Daily-Message - die tägliche Kurzandacht

Daily-Message
das Buch

Tägliche Kurzandachten
von http://daily-message.de

Inhalt:

2 - Crash
3 - Du hast die Wahl
4 - Herbst
5 - Alles nur ein Märchen?
6 - Sich zu Jesus bekennen
7 - Wege
8 - Freunde
9 - Alles ist relativ ?!?
10 - Server nicht gefunden
11 - Das hat noch Zeit, oder?
12 - Einheit
13 - The person you call....
14 - Routenplaner
15 - Waschgang
16 - Einkaufen
17 - Du
18 - Öffnungszeiten...
19 - Liebe...
20 - have a bad hair day
21 - mein plan = SEIN plan?!
22 - von perfekten christen und sündigern
23 - zu Faul ?!
24 - Schau auf das Ziel!
25 - Gebrauchsanleitung..
26 - wait a minute mr. postman
27 - mein persönlicher bodyguard
28 - vor(ur)teil
29 - Zeit
30 - Abgestempelt?!?
31 - Der Heilige Geist.....Dein Freund
32 - Die vier Jahreszeiten
33 - Traurigkeit...
34 - Adrenalin
35 - Abschied nehmen
36 - Erlebnis
37 - Er ist da!
38 - Dein Wille geschehe...
39 - Akku leer... Bitte aufladen
40 - Steine werfen...
41 - Wenn ER spricht ...
42 - Regenbogen
43 - Momente
44 - Vertrocknen
45 - Stein im Schuh...
46 - Blinklichter
47 - haste ma ne mark?!
48 - Gebet
49 - die umsetzung von propanon mit brom
50 - i put my trust in you...
51 - schönheit von gott
52 - Glaube
53 - Wenn es kein Leben nach dem Tod gäbe ...
54 - Die Wette
55 - Gott das ist mein Geld!?
56 - Fallen...
57 - nO fEaR
58 - dAiLy...
59 - please forgive me...
60 - Vertrauen
61 - im himmel über deutschland
62 - schmetterlinge und rosa wolken
63 - Urlaub
64 - rache ist blutwurst
65 - du hattest keine tränen mehr...
66 - das is nädd fähr...
67 - Fehler
68 - Unser Leben und Wir
69 - mÄhÄhÄ MäHäHä
70 - -]pAin[-
71 - ich SiNgE gegen die AnGsT
72 - Adventsgruß
73 - Verstecken
74 - Freunde
75 - stressige Woche...
76 - Gott liebt dich, weil er dich liebt!
77 - HOHOHO bald is Weihnachten
78 - Jesus will ....
79 - Leiden
80 - Das Licht der Welt
81 - wishes in my life
82 - ich sehe dich, das genügt!
83 - Danke
84 - Dunkelheit
85 - Schnitt
86 - amo Vitam - Ich liebe das Leben!
87 - Weihnachten, die Realität
88 - Worte
89 - Blonder Knabe im lockigem Haar
90 - ignorieren?!
91 - 50:50
92 - Heilig Abend
93 - Der Herr ist mit dir
94 - Feiern
95 - Rauchen oder nicht rauchen...
96 - Pizza-Taxi
97 - Gott ist für uns!!!
98 - Neues ist geworden
99 - *wahre* Freundschaft
100 - Ampeln - oder: Bitte auf Signal warten
101 - Sauna
102 - 2003....altes zurücklassen, neues beginnen?!
103 - Deutschland sucht den Superstar....
104 - Hund, Katze, Maus
105 - Die Waage
106 - Janusz Korczak
107 - Brot
108 - Eine kleine Geschichte über 2 Engel ...und wie Gott manchmal sein kann...
109 - Lobpreis, eine super Waffe gegen schlechte Laune!
110 - Das ganze Leben ist ein Quiz - und wir sind nur die Kandidaten
111 - mein gott, warum...?
112 - Zufall?!
113 - online
114 - Isaak und Jesus
115 - Gesundheit
116 - Unser Gott ist ein gerechter Gott!
117 - Probleme
118 - Zweifel
119 - Ich finde es total nervig, an einem Tag nichts getan zu haben.
120 - Freunde
121 - Freude
122 - Der Schutz Gottes für dich!
123 - Das Brot des Lebens
124 - Porentief rein
125 - Im Schutz der Nacht
126 - Die Firma
127 - Das Gesetz wird nicht vergehen bis ....?
128 - Der Vertrag
129 - halbleer oder halbvoll?
130 - Licht und Ruß

131 - Reden
132 - Und Frieden auf Erden
133 - Zeugnisse
134 - Geschenke
135 - Fragen
136 - Die große Versuchung
137 - Warum ich?
138 - Bezahlt
139 - Melchisedek
140 - Elisa am Jordan
141 - Es gibt viel zu tun ...
142 - Wo wohnt Gott?
143 - Come, now is the time to worship
144 - Ungewisse Zukunft
145 - Psalmgebet
146 - Guten Morgen, liebe Sorgen seid ihr auch schon alle da ... ?
147 - ooooooooooooooooops.
148 - Manchmal denk ich, es geht nicht mehr weiter ...
149 - Lebensunfälle
150 - Was sucht ihr den Lebenden unter den Toten?
151 - Hab einen Traum ...
152 - Das Wort
153 - Die Krone
154 - Freiheit, Gleichheit, Brüderlichkeit?
155 - Vergebung
156 - Klage und Dank
157 - dran bleiben...
158 - Worauf kommt es an?
159 - Vergesslichkeit
160 - Frei sein
161 - Das Gleichnis vom verlorenen Sohn
162 - Besiege deinen Riesen
163 - Wenn Gott dich in deiner Schwäche stärkt.....
164 - Das Buch der Bücher!
165 - Sei im Kleinen treu und Gott wird dir Großes Anvertrauen.
166 - Legal oder illegal?!
167 - JESUS- Was Forscher heute wissen oder: Christen vs. Naturwissenschaftler
168 - Der perfekteste Künstler
169 - Mit gesenktem Blick
170 - Vertrauen
171 - Auch wenn du Dinge vergisst, Gott erinnert dich!
172 - Gott unser Zahnarzt
173 - Dieses Kribbeln im Bauch ...
174 - Fühlen
175 - Chips
176 - Cassie Bernall
177 - Mut
178 - Krieg
179 - Wenn die Sonne durchbricht....
180 - Frieden
181 - Der Richter
182 - Bilder
183 - Die Taube
184 - Der gute Hirte
185 - Abschied
186 - Jesus hat die Schlüssel!
187 - Beten
188 - Essen
189 - Ausdruck
190 - Nur Jesus dich wollen wir hoch erhoben sehn
191 - Am Ende zählt welchen Schatz du gewählt hast!
192 - Pausenhunger
193 - Erwartungen
194 - Nächstenliebe
195 - Fortgehen
196 - Jedermann
197 - Lobe den Herrn
198 - Ewigkeit
199 - Die Kreuzung
200 - Langersehnte Wünsche
201 - Schlafen
202 - Zahnarzt
203 - Privatweg (1)
204 - Privatweg (2)
205 - Ein Gerücht über Jesus?
206 - Hast du mich lieb?
207 - Notruf
208 - Befiehl dem HERRN deine Wege
209 - Bittet, so wird euch gegeben
210 - Der Herr ist auferstanden! - Er ist wahrhaftig auferstanden.
211 - Was bleibt?
212 - Vergebung
213 - Christ sein
214 - Segen und Fluch
215 - Schon mal anderen von Gott erzählt?!?
216 - Sünde
217 - Wenn er König von Deutschland wär
218 - Glaubst du?!?
219 - Die 5 Minuten Terrine
220 - Neue Hoffnung, neues Leben
221 - Verboten!
222 - Sex and drugs and rock´n roll
223 - Krisen
224 - Entscheidungen
225 - Die Wurzel
226 - Für Gott lass ich mich auch zum Affen machen ...
227 - Wunder gibt es immer wieder
228 - Wege
229 - Anfechtungen
230 - Blütenweiss rein
231 - Taufe
232 - Sünde
233 - Der Tröster
234 - Die Wanne ist voll ...
235 - Das sind ja gleich 3 Wünsche auf einmal ...
236 - David und Jonathan
237 - Frieden
238 - Bitte kämpfe für mich
239 - Funkenflug
240 - Was wirklich zählt
241 - Brot und Salz
242 - Psalmen
243 - Frühling
244 - Verantwortung
245 - Umkehr
246 - In die Tiefen des Meeres
247 - Hast du mal Zeit für mich?!?
248 - Stark im Glauben
249 - Lobpreis und Ehre
250 - Zeitzeichen
251 - Der Baum
252 - Dabei sein ist alles
253 - Gewitter
254 - Im Zeichen des Fisches
255 - Macht euch die Erde untertan
256 - Vergeben und verzeihen
257 - Er macht den Weg frei
258 - Die Gemeinde
259 - fünfzig fünfzig
260 - Hausputz
261 - Nachruf
262 - Meine Taufe
263 - Hast du mich lieb (2)
264 - Hast du mich lieb (3)
265 - Mitten ins Herz
266 - Du gehörst dazu
267 - Vier Dinge braucht der Mensch
268 - Frühlingsputz

269 - Ein offenes Herz
270 - Du bist gemeint
271 - Telefonleitung zu Gott
272 - Ist das nicht genial?
273 - Wer Ohren hat zu hören, der höre!
274 - Wahr <-> nehmen
275 - Alles im Leben hat ein Ende! Nur eins bleibt!
276 - Spuren im Sand
277 - Wo ist denn euer Gott?
278 - Herr, Herr, tu uns auf!
279 - Zu Hause
280 - Nichts ist unmööööööglich
281 - Die Ruhe im Sturm
282 - Das steinerne Herz
283 - 5 vor 12
284 - Hoffnungen
285 - Was glaubst du?
286 - Der Fisch
287 - Der Mittelpunkt
288 - Hinter´m Horizont geht´s weiter
289 - Nur einer ist perfekt
290 - Der letzte Unsterbliche
291 - Die Lebensversicherung
292 - Einbahnstrasse
293 - Wahrheit
294 - Kopfschmerzen
295 - Käse
296 - Nur das Beste aus der Frucht ...
297 - Die Nacht, in der der Regen kam
298 - Das Wiedersehen
299 - Namen
300 - Gefangen
301 - Bügeln....eine mühsame Arbeit!
302 - Erwartung
303 - Taufe...ein genialer Schritt!!!!
304 - It´s all over now ...
305 - Jünger
306 - Gottes Wege
307 - Sorgen
308 - Der Wunsch
309 - Sünde
310 - Map and God
311 - Saure Trauben?
312 - Mächte und Gewalten
313 - Gehorsam
314 - Mut
315 - In the heat of the day
316 - Wer ist dieser?
317 - Der Baum am Fluss
318 - jesus kann dich gebrauchen!
319 - 2000
320 - Was schreist du zu mir?
321 - Das Schweigen der Lämmer
322 - Das Licht Gottes
323 - voll - macht
324 - flucht .....
325 - Hast du mich lieb?
326 - Der Ruf (1)
327 - Verlassen?
328 - Der Ruf (2)
329 - Der Ruf (3)
330 - Party
331 - Widersprechen
332 - Das A-Team
333 - Ein Chef zum verlieben
334 - Chaos
335 - Nicht jugendfrei
336 - Das verlorene Wort Gottes
337 - Guten Morgen liebe Sorgen seid ihr auch schon alle da?
338 - Geteilter Segen ist doppelter Segen
339 - Bitte die Mülltonnen rausstellen!
340 - Der Magnet
341 - Der Brief an Dich
342 - Ausser Puste
343 - In Notfällen ...
344 - Der Moment, in dem alles anders ist
345 - Ich will so glauben, wie ich will ...
346 - Hunger nach Gott
347 - Geld oder Liebe?
348 - Haltbarkeit
349 - Das Sparbuch
350 - Mein Kopf
351 - Forever young
352 - Piraten
353 - Die Maske
354 - Cappuccino
355 - Spring
356 - Sprachlos
357 - Der Hahnenschrei
358 - Knoblauch
359 - Uebers Ziel hinaus
360 - Alles klar?
361 - Immer mehr von dir
362 - Stress lass nach
363 - Hurra, hurra, die Schule brennt
364 - Ich möcht, dass einer mit mir geht
365 - Heute schon getuppert?
366 - Gebet contra Technik
367 - Gemeinschaft
368 - Neues Leben
369 - Allein? Niemals!
370 - Ein jeder trage sein Kreuz
371 - Höre mein Flehen
372 - Einladung
373 - Danken
374 - Die Flatrate
375 - Ohne Leitung kein Licht!!
376 - Beware: ogre!
377 - to be on a [mission]
378 - Für alle, die sich weigerten, Jesus zu verleugnen. Euer Glaube ist nicht umsonst gewesen.
379 - afcjwzwksaoqp
380 - Gesegnete Mahlzeit
381 - Vergebung
382 - Gott hält Wort
383 - Bau dir was
384 - Ruhe
385 - Die Begegnung
386 - Josef im Gefängnis
387 - Schmutzig für dich
388 - Sieben mal
389 - Reichtum
390 - Mal den Verstand abschalten
391 - Cry
392 - Machet zu Jüngern alle Völker
393 - Gerade dran gedacht
394 - Hü und hot
395 - Christen
396 - Wunderbar
397 - Wüstenzeiten
398 - Neubeginn
399 - Der Sieg über die Schlange
400 - Netzwerk
401 - Im Zweifelsfall: Gott zuerst!
402 - Schokolade all around,...
403 - 98% Heiligung sind nicht genug.
404 - Akkumulatoren
405 - Der Weg geht weiter
406 - Loslassen
407 - War das peinlich!
408 - Was ist los?
409 - Baustelle
410 - Automat
411 - Wochenende
412 - Feindesmahl
413 - Jeder hat einen Namen
414 - Der Brunnen mit oder ohne

Wasser?
415 - Ein Ferrari gehört auf die Straße!!!
416 - Gerechtigkeit
417 - Jesus lebt!
418 - Gott versucht Mose zu töten
419 - Ich möchte das einer mit mir geht
420 - Satans Gedanken
421 - Eine harte Nuss
422 - Joel
423 - Wahrheit oder Lüge
424 - Wer ist Jesus für dich?
425 - Stille Zeit
426 - Send me an angel - right now
427 - Es ist vollbracht
428 - Gott gesegnete Mahlzeit
429 - Die Taschenlampe
430 - Träume
431 - Meine Gitarre
432 - Everybody hurts...
433 - Der Pfannkuchen
434 - Pizza
435 - Das Konto ist leer...
436 - Vergessen
437 - Er vergißt nie
438 - *hm*
439 - Mandarine
440 - Vorweihnachtszeit
441 - Rauchen kann tödlich sein
442 - Der Gottes-Verflucher
443 - Schwul macht cool
444 - Lachen
445 - Vergessen ist keiner
446 - Todesurteil
447 - Liebe
448 - Was du heute kannst besorgen ...
449 - Das Knöllchen
450 - Gottes Bau
451 - Weiße Weihnacht
452 - Einsamkeit
453 - Geschenke einpacken
454 - Gesetz
455 - Bitterkeit
456 - Weihnachten
457 - Das Fest des Geldes / der Geschenke
458 - Stille Nacht, heilige Nacht
459 - Der 2. Tag
460 - It´s all over now ...?
461 - Zufrieden?
462 - Sackgasse
463 - Das Ende
464 - Müde
465 - Das neue Jahr
466 - Wohin sollen wir gehen?
467 - Jahreswechsel
468 - Fehlt etwas?
469 - Der Alltag hat uns wieder
470 - Spiegel
471 - Kraftlos
472 - Medizin
473 - Ich fürchte mich nicht
474 - Glaube - Privatsache
475 - Das Ende der Welt
476 - StVO
477 - Der Fluß
478 - Beten
479 - Papa
480 - Aufgeben
481 - Zellen wachsen und teilen sich !
482 - Tod und Leben
483 - Geburtstag
484 - Du bist geliebt
485 - Ich bin zur FREIHEIT berufen!
486 - Ohne mich könnt ihr nichts tun
487 - Das Schwert
488 - Das Abendmahl
489 - Mein Glaube
490 - Leben durchs Gesetz
491 - Superstar
492 - Judas Game
493 - Paella
494 - Das Kreuz
495 - Leer
496 - Freiheit
497 - Zeit
498 - Der Baum
499 - Hunger und Fasten
500 - Die Zeit zum Ausleben?
501 - Zum Kreuz kommen
502 - Update
503 - Carpe Diem
504 - was besonderes soll´s sein! oder: ´knaudieh´...?!
505 - Segen und Fluch
506 - Entschieden
507 - Spuren zum Kreuz
508 - Worte
509 - Probe
510 - Am Morgen
511 - Der Auftrag
512 - Rede zu Gott und er wird dir antworten!
513 - Hab einen Traum ...
514 - Vertrauen
515 - Weiss wie Schnee, schneeweiss
516 - Treue
517 - Gott macht alles neu !
518 - Gott ist auf Deiner Seite !
519 - Masken - es ist Karneval
520 - Am Aschermittwoch ist alles vorbei ...
521 - Wir fahrn fahrn fahrn auf der Autobahn ...
522 - Der göttliche Waschtag
523 - ICH bin im unerwarteten Kleinen
524 - Ich möcht, daß einer mit mir geht
525 - Praxisgebühr
526 - Ein Tag wie jeder andere!
527 - Mistake
528 - Wasser
529 - Spam
530 - Das Telefon
531 - Wie verstehst du es?
532 - Server-Fehler
533 - Altes
534 - Aus der Ferne
535 - Achtung! Out of Order!
536 - What's that
537 - Haß oder Liebe?
538 - Wochenende
539 - Lebensversicherung
540 - Geschenkt ist geschenkt, wieder holen ist gestohlen
541 - Nur die Liebe zählt
542 - 1 + 1 = 3
543 - Wärme
544 - Das Ziel
545 - Kühler
546 - Die Sonne und du
547 - Bußgeldbescheid
548 - Bremslichter
549 - Update
550 - Räuber
551 - Sündenbock
552 - Zustimmung des Herzens
553 - Hörst du uns beten?
554 - Spieglein, Spieglein an der Wand ...
555 - Ich gebe Zeugnis
556 - Treue
557 - Menschen wie Du und ich
558 - Die Passion Christi
559 - Palmsonntag
560 - Kreuzigung des Sohnes Gottes

561 - Persönliche Nachfolge
562 - Vom Kreuz bewegt
563 - Die Brille
564 - Das Lamm Gottes
565 - Begraben
566 - Auferstanden
567 - Ostermontag
568 - Jesus ist tot
569 - Mut zum Risiko
570 - Es geht voran!
571 - Der ewige Bund
572 - Licht und Finsternis
573 - Jesus Christus litt und starb
574 - Jesus Christus litt und starb (2)
575 - Das Gnadenjahr
576 - Der neue Himmel
577 - Gespräch mit dem Vater
578 - Der Gärtner
579 - Gespräch mit dem Vater (2)
580 - Die doofen Autofahrer
581 - Salz der Erde
582 - Licht der Welt
583 - Gottes Liebe für uns Menschen
584 - Wetter
585 - Frühlingserwachen
586 - Hilfe von oben
587 - Ich schweige, wenn ich reden sollte
588 - Er öffnet dir ein Fenster!
589 - Liebe als Fundament
590 - Das Feld
591 - Müde
592 - Zweifel
593 - Die wahre Kraft
594 - Email for You
595 - Einladung
596 - SIX FEET UNDER - gestorben wird immer
597 - Nachrichten
598 - Wieder und wieder
599 - Mein Leben ist ein Weg
600 - Der Weg
601 - Einkaufen
602 - Licht am Ende des Weges
603 - Hektik
604 - Frühling
605 - Nichts ist, wie es scheint
606 - Himmelfahrt
607 - Heute keine Message
608 - Sonnenuntergang
609 - Hochzeit
610 - Netz und Angel
611 - Segen
612 - Geht nicht den Weg zu den Heiden
613 - Liebe deine Feinde
614 - Zeit haben
615 - Pfingsten
616 - Der Tag des Geistes
617 - Das große Vorhaben
618 - Was sollen wir tun?
619 - Haare schneiden
620 - Das Vollkommene
621 - Hoffnung
622 - Leben aus der Fülle
623 - Enttäuscht
624 - Durchatmen
625 - Machtlos
626 - Abkühlung
627 - Alleine auf der Welt!
628 - Neuer Tag, neues Glück
629 - Wie die Schafe
630 - Kämpfe um den Tag
631 - Abba - lieber Vater
632 - Die Zeit ist knapp
633 - Vertrauen
634 - Es werde Licht
635 - Wochenende
636 - Mehr Zeit im Licht
637 - Essen ist fertig
638 - What if i Give all!?!
639 - Wir geben Ihnen mehr Zeit für Visionen
640 - Das Kreuz ist das große Plus in meinem Leben.
641 - Die Wahl deines Lebens
642 - Kalter Kaffee
643 - Ihr habt gehört
644 - Der heiße Draht
645 - Zeit für Stille
646 - Das Sabbatjahr
647 - Die Überwindung
648 - Kannst du beten?
649 - Freibier
650 - Lohn im Himmel
651 - Gott belehrt seine Jünger
652 - Fußball
653 - Versicherung
654 - Einander beistehen
655 - Was guckst du?
656 - Der Vogel
657 - Augenblicke
658 - Kannst du mir das Wasser reichen?
659 - Steine
660 - Ferien
661 - Im Licht stehen
662 - Oberhand
663 - Zu Tisch bitte, es ist angerichtet!
664 - Der König
665 - Die versuchte Entlassung
666 - Der Dienstleister
667 - Wechselbad
668 - Die Rache Herodes
669 - Hello again...
670 - Fischgräten
671 - Vorher wie Nachher
672 - Das Licht ist aus
673 - Eine neue Woche
674 - Die Haselnuss
675 - Termine
676 - Das erbärmliche Gesetz
677 - Kekse
678 - Friedhofskappelle
679 - Zeit
680 - Der Grillteller
681 - Glücklich sein
682 - Der erste Sonnenstrahl
683 - LKW
684 - Das Spinnennetz
685 - Samstag Abend
686 - Köstliches Nass
687 - Sauna
688 - Schönheit
689 - Die neue Schöpfung
690 - Ehre
691 - Gehorsam
692 - Wenn die Erde nass wird
693 - Gott
694 - Mein Grund aus dem ich lebe
695 - Unangenehm
696 - Gummibärchen
697 - Dabei sein ist alles
698 - Vergessen
699 - Ein Schiff, das sich Gemeinde nennt
700 - Zoo
701 - Verloren
702 - Zahnarzt
703 - Die Zeit
704 - Ferne
705 - Veränderungen
706 - Wurzeln
707 - Erweckung mit oder ohne dich
708 - Der Wecker von Carsten und uns allen...
709 - Zeugen
710 - Armes Schwein
711 - Gaben
712 - Sonnenschein

713 - Vati hat es doch versprochen!
714 - Das Herz
715 - Stärke
716 - Freude
717 - Kein Platz oder Das letzte Hemd hat keine Taschen
718 - Durst?
719 - Etwas in mir..
720 - Reich mir deine Hand
721 - Heil
722 - Wach sein
723 - Königskind
724 - Daten-Transfer
725 - Du bist nicht alleine
726 - Wochenende
727 - Wie ein Adler
728 - Fassade
729 - Vergebung
730 - Volltreffer!!!!!!
731 - Geburtstag
732 - Komm HEIM!!!!!!!!!
733 - Keine Zeit
734 - Probleme
735 - Ausbildungsplatz
736 - Vergebung
737 - WEG
738 - Liebe
739 - Die Arbeit und das liebe Vieh...
740 - Durst
741 - Weihnachten steht vor der Tür
742 - Essen und Trinken
743 - Herzchirugie
744 - Die Kirche und das Wort Gottes
745 - Engelchen und Teufelchen
746 - Und vergib uns unsere Schuld
747 - Zeit für Nachfolge
748 - Probleme, Probleme
749 - Würdig würdig würdig ist das Lamm
750 - Freiheit
751 - Ausgetrocknet
752 - Du hast die Wahl
753 - Gott suchen
754 - Die Wege des Herrn
755 - Wo schlägt mein Herz?
756 - Gitter
757 - Danken
758 - Mal ehrlich...
759 - Demut
760 - Sohnschaft
761 - That´s the JESUS i believe in!
762 - da lang....
763 - Der Herr ist nahe
764 - Getragen
765 - Samenkorn
766 - Vergebung
767 - Auf dem Weg zum Ziel
768 - Das Wichtigste
769 - Mottenfraß
770 - Häuslebaue
771 - Schweigen
772 - Vom Sorgen
773 - Feiern
774 - Geh unter der Gnade
775 - Scheinwerfer
776 - Frei sein
777 - Vertrauen
778 - Folgen
779 - Freundschaft
780 - Enttäuschung
781 - Neue Wege
782 - Ich bin der Herr, dein Gott
783 - Jesus will uns baun zu einem Tempel
784 - Er kennt deinen Weg
785 - Verbindungs-Probleme
786 - Ermahnt einander
787 - Der Baum der Erkenntnis
788 - Das Korn und der Boden
789 - Umkehr
790 - Angestrengt
791 - Vertrauen
792 - Der Dirigent
793 - Wünsche
794 - I desire mery, not sacrifice
795 - Die Gotteskraft
796 - Der Tod
797 - Heiliger Geist
798 - Mein Gott, Tagesweihe
799 - Herr, komm du
800 - Angst
801 - hoffnungslos
802 - Einsamkeit
803 - kraftlos
804 - leblos
805 - unverstanden
806 - Unsicherheit
807 - Abgründe
808 - Verzweiflung
809 - Misstrauen
810 - Schuldgefühl
811 - zerbrochen
812 - Verletztheit
813 - Mutlosigkeit
814 - Ungeduld
815 - Aggression
816 - Schlaflosigkeit
817 - Verwundungen
818 - Sehnsucht
819 - Bitterkeit
820 - Gebundenheit
821 - Trostlosigkeit
822 - suchen
823 - Verweigerung
824 - Verstehen
825 - Da hilft nur noch beten oder warum in immer mehr Gemeinden neue Gebetskreise entstehen
826 - Angekommen?
827 - PRIORITÄTEN
828 - du bist ja da
829 - die welt
830 - Jahreswechsel
831 - Schuld
832 - Impuls zum Leben
833 - Unser tägliches Brot
834 - Entspannung
835 - Hoffnungsübungen
836 - Und führe uns nicht in Versuchung
837 - Vater unser im Himmel
838 - Geheiligt werde dein Name
839 - Beten
840 - JA oder NEIN
841 - Mein Glaube
842 - Die auf Gott vertrauen...
843 - Umkehr
844 - Macht
845 - Pass auf, worum du betest....!
846 - Zeit
847 - Mit dir
848 - Die Last auf unserer Schulter
849 - Gaben
850 - Trost
851 - Rühmen
852 - D A N K E
853 - Sehen und Tun
854 - Die versteckte Störung
855 - Die Macht der Gewohnheit
856 - Hilfe
857 - Wahrhaftigkeit
858 - Glauben
859 - Glaube
860 - Die Rettung
861 - ...zweifle nicht länger, sondern glaube! Joh.20,27b
862 - Das Angebot

863 - Nichts Neues? Teil 1
864 - Nichts Neues? Teil 2
865 - Auferweckung
866 - Methusalem
867 - Jesus macht frei?
868 - für dich
869 - Think big
870 - Feuer
871 - Zünde an dein Feuer...
872 - Gerecht
873 - Wege
874 - Der Baum des Lebens
875 - Groß ist dein Name
876 - Heilung
877 - Freust du dich?
878 - Ordnungen
879 - Gerechtigkeit
880 - Gottes Reichtum
881 - Wege
882 - Schweiß wie Blut
883 - Was sollen wir tun?
884 - Es drang mir durchs Herz
885 - Schoen mal wieder was von dir zu hoeren ....
886 - Ist es wieder ein Wunder
887 - Die Wahrheit
888 - Freude
889 - Licht
890 - Der Wettkampf
891 - Freiheit
892 - Wahre Freundschaft
893 - Der rechte Weg
894 - Die wahre Weisheit
895 - Naturgewalten
896 - Nachfolge
897 - Die Passion - Tötungsbeschluss
898 - Die Passion - Flucht Jesu
899 - Die Passion - Die Salbung
900 - Umkehr
901 - You are as close to God as you choose to be!!
902 - Die Passion - Einzug in Jerusalem
903 - Die Passion - Einzug in Jerusalem
904 - Die Passion - Stunde der Entscheidung
905 - Die Passion - Stunde der Entscheidung
906 - Die Passion - Urteil der Juden
907 - Die Passion - Aufforderung zum Glauben
908 - Könnte es sein.....
909 - Was wird geschehen.....
910 - Die Passion - Die Fußwaschung
911 - Die Passion - das neue Gebot
912 - Die Passion - Verleugnung
913 - Die Passion - Die Verhaftung
914 - Die Passion - Das Verhör
915 - Die Passion - Die Kreuzigung
916 - Die Passion - Begräbnis und Friede
917 - Die Passion - Das leere Grab
918 - Die Passion - Alles vorbei?
919 - Die Verurteilung
920 - Erkennen
921 - Hast du mich lieb?
922 - Der König ist tot - es lebe der König
923 - Jesus ist kommen, Grund ewiger Freude
924 - Der Sturm
925 - Der mit dem Wolf tanzt
926 - Der unbekannte Gott
927 - Steh auf!
928 - Der Glaube
929 - Das Licht in der Dunkelheit
930 - DAS GROSSE WARTEN - auf den heiligen Geist
931 - Er kennt die seinen
932 - Zu Unrecht
933 - Das verlorene Schaf
934 - DAS GROSSE WARTEN - es hat kein Ende, oder?
935 - Kinder, Kinder ...
936 - Der wahre Gott
937 - Es geht weiter
938 - Der rechte Weg
939 - Lobt Gott
940 - DAS GROSSE WARTEN - die Hilfe durch den Geist Gottes
941 - Glauben
942 - Die gute Botschaft
943 - Voller Abscheu
944 - DAS GROSSE WARTEN - der Auftrag
945 - Opfer
946 - Ist Lobpreisen Gotteslästerung?
947 - Straßenlaternen
948 - Ich glaube nur, was ich selbst sehe...
949 - Ich bin!
950 - Ich bin... "Brot"
951 - Ich bin... "Weg"
952 - Ich bin... "Wahrheit"
953 - Ich bin... "Leben"
954 - Ich bin... "Hirte"
955 - Ich bin..."Tür"
956 - Ich bin... "Weinstock"
957 - Bertolt Brecht
958 - Himmelfahrt
959 - Früchte
960 - Gottlose
961 - Fromme
962 - Schlafen
963 - Der Herr ist mit euch
964 - Dein Gott ist König
965 - Glauben
966 - Singet dem Herrn ein neues Lied
967 - Menschenfischer
968 - Zorn
969 - Neugeburt
970 - Ich bin mit dir
971 - Der Herr ist treu.
972 - Bei Jesus habe ich immer die Zuflucht.
973 - Immer dabei
974 - FRUST oder FREUDE?
975 - Kraft des Gebets.
976 - Glaubensbrüder
977 - Der Hauptgewinn
978 - Gottes Geist
979 - Atem holen
980 - Erhöht
981 - Heiratsantrag an Gott
982 - Freut euch!
983 - Gott der Helfer
984 - Die Kraft des Stillseins
985 - Der Journalist
986 - Seine Heiligen
987 - Schlapp
988 - Gebet am Abend
989 - Gott will abwischen alle Tränen
990 - Fürchte dich nicht!
991 - Erhöhung
992 - Niemand kann die Tür zuschliessen
993 - Glaube
994 - Eigentum verpflichtet
995 - Die Wasser Reinigung
996 - Erweckung mit oder ohne dich
997 - Die Suche des Sohnes
998 - Er ist da
999 - Schnell oder langsam?

1000 - Tausend und eine Andacht
1001 - Wie Kinder
1002 - Gottes Wege
1003 - Umkehr
1004 - Aussen vor ...
1005 - Die Schöpfung
1006 - Singet dem Herrn
1007 - Sein Heil heute
1008 - Gesegnet Mahlzeit
1009 - Ja ich will
1010 - Die 2 Möglichkeiten
1011 - Die Liebe Beschäftigung
1012 - Freude am Herrn
1013 - Verlaufen
1014 - Suche
1015 - Danket dem Herrn, denn ER ist gut
1016 - Frucht des heiligen Geistes
1017 - Wunder gibt es immer wieder
1018 - Was will ich mehr?
1019 - Untreu
1020 - Dürrezeiten
1021 - Seine Liebe hat kein Ende
1022 - Die Hilfe in großer Not
1023 - Der Weg Gottes
1024 - Ihr wundert euch?
1025 - Gott trägt dich auch im Zweifel!
1026 - Licht und Finsternis
1027 - Begegnung
1028 - Ein Licht!
1029 - Warum Gott mehr ist als nur eine Kraft
1030 - Urlaubszeit
1031 - Erinner mich an Liebe
1032 - Sonnenschein
1033 - Gerechtigkeit
1034 - Nicht wichtig
1035 - Gewissheit des Heils
1036 - Wenn es eng wird...
1037 - Paradies und das sofort
1038 - Die Wirkung derer, die dich lieben
1039 - Todesweinen
1040 - Vertrauensfrage
1041 - Sterben und dann?
1042 - Wertvoll (eine Geschichte aus Afrika)
1043 - Abendgebete
1044 - Das mit dem Segen Gottes
1045 - Licht und Schatten
1046 - Die Sache mit dem "geliebt sein"
1047 - So ein Tag
1048 - Zeit für Gott
1049 - Unbegreiflich: Gottes Liebe
1050 - Gott ist treu?
1051 - Die Vision meines Lebens
1052 - Hunger nach Fleisch
1053 - Ja ich will
1054 - Was sind eigentlich Gaben
1055 - Geschenke annehmen erlaubt?
1056 - Eltern sein
1057 - Meine Stärke und mein Schutz
1058 - Gott segne Dich
1059 - Ein kleines Wunder
1060 - Der größte Wunsch?
1061 - Das Feuer des Herrn
1062 - Im Hause des Herrn
1063 - Fußspuren
1064 - Wieder erkannt!
1065 - Schöne Welt
1066 - Die Erlösung
1067 - Kinder
1068 - Staunen
1069 - Umkehr
1070 - Reden
1071 - Wochenanfang
1072 - Wovor sollte ich mich fürchten?
1073 - Vertiefe dein Leben
1074 - Scham und der Wille Gottes
1075 - Du
1076 - Mittendrin
1077 - Vorurteile und wie Jesus damit umgeht
1078 - Veränderungen
1079 - Kleine Helfer
1080 - Gottes Telefonnummer
1081 - Und er redet doch!
1082 - Hohe Ansprüche
1083 - Angst
1084 - Sei willkommen, Tag
1085 - Gott überall
1086 - Geburtstag
1087 - Krankheit
1088 - Bitten
1089 - Nur ein Wort
1090 - Beten
1091 - Die Qual der Wahl
1092 - Der große Fund
1093 - Arbeit mit der Waffe in der Hand
1094 - Liebe
1095 - Sanierung
1096 - Happy Birthday
1097 - Entfernung
1098 - Begabt
1099 - Unser Schatz: Freunde
1100 - Regierungskrise?
1101 - Vertrauen
1102 - Bis auf den Grund
1103 - Das Mahl des Herren
1104 - Flatrate
1105 - Eifersucht - Eifer sucht
1106 - Ein fröhliches Herz
1107 - Die Stille nach dem Sturm
1108 - Freude am Gebot
1109 - Hände und Füße
1110 - Heaven is our home
1111 - Der Selbstwert eines Christen
1112 - Wahre Kommunikation
1113 - Die Quelle des Lebens
1114 - Komm heraus!
1115 - Die Weisheit der Liebessucher
1116 - Es gibt keine Trostlosigkeit!
1117 - Bewahrung
1118 - Geringe Andacht
1119 - Gottes Werk an uns
1120 - Image
1121 - Gesegnete Begrenzungen
1122 - Was ist deine Einstellung?
1123 - Hör mal wer da spricht
1124 - Reichtum
1125 - Von Mistkäfern und Menschen
1126 - Richte dich auf!
1127 - Nachfolge
1128 - Zu wunderbar?
1129 - Sturmerprobt
1130 - Geschenkte Prioritäten
1131 - Wo ist die Zeit geblieben?
1132 - Einsamkeit
1133 - Die Hauptsache
1134 - Frommer Marathon?
1135 - Erwartungsvoll
1136 - Der Tag
1137 - Kontaktschleife
1138 - Begegnung mit einem Engel?
1139 - Anleitung beachten
1140 - Von Herzen
1141 - Fehler
1142 - Wenn Gott uns auf steinige Wege schickt
1143 - Hunger
1144 - Carpe diem - nutze den

Tag
1145 - Liebe wächst
1146 - Unmöglich
1147 - Erwählung und Ernährung
1148 - Fallen
1149 - Der Tod
1150 - Wahre Freundschaft (Teil 1)
1151 - Wahre Freundschaft (Teil 2)
1152 - Stille
1153 - Frust
1154 - Muskelkater
1155 - Das Beste liegt noch vor uns
1156 - Innenansichten
1157 - Mit viel "km/h" zum Ziel
1158 - Auferstehung
1159 - Sei mir ein starker Fels und Burg
1160 - Berufung
1161 - Musik
1162 - Genügsamkeit und Hoffnung
1163 - Alles daneben?
1164 - Recht und Gerechtigkeit
1165 - Wegweisungen
1166 - Küssen ist gesund!
1167 - Nie zu spät!
1168 - Warten, immer nur warten...?!
1169 - Reine Einstellungssache
1170 - Leidenschaft und Eifersucht
1171 - Der Plan
1172 - Folge mir ... und die Sache mit dem Kreuz
1173 - Sensationelle Enthüllungen
1174 - Licht
1175 - Vom Geben Teil 1
1176 - Vom Geben Teil 2
1177 - Vom Geben Teil 3
1178 - Vom Geben Teil 4
1179 - Worte
1180 - Advent
1181 - Heiligsein
1182 - In Ewigkeit nicht zu kapieren
1183 - Ausgelaugt
1184 - Lastenträger
1185 - Mein Glaube?
1186 - Süßer die Glocken nie klingen ...
1187 - Irischer Weihnachtssegen
1188 - Er hat Großes getan
1189 - Angekommen
1190 - Tote Routine
1191 - Meine Augen haben deinen Heiland gesehen
1192 - Noch alles offen.....
1193 - Zwischen den Jahren
1194 - Evolution
1195 - Leise rieselt der Schnee
1196 - Das neue Jahr
1197 - Das Geheimnis
1198 - Eitelkeit
1199 - Die Verborgenheit der Augen
1200 - Lauter Gnade
1201 - Der Schornstein
1202 - Freude an Jesus
1203 - Krank und allein
1204 - Geheimnisse
1205 - Gott mit dir
1206 - Das Leben und seine Anfänge
1207 - Biblische Hoffnung
1208 - Ein Schauspiel
1209 - Licht in der Finsternis
1210 - Herrlichkeit
1211 - Mondsüchtig?
1212 - Profil fürs Leben
1213 - Ermahnung + Belohnung
1214 - Jesus kommt wieder!
1215 - Gute Taten + Wiedergeburt
1216 - Das Salz in der Suppe
1217 - Das Innerste
1218 - Gute Güte
1219 - Streberchrist
1220 - Erkennungsdienst
1221 - Your perfect love
1222 - Betrübter Geist
1223 - Dreckige Füße?
1224 - Wer ist Herr?
1225 - Ein jegliches hat seine Zeit
1226 - Lasst ab
1227 - Freude
1228 - Rachegelüste
1229 - Create in me a clean heart
1230 - Ich denke an dich
1231 - Geh!
1232 - Gemeinde
1233 - Stille Prüfung
1234 - Beten
1235 - Sorglosigkeit
1236 - Heuchelei?
1237 - Widerstand aufgehoben!
1238 - Sterben
1239 - Flüsterpost
1240 - Morgenmuffel?
1241 - Wegweiser
1242 - Null Bock
1243 - Ich schweige, wenn ich reden sollte
1244 - Mission
1245 - Ruhetag
1246 - Gnade vor Recht
1247 - Das Spider-man-Syndrom
1248 - Schönes Gebet
1249 - Olympische Gefühle
1250 - Masken - nicht nur zu Karneval
1251 - Liebe, Lüge und Vollkommenheit
1252 - Alle eure Sorge
1253 - Verbaute Überzeugungen
1254 - Weisheit ist aller Anfang
1255 - Aschermittwoch
1256 - Gedanken zur Endzeit
1257 - Moment einmal...
1258 - geborgen
1259 - Träume
1260 - Freiheit
1261 - Der Mensch
1262 - Wie ein Schwert
1263 - ...und immer noch aktuell
1264 - Der Streik
1265 - widerwillig
1266 - Glatteis
1267 - Gut
1268 - Schmetterlingseffekt
1269 - Wer zuletzt lacht... (c:
1270 - Die Zeit
1271 - Freude und Güte
1272 - ProChrist
1273 - Das fängt gut an! - Wie ein Zweifler das Staunen lernt.
1274 - Tsunami, Terror, Tod - Und wo ist Gott?
1275 - Hauptsache gesund! - Wer stillt unsere Sehnsucht nach Heilung?
1276 - Auf Leben programmiert - Wer kennt die Zehn Gebote?
1277 - Himmel oder Hölle, auslöschen oder Wiedergeburt
1278 - Haste was, dann biste was. - Was bin ich eigentlich wert?
1279 - Sicher ist nicht mehr sicher. - Was hilft gegen die Angst?
1280 - Geliebt, begabt, gebraucht - Das Leben macht Sinn.
1281 - Eine Hand voll Leben
1282 - Todesstrafe

1283 - Taschenlampe oder...
1284 - Gott allein anbeten
1285 - Bewährte Liebe
1286 - Gottes Waffenrüstung
1287 - Wer bist du?
1288 - Und die Bibel hat doch recht
1289 - Auf Leben und Tod
1290 - Altarglaube
1291 - Ähnlichkeiten
1292 - Glaube + Verstand
1293 - Liebesstreber
1294 - Leben und sterben
1295 - Und was kannst du?
1296 - Geborgen
1297 - Auftragsregelung
1298 - Sterngucker
1299 - Karfreitag
1300 - Konkretes Beten
1301 - Der Herr ist auferstanden!
1302 - Leben über den Tod hinaus
1303 - Traurigkeit
1304 - Es geht weiter
1305 - Die Kraft der Liebe
1306 - Hüte dich!
1307 - Falsche Freude
1308 - Lästerung des Geistes
1309 - Friede sei mit euch
1310 - Elende Hoffnung
1311 - Opfer für den Herrn
1312 - Entscheidungen
1313 - Herr, lehre mich die Kunst der kleinen Schritte
1314 - Gottesbilder
1315 - Zufall oder Fügung
1316 - Sehenswertes
1317 - Herz und Hände
1318 - Schadensregulierungen
1319 - Visionen
1320 - Gottesfurcht
1321 - Verbindungen
1322 - Freunde
1323 - Selbstvertrauen & Hochmut
1324 - Der Blick zurück
1325 - Weisungsbefugnisse
1326 - Gottes Liebe genügt
1327 - Regierungen
1328 - Zu kurz?
1329 - Worauf wartest du?
1330 - Getragen in der Trauer
1331 - Echte Freundschaft
1332 - Haß und Verfolgung
1333 - Nachfolger
1334 - Wer versteht mich?
1335 - Warum ich an Jesus glaube?
1336 - Alltagschrist
1337 - Wege
1338 - Dein Bruder
1339 - Vollmacht zur Erbauung
1340 - Fähnlein im Wind?
1341 - Beim Wort genommen
1342 - Was treibt dich an?
1343 - Schwache + Starke
1344 - Feindesliebe
1345 - Rückkehr
1346 - Ihr seid teuer erkauft!
1347 - Vorher ist nachher
1348 - Die Kunst der Gelassenheit
1349 - Im Schmelztiegel Gottes
1350 - Eigene Mühe
1351 - Pfingsten
1352 - Salzige Freundlichkeit
1353 - Fragen
1354 - Echtes Verständnis
1355 - Erinnerung
1356 - Tiefenforschung
1357 - Überraschung
1358 - Es geht voran
1359 - Das vollkommene Erlösungswerk
1360 - Das Joch zum Glauben
1361 - Erdbeeren
1362 - Kistenklettern
1363 - Endlich Sommer ... oder?!
1364 - Sommerregen auf der Haut
1365 - Gewinner + Verlierer
1366 - Stau
1367 - 0 : 3
1368 - Der Gott aller Gnade
1369 - Die Melodie des Lebens
1370 - Gottvertrauen
1371 - Freude im Leid
1372 - Abschied
1373 - Auftanken
1374 - Um deiner Worte willen
1375 - Treu
1376 - Werkzeuge Gottes
1377 - Fußballgott
1378 - Das Licht der Welt
1379 - Der Charakter eines Dieners
1380 - Charaktersünden
1381 - Wiederkehr
1382 - Licht am Ende des Tunnels
1383 - Der freie Blick
1384 - Durst
1385 - Glücklich
1386 - Nachtragen oder verzeihen?
1387 - Metaphysik
1388 - Besuch
1389 - Du bist erwählt
1390 - Missionsgeheimnisse
1391 - Gnadenfleiß
1392 - Jesus ist immer da!
1393 - Gott mit dir
1394 - Selbstbetrug
1395 - Alle loben Gott
1396 - Grün ist die Hoffnung
1397 - Erfrischung
1398 - Geduldsfaden
1399 - Vorhersehung
1400 - Sommer, Sonne, Urlaub
1401 - Liebesentzug
1402 - Die Unvermögenden
1403 - Sündlos
1404 - Vergiss es nie...
1405 - Die besondere Freiheit
1406 - Weiter, Tiefer, Größer - unendlich
1407 - Vertrauen lohnt sich!
1408 - Psalm 51 (Teil 1)
1409 - Psalm 51 (Teil 2)
1410 - Psalm 51 (Teil 3)
1411 - Psalm 51 (Teil 4)
1412 - Berge und Täler
1413 - Woran glaubst du?
1414 - Begegnungen
1415 - Übungsfeld Liebe
1416 - Mission
1417 - Hoch hinaus!
1418 - Hausgemeinschaft
1419 - Abschied
1420 - Fröhlich
1421 - Brief vom himmlischen Vater
1422 - Unbußfertige Herzen
1423 - Gute Predigt
1424 - Autorität? Ja, bitte!
1425 - Siehe, ich mache alles neu
1426 - Hilfe von oben
1427 - Nur auf Gott...
1428 - Stadtstreicher
1429 - Maßlose Liebe
1430 - Fremder Christ
1431 - Eine neue Kreatur
1432 - Müde Knochen und schöne Aussicht!
1433 - Licht im Dunkeln
1434 - Wie gut ist Gott?
1435 - Gesegnete Armut
1436 - Seelenschmerzen
1437 - Reine Einstellungssache

1438 - Weg, Wahrheit, Leben
1439 - Mit unseren und Fehlern und denen anderer umgehen
1440 - Heilende Vorschriften
1441 - Die Liebe
1442 - Israel
1443 - GOTTES Größe
1444 - Der Schatz der Weisheit
1445 - Kraft durch Gott
1446 - Gemeinde
1447 - Gleichgültigkeit
1448 - Fatale Begierde
1449 - Unser Gott
1450 - Anker im Sturm
1451 - Ich Schaf, du Schaf...
1452 - Ein Joch mehr
1453 - Das Boot im Meer
1454 - Eckstein, Eckstein, alles muss versteckt sein ...
1455 - Einfältige Seligkeit
1456 - Bewahrung
1457 - Superstar
1458 - Gottes Nähe
1459 - Religiosität
1460 - Blinder Ärger
1461 - Blödsinn oder Mut?
1462 - Planungsfreiheit
1463 - Lasten
1464 - Freies Leben
1465 - Lernen
1466 - Freiwillige Abhängigkeit
1467 - Gesetze
1468 - Topform oder Schritttempo?
1469 - Menschenweisheit
1470 - (Ernte-)Dank
1471 - Rechenschaft
1472 - Die Leiden Christi
1473 - Veränderungen?
1474 - Gegenwart
1475 - Sein oder Nichtsein
1476 - Einkaufen
1477 - Programmhinweise
1478 - Alles mein Recht? Und meine Schuhe?
1479 - Familiengründung
1480 - Haltbare Versprechungen
1481 - Superunglückstag
1482 - Alles Bestens
1483 - Geteilte Last ist halbe Last!
1484 - Geistliche Führung
1485 - Familie
1486 - Frommer Eigendünkel
1487 - Gesundheit als Geschenk
1488 - Der Kampf um unser Herz
1489 - Ich will...
1490 - dein Weg bewegt
1491 - Alles hat seine Zeit
1492 - Unverdientes Leben
1493 - Tiefstes Begehren
1494 - Schwert statt Frieden
1495 - Sicherheit und Herausforderung
1496 - Worte ewigen Lebens
1497 - Du wirst gebraucht
1498 - Feinde des Evangeliums
1499 - Zeitzeichen
1500 - Zweifeln und Staunen
1501 - Schmerzliche Berufungen
1502 - Himmelswelten
1503 - Die Gnade der Vergebung
1504 - Der große Berg und Du
1505 - Deine schöne Natur
1506 - GOTT, Satan und die Welt
1507 - Geist, Glaube, Liebe
1508 - Wille Gottes
1509 - Wie oft?
1510 - Kind sein
1511 - Geborgen in Gottes Hand
1512 - Triumph des Willens
1513 - Verkorkstes Leben?
1514 - Fleisch und Barmherzigkeit
1515 - Absolute Freiheit
1516 - Hilf meinem Unglauben
1517 - Stärke durch Schwäche
1518 - Alles dunkel?
1519 - Ein Mensch, wie wir
1520 - Licht
1521 - Abseits
1522 - Judas Iskariot
1523 - Definition einer Krise
1524 - Provokation?
1525 - Gott ist krass
1526 - Prädestination
1527 - Durchdrängeln zu IHM
1528 - Standhaftigkeit
1529 - Wenn Dich die Dunkelheit umhüllt...
1530 - Um des Menschensohnes willen
1531 - Warten wird belohnt!
1532 - Unzurechnungsfähigkeit
1533 - Advent
1534 - Zu still zum Leben
1535 - Den Galeerentrommler besiegen
1536 - Deine Lebensgeschichte
1537 - Jesu Allmacht
1538 - Der gute Hirte - 1
1539 - Der gute Hirte - 2
1540 - Gedanken zur Fürbitte
1541 - Autobahn A7, Abfahrt 87 oder Johannes 14, Vers 6 ?
1542 - Glaubenserfahrungen
1543 - Advent = Ankunft
1544 - Schwachheit
1545 - Professioneller Schutz
1546 - Aber die Liebe ist die größte unter ihnen
1547 - Freude am Beten
1548 - Jüngerschaft
1549 - Singt dem Herrn ein Lied...
1550 - Offenbarungen am Kreuz
1551 - Geschenke
1552 - Alltäglicher Kampf
1553 - Alte Freunde
1554 - Weihnachten
1555 - Damals im Stall
1556 - Totenkult
1557 - Loslassen
1558 - Wunder
1559 - Gottes Gerechtigkeit verkünden
1560 - Silvester
1561 - Leben = Leben?
1562 - Vom TUN und SEIN
1563 - Gottes gute Absichten
1564 - Lebenskünstler
1565 - Sorgen los?
1566 - Das Gebet des Jabez
1567 - Schädliche Liebe
1568 - Die Verwandlung
1569 - Neubeginn
1570 - Warten
1571 - Menschenglaube
1572 - Die Macht der Zunge Teil 1
1573 - Die Macht der Zunge Teil 2
1574 - Geduld
1575 - klein = GROß
1576 - Gott schafft Werte
1577 - Lebendig oder tot?
1578 - Freudenkiller
1579 - Der offenbarte Gott
1580 - Unsere Zunge braucht Heilung Teil 1
1581 - Unsere Zunge braucht Heilung Teil 2
1582 - Mein Held
1583 - Religiöses Bügeln
1584 - Sinnvolles Leid
1585 - Vergebliche Unruhe
1586 - Der gute Geber

1587 - Immer und überall
1588 - Der Auftrag
1589 - Der Breite und der Schmale Weg
1590 - Freie Meinung
1591 - Gottes Sessel
1592 - Diana von Ephesus
1593 - Berge
1594 - Sei gläubig!
1595 - Ehrenwerter Gott
1596 - Dein Wille geschehe!
1597 - Bleib dran!
1598 - Jesus Auferstehung
1599 - Der Glaube Jesu
1600 - Niemandsland
1601 - Leben zur Ehre Gottes
1602 - Leben als Christ
1603 - Ein Segenswunsch
1604 - Grenzenlos leben?
1605 - Seine Gedanken
1606 - Mit meinem Gott kann ich Mauern einreißen
1607 - Vernichtung des Bösen
1608 - Gott im Gehirn
1609 - Neuer Anfang
1610 - Gnade um Gnade
1611 - Gott über allem
1612 - Engel des Lichts
1613 - Das hässliche Entlein und ich - Die täglich Lästerstunde
1614 - Gott hört zu!
1615 - Ziele
1616 - Öl
1617 - Ich warte...
1618 - Die Grundfesten des Glaubens
1619 - 2 in 1
1620 - Geprüfte Aufrichtigkeit
1621 - Vertrauen
1622 - Die Formel der Zuversicht
1623 - Sehnsucht
1624 - So ein Tag, so wunderschön wie heute…
1625 - Die Versuchung der Einbildung
1626 - Platzhalter
1627 - Tiefgründige Ironie
1628 - Bleib ruhig und gelassen.
1629 - Qual der Wahl?
1630 - Totalschaden
1631 - Rechtmäßiger Glaube
1632 - Ein täglicher Gottesdienst.
1633 - Hilflos?
1634 - Gesegnet
1635 - Züchtigung
1636 - Regier in mir
1637 - Ein GEIST - Ein HERR - Ein GOTT
1638 - Hauptsache Nebensächlichkeiten
1639 - Wunderschön und total vollkommen
1640 - Ein Leben gegeben...
1641 - Spielverderber
1642 - Zwänge
1643 - Ein Neuer Tag aus Gottes Hand!
1644 - Zwischenmenschliche Konflikte
1645 - Gegenwärtige Zukunft
1646 - Geduldige Hoffnung
1647 - Der Blick nach vorne
1648 - Prädikat: Besonders wertvoll!
1649 - ...wie dich selbst.
1650 - Stolz auf mich selbst - oder auf Jesus?
1651 - Ungewissheit
1652 - ...und wir vergeben unseren Schuldigern
1653 - Hosianna
1654 - Machtmenschen
1655 - Produkthaftung
1656 - Was ist wenn?
1657 - Was ist Wahrheit?
1658 - Auferstehungsfest
1659 - Leben für die Ewigkeit
1660 - Das Kreuz ist uninteressant ! - Wirklich?
1661 - Die 2 am Kreuz
1662 - Gott ?!?
1663 - Bedeutung der Engel
1664 - Komm, Herr Jesus, sei du unser Gast...
1665 - Der Herr aber sprach...
1666 - Gedanken zur Entrückung
1667 - Die Arbeit für Gott
1668 - Umwerfender Glaube
1669 - Das Nichtmögen von Menschen und ihren Einstellungen
1670 - Richtige Prioritäten
1671 - Glauben, Hoffen und Nichtzweifeln!
1672 - Haltung bewahren
1673 - Gedicht des Vertrauens
1674 - Gemeinschaft in christlichen Internet-Foren
1675 - Der Wert der Freiheit
1676 - Nächstenhilfe
1677 - Herzliches Erbarmen
1678 - Freude, die von innen kommt
1679 - Brücken
1680 - Sei, was du bist!
1681 - Reich Gottes
1682 - Das Endziel der Weisung
1683 - Beabsichtigte Ähnlichkeiten
1684 - Der Wille Gottes für uns
1685 - Schuld und Vergebung
1686 - Aufgeräumt - dem Leben Ordnung geben
1687 - Fremde Unruhe
1688 - Sei stark und mutig!
1689 - Allzeit bereit
1690 - Der Ursprung der Versuchung
1691 - Die Lust am Herrn
1692 - Licht der Welt
1693 - Das Blut
1694 - ...er zog seine Straße fröhlich!
1695 - ALLES für Ihn??
1696 - Mutwillige Hoffnung
1697 - Erben des Segens
1698 - Gutes Beispiel für alle Generationen
1699 - Glaubensdefizite
1700 - Führung Gottes
1701 - DIE Gute Nachricht
1702 - Wahrheit und Lüge
1703 - Christliche Beschränktheit?
1704 - Lass dich begeistern
1705 - Das Wunder der Sprache - das Wunder des Hörens
1706 - Feinde, Liberale und Verführer
1707 - Menschen können enttäuschen, aber Christus nie!
1708 - Die Lüge
1709 - Respekt und Ehrfurcht
1710 - Dona nobis pacem
1711 - Teure Seligkeit
1712 - Wasser + Jesus --> Wein
1713 - Gottes Recht und unser Wille
1714 - Einsam und Verlassen
1715 - Loslassen
1716 - Das Bekenntnis der Israeliten Teil 1
1717 - Das Bekenntnis der Israeliten Teil 2
1718 - Ehre sei Gott

1719 - Richtiges Kämpfen
1720 - Missionieren aus Nächstenliebe?
1721 - Wir haben nichts im Griff
1722 - Einladung
1723 - Theorie und Praxis
1724 - Wachsen in der Gnade
1725 - Der Schöne und ich Biest
1726 - Heute Super-Angebot: Fünftausend werden satt!
1727 - Der Weg zur Bestimmung
1728 - Zusammen erleben, was das Leben ist
1729 - Schule des Glaubens
1730 - Die Große Ernte
1731 - Ein kleines Bild
1732 - Richtiger Gottesdienst
1733 - Falsche Propheten, falsche Freunde!
1734 - Datenbankfehler
1735 - Verkehrsregeln auf dem Weg ins Himmelreich
1736 - Aus Gottes guten Händen...
1737 - Suche nach Liebe
1738 - Und als er vorüberging...
1739 - Ein ganzer Psalm
1740 - Liebe mich, so wie Du bist!
1741 - Du bist gewollt
1742 - Trottel, Leichen und Kanonenkugeln
1743 - Gott hat alles unter Kontrolle, er ist GRÖSSER!
1744 - Was Gott gefällt
1745 - Es werde Licht
1746 - Lehre vom Glauben und Beten
1747 - Warum nur?
1748 - Freiheit - über den Wolken.
1749 - Gespaltene Zungen
1750 - Gott wartet auf unsere Antwort
1751 - Schon wieder Manna
1752 - Gott stellt sich
1753 - Alles hat seine Zeit
1754 - Unsichtbare Versuchungen
1755 - Erfrischung für dein Gebet
1756 - Triff deine Wahl
1757 - Entschlossene Betroffenheit
1758 - Die Verheißungen Gottes - Heute noch gültig?
1759 - Suchanzeige: Glaube
1760 - Gott verletzt dich nicht
1761 - Spaziergang mit Gott
1762 - Guten Appetit!
1763 - Welch ein Vater
1764 - Markenzeichen der Antichristen
1765 - Zum gesegneten Gebrauch...
1766 - Astrologie
1767 - Psychologie und Glaube Teil 1
1768 - Psychologie und Glaube Teil 2
1769 - Ein Vaterbrief
1770 - Wofür danken wir ?
1771 - Der Absolutheitsanspruch
1772 - Vom Bitten und Wollen
1773 - Sein oder Nichtsein Teil 1
1774 - Sein oder Nichtsein Teil 2
1775 - Eines Nachts um 3
1776 - Lobpreis - worship
1777 - Nicht von dieser Welt
1778 - Radrennen - und was das mit der Gemeinde zu tun hat
1779 - Erneuerung
1780 - Der höchste Name
1781 - Werdet stark in dem Herrn
1782 - Sein oder Nichtsein Teil 3
1783 - Geld für nichts - Geschäfte mit Gott
1784 - Die Rose von Jericho
1785 - Zeugen Christi
1786 - Nicht gegen Fleisch und Blut
1787 - Die ganze Waffenrüstung Gottes
1788 - Umgürtet mit Wahrheit
1789 - Das Christsein
1790 - Das Notwendige
1791 - Treue und Wahrhaftigkeit
1792 - Brustpanzer der Gerechtigkeit
1793 - Die Bereitschaft des Evangeliums
1794 - Der Schild des Glaubens
1795 - Frommer Leistungsdruck
1796 - Gewissheit in der Ungewissheit
1797 - Do you want to come with us for lunch?
1798 - Do you want to come with us for lunch? -2-
1799 - Der Helm des Heils
1800 - Das Schwert des Geistes
1801 - Standhaft bleiben und überwinden
1802 - Schwarz, Weiß, Bunt, Richtig, Falsch?
1803 - Ich will mich aufmachen...
1804 - Freundlichkeit als Heilmittel
1805 - Gebetserhörungen
1806 - Auf dem Weg zum Ziel
1807 - Mut zur Lücke
1808 - Wem schüttest du dein Herz aus?
1809 - Unabhängigkeit macht angreifbar
1810 - Guter Mut oder schlechte Angst
1811 - Unsere Beschränktheit ohne Gott
1812 - Glaube nur...
1813 - Offene Tür
1814 - Gehorsam ist Glaube (Teil 1)
1815 - Gehorsam ist Glaube (Teil 2)
1816 - Gott sehnt sich nach Dir!
1817 - Er hat das letzte Wort
1818 - gebet!!! das genialste was es gibt!!!!
1819 - Gib ALLEN eine Chance!
1820 - Des Teufels Überwinder
1821 - Was ist dein Grund?
1822 - Der Einfluß der Gedanken
1823 - Starker Glaube
1824 - Wüstenzeiten
1825 - Welch ein Freund ist unser Jesus!
1826 - Happy Birthday
1827 - Die Leiden Christi
1828 - Etwas zum Nachdenken...
1829 - Geist, Lehre und Wahrheit
1830 - Gute Demut
1831 - Die "Zutaten" des wahren Glückes
1832 - Ägyptens Ohnmacht
1833 - Was ist Glück?
1834 - Ton in Seinen Händen
1835 - Individualität oder Persönlichkeit
1836 - Alles was Recht ist
1837 - Gottes Wahrheit
1838 - Meine Liebe zu Jesus
1839 - Zeichen der Zeit - Bereit sein.
1840 - Schau auf Jesus
1841 - Was geht es dich an?
1842 - Seid wachsam!
1843 - Selbsterlösung? - Nicht

nötig!
1844 - Haus des Lebens
1845 - Die Heilung zweier Blinder
1846 - Gottes Wort ent-decken.
1847 - Um Gottes Willen
1848 - Nicht grösser als sein Herr
1849 - Keine Chance für Chauvis
1850 - Sieben goldene Leuchter (Teil 1)
1851 - Sieben goldene Leuchter (Teil 2)
1852 - Sieben goldene Leuchter (Teil 3)
1853 - Sieben goldene Leuchter (Teil 4)
1854 - Lernen Gutes zu tun
1855 - Die Brücke zum Leben
1856 - Nicht nur Konzerte
1857 - Letzte Instanz
1858 - Todesärger
1859 - Der Tag der Befreiung
1860 - Sünde und Staub
1861 - Suchkinder
1862 - Nicht über das Ziel hinaus
1863 - Gottes Blick auf uns
1864 - Lust am Bösen
1865 - Technische Probleme
1866 - Wie treten wir vor Gott?
1867 - Diktatur der Gefühle
1868 - Das Fundament des Lebens in Christus
1869 - Die menschliche Art
1870 - Das Himmelreich
1871 - Warum gibt es so viel unverschuldetes Leid, Ungerechtigkeit, Falschheit auf dieser Welt?
1872 -
1873 -
1874 -
1875 -
1876 -
1877 - Server-Probleme
1878 - Server-Probleme
1879 - Der Ruf nach Mazedonien
1880 - Der Wendepunkt der Geschichte
1881 - Kein anderer Name
1882 - Die schreckliche Maske der Besessenheit
1883 - Sensibilität des Glaubens
1884 - Trennungen
1885 - Etwas Neues machen...
1886 - Denn ICH bin mit dir!
1887 - Gleichheit oder Gerechtigkeit?
1888 - Teste deine Ruhmsucht
1889 - Niemals zurück!
1890 - Das Beispiel Christi
1891 - Fruchtsucher
1892 - Glauben, der sich Gott vertrauensvoll naht
1893 - Hoffnung, die uns weiterführt in unserem Glaubensleben
1894 - Liebe, mit der wir einander hilfreich begegnen.
1895 - Gnadenversteher
1896 - Der unbekannte Gott
1897 - Glaube tröstet
1898 - David & Goliat
1899 - Zielvereinbarung - Bestimmung finden.
1900 - Trachtet zuerst nach dem Reich Gottes
1901 - Wahrheit - die wahre Freiheit
1902 - Fruchtbare Provokationen
1903 - Jesus feiert an Weihnachten Geburtstag. Und was feierst Du?
1904 - Kein anderes Evangelium
1905 - Es vermag viel
1906 - Die Stimme des Himmelsvaters
1907 - Retter und nicht Richter!
1908 - Die Wirklichkeit Gottes
1909 - Es steht geschrieben
1910 - Der neue Bund
1911 - Am Weihnachtsabend
1912 - Die Jagd nach der Heiligung
1913 - Es dauert nur noch eine kurze Zeit!
1914 - Hörer und Täter
1915 - Freude, Lebendigkeit und Wachstum
1916 - Gerechtigkeit
1917 - Einsamkeit
1918 - Gott sucht Dich!
1919 - Schlechte Hirten
1920 - Gott lässt dich nicht ins Leere laufen
1921 - Frohe Feiertage
1922 - Die Weihnachtsfreude bleibt
1923 - Musik in der Nacht
1924 - Der Stern
1925 - Das Alte ist vergangen
1926 - Ein neues Jahr
1927 - Die guten Vorsätze
1928 - Ich lebe!
1929 - Sorgt euch um nichts
1930 - Leben
1931 - Qualität der Kritik
1932 - Trost
1933 - Die Bibel - mehr als ein Buch
1934 - Treuer Freund
1935 - Was braucht der Mensch?
1936 - Prüfe deine Wahrnehmungen
1937 - Frieden halten
1938 - Weltüberwinder
1939 - Zwangsvorstellungen
1940 - Gottes Telefonnummer: 50 15
1941 - Keine Wirklichkeit ohne Offenbarung
1942 - Prüfet die Geister - Teil 1
1943 - Prüfet die Geister - Teil 2
1944 - Symbolisierter Glaube
1945 - 1945
1946 - Geistliche Unterernährung
1947 - Gottes Tränen
1948 - Unglaube macht dumm
1949 - Mit Weisheit zur Fürbitte
1950 - Du bist nicht allein
1951 - Unverhofft kommt oft
1952 - Ueberwinder
1953 - Gott droht nicht
1954 - STRÖME LEBENDIGEN WASSERS
1955 - DER EINZIGE AUFTRAG MARIAS AN UNS
1956 - Festhalten erwünscht
1957 - Der Auferstandene
1958 - Wachsen und Reifen
1959 - Das Wesen Gottes
1960 - denn Liebe ist nicht teilbar...
1961 - Wer Ohren hat zu hören, der höre!
1962 - Das rechte Rühmen
1963 - Glaube und Barmherzigkeit
1964 - Mut tut gut
1965 - Nutzlose Opfer
1966 - Grundlagen des geistlichen Tempelbaus
1967 - Das schwächere Geschlecht
1968 - Was geschieht, wenn Gott kommt?

1969 - Leichtfertiges Vertrauen
1970 - denn euer himmlischer Vater weiß, dass ihr dies alles bedürfet...
1971 - Was ist dein Fundament?
1972 - Ein königliches Priestertum
1973 - Die Neugeburt
1974 - Wie gross ist deine Liebe?
1975 - Sünde und Selbsterfüllung
1976 - Gabe und Geber
1977 - Gott und Götter
1978 - Hören, Nachdenken, Verstehen, Reden
1979 - Glaube und Treue
1980 - Der Tod
1981 - Gerechtigkeit aus Glauben Teil 1
1982 - Gerechtigkeit aus Glauben Teil 2
1983 - Achte das Heil
1984 - Merkmale der Liebe
1985 - Der Umzug und seine Folgen
1986 - Licht und Finsternis
1987 - Unbewusstes Glaubensleben
1988 - Heilsame Ernüchterungen
1989 - Blick auf Jesus
1990 - Deine Antwort an Gott
1991 - Leben im Jetzt
1992 - Geltungssucht
1993 - Der Test des Glaubens
1994 - Wie werde ich erfolgreich?
1995 - Versehen und Vorsatz
1996 - Folgen eines Falles
1997 - Schmerzen
1998 - Trauerbegleitung
1999 - Lust am HERRN
2000 - 2000 - und wir können nicht schweigen!
2001 - Sei anders
2002 - Vom Glauben, der wirklich rettet
2003 - Gelebter Glaube
2004 - Das Gott wohlgefällige Opfer
2005 - Schrei nach Erlösung
2006 - Menschliche Versuchungen
2007 - Die Nachfolger Christi
2008 - Wozu diese blutige Angelegenheit?
2009 - Kein Glaube ohne Wolken
2010 - Fragen und Suchen
2011 - Die Kraft von oben
2012 - Sorgen
2013 - Auf Herz und Nieren
2014 - Geduldete Ahnungslosigkeit
2015 - Das Siegel der Gerechtigkeit
2016 - Wer ist der wahre Erbe?
2017 - Wie die Schrift sagt
2018 - Bleibe bei uns, Herr!
2019 - Fuß und Hände
2020 - Seelischer Glaube
2021 - Unverdientes Glück
2022 - Echte Nahrung für den Geist
2023 - Fürwahrhalteglauben
2024 - Einssein mit Gott
2025 - Beten - aber wie?
2026 - Die beste Hoffnung
2027 - Bitten und Danken
2028 - Die Last des Anderen
2029 - Fremdling in einem fremden Land
2030 - Verboten!
2031 - Gottes Belohnung
2032 - Bist du in Not? Rufe mich an!
2033 - Predige das Wort
2034 - Untertan der Obrigkeit
2035 - Ich will hinzutreten
2036 - Fürchtest du Gott oder die Menschen?
2037 - Ohne Zweifel
2038 - Die rechte Nachfolge Christi
2039 - Kenner der Gnade
2040 - Weisheit in der Welt
2041 - Die Welt hungert...!
2042 - Wahre Reinheit
2043 - Im Wandel der Zeiten
2044 - Der anziehende Gott
2045 - Erwählt zum Lobe Gottes
2046 - Mit ganzem Herzen
2047 - Sichtbare Liebe
2048 - Nähe und Trost
2049 - Der letzte Befehl Christi
2050 - Volles Vertrauen
2051 - Die richtige Stimme
2052 - Zorn und Ärger
2053 - Das Zeichen der letzten Zeit
2054 - Gebrauchsanweisung!?
2055 - Liebe das Licht
2056 - Zugang zur Gnade
2057 - ...Reichtum; Beachtung
2058 - Pfingsten - Gottes Geist ist aktiv!
2059 - Erstlinge nach Gottes Willen
2060 - ...damit die Gemeinde erbaut werde
2061 - Das Böse gehört nicht Gott
2062 - Glänzende Auferstehung
2063 - Der Weg Jesu
2064 - Ich glaube an den Heiligen Geist.
2065 - Wer ist dein Mittelpunkt?
2066 - Schlüssel der Erkenntnis
2067 - Keine Kraft ohne Anstrengung
2068 - Entscheidung
2069 - Leib, Seele, Geist
2070 - Ohne Blut keine Vergebung
2071 - Der Anfang der Quelle
2072 - Haben und Nichthaben
2073 - Das weiße Taschentuch
2074 - Mit Furcht und Zittern
2075 - Unheimliche Speisegebote
2076 - Ähnlichkeit mit Gott
2077 - Darum sorgt nicht für morgen
2078 - Transparenz für Gott
2079 - Wir fahrn fahrn fahrn auf der Autobahn ....
2080 - Würdiger Wandel
2081 - Eine unglaubliche Liebesgeschichte
2082 - Flat-Rate
2083 - Wie ein Adler
2084 - Unsere Stellung vor Gott
2085 - Ich muss heute in deinem Haus einkehren.
2086 - Eine neue Veranlagung
2087 - Ich bin da
2088 - Wer leitet mich?
2089 - Das schwimmende Eisen
2090 - Zeichen der Liebe
2091 - Fairplay
2092 - Entscheidung
2093 - Dein Leben aus Gott
2094 - Freitag der Dreizehnte
2095 - Erweckung, Heilung, Verführung
2096 - Wahrheit, Gnade, Dienst
2097 - Liebgewordene Sünden
2098 - Gottes Wunder erzählen
2099 - Lügengeschwätz
2100 - Sackgassen
2101 - Deine Leiden

2102 - Elias Leiden
2103 - Samenandacht
2104 - Welche Farbe hat deine Schnur?
2105 - Geistliche Reife
2106 - Der Stellenwert des Gebets
2107 - Verantwortlich für jeden Gedanken
2108 - Bäume Gottes
2109 - Sünde zum Tod
2110 - Und ewig bleibt die Liebe
2111 - Neue Kraft für Mühselige und Beladene
2112 - Lass mich deinen Weg erkennen
2113 - Unser Joch-Partner
2114 - Die leichte Last
2115 - Die Rettung
2116 - Gottes Wohnstätte
2117 - Fußball ist unser Leben...
2118 - Die Feuerprobe "Anfechtungen"
2119 - Am Kreuz bezahlt
2120 - Die Feuerprobe "Verspottung"
2121 - Zuversicht im Gebet
2122 - "...wie Flasche leer"
2123 - Leidige Tröster
2124 - Drängende Liebe
2125 - Zwei Paar Schuhe
2126 - Das Gericht beginnt beim Haus Gottes
2127 - Inhalt der Liebe
2128 - Kämpfe den Guten Kampf
2129 - Vorsatz der Ewigkeiten
2130 - Unser Auftrag
2131 - Salomonisches Reden
2132 - Vertrauen auch oder grad im Leid
2133 - Törichte Konsequenzen
2134 - Mit Gott sicher unterwegs!
2135 - Endlich Urlaub!!!
2136 - Dankbarkeit für Geschwister
2137 - Lebensprüfungen und Begierden
2138 - Die Zeitung von gestern...
2139 - Einfach glauben?
2140 - Zweierlei Maß - Sünder Betrachtung!
2141 - Einfach nur Ruhe
2142 - Prinzip der Gnade
2143 - Predigen
2144 - Freimütig vor Gott
2145 - Gib mir Kraft!
2146 - Wege zum Gehorsam
2147 - Acht Kühe für eine Frau
2148 - Schönheitsideal
2149 - Wie Edelsteine schön geformt!
2150 - Liebe, Wunder und Kamele
2151 - Leid
2152 - Im Geringen treu
2153 - Keine Zeitverschwendung
2154 - Trost der Liebe
2155 - Tränen statt Vertrauen
2156 - Theatralisches Gerede
2157 - Verfall, Vergänglichkeit, Erneuerung
2158 - Nachfolge
2159 - Wahre Freiheit
2160 - Trost im Elend
2161 - Liebeserklärungen
2162 - Hilfeschrei
2163 - Äußerlichkeiten
2164 - Nichts Gutes
2165 - Zwei Wege
2166 - Die das Wort Gottes hören
2167 - Eine feste Burg ist unser Gott
2168 - Noch Heute!
2169 - Urlaubslektüre
2170 - Sehnsucht nach Gottes Willen
2171 - Schule des Lebens
2172 - Gnadengaben
2173 - Wahrheitssuchend
2174 - Das Buch für Leute von Heute
2175 - Das Buch für Leute von Heute (Teil 2)
2176 - Leidvolle Sünden?
2177 - Das Gold, aus dem dein Kalb besteht
2178 - Halbwahrheiten
2179 - Wirklich?
2180 - Richtiger Glaube oder wie glaube ich richtig? 1.Teil
2181 - Richtiger Glaube oder wie glaube ich richtig? 2. Teil
2182 - Der Geist der Kränkung
2183 - Sturm des Lebens
2184 - Das Wort des Lebens
2185 - Augen auf für den HERRN
2186 - Auserwählt zur Frucht!
2187 - Sohn des Trostes
2188 - Freude durch Anfechtungen
2189 - Bin ich nicht besser?
2190 - Vergebung vor Gott, meinem Schuldiger und mir selbst !!
2191 - Gnade durch schwere Zeiten
2192 - Faule Kompromisse
2193 - Wahrer Frieden
2194 - Vergebung
2195 - Wohin geht deine Liebe?
2196 - Ach könnnt ich doch NICHT SÜNDIGEN!
2197 - Doch *ER* blieb ohne Schuld
2198 - Gottgegebene Stärke
2199 - In Ihm/durch Ihn
2200 - Hauptsache gesund! 1.Teil
2201 - Hauptsache gesund! 2.Teil
2202 - Lebendiges Wasser (1)
2203 - Lebendiges Wasser (2)
2204 - Die Liebe als die höchste Geistesgabe
2205 - Dürfen Christen Angst haben? 1.Teil
2206 - Auch Jesus Christus hatte Angst! 2.Teil
2207 - Privilegien contra Liebe
2208 - Wie man kein Christ wird
2209 - Rettung in letzter Minute
2210 - Was sollen wir tun?
2211 - Was für eine Welt?
2212 - Leben gegen Tod!
2213 - Erntedank
2214 - Am Ende der Zeit.
2215 - Gott in meinem Herzen
2216 - Gott ist gegenwärtig
2217 - Wasser zum Leben! (Teil 1)
2218 - Wasser zum Leben! (Teil 2)
2219 - Geburtstag 70 Jahre
2220 - Steh auf Männchen
2221 - Kaputte Seelen
2222 - Glücklich sein ist eine Entscheidung (1)
2223 - Das Monster des Alltags
2224 - Schuldvergebung
2225 - Störungen
2226 - Diener des Geistes
2227 - Glücklich sein ist eine Entscheidung (2)
2228 - Zwiefache Sünde
2229 - Erhalten in der Liebe Gottes
2230 - Krisengerede
2231 - Nächstenliebe

2232 - Glücklich sein ist eine Entscheidung (3)
2233 - Gottes Helden
2234 - Warum lässt Gott Leid zu?
2235 - Enttäuschungen
2236 - Herzenswünsche
2237 - Meister des Schicksals
2238 - Gottvertrauen
2239 - Götzen aus Silber und Gold
2240 - Mittelpunkt des Glaubens
2241 - Die Wirklichkeit
2242 - Wann wäscht Du Deinem Nächsten die Füße?
2243 - Unkraut im Weizen
2244 - Praktische Freiheit
2245 - Der Tag war rum,...
2246 - Gastfreundschaft
2247 - Traue Gott mehr zu
2248 - Nur die Ruhe
2249 - Standortbestimmung-Fahrplanwechsel-Umkehr
2250 - Was bleibt?
2251 - Keine Zeit
2252 - Wer bin ich?
2253 - Es kommt darauf an, WER die Sache in den Händen hält...
2254 - Psalm 91
2255 - Glaube und Anerkennung
2256 - Der eigentliche Kampf
2257 - Novemberblues, bring Licht ins Dunkel
2258 - Ärger mit Gott?
2259 - Die Botschafter Gottes
2260 - Meine komplizierte Seele Teil 1
2261 - Meine komplizierte Seele Teil 2
2262 - Am Ende dieses Tages, dieses Jahres...
2263 - Für Gott bist Du absolut das Größte !
2264 - Beten
2265 - Dank
2266 - Der Wert der Dinge!!
2267 - Der Wert vom Menschen!!
2268 - Ein Freund Israels
2269 - brennen und vergehen
2270 - Schuld / Vergebung
2271 - Die Wiederkunft von Jesus Christus
2272 - Bist Du beladen?
2273 - Von allen Seiten
2274 - Die perfekte Liebe
2275 - Gerechtes Warten
2276 - Advent, Advent, ein Lichtlein brennt!
2277 - Was ändert sich, wenn wir unser Herz Jesus schenken?
2278 - Kreislauf des Lebens
2279 - Licht
2280 - Wunschmaschine
2281 - Der Engel verkündet die Botschaft!
2282 - Vernünftiger Gottesdienst
2283 - Bereit für die Ewigkeit?
2284 - Gewinner oder Verlierer?
2285 - Gott wird Mensch - dir Mensch zu Gute!
2286 - Der richtige Platz
2287 - Gerechte müssen leiden
2288 - Den Hirten kund getan!
2289 - Von Herzen ermahnen
2290 - Warten und Hoffen in Freude!
2291 - Ende und Anfang
2292 - Jesus - der Weg
2293 - Werte die verloren gehen
2294 - Der Hass der Welt
2295 - Gott versteht alles
2296 - Vorbild sein/haben
2297 - Nichts ist unmöglich
2298 - Wie sehr liebst du mich?
2299 - Die Narben deines Lebens
2300 - Kindererziehung die Frucht bringt! (1.Teil)
2301 - Kindererziehung die Frucht bringt! (2.Teil)
2302 - Gottesdienst mit Leib, Seele und Geist (Teil 1)
2303 - Gottesdienst mit Leib, Seele und Geist (Teil 2)
2304 - Gott straft Jesus
2305 - Was man nicht wissen muss
2306 - Gott klebt nicht die Scherben zusammen - er schafft etwas neues
2307 - Punkte für den Himmel
2308 - Die zehn Gebote - "Ich bin der Ich-Bin!"
2309 - Dem alle Ehre gebührt
2310 - Jesu Stellung zum Gesetz
2311 - Die höchste Schöpfungswürde
2312 - DAS Antistressprogramm!
2313 - Lückenbüsser?
2314 - Keiner glaubt wie ICH!
2315 - Falsche und Richtige Weisheit
2316 - Wie repräsentieren wir Gott?
2317 - Glaube und Werke
2318 - Erwachsen werden, Freiheit suchen
2319 - Die verordnete Oase
2320 - Jesus ist Gott
2321 - Frommer Egoismus
2322 - Eigentumsschutz
2323 - Neue Welt
2324 - Der Gott, auf den ich hoffe
2325 - Charakter von oben
2326 - Das Brot
2327 - Trainiert euch im Schwertkampf!
2328 - Selbstliebe
2329 - Ist dir Gott genug?
2330 - Was ist Gnade?
2331 - Der barmherzige Gott
2332 - Die lieben Eltern
2333 - Selbstjustiz
2334 - Wie sehr brauchst du Jesus?
2335 - Gestohlene Schlagkraft
2336 - Ehefreuden
2337 - Demut
2338 - Dein Wille geschehe
2339 - Länge, Breite, Höhe
2340 - Satans Rebellion und unser Kampf
2341 - Die Vernunft des Glaubens
2342 - Wie biblisch sind unsere Gemeinden?
2343 - Der Sprung in der Schüssel
2344 - Gast/Gastgeber
2345 - Für alle Zeit
2346 - Barmherzige Einschätzungen
2347 - Schwache Meinungen
2348 - Nichtigkeit
2349 - Gott ist treu
2350 - Ist das alles?
2351 - Kinder Sorgen - Sorgen Kinder
2352 - Jenseits von Gut und Böse
2353 - Gott loben
2354 - Reif werden im Glauben
2355 - Zornesregen
2356 - Der Ahnungslosen Spott
2357 - Nahe bei den Menschen
2358 - Bekenntnisse
2359 - Vertragen statt Verurteilen
2360 - Erkenntnis macht froh
2361 - Wie wir leben können
2362 - Verständnis durch

Weisheit
2363 - Jesus hilft siegen!
2364 - Kursänderung
2365 - Der Schöpfer und sein Werk
2366 - Das Gnadenjahr des Herrn
2367 - Menschen und Meinungen
2368 - Am Ufer der Entäuschung
2369 - Wo ist dein Jabbok?
2370 - Traurigkeit und Wahrheit
2371 - Frucht bringen
2372 - Du - und sonst keiner
2373 - Hast du offene Ohren
2374 - Blickrichtung
2375 - Groß, größer, am Größten
2376 - SCHALOM - Gottes Wunsch für dich!
2377 - Anfang der Erkenntnis
2378 - Eckstein
2379 - Durchforsche mich oh Gott
2380 - Der Hirte
2381 - Kluge Sprüche
2382 - Christ ohne Kreuz?
2383 - Siehst du das Lamm
2384 - Die Treue des Glaubens
2385 - Die gute Botschaft
2386 - Gutes tun
2387 - Mission - hier bei uns
2388 - Duftende Begegnungen
2389 - Für uns!
2390 - Unmögliches wird möglich
2391 - Kraft unter Kontrolle
2392 - Ans Kreuz
2393 - Jesus er lebt, Halleluja!!
2394 - Es ist vollbracht!
2395 - Die Welt ist eine Kneipe
2396 - Gott denkt an dich
2397 - Auftrag
2398 - Schmah Israel
2399 - Die Wirkung des Unauffälligen
2400 - Ewiges Leben
2401 - Mit Gott hadern
2402 - Erlösungswerk
2403 - Solange es geht
2404 - Wert der Reue
2405 - Vollkommenheit
2406 - Nicht nur Worte
2407 - Hunger?
2408 - Was ist Glaube?
2409 - Ehrfurcht
2410 - Was Gott hasst
2411 - Segen
2412 - Das Gute sehen
2413 - Echtheit
2414 - Heute schon gebüßt?
2415 - Nutzlose Gebete
2416 - Vollkommene Freude in Christus
2417 - Problemchristen
2418 - Vollkommen wird kommen
2419 - Erlaubte Versuchungen
2420 - Neue Heimat
2421 - Gott macht keine Fehler
2422 - Wenn Gott will
2423 - Köstliche Früchte
2424 - Der Missionsbefehl
2425 - Das zeitlose Wort
2426 - Was ist Liebe?
2427 - Gott ist Liebe!
2428 - Wichtiger Gottesdienst...richtiger Gottesdienst
2429 - Das Geschenk
2430 - Mutwillig sündigen
2431 - Sehnsucht
2432 - Wahrheit
2433 - Wenn du denkst, du denkst ...
2434 - Albert Einstein (1879-1955), Nobelpreis Physik 1921.
2435 - Lass dich erleuchten
2436 - Gefährliche Bibel
2437 - Jesus ist das Licht der Welt!
2438 - Bewahrung oder Nicht?
2439 - Unmögliche Theorie
2440 - Das fremde Joch
2441 - Ordnung ist das halbe Leben
2442 - Engel im Feuer des Herrn
2443 - Lebendige Tempel
2444 - Unmündigkeit
2445 - Nun erfahre ich in Wahrheit
2446 - Himmlische Bestätigung
2447 - Schafskälte
2448 - Vater Unser...mal anders
2449 - Jesus zuerst
2450 - weder kalt noch heiß...
2451 - Was bringt es?
2452 - Verflüssigt und zerstreut
2453 - Die 3 Geschichten deines Lebens (1)
2454 - Die 3 Geschichen deines Lebens (2)
2455 - Vorbereitete Gnade
2456 - Einsam bist du klein
2457 - Gnade ist schneller als Glaube
2458 - Der Tod des freien Willen
2459 - Zerstreut oder verstreut?
2460 - Wir sind das Volk
2461 - Frei zu sein bedarf es wenig ...
2462 - Warum...? Warum...?
2463 - Der Größte im Himmelreich
2464 - Die Geister, die ich rief
2465 - Gottes Stärke
2466 - Gott versteckt sich nicht
2467 - Die Brille
2468 - Die Anleitung für das Herz
2469 - Das Warten der Gerechten
2470 - Grenzenlos
2471 - Der Mensch in Gottes Augen
2472 - Ich bin schwach
2473 - Zwei Möglichkeiten
2474 - Zunichtemachung
2475 - Wohin auch das Auge blicket
2476 - Schicksalsglauben
2477 - König, Priester und Heiliger
2478 - Wer hat Angst vor dem Fürchte-Gott?
2479 - Der Mensch ganz klein - und Gott ganz groß!
2480 - Prüfungen und Entscheidungen
2481 - Was zum Nachdenken
2482 - Die Zeit ist reif
2483 - Weil er es wert war
2484 - Segenswünsche
2485 - Ein Gebet
2486 - Marathon
2487 - Wie Kinder werden
2488 - Unglaube und Heuchelei
2489 - Die zehn (An-)Gebote
2490 - Seelenheilgedicht
2491 - Wer die Wahl hat, hat die Qual
2492 - Danken ist Dienen
2493 - Gnade
2494 - Sieg über den Tod
2495 - Teuflische Menschen
2496 - Christus ist unser Friede
2497 - Ja, ich will!
2498 - Ora et labora
2499 - Tot für die Sünde
2500 - Ich auch
2501 - Bedeutende Aussagen
2502 - Frage nach dem Traum,

dem Wunsch Deines Lebens.
2503 - Der unsichtbare Gott
2504 - Tod - Ende oder Anfang?
2505 - Versuchungen von Gott?
2506 - Gericht
2507 - Vogelscheuchen im Gurkenfeld
2508 - Weiss ich den Weg auch nicht, DU weisst ihn wohl....
2509 - Gott und unsere Taten
2510 - Auf diesen Felsen
2511 - Gott gibt den Geist
2512 - Von Ewigkeit zu Ewigkeit
2513 - Altweiberfabeln
2514 - Gott sei Dank
2515 - Evangelisieren? - Ich?
2516 - Noahs Arche und die Taufe
2517 - Deine Leiter und du
2518 - Abgenötigtes Gutes
2519 - Der Geringste meiner Brüder
2520 - Mahlzeit
2521 - Die goldene Regel
2522 - Reich und Schön
2523 - Die Sprache der Anbetung
2524 - Andersglaubend
2525 - Bereitwilligkeit
2526 - Geld regiert die Welt
2527 - Freunde?
2528 - Einander helfen
2529 - Folge mir nach!
2530 - Ermahnung zur Wachsamkeit
2531 - Religion und Evangelium
2532 - Mähdrescher Gottes
2533 - Zwangsvorstellungen
2534 - Vom Beten
2535 - Der HERR ist der Geist
2536 - Gestern, heute, morgen
2537 - Die Wüste lebt
2538 - Teufel im Detail
2539 - Folge mir nach
2540 - Gnädige Gnade
2541 - Gebeugt unter der Last
2542 - Das Gewissen der Gefallenen
2543 - Gottes letztes Wort
2544 - Golgatha trennt alles
2545 - Alle denken nur an sich - nur ich denke an mich!
2546 - Erbe von allem
2547 - Durch Ihn ist alles geschaffen
2548 - Rückzahlungsmentalität
2549 - Geisteshaltung eines Angestellten
2550 - Dein Reich komme
2551 - Neugeburt und Glaube
2552 - Liebe kommt aus innerer Freude
2553 - Glauben ist Beharren auf Gottes Zusagen
2554 - Festmachen
2555 - In seinen Händen
2556 - Glaube als Werkzeug
2557 - Wer meint es gut mit mir?
2558 - Schultüte meines Lebens
2559 - Liebe contra Sympathie
2560 - Suchet der Stadt und des Landes Bestes!
2561 - Der liebe Gott
2562 - Von Sorgen befreit
2563 - Die Wahrheit der Bibel
2564 - Gnadenlust statt Gnadenfrust
2565 - Am Ende des Lebens
2566 - Was gibt es Besseres?
2567 - Freiheit
2568 - Freundschaft mit Gott
2569 - Der sündige Mensch
2570 - Gnade, Einheit, Toleranz
2571 - Eine neue Beziehung
2572 - Gottes Offenbarung
2573 - Was nötig ist
2574 - Die Gegenwart des Herrn
2575 - Reichtum in Gott
2576 - Leckere Früchte
2577 - Fleisch, Geist, Werke
2578 - Scherbenhaufen?
2579 - Und täglich grüßt das Murmeltier
2580 - Die Zustimmung des Menschen
2581 - Gemeinschaft
2582 - Selbsttäuschungen
2583 - Missionieren....waaaas? Ich??
2584 - Worte des Lebens
2585 - Segen
2586 - Wer bist du?
2587 - Von Mensch zu Mensch
2588 - Der Gott aller Bibelkritik
2589 - Das geht über unsere Vorstellungskraft
2590 - Zeige mir Herr deinen Weg
2591 - Der ganze Gott
2592 - Gesetz, Gnade, Wahrheit
2593 - Erinnerungen
2594 - Der Tag der Zorns
2595 - Entzieht euch einander nicht
2596 - Der verlorene Sohn? Teil 1
2597 - Wer bist du? - Der verlorene Sohn Teil 2
2598 - Was weißt du schon von Gerechtigkeit? - Der verlorene Sohn 3
2599 - Kinder, Kinder!
2600 - Das kleine Bibel 1*1
2601 - Wohin mit unserer Angst?
2602 - Vertrauen
2603 - Kleine Zitatesammlung
2604 - Ein feste Burg ist unser Gott
2605 - Er-hält
2606 - Die Welt überwinden
2607 - Der Versorger
2608 - Das Gewissen
2609 - Jesu meine Freude
2610 - Create in me a clean heart
2611 - Resignation
2612 - Liebe, Akzeptanz und Sympathie
2613 - Sprachloses Glaubensleben
2614 - Ich will mit Gott reden
2615 - Kreatives Christsein
2616 - Grund der Hoffnung
2617 - Kränkelnde Christen
2618 - Der Leib als Tempel
2619 - Der Zorneskelch
2620 - Die Lampe
2621 - Freude schöner Götterfunke
2622 - Wille und Kraft - Kurzpredigt
2623 - Wahre Liebe will das Beste
2624 - Die verändernde Kraft des Gebets
2625 - Rätsel Mensch - Kurzpredigt
2626 - Liebe untereinander
2627 - Schmutz
2628 - Das Ende kann ein Anfang sein.
2629 - Wahrheit und Liebe
2630 - Credo - ich glaube
2631 - Die Frucht des Geistes Gottes - 8. Punkte zur Selbstkontrolle
2632 - Mündiger Glaube
2633 - Wunder der Perle
2634 - Ökumene
2635 - Die Neugeburt
2636 - Ankunft
2637 - Ave Maria

2638 - Das Brot des Lebens
2639 - Alle Jahre wieder! 1)
2640 - Alle Jahre wieder! 2)
2641 - Gewissheit der Erlösung
2642 - Der Schwachheit rühmen
2643 - Wer will verdammen?
2644 - Ich habe sie in der Hand!
2645 - Adventgebet
2646 - Nur noch ein paar Tage...
2647 - Vom Verleugnen
2648 - Ich kenne deine Werke
2649 - Stille Nacht -Heilige Nacht
2650 - Wozu Weihnachten?
2651 - Irischer Weihnachtswunsch
2652 - Was wünscht Du Dir?
2653 - Gott wurde arm für uns
2654 - Ja, wenn der Herr einst wieder kommt
2655 - Von unseren Unmöglichkeiten und Gottes Möglichkeiten
2656 - Du bist auf dem Fundament geblieben
2657 - Gottes Segen zum neuen Jahr!
2658 - Schrecken
2659 - Erfreut euch ihr Herzen
2660 - Sternsinger-Botschaftbringer
2661 - Das Kind und nicht die Mutter !
2662 - Durchblick
2663 - Es ist vorbei!
2664 - Des Vaters Wille
2665 - Bewahrungen!
2666 - Gottes Ehre suchen
2667 - Gebeugte Knie
2668 - Gutes Miteinander!
2669 - Wert -Anpassung!
2670 - Seine Wahrheit schützt
2671 - Die erste Liebe
2672 - Du sollst nicht Lügen!
2673 - Lobe den Herren
2674 - Gottes Kunstwerk
2675 - Muss Erziehung sein?
2676 - Unwiderstehliche Werke
2677 - Kein anderes Evangelium!
2678 - Demut, Widerstand, Nüchternheit
2679 - Was ist dir Jesus Wert ?
2680 - Was ist dir Dein Bruder Wert?
2681 - Ketzerische Menschen
2682 - Wertlose Bäume
2683 - Wehe denen, die Böses gut nennen
2684 - Verfälschung des Evangeliums
2685 - Mehr lieben
2686 - Kein lieber Gott
2687 - Die Botschafter Gottes
2688 - Die Gabe des Herzens
2689 - Liebe bekennt sich zum Kreuz
2690 - Konsequenz
2691 - Zuflucht trotz Vergänglichkeit
2692 - Salz
2693 - Kain und Abel
2694 - Aus alt mach neu
2695 - Bewahret das Alte
2696 - Wir sind Gottes Gerechtigkeit
2697 - Hackordnung!
2698 - Stiller Feierabend
2699 - Unverzeihliche Sünde
2700 - Würdige Gebete
2701 - Wünsche
2702 - Allmächtiger Gott!
2703 - Hast du den Verstand verloren...?
2704 - Woher kommt mir Hilfe?
2705 - Die selbstwachsende Saat
2706 - Gefühlter Glaube
2707 - Spieglein, Spieglein an der Wand
2708 - IMMANUEL - Gott mit uns
2709 - Evolution des Menschen...
2710 - Wenn die Herrlichkeit des Herrn erscheint!
2711 - War Jesus Lieblos?
2712 - Feuerfeste Bausteine des Glaubens
2713 - Stille
2714 - Wunder, Wunder werden wahr
2715 - Eckstein
2716 - Gebet!
2717 - Aus der Erlösung fallen?
2718 - An die erwählten Fremdlinge
2719 - Die Heiligung des Geistes
2720 - Falsche Frage
2721 - Zur lebendigen Hoffnung wiedergeboren
2722 - Ein Erbe wartet auf dich!
2723 - I have found a place
2724 - Freundschaft - Gastfreundschaft
2725 - Der Anfang vom Ende
2726 - Kehrt um, denn das Himmelreich ist nahe
2727 - Kinder, Kinder
2728 - Noch mehr Schnee ...
2729 - Mein Lebensbuch
2730 - Petrus und Judas
2731 - Lobe den Herren
2732 - Gott selbst bewahrt die Gläubigen
2733 - Traurig in mancherlei Anfechtungen
2734 - Seligmachende Torheiten
2735 - David und Goliat
2736 - Jahr der Stille - Funkstille
2737 - Stolz und Freude
2738 - Endlich Frühling!!!
2739 - Der Sündenbock
2740 - Der Grund der Wahrheit
2741 - Heilsgewißheit - Heilssicherheit
2742 - Errettung
2743 - Osterbegriffe
2744 - Verändere dein Denken
2745 - Wahrheit oder Fairness?
2746 - Die Bewährungsprobe
2747 - Unaussprechliche Freude
2748 - Zuhören und Antworten
2749 - Das Grab ist leer
2750 - Frühling und neues Leben
2751 - Sieger und Verlierer
2752 - Der Irrtum der Starken
2753 - Das Endziel des Glaubens
2754 - Die Sehnsucht der Propheten
2755 - Heilung - eine logische Schlußfolgerung?
2756 - Ein Koffer für das Leben
2757 - Fremde
2758 - Zuchtmeister zum Glauben
2759 - Erlöste sind Überwinder
2760 - Neues Leben - und Gott sah, dass es gut war!
2761 - So viel wussten bereits die Propheten
2762 - Sogar den Engeln verborgen!
2763 - Die ewige Wahrheit
2764 - Niemand soll dir schaden
2765 - Wahrheit und Bruderliebe
2766 - Geistlicher Hungerstreik
2767 - Monopoly des Lebens
2768 - Umgürtet die Lenden eures Gemüts

2769 - Gehorsame Kinder Gottes
2770 - Tod - Ein *Aus* für immer oder Ewiges Leben?
2771 - Großfamilien
2772 - Was macht uns glücklich?
2773 - In der Fremde?
2774 - Zeit zum Gebet
2775 - Dein Wille geschehe
2776 - Zu Christus kommen
2777 - Botschaft für Nichtchristen
2778 - Damit ihr Hoffnung habt
2779 - Wasser ist zum Waschen da....
2780 - Die Zähmung des Leviatan
2781 - Toleranz - Wertmaßstab für Christen?
2782 - Einen guten Tag
2783 - Du sollst... und Mutter ehren
2784 - Multiple Choice
2785 - Jahr der Stille - Gebet
2786 - Sanftmütiger Geist
2787 - Wurzellose Christen
2788 - Laodizea!
2789 - Suchet der Stadt Bestes!
2790 - Urlaub
2791 - Geistloser Glaube
2792 - Du hast die Wahl
2793 - Zeit zu reifen
2794 - Gnade ist Segen
2795 - Von Ostern bis Himmelfahrt
2796 - Vollbrachte Reinigung
2797 - Ist Jesus Gott?
2798 - Gefäße der Gnade
2799 - Pfingsten
2800 - Zeichen in der Zeit
2801 - Lernen von den Alten
2802 - Masken
2803 - Am Ende des Lebens
2804 - Ihr sollt heilig sein!
2805 - Ja -Ja , Nein -Nein
2806 - Stehst du zu deinem Dienst?
2807 - In der Stille angekommen
2808 - Unvergessliche Freiheit
2809 - Das Leben als Fremdlinge
2810 - Ein Gott der Gemeinschaft
2811 - Warum Stille Zeit ?
2812 - Losgekauft von der Sklaverei
2813 - Das kostbare Blut Christi
2814 - Die Familie
2815 - Vom Segen der Stille
2816 - Der Gott der Vorsehung
2817 - Ein festes Herz
2818 - Seligpreisungen 1- \"Geistlich arm\"
2819 - Der Fluch der Eva
2820 - Das Wunder Leben!
2821 - Ihr seid durch Ihn gläubig geworden
2822 - Seligpreisungen 2 - Leid tragen
2823 - Die Verheißung der Eva
2824 - verliebt -verlobt - verheiratet
2825 - Wer Ohren hat der höre!
2826 - Bestimmung des Glaubens
2827 - Ephesus (Die 7 Sendschreiben)
2828 - Gastfreundschaft
2829 - Menschenfurcht
2830 - Gott gab mir neuen Atem!
2831 - Gastfreundschaft
2832 - Seligpreisungen 3 - Die Sanftmütigen
2833 - Heimat
2834 - Server-Probleme
2835 - Heimat
2836 - Jesus ist der Herr
2837 - Der Fussball Gott !
2838 - Jesus sieht dich!
2839 - Wo ist ein Gott wie du?
2840 - Seligpreisungen 4 - Die Hungernden
2841 - Wer wird Meister
2842 - Du sollst lieben
2843 - Der liebliche Geruch
2844 - Seligpreisungen 5 - Die Barmherzigen
2845 - His masters voice
2846 - Seligpreisungen 6 - Die reinen Herzen
2847 - Ich weiß, dass ich nichts weiß
2848 - Still sein vor Gott (1. Anstoss)
2849 - Kraken-Orakel
2850 - 100% Fruchtgehalt
2851 - Seligpreisungen 7 - Die Friedfertigen
2852 - Wie groß bist du ?
2853 - Anbetung sei dir!
2854 - Ungeheuchelte Bruderliebe
2855 - Aus unvergänglichem Samen
2856 - Seligpreisungen 8 - Die Gerechten
2857 - Wie schnell vergeht die Zeit!
2858 - Mein Kreuz
2859 - Die Frohe Botschaft
2860 - Das größte Geschenk
2861 - Die Boshaftigkeit ablegen
2862 - Das Böse im Menschen
2863 - Die Sünde macht alles kaputt
2864 - Traget keine Vorsorge für das Fleisch!
2865 - Die hartnäckige Frau 1
2866 - Die hartnäckige Frau 2
2867 - Was macht wirklich glücklich?
2868 - Sehenden Auges
2869 - Die Nachfolger von Jesus Christus
2870 - Wirksames Evangelium
2871 - Leinen los!
2872 - Seelenheilgedicht
2873 - Ein Mann, ein Wort
2874 - Still sein vor Gott: 2. Anstoss
2875 - Unter Umständen
2876 - Thomas - ein Realist
2877 - Einsam bist du klein
2878 - Gemeinschaft der Heiligen
2879 - Durchsetzungsvermögen
2880 - Re-signieren- ein Neuanfang
2881 - Sünde und Gewissen
2882 - Was Leib und Seele gut tut
2883 - Was bin ich?
2884 - The answer is blowing in the wind
2885 - Haste mal nen Euro?
2886 - Nicht nur sauber, sondern rein
2887 - Der Mut zum Neuanfang
2888 - Sola gratia - allein aus Gnaden
2889 - Sucht den Herrn, so werdet ihr leben.
2890 - Die Ewigkeit dauert lange, besonders gegen Ende (W. Allen)
2891 - Göttliche Manipulation
2892 - Die Leiden der Seele
2893 - Schmutzige Füße
2894 - Gott kann XP
2895 - Was ist dein Lebensfaden?
2896 - Sola fide - allein aus Glauben
2897 - Sola Scriptura - Allein die Schrift
2898 - Ewige Liebe und Erlösung

2899 - Pharisäer oder Zöllner?
2900 - Ich liebe Dich!
2901 - Liebe und Vertrauen 1
2902 - Liebe und Vertrauen 2
2903 - Solus Christus - Christus allein
2904 - Großer Gott, wir loben dich...
2905 - Gottes Ehre ist seine Gnade
2906 - Gott bekehrt - Teil 1
2907 - Gott bekehrt - Teil 2
2908 - Das Evangelium - Die Kraft Gottes
2909 - Steh still
2910 - Das Evangelium - Für Juden und für Griechen
2911 - Der Grund des Lebens
2912 - Das Evangelium - Die Gerechtigkeit Gottes offenbart
2913 - Die Macht der Liebe Gottes
2914 - Gott kennen lernen
2915 - Der freie Wille
2916 - Neid oder mitfreuendes Teilen
2917 - Das Evangelium - Aus Glauben zum Glauben
2918 - Vom Schmecken
2919 - Erkauft oder Errettet?
2920 - Der lebendige Stein
2921 - Die Gemeinde zu Smyrna - Teil 1
2922 - Die Gemeinde zu Smyrna - Teil 2
2923 - Nicht für die Welt
2924 - Der Bau des geistlichen Hauses
2925 - Der Eckstein
2926 - Was ist uns der Eckstein wert?
2927 - Wenn du kannst, bekehre dich
2928 - Friedhofsfriede
2929 - Ernte- Dank - Fest
2930 - Total verändert
2931 - Ein Stein des Anstoßes?
2932 - Die Kraft der Auferstehung
2933 - Liebe Gottes - Liebe Christi
2934 - Verantwortung
2935 - Verlangen des Herzens
2936 - Die inwendige Auferstehung
2937 - Gottes Versorgung
2938 - Laodizea - Teil 1 (7 Sendschreiben)
2939 - Laodizea - Teil 2 (7 Sendschreiben)
2940 - Schöpfung und Erlösung
2941 - Ein auserwähltes Geschlecht
2942 - Ein prophetisches Wort an die Frauen und Gemeindeleiter
2943 - Der Heilige Geist
2944 - Gefährliche Ausreden
2945 - Ich will
2946 - Arm im Geist
2947 - Kleine Sorgen, große Sorgen, keine Sorgen
2948 - Ein guter Charakter
2949 - Aus der Tiefe gerettet! (Teil 1)
2950 - Aus der Tiefe gerettet (Teil 2)
2951 - Richtig richten
2952 - Zeitplan - Lebensplan
2953 - Die Hilfe kommt von dem Herrn ...
2954 - Gott zuerst
2955 - Der letzte Reiseleiter
2956 - Gott öffnet alle Türen
2957 - Ich Glaube nur das was ich sehe!
2958 - Das Blut Jesu Christi
2959 - Sünde, Gesetz, Liebe
2960 - Sendschreiben an Sardes
2961 - Sendschreiben an Sardes
2962 - Die Liebe
2963 - Freude in Jesus
2964 - Wusstet ihr nicht...?
2965 - Der Form halber
2966 - `Hintergedanken` eines `Christen`
2967 - Ein Brief für dich
2968 - Reden wie Jesus
2969 - Mein Herr - Dein Herr
2970 - Gottes Gnade ist genügend
2971 - Die Wurzel aller Sünde
2972 - Wahrheit
2973 - Gnade und Friede
2974 - Wenn möglich, bitte wenden
2975 - Ich vermisse dich....
2976 - Ich habe dich je und je geliebt
2977 - Herausforderung Nächstenliebe
2978 - Kinder Gottes
2979 - In Freud und Leid
2980 - Um-kehr
2981 - Vom Suchen und Finden
2982 - Miteinander umgehen
2983 - Philadelphia (7 Sendschreiben) Teil 1
2984 - Philadelphia (7 Sendschreiben) Teil 2
2985 - Das Lustprinzip
2986 - Klugheit und Glaube
2987 - Du hast für mich gebetet
2988 - Immer in Ihm
2989 - Die Welt und Jesus
2990 - Nachfolge ist Dankbarkeit
2991 - Vertrauen
2992 - Die Entscheidung
2993 - Mein Gebet - Jesu Verantwortung
2994 - Thyatira (Die 7 Sendschreiben)
2995 - Thyatira (Die 7 Sendschreiben)
2996 - Woher kommt der Unglaube?
2997 - Aufsehen zu Jesus
2998 - Verfolgte Christen
2999 - Machet alle Völker zu Jüngern
3000 - 3000 mal Gottes Wort
3001 - Weihnachtsmann, Christkind, Engerl + Co
3002 - Engelsbotschafter
3003 - Offenbarter Glaube
3004 - Das Zeichen auf der Hand und Stirn
3005 - Menschenbotschafter
3006 - Der Wahn des Mangels
3007 - Pergamon - Teil 1 (Die 7 Sendschreiben)
3008 - Pergamon - Teil 2 (Die 7 Sendschreiben)
3009 - Mach dich auf die Suche..
3010 - << Hanna und Maria >>Lobpreis zweier Frauen
3011 - Ein gutes Wort
3012 - Auf den Arm genommen?
3013 - Licht
3014 - Zünde an dein Feuer
3015 - Furcht und Freude
3016 - Das Licht der Welt
3017 - Alle guten Dinge sind drei..
3018 - Der Retter Israels, der Herrscher der Welt
3019 - Macht oder Ent-Machtung
3020 - In der Nacht von

Bethlehem....
3021 - < Zacharias und Simeon > Lobgesang zweier Männer
3022 - Neubeginn
3023 - Zeig dich
3024 - Erstens kommt es zweitens immer anders als man denkt
3025 - Neujahrswünsche
3026 - Das praktische Gute
3027 - ..Sie sangen von Königen und Bergen...
3028 - Deine Ehe - ein Spiegelbild deiner Gottesbeziehung
3029 - Vorsätze
3030 - Bitte
3031 - Betrug und Pluralismus
3032 - ..Glücksbringer..Aberglaube und Horoskop..
3033 - die Geschichte vom Glücklich sein...
3034 - und predigt das Evangelium der ganzen Schöpfung!
3035 - Geh im Vertrauen!
3036 - Überfließende Dankbarkeit
3037 - Nahe beim Geschehen
3038 - Missionar Paulus - Teil 1
3039 - Missionar Paulus - Teil 2
3040 - Heilsame Befriedigung
3041 - Praktische Seite der Hoffnung
3042 - Gottes Handschrift
3043 - ..die Suche nach dem perfekten Baby..
3044 - Wissenschaft oder Bibel?
3045 - Erlösung und Erneuerung
3046 - Gleichwie mich der Vater gesandt hat, so sende ich euch! 1.Teil
3047 - Gleichwie mich der Vater gesandt hat, so sende ich euch! 2.Teil
3048 - Anspruch und Wirklichkeit
3049 - Propheten und der Geist Gottes
3050 - Ich wünsch dir was!
3051 - Wer wird es den Kindern sagen ?
3052 - Lehrstelle - Leerstelle - Lehrerstelle
3053 - Die Göttlichkeit Jesu Christi
3054 - Erkenntnis der Sünde
3055 - Liebe stellt (k)ein Ultimatum
3056 - Loslassen können müssen
3057 - Rettung in letzter Minute
3058 - Sonn(en)tag -Tag des Herrn
3059 - Weise zur Rettung
3060 - Was ist Unglaube?
3061 - Jonas Flucht und Rückkehr
3062 - Ich bin da!
3063 - Gott ist Liebe
3064 - Gott mit dir
3065 - Zeichen für den Bund..
3066 - Jonas Predigt in Ninive und ihre Folgen
3067 - Bewahrung der Gläubigen
3068 - Du bist mein Zufluchtsort!
3069 - Selbstliebe-Evangelium
3070 - Glaube, Liebe, Besonnenheit
3071 - Pack es an - endlich!!!!!!!!!!!
3072 - Dürfen wir uns beklagen?
3073 - Endlich frei
3074 - Soll ich - muss ich ...? Teil 1
3075 - Soll ich - muss ich ...? Teil 2
3076 - Maßvoller Geist
3077 - Gnade, Welt, Auftrag, Dienst
3078 - Bittere Medizin
3079 - Ich bin geheilt!
3080 - Vater unser - Anrede
3081 - Was ist Rechtfertigung?
3082 - Der Richterstuhl Christi
3083 - Vater unser - erste Bitte
3084 - Vater unser - zweite Bitte
3085 - Der steinige Weg
3086 - Lobet den Herren alle, die ihn ehren
3087 - Keine Zeit für Gott?
3088 - Ewiges Heil
3089 - Vater unser - Dritte Bitte
3090 - Nachfolge und Gottes Wille
3091 - Nicht einen Geist der Furchtsamkeit
3092 - Vater unser - Vierte Bitte
3093 - Never touch a running system
3094 - Verdorben und abgewichen
3095 - Blut und Glaube
3096 - Das Forderungsmanagement Gottes
3097 - Für immer Schüler
3098 - Gott ist unsere Zuversicht
3099 - Sei treu dem Wort Gottes
3100 - Das ist die perfekte Welle
3101 - Angebot und Nachfrage
3102 - Zeit zum Fasten
3103 - Zeitlos
3104 - Herausgefolterte Nachfolge?
3105 - Jesus house
3106 - Glaubensgrundsätze 1
3107 - Glaubensgrundsätze 2
3108 - Angst vor dem Kreuz
3109 - Weltüberwinder
3110 - In einem Land vor unserer Zeit
3111 - Sorgt euch um nichts
3112 - Das Kreuz
3113 - Staunen ist der erste Schritt zu einer Erkenntnis. (Louis Pasteur)
3114 - Der Friedensstifter Gottes
3115 - Jesus House - aktuell
3116 - Des Gerechten Schlacht
3117 - In guten Händen - Psalm 23
3118 - Nichts ist unmöglich
3119 - Wenn nichts mehr geht
3120 - Gottvertrauen
3121 - Teil-Teil=Ganzes
3122 - Achterbahn des Lebens
3123 - Schuld
3124 - ER ist immer mit uns!
3125 - Ich bin dann mal weg.....
3126 - Herr der Fliegen
3127 - Es lebe der König! (Einzug nach Jerusalem)
3128 - Die 14 Stationen des Leidensweges oder Kreuzweges Jesu - Teil 1
3129 - Eine neue Kreatur
3130 - Ein Mensch wie du und ich
3131 - Veränderungen
3132 - Die 14 Stationen des Kreuzweges Jesu -Teil2
3133 - Der König der Juden! (Jesus Kreuzigung)
3134 - Dunkelheit
3135 - Die Auferstehung von den Toten
3136 - GEGEN DEN TOD IST EIN KRAUT GEWACHSEN
3137 - Halleluja, der König lebt!
3138 - Die 14 Stationen des Kreuzweges Jesu - Teil 3

3139 - Planbare Liebe
3140 - Wie weit lenkt Gott unsere Schritte?
3141 - Die 14 Stationen des Leidensweges oder Kreuzweges Jesu - Teil 4
3142 - Altpapier
3143 - Wir sind ein Teil des Ganzen! (1.Teil)
3144 - Wir sind ein Teil des Ganzen! (2.Teil)
3145 - Die 14 Stationen des Leidensweges oder Kreuzweges Jesu - Teil 5
3146 - Evolution und Toleranz
3147 - Glaubensmut
3148 - Kinder als Vorbild
3149 - Die 14 Stationen des Leidensweges oder Kreuzweges Jesu - Teil 6
3150 - Die Straße ruft dich! Teil 1
3151 - Die Straße ruft dich! Teil 2
3152 - Weil Gott mich kennt
3153 - Ausgesperrt
3154 - Die Strasse ruft dich! Teil 3
3155 - Die Straße ruft dich! Teil 4
3156 - Zur Freiheit berufen
3157 - Auf Händen getragen!? (Teil 1)
3158 - Auf Händen getragen!? (Teil 2)
3159 - Gebete des Glaubens
3160 - Steine des Lebens
3161 - Gott braucht uns
3162 - Eine Vision für die Verlorenen
3163 - Der klügste Mensch
3164 - Steintafel und Eckstein
3165 - Gestrandet
3166 - Eine Vision für die Verlorenen 2
3167 - ....wer wirft den ersten Stein?...
3168 - Das Leben genießen
3169 - Hafeneindrücke
3170 - Wandel contra Heuchelei
3171 - Leichtfertige Beschwernisse
3172 - Himmelfahrt - Pfingsten (Teil1)
3173 - Himmelfahrt - Pfingsten (Teil2)
3174 - Wie die Schrift sagt
3175 - Wie es Gott gefällt
3176 - Freud und Leid sind Brüder...
3177 - Mutter-Sorgen und Gottes Liebe
3178 - Credo - Ich glaube
3179 - Mutter-Wünsche und Gottes Plan
3180 - SOS
3181 - Mutter-Freude und Gottes Gnade
3182 - Arbeit und Hilfe
3183 - Credo - auch zu Pfingsten ...
3184 - Bundesliga-Fan, Fan von...
3185 - Der Feind in mir!
3186 - Gnade und Geduld
3187 - Der Wecker bimmelt...
3188 - Über alles geliebter Papa!
3189 - Ausruhen
3190 - Freiheit die Gott meint
3191 - Der Wecker klingelt...
3192 - Ehrlichkeit und Vergebung
3193 - Haushälter Gottes!
3194 - Zeit zum Aufwachen
3195 - Haltepunkte
3196 - Wankendes Lebensboot
3197 - Die Ernte ist reif
3198 - Süß -Sauer...
3199 - Wachet, denn nur der Vater weiß den Tag - Teil 1
3200 - Wachet, denn nur der Vater weiß den Tag - Teil 2
3201 - Jeremia und die gefühlte Wahrheit
3202 - Lebendiger Inhalt
3203 - Zeugnistag!
3204 - Der lebendige Gott
3205 - Unsere tägliche Nahrung
3206 - Glaubenslohn
3207 - Ein unbeschriebenes Blatt Papier!
3208 - Heilig, heilig, heilig
3209 - Wach bleiben
3210 - Herzensprüfungen
3211 - Die Frau am Brunnen!
3212 - Die Menschen am Brunnen !
3213 - Achtung: Nebel
3214 - Der Mann am Brunnen!
3215 - Vollkommene Wege
3216 - Hoffnung in der Endzeit - Teil1
3217 - Hoffnung in der Endzeit - Teil 2
3218 - Edelmetallpreise
3219 - Willkommen in Gottes Liebe !
3220 - Der Weg ins verheissene Land - Unsere Ägypter
3221 - Salz der Erde
3222 - Mensch Jesus
3223 - Dies sagt... der auferstandene Herr (der Sendschreiben) Teil 1
3224 - Dies sagt... der auferstandene Herr (der Sendschreiben) Teil 2
3225 - Der Baum und die Früchte
3226 - Der Weg ins verheissene Land - Wenn Gott ruft..
3227 - Was jeder will...
3228 - Des Glaubens Schöpfer
3229 - Sammeln und Abgeben - Teil 1
3230 - Sammeln und Abgeben - Teil 2
3231 - Fromme Ergriffenheit
3232 - Credo - ohne geht nichts
3233 - Die Welt braucht uns
3234 - Wir haben nichts im Griff
3235 - Gebet..zur richtigen Zeit ?..
3236 - Meine Freiheit.....
3237 - Keine Berührungsängste
3238 - Bekenntnis und Fürbitte
3239 - Worte zum Leben
3240 - Der Weg ins verheissene Land - Den Aufbruch wagen..
3241 - Wie weit soll ich gehen?
3242 - Abgeschoben und verstoßen?
3243 - Heilung-Wurzelbehandlung - Teil 1
3244 - Heilung - Wurzelbehandlung - Teil 2
3245 - Der Zug ist noch nicht abgefahren..
3246 - Das alte wild schroffe Kreuz
3247 - Heute seht ihr irgendwie bedrohlich aus...
3248 - Der richtige Weg!
3249 - Heilung - Sehend und doch blind? - Teil 1
3250 - Heilung - Sehend und doch blind? - Teil 2
3251 - Haben und Nichthaben
3252 - Unkraut unseres Lebens...
3253 - Dornenkrone und Purpurmantel
3254 - Ist es nur für mich das

richtige?
3255 - Heilung - Egoismus - Teil 1
3256 - Heilung - Egoismus - Teil 2
3257 - Zweckoptimismus oder Glaubenskraft?
3258 - Geh am Glück nicht vorbei!
3259 - Genesung
3260 - Versicherungen
3261 - Haben wir das Evangelium verstanden?
3262 - Ein Schmuckstück Gottes bist Du!
3263 - Heilung - Umfassende Heilung
3264 - Perfekt
3265 - Und sie murren und klagen...
3266 - In der Stille angekommen...
3267 - Auf Gott verlassen
3268 - abhängig...
3269 - Heilung: Stolz - Teil 1
3270 - Heilung: Stolz - Teil 2
3271 - Warten
3272 - Das Leben ist ein Karusell
3273 - Das Evangelium - Gottes Plan für dein Leben
3274 - Die Werke Gottes - 1. Teil
3275 - Die Werke Gottes - 2. Teil
3276 - Heilung - Arztbesuch mit positivem Erfolg durch das Wort - Teil 1
3277 - Heilung - Arztbesuch mit positivem Erfolg durch das Wort - Teil 2
3278 - Geburtstagsblues!
3279 - Meide die Ketzer
3280 - Hochmut und Demut
3281 - Gibt es einen Himmel?
3282 - es gibt auch eine Hölle!
3283 - Gideon - Vertrauen - Teil 1
3284 - Gideon - Vertrauen - Teil 2
3285 - Segen und Fluch
3286 - Der Weg ins verheissene Land - Ankommen bei Gott
3287 - Fromm-fröhliches Solochristentum
3288 - Von ganzem Herzen lieben
3289 - Gideon - Brich die Macht der Götzen! Teil 1
3290 - Gideon - Brich die Macht der Götzen! Teil 2
3291 - Von Jesus lernen
3292 - von Jesus lernen, Sanftmut und Demut in Liebe
3293 - Bis du kommst in Herrlichkeit
3294 - Die Leiden der Gerechten
3295 - Freiheit - Saat und Ernte Teil 1
3296 - Freiheit - Saat und Ernte Teil 2
3297 - Angst und Glaube
3298 - Ich bin der Herr, dein Arzt
3299 - Ein Psalm für Dich!
3300 - Gott oder Religion?
3301 - Gideon - Nass werden (Teil 1)
3302 - Gideon - Nass werden (Teil 2)
3303 - Was geht und was bleibt
3304 - Das nenne du nicht verboten
3305 - Die Welt
3306 - von Jesus lernen: Barmherzigkeit
3307 - Worauf es ankommt
3308 - von Jesus lernen : Gehorsam
3309 - Gideon - Bereit für den Kampf (Teil1)
3310 - Gideon - Bereit für den Kampf (Teil2)
3311 - von Jesus lernen; Liebe (1Teil)
3312 - Unsere Zuflucht
3313 - von Jesus lernen; Liebe (2.Teil)
3314 - Wahrhaftige Erkenntnis
3315 - Gideon - Der verheißene Sieg - Teil 1
3316 - Gideon - Der verheißene Sieg - Teil 2
3317 - von Jesus lernen; Beten und Bitten (1.Teil)
3318 - Gott segnet Gerechte
3319 - Sensibilität des Glaubens
3320 - von Jesus lernen; Beten und Bitten (2.Teil)
3321 - Gideon - Der Kampf -Teil 1
3322 - Gideon - Der Kampf -Teil 2
3323 - Christsein im Alltag
3324 - von Jesus lernen..wir lernen niemals aus
3325 - Halloween,.. Süß oder Sauer?
3326 - Seelsorge - Ein Segen für Andere Sein!
3327 - Missionare - Gesandte Gottes
3328 - von Talenten und Gaben
3329 - Und steht uns Gott zur Seite ...
3330 - Anfechtung und Prüfung (1.Teil)
3331 - Anfechtung und Prüfung (2.Teil)
3332 - Menschen im Gebet - Mose - Teil 1
3333 - Menschen im Gebet - Mose - Teil 2
3334 - Unser Glaube eine Zumutung? (1.Teil)
3335 - Unser Glaube eine Zumutung ? (2.Teil)
3336 - Worin besteht die Liebe?
3337 - Kommen Mörder in den Himmel?
3338 - Menschen im Gebet - David -Teil 1
3339 - Menschen im Gebet - David -Teil 2
3340 - Menschen im Gebet - David -Teil 3
3341 - Glaubenswurzeln
3342 - Die Entrückung
3343 - Ein Blick in Jesu Augen...
3344 - Single sein in Gottes Reich
3345 - Partnersuche im Willen Gottes
3346 - Von Ewigkeit zu Ewigkeit
3347 - Menschen im Gebet - Hanna - Teil 1
3348 - Menschen im Gebet - Hanna - Teil 2
3349 - Auf der Suche nach Hoffnung
3350 - Zuversicht im Glauben
3351 - Abgeben und loslassen
3352 - Botschaft im Advent !
3353 - Sprung ins Ungewisse - Fallschirmsprung
3354 - Nachfolge Christi
3355 - 1000 Freunde
3356 - Du bist du - das ist der Clou
3357 - Was siehst du?
3358 - Weihnachtsmühen
3359 - Mein guter Hirte
3360 - Wunderkerzen

3361 - Das geknickte Rohr
3362 - Wo ist Gott?
3363 - Hirten
3364 - Wir sagen euch an den lieben Advent - Teil 1
3365 - Wir sagen euch an den lieben Advent - Teil 2
3366 - ewig diese Weihnachtsfeier....
3367 - Weihnachten wurde in der Krippe entschieden
3368 - Veränderung
3369 - Jesus, Licht der Welt
3370 - Unser Leben ein Scherbenhaufen? Oder: was Scherben anrichten können ...
3371 - Was willst du mir tun?
3372 - ...der Weg ist lang
3373 - zurück zur Krippe
3374 - Das Richtige tun
3375 - Wahre Liebe
3376 - Schuster Martin - Teil 1
3377 - Schuster Martin - Teil 2
3378 - Wer klopfet an?..
3379 - Nacht wars ..still und heilig
3380 - Und was bringt dir das Christkind? - Erlösung!
3381 - Die (Christ)Rose!
3382 - Gott ist alles
3383 - Meine Kraft ist in den Schwachen mächtig.
3384 - Silvester - Alles hat seine Zeit ..
3385 - ...das Kind als Botschafter
3386 - ..es ist 5 Minuten vor 12
3387 - Das Ende von Weihnachten
3388 - Menschen im Gebet - Nehemia - Teil 1
3389 - Menschen im Gebet - Nehemia - Teil 2
3390 - ..was bringt uns Glück?...
3391 - Gute Gebete
3392 - Essen Sie gerne Honig ?
3393 - Labyrinth des Lebens
3394 - Es ist doch nur ein wenig Spaß!
3395 - Kleiner Segen! Großer Segen!
3396 - Praktisches Glaubensleben
3397 - Du bist getragen...
3398 - Menschen im Gebet - Hiob - Teil 1
3399 - Menschen im Gebet - Hiob - Teil 2
3400 - Nach 300 Metern bitte links abbiegen
3401 - Endzeit-Stimmung..
3402 - An den Nagel gehängt ...
3403 - Kraftloser Gefühlsglaube
3404 - Vertrauen leben
3405 - Jesus, wie ein Spielmacher beim Fußball!
3406 - Abfahren auf Gott - Drive in zum Gebet
3407 - Teufel, Errettung, Wille, Glaube
3408 - Menschen im Gebet - Jakob - Teil 1
3409 - Menschen im Gebet - Jakob - Teil 2
3410 - Wer leuchtet meinen Weg?
3411 - Und wieviel gibst du?...
3412 - Voll Finanziert!
3413 - Menschensachen
3414 - Fürsorge oder Kontrolle?
3415 - Menschen im Gebet - Daniel -Teil 1
3416 - Menschen im Gebet - Daniel -Teil 2
3417 - Wo ist dein Jordan?
3418 - Vertrauen - Freude - Frieden
3419 - Visionen
3420 - All you need is love - Liebe ist alles, was du brauchst.
3421 - Einfach nur Wasser?
3422 - Gemeinde heißt Beziehungen
3423 - Was wäre wenn? Vision für unser Leben! (1. Teil)
3424 - Was wäre wenn? Vision für unser Leben! (2.Teil)
3425 - Gott behüte dich!
3426 - Wenn ihr betet...
3427 - Die Identität der Gemeinde Teil 1
3428 - Die Identität der Gemeinde Teil 2
3429 - Von Gnade zu Gnade...
3430 - Flatterst du noch oder fliegst du schon?
3431 - Gottes Segen zum Valentintag!
3432 - Glauben wie Abraham
3433 - Ansprüche
3434 - Die Gemeinde ist der Leib Christi
3435 - Die Gemeinde ist das Gefäß, das Gott mit seiner Herrlichkeit erfüllt!
3436 - Rache
3437 - ..letztes Narrentreiben..
3438 - Feuer und Rauch
3439 - Aufbau der Gemeinde
3440 - Auf was baust du dein Haus?
3441 - Glauben heißt Gott ehren
3442 - Vitamine
3443 - Neue Menschen in Christus Teil 1
3444 - Neue Menschen in Christus Teil 2
3445 - Innerhalb und außerhalb
3446 - Was ist klug?
3447 - Erneuerte Gedankenwelten
3448 - Die harte Wahrheit der Gnade
3449 - Ist gut nicht mehr gut genug?
3450 - Dein Wille geschehe!
3451 - Die Welt ist eine Kneipe
3452 - Was ist Wahrheit?
3453 - Werft alle Sorgen auf Gott
3454 - Gleichheit oder Gerechtigkeit?
3455 - Der Wandel des neuen Menschen Teil1
3456 - Der Wandel des neuen Menschen Teil 2
3457 - Fastenzeit!
3458 - Früher oder später - sterben wird jeder!
3459 - Das Wesentliche
3460 - Die Gemeinde umfasst alle Lebensbereiche Teil1
3461 - Die Gemeinde umfasst alle Lebensbereiche Teil 2
3462 - JESUS - entdecke die Möglichkeiten
3463 - Beten im stillen Kämmerlein
3464 - Beten in Gemeinschaft
3465 - Ein königliches Urteil
3466 - Du Judas.....
3467 - Taub und Stumm
3468 - Leben ist Veränderung
3469 - Wenn Gott Gebete nicht erhört!
3470 - Das dritte Kreuz
3471 - Warum?
3472 - Der letzte Reiseleiter
3473 - Komm, geh mit mir ein Stück...
3474 - Was Gott hasst

3475 - Was heißt Fastenzeit für uns?
3476 - Losgekauft
3477 - Frühlingserwachen
3478 - Gottes Uhr geht anders!
3479 - Glaubensgefühle
3480 - Fastenzeit ist ein Weg
3481 - Jesus ist wahrhaftig auferstanden! Ostern - Teil 1
3482 - Jesus ist wahrhaftig auferstanden! Ostern - Teil 2
3483 - Zum Guten mitwirken
3484 - Zeitreise (1.Teil)
3485 - Zeitreise (2.Teil)
3486 - Knecht Gottes sein
3487 - Offene Augen haben - 1. Teil
3488 - Offene Augen haben - 2. Teil
3489 - Schalom - Friede mit euch!
3490 - Der Herr ist auferstanden. - Er ist wahrhaftig auferstanden!
3491 - Thomas - der Zweifler und Bekenner
3492 - Auf den Hund gekommen...
3493 - Zurüstung
3494 - Ein kluges Herz
3495 - Echte Sünder, echte Christen
3496 - Alles ist erlaubt
3497 - Befreit leben: Vergangenheit!
3498 - Befreit leben: Sünde
3499 - Mit der Wahrheit lieben
3500 - Der neue Mensch erlebt Kampf Teil 1
3501 - Der neue Mensch erlebt Kampf Teil 2
3502 - Neidlose Freude
3503 - Sinnvolle Schwierigkeiten
3504 - Gott begegnen - ein Traum?
3505 - Der Tanz um das goldene Kalb!
3506 - Das Herz des Gerechten- leicht wie eine Feder
3507 - Der Wille Gottes Teil 1
3508 - Der Wille Gottes Teil 2
3509 - Küchenkräuter und Tretmühlen
3510 - Worte wie Feuer
3511 - Warum kommst Du in die Gemeinde?
3512 - Sünde und ihre unvermeidlichen Folgen...
3513 - ..wehe wenn sie losgelassen
3514 - Frage nicht, was Gott für dich tut - Frage, was du für Gott tun kannst
3515 - Offenbarung Teil 1
3516 - Offenbarung Teil 2
3517 - Der willige Geist
3518 - Dieser Weg wird kein leichter sein....
3519 - Selig seid ihr ....
3520 - Schön das es dich gibt
3521 - Freud und Leid sind zwei Geschwister
3522 - Zwei Lebenshaltungen Teil1
3523 - Zwei Lebenshaltungen Teil 2
3524 - Mangelhafte Selbstverleugnung Teil 1
3525 - Mangelhafte Selbstverleugnung Teil 2
3526 - Mai-Andacht- Warum Maria? 1. Teil
3527 - Mai-Andacht- Warum Maria nicht ! 2. Teil
3528 - Ein Leib, ein Geist Teil1
3529 - Ein Leib, ein Geist Teil 2
3530 - Bist du Demokrat?
3531 - Gottes nützliche Zeugen
3532 - Der Wind oder der unsichtbare Begleiter
3533 - Trotzdem glückselig
3534 - ..denn Alles hat seine Zeit !
3535 - Versöhnung Teil 1
3536 - Versöhnung Teil 2
3537 - Wehret nicht
3538 - Gott baut dich auf
3539 - So eine Flasche!
3540 - Schmah Israel
3541 - Problemchristen
3542 - Die (Mause)-Falle
3543 - Demut
3544 - Froh sein
3545 - Mitbürger Teil 1
3546 - Mitbürger Teil 2
3547 - Fußball Europameisterschaft 2012
3548 - Stiller Glaube
3549 - Licht und Finsternis
3550 - Gottvertrauen
3551 - Segensspuren
3552 - Berufung - Teil 1
3553 - Berufung - Teil 2
3554 - Nonkonformist sein
3555 - Das Warten der Gerechten
3556 - Nein, danke...
3557 - Das perfekte Vorbild
3558 - Was erwarte ich von Gott? Teil 1
3559 - Was erwarte ich von Gott? Teil 2
3560 - Schwachheit, Meinungen, Streit,
3561 - Gewinner und Verlierer (evangelistisch)
3562 - Tränensegen
3563 - Tooor
3564 - Engel, Arche, Evangelium
3565 - Das Privileg des Betens
3566 - Zeit haben
3567 - Einheit Teil 1
3568 - Einheit Teil 2
3569 - Selige Nichtbeachtung
3570 - Frei zu sein bedarf es wenig
3571 - Erschöpft?
3572 - Wer wird mein Nachfolger?
3573 - Bitterstoffe unseres Lebens...
3574 - Gott schreibt Geschichte
3575 - Beziehung zur Gnade
3576 - Segen wem Segen gebührt?
3577 - Die barmherzige Treue Gottes
3578 - Es gibt immer einen Grund zum Feiern...
3579 - Nicht nachlassen
3580 - selbst Aspirin versagt.
3581 - Aberglaube
3582 - Obstsalat
3583 - Schwindelnde Höhen und doch sicher
3584 - Im Zeichen des Kreuzes
3585 - Einander ertragen lernen
3586 - Sicherheitsdienst...
3587 - Ja, ich komme bald!
3588 - Das Wunder der Perle
3589 - Blind Side - Die große Chance
3590 - Vater und Sohn
3591 - Kritische Herzen
3592 - Die Sprüche Salomos
3593 - Hast Du einen verlässlichen Kompass?
3594 - Freistädte
3595 - Herausforderung...

3596 - Wir haben es satt
3597 - Zwanghafte Vorstellungen
3598 - Verantwortung
3599 - Ruhm der Bedrängnisse
3600 - Olympia und der Rettungsschirm
3601 - Du wirst beobachtet...
3602 - WWJD - What would Jesus do?
3603 - Wie gut ist Gott?
3604 - Trägheit im Glauben - Teil 1
3605 - Trägheit im Glauben - Teil 2
3606 - Fragen zur Identifikation
3607 - Offensichtliche und verborgene Sünden
3608 - Zimmermann gesucht
3609 - Experiment Glaube
3610 - Vom verlorenen Groschen
3611 - Relative Pfade
3612 - Glaube ist Bußfertigkeit
3613 - Im Namen Jesu beten
3614 - Leere in mir...
3615 - Vom Suchen und Finden
3616 - Den heiligen Geist betrüben Teil 1
3617 - Den heiligen Geist betrüben Teil 2
3618 - Erntearbeit
3619 - Auf Gott verlassen
3620 - Was ist Liebe?
3621 - Vater unser (Teil 1)
3622 - Werde, was Du bist...
3623 - Baustelle betreten erwünscht - Teil 1
3624 - Baustelle betreten erwünscht - Teil 2
3625 - Erlebe Dein blaues Wunder...
3626 - Kirchen - Orte der Versammlung und Begegnung
3627 - Vater unser (Teil 2)
3628 - Kain und Abel
3629 - Außenwirkungen
3630 - Heiligkeit Teil 1
3631 - Heiligkeit Teil 2
3632 - Schlammschlacht...
3633 - Vater unser (Teil 3)
3634 - Der Absolutheitsanspruch
3635 - Jeder lebt sich selbst
3636 - Am Boden und doch oben
3637 - Die Ehre Gottes in Jesus Christus
3638 - Schuldnerberatung..
3639 - Vater unser (Teil 4)
3640 - Gebeugte Seelen
3641 - Freude bricht sich Bahn...
3642 - Im Licht leben Teil 1
3643 - Im Licht leben Teil 2
3644 - Geistliches Training
3645 - Vater unser (Teil 5)
3646 - Segen sei Dein Weg...
3647 - Nichtigkeit der Nichtigkeiten
3648 - Das Böse im Menschen
3649 - Lehre mich, HERR...
3650 - Will ich, soll ich, muss ich? Teil 1
3651 - Will ich, soll ich, muss ich? Teil 2
3652 - König der Könige
3653 - Dreimal...
3654 - Selig sind die geistlich Armen
3655 - Weites Überwinden
3656 - Schutzraum..
3657 - Bist du verdrossen, flugs Soma genossen
3658 - Freude große Freude
3659 - Das Joch aufnehmen
3660 - Und raus mit der Botschaft - Teil 1
3661 - Und raus mit der Botschaft - Teil 2
3662 - Glaube und Seele
3663 - Seelischer Hunger
3664 - Zu weit gedacht ..
3665 - An Gottes Segen ist alles gelegen
3666 - Danksagung
3667 - Die Waffenrüstung Gottes
3668 - Teuflische Listen
3669 - Gott ist Liebe
3670 - Recht und Gerechtigkeit Teil 1
3671 - Recht und Gerechtigkeit Teil 2
3672 - Wachet, denn der Alltag schläfert ein - Teil 1
3673 - Wachet, denn der Alltag schläfert ein - Teil 2
3674 - Mit Gott erlebt
3675 - Lebe in Deiner Bestimmung...
3676 - Gott als Illusion
3677 - Nichtzweifler und Nichtgläubige
3678 - Das Dreifache … wie ein Vater sein Kind…
3679 - Der Umzug
3680 - Erntedank
3681 - Verkündigung des Evangeliums
3682 - Glaube und Leben
3683 - Die Würde des Menschen
3684 - Lasten tragen - Hoffnung geben
3685 - Die Stärke der Bibel
3686 - Homosexualität
3687 - Den Neuanfang wagen
3688 - Die Entstehung der Gemeinde in Philippi - Teil1
3689 - Die Entstehung der Gemeinde in Philippi - Teil 2
3690 - Vertraue dem Allmächtigen
3691 - Seligkeit nach Gottes Willen
3692 - Selbstoffenbarung Gottes 1. Teil
3693 - Selbstoffenbarung Gottes 2.Teil
3694 - Der Stadtgott von Ekron
3695 - Weint mit den Weinenden
3696 - Droben sinnen !
3697 - Sandy
3698 - Weinstock und Reben
3699 - Erntezeit
3700 - Gepflanzt an Wasserbächen
3701 - Werdet voll heiligen Geistes
3702 - Eine (durchgebrannte) Glühbirne
3703 - Unsere Worte
3704 - Jesus erkennen
3705 - Eisblumenmemory
3706 - Nachteile des Unglaubens
3707 - Das Geschenk annehmen?
3708 - Halbheiten
3709 - Prüfung und Ermahnung
3710 - Hast du gut gewählt ?
3711 - Der Herr behüte dich
3712 - Was suchst du?
3713 - Wie gehen wir miteinander um?
3714 - Was ist eigentlich Gemeinde? - Teil 1
3715 - Was ist eigentlich Gemeinde? - Teil 2
3716 - Frohbotschaft oder Drohbotschaft
3717 - Menschheit - woher und wohin?

3718 - Geliebte
3719 - Liebet eure Feinde
3720 - Die Zeit
3721 - Frommer Zeitgeist
3722 - Advent - Zeit zur Besinnung!
3723 - Er kommt
3724 - Anfang und Ende - Teil 1
3725 - Anfang und Ende - Teil 2
3726 - Namen, Beziehungen, Liebe
3727 - Vergeben und Vergessen
3728 - Zur Ruhe kommen
3729 - Das Blut Jesu Christi
3730 - All die Fülle ist in dir
3731 - Das Licht der Liebe Teil 1
3732 - Das Licht der Liebe Teil 2
3733 - Er kam von oben herab! (1.Teil)
3734 - Er kam von oben herab ! (2.Teil)
3735 - Unbegreifliche Zuwendung
3736 - Was hält Dich noch?
3737 - Weihnachtsfrieden auch für Dich
3738 - Schwermütiger Glaube
3739 - Die Hoffnung der Christen
3740 - Weihnachtsstress
3741 - Was bedeutet uns Weihnachten heute?
3742 - Arbeit aus der Sicht Gottes
3743 - Evangelium zum Wohlfühlen
3744 - Jesus kommt in unsere Nacht
3745 - Erfüllte Zeit - Heiliger Abend
3746 - Still war die heilige Nacht
3747 - Bist du es, der da kommen soll?
3748 - Ora et labora
3749 - Von der Geburt eines Kindes ist die Rede
3750 - Zum Licht kommen
3751 - Jesus bleibt in Ewigkeit!
3752 - Hurra wir leben noch
3753 - Gott macht alles neu!
3754 - Alleingelassen - Ausgegrenzt
3755 - Etwas Bleibendes
3756 - Silvester - Teil1
3757 - Silvester - Teil2
3758 - Abenteuer mit Gott: Kindlicher Glaube
3759 - Abenteuer mit Gott: Über das Gras
3760 - Die Sicht der Dinge
3761 - Seliges Wissen
3762 - Der Lichtschalter
3763 - Der Weg zurück
3764 - Der Organismus Christi
3765 - Angriffe auf die Wahrheit
3766 - Ein neues Herz - Teil 1
3767 - Ein neues Herz - Teil 2
3768 - Eli, Eli, lama sabachtani?
3769 - Von guten Mächten
3770 - Aus Kraft die Gott gewährt
3771 - Vergebungsschule
3772 - Praktisches Festhalten
3773 - Vorsätze für das neue Jahr
3774 - Die Farben des Lichts
3775 - Komm zurück
3776 - Neues Jahr und keiner weis wohin !!
3777 - Die Bewohner der Erde
3778 - Beichte und Vergebung
3779 - Eine neue Ewigkeit
3780 - Das Wesen der Glaubenskraft
3781 - Empathie des Glaubens
3782 - Der Richter und sein ...
3783 - Maskentanz
3784 - Wer ist ein Gewinner?
3785 - Irrende Schafe
3786 - Wer ist ein Kind Gottes?
3787 - Die Pfandflasche
3788 - Fakten der Wahrheit
3789 - Eine harte Nuss? Lauter harte Nüsse?
3790 - Astrologen, Horoskope, Sternzeichen
3791 - Das Buch mit den sieben Siegeln
3792 - Vergebung
3793 - Märtyrer auf Jesu Spuren
3794 - Einiges über Anfechtungen
3795 - Glaube, Geist und Bibel
3796 - Wir werden Papst gewesen sein
3797 - Die 13. Karte
3798 - Irrtum und Wahrheit
3799 - Karneval
3800 - Blinde Taube
3801 - Ein neues Ziel - Teil 1
3802 - Ein neues Ziel - Teil 2
3803 - Liebe und Wachsamkeit
3804 - Jesus Christus, der Erlöser
3805 - Sorgen - Riesen
3806 - Das Fußballtrikot von ...
3807 - Kann man Glauben lernen?
3808 - RE: Wir werden Papst gewesen sein
3809 - Gottes Gedanken
3810 - Vitamin d^3
3811 - Lenden des Gemüts
3812 - Uneigennützigkeit
3813 - Oh du verkehrte Welt!
3814 - Geh-Hilfen für den Frieden Gottes in unserem Leben !
3815 - Saure Gesichter
3816 - Glücklich zu preisen ist der, ...
3817 - Lebensstil der Evangelisation - Teil 1
3818 - Lebensstil der Evangelisation - Teil 2
3819 - Demut, Sanftmut, Langmut
3820 - Weils doch wahr ist!
3821 - Der dreieinige Gott
3822 - Beurteilen oder richten?
3823 - Gott tut mir gut - Teil 1
3824 - Gott tut mir gut - Teil 2
3825 - Gewonnen
3826 - Gerichtsverhandlungen
3827 - Der Osterhase und die bunten Eier
3828 - Botschafts-Überbringer
3829 - Unvergessen
3830 - Alles wird gut
3831 - Mit mir will Gott sein Reich bauen?! - Teil 1
3832 - Mit mir will Gott sein Reich bauen?! - Teil 2
3833 - Mutiges Christsein
3834 - Dein Zion streut dir Palmen ...
3835 - Überraschung
3836 - Was ist das Ziel meines Lebens?
3837 - Im Glauben wachsen Teil 1
3838 - Im Glauben wachsen Teil 2
3839 - Sein Kreuzweg
3840 - Mein Kreuzweg
3841 - Tod, wo ist dein Sieg? Tod, wo ist dein Stachel?
3842 - Die Sache mit der Auferstehung?!
3843 - Emmaus
3844 - Erkennen des Guten
3845 - Christ und Krise
3846 - Hilf meinem Unglauben Teil 1
3847 - Hilf meinem Unglauben Teil 2
3848 - Die enge Pforte

3849 - Zwischen Ostern, Himmelfahrt und Pfingsten
3850 - Eulogein - Gottes Segen
3851 - Vorsicht Falle!
3852 - Auferstehen - Weitergehen - Weiterleben
3853 - Durch Glauben verstehen
3854 - Warum sind meine Lebenswege nicht immer schön gerade? Teil 1
3855 - Warum sind meine Lebenswege nicht immer schön gerade? Teil 2
3856 - Gefüllte Herzen
3857 - Zeitzeugen
3858 - Sichtkorrektur
3859 - Dein geistlicher Kampf
3860 - Behalte in Erinnerung, was Gott getan hat! Teil 1
3861 - Behalte in Erinnerung, was Gott getan hat! Teil 2
3862 - Vergänglichkeit der Menschen
3863 - Zu Hause ankommen
3864 - Josef und das Böse
3865 - ...aber die Liebe ist die größte unter ihnen...
3866 - Dein Leben - Dein Film Teil 1
3867 - Dein Leben - Dein Film Teil 2
3868 - Stark durch Anfechtungen
3869 - Verstärktes Wissen
3870 - Kopfkino
3871 - Auffällig gläubig
3872 - Brot und Wein
3873 - Täter und Opfer
3874 - Leid und Trost
3875 - Eine neue Einstellung - Teil 1
3876 - Eine neue Einstellung - Teil 2
3877 - Die Unschuld Gottes
3878 - Komm und tanze!
3879 - Die Paradoxie des Glaubens
3880 - Darf das ein Christ denn?
3881 - Praktische Errettung
3882 - Vom klugen Umgang mit der Angst - Teil 1
3883 - Vom klugen Umgang mit der Angst - Teil 2
3884 - Was man braucht
3885 - Das Problem der Sünde
3886 - Der Magnet
3887 - Mein Gott
3888 - Gott sieht Glauben
3889 - Bekenntnisse des Heils
3890 - Schlechte Menschen
3891 - Eine neue Verantwortung - Teil 1
3892 - Eine neue Verantwortung - Teil 2
3893 - Glaube = Gottes Kraft
3894 - Kampf und Sieg
3895 - Sorglos leben?
3896 - Die Ewigkeit kommt...
3897 - Freundschaft - Teil 1
3898 - Freundschaft - Teil 2
3899 - Am Ende des Stolzes
3900 - Auf die Gnade setzen
3901 - Woher kommt mir Hilfe
3902 - Bei Gott ist alles möglich
3903 - Der Weg ist das Ziel
3904 - Gnade oder Pflicht?
3905 - Aus Teig entsteht etwas
3906 - Das Telefon - die (intakte) Telefonverbindung?
3907 - Gebet und Danksagung
3908 - Richter der Gedanken
3909 - ...und immer wieder kommt die Flut...
3910 - Helft einander
3911 - Sicherheiten -Teil 1
3912 - Sicherheiten -Teil 2
3913 - Der Gefangene
3914 - Selbstmitleid
3915 - Glaube, Gebet und Buße
3916 - Frau Torheit lässt Grüssen!
3917 - Die perfekte Gemeinde
3918 - Nix als Entscheidungen im Leben
3919 - Rechtfertigung
3920 - Das Leben ist ein Kampf!
3921 - Auf der Suche nach Gott
3922 - Gott als Überzeugungstäter
3923 - Leidenschaft - Teil 1
3924 - Leidenschaft - Teil 2
3925 - Zeichen der Zeit
3926 - Glauben und Schauen
3927 - 50 000 Silberlinge
3928 - Lobpreis sei dir oh Herr!
3929 - Die Frage nach dem Recht!
3930 - „Wir haben keine bleibende Stadt“ Teil 1
3931 - „Wir haben keine bleibende Stadt“ Teil 2
3932 - An die Heiligen und Gläubigen
3933 - Die Bielefeld-Verschwörung
3934 - Barmherzigkeit und Neugeburt
3935 - Ein Werkzeug Gottes sein
3936 - Der neue Bund
3937 - Ein neues Herz: Teil 1
3938 - Anker der Seele
3939 - Ein neues Herz: Teil 2
3940 - Wozu der Mensch?
3941 - Der Seelen Seligkeit
3942 - Siehst du mich!?
3943 - Verhasster Stolz
3944 - Freude an Gott: Teil 1
3945 - Freude an Gott: Teil 2
3946 - Zeitgeist oder Gottes Geist
3947 - Steige auf
3948 - Empfindliche Ohren
3949 - Jesus, der Gekreuzigte
3950 - Praktische Lebensanweisungen - Teil 1
3951 - Praktische Lebensanweisungen - Teil 2
3952 - Das schmutzige Böse
3953 - Ungeistliche Altweiberfabeln
3954 - BND, NSA und Consorten
3955 - Grenzerweiterung
3956 - Eigene Frömmigkeit
3957 - Lust statt Sorge
3958 - Grosszügigkeit - Teil 1
3959 - Grosszügigkeit - Teil 2
3960 - er stand sogar auf
3961 - Gott sieht immer mehr
3962 - Neues Leben
3963 - Der Gott der Ordnung
3964 - Freut euch! - Teil 1
3965 - Freut euch! - Teil 2
3966 - Von Gott geboren
3967 - Ich lobe meinen Gott, der aus der Tiefe mich holt
3968 - Zitate-Sammlung
3969 - In der Hitze der Nacht
3970 - Anbefohlene Wege
3971 - Ungefärbter Glaube
3972 - Geht mich nichts an….!
3973 - Vernichtung der Sünde
3974 - Ich lobe meinen Gott, der aus der Tiefe mich holt, damit ich lebe - Nachtrag
3975 - Die Fußwaschung Jesu
3976 - Die Hölle plündern
3977 - Wahrheit als Herzenssache
3978 - Gott will es wissen
3979 - Bäume
3980 - Jesus, der einzige Weg

3981 - Recht haben und Recht bekommen
3982 - Geduld und Trost
3983 - Über Gott reden...
3984 - Was ist Freiheit - Teil 1
3985 - Was ist Freiheit - Teil 2
3986 - Durchgangsstation
3987 - Sex on the beach
3988 - Nur Arbeit war sein Leben
3989 - Die Freiheit Jesu - Teil1
3990 - Die Freiheit Jesu - Teil 2
3991 - Jahres Zeiten des Lebens
3992 - Nothelfer
3993 - Was ist der Mensch?
3994 - Der Weg zur Freiheit führt nach unten! - Teil 1
3995 - Der Weg zur Freiheit führt nach unten! - Teil 2
3996 - Wahl-O-Mat
3997 - Falscher Glaube
3998 - Gott liebt dich
3999 - Was wahrhaft lebendig macht
4000 - 4000 mal das Brot des Lebens
4001 - Evangelium oder Götterglaube?
4002 - Der falsche Jesus
4003 - Falscher Umgang mit der »Freiheit«
4004 - Bei Gott ist nichts unmöglich und Wunder werden wahr.
4005 - Sehnsucht nach Gott(es) Werken
4006 - Neugierig ? Sind wir doch alle.....
4007 - Lug und Trug
4008 - Befreiung vom Gesetz - Teil 1
4009 - Befreiung vom Gesetz - Teil 2
4010 - Danke, für alles was du gibst, Herr
4011 - Hochmütige verschlingen
4012 - Trost oder Vertröstung?
4013 - Das richtige Kreuz
4014 - Vom Suchen und Finden..
4015 - Vergängliche Schöpfung
4016 - Die Herde seiner Weide
4017 - Gott ist grausam
4018 - Demut schützt vor Segen nicht
4019 - Alles, was ihr tut
4020 - Unser Hoherpriester
4021 - Worte des Herzens
4022 - Pascalsche Wette
4023 - Sie haben ihr Ziel erreicht ...
4024 - Ich schenk Dir eine Zwiebel...
4025 - Wehret nicht
4026 - Freiheit oder Pflicht? -Teil 1
4027 - Freiheit oder Pflicht? -Teil 2
4028 - Unerhörte Gebete
4029 - Geist und Selbstkontrolle
4030 - Die große Koalition
4031 - Komm heraus..
4032 - Sorge Dich nicht
4033 - Die Hauptsache der Erlösung
4034 - Angst vor Heuchelei
4035 - Da-sein für andere
4036 - Geborgen in der Hand Gottes
4037 - Die Schöpfung
4038 - Der Logos
4039 - Über den Tod hinaus
4040 - Unangepasster Weltlauf
4041 - Freiheit durch die Kraft der Auferstehung? - Teil 1
4042 - Freiheit durch die Kraft der Auferstehung? - Teil 2
4043 - Und siehe, es war sehr gut
4044 - Propheten gesucht - Teil 1
4045 - Propheten gesucht - Teil 2
4046 - Meister über das Chaos
4047 - Glaube oder Beweise?
4048 - Die Suche nach dem Glück im Leben
4049 - Zu seinem Bilde
4050 - Vom Geist geleitet Teil 1
4051 - Vom Geist geleitet Teil 2
4052 - Die Lüge der Unabhängigkeit
4053 - Der Alltag des Heils
4054 - Bitte Ruhe
4055 - Erziehung durch den heiligen Geist Teil 1
4056 - Erziehung durch den heiligen Geist Teil 2
4057 - Nachdenken über das Leben
4058 - Im Geist wandeln
4059 - Macht euch die Erde untertan
4060 - Glaube am Montag
4061 - Reden im Namen Gottes
4062 - von Jacken und Mäntel
4063 - Hütet euch vor den Abgöttern
4064 - Fairplay und Gottes Wille
4065 - Gott spricht wieder Teil 1
4066 - Gott spricht wieder Teil 2
4067 - Zerstörung und Täuschung
4068 - Quo vadis - wohin gehst du?
4069 - Gottes Engel
4070 - Anbetung und Vertrauen
4071 - Eigentum der Herrlichkeit
4072 - Heimkehr
4073 - Mahanaim Teil 1
4074 - Mahanaim Teil 2
4075 - Im Dienst für Gott
4076 - Wüstenwanderung
4077 - ... was muß ich tun um gerettet zu werden ... ?
4078 - Mühe allein genügt nicht
4079 - Hurra, es bleibt in Ewigkeit
4080 - Auf die Beine gestellt
4081 - Gekommen um zu bleiben
4082 - Das Meisterstück Teil 1
4083 - Das Meisterstück Teil 2
4084 - Novemberchristen
4085 - Tausendmal Jesus
4086 - Advent - der Herr kommt bald
4087 - Stille werden...
4088 - Lebensrätsel inclusive
4089 - Weisheit zur Errettung durch den Glauben
4090 - Ahnungslose Menschen
4091 - Der rote Faden - Gott spricht, damit wir leben Teil 1
4092 - Der rote Faden - Gott spricht, damit wir leben Teil 2
4093 - Eine große Erlösung
4094 - Zweiter Advent - one step closer
4095 - Ergänzungen des Glaubens
4096 - wenn wir nicht glauben...
4097 - Adam und Jesus
4098 - (Lebens-)Wasser im Überfluss Teil 1
4099 - (Lebens-)Wasser im Überfluss Teil 2
4100 - Die Weihnacht und der Wein
4101 - Bleibendes Leben - Kurzpredigt
4102 - In Gottes Hand!
4103 - Liebe, Freude, Leben

4104 - Der Reiz des Redens
4105 - Geschenkidee: Eine Taucheruhr zu Weihnachten
4106 - Zur Gnade gepeitscht?
4107 - Und das Wort ward Fleisch
4108 - Er kam auch für dich!
4109 - Sprachen der Liebe
4110 - Gott hat dir sein Kind gebracht!
4111 - Ungewöhnliche Weihnachtsgeschenke
4112 - Warum wurde Jesus geboren?
4113 - Seelisches Gefallen
4114 - Zwischen den Jahren
4115 - Was ist Liebe?
4116 - Glaube oder Gefühl?
4117 - Das Ende
4118 - Der Anfang
4119 - Dienstbare Liebe
4120 - Jakobs Kampf Teil 1
4121 - Jakobs Kampf Teil 2
4122 - Gott ist meine Zuflucht
4123 - König und Bettler
4124 - Bekannte Absichten
4125 - Paulus und Jesus
4126 - Jakob - Versöhnung Teil 1
4127 - Jakob - Versöhnung Teil 2
4128 - Ungerechte Welt
4129 - Geschichte oder Geschichten?
4130 - Veränderte Wahrnehmungen
4131 - Gottes Himmel, unsere Zuversicht
4132 - Like a rolling stone
4133 - Gottesfurcht? Gottvertrauen!!
4134 - Gottes Vorstellungen
4135 - SEI GUTEN MUTES
4136 - Geisterbotschaften
4137 - Das geknickte Rohr wird er nicht zerbrechen
4138 - Ja - Nein- Jaein
4139 - Gebote und Gebete
4140 - Gehorsam folgt Segen
4141 - Gottesfurcht und Erkenntnis – Teil 1
4142 - Gottesfurcht und Erkenntnis – Teil 2
4143 - Gottesfurcht und Erkenntnis – Teil 3
4144 - Philosophie und Evangelium
4145 - Die Stürme deines Lebens
4146 - Die Hingabe eines Leiters
4147 - Gott versorgt dich
4148 - Glaube überwindet alles
4149 - Woher kommt der Sturm?
4150 - Der Kredit deines Lebens
4151 - Die Verheißung Gottes
4152 - Mensch, du hast dich gar nicht verändert! Ein Kompliment? Teil 1
4153 - Mensch, du hast dich gar nicht verändert! Ein Kompliment? Teil 2
4154 - Opposition gegen Gott
4155 - Glaube macht stark
4156 - Die Berufung zur Verkündigung
4157 - Du musst kein Dachdecker sein
4158 - die Stille nach dem Sturm
4159 - Gegen den Pessimismus
4160 - Gott sieht dich
4161 - Ein Wort an Titus
4162 - Älteste für Kreta!
4163 - Erfahrungswerte eines Königs
4164 - Was ist dir Reinheit?
4165 - Stimmen in deinem Kopf
4166 - ...und was reden wir?..
4167 - Du stehst zu mir!!!!!!! - Wahnsinn
4168 - Schau auf den Charakter!
4169 - Mut zum Vertrauen
4170 - Ein guter Haushalter Gottes
4171 - Du sollst nicht töten!
4172 - Zum HERRN bekennen
4173 - Glaube und Erwartung
4174 - Selektives Hören
4175 - Die Wichtigkeit der Selbstleitung
4176 - Ein Bild, das aus dem Rahmen fällt
4177 - Seid nüchtern !
4178 - Lehre, Ermahnung und Überführung
4179 - Verbotene Lässigkeiten
4180 - Blinde werden sehen
4181 - Die letzten Tage
4182 - Erstarre nicht...
4183 - Stopfe ihnen den Mund!
4184 - Stopfe ihnen den Mund! Teil 2
4185 - Wie konnte das passieren?
4186 - Du bist kein Kind des Zufalls, keine Laune der Natur
4187 - Wo drückt dein Joch?...
4188 - Kein fremdes Joch!
4189 - Lügner, böse Tiere, faule Bäuche
4190 - Selbstbewusstsein
4191 - Von Pappnasen und Königskindern
4192 - Hinkst du noch nach ?
4193 - Das Erbe Teil 1
4194 - Das Erbe Teil 2
4195 - Reinheit und Unreinheit
4196 - Nötiges Gutes
4197 - Effekthascherei oder Glaubensmut?
4198 - Woher die Kraft nehmen ?
4199 - Zeit ist seine Sache
4200 - Licht an dunklen Orten
4201 - Echte Armut und legitime Sorge!
4202 - Unsichtbare Zuversicht
4203 - Es liegt was in der Luft
4204 - Erlösungskrimi - Fleisch gegen Seele Teil 1
4205 - Erlösungskrimi - Fleisch gegen Seele Teil 2
4206 - Unter dem Schutz des Höchsten
4207 - Das Bekenntnis Teil 1
4208 - Das Bekenntnis Teil 2
4209 - Dein Ruf eilt dir voraus!
4210 - Vorbildhaftes Leben
4211 - Die Hoffnung hat das letzte Wort..
4212 - Wahrnehmungsstörungen
4213 - Ein Grund zur Freude!
4214 - Humanismus oder Errettung?
4215 - Wunder, Verleugnung, Annahme
4216 - Lob sei dir oh Herr!
4217 - Erlösungskrimi - Teil 3
4218 - Erlösungskrimi - Teil 4
4219 - Vertrau mir!
4220 - Gelobt sei, der da kommt !
4221 - Die Wirklichkeit berühren
4222 - Gesunde Freundlichkeit
4223 - Er starb auch für dich
4224 - Gedanken des Friedens
4225 - Leidensweg-Wünsche!
4226 - Kreuz und Blut
4227 - Er ist auferstanden
4228 - Karfreitag
4229 - Da kannst du Osterspuren finden
4230 - Opfert den Egoismus

4231 - 100 Prozent!
4232 - Liebe und Charakter
4233 - Gott erhört Gebet!
4234 - Gott verletzt dich nicht
4235 - Vertrauen wird belohnt!
4236 - Herr dein Name sei erhöht
4237 - Rettungshelfer im Einsatz!
4238 - Himmlische Veränderungen
4239 - Alle Fülle
4240 - Die Frau am Jakobsbrunnen!
4241 - Die Frau am Jakobsbrunnen
4242 - Lust an Gottes Gesetz?
4243 - Wandeln nach dem Geist Teil 1
4244 - Wandeln nach dem Geist Teil 2
4245 - Herz und Seele
4246 - Der Sünde Fessel !
4247 - Sehen und Erkennen
4248 - Muttertag
4249 - Brandmal im Gewissen
4250 - Toleranz- wo ist die Grenze?
4251 - Sich selbst verleugnen Teil 1
4252 - Sich selbst verleugnen Teil 2
4253 - Unzerstörbares Wort
4254 - Ausgegrenzt und Abgeschoben!
4255 - Erlösung und Errettung
4256 - Gerechtigkeit küsst Frieden
4257 - Lobe den Herrn meine Seele!
4258 - Vergossen, zur Vergebung meiner Schuld
4259 - Reinige mein Herz
4260 - Nicht nach Missetaten
4261 - Wenn Gott nicht hört !
4262 - Liebe und Erkenntnis
4263 - Ein echt schöner Tag!
4264 - Kraftquelle des Alltags
4265 - Das Fest hat längst begonnen - Himmelfahrt
4266 - Jedem sein persönlicher Trainer
4267 - Gottgegebene Verantwortung
4268 - Herr lehre mich beten!
4269 - Die Kraft des Gebetes!
4270 - Geglaubte Sorglosigkeit
4271 - Bleibe alleine.....
4272 - Sind wir (uns) einig?
4273 - Bete für deine Feinde!
4274 - Gottes Heilsabsichten
4275 - Versteinerung
4276 - Welch ein Geschenk !
4277 - Woher die Kraft nehmen ?
4278 - Irrtum oder Wahrheit?
4279 - Ruhe in Frieden
4280 - Das Alte ablegen Teil 1
4281 - Das Alte ablegen Teil 2
4282 - Arbeitet Gott?
4283 - Sämann und Acker
4284 - Leben und Tod
4285 - Die unaussprechliche Gabe
4286 - In Jesus leben Teil 1
4287 - In Jesus leben Teil 2
4288 - Ohne Sünde
4289 - Von Gaben und Begabungen!
4290 - Bleib deinen Begabungen treu!
4291 - Scheinbarer Widerspruch
4292 - Deine Beziehung zu Gott
4293 - Keinem von uns ist Gott fern
4294 - Praktiziertes Christentum
4295 - Trost und Freude
4296 - Neunmalige Undankbarkeit
4297 - Wenn Kinder in die Welt entfliehen
4298 - Die Freiheit des Christen - Teil 1
4299 - Die Freiheit des Christen - Teil 2
4300 - Das menschliche Herz (evangelistisch)
4301 - Neutraler Jesus?
4302 - Die Freude ist eine Ernste Sache
4303 - Vom Schicksal gezeichnet?
4304 - Seelenruhe oder Friedhof?
4305 - Gereinigte Frucht
4306 - Ferner Ruhm
4307 - Der Ruf Jesu
4308 - Der Gute Hirte, 1.Teil
4309 - Der Gute Hirte, 2.Teil
4310 - Das A und O der Dienstleistung
4311 - ...und jetzt erst recht!
4312 - Umständlicher Glaube
4313 - Glaube wird geprüft
4314 - Lastenträger
4315 - Das Alte ablegen Teil 1
4316 - Das Alte ablegen Teil 2
4317 - Dankbar für Bedürftigkeit?
4318 - Urlaub vom Christ sein?
4319 - Jericho im Alltag
4320 - Nicht von sich aus
4321 - Jesus leben Teil 1
4322 - In Jesus leben Teil 2
4323 - Das Wort wirken lassen
4324 - Versteht einer Gott?
4325 - Ungerechtigkeiten und Erziehung
4326 - Gottes Augapfel
4327 - Was ist deine Mitte?
4328 - Das Unaufgebbare
4329 - Der Hauptmann von Köpenick
4330 - Steck dein Schwert ein!
4331 - Selbstgefällige Zeiten
4332 - Gideon - Simson - Tola - wie will ich sein? Teil 1
4333 - Gideon - Simson - Tola - will ich so sein? Teil 2
4334 - Menschen oder Gott zuliebe?
4335 - Gerechte Versöhnung
4336 - Erziehung – Teil 1
4337 - Erziehung – Teil 2
4338 - Grenz dich ab!
4339 - Bewahrungen des Lebens
4340 - Versüßter Sauerteig
4341 - Frommer Kanibalismus
4342 - Die Freiheit des Christen - Teil 1
4343 - Die Freiheit des Christen - Teil 2
4344 - Glauben, Suchen und Warten
4345 - Der Allmächtige und ich
4346 - "Freiheit " - Grenzenlos? - Teil 1
4347 - "Freiheit " - Grenzenlos? - Teil 2
4348 - Hast du gut vorgesorgt?
4349 - Das Kreuz von Golgatha
4350 - Gerechtigkeit und Nachfolge
4351 - Hören und Tun
4352 - Glauben wir was wir beten?
4353 - Auf Schritt und Tritt - Gott nahe sein!
4354 - Im Licht leben - Teil 1
4355 - Im Licht leben - Teil 2
4356 - Beten wir genug?
4357 - Überflüssige Gliedmaßen Teil 1

4358 - Überflüssige Gliedmaßen Teil 2
4359 - Lobpreis sei dir oh Herr!
4360 - Abenteuer Gott!
4361 - Kein Bildnis
4362 - Bekehrt, Erlöst - und dann?
4363 - Steig aus dem Boot
4364 - Verborgenes vergelten
4365 - Dichten und Trachten
4366 - Spätsommer
4367 - Ernte Gedanken
4368 - Nicht darüber hinaus
4369 - Liebevolle Gnade
4370 - Du festigst und stärkst mein Herz!
4371 - Traurigkeit von oben
4372 - Pizza satt mit extra Käse
4373 - Identisches Leben
4374 - Hilfe durch Freimütigkeit
4375 - Im Rausch des Alltags?
4376 - Wo kein Licht scheint
4377 - Haltungsschäden
4378 - Befreiung, um Gott zu dienen - Teil 1
4379 - Befreiung, um Gott zu dienen - Teil 2
4380 - Gott sei mir Sünder gnädig
4381 - Verletzte Herzen
4382 - Den Mangel beheben
4383 - Unmöglicher Glaube
4384 - Im Fluss sein...
4385 - Fabeln und Legenden Teil 1
4386 - Fabeln und Legenden Teil 2
4387 - Gottes Gnade
4388 - Verantwortung - Teil 1
4389 - Verantwortung - Teil 2
4390 - Vergesst mich nicht!
4391 - Der Gott Abrahams
4392 - Ein großes Heil
4393 - Gehen mit Gott
4394 - Merkwürdige Berufung
4395 - Vergebung der Sünden
4396 - Befreiende Wahrheit
4397 - Heilung der Beziehungen - Teil 1
4398 - Heilung der Beziehungen - Teil 2
4399 - Ich seh das Kreuz
4400 - Die heilsame Lehre
4401 - Glaubenstränen
4402 - Göttliche Natur
4403 - Glück oder Gnade!
4404 - Predigt und Glaube
4405 - Unglück führt zum Heil
4406 - 'Josua' - 1. Der Mann - Teil 1
4407 - 'Josua' - 1. Der Mann - Teil 2
4408 - Ebola - die Geißel Gottes?
4409 - Christus in mir
4410 - Gedanken beim Autofahren...
4411 - Lernen von Abraham
4412 - Josua - 2. Der Auftrag Gottes - Teil 1
4413 - Josua" - 2. Der Auftrag Gottes - Teil 2
4414 - Gottverlassenheit?
4415 - Die Frau im Sinne Gottes
4416 - Die Frau als Gehilfin für den Mann
4417 - Gott, der "Ich-bin-da"
4418 - Das große Ganze
4419 - Keine Wechselabsichten
4420 - Anfechtungen
4421 - Was geschah im Garten Eden ?
4422 - Der Papa wirds schon richten!
4423 - "Josua" - 3.Leben auf höherer Ebene - Teil 1
4424 - "Josua" - 3.Leben auf höherer Ebene - Teil 2
4425 - Wahre Schönheit
4426 - Taten und Seligkeit
4427 - Licht der Welt sein
4428 - Aufatmen und Kraft schöpfen
4429 - Den Augen nicht trauen
4430 - Sehnsucht nach Ruhe
4431 - Schuld, Sünde und meine Verantwortung
4432 - Bleibe alleine..... wenn du nicht enttäuscht werden willst,
4433 - Sind wir (uns) einig?
4434 - Freund Gottes
4435 - Für andere beten
4436 - Wer überwindet... -Teil 1
4437 - Wer überwindet... -Teil 2
4438 - Die Freundlichkeit des Herrn
4439 - Leg deine Zeit in Gottes Hand
4440 - Anteil am Leiden
4441 - Nachhaltige Werke
4442 - WEIHNACHTEN = ZEIT DES LICHTS
4443 - Wir sind nicht allein
4444 - Wer bin ich in Jesus?
4445 - Erlösende Erziehung
4446 - Wer wird bestehen?
4447 - In der Stille angekommen ...
4448 - Der Lauf der Zeit - Teil 1
4449 - Der Lauf der Zeit - Teil 2
4450 - Gott behüte dich
4451 - Erwarten - der erste Advent
4452 - Wie im Anfang, so auch jetzt und alle Zeit und in Ewigkeit?
4453 - Die Hauptsumme
4454 - Halt haben
4455 - Niemals zu spät
4456 - Christlicher Realismus
4457 - Es werde Licht
4458 - Gedanken zum Advent
4459 - Gottes Sorgen
4460 - Ja, ich will
4461 - Liebe verändert
4462 - Vom Segen guter Entscheidungen
4463 - Brot zum Leben
4464 - Einkaufszeiten
4465 - Die dritte Kerze brennt
4466 - Veränderungen
4467 - Die süssesten Früchte ....
4468 - Menschen brauchen Wahrheit
4469 - Ewige Nützlichkeit
4470 - Die Urkatastrophe Teil 1
4471 - Die Urkatastrophe Teil 2
4472 - Noch ist Advent
4473 - Wunderbares Evangelium
4474 - Wie wird es wohl werden?
4475 - Gesegnete Weihnachten
4476 - Zwiegespräch an der Krippe
4477 - Neapel sehen und sterben Teil1
4478 - Neapel sehen und sterben Teil 2
4479 - Die Logik der Liebe
4480 - Ja und Amen
4481 - Wasser dem Durstigen
4482 - Rückblick erlaubt?
4483 - Auf in`s neue Jahr!
4484 - Leben zu Gottes Lob
4485 - Deine Beziehung zu Gott
4486 - Fest im Glauben stehen
4487 - Suche die Verheißungen
4488 - Die Weisen aus dem Morgenland

4489 - "Der liebe Gott sieht alles"
4490 - Nehmt einander an, wie Christus euch angenommen hat Teil 1
4491 - Nehmt einander an, wie Christus euch angenommen hat Teil 2
4492 - Sei Helfer mit Courage!
4493 - Wer darf lenken?
4494 - Wachen durch Glauben
4495 - Dienstbare Geister
4496 - Nehmt einander an, wie Christus euch angenommen hat Teil 3
4497 - Aufsehen auf Jesus
4498 - Fremdlinge
4499 - Vom Finden lassen
4500 - Unter Gottes Schutz

Daily-Message die tägliche Kurzandacht

Nr. 2: Crash

25. Sep 2002

Ein jegliche hat seine Zeit, und alles Vorhaben unter dem
Himmel hat seine Stunde

Pred. 3.1

Moin.
Auf einmal war sie weg, die Datenbank mit den Daily Messages. Ein Absturz und viele Stunden Arbeit waren in nichts aufgelöst.
Erst großer Frust, denn leider waren die Texte nur online und nicht noch irgendwo gespeichert.
Aber es ließ mir keine Ruhe, die Message muß wieder her. Wieder viele Stunden, bis alles wieder so einigermaßen läuft.
Und jetzt das bange Hoffen, daß es nicht wieder abstürzt.
Ja was mich hier bei unserer kleinen Arbeit so ins Grübeln bringt, erlebt Gott jeden Tag.
Immer wieder zeigt er uns Menschen seinen Weg - und immer wieder gehen wir in die andere Richtung.
Aber auch er gibt nicht auf, nein, er macht immer weiter mit uns, egal wie oft wir abstürzen.
Guten Appetit

Rainer Gigerich

© by daily-message.de info@daily-message.de

Nr. 3: Du hast die Wahl

26. Sep 2002

Wenn aber des Menschen Sohn kommen wird in seiner Herrlichkeit und alle Engel mit ihm, dann wird er sitzen auf dem Thron seiner Herrlichkeit, und werden vor ihm alle Völker versammelt werden.

Matth. 25,31+32a

Moin
Die Wahl ist vorbei. Wie immer gibt er Sieger und Verlierer. Wie immer auch Leute, die sich freuen und Leute, die sich ärgern, die fragen, wie man denn diese Parteien wählen konnte.
Da haben wir es als Christen schon einfacher. Im Reich Gottes gibt es kein Mehrheitswahlrecht. Hier zählt nur unsere Stimme. Wir selber können bestimmen, wer hier und auch in Ewigkeit unser Herr ist.
Hier ist unsere Stimme nicht eine von Millionen. Jeder bekommt den Herrn, den er sich selber gewählt hat.
Einfach genial.

Rainer Gigerich

© by daily-message.de info@daily-message.de

Nr. 4: Herbst

27. Sep 2002

Dein Wort ist meines Fußes Leuchte und ein Licht auf meinem Wege.

Ps. 119,105

Moin
Vorbei sind die warmen Tage. Es wird schon wieder richtig kalt nachts. Morgens mach ich erst mal wieder die Heizung an, wenn ich aufstehe. Ja, und die ersten Grippewellen ziehen auch schon wieder umher.
Dazu werden die Tage auch merklich kürzer und grauer. Der Herbst hat schnell Einzug genommen bei uns.
Doch egal, wie grau, kalt und düster es draußen ist, wir haben ein wärmendes Licht, daß immer für uns da ist: Jesus.
Er ist das wahre Licht der Welt. Wer ihn in sich hat, hat ewige Wärme und Licht.
Mit ihm in meinem Herzen ist für mich immer Sommer. Egal, wie es in unserem Herzen aussieht, er vertreibt die Kälte und Dunkelheit daraus.
Guten Appetit.

Rainer Gigerich

© by daily-message.de
info@daily-message.de

Nr. 5: Alles nur ein Märchen?

28. Sep 2002

Dieses Buch des Gesetzes soll nicht von deinem Mund weichen, und du sollst Tag und Nacht darüber nachsinnen, damit du darauf achtest, nach alledem zu handeln, was darin geschrieben ist; denn dann wirst du auf deinen Wegen zum Ziel gelangen, und dann wirst du Erfolg haben.

Josua 1,8

Kuck kuck
Ich weiß ja nicht wie's euch geht, aber ich hab mich schon oft gefragt, 'Ist die Bibel nicht einfach nur ein gut geschriebenes Märchenbuch?' Eine ganz einfache Überlegung brachte diesen Gedanken jedoch zum erliegen. Ein Märchen beginnt normal mit "Es war einmal...". Die Bibel dagegen beginnt mit *''Am Anfang schuf Gott Himmel und Erde.''* Gen. 1,1.
Ein weiterer Indiz dafür, dass die Bibel kein Märchenbuch ist, ist dass in einem Märchen keine Orts etc. gemacht werden, in der Bibel jedoch wird öfters von den verschiedensten Orten gesprochen.

Die Bibel berichtet auch über Geschehen die sich tatsächlich ereignet haben und wissenschaftlich belegbar sind. Ein Märchen jedoch... naja mir ist keine wissenschaftliche Untersuchung bekannt, die ein Märchen nachgewiesen hat.

Die Bibel ist vielmehr ein Geschichtsbuch. Sie ist ein Geschichtsbuch, welches älter ist, als alle Bücher, die ihr in der Schule oder beim Arbeitsplatz vorgelegt bekommt. Geschrieben von Menschen die etwas mit Gott erlebt haben, und dies an nachfolgende Generationen weitersagen wollten.

Vielleicht fragst du dich, 'Ja, wenn das Menschen mal erzählt haben, warum sollt ich das dann glauben?'. Die Antwort ist ziemlich einfach. Stell dir mal vor, ein/eine Freund/Freundin von dir erzählt dir, was er/sie in der Schule, Disco etc. erlebt hat, dann glaubst du ihm/ihr diese Geschichte ja auch oder?!

In diesem Sinne

Thomas Morlok

© by daily-message.de
info@daily-message.de

Nr. 6: Sich zu Jesus bekennen

29. Sep 2002

Ein Mensch, der nur an sich denkt und in allem seinen Vorteil sucht, kann nicht glücklich sein.

Lucius Annaeus Seneca

Kuck kuck
"Wir können alles, außer Hochdeutsch!" So prahlen die Schwaben auf großen Plakaten am Straßenrand und an Werbeflächen. Aber dennoch versuchen sie wenn sie mal außerhalb ihres "Heimatgebietes" sind, versuchen auch sie Hochdeutsch zu sprechen. Jedoch unterliegen die meisten einer kleinen Falle der deutschen Gramatik. Die "Als-Wie-Falle". "Der Sommer gefällt mir viel besser wie der Winter." - Patsch - schonwieder in die Falle gegangen. Jetzt kennt jeder die wahre Herkunft.
Einem ähnlichen Problem unterliegen viele Christen. Nach außen bloß nicht zeigen, dass man Christ ist, sich so unauffällig wie möglich verhalten. Dann beim Essen ein fast gut getarntes Tischgebet. Trotz der Bemühungen hat es jemand bemerkt, und schon wird man 'entlarvt'. Einigen ist das total peinlich, und sie würden am liebsten im Boden versinken. Andere sind froh, dass sie sich nicht mehr verstecken müssen. *Jeder nun, der sich vor den Menschen zu mir bekennen wird, zu dem werde auch ich mich bekennen vor meinem Vater, der in den Himmeln ist.* (Math. 10,32)
Also, willst du deine Herkunft verleugnen oder bist du mutig und stehst zu Jesus?
In diesem Sinne...

Thomas Morlok

© by daily-message.de
info@daily-message.de

Daily-Message die tägliche Kurzandacht

Nr. 7: Wege

30. Sep 2002

Am Anfang war das Wort. In der Tat.

Bert Berkensträter

Moin.
Irgendwie hab ich fast immer Hektik. Immer ist etwas zu tun - und fast nie hab ich Zeit. Ist das bei euch auch so?
Die Liste mit Dingen, die ich eigentlich machen sollte oder auch will, wird immer länger ...
Eigentlich nur eine Sache der Zeitenteilung. Aber irgendwie ist das nicht so einfach.
Wenn ich mir dann anschaue, wie Gott die Welt geschaffen hat, bin ich immer wieder fasziniert. Eins nach dem anderen, konsequent, bis alles erledigt ist.
Wenn wir nur nicht immer unsere eigenen Wege gehen würden. Sein Weg ist ganz einfach, immer gradeaus, bis zum Ziel, zu ihm.
Wir dürfen uns nur nicht ablenken lassen, von den Dingen rechts und links. Nur den Blick auf ihn gerichtet und es geht.
Ich werd wohl meinen Blick mal wieder neu ausrichten.
Guten Appetit.

Rainer Gigerich

http://daily-message.de/7	
© by daily-message.de	info@daily-message.de

Nr. 8: Freunde

01. Oct 2002

Wirklich gute Freunde sind Menschen, die uns ganz genau
kennen und trotzdem zu uns halten.

M. v. Ebner-Eschenbach

Kuck kuck

Kennt ihr das Phänomen? 2 Mädels verstehen sich an einem Tag super und sind beste Freundinnen und am nächsten Tag sind sie Totfeinde, und wieder ein Tag später wieder beste Freundinnen? In meiner alten Schule war dieses Verhalten sehr stark ausgeprägt. Es wurden sogar schon Wetten abgeschlossen, wie lang eine "Freundschaft" dauert.

Irgendwie schon makaber. Aber was sind Freunde wirklich? Freunde sind für mich Menschen, denen ich alles anvertrauen kann und sicher bin, dass sie damit nicht gleich zum nächst besten Tratscher rennen.

Solche Menschen sind selten. Wenn man mal einen gefunden hat, so muss man viel Zeit in die Freundschaft investieren. Wo findet man aber solch einen Freund in der heutigen Zeit? Ich kann dir sagen, wo du **sicher** einen finden kannst. Der beste und zuverlässigste Freund heißt Jesus!

ER lässt sich finden wenn du ihn suchst. Jedoch will er kein Freund für die Schulzeit, oder für die Jugendkreiszeit sein, sondern ein Freund auf dauer.

Investiere die Zeit in ihn, und du wirst es nicht bereuen!

In diesem Sinne

Thomas Morlok

© by daily-message.de
info@daily-message.de

Daily-Message die tägliche Kurzandacht

Nr. 9: Alles ist relativ ?!?

02. Oct 2002

Freiheit ist alles, man braucht sie um leben zu können, man missbraucht sie um besser leben zu können. Aber eines Tages schnappt sie Falle zu und man bezahlt einen verdammt hohen Preis.

Alexander Ziegler

Moin.
Was ist eigentlich Freiheit? Freiheit, Gleichheit, Brüderlichkeit? Eine freiheitlich demokratische Grundordnung? Erlaubt ist, was gefällt?
Jeder spricht von Freiheit, jeder proklamiert sie. Freiheit scheint das größte aller Ziele zu sein. Wo endet die eigene Freiheit? Dort, wo die Freiheit des anderen beginnt?
Für viele bedeutet Freiheit, tun und lassen können, was man will. Wir selbst scheinen oft der Mittelpunkt des Universums zu sein. Paulus schreibt einmal an die Korinther: "Seht aber zu, daß diese eure Freiheit für die Schwachen nicht zum Anstoß wird." Gott schenkt uns Freiheit - nur bedeutet Freiheit auch immer Verantwortung - Verantwortung auch für die Freiheit unseres Nächsten.
In diesem Sinne

Rainer Gigerich

http://daily-message.de/9	
© by daily-message.de	info@daily-message.de

Nr. 10: Server nicht gefunden

03. Oct 2002

Bittet, dann wird euch gegeben; sucht, dann werdet ihr finden;
klopft an, dann wird euch geöffnet.

Matth. 7,7

Moin.
Teensweb.de ist mal wieder umgezogen und hat eine neue IP. Die IP ist sozusagen die Hausnummer, unter der man ein Internetangebot findet. Ändert sich diese Nummer, ist die Seite erst einmal nicht mehr auffindbar. Entweder kennt man die neue IP, oder man wartet ab, daß das "Internet-Adressbuch", die sogenannten domain-name-server die neue Adresse kennen. Hat man dann die neue Adresse, muß man erst einmal sein eigenes "Adressbuch", die Favoriten oder Lesezeichen auf seinem Rechner ändern.
Alles in allem eine recht aufwendige Sache.
Viel einfache ist da meine Beziehung zu Gott. Seit Jahrtausenden ist die Adresse die gleiche: einfach überall!
Ich brauche hier keine komplizierten Nummern zu kennen. Ich brauch meinen Favoriten nicht zu ändern. Immer, und egal, wo ich bin, kann ich ihn rufen: "Abba, lieber Vater!" und er ist da ...
Egal, auch, wie ich ihn rufe, ob Gott, Vater, Jesus, JHWH, Daddy, Herr, ... nie kommt die Antwort: Server nicht gefunden.
Ja, auch wenn er mein Herr ist, ist er doch auch mein Server, mein Diener. Denn er, der größte, ist klein geworden für uns, wurde Mensch, und ließ sich für uns ans Kreuz nageln.
Sein Betriebssystem ist stabil, wie kein anderes. Und ein Blick in seinen Quelltext sollte jeder einmal wagen.
Es lohnt sich.

Rainer Gigerich

© by daily-message.de info@daily-message.de

Nr. 11: Das hat noch Zeit, oder?

04. Oct 2002

Wenn jemand sagt, er hat keine Zeit, dann bedeutet das nur,
dass andere Dinge fuer ihn wichtiger sind.

Reinhard Hoehn

Kuck kuck

Unter der Woche abends, so gegen 23.00Uhr merke ich meistens, dass ich noch 'ne ganze Ladung Hausaufgaben machen muss für den folgenden Tag. Dann wäge ich immer ab, lohnt es sich die jetzt zu machen, oder geh ich lieber ins Bett und bin dafür morgen ausgeschlafen, merkt der Lehrer es vielleicht garnicht, wenn ich nichts gemacht hab oder reicht mir die Zeit, um morgen vor der Stunde noch alles abzuschreiben.

Oftmals entscheide ich mich aus bequemlichkeit dazu, die Hausaufgaben morgends abzuschreiben. Leider muss ich dann immer feststellen, dass die Zeit knapp wird. Ich tappe immer in die gleiche Falle.

Wie sieht es in deinem Glaubensleben aus? Denkst du auch mal "och, der Trottel, der mich da heute angerempelt hat, dem kann ich morgen auch noch verzeihen", oder "Ich bete lieber morgen, da hab ich dann mehr Zeit", oder auch "Bibellesen mach ich morgen..." etc. Es gibt viele solcher Aussagen. Wir wollen alles auf morgen Verschieben. Getreu dem Motto: "Was du heute kannst besorgen, das verschieb getrost auf morgen, denn hast du's heute schon getan, kommt morgen gleich was neues dran."

Doch Jesus will nicht auf die lange Bank geschoben werden. Er will nicht auf morgen versetzt werden wie ein Date. Er will heute auf deinem Terminplan stehen. Denn wenn du ihn immer wieder aufschiebst, dann bekommst du stress weil du zu viel zum nachholen hast. Und eines Tages ist es zu spät. Sei dir dessen immer Bewusst. LASS NICHTS UNERLEDIGT! Besser heute als morgen! Du hast nicht die Zeit zu warten.

In diesem Sinne

Thomas Morlok

© by daily-message.de
info@daily-message.de

Daily-Message die tägliche Kurzandacht

Nr. 12: Einheit

05. Oct 2002

Die Gnade unseres Herrn Jesus Christus und die Liebe Gottes
und die Gemeinschaft des Heiligen Geistes sei mit euch allen!

2. Kor. 13,13

Moin.
Grad ist mal wieder der Tag der deutschen Einheit gewesen. Ein Tag, der von vielen verschieden gesehen wird. Für die einen ist die Einheit etwas, was schon lange nötig war, daß "wieder zusammen wächst, was zusammen gehört". Für die anderen ist es eine unnötige Zusammenführung von zwei inzwischen eigenständigen Staaten gewesen.
Tja, bei den Christen ist das nicht anders. Hier heißt das ganze nur Ökumene.
Für die einen gehören die einzelnen Konfessionen getrennt. Zu viel Unterschiede im Glauben könnten nicht überwunden werden.
Für andere muß es einfach wieder zusammen wachsen. Wir haben einen Gott und eine Religion.
Ob Gott auch so denkt? Ob es für ihn wichtig ist, ob wir katholisch, evangelisch oder freikirchlich sind?
Solange wir an Gott, den Vater, den Sohn und den Heiligen Geist glauben und bezeugen, daß Jesus für unsere Schuld gestorben ist, solange kann uns nichts von der Einheit mit Gott trennen.
Guten Appetit.

Rainer Gigerich

http://daily-message.de/12	
© by daily-message.de	info@daily-message.de

Nr. 13: The person you call....

06. Oct 2002

Und ihr werdet mich anrufen und hingehen und mich bitten,
und ich will euch erhören

Jer 29,12

Hallo.
Kennt Ihr das auch?
Ihr wollt jemanden anrufen, aber die Person ist nicht daheim. Ihr denkt Euch naja egal, ich probiers mal auffem Handy. Ihr wählt die Nummer... und was müßt Ihr hören ...?
* The person you call is temporary not available/ Der gewünschte Teilnehmer ist zur Zeit nicht erreichbar*
Also nach ner Zeit noch mal probieren, bis Ihr endlich die Person an den Hörer bekommt und mit ihr reden könnt.
Bei Gott ist das anders... da hört ihr keine Ansage das er zur Zeit nicht erreichbar ist. Wann immer ihr ihn sprechen wollt, er ist für Euch da.
Versucht es mal und ruft Ihn an.
In diesem Sinne Gottes Segen.

Marina

© by daily-message.de info@daily-message.de

Daily-Message die tägliche Kurzandacht

Nr. 14: Routenplaner

07. Oct 2002

Er erquicket meine Seele. Er führet mich auf rechter Straße um
seines Namens willen.

Ps 23,3

Hallo.
Oh man, ich kann Euch sagen, irgendwann lern ich das noch.
Ich fahre ja gern jemanden besuchen, aber glaubt mir, dahin finden ist immer so eine Sache bei mir.
Also was tu ich?
Genau!
Ab ins Internet und einen Routenplaner gesucht.
Da fängt es schon an! *grübel*
Welchen nehm ich denn nun am besten ?
Welcher ist so kompetent, das ich auch mit ihm klar komme?
Welcher führt mich nicht irgendwo unnütz in der Weltgeschichte umher?
Tja, Fragen über Fragen.
Einen Routenplaner den ich kenne, der ist 100% sicher.
Es ist der Routenplaner Gott.
Er hat einen bestimmten Weg für jeden von uns. Wir müssen Ihn nur erkennen, und Gott ein *Ja* geben, damit er uns Diesen Weg weist.
Also auf, laßt Euch Euren Weg zeigen!
In diesem Sinne Gottes Segen

Marina

© by daily-message.de info@daily-message.de

Nr. 15: Waschgang

08. Oct 2002

Darum legt ab alle Unsauberkeit und alle Bosheit und nehmt
das Wort an mit Sanftmut, das in euch gepflanzt ist und Kraft
hat, eure Seelen selig zu machen.

Jak 1, 21

Ach ja, ich liebe es.
Mein Sohn ist nun fast 16 Wochen alt, und so ein richtiges kleines Spuckkind.
Ihr wißt nicht was ein Spuckkind ist ? Okay, dann will ich es Euch mal erklären.
Grundsätzlich nach jeder Flasche macht mein Sohn ein Bäuerchen. Ist ja auch völlig in Ordnung. Aber das er danach in einem Schwall die Milch wieder ausspuckt, das ist nicht normal. Ich hab ja auch noch nicht genug Wäsche :)
Also was mache ich ? Ab damit in die Waschmaschine und schauen ob mein Waschpulver es auch diesmal wieder schafft.

Ganz anders ist das bei Gott. Da muß man nicht schauen und abwarten ob sein Waschmittel funktioniert.
Wenn wir Unrein sind, sprich gegen Gottes Gebote verstoßen oder gesündigt haben, wäscht er uns wieder rein.
Mit seiner Liebe, mit seiner Herrlichkeit, mit seinem Blut.
Na habt Ihr jetzt auch Lust auf einen Waschgang bekommen?
In diesem Sinne Gottes Segen

Marina

http://daily-message.de/15
© by daily-message.de | info@daily-message.de

Daily-Message die tägliche Kurzandacht

Nr. 16: Einkaufen

09. Oct 2002

Aber Gott sprach zu ihm: Du Narr! Diese Nacht wird man deine Seele von dir fordern; und wem wird dann gehören, was du angehäuft hast?

Lk. 12,20

Moin.
Kauft ihr auch so gerne ein? Einmal die Woche muß es schon sein. Klar, ich brauch ja was zu Essen und zu Trinken. Aber das allein ist es nicht. Ich schaue immer mal, ob es nicht noch was Schönes gibt, was ich mir kaufen kann. Und oft finde ich auch etwas, was ich zwar eigentlich nicht brauche, mir aber doch so gefällt, daß ich es mir kaufe.
Es sind meist keine teuren Dinge, oft nur Kleinigkeiten. Aber es sind Dinge, die über das Nötige hinaus gehen, mein kleines Stückchen Luxus.
Der größte Luxus aber, den ich mir leiste der kostet mich nichts. Es ist mein Glaube an Gott. Auch wenn viele meinen, daß man sowas nicht braucht und daß er überflüssig wäre, mir gefällt er.
Und das, was ich für mich an diesem Glauben habe, ist mehr als alle Dinge, die ich mir kaufen kann. Es ist ein unvergänglicher Reichtum an Freude und Liebe.
Und so etwas kann ich mir sonst nirgends, für kein Geld der Erde kaufen.
Guten Appetit.

Rainer Gigerich

http://daily-message.de/16	
© by daily-message.de	info@daily-message.de

Daily-Message die tägliche Kurzandacht

Nr. 17: Du

10. Oct 2002

Fürchte dich nicht, denn ich habe dich erlöst; ich habe dich bei
deinem Namen gerufen; du bist mein!

Jes 43,1b

Das nächste Mal, wenn Du glaubst, eine Entschuldigung zu haben, warum Gott dich nicht brauchen kann, dann erinner dich nochmal daran, wen Gott alles schon gebraucht hat!

Noah hat sich betrunken.
Abraham war zu alt.
Isaak war ein Tagträumer.
Jakob war ein Lügner.
Lea war hässlich.
Josef wurde misshandelt.
Mose war ein Mörder (so wie David und Paulus).
Debora war ein weiblicher Richter.
Gideon hatte Angst.
Simson hatte lange Haare.
Rahab war eine Protituierte.
Jeremia und Timotheus waren zu jung.
David gab vor geistesgestört zu sein, hatte eine Affäre und rannte vor seinem eigenen Sohn weg.
Elia war ein Selbstmordkandidat.
Jeremia war depressiv.
Jesaja predigte nackt.
Jona rannte weg vor Gott.
Naomi war eine Witwe.
Hiob verlor alles.
Johannes der Täufer aß Heuschrecken.
Petrus war jähzornig.
Johannes war selbstgerecht.
Die Jünger schliefen ein beim Beten.
Martha hatte sich um alles zu sehr gesorgt.
Maria war zu faul.
Maria Magdalena war von Dämonen besessen.
Der Junge mit den Fischen und fünf Broten war zu unbekannt (und blieb es).
Die Samariterin schlief mit mehreren Männern.
Zachäus war zu klein.
Petrus war zu impulsiv.
Markus hat aufgegeben.
Timotheus hatte ein Magengeschwür.
UND ... Lazarus war tot."

(von Peter Reid, aus dem FREITAGS-FAX)

Rainer Gigerich

© by daily-message.de
info@daily-message.de

Daily-Message die tägliche Kurzandacht

Nr. 18: Öffnungszeiten...

11. Oct 2002

Wir sind ja nicht wie die vielen, die mit dem Wort Gottes
Geschäfte machen; sondern wie man aus Lauterkeit und aus
Gott reden muss, so reden wir vor Gott in Christus.

2Kor 2,17

Ja, so ist das.
Da möchte man mal für den Mann ein leckeres Essen kochen, und was stellt man mittendrin fest??
Genau, man hat das wichtigste vergessen. Also rein in die Klamotten, und noch schnell zum Supermarkt, bevor er die Türen schließt.
Oh weia..das hat mir gerade noch gefehlt, ich fahre auf den Parkplatz, voll abgehetzt..und was machen die? Winken mir wild zu, das sie doch jetzt Feierabend haben.
Tja das wars dann wohl mit dem leckeren Essen.
Diese blöden Öffnugszeiten.....
Wieder einmal muß ich feststellen, das es bei Gott ganz anders ist.
Wenn man ihn sprechen möchte, weil man was wichtiges vergessen hat, oder was mit ihm bereden will, dann ist das KEIN Problem. Ach wenns mitten in der Nacht ist, er hört uns zu jeder Zeit.
Man braucht bei ihm keine Angst haben, das die Türen wegen irgendwelchen Öffnungzeiten verschlossen sind.
Na Lust auf ein Gespräch bekommen?
In diesem Sinne Gottes Segen

Marina

http://daily-message.de/18
© by daily-message.de info@daily-message.de

Daily-Message die tägliche Kurzandacht

Nr. 19: Liebe...

12. Oct 2002

Er aber sprach: Gesegnet seist du vom HERRN, meine Tochter!
Du hast deine Liebe jetzt noch besser erzeigt als vorher, dass du
nicht den jungen Männern nachgegangen bist, weder den
reichen noch den armen.

Rut 3,10

Vor einiger Zeit kam eine Freundin zu mir, und erzählte das sie total verliebt sei.
Ich freute mich für sie, denn sie war glücklich.
Letztens trafen wir uns wieder, aber so glücklich sah sie nicht mehr aus.
Sie sagte die Liebe sei erloschen, sie hätten sich getrennt.
Ja so ist das mit der Liebe, Liebe kommt, Liebe geht...
Jedoch nicht die Liebe Gottes.
Gott liebt jeden von uns..diese Liebe bleibt.
Gottes Liebe ist so groß, so warm, so einzigartig, einfach genial.
Er läßt nicht zu, das sie einfach so erlischt, und dafür bin ich ihm sehr dankbar.
Man muß sie mal gespürt und erfahren haben, um zu wissen wie sie sich anfühlt.
Na, Lust auf Gottes Liebe bekommen?
In diesem Sinne be blessed

Marina

http://daily-message.de/19	
© by daily-message.de	info@daily-message.de

Daily-Message die tägliche Kurzandacht

Nr. 20: have a bad hair day

13. Oct 2002

was ist der mensch, daß du sein gedenkst, und des menschen sohn, daß du dich um ihn kümmerst? denn du hast ihn wenig geringer gemacht als engel, mit herrlichkeit und pracht krönst du ihn.

psalm 8; 5,6

6:08, der wecker klingelt. man kugelt sich von einem bettende zum anderes, um das grelle geräusch des nervigen gerätes abzustellen. nachdem 10 minuten vergangen sind und man genug restenergie gesammelt hat, um den entscheidenten schritt des tages (raus aus dem bett - rein ins leben!) zu tun, setzt man einen fuß aus dem bett, der andere folgt (3 minuten später...). das schwerste ist geschafft, davon ist man zu diesem zeitpunkt fest überzeugt.
doch dann kommt der tiefschlag: der gang ins bad. ein flüchtiger blick in den spiegel - uha. NEIN! das bin nicht ich. geschwollene augen, zerstrubelte haare, verschmierter mascara (weil man mal wieder am abend zuvor vergessen hat, sein make up zu entfernen). schnell wird das gesicht unter den *kalten* wasserhahn gehalten, die haare im turbogang gewaschen (die zeit eilt ja...), das make up gezückt. nach einer guten halben stunde (oder zwei oder drei) verlässt man das badezimmer als neuer, wiederhergestellter mensch. und am nächsten morgen fragt man sich, warum man diesen prozess jeden tag aufs neue durchmachen muss und warum wir uns alle nach bestimmten schönheitsidealen richten.
bei gott ist das zum glück nicht so, er liebt uns auch mit geschwollenen augen, zerzausten haaren und verwischtem make up. für ihn brauchen wir nicht den großteil des morgens im bad verbringen, müssen keine teuren shampoos und schminksachen kaufen. wir müssen nur *JA* zu ihm sagen, jeder zeit, egal ob wir gerade mit dem morgentlichen problemen zu kämpfen haben oder wir als gestylter mensch durch den alltag gehen. gott liebt uns - bedingungslos. er schaut nur in unsere herzen, nicht auf unser äußeres.

ich wünsch euch gottes reichen segen und einen schönen *good hair* day!

JeSuS LoVeS YoU!

nancy

© by daily-message.de info@daily-message.de

Nr. 21: mein plan = SEIN plan?!

14. Oct 2002

du hast freude in mein herz gegeben, mehr als jenen zu der zeit,
da sie viel korn und most haben.

psalm 4; 8

mein meist gefürchtetes wort im moment besteht aus sieben buchstaben, beginnt mit einem z und endet mit einem t, mittdrin zwei u, ein n, ein f und ein k - zukunft.
ich mache im frühjahr abitur, nach 12 jahren schule endlich ein ende in sicht. in wenigen wochen mache ich meinen führerschein, bald werde ich 18. alles schön und gut, die feste planung meines lebens - jedenfalls bis zum nächsten sommer.
aber was ist nach dem abi? wie geht es nach der abiparty weiter?
seit vielen jahren hab ich mir das ziel gesetzt, grafik-design zu studieren. doch vor einigen tagen kamen mir zweifel auf. ich fing an mir selbst stress zu machen, ich war unsicher und hatte ehrlich gesagt kein vertrauen mehr in meinen plan. meine laune ging bergab, ich war fertig. doch an dieser stelle habe ich gott all das gegeben. ich habe ihn gebeten, mir ein zeichen zu geben, wie SEIN plan aussieht.
gestern bekam ich dann prompt die ergebnisse eines eignungstestes, den ich vor vielen wochen gemacht hatte. dieses ergebnis hat mich total bestärkt, weil am ende der sieben seiten wurde genau meine wunschstudienrichtung als empfehlung für mein erstelltes profil angegeben und der test war bei mir allgemein sehr gut ausgefallen.
seit ich die auswertung gelesen habe, weiß ich, dass SEIN plan und mein plan übereinstimmen. und wenn gott möchte, daß ich genau diesen studiengang belege, dann wird es so kommen, egal wie viele steine auf meinen weg liegen werden.
was ich euch damit sagen will: wenn ihr angst vor der zukunft habt und ihr an euch und euren plan zweifelt, dann gebt das alles einfach an unseren fürsorglichen vater ab. gott hat einen genialen plan für jeden von uns und er wird uns versorgen.
also leb einfach ohne sorge, sondern mit gottes liebe. wer mit gott ist, wird auf jeden fall ein gewinner sein!

seid gesegnet und geht den richtigen weg.
JeSuS LoVeS YoU!

nancy

© by daily-message.de info@daily-message.de

Nr. 22: von perfekten christen und sündigern

15. Oct 2002

nahe ist der herr denen, die zerbrochenen herzens sind, und die zerschlagenen geistes sind, rettet er. vielfältig ist das unglück des gerechten, aber aus allen errettet ihn der herr.

psalm 34; 19, 20

wie viele menschen kennen wir, bei denen wir denken "die sind gott echt nah, und wenn gott nicht alle menschen gleich doll lieben würde, wären sie bestimmt seine lieblingskinder". und wir sind uns sicher, dass sie voll und ganz in gottes liebe und gnade wandeln. gerade wenn wir "neulinge" im glauben sind, erscheinen uns solche christen als vorbilder und ihr glauben als unerschütterlich. sie geben uns die hoffnung, dass leben als christ sei problemlos solang man immer gott treu bleibt, die hoffnung, man könnte das sündigerdasein ablegen.
doch nach einiger zeit im glauben treten auch bei uns probleme auf und man fragt sich, was man falsch macht. manchmal findet man keine antwort.
und auch den *perfekten* christen geht es so. auch wenn viele das denken: aber ein leben als christ ist nicht immer nur sonnenschein. und auch unser sünderdasein werden wir nie vollkommen ablegen können. wir alle sind sünder, und wir alle haben mal ne schlechte zeit. und auch wir haben ängste und probleme, keine frage.
doch zum glück können wir all dies an jesus abgeben, der für unsre sünden und schmerzen gestorben ist. wir können immer zu ihm kommen und uns von unseren schmerzen befreien.
der preis dafür ist bereits bezahlt, es liegt an dir, ihn einzulösen!

seid gesegnet und keep smiling!
JeSuS LoVeS YoU!

nancy

© by daily-message.de info@daily-message.de

Daily-Message die tägliche Kurzandacht

Nr. 23: zu Faul ?!

16. Oct 2002

Meine Zeit steht in deinen (Gottes) Händen.

Psalm 31,16

Kuck kuck

Uiuiui... morgen steht ne Mathe LK Arbeit an. Und wie immer noch garnichts gelernt. Aber eigentlich sollte ich doch jetzt büffeln. Immerhin geht es hier um ein gutes Abitur und somit auch um gute Chancen im späteren Leben. Würde mein Lehrer wissen, dass ich hier vorm Computer sitz und alles andere macht, bloß kein Mathe lernen, ich glaube, er würde mir einen Vortrag halten, wie wichtig doch lernen sei etc.

Ich denk, diese oder eine ähnliche Situation kennt jeder von euch. Hier Stress, da Stress, da Schule, hier Pflichten im Haushalt. Irgendwann wird es einem einfach zu viel.
Dann gibt es so Menschen wie mich, die ziemlich Faul sind, und alles auf die "Lange Bank" schieben. Sich Zeit lassen, erst das Vergnügen, und WENN dann noch Zeit ist, die Arbeit.

Der Stress den ihr euch dadurch künstlich erstellt, bringt euch nicht weiter. Plant in eurem Leben Zeit für Jesus ein. Wenn diese Zeit, auch Sille Zeit genannt, ein fester Bestandteil eures Lebens ist, dann schafft ihr auch euren Stress zu ordnen, und noch viel Zeit für euch selbst zu haben.

In diesem Sinne

Thomas Morlok

© by daily-message.de info@daily-message.de

Daily-Message die tägliche Kurzandacht

Nr. 24: Schau auf das Ziel!

17. Oct 2002

Ich vergesse, was dahinten, strecke mich aber aus nach dem,
was vorn ist, und jage auf das Ziel zu, hin zu dem Kampfpreis
der Berufung Gottes nach oben in Christus Jesus.

Philiper 3,13-14

Huhu....
Jetzt schreib ich auch mal eine Message, nachdem meine andere durch den Absturz der Datenbank futscht war! :(
Diese Bibelstelle in Philiper 3,13f hat für mein Leben eine ganz besondere Bedeutung. Als es mir letztes Jahr nach der Trennung von meiner damaligen Freundin echt sau dreckig ging, hat mir Gott durch diese Bibelstelle total geholfen. Ich habe danach angefangen mein ganzes Vertrauen auf ihn zu legen, weil ich in der Situation selber nicht weiter wusste. Also bin ich losgelaufen und das Rennen nach vorne zu Jesus ging weiter. Stell dir vor, du wärst der Läufer auf dem Bild: Sicher gab es Momente wo er aufgeben wollte oder auch hingefallen ist. Aber er hat nicht aufgegeben und hat es ins Ziel geschafft. Und als er ihm Ziel angekommen ist, haben sicher einige Menschen auf ihn gewartet und sich riesig mit ihm gefreut.
Und so ist das auch, wenn du den Lauf als Christ läufst. Schaue nach vorne auf dein Ziel Jesus Christus, der an der Finish Line auf dich wartet und dir ewiges Leben in Herrlichkeit schenkt. Weißt du was das geniale ist: bei deinem Lauf bist du nicht alleine, sondern Jesus selbst ist dabei und hilft dir auf wenn du fällst oder erschöpft bist!
Ich werde weiter auf das Ziel zujagen und es wird ein echtes Abenteuer mit Jesus.

Träume einen großen Traum für einen großen Gott!!

Gottes fetten Segen
Cya Sven <><

Sven Lindemann

© by daily-message.de
info@daily-message.de

Daily-Message die tägliche Kurzandacht

Nr. 25: Gebrauchsanleitung..

18. Oct 2002

Denn ihr sollt in Freuden ausziehen und im Frieden geleitet werden. Berge und Hügel sollen vor euch her frohlocken mit Jauchzen und alle Bäume auf dem Felde in die Hände klatschen.

Jes 55,12

Hallo,
vor kurzer Zeit war es mal wieder so weit. Ein Umzug stand an.
Mein Mann und ich also alles organisiert, und dann ging es auch schon los.
Der Umzugswagen kam, schnell gepackt, und ab die Post in die neue Heimat.
Wie es bei jedem Umzug so ist, kauft man sich gerne neue Sachen hinzu.
Dieses mal war es halt wieder so, da wir einen Raum mehr zu füllen hatten.
Also ab in den Laden und neue Möbel gekauft, und wenns nur ein oder zwei Regale sind.
Oh je und dann immer diese Bauanleitungen, die führen einen ja manchmal echt in die Irre. Schrauben a + b müssen in Loch c oder d.
Super sag ich Euch, da macht das rätseln Spaß.
Für Gott braucht man keine Anleitung.
Ihn braucht man nicht erst zusammenbauen.
Gott bekommt man mit einem kleinen Wort schon komplett.
Na rätselt Ihr welches Wort es sein könnte ?
Gebt Gott Euer *Ja*, und er wird euch bei jedem Umzug, bei jeder Gebrauchsanleitung, bei allem was Ihr im Leben macht zur Seite stehn.
In diesem Sinne Gottes Segen

Marina

© by daily-message.de info@daily-message.de

Nr. 26: wait a minute mr. postman

19. Oct 2002

bis wann soll ich sorgen hegen in meiner seele, kummer in meinem herzen bei tage? bis wann soll sich mein feind über mich erheben? schau her, antworte mir, herr, mein gott! mach hell meine augen, daß ich nicht zum tode entschlafe!

psalm 13; 3,4

wie oft steigt uns der alltag einfach nur über den kopf hinaus? also mir persönlich ziemlich oft. häufig wirft mich irgendeine kleinigkeit komplett aus der bahn, sei es ein gefühl oder ein krankheitserreger, der mich für tage ans bett fesselt. wenn uns sowas passiert, beten wir zu gott, dass er uns ein zeichen gibt, wie es weiter gehen soll. und es scheint nichts zu passieren...
zum beispiel hab ich eine freundin, die kam vor einiger zeit zu mir. und ich war völlig verwirrt, wiel irgendetwas schien bei ihr nicht zu stimmen. das konnte ich gar nciht nachvollziehen, da sie ganz frisch verliebt war. die beziehung war gerade ein paar wochen alt. ich fragte sie, was denn los sei und sie antwortete mir zögernd, dass sie sich nicht bei ihrem freund sicher sei, da er kein christ ist. ich wollte ihr den tipp geben, einfach gott zu fragen wie so vorgehen soll, doch sie kam mir zuvor. sie erzählte, dass sie seit mehreren tagen gott um ein zeichen bittet, aber dass noch nichts geschehen sei und dass sie immer mehr verzweifelt, wiel sie nicht weiter weiß.

vielen menschen geht es so. man bittet gott um ein zeichen und anscheinend passiert nichts. vor allem wenn man noch kein hundertprozentiges vertrauen in gott hat, kommt man dadurch schnell vom glauben ab und zum zweifeln hin. doch meistens gibt gott uns zeichen, nur wollen wir sie nicht sehen.
stell dir mal vor, du hast etwas, ohne das du nicht mehr leben möchtest, zum beispiel die sucht nach zigaretten. du weißt, dass gott es nicht für gut heißt, er gibt dir zeichen, dass rauchen flasch ist. du nimmst die zeichen war, aber du verdrängst sie, weil du die entscheidung gegen die kippen nicht treffen kannst. am ende wirst du fragen, wo die ziechen waren.
manchmal warten wir vergebens auf zeichen, die uns leiten sollen - weil wir sie nciht sehen wollen.

gottes reichen segen und haltet die augen auf!
JeSuS LoVeS YoU!

nancy

© by daily-message.de info@daily-message.de

Nr. 27: mein persönlicher bodyguard

20. Oct 2002

und du gabst mir den schild deines heils, und deine rechte
stützte mich, und deine herabneigung machte mich groß.

psalm 18; 36

das leben ist ganz schön hart. jeden tag wird man von neuem bedroht, sei es von menschen, krankheiten oder der natur. kaum schaltet man den fernseher an wird man vor allerlei dingen gewarnt: naturkatastrophen, kinderschänder, serienkiller. ja, das leben birgt so einige gefahren.
wenn ich mein leben so revue passen lasse, dann fallen mir spontan mindestens drei situationen ein, wo ich hätte drauf gehen können. zum beispiel war ich mit meiner familie vor einigenjahren im urlaub. es ging nach norwegen und ein paar wochen spätre wieder zurück *logisch* auf der rückfahrt, irgendwo zwischen viksdalen und oslo, hat uns ein lkw versucht zu überholen. es war früh am morgen und die autobahn war mit dichten nebel verschleiert, sodass der lkwfahrer unser silbernes auto nur schwer erkennen konnte. als er überholte zog er einfach nach rechts und drängte uns von der fahrbahn. in norwegen sind die leitplanken teilweise nicht wie bei uns, sondern halbrund, wie eine schanze. unser wagen flog also die schanze hoch und dreht sich halb aufs dach. wir hatten in dem moment alle angst und schrien. doch wie durch ein wunder kamen wir wieder auf den rädern auf die fahrbahn, unverletzt und ohne jeglichen schaden, von ein paar kratzern am auto mal abgesehen. damals glaubte ich nicht an gott, aber ich empfand trotzdem, dass uns irgendetwas beschützt hat. heute weiß ich, dass es gott war, der uns auf unserem heimweg behütet hat.
zum glück haben wir gott, unseren persönlichen bodyguard, der immer seine schützende hand über uns hält. er wird uns nie im stich lassen, sich niemals von uns abwenden. wir menschen sollen auch auf uns aufpassen, aber gott gibt uns die größte sicherheit.

wir menschen sich die artisten, gott ist unser netz, dass uns auffängt, wenn wir fallen.

seid gesegnet und passt auf euch auf!
JeSuS LoVeS YoU!

nancy

© by daily-message.de info@daily-message.de

Daily-Message die tägliche Kurzandacht

Nr. 28: vor(ur)teil

21. Oct 2002

deshalb bist du nicht zu entschuldigen, o mensch, jeder der da
richtet; denn worin du den anderen richtest, verdammst du dich
selbst; denn du, der du richtest, tust dasselbe.

römer 2; 1

"boah, hast du den gesehn?"
"was der anhat, würde meine oma nicht mal im garten tragen!"
"der ist ja auch blöd, guck dir den nur mal an..."

solche szenen finden wir häufig, in der schule, auf arbeit, auf der straße. in der heutigen gesellschaft wird meist oberflächlich beurteilt, man achtet auf kleidung, haarschnitt, auto, nur nicht auf das, was zählt. das herz. und wenn einem das aussehen des anderem nicht gefällt, ignoriert man ihn, manche fangen auch an zu dissen oder ihn im schlimmsten fall sogar zu schlagen.
was wenns uns selbst betrifft? dann schlucken wir es runter, nehmen es hin. was anderes können wir gar nicht tun, es bleibt nichts anderes übrig, oder doch?!
doch! wir können uns selbst ändern. sind wir nicht auch manchmal vorurteilbelastet? denken wir nich auch manchmal schlecht über menschen, die wir gar nicht wirklich kennen, nur von hören oder sehen? wir können das ablegen.
gott hat uns gegenüber ja auch keine vorurteile. er liebt uns wie wir sind, weil er uns von herzen her kennt.
wir sollten uns auf jeden fall ein beispiel an gott nehmen, vielleicht gerade in diesem punkt. wir sollten einsehen, dass wir menschen nicht beurteilen oder richten sollen, weil wir ihre herzen und ihre absichten nicht wirklich kennen. das kann nur gott, er ist der einzig gerechte richter.
und wenn wir keine vorurteile haben, lernen wir viele neue interessante menschen kennen, denen wir uns mit vorurteilen vielleicht verschlossen hätten.
also haben wir ohne vorurteile nur vorteile =)

gottes fetten segen und versucht in die menschen hinein zuschauen!

nancy

http://daily-message.de/28
© by daily-message.de | info@daily-message.de

Daily-Message die tägliche Kurzandacht

Nr. 29: Zeit

22. Oct 2002

Moin
Wofür gebraucht ihr eure Zeit?
Wenn ich mal rechne, wielang ich arbeite (ok, bin vielleicht selber schuld ...), wenn ich das Schlafen in der Nacht dazuzähle, und dann noch einkaufen, essen, aufräumen, putzen, ... ja, da bleibt nicht viel übrig.
Ok, all diese Sachen sind notwendig zum Leben. Nur machen wir einen Fehler, wenn die Zeit zum Leben dann fehlt.
Denn zum Leben gehört auch eine Zeit zum Pflanzen, ... eine Zeit zum Heilen, ... eine Zeit für den Tanz, ... eine Zeit zum Umarmen, ... eine Zeit zum Behalten, ... eine Zeit zum Schweigen, ... eine Zeit zum Reden, ... eine Zeit zum Lieben ... und eine Zeit zum Frieden. (aus Pred. 3).
Die Arbeit, die Mühe und der Kampf sie alle sind notwendig. Notwendig, um dann auch Zeit und Möglichkeit für das andere zu haben.
Wenn ich keine Zeit mehr für mich, meine Freunde und für Gott habe, betrüge ich eigentlich Gott um die Zeit, die er mir geschenkt hat.
Jeder Tag, den ich nicht auch für mich genutzt habe, an dem ich nicht geliebt und auch gebetet habe, ist ein verlorener Tag.
Als Gott uns Menschen geschaffen hat, hat er erst mal keine Arbeit für uns vorgesehen. Wir sollten einfach leben und uns daran freuen. Was haben wir denn davon, wenn wir nur um der Arbeit willen arbeiten? Mit Sicherheit kein sinnerfülltes Leben ...
Und was habt ihr heute so vor?

Rainer Gigerich

http://daily-message.de/29	
© by daily-message.de	info@daily-message.de

Nr. 30: Abgestempelt?!?

23. Oct 2002

Redet jemand schlecht von dir so sei es ihm erlaubt. Doch du
lebe so das niemand es ihm glaubt.

unbekannt

Guten Tag!

Kennt ihr das?
Da seid ihr in irgendeiner Gruppe und bekommt mal wieder mit wie hintenrum über euch geredet wird? Wie alle anscheinend mehr von dir Wissen als du selber?

Wie Behauptungen über einen aufgestellt werden und Gerüchte kusieren?
Das ihr nach den Gerüchten abgestempelt werdet die hintenherum gemacht werden?

Also zumindest ich kenn das und es gibt Zeiten da ärger ich mich tierisch darüber.

Wie froh bin ich dann das Gott sich nicht an den Gerüchten orientiert und auch nicht an dem wie ich es schaffe mich zu verhalten. (was nicht heißt das ich mich nicht anstrengen soll so zu leben wie er es möchte :-) Das er mich nicht abstempelt was auch immer ich für einen Bockmist ich gebaut habe. Wenn ich zu ihm komme muss ich nicht damit rechnen das er dasteht und sagt:
"Ich bin mir nicht sicher ob ich dir glauben soll... die anderen meinen du wärst ..."

Nein er sagt mir: "Weil du teuer bist in meinen Augen und wertvoll bist und ich dich liebhabe, so gebe ich Menschen hin an deiner Stelle und Völkerschaften anstelle deines Lebens." (Jesaja 43,4)

Er steht zu mir ganz egal was andere über mich sagen!

Judith de Jong

© by daily-message.de info@daily-message.de

Nr. 31: Der Heilige Geist.....Dein Freund

24. Oct 2002

Aber ihr werdet Kraft empfangen, wenn der Heilige Geist auf euch gekommen ist!

Apostelg. 1,8

Huhu...
Eigentlich wollte ich ja ein normales Bild mit ner Taube drauf nehmen, bis ich das gefunden habe. Wahrscheinlich kann man es net lesen, aber am Anfang soll es eine Taube darstellen, die den Heiligen Geist symbolisiert, die sich dann in einen Pulli umwandelt auf dem Kraft steht.
Ich habe die Tage echt erleben dürfen, wie der Heilige Geist auf mich kommt und mich mit seiner Kraft und Liebe erfüllt. Es war so, dass ich mich total am Boden und kraftlos fühlte, bis ich dann an diesem Abend bei unserem Jugendkreis mit dabei war. Das Thema war: Der Heilige Geist.
Wisst ihr, der Heilige Geist ist kein fiktiver Gedanke, keine Illusion oder ein Hirngespinnst, sondern real erlebbar. Jesus hat uns den Heiligen Geist gegeben als Hilfe und Beistand in der Welt. Lest mal Johannes 14, 15-18 ! Er wird uns nie verlassen und uns immer beistehen.
Diese Bibelstelle hat mich echt bewegt, weil der Heilige Geist in dein Herz versiegelt wird, wenn du Jesus in dein Leben lässt! Das heißt, dass dieses Siegel dir niemand außer du selber wegnehmen kann. Es ist so wie auf dem Bild: Wir empfangen seine Kraft, wenn der Heilige Geist auf uns kommt.
Also versuche deine Probleme nicht aus eigener Kraft zu lösen, sondern nimm deinen Freund den Heiligen Geist zur Hilfe!

Gottes fetten Segen
Cya Sven <><

Sven Lindemann

© by daily-message.de
info@daily-message.de

Nr. 32: Die vier Jahreszeiten

25. Oct 2002

Aber du, HERR, sei nicht ferne; meine Stärke, eile mir zu helfen!

Ps. 22,20

Schon lange sind wieder die warmen, ja heißen Tage des Sommers vorbei. Die dicken Pullis sind aus dem Schrank gekramt und die Heizung läuft auch schon wieder seit ein paar Wochen. Wenn ich überlege, es sind nur noch rund 2 Monate bis Weihnachten, also nicht mehr lange, bis auch schon wieder der erste Schnee liegt.
Die Abende sind wieder früh dunkel. Es sind die düsteren Tage des Herbstes.
Und so, wie die Jahreszeiten wechseln, wechseln auch meine Gefühle und Stimmungen. Mal sind sie hell und warm, das andere mal kalt und düster.
Auch meine Beziehung zu Gott ist nicht immer gleich. Auch hier gibt es bei mir immer wieder Höhen und Tiefen.
Wie gut ist es da, einen Gott zu haben, der all diese Gefühle auch kennt und durchlebt hat. Von der Freude über die Schöpfung, der Trauer über den Sündenfall und die Kreuzigung seines eigenen Sohnes, bis hin zur Freude der Auferstehung.
Diesen Gott kann ich in Lob und Freude preisen, aber auch in meiner Wut und Trauer anschreien und anflehen.
In ihm, der all dies selbst erlebt hat, finde ich immer wieder einen liebenden Vater, der mich versteht und zu mir hält.
Gott, ich danke dir, daß du für mich da bist.

Rainer Gigerich

© by daily-message.de
info@daily-message.de

Daily-Message die tägliche Kurzandacht

Nr. 33: Traurigkeit...

26. Oct 2002

Und auch ihr habt nun Traurigkeit; aber ich will euch
wiedersehen, und euer Herz soll sich freuen, und eure Freude
soll niemand von euch nehmen.

Joh 16,22

Hallo,
ich denke jeder von uns war schon mal traurig. Jeder von uns weiß wie es ist wenn eine Freundschaft zerbricht.
Mir geht es im moment auch mal wieder so.
Man verstand sich immer recht gut, auf einmal is alles anders.
Man bekommt keine Antwort mehr auf seine Fragen, selbst ein kleines *Hallo* kommt nicht mehr zustande.
Die Gespräche die man immer total klasse fand, finden nicht mehr statt.
Man hat das Gefühl die Freundschaft zerbricht, was zur Folge hat, das man sehr traurig wird, da man diese Person eigentlich so ins Herz geschlossen hat.
Was soll man tun ??
Die Frage stell ich mir auch seit ein paar Tagen. Ich bin zu dem Entschluß gekommen, für diese Person zu beten, Ihr keine Vorwürfe zu machen. Ich habe meine Traurigkeit vor Gott gebracht.
Denn Gott allein weiß wie es im Herzen dieser Person ausschaut. Auch er allein weiß was mich bedrückt.
Sollte es Euch auch so gehen, sprecht mit Gott er wird Eure Traurigkeit in Freude umwandeln.
In diesem Sinne
Gottes Segen

Marina

© by daily-message.de info@daily-message.de

Nr. 34: Adrenalin

27. Oct 2002

Und wir haben erkannt und geglaubt die Liebe, die Gott zu uns hat. Gott ist die Liebe; und wer in der Liebe bleibt, der bleibt in Gott und Gott in ihm.

1Joh 4,16

Hallo
Es ist zwar schon ein paar Tage her, aber wollte Euch trotzdem davon berichten.
Mit 27 Jahren war es dann endlich soweit. Ich war das erste Mal im Phantasialand. Bevor ich überhaupt wußte, wie mir geschah, wurde ich auch schon auf die dollsten Achterbahnen geschleppt.
Oh je ich kann Euch sagen, ich hatte echt weiche Knie.
Ich weiß nicht auf wievielen Fahrgeschäften ich drauf war,
aber eines werd ich nicht vergessen!
Es heißt Mystery Castle. Da läuft man durch 3 Räume durch,
dann steht man vor der Tür zum großen Turm. Mir wurde nahe gelegt,
das ich mir schnell einen Sitzplatz suchen, aber auf keinen
Fall nach oben schauen sollte. Dieses Tat ich auch nicht.
Naja lange Rede kurzer Sinn. Es wurde dunkel und wir wurden hoch katapuliert!
Mir rutschte das Herz ganz schön in die Hose, aber es war auch ein Kick
ein kleiner Adrenalinstoß, der aber nur kurze zeit andauerte.
Gott erleben dauert nicht nur einen kurzen Moment. Der Adrenalin, den uns Gott gibt, wenn er in uns wirkt, der dauert nicht nur ein paar Sekunden an.
Wenn Gott uns spüren läßt dann ist es was für länger, man vergißt es nicht so schnell wieder.
Na Lust auf einen Adrenalinstoß von Gott bekommen?
In diesem Sinne
Gottes Segen

Marina

© by daily-message.de info@daily-message.de

Daily-Message die tägliche Kurzandacht

Nr. 35: Abschied nehmen

28. Oct 2002

Denn ich habe kein Gefallen am Tod des Sterbenden, spricht
Gott der HERR. Darum bekehrt euch, so werdet ihr leben.

Hes 18,32

In ein paar Tagen ist es wieder soweit. Der 13.Todestag meine Mutter.
Obwohl das alles schon so lange her ist, steigt immernoch die Traurigkeit ein paar Tage vorher in mir hoch. Was in meinen Augen ziemlich normal erscheint.
Erst seit ich hier bei Tw bin, habe ich gelernt Abschied zu nehmen.
Ich habe gelernt das es meiner Mum bestimmt nicht gefällt wenn ich hier unten vor Trauer eingehe.
Ich habe mit zahlreichen Leuten darüber gesprochen, aber anfangs habe ich mich total verschlossen.
Bis ich mein Leben in Gottes Hand gelegt habe. Er ließ mich spüren das es an der Zeit war Ihm zu vertrauen. Das ich keine bedenken mehr haben brauchte wo meine Mum jetzt ist, und wie es ihr geht.
Er zeigte mir das sie bei ihm ist, das sie auf mich herab blickt und immer ein Auge auf mich hat.
Das alles geschah vor gut einem Jahr, und ich sag Euch ich hatte Angst vor dieser Zeit.
Jetzt kann ich beruhigt aufatmen, ihr geht es gut, denn sie ist bei Gott.
In diesem Sinne
Gottes Segen

Marina

© by daily-message.de info@daily-message.de

Daily-Message die tägliche Kurzandacht

Nr. 36: Erlebnis

29. Oct 2002

Könnte meine Bitte doch geschehen und Gott mir geben, was
ich hoffe!

Hi 6,8

Hallo,
mir ist was passiert vor ein paar Tagen, das möchte ich Euch berichten.
Es war eigentlich ein Tag wie jeder andere, bis vor unserem Haus ein Bus hielt.
Ich bekam es nur am Rande mit, aber auf einmal kamen 2 Rettungswagen und die Polizei. Ich sah, wie jemand reanimiert wurde.
Etwas in mir sagte *bete jetzt* und ich fing auch sofort an, blieb aber am Fenster wie angewurzelt stehen. Die Notärzte versuchten alles, von der Herzmassage bis hin zu den Elektroschocks. Irgendwann sah ich das der Notarzt mit dem Kopf nickte, und da holten sie auch schon ein grünes Laken um diesen Menschen abzudecken. Kurze Zeit später kam dann das Bestattungsunternehmen und nahmen ihn mit.
Ich weiß nicht warum ich das mit angesehen habe, aber ich konnte mich nicht rühren.
Ich hatte den Tag über ein ganz komisches Gefühl in der Magengegend, klar, sowas sieht man ja auch nicht alle Tage.
Das was mir am meisten im Kopf rumschwirrte, war, wie sollte ich das jetzt verarbeiten?
Wieso haben meine Gebete nichts genützt??
Ich fand nur eine Antwort.
Ich mußte mit Gott reden und ihm das alles bringen, das ich meinen inneren Frieden bekomme und die Nacht schlafen kann.
Das tat ich dann auch kurz vorm einschlafen.
Ich brachte Gott das ganze Erlebnis und ich kann Euch berichten, das es mir geholfen hat zu verarbeiten.
Bringt Gott Euren Kummer, bittet um inneren Frieden, er wird Euch erhören, wie er mich erhört hat.
In diesem Sinne
Gottes Segen

Marina

© by daily-message.de info@daily-message.de

Daily-Message die tägliche Kurzandacht

Nr. 37: Er ist da!

30. Oct 2002

Er (Mein Gott) ist mein Fels!

Ps. 62, 7a

Wir tuckern so durch die Alpen,auf dem Weg in den langersehnten Urlaub, ich lese. Irgendwann gucke ich hoch, und was sehe ich? Ein gigantischer Felsen. Er sieht richtig mächtig aus, ewig. Es sieht sogar so aus, als ob dieser Fels alles tragen würde, selbst die Straße auf der wir fahren...
Plötzlich muss ich an Gott denken. Heißt es doch in der Bibel: „Mein Gott ist ein starker Fels!“
Ist das nicht oft auch so mit uns? Mit mir jedenfalls ziemlich oft. Ich lese, spiele Computer, telefoniere, arbeite für die Schule ... und sehe Gott nicht...
Aber ab und zu blicke ich auf, und sehe SEINE Macht.

Gott kann man wirklich gut mit einem Felsen vergleichen. Er ist ganz nah, auch wenn man es erst nicht bemerkt. Achtet man aber einmal darauf, kann man Gott überall entdecken: In der Natur, in den Mitmenschen, in den seltsamsten Alltagsszenen, und eben in den starken Felsen, die uns umgeben, wo wir auch sind. Manchmal verdeckt von der Erde, manchmal groß und mächtig herausragend.. Gott ist immer da!!! Also ich find das überwältigend!

Bis denne ><>

Conny Walk

http://daily-message.de/37	
© by daily-message.de	info@daily-message.de

Nr. 38: Dein Wille geschehe...

31. Oct 2002

Unser Vater, der in den Himmeln, geheiligt werde dein Name;dein Reich komme; dein Wille geschehe, wie im Himmel so auch auf Erden! Unser tägliches Brot gib uns heute;und vergib uns unsere Schulden, wie auch wir unseren Schuldnern vergeben haben;und führe uns nicht in Versuchung, sondern errette uns von dem Bösen.

Matthäus 6,9-13

Kuck kuck

...Dein Wille geschehe... So beten ich jeden Sonntag in der Kirche, ohne mir genaue Gedanken darüber zu machen, was ich da eigentlich sage. Ich hab es so gelernt. Alle sagen es.

...Dein Wille geschehe... aber bitte lass mich noch lange leben, viele Freunde haben, finanziell gut da stehen, hier bleiben und schick mich nicht nach Afrika oder Indien, etc.

...Dein Wille geschehe... Dein Wille = Mein Wille, solange dies gilt, folge ich Dir. Dein Wille ≠ Mein Wille, dann folge ich dir doch nicht.

...Dein Wille geschehe... Herr mit diesen Worten gebe ich dir die Vollmacht, dass Dein Wille mich leitet, das was du willst, das werde ich machen. Wenn ich deinem Willen nicht folge, so habe ich mein Wort gebrochen. Ich will, das das was du willst auch eintrifft.

...Dein Wille geschehe...

In diesem Sinne...

Thomas Morlok

© by daily-message.de info@daily-message.de

Nr. 39: Akku leer... Bitte aufladen

01. Nov 2002

Das Gebet gibt dir Kraft für den Tag

Unbekannter Verfasser

Kuck kuck

Da stand ich also nun, mitten in der Stadt, und mit viel ein, ich muss doch noch jemanden anrufen, wegen heute abend. Im Zeitalter der Handy's ist das kein Problem mehr. Ich lauf also noch n Stück, ein bisschen in die Seitenstraße hinein, um nicht wo angeberisch mit meinem Handy den Gehweg zu blockieren. Ich hol das Handy aus meiner Jackentasche, wähle die Nummer, drücke Wählen und da passiert es auch schon. Mein Handy piept und mein Display zeigt folgenden Text: Akku leer... Bitte aufladen. Und schon war das kleine Wunder der Technik außer gefecht gesetzt.

Jetzt stell dir mal vor, Wir sind die Handy's und der Akku ist unser Wille bei Gott zu sein und ihm zu dienen. Wenn wir unseren Akku nicht immer wieder neu aufladen, dann wird er bald leer sein. Beim nächsten tragischen Erlebnis gibt der Akku den Geist auf. Er ist leer.
Wenn wir jedoch den Akku abends oder morgends immer wieder aufladen, dann kann es uns nicht passieren, dass er uns mal im Stich lässt. Komme was da wolle.
Lade deinen Akku ständig auf. Du weißt nie, wann du ihn mal dringend brauchst.

In diesem Sinne...

Thomas Morlok

http://daily-message.de/39

© by daily-message.de | info@daily-message.de

Daily-Message die tägliche Kurzandacht

Nr. 40: Steine werfen...

02. Nov 2002

Ins Wasser fällt ein Stein, ganz heimlich, still und leise. Und ist
er doch so klein, zieht er doch weite Kreise...

Kirchenlied

Kuck kuck

Ach ja, waren das noch Zeiten. Damals, als man noch an den See im nahe gelegenen Wald gehen konnte. Meine Lieblingsbeschäftigung war es, Kieselsteine so weit wie möglich auf den See zu werfen. Wenn ein Freund dabei war, dann spielten wir immer, wer am weitesten werfen konnte. Wenn man einen Stein ins Wasser fällt, dann gibts immer so schöne Wellen, wie man oben auf dem Bild deutlich sehen kann. So war es uns immer möglich zu sehen, wer am weitesten geworfen hat.
Das Leben als Christ unterscheidet sich zum Teil kaum vom Werfen mit Steinen ins Wasser, nur mit dem Unterschied, das die Steine die Heilsbotschaft Jesu sind, und das Wasser die Menschen. Ja du hast richtig gelesen, wir sollen die Heilsbotschaft auf die Menschen werfen, sie verbreiten. Und wenn ein Stein dann mal getroffen hat, dann wird er "weite Kreise ziehn". Es geht wie eine Welle um den "getroffenen" herum. Seine Freunde, Verwante oder die Familie werden beeinflusst.
Aber diese Welle ist nicht nur hier auf der Welt sichtbar. Auch in der unsichtbaren Welt, wo gut gegen Böse kämpft, wird diese Welle zu spüren sein. Und dort wird sie noch größere Ausmaße haben als hier.
Also lass dich nicht entmutigen und trag die Heilbotschaft hinaus, lass dich nicht von dummen Kommentaren unterkriegen, sondern halte durch.

In diesem Sinne...

Thomas Morlok

http://daily-message.de/40
© by daily-message.de | info@daily-message.de

Daily-Message die tägliche Kurzandacht

Nr. 41: Wenn ER spricht ...

03. Nov 2002

Lehret sie halten alles, was ich euch befohlen habe. Und siehe,
ich bin bei euch alle Tage bis an der Welt Ende.

Mt. 28,20

Wisst ihr, manchmal sitze ich echt lange vor meinem Rechner und überlege, was ich denn mal für den Tag als Message schreiben könnte. Und manchmal will mir auch ein paar Tage lang nichts einfallen.
Doch irgendwann kommt dann mal ein Gedanke, etwas Kleines, was mich bewegt. Und dann fange ich einfach an zu schreiben.
Wenn ihr schon einige Messages gelesen habt, werdet ihr bemerken, daß es meist nicht die Großen Dinge der Welt sind, um die es hier geht. Es geht eher um Kleinigkeiten, um Momente in unserem Leben.
Und wenn ich anfange zu schreiben, merke ich, wie es dann manchmal fast wie von alleine weitergeht, als ob ich es nicht selber schreiben würde.
Ja, und es ist wirklich so. Die Worte, die hier stehen sind zwar von uns. Aber hinter uns steht jemand, der es uns eingibt, was wir hier schreiben.
Gott selber gibt mir die Worte und führt meine Hände über die Tastatur, wenn ich es zulasse. Ich brauche mir nicht selber etwas auszudenken. Er hat so viel, was er uns sagen will.
Wenn wir ihn in unserem Leben zulassen, brauchen wir keine Angst zu haben, von ihm zu reden. Sei es hier in der Message oder sei es bei Freunden oder auch in der Gemeinde. Gott selber nimmt das Zepter in die Hand und verkündet sein Wort.
Ich brauche keine Angst zu haben, denn er steht immer neben mir, wenn ich von ihm erzähle.
Einfach genial.

Rainer Gigerich

http://daily-message.de/41	
© by daily-message.de	info@daily-message.de

Nr. 42: Regenbogen

04. Nov 2002

Wie der Regenbogen steht in den Wolken, wenn es geregnet hat, so glänzte es ringsumher. So war die Herrlichkeit des HERRN anzusehen. Und als ich sie gesehen hatte, fiel ich auf mein Angesicht und hörte einen reden.

Hes 1,28

Hallo.
Vor einiger Zeit, hatte ich eine kleine Krise. Ich habe gezweifelt, an mir selbst und an Gott. Ich habe gebetet aber nichts tat sich.
Eines Tages fuhr ich dann mal wieder über die Autobahn, und dachte an nichts bestimmtes.
Das Wetter war durchwachsen. Es regnete, dann schien die Sonne. Es wußte wohl nicht so richtig was es wollte. Das kam mir schon bekannt vor, ich wußte es nämlich auch nicht.
Nach einer Weile überraschte mich ein Platzregen, aber er dauerte nicht lange an und schon war die Sonne wieder da.
Komisches Wetter dachte ich bei mir.
Auf einmal sah ich diesen wunderschönen Regenbogen. Kurz vor mir einfach riesengroß, schön anzusehen.
Genauso, wie es oben im Bibeltext erwähnt wird, genauso ging es mir.
Ich dachte sofort an Gott. Ich wußte, das er mir damit mein zweifeln nehmen wollte.
Er erfüllte mich mit seiner Liebe, er war mir so nah.
Sowas muß man einfach mal erlebt haben :)
In diesem Sinne Gottes Segen

Marina

© by daily-message.de info@daily-message.de

Daily-Message die tägliche Kurzandacht

Nr. 43: Momente

05. Nov 2002

Denn also hat Gott die Welt geliebt, daß er seinen eingeborenen Sohn gab, damit alle, die an ihn glauben, nicht verloren werden, sondern das ewige Leben haben.

Joh 3,16

Geht es euch auch manchmal so, daß ihr euch fragt, wozu ihr überhaupt lebt? Daß ihr euch fragt, was das alles für einen Sinn hat? Ich zumindest habe hin und wieder solche Momente. Momente, in denen ich traurig bin, Momente, in denen ich meine, daß keiner mich wirklich liebt, Momente, in denen ich mich einfach einsam fühle.
Da nutzen auch die Erinnerungen nichts, Erinnerungen an Momente der Freude und Geborgenheit.
Und in solchen Momenten nehm ich mir dann manchmal die Bibel zur Hand und lese nach, wie einsam und verlassen Jesus sich gefühlt hat, als sie ihn zum Kreuz brachten. Die einen Freunde geflüchtet, ein anderer hat ihn verleugnet und sein Vater hüllte sich in Schweigen. Wozu? Wozu mach ich das hier, wird er sich gefragt haben. Und doch zog er es durch: In deine Hände befehle ich meinen Geist.
Jesus hat das für uns durchgezogen. Für dich und mich. Er ist durch das Leid hindurch gegangen bishin in das ewige Leben.
Er ist der, der immer für mich da ist, ein ewiger Freund, für den zu leben es sich letztendlich schon alleine lohnt. Er hat mir mein Leben mit seinem Blut erkauft und so hat es einen Wert und einen Sinn, den ich nie missen oder wegwerfen möchte.
Danke Bruder Jesus.

Rainer Gigerich

http://daily-message.de/43	
© by daily-message.de	info@daily-message.de

Nr. 44: Vertrocknen

06. Nov 2002

Da machte Gott der HERR den Menschen aus Erde vom Acker
und blies ihm den Odem des Lebens in seine Nase. Und so
ward der Mensch ein lebendiges Wesen.

1. Mose 2,7

Mahlzeit
Ich wache gerade auf, und meine Pflanze mit halb grünen und halb vertrockneten Blätter lacht mich an.
Mir wird klar, daß mein Leben auch so aussieht: halb lebend und halb tot. Ich sollte ihr doch mal regelmäßig Wasser geben, die toten Blätter entfernen und sie weiter ans Licht stellen.
Jesus gibt mir doch auch, was ich brauche, lebendiges Wasser und Licht für mein Leben.
Ist es nicht wunderbar, daß Gott mich nicht hängen lässt, wie ich seine Schöpfung!
Bis gleich

Carsten L.

http://daily-message.de/44
© by daily-message.de info@daily-message.de

Daily-Message die tägliche Kurzandacht

Nr. 45: Stein im Schuh...

07. Nov 2002

Gott opfert seine Zeit für dich. Opferst du ihm auch etwas von deiner Zeit?

Unbekannter Verfasser

Kuck kuck...

Der Nachteil an Landschulheimaufenthalten lag bisher immer darin, dass ich immer viel wandern musste. In der 7ten Klasse in Südtirol mussten wir auf irgend so ein hohen Berg. Der Weg zum Gipfel war mit Kieselsteinen ausgelegt. Schon nach kurzer Zeit hatte ich den ersten Stein im Schuh. Aber um den Anschluss an die Gruppe nicht zu verpassen, entschied ich, den Stein im Schuh zu lassen und versuchte irgendwie, ihn an den Rand der Lauffläche zu bekommen, damit er mich nicht weiter stört. Nach 10 Minuten erfolglosem Versuchen hab ich dann doch angehalten und den Stein rausgeholt. Ein Klassenkamerad war etwas fauler als ich. Er hatte abends eine große Blase am Fuß.
Das Leben als Mensch ist mit dem eines Wanderers zu vergleichen. Immerwieder hat man ein Stein im Schuh. Der Stein ist die Sünde. Man kann sie versuchen auf die Seite zu schubsen oder sie rausholen. Die Strafe wenn man zu faul ist, etwas gegen die Sünde zu tun, ist eine große Blase. Eine Belastung, die man mit sich rumträgt.
Es ist viel einfacher, sich mal 2 Minuten Zeit zu nehmen um den Stein aus dem Schuh zu holen. Das Laufen fällt dir danach viel leichter.
Den Stein rausholen heißt Konkret:
Du solltest dir Zeit für Gott nehmen, am bewehrtesten ist da die Stille Zeit. Sag ihm was dich bedrückt, gestehe ihm, wo du deiner Meinung nach falsch gehandelt hast und bitte ihn dafür um Vergebung. Du wirst sehen, dein Leben wird viel einfacher verlaufen.

Also, wie lang willst du noch mit dem Stein im Schuh rumlaufen? Es ist jetzt die Zeit anzuhalten und ihn rauszuholen.

In diesem Sinne...

Thomas Morlok

© by daily-message.de info@daily-message.de

Nr. 46: Blinklichter

08. Nov 2002

Der HERR ist mein Licht und mein Heil; vor wem sollte ich mich fürchten? Der HERR ist meines Lebens Kraft; vor wem sollte mir grauen?

Ps 27,1

Während ich grad hier vor meinem Computer sitze (es ist grad 22 Uhr) und mir überleg, was ich euch heute schreiben kann, scheinen durch mein Fenster plötzlich mehrere gelbe Blinklichter herein.
Mitten in der Nacht stehen drei große Fahrzeuge von den Stadtwerken auf der Straße vor meiner Tür und beginnen, in einem geöffneten Kanal mit Schläuchen herum zu wirken. Wird wohl eine Verstopfung sein oder vielleicht sind auch irgendwelche Giftstoffe hineingekommen, wer weiß. Scheint irgendwie der Notdienst zu sein - um diese Zeit.
Selten, daß man soetwas mal sieht.
Viel öfter im Einsatz ist ein anderer Notdienst. Wenn meine Seele mal vergiftet ist, wenn meine Gedanken-Kanäle mal verstopft sind, dann immer will Jesus für mich zur Stelle sein und helfen. Egal wann ich ihn anrufe, egal wo, niemals bekomme ich zu hören: Bitte rufen sie während unserere Geschäftszeiten nocheinmal an.
Für Jesus ist nie ein Moment unpassend, wenn es darum geht, mir oder dir zu helfen. Nichts ist für ihn wichtiger, als daß unsere Seele wieder rein wird.
Ich stell mir grad vor, wie hell die Erde wäre, wenn er auch immer mit einem gelben Blinklicht käme ...
In diesem Sinne - guten Appetit

Rainer Gigerich

© by daily-message.de
info@daily-message.de

Nr. 47: haste ma ne mark?!

09. Nov 2002

er gebe dir nach deinem herzen, und alle deine pläne erfülle er!

psalm 20, 5

vor ein paar tagen bin ich mit dem zug einmal quer durch deutschlad gefahren. ok, dachte ich, 11 stunden zeit bibel zu lesen, musik zu hören und um in der gegend rumzuschaun. doch mein traum von ner ruhigen reise wurde schon an der ersten umsteigestation zerstört: der zug hatte zwei stunden verspätung. also sass ich da auf dem kalten bahnhof und ich dachte, es kann nicht schlimmer werden. ok, kann ja mal passieren, dass ein zug nicht kommt. und nach anderthalb stunden stand der zug dann ganz spontan und unverhofft vor mir. ich stieg ein, guter dinge dass ich meine ruhige fahrt doch noch bekomme.
nach zwei stunden fahrt der nächste bahnhof, und welch enttäuschung... wieder zwei stunden warten. und die nette bahnangestellte macht mir auch keine große hoffnung, dass die nächsten züge, die ich noch erreichen müsste, pünktlich kommen.
also suchte ich mir ne andre verbindung raus.
ich fand eine ziemlich geniale, einziger nachteil: ein zug ging nicht aufs we ticket, dass heißt 16 euro extra. ok, dachte ich, die 16 euro haste auch noch, bevor du den ganzen tag hier hockst... also kontrollierte ich meine finanzen - uha, nur noch 5 euro.
aber irgendwie hatte ich das gefühl ich soll trotzdem den extrazug nehmen. also stieg ich in den nächstbesten zug ein, ohne zu wissen, ob es einen geldautomat am nächsten bahnhof gibt, oder ob ich dann dort festsitze und 4 stunden verlier weil ich zurück fahren muss.
und so sass ich da im zug, habe gebetet, dass dort ein geldautomat is oder ich das geld irgendwie bekomme.
ne halbe stunde vor ende der fahrt stiegen 9 männer ein und setzten sich zu mir. sie belustigten meine fahrt mit ossi- und frauenwitzen. kurz vor ende haben zwei von ihnen im nichtraucherabteil eine zigarette angemacht, deswegen kam dann der schaffner und es gab nen riesen terz...
als sich die situation beruhigte, fragte ich den schaffner, ob es denn einen geldautomaten gäbe und er musste mir leider antworten, dass der nächste automat 20 min zu fuß wäre. ich war total baff und dachte nur *häää? so geht das aber net mein lieber gott* und zwei sekunden später fragte mich einer der männer, warum ich geld bräuchte und ich erklärte ihm die geschichte.
und dann geschah das unfassbare - der mann schenkte mir einfach so 10 euro. ich war total *uhhhaa* und voll froh, dass ich endlich heim fahren könnte.
ich konnte das ticket dann übrigens doch noch mit karte bezahlen und hab den guten mann, günther mit namen, seine 10 euro zurück gegeben.
letztendlich war ich dann noch eine stunde als normal zuhause und total glücklich, dass ich gott an so nem stressigen tag so real erleben durfte.

was ich euch damit sagen will, ist, dass egal in welcher situation ihr seid, und egal wie schlecht es für euch ausschaut - gebt nicht auf und vertraut auf unseren himmlichen vater. er wird für uns sorgen, weil er uns total liebt und nicht zulassen würde, dass uns etwas geschieht oder dass wir irgendwo unsere zeit vergolden.

seid gesegnet und *i put my trust in youuuu*
JeSuS LoVeS YoU!

nancy

© by daily-message.de info@daily-message.de

Daily-Message die tägliche Kurzandacht

Nr. 48: Gebet

10. Nov 2002

Das Gebet läßt uns neue Wege sehen und eine neue Melodie
hören. Das Gebet ist der Atem unseres Lebens.

Henry J.M. Nouwen

Ich habe lange überlegt, was ich in meiner nächsten Message so berichte. Nun ja, leßt selbst.
Wir sind seit guten 4 Monaten Eltern, und mein Mann und ich sind sehr glücklich über das Geschenk Gottes.
Irgendwann kam die Frage, ob wir unseren kleinen Sohn taufen lassen wollen. Wir einigten uns darauf, das wir ihm die Entscheidung überlassen sollten.
Vor einiger Zeit sprach man mich an, und fragte mich, ob ich Jan nich segnen lassen wollte. Mir gefiel der Gedanke recht gut, aber wie sollte ich das meinem Mann beibringen. Ihr müßt wissen er ist kein Christ.
Ich betete sehr viel, das der heilige Geist mir die richtigen Worte in den Mund legt, und so geschah es auch.
Eines Tages wollte ich meinem Mann endlich davon berichten, was ich vor habe. Ich wollte ihn ja nicht hintergehen, auch wenn er wahrscheinlich nicht verstehen würde warum ich dieses tun wollte.
Ich schrieb ihm eine Mail, und betete das er mich verstehen würde.
Ich kann Euch sagen, mir fiel ein Stein vom Herzen, als ich die Worte laß von meinem Mann : Ja klar warum nicht ?
Ich dankte Gott so sehr, das er mir geholfen hat, die richtigen Worte in dieser Mail zu treffen.
Ich geb Euch einen Tip, betet, wenn ihr was auf dem Herzen habt. Gebt das ganze an Gott ab. Er wird Euch helfen, so wie er mir geholfen hat.
In diesem Sinne Gottes Segen

Marina

© by daily-message.de info@daily-message.de

Nr. 49: die umsetzung von propanon mit brom

11. Nov 2002

denn für jede sache gibt es die richtige zeit und das rechte
verhalten.

prediger 8, 6

vor kurzem sass ich mit einem gewissen wuppertaler *zurainergrinz* und ein paar andren leuten in einem seltenen *fast*food*restaurent*. (nein, nicht mcdonalds sonder lucky strikes original diner).
auf jeden fall erzählt er mir von einen seiner profs, der chemie unterrichtete.
in einer stunde wollte der lehrer seiner klasse zeigen, wie man experimentell destilationen (oder sowas *g*) durchführt. er stellte an alle vier ecken des tisches verschiedene chemikalien auf um den schülern anschaulich wissen zuzuführen.
nach wenigen *spannungsgeladenen* momenten vermischen sich die entwickelten dämpfe ausversehen. das gemisch verbreitete sich im raum und allen schülern und vor allem den lehrer, der direkt daneben stand, liefen die tränen die wangen runter. die schüler verliesen den raum, ein paar von ihnen öffneten erst schnell die fenster und folgten ihren mitschülern dann, nur der prof blieb im raum.
es vergingen ein paar minuten und die schüler machten sich ernsthafte gedanken um den mann, der ihnen vergebens versucht hatte, wissen einzubleuen. ein paar wagemutige öffneten die klassenzimmertür und waren total verstaunt...
der prof stand an dem tisch, tränen kullerten, er war total aufgeregt und schrieb mit kreide von oben bis unten den tisch voll.
er erklärte den verwirrten schülern, dass sie gerade durch zufall tränengas hergestellt hätten.

so ist das manchmal.
zum glück gibt es bei gott keinen zufall, zum glück hat er uns und des rest der welt nicht zufällig so gemacht, wie wir sind.
zum glück hat alles seinen sinn und seinen nutzen gegeben und welch glück dass gott echt alles auf so eine geniale art gemacht hat.

seid ganz fett gesegnet!
JeSuS LoVeS YoU!

nancy

© by daily-message.de info@daily-message.de

Nr. 50: i put my trust in you...

12. Nov 2002

wer seinem freund die treue versagt, der verlässt die furcht des allmächtigen.

hiob 6, 14

wir sind menschen. wir sind fehlbar. und besonders oft merke ich das, wenn ich an meine vergangenheit zurück denke.

ich hatte mal ne freundin und wir waren unzertrennlich, jedenfalls dachten wir beide das immer. doch in wirklichkeit brauchte man nur ein bischen an der fassade zu kratzen da kam schon die zweifel auf.
wir waren besser beschrieben so ne dreier-gruppe. nur dass das andre mädel und ich uns nie verstanden haben... und keiner wusste wieso wir solche vorurteile hatten. bis zum 14. oktober 2000...
an diesem tag feierten wir den geburtstag von zwei freundinnen und das andre mädel war da, aber meine freundin nicht. und irgendwie wollte eine von den andren mädels aus unserer klasse zigaretten holen gehen und wir beide gingen mit, durch zufall kamen wir ins gespräch und stellten irgendwann fest, dass wir echt gut miteinander auskamen.
aber wieso erst jetzt? die antwort war schnell gefunden. unsere gemeinsame *freundin* hat dem jeweilig anderen immer falsche sachen erzählt, aus angst dass wir uns zusammen schließen könnten und sie auf der strecke bleibt.
im nachhinein seh ich die sache nicht mehr so verbissen, da die ehemals so verachtete jetzt seit über zwei jahren meine beste freundin ist und auch mit dem anderen mädel alles geklärt ist, aber ich kann sagen, dass man sich in menschen schnell irrt und oftmals nach zu kurzer zeit zuviel investiert.

bei gott investierst du nie zuviel, du kannst ihm gar nicht annähernd das zurückgeben, was er für dich gegeben hat. er hat seinen eigenen sohn ans kreuz gehen lassen, damit du deine sünden reinwaschen kannst und frei bist von jeglichen fesseln. er wird dein vertrauen nie missbrauchen, er wird dich nie enttäuschen.
wir sollten ihn echt jeden tag die ehre dafür geben!

seid gesegnet und überlegt euch, wem ihr wirklich vertrauen könnt.
JeSuS LoVeS YoU!

nancy

© by daily-message.de info@daily-message.de

Daily-Message die tägliche Kurzandacht

Nr. 51: schönheit von gott

13. Nov 2002

Die frucht aber des geistes ist liebe, freude,friede,geduld,
freundlichkeit, güte, treue, sanftmut, keuschheit; gegen all dies
ist das gesetz nicht.

galater 5,22+23

hi erst mal,
ich mache zur Zeit ein Praktikum im Kindergarten. Was man da alles mitbekommt von den Kindern. Unsere Gruppe von 18 Kinder besteht fast nur aus Kindern, die Wahrnehmungsstörungen oder Probleme Zuhause haben. Kinder die Verhaltens auffällig sind ect. Manchmal hat man echt das Gefühl die Eltern interessieren sich nicht für die Kinder und sind froh wenn sie, sie los sind. Die Erziehung der 3-5 Jährigen wird den Erzieherinnen überlassen. Ich finde das total schlimm. Die Erzieherinnen tun was sie können aber sie können die Kinder ja nicht alleine erziehen.
Aber es gibt auch wunderschöne Momente. Es hatte Tage lang geregnet oder es war nebelig. Und an einem Morgen kam die Sonne heraus. Ein kleiner Junge kam in den Raum schaute aus dem Fenster und sagte: "Das hat Gott gemacht." Es war ein total tolles Gefühl!
Je älter man wird je weniger nimmt man die Umwelt wahr. Ich sah in die Sonne und dachte ja das hat Gott gemacht. Dieses Erlebnis hat mich ermutigt. Seit Langem sehe ich wieder mehr auf die Natur und ihre Schönheit. Die Schönheit die Gott ihr gegeben hat und das ist wunderbar!!!

lysa

http://daily-message.de/51	
© by daily-message.de	info@daily-message.de

Daily-Message die tägliche Kurzandacht

Nr. 52: Glaube

14. Nov 2002

existare ==> glauben

Hi Leutz!
Donnerstags, 12.00 Uhr: Ich sitze im Lateinraum und überflieg noch mal schnell die Vokabeln... Plötzlich stutze ich. Da steht "existare, existo, existavi - glauben"

Da komme ich ins grübeln. Bis jetzt habe ich nie wirklich über Existenz nachgedacht. Ich denke nach, und da kommt mir ein Gedanke: Es gibt so vieles im Leben, wovon man denkt, dass es real ist, dass es wirklich existiert. Später hat sich dann herausgestellt, dass es eine Lüge wahr. Es war nur in meiner Vorstellung existent. Da wäre zum Beispiel das Lächeln eines Mitschülers oder ein wunderschöner Traum....
Ich grübel weiter. War das wirklich nur ein Hirngespinnst? Nein, denke ich. In dem Moment war es wahr....
Im kurzen und Ganzem war das Resultat, dass ich einen neuen Standpunkt in Sachen Existenz gekommen. Ich weiß nun, dass nichts sicher ist, dass man von nichts 100% wissen kann, dass es wirklich real ist.
Aber ich glaube 100%ig an Jesus, ich glaube, dass er für mich, 100%ig für mich und für dich gestorben ist, und 100%ig, dass Jesus (wieder) lebt!

Ich hoffe ihr versteht, was ich ausdrücken wollte... ;o)

Big Daddy's fetten Segen!

Think twice and Be different!

Conny Walk

© by daily-message.de info@daily-message.de

Nr. 53: Wenn es kein Leben nach dem Tod gäbe ...

15. Nov 2002

Und zu diesem Volk sage: So spricht der HERR: Siehe, ich lege euch vor den Weg zum Leben und den Weg zum Tode.

Jer 21,8

"Wenn es kein Leben nach dem Tod gäbe ..." sagte mir letztens ein junger überzeugter Christ, "Wenn es kein Leben nach dem Tod gäbe, dann wäre ich der gearschte. Denn dann hätte ich ganz anders gelebt."
Irgendwie hat mich dieser Satz traurig gemacht. Denn wenn es kein Leben nach dem Tod gäbe, würde ich genauso leben, wie ich es jetzt tue.
Was macht uns als Christen denn aus? Daß wir versuchen Gott unseren Herrn zu lieben von ganzem Herzen und unseren Nächsten, wie uns selbst.
Wenn es ihn und das Leben nach dem Tod nicht gäbe, wäre einzig der erste Teil vergeblich gewesen. Die Liebe zum Nächsten hätte trotzdem ihren Sinn. Wenn ich meinen Nächsten liebe, hat das für micht den Grund, daß ich das jüngste Gericht fürchte. Es ist einfach, weil es für mich zu einem sinnvollen Leben dazugehört, weil ich weiss, daß es richtig ist, so zu leben.
Denn erst, wenn ich es aus voller Überzeugung versuche, wird Gott mir dabei auch helfen.
In diesem Sinne wünsch ich euch einen gesegneten Tag.

Rainer Gigerich

http://daily-message.de/53
© by daily-message.de | info@daily-message.de

Nr. 54: Die Wette

16. Nov 2002

Wer mich findet, der findet das Leben und erlangt Wohlgefallen vom HERRN.
Wer aber mich verfehlt, zerstört sein Leben; alle, die mich hassen, lieben den Tod.

Spr. 8,35-36

A: Ob es Gott gibt oder nicht, kann man nicht sicher entscheiden. Stimmst du dem zu?
B: Ich stimme zu.
A: Also können wir die Frage auf sich beruhen lassen.
B: Nein, ich glaube trotzdem an Gott.
A: Aber kannst du an etwas glauben, was du nicht beweisen kannst? Ich glaube nämlich, daß es keinen Gott gibt.
B: Aber wie kannst du das glauben, wenn du es auch nicht beweisen kannst?
A: So kommen wir nicht weiter. Ich habe ja gleich gesagt, daß man die Frage nicht entscheiden kann.
B: Ich bin einverstanden. Deshalb schlage ich dir ein anderes Verfahren vor. Wir wollen wetten.
A: Wieso wetten?
B: Nun, ein Spiel -, aber ein Spiel mit Folgen, ein Spiel am Abgrund! - Ich wette, daß es einen Gott gibt.
A: Gut, ich wette also, daß es keinen Gott gibt! Und was bekomme ich, wenn ich gewinne?
B: Nichts !
A: Nichts?
B: Ja, wenn du nämlich gewinnst, hast du zwar recht: Es gibt dann keinen Gott. Aber im Grunde hast du verloren! Und ich habe auch verloren. Wenn es keinen Gott gibt, ist unser Leben sinnlos und leer.
A: Wenn ich auch verloren habe, falls ich gewinne, sollte ich dann überhaupt wetten ?
B: Ja sicher. Bedenke doch: du mußt zwischen zwei Antworten wählen, die sich ausschließen, die aber mit gleicher Wahrscheinlichkeit richtig sind. Eine Antwort hat gute Folgen, die andere schreckliche. Wie kannst du da noch zögern?
A: Aber, wenn ich mich dabei irre?
B: Dann hast du nichts verloren. Du hast eine Illusion geglaubt, gewiß. Aber im anderen Fall hättest du das Nichts gewählt, das kann dich auch nicht glücklich machen.
A: Und wenn ich dann lieber doch nicht wette?
B: Damit hättest du dich für die andere Seite entschieden.
A: Du meinst also, ich muß eigentlich an Gott glauben.
B: Nein, du mußt nicht. Aber es ist deine einzige Chance.
A: Und wenn du gewinnst?
B: Nun, dann habe ich doppelten Gewinn: Ich habe recht behalten: es gibt einen Gott! Damit gibt es zugleich Glück und Zukunft für den Menschen - auch für mich. Für dich aber auch. Du hast also mit mir gewonnen.
A: Das sehe ich ein. Aber wir sind immer noch nicht weitergekommen. Ob es Gott wirklich gibt, ist genauso ungewiß wie vorher.
B: Ja und nein. Es ist doch immerhin klar geworden, daß du dich entscheiden mußt und daß die Entscheidung Folgen hat.
A: Und du meinst, deshalb schon sollte ich mich für den Glauben an Gott entscheiden?
(Die Wette, Blaise Pascal)

Rainer Gigerich

© by daily-message.de | info@daily-message.de

Nr. 55: Gott das ist mein Geld!?

17. Nov 2002

Gebt dem Kaiser, was des Kaisers ist, und Gott, was Gottes ist.

Matth. 22,21

Huhu...
Sind wir als Christen nicht oft bereit Gott alles zu geben, bis wir an den Punkt kommen wo es um unser Geld geht.
Dann sagen wir schnell: Aber ich habe doch selber nicht genug und ich brauch das Geld dafür und dafür.
Hab mich auch schon oft mit dem Thema befasst...aber seh es mal so. Was denkst du wem gehört das Geld? Dir, der du vielleicht auch dafür gearbeitet hast oder Gott, der alles geschaffen hat? Er ist derjenige, der uns versorgt, auch finanziell. Und darum halte ich es auch für wichtig, dass man Gott den 10. Teil seines Geldes gibt.
Jetzt wirst du vielleicht sagen: Was? 10 % von meinem Geld??? Nie!
Aber sehs mal so: Gott schenkt dir 90 % und außerdem was ist schon das Geld, dass du Gott gibst im Vergleich zu dem was er durch Jesus für dich getan hat?
Jetzt fragst du dich: Und was springt dadurch für mich raus?
Das kann ich dir sagen....ich hab in der ganzen Zeit wo ich meinen 10. Gott gebe noch net einmal Mangel gehabt und wurde immer finanziell, durch geistlichen Segen oder andere gute Dinge versorgt!
Eine coole Antwort auf die Frage: "Den 10. vom Netto oder Bruttogehalt?" fand ich: "Willst du Netto oder Bruttosegen?" *g*

Also ich kann dich nur dazu ermutigen Gott dein Geld anzuvertrauen! Du wirst dadurch echt gesegnet werden!

Be blessed
Cya Sven <><

Sven Lindemann

© by daily-message.de info@daily-message.de

Daily-Message die tägliche Kurzandacht

Nr. 56: Fallen...

18. Nov 2002

Da aber die Taube nichts fand, wo ihr Fuß ruhen konnte, kam sie wieder zu ihm in die Arche; denn noch war Wasser auf dem ganzen Erdboden. Da tat er die Hand heraus und nahm sie zu sich in die Arche.

1Mo 8,9

Hallo,
ich höre sehr gerne Pur, da gibt es ein Lied, das ich sehr gut finde. Es heißt *__Fallen__*.
Ich kopieren mal den Text.

Mein Kartenhaus ist wieder eingestürzt
weil der Wind von mehr als einer Seite kam
all die Farben sind jetzt überall
mir bleibt ein schwarzes Loch und eine Hand
Wenn ich sie hebe wird sie schwer wie Blei
und ist nicht fähig etwas neues zu bauen
ich weiß, ich könnte, wenn ich wollte
doch wollen können kann ich nicht
mir fehlt der Mut, mich zu trauen.
Hinter mir zerschmettert
Glas wie Porzellan
vor mir zerspringt der Spiegel
in dem ich mich sonst sehen kann
ich mach die Augen zu
und lasse mich fallen
ich hoffe, jemand fängt mich auf
ich dreh mich im Kreis
mit verbundenen Augen
bis mir jemand die Richtung zeigt
Du bist da und strichst mir über´s Haar
Du fängst mich auf wie warmer, weicher Sand
du beatmest mich mit allem was du bist
ich fühl die Kraft zurück in meiner Hand
wenn ich dich so spüre
dann kommt die Welt zum stehen
mit dir zusammen könnt ich
Barfuß durchs Scherbenmeer gehen
denn die Wunde heilt mit der Zeit
doch du und ich erleben zu zwei
trotz aller Scherben zu zweit
ich mach die Augen zu
und lasse mich fallen
ich hoffe, jemand fängt mich auf
ich dreh mich im Kreis
mit verbundenen Augen
bis mir jemand die Richtung zeigt
du machst die Augen zu
und läßt dich fallen
und du weißt, ich fang dich auf
du drehst dich im Kreis

mit verbundenen Augen
bis ich dir die Richtung zeig.

Ich denke man kann ihn auch gut auf die Beziehung mit Gott beziehen.
Bei mir ist es jedenfalls so, wenn ich in ein Loch falle, dann hoffe und bete ich, dass Gott mir daraus hilft.
Ich weiß, dass wenn ich keine Kraft mehr habe, und meine Hand schwer wie Blei ist, mir der Mut fehlt, dann streckt mir Gott seine schützende Hand entgegen.
Braucht Ihr auch eine schützende Hand ??
In diesem Sinne
Gottes Segen

Marina

http://daily-message.de/56	
© by daily-message.de	info@daily-message.de

Nr. 57: nO fEaR

19. Nov 2002

was sollen wir nun hierzu sagen? wenn gott für uns ist, wer
gegen uns?

römer 8, 31

zur zeit läuft bei uns in der schule die sogenannte *friedensdekade* jedes jahr treffen sich die christen unserer schule eine woche lang jede große pause um miteinander zu singen, andachten zu halten und zu beten. dieses jahr steht unter dem motto *warum habt ihr angst*
wovor haben wir überhaupt angst??

vor spinnen. vor dunkelheit. vor anderen menschen. vor zukunft. vielleicht sogar vor uns selbst.

ich alleine könnte schon ein ganzes buch füllen, mit dingen vor denen ich angst habe...

vor der nächsten klausur, weil ich den stoff nicht verstanden habe
davor, dass ich keinen studiumsplatz kriege im sommer
angst, die menschen, die ich liebe, zu verlieren.

ich denke, jedem von uns fallen tausende dinge ein, die man aufzählen könnte.
aber warum haben wir angst?
wir brauchen keine angst zu haben.

wir haben ja jesus.
er wird nicht zulassen, dass uns irgendetwas passiert.

niemals.

er liebt uns, mehr als wir uns in unseren kühnsten träumen vorstellen können.
für immer.

seid gesegnet und ~have no fear~
JeSuS LoVeS YoU!

nancy

© by daily-message.de info@daily-message.de

Daily-Message die tägliche Kurzandacht

Nr. 58: dAiLy...

20. Nov 2002

preist den herrn, alle seine werke an allen orten einer
herrschaft! preise den herrn, meine seele!

psalm 103, 22

heute, bei der friedensdekade, haben wir ein lied gesungen, dass wir jedes jahr singen. es heißt

kein tag soll es geben
keinen tag soll es geben, da du sagen mußt:
niemand ist da, der mir die hände reicht.
keinen tag soll es geben, da du sagen mußt:
niemand ist da, der mit mir wege geht.

und der friede gottes, der höher ist als unsre vernunft,
der halte unsren verstand wach und unsre hoffnung groß und stärke unsre liebe.

keinen tag soll es gegen, da du sagen mußt:
niemand ist da, der mich mit kraft erfüllt.
keinen tag soll es geben, da du sagen mußt:
niemand ist da, der mir die hoffnung stärkt.

und der friede gottes, der höher ist als unsre vernunft,
der halte unsren verstand wach und unsre hoffnung groß und stärke unsre liebe.

keinen tag soll es geben, da du sagen mußt:
niemand ist da, der mich mit geist beseelt.
keinen tag soll es geben, da du sagen mußt:
niemand ist da, der mir das leben schenkt.

und der friede gottes, der höher ist als unsre vernunft,
der halte unsren verstand wach und unsre hoffnung groß und stärke unsre liebe.

es wird keinen tag geben, wo gott dir nicht die hände reicht und mit dir deinen weg geht.
es wird keinen tag geben, wo er dir nicht versuchen wird, die hoffnung zu stärken und dich mit kraft zu erfüllen.
er wird dich auf ewig mit geist beseelen.
er schenkt dir jeden tag dein leben neu.

du solltest dir echt immer bewusst sein, dass gott an deiner seite steht und er tag und nacht, ob du wach bist oder schläfst, dass er ständig bei dir ist und dich zu beschützen, dich zu stärken, dich zu beseelen und zu beschenken.

seid gesegnet und genießt den tag, den gott mit euch verbringt.
JeSuS LoVeS YoU!

nancy

http://daily-message.de/58
© by daily-message.de | info@daily-message.de

Daily-Message die tägliche Kurzandacht

Nr. 59: please forgive me...

21. Nov 2002

wenn wir unsere sünden bekennen, ist er treu und gerecht, daß
er uns die sünden vergibt und uns reinigt von jeder
ungerechtigkeit.

1. johannes 1, 9

alvin liegt im bett. er denkt nach.
er war christ, dass dachte er jedenfalls. er hat jesus vor 3 jahren sein *ja* gegeben. von einen tag auf den anderen entfachte in ihm ein feuer von unvorstellbarer größe - er wollte jesus nachfolgen, er wollte so sein wie er.

ok, schön. gut. super.
das sollte doch jedem christ so gehen.
wie vorbildlich.

für ein paar tage lief er gut auf dieser schiene, er fühlte sich wie der meister aller christen.
er hob ab. und merkte es nicht.
er merkte nicht, dass all das nicht für gott tat, sondern für sein eigenes ansehen.
es schafft kein mensch, auf dauer ohne sünde zu bleiben. und schon gar nicht aus eigener kraft.

ja, ist ja klar.
jeder mensch ist sünder, so auch alvin.
aber er hatte ja schonmal den wille.

ja, aber als er nach wenigen tagen gemerkt hatte, dass er es niemals schaffen wird, ein zweiter jesus zu sein, gab er auf.
er legte seine bibel in eine schublade und öffnete diese drei lange jahre nicht.

aber dann war der tag gekommen, als gott alvins ehrliches *ja* wollte.
heute war der tag, an dem der keim, der vor 3 jahren gepflanzt wurde, sich öffnete und wuchs.

alvin is 19.
er fährt auto. golf.
er hatte einen unfall, 3 tote, auto totalschaden. alle anderen beteiligten sind gestorben. auch seine freundin, die er nächstes jahr heiraten wollte. die große liebe, dachte er.
und nun ist sie tot, und er war schuld.

warum durfte er überleben?
er liegt in seinem krankenbett und denkt nach.

da öffnet sich die tür, ein junges mädchen betritt den raum. es ist eine freundin seiner verstorbenen liebe.
sie steht in der tür - ganz in schwarz, tränen in den augen, eine bibel in der hand.

was wollte sie bei ihm?
wollte sie ihm vorwürfe machen?
die macht er sich selbst genug.

unsicher schaute er sie an als sie näher kam und sich ans bett setzte.
sie begann zu erzählen.
sie machte ihm mut. er solle nicht aufgeben. er sei geliebt.

er schüttlete nur den kopf und erwiderte

"ich habe meine freundin und zwei weitere menschen umgebracht, ich kann mir selbst nicht vergeben, wer soll mich noch jemals lieben können?"

sie lächelte.
sie wusste, dass es immer jemanden gibt, der alvin lieben wird. egal was er getan hat.
sie legte ihm die bibel auf den nachttisch und verließ das zimmer mit den worten

"jesus wird dich immer lieben."

er dachte über ihre worte nach.
war da nicht mal was?
damals... vor drei jahren.
er erinnerte sich an das feuer, und wie es ihn motiviert hatte, für jesus zu kämpfen.

er nahm die bibel und las die halbe nacht.
kurz nach mitternacht war er so erschöpft, dass er aufhörne musste.
er sammelte seine gesamte konzentration und betete.
dass gott ihn verzeihen möge. und ob er ihn in seine familie aufnehmen würde, nach all dem was passiert sei, all den sünden.

heute ist alvin 24, er ist christ und glücklich.
wenn er an den unfall und an seine damalige freundin denkt, stimmt ihn das immernoch traurig.
aber den schmerz und die dunkelheit hat er überwunden. dank jesus.
er hat ihn angenommen, hat sich demütig vor ihn gestellt und seine sünden offengelegt.
heute weiß er, dass jesus seine große liebe ist, die niemals vergehen wird. die ihn nie verlassen wird, egal welche sünden er begeht und in welcher dunkelheit er sich bewegt, solang er all das vor gott bringt, der ihn durch das blut jesus reinwäscht von seiner unreinheit.

seid gesegnet und seid euch sicher, dass all eure sünden ans kreuz genagelt sind!
JeSuS LoVeS YoU!

nancy

http://daily-message.de/59	
© by daily-message.de	info@daily-message.de

Daily-Message die tägliche Kurzandacht

Nr. 60: Vertrauen

22. Nov 2002

Darum werft euer Vertrauen nicht weg, welches eine große Belohnung hat.

Hebr 10,35

Hallo,
wir Ihr sicherlich wißt, habe ich einen kleinen Sohn.
Von Tag zu Tag lernt er mehr.
Er vertraut mir auf ganzer Schiene, ich bin seine Bezugsperson.
Wenn er hunger hat,
wenn die Windel voll ist,
wenn er spielen möchte,
wenn er schmusen möchte,
einfach immer wenn er hilfe oder Liebe braucht.

Ich hab auch so eine Bezugsperson, und zwar Gott.
Ich kann vollkommen auf Gott vertrauen.
Wenn ich hunger habe,
wenn ich Hilfe brauche,
wenn ich Ablenkung brauche,
auch wenn ich mich einfach einsam fühle.
Er ist immer für mich da, weil ich ihm vertraue.
Vertraut Ihr ihm ?
In diesem Sinne
Gottes Segen

Marina

http://daily-message.de/60	
© by daily-message.de	info@daily-message.de

Nr. 61: im himmel über deutschland

23. Nov 2002

brüder, wenn auch ein mensch von einem fehltritt übereilt wird,
so bringt ihr, die geistlichen, einen solchen geist der sanfmut
wieder zurecht. und dabei gib auf dich selbst acht, dass nicht
auch du versucht wirst!

galater 6, 1

ein natürlicher wunsch des menschen ist es, in harmonie und frieden zu leben.

das wird es nie geben.
man erinnere sich nur an afghanistan, irak und nordirland,
um nur eine kleine auswahl der derzeitigen krisengiete unserer erde aufzuzählen.

aber müssen wir wirklich so weit in die ferne blicken?
sehen wir nicht jeden tag kleine *kriege*, direkt vor unserer haustür?
führen wir nicht vielleicht sogar selbst jeden tag einen? wir, selbst wir christen?

ich denke schon. mir geht es jedenfalls oft so, dass ich morgens manchmal schon bevor ich unser haus verlass, einen *krieg* führe.
sei es, weil der männliche teil meiner eltern immer überpünktlich sein muss und ich nunmal noch 5 minuten im bad brauche, oder weil meine mum unbedingt will, dass wir zusammen frühstücken, obwohl ich dafür auf 10 minuten meines kostbaren schlafes verzichten muss.
in der schule geht es weiter.
ein mädchen wird ausgelacht, weil es einen anderen musikgeschmack hat.
ein junge sitzt allein in der schulhofecke, keiner mag sich mit ihm unterhalten, weil die lehrer ihn mögen.
ein kind wird geschlagen, es trägt die falschen schuhe.

sind das nicht schon alles kleine kriege?
die uns, wenn wir der kleine junge in der ecke oder das kind mit den falschen schuhen sind, viel mehr beängstigen als wenn große weltpolitiker sich gegenseitig beweisen müssen, wer mehr macht hat?

klar ist politik, vor allem auf so internationaler ebene, sehr wichtig für unsere zukunft und die unserer kinder, aber ist es nicht wichtiger, dass wir jetzt etwas gegen das tun, was sich zur zeit in deutschland immer brieter macht?
gewalt ist hierzulande keine ausnahme mehr. vor allem an den schulen wird das alltagsleben immer brutaler, wer aus der reihe tanzt, kriegt *n paar aufs maul*.
gerade wir christen sollten aufpassen, wenn sowas vor unserer nase passiert. wir sollen den unterschied machen. oft sind wir selbst die opfer, weil wir für die meisten anderes jugendlichen *anders* sind. aber wir sollten daraus das beste machen.
wir wissen, dass gott gewalt verabscheut.
dass er ein gott des friedens ist.
sei DU ein werkzeug seines friedens.

Mach mich zum Werkzeug deines Friedens

O Herr,
mach mich zum Werkzeug deines Friedens,
dass ich Liebe übe, wo man sich hasst,
dass ich verzeihe, wo man sich beleidigt,
dass ich verbinde, da, wo Streit ist,
dass ich die Wahrheit sage, wo der Irrtum herrscht,
dass ich den Glauben bringe, wo der Zweifel drückt,
dass ich die Hoffnung wecke, wo Verzweiflung quält,
dass ich ein Licht anzünde, wo die Finsternis regiert,
dass ich Freude mache, wo der Kummer wohnt.

Herr, lass mich trachten:
nicht, dass ich getröstet werde, sondern dass ich tröste;
nicht, dass ich verstanden werde, sondern dass ich verstehe;
nicht, dass ich geliebt werde, sondern dass ich liebe.

Denn wer da hingibt, der empfängt;
wer sich selbst vergisst, der findet;
wer verzeiht, dem wird verziehen;
und wer stirbt, erwacht zum ewigen Leben.

amen.

Souvenir Normand, 1912

seid gesegnet und werdet ein werkzeug seines friedens!
JeSuS LoVeS YoU!

nancy

http://daily-message.de/61	
© by daily-message.de	info@daily-message.de

Nr. 62: schmetterlinge und rosa wolken

24. Nov 2002

euer schmuck sei nicht der äußerliche durch flechten der haare
und umhängen von gold oder anziehen von kleidern, sondern
der verborgene mensch des herzens im unvergänglichen
schmuck des sanften und stillen geistes, der vor gott sehr
köstlich ist.

1. petrus 3, 3+4

jeder sehnt sich nach liebe.
nach menschlicher liebe.
irgendwann kommt man als jugendlicher aus dem alter raus, wo einem die eltern diese liebe komplett erfüllen können. ja, man ist in der pubertät. die enge bindung zu den eltern wird lockerer.

doch wo bekommt man jetzt die liebe her?
ok, gott liebt dich. halleluja.
aber manchmal sehnt man sich einfach nach einer person, die einen in den arm nimmt und einem gute worte zuspricht.

also: eltern fallen weg, die beste freundin oder der beste freund sind auch nicht dasselbe wie ein fester partner.
also sucht man.
und sucht und sucht und sucht - und findet nicht.

oder man sucht, sucht, sucht und findet.
nur hat halt der andere nach jemand anders gesucht.
hmpf.

und nun beginnt man, ursachen für das vergebliche suchen zu finden.
oftmals findet man diese anscheinend bei sich selbst...
...meine augen sollten ne andere farbe haben...
...meine haare sind langweilig...
...meine figur is total daneben...
...wer spendet für meine nasen op?

klar, jeder hat an sich selbst was auszusetzen.
und der angeliche makel wird dann so gut wies geht verdeckt...
mit make up, bestimmten klamotten, haarfärbemitteln und farbigen kontaktlinsten.

aber warum eigentlich?
gibt es nicht zu jeden topf einen deckel?
auch zu dem mit den langweiligen haaren?
und zu dem mit der großen nase?
ja gibt es.

gott hat uns jeden den perfekten partner gemacht.
der uns so liebt, wie wir sind. mit all unseren makeln und schönheitsfehlern, die nunmal jeder mensch hat.

und das beste dran ist: du musst ihn nicht suchen.
gott weiß die richitge zeit, wann ihr euch trefft und er wird es nicht verpassen euch zusammen zu führen.
also verstellt euch nicht, sondern akzeptiert und liebt euch so wie ihr seid, denn nur wer sich selbst liebt, kann auch andere lieben.

seid gesegnet und stay yourself!
JeSuS LoVeS YoU *as you are*!

nancy

http://daily-message.de/62	
© by daily-message.de	info@daily-message.de

Daily-Message die tägliche Kurzandacht

Nr. 63: Urlaub

25. Nov 2002

Zur Freiheit hat uns Christus befreit! So steht nun fest und laßt
euch nicht wieder das Joch der Knechtschaft auflegen!

Gal 5,1

Wofür brauchen wir eigentlich Ferien oder Urlaub? Ok, ok, erschlagt mich nicht gleich ... ich meine diese Frage ernst.
Urlaub, um mal das machen zu können, was man machen will? Um mal auszuspannen vom Stress? Um mal aus dem Alltagstrott herauszukommen?
All das ist es, egal, ob wir mit dem Flieger gen Süden fliegen oder einfach nur zu Hause mal die Seele baumeln lassen.
Wenn man sich das nun mal genauer betrachtet bedeutet es doch wohl nichts anderes, als daß wir unser eigentliches Leben auf ein paar vereinzelte Wochen im Jahr beschränken. In der restlichen Zeit lassen wir uns gefangennehmen von unserer Arbeit, von der Schule oder was auch immer.

Zur Freiheit hat uns Christus befreit!

... so lesen wir bei Paulus in seinem Brief an die Galather. Sind wir denn wirklich frei?
Je mehr wir unseren Urlaub brauchen, desdo mehr scheinen wir in unserem restlichen Leben falsch zu machen.
Erst wenn wir unser ganzes Leben als Chance betrachten, anderen Menschen begegnen zu können, erst wenn wir anfangen unser tägliches Leben so zu gestalten, daß wir es als unser eigentliches Leben betrachten, erst dann beginnen wir wirklich frei zu sein.
Zum Schluß möchte ich euch noch einen Wunsch mitgeben, den auch Paulus an die Galather gab:

Gnade sei mit euch und Friede von Gott, unserm Vater, und dem Herrn Jesus Christus, der sich selbst für unsre Sünden dahingegeben hat, daß er uns errette von dieser gegenwärtigen, bösen Welt nach dem Willen Gottes, unseres Vaters; dem sei Ehre von Ewigkeit zu Ewigkeit!

Amen.

Rainer Gigerich

http://daily-message.de/63	
© by daily-message.de	info@daily-message.de

Nr. 64: rache ist blutwurst

26. Nov 2002

endlich aber seid alle gesinnt, mitleidig, voll brüderlicher liebe,
barmherzig, demütig, und vergeltet nicht böses mit bösem oder
scheltwort mit scheltwort, sondern im gegenteil segnet, weil ihr
dazu berufen seid, dass ihr segen erbt!

1. petrus 3, 8+9

wie oft im leben sind wir meschlich schon verletzt worden?
hundert mal. tausend mal. ich hab nie mitgezählt.

jedes mal neuer schmerz und man weiß keinen weg, wie man sich gegen solche *angriffe* wehren soll.
sich auf ewig verschliessen? nein. das ist auf keinen fall die lösung.
man kann sich nicht wehren.
selbst die menschen, die man am meisten liebt, verletzten einen manchmal. wenn auch nicht beabsichtigt, aber manchmal tun einem worte mehr weh als schläge.

aber auch gegen körperliche angriffe kann man sich nicht wehren. man kann versuchen, zu allen lieb und nett zu sein, manchen hilft das, aber manchen auch nicht.

man wird also verletzt. und nun?
wie umgehen mit dem gehassten schmerz?
oft gehen die menschen den falschen weg. sie rächen sich.

wie du mir, so ich dir ist ein beliebter ausspruch zur rechtfertigung von körperlicher und verbaler gegengewalt.

doch sollte man wirklich die fäuste ballen, wenn man geschlagen wird?
soll man wirklich sein niveau auf das des gegenüber senken, wenn derjenige einem grundlos schlechte wörter an den kopf wirft?

what would jesus do?

ich denke nicht. nein.
ich weiß, dass jesus das auch nicht tun würde.
er würde gnädig und barmherzig dem gegenüber verzeihen.
wir wollen sein wie jesus.
wir sollen sein wie jesus!

seid gesegnet und take care!
JeSuS LoVeS YoU!

nancy

© by daily-message.de | info@daily-message.de

Nr. 65: du hattest keine tränen mehr...

27. Nov 2002

er selbst aber, unser herr jesus christus, und gott, unser vater,
der uns geliebt und uns in seiner gnade ewigen trost und gute
hoffnung gegeben hat, tröste eure herzen und stärke sie in
jedem guten werk und wort!

2. thessalonicher 2, 16+17

"Ich glaube nicht, daß ich nur einem Menschen fehlen würde
denn dem ich fehlen möchte, der macht sich nichts aus mir
ich glaube nicht, daß ich etwas versäumen würde
denn was ich kennenlernte daraus machte ich mir nichts
Ich glaube nicht, daß ich etwas zu erwarten hätte
worauf ich warten wollte ist Zärtlichkeit von ihm
ich glaube nicht, daß ich noch länger leben möchte
wenn ich jetzt sterben würde, könnte ich mir die Welt träumen wie sie nicht war

Du hattest keinen Tränen mehr, gestern als wir uns trafen
Du zittertest, Dein Blick war leer
Ich hörte zu und wärmte Dich und zog Dich von der Straße
und nahm Dich mit zu mir"

du hattest keine tränen mehr - peter maffay

wie oft gehts uns so wie es peter maffay in diesem lied beschreibt?
wir treffen leute, die verzweifelt sind.
die sich nach liebe sehnen.
die innerlich schreien.

gott hat uns auch erschaffen, um diesen menschen zu helfen.
um ihnen das evangelium nah zu bringen.
ihnen von gottes liebe zu erzählen.
ihnen die verzweiflung zu nehmen.
sie innerlich berühren.
das ist der weg.
die hilfe.
ihnen zu zeigen,
dass sie gewollt sind.
dass sie geliebt werden.
dass sie sich die welt nicht schön träumen müssen,
sondern dass sie durch die herrlichkeit jesus schön ist.
es gibt viele leute, die diese erkenntnis trösten kann.
es gibt viele leute, die sich genau nach dieser liebe sehnen.

seid gesegnet und gebt trost wann immer ihr könnt!
JeSuS LoVeS YoU!

nancy

http://daily-message.de/65	
© by daily-message.de	info@daily-message.de

Daily-Message die tägliche Kurzandacht

Nr. 66: das is nädd fähr...

28. Nov 2002

alle züchtigung scheint uns zwar für die gegenwart nicht freude,
sondern traurigkeit zu sein; nachher aber gibt sie denen, die
durch sie geübt sind, die friedvolle frucht der gerechtigkeit.

hebräer 12, 11

heute war ich mit meinen papa einkaufen.
beide im stress, er hatte viel auf arbeit zu tun, ich schreib jeden tag klausuren.
nach ersten unstimmigkeiten einigten wir uns dann auf einen bestimmten supermarkt.
aber da war der grundstein für ein disharmonisches einkaufen indirekt schon gelegt.
wir stiegen ins auto ein, ich bekam die erste anfuhr, weil ich mein handyton anhatte und zwei sms ankamen. ich voller freude, mein papa voll entnervt.
aber das scheint ja normal zu sein.

im supermarkt angekommen ging es um den getränkevorrat unserer familie.
das kind hatte heute die freie wahl.

gut dachte ich *dann kaufste dir heute mal apfelschorle*
als ich friedvoll und mit strahlenden augen auf das regal mit apfelschorle zusteuerte kam hinter mir ein leichtes gemurre auf.

"musst du dir immer das teuerste aussuchen?"

ich dachte mir bleibt die spucke weg,
bitte was?!
ich hätte mir auch fanta aussuchen können, oder kirschsaft oder apfelschorle von lift.
nein, ich nehm billig apfelschorle für 99 cent für 2 liter.
dummerweise gab es im regal nebenan zitronenlimo für 49 cent pro 1,5 liter.
soviel zu meiner freien wahl.
aber ist ja kein weltuntergang.
du kriegst ja auch bald ein auto von ihm, also... hab ich gedacht. da müssen wir sparen.

keine zwei minuten später, der einkauf war für mich mental schon abgeschlossen, ich stand mit dem wagen an der kasse.
da kam mein papa an, zwei flaschen coca cola in der hand.
das is doch nicht fair! dachte ich.
ich muss auf meine apfelschorle verzichten, weil zitronenlimo billiger is, und er kauft sich die teuerste cola, obwohl es viel viel viel billigere in dem laden gab.
ungerecht.
ok, er verdient es ja auch, aber is das ein grund an mir zu sparen und sich selbst was zu leisten?
irgendwie ging das in meinen kopf nicht rein.

jetzt, nach einigen stunden, die vergangen sind, bin ich meinem papa dankbar dafür.
nächstes frühjahr will ich ausziehen.
dann muss ich für mich allein sorgen.
dann werde ich auch zur billigeren limo greifen.

so ist das auch bei gott.
machnmal züchtigt er uns, indem er uns bestimmte wünsche nicht erfüllt.
stell dir mal vor, du würdest alles kriegen, was du möchtest?
würdest du nicht auch abheben, nur noch immer mehr wollen?

wir sollten gott echt dankbar sein, dass er weiß, was wirklich gut für uns ist, und uns nicht unser selbst überlässt und uns somit vor geiz oder habgier schützt!

seid gesegnet und billige limo schmeckt auch *prost*.
JeSuS LoVeS YoU!

nancy

http://daily-message.de/66	
© by daily-message.de	info@daily-message.de

Daily-Message die tägliche Kurzandacht

Nr. 67: Fehler

29. Nov 2002

Und vergib uns unsere Schuld, wie auch wir vergeben unsern Schuldigern.

Mt 6,12

hallo,
ich bin mal wieder voll ins Fettnäpfchen getreten.
Kennt Ihr das, das ihr Euch über Fehler anderer aufregt?
Mir ist das mal wieder passiert.
Wegen einer Kleinigkeit meckert man sich gegenseitig an.
Leider erkennt man es häufig viel zu spät, wie blöd man sich da verhalten hat, oder?
Zu diesem Thema kam mir dann ein Spruch in den Sinn, den ich früher ziemlich oft in ein Posiealbum geschrieben habe.

Hast du einen Menschen gern, so mußt du Ihn verstehen, und nicht hier und dort seine Fehler sehen. Schau mit Liebe und verzeih, du bist auch nicht fehlerfrei. Denk mal dran wie oft im Leben, wurde Dir denn schon vergeben.

Darüber habe ich dann nachgedacht, und kam zu der Erkenntnis, das Gott uns unsere Fehler auch verzeiht, wenn wir Ihn darum bitten. Er möchte allerdings, das wir auch vergeben.

In diesem Sinne
Gottes Segen

Marina

http://daily-message.de/67
© by daily-message.de | info@daily-message.de

Daily-Message die tägliche Kurzandacht

Nr. 68: Unser Leben und Wir

30. Nov 2002

Fürchte dich nicht, sondern sei fröhlich und getrost, denn der Herr kann auch große Dinge tun/ Aber von Gottes Gnade bin ich , was ich bin.

Joel 2, 21/ 1. Korinther 15, 10a

hi
tja unser leben und wir das ist schon so eine sache. ich weiss nicht wie es euch geht aber ich habe ziemlich oft probleme mit meinem leben. ich muss verantwortung übernehemn, entscheidungen treffen und diese dann umsetzen. ich muss zeiten einhalten, ehrlich sein. ziemlich oft frage ich mich wo dann die zeit für mich und gott bleibt. bin oft frustriert das nichts so funktioniert wie ich will. ich denke genau das ist das problem, ich will. ich frage nicht, gott was willst du, sondern was will ich. kennt ihr das? dann komme ich ganz geknickt zu gott und komme mir total dumm vor. bin ich warscheinlich auch. aber jesus nimmt mich immer und immer wieder an weil er mich liebt. ich denke das ist das wichtigste. wir sollten wissen, dass gott uns liebt und dass alles wirklich alles aus liebe zu uns geschieht.
würdest du dein kind sterben lassen für einen anderen menschen? gott hat jesus sterben lassen.

lysa

http://daily-message.de/68
© by daily-message.de info@daily-message.de

Daily-Message die tägliche Kurzandacht

Nr. 69: mÄhÄhÄ MäHäHä

01. Dec 2002

er wird seine herde weiden wie ein hirte, die lämmer wird er in
seinen arm nehmen und in seinem gewandbausch tragen, die
säugenden muttertiere wird er fürsorglich leiten.

jesaja 40, 11

ich hab ein schaf, harry.
unser nachbar hat auch schafe.
so ist das nunmal aufm land.
als ich letztens mein schaf füttern wollte, hörte ich ein unbekannt hohes *määäääh*
ich gab harry ein paar brocken brot und brötchen und machte mich dann auf die suche nach dem verursacher der unbekannten geräusche.

es dauerte nicht lange, da sah ich unsere nachbarin bei ihren schafen stehen - sie hatte ein lämmchen auf dem arm.
das bild war total genial.
nicht nur, weil schafe zu meinen lieblingstieren gehören. nein.
es spiegelte eine harmonie zwischen mensch und tier wieder, tiefes vertrauen und liebe.
etwas, was man heute scheinbar nur selten findet.

im grunde ist doch fast die gesamte menschheit nur auf sich selbst bedacht.
wie kann ich das meiste für mich rausholen?
was interessieren mich probleme anderer?
wie werde ich der beste?

wir christen sollten da anders sein.

wenn wir menschen denken, wir seien die größten
strebt gott dann danach, der beste zu sein?

er ist immer für UNS da, wenn wir angst haben.
schenkt gott nicht den problemen anderer gehör?

sein eigen fleisch und blut hat er für UNS ans kreuz geschickt.
hat gott nicht alles für uns gegeben?

wir sollten jesus, unserem herrn, nachstreben.
wir sollten akzeptieren, dass wir sünder sind, und dass wir nie an die ehre gottes herankommen.
wir sollten den problemen anderer beachtung schenken, so wie unsere probleme beachtung erhalten.
und wir sollten alles geben.
in unseren leben als **nachfolger jesus.**

seid gesegnet und keep *määh*
JeSuS LoVeS YoU!

nancy

http://daily-message.de/69
© by daily-message.de | info@daily-message.de

Daily-Message die tägliche Kurzandacht

Nr. 70: -]pAin[-

02. Dec 2002

und unsere hoffnung für euch steht fest, da wir wissen, dass,
wie ihr der leiden teilhaftig seid, so auch des trostes.

2. korinther 1, 7

*heute werde ich mal keine andacht schreiben, weil mir heute etwas passiert ist, was aus mir rausbrechen muss, was mich zu sehr beschäftigt, um kein gehör zu bekommen, etwas, um was ich euch bitten muss. heute hat mir jemand seine geschichte erzählt. was ihr jetzt lesen werdet, ist keine erfundene kurzgeschichte, kein märchen, was sich ein mädchen ausgedacht hat, um euch zu erschrecken. nein. es ist die wahre geschichte einer jungen frau, die sehr heftige probleme hat.*name geändert**

ihr name ist **silke**.
seit 19 jahren lebt sie in dieser welt - eine welt, mit der sie nie klar kam.
eine welt, die ihr immer ungerecht erschien.
eine welt, in der sie nie sein wollte.
aber hatte sie jemand gefragt?

silke ist krank.
sie hat eine krankheit, die man nicht sehen kann.
eine krankheit, die man ihr nicht anmerkt.
eine krankheit, die man nicht heilen kann.
borderline.
sie ist aggressiv.
sie hat jede nacht alpträume.
sie fügt sich selbst schmerzen zu.
und das ein leben lang.
die erkenntnis, dass man nichts dagegen tun kann.
ohnmacht.

freunde hatte sie selten.
in der schule wurde sie verstossen.
für ihre eltern war sie ein **unfall**.
sie zeigen kein verständnis für sie und ihre probleme.
sie selbst kommt mit sich und der welt nicht zurecht.

sie hat mps.
multiple persönlichkeitsstörung.
in ihr leben mehr als vier persönlichkeiten.

sie reden mit ihrem psychater.
drei frauen und ein mann kennt sie schon.
sie schreiben ihr briefe, wenn sie bei dem psychater sind.

silke hat eine anzeige wegen ladendiebstahls.
sie erinnert sich nicht daran.
kann sie auch nicht,
es war eine ihrer persönlichkeiten.

vor ein paar wochen fand silke sich auf einmal in weimar wieder.
mitten auf dem bahnhof.
sie wusste nicht, wie sie dahin gekommen ist.
konnte sie auch nicht,
es war eine ihrer persönlichkeiten.

vor einigen tagen humpelte ihr hund.
ihr vater schrie sie an warum sie den hund so verprügelte.
sie wusste nicht warum,
auch das war eine ihrer persönlichkeiten...

vor einigen jahren hatte silke ihren ersten freund.
ein **satanist**.
durch ihn ist sie zu ihrem glauben gekommen.
ihre federtasche ziert ein umgedrehtes kreuz,
sie trägt ausschliesslich schwarz.
im sommer lange, schwarze stupen über ihren armen.
damit verdeckt sie die narben auf ihren armen.
sie braucht die schmerzen. zur flucht aus einer welt, die sie nicht versteht.

letztes jahr stand silke kurz vor ihrem abi.
sie fuhr einen tag vor ihrer bio prüfung gegen einen baum - ein unfall?
sie wollte nicht mehr leben.
ihre eltern steckten sie in die **psychatrie**.
eine hilfe?
die psychater schickten sie zurück - in ihre vergangenheit.
in all die schmerzhaften erfahrungen, die sie machen musste, in einem leben, dass sie nie wollte.

seitdem geht es silke schlechter.
sie hat keine kraft mehr.
sie will aufgeben.
sie hat keine lust mehr zu leben.
in einer welt, die ihr nur schmerzen angetan hat.
in der sie von tag zu tag leidet.
in der sie tag für tag erneut vor den kopf gestossen wird.
in einer welt, die sie nicht als ihre welt akzeptieren kann...

ich kenne silke erst seit kurzer zeit. am anfang schreckte mich ihr erscheinungsbild ab, sie machte mir angst - weil sie mich an meine eigene vergangenheit erinnert. doch dann habe ich den mut gefasst, sie anzusprechen. und seitdem wächst die beziehung zwischen uns immer weiter. langsam, aber sichtbar. ich rede mit ihr über jesus, und sie hört mir zu. sie blockt nicht ab und sie fragt nach. irgendetwas verbindte mich mit ihr, ich weiß nicht was, vielleicht find ich in ihr auch meine eigene sichtweise wieder, bevor jesus mir den richtigen weg gezeigt hat, vielleicht hat gott mich auch zu ihr geführt, um sie durch seine gnade zu befreien. jedenfalls werde ich dafür kämpfen, dass sie diese welt akzeptiert und neuen lebensmut findet.

ich bitte euch hiermit um gebet für silke.
ich denke, dass sie eine besondere junge frau ist, mit besonderen problemen.
vielleicht eine frau, die wieder gesund sein wird,
aber auf jeden fall eine frau, die gebet und liebe brauch.

danke.

nancy

http://daily-message.de/70
© by daily-message.de | info@daily-message.de

Nr. 71: ich SiNgE gegen die AnGsT

03. Dec 2002

zu dir rufe ich, herr, den ganzen tag. ich strecke meine hände
aus zu dir.

psalm 88, 10

"nicht, dass er wirklich gut spielen konnte. aber seine finger fanden auf den gitarrensaiten töne, die seine sinne zum schwingen brachten, dass er es manchmal kaum noch ertragen konnte. so sass er fast jeden abend auf dem rauhen sisalteppich: den nackten rücken gegen die wand gelehnt, ein ohr auf den gitarrenbauch gepresst, dessen rhytmische vibrationen mehr und mehr in ihn eindrangen.
die dünnen saiten sirrten metallen wie böse insekten, stachen ins hirn, setzten schmerz frei.
***die ängste des tages** kehrten zurück, die sich tief im unterbewusstsen eingenistet hatten. [...]*
doch er spielte weiter, riss die basssaiten, nahm ihr scheppern mit seiner stimme auf: summte, wimmerte, sag und schrie.

***~]ja, manchmal schrie er laut[~**.*

und die gitarre schrie mit. sie schrien all die ängste des tages hinaus, lachten und weinten ihnen nach, spuckten nach ihnen, brachten sie dazu, sich zu zeigen. [...]
*die fingerkuppen fühlten sich inzwischen hart und taub an, doch er spielte unentwegt weiter. einmal klopfte jemand gegen die wand. da sang er einfach lauter, damit ihn das klopfen nicht störte, **warum klopfte da auch einer, wo er doch gegen die angst sang**! [...]*
er fand worte gegen die angst, er gab der angst namen. [...]
*er klimperte und summte und sang noch lange an diesem abend. manchmal schrie er auch. er war **erschöpft** wie nach einem viel zu langen lauf. die gitarre zitterte nicht mehr. auch er wurde ruhig.*
*er nahm eine melodie mit in den schlaf, an die er sich aber am **nächsten morgen** nicht mehr erinnerte."*

jo pestum. ich singe gegen die angst.

als ich diesen text gestern das erste mal hörte, kam über mich ein komisches gefühl.
gegen die angst singen, geht das denn?
was kommt denn da raus?
wie hört sich das an?

ist das überhaupt die richtige methode, gegen die angst anzukämpfen?
gibts da nicht was besseres?

als ich gerade den text abgetippt hab, machte ich mir meine gedanken darüber.
warum nicht?
wenn es dem jungen mann hilft, gegen die angst zu singen, ok.
vielleicht singt er ja auch zu gott, wer weiß.
letztendlich wacht er auf, ohne sich an seine ängste zu erinnern.

es gibt für mich einen besseren weg.

wenn ich angst habe, dann bete ich.
dann bitte ich gott, dass er meine ängste von mir nimmt.

dazu brauch ich keine teure gitarre.
jesus hat den preis für mich bezahlt.
ich muss ihn nur annehmen.

seid gesegnet und er hat den preis auch für dich bezahlt!
JeSuS LoVeS YoU!

nancy

http://daily-message.de/71	
© by daily-message.de	info@daily-message.de

Daily-Message die tägliche Kurzandacht

Nr. 72: Adventsgruß

04. Dec 2002

Es wird nicht dunkel bleiben über denen, die in Angst sind.

Jesaja 8, 23

Kuck kuck

Adventszeit - manche haben Angst vor diesen Wochen. Nicht nur vor der hektischen Betriebsamkeit - der vorweihnachtliche Lichterglanz lässt das Dunkel des eigenen Lebens noch bedrückender erscheinen.
Mutlos, alleingelassen, bedrückt - allen, die vom Leben nicht mehr viel erwarten oder keine Hoffnung mehr haben, macht Gott durch sein Wort Mut: "Es wird nicht dunkel bleiben."
Diese Situation, in die dieses Wort zuerst gesprochen wurde, war alles andere als rosig. Krieg hatte das Land verwüstet. In dieser Krisensituation lässt Gott seinem Volk sagen: "Es wird nicht dunkel bleiben!" Das Dunkel der Angst ist bei Gott nicht das Letzte. Es wird einen Weg aus der Sackgasse weisen. Durch das Kommen von Jesus in diese Welt hat sich das Versprechen Gottes für uns alle erfüllt. Jetzt muss niemand mehr im Dunkel der Angst sein Leben fristen. Jesus Christus ist das Licht der Welt. Wer ihn in sein Leben einlässt, erfährt seine verändernde Kraft. Licht der Hoffnung breitet sich aus!

In diesem Sinne...

Thomas Morlok

http://daily-message.de/72	
© by daily-message.de	info@daily-message.de

Daily-Message die tägliche Kurzandacht

Nr. 73: Verstecken

05. Dec 2002

Am Abend, als es kühler wurde, hörten sie, wie Gott, der HERR, durch den Garten ging. Da versteckten sich der Mensch und seine Frau vor Gott zwischen den Bäumen.

1. Mose 3,8

hi ihr

kennt ihr das?
Da versteckt man sich vor Leuten die man doch eigentlich kennt macht ihr nicht? hm also ich schon ... ich versteck mich nicht indem ich abhau und mich hinter den nächsten Vorhang stelle aber ich bin nicht ich. Ich bin die Obercoole, mir gehts immer gut und mich kann nichts aus der Ruhe bringen ... kennst du das?

Ja ich bin auf dem Maskenball zumindest viel zu oft.
Aber bei ihm hört der Maskenball, auf bei Gott darf ich sein wie ich wirklich bin und kann mir sicher sein das er mich nicht einfach so abstempelt oder mich ausnütz oder so..

Ja es hatte bei adam und eva folgen das sie taten was gegen gottes willen war, sie hatten Angst und sie versteckten sich. Und sie mussten aus dem Paradies.Was ich tue hat auch immer folgen aber Jesus hat sich auch eingesetzt für Adam und EVA er hat sie gesucht und gefunden und er wurde aktiv

"Und Gott der HERR machte Adam und seiner Frau Röcke von Fellen und zog sie ihnen an."

Er hilft mir auch weiter ich kann aus meinem versteck rauskommen denn er hat mich lieb!

Judith de Jong

© by daily-message.de info@daily-message.de

Daily-Message die tägliche Kurzandacht

Nr. 74: Freunde

06. Dec 2002

Ich sage hinfort nicht, daß ihr Knechte seid; denn ein Knecht weiß nicht, was sein Herr tut. Euch aber habe ich gesagt, daß ihr Freunde seid; denn alles, was ich von meinem Vater gehört habe, habe ich euch kundgetan.

Joh 15,15

Nach langen Jahren hab ich gestern mal wieder Freunde getroffen, die ich schon Jahre lang nicht mehr gesehen hab. Auch wenn viele Jahre vergangen waren, war doch alles auf einmal wie früher.
Wir nahmen uns in den Arm, knuddelten uns - es war, als seien die Jahre der Trennung nie gewesen.
Auch wenn in diesen Jahren viel passiert ist, wenn wir unsere eigenen Wege gegangen sind, die vergangene gemeinsame Zeit hat doch ein Band geknüpft, welches die Zeit überstanden hat. Ja, obwohl ich in dieser Zeit viele neue Freunde gefunden habe, es war einfach anders. Auch wenn man sich zwischendurch aus den Augen verloren hatte, eine gemeinsame Vergangenheit, ein Stück gemeinsamen Lebens geht nicht mehr verloren.
Wirkliche Freunde sind ein Stück von dir selbst, sie sind ein Schatz im Herzen.
Und wisst ihr, mit Jesus geht es mir oft nicht anders. Egal, was die Zeit bringt, egal, was mich zwischenzeitlich mal von ihm entfernt, wenn ich ihm wieder begegne, begegne ich einen Stück meiner Vergangenheit.
Das ist das geniale an Freunden: daß ich weiß, sie sind nicht nur ein Stück der Vergangenheit, sondern auch immer ein Stück meiner Zukunft.
Danke, für all meine Freunde, danke Jesus, daß du einer von ihnen bist.

Rainer Gigerich

http://daily-message.de/74	
© by daily-message.de	info@daily-message.de

Daily-Message die tägliche Kurzandacht

Nr. 75: stressige Woche...

07. Dec 2002

Ich weiß nicht, wohin Gott mich führt, aber ich weiß, dass er mich führt.

Gorch Fock

Kuck kuck

Ich hatte neulich mal wieder voll die stressige Woche. Es geht mal wieder auf die Ferien zu und ich muss wieder richtig viel Arbeiten schreiben. Ich hab in dieser Woche 3 Arbeiten geschrieben und musste für die eine mehr lernen als für die andere. Am Freitag dann, als alles rum war, hab ich gemerkt, dass die Woche mich ganz schön gestresst hat. Ich war froh, dass Wochenende ist.
Es ist immer wieder so, wenn es irgendwo einmal anfängt zeitlich etwas eng zu werden, dann scheint plötzlich alles schief zu gehen. Ein echt depremierendes Gefühl. Aber was ich trotz allem immer wieder bemerken musste und in dieser Woche auch wieder bemerkt hab, ist dass es doch irgendwie immer wieder geht. Wie als wäre jemand da, der einem hilft alles irgendwie zu regeln. Ich weiß, dass auf ihn Verlass ist. Und so will ich dir sagen, wenn du mal wieder nichtmehr aus noch ein weißt, dann kannst du darauf vertrauen, dass Gott dir hilft, es irgendwie zu meistern.

In diesem Sinne...

Thomas Morlok

http://daily-message.de/75	
© by daily-message.de	info@daily-message.de

Nr. 76: Gott liebt dich, weil er dich liebt!

08. Dec 2002

Wir lieben, weil er uns zuerst geliebt hat!

1.Joh. 4,19

Wie kann man so was sagen? Gott liebt mich, weil er mich liebt?! Normalerweise erwarten wir doch, wenn wir jemanden lieben, dass diese Liebe erwiedert wird oder?
Aber Gott is da ganz anders: Als er die Menschen geschaffen hat, tat er dies um ein Geschöpf nach seinem Ebenbild zu schaffen, das mit ihm Gemeinschaft hat. Vergesst alle Theorien, das wir ein Spielball Gottes Lust und Laune sind!!! Wir, du und ich, sind gewollt und schon vor unserer Zeugung so geliebt, wie kein Mensch jemals lieben kann!
Wir sind also dazu geschaffen worden um geliebt zu werden und Gemeinschaft mit unserem allmächtigen Schöpfer zu haben. Das faszinierende dabei ist aber: Selbst als der Mensch in Sünde gefallen ist, hatte Gott durch den Tod seines Sohnes Jesus Christus einen Weg geschaffen, um wieder Gemeinschaft mit uns zu haben! (Eph. 2,4)
Ist das nicht genial! Wir werden von unserem Vater im Himmel geliebt ohne das wir dafür irgendetwas leisten oder toll dastehen müssen! Mich hat es ziemlich überwältigt, dass ich diese Liebe in all meiner Schwachheit einfach so geschenkt bekomme und ich dadurch total gestärkt werde!
Lass dir nicht einreden, dass du dir die Liebe Gottes erarbeiten musst, denn Gott liebt dich, weil er dich liebt!

Cya und be blessed
Sven <><

Sven Lindemann

http://daily-message.de/76
© by daily-message.de | info@daily-message.de

Nr. 77: HOHOHO bald is Weihnachten

09. Dec 2002

Und siehe, du wirst schwanger werden und einen Sohn gebähren, und du sollst seinen Namen Jesus nennen. Dieser wird groß sein und Sohn des Höchsten genannt werde; und der Herr, Gott, wird ihm den Thron seines Vaters David geben; und er wird über das Haus Jakobs herrschen in Ewigkeit, und seines Königtums wird kein Ende sein!

Lukas 1,31-33

In wenigen Tagen ist es wieder soweit! Strahlende Kinderaugen, der Duft nach Kerzen und festlich geschmückte Häuser...
Dann ist es wieder Zeit für das "Fest der Liebe!". Irgendwie is die Welt doch merkwürdig oder?! Warum spielt man an Weihnachten für ein paar Tage die heile Welt, ist ganz fromm und geht in die Kirche, weil das ja so Tradition ist und ist während man in der Kirche sitzt schon mit seinen Gedanken beim Essen oder den Geschenken. Um was geht es den Menschen, wenn sie an Weihnachten in der Kirche sitzen?
"Ach das Krippenspiel war so niedlich!", "Ist alles so gemütlich und familiär!", "Ist einfach mal nett in die Kirche zu gehen, dass beruhigt mein Gewissen!".....
Also ich kann dazu nur sagen, dass der Jesus, dessen Geburtstag wir an Weihnachten feiern nicht nur einmal im Jahr für mich da ist, in Form eines Babys in der Krippe! Der Jesus, den ich kenne, ist 365 und im Schaltjahr 366 Tage, rund um die Uhr für mich da! Sollte ich im nicht ein bißchen mehr Aufmerksamkeit geben, als einmal im Jahr zu sagen: Ich war in der Kirche. Wenn das alles ist, kann man auch auf das eine Mal verzichten, weil Jesus ist an deinem Herzen interessiert und nicht ob du an Weihnachten auch brav in der Kirche warst!
Es ist deine Chance, dass dieses Jahr Weihnachten mal die Zeit nimmst drüber nachzudenken, was dein Gott da vor über 2000 Jahren für uns getan hat!!

Gesegnete Vorweihnachtstage!

Cya Sven <><

Sven Lindemann

© by daily-message.de | info@daily-message.de

Nr. 78: Jesus will ....

10. Dec 2002

Kommt her zu mir alle die ihr mühselig und beladen seid, ich will euch erquicken.

Zwiegespräch an der Krippe:

Ein kleiner Junge besucht seinen Großvater in seiner Werkstatt. Neugierig und gespannt schaut er zu, wie sein Großvater an einer mächtigen Krippenfigur schnitzt. Andere Figuren stehen schon fertig auf dem Tisch. Der Junge wird ein wenig müde vom Zuschauen und legt seinen Arm auf die Tischkante, den Kopf ebenfalls. Auf einmal merkt er, wie all die Gestalten lebendig werden. Ganz erstaunt stellt er fest: „Ich kann mit ihnen reden!“ Auf einmal sind die Hirten, die Könige, Maria und Josef nicht mehr klein und er nicht mehr groß. Er ist gerade so, als ginge er mitten unter ihnen umher, ohne aufzufallen. Und so geht er mit ihnen, in den Stall von Bethlehem hinein.

Auf einmal steht er vor der Krippe, und das Jesuskind schaut ihn an. Plötzlich bekommt der Junge einen Schreck, Tränen treten ihm in die Augen. „Warum weinst du denn?“ fragt das Jesuskind. „Weil ich dir gar nichts mitgebracht habe.“ Das Kind erwidert: „Ich will aber gern etwas von dir haben.“ Da wird der Junge rot vor Freude und stammelt: „Ich will dir alles schenken, was ich habe.“

„Drei Sachen hätte ich gerne von dir,“ sagte das Jesuskind. Aber da fiel ihm der Junge schon ins Wort: „Meinen neuen Mantel, meine elektrische Eisenbahn, mein schönes Buch mit den vielen Bildern?“ Doch das Jesuskind schaut ihn an. „Das alles brauche ich nicht. Dazu bin ich nicht auf die Erde gekommen. Ich will von dir etwas anderes haben.“ „Was denn?“ fragt der Junge erstaunt. Leise, so dass es niemand anders hören kann, sagt das Jesuskind: „Schenke mir deinen letzten Aufsatz!“ Der Junge erschrickt., „Jesus“, stottert er ganz verlegen und kam dabei ganz nah an die Krippe und flüsterte: „Da hat doch der Lehrer darunter geschrieben: Nicht genügend!“
Doch das Jesuskind erwidert: „Eben deshalb will ich ihn haben.“ Der Junge schüttelt den Kopf. Er kann das nicht verstehen. „Aber warum denn?“ fragt er. „Du sollst mir immer das bringen, wo ‚nicht genügen’ darunter steht. Versprichst du mir das?“ sagt Jesus. Auf einmal überzieht ein Leuchten das Gesicht des Jungen. „Ja, sehr gern.“

„Aber ich will noch ein zweites Geschenk von dir“, sagt das Jesuskind. Hilflos schaut ihn der Junge an. „Was denn?“ „Deine Kabatasse!“ Wieder erschreckt der Junge. „Aber die habe ich doch heute morgen zerbrochen!“ entgegnet er. Wieder schaut ihn das Jesuskind an. Gerade so, als ob er bis hinein in die Seele des Jungen sehen könnte. Langsam sagt es: „Du sollst mir immer das bringen, was du im Leben zerbrochen hast. Ich will es wieder heil machen. Gibst du mir auch das?“ Der Junge nickt. „Aber das ist schon viel schwerer. Hilfst du mir dabei?“ „Aber nun, mein dritter Wunsch“, sagt das Jesuskind. „Du sollst mir auch die Antwort bringen, die du deiner Mutter gegeben hast. Weißt du, als sie dich fragte, wie die Kabatasse kaputt gegangen ist.“

Da legt der Junge die Stirn auf die Kante der Krippe und weint bitterlich., „.... ich.... ich“, so bringt er unter Schluchzen mühsam heraus, „ich habe den Becher umgestoßen. In Wahrheit habe ich ihn absichtlich auf die Erde geworfen.“

Wieder schaut ihn das Jesuskind an. Kein Ärger, kein Vorwurf, kein Schimpfen ist in diesen Augen. Nur Liebe, verstehende, helfende und heilende Liebe. „Du sollst immer alle deine Lügen, deinen Trotz, alles Böse was du getan hast, zu mir bringen“, sagt das Jesuskind. „Und wenn du zu mir kommst, dann will ich dir helfen. Ich will dich annehmen in deiner Schwäche. Ich will dir immer vergeben. Ich will dich an deiner Hand nehmen und dir den Weg zeigen. Willst du dir das schenken lassen?“

Und der Junge schaut und hört und staunt. Und zum ersten Mal fühlt er, dass Weihnachten mehr ist als Geschenke. Langsam formen seine Lippen: „Danke, Jesus. Danke, dass du mein Heiland bist. Ich will dir alles bringen, was ich nicht fertig bekomme. Ich will dir alles bringen, was ich zerbrochen habe. Ich will dir alles, was ich falsch mache, bringen. Danke, dass du mein Heiland bist.“

Jesus spricht: „Niemand kommt zum Vater denn durch mich. Wer zu mir kommt, den werde ich nicht hinausstoßen. Kommt her zu mir, alle, die ihr mühselig und beladen seid, ich will euch erquicken.“

http://daily-message.de/78	
© by daily-message.de	info@daily-message.de

Daily-Message die tägliche Kurzandacht

Nr. 79: Leiden

11. Dec 2002

Dann ging er noch ein paar Schritte weiter, warf sich nieder,
das Gesicht zur Erde, und betete: »Mein Vater, wenn es
möglich ist, erspare es mir, diesen Kelch trinken zu müssen!
Aber es soll geschehen, was

Matthäus 26, 40

Folgender Text ist ein Kapitel des Buches "Made for Heaven" von Hilary McDowell. Das Buch schreibt, wie ein nicht-Erdling, der nun wieder zurück zum Planeten "Heaven" darf. Er darf nichts mitnehmen, bis auf eine Sache. Er geht einige Dinge durch, und ist dabei angelangt, dass er die Welt von Leiden befreien will....

Augenblick, Gott störe mich bitte kurz nicht. Ich sitze auf dem Boden und versuche verzweifelt, das hier in meinen Reisekoffer zu stopfen. Mein Knie ist auf dem Deckel, meine Hände sind rot vor Anstrengung, weil ich den Gurt festschnallen will, aber er kämpft wie ein Sumo-Ringer gegen mich. Wenn ich ihn noch ein paar Zentimeter weiter dehnen könnte.... ja, fast, noch ein bisschen ziehen, ja, ja (schnapp!) .
Nein, der Gummizug schnellt zurück. Wie in aller Welt lässt sich Leiden so unter Kontrolle bringen, dass man es von diesem zweitliebsten Planeten , von Millionen erdgebundener Opfer wegzerren kann?
Warum lächelst du Gott? Lachst du mich aus? Da ist wieder dieser Blick in deinen Augen. Es ist derselbe Blick, den ich bei Eltern beobachtet habe, die ihr Kleinkind bei ihren ersten Gehversuche hinfallen sehn. Oder wenn sie das Kind hochnehmen, damit sie einen Kratzer an einem kleinen Finger besser küssen können, der ihnen unter lautem Wehgeschrei und Schluchzern und Schmerzen entgegengestreckt wird, allerdings mehr vor Schreck und Enttäuschung als wegen der eigentlichen Verletzung.
Ich weiß, du lässt den Schmerz als Warnung zu, nicht als Fluch. Ich bin froh, dass Feuer brennt, sonst würde ich vielleicht meine Finger hinein halten und eine Hand verlieren.. Doch Leiden tut weh, Herr. Es tut so schrecklich weh, Herr, dass ich es meinen Mit-Erdlingen wegnehmen muss, bevor sie noch daran sterben. Das Problem ist nur, dass ich in dem Koffer anscheinend nicht genug Platz für das alle habe. Kaum falte ich den augenfälligen Schmerz der Erde sauber zusammen und packe ihn ein, ist schon wieder etwas da – Krankheit, Gebrechen, Unfälle, Gewalt, Missbrauch und jede nur erdenkliche Art von körperlichem Verfall, ganz zu schweigen von Hungersnöten und anderen Naturkatastrophen.
Diese Schmerzen sind augenfällig und erkennbar und füllen den Koffer bis zum Rand. Doch wie soll ich denn noch jene verdeckten Leiden zusätzlich hinein stopfen? – den Herzschmerz und die Seelenqual, die sich in eine Freundschaft oder eine Gruppe, eine Kirche oder eine Gemeinde einschleusen können?
Wie Adam und Eva verstecken sich die Menschen im Garten und haben Angst, sich dir zu zeigen. Sie kommen sich nackt vor und vergessen , dass du dir die Bestandteile ihrer DNS, die als Staub auf deiner Handfläche lag, eingehend betrachtet hast, lange bevor sie Kleider brauchten. Für dich werden sie immer nackt ein, egal was sie anhaben. Schmerz hat mit Nacktheit zu tun. Es liegt etwas Verletzliches darin, das die Leute dazu bringt, sich zu verstecken. Das Verstecken ist das Zerstörerische daran, nicht der Schmerz. Vater, ich traue mich nicht, ihnen diese Verletztheit zu nehmen. Du hast Jesus bis zum bitteren Ende verletzlich sein lassen. Er lebte sein ganzes Leben zum Wohle des zweitliebsten Planeten. Seit seiner Empfängnis war er verletzlich. Als Gabriel Maria deine Botschaft überbrachte, hätte sie Nein sagen können. Die lange mühsame Reise nach Bethlehem hätte zu einer Fehl-, oder Totgeburt führen können. Die unhygienischen Bedingungen in einem Stall waren eine Brutstätte für alle möglichen Krankheiten und Bakterien, die der Mutter und einem Neugeborenen hätten gefährlich werden können. Und Herodes hätte die entscheidende Information erhalten können, um das Kind zu töten.
Die Werkstatt eines Zimmermanns war ein ausgesprochen gut geeigneter Ort für einen Unfall. Und dann dachten Maria und Josef, sie hätten den Jungen auf der Reise vom Jerusalemer Tempel verloren. Er hätte auch nicht wieder aufgefunden werden können – Menschenräuber und Sklavenjäger sind keine Erfindung der heutigen Zeit, genauso wenig wie wilde Tiere außerhalb der Ortschaften.
Wie verlief seine Bar-Mizwa, seine Einführung in die jüdische Glaubensgemeinschaft als Teenager? Haben ihn seine Altersgenossen ausgelacht, weil er sich zu dem bekannte, was richtig war, ganz gleich was damals als cool galt? Jesus war nicht unempfänglich für emotionalen Schmerz. Im Garten Gethsemane, als sein Schweiß wie Blut auf den boden troff, als er sich der Möglichkeit eines schrecklichen Todes gegenübersah, hätte er Nein sagen können.
Hat er aber nicht. Nirgends im Buch vom Boss gibt es Hinweise auf Versuche seinerseits, sich zu weigern, sich dem eigenen Leiden oder den Bedürfnissen anderer zu stellen. Weder als die Menge drohte, ihn über die Klippen zu werfen, noch als die fünftausend Menschen an seinem „freien Tag“ Nahrung und Unterweisung brauchten, noch als die Jünger von ihm verlangten er solle aus seinem wohlverdienten Schlaf erwachen, um sie von der Angst vorm Ertrinken zu befreien. Weder als Petrus sein Schwert zur Verteidigung zückte und sein Fehlverhalten es erforderlich machte, dass die heilende Hand Jesu das Ohr des Feindes

wieder heilte, noch später, als derselbe Petrus mit seiner Verleugnung Jesus das Herz brach. Weder am Tisch bei seinem letzten Abendmahl, wohlwissend, dass ihm der Verrat durch Judas bevorstand, noch während der Befragung durch Pilatus in seinem Schauprozess versuchte Jesus, das Leiden von sch abzuwenden. Selbst seine menschliche Bitte im Garten, dass der schreckliche Kelch an ihm vorübergehen sollte, wurde mit den Worten beendet: „Aber nicht was ich will, sondern was du willst, soll geschehen“ (Lukas 22,42).
Er nahm es an, nicht weil der menschliche Körper Lust auf Schmerzen hätte, sondern weil er ein Herz für uns hatte.
Lieber Gott, ich hasse es. Ich verabscheue jede seiner körperlichen und seelischen Qualen, alles, was mir das Herz so sehr durchbohrt. Doch ich darf die Erde nicht davon befreien. Es ist ein wertvolles Mittel zu unserer Persönlichkeitsbildung. Du hast das Leid nicht erfunden, doch du kannst meisterhaft mit dem Produkt umgehen, das es gestaltet und formt.
Amen

Also ich find das einleuchtend. Ich finde es ist unwahrscheinlich tröstend, wenn ich leide, dass ich weiß, Jesus hat auch gelitten, und zwar für mich!
DANKE Jesus, du lässt mich nicht im Stich, auch wenn's ganz dunkel in mir und um mich herum aussieht. Danke, dass ich weiss, dass du noch 1000 mal mehr gelitten hast, als ich, und dass, nur damit ich leben darf! Amen!

In diesem Sinne...

Think twice and Be different!

Conny Walk

http://daily-message.de/79	
© by daily-message.de	info@daily-message.de

Daily-Message die tägliche Kurzandacht

Nr. 80: Das Licht der Welt

12. Dec 2002

Ich bin das Licht der Welt. Wer mir nachfolgt, der wird nicht wandeln in der Finsternis, sondern wird das Licht des Lebens haben.

Joh 8,12

Advent - die Ankunft
Wenn ich das Wort Ankunft höre, kommt mir immer ein Bahnhof vor mein geistiges Auge. Ein Bahnhof, voll mit hastenden Menschen, die alle dringend irgendwohin wollen. Und dann die Durchsage: "Der Zug nach .... hat leider 30 Minuten Verspätung." Einige Leute, die eben noch gehastet sind, gehen plötzlich einen Schritt langsamer, andere schauen dafür nervös auf ihre Armbanduhr und von da auf die Schienen, hin zum Horizont, als könnten sie den Zug damit bewegen, schneller da zu sein.
Als kleines Kind ging es mir in der Adventszeit ähnlich. Wenn es noch lang hin war, schaute ich immer auf den Advents-Kalender und zählte, wieviel Türchen es noch waren, bis Weihnachten. Und je näher es rückte, desdo aufgeregter wurde ich, wenn noch nicht alle Geschenke fertig waren ...
Und heute, was bedeutet uns heute die Advents-Zeit? Erwarten wir seine Ankunft genauso aufgeregt und nervös, wie die unseres Zuges am Bahnhof? Verdrängt seine Ankunft all unsere anderen Gedanken in die Zweitrangigkeit, weil wir uns auf ihn vorbereiten wollen?
Oft merke ich, wie ich in dieser Zeit weiterlebe, wie im restlichen Jahr. Nur hin und wieder erinnert mich hier und da mal eine Kerze oder ein Tannenzweig daran, daß ich meine Gedanken zu oft in die falsche Richtung gehen lasse.
Deshalb habe ich auf meinem Tisch in dieser Zeit auch immer Kerzen stehen, als stetige Erinnerung mal ein wenig vom alltäglichen weg zu denken und ihn ganz in mich wieder aufzunehmen.
Vielleicht schaffen wir es ja so, auch einmal selber für andere zur Kerze zu werden.
Denn dein Licht kommt, oh Herr zu uns.

Rainer Gigerich

http://daily-message.de/80
© by daily-message.de info@daily-message.de

Daily-Message die tägliche Kurzandacht

Nr. 81: wishes in my life

13. Dec 2002

Bittet, so wird euch gegeben; suchet, so werdet ihr finden;
klopfet an, so wird euch aufgetan.

Mt. 7,7

Weihnachtszeit = Zeit der Wünsche?
letztens kam mein Bruder in mein Zimmer und fragt: "Was wünschst du dir eigendlich zu Weihnachten." Meine spontane Antwort war "viel zu viel." ... nachher hab ich da drüber nachgedacht.

Was wünsche ich mir eigendlich wirklich?
Muss ich unbedingt diesen tollen Fishbone-Pullover haben, oder das neuste Playstation II Spiel? Je länger ich nachdenk, desto deutlicher merke ich, was ich wirklich brauche, hat keinen materiellen Wert. Von materiellen Dingen habe ich alles, was ich wirklich brauche, schon. Gut, da wären die kleinen Dinge, aber die brauche ich nicht wirklich um glücklich zu sein. Sie tragen vielleicht dazu bei, aber sie sind nich der Grund.

Ich sehne mich kaum nach solchen Dingen, vielmehr sehne ich mich nach Dingen, die man nicht einfach mit der American Express Card z. B. bezahlen kann.
Da wären so Dinge, wie ein Lächeln auf den Lippen der Mitmenschen, ein Gutes Wort hier und da, Mut den Mund aufzumachen, für das einzustehen, was man ist. Wie man ist. Und was man glaubt.

Jesus kann all diese Wünsche erfüllen, er tut es sogar jeden tag, wir bemerken oft aber einfach nicht, wie und wann er das tut, weil wir viel zu beschäftigt sind, die schlechten Seite des Lebens zu beachten...

Aber dann ist da noch ein viel größerer Wunsch. Ich will Gott sehen. Und dieser Wunsch wird mir erfüllt! Und dann werde ich Gott begegnen! Ich freue mich schon hammermäßig auf die Begegnung!

Du dich auch?

In diesem Sinne....
Think twice + Be different!

Conny Walk

© by daily-message.de | info@daily-message.de

Nr. 82: ich sehe dich, das genügt!

14. Dec 2002

es ist aber der glaube eine feste zuversicht auf das, was man
hofft, und ein nichtzweifeln an dem, was man nicht sieht.
hebr 11,1

eines nachts bricht in einem haus ein feuer aus. während die flammen emporschiessen, stürtzen die eltern und kinder aus dem haus.
plötzlich bemerken sie, dass der fünfjährige fehlt.
aus angst ist er in das obere stockwerk geflüchtet.
das haus wird immer mehr zum glutofen. keiner kommt mehr hinein. da öffnet sich oben ein fenster.
das kind ruft: "hilfe! hilfe!"
das vater ruft zurück: "spring!"
der kleine daraufhin: "ich sehe dich nicht!"
der vater antwortet:"aber ich sehe dich, und das genügt. spring!"
das kind springt und findet sich wohlbehalten in den armen seines vaters.

helge adolphsen

so wie diesem kleinen jungen geht es vielen menschen.
die meisten flüchten vor ängsten, bedrängnissen und hoffnungslosigkeiten in das obergeschoss, die falsche richtung.
sackgasse.
kein schritt vor, kein schritt zurück.
gefangen in angst, druck und aussichtslosigkeit.

aber wie in der kurzen geschichte gibt es auch im wirklichen leben immer einen weg.
öffne das fenster deines herzens und vertrau auf gott.
auch wenn du ihn nicht siehst, wenn er nicht in einer gestalt erscheint wie wir menschen, wenn du ihn nicht anfassen kannst wie deinen besten freund, er ist doch da.
er wird immer da sein.
und er sieht dich, weil er seine augen immer auf dir hat um dich zu beschützen.
dass die flammen der furcht und der angst dich nicht verschlingen - wenn du nur das fenster öffnest und ihm dein *ja* gibst.

seid gesegnet und seht mit eurem herzen!
JeSuS LoVeS YoU!

nancy

© by daily-message.de | info@daily-message.de

Daily-Message die tägliche Kurzandacht

Nr. 83: Danke

15. Dec 2002

Danket dem HERRN, ruft seinen Namen an, tut kund unter den Völkern sein Tun!

1Chr 16,8

Hallo,
ich habe lange überlegt, was ich in meiner nächsten Daily Message so schreiben soll.
Heute nach langer Zeit weiß ich es endlich.
Heute möchte Gott einfach mal danke sagen für all das was er für uns tut.
Er hat seinen Sohn für uns am Kreuz sterben lassen.
Er ist immer für uns da, wenn wir ihn brauchen.
Gott hat für jeden von uns einen Plan.
Er erhört alle unsere Gebete und Bitten, selbst wenn sie noch nicht ausgesprochen sind.
Er vergibt uns alle unsere Sünden, und wäscht uns wieder rein.
Wir brauchen keine Last mehr zu tragen, denn die Last trägt er für uns.
Er spricht durch uns für andere.
Er liebt jeden einzelnen von uns.
Meint ihr nicht auch das das ein DANKE wert ist ?
Herr ich danke dir dafür !

In diesem Sinne
Gottes Segen

Marina

© by daily-message.de
info@daily-message.de

Daily-Message die tägliche Kurzandacht

Nr. 84: Dunkelheit

16. Dec 2002

Und ob ich schon wanderte im finstern Tal, fürchte ich kein Unglück; denn du bist bei mir, dein Stecken und Stab trösten mich.

Ps 23,4

Hallo,
heute bin ich mal wieder sehr spät heim gekommen. Das passiert nicht sehr oft, aber wenn es denn mal passiert, dann ist es mir schon bissel mulmig.
Ich mag die Dunkelheit nicht so gerne, weil ich mir dann immer die dollsten Sachen vorstelle, und mich fürchte.
Aber dann denke ich immer bei mir * Hey wieso fürchtest du Dich? Du hast doch Gott an deiner Seite*
Ja,genau, dann geht es mir immer gleich besser.
Denn er ist bei mir, und teilt mir mit das ich keine Angst haben brauch, da er mich beschützt.
Das ist dann immer ein total klasse Gefühl, zu wissen man hat Gott immer in seiner Nähe.
Kennt ihr das Gefühl auch?
In diesem Sinne
Gesegnete Vorweihnachtszeit!

Marina

http://daily-message.de/84
© by daily-message.de info@daily-message.de

Daily-Message die tägliche Kurzandacht

Nr. 85: Schnitt

17. Dec 2002

Du sollst den Herrn, deinen Gott, lieb haben von ganzem
Herzen, von ganzer Seele und mit all deiner Kraft.

5. Mose 6,5

Kuck kuck

Neulich beim Arbeiten hab ich mir einen meiner Finger ein bisschen aufgerissen. Es war nur ein kleiner Schnitt, hat auch garnicht geblutet. Irgendwann abends ist mir dann aufgefallen, dass es ein bisschen rot war um den Schnitt rum, aber ich hab mir auch nichts dabei gedacht. Doch dann kam das, was kommen musste, ich bin ungünstig auf die Wunde gekommen und da merkte ich den Schmerz. Der kleine Schnitt hatte sich entzündet. Von da ab, wurde ich etwas vorsichtiger mit dem Finger, aber auch wenn ich noch so sehr aufpasste, irgendwie bin ich immer wieder dagegen gekommen.

So ähnlich kann es in einer Freundschaft zugehen. Stell dir vor, du bist mit nem Freund/ner Freundin am Diskutieren. Du sagst was, dass dein/deine Diskussionspartner/in falsch aufschnappt, womöglich auch als einen angriff von dir sieht. Doch für dich war es nicht von belang. Unbewusst hast du ein kleinen Schnitt in die Freundschaft gemacht. Anfangs kommt es dir so vor, als wäre da nix. Doch die Zeit kommt, da merkst du, dass da etwas ist. Doch du denkst dir, 'Das wird schon nicht so schlimm sein...' Dann merkst du, dass dein Freund/deine Freundin irgendwie sauer auf dich ist, oder dir den Satz von der Diskussion immer noch übel nimmt.
Jetzt ärgerst du dich, dass du nicht gleich was gemacht hast, als du gemerkt hast, dass was nicht stimmt. Genauso wie ich mich geärgert hab, dass ich nicht gleich ne Salbe auf den kleinen Schnitt getan hab.

Also, wenn da irgendetwas ist, dass dich von jemandem Trennt, dann tu Salbe drauf. Gib dir Mühe, es wieder in Ordnung zu bringen. Eine Freundschaft ist es nicht wert, dass sie schmerzen erleiden muss. Übrigens, Gott ist dein Freund. Hast du ihn mit deinen Worten oder Taten verletzt? Wenn ja, dann bring das mit ihm wieder in Ordnung!

In diesem Sinne...

Thomas Morlok

http://daily-message.de/85
© by daily-message.de | info@daily-message.de

Nr. 86: amo Vitam – Ich liebe das Leben!

18. Dec 2002

Alles bei euch geschehe in Liebe!

1Kor 16,14

Folgendes ist der Liedtext von Pur. das lied heißt: "Kopf frei":

Angesagtes, Opportunes
Rückgratlose, Blasse tun es
Bist Du zufrieden?

Ganz nach oben buckeln, ducken
Und schön nach dem Vorteil gucken
Bist Du zufrieden?

Existenz, vom Geld entstellte
Richtung Himmel, glatt verwählte
Bist Du zufrieden?

Was Du siehst ist was Du kriegst
Hast Du das verdient
Du hast Dir doch
Den schmalen Grat zum Glücklichsein
Schon gründlich selbst vermint

Mach Dir den Kopf frei
Genug gequält
Mach Dir den Kopf frei
Für das was zählt
Das macht Dein Herz frei
Bis es versteht
Dass ohne Liebe, ohne Liebe,
Einfach gar nichts geht

Leben ja, doch Leben lassen?
Kannst Du diese Härte fassen?
Oh, nicht zu fassen!

Druck erzeugen Ellenbogen
Heuchlerisch in Not gelogen
Oh, nicht zu fassen!

Hatte Mami Dich nie Lieb?
Du "nimm Dir viel und gib nie" -Dieb
Oh nicht zu fassen!

Hat Dir Mami nie gesagt:
Täglich eine gute Tat
Hast Du's vergessen?

Weißt Du noch wie gut das tut
Den Spiegel anzuseh'n
Und sich dabei
Echt wohl zu fühl'n
Und sich nicht
Angewidert
Wegzudreh'n

Refrain

Keine Freude, Keine Träne - Ohne Liebe
Keine Seele, Keine Wärme - Ohne Liebe
Keine Träume, Keine Lieder - Ohne Liebe
Keine Schöpfung, Kein Vertrauen - Ohne Liebe
Kein Glaube, Kein Verzeihen - Ohne Liebe
Kein Vergeben, Kein Teilen - Ohne Liebe
Kein Geben, Kein Achten - Ohne Liebe
Kein Geben, Kein Achten - Ohne Liebe
Kein Feiern, Kein Leben - Ohne Liebe

Ist das nicht komisch? Wir tun so viele Dinge im Leben, nur um nicht negativ aufzufallen. Man tut jenes nicht, man macht das so, du darfst dieses nicht, und wehe, du tust jenes.
Man tut alles mögliche, um beliebt zu sein, man macht andere grundlos fertig oder z. B. man raucht nur um cool zu sein.
Und dann kommt die Bibel, und sagt, man solle alles in Liebe machen. Also ich krieg da ein unheimlich schlechtes Gewissen...
Aber genau das verlangt Gott von uns: Wir sollen frei sein, von allem was uns fesselt an menschlichen Regeln. Wir sollen leidenschaftlich leben, und zwar für den HERRN! Und das müssen wir nicht allein. Jesus reicht uns seine Hand, und macht uns frei!
Halleluja!

Think + Be different!

Conny Walk

© by daily-message.de info@daily-message.de

Nr. 87: Weihnachten, die Realität

19. Dec 2002

Kuck kuck

Weihnachten, die Realität ist jetzt das Thema dieser Message. Eigentlich ist es keine Message in dem Sinn, sondern es soll verdeutlichen, wie die Verhälltnisse damals vor mehr als 2000 Jahren waren.
Maria, die spätere Mutter von Jesus, war ungefär 14 Jahre alt. Das war damals ungefär das Alter in dem man Heiratete. Ihr Verlobter, Josef, war von Beruf etwas, was man heute als Handwerker bezeichnen wurde. Oft wird heut zutage auch von Josef dem Zimmermann gesprochen.
Also Maria, das junge Mädchen, wurde ja wie bekannt ist, schwanger. Josef, ihr Verlobter dachte natürlich anfangs daran, dass sie Fremdgegangen sei und wollte sie warscheinlich heimlich verlassen. Doch er wurde zum Glück aufgehalten.
Die hochschwangere Maria und ihr Verlobter machten sich auf den Weg nach Bethlehem, um an einer Volkszählung teil zu nehmen. Aber die Geschichte kennst du ja.
Jetzt kommen sie also in Bethlehem an und suchen eine Unterkunft. Doch sie fanden nichts, sondern wurden irgendwann in einen "Stall" verwießen. Doch der "Stall" war kein Stall wie wir ihn kennen, es war mehr ein Unterstand. Ihr müsst euch das folgendermaßen vorstellen: Hinten war eine Wand, auf dieser Wand lag ein Dacht, das von zwei weiteren Pfeilern gehalten wurde. Das angeschrägte Dach hing noch etwas über diese Pfeiler hinaus. Die Fläche des "Stalles" war also nur zwischen dieser Wand und den zwei Pfeilern.
Dazu kommt noch, dass es in dieser Gegend nachts sehr kalt wird, und es anzunehmen ist, dass auch ein Wind wehte. Jeder der jetzt mal rausgeht,wenns kalt ist und ein wind weht, kann ungefär nachfühlen was damals passierte.
Unter diesen Verhältnissen brachte Maria also Jesus zur Welt. Die Krippe, wie sie in den Kirchen steht, muss man sich auch anderst vorstellen. Du kennst dohc bestimmt im Wald so eine Futterstelle für die Tiere, die der Förster aufstellt, und so ähnlich war auch die "Krippe" in die Jesus gelegt wurde. Das Stroh war garantiert nicht so bequem, wie einem immer versucht wird, glauben zu machen.
Tja, so war das mit der geburt Jesu. Ich mach jetzt mal schluss. Wenn du noch mehr wissen willst, dann melde dich einfach bei mir.

In diesem Sinne...

Thomas Morlok

© by daily-message.de
info@daily-message.de

Daily-Message die tägliche Kurzandacht

Nr. 88: Worte

20. Dec 2002

Im Anfang war das Wort, und das Wort war bei Gott, und Gott war das Wort. Dasselbe war im Anfang bei Gott. Alle Dinge sind durch dasselbe gemacht, und ohne dasselbe ist nichts gemacht, was gemacht ist.

Joh. 1, 1-3

Worte
Worte können trösten
Worte können verletzen
Worte können heilen
Worte können krank machen
Worte können aufbauen
Worte können zerstören
Worte können Liebe bringen
Worte können Hass zeigen
Worte können erklären
Worte können Verwirrung stiften
Worte können schmeicheln
Worte können beleidigen
Worte

Was macht uns als Menschen eigentlich aus? Es ist die Tatsache, daß wir, im Gegensatz zu Tieren, sprechen können.
Und unsere Worte haben oft mehr Macht und Kraft, als all das, was wir tuen. Nur, was machen wir mit dieser Fähigkeit? Ein Großteil unserer Worte ist so nichtig, daß wir sie eigentlich besser gar nicht ausgesprochen hätten.
Durch ein paar Worte hat Gott uns und die Welt erschaffen - was schaffen wir mit unseren Worten?
Jesus spricht: Ich habe dich bei deinem Namen gerufen, du bist mein!
Sein Wort ist unser Heil - ein Wort von uns, und er vergibt uns unsere Schuld und nimmt uns in seine Arme.
Ich denke, wir sollten uns alle immer wieder darauf besinnen, was wir wirklich sagen und was wir mit unseren Worten erschaffen.
Nutzen wir diese unsere Kraft zum Guten oder verschwenden wir sie sinnlos?

In diesem Sinne wünsche ich euch viele gute Worte für den heutigen Tag.
Gott segne euch.

Rainer Gigerich

http://daily-message.de/88
© by daily-message.de | info@daily-message.de

Nr. 89: Blonder Knabe im lockigem Haar

21. Dec 2002

Stille Nacht, heilige Nacht! Alles schläft, einsam wacht nur das traute, hochheilige Paar. Holder Knabe im lockigen Haar, schlaf in himmlischer Ruh.

Joseph Mohr 1818

Alle Jahre wieder singen wir das Lied vom holden Knaben im lockigem Haar. Es ist bei uns im Weihnachts-Gottesdienst immer das letzte Lied.
Ja, und alle Jahre wieder fehlt mir in diesem Lied eine vierte Strophe.
Was feiern wir denn an Weihnachten? Die Geburt eines kleinen goldigen Kindes? Wenn wir unseren Geburtstag feiern, werden doch auch nicht immer die alten Baby-Bilder rausgekramt.
Ja, alles hat mit dem kleinen Kind in der Krippe angefangen. Nur ist dies nicht der Grund, daß wir dies heutzutage noch jedes Jahr feiern.
Wir feiern Gottes Menschwerdung auf Erden. Wir feiern den Menschen Jesus, der sein Leben für uns hingegeben und uns damit für alle Zeit befreit hat.
Wir feiern den Beginn der Geschichte von Kreuz und Auferstehung, wir feiern unseren Gott, der sich nicht zu schade war, sich für uns am Kreuz schlachten zu lassen.

Stille Nacht, heilige Nacht!
Jesus am Kreuz, für uns gedacht,
gab sein Leben für unsere Schuld.
Auferstehung und ew'ge Geduld,
für uns zum ewigen Leben,
für uns zum ewigen Leben.

Rainer Gigerich

© by daily-message.de
info@daily-message.de

Daily-Message die tägliche Kurzandacht

Nr. 90: ignorieren?!

22. Dec 2002

Es gibt drei Möglichkeiten: weiterkämpfen, sich gegenseitig ignorieren oder sich aussöhnen und wieder Freunde sein.

Hallöchen,
mich beschäftigt in letzter Zeit eine ganz dumme Sache. Ich denke darüber nach, wieso es Personen gibt, die von einem auf den anderen Tag voll abdrehn, das sie von einem auf dem anderen Tag Leute mies behandeln, obwohl es keinen Grund gibt.
Ich meine auch wenn ein Kontakt sehr eingeschlafen ist, ist es doch kein Grund, oder ?
Ich habe dann die Nacht gegrübelt, und mich gefragt was Jesus tun würde.

Würde Jesus einen Menschen aufeinmal so ganz plötzlich den Rücken zukehren?
Würde Jesus einem Menschen nicht mehr zuhören, nur weil er vielleicht ne krumme Nase oder so hat?
Würde Jesus nicht versuchen, mit dem Menschen zu reden, wenn er mit wem Probleme hat?

Ich betete, und fragte: wwjd? (What would Jesus do ?)
Er gab mir zu verstehen, das ich mir das nicht so zu Herzen nehmen soll, das ich Geduld haben sollte, und sich bald alles wieder bereinigt.
Ich war erleichtert, das Jesus mir auch diesmal wieder eine Antwort gegeben hat.
Braucht ihr auch Antworten auf eure Fragen ?
In diesem Sinne
Gottes Segen

Marina

http://daily-message.de/90
© by daily-message.de | info@daily-message.de

Daily-Message die tägliche Kurzandacht

Nr. 91: 50:50

23. Dec 2002

Der irrt nicht, der auf unrechtem Wege umkehrt.

Sprichwort

Du kennst die Begriffe Gewinn und Verlust? Geschäft machen! Nun, wie die Menschen nun mal sind, wollen sie Gewinn machen! Willst du gewinnen?
Nun, dann denke mal nach, die Chancen stehen 50:50, dass es Gott gibt oder nicht! Der Einsatz beträgt immer 50%! Jetzt nehmen wir mal an, du hast recht! Es gibt keinen Gott! Na, das ist mir dann auch ziemlich Egal, denn mit dem Tod ist alles vorbei! Nach dem Leben auf der Erde kannst du mich nicht belehren und sagen, siehst du, ich habe es doch gleich gesagt!
Aber wenn du nun Unrecht hast,... Es gibt einen Gott, es stimmt, was in der Bibel steht... Danach geht es weiter! Du hast Unrecht und musst nun die Konsequenzen dafür tragen!
Mal ganz wirtschaftlich betrachtet, was wäre nun klüger, bei 50% alles gewinnen, oder der erste weg, wo du NUR verlieren kannst! Ein Sieg kommt bei deiner Möglichkeit gar nicht in Frage! Du kannst nur Verlieren! Bist du dir dessen Bewusst?
Und was ist mit denen, die an Gott glauben? Nun, wenn es so ist wie du behauptet hast, ist es auch egal! Wenn es aber diesen Gott gibt, dann bist du derjenige, der verloren hat!

50% und die Chance alles zu gewinnen - 50% und du kannst nur verlieren

In diesem Sinne...

Thomas Morlok

http://daily-message.de/91	
© by daily-message.de	info@daily-message.de

Daily-Message die tägliche Kurzandacht

Nr. 92: Heilig Abend

24. Dec 2002

Darin ist erschienen die Liebe Gottes unter uns, dass Gott seinen eingebornen Sohn gesandt hat in die Welt, damit wir durch ihn leben sollen.

1. Joh. 4,9

Danke, daß Du vor über 2000 Jahren als Mensch auf dieser Erde geboren wurdest, Jesus!!!

Das Daily-Message Team

http://daily-message.de/92	
© by daily-message.de	info@daily-message.de

Nr. 93: Der Herr ist mit dir

25. Dec 2002

Und Maria sprach: Meine Seele erhebt den Herrn, und mein Geist freut sich Gottes, meines Heilandes; denn er hat die Niedrigkeit seiner Magd angesehen. Siehe, von nun an werden mich seligpreisen alle Kindeskinder. Denn er hat große Dinge an mir getan, der da mächtig ist und dessen Name heilig ist.

Luk. 1,46-49

Weihnachten.
Ein Fest, das die Kirchen und Gemeinden zu Höchstformen auflaufen läßt, strahlende Feste und volle Kirchen überall.
Ein Fest, das in unserer Industrie- und Dienstleistungsgesellschaft die Kassen klingeln läßt und und mit Pomp und Glimmer die Städte überflutet.
Ein Fest, das in einem kleinen Stall in Bethlehem begann, draußen in der Kälte, im Stroh, bei den Tieren.
"Meine Seele erhebt den Herrn, ... denn er hat die Niedrigkeit seiner Magd angesehen."
Wie oft verfallen wir selber in den Irrtum, dem auch Herodes erlag. "Da das der König Herodes hörte, erschrak er", denn er dachte an einen irdischen König, der da kommen sollte. Er fürchtete, daß dieser neue König mit Pomp und Glimmer in die Städte einziehen und die Menschen in Scharen herbei ziehen würde.
Doch Gott denk anders. Er schaut auf die Niedrigkeit seiner Magd, er sucht seinen Sohn bei den Einfachen und Geringen. Mitten unter uns, unter den Hirten auf dem Felde wird sein König geboren.
Ja, er ist kein König in der Welt, er will der König in unseren Herzen sein.
"Und alsbald war da bei dem Engel die Menge der himmlischen Heerscharen, die lobten Gott und sprachen: Ehre sei Gott in der Höhe und Friede auf Erden den Menschen seines Wohlgefallens."
Laßt uns zurückkehren in den Stall um dort unseren Heiland zu suchen. Laßt uns klein werden wie das Kind in der Krippe. Laßt uns erkennen, daß er zu uns gekommen ist, zu dir und zu mir.
Laßt uns den König loben, der nicht nicht in Gold und Rüstung erstrahlt, sondern in unseren Herzen und Augen.
"Maria aber behielt alle diese Worte und bewegte sie in ihrem Herzen."
Ich wünsche euch allen eine frohe und besinnliche Weihnacht

Rainer Gigerich

http://daily-message.de/93
© by daily-message.de | info@daily-message.de

Daily-Message die tägliche Kurzandacht

Nr. 94: Feiern

26. Dec 2002

Sie haben keinen Wein mehr
die Krüge ihres Lebens sind leer.

W. Willms (in Ave Eva)

Irgendwie ist es bei mir häufig an Weihnachten so, daß ich am 2. Feiertag überlege, ob Weihnachten nicht aus mehr als nur Familienfeiern, Essen und Geschenken besteht ...
Und immer wieder fällt mir dann die Geschichte von der Hochzeit zu Kana ein.
Man feiert laut und fröhlich, aber irgendwann bemerkt man, daß doch etwas fehlt. Als die Gäste schon trunken waren hat Jesus, wie wir heute sagen würden, eine Runde geschmissen. Einfaches Wasser wurde für die Gäste zum köstlichsten Wein.
Das Wasser wurde ihnen aus seiner Hand plötzlich zum köstlichen Tropfen des Lebens. Jesus spricht kein Wort von Enthaltsamkeit oder daß es genug sei.
Jesus macht ein Faß auf, er feiert mit den anderen Gästen, er gibt ihnen das, was sie sich wünschen.
Ja, Jesus gibt uns oft genug im Überfluss.
"Du bereitest vor mir einen Tisch im Angesicht meiner Feinde. Du salbest mein Haupt mit Öl und schenkst mir voll ein."
Wenn wir bei Ihm sind, dürfen wir fröhlich sein, dürfen wir feiern und Freude haben. Unser Leben soll kein Jammertal sein.
Denn *"Gutes und Barmherzigkeit werden mir folgen mein Leben lang, und ich werde bleiben im Hause des Herrn immerdar."*

In diesem Sinne hoffe ich, daß ihr alle froh das Weihnachtsfest gefeiert habt.

Rainer Gigerich

http://daily-message.de/94	
© by daily-message.de	info@daily-message.de

Nr. 95: Rauchen oder nicht rauchen...

27. Dec 2002

Oder wisset ihr nicht, daß euer Leib der Tempel des Heiligen Geistes ist, der in euch wohnt, den ihr von Gott habt, und daß ihr nicht euer selbst seid?

1. Kor. 6, 19

Jedes fünfte Mädchen in der Altersgruppe zwischen 12 und 15 Jahren raucht. Waren es 1993 noch 12%, so liegt der Wert heute bei 21%, teilte die Bundeszentrale für gesundheitliche Aufklärung in Köln mit. Bei den Jungen sieht es ähnlich aus. Der Einstieg ins Rauchen wird von den Freunden stärker als früher akzeptiert.

In dem Alter zwischen 16 und 19 Jahren erhöhte sich der Anteil der Raucherinnen in den Jahren von 1993 bis 2001 um 9% und liegt heute bei einem Wert von 45%. Bei den Jungen dieser Altersgruppe ging die Quote nach einem kurzen Anstieg 1997 wieder auf den Ausgangswert von 44% zurück. Das bedeutet, dass in dieser Altersgruppe mehr Mädchen als Jungen rauchen.
Quelle: jesus.de

Rauchen, die ist wohl verbreitetste Sucht unter Jugendlichen. Einige rauchen weil es die Freunde auch tun, andere weil ihnen langweilig ist und wieder andere zur beruhigung. Was mit einem Zug auf einer Party angefangen hat, kann mit Lungenkrebs im Krankenhaus enden. Und alles nur weil die Sucht der Zigarette stärker war als man selbst. Ich find das echt trautig. In der Bibelstelle oben steht, dass unser Körper ein Tempel des Heiligen Geistes ist. Wenn wir rauchen, dann verschmutzen wir den Tempel. Wir nebeln den Heiligen Geist ein, man könnte es sogar den Versuch nenne, ihn zu vertreiben. Oder willst du etwa in einem Raum wohnen, der nur mit Qualm und Rauch überfüllt ist, und du kaum noch Luft zum atmen hast?

Du stehst also vor der ganz einfachen Frage:
Den Heiligen Geist und damit Gott in dir zu haben, oder nur biligen stinkigen Rauch.

In diesem Sinne...

Thomas Morlok

© by daily-message.de
info@daily-message.de

Nr. 96: Pizza-Taxi

28. Dec 2002

Seht die Vögel unter dem Himmel an: sie säen nicht, sie ernten nicht, sie sammeln nicht in die Scheunen; und euer himmlischer Vater ernährt sie doch. Seid ihr denn nicht viel mehr als sie?

Mt 6,26

Wenn ich mich so im Internet in den Chats umhöre, scheint es, als ob das Hauptnahrungsmittel der Surfer Pizza wäre ... Ich glaube, ohne Pizza-Taxi wäre das Internet nur halb so bevölkert.
Wobei, Pizza ist auch eine geniale Erfindung. Erstens kann man sie praktischer Weise mit einer Hand, ohne Besteck essen, und zweitens kann man sich fast jeden erdenklichen Belag drauf legen (lassen). Schinken, Knoblauch, Salami, Oliven, aber auch Ananas, Eier oder Schafskäse ... Welches Gericht ist noch so vielseitig?
Nachteil ist nur, daß Pizza immer so teuer ist, besonders, wenn man, wie ich immer, so viel drauf haben will. Ja und dann kommen auch noch die Lieferkosten dazu, wenn ich nur für mich bestelle ...
Da lob ich mir doch das Pizza-Taxi "Gott und Sohn". Bestellungen jederzeit online - einfach indem ich ausspreche, was ich brauche. Lieferungen frei Haus durch den Heiligen Geist.
Und das beste ist, die legen meist noch gratis eine Scheibe drauf - und das, wo man sowieso keinen Cent bezahlen muß!
Denn der Sohn hat schon im Voraus für uns alle bezahlt!
Einzige Bedingung: Ich soll ein Dauer-Abo buchen.

... Soweit erst mal die Werbe-Unterbrechung.

Guten Appetit

Rainer Gigerich

© by daily-message.de
info@daily-message.de

Daily-Message die tägliche Kurzandacht

Nr. 97: Gott ist für uns!!!

29. Dec 2002

Wenn Gott für uns ist, wer kann gegen uns sein?

Römer 8,31

Huhu ihr....

Heute musste ich nach den freien Weihnachtstagen wieder arbeiten. Irgendwie war es heute einfach nur nen blöder Tag, weil meine anderen Zivikollegen nichts besseres zu tun hatten, als sich irgendetwas einfallen zu lassen, um mich dumm zu machen oder Dinge zu erzählen, die nicht stimmten.
Ich hab mir dann in dem Moment gedacht: Was solls...sollen sie doch erzählen! Gott weiß immer noch am besten was stimmt und was nicht stimmt. Er ist auf meiner Seite, weil ich Jesus als meinen Herrn und Erlöser angenommen habe.
Das hat mich in dem Moment schon gestärkt, weil Gott trägt uns, egal wie die Umstände auch aussehen mögen oder wenn alles hoffnungslos erscheint!
Darum lass dich nicht von dem runterziehen, was Menschen über dich erzählen oder was sie meinen zu wissen!
Unser Vater im Himmel liebt uns total und wenn er für uns ist....wer kann dann gegen uns sein???

Seid gesegnet!
Cya Sven <><

Sven Lindemann

http://daily-message.de/97	
© by daily-message.de	info@daily-message.de

Daily-Message die tägliche Kurzandacht

Nr. 98: Neues ist geworden

30. Dec 2002

Darum: Ist jemand in Christus, so ist er eine neue Kreatur; das
Alte ist vergangen, siehe, Neues ist geworden.

2.Kor 5,17

Ja, zugegeben, noch ist das alte Jahr nicht vorbei. Aber ich denke, daß man sich vielleicht vorher mal ein paar Gedanken machen kann ...
Jedes Jahr aufs Neue feiern wir Silvester und Neujahr. Jedes mal wieder werden zig Millionen in Raketen und Knaller investiert, um das alte Jahr mit Blitz und Donner zu verscheuchen und dem neuen den Weg frei zu machen.
Ja, es ist eigentlich ein heidnischer Brauch, was wir da immer machen. Und doch hat er sich bei uns so eingebürgert, daß man ihn sich kaum wegdenken kann. Und genauso eingebürgert hat es sich auch, sich regelmäßig gute Vorsätze für's neue Jahr vorzunehmen.
Und ich denke, es spricht auch nicht groß etwas dagegen, beim Feuerwerk mitzumachen.
Für mich hat Silvester nichts mehr mit heidnischen Göttern zu tun. Es erinnert mich sogar ein Stück an Taufe und Vergebung. Mit jedem Donnerschlag lasse ich ein Stück des alten Jahres hinter mir. Mit jeder Rakete drängt es mich nach vorne, hin in Neues, in die Zukunft.

Das Alte ist vergangen, siehe, Neues ist geworden.

Denn mit jedem Stoßgebet zum Himmel spüre ich, wie Gott mich frei macht, frei von meiner Schuld, frei von meinen Ängsten, frei von dem, was mich bedrückt.
Und jedes Mal wieder danke ich Gott, daß er mich immer wieder weiterführt - hin, bis zur Zukunft in seinem Reich.

Ich wünsche euch allen morgen einen gesegneten Übergang ins neue Jahr. Und vergeßt nicht, jeden Knaller und jede Rakete zum Gebet zu Ihm werden zu lassen.

Rainer Gigerich

http://daily-message.de/98
© by daily-message.de | info@daily-message.de

Daily-Message die tägliche Kurzandacht

Nr. 99: *wahre* Freundschaft

31. Dec 2002

Nicht an Sprüchen gemessen werden. Keine Schau abziehen zu müssen. Den Schild absetzen zu dürfen, ohne verwundet zu werden, Keine Entschuldigung nötig zu haben. Nichts erklären, nichts beweisen zu müssen. Verstanden, angenommen sein, wie man ist, wortlos.

Detlev Block

Kennt ihr das...
ihr seit neu irgendwohin gezogen.
Neue Umgebung, neue Klasse, neue Freunde suchen.....
Das ist manchmal gar nicht so einfach.
Dann habt ihr endlich Anschluß gefunden, aber so ganz dazu gehören tut ihr doch noch nicht.
Dann kommt auch noch der Höhepunkt, eine Mutprobe, um richtig dazu zugehören.
Sowas hört man immer wieder..**leider!**
Wieso findet man richtige Freunde nicht einfach so?
Wieso nimmt man manchmal Sachen in Kauf um dazu zugehören, obwohl man das eigentlich gar nicht möchte?
Wieso reicht es manchen Leuten nicht, zu sehen wie man ist, wenn man einfach nur mal redet, oder sich mal trifft?
Ich bin in meinem Leben schon ziemlich oft umgezogen.
Ich weiß sehr wohl wie man sich fühlt wenn man alles neu entdecken muß.
Aber ich habe einen ***wahren*** Freund, einen Freund, der keine Mutprobe, keine Aufnahmeprüfung oder sonst irgendetwas von mir möchte um mein Freund zu sein.
Gott möchte ganz einfach nur das ich meinen Weg mit ihm gehe.
Das ich ihm mein ***Ja*** gebe, und ihm ganz vertraue.
Ist das zuviel verlangt, für einen ***wahren*** Freund, der immer für einen da ist und immer zuhört und all die Last von uns nimmt, wenn wir sie ihm zu Füßen werfen?

In diesem Sinne
Gottes reichen Segen und einen guten Rutsch ins neue Jahr!

Marina

http://daily-message.de/99
© by daily-message.de | info@daily-message.de

Nr. 100: Ampeln – oder: Bitte auf Signal warten

01. Jan 2003

"Bittet, so wird Euch gegeben; suchet, so werdet ihr finden;
klopfet an, so wird Euch aufgetan."

Matthäus 7, 7

Bestimmt täglich stehen wir an einer Ampel. Manchmal habne wir es sehr eilig über eine Strasse zu kommen. Dann haben wir eigentlich zwei Möglichkeiten:
1. warten, denn schließlich geht man ja nciht bei rot über die Strasse
2. Nach den Autos schaun und dann die Arbeit der Ampel selber machen. Selber entscheiden, wann der Zeitpunkt zu Überquerung der Strasse sein soll. Selber die Autos dazu bringen, dass sie gegebenenfalls anhalten. Und vor allem: Das Risiko eingehen angefahren zu werden oder gar einen Unfall zu verursachen wobei soagr andere verletzt werden..
Und wozu das ganze?
Für ne Minute, die wir vielleicht einsparen ?!
Lohnt sich das wirklich?

Ich denke, mit unsrem Daddy ist das ähnlich.
Wir beten, wollen ne Antwort, ein Zeichen, was immer..
Und manchmal haben wir es eilig, sind ungeduldig.
Dann haben wir auch zwei Möglcihkeiten:
1. warten, schließlich wird unser lieber Vater schon wissen, wann der richtige Zeitpunt ist
2. nach den gegebenheiten schaunen, den Verstand einschalten, und dann Gottes Arbeit selber machen. Selber entscheidn, wann der Zeitpunkt sein soll. Selber entscheiden, wie zu handeln ist.
Und vor allem: Das Risiko eingehen einen Fehler zu machen, verletzt zu werden. Oder gar anderen zu schaden.
Und wozu das ganze?
Für einen Tag, denn wir vielleicht einsparen, eine Stunde oder ne Woche?!
Lohnt das wirklich?

melody

© by daily-message.de
info@daily-message.de

Nr. 101: Sauna

02. Jan 2003

Das habe ich mit euch geredet, damit ihr in mir Frieden habt. In der Welt habt ihr Angst; aber seid getrost, ich habe die Welt überwunden.

Joh 16,33

Ein meiner Hobbys, insbesonder im Winter, ist saunen. Einen Tag einfach mal ausspannen, schwitzen, genießen und mal den Alltag vergessen.
Ich find es einfach ein tolles Gefühl, wenn mir bei einem Aufguß das Wasser nur so am Körper herunterläuft, wenn ich vor Hitze und Dampf den Atem anhalte und einfach alles loslassen kann.
Und hinterher einfach entspannen, etwas trinken und sich wohlfühlen. Einfach ein tolles Gefühl, das ich mir hin und wieder leiste.
Dieses Loslassen, dieses Ausschwitzen ist ein Gefühl, das ich sonst nur erfahre, wenn ich ganz nah bei Gott bin. Bei ihm kann ich auch loslassen, bei ihm wird mir warm, bei ihm fließen meine Ängste und Sorgen ab, wie der Schweiß in der Sauna, bei ihm bin ich geborgen und kann mich wohlfühlen.
Wer es nicht kennt hat was verpasst - sowohl das eine, als auch das andere ...

Seid von dieser Wärme umfangen!

Rainer Gigerich

© by daily-message.de
info@daily-message.de

Daily-Message die tägliche Kurzandacht

Nr. 102: 2003....altes zurücklassen, neues beginnen?!

03. Jan 2003

Daher, wenn jemand in Christus ist, so ist er eine neue Schöpfung; das Alte ist vergangen, siehe, Neues es ist geworden.

2.Korinther 5.6

Hi und ein frohes und gesegnetes neues Jahr wünsch ich euch!
Habt ihr euch irgendwelche Vorsätze gemacht, nicht mehr zu rauchen, etwas Gutes zu tun, abzunehmen,....?
Aber bringt uns das wirklich etwas, außer das wir dadurch unser eigenes Gewissen etwas beruhigen, bis wir die gleichen Dinge wie letztes Jahr wieder tun. Aber so muss und sollte es ja nicht laufen! Gott sagt in seinem Sohn, das wir durch Jesus eine neue Schöpfung geworden sind, weil er in uns Wohnung genommen hat! Das heißt, dass unser alter Mensch mit all seinen schlechten Eigenschaften (die Bibel spricht auch vom Fleisch), ans Kreuz durch Jesus gebracht wurde.
Heißt das jetzt, dass wir nie wieder etwas falsch machen und alles 100% gelingt? Nein, wir sind immer noch Menschen, aber in der Bibel steht geschrieben, dass wir mehr und mehr in das Ebenbild Jesu verwandelt werden, wenn wir Jesus nachfolgen und ihm Raum in unserem Leben lassen.
Es ist doch genial zu wissen, dass Jesus uns befreit, sei es vom Rauchen oder von anderen Süchten! Also, wenn du Jesus noch nicht kennst, aber eine Veränderung deines Lebens in dem Jahr 2003 erleben möchtest, dann nimm ihn als deinen Herrn und Erlöser in deinem Leben an!

Seid gesegnet!
Cya Sven <><

Sven Lindemann

© by daily-message.de info@daily-message.de

Nr. 103: Deutschland sucht den Superstar....

04. Jan 2003

Denn es ist kein Ansehen der Person bei Gott.

Römer 2,11

Huhu...
Sicher kennen die meisten von euch die Sendung: Deutschland sucht den Superstar. Das Wort Superstar klingt für mich wie jemand, der für alle anderen, "normalen" Bürger unereichbar ist und einen besonderen Stellenwert oder großes Ansehen bei der Bevölkerung bekommt, ja vielleicht sogar von einigen Fans veehrt wird.
Sind wir dadurch weniger Wert, weil wir nicht im Rampenlicht stehen, nicht diesen Titel tragen?
Nein, aus Gottes Sicht gesehen, gibt es keinen Menschen, der einen besonderen Wert hat oder mehr von ihm geliebt wird. Es wäre ja auch unsinnig! Wenn der Schöpfer der Menschen zu einigen seiner Geschöpfe sagen würde, dass sie ein Produktionsfehler seien. Würde ein liebender, irrdischer Vater das zu einem seiner 3 Kinder sagen, weil das eine Kind einen besseren Beruf erlangt hat als das andere Kind?
Seid euch sicher, dass es Gott nicht drauf ankommt, ob ihr in der Welt eine bestimmte Position habt! Er liebt euch bedingunglos!

In diesem Sinne: Fühlt euch geliebt!

Cya und be blessed
Sven <><

Sven Lindemann

© by daily-message.de info@daily-message.de

Nr. 104: Hund, Katze, Maus

05. Jan 2003

Gott wird abwischen alle Tränen von ihren Augen, und der Tod wird nicht mehr sein, noch Schmerz wird mehr sein; denn das Erste ist vergangen.

Offenbarung 21,4

Mahlzeit
"Hund, Katze, Maus" ist die Antwort, die man zu hören bekommt, wenn jemand etwas raten soll. Die Wahrscheinlichkeit dass das Wort richtig ist, ist sehr sehr klein. Die Wahrscheinlichkeit, dass wir für unsern nächsten Tag vorhersagen können, was wir tun werden, ist gleich null. Ich kann das auf jeden Fall nicht für die nächsten Stunden sagen, weil immer wieder etwas passiert, was ich nicht einkalkulieren konnte - es regnet; jemand kommt zu Besuch; ich habe tierische Zahnschmerzen, wie mir das heute im Hauskreis passiert is; dann werde ich auch noch gefragt ob ich eine Idee hätte über das Thema "Hund, Katze, Maus" zu scheiben. Und wie ihr seht, ich wusste es selbst nicht vorher.
Gott hat die Zukunfrt in seinem Wort, was für uns wichtig ist, sehr genau niedergeschrieben. Wenn wir überlegen, dass über 300 Details über den Tod Jesu 400 Jahre vorher niedergeschrieben worden sind, die hundert prozentig in Erfüllung gingen, ist es für ihn kein Problem, vorher zu wissen, was ich am nächsten Tag tun werde. Wie schön ist es, dass Gott weiß und es mir mitteilt, wo ich die Ewigkeit verbringen werde.

Denn ich bin gewiss, dass weder Tod noch Leben, weder Engel noch Mächte noch Gewalten, weder Gegenwärtiges noch Zukünftiges weder Hohes noch eine andere Kreatur uns scheiden kann von der Liebe Gottes, die in Christus Jesus ist, unserem Herrn.
Röm 8, 38+39

Bis gleich

Carsten L.

http://daily-message.de/104
© by daily-message.de | info@daily-message.de

Daily-Message die tägliche Kurzandacht

Nr. 105: Die Waage

06. Jan 2003

Zweierlei Gewicht ist dem Herrn ein Greuel, und eine falsche
Waage ist nicht gut.

Sprüche 20, 23

Mahlzeit
Ich habe eine Geschichte aus dem 19. Jhdt. gehört:
Da ist ein Mann mit seinem Sohn durch die Dörfer gezogen. Er zeigte seinem Sohn einen Beutel, den sie die ganze Zeit mit sich trugen. Zu Hause wog dieser Beutel 2,5 kg. Den Sohn beauftragte er, besonders auf den Beutel aufzupassen, damit keiner an diesem Beutel etwas verändern würde. Sie zogen los und machten ihre Geschäfte in den Städten. Der Sohn sollte in jeder Stadt den Beutel wiegen. In der ersten Stadt wog der Beutel 2,75kg, in der zweiten 3,25kg. In der dritten Stadt wog er den Beutel an zwei verschiedenen Geschäften, da waren es einmal 4,5kg und einmal 5kg. Dann zogen sie weiter und wogen den Beutel, da waren es nur noch 1,5 kg. Der Sohn fragte sich: "Was ist bloß in diesem Beutel drin? Warum wird er auf einmal schwerer und ist dann wieder so leicht?" Aber er sagte nichts. In den nächsten Städten wechselte das Gewicht von 2,5kg auf 1 kg. Zu Hause wieder angelangt war er sehr neugierig, was im Beutel sei. Er wog ihn und fragte dann seinen Vater. Der sagte nur: Schau hinein! - Der Sohn öffnete ganz wissbegierig den Sack und wunderte sich sehr, denn der Beutel enthielt nur Sand. Er fragte seinen Vater: ...
- Aber das könnt ihr euch denken - Denn jeder Mensch hat wie diese verschiedenen Leute seine Waage manipuliert, hat andere Gewichte, wie wir auch unterschiedliche Sichtweisen für die gleiche Sache haben.
Wie beurteilst du dein Leben?
Wie beurteilen andere dein Leben?
Wie beurteilst du das Leben der anderen? Hast du die gleichen Gewichte? Die gleiche Waage? Stellst du deinen Fuß darauf - sprich, manipulierst du?
Wie beurteilt Jesus dein Leben?

Mene mene tekel u-parsin. *(Daniel 5,25)*

Bis gleich

Carsten L.

http://daily-message.de/105	
© by daily-message.de	info@daily-message.de

Nr. 106: Janusz Korczak

07. Jan 2003

Und Gott schuf den Menschen zu seinem Bilde, zum Bilde
Gottes schuf er ihn; und schuf sie als Mann und Frau.

1. Mose 1,27

Ich sitze hier vor dem Computer und habe soooo einen Kopf. Ende Februar habe ich eine Prüfung in Pädagogik und ich habe den ganzen Tag gelernt. Als Thema habe ich mir Janusz Korczak ausgesucht.
Ich möchte euch etwas über ihn schreiben: Er war ein relativ bekannter jüdischer Pädagoge, der von 1878 bis 1942 in Polen gelebt hat.
Damals wuchsen in Warschau viele Kinder als Halbwaisen oder ganz ohne Eltern auf. Sie bekamen viel zu wenig zu Essen, kaum Kleidung und so gut wie gar keine Liebe. Sie schienen einfach nur lästig und überflüssig zu sein.
Korczak war ein Mann, der es nicht aushalten konnte, dass so über einen Menschen gedacht wird. Ihm lag die Achtung vor den Kindern sehr am Herzen. Er sah in ihnen wertvolle Geschöpfe mit einer unglaublichen Kraft am Gefühlen, viel Liebe, großem Vertrauen und verträumten Plänen für die Zukunft. Er sah in den Kindern Gott sebst. Einen Gott, dem jedes einzelne Geschöpf auf dieser Erde unendlich wertvoll und wichtig ist und der jeden Menschen und alle seine Gedanken kennt. Korczak sah ein Kind oder einen Erwachsenen an und erblickte in ihm diese Liebe Gottes. Für ihn zählten die dreckigen Fingernägel, die fettigen Haare und die unüberlegten Äußerungen nicht. Er blickte ihnen in die Augen und sah mehr ...
Diesen Blick für die Menschen möchte ich von Korczak lernen. - weg von den täglichen Problemen, den kleinen Streiterein und nebensächlichen Diskussionen -
Ich möchte den Menschen hinter dieser Alltäglichkeit sehen. Den Menschen, den Gott in seiner Liebe geschaffen hat.

Heute werde ich versuchen, trotz der Hektik des Tages, diese Liebe Gottes in den Menschen zu entdecken.
Ich glaube, dann bekommen die Begegnungen eine ganz neue Dimension.

Was meinst du dazu?

Judith N.

© by daily-message.de
info@daily-message.de

Daily-Message die tägliche Kurzandacht

Nr. 107: Brot

08. Jan 2003

Und er ließ das Volk sich auf das Gras lagern und nahm die fünf Brote und die zwei Fische, sah auf zum Himmel, dankte und brach's und gab die Brote den Jüngern, und die Jünger gaben sie dem Volk.

Mt 14,19

Mahlzeit
Zu einer Mahlzeit gehört ein Brot und seit kurzem habe ich eine Brotbakcmaschine. Seitdem backe ich mein Brot selbst. Einige behaupten, mein Brot würde lecker schmecken, mir schmeckt es wenigstens besser als gekauftes und es verschimmelt nicht immer. Einen Nachteil hat es, ich backe alle zwei Tage ein Brot, brauche Zutaten und mein Magen stellt irgenwelche besonders riechende Düfte her, die ich oftmals unterdrücken muss und für diese Zeit an einen anderen Ort wechseln muss weil .. ja, .. ehm, ja, ... öhh, ... Ihr wisst schon. Da dachte ich gerade so an die Speisung der 5000 wo Jesus die Brote und Fische vermehrt hat. Wie das Brot wohl war? - frisch, lecker; mit Körnern oder ohne, mit oder ohne Sauerteig; mit Zwiebeln, Speck oder Knoblauch (wie mein Lieblingsbrot, dass ich wegen der Kundschaft nur am Wochenende zu mir nehmen darf) - Es hat wohl damals nicht solche Probleme bei den Leuten aufgeworfen wie mein Brot bei mir. Mein Brot ist irgendwann zu Ende und ich muss ein neues backen. Bei Jesus gibt es immer Speise, denn er sagt: Ich bin das Brot des Lebens. Wer zu mir kommt, der wird niemals hungern.
Er meint wohl nicht, dass wir nichts mehr essen brauchen, denn ich habe gerade Hunger. - Ich gehe jetzt erstmal was essen.

Bis gleich

Carsten L.

http://daily-message.de/107	
© by daily-message.de	info@daily-message.de

Nr. 108: Eine kleine Geschichte über 2 Engel ...und wie Gott manchmal sein kann...

09. Jan 2003

Denn er hat seinen Engeln befohlen, dass sie dich behüten auf allen deinen Wegen,dass sie dich auf den Händen tragen und du deinen Fuß nicht an einem Stein stoßest.

Psalm 91,11

Zwei reisende Engel machten Halt, um die Nacht im Hause einer wohlhabenden Familie zu verbringen. Die Familie war unhöflich und verweigerte den Engeln, im Gästezimmer des Haupthauses auszuruhen. Anstelle dessen bekamen sie einen kleinen Platz im kalten Keller.

Als sie sich auf dem harten Boden ausstreckten, sah der ältere Engel ein Loch in der Wand und reparierte es. Als der jüngere Engel fragte, warum, antwortete der ältere Engel: Die Dinge sind nicht immer das, was sie zu sein scheinen.
In der nächsten Nacht rasteten die beiden im Haus eines sehr armen, aber gastfreundlichen Bauern und seiner Frau. Nachdem sie das wenige Essen, das sie hatten, mit ihnen geteilt hatten, ließen sie die Engel in ihrem Bett schlafen, wo sie gut schliefen.
Als die Sonne am nächsten Tag den Himmel erklomm, fanden die Engel den Bauern und seine Frau in Tränen. Ihre einzige Kuh, deren Milch ihr alleiniges Einkommen gewesen war, lag tot auf dem Feld.
Der jüngere Engel wurde wütend und fragte den älteren Engel, wie er das habe geschehen lassen können ? Der erste Mann hatte alles, trotzdem halfst du ihm, meinte er anklagend. Die zweite Familie hatte wenig, und du ließest die Kuh sterben.
Die Dinge sind nicht immer das, was sie zu sein scheinen, sagte der ältere Engel. Als wir im kalten Keller des Haupthauses ruhten, bemerkte ich, dass Gold in diesem Loch in der Wand steckte. Weil der Eigentümer so von Gier besessen war und sein glückliches Schicksal nicht teilen wollte, versiegelte ich die Wand, sodass er es nicht finden konnte. Als wir dann in der letzten Nacht im Bett des Bauern schliefen, kam der Engel des Todes, um seine Frau zu holen. Ich gab ihm die Kuh anstatt dessen.

Die Dinge sind nicht immer das, was sie zu sein scheinen. Manchmal ist das genau das, was passiert, wenn die Dinge sich nicht als das entpuppen, was sie sollten. Wenn du Vertrauen hast, musst du dich bloß darauf verlassen, daß jedes Ergebnis zu deinem Vorteil ist. Du magst es nicht bemerken, bevor ein bisschen Zeit vergangen ist, aber Du kannst Dir sicher sein, daß Gott alles fest in der Hand hat, und er es gut mit Dir meint !

In diesem Sinne...

Thomas Morlok

© by daily-message.de | info@daily-message.de

Nr. 109: Lobpreis, eine super Waffe gegen schlechte Laune!

10. Jan 2003

Den Herrn will ich preisen allezeit, beständig soll sein Lob in meinem Munde sein. In dem Hernn soll sich rühmen meine Seele; hören werden es die Sanftmütigen und sich freuen.

Psalm 34, 2-3

Morgen zusammen....
Wär kennt das nicht, dass irgendetwas im Laufe des Tages passiert ist, was einen total runterzieht und die Laune auf den Nullpunkt bringt. In den Situationen wo es mir so ging habe ich die Erfahrung gemacht, dass Lobpreis einen in solchen Momenten echt wieder stärkt und aufbaut!
Jetzt fragst du dich: Was bringt es, wenn ich nen christliches Lied singe, obwohl ich gar nicht richtig singen kann? Was bringt es wenn ich Gott lobe und preise, wenn es mir dreckig geht?Das kann ich dir sagen: Lobpreis verherrlicht Gott und er liebt es angebetet zu werden. In dem Moment, wo du ihn lobst und preist, wird dein Geist wach und ist in der Lage bei Gott aufzutanken. Du gibst zwar im ersten Moment etwas durch dein Loben und Preisen, aber ich habe es total oft erlebt, dass es mir nach einer Lobpreiszeit wieder wesentlich besser ging!Also, wenn du dich das nächste Mal mies fühlst, dann lass dich nicht hängen, sondern lobe und preise deinen Herrn für das was er für dich getan hat! Nutze diese Waffe, die er dir geschenkt hat!

Seid gesegnet!
Cya Sven <><

Sven Lindemann

© by daily-message.de
info@daily-message.de

Nr. 110: Das ganze Leben ist ein Quiz - und wir sind nur die Kandidaten

11. Jan 2003

Und als sie auf der Straße dahinfuhren, kamen sie an ein Wasser. Da sprach der Kämmerer: Siehe, da ist Wasser; was hindert's, daß ich mich taufen lasse?

Apg 8,36

Das ganze Leben ist ein Quiz - und wir sind nur die Kandidaten

Mahlzeit
Mit diesem Spruch hat mein Arbeitskollege mich immer wieder genervt. Er stellte mir hinterher die Frage: Sind wir nur Figuren an Bindfäden, die Gott bewegt?"
Aber durch diesen Text dachte ich an eine Quizshow wo Antworten zu suchen und zu finden sind. Und ich habe mir gedacht, die Antwort auf die Frage nach dem Sinn des Lebens kennt mein Kollege nicht. Und ich wurde traurig, denn er lehnte Jesus ab und nannte mich einen Spinner.
Ich freute mich, dass ich den Sinn des Lebens vor kurzem gefunden hatte. Ich habe das Quiz gewonnen und der Preis ist die Ewigkeit bei Gott, dem Vater!

Wie stellst du dich als Kandidat in dieser Quizshow an?
Hast du schon einige Antworten?
Was ist die Antwort, die das Quiz beendet?
Wie lebst du?

Bis gleich

Carsten L.

© by daily-message.de
info@daily-message.de

Daily-Message die tägliche Kurzandacht

Nr. 111: mein gott, warum...?

12. Jan 2003

so sehr hat gott die welt geliebt, dass er seinen eingeborenen
sohn gab, damit alle, die an ihn glauben, nicht verloren gehen,
sondern ewiges leben haben.

johannes 3, 16

warum muss auf dieser welt soviel geweint und gelitten werden?

krieg, terror, hass. wohin das auge reicht.

sehnen wir uns nicht nach frieden und harmonie? und doch verbringen wir unsere tage viel zu oft im streit oder kampf. nicht nur in der weiten welt, sondern vor allem im alltäglichen leben: familie, schule, freunde... doch wenn es schon im kleinen nicht funktioniert: wie soll es dann frieden unter völkern und kulturen geben? wir schaffen es einfach nicht.

wie kann gott soviel leid in dieser welt zulassen?

wenn wir an den anfang der menschheitsgeschichte zurück schauen, dann lebten diese ersten menschen in einem wirklichen paradies. sie hatten alles, was sie zu einem glücklichen leben brauchten. sie erlebten völlige harmonie und liebe, weil sie in tiefer verbindung zu ihrem schöpfer standen. **gott segnete sie reich.** doch dann hörte der mensch auf die stimme des teufels und liess sich zum ungehorsam verführen. er kappte die verbindung zu gott und hat sich selbst von der quelle des lebens abgeschnitten. das war der beginn einer langen menschlichen leidensgeschichte, die wir bis zum heutigen tag erleben.

gott hat diese fehlentscheidung des menschen nicht verhindert, weil er ihn mit einem freien willen beschenkt hat. er kann nachdenken, prüfen, sich frei entscheiden. er kann gottes liebe annehmen, oder es lassen. aber **ein mensch ohne gott ist wie eine blume ohne licht und wasser - sie geht langsam ein**. so geht auch unsere welt immer mehr kaputt, weil die menschen ihren schöpfer und seine gebote ignorieren.

und trotzdem ist es gott nicht gleichgültig ob wir zu grunde gehen. seine liebe zu uns hat ihn dazu veranlasst, die **größte rettungsaktion** zu starten, die die welt je erlebt hat: gott selbst wurde mensch und kam in jesus christus zu uns in die welt. er kam, um uns wieder mit gott zu versöhnen. jesus liess sich freiwillig ans kreuz nageln, um zu sterben, und um unsere sündenschuld auf sich zu nehmen. als er nach 3 tagen von den toten auferstanden ist, hat er **die macht der sünde und des bösen gebrochen**.

frieden geschieht überall dort, wo sich menschen im glauben jesus anvertrauen, sich mich mit gott versöhnen. jeder, der an jesus glaubt, empfängt vergebung seiner schuld und neues, ewiges leben.

sei gesegnet und versöhnt euch =)
JeSuS LoVeS YoU!

nancy

http://daily-message.de/111
© by daily-message.de | info@daily-message.de

Daily-Message die tägliche Kurzandacht

Nr. 112: Zufall?!

13. Jan 2003

am anfang schuf gott die himmel und die erde.

1. mose 1,1

stell dir vor, unsere erde würde sich nur mit 160 km/h drehen, dann würden sich tag und nacht um das zehnfache verlängern. die pflanzen würden in der sonne versengen, jede saat würde in der nacht erfrieren. doch die erde dreht sich am äquator mit einer geschwindigkeit von etwa 1600 km/h...

stell dir vor, die sonne gäbe nur die hälfe ihrer hitze ab - wir würden alle erfrieren. würde sie doppelt soviel wärme ausstrahlen, müssten wir alle verschmoren.

stell dir vor, der mond wäre anstatt 400.00 km nur 80.000 km von der erde entfernt. dann würde die flut alles land, sogar die höchsten berge, unter wasser setzen.

dies sind nur ein paar wenige beispiele für umstände, die uns das **]leben[** auf dieser erde ermöglichen.
wer bestimmt all diese ordnungen mit einer unbegreiflichen regelmässigkeit? ich glaube kaum, dass all dies reiner zufall ist.
von selbst ensteht keine ordnung. ordnung setzt immer ein höheres wesen vorraus, das die dinge ordnet und lenkt.
wer schafft statt chaos diese harmonie im universum? zufall?! nein. gott hat in seiner allmacht alles geplant und erschaffen.
funktioniert nicht alles in harmonischer und unfassbarer **]schönheit[** und **]zweckmässigkeit[** - allein durch ihn.
doch warum sehen wir diese harmonie heutzutage so selten? das problem liegt in uns. die sünde ist unser problem, durch sie haben wir die verbindung zu unserem vater verloren. wir hinterlassen blutspuren des krieges, elend, hunger, leid, neid und streit. überall dort, wo wir menschen das sagen haben, hinterlassen wir **]chaos[**

warum? sollten wir nicht bei uns selbst beginnen, den unterschied zu machen und anstatt unseren mitmenschen an die gurgel zu springen, es gott gleich tun und harmonie in der welt vrebreiten?

sei gesegnet und **]be different[**
JeSuS LoVeS YoU!

nancy

http://daily-message.de/112	
© by daily-message.de	info@daily-message.de

Daily-Message die tägliche Kurzandacht

Nr. 113: online

14. Jan 2003

Desgleichen hilft auch der Geist unsrer Schwachheit auf. Denn
wir wissen nicht, was wir beten sollen, wie sich's gebührt;
sondern der Geist selbst vertritt uns mit unaussprechlichem
Seufzen.

Röm 8,26

Chatten ist eins meiner Hobbys. Oft blödelt man rum, unterhält sich über Belangloses und vertreibt sich seicht und angenehm die Zeit.
Manchmal aber trifft man dort auch Menschen die sich daran nicht beteiligen, die schweigen oder sich in einen anderen Raum zurückziehen.
Es sind Leute, die Hilfe suchen - digitale Hilfeschreie in einer zu lauten Welt, die oft weder die lauten noch die stummen Schreie hört.
Einer allein hat leider nicht die Zeit, sich um all jene zu kümmern. Manchmal jedoch, schaff ich es, mit dem einen oder anderen ins Gespräch zu kommen - doch leider fangen hier die Schwierigkeiten erst richtig an. Online-Seelsorge oder -Hilfe ist nicht so einfach. Kann man seine Gefühle und Gedanken oft schon schlecht in Worte fassen, geht es mit dem Schreiben noch schwieriger. Auch sieht man den anderen nicht, kann seine Gedanken und Gefühle nur raten, genauso, wie auch seine Gestik, Mimik und das was er grad tut.
Auch wenn uns das Internet Nähe vortäuschen will, wir sind oft sehr weit auseinander, so daß ich froh bin, wenn ich merke, daß ich dem anderen das eine oder andere hilfreiche Wort sagen konnte.
Ja, und ich glaub, so ähnlich fühlt sich Gott auch manchmal, wenn er auf die Probleme unserer Welt schaut. Zu selten gehen wir online mit ihm, zu selten chatten wir im Gebet. Auch wenn Gott mit seiner Flatrate rund um die Uhr mit Breitband-Verbindung online ist, kommt er nur an uns heran, wenn auch wir den Chat betreten.
Nur einmal hat er eine Ausnahme gemacht. Er wurde Mensch und kam zum größten Chatter-Treffen aller Zeiten - doch die Welt hörte die stummen und die lauten Schreie nicht.

Ich wünsch euch Menschen, die für euch da sind, wie er, unser Gott;
Ich wünsch euch, daß ihr auch in seinen Chat findet.

Rainer Gigerich

http://daily-message.de/113	
© by daily-message.de	info@daily-message.de

Daily-Message die tägliche Kurzandacht

Nr. 114: Isaak und Jesus

15. Jan 2003

"Und Abraham sagte, Isaak, das Schaf zum Brandopfer wird
Gott sich selbst auswählen."

1 Mo 22,1-14

Hinter diesem Link findet Ihr die Opferung Isaaks noch mal frei nacherzählt
Ich habe diesen Text auf meine Weise neu geschrieben, weil mir die Einheitsübersetzung ein wenig zu verstaubt, erschien.

Für mich wirft der Text zwei große Fragen auf. Und ich bin mir bei den Antworten unsicher.

Einerseits frage ich mich: **Wieso opfert Abraham seinen Sohn?** Und das wird sogar deutlich beantwortet: Weil er Gott "fürchtet". Und das klingt so, als hätte er Angst. Aber wenn man diese Geschichte vorsichtig und mehrmals liest, dann kann diese Furcht nichts mit unserer Angst zu tun haben. Denn noch wenige Zeilen zuvor, feilschte er mit seinem allmächtigen Herrn in formvollendeter orientalischer Manier um die wenigen Gerechten in Sodom und Gomorra. Es scheint eher *Ehrfurcht* und *Respekt* zu sein als die Angst eines Unterdrückten. Und im Unterschied zu uns weiß Abraham *nicht*, dass er Isaak nicht töten wird. Er tut, was sein Gott ihm aufträgt, ohne am Sinn zu zweifeln.

Andererseits frage ich mich dann aber: **Warum will Gott, dass Abraham seinen Sohn opfert?** Das ist quasi die genau passende Gegenfrage. Sie ist der Grund für die ewigen, nichtendenwollenden Vorwürfe „Was ist das für ein Gott, der verlangt...?“
Es hat vielfältige Erklärungen gegeben, die aber alle nur aus menschlicher Sicht erdacht waren (Sicherlich motiviert durch das Nichtvorstellen-Können eines ‚bösen’ Gottes). Fakt ist, dass er es verlangt, - aber auch, dass er im letzten Moment Abraham aufhält. Hätte der Allmächtige nur gewollt, dass Isaak stirbt, so wäre Abraham dafür nicht einmal nötig gewesen. Es geht offensichtlich darum, Abrahams **Liebe** zu Gott sichtbar zu machen, die sogar die Liebe zu Isaak überwiegt. (Und man darf nicht vergessen, wie kompliziert allein die Geburt Isaaks war.)
Sicherlich haben auch die Wissenschaftler Recht, die sagen, dass mit dieser Geschichte das Ende der Menschenopfer eingeläutet wird, die tatsächlich zu dieser Zeit in dieser Gegend noch stattfanden. Aber wenn man die Geschichte auf diesen ‚soziologisch-historischen Kontext’ reduziert, verliert man zu viel.

Ich hoffe, dass ich jetzt erklären kann, wieso diese Geschichte für mich so faszinierend und gar nicht abschreckend ist.
Für mich ist sie nur die eine Hälfte einer größeren Geschichte.
Die andere Hälfte besteht aus dem Leben und Sterben Jesu. Denn genau betrachtet spiegelt sich hier alles auf faszinierende Weise.
Es gibt schon seit tausenden von Jahren immer wieder Menschen, die in ihrem Leben verzweifeln. Und diese Menschen wünschen, dass Gott alles Leid verhindern würde – so, als ob sie noch im Paradies leben würden.
Und dann entschließt sich Gott, nach all den Klagen, seinen eigenen geliebten Sohn den Menschen als Opfer darzubringen. Also genau umgekehrt. Er will keine Opfer mehr, er gibt uns sich selber als OPFER hin.
Und wie Isaak trägt Jesus (zumindest bei Johannes) das Holz, also das Kreuz, auf dem er geopfert werden wird.
Aber dann enden plötzlich die Parallelen und die Geschichte entwickelt sich nicht mehr wie im AT.
Es wäre für den Allmächtigen ein Leichtes gewesen, Jesus vor all dem zu bewahren. Aber er verhindert nichts. Und im Unterschied zur alttestamentlichen Geschichte tritt hier kein rettender Engel dazwischen. Und die Menschen halten *nicht* im letzten Moment ein. Es ist keine Prüfung mehr. Es ist bittere Realität. Das Unfassbare geschieht: Gottes Sohn wird gefoltert, gekreuzigt, d.h. getötet.
Gott trauert. Er zerreißt sein Gewand (also den Tempelvorhang in Jerusalem), wie es bei jüdischen Beerdingungen üblich ist.
Selbstverständlich kann Jesus auferstehen. Aber darüber darf man nicht vergessen, dass er erstmal gestorben ist.
Die Menschen verlangten nach einem Beweis für Gottes Liebe. Und so viele hatten ihn vor der Nase und haben ihn übersehen.

Das hält mich am Leben. Zu wissen, dass Gott für uns ALLES gibt. So wie Abraham opfert er seinen Sohn. Um uns seine Liebe zu zeigen.

Tobias D. Kölling (tragophil)

http://daily-message.de/114
© by daily-message.de | info@daily-message.de

Daily-Message die tägliche Kurzandacht

Nr. 115: Gesundheit

16. Jan 2003

HERR, mein Gott, als ich schrie zu dir, da machtest du mich gesund.

Ps 30,3

Hallöchen,
nach langem überlegen schreib ich nun auch mal wieder eine nette Message für euch.

Ich war letzen Sonntag im Gottesdienst, so wie jeden 2. Sonntag im Monat.
Diesmal war es nur ein wenig anders, ich war nicht gut zurecht, das war für mich aber kein Grund nicht hinzufahren.
Eigentlich war der Gottesdienst so klasse wie immer, aber durch meine Erkältung, konnte ich es nicht so genießen.
Naja so gut es ging sang ich den Lobpreis mit, wurde aber immer wieder durch Hustenanfälle gestoppt.
Irgendwie dachte ich bei mir..hmm wie doof, warum hilft Gott dir jetzt nicht, warum ist er nicht gerade jetzt hier und läßt dich den Gottesdienst genießen.
Ich hatte das Gefühl, das Gott mich nicht dabei haben wollte.
Saß also ganz mitgenommen auf meinem Stuhl und ließ den Gottesdienst so mehr oder weniger verstreichen, und alle um mich rum hatten ihren Spaß.
Machte mich schon ziemlich traurig, das alle Gott spürten und klein Marina sitzt da mittendrin mit ihrer dummen Erkältung und fühlt sich fehl am Platz.

Als ich dann abends wieder daheim war, ließ ich alles so noch mal in Gedanken abspielen.
Da fiel mir auf, wenn Gott mich wirklich nicht dabei haben wollte, dann hätte er einen Weg gefunden, das ich nicht zum Gottestdienst fahre.
Das war aber nicht der Fall!!
Er hat mich fahren lassen, und hat sich gefreut das ich trotz Erkältung beim Gottesdienst war und ihn angebetet hab.
Auch wenn ich vielleicht nicht so toll mitsingen konnte, oder den Gottestdienst mal durch mein Husten gestört habe, ich war mit meinem Herzen bei ihm.
Für Gott braucht man nämlich nicht gesund und fit sein um ihn zu preisen!!!

In diesem Sinne Gottes Segen und allen Kranken gute Besserung!

Marina

http://daily-message.de/115	
© by daily-message.de	info@daily-message.de

Nr. 116: Unser Gott ist ein gerechter Gott!

17. Jan 2003

Und der Übeltäter sprach: Jesus, gedenke meiner, wenn du in dein Reich kommst! Und Jesus sprach zu ihm: Wahrlich, ich sage dir: Heute wirst du mit mir im Paradies sein.

Lukas 23, 42-43

Hallo ihr...
Wer das auf dem Bild nicht erkennen kann: das ist ein Stuhl, der für die Hinrichtung mit der Giftspritze in den USA gebraucht wird. Sozusagen das moderene Kreuz, nur das die Giftspritze sicher nicht so quallvoll ist wie der Tod am Kreuz.
Wie würdet ihr mit einem Menschen umgehen, der jemanden ermordet hast und zum Tode verurteilt wurde. Würdet ihr denken: Der hat es verdient! Weg mit diesem Mörder!
Was, wenn er vor Gericht sagt: Es tut mir leid, ich bereue es, bitte vergebt mir.....aber er wird zum Tode verurteilt! Ich musste vor einigen Tagen über diese Stelle in Lukas 23,42f nachdenken. Stellt euch die Situation vor: der Mörder hängt neben Jesus, dem Sohn Gottes am Kreuz, weil er von dem weltlichen Gericht zum Tode verurteilt wurde. Kein Erbarmen, keine Gnade....kurz vor seinem Tod blickt er Jesus an und bittet ihn von Herzen um Vergebung, weil er erkannt hat, dass es mehr gibt, als ein weltliches Gericht.
Was sagt Jesus? Ich stell es mir so vor, dass er ihn mit liebenden Augen anschaute und ihm sagte, dass er noch heute mit ihm das Paradies erleben wird! Wow...was meint ihr, wie sich der zum Tode verurteilte Mensch gefühlt hat? Meiner Meinung nach, wusste er in diesem Moment: Ich werde sterben, weil die Welt mich verurteilt hat, aber ich werde ewiges Leben bei Gott haben, weil Jesus mir vergeben hat!!!
Wir haben einen allmächtigen Gott, der die schlimmste Sünde vergibt, damit jeder, der ihn annimmt erettet wird!
Jesus, ich danke dir für deinen Tod am Kreuz!

Sei gesegnet!
Cya Sven <><

Sven Lindemann

© by daily-message.de
info@daily-message.de

Daily-Message die tägliche Kurzandacht

Nr. 117: Probleme

18. Jan 2003

Probleme gehören nicht unter den Teppich gekehrt, sondern vor
Gott ausgebreitet.

Peter Hahne

Hallo,
in dieser Message möchte ich mal eine Gegenüberstellung machen von meinem Leben früher und heute.

FRÜHER: Mein Leben war mit Sicherheit kein zuckerschlecken, ich mußte vieles
miterleben.
Die Scheidung meiner Eltern, an die ich mich jetzt nicht mehr so erinnern kann.
Stress, den meine Mutter mit ihren Lebenspartnern hatte.
Hin- und Hergerissenheit zwischen den Elternteilen
Zum Schluß auch noch der Tod meiner Mutter.

Wie soll ein kleines Wesen das das Leben noch vor sich hat das verarbeiten?

Tja wie wohl?? **Verdrängen!**
So hab ich es zumindest getan. Mir blieb ja auch gar nichts anderes übrig. Mit wem hätte ich denn reden können?
Ich war schüchtern, keinesfalls Selbständig und niedergeschlagen von vielen Ereignissen, fühlte mich einfach sehr einsam.

HEUTE: Es haben sich viele Sachen geändert!
Ich steh mitten im Leben, habe meine eigene Familie und bin zu alle dem **NIE** wieder alleine, denn ich bin Christ.
Ich durfte vor einiger Zeit Gott erleben und spüren.
Er ist immer für mich da in welcher Situation ich auch nicht weiter weiß, Gott ist bei mir.
Wenn ich Probleme hab, Gott ist da!!

Ich habe vor kurzer Zeit gelernt, das man nicht auf die Probleme im Leben schauen sollte, sondern man sollte seinen Blick erheben, erheben auf den Problemlöser.
Ich finde das ist eine super starke Aussage.

Schau **NICHT** auf Das Problem, sondern auf den Problemlöser!!

Geht das nicht runter wie Öl??

In diesem Sinne Gottes Segen

Marina

© by daily-message.de
info@daily-message.de

Daily-Message die tägliche Kurzandacht

Nr. 118: Zweifel

19. Jan 2003

Und er (Gott) sprach: "Lass mich gehen, denn die Morgenröte bricht an." Aber Jakob antwortete: "Ich lasse dich nicht, du segnest mich denn." (...) Und er segnete ihn daselbst.

1. Mose 33,27 ff

Ich bin ein Zweifler. Hmm, und oft auch ein Pessimist.
Denn wer bin ich denn, daß mir etwas Gutes geschehen sollte, daß mich jemand lieben sollte, daß ich wichtig sein sollte?
Gibt es nicht so viele, die viel besser und viel wichtiger sind als ich? Gibt es nicht so viele liebenswertere Menschen als mich?
Wie kann also **GOTT** sagen, daß er mich liebt?
Irgendwie kann ich das oft nicht so annehmen, daß Gott uns alle (und damit auch *mich*) liebt.
Muß ich mir nicht Erfolg erarbeiten? Muß ich mir Liebe nicht erkämpfen?

NEIN

Gott liebt uns einfach, weil wir seine Kinder sind. Ein Vater oder eine Mutter sagen auch nicht, daß sie ihr Kind nicht lieben, nur weil es nicht so schön, so intelligent .... ist.

Liebe - bedingungslose Liebe schenkt er uns. Egal, wer wir sind und was wir sind, wir sind etwas wert.

Wir sind einmalig, wir sind etwas besonderes!

Warum fällt uns das Annehmen so schwer? Wieso kommen wir so schwer aus unserem Elite- und Konsum-Denken heraus? Wir müssen einfach nur ja sagen. Ja zu uns - und ja zu Gott. Was hindert uns daran, seinen Segen für uns anzunehmen?

Ich wünsche euch, daß ihr es schafft loszulassen, los, von euren Zweifeln und Ängsten.
Ich wünsch euch, daß ihr seine Liebe für euch annehmen könnt.

Rainer Gigerich

http://daily-message.de/118
© by daily-message.de | info@daily-message.de

Nr. 119: Ich finde es total nervig, an einem Tag nichts getan zu haben.

20. Jan 2003

Steh auf, hebe dein Bett auf und gehe umher!

Johannes 5,8

Mahlzeit

Habe bis mittags nichts Produktives getan, fühlte mich dadurch schlecht. Ich schätze, es geht euch auch öfters so, dass die Zeit nutzlos verstreicht und man fühlt sich so leer, müde und nutzlos. Also habe ich beschlossen, etwas sinnvolles zu tun, damit ich sagen kann, dass der Tag nicht vergeblich war. Ich habe mich aufgemacht und überlegt und überlegt und überlegt, bin dann Getränke einkaufen gefahren, habe einer Bekannten einen Gefallen getan, wie zum Beispiel den Heizkessel gereinigt und zwei Spülkisten nachgesehen und der Tag war gerettet. Ist das nicht ausreichend für einen Tag?

Ich denke, dass Jesus mich auch lieb hat, wenn ich nichts sinnvolles tue. Aber weil ich Jesus lieb habe, möchte ich gerne jeden Tag etwas für ihn tun. Wenn ich nur etwas tue, um mich selbst besser zu fühlen, ist das glaube ich nicht gut. Jesus liebt uns Menschen nicht, weil wir so furchtbar nützlich für ihn sein können – aber er freut sich, wenn wir aus Liebe zu ihm aktiv werden.

Arbeitest du für Gott? Überlege mal, warum du das tust. Tust du es, weil du denkst, dass du etwas für Jesus leisten muss, damit er dich liebt? Oder tust du etwas für ihn, weil er dich liebt und du dich darüber so sehr freust, dass du etwas für ihn tun möchtest?

Bis gleich

Carsten L.
Judith N.

Carsten L.

© by daily-message.de
info@daily-message.de

Daily-Message die tägliche Kurzandacht

Nr. 120: Freunde

21. Jan 2003

Am Anfang war das Wort. Am Ende die Phrase!

Stanislaw Jerzy Lec

Wir hatten schon länger nicht mehr miteinander geredet. Es war noch nie richtig einfach gewesen, aber in letzter Zeit gingen wir beide dem Gespräch aus dem Weg.
Durch eine Kleinigkeit kamen wir wieder ins Gespräch. Ein Wort gab das andere, keiner wollte zurückstecken.
Mit kurzen Worten hatte es begonnen - mit kurzen Worten endete es - Helden leben woanders ...

Oftmals frage ich mich, wieso es so schwer ist, miteinander umzugehen, wieso ich es nicht schaffe, mit dem einen oder anderen klar zu kommen. Und jedes mal hinterläßt es eine Wunde in meinem Herzen.

Wie anders aber ist Jesus. Auch bei ihm sage ich oftmals das falsche, auch bei ihm melde ich mich manchmal eine Zeit lang nicht. Und doch ist er da für mich, immer, egal, wann ich zu ihm komme, er ist für mich da.

Er ist mein Freund, der mir immer wieder verzeiht, der mir immer wieder seine Arme öffnet, egal, ob ich in Freude oder in Leid zu ihm komme.

Gott, gib du uns, ein Stück wie du zu werden. Laß auch uns verzeihen und auf den anderen zugehen.
Schenk du uns deine Liebe und Freundschaft, damit auch wir sie weitergeben können.

Amen

Rainer Gigerich

© by daily-message.de info@daily-message.de

Nr. 121: Freude

22. Jan 2003

"So soll leuchten Euer Licht vor den Menschen, damit sie eure guten Taten sehen und Euren Vater im Himmel lobpreisen."

Mt 5,16

In der letzten Zeit wurde mein Leben immer dunkler.

Weniges davon betraf mich selber, das meiste waren Probleme von oder mit Familienangehörigen oder Freunden. Aber die Verzweiflung steckte an. Und die Frage, warum Gott nichts tut, ist zwar wahrscheinlich in sich falsch gestellt, aber sie ist trotzdem da.

Ich studiere Theologie. Ich bin seit fast vier Jahren getauft. - Und verlor in letzter Zeit teilweise meinen Glauben. Ich stellte alles in Frage. Weil ich nicht mehr so fühlen konnte wie vor ein paar Jahren noch. Weil im letzten Jahr alles um mich herum zusammenzubrechen drohte. Menschen die ich mag wurden mir fremd. Ich sehe sie nicht mehr. Eine versuchte sich umzubringen. Einer versteht mich nicht mehr und wir haben schon lange nicht mehr geredet. Streß in der Familie. Alles meist nur psychische, gefühlsmäßige Belastungen. Manchmal wären mir Schläge lieber gewesen.

Da half mir ein 'in Gottes Hände legen' nicht mehr weiter. Da konnte ich nicht mehr warten, bis etwas geschieht. Ich glaube inzwischen, dass ich zu den Menschen gehöre, für die sich Erkenntnisse und Gewissheiten nur durch aktive Unternehmungen einstellen.
Ob das richtig so ist, das steht auf einem anderen Blatt. Vielleicht muß ich in meinem weiteren Leben tatsächlich noch lernen mit radikalem Gottvertrauen abzuwarten. Aber zur Zeit würde ich dann alles verlieren.
Und daher habe ich mich entschieden, etwas zu **tun** für meinen Gott.

Und so meldete ich mich vor ein paar Monaten zum Lektorendienst in unserer Studentengemeinde. Hier ist das alles halb so wild, Messdiener haben wir keine, das erledigen Studenten, die als Küster und Lektoren arbeiten.

Sonntag Morgen durfte ich zum zweiten Mal lesen. Und ich las Samuels Berufung im Tempel. Samuel hört Gott rufen, weiß aber nicht, wer es ist. Und trotzdem wacht er dreimal auf.

Bei uns wird auch das mit den Kommunionhelfern ein wenig entspannter gehandhabt, als ich es von meiner niederrheinischen Dorfgemeinde gewohnt war, die vorsichtshalber erstmal alle zu einem Vorbereitungskurs schickt. So wurde ich dann auch noch innerhalb von Sekunden zum Kommunionhelfer ernannt und noch im Gottesdienst angelernt.

Und dann stand ich da, verteilte die Hostien und mußte schon bei der ersten breit grinsen. Ein Gefühl der Freude stieg aus meinem Bauch herauf und alles war gut. Es war ein inneres Strahlen. Eine Freude, die ich hier nichtmals beschreiben kann. Sie kam einfach so von selbst. Ein Kribbeln im Bauch. Ein Anflug von Heiterkeit. Es waren ja immer die gleichen zwei Worte - aber es wurde nicht langweilig.

Natürlich sind dadurch nicht alle Sorgen verflogen. Die Probleme bestehen weiter. Und sie sind noch genauso unangenehm wie vorher. Aber ich weiß jetzt wieder, dass es Licht gibt.

Und ich wünsche Euch allen diese große Freude. Nicht mehr aber auch kein bißchen weniger.

Tobias D. Kölling (tragophil)

© by daily-message.de info@daily-message.de

Nr. 122: Der Schutz Gottes für dich!

23. Jan 2003

Ich möchte weilen in deinem Zelt in Ewigkeit, mich bergen im Schutz deiner Flügel.

Psalm 61, 5

Huhu....
In den letzten Tagen durfte ich wieder neu erleben, wie wichtig es ist, dass wir uns unter den Schutz Gottes stellen. Jeden Morgen, bevor ich anfange, den alten Leuten das Essen mit dem Auto zu bringen, bete ich und stelle mich vollkommen unter den Schutz des Blutes von Jesus. Denn in Jesu Blut ist Kraft, Sünden zu vergeben, Kranke zu heilen und auch dafür, uns zu bewahren. Ich fuhr an diesem Tag mit einem anderen Zivikollegen mit aus einer Straße raus....wir wollten links abbiegen, es kam ein Auto und er schätze die Geschwindigkeit falsch ein und zog auf die Straße raus. Ich sah in dem Moment nur noch, wie das andere Auto mit qualmenden Reifen an uns knapp vorbeiraste.
Jetzt könnt ihr sagen: Ja, da hattest du Glück!
Nein, dass war kein Glück, weil wenn ich vor einiger Zeit einen Monat lang mit einem Auto gefahren bin, dass auf den hinteren Reifen nur noch 0,4 Bar(anstatt 3,5 Bar) und vorne nen Nagel im Reifen, dann nenne ich das kein Glück mehr, sondern Bewahrung.
Und ich bin Gott einfach total dankbar, dass er seine Hand über mir hält! Darum kann ich dir nur empfehlen, dass du jeden Tag neu den Tag mit Jesus startest und alles unter seine Herrschaft stellst!
Wir haben einen mächtigen Gott!

Cya und be blessed
Sven <><

Sven Lindemann

© by daily-message.de
info@daily-message.de

Nr. 123: Das Brot des Lebens

24. Jan 2003

Ich bin das Brot des Lebens; wer zu mir kommt, wird nicht
hungern, und wer an mich glaubt, wird nimmermehr dürsten.

Johannes 6,35

Mahlzeit

Ja wie ist das denn möglich, dass wir uns gerade zu zweit über die Pommes stürzen und einer schreibt hungrig einen Text. Naja, mir schmeckts.

Aber so kam ich auf den Gedanken, dass wir uns nicht so gierig auf das Wort Gottes stürzen. Ich finde es schade und erschreckend, dass wir uns mehr um unser geistiges und körperliches Wohlbefinden kümmern als um unser Seelenheil. Ich habe beschlossen, weil mich das so erschreckt hat, wieder mehr von meinem Erretter zu erfahren indem ich versuche, das zu tun, was er möchte. Das kann ich natürlich nur, wenn ich mich schlau mache, was er von mir persönlich möchte. Er sagt, ich bin das Brot der Welt, und er sagt auch, dass wir keine Verbindung zu ihm haben, wenn wir nicht von ihm essen und trinken. Die Bedeutung soll jeder sich mal selbst überlegen. Tipp: Er sagt auch, dass er das Manna, das vom Himmel ist, bei Mose sei.
Ich gehe jetzt weiteressen.

Nicht vom Brot allein wird der Mensch leben, sondern von jedem Wort, das aus dem Munde Gottes hervorgeht. (Matthäus 4,4)

Bis gleich

Carsten L.

Carsten L.

© by daily-message.de
info@daily-message.de

Nr. 124: Porentief rein

25. Jan 2003

Ihr Männer, liebet eure Frauen, wie auch Christus die Kirche geliebt und sich für die dahingegeben hat, um sie zu heiligen, nachdem er sie durch das Wasserbad in Verbindung mit dem Wort gereinigt hat, damit er selbst die Kirche in herrlicher Gestalt vor sich hinstellte, die weder Flecken noch Runzeln oder etwas dergleichen hätte, sondern sie sollen heilig und untadelig sein.

Eph. 5,25-27

Perfekte Grauhaarabdeckung, Schönheit um jeden Preis, Schlank und Fit ....

Wo bleibt deine Seele? Was tust du zur Reinigung deines Lebens? Glaubst du, dass Jesus uns nach unserem Aussehen beurteilt und die Gemeinde liebt, weil sie schlank und fit ist?

Es ist wohl so: Ich bin bei einem Motorkrossrennen, ich fahre wirklich gut, bis die Strecke nach einer Biegung steil nach oben geht. Am Berg ist es sehr matschig und ich falle oft hin, viele andere auch. Es dauert länger als gedacht, bis ich endlich zum Ziel komme. Ich komme nach Hause, matschig. Ich freue mich, dass Jesus da ist, der mir das Wasserbad eingelassen hat mit meinem Lieblingsschaum.

1. Ich muss nach Hause zu Jesus kommen.

2. Wenn du jetzt wirklich sauber werden willst, dann mach es Jesus nicht so schwer. Stell dir vor, du sitzt bei Jesus im Wasserbad. Er will dich von allem Schmutz befreien.

Ein bisschen schubbeln darfst du nun schon selber.

3. Zieh nicht wieder die dreckigen Sachen an. Verhalte dich jetzt auch wie jemand, der frisch aus der Wanne kommt. ... bleib sauber!

Daniel Wockel

© by daily-message.de
info@daily-message.de

Nr. 125: Im Schutz der Nacht

26. Jan 2003

Dieser kam zu ihm bei Nacht und sprach zu ihm: Rabbi, wir wissen, dass du ein Lehrer bist, von Gott gekommen, denn niemand kann diese Zeichen tun, die du tust, es sei dann Gott mit ihm.

Johannes 3,2

Mahlzeit

Ein Oberster der Juden kommt nachts zu Jesus. Er weiß, dass Jesus ein von Gott gesandter Lehrer ist. Er hat Fragen an Jesus. Warum kommt er nachts? Er könnte doch auch tagsüber zu Jesus kommen und sich mit ihm unterhalten und ihm seine Fragen stellen. Er tut es jedoch nicht. Er ist ein bekannter Führer, was er tut, wird beobachtet. Er kann tagsüber nichts Unbeobachtetes unternehmen. Jesus war bei den Führern der Juden nicht gut angesehen. Trotzdem hat einer von ihnen Fragen an ihn. Er möchte sich wahrscheinlich nicht der Diskussion und der Kritik der anderen aussetzen. Er möchte für sich ganz persönlich etwas wissen. Er traut sich nicht, das in aller Öffentlichkeit zu tun. Deswegen wählte er den Schutz der Nacht. In der Nacht kann er völlig unbeobachtet das tun, was er sich tagsüber nicht traut: Er kann zu Jesus gehen und mit ihm reden. Jesus gewährt ihm diesen Schutz der Nacht. Jesus sagt nicht zu ihm "Komm doch morgen früh wieder. Es ist schon spät. Sei nicht feige." Jesus lässt sich auf das Gespräch ein. Er akzeptiert diese Entscheidung des Mannes. In diesem Schutzraum der Nacht darf der andere sich ihm nähern und Jesus redet mit ihm.

Genauso ist es heute auch noch. Jesus stellt uns nicht bloß. Er kennt unsere geheimen Gedanken, aber er zwingt uns nicht, sie öffentlich zu machen. Jesus weiß, dass wir Menschen uns vor anderen Menschen und deren Reaktionen fürchten. Er akzeptiert das und geht ganz behutsam mit uns um. Wenn wir in Kontakt mit unserem Gegenüber kommen wollen, sollten wir es nicht anders handhaben. Wir sollten nicht mit der Brechstange vorgehen sondern die Möglichkeit einräumen, dass wir unbemerkt angesprochen werden können. Dann, wenn es dem anderen passt und nicht dann, wenn es uns gefällt. Es gilt offen zu sein und niemanden aus seiner Schutzzone herauszuziehen, wenn er es nicht selbst so will.

Bis gleich

Carsten L.

© by daily-message.de
info@daily-message.de

Nr. 126: Die Firma

27. Jan 2003

Uns siehe: Ich bin bei euch alle Tage, bis an der Welt Ende.

Mt. 28,20b

Bei uns in der Firma hat sich letztens der Senior-Chef zur Ruhe gesetzt. Seine Firmenanteile hat er verkauft. Kurz danach ging auch noch der zweite Geschäftsführer. Ja, das hat alles schon für etwas Wirbel gesorgt. Wer hat jetzt was zu sagen? Wer ist jetzt wofür zuständig? Wie gehts weiter? Tradition und Kontinuität sind für eine Firma eigentlich eins der wichtigsten Dinge.
Klar, daß es jetzt überall ein wenig Unsicherheit gibt. Sowohl bei uns Angestellten, als auch bei unseren Kunden.
Es wird wohl einige Zeit dauern, bis alles wieder in seinen gewohnten Bahnen läuft.

Wie gut, daß wir als Christen einen "Chef" haben, der ewig bleibt, der sich nicht zur Ruhe setzt, sondern mit deinem Junior immer für uns und unsere Belange da ist.
Es ist ein Stück Sicherheit in unserem, sich stets wandelnden Leben, daß sich seine Geschäftspolitik nicht ändert. Mit ihm brauche ich keine Zukunftsängste zu haben.

Er ist, der da war, der da ist und der da bleiben wird in Ewigkeit.

Willkommen in der Firma ...

Rainer Gigerich

http://daily-message.de/126

© by daily-message.de | info@daily-message.de

Nr. 127: Das Gesetz wird nicht vergehen bis ....?

28. Jan 2003

Meint nicht, dass ich gekommen sei, das Gesetz oder die Propheten aufzulösen; ich bin nicht gekommen aufzulösen, sondern zu erfüllen.

Matthäus 5,17

Jesus sagt von sich, dass er nicht gekommen ist, das Gesetz oder die Propheten aufzulösen. Was ist das Gesetz? Mit dem Gesetz sind die 5 Bücher Mose gemeint (Die Juden würden sagen "die Thora"). Dort stehen die 10 Gebote und noch eine ganze Menge anderer Gesetze und Vorschriften Gottes für sein Volk.
Was ist mit auflösen gemeint? Wenn ich etwas auflöse, dann ist es praktisch nicht mehr vorhanden. Es ist nicht mehr gültig und muss nicht mehr beachtet werden. Es wäre so, als hätte es nie existiert. Jesus hat das Gesetz nicht aufgelöst. Es existiert also weiterhin. Genauso existieren auch die Worte der Propheten weiterhin. Sie sind immer noch gültig und wichtig.

Jesus sagt, dass er gekommen ist, um das Gesetz und die Propheten zu erfüllen.
Was bedeutet es, dass Jesus gekommen ist, um zu erfüllen? Ein Beispiel: Ich habe einen Arbeitsvertrag, wenn ich ihn auflöse bedeutet das, dass ich aus ihm aussteige. Ich breche den Vertrag und dann besteht der Vertrag für mich nicht mehr. Das Arbeitsverhältnis ist aufgelöst. Wenn ich meinen Arbeitsvertrag erfülle, dann bedeutet das, dass ich das tue, was der Arbeitsvertrag von mir verlangt. Ich arbeite innerhalb des Vertrages, der Vertrag besteht weiter und ich tue das, was von mir verlangt wird. Übertragen bedeutet das: Jesus hat das getan, was das Gesetz von ihm verlangte. Er war der einzige, der das Gesetz Gottes niemals gebrochen hat. In Bezug auf die Propheten bedeutet das, dass Jesus das getan hat, wovon die Propheten geredet haben. Er ist die Erfüllung der Prophezeiungen. Von ihm ist bei den Propheten die Rede gewesen. Durch ihn ist also das wahr geworden, was die Propheten angekündigt haben.
Doch das, was geschehen ist, ist erst der Anfang. Dadurch dass Jesus auf die Erde gekommen ist, hat er begonnen die Prophezeiungen zu erfüllen. Noch stehen einige Prophezeiungen aus, die auf eine Zeit hinweisen, die später noch kommt. Jesus hat begonnen die Prophezeiungen zu erfüllen, dass heißt für uns, dass wir sicher sein können, dass er auch die anderen Prophezeiungen erfüllen wird.

Denn wahrlich, ich sage euch: Bis der Himmel und die Erde vergehen, soll auch nicht ein Jota oder ein Strichlein von dem Gesetz vergehen, bis alles geschehen ist. **(Matthäus 5,18)**

Also, bis alles geschehen ist, wird auch nicht ein Jota oder ein Strichlein vom Gesetz vergehen.
Wann ist alles geschehen? Im Zusammenhang gelesen sieht man, dass es um die Erfüllung des Gesetzes und der Propheten geht. Wie oben bereits angedeutet, sind die Prophezeiungen der Propheten noch nicht alle erfüllt. Zur Zeit befinden wir uns in der sogenannten Zeit der Gnade. Hiernach wird jedoch noch die sogenannte Zeit der Trübsal kommen, von der zum Beispiel im Buch Daniel und bei Jeremia berichtet wird, worauf dann letztendlich die Alleinherrschaft Gottes folgt. Es wird deutlich, dass noch einiges geschehen muss, bis alles geschehen ist, was die Propheten gesagt haben.
Bis dahin wird nicht ein Jota oder ein Strichlein vom Gesetz vergehen. Jota ist das kleinste Zeichen des griechischen Alphabets. Es bedeutet also, dass auch nicht der kleinste Buchstabe - man könnte sagen kein i-Tüpfelchen - verschwinden wird, solange wir leben.
Wer nun eins dieser geringsten Gebote auflöst und so die Menschen lehrt, wird der Geringste heißen im Reich der Himmel; wer sie aber tut und lehrt, dieser wird groß heißen im Reich der Himmel. **(Matthäus 5,19)**

Was will dieser Vers jetzt sagen. Wir haben bisher festgestellt, dass Jesus das Gesetz nicht ausgelöscht hat, sondern dass er gekommen ist, das Gesetz zu erfüllen. Jetzt geht es darum wie wir uns verhalten sollen. Heißt das jetzt, dass wir alle Gesetze aus den Büchern Moses halten sollen?
Zur Beruhigung sei zuerst einmal folgendes festzuhalten: Beide Gruppen von Menschen kommen in den Himmel. Der

Unterschied zwischen den beiden ist, dass die einen die geringsten werden und die anderen groß werden.
Aber heißt es für uns wirklich, dass wir Juden werden müssen, mit allem, was dazu gehört? Diese Frage haben sich die ersten Christen auch gestellt. Müssen alle Heiden erst zum Volk Israel gehören - d.h. müssen sie sich zum Beispiel beschneiden lassen - bevor sie die Taten Jesu für sich in Anspruch nehmen können. Auf dem Apostelkonzil wurde diese Frage diskutiert und die Antwort kann man in **Apostelgeschichte 15** nachlesen. Da steht: ***''Es hat dem Heiligen Geist und uns gut geschienen, keine größere Last auf euch zu legen als diese notwendigen Stücke: euch zu enthalten von Götzenopfern und von Blut und von Ersticktem und von Unzucht. Wenn ihr euch davor bewahrt, so werdet ihr wohl tun.''*** Das bedeutet für uns: Nein, wir müssen nicht zum Volk Israel werden. Wir müssen nicht beginnen Gott Opfer zu bringen ...
Jetzt bleibt die Frage, was Jesus mit seiner Aussage gemeint hat. Ich denke es ist ganz wesentlich, dass Jesu Zuhörer bereits Juden waren. Er gibt Anweisungen für das Verhalten des Volkes Gottes in der Zukunft. Das Volk Israel ist das von Gott auserwählte Volk. An ihm zeigt Gott dem Rest der Welt ein Stück von seinem Wesen. Schon im Alten Testament wird gesagt, dass auch Heiden sich zu Gott wenden werden. Schon dort wird zwischen Juden und anderen Völkern unterschieden.
Also bedeutet dieser Vers für uns nicht, dass wir nach den Gesetzen des Alten Testament leben sollen. Wenn man das Neue Testament mit den Briefen zu diesem Thema noch weiter befragt, wird man jedoch auch feststellen, dass sehr viele der Gebote dort wieder aufgegriffen werden und so auch Gültigkeit für uns heute besitzen.
bis gleich

Carsten L.

http://daily-message.de/127
© by daily-message.de info@daily-message.de

Daily-Message die tägliche Kurzandacht

Nr. 128: Der Vertrag

29. Jan 2003

Und es wird keiner den andern noch ein Bruder den andern lehren und sagen: »Erkenne den HERRN«, sondern sie sollen mich alle erkennen, beide, klein und groß, spricht der HERR; denn ich will ihnen ihre Missetat vergeben und ihrer Sünde nimmermehr gedenken.

Jer 31,34

Heute hab ich mich bei der Arbeit ziemlich geärgert. Wir arbeiten mit vielen Partnerfirmen zusammen und haben mit diesen gegenseitige Konditionen über Preise und Leistungen.
Ja und heute bekam ich auf einen Auftrag hin einen Anruf: Das können wir aber morgen nicht zu den normalen Konditionen machen, da brauch ich mehr Geld für, wenn es unbedingt morgen sein soll!
Was mich so ärgerte war nicht, daß es Schwierigkeiten gab, sondern daß statt einer Frage "Was können wir machen?" einfach die Aussage kam "Das machen wir nicht".

Inzwischen habe ich mich wieder etwas abgeregt, ich fragte mich, wie es denn bei üns persönlich aussieht. Machen wir immer das, was wir selber vereinbart haben? Halten wir all unsere Versprechen und Vorsätze? Enttäuschen wir nie jemand anderen, der auf uns gesetzt hat? Kümmern wir uns immer um das, wofür wir verantwortlich sind?

Ich glaube, im privaten Bereich fällt uns sowas gar nicht mehr so auf. Es ist einfach zu häufig, daß wir oder ein anderer es nicht schaffen, so daß der eine oder andere enttäuscht ist.

Auch in meinem Leben mit Gott sieht das leider oft nicht viel anders aus. Auch hier versage ich oft, auch hier schaffe ich es nicht immer, meine Versprechen zu halten.

Und was macht Gott? Gibt er mich auf? Kündigt er mir? Fordert er Schadensersatz von mir?

Nein

Im Gegenteil, er sorgt sich mehr um mich, er breitet seine Arme um so weiter aus, je mehr ich von ihm wegdrifte, je mehr ich versage.

Kommt her zu mir, alle, die ihr mühselig und beladen seid. Ich will euch erquicken. **(Mt. 11,28)**

Er verzeiht mir und gibt mir immer wieder eine neue Chance.

Versuch es einfach mit ihm.

Rainer Gigerich

http://daily-message.de/128
© by daily-message.de | info@daily-message.de

Nr. 129: halbleer oder halbvoll?

30. Jan 2003

Als der Herr das Los der Gefangenschaft Zions wendete, da
waren wir alle wie Träumende.
Da war unser Mund voll Lachen und unsere Zunge voll Jubel.
Da sagte man unter den anderen Völkern: »Der Herr hat an
ihnen Großes getan.«
Ja, Großes hat der Herr an uns getan. Da waren wir fröhlich.
Wende doch, Herr, unser Geschick, wie du versiegte Bäche
wieder füllst im Südland.
Die mit Tränen säen, werden mit Jubel ernten.
Sie gehen hin unter Tränen und tragen den Samen zur Aussaat.
Sie kommen wieder mit Jubel und bringen ihre Garben ein.

Ps. 126

Ist es bei euch auch so, daß ihr Sachen meist eher pessimistisch, als optimistisch seht? Bei mir zumindest ist es so, wenn ich nicht bewußt versuche positiv zu denken.
Ich glaube, daß es auch mit unserem westlichen Lebensstil zusammen hängt. Nicht umsonst sagen wir eher, daß ein Glas halbleer ist, als daß es noch halb voll ist.
Auch wenn jemand alt ist und stirbt, sagen wir: Seine Zeit ist abgelaufen. In biblischem Denken sagte man stattdessen: Seine Zeit ist erfüllt.
Wir können vieles von zwei Seiten betrachten. Entweder neigt sich ein Leben dem Ende zu und ist verbraucht oder der Krug des Lebens ist bis zum Rand gefüllt mit Weisheit, Erfahrung, Liebe und Leben.
Ich denke, daß wir vieles, was uns bedrückt und Angst macht oft nur einmal von einer anderen Seite aus betrachten müssen, um das gute daran zu sehen.

Und so ist es auch mit den vielen Dingen, die wir nicht verstehen, die uns oft ausrufen lassen: "Gott, wie kannst du das zulassen?" Gott sieht die Dinge oft aus einer anderen Sicht als wir. Bei vielem, was uns zuerst als schlecht erscheint, hat er für uns etwas Gutes im Blick, was wir nur noch nicht erkennen können.
Letztens fragte jemand im Chat: "Wie kann Gott es zulassen, daß meine Freundin grad eine Notoperation hat?" Ich aber dachte: "Danke Gott, daß du es ihr ermöglicht hast, noch in den OP zu kommen.

In vielem, wo wir nur Leid sehen, hat Gott das Gute für uns schon bereit.

Danke Gott - und gib bitte auch mir ein Stück, wie du die Dinge zu sehen.

Rainer Gigerich

http://daily-message.de/129
© by daily-message.de | info@daily-message.de

Nr. 130: Licht und Ruß

31. Jan 2003

Und das Licht scheint in der Finsternis, und die Finsternis hat
es nicht angenommen.

Johannes 1,5

Mahlzeit

Eh, Leute, ist euch das auch schon passiert? Ich habe mit meiner Taschenlampe in einen Raum geleuchtet und es war dunkel – ich habe mich erschrocken und an den Vers oben gedacht.
Zur Erklärung: Der Raum war der Brennraum der Heizung, also von vorne noch mal: Meine Aufgabe ist es, Heizungen zu reinigen, zu warten etc. Heute ist es mir passiert, dass ich einen Kessel aufgemacht habe, ich dachte: Schön, nicht viel Arbeit, der Kessel sieht sauber aus. Ich habe mit meiner Taschenlampe hineingeleuchtet und es war hell. Ich dachte mir, ich kann ja mit der Bürste wie üblich mal so pro forma durch den Kessel putzen und die Sache ist erledigt.
Das tat ich dann und war sehr erschrocken, als ich danach in den Kessel schaute. Denn die Lampe hat den Innenraum nicht mehr erhellen können. Somit musste ich mit dem Staubsauger länger saugen als normal, um diesen Ruß aus dem Kessel zu bekommen. Sogar der Filter meines Staubsaugers streikte und zwang mich zu einer Zwangspause, bis mein Staubsauger sich wieder erholt hatte.
Als ich fertig war, war der Kessel sauber und das Licht wurde nicht mehr verschluckt. Das brachte mich auf den Gedanken an die oben schon erwähnte Bibelstelle und außerdem dacht ich noch an zwei weitere.

Jesus sagt: *Ich bin das Licht der Welt!* (Johannes 8,12)
Die zweite Stelle ist, dass Jesus sagt, dass wir ***das Licht der Welt sein sollen*** **(Matthäus 5, 14)**

So, ich dachte der Heizraum ist ein schönes Bild für das Innere eines Menschen.
Der Ruß ist ein Bild für die Sünde – für das Getrenntsein von Gott. Denn das war das Übel, dass ich zu beseitigen hatte. Denn das verhindert, dass der Kessel vernünftig funktioniert. Das, was man zuerst gesehen hat, war die Oberfläche. Es schien alles in Ordnung zu sein. Aber nur oberflächlich, denn unten drunter sah es düster aus. Wenn man ein bisschen rumstochert und ein bisschen rumkratzt, kommt ganz viel Dreck heraus. Fein, aber ganz schlimm, so dass sogar mein Staubsauger, mein Reinigungsmittel für kurze Zeit versagte.

Den Staubsauger setze ich mit Reinigungsmittel = Wort Gottes = Geschwister im Glauben gleich, die zwischenzeitlich Pause brauchen – das Wort Gottes zwar nicht, aber die Geschwister, da sie sich selbst von dem Dreck reinigen müssen, mit dem ich sie belade. Die Person, die feststellt, dass es dreckig ist bzw. hinterher sieht, dass es wieder sauber geworden ist, setze ich gleich mit dem Heiligen Geist. Das Saubermachen, setze ich gleich mit der Sündenvergebung durch Jesu Tod. Das sieht bei uns Menschen ja genauso aus. Oberflächlich scheint es uns Menschen gut zu gehen. Wir sind fröhlich ... Aber wenn man dann ein paar tiefergehende Fragen stellt und mitbekommt wie sie leben, sieht es nicht gut aus.
Besonders bei Menschen, die Jesus nicht kennen. Ist jedenfalls bei mir so. Nach außen scheint alles in Ordnung zu sein, aber wenn konkret gefragt wird, ist es krass. Erst dann wird die feine schwarze Sünde sichtbar. Ist es nicht schön, Jesus zu kennen, den Heiligen Geist zu haben und andere Menschen, die an Gott glauben, die alle mitwirken wollen, dass man vernünftig sein Leben bestreiten kann.

Frage des Tages: Werden wir von dem Licht angestrahlt und strahlen wir es wieder ab?

Bis gleich

Carsten L.

© by daily-message.de | info@daily-message.de

Daily-Message die tägliche Kurzandacht

Nr. 131: Reden

01. Feb 2003

Als Jesus diese Rede beendet hatte, war die Menge sehr
betroffen von seiner Lehre;
denn er lehrte sie wie einer, der Vollmacht hat, und nicht wie
ihre Schriftgelehrten.

Matth. 7,28+29

Wovon reden wir, wenn wir von Gott und unserem Glauben reden?
Wenn ich mit anderen rede oder auch wenn ich mal wieder eine neue Message schreibe, merke ich, daß ich aufpassen muß. Es passiert so leicht, daß ich von dem rede, was ich mir denke und was ich mir von Gott vorstelle beziehungsweise vorstellen möchte. Und wenn ich dann genauer nachdenke, stelle ich hin und wieder fest, daß die Bibel die Sachen manchmal ganz anders sieht.
Oft stelle ich fest, daß wir versuchen, Gott zu vermenschlichen, daß wir versuchen Gott in unsere menschlichen Denkweisen zu stecken. In Wirklichkeit machen wir unseren Gott dabei zu einem lieben aber harmlosen Onkel, der eigentlich nur das will, was uns für uns selbst als gut erscheint und der verabscheut, was uns selber nicht gefällt.

Aber Gott passt nicht in unsere Kategorien, denn er ist selber der Maßstab der Dinge.

Hieran mußte ich denken, als ich die Bibelstelle oben las. Reden wir in Vollmacht oder reden wir, wie die Schriftgelehrten?

Und dann blieb ich noch an einem anderen Wort in dem Spruch hängen: die Menge war "*betroffen*".

Wie ist das, wenn wir reden? Plätschern unsere Worte nur so lieb und nett dahin oder machen sie betroffen? Haben unsere Worte Kraft etwas zu bewirken? Können wir allein mit unseren Worten Menschen von unserem Gott und unserem Glauben überzeugen?

Ich denke, wir allein können es nicht, es sei denn, wir versuchen den Geist Gottes in uns wirken zu lassen. Aus uns selber heraus können wir nur in unseren menschlichen Maßstäben reden. Erst, wenn wir uns immer neu vom Geist Gottes beseelen lassen, wird unser Wort Kraft haben und Frucht bringen.

Gott Vater, laß uns erkennen, daß du größer bist als all unser Denken;
Heiliger Geist, komme über uns und gib uns Worte zu reden in deinem Geist;
Jesus unser Bruder, steh du uns zur Seite, daß wir lernen, auf deinen Spuren zu leben.

Amen

Rainer Gigerich

© by daily-message.de info@daily-message.de

Nr. 132: Und Frieden auf Erden

02. Feb 2003

Denn jeder Stiefel, der mit Gedröhn dahergeht, und jeder Mantel, durch Blut geschleift, wird verbrannt und vom Feuer verzehrt.

Jes. 9,4

Das Volk, das im Finstern wandelt, sieht ein großes Licht, und über denen, die da wohnen im finstern Lande, scheint es hell. Denn uns ist ein Kind geboren, ein Sohn ist uns gegeben, und die Herrschaft ruht auf seiner Schulter; und er heißt Wunder-Rat, Gott-Held, Ewig-Vater, Friede-Fürst;
auf daß seine Herrschaft groß werde und des Friedens kein Ende auf dem Thron Davids und in seinem Königreich, daß er's stärke und stütze durch Recht und Gerechtigkeit von nun an bis in Ewigkeit. Solches wird tun der Eifer des HERRN Zebaoth.

Das ist doch ein Weihnachtsspruch. Wieso schreibe ich ihn hier, jetzt Anfang Februar? Wir gehen doch schon langsam auf Ostern zu ...

Dieser Spruch, aus dem Buch Jesaja ist eigentlich nicht vollständig. Es sind die Verse 1 und 6 - 7 aus dem neunten Kapitel. Der Spruch, den ich über diese Message gesetzt habe (es ist die Tageslosung von gestern) steht als Vers 4 eigentlich mitten drinnen.

Und die Worte von den dröhnenden Stiefeln und den blutbefleckten Mänteln sind gerade heute glaub ich genau so aktuell wie damals. Auch heute wird wieder überall mit den Säbeln gerasselt, Soldaten marschieren im Nahen Osten und anderswo auf. Die blutigen Mäntel vom WTC werden wohl ihre Fortsetzung im Osten finden.

Jeder versucht sein Recht mit Macht und Kraft durchzusetzen. Und das Blut Unschuldiger wird weiter die Erde bedecken.

Doch uns ist ein Kind geboren, ein Fürst des Friedens. Wir brauchen nicht mehr zu kämpfen. In seinem Reich, das über Ländergrenzen hinweg geht, das nicht Ost und West kennt, in diesem Reich, das die weltweite Familie der Kinder Gottes ist, soll Frieden herrschen.

Er, Gott selbst, als Mensch auf die Erde gekommen, von dröhnenden Stiefeln umzingelt, blutig geschlagen und am Kreuz getötet, soll das letzte Opfer gewesen sein. Denn Frieden soll über der Erde herrschen.

Lasst uns mitbauen an seinem Reich.

Rainer Gigerich

© by daily-message.de | info@daily-message.de

Nr. 133: Zeugnisse

03. Feb 2003

Denn dies ist unser Ruhm: das Zeugnis unseres Gewissens, daß wir in Einfalt und göttlicher Lauterkeit, nicht in fleischlicher Weisheit, sondern in der Gnade Gottes unser Leben in der Welt geführt haben, und das vor allem bei euch.

2.Kor 1,12

Es war mal wieder so weit, in der Schule gab es mal wieder Zeugnisse.
Ein Teil der Schüler wird sich gefreut haben über die guten Noten, andere werden traurig sein, Angst haben oder sich auch für ihre Noten schämen.
Auf der anderen Seite gibt es auch noch die Eltern, die gespannt sind auf die Leistungen ihrer Kinder, die sich auch über die guten Noten mitfreuen oder auch enttäuscht sind.
Als letztes gibt es natürlich die Lehrer, die die Zeugnisse ausstellen. Sie müssen versuchen objektiv zu bleiben, aber gleichzeitig auch eventuell mit den Noten die Kinder motivieren.
Zum Glück gibt es sie nur alle halbe Jahr.

Als Christen stehen wir eigentlich immer in der Situation der Lehrer. In unserem ganzen Leben sollen wir jederzeit Zeugnis ablegen von unserem Glauben an Jesus Christus.
Können wir dabei objektiv und wahrhaftig bleiben? Können wir durch unser Zeugnis motivieren? Oder ist es uns nur eine lästige Pflicht, die wir am liebsten ganz bleiben lassen?

Ja, und wie sieht es mit dem aus, über den wir Zeugnis ablegen? Freut sich Jesus über unser Zeugnis? Schämt er sich dafür, wie wir ihn bezeugen?

Und als letztes sollten wir noch darauf schauen, wie unser Zeugnis bei den anderen ankommt, bei Christen und Nicht-Christen. Wecken wir Emotionen und Begeisterung mit unserem Zeugnis oder langweilen und demotivieren wir?

Wie oft fällt es uns nicht leicht, gut Zeugnis abzulegen - und das, obwohl wir ihn eigentlich immer nur die Note *sehr gut* vergeben können.

Ich wünsche euch allen ein gutes Zeugnis.

Rainer Gigerich

© by daily-message.de
info@daily-message.de

Daily-Message die tägliche Kurzandacht

Nr. 134: Geschenke

04. Feb 2003

Siehst du wie die Blumen sprießen,
wie die klaren Bächlein fließen,
wie die Vögel munter singen
und die Bäume sanft sich schwingen
in des Windes zartem Hauch,
spürst du all dies heute auch?
Sei bewußt dir der Geschenke,
und dabei an Gott stets denke.
Danke ihm für all die Gaben
und laß daran die Seel sich laben.
Alles was sein Herz begehrt,
fließt dem zu,
der Gott stets ehrt.

Irina Rauthmann (*1958), deutsche Aphoristikerin und Lyrikerin

Hallo,
ich habe lange gegrübelt wie ich die nächste Message so schreiben kann, das sie das ausdrückt, was ich euch mitteilen möchte, hier das Ergebnis.

Im Leben gibt es viele Geschenke.
Sei es zu Geburtstagen, Weihnachten, Taufe, Hochzeit usw.
Ich habe mir früher keine Gedanken darüber gemacht, was diese Geschenke wert sind, hauptsache ich bekam welche.
Mittlerweile ist mir bewußt, das es gar nicht auf das Geschenk ankommt, sondern darauf, das es vom Herzen kommt.
Das es mit Liebe geschenkt wird, und nicht mit dem Gedanken je größer oder schöner, desto besser.

In meinem Leben hat sich viel verändert seit dem ich Christ bin, und das größte Geschenk was ich bekomme in meinem Leben ist Gott.
Er schenkt mir seine großartige Liebe, mit der er mich immer und immer wieder aufs neue erfüllt.
Er schenkt mir das ewige Leben, schenkt mir Kraft und trägt all mein Last die ich ihm zu Füßen werfe.
Nicht das es nicht genug wäre, aber Gott schenkte mir letztes Jahr etwas total wunderbares.
Er schenkte mir einen gesunden Sohn, auf den mein Mann und ich sehr stolz sind.
Gott schenkt mir sehr viel, und ich bin ihm sehr dankbar dafür und auch euch wird er reich beschenken wenn ihr ihm die Chance dazu gebt.
Na, Lust auf Gottes Geschenke bekommen?
In diesem Sinne
Gottes Segen

Marina

http://daily-message.de/134
© by daily-message.de | info@daily-message.de

Nr. 135: Fragen

05. Feb 2003

Gott schaut vom Himmel auf die Menschenkinder, dass er sehe,
ob jemand klug sei und nach Gott frage.

Ps 53,3

Hallo,
jeder Mensch hat in seinem Leben tausende von Fragen die er sich stellt.
Ob es nun mit Beruf, Schule, oder sonst irgendwas zu tun hat.
Manchmal wartet man Ewigkeiten, und doch bekommt man keine Antwort.
Dadurch passierte mir es öfter, das ich sehr deprimiert wurde und miese Laune hatte.
Seitdem ich Christ bin ist es anders.
Ich habe jetzt auch Fragen die ich beantwortet haben möchte.
Wer könnte sie mir besser beantworten als Gott?
Ich muß mich ihm nur hingeben, mich ihm öffnen.
Ich muß ihm vertrauen, ihm einfach mein Leben in die Hände legen.
Klar, es kann passieren das ich auch etwas länger warten muß, aber das liegt daran das auch ich als Christ manchmal die Zeichen und Antworten von Gott nicht wahrnehme.
Ich kann euch versichern, das Gott auf jede Frage von euch eine Antwort weiß und nur darauf wartet das ihr ihm eure Frage stellt.
In diesem Sinne
Gottes Segen

Marina

© by daily-message.de
info@daily-message.de

Nr. 136: Die große Versuchung

06. Feb 2003

Und er führte ihn nach Jerusalem und stellte ihn auf die Zinne des Tempels und sprach zu ihm: Bist du Gottes Sohn, so wirf dich von hier hinunter; denn es steht geschrieben: »Er wird seinen Engeln deinetwegen befehlen, daß sie dich bewahren. Und sie werden dich auf den Händen tragen, damit du deinen Fuß nicht an einen Stein stößt.« Jesus antwortete und sprach zu ihm: Es ist gesagt: »Du sollst den Herrn, deinen Gott, nicht versuchen.«

Lk 4,9-12

Wirtschaft, Wissenschaft und Technik sind die drei großen Aufgaben unserer Zeit - so hört und liest man immer wieder.
Sei es auf der einen Seite das Streben nach immer größeren und mächtigeren Konzernen oder auf der anderen Seite weiter und weiter das Universum zu erforschen oder Menschen zu klonen oder gar selbst zu erzeugen.

Nichts akzeptieren wir heute mehr als unmöglich. Immer größer, immer weiter, immer besser.

Auf der anderen Seite:
Immer mehr Armut auf der Welt,
immer mehr Hunger,
immer mehr Kriege,
immer mehr unheilbar Kranke,
immer mehr Arbeitslose,
immer mehr Einsamkeit,
immer mehr Gefühlskälte und Ellenbogenmentalität.

Und wir alle bauen mit, in unserer Ausbildung, im Studium, im Beruf - wir bauen mit an dem neuen, großen babylonischen Turm und gehen so weit, daß wir uns selbst den Baum des Lebens und den der Erkenntnis schaffen wollen.

Doch eines Tages sagt Gott **NEIN** zu unserem Tun. Eines Tages wird für uns der jüngste Tag sein.

Und dann wird er uns fragen, woran wir gebaut haben: An seinem Reich oder an dem Turm.

Und woran baust du?

Rainer Gigerich

http://daily-message.de/136
© by daily-message.de | info@daily-message.de

Nr. 137: Warum ich?

07. Feb 2003

Da brachte man auf einer Tragbahre einen Gelähmten zu ihm.
Als Jesus ihren Glauben sah, sagte er zu dem Gelähmten: Hab
Vertrauen, mein Sohn, deine Sünden sind dir vergeben.

Mt. 9, 2

Wieder mal so ein Tag, an dem ich erst nach zwölf Stunden Arbeit nach Hause ging; wieder so ein Tag, an dem ich denke, die gelegentlichen Magenschmerzen werden bald zu einem Magengeschwür; wieder so ein Arbeitstag, der mich auch im Feierabend nicht losläßt und meine Gedanken wie ein Magnet festhält.
Kennt ihr soetwas in der Art auch? Man sieht keine Fehler in seinem Tun, aber trotzdem - warum ich???

So in der Art wird in der Bibel auch Hiob beschrieben. Ja, er ist ein Mensch untadlig in seinem Tun, der auf Satans Einwirken einem Test unterzogen wir. Er hadert mit Gott um seiner und Gottes Gerechtigkeit willen.

Warum ich? Wir haben so viele Gründe und Argumente. Warum ich? Wir sind doch gerecht? Warum ich? Es sind doch so viele viel schlechter als ich. Warum ich? Womit hab ich das verdient?

Mir fällt dazu eine kleine Geschichte ein:
Ein reicher Mann ist gestorben und kommt vor Gott. Der Mann spricht: Ich habe viel gesündigt, aber auch viel Gutes getan, das gleicht sich aus. Ich habe viel betrogen, aber auch viel Geld gespendet, das gleicht sich aus. Ich habe viel geflucht, aber auch viel gebetet, das gleicht sich aus. Gott spricht zu ihm: Ich habe dich erschaffen und der Teufel soll dich holen, das gleicht sich auch aus.

Ich glaube, durch unsere Gerechtigkeit und durch unser Handeln können wir uns vor Gott nie rechtfertigen.

Mir hilft dabei die Bibelstelle oben oft weiter. Der Gelähmte, der zu Jesus gebracht wird. Jeder denkt, daß er nun geheilt wird. Und was tut Jesus? Er sagt einfach: Deine Sünden sind dir vergeben.

Das, was uns wirklich und allein hilft, ist, uns Gottes Gnade zu unterstellen. Allein durch unseren Glauben heilt er uns in unserem Inneren. Allein durch seine Gnade gibt er uns auch äußerlich die Möglichkeiten zu leben.

Auch Hiob erkennt, daß er Gott nicht begreifen kann, daß sein Weg mit ihm höher ist, als das, was er verstehen kann. Und Gott segnete ihn und gab ihm die Freude seines Lebens zurück.

Der Herr segne und behüte dich.
Der Herr lasse leuchten sein Angesicht über dir und sei dir gnädig.
Der Herr hebe sein Angesicht auf über dich und schenke dir Frieden.

Rainer Gigerich

© by daily-message.de
info@daily-message.de

Daily-Message die tägliche Kurzandacht

Nr. 138: Bezahlt

08. Feb 2003

Denn der Sünde Sold ist der Tod; die Gabe Gottes aber ist das
ewige Leben in Christus Jesus, unserm Herrn.

Röm 6,23

Heute hat es mich mal erwischt. Knapp über 60 km/h in der Stadt. Ein kurzes rotes Blitzlich - und das war es erst einmal. Tja, manchmal verliert man und manchmal gewinnen die anderen :)
Wie sagt man so schön: Die kleinen Sünden bestraft der liebe Gott sofort. Zum Glück hat er aber hierbei nicht wirklich die Hand im Spiel.

Zu schnell ist zu schnell, egal, ob man absichtlich schneller fährt, ob man es nicht gemerkt hat, weil man in Gedanken grade woanders war oder weil man es einfach mal etwas eiliger hatte. Zu schnell ist zu schnell - die Rechnung kommt, ganz objektiv, egal ob Porsche oder Ente.

Manchmal denk ich, daß es vielleicht nicht schlecht wäre, wenn es auch einen göttlichen Radar gäbe. Ein rotes Blitzlicht, immer wenn ich mich falsch verhalte. Wenn ich jemanden enttäusche - Blitz! Wenn ich mal nicht die Wahrheit sage - Blitz! Wenn ich mal nicht helfe, wo ich gebraucht werde - Blitz! Wenn ich nicht zu meinem Glauben stehe, wo Gott gelästert wird - Blitz! Wenn ich Gott mal den Rücken zu drehe - Blitz!

Zugegeben, um viele von uns würde es ziemlich rot werden, aber es würde uns aufmerksamer im Leben machen und wir würden nicht erst am Ende das Knöllchen über das gesamte Bußgeld erhalten.

Aber im Gegensatz zu dem Radar auf der Straße haben wir bei Gott das große Glück, daß Jesus selbst schon das Bußgeld für uns im voraus bezahlt hat - bezahlt mit mit seinem Blut, mit seinem Tod am Kreuz für uns.

Ich wünsche euch, daß ihr alle heil ankommt.

Rainer Gigerich

http://daily-message.de/138
© by daily-message.de | info@daily-message.de

Daily-Message die tägliche Kurzandacht

Nr. 139: Melchisedek

09. Feb 2003

Aber Melchisedek, der König von Salem trug Brot und Wein hervor. Und er war ein Priester Gottes des Höchsten. Und er segnete den Abram.

1.Mose 14,18+19a

Mahlzeit

Melchisedek, ist der Name bekannt? Er kommt nicht oft in der Bibel vor. Hier im Alten Testament und ein oder zweimal im Neuen Testament. Ich hab mal mit jemandem gesprochen und er war der Meinung, dass er das Neue Testament verstehen würde, ohne das Alte Testament zu verstehen. Ich habe ihn gefragt, was Melchisedek im Neuen Testament zu suchen hätte. Er war ein Moslem und konnte mir die Frage mit dem Neuen Testament nicht beantworten, wie er zuvor behauptet hatte. Daraufhin hat er sich eine komplette Bibel mitgenommen und angefangen zu lesen. Ich weiß nicht, was mit ihm weiter geschehen ist.

Was ich zu diesem Melchisedek im Alten Testament herausfinden kann, ist, dass er Priester war und eine höhere Position als Abraham hatte, denn der Segen geht meistens von der höhergestellten Person aus. Dieser Melchisedek kam aus Salem und trug Wein und Brot und das war's eigentlich, was wir von ihm wissen. Er hatte keinen Stammbaum oder sowas ähnliches woraus man ableiten könnte, dass er wichtig wäre. Aber für Gott und Abraham war er wichtig, sonst hätte er ihn nicht erwähnt.

Wie schön ist es doch, dass man nicht viel Aufsehen erregen oder bekannt sein muss, um bei Gott eine Rolle zu spielen. Er kennt meinen Namen, er weiß wo ich bin, er macht mich zum Priester, er ernährt mich und gibt mir das, was ich brauche auch wenn ich es oft vergesse. Gott vergisst mich nicht und dich auch nicht. Er hat uns lieb und hat seinen Sohn für uns gegeben.

Geknicktes Rohr wird er nicht zerbrechen und glimmenden Docht wird er nicht auslöschen. Er selbst erlischt nicht und bricht nicht zusammen. **(Jesaja 42,3)**

Bis gleich

Carsten L.

http://daily-message.de/139

© by daily-message.de | info@daily-message.de

Nr. 140: Elisa am Jordan

10. Feb 2003

Der Mann Gottes sprach: Wo ist das Eisen entfallen? Und da er ihm den Ort zeigte, schnitt er ein Holz ab und stieß dahin. Da schwamm das Eisen.

2.Könige 6,6

Mahlzeit

Eine komische Geschichte - ein Wunder oder was soll das? Funktioniert das überhaupt? Okay, das Holz schwimmt, aber kann das Holz das Eisen wieder nach oben bringen?
Versuchen wir mal zu überlegen, was Gott damit sagen will. Da hat jemand etwas verloren, das für ihn sehr viel wert war: das Eisen. Ein frommer Mann - hier Elisa - beschafft ihm dieses wieder und das auf eine Art und Weise, die uns im Traum nicht eingefallen wäre. Es ist schön, dass Elisa als Mann Gottes bezeichnet wird. Kann man das von uns auch sagen, von dir oder von mir oder kennen wir Leute, die wir so bezeichnen würden?

Prediger, Seelsorger, Älteste und wie wir sie sonst noch nennen, sind sie Männer Gottes? Ich hoffe, du kennst einen, zu dem du Vertrauen hast, mit dem du reden und beten kannst und der dir hilft das Eisen aus dem Wasser zu holen. Ansonsten mache dich schnell auf die Suche.

Machen wir die ausgefallenen Sachen, die Gott uns sagt, dass wir sie tun sollen? Helfen wir anderen Menschen damit? Naja, auf jeden Fall benutzt Gott wiedermal das Holz an dem sein Sohn hing, um den Menschen zu helfen. Der Zimmermann musste sterben, für meine Schuld, für meine Nöte, um das heiße Eisen aus dem Feuer zu holen.

Bis gleich

Carsten L.

http://daily-message.de/140
© by daily-message.de | info@daily-message.de

Nr. 141: Es gibt viel zu tun ...

11. Feb 2003

Die Ernte ist groß, aber es sind wenige Arbeiter.

Matthäus 9,37

Kennst du das: Eigentlich müsste ich dieses und jenes tun, ach und da fällt mir noch ein, dass ich das auch ganz dringend tun muss und ... und ... und ... Aber dann sitze ich doch lieber da und tue was mir Spaß macht oder ich bin alleine von dem Gedanken schon so gestresst, dass ich völlig erschöpft bin und gar nichts mehr tue sondern vor dem Fernseher abhänge. Es gibt immer so viele Dinge, die getan werden wollen und mir fehlt einfach die nötige Disziplin.
Eigentlich müsste ich mich hinsetzen und zuerst mal meine Gedanken ordnen. Jemand sagte mal zu mir: "Schreibe dir eine Liste!" - Okay, habe ich gemacht - "Dann ordne die Liste so, dass das die Aktivitäten der Wichtigkeit nach geordnet sind und das Wichtigste ganz oben steht!" - Okay, habe ich auch gemacht - "Tue das, was ganz oben steht, tue es jetzt, jetzt sofort!" - Uups, jetzt? Bis dahin war ja alles relativ einfach, aber ganz oben auf der Liste steht doch meistens dass, was mir am unangenehmsten ist. Das soll ich jetzt wirklich tun? Ich glaube ich tue lieber dieses da, es steht ja auch auf der Liste, es steht zwar nicht ganz oben, aber das ist ja nicht so tragisch.
Falsch, ganz falsch. Wenn man so erstmal anfängt belügt man sich selbst und sonst niemanden. Ich habe lernen müssen, manchmal ist es zu spät. Du hast das, was eigentlich wichtig war nicht gemacht! Du hast den Zeitpunkt verpasst! Vielleicht war es nur ein kurzer unangenehmer Telefonanruf, vielleicht wolltest du dir Zeit nehmen mal über etwas nachzudenken ... Aber du hast es immer wieder verschoben. Jetzt ist es zu spät, die Chance ist vertan, warum auch immer.

Deswegen habe ich mir vorgenommen: Tue das Wichtige sofort auch wenn es unangenehm ist! Es verhilft zu einem ruhigeren, entspannteren Leben ohne das permanente schlechte Gewissen mir selbst gegenüber.
Und bei allen diesen Überlegungen bin ich über eines sehr froh: Ich kann so lange ich lebe zu Gott kommen und mich mit allen meinen verpassten Gelegenheiten und Unzulänglichkeiten an ihn wenden. Er sagt nie "Chance verpasst, jetzt bist du mir egal." Jesus, dafür danke ich dir!

Judith N.

© by daily-message.de
info@daily-message.de

Nr. 142: Wo wohnt Gott?

12. Feb 2003

Denn wo zwei oder drei in meinem Namen versammelt sind, da bin ich mitten unter ihnen.

Mt. 18,20

Mahlzeit

Ja wo wohnt denn der liebe Gott mit dem weißen Bart? Da oben? Schaut er herunter? Guckt er unserem Treiben schön zu? Oder ist er ganz weit weg und bekommt gar nichts von dem mit, was hier unten passiert?
Na so genau kann ich es nicht sagen, aber ich weiß, wo er sein möchte. Es fängt schon am Anfang der Bibel an. Adam und Eva hat er geschaffen, um Gesellschaft zu haben. Er wollte bei den Menschen sein, nur der Mensch hat da schon Sachen gemacht womit Gott nicht klar kam. Dann wollte Gott bei dem Volk Israel sein und lässt für sich nach seiner Anweisung ein Haus bauen, in das er eingezogen ist. Die sogenannte Stiftshütte (nachzulesen bei Mose). Aber auch da musste er sich zurückziehen weil der Mensch nicht nach Gottes Gefühlen und Gedanken gelebt hat. Hart gesagt, sie wollte ihn nicht haben. Jesus, den Sohn Gottes wollten sie auch nicht, wobei er nur gute Sachen getan hat. Sie schrieen hinweg mit diesem und haben sich für einen Mörder entschieden. Das zieht sich immer weiter durch die Geschichte der Menschheit bis heute. Heute möchte Gott beziehungsweise Jesus auch bei den Menschen wohnen. Er sagt "Wo zwei oder drei in meinem Namen zusammen sind, da will ich in ihrer Mitte sein."
Somit hat Gott seinen Aufenthaltsort verändert. Am Anfang wollte er bei Adam und Eva sein, aber die wollten nicht. Das Volk wollte ihn auch nicht. Gott möchte dort sein, wo er willkommen ist. Also hat er sich die ausgesucht, die etwas mit ihm zu tun haben wollen.

Wo möchtest du sein? Wo bist du? Wer ist bei dir?

Bis gleich

P.S.: Es gibt keinen alten Mann mit weißem Bart, der von oben untätig zuschaut. Das ist einfach nur falsch.

Carsten L.

© by daily-message.de | info@daily-message.de

Nr. 143: Come, now is the time to worship

13. Feb 2003

Come, now is time to worship.
Come, now is the time to give your heart.
Come, just as you are to worship.
Come, just as you are before your God.
Come.

One day every tongue will confess you are God.
One day every knee will bow.
Still, the greatest treasure remains for those
who gladly choose you now.

Brian Doerksen
(© 1998 Vineyard Songs)

Komm, jetzt ist die Zeit, wir beten an

Komm, jetzt ist die Zeit, wir beten an.
Komm, jetzt ist die Zeit, gib ihm dein Herz.
Komm, so wie du bist und bete an.
Komm, so wie du bist vor deinen Gott.
Komm.

Jede Zunge wird dich bekennen als Gott,
jeder wird sich beugen vor dir.
Doch der größte Schatz bleibt für die bestehn,
die jetzt schon mit dir gehn.

Seid ihr auch immer beschäftigt? Arbeit, Schule, Freunde, Fernsehen, Chatten und die ganzen Dinge, die man auch noch machen muß?

Bei mir zumindest ist es so, daß ich eigentlich immer einen vollen Kalender habe. Eigentlich jede Zeit ist verplant oder wird für ein wenig Freizeit genutzt.

Ja und dabei rutscht mein bester Freund oft leider in den Hintergrund. Für Jesus ist oft 'grad nicht die Zeit'. Heut abend, wenn ich ins Bett gehe nehm ich mir Zeit für ihn. Und dann schlaf ich doch wieder direkt ein ...

Wieso läuft es bei uns oft so falsch? Jeder Moment, jeder Zeitpunkt ist richtig, um ihn anzubeten. Unser Leben sollte eigentlich ein einziges großes Gebet sein.
Grade wenn wir gestresst sind, gerade wenn wir im Kreis unserer Freunde sind, gerade jetzt.

Ich brauche nicht in die Kirche zu laufen, um mit ihm zu reden, ich brauche nicht meinen besten Anzug herauszukramen. Jetzt, hier, so, wie ich bin, will er mich bei sich haben. Wie einem Freund sollen wir ihm begegnen, wie für einen Freund sollen wir für ihn einstehen.

Und wie ein Freund will er uns durch unser Leben tragen.

Rainer Gigerich

http://daily-message.de/143	
© by daily-message.de	info@daily-message.de

Daily-Message die tägliche Kurzandacht

Nr. 144: Ungewisse Zukunft

14. Feb 2003

Denn ich weiß wohl, was ich für Gedanken über euch habe,
spricht der HERR: Gedanken des Friedens und nicht des
Leides, daß ich euch gebe das Ende, des ihr wartet.

Jer 29,11

Mahlzeit

Ist meine Zukunft ungewiss? Ich weiß nicht, was morgen ist, ich weiß auch nicht, was gestern war und verändern kann ich die Vergangenheit erst recht nicht. Aber die weite Zukunft, die kenne ich.

Es ist doch erstaunlich, dass ich sowas sagen kann. Ich bin ein sehr vergesslicher Mensch und das, was gestern war, kann ich noch nicht richtig erfassen. Und das, was morgen ist ... naja, es kann so viel passieren und es könnte mein ganzes Leben verändern. Die weite Zukunft sagt Gott voraus, denn er hat sich an sein Wort gebunden. Er hat es auch durch seine Prophezeiung bestätigt, die er gemacht hat und die haarklein in Erfüllung gegangen ist.
Er macht so auch konkrete Aussagen über mein Leben, das einmal sein wird. Zum Beispiel dass ich im Vaterhaus wohnen werde, dass ich so sein werde wie Jesus, keine Krankheit, kein Hunger, kein Leid werden mehr sein und noch einiges mehr.

Und warum sollte das, was er mir verpricht nicht in Erfüllung gehen? Es ist schließlich alles so geschehen, genauso wie er es hunderte Jahre vorher vorausgesagt hat, dass sein Sohn Jesus Christus am Kreuz sterben muss - und es war für Gott sicherlich nicht einfach das alles so zu ertragen - Er hat es ganz genau beschrieben: Der Geburtsort war vorher beschrieben, dass er Nazarener ist und so genannt wird, dass er eine Zeit in Ägypten war, dass Johannes der Täufer der Vorbote war, sein öffentliches Wirken war ganz klar gesagt, dass er Blinde heilen würde ... Wie schmerzhaft muss es für Gott gewesen sein schon vorher zu wissen, dass sein Volk ihn ablehnen wird, dass einer von seinen Jüngern ihn verraten wird, die Verurteilung, die Kreuzigung selber...

Das muss ihn geschmerzt haben als er es hat niederschreiben lassen. Dass seine Knochen nicht gebrochen werden, dass ihm die Seite geöffnet wird, wie muss ihn das geschmerzt haben.

Aber wieviel Freude muss er auch gehabt haben als er niedergeschrieben hat, dass er auferstanden ist, dass er die Sünde besiegt hat.
Wie wunderbar ist es auch für uns zu lesen, dass wir Teil daran haben können. Nicht nur an der Erlösung sondern auch daran, in das tiefe Herz Gottes zu schauen.

Kommen wir unserem Gott und Vater doch näher, dann verstehen wir wie er denkt und wie er fühlt.
Ist das nicht wunderbar?!

Bis gleich

Carsten L.

© by daily-message.de info@daily-message.de

Daily-Message die tägliche Kurzandacht

Nr. 145: Psalmgebet

15. Feb 2003

Und wenn ihr betet, sollt ihr nicht viel plappern wie die Heiden;
denn sie meinen, sie werden erhört, wenn sie viele Worte
machen.

Mt 6,7

Mahlzeit

Manchmal weiß ich nicht, was ich bete. Mir wurde oft gesagt, dass die Psalmen Lieder und Gebete sind. Ich denke, dass das stimmt und habe eine Zeit lang die Psalmen für mich umformuliert zu meinen Gebeten.

Ich habe festgestellt, dass die Menschen damals, die das niedergeschrieben haben genauso gedacht haben, wie ich jetzt denke. Sie sind brandaktuell. Da sind Menschen, die in Not sind, Menschen, die Freude haben, Liebeskummer, Hass und Rachegedanken haben ... und wenn ich einen sogenannten Leidenspsalm lese, bin ich froh, dass es mir gerade so gut geht oder ich werde getöstet und freue mich, dass da genau die Gefühle stehen, die ich auch gerade habe.

Es ermuntert mich, Gott zu loben und zu preisen weil die Psalmen meistens mit Jammer anfangen und im Lob enden. Oder ich lese, was Jesus am Kreuz erlitten hat und ich sehe, was er dabei fühlte. Es ist schön Tiefen bei sich selbst festzustellen und die Tiefen von anderen Menschen, ohne Gefahr zu laufen, selbst verletzt zu werden.

Mit Gott zu reden, bring immer Segen. Egal wann und egal wie, man muss nur ehrlich zu sich und zu Gott sein.

Bis gleich

Carsten L.

© by daily-message.de info@daily-message.de

Nr. 146: Guten Morgen, liebe Sorgen seid ihr auch schon alle da ... ?

16. Feb 2003

Darum sorgt nicht für morgen, denn der morgige Tag wird für das Seine sorgen. Es ist genug, dass jeder Tag seine eigene Plage hat.

Mt. 6, 34

Hallihallöchen!
Von dem oben stehenden Vers kann man sagen, das er mein Leben total umgekrempelt hat.
Ich hatte immer Angst vor der kommenden Woche, vor der nächsten Klassenarbeit, vor dem Stress... Angst vor dem, was alles passieren eventuell alles könnte....
Eines Abends lag ich dann im Bett und las in meiner Bibel. Es war schon sehr spät, ich konnte aber nicht schlafen, weil ich mir wieder einmal viel zu viele Gedanken über die Zukunft gemacht habe. Als ich dann also in der Bibel blätterte, stieß ich auf die Bergpredigt. Ich las sie, überflog sie aber eher.. Und da traf mich auf einmal der Schlag: Da stand, das ich mir keinerlei Sorgen machen muss. Da sprach Jesus ganz direkt zu mir: *„Conny, mach dir keine Sorgen! Ich bin bei dir! Guck nicht, was morgen, übermorgen, oder in der nächsten Woche alles passieren könnte, und sorg dich nicht unnötig!“*
Danach ging es mir sofort besser.

Klar, ich mache mir immer noch viel zu viele Sorgen, wie ich bei den Menschen wohl ankomme, was mir oder meinen Mitmenschen alles zustoßen könnte, was alles passieren könnte... Aber ich lass mich nicht mehr davon bestimmen. Wenn mir jetzt etwas zu viel wird, versuche ich einfach, es ganz an Jesus abzugeben.

Versuch das doch auch einmal. Wenn dir irgendetwas zu viel wird, über dir zusammenzubrechen droht, wenn du nicht mehr kannst, sag es Jesus! Er wird dir zuhören, und wird dich verstehen. Er wird dir helfen, mit der Situation gut umzugehen!

Think twice and be different!

Conny Walk

© by daily-message.de info@daily-message.de

Nr. 147:

oooooooooooooooooops.

17. Feb 2003

ein mensch sieht was vor augen ist. der herr aber sieht das herz
an.

1. samuel 16, 7

also vor einiger zeit kam eine neue mitschülerin in meinen kurs.
ich dachte nur *"oh mein gott, wie kannst du mir eine solche person in meinen kurs setzen?!"*
sie war für mich bedrohlich, wie sie als schwarzes, gepierctes und finster dreinschauendes geschöpf auf einmal vor mir stand.
nach wenigen augenblicken war für mich klar - mit **DER** will ich nix zu tun haben. mit **DER** nich.

so lief ich zumindest ein paar stunden durch meine schule. wann immer ich ihr begenete machte ich nen großen bogen um sie rum. was mit ihr zu tun haben, gar mit ihr zu reden? mit **DER** nich.

nach der letzten stunde sass ich auf dem schulhof weil meine fruende alle noch unterricht hatten. mir war langweilig, also schrieb ich ein paar sms und hielt nach leuten ausschau, die mich unterhalten könnten. doch die einzige aus meinem kurs war sie. aber mit ihr meine zeit zu verbringen? mit **DER** nich. sicherlich nich.
niemals.

doch als ich sie sah, wie sie auch allein dastand, kam mir in den sinn, dass vor gott alle menschen gleich sind, dass jesus für alle menschen gestorben ist, und nicht nur für die, die auch *normal* aussehen. auch für **DIE**. ich überwand meine abneigung und sprach sie an...

heute ist **DIE** eine sehr gute freundin von mir und sie ist ein echtes geschenk von gott. **DIE** ist auf einmal nicht mehr nur **DIE**, mit der ich nix zu tun haben will. **DIE** ist jetzt **DIE**, der ich helfe udn die mir hilft.

man sollte sich nicht vom äusseren einer person täuschen oder gar abschrecken lassen. dass wesentliche, das herz, ist für den menschen nicht sichtbar.

seid gesegnet und schaut den menschen ins herz!
JeSuS LoVeS YoU!

nancy

© by daily-message.de info@daily-message.de

Nr. 148: Manchmal denk ich, es geht nicht mehr weiter ...

18. Feb 2003

Es ist die Hoffnung, die den Schiffbrüchigen mitten im Meer veranlasst, mit seinen Armen zu rudern, obwohl kein Land in Sicht ist.

Ovid

Kennt ihr das auch, daß man manchmal denkt, es geht nicht mehr weiter? Ich erlebe es so oft, sei es bei einer Freundschaft/Beziehung, sei es bei der Arbeit, sei es, wenn man jemandem helfen will, aber selber nichts mehr zu sagen weiß...

Ich komme mir oft genug hilflos vor, wenn ich in einer Situation stecke und keinen Ausweg mehr weiß. Irgendwie muß es weitergehen und irgendwie wird es auch weitergehen. Nur wie?
Meine Gedanken drehen sich im Kreis und landen immer wieder an der selben Stelle.

Hinter jeder Ecke lauern ein paar Richtungen. **(Stanislaw Jerzy Lec)**

Oft hilft es mir dann, wenn ich mich mit einem Freund unterhalte, wenn jemand das Problem einfach mal von einer neutralen anderen Seite aus sieht.

Aber dann gibt es auch Probleme, die ich mit keinem Menschen besprechen möchte oder bei denen mir keiner helfen kann.

WWJD - What would jesus do? Was würde Jesus tun, wie würde er reagieren, was würde er mir raten?

Oft schon habe ich eine Antwort von ihm bekommen. Nicht immer - denn manchmal waren meine Ohren zu verschlossen, um auf seine Worte zu hören. Doch wenn ich ihn ernstlich frage, wenn ich mich ehrlich auf ihn einlasse bekomme ich meist eine Antwort.

Es ist zwar nicht immer die Antwort, die ich mir erhoffe, aber die hätte ich mir ansonsten ja auch selber geben können.

Wie ich eine Antwort von ihm bekomme? Das ist ganz verschieden. Mal gibt er mir die Antwort einfach in meine Gedanken ein, manchmal erscheint er mir in einem anderen Menschen, der mir hilft und manchmal lenkt er meine Blicke, wenn ich durch die Bibel blättere, genau an die richtige Stelle, an der ich eine Antwort finde. Ja, die Bibel ist oft aktueller, als man denkt.

Ich möchte euch ermutigen, euch ganz auf Gott einzulassen. Fragt ihn, bittet ihn. Es wirkt. Nicht immer, aber immer öfter ...

In diesem Sinne
wünsch ich euch einen gesegneten Tag

Rainer Gigerich

© by daily-message.de info@daily-message.de

Nr. 149: Lebensunfälle

19. Feb 2003

Heile mich, Herr, so werde ich geheilt!
Rette mich, Herr, so werde ich gerettet!

Jeremia 17,14

Letztens habe ich Volleyball gespielt und jemand sprang zum Ball und blieb an der Stelle liegen, wo sie aufgekommen war.

Es war eine wirklich schreckliche Situation. Sie lag am Boden und hielt ihr Bein. Der Fuß war total verdreht und der erste, der zu ihr hinging, wurde ganz weiß im Gesicht, weil er es so schlimm aussah.
Wir haben dann sofort einen Krankenwagen gerufen und auch der Notarzt kam dazu. Wir standen die ganze Zeit hilflos daneben, haben ihr die Hand gehalten und versucht sie zu beruhigen. Sie sah nicht mehr auf ihren Fuß und nach kurzer Zeit fiel ihr auf, dass sie gar keine Schmerzen hat und sie wollte wieder aufstehen und weiterspielen.

Ich weiß nicht wieso das bei Menschen so ist, aber der Körper hatte wohl so viele eigene Schmerzmittel ausgeschüttet, dass sie sich wirklich besser fühlte. Natürlich wollten wir sie nicht beunruhigen und doch machten wir ihr klar, dass ihr Bein wirklich sehr schlimm aussieht. Doch wirklich etwas tun, konnten wir nicht. Wir legten ihr die Beine hoch, damit der Kreislauf nicht absackt, legten ihr etwas unter den Kopf und begannen warteten, auf das, was der Notarzt tun würde. Alles was wir sonst hätten tun können, hätte die Situation wahrscheinlich nur noch schlimmer gemacht.

Im nachhinein musste ich daran denken, dass es im Leben eigentlich genauso ist. Irgendwie haben wir einen Unfall - etwas läuft ganz anders als wir uns das gedacht haben, wir machen selbst große Fehler oder ein anderer Mensch tut uns etwas an. Und wir tragen Verletzungen davon, manchmal auch wirklich ernsthafte. Oft beobachten wir, wie Menschen zerstört am Boden liegen und nicht mehr weiter wissen, doch wir können nicht wirklich etwas tun.

Wir stehen hilflos daneben, versuchen vielleicht den Menschen von seinen Problemen abzulenken und ihm die Augen für die schönen Dinge im Leben zu öffnen, aber seine verletzte Seele heilen können wir nicht. Wir können nur daneben stehen und einen Arzt rufen.
Wir können Gott rufen, denn er ist der einzige, der wirklich helfen kann. Er ist derjenige, der die Medizin hat und der das, was zerstört ist, reparieren kann. Unsere Aufgabe ist es lediglich die Hand zu halten und den Arzt auf der Straße zu empfangen, ihm den Weg zu weisen und wenn ein Mensch nicht erkennt, dass er Hilfe braucht oder es zwischenzeitlich vergisst, können wir ihm behutsam seine Situation vor Augen führen und ihn dazu bereit machen, sich behandeln zu lassen.

Gott, ich danke dir dafür, dass du unser Arzt bist und dass du uns wirklich helfen kannst. Bitte lass uns erkennen, dass wir deine Hilfe brauchen und lass uns auch anderen Menschen diese Notwendigkeit zeigen.

Judith N.

© by daily-message.de info@daily-message.de

Nr. 150: Was sucht ihr den Lebenden unter den Toten?

20. Feb 2003

Was sucht ihr den Lebenden unter den Toten? Er ist nicht hier,
sondern ist auferweckt worden.

Lukas 24,5+6

Nein, wir haben noch nicht Ostern, das weiß ich auch. Trotzdem ein paar Gedanken zu diesem Vers über die Auferstehung Jesu. Ich kam auf das Thema Ostern als ich ein Gedicht von **Andrea Schwarz** gelesen habe. Hier ein Auszug:

Das Grab ist leer
der Tote lebt

geh zurück in deinen Alltag
in dein Leben
zu deiner Familie
zu deinem Beruf

such ihn nicht
bei den Toten

such ihn da
wo Leben ist

und wenn du ihn gefunden hast
dann geh hin
und erwecke
die noch schlafenden Toten
zum Leben

Ja, natürlich weiß ich, dass Jesus lebt. Ich habe es so oft schon gehört!

Doch das Wissen liegt irgendwo in meinem Kopf. Doch zwischen Kopf und Herz liegen wohl die längsten 30 cm der Welt. Denn oft verhalte ich mich nicht so, als würde Jesus wirklich leben!

Lebe ich wirklich mit Jesus oder lebe ich mein Leben und wenn ich eine Pause brauche, dann besinne ich mich auf Gott und fühle mich wohl? Dann wäre es doch so als wenn ich über einen Toten nachdenken würde und dabei ein wenig über die damalige Zeit nachdenke . Gehen wir mit Jesus nicht oft wie mit einem Toten um, der in gutem Andenken behalten wird? Damals wurde Jesus bei den Toten gesucht und ich denke, dass das heute noch genauso ist. Eingereiht zwischen Menschenrechtlern, verstorbenen Christen und anderen Menschen mit guten Ideen sind ihm viele Feiertage im Jahr gewidmet.

Aber das bedeutet "Leben mit Jesus" nicht! Doch was bedeutet es dann? Was bedeutet es für dich ein Leben mit Jesus zu führen?

Ich denke, dass Jesus lebt, muss sich auswirken - nicht nur zu Ostern - es muss etwas in mir bewirken und zwar nicht nur ein besseres Gefühl! Es soll mein Leben beeinflussen, wie Andrea Schwarz sagt: im Alltag, in der Familie, im Beruf .

Diese Überlegungen sind keine Antwort auf die Frage, was ein Leben mit dem lebendigen Gott bedeutet. Sie sollen dir helfen, dich zu deinen eigenen Antworten zu führen. Du kannst versuchen für dich herauszufinden, was ein Leben mit Jesus für dich bedeutet.

http://daily-message.de/150	
© by daily-message.de	info@daily-message.de

Nr. 151: Hab einen Traum ...

21. Feb 2003

Du siehst die Dinge und fragst: "Warum?"
Ich aber träume von Dingen, die es nie gegeben hat und sage:
"Warum nicht?"

George Bernard Shaw

Moin.
Ich bin ein Träumer.
Aber kennt ihr das auch? Ihr wacht morgens auf und wißt, daß ihr die halbe Nacht geträumt habt - aber je mehr ihr euch zu erinnern versucht, desdo mehr verschwimmen die Bilder vor eurem geistigen Auge?
Ja, es ist ein Stück Sinn der Schlaf-Träume, Dinge zu verarbeiten, die uns bewegen. Dinge in Gedanken zu erledigen, so daß sie uns am Tag nicht mehr belasten. Beim Aufwachen lösen sie sich auf, wie Seifenblasen.
Aber es gibt auch andere Träume, die, die wir tagsüber haben, unsere Lebensträume. Es sind Erwartungen und Hoffnungen - man kann sie auch als Sinn oder Ziel unseres Lebens bezeichnen.
Und diese Träume begleiten uns unser Leben lang. Die Frage ist nur, ob wir unser Leben träumen oder ob wir unsere Träume leben.
Jesus hat seinen Traum gelebt, auch wenn sein Traum auch Schattenseiten hatte. Aber so ist er zum Traum für mich geworden.
Und wovon träumst du gerade?

Rainer Gigerich

© by daily-message.de
info@daily-message.de

Nr. 152: Das Wort

22. Feb 2003

Und nun befehle ich euch Gott und dem Wort seiner Gnade, der da mächtig ist, euch zu erbauen und euch das Erbe zu geben mit allen, die geheiligt sind.

Apg. 20,32

Fällt es euch auch Sonntags oft so schwer, früh aufzustehen, um in den Gottesdienst zu gehen? Ich bin Samstag Abends oft lang unterwegs, und was ist da schöner, als am nächsten Morgen mal richtig lang auszuschlafen? Einfach liegen zu bleiben, bis einen das Knurren des eigenen Magens doch zum Frühstückstisch zieht ... Ok, zum Gottesdienst kann ich ja auch nächste Woche wieder gehen ...

Und, hat uns Gott nicht einen Tag in der Woche gegeben, an dem wir nichts machen brauchen?

Tja, aber eigentlich war das ja der Sabbat, der Samstag, den wir zum Glück ja auch fast alle frei haben. Und außerdem:
Im Gottesdienst müssen wir auch gar nichts tun. Auch wenn es 'Dienst' heißt, ist doch alles, was wir tun müssen, uns von Gottes Wort und von seiner Gnade beschenken zu lassen.
Wie heißt es so schön: ***''Das Wort, das dir hilft, kannst du dir nicht selbst sagen.''***

Für dieses Wort, das uns unsere Schuld vergibt und uns frei macht Gottes Kind zu sein, lohnt es sich doch, auf ein wenig unseres Schlafes zu verzichten. Denn die Wärme und Geborgenheit, die er uns schenken will, ist um Vieles schöner, als das weichste Daunenbett und die Kraft, mit der er uns aufbaut, stärkt uns mehr, als die Stunde Schlaf es jemals könnte.

Warum sollte ich denn darauf verzichten?

P.s.: Morgen ist Sonntag :)

Rainer Gigerich

© by daily-message.de
info@daily-message.de

Nr. 153: Die Krone

23. Feb 2003

Da wird dann der König sagen zu denen zu seiner Rechten:
Kommt her, ihr Gesegneten meines Vaters, ererbt das Reich,
das euch bereitet ist von Anbeginn der Welt!

Mt 25,34

Egal, welche Zeitschrift man aufblättert, egal, wohin man im Fernsehen mal zappt, überall erfährt man die neusten Geschichten und Skadale aus den europäischen Königshäusern.

Eigentlich ist die Monarchie ja inzwischen im Zeitalter der Demokratie weithin überholt. Sie ist oft nur noch ein altes Stück Tradition und Nostalgie.

Wieso eigentlich? Weil die Könige dieser Welt nicht mehr das sind, was sie mal sein sollten? Sie waren diejenigen, in deren Verantwortung das Wohl ihres Volkes lag. Nur zu oft wandelte sich diese Macht ins Gegenteil, zu oft sahen die Monarchen im Volk nur eine Möglichkeit, sich selbst zu bereichern, auf Kosten der einfachen Menschen ihr Leben im Luxus genießen zu können. Die Untertanen waren nur noch eine Geld- und Machtquelle.

Allein ein Königreich hat Bestand. Denn dieser König ist anders. Er ist als Herr der Diener seines Volkes. Jesus, der Gesalbte, der König gab sogar für sein Volk sein eigenes Leben hin.

Hier ist keine Demokratie nötig, denn keiner von uns könnte bessere Gedanken für unser Wohlergehen haben als unser Gott.

Hier bin ich gern Untertan.

Rainer Gigerich

http://daily-message.de/153
© by daily-message.de | info@daily-message.de

Nr. 154: Freiheit, Gleichheit, Brüderlichkeit?

24. Feb 2003

Zur Freiheit hat uns Christus befreit! So steht nun fest und laßt
euch nicht wieder das Joch der Knechtschaft auflegen!

Gal 5,1

Freiheit, Gleichheit, Brüderlichkeit das war der Wahlspruch der französischen Revolution. Freiheit zu tun, was man will. Gleichheit aller Menschen und Brüderlichkeit untereinander.
Und auch heute wird dieser Spruch als einer der höchsten Werte gehandelt, wenn wir von der freiheitlich-demokratischen Grundordnung sprechen, wenn neue Gesetze zur Gleichberechtigung beschlossen werden sollen oder wenn wir von unserem Staat als Solidargemeinschaft reden ...

Doch je mehr ich über diese Aufzählung nachdenke, desdo mehr wird mir klar, daß es nur ein billiger Abklatsch von dem ist, was schon seit 2 Jahrtausenden bis heute hier im Reich Gottes gilt.

Die *Brüderlichkeit* oder die Solidargemeinschaft, was ist sie gegenüber der Nächstenliebe? Was ist das Zusammenstehen der Gemeinschaft im Vergleich zur Liebe und Barmherzigkeit die jedem Bedürftigen gilt?

Gleichheit der Menschen untereinander vor dem Gesetz, was zählt sie noch, wenn sich unser Gott und Heiland uns gleich gemacht hat, Mensch unter Menschen geworden ist und uns somit zu Kindern Gottes macht?

Freiheit zu tun, was man will, wirkt sie nicht kärglich gegenüber Gottes Freiheit, die uns vom Übel befreit, welches wir nun sein lassen können? Die Freiheit vom Schlechtsein, die Freiheit gegenüber Satan, die Freiheit, die es uns erst ermöglicht wirklich Gutes zu tun.

Laßt euch also befreien durch seine Freiheit von den bösen Mächten.
Vertraut auf den Herrn, der sich uns als Mensch gleich gemacht hat.
Übt Nächstenliebe als Dank dafür, was euch geschenkt ist.

Denn unser Gott ist ein barmherziger Gott und er will genau dich für sein Reich gewinnen.

Rainer Gigerich

http://daily-message.de/154
© by daily-message.de | info@daily-message.de

Nr. 155: Vergebung

25. Feb 2003

Wo aber Vergebung der Sünden ist, da geschieht kein Opfer
mehr für die Sünde.

Hebr 10,18

Hallo,
im Moment geht bei mir alles drunter und drüber und ich weiß manchmal gar nicht wo mir der Kopf steht.
Das läuft dann darauf hinaus, das ich ziemlich still, aber auch in Gesprächen, wenn mir mal was nicht passt, sehr bockig sein kann.
Dieses führt dann leider in manchen Fällen zum Streit.
Ich persönlich mag keinen Streit, aber er gehört leider im Leben dazu.
Genauso gehört es zu unserem Leben wenn Streit existiert, zu vergeben oder um Vergebung zu bitten.
Diese wurde mir am Wochenende im Gottesdienst mal wieder sehr bewußt.
Gott möchte das wir um Vergebeung bitten, aber er möchte auch das wir Leuten vergeben.
Ich habe den ersten Schritt getan, mit Gott an meiner Seite und um Vergebung gebeten, und was soll ich euch sagen ??
Gott hat gesehen wie sehr mich das belastet, und ist mit mir zusammen einen Schritt voran gegangen.
Ich kann euch sagen mir gehts viel viel besser!
Preiset den Herrn!!!

In diesem Sinne
Gottes reichen Segen

Marina

© by daily-message.de info@daily-message.de

Nr. 156: Klage und Dank

26. Feb 2003

Wenn der HERR die Gefangenen Zions erlösen wird, so werden
wir sein wie die Träumenden.
Dann wird unser Mund voll Lachens und unsre Zunge voll
Rühmens sein. Dann wird man sagen unter den Heiden: Der
HERR hat Großes an ihnen getan!
Der HERR hat Großes an uns getan; des sind wir fröhlich.
HERR, bringe zurück unsre Gefangenen, wie du die Bäche
wiederbringst im Südland.
Die mit Tränen säen, werden mit Freuden ernten.
Sie gehen hin und weinen und streuen ihren Samen und
kommen mit Freuden und bringen ihre Garben.

Ps. 126

Wie kann Gott das zulassen? Warum hast du, Gott, das gemacht? Wo warst du, Gott, als es passiert ist? Wie leicht gehen einem doch solche Fragen, Klagen und Vorwürfe über die Zunge.

Wie schwer fällt es scheinbar jedoch zu sagen: *Danke Gott! Wie schön ist es, daß du mir hier geholfen hast? Danke Gott, daß du deine schützende Hand über uns gehalten hast!*

Wenn ich mir den Psalm oben anschaue, schien es den Israeliten nicht viel anders gegangen zu sein. Als das Schicksal Israels sich wandelte, lachte und jubelte man. Man versank scheinbar fast im eigenen Glück. Und was geschah? Die Heiden, die Fremden bemerkten zuerst, was geschehen war:

Der Herr hat Großes an ihnen getan

Hier stockt der Psalmist, als sei es ihm jetzt selber erst aufgefallen, was fehlt:

Ja, Großes hat der Herr an uns getan.

Natürlich sind unsere Klagen und Fragen, unsere Ängste und Nöte, unsere Zweifel und Fehler bei Gott immer an der richtigen Stelle. Doch laßt uns das Gute deshalb nicht als selbstverständlich ansehen.

Danket ihm, lobet seinen Namen!

Erzählt es weiter, was er für euch getan hat.
Kommt mit Jubel und bringt eure Garben.

Rainer Gigerich

© by daily-message.de
info@daily-message.de

Daily-Message die tägliche Kurzandacht

Nr. 157: dran bleiben...

27. Feb 2003

Und der HERR sprach zu ihm: Ich habe dein Gebet und Flehen gehört, das du vor mich gebracht hast, und habe dies Haus geheiligt, das du gebaut hast, dass ich meinen Namen dort wohnen lasse ewiglich, und meine Augen und mein Herz sollen da sein allezeit.

1Kön 9,3

Hallo,
ich habe mir viele Gedanken gemacht über das Christ sein.
Manchmal ist es bei mir gar nicht so einfach meinen Glauben auszuleben, da ich in einer sehr unchristlichen Familie aufgewachsen bin.
Zu dem kommt noch, das auch mein Mann Atheist ist.
Er akzeptiert zwar meinen Glauben, aber trotz alledem, kommen manchmal ziemliche Konfrontationen auf.
Sei es das ich mal öfter zum Gottesdienst möchte, oder sonst irgendeine christliche Veranstaltung stattfindet an der ich gerne teilnehmen würde.
Am Anfang habe ich meinen Mann ganz daraus gelassen, hab ihn einfach aus dem Teil meines Lebens ausgeschlossen.
Das ging so lange gut, bis ich irgendwann mal das Bedürfnis hatte ihm davon zu erzählen.
Klar, er ist ja mein Mann, ich kann ihn ja nicht einfach aussperren.
Genau das machte mir Gott auch klar.
Gott zeigte mir in Gebeten, das er möchte , das ich mit meinem Mann über meinem Glauben rede.
Nach langem hin und her habe ich es geschafft, mit Gottes Hilfe.
Gott hat mal wieder die richtigen Worte gefunden, und legte sie mir zurecht.
Ich brauchte einfach nur loszureden.
Ich bin Gott so dankbar, das er das Schweigen zwischen mir und meinem Mann gebrochen hat.
Ich bete weiterhin für meinen Mann, denn irgendwann wird Gott an ihm arbeiten, wenn er es nicht schon längst tut.
Solltet ihr in so einer Situation stecken, bleibt dran und betet, Gott wird auch euch die richtigen Worte zurechtlegen und eure Gebete erhören.
Preiset den Herrn!!
In diesem Sinne
Gottes reichen Segen

Marina

http://daily-message.de/157
© by daily-message.de | info@daily-message.de

Nr. 158: Worauf kommt es an?

28. Feb 2003

Aber der HERR sprach zu Samuel: Sieh nicht an sein Aussehen und seinen hohen Wuchs; ich habe ihn verworfen. Denn nicht sieht der HERR auf das, worauf ein Mensch sieht. Ein Mensch sieht, was vor Augen ist; der HERR aber sieht das Herz an.

1Sam 16,7

Hallo,
worauf achtet ihr eigentlich bei einem Menschen zuerst, wenn ihr ihn kennenlernt?
Auf Äusserlichkeiten oder auf den Charakter?
Ich finde sowas ziemlich schwierig, aber ich komme immer wieder zu dem Standpunkt zurück, das für mich persönlich die Äusserlichkeiten erstmal in den Hintergrund verschwinden.
Denn was nützt es mir, wenn jemand gut aussschaut, aber mir ganz und gar nicht vom Charakter her sympatisch ist?
Genau, gar nichts!
Bei Gott ist es ähnlich.
Gott achtet nicht darauf, ob ein Mensch klein oder groß, gesund oder krank, hübsch oder hässlich, erfolgreich oder erfolglos, arm oder reich ist.
Gott ist es wichtig, das wir mit ganzem Herzen bei ihm sind und unseren Weg mit ihm gehen.
Er möchte das unser Herz von seiner Liebe entflammt wird.
Das wir einfach unser Leben in seine Hände geben und er uns führen darf.
Preiset den Herrn!!

In diesem Sinne
Gottes reichen Segen

Marina

© by daily-message.de info@daily-message.de

Daily-Message die tägliche Kurzandacht

Nr. 159: Vergesslichkeit

01. Mar 2003

Wer aber durchschaut in das vollkommene Gesetz der Freiheit
und dabei beharrt und ist nicht ein vergesslicher Hörer, sondern
ein Täter, der wird selig sein in seiner Tat.

Jak 1,25

Hallo,

wieder einmal wäre es fast passiert.

Man chattet, man schaut hier, man schaut da im Netz herum.

Dann ein Blick auf die Uhr.

Schon wieder 0.30 Uhr.
Noch mal schnell nachgeschaut, ob auch eine neue Daily Message bereit steht.

Oh Schreck, nein!!

Aber keine Panik, denn wir haben jemanden an unserer Seite, der uns auch bei der Daily Message hilft, egal wieviel Zeit wir zur Verfügung haben.
Gott freut sich so sehr über diese Kurzandacht, das er bei jeder einzelnen dabei ist, die wir schreiben und ihm widmen.

Er hilft uns bei der Themenauswahl, beim Text, und beim aussuchen des Bibelverses.
Denn was würde Gott glücklicher machen, als zu sehen, das wir jeden Tag aufs neue von ihm erzählen?

Na auch Lust von Gott zu erzählen?

In diesem Sinne
Gottes reichen Segen

Marina

© by daily-message.de info@daily-message.de

Daily-Message die tägliche Kurzandacht

Nr. 160: Frei sein

02. Mar 2003

Unsere Seele ist wie ein Vogel
dem Netz des Jägers entkommen;
das Netz ist zerrissen,
und wir sind frei.

Ps. 124,7

Jedes Jahr sieht man die Bilder wieder, von den riesen Netzen, in denen Vögel zu hunderten gefangen werden. Und scheinbar war das schon vor langer Zeit so, daß selbst die Bibel es kennt.

Wie schön ist es doch, wenn dann im Netz mal ein kleines Loch ist, durch das der eine oder andere Vogel fliehen kann.

Auch unsere Seele, unser Innerstes, unser 'ich' ist wie solch ein Vogel. Überall sind Fallen aufgebaut, die es einfangen und beherrschen wollen. Überall werden wir umworben unsere Seele zu verkaufen, überall wird versucht, sie heimlich an etwas zu binden.

Wie einer, der seine Seele verkauft hat, hängt bei uns oft die Seele an falschen oder schlechten Dingen. Und das schwierige ist, daß man die Dinge oft nicht so leicht aus machen kann, wie ein Netz.

Es ist nicht das Geld, höchstens, wie wir damit umgehen,
es sind nicht die anderen, es sei denn, wir nehmen sie nicht an,
es sind nicht Alkohol und Zigaretten, es sei denn, wir sind danach süchtig,
es ist nicht Fernsehen, Video, Computer, nicht Feiern, nicht Schlemmen, nicht Sex ...

Wie schön ist dann, wenn einer dieses unsichtbare Netz zerreißt, wenn Öffnungen entstehen, durch die wir wieder in Freiheit kommen können.

Wie beim Tod Jesu am Kreuz der Vorhang im Tempel zerrissen ist, hat Gott das Netz zerrissen, in das sich unsere Seele verfangen hat.

Das Netz ist zerrissen, und wir sind frei.

Rainer Gigerich

http://daily-message.de/160
© by daily-message.de info@daily-message.de

Nr. 161: Das Gleichnis vom verlorenen Sohn

03. Mar 2003

Der Sohn aber sprach zu ihm: Vater, ich habe gesündigt gegen den Himmel und vor dir, ich bin nich mehr wert, dein Sohn zu heißen! Aber der Vater sprach zu seinen Knechten: Bringet eilends das beste Feierkleid her und zieht es ihm an und gebt ihm einen Ring an die Hand und Schuhe an die Füße...Denn dieser mein Sohn....war verloren und ist wieder gefunden worden.

Lukas 15, 21-24

Das Gleichnis vom verlorenen Sohn hat mich in den letzten Wochen ziemlich beeindruckt und Gott hat mir neue Dinge an diesem Gleichnis gezeigt, die ich vorher nie so gesehen habe.
Es wird so sehr deutlich, was unser Gott für ein liebender Vater ist! Zuerst verlässt der Sohn seinen Vater einfach und nimmt sein Erbe mit. Ich bin mir sicher, dass es dem Vater im Herzen echt getroffen hat und er super traurig war, weil er seinen Sohn so sehr liebt. Der Sohn vergnügte sich und meinte anfangs er hätte das perfekte, freie und spaßige Leben gefunden....doch nach einiger Zeit war alles Geld weg, die angeblichen Freunde auch und er landete auf der Straße und die Bibel sagt sogar: er schlief und ass bei den Schweinen. Mit anderen Worten: er war am Boden zerstört!
Doch als der Sohn zu seinem Vater zurückkam, rannte der Vater mit offenen Armen auf seinen Sohn zu, obwohl der Sohn stinkte, dreckig und ungepflegt war. Der Vater bereitete dem Sohn nur das beste und ließ seine ganzen Knechte rufen, um ihm ein großes Mahl zuzubereiten, ihm neue Kleidung zu geben und gab ihm einen Ring als Zeichen der Verbundenheit und auch Macht.
Und wie können wir das in Zusammenhang mit Gott bringen? Wenn wir von Gott enfernt leben und sündigen, geht unser leben immer mehr den Bach runter und unser Geist wird dreckig und stinkend wie der verlorene Sohn in dem Gleichnis. Wir fühlen uns bedrückt, elendig, unglücklich und beladen. ABER: Unser Vater im Himmel wartet schon auf uns, dass er uns mit offenen Armen wieder aufnehmen kann. Stellt euch das vor: Gott, der Heilige und Allmächtige, nimmt uns mit unseren Sünden (dreckig und unrein) in seine liebenden Arme und nimmt uns wieder auf. Was aber noch genialer ist: wie im Gleichnis werden wir reingewaschen und zwar durch das Blut von Jesus Christus. Gott ist einfach genial. Der Sohn musste nur seinen Stolz überwinden und bekennen, dass er falsch gehandelt hat und somit zum Vater zurückkehren, der ihm vergab und erhöhte.
Bei Gott ist Fehler bekennen keine Schwäche, sondern es wird in seiner Gnade zu deiner Stärke!

Cya und be blessed
Sven

Sven Lindemann

© by daily-message.de
info@daily-message.de

Nr. 162: Besiege deinen Riesen

04. Mar 2003

Wer ist dieser unbeschnittene Philister, dass er die
Schlachtreihen des Lebendigen Gottes höhnt?

1. Samuel 17,26

Du magst heute einem Riesen gegenüberstehen. Es mag ein Riese der Krankheit oder des Versagens sein, ein Riese des finanziellen Mangels oder eine andere Art von Schwierigkeit. Aber lasse dich von ihm nicht beunruhigen, erschrecken oder unterkriegen. Du hast eine Geheimwaffe - eine Waffe, die einst einen Hirtenjungen in einen bärenerschlagenden, löwenvernichtenden, riesentötenden Helden verwandelte. Diese Waffe bestand in einem Blutbund mit dem Allmächtigen Gott. In den Tagen Davids war die Beschneidung das äußere Zeichen dieses Bundes. Als David deshalb Goliath als unbeschnitten bezeichnete, sagte er damit: Dieser Kerl mag zwar ein Riese sein; er mag stark sein; aber er hat keinen Bund mit Gott und deshalb kann ich ihn töten.
Genauso wie David hast auch du einen Bund. Aber deiner ist besser. Weißt du, der Bund, den David hatte, bot jenen, die ihn hielten, eine Fülle von Segnungen an, aber er beinhaltete auch Flüche für jene, die ihn brachen.
Der deine tut das nicht. Dein Bund ist ein Neuer Bund, den Jesus mit Seinem eigenen Blut erkauft hat. Er ist nich von deinen Fähigkeiten abhängig. Er ist von Ihm und von dem, was Er bereits getan hat, abhängig. Er hat alles getan! Alles, was du tun musst, ist, es zu glauben und zu empfangen. Lies gleich jetzt 5.Mose 28,16-68. Du findest hier eine Aufzählung der Flüche, von denen dich Christus befreit hat. Du kannst sie als eine Auflistung der Riesen bezeichnen, die Jesus für dich bereits erschlagen hat. Sie beinhaltet jegliches teuflisches Ding, welches der Teufel je benützen könnte, um dich zu zerstören. Lies sie und freue dich. Sie enthält alle jene Dinge, von denen Gott dich geheilt und befreit hat!
Lasse dich von keinem Riesen einschüchtern. Du hast einen Blutbund mit dem Allmächhtigen Gott. Und es gibt keinen unbeschnittenen Umstand auf der Oberfläche dieser Erde, der dir den Sieg wegnehmen kann.

Quelle: Aus Glauben zum Glauben von Kenneth und Gloria Copeland

Sven Lindemann

http://daily-message.de/162
© by daily-message.de | info@daily-message.de

Nr. 163: Wenn Gott dich in deiner Schwäche stärkt.....

05. Mar 2003

Aber ihr werdet Kraft empfangen, wenn der Heilige Geist auf
euch gekommen ist!

Apostelg. 1,8

Vor einigen Wochen durfte ich total erleben, wie Gott uns in unserer menschlichen Schwäche stärkt, wenn wir ihm die Kontrolle geben! Gott ist aufbauender als jeder Energy Drink!! Es war ein Dienstag und ich fühlte mich sowohl körperlich, als auch innerlich ziemlich bescheiden. Ich verbrachte grad meine Zeit beim Zivildienst, als ich einen Anruf bekam, dass ich an diesem Abend doch bitte den Jugendkreis leiten sollte, da die Jugendleiterin mit Fieber im Bett lag. Nun stand ich da und sagte zu Gott: Du weißt wie ich mich grad fühle und wie es mir geht! Und da willst du, dass ich heute den Jugendkreis leite? Ok Gott, dann hast du heute die Möglichkeit zu zeigen, dass du über meinen Umständen stehst. Es wurde 19 Uhr und ich hatte noch kein Thema, sondern wusste nur, dass ich einen kurzen Text vorlesen wollte. Ich betete zu Gott und sagte ihm: Herr übernimm du die Kontrolle über den gesamten Abend. Ich allein kann es nicht aus meiner eigenen Kraft und bin selber nicht in der Lage die Jugendlichen zu motivieren mehr von dir zu lernen. Hilf mir Heiliger Geist! Amen.
Also kam ich in der Gemeinde an, gefühlmäßig gings mir noch nicht besser, aber auf einmal spürte ich in meinem Geist: nehmt euch Zeit und macht Lobpreis und betet mich an.
Ich setzte mich also ans Klavier und sagte den Teenies: Wir werden jetzt Gott anbeten. Wenn ihr wollt, dann kommt mit auf die Bühne und nehmt euch ein Mikro.
Wir fingen also in all unserer Schwachheit an Gott zu loben und anzubeten. Anfangs beim 1. und 2. Líed war es noch schwer....doch auf einmal geschah etwas: der Geist Gottes zeigte mir, dass ich beim Klavierspielen beten sollte und die anderen segnen sollte. Und wir spürten wie sich die Atmosphäre im Raum änderte und die Gegenwart Gottes jeden von uns berührte. Ich persönlich wurde an diesem Abend so von der Liebe Gottes berührt und fühlte mich total geborgen. Nach der Anbetungszeit hatten wir einen super Austausch über das Gleichnis vom verlorenen Sohn und jeder ging anders nach Hause als er gekommen ist.

Auch wenn du dich total bescheiden fühlst und meinst, dass du nichts hinbekommst.....dann sag es deinem allmächtigem Vater und er wird dir Kraft und seine Liebe geben.

Cya und be blessed
Sven

Sven Lindemann

© by daily-message.de info@daily-message.de

Nr. 164: Das Buch der Bücher!

06. Mar 2003

Im Anfang war das Wort, und das Wort war bei Gott, und das Wort war Gott.

Joh. 1,1

Warum ist die Bibel eigentlich etwas ganz besonderes? Sie ist doch erst einmal ein Buch, in dem wie in jedem anderen Buch auch Buchstaben aneinandergereiht einen Text ergeben. Die Bibel ist echt etwas ganz besonderes und man sollte sich auch darüber im klaren sein, wenn man sie liest, dass sie mehr als nur eine nette Abendlektüre ist. Ich persönlich würde die Bibel auf der einen Seite als Liebesbotschaft von Gott für die Menschen sehen, aber gleichzeitig aus dieser Liebe von Gott zu uns auch als Richtschnur, damit es uns im Leben gut ergeht! Die Bibel ist das Wort Gottes und da Gott 100% Wahrheit ist, ist auch die Bibel 100% Wahrheit. Die Bibel wird durch den Heiligen Geist, der uns gegeben ist, lebendig und wenn du schon mal Bibel mit dem bewusstsein gelesen hast, dass Gott dir ganz persönlich mit dem was du liest etwas sagen will, dann wirst du total viele Dinge für dein Leben entnehmen können. Auch wenn nichts neues zur Bibel hinzukommt, merke ich persönlich dennoch wie oft mir durch den Heiligen Geist neue Dinge bewusst werden.
Die Bibel dient uns Christen aber auch ganz besonders als mächtige Waffe, weil die Wahrheit frei macht. Schau dir zum Beispiel Jesus in der Wüste an, als er vom Teufel versucht wurde. Wie hat er ihn besiegt? Durch die Wahrheit des Wortes Gottes. Wenn deine Umstände dir sagen, dass du wertlos bist, dann schau dir an, was Gott in seinem Wort zu dir sagt und du wirst spüren, wie dich die Wahrheit mehr und mehr freimacht!

Cya und be blessed
Sven

Sven Lindemann

© by daily-message.de
info@daily-message.de

Nr. 165: Sei im Kleinen treu und Gott wird dir Großes Anvertrauen.

07. Mar 2003

Und er sprach zu ihm: Recht so, du guter Knecht! Weil du im Geringsten treu warst; sollst du Vollmacht über zehn Städte haben!

Lukas 19, 17

Gott hat schon eine geniale Art! Ich nehm mal das Beispiel Gemeinde: Dort gibt es verschiedene Aufgaben....vielleicht bist du in deiner Gemeinde dafür zuständig, dass die Stühle aufgestellt werden. Eigentlich würde man sagen: Borr, da hast du aber einen ziemlich billigen Job den Gott dir da gegeben hat....jeder so wie er es verdient?!
Nein eben nicht, aber Gott will sehen, ob du in den kleinen Dingen treu für ihn Dinge tust. Wenn du schon bei kleinen Dingen sagen würdest. Ich mach das wie ich Bock habe, wie kann Gott dir dann Verantwortung für etwas Großes geben?? Darum lass dir nicht von anderen oder von dir selbst einreden, dass das was du für Gott in Treue machst nicht viel wert ist! Gott stellt sich dazu, wenn er merkt, dass er sich auf dich verlassen kann!

Cya und be blessed
Sven

Sven Lindemann

© by daily-message.de
info@daily-message.de

Nr. 166: Legal oder illegal?!

08. Mar 2003

Du sollst nicht stehlen.

5.Mose 5,19

Mp3s und gebrannte Filme, schnell und einfach von Tauschbörsen.....ja...mir selbst war es lange Zeit nicht wirklich bewusst....oder sagen wir es so, ich wollte es nicht wahrhaben, dass das nicht mit rechten Dingen zu ging. Gestern nach dem Godi ist mir bewusst geworden, dass ich nicht auf der einen Seite sagen kann: ich bin Christ und du sollst nicht stehlen....es aber selber tue...das war einfach nicht glaubwürdig. Also auch wenn es nicht einfach war alle Filme und illegalen MP3s gelöscht..und ich fühl mich nicht blöd, sondern eher gut, weil ich weiß, dass ich jetzt in diesem Punkt vor Gott richtig handele. Aber Sven, die CDs sind doch alle so teuer. Stimmt, aber vertraue darauf, dass Gott mein Versorger ist und ich hab Gott so kennengelernt, dass er es segnet, wenn wir in seinem Willen wandeln. Vielleicht denkt ihr jetzt....ne das kann ich net und werd ich net machn. Über 2 Jahre lang hab ich das auch gesagt, bis ich ganz klar gemerkt habe, dass sich in diesem Punkt etwas ändern muss.

Cya und be blessed
Sven

Sven Lindemann

© by daily-message.de
info@daily-message.de

Nr. 167: JESUS- Was Forscher heute wissen oder: Christen vs. Naturwissenschaftler

09. Mar 2003

18.12.2002
Jesus - Was Forscher heute wissen
Happy birthday, Christus. Am Dienstag zieht es sogar verlorene Söhne und Töchter wieder in die Kirche, um die Geburt des Erlösers zu feiern. Doch die Lichtgestalt, die da halbnackt am Kreuz hängt, hat es so nie gegeben. Nach und nach enttarnen Forscher die Mythen um den Messias - und versuchen herauszufinden, wer der Nazarener wirklich war [...]
(STERN 52/02)

Ich komm´ nach Hause eines Tages, ncihts böses ahnend, kaum habe ich meine Schuhe und meine Jacke ausgezogen, steh im Wohnzimmer, höre ich von meiner mama: *Ich versteh nciht, warum du son aufstand wegen weihnachten machst, die haben doch jetz eh "bewiesen" dass euer jesus an nem ganz andren tag geboren ist...* und meine liebe oma, die grade zu besuch ist stimmt gleich mit ein. Mir klappt die Kinnlade runter: *äähhm, hallo omichen, schön, dich mal wieder zu sehen. Hallo mami, deine zeitung gabs leider nciht mehr. ... soa, was wollt ihr mir erzählen?*
da geht´s los:*Ist doch alles quatsch mit weihnachten *blablabla* blödsinn *blablabla* bewiesen *blablabla* die wissenschaftler *blablabla* .....*
.oO jippiehjeijo .. ich liebe diese "diskussionen"

Nach endlosen Stunden kommt dann meine allerliebste kleine Schwester nach Hause, die erstmal kräftig mitmischt (schließlich MUSS ich als blöde große Schwester ja unrecht haben *g*), bis ihr irgendwann eifällt, dass wir ihre neue Hose noch gar nciht eingiebig bewundert haben. Also schieben wir des leidige Thema wieder vom Tisch....
.oO ich liebe meine familie .. *hmsl*

Naja, nun mal zum eigentlichen Punkt *g* ständig wird uns weisgemacht, dass die Chisten doch unrecht haben, denn schließlich finden unsre Wissenschaftler doch jeden Tag was Neues intressantes raus. Alle Nas´ lag erzählen uns die Medien, dass es unsren Gott nciht gibt. Wäre es da nciht nahelieged, es irgendwann zu glauben?! Wäre es nciht naheliegend, irgendwann nachzugeben?! Wäre es nciht naheliegend, irgendwann von unsrem Glauben und unsrem Gott abzuweichen?!
ich denke, das ist der richtige Zeitpunkt für ein eintschiedenes NEIN !!
Hey, wir SEHEN unsren Gott.
Wir SPÜREN unsren Gott.
Wir HÖREN unsren Gott.
.oO wie lange soll ich weiter machen ?!

hallo ?! Sagen uns die Medien jetzt schon, was wir glauben sollen?
WIR wissen doch, dass es unsren Gott gibt.
WIR kriegen doch täglich Beweise für seine Wahrhaftigkeit, seine Gegenwart.
WIR sind doch seine Kinder.
.oO geht das jetzt schon wieder los??

... das zum thema.... *g*
denk ma drüber nach ... ;)

melody

http://daily-message.de/167	
© by daily-message.de	info@daily-message.de

Nr. 168: Der perfekteste Künstler

10. Mar 2003

Ein ewiger Gott ist der Herr, der Schöpfer der Enden der Erde.

Jesaja 40, 28

Huhu ihr alle....
Vor einiger Zeit war ich mit meiner Freundin Nancy im Aquazoo in Düsseldorf. Wir haben uns also die Fische in den verschiedenen Aquarien angeschaut und uns viel auf, wie genial sie doch geschaffen sind. Solche schönen Farbspiele, Formen und Muster! Warum hat Gott nicht nur 50 Geschöpfe hervorgebracht, die auch eine Nahrungskette bilden? Möglich wäre es sicherlich gewesen.
Doch da wurde mir bewusst, dass Gott in seinem Wort sagt, dass er uns die Tiere untertan gemacht hat....nicht um sie zu zerstören, sondern damit wir uns an ihnen erfreuen. Gott ist echt der kreative Künstler den es gibt. Ich hab mir das heute mal so vorgestellt, wie er jedes Geschöpf genau geplant hat und sich an jedem erfreut!!! Und was mich fasziniert: Jedes Lebewesen ist ein Unikat! Es gibt bei Gott keine Kopien. Darum vergleich dich auch nicht mit anderen! Gott hat dich als Individuum mit deinen Gaben und Fähigkeiten geschaffen....is doch genial.
Ich geb dir mal einen Tip: Geh mal raus in die Natur und schau dich mal bewusst um. Das was du dort hörst, siehst und wahrnimmst hat unser Vater im Himmel geschaffen!

Sei total gesegnet!

Cya Sven

Sven Lindemann

© by daily-message.de
info@daily-message.de

Nr. 169: Mit gesenktem Blick

11. Mar 2003

Denn ich schäme mich des Evangeliums nicht;
denn es ist eine Kraft Gottes, die selig macht alle, die daran
glauben,
die Juden zuerst und ebenso die Griechen.

Röm 1,16

Wie ist das bei euch, wenn ihr im Gottesdienst seid? Senkt ihr beim Glaubensbekenntnis auch brav den Blick, wie ein Großteil der Gottesdienstbesucher?

Ich frag mich immer warum? Haben sie alle die Begriffe Demut und Ehrfurcht falsch verstanden? Aber, fangen wir doch mal nicht von hinten an ...

Demut ist das Gegenteil zu Hochmut - und Ehrfurcht hat nichts mit Angst zu tun, sondern mit Hochachtung vor unserem Gott. Aber unser Vater fordert uns nicht auf, auf die Knie oder aufs Gesicht zu fallen, wenn wir vor ihn treten, selbst vor ihm dürfen wir aufrecht stehen. Wenn ich mich in einem Gebet doch hinknie oder meinen Kopf senke, mache ich dies aus freien Stücken, meinem Gefühl folgend.

Doch Gott selber richtet mich immer wieder auf!

Aber nun zurück zum Glaubensbekenntnis. Es steht in der 3. Person, nicht in der zweiten. Es ist kein Gebet zu unserem Gott, es ist die Präambel zu unserem Glauben, es ist ein Bekenntnis vor der Welt, wer unser Herr ist.

Und das kann ich nicht mit gesenktem Haupt flüstern. Nein, erhobenen Hauptes rufe ich es vollen Herzens in die Welt hinein:

Ich glaube an Gott, den Vater!
Und an Jesus Christus, seinen eingeborenen Sohn!
Ich glaube an den Heiligen Geist!

Ruft es in die Welt hinaus, laßt die Welt von eurem Glauben hören, steht frei dazu und versteckt euch nicht hinter euch selber, seid stolz dazu zu gehören.

Denn ich schäme mich des Evangeliums nicht;
denn es ist eine Kraft Gottes, die selig macht alle, die daran glauben.

Rainer Gigerich

© by daily-message.de
info@daily-message.de

Nr. 170: Vertrauen

12. Mar 2003

Dennoch blieben sie eine lange Zeit dort und lehrten frei und offen im Vertrauen auf den Herrn, der das Wort seiner Gnade bezeugte und ließ Zeichen und Wunder geschehen durch ihre Hände.

Apg 14,3

Vertrauen ist gut, Kontrolle ist besser.

Früher habe ich mich immer über diesen Satz geärgert, wenn ich selbst von anderen kontrolliert wurde. Heute fällt es mir auf, daß ich selber oft nach diesem Schema handel. Sei es bei meinen Kindern, sei es bei der Arbeit bei meinen Mitarbeitern oder zum Teil auch bei Freunden.

Geht ihr auch lieber auf *Nummer Sicher*? Man weiß ja nie, vielleicht ist es ja doch besser, alles nocheinmal zu überprüfen, noch einmal nachzuschauen, ob alles so seine Richtigkeit hat.

Und mit der Zeit ist es mir bei vielen Dingen schon in Fleisch und Blut übergegangen alles nocheinmal zu kontrollieren und auf Wahrheit und Richtigkeit zu überprüfen.

NEIN, das hat doch nichts mit Mißtrauen zu tun - oder vielleicht doch?

Und im gleichen Maße, wie ich vom vertrauenden Kind zum kontrollierenden Erwachsenen geworden bin, wuchsen auch meine Zweifel im Glauben.

Wenn ich meinen Kindern von Gott und der Bibel erzähle glauben sie mir einfach alles. Sie glauben einfach bedingungslos an Gott und sie haben das Vertrauen, daß das, was ich ihnen sage wahr ist.

Oft wünschte ich mir, daß ich in dieser Beziehung noch wie ein Kind wäre. Denn Gott kann man nicht überprüfen, Gott kann man nicht kontrollieren, denn er ist kein 'Gottomat', in den ich ein Gebet oder ein Ave Maria einwerfe und er *funktioniert*.

Gott erleben kann man nur mit kindlichem Vertrauen. Nur wenn ich mich ihm ganz öffne, mich gänzlich unter ihn stelle, kann ich ihn real in meinem Leben erfahren. Nur wenn ich in ehrlichem Vertrauen mit ihm rede erhalte ich Antworten für mein Leben.

Und diese Antworten, die ich schon von ihm erhalten habe und auch die Hilfen auf meine Bitten überzeugen mich immer wieder mehr, daß ich Skepsis und Mißtrauen zur Seite legen kann.

Denn er ist unser Vater, dem wir wie ein Kind vertrauen können.

Es lohnt sich!

Rainer Gigerich

© by daily-message.de
info@daily-message.de

Nr. 171: Auch wenn du Dinge vergisst, Gott erinnert dich!

13. Mar 2003

Ich halte es aber für recht, solange ich in diesem Zelt bin, euch durch Erinnerung aufzuwecken.

2.Petrus 1,13

Huhu ihr....
Letztes Jahr im Juni hat Gott mir auf einem Seminar gezeigt, dass ich für meine Mutter beten sollte, weil sie Rheuma hat. Ich dachte mir: Jo, wenn ich von dem Seminar zurück bin, mach ich das.
Ich kam also wieda nach Hause kam, dachte ich mir: "Ne, heute ist es ungünstig...machst du morgen!" Und so ging das von Tag zu Tag weiter und ich fand immer eine andere Ausrede, um nicht für meine Mutter zu beten. Dann dachte ich:"Was bringt es, wenn grade ich für sie bete?"
Und so wie Gott ist, kam der Zeitpunkt, wo er mir ganz klar zeigte, dass er will, dass ich für meine Mutter bete. Vor einigen Tagen (es sind also viele Monate vergangen), hatten wir im Gottesdienst eine ziemlich starke Anbetungszeit. Ich spielte grade am Synthi und plötzlich kam jemand auf die Bühne und sagte mir:"Sven, deine Mutter hat den Eindruck, dass du für sie beten sollst!" Und ich spürte in diesem Moment in meinem Herzen, dass Gott zu mir sprach und wusste: Das ist der Zeipunkt! Also ging ich zu meiner Mutter und bat sie erst um Vergebung, dass ich nicht schon vorher gehorsam war und auf das gehört habe, was Gott mir gesagt hatte. Und ich kann euch sagen: so stark habe ich die Gegenwart Gottes noch nie gespürt wenn ich für jemanden gebetet habe! Gott hat es bestättigt und es war ein weiterer Schritt zur kompletten Heilung meiner Mutter!
Was will ich euch damit sagen? Gott will dich gebrauchen, auch wenn du dich nicht danach fühlst....denn er ist es, der die Dinge vollbringt! Und: Wenn wir Dinge vergessen, hilft uns Gott trotzdem sie durchzuführen und wenn er erst andere Menschen braucht um uns wachzurütteln!

Seid gesegnet!
Cya Sven

Sven Lindemann

© by daily-message.de info@daily-message.de

Nr. 172: Gott unser Zahnarzt

14. Mar 2003

Jesus spricht zu ihm: Ich will kommen und ihn heilen!

Matth. 8,7

Huhu ihr....
Ich war heute beim Zahnarzt und das ist ja bekannterweise immer ziemlich unangenehm, wenn dann gebohrt werden muss. Nun ja, ich hatte auf jeden Fall unter der Füllung Karis => konnte man nach außen hin nicht sehen. Aber es tat trotzdem weh.
Und so ist das doch oft in unserem Leben: Nach außen hin sieht alles schön und gut aus, aber innen drin ist einiges kaputt. Aber wenn wir Jesus in unser Leben lassen, haben wir direkt den besten "Zahnarzt" den es gibt. Stellt es euch so vor: der Heilige Geist ist derjenige, der den Zahn röntgt und die Karis aufdeckt. Nun stehen wir vor der Entscheidung: Willst du das entfernen lassen! (also alles freiwillig) Du sagst ja und es wird etwas schmerzhaft, weil erst der ganze Mist raus muss! Aber unser Gott ist sehr sanft und liebevoll und achtet drauf, dass du nicht verletzt wirst. Wenn der Mist entfernt ist, kommt ne super Blombe aus Gottes Liebe und Annahme rein, die hammerfest hält!
Und deine "Zahnschmerzen" sind weg und du fühlst dich um einiges besser!

Lass dir vom Heiligen Geist zeigen, wo Dinge in deinem Leben entfernt werden sollten!

Cya und be blessed
Sven

Sven Lindemann

http://daily-message.de/172
© by daily-message.de | info@daily-message.de

Nr. 173: Dieses Kribbeln im Bauch ...

15. Mar 2003

Und der HERR sprach: Siehe, ich will einen Bund schließen: Vor deinem ganzen Volk will ich Wunder tun, wie sie nicht geschehen sind in allen Landen und unter allen Völkern, und das ganze Volk, in dessen Mitte du bist, soll des HERRN Werk sehen; denn wunderbar wird sein, was ich an dir tun werde.

2.Mose 34,10

Wann war ihr das letzte Mal richtig verliebt?

Kennt ihr dann auch dieses Gefühl, wenn alles im Bauch kribbelt, als ob ihr Schmetterlinge im Bauch hättet? Wenn alles in einem ganz leicht wird und man manchmal übermütig wie ein kleines Kind wird? Wenn sich eine Zeit fast das ganze Leben nur um einen einzigen Menschen dreht? Wenn man sich kneift, um sicher zu sein, daß man alles nicht nur träumt?

Und alles ist einfach wunderbar!

Und wißt ihr, manchmal erlebe ich so ein Gefühl auch, ohne daß ich verliebt bin. Manchmal ist es keine Frau, die in mir dieses Kribbeln verursacht. Ja, manchmal ist es Gott, der mich innerlich erzittern läßt, weil ich seine Liebe so stark in mir fühle.

Oft, wenn ich mir richtig Zeit für Jesus und Gott nehme, wenn ich mit ihnen rede, bzw. zu ihnen bete, kommt auch dieses Kribbeln. Es ist wie ein inneres Zeichen, daß sich der Heilige Geist in mir niederläßt, daß Gott mir ganz nah ist.

Ich glaube eigentlich schon an Gott, solang ich mich erinnern kann. Aber erst seit ich Jesus wirklich und bewußt in mein Leben aufgenommen habe und Gott die komplette Herrschaft über mein Leben abgegeben habe, erst seitdem kann ich ihn wirklich in mir spüren.

Und alles ist einfach wunderbar!

Es lohnt sich

Rainer Gigerich

© by daily-message.de
info@daily-message.de

Nr. 174: Fühlen

16. Mar 2003

Ich habe mich schon oft gefragt, was die Leute eigentlich meinen, wenn sie von Erlebnis reden. Ich bin Techniker und gewohnt, die Dinge zu sehen, wie sie sind. Ich sehe alles, wovon sie reden, sehr genau; ich bin ja nicht blind. Ich sehe den Mond über der Wüste von Tamaulipas klarer als je, mag sein, aber eine errechenbare Masse, die um unseren Planeten kreist, eine Sache der Gravitation, interessant, aber wieso ein Erlebnis? ... Ich sehe auch keine versteinerten Engel, es tut mir leid; auch keine Dämonen, ich sehe, was ich sehe: die üblichen Formen der Erosion, dazu meinen langen Schatten auf dem Sand, aber keine Gespenster.

Max Frisch (in Homo Faber)

Homo Faber war eine der wenigen Lektüren in meiner Schulzeit, die ich wirklich von vorne bis hinten durchgelesen habe. Und das nicht nur einmal.

Ich konnte mich in diesem Homo Faber gut wieder erkennen, er war fast ein Spiegelbild meines Fühlens und Denkens.

Das, was ich sehen kann, das, was ich anfühlen und messen kann, ja das ist wirklich, darauf kann ich mich verlassen. Es ist eine Sicherheit zu wissen, was wirklich ist, was ich selber gesehen habe und also wahr ist.

Es hat lange gedauert, bis mir irgendwann klar wurde, daß mir etwas im Leben fehlt. Denn es gibt mehr, als die exakte Wissenschaft belegen kann.

Denn Gefühle, Glauben, Liebe und selbst das eigene "ich" kann man nicht ausmessen und beweisen.

All das, was mich als Menschen ausmacht hatte ich aus dem Leben ausgeschlossen.

Und auch Homo Faber (wer das Buch kennt) hat dies eines Tages einsehen müssen. Das Leben ist mehr als die Summe der belegbaren Fakten.

Ich weiß nicht mehr, wie ich damals überhaupt an einen Gott glauben konnte. Zumindest hatte er zu der Zeit recht wenig Einfluß auf mein Leben.

Doch irgendwann ließ ich mich auf das Wagnis des Lebens ein. Irgendwann ließ ich Jesus in mein Leben. Irgendwann fühlte ich, daß es noch andere Wahrheiten gibt.

Auch wenn ich euch Gott nicht beweisen kann, für mich ist er wahr, wahrhaftig geworden in meinem Leben. Er zeigt sich mir in Dimensionen, die kein noch so gutes Meßgerät erreichen kann.

Und doch ist er inzwischen für mich wirklicher, als der Mond und die Sonne.

Laß den alten Menschen, der in dir ist, hinter dir, das Wagnis lohnt sich. Laß dich von Gott leiten, hin zu dem, was wirkliches Leben ist.

Gott, führe mich weiter auf deinem Weg.

Rainer Gigerich

© by daily-message.de | info@daily-message.de

Nr. 175: Chips

17. Mar 2003

Das ist ein köstlich Ding, dem HERRN danken und lobsingen
deinem Namen, du Höchster.

Ps 92,2

Ich liebe Kartoffel-Chips. Dieses schöne knacken zwischen den Zähnen, diese leckeren Kräuter und Gewürze dran. Ist die Tüte einmal auf, ist bei mir nicht mehr lange was drinnen.

Auch schon die Verpackung wird extra knisternd hergestellt, damit man schon beim Kaufen Appetit und einen ersten Vorgeschmack bekommt.

Aber ist euch schon mal aufgefallen, daß die Tüten immer undurchsichtig sind? Von außen kann man gar nicht sehen, was wirklich drinnen ist. Man kann es nur glauben, daß da auch wirklich die kleinen leckeren Kartoffelscheiben drinnen sind.

Bei Gott ist das nicht viel anders. Von außen kann man sich viel über ihn anhören oder durchlesen. Aber was wirklich drinnen steckt erlebt man erst, wenn man sich drauf einläßt.

Zuerst muß man halt erst mal glauben, daß drinnen steckt, was außen drauf steht. Doch wenn man sich wirklich drauf einläßt, kommt man in den köstlichen Genuß, dann wird das ganze Leben ein knisternder Genuß.

Ok, ein paar Krümmel bleiben immer übrig, es gibt halt auch bei Gott nicht immer nur die großen guten Stücke - aber es sind genug davon drinnen, daß es sich wirklich lohnt.

Guten Appetit

Rainer Gigerich

© by daily-message.de info@daily-message.de

Nr. 176: Cassie Bernall

18. Mar 2003

Jeder nun, der mich vor den Menschen bekennen wird, den werde auch ich bekennen vor meinem Vater, der in den Himmeln ist

Matth. 10, 32

: .”

Littleton im US-Staat Colorado. Es ist der 20. April 1999. Die Schülerinnen und Schüler der Columbine Highschool genießen die Mittagspause. Nichts deutet darauf, dass dieser Tag einer der schrecklichsten in der Geschichte der kleinen Stadt werden sollte. Dieser Tag würde sich in die Gedächtnisse der Menschen fressen - und in ihre Herzen.

Bis an die Zähne bewaffnet metzeln zwei Jungs, Eric Harris and Dylan Klebold, alles nieder. Ohne Sinn. Ohne Verstand. Aber voll Hass. In der Bibliothek liegen Tische umgekippt, kreuz und quer auf dem Boden. Mittendrin kauert Cassie Bernall. Einer der Mordschützen schreit: „Glaubt hier jemand an Gott???” In der 17-Jährigen mag sekundenlang ein Film abgelaufen sein, ein Film ihres Lebens. Jetzt steht sie da, mutiger denn je, und ruft es dem Kinderkiller ins Gesicht, vielleicht voll Verzweiflung, vielleicht in Hoffnung: „Ja, ich! Und Gott liebt auch Dich!” Der reagiert sofort; die Kugeln zerschmettern den Kopf der jungen Frau. Überall im Schulgebäude hinterlassen die harten Jungs ihre blutige Spur: 16 Tote, melden die Medien.

Die Nation verehrt Cassie als Heilige. Lieder würdigen ihr Leben. Bücher werden gedruckt, ein Film gedreht - der Titel: „Sie sagte ja!”. Tausende lesen oder sehen das Bekenntnis der jungen Christin aus ihrem Tagebuch: „Ich will versuchen, mir nicht selbst zu widersprechen ... und nur für Christus zu leben.” Ihr kurzes Leben als Nachfolgerin Jesu bekräftigte dieses Zeugnis - an vielen Stellen. Cassie wusste, worauf es ankommt - im „Leben”. Sie liebt Jesus, weil Jesus sie liebt. Ihr Tod hat Perspektive: Sie ist bei Jesus und anderen ein Wegweiser.

Jesus Christus gibt unserem Leben einen Sinn. Es geht nicht mehr ums „Leben um jeden Preis” und dann „Erde zu Erde, Staub zu Staub”. Dann nimmt Jesus diejenigen, die ihn bekannten, in seine Arme.

Was würdest Du tun?

(aus: http://www.christen-in-altena.de/index.html?PAGE=html/erschossen_weil_sie_ja_sagte.html)

Conny Walk

© by daily-message.de
info@daily-message.de

Daily-Message die tägliche Kurzandacht

Nr. 177: Mut

19. Mar 2003

Denn wenn man von Herzen glaubt, so wird man gerecht; und
wenn man mit dem Munde bekennt, so wird man gerettet.

Röm 10,10

Hallöchen
Ich muß euch unbedingt was erzählen.
Ich bin jetzt seit gut 1 1/2 Jahren Christ, und Gott hat vieles in meinem Leben verändert.
Leider muß ich gestehen, das ich niemanden ausser meinem Mann davon erzählt habe in meinem Verwandten oder Bekanntenkreis.
Bin halt immer, wenn ich zum Godi gefahren bin, für andere zu einer Verabredung gefahren.
Mittlerweile schäme ich mich ein wenig dafür, das ich nicht den Mumm hatte zu Gott zu stehen.
Aber ich habe das vors Kreuz gebracht, und Gott hat mir dafür den Mut gegeben, von ihm zu erzählen.
Ich habe mich vor ein paar Tagen getraut, und es meiner Mutter und meiner besten Freundin erzählt.
Ich war sehr überrascht, wie positiv sie reagiert haben.
Hatte sogar noch ein super christliches Gespräch mit meiner Freundin :)
Gott hat mir mal wieder gezeigt, das es nichts bringt, wenn man seinen Glauben verheimlicht.
Das man es ruhig auch erzählen soll, denn Gott freut sich sehr wenn man sich zu ihm bekennt.
Habt ihr auch jemanden den ihr von Gott erzählen wollt, dann bittet Gott für die richtigen Worte und den richtigen Moment.
Preiset den Herrn

In diesem Sinne
Gottes reichen Segen

Marina

http://daily-message.de/177
© by daily-message.de info@daily-message.de

Daily-Message die tägliche Kurzandacht

Nr. 178: Krieg

20. Mar 2003

Ein Dieb kommt nur, um zu stehlen, zu schlachten und umzubringen. Ich bin gekommen, damit sie das Leben und volle Genüge haben sollen.

Joh 10,10

Rainer Gigerich

http://daily-message.de/178	
© by daily-message.de	info@daily-message.de

Nr. 179: Wenn die Sonne durchbricht....

21. Mar 2003

Und das Licht scheint in der Finsternis, und die Finsternis hat
es nicht erfasst.

Joh. 1,5

Die Tage hab ich morgens das Rollo hochgezogen und strahlenden Sonnenschein erwartet, doch was sahen meine Augen....dichter Nebel und nur wenige Meter Sicht. Ich bin also zur Arbeit gefahren und der Nebel nahm einem beim Auto fahren ziemlich die Sicht. Ich dachte mir:"Wie kann aus diesem Wetter heut noch ein schöner Tag mit Sonnenschein werden?"Doch plötzlich...von der einen auf die andere Minute brach die Sonne mit voller Kraft durch und der Nebel löste sich auf und ich bekam einen herrlichen blauen Himmel zu sehen.
So ist es auch in unserem Leben. Oftmals ist es in unserem inneren total vernebelt und wir verlieren die Sicht. Aber trotzdem ist Gott da und hält seine Hand über uns. Und wenn wir in solchen Phasen unseres Lebens trotz schlechter Sicht weiter unser Herz an Gott halten, bricht die Sonne in unserem Leben schneller durch als wir denken. Denn dadurch, dass Jesus für uns am Kreuz gestorben ist, haben wir die Möglichkeit unsere Probleme, die sich wie ein Nebel auf unser Leben bringen, ans Kreuz zu Jesus bríngen.
Lass Jesus in deinem Leben wirken, damit das Licht dir wieder eine klare Sicht gibt.

Cya und be blessed
Sven <><

Sven Lindemann

© by daily-message.de info@daily-message.de

Daily-Message die tägliche Kurzandacht

Nr. 180: Frieden

22. Mar 2003

Das habe ich mit euch geredet, damit ihr in mir Frieden habt. In der Welt habt ihr Angst; aber seid getrost, ich habe die Welt überwunden.

Joh 16,33

Mein Herz stockt mir und versteinert sich jedes mal, wenn ich zur Zeit Radio oder Fernsehen einschalte. Der Krieg im Irak betrifft mich. In unserer globalisierten Gesellschaft gibt es keine Grenzen mehr, vor denen der Krieg halt macht.

Wenn ich mir meine kleinen Kinder vor mir sehe, wird mir zum Teil Angst und Bange, was wir ihnen für eine Welt hinterlassen. Eine Welt, in der Terroristen Waffen in den Händen halten, an die vor einer Generation noch kein Mensch zu denken wagte, eine Welt, in der sich zivilisierte Staaten gegen das Veto der Gemeinschaft hinwegsetzen um mit Waffengewalt ihre Interessen durchzusetzen, eine Welt, in der keine Seite mehr Rücksicht auf das Leben und das Wohlergehen Unschuldiger nimmt.

Noch kennen unsere Eltern oder Großeltern den Krieg aus eigener Erfahrung. Heute ist es der Nahe Osten - und ich frage mich, wann es uns wieder trifft.

Ich schreie in die Dunkelheit der Welt hinaus: *Mein Gott, mein Gott, warum hast du uns verlassen?*

Doch dann höre ich seine leise und traurige Stimme in mir: *Nicht ich habe euch verlassen, nein, sondern ihr habt mich verlassen.*

Und weiter höre ich ihn sagen: *In der Welt habt ihr nun Angst, aber fürchte dich nicht, ich habe für euch diese Welt am Kreuz überwunden.*

Und während ich langsam wieder Mut fasse und meine Augen öffne, spüre ich seinen Geist noch durch den Raum wehen, der mir zuspricht: *Den Frieden lasse ich euch, meinen Frieden gebe ich euch. Nicht gebe ich euch, wie die Welt gibt. Euer Herz erschrecke nicht und fürchte sich nicht.* (Joh 14,27)

Und ich merke, wie die Kraft in mir wieder wächst, und auch der Wunsch, auch hier auf der Erde an seinem Frieden mitzubauen.

Rainer Gigerich

http://daily-message.de/180	
© by daily-message.de	info@daily-message.de

Daily-Message die tägliche Kurzandacht

Nr. 181: Der Richter

23. Mar 2003

Richtet nicht, auf daß ihr nicht gerichtet werdet! Denn mit
welcherlei Gericht ihr richtet, werdet ihr gerichtet werden und
mit welcherlei Maß ihr messet, werdet ihr gemessen werden.

Mt 7 1-2

Wer ist im Recht? Wer ist der Gute und wer der Böse? Wer ist der Sünder und wer der Gerechte?

In den letzten Tagen werden diese Fragen immer wieder gestellt und mit heißen Gemütern ausdiskutiert. Jeder hat seine Meinung dazu, fast jeder bezieht Stellung dazu.

Wie leicht verurteilen wir die eine oder andere Seite oder vielleicht auch beide ...

Nur - steht es uns denn wirklich zu, die Menschen zu verurteilen? Klar, daß wir zu dem, was passiert, gerade als Christen nicht schweigen dürfen, klar, daß wir ausrufen müssen, was Gott uns sagt - aber die Menschen verurteilen?

Gott haßt die Sünde, aber er liebt den Sünder. Bei ihm ist so schnell keiner verloren. Jeder, und gerade, wenn wir Menschen ihn verdammen, hat seine Chance vor Gott.

Hat Jesus die Herrscher, die Soldaten, die Huren und die Verbrecher verdammt? Hat er ihnen gesagt, daß sie in der Hölle schmoren werden? Nein, Jesus sagte zu dem Verbrecher am Kreuz: *Amen, ich sage dir: Heute noch wirst du mit mir im Paradies sein.* *(Luk 23,43)*

Gott sieht anders auf uns Menschen, als wir selber.

Wie kannst du zu deinem Bruder sagen: Laß mich den Splitter aus deinem Auge herausziehen! - und dabei steckt in deinem Auge ein Balken? *(Mt 7,4)*

Auch wenn es uns alle betrifft - laßt uns dadurch nicht selber weiter in Sünde fallen, sondern bittet den Herrn um Vergebung für eure eigene Schuld.

Herr erbarme dich über uns!

Rainer Gigerich

http://daily-message.de/181
© by daily-message.de | info@daily-message.de

Nr. 182: Bilder

24. Mar 2003

Du sollst dir kein Bildnis noch irgendein Gleichnis machen, weder von dem, was oben im Himmel, noch von dem, was unten auf Erden, noch von dem, was im Wasser unter der Erde ist.

2.Mose 20,4

Sammelt ihr auch Photos? Von eurem Urlaub, von Freunden, von Tieren oder Hobbys, von euch selber? Dank Web-Cams geht das heute auch so leicht wie nie zuvor. Anvisieren und Klick ...

Wir leben in einer Bilderwelt. Die Zeiten aufwendiger Malerei sind vorbei. Heute kann man schon mit Handys fotographieren. Ohne Bilder läuft heut nichts mehr, sei es zu Hause im Album, auf dem Computer, im Internet, im Fernsehen oder sonstwo. Bilder, Bilder, Bilder.

Doch da stolpere ich plötzlich über den Satz aus den 10 Geboten. Du sollst dir kein Bild noch Gleichnis machen. Ist denn das alles Sünde? Jede Figur, jedes Gemälde, jedes Foto, jedes grafic-file?

Hm, der Bibeltext geht weiter mit: Bete sie nicht an und diene ihnen nicht!

Ich glaube, hier liegt die Lösung zu unserem Problem. Es geht darum, daß wir die Bilder nicht mit der Realität verwechseln sollen. Ein Bild von deinem Partner mag dich zwar an ihn erinnern, aber er ist es nicht selber.

Genauso ist es mit Gott. Klar, macht sich jeder ein Bild von Gott, ein Bild von Jesus - nur, es ist nur unser Bild, nicht die Wirklichkeit. Genau, wie jedes Bild die Sache nur von einer Seite zeigt, ist auch unser Bild von Gott nie vollständig. Denn Gott ist zu groß um selbst auf die größte Festplatte gespeichert zu werden.

Auch jedes Kreuz, ob wir es als Anhänger an einer Kette tragen oder ob es groß und mächtig in unserem Gemeindesaal hängt, kann uns lediglich an Jesus erinnern und unsere Gedanken zu ihm lenken.

Denn so nah, wie wir auch immer an ein Bild herangehen, Gott ist uns näher, denn er will in uns selber wohnen, mitten in unserem Herzen.

Schau also in dich selbst hinein und du wirst ihn schöner und größer sehen, als auf jedem Bild.

Danke Gott, daß du größer bist, als all unsere Vorstellung.
Danke Gott, daß du mitten in uns Wohnung nehmen willst.
Danke, daß du da bist - für uns.

Rainer Gigerich

http://daily-message.de/182
© by daily-message.de | info@daily-message.de

Nr. 183: Die Taube

25. Mar 2003

Ich sah, daß der Geist
vom Himmel herab kam
wie eine Taube
und auf ihm blieb

Joh 1,32

Heute im Chat war wieder mal einer der leider seltenen Tage, in denen auch mal über den Glauben geredet wurde.

Klar, daß dabei nicht jeder die gleiche Meinung hatte. Die einen waren den anderen viel zu spießig, die anderen sahen die einen als viel zu lässig an ...

Und so geriet man sich in die Haare, da jeder meinte, daß seine Vorstellung die richtige ist.

Als ich mir nachher alles noch einmal durchlas, überlegte ich wieso das eigentlich so oft vorkommt. Wir glauben doch alle an den einen selben Gott. Es ist doch ein und der selbe Jesus Christus, der für uns alle gestorben ist.

Es hat eine Zeit gedauert, bis mir klar wurde, was so oft falsch läuft:

Wir reden über Gott - aber wir reden nicht mit ihm, wir nehmen ihn nicht in unser Gespräch mit auf. Gott sagt: Wo zwei oder drei in meinem Namen versammelt sind, da bin ich mitten unter ihnen!

Nur dafür müssen wir ihn erst einmal einladen, ihm Platz in unserer Runde geben.

Ich sah, daß der Geist vom Himmel herab kam wie eine Taube und auf ihm blieb.

Wir machen uns viel zu oft einfach zu, wir sperren unsere Meinungen und Gedanken ab, daß die Taube keine Lücke mehr findet, durch die sie zu uns kommen kann.

Auch wenn wir noch so überzeugt von unserer Meinung sind, auch wenn alles andere uns als unchristlich erscheint, laßt der Taube den Raum, daß sie sich bei uns niederlassen kann, daß wir in seinem Namen reden. Denn aus uns selbst können wir nicht zu seinem Zeugnis reden.

Vater sei du ganz bei uns, wenn wir über dich Zeugnis ablegen,
Jesus erinner du uns alle Zeit daran, daß wir nicht allein sind in deinem Namen,
Geist laß dich nieder auf und in uns, daß wir durch dich den Vater verherrlichen.

Rainer Gigerich

© by daily-message.de info@daily-message.de

Nr. 184: Der gute Hirte

26. Mar 2003

Der HERR ist mein Hirte, mir wird nichts mangeln. Er weidet
mich auf einer grünen Aue und führet mich zum frischen
Wasser.Er erquicket meine Seele. Er führet mich auf rechter
Straße um seines Namens willen.

Ps 23 1+2

Gibt es bei euch auch immer wieder Tage, an denen nichts klappen will? Tage, die ihr am liebsten aus dem Kalender streichen möchtet? Tage, an denen man sozusagen mit dem falschen Bein aufgestanden ist?

Und dann sind wieder die Tage, an denen alles so klappt, wie man sich es nicht vorstellen konnte. Sachen, die man nie für möglich gehalten hatte klappen plötzlich, alles läuft wie am Schnürchen ...

Bei mir zumindest kommt es immer mal wieder auf die eine Art und dann auch mal wieder auf die andere.

Doch wenn ich dann mal genauer drüber nachdenke, ist es häufig so, daß die Tage, an denen nichts klappen will auch die Tage sind, an denen ich alles aus mir selber schaffen will, an denen ich einfach nur in mir selbst hängen bleibe.

Die anderen Tage sind meist die, an denen ich eigentlich gar nicht so an mich selbst glaube, an denen ich einfach anfange und auf Gott vertraue, an denen ich Anfang und Ende der Dinge in Seine Hand lege.

Ok, es ist nicht immer so, zugegeben, denn Gott ist auch kein Automat, der immer das macht, was ich gerade will. Manchmal sind Gottes Wege mit mir auch einfach anders, als ich es mir eigentlich grad vorstelle.

Und doch selbst dann merke ich meist, daß alles sich einfach zum Guten wendet, auch wenn nicht alle meine Probleme sich einfach in Luft auflösen, sie sind nie stärker, als daß ich sie auch tragen kann. Und schlußendlich habe ich in meinem Leben noch keinen einzigen Tag bereut, den ich in seine Hände gelegt habe.

Denn all diese Tage, gute oder schlechte, haben mich zu dem gemacht, was ich bin:

Gottes Kind auf ewig!

Versucht es einmal - es lohnt sich.

Rainer Gigerich

© by daily-message.de
info@daily-message.de

Nr. 185: Abschied

27. Mar 2003

Als nun das Getümmel aufgehört hatte, rief Paulus die Jünger zu sich und tröstete sie, nahm Abschied und brach auf, um nach Mazedonien zu reisen.

Apg 20,1

Nach langem Überlegen hat sich heute ein guter Freund von mir entschieden, von hier fortzuziehen. Er zieht um, weil er anderswo eine bessere Arbeitsstelle gefunden hat.

Und wisst ihr, auch wenn es mich sehr schmerzt, daß er von hier fortgeht, hab ich ihm bis zu seiner Entscheidung dazu geraten. Es ist schon ein eigenartiges Gefühl, wenn man sagt: "Geh, es ist besser für dich", wenn man eigentlich viel lieber rufen würde: "Bleib hier, ich brauch dich".

Die beiden Wünsche sind eigentlich zu gegensätzlich, aber trotzdem weiß ich, daß es so das richtige ist. Und ich freue mich mit für ihn, daß er das Neue gefunden hat.

Und wie fast immer in solchen Situationen nehme ich mir meine Bibel zur Hand und lese darin, ob mir Gott etwas dazu zu sagen hat.

Und ich schlage die Bibel auf und treffe auf die Stelle, als Jesus im Garten Getsemane mit seinem Vater spricht.

Und ich beginne zu begreifen, wie schwer es Gott dem Vater gefallen sein muß, seinen Sohn ans Kreuz zu geben. Das Herz muß ihm geblutet haben, als er seinen Sohn den Weg ans Kreuz gehen ließ. Und doch wußte er, daß dies der einzig Weg war, Jesus zu erhöhen und uns Menschen zu erretten.

Und so ist der schwere Weg oftmals der richtige.

Ich wünsch euch einen gesegneten Tag.

Rainer Gigerich

© by daily-message.de
info@daily-message.de

Nr. 186: Jesus hat die Schlüssel!

28. Mar 2003

Fürchte dich nicht! Ich bin der Erste und der Letzte und der Lebendige, und ich war tot, und siehe, ich bin lebendig von Ewigkeit zu Ewigkeit und habe die Schlüssel des Todes und des Hades.

Off. 1,17+18

Huhu ihr...
Ich hab mir letztens Mal Gedanken darüber gemacht, wie das gewesen sein könnte, als Jesus den Sieg errungen hat. Stellt euch vor: Jesus kommt wird als Mensch geboren und der Teufel bemerkt:"Jetzt wird es heikel! Also werd ich Jesus einfach vernichten und Gottes Plan zerstören." Das geniale an Gottes Plan finde ich dabei, dass Gott genau geplant hat, dass Jesus am Kreuz stirbt, damit er fehlerfrei wie er lebte all unsere Schuld tragen konnte. Also geht alles darauf hinaus, dass Jesus zum Kreuz geführt wird und unschuldig verurteilt wird...sein Tod ist Nahe, Jesus weigert sich nicht und Gott greift auch nicht ein. Ich denke, dass der Teufel in dem Moment schon ziemlich siegessicher war und in der Hölle schon gefeiert wurde. Als Jesus dann am Kreuz hing und starb schien alle Hoffnung verflogen zu sein....aber....während in der Hölle weiter gefeiert wurde, klopfte es plötzlich an der Tür. Jesus stand dort und sagte wahrscheinlich: Ich habe den Sieg über den Tod...gib mir die Schlüssel!!!
Danke Jesus, dass dein Tod am Kreuz uns die Tür zur Ewigkeit mit dir geöffnet hat!
Sei dir dessen bewusst, dass Jesus bereits den Sieg über deine Probleme errungen hat. Nimm es für dein Leben in Anspruch!

Cya und be blessed
Sven

Sven Lindemann

© by daily-message.de info@daily-message.de

Daily-Message die tägliche Kurzandacht

Nr. 187: Beten

29. Mar 2003

Darum sollt ihr so beten: Unser Vater im Himmel! Dein Name werde geheiligt. Dein Reich komme. Dein Wille geschehe wie im Himmel so auf Erden. Unser tägliches Brot gib uns heute. Und vergib uns unsere Schuld, wie auch wir vergeben unsern Schuldigern. Und führe uns nicht in Versuchung, sondern erlöse uns von dem Bösen. Denn dein ist das Reich und die Kraft und die Herrlichkeit in Ewigkeit. Amen.

Mt 6,9-13

Könnt ihr euch leicht entscheiden?

Bei der Arbeit fällt es mir meist leicht, eine Entscheidung zu fällen, wie etwas laufen soll. Auch wenn es darum geht, ob ich mir etwas kaufe, ob ich etwas bestimmtes mache, ... Die Dinge des täglichen Lebens schieb ich selten auf die lange Bank.

Aber es gibt auch Entscheidungen, an denen ich oft hängen bleibe. Entscheidungen, die mein oder ein anderes Leben beeinflussen, Entscheidungen, deren Auswirkungen sich nicht morgen oder nächsten Monat erledigt haben. Es sind Entscheidungen, bei denen mir dann auch kein anderer Mensch helfen kann.

Aber zum Glück gibt es doch jemanden, den ich fragen kann, jemanden, der mir dann oft weiterhilft. Ihr wisst, wen ich meine: Es ist Gott.

Mit jeder Frage und Klage kann ich zu ihm kommen. Nichts ist ihm zu gering.

Und wisst ihr, keine wirklich große Entscheidung in meinem Leben habe ich ohne ihn gemacht. Denn er, Gott und Vater, Jesus und Bruder - und weiß was ich wirklich brauche.

Ich brauche mich nicht zu schämen, mit etwas zu ihm zu kommen, ich bin immer und überall in Gott geborgen.

Danke Vater, daß du allezeit für mich Zeit hast.

Versucht es, legt euer Leben in seine schützende Hand - und ihr seid geborgen allezeit.

Ich wünsch euch einen gesegneten Tag

Rainer Gigerich

© by daily-message.de
info@daily-message.de

Daily-Message die tägliche Kurzandacht

Nr. 188: Essen

30. Mar 2003

Jesus aber sprach zu ihnen: Ich bin das Brot des Lebens. Wer zu mir kommt, den wird nicht hungern; und wer an mich glaubt, den wird nimmermehr dürsten.

Joh 6,35

Am Wochenende könnt ich immer nur essen. Wenn ich zu Hause sitze und endlich mal Freizeit habe, meldet sich immer mein Magen zu Wort. In der Woche ist es meistens anders. Wenn ich arbeite und meinen Stress hab, kommt mein Magen gar nicht auf die Idee, etwas zu Essen zu wollen. Morgens ein wenig und Abends ein wenig, es muß halt sein.

Leider, so muß ich sagen, ist das so, denn ein paar Kilo mehr könnt ich schon vertragen - so unregelmäßig zu essen ist auch ungesund.

Ähnlich geht es mir auch oft mit Gott. Wenn ich im Stress bin, wenn ich in Gedanken hänge, wenn es mir nicht gut geht, vergesse ich oft, mit Gott zu reden.

Doch gerade diese Momente sind es, in denen man mal Luft holen und beten sollte. Gerade in Hektik, Stress, gerade, wenn es einem nicht gut geht, will Gott uns helfen.

Tja, so ist auch unregelmäßiges Beten ungesund, weil es mir nicht dann helfen kann, wenn ich es besonders benötige.

Ich wünsche euch für beides einen ausgezeichneten Appetit!

Rainer Gigerich

http://daily-message.de/188

© by daily-message.de | info@daily-message.de

Nr. 189: Ausdruck

31. Mar 2003

Denn nicht ihr seid es, die da reden, sondern eures Vaters Geist
ist es, der durch euch redet.

Matthäus 10, 20

Hallo,
ich habe lange hin und herüberlegt, ob ich noch eine Message schreiben soll.
Ich war bzw. bin immer sehr neidisch auf die gut formulierten Messages, die ich hier tagtäglich zu lesen bekomme.
Ich habe sehr tief in mich hinein gehorcht und war immer der Meinung, man muß, um eine gute Kurzandacht zu schreiben, sich gut ausdrücken können.
Klar das gehört dazu, aber eigentlich zählt, das man diese Message hier für jemanden ganz besonderen schreibt.
Das man sie Gott widmet und er sich mega darüber freut.
Ihm ist es egal, ob man nun so tolle Ausdrücke benutzt, oder ob man sie total perfekt formuliert.
Für Gott zählt einfach nur, das es von ganzem Herzen kommt.
Gott sieht, welche Mühe sich jeder einzelne hier macht, um von ihm zu erzählen.
Ihm ist es einfach wichtig, das wir diese Message nicht nur für ihn schreiben, sondern auch für dich und mich.
Er möchte durch uns wirken, und dich, aber auch mich zum nachdenken bringen.
Also, wenn du dich jetzt ermutigt fühlst, raff dich auf.
Trau auch du dich, von Gott zu erzählen.

In diesem Sinne
Gottes reichen Segen

Marina

© by daily-message.de
info@daily-message.de

Nr. 190: Nur Jesus dich wollen wir hoch erhoben sehn

01. Apr 2003

Jesus spricht zu ihm: Ich bin der Weg und die Wahrheit und das Leben; niemand kommt zum Vater denn durch mich.

Joh 14,6

Habt ihr IHN schon einmal gespürt? Habt ihr schon einmal wirklich gefühlt, daß ER ganz nah bei euch ist?

Eigentlich so lang ich mich erinnern kann, glaub ich schon an Gott. Schon mit der Muttermilch lernte ich ihn kennen. Nur er war für mich immer ein ferner Gott. Lange Jahre haben wir gebraucht, um wirklich nahe zusammen zu kommen.

Nach der Schule begann ich Theologie zu studieren. Ich hoffte ihn näher kennen zu lernen, ihm näher zu kommen und wirklich mit ihm zu leben. Ich lernte die alten Sprachen, studierte Dogmatiken, theologische Philosophien, Kirchengeschichte und die praktische Theologie. Doch je länger ich arbeitete und studierte, desto weniger fühlte ich mich ihm nah.

Gott, Jesus und der Heilige Geist wurden immer mehr zum Studienobjekt. Er wurde zu einem transzendenten Wesen, es ging um das Durchbrechen der phänomenologischkausalen Betrachtung des Seelengeschehens, um normative Gestaltung der Religion, um historisch-kritische Untersuchungen, ...

Im übrigen, mein Sohn laß dich warnen! Es nimmt kein Ende mit dem vielen Bücherschreiben, und viel Studieren ermüdet den Leib *(Pred 12,12)*

Wißt ihr, mit einem einfachen *Halleluja* komm ich ihm viel näher. Mit jedem Lobpreislied spüre ich ihn stärker in mir. Mit jedem einfachen Gebet zu ihm erfahre ich mehr von ihm.

Laßt uns ihn einfach loben, laßt uns ihn preisen, bis wir dereinst mit ihm vom Baum der Erkenntnis essen dürfen. Singt ihm Lieder, laßt eure Stimme hören, ihn zu erheben und vor der Welt zu bezeugen.

Denn nur durch die Schrift, nur durch den Glauben und nur durch die Gnade können wir das werden, was er will: **Seine geliebten Kinder**!

Halleluja

Rainer Gigerich

© by daily-message.de | info@daily-message.de

Nr. 191: Am Ende zählt welchen Schatz du gewählt hast!

02. Apr 2003

Denn was wird es einem Menschen nützen, wenn er die ganze
Welt gewöhne, aber sein Leben einbüßte?

Matth. 16,26

Huhu ihr...
Ich habe die Tage mal drüber nachgedacht, was mir diese Bibelstelle sagen will. Vor einiger Zeit musste ich während meiner Zivildienstzeit auf einen älteren Mann aufpassen, der eigentlich nichts mehr alleine konnte. Ich kam in das Haus...man konnte es eher als Vila bezeichnen...und die Frau von dem Mann begrüsst mich. Alles im Haus sieht sehr wertvoll, teuer und elegant aus. Die Frau sagt mir, dass ihr Mann früher in sehr hohen Positionen stand. Sagen wir es so: Die Leute hatten absolut keine Geldprobleme. Also passte ich so auf diesen Mann auf und wenn ich heut drüber nachdenke kann es einen echt traurig machen. Dieser Mann hat einiges in der Welt gewohnen, aber ist es das, was ihm am Ende seines Lebens die Errettung bringt? Warum klammern sich die Menschen so sehr an weltliche Dinge? Jeder von uns wird einmal sterben und was hast du dann? Wie oft meinen die Menschen: "Ich habe alles im Leben erreicht...wer will mir etwas tun?" Und was passiert? Auf einmal bekommen sie eine tötliche Krankheit und sterben innerhalb kürzester Zeit. Was ist dann aus dem weltlichen Halt geworden?
Ich bin so glücklich, dass Jesus in mein Leben gekommen ist. Wir können uns die Ewigkeit bei Gott nicht verdienen.....nimm sie einfach an durch Jesus!

Cya und be blessed
Sven

Sven Lindemann

http://daily-message.de/191
© by daily-message.de | info@daily-message.de

Daily-Message die tägliche Kurzandacht

Nr. 192: Pausenhunger

03. Apr 2003

Jesus aber sprach zu ihnen: Ich bin das Brot des Lebens. Wer zu mir kommt, den wird nicht hungern; und wer an mich glaubt, den wird nimmermehr dürsten.

Joh 6,35

Mahlzeit

Mache grade Pause und habe mir gedacht, da ich auch nichts zu Essen bei mir habe, ich könne ja was schreiben für euch.
Und überlege und überlege und in den Nachrichten erzählten sie gerade, dass die Bevölkerung im Krieg mit Lebensmitteln für einige Wochen im Voraus eingedeckt würde.
Über Krieg wollte ich nicht schreiben und habe mich für die Pause und die Nahrung entschieden.
Jesus sagt: Ich bin das Brot, das Mana vom Himmel. Auch ich habe nichts zu essen!
Ich habe es versäumt vorzusorgen also muss ich jetzt hungern, bis ich Feierabend habe. Nein, ich esse Jesus - und wie geht das? Werde ich da meinen Hunger stillen können? Oder wie meint Jesus das, in der Wüste wurden die Menschen ja satt, auch wenn sie nicht für Tage Vorrat anlegen könnten wie die Menschen im Krieg?
Sie bekamen aber immer Nachschub - jeden Tag. Morgen für morgen gingen sie sammeln, ich habe dies heue verpasst. In der Wüste gab es mittags nichts mehr, was sie sammlen könnten. Ich aber könnte mir zu jeder Zeit was aus dem Laden holen, aber meine Pause ist zu kurz dafür. Schade, dass ich nicht von Jesus abzubeißen weiß. Ich kenne nur die geistliche Auslegung und da gibt es auch keinen Vorrat, den ich mir anhäufen kann.
Ich habe Hunger und sollte mir morgens was mitnehmen, damit ich was zu essen bekomme. Für meine Seele ist Jesus immer da, aber mein Bauch hat dann immer noch Hunger. "knurr"

bis dann

Carsten L.

© by daily-message.de
info@daily-message.de

Daily-Message die tägliche Kurzandacht

Nr. 193: Erwartungen

04. Apr 2003

Gott will, daß alle Menschen gerettet werden und zur
Erkenntnis der Wahrheit gelangen.

1. Tim 2,4

Was erwartest du von anderen?
Nicht viel.

Das ist wohl die Antwort, die die meisten von uns geben. Jeder meint, daß er selber keine großen Erwartungen stellt.

Aber wenn ich mal überlege, was für Erwartungen an einen selbst gestellt werden, sieht das schon ganz anders aus. Es fängt als Baby an, daß alle sehnsüchtig erwarten, daß man sein erstes Wort spricht, daß man anfängt zu Krabbeln, zu Laufen, ...

Dann kommt die Schulzeit, mit den Erwartungen der Eltern und Lehrer, dann die Arbeit, mit Vorgesetzten und Kollegen, dann Freundschaften, Beziehungen und Partnerschaften und dann vielleicht auch mal die eigenen Kinder, die Erwartungen an einen stellen.

Manchmal scheint es so, als ob das halbe Leben daraus besteht, daß man die Erwartungen anderer erfüllt.

Und dann kommt auch noch Gott, der seine Erwartungen mit uns hat, große Erwartungen, wie wir leben sollen, daß wir von ihm Zeugnis ablegen sollen, daß wir seinen Willen erfüllen. Und manchmal hab ich schon gedacht: Wie soll ich denn das auch noch alles schaffen?

Aber ich glaub, das ist falsch gedacht. Bei Gott ist es so, daß seine Erwartungen nie höher sind, als das, was wir wirklich schaffen können. Gott weiß, daß wir kein Superman sind! Gott kennt uns, mit all unseren Schwächen und Fehlern. Er will immer nur einen Schritt weiter. Du mußt nicht von jetzt auf gleich zum 100%igen Hyper-Christen werden. Das Vorbild Jesus werden wir sowieso nicht erreichen können.

Und wißt ihr, es gibt noch einen riesigen Unterschied zwischen den Erwartungen, die Gott an uns hat und die andere Menschen an uns haben:
Was Gott von uns erwartet ist das, was er für uns erwartet. Bei ihm geht es um uns, um unser Leben, daß es uns gut geht und wir geheilt werden. Er hat keine egoistischen Ansprüche, denn sein Wunsch ist es nur, daß es allen Menschen gut geht, und insbesondere DIR!

Auch wenn es dir vielleicht zuerst schwer fällt, es lohnt sich, von Gott erwartet zu werden!

Rainer Gigerich

© by daily-message.de | info@daily-message.de

Daily-Message die tägliche Kurzandacht

Nr. 194: Nächstenliebe

05. Apr 2003

Er antwortete und sprach: »Du sollst den Herrn, deinen Gott,
lieben von ganzem Herzen, von ganzer Seele, von allen Kräften
und von ganzem Gemüt, und deinen Nächsten wie dich selbst«

Lk 10,27

Der Bibeltext oben wird wahrscheinlich fast jedem von uns bekannt sein, genauso, wie die Geschichte vom barmhertigen Samariter (Luk 10,25ff).

Daß wir Gott lieben sollen ist uns - denk ich mal - allen klar. Und wie es mit der Liebe zum Nächsten aussieht, beschreibt uns Jesus auch eindeutig in der Geschichte von dem Mann, der von den Räubern zusammengeschlagen und beraubt wird.

Ja, man kennt dieses Gebot oben auch unter dem Namen "Doppelgebot der Liebe".

Es ist gut, und es gefällt Gott, wenn so viele Menschen versuchen, ihrem Nächsten zu helfen. Es gibt nicht wenige, die ihr eigenes ganzes Leben aufgeben und aufopfern für die, denen es schlecht geht.

Aber Halt! Hier immer stocke ich und hier gefällt mir der Begriff vom Doppelgebot nicht mehr. Denn eigentlich ist es doch ein Dreifachgebot, oder?

Wen sollen wir lieben? Gott und den Nächsten. Aber wie sollen wir den Nächsten lieben: wie dich selbst! Nicht mehr und nicht weniger.

Also, wen sollen wir lieben? Gott, den Nächsten und uns selber! Nein, es geht nicht darum, egoistisch zu sein. Nur wer an sich selber gar nicht denkt, wer sich selber nicht auch mal etwas Gutes gönnt, der macht auch etwas falsch, denn er liebt den Nächsten mehr als sich.

DU bist Gott genauso wichtig, wie die anderen, auch du sollst dich selber lieben. Denn wer sich selbst nicht liebt, hat auch nicht genügend Liebe, um sie weiterzugeben. Wer sich selbst vernachlässigt, hat auch bald keine Kraft mehr, anderen zu helfen. Wer sich selbst mißachtet, mißachtet Gott, der auch dir dein Leben geschenkt hat.

Ich wünsche euch Gottes segnende und stärkende Liebe.
Geht hinaus in die Welt und teilt eure Liebe mit anderen, denn Gott ist die Liebe.

Rainer Gigerich

© by daily-message.de
info@daily-message.de

Daily-Message die tägliche Kurzandacht

Nr. 195: Fortgehen

06. Apr 2003

Als er aber am Galiläischen Meer entlangging, sah er Simon
und Andreas, Simons Bruder, wie sie ihre Netze ins Meer
warfen; denn sie waren Fischer.
Und Jesus sprach zu ihnen: Folgt mir nach; ich will euch zu
Menschenfischern machen!
Sogleich verließen sie ihre Netze und folgten ihm nach.

Mk 1,16-18

Ich hasse Abschiede, besonders, wenn sie für lange Zeit - oder gar für immer - sind.

Oft merkt man es erst dann, wenn ein Abschied bevorsteht, was einem ein anderer wirklich bedeutet. Es sind Bindungen, Beziehungen an die man sich gewöhnt hat, die einem ein Stück das Leben lebenswert machen. Aber manchmal müssen Abschiede sein - leider.

Aber Abschied bedeutet für den, der geht auch Veränderung und neue Lebensabschnitte. Abschied bedeutet auch Fortkommen und Weiterkommen. Es bedeutet neue Wege, ein neuer Anfang und neue Möglichkeiten.

Und manchmal muß es halt sein.

Auch die Bibel erzählt von vielen Aufbrüchen. Der Aufbruch des Volkes Israel hin zum gelobten Land, der Aufbruch der Fischer, als sie mit Jesus loszogen ... All das waren Abschiede, bei denen mit Sicherheit auch die eine oder andere Träne geflossen sind. Abschiede, die schwer fielen - aber auch Abschiede, die dem Leben neuen Sinn gaben.

Der größte Abschied aber war der von Jesus, als er für uns ans Kreuz ging. Doch die Trauer über den Abschied verging, denn dieser Abschied hat uns allen unser Leben gerettet. Und auch, wenn Jesus heut nicht mehr hier auf der Erde lebt, ist er doch immer bei uns, in unseren Herzen und Gedanken.

Auch wenn es manchmal schwer fällt, müssen Abschiede manchmal sein - gerade, wenn Gott uns ruft. Doch sein Ruf bringt uns zu neuen Ufern. Und er wird all unsere Tränen abwischen und in Freude umwandeln.

Gott segne euch, wohin ihr auch gerade auf dem Weg seid.

Rainer Gigerich

http://daily-message.de/195
© by daily-message.de | info@daily-message.de

Daily-Message die tägliche Kurzandacht

Nr. 196: Jedermann

07. Apr 2003

Es sind verschiedene Gaben; aber es ist ein Geist. Und es sind verschiedene Ämter; aber es ist ein Herr. Und es sind verschiedene Kräfte; aber es ist ein Gott, der da wirkt alles in allen. In einem jeden offenbart sich der Geist zum Nutzen aller; dem einen wird durch den Geist gegeben, von der Weisheit zu reden; dem andern wird gegeben, von der Erkenntnis zu reden, nach demselben Geist; einem andern Glaube, in demselben Geist; einem andern die Gabe, gesund zu machen, in dem einen Geist; einem andern die Kraft, Wunder zu tun; einem andern prophetische Rede; einem andern die Gabe, die Geister zu unterscheiden; einem andern mancherlei Zungenrede; einem andern die Gabe, sie auszulegen. Dies alles aber wirkt derselbe eine Geist und teilt einem jeden das Seine zu, wie er will.

1.Kor 12,4-11

Wenn ich abends von der Arbeit nach Hause komme, bin ich meist ziemlich kaputt. Die Gedanken sind noch teils bei der Arbeit, der Stress des Tages läßt mich nur langsam wieder zu Atem kommen.

Gott, mein Gott, wie soll ich jetzt von dir erzählen? Wie soll ich dich jetzt preisen können? Ich bin doch sowieso schon kein großer Redner, wie dann jetzt, wo mich der Tag noch nicht loslassen will und ich mich eigentlich nur müde zurücklehnen will?

Doch dann geschieht jedesmal wieder das Wunder. Ich schließe meine Augen und spreche: Vater, hilf mir, deinen Namen zu verkünden. Und jedes mal wieder spüre ich den Geist Gottes in mich kommen. Jedes mal wieder fühle ich ihn durch mich schreiben. Egal, wer, was oder wo ich gerade in meinen Gedanken bin. Mit ihm bin ich alles, ohne ihn nichts.

Bittet, so wird euch gegeben; suchet, so werdet ihr finden; klopfet an, so wird euch aufgetan. *(Lk 11,9-13)*
Gott verteilt seine Gaben an alle, die bitten.

Sage nicht, du bist zu klein für Gott, sage nicht, du bist nicht gut genug für Gott, sage nicht, du bist nicht wert genug für Gott, denn ER will auch durch dich wirken.

Egal, wie es dir gerade geht, egal, wo du gerade bist, halt die Augen offen und er zeigt dir, wo ER dich braucht. Und sei dir sicher, er läßt dich nicht allein stehen. Wenn du ihn bittest, wird er auch dir seinen Geist schicken zu predigen, zu heilen, zu erkennen, prophetisch zu reden oder zu deuten.

Denn genau dich braucht ER heute!

Rainer Gigerich

http://daily-message.de/196
© by daily-message.de | info@daily-message.de

Nr. 197: Lobe den Herrn

08. Apr 2003

Lobe den HERRN, meine Seele, und was in mir ist, seinen heiligen Namen!
Lobe den HERRN, meine Seele, und vergiß nicht, was er dir Gutes getan hat.

Ps 103,1-2

Lobet den Herrn!

Sonntags in der Kirche?

Lobet den Herrn!

Abgeschlossen im Bibelkreis zu Hause?

Lobet den Herrn!

Allein in meinem stillen Gebet?

Lobet den Herrn!

In den Häusern, auf den Strassen, überall, wo Menschen sind!

Warum kann ich nicht Gott für mich alleine loben? Reicht es nicht im vertrauten Kreise?

Nein, Gott will, daß wir seinen Namen vor aller Welt verherrlichen, daß wir aller Welt erzählen, was er Großes an uns getan hat.

Nein, mit Stolz hat es nichts zu tun. Gott will, daß wir ihn loben, damit alle Welt von ihm hört, damit auch wirklich jeder Mensch die Chance hat von ihm zu hören und an ihn zu glauben.

Lobpreis ist die beste Möglichkeit der Mission. Wir sollen niemanden überreden, nur überzeugen. Niemand soll mehr sagen können: Ich habe ihn nie kennengelernt, niemand hat mir von ihm erzählt!

Und je mehr ich ihn lobe und preise, desto mehr spüre ich ihn bei mir, desto besser geht es mir, trotz all der Probleme, die mich trotzdem umgeben. In seinem Lobpreis gibt er mir Stärke, gibt er mir Kraft, mein Leben zu bestehen, gibt er mir auch Chancen, daß es mir in meinem irdischen Leben gut geht - gibt er mir immer neue Gründe, ihn weiter zu loben!

Halleluja

Lobe den HERRN, meine Seele, und was in mir ist, seinen heiligen Namen!
Lobe den HERRN, meine Seele, und vergiß nicht, was er dir Gutes getan hat.

Rainer Gigerich

© by daily-message.de | info@daily-message.de

Daily-Message die tägliche Kurzandacht

Nr. 198: Ewigkeit

09. Apr 2003

Ich bin das lebendige Brot, das vom Himmel gekommen ist.
Wer von diesem Brot ißt, der wird leben in Ewigkeit. Und
dieses Brot ist mein Fleisch, das ich geben werde für das Leben
der Welt.

Joh 6,51

Langweilt ihr euch hin und wieder? Wisst ihr manchmal nichts mit eurer Zeit anzufangen?

Ich zumindest nicht. Bei mir ist es viel eher so, daß ich immer zu wenig Zeit habe. Abgesehen von der Arbeit, die leider einen Großteil des Tages bestimmt, habe ich immer viel mehr vor, als ich Zeit habe. Ich möchte immer viel mehr machen können: Mich mit Freunden treffen, Hobbys nachgehen, träumen, spielen. Und auch für meinen besten Freund bleibt viel zu wenig Zeit: Für Jesus.

Und wisst ihr, was das beste ist? Dieser Freund verspricht mir alle Zeit der Welt und noch viel mehr: Er will mir ewiges Leben schenken.

Ich weiß zwar auch nicht, wie die Ewigkeit genau sein wird, aber es wird herrlich sein.

Wenn ich an die Ewigkeit denke, fällt mir immer ein kleines Gleichnis ein:

«In einem fernen Land, da steht ein Berg.
Der ist eine Stunde hoch, eine Stunde breit und eine Stunde lang und ganz aus Diamant.
Alle tausend Jahre kommt ein kleiner Vogel geflogen und wetzt sein Schnäbelchen daran.
Und wenn er den Berg ganz abgewetzt hat, ist eine Sekunde der Ewigkeit vorbei.»

Diese Geschichte strahlt für mich schon so viel Ruhe und Freude aus, daß ich nicht anders kann, als mich darauf zu freuen.

Das Reich Gottes ist also leider nichts für Langweiler. *g*

In diesem Sinne wünsch ich euch heute viel Zeit und Gottes reichen Segen.

Rainer Gigerich

http://daily-message.de/198
© by daily-message.de | info@daily-message.de

Daily-Message die tägliche Kurzandacht

Nr. 199: Die Kreuzung

10. Apr 2003

Ich will durch dein Land ziehen. Nur wo die Straße geht, will ich gehen; ich will weder zur Rechten noch zur Linken vom Weg abweichen.

5.Mose 2,27

Überall, wenn wir nach draußen auf die Strasse gehen treffen wir auf Kreuzungen. An jeder Ecke ist eine. Und auch, wenn sie mit Ampeln oder Schildern immer gut geregelt sind und uns anzeigen, wann und wohin wir fahren oder gehen dürfen, haben wir doch an jeder Kreuzung die Entscheidung, eine von drei Richtungen zu nehmen.

Eine Richtung ist immer die richtige. Und wenn wir uns in dem Ort nicht auskennen, ist es oft schwierig, die richtige von den zwei falschen Richtungen zu unterscheiden.

Mit Jesu Kreuz haben wir auch im restlichen Leben, in jeder unserer Entscheidungen eine Kreuzung. Nur hier ist es für uns einfacher. Die richtige Richtung zeigt immer nach oben zum Vater. Aber wir haben auch immer die Möglichkeit, nach rechts oder links ab- und auszuweichen.

Aber immer, wenn wir vor diesem Kreuz stehen, haben wir Jesus vor uns, der uns den Weg zeigen will.

Und mit seinen Armen, die er am Kreuz nach rechts und lings ausstreckt, will er uns immer wieder auffangen, wenn wir mal auf den falschen Weg geraten. Wenn wir auf ihn schauen, läßt er uns nicht in die Irre laufen, denn er hat mit seinem Tod für uns schon die Folgen aller Verirrungen auf sich genommen. Alle Sünde und alles Weglaufen vor Gott ertrug er als Kreuz an seinem Rücken für uns.

Sein Vorbild ist für uns immer der richtige Wegweiser im Leben. Und egal, wie oft wir falsch abbiegen, an der nächsten Kreuzung können wir immer wieder so abbiegen, daß wir wieder auf dem richtigen Weg sind.

Ich wünsch euch heute viele Wegweiser auf dem Weg durch euer Leben.

Rainer Gigerich

http://daily-message.de/199	
© by daily-message.de	info@daily-message.de

Nr. 200: Langersehnte Wünsche

11. Apr 2003

Mein Lieber, ich wünsche, dass es dir in allen Dingen gut gehe
und du gesund seist, so wie es deiner Seele gut geht.

3.Johannes 2

Hallo

Ich habe als ich 15 war mal Keyboard gespielt, aber irgendwie habe ich da schnell wieder die Lust dran verloren.
Schade eigentlich, denn es war schon irgendwie schön, so auf den Tasten rumzuklimpern.
Seit ca. einem halben Jahr, verspüre ich erneut den Wunsch Keyboard spielen zu lernen.
Denn von lernen vor Jahren, kann ja nicht gerade die Rede sein.
Ich hab es ziemlich verdrängt, aber irgendwie läßt mich das Thema nicht mehr so wirklich los.
Jetzt vor einer Woche, da hab ich das einem Chatfreund erzählt, und er meinte es gäbe ja genug Leute in der Gemeinde, die mir das beibringen könnten.
Gesagt getan, der Drang wurde immer schlimmer.
Ich betete drüber, und ich hatte das Gefühl jetzt ist es soweit um mit meinem Mann mal drüber zu reden.
Es war genial, er willigte ein!!
Ich darf mir also meinen langersehnten Wunsch erfüllen.

Wer hat nicht solche Wünsche ?

Niemand.

Jeder hat Wünsche, auf die er wartet und hofft das sie bald in Erfüllung gehen.
Auch Gott hat solche Wünsche, nämlich wenn er in unsere Herzen schaut.
Er wünscht sich von jedem von uns, das wir fröhlich sind, das wir mit ihm durchs Leben gehen.
Gott wünscht sich, das wir sein Wort weitergeben und das wir ihn anbeten.
Er wünscht sich, das wir ihm treu sind, das er einfach Platz in unseren Herzen hat.
Möchtest du ihm diesen Wunsch erfüllen ?

In diesem Sinne
Gottes reichen Segen

Marina

© by daily-message.de info@daily-message.de

Daily-Message die tägliche Kurzandacht

Nr. 201: Schlafen

12. Apr 2003

Wenn jemand den Tempel Gottes verdirbt, den wird Gott
verderben, denn der Tempel Gottes ist heilig; der seid ihr.

1.Kor 3,17

Seid ihr auch oft müde?

Ich bin es zumindest. Ok, ich sollt vielleicht mal ein paar Stündchen länger schlafen, aber es gibt immer so viel zu tun, daß es eigentlich immer ziemlich spät wird, bis ich ins Bett komme.

Man muß doch seine Zeit ausnutzen und so viel wie möglich aus ihr machen ...

Tja, stimmt zwar auf der einen Seite, aber wenn man in der ganzen Zeit immer müde ist, hat man von der Zeit auch nicht so viel und irgendwann will der Körper auch nicht mehr mitmachen.

Und was macht man in so einem Zwiespalt? Ich nehme mir meinen Ratgeber zur Hand: Die Bibel.

Darum wachet; denn ihr wißt nicht, an welchem Tag euer Herr kommt. *(Mt 24,42)*

Ja, wir sollen wachen, genau, wie die Jünger, als Jesus im Garten Getsemane beten geht. Wachen und alle Zeit bereit sein.

Doch auf der anderen Seite lesen wir auch, daß unser Körper der Tempel Gottes ist. Ein Tempel, den wir heilig und rein halten sollen. Und so ist die Erholung, der Schlaf auch wichtig für die Erhaltung des Tempels.

So gehört beides zu einem chirstlichen Leben:
Das wachen, das aktiv sein, Handeln, Beten und Leben
- und auch -
Das Schlafen, das Erholen, das Aufarbeiten und Kraftschöpfen.

Ich wünsch euch einen segensreichen Tag
und heut Abend auch eine gesegnete Nacht.

Rainer Gigerich

© by daily-message.de info@daily-message.de

Daily-Message die tägliche Kurzandacht

Nr. 202: Zahnarzt

13. Apr 2003

Und wenn ein Glied leidet, so leiden alle Glieder mit, und wenn
ein Glied geehrt wird, so freuen sich alle Glieder mit.

1.Kor 12,26

Wo ich jetzt hier sitze um euch mal wieder eine Message zu schreiben, kann ich mich kaum richtig konzentrieren, da ich gerade ziemliche Zahnschmerzen habe. Es ist eine schmerzhafte Entzündung unter einem Zahn.

Und obwohl die Schmerzen schon häufiger mal da waren, hab ich mich bisher noch erfolgreich vor dem Zahnarzt gedrückt. Es ist für mich immer eine riesige Überwindung, endlich doch einmal dort hin zu gehen und den Zahn wahrscheinlich ziehen zu lassen.

Und während ich hier über meinen Zahn nachdenke, merke ich, daß der Zahn eigentlich auch ein gutes Beispiel für unsere ganzen Fehler und Sünden sind.

Auch sie bedauer ich oft, auch sie will ich immer wieder loswerden. Und trotzdem fällt mir der Gang damit zu Gott oft schwer. Wie einen kranken Zahn will Gott uns auch unsere Fehler herausziehen und uns damit helfen, besser zu leben. Und genauso, wie wir froh sind, wenn wir einmal beim Zahnarzt waren und die Schmerzen weg sind, können wir uns freuen, wenn wir wieder einen Fehler in unserem Leben los geworden sind.

Wenn bei euch im Leben etwas schief läuft, geht zu Gott und laßt euch von ihm den Zahn ziehen. Es schmerzt vielleicht zuerst, danach aber wird es euch wieder viel besser gehen.

P.s.: Die Arztrechnung hierfür hat bereits Jesus am Kreuz für uns bezahlt.

In diesem Sinne wünsch ich euch einen schönen Sonntag.

Rainer Gigerich

© by daily-message.de info@daily-message.de

Nr. 203: Privatweg (1)

14. Apr 2003

Denn er hat seinen Engeln befohlen, daß sie dich behüten auf allen deinen Wegen, daß sie dich auf den Händen tragen und du deinen Fuß nicht an einen Stein stoßest.

Ps 91,11-12

Privatweg
Kein Winterdienst!
Durchgang auf eigene Gefahr.

Jetzt ist der Winter ja zum Glück bald vorbei. Es wird wieder Frühling, die Sonne scheint und es ist deutlich wärmer geworden. Wie ungemütlich war doch die Zeit: morgens stolperte man während es noch dunkel war aus dem Bett nach draußen, draußen war es böse kalt, die Bürgersteige voller Glatteis. Bevor man wirklich wach war, hätte man sich schon fast einige Male übelst auf die Nase gelegt. Ja, da war die morgendliche Abkürzung durch den Park schon fast lebensgefährlich. Aber diese Jahreszeit ist jetzt wieder vorbei.

Ich denke in unserem Leben ist es ganz ähnlich wie in einem Park:
Es gibt sonnige Zeiten - da gehen wir durchs Leben und es geht uns gut, man kann das Leben so richtig genießen und man kann überall gut laufen, ganz egal woher und wohin.
Manchmal kommt ein kleiner Regenguss oder ein bisschen Wind - es gibt wirklich ungemütliche Zeiten im Leben, aber es ist nichts wirklich Gefährliches. Vielleicht stelle ich mich kurz unter, aber auch wenn ich das nicht tue, geht es mir bald wieder gut.
Dann gibt es da auch die Dunkelheit - man läuft durch die Gegend von einer Laterne zur anderen, ist nicht gerne alleine und sucht die Deckung von Freunden.
Und der Winter - es wird richtig übel kalt, es wird glatt auf den Wegen des Lebens und manchmal richtig gefährlich. Man muss vorsichtig sein und sich genau auswählen wo man hergeht und es kann sein, dass man sich in diesen Zeiten richtig schwer verletzt.

In meinem Leben stellt sich die Frage: Wo bin ich unterwegs? Laufe ich auf einem/meinem Privatweg? Bin ich irgendwo unterwegs, wo es ganz nett aussieht? Gehe ich dort, wo es keinen Winterdienst gibt?
Oder ist es so, dass ich dort laufe, wo es sicher ist, wo jemand auf die Wege aufpasst und acht hat auf das, was passiert? Gehe ich dort, wo gestreut und schneegeschaufelt wird?
Anders gefragt: Gehe ich mein Leben auf den Wegen Gottes oder meine ich, dass ich auch anders sicher an mein Ziel kommen kann? Muss es erst Winter werden und muss ich mich erst verletzen? Sehe ich erst dann ein, dass ich auf Gottes Wegen sicherer gehe und nur auf Gottes Wegen ans Ziel komme?

Gott zeige Dir seine Wege!

Judith N.

© by daily-message.de
info@daily-message.de

Nr. 204: Privatweg (2)

15. Apr 2003

Jesus spricht zu ihm: Ich bin der Weg und die Wahrheit und das Leben; niemand kommt zum Vater denn durch mich.

Joh 14,6

Mahlzeit

Dieses Schild ist schon ganz bescheuert, wenn man es im Sommer sieht. Sonne und über 20 Grad C im Schatten ... oder nicht?! Naja ist halt nur ein Schild für den Winter, wenn es schneit und es kalt ist. Aber so gibt es auch Bibelstellen, die nur für bestimmte Zeiten bestimmt sind.
Zum Beispiel "Heute ist die Zeit der Gnade" oder "Kommt her ihr Mühseligen und Beladenen, ich will euch Ruhe geben". So, diese Stellen sind Beispiele für Texte, die nur zu bestimmten Zeiten gelten. Das ist ja ganz klar, denn das eine bezieht sich auf heute denn morgen könnte die Gnadenzeit schon zu ende sein. Dann ist diese Stelle nicht mehr wirksam. Die zweite Stelle ist für mich wichtig, wenn ich mühselig und beladen bin. Bin ich das nicht, ist diese Stelle für mich nur zweitrangig.
Wenn ich ein Schild sehe, muss ich jedesmal überprüfen, ob dieses Schild gerade für mich zu beachten ist oder nicht. Genauso ist es auch wenn ich in der Bibel lese. Ich muss immer wieder prüfen ob das, was ich gerade lese, für mich aktuell ist. Das bedeutet aber nicht, dass ich mir aus der Bibel nur das heraussuchen kann, was mir gerade passt. Denn wenn man Hinweisschilder nur beachten würde, wenn es einem gerade gefällt, dann kann das böse enden.

Aber als ich dieses Schild sah, kam mir noch ein anderer Gedanke:
Jesus sagt: "Ich bin der Weg" - bin ich auf dem Weg zu Jesus?
Ist dieser Weg ein Privatweg oder ist er für alle da?
Und ist dieser Privatweg zu Gott über Jesus auf eigene Gefahr? Und wo ist dieser Weg? Wo bekomme ich Infos über diesen Weg? Wie lang ist der Weg? Was muss ich mitnehmen? Muss ich Angst haben, denn es ist doch gefährlich, ihn zu benutzen?
Ja, so ist das, der Anfang des Weges zu Gott ist ein ganz privater für einen jeden von uns. Denn ich muss ihn alleine beschreiten. Denn nur wenn ich ihn selber gehe, bin ich auf diesem Weg. Das kann kein anderer für mich und ich für niemand anderen. Ich muss ganz persönlich mit meiner Schuld vor Gott und mit ihm den Weg anfangen. Dann kann ich andere auf dem gleichen Weg treffen und mich mit ihnen austauschen. Über diesen privaten Weg, den wir gemeinsam gehen.
Wie ist das nun mit der Gefahr? Auf dem Schild ist die Gefahr gemeint, diesen Weg zu benutzen. Anders ist es bei dem Weg mit Gott. Da liegt die Gefahr darin ihn nicht zu benutzen! Denn dann ist man auf dem Weg von Gott weg und kommt nie dort an, wo eigentlich jeder Mensch hin möchte. Wo mag das sein?

bis dann

Carsten L.

© by daily-message.de
info@daily-message.de

Nr. 205: Ein Gerücht über Jesus?

16. Apr 2003

Zu jener Zeit hörte der Fürst Herodes das Gerücht über Jesus
und sagte zu seinen Dienern: Dieser ist Johannes der Täuifer; er
ist von den Toten auferweckt worden, und deshalb sind die
Wunderkräfte in ihm wirksam.

Matthäus 14,1-2

Mahlzeit

Ist es nicht seltsam, dass man so viele Gerüchte über Jesus hört - von ganz verschiedenen Leuten. Wie im Text hört Herodes über diesen Jesus, was er tut und schließt daraus, dass es Johannes der Täufer sein müsste. Wieso meint Herodes dieses? Herodes hat einiges über Jesus gehört und daraus hat er seine Schlüsse gezogen. Doch Herodes wusste nicht wer Jesus wirklich ist.
Wie sieht es bei uns aus? Was hören wir über Jesus? Was denken wir über Jesus? Wäre es nicht schön, nicht nur die Gerüchte zu hören, sondern gleich die Wahrheit zu wissen? Jesus fragt an anderer Stelle auch seine Jünger, was die Leute über ihn sagen. Und es gibt ganz verschiedene Antworten und Jesus fragt: "Und was sagt ihr? Wer bin ich?"
Wer ist Jesus für mich, für dich? Ich mach mich öfters auf die Suche nach einer Antwort und bin froh und dankbar, dass er mein Heiland, mein Friedensstifter, meine Lebenskraft und noch vieles mehr für mich ist. Und was ist er für dich? Kennst du Jesus persönlich oder nur aus Erzählungen? Ist er nur ein Wunderheiler, nur ein Religionsstifter, ein Revolutionär? Oder ist er für dich das, was er wirklich ist? Lerne ihn persönlich kennen und du wirst erfahren, er ist mehr als du bis jetzt dachtest!
Ich staune auch selber immer wieder neu, was er auch noch für mich ist.

bis dann oder bis gleich

Carsten L.

http://daily-message.de/205
© by daily-message.de | info@daily-message.de

Daily-Message die tägliche Kurzandacht

Nr. 206: Hast du mich lieb?

17. Apr 2003

Als sie nun gefrühstückt hatten, spricht Jesus zu Simon Petrus: Simon, Sohn des Johannes, liebst du mich mehr als diese? Er spricht zu ihm: Ja, Herr, du weißt, dass ich dich liebhabe. Spricht er zu ihm: Weide meine Lämmer!
Wieder spricht er zum zweiten Mal zu ihm: Simon, Sohn des Johannes, liebst du mich? Er spricht zu ihm: Ja, Herr, du weißt, dass ich dich liebhabe. Spricht er zu ihm: Hüte meine Schafe!
Er spricht zum dritten Mal zu ihm: Simon, Sohn des Johannes, hast du mich lieb? Petrus wurde traurig, dass er zum dritten Mal zu ihm sagte: Hast du mich lieb? und sprach zu ihm: Herr, du weißt alles; du erkennst, dass ich dich liebhabe. Jesus spricht zu ihm: Weide meine Schafe.

Johannes 21,15-17

Mahlzeit

Und schon wieder sitze ich und werde von dem Buchtitel ("Hast du mich lieb?" von C.H. Spurgeon) gefragt, wo mein Herz ist! Es ist Zeit, in die Gemeinde zu gehen und ich verliere keine Zeit mit dem Gedanken hinzugehen.
Als Entschuldigung habe ich nur: die Sonne scheint und ich habe ein Motorrad. Na, was mache ich da wohl.
Ich bin ein Vorbild in dieser Sache, wie man es nicht machen soll und gehe ...!
Es ist nicht immer einfach den Willen Gottes zu erkennen oder?
Hast du nicht auch so Konflikte mit Jesus und dir!
Gibt es nicht viele Sachen, die da zu beachten sind: die Sonne ist gleich nicht mehr da; Jesus kann mir doch nicht böse sein; warum ist die Gemeindestunde nicht an Regentagen; ich kann doch Jesus mitnehmen; ich treffe bestimmt jemanden, dem ich von Jesus erzählen kann; usw.

Als Christ zu leben, ist nicht einfach

bis gleich

Carsten L.

© by daily-message.de info@daily-message.de

Nr. 207: Notruf

18. Apr 2003

Ich rufe mit meiner Stimme zum HERRN, und er erhört mich
von seinem heiligen Berge.

Psalm 3,4

Kuck kuck

Als ich vor ca. nem halben Jahr mit meiner Klasse auf Studienfahrt in Berlin war machte ich während einer Fahrt mit der U-Bahn eine "interessante" Entdeckung. Mitten in einem der Tunnel unter Berlin les ich, dass der Notruf außer Betrieb ist. (siehe Foto oben, ist original!)
Ich habe mir so überlegt, wie man sich wohl fühlt, wenn plötzlich die Bahn stehen bleibt oder ein Feuer ausbricht, und der Notruf nicht geht. Keiner da der einem Hilft, oder den man um Hilfe fragen kann. Ich hatte Glück und die U-Bahn blieb nicht stehen, sondern brachte mich sicher zum Ziel. Aber was wäre, wenn dies nicht der Fall gewesen wäre...

Es ist schlimm wenn man in einer Notsituation ist und man hat niemanden dem man davon erzählen kann, oder den man um Hilfe bitten kann. Aber ein Glück gibt es Gott. Klingt jetzt vielleicht doof, aber ist es nicht. Die Leitung zu ihm ist nie Defekt oder "Außer Betrieb". Man kann ihm immer sagen, was los ist und was einen bedrückt. Und er sorgt auch dafür, dass du Hilfe bekommst.

" Bittet, so wird euch gegeben werden; suchet, so werdet ihr finden; klopfet an, so wird euch aufgetan werden!
Lukas11,9

Gott will gebeten sein. Wenn du also mal denkst, der "Notruf-Knopf" ist "Außer Betrieb", dann betätige ihn ersteinmal, denn der Gott-Knopf ist nie "Außer Betrieb".
Es ist wie in der U-Bahn, wenn man den Knopf nicht drückt kommt auch keine Hilfe. Wenn du also Gott nicht anrufst durch das Gebet, dann ist das mit der Hilfe auch nicht so einfach.

In diesem Sinne...

Thomas Morlok

© by daily-message.de info@daily-message.de

Nr. 208: Befiehl dem HERRN deine Wege

19. Apr 2003

Befiehl dem HERRN deine Wege und hoffe auf ihn; ER wird's wohlmachen.

Psalm 37,5

Guten Morgen!
Geht es euch nicht manchmal auch so, dass ihr das Gefühl habt, eure Welt würde zusammenbrechen? Sei es, weil es in der Schule nicht so läuft, wie ihr es gerne hättet, oder sei es, weil in eurem Freundeskreis Probleme auftreten, die ihr nie für möglich gehalten hättet?
Wer von uns glaubt nicht auch manchmal, es würde nur an uns liegen, dass etwas schief geht? Wer von uns versucht dann nicht, das Problem irgendwie zu lösen? Und wer von uns scheitert nicht letztenendes damit?

Ich bin in solchen Situationen dankbar für meinen Taufspruch. Für mich ist das eine der wichtigsten Stellen in der Bibel. Es wird ein Versprechen von Gott in Worte gefasst, das von seiner großen Gnade ausgeht:
JA, wir dürfen zu ihm kommen.
JA, er ist für uns da.
JA, ER LIEBT UNS!
Und er will für uns nur das Beste. Auch wenn wir das manchmal nicht gleich merken, wenn wir zurückblicken, erkennen wir doch Gottes Führung.

gbya

Moni R.

© by daily-message.de info@daily-message.de

Nr. 209: Bittet, so wird euch gegeben

20. Apr 2003

Des Gerechten Gebet vermag viel, wenn es ernstlich ist.

Jakobus 5,16

Guten Morgen!
Ich habe panische Angst vor Tunneln, die ich nicht "überblicken" kann. Letztes Jahr war ich mit unserem Gemeindechor in England, um die Partnergemeinde zu besuchen. Hinzu's sind wir mit dem Schiff gefahren, doch ich hatte mächtig Schiss vor der Rückfahrt. Die führte uns nämlich durch den Tunnel, der zu allem Überfluss auch noch unter dem Meer herführt. Ich war schon in Panik, bevor es überhaupt an der Zeit war, in unseren Reisebus zu steigen. Der Chor der Baptisten in Folkestone sang uns zum Abschied ein irisches Segenslied:
may the road rise to meet you,
may the wind be always at your back.
may the sun shine warm upon your face,
the rains fall soft upon your fields.
and until we meet again
may god hold you
in the palm of his hands.

Und plötzlich war die Angst weg. Einfach so verschwunden. Ihr könnt mir glauben, es war toll!
Deswegen kann ich nur sagen:
Betet füreinander!

gbya

Moni R.

© by daily-message.de | info@daily-message.de

Nr. 210: Der Herr ist auferstanden! – Er ist wahrhaftig auferstanden.

21. Apr 2003

Er aber sprach zu ihnen: Entsetzt euch nicht! Ihr sucht Jesus von Nazareth, den Gekreuzigten. Er ist auferstanden, er ist nicht hier. Siehe da die Stätte, wo sie ihn hinlegten.

Mk 16,6

Immer, wenn ich auf Ostern zurückblicke, frage ich mich, warum bei uns Weihnachten immer viel größer gefeiert wird, als Ostern.

Liegt es an dem *"holden Knaben in lockigem Haar"*, daran, daß die Geburt eines Kindes uns mehr Grund zu feiern scheint, als der Tod eines Erwachsenen?

Irgendwie hält sich doch immer noch das Gerücht, daß in der evangelischen Kirche der Karfreitag der höchste Feiertag sei. Aber was wäre der Karfreitag ohne Ostern?
Ist euch schon mal aufgefallen, daß im Gegensatz zur Katholischen Kirche im evangelischen Bereich das Kreuz immer ohne Jesus zu sehen ist?

Denn das Kreuz ist leer, genau, wie das Grab - denn Jesus ist auferstanden, das Kreuz ist überwunden, der Tod hat seine Macht über uns verloren.

Und genau das ist die Heilsbotschaft von Ostern: Jesus ist für uns durch den Tod gegangen, um uns mit seinem Blut das ewige Leben zu erkaufen.

Der Herr ist auferstanden! Er ist wahrhaftig auferstanden.

Mit Ostern wird nach dem Regenbogen des alten Bundes der neue Bund Gottes mit uns Menschen geschlossen.

Gibt es einen besseren Grund zu feiern?

Rainer Gigerich

© by daily-message.de
info@daily-message.de

Daily-Message die tägliche Kurzandacht

Nr. 211: Was bleibt?

22. Apr 2003

Darum gehet hin, und machet zu Jüngern alle Völker.

Mt 28,19a

Die Feiertage sind vorbei. Die meisten müssen wieder arbeiten gehen, die anderen haben vielleicht noch ein paar Tage Ferien. Geht jetzt der Alltag wieder los? War Ostern nur die Sache von 2 Tagen?

Warum ist in unserem Alltag oft so wenig Zeit, um Ostern für immer wirken zu lassen?

Ich denke, Feiertage wie Ostern oder Weihnachten sollen uns immer wieder einen neuen Anstoß für unser Leben geben. Noch leben wir ja auf dieser Erde und da gehört der Alltag mit Schule, Arbeit usw. halt nicht nur dazu, sondern ist sogar der größte Teil der Zeit.

Die frohe Botschaft von der Auferstehung Gottes soll sich aber weiter durch unser Leben ziehen. Die Feiertage sind nur der Zeitpunkt, mal wieder aufzutanken, bewußt sich wieder Zeit zu nehmen, um sich Jesus wieder zu nähern.

Und so sagt auch Jesus nach seiner Auferstehung:
Mir ist alle Macht im Himmel und auf Erden gegeben. Und darum gehet hin in euer Leben, in euren Alltag. Gehet hin zu allen Menschen, die ihr dort trefft und erzählt ihnen, was ihr erlebt habt. Lasst sie teilhaben an dem, was euch befreit, macht auch sie zu meinen Nachfolgern und taufet sie, lehret sie alles, was wir zusammen gelebt haben. Denn ich bin bei euch jederzeit und überall, wo ihr mich braucht, immer, bis zum Ende der Welt. *(frei übertragen nach Mt 28,18ff)*

Ich wünsche euch, daß ihr Ostern mit in euer Leben nehmen könnt. Geht hin, Jesus, der Auferstandene ist bei euch!

Rainer Gigerich

http://daily-message.de/211

© by daily-message.de | info@daily-message.de

Daily-Message die tägliche Kurzandacht

Nr. 212: Vergebung

23. Apr 2003

Hütet euch! Wenn ein Bruder sündigt, so weise ihn zurecht, und
wenn er es bereut, vergib ihm.

Lk 17,3

Guten Morgen!
Ich war letztens ganz schön sauer auf jemanden aus unserer Gemeinde. Eigentlich verstehe ich mich mit ihm ganz gut. Und jetzt das! Er hatte mein Vertrauen missbraucht, absichtlich oder nicht, und etwas weitererzählt, das unter keinen Umständen an die Öffentlichkeit hätte kommen dürfen, schon aus dem Grund, dass es nicht nur mich, sondern auch meinen besten Freund betraf.

Ich sage euch aber, dass die Menschen Rechenschaft geben müssen am Tage des Gerichts von jedem nichtsnutzigen Wort, das sie geredet haben.

Diesen Vers aus Matthäus 12 hätte ich ihm am liebsten an den Kopf geworfen. Ich war wirklich auf 180, obwohl er sich entschuldigt hatte und es ihm anzusehen war, dass es ihm wirklich Leid tat. Ich habe bestimmt eine Woche lang nicht hr mit ihm geredet, weil ich so enttäuscht war. Doch bei der Suche nach einem Thema für eine neue Daily Message bin ich dann an einer Stelle im Epheserbrief hängengeblieben:
Seid aber untereinander freundlich und herzlich und vergebet einer dem anderen, wie auch Gott euch vergeben hat in Christus

gbya

PS: Es ist wieder alles in Ordnung zwischen uns!

Moni R.

http://daily-message.de/212
© by daily-message.de info@daily-message.de

Daily-Message die tägliche Kurzandacht

Nr. 213: Christ sein

24. Apr 2003

Denn das ist der Wille meines Vaters, daß, wer den Sohn sieht und glaubt an ihn, das ewige Leben habe; und ich werde ihn auferwecken am Jüngsten Tage.

Joh 6,40

Was bedeutet eigentlich Christ-Sein?

Fast egal, wo man diese Frage stellt, bekommt man immer wieder die gleichen Antworten. Es wird davon gesprochen, daß man zur Kirche/Gemeinde geht, auch die Nächstenliebe, die man zu leben hat wird immer wieder erwähnt. Neben den 10 Geboten fallen dann meist noch die Begriffe "beten" und "Bibel lesen". Und dann hört es meistens schon auf.

Oder fällt euch noch was ein?

Mir fällt dazu einiges ein - nämlich zuerst, daß ich diese Aussagen alle falsch finde!
Nicht, daß man als Christ nicht so leben sollte, nein, es sind alles gute und nützliche Dinge, aber sie treffen nicht den Kern.

Für mich heißt Christ-Sein schlicht und einfach, daß ich an Gott unsern Herrn glaube und Jesus Christus als meinen persönlichen Heiland und Retter ansehe! Nicht mehr und nicht weniger!

All die anderen Sachen sind nur sozusagen Folgeerscheinungen, die aus meinem Christ-Sein entstehen, aber sie sind nicht das, was mich zum Christen macht.

Denn Gott verlangt von uns nicht viel, wir müssen keine Supermenschen sein, um zu ihm zu gehören. Nur der Glaube und die Liebe zu ihm sind ihm wichtig.

Sag, ist es nicht wirklich einfach, dazu zu gehören?

Rainer Gigerich

http://daily-message.de/213
© by daily-message.de | info@daily-message.de

Daily-Message die tägliche Kurzandacht

Nr. 214: Segen und Fluch

25. Apr 2003

Siehe, ich lege euch heute vor den Segen und den Fluch

5.Mose 11,26

Eigentlich ist es ganz einfach. Gott legt Dir auch heute beide Möglichkeiten vor. Was wählst Du? Fluch oder Segen. Ich merke immer mehr, dass ich diese Wahl täglich treffen muß. Weil morgens die Zeit ist, in der man am besten Gott im Gebet sucht (vgl. Ps 88,14), entscheide ich mich bereits morgens den Segen Gottes zu wählen.
Wie mach man das, wirst Du vielleicht fragen? Nun ich suche Gottes Gnade und damit Seinen Segen. Sein Wort sagt, dass er dem Hochmütigen widersteht und dem Demütigen Gnade schenkt. Weiter heißt es: demütige Dich unter die mächtige Hand Gottes.

So lautet mein Gebet morgens, daß ich mich in allen Bereichen meines Lebens unter Seine Hand demütige. Ich erkläre morgens (meißtens mitten im Badezimmer *g*), dass er der Herrscher über meinen Körper, meinen Geist und meine Seele ist. Ich lade den Heiligen Geist ein, dass er mich durch den ganzen Tag führen und leiten möge. Ich sage ihm, dass ich zu 100 % abhängig von IHM bin. Manch einer denkt jetzt vielleicht, dies sei Schwäche. Ich glaub nicht, dass es Schwäche ist, wenn man erkennt und zugibt, dass man von Gottes Gnade abhängig ist.

So erzählt z.B. manch einer stolz, wie er wiedergeboren wurde und wie er sich für Gott entschieden hat. Besteht viellleicht die Möglichkeit, dass es sich bei Deiner Wiedergeburt um eine reine Gnadengabe Gottes handelt, an der man selbst sogut wie keinerlei Anteil hat? (Röm 6,23)
Preist Gott dafür, dass er Eure Herz geöffnet hat für ihn. Es ist Gnade, dass er dich bereits vor Grundlegung der Welt erwählt hat, sein geliebtes Kind zu sein.
Du konntest nicht einen Deut selber dazu tun. So ist es auch mit anderen Dingen. Z.B. Deinem Glauben. Gott allein ernährt ihn und festigt ihn, weil er gnädig ist mit Dir. Gott will Dich segnen. (Jak. 1,17)
Nur er schenkt dir den Hunger nach ihm. Nur er sorgt dafür, dass die Worte, die Geist und Leben sind in deinem Herzen bleiben und nicht verloren gehen. Nur er gibt Dir Gelegenheiten Deinen Glauben zu bezeugen. Nur seine Gnade führt dazu, wenn sich auf einmal dein Freund für ein Leben mit JESUS entscheidet. Täglich kannst Du jede Menge Gnadenerweise Gottes in Deinem Leben finden, wenn Du Dich für den Segen entschieden hast. Probier es doch morgen früh aus und wähle den Segen vielleicht auch im Badezimmer. Du wirst erstaunt sein, da es Dir mit der Zeit sogar möglich sein wird, den Segen in scheinbar schlimmen Situationen zu erkennen.
Sei gesegnet.

Markus Neumann

http://daily-message.de/214	
© by daily-message.de	info@daily-message.de

Nr. 215: Schon mal anderen von Gott erzählt?!?

26. Apr 2003

Der Gottlose droht dem Gerechten und knirscht mit den Zähnen wider ihn. Aber der Herr lacht seiner, denn er weiß, dass sein Tag kommt.

Psalm 37,12+13

Guten Morgen!
Als ich zum ersten Mal obige Verse gelesen habe, habe ich mich gefreut, verheißen sie doch die Bestrafung unserer Gegner. Doch als ich weiter darüber nachgedacht habe, bekam ich regelrecht Angst. Denn viele meiner Freunde sind nicht gläubit oder halten mich sogar für dumm, wenn ich auf meinen Glauben zu sprechen komme. Aber sie sind trotzdem meine Freunde, die Menschen, die ich liebe. Doch sie sind gottlos, nämlich "los von Gott". Auch wenn ich das schon lange wusste, ist für mich die Tatsache erschreckend, dass sie keine Chance auf das ewige Leben haben, wenn sie ihre Einstellung nicht ändern. Das ist schlimm für mich, denn während ich bei Gott sein werde, werden sie "des Teufels sein".

Gehet hin in alle Welt und machet zu Jüngern alle Völker

Darum erzählt von eurem Glauben, auch wenn es schwerfällt, auch wenn es aussichtslos scheint. Gott wirkt Wunder!

gbya

Moni R.

http://daily-message.de/215
© by daily-message.de | info@daily-message.de

Daily-Message die tägliche Kurzandacht

Nr. 216: Sünde

27. Apr 2003

Nun aber sind wir vom Gesetz frei geworden und ihm
abgestorben, das uns gefangenhielt, so daß wir dienen im neuen
Wesen des Geistes und nicht im alten Wesen des Buchstabens.

Röm 7,6

Was sind eigentlich Sünden?

Ich denke, uns fallen da auf Anhieb ziemlich viele Dinge ein. Vom Lügen, Stehlen, Betrügen und Ehebruch bis hin zu Mord und Todschlag. Ja, brauchen wir nicht nur die zehn Gebote durchzulesen, um zu wissen, was alles verboten ist?

Aber nun schreibt Paulus, daß wir frei sind vom Gesetz. Gilt das Gesetz also nicht mehr für uns? Ist das, was das Alte Testament als Sünde verbietet für uns nicht mehr verboten?

Nein, ganz so ist es doch nicht. Sondern Paulus schreibt, daß es um das Wesen des Geistes anstelle des Buchstabens geht. Es geht also um unseren ganzen Lebensstil. Dadurch, daß Jesus all unsere Schuld durch sein Blut am Kreuz bezahlt hat, geht es nicht mehr darum, daß wir uns an Gott vergehen, denn diese Schuld ist getilgt.

Es geht um uns, als ganzen Menschen, als Geist, Seele und Leib. Es geht darum, wo wir stehen. Es geht darum, ob wir uns zu Gott hin- oder abwenden.

Wir müssen nun die Sünde von der anderen Seite des Kreuzes aus betrachten. Sünde ist, wenn wir uns von Gott entfernen. Aber nicht mehr, weil wir gegen seine Gebote leben, sondern weil wir uns aus seinem Gnadenbereich entfernen.

Sünde ist also jetzt also unsere eigene Schuld. Wir selbst bestrafen uns damit, daß wir uns seiner Liebe entziehen. Es ist, als ob du selber den Fallschirm ablegst, bevor du aus dem Flugzeug springst.

So sind wir also frei vom Gesetz das uns straft - nur noch der Liebe unterworfen, die Gott uns schenken will.

Und willst du diese Liebe ablegen und ohne sie ins Leben springen?

Rainer Gigerich

http://daily-message.de/216	
© by daily-message.de	info@daily-message.de

Nr. 217: Wenn er König von Deutschland wär

28. Apr 2003

Jesus antwortete: Mein Reich ist nicht von dieser Welt. Wäre mein Reich von dieser Welt, meine Diener würden darum kämpfen, daß ich den Juden nicht überantwortet würde; nun aber ist mein Reich nicht von dieser Welt.

Joh 18,36

*''**Dein Reich komme**''* so beten wir immer im "Vater unser" und tuen uns doch dann oft so schwer mit der Fortsetzung *''**wie im Himmel, so auch auf Erden**''*.

Wir bekommen es auch immer wieder zu hören: Mit der Bibel kann man doch keine Politik machen! Oder wie sieht es aus? Kann man die 10 Gebote und die Bergpredigt zum neuen Grundgesetz machen?

Viel zu leicht lassen wir uns oft in diese Diskussion drängen und übersehen dabei, was Reich Gottes in Wirklichkeit bedeutet. Denn das Reich Gottes ist keine Alternative zu unseren Staats-Systemen. Reich Gottes sind auch nicht die Vereinten-Christlichen-Nationen, sondern Reich Gottes geschieht einzig und allein zwischen dir und mir und Gott. *Du sollst Gott lieben über alles und deinen Nächsten, wie dich selbst* (nach Mt 22,34-40) das ist die Verfassung.

Doch so einfach sich das auch anhört (und auch ist) scheint doch seit Jesu Zeiten hin bis heute bei vielen die Befürchtung oder Hoffnung zu bestehen, daß Jesus mit seinen himmlischen Legionen wiederkommt, um König von Deutschland und Präsident der ganzen Welt zu werden.

Und so gehen mit dem Warten darauf Jahre und Jahrhunderte verloren, statt daß wir anfangen an seinem Reich weiterzubauen.

Was ist mit dir? Wartest du noch oder lebst du schon? Wartest du noch oder willst du heute, jetzt und hier anfangen, den nächsten Schritt zu tun?

Rainer Gigerich

© by daily-message.de
info@daily-message.de

Daily-Message die tägliche Kurzandacht

Nr. 218: Glaubst du?!?

29. Apr 2003

Jesus spricht: Ich bin der Weg und die Wahrheit und das Leben;
niemand kommt zum Vater denn durch mich.

Johannes 14,6

Guten Morgen!
Glaubst du an Gott? "Ja, sicher" wirst du sagen. Aber glaubst du auch an Jesus? Wer ist Jesus überhaupt für dich? Irgendein Jude, der die Welt verbessern wollte? Ein Spinner? Ein Märtyrer?
Oder hat es ihn -deiner Meinung nach- überhaupt nicht gegeben? Sind die ihn betreffenden Stellen der Bibel nur schönes Beiwerk? Ein Märchen, das zwar ganz nett klingt, aber eben doch nur - ausgedacht ist?
Vielleicht hat es diesen Jesus ja wirklich gegeben. Vielleicht hat er tatsächlich die Missgunst der Pharisäer und Römer auf sich geladen? Vielleicht haben letztere ihn ja wirklich ans Kreuz genagelt? Aber wer sagt, dass er tätsächlich der Christus ist?
Die Antwort auf diese Fragen findest du in der Bibel. Wenn du nur aufmerksam darin liest und dich für das Wort Gottes öffnest, wirst du die Wahrheit erkennen.
gbya

Moni R.

http://daily-message.de/218
© by daily-message.de | info@daily-message.de

Nr. 219: Die 5 Minuten Terrine

30. Apr 2003

Komm Herr Jesu, sei du unser Gast und segne, was du uns bescheret hast.

Amen

Ich bin heut mal wieder ziemlich spät nach Hause gekommen. Tja, und für das Abendessen war zwischendurch auch mal wieder keine Zeit. Und jetzt noch in die Küche stellen und kochen?
Da nehm ich mit doch heut mal lieber ein schnelles Fertiggericht aus dem Schrank. Es ist zwar nicht so lecker, wie ein selbstgekochtes Menu, hilft aber auch erst einmal gegen den Hunger.

Als ich grade den ersten Bissen nehmen will, denke ich grad noch daran, Gott auch für dieses einfache Essen zu danken.

Und plötzlich merke ich, wie viel dieses Essen mit dem Beten zu tun hat. Wenn ich viel Stress und wenig Zeit habe, vergesse ich hin und wieder auch mal zu beten. Doch genau, wie dieses Fertiggericht im Notfall auch mal den Hunger stillt, ist auch ein kurzes Gebet besser als gar keins.

Klar, ist ein 5-Gänge-Gebet besser, sicher sollte mein ganzes Leben eigentlich ein ständiges Gebet mit Gott sein. Aber wir leben halt noch auf der Welt, wo uns viele Dinge die Zeit nehmen. Und da kann es auch mal zur Not ein kurzes Instant-Gebet sein. Denn Gott weiß auch ohne viele Worte von uns, was wir nötig haben.

Wichtig ist nur, daß wir ihn in unser Leben einladen.

Rainer Gigerich

http://daily-message.de/219

© by daily-message.de | info@daily-message.de

Nr. 220: Neue Hoffnung, neues Leben

01. May 2003

Denn dafür arbeiten und kämpfen wir, weil wir unsre Hoffnung auf den lebendigen Gott gesetzt haben, welcher ist der Heiland aller Menschen, besonders der Gläubigen.

1.Tim 4,10

Was bedeutet "Christ sein" oder "Christ werden" eigentlich? Klar, es bedeutet, daß ich Jesus als Herrn und Retter für mein Leben persönlich annehme. Aber was bedeutet das? Was bewirkt das in meinem Leben?

Es bedeutet mit Sicherheit nicht, daß all unsere Probleme und Nöte auf einmal wie weggeblasen sind. Ich lebe damit nicht plötzlich in einer anderen Welt und habe auch nicht gleichzeitig die Sonnenseite des Lebens gebucht.

Leben mit Jesus bedeutet auch immer, mich dem Leben hier zu stellen. Mich auch dem zu stellen, was in meinem Leben nicht richtig läuft. Und gerade, wenn man Jesus neu richtig kennenlernt, macht das mit Sicherheit erst mal mehr Probleme als vorher.

Aber je mehr ich Jesus kennenlerne und je mehr ich ihn in mein Leben aufnehme, verschwinden auch viele meiner alten Probleme. Es ist, wie ein neues Leben, denn viele Probleme aus Angst und Ärger verschwinden mit der Zeit. Zu begreifen, daß ich angenommen bin, einfach so, wie ich bin, gibt mir neue Hoffnung. Für andere da zu sein, ohne mich selber aufzugeben, gibt mir neue Kraft und einen neuen Sinn. Vergeben zu können, wie auch mir vergeben wird, schafft viele neue Freunde.

Doch das schönste ist, zu wissen, daß nach 60, 80 oder vielleicht auch 100 Jahren nicht einfach alles mit mir zu Ende ist, sondern daß ich mit Gott und Jesus zusammen eine himmlische Ewigkeit verbringen darf. - Und ich freu mich auf jeden, der mit dabei ist.

Was ist mit dir? Bist du auch mit dabei?

Rainer Gigerich

http://daily-message.de/220

© by daily-message.de | info@daily-message.de

Daily-Message die tägliche Kurzandacht

Nr. 221: Verboten!

02. May 2003

Und es wird dort eine Bahn sein, die der heilige Weg heißen wird. Kein Unreiner darf ihn betreten; nur sie werden auf ihm gehen; auch die Toren dürfen nicht darauf umherirren.

Jes 35,8

"Betreten verboten!" solche und ähnliche Schilder sehen wir häufig, wenn wir einmal draußen unterwegs sind. Und auch sonst begegnen wir fast überall irgendwelchen Verboten. Egal, ob in der Schule, bei der Arbeit, im Kaufhaus oder sonst wo. Es gibt dicke Gesetzbücher und Verordnungen, in denen auch steht, was wir alles nicht tun dürfen, ohne bestraft zu werden.

Jeder meint, in seinem Bereich, in seinen vier Wänden, uns sagen zu müssen, was er von uns erwartet und was er uns rechtmäßigerweise verbietet.

Und wenn wir als Christen ins Alte Testament schauen, wimmelt es dort auch überall von Verboten. Mit *"Du sollst nicht"* fangen die meisten der 10 Gebote an. Aber auch an anderen Stellen steht genau, was wir zu tun und zu lassen haben.

Aber zum Alten Testament gibt es, im Gegensatz zu unserem "normalen" Leben auch noch ein Neues Testament. Die Gesetze und Gebote sind also hier nur eine Vorstufe zu etwas Neuem. Das Alte Testament will zuerst einmal gegen das damalige Recht des Stärkeren angehen und will die Menschen auch im sozialen und hygienischen Bereich schützen.

Doch mit Jesus war dann die Zeit reif für etwas Neues. Gott traut uns Menschen Selbstverantwortung zu: Liebe deinen Nächsten, wie dich selbst! Wenn wir dies schaffen, sind keine Gesetze mehr notwendig.

Immanuel Kant versuchte einmal diese Selbstverantwortung auch für den weltlichen Bereich zu formulieren: Handle so, daß die Maxime deines Willens jederzeit zugleich als Prinzip einer allgemeinen Gesetzgebung gelten könne.

Nur hat Kant leider ein großes Problem, warum sein "kategorischer Imperativ" nicht klappt. Ihm fehlt das große Geschenk, daß Gott uns Christen gemacht hat: Die Gnade und die Befreiung von unserer Schuld durch Jesu Leiden und Sterben am Kreuz.

Erst durch diese Liebe und Annahme, die uns entgegen gebracht wird, haben wir die Möglichkeit, diese Liebe selber weiterzugeben.

Ich wünsche euch einen gesegneten Tag in dieser Liebe

Rainer Gigerich

http://daily-message.de/221

© by daily-message.de | info@daily-message.de

Nr. 222: Sex and drugs and rock´n roll

03. May 2003

Und als der Wein ausging, spricht die Mutter Jesu zu ihm: Sie haben keinen Wein mehr.

Joh 2,3

Nicht, daß *"Sex and drugs and rock'n roll"* nur ein bekannter Liedtitel ist, er war auch das Lebensmotto einer ganzen Generation. Es ging darum, daß das Leben und insbesondere die Jugend kurz genug sind, so daß man diese Zeit in vollen Zügen auskosten wollte. Alles, was Spass machte, alles, was gefiel, alles, was man genießen konnte war der Sinn des Lebens. Arbeit und andere Pflichten waren nur ein zum Teil notwendiges Übel, um die Möglichkeiten zum Genießen zu haben.

Die Gesellschaft war das Feindbild. Man wollte sie jedoch nicht ändern, man wollte einfach nur nicht dazugehören. *"Wer zweimal mit derselben pennt, gehört schon zum Estabishment"* war einer der Leitsätze.

Aber irgendwann sind aus den meisten dieser wilden 68er dann doch brave Mitglieder der Gesellschaft geworden. Denn gerade dieser Leitsatz zeigte das, was dieser Generation dann fehlte. Irgendwann ist der Rausch vorbei, die Frau ist weg und die Musik verklungen. Was bleibt, ist ein schaler Nachgeschmack auf das, was war.

Gott will uns mit Sicherheit nicht das Genießen verbieten (hat nicht selbst Jesus eine Runde Wein "geschmissen" auf der Hochzeit zu Kana, selbst als die Gäste schon trunken waren?) Gott geht es darum, daß wir ganz, als Körper, Geist und Seele gut leben. Denn es geht nicht nur darum, einen einzelnen Tag zu genießen, sondern das ganze Leben mit ihm auszukosten, ja, die Ewigkeit zu erleben.

Wir brauchen dafür nicht der Wirklichkeit zu entfliehen in einem Rausch, sei er durch Drogen, Sex oder Musik. Mitten im hier und jetzt können wir ein berauschendes ewiges Leben erfahren. Hier und jetzt ist er mit seiner unvergleichlichen ewigen Liebe bei uns - und er ist nicht morgen früh verschwunden.

Als Christen sind wir frei, nichts ist uns verboten! Nur für uns selbst sollten wir schauen, daß wir nicht für ein vergängliches Heute sondern für unsere erfüllte, nie endende Ewigkeit leben.

"God and love and charity" ist das, was mein Sinn im Leben ist, denn das zählt nicht nur heute.

Und was ist dein Ziel?

Rainer Gigerich

© by daily-message.de info@daily-message.de

Daily-Message die tägliche Kurzandacht

Nr. 223: Krisen

04. May 2003

In der Welt habt ihr Angst; aber seid getrost, ich habe die Welt überwunden.

Joh 16,33b

Was ist eigentlich eine Krise? Normalerweise reden wir doch von einer Krise, wenn irgendwo große Probleme auftauchen. Es gibt die Irak-Krise, Ehe- oder Beziehungs-Krisen, es gibt finanzielle Krisen und nicht zuletzt auch Glaubenskrisen.

Ist eine Krise also der Inbegriff von Pech, Schicksalsschlägen und Problemen? Nicht ganz. Das Wort selber kommt aus dem grichischen, von krino - scheiden.

Die Krise ist der Punkt, an dem sich etwas entscheidet, an dem wir uns entscheiden. Krisenbewältigung ist von daher ein unsinniger Begriff. Die Krise selber ist der Punkt, an dem wir Stellung beziehen, an dem wir uns für einen Weg entscheiden.

Als Christen stehen wir eigentlich täglich in Krisen. Immer wieder sind wir vor die Situation gestellt, zu entscheiden, wer unser Herr und Gott ist. Immer wieder ist unsere Entscheidung gefragt, ob wir ihn in der Welt bekennen. Irgendwann müssen wir den Schnitt machen.

Und immer wieder versuchen wir, dieser Entscheidung zu entfliehen, uns davor zu drücken. Wie kommt es, daß ich erst nach Jahren erfahre, daß einige meiner Arbeitskollegen Christen sind?

Doch Jesus selber wußte es schon vorher. Er selbst kannte unsere Angst, den Vater überall zu bekennen, die Angst, sich vor anderen lächerlich zu machen, die Angst nicht ernst genommen zu werden, die Angst, verfolgt oder ausgegrenzt zu werden.

Und daher ruft er uns zu: *"In der Welt habt ihr Angst; aber seid getrost, ich habe die Welt überwunden."*

All unsere Ängste und Nöte hat er bereits im seinem Tod am Kreuz getragen. Wenn wir uns für ihn entschieden haben, kann uns nichts mehr von seiner Liebe trennen - egal, wie die Welt um uns, uns auch belächeln mag. Denn der Sieg ist auf unserer Seite.

Hast du dich schon entschieden?

Rainer Gigerich

http://daily-message.de/223

© by daily-message.de | info@daily-message.de

Daily-Message die tägliche Kurzandacht

Nr. 224: Entscheidungen

05. May 2003

Siehe, meinem Knecht wird´s gelingen, er wird erhöht und sehr hoch erhaben sein. Denn denen nichts davon verkündet ist, die werden es nun sehen, und die nichts davon gehört haben, die werden es merken. Wenn er sein Leben zum Schuldopfer gegeben hat, wird er Nachkommen haben und in die Länge leben, und des Herrn Plan wird durch seine Hand gelingen.

Jes 52,13+15b + 53,10b

Kennt ihr das, daß ihr vor Entscheidungen steht, die ihr meint nicht treffen zu können? Daß es der falsche Weg ist, egal, wie ihr euch entscheidet?

Zumindest, wenn es um Fragen des Glaubens geht, ist das Problem für uns eigentlich nur noch ganz klein. *Siehe, meinem Knecht wird´s gelingen - des Herrn Plan wird durch seine Hand gelingen*. Mir hilft es oft, daß ich solche Entscheidungen abgeben kann in die Hand Jesu. Egal, welche Entscheidung ich fällen werde, wenn ich Jesus um Rat frage, wird es die richtige sein.

Denn nicht ich bin es der handelt - Gott selbst legt es in die Hand seines Knechtes, Jesus. Ich kann beruhigt das Steuer loslassen und darauf vertrauen, daß er das Richtige für mich machen wird.

Wenn ich auf seine Stimme höre, stellt er mich an meinen richtigen Platz. Und selbst wenn ich, wie Jona, weglaufen möchte, holt er mich zurück dahin, wo ich gebraucht werde.

Gott selber ist den Weg ins tiefste Dunkel gegangen, um uns an seiner liebenden Hand heraus zu führen.

Danke Jesus, daß du uns zum Weg, zur Wahrheit und zum Leben geworden bist.

Rainer Gigerich

http://daily-message.de/224	
© by daily-message.de	info@daily-message.de

Daily-Message die tägliche Kurzandacht

Nr. 225: Die Wurzel

06. May 2003

Abram glaubte dem Herrn, und das rechnete er ihm zur Gerechtigkeit.

1. Mose 15,6

Wisst ihr, bei mir ist es oft so, daß ich aus meinem Glauben immer mehr tun möchte, als ich kann oder Zeit habe. Ich möchte so oft helfen, so oft von Gott erzählen, so oft ihn lobpreisen - und bin dann manchmal etwas enttäuscht, zu wie wenig ich komme. Und ich freue mich für jeden, der es mehr und besser schafft als ich.

Ja, Gott gefällt es, wenn wir ihm dienen und ihn verkündigen. Nur sollten wir eins dabei nicht vergessen. Wir können der beste Prediger oder Beter weitum sein, wir können so vielen Menschen helfen, wie es Bedürftige gibt - aber das macht uns nicht gerecht vor unserem Vater. Selbst wenn die anderen sagen, daß es keinen anderen so Aktiven in der Gemeinde gibt, haben wir bei Gott noch nichts erreicht.

Denn nur unser Glaube zählt, nicht unsere Werke. Bei Gott ist es anders, als in der Welt, wo wir nur an den Früchten unseres Könnens gemessen werden. Bei ihm zählt das, warum wir handeln, es zählt, daß wir es aus Liebe zu ihm tuen. Im 1. Kor. 13 schreibt Paulus darüber. Wenn ich alles könnte und machen würde, *hätte aber der Liebe nicht, so wäre es mir nichts nütze.*

Ja, wür dürfen handeln und Gott freut sich darüber, aber noch größer ist seine Freude, wenn wir es aus Liebe zu ihm tun.

Ich stelle es mir vor, wie einen Baum. Unser Glaube ist wie die Wurzel. Auch ein Baum mit kleinen Wurzeln kann viel Frucht bringen, wenn das Wetter stimmt. Nur wenn das Wetter mal wechselt, kann er nur Frucht bringen, wenn die Wurzel bis tief in den Boden geht.

Streckt also eure Wurzeln weit hinaus zu ihm.

Rainer Gigerich

http://daily-message.de/225

© by daily-message.de | info@daily-message.de

Nr. 226: Für Gott lass ich mich auch zum Affen machen ...

07. May 2003

Selig seid ihr, wenn euch die Menschen hassen und euch ausstoßen und schmähen und verwerfen euren Namen als böse um des Menschensohnes willen.

Lk 6,22

Kennt ihr das auch, ihr erzählt irgendwo von Gott und eurem Glauben und werdet nur belächelt? Ihr wollt in eine Gruppe Gottes Geist einladen und werdet schief angeschaut? Ihr sagt, ihr macht da nicht mehr mit, so ohne Gott, und werdet ausgegrenzt?

Ich denke mal, wer offen und frei sein Christentum lebt, wird die eine oder andere Situation davon kennen.

Oft ist es nicht einfach für uns, ihn jederzeit zu bekennen, und wer es alleine versucht, wird wohl oft Schiffbruch erleiden. Erst wenn wir anfangen, nicht aus uns selber handeln zu wollen, erst wenn wir Gottes Geist in uns Raum geben um zu wirken - erst dann werden wir Erfolg haben und uns nicht mehr in die Ecke gedrängt sehen.

Jesus selbst hat dies damals schon vorausgesehen. Er kannte seine Anhänger und er kannte auch den Geist des Widersachers. *"Selig seid ihr, wenn euch die Menschen hassen und euch ausstoßen und schmähen und verwerfen euren Namen als böse um des Menschensohnes willen."*

Ich wünsche euch, daß ihr nicht geschmäht werdet - und wenn doch, wünsch ich euch die Kraft Gottes es zu seiner Ehre zu tragen

Rainer Gigerich

http://daily-message.de/226

© by daily-message.de | info@daily-message.de

Nr. 227: Wunder gibt es immer wieder

08. May 2003

Und als einer einen Stamm fällte, fiel ihm das Eisen ins Wasser.
Und er schrie: O weh, mein Herr! Und dazu ist's noch
entliehen! Aber der Mann Gottes sprach: Wo ist's hingefallen?
Und als er ihm die Stelle zeigte, schnitt er einen Stock ab und
stieß dahin. Da schwamm das Eisen. Und er sprach: Heb's auf!
Da streckte er seine Hand aus und nahm es.

2.Kön 6,5-7

Gibt es wirklich Wunder? Ich denke mal, wenige von uns werden schonmal ein Wunder erlebt haben wie es oben vom Propheten Elisa beschrieben ist.

Auch ich habe so etwas augenscheinliches noch nicht erlebt. Tortzdem glaube ich an Wunder, denn es gibt auch viele Wunder, die auf den ersten Blick viel kleiner scheinen, aber eigentlich doch viel größer sind.

Aber Gott zieht nicht wie ein Zauberer durch die Lande. Gottes Wunder heute geschehen mehr im Verborgenen.

Wie der Arbeiter in der Geschichte müssen wir unsere Anliegen vor Gott bringen. Wir dürfen zu Gott beten und können uns sicher sein, daß er uns hört.

Ich habe es schon erlebt, daß Gott von Krankheiten heilt, daß er scheinbar unversöhnlichen Streit beilegte und daß er mir Kraft gab, Situationen durchzustehen, in denen ich alleine verloren gewesen wäre.

Aber Gott ist nicht unser Zauberkasten, und ein "amen" ist kein "hexhex". Unser Gebet ist eine Bitte an Gott, doch er entgegnet ihr nach seinem Geist. Es ist nicht immer das Ergebnis, das wir uns vorstellen, denn er hat manchmal andere Wege mit uns vor, als wir sie uns denken.

Und doch, wenn ich meine Probleme, meine Ängste und meine Hilfeschreie an ihn richte - irgendetwas passierte immer, daß ich Hilfe bekam.

Und diese Wunder zählen für mich mehr, als ein schwimmendes Stück Eisen.

Versucht es doch selbst einmal.

Rainer Gigerich

© by daily-message.de | info@daily-message.de

Daily-Message die tägliche Kurzandacht

Nr. 228: Wege

09. May 2003

Dein Wort ist meines Fußes Leuchte und ein Licht auf meinem Wege.

Ps 119,105

Als ich eben von der Arbeit nach Hause kam, war es mal wieder schon dunkel draußen. Nur die Scheinwerfer meines Wagens durchfluteten die Dunkelheit. Es geht, wie immer, ein paar Kilometer über die Autobahn und dann komme ich in die Stadt. Und plötzlich ist der ganze Weg erleuchtet von den Laternen über der Straße. Die Lichter, wie Perlen auf einer Kette zeigen den Weg bis hinter die nächste Kurve. Und an jeder Kreuzung leuchten die Laternen alle mir möglichen Wege aus, daß ich sie sehen und entscheiden kann.

Dein Wort ist meines Fußes Leuchte und ein Licht auf meinem Wege.

Dieser Satz fiel mir heute ein, als ich diese Lichterketten sah. Viel zu oft will mich mein Leben durch dunkle Wege führen. Zu oft sehe ich alleine meinen Weg nicht mehr vor Augen, so daß ich in die Irre laufen würde.

Wie gut ist es da, einen Vater zu haben, zu dem ich beten kann, wie gut tut es da, in der Bibel zu blättern und zu sehen, daß es anderen genauso ging, wie mir. Doch die Bibel bleibt nicht bei den dunklen Stellen stehen. Sie zeigt mir immer wieder einen Weg, wie es weitergeht. Sie gibt mir immer wieder Anhaltspunkte, wie ich mich entscheiden und weiterkommen kann.

Versuch es einfach mal, wenn du nicht mehr weiter weißt und lass dir von Gott deinen Weg erhellen.

Rainer Gigerich

http://daily-message.de/228

© by daily-message.de | info@daily-message.de

Daily-Message die tägliche Kurzandacht

Nr. 229: Anfechtungen

10. May 2003

Wachet und betet, dass ihr nicht in Anfechtung fallt! Der Geist
ist willig; aber das Fleisch ist schwach.

Matthäus 26, 41

Hallo,
ich bin jetzt seit ca. 1 1/2 Jahren Christ, aber so richtig fing es erst so im Oktober´02 an.
Seitdem, bin ich auch in einer ev. freikl. Gemeinde zu Gast.
Anfangs dachte ich ja, das mich das nicht wirklich weiter bringen würde, und das es einfach nur mal so ein Gemeinde Schnupperkurs werden wird.
Ich hatte die Rechnung ohne Gottes Plan gemacht :)
Mittlerweile gehe ich zu fast jedem Gottesdienst, und zu fast jeder Veranstaltung.
Jetzt am Wochenende steht z.B. ein Begegnungswochenende an.
Ich habe sehr lange überlegt, ob ich mich dafür anmelden soll.
Einerseits dachte ich mir, toll klasse das bringt mich bestimmt weiter in meinem Glauben.
Andererseits kamen in mir Ängste hoch, denn ich wußte nicht wirklich was da auf mich zukommt.
Letzendlich nach vielen Gebeten und Gesprächen mit Leuten, die das Wochenende schon im Februar gemacht hatten, meldete ich mich an.
Leider kamen, je näher der Termin rückte, immer mehr Herausforderungen auf mich zu.
Ich denke, das viele Anfechtungen, die ich in den letzten Tagen hatte, vom Feind ausgingen, um mich einfach von dieser Erfahrung fern zu halten.
Aber...ich habe sie mit Gott zusammen gemeistert, und ich werde dieses Wochenende in vollen Zügen mitmachen.
Was ich jetzt eigentlich hiermit sagen möchte ist, das ihr, wenn ihr Herausforderungen habt, euch an Gott wendet.
Anfangs hab ich alles so weggedrückt, bin es nicht mit Gott angegangen, aber als ich ihm dann den Weg frei gemacht hatte, da ging es mir wesentlich besser.

Also laßt Euch nicht entmutigen, Gott ist bei euch, denn er läßt uns nie allein.

Preist den Herrn!

In diesem Sinne
Gottes reichen Segen

Marina

© by daily-message.de info@daily-message.de

Nr. 230: Blütenweiss rein

11. May 2003

Ich sah, wie Throne aufgestellt wurden, und einer, der uralt war,
setzte sich. Sein Kleid war weiß wie Schnee und das Haar auf
seinem Haupt rein wie Wolle; Feuerflammen waren sein Thron
und dessen Räder loderndes Feuer.

Dan 7,9

So, gerade erst mal ein paar Hemden aufgehängt und die nächste Ladung in die Waschmaschine getan. Ja, es ist schon einiges an Arbeit die Wäsche sauber zu bekommen. Auch wenn die Werbung uns immer strahlende Hausfrauen zeigt, die ihre Wäsche scheinbar fast ganz von alleine blütenweiss, porentief und strahlend sauber, fertig zusammengefaltet in den Schrank legen - Weiss hat seinen Preis.

Das schwierigste Objekt jedoch ist die weisse Weste. Hier nutzt auch die ausgeklügelste Komposition an waschaktiven Substanzen nichts. Und so versuchen die meisten Menschen an ihr zumindest notdürftig herum zu polieren.

Aber so, wie wir halt alle sind, bleiben doch immer ein paar Flecken und Grauschleier übrig, auch wenn wir meist versuchen, sie verzweifelt zu verdecken.

Und dabei braucht es doch nur einfaches Wasser, um rein zu werden. Es ist kein Kochwaschgang notwendig und sogar die Schon-Taste können wir benutzen. Doch an den Waschmaschinen fehlt er, der Waschgang T, für Taufe.

Weil Jesus am Kreuz all unseren Schmutz auf sich genommen hat, haben die Fleckenzwerge keine Chance mehr bei uns. Strahlend weiss und geschützt, wie mit einer Imprägnierung dürfen wir vor Gott stehen, denn er hat uns mit seinem Blut erlöst und reingewaschen von aller Schuld.

Zeigt dieses Strahlen nach außen,
und lasst alle es wissen, woher dieses Leuchten kommt.

Rainer Gigerich

© by daily-message.de | info@daily-message.de

Daily-Message die tägliche Kurzandacht

Nr. 231: Taufe

12. May 2003

Denn der Sinn der Taufe ist ja nicht, dass der Körper vom Schnutz gereinigt wird. Wer sich taufen lässt, bittet Gott, sein Gewissen von aller Schuld zu reinigen.

1 Petrus 3, 21

Guten Morgen!
Sonntag war für mich ein ganz besonderer Tag. Ich bin seit Februar diesen Jahres Christ und wurde gestern getauft. Aber was bedeutet das eigentlich so genau, sich taufen zu lassen? Ist das überhaupt notwendig? Oder muss man das?
Die wohl bekannteste Taufe ist die des Äthiopiers, dem Philippus die Gute Nachricht von Jesus erzählt hat. Er hat sich dabei für ein Leben mit Christus entschieden und sich gleich taufen lassen. Er hat also direkt ganze Sache gemacht und durch seine Taufe dem Rest der Welt gezeigt, dass er sich bekehrt hat und dass er sich auch dazu bekennt. Danach ist er fröhlich seines Wegs gegangen - mit Gott.
Sich taufen zu lassen, das bedeutet für jeden etwas anderes. Für den einen heißt es, die sündige Vergangenheit hinter sich zu lassen. Ein anderer lässt sich aus Liebe zu Christus taufen. Wieder jemand anderes freut sich darauf, durch die Taufe entgültig in die Gemeinde aufgenommen zu werden. Ich selbst lasse mich taufen, weil ich meinen Glauben "offiziell" machen möchte. Ich möchte, dass die ganze Welt, oder zumindest meine Umgebung, erfährt, dass ich mein Leben mit Jesus leben möchte.
Aber natürlich ist die Taufe kein "Freifahrtsschein" in den Himmel, und genausogut kann man ewiges Leben erhalten, wenn man nicht getauft ist. Man muss nur glauben!
gbya

Moni R.

http://daily-message.de/231	
© by daily-message.de	info@daily-message.de

Daily-Message die tägliche Kurzandacht

Nr. 232: Sünde

13. May 2003

Fliehe vor der Sünde wie vor einer Schlange; denn wenn du ihr zu nahe kommst, so sticht sie dich. Ihre Zähne sind wie Löwenzähne und töten den Menschen.

Sirach 21,2+3

Guten Morgen!
Mal ehrlich, das ist doch einer der ausdrucksstärksten Verse der Bibel, oder? Um so mehr hat es mich verblüfft, dass die Mehrzahl meiner (gläubigen) Freunde ihn nicht kannten. Mich begleiten diese Worte seit ich ungefähr sieben Jahre alt war. Ich hatte gerade Lesen und Schreiben gelernt, als mir mein Opa dies auf einen Zettel schreib. Er hat versucht, mir das zu erklären, und obwohl ich nicht ganz verstand, was das alles bedeuten sollte, dachte ich immer daran, wenn ich wieder flunkerte oder in ähnlichen Situationen. Kurze Zeit später starb mein Opa.
Ich kann heute sagen, dass ich von allen Kindern und Enkelkindern das reichste Erbe erhalten habe, nämlich die Einsicht, dass man durch Sünde, durch Lügen, Stehlen, etc, nicht nur sich selbst und andere unglücklich macht, sondern auch unseren himmlischen Vater, der uns liebt, von dem wir aber durch unsere Sünde immer weiter entfernt leben.
gbya

Moni R.

http://daily-message.de/232	
© by daily-message.de	info@daily-message.de

Daily-Message die tägliche Kurzandacht

Nr. 233: Der Tröster

14. May 2003

Aber ich sage euch die Wahrheit: Es ist gut für euch, daß ich weggehe. Denn wenn ich nicht weggehe, kommt der Tröster nicht zu euch. Wenn ich aber gehe, will ich ihn zu euch senden.

Joh 16,7

Bedauert ihr es auch manchmal, daß Jesus nicht in unserer heutigen Zeit gekommen ist oder daß ihr nicht zur Zeit Jesu gelebt habt? Wäre es nicht schön, ihn heute hier bei uns zu haben, ihn real, live and in color, bei uns zu haben? Vieles wäre so viel einfacher, wenn er heute hier selbst wirken würde, wenn wir ihm unsere Fragen und Nöte erzählen könnten.

Aber ich glaube, ihm würde es heute nicht besser ergehen als damals. Die Welt würde ihn nicht verstehen - und wir hätten ihn wahrscheinlich auch gar nicht kennengelernt.

So aber hat er, auch wenn es schon fast ewig her ist, für uns sein Erlösungswerk hier auf der Erde getan und vollbracht und ist auferstanden und aufgefahren zu unserem Vater.

Doch er hat uns nicht allein gelassen, denn er hat uns seinen Tröster geschickt, den heiligen Geist. Durch ihn ist er immer bei uns, besonders, wenn *zwei oder drei in seinem Namen versammelt sind*. Er ist heute bei uns. Und er ist nicht weit weg, in einem Land fern von uns. Wenn wir ihn rufen, ist er immer bei uns. Wenn wir den Willen des Vaters erfüllen, will er in unser Leben einziehen.

Wenn wir uns auf ihn einlassen, können wir ihn in uns spüren, als eine reale Kraft in unserem Herzen.

Wahrlich, wahrlich, ich sage euch: Wer an mich glaubt, der wird die Werke auch tun, die ich tue, und er wird noch größere als diese tun; denn ich gehe zum Vater. *(Joh 14,12)*

Ja, das steht wirklich in der Bibel. Und ihr könnt es auch. Mit dem heiligen Geist Gottes in euch seid ihr unbesiegbar, mit ihm im Herzen können wir die Welt verändern, können wir sein Reich bauen.

Das ist Jesu Versprechen an uns, das ist sein Vermächtnis und Testament. Glaubt an ihn, lasst euch von ihm verwandeln und übergebt euer Leben seiner Führung.

Und der Segen Gottes, der größer ist als all unser Verstehen wird euch begleiten euer Leben lang.

Rainer Gigerich

http://daily-message.de/233

© by daily-message.de | info@daily-message.de

Nr. 234: Die Wanne ist voll ...

15. May 2003

Wenn wir aber im Licht wandeln, wie er im Licht ist, so haben
wir Gemeinschaft untereinander, und das Blut Jesu, seines
Sohnes, macht uns rein von aller Sünde.

1.Joh 1,7

Ist es nicht herrlich, wenn man sich nach einem arbeitsreichen Tag verschwitzt und schmutzig, gemütlich in die heiße Badewanne legen kann? Wenn man sich entspannen und fast von alleine wieder sauber wird?

Ich zumindest genieße es, wenn das heiße Wasser mich umfließt und reinigt, und anschließend fühle ich mich fast wieder wie ein neuer Mensch.

Aber nicht nur mein Körper wird sauber, auch meine Gedanken kommen zur Ruhe von der Hektik des Tages, und ich kann mich besinnen auf das, was in meinem Geist nicht ganz sauber ist.

Denn das ist mein zweites reinigendes Bad, daß ich mit Gott meinem Vater rede, daß ich mir sagen lasse, was in mir nicht rein ist. Und dieses *ins Reine kommen* ist für mich genauso wichtig, wie das äußere.

Genauso, wie ich mich erst nach einem Bad sauber und wohl fühle, geht es mir innerlich gut, wenn ich meine Seele kräftig abgeseift habe.

Und das beste daran ist, daß ich hierfür nicht immer eine Badewanne bei mir brauche. Ich kann es immer und überall machen. Und einmal wird unser inneres nach außen gekehrt.

Bist du dann auch noch sauber?

Rainer Gigerich

© by daily-message.de info@daily-message.de

Nr. 235: Das sind ja gleich 3 Wünsche auf einmal ...

16. May 2003

Zu der Stunde freute sich Jesus im heiligen Geist und sprach:
Ich preise dich, Vater, Herr des Himmels und der Erde, weil du dies den Weisen und Klugen verborgen hast und hast es den Unmündigen offenbart. Ja, Vater, so hat es dir wohlgefallen.

Lk 10,21

Schokolade ... und was Spannendes ... und was zum Spielen ... Das sind ja gleich drei Wünsche auf einmal ...

Irgendwie ist dieser Werbespruch schon fast zum geflügelten Wort geworden. Ein kleines Schokoladenei kann drei Wünsche auf einmal erfüllen.

Und so fiel mir dieser Spruch auch wieder einmal ein, als ich mich mit einem der schwierigsten christlichen Themen beschäftigte: Der Dreieinigkeit.

Wir haben nur einen Gott, und trotzdem gibt es den Vater, Jesus, den Sohn und den Heiligen Geist.

Genau, wie das Überraschungsei drei Bedürfnisse erfüllt, hat auch unser Gott drei Seiten: Zum einen ist da der uns liebende und behütende Vater, der uns erschaffen hat. Zum zweiten ist da Jesus, der Christus, die menschliche Seite Gottes, die uns richtiges Leben vorgelebt hat und am Kreuz all unsere Sünde und Schuld auf sich genommen hat. Und zum dritten ist da der Heilige Geist, unser Tröster und Helfer heute, der uns immer wieder neu inspiriert, der uns begeistern will, der uns stärkt und alle Zeit begleitet. Und doch ist alles in allem ein einziger Gott

Und Überraschungen kann ich auch täglich mit ihm auf`s Neue erleben. Kein Tag gleicht dem anderen, wenn ich mein Leben mit Gott lebe.

Rainer Gigerich

© by daily-message.de info@daily-message.de

Nr. 236: David und Jonathan

17. May 2003

Zu jeder Zeit liebt der wahre Freund; in der Not wird er als
Bruder geboren

Sprüche 17,17

Mahlzeit

Wie hatte doch Jonathan David lieb. Wo finden wir so eine große Liebe heute noch! Nicht nur, dass Jonathan seinen Thron und seine Macht aufgibt, nein, er geht auch in den Tod. Wie muss sich Jonathan gefühlt haben? Sein Vater Saul in seinem Hass gegen David "er wollte David töten" und seine Liebe zu seinem Vater und dem Gebot "Vater und Mutter sollst du ehren und gehorsam sein" und seine Liebe zu seinem Freund David, dem Gesalbten Gottes. Und Jonathan liebt auch Gott und wollte nichts falsch machen!

Ist es nicht einfacher, nicht zu lieben?!
Und wie sieht es bei dir aus, sitzt du auch zwischen zwei Stühlen und hast die Wahl zu entscheiden?

Jonathan hilft David zur Flucht, spioniert die Lage aus, gibt ihm alles, was er hat von ganzem Herzen. Er bleibt aber beim Vater Saul und stirbt mit ihm im Krieg.
Was gäbe ich dafür, so einen Freund zu haben, er ist mehr wert als alles Silber und Gold auf Erden.

bis gleich

Carsten L.

http://daily-message.de/236
© by daily-message.de | info@daily-message.de

Daily-Message die tägliche Kurzandacht

Nr. 237: Frieden

18. May 2003

Frieden lasse ich euch zurück, meinen Frieden gebe ich euch.
Nicht wie die Welt gibt, gebe ich euch. Euer Herz lasse sich
nicht beunruhigen und verzage nicht!

Johannes 14, 27

Mahlzeit

Das Gegenteil von Frieden ist Krieg und ich komm ans Nachdenken über den Krieg USA gegen Irak als gesagt wurde: der Krieg ist gewonnen aber Frieden ist noch nicht.
Ja, wie ist das bei mir, habe ich Frieden? Frieden mit mir?! Frieden mit dir ?! Frieden mit meinem Nächsten?! Frieden mit Gott?! Frieden mit Jesus?!
Habe ich Krieg mit meinem Chef, der mich gekündigt hat? Oder gibt es Dinge mit denen ich Krieg habe? Krieg mit der Rechtschreibung, ja den habe ich und auch mit meinem PC habe ich Krieg.
Mit meinem Chef und Gott habe ich keinen Krieg sondern Frieden.
Frieden mit Jesus - ja, stehe in Verhandlung mit ihm. Habe eingesehen, dass es nur möglich ist, wirklichen Frieden zu bekommen, wenn ich Frieden mit ihm habe. Ich habe mich früher gegen den Willen Jesu gewehrt, aber ich habe den Kampf aufgegeben. Ich habe festgestellt, dass Jesus recht hat und nur das Beste für mich will.
Wie kämpfe ich und gegen wen? Ich bin mein größter Feind.

bis gleich

Carsten L.

© by daily-message.de info@daily-message.de

Nr. 238: Bitte kämpfe für mich

19. May 2003

HERR, führe meine Sache wider meine Widersacher,
bekämpfe, die mich bekämpfen! Ergreife Schild und Waffen
und mache dich auf, mir zu helfen! Zücke Speer und Streitaxt
wider meine Verfolger! Sprich zu mir: Ich bin deine Hilfe!

Psalm 35, 1-3

Mahlzeit

Kämpfe ich den gute Kampf, kann ich ihn gewinnen, wo sind meine Feinde und meine Verfolger?
David bittet Gott um seine Hilfe Er bittet außerdem Gott um die Zusage für seine Seele, dass "Gott" seine Rettung sei.
Wie schön ist das doch, dass ein David bei Gott Hilfe bekommt als er ihn darum bittet. David hatte doch eine große Streitmacht, er war König und doch holt er sich Hilfe bei Gott und Gott ist bereit ihm zu helfen.
Ich habe eine bessere Beziehung zu Gott, denn ich bin ein KIND Gottes. David war nur ein Gesalbter und Freund Gottes.
Deswegen habe ich da doch noch mehr das Recht zu bitten, dass Gott für mich kämpfen soll. Den Tod hat Jesus schon für mich besiegt und meine Sünde bezahlt. Der Kampf ist aber noch nicht zu Ende und Jesus kämpft für mich an der vordersten Front. Wie schon Elisa sagt: die auf unserer Seite sind mehr und stärker als der Feind.
Ich kann in Frieden leben, denn da ist einer, der für mich streitet!
Ich werde gewinnen und einst im Vaterhaus Ruhe finden.

bis gleich

Carsten L.

© by daily-message.de info@daily-message.de

Daily-Message die tägliche Kurzandacht

Nr. 239: Funkenflug

20. May 2003

Sie entsetzten sich aber alle und wurden ratlos und sprachen
einer zu dem andern: Was will das werden? Andere aber hatten
ihren Spott und sprachen: Sie sind voll von süßem Wein.

Apg 2,12-13

Wie ist das bei euch, wenn ihr von unserem Gott erzählt? Wenn ich davon erzähle, daß ich Christ bin, werde ich oft belächelt. Andere machen sich lustig darüber und widerum andere wollen ihn mir direkt widerlegen. Es braucht oft lange Gespräche, bis jemand sein Herz öffnet und sich wirklich darauf einlässt zuzuhören.

Denn auch, wenn wir hier im *christlichen Abendland* leben, sind wir als Christen doch meist in der Minderzahl. Es ist schon spannend, wieviele Menschen mit Gott nichts zu tun haben wollen, sich aber entrüsten, wenn man sie gottlos nennt.

Und ich denke, hier liegt unsere große Chance. Denn in vielen Menschen ist noch ein Funke von Glauben verborgen. Nur gehören oft viele Gespräche dazu, aus diesem Funken wieder ein loderndes Feuer zu entfachen.

Auch wenn es nicht immer direkt klappt, doch ein erster Schritt ist schon getan, wenn wir einen Menschen zum Nachdenken bringen.

Solang der Funke nicht ganz erlischt, gibt es Hoffnung. Und schon eine kleine Flamme kann weiteres Holz zum Glühen bringen. Egal, wie sinnlos es uns manchmal erscheint, es ist nie vergeblich, denn Gott freut sich auch schon über den kleinsten Funken.

Das Holz des Kreuzes ist die Nahrung für unsere Flamme, und je mehr wir lodern, desto weiter kann der Funke überspringen.

Rainer Gigerich

http://daily-message.de/239	
© by daily-message.de	info@daily-message.de

Nr. 240: Was wirklich zählt

21. May 2003

Und als er aus dem Tempel ging, sprach zu ihm einer seiner Jünger: Meister, siehe, was für Steine und was für Bauten! Und Jesus sprach zu ihm: Siehst du diese großen Bauten? Nicht ein Stein wird auf dem andern bleiben, der nicht zerbrochen werde.

Mk 13,1-2

Wie ist das bei euch im Urlaub? Schaut ihr euch da auch gerne mal die Monumente aus alter Zeit an? Die Kirchen, Tempel, Pyramiden und andere faszinierende Bauwerke? Aber je älter sie werden, desto mehr fallen sie ein. Viele Denkmäler, seien sie auch Gott geweiht, seien sie noch so groß und aufwendig gebaut, sie sind alle nur ein Staubkorn in Gottes Ewigkeit.

Es ist nicht so, daß es Gott nicht gefällt, wenn wir zu seiner Ehre Geld ausgeben. Wie Jesus auch in der Geschichte mit der Sünderin, die ihn salbt sagt: *Denn ihr habt allezeit Arme bei euch, und wenn ihr wollt, könnt ihr ihnen Gutes tun; mich aber habt ihr nicht allezeit.(Mk 14,7)* Die Frage ist nur, was es für uns bedeutet.

Was zählt für die Ewigkeit? Doch eigentlich immer wieder nur das eine: Daß wir an Jesus glauben und an den, der ihn gesandt hat. Der Tempel, der ewig währt, sind wir selber. Denn mitten in uns hinein will Gott ziehen.

Wenn wir ihn ganz in unser Leben aufnehmen, dann haben wir einen ewigen Tempel, der länger hält als Stein und Beton.

Rainer Gigerich

http://daily-message.de/240

© by daily-message.de | info@daily-message.de

Nr. 241: Brot und Salz

22. May 2003

Ihr seid das Salz der Erde. Wenn nun das Salz nicht mehr salzt,
womit soll man salzen? Es ist zu nichts mehr nütze, als daß man
es wegschüttet und läßt es von den Leuten zertreten.

Mt 5,13

Salz, heute ein Billigartikel, den man für ein paar Cent in jedem Supermarkt kaufen kann. Wir haben sogar so reichlich davon, daß wir es im Winter auf die Straßen streuen, um Eis und Schnee aufzutauen.

Dies war aber nicht immer so. Es gab Zeiten, in denen Salz mit Gold aufgewogen wurde. Denn Salz ist das, was unserem Essen erst kräftigen Geschmack und die richtige Würze verleiht. Es gibt selbst kaum eine Süßspeise, in der kein Salz ist.

Jesus vergleicht uns Christen mit dem Salz. Wir Christen sollen das sein, was dem Leben die Würze und den Geschmack gibt. Unser Glaube soll die fade Welt aus ihrer Geschmacklosigkeit ziehen.

Jesus sagt: *Ich bin das Brot des Lebens.* *(Joh 6,48)*

Ist das nicht eine starke Kombination? Jesus, das Brot, das die Menschen satt macht und wir das Salz, das den richtigen Geschmack dazu gibt?

Ihr kennt bestimmt die Sitte, bei einem neuen Haus oder einer neuen Wohnung Brot und Salz zu schenken. Und genauso, sind das Brot und das Salz das Geschenk für die ersten Schritte ins Reich Gottes.

Wenn ihr euren Teil dazu gebt, kann das Fest beginnen.

Rainer Gigerich

© by daily-message.de
info@daily-message.de

Daily-Message die tägliche Kurzandacht

Nr. 242: Psalmen

23. May 2003

Er sprach aber zu ihnen: Dies sind meine Worte, die ich zu euch geredet habe, als ich noch bei euch war: Alles müsse erfüllt werden, was im Gesetz des Mose und in den Propheten und Psalmen über mich steht.

Lukas 24,44

Mahlzeit

Wie erstaunlich muss das gewesen sein als Jesus über das AT gesprochen hat.

Wie ergriffen bin ich doch selber wenn ein Mensch mir aus dem AT erzählt, was dort schon über Jesus berichtet wird und ich meine nicht nur die Prophezeiungen auf seinen Tod und so. Sondern auch wenn es um seine Gefühle und Liebe zu mir geht. Einige sagen, das AT wäre nichts für uns in der Gnadenzeit, aber die Stelle oben sagt doch was anderes. Wie of oft hat mich doch das AT getröstet und zurechtgewiesen.

Gott ist der gleiche geblieben und seine Gedanken über so viele Sachen sind mir doch so weit weg. Gott möchte sich uns mitteilen und wir können ihn durch das AT kennenlernen. Seine Gnade ist doch auch da schon übermächtig groß zu erkennen.

Gott möchte ganz nahe bei dir und mir sein

bis gleich

Carsten L.

http://daily-message.de/242

© by daily-message.de | info@daily-message.de

Daily-Message die tägliche Kurzandacht

Nr. 243: Frühling

24. May 2003

Jesus spricht zu ihr: Ich bin die Auferstehung und das Leben.
Wer an mich glaubt, der wird leben, auch wenn er stirbt.

Joh 11,25

Mahlzeit

Ist es nicht super, dass die Sonne scheint und es warm wird und das jeden Morgen neu. Es scheint so, als ob ein neuer Tag anfängt und die Sorgen, die Kälte von der Nacht wie weggeblasen sind, und die Hoffnung auf einen warmen Sommer ist richtig stark.

Man fühlt sich wie neu geboren, ein neues Leben fängt an. Alles wird grün, die Pflanzen erwachen zu neuem Leben. Alles ist gut.

Oh ja, so ist das auch mit Jesus, er ist auferstanden und wir sind auferstanden oder können auch mit ihm auferstanden sein. "Neues Leben" beschreibt die Natur in dieser Jahreszeit am Besten.

Lasst uns es genießen und Gott loben und preisen für das, was er gemacht hat.

bis gleich

Carsten L.

http://daily-message.de/243	
© by daily-message.de	info@daily-message.de

Daily-Message die tägliche Kurzandacht

Nr. 244: Verantwortung

25. May 2003

Spricht er zum zweiten Mal zu ihm: Simon, Sohn des Johannes,
hast du mich lieb? Er spricht zu ihm: Ja, Herr, du weißt, daß ich
dich liebhabe. Spricht Jesus zu ihm: Weide meine Schafe!

Joh 21,16

Seid ihr mit euch und eurem Glauben zu Frieden oder geht ihr mit eurem Glauben nach draußen?
Freut ihr euch darüber, daß der Pastor und die Mitarbeiter sich so gut um die Gemeinde kümmern oder werdet ihr selbst aktiv und packt mit an?
Legt ihr euch beruhigt zurück, weil wir einen uns liebenden Gott haben, der uns unsere Sünde vergibt und sich um uns sorgt oder nehmt ihr seinen Heiligen Geist aktiv in euer Leben auf und richtet es ganz nach seinem Willen aus?

"Was soll ich denn tun?" fragst du dich vielleicht.

Geh hin und predige. Sag nicht, daß du es nicht kannst. Auch wenn du nicht so gut reden kannst, sei dein ganzes Leben eine einzige Predigt von Gottes Liebe.
Geh hin und heile. Sag nicht, daß du es nicht kannst. Du selbst vermagst es nicht aber durch deine Hände kann Gott heilen - ob körperliche Krankheiten oder auch gebrochene Herzen.
Geh hin und liebe. Sag nicht, daß du es nicht kannst. Mit seiner Hilfe kannst du Haß und Ärger aus deinem Herzen verbannen. Mit ihm in deinem Herzen kannst du die Flamme der Liebe weitertragen.

Gott schaut auf dich. Sag nicht, diese Message hier ist nicht für dich geschrieben. Doch - genau dich, der du dies gerade liest, dich meint Gott. Mit dir will er dein Leben verbringen. Versteck dich nicht, genau dich braucht Gott

Rainer Gigerich

http://daily-message.de/244
© by daily-message.de | info@daily-message.de

Daily-Message die tägliche Kurzandacht

Nr. 245: Umkehr

26. May 2003

Wohl dem Volk, dessen Gott der HERR ist, dem Volk, das er zum Erbe erwählt hat! Der HERR schaut vom Himmel und sieht alle Menschenkinder. Von seinem festen Thron sieht er auf alle, die auf Erden wohnen. Er lenkt ihnen allen das Herz, er gibt acht auf alle ihre Werke. Einem König hilft nicht seine große Macht; ein Held kann sich nicht retten durch seine große Kraft. Rosse helfen auch nicht; da wäre man betrogen; und ihre große Stärke errettet nicht. Siehe, des HERRN Auge achtet auf alle, die ihn fürchten, die auf seine Güte hoffen, daß er sie errette vom Tode und sie am Leben erhalte in Hungersnot. Unsre Seele harrt auf den HERRN; er ist uns Hilfe und Schild. Denn unser Herz freut sich seiner, und wir trauen auf seinen heiligen Namen. Deine Güte, HERR, sei über uns, wie wir auf dich hoffen.

Ps 33,12-22

"Wie kann Gott das zulassen?" diese Frage hört man immer wieder. Warum Krieg? Warum Hungersnöte? Warum Leid? Wo ist denn da der liebe und gute Gott?

Tja, die erstmal einfachste Antwort lautet, daß Gott uns Menschen einen freien Willen gegeben hat, allen, den Guten, wie den schlechten Menschen. Wir sind also frei, Gutes oder Böses zu tun. Und genauso wird uns also auch Gutes und Schlechtes passieren. Doch Gott entgeht nichts von alldem, was wir tun.

Nur wenn wir uns zu ihm umkehren, wenn wir ihm ehrfürchtig und demütig begegnen, wenn wir auf seine Güte hoffen und vertrauen, greift er für uns ein.

Wer den Herrn anruft, nur für den greift er ein. Dann helfen den Starken keine Heere und Rosse mehr. Dann ist er unser Schild und Schutz.

Wenn unser Land sich bekehrt, wenn es erweckt wird und umkehrt, dann wird sich Gott auch uns wieder zuwenden.

Wohl dem Volk, dessen Gott der HERR ist, darum lasst uns radikal werden, radikal für unseren Gott. Darum lasst uns Fürbitte halten für unser Land, bittet um Vergebung für all das, was hier falsch läuft und macht unser Volk zu seinem Volk.

Und fang heute damit an ...

Rainer Gigerich

http://daily-message.de/245

© by daily-message.de | info@daily-message.de

Nr. 246: In die Tiefen des Meeres

27. May 2003

Wo ist solch ein Gott, wie du bist, der die Sünde vergibt und erläßt die Schuld denen, die übriggeblieben sind von seinem Erbteil; der an seinem Zorn nicht ewig festhält, denn er ist barmherzig! Er wird sich unser wieder erbarmen, unsere Schuld unter die Füße treten und alle unsere Sünden in die Tiefen des Meeres werfen.

Mi 7,18-19

Wenn ich mir abends meinen Tag durch den Kopf gehen lasse frage ich mich sooft, warum wieder so vieles anders gelaufen ist, als ich es eigentlich wollte.

Immer wieder habe ich nur mein Leben gelebt und nicht das eines Christen. Zu oft habe ich vergessen, wie ich eigentlich leben sollte. Wie oft muß ich Gott bekennen, daß ich mal wieder Haß und Ärger in mein Herz gelassen habe, wie oft muß ich ihn um Verzeihung bitten, daß ich seinen Namen verleugnet habe, daß ich nicht für ihn eingetreten bin, wo ich gefordert war. Immer wieder vergesse ich in meinem Alltag, was Christsein eigentlich für mich bedeuten sollte.

Aber wisst ihr, das Geniale ist, daß Gott uns unsere Sünden immer und immer wieder vergibt. Wenn wir ihn bitten, kann er nicht zornig bleiben, denn er ist barmherzig. In die unendlichen Tiefen des Meeres wirft er all unsere Sünden - und dort ist noch reichlich Platz ...

Wir müssen unsere Schuld nur bekennen und bereuen, mehr nicht - so einfach ist das - und je öfter ich es tue, desto mehr merke ich, wie es von mal zu mal ein wenig einfacher wird doch das eine oder andere in meinem auch umzusetzen. - Denn irgendwie ist Gottes Liebe ansteckend.

Gott sei Dank.

Rainer Gigerich

http://daily-message.de/246

© by daily-message.de | info@daily-message.de

Nr. 247: Hast du mal Zeit für mich?!?

28. May 2003

Meine Zeit steht in deinen Händen

Psalm 31, 16

Guten Morgen!
Ich bin zur Zeit ziemlich im Stress. In der Schule stehen Arbeiten an, für die ich ziemlich ranklotzen muss, die Band hat eine Probe nach der anderen, weil einige Konzerte auf uns zukommen, ich bin gesundheitlich auch nicht so sonderlich fit,...
...und wo bleibt meine Stille Zeit?
Ich habe festgestellt, dass Gott bei mir in letzter Zeit viel zu kurz gekommen ist. Mein Glaubensleben beschränkte sich auf ein paar kurze Gebete im Laufe des Tages und auf die sonntäglichen Gottesdienste. Und ich habe gemerkt, wie es mir selber deshalb immer schlechter ging. Bis mir dann dieses Lied in die Hände gefallen ist:

Take time to be holy, speak oft with thy lord. Abide in him always and feed on his word. Make friends of his children. Help those who are weak, forgetting in nothing his blessing to seek...

So habe ich noch nie vor meinem Gott geweint, als ich ihn gebeten habe, mir doch Ruhe und vor allem die Zeit zu schenken, die ich nur mit ihm verbringen möchte.

gbya

Moni R.

© by daily-message.de
info@daily-message.de

Nr. 248: Stark im Glauben

29. May 2003

Wenn ihr Glauben hättet, so groß wie ein Senfkorn, dann
könntet ihr zu diesem Baum sagen: Reiße dich aus und versetze
dich ins Meer! und er würde euch gehorchen.

Lk 17, 6

Guten Morgen!
Ich habe eine Freundin, die oftmals sehr unvorsichtig ist. Sie ist sehr oft im Internet und chattet viel. Die meisten Leute, mit denen sie so Kontakte knüpft, wohnen am anderen Ende Deutschlands und sind Männer über 35. Sie selbst ist erst 14 und das wissen ihre "Gesprächspartner" auch. Nach dem ersten Chat werden Telefonnummern ausgetauscht und fortan ist sie total verknallt in den jeweiligen. Vor ungefähr drei Wochen wollte ein Dieter sie besuchen. Er war 36 und wohnte in Frankfurt. Ich habe mir wahnsinnig Sorgen gemacht. Die Frage, die mir ständig durch den Kopf geisterte, war, warum ein 36-jähriger 3,5 Stunden auf der Autobahn zubringt, um seine Chat-Bekanntschaft zu treffen. Ich denke, ihr könnt meine Sorgen verstehen. Ich habe viel gebetet, doch meine Sorgen blieben und machten mich richtig kaputt, denn ich wollte diese Sache nicht loslassen. Doch irgendwann wurde es mir dann tatsächlich zu viel, und so schwer es mir auch war, ich habe die Zügel aus der Hand gegeben. Wie ein kleines Kind habe ich darauf vertraut, dass Gott helfen wird.
Und tatsächlich, auf der Strecke gab es einen Stau von 60km, der diesen Dieter dazu veranlasste, gar nicht erst loszufahren.

gbya

Moni R.

© by daily-message.de info@daily-message.de

Nr. 249: Lobpreis und Ehre

30. May 2003

Mein Lied soll deine Treue verkünden für alle kommenden Generationen.

Ps. 89,2

Gibt es bei euch auch manchmal so Tage, an denen ihr euch abends fragt, was ihr eigentlich den ganzen Tag über getan habt? Draußen wird es schon dunkel und ich frage mich, ob heute nicht doch noch irgendwas geschieht.

Klar, man muß auch mal ausspannen, aber wenn ich die ganze Zeit so gar nichts getan habe, fühle ich mich weniger erholt, als eher hohl und leer.

Dies ist bei mir dann oft der Zeitpunkt, an dem ich nochmal eine stille Zeit einlege. Ich nehme mir meine Bibel und lasse mich in der Stille von seinem Wort füllen. Und irgendwann fängt mein Herz dann an zu singen, manchmal ganz für mich allein, manchmal höre ich auch einfach ein paar Lobpreislieder von CD.

Und langsam fühle ich, wie der Heilige Geist mein Herz füllt, denn ehrlicher Lobpreis ist für Gott mehr als Gold, Weihrauch und Myrrhe. Ja, es wirkt wirklich, mein Tag hat wieder einen Sinn, es hat wieder die Fülle, die ich brauche.

Ob du draußen auf der Straße singst und seine Ehre verkündest oder ob du nur ganz allein für ihn singst, er hört dich und setzt sich zu dir.

Und ich freue mich schon auf den Sonntag, wenn ich dies im Gottesdienst mit vielen anderen teilen kann.

Ich wünsch euch einen gesegneten Tag.

Bist du Sonntag auch dabei?

Rainer Gigerich

© by daily-message.de info@daily-message.de

Nr. 250: Zeitzeichen

31. May 2003

Aber er antwortete und sprach: Des Abends sprecht ihr: Es wird ein schöner Tag werden, denn der Himmel ist rot. Und des Morgens sprecht ihr: Es wird heute ein Unwetter kommen, denn der Himmel ist rot und trübe. Über das Aussehen des Himmels könnt ihr urteilen; könnt ihr dann nicht auch über die Zeichen der Zeit urteilen?

Mt 16,2-3

In den letzten Jahrzehnten hat es mehr Kriege gegeben, als je zuvor. Die Macht des Stärkeren gilt wieder, Millionen von Opfern zeichnen den Weg unserer Gesellschaft. Unendliches Leid und Zerstörung sind das traurige Ergebnis.

Es gab noch nie soviel arme und hungernde Menschen auf der Welt bei gleichzeitig einem so großen Reichtum bei Millionen von anderen Menschen. Tausende von Tonnen an Lebensmitteln werden vernichtet um die Preise zu halten, während andere auf ein Schälchen Reis hoffen.

Noch nie wurde unser Glaube so aus aus unserem Land und unserer Gesellschaft vertrieben, wie heute. In Schulen wird heute nicht mehr gebetet, christliche Werte werden immer mehr von weltlichen Gesetzen ersetzt. Ein Gott hat in unserer Wissenschaft keinen Platz mehr, wer an ihn glaubt, wird als harmloser Spinner belächelt.

Nie zuvor wurden mehr Kinder abgetrieben als geboren. Keine Kinder zu haben gilt fast schon als Status-Symbol. Wer heute Kinder möchte, muß sich überlegen, ob er sie sich leisten kann. Ein Kind ist Luxus, bei drei oder mehr gilt man schon fast als asozial, denn es zählt nicht mehr die Familie sondern nur noch der eigene Erfolg.

Aber er antwortete und sprach: Des Abends sprecht ihr: Es wird ein schöner Tag werden, denn der Himmel ist rot. Und des Morgens sprecht ihr: Es wird heute ein Unwetter kommen, denn der Himmel ist rot und trübe. Über das Aussehen des Himmels könnt ihr urteilen; könnt ihr dann nicht auch über die Zeichen der Zeit urteilen?

Auf welcher Seite stehst du?
An welchem Reich baust du mit?

Rainer Gigerich

http://daily-message.de/250

© by daily-message.de | info@daily-message.de

Nr. 251: Der Baum

01. Jun 2003

Wohl dem, der nicht wandelt im Rat der Gottlosen noch tritt auf den Weg der Sünder noch sitzt, wo die Spötter sitzen, sondern hat Lust am Gesetz des HERRN und sinnt über seinem Gesetz Tag und Nacht! Der ist wie ein Baum, gepflanzt an den Wasserbächen, der seine Frucht bringt zu seiner Zeit, und seine Blätter verwelken nicht. Und was er macht, das gerät wohl.

Ps 1,1-3

Über diesen Begin der Psalmen habe ich früher oft nachgedacht. Immer wieder blieb ich an der Stelle hängen, wo es heißt: »*sondern hat Lust am Gesetz des HERRN*«. Kann man denn am Gesetz Lust haben?

Aber irgendwann fiel es mir dann einmal auf, es hat nichts damit zu tun, im dunklen Kämmerlein dicke alte Bücher zu wälzen und seine Umwelt darüber zu vergessen.

Was ist denn das Gesetzt? In Lk 10,27 können wir lesen, was das eigentliche Gesetz ist: *Er antwortete und sprach: »Du sollst den Herrn, deinen Gott, lieben von ganzem Herzen, von ganzer Seele, von allen Kräften und von ganzem Gemüt, und deinen Nächsten wie dich selbst.«*

Wir brauchen keine dicken Bücher, das ganze Gesetz ist in diesem einen Satz zusammen gefasst. Und über diesen Satz sollen wir Tag und Nacht sinnen, dieser Satz soll unser ganzes Leben bestimmen. Und so brauchen wir auch nicht im dunklen Kämmerlein zu sitzen, nein, wir sollen heraus, hin zu den anderen Menschen, ihnen helfen, ihnen von diesem Gott erzählen, sie lieben.

Und so können wir dann auch aufleben, wie ein Baum am frischen Wasser. Denn das lebendige Wasser, von dem Jesus uns erzählt hat wird dann auch aus uns heraus fließen. Wir selbst werden durch Jesus für uns und für andere zum neuen Lebensstrom.

Macht es den Bäumen und Blumen nach, die jetzt alle anfangen zu treiben und zu blühen - gehe auf, in Gottes Liebe.

Rainer Gigerich

© by daily-message.de
info@daily-message.de

Nr. 252: Dabei sein ist alles

02. Jun 2003

Und wie den Menschen bestimmt ist, einmal zu sterben, danach aber das Gericht: so ist auch Christus einmal geopfert worden, die Sünden vieler wegzunehmen; zum zweiten Mal wird er nicht der Sünde wegen erscheinen, sondern denen, die auf ihn warten, zum Heil. - - »Das ist der Bund, den ich mit ihnen schließen will nach diesen Tagen«, spricht der HERR: »Ich will mein Gesetz in ihr Herz geben und in ihren Sinn will ich es schreiben, und ihrer Sünden und ihrer Ungerechtigkeit will ich nicht mehr gedenken.«

Hebr 9,27-28 + 10,16-17

»Dabei sein ist alles« so lautet das olympische Motto, egal, ob man gewinnt oder ob man verliert, Hauptsache man war dabei.

»Dabei sein ist alles« so kann man auch das Motto der beiden Bibelstellen oben bezeichnen. Nur der große Unterschied ist: Hier gewinnt jeder.

Jeder, der mit seinem ganzen Herzen bei Jesus ist, jeder, der mit am Reich Gottes baut, jeder, der an den glaubt, der sein Leben für uns hingegeben hat, ist dabei.

Auch wenn wir immer mal wieder die Kugel nicht weit genug stoßen, auch wenn wir beim Laufen straucheln, auch wenn wir den Sprung mal nicht schaffen, weil uns die Sünde zu Boden zieht - Jesus hat die Medallie für uns schon längst errungen. Denn auch wenn wir versuchen, immer der schnellste und beste zu sein, sind wir doch nur Menschen, und es kann auch nur einen ersten Sieger geben: Jesus.

»Dabei sein ist alles« wenn Gott einmal sein Volk aus dem Rest aussondern wird. Darum: Auch wenn du dich noch so klein und hilflos fühlst, auch wenn du meinst, du könntest die Leistung nicht bringen, sei einfach dabei, mit deinem ganzen Herzen, deiner Seele und deinem Verstand.

Denn gerade dich will er auch mit dabei haben!

Seid gesegnet

Rainer Gigerich

© by daily-message.de
info@daily-message.de

Daily-Message die tägliche Kurzandacht

Nr. 253: Gewitter

03. Jun 2003

Denn du hast nicht Gefallen an unserm Verderben: nach dem Gewitter läßt du die Sonne wieder scheinen, und nach Klagen und Weinen überschüttest du uns mit Freuden. Deinem Namen sei ewig Ehre und Lob, du Gott Israels.

Tob 3,23 (apokr.)

Wie findet ihr eigentlich Gewitter? Mögt ihr sie oder habt ihr Angst vor ihnen? Ich finde, sie sind mit das schönste Naturereignis, was ich kenne.

Wenn schon mitten am Tage der Himmel schwarz wird, wenn der Tag dunkel wie die Nacht wird und dann die hellen Lichtblitze in den Himmel steigen. Ich liebe es, zuzuschauen, wie dann der Regen wie aus Kübeln auf die Erde fällt und die Luft abkühlt und wieder klar vom Staub der vorhergehenden Tage wird. Auch die Straßen und Wege sind nachher wieder sauber und die Blumen und Bäume blühen wieder in leuchtendem Grün.

Wenn es mir mal nicht gut geht, wenn ich mich mal wieder innerlich richtig verstaubt fühle und mein Blick in die Zukunft trübe ist, dann erlebe ich manchmal im Gebet auch so ein reinigendes Gewitter.

Ok, dieses Gewitter ist nicht immer so schön, aber das Gefühl nachher ist genau so gut. Der ganze Staub und Dreck aus mir ist weggespült, die Luft vor meinen Augen wird wieder klar, ich kann wieder in die Zukunft sehen und das Wasser, mit dem mich Gott überschüttet, läßt mich wieder aufblühen.

Und das Schöne ist: Je mehr es dann blitzt und donnert, desto mehr werde ich gereinigt, desto mehr von Gottes Gnade bekomm ich ab.

Denn zum Schluß steht da der große Regenbogen, Gottes erstes Zeichen, uns nie mehr zu Grunde gehen zu lassen. Der erste Bund, den Jesus mit seinem Blut für ewig besiegelt hat.

Ich wünsche euch allen einen gesegneten Tag

Rainer Gigerich

© by daily-message.de | info@daily-message.de

Nr. 254: Im Zeichen des Fisches

04. Jun 2003

Spricht Jesus zu ihnen: Kommt und haltet das Mahl! Niemand aber unter den Jüngern wagte, ihn zu fragen: Wer bist du? Denn sie wußten, daß es der Herr war. Da kommt Jesus und nimmt das Brot und gibt's ihnen, desgleichen auch die Fische. Das ist nun das dritte Mal, daß Jesus den Jüngern offenbart wurde, nachdem er von den Toten auferstanden war.

Joh 21,12-14

Nach der Kreuzigung Jesu schien für die Jünger erst einmal alles vorbei zu sein. Was sollten sie machen, ihr Jesus war weg. Er, der Herr, der mit ihnen durch die Lande gezogen war, war nicht mehr da. Und so gingen sie wieder ihrer alten Beschäftigung nach. Sie wurden Fischer am See Tiberias. Und genau, wie früher, war ihre Ausbeute mager.

Und mitten in dieser Trostlosigkeit taucht Jesus plötzlich wieder auf und ihre Netze sind wieder voll.

Doch von großer Freude wird hier nicht berichtet. Die Jünger trauen sich kaum, Jesus anzusprechen und Petrus (wie damals Adam und Eva nach dem Sündenfall) bemerkt plötzlich, daß er nackt ist und bekleidet sich schnell und verbirgt sich zuerst vor dem Herrn.

Wie ist das bei uns? Glauben wir wirklich, daß er auferstanden ist? Erkennen wir ihn hier in unserem Leben? Oder verbergen wir uns auch vor ihm, weil wir Sünder sind und sprechen ihn nicht an, weil wir uns vor ihm schämen?

Auch wenn wir uns noch so tief in unsere Arbeit, in die Schule oder sonst etwas vertiefen, wir können nicht mehr vor ihm weglaufen, denn er steht immer da, direkt neben uns. Wenn wir die Augen unseres Herzens öffnen, können wir ihn bei uns erkennen, ganz ohne Worte. Denn wenn wir auf seine Stimme achten, werden unsere Netze voll sein und unser Hunger und Durst wird von seinem Segen gesättigt sein.

Jesus selbst legt den Fisch auf den Grill und bedient uns mit dem Brot. Er sucht uns und will bei uns sein, auch wenn wir ihn aus unserem Blick verlieren.

Und ob ich schon wanderte im finstern Tal, fürchte ich kein Unglück; denn du bist bei mir, dein Stecken und Stab trösten mich. Du bereitest vor mir einen Tisch im Angesicht meiner Feinde. Du salbest mein Haupt mit Öl und schenkest mir voll ein. *(Ps 23,4-5)*

Rainer Gigerich

© by daily-message.de
info@daily-message.de

Nr. 255: Macht euch die Erde untertan

05. Jun 2003

Denn siehe, ich will einen neuen Himmel und eine neue Erde schaffen, daß man der vorigen nicht mehr gedenken und sie nicht mehr zu Herzen nehmen wird. ... Und es soll geschehen: ehe sie rufen, will ich antworten; wenn sie noch reden, will ich hören. Wolf und Schaf sollen beieinander weiden; der Löwe wird Stroh fressen wie das Rind, aber die Schlange muß Erde fressen. Sie werden weder Bosheit noch Schaden tun auf meinem ganzen heiligen Berge, spricht der HERR.

Jes 65,17 + 24-25

In der alternativen Bewegung gab es mal einen Spruch, der sinngemäß lautete: *Wir gehen mit unserer Erde um, als hätten wir noch eine zweite im Kofferraum.*

Kriege und Zerstörung, das Ausbeuten der der Naturreserven und die Umweltzerstörung, all dies scheint wirklich darauf hinzuweisen, daß wir unsere alte Erde nicht mehr brauchen.

Wenn ich mir meine beiden kleinen Kinder anschaue, wird mir manchmal wirklich Angst und Bange, was wir ihnen für eine Welt zurücklassen. Auch wenn wir mit immer neuen Techniken versuchen hier auf der Erde alles neu und besser zu machen, schaffen wir es kaum, den Anstieg der Verschlechterungen abzuschwächen.

Und da lese ich, wie Gott vor mehreren tausen Jahren, als die Erde noch in Ordnung schien, sagte: »*ich will einen neuen Himmel und eine neue Erde schaffen*«. Ja, Gott wußte schon damals, wie es weitergehen würde, er kennt uns Menschen, da er uns erschaffen hat.

Auch wenn er wußte, daß wir aus seiner heilen Welt, aus seinem Paradies uns eine eigene Hölle bauen würden, gab er uns trotzdem unseren freien Willen. Und doch ist er treu zu uns Menschen, denn wenn wir Menschen auch keine zweite Welt bereit haben, er hat sie für die, die an ihn glauben.

Nein, das heißt nicht, daß ich mich einfach weiter an der Zerstörung der Erde beteiligen kann, aber auch, wenn wir als einzelne nichts daran ändern können, dürfen wir doch Hoffnung haben. Gott läßt uns nicht im Stich!

Und diese Gewißheit ist es, die mich dazu gebracht hat, gegen alle Hoffnungslosigkeit der Welt, Kinder in die Welt zu setzen. Denn Gott wird auch bei ihnen sein. Für immer und ewig.

Rainer Gigerich

© by daily-message.de
info@daily-message.de

Nr. 256: Vergeben und verzeihen

06. Jun 2003

Denn wenn ihr den Menschen ihre Verfehlungen vergebt, so
wird euch euer himmlischer Vater auch vergeben.

Mt 6,14

So oft, wie wir das "Vater unser" beten, so oft beten wir auch den Satz "Und vergib uns unsere Schuld, wie auch wir vergeben unseren Schuldigern."

Ich merke selbst oft, wie einfach sich dieser Satz aussprechen läßt, aber wie schwer er wirklich zu realisieren ist.

Ein "ist schon vergessen" ist kein Vergeben. Ein richtiges Vergeben heißt, den anderen wirklich von seiner Schuld zu befreien. Es ist, wie bei Geldschulden: sobald sie bezahlt sind, sind sie erledigt und vorbei.

Wenn ich nun nachdenke, wer mich so in letzter Zeit mal richtig verletzt hat, merke ich, daß es mit dem wirklichen Vergeben gar nicht so einfach ist. Kann ich demjenigen wirklich so verzeihen, daß es nachher so ist, als sei es nie geschehen? Oder bin ich innerlich immer noch sauer oder böse auf denjenigen? Kann ich demjenigen offen sagen: Ich vergebe dir deine Schuld?

Wenn wir es nicht können, sollten wir es uns genau überlegen bevor wir das nächste "Vater unser" sprechen: *»Und vergib uns unsere Schuld, wie auch wir vergeben unseren Schuldigern.«* Denn wir bitten unseren Vater, uns genauso zu vergeben, wie wir es tun, nicht mehr und nicht weniger.

Wenn wir wirklich vergeben, wird Gott uns auch unsere Schuld vergeben. All unsere Verfehlungen zählen dann vor Gott nicht mehr. Sie sind weggewaschen mit dem Blut Jesu, der für unsere Schuld mit seinem Leben am Kreuz bezahlt hat.

Ist es dieser Preis nicht wert, auch zu verzeihen?

Rainer Gigerich

© by daily-message.de info@daily-message.de

Nr. 257: Er macht den Weg frei

07. Jun 2003

Da er nun durch die rechte Hand Gottes erhöht ist und
empfangen hat den verheißenen heiligen Geist vom Vater, hat
er diesen ausgegossen, wie ihr hier seht und hört.

Apg 2,33

Das Wort "Christus" kommt aus dem Griechischen und bedeutet "der Gesalbte". Aber was bedeutet das? Salbungen kommen im Alten Testament häufiger vor. Dort werden Menschen zu Königen (Fürsten), Priestern und Propheten gesalbt. Diese Salbungen bedeuten, daß jemand größeres hinter dem Gesalbten steht, im biblischen Bereich also Gott.

Wenn wir von Jesus als dem Christus reden, reden wir also von ihm als König, Priester und Propheten. Jesus ist aber nicht irgendein König, er ist DER Gesalbte Gottes, der König und Hohepriester in Gottes Reich.

Und mit Jesus ist eine neue Zeit angebrochen. Durch seinen Tod am Kreuz und durch seine Auferstehung hat er uns frei gemacht auch König, Priester und Propheten zu sein. Durch sein Opfer und sein Blut hat er uns den Heiligen Geist erkauft.

Gott selber salbt uns nun mit seinem Heiligen Geist. In seinem Reich sind wir mehr als Könige und Priester, wir sind seine Kinder, die direkt zu ihm kommen dürfen. Wir brauchen keinen Priester mehr als Mittler, der Vorhang vor dem Allerheiligsten ist zerrissen, unser Weg zu Gott ist frei.

Es kommt nur noch auf dich an, ob du dich dem Geist und der Salbung öffnest.
Es liegt nur an dir dieses Geschenk anzunehmen.
Es ist deine Entscheidung zu seinem Reich dazu zu gehören.

Sollte da deine Entscheidung nicht ganz klar sein?

Rainer Gigerich

© by daily-message.de info@daily-message.de

Nr. 258: Die Gemeinde

08. Jun 2003

Etliches fiel auf ein gutes Land und trug Frucht, etliches hundertfältig, etliches sechzigfältig, etliches dreißigfältig. Wer Ohren hat, der höre!

Mt. 13,8-9

Seid ihr in einer christlichen Gemeinde? Ich meine so richtig in einer Gemeinde, als aktiv Mitwirkende/r und nicht nur als Statist? Ist dies denn eigentlich wirklich notwendig? Oder kann ich nicht auch als Christ für mich allein mit meinem Gott leben?

Klar, ich kann alleine beten, ich kann ohne eine Gemeinschaft mit meinem Herrn und Heiland reden, still für mich in meinem Kämmerlein.

Wofür brauche ich denn die Gemeinde?

Ich denke, diese Frage ist nur eine Hälfte desen, worauf es ankommt. Die zweite Hälfte ist die Frage: Wofür braucht mich die Gemeinde?

Wenn ich auf die Schöpfungsberichte schaue, fällt mir dort der Satz auf: »*Es ist nicht gut, daß der Mensch allein sei.*« (1. Mose 2,18b) Alleine ohne andere Menschen bin ich zu schwach. In Problemsituationen, in Glaubenskrisen oder anderen Schwierigkeiten geht es meinem Glauben dann leicht so, wie dem Samenkorn, das auf den Weg fällt und leicht ausgerissen wird. In der Gemeinde, im reichen Acker Gottes, bin ich geschützter und geborgener, als wenn ich allein vor mich hin glaube.

Zum anderen braucht auch die Gemeinde mich. Jeder von uns ist von Gott mit verschiedenen Gaben ausgestattet. Und diese Gaben sind es, die wir auch der Gemeinde weitergeben sollen. Genau, wie uns die Gemeinde hilft und stützt, sollen auch wir unseren Beitrag, unsere Liebe für die anderen hingeben. So wie Gott uns unsere Gaben schenkt, sollen wir diese Gaben auch weiterreichen.

Je mehr Gemeinschaft, desto mehr Segen Gottes gibt es für jeden einzelnen von uns.

Ich denke, es lohnt sich für uns alle!

Rainer Gigerich

© by daily-message.de
info@daily-message.de

Daily-Message die tägliche Kurzandacht

Nr. 259: fünfzig fünfzig

09. Jun 2003

»Und es soll geschehen in den letzten Tagen, spricht Gott, da will ich ausgießen von meinem Geist auf alles Fleisch; und eure Söhne und eure Töchter sollen weissagen, und eure Jünglinge sollen Gesichte sehen, und eure Alten sollen Träume haben; und auf meine Knechte und auf meine Mägde will ich in jenen Tagen von meinem Geist ausgießen, und sie sollen weissagen. Und ich will Wunder tun oben am Himmel und Zeichen unten auf Erden, Blut und Feuer und Rauchdampf; die Sonne soll in Finsternis und der Mond in Blut verwandelt werden, ehe der große Tag der Offenbarung des Herrn kommt. Und es soll geschehen: wer den Namen des Herrn anrufen wird, der soll gerettet werden.«

Apg 2,17-21

Was ist eigentlich Pfingsten? Wenn ich mich bei Bekannten und Kollegen umschaue, ist es bei den meisten das erste verlängerte Wochenende im Vorsommer.

Im Gegensatz zu Weihnachten und Ostern ist Pfingsten ein Fest, das bei weitem nicht so bekannt ist und auch viel weniger gefeiert wird. Dabei ist Pfingsten nach meiner Meinung ebenso wichtig, wie diese beiden.

So wie das Osterfest auf das jüdische Passafest fällt, liegt auch Pfingsten an einem jüdischen Feiertag, der genau fünfzig Tage nach dem Passa gefeiert wurde (daher auch der Name, da Pfingsten "fünfzig" bedeutet). Doch dies wäre für uns noch kein Grund zu feiern.

Doch an dem ersten Pfingstfest nach Jesu Tod und Auferstehung passierten einige wundersame Dinge. Denn als man sich an diesem Tage in Jerusalem versammelte, kam plötzlich ein gewaltiges Brausen vom Himmel. Der Geist Gottes, der für die Juden wie ein Windhauch galt, wurde plötzlich zu einem gewaltigen Sturm. Er brach wie ein Gewitter über die versammelten Gläubigen herein. Wie ein Blitz schlug er ein und setzte sich wie Flammenzungen auf ihre Köpfe.

Der Geist entzündete sie, er lies die Glut ihres Glaubens wieder zu einem brennenden Feuer werden. Es war ein Feuer, was übersprang. Und auch wenn jeder, ob Parther oder Meder, ob Elamiter, Lybier oder Ägypter nur seine eigene Sprache kannte, sie alle verstanden plötzlich, worum es ging, sie ließen sich anstecken und begeistern.

Viele Generationen vorher hatten ihre Vorfahren in Babel versucht, aus eigener Kraft selbst den Himmel zu erreichen. Und Gott verwirrte ihre Stimmen.

Jetzt, wo Jesus durch das Kreuz die Erde mit dem Himmel verbunden hatte, wo uns der Weg zu Gott frei gemacht ist, hört auch das Unverständnis der Sprachen wieder auf auf.

Durch das Blut Jesu, das für uns vergossen ist, mit dem Heiligen Geist als Wegweiser steht uns der ganze Weg ins ewige Leben offen.

Und da ich mich frei entscheiden kann, wähle ich lieber das ewige Leben, als nur ein verlängertes Wochenende.

Ich wünsche euch noch einen gesegneten Montag

Rainer Gigerich

© by daily-message.de | info@daily-message.de

Nr. 260: Hausputz

10. Jun 2003

Und sie kamen nach Jerusalem. Und Jesus ging in den Tempel und fing an, auszutreiben die Verkäufer und Käufer im Tempel; und die Tische der Geldwechsler und die Stände der Taubenhändler stieß er um und ließ nicht zu, daß jemand etwas durch den Tempel trage. Und er lehrte und sprach zu ihnen: Steht nicht geschrieben (Jesaja 56,7): »Mein Haus soll ein Bethaus heißen für alle Völker«? Ihr aber habt eine Räuberhöhle daraus gemacht.

Mk 11,15-17

Diese Stelle aus dem Markus-Evangelium hat mich schon immer fasziniert. Dies ist die einzige Stelle, an der Jesus einmal handgreiflich wird. Er, der sonst fast immer die Ruhe in Person ist, wird plötzlich laut. Es muß für ihn etwas besonders wichtiges gewesen sein, einmal einen Hausputz im Tempel zu machen.

Der Tempel, als Sitz Gottes und als Bethaus für die Völker war nicht mehr das, was er einmal sein sollte. Er war zu einer Art Einkaufspassage mit Geschäften und Banken geworden. Da der Tempel viele Besucher hatte, nutzten ihn viele zu ihrem eigenen Vorteil aus. "Gott" stand nur noch als Anziehungsmagnet über dem Tor.

Ja, hier mußte wirklich einmal aufgeräumt werden.

Heute sind wir in einer anderen Situation. Wir brauchen und haben keinen Tempel mehr, durch Jesu Tod ist der Vorhang im Tempel zerrissen und wir können frei zu Gott kommen. Und so hat sich der heilige Ort verändert: "*Oder wißt ihr nicht, daß euer Leib ein Tempel des heiligen Geistes ist, der in euch ist und den ihr von Gott habt, und daß ihr nicht euch selbst gehört?*" (1.Kor 6,19)

Ja, heute sind wir der Tempel Gottes. Aber, wie sieht es in uns aus? Wo sind unsere Gedanken und unser Handeln? Ist unsere Seele ein Beter oder ist sie ein Händler und Geldwechsler?

Ich denke, wir müssen auch immer mal wieder in unserem Tempel Hausputz machen und das Unreine herausfegen. Wir müssen uns immer wieder neu auf das besinnen, was wirklich in unserem Leben zählt.

Ist dein Tempel ein Bethaus oder ist es noch eine Räuberhöhle?

Rainer Gigerich

© by daily-message.de | info@daily-message.de

Daily-Message die tägliche Kurzandacht

Nr. 261: Nachruf

11. Jun 2003

... und es ward ihnen geholfen ..., denn sie schrien zu Gott im Streit, und er ließ sich erbitten; denn sie vertrauten ihm.

1.Chronik 5,20

Mahlzeit

Ich habe diesen Text gewählt, weil er unter lauter Namen, Aufzählungen von Namen und Geschlechtern steht und selten gelesen wird!

Zu vielen Leuten dort sagt Gott nicht einmal einen Satz. Wahrscheinlich waren die Grabreden sehr viel inhaltsreicher. Aber am Ende kommt es doch allein auf Gottes Urteil an. Und er schweigt über einige Leben der Menschheit!

Aber mittendrin steht die kurze Erzählung von Leuten, denen Gottes Wort etwas zu sagen hat. Sie hatten kein leichtes Leben. Sie kommen in großen Nöten. Aber sie beten - beten richtig: "Sie scheien zu Gott."

Wie gern hört er das Rufen seiner Gläubigen! Und diese Leute vertrauten Gott, sie kannten den Gott der Bibel, den wir noch viel besser kennen dürfen, seit er sich hat töten lassen von uns. Sollten wir nicht ihm ganz vertrauen?! Gott hat damals geholfen - und er macht es heute auch.

Wie wird unser Nachruf sein?

Vater! Lass auch unser Leben reich werden an Erfahrungen mit Dir! Amen.

bis gleich

Carsten L.

© by daily-message.de info@daily-message.de

Nr. 262: Meine Taufe

12. Jun 2003

Darum gehet hin und machet zu Jüngern alle Völker: Taufet sie auf den Namen des Vaters und des Sohnes und des heiligen Geistes und lehret sie halten alles, was ich euch befohlen habe. Und siehe, ich bin bei euch alle Tage bis an der Welt Ende.

Mt 28,19-20

Mahlzeit

Ja, Taufe ist was ganz einfaches! Ich wurde in der ev. Kirche als Kind getauft, da hatte ich nichts machen brauchen.

Aber als ich zum Glauben an Jesus Christus kam, habe ich mich noch mal taufen lassen. Es war nach einem Hausbibelkreis - Thema des Abends war, wie kann es anders sein, "Taufe". Wir lasen gerade die Apostelgeschichte und mir wurde klar, dass ich getauft werden wollte und das jetzt und da wir nahe an der Wupper waren, sah ich keinen Grund, noch zu warten. Es war Montag um 22 Uhr 30.

Es wurden ein paar Telefonate geführt und abgeklärt ob es so geht. Ein guter Freund der zu diesem Zeitpunkt als einziger getauft war, hat mich dann, in der Osterzeit - es war nicht warm - im Stausee getauft, es war schon 0:30.

Es waren nur 12 Leute dabei, aber ich werde diesen Tag bestimmt nicht vergessen. Heute denke ich noch mal über Taufe nach. Wie und wann und warum, und was kann man alles aus der christlichen Taufe machen.

bis gleich

P.S. Fortsetzung folgt

Carsten L.

© by daily-message.de info@daily-message.de

Nr. 263: Hast du mich lieb (2)

13. Jun 2003

Als sie nun das Mahl gehalten hatten, spricht Jesus zu Simon Petrus: Simon, Sohn des Johannes, hast du mich lieber, als mich diese haben? Er spricht zu ihm: Ja, Herr, du weißt, daß ich dich liebhabe. Spricht Jesus zu ihm: Weide meine Lämmer!
Spricht er zum zweiten Mal zu ihm: Simon, Sohn des Johannes, hast du mich lieb? Er spricht zu ihm: Ja, Herr, du weißt, daß ich dich liebhabe. Spricht Jesus zu ihm: Weide meine Schafe!
Spricht er zum dritten Mal zu ihm: Simon, Sohn des Johannes, hast du mich lieb? Petrus wurde traurig, weil er zum dritten Mal zu ihm sagte: Hast du mich lieb?, und sprach zu ihm: Herr, du weißt alle Dinge, du weißt, daß ich dich liebhabe. Spricht Jesus zu ihm: Weide meine Schafe!

Johannes 21, 15-17

Mahlzeit

"Ja", ist die Antwort, wenn meine Freundin mich dieses fragt, auch bei einem Freund sage ich schnell ja. Und wenn man mich fragt, hast du diese oder jenes lieb, sage ich ja.

Was ist eigentlich Liebe für mich, wie weit geht diese. Z.B.: Ich liebe es, lange zu baden und wenn das geht, dann bin ich so 1 bis 2 Stunden in der Wanne, die Zeit nehme ich mir dafür. Aber was ist, wenn ich nur 1/2 Stunde Zeit habe. Ja, dann Dusche ich lieber, oder was ist, wenn ich nur kaltes Wasser habe. Ja, dann ist die Liebe doch nicht so groß.

Und was ist jetzt mit der Liebe zu meinem Freund oder meiner Freundin, wann ist die nicht mehr da? Geht diese Liebe auch weg, wenn das erste kalte Wasser kommt?

Ist die Liebe nur ein Gefühl oder ein Zustand? Was meine ich mit Liebe!

Was ist wenn ich zwei Freunde gleichzeitig liebe und das gleich stark, und der eine möchte mit mir ins Kino und der andere in der gleichen Zeit Essen gehen? Wie kann ich das machen, ohne einen der beiden zu vernachlässigen? Ich habe keine Lösung und bleibe zu Haus!

Wie stark ist deine Liebe?

bis dann

Carsten L.

© by daily-message.de info@daily-message.de

Nr. 264: Hast du mich lieb (3)

14. Jun 2003

Da drangen die Drei in das Heerlager der Philister ein und schöpften Wasser aus der Zisterne von Bethlehem, die im Tor ist, und nahmen es mit und brachten es zu David. Aber David wollte es nicht trinken, sondern goss es als Trankopfer für den Herrn aus.

1. Chronik 11,18

Das ist eine großartige Liebesgeschichte, oder meint ihr nicht!

David, der um sein Leben Angst haben musste. Der König war auf der Suche nach ihm, um ihn zu töten "wie bei Jesus".

Als David wieder nach Bethlehem kam, wo er zu Hause war, waren die heidnischen Philister mit einem großen Heer dort. David gelüstete aus dem Brunnen der Stadt Wasser zu trinken. Und das bekamen drei seiner Männer mit, die wagten sich aus Liebe zu David in die Stadt, trotz der Gefahr zu Tode zu kommen, und dass wegen einem Krug Wasser.

Was würden diese Männer heute für Jesus tun, der uns doch erlöst hat, er hat sich töten lassen damit wir aus dem Brunnen das Waser des Lebens trinken können!

Ja, was wagen wir für Jesus? Oft nicht einmal ein klares Bekenntnis. Wie trifft dich diese Frage - und wie stark ist die Liebe zwischen Jesus und dir?

bis gleich

P.S. Herr Jesus Christus! Reiße uns aus aller Trägheit und gib uns brennende Herzen! Amen

Carsten L.

http://daily-message.de/264

© by daily-message.de | info@daily-message.de

Nr. 265: Mitten ins Herz

15. Jun 2003

Als sie aber das hörten, ging's ihnen durchs Herz, und sie sprachen zu Petrus und den andern Aposteln: Ihr Männer, liebe Brüder, was sollen wir tun? Petrus sprach zu ihnen: Tut Buße, und jeder von euch lasse sich taufen auf den Namen Jesu Christi zur Vergebung eurer Sünden, so werdet ihr empfangen die Gabe des heiligen Geistes.

Apg 2,37-38

Wie geht ihr Sonntags aus dem Gottesdienst? Ich denke, ich nehme fast immer etwas mit. Einige Male gehe ich im wahrsten Sinne des Wortes begeistert hinaus. Zugegeben, manchmal aber sitze auch ich im Gottesdienst und frage mich, wo mich die Predigt denn betreffen soll. Manchmal bringt mich solch eine Predigt aber auch zu neuem Nachdenken. Sie betrifft mich, gerade weil sie meinem eigenen Denken entgegensteht.

Die Bibelstelle oben folgt direkt auf die Pfingstpredigt des Petrus. Er hält keine stundenlange Predigt. In wenigen kurzen Worten spricht er zu den Juden über Jesus. Er erklärt ihnen, wie schon David über Jesus als seinen Herrn gesprochen hat.

Petrus braucht keine psychologischen Tricks, um die Menge zu begeistern, er braucht nicht viele Worte, um seinen Glauben zu erklären.

Ganz einfach trifft er seine Zuhörer mitten ins Herz.

Petrus war kein gelehrter Mann, er war kein ausgebildeter Pastor oder Schriftgelehrter. Aber vielleicht hatten gerade deshalb seine Worte solch eine Wirkung.

Wie ist es mit uns, wenn wir von unserem Gott reden? Versuchen wir uns vorsichtig aus der Situation herauszuwinden oder lassen wir uns von ihm derart begeistern, daß uns das Herz überläuft und auch wir andere in ihrem Innersten treffen?

Rainer Gigerich

© by daily-message.de
info@daily-message.de

Daily-Message die tägliche Kurzandacht

Nr. 266: Du gehörst dazu

16. Jun 2003

Petrus sprach zu ihnen: Tut Buße, und jeder von euch lasse sich taufen auf den Namen Jesu Christi zur Vergebung eurer Sünden, so werdet ihr empfangen die Gabe des heiligen Geistes. Denn euch und euren Kindern gilt diese Verheißung, und allen, die fern sind, so viele der Herr, unser Gott, herzurufen wird.

Apg 2,38-39

Ist es schwer Christ zu sein?

Nein! Als die Menge sich bekehrt hatte, sprach Petrus diese Worte: "*Tut Buße, und jeder von euch lasse sich taufen*". So einfach ist es, dazu zu gehören, denn mit Jesus hat sich das Reich Gottes gewandelt. Nicht nur die frommen und gesetzestreuen Juden gehören dazu. Nein, die Verheißung gilt jetzt für uns alle, für uns und unsere Kinder.

Jeder, der ein brennendes Herz hat, jeder, der Jesus in seinem Herzen hat, jeder, der sein Leben neu auszurichten sucht darf dabei sein. Außer daß wir unser Herz zu ihm kehren brauchen wir nichts zu tun.

Wir müssen nicht immer nur Gutes tun, Jesus weiß, daß wir nur Menschen sind.
Wir müssen nicht fromm durch die Gegend laufen.
Wir brauchen nicht einmal regelmäßig in die Kirche zu gehen.

Auch wenn sich Jesus über vieles Gute freut, was wir tun, auch wenn Gott es mag, wenn wir ihm lobsingen, erforderlich ist es erst einmal nicht. Denn Gottes Verheißung ist bedingungslos für alle, die an ihn glauben. Alles, was zu tun war, hat Jesus schon am Kreuz für uns getan.

Durch sein Blut sind wir errettet, wir müssen es nur noch annehmen.

Die Entscheidung liegt bei dir!

Rainer Gigerich

http://daily-message.de/266	
© by daily-message.de	info@daily-message.de

Nr. 267: Vier Dinge braucht der Mensch

17. Jun 2003

Sie blieben aber beständig in der Lehre der Apostel und in der Gemeinschaft und im Brotbrechen und im Gebet. Es kam aber Furcht über alle Seelen, und es geschahen auch viele Wunder und Zeichen durch die Apostel.

Apg 2,42-43

»Denn Gottes Verheißung ist bedingungslos für alle, die an ihn glauben.« habe ich gestern in der Message geschrieben. Ja, so ist es. Aber trotzdem gibt es Dinge, die gut und nützlich für uns als Christen sind.

Es sind keine Forderungen, die Gott an uns stellt, es sind Hilfen, die uns in unserem Leben weiterbringen können.

Vier Dinge zählt uns der Evangelist Lukas hier in der Apostelgeschichte auf: die Lehre, die Gemeinschaft, das Brotbrechen und das Gebet.

Die Lehre der Apostel ist die Grundlage für unseren Glauben. Ohne sie wissen wir nicht, was wir glauben dürfen. Ohne sie können wir Gott, Jesus und den Heiligen Geist nie richtig kennenlernen.

Die Gemeinschaft ist die Basis für Stärke. In Gemeinschaft mit Gott und den anderen Christen sind wir unbesiegbar, nichts auf dieser Welt wird uns mehr unmöglich sein. Es geht nicht darum, aus einer Gesetzlichkeit regelmäßig in den Gottesdienst zu laufen, es geht um wirkliche Gemeinschaft, um Einheit, darum, gemeinsam an einem Strang zu ziehen.

Das Brotbrechen ist auch nicht nur ein schönes frommes Ritual, es ist ein Rückbesinnen auf unsere Wurzel, auf den, der sein Leben für uns hingegeben hat. Wenn wir diese Wurzel in uns aufnehmen, bekommen wir als Gemeinde unsere Nahrung und frisches Wasser, so daß wir blühen und wachsen können.

Zum Schluß bleibt noch das Gebet. Miteinander Reden ist eine Voraussetzung für eine funktionierende Beziehung. Ohne Gott können wir nichts tun, ohne stetigen Dank und Fürbitte entziehen wir uns selber das Wasser.

Zeichen und Wunder sahen sie geschehen - und es kann heute noch genauso sein, wenn wir seine Hilfe annehmen, denn wahrer Glaube versetzt Berge.

Halleluja!

Rainer Gigerich

© by daily-message.de | info@daily-message.de

Daily-Message die tägliche Kurzandacht

Nr. 268: Frühlingsputz

18. Jun 2003

Und wenn du dich auch mit Lauge wüschest und nähmest viel
Seife dazu, so bleibt doch der Schmutz deiner Schuld vor mir,
spricht Gott der HERR.

Jer 2,22

Mahlzeit

Ein Freund sage mal: so wie meine Wohnung aussieht, so sieht es in meinem Inneren aus.

Diese Aussage fiel mir wieder ein als ich anfing meine Wohnung mal wieder auf Vordermann zu bringen. Es war nicht nur eine sondern ein halbes dutzend Bomben eingeschlagen [;)] und ich werde heute auch nicht fertig!

Nun zu meinem und deinem Inneren - wie sieht es da aus, ich glaube mein Freund hatte zum Teil recht! Auch wenn ich es nicht wahrhaben will. Ich bin ein Chaosmensch. Mein Leben zu ordnen dauert auch seine Zeit und Jesus ist eine gute Hilfe dabei.

Wie in meiner Wohnung müssen einige Sachen weg, andere gesäubert und sortiert werden. Zum Beispiel die Küche: es muss immer wieder gespült werden sonst schmeckt das Essen nicht oder man muss einkaufen sonst hat man sogar keines mehr.

Habe ich meine inneren Gedanken gereinigt oder habe ich keine mehr über das Wort Gottes? Und was ist mit meinem Wohnzimmer, wer fühlt sich da noch richtig geborgen? Mit wem habe ich Gemeinschaft, bei wem fühle ich mich geborgen? Was ist mit den Fenstern, kann man da noch reinschauen, kommt da noch Licht rein? Sieht man, dass ich Christ bin oder soll es keiner mitkriegen? usw.

bis gleich

Carsten L.

http://daily-message.de/268	
© by daily-message.de	info@daily-message.de

Nr. 269: Ein offenes Herz

19. Jun 2003

Als sie aber das hörten, drang es ihnen durchs Herz, und sie sprachen zu Petrus und den anderen Apostel: Was sollen wir tun, ihr Brüder?

Apostelgeschichte. 2,37

Mahlzeit

Ja was sollen wir tun? Ist das nicht einen Frage, die wir auch immer wieder stellen, wenn es nach einer Predigt so richtig zu Herzen gegangen ist?

Ich bin in einem Gottesdienst gewesen, wo ich auf diesen Gedanken gekommen bin und es war mir klar, dass diese Gemeinde nicht meine Heimat ist. Zur Erklärung: Ich war nur auf einem Besuch in dieser Gemeinde und der Prediger erzählte über den Weg und die Ziele, die die Gemeinde beschlossen habe, und dass alle an einem Strang ziehen sollen. Die Sache ist nun, es war nicht meinen Gemeinde und nicht mein Weg, den Gott mir gezeigt hat, also ab in die Gemeinde wo ich hin gehöre!

Aber was ist, wenn wir Predigten hören und sie gehen uns nicht zu Herzen? Natürlich gibt es Predigten, die mir mehr sagen und welche, die mich weniger ansprechen. Trotzdem liegt es nicht nur an dem, der predigt. Es liegt an mir. Öffne ich mein Herz, lasse ich die Worte zu mir hindurch, möchte ich, dass sich in meinem Leben etwas verändert? Mit welcher Einstellung gehe ich in den Gottesdienst? Bitte ich Gott vor dem Gottesdienst im Gebet, dass er mir etwas sagt, dass mein Herz offen ist für seine Gedanken und stelle mich beiseite?

Was dringt dir gerade durchs Herz?

bis gleich

Carsten L.

© by daily-message.de
info@daily-message.de

Nr. 270: Du bist gemeint

20. Jun 2003

Als sie aber das hörten, drang es ihnen durchs Herz, und sie sprachen zu Petrus und den anderen Apostel: Was sollen wir tun, ihr Brüder?

Apostelgeschichte. 2,37

Mahlzeit

Da sitze ich sonntags im Gottesdienst und die Predigt hat mich sehr betroffen gemacht, sie ist mir durchs Herz gegangen. Ich hatte das Gefühl: „Er meint mich!"

Dann denke ich blitzschnell weiter: „Hoffentlich merkt es keiner!" und gehe schnell nach Hause. – Falsch, ganz falsch! – Ich sollte, wenn mir etwas durchs Herz gegangen ist und ich nicht weiß, was ich tun soll, es überprüfen und meine Glaubensbrüder fragen wie in diesem Bibelvers. Ich sollte mich an die Arbeit machen und nicht mehr davon weichen. Die Ernte ist groß aber der Arbeiter sind wenige.

Was du tun sollst, ist im Prinzip doch klar - erwarte Jesus aus dem Himmel, und habe Gemeinschaft mit den Gläubigen und mach das, was Gott von dir und allen anderen möchte, lebe Christus und fange an deine Aufgabe mit den Brüdern gemeinsam zu tun!

bis gleich

Carsten L.

http://daily-message.de/270

© by daily-message.de | info@daily-message.de

Nr. 271: Telefonleitung zu Gott

21. Jun 2003

Rufe mich an in der Not, so will ich dich erretten.

Psalm 50, 15

Guten Morgen!

Ihre Verbindung kann nicht hergestellt werden. Klicken Ssie auf "Aktualisieren" und überprüfen Sie die Einstellungen Ihres Browsers.

Habt ihr auch schon mal vor eurem PC gesessen und euch gefragt, warum denn jetzt auf einmal nichts mehr funktioniert? Wenn ja, hat sich an dieser Situation nichts geändert, das euch hätte weiterhelfen können? Habt ihr wochenlang darauf gehofft, dass euer Rechner wieder das tut, was ihr von ihm verlangt? Und seid ihr regelmäßig verzweifelt, weil das eben nicht der Fall war?
Es war schon eine vertrackte Situation, in der ich mich in den letzten zwei Wochen befand. Sämtliche Schul-Referate brauchten Informationsmaterial - aber meine Leitung war blockiert, nichts funktionierte mehr, ich hatte ein echtes Problem. Bis ich dann endlich den Installateur gerufen habe, der in einer halben Stunde die Sache wieder ans Laufen gebracht hat.

Genauso ist es mit unserem Leben: Wenn etwas nicht klappt, dann sollten wir nicht selbst versuchen, eine Lösung zu finden. Wir machen uns nur selbst damit unglücklich. Fragen wir besser den, der unser Leben von vorne bis hinten geplant hat, er kennt unser Problem und auch die Lösung. Und das Beste ist: Die Verbindung zu ihm steht immer!

gbya

Moni R.

© by daily-message.de info@daily-message.de

Nr. 272: Ist das nicht genial?

22. Jun 2003

Petrus aber sprach zu ihnen: Tut Buße, und jeder von euch lasse sich taufen auf den Namen Jesus Christi zur Vergebung eurer Sünden! Und ihr werdet die Gabe des Heiligen Geistes empfangen.

Apg 2,38

Mahlzeit

Buße, was ist denn das? Meinen Strafzettel wegen zu schnellem Fahren habe ich doch bezahlt. Und getauft wurde ich doch schon als kleines Kind? Vergeben, was denn, habe doch nichts angestellt?

So oder noch anders sind die meisten Antworten, die man bekommt, aber ist es nicht super, dass man als Christ Vergebung - und den Geist Gottes hat. Gott möchte nicht in erster Line unsere Sünde vergeben oder dass wir Gesetzte halten, sondern er möchte Gemeinschaft mit uns haben, und Sündenvergebung ist die Grundlage dafür.

Mit Sünde kann Gott nichts anfangen und auch keine Gemeinschaft haben. Der Heilige Geist ist das Übersetzungsprogramm und noch viel mehr.
Er "der Geist Gottes" kann uns an alles erinnern, uns Mut schenken, uns trösten, uns stärken, Dinge machen lassen, die wir uns in unseren Träumen nicht vorstellen können und noch so einiges mehr. Ist das nicht genial, was Gott für uns so tut, wenn wir unsere Sünden bekennen und wir uns taufen lassen auf den Namen Jesus Christi?

Hast du dich auch schon für ihn entschieden und taufen lassen? Wenn nicht, was hindert dich? Gib dein Leben ihm ganz und gar, es loht sich, ich sprechen aus Erfahrung.

bis dann

Carsten L.

© by daily-message.de
info@daily-message.de

Nr. 273: Wer Ohren hat zu hören, der höre!

23. Jun 2003

Hört zu, ihr tolles Volk, das keinen Verstand hat, die da Augen haben und sehen nicht, Ohren haben und hören nicht!

Jer 5,21

Ist euch schon mal aufgefallen, daß wir in unserem Leben eigentlich die ganze Zeit rückwärts laufen? Unser Blick ist fast immer nach hinten gerichtet.

Wir lesen und sehen das, was gewesen ist. Unsere Informationen ziehen wir aus dem was vergangen ist, aus Zeitungen und Geschichtsbüchern.

Seid ihr schon mal über eine Strasse oder durch einen Wald rückwärts gelaufen und habt versucht, aus dem, was ihr seht zu erahnen, was vor euch liegt?

Ich glaube, wir würden ziemlich schnell stürzen. Aber wundern würden wir uns darüber wohl kaum. Warum aber machen wir es in unserem Leben so?

Gott selber hat uns durch Jesus den Weg nach vorne gezeigt. Er ist unser heller Scheinwerfer in die Zukunft. Wenn wir uns an ihm ausrichten, werden wir nicht stürzen noch fallen.

Ist es nicht wunderbar, daß wir als Christen den Blick nach vorne haben können?

Zurückblickend sehe ich zu viele Menschen und Völker, die falsch gelebt haben. Lasst uns unsere Augen aufmachen und unsere Ohren auf ihn richten, daß wir wirklich hören und sehen, was sein Weg für uns ist.

Rainer Gigerich

http://daily-message.de/273

© by daily-message.de | info@daily-message.de

Daily-Message die tägliche Kurzandacht

Nr. 274: Wahr <-> nehmen

24. Jun 2003

Hört zu, ihr tolles Volk, das keinen Verstand hat, die da Augen haben und sehen nicht, Ohren haben und hören nicht!

Jer 5,21

Ist euch schon mal aufgefallen, wenn man verschiedene Auslegungen zu einer Bibelstelle hört, daß man dann fast immer ein anderes Ergebnis bekommt?

Fast jeder Theologe, jeder Religionswissenschaftler und jeder Pastor interpretiert einen Text anders. Jeder bringt seine persönlichen Erfahrungen mit hinein und jeder möchte gerne seine eigene Richtung vertreten.

»*Hört zu, ihr tolles Volk, das keinen Verstand hat, die da Augen haben und sehen nicht, Ohren haben und hören nicht!*«

Ich habe theologische Bücher gelesen, in denen ich jeden Satz dreimal lesen mußte, bis ich ihn verstanden habe. Aber woran liegt das?

Das Wort Gottes ist einfach und klar. Jesus selbst redet zu uns meist in Gleichnissen oder Bildern, damit wir es besser verstehen.

Kompliziert wird es erst, wenn wir nicht mehr auf das hören, was wir lesen und nicht auf das achten, was wir sehen. Wenn wir versuchen, unsere Meinung mit der Bibel zu belegen, wenn Gottes Wort unser Wort bezeugen soll - dann läuft irgendetwas schief.

Wir sind gefordert, mit unseren Worten und mit unserem Leben sein Wort zu bezeugen, nicht umgekehrt!

Herr, nimm die Verstockung von unserem Herzen, daß wir dich wieder verstehen und Zeugnis ablegen von dir.

Amen

Rainer Gigerich

http://daily-message.de/274

© by daily-message.de | info@daily-message.de

Nr. 275: Alles im Leben hat ein Ende! Nur eins bleibt!

25. Jun 2003

Siehe, ich bin bei euch alle Tage bis zur Vollendung des Zeitalters!

Matth. 28,20

Huhu ihr....
Heute schreibe ich nach ner längeren Pause auch mal wieder. In wenigen Tagen geht die Zeit meines Zivildienstes zu Ende. Es waren 10 Monate, die irgendwie so schnell rumgingen, dass ich es kaum mitbekommen habe. Aber ist das nicht irgendwie bei allen Dingen im Leben so, dass sowohl schöne, als auch schlechte Dinge einen Anfang und ein Ende haben?!
Ich kenn nur einen der ewig ist und das ist unser Vater im Himmel. Für ihn gibt es keine Zeitbegrenzung oder einen Zeitpunkt wo er nicht für uns da ist. Jesus sagte:"Siehe, ich bin bei euch alle Tage bis zur Vollendung des Zeitalters!" Ist doch nen total geniales Gefühl, dass die Beziehung zu Gott nicht von einem bestimmten Zeitraum in unserem Leben abhängig ist. Von Gottes Seite ist die Verbindung immer da! Du bist es, der sich entscheiden muss, ob die Verbindung bestehen bleibt oder du sie abbrichst!

Cya und be blessed
Sven <><

Sven Lindemann

© by daily-message.de info@daily-message.de

Daily-Message die tägliche Kurzandacht

Nr. 276: Spuren im Sand

26. Jun 2003

Der Herr aber, der selber vor euch hergeht, der wird mit dir sein
und wird die Hand nicht abtun und dich nicht verlassen. Fürchte
dich nicht und erschrick nicht!

5. Mose 31,8

Habt ihr auch manchmal Angst?
Vielleicht vor dem Krieg? Vielleicht vor einer Prüfung? Vielleicht vor dem ersten date? Vielleicht vor einer neuen beruflichen Herausforderung?

Das Bibelwort oben sagt Mose zu Josua. Es war in einer Situation, in der es um Krieg und auch um neue Herausforderungen ging: Josua sollte Moses Nachfolger werden und das Volk ins gelobte Land führen.

Aber nicht nur Josua gilt dieser Satz, kurz vorher sagt er fast das gleiche zu dem ganzen Volk.

Egal, wohin uns unser Weg führt, egal, in welcher Situation wir stecken, wenn wir seinen Weg gehen, wenn wir bei unserem Tun sein Ziel vor Augen haben, wird er vor uns hergehen, seine schützende Hand über uns halten und uns nicht verlassen.

Wir brauchen keine Angst zu haben. Mit Gott an unserer Seite kann uns nichts passieren, was uns von ihm trennt. Wenn wir auf ihn vertauen, mag die Welt um uns zusammen stürzen, aber wir bleiben in seinem Heil.

Spuren im Sand

Eines Nachts hatte ich einen Traum: Ich ging am Meer entlang mit meinem Herrn. Vor dem dunklen Nachthimmel erstrahlten, Streiflichtern gleich, Bilder aus meinem Leben. Und jedesmal sah ich zwei Fußspuren im Sand, meine eigene und die meines Herrn.

Als das letzte Bild an meinen Augen vorübergezogen war, blickte ich zurück. Ich erschrak, als ich entdeckte, daß an vielen Stellen meines Lebensweges nur eine Spur zu sehen war. Und das waren gerade die schwersten Zeiten meines Lebens.

Besorgt fragte ich den Herrn: "Herr, als ich anfing, dir nachzufolgen, da hast du mir versprochen, auf allen Wegen bei mir zu sein. Aber jetzt entdecke ich, daß in den schwersten Zeiten meines Lebens nur eine Spur im Sand zu sehen ist. Warum hast du mich allein gelassen, als ich dich am meisten brauchte?"

Da antwortete er: "Mein liebes Kind, ich liebe dich und werde dich nie allein lassen, erst recht nicht in Nöten und Schwierigkeiten. Dort wo du nur eine Spur gesehen hast, da habe ich dich getragen."

Margaret Fishback Powers
Deutsche Fassung des Gedichts Spuren im Sand (c) 1996 Brunnen Verlag, Gießen

Rainer Gigerich

© by daily-message.de | info@daily-message.de

Nr. 277: Wo ist denn euer Gott?

27. Jun 2003

Denn ich sage euch: Ihr werdet mich von jetzt an nicht sehen,
bis ihr sprecht: Gelobt sei, der da kommt im Namen des Herrn!
Mt 23,39

Wie oft habe ich diese Frage schon gehört: "Wo ist denn euer Gott?"

Häufig ist es die erste Frage, wenn ein Nicht-Christ mitbekommt, daß ich ein Christ bin. "Warum läßt er dann zu, daß ...?" oder "Wo war er denn, als dies oder jenes ... passierte?"

Das Problem ist, unser Gott läßt sich nicht einfach von uns beweisen. Ich kann einem der nicht glaubt, nicht einfach sagen: Sieh hier oder dort, da kannst du ihn sehen oder erleben.

"Denn ich sage euch: Ihr werdet mich von jetzt an nicht sehen, bis ihr sprecht: Gelobt sei, der da kommt im Namen des Herrn!"

Unser Gott ist ein Gott des Glaubens. Bevor wir ihn erleben können, müssen wir also erst einmal an ihn glauben und ihn aus ganzem Herzen loben. Nur, wenn wir auf seiner Seite stehen, steht er auch an der unseren.

Unser Gott funktioniert nicht einfach, wenn wir mal eine Gebetsfloskel herunterleiern oder einen großen Schein in den Klingelbeutel werfen, geschweige denn, wenn wir ihn einfach herausfordern oder provozieren wollen.

Nein, dann bleibt er uns verborgen. Denn nicht wir sind der Herr über unseren Gott, sondern er ist unser Herr, und er segnet uns, wenn wir dies anerkennen und ihm die Position in unserem Leben geben, die ihm gebührt.

Gelobt sei, der da kommt im Namen des Herrn!
Amen

Rainer Gigerich

© by daily-message.de
info@daily-message.de

Nr. 278: Herr, Herr, tu uns auf!

28. Jun 2003

Er antwortete aber und sprach: Wahrlich, ich sage euch: Ich kenne euch nicht. Darum wachet! Denn ihr wißt weder Tag noch Stunde.

Mt 25,12-13

Seid ihr allezeit bereit für die Wiederkunft Christi?

Wenn ich mich betrachte, gibt es da immer wieder die kleinen Fleckenteufel auf meiner Seele. Wenn ich manchmal bei der Arbeit ganze Tage fast keine Minute an unseren Herrn denke, wenn ich mit jemandem im Streit liege und diesen nicht vor dem Ende des Tages versuche beizulegen, wenn ich etwas tue, was seinem Willen widerspricht und ich mal wieder denke, so schlimm wird es schon nicht sein, wenn mir mal wieder das Ausschlafen Sonntags wichtiger ist, als sein Wort in mich aufzusaugen, ...

Wenn ich mein Leben so betrachte, gibt es viel zu viel Zeiten, in denen ich Gott fern und nicht bereit für sein Kommen bin.

Ja, bin ich da soviel anders, als die törichten Jungfrauen aus der Geschichte (aus der der Satz oben stammt)? Ich kenne nicht die Zeit noch die Stunde, in der mich Gott zu sich holt bzw. zu der er hier zu uns wiederkommen wird.

Werde auch ich erst mein Lampen-Öl holen müssen, wenn er bereits naht, oder werde ich dann mit heller Leuchte bereit sein?

Es ist manchmal schon ein recht beschwerlicher Weg, wenn ich ihm folgen will, doch er lohnt sich. Denn wenn ich nur mich selbst in den Mittelpunkt stelle und meinem eigenen Weg folge, laufe ich immer nur im Kreis. Ich laufe meinem eigenen Schatten hinterher und komme an kein Ziel.

Manchmal muß ich mit dem Rennwagen meines Lebens aus den ausgefahrenen Spuren ausbrechen und querfeldein über die Wiese fahren, um den schmalen Trampelpfad wiederzufinden, der mich wieder zu ihm führt.

Herr, du weißt, daß wir schwache Menschen sind und oft mehrere Anläufe brauchen, um den richtigen Weg zu finden. Du weißt, wie schwer es uns fällt, unsere Leuchten immer voll Öl zu haben.
Vater, hilf du uns bitte, immer mehr für dich bereit zu sein.
Amen.

Rainer Gigerich

© by daily-message.de
info@daily-message.de

Nr. 279: Zu Hause

29. Jun 2003

Und als sie ihn sahen, entsetzten sie sich. Und seine Mutter sprach zu ihm: Mein Sohn, warum hast du uns das getan? Siehe, dein Vater und ich haben dich mit Schmerzen gesucht. Und er sprach zu ihnen: Warum habt ihr mich gesucht? Wißt ihr nicht, daß ich sein muß in dem, was meines Vaters ist? Und sie verstanden das Wort nicht, das er zu ihnen sagte.

Lk 2,48-50

»**Wißt ihr nicht, daß ich sein muß in dem, was meines Vaters ist?**«

Dieser Satz stammt von dem 12-jährigen Jesus. Und wenn ich mir die meisten Jugendlichen heute anschaue, vermute ich sie auch eher draußen spielend, bei Freunden, am Computer oder in der Disco. Nein, er war nicht da, wo Eltern ihr Kind vermuten.

Er war stattdessen zu Hause bei seinem Vater, bei seinem himmlischen Vater.

Jesus zeigt uns schon früh, wo unser eigentliches Zuhause ist. Mit Sicherheit wird auch er zwischendurch mit seinen Freunden Dinge unternommen haben, mit Sicherheit hat auch er ein Stück seiner Kindheit ausgelebt. Aber dann geht er doch wieder nach Hause.

Ist es nicht schön, solch ein Zuhause zu haben, in das wir immer wieder kommen dürfen? Genau wie auch der verlorene Sohn, der vom Vater wegging und in Ehren wieder aufgenommen wurde. Gottes Türen stehen uns immer auf.

Es bleibt uns überlassen, wo wir hingehen. Und so frei, wie wir sind, zu tun, was wir wollen, können wir immer wieder zurück kehren, denn er ist unser Vater.

Uns wo gehst du heute hin?

Rainer Gigerich

© by daily-message.de
info@daily-message.de

Nr. 280: Nichts ist unmööööööglich

30. Jun 2003

Als aber Johannes im Gefängnis von den Werken Christi hörte, sandte er seine Jünger und ließ ihn fragen: Bist du es, der da kommen soll, oder sollen wir auf einen andern warten? Jesus antwortete und sprach zu ihnen: Geht hin und sagt Johannes wieder, was ihr hört und seht: Blinde sehen und Lahme gehen, Aussätzige werden rein und Taube hören, Tote stehen auf, und Armen wird das Evangelium gepredigt.

Mt 11,2-5

»**Bist du es, der da kommen soll, oder sollen wir auf einen andern warten?**«

Haben wir heute Blinde, die wieder sehen und Taube, die wieder hören? Oder gar Tote, die wieder aufstehen?

Ist es nicht eher so, daß wir mit Lärm und Bildern wie betäubt werden, daß es wieder immer mehr Krankheiten gibt und der Tod ein ständiger Begleiter unserer Gesellschaft wird?

Ich glaube, in unserer Zeit heute könnte Jesus diese Worte nicht so einfach sprechen. Unsere Welt heute teilt sich immer weiter auf. Der größte Teil kennt Gott nicht mehr oder will ihn nicht kennenlernen, weil überall der Mensch weiter in den Mittlpunkt gestellt wird.

Tausende von Selbsterfahrungsgruppen und abertausende von Büchern, Zeitschriften und anderen Medien proklamieren es: Du seist der Schlüssel für deinen eigenen Erfolg. Aus dir selbst kannst du etwas werden und aus sich selbst kann der Staat etwas werden.

Doch ist dies nicht alles nur Theorie? Geht es uns denn soviel besser, als den Menschen damals? Sind wir heute glücklicher und erfüllter als damals?

Ich denke, wir müssen uns in Demut zurückbesinnen auf den Mann aus Nazareth, den Zimmermannssohn. Er hat, gerade weil er sich bedingungslos dem Willen seines Vaters unterworfen hat, den Menschen eine Lebensfreude gebracht, die uns heute oft fehlt.

Es geht mit Sicherheit nicht um die Frage, ob man mit der Bergpredigt heute Politik machen kann. Denn Politik brauchen wir nur, weil wir als Menschen versagen. Es geht darum, den Menschen neu von dem liebenden Vater zu erzählen. Es geht darum, den Menschen wieder die Augen und Ohren zu öffnen, und sie neu zu füllen mit dem, was Gott uns schenkt: Seinem Geist, seiner Liebe und seiner Hoffnung.

Wer, wenn nicht wir, soll den Menschen das Evangelium nahe bringen? Fangen wir selber an oder fragen wir uns, wie Johannes, ob wir auf jemand anderen warten sollen?

Last euch neu vom Geist des Vaters füllen,
dann werdet auch ihr Blinde sehend machen,
Lahme zum Gehen bringen,
Kranke heilen können,
Tauben das Ohr öffnen,
ja, und auch Toten werdet ihr seinen Geist neu einhauchen können.

Denn: Nichts ist unmööööööglich - bei Gott!

Rainer Gigerich

http://daily-message.de/280	
© by daily-message.de	info@daily-message.de

Daily-Message die tägliche Kurzandacht

Nr. 281: Die Ruhe im Sturm

01. Jul 2003

Denn wer zu Gottes Ruhe gekommen ist, der ruht auch von
seinen Werken so wie Gott von den seinen.

Hebr 4,10

Gehört ihr auch zu den Menschen, die eigentlich immer beschäftigt sind? Die nie mal wirklich Zeit haben, sich zu langweilen? Bei denen die Liste, was sie noch tun wollen immer länger wird, je mehr sie tun?

Mir passiert das zumindest immer sehr leicht, daß ich in solche Situationen komme. Und erst wenn ich dann mal wieder zur Ruhe komme, fällt mir wieder auf, wie ich mich damit immer wieder von Gott entferne. Denn Gott will, daß wir uns auch entspannen. Auch er hat nicht non-stop gearbeitet, nach 6 Tagen hat er erst einmal einen echten Stopp eingelegt.

Nur heute hat der Sabbat (bzw. der Sonntag, den wir "feiern") längst nicht mehr die Bedeutung. Wochenende heißt oft nur noch Pause von der Schule/Arbeitsstelle. Das Wochenende wird dann oft zur Zeit, in der wir endlich die Sachen machen können, zu denen wir in der Woche nicht kommen.

Und doch will Gott von uns, daß wir uns einen Tag wirklich Zeit nehmen. Ohne Arbeit, welche es auch immer sein mag. Wir sollen immer wieder einen Punkt in der Woche haben, an dem wir ganz für uns und für ihn Zeit haben.

Denn ohne diese Ruhe hat all unsere Arbeit auch keinen Sinn mehr. Wofür arbeiten wir, wenn wir es dann nicht auch einmal genießen können, wenn wir keine Zeit mehr für ihn haben und nur noch um der Arbeit willen arbeiten?

Ich wünsche euch allen einen gesegneten Tag - einen Tag, an dem ihr auch eure Ruhepausen findet.

Rainer Gigerich

http://daily-message.de/281	
© by daily-message.de	info@daily-message.de

Nr. 282: Das steinerne Herz

02. Jul 2003

Und ich will reines Wasser über euch sprengen, daß ihr rein werdet; von all eurer Unreinheit und von allen euren Götzen will ich euch reinigen. Und ich will euch ein neues Herz und einen neuen Geist in euch geben und will das steinerne Herz aus eurem Fleisch wegnehmen und euch ein fleischernes Herz geben.

Hes 36,25-26

»**Johannes der Täufer war in der Wüste und predigte die *Taufe* der *Buße* zur *Vergebung* der *Sünden*.**« So verschieden kann man über eine Sache reden. Der Evangelist Markus hier schreibt in ziemlich trockenen Worten das, was Gott uns durch Hesekiels Mund schon viel schöner gesagt hat.

Aber beide Stellen beschreiben ziemlich genau, worum es bei der Taufe geht: Es geht um eine Reinigung von unseren Sünden (sprich, von dem, was uns von Gott trennt). Und es geht um eine Neubesinnung. Markus nennt es Buße, Hesekiel beschreibt es ausführlicher. Er redet von einem neuen Herzen und einem neuen Geist. In der Taufe werden die Steine zwischen uns und Gott weggeräumt. Das steinerne Herz wird durch ein fleischernes ersetzt.

So ist die Wasser-Taufe mehr das äußerliche Zeichen für eine innere Taufe. Denn Taufe ist nicht etwas, was man einfach mit sich machen läßt. Taufe ist eine Entscheidung - und zwar eine für's Leben. Taufe bedeutet Umkehr, hin zum Leben mit Gott. Weg von unserer innerlichen Versteinerung, daß wir unser Herz einfach ganz öffnen für ihn.

Habt ihr euch schon so taufen lassen?

Rainer Gigerich

© by daily-message.de
info@daily-message.de

Daily-Message die tägliche Kurzandacht

Nr. 283: 5 vor 12

03. Jul 2003

Und das tut, weil ihr die Zeit erkennt, nämlich daß die Stunde da ist, aufzustehen vom Schlaf, denn unser Heil ist jetzt näher als zu der Zeit, da wir gläubig wurden.

Röm 13,11

»**Jetzt ist die Zeit, jetzt ist die Stunde, heute wird getan oder auch vertan, worauf es ankommt, wenn er kommt.**«

Diese Liedzeile fällt mir immer wieder ein, wenn ich über die Zeit nachdenke. Das Schöne bei Gott ist jedoch, daß es bei ihm immer noch 5 vor 12 bleibt, solange wir noch leben.

Ja, jetzt ist die Zeit und die Stunde, in der wir gefragt sind, in der wir uns entscheiden und handeln sollen. Doch selbst, wenn wir heute noch falsch handeln, können wir uns morgen noch für ihn entscheiden. Wenn wir zu ihm kommen wollen, nimmt er uns jederzeit bei sich auf, egal, was wir vorher getan haben.

Fragst du jetzt, warum du dich dann schon heute entscheiden sollst? Da gibt es zwei gute Gründe: Der erste und beste ist, daß ein Leben mit Gott auch für dich einfach nur positiv ist. Mit Gott an deiner Seite bist du nie allein, sondern hast immer einen Helfer und Tröster bei dir, egal was dir passiert.

Der zweite Grund ist eher pragmatisch. Denn irgendwann ist es auch mal 5 nach 12. Denn außer Gott weiß niemand die Zeit und die Stunde, in der du einmal vor ihn trittst. Und dann wird er dich fragen, wo du für ihn eingetreten bist, wo du für ihn Partei ergriffen hast.

Und ich möchte dann nicht mit sauberen, aber doch leeren Händen vor ihm stehen.

Denn: »Jetzt ist die Zeit, jetzt ist die Stunde, heute wird getan oder auch vertan, worauf es ankommt, wenn er kommt.«

Rainer Gigerich

http://daily-message.de/283

© by daily-message.de | info@daily-message.de

Daily-Message die tägliche Kurzandacht

Nr. 284: Hoffnungen

04. Jul 2003

Aber sei nur stille zu Gott, meine Seele; denn er ist meine Hoffnung. Er ist mein Fels, meine Hilfe und mein Schutz, daß ich nicht fallen werde. Bei Gott ist mein Heil und meine Ehre, der Fels meiner Stärke, meine Zuversicht ist bei Gott. Hoffet auf ihn allezeit, liebe Leute, schüttet euer Herz vor ihm aus; Gott ist unsre Zuversicht. SELA

Ps 62,6-9

Worauf hoffen wir? Auf den Partner für's Leben? Auf die nächste Gehaltserhöhung? Auf eine gute Note in der Schule? Darauf, daß die Party am Wochenende gut wird?

Meine Hoffnung heißt Gott. Egal, was aus Geld, Freunden, Erfolg oder Spass wird. Denn Gott allein ist mein Heil. Wenn ich auf ihn vertraue, wird alles in meinem Leben gut.

Denn viel besser, als ich, weiß er, was für mich gut ist. Wir denken oft nur an den nächsten Tag, oder die nächste Woche. Aber Gott denkt in anderen Dimensionen. Gott, unser Vater denkt in Ewigkeiten. Und dort zählt manchmal das, was mir selbst heute wichtig erscheint fast nichts mehr.

Und doch, wenn ich meine Hoffnung allein auf ihn lege, ist er mein Fels und meine Hilfe, er ist mein Tröster und meine Zuversicht. Bei ihm kann ich all meine Sorgen ablegen, denn er wird sich darum kümmern. Zugegeben, er macht es nicht immer so, wie ich es mir selbst gerade vorstelle oder erwünsche. Doch im Nachhinein habe ich fast immer festgestellt, daß seine Wege und seine Führung für mich im Endeffekt besser waren, als das, was ich mir kurzfristig erhofft habe.

Und so kann ich dem Psalmisten nur zustimmen, wie er diesen Absatz beendet:
"**Hoffet auf ihn allezeit, liebe Leute, schüttet euer Herz vor ihm aus; Gott ist unsre Zuversicht.**"

Rainer Gigerich

http://daily-message.de/284
© by daily-message.de | info@daily-message.de

Nr. 285: Was glaubst du?

05. Jul 2003

Wer nicht mit mir ist, der ist gegen mich; und wer nicht mit mir sammelt, der zerstreut.

Mt 12,30

Seid ihr evangelisch? Oder katholisch? Eventuell freikirchlich? Baptisten oder Charismaten, Adventisten, Lutheraner, Unierte .....?

Hier in Wuppertal, wo ich lebe, gibt es, so weit ich weiß, über 100 verschiedene christliche Richtungen und Gemeinden.

Manchmal frage ich mich, wie das kommen kann, sind wir denn wirklich alles Christen? Warum dann so viele einzelne Gruppen? Ich denke, das eigentlich Wichtige ist, daß wir Christus als unseren Herrn und Retter anerkennen. Daß wir an den Vater, den Sohn und den Heiligen Geist glauben und unser Leben auf ihn ausrichten.

Die Unterschiede, so wichtig sie für uns auch sein mögen, sind daneben zweitrangig. Ob für uns die Taufe wichtiger ist, die Gaben, das Abendmahl oder die Verkündigung ... wichtig ist doch allein, was wir daraus machen.

Leben wir hier unter unseren Mitbürgern als Christen? Unterscheidet sich unser Leben von dem der Nicht-Christen? Ich meine, dieser Unterschied ist viel wichtiger, als die wichtigen Kleinigkeiten, die die einzelnen christlichen Gruppen trennen. Denn das Wichtige unter uns Christen sollte doch sein, was wir gemeinsam haben: Ein Gott, ein Glaube, eine Hoffnung und eine Erlösung.

Ich will hiermit nicht mit einem ökumenischen Schwamm alle Unterschiede wegwischen, doch sollten wir wieder zu sehen versuchen, wo Gott uns Prioritäten setzt.

Denn egal, wie ihr meinen Glauben nennen wollt: Ich bin einfach **Christ**

Rainer Gigerich

© by daily-message.de
info@daily-message.de

Daily-Message die tägliche Kurzandacht

Nr. 286: Der Fisch

06. Jul 2003

Um an die Quelle zu kommen, muß man gegen den Strom schwimmen

Stanislaw Jerzy Lec

Habt ihr schon mal die kleinen Fisch-Aufkleber hinten auf einigen Autos entdeckt? Wißt ihr auch, was er bedeutet?
Die ursprüngliche Bedeutung dieses Symbols kommt aus der griechischen Sprache. Dort heißt "Fisch" "Ichtys" (Ιχτυσ). Eigentlich war dies eine Abkürzung:
I - Jesus
ch - Christus
t - Theos (Gottes)
y - Hyos (Sohn)
s - Soter (Retter)

Der Fisch war somit eine Art kurzes Glaubensbekenntnis in einer Zeit, als die Christen von den Römern verfolgt wurde. Es war ein harmloses Zeichen, welches nur eingeweihte erkennen konnten. Und somit wurde es zum Erkennungszeichen der Christen in einer unchristlichen heidnischen Welt.

Zum anderen hat der Fisch auch noch weitere Bedeutungen. Zum Beispiel war er in Israel neben dem Brot das Hauptnahrungsmittel. Bei der Speisung der 5000 haben Jesus und seine Jünger neben Brot auch Fische an die Menge verteilt.

Da war auch noch Jona, der Prophet, der vor Gott wegrennen wollte und dann durch einen großen Fisch wieder zurück auf den rechten Weg zu Gott gebracht wurde.

Und schlußendlich hatte Jesus zu seinen Jüngern auch noch gesagt, daß er sie zu Fischern machen wollte: zu Menschenfischern.

Auch für uns heute als Christen hat der Fisch noch eine weitere Bedeutung. Wir müssen wie ein Fisch gegen den Strom schwimmen. Gegen den Strom der Weltlichkeit, gegen den Strom der Gottlosigkeit, gegen den Strom der Gleichgültigkeit. Wir müssen umkehren, unser Herz hinwenden zu Jesus, wenn wir ans Ziel kommen wollen.

Denkt einfach mal daran, wenn ihr einen solchen Fisch auf einem Auto seht - und vielleicht habt ihr ja auch Lust mal den einen oder anderen Fisch-Fahrer anzusprechen ...

Seid gesegnet von Jesus Christus, dem Sohn Gottes, unserem Retter

Rainer Gigerich

© by daily-message.de
info@daily-message.de

Daily-Message die tägliche Kurzandacht

Nr. 287: Der Mittelpunkt

07. Jul 2003

Ihr seid das Salz der Erde. Wenn nun das Salz nicht mehr salzt,
womit soll man salzen? Es ist zu nichts mehr nütze, als daß man
es wegschüttet und läßt es von den Leuten zertreten.

Mt 5,13

Am Sonntag war ich bei einer mir bis dahin unbekannten Gemeinde zu Besuch. In der Predigt ging es um die Gnadengaben. Und selbst als Gast spürte ich, daß dies das derzeitige Thema der Gemeinde war. Die ganze Gemeinde dreht sich um das Thema Mitarbeit und Verantwortung.

Ich denke, dies ist kein seltener Fall, daß wir uns in unserem Handeln hin und wieder ganz in irgendwelchen Sachfragen und Äußerlichkeiten verfangen.

Klar, ist es auch wichtig, solche Dinge zu klären. Die Gefahr ist nur immer, daß wir diese Dinge über unser eigentliches Ziel stellen. In solchen Situationen sollten wir wieder versuchen, uns umzubesinnen.

Ich denke, es ist wichtig dann wieder darauf zu hören, was der Geist uns sagen will. Wenn wir dies nicht schaffen, sind wir wie das Salz, das seine Kraft verloren hat.

Wie wollen wir Gott als den Mittelpunkt des Lebens verkündigen, wenn wir uns selbst im Mittelpunkt drehen? Wie können wir begeistern, wenn wir dem Geist bei uns keinen Spielraum geben?

Wenn wir den Geist in unserer Mitte verloren haben, versiegt die Quelle des lebendigen Wassers in uns.

Ich wünsche uns allen, daß wir dort unseren Platz einnehmen können, wohin Gott uns hin gestellt haben will.

Rainer Gigerich

http://daily-message.de/287

© by daily-message.de | info@daily-message.de

Nr. 288: Hinter´m Horizont geht´s weiter

08. Jul 2003

Jeder hat seine eigene Sicht, aber nicht jeder sieht etwas.

Winawer

In der Message von gestern ging es darum, daß wir uns oft selbst so im Weg stehen, daß wir nichts mehr sehen können.

Was aber ist es, was wir sehen wollen und auch können, wenn wir uns aus dem Mittelpunkt heraus bewegen? Es sind die Hoffnungen und Visionen eines neuen Lebens in Christus. Es geht darum einen Blick über unseren eigenen menschlichen Horizont hinaus zu tun, den Blick darauf zu richten, wovon die Bibel redet:

"*Denn siehe, ich will einen neuen Himmel und eine neue Erde schaffen, daß man der vorigen nicht mehr gedenken und sie nicht mehr zu Herzen nehmen wird.*" (Jes 65,17)

Es ist die Vision von Jesaja, in der es keinen Mangel mehr auf der Erde gibt, keine Tränen mehr, die Vision, wo Wolf und Lamm friedlich beisammen weiden. Es ist die Vision, was wir als Christen alles bewegen können, wie wir hier auf Erden an Gottes Reich mitarbeiten können.

Gottes Blick geht weiter, als unsere beschränkte Sicht. Gottes Blick bleibt nicht stehen bei Fragen, wer denn jetzt nun den nächsten Gottesdienst vorbereitet oder wieso Pastor X mal wieder nicht die richtigen Worte getroffen hat.

Seine Frage geht über all das hinaus, sie sprengt all unsere Dimensionen und Phantasien. Und doch lautet sie einfach nur:

Was hast du, ja genau DU heute getan, daß ein einziger Mensch morgen ein Stückchen glücklicher aufwacht?

Rainer Gigerich

http://daily-message.de/288

© by daily-message.de | info@daily-message.de

Daily-Message die tägliche Kurzandacht

Nr. 289: Nur einer ist perfekt

09. Jul 2003

Meinst du, daß du weißt, was Gott weiß, oder kannst du alles so vollkommen treffen wie der Allmächtige?

Hiob 11,7

Gestern abend hab ich mal wieder an ein paar Internet-Seiten gebastelt. Und je mehr ich korrigiert und verbessert habe, desto mehr Fehler hab ich gefunden, an denen noch etwas gemacht werden muß. So eine Seite wird bei mir eigentlich nie fertig, immer ist noch etwas dran zu tun.

Aber nicht nur bei den Internet-Seiten ist dies so, auch in meinem ganzen Leben fällt mir dies auf. Ich kann mich noch so anstrengen, ein perfekter Mensch und Christ zu werden, doch je mehr ich mich anstrenge, desto mehr fallen mir meine eigenen Unzulänglichkeiten auf.

Wie heißt es so schön: "Wir sind halt alles nur Menschen". Wir sind halt nicht Gott. Das Einzige, was wir machen können, ist zu versuchen, unserem perfekten Vorbild Jesus nachzueifern. Doch erreichen werden wir ihn nie.

Manchmal macht es mich schon traurig, daß ich so vieles nie schaffe. Doch dann mache ich mir wieder klar, daß Gott uns so, wie wir sind, geschaffen hat. Er hätte uns leicht auch als perfekte Wesen schaffen können, ihm gleich.

Und eigentlich hat er es auch getan. Das einzige Problem ist, daß Gott uns auch unseren freien Willen gegeben hat. Dies ist es, was uns zu wirklichen Menschen macht - und doch ist es auch das, warum wir nicht mehr perfekt sind. Denn unser Wille geht manchmal Wege, die nicht seine Wege sind.

Und doch hat Gott es so gewollt. Er wollte uns nicht als Marionetten nach seinem Abbild haben. Er wollte, daß wir uns selbst für oder gegen ihn entscheiden können. Immer wieder können wir unseren eigenen Weg gehen oder uns fragen: What would Jesus do - was würde Jesus tun? Wie würde er jetzt an meiner Stelle handeln?

Ich wünsche euch, daß ihr heute eure richtigen Entscheidungen trefft.

Rainer Gigerich

http://daily-message.de/289	
© by daily-message.de	info@daily-message.de

Nr. 290: Der letzte Unsterbliche

10. Jul 2003

Und das Leben ist erschienen, und wir haben gesehen und bezeugen und verkündigen euch das Leben, das ewig ist, das beim Vater war und uns erschienen ist.

1.Joh 1,2

Vor einigen Jahren fand ich einmal in einer Buchhandlung den Titel "*Der letzte Unsterbliche*".

Etwas störte mich an dem Titel. Wenn es der letzte dieser Art gewesen sein soll, dann muß es vorher auch andere gegeben haben. Wo sind sie jetzt?

In fast allen Romanen und Filmen zu solchen Themen sterben auch einmal die Unsterblichen. Ich denke, es liegt daran, daß wir uns die Unsterblichkeit so schlecht vorstellen können. Denn unsterblich zu sein bedeutet, ewig zu leben. Und wer kann sich schon die Ewigkeit vorstellen?

Ja, so sind diese ganzen Romane nur die Ideen und Phantasien von vielen Autoren. Doch mit der Realität haben sie wenig zu tun. Nicht, weil es in diesen Geschichten Unsterbliche gibt, sondern, weil sie dort alle aussterben (welch Widersinn).

Ja, es sind nur Phantasien, weil die Autoren es sich nicht vorstellen können, daß es wirklich ewiges Leben gibt. Sie haben zwar recht, daß es aus irgendwelchen obskuren okkulten Kräften heraus soetwas nicht auf Dauer geben kann, doch scheinen sie alle noch nichts von unserem Gott zu wissen.

Denn bei Gott ist es nicht unmöglich. Bei unserem Gott können wir alle ewiges Leben haben. Und kein noch so böser Feind kann es uns nehmen.

Ob ich es mir vorstellen kann, was es bedeutet? Nicht wirklich, denn noch leben wir hier auf Erden, begrenzt von unserer menschlichen Hülle. Noch haben wir nicht den Blick, was Gott einmal mit uns vor hat, doch ich weiß es und er hat es uns zugesagt, daß wir ewiges Leben haben, wenn wir nur an ihn glauben.

Und solang es Menschen gibt, die an unseren Herrn und Retter Jesus Christus glauben, wird es nie einen letzten Unsterblichen geben, sondern es werden immer mehr. Angefangen mit Jesus werden es so immer mehr, die den Tod nicht schmecken werden, sondern in seine Herrlichkeit eingehen werden.

Willkommen im Club.

Rainer Gigerich

© by daily-message.de
info@daily-message.de

Nr. 291: Die Lebensversicherung

11. Jul 2003

Zu der Zeit gab es keine Sicherheit für den, der aus- und einging; denn es war große Verwirrung bei allen, die in diesen Ländern wohnten.

2.Chr 15,5

Bekommt ihr eigentlich auch so viel Werbung? Sowohl der normale, als auch mein elektronischer Briefkasten quillt immer wieder über von den verschiedensten seriösen und unseriösen Werbebriefen.

Und immer wieder sind Schreiben dabei, die mir mal wieder eine Lebensversicherung verkaufen wollen. Gerade in der jetzigen Zeit, gerade, wo der Staat kein Geld mehr hat, gerade ....

Doch eigentlich versichern sie mir alle nur meinen Tod. Denn ich bekomme von ihnen kein neues Leben, wenn ich mein altes verliere. Sie zahlen Geld und wollen mir klarmachen, daß ich ohne dieses Geld nicht auskommen könnte - doch sie zahlen erst, wenn ich es nicht mehr gebrauchen kann.

Doch ich habe eine Lebensversicherung, die ist anders. Es ist die Jesus-ist-auferstanden-Versicherung. Dort bekomme ich such das, was versprochen wird: **neues Leben**.

Mit Jesus an meiner Seite habe ich die wirkliche Sicherheit, daß ich mein Leben nicht verliere, niemand kann es mir nehmen, mit ihm werde ich ewig leben.

Bei ihm ist mein Leben so sicher, wie nirgendwo sonst. Und das nicht nur, wenn ich regelmäßig monatlich meine Prämie überweise.

Rainer Gigerich

http://daily-message.de/291

© by daily-message.de | info@daily-message.de

Daily-Message die tägliche Kurzandacht

Nr. 292: Einbahnstrasse

12. Jul 2003

Jesus spricht zu ihm: Ich bin der Weg und die Wahrheit und das Leben; niemand kommt zum Vater denn durch mich.

Joh 14,6

Wenn ich mit meinem Auto durch unsere Innenstädte fahre, fällt mir immer wieder dieser Schilderwald auf, der an jeder Kreuzung und an jeder Strasse ist. Nichts bleibt dem Zufall oder dem Willen des Autofahrers überlassen, alles ist genau geregelt.

Wie oft ärgere ich mich dann, wenn ich nicht da nach links abbiegen darf, wo ich will oder wenn die Strasse, die mich zu meinem Ziel führen würde eine Einbahnstrasse ist - die leider in die falsche Richtung geht.

Doch auf der anderen Seite merke ich oft, wie gut die Regelungen oft sind, wenn ein anderes Auto mal falsch abbiegen will und damit den ganzen anderen Verkehr behindert, wenn jemand genau vor einer Einfahrt parkt oder mir in einer engen Einbahnstasse doch mal ein Geisterfahrer entgegen kommt.

Ähnlich ist es auch oft mit Gottes Geboten. Hin und wieder würde ich auch gerne mal etwas machen, doch ich überleg mir, daß dies nicht Gottes Willen entsprechen würde. Und wie oft bekommt man als Christ zu hören, daß man als Christ ja fast nichts dürfe?

Auch Gottes Regeln haben ihren Sinn nicht darin, daß Gott uns irgendwie beschränken will. Sie sind dafür da, andere nicht zu behindern oder zu verletzen (und auch selber nicht behindert oder verletzt zu werden).

So sind seine Gebote keine Verbote, die uns behindern, sie sind Anleitungen zur Freiheit. Sie geben uns und den anderen Schutz, sie wollen uns vor Geisterfahrern in unserem Leben bewahren. Sie geben uns die Freiheit unbeschränktes Leben zu leben.

Und so verzichte ich gerne mal auf das eine oder andere, was weder mir noch einem anderen etwas nützt.

Rainer Gigerich

http://daily-message.de/292

© by daily-message.de | info@daily-message.de

Daily-Message die tägliche Kurzandacht

Nr. 293: Wahrheit

13. Jul 2003

Und ich will den Vater bitten, und er wird euch einen andern Tröster geben, daß er bei euch sei in Ewigkeit: den Geist der Wahrheit, den die Welt nicht empfangen kann, denn sie sieht ihn nicht und kennt ihn nicht. Ihr kennt ihn, denn er bleibt bei euch und wird in euch sein.

Joh 14, 16-17

Was ist Wahrheit? Üblicherweise definiert man Wahrheit als Gegensatz zur Lüge. Wahrheit ist etwas, was nicht falsch ist. 1 + 1 = 2. Das ist wahr.

Aber ich glaube, daß diese Beschreibung viel zu kurz greift. Die Aussage ist natürlich nicht falsch, aber wenn man die Wahrheit sucht, will man doch mehr, oder?

Jesus sagt, daß er die Wahrheit ist. Er ist damit natürlich der Gegenspieler der Lüge, sprich Satans. Aber was ist diese Lüge bzw. ihr Gegenteil? Denn Jesus ist mehr, als die Aussage "1 + 1 = 2". Wahrheit ist eher ein Lebensstil, sie ist der Ausdruck wahrhaftigen Lebens. Sie ist das, was das Leben fördert, statt es zu behindern, sie macht uns zu Menschen, die in Gottes Sinne leben. Sie ist der Sinn unseres Lebens.

Wenn wir Jesus in uns aufnehmen, nehmen wir die Wahrheit in uns auf, wir sind nicht mehr verstickt in die Lüge und den Tod. Denn Wahrheit ist ewig, und so haben wir in Jesus auch das ewige Leben.

"*Und das Wort ward Fleisch und wohnte unter uns, und wir sahen seine Herrlichkeit, eine Herrlichkeit als des eingeborenen Sohnes vom Vater, voller Gnade und Wahrheit.*" (Joh 1,14)

Rainer Gigerich

http://daily-message.de/293	
© by daily-message.de	info@daily-message.de

Daily-Message die tägliche Kurzandacht

Nr. 294: Kopfschmerzen

14. Jul 2003

Fürwahr, er trug unsre Krankheit und lud auf sich unsre Schmerzen. Wir aber hielten ihn für den, der geplagt und von Gott geschlagen und gemartert wäre. Aber er ist um unsrer Missetat willen verwundet und um unsrer Sünde willen zerschlagen. Die Strafe liegt auf ihm, auf daß wir Frieden hätten, und durch seine Wunden sind wir geheilt.

Jes 53,4-5

Habt ihr auch hin und wieder Kopfschmerzen? Ich hatte den ganzen Sonntag welche. Alles tut weh, man kann sich kaum bewegen und sich auf kaum etwas konzentrieren.

Wenn dann die Schmerzen irgendwann wieder gehen, fühlt man sich fast wie ein neuer Mensch. Denn Schmerzen behindern uns in all dem, was uns als Menschen ausmacht.

Wenn ich mir die Stelle bei Jesaja über den Gottesknecht durchlese, bekomme ich eine vage Vorstellung von dem, was Jesus für Schmerz und Leid für uns auf sich genommen hat. Was muß er erlitten haben, wenn solch ein "einfacher" Kopfschmerz einen Menschen schon so aus der Bahn werfen kann.

Könntet ihr euch vorstellen, so etwas freiwillig auf euch zu nehmen? Jesus hat es getan, um uns Menschen zu retten. Bei ihm werden keine Schmerzen und kein Leid mehr sein, denn er hat es alles bereits getragen.

"*Und ich hörte eine große Stimme von dem Thron her, die sprach: Siehe da, die Hütte Gottes bei den Menschen! Und er wird bei ihnen wohnen, und sie werden sein Volk sein, und er selbst, Gott mit ihnen, wird ihr Gott sein; und Gott wird abwischen alle Tränen von ihren Augen, und der Tod wird nicht mehr sein, noch Leid noch Geschrei noch Schmerz wird mehr sein; denn das Erste ist vergangen.*" (Offb 21,3-4)

Ich wünsche euch allen eine gesegnete und schmerzfreie Woche.

Rainer Gigerich

http://daily-message.de/294	
© by daily-message.de	info@daily-message.de

Daily-Message die tägliche Kurzandacht

Nr. 295: Käse

15. Jul 2003

Dagegen nährtest du dein Volk mit Engelspeise, und
unermüdlich gewährtest du ihnen Brot vom Himmel, das ihnen
Genuß bereitete und jedem nach seinem Geschmack war.

Weish 16,20

Ich liebe Käse. Eigentlich könnte ich ihn fast immer essen. Und neben einigen anderen mag ich besonders den, mit den großen Löchern. Ganz im Gegensatz zu früher. Früher hab ich immer den mit wenig Löchern genommen - denn da hatte ich mehr Käse auf meinem Brot und weniger Löcher.

Inzwischen hat sich das geändert. Bei mir zählt nicht mehr die Quantität, sondern die Qualität, also nicht mehr die Menge, sondern, wie er schmeckt. Und die mit den großen Löchern schmecken mir halt besonders gut. Ohne Löcher finde ich einen Käse oft nur halb so gut :)

Tja, und jetzt fragt ihr euch vielleicht, was das mit einer Kurzandacht zu tun hat. Ich denke, eine ganze Menge. Denn auch im Leben zählt nicht nur das, was man auf dem Brot hat. Denn das, was scheinbar nicht da ist, was man nicht so direkt sehen kann, ist manchmal viel wichtiger, als das, was wir an "Realitäten" so offenbar vor uns haben.

Eins dieser großen Löcher ist Gott. Viele, die mit Gott nichts zu tun haben denken, das wir als Christen oft zu wenig Käse/Leben auf dem Brot haben. Sie bemerken, daß wir manchmal anders sind, als sie und sehen nur große Löcher in unserem Käse. Doch für mich sind diese Löcher Gottes in unserem Leben wichtig, denn das, was um diese Löcher herum entsteht, ist für mich viel besser als das Leben im lochlosen Käse.

Denn Gott gibt meinem Leben erst den richtigen Geschmack. Und auch im Leben geht für mich Qualität vor Quantität. Da kann ich gerne auf so manches Stück verzichten.

Na, hab ich euch ein wenig auf den Geschmack gebracht?

Rainer Gigerich

http://daily-message.de/295	
© by daily-message.de	info@daily-message.de

Nr. 296: Nur das Beste aus der Frucht ...

16. Jul 2003

Und einiges fiel auf gutes Land, ging auf und wuchs und brachte Frucht, und einiges trug dreißigfach und einiges sechzigfach und einiges hundertfach.

Mk 4,8

Vor mir auf dem Schreibtisch steht eine Flasche Orangensaft. Und während ich gerade einen Schluck trinke, sehe ich wieder den Spruch, der auf fast allen Saftflaschen steht: 100% Saft - aus Fruchtsaft-Konzentrat.

Der eigentliche Grund, daß der Saft nicht einfach nur original gepresst, sondern noch konzentriert und dann wieder verdünnt ist, ist der, daß sich solch Konzentrat viel günstiger und einfacher transportieren läßt. Zum zweiten hält es sich auch viel besser, als der frische Saft.

Tja, und genau so ist es, wenn ich versuche 100% Christ zu sein. Das Konzentrat, daß mich zu dem macht, was ich bin, heißt "Bibel".

In der Bibel ist in konzentrierter Form alles drinnen, was ich als Christ brauche. Und ich brauche dieses Konzentrat nur noch mit meinem Leben aufzufüllen. Da ist kein weiterer Zusatz von Zucker oder Vitaminen notwendig. Bie Bibel ist das Vita-min, der Lebensspender an sich.

Denn egal, wie es grad in meinem Leben aussieht, in der Bibel finde ich immer etwas, was mich wieder zum köstlichen Fruchtsaft werden läßt.

Und? Heut' schon in der Bibel gelesen?

Rainer Gigerich

http://daily-message.de/296

© by daily-message.de | info@daily-message.de

Nr. 297: Die Nacht, in der der Regen kam

17. Jul 2003

Wer unter dem Schirm des Höchsten sitzt und unter dem
Schatten des Allmächtigen bleibt, der spricht zu dem HERRN:
Meine Zuversicht und meine Burg, mein Gott, auf den ich
hoffe. Denn er hat seinen Engeln befohlen, daß sie dich behüten
auf allen deinen Wegen, daß sie dich auf den Händen tragen
und du deinen Fuß nicht an einen Stein stoßest.

Ps 91,1-2+11-12

Gestern war einer der heißesten Tage, die ich in letzter Zeit erlebt habe. Das Thermometer kletterte auf rund 37° Grad. Selbst die (etwas unterdimensionierte) Klimaanlage bei uns im Büro schaffte es kaum noch, für erträgliche Temperaturen zu sorgen.

Doch dann fing am Nachmittag der erste leichte Regen an, der aber nur die heiße Luft noch schwüler machte. Doch dann zum Abend brach ein fast sintflutartiges Gewitter los. Es reinigte die Luft erheblich und sorgte für ein wenig Abkühlung, die wir alle nötig hatten.

Ja, Gott hat es schon genial geregelt, daß meist auf eine extreme Situation dann auch wieder eine Erholungsphase folgt. Und so ist es nicht nur beim Wetter. Wenn es mir mal richtig schlecht geht, kann ich mir sicher sein, daß mir Gott auch wieder eine Zeit schenkt, in der ich mich davon erholen kann.

Wenn ich mit Gott rede und ihn bitte, hat er mich noch nie im Stich gelassen. Auch wenn es nicht immer so kommt, wie ich es mir erhofft habe, so greift er doch immer wieder helfend in mein Leben ein, wenn ich es nötig habe. Zugegeben, Gott löst nicht von allein alle Probleme, die es hier auf der Erde gibt - denn für einiges hat er uns die Verantwortung übertragen, die wir durch Nächstenliebe lösen sollen.

Und doch, solange ich lebe, hat er mir noch nie mehr zugemutet, als ich aushalten konnte. Egal, in welchen Sorgen ich stecke, Gott ist für mich da, wenn ich ihn bitte, sorgt er für mich als für sein Kind.

Gott ist einfach genial.

Danke, himmlischer Papa.

Rainer Gigerich

© by daily-message.de
info@daily-message.de

Nr. 298: Das Wiedersehen

18. Jul 2003

Und er machte sich auf und kam zu seinem Vater. Als er aber
noch weit entfernt war, sah ihn sein Vater, und es jammerte ihn;
er lief und fiel ihm um den Hals und küßte ihn.

Lk 15,20

Nach einer inzwischen längeren Zeit wurde heute die Community www.teensweb.de wieder eröffnet. Damals, bei der Schließung ging alles so schnell, daß man sich nicht mal mehr "Auf Wiedersehen" sagen konnte. Und doch, mit den ersten hatte ich heute ein nettes Wiedersehen.

Jede Trennung, egal wann und wo, ist erst mal wie ein Stück Sterben. Ein Stück Gemeinsamkeit stirbt, besonders, wenn man nicht weiß, ob man sich wieder sehen wird. Besonders schwer finde ich es immer, wenn man dann vielleicht auch noch im Streit auseinander gegangen ist.

Wenn man dann jemanden nach längerer Zeit wieder sieht, ist es immer wieder eine schöne Mischung aus Neuanfang und einer großen Priese Vertrautheit.

Auch im Glauben gibt es immer wieder Phasen der Trennung. Ich glaube, es gibt fast niemanden, der immer nur mit seinem ganzen Sein ganz und gar bei Gott ist. Seien es Ängste, Zweifel oder etwas, was man wie auch immer als Sünde bezeichnen mag. Es gibt so vieles, was uns von Gott und Jesus trennen will - und es auch leider immer mal wieder zu schaffen scheint.

Doch jedes mal kann ich danach wiederkommen in die schützenden und liebenden Arme Gottes, und jedes mal ist es wieder Neubeginn und Vertrautes. Jedes mal entdecke ich an Gott neue Seiten. Und doch sind sie, wider alle Geometrie, mir ausnahmslos zugewandt.

Und noch mehr als ich, freut sich Gott auf das Wiedersehen mit uns, denn wir alle sind seine geliebten Kinder.

Welcome back - Willkommen daheim

Rainer Gigerich

http://daily-message.de/298

© by daily-message.de | info@daily-message.de

Daily-Message die tägliche Kurzandacht

Nr. 299: Namen

19. Jul 2003

Mose sprach zu Gott: Siehe, wenn ich zu den Israeliten komme und spreche zu ihnen: Der Gott eurer Väter hat mich zu euch gesandt! und sie mir sagen werden: Wie ist sein Name?, was soll ich ihnen sagen? Gott sprach zu Mose: Ich werde sein, der ich sein werde. Und sprach: So sollst du zu den Israeliten sagen: »Ich werde sein«, der hat mich zu euch gesandt.

2.Mose 3,13-14

Jeder von uns hat Namen. Zumindest einen Vor- und einen Nachnamen, manche sogar mehr. Und meistens haben sich die Eltern etwas bei diesen Namen gedacht. Sie haben für sie oft eine bestimmte Bedeutung. Sei es, daß es der Vorname des Großvaters oder der Großmutter ist, um eine Familientradition zu wahren, sei es der Name eines ihrer Idole, ein biblischer Name, der Name eines geliebten Menschen, ...

In vielen östlichen oder Natur-Völkern sind Namen auch richtige Beschreibungen von Gefühlen, Naturerscheinungen oder irgendwelchen Dingen.

Man will oft mit dem Namen dem Kind irgendetwas mit ins Leben geben. Denn Nomen est Omen - Namen haben Bedeutung und Kraft.

Und so fragt auch Mose seinen Gott nach seinem Namen. Er will den Israeliten sagen, wer ihr Herr ist, von dem sie geleitet und versorgt werden.

"Ich werde sein, der ich sein werde" oder man kann auch übersetzen "ich werde sein, als der ich mich erweisen werde". Gott ist der Ursprung allen Seins, er kann keinen Namen haben, der sich auf etwas vorhandenes bezieht. Sein Name ist sein Sein. Wir können ihn nur als den benennen, als den wir ihn erleben. Sein Name ist der, "der er sein wird". Sein Name ist er selbst - nichts Vergangenes - sondern Gegenwart und Zukunft gleichzeitig.

Ob wir ihn "Vater, "Daddy", "Schöpfer", "Herr", "Retter", "Heiland" oder wie auch immer nennen, sein Name ist das, was er für uns ist.

Und so hat er, im Gegensatz zu allen anderen Wesen, ob Menschen oder Göttern, nur dann einen Namen für dich, wenn du eine Beziehung zu ihm hast, wenn du ihn in deinem Leben wirken läßt.

So ist und bleibt sein Name heilig, denn niemand, der sich nicht in seine Liebe hinein begeben will, hat seinen Namen und kann ihn ansprechen.

Denn Gott und sein Namen sind eins. Und so wirkt er schon in uns, wenn wir nur seinen Namen aussprechen.

Wie würdest du gerne heißen?

Rainer Gigerich

© by daily-message.de
info@daily-message.de

Nr. 300: Gefangen

20. Jul 2003

Während sie zum Volk redeten, traten zu ihnen die Priester und der Hauptmann des Tempels und die Sadduzäer, die verdroß, daß sie das Volk lehrten und verkündigten an Jesus die Auferstehung von den Toten. Und sie legten Hand an sie und setzten sie gefangen bis zum Morgen; denn es war schon Abend.

Apg 4,1-3

Wie weit stehen wir für unseren Glauben gerade?

Mir fiel es am Anfang schon schwierig genug, bei meinen Arbeitskollegen dazu zu stehen, daß ich Christ bin. Es fing damit an, daß einer meiner Kollegen sah, daß ich in meinem Auto eine Bibel liegen habe.

Wieso? fragte er mich vor versammelter Mannschaft.
Da ich Christ bin! war meine Antwort.

Danach war erst einmal Stille im Büro. Dann fingen, wie zu erwarten, die ersten an, ihre Witzchen zu machen. Und doch kamen später auch ein paar Gespräche mit einzelnen Kollegen auf. Es waren zwar alles nicht die tiefsten und ergreifendsten Gespräche, und doch glaub ich, daß ein paar Samen gelegt wurden.

Es fiel mir alles in allem nicht leicht - und ohne daß ich angesprochen wurde, hätte ich wahrscheinlich auch nicht von mir selbst angefangen.

Ich glaube, es fällt den meisten von uns nicht so einfach überall und immer dazu zu stehen, daß wir Christen sind.

Ich denke, wir sollten uns mal wieder ein Beispiel an den Aposteln nehmen, denn heute ist es mit Sicherheit bei Weitem nicht mehr so gefährlich wie zu deren Zeiten:

Petrus aber und Johannes antworteten und sprachen zu ihnen: Urteilt selbst, ob es vor Gott recht ist, daß wir euch mehr gehorchen als Gott. Wir können's ja nicht lassen, von dem zu reden, was wir gesehen und gehört haben. (Apg 4,19-20)

Und wer war der letzte, dem du gesagt hast, daß du Christ bist?

Rainer Gigerich

© by daily-message.de
info@daily-message.de

Nr. 301: Bügeln....eine mühsame Arbeit!

21. Jul 2003

Wohl dem, dessen Hilfe der Gott Jakobs ist, der seine Hoffnung
setzt auf den HERRN, seinen Gott,

Psalm 146,5

Huhu ihr,
heut gab es bei uns im Godi vor der Predigt nen kleinen Sketch, der zum Nachdenken anregen sollte. Eine Frau aus unserer Gemeinde hat sich vorne mit nem Bügelbrett hingestellt und ne typische Altagssituation dargestellt. Sie fragte sich dann:"Warum gehen manche Falten so schwer oder fast gar nicht raus? Muss das immer passieren, dass ich neue Falten reinbügele?"
Wer von den männlichen Wesen schon mal ein Bügeleisen gesehen oder geschweige denn in der Hand hatte, weiß, dass das alles andere als so mal eben ist.
Und ist es in unserem Leben nicht auch oft so, dass wir aus eigener Kraft versuchen ein schönen Menschen aus sich selber zu formen? Versuchen, so gut zu leben wie es denn nur geht? Aber sagen wir doch mal ehrlich: wirklich schaffen tun wir das doch nicht und wir bügeln uns oft an anderen Stellen neue, vielleicht noch größere Falten rein.
Die Frau, die den Sketch gespielt hat, hat als sie gemerkt hat, dass es mühsehlig ist zu Gott gebetet:"Bitte mach du das für mich und nimm die Falten raus!"
Ich denke, wir sollten unserem Herrn viel mehr Freiraum in unserem Leben lassen, weil er am besten weiß, wie man das Leben wieder faltenfrei bekommt. Und ich weiß, dass im so viel dran gelegen ist, dass wir uns "knitterfrei" fühlen.
Nimm das an, was Gott für dein Leben hat.

Cya und be blessed
Sven <><

Sven Lindemann

© by daily-message.de info@daily-message.de

Daily-Message die tägliche Kurzandacht

Nr. 302: Erwartung

22. Jul 2003

Darum hoffen auf dich, die deinen Namen kennen; denn du
verlässest nicht, die dich, HERR, suchen.

Ps 9,11

Seid ihr Optimisten oder Pessimisten?

Bei vielen Dingen, die mich direkt eigentlich weniger betreffen, bin ich mehr Optimist. Es wird schon klappen.

Wenn es um mich selber geht, bin ich eigentlich von Natur aus eher pessimistisch. Warum sollte gerade mir etwas Gutes passieren? Jedes negative Erlebnis im Leben will diese Einstellung auch noch verstärken. Und es gibt leider so einiges, auf das ich gerne verzichtet hätte ...

Doch da gibt es aber noch jemanden in meinem Leben, der mit Macht versucht, meine Einstellung zu verändern. Jemanden, der mir so oft schon gezeigt hat, daß mit ihm zusammen vieles geht und daß einiges von dem, was ich schlecht fand doch auch seine Guten Seiten hat.

Dieser Jemand heißt, wie sollte es anders sein: Jesus.

Wenn ich meine Wünsche und Hoffnungen in seine Hand lege, weiß ich, daß Gutes daraus wird. Es kommt nicht immer genau so, wie ich mir vorstelle (nein, ich habe noch keine Millionen im Lotto gewonnen :-) aber doch hatte ich, auch wenn ich selber manchmal nicht mehr wußte, wie es weitergehen sollte, immer genug. Sei es Geld, seien es Freunde, sei es Hoffnung, seien es Träume oder auch Lebensmut.

Ja, und mit ihm habe ich auch gelernt, was zu wünschen sich lohnt. Es sind die Dinge im Leben, die unvergänglich sind. Es sind die Freuden, die Erinnerungen, die Freundschaften und Gemeinschaften mit anderen - es ist ein erfülltes Leben.

Ok, wir leben noch nicht im Himmel, auch einige Dinge in meinem Leben sind noch nicht so, wie sie sein könnten (bzw., wie ich es mir erhoffe), aber trotzdem werde ich in meinem Leben mit ihm immer glücklicher.

Und auch du hast bei ihm noch viele Wünsche frei ...

Rainer Gigerich

http://daily-message.de/302

© by daily-message.de | info@daily-message.de

Nr. 303: Taufe...ein genialer Schritt!!!!

23. Jul 2003

Und nun, was zögerst du? Steh auf, lass dich taufen und deine Sünden abwaschen, indem du seinen Namen anrufst!

Apostelg. 22,16

Huhu ihr....
Vielleicht denkt ihr jetzt bei Taufe an die Kindstaufe, bei der ja logischerweise kein Kind sagt:"Ich mach das aus Überzeugung, weil Jesus Christus der Herr in meinem Leben ist!"
Vor einigen Jahren stand ich vor der Entscheidung mich taufen zu lassen, da meine Eltern mir diese Entscheidung selbst überlassen wollten. Also sagte ich ja und einige Wochen später fand ich mich im Mai in einem See stehend wieder. In dem Moment wo man ins Wasser ganz eintaucht und dann wieder auftaucht, weiß man, dass Jesus etwas in dem Herzen getan hat. Ich wusste, dass mein "alter Mensch" (meine Fehler, Schwächen, das schlechte an mir) nicht mehr mein relevant war, weil ich durch Jesus nun eine neue Schöpfung bin.
Sicherlich kommt der "alte Mensch" noch oft genug hoch, aber es ist total krass zu wissen, dass Jesus mir eine neue Identität gegeben hat.
In den nächsten Tagen ist wieder Taufe bei uns in der Gemeinde und ich freu mich schon drauf zu sehen, wie Menschen durch Jesus ihre Identität wechseln!

Cya und be blessed
Sven <><

Sven Lindemann

http://daily-message.de/303
© by daily-message.de | info@daily-message.de

Daily-Message die tägliche Kurzandacht

Nr. 304: It´s all over now ...

24. Jul 2003

Gedenkt nicht an das Frühere und achtet nicht auf das Vorige!
Denn siehe, ich will ein Neues schaffen, jetzt wächst es auf,
erkennt ihr's denn nicht? Ich mache einen Weg in der Wüste
und Wasserströme in der Einöde.

Jes 43,18-19

Aus, aus und vorbei? Zählt das Alte nicht mehr? Ist unsere Geschichte passe? Was ist mit Traditionen und Überlieferungen? Hat das Gestern nichts mehr zu bedeuten?

Ich glaube, die Fragen kann man mit einem überzeugten "jain" beantworten, denn es geht darum, was wir mit dem "Früheren" und "Vorigen" machen.

Ich meine, es ist klar, daß unsere eigene Vergangenheit für uns zählt. Sie gehört zu unserem Leben, sie ist ein Teil von uns, unsere Geschichte. Und sie wird, wie auch immer unsere Zukunft beeinflussen. Und doch sollte sie nicht als Vorherbestimmung für unsere Zukunft dienen.

Wenn wir unser Leben mit Gott gehen, wird er alles neu machen. Unsere alten Bindungen an die Sünde werden von ihm gekappt. Er macht uns frei für Neues. Es geht darum, daß wir aus seinen Visionen leben und nicht aus dem, was gewesen ist.

Er setzt die Ströme lebendigen Wassers in uns frei, aus denen wir leben können. Wir sind nicht mehr gebunden durch das, was wir getan und erlebt haben. Unsere Zukunft ist kein Produkt unserer Vergangenheit sondern ein Geschenk von Gott.

Er ersetzt die Dürre unserer Vergangenheit durch die Fülle und den Überfluss des Lebens. Um es geometrisch auszudrücken: Wir sind am Schnittpunkt des Koordinatenkreuzes. Wir treten vom negativen in den positiven Bereich.

"Das Alte ist vergangen, siehe Neues ist geworden" schreibt Paulus an die Korinther.

Darum: Vergeßt nicht, was ihr gewesen seid - und dankt Gott für das, was wird!

Rainer Gigerich

http://daily-message.de/304	
© by daily-message.de	info@daily-message.de

Daily-Message die tägliche Kurzandacht

Nr. 305: Jünger

25. Jul 2003

Darum gehet hin und machet zu Jüngern alle Völker: Taufet sie
auf den Namen des Vaters und des Sohnes und des heiligen
Geistes und lehret sie halten alles, was ich euch befohlen habe.
Und siehe, ich bin bei euch alle Tage bis an der Welt Ende.

Mt 28,19-20

Was ist eigentlich ein Jünger? Im Neuen Testament wird an vielen Stellen von Jüngern erzählt. Dort sind es die Menschen, die damals mit Jesus gezogen sind.

Aber was bedeutet es heute für uns, wenn Jesus sagt, daß wir alle Völker zu Jüngern machen sollen? Ich denke, das Jünger-sein hat zwei Hauptaspekte.

Zum einen bedeutet Jünger sein, daß wir auch heute noch mit Jesus durch unser Leben ziehen. Auch wenn er nicht mehr körperlich hier bei uns anwesend ist, sollen wir ihn doch als unser Ziel sehen und ihm nachfolgen. Wir sollen unser Leben nach seinem ausrichten. Jünger sein bedeutet, mit der Frage im Herzen zu leben: Was würde Jesus tun? Wie würde er jetzt, hier, an meiner Stelle handeln?

Zum anderen bedeutet Jünger sein auch, selber Menschenfischer zu sein, wie Jesus sagt: Ich will euch zu Menschenfischern machen. Wir sollen anderen von ihm erzählen, sie für ihn gewinnen. Es heißt, aus dem eigenen Jünger sein, andere auch zu Jüngern, zu Nachfolgern zu machen.

Das eine geht ohne das andere nicht. Gewonnen und begeistert sein, sowie andere zu gewinnen und von ihm zu begeistern. Denn wenn ich ihm von ganzem Herzen folge, kann ich eigentlich nicht anders, als dies auch anderen zu erzählen und vor zu leben. So bedeutet Jünger sein mehr, als im stillen Kämmerlein zu beten und Sonntags in den Gottesdienst zu gehen. Gerade in der anderen Zeit, gerade dort, wo Menschen Jesus noch nicht kennen, dort, wo man ihm normalerweise keinen Raum gibt, dort sollen wir ihn leben, dort will er mit uns groß werden.

Genau, wie Gott schon im Stall des Restaurants (Betlehem = Speisehaus) Jesus hat zur Welt kommen lassen, dort, wo man ihnen keinen Raum geben wollte, wo kein Platz für das Heilige war, wo er Weise und einfache Hirten zu sich brachte - genau so sollen auch wir ihn ins Leben bringen egal, ob im Schnellimbiss oder bei der Arbeit, auf der Strasse oder im Kreis der Freunde.

Darum gehet hin und machet zu Jüngern alle Völker: Taufet sie auf den Namen des Vaters und des Sohnes und des heiligen Geistes und lehret sie halten alles, was ich euch befohlen habe. Und siehe, ich bin bei euch alle Tage bis an der Welt Ende.
Amen

Rainer Gigerich

© by daily-message.de
info@daily-message.de

Daily-Message die tägliche Kurzandacht

Nr. 306: Gottes Wege

26. Jul 2003

Befiehl dem Herrn deine Wege und vertraue auf ihn. Er wird´s wohl machen.

Psalm 37,5

Als ich heut morgen aufstand, war alles noch in Ordnung. Ein Tag noch - und dann endlich mal wieder eine Woche Urlaub.

Nur erstens kommt es anders und zweitens, als man denkt. Mein Urlaub ist jetzt etwas länger: Sechs Kollegen und ich haben eine betriebsbedingte Kündigung erhalten. Ich habe es bis jetzt noch nicht ganz verstanden, wie das "unserer" kleinen Spedition weiterhelfen soll. Und dann noch die Frage: Warum ich?!?

Doch solang ich mir diese Frage stellte, war ich ziemlich fertig, denn ein Stück weit hatte auch ich diese Firma mit aufgebaut.

Doch dann sprach ich mit Gott. Ich betete. Und langsam kommt in mir die Frage auf, ob diese Kündigung nicht von ihm kommt, ob er etwas mit und für mich vor hat, was nicht mit diesem Job zusammen passt.

Gott geht manchmal verschlungene Wege mit uns. Und längst nicht alles, was er mit uns vorhat können wir verstehen. Vielleicht will er mich an einem anderen Ort haben, vielleicht will er es beenden, daß ich fast täglich zwölf und mehr Stunden gearbeitet habe. Ich weiß es nicht.

Ich weiß nur, daß es gut werden wird, wenn ich nun alles in seine Hand lege. Denn er allein ist der Herr in meinem Leben, er allein mein Boss.

Und wisst ihr: Bei ihm bekomme ich nie die Kündigung!

Rainer Gigerich

http://daily-message.de/306

© by daily-message.de | info@daily-message.de

Daily-Message die tägliche Kurzandacht

Nr. 307: Sorgen

27. Jul 2003

Und warum sorgt ihr euch um die Kleidung? Schaut die Lilien auf dem Feld an, wie sie wachsen: sie arbeiten nicht, auch spinnen sie nicht. Ich sage euch, daß auch Salomo in aller seiner Herrlichkeit nicht gekleidet gewesen ist wie eine von ihnen. Wenn nun Gott das Gras auf dem Feld so kleidet, das doch heute steht und morgen in den Ofen geworfen wird: sollte er das nicht viel mehr für euch tun, ihr Kleingläubigen? Darum sollt ihr nicht sorgen und sagen: Was werden wir essen? Was werden wir trinken? Womit werden wir uns kleiden? Nach dem allen trachten die Heiden. Denn euer himmlischer Vater weiß, daß ihr all dessen bedürft. Trachtet zuerst nach dem Reich Gottes und nach seiner Gerechtigkeit, so wird euch das alles zufallen. Darum sorgt nicht für morgen, denn der morgige Tag wird für das Seine sorgen. Es ist genug, daß jeder Tag seine eigene Plage hat.

Mt 6,28-34

Wann ging es dir zum letzten mal richtig schlecht? So ein Moment, in dem du am liebsten alles einfach in die Ecke geworfen hättest und einfach nicht mehr wußtest, wie es weiter gehen kann.

Was hast du in dem Moment getan? Es gibt so viele Möglichkeiten: man kann sich hinsetzen und sein Leid in sich hineinweinen, man kann mit anderen darüber reden und Hilfe suchen, man kann sich einfach zurückziehen und drauf warten, daß sich alles von alleine löst, ...

Das alles sind Möglichkeiten, die alle teilweise in bestimmten Situationen nicht unbedingt schlecht sind. Tränen schaden nie, reden auch meist nicht. Doch es gibt noch etwas anderes. Ich habe einen Bruder Jesus, der mir immer zur Seite steht. Mit ihm kann ich nicht nur reden, bei ihm kann ich nicht nur meine Tränen laufen lassen, wie ich will, er trocknet sie ab. Bei ihm kann ich auch all meine Probleme einfach abgeben.

Für ihn, der bereits alles Leid der Welt getragen hat, sind auch meine Ängste und Nöte nicht zu schwer, als daß er sie für mich trägt. Wie die Blume, die sich nicht um den nächsten Tag kümmert, kann ich befreit weiterleben und darauf vertrauen, daß er mir hilft.

Er ist einfach genial, mein Freund und Bruder.

Danke Jesus.

Rainer Gigerich

http://daily-message.de/307	
© by daily-message.de	info@daily-message.de

Daily-Message die tägliche Kurzandacht

Nr. 308: Der Wunsch

28. Jul 2003

Der Gott der Hoffnung aber erfülle euch mit aller Freude und
Frieden im Glauben, daß ihr immer reicher werdet an Hoffnung
durch die Kraft des heiligen Geistes.

Röm 15,13

Ist dies nicht ein genialer Wunsch, den Paulus hier den Römern zuspricht? Paulus, der nach eigenen Worten von Gott zu den Heiden-Christen (im Ggs. zu den Juden-Christen) gesandt war, baut hier auf den Befehl Jesu auf, alle Völker zu Jüngern Jesu zu machen.

Bei Gott zählt nun nicht mehr, was wir vorher waren, ob Juden oder Heiden, ob wir rechtschaffen oder sündig waren, ob schwarz oder weiß - alle Völker dürfen zu ihm kommen, jedem gilt seine Heilszusage.

Der Gott der Hoffnung
Hast du Sorgen und Ängste? Bei Gott sind sie an guter Stelle aufgehoben. Du kannst wieder hoffen, Gott läßt dich nicht im Stich.

erfülle euch mit aller Freude
Ja, gib ab, was dich belastet, er wird es für dich tragen, damit wieder das Lächeln und die Freude in deinem Herzen einziehen kann. Lebe! Denn das ist sein Geschenk für dich!

und Frieden im Glauben,
Im Glauben an ihn kannst du deinen inneren Frieden wiederfinden. Und das geniale ist, wenn du Frieden in dir selber hast, kannst du den Frieden auch nach außen hin weitergeben. Du brauchst nicht mehr gegen die anderen Menschen zu kämpfen. Alles, was du brauchst wird er dir geben.

daß ihr immer reicher werdet an Hoffnung
Ja, je mehr der Friede und die Freude aus dir heraus leuchtet, desto mehr wird deine Hoffnung wachsen, denn das, was du nach außen gibst, wird von anderen zu dir zurückkommen. Jedes Lächeln ist ein Ziegelstein für Gottes Reich hier auf Erden. Wenn einer anfängt, werden viele andere mitbauen.

durch die Kraft des heiligen Geistes.
Du brauchst das alles aber nicht allein zu tun. Es ist da einer der dir mit seiner großen Kraft hilft: Sein heiliger Geist, den er dir als Tröster und Helfer zur Seite stellt. Immer wenn du meinst, es sei dir zu viel, rufe ihn an, und du wirst merken, er ist dir immer nahe. Er ist der, der dir deinen Weg zeigt, wenn du ihn aus den Augen verloren hast. Und er hat die Kraft, dir deinen Weg zu ebnen.

Gibt es da noch einen Grund zu zögern? Gibt es etwas, auf das zu bauen sich mehr lohnt? Meine Entscheidung steht zumindest fest. Deshalb bin ich meinen Weg mit ihm durch den Tod ins Leben hinein gegangen.

Dank sei dir, Vater

Rainer Gigerich

© by daily-message.de info@daily-message.de

Daily-Message die tägliche Kurzandacht

Nr. 309: Sünde

29. Jul 2003

Jesus aber richtete sich auf und fragte sie: Wo sind sie, Frau?
Hat dich niemand verdammt? Sie antwortete: Niemand, Herr.
Und Jesus sprach: So verdamme ich dich auch nicht; geh hin
und sündige hinfort nicht mehr.

Joh 8,10-11

Bei dem Begriff "Sünde" fallen, glaub ich, den meisten erst einmal die 10 Gebote ein. Sünde ist, wenn man tut, was verboten ist - so ist die landläufige Erklärung, die man immer wieder hört.

Ich finde, daß dies die schlechteste und ungenaueste Beschreibung für Sünde ist. Natürlich begehen wir eine Sünde, wenn wir gegen Weisungen verstoßen, die wir von Gott oder einer von ihm beauftragten Autoritätsperson erhalten haben.

Soweit, so gut, nur können wir dann auch den Rückschluß machen? Ist "Sünde" = "Böses tun"? Wenn jede Katze ein Tier ist, folgt daraus, daß jedes Tier eine Katze ist? Böses zu tun, ist nur ein Nebenschauplatz der Sünde.

Sünde ist Ferne von Gott!

Egal weshalb, egal wieso. Hier können wir daß Äquivalenzzeichen einsetzen, hier können wir auch den Satz herumdrehen:

Ferne von Gott ist Sünde!

Und so sind wir alle Sünder, denn keiner von uns ist immer ganz nahe bei Gott. Immer wieder gibt es etwas in unserem Leben, was uns von ihm trennt. Und genau, wie in der Geschichte oben, sollten wir uns genau überlegen, bevor wir einen Sünder verurteilen. Der Stein könnte leicht wieder zurückkommen.

Denn genau, wie Jesus sollten wir lieber zu den Sündern gehen und ihnen helfen. Sie aufrichten, ihnen Liebe entgegen bringen, ihnen helfen und sie zurück zu Gott bringen.

Wisst ihr, einem in Not und Gottesferne nicht zu helfen, ist auch Sünde, denn wer ganz nah an Gottes Liebe ist, wird immer seine Arme ausstrecken um andere zu retten.

Rainer Gigerich

http://daily-message.de/309	
© by daily-message.de	info@daily-message.de

Nr. 310: Map and God

30. Jul 2003

Und sie sprachen untereinander: Brannte nicht unser Herz in uns, als er mit uns redete auf dem Wege und uns die Schrift öffnete?

Lk 24,32

Vor ein paar Minuten rief mich ein Freund an und fragte mich, ob ich einen Routenplaner auf meinem Rechner hätte, da er morgen nach Mühlheim müsse und sich dort nicht auskenne. Und da er nicht stundenlang suchen wolle, hätte er gerne eine Wegbeschreibung.

Bei unseren heutigen Innenstädten ist so ein Planer echt hilfreich, um sich im Gewühl der der Haupt- und Nebenstrassen, der Einbahnstrassen und Sackgassen zurecht zu finden.

Aber warum nur suchen die meisten Menschen nach einem Stadtplan, aber nach einem Plan für ihr Leben suchen die wenigsten. Dabei ist das Leben um einiges komplizierter als die größte Innenstadt. Viel verschlungener sind die Wege, die wir durchs Leben gehen und wie oft stehen wir dabei auch mal in einer Sackgasse oder sind gefangen von einer Einbahnstrasse, in der wir mal wieder nicht umkehren können.

Mein Routenplaner heißt Gott. Und zum Glück ist er nicht auf einer CD gebrannt oder in meinen Rechner eingesperrt. Mein Gott ist immer bei mir. Egal, wo ich mich scheinbar verirrt habe, egal, ob ich keinen Ausweg mehr sehe. Gott zeigt mir immer wieder, wo es weiter geht, wie ich mein Leben weiterleben kann.

Und wenn mein Leben mich einmal durch so dunkle Gassen führt, daß ich den Kontakt zu Gott verloren habe, so habe ich doch immer - klein und handlich - seinen Lebensplan schwarz auf weiß dabei. Es ist die Heilige Schrift, die mich immer wieder zu ihm zurück führt, wenn ich blind auf sie vertraue, statt meine eigenen Wege zu suchen.

Mit Gott komme ich immer ans Ziel.

Rainer Gigerich

© by daily-message.de
info@daily-message.de

Nr. 311: Saure Trauben?

31. Jul 2003

Werft von euch alle eure Übertretungen, die ihr begangen habt,
und macht euch ein neues Herz und einen neuen Geist. Denn
warum wollt ihr sterben, ihr vom Haus Israel? Denn ich habe
kein Gefallen am Tod des Sterbenden, spricht Gott der HERR.
Darum bekehrt euch, so werdet ihr leben.

Hes 18,31-32

"*Die Väter haben saure Trauben gegessen, aber den Kindern sind die Zähne davon stumpf geworden.*" Mit diesem alt-israelischen Sprichwort beginnt Hesekiel das Kapitel das mit dem Vers oben endet. Gott sagt ihm, daß dieses Sprichwort nicht mehr gelten soll.

Wie oft beurteilen wir heute noch Menschen, nachdem, was ihre Eltern getan haben oder wie ihre Kinder sind?
- Er kann doch nichts dafür, daß er so ist, er hat ein schlechtes Elternhaus und eine schwere Kindheit gehabt!
- Sie ist bestimmt Schuld, schau dir nur an, aus was für einer Familie sie kommt!
- Schau die diese Halbstarken an, da müßte man doch glatt die Eltern bestrafen.
- ...

Ja, wir haben es scheinbar bis heute noch nicht begriffen. Du, und nur du allein bist verantwortlich für dich selbst:
"*Denn nur wer sündigt, der soll sterben. Der Sohn soll nicht tragen die Schuld des Vaters, und der Vater soll nicht tragen die Schuld des Sohnes, sondern die Gerechtigkeit des Gerechten soll ihm allein zugute kommen, und die Ungerechtigkeit des Ungerechten soll auf ihm allein liegen.* (Hes 18,20)

Bei Gott zählt jeder einzeln. Egal, was deine Eltern oder Kinder machen, du zählst vor Gott. Wenn du dich zu Gott bekehrst, wirst du gerettet sein.

Und so geht auch Jesus immer nur auf den Einzelnen ein. Die Familie, die für ihn schlußendlich zählt ist die Familie der Kinder Gottes. Bleibt nicht stehen, bei dem was schlecht war, sondern bittet ihn um ein neues Herz und einen neuen Geist, denn jede Minute mit ihm ist kostbar. "Kaufet die Zeit aus" schreibt Paulus an die Gemeinde in Ephesus, denn das, was du heute tust zählt bei Gott.

Rainer Gigerich

http://daily-message.de/311
© by daily-message.de | info@daily-message.de

Nr. 312: Mächte und Gewalten

01. Aug 2003

Deshalb ergreift die Waffenrüstung Gottes, damit ihr an dem bösen Tag Widerstand leisten und alles überwinden und das Feld behalten könnt. So steht nun fest, umgürtet an euren Lenden mit Wahrheit und angetan mit dem Panzer der Gerechtigkeit, und an den Beinen gestiefelt, bereit, einzutreten für das Evangelium des Friedens. Vor allen Dingen aber ergreift den Schild des Glaubens, mit dem ihr auslöschen könnt alle feurigen Pfeile des Bösen, und nehmt den Helm des Heils und das Schwert des Geistes, welches ist das Wort Gottes.

Eph 6,13-17

Manchmal, wenn ich in die Zeitung schaue oder Nachrichten ansehe, fühle ich mich ziemlich klein. Überall geschehen Dinge, bei denen man aus der Haut fahren möchte, aber doch scheinbar nichts tun kann.

Aber auch in meine direkten Umgebung geschieht oft Unrecht und ich mach viel zu selten den Mund auf. Ist es Angst oder ist es das Gefühl, doch nichts machen zu können?

Es sind dort Mächte im Spiel die Böses bewirken und auch Mächte, die mich davon abhalten wollen dagegen etwas zu tun.

Schon Paulus schreibt an die Gemeinde in Ephesus, daß sie nicht mit Fleisch und Blut, sondern mit Mächten und Gewalten der Welt und der Finsternis zu kämpfen haben.

Und doch gibt es einen, der diese Mächte überwunden hat. Jesus hat sie durch sein Blut und seine Auferstehung zunichte gemacht - und er steht uns als mächtiger Helfer zur Seite. Wenn wir es wollen, stellt er uns die Waffen zur Verfügung.

Es sind nicht die Waffen aus Stahl, die uns den Sieg schenken können. Es ist der Gürtel der Wahrheit und der Panzer der Gerechtigkeit, es ist das Schild des Glaubens, der Helm seines Heils und das allmächtige Schwert des Heiligen Geistes.

Wenn wir anfangen, wirklich auf diese Waffen zu vertrauen, dann brauchen wir uns nicht mehr zu ducken und zu fürchten, dann können wir die Mächte das Fürchten lehren. Mit ihm an unserer Seite sind wir unbesiegbar.

Es kommt nur drauf an, anzufangen.

Bist du dabei?

Rainer Gigerich

© by daily-message.de | info@daily-message.de

Daily-Message die tägliche Kurzandacht

Nr. 313: Gehorsam

02. Aug 2003

Und der HERR wird dich zum Kopf machen und nicht zum Schwanz, und du wirst immer aufwärts steigen und nicht heruntersinken, weil du gehorsam bist den Geboten des HERRN, deines Gottes, die ich dir heute gebiete zu halten und zu tun.

5.Mose 28, 13

Hallo,
lang lang ist´s her, aber heute möchte ich auch mal wieder einsteigen mit einer Message.

Gott hält sehr viel für uns bereit, das darf ich sehr oft erfahren.
Gott schaut in unser Herz und erfüllt es immer mehr, soweit wir ihm den Eingang gewähren.

Ich hatte eine zeitlang ziemliche Probleme.
Ich habe bei einem Seelsorgeteam als Leitung gearbeitet.
Ich fühlte mich sehr wohl, trotz der ganzen Herausforderungen die auf mich zukamen.
Mir tat es gut, Leuten zu helfen, zu sehen, wie sie von Gott erfüllt wurden, so dachte ich.
Irgendwann hieß es dann, dass ich es aufgeben sollte.
Ich war echt total enttäuscht, warum Gott möchte, dass ich sowas aufgebe, was mir Spaß macht.
Ersteimal war ich nicht so ganz einverstanden, aber ich merkte, dass Gott mir etwas zeigen wollte.
Gott wollte mir zeigen, dass ich es höher gesetzt habe als ihn.
Ich wollte das nicht wahr haben, aber ich habe aus Gehorsam gehandelt, und es an Gott abgegeben.
Nach einer gewissen Zeit, in der ich dann auch gemerkt habe, dass es doch ganz gut an meinen Nerven gezogen hatte, ging es mir gut. Gott wußte genau, dass es gut für mich ist.

Also, wenn ihr mal das Gefühl habt, dass Gott euch was wegnehmen möchte, dann seid nicht traurig.
Er erfüllt euch von neuem, und nur da wo Platz ist, kann er neues hineingeben.

Manchmal muß man aus Gehorsam handeln und den Verstand abschalten, damit Gott uns neue Dinge, neue Begabungen in unser Herz legen kann.

In diesem Sinne

Gottes reichen Segen

Marina

http://daily-message.de/313
© by daily-message.de | info@daily-message.de

Daily-Message die tägliche Kurzandacht

Nr. 314: Mut

03. Aug 2003

Denn du, mein Gott, hast das Ohr deines Knechtes geöffnet und gesagt, daß du ihm ein Haus bauen willst. Darum hat dein Knecht den Mut gefunden, daß er vor dir betet.

1.Chr 17,25

Wie oft stehe ich da, bei Kollegen, bei Freunden und merke, daß Gott jetzt möchte, daß ich von ihm rede. Wie oft rede ich mit Menschen, die Probleme in ihrem Leben haben und traue mich nicht ihnen von Jesus zu erzählen, der alles Leid der Welt schon für uns getragen hat ...

Ja, viel zu oft fehlt mir einfach der Mut, anderen einfach zu sagen, was wahr ist: Daß da ein Gott ist, dem nichts so wichtig ist, wie wir.

Wenn ich in der Apostelgeschichte lese, wie Petrus und die Apostel vor den Hohepriestern standen und verkündeten: *Und in keinem andern ist das Heil, auch ist kein andrer Name unter dem Himmel den Menschen gegeben, durch den wir sollen selig werden.* (Apg 4,12) ...
Wenn ich weiter lese, wie sie zum drittenmal gefangen werden und ihren Widersachern offen ins Gesicht sagen, daß sie Gott mehr gehorchen müssen, als den Menschen ...

... wenn ich das lese, frage ich mich immer wieder, was mir eigentlich heute noch passieren kann, wenn ich von Jesus rede.

So machen mir diese Stellen immer wieder Mut, von ihm zu reden, denn auch für mich hat er seine Engel bereit, die mir helfen werden, und das nicht erst, wenn meine Kraft allein nicht mehr ausreicht.

Gott selbst will uns hier ein Haus bauen, in dem wir leben dürfen. Er ist der, der unser Fundament ist und der selbst die Steine seines Heils um uns herum aufschichtet. Laßt uns dieses Geschenk annehmen und genau wie David den Mut finden um vor ihm zu beten, ihm zu danken, daß er immer bei uns sein wird, wenn wir zu seiner Ehre leben.

Und mit jedem Stein, den er mir schenkt, wächst auch mein Mut, andere mit in dieses Haus einzuladen.

Danke Vater

Rainer Gigerich

http://daily-message.de/314
© by daily-message.de | info@daily-message.de

Nr. 315: In the heat of the day

04. Aug 2003

Sie werden weder hungern noch dürsten, sie wird weder Hitze noch Sonne stechen; denn ihr Erbarmer wird sie führen und sie an die Wasserquellen leiten.

Jes 49,10

Was war das wieder ein heißes Wochenende. Selbst abends um halb zehn waren es sowohl draußen als auch in meiner Wohnung noch knapp 28° Grad. Und auch am späten Vormittag im Gottesdienst, war es so heiß, daß ich fast Schwierigkeiten hatte der ausführlichen Predigt zu folgen.

Aber bei Gott gibt es kein Hitzefrei. Und doch zwischendurch, als ich Gott darum bat, daß ich mich besser konzentrieren kann, spürte ich, wie der Geist Gottes gleich einem frischen Windzug durch den Raum wehte und ich mich wirklich wieder konzentrieren konnte.

Ja, es ist bei Gott immer so, er mutet uns nicht mehr zu, als wir aushalten können. Auch mit Gott haben wir heiße und kalte Tage, auch mit ihm gibt es Zeiten der Freude und des Leides. Alles hat seine Zeit, sagt schon der Prediger Salomo. Doch mit Gott können wir ein Stück leichter durch das Leben gehen.

Mit ihm kommen wir immer wieder zu neuen Wasserquellen, an denen wir uns erholen können, an denen wir wieder neues Leben auftanken können, so daß auch wir für andere Menschen durch Gott zu solchen Quellen werden können.

Und egal, ob es in dir gerade stürmt oder ob du meinst, vor Hitze zu vertrocknen, vertrau auf ihn, der alles durch sein Blut am Kreuz bereits für uns getragen hat. Er kann auch in deinem Inneren wieder das Wetter beruhigen, wenn du ihn darum bittest.

Ich danke dir Vater, der du die ruhige und erfrischende Quelle in meinem Leben bist.

Rainer Gigerich

http://daily-message.de/315

© by daily-message.de | info@daily-message.de

Nr. 316: Wer ist dieser?

05. Aug 2003

Da sagt er zu ihnen: Ihr Kleingläubigen, warum seid ihr so furchtsam? Und stand auf und bedrohte den Wind und das Meer. Da wurde es ganz stille. Die Menschen aber verwunderten sich und sprachen: Was ist das für ein Mann, daß ihm Wind und Meer gehorsam sind?

Mt. 8,26-27

Mahlzeit

"Wer ist denn dieser?" Diese Frage der Jünger auf dem See - wieso stellen sie sie? Waren sie nicht hautnah dabei, als dieser Jesus Menschen geheilt und Tausende gesättigt hatte? Sie wußten doch, wer er war. Warum dieses Erstaunen bei dieser Sache?

Jesus ist für Überraschungen immer wieder zu haben, auch heute noch. Er hört Gebete; er tut Wunder; er bringt Massen in Bewegung; er bewegt Herzen; er rettet Menschen; er ist da, er hört zu; er liebt dich; er zieht dich; er bewahrt dich; ...

"Wer ist denn dieser?" Es ist Jesus, Gottes Sohn. Der Schöpfer und Erhalter deines Lebens und viel, viel mehr. Er ist Gott und bleibt es auf immer dar.

Und es ist mein Gott und Vater. Was kann mir Gutes geschehen? **Alles!**

Bis gleich

Carsten L.

http://daily-message.de/316
© by daily-message.de info@daily-message.de

Daily-Message die tägliche Kurzandacht

Nr. 317: Der Baum am Fluss

06. Aug 2003

Wohl dem, der nicht wandelt im Rat der Gottlosen, noch tritt auf den Weg der Sünder, noch sitzt, da die Spötter sitzen. Der ist wie ein Baum, gepflanzt an Wasserbächen, der seine Frucht bringt zu seiner Zeit, und seine Blätter welken nicht, und was er macht, das gerät wohl.

Psalm 1, 1+3

Guten Morgen!
Seid ihr auch so Campingfreaks wie ich? Sobald ich 3 oder mehr Tage frei habe, sieht man von mir nur noch das Zelt; ich selbst bin im Wald oder am Fluss unterwegs. Dieser Fluss nahe meiner home town wird einige Kilometer weiter zu einem See gestaut. Das Flussufer ist bewaldet, die Wurzeln der größten Bäume reichen bis ins Wasser.
Der Sommer war bisher sehr trocken, und an der Sperrmauer hat man im Mai zu viel Wasser abgelassen. Dadurch ist der Fluss auf ein erbärmliches Rinnsal geschrumpft. Und die Bäume? Sie bekommen nicht mehr genug Wasser, ihr Erscheinungsbild wird immer kläglicher. Und das alles ist darauf zurückzuführen, dass Menschen nicht weit genug gedacht haben, auf menschliches Fehlverhalten.

Seid wie der Baum am Wasser. Lasst euch nicht von anderen am Wachsen und Blühen hindern.
Lasst euch nicht das LIVING WATER abdrehen!

gbya

Moni R.

http://daily-message.de/317
© by daily-message.de info@daily-message.de

Nr. 318: jesus kann dich gebrauchen!

07. Aug 2003

Siehe, du wirst Heiden rufen, die du nicht kennst, und Heiden, die dich nicht kennen, werden zu dir laufen um des HERRN willen, deines Gottes, und des Heiligen Israels, der dich herrlich gemacht

Jesaja 55, 5

Bei meinen Streifzügen durchs Internet ist mir das hier unter die Finger gekommen:

An der Strasse sah ich einmal ein kleines Mädchen
Erkältet und zitternd nur mit einem dünnen Kleid bekleidet,
mit wenig Hoffnung auf ein ordentliches Essen.
Ich wurde wütend und sagte zu Gott: Warum lässt Du das zu?
Warum tust Du nichts für das Mädchen?
Für eine ganze Weile blieb Gott still.
Diese Nacht antwortete er plötzlich:
'Selbstverständlich habe ich etwas unternommen.
Ich habe Dich gemacht.'

Eigentlich müsste man dazu garnichts mehr schreiben!... Es ist eindeutig! Jesus will dich gebrauchen. Und wenn du es zulässt wird er das auch tun! Bei ihm hat jeder die möglichkeit sich nützlich zu machen.
Keine Aufgabe ist wichtiger als die andere, niemand wird über- oder unterfordert und jeder Dienst ist ein Liebesbeweis für Jesus über den er sich freut!
Bist du bereit?
Jesus wartet...

Marc

© by daily-message.de
info@daily-message.de

Daily-Message die tägliche Kurzandacht

Nr. 319: 2000

08. Aug 2003

Und der HERR wird König sein über alle Lande. Zu der Zeit
wird der HERR der einzige sein und sein Name der einzige.

Sach 14,9

Beim Aufräumen und Sortieren meines alten Papierkrams sind mir wieder zwei Zeitungen in die Hände gefallen. Die eine vom 31. Dezember 1999 und die andere vom Montag, dem 3. Januar 2000

Ich hatte mir damals diese beiden Zeitungen extra mal aufgehoben, um später einmal nachzulesen, mit was für Ängsten und Hoffnungen und mit was für Erwartungen die Welt ins dritte Jahrtausen gegangen ist. Inzwischen scheint all dies für mich schon viel länger als dreieinhalb Jahre her.

Die einen vergingen sich in der Angst, daß das dritte Jahrtausend mit dem gößten Chaos aller Zeiten beginnen würde, da die ganze Computertechnologie den Wechsel nicht überstehen sollte. Die anderen waren überschwenglich, daß sich die Gesellschaft im neuen Jahrtausend wieder besinnen und die Probleme der Vergangenheit lösen würde.

Gut drei Jahre sind seitdem vergangen und ich stelle fest, daß weder das eine noch das andere so eingetroffen ist. Irgendwie versuchen wir doch immer wieder unsere Geschicke an irgendwelchen äußerlichen Dingen wie Jahreswechseln oder dem Stand der Gestirne fest zu machen.

Doch im Nachhinein sehen wir immer wieder daß dies nicht funktioniert, denn an was auch immer wir es hängen wollen, es ist nur ein Herr über unsere Zeit: Gott!

Auch wenn wir selbst frei sind, zu tun und zu lassen, was wir wollen, das letzte Wort liegt bei ihm. Zwar können wir zum Teil mit moderner Medizin das Leben eines Menschen scheinbar verlängern, aber doch nur mit dem Wissen und mit den Möglichkeiten, die Gott uns zur Verfügung stellt.

Bisher gab es nur zwei Zeitpunkte in der Zeit, die wirkliche Veränderung gebracht haben: Gottes Schöpfung der Welt und Jesu Weg hier auf 'unserer' Erde. Und so glaube ich auch fest daran, daß auch der nächste Fixpunkt einer sein wird, den Gott uns Menschen festlegt. Die Zeit, in der Jesus wieder kommen wird und die das Ende der jetzigen Welt bedeutet.

Und egal, was wir hier in unserem Leben machen, egal, was wir hier schaffen und leisten - wir sollten uns bewußt sein, daß wir uns auf diesen Zeitpunkt vorbereiten sollen. Der Zeitpunkt, an dem wir gefragt werden, was wir hier mit und auf seiner Welt getan haben.

Denn er ist der Herr über all unsere Zeit.

In diesem Sinne wünsch ich euch Gottes Segen für euren Tag und eure Zukunft.

Rainer Gigerich

http://daily-message.de/319

© by daily-message.de | info@daily-message.de

Nr. 320: Was schreist du zu mir?

09. Aug 2003

Und der HERR sprach zu Mose: Was schreist du zu mir? Sage
den Israeliten, daß sie weiterziehen.

2.Mose 14,15

'*Was schreist du zu mir?*' spricht Gott zu Mose, als sie auf der Flucht vor den Ägyptern vor dem Schilfmeer stehen. Das ganze Volk Israel ist in Angst, hinter ihnen die Ägypter und vor ihnen das Meer. Was soll es da für einen Ausweg geben?

Wie oft stehen wir vor Situationen, in denen wir keinen Ausweg mehr sehen, wie oft schreien wir zum Herrn um Hilfe? Doch Gott ist anders, als wir oft denken: '*Sage den Israeliten, daß sie weiterziehen*' ist seine lapidare Antwort.

Wenn wir unseren Weg mit Gott gehen, brauchen wir keine Angst zu haben, wir brauchen nicht zu schreien und zu verzweifeln. Wenn Gott uns auf den Weg schickt, kümmert er sich für uns darum, daß der Weg für uns frei ist. *Fragt nicht - schreit nicht, geht einfach weiter*

Jesus sagt uns dies auch ganz klar und deutlich: '*Ich bin der Weg und die Wahrheit und das Leben; niemand kommt zum Vater denn durch mich.*' (Joh 14,6)

Egal, ob es ein Meer voll Traurigkeit ist, ob es Berge von Problemen sind oder ob wir es einfach selbst sind, die wir uns im Wege stehen, wenn wir Gott das Ruder überlassen brauchen wir uns nicht mehr zu sorgen.

Der Herr wird für euch streiten, und ihr werdet stille sein' (2. Mose 14,14) so einfach ist es - wirklich.

Danke Vater, daß du immer bei uns sein und uns unseren Weg bereiten willst.
Danke Jesus, daß du uns mit deinem Tod am Kreuz die Steine aus dem Weg geräumt hast.
Danke Heiliger Geist, daß du uns immer wieder seinen Weg zeigst.
Amen

Rainer Gigerich

© by daily-message.de
info@daily-message.de

Nr. 321: Das Schweigen der Lämmer

10. Aug 2003

Und einige Pharisäer in der Menge sprachen zu ihm: Meister, weise doch deine Jünger zurecht! Er antwortete und sprach: Ich sage euch: Wenn diese schweigen werden, so werden die Steine schreien.

Lk 19,39-40

Kennt ihr das auch? Es wird gefragt, wer etwas machen könnte, wer bei etwas helfen oder mitmachen kann und es herrscht betretenes Schweigen? Egal, ob bei der Arbeit, in der Schule, in einem Verein oder auch in der Gemeinde.

Es gibt doch viel Berufenere, oder *die anderen können das doch viel besser* oder *ich hab dafür wirklich viel zu wenig Zeit*. Was gibt es nicht alles für Ausreden, wenn wir etwas tun sollen.

Wir spielen viel lieber das stille Lamm in der Gruppe. Am besten nicht groß auffallen, einfach mit dem Strom mitschwimmen - und unsere Ruhe haben. Es wird sich schon jemand anderes finden.

Und Jesus sprach: '*Wenn diese schweigen werden, so werden die Steine schreien.*' Wer wirklich auf Gottes Ruf hört, der kann nicht schweigen. Wer sich von ihm ergreifen läßt, der kann nicht mehr das Lamm in der Herde spielen.

Jeder von uns hat seine bestimmten Gaben. Klar, kann nicht jeder alles. Aber wenn wir zusammen Gemeinde Gottes sein wollen, wenn wir zusammen mit an seinem Reich arbeiten wollen, sind wir gefragt und gerufen. Erst wenn aus dem Stein in unserer Brust wieder ein lebendiges Herz wird, können wir uns getrost Jünger Jesu und Christen nennen. Erst wenn der Stein wieder zum Schreien kommt, werden wir zur Gemeinde.

Vater, gib uns wieder ein weiches Herz, daß wir merken, wo gerade wir gebraucht werden.
Jesus, laß uns deine lebendigen Steine sein, laß uns aus unserer Herde heraustreten mit den Fähigkeiten, die uns geschenkt sind.
Heiliger Geist, wirke du unter uns, daß das Schweigen der Lämmer aufhört, daß wir mit dir und durch dich von dem zeugen, der unsere Gegenwart und Zukunft ist.
Gott, lass mich dein Lob erheben über alle Völker.

Rainer Gigerich

© by daily-message.de
info@daily-message.de

Daily-Message die tägliche Kurzandacht

Nr. 322: Das Licht Gottes

11. Aug 2003

Freue dich nicht über mich, meine Feindin! Wenn ich auch daniederliege, so werde ich wieder aufstehen; und wenn ich auch im Finstern sitze, so ist doch der HERR mein Licht.

Mi 7,8

Wenn ich innerlich damit beginne, Amok zu laufen, die Verzweiflung überhand nimmt und sich die schädlichen Gedanken immer mehr verselbständigen - dann treibt es mich in die Natur hinaus. Dorthin, wo in ständigem Wechsel gelebt und gestorben wird. Wo düstere Wolken den Himmel zu überwältigen drohen und die Kraft des Lichtes sich plötzlich aufzubäumen beginnt.

Keine Nacht dauert ewig. Ich möchte mich nicht von der Welt gefangennehmen lassen. Auch wenn ich manches in der Gegenwart nicht klar zu sehen imstande bin; so werde ich doch immer mehr lernen, Gottes Schöpferkraft in mein eigenes Dasein fließen zu lassen.

Und, während der Schutz Gottes und seine allmächtige Freiheit in mir und um mich herum wirken, lösen sich die Schatten von meiner Seele. Ich spüre, daß sein Licht immer stärker sein wird, als die Mächte der Finsternis. Man kann mich beschimpfen, erniedrigen und verleumden. Aber dort, wo Gott in mir wohnt, verstummen die Feinde.

Karin Maria

http://daily-message.de/322	
© by daily-message.de	info@daily-message.de

Daily-Message die tägliche Kurzandacht

Nr. 323: voll - macht

12. Aug 2003

Und sie entsetzten sich über seine Lehre; denn er lehrte mit
Vollmacht und nicht wie die Schriftgelehrten.

Mk 1,22

Heutzutage hat jeder etwas zu sagen. Wer nichts zu sagen hat ist es selber schuld. - So Gedanken kommen mir, wenn ich eine Zeitung aufschlage, Nachrichten schaue oder mir sonstwo anhöre, was andere Menschen zu sagen haben.

Jeder hat seine Meinung und jeder meint, daß seine Meinung die einzig wahre ist. Das Fatale daran ist nur, daß sich die ganzen Meinungen widersprechen und so bei weitem nicht alle richtig sein können.

Die Frage ist doch, auf welche Axiome, auf welche Grundvoraussetzungen ich meine Meinung bilde. Und wisst ihr, als Christen haben wir es da sehr einfach: Wir haben das Wort des lebendigen Gottes, der die Wahrheit selber ist.

Auch wenn die Bibel vor tausenden von Jahren geschrieben wurde und so natürlich nicht alle heutigen Themen direkt anspricht, so ist sie doch in ihren Grundaussagen weit genug eindeutig, daß wir alle unsere wichtigen Entscheidungen an ihr messen können.

What would Jesus do? - Was würde Jesus tun? so lautet eine Aktion, an der viele Christen mitmachen. Richten wir unsere Entscheidungen danach aus, wie Jesus heute an unserer Stelle handeln würde?

Ich glaube, es gäbe viel weniger Probleme in der Welt (und auch im privaten Bereich) wenn wir uns diese Frage immer stellen würden, bevor wir handeln oder bevor wir anfangen zu reden.

Aus welcher Vollmacht redest du?

Rainer Gigerich

© by daily-message.de info@daily-message.de

Daily-Message die tägliche Kurzandacht

Nr. 324: flucht .....

13. Aug 2003

Gott ist immer bei dir, aber nicht nur, wenn du in Not bist;
sondern auch, wenn du ihm Not machst

Es gibt ein Thema was mich wohl zu Zeit nicht loslässt es ist eine Geschichte.

Da ist ein Mann, er lebt in einer schönen Stadt, es geht ihm gut, er hat alles was er braucht.
Eines Tages kommt sein Chef, schlägt ihm auf die Schulter und sagt: "He du ich hab eine Aufgabe für dich. Ich vertraue dir und ich bin mir sicher das DU der Richtige dafür bist."

Na eigentlich doch super oder?
Die ganze Sache hat nur einen Haken ... die Aufgabe die er erledigen sollte ... sie passt ihm nicht ... wer weißt auch gern andere auf ihre Fehler hin ... ja und der Mann, der macht das wie ich, er schnappt seine sieben Sachen und haut ab.
Der Mann ist eigentlich ganz nach MEINEM Geschmack. Nur hatte sein Chef was dagegen. Er hat ihn schließlich nicht ausgesucht damit er davon läuft er braucht ihn. Er geht ihm nach, er lässt ihn nicht einfach abhauen, er ist da und irgendwann nach Nächten und Tagen in einem Fisch sieht auch der Mann es ein .. Dem Chef davon zulaufen lohnt sich nicht nicht. Und er erfüllt seine Aufgabe.

Und wir?? Laufen wir weiter davon? Sollten wir nicht mal stehenbleiben, uns umdrehn und unsere Aufgabe erfüllen? Gott lässt uns nicht allein, auch nicht wenn wir vor ihm davon laufen möchten.

Ja es war in der Geschichte von Jona (Jona 1) so. Und es ist auch bei mir und bei dir so.

WARUM läufst du noch fort?
Vielleicht ist heute eine Chance stehenzubleiben und sich umzuschaun was Gott mit dir und mit mir vor hat.

Judith de Jong

http://daily-message.de/324	
© by daily-message.de	info@daily-message.de

Daily-Message die tägliche Kurzandacht

Nr. 325: Hast du mich lieb?

14. Aug 2003

Nach diesem Essen fragte Jesus den Simon Petrus: "Simon,
Sohn des Johannes, liebst du mich mehr als die anderen hier?"
"Ja, Herr", antwortete ihm Petrus, "du weißt, daß ich dich
liebhabe." "Dann hüte meine Lämmer", sagte Jesus.

Johannes 21, 15-17

Eine intressante Bibelstelle find ich ...

Wenn dich jemand fragen würde: "Hast du mich lieb?" was würdest du antworten?

"Was frägst du das, denn du weißt doch das meine Eltern dich lieb haben?" oder "klar hab ich dich gern?"

Jesus fragt 3 mal, DU stehst mitten unter deinen Freunden und wirst drei Mal gefragt ob du jemanden lieb hast ...ziemlich peinlich oder nicht?

Aber was ich nie wußte, wenn man von Urtext ausgeht, fragt er nicht immer einfach: "Hast du mich lieb", sondern er fragt beim 1. und 2. mal:

-->Hast du mich so lieb wie GOTT DICH lieb hat?

-Gott liebt bedingungslos
-ohne Gegenforderung
-ohne Erwartungen
-jeden

Petrus antwortet 2 Mal

--> JA, wie ein FREUND dich lieb hat

-liebt ein Freund bedingungslos?
-ist die Liebe eines Freundes gleich wie die von Gott?
Ich denke nicht, aber Petrus ist ehrlich, er redet sich nicht einfach nur raus, um gut dazustehn und antwortet mit ja.

Beim dritten mal fragt Jesus:
"Hast du mich lieb wie ein Freund?"

--> liebst du mich wirklich wie ein Freund?
--> stehst du zu deiner Antwort von vorhin?

Endlich kann Petrus mit vollem Herzen JA sagen. Er sagt: Ja du weißt es doch! Er ist sich sicher.

Petrus war sich sicher das er Jesus lieb hat, wie steht es mit dir, mit mir ?

Jesus sagt:
Ich liebe DICH. ICH bin für dich auf die Erde gekommen, für dich gestorben, ich bin auferstanden für DICH und gen Himmel gefahren und ich helfe dir jetzt, ich verteidige dich, ich komme für dich! Es gibt nicht millionen Mal EINEN Menschen den ich liebe! DICH!!!

"Hast DU mich lieb ?"

Judith de Jong

http://daily-message.de/325
© by daily-message.de | info@daily-message.de

Daily-Message die tägliche Kurzandacht

Nr. 326: Der Ruf (1)

15. Aug 2003

Und nun spricht der HERR, der dich geschaffen hat, Jakob, und dich gemacht hat, Israel: Fürchte dich nicht, denn ich habe dich erlöst; ich habe dich bei deinem Namen gerufen; du bist mein! Wenn du durch Wasser gehst, will ich bei dir sein, daß dich die Ströme nicht ersäufen sollen; und wenn du ins Feuer gehst, sollst du nicht brennen, und die Flamme soll dich nicht versengen.

Jes 43,1-2

Israel hatte gesündigt - Gott hatte gestraft. Es war das alttestamentliche Ursache-Wirkung-Prinzip. Aber nun, nach der Strafe spricht Gott wieder zu seinem Volk´: Die Strafe ist vorbei, es ist alles gesühnt und ich bin wieder euer Gott und Beschützer. Vergessen und vergeben. Und trotz all dem, die ganze Zeit durch und jetzt auch weiter, bin ich für dich da und behüte dich, denn *ich habe dich bei deinem Namen gerufen, du bist mein*.

Auch wenn wir immer wieder von Gott abfallen, wenn wir wieder gegen ihn sündigen oder ihn verleugnen, er wird nie aufhören uns zu rufen. Genau wie ein Vater, der zwar hin und wieder auch mal sein Kind bestraft, es aber nie verloren gehen läßt, wie ein Vater, der seinem Kind einmal seinen Namen gegeben hat und es bei seinem Namen gerufen hat, genauso ist auch Gott.

Freiwillig wird er uns nie gehen lassen. Immer sind seine Arme für uns geöffnet und immer wieder ruft er nach uns.

Und im Vergleich mit dem Volk Israel haben wir es als Christen heute auch viel besser. Unsere Schuld und Sünde ist bereits ein für alle mal gesühnt, durch das Blut Jesu am Kreuz von Golgatha. Gesühnt, vergeben und vergessen. Egal, was wir auch eben noch getan haben, egal, in welcher Situation wir jetzt gerade sind, er ruft uns jetzt und legt seinen mächtigen Arm schützend über uns.

Werde einen Moment stille in dir, öffne deine Ohren und dein Herz und versuch diesen Ruf zu hören - denn er gilt genau dir!

Danke Vater, daß du uns immer wieder zu dir rufst, egal wie tief wir versunken sind.
Danke, mein Bruder Jesus, daß du für uns die ganze Schuld und Sühne am Kreuz auf dich genommen hast.
Amen.

Rainer Gigerich

http://daily-message.de/326
© by daily-message.de | info@daily-message.de

Daily-Message die tägliche Kurzandacht

Nr. 327: Verlassen?

16. Aug 2003

Schon von Beginn der Welt, von allem Anfang an, hat Gott uns auserwählt, Wir sollten zu ihm gehören, befreit von aller Sünde und Schuld. ja seine eigenen Kinder sollten wir werden, durch seinen Sohn Jesus Christus . das hat Gott schon damals aus Liebe zu uns beschlossen.

Epheser 1 4-6

Kennst du dieses Gefühl alleine zu sein? Von Gott und der Welt verlassen? .... Dann bist du voll drauf eingestiegen! Du bist nie von Gott verlassen! Aber es gibt einen, der dich das glauben machen will. Satan ist leider kein kleines Teufelchen. Er versucht ständig dich zu belügen.

Aber Gott nimmt dich immer auf, in seiner Gegenwart hat der Teufel keine Macht mehr.
Gott liebt dich! Er liebt es wenn du ihm von deinen Erlebnissen berichtest, ihn um Rat fragst, oder einfach nur Zeit mit ihm verbringst.
Natürlich hast du die Möglichkeit dich von Gott abzuwenden, aber er wird dich immer zurück nehmen, wenn du aufrichtig zu ihm kommst. Und möge deine Schuld noch so groß sein!

In der Bibel, in Epheser 1, 4-6 steht, dass es von Beginn der Welt festgelegt war, dass wir ohne Schuld und Sünde sein werden. Von Gott selbst erwählt!
Weiter steht in dieser Stelle, dass wir seine eigenen Kinder sein werden, durch seinen Sohn Jesus Christus. ... Gott hat keine Enkel !

Marc

http://daily-message.de/327
© by daily-message.de info@daily-message.de

Nr. 328: Der Ruf (2)

17. Aug 2003

Siehe, du wirst Heiden rufen, die du nicht kennst, und Heiden, die dich nicht kennen, werden zu dir laufen um des HERRN willen, deines Gottes, und des Heiligen Israels, der dich herrlich gemacht hat.

Jes 55,5

Und es kamen seine Mutter und seine Brüder und standen draußen, schickten zu ihm und ließen ihn rufen. (Mk 3,31)

Wen rufen wir? Und vor allem, was rufen wir? Wir rufen nach dem starken Arm des Gesetzes, wir rufen nach Freunden, damit wir uns nicht langweilen, wir rufen in Gewerkschaften nach höheren Löhnen, wir rufen und rufen und rufen.

Auch Jesu Mutter und seine Brüder ließen ihn rufen. Er gehört doch zu ihnen. Er soll sich nicht nur um die anderen kümmern.

Doch bei Gott ist es anders. *Siehe, du wirst die Heiden rufen* - es geht darum Seine Botschaft auszurufen. Es geht darum, nicht immer nur fordernd, sondern auch einmal gebend zu rufen. Ja, und da kann auch schon mal die Mutter und die Brüder auf der Strecke bleiben, wenn es um die Brüder und Schwestern im Glauben geht.

So laut unsere Welt ist, in der jeder schreit und ruft, was er gerade will, so leise und vorsichtig soll unser Ruf sein. Wir sollen nicht in Fanatismus versuchen lauter als die Welt zu sein. Zärtlich und leise ist der Ruf, den wir der Welt entgegnen. Nicht zaghaft oder schüchtern soll er sein, nein er soll schon deutlich sein. Es ist die Einladung an seinen Tisch, das Angebot über seine Ewigkeit, die wir anzubieten haben - und zwar umsonst, denn bezahlt hat schon einer für uns und alle anderen.

Wer Ohren hat zu hören, der höre

Rainer Gigerich

© by daily-message.de info@daily-message.de

Nr. 329: Der Ruf (3)

18. Aug 2003

Doch auch jetzt noch, spricht der HERR, bekehret euch zu mir von ganzem Herzen mit Fasten, mit Weinen, mit Klagen! Zerreißet eure Herzen und nicht eure Kleider und bekehret euch zu dem HERRN, eurem Gott! Denn er ist gnädig, barmherzig, geduldig und von großer Güte, und es gereut ihn bald die Strafe.

Joel 2,12-13

"Wo ist denn euer Gott?" ist eine der Argumentationen, wenn mir jemand klar machen will, daß es meinen Gott nicht gibt. Wo ist mein Gott? Ja, ich habe ihn schon so oft in meinem Leben erlebt. Er hat schon so vieles in meinem Leben gemacht und verändert. Aber was zählt das für einen Nicht-Christen?

Ja, wenn ich mir die Bibel anschaue, so viel hat er getan, er hat Schlachten gewonnen, er hat das Meer geteilt, in Jesus hat er Kranke geheilt und Tote erweckt ... Aber, so sagt man mir, das sind doch alles nur Geschichten.
Und heute? Wo greift Gott heute sichtbar und mit solch großer Macht in der Welt ein? Gott ist hier in unserem Land sehr ruhig geworden.

Schon zur Zeit des Propheten Joel sah es in Israel so ähnlich aus. Die Heiden stürmten gegen Israel und höhnten gegen das Volk. Joel fragt: *"Warum willst du unter den Völkern sagen lassen: Wo ist nun ihr Gott?"* (Joel 2,17b)

Auch das Volk Israel schien seinen Gott verloren zu haben. Doch Gott wäre nicht Gott, wenn er es dabei bewenden ließe. *"Doch auch jetzt noch, spricht der HERR, bekehret euch zu mir von ganzem Herzen mit Fasten, mit Weinen, mit Klagen! Zerreißet eure Herzen und nicht eure Kleider und bekehret euch zu dem HERRN, eurem Gott! Denn er ist gnädig, barmherzig, geduldig und von großer Güte, und es gereut ihn bald die Strafe."*

Es geht nicht mehr darum, als Einzelner zu Gott zu reden. Es geht darum, daß wir, als ganzes Volk, als gesammelte Christenheit, uns neu zu ihm bekehren, daß wir gemeinsam zu ihm rufen und ihn bestürmen. Wenn wir gemeinsam Buße tun, - mit Fasten, Weinen und Klagen vor ihn treten bis unsere Herzen zerreißen - dann wird sich Gott auch wieder zu uns und unserem Volk wenden.

"Dann wird der Herr um sein Land eifern und sein Volk verschonen", "denn der Herr kann auch Gewaltiges tun". "Und ich will euch die Jahre erstatten" läßt Gott durch Joel verkünden. (Joel 2)

Glaubst du und vertraust du mit auf seine unendliche Macht oder glaubst auch du, daß dies nur alles nette Geschichten aus einer vergangenen Zeit sind?

("The Call" ist eine Fasten- und Gebets-bewegung. Der Begin in Deutschland war ein Treffen von mehteren tausend Christen am 16.08.03 in Berlin. www.TheCallBerlin.de)

Rainer Gigerich

© by daily-message.de
info@daily-message.de

Daily-Message die tägliche Kurzandacht

Nr. 330: Party

19. Aug 2003

Jesus spricht zu ihnen: Füllt die Wasserkrüge mit Wasser! Und sie füllten sie bis obenan. Und er spricht zu ihnen: Schöpft nun und bringt's dem Speisemeister! Und sie brachten's ihm. Als aber der Speisemeister den Wein kostete, der Wasser gewesen war, und nicht wußte, woher er kam - die Diener aber wußten's, die das Wasser geschöpft hatten -, ruft der Speisemeister den Bräutigam und spricht zu ihm: Jedermann gibt zuerst den guten Wein und, wenn sie betrunken werden, den geringeren; du aber hast den guten Wein bis jetzt zurückbehalten.

Joh 2,7-10

Mahlzeit

Es ist schon lustig, was Gott sich so hat einfallen lassen im alten Testament z.B. bei den Gesetzen (3 Mose 23, 33-44). Da sollten alle ihre Wohnung und Häuser verlassen und in Hütten aus Laub leben und sich freuen.

Gott sagt: Macht Party und freuet euch! Und das nicht einen Abend, nicht einen Tag, nein, es sind gleich 7 Tage Dauer-Fete. Da sagen doch einige, Gott hätte kein Interesse an uns oder er wäre langweilig. Er ist halt nicht ein Gott mit einem langen Bart und alt und senil, er ist gut zu uns und auf dem neusten Stand der Dinge. Er weiß was heute cool und in ist.

Und er möchte das es uns gut geht - er kennt die Dinge die wir brauchen und enthält sie uns nicht vor. Er gibt aus seiner Fülle soviel, wie wir ertragen können. Im neuen Testament schreibt er auch das es im Himmel Partys gibt und das on maß, und wir Christen sollen mit feiern.

Gott versteht Spaß.

bis gleich

Carsten L.

© by daily-message.de | info@daily-message.de

Daily-Message die tägliche Kurzandacht

Nr. 331: Widersprechen

20. Aug 2003

Sie blieben aber beständig in der Lehre der Apostel und in der Gemeinschaft und im Brotbrechen und im Gebet.

Apg 2,42

Mahlzeit

Ja, ich widerspreche jeden Morgen meinem Wecker und Abends widerspreche ich der Zeit ins Bett zu gehen. In der Schule widersprach ich den Lehrern- in der Ausbildung widersprach ich den Ausbildern. Ich glaube es gab nichts, wo ich nicht widersprochen habe. Mir hat nie etwas zugesagt, ich konnte nie 100%ig ja sagen und tat vieles mit Widerwillen.

Doch dann gab es plötzlich in meinem Leben eine Sache, der ich bedingungslos zustimmte: Jesus, ein gutes Beispiel. Mit Jesus kam ich gut zurecht. Er liebt mich, er nahm meine Schuld, er nahm mich an.

Bis ich zur Bibel kam und die widersprach mir, heftiger als alles, was ich vorher von mir kannte. Jesus ist groß - was mache ich aber mit seinem Wort, der Bibel? Immer wieder sagt sie mir, dass ich was falsch mache! Aber wie gut, dass ich mit Jesus klar komme der mich doch liebt und meine Schuld immer wieder vergibt. Er hat es geschafft, mir meine Rebellion zu nehmen. Auch wenn mein Leben oft immer noch anders ist, als sein Wort es will, ich weiß, er hat mich trotzdem angenommen.

bis gleich

Carsten L.

http://daily-message.de/331	
© by daily-message.de	info@daily-message.de

Daily-Message die tägliche Kurzandacht

Nr. 332: Das A-Team

21. Aug 2003

Denn er wird den Armen erretten, der um Hilfe schreit, und den Elenden, der keinen Helfer hat.

Ps 72,12

Kennt ihr das A-Team? Zugegeben, es ist nur eine Fernsehserie, aber manchmal denke ich, so etwas müßt es wirklich geben.
''Vor einigen Jahren wurden vier Männer einer militärischen Spezialeinheit wegen eines Verbrechens verurteilt, das sie nicht begangen hatten. Sie brachen aus dem Gefängnis aus und tauchten in Los Angeles unter. Seit dem werden sie von der Militärpolizei gejagt, aber sie helfen anderen, die in Not sind. Sie wollen nicht so ganz ernst genommen werden aber ihre Gegner müßen sie ernst nehmen. Also wenn sie mal ein Problem haben und nicht mehr weiter wissen, dann suchen sie doch das A-Team!''
Schon bei diesem Vorspann lief es mir immer kalt den Rücken herunter. Da ist jemand, der dir hilft, wenn du in Not bist - einfach so.

Wenn auch ihre Art und Weise manchmal recht eigenartige Wege geht, wird dem, der Hilfe braucht auch immer geholfen - und eigentlich immer ohne Blutvergießen.

Ja, im echten Leben gibt es solche Helden selten. Bis auf das C-Team. Sie sind nur zu dritt und treten nicht so offensichtlich auf, aber wenn ich in Not bin, kann ich es immer anrufen. Sie kommen zwar nicht mit modernster Technik und setzen meine Gegner schachmatt, aber geholfen haben sie mir bisher immer.

Auch heißen sie nicht Hannibal, Murdock, B.A. und Faceman. Es sind Gott, mein Vater, Jesus, mein Bruder und der Heilige Geist. Und wißt ihr, die drei brauche ich auch nicht lange zu suchen. Ich brauche nur zu ihnen zu sprechen, egal wann, egal wo. Sie hören mich immer. Es ist (wie beim A-Team) längst nicht immer so, wie ich es mir vorstelle und auch nicht immer in den nächsten 10 Minuten, aber bisher kam die Hilfe immer so, wie ich sie brauchte - genial, oder?

Also wenn sie mal ein Problem haben und nicht mehr weiter wissen, dann suchen sie doch das C-Team!

In diesem Sinne

Rainer Gigerich

http://daily-message.de/332
© by daily-message.de | info@daily-message.de

Nr. 333: Ein Chef zum verlieben

22. Aug 2003

Siehe, das ist mein Knecht, den ich erwählt habe, und mein Geliebter, an dem meine Seele Wohlgefallen hat; ich will meinen Geist auf ihn legen, und er soll den Heiden das Recht verkündigen.

Mt 12,18

Mahlzeit

Mein Chef ist genau so, ich habe mich unsterblich in ihn verliebt und er sich in mich. Hast du auch so einen Chef? Ja, mein Chef gibt mir alles was ich brauche: Arbeit die mir Freude macht; Arbeit die abwechslungsreich ist; Geld zum Leben; einen Arbeitvertrag der unbefristet ist; ein Dach übern Kopf (aber ohne feste Zusage); einen Aufgabenbereich den ich nicht überblicken kann; und einiges mehr.

Er ist halt ein Chef zu verlieben. Auch ja, er bildet mich immer und immer weiter, er schaut mir dauert über die Schulter und das den ganzen Tag. Er ist immer da, wenn ich Hilfe brauche. Er achtet immer darauf, dass ich genug Ruhe bekomme, aber er verlangt auch 100% Leistung von mir. Er ist halt der Chef, und es muss nach seiner Nase gehen, ansonsten geht es mir gar nicht gut.

Aber er hat viel in mich rein gesteckt und macht es auch jetzt noch. Nicht nur Zeit und Geduld, auch Liebe und Zuneigung. Er hat sich halt auch in mich verliebt und er gab sogar sein Leben für mich, was ich nicht begreifen kann, denn ich war sein Feind.

Und wie ist dein Chef? Auch ja, mein Chef heißt Jesus Christus und ist der Sohn Gottes, der Schöpfer aller Dinge.

Bis gleich

Carsten L.

© by daily-message.de | info@daily-message.de

Nr. 334: Chaos

23. Aug 2003

Bittet, so wird euch gegeben, suchet, dann werdet ihr finden,
klopfet an, dann wird euch geöffnet

Matthäus 7,7

Chaos. Ich bin unordentlich. Auf meinem Schreibtisch stapeln sich Zettel, Bücher, Briefe, Gläser, Stifte und noch so manches andere. Kommt etwas neues, so kann man es gut obendrauf legen oder das andere noch ein wenig zur Seite schieben ...
Eine gewisse Zeit lang schaffe ich es auch, mir zu merken, was wo lag. Zweiter Stapel, so ziemlich in der Mitte muß dieser Brief liegen und dieser Zettel mit der Telefonnummer sollte doch irgendwo dahinten liegen.
Aber irgendwann ist auch die letzte Ecke vom Schreibtisch voll, es passt wirklich nichts mehr drauf. Einmal an den Tisch gestoßen und meine Tastatur ist unter einem Berg Papier begraben.
Ja, irgendwann muß es wirklich einmal sein - doch es kostet Stunden und Mühen, alles wieder ins Reine zu bringen.
Hmm, da ist mein Leben mit Gott doch einfacher. Egal, was sich für ein Müll in meiner Seele angehäuft hat, egal, wie groß das Chaos ist. Ein paar ehrliche Worte, und seien sie nur in Gedanken, und Gott räumt das ganze Chaos weg, was mir den Blick auf ihn versperrt hat, einfach so, ohne Gegenleistung. Genial.

Rainer Gigerich

http://daily-message.de/334
© by daily-message.de info@daily-message.de

Nr. 335: Nicht jugendfrei

24. Aug 2003

Als er nun heimkam, nahm er ein Messer, faßte seine
Nebenfrau und zerstückelte sie Glied für Glied in zwölf Stücke
und sandte sie in das ganze Gebiet Israels.
- - -
Kommt her zu mir, alle, die ihr mühselig und beladen seid; ich
will euch erquicken.

Ri 19,29 + Mt 11,28

Mahlzeit

Ja, das ist die Bibel, in vielen Teilen ist sie nicht jugendfrei, in einigen Teilen sogar erst ab 40 Jahren zu lesen. Ja, die Juden dürften das Hohelied nicht einfach so lesen, es war zu obszön oder wie man auch sagen könnte zu freizügig. Ansonsten ist sie erst ab 18 Jahren, nach der neusten Beurteilung der Filmemacher (USA), und einiges dürfte gar nicht geschrieben werden.

Recht haben sie ja, Mord und Todschlag, Ehebruch, Völkermord, Opferriten, Menschenopfer, Mütter, die ihre eigene Kinder essen, und noch einiges mehr. Es wird ganz offen über die Sünde berichtet, bis ins Kleinste. Aber es gibt Leute die lesen dieses Buch jeden Tag und das noch mit Genuss und empfehlen es auch noch weiter. Was sind das für Menschen? Ja, ich bin auch so ein Mensch.

Es graut mir immer wieder davor wozu ich so alles fähig bin und ich kann in diesem Buch lesen, dass es Menschen gab, die noch schlimmer sind als ich, und sie werden doch begnadigt. Ist es nicht wunderbar, dass ich zu Gott kommen und ihm meine Schuld geben kann und sie kann nie zu groß sein. Er nahm sie und lud sie auf seinen Sohn Jesus Christus ab, der zahlte dafür mit seinem Leben am Kreuz auf Golgatha, vergoss sein ganzes Blut und wurde an meiner Stelle von Gott verlassen.

Ist das nicht hart, aber auch beruhigend zu wissen, dass alles, ja alles bis auf die letzte kleinste Sünde, bezahlt ist und ich ohne Angst vor Gott treten kann? Wie ist es bei dir? Liest du im Buch der Bücher, auch wenn es gefährlich ist? Denn es könnte dein Leben kosten ...

bis dann

Carsten L.

© by daily-message.de | info@daily-message.de

Nr. 336: Das verlorene Wort Gottes

25. Aug 2003

Und der Hohepriester Hilkija sprach zu dem Schreiber Schafan:
Ich habe dies Gesetzbuch gefunden im Hause des HERRN. Und
Hilkija gab das Buch Schafan, und der las es.

2.Kön 22,8

Mahlzeit

Das Wort Gottes, sein heiliges Gesetz, war verloren gegangen. Und kein Mensch hatte es gemerkt und niemand vermisste es oder suchte es!

Wie könnte das denn geschehen? Ich habe die Bibel doch öfter in meiner Wohnung und benutze sie doch regelmäßig! Du doch auch, oder?
Im Gottesdienst hört man doch immer mal wieder, was darin steht?
Wie könnte das Wort Gottes verloren gehen, es ist doch da?
Ja, ist das „Wort Gottes“ wirklich da, oder ist es nur in Gold eingebunden, schwarz geschrieben auf weißem Papier. Aber ich weiß doch, was da steht. Kenne einige Stellen auch auswendig, kann mich über das Wort Gottes gut und lange unterhalten. Die Gedanken Gottes sind mir doch bekannt. Ist das so? „Ja!“ Und wie könnte das geschehen, dass es verloren geht, „Das Wort Gottes“, wo ist es? Na, hör mal, da liegt es doch auf dem Tisch.

Es ist schon lustig, das Worte da so rumliegen und nicht hörbar sind! Das Wort Gottes liegt da und es spricht nicht.

Und wo soll das Wort Gottes sein?

Wo ist es bei dir?

Bis gleich

Carsten L.

© by daily-message.de | info@daily-message.de

Nr. 337: Guten Morgen liebe Sorgen seid ihr auch schon alle da?

26. Aug 2003

Alle eure Sorge werft auf ihn; denn er sorgt für euch.

1.Petr 5,7

Mahlzeit

Ja, das kennen wir alle, oder? Aus dem Lied und auch am eigenen Leib.

Jeden Morgen das Gleiche: Aufstehen, waschen, anziehen, essen und dann los in den Alltag. HALT! Gott sagt: Sorget euch nicht. Und er sagt: Sorget euch nicht um Morgen ... Wenn es Morgen wird, sind die Sorgen da und Jesus auch! Er hilft mir bei allem. Gott hat kein sorgenvolles Leben für uns.

Das Lied ist kein Sorgenlied, sondern es wird fröhlich vorgetragen. Trotzdem ist das Lied ein tragisches Lied, denn was mach ich mit meinen Sorgen?

Gott ist ein fröhlicher Gott – er hat so schöne Sachen erschaffen an denen wir uns freuen können. Gott muss ein fröhlicher, warmer und ideenreicher Gott sein. Warum machen wir uns das Leben so schwer? Er hat uns so erschaffen wie wir sind, und er hat etwas mit uns vor – etwas Schönes und Erfreuliches, davon bin ich überzeugt.

Gott möchte Spaß mit uns haben, er tut alles dafür: Gemeinschaft mit uns haben, uns Gutes tun, uns die Vielfalt seiner Schöpfung zeigen ...

Was tun wir jetzt, damit wir nicht an unseren Sorgen eingehen?

Sei fröhlich und unbesorgt und lebe mit Jesus, er möchte uns weiter beschenken!

Bis gleich

Carsten L.

© by daily-message.de info@daily-message.de

Nr. 338: Geteilter Segen ist doppelter Segen

27. Aug 2003

13 Und wenn eine Christin einen ungläubigen Mann hat, der bei
ihr bleiben will, soll sie ihn nicht verlassen. 14 Denn der
ungläubige Mann ist durch seine gläubige Frau und die
ungläubige Frau durch ihren gläubigen Mann Christus sehr
nahe. Deshalb stehen ja auch eure Kinder unter Gottes Segen.

1 Korinther 7, 13+14

Hallo,
mir ging die letzten Tage ziemlich was durch den Kopf.
Im Moment habe ich viele Herausforderungen in Bezug auf mein Eheleben.
Bevor ich weiterschreibe, sollte ich vielleicht erwähnen, das ich mich in unserer Ehe für den Weg mit Gott entschieden habe, mein Mann hingegen glaubt nicht an Gott.
Es gab viele Komplikationen, und mein Mann versteht so manches nicht, was ich nun für wichtig halte oder aber auch für falsch, was vorher einfach nicht so der Fall war.
z.B. achte ich mittlerweile sehr auf meine Aussprüche, was meinen Mann dann doch schon eher verwundert, aber er es akzeptiert.
(das ist nur eine kleine Veränderung in meinem Leben, Gott hat natürlich in meinem Leben viel mehr verändert)
Anfangs habe ich mir viele Gedanken gemacht, wie es denn nun weiter gehen sollte, da ich ja weiter reifen möchte im Glauben, ob ich das überhaupt schaffe mit Gott wenn ich doch einen ungläubigen Mann habe.
Gott hat mir bewiesen und mich spüren lassen, daß es geht :)
Ich habe viel Gnade erfahren, und Gott hat selbst bei meinem nichtgläubigen Mann schon vieles verändert.
Früher dachte ich immer, das Gott nicht möchte, das ein Christ einen ungläubigen Partner hat, bis ich mal die Bibelstelle 1 Korinther 7, 10 gezeigt bekommen habe.
Da sagt Gott ganz klar, das eine Trennung nicht notwendig ist, wenn beide Partner damit zurecht kommen.
Gott sagt da auch ganz klar, das der ungläubige Partner unter dem Schutz Gottes steht, durch den gläubigen Partner.
Ist das nicht klasse ?
Gott möchte auch in solchen Beziehungen, das man in Frieden lebt.
Solltet ihr auch mal solche Gedanken haben, dann bittet Gott, das er euch die Gnade schenkt, um euren Partner nicht zu überfordern, aber trotzdem euren Glauben leben zu können.

In diesem Sinne Gottes reichen Segen

Marina

© by daily-message.de
info@daily-message.de

Nr. 339: Bitte die Mülltonnen rausstellen!

28. Aug 2003

Alle eure Sorge werft auf ihn; denn er sorgt für euch.

1. Petr. 5,7

Bitte die Mülltonnen rausstellen! so ein Zettel hängt alle sechs Wochen an meinem Briefkasten. Es geht wöchentlich reihum. Und dabei hasse ich Müll, diese, gerade im Sommer, stinkenden Tonnen aus dem Keller zu holen und auf den Bürgersteig zu stellen, daß die Müllabfuhr sie dann endlich wieder leeren kann.

Nur der Gestank bleibt, auch wenn die Tonnen leer sind, denn es bleibt immer etwas in den Tonnen hängen.

Wenn ich mir dann überlege, was für ein Mist und Müll so alles in mir drinnen ist, alle meine Fehler und meine Probleme, die ich hinunterschlucke, da kann es einem auch nur stinken!

Wie gut aber, daß ich dafür einen Müllmann habe, der nicht nur einmal pro Woche kommt, und der meine innere Mülltonne immer bis auf den letzten Krümmel ausleert, daß es dort nichts mehr gibt, was mir stinken kann.

Er heißt Jesus Christus und ist schon seit rund 2000 Jahren im Müllgeschäft. Und selbst wenn er der Sohn meines Gottes ist, ist er sich nicht zu schade für diesen Beruf. Er hat dafür sogar einmal sein Leben hingegeben, damals am Kreuz auf Golgatha. Mit einem "*jetzt erst recht*" ist er zurückgekehrt, denn es gibt immer noch genug Müll auf dieser Welt.

Und wann hast du zum letzten Mal den Müllmann bestellt?

Rainer Gigerich

http://daily-message.de/339

© by daily-message.de | info@daily-message.de

Daily-Message die tägliche Kurzandacht

Nr. 340: Der Magnet

29. Aug 2003

Und zieht den neuen Menschen an, der nach Gott geschaffen ist
in wahrer Gerechtigkeit und Heiligkeit.

Eph 4,24

Kennt ihr diese Kräne mit riesigen Elektromagneten? Es gibt sie in vielen Fabriken und auch oft auf Schrottplätzen. Auf einen Knopfdruck heben sie, wie durch eine magische Hand plötzlich Tonnen von Metall hoch. Man braucht keinen Greifer oder Haken. Der Schrott fliegt fast von alleine aus dem großen Haufen auf den Magneten zu. Es ist schon ein Wunder, was der Strom für Kräfte freisetzen kann.

Ja, und wie so ein Magnetkran ist auch unser Gott. Der ganze Schrott, der sich auf unsere Seele legt, all das Alte, was uns von unserem neuen Leben abhalten will, möchte Gott weit von uns wegziehen.

Gott selbst ist wie der Kran, der über all dem steht, der alles festhält und bewahrt.
Jesus ist der starke Magnet der über und neben und bei uns ist. Schon damals hat er das Kreuz auf sich genommen und getragen. Er ist es, der uns zu sich ziehen will. Von ihm geht diese unerklärliche Kraft auf unser Leben aus, die uns befreien will, von alle dem, was uns belastet.
Der Heilige Geist ist wie der Strom, der zum Magnetfeld wird. Er geht von Christus aus, er ist von ihm zu uns geschickt. Der Geist wirkt in uns, er trennt in uns den Schrott von dem Rest unseres Lebens. Er zeigt uns heute, was sich zu bewahren lohnt und was wir abgeben sollen und können.

Zusammen als eine Einheit bringen sie uns zu neuer Freiheit. Wir müssen nur lernen loszulassen, was uns behindert, den Rest übernimmt Gott für uns. Wie er den Magneten mit seiner Kraft erschaffen hat, so wirkt er in uns auch das Wunder der Freiheit und des ewigen Lebens - frei von aller Behinderung.

Ist er nicht einfach genial?

Rainer Gigerich

http://daily-message.de/340
© by daily-message.de | info@daily-message.de

Nr. 341: Der Brief an Dich

30. Aug 2003

Was wollen wir nun hierzu sagen? Ist Gott für uns, wer kann
wider uns sein?

Röm 8,31

Mahlzeit

Ist es nicht schön ein Brief von einem guten Freund oder einer Freundin zu bekommen, besonders wenn man ihn lange Zeit nicht sehen kann? Man erfahrt so einiges über ihn, wie es ihm geht, was er grade macht und was er fühlt.

Liest man den Brief nicht aufmerksam durch und versucht zu erahnen was er grade denkt? Bei einer Liebes-Beziehung oder Ehe ist das noch heftiger, man studiert den Brief bis man ihn auswendig kann, einmal vorwärts und dann noch mal rückwärts. So erzählen mir immer wieder Leute und mach es auch so.

Nur bei Gott (Jesus) mache ich das nicht! Und du? Da bei gibt es so schöne und interessante Sachen über Jesus zu erfahren. Ich habe ihm mein Leben zu verdanken, er ist für mich an Kreuz gegangen, hat sich für mich mit Peitsche schlagen lassen, sich die Hände mit Nägeln durchbohren lassen und das nur weil er mich von ganzen Herzen liebt.

Und ich lese seinen Liebes Brief (die Bibel) nur mit halben Einsatz. Bin ich nicht ein blöder Kerl? Meine Freundin würde mich bei sowas nicht mehr anschauen, aber er geht mir nach und beweist mir immer wieder das er mich lieb hat! Er kann nicht anders, als bei seinem Vater für mich einzutreten und meine Schuld auf sich zu nehmen, ein Für-mich Sprecher. Ein Anwalt könnte es nicht besser, als der Heiland der Welt.

bis gleich

Carsten L.

http://daily-message.de/341

© by daily-message.de | info@daily-message.de

Nr. 342: Ausser Puste

31. Aug 2003

Aber die auf den HERRN harren, kriegen neue Kraft, daß sie auffahren mit Flügeln wie Adler, daß sie laufen und nicht matt werden, daß sie wandeln und nicht müde werden.

Jes 40,31

Mahlzeit

Hechlel, kusch, so geht's mir immer und immer wieder, ich laufe und renne von hier nach dort und komm nicht an. Und doch ist es heute so wichtig in Bewegung zu bleiben, immer und über all da bei zu sein. In der Schule, im Beruf in der Freizeit, in der Gemeinde, sonst ist man doch bald vergessen?

Auch sogar bei der Arbeitsuche (wie ich grade), ist Schnelligkeit angesagt, sonst ist der Job weg. Und in der Bibel stehen da so Verse: *Laufe den guten Kampf des Glaubens.* Wie soll ich das nur alles schaffen? Ich bin doch an einem Kraftwerk angeschlossen, oder? Die Zeit ist knapp, und Jesus steht kurz vor seinem Erscheinen, und was ist dann, habe ich alles erlaufen, habe ich alles geschafft, bin ich cool gewesen, war ich überall?

Ich bin zu Ruhe gekommen und laufe jetzt anders, gelassener, beruhigt, zufrieden, mit Ausdauer, o.k. nicht immer, aber immer öfter. Jesus kann jetzt mit mir mit halten, er lauft mit, und gibt mir Kraft, er ist mein Antrieb, mein Kraftwerk, dass nie ausfällt, auch wenn ich nicht mehr kann. Er gibt mich nie auf, egal was ich mache und wo ich weg laufe.

Dafür bin ich Gott dem Vater so dankbar. Mit seiner Hilfe verpasse ich nicht, was für mich bestimmt ist, ich komme bei ihm an. Ich bin ihm so krass wichtig, dass er mich nicht von seiner Seite lässt ... er schenkt mir Ruhe die ich brauche.

Und du? Wie läufst du? Wie geht dein Leben so ab?
Ich wünsche euch Gottes Geborgenheit.
bis gleich

Carsten L.

© by daily-message.de
info@daily-message.de

Daily-Message die tägliche Kurzandacht

Nr. 343: In Notfällen ...

01. Sep 2003

Und rufe mich an in der Not, so will ich dich erretten, und du sollst mich preisen.

Ps 50,15

Mahlzeit

So kann es aussehen. Bei mir ist es so, wenn ich kein Land mehr sehe, habe ich das Gefühl ich gehe unter. Die Sorgen und die Nöte die man so hat türmen sich auf einmal auf, ganz plötzlich, von jetzt auf gleich wird es einem klar, es ist zuviel, das schaffe ich nicht.

Das Wasser steht mir bis zu Hals. Und dann? Ja und dann, geschieht es, es geht doch weiter. Der Psalmist schreibt dies öfter auf, und bei Jesus (meine der Psalmist schreibt die Gedanken Jesus auf) im Garten oder auch am Kreuz, steht Jesus das Wasser auch bis und über den Hals. Es ist kein Boden unter seinen Füßen kein Halt für ihn.

Warum? Meine Sünde ist so gewaltig, sie überflutet ihn, bildhaft gesprochen. Und er schreit zu Gott! --- Nur er lässt ihn und erhört sein Schreien nicht. Warum nicht? Ja, hätte er ihm geholfen oder wäre er vom Kreuz gestiegen, dann hatte ich keinen Boden, keinen Halt, hätte ich meine Sünden selber bezahlen müssen bis in alle Ewigkeit.

Er wurde bestrafft für mein Sünden. Wie schön zu wissen, dass er in Notfällen da ist und Hilfe geben kann, er beruhigt die Meereswogen meines Lebens, bringt mein Lebensschiff in seinen Vatershafen.

Danke Gott, mein Vater, für alles was du tust für mich, du hast nicht deinen einzigen Sohn verschont, du gabst ihn hin für mich, danke. Amen (so ist es).

Was ist mit deinem Lebensschiff? Gehst du grade unter? Oder hast du grade Ebbe? Wo ist denn, deine Mannschaft? Wo bist du? Wo möchtest du hin?

Bis gleich

Carsten L.

© by daily-message.de | info@daily-message.de

Nr. 344: Der Moment, in dem alles anders ist

02. Sep 2003

Und siehe ich bin bei euch alle Tagen bis an der Welt Ende.
Matthäus 28, 20b

In der Welt habt ihr Angst; aber seid getrost, ich habe die Welt überwunden. Johannes 16, 33

An irgendeinem Morgen wachst du auf. Alles ist wie immer. Doch im Laufe des Tages, passiert es. Von einem auf den anderen Moment ist alles anders. Du merkst plötzlich, dass du kein Kind mehr bist. Plötzlich wirst du in die harte, kalte Erwachsenenwelt geworfen. Spätestens nach ein paar Monaten wünschst du dich zurück in deine Kinderwelt. Dahin, wo die Probleme kleiner sind. Eine Welt, in der man zufrieden ist, mit dem was man hat. Doch du kannst nicht mehr zurück. Du mußt von nun an kämpfen. Damit du nicht in der Masse umkommst. Du mußt dein eigenes Leben anfangen. Dies ist der Moment, in dem du nur noch nach vorne sehen darfst. Der Moment, in dem alles anders ist.

Diesen Text habe ich vor einiger Zeit geschrieben. Ich weiß nicht, ob es dir nicht auch manchmal so geht. Aber ich habe immer wieder diese Sehnsucht wieder ein kleines Kind zu sein. Ich möchte gar nicht Erwachsen sein/werden. Aber ich stelle immer wieder fest, dass Gott trotzdem oder gerade deswegen seine liebende Hand über mich hält. Ich möchte euch ermutigen. Gott ist bei dir egal wie du dich fühlt.
Hast du gerade Mist gebaut??? Dann rede mit Gott darüber. Er liebt dich trotzdem.
Hattest du gerade ein schönes Erlebnis?? Dann bedanke dich bei Gott, das er diese Welt so wunderbar geschaffen hat.

Denn ich bin gewiß, dass weder Tod noch Leben, weder Engel noch Mächte noch Gewalten, weder Gegenwärtiges noch Zukünftiges, weder Hohes noch Tiefes noch eine andere Kreatur uns trennen kann von der Liebe Gottes, die in Christus Jesus ist, unserem Herrn.

Das steht in Römer 8, 38+39. Auch ich bin gewiß, dass niemand und nichts mich von der Liebe Gottes trennen kann. Ob ich ein Kind bin oder ein Erwachsener das ist Gott völlig egal. Er wird mir und dir da Kraft geben, wo wir es brauchen. Und uns seine Liebe spüren lassen.

Ich danke Gott durch Jesus Christus, unsern Herrn. (Römer 7,25)

lysa

© by daily-message.de
info@daily-message.de

Nr. 345: Ich will so glauben, wie ich will ...

03. Sep 2003

Wenn wir sagen, wir haben keine Sünde, so betrügen wir uns selbst, und die Wahrheit ist nicht in uns. Wenn wir aber unsre Sünden bekennen, so ist er treu und gerecht, daß er uns die Sünden vergibt und reinigt uns von aller Ungerechtigkeit.

1.Joh 1,8-9

"Ich glaube an Gott auf meine eigene Art. Ich glaube an die 10 Gebote, ich glaube an Moral, daran, zu anderen gut zu sein, aber zu Jesus hab ich keine Beziehung. Komme ich dann trotzdem in den Himmel?" so fragte letztens eine junge Frau.

Die Antwort fand ich nicht einfach zu geben, auch wenn die Bibel hier sehr eindeutig ist. Zum Glück wissen wir nicht, wie weit Gottes Gnade geht, denn die Bibel sagt ganz klar, daß es nicht reicht.

Auch wenn wir versuchen, noch so gut zu sein, auch wenn wir niemanden verletzen wollen, auch wenn wir seine Gebote über Alles stellen wollen - wir sind 'nur' Menschen.

"Wenn wir sagen, wir haben keine Sünde, so betrügen wir uns selbst, und die Wahrheit ist nicht in uns." So sehr wir uns auch bemühen, wir werden es nie schaffen, alle Gebote zu halten. Dies weiß auch Jesus. Und nicht umsonst sagt er deshalb: *"Ich bin der Weg, die Wahrheit und das Leben, niemand kommt zum Vater, denn durch mich"* (Joh 14,6).

Nur wenn wir Jesus in unser Leben aufnehmen, wenn wir ihm unsere Schuld abgeben, können wir zum Vater kommen.

Es ist, wie ein Vertrag: Ich nehm dich, Jesus, in mein Leben auf und gebe dir dafür alle meine Schuld und Sünde. - Kann uns etwas Besseres, als dieser Vertrag passieren? Es scheint ein schlechter Tausch für Jesus zu sein, aber so ist er. Er will nicht, daß wir an unserem Leben hier und da ein wenig rumfeilen. Es wäre nichts Halbes und nichts Ganzes.

Gib ihm deine Sünde, bekenne sie vor ihm. Auch wenn du weißt, daß du auch morgen wieder sündigen wirst, gib alles ab, denn er hat den Preis dafür schon mit seinem Blut am Kreuz bezahlt. Gib nicht ein wenig, gib alles ab, was dich belastet und bedrückt, denn *wenn wir aber unsre Sünden bekennen, so ist er treu und gerecht, daß er uns die Sünden vergibt und reinigt uns von aller Ungerechtigkeit.*

Denn nur so und nicht anders, so sagt die Bibel, werden wir einst in sein Reich kommen.

Oder ist dir der Preis immer noch zu hoch?

Rainer Gigerich

http://daily-message.de/345

© by daily-message.de | info@daily-message.de

Daily-Message die tägliche Kurzandacht

Nr. 346: Hunger nach Gott

04. Sep 2003

Wie der Hirsch lechtst, nach frischem Wasser, so schreit zu Dir
Gott meine Seele, durstig nach Dir mein Gott!

Psalm 42, 2-3a

Ich glaube, viele von euch haben schon mal eine Situation erlebt, in der sie sich in die Position des Hirschen gewünscht haben...

Ich musste vor einiger Zeit erleben, wie meine erste große Liebe "mich verlassen" hat, und ich habe noch nie mehr nach Gott gefragt, wie in der Zeit, die seit dem vergangen ist.

Die Suche nach jemandem, der mich wirklich liebt, mich auffängt und nie fallen lässt, immer zu mir steht und mich einfach so liebt wie ich bin. Und ich habe erfahren, dass es wirklich so ist! In der Schule läuft es prima, ich habe viele liebe Freunde, viel Erfolg mit meinem größten Hobby, der Musik, und ich bin mir sicher, wenn Gott meint, der richtige Zeitpunkt ist gekommen, werde ich eine neue Liebe kennen lernen! Ich vertraue voll und ganz auf Ihn und wenn ich zu Ihm stehe, steht er auch zu mir und weist mir den richtigen Weg!

Legst du Dein Leben auch in seine Hände?

Sandra Völling

http://daily-message.de/346	
© by daily-message.de	info@daily-message.de

Daily-Message die tägliche Kurzandacht

Nr. 347: Geld oder Liebe?

05. Sep 2003

Als nun Jesus in Betanien war im Hause Simons des Aussätzigen, trat zu ihm eine Frau, die hatte ein Glas mit kostbarem Salböl und goß es auf sein Haupt, als er zu Tisch saß. Als das die Jünger sahen, wurden sie unwillig und sprachen: Wozu diese Vergeudung? Es hätte teuer verkauft und das Geld den Armen gegeben werden können. Als Jesus das merkte, sprach er zu ihnen: Was betrübt ihr die Frau? Sie hat ein gutes Werk an mir getan.

Mt 26,6-10

Geld oder Liebe? das ist hier die Frage. Wer kennt sie nicht, die Fernsehserie, in der man sich entscheiden muß, was sein Gewinn ist: Geld oder Liebe.

Es geht einfach um die Frage, woran unser Herz hängt. Klar, man kann mit Geld immer vielen armen Menschen helfen. Aber geht es nur darum? Wo bleibt die Liebe? Es geht sowohl um die Liebe zu einem bestimmten Menschen aber auch um die Liebe zu den Armen. Meinen wir, daß wir unsere Schuldigkeit den Armen gegenüber mit Geld erkaufen können? Können wir mit dem wenigen Geld, was wir haben alle Armut besiegen?

Und wie ist es mit der Liebe zu einem anderen Menschen? Ist es nur die Zuneigung? Sind es nur die netten Worte, gegebenenfalls Zärtlichkeiten? Oder kann nicht auch mal ein Geschenk ein Zeichen der Liebe sein?

Ich denke, man kann diese Fragen nicht pauschal beantworten: So oder so ist es zu machen. Es kommt einfach darauf an, wo unser Herz ist. Ein jegliches hat seine Zeit, sagt der Prediger Salomo. Es gibt für alles seine Zeit, dafür, uns selbst mal was zu leisten, mal jemanden zu beschenken und auch mal zu helfen. Und genauso ist es auch mit der Liebe, die wir nicht immer allen gleich schenken können.

Es ist einfach die Frage, wofür gerade die Zeit ist. *Eigentum verpflichtet* ist ein geläufiger Rechtsgrundsatz. Nur Verpflichtung hat etwas mit Verantwortung zu tun. Verantwortung, was gerade seine Zeit hat.

Ich glaube, es ist nicht immer leicht, sich für das Richtige zu entscheiden. Aber als Christen sind wir frei, zu tun und lassen, was uns als richtig erscheint. Denn Gott, der uns so überreich mit seiner Liebe beschenkt hat, hat uns auch die Freiheit gegeben.

Weil Jesus sein Kreuz auf sich genommen hat und in freier Entscheidung all unsere Schuld auf sich genommen hat, schenkt Gott auch dir das Vertrauen, daß du die richtigen Entscheidungen triffst.

Uns so gibt es auf die schwierige Frage *Geld oder Liebe* die einfache Antwort: *Geld und Liebe!*

Rainer Gigerich

http://daily-message.de/347

© by daily-message.de | info@daily-message.de

Daily-Message die tägliche Kurzandacht

Nr. 348: Haltbarkeit

06. Sep 2003

Und als der Tau weg war, siehe, da lag's in der Wüste rund und klein wie Reif auf der Erde. Und als es die Israeliten sahen, sprachen sie untereinander: Man hu? Denn sie wußten nicht, was es war. Mose aber sprach zu ihnen: Es ist das Brot, das euch der HERR zu essen gegeben hat. Und die Israeliten taten's und sammelten, einer viel, der andere wenig. Und Mose sprach zu ihnen: Niemand lasse etwas davon übrig bis zum nächsten Morgen. Aber sie gehorchten Mose nicht. Und etliche ließen davon übrig bis zum nächsten Morgen; da wurde es voller Würmer und stinkend. Und Mose wurde zornig auf sie.

2. Mo 16,14-15+17+19-20

Mahlzeit

Habe mir grade ein Brot geschmiert und dachte so bei mir, ob die Wurst noch gut sei. Ich habe oft Sachen die schon lange im Kühlschrank sind, aber leider nicht mehr zu gebrauchen sind.

Und mit dem Wort Gottes, nein mit den Gedanken zu oder über das Wort Gottes ist es genau so! Es ist nicht mehr lebendig nach einiger Zeit, es muss wieder aufgeweckt, werden in einem jeden von uns. Man kann die Heilige Schrift nicht in den Kühlschrank legen und nach Bedarf anwenden, sie wird schlecht oder besser fade, denn sie ist lebendig und bedarf unserer Fürsorge und das immer und immer wieder.

Ich habe doch zu Jesus eine Beziehung und kein Arbeitsvertrag, er möchte mit mir leben und mir frisches und sauberes lebendiges Wasser geben und nicht das von gestern oder sogar verfälschtes. Ich gehe doch immer weiter auf meinem Weg, wie kann ich da aus der Dose essen, es gibt doch Neues. Grade erst hergerichtet für mich. Die Haltbarkeit des Wortes was mir gilt ist für jetzt – verdauen dauert natürlich eine Zeit.
Aber schön aufessen und das schlucken nicht vergessen.

Bis gleich

Ps. Heute schon gegessen, er ist das Brot aus dem Himmel.

Carsten L.

http://daily-message.de/348
© by daily-message.de info@daily-message.de

Nr. 349: Das Sparbuch

07. Sep 2003

Denn das ist der Wille Gottes, dass ihr mit guten Taten den unwissenden und törichten Menschen das Maul stopft.

1. Petr. 2,15

Wer kennt es nicht, das gute alte Sparbuch? Fast jeder hat eins. Eltern oder Großeltern legen es gerne bei der Geburt von Kindern an, damit sie später mal Geld für die Ausbildung oder für etwas Besonderes haben.

Ja, wir sparen gerne, sammeln alles Mögliche, damit wir es einmal haben, wenn wir es einmal brauchen sollten. Genau so ist es oft mit den guten Taten. Wir wollen doch einmal gut vor Gott dastehen, wenn wir mal gestorben sind. *Hier Gott, sieh, was ich alles Gutes für dich getan hab!* so stellen wir es uns gerne vor. Es sollte doch so sein, daß das Konto unserer Fehler kleiner ist, als das unserer guten Taten. Hauptsache, das Konto ist nicht in den roten Zahlen, sondern im Plus.

Nur ist unser Gott kein einfacher Buchhalter. Er freut sich zwar über unsere guten Taten, doch dafür schmerzen ihn unsere Fehler, unsere Sünden um so mehr. Selbst mit 1000 guten Dingen kannst du eine einzige Verletzung nicht wieder gut machen, denn "gut" ist das, wie wir normal sein sollten und damit gleichst du kein Minus aus.

Es gibt nur einen Weg heraus. Es gibt jemanden, der zerreißt deine Schuldzettel einfach. Einer, der das alles schon längst bezahlt hat: Jesus! Damals, auf Golgatha, am Kreuz, als sein Blut floss, als er sein Leben gab, hat er bezahlt.

Und wißt ihr, was keine Bank macht, er macht es: Nimm ihn einfach in dein Leben auf. Mach ihn zum Verwalter deines Kontos - und du wirst sehen, egal, wie oft du auf die negative Seite rutscht, dein Konto bleibt immer im Plus.

Danke Jesus, daß du all unsere Schuld am Kreuz auf dich genommen hast, danke, daß du es für uns, für mich getan hast.
Vergib mir bitte, wenn ich den Schmerz, den du erleiden mußtest durch mein Handeln immer größer mache.
Danke, daß du auf dich genommen hast, was ich nicht selber tragen kann.
Danke, daß du einfach so, ohne jede Gegenleistung, für mich da bist. Danke!
Amen.

Rainer Gigerich

© by daily-message.de
info@daily-message.de

Nr. 350: Mein Kopf

08. Sep 2003

Wer unter dem Schirm des Höchsten sitzt und unter dem Schatten des Allmächtigen bleibt, der spricht zu dem HERRN: Meine Zuversicht und meine Burg, mein Gott, auf den ich hoffe. Denn er errettet dich vom Strick des Jägers und von der verderblichen Pest. Er wird dich mit seinen Fittichen decken, und Zuflucht wirst du haben unter seinen Flügeln. Seine Wahrheit ist Schirm und Schild, daß du nicht erschrecken mußt vor dem Grauen der Nacht, vor den Pfeilen, die des Tages fliegen.

Psalm 91, 1-5

Mein Kopf und mein Herz sind leer, wie dieses Blatt. Das ist oft so, es ist auch nicht sauber, es hat auch einige Risse. Kennst du das auch?

Und man sitzt da und denkt: Was ist los? Was soll ich machen? Das Herz sagt mir nicht, was wichtig ist, hat kein Verlangen noch ... nichts. Lebe ich noch?

Der Alltag ist noch nicht da, was fange ich mit mir an? Ach ja, Jesus ist ja da, aber er sagt grade nichts, oder? Was mache ich jetzt nur, ich habe Zeit viel Zeit, aber ich bin leer!
O.k. ich lasse mich füllen, aber mit was?
O.k. ich mach was, aber was und mit wem? Und die Zeit ist dahin, wo ich Zeit hatte. Und war es das richtige? Ich habe mir angewöhnt, es war nicht einfach, anzufangen zu beten. So wie Jesus seinen Jüngeren das Beten gelehrt hat: Erst Preisen für seine Größe und Macht - dann für Alles danken, und das ist viel was er mir getan hat - und die Sorgen und Menschen die ich kenne dann noch hinten dran.

Und die Zeit ist vorbei, er hat mich beschrieben, hat mich gefüllt, ich weiß was ich zu tun habe. Nicht immer, aber in fast allen Gelegenheiten. Kennst du das auch? Das ist schön. Wenn nicht, schrei zu Gott. Schreib es mir per mail, ich bete für dich, und helfe dir, wenn ich kann.

bis gleich

Carsten L.

© by daily-message.de
info@daily-message.de

Nr. 351: Forever young

09. Sep 2003

Selig sind, die da geistlich arm sind; denn ihrer ist das Himmelreich. Selig sind, die da Leid tragen; denn sie sollen getröstet werden. Selig sind die Sanftmütigen; denn sie werden das Erdreich besitzen. Selig sind, die da hungert und dürstet nach der Gerechtigkeit; denn sie sollen satt werden. Selig sind die Barmherzigen; denn sie werden Barmherzigkeit erlangen. Selig sind, die reinen Herzens sind; denn sie werden Gott schauen. Selig sind die Friedfertigen; denn sie werden Gottes Kinder heißen.

Mt 5,3-9

Forever young - "Immer jung bleiben", das war einer der großen Hits der Gruppe Alphaville. Auch wenn das Lied schon ein paar Jahre alt ist, der Traum von ewiger Jugend ist schon viel älter - und es gibt ihn auch noch heute. Ewige Jugend und für immer zu leben, immer stark sein, immer das machen zu können, was man will, immer die Kraft haben, sich seine Träume zu erfüllen ...

Wenn ich so hier durch die Stadt laufe, sehe ich immer mehr Leute, die mit ihrem Leben diesen Traum verpasst zu haben scheinen. Ich sehe alte Menschen, Schwache, Obdachlose, Kranke und viele, die sichtbar an ihrem Leben gescheitert sind.

Und wie geht es mir? Bin ich so jung und stark, wie ich es mir wünsche? Kann ich all meine Träume erfüllen, die ich hier auf der Erde habe? Wie oft fühle auch ich mich klein und schwach, wie oft denk auch ich, daß da doch mehr sein müßte.

Und dann frag ich mich, was ich mir denn mehr wünschte. Denn da ist jemand, der mich in all meiner Schwäche annimmt, es ist Jesus, der schon vor rund 2000 Jahren nicht zu den starken sondern zu denen gekommen ist, die an ihren Träumen gescheitert waren.

Um diesen Menschen ihre Kraft und ihre Ehre wieder zu geben, hat er auf alle Ehre verzichtet, hat er seine Kraft abgelegt und ist einer von uns geworden. Egal, wieviel Schwächen wir haben, egal, wie weit uns etwas geistig herunterzieht, Jesus sagt: *Selig sind, die da geistlich arm sind; denn ihrer ist das Himmelreich.* Damals, am Kreuz hat er all unsere Schwäche, unsere Angst, unser Versagen und alle Trennung von Gott auf seine Schultern genommen und für uns getragen.

Ist das nicht ein Grund zur Hoffnung und Freude? Ist das nicht ein Grund, unsere Zweifel abzulegen?

Wenn wir einst mit ihm zusammen das ewige Leben leben werden, wird sich auch unser erster und letzter Traum erfüllen: Forever young!

Danke Vater!

Rainer Gigerich

© by daily-message.de info@daily-message.de

Nr. 352: Piraten

10. Sep 2003

Da ging der König hinein, sich die Gäste anzusehen, und sah da einen Menschen, der hatte kein hochzeitliches Gewand an, und sprach zu ihm: Freund, wie bist du hier hereingekommen und hast doch kein hochzeitliches Gewand an? Er aber verstummte. Da sprach der König zu seinen Dienern: Bindet ihm die Hände und Füße und werft ihn in die Finsternis hinaus! Da wird Heulen und Zähneklappern sein. Denn viele sind berufen, aber wenige sind auserwählt.

Mt 22,11-14

Immer wieder kommen sie im Fernsehen und auch für das Kino werden sie immer neu gedreht: die Filme über Piraten. Mal ist es der gutaussehende Jüngling, der seine geliebte Schöne befreien will, mal ist es der grimmige, böse, holzbeinige Pirat, der sich nur auf Kosten der anständigen Händler bereichern will.

Aber was macht sie eigentlich so beliebt, daß man immer wieder Filme über sie dreht? Ich denke, es ist auf der einen Seite die Abenteuerlust, die auch wir manchmal verspüren und auf der anderen Seite ist es die Sehnsucht, ohne viel Arbeit mal den ganz großen Schatz zu besitzen.

Auch in der Geschichte oben von der königlichen Hochzeit schleicht sich einer zu dem Fest ein, der sich die Arbeit ersparen will, das hochzeitliche Gewand vom König anzuziehen. Aber in dieser Geschichte verliert der "Pirat". Er wird vom König entdeckt, an Händen und Füßen gefesselt und in die Finsternis hinausgeworfen.

Wenn wir wissen, daß dieses Gleichnis in der Bibel steht, ist uns auch klar, daß mit dem König Gott gemeint ist. Bei Gott gibt es kein Piratentum, bei Gott kann keiner ernten, was er nicht gesäht hat. Der alte Karnevals-Schlager, in dem es heißt "*wir kommen alle alle in den Himmel*" hat nicht recht, denn Gott stellt Bedingungen!

Ja, jeder von uns ist in den Himmel eingeladen, egal, ob wir Pirat oder sonst was waren. Die einzige Bedingung Gottes ist, daß wir sein hochzeitliches Kleid anziehen. Wir müssen nicht alle gleich Heilige werden, das Kleid, das wir anziehen sollen heißt "*Glaube und Umkehr*".

Auch wenn wir morgen sicher wieder Fehler machen, Jesus hat sie schon längst für und getragen. Es geht darum, mit unserem Herzen bei Gott zu sein, dann schenkt er uns sein Kleid, das uns den Eintritt zu ihm ermöglicht.

Ist dies nicht eigentlich noch einfacher und schöner, als das Leben eines Piraten?
Und der Schatz, ist er nicht noch viel größer, als der eines Piraten?

Ich wünsche euch noch einen gesegneten Tag.

Rainer Gigerich

© by daily-message.de info@daily-message.de

Daily-Message die tägliche Kurzandacht

Nr. 353: Die Maske

11. Sep 2003

Denn keiner wird zuschanden, der auf dich harret; aber
zuschanden werden die leichtfertigen Verächter.

Ps 25,3

Wie wunderbar ist es doch, man kann sich so schön hinter einen Maske verstecken. Und man hat auch noch eine große Auswahl, für jede Gelegenheit eine oder zwei.

Welche ist deine Lieblingsmaske? Meine ist ... ja erraten, die des nichts sagen, die Fragende. Die ist, finde ich immer gut. Warum? Da kann man sich gut verstecken und der andere muss sich erst zu erkennen geben, wer, was er ist oder wie er sich grade fühlt. Ich kann mich super gut hinter meine Maske verstecken. Und Du? Musst du dich auch verstecken, kannst auch nicht deine Gefühle zeigen, sagst du auch meistens, dass es dir gut geht auch wenn es nicht stimmt?

Denke aber auch daran, dass Jesus Christus, das Licht der Welt, dich erkennt. Er schaut hinter die Maske, so gut sie auch ist. Er kennt deine Ängste, deine Nöte, deine Lüste, deine Schuld, deine Sorgen. Er hilft dir, dich zu öffnen, dich frei zu machen von allem was dich angeht. Er reißt dir nicht die Maske vom Kopf, nein das tut er nicht, denn er kennt dich - und du brauchst Jesus.

Und er ist immer da! Was ist jetzt? Spreche nun mit Jesus, er wartet mit einem offenem Ohr auf dich. Jesus tragt keine Maske, er breitet die Arme aus und hat nichts womit er sich verstecken kann, er ist völlig nackt am Kreuz für die gestorben, aber er ist auferstanden um dir den Weg zum Vater zu zeigen.

Folge ihm nach und wir kommen ans Ziel.

bis gleich

Carsten L.

http://daily-message.de/353	
© by daily-message.de	info@daily-message.de

Nr. 354: Cappuccino

12. Sep 2003

Gott, mein Herz ist bereit, ich will singen und spielen. Wach auf, meine Seele!

Ps 108,2

Ich liebe Cappuccino. Ein leckrer heißer süßer Kaffee mit dieser Milchhaube oben drauf. Ich könnt ihn eigentlich fast immer trinken. Der Kaffee läßt mich morgens erst richtig aufwachen, wenn ich früh noch ganz verschlafen beim Frühstück sitze. Und dann noch die Haube oben drauf das, ist sozusagen dann noch die Krönung.

Tja, ist es mit einem Gebet nicht manchmal ähnlich? Wenn ich schlapp bin, wenn ich mal wieder nicht in die Gänge komme, wenn ich einfach innerlich wieder nur müde bin, dann hilft mir ein Gespräch mit Gott und Jesus oft weiter. Es hilft mir, ein Stück wach zu werden und richtig auf die Beine zu kommen.

Besonders, wenn ich mal Fragen hab, wenn ich nicht weiß, wie es weitergehen soll, hat er mir schon oft eine Antwort gegeben. Das ist dann das Sahnehäubchen oben drauf.

Und das Schöne ist, ein Gebet kann ich überall haben, ich brauch dafür keine Kaffeemaschine oder Ähnliches. Denn Gott ist immer und überall da, wo auch ich bin.

Ist das nicht noch genialer, als so ein schöner Cappuccino?

Rainer Gigerich

http://daily-message.de/354

© by daily-message.de | info@daily-message.de

Daily-Message die tägliche Kurzandacht

Nr. 355: Spring

13. Sep 2003

Denn er hat seinen Engeln befohlen, daß sie dich behüten auf allen deinen Wegen, daß sie dich auf den Händen tragen und du deinen Fuß nicht an einen Stein stoßest.

Ps 91,11-12

Habe gerade eine Mail in meinem virtuellen Briefkasten gefunden ...

Mitten in der Nacht wurde eine Familie durch ihren Feuermelder geweckt. Erschrocken stellten sie fest, dass ihr ganzes Haus in Flammen stand. Der Vater lief die Treppen zu den Kinderzimmern hoch, nahm das erst achtzehn Monate alte Baby auf den Arm und seinen vierjährigen Sohn an die Hand.

Sie hatten die Hälfte der Treppen bereits hinter sich, als sich der kleine Junge plötzlich an seinen Teddybären erinnerte, den er in seinem Zimmer zurück gelassen hatte. Schnell riss er sich von seinem Vater los und lief zurück in sein Zimmer im zweiten Stock um seinen Teddy zu holen.

In all der Aufregung und dem Durcheinander bemerkte der Vater erst im Freien, dass sein Sohn nicht mehr an seiner Seite war. Jetzt war der kleine Junge von den Flammen und den dichten Rauchwolken eingeschlossen. Aus dem Fenster hörte man ihn husten und laut rufen: „Papa, Papa, hilf mir!“ Sein Vater stand unter dem Fenster und rief zurück: „Spring aus dem Fenster, Andi! Ich werde dich auffangen!“ Aus den Rauchwolken hörte man den Sohn: „Aber Papa, ich kann dich nicht sehen!“ Sein Papa rief zurück: „Ist schon in Ordnung, mein Sohn. Ich sehe dich. Spring!“

Es gibt ein (englisches) Sprichwort, das sagt: „Ich weiß nicht, was die Zukunft für mich bereit hält, aber ich weiß, wer die Zukunft in Händen hält!“ Machst du dir Sorgen um deine Zukunft? Hast du Angst vor dem, was du nicht sehen kannst?

Es ist kaum zu glauben, wie schnell der Sommer vergangen ist. So lange ist das doch noch gar nicht her, dass ich mich so auf den Sommer gefreut habe... und jetzt haben wir schon September, der Herbst steht vor der Tür. Herbstbeginn bedeutet für viele von euch, dass etwas Neues beginnt. Vielleicht eine neue Schule, eine neue Klasse, ein neuer Arbeitsplatz. Oft sind es gerade neue Dinge, neue Umstände, die uns Angst machen. Vielleicht weißt du aber auch, was dich erwartet und gerade das macht dir Sorgen. Was auch immer dich unruhig macht, was auch immer dein Leben dunkel aussehen lässt, es gibt jemanden, der nicht nur all das, sondern auch DICH sieht.

„Spring!“ Ist es leichtsinnig von dem kleinen Jungen, einfach in die Dunkelheit zu springen? Nicht, wenn er seinen Vater kennt und weiß, dass er ihn auffangen wird.

(Autor unbekannt)

Claudia Hast

© by daily-message.de | info@daily-message.de

Nr. 356: Sprachlos

14. Sep 2003

Ein jegliches hat seine Zeit, und alles Vorhaben unter dem Himmel hat seine Stunde: geboren werden hat seine Zeit, sterben hat seine Zeit; pflanzen hat seine Zeit, ausreißen, was gepflanzt ist, hat seine Zeit; töten hat seine Zeit, heilen hat seine Zeit; abbrechen hat seine Zeit, bauen hat seine Zeit ...

Pred 3,1-3ff

Mahlzeit

Jesus ist so groß, in seinem Leben, in seinem Sterben und auch jetzt noch, nach seiner Auferstehung. Ich bin sprachlos.

Wenn ich nur daran denke, wie sein Gebetsleben war, hier auf der Erde. Stellt euch doch mal vor: Er ist den ganzen Tag von seinem Jüngern umringt, im werden dauernd Fragen gestellt, die ihn überführen sollen, Kranke und mit bösen Geister besessene Leute kommen die ganze Zeit, und er hat ein Gebet für alle ganz persönlich. Er spricht morgens und bevor jemand wach ist mit seinem Gott und Abends ist er auch der letzte der ins Bett geht.

Und wir klagen und klagen, dass wir keine Zeit haben dies oder das zu tun - ist man da nicht sprachlos? Und heute steht er vor Gott und vertritt mit als Fürsprecher meiner Anliegen, in Sachen Schuld und Bedürfnisse, die ich habe und richtet gleichzeitig mir eine Wohnung ein. Da könnte man meinen, dass er keine Zeit mehr habe, aber nein, er nimmt sich die Zeit, mich durch alle guten und schlechte Zeiten, zu begleiten.

Ich bin einfach nur sprachlos, und du?

Carsten L.

http://daily-message.de/356

© by daily-message.de | info@daily-message.de

Daily-Message die tägliche Kurzandacht

Nr. 357: Der Hahnenschrei

15. Sep 2003

Jesus sprach zu ihm: Wahrlich, ich sage dir: In dieser Nacht,
ehe der Hahn kräht, wirst du mich dreimal verleugnen.

Mt 26,34

Mahlzeit
Ist es nicht wunderschön morgens mit den Hühnern aufzustehen? Ich stehe lieber in der letzten Minute auf oder ein bisschen später, das brauche ich morgens um wach zu werden J. Du bist jetzt schon wach, sonst könntest du dies ja nicht lesen. Und wie war das heute? Hat dich der Schrei deines Weckers hochgeschreckt? Du wusstest es gestern doch schon, dass du heute so geweckt würdest, oder?

Petrus wurde aufgeschreckt als er den Hahn das Dritte mal gehört hatte, und es wurde ihm auch gesagt, dass es so kommen würde. Warum nur? Wir wissen so einiges und verwundern uns darüber! Petrus hat es gelernt. Gottes Wort ist eine klare Sache, was da steht, ist die absolute Wahrheit. Da kann es nicht passieren, dass der Strom weg bleibt und der Wecker nicht schreit, er weckt uns immer, und wir? Hören wir sein Schreien, dass uns wecken möchte, oder schlafen wir einfach weiter in unserem gemütlichen Leben?

Petrus ist wach geworden und hat begriffen was er getan hat. Jesus lässt ihn aber nicht einfach stehen. Nein so ist Jesus nicht, er gibt ihm alles was er braucht. Jesus bezahlt Petrus seine Sünde am Kreuz von Golgatha mit seinem Leben. Gibt Petrus eine Aufgrabe und die Mittel um sie zu erfüllen. Jesus ist für Petrus immer da und bei jedem der da lebt, auch wenn es nicht zu begreifen ist. Jesus ist allgegenwärtig und kennt deine Sünde und möchte sie dir abnehmen und bezahlen. Jesus möchte und kann dir helfen. Er tat das bei Petrus und bei mir, warum den nicht auch bei dir? Gib Jesus dein Leben und zwar ganz und jetzt, er ist auch für deine Sünde ans Kreuz gegangen und deine Sünde ist nicht zu groß oder zu klein!

Aber sie ist da und reicht um nicht in das Haus des Vaters zu kommen, Jesus kann nur die reinlassen, für die er bezahlt hat. Der Rest zahlt für seine Sünde selber, mit der ewigen Ferne von Gott und Jesus oder was mit dem Guten zusammen hängt.

Noch ist Zeit, las dich wecken und begnadigen.

Bis dann und für die, die ich im Vaterhaus sehe bis gleich, denn Jesus kommt bald.

Carsten L.

http://daily-message.de/357
© by daily-message.de
info@daily-message.de

Daily-Message die tägliche Kurzandacht

Nr. 358: Knoblauch

16. Sep 2003

Gott aber sei gedankt, der uns allezeit Sieg gibt in Christus und offenbart den Wohlgeruch seiner Erkenntnis durch uns an allen Orten!

2.Kor 2,14

Mögt ihr Knoblauch? Ich liebe diesen Geschmack. Ein wenig scharf und dazu dieses Aroma. Egal, ob zu Braten, im Bauernsalat oder einfach als leckere Aioli. Der einzige Nachteil ist, daß der Geruch weit länger bleibt, als dieser köstliche Geschmack im Mund. Man muß schon vorher überlegen, was man am nächsten Tag vorhat, bevor man eine größere Menge davon ißt.

Aber zum Glück gibt es auch bessere und schönere Gerüche auf der Welt. Zum Beispiel der Duft einer aufblühenden Blume oder der Duft des frischen Morgentaus auf einer Wiese.

Ich glaube, an solch einen Duft hat Paulus gedacht, als er den obigen Vers an die Gemeinde in Korinth schrieb. Durch uns Christen offenbart Gott den Wohlgeruch seiner Erkenntnis.

Gerüche sind in unserer Welt ziemlich wichtig. Wenn man jemanden nicht mag, sagt man nicht umsonst, man könne ihn nicht riechen oder eine Sache, die mich ziemlich ärgert, die stinkt mir.

Aber bei uns als Christen soll es anders sein. Wir sollen schon, ohne daß wir etwas tun, Gottes Duft und Wohlgeruch verbreiten. Man soll an uns (nicht erst, wenn wir einmal von Gott reden) schon direkt Gottes Gegenwart spüren, wie ein Duft soll es sich im Raum verbreiten, wenn wir eintreten.

Es hat nichts mit einem Deo, sondern mit dem Deo (= lat. dem Gott) zu tun. Nicht wie ein Parfum, das nach kurzer Zeit seine Wirkung verliert, nein, unsere Ausstrahlung wird weitergehen, wenn wir die freudige Botschaft von Jesus in unserem Herzen tragen. So wird es keinen geben, der euch nicht riechen kann, auch wenn ihr mal Knoblauch gegessen habt.

Rainer Gigerich

http://daily-message.de/358

© by daily-message.de | info@daily-message.de

Daily-Message die tägliche Kurzandacht

Nr. 359: Uebers Ziel hinaus

17. Sep 2003

Darum sollen wir desto mehr achten auf das Wort, das wir hören, damit wir nicht am Ziel vorbeitreiben.

Hebr 2,1

Mahlzeit

Das war ein Ding. Erst dachte ich, ich kann erst um 20.00 Uhr los zum Bibelhauskreis. Und dann ging es doch schon um 18.00 Uhr. Ich also in die Jacke und los. Mit voller Kraft und mit Elan voraus. Dort angekommen lief ich an der Haustür vorbei. Und dann wieder zurück. Ich war so schnell, dass ich die Tür übersah. Ist dir das auch schon passiert? Mir geht es dauernd so, ich schaue deshalb auch immer 3 mal nach, ob ich alles beisammen habe und doch geschieht es im Eifer des Gefechts immer wieder, dass ich einiges nicht bedacht habe oder vergesse. Ich bin dann so auf die Sache konzentriert und mit dem Herzen dabei, dass einige Sachen schon mal übersehen werden.

Im Bibelkreis erzählte ich die Geschichte dann, und Gott erzählte dann auch eine Geschichte (Apostelgeschichte 9): Da war ein Mann, der ihm mit voller Überzeugung und ganzer Kraft dienen wollte. Er nahm sehr viel auf sich. Holte sich sogar eine Erlaubnis von höchster Stelle auf Erden, um Menschen gefangen zu nehmen und auch zu töten. Kein Hindernis war ihm zu groß und er verfolgte alle, die nicht für seinen Gott, den Schöpfer, waren sogar bis ins Ausland. Und dann sagt ihm eine Stimme: Du bist über das Ziel hinaus.

Er hat nämlich etwas übersehen. Was ganz Wichtiges. Es war Jesus, den er verfolgt hatte und Jesus war es, der ihm zeigte: Saulus, du hast da was nicht mitbekommen. Du bist so mit dem Herzen ganz für die Sache Gottes unterwegs und hast nicht mitbekommen, dass ich (Jesus) Gott bin und dass ich einen Weg zu Gott dem Vater bereitet habe. – Und Saulus wurde zu Paulus

Immer noch war er mit ganzem Herzen bei Gott und seinem Anliegen, aber er hat das, was er übersehen hatte, jetzt erkannt. Sein Herz war vorher auch schon an der richtigen Stelle, aber er hatte die Gedanken Gottes nicht richtig umgesetzt.

Ich habe nach diesem Abend neu erkannt, dass es wichtig ist, bevor ich voller Schwung in eine Richtung laufe auch 3 mal nach dem Plan Gottes zu fragen und dann erst loszulaufen.

Lauft mit vollem Herzen aber lauft auf den Wegen Gottes!

Bis gleich

Carsten L.

© by daily-message.de | info@daily-message.de

Nr. 360: Alles klar?

18. Sep 2003

Öffne meine Augen, damit ich schaue die Wunder aus deinem Gesetz.

Psalm 119, 18

Mahlzeit

Alles klar, ich habe eine Sicht durch ein Fenster – mal ist sie gut und mal schlecht. Und der Grund hierfür liegt am Fenster, am Licht, an meinem Augen, am Wetter, beziehungsweise an der Tageszeit.
Und dann stehst du neben mir und siehst ganz andere Dinge als ich?! Gehen wir davon aus, dass die äußeren Umstände gleich bleiben und doch siehst du was anderes als ich. Nun ja nicht ganz.
Du legst einen anderen Schwerpunkt als ich. Du magst Autos und ich mag Häuser lieber. Und jeder erzählt und sieht seins, als das Schönste und Wichtigste an und übersieht das andere ein wenig!
So und was hat das jetzt hier zu suchen? Ich hatte heute ein Gespräch mit einem guten Freund über eine oder zwei Angelegenheiten aus der Bibel und wie man diese verstehen kann. Ich habe versucht die Sachen wie Kleindoof anzugehen und habe alles hinterfragt! Und die Sache sah doch vorher für uns so eindeutig aus. Es kamen Fragen auf, die das Fenster ein wenig milchig machten. Uns beiden wurde klar, das es wichtig ist, eine Einstellung öfter zu beleuchten und auf die Probe zu stellen.
Und wie siehst du das? Ist alles klar? Hast du noch Fragen an das Wort Gottes und Gott und Jesus selbst?

Bis gleich

Carsten L.

http://daily-message.de/360
© by daily-message.de | info@daily-message.de

Daily-Message die tägliche Kurzandacht

Nr. 361: Immer mehr von dir

19. Sep 2003

Und alsbald predigte er in den Synagogen von Jesus, daß dieser Gottes Sohn sei. Alle aber, die es hörten, entsetzten sich und sprachen: Ist das nicht der, der in Jerusalem alle vernichten wollte, die diesen Namen anrufen, und ist er nicht deshalb hierhergekommen, daß er sie gefesselt zu den Hohenpriestern führe? Saulus aber gewann immer mehr an Kraft und trieb die Juden in die Enge, die in Damaskus wohnten, und bewies, daß Jesus der Christus ist.

Apg 9,20-22

Heute ging mir wieder den ganzen Tag ein Lied durch den Kopf:
"Immer mehr von dir, immer mehr. Immer mehr sein wie du, immer mehr. Immer mehr deine Worte verstehen, deine Werke tun, oh Herr immer mehr"

Ich denke mal, so ähnlich wird sich Saulus nach seiner Bekehrung gefühlt haben. Saulus war schon immer ein gottesgläubiger Mann gewesen. Er war so überzeugt von seinem Gott, daß er alle Anhänger der "neuen Religion" (was das Christentum für ihn war) gefangennehmen und verurteilen wollte, bis dann ...

Ja, bis dann plötzlich Jesus in seinem Leben erschien und Saulus erkannte, daß er sich verrannt hatte. Aber statt sich nun zurückzuziehen und anderen das Feld zu überlassen, kämpfte er weiter für seinen Gott und nun auch für Jesus, den er nun als seinen Retter erkannt hatte.

Immer mehr von Gott und Jesus wollte er erleben und weiter erzählen. Immer mehr wollte er seinem neuen Vorbild nacheifern und ihn verstehen.

Ich denke, wer Jesus wirklich einmal kennengelernt hat, der kann einfach nicht mehr anders, als immer mehr zu wollen, immer mehr ihm nachzuleben und immer mehr Menschen von dieser befreienden Botschaft zu erzählen.

Hast du Jesus schon richtig kennengelernt?

Rainer Gigerich

http://daily-message.de/361	
© by daily-message.de	info@daily-message.de

Daily-Message die tägliche Kurzandacht

Nr. 362: Stress lass nach

20. Sep 2003

Kommt alle her zu mir, die ihr euch abmüht und unter eurer
Last leidet! Ich werde euch Ruhe geben.

Matth. 11, 28

Hallo,
welche Hausfrau kennt das nicht, das einfach alles zuviel wird.
Das Kind, der Haushalt, die Arbeit, einfach alles!
Also ich kenne das, und das, obwohl ich nur ein Kind, einen Mann, und einen Haushalt habe :)
Manchmal weiß ich gar nicht, wo mir der Kopf steht, weil dann nämlich alles aufeinmal kommt.
Das Kind schreit, die Wäsche nicht gemacht, das Bad nicht geputzt, und der Mann möchte gerade dann auch noch was leckeres zu essen.
Irgendwann geht es dann einfach nicht weiter, und dann ist man halt ziemlich ausgepowert.
Gerade dann käme Ruhe und Entspannung richtig gut.
Bei mir geht das aber dann gerade in diesem Augenblick nicht und die miese Laune steigt.

Um diese miese Laune nicht an irgendwen auszulassen, bringe ich diese jeden Abend vor Gott ans Kreuz.
Denn Gott möchte das!
Gott möchte all diesen Stress, all unsere miese Laune von uns nehmen, denn wir brauchen diese Last nicht mehr zu tragen.
Gott gab seinen einzigen Sohn für all das her.
Gott sagt, das er uns Frieden und Ruhe gibt, ich habe das schon so oft erfahren dürfen.
Vertraut ihm einfach, und gebt ihm eure Last ans Kreuz, er wird Sie für euch tragen, und euch mit seiner Liebe und Ruhe füllen.
Probiert es einfach mal aus, ihr werdet sehen, das ihr euch danach total gestärkt und geliebt fühlt.
In diesem Sinne

Gottes reichen Segen

Marina

http://daily-message.de/362
© by daily-message.de | info@daily-message.de

Nr. 363: Hurra, hurra, die Schule brennt

21. Sep 2003

Wie hat er sein Volk so lieb! Alle Heiligen sind in deiner Hand. Sie werden sich setzen zu deinen Füßen und werden lernen von deinen Worten.

5.Mose 33,3

Mahlzeit

Aus meiner Kindheit kenne ich das Lied und habe es mitgesungen. Wie gerne hätte ich damals schulfrei gehabt. Und meine Zeit mit anderen Dingen gefüllt als mit Mathe, Englisch, Deutsch usw. ..., diese Hausaufgaben. Und in der Penne rumhängen, wo doch draußen schönes Wetter war ...

Heute bin ich da anderer Meinung, wie schön war die Zeit: Kurz nach Mittag zu Hause und dann auf den Bolzplatz oder sonst was unternehmen. Ja, schön war die Zeit. Heute komme ich nach Hause und bin mehr oder weniger froh, dass die Arbeit getan ist und will meine Ruhe. Nicht ganz! Aber man sagte mir, nach meiner Schule und nach der Ausbildung, dass das Lernen jetzt erst anfängt. Jetzt weiß ich, es war die Zeit in der Schule doch angenehm – genieß sie, sie ist kurz und kommt nicht wieder!

Heute drücke ich die Schulbank gerne, und mein Lehrer ist kein geringer als der Schöpfer selber. Jesus nimmt mich bei der Hand und zeigt mir die besten Dinge des Lebens. Er ist mein Licht in der dunklen Welt.

Und was möchtest du so alles vom Leben haben. Jesus gab und gibt uns nur das Beste. Auch wenn ich es später erst sehe und gerade am Klagen bin, dass die Schule nicht brennt ...

Bis gleich

Carsten L.

© by daily-message.de | info@daily-message.de

Nr. 364: Ich möcht, dass einer mit mir geht

22. Sep 2003

Und er rief die Zwölf zu sich und fing an, sie auszusenden je zwei und zwei, und gab ihnen Macht über die unreinen Geister.

Mk 6,7

Mahlzeit

Da ist so ein Lied, dass mir nicht aus dem Kopf geht. Darin heißt es: „Ich möcht', dass einer mit mir geht.“ Und jedes Mal denke ich an die Stelle wo Jesus seine Jünger zu zweit vor sich her in alle Dörfer und Städte schickt. Die Bibelstelle (aus 1.Mose 1,28) „seid fruchtbar und mehret euch“, fällt mir direkt hinterher ein. Aber nicht genug! Dann kommt die Stelle: „Geht nun hin in alle Welt und macht alle Nationen zu Jüngern und tauft sie.“ (Matthäus 28,19) Dann ist Pause in meinem Kopf, was mache ich damit nur?

Ist doch eigentlich klar, oder? Ich habe keinen, der mit mir geht, also bleibe ich zu Haus. Jesus schickt die Jünger ja nicht allein, und somit ist der Auftrag hinfällig!?
Aber warum geht es mit nicht aus dem Kopf, dieses Lied und diese Bibelstellen? Trotz dieser Klarheit denke ich manchmal, dass Gott gar nicht mit mir redet. Ist das nicht oft so, wir wissen, was zu tun ist und wir haben dies und das, um es nicht zu tun. Wir behaupten, dass wir nicht wissen, was Gott von uns will. Anstatt das zu tun, was wir eigentlich wissen, beklagen wir uns lieber bei Gott wegen irgendwelcher Sachen.

Wie ist es bei dir? – Bist du auf dem Weg zu Gott, mit der Bereitschaft ihm zu folgen? Mach dich auf, folge ihm nach, mach keine halben Sachen und denk dir keine Ausreden aus.

Jesus wird dir helfen!

Bis gleich

Carsten L.

© by daily-message.de
info@daily-message.de

Nr. 365: Heute schon getuppert?

23. Sep 2003

Ein anderes Gleichnis legte er ihnen vor und sprach: Das Himmelreich gleicht einem Senfkorn, das ein Mensch nahm und auf seinen Acker säte; das ist das kleinste unter allen Samenkörnern; wenn es aber gewachsen ist, so ist es größer als alle Kräuter und wird ein Baum, so daß die Vögel unter dem Himmel kommen und wohnen in seinen Zweigen.

Mt 13,31-32

Was kann ich denn tun? Ich bin einer von zig Millarden Menschen. Was kann ich denn ändern? Wie oft stelle ich mir diese Fragen, wenn ich über mein Christsein nachdenke. Wo zähle ich denn in dieser Welt, gegenüber den Politikern und der großen Wirtschaft?

Ja, es ist wirklich leicht, sich als einzelner zurückzuziehen, denn als einzelner Mensch kann ich wirklich nicht viel ausrichten. Und doch ...

Ich bin nicht alleine. Selbst wenn ich nicht auf die ganzen anderen Christen in meiner näheren oder weiteren Umgebung schaue, bin ich trotzdem nicht alleine. Denn in mir wirkt ein anderer, wenn ich ihn lasse: Gott selbst.

Auch wenn ich für vieles zu gering bin, Gott ist es nicht - und er will durch mich wirken. Wenn ich ihn lasse, kann ich durch ihn großes erreichen. Ja, selbst wenn ich in meinem Leben nur einen anderen Menschen mit seinem Herz erreiche, habe ich meinen Glauben in der Welt schon verdoppelt. Ist das nichts?

Jeder Mensch, den ich Gott näher bringe, ist ein weiterer Stein an Gottes Reich hier auf Erden. Es wirkt wie das System, das Wirtschaftsberatungen und Tupper-Verkäufer nutzen. Wenn jeder geworbene weiter wirbt, dann wird der Gewinn am Ende riesig groß sein. So sind viele kleine Unternehmen inzwischen zu Weltfirmen geworden. Und so kann es auch mit deinem Glauben sein, egal, wie groß oder wie klein er ist. Denn Gottes Samen wächst manchmal schneller, als wir denken.

Und, was hast du heute vor?

Rainer Gigerich

http://daily-message.de/365
© by daily-message.de | info@daily-message.de

Nr. 366: Gebet contra Technik

24. Sep 2003

Und als Petrus sie alle hinausgetrieben hatte, kniete er nieder, betete und wandte sich zu dem Leichnam und sprach: Tabita, steh auf! Und sie schlug ihre Augen auf; und als sie Petrus sah, setzte sie sich auf.

Apg 9,40

Gestern abend hatten wir mal wieder Hauskreis. Die Geschichte, die wir gelesen haben war die von oben, in der Petrus die Tote Tabita auferweckt. Petrus wird gerufen, er kommt, geht in das Zimmer der Toten, betet und sagt ihr "*stehe auf*" und sie erwacht vom Tode.

Ist das nicht fast unglaublich in unserer heutigen Zeit? War es damals wirklich möglich, daß ein Mensch eine Tote auferweckt? Oder ist das alles nur ein Märchen, das sich Lukas damals ausgedacht hat?

Ich glaube dieser Geschichte - und ich glaube, daß Gebete auch heute noch wirken, daß auch heute noch Gott auf unsere Gebete hin Menschen gesund macht, ja und auch, daß er auch heute noch Menschen auf unsere Gebete hin wieder zum Leben erweckt.

Warum wir von solchen Dingen nichts hören oder in der Zeitung lesen? Ich denke, in unserer heutigen "rationalen" Welt versuchen wir solche Dinge leicht dem Zufall oder der modernen Medizin zuzuschreiben. Wie oft werden Menschen heute "reanimiert"? Wie oft schlagen heute in angeblich letzter Minute die Medikamente doch noch an? Ich bin mir sicher, daß in den meisten Fällen nicht unsere moderne Technik für diese Dinge zuständig sind.

Auch heute wirkt Gott direkt in unserem Leben. Denn vieles von dem, was geht, auch wenn unsere Ärzte schon nicht mehr daran glauben, ist von Gott gelenkt.

Darum hört nicht auf zu beten, wenn es euch oder jemand anderem schlecht geht. Vertraut auf Gott, er läßt öfter mit sich handeln, als wir denken - und er läßt sich häufiger umstimmen, als wir vermuten.

Das Gebet ist unsere stärkste Waffe, denn dahinter steht unser mächtiger Gott - auch wenn die Technik ihn heute immer wieder widerlegen will. Gott ist größer als all unsere Technik, denn er allein hat auch sie erschaffen.

Und für wen willst du heute beten?

Rainer Gigerich

© by daily-message.de
info@daily-message.de

Daily-Message die tägliche Kurzandacht

Nr. 367: Gemeinschaft

25. Sep 2003

Sie lobten Gott und waren im ganzen Volk geachtet und anerkannt. Die Gemeinde wuchs mit jedem Tag, weil Gott viele Menschen rettete.

Apostelg. 2, 47

Hallo

Am Anfang meines Christenlebens, habe ich mir nicht viel Mühe gegeben es so auszuleben, wie ich es heute mache.
Früher dachte ich, das es reicht, sich mit anderen Christen übers Internet auszutauschen. Mit der Zeit merkte ich aber das es nicht alles sein konnte.
Klar, mir half es sehr, und ich hatte gute und intensive Gespräche über Gott im Internet, aber irgendwas fehlte.
Ich wußte allerdings nicht was.
Irgendwann wurde ich zu einem Gottesdienst eingeladen.
Ich war sehr skeptisch, aber ich dachte mir, schau es dir erst einmal an.
Der besagte Sonntag kam und ab da wußte ich was mir zu meinem Glück mit Gott noch fehlte.
Gott war in diesem Gottesdienst so real.
Ich hatte das Gefühl, als ob er mich mit offenen Armen da in der Gemeinde empfangen und nur auf mich gewartet hatte.
Das ist jetzt knapp ein Jahr her.
Mittlerweile bin ich Mitglied in dieser Gemeinde, und fühle mich, wie von Gott dort eingepflanzt.
Was ich euch damit sagen will, ich bin mir sicher, das Gott möchte das jeder seinen Platz in einer Gemeinde findet.
Ich habe lange gebraucht um das zu verstehen, aber Gott hat für jeden von uns so einen Platz parat.
Ist das nicht toll?
Wenn ihr noch nicht euren Platz gefunden habt, fragt doch mal nach, wo Gott euch einpflanzen möchte.
In diesem Sinne
Gottes reichen Segen

Marina

http://daily-message.de/367
© by daily-message.de | info@daily-message.de

Daily-Message die tägliche Kurzandacht

Nr. 368: Neues Leben

26. Sep 2003

Durch das Gesetz nämlich war ich zum Tode verurteilt, und
dieses Urteil ist tatsächlich an mir vollstreckt worden; das heißt,
mein altes Leben ist beendet, damit ich jetzt ganz neu für Gott
leben kann. Durch den Glauben erkenne ich, daß mein altes
Leben mit Christus am Kreuz gestorben ist.

Galater 2, 19

Heute vor genau 2 Jahren, hab ich Jesus mein Leben übergeben.

Ich bin so froh darüber, das Gott seitdem in meinem Leben so vieles verändert hat, das ich ihm von ganzen Herzen Danken möchte.
Gott hat einfach soviel bei mir getan, was man kaum beschreiben kann.

Gott schaut in unsere Herzen, und wenn wir ihm die Türe öffnen, dann freut er sich so sehr, das er uns mit seiner Liebe, seiner Gnade und seinem Feuer reich beschenken wird.
Er wird uns seinen Plan offenbaren, wenn wir ihm die Möglichkeiten dazu geben.
Also ich kann dich nur ermutigen, das du Gott dein Herz öffnest und in einlädst in dein Leben zu kommen, wenn er nicht schon bereits an deinem Leben teilnimmt.
Aber auch dann, sollten wir jeden Tag aufs neue unser Leben auf Gott ausrichten.
Es fällt uns vielleicht nicht so leicht, aber Gott freut sich darüber, wenn wir jeden Tag aufs neue mit ihm zusammen beginnen.

Gott sagt , wenn ihr mich suchet, so werde ich mich von euch finden lassen!
Ebenfalls sagt er in seinem Wort, wenn wir ihn rufen, so wird er uns antworten.

Hast du ihn heute schon gesucht oder gerufen?

In diesem Sinne
Gottes reichen Segen

Marina

http://daily-message.de/368	
© by daily-message.de	info@daily-message.de

Nr. 369: Allein? Niemals!

27. Sep 2003

Lehrt sie, so zu leben, wie ich es euch aufgetragen habe. Ihr dürft sicher sein: Ich bin immer bei euch, bis das Ende dieser Welt gekommen ist.

Matth. 28, 20

Hallo,
vor ein paar Tagen durfte ich Gottes Gnade mal wieder so richtig erfahren.
Mein Kleiner Sohn ist mächtig gefallen, so das er durch einen Schock ein paar Sekunden, beim schreien das Atmen vergaß.
Ich war total aufgelöst, aber eine innere Stimme sagte ich solle ihm ins Gesicht pusten.
Das tat ich auch, und mein Sohn fing wieder an zu schreien.
Oh man ich kann euch sagen, mir ist ganz schön das Herz stehen geblieben.
Als er sich beruhigt hatte und wieder normal spielte und tobte, dankte ich Gott dafür.
Gott war auch in dieser schwierigen Situation genau bei uns am richtigen Fleck.
Gott weiß genau wann und zu welchen Zeitpunkt er wie dringend gebraucht wird.
Genauso weiß er es schon, bevor wir ihn irgendwie im Gebet bitten zu kommen.
Gott hat in diesem Augenblick seine schützende Hand über meinen Sohn gehalten und ihn vor schlimmen Wunden bewahrt.
Mein Sohn hat lediglich einen blauen Fleck davon getragen und dafür danke ich Gott.
Egal in welcher Situation ihr euch befindet, Gott ist bei euch.

In diesen Sinne
Gottes reichen Segen

Marina

http://daily-message.de/369
© by daily-message.de | info@daily-message.de

Nr. 370: Ein jeder trage sein Kreuz

28. Sep 2003

Und zwangen einen, der vorüberging, mit Namen Simon von Kyrene, der vom Feld kam, den Vater des Alexander und des Rufus, daß er ihm das Kreuz trage.

Mk 15,21

Mahlzeit

Ich fand dieses Bild. Und las dann die Bibelstelle wo ein anderer, das Kreuz Jesus getragen hat!
???

Ich bin da ins Grübeln gekommen, aber jetzt ist mir eine andere Schriftstelle in den Sinn gekommen wo steht: Ein jeder trage die Last des anderen. Aber was hat das mit dem Kreuz zu tun, das doch Jesus tragen sollte?? Es bleibt mir eine Frage? Oder?

Jesus ist Gott und Mensch - und das ganz. Ich kann’s nicht verstehen, aber glauben! Ist Jesus als Mensch nicht über die Maßen gefoltert geworden und am Ende seiner menschlichen Kraft, er war und ist kein Über-Mensch. Nein, er war wie wir, ein ganz normaler Mensch, wie du und ich. Und er ist an der Grenze seiner Kräfte, damit er uns auch da verstehen kann. Er kennt alles, was man als Mensch kennenlernen kann, ausgenommen der Sünde. Die hat er nie getan, aber dafür trug er sie für mich. Und er wurde zur Sünde gemacht. Von Gott verlassen, was ich nicht erfahren werde, weil meine Schuld lag auf ihm.

Wie leicht ist doch dagegen das Kreuz was ich tragen soll, da ist noch Kraft für Lasten anderer, oder?? Was kannst du so tragen? Trägst du noch deine Schuld, und zerdrückt sie dich? Gib sie Jesus und nimm doch nur dein eigenes Kreuz auf dich. Es ist nicht das gleiche wie meins, aber Jesus hilft dir dabei und überlastet dich nicht damit.

Bis dann

Carsten L.

© by daily-message.de
info@daily-message.de

Nr. 371: Höre mein Flehen

29. Sep 2003

Gelobt sei der Herr; denn er hat erhört die Stimme meines Flehens.

Ps. 28,6

Wieder einmal war am Sonntag Taufe in meiner Gemeinde. Wieder einmal hatte sich jemand entschieden, sein Leben ganz und gar Gott zu übergeben. Und wieder einmal kam Gottes Geist herab und erfüllte uns.

Wie oft stehen wir hilflos da, wenn wir auf uns selbst vertrauen wollen? Alleine fühlen wir uns oft so schwach. Hier setzt die Taufe ein. In unserer Entscheidung, ganz zu Gott gehören zu wollen, entscheidet sich Gott auf unser Bekenntnis hin dazu, auch ganz zu uns gehören zu wollen. So nah, wie wir uns zu ihm begeben, kommt auch Gott an uns heran.

Wir sind nicht mehr alleine, wenn wir seinen Geist in und bei uns haben. Wenn wir, wie der Psalmist nach ihm rufen, ist er uns nahe und hört unser Flehen.

Doch die Taufe ist nichts, was aus sich selbst heraus wirkt. Das Untertauchen im Wasser allein bringt uns noch nicht sein Heil. Erst unsere Überzeugung und unser Wille, unseren alten Menschen ganz sterben lassen zu wollen, erst diese innere Umkehr und Buße macht die Taufe zu dem, was sie bedeutet: Die ewige Verbundenheit mit Gott.

Nicht umsonst lesen wir über Johannes, daß er *die Taufe der Buße zu Vergebung der Sünden* predigte. Die Taufe mit der Umkehr zusammen bewirkt also erst die Vergebung der Sünden, der Trennung von Gott.

So wird aus der ewigen Trennung die ewige Gemeinschaft mit ihm. Ist das nicht mehr, als wir erflehen können?

In diesem Sinne wünsch ich euch einen gesegneten Tag

Rainer Gigerich

http://daily-message.de/371

© by daily-message.de | info@daily-message.de

Nr. 372: Einladung

30. Sep 2003

Denn wo zwei oder drei versammelt sind in meinem Namen, da
bin ich mitten unter ihnen.

Matthäus 18, 20

Hallo
Ich hörte vor einigen Wochen, das Ende Oktober, an einem Wochenende, ein Event in Lüdenscheid stattfindet(Come to the Light).
Für mich war irgendwie sofort klar, das ich dahin wollte.
Ich bekam noch eine Einladung für dieses Wochenende, aber immernoch war für mich klar, ich fahre nach Lüdenscheid, um da mit vielen Hundert anderen Menschen Gott anzubeten.
Nun gibt es Momente im Leben, wo man sich entscheiden und abwegen muß, welche Sachen einem wichtiger sind als andere.
Einige Zeit später, hatte ich viele Gespräche über diese Veranstaltung, und irgendwie kamen keine Leute zusammen mit denen ich dahin fahren wollte.
Ich wollte ja auch nicht alleine fahren, aber hab auch nicht weiter drüber nachgedacht.
Was mir später erst bewußt wurde nach erneuten Gesprächen, das man gar nicht immer auf solch große Veranstaltungen fahren muß.
Gott ist auch in einem einfach eingerichtetem Wohnzimmer vorhanden, wenn man ihn einläd.
Gott ist es egal an welchem Ort man zu ihm kommt.
Ihm ist es auch egal ob man nun alleine zuhause, oder in einer Gruppe von tausenden von Menschen zu ihm spricht.
Gott möchte einfach nur, das wir unsere Herzen für ihn öffnen.
Ob das nun alleine, in kleinen Gruppen oder bei einer Veranstaltung mit mehreren Hundert Leuten geschied.
Gott ist es wichtig, das wir überhaupt zu ihm kommen.

Und, heute schon ein Gespräch mit Gott gehabt?

In diesem Sinne
Gottes reichen Segen

Marina

© by daily-message.de
info@daily-message.de

Daily-Message die tägliche Kurzandacht

Nr. 373: Danken

01. Oct 2003

Ich danke meinem Gott allezeit euretwegen für die Gnade Gottes, die euch gegeben ist in Christus Jesus, daß ihr durch in allen Stücken reich gemacht seid, in aller Lehre und in aller Erkenntnis. Denn die Predigt von Christus ist in euch kräftig geworden.

1.Kor. 1, 4-6

Ist Euch schon mal aufgefallen, daß Paulus fast alle Briefe des neuen Testaments damit beginnt, für seine Geschwister zu danken?

Es gibt Zeiten, da fühlt man sich wie der einsamste Mensch der Welt. Ich weiß nicht, ob Euch das auch manchmal so geht, aber mir ging es in der letzten Zeit sehr oft so.
Im letzten Jahr ging es in meinem Leben sehr turbulent zu, es gab viele Veränderungen und Trennungen, auch viele Enttäuschungen, sodaß ich schließlich dachte, Gott hätte mich komplett vergessen und verlassen.
Ich fühlte mich wirklich ungeliebt, bis mir Gott eines Tages bei einer Andacht sagte: "Ich kenne deinen Schmerz."
Er brachte mich in eine neue Gemeinde, wo ich zum ersten Mal in meinem Leben ein wirkliches geistliches Zuhause fand.
Er stellte mir Menschen an die Seite in meinem Arbeitsleben, die mir Mut und Anerkennung gaben.
Er gab mir sehr treue Freunde, die in der schweren Zeit mit mir gemeinsam beteten.
So habe ich begriffen, daß Gott wirklich immer, auch wenn es nicht so aussieht, bei uns ist.
Und je mehr ich darüber nachdenke, wie sehr er sich durch die Begegnung mit den vielen neuen Menschen, die ich kennenlernen durfte, um mich gekümmert hat, desto dankbarer und froher werde ich.
Manchmal muß ich mitten bei der Arbeit danke sagen, für all die Menschen, die er mir in den Weg gestellt hat, damit sie mir Gottes Liebe weitergeben.

Fallen dir Menschen ein, für die du dich beim Herrn bedanken kannst, weil sie dir Mut machen, mit dir beten, auch in schweren Zeiten an deiner Seite sind, dir ein gutes Wort sagen, dich in Liebe auf deinem Weg begleiten?

Gott, ich danke dir für die Menschen, die du mir auf meinen Weg geschickt hast und die Zeugnisse deiner Liebe in meinem Leben sind.
Laß mich auch für andere ein solcher Mensch sein.

Mirjam Vollmer

http://daily-message.de/373	
© by daily-message.de	info@daily-message.de

Nr. 374: Die Flatrate

02. Oct 2003

Und der Geist und die Braut sprechen: Komm! Und wer es hört, der spreche: Komm! Und wen dürstet, der komme; und wer da will, der nehme das Wasser des Lebens umsonst.

Offb 22,17

Seid ihr auch so viel im Netz, wie ich? Wenn ich zu Hause bin läuft mein Rechner eigentlich fast die ganze Zeit. Und wenn er an ist, ist er auch meistens online. So bekomme ich meine Emails (auch wenn davon vieles nur dumme Werbung ist) eigentlich immer direkt und ich bin auch fast immer für meine Freunde und andere zu erreichen.

Natürlich geht das erst, seit ich bei meinem Provider eine Flatrate habe. Egal, wie lang ich online bin, es kostet nicht mehr. Ist schon echt eine prima Sache, jederzeit Verbindung zu haben.

Ja, und eine besondere Flatrate bietet uns auch Gott. Durch den Heiligen Geist, den er uns geschickt hat, können wir auch alle Zeit mit ihm in Verbindung sein. Egal wann, egal wo, immer ist Gott für mich online. Ist es nicht einfach genial, jederzeit Verbindung zu ihm haben zu können?

Und das Beste daran ist, seine Flat kostet 0,00 Cent. Ganz ohne jegliche Kosten für uns, denn Jesus hat die Gebühren für uns bereits damals am Kreuz von Golgatha bezahlt. Lebenslänglich und ewiglich.

Und wann bist du online?

Rainer Gigerich

http://daily-message.de/374

© by daily-message.de | info@daily-message.de

Nr. 375: Ohne Leitung kein Licht!!

03. Oct 2003

Ich gehe einher in der Kraft Gottes des HERRN; ich preise
deine Gerechtigkeit allein.

Psalm 71,16

Huhu ihr....

Vor einigen Wochen habe ich einen coolen Vergleich gehört, der einem Christen echt weiterhelfen kann. Und zwar ging es um die Energie: 10000 Volt ohne eine Leitung durch die sie fließen bringt nämlich überhaupt gar nichts! Damit du etwas mit dieser Energie antreiben kannst musst du es bündeln und eine Leitung schaffen, durch die der Strom fließen kann. Erst dann brennt die Glühbirne, wenn du den Stecker in die Steckdose steckst!
Wenn man dieses Beispiel mal auf Gott bezieht ist es ähnlich: Als Christ, der aus Fleisch und Blut ist musst du zunächst auch erst mal "natürliche Leitungen" schaffen, damit die göttliche Kraft fließen kann. Nehmen wir mal das Beispiel Lobpreis: Gott benutzt schon im alten Testament Lobpreis um dadurch zu fließen....aber wie fließt er dadurch? Durch die Intrumente und die Stimmen der Menschen. Es muss also eine natürliche Basis geschaffen werden, damit Gottes Power freigesetzt wird.
Also sei als Christ nicht abgehoben und schwebe über der Welt. Gott hat dich als Mensch geschaffen, der in der Welt lebt, aber durch diese Verbindung mit der stärksten Energie des Universums verbunden ist.

Cya und be blessed
Sven

Sven Lindemann

http://daily-message.de/375
© by daily-message.de | info@daily-message.de

Daily-Message die tägliche Kurzandacht

Nr. 376: Beware: ogre!

04. Oct 2003

Der HERR behütet dich; der HERR ist dein Schatten über
deiner rechten Hand.

Psalm 121, 5

Kennst du den Film "Shrek"?

Es geht um einen hässlichen, grünen Orgar namens Shrek. Dieser lebt alleine in einem Sumpf. Seit eh und je wandelt er in der Gewissheit, dass alle, die ihn sehen, Angst vor ihm haben, weil er so groß und hässlich ist. Zudem machen ihn die Aktionen des Königs seines Landes zu schaffen, denn dieser unterstützt die Isolation aller Wesen, die so sind wie Shrek.

Also wenn ich Shrek wäre, würde es mir mehr als schlecht gehen. Stell dir mal vor, jeder rennt vor dir weg oder bricht in ohrenbetäubendes Schreien aus...
So ganz ohne Freunde und Familie...
So ganz alleine...

Nein. Das wäre nichts für mich, und für dich sicherlich auch nicht.
Und zum Glück sind wir auch nie allein. Denn Gott schaut nicht drauf, wie wir aussehen.
Er liebt uns total, egal ob wir groß sind oder klein, ob wir *hübsch* sind oder nicht.
Gott schaut auf unser Herz, und wenn dass bei dir "JA" zu Gott und zu Jesus gesagt hat, dann bist du nie allein.
Dann ist Gott immer bei dir um dich zu schützen und zu segnen.

Übrigens: Ein Esel namens Donkey stößt im Laufe des Films zu Shrek und die beiden werden nach einigen Abenteuern richtige Freunde, und Shrek findet am Ende seine große Liebe. Also musste er seinen Lebensabend auch nicht allein verbringen.

----------Happy End----------

nancy

© by daily-message.de info@daily-message.de

Nr. 377: to be on a [mission]

05. Oct 2003

Seht doch, liebe Brüder, auf eure Berufung.

1. Korinther 1, 2

Es ist ein Tag wie jeder andere.
Er schläft bis elf, steht dann auf, macht sich zwei Scheiben Toastbrot. Eine mit Salami, eine mit Gouda.
Dann trottet er zur Couch, lässt sich fallen, macht es sich bequem.
Fernseher an - Franklin auf Sat1 diskutiert heute mit seinen Gästen darüber, ob die Frau hinter den Herd gehört.
Wie gewöhnlich isst er sein Brot und verfolgt die niveauvolle Runde.

Die Spannung steigt ins Unermessliche, also schaltet er aus und macht sich lang.
Und er schläft ein, obwohl er gar nicht müde ist.

Er träumt.
In seinen Traum ist er ganz anders.
Er ist gutgelaunt, freundlich, hat Ziele im Leben.
Er hat eine Mission.

Er wacht auf.
Etwas in ihm ist verändert.

Am nächstem Tag ist alles wie gewohnt, fast alles.
Er schläft bis elf, macht sich sien Brot, schaut TV.
Doch eigentlich gefällt ihm sein Leben nicht mehr, er will leben wie in seinem Traum.
Er will für etwas leben.
Er will einen **SINN** in seinen Leben sehen.

Geht es dir auch manchmal so?
Wenn du Ferien hast, oder wenn du keinen Job hast?
Oder vielleicht sogar wenn du einen Job und eine Aufgabe hast?

Ich kenne das Gefühl.
Ich habe meine Mission gefunden.
Mein Sinn ist es, für **GOTT** zu leben.
Und ich kann mir keinen Besseren vorstellen.
Seit ich Christ bin, hat mein Leben eine ganz andere Qualität.
Jetzt weiß ich, warum es mich gibt und ich kann meiner Berufung nachgehen.

Langweilst du dich in deinem Leben?
Oder hast du deine Mission schon gefunden?

nancy

© by daily-message.de info@daily-message.de

Nr. 378: Für alle, die sich weigerten, Jesus zu verleugnen. Euer Glaube ist nicht umsonst gewesen.

06. Oct 2003

Der Tod ist mir viel süßer mit dem Zeugnis der Wahrheit als
das Leben mit der letzten Verleugnung.

Geleazius *(starb im MIttelalter den Märtyrertod)*

Jesus Freaks.
Als ich Christ geworden bin, war dieses Buch, welches mit den Worten "Für alle, die sich weigerten, Jesus zu verleugnen. Euer Glaube ist nicht umsonst gewesen." beginnt, mein Fundament im Glauben. Noch bevor ich eine Bibel hatte, verschlang ich dieses Buch in wenigen Tagen.

Vor wenigen Tagen bekam ich es erneut in meine Hände. Auch heute noch bewegt mich dieses Buch im Grunde meines Herzens.

Dies ist die Geschichte von Cassie Bernall, die für Jesus bis zum Äußersten ging.

Sie war 17 Jahre alt. Er funkelte sie hasserfüllt an, die Waffe hielt er auf ihr Gesicht gerichtet.
"Glaubst du an Gott?"
Sie hielt inne. Bei dieser Frage ging es um Leben oder Tod und sie wusste es. "Ja, ich glaube an Gott."
"Warum?", fragte ihr Scharfrichter. Aber er gab ihr keine Gelegenheit mehr zu antowrten. Er drückte ab.
Das Mädchen blieb tot zu seinen Füßen liegen.

Diese Szene hätte sich im römischen Kolosseum abspielen können. Denkbar wären auch eine Reihe von Ländern auf der ganzen Welt heute. Menschen werden tag für Tag ins Gefängnis geschickt, gefoltert und getötet, weil sie sich weigern, den Namen Jesu zu verleugnen.
Diese Geschichte ereignete sich jedoch nicht in alter zeit, in Vietnam, Paktistan oder Rumänien. Sie passierte am 20. April 1999 in Amerika, an der Columbine High School in Littleton im Bundesstaat Colorado.

dc Talk / The Voice of the Martyrs - Jesus Freaks.

Wie hättest du gehandelt?
Wärst du für deinen Glauben zum Äußersten bereit gewesen?

nancy

© by daily-message.de | info@daily-message.de

Daily-Message die tägliche Kurzandacht

Nr. 379: afcjwzwksaoqp

07. Oct 2003

Die Ordnungen des Herrn sind zuverlässig, sie erfreuen das
Herz.

Psalm 19, 9

Erkennst du im Thema irgendeinen Sinn?
Nein?
Ich auch nicht.

Es sind nur wahllos aneinander gereihte Buchstaben, vollkommen sinnlos und banal.

Im Leben ist es auch oft so.
Dinge passieren, oder sie passieren halt nicht.
Es ist so, wie es eben ist.
Schicksal.

So sehen wir Menschen das.
Aber ich bin froh, dass es da jemanden gibt, der das alles im Griff hat und der ganz nebenbei noch aus der ganzen Misere das Beste macht.
Gott.
Für ihn ist es nicht banal oder gleichgültig wo auf der Welt was passiert.
Er hat alles haargenau geplant und an jeden von uns angepasst.
Auch wenn wir das oftmals nicht so sehen...

Ein Freund hat mir mal ein gutes Gleichnis zu diesem Thema gegeben.

Stellt euch mal einen gemusterten Teppich vor - von unten.
Genau so sehen wir Gottes Plan.
Kreuz und quer, keine richtige Struktur, lauter Fransen, die aus dem Teppich herausstechen...
kein wirklich überblickender und schöner Anblick.

Doch Gott, er sitzt auf dem Teppich und webt ihn.
Er sieht ihn von oben und plant ihn - mit einem wunderschönen Muster, dass von oben einfach perfekt ist.

Wie liegt der Teppich in deinen Zimmer?
Liegen die Fransen oben oder siehst du das schöne Muster?

nancy

http://daily-message.de/379
© by daily-message.de | info@daily-message.de

Nr. 380: Gesegnete Mahlzeit

08. Oct 2003

Als sie aber aßen, nahm Jesus das Brot, dankte und brach's und gab's den Jüngern und sprach: Nehmet, esset; das ist mein Leib.

Mt 26,26

Mahlzeit

Mahlzeit ist heute das Thema. Der Grund dafür ist ganz einfach: Alle essen und zwar in der Regel drei mal täglich; morgens, mittags und abends. Ich dachte heute über das Abendmahl nach. Wann und wo und warum wird es gefeiert? Ich kam zu der Stelle „nehmt [dieses Brot], esst, dies ist mein Leib“ (Mt 26,26) ... „so oft ihr dieses Brot esst ...“ (1.Kor 11,26) Ja, wie oft?

Ich bin einer Gemeinde sehr nahe, die jeden Sonntag das Abendmahl feiert! Dann dachte ich, was eigentlich mit den anderen Mahlzeiten ist, die ich zu mir nehme? Denke ich da nicht an meinen Erlöser?

Da kamen mir die Opfer im Alten Testament wieder vor Augen, die ja für uns heute hilfreich sind. Zur Zeit des Alten Testaments wurde Fleisch geopfert und Gott dargebracht. Jesus opferte sich, also seinen Leib, der ja aus Fleisch bestand. Er bezahlte damit die Sünden, die ich begangen habe.

Auch das Fleisch, das ich heute esse, hat für mich sterben müssen. Damit ich meinen Hunger stillen kann. Ist das nicht eine Brücke zu Jesus? Das Opfertier im Alten Testament war eine Vorschattung auf das Handeln Jesu am Kreuz. Also kann ich doch bei jedem Bissen, den ich mache an den Tod des Tieres denken, das für meinen Hunger starb. So kann ich bei jedem Essen an den Tod Jesu denken! Oder hat etwa nur das Brot die Bedeutung vom Sterben?

Bis gleich

Carsten L.

© by daily-message.de info@daily-message.de

Nr. 381: Vergebung

09. Oct 2003

Und wenn ihr steht und betet, so vergebt, wenn ihr etwas gegen jemand habt, damit auch euer Vater der im Himmel ist, euch eure Übertretungen vergebe.

Markus 11,25

Vergebung,
einfacher gesagt als getan.
Wenn dich jemand verletzt, was schlechtes über dich sagt oder einfach etwas tut womit du nicht einverstanden bist, dann kann man oft nicht einsehen, warum man vergeben soll wenn man selbst im Recht ist.

Ich hab auch so gedacht. Ich dachte ich hab das Recht sauer zu sein.
Nur überdenke mal dies.
Stell dir vor Gott hätte auch so gedacht. Er hätte zu Jesus gesagt. Du das mit der Erlösung lassen wir mal, ich will jetzt sauer sein weil ich das Recht habe.
Dann hätten wir alle jetzt ein Problem.
Aber Gott ist groß und dachte anders.
Damit du aber seine Vergebung bekommst, musst du bei dir anfangen.
Nur wennn du vergibst wirst du selbst freigesetzt das Gott dir vergeben kann.
Durch Vergebung bist du in der Lage die Dinge aus einer anderen Perspektive zu sehen. Es ist dann nicht wichtig wer Recht hat sondern das beide wieder zueinander finden können.
Ab dem Zeitpunkt, indem du Christ wurdest hast du das Recht auf Unvergebenheit an Gott abgegeben.
Wenn Gott durch Jesus bereit war uns zu vergeben, weiviel mehr sollten wir bereit sein mal unseren Stolz hinter uns zu lassen und den ersten Schritt zu gehen.
Jesus selbst sagt, wer viel vergibt, der liebt viel.
Doch wem wenig vergeben wird der kann auch nur wenig lieben.
Also setzt den anderen frei und vergeb, nur so kann Liebe wachsen.

Katja Hohl

© by daily-message.de
info@daily-message.de

Nr. 382: Gott hält Wort

10. Oct 2003

Was ich tue, verstehst du jetzt nicht, du wirst es aber hernach erfahren.

Joh. 13,7

Es gibt Tage, an denen bittet man Gott um etwas, und es passiert sofort. Das können so kleine Dinge sein, wie letztens bei mir die Suche nach einem Parkplatz in der Innenstadt beim Stadtfest.
Und dann gibt es Dinge, die brennen uns viel mehr auf der Seele als dieser Parkplatz, und scheinbar passiert nichts. Lange nichts. Ich habe die Erfahrung gemacht, daß Gott immer etwas tut, wenn wir beten. Aber ich weiß inzwischen auch: wenn er etwas tut, dann tut er es richtig, von Grund auf. Gott beschäftigt sich nicht mit Einzelsituationen, er bringt gleich alles andere ringsherum auch noch in Ordnung. Das dauert dann manchmal eben etwas länger.
Also, wenn Dir eine Gebetserhörung zu lange dauert, vertrau darauf, Gott ist längst damit beschäftigt, das Beste für Dich zu machen, aber manchmal müssen eben viele kleine Dinge in der Basis erst geordnet werden, bevor darauf etwas Sichtbares für Dich wächst.
Gott hält Wort, das kannst Du glauben!

Mirjam

Mirjam Vollmer

http://daily-message.de/382
© by daily-message.de | info@daily-message.de

Daily-Message die tägliche Kurzandacht

Nr. 383: Bau dir was

11. Oct 2003

Der Tempel Gottes ist heilig, und der seid ihr.

1. Korinther 3,17

Mahlzeit

Heute in Auftrag gegeben und in 4-6 Wochen soll alles da sein und aufgebaut! So habe ich mir das mit meinem Wasserbett vorgestellt und so hatte man es mir im Geschäft gesagt. Aber dann war es doch nicht so wie sie gesagt haben! Nach 7 Wochen habe ich ein vorläufiges Wasserbett bekommen, da noch was dazwischen gekommen ist. 2 Wochen später war der zuvor ausgewählte Bezug für das Kopfteil nicht mehr lieferbar. Aber in der 11. Woche kamen sie dann! Der Aufbau sollte nur 1,5 bis 2 Stunden dauern ... na ja, vielleicht geht meine Uhr ja doppelt so schnell wie die der Anderen. Und dann fehlten an diesem Tag noch einige Vorarbeiten und Sachen. Das ist ja auch normal, oder? Außerdem funktioniert es nicht mal so wie es sollte. Nach ca. 4 Monaten steht es immer noch nicht richtig, sie kommen noch mal. Nur wann?

So jetzt zu Gott und seinen Vorhaben und Bauten, die er durchgeführt hat. Er sprach und es war sehr gut: 6 Tage und die ganze Erde war geschaffen. Der Tempel dauerte lange, aber den erschuf er nicht, sondern lies ihn ja auch von Menschen bauen. Trotzdem passte alles genau und im Tempel selbst war kein Sägen oder Hammerschlag zu hören. Na ist das eine Planung von Gott!?!
Mein und dein Leben möchte Gott auch planen. Das kann nur gut werden! Das Problem sind lediglich wir Menschen und unsere Unvollkommenheit. Machst du Sabotage bei Gottes Plan mit dir? Ich mache es leider und er belehrt mich immer wieder, mit größter Liebe.

Bis gleich

Carsten L.

http://daily-message.de/383
© by daily-message.de info@daily-message.de

Daily-Message die tägliche Kurzandacht

Nr. 384: Ruhe

12. Oct 2003

Denkt an das Wort, das euch Mose, der Knecht des HERRN,
geboten hat: Der HERR, euer Gott, hat euch zur Ruhe gebracht
und euch dies Land gegeben.

Jos 1,13

Mahlzeit

Ruhe! Ja, die möchte ich haben. Du auch? Besonders nach so einer Woche wie dieser. 6 ¾ Stunden länger gemacht, ohne Pause und das nach 1 ½ Monaten zu Hause auf dem Sofa. Freitag war ich statt 13.30 Uhr erst um 16.30 Uhr zu Hause. Da habe ich mir die Ruhe doch wohl verdient. Aber nein, ich habe noch einzukaufen und mich um meine Wohnung zu kümmern, da die ganze Woche abends etwas anlag. Und um 18 Uhr los zum Volleyballspielen, ach nein, ich bin ja der Leiter der Truppe. Vorbereiten muss ich mich also auch noch.

Aber mein Gott hat Ruhe für mich. Hat deiner die auch für dich? Hat er Zeit für dich? Oder hat er zu viel zu tun? Mein Gott heißt Jesus (der aus der Bibel) und er hat immer Zeit für mich, egal was los ist und wie oft ich zu ihm komme. Er schafft es auch, mich ruhig zu machen. Er gibt mir Pausen, Zeit mich zu erholen, auch wenn es mir nicht auffällt. Er weiß, was ich brauche und wann, das macht mich froh und glücklich.

Bis dann

Carsten L.

http://daily-message.de/384	
© by daily-message.de	info@daily-message.de

Nr. 385: Die Begegnung

13. Oct 2003

Maria aber behielt alle diese Worte und bewegte sie in ihrem Herzen.

Lk 2,19

Seid ihr schon mal Jesus begegnet?
Ich bin es. Und das nicht erst einmal. Früher habe ich immer verzweifelt gebetet, daß ich Gott und Jesus einmal real erleben möchte. Ich habe mich verkrampft und gedacht, ich könne es bestimmt nicht, warum sollte er ausgerechnet mir einmal begegnen?

Doch dann ließ ich einmal los, ich redete mit ihm, wie mit einem Freund, ich öffnete ihm mein Herz und bat ihn, dort einzuziehen. Und auf einmal konnte ich ihn spüren, ich fühlte, wie mein Herz weit wurde und nicht mehr allein war, Er hatte sein Herz mit meinem verbunden.

Ich denke, das Herz ist das wichtigste, um Gott zu erleben. Wenn wir es klein und eng machen, wenn wir uns darinnen verkriechen, dann werden wir Jesus nie richtig kennenlernen, denn sein Herz ist unendlich groß.

Erst, wenn wir anfangen, alle unsere Sorgen loszulassen und ihm zu übergeben, wenn wir unser Herz freimachen von allem, was uns bedrückt, erst dann ist dort Platz genug für Jesus, erst dann kann er sich von uns finden lassen.

Solange wir verzweifelt versuchen, mit unseren Ängsten und Nöten selbst fertig zu werden, geben wir Jesus keinen Raum in uns, denn gerade für diese Ängste und Nöte ist er damals ans Kreuz gegangen.

Bringt all das, was euch bedrückt hin vor dieses Kreuz, ladet es dort alles ab, denn es ist nichts dabei, was er nicht schon längst für dich getragen hätte. Ladet die Sorgen ab und Jesus dafür in euer Herz ein - und sei dir sicher er wird kommen und bei dir einziehen. Denn noch mehr als du es dir wünscht, möchte Jesus selbst bei dir sein.

Seid gesegnet von dem euch liebenden Gott,
dem Vater, dem Sohn und dem Heiligen Geist.

Rainer Gigerich

© by daily-message.de info@daily-message.de

Nr. 386: Josef im Gefängnis

14. Oct 2003

Und Josefs Herr nahm ihn [Josef] und legte ihn ins Gefängnis,
an den Ort, wo die Gefangenen des Königs gefangen lagen; und
er war dort im Gefängnis.

1. Mose 39,20

Mahlzeit

Ich habe über Gefängnis (oder wie man auch sagt: Knast) nachgedacht. Der Grund dafür ist ganz einfach: mein Vater ist da und sitzt seine 8 Jahre ab und ich habe ihn jetzt schon 3 mal in den letzten 7 Tagen besucht. Das ist nicht normal! Man darf ihn nämlich in dem Knast, in dem er ist, nur 4 mal im Monat besuchen.

Aber zurück zur Bibelstelle bei Mose und zu Josef. Da steht, dass er ohne Schuld dort war, nichts hatte er getan. Die Brüder haben ihn verkauft und er hatte dann Pech, oder? Na ja, da war er halt jetzt und wer hat ihn besucht? Er war von seiner Familie getrennt, verraten und verkauft in einem Land, das weit weg war von seinem Vater, der ihn liebte, dieser aber dachte, er sei tot. Wie er sich wohl fühlte in seiner dunklen Zelle. Hatte er nicht Grund zu klagen. Gott anzuklagen, wir lesen ... nein lies selber und mach dir ein Bild.

Und jetzt sage ich, er ist ein Vorbild, ein Schatten von Jesus. Jesus ist ins Dunkel gegangen. Er, der das Licht der Welt ist, ging auf die Erde. Von Gott wurde er am Kreuz verlassen. Er wurde bestraft aber er war schuldlos. Seine Liebe zu dir hielt ihn am Kreuz gefangen. Damit du deine Sünde bei ihm abgeben kannst und frei bist. Damit du nicht von Gott getrennt sein musst. Mein Vater sitzt wegen seiner Schuld. Und du?

Bis gleich

Carsten L.

© by daily-message.de
info@daily-message.de

Nr. 387: Schmutzig für dich

15. Oct 2003

Denn er hat den, der von keiner Sünde wußte, gfür uns zur Sünde gemacht, damit wir in ihm die Gerechtigkeit würden, die vor Gott gilt.

2. Korinther 5,21

mooin moin

Ein chinesischer Fürst

Ein chinesischer Fürst, ein Mandarin, gab ein großes Fest für die Hochgestellten der Stadt. Diese kamen mit der Kutsche angefahren. Es war ein sehr verregneter Tag. Und so kam dann auch der Bürgermeister an, stieg aus seiner Kutsche und fiel in eine große Schlammpfütze. In diesem verschmutzten Gewand wollte er sich nicht bloßstellen in der Gesellschaft und gleich wieder zurückfahren. Der Mandarin erfuhr davon und eilte ihm entgegen. Er lud ihn ein, doch bitte sein Gast zu sein. Aber der Bürgermeister lehnte ab. Da schmiss sich der Mandarin in die gleiche Schlammpfütze, stand auf und bat ihn erneut. Und sie verbrachten einen vergnüglichen Abend zusammen.

Jesus rennt uns auch entgegen wenn wir meinen wir sind zu schmutzig und er hat sich für uns schmutzig gemacht weil er unsere gemeinschaft möchte schon dann wenn wir schmutzig sind find ich eiiiinfach genial!!
magst du nicht mit ihm feiern? er hat sich für dich schmutzig gemacht!

Judith de Jong

© by daily-message.de
info@daily-message.de

Nr. 388: Sieben mal

16. Oct 2003

Habt acht auf euch selbst: Wenn dein Bruder sündigt, so weise ihn zurecht, und wenn er es bereut, so vergib ihm! Und wenn er siebenmal am Tag an dir sündigt und siebenmal zu dir umkehrt und spricht: Ich bereue es, so sollst du ihm vergeben.

Lukas 17,3-4

Mahlzeit

Siebenmal täglich und das 365 Tage im Jahr ... mal die Bevölkerung der Welt mal des Alter der Menschen... Und was soll die ganze Rechnung jetzt? Jesus sagt: Vergib jedem siebenmal am Tag (Auch wenn es immer die gleiche Sache ist!).

Jesus hat alle diese Sünden am Kreuz vergeben. Ich bin 32 Jahre alt und Jesus kennt alle meine Vergehen und hat sie am Kreuz bezahlt und er hat auch alle anderen Sünden der Menschen, die das wollen, getragen. Alle Menschen haben die Möglichkeit, ihre Sünden auf Jesus abzulegen, also hat er alle Sünden aller Gläubigen, die gelebt haben, leben und leben werden, getragen!

Und jetzt rechne mal – wie klein ist dann die Aussage, dass wir einander vergeben sollen!

Hast du das Angebot schon angenommen? Musst du noch jemandem etwas vergeben?

Bis gleich

Carsten L.

© by daily-message.de info@daily-message.de

Daily-Message die tägliche Kurzandacht

Nr. 389: Reichtum

17. Oct 2003

Abraham aber sprach: Kind, gedenke, daß du dein Gutes völlig empfangen hast in deinem Leben und Lazarus das Böse, jetzt aber wird er hier getröstet und du leidest Pein.

Lukas 16,25

Jeder kennt wohl die Geschichte vom armen Lazarus und von reichen Mann.
Heute in der Stadt hab ich so einen armen Lazarus gesehen. Er saß dort und bettelte um Geld, während andere ihre Einkäufe tätigten.
Es ist einfach zu sagen:" Warum geht keiner hin und gibt ihm was er braucht?" Nur handeln will kaum jemand.
Es ist schwerer aus deinem Überfluss zu geben, als dein letztes Hemd darzureichen. Jesus war total beeindruckt als die arme Witwe beim Tempelopfer ihr letztes Geld gegeben hat.
Es ist Gott nicht wichtig wieviel wir haben, sondern was wir damit machen.
Was bringt dir Reichtum auf der Welt. Wenn du stirbst nimmst du das alles nicht mit in den Himmel.
Jesus selbst sagt, wir sollen uns Schätze beim Vater im Himmel sammeln. Diese Schätze haben Ewigkeitswert.
Seine Schätze sind: Geduld, Langmut, Güte, Treue, Ehrlichkeit usw .
Es ist nicht einfach vom Reichtum des Geldes und der materiellen Dinge wegzusehen und auf die Dinge zu schauen die vielleicht nicht sofort ins Auge fallen.
Auch ich muss das noch lernen.
Nur wenn du das nächste mal Geld ausgeben willst für Dinge die du vielleicht gar nicht brauchst. Frage dich mal, wem du stattdessen was gutes damit tun kannst. Wem es schlechter geht als dir.
Denn es wichtiger auf die Not anderer zu schauen als sich vergänglichen Reichtum anzuscheffeln.

Katja Hohl

http://daily-message.de/389
© by daily-message.de | info@daily-message.de

Nr. 390: Mal den Verstand abschalten

18. Oct 2003

Verlass dich auf den HERRN von ganzem Herzen, und verlass
dich nicht auf deinen Verstand.

Sprüche 3, 5

Hallo,
Stellt dir bitte mal folgendes vor.
Es ist Sonntag, du sitzt im Gottesdienst und lauscht dem Wort Gottes.
Die ganze Woche über hattest du ziemlich viele Herausforderungen.
Die Predigt neigt sich dem Ende zu, und es wird aufgerufen das man sich jetzt durch ein Gebet Segen geben lassen könnte.
Kurz überlegt und dann denkst du *Ich stehe jetzt auf, gehe nach vorne und hole mir den Segen ab*.
Gesagt getan, dir werden die Hände aufgelegt, und Gott fängt an zu arbeiten.
Dir wird warm ums Herz und alles um dich herum interessiert dich gar nicht mehr.
Irgendwann verlierst du den Boden unter den Füßen und genießt Liebe pur.
Gerade das ist mir letzen Sonntag passiert, oh man!
Früher und auch heute manchmal denke ich wie peinlich!
Aber Stop!!
Peinlich wenn Gott an dir arbeitet??
Nein!
Mittlerweile verstehe ich, warum Gott bei mir und auch bei manchen anderen Christen diesen Weg wählt.
Gott schaut in unser Herz und manchmal muß er halt mithelfen und den Verstand abschalten.
Gott kann nur dann an uns arbeiten, wenn wir alles andere hinter uns lassen.
Er tut uns damit nichts böses, er möchte uns einfach nur mit seiner großartigen Liebe volltanken.
Deswegen schickt er uns den Heiligen Geist, der all das unter Kontrolle hat.

Habt ihr heute schon den Heiligen Geist eingeladen?

In diesem Sinne
Gottes reichen Segen

Marina

© by daily-message.de | info@daily-message.de

Daily-Message die tägliche Kurzandacht

Nr. 391: Cry

19. Oct 2003

Er wird alle ihre Tränen abwischen. Es wird keinen Tod mehr geben und keine Traurigkeit, keine Klage und keine Quälerei mehr. Was einmal war, ist für immer vorbei.

Offenbarung 21, 4

Hey du

Heute hab ich ziemlich viel über das Leben nachgedacht. Was macht das Leben aus? Wie lässt sich erkennen, wer das Leben wirklich lebt, oder an wem es vorbeizieht?
Kann man es an Trophäen wie große Summen Geld, Sportpokalen oder Goldenen Schallplatten erkennen? An dem, ob jemand viele Frauen / Männer oder beides hatte, oder ob jemand in Keuchheit gelebt hat?
Ich denke, an nichts von alle dem. Ich denke, es macht das Leben viel mehr aus, wie viele Lachfalten man hat, wie viele Tränen man geweint hat, und wie viele gute bzw. wertvolle Erinnerungen man vom Leben hat, bzw. wie viele Hoffnungen und Träume man für die Zukunft hat.

Vielleicht hast du jetzt gestutzt, weil ich geschrieben hab, das Tränen das Leben ausmachen. Aber es ist ein wichtiger Teil des Lebens, des Menschen. Tränen drücken meist Leid und Trauer aus, Angst und Verzweiflung, Totale Erschöpfung oder einfach nur Mutlosigkeit.

Aber weißt du was: „Er wird alle Tränen abwischen [...]“(Offenbarung 21, 4a)
Und er ist nicht irgendein Fremder, der vielleicht helfen will, sondern Gott höchstpersönlich wird dir alle Tränen abwischen (nicht nur die aktuellen, sondern wirklich alle, die du jemals geweint hast!!) Er will dich alles Leid, alle Schmerzen, alle Angst vergessen machen, sie einfach auslöschen, damit sie dich nie wieder quälen können. Und alles was du dafür tun musst, ist dir eine Eintrittskarte für die Megaparty der Ewigkeit zu besorgen, nämlich den Heiligen Geist.

Ich habe mir eine solche Eintrittskarte gesichert, wann holst du dir eine?

Conny Walk

© by daily-message.de info@daily-message.de

Nr. 392: Machet zu Jüngern alle Völker

20. Oct 2003

Und Jesus trat herzu und sprach zu ihnen: Mir ist gegeben alle Gewalt im Himmel und auf Erden.Darum gehet hin und machet zu Jüngern alle Völker: Taufet sie auf den Namen des Vaters und des Sohnes und des heiligen Geistes und lehret sie halten alles, was ich euch befohlen habe. Und siehe, ich bin bei euch alle Tage bis an der Welt Ende.

Mt 28,18-20

Wie lebst du dein Christentum? Lebst du es für dich alleine? Oder wissen die Leute um dich herum, daß du Christ bist? Wie ist es bei dir in der Schule oder bei der Arbeit? Was wissen da die Kollegen oder Mitschüler von dir?

Jesu Wort fordert uns ganz eindeutig auf, alle Völker zu Jüngern zu machen. Doch das setzt erst einmal voraus, daß du selber als Christ bekannt bist, daß du es offen zeigst, daß du zu Jesus gehörst.

Ich kenne es selber, wie schwer es manchmal ist, auf der Arbeit davon zu erzählen, sich manchmal als Spinner oder Utopist belächeln zu lassen, wenn man es sagt: Ich bin Christ!

Und doch gehört dieses Stückchen Überwindung dazu. Es geht gar nicht in erster Linie darum, auf der Straße oder irgendwo offene Mission zu betreiben, sondern erst einmal den Menschen im eigenen Umkreis vorzuleben und zu sagen, wer mein Herr ist.

Was haben wir heute hier in Europa als Christen zu verlieren? Hier werden wir nicht eingesperrt oder verfolgt, wenn wir Christen sind. Und ein wenig belächelt werden, sollten wir für ihn doch schon in Kauf nehmen können, oder?

Rainer Gigerich

http://daily-message.de/392

© by daily-message.de | info@daily-message.de

Daily-Message die tägliche Kurzandacht

Nr. 393: Gerade dran gedacht

21. Oct 2003

Aber nun hast du das noch für zu wenig gehalten, Herr HERR, und hast dem Hause deines Knechtes sogar für die ferne Zukunft Zusagen gegeben, und das nach Menschenweise, Herr HERR!

2.Sam 7,19

Als ich mich grad an diese Kurzandacht setzen wollte, fiel mir noch siedend heiß ein, daß ich einem Freund noch eine Datei per Email schicken wollte. Ich hatte es schon fast wieder vergessen, aber dann fiel mir die Datei ins Auge.

Passiert es euch auch hin und wieder, daß ihr jemandem etwas versprecht und es dann etwas dauert, bis ihr wieder daran denkt?

Bei Gott und mir ist das aber eher umgekehrt. Gott hat uns so viel versprochen - und wer denkt so oft nicht dran? Natürlich wieder ich! Wie oft bin ich in Situationen, in denen ich mich schlecht oder alleine fühle. Aber Gott hat uns versprochen, immer bei uns zu sein und Jesus hat uns sein Versprechen gegeben, daß er alle unsere Lasten schon damals am Kreuz für uns getragen hat.

Nein, Gott vergißt seine Versprechen nicht. Nur ich vergesse leider zu oft, mir sein Versprechen einzulösen. Dabei ist es doch so einfach, in einem kurzen (oder bei Bedarf auch längerem) Gebet.

Eigentlich sollte es uns Christen doch in Fleisch und Blut übergegangen sein, daß Gott immer bei uns sein will. Warum denken wir nur so oft nicht daran? Denn Gott denkt immer an seine Versprechen.

Darum, egal, ob es dir heut gut geht oder nicht, lös dir dein Versprechen von Gott heute ein und rede mit ihm. Du kannst nur gewinnen.

In diesem Sinne wünsch ich euch einen gesegneten Tag.

Rainer Gigerich

http://daily-message.de/393

© by daily-message.de | info@daily-message.de

Nr. 394: Hü und hot

22. Oct 2003

Eure Rede aber sei: Ja, ja; nein, nein. Was darüber ist, das ist vom Übel.

Mt 5,37

Mahlzeit

So habe ich drein geschaut! Wie ein blödes Schaf, als ich meine 3 Kündigungen bekommen habe in diesem Jahr. Warum und wieso weiß ich nicht immer, aber so ist das im Berufsleben, und in einigen anderen Dingen auch, wie in der Ehe oder Freundschaften. Einige werden einfach aufgelöst und man weiß nicht warum?

Ist das nicht erschreckend, wie der Mensch doch so schnell seine Meinung oder Einstellung ändert! Wie ist das bei dir? Ist es heute ein hü und morgen ein hot? Ist dein ja ein ja oder nur ein vielleicht? Ich versuche immer öfter ganz genau aufzupassen was ich mache und sage, ist gar nicht so einfach.

Bei Jesus, dem Erhalter des Weltalls, ist das ein wenig anders. Er kann gar nicht anders, als die Wahrheit zu sagen und sich an sein Wort zu halten. Zum Beispiel sagt er: "Kommt her ihr Mühseligen und Beladenen, ich will euch Ruhe geben" oder "bekennt eure Sünden und ich will ihrer nicht mehr gedenken".

So ist das mit allem, was in der Bibel steht, und er sagt nicht heute ja zu dir und morgen nein! Ist das nicht spitze?

Er ist der gute Hirte, in meinem Leben und in der Ewigkeit, und da schau ich nicht wie ein Schaf aus der Wäsche. Er kennt mich dummes Schaf ganz genau und ist für mich bereit alles zu tun. Er bringt alles zu Stande, um mir das Beste zu geben.
Und du? Und ich? Was bringen wir ihm?

Bis gleich

Carsten L.

http://daily-message.de/394

© by daily-message.de | info@daily-message.de

Daily-Message die tägliche Kurzandacht

Nr. 395: Christen

23. Oct 2003

In Antiochia wurden die Jünger zuerst Christen genannt.

Apg. 11,26b

Jesus war Jude. Zu seinen Lebzeiten war er nicht der Gründer einer neuen Religion oder Konfession. Er war und blieb sein Leben lang Jude. Als Sohn Gottes kam er wie ein Prophet hier auf die Erde, um den Juden, dem Volk Gottes erneut den rechten Weg zu zeigen.

Doch die meisten verstanden ihn nicht und so ging sein Weg hin, bis ans Kreuz. Auch seine Nachfolger, die Jünger waren Juden. Sie waren Juden, die jedoch eines wußten: Der Messias war erschienen. Es war wahrlich eine kleine Gruppe am Anfang, die sich um die 12 Jünger scharte. Doch dann wurden sie größer, die Anhänger des neuen Weges.

Und eines Tages im weit entfernten Antiochia kam der Begriff zum ersten mal auf: Christen. Die Anhänger dieses Jesus Christus hatten einen neuen Namen. Und so war aus einem neuen Weg innerhalb des Judentums eine neue Gruppe Entstanden, eine neue Religion, die offen war für alle Völker.

Es gab Judenchristen und Heidenchristen - und beide Gruppen hatten ihre Berechtigung, gleichwertig neben- und miteinander. In vielen Dingen war man damals verschiedener Meinung, doch beides blieb bestehen. Der gemeinsame Mittelpunkt, Jesus, war wichtiger, als alles, was sie trennen konnte.

Und so ist es auch heute gar nicht so wichtig, ob wir evangelisch, katholisch oder freikirchlich sind, solange wir Jesus Christus bei uns in den Mittelpunkt stellen. Wenn er bei uns in der Mitte steht, wird unsere Kirche auch stehen, denn er ist der Eckstein, auf den sie gebaut ist, die Kirche der Gemeinschaft aller Christen.

Und wer steht bei dir im Mittelpunkt?

Rainer Gigerich

http://daily-message.de/395	
© by daily-message.de	info@daily-message.de

Daily-Message die tägliche Kurzandacht

Nr. 396: Wunderbar

24. Oct 2003

Ich danke dir dafür, daß ich wunderbar gemacht bin; wunderbar
sind deine Werke; das erkennt meine Seele.

Ps. 139,14

"Ich danke dir, daß ich wunderbar gemacht bin". Glaube ich das wirklich? Was soll denn an mir so wunderbar sein? Ich bin doch nichts besonderes. Und Fehler hab ich auch genug. "Wunderbar", das kann ich so kaum annehmen.

Und doch, für Gott ist jeder von uns wunderbar. Wir alle sind ein Geschöpf und Ebenbild Gottes oder wie man auch sagen könnte, ein Stück Wunder der Natur. Aber nicht nur, daß du ein lebendiges Wesen bist, daß du Arme, Beine, Augen usw. hast, macht dich wunderbar. Du selbst, wie du bist, wie du lebst und auch, wie du aussiehst sind wunderbar vor Gott.

Die kleinen Schönheitsfehler an jedem von uns können das eigentliche Wunder nicht schmälern, denn Gott liebt dich, so wie du bist, mit all deinen Ecken und Kanten.

"Ich danke dir dafür, daß ich wunderbar gemacht bin", ich glaube, diesen Spruch sollten wir alle uns jeden Morgen neu wieder sagen, auch wenn wie morgens mit verquollenen Augen vor dem Badezimmerspiegel stehen. Du, so, wie du bist, bist geliebt von Gott. Das alleine macht dich schon wunderbar.

Versuch es einfach mal, jeden Morgen neu: "Ich danke dir dafür, daß ich wunderbar gemacht bin!"

Danke Vater

Rainer Gigerich

http://daily-message.de/396
© by daily-message.de | info@daily-message.de

Daily-Message die tägliche Kurzandacht

Nr. 397: Wüstenzeiten

25. Oct 2003

Und nach vierzig Jahren erschien ihm in der Wüste am Berge
Sinai ein Engel in einer Feuerflamme im Dornbusch.

Apg 7,30

Kennt ihr sie auch, diese Zeiten der Wüste, die Zeiten, in denen euer Glaube und eure Hoffneng auszutrocknen droht, in der man verzweifelt nach neuem Wasser sucht, das das eingetrocknete Pflänzchen des Glaubens wieder ernähren kann?

In der Bibel finden wir viele Geschichten, in denen Gläubige Menschen solche Zeiten erlebt haben. Angefangen von der realen Wüstenzeit des Volkes Israel auf dem Weg ins gelobte Land, als schon fast keiner mehr daran glauben wollte, daß Gott sein Versprechen wahr macht. Aber auch die Geschichten von Josef im Gefängnis, von Hiob in seinem Leid oder auch die Geschichte von David, als er dem Riesen Goliath gegenüberstand. Dies alles sind Begebenheiten, in denen es für die Betroffenen alles andere als rosig aussah.

Und doch haben sie alle durchgehalten, sie sind weitergegangen hin zu dem, was sie von ihrem Gott erwarteten. Und alle haben zum Schluß das erlösende Wasser erreicht. Das Volk Israel erreichte das gelobte Land, Josef kam frei und wurde der höchste Beamte unter dem Pharao, Hiob erhierlt alles, was er verloren hatte zurück und David besiegte den Riesen Goliath.

Ich denke ähnlich geht es uns auch oft in unserem Leben. Auch wenn wir glauben, leben wir nicht immer auf einer grünen Oase. Auch wir haben in unserem Glauben und Leben Zeiten, in denen wir unsere Probleme einfach nur an Gott abgeben können um darauf zu hoffen, daß er sich ihrer annimmt.

Auch wenn es manchmal (wie bei der Wüstenwanderung Israels) sehr lange dauern kann, bis die Hoffnungen erfüllt werden, habe ich es bei Gott noch nie anders erlebt, als daß er sich letztendlich doch aller meiner Probleme angenommen und sie zu einem guten Ende geführt hat.

Bei Gott lohnt sich warten immer!

Rainer Gigerich

http://daily-message.de/397
© by daily-message.de | info@daily-message.de

Nr. 398: Neubeginn

26. Oct 2003

Die Güte des HERRN ist's, daß wir nicht gar aus sind, seine Barmherzigkeit hat noch kein Ende, sondern sie ist alle Morgen neu, und deine Treue ist groß.

Klgl 3,22-23

Nach einer Zeit der Arbeitslosigkeit fang ich am Montag eine neue Stelle an. So ein Neuanfang ist immer etwas spannend. Wie sind die neuen Kollegen, wie das Arbeitsklima? Was hab ich genau zu tun, wie wird die Arbeit sein?

Ein Neuanfang, egal wobei, ist halt etwas Besonderes. Bei etwas Neuem wissen wir nie so genau, was auf uns zukommt.

Anders ist da nur ein Neubeginn, der, den Jesus am Kreuz für uns gemacht hat. Denn auch, wenn die Geschichte schon so alt ist, ist sie täglich doch die Möglichkeit eines Neubeginns für uns. Jeden Tag wieder entfernen wir uns durch unser Leben wieder von Gott - und jeden Tag wieder gibt er uns die Möglichkeit zurück zu ihm zu kommen.

Jesu Opfer für uns gilt immer wieder. Egal, was in unserem Leben ist, egal, was wir machen, wir können jeden Tag einen Schnitt machen und neu anfangen.

Und was da auf uns zukommt ist auch nichts, was wir nicht wissen können. Es ist einfach Gottes übergroße Liebe für uns, seine Liebe, die alles verzeiht und uns immer wieder neu annimmt.

Ist das nicht einfach ein genialer Neubeginn?

Rainer Gigerich

© by daily-message.de
info@daily-message.de

Nr. 399: Der Sieg über die Schlange

27. Oct 2003

Gott aber sei Dank, der uns den Sieg gibt durch unseren Herrn Jesus Christus!

1.Kor. 15, 57

Mahlzeit

Der Sieg über, die Schlange oder Satan, wann war es beschlossene Sache? Ja diese Frage habe ich mir schon öfter gestellt. Wo Satan die alte Schlage besiegt worden ist, hört man ja öfter: am Kreuz auf Golgatha.

Aber wann ist es für Gott beschlossen worden, dass Jesus ihn besiegen soll? Na, weißt du es? Ich habe die Antwort von einem Freund bekommen. Wir haben 1.Mose 3,15 gelesen. Ich kam aus dem Staunen nicht mehr raus! Was Gott in den ersten Kapiteln so alles versteckt hat. Ein Mensch „Jesus“ hat Satan den Kopf zermalmt und Satan hat sich so gut wie möglich gewehrt, aber Satan könnte ihm nur eine relativ kleine Wunde zufügen. Es wird auch noch an anderen Stellen Satans Niederlage beschrieben. Jesus ist Sieger. Das ist eine Tatsache die nicht zu ändern ist, Gott sei gepriesen.

Aber aufgepasst, er, Satan die alte Schlange, ist noch nicht aus dem Himmel vertrieben, er hat noch seine Macht. Er treibt noch sein Unwesen hier auf Erden. Ohne Jesus haben wir gegen ihn keine Möglichkeit zu gewinnen. Nur mit Jesus ist uns der Sieg sicher.

Ich habe gewonnen, denn Jesus ist auf meiner Seite und hat für mich gekämpft. Satan kann mir nur noch das Leben hier auf Erden schwer machen. Das reicht mir auch. Sicher ist die Ewigkeit. Wie ist es bei dir? Bist du dir darüber im klaren das du Sieger bist oder sein kannst?

Bis gleich

Carsten L.

http://daily-message.de/399

© by daily-message.de | info@daily-message.de

Daily-Message die tägliche Kurzandacht

Nr. 400: Netzwerk

28. Oct 2003

Wiederum gleicht das Himmelreich einem Netz, das ins Meer geworfen ist und Fische aller Art fängt.

Mt 13,47

Mahlzeit

Bist du vernetzt? Ich meine nicht mit mir oder mit einem anderen Rechner, nein mit Jesus. Ich bin es! Ein alter Glaubens Bruder, hat mir erzählt er habe bei der Post gearbeitet, und war über die Menge der Verbindungen, damals sehr erstaunt.

Und heute sind es noch mehr. Nur auch die sind mal überlastet oder nicht nutzbar wegen weiß-auch-nicht-was-da-alles-sein-kann. Bei Gott ist das nie der Fall, nur ich kann mal die Leitung lahm legen, und dann meldet er sich ganz schnell bei mir. Bei Jesus ist immer frei und Zeit hat der auch immer für mich und jeden. Das Netz ist nie ausgelastet, auch wenn alle Menschen gleichzeitig etwas von ihm wollen. Es muss eine gewaltige Datenleitung habe. Die kann man nicht kaufen, die ist nicht zerstörbar, die ist einfach da!

Jeder kann sie benutzten, es kostet nur ein wenig Überwindung. Du kannst auch eine Standleitung bekommen. Wie? Das ist im seinem Handbuch zu lesen. O.k. das Handbuch ist nicht einfach und auch nicht klein, aber es loht sich. Wie, du weißt nicht wie man an eine Bibel kommt? Buchladen, oder meld dich. Ich schick dir eine, für ein Versprechen – das du sie auch liest.

Bis dann

Carsten L.

http://daily-message.de/400

© by daily-message.de | info@daily-message.de

Nr. 401: Im Zweifelsfall: Gott zuerst!

29. Oct 2003

Trachtet zuerst nach dem Reich Gottes und nach seiner
Gerechtigkeit, so wird euch das alles zufallen...

Matthäus 6,33

Vor kurzem habe ich das Buch gelesen: "Gott antwortet, wenn wir anbeten".
Dort gibt es einen Satz, der mir sehr zu denken gegeben hat. Er lautet: "David machte sich Gedanken, wie er die Bundeslade nach Jerusalem bringen sollte, denn der erste Versuch war gescheitert, und zwar deshalb, weil er zu sehr mit den materiellen Dingen beschäftigt gewesen war und das Wichtigste an die zweite oder sogar dritte Stelle gesetzt hatte....."
Mir ist klar geworden, daß es überhaupt nichts nützt, wenn wir Gott zwar alle unsere Bitten vortragen, aber selbst so sehr mit dem Lösen unserer Probleme und der Erledigung unserer Angelegenheiten beschäftigt sind, daß wir Gott am Wirken hindern.
Ich denke, manchmal merken wir gar nicht, daß Gott bei uns, obwohl wir uns mit allem an ihn wenden, doch nur an zweiter Stelle steht und wir uns trotz Gottes Zusage, uns zu helfen, immer noch zuerst selbst versuchen zu helfen.
Manchmal nehmen wir die Sorgen und Nöte, die wir gerade bei Gott abgeladen haben, auch gleich wieder mit, um uns weiter damit zu belasten. Wir sind nicht frei für Gott, für sein Wirken an uns und an unseren Umständen und Situationen und auch nicht für sein befreiendes Eingreifen in unser Leben. Wir sind auch nicht frei, um Gott so zu dienen, wie er es sich von uns gewünscht hat.
Aber so hatte Gott das nicht gedacht.
Er weiß, was wir brauchen. Wir können uns in Ruhe um die Dinge kümmern, die ihn groß machen und ihn ehren, und das vor allem anderen, dann wird er uns alles das dazugeben, was wir brauchen und noch viel mehr!
Versuch doch heute, Gott wirklich an die erste Stelle in Deinem Leben zu setzen, Gott läßt das nicht unbeantwortet!

Mirjam Vollmer

http://daily-message.de/401
© by daily-message.de | info@daily-message.de

Nr. 402: Schokolade all around,...

30. Oct 2003

Es ist ein köstliches Ding, geduldig zu sein.

Klagelieder 3, 26

Moin
Leute, ich weis ja nicht, wie es bei euch ist, aber ich esse für mein Leben gerne Schokolade. Ist schon `ne Sucht, in die ich da verfalle, wenn jemand rein „zufällig“ neben mir eine geöffnete Schokoladenpackung liegen lässt. Zumindest lebt die Schokolade da nicht lange. Ich bemerke immer wieder, dass es 2 Arten von Schokoladen- Essern gibt. Nein, damit meine ich keinen spritzigen Vergleich zwischen weißer und dunkler Schokolade. Da gibt’s nämlich zum einen den Würger. Leeres Schokopapier pflastert seinen Weg, er nimmt (wenn nicht gleich die ganze Tafel) ein Stück, beißt 2x rauf, und schluckt es dann runter. Brutal, dem Stück wurde keine Chance der Gegenwehr gelassen. Was bleibt ist ein fader Nachgeschmack. Der Genießer wiederum ist da ganz anderer Natur. Ihm kann es gar nicht lange genug dauern, wenn sich das möglichst kleine Stück Kakaospeise auf seiner Zunge auflöst. In unglaublich vielen Situationen im Leben sieht das genauso aus. Wir können uns entscheiden: Sind wir geduldig, und genießen es dann, oder versuchen wir die Dinge so schnell wie möglich zu bekommen? Alles, was uns dann bleibt, ist ein fader Nachgeschmack. Bist du Würger oder Genießer?
Guten Appetit

Nico Albrecht

http://daily-message.de/402
© by daily-message.de | info@daily-message.de

Nr. 403: 98% Heiligung sind nicht genug.

31. Oct 2003

"Und stellt euch nicht dieser Welt gleich, sondern ändert euch durch Erneuerung eures Sinnes, damit ihr prüfen könnt, was Gottes Wille ist, nämlich das Gute und Wohlgefällige und Volkommene.

Römer 12, 2

Niemand käme auf die Idee, Wasser zu kaufen mit der Aufschrift: 98% reines Mineralwasser, 2 % Abwasser.
Was soll das jetzt bedeuten?
Wenn wir ein radikales Leben für Gott leben wollen, dann sollte das doch heißen 100% radikal zu sein. Das man bereit ist alles für Gott zu tun.
Nur sind wir wirklich immer bereit alles zu tun.
Z.B. wenn deine Klassenkameraden einen anderen schlecht machen, ihn auslachen, wie schnell passiert es dir das du mitlachst um einfach dazu zu gehören.
Oder mal hier ein bischen schlechtes Fernsehen und da ein bischen an der Wahrheit vorbei.
Wenn es für uns unbequem wird sind wir schneller bereit Kompromisse zu finden und den leichten Weg zu gehen. Hauptsache das Leben ist bequem.
Nur stell dir mal vor Jesus wäre Kompromisse eingegangen als es um sein Heiliges Leben ging. oder er hätte einfach weil er grad Bock hatte gesagt: " Vergiss es mit dem Opfer ich will jetzt mal erst mein Leben geniesen"
Wo würden wir dann Heute stehen?

Gott kann dich nicht so gebrauchen wwie er will wenn du nicht bereit bist alles zu geben. Du verpasst viele Segnungen und Wunder Gottes wenn du in die momentanen Ruhen deiner Kompromissen eingehst.
Jesus lebte nicht angepasst. Er wich der Auseinandersetzung mit den Mächtigen nicht aus.
Sei radikal und mach es ihm nach!!

Katja Hohl

http://daily-message.de/403
© by daily-message.de | info@daily-message.de

Daily-Message die tägliche Kurzandacht

Nr. 404: Akkumulatoren

01. Nov 2003

Sondern als Menschen, die Gott wert geachtet hat, sie mit dem Evangelium zu betrauen, so reden wir; nicht als wollten wir den Menschen gefallen, sondern Gott, der unsere Herzen prüft

1. Tessalonicher 2, 4

Moin
Ich habe eine Taschenlampe, so 'ne kleine, die man eben zum nächtlichen Lesen der Bibel gebraucht (*schleim*). Da ich armer Schlucker mir natürlich keine Alkaline Batterien leisten kann, behelfe ich mich mit Akkus. Stolz öffnete ich eine neue Packung AAA Akkus, lade sie auf, und möchte sie selbstverständlich einsetzen. Als das Verlangen nach der nächtlichen (Bibel)lese schon unerträglich wurde, musste ich feststellen, dass man mich wohl verarscht hat. Diese AA Akkus waren genau ein halben Millimeter kleiner, als die normalen. Boah, war ich sauer! Da geb' ich erstens Geld aus, um diese nun ziemlich dämlichen Akkus zu kaufen, dann investiere ich meinen Strom um die Dinger aufzuladen, und was kommt? Kurz. Zu Kurz. Mein Licht blieb aus. Da kann ich mir echt gut vorstellen, wie sich Gott fühlen muss. Erst investiert er Zeit und Geduld in einen Menschen, und dann sagt derjenige einfach „Nö! Bis hier und nicht weiter!" Am Ende wir dessen Licht nicht scheinen können. Genauso wenig wie ich den letzten Millimeter mit brutaler Gewalt heraus biegen konnte, genauso wenig wird Gott versuchen, einen Menschen zu verbiegen. Gott ist aber weitaus geduldiger mit den Menschen als ich mit meinen Batterien, obwohl ich bemerkte, dass die Akkus gerade so noch in meine Fernbedienung passten.
Guten Appetit.

Nico Albrecht

http://daily-message.de/404	
© by daily-message.de	info@daily-message.de

Daily-Message die tägliche Kurzandacht

Nr. 405: Der Weg geht weiter

02. Nov 2003

Sie aber schüttelten den Staub von ihren Füßen zum Zeugnis
gegen sie und kamen nach Ikonien.

Apg. 13,51

Kennt ihr das auch, daß euer christlicher Glaube von anderen verhöhnt wird? Ich erlebe das immer wieder, online, in Chats oder auch im wirklichen Leben, daß Menschen, die nicht glauben wollen oder können daher öffentlich gegen unseren Glauben lästern.

Auch Paulus und seine Freunde erlebten dies oft genug, wie auch in der Geschichte hier in Antiochien. Paulus hatte gepredigt und viele hatten ihm zugehört. Und wiederum viele von denen kamen neu zum Glauben an Jesus Christus.

Viele Juden aber wollten das, was wahr ist nicht wahrhaben und sie versuchten die Stadt gegen Paulus und die anderen aufzuhetzen. "*Sie aber schüttelten den Staub von ihren Füßen zum Zeugnis gegen sie und kamen nach Ikonien.*"

Manchmal nützt es, mit den Menschen zu reden, ihnen klar zu machen weshalb und woran wir genau glauben. Manchmal aber sieht man einfach, daß es keinen Zweck hat, daß die anderen nicht wirklich hören wollen. Dann kann es auch einmal Zeit sein, den Staub von den Füßen zu schütteln und einfach zu gehen.

Auch wenn es eigentlich unsere Aufgabe ist, alle Völker zu Jüngern zu machen, wenn wir allen die frohe Botschaft bringen sollen, gibt es doch immer wieder Menschen, die sie nicht annehmen wollen. Dann kann es manchmal sinnvoller sein, weiterzugehen, bis man andere Leute trifft, die ein offeneres Ohr dafür haben, als gegen Windmühlen zu reden.

Klar, den Versuch sollen wir immer machen und das mit ganzem Herzen - nur werden wir immer wieder auch auf Menschen treffen, die gegen besseres Wisen lieber ins eigene Verderben laufen.

Lasst sie laufen und freut euch auf den nächsten, der die Botschaft mit offenen Ohren aufnimmt.

Danke Gott, daß du uns einen Mund zum Reden und Füße zum gehen gegeben hast.

Rainer Gigerich

http://daily-message.de/405	
© by daily-message.de	info@daily-message.de

Daily-Message die tägliche Kurzandacht

Nr. 406: Loslassen

03. Nov 2003

Wir müssen das Loslassen lernen. Es ist die große Lektion des Lebens.

Julie Schlosser

Und wieder mal ist ein Wochenende vorbei. Es war wieder einmal das 2. Wochenende, an dem ich meine Kinder hatte, denn seit rund drei Jahren lebe ich getrennt. Und wie sich der Sonntag dem Ende näherte, kam auch die Zeit näher, zu der ich meine Kinder wieder zu ihrer Mutter zurück bringen mußte.

Und obwohl es sich über die Jehre schon so eingespielt hat, bin ich doch jedesmal aufs neue fast den Tränen nahe, wenn ich sie abliefere und wieder alleine zu mir nach Hause fahre.

Und wie fast jedes Mal muß ich an Jesus und seine Freunde denken, wie groß ihre Trauer gewesen sein muß, als er sie verlassen mußte, damals am Kreuz. Und auch, wenn er wiederkehrte und dereinst auch nocheinmal wiederkehren wird, die Trauer wurde dadurch nicht kleiner, wenn auch die Hoffnung auf die nächste Zusammenkunft den Schmerz etwas lindert.

Ja, ich kann mir sehr gut vorstellen, wie es den Jüngern und Freunden damals ging, die Tränen in den Augen und die Hoffnung im Herzen.

Doch trotz der Trennung und der Ferne können wir uns sicher sein, da ist jemand, der an uns denkt, jemand, dem wir nicht egal sind - und der sich genauso, wie wir auf das nächste Treffen freut.

Danke Gott, daß du uns niemals vergessen wirst.

Rainer Gigerich

http://daily-message.de/406	
© by daily-message.de	info@daily-message.de

Daily-Message die tägliche Kurzandacht

Nr. 407: War das peinlich!

04. Nov 2003

Achtet aber nur genau darauf, daß ihr tut nach dem Gebot und Gesetz, das euch Mose, der Knecht des HERRN, geboten hat, daß ihr den HERRN, euren Gott, liebt und wandelt in allen seinen Wegen und seine Gebote haltet und ihm anhangt und ihm dient von ganzem Herzen und von ganzer Seele.

Jos 22,5

Mahlzeit

War das peinlich! Ich habe einen neuen Job und sagte, was auch stimmt, dass die Arbeit an diesem Gasgerät kein Problem für mich ist. Zur Erklärung: Ich sollte eine Gasheizung reinigen, weil der Schornsteinfeger sie beanstandet hatte. Sie hatte zu hohe Abgaswerte. Also machte ich mich an die Arbeit. Mein neuer Chef arbeitete ein Stockwerk höher. Als ich dann so weit war, musste ich natürlich auch überprüfen, ob alles O.K. ist. Es war es aber nicht, so haben mein Chef und ich gemeinsam versucht, das Gerät einzustellen. Aber wir hatten keinen Erfolg!

Also holten wir uns den Kundendienstmann des Herstellers, der uns dann zeigte, dass die Düsen nicht 100% da saßen, wo sie sitzen sollten. Er baute das Gerät wieder auseinander. Er drückte und bog daran ein wenig herum. Es waren nur 1 oder 2 mm, man sah es kaum. Bei der Messung waren wir dann sehr erstaunt, es war alles O.K. Statt weit über 2000 PPM hatte das Gerät jetzt nur noch 80 PPM. Was doch eine kleine Ungenauigkeit ausmacht!

Und wie sieht es bei Gott aus? Ist er auch so genau? Ja, er ist auch so, z.B. reicht eine Sünde aus, um die Gemeinschaft mit ihm zu stören, egal welche und wie groß sie ist. Und ohne Vergebung gibt es keine Möglichkeit vor ihm bestehen zu können. Das ist hart, aber so ist der Gott der Bibel.

Und es ist mehr als peinlich vor Gott zu stehen und Jesus nicht als Retter angenommen zu haben.

Carsten L.

© by daily-message.de info@daily-message.de

Nr. 408: Was ist los?

05. Nov 2003

Danach war ein Fest der Juden, und Jesus zog hinauf nach Jerusalem.

Joh 5,1

Mahlzeit

Ja, das war die Frage! Was ist los? Es ging um Feste und ganz besonders um das gerade gewesene „Halloween“ und „Allerheiligen“.
Warum und weshalb gibt es diese Feste eigentlich? Wo kommen sie her und wer feiert sie?
Was ist los? Kann ich als Christ da einfach alles mitmachen?
In meiner Bibel steht dazu nichts, oder?
Aber ich habe doch eine Verantwortung als Christ, der die Bibel liest, anderen von Religion und von Jesus etwas zu sagen, Vorbild zu sein und Wegweiser.
Was ist los in meiner freien Zeit? Mache ich alles mit, ohne nachzudenken, was Jesus darüber denkt.
Ich bin unschlüssig!
Was kann ich mit gutem Gewissen unterstützen und was nicht? Wie ist das bei dir?

Bis gleich

Carsten L.

http://daily-message.de/408
© by daily-message.de | info@daily-message.de

Daily-Message die tägliche Kurzandacht

Nr. 409: Baustelle

06. Nov 2003

Da traten sie heran und sprachen: Wir wollen nur Schafhürden
hier bauen für unser Vieh und Städte für unsere Kinder.

4.Mose 32,16

Mahlzeit

Auf dem Weg vom Hausbibelkreis nach Hause fahre ich so die Straße entlang. Ich denke gerade noch, dass ich wegen der Baustelle nach links rüber fahren muss – nee, was ist das, da ist ja noch jemand am Arbeiten. Die Straße wird aufgerissen und ich muss doch nach rechts hinüber. Es gibt kaum eine Stelle in der Stadt wo keine Baustelle ist, überall sind Umleitungen – hier keine Durchfahrt wegen der Baustelle, dort nicht parken, hier nicht halten... ! Es ist ja gut, dass gebaut wird und vieles in Stand gesetzt wird, zu jeder Zeit.
Gott hat in mir eine Baustelle und ist die eine für mich abgeschlossen, zeigt Jesus andere Stellen, wo er noch was tun möchte!

Bin ich bereit, an mir arbeiten zu lassen? Gibt es ein Ende zu sehen? Ja, im Vaterhaus baut Jesus mir eine Wohnung. Wann kann ich einziehen? Wann bin ich keine Baustelle mehr für Gott? - Es gibt viel zu tun, Jesus mach weiter. - Ich verstehe nicht alles, aber du, Jesus, bist der beste Baustellenleiter. Ich vertraue dir ganz. Naja, wenigstens jetzt gerade. J

Und du? Wartest du auch auf Fertigstellung?

Bis gleich

Carsten L.

http://daily-message.de/409
© by daily-message.de | info@daily-message.de

Nr. 410: Automat

07. Nov 2003

Und ob ich schon wanderte im finstern Tal, fürchte ich kein Unglück; denn du bist bei mir, dein Stecken und Stab trösten mich.

Ps 23,4

Mahlzeit

So ein Pech, ich hatte erst vor 1 ½ Wochen meinen neuen Job angefangen und vor 3 tagen lege ich mich mit meinem Motorrad auf den Hals. Und das nicht genug, mein Arbeitskollege steckt mich mit seiner Grippe an „ habe ich einen dicken Kopf“. Na ja, das geht ja noch, aber dann springt mein Fahrzeug nicht an und ich komme einen Stunde zu spät zur Arbeit. Und das in der Probezeit, es scheint alles gegen mich zu sein? Wo ist Gott ? Kann er das nicht anders regeln? Warum immer mir? Hört er mich nicht? Habe ich was falsch gemacht?

Kennst du das auch? Man betet und es passiert nicht, oder besser nicht das, was man grade möchte.

Ist es da nicht gut auf die Vergangenheit zu schauen als Jesus, ganz klar und deutlich mit einem geredet und gehandelt hat. Es gibt ja auch die Zeiten, wo man nachher gut verstanden hat wozu es gut war.

Die Bibel erzählt uns, besonders im Altem Testament, wie Gott mit dem Menschen umgegangen ist. Wir hätten da auch so gedacht wie heute, nur wir können den Grund heute besser erkennen als Jona, David , Abraham, Mose und wie sie alle heißen. Sei gewiss Jesus Christus weiß was du und ich brauchen. Auch wenn wir es grade nicht verstehen. Er hat eine harte aber gute – gerechte Schule für uns und unseren ganz persönlichen Weg mit ihm.

Bis gleich

Ps. Schreib mir doch mal deine Erfahrungen mit Gott. Der Austausch des Erlebten baut auf.

Carsten L.

http://daily-message.de/410

© by daily-message.de | info@daily-message.de

Daily-Message die tägliche Kurzandacht

Nr. 411: Wochenende

08. Nov 2003

Gedenke des Sabbattages, daß du ihn heiligest.

2.Mose 20,8

Mahlzeit

Jetzt hat man Zeit, für alles, was einem Spaß macht. Ausschlafen, lange wach bleiben, Ausflüge machen, mit der Familie Zeit verbringen auf Partys gehen und alles andere unternehmen das in der Woche nicht geht. Super, oder?

Und was ist mit meinen Jesus ? Hast du auch Zeit für ihn? Hast du dich mal ein Wochenende mit seinem Liebesbrief beschäftigt oder Menschen besucht die einsam sind, oder mit anderen über Jesus und deiner Hoffnung geredet oder sonst deine ganze Zeit für Jesus gebraucht, so wie er es grade will?

Ich habe das mal getan und war erstaunt, wie viele Geschenke er für mich hatte.
Suche doch mal nach Schatzen in der Heiligen Schrift, nach Geheimnissen, die er dir schenken möchte. Es lohnt sich, mit Jesus zu leben und Jünger sein heißt nicht nur, Sonntags in die Kirche zu gehen, nein das ist nicht mal der Anfang. Schau doch mal wie Jakobus Jünger Jesu war und was er tat, oder auch bei Matthäus. Jesus macht es uns nicht immer einfach.

Bis gleich – Gott segne euch

Carsten L.

http://daily-message.de/411	
© by daily-message.de	info@daily-message.de

Daily-Message die tägliche Kurzandacht

Nr. 412: Feindesmahl

09. Nov 2003

Wenn du zu Tische sitzt mit einem hohen Herrn, so bedenke
wohl, was du vor dir hast, ...

Spr 23,1-2

Mahlzeit

In der Firma wird einmal im Jahr eingeladen zu feiern, so zu essen und was man so noch macht. Der Vers ist doch eine Warnung die man ernst nehmen soll, schließlich ist der Chef, dein Brotchengeber da. Ist er nicht ein Großer im Vergleich zu mir? Er hat Macht über mein weiteres Wohlergehen in seiner Firma, oder? Auch bei den Schwiegereltern oder bei besonderen Anlässen ist es angesagt sich zu benehmen.

Ich habe da eine Geschichte um David und Sauls Erben gefunden im alten Testament. Die Sache war Saul wollte David töten aber David gewinnt. Saul ist tot und fast alle seine Verwandten, nur einer ist vom Hause Sauls übergeblieben. Na, wie heißt dieser Mann? Er war lahm an den Beinen und David, der neue König, was macht er? Er holt ihn an den Tisch des Königs! David befiehlt nicht wie es Sitte war ihn zu töten, sondern er gibt ihm ein beständigen Platz bis er von alleine stirbt an des Königs Tisch.

Wie gnädig dieser Jesus doch ist. Er ruft seine ehemaligen Feinde an seinen Tisch um mit ihm zu speisen. Wie oft vergesse ich hin zu gehen oder denke nicht daran wie groß doch das Vorrecht ist am Tisch des Schöpfer zu sitzen und Gemeinschaft mit ihm zu haben. Aber Vorsicht es gibt auch noch den 2 Vers auch im Neuen Testament. Es gibt Regeln! Und das Messer Gottes ist scharf und ...

Ich freue mich auf den nächsten Sonntag und du ? Steht dein Name auch im Buch des Lebens, bis du eingeladen seinen Tot und Aufehrstehung zu feiern? Ich bin’s.

Warst du auch mal Feind Gottes und hast jetzt die Seite gewechselt, zu den Gewinnern?

Bis gleich

Carsten L.

© by daily-message.de info@daily-message.de

Nr. 413: Jeder hat einen Namen

10. Nov 2003

3 Ihm öffnet der Wächter das Tor, und die Schafe erkennen ihn
schon an seiner Stimme. Dann ruft der Hirte sie mit ihren
Namen und führt sie auf die Weide.

Johannes 10,3

Kennt ihr das Märchen Rumpelstilzchen ?
Sein Name is in dem Märchen DAS wichtigste. Weil keiner den Namen weiß hat Rumpelstilzchen den Trumpf. "Oh wie gut das niemand weiß das ich RUmpelstilzchen heiß" damit triumphiert er. Seine Anonymität ist seine Macht er ist der Königstochter unheimlich und war nicht zu fassen.

Wer einen Namen hat den kann man daran fest machen zur Verantwortung ziehen ...

Einen Namen haben beudeutet doch unverwechselbar sein, einmalig sein, eine Persönlichkeit haben, einen Wert haben.

Namenlos ist nicht nur unheimlich sondern auch unbedeutend, und unwichtig, ja vergessen, vielleicht sogar verloren... Gefangene z.b. haben NUmmern keine namen ..

Jesus Sagt: Fürchte dich nicht, denn ich habe dich erlöst ich habe dich bei DEINEM NAMEN gerufen, du bist mein! (jesaja 43,1)

Er kennt jeden einzelnen mit NAmen du bist keine Nummer in einem endlosen Universum Gott kennt deinen Namen und du bist ihm soviel Wert das er genau weiß wie du heißt!
Er ruft dich mit Namen! nicht nur den neben dir sondern genau dich!Du bist ihm wichtig!
Magst du nicht mal antworten?

Er würde sich freun!

Judith de Jong

© by daily-message.de
info@daily-message.de

Nr. 414: Der Brunnen mit oder ohne Wasser?

11. Nov 2003

Spricht zu ihm die Frau: Herr, hast du doch nichts, womit du schöpfen könntest, und der Brunnen ist tief; woher hast du dann lebendiges Wasser?

Joh 4,11

Mahlzeit
Diese Frage ist für den Christen keine mehr, aber für viele Menschen ist es ein Rätsel. Wie ist es bei dir? Hast du Wasser, lebendiges oder nur normales was den Durst nicht für immer löscht? Du fragst welchen Durst? Den Durst nach Sinn und usw.. Jesus geht zu diese Frau und hat kein Gefäß und kann es ihr doch geben! Von was redet er eigentlich hier?

Jesus gibt es auf Anfrage auch dir, es ist das Ewige Leben, ein Leben mit ihm und das für immer. Aber nicht einfach so, nein du musst schon dafür bezahlen. Die Bezahlung ist hoch, er will alle deine Sünde, nicht eine oder die großen, nein alle. Er deckt sie zu, er löscht sie aus.

Und wenn du nicht alles gibst, hast du nichts davon. Eine Sünde reicht aus um nicht in den Himmel zu kommen, und wo du dann bist ist doch klar. Halt da wo er nicht sein wird in der Hölle. Und das ist nicht der Sinn deines Lebens. Den Sinn deines Lebens kannst du nur mit Jesus erkennen, ansonsten ist dein Leben Sinn los. Es bringt dir auch nichts, gute Werke zu tun, sie bringen dich nicht einen Millimeter näher zu Gott, wenn du nicht das Wasser von Jesus hast.

Aber wenn du es hast dann bekommst du alles das was Jesus gehört, denn die Kinder Gottes erben das was dem Vater gehört, was das ist ein andermal. Ist das nicht wunderbar zu wissen, das Jesus für uns nur das beste für alle möchte?

Bis dann oder bis gleich

Carsten L.

http://daily-message.de/414
© by daily-message.de | info@daily-message.de

Nr. 415: Ein Ferrari gehört auf die Straße!!!

12. Nov 2003

und wie überschwänglich groß seine Kraft an uns, die wir
glauben, weil die Macht seiner Stärke bei uns wirksam wurde.

Epheser 1,19

Huhu ihr....
Ja, ich schreibe auch mal wieder eine Message. Wir hatten letztes Wochenende bei uns in der Gemeinde ein Seminar zum Thema Jüngerschaft und ich möchte euch von einem, wie ich fand, genialen Vergleich berichten:
Ein Ferrari ist dafür gebaut auf der Straße schnell zu fahren und seine volle Power zu zeigen, die unter der Motorhaupe steckt. Jedoch gibt es einige Leute, die das Vorrecht haben einen Ferrari zu besitzen, die diese Powermaschine nur in ihrer Garage stehen haben und vielleicht mal kleinere Fahrten durch die Stadt damit machen.
Und das kann man auch gut auf uns Christen übertragen: Was bringt es den Menschen wenn wir Christen in unserer Wohnung oder nur in der Gemeinde hocken und nichts von der Kraft Gottes, die durch Jesus in uns ist nach außen lassen? Haben die Menschen, die Jesus noch nicht kennen irgendetwas davon? Gott hat uns seine Kraft und Hilfe durch den Heiligen Geist gegeben, um in dieser Welt einen Unterschied zu machen, damit die Menschen erkennen, dass Jesus für ihre Schule gestorben ist.
Also nutzte das was Gott dir gegeben hat, um das Evangelium zu verkündigen!
Cya und be blessed!!!
Sven <><

Sven Lindemann

© by daily-message.de
info@daily-message.de

Daily-Message die tägliche Kurzandacht

Nr. 416: Gerechtigkeit

13. Nov 2003

Fürchte dich nicht, ich bin mit dir; weiche nicht, denn ich bin
dein Gott. Ich stärke dich, ich helfe dir auch, ich halte dich
durch die rechte Hand meiner Gerechtigkeit.

Jes. 41,10

Einer der Mainstreams oder Trends in unserem Land ist, daß sich heutzutage jeder ungerecht behandelt fühlt. Seien es die Rentner oder die Arbeitenden, die Ossis oder die Wessis, die Frauen oder die Männer. Jeder findet heute einen Grund sich zu beschweren. Die Regierung oder die Gesellschaft, die Kollegen oder die Vereinsmitglieder - irgendwie gibt es immer etwas auszusetzen. In Zeiten knapper Kassen, wie jetzt, meint jeder, daß genau bei den anderen mehr gespart werden müsse, da man selbst schon genug Lasten aufgebürdet bekommt.

Wenn man sich die Zeitungen durchliest, scheint es, als ob es keine Gerechtigkeit mehr gäbe.

Genau so eine Zeit schien es damals bei Jesaja auch gewesen zu sein. Doch mitten in diesen Trend der Angst und des Selbstmitleids spricht plötzlich Gott: *Fürchte dich nicht ... ich halte dich durch die rechte Hand meiner Gerechtigkeit*.

Nein, Gott senkt nicht unsere Steuern, oder macht alle zu den liebsten und nettesten Menschen. Aber was will uns Gott sonst durch diesen Satz sagen? Ganz einfach, daß bei ihm die Uhren anders schlagen. Bei ihm zählt nicht Gold noch Geld, bei ihm richtet sich unser Wert nicht danach, wie dick unser Bankkonto ist. In seinem Reich gelten andere Werte.

Wie Jean Anouilh einmal sagte: "*Das Leben besteht aus vielen kleinen Münzen. Und wer sie aufzuheben weiß, hat ein Vermögen.*". Bei Gott zählt das Lächeln, das dir morgens begegnet, bei ihm zählt der Freund, der in schweren Zeiten bei dir ist, bei ihm zählt, was du aus deinem Leben machst.

Und sei dir sicher, wenn du auf ihn vertraust, hat er immer wieder eine Überraschung für dich bereit. Mach einfach mal deine Augen auf, dann wirst du sehen, daß dein Leben nicht nur aus Schattenseiten besteht. Wende dich ihm, dem Licht der Welt einfach zu - und dein Leben erstrahlt in einem neuen Licht.

Rainer Gigerich

http://daily-message.de/416	
© by daily-message.de	info@daily-message.de

Daily-Message die tägliche Kurzandacht

Nr. 417: Jesus lebt!

14. Nov 2003

Er aber sprach zu ihnen: Entsetzt euch nicht! Ihr sucht Jesus von Nazareth, den Gekreuzigten. Er ist auferstanden, er ist nicht hier. Siehe da die Stätte, wo sie ihn hinlegten.

Mk 16,6

Mahlzeit

So jetzt ist der Sommer um und es ist auf einmal ganz schön kalt. Wer hat damit schon gerechnet? Ich kenne ganze Menge Leute die krank sind, wie ich auch. Was ist mit dir auch überrascht worden? Es war doch klar es wird Winter und die Temperatur fällt in den Keller. Wie jedes Jahr. Hatte einen langen Sommer, einen kurzen Herbst, mal schauen wie der Winter so wird. Ich freu mich schon auf den Frühling, und du? Ja, es ist sicher das die 4 Jahreszeiten immer und immer wieder kommen, das hat Gott so zu gesagt. Was die Bibelstelle kennte nicht? Dann mach dich auf die Suche, denn ich sag sie dir nicht. Ich habe da noch einige Aussagen die Jesus gemacht hat die Heute noch gelten. Wie: Ich bin der Weg – ich bin die Wahrheit – niemand kommt zum Vater den durch mich – ich bin die Tür – ich höre die Stimme meiner Schafe – ich bin für die Sünder gekommen und nicht für die Gerechten –ich mache eine Wohnung für dich beim Vater- bei meinem Vater sind viele Wohnungen- ich sende euch einen Fürsprecher- ich bin bei euch - usw.
Welche zu sagen ist dir wichtig? Schreib sie mir doch mal.
Meine ist Römer 8, 38 ,da heißt es ungefähr so – dass mich nichts, aber rein gar nichts trennen kann von der Liebe Gottes. Das ist mein Halt, der mir in schweren Tagen immer Mut geschenkt hat. Und so war das auch in der letzten Zeit. Und Gott hat geholfen, wie kann es auch anders sein. Nicht so wie ich mir das vorgestellt habe. Eben besser als ich dachte. Ich brauchte was und er gab mir es.
Gott ist da, dass merke ich ganz deutlich, er ist auch bei dir. Lass Platz für sein Denken und Handeln, stehe ihm nicht im Weg. Lass ihn machen, es wird gut und besser als wir meinen.
Jesus lebt, er ist auferstanden. Lass ihn auch in deinem Leben auf den Thron und nicht nur in dein Gästezimmer, er hat besseres verdient. Er kennt dich und möchte nur dein Wohl.

Bis gleich

Carsten L.

http://daily-message.de/417
© by daily-message.de | info@daily-message.de

Nr. 418: Gott versucht Mose zu töten

15. Nov 2003

Und als Mose unterwegs in der Herberge war, kam ihm der
HERR entgegen und wollte ihn töten.

2.Mose 4.24

Mahlzeit

Wie ich darauf komme, fragst du? Am Dienstag ist mir die Geschichte eingefallen und ich habe die Bibelstelle nicht gefunden, aber jetzt. In 2 Buch Mose im 4 Kapitel ab Vers 18. Da bekommt Mose den Segen von seinem Schwiegervater und den Auftrag von Gott zu seinen Brüdern zurück zu gehen. Gott sagt noch: das die sein Tod wollten sind nicht mehr. Also geht Mose los, um sein Gottesvolk aus der Knechtschaft zu befreien.

Aber unterwegs , ja ist das nicht wunderlich was Gott macht? Er versucht Mose zu töten???
Was ist los? Gott hält Mose nicht nur auf, nein er will Blut sehen! Was hat Mose nur falsch gemacht? Gott sagt nichts? Wie soll ich das verstehen? Aber so ist Gott, er will Blut sehen, wegen ja wegen was denn?

Jesus vergoss sein Blut für uns, denn ohne Blutvergießen gibt es keine Vergebung der Sünde. Und das erkennt Zippora seine Frau, sie wurde von Mose vorzeiten in der Lebensweise der Israeliten aufgeklärt. Und rettet Mose das Leben. Gott ist hart und gerecht in einem. Kennst du Jesus und wie die Christen leben sollen, rette Menschen mit Wort und Tat. Gott kann Sünde nicht gut heißen, nicht einmal bei Mose. Auch heute ist das noch so. Es werden Menschen ausgeschlossen, wegen anderer Meinungen – siehe in der Politik. Und in Gottesgemeinde ist das auch so, aber es gibt auch die Versöhnung.

Ist es nicht einfach den willen Gottes zu tun? Er hilft immer zum Guten, auch wenn wir falsch handeln. Er schickt dir Glaubensgeschwister um dir zu helfen, du bist nicht allein.

Bis gleich

Carsten L.

© by daily-message.de info@daily-message.de

Nr. 419: Ich möchte das einer mit mir geht

16. Nov 2003

Und siehe, ich bin bei euch alle Tage bis an der Welt Ende.

Mt 28,20b

Mahlzeit

Ich möchte das einer mit mir geht. Ich will nicht alleine gehen und einige bekannte Menschen aus der Bibel wollten das auch nicht, zum Beispiel Mose. Gott sagte zu Mose: mache es allein ich bin bei dir, aber Mose hatte nicht genug Vertrauen in Gott (2.Mose 4,15). Hättest du dich gegen Gott so gewehrt und ihm gesagt „Sende wen du willst, mich aber lass in Ruh“? Mose tat es, und ich bin auch trotz Zusage von Gott immer gut mit Ausreden. Du bist es bestimmt auch, oder?

Ich kann Mose gut verstehen, denn er sollte Großes tun. Er sollte vor den damaligen Weltherrscher treten und ein aufmüpfiges Volk in ein fernes Land führen, das war nicht einfach. Und Gott sagte ihm auch noch, dass der Pharao ihn nicht so einfach ziehen lassen würde. Gott hatte Verständnis mit Moses Ängsten und stellt ihm seinen Bruder zur Seite, der für Mose reden soll. Gott gibt Mose außerdem noch einige Zeichen, um ihn zu stärken. Das sieht man bei dem Treffen der Beiden und an den Zeichen die Mose durch Gott tun kann.
Gott hat sich nicht verändert, er schickt uns in eine feindliche Welt. Diese Welt will auch heute nichts von Jesus wissen und ich glaube, dass sie ihn auch heute noch töten würde. Aber, Gott steht auf meiner Seite, was sollte mir dann passieren?

Gehe auch du mit ihm, er geht mit, er behütet dich und mich.
Sei gewiss, es ist sein Werk für das wir leben oder sterben.
Das Ende ist schon festgelegt: Alle an Jesus gläubigen werden in den Himmeln sein mit Mose und allen anderen Glaubenshelden.

Bis gleich

Carsten L.

http://daily-message.de/419
© by daily-message.de | info@daily-message.de

Daily-Message die tägliche Kurzandacht

Nr. 420: Satans Gedanken

17. Nov 2003

Damit wir nicht übervorteilt werden vom Satan; denn uns ist
wohl bewußt, was er im Sinn hat.

2.Korintherbrief 2,11

Mahlzeit

Satans Gedanken sind uns bekannt schreibt Paulus hier und er sagt auch das Satan uns übervorteilen kann und wir es nicht zulassen sollen.

Meine Frage an euch, Kennt ihr die Gedanken von Satan und verhindert ihr das er euch übervorteilt? Ich für meinen Teil habe nur eine Ahnung was Satan will, und zwar er möchte mich von Jesus weg halten, und dass ich nicht eine Zeugnis bin für andere. Und das schafft Satan immer, wenn ich nicht auf Jesus höre. Satan ist kein Kleiner, sondern der schönste und Mächtigste Engel den es gibt. Seine Gewalt und Wissen ist nicht für uns zu messen, aber er ist halt nur ein Geschöpf Gottes. Jesus ist großer und er hat Satan besiegt.

Wir haben die Oberhand, wenn wir auf der Seite Jesus bleiben. Jetzt kommt eine Zeit in der man sich an die Geburt Jesus erinnert. Wir habe in dieser Zeit gute Möglichkeiten von Jesus zu reden, da viele dieses Fest begehen. Alle schenken sich etwas, wegen verschieden Gründe, sie sind auch offener für die Botschaft vom Ewigen Leben. Lasst uns dies ausnutzen und nicht in die Falle Satans tappen und es als reines Fest der Liebe oder der Geschenke abtun.

Ergreife die Möglichkeiten über Jesus Leben, Sterben und Auferstehung zu reden. Es ist einen Zeit des Krieges, um die Seelen der Verlorenen. Kämpfe mit! Biete Satan die Stirn.
Bete mit Ausharren für deine Menschen in deinem Umfeld, die Jesus nicht kennen. Es lohnt sich.

Wenn nicht jetzt wann den sonst?

Bis gleich

Carsten L.

http://daily-message.de/420
© by daily-message.de | info@daily-message.de

Nr. 421: Eine harte Nuss

18. Nov 2003

Da sprach Israel, ihr Vater, zu ihnen: Wenn es denn so ist, wohlan so tut's und nehmt von des Landes besten Früchten in eure Säcke und bringt dem Manne Geschenke hinab, ein wenig Balsam und Honig, Harz und Myrrhe, Nüsse und Mandeln.

1.Mose 43,11

Jetzt, wo es wieder langsam auf den Winter zugeht, gibt es in den Gaschäften wieder überall Nüsse zu kaufen. Auch ich hab mir letztens einen Beutel Haselnüsse gekauft. Vor dem Genuß der Nüsse liegt jedoch erst einmal eine harte Schale, die zu knacken ist. Ja, der Strauch schützt sein großes Gut, so daß wir schon ein Werkzeug, einen Nussknacker brauchen, um an die Frucht zu kommen.

Manchmal denk ich, daß Gott es mit dem Alten Testament ähnlich gemacht hat. Bevor man Gottes Liebe und Gnade erreichen konnte, gab es dort eine dicke harte Schale von Gesetzen. Es sind nicht nur die wohlbekannten 10 Gebote, nein, an vielen weiteren Stellen in den Büchern Mose finden wir noch hunderte von weiteren Gesetzen, die man als Mensch alleine kaum erfüllen kann.

Doch Gott hat uns dann auch noch den passenden Nußknacker geschickt: Jesus. Erst er hat für uns die harte Schale geknackt. Durch seine Botschaft und sein Sterben am Kreuz hat er für uns die Nuss geknackt und lässt uns in den Genuß der Gnade kommen.

So brauchen wir heute nicht peinlich genau darauf zu achten, hunderte von Gesetzes-Vorschriften zu erfüllen. Jesus sagt, wer an ihn glaubt, der hat das ewige Leben. Natürlich gelten auch heute noch die Gebote von damals, aber sie entscheiden heute nicht mehr über die Gnade.

Ist das nicht einfach genial?

Rainer Gigerich

© by daily-message.de info@daily-message.de

Daily-Message die tägliche Kurzandacht

Nr. 422: Joel

19. Nov 2003

Doch auch jetzt noch, spricht der HERR, bekehret euch zu mir
von ganzem Herzen mit Fasten, mit Weinen, mit Klagen!
Zerreißet eure Herzen und nicht eure Kleider und bekehret euch
zu dem HERRN, eurem Gott! Denn er ist gnädig, barmherzig,
geduldig und von großer Güte, und es gereut ihn bald die
Strafe.

Joel 2,12+13

Mahlzeit
Dieser Text steht zwar im alten Teil der Heiligen Schrift, aber er ist solange gültig bist zum Tode eines Menschen, oder?

O.k., Joel spricht über das Volk Israel und von der uns noch nahen Zukunft. Aber es ist doch wunderbar zu sehen das Gott sein Volk nicht vergisst, auch wenn wir ihn vergessen. Er sagt auch, dass noch ein Gericht kommen wird über diese Schöpfung. Vers 31 sagt die Sonne wird verfinstert und der Mond in Blut. Das ist die Kehrseite der Geschichte, denn wir haben eine Gerechten und Gnädigen Gott. Und alle die nicht ihre Sünde vor Gott bekannt haben, müssen die Tilgung selber tragen, bis sie abgetragen ist. Eine Ewigkeit für die kleinste Sünde in Gottesferne. Ich habe da jemand der hat er schon für mich getan, und bin dankbar, dass ich Menschen davon erzählen kann, dass sie auch ihre Schuld ihm geben können.
Danken wir doch Gott jeden Tag, für diese Möglichkeit.

Heute ist noch Gnadenzeit, morgen ????
Hast du schon erzählt?
Hast du schon gelebt?
Hast du schon getrauert?
Hast du ....

Jesus geht mit und lässt dich nicht allein. Eine Mutter vergisst eher ihr Kind als Jesus dich.
Jesu schenkt Freude. Aber auch Zeiten der Trauer, des Kampfes und auch einiges Leid. Er geht mit, denn er kennt dies alles. Er ist 100% Mensch. Jesus liebt dich bis in den Tod und noch weiter. Er ist Auferstanden aus dem TODE, und ist unser Verteidiger.

Bis gleich

Carsten L.

© by daily-message.de info@daily-message.de

Nr. 423: Wahrheit oder Lüge

20. Nov 2003

Ihr werdet mich suchen und finden, denn wenn ihr mich von ganzem Herzen suchen werdet, so will ich mich von euch finden lassen.

Jeremia 29,13+14a

?!?!?!?!?!?!?!

Ist es wirklich wahr, dass kein Franzose weiter als 500 km vom Meer entfernt wohnt?

Ist es wirklich wahr, dass Gorillas nicht schwimmen können?

Ist es wirklich wahr, dass als meist gesungenes Lied auf Erden das Lied „Jingle Bells“ gilt?

Ist es wirklich wahr, dass bei den Ameisen sämtliche Arbeiten von den männlichen Ameisen verrichtet werden?

Ist es wirklich wahr, dass sich in bestimmten Gegenden des Himalaja Frauen männliche Harems halten?

Woher weiß ich, was wahr ist und was falsch ist? Was kann ich glauben und wie finde ich heraus, was ich glauben kann und was nicht?
Es gibt da mehrere Möglichkeiten: Ich könnte raten, ich könnte Bücher lesen oder im Internet nach Antworten suchen oder ich könnte jemanden fragen, der sich damit auskennt.

Ist das mit der Suche nach Gott genauso?

Wir wissen nicht, was wir glauben können. So entscheiden wir aus dem Bauch heraus, lesen schlaue Bücher, fragen irgendwelche Leute oder suchen an anderen Stellen nach Antworten. Aber es bleibt ein Problem: Alle sagen etwas anderes, keiner kann wirkliche Beweise liefern!

Ich denke, dass die einzige Möglichkeit ist, jemanden zu fragen, der sich damit auskennt und von ihm eine Antwort zu erhalten. Doch wer kennt sich mit der Frage, ob es Gott gibt und welches Verhältnis Gott zu den Menschen hat, wirklich aus? Niemand anderes als Gott selbst! Es geht um ihn, also hat nur er die Antwort. Er ist der Einzige, der sich wirklich auskennt, denn es geht um ihn!
Wenn du auf der Suche nach einer Antwort bist, frage Gott selbst. Weil Gott sagt: „Ihr werdet mich suchen und finden, denn wenn ihr mich von ganzem Herzen suchen werdet, so will ich mich von euch finden lassen.“ (Jeremia 29,13+14)

Ich kann nur sagen: Ich habe Gott gesucht und Gott gefunden!

Judith N.

© by daily-message.de info@daily-message.de

Nr. 424: Wer ist Jesus für dich?

21. Nov 2003

Und Jesus ging fort mit seinen Jüngern in die Dörfer bei Cäsarea Philippi. Und auf dem Wege fragte er seine Jünger und sprach zu ihnen: Wer sagen die Leute, daß ich sei? Sie antworteten ihm: Einige sagen, du seist Johannes der Täufer; einige sagen, du seist Elia; andere, du seist einer der Propheten. Und er fragte sie: Ihr aber, wer sagt ihr, daß ich sei? Da antwortete Petrus und sprach zu ihm: Du bist der Christus!

Mk 8,27-29

Letztens sah ich im Fernsehen eine Talk-Show mit einem bekannten Schauspieler. Er wurde dort auch nach seinem Glauben und der Bibel befragt, da er in einer neuen Rolle einen Mönch spielt.

Die Antworten darauf waren aber leider so, wie man sie viel zu oft hört: Die Bibel ist ein gutes Buch, das sich zu lesen lohnt, insbesondere die 10 Gebote seien besonders wichtig, da sie die Humanität ins Leben bringen würden. Und Glauben hätte er auch, den Glauben an eine ewige Gerechtigkeit, die nach dem Tode je nach den Taten belohnt oder auch bestraft.

Auch wenn es schon etwas Besonderes ist, wenn bekannte Persönlichkeiten sich öffentlich zum Glauben bekennen, so hat dieser Glaube doch recht wenig mit unserem Gott und unserem Heiland Jesus Christus zu tun.

Wer ist Jesus für dich? War er einfach ein guter, mildtätiger Mann, der uns zu besseren Handlungen erziehen wollte? Was ist die Bibel für dich? Ist sie nur eine Art humanistischer Knigge?

Wer ist Jesus für dich? War er ein Mensch, der das Leben und seinen Kampf verloren hat oder ist er dein Gott, der alles, ja auch dein Leben, gewonnen hat? War sein Tod die Niederlage der Menschlichkeit oder war er die Vorstufe des Durchbruchs zum ewigen Leben?

Wer ist Jesus für dich? Ist er ein vergangenes Idol das man an die Wand neben Popstars und andere hängt oder ist er die lebendige treibende Kraft in deinem Leben?

Und auf dem Wege fragte er seine Jünger und sprach zu ihnen: Wer sagen die Leute, daß ich sei? Sie antworteten ihm: Einige sagen, du seist Johannes der Täufer; einige sagen, du seist Elia; andere, du seist einer der Propheten. Und er fragte sie: Ihr aber, wer sagt ihr, daß ich sei? Da antwortete Petrus und sprach zu ihm: Du bist der Christus!

Und wer ist Jesus für dich?

Rainer Gigerich

© by daily-message.de
info@daily-message.de

Nr. 425: Stille Zeit

22. Nov 2003

Meine Zeit steht in deinen Händen. Errette mich von der Hand
meiner Feinde und von denen, die mich verfolgen.

Ps 31,16

Noch knapp einen Monat, dann ist schon wieder Weihnachten. So lang scheint mir der heiße Sommer noch gar nicht vorbei zu sein, aber die Zeit zerrinnt mir oft unter den Händen. Irgendwie bin ich fast immer im Stress und selten bleibt mal etwas Zeit übrig.

Und als erstes hat dann meistens meine Stille Zeit darunter zu leiden, das Stückchen Zeit, daß ich mir täglich für Gott nehmen will, um zu ihm zu beten und in seinem Wort zu lesen.

Kennt ihr das auch? Gerade in der Zeit vor Weihnachten, in der man mehr zur Ruhe kommen sollte ist es meist viel hektischer als sonst.

Und doch, je hektischer das Treiben um mich herum wird, desto nötiger brauche ich diese Momente der Ruhe. Ist es nicht eigenartig, daß man sich oft so etwas Gutes nicht gönnt, obwohl es eigentlich nur ein klein wenig Zeit kostet?

Ich zumindest habe mir vorgenommen mich dem Kampf zu stellen und mir und Gott diese Zeit zu erkämpfen, gegen alles, was mich davon abhalten will.

Und wie ist es bei euch? Habt ihr Zeit für die stille Zeit?

Rainer Gigerich

http://daily-message.de/425
© by daily-message.de | info@daily-message.de

Nr. 426: Send me an angel - right now

23. Nov 2003

Ich glaube; hilf meinem Unglauben!

Mk 9,24b

Habt ihr auch manchmal Zweifel? Zweifel an euch und euren Fähigkeiten? Zweifel an der Liebe eines anderen, oder an der eigenen? Zweifel, was denn nun das Richtige sei?
Ich bin jemand, der auch oft genug an seinem Glauben zweifelt, jemand, der wie Thomas mit seinen menschlichen Sinnen Gott erfassen will.
Wie oft wünschte ich mir ein Zeichen von ihm, daß er da ist. Wieviel einfacher würde es den Glauben doch machen, wenn sich, wie in vergangenen Zeiten, der Himmel öffnet und die Menge der himmlischen Heerscharen über der Erde frohlocken würde ...
Doch was ich mit meinen Augen sehe, sind nur Menschen.
Und doch dann, auf einmal, zwischendurch:

Es müssen nicht Männer mit Flügeln sein,
die Engel.
Sie gehen leise, sie müssen nicht schrein,
manchmal sind sie alt und häßlich und klein
die Engel.
Sie haben kein Schwert, kein weißes Gewand,
die Engel.
Vielleicht ist einer, der gibt Dir die Hand,
oder er wohnt neben Dir, Wand an Wand,
der Engel.
Dem Hungernden hat er das Brot gebracht,
der Engel.
Dem Kranken hat er das Bett gemacht,
er hört, wenn du ihn rufst, in der Nacht,
der Engel.
Er steht am Weg und er sagt :Nein,
der Engel.
Groß wie ein Pfahl und hart wie ein Stein-
es müssen nicht Männer mit Flügeln sein,
die Engel.
(Rudolf Otto Wiemer)

Und wann habt ihr ihn zuletzt gesehen?

Rainer Gigerich

© by daily-message.de | info@daily-message.de

Nr. 427: Es ist vollbracht

24. Nov 2003

Es ist vollbracht, er hat den Sieg! Satan ist besiegt, die Macht des Todes niederliegt. Jesus ist Herr, o Halleluja, König der Könige ist er in Ewigkeit.

© Catharina Akerhielm

Eigentlich ist es ja eher ein Oster-Lied, aber es geht mir die letzten Tage nicht mehr aus dem Kopf. In diesem kurzen Text ist eigentlich die ganze Botschaft unseres Christentums enthalten. Dies ist es, was aus ein paar Aposteln in Jerusalem eine weltweite Gemeinde Gottes gemacht hat.

Es ist vollbracht, das ist die frohe Botschaft Gottes an uns. Der Sieg ist bei Gott, unserem König. Für uns bleibt nichts, aber auch rein gar nichts mehr zu tun, als ihn als unseren Herrn anzuerkennen. Wir brauchen keine Leistungen mehr zu vollbringen. Alles, was getan werden mußte, ist bereits von Jesus im Kreuz und der Auferstehung getan.

Ist das nicht genial? Wir brauchen keine Leistungen mehr zu vollbringen, uns nicht mehr das Himmelreich zu erarbeiten, denn es ist schon da, unwiderruflich.

Klar, Gott hat auch Wünsche und Vorstellungen für das Leben hier auf der Erde und wir können mit unserem Handeln ein wenig dazu beitragen, daß schon unsere Erde und unser Leben ein Vorgeschmack seines Reiches werden. Aber Gott weiß, daß wir nur Menschen sind, mit all unseren Schwächen, denn er hat uns geschaffen. Er weiß, daß wir immer wieder versagen werden, wenn es darum geht, ein Stück Reich Gottes hier schon aufzubauen - und trotzdem sagt er uns seine Ewigkeit zu.

Und auch, wenn Satan uns immer wieder verführen will, seine Macht ist gebrochen, der Tod ist besiegt. Es ist deine Entscheidung, ob du ihn heute schon erleben willst.

Danke Vater.

Rainer Gigerich

© by daily-message.de
info@daily-message.de

Nr. 428: Gott gesegnete Mahlzeit

25. Nov 2003

Du sollst den Namen des HERRN, deines Gottes, nicht
mißbrauchen; denn der HERR wird den nicht ungestraft lassen,
der seinen Namen mißbraucht.

2.Mose 20,7

Mahlzeit

Ich habe meine Ausbildung bei einer Firma gemacht, mein Onkel war auch da beschäftigt, und der sagte zu jeder Tageszeit Mahlzeit. Ich kam in diesem Zeitraum zum Glauben an den lebendigen Gott und verbesserte ihn immer wieder mit „Gesegnete Mahlzeit“, um ein Gespräch über den Glauben mit ihm anfangen zu können. Es war eine harte und gesegnete Zeit. Ein anderer sagte immer „ mein Gott“ und ich fragte ihn dann „Was ist mit deinem Gott?“. Es gibt da noch einige andere Floskeln, kennt ihr bestimmt auch!
In der Bibel hatte ich den Bibelvers gefunden, dass man den Namen Gottes nicht so ohne Weites anrufen oder abfällig benutzen soll. Und so sprach ich alle möglichen Leute auf ihre Aussagen an. Es war erstaunlich wie einige auf meinen Gedankenanstoß reagierten.
Und was sagst du so, einfach so?
Fragst du auch „Wie geht es dir?“ und antwortest „danke gut und dir“.
Ein Christ sollte doch die Wahrheit sagen und nicht LÜGEN, oder?
Ich habe die Begrüßungsform meines Onkels übernommen, um mich daran zu erinnern. Und außerdem schreibe ich es hier als Begrüßung, denn ich weiß ja nicht, wann ihr die Andacht zu lesen gedenkt.

Bis gleich

Carsten L.

http://daily-message.de/428
© by daily-message.de | info@daily-message.de

Nr. 429: Die Taschenlampe

26. Nov 2003

Da redete Jesus abermals zu ihnen und sprach: Ich bin das Licht der Welt. Wer mir nachfolgt, der wird nicht wandeln in der Finsternis, sondern wird das Licht des Lebens haben.

Joh 8,12

Früher war ich eine richtige Leseratte. Immer wenn ich abends schlafen gehen sollte wollte ich noch lesen. Und wenn ich es eigentlich nicht mehr sollte, hab ich mir meine Taschlampe genommen und heimlich unter der Decke weitergelesen. Und als mir dann irgendwann die Batterien zu teuer wurden, habe ich mir dann einfach ein Lämpchen und den Trafo aus meinem Elektro-Baukasten genommen, um Licht unter meiner Decke zu haben. Denn ohne Licht ging es ja nicht.

Ja, Licht ist schon eine wichtige Sache, wenn wir nicht im Dunkeln sein wollen. Sei es auch die Zimmerbeleuchtung, der Scheinwerfer oder die Straßenlaternen, die uns helfen auch zu Zeiten der Dunkelheit etwas zu sehen.

Aber was ist, wenn es in uns, in unserer Seele mal dunkel ist? Jesus sagt: *Ich bin das Licht der Welt.* Immer, wenn wir in der Dunkelheit unseres Lebens keinen Weg mehr vor uns sehen, will Jesus uns einen Weg ausleuchten, den wir gehen können. Mit Jesus an unserer Seite geht es immer wieder weiter.

Sei dir sicher, wenn du wirklich auf ihn vertraust, wird dich keine Dunkelheit gefangen nehmen können, denn das Licht Jesus hat die Dunkelheit besiegt. Die Nacht des Todes hat keine Macht mehr über uns, wo sein Licht leuchtet.

Ich wünsche euch einen hellen Tag.

Rainer Gigerich

© by daily-message.de
info@daily-message.de

Daily-Message die tägliche Kurzandacht

Nr. 430: Träume

27. Nov 2003

"In der Welt da habt ihr Angst, aber seid getrost ich habe die Welt überwunden"

Johannes 16,33

Heute fand ich im Internet einen Liedtext von Glashaus. Irgendwie passt er ziemlich genau auf mein Leben. Und warscheinlich auch auf das von euch. Also werd ich ihn euch mal schreiben.

"Eines Tages werd' ich mich freuen
Eines Tages werd' ich jubeln und schreihen
denn eines Tages wird wie in meinen Träumen weder Tod noch Trauer mehr sein.

Doch bis dann leid' ich unter Qualen
Bis dann verzehr' ich mich nach dir
Bis dann werd' ich keinen frieden haben
denn einsam bin ich hier"

Es gibt da so einen Spruch, den viele als ihr 'Lebensmotto' ausgeben: "Träume nicht dein Leben sondern lebe deinen Traum" Nun ich habe mal versucht nur ein Stück weit dem Spruch zu glauben. Was ist passiert? Richtig, ich bin gewaltig auf die Nase gefallen!
Heute kann ich mich kaum noch daran errinnern, was gestern war. Mein Leben zieht wie ein Traum an mir vorbei. Vielleicht geht es euch genauso, vielleicht könnt ihr das Ganze aber gar nicht verstehen. ABER ich hoffe, ihr habt die selben Hoffnungen und den Glauben daran, das Jesus euch liebt und das er wieder kommt. Dann wird es keinen Tod, keinen Schmerzen mehr geben, sondern wir werden uns freuen.

"Wir werden sein wie die Träumenden, die nicht glauben was sie sehen"

lysa

http://daily-message.de/430
© by daily-message.de | info@daily-message.de

Nr. 431: Meine Gitarre

28. Nov 2003

Laßt das Wort Christi reichlich unter euch wohnen: lehrt und ermahnt einander in aller Weisheit; mit Psalmen, Lobgesängen und geistlichen Liedern singt Gott dankbar in euren Herzen.

Kol 3,16

Ja, meist steht sie nur in der Ecke und verstaubt so langsam vor sich hin, meine Gitarre. Irgendwie nehm ich mir immer viel zu wenig Zeit für sie, obwohl sie ein so schönes Instrument ist. Doch hin und wieder hole ich sie aus ihrer Verstaubung heraus, greife mir ein paar Noten und fange an zu spielen. Und wenn ich sie erst einmal in der Hand habe, lasse ich sie meist nicht so schnell wieder los.

Auch, wenn es zu mehreren mehr Freude macht, singe ich dann oft Lobpreislieder, so für mich alleine - oder besser gesagt nicht für mich alleine, ich singe sie auch für meinen Gott. Ich singe ihm Lieder, die mein Herz bewegen, Lieder von seiner Macht und Herrlichkeit.

Ja, und es baut mich immer wieder auf, wenn ich mir die Texte beim Singen durch den Kopf gehen lasse. Ich werde ein Stück ruhiger und besinnlicher. Und, versucht es doch selber einmal, nachher geht es mir immer besser als vorher. Ich bin meinem Gott wieder einmal ein Stück näher gekommen und kann seine Gegenwart in mir spüren.

Gott liebt es, wenn wir ihm zu Ehre singen. Er freut sich, wenn wir ihm Lob darbringen und er läßt es uns auch spüren. Es lohnt sich wirklich.

Danke Vater

Rainer Gigerich

http://daily-message.de/431

© by daily-message.de | info@daily-message.de

Nr. 432: Everybody hurts...

29. Nov 2003

Nahe ist der HERR denen, die zerbrochenen Herzens sind.
Psalm 34, 19a

Jeder kennt es.
Jeder tut es.

Everybody hurts.

Jeder verletzt jemand anders.
Jeder wird verletzt.

Ich denke, auch dir fallen spnotan viele Situationen ein, wo du verletzt wurdest.

Vielleicht sind einige schon lange her, andere weniger.

Vielleicht waren die Menschen, die dich verletzt haben, Fremde.
Irgendwelche Leute, die dir vielleicht irgendetwas auf der Straße hinterher gerufen haben. Damit kann man relativ leicht umgehen, die kennen einen ja nicht. Die sind oberflächlich, haben selbst Probleme. Und die kennt man ja nicht, die sind einem nicht wichtig und sowieso - die Chancen, einen wildfremden mal wieder zu sehen sind relativ gering.

Vielleicht waren die Menschen, die dich veletzt haben, aber auch gerade die Leute, die dir am meisten am Herzen liegen.
Dann ist es schwer.
Sie kennen dich.
Du kennst sie, sie sind eigentlich nicht oberflächlich.
Und du siehst sie sicherlich oft.
Gerade diese Menschen sind es, die dich am meisten und am schlimmsten verletzen können.

Man könnte denken, es ist auf niemanden mehr verlass.
Keiner steht zu mir.
Keiner liebt mich.

Einer liebt mich.
Einer steht zu mir.
Und **einer** wird mich nie verlassen.
Und **einer** wird mich auch nie verletzen.

Egal wie ich ausseh, was ich sage, wie ich mich bewege oder wie ich auf bestimmte Dinge reagier.

Vater ich danke dir für deine Liebe und Treue!

nancy

© by daily-message.de info@daily-message.de

Nr. 433: Der Pfannkuchen

30. Nov 2003

Wie köstlich ist deine Güte, Gott, daß Menschenkinder unter dem Schatten deiner Flügel Zuflucht haben!

Ps 36,8

Ich liebe Pfannkuchen. Seien es die leckeren süßen, mit Erdbeer- oder Kirschmarmelade in der Mitte oder auch die kräftigen, mit Fleisch oder Pilzen drinnen. Heut hab ich mir nach längerer Zeit endlich mal wieder welche gebacken. Und auch, wenn es eine Instant-Fertig-Pfannkuchen-Mischung war, haben sie köstlich geschmeckt. Ich find sie sind immer wieder etwas besonderes, diese relativ neutralen Teigfladen, mit der besonderen, süßen oder salzigen Füllung in der Mitte. Und wenn es auch immer nicht so viel aussieht, zum Schluß sind es doch meist mehr, als man schaffen kann.

Und wie so ein neutraler Pfannkuchen-Fladen ist auch das Christentum. Nach außen hin scheint es gar nichts so besonderes zu sein. Es ist zuerst einmal eine recht unscheinbare Hülle, die sich viele anziehen. Doch genau, wie beim Pfannkuchen, kommt es darauf an, was innen drinnen steckt. Erst die Füllung macht aus einem Christen einen wirklich glücklichen und erfüllten Menschen.

Erst, wenn wir die Hülle mit Jesu Liebe und Barmherzigkeit ausfüllen, wird aus einem einfachen Christen eine wirkliche Köstlichkeit. Erst, wenn wir von Gottes unendlicher Gnade etwas hineingeben, kommt dieser unvergleichliche Geschmack.

Was für ein Pfannkuchen bist du?

Ich wünsch euch einen leckeren Tag :)

Rainer Gigerich

http://daily-message.de/433

© by daily-message.de | info@daily-message.de

Daily-Message die tägliche Kurzandacht

Nr. 434: Pizza

01. Dec 2003

Wer Ohren hat, der höre, was der Geist den Gemeinden sagt!
Wer überwindet, dem will ich geben von dem verborgenen
Manna und will ihm geben einen weißen Stein; und auf dem
Stein ist ein neuer Name geschrieben, den niemand kennt als
der, der ihn empfängt.

Offb 2,17

Mahlzeit

Wer kennt sie nicht, die Pizza? Man macht sie selber oder bestellt sie. Sie ist auf meiner Speisekarte auf Platz Nr.1. Und bei dir? Es war lange Zeit die Pommes mit Currywurst, aber jetzt ist es die Pizza. Mal mit diesem Belag, mal mit jenem. Es gibt so viele verschiedene Varianten, ich könnte nicht sagen wie viele. Aber auch Pizza hängt einem mal zum Hals raus. Ähnlich war es auch mit dem Manna in der Wüste, es war von Gott als Speise für alle gedacht, es war fast so wie bei uns die Pizza. Das Volk war sehr dankbar für sie, aber nach einiger Zeit wollte das Volk diese Speise nicht mehr, obwohl sie von Gott selbst war!
Jesus sagt: Ich bin das Manna, ich bin das Brot des Lebens. Er sagt, dass er immer die richtige Speise für uns ist. Er sagt, dass er uns das gibt, was wir brauchen.
Wie ist das, bist du schon mal das Wort Gottes leid gewesen? Ich muss gestehen, ich ja. Aber ich weiß, dass er die richtige Speise für meine Seele hat. Ich kann mich nicht von dem Schund der Welt ernähren und an der Seele gesund bleiben. Die Welt geht mit der Zeit und die Meinungen sind so unterschiedlich, sie geben nicht lange Halt. Was brauchst du für dein Leben?
Jesus hat nicht immer die gleiche Speise für uns, er gibt uns das, was wir gerade brauchen. Wenn ich die Bibel lese, sagt Gott mir unterschiedliche Dinge. Er sagt mir dass, was ich heute für mein Leben nötig habe. Er sagt es mir nicht immer auf die gleiche Weise – er gibt mir nicht immer nur Pizza. Außerdem überfordert er mich nicht indem er mir alles gleichzeitig sagt. So ist Jesus die Grundlage meines Lebens geworden, ich stehe auf seinem festem Grund.

Was steht auf deiner Speisekarte auf Platz Nr.1?
Isst du auch manchmal etwas anderes?

bis gleich

Carsten L.

© by daily-message.de | info@daily-message.de

Nr. 435: Das Konto ist leer...

02. Dec 2003

Und Jesus setzte sich dem Gotteskasten gegenüber und sah zu, wie das Volk Geld einlegte in den Gotteskasten. Und viele Reiche legten viel ein. Und es kam eine arme Witwe und legte zwei Scherflein ein; das macht zusammen einen Pfennig. Und er rief seine Jünger zu sich und sprach zu ihnen: Wahrlich, ich sage euch: Diese arme Witwe hat mehr in den Gotteskasten gelegt als alle, die etwas eingelegt haben. Denn sie haben alle etwas von ihrem Überfluß eingelegt; diese aber hat von ihrer Armut ihre ganze Habe eingelegt, alles, was sie zum Leben hatte.

Markus 12, 41 - 44

Schüler, Lehrer, Städte, Gemeinden, Kirchen, Auszubildende, Ausbildende, Staatskassen, die eigene Tasche...

All diese Dinge haben eine Geimeinsamkeit: das Geld fehlt.
Immer und Überall.

Aber nein: es gibt ja noch die HIgh Society.
Und manche Leute haben auch Glück, die haben geerbt.
Oder hart für ihren Wohlstand gearbeitet.

Und ja, auch Gott segnet unsere Finanzen.
Aber wie?
Immer wieder hört man "Zehnten hier, Zehnten da".
Und "Opfern hier, Opfern da".
Aber wovon?

Ich hab doch nix.
Die Taschen sind leer.
Naja, bis auf die 12 Euro.
Aber die brauch ich noch.
Will ja nachher noch ne Pizza oder nen Döner essen.
Und nen bisschen Geld sollte ich mir ja auch gönnen.

Und genau **DAS** ist falsch!
Gott liebt dich. Er gibt dir **ALLES**
Und Gott möchte **ALLES** von dir.
Auch dein Geld.

Klar ist es gut, was in der Tasche zu haben.
Aber die Geschichte in Markus 12 zeigt, dass auch Du, der nicht viel hat, geben kann.
Und Gott sieht das, und Gott ist bewegt, wenn du ihm gibst, was du hast.
Selbst wenn es *nur* ein Pfennig wäre...

Und das ist es, was Gott sieht.
Und genau solche Menschen segnet Gott.
Und auf einmal sind die Taschen nicht mehr leer!

Alles was mein ist, ist dein, Herr.
Alles was dein ist, ist mein, Herr.

http://daily-message.de/435	
© by daily-message.de	info@daily-message.de

Daily-Message die tägliche Kurzandacht

Nr. 436: Vergessen

03. Dec 2003

Denn es ist nicht ein leeres Wort an euch, sondern es ist euer Leben, und durch dies Wort werdet ihr lange leben in dem Lande, in das ihr zieht über den Jordan, um es einzunehmen.

5.Mose 32,47

Ja, jetzt ist es einmal passiert, daß ich vergessen habe, eine neue Message für den heutigen Tag zu schreiben.

Die täglichen Mails gingen leer raus und auf der Seite war nur eine Fehlermeldung zu lesen.

Es ist manchmal schon recht aufwendig, wenn mal wieder wenig Leute mitschreiben. Aber es wird weitergehen, denn Gottes Wort ist nie am Ende.

Gott hat uns jeden Tag etwas neues zu sagen. Vielleicht war es heute einmal das, selber darüber nachzudenken, auf was wir heute achten sollen.

Jesus selbst ist das fleischgewordene Wort Gottes, wenn wir ihn bei uns haben, werden wir nie wortlos sein.

Ich wünsch euch noch einen gesegneten restlichen Tag.

Rainer Gigerich

http://daily-message.de/436	
© by daily-message.de	info@daily-message.de

Nr. 437: Er vergißt nie

04. Dec 2003

Denn der HERR, dein Gott, ist ein barmherziger Gott; er wird dich nicht verlassen noch verderben, wird auch den Bund nicht vergessen, den er deinen Vätern geschworen hat.

5.Mose 4,31

Hin und wieder bin ich auch mal etwas vergeßlich. Wie zum Beispiel gestern. Da hab ich doch glatt einmal vergessen, rechtzeitig eine neue Message zu schreiben, obwohl keine neue mehr da war. Man kann sich nachher ärgern und sich fragen, wie einem sowas passieren kann, aber passiert ist passiert.

Zum Glück ist Gott da ganz anders. Er vergißt nie etwas. Wenn er uns etwas zugesagt hat, vergißt er es nie, einmal versprochen gilt und hält bei ihm für ewig.

Und auch das, was wir tun, vergißt Gott nie. Egal, ob es gute oder schlechte Taten von uns waren, er merkt es sich für immer. Aber hier macht Gott von sich aus eine Ausnahme. Wenn wir etwas bereuen und vor ihn bringen, wenn wir ihn ehrlich um Verzeihung bitten, dann vergibt er uns nicht nur, nein es ist bei ihm dann vergeben und vergessen.

Was einmal erledigt ist, hält er uns nicht immer wieder vor. Nein, er ist nicht so, wie wir Menschen es oft gerne machen. Denn er hat seinen Sohn nicht umsonst für uns ans Kreuz gehen lassen, um trotzdem unsere Sünden zu sammeln. Durch Jesus unschuldiges Sterben und durch seine Auferstehung haben wir auch Gottes Vergessen geschenkt bekommen.

Und das vergißt er nie - wie er auch nie seinen Schmerz vergißt, als sein geliebter Sohn gefoltert und gekreuzigt wurde.

Danke Vater,
danke Jesus.

Rainer Gigerich

© by daily-message.de info@daily-message.de

Daily-Message die tägliche Kurzandacht

Nr. 438: *hm*

05. Dec 2003

Der Herr ist euer Hirte euch wird an nichts mangeln.

Psalm 23,1

halli hallo
ich habe grade meine daily-message geöffet und mich ziemlich gewundert das nicht drin stand.*hm*
ich hab mich grade mal ganz spotan dazu entschieden, etwas zu schreiben. ich fühlte mich nämlich mitverantwortlich.

zur zeit geht bei mir alles drunter und drüber.
termine über termine. bis weihnachten ist quasi alles mit termin voll. eigentlich wollte ich mir dieses jahr vor weihnachten keinen stress machen. und mich richtig auf dieses fest vorbereiten. aber was ist jetzt?!? ein termin jagt den nächsten. ich habe keine zeit mehr um luft zu holen.

trotzdem spüren ich in den letzten tagen ganz deutlich, das jesus mich auch durch diese zeit trägt und mich liebt.

ich möchte euch ermutigen lasst euch nicht von dem vorweihnachtsstress erdrücken. nemmt euch genug zeit für euch und vorallem auch für jesus. er ist nämlich zu uns gekommen vor ca. 2000 jahren. der könig des himmels hat seinen sohn gesendet zu uns. uns das sind wir, menschen mit schuld, menschen mit ängsten, menschen die einfach nicht vollkommen sind.
doch jesus war vollkommen. und trotzdem liebt er uns. ich finde wenn man sich das richtig klar macht ist das echt erstaunlich.

ich freue mich darüber, das jesus mich so annehmen kann wie ich bin.

ich wünsche euch eine besinnliche vorweihnachtszeit und gottes reichlichen segen

die lysa

lysa

© by daily-message.de info@daily-message.de

Nr. 439: Mandarine

06. Dec 2003

Und Gott sprach: Es lasse die Erde aufgehen Gras und Kraut, das Samen bringe, und fruchtbare Bäume auf Erden, die ein jeder nach seiner Art Früchte tragen, in denen ihr Same ist. Und es geschah so.

1. Mose 1,11

Langsam kommt der Winter, und damit auch wieder die Zeit der Apfelsinen und Mandarinen. Ich finde sie immer wieder köstlich, diese saftigen Früchte.

Beim Schälen meiner Mandarine fallen mir wieder einmal die vielen kleinen Saftzellen in jedem einzelnen Stück auf. Jede einzelne Zelle hat nur einen kleinen Tropfen Saft. Erst zusammen, als ganzes Stück, wird es richtig saftig.

Dabei kommt mir der Gedanke an uns Christen. Alleine sind wir in der Welt nur ein kleiner Tropfen. Als Gemeinde sind wir schon ein ganzes Stück Mandarine. Und die Gemeinschaft aller Christen, aller Gemeinden und Kirchen ist die ganze Mandarine.

Jeder einzelne von uns ist wichtig in der Gemeinschaft, aber erst alle zusammen machen die köstliche Frucht aus. Erst zusammen sind wir der Vitaminschub und die Erfrischung für die Welt.

Ich wünsch euch einen fruchtigen Tag.

Rainer Gigerich

http://daily-message.de/439

© by daily-message.de | info@daily-message.de

Nr. 440: Vorweihnachtszeit

07. Dec 2003

Du hast mir Raum geschaffen...

Ps. 4

Gerade jetzt in der Vorweihnachtszeit werden Sehnsüchte wach, zumindest bei mir. Sehnsüchte nach Gott.. Ich finde Zeit, innezuhalten und einfach nur vor Ihm da zu sein. So wie es der Psalm ausdrückt. Da kommen auch die Gedanken:

Du, Gott, bist die Heimat aller Menschen. Du bist unsere ureigene Sehnsucht.
Du lässt mich nicht los, Gott, meinst du wirklich mich?
Lebendige Sehnsucht in mir zu Dir – Wohin wirst du mich führen?
Du wartest auf mich dass ich meiner Sehnsucht nach Dir Raum gebe…
Herr du fragst mich, was suchst du, wenn du nach mir rufst?
Ich frage mich, sehen ich mich wirklich nach dir?
Ich möchte antworten, Herr, dich suche ich!

Wo ist meine Sehnsucht, wie eine offene Wunde?
Kann ich sie Gott zeigen?
Kenne ich kostbare Momente der Sehsucht nach Gott?
Was bedeuten sie für mein Leben?

Und wie sieht es aus mit deinen Sehnsüchten?

Petra Deigentasch

http://daily-message.de/440
© by daily-message.de | info@daily-message.de

Nr. 441: Rauchen kann tödlich sein

08. Dec 2003

Und ich sah eines seiner Häupter, als wäre es tödlich verwundet, und seine tödliche Wunde wurde heil. Und die ganze Erde wunderte sich über das Tier.

Offb 13,3

Mahlzeit

So der Aufdruck auf den neuen Ziegeratten. Ja rauchen schadet der Gesundheit aber was machen die Raucher sie rauchen weiter. Auch die große des Textes hilft nicht viel. Der Mensch lässt sich einfach nicht belehren, ich spreche da aus Erfahrung am eigenen Leib. Jesus warnt uns ständig vor Gefahren, hörst du sie?

Ich habe da meine Probleme. Die Größte habe ich mitbekommen, und du? Die Bibel sagt ganz deutlich: auf Sünde steht der Tod. Es gibt auch die, die ganz persönlich sind, nur für mich. Und so habe ich seine Warnung überhört und kam zu spät zu Arbeit und das in der Probezeit. Ich kann mich wohl nicht bei Gott beschweren, dass ich meine Job verliere, wen ich nicht auf Jesus höre.

Was ist bei dir, bist du bereit auf seine Warnungen zu hören? Gottes Fürsorge ist dir sicher, glaub mir.

Bis gleich

Carsten L.

http://daily-message.de/441

© by daily-message.de | info@daily-message.de

Nr. 442: Der Gottes-Verflucher

09. Dec 2003

Wohl dem Manne, der nicht wandelt im Ratte der Gottlosen,
noch tritt auf den Weg der Sünder, noch sitzt im Kreise der
Spötter.

Psalm 1,1

Mahlzeit

Ich habe mich erschreckt, als ich diese Verse gelesen habe. Auge um Auge, Zahn um Zahn, nicht genug mit dieser Aussage. An dieser Stelle steht auch, nein es ist der Grund warum es hier steht. Jeder der Gott flucht soll gesteinigt werden, von den Leuten die es gehört haben.
Es ist doch erstaunlich, das Gott grade hier nicht Gnade walten läst, er fluchte doch nur weil er im Streit mit jemanden sehr erregt war? Wie oft bin ich in Rage und sage Dinge die ich nicht meinte. Geht dir bestimmt nicht anders, oder?

Ist das mein Gott, mein Jesus und ist er noch der gleiche? Ich sagte immer, wie im Hebräerbrief steht (er ist der Gleich und kein Wechsel ist bei im, nicht mal sein Schatten ändert sich). So, Jesus mag es also nicht, wenn man ihn flucht. Er sagt auch, was zu machen ist. Du möchtest Jesu Willen erkennen? Ich auch, nur Steinigen, alles was ihm nicht gefällt? Ich denke ich fang damit an, nicht mehr auf das zu schauen und zu hören, hin zu gehen um Spaß zu haben. Und wie denkst du über diese Stelle? Was hörst und siehst du aus freien Stücken?

Bis gleich

Carsten L.

http://daily-message.de/442
© by daily-message.de | info@daily-message.de

Nr. 443: Schwul macht cool

10. Dec 2003

Sollten wir aber, die wir durch Christus gerecht zu werden suchen, auch selbst als Sünder befunden werden - ist dann Christus ein Diener der Sünde? Das sei ferne!

Gal 2,17

Mahlzeit

Ist das nicht erschreckend, es gibt jetzt eine Sendung im TV die mit Sünde Zuschauer bekommen wollen. Ich habe nichts gegen diese Menschen, habe auch Kontakt zu einigen. Ich bete für sie, denn ich mag den Menschen hinter der Sünde. Sünde bleibt Sünde. Es ist nur eins von vielen, was die Leute benutzen um Geld zu machen. Ich hoffe ich kann weiterhin ohne Lüge und Betrug meinen Job erledigen, es ist nicht immer einfach, aber machbar.

Jesus hilft und segnet einen auf die eine oder andere Art. Das habe ich öfter erfahren. Nur einer Sünde kann er bestimmt nicht seinen Segen geben. Oder lieg ich da falsch?

Jesus hilft aus der Sünde raus. Er vergibt Sünde. Er liebt Sünder, aber die Sünde hasst er. Jesus liebt dich und keine Sünde ist zu groß oder zu klein, dass er sie nicht bezahlt hätte am Kreuz mit seinem Sterben. Er möchte das keiner verloren geht. Auch dich möchte er in seine geöffneten Arme nehmen, denn so starb er am Kreuz auf Golgatha für dich und mich. Es gibt immer ein Weg mit Jesus ans Ziel.

Bis dann

Carsten L.

© by daily-message.de
info@daily-message.de

Daily-Message die tägliche Kurzandacht

Nr. 444: Lachen

11. Dec 2003

Das Menschenherz macht Pläne - ob sie ausgeführt werden,
liegt bei Gott.

Sprüche 16, 9

Häufig heißt es, Christen können nicht über sich selber lachen, doch ich sehe das Anders. Lachen ist gesund und macht glücklich und Gott, der Herr, will dass wir glücklich sind. Welcher Vater sieht nicht gerne, dass seine Kinder froh durchs Leben gehen.

Zu dieser Stelle der "passende" Witz heißt: Willst du Gott lachen hören, erzähle ihm deine Pläne.

Auch wenn ich gerne lache, diesem Witz stimme ich nicht zu. Wenn wir Pläne schmieden hört Gott gespannt zu. Er hofft, dass sich unsere wünsche mit seinen Plänen für uns decken und ist traurig, wenn er sieht, dass wir uns Wege suchen, die nicht gut für uns sind und nicht nach seinem Weg für uns fragen.

Einen Überblick über unser gesamtes Leben haben wir nicht. Das hat nur unser Vater im Himmel, der vor Zeiten unser Leben nieder geschrieben hat. Er weiß, welche Folgen unsere vermeintlich richtigen Wege haben. Und häufig genug ignorieren wir seine Wegweisungen, weil wir uns einfach nicht trauen neue Schritte zu gehen. Doch wenn wir Gottes Weg vertrauen wird er uns über jedes Hindernis hinweg helfen.

Denn er hat seinen Engeln befohlen, dass sie dich behüten auf allen deinen Wegen, dass sie dich auf den Händen tragen und du deinen Fuß nicht an einen Stein stoßest. Über Löwen und Ottern wirst du gehen und junge Löwen und Drachen niedertreten.

Corinna Mielke

http://daily-message.de/444	
© by daily-message.de	info@daily-message.de

Nr. 445: Vergessen ist keiner

12. Dec 2003

Ich danke meinem Gott, sooft ich euer gedenke.

Philipper 1,3

Mahlzeit

Ist das nicht schön zu wissen das Menschen für einander beten können? Meine Gebetsanliegen sind oft sehr persönlich, Paulus und auch ich kenne einige, von denen ich weiß die für mich beten, ist das nicht beruhigend? Man ist nicht allein mit seinen Anliegen bei Gott. Paulus hatte viele in seinen Gebeten eingeschlossen und er hat bestimmt nicht für Aldi (= all die ...:) gebetet. Er führte jeden einzeln auf, das glaube ich. Ich versuche das auch, da kann man schon mal die Zeit drüber vergessen und Stunden beten. Leider ist mein Gebetsleben nicht so regelmäßig wie ich es mir wüschen. Wie ist es bei dir?

Ich habe mir eine Liste gemacht die schon einen gewisse Länge hat, ich schaffe es nicht alle an einen Tag. So habe ich mir die Liste aufgeteilt. Das Gebet ist eine starke Waffe gegen den Feind. Es macht mich glücklich zu wissen das Gottes Arm in Bewegung kommt wenn man betet. Er hat immer Zeit für mich und hört meinen Anliegen geduldig zu. Wie gut ist es Jesus zu danken für sein Werk was er vollbracht hat um mich in seine Nähe zu bekommen.

Bis gleich

Carsten L.

http://daily-message.de/445

© by daily-message.de | info@daily-message.de

Daily-Message die tägliche Kurzandacht

Nr. 446: Todesurteil

13. Dec 2003

Aber mit dir will ich meinen Bund aufrichten, und du sollst in die Arche gehen mit deinen Söhnen, mit deiner Frau und mit den Frauen deiner Söhne.

1.Mose 6,18

Mahlzeit

Wer kennt sie nicht, die Geschichte Noahs und der Arche. Von klein auf bekommt man sie erzählt oder liest die Geschichte selber. Aber wozu? Es streben 1000000 Tiere und Menschen, wie kann man Kinder so etwas antun? Gibt es keine bessere Dinge die man den Kindern erzählen kann. Beim Einkaufen habe ich mitbekommen, daß es eine Arche zu kaufen gab, sie war schon ausverkauft! Es scheint auch, dass nicht an Jesus gläubige Menschen diese Geschichte über das Vernichten fast aller Lebewesen auf Erden, sehr angetan sind.

Wie ist es bei dir, ist dir bewusst, was damals geschah? Nur 8 Leute sind den tödlichen Fluten entgangen. Ist Gott nicht hart? Ging das nicht anders?

Nein, es ging nicht anders. Gott ist doch gnädig und hat einiges gerettet und neu mit dem Menschen angefangen. Auch du kannst mit Gott neu anfangen! Gib dir einen Stoss und steige ein in das rettende Schiff, heute heißt es Jesus und das Holz ist kein Schiff, sondern das Kreuz. Jesus ist in den Todesfluten untergegangen für dich. Und kann dich über Wasser halten. Deine Sünde nahm er mit, wenn du magst. Es gibt nur diese Rettung aus dem Gericht Gottes.

Bis dann

Carsten L.

http://daily-message.de/446

© by daily-message.de | info@daily-message.de

Daily-Message die tägliche Kurzandacht

Nr. 447: Liebe

14. Dec 2003

Liebe ist geduldig und freundlich. Sie kennt keinen Neid, keine Selbstsucht, sie prahlt nicht und ist nicht überheblich. Liebe ist weder verletzend noch auf sich selbst bedacht, weder reizbar noch nachtragend. Sie freut sich nicht am Unrecht, sondern freut sich, wenn die Wahrheit siegt. Diese Liebe erträgt alles, sie glaubt alles, sie hofft alles und hält allem stand.

1. Korinther 4 - 7

Wer freut sich nicht, wenn man ein Geschenk von einem Freund bekommt. Doch wenn es keinen bestimmten Grund für ein Geschenk gibt fängt man häufig an zu überlegen, wieso schenkt er/sie mir jetzt plötzlich was. Welche Gegenleistung fordert er/sie. Wenn ich ihn/sie das nächste mal besuche muss ich ihm/ihr auch was mitbringen.

Kommt es wirklich vor, dass wir nur was schenken, weil wir gerade Geburtstag haben, oder Weihnachten ist? Oder bekommen wir ein Geschenk, weil sich jemand von uns was leihen will oder einen Termin absagen will.

Sollten wir so sein, sollten wir mal überlegen, was uns die Beziehung zu diesem Menschen bedeutet. Wollen wir uns die Freundschaft oder gar Liebe erkaufen. Wahre Freundschaft und Liebe fordert nicht. Und genau so ist Gottes Liebe.

Er schenkte uns das größte und unglaublichste Geschenk. Er sandte seinen Sohn auf die Erde und ließ ihn sterben. Und für diese Geschenk fordert er keine Gegenleistung. Wir müssen es einfach annehmen. Mehr fordert er nicht. Denn seine Liebe ist eine gebende Liebe.

Diese Liebe sollen wir auch untereinander leben.

Ihr Lieben, laßt uns einander liebhaben; denn die Liebe ist von Gott, und wer liebt, der ist von Gott geboren und kennt Gott. Wer nicht liebt, der kennt Gott nicht; denn Gott ist die Liebe. (1. Johannes 4, 7 - 8)

Corinna

http://daily-message.de/447	
© by daily-message.de	info@daily-message.de

Nr. 448: Was du heute kannst besorgen ...

15. Dec 2003

Und nun ihr, die ihr sagt: Heute oder morgen wollen wir in die oder die Stadt gehen und wollen ein Jahr dort zubringen und Handel treiben und Gewinn machen -, und wißt nicht, was morgen sein wird. Was ist euer Leben? Ein Rauch seid ihr, der eine kleine Zeit bleibt und dann verschwindet. Dagegen solltet ihr sagen: Wenn der Herr will, werden wir leben und dies oder das tun.

Jak 4,13-15

Seid ihr auch manchmal faul? Ich zumindest bin es oft! Ach ja, das hat ja noch ein paar Tage Zeit oder dort kann ich mich ja auch noch morgen melden oder so dringend ist es ja noch nicht. Kennt ihr das auch von euch selbst?

Klar, es gibt immer auch Dinge, bei denen das nicht so wichtig ist, ob ich es heute oder morgen mache. Das sind dann die Dinge, bei denen es überhaupt nicht so wichtig ist, ob ich sie überhaupt mache. Aber bei den anderen Sachen sollte ich eigentlich nicht so nachlässig sein.

Wie die Bibelstelle oben sagt: "*Ein Rauch seid ihr, der eine kleine Zeit bleibt*". Weißt du, was morgen ist? Weißt du, wieviel Zeit dir Gott noch geben wird?

Morgen kann immer zu spät sein, wenn es darum geht, sich mit einem Gegner auszusöhnen oder einen Streit beizulegen. Morgen kann zu spät sein jemandem zu sagen, wie gern man ihn hat.

Wenn Gott es will, werden wir dafür auch noch später Zeit haben. Doch wir wissen "nicht Zeit noch Stunde". Darum sollten wir uns immer bewußt sein, was wir noch heute tun sollten.

Ich wünsche euch einen gesegneten Tag.

Rainer Gigerich

© by daily-message.de | info@daily-message.de

Daily-Message die tägliche Kurzandacht

Nr. 449: Das Knöllchen

16. Dec 2003

Und sie wird einen Sohn gebären, dem sollst du den Namen
Jesus geben, denn er wird sein Volk retten von ihren Sünden.

Mt 1,21

Vorletztes Wochenende ist es mir nach langer Zeit mal wieder passiert: Ich wurde geblitzt. Auf einer Strecke, die ich eigentlich gut kenne, steht so ein Starenkasten, den ich eigentlich auch gut kenne - nur ich hab trotzdem einfach einmal nicht aufgepasst, und schon war es passiert. Und erst das rote Blitzlicht erinnerte mich daran, was ich vergessen hatte.

Zum Glück waren es nur 12 km/h, die ich zu schnell war und so muß ich auch jetzt nur 20 Euro bezahlen, aber es hätten ja auch leicht ein paar km/h mehr sein können. Ich denke mal, so ist es auch mit vielen anderen Dingen, die wir falsch machen. Die wenigsten Vergehen oder Sünden tun wir mit Absicht oder Vorsatz, oft ist es nur eine kleine Unachtsamkeit, ein kurzes Nicht-Nachdenken oder ein Mal-Nicht-Aufgepasst haben, was uns mal wieder etwas tun lies, was nicht richtig war.

Aber bei Gott wiegt das viel schwerer, als 20 Euro. Bei Gott kommen wir nicht so billig davon. Und doch kostet es mich nichts.

Denn einer hat schon meine ganzen Ordnungswidrigkeiten und Vergehen getragen und bezahlt: Jesus mußte für diese, meine Sünden sterben. Er gab sein Leben, um mich freizukaufen für immer. Ich muß keinen Cent mehr bezahlen, ich muß nur an ihn glauben, und daran, daß er bereits für mich bezahlt hat.

Genial, oder?

Ich wünsch euch einen gesegneten und aufmerksamen Tag.

Rainer Gigerich

http://daily-message.de/449
© by daily-message.de info@daily-message.de

Nr. 450: Gottes Bau

17. Dec 2003

Und Gott nannte das Trockene Erde, und die Sammlung der Wasser nannte er Meer. Und Gott sah, daß es gut war. Und Gott sprach: Es lasse die Erde aufgehen Gras und Kraut, das Samen bringe, und fruchtbare Bäume auf Erden, die ein jeder nach seiner Art Früchte tragen, in denen ihr Same ist. Und es geschah so.

1.Mose 1,10-11

Mahlzeit

Ist es nicht super, Jesus schuf die Welt in 6 Tagen und die Umgestaltung der Welt (Sintflut) dauerte über ein Jahr. Jesus ist jetzt fast 2000 Jahre weg, um die Zimmer zu gestalten in denen seine Lieben wohnen sollen. Und nun schau dir mal die Schöpfung an, ist sie nicht wunderbar?

Und der Mensch hat es noch nicht geschafft sie zu zerstören. Mach jetzt die Augen zu, nicht schummeln. Wie sah der Garten Eden aus? Wie wird deine Ewigkeit aussehen? Der Ort wo die anderen hinkommen ist so trostlos, dass es ihn noch nicht gibt. Gott möchte das keiner allein ist, somit wartet Jesus mit diesem Ort der Gottesferne solange es geht. Jesus ist schon ein guter Gott, oder? Ich möchte keinen anderen haben.

Und was macht dein Gott grade?

Bis gleich

Carsten L.

© by daily-message.de
info@daily-message.de

Daily-Message die tägliche Kurzandacht

Nr. 451: Weiße Weihnacht

18. Dec 2003

Es begab sich aber zu der Zeit, daß ein Gebot von dem Kaiser Augustus ausging, daß alle Welt geschätzt würde.

Lk 2,1

Langsam steht Weihnachten wieder mal vor der Tür und mir ist wieder einmal noch gar nicht so weihnachtlich zumute. Gerade mal der erste Frost gewesen und doch regnet es schon wieder. Ja, weiße Weihnacht hatten wir hier bei uns schon lang nicht mehr.

Was gehört für euch noch zu Weihnachten dazu? Für die meisten von uns bestimmt zumindest der geschmückte Weihnachtsbaum, Kerzen, Lieder und noch so vieles mehr, was wir an Traditionen übernommen haben.

Aber eigentlich ist das alles nur Nebensache. Bei Jesu Geburt zumindest gab es das alles auch nicht. Und auch, wenn uns die Traditionen so lieb geworden sind (und so auch ihr Recht haben) geht es eigentlich doch um den Advent, auf deutsch, die Ankunft. Es geht darum, daß unser Gott Mensch wurde, daß er uns gleich wurde und unter uns gewohnt und gelebt hat. Es geht um die Geburt dessen, der geboren wurde, um für uns zu sterben - es geht um Leben und Tod - auch für uns.

Was geht dir bei Weihnachten durch den Kopf?

Rainer Gigerich

http://daily-message.de/451	
© by daily-message.de	info@daily-message.de

Daily-Message die tägliche Kurzandacht

Nr. 452: Einsamkeit

19. Dec 2003

Ich hoffe auf den Herrn; es hofft meine Seele, ich warte voll
Vertrauen auf sein Wort

Psalm 130, 5

Gerade in dieser stimmungsvollen Zeit fühle ich verstärkt auch Einsamkeit und das Gefühl des Alleineseins.
Da bitte ich den Herrn: komm Du in meine Einsamkeit, Licht deiner Antwort schein hinein in meine Einamkeit, ich will mich füllen lassen von DIR. Stärke meine einsamen Schritte, damit ich Neues zulassen kann....
Wie ist das bei dir?
Hoffst du ahf SEINE Nähe?
Was machst du in diesen Stunden?

Petra Deigentasch

http://daily-message.de/452
© by daily-message.de info@daily-message.de

Nr. 453: Geschenke einpacken

20. Dec 2003

Und der König redete mit dem Mann Gottes: Komm mit mir heim und labe dich; ich will dir ein Geschenk geben.

1.Kön 13,7

Langsam wird es höchste Zeit, daß man all die Weihnachtsgeschenke hat und sie nun einpackt. Etwas Papier, vielleicht eine kleine Schleife und etwas Geduld lassen aus den Geschenken schön verpackte Überraschungen werden.

Aber ist es nicht eigenartig, daß wir uns zur Geburt Jesu gegenseitig Geschenke machen, anstatt das Geburtstagskind zu beschenken? Aber wie sollten wir Jesus beschenken? Das eigentliche Geschenk zu Weihnachten ist, daß Gott uns unseren Heiland geschenkt hat. Die Geburt selber ist also das größte Geschenk, das Gott uns Menschen gibt.

Wie könnten wir dieses Geschenk erwiedern? Wie können wir unseren Dank hierfür ausdrücken?

Ich denke die einzige Möglichkeit ist es, daß wir seine Liebe weiterverschenken, daß wir andere Menschen glücklich machen. Auch wenn Geschenke nur kleine Zeichen sind, so zeigen sie doch etwas davon an, daß wir den anderen lieb haben. Sie sollen ein sichtbares Zeichen einmal im Jahr sein für die Liebe, die wir das ganze Jahr über schenken sollten.

So kommt es zu Weihnachten gar nicht so drauf an, daß es große und teure Geschenke sind, sie sollen den anderen nur noch einmal darauf hinweisen: Denkst du daran, wie lieb ich dich habe?

Ich wünsch euch ein besinnliches 4. Advendswochenende

Rainer Gigerich

© by daily-message.de
info@daily-message.de

Daily-Message die tägliche Kurzandacht

Nr. 454: Gesetz

21. Dec 2003

Wenn dein Gesetz nicht mein Trost gewesen wäre, so wäre ich vergangen in meinem Elend.

Psalm 119, 92

Wer hält sich denn gerne an lästige Vorschriften: du darfst dies nicht, sollst das nicht, mach gefälligst das und immer so weiter.

Im 1. Abschnitt des Grundgesetzbuches – das Grundrecht – wird uns erstmal vorgeschrieben wie wir uns unseren Mitmenschen gegenüber zu verhalten haben. Dazu werden 19 Artikel benötigt, wovon die Meisten noch mindestens 3 Unterpunkte haben.

Schlägt man die Bibel auf und beginnt vorne zu lesen wird man auf

DIE 10 GEBOTE

stoßen. Erleichterung? Muss ich um Gott zu gefallen nur 10 kleine Sätze befolgen? Wäre ja gelacht, 19 im 1. Abschnitt des Grundgesetzes, gesamt sogar mehr als 100 und Gott verlangt nur 10!?!?

Doch man sollte fleißig weiter lesen. Und kommt dann zu dem Buch: Levitikus – jemanden die Leviten lesen – das Buch in der Bibel mit den meisten Gesetzen – 3. Moses
Da mag nun mancher verunsichert sein, oder kann Gott sich etwa nicht entscheiden? Will er nun diese 10 Gebote oder will er die ganzen Leviten? Und wie schaffe ich es die alle einzuhalten?

Endlich im Neuen Testament angelangt plötzlich schon wieder eine Änderung? Kann das sein? Das Gesetz, nur ein einziges Wort:

LIEBE

Wie? Liebe?

Das war Jesus Antwort auf die Frage, was das höchste Gebot sei.
Jesus aber antwortete ihm: «Du sollst den Herrn, deinen Gott, lieben von ganzem Herzen, von ganzer Seele und von ganzem Gemüt» (5. Mose 6,5). Dies ist das höchste und größte Gebot. Das andere aber ist dem gleich: «Du sollst deinen Nächsten lieben wie dich selbst» (3. Mose 19,18). In diesen beiden Geboten hängt das ganze Gesetz und die Propheten.
(Matthäus 22, 37 – 40)

Gott liebt uns und darum gab er uns Jesus, damit er uns die Liebe offenbart und wir diese Liebe annehmen, zurückgeben, weiter verteilen, in ihr Leben. Und das einzige Gesetz was wir beachten müssen ist Liebe. Gibt es ein schöneres Geschenk?

Corinna

http://daily-message.de/454
© by daily-message.de | info@daily-message.de

Nr. 455: Bitterkeit

22. Dec 2003

Denn bei dir ist die Quelle des Lebens, in deinem Licht schauen
wir das Licht

Psalm 36,10

Kennt Ihr auch Stunden der Bitterkeit? Wenn alles davon zugleiten scheint?
Versuche es mal mit diesem Psalm.
Dazu ein paar Gedanken:
Bitterkeit
Verletztes Ich
Verschlossenes Herz
DEINE MÜTTERLICHKEIT
erschliesst mir neue Quellen
mein Herz schmeckt Befriedigung
ein Lächeln umspielt meinen Mund

LICHT deiner MÜTTERLICHKEIT scheinen hinein in meine Bitterkeit

Ich will mich anlächeln lassen von DIR

Herr, komm du in meine Bitterkeit. Ich bitte dich: löse alles, was mich dem Leben verschlie?t, weite mein Herz, damit ich offen werde für Begegnungen des Lebens, damit ich denen ein Lächeln schenken kann, die durch DICH mit mir verbunden sind. Amen

Hilft es Dir?

Petra Deigentasch

Petra Deigentasch

http://daily-message.de/455
© by daily-message.de | info@daily-message.de

Nr. 456: Weihnachten

23. Dec 2003

Mahlzeit
Oh, du fröhliche, oh.. usw. Wie steht mir das im Hals! Bis zum 24.12 sind alle im Streß und am 24.12, dann das Getue von guter Laune und Fröhlichkeit.

Jedes Jahr wieder eine Zeit, in der ich mich zurückziehe und keinen sehen möchte? Weshalb fragst du? Ich mag es einfach nicht auf Kommando so zu tun als ob alles o.k. ist. Es ist es eben nicht.

Viele Menschen haben Hunger, haben Krieg, haben keinen Menschen oder kein Geld usw... Es ist für mich ein normaler Tag. Nein ist es nicht, weil viele dieses Spiel mitmachen, und ich bete in dieser Zeit ganz intensiv für meine Lieben z.B. Vater im Knast, Brüder sind auf den Weg in die Hölle, an die Kranken und die restliche Scheiße die so in der Welt abgeht. Es ist halt eine Nacht und mir ist zum Weinen zu Mute, halt Wein-Nachten
bis gleich

Carsten L.

© by daily-message.de info@daily-message.de

Nr. 457: Das Fest des Geldes / der Geschenke

24. Dec 2003

Und das ist euch das Zeichen: Ihr werdet ein Kind finden, in Windeln gewickelt und in einer Krippe liegend.

Lukas 2,12

Mahlzeit

Es ist so weit, jeder gibt Geld aus!
Die einen viel, die anderen alles, was sie haben. Und wozu?
Ich habe das Gefühl, die Geschäfte brauchen es, ansonsten stimmt die Kasse nicht! Es ist nicht schlecht, die Wirtschaft anzukurbeln – aber muss es unter dem Namen „Weihnachten“ sein? Weihnachten ist zu einem Konsumfest verkommen!

Oder müssen wir uns beweisen wie gern wir uns haben? Und das geht nur an diesem Tag im Jahr. Wenn man sich ein ganzes Jahr nicht darum bemüht hat, dem Anderen seine Liebe zu zeigen, kann man das dann an diesem einen Tag im Jahr wieder mit irgend einem Geschenk gut machen?
Da kann man sich Messen mit den Anderen, wer hat das beste Geschenk für Mutter? Mein Geschenk ist besser als das des Anderen - also ist auch meine Liebe größer?

Wo bleibt denn der Grund für das Fest?
Ist es nicht die Geburt Jesu? Jesus ist an Weihnachten die Hauptperson, es ist sein Geburtstag!

Was würde Jesus tun, wenn er zu unserem Weihnachtsfest auf der Erde wäre? Was bekommt Jesus von dir geschenkt?

Bis gleich

Carsten L.

© by daily-message.de
info@daily-message.de

Nr. 458: Stille Nacht, heilige Nacht

25. Dec 2003

Und der Engel sprach zu ihnen: Fürchtet euch nicht! Siehe, ich verkündige euch große Freude, die allem Volk widerfahren wird; denn euch ist heute der Heiland geboren, welcher ist Christus, der Herr, in der Stadt Davids.

Lk 2,10-11

Letzte Nacht war es mal wieder soweit, über 2000 Mal schon feiern wir mit den Christen in aller Welt das unglaublichste Ereignis unserer Menschheitsgeschichte:

Gott wird Mensch, dir Mensch zugute!

Wir feiern den Anfang der Geschichte Gottes mit den Menschen, den Anfang der Zeit, in der Gott nicht mehr nur ein höheres Wesen ist, daß über den Welten thront. Gott kommt zu uns, da wir nicht mehr zu ihm gekommen sind. Gott will mit uns Geschichte machen.

Keine andere Religion kennt soetwas, es ist wirklich einmalig, Gott selbst ein anfassbarer Mensch, mitten unter uns Menschen. Und doch gab und gibt es immer noch Menschen, die nicht an Gott glauben, die nicht glauben können oder wollen, was hier passiert ist, in dieser stillen Nacht im kleinen Stall zu Bethlehem.

Laßt Weihnachten wieder einen neuen Begin sein, ein neuer Anfang **deiner** Geschichte mit Gott. **Macht hoch die Tür** daß der König der Ehre einziehe in unser Leben, in unsere Welt. Erzählt es weiter, was Gott mit uns begonnen hat.

Ich wünsch euch noch gute und besinnliche Weihnachtstage.

Rainer Gigerich

http://daily-message.de/458

© by daily-message.de | info@daily-message.de

Nr. 459: Der 2. Tag

26. Dec 2003

Und als die Engel von ihnen gen Himmel fuhren, sprachen die Hirten untereinander: Laßt uns nun gehen nach Bethlehem und die Geschichte sehen, die da geschehen ist, die uns der Herr kundgetan hat. Und sie kamen eilend und fanden beide, Maria und Josef, dazu das Kind in der Krippe liegen. Als sie es aber gesehen hatten, breiteten sie das Wort aus, das zu ihnen von diesem Kinde gesagt war. Und alle, vor die es kam, wunderten sich über das, was ihnen die Hirten gesagt hatten. Maria aber behielt alle diese Worte und bewegte sie in ihrem Herzen. Und die Hirten kehrten wieder um, priesen und lobten Gott für alles, was sie gehört und gesehen hatten, wie denn zu ihnen gesagt war.

Lk 2,15-20

Was habt ihr am 1. Weihnachtstag gemacht? Wir hatten heute großes Familienfest. Mit 4 Generationen haben wir zusammen gefeiert. Und wie fast jedes Jahr war es in erster Linie ein Fest für den Magen. Erst ein reichliches Mittagessen im Restaurant und dann noch zu Hause eine riesige Kaffetafel.

Weihnachten selber ging wieder einmal dabei ziemlich unter. Es ist schon Jahre her, daß wir das letzte mal zu Hause unterm Weihnachtsbaum die Weihnachtsgeschichte gehört Lieder gesungen haben.

Wie war es bei euch? Wie habt ihr gefeiert? Allein, in eurer Familie oder auch in der Großfamilie? War bei euch der Geist von Weihnachten dabei?

Ich wünsch euch noch einen guten 2. Weihnachtstag und noch viel vom Geist von Weihnachten, vom Geist des kleinen Kindes, daß uns zum Heiland und Retter wurde.

Er ist geboren - er ist wahrhaftig geboren!

Rainer Gigerich

© by daily-message.de
info@daily-message.de

Nr. 460: It´s all over now ...?

27. Dec 2003

Als sie es aber gesehen hatten, breiteten sie das Wort aus, das zu ihnen von diesem Kinde gesagt war. Und alle, vor die es kam, wunderten sich über das, was ihnen die Hirten gesagt hatten. Maria aber behielt alle diese Worte und bewegte sie in ihrem Herzen. Und die Hirten kehrten wieder um, priesen und lobten Gott für alles, was sie gehört und gesehen hatten, wie denn zu ihnen gesagt war.

Lk 2,17-20

Die Weihnachtstage sind vorbei. Was kommt nun? Kehrt jetzt wieder der Alltag in unser Leben ein?

Der Weihnachtsbaum wird wieder abgeschmückt, die Kerzen verlöschen, und wir stellen uns langsam auf Silvester ein. Dieses heidnische Endjahres-Fest mit all seinen heidnischen Bräuchen beginnt schon jetzt die Besinnlichkeit von Weihnachten in seinem Feuerwerk verpuffen zu lassen.

Ok, wer glaubt schon daran, daß man mit den Raketen und Böllern die bösen Geister des alten Jahres verscheuchen kann? Viel eher glaube ich daran, daß die guten Geister der Weihnacht aus unseren Herzen verscheucht werden.

Klar, ich als alter Pyromane, knalle Silverster auch, die schönen Raketen und die dumpfen Knaller haben auch auf mich eine faszinierende Wirkung. Auch ohne Gedanken an irgendwelche alten heidnischen Bräuche ist dies auch für mich immer wieder ein berauschendes Fest.

Aber trotz alledem sollten wir versuchen, ein Stück der Weihnacht, ein Stück der guten Botschaft von Gottes Menschwerdung, mit hinein in das neue Jahr zu nehmen - denn Gott kommt immer zu uns Menschen, nicht nur an einem Tag im Jahr.

Ich wünsche euch, daß euch sein heiliger Geist weiter, bis hin in das neue Jahr geleitet.

Rainer Gigerich

© by daily-message.de
info@daily-message.de

Daily-Message die tägliche Kurzandacht

Nr. 461: Zufrieden?

28. Dec 2003

Und er kam auf Anregen des Geistes in den Tempel. Und als die Eltern das Kind Jesus in den Tempel brachten, um mit ihm zu tun, wie es Brauch ist nach dem Gesetz, da nahm er ihn auf seine Arme und lobte Gott und sprach: Herr, nun läßt du deinen Diener in Frieden fahren, wie du gesagt hast; denn meine Augen haben deinen Heiland gesehen, den du bereitet hast vor allen Völkern, ein Licht, zu erleuchten die Heiden und zum Preis deines Volkes Israel.

Lk 2,27-32

Die Geschichte von Simeon fasziniert mich jedes mal wieder, wenn ich sie lese. Ein alter Mann, der als Ziel seines Lebens nur noch hat, den Heiland Gottes mit eigenen Augen zu sehen.

Wie ist das bei uns? Was haben wir für Ziele in unserem Leben? In welchen Tempel laufen wir, um unser Heil zu entdecken? Ist für uns auch Jesus Christus die Erfüllung und der Sinn unseres Lebens?

Ich denke mal, wenn wir ehrlich aufschreiben würden, was oder wem wir täglich hinterherlaufen, würde Jesus bestimmt nicht an Position 1 stehen, oder? Da sind Freunde, da ist die Arbeit und das Hobby - und noch vielem anderen schenken wir ein Stück unserer Zeit. Wieviel bleibt da noch für Jesus übrig?

Und dabei bekommen wir von ihm viel mehr, als Freunde oder ein Hobby es je bieten können. Er schenkt uns seine ganze Liebe und dann noch einen Ehrenplatz in seiner unendlichen Ewigkeit. Er behütet und bewahrt uns schon im hier und heute und dann auch noch in der jenseitigen Welt.

Wer noch kann euch soetwas schenken?
Wer noch streckt uns seine geöffneten Arme so entgegen?

Achtet doch einmal darauf, wie eure Tage nach Weihnachten so weiter laufen.

Ich wünsch euch noch ein gesegnetes Wochenende

Rainer Gigerich

http://daily-message.de/461
© by daily-message.de | info@daily-message.de

Daily-Message die tägliche Kurzandacht

Nr. 462: Sackgasse

29. Dec 2003

Als sie das hörten, schwiegen sie still und lobten Gott und
sprachen: So hat Gott auch den Heiden die Umkehr gegeben,
die zum Leben führt!

Apg 11,18

Mahlzeit

Ich liebe diese Schild, denn man braucht nicht rein zu fahren. Es geht bestimmt nicht weiter!
In einer fremden Stadt eine Straße zu finden ist nicht leicht und dieses Schild finde ich dabei sehr hilfreich. Ist es die gesuchte Straße oder ist sie es nicht. Aber reinfahren brauche ich nicht, um sie auszutesten. Eine andere Straße gibt es dahinter nicht und es ist ein Häuserblock weniger den ich umrunden muss.
Leider ist in der für mich neuen Stadt anders, da gibt es sehr viele Einbahnstraßen und ist man da einmal drin ... Ein Zurück gibt es da nicht und da den Ausgang wieder zu finden ... Die Sackgasse ist das Ende!

Vorsicht, es gibt sie auch mit dem Zusatz „Keine Wendemöglichkeit“. Und einige fahren rein und dann, ...

Wie ist es bei dir?
Wohin lebst du?
Denkst du auch in Sackgassen, und läufst du in sie hinein?

Jesus gibt dir eine Möglichkeit zum umkehren, nutze sie! Nicht nur das, er kennt auch den richtigen Weg. Er nimmt dich bei der Hand, auf dem Weg nach ...

Wo möchtest du denn hin?
Ich persönlich möchte nach Hause zu Gott dem Vater.

Bis dann

Carsten L.

http://daily-message.de/462	
© by daily-message.de	info@daily-message.de

Daily-Message die tägliche Kurzandacht

Nr. 463: Das Ende

30. Dec 2003

Paulus aber stand mitten auf dem Areopag und sprach: Ihr Männer von Athen, ich sehe, daß ihr die Götter in allen Stücken sehr verehrt. Ich bin umhergegangen und habe eure Heiligtümer angesehen und fand einen Altar, auf dem stand geschrieben: Dem unbekannten Gott. Nun verkündige ich euch, was ihr unwissend verehrt.

Apg 17,22-23

Wieder einmal geht ein Jahr seinem Ende zu. Wieder einmal mache ich mir Gedanken, was das vergangene Jahr gebracht hat und was das neue wohl bringen mag. Viele Menschen besinnen sich jetzt auf gute Vorsätze, mit denen sie das neue Jahr beginnen wollen.

Der Anfang des neuen Jahres wird zugleich das Ende des alten sein, es beginnt ein neuer Abschnitt in der Zeitrechnung und zum Teil auch in unserem Leben.

Auch Paulus, als er, in der Geschichte oben, in Athen war, berichtet den Menschen dort von dem Ende einer Zeit und von einem Neuanfang. Die Zeit des unbekannten Gottes ist vorbei, "*Nun verkündige ich euch, was ihr unwissend verehrt.*" Für die Menschen in Athen ist nun die Zeit des unbekannten Gottes vorbei, denn er, Paulus verkündigt ihnen Jesus.

Auch wenn der Altar des unbekannten Gottes eigentlich dafür gedacht war, alle "vergessenen" Gottheiten einzuschließen, interessiert Paulus dies nicht. Für ihn ist dieser Gott unser Gott und Vater, der mit Jesu Geburt eine neue Zeitrechnung begonnen hat.

Darum: Ist jemand in Christus, so ist er eine neue Kreatur; das Alte ist vergangen, siehe, Neues ist geworden. **(2.Kor 5,17)**

Mit Jesus können wir getrost ins neue Jahr schauen, egal, was es uns auch bringen mag.

Ich wünsche euch noch einen gesegneten Tag

Rainer Gigerich

http://daily-message.de/463	
© by daily-message.de	info@daily-message.de

Daily-Message die tägliche Kurzandacht

Nr. 464: Müde

31. Dec 2003

Und über dem allen, mein Sohn, laß dich warnen; denn des vielen Büchermachens ist kein Ende, und viel Studieren macht den Leib müde.

Pred 12,12

Wo ich jetzt grad hier sitze, um euch mal wieder ein paar Gedanken für den Tag aufzuschreiben, bin ich eigentlich nur müde. Obwohl ich heut früh zur Arbeit gehen mußte, war ich gestern so töricht, bis weit in die Nacht hinein zu lesen. So war meine Nacht wieder einmal recht kurz.

Und doch ist es auch einmal ein schönes Gefühl, müde zu sein, aber trotzdem zu wissen, da ist jemand, der sich um mich kümmert. Es ist wirklich gut zu spüren, daß Gott einfach da ist und sich meiner annimmt. Ich kann einfach loslassen, von dem, was mich alles den Tag lang beschäftigt und gefangen genommen hat und mich einfach in seine schützenden Hände legen.

Ist es nicht einfach schön, so einen Gott zu haben, bei dem ich mir keine Sorgen um den nächsten Tag zu machen brauche, bei dem ich auch behütet und bewahrt bin, auch wenn ich müde und schwach bin?

Danke Vater, daß du für mich da bist.

Ich wünsch euch noch einen gesegneten Sylvestertag.

Rainer Gigerich

http://daily-message.de/464
© by daily-message.de
info@daily-message.de

Daily-Message die tägliche Kurzandacht

Nr. 465: Das neue Jahr

01. Jan 2004

Denn das Land, in das du kommst, es einzunehmen, ist nicht wie Ägyptenland, von dem ihr ausgezogen seid, wo du deinen Samen säen und selbst tränken mußtest wie einen Garten, sondern es hat Berge und Auen, die der Regen vom Himmel tränkt, - ein Land, auf das der HERR, dein Gott, achthat und die Augen des HERRN, deines Gottes, immerdar sehen vom Anfang des Jahres bis an sein Ende.

5.Mose 11,10-12

2004

Ein neues Jahr hat begonnen - was wird es bringen?
Das alte Jahr ist vorbei - was hat es gebracht?

Der Text oben erzählt davon, daß Israel neues Land einnehmen wird, auf das Gott ein besonderes Auge haben wird. Sind wir, bei unseren ganzen Neujahrsvorsätzen auch bereit, neues Land für unsern Gott einzunehmen? Haben wir es auch im letzten Jahr getan?

Ein Ziel unseres Daseins sollte doch sein, neues Land für Gott einzunehmen, neue Bereiche hier auf der Erde für Gott zu weihen. Sind wir dabei, Gottes Reich hier auf Erden zu vergrößern? In unserer heutigen, von Nachrichten überfluteten Welt ist es glaub ich nicht mehr so einfach, wie damals. Aber jedes mal, wenn wir von unserem Gott erzählen und einen anderen damit zumindest zum Nachdenken bringen, haben wir einen Spatenstich an Seinem Reich getan.

Zwar werden wir Menschen es alleine nie schaffen, aber trotzdem ist jeder Versuch es wert. Aber nur, wenn wir uns unter seinen Schirm und Schutz stellen können wir auf diesem Wege weitere Schritte hin tun.

Wäre das nicht ein guter Vorsatz für das neue Jahr?

Rainer Gigerich

http://daily-message.de/465
© by daily-message.de | info@daily-message.de

Nr. 466: Wohin sollen wir gehen?

02. Jan 2004

Und es begab sich nach drei Tagen, da fanden sie ihn im Tempel sitzen, mitten unter den Lehrern, wie er ihnen zuhörte und sie fragte. Und alle, die ihm zuhörten, verwunderten sich über seinen Verstand und seine Antworten. Und als sie ihn sahen, entsetzten sie sich. Und seine Mutter sprach zu ihm: Mein Sohn, warum hast du uns das getan? Siehe, dein Vater und ich haben dich mit Schmerzen gesucht. Und er sprach zu ihnen: Warum habt ihr mich gesucht? Wißt ihr nicht, daß ich sein muß in dem, was meines Vaters ist?

Lk 2,46-49

Wo sind wir zu finden? In der Zeit um Weihnachten und Neujahr ist mein Terminplan immer voll. Irgendetwas gibt es immer zu tun, ich besuche Freunde oder habe sonst etwas in meinem Terminplan.

Die Geschichte oben handelt vom 12jährigen Jesus. Er ist ein pubertierender Junge, der seinen Eltern entwischt ist. Wo finden wir heute unsere 12jährigen? Jesus ist dort, wo sein himmlischer Vater zu finden ist, im Tempel.

Wo sind wir, wenn wir mal verschwinden? Gehen wir dann auch zu Gott oder ist uns immer etwas anderes wichtiger? Für Jesus war der Tempel so etwas, wie sein zu Hause, es war das Haus seines Vaters, seines himmlischen Vaters. Seine Eltern begriffen das nicht. Für sie gab es nur das Haus der Familie. Ist es bei uns nicht auch so, daß wir mehr unsere eigene Wohnung als zu Hause ansehen, als das Haus Gottes?

Dabei ruft Gott uns als Vater immer wieder zu sich. Er will uns nahe bei sich haben und sein Haus ist heute überall, wo 2 oder 3 in seinem Namen versammelt sind?

Und wo gehst du heute hin?

Rainer Gigerich

© by daily-message.de
info@daily-message.de

Daily-Message die tägliche Kurzandacht

Nr. 467: Jahreswechsel

03. Jan 2004

So aber soll's zugehen mit dem Erlaßjahr: Wenn einer seinem Nächsten etwas geborgt hat, der soll's ihm erlassen und soll's nicht eintreiben von seinem Nächsten oder von seinem Bruder; denn man hat ein Erlaßjahr ausgerufen dem HERRN.

5.Mose 15,2

Mahlzeit

Jetzt ist es so weit, das Jahr 2004 hat angefangen! Hat sich was verändert? Haben die guten Vorsätze noch bestand? Der Alltag hat uns wieder und alles läuft wieder wie im letzten Jahr, oder?
Für mich war es das 32. Mal. Ich hab es mir abgewöhnt, was an diesem Tag zu versprechen oder sonst ein Ritual einzuhalten, wie alles aufräumen oder sonst etwas zu tun oder zu lassen.
Ich versuche es jeden Morgen, mit Jesus neu anzufangen. Ich habe es nötig, ein Tag reicht mir aus um km weit von ihm weg zu gehen. Wie lange brauchst du? Wer macht mit, jeden Morgen die bösen Geister zu.... nein, Knallkörper brauchen wir nicht.
Last uns unseren Tag Jesus anbefehlen, und Abends unsere Vergehen und Wunder die wir mit Gott erlebt haben sagen. Jesus hat Zeit, nicht nur am Jahreswechsel.
Im alten Testament wurden jedem Israeliten alle 50Jahre alles erlassen, im neuen Testamen ist es einmal am Kreuz geschehen, und das für alle die es Glauben, für immer.
Jesu versprach diesen, also mir, das ewige Leben mit ihm. Aber das ist nur der Anfang, seiner Versprechen, die Jesus einhält.
Was hat er dir zugesagt?
Bis dann

Carsten L.

http://daily-message.de/467
© by daily-message.de | info@daily-message.de

Nr. 468: Fehlt etwas?

04. Jan 2004

Denn der Feind verfolgt meine Seele und schlägt mein Leben zu Boden, er legt mich ins Finstere wie die, die lange schon tot sind.

Ps 143,3

Mahlzeit

Ist es nicht still? Sind wir nicht in Sicherheit? Haben wir nicht überfluss? Es mangelt uns eigentlich an rein gar nicht, oder?
Ich hatte ein Liederbuch, da hatte ich mir einen kleinen Aufkleber mit der Aufschrift (Gedenket den verfolgten Christen). Meine Absicht war, mich immer wieder daran zu erinnern, das Christen leiden und zu Tode kommen, um ihres Glaubens willen. Ich konnte diesen Leuten nicht helfen außer mit Gebet. Nun ist dieser Aufkleber weg.
Gott möchte das wir für unsere Glaubensgeschwister einstehen. So schenkt Jesus mir immer wieder das Gebet für seine Kinder.
Kann ich da nicht sicher sein, dass ich nie vergessen werde,
von den Geschwistern und Gott?

Bis dann

Carsten L.

© by daily-message.de
info@daily-message.de

Nr. 469: Der Alltag hat uns wieder

05. Jan 2004

Und siehe, ich bin bei euch alle Tage bis an der Welt Ende.

Mt 28,20b

Bis auf den Süden Deutschlands, der am Dienstag noch mal einen Feiertag hat, ist jetzt wieder der Alltag angebrochen. Die Zeit der Feiern ist vorbei, jetzt geht es wieder normal weiter.

Aber was ist bei uns normal? Sollte nicht jeder Tag mit Jesus ein Tag zum feiern sein? Bei der Arbeit freue ich mich, daß die Feiertage vorbei sind. Bei uns bedeuten sie immer nur noch viel mehr Stress, da bei weniger Tagen die Arbeit die selbe bleibt.

Ja, wie ist das? Feiern wir trotzdem auch weiter, auch wenn die Tage vorbei sind? Ich tue es eigentlich jeden Tag, wenn auch viel ruhiger und besinnlicher, als in den doch so lauten Tagen des öffentlichen Feierns.

Wie ist das bei dir? kommt Gott jetzt bis Ostern erst mal wieder in die Kiste oder feierst du täglich mit ihm weiter?

Ich wünsch euch eine gesegnete Woche

Rainer Gigerich

http://daily-message.de/469

© by daily-message.de | info@daily-message.de

Daily-Message die tägliche Kurzandacht

Nr. 470: Spiegel

06. Jan 2004

Wir sehen jetzt durch einen Spiegel ein dunkles Bild; dann aber von Angesicht zu Angesicht. Jetzt erkenne ich stückweise; dann aber werde ich erkennen, wie ich erkannt bin.

1 Korinther 13,12

Mahlzeit

Heute schon in den Spiegel geschaut. Ich schon, habe mich nicht richtig sehen können, weil die Augen noch zu klein und zu müde waren. Ich schaue deshalb noch ein 2tes und 3tes mal in den Spiegel bevor ich meine Wohnung verlasse. Da stellt sich mir noch die Frage: Was sehe ich da eigentlich von mir? Und wie kann ich meinen Unwillen verstecken, jetzt aus dem Haus zu gehen und meine Pflichten zu erledigen? Ich habe da einen Pickel, da eine Falte. Hilfe? So kann ich doch nicht unter Leute gehen.
Kennt ihr das auch? Ich mache mir deswegen oft nachdem ich das Bad verlassen habe auch keine Gedanken mehr über mich, keine Zeit, muss schnell weg, die Zeit drängt.
Ab und zu sprechen mich Leute an, äußern sich belustigt, ob mein Rasierapperat defekt sei oder ob ich keine Kamm hätte, und auch andere Sachen.
Habe ich da wohl etwas nicht gesehen? Andere Leute sehen öfter in mich rein, sehen wie es mir geht, was ich im Spiegel nicht sehen will.

Gott sieht alles und das obwohl ich mich gut verstellen kann. Er sieht bis zu meiner Seele. Er verletzt mich aber nicht, sondern hält mir seine hilfreiche Hand hin!
Wie gut ist es doch, mit Jesus über die Dinge reden zu können. Wann standst du das letzte mal vor Gott wie vor einem Spiegel?

Bis gleich

Carsten L.

© by daily-message.de info@daily-message.de

Daily-Message die tägliche Kurzandacht

Nr. 471: Kraftlos

07. Jan 2004

Meinen eigenen Weinberg hütete ich nicht!

Hohelied 1,6

Mahlzeit

Der Vers spricht dich nicht an? Ich habe diesen Vers über meinem Morgenandachtsbuch gehabt, mir kam sofort mein Leben vor Auge. Für andere habe ich gute Wort, eine gute Tat, aber für mich? Meine Wohnung und meine Stille vor Gott vernachlässige ich oft. Ich betet zwar und lese die Bibel, aber sie spricht mich nicht an, sie gibt mir keine Nahrung!
Wo dran liegt das?
Ich kenne die Bibel eigentlich, wenn man das sagen kann. Und doch verschließe ich mich, in dem ich für andere lese oder für bestimmte Themen was zusammensuche. Ist ja nicht falsch, aber ich nehme Gottes Wort nicht auf, als Nahrung für meine Seele, es hat keinen bleibenden Wert, es hat nicht die KRAFT die es haben kann. Das war mal anders!
In dem Andachtsbuch wird von jemanden beschrieben, der seine Arbeit mit Hingabe und Eifer erledigte. Nur, nach einiger Zeit wurde es zur Routine, er tat seine Arbeit wie eine Maschine.
Wie ist es, bis du Christ oder lebst du deinen Glauben?
Hab acht auf dich, damit du nicht predigst und selbst gottlos wirst!
Ich nehme mir jetzt Zeit für mich und meinen Gott.

Bis gleich

Carsten L.

http://daily-message.de/471	
© by daily-message.de	info@daily-message.de

Daily-Message die tägliche Kurzandacht

Nr. 472: Medizin

08. Jan 2004

Und sprach: Wirst du der Stimme des HERRN, deines Gottes, gehorchen und tun, was recht ist vor ihm, und merken auf seine Gebote und halten alle seine Gesetze, so will ich dir keine der Krankheiten auferlegen, die ich den Ägyptern auferlegt habe; denn ich bin der HERR, dein Arzt.

2.Mose 15,26

Ich glaube, ich sollte mich bei "Wer wird Millionär" anmelden, dachte ich gestern, als ich mal wieder beim Arzt war. Erst 10 Euro beim Arzt bezahlen und dann das gleiche auch noch mal in der Apotheke - Gesundheit per Arzt wird langsam teuer.

Aber, was will man machen? Gesundheit ist ein unserer höchsten Güter, die wir haben - wer will nicht gesund sein/werden?

Aber Medizin alleine kann auch nicht immer gesund machen. Es gibt da noch einen weiteren Arzt, der immer mit befragt werden will. Doch bei ihm muß man keine 10 Euro auf den Tresen legen, denn es ist Gott selber.

Ich denke, in den meisten Fällen ist diese Kombination die beste, denn oft hilft weder das eine noch das andere alleine. Gott hat uns die Medizin als Hilfsmittel gegeben, damit wir uns gegenseitig heilen können und doch da, wo sie alleine nichts nutzt kann er noch eingreifen.

Ich denke, das sollten wir nie vergessen, sonst sind wir irgendwann wieder einmal, wie damals die Menschen von Babel, der Meinung, wir könnten alles selber und ohne Gott machen - und dies wäre ein fataler Irrtum.

Mir zumindest hilft diese Doppelkombination. Versucht es doch mal selber.

Ich wünsch euch noch einen gesunden und gesegneten Tag.

Rainer Gigerich

http://daily-message.de/472

© by daily-message.de | info@daily-message.de

Nr. 473: Ich fürchte mich nicht

09. Jan 2004

Der Herr ist für mich, ich fürchte mich nicht; was sollten mir Menschen tun?

Psalm 118,6

Mahlzeit

Na ja, ich denke da gibt es einiges, was Menschen so ausüben können. Dir fallen bestimmt auch Dinge ein, die nicht so angenehm sind. Die Angst bei dem ersten Schultag - sind die anderen Kinder nett. Oder beim Schreiben an die Tafel - hören mir die anderen zu oder lachen sie. Oder im Beruf wenn ich etwas nicht weiß - feuert mich der Chef. Oder bei der ersten Beziehung - mag er/sie mich oder läst er/sie mich sitzen. Es gibt viele Begebenheiten wo Menschen uns verletzten können und wir nicht locker daneben stehen, oder bin ich da alleine mit meiner Sichtweise?
Der Herr Jesus ist für mich, ja das stimmt. Und trotzdem habe ich Angst vor ... ?
Jesus ruft uns zu: Fürchte dich nicht! Er ruft immer und immer wieder. Lasst uns endlich seinen Ruf hören, sag ich mir! Denn Menschen können mir nichts antun, was er nicht wieder hinkriegen wird.

Danket dem Herrn Jesus, denn er ist freundlich, und seine Güte währet ewig!
Psalm118,1

Bis gleich

Carsten L.

© by daily-message.de
info@daily-message.de

Nr. 474: Glaube – Privatsache

10. Jan 2004

Es ist aber der Glaube eine feste Zuversicht auf das, was man hofft, und ein Nichtzweifeln an dem, was man nicht sieht. Durch diesen Glauben haben die Vorfahren Gottes Zeugnis empfangen. Durch den Glauben erkennen wir, dass die Welt durch Gottes Wort geschaffen ist, so dass alles, was man sieht, aus nichts geworden ist.

Hebräer 11, 1 - 3

Glauben heißt vertrauen. Vertrauen auf Gott und das in jeder Situation, zu jeder Zeit.

Und diesen Glauben teilt man am besten mit seinen „Geschwistern“. Nur teile ich denen wirklich alles mit. Sage ich ihnen, wie mies es mir geht und bitte ich sie darum für mich zu beten? Viele tun dieses nicht. Sie haben Angst von den andern Christen nicht mehr als „guter Christ“ gesehen zu werden. Immer stark sein. Das ist aber doch nicht normal.

2. Korinther 12, 9
Und er hat zu mir gesagt: Lass dir an meiner Gnade genügen; denn meine Kraft ist in den Schwachen mächtig. Darum will ich mich am allerliebsten rühmen meiner Schwachheit, damit die Kraft Christi bei mir wohne.

Wenn man mal nicht weiter weiß, einfach auf einen anderen Christ zugehen und mit ihm reden. Reden voller vertrauen. Denn ein Christ ist ein Kind Gottes, und als solcher hilft der mir gerne den Weg zu finden.

Doch wenn ich den Leuten nicht vertraue, die ihr Vertrauen auf Gott gründen, was dann. Wem kein vertrauen entgegengebracht wird, lernt nie, anderen zu vertrauen. Wie sieht es denn dann aus, wenn die anderen mal Zweifel haben und nicht Beten können, weil sie den Weg aus den Augen verloren haben. Verstecken die sich dann auch hinter einer „ich-bin-ein-guter-Christ,-mich-erschüttert-nichts-Maske“?

Jeder hat mal Fragen. Hast du eine Frage, dann Frag. Frag solange bis jemand die Antwort kennt. Hab keine Angst davor Christen zu fragen, die deiner Meinung nach einen „höheren Status“ haben. Jeder hat im glauben klein angefangen. Mit einem winzigen Erlebnis, mit einem Feeling, aus Neugierde oder, oder, oder.

In der Bibel, Matthäus 18, 2-3 heißt es:
Jesus rief ein Kind zu sich und stellte es mitten unter sie und sprach: Wahrlich, ich sage euch: Wenn ihr nicht umkehrt und werdet wie die Kinder, so werdet ihr nicht ins Himmelreich kommen.

Doch wie ist ein Kind. Sorglos, ohne Scharm ... es redet drauflos ohne zu achten was es sagt. Und so sollen wir von Gott reden. Denn er legt uns die richtigen Worte zum richtigen Zeitpunkt in den Mund, wenn wir auf Ihn vertrauen.

Als ich noch ein Kind war lernte ich im Fernsehen ein Lied, das fast jeder hier kennt:

Der, Die, Das
Wer, Wie, Was
Wieso, Weshalb, Warum
Wer nicht Fragt bleibt dumm

Tausend tolle Sachen,
die gibt es überall zu sehen,
manchmal muss man Fragen,
um sie zu verstehen.

Und hat nicht Gott gerade die tollsten Sachen gemacht. Und dürfen wir nicht gerade da Fragen stellen, damit wir nicht dumm bleiben?

Aber wie soll man Leute fragen, wenn ich gar nicht weiß, dass sie Christen sind, weil sie sagen, es ist mein glaube und der geht nur mich alleine etwas an. Lebt euern glauben offen. Seit ein Licht Gottes in allen Situationen. Denn sich für seinen glauben zu schämen ist wirklich nicht nötig. Denn wer Glaubt, der Vertraut und wird Leben.

Corinna

http://daily-message.de/474	
© by daily-message.de	info@daily-message.de

Daily-Message die tägliche Kurzandacht

Nr. 475: Das Ende der Welt

11. Jan 2004

Und als er auf dem Ölberg saß, traten seine Jünger zu ihm und sprachen, als sie allein waren: Sage uns, wann wird das geschehen? Und was wird das Zeichen sein für dein Kommen und für das Ende der Welt? Jesus aber antwortete und sprach zu ihnen: Seht zu, daß euch nicht jemand verführe.

Mt 24,3-4

Wann ist das Ende der Welt? Jesus erzählt (z. B. in Mt. 24) sehr viel darüber. Auch die Frage nach dem "Wie" beantwortet er ziemlich ausführlich. "*Dieses Geschlecht wird nicht vergehen, bis dies alles geschieht(Mt. 24,34)*.

Noch gibt es das Geschlecht der Menschen, aber wenn man sich anschaut, was alles Jesus über das Kommen des Endes sagt, so scheint es mir, als ob es nicht mehr weit hin ist. Es werden Kriege sei, Natur-Katastrophen und Verführer, es wird Hungersnöte geben und Teuerungen. Wann gab es das alles schon einmal in dieser Häufigkeit, wie zu unserer Zeit?

Auch wenn wir nicht den Tag noch die Stunde wissen können, zu der das Ende kommt, mir scheint es nicht mehr so fern zu sein. Nein, ich bin keiner der Unglücks-Propheten, die das Nahe Ende prophezeien wollen, denn Gottes Gnade ist unendlich mit uns Menschen, aber vorsehen sollten wir uns trotzdem, egal, wann es kommt. Sei es morgen - oder erst in ein paar Generationen.

Aber wie können wir uns darauf vorbereiten?
"Seht zu, daß euch nicht jemand verführe", ist Jesu antwort darauf. Wir hatten viel Zeit - wieviel uns noch bleibt, weiß Gott alleine. Drum lebt so, daß es morgen kommen könnte. Nehmt seine Gnade an und folgt ihm auf seinem Weg.

Laßt euch gesegnet sein von unserem großen Gott.

Rainer Gigerich

http://daily-message.de/475

© by daily-message.de | info@daily-message.de

Daily-Message die tägliche Kurzandacht

Nr. 476: StVO

12. Jan 2004

Wohl dem, der nicht wandelt im Rat der Gottlosen noch tritt auf
den Weg der Sünder noch sitzt, wo die Spötter sitzen, sondern
hat Lust am Gesetz des HERRN und sinnt über seinem Gesetz
Tag und Nacht

Psalm 1, 1 + 2

oh ja. oh ja.
die strassenverkehrsordnung.
rechts vor links.
vorfahrt gewähren.
50 km/h in der ortschaft.
und so weiter, und so fort...

muss das denn alles sein?
alle autofahrenden leser unter euch werden mir zustimmen:
wie schnell ist man in der ortschaft auf 70 km/h...
wie sehr nervt es wenn man einem dicken benz die vorfahrt gewähren muss und sich als junges mädchen (ich *g*) ein breites grinsen einfängt...
und wie ärgerlich ist es, alle 5 m anzuhalten, weil kleine, popelige seitenstrassen von rechts kreuzen und man kein vorfahrtsschild hat...

ich kann von mir selbst sagen: autofahren ist oftmals eine geduldprobe!

aber es gibt auch dinge, ohne die man im strassenverkehr nicht sicher ankommen würde...
ich denke an die seitenmakierungen...
oder die leitplanke...

das sind dinge, die unseren verkehr regeln, wie natürlich geschwindigkeitsbegrenzungen, vorfahrtsregeln und beschilderungen auch, und die uns schützen.
wir müssten diese bestimmungen nicht einhalten.
aber stell dir mal vor was auf unseren strassen abginge, wenn diese verordnungen nicht existieren würden.

chaos pur (- wie im letzten frankreichurlaub ;)

so ist das auch mit gottes gesetzen.
sie regeln unser leben, und sie schützen uns vor dingen, die uns nicht gut tun.
wir haben die wahl, sie zu halten oder sie zu ignorieren.

wo lebst du?
in gottes ordnung oder im chaos?

JeSuS LoVeS YoU

nancy

© by daily-message.de info@daily-message.de

Daily-Message die tägliche Kurzandacht

Nr. 477: Der Fluß

13. Jan 2004

Am Sabbattag gingen wir hinaus vor die Stadt an den Fluß, wo wir dachten, daß man zu beten pflegte, und wir setzten uns und redeten mit den Frauen, die dort zusammenkamen.

Apg 16,13

Ist es nicht immer wieder faszinierend, wenn man solche Flüsse, wie auf dem Bild oben sieht? Ich bin davon immer begeistert, wie sich da das Wasser seinen Weg durch die Felsmassen sucht. Nichts scheint ihn aufhalten zu können. Er sucht sich seinen Weg und fliesst ihn.

So wie dieser Fluß sollte auch unser Glaube sein. Egal, was sich ihm für Hindernisse in den Weg stellen, entweder er fliesst drum herum oder er spült sie einfach fort.

Wenn wir Gott wirklich hinter uns stehen haben ist das auch kein Problem. Mit ihm zusammen können wir die größten Hindernisse überwinden, keine Macht kann uns mehr behindern, denn er macht uns frei, unseren Weg mit ihm zu leben.

Genau, wie solch ein Fluß seinen Weg immer weiterbaut, ihn verändert und vergrößert ist es doch auch mit dem Glauben. Wir können heute noch nicht wissen, wohin er uns morgen treiben wird. Nur daß er uns täglich näher zu unserem Vater bringen wird, dessen können wir uns sicher sein.

So laßt euren Glauben fließen und seid gesegnet für die neue Woche

Rainer Gigerich

http://daily-message.de/477

© by daily-message.de | info@daily-message.de

Daily-Message die tägliche Kurzandacht

Nr. 478: Beten

14. Jan 2004

Beten ist nicht bitten. Es ist ein Sehnen der Seele.

Mahatma Gandhi (1869-1948)

Ist es denn wirklich befreiend wenn wir beten? Beginnt unser Herz, unsere Seele zu singen, zu jubeln. Fühlen wir uns frei wie ein Vogel am weiten Horizont? Oder sehen wir das Beten eher als Pflichtaufgabe um Kontakt mit Gott zu halten?

Er ist unser Vater, zu dem wir mit allem kommen können, was uns belastet und Freude bereitet. Im Konfusunterricht lernte ich, Gott hat eine Tel.-Nr. die 24 std. am Tag belegt ist. Sie würde *50 15* sein. Ob da jemand rangeht wenn man die Nr. wählt weiß ich nicht. Der Pastor wollte uns nur eine „Eselsbrücke“ bauen, damit wir uns leichter eine Bibelstelle merken können. Sie lautet:

und rufe mich an in der Not, so will ich dich erretten, und du sollst mich preisen.

Dieses steht in dem Psalm *50* und ist der Vers *15* .

Wichtig ist beim Beten nicht wie wir es Gott sagen, laut oder leise, in Gemeinschaft oder alleine, deutsch, englisch, türkisch ...

Wichtig ist alleine, dass wir es ehrlich mit Gott meinen, das wir sein Geschenk annehmen. Denn Gott meint es immer ehrlich und gut mit uns, auch wenn es nicht immer gleich den Anschein hat (Bsp. Hiob), denn wer weiß, was ein kleines Erlebnis von heute für Auswirklungen auf mich in 10 Jahren hat oder was es meinen Mitmenschen zeigt.

Corinna

http://daily-message.de/478	
© by daily-message.de	info@daily-message.de

Daily-Message die tägliche Kurzandacht

Nr. 479: Papa

15. Jan 2004

Ehre deinen Vater und deine Mutter, wie der HERR, dein Gott,
es dir geboten hat, damit deine Tage lange währen und damit es
dir gut geht in dem Land, das der HERR, dein Gott, dir gibt!

5. Mose 5, 16

mein papa und ich.
der apfel fällt nicht weit vom stamm.
da muss ich mich selbst an die nase packen.

aber ich hatte es nicht immer leicht mit ihm.
wir sind beide sehr stur, sehr ehrgeizig.
er hat noch ne angewohnheit, die ich nicht teile: ordnung.

das war auch immer das thema, oder meistens, bei dem wir heftigst aneinander gerieten.

es begann mit "kind, räum mal deinen saustall auf"
und endete in einer mittleren familiären katastrophe...

es gab ständig stress als ich noch zuhause gewohnt habe.
dann bin ich 520 km weit weg gezogen (allerdings nicht wegen meinem papa =)
ich bin in eine gemeinde eingetreten.
dort hat mich mein zukünftiger schwiegervater *g* angesprochen, ob ich auf ein sogenanntes "begegnungswochenende" mitfahren möchte.

ich informierte mich:
ein wochenende, an dem man gott erlebt.
ein wochenende, an dem man durchs kreuz geht.
ein wochenende, an dem man zum liebenden vater kommt.

das wollte ich mir natürlich nicht entgehen lassen.
also fuhr ich mit.
es gab einige einheiten zu bewältigen.
keine schwierigkeiten.

aber auf einmal hatte jemand ein bild:
eine angerüttelte beziehung zum realen vater.

ich schluckte.

ich wusste genau, dass gott mich meinte.
aber ich war nicht in der lage, irgendjemand etwas zu sagen.

es wurde abend und ich lag auf meinem bett.
und ich konnte meine gedanken nicht von meinen papa ablassen.
es war, als wenn eine über jahre aufgebaute shutzmauer zusammenbrach.
stück für stück.

ich schlug meine bibel auf.
da lag eine postkarte drin. besonders schön fand ich den spruch, der auf der vorderseite abgedruckt war.
ich schrieb meinen papa eine karte.
dass ich ihn liebe und das es mir leid tat, wie ich mich oftmals verhalten hatte.

ich schicke die karte sofort ab.

und dreiw ochen später war ich zuhaus, und die karte war immernoch nicht angekommen.
ich betete zu gott "herr, warum?"

und keine zwei tage später kam die karte an, genau zu dem zeitpunkt, wie es richtig war.
denn mein vater konnte mir ins gesicht sehen als er die karte empfing.

seitdem ist viel geschehen.
mein vater kann mir sagen, dass er stolz auf mich ist.
er kann mir sagen, dass er mich liebt.
und ich kann es ihm auch sagen.
unsere beziehung hat sich grundlegend verändert.

danke herr!

und den text, der auf der karte stand, möchte ich genau DIR ans herz legen, weil er auch hunderprozentig auf dich zutrifft:

du bist etwas besonderes.
das wollte ich dir schon immer einmal sagen.
als gott
dich schuf
legte er liebevoll
ein stück von sich selbst
in dich hinein.
er wollte, dass du einmalig bist.

ruth heil

nancy

http://daily-message.de/479
© by daily-message.de | info@daily-message.de

Daily-Message die tägliche Kurzandacht

Nr. 480: Aufgeben

16. Jan 2004

Darum bin ich guten Mutes in Schwachheit, in
Misshandlungen, in Nöten, in Verfolgungen und Ängsten um
Christi willen; denn wenn ich schwach bin, so bin ich stark.

2.Korinther 12, 10

Hallo,
ihr kennt bestimmt die Situation, wo man an einem Punkt angekommen ist, wo man nicht mehr weiß was man tun soll.
Oder?
Also ich kenne sie sehr gut, und ich muß sagen in den Situationen die richtigen Entscheidungen zu treffen, ist manchmal gar nicht so einfach.
Was tun, wenn man gerade in so einer Situation steckt??
Was tun, wenn man z.B. gerade in der Situation nicht weiß, wie man sich verhalten soll?

Aufgeben??

Bei mir stellte sich vor kurzem so eine Frage.
Ich war kurz davor den Schritt zu gehen, und zu sagen: Das wars!

Aber halt!
Stop!!

Würde Jesus aufgeben???
Würde Jesus in solchen Momenten einfach sagen. Das wars?
Was würde Jesus tun?

Genau!

Er würde weiter am Ball bleiben!
Jesus würde nicht einfach rufen: Stop! Damit bin ich überfordert, ich habe keine Lust mehr.

Allein der Gedanke, das Jesus nicht aufgeben würde, hat mir Mut gemacht.
Ich werde nicht aufgeben!
Gott sieht wie deine Situation ist in der du steckst, und er weiß wie du dich entscheiden mußt, um da wieder raus zu kommen.
Egal wie in welcher Lage du steckst, egal wie schwierig es für dich scheint, Gott ist bei dir!
Sprech mit Gott und geh auf ihn zu, dann wird er hören!

In diesem Sinne
Gottes Segen

Marina

© by daily-message.de | info@daily-message.de

Nr. 481: Zellen wachsen und teilen sich !

17. Jan 2004

denn die Liebe Gottes ist ausgegossen in unsre Herzen durch
den Heiligen Geist, der uns gegeben ist.

Römer 5,5

Huhu ihr....
Zur Zeit mach ich ne Ausbildung im Bereich Biologie und hab fast täglich mit Zellen zu tun. Es ist schon genial zu anzusehen wie innerhalb weniger Stunden aus einer Zelle einige viele werden. Aber das tun sie nicht einfach so....es müssen die richtigen Bedingungen vorliegen, damit die Zellen optimal wachsen können: sie brauchen Nährstoffe, die richtige Temperatur,... .
Ist das nicht bei uns Christen ähnlich wie bei einer Zelle?! Wenn wir immer mehr von Gott erfahren und seine Liebe immer stärker spüren ziehen wir dadurch automatisch immer mehr Menschen an, die auch diese Liebe erfahren und das Volk Gottes wächst und wächst. Jedoch kannst du nur wachsen wenn du dich auf Gottes Wort und seine Liebe einlässt. Wenn die Liebe Gottes in deinem Leben wiedergespiegelt wird dauert es nicht lange bis sich viele andere Menschen um dich scharren und Jesus Christus annehmen. Wenn die Bedingungen stimmen, wird aus einer einzigen Zelle eine unzählbare Masse von Zellen.

Gottes Segen
Sven <><

Sven Lindemann

© by daily-message.de info@daily-message.de

Nr. 482: Tod und Leben

18. Jan 2004

In der Welt habt ihr Angst; aber seid getrost, ich habe die Welt überwunden. Johannes 16,33b

Denn Christus ist mein Leben, und Sterben ist mein Gewinn.
Philliper 1, 21

Einmal Springen?
In den Tod springen?
In den Tod springen, der Leben bringt?
Was ist Leben und was ist Tod?

Hat nicht fast jeder schon mal darüber nachgedacht sich die Pulsadern aufzuschneiden, von einer Brücke zu springen und was es da noch alles gibt um sein Leben vorzeitig zu beenden?
Und wieso das Ganze?
Weil man vor einer „Mauer“ steht und nicht weiß, wie man sie überwindet.
Alles sinnlos geworden ist.
Einem einfach die Kraft fehlt wieder aufzustehen und weiter zu „kämpfen“.

Nur was kann man dagegen tun. Selbstmord ist keine Lösung. Wie viele überleben ihren eigenen Mord? Und dann? Die Nachbarn gucken einen komisch an. Die Leute tuscheln. Und geholfen hat es gar nicht.

Aber dennoch ist ein Sprung genau die Lösung die man braucht. Der Sprung in Gottes immer währende Hand. Einfach alles bei Ihm abladen. Fallen lassen. Und er wird helfen.

Über die „Problemmauer“ kann man vielleicht anschließend noch immer nicht klettern, aber dafür weiß man, es gibt einen anderen Weg. Jede Mauer hat ein Ende um das man gehen kann. Und vielleicht heißt es ja einfach: Hey, dreh um, falscher Weg. Das was du da vorhast ist nicht gut für dich. Mein Plan für dein Leben sieht anders aus. Und wenn du mir erlaubst, dass ich dein Wegweiser und Wegbegleiter bin, so wirst du den richtigen Weg finden. Und du wirst wahres Leben haben.

Der Tod hat keine Gewalt mehr, denn nach dem Tod geht es weiter. Der einzige Tod, den du überwinden musst ist die tote Leitung zwischen dir und Gott. Einfach einen kleinen Sprung über den Tod hinweg in Gottes Arm wagen und du wirst Leben. Leben, selbst nach dem Ende der Welt.

Corinna

© by daily-message.de info@daily-message.de

Nr. 483: Geburtstag

19. Jan 2004

Jesus Christus gestern und heute und derselbe auch in Ewigkeit

Hebr. 13,8

Jedes Jahr kommt einmal der Tag, an dem man mal wieder ein Jahr älter wird.Von den anderen wird man dann oft gefragt, wie fühlt man sich denn in dem und dem Alter. Und man selbst - man macht sich Gedanken darüber, was das letzte Jahr gebracht hat und was das nächste bringen wird.

Ja, jedes Jahr ist ein neuer Abschnitt in unserem Leben. Und in jedem Jahr wandeln wir uns ein Stück hin, zu einem reiferen Menschen. Wir lassen Altes zurück und gehen auf neues zu.

Nur bei unserem Gott ist das anders, er ist bereits vollkommen für uns. *Jesus Christus ist derselbe, gestern, heute und in Ewigkeit*. Gott wandelt sich nie. Er ist und bleibt allezeit für uns derselbe zuverlässige Gott, auf den wir allezeit gleichermaßen vertrauen können. Bei ihm ist das Ziel aller Dinge, Er muß nich erst noch reifen und wachsen wie wir.

So wünsche ich euch, daß ihr alle Stück für Stück diesem Ziel näher kommt.
Eine gesegnete Woche euch allen.

Rainer Gigerich

http://daily-message.de/483

© by daily-message.de | info@daily-message.de

Daily-Message die tägliche Kurzandacht

Nr. 484: Du bist geliebt

20. Jan 2004

Darin ist erschienen die Liebe Gottes unter uns, daß Gott seinen eingebornen Sohn gesandt hat in die Welt, damit wir durch ihn leben sollen. Darin besteht die Liebe: nicht, daß wir Gott geliebt haben, sondern daß er uns geliebt hat und gesandt seinen Sohn zur Versöhnung für unsre Sünden.

1.Joh 4,9-10

Fühlst du dich manchmal ungeliebt? Kommt es dir manchmal so vor, daß dich keiner so richtig mag oder daß du für niemanden so richtig wichtig bist?

Ich denke, daß sowas unter uns Menschen normal ist, auch wir haben nicht immer für alle, die wir kennen die gleichen Gefühle. Teilweise wird es dann wirklich mal so sein und teilweise wird es uns nur so scheinen, obwohl es nicht so ist - wir sind halt nur Menschen.

Bei Gott ist es anders. Von ihm kommt immer und zuerst die große Liebe zu uns. Von ihm können wir uns eigentlich immer nur geliebt fühlen (und wenn es mal nicht so ist, liegt es an uns).

Gott hat seine Liebe zu uns Menschen damals schon Fleisch werden lassen, in Jesus, der für uns gelebt hat und gestorben ist. Durch diese Liebe können und sollen wir leben, heute und für alle Zeit.

Ich wünsch euch einen gesegneten und geliebten Tag

Rainer Gigerich

http://daily-message.de/484

© by daily-message.de | info@daily-message.de

Nr. 485: Ich bin zur FREIHEIT berufen!

21. Jan 2004

Sobald du dich mit Jesus auf den Weg machst wird er Spuren hinterlassen. [...]

Petra Würth

als ich christ wurde...
owei...
was dacht ich, das sich von jetzt auf gleich alles verändert.
ich wollte sofort der hyper christ sein.
alles musste perfekt sein.

ich betete mit gefaltenen händen abends vorm bett.
sprach fromme gebete. (mehr oder minder... *g*)
las jeden tag eine stunde in der bibel...

ich hielt das auch ein paar tage durch.
aber es war schwer.
ich zweifelte an mir *bin ich wirklich christ?*
bin ich wirklich von dem überzeugt was ich da tu?

nein.
jedenfalls das zweite nicht.
ich war christ.
ich wollte gott kennenlernen und jesus lieben lernen.
ich hatte im kopf und herz begriffen, was jesus für mich getan hat.

aber: von gefalteten händen,
frommen gebeten,
gezwungenes bibellesen - nein.
das war nicht, was ich wollte.

ist jesus nicht freiheit?

ich legte meine ganzen (kurzlebigen) verkrampften gewohnheiten ab.
ich gab mein leben jesus neu - so wie ich bin.
lesefaul.
unfromm.
lieber sitzend als kniend.

und jesus liebte mich so wie ich war.
aber dann kam jesus schritt für schritt in mein leben.
und veränderte mich.

heute muss ich nicht im knien beten, aber ich kann es.
ich bin zurfreiheit berufen.
ich muss nicht fromm beten, sondern kann mit jesus reden wie mit meiner besten freundin.
ich bin zur freiheit berufen.
und ich muss auch nicht jeden tag eine stunde in der bibel lesen, aber ich tue es gern und freiwillig.

ich bin zur freiheit berufen.

all das sind spuren, die jesus in meinem leben hinterlassen hat.

und ich bin dankbar dafür, weil jesu spuren mich zur freiheit berufen haben!

JeSuS LoVeS YoU!

nancy

http://daily-message.de/485

© by daily-message.de | info@daily-message.de

Nr. 486: Ohne mich könnt ihr nichts tun

22. Jan 2004

Ohne mich könnt ihr nichts tun

Joh. 15,5

Mit Dir, Jesus, kann ich den Morgen beginnen.
Mit Dir, Jesus kann ich den Tag neu gewinnen.
Mit Dir kann ich lachen, kann Trauer ertragen
und muss nicht nach Himmel und Erde[1] mehr fragen.

In Dir, Jesus, ist meine Sünde vergeben[2].
In Dir Jesus, bin ich erlöset zum Leben.
In Dir ruht mein Hoffen, mein Sehnen, mein Glück.
In Dir kehr ich endlich zum Schöpfer zurück.

Zu Dir, Jesus, komm ich in dunkelsten Stunden[3],
zu Dir, Jesus, hab ich Vertrauen gefunden.
Zu Dir, der mich liebt, der mich suchte und fand,
zu Dir will ich eilen, du reichst mir die Hand[4].

Mit Dir, Jesus, kann ich den Abend entdecken.
Mit Dir, Jesus, kann keine Nacht mich mehr schrecken.
Mit Dir kann ich froh auch mein Ende erwarten.
Ich freu mich auf Dich in dem ewigen Garten[5].

---

[1] Ps. 73,25
[2] 1.Joh. 1,9
[3] Joh. 6,37
[4] Mt. 11,28
[5] Rö. 6,4

Uwe Dombrowsky

© by daily-message.de info@daily-message.de

Nr. 487: Das Schwert

23. Jan 2004

Denn das Wort Gottes ist lebendig und kräftig und schärfer als jedes zweischneidige Schwert, und dringt durch, bis es scheidet Seele und Geist, auch Mark und Bein, und ist ein Richter der Gedanken und Sinne des Herzens.

Hebr 4,12

Zu dem Bibeltext oben wollte ich heute mal nicht so viel schreiben, nur ein paar Fragen zur Anregung stellen:

Wie oft können wir uns nicht entscheiden?

Wie oft sind wir, gerade als Christen zerstritten in unseren Auffassungen und Meinungen?

Wie oft bilden wir uns unsere Meinung nur aus dem Gefühl heraus, ohne in Seinem Wort nachzuschauen?

Wie oft meinen wir, Gott wird das schon verstehen und akzeptieren?

Wie oft meinen wir, unser Gott ist immer doch nur der liebe Gott?

Wie oft entschuldigen wir unser Tun mit fadenscheinigen Begründungen?

Gottes Wort hat zu allem etwas zu sagen. Wir müssen nur lernen, es regelmäßig zu befragen. Sein Wort scheidet gut und böse, Gerechtigkeit und Ungerechtigkeit, wenn wir es nur richtig lesen.

Ich wünsche euch einen gesegneten Tag

Rainer Gigerich

© by daily-message.de info@daily-message.de

Nr. 488: Das Abendmahl

24. Jan 2004

Prüfet aber alles, und das Gute behaltet.

1. Tess. 5,21

Wie häufiger in konfessionsverschiedenen Kreisen, so kamen wir in unserem Hauskreis letztens auch mal wieder auf das Thema Abendmahl.

Kann man ein ökumenisches Abendmahl feiern? Was ist das Brot und der Wein im Abendmahl? Ist es ab einer Wandlung der wirklicher Leib und Blut Christi? Ist es es, wenn ich es zu mir nehme? Oder ist es nur ein Zeichen oder ein Symbol und wenn ja, wofür? Für seinen wahren Leib oder für den sinnbildlichen, sprich, für seine Kirche?

Ich denke, man kann die Fragen bis ins unendliche fortführen.

Die eigentliche Frage ist aber doch, was bedeutet mir das Abendmahl? Was bewirkt es und was wollen wir damit bezeugen?

In der Schrift lesen wir: *Sooft ihr von diesem Brot esset und von diesem Kelch trinket, verkündet ihr des Herren Tod*. Hier liegt meines Erachtens der eigentliche Knackpunkt des Abendmahls. Feiern wir es, um Jesus zu ehren, um seinen Tod für uns zu verkünden? Ist es ein ehrerbietiges Gedenken an ihn?

Ich denke, wenn wir diese Fragen mit "ja" beantworten können, verlieren die ersten Fragen ihre grundlegende Bedeutung. Der gebrochene Leib und das vergossene Blut Jesu als Zeichen oder als "Realpräsenz" sind hier nicht mehr die Frage. Wie Jesus einmal sagte, nicht was in unseren Mund hineingeht entscheidet sondern das, was aus unserem Mund kommt hat Bedeutung.

Ich möchte damit nicht sagen, daß wir alle Unterschiede über Bord werfen sollen - aber wichtiger erscheint es mir, uns wieder neu auf unsere Gemeinsamkeiten zu besinnen, auf unseren Herrn, der für uns durch den Tod ins ewige Leben gegangen ist.

Ich wünsche euch einen gesegneten Tag

Rainer Gigerich

© by daily-message.de
info@daily-message.de

Daily-Message die tägliche Kurzandacht

Nr. 489: Mein Glaube

25. Jan 2004

Alle Dinge sind möglich dem, der da glaubt.

Mk. 9 23b

Wie groß ist euer Glaube? Mein Glaube schwankt eigentlich täglich. Ich kann nie sagen, daß ich den wirklich vollkommenen Glauben hätte. Zwar gibt es Zeiten, in denen er recht groß ist, dann kommen aber auch immer wieder Zeiten des Zweifels und des Unglaubens.

Wie ist das bei euch? Ist euer Glaube stets immer vollkommen? In der Geschichte, aus der der Satz oben stammt, sagt ein Vater eines besessenen Jungen: *Ich glaube; hilf meinem Unglauben!* Bei ihm scheint es nicht anders zu sein, als bei mir. Der Satz "*Alle Dinge sind möglich dem, der da glaubt.*" scheint ihm im dem Moment nicht recht weiterzuhelfen, da sein Glaube nur ausreicht, um an Jesu Macht zu glauben, aber nicht an die eigene.

Wie groß ist euer Glaube? Ist er groß genug, daß euch alles möglich ist?

Ich wünsche euch einen glaubensreichen gesegneten Tag

Rainer Gigerich

http://daily-message.de/489	
© by daily-message.de	info@daily-message.de

Daily-Message die tägliche Kurzandacht

Nr. 490: Leben durchs Gesetz

26. Jan 2004

Und da sagen die Kinder deines Volkes: "Der Weg des Herrn ist nicht richtig", wo doch viel mehr ihr eigener Weg nicht richtig ist.

Hesekiel 33,17

Mahlzeit

Das Gesetz hat seinen Zweck, es kann ewiges Leben bringen. Diese Schrift sagt es ganz deutlich, bitte lese den ganzen Abschnitt. Gott sagt: Wer das Gesetz hält, bleibt am Leben, aber 50 oder 100 Jahre danach wiegt das Leben die Sünde zum Schluss nicht auf! Was muss das für eine Angst sein, und für eine Anstrengung. Wobei es auch schön ist, dass Gott den Menschen nach 50 Jahren sündhaftem Leben, nach der Umkehr die alten Sünden nicht vorhält. Haben wir es da nicht besser?
Gnade ist besser als Gesetz!

Danke Jesus, dass du einen besseren Plan als das Gesetz für uns hast. Danke, dass du mich begnadigt hast auf immer dar.

Was ist mit dir, lebst du nach Gesetz oder nach der Gnade?
Es gibt nur diese Möglichkeit um ewig bei Gott zu sein. Wähle richtig, denn Gott ist gerecht und nimmt dich beim Wort. Eine Sünde reicht beim Gesetz aus, um zu sterben. Bei der Gnade ist einer für die Sünde gestorben: Jesus.

Nun liegt es bei dir. Gnade oder Gesetz?
Himmel oder Hölle?

Die Zeit ist knapp - warte nicht zu lange

Bis dann

Carsten L.

http://daily-message.de/490
© by daily-message.de | info@daily-message.de

Nr. 491: Superstar

27. Jan 2004

Dies sind die Namen der Helden Davids: Jischbaal, der
Hachmoniter, der Erste unter den Dreien; der schwang seinen
Spieß über achthundert, die auf einmal erschlagen waren.

2.Sam 23,8

Allenthalben werden zur Zeit wieder überall neue Superstars gesucht. Sei es im Fernsehn, beim Sport oder auch in der Politik. Jeder will Superstar werden oder zumindest einen persönlich kennen. Wettbewerbe über Wettbewerbe laufen, um den Besten der Besten zu finden.
In jeder Disziplin werden die Superlative ermittelt.

Doch wenn man sich diese Superstars anschaut, ist jeder nur ein Star in seiner bestimmten Disziplin. In vielen anderen Bereichen sind es nur ganz gewöhnliche Mitbürger, die nur in einem der Beste sind.

Gibt es denn noch irgendwo den Allround-Superstar? Ich zumindest kenne einen. Er heißt Jesus Christus. Auch wenn er nie wie ein Superstar gelebt hat, wenn er nie Star-Allüren hatte, er war in seinem ganzen Leben und auch erst recht in seinem Sterben ein Superstar.

Er hatte einen Kontakt zu Gott seinem Vater, wie keiner von uns. Er zeigte uns Heilungswunder, die kein Arzt heute hinbekommt, er zeigte uns Wunder, wie er Menschen veränderte, wie es kein Politiker oder Psychologe heute schaffen kann, er machte Wein aus Wasser und vermehrte Brot und Fische, wie es kein Wissenschaftler heute kann. Er starb für unsere Sünden und stand wieder auf vom Tod, wie niemand es heute kann.

Wer kann sich mit ihm vergleichen? Gibt es einen größeren Superstar, als ihn, der doch gleichzeitig ein so normaler Mensch war, wie wir?

Jesus Christ Superstar - ist nicht nur ein bekanntes Musical, es ist die reine Wirklichkeit, gestern, heute und in alle Ewigkeit.

Ich wünsche euch einen gesegneten Tag, im Lichte dieses Superstars.

Rainer Gigerich

© by daily-message.de
info@daily-message.de

Daily-Message die tägliche Kurzandacht

Nr. 492: Judas Game

28. Jan 2004

Als Judas, der ihn verraten hatte, sah, daß er zum Tode verurteilt war, reute es ihn, und er brachte die dreißig Silberlinge den Hohenpriestern und Ältesten zurück.

Mt 27,3

Mahlzeit

Habt ihr das auch mitbekommen, dass ein TV Sender jetzt eine Reihe startet mit dem Titel "Judas Game". Ich staunte nicht schlecht und war sehr erschrocken, was alles für Geld gemacht wird und vermarktet wird!
Da soll auf die Probe gestellt werden, wer was für Geld macht, wie bei Judas, der Jesus mit einem Kuss (Zeichen der Liebe) für 30 Silberlinge verraten hat. Die Sünde für die Judas nicht die Buße fand. Es soll nun verharmlost werden. Es soll wie ein Spiel dargestellt werden und es ist doch tödlicher Ernst.
Was machst du alles für Geld? Ist Sünde dabei, verrätst du deinen Freund? Oder verleugnest du sogar Gott den Schöpfer?
Ich finde es erschreckend, dass der Mensch immer und immer der Sünde verfallen ist bis der Tod ihn davon erlöst. Bist du mit Jesus gestorben und auferstanden? Ich bin es, aber die Sünde lebt in mir immer wieder auf. Wie ist es bei dir, bist du ehrlich zu dir? Ich vertau mir nicht, Jesus ist der dem ich mein Verrauen schenke. Es wird die Frage gestellt : WEM VERTRAUST DU ? Spielst du auch mit deinem Leben?
Ich werde diese Zur-Schau-Stellung von Sünde nicht gutheißen.

Bis gleich

Carsten L.

http://daily-message.de/492
© by daily-message.de | info@daily-message.de

Daily-Message die tägliche Kurzandacht

Nr. 493: Paella

29. Jan 2004

Und Gott der HERR ließ aufwachsen aus der Erde allerlei Bäume, verlockend anzusehen und gut zu essen, und den Baum des Lebens mitten im Garten und den Baum der Erkenntnis des Guten und Bösen.

1.Mose 2,9

Heute gab es bei mir Paella zu essen. Zugegeben keine selbstgemachte sondern nur fertig aus der Tiefkühltruhe. Aber lecker war sie trotzdem, diese Mischung aus Reis, Gemüse, Hühnerfleisch und Meeresfrüchten.

Und als ich nach dem Essen für diese Message in der Bibel blätterte, fiel mir auf, daß die Bibel im geistigen Sinne auch so eine Paella ist. Von allem ist etwas darinnen. Es gibt viel erbaulichen Reis, ein paar Gebote sind das Gemüse, viele nachdenkliche Gleichnisse sind das Hühnerfleisch und die Berichte über die vielen verschiedenen Gläubigen des alten und neuen Testaments sind die Meeresfrüchte.

So habe ich jedesmal, wenn ich in der Bibel blätter eine bunte Mischung aus allem, was mein Herz sucht.

Und? Heute schon in der Bibel gelesen?

Ich wünsch euch einen gesegneten Tag.

Rainer Gigerich

http://daily-message.de/493	
© by daily-message.de	info@daily-message.de

Nr. 494: Das Kreuz

30. Jan 2004

Er hat den Schuldbrief getilgt, der mit seinen Forderungen gegen uns war, und hat ihn weggetan und an das Kreuz geheftet.

Kol 2,14

Ich kann mich mühen, wie ich will. Mehrmals am Tag erwische ich mich doch dabei, daß ich sündige. Immer wieder entferne ich mich von Gott, immer wieder tue ich, was er nicht will. Ist es bei dir auch so?

Hier eine kleine Lüge, dort ein böses Wort zu einem Kollegen, ich schaffe es nie, immer gut zu sein, wie Jesus es war. Und so sammeln sich immer mehr Schuldbriefe an, als ich wieder gut machen könnte. Klar, ich versuche auch immer wieder gute Dinge zu tun - nur die gehen in dem, was ich trotzdem alles falsch mache immer wieder unter.

Und so wächst und wächst meine Schuld, die ich vor Gott habe langsam aber beständig an.

Wie gut ist es da, wie Paulus im Kolosserbrief schreibt, daß wir nur an Jesus zu glauben brauchen und er heftet all diese Schuldbriefe ans Kreuz. Ich kann sie dort einfach an ihn abgeben. Sein Kreuz ist groß und stark genug, all meine Schuld zu tragen. Daß er gekreuzigt wurde ist meine Rettung - und auch deine, wenn du auch all deine Schuldbriefe dort abgibst.

Ist das nicht einfach genial?

Ich wünsche euch einen gesegneten Tag

Rainer Gigerich

© by daily-message.de
info@daily-message.de

Daily-Message die tägliche Kurzandacht

Nr. 495: Leer

31. Jan 2004

Du aber geh hin und lies die Schriftrolle, auf die du des HERRN Worte, wie ich sie dir gesagt habe, geschrieben hast, dem Volk vor im Hause des HERRN am Fasttage, und du sollst sie auch lesen vor den Ohren aller Judäer, die aus ihren Städten hereinkommen.

Jer 36,6

Seid ihr auch manchmal leer und ausgepowert? Bei mir kommt das häufiger mal vor, wenn ich abends von der Arbeit nach Hause komme. Ich habe dann auf nichts mehr Lust und will einfach nur noch meine Ruhe haben. Selbst eine kurze Andacht zu schreiben fällt mir dann oft schwer.

Aber wenn ich mich dann hinsetze und ein wenig in der Bibel blättere, wenn ich dann überlege, was Gott mir und uns heute sagen will, dann komme ich langsam wieder etwas in Schwung. Habt ihr schon mal die Bibel genommen und einfach mal irgendwo aufgeschlagen? Ich finde dann immer wieder neue Geschichten, die ich noch nicht kenne oder die ich schon wieder fast vergessen hatte.

Dieses Lesen bringt mir immer wieder neue Kraft - und wenn dann noch eine kleine Message daraus entsteht, um so besser :)

Versucht es doch selbst einmal, egal, ob ihr grad schlapp oder fit seid, schlagt sie heute mal irgendwo auf und fangt an zu lesen. Ich wette, euch geht es danach noch ein Stück besser als vorher ...

Ich wünsch euch noch einen überraschend neuen gesegneten Tag.

Rainer Gigerich

http://daily-message.de/495

© by daily-message.de | info@daily-message.de

Daily-Message die tägliche Kurzandacht

Nr. 496: Freiheit

01. Feb 2004

Zur Freiheit hat uns Christus befreit! So steht nun fest und laßt
euch nicht wieder das Joch der Knechtschaft auflegen!

Gal. 5,1

Das Christentum besteht doch nur aus Regeln - hört man immer wieder - alles was Spass macht ist doch sowieso verboten. Für viele Nicht-Christen scheint das Christentum eine Religion zu sein, die den Menschen unfrei macht.

Paulus schreibt in seinem Brief an die Galater aber das genaue Gegenteil: Zur Freiheit hat uns Christus befreit!

Wie passt das denn nun zusammen? Es gibt den schönen Satz: Unsere Freiheit endet dort, wo die Freiheit des anderen anfängt. Genauso ist es auch im Christentum. Uns Christen ist nichts verboten (wenn auch nicht alles zum Heil beiträgt). Prinzipiell ist uns alles erlaubt. Nur gibt es Dinge, die ich nicht tue, weil sie anderen schaden. Und auch wenn mir auch diese Dinge nicht verboten sind, tue ich sie nicht, weil mir die Freiheit des anderen auch wichtig ist.

Es geht bei uns nicht um Verbote, es geht eher um freiwilligen Verzicht auf einige Dinge, denn Verbote sind das Joch der Knechtschaft, das uns Jesus mit seinem Tod am Kreuz abgenommen hat. Wenn wir von Verboten reden, tun wir so, als ob Jesus nicht für uns gelitten hätte - er hat es aber, und so gibt es für uns nur noch die Freiheit.

Ich wünsche euch einen freien gesegneten Tag

Rainer Gigerich

http://daily-message.de/496	
© by daily-message.de	info@daily-message.de

Daily-Message die tägliche Kurzandacht

Nr. 497: Zeit

02. Feb 2004

Bist du gewesen, wo der Schnee herkommt, oder hast du gesehen, wo der Hagel herkommt?

Hiob 38,22

Mahlzeit

So jetzt ist das Weiße Zeug wieder weg. Es war wie erwartet, ein kurze Zeit des Verkehrscaos und eine wenig Zeit fürs Vergnügen (Schneeballschlacht und einen Schneemann zu bauen)!

Es erstaunt mich jedes mal, jede Schneeflocke ist anders als die andere, es gibt keine die der anderen gleicht! Es ist so wie mit den Sternen nicht zählbar und keiner gleicht 100%ig dem anderen. Du bist auch so, Jesus hat dich als Original geschaffen, es gibt keinen der so aussieht wie du. Keinen der so lebt wie du, liebt wie du, redet wie du. Du bist einzigartig, Du bist von Gott geliebt, wie kein anderer. Jesus wäre auch nur für dich an das Kreuz von Golgatha gegangen und hätte für dich all sein Leiden auf sich genommen.

Jesus war eine kurze Zeit in der Finsternis, um dich rein zu waschen. Er deckt nicht nur die Wege und Strassen zu – wie der Schnee alles bedeckt (es bleibt ja nicht lange) Jesus löscht deine Sünde aus, damit wir vor Gott dem Vater mit einer schneeweißer Weste stehen können.
Und an was denkst du, bei diesem Wunder des Schnees?
Ich bin immer wieder tief bewegt!

Bis gleich

Carsten L.

http://daily-message.de/497
© by daily-message.de info@daily-message.de

Daily-Message die tägliche Kurzandacht

Nr. 498: Der Baum

03. Feb 2004

Wohl dem, der nicht wandelt im Rat der Gottlosen noch tritt auf den Weg der Sünder noch sitzt, wo die Spötter sitzen, ... der ist wie ein Baum, gepflanzt an den Wasserbächen, der seine Frucht bringt zu seiner Zeit, und seine Blätter verwelken nicht. Und was er macht, das gerät wohl.

Ps 1,1+3

Habt ihr euch schon einmal richtig einen großen Baum angeschaut? Ich finde sie immer wieder faszinierend. Ein starker Stamm, mit großen Wurzeln fest im Erdreich verwurzelt und im Sommer voller Blätter und Früchte.

Gerade jetzt im Winter, wo die Bäume keine Blätter haben, kann man ihre Größe und Stärke erst richig sehen finde ich.

So fiel mir heute dieses Bild für diese Andacht ein. Der Baum ist wie Jesus, ein starker Stamm. Seine kräftigen Wurzeln ziehen ihre Kraft aus dem Boden Gottes, der ihnen auch den notwendigen Halt gibt.

Ja, und die Blätter und sind wir Christen. An uns gibt der Stamm mit seinen verzweigten Ästen seinen Saft weiter. Egal, wie und wo wir am Baum hängen, ob oben oder unten, ob mehr an der Licht- oder eher an der Schattenseite, wir ziehen unsere Kraft aus diesem Stamm, wie ringsherum auch alle anderen Christen auf unserer Erde.

Und wenn wir im Sommer in voller grüner Pracht stehen, wenn wir wirklich all das aufsaugen, was der Stamm uns bietet, dann kommen auch die Früchte, die Liebe und die Barmherzigkeit.

Doch wenn die Blätter keinen Halt an dem Stamm suchen, können auch keine Früchte an dem Baum wachsen. Dann wird aus dem Baum Christi eine leere Kirche, die in der Welt keine Frucht mehr bringt.

So saugt aus Christus heraus, was er euch anbietet, haltet euch fest an ihm und seinem Wort, nehmt jeden Tropfen lebendigen Wassers mit, das er euch geben will. So wird dieser Baum in seiner schönsten Pracht blühen.

Ich wünsche euch einen gesegneten Tag

Rainer Gigerich

http://daily-message.de/498	
© by daily-message.de	info@daily-message.de

Daily-Message die tägliche Kurzandacht

Nr. 499: Hunger und Fasten

04. Feb 2004

Da wurde Jesus vom Geist in die Wüste geführt, damit er von dem Teufel versucht würde. Und da er vierzig Tage und vierzig Nächte gefastet hatte, hungerte ihn. Und der Versucher trat zu ihm und sprach: Bist du Gottes Sohn, so sprich, daß diese Steine Brot werden. Er aber antwortete und sprach: Es steht geschrieben (5. Mose 8,3): «Der Mensch lebt nicht vom Brot allein, sondern von einem jeden Wort, das aus dem Mund Gottes geht.»

Mt. 4,1-5

Alle, die schon mal gefastet haben kennen dieses Gefühl... Hunger! Meistens nach Essen. Aber das ist nicht zwingend. Manche kennen vielleicht auch das berühmte Fernseh-fasten ?! An diesem Beispiel erkennt man eher was der eigentlich Grund des Fastens ist.
In der Bibel steht, dass Gott Gefallen daran hat, wenn wir fasten. Nicht weil er uns leiden sehen will. Sondern weil plötzlich viel Zeit zur Verfügung steht. Die kann (sollte) dann in die „stille Zeit“ einfließen. Bei dem Hunger nach Essen, der im Lexikon als Verlangen nach Nahrung beschrieben wird, verlangt der Magen danach gefüllt zu werden. Und wenn man mal so 40 Tage gefastet hat... ohh ohh ! Jesus hat 40 Tage nichts gegessen und dann, als der Teufel zu ihm kam und in versuchte war die Versuchung sicher sehr groß einfach doch den Stein in Brot zu verwandeln. Aber Gott hat das echt genial gemacht. Gott füllt allen Hunger aus, auch den körperlichen beim Fasten. Das eigentliche Ziel ist aber die innere Hungerstillung. Wenn wir erst einmal anfangen unseren Hunger mit Gott zu stillen, geht das wie bei einer Chipstüte. Man kann nur sehr schwer wieder aufhören. Und das ist besonders beim Fasten so. (Schon krass....)
In der Bibel (Joh.1,1) steht: Im Anfang war das Wort, und das Wort war bei Gott, und das Wort war Gott. ///
Und Jesus ist Gott! Und wenn wir einen Hunger nach dem Wort haben und es aufnehmen, dann nehemen wir Jesus auf. Das stärkt uns und macht uns frei!
Beim Fasten werden wir nicht schwach, weil wir nicht essen.... die Kraft kommt aus dem Wort, kommt von Jesus! Gott is echt gut!!!

Guten Hunger und Gottes FETTEN Segen.

(PS: Medizinisch gesehen ist fasten gesund. DerKörper wird gereinigt und altes wird abgebaut. Fand ich mal interessand!)

Marc

© by daily-message.de info@daily-message.de

Nr. 500: Die Zeit zum Ausleben?

05. Feb 2004

Doch auch jetzt noch, spricht der HERR, bekehret euch zu mir von ganzem Herzen mit Fasten, mit Weinen, mit Klagen! Zerreißet eure Herzen und nicht eure Kleider und bekehret euch zu dem HERRN, eurem Gott! Denn er ist gnädig, barmherzig, geduldig und von großer Güte, und es gereut ihn bald die Strafe.

Joel 2,12+13

Mahlzeit

So jetzt ist es bald wieder so weit, die Narren wählen schon ihre Prinzen und Prinzessen. Um mal wieder voll ... Das lasse ich besser, mich weiter auszulassen – ihr könnt auch das selber aus malen.
Nur am Aschermittwoch kommt dann für einige noch das Aschekreuz auf die Stirn, aber halt nur für einig, die anderen ???
Nun was hat das mit dem Christentum zu tun? Ja das frage ich mich auch. Ich glaube wegen dem Fasten das folgen soll. Ich finde nur keinen Stelle das man erst sich zum Narren machen muss um dann zu Gott umkehren soll.
In der Bibelstelle steht auch was über klagen und zerreisen. Kennt ihr jemanden der das nach dieser Zeit macht.
Last uns klagen über uns und unsere Vergehen, die wir begehen. Und unsere Herzen zerreisen, halt ablassen von Sünde und was uns da zu verleitet.
Ich werde diese Zeit nicht mit ... verbringen, sondern ich versuche für diese Menschen zu beten und hoffe jemand kommt zur Erkenntnis, dass Jesus die Lösung ist und man ihm mehr gefallen kann, wenn man nicht vorher Scheiße baut. Ich habe es erkannt, dass ich ein Sünder bin.
Jesus ist der Erlöser, mein Erlöser und somit bin ich ein erlöster Sünder.
Bis gleich

Carsten L.

© by daily-message.de info@daily-message.de

Nr. 501: Zum Kreuz kommen

06. Feb 2004

Denn das Wort vom Kreuz ist eine Torheit denen, die verloren werden; uns aber, die wir selig werden, ist's eine Gotteskraft.

1.Kor 1,18

Was bedeutet es, zum Kreuz kommen?

Zum ersten bedeutet es einmal, daß wir alle unsere Sorgen und Nöte vor Jesus bringen, der sie alle schon längst am Kreuz für uns getragen hat. Er hat für sie alle gelitten und ist für sie alle gestorben. So können wir alles, was uns belastet zu ihm bringen und es bei ihm abladen.

Wenn wir dies tun, kommen wir nicht nur zum Kreuz, nein, wir gehen sogar durch es hindurch, in die befreite Seite des Lebens hinein.

So wird das Kreuz ein Stück unseres eigenen Lebens. Schauen wir uns doch einmal das Kreuz genauer an. Es besteht ganz einfach aus zwei einzelnen Balken. Der wagrechte steht für unsere Beziehungen zu den Menschen. Es gibt keine höheren, besseren oder niedrigeren Menschen. Wir alle stehen auf einer Ebene. Wir können einander dienen und uns gegenseitig helfen, wenn wir das Kreuz durchschritten haben.

Der senkrechte Balken des Kreuzes steht für unsere Beziehung zu Gott. Mit dem einen Ende steht er fest in der Erde, im Leben hier auf der Erde. Das andere Ende zeigt den Weg nach oben, hin zu Gott. Der Balken trägt uns sicher hin zu Gott. Er ist die Brücke, die wir brauchen um zu ihm zu kommen.

So können wir im und durchs Kreuz unseren Weg im Leben gehen, denn ohne das Kreuz ist all unser Leben sinnlos.

Ich wünsche euch einen gesegneten Tag im Zeichen dieses Kreuzes

Rainer Gigerich

http://daily-message.de/501

© by daily-message.de | info@daily-message.de

Daily-Message die tägliche Kurzandacht

Nr. 502: Update

07. Feb 2004

Das Wort des Herrn aber bleibt in Ewigkeit

1. Petr. 1,25a

Moin.
[Es sind neue Updates verfügbar. {Jetzt downloaden} {Später downloaden}]
Kaum ein neueres Programm für den Computer, das nicht in regelmäßigen Abständen diese Meldung bringt.
Voraussetzung ist natürlich, daß man registrierter User ist und daß die Lizenz auch die Updates beinhaltet. Ja, so werde ich immer wieder dran erinnert, was mein Computer nötig hat :)
Bei Gott gibt es keine Updates. Sein Programm steht fest, wie kein anderes - und es ist immer noch aktuell.
Nur hin und wieder kloppft Jesus mal bei mir an und bietet mir ein Upgrade für meinen Glauben. Immer wieder, wenn sein Programm bei mir nicht mehr so richtig laufen will, schenkt er mir Momente, die mich wieder neu aufleben lassen.
[Sie müssen den Computer jetzt neu starten {Jetzt neu starten} {Später neu starten}]
Ja, bei Jesus kann ich jederzeit neu starten. Ich muß hier keine Lizenz für viel Geld oder gute Taten kaufen. Das Programm Gottes ist Free-Ware. Jesus hat es mit seinem Tod am Kreuz für uns alle kostenlos gemacht.
Wir müssen nur {jetzt neu starten}
Wann hast du zum letzten mal rebootet?

Rainer Gigerich

http://daily-message.de/502
© by daily-message.de
info@daily-message.de

Daily-Message die tägliche Kurzandacht

Nr. 503: Carpe Diem

08. Feb 2004

Zeit ist keine Schnellstraße, zwischen Wiege und Grab, sondern
ein Platz zum Parken in der Sonne

Phil Bosmans

"Ich will aber wieder Schule habe, Ferien werden langsam langweilig" - diesen Satz hörte ich letztens von meiner Nichte.
Hmm, ich glaub, ich könnt immer Urlaub haben. Langeweile würd ich wohl nicht so schnell bekommen, ich hab immer was zu tun. Im Gegenteil, mir sind die Tage eigentlich viel zu kurz. Ich hab eigentlich nie genug Zeit. Viel zu viel hab ich vor.
Ich denk mir, daß beides nicht der optimale Weg im Leben ist.
'Carpe diem' sagte damals Horaz, 'Nutze den Tag'. Auch wenn der Satz aus vorchristlicher Zeit stammt, ist er doch auch eine Aufforderung die auch Jesus an uns alle stellt: Fülle deine Zeit sinnvoll und teile sie dir ein!
Und was hast du heut so vor?

Rainer Gigerich

http://daily-message.de/503
© by daily-message.de info@daily-message.de

Nr. 504: was besonderes soll´s sein! oder: ´knaudieh´...?!

09. Feb 2004

Dies ist das Buch von Adams Geschlecht. Als Gott den Menschen schuf, machte er ihn nach dem Bilde Gottes und schuf sie als Mann und Frau und segnete sie und gab ihnen den Namen »Mensch« zur Zeit, da sie geschaffen wurden.

1.Mose 5, 1+2

"hey, knaudieh... sach ma....hmm... sag ma judith, hast du nicht manchma das gefühl... ich mein denkst du nicht manchmal, dass du irgendwie... irgendwie was besonderes an dir haben müsstest? ich mein, dass du irgendwas kannst oder so, was andre nicht können. etwas, dass dich zu was besonderem macht, was dich anders als die andren macht und was dich von dem durchschnittsmenschen unterscheidet?
ich mein... jeder hat doch irgendwas... alle menschen sind doch unterschiedlich und jeder ist doch irgendwie was besonderes.. da musses doch auch an mir etwas geben, was mich besonders macht..."
manchmal denk ich über sowas nach. jeder hat doch irgendeine besondere fähigkeit.. der eine kann gut zuhören, der nächste istn mathe-genie, ein andrer kann vielleicht toll klavier spielen und wieder ein andrer malt tolle bilder... und was kann ich? unterscheide ich mich von den andren menschen dadurch, dass ich nichts besonderes kann?... toll..
und manchmal zieht mich das dann richtig runter, manchmal bade ich dann im selbstmitleid, hör musik und denk nach... verzieh mich in mein zimmer und heul rum... *g* wenn man so drüber nachdenkt... voll blöde...
voll blöde.. das denk ich mir dann auch irgendwann....
hey! wir sind tatsächlich alle was besonderes... jeder einzelne von uns. und auch wenn wir nicht immer gleich merken was an uns besonders ist. selbst wenn wir nicht erkennen, dass wir einzigartig sind. nochmal-hey! gott liebt uns.. jeden von uns. er hat jeden von uns geschaffen in seiner großartigen liebe.
kleines beispiel: stellt euch vor, ihr backt plätzchen.. oder malt bilder... oder was weiß ich... ihr tut das mit freude, und jedes einzelne ist von euch gemacht. mit liebe. ihr habt euch überlegt, wie es werden soll und es dann gemacht. nun stellt euch vor, eins der plätzchen ist plötzlich der meinung, es sei weniger wert... naja... unwahrscheinlcih des des plätzchen anfängt zu reden *g* aber vielleicht kommt jemand... ne kleine schwester oder sowas.. und sagt: hey... das da sieht aber scheiße aus... was ist denn an dem besonders? seid ihr da nicht traurig? schließlich habt ihr doch jedes plätzchen oder jedes bild so gewollt, wie es ist...
und das ist mit uns doch genauso... unser daddy hat doch jeden von uns so gewollt wie er ist. und er liebt uns genauso
denkt dran, wenns euch ma so geht wie mir ;)

melody

http://daily-message.de/504
© by daily-message.de | info@daily-message.de

Daily-Message die tägliche Kurzandacht

Nr. 505: Segen und Fluch

10. Feb 2004

Er hat die Wurfschaufel in seiner Hand und wird seine Tenne
fegen und seinen Weizen in die Scheune sammeln; die Spreu
aber wird er mit unauslöschlichem Feuer verbrennen

Matthäus 3,12

Mahlzeit

Wie so oft ist Segen und Fluch nah zusammen, was für die Einen gut ist, ist für die Anderen schlecht.

Zum Beispiel:
Im Sommer regnet es manchmal. Das freut den Bauern, so bekommen die kleinen durstigen Pflänzchen endlich wieder etwas zu trinken. Der Urlauber auf Balkonien ist traurig, er kann sein Bäuchlein nicht bräunen.
Ähnliche auch ein Beispiel aus der Bibel: Josef geht nach Nazareth, dass ist gut für ihn, denn dort ist er mit seiner Familie sicher vor dem Nachfolger Herodes'. Für Jesus ist das später nicht so günstig, denn er wird nachher verspottet: „Was kann Gutes aus Nazareth kommen!"
Ihr kennt bestimmt auch einige Sachen, die für den Einen Gut und für den Anderen schlecht sind, oder?

Johannes sagt, dass es für die Einen gut und für die Anderen schlecht ist, wenn Jesus kommt. Die Einen (der Weizen) kommen zu Gott, die Anderen werden mit Feuer bestraft und sind fern von Gott.

Aus dieser Gewissheit habe ich keine Angst, was nach dem Leben hier auf Erden passieren wird. Es ist beruhigend zu wissen, dass Jesus sich an sein Wort hält.
Bist du dir sicher, was nach deinem Leben hier auf der Erde mit dir passiert?
Wo schlägst du nach deinem Tod deine Augen auf?

Bis dann

Carsten L.

http://daily-message.de/505
© by daily-message.de | info@daily-message.de

Daily-Message die tägliche Kurzandacht

Nr. 506: Entschieden

11. Feb 2004

Wer nicht für mich ist, ist gegen mich, wer nicht mit mir sammelt, der zerstreut.

Lukas 11,23

Wie fängt euer Morgen an? Meiner beginnt meist mit der Frage: Steh ich jetzt auf oder bleib ich noch etwas liegen. Und bin ich dann endlich aufgestanden, geht es schon weiter. Zieh ich etwas Langärmliges an oder etwas Kurzärmliges, nehm ich zum Frühstück Marmelade oder lieber doch Wurst? Grausam, wenn ich mich schon am frühen Morgen dauernd entscheiden muß. Und, es hört einfach nicht auf, zu Hause, bei der Arbeit, beim Einkaufen, immer wieder Entscheidungen.
Ja, aber die Entscheidungen machen mich aus. Meine Entscheidungen sind ein Stück meiner selbst, meiner Persönlichkeit. Ich kann auch für mich entscheiden lassen. Nur dann werde ich zu einem Stück Masse, zu einem, der kein ich mehr hat.
Und im Glauben gibt es kein "für sich entscheiden lassen" mehr. Jesus ist da knallhart - entweder oder - ich muß mich entscheiden: Für ihn oder gegen ihn; ein "weiß nicht" bedeutet gegen ihn.
Hm, wenigstens eine Entscheidung, die mir leicht fällt.
Und wie habt ihr entschieden?

Rainer Gigerich

http://daily-message.de/506
© by daily-message.de | info@daily-message.de

Daily-Message die tägliche Kurzandacht

Nr. 507: Spuren zum Kreuz

12. Feb 2004

Dein Weg ging durch das Meer und dein Pfad durch große
Wasser; doch niemand sah deine Spur.

Ps 77,20

Mahlzeit

Ich habe da eine Buch, das hat diesen Titel, und mir ist es groß und wichtig geworden. Nein nicht das Buch, sondern die Spuren die Jesus in das Alte Testament gelegt hat. Und damit nicht genug, Jesus hat die ganze Schöpfung so erschaffen das man zur Erkenntnis kommen kann, dass es Gott gibt.
Aber zurück zu dem alten staubigen Buch, was kaum von einem gelesen wird, wobei es sich lohnen würde. Die ersten Christen hatten nur diese Schriftstücke bis das neue Testament geschrieben würde und dieses kann man öfter als mal meint nur verstehen wenn man das alte kennt. Es ist doch wunderbar an vielen Stellen zu erkennen (im AT), was Jesus damit nachher verdeutlichen möchte. Wie zum z.B. bei David; Mose; Joseph und vielen anderen. Kennst du Spuren in der Bibel dann schick sie mir doch mal.
Heute ist mir wichtig geworden, im Gespräch mit einem Kunden, kamen wir auf den Tod. Und das letzte Hemd hat keine Taschen, das sagen alle. Und doch sagt das AT etwas anderes. Das neue sagt dieses auch. Die Auferstehung ist Abraham schon bekannt gewesen. Und sein Glauben an diese Tatsachen machte ihn bereit, seine Sohn zu opfern. Erglaubte auf der einen Seite, dass der Segen auf diesem lag und auf der anderen Seite wollte er Gott gehorsam sein.
Was hättest du getan?
Ok, Gott griff ein und hat es noch verhindert, aber wie hat sich Abraham gefühlt..... Der ersehnte geliebte Sohn auf dem Opferaltar und er mit dem Messer in der Hand. Es hat ihm bestimmt das Herz zerrissen. Abraham dachte bestimmt an die schönen Zeiten mit seinem Sohn, als er die ersten Schritte tat oder als er das erste mal Papa sagte.
Können wir uns da rein versetzten?
Und dann Gott der Vater, der seinen Sohn mit Wohlgefallen hier auf Erden gesehen hat. Wie er alles in Einklang mit ihm tat. Er hätte das mit dem Kreuz auch verhindern können, und wie hat er (der Vater) sich dann gefühlt mit ansehen zu müssen, seine einzigen geliebten Sohn.
Bringt es dich nicht auf den Geschmack, die Gefühle und Gedanken im AT über Gott zu suchen und zu finden?
Ich kann dir Anregungen geben, wenn du magst.
Bis gleich

Carsten L.

© by daily-message.de | info@daily-message.de

Daily-Message die tägliche Kurzandacht

Nr. 508: Worte

13. Feb 2004

Das Wort, das Dir hilft, kannst Du Dir nicht selbst sagen.

Äthiopisches Sprichwort

Moin.
Kennt ihr das auch? Irgendwie hab ich manchmal schon morgens keine Lust zu nichts, ich bin schlecht drauf, obwohl es eigentlich gar keinen wirklichen Grund gibt. Ich bin innerlich leer und weiß nicht warum.
Und dann kommt plötzlich ein Anruf oder eine kurze Email - und ich merke, da denkt jemand an mich - und alles ist auf einmal anders. Plötzlich scheint die Sonne wieder in meinem Herzen und der Frust ist wie verflogen, das Leben macht mir wieder Freude.
Tja, aber manchmal kommt diese Nachricht nicht. Bis ich dann wieder das Buch auf meinem Schreibtisch sehe: Die gute Nachricht.
Ja, wenn ich in der Bibel blättere, finde ich auch jedes mal wieder einen Abschnitt, der eigentlich nur wie für mich geschrieben scheint - einen Satz, der mir zeigt, daß Jesus an mich denkt und bei mir ist ... - ... und der Tag kann kommen.
Einfach phantastisch.

Rainer Gigerich

http://daily-message.de/508	
© by daily-message.de	info@daily-message.de

Daily-Message die tägliche Kurzandacht

Nr. 509: Probe

14. Feb 2004

Du meinst sicher zu stehen? Gib acht, dass du nicht fällst! Die Proben, auf die euer Glaube bisher gestellt worden ist, sind über das gewöhnliche Maß noch nicht hinausgegangen. Aber Gott ist treu und wird nicht zulassen, dass die Prüfung über eure Kraft geht. Wenn er euch auf die Probe stellt, sorgt er auch dafür, dass ihr sie bestehen könnt.

1. Korinther 10, 12 – 13

Üben, üben, üben. Immer gute Ergebnisse bringen. Bloß alle Prüfungen bestehen. Keine Probe vergeigen. Aber was hat das ganze mit unserem Glauben zu tun?

Gott stellt unseren Glauben auf die Probe. Diese Probe hat viele Gesichter.
- Alles läuft anders als man erwartet, weil man mal wieder Gottes Plan nicht versteht.
- Jemand erzählt von einem anderen Glauben und man gerät ins grübeln, was nun das Richtige ist.
- Man vergleicht seinen Glauben mit dem eines anderen und denkt, dass man keine Chance hat in den Himmel zu kommen.
- Oder, oder, oder

Doch gerade diese Proben helfen uns. Gott stärkt uns dadurch

- Was einen nicht umbringt macht einen Stärker -

Und das es uns nicht umbringt, nicht über unsere Kraft hinausgeht, wird uns schließlich in dem Satz von Paulus versichert.

Auch Jesus wurde auf die Probe gestellt, noch bevor sein Wirken begann. Der Bericht dieser Übung endet in Matthäus 4 mit dem Satz: Darauf ließ der Teufel von Jesus ab, und Engel kamen und versorgten ihn.

Und so geht es uns auch. Nach jedem Zweifel kommt ein neuer Glaubensschub. Der Glaube blüht nochmal neu auf und wächst.

Wenn man immer nur Gutes hat, merkt man es nicht mehr. Erst durch das Schlechte kann man sich wieder richtig über Kleinigkeiten freuen. Hiob sagt zu seiner Frau (2, 10) Wenn Gott uns Gutes schickt, nehmen wir es doch gerne an. Warum sollen wir dann nicht auch das Böse aus seiner Hand annehmen?
Und ob das Böse wirklich so schlecht ist oder nur den Anschein erweckt werden wir eines Tages wissen.

Nimm was dir geschenkt wird und mach zusammen mit Gott das Beste draus.

Nur wer jemals gezweifelt hat kann auch einen Zweifler verstehen und ihm den Weg weisen.

Hebräer 2, 18
Denn worin er selber gelitten hat und versucht worden ist, kann er helfen denen, die versucht werden.

Corinna

© by daily-message.de info@daily-message.de

Daily-Message die tägliche Kurzandacht

Nr. 510: Am Morgen

15. Feb 2004

"Die Freude des Herrn ist meine Stärke"

Nehemia 8,10

Mein Gott, der du dich in mein Gebet nehmen lässt.
Ich danke dir, dass ich dir nicht unwichtig bin.
Dass der vorliegende Tag nicht gleichgültig ist.
Dass ich nicht nur meine Wünsche für heute vor dir nennen kann, sondern dass ich alle Wünsche auf dich konuentrieren darf.
Dass ich maßlos und leidenschaftlich sein darf, im Blick auf das, was ich ersehne und was ich mir von dir und anderen erhoffe.
Ich bitte dich um Bedachtsamkeit, damit ich as Wichtige vom Unwichtigen unterscheiden kann;
um Kraft, dem standzuhalten, was mich ängstigt;
um Stille, damit ich meine Mitte finde;
um Augenblicke, in denen ich fühle:
Du bist da! ich bin nicht allein!
Um ein Herz, dassich nicht mit Wehleidigkeit und Selbstmitleid abgibt;
um Aufmerksamkeit, damit ich die Bedürftigkeit anderer wahrnehme;
um Arme, die das Unvollkommene umarmen.
Geleite mich durch den Tag mit dem Versprechen:
"Die Freude am Herrn ist eure Stärke"
(Gebet am Morgen, aus "mit der Bibel durch das Jahr 2004)

Diese Buch kann ich nur empfehlen.
Hat mir schon sehr geholfen.
Wenn du dich afür interessierts, dann melde dich doch einfach, ich sage dir, welcher Verlag es heruasgibt.
Euch allen einen gesegneten Tag, baut auf den Herrn

Petra Deigentasch

http://daily-message.de/510

© by daily-message.de | info@daily-message.de

Daily-Message die tägliche Kurzandacht

Nr. 511: Der Auftrag

16. Feb 2004

Es sandten Sanballat und Geschem zu mir und ließen mir sagen: Komm und laß uns in Kefirim im Tal Ono zusammenkommen! Sie gedachten mir aber Böses anzutun. Ich aber sandte Boten zu ihnen und ließ ihnen sagen: Ich hab ein großes Werk auszurichten, ich kann nicht hinabkommen; es könnte das Werk liegenbleiben, wenn ich die Hand abtäte und zu euch hinabkäme.

Neh 6,2-3

Tut ihr immer das, was Gott von euch möchte? Hört ihr in euren Gebeten, wenn Gott euch einen Auftrag gibt?

So war es zumindest bei Nehemia in dem Text oben. Er hatte von Gott den Auftrag bekommen, die defekte Stadtmauer von Jerusalem wieder instand setzen zu lassen.

Wie ist das bei euch? Lasst ihr euch leicht von Gottes Geboten und Aufträgen ablenken? Sanballat und Geschem wollten Nehemia von seiner Arbeit abbringen, sie wollten ihn zu Friedensverhandlungen rufen, daß er keine Zeit mehr hätte an seinem Werk weiter zu arbeiten - und dann wollten sie ihn auch noch deswegen umbringen.

Doch egal, was die beiden auch machten, Nehemia ließ sich nicht von Gottes Ruf abbringen, er sagte ihnen ab und baute weiter.

Wie reagieren wir? Lassen wir uns nicht allzu oft gerne ablenken? Sind wir nicht oft für Unterbrechungen dankbar, damit wir nur nicht weiter am Werk Gottes arbeiten müssen? Ich merke zumindest bei mir, wie oft mir anderes wichtiger wird als Gottes Ruf, wie ich mich zu oft mit anderen wichtigen Dingen entschuldige, das zu machen, was Gott von mir will.

"*Ich hab ein großes Werk auszurichten, ich kann nicht hinabkommen; es könnte das Werk liegenbleiben, wenn ich die Hand abtäte und zu euch hinabkäme.*" Dies ist die Antwort, die Gott von uns erwartet.

Wie ist deine Antwort?

Rainer Gigerich

http://daily-message.de/511	
© by daily-message.de	info@daily-message.de

Nr. 512: Rede zu Gott und er wird dir antworten!

17. Feb 2004

Ich rufe zu dir, denn du, Gott, wirst mich erhören; neige deine
Ohren zu mir, höre meine Rede!

Psalm 17,6

Huhu ihr...
Am letzten Sonntag habe ich etwas echt geniales mit Gott erlebt. Für den einen oder anderen mag das vielleicht nicht das mega Erlebnis sein, aber mir hat es gezeigt was für einen super Vater im Himmel wir haben.
Also....ich hab am Sonntag Lobpreis geleitet und saß vor dem Godi ganz alleine auf der Bühne und fühlte mich überhaupt nicht gut. Ich fühlte mich alleine, hilflos und nicht in der Lage Lobpreis im Godi zu machen. Ich betete und sagte Gott, dass ich eine Ermutigung brauche und das er mir klar macht, dass ich an diesem morgen nicht allein auf der Bühne stehe.
Kaum hatte ich das Gebet beendet kam jemand in den Gottesdienstraum...es war meine Mutter (ich war grad etwas am Klavierspielen) und sie fing an zu beten und hatte einen Eindruck.
Sie betete: Ich danke dir Herr, dass Sven heute nicht alleine auf der Bühne steht, sondern das du selbst da bist und den Lobpreis leitest!"
Ich dachte nur:"Wow Gott das war aber schnell!" Und ich spürte wie sich ein Frieden in meinem Herzen ausbreitete. Während des Godis sagte meine Mutter noch, dass sie als sie beim Reinkommen in den Gottesdienstraum vor ihrem geistlichen Auge einen Engel von Gott gezeigt bekommen hat, der auf der Bühne stand und uns im Lobpreis unterstützt.
Ich kann euch eins sagen: Ich wusste, dass ich nicht alleine bin....und das war und ist ein geniales Gefühl.
Was mich sehr berührt hat, dass meine Mutter keinerlei Ahnung von dem hatte was ich gedacht, gebetet oder vor dem Godi gesagt habe.

Gott du hörst mich immer wenn ich zu dir rede!!!
Ich danke dir, dass du mir antwortest!

Cya und be blessed
Sven <><

Sven Lindemann

© by daily-message.de | info@daily-message.de

Nr. 513: Hab einen Traum ...

18. Feb 2004

Du siehst die Dinge, wie sie sind und fragst: »Warum?« Ich
aber träume von Dingen, die es nie gegeben hat und sage:
»Warum nicht!«

George Bernard Shaw

Ich bin ein Träumer.

Aber kennt ihr das auch? Ihr wacht morgens auf und wißt, daß ihr die halbe Nacht geträumt habt - aber je mehr ihr euch zu erinnern versucht, desdo mehr verschwimmen die Bilder vor eurem geistigen Auge?

Ja, es ist ein Stück Sinn der Schlaf-Träume, Dinge zu verarbeiten, die uns bewegen. Dinge in Gedanken zu erledigen, so daß sie uns am Tag nicht mehr belasten. Beim Aufwachen lösen sie sich auf, wie Seifenblasen.

Aber es gibt auch andere Träume, die, die wir tagsüber haben, unsere Lebensträume. Es sind Erwartungen und Hoffnungen - man kann sie auch als Sinn oder Ziel unseres Lebens bezeichnen.
Und diese Träume begleiten uns unser Leben lang.

Die Frage ist nur, ob wir unser Leben träumen oder ob wir unsere Träume leben.

Jesus hat seinen Traum gelebt, auch wenn sein Traum auch Schattenseiten hatte. Aber so ist er zum Traum für mich geworden.

Und wovon träumst du gerade?

Rainer Gigerich

© by daily-message.de
info@daily-message.de

Daily-Message die tägliche Kurzandacht

Nr. 514: Vertrauen

19. Feb 2004

Fürwahr, er trug unsre Krankheit und lud auf sich unsre Schmerzen. Wir aber hielten ihn für den, der geplagt und von Gott geschlagen und gemartert wäre. Aber er ist um unsrer Missetat willen verwundet und um unsrer Sünde willen zerschlagen. Die Strafe liegt auf ihm, auf daß wir Frieden hätten, und durch seine Wunden sind wir geheilt.

Jes 53,4-5

Ich spiele zur Zeit ein online-Spiel, in dem es darum geht Inseln zu besiedeln und auszubauen. Mit einem der Mitspiele habe ich dort ein persönliches Bündnis geschlossen. Dieses Bündnis hielt, solange Frieden war. Als es aber Krieg gab, brach er einfach das Bündnis und griff mich an.

Ich denke, auch wenn dies nur ein Spiel ist, es erinnert doch stark an das wirkliche Leben. Es gibt so viele Leute, mit denen man sich versteht, solange alles in Ordnung ist. Doch sobald Probleme auftauchen weiß man oft nicht mehr, auf welcher Seite sie dann stehen.

Es ist schon so eine Sache mit dem Vertrauen. Wem schenkt man es, wem kann man es schenken? Wer geht mit einem durch dick und dünn?

Einen gibt es, auf den ich mich voll und ganz verlassen kann. Es ist Jesus. Er hat schon für mich alle meine Schuld und Sünde, meinen Schmerz und meine Krankheit getragen. Er ist für mich ans Kreuz gegangen. Und auch heute ist er immer für mich da, egal, wie es mir geht, egal, was es für Probleme gibt.

Er steht immer auf meiner Seite.

Ich wünsche euch noch einen gesegneten Tag

Rainer Gigerich

http://daily-message.de/514

© by daily-message.de | info@daily-message.de

Nr. 515: Weiss wie Schnee, schneeweiss

20. Feb 2004

Wenn eure Sünde auch blutrot ist, soll sie doch weiss werden
wie der Schnee

Jesaja 1,18

Während ich diese Worte in meiner Bibel lese, liegt draussen Schnee.
Frisch vom Himmel heruntergeschneit.
Rein und fein, strahlend hell.
Weiss.
Schneeweiss.

Was die Waschmittelindustrie noch immer nicht ganz hinkriegt, das schafft Gott.
Von blutrot zu schneeweiss...und das, ohne auch nur die geringste Spur zu hinterlassen.

So ist es auch mit Deinen Sünden.
Kein Rot ist so tief, so stark, dass Gott es nicht wieder weiss machen könnte- schneeweiss.

" Nicht nur sauber, sondern rein" sagt die Waschmittelindustrie, und kann ihre Versprechen nicht halten.

Aber Gott kann das- Gott hält, was er verspricht.

.... sie soll weiss werden wie der Schnee.

Ellen Tedaldi

© by daily-message.de
info@daily-message.de

Daily-Message die tägliche Kurzandacht

Nr. 516: Treue

21. Feb 2004

Sei getreu bis an den Tod, so will ich dir die Krone des Lebens geben.

Offenbarung 2,10

Was bedeutet Treue ?

Für mich gehört Treue zum Beispiel zur Ehe.
So haben andere sexuelle Beziehungen in unserer Ehe zum Beispiel keinen Platz.

Genau so ist es auch mit dem Christsein.
Neben Jesus hat nichts anderes Platz. Weil Jesus mir alles gibt, was ich brauche.

Wie ist es bei Dir ?

Was heisst Treue für Dich ?

Glaubst Du, neben der Bibel noch Esoterik, Yoga oder Magnetkettchen zu brauchen?
Und hast Du Dich schon einmal gefragt, was Jesus dazu sagt ?

Was ist Treue ?

Und: Was ist Untreue?

Untreue muss nicht zwingend mit Sexualität zu tun haben.
Untreue ist in einer Beziehung alles, was Du eigentlich mit Deinem Partner teilen solltest, aber dies mit anderen Menschen teilst.

Genau so ist es auch bei Jesus.
Er liebt Dich unbeschreiblich, zu IHM darst Du kommen- mit allem, was Dich berührt und bewegt. Egal wie gross oder wie klein Deine Sorgen sind, ER ist für Dich da.

Bleib IHM treu. ER wird Dir die Krone des Lebens geben.

Ellen Tedaldi

© by daily-message.de info@daily-message.de

Daily-Message die tägliche Kurzandacht

Nr. 517: Gott macht alles neu !

22. Feb 2004

Aber die auf den HERRN harren, kriegen neue Kraft, dass sie auffahren mit Flügeln wie Adler, dass sie laufen und nicht matt werden, dass sie wandeln und nicht müde werden.

Jesaja 40, 31

Ende Feuer, der Tank ist leer. Da stehst Du nun..mitten auf der Strasse.

Die Tankanzeige hatte längst schon angemeldet, dass das Benzin bald ausgeht.
Aber du hast das alles nicht so ernst genommen. "Nur noch diese 10 Kilometer..das schaffe ich...." hast du gedacht.
Und nun?

Hinter dir stehen die Autos schon Schlange, die Leute schimpfen und hupen " Weg da, ich muss zur Arbeit!" ...
"Mensch, du brauchst aber einen guten Anwalt, wenn du hier noch lange so stehen bleibst..!"

Kommt dir dieses Bild bekannt vor?

Wie sieht das in deinem Leben aus? gehst du auch immer weiter und weiter, obwohl dir längst schon die Kraft ausgegangen ist?
Wie lange leuchten die Warnlampen schon auf ?
"Nur noch dies...und nur noch das... dann ist Pause....", denkst du.

Und dann passiert es. Du bleibst stehen. Mitten im Leben, wie das Auto mit leerem Tank auf der Strasse.

Was nun ?

Gott sieht Dich. Er sieht den leeren Tank.
Er sieht die schimpfenden Leute und dein stehengebliebenes Auto genauso wie deine Hoffnungslosigkeit und deine Ruhelosigkeit.

Er ist der Karosseriebaumeister, der auch vor einem Totalschaden nicht zurückschreckt. Er macht Dein Leben völlig neu.

Er ist der Rechtanwalt, der Dich vertritt.
Er übernimmt jeden Fall. Nicht nur die kleinen Verkehrssünden. Er bringt Dein Leben wieder in Ordnung. Egal, wieviel Strafpunkte in Deiner Kartei stehen. Gott wird Dich freisprechen, weil Jesus Deine Strafe schon verbüßt hat und der Heilige Geist Dich verändert.

Er ist Dein Reisebegleiter. Er sagt Dir, wo es lang geht. Er warnt Dich vor falschen Abkürzungen und zeigt Dir die Straße, die dem Willen Gottes entspricht. Damit Du nicht in Sackgassen und Schlammlöchern steckenbleibst.

Er ist außerdem ein Meister-Tuner.
Er holt mehr aus Deinem Leben heraus. Mehr, als Du sonst unter der Haube hast (1. Korinther 12, 4 - 11, 2.
Er schenkt Gaben und Fähigkeiten.

Du siehst ja..die Warnlampen waren da..sie standen längst auf rot, aber Du bist weitergefahren und hattest keine Lust / Zeit / Wasauchimmer...den Tank füllen zu lassen.

Lass dich heute neu füllen mit der Liebe Gottes, sie gibt dir neue Kraft.

Ellen Tedaldi

http://daily-message.de/517	
© by daily-message.de	info@daily-message.de

Nr. 518: Gott ist auf Deiner Seite !

23. Feb 2004

Ist Gott für uns, wer kann gegen uns sein?

Rämer 8,31

Hast Du oft auch das Gefühl, dass Gott nicht auf Deiner Seite steht?

Vielleicht warst Du schon einmal an einem Fussballspiel.

Die Fans jubeln und schreien. In der einen Halbzeit hat der Torwart "seine" Fans in der Nähe. Sie jubeln, wenn er den Ball halten kann.
Das gibt ihm Kraft, das motiviert ihn.

Dann kommt die zweite Halbzeit, der Torwart und die ganze Mannschaft wechseln die Seite. Nicht aber die Fans!

Die Fans schauen sich nun das Ganze einfach von der anderen Seite an. Der gegnerische Torwart steht in ihrer Nähe..und die Fans jubeln, wenn er den Ball nicht halten kann: Tor für ihren Lieblingsverein!

So ähnlich ist es auch mit Gott.
Er ist immer auf Deiner Seite! er ist immer für Dich !
Auch wenn Du das Gefühl hast, dass er weit weg ist, wenn Deine Gegner Tore schiessen oder Du ihre scharfen Bälle nicht halten kannst.
Aber ER ist immer bei Dir. Auf Deiner Seite.

Denke daran, wie geduldig, wie langmütig, wie vergebend, wie gütig der Vater mit Dir ist, sogar wenn Du ausrutschen und fallen solltest.
Er glaubt an Dich, er unterstützt Dich, auch wenn alles nach einer Niederlage aussieht.

Gott ist für Dich. Wer kann Dir etwas anhaben?

Ellen Tedaldi

© by daily-message.de | info@daily-message.de

Nr. 519: Masken – es ist Karneval

24. Feb 2004

Und er sprach: Ich will mein Antlitz vor ihnen verbergen, will sehen, was ihnen zuletzt widerfahren wird; denn es ist ein verkehrtes Geschlecht, es sind untreue Kinder.

5.Mose 32,20

Es ist mal wieder so weit: Die 5. Jahreszeit ist angebrochen, der Karneval.

Auf den Strassen laufen wieder tausende verkleidet oder mit Masken herum. Wer in dieser 5. Jahreszeit lebt, ist für ein paar Tage nicht mehr er selbst. Er trägt die Maske oder das Gewand eines anderen.

Aber warum tragen wir Masken? Sind wir nicht zufrieden mit dem, was wir wirklich sind? Wollen wir lieber jemand anderes sein? Oder wollen wir für kurze Zeit unser eigentliches "Ich" verstecken? Wollen wir, daß man für eine Zeit mal nicht sehen kann, wer wir wirklich sind? Schämen wir uns unserer selbst, haben wir etwas zu verbergen oder wollen wir nur mal unerkannt "die Sau rauslassen"?

Als Christ brauche ich keine Maske. Ich brauche mich nicht zu verstecken. Eher umgekehrt, vielleicht sollten sich einige Leute mal ein christliches Gewand anlegen.

Gerade in dieser Zeit, in der keiner mehr er selbst ist, sollten wir als Christen zeigen, wofür wir stehen. Wir sollten deutlich machen, daß es keinen Grund gibt, uns zu verbergen. Wir sollten immer für den einstehen, der den Weg für uns vorgegangen ist: Jesus Christus.

Auch er hat sich nie verborgen, auch er ist immer klar und ohne Maske seinen Weg gegangen, hin bis zu seinem Tod am Kreuz.

Und, brauchst du eine Maske?

Rainer Gigerich

http://daily-message.de/519

© by daily-message.de | info@daily-message.de

Nr. 520: Am Aschermittwoch ist alles vorbei ...

25. Feb 2004

Doch auch jetzt noch, spricht der HERR, bekehret euch zu mir von ganzem Herzen mit Fasten, mit Weinen, mit Klagen! Zerreißet eure Herzen und nicht eure Kleider und bekehret euch zu dem HERRN, eurem Gott! Denn er ist gnädig, barmherzig, geduldig und von großer Güte, und es gereut ihn bald die Strafe.

Joel 2,12-13

"*Am Aschermittwoch ist alles vorbei* ..." so geht ein bekanntes Karnevals-Lied. Am Aschermittwoch fängt alles wieder an, wäre wohl richtiger, finde ich. Denn heute beginnt (zumindest im katholischen Bereich) die Fastenzeit vor Ostern. Aber auch für die, die (wie ich) nicht katholisch sind geht jetzt so langsam die vorösterliche Zeit los.

Egal, ob man Karneval gefeiert hat oder nicht, ob man über die Stränge geschlagen hat oder nicht, jetzt kommt die Zeit in der man sich langsam auf das besinnen sollte, was Ostern geschah.

Insofern ist der Aschermittwoch der Tag, an dem wieder alles neu anfängt. Es geht nicht darum, daß eine "schöne" Zeit zu Ende ist. Auch das Leben als Christ ist und sollte nicht nur traurig und langweilig sein. Ich zumindest finde es immer wieder aufregend und schön, neue Erfahrungen mit meinem Gott zu machen und ich kann auch mit anderen Menschen fröhlich sein als Christ.

Ich denke, wer den Aschermittwoch als einen traurigen Tag ansieht, der kennt unseren Gott und unseren Heiland noch nicht.

Ich wünsche euch eine frohe und besinnliche Vorosterzeit

Rainer Gigerich

© by daily-message.de info@daily-message.de

Nr. 521: Wir fahrn fahrn fahrn auf der Autobahn ...

26. Feb 2004

Denn der HERR, unser Gott, hat uns und unsere Väter aus Ägyptenland geführt, aus der Knechtschaft, und hat vor unsern Augen diese großen Zeichen getan und uns behütet auf dem ganzen Wege, den wir gezogen sind, und unter allen Völkern, durch die wir gegangen sind,

Jos 24,17

Wann habt ihr das letzte mal eine längere Autoreise gemacht? Es ist eigentlich immer das selbe. Man fährt Stunde für Stunde immer gradeaus auf der Autobahn, Kilometer für Kilometer. Und wenn man sich dann dem Ziel langsam nähert, kommt die Frage, welche Ausfahrt muß ich denn jetzt nehmen.

Man kann dazu zwar in eine Landkarte schauen, aber trotzdem sehe ich immer gespannt auf die Schilder, wann es denn endlich soweit ist. Nur nicht vorbeifahren - den richtigen Moment und die richtige Ausfahrt treffen.

Genauso läuft unser Leben immer und immer weiter gradeaus, bis wir einmal feststellen, daß wir an einem Punkt angekommen sind, an dem wir vom normalen Weg abweichen müssen. Irgendwann sagt uns Gott, daß wir etwas an unserem Leben ändern müssen, daß wir von der gemütlichen Autobahn unseres Lebens abfahren müssen.

Die Wege mit Gott gehen nicht immer so glatt und gradeaus. Es sind auch Feldwege und Landstrassen dabei. Aber erst auf diesen Strassen erleben wir das wirkliche, wahre Leben. Erst wenn wir den Versuch wagen, die normalen Wege zu verlassen, kommen wir dahin, wo Gott uns haben will.

Bist du schon abgebogen?

Rainer Gigerich

http://daily-message.de/521

© by daily-message.de | info@daily-message.de

Nr. 522: Der göttliche Waschtag

27. Feb 2004

Welchen Wert hat es, wenn jemand behauptet, an Christus zu glauben, aber an seinen Taten ist das nicht zu erkennen!

Jakobus 2, 14

Mahlzeit

Letztens war bei mir Großwaschtag. Ich habe einiges angesammelt gehabt. Ihr kennt das ja: Erst die Wäsche nach den verschiedenen Arten sortieren, dann ab damit in die Maschine. Waschmittel rein, Programm einstellen und starten. Nach einiger Zeit sind die Sachen dann sauber und nass. Aufhängen oder, wer hat, ab damit in den Trockner. Ach ja, bügeln könnt ihr sie auch noch. Es ist richtig zeitraubend, den Schmutz und Dreck loszuwerden.

Man kann es mit dem Reinigen der Menschen mit Jesus vergleichen. Geht es bei Jesus schneller? Du sagst ja, wir können den Schmutz bei Jesus abladen und er hat dafür bezahlt. Aber ganz so einfach ist das nicht. Jesus musste erst Mensch werden und ca. 30 Jahre bei uns leben ... er hat sich schlagen lassen und hat die Sünde auf sich genommen. Er ist von Gott so behandelt worden, wie jemand, der den ganzen Dreck der Welt auf sich vereinigt ohne einen einzigen sauberen Fleck zu besitzen. Jesus ist zum Fleck in der Wäsche geworden. Er hat dafür die Strafe von Gott bekommen, er war tot. So ist sein Programm. Weil Jesus unseren ganzen Dreck auf sich vereinigt, können wir an seiner Sündlosigkeit teilhaben.

Das ist aber noch nicht alles am göttlichen Waschtag! Lässt sich der Mensch reinigen, ist er sauber. Aber noch ist er nass und Falten hat er auch noch.
Lass dich noch trocknen und bügeln!

Bis gleich

Carsten L.

© by daily-message.de
info@daily-message.de

Nr. 523: ICH bin im unerwarteten Kleinen

28. Feb 2004

Nach dem Beben kam ein Feuer. Doch der Herr war nicht im
Feuer. Nach dem Feuer kam ein sanftes leises Säuseln.

1Kön. 19, 12

Der große, mächtige Gott, Herr der Welten, unumschränkter Herrscher - worin verbirgt er sich?
Elija musste lange wandern, weite Wege zurücklegen, um der Nähe des Herrn zu begegnen - ein Weg durch die Wüste, ohne Wasser des Trostes und ohne Freude: WÜSTE! Doch Elija findet einen Unterschlupf, eine Höhle, ein wenig zuhause, auch wenn der Wind diesen Sützpunkt umtobt. Im Lauten findet er Gott nicht ER kommt ganz leise, sanft und zart daher und füllt im feinen Wehen, im kleinsten Windhauch die Leere in dir. "Gott ist in der Stimme schwebenden Schweigens" (Buber- Rosenzweig)

Lasse ich mich mitnehmen in der Bewegung des Windes?
Finde ich Gott in dieser unsichtbaren Bewegung?
Kann ich mich umwehen, umhüllen lassen, mich anhauchen lassen von Gott im Unscheinbaren?

Ich wünsche dir viele Umwehungen, in denen du Gott spüren darfst.

P. Deigentasch

Petra Deigentasch

© by daily-message.de
info@daily-message.de

Nr. 524: Ich möcht, daß einer mit mir geht

29. Feb 2004

Ich möcht, daß einer mit mir geht, der's Leben kennt, der mich versteht, der mich zu allen Zeiten kann geleiten. Ich möcht, daß einer mit mir geht.

Hanns Köbler

Manchmal fühle ich mich ganz klein und hilflos. Meistens ist das, wenn ich als Christ gefragt bin. Wenn ich eigentlich von unserem Herrn Zeugnis ablegen müßte oder ich auf andere Weise als Christ gefragt bin. Ich denke dann oft, daß ich zu klein bin, daß ich es allein niemals schaffen kann.

Geht es euch auch manchmal so?

"*Es heißt, daß einer mit mir geht*" als Christ bin ich eigentlich nie alleine Gott selber ist doch immer bei mir, er schützt und stärkt mich, wenn ich es brauche, auch wenn ich es in meiner Angst manchmal nicht direkt merke.

"*Sie nennen ihn den Herren Christ, der durch den Tod gegangen ist. Er will durch Leid und Freuden mich begleiten.*" Er hat schon mehr auf sich genommen, als ich es jemals werde. Er, der schon alles Leid der Welt getragen hat, ist mein ständiger Begleiter. Wofür habe ich eigentlich noch Angst?

Wenn es dir auch mal so geht, dann sprich einfach mit ihm, er hört dir zu - und wenn du genau hinhörst, antwortet er dir auch meistens, denn er ist da und geht mit dir deinen langen Weg.

Ich wünsch euch noch einen gesegneten Sonntag

Rainer Gigerich

http://daily-message.de/524

© by daily-message.de | info@daily-message.de

Nr. 525: Praxisgebühr

01. Mar 2004

Dein Wort ist meines Fußes Leuchte und ein Licht auf meinem Wege.

Psalm 119, 105

Mahlzeit

So jetzt ist es so weit, der Arztbesuch ist dran. Zahnarzt bekommt 10 € und da bekomme ich keine Überweisung. Außerdem habe ich keinen Hausarzt, bei dem müsste ich auch 10 € zahlen.. Ich bin immer gleich zum Profi gelaufen. Ach ja, mein Daumen beschwert sich noch von einem Unfall – 10 € . Mal kurz zum Augenarzt, um die Brillengläserstärke zu überprüfen – 10 € . Da kommt schon was zusammen und ich habe noch kein Mittelchen von der Apotheke, trotzdem bin ich schon Geld losgeworden!

Wenn ich jetzt das ausrechnen würde, was Jesus, mein großer Arzt, bekommen würde ...! Gäben wir Jesus nur 1 € für jedes Meeting, ... ok ok..
Wie gut, dass Jesus für jeden bezahlt hat. Ich könnte es mir nicht leisten, und du? Ich bin unheimlich froh, dass ich bei ihm nichts bezahlen muss. Es gibt viele Bereiche, in denen Jesus mir helfen kann, zwar erspart er mir meistens nicht den Weg zum Arzt, aber er tröstet mich, stärkt mich, zeigt mir eine Richtung, gibt mir Halt in schweren Situationen und zeigt den Ärzten wie sie mir helfen können.

Wie oft bist du beim Arzt – Jesus?

Bis dann

Carsten L.

© by daily-message.de info@daily-message.de

Nr. 526: Ein Tag wie jeder andere!

02. Mar 2004

Wir wissen aber, dass denen, die Gott lieben, alle Dinge zum Guten mitwirken, denen.

Römer 8,28a

Mahlzeit

Nein, das war heute wirklich kein Tag wie jeder andere. Ich bin ein wenig früher zur Arbeit gefahren als sonst. Ich hatte alles pünktlich erledigt, um zum Kunden zu fahren. Um 8.00 Uhr war der Termin und dann fährt mir an der ersten Ampel eine Frau ins Auto... Schaden begutachten: Bei mir nichts zu sehen, bei ihr war nur der Blinker defekt. Da hat Gott seine Hand über uns gehalten, unbemerkt wie oftmals. Jetzt musste ich schnell den Kunden anrufen, er geht aber nicht ans Telefon. Also schnell hinfahren ... wo ist bloß die Straße?? Nach einigem Suchen klingle ich an der Tür. Keiner da! Na dann zum nächsten Kunden. Habe jetzt schon zwei Stunden verjubelt. So geht der Tag weiter, es ist kalt ... Ein Tag wie kein anderer.
Es ist Montag, das sagt doch alles, oder?
Hast du auch Tage, an denen du am Liebsten gleich wieder ins Bett möchtest, oder so ähnlich?

Jesus liebt uns und möchte uns durch solche Tage hindurch helfen. Jesus kann solche Tage benutzen, um uns etwas zu sagen. Er kann sie häufig besser benutzen als die anderen.

Kennt ihr den Auto-Aufkleber: „Gott ist dir näher als du meiner Stoßstange!!“
Gottes Nähe ist mir bei meinem Auffahrunfall ganz deutlich geworden. Auch an schrecklichen Montagen lässt Gott uns nicht alleine, sondern kann uns etwas zeigen.

Hör gut zu, was er dir zeigen möchte! Es lohnt sich.

Bis gleich

Carsten L.

© by daily-message.de | info@daily-message.de

Daily-Message die tägliche Kurzandacht

Nr. 527: Mistake

03. Mar 2004

Denn wir verfehlen uns alle mannigfaltig. Wer sich aber im Wort nicht verfehlt, der ist ein vollkommener Mann und kann auch den ganzen Leib im Zaum halten. So ist auch die Zunge ein kleines Glied und richtet große Dinge an. Siehe, ein kleines Feuer, welch einen Wald zündet's an! Auch die Zunge ist ein Feuer, eine Welt voll Ungerechtigkeit. So ist die Zunge unter unsern Gliedern: sie befleckt den ganzen Leib und zündet die ganze Welt an und ist selbst von der Hölle entzündet.

Jakobus 3, 2 + 5 - 6

Wer wie ich viel zu viel vor dem Fernseher hockt sieht auch häufig genug Werbung. In einer Werbung heißt es: „Würdest du, wenn du noch mal Leben würdest alles genauso machen?" Die Antwort des andere lautet: „Nein, ich würde von Anfang an meine Brillen bei xxx kaufen."

Soll das wirklich das einzige sein, was der Mann in seinem Leben falsch gemacht hat?

Ich kann mir nicht vorstellen, dass ich in allen Situationen noch mal genauso reagieren würde. Naja, vielleicht würde ich "aus reflex" schon, aber es gibt genügend Situationen, die ich gerne ändern würde.

Ich gehöre zu den Leuten, die eine spitze Zunge haben und wie häufig habe ich einen Scherz machen wollen und habe den anderen damit wirklich verletzt.

Und dieser Mann aus der Werbung behauptet tatsächlich nie was falsch gemacht zu haben. Ich glaube das nicht. Und Gott? Gott weiß genau, welche Schuld auf jedem liegt. Und er will das wir mit all unseren Verfehlungen zu ihm kommen. Sie ihm Beichten. Denn wer zu seinen Fehlern steht, dem wird vergeben.

Sprüche 28, 13
Wer seine Sünde leugnet, dem wird's nicht gelingen; wer sie aber bekennt und läßt, der wird Barmherzigkeit erlangen.

Corinna

© by daily-message.de | info@daily-message.de

Daily-Message die tägliche Kurzandacht

Nr. 528: Wasser

04. Mar 2004

Und an dem Strom werden an seinem Ufer auf beiden Seiten allerlei fruchtbare Bäume wachsen; und ihre Blätter werden nicht verwelken, und mit ihren Früchten hat es kein Ende. Sie werden alle Monate neue Früchte bringen; denn ihr Wasser fließt aus dem Heiligtum. Ihre Früchte werden zur Speise dienen und ihre Blätter zur Arznei.

Hes 47,12

Salziges Wasser ist auf den Strassen und rechts und links liegt überall noch Schneematsch. Langsam habe ich mal wieder genug davon, langsam kann mal wieder der Frühling kommen und alles wieder etwas trockner werden.

Aber auf der anderen Seite ist das Wasser unsere Lebensgrundlage, ohne Wasser gibt es kein Leben.

Aber es gibt auch noch andere Arten von Wasser: "*Wer an mich glaubt, wie die Schrift sagt, von dessen Leib werden Ströme lebendigen Wassers fließen.*" (Joh 7,38) Bei Jesus gibt es nicht nur Regen, nein ganze Ströme von Wasser verspricht er uns. Doch dieses Wasser ist nicht in Dreckpfützen auf der Strasse, es ist unser eigentlicher Lebensquell. Das wahre Leben wird aus uns strömen wie Wasser, Leben in Fülle und Überfluss.

Und so kann ich auch wieder auf die Strasse gehen, ohne dass mich das Nass dort stört. Ich denke an Jesus meinen Bruder, der alle Zeit bei mir ist. Und so habe ich wieder Geduld, auf den Frühling zu warten, in dem das Wasser die Bäume und Blumen wieder treiben und blühen lässt.

Ich wünsche euch einen gesegneten Tag

Rainer Gigerich

http://daily-message.de/528

© by daily-message.de | info@daily-message.de

Daily-Message die tägliche Kurzandacht

Nr. 529: Spam

05. Mar 2004

Wer bist du, daß du einen fremden Knecht richtest? Er steht oder fällt seinem Herrn. Er wird aber stehen bleiben; denn der Herr kann ihn aufrecht halten.

Röm 14,4

Kennt ihr das auch? Ihr startet euren Computer, macht das Email-Programm auf - und was kommt 90% Werbung. Bei mir sind es zum Teil sogar noch mehr ...

Da nutzen selbst die besten Filter nichts, ich werde von dieser Werbung überflutet. Täglich gehen so ca. 40 Emails ungelesen in den Papierkorb. Manchmal frage ich mich, warum die überhaupt alle verschickt werden, wenn die sowieso niemand liest.

Was ich dagegen immer ohne irgendwelche Werbung lesen kann, ist meine Bibel. Hier kann ich das lesen, was mich interessiert. Hier versucht niemand, mich zu irgendwelchen unnützen sachen zu überreden, hier will mir niemand etwas verkaufen.

Und trotzdem finde ich hier immer etwas, was ich für mich brauchen kann. Hier finde ich die Software, die mein Leben weiter bringt, hier finde ich das Viagra, das meine Seele wieder aufrecht stehen lässt und hier finde ich auch den Virus, der seit über 2000 Jahren die Menschen zu Jesus zieht.

Die Bibel ist doch wirklich einfach genial :)

Ich wünsch euch einen gesegneten Tag

Rainer Gigerich

http://daily-message.de/529	
© by daily-message.de	info@daily-message.de

Nr. 530: Das Telefon

06. Mar 2004

Doch ich wollte gern zu dem Allmächtigen reden und wollte
rechten mit Gott.

Hiob 13,3

Jeden Tag in der Firma klingelt es weit über hundert mal: das Telefon. Zu Hause hab ich dann schon fast keine Lust mehr auch mal privat zu telefonieren. Und da gibt es ja auch nicht nur das Telefon zu Hause, da gibt es ja auch noch mein Handy, ja und sie alle klingeln hin und wieder ...

Aber auf der anderen Seite ist so ein Telefon ja auch ganz gut, in Sekundenschnelle kann man jemanden erreichen, mit dem man sprechen will - egal, wie weit er auch weg ist.

Es gibt nur einen, zu dem ich nicht diesen Draht brauche, Gott, bei ihm geht es auch ohne diese technischen Wunderwerke.

Zu ihm kann ich einfach so reden, jederzeit, von jedem Ort, ob ich mein Handy dabei hab oder auch nicht. Mit ihm kann ich einfach so Kontakt aufnehmen, ihm erzählen, was mir grad so auf dem Herzen liegt.

Ist das nicht einfach genial? Er hört mich immer - und meist antwortet er mir auch - genau wie am Telefon.

Danke Gott, daß du immer ein Ohr für mich hast,
danke Gott, daß ich immer zu dir reden kann,
danke Gott, daß du fast immer ein passendes Wort für mich bereit hast,
danke Gott, ganz einfach dafür, daß du da bist - für mich.

Rainer Gigerich

http://daily-message.de/530
© by daily-message.de | info@daily-message.de

Nr. 531: Wie verstehst du es?

07. Mar 2004

Bei dem aber auf gutes Land gesät ist, das ist, der das Wort hört und versteht und dann auch Frucht bringt; und der eine trägt hundertfach, der andere sechzigfach, der dritte dreißigfach.

Mt 13,23

Mahlzeit

Mir ist an einem Montag wieder was geschehen was mir öfter passiert, meistens ohne das ich es merkte! Es war im Hausbibelkreis in den ich jetzt schon einige Zeit hingehe, das besondere an diese Bibelkreis ist es sind Christen aus verschiedenen Gemeinden und habe auch nicht immer die gleiche Meinung über einige Dinge, was zum Nachdenken seiner eigener Meinung ist. Es ist auch nicht einfach sich so auszudrücken das jeder auf Anhieb das gleiche versteht. Und das ist mir wieder einmal geschehen und ich weiß auch nicht wie oft ich was sage oder höre und das verstehe was der andere gemeint hat.

Wie ist es bei dir?

Man versucht etwas zu erklären und der andere ist so in seinen Gedanken vertieft, hat kein offenes Ohr für anderen Geschichtspunkt. Oder das Beispiel was ich anführte, ist ein weiter Punkt der das Chaos verbessert. Da bin ich doch erleichtert, dass ich das Wort vom Kreuz verstanden habe. Ich habe auch Menschen kennen gelernt die es nicht verstanden haben, was auch mit meinem Versagen zu tun hatte. Jesus ist da und greift ein und nimmt sich dieses Menschen dann an. Und ich bin erleichtert, dass es nicht von mir abhängig ist das er erlöst wird, von seinem nicht Verstehen der Botschaft.

Jesus hat Antworten, hast du noch Fragen?

Ich habe sie und kann mich austauchen, wie ist es bei dir?

Hast du Antworten?

Bis gleich

Carsten L.

© by daily-message.de info@daily-message.de

Daily-Message die tägliche Kurzandacht

Nr. 532: Server-Fehler

08. Mar 2004

Und alles, was ihr bittet im Gebet, wenn ihr glaubt, so werdet ihr's empfangen.

Mt 21,22

Am Sonntag hat sich die Message-Mail beharrlich geweigert rauszugehen. Es war mal wieder ein Problem auf dem Server - die Mail-Funktion war außer Kraft gesetzt. Trotz einiger Anrufe beim Provider wollte und wollte es nicht klappen (mal hoffen, daß sie heute wieder geht ...)

Tja, so ist das mit der Technik, wenn sie sich mal in den Kopf gesetzt hat, nicht zu klappen, dann geht nichts mehr ...

Zum Glück ist das bei unserem Gott ganz anders. Bei ihm gibt es keine technischen Pannen, denn er funktioniert nicht, wie eine Maschine - er ist kein Gottomat, in den man oben ein Gebet einwirft und unten kommt das gewünschte Ergebnis heraus.

Bei ihm zählt nicht nur das, was wir tun. Bei ihm kommt es auch darauf an, wie und weshalb wir es tun, bei ihm zählt der Glaube und nicht das einfach gesprochene Wort. Darum kann man einem nicht Glaubenden auch so schwer das Wirken Gottes erklären. Solang er nicht glaubt, wird er es selber nie erleben. :(

Ich wünsche euch viel Glauben und einen gesegneten Tag

Rainer Gigerich

http://daily-message.de/532	
© by daily-message.de	info@daily-message.de

Daily-Message die tägliche Kurzandacht

Nr. 533: Altes

09. Mar 2004

Denkt nicht mehr an das, was früher war; auf das, was vergangen ist, sollt ihr nicht achten. Seht her, nun macht ich etwas Neues.

Jes 43,18f

Jesus möchte von uns nicht, das wir dem Alten hinterher trauern. Doch jeder von uns weiß, wie schwer das ist. Da stirbt ein lieber Mensch, da ist ein Streit mit einem guten Freund oder man ärgert sich über Kollegen oder...
All diese Situationen hängen einem nach. Manche mehr, manche weniger. Man grübelt und einiges kann man einfach nicht abhaken und zur Seite legen.

Jesus fordert uns auf, an dieser Stelle auf, einen Neuanfang zu wagen.

Deshalb lasst uns versuchen, mit Gottes Hilfe neu zu beginnen. Denn er ist bei uns, auch wenn wir es vielleicht erst hinterher merken.

Melanie

http://daily-message.de/533	
© by daily-message.de	info@daily-message.de

Nr. 534: Aus der Ferne

10. Mar 2004

Als Jesus in ein Dorf einzog, begegneten ihm zehn aussätzige Männer, die in der Ferne standen. Und sie erhoben ihre Stimme und sprachen: Jesus, Meister, erbarme dich unser!

Lukas 17, 12+13

Da sind 10 Menschen mit einer höchst ansteckenden Krankheit. Sie haben alles verloren (ihre Familie, ihre Freunde, ihre Heimat). Sie müssen sich fern von allen Menschen halten, damit sich niemand bei ihnen ansteckt. Alle haben Angst vor ihnen, niemand will mit ihnen etwas zu tun haben. Sie sind einsam und blicken ihrem Tod entgegen.

Zwar habe ich keine ansteckende Krankheit, aber manchmal ist es für meine Mitmenschen wahrscheinlich auch besser, mir nicht zu nahe zu kommen. Manchmal sehe ich für mein Leben keinen Ausweg, ich tue Dinge für die ich mich selbst nicht leiden kann und fühle mich schrecklich einsam dabei. Dann fällt mir Gott ein, ich glaube, dass er mir helfen kann. Aber wie kann ich mich an ihn wenden. Ich weiß doch ganz genau, wie schlecht ich bin und was er von mir denken muss. Ich schaffe es nicht, mich zu ändern und traue mich nicht, mich ihm so zu nähern.

Die zehn Aussätzigen nähern sich Jesus nicht, das war gar nicht nötig. Sie bitten ihn aus der Ferne um seine Hilfe. Mitten aus dem Chaos, der Einsamkeit, den Ängsten und Wünschen rufen sie zu Gott. Und Gott hört sie, er ist nicht taub, wenn Menschen mitten aus der Sch... ihres Lebens um seine Hilfe bitten.

Auch wenn du das Gefühl hast, dass du dich Gott nicht nähern darfst und du aus der Ferne nach ihm rufst, wird er sich um dich kümmern. Bei Gott ist es anders als es viele Christen immer wieder behaupten. Du musst nicht besonders nahe bei ihm sein, du musst nicht besonders fromm sein und dich nicht an tausend Regeln halten, damit du dich an ihn wenden darfst. Wenn es große Dinge gibt, die dich von Gott trennen, Gott hört dich trotzdem, du musst nur nach ihm rufen und ihn um Hilfe bitten. Er überwindet jede Distanz. Wenn kein Mensch mehr etwas mit dir zu tun haben will und du dich vor dir selbst ekelst, Jesus bist du wichtig, wenn du aus der Ferne nach ihm rufst.

Danke, du unbegreiflicher Gott, dass du dir nicht zu fein bist, um mich rufen zu hören!

Judith Wockel

© by daily-message.de | info@daily-message.de

Nr. 535: Achtung! Out of Order!

11. Mar 2004

Meine Seele ist betrübt bis an den Tod; bleibt hier und wacht
mit mir!

Matthäus 26, 38

Ende. Aus. Schluss. Alles vorbei. Nichts geht mehr.
Was mach ich doch immer für Luftsprünge wenn plötzlich „Dr.Watson“ auftaucht und sagt: HIHIHIHI da ist ein Fehler. Ich schließ jetzt dein Programm. Ätsch, kannst noch mal von vorn Anfangen.

Und wie froh bin ich, wenn mein Rechner plötzlich Abstürzt. Blue Screen. Herrlich.
Also PC neu Booten und wieder ein paar Schritte weiter vorne Anfangen.

Meistens echt ärgerlich. Aber doch manchmal das Beste was einem passieren kann, weil man feststellt, huch, da ich mir ja vorhin ein Fehler passiert und der wäre mir sonst nicht aufgefallen. Glück im Unglück?¿? Oder Vorherbestimmung?

Wie häufig sind wir selber am Rande unserer Fähigkeiten, unserer Kraft, unseres Mutes, unseres Wollens angelangt. System zu 99,99 % Ausgelastet und niemand da der einen stützt. Man hofft nur noch drauf, dass alles einfach zu Ende ist.

Doch es ist nicht zu Ende. Es geht weiter. Berg auf. Berg ab. Berg um Berg. Rauf und Runter.

Dreimal an einem Abend bestieg Jesus voll Todesangst den Ölberg im Garten Gethsemane. Und seine Freunde hatten nichts besseres zu tun als zu schlafen. Doch trotzdem hat er für sie gebetet. Denn er wusste, für ihn würde jetzt das unvermeidliche geschehen und seine Jünger würde dieses nicht verstehen.

Doch nur wenige Tage später wurde auch Jesus neu „gebootet“. Und der Glaube der Jünger erwachte wieder.

Sollten wir nicht auch unser Leben neu Starten. Startort, Weg, Ziel Jesus. Denn nur dann ist sicher, dass unser Leben trotz tausender Hürden uns nicht umbringt sondern Leben lässt.

Corinna

http://daily-message.de/535
© by daily-message.de | info@daily-message.de

Daily-Message die tägliche Kurzandacht

Nr. 536: What's that

12. Mar 2004

Selig sind, die nicht sehen und doch glauben!

Johannes 20, 29b

Todesanzeige in der Zeitung vor ca. 2000 Jahren
Jung und unschuldig wurde unser Freund und Wegweiser Jesus von Nazareth zum Tode verurteilt und starb den Verbrechertod.

Wenige Tage später im Radio
Können wir den Frauen trauen? Sie sagen: ER ist wieder da. ER ist zurückgekehrt. Ist es möglich?

Nachrichten der nächsten Tage im Radio
Immer mehr Mensche, behaupten ER ist erstanden. ER soll seinen Tempel wirklich in drei Tagen wieder neu gebaut haben. Und nun lebt ER wieder hier. Ist ER es wirklich oder spielen DIE ein falsches Spiel mit uns. Wird das Volk ihn dieses mal akzeptieren oder wird er erneut gekreuzigt? Oder dieses mal vielleicht gesteinigt? Was wird geschehen? Es bleibt spannend.

Nachrichten
Der erstandene Jesus von Nazareth verschwand spurlos. ER soll in den Himmel empor getragen worden sein. Wahrheit oder Fiktion? Werden wir es jemals erfahren?

Zeitungsartikel
Jetzt ist es sicher: die Jünger haben einen an der Klatsche.
Der angebliche Messias wurde zum Tode verurteilt und gekreuzigt.
Wie hätte dieses geschehen können, wenn er wirklich Gottes Sohn gewesen wäre?
Er wurde zu Grabe getragen und jeder dachte, nun würde endlich wieder Ruhe und Frieden einkehren und so schien es auch erst, doch dann wurde die Nachricht verbreitet, dass Jesus auferstanden sei. Unmöglich! Wer tot und beerdigt ist, wird nicht wieder kommen. Doch Phantasie und Alkohol wird den Jüngern wohl dieses als Hoffnung gebracht haben.
Nach einigen Wochen haben Sie es endlich akzeptiert, dass er nicht mehr lebt und haben behauptet er sei zum Himmel empor gefahren. Dass das „Beam me up, Scottie" eine Erfindung ist, auf die wir noch zu warten haben, haben sie wohl nicht bedacht.
Aber die Jünger geben keine Ruhe. In den letzten Tagen, na ja, wahrscheinlich eher Wochen oder Monate, vielleicht auch schon vor Jahren, haben sie alle verschiedene Sprachen gelernt und behaupten nun, diese kommen vom Heiligen Geist. Und nun verbreiten sie die Nachricht über den ewig Lebenden nicht nur auf ihrer Muttersprache sondern auch noch auf allen anderen Sprachen der Welt und zwischendurch geben sie Laute von sich, die kein menschlicher Mund jemals von sich gegeben hat. Wo soll es mit denen noch Enden.

Wie viele haben wohl so oder ähnlich gedacht, als sie damals davon hörten? Die, die glaubten und wussten, dass Jesus der Messias ist, für die war es klar: Nichts ist unmöglich: JESUS
Doch ein Ungläubiger? Wie soll einer, der nicht glaubt, das jemals begreifen können. Und wenn er es nicht begreifen kann, wie kann er es dann glauben.
Sei ein Jünger Jesu und lebe allein für ihn. Das ist die einzige Mission die Leute aus ihrem eingefrorenen „nicht möglich" denken aufweckt. Mission heißt nicht in weite entfernte Länder zu reisen und dort von großen Wundern zu reden. Mission heißt Leute zu Jesus führen und das beginnt hier und jetzt und nicht erst in ein paar Jahren in einem uns unbekannten Lande.

Corinna

© by daily-message.de info@daily-message.de

Nr. 537: Haß oder Liebe?

13. Mar 2004

Selig sind, die Frieden stiften; denn sie werden Gottes Kinder heißen.

Mt 5,9

Unsere Welt ist voll Terror und Haß. Gerade haben wir es wieder in Spanien erlebt und auch der 11. September in den USA dürfte uns noch gut in Erinnerung sein.

Macht und Herrschaftsdenken ist in unserer Gesellschaft verbreitet, wie noch nie. Aber nicht nur die Terroristen haben dieses Denken. Sehen wir nur, mit welch brutalen Kriegsmitteln sich die USA zur Wehr gesetzt haben.

Es geht nicht mehr um einfache Politik, es geht darum, egal mit welchen Mitteln seinen eigenen Einfluß durchzusetzen.

Doch einer war anders: Jesus. Er forderte uns auf, unsere Feinde zu lieben, er hinderte seine Jünger, ihn mit Waffengewalt vor der Festnahme zu schützen. Er nahm sein Leid auf sich, ertrug es in Liebe und Barmherzigkeit.

Auch wenn uns, wie bei den Bildern jetzt aus Spanien, die Wut im Bauch hochkommt, sollten wir sie nicht in Haß ausbrechen lassen. *Liebe deine Feinde* sagt Jesus. Zeige, daß die Kraft der Liebe größer ist, als die des Hasses und verzeih denen, die es nicht besser kennen.

Denn wer im Haß lebt, wird auch nach dem Tod in die Welt des Hasses kommen. Die Friedfertigen aber werden einmal einen Platz an Jesu Seite haben.

Vater, hilf du uns, deine Liebe zu leben,
steh du uns bei, wenn der Haß uns zu überwältigen droht,
schenk du uns deine überreiche Liebe, damit wir sie weitergeben können,
zeige du denen, die im Haß leben deinen Weg der Liebe auf.
Danke Vater, daß du die Liebe selbst bist.

Rainer Gigerich

http://daily-message.de/537
© by daily-message.de | info@daily-message.de

Daily-Message die tägliche Kurzandacht

Nr. 538: Wochenende

14. Mar 2004

Und ich will sie reinigen von aller Missetat, womit sie wider
mich gesündigt haben; und will ihnen vergeben alle Missetaten,
womit sie wider mich gesündigt und gefrevelt haben.

Jer 33,8

Und wieder einmal ist Wochenende. Zeit zum Entspannen und um das mal zu tun, zu dem man in der Woche nicht kommt. Eins, zu dem ich die Woche über immer nicht komme, ist zum Beispiel das Putzen, denn wenn ich in der Woche abends nach Hause komme habe ich dazu nie mehr Lust :)

Ja, aber nicht nur das Treppenhaus und die Wohnung kann ich da putzen, nein, es bleibt auch noch genug Zeit, um auch einmal meine Seele zu putzen.

Auch in ihr sammelt sich die Woche über einiges an Schmutz an - und ich nehm mir dann immer viel zu wenig Zeit, um auh mal in meiner Seele Großputz zu machen.

Aber, wie gesagt, am Wochenende ist auch hierfür wieder einmal Zeit, Zeit um lange und ausgiebig mit meinem Gott zu reden.

Und mit jedem Satz, den ich zu ihm rede, mit jedem kleinen Gebet wird auch meine Seele wieder ein Stückchen sauberer.

Ich wünsche euch noch einen gesegneten Sonntag und viel Erfolg bei eurem inneren Großputz

Rainer Gigerich

http://daily-message.de/538

© by daily-message.de | info@daily-message.de

Nr. 539: Lebensversicherung

15. Mar 2004

Wer sein Leben findet, der wird's verlieren; und wer sein Leben verliert um meinetwillen, der wird's finden.

Mt 10,39

Vor ein paar Tagen war ein Versicherungsvertreter bei mir. Neben Rechtschutz und Haftpflichtversicherung sprach er auch über eine Lebensversicherung mit mir. Da ich allerdings schon eine habe, kamen wir dort nicht zum Abschluß.

Als ich mir aber später noch einmal Gedanken zu dem Thema machte fiel mir auf, wie sinnlos soetwas eigentlich doch ist. Eigentlich soll mir eine Versicherung doch Verluste ersetzen, die ich erleide. Aber kann mir eine Versicherung mein Leben ersetzen, wenn ich es verliere?

Bei Gott ist das anders. Er will mir wirklich ein neues Leben schenken, wenn ich nur freiwillig mein altes Leben abgebe. Und im Gegensatz zu einer Versicherung gibt er mir nicht nur das Gleiche zurück, was ich verloren habe, nein, er gibt mir ein viel besseres Leben zurück. Ein Leben in Gnade in in großer Fülle.

Bei ihm ist mein Leben in den besten Händen, denn er hält, was er mir verspricht: ein neues und ewiges Leben. Und auch die Prämie ist bei ihm viel niedriger: er will nur, daß wir an ihn glauben - das ist alles.

Ist das nicht genialer, als bei allen Versicherungen?

Ich wünsche euch noch einen guten und gesegneten Start in die Woche.

Rainer Gigerich

© by daily-message.de
info@daily-message.de

Nr. 540: Geschenkt ist geschenkt, wieder holen ist gestohlen

16. Mar 2004

Denn Gottes Gaben und Berufung können ihn nicht gereuen.

Römer 11,29

Mahlzeit

Der Segen Gottes ist nicht widerrufbar. So steht es im Neuen Testament - und im Alten Testament ist es auch gewesen. Wie z.B. als Jakob sich den Erstlingssegen von seinem Vater holte, der Segen dem Esau zustand war vergeben. Der Vater konnte es nicht mehr ändern und hatte zwar noch einen Segen für Esau, aber es war nicht der Segen - und eigentlich auch kein richtiger Segen. Esau ging schweren Herzens von dannen.

So ist es mit allen Aussagen die Gott macht. Ein Urteil der Vernichtung bleibt bestehen wie bei der Stadt Ninive, Gott hat es zwar wegen der Buße der Menschen verschoben, aber untergehen musste die Stadt auf jeden Fall. Und auch die Zusage an das Volk Israel bleibt bestehen. Es bleibt Gottesvolk und es werden alle anderen Völker gesegnet durch dieses Volk! Das kann niemand abändern! So gerne es einige auch wollen.

So kann ich auch gewiss sein, dass der Segen und die Zusagen die Gott macht sich zutragen. Jesus ist ein Gott der sich an sein Wort gebunden hat, das können wir an vielen Stellen sehen. Adam und Eva sind gestorben, jeder der sündigt erlebt, dass er sich von Gott weg bewegt und nicht ohne ... . Ja so musste Jesus aufpassen was er sagt!

Wie sieht es mit meinem Gerede aus? Wie sieht es mit deinen Zusagen aus?

Ich bin nur glücklich, dass Jesus mir die Zusage macht, dass mich nichts mehr trennen kann von seiner Liebe und ich Gottes Kind bin und bleibe auf ewig.

Bis gleich

Carsten L.

© by daily-message.de
info@daily-message.de

Daily-Message die tägliche Kurzandacht

Nr. 541: Nur die Liebe zählt

17. Mar 2004

Nun aber sind wir vom Gesetz frei geworden und ihm
abgestorben, das uns gefangenhielt, so daß wir dienen im neuen
Wesen des Geistes und nicht im alten Wesen des Buchstabens.

Röm 7,6

Letztens blieben wir in unserem Bibel-Hauskreis bei einem Thema hängen: Was für eine Bedeutung hat das Gesetz heute noch für uns Christen?

Paulus sagt, wir stehen nicht mehr unter dem Gesetz. Jesus aber sagte, daß nicht ein i-Tüpfelchen vom Gesetzt weggenommen werden darf. Was gilt nun?

Jesus fragte einmal, welches das höchste Gebot ist: Du sollst Gott deinen Herrn lieben über alles und deinen Nächsten, wie dich selbst. Ich denke, hier liegt der Knackpunkt. In der Liebe ist das ganze Gesetz komprimiert. Wir brauchen uns nicht mehr mit hunderten von einzelnen Gesetzen beschäftigen - Nur die Liebe zählt!

Auch wenn für die Juden auch heute noch der Gesetzestext gilt, wir sind von den Buchstaben des Gesetzes befreit, denn nur die Liebe zählt noch. Und wer wirklich an Jesus glaubt, dem ist diese Liebe innerlich ins Herz geschrieben, so daß wir sie nicht mehr als Gesetz, sondern als eine natürliche Selbstverständlichkeit sehen können.

So stehen wir nicht mehr unter dem Gesetz, sondern wir haben mit Jesus, der die Erfüllung des Gesetzes ist, dieses Gesetz in uns aufgenommen.

Ich wünsche euch liebe Grüße und einen gesegneten Tag

Rainer Gigerich

http://daily-message.de/541	
© by daily-message.de	info@daily-message.de

Daily-Message die tägliche Kurzandacht

Nr. 542: 1 + 1 = 3

18. Mar 2004

Laßt uns freuen und fröhlich sein und ihm die Ehre geben; denn die Hochzeit des Lammes ist gekommen, und seine Braut hat sich bereitet.

Offb 19,7

Ein Paar aus meinem Freundeskreis hat beschlossen zu heiraten. In gut zwei Monaten ist es soweit, daß die Hochzeitsglocken läuten sollen. Eine große Feier ist geplant, für diesen besonderen Tag.

Ja, zuerst kommt einmal der Gang vor das Standesamt - für viele nur ein notwendiges Übel, um auch vor dem Staat als Paar legitimiert zu sein. Doch dann kommt die kirchliche Trauung, die eigentliche Feier.

Aber was bedeutet es heute, kirchlich zu heiraten?

Es ist das "Ja" vor Gott und vor der Gemeinde - das "Ja", daß man mit dem anderen zusammen für immer zusammen leben und sich lieben will. Man stellt sich und die Partnerschaft ganz unter den Schutz Gottes, daß Gott seine Hand über diese Beziehung legt. Gott persönlich legt dabei seinen Segen über dieses Paar.

Zwar sind auch solche Ehen nicht vor Problemen gefeit, aber es gibt trotzdem ein großes Stück Sicherheit für die Beziehung. Man lebt nicht nur zu zweit, nein man hat Gott als dritten in der Partnerschaft bei sich - und das ist mehr, als einem der Staat bei seiner Trauung geben kann.

Es lohnt sich, mit göttlicher Sicherheit.

Ich wünsche euch allen noch einen gesegneten Tag.

Rainer Gigerich

http://daily-message.de/542

© by daily-message.de | info@daily-message.de

Nr. 543: Wärme

19. Mar 2004

Auch, wenn zwei beieinander liegen, wärmen sie sich; wie kann ein Einzelner warm werden?

Prediger 4, 11

Mahlzeit

Es ist Zeit die Heizung aus zu machen, nein lasst sie laufen die geht gar nicht an. Beim ausschalten löscht ihr nur das Programm mit den Zeiten und die beweglichen Teilte bleiben stehen und verharren an der Stelle und im Herbst haben diese größere Mühe wieder in Gang zu geraten. Ich habe dann mehr Arbeit – lach- das zu beheben. Macht die Heizung ruhig aus. In der Zeit über 15 Grad plus, gibt es für mich ein anderes Problem! Die Heizung geht nicht an oder läuft nur sehr kurz und ich kann die Heizungsanlage nicht richtig einmessen. Wer braucht schon Wärme wenn es draußen so warm ist?

Ich brauche sie! Es ist eine andere Wärme, aber es ist Wärme, zwar mit Geborgenheit gepaart. Ihr versteht was ich meine. Liebe und Zuneigung die brauche ich immer. Wie sieht es bei dir aus? Hast du jemanden der dich versteht, der dir zuhört, der dir beisteht? Der dir halt Wärme schenkt, in dieser kalten und feindlichen Welt?

Auch mit Jesus braucht man Menschen die einen Lieben! Die für einen da sind! Ich hoffe du hast jemanden.

Bis gleich

Carsten L.

http://daily-message.de/543

© by daily-message.de | info@daily-message.de

Daily-Message die tägliche Kurzandacht

Nr. 544: Das Ziel

20. Mar 2004

Ich lebe, doch nun nicht ich, sondern Christus lebt in mir. Denn was ich jetzt lebe im Fleisch, das lebe ich im Glauben an den Sohn Gottes, der mich geliebt hat und sich selbst für mich dahingegeben.

Gal 2,20

Was für Ziele hast du in deinem Leben? Geld, ein eigenes Häuschen, eine Familie, einen guten Job? Wenn man im Fernsehen Filme anschaut oder sich die Zeitungen durchliest, scheinen dies die häufigsten Ziele zu sein.

Die richtige Bank, der richtige Job und der richtige Lebenspartner - das scheint schon fast alles zu sein.

An welcher Stelle kommt bei dir Gott in dieser Liste vor?

Bei mir steht er ganz oben drauf. Denn mit Gott kann ich viel in meinem Leben erreichen. Das wichtigste aber, was ich mit ihm erreiche, ist zufrieden zu sein mit dem, was ich für mich erreiche. Denn ich brauche nicht unbedingt Millionen auf meinem Konto, ich kann auch mit weniger glücklich leben.

Auch Jesus lebte nicht als Millionär auf dieser Erde - und er hatte mit Sicherheit kein unglückliches Leben. Und selbst sein Ende am Kreuz von Golgatha war für ihn kein Unglück. Auch wenn er dort einsam und verlassen war, er hatte nur ein Ziel vor Augen - seinen Vater glücklich zu machen.

An welcher Stelle steht er bei dir?

Ich wünsche euch noch einen gesegneten Tag

Rainer Gigerich

http://daily-message.de/544

© by daily-message.de | info@daily-message.de

Nr. 545: Kühler

21. Mar 2004

Bis der Tag kühl wird und die Schatten schwinden, wende dich
her gleich einer Gazelle, mein Freund, oder gleich einem
jungen Hirsch auf den Balsambergen.

Hld 2,17

Mahlzeit

So jetzt ist der Kühler von meinem Firmenauto kaputt, ab in die Wergstatt damit. Da kam ich zum Nachdenken! Mein Motor vom Auto braucht Kühlung um damit fahren zu können. Wie sicht es denn bei mir aus? Erhitze ich mich nicht auch öfter für einige Dinge? Wo oder was kühlt mich ab? Ich denke es gibt Menschen die regen sich beim Sport ab oder sie gehen einfach in die Luft.

Was kühlt dich ab?

Ich meine, ab und zu muss man heiß laufen, aber wo und wann? Wie heiß darf man werden? Es sind Fragen die mich zur Zeit bewegen, hast du Antworten für mich? Schreib doch mal.
Darf ich als Christ in die Luft gehen? Kann mich Jesus abkühlen. Lasse ich mich von Jesus da beeinflussen?

Ich habe es geschafft mit Gebet, mich nicht über die Unfähigkeit der anderen Autofahrer auf zuregen. Wo und wie hast du es geschafft?

Das Volk vor ca. 2000 Jahren lies sich nicht abkühlen, sie wollten den Tod Jesus um jeden Preis. Was man ihnen auch anbot oder vorlegte um noch mal über die Sache nach zudenken. Das Volk war zu sehr angeheizt worden. Ich hoffe ich behalte meine Temperatur im grünen Bereich. Ich hoffe du auch.

Bis gleich

Carsten L.

© by daily-message.de info@daily-message.de

Daily-Message die tägliche Kurzandacht

Nr. 546: Die Sonne und du

22. Mar 2004

Denn bei dir ist der Quell des Lebens, in deinem Lichte werden
wir das Licht sehen.

Psalm 36,9

Mahlzeit

Es ist soweit, die Sonne nimmt wieder überhand. Ich meine die Zeit in der es draußen hell ist und man kein künstliches Lichts braucht, nimmt rapide zu. Wie schön ist es doch, die Sonne scheint und erwärmt unsere Herzen.

Ich genieße es immer wieder wenn die Sonne auf mein Gesicht scheint und es erwärmt. Ich habe leider kaum Gelegenheit dazu, da ich in Wuppertal wohne und es da mehr Regen- als die Sonnentage gibt. Während der Arbeit bin ich meistens im kalten dunklen Keller, ich habe eigentlich nur am Wochenende für die Sonne Zeit. Gehst du auch so gerne Sonne tanken wie ich?

Jesus sagt: „Ich bin das Licht der Welt“. Wie ist das zu verstehen, wo er doch im dunkeln seine größte Tat für uns tat? Es war die Zeit an der die Sonne ihren höchsten Stand erreicht hatte und Gott knipst das Licht aus! Jesu Leiden am Kreuz ist im Dunkeln geschehen und er ist doch das Licht selber!

Es war für die Menschen damals ein Ereignis, das sie zum Staunen brachte (zum Beispiel den Hauptmann). Es war für ca.3 Stunden Nacht und das am Tag. Ist das nicht einen deutliche Sprache Gottes? Er konnte nicht hinsehen wie sein Sohn Jesus litt und wollte auch nicht, dass es ein anderer zu Gesicht bekommt. Es bleibt für viele verborgen, was da geschah.
Gott macht einfach das Licht aus!

Jesus handelt auch so mit uns. Jesus sieht uns bei allen Dingen zu und macht öfter das Licht für die anderen aus. Jesus sagt es nicht weiter, nicht mal seinem Vater. Da haben wir Christen eine strahlende weiße Weste. Da findet man nichts mehr, da kann kein Licht was aufzeigen an Flecken, es ist alles weg!

Machst du es auch, mit den Vergehen deiner Mitmenschen? Oder hältst du sie ins Licht?
Jesus hält unsere guten Taten ins Licht, das erwärmt unser Leben. Wie ist das mit dem Weitererzählen bei uns. Was hat die Oberhand? Die guten oder die schlechten Dinge, die wir erzählen? Bauen wir den Mitmenschen auf oder ziehen wir ihn runter? Nehmen wir den anderen mit in die Sonne oder stellen wir ihn bloß?

Bis gleich

Carsten L.

http://daily-message.de/546	
© by daily-message.de	info@daily-message.de

Nr. 547: Bußgeldbescheid

23. Mar 2004

Wenn wir aber unsre Sünden bekennen, so ist er treu und gerecht, daß er uns die Sünden vergibt und reinigt uns von aller Ungerechtigkeit.

1.Joh 1,9

Mahlzeit

Ich habe mit meinen Firmenauto vor Wochen falsch geparkt und habe noch keinen Bescheid bekommen und mein Motorrad hat schon lange keinen Tüv mehr, dafür habe ich schon den zweiten Bußgeldbescheid innerhalb von wenigen Tagen bekommen. Das erste Geld ist noch nicht bezahlt und schon habe ich den zweiten Bescheid wegen der selben Sache vor mir liegen. Ja so ist das, auf den Bußgeldbescheid wegen des Falschparkens wartet ich Wochen lang, um zu erfahren, was ich zahlen muss, und der Bußgeldbescheid wegen des abgelaufenen Tüvs kam schneller als ich dachte und dann gleich zweimal.

Ich weiß nicht wie die Stadt arbeitet, aber bei Jesus ist es auf jeden Fall anders:
Ich bekenne meine Sünde und sie ist mir vergeben, er hat dafür bezahlt. Er klagt mich deswegen nicht immer wieder an. Sie ist wirklich bezahlt, auch wenn mich mein Gewissen immer wieder an diese Sache erinnert. Zwar ist es manchmal schwer, diese Zusage Gottes wirklich anzunehmen, aber er ist da treu und konsequent.
Außerdem muss ich nicht Wochen lang auf eine Antwort von Jesus warten: Was mich von Gott trennt, ist die Sünde, da gibt es kein Vertun. Bei Jesus ist klar, dass Sünde Trennung von ihm bedeutet, egal welche Sünde es ist. Es gibt keine Unsicherheit über die Höhe des Bußgeldes, Jesus musste dafür sterben.

Ich finde es total angenehm, dass man bei Jesus nicht lange auf eine Antwort warten muss. Bei ihm weiß ich woran ich bin.
Und es ist beruhigend zu wissen, dass man wegen der selben Sünde nicht zweimal angeklagt wird.

Warte nicht lange auf einen Bußgeldbescheid von Gott, bekenne ihm deine Fehler!
Hast du auch ein Problem damit, dass dir immer wieder die vergangenen Dinge einfallen, die schon längst bezahlt sind und wegen der du dich selbst nicht mehr anklagen solltest?

Die Gnade Gottes sei mit dir.

Bis gleich

Carsten L.

© by daily-message.de
info@daily-message.de

Daily-Message die tägliche Kurzandacht

Nr. 548: Bremslichter

24. Mar 2004

Doch daß zwischen euch und ihr ein Abstand sei von ungefähr zweitausend Ellen! Ihr sollt ihr nicht zu nahe kommen. Aber ihr müßt ja wissen, auf welchem Wege ihr gehen sollt; denn ihr seid den Weg bisher noch nicht gegangen.

Jos 3,4

In den letzten Jahren sind die dritten Bremslichter an Autos richtig in Mode gekommen. An fast jedem zweiten Neuwagen kann man sie sehen. Eigentlich sind sie auch gar nicht so schlecht, denn man kann jetzt schon bei dem übernächsten Wagen in einer Schlange sehen, wenn er zu Bremsen beginnt. Ja, und so habe ich selber etwas mehr Zeit zu reagieren, bis ich selber bremsen muß.

Stellt euch einmal vor, wie viele Unfälle es geben würde, wenn es gar keine Bremslichter gäbe. Sie sind ein gutes Warnzeichen für mich: Hier solltest du lieber anfangen zu Bremsen!

Auch in Gottes Wort finde ich viele solche Warnzeichen. Wenn ich in der Bibel lese finde ich immer wieder solche Stellen, die mir sagen: Hier solltest du besser mal Bremsen! Auch im normalen Leben kann ich so leicht mal irgendwo auffahren, wenn ich nicht richtig aufpasse.

So versuche ich oft, den Heiligen Geist in mir Platz zu geben - sozusagen als 3. Bremslicht. Denn er ist der, der mich immer rechtzeitig warnen kann, wenn in meinem Leben mal was schief läuft. So gehe ich öfters mal ein Stück vom Gas und halte in meinem Leben manchmal ein bischen mehr Abstand - und bis jetzt bin ich auch selten mal so richtig irgendwo aufgefahren.

Ich wünsche euch noch einen gesegneten Tag

Rainer Gigerich

http://daily-message.de/548	
© by daily-message.de	info@daily-message.de

Daily-Message die tägliche Kurzandacht

Nr. 549: Update

25. Mar 2004

Denn es ist unmöglich, die, die einmal erleuchtet worden sind und geschmeckt haben die himmlische Gabe und Anteil bekommen haben am heiligen Geist und geschmeckt haben das gute Wort Gottes und die Kräfte der zukünftigen Welt und dann doch abgefallen sind, wieder zu erneuern zur Buße, da sie für sich selbst den Sohn Gottes abermals kreuzigen und zum Spott machen.

Hebr 6,4-6

Habt ihr auf eurem Rechner auch ein Anti-Viren-Programm laufen? Ich habe mir gerade erst ein neu gekauft und bin jetzt regelmäßig dabei es neu up zu daten. Alle paar Tage kommt ein neues update, da es schon wieder weitere neue Viren im Internet gibt.

Ich bin schon froh über dieses Programm, da ich täglich bestimmt 5 Emails bekomme, in denen Viren sind. Doch bis jetzt hatte ich zum Glück noch keinen auf meinem Rechner.

Was für den Rechner das Anti-Viren-Programm ist für mich und meine Sünden das Wort Gottes. Auch da brauch ich regelmäßig mal wieder ein update. Ich lese regelmäßig in der Bibel, um immer up to date zu sein. Denn im Gegensatz zu meinem Rechner, der täglich mit 5 Viren-Mails zu tun hat, habe ich täglich mit viel mehr Sünden zu tun - und es ist gar nicht so einfach, daß diese sich nicht in mir festsetzen.

Wann hast du dir dein letztes update gezogen?

Ich wünsche euch noch einen gesegneten Tag.

Rainer Gigerich

http://daily-message.de/549	
© by daily-message.de	info@daily-message.de

Nr. 550: Räuber

26. Mar 2004

9 Ihr seid Diebe ... . 10 Und dann kommt ihr und tretet vor mich
in diesem Hause, das nach meinem Namen genannt ist, und
sprecht: Wir sind geborgen, - und tut weiter solche Gräuel. 11
Haltet ihr denn dies Haus, das nach meinem Namen genannt ist,
für eine Räuberhöhle? Siehe, ich sehe es wohl, spricht der
HERR.

Jeremia 7,9 - 11

In der letzten Zeit haben mich diese Worte der Bibel ziemlich wachgerüttelt.

Gilt das nicht uns allen? Eigentlich gehören wir alle als Geschöpfe unserem Schöpfer Jesus Christus mit all unseren Fähigkeiten und auch unserer Lebenszeit, die er uns in Seiner Liebe jeden Tag aufs Neue schenkt. Er hat uns geschaffen (Kol 1,16) – und als Christen gehören wir ihm darüber hinaus in einer noch besonderen Weise, weil er uns für sich errettet hat: Jesaja 43,1: „Und nun spricht der HERR, der dich geschaffen hat, ... und dich gemacht hat ... : Fürchte dich nicht, denn ich habe dich erlöst; ich habe dich bei deinem Namen gerufen; du bist mein!“

Wie oft aber berauben wir ihn, indem wir unsere Zeit, Gesundheit und Fähigkeiten nicht für seine Zwecke und zu seiner Ehre einsetzen. Ist das nicht eigentlich auch wie Diebstahl, wie Raub ihm gegenüber?

Darüberhinaus leben wir in einer schwierigen Zeit, indem wir auch buchstäblichen Raub ganz leicht begehen können, ohne die eigene Wohnung verlassen zu müssen – man braucht nur z.B. auf „die Maus“ zu klicken. Denken wir an Raubkopien, an das Herunterladen von urheberrechtlich geschützten Informationen, Bildern, Musikstücken u.v.m. ...

Wir leben tatsächlich in einer riesigen Räubergesellschaft! Und auch wir als errettete Christen können da ganz schnell in einen „Räubertrott“ hineingeraten – und dann gehen wir sonntags in unsere Gemeinde und ruhen uns von unseren Räubereien aus und sagen: „Ist ja nicht so schlimm – wir sind ja errettet!“

Wenn ich dann aber die obigen Verse aus Jeremia 7 lese und verinnerliche – und ich daran denke, dass Jesus Christus sie für so wichtig hält, dass er sie sogar einige Tage vor seinem Tod zitiert (Matthäus 21,13: „Und Jesus spricht zu ihnen: Es steht geschrieben: "Mein Haus wird ein Bethaus genannt werden"; ihr aber macht es zu einer "Räuberhöhle" “) – dann soll ich sicherlich nicht so denken.

Nein – lieber dann eben beten im Bethaus, wie es der Zöllner-Räuber tat: „O Gott, sei mir, dem Sünder, gnädig!“

Vielleicht schenkt uns der Heilige dann wieder neu einen Blick zum Kreuz auf seine Person: und wir dürfen erkennen, dass er dort als König (der selbst bereits vor langer Zeit das Gebot „Du sollst nicht stehlen!“ in königlicher Autorität auf dem Berg Sinai gegeben hatte) an einem Kreuz hängt und leidet. Und nun hängt er dort zwischen zwei Räubern (Mtth 27, 38: „Und da wurden zwei Räuber mit ihm gekreuzigt, einer zur Rechten und einer zur Linken.“), nachdem ein anderer Räuber, Barabbas (Johannes 19,40: „Barabbas aber war ein Räuber.“) an seiner Stelle freigelassen wurde.

Danke, Herr Jesus, dass Du Dich anstelle eines Räubers und mit zusammen zwischen Räubern hast kreuzigen lassen – um für uns auch die Raubsünden zu tragen. Du nahmst für uns die Stelle eines „Räuberhauptmanns“ ein – um uns auch von diesen Sünden reinigen zu können (2. Kor 6,10).
Hilf uns, dass wir nun aus Liebe zu Dir weiterhin ein Leben nach Deinen Gedanken zu Deiner Ehre führen.

Matthias Klaus Kremer

© by daily-message.de info@daily-message.de

Daily-Message die tägliche Kurzandacht

Nr. 551: Sündenbock

27. Mar 2004

Am nächsten Tag sieht Johannes, dass Jesus zu ihm kommt,
und spricht: Siehe, das ist Gottes Lamm, das der Welt Sünde
trägt!

Johannes 1, 29

(So stark wie das Leben, von Francine Rivers)
Pastor Paul lässt sich von niemanden etwas sagen, schließlich hat er ja Theologie studiert. Was Paul nicht merkt ist, dass er die Gemeinde gar nicht zu ehren Gottes erbaut, sondern um endlich mal ein Lob von seinem Vater zu bekommen, der eine der größten Gemeinden Amerikas erbaut hatte und nie Zeit für ihn hatte als er ein kleiner Junge war.

Als er dann seine Frau Eunice betrügt, geht es ihm zwar richtig beschissen, aber er hat lauter ausreden: Er müsse Sheila, seine Affäre, Trösten, das ihr Mann Rod ständig auf Geschäftsreise sei. Und außerdem würde Sheila damit nicht zurecht kommen, das Rod sie gar nicht mehr liebt und als Seelsorger sei es ja seine Pflicht seinen „Schäfchen“ zu helfen.

Als Eunice es dann rausbekommt, dass ihr Mann eine Affäre hat, gibt Paul ihr auch noch die Schuld daran. Schließlich hätte es zwischen ihnen schon lange nicht mehr geklappt und sonstiges blabla.

Als Leser sieht man ganz genau, wo der Pastor seine Fehler macht und fragt sich, wieso kann er nicht einfach ehrlich sein zu seiner Frau. Aber zu ihr kann er nicht aufrichtig sein, dass würde nämlich heißen, dass er eingestehen müsste, Mist gebaut zu haben, und das könnte ihm ja nicht passieren.

Wie häufig unterlaufen uns Fehler? Wie häufig hoffen wir, das niemand es mitbekommen hat? Wie häufig denken wir, das unsere Fehltritte nie aufgedeckt werden? Schließlich sind Fehler schwächen und geraden an den schwächsten Stellen kann man einem an meisten verwunden.

Aber nur wenn man seine Fehler einsieht (Einsicht ist der erste Schritt zur Besserung), sie vor sich selber und vor Gott bekennt, können wir wirklich wieder frei von ihnen werden. Dann müssen wir unsere Schwächen nicht verdrängen. Wir brauchen keine Angst haben, dass andere unsere Schwachpunkte ausnutzen, schließlich hat Gott gerade die Berufen, die am Ende waren, mit denen keiner etwas zu tun haben wollte. Blinde sehen, Lahme gehen, Taube hören, Stumme sprechen.

Und er hat zu mir gesagt: Lass dir an meiner Gnade genügen; denn meine Kraft ist in den Schwachen mächtig.
2. Kor. 12, 9a

Corinna

http://daily-message.de/551
© by daily-message.de | info@daily-message.de

Nr. 552: Zustimmung des Herzens

28. Mar 2004

"Ich trau auf dich"

Ps. ?

Zustimmung zu Gott muss in meinem Herzen reifen; die Liebe zu IHM ist es, die Hindernisse zur Seite räumt.
" wähle immer wieder Gott! - Du stehst vor der Entscheidung. Die Frage ist: Entscheidest du dich für Gott oder für dein eigenes zweifelndes Selbst? Du kennst die richtige Entscheidung, doch deine Emotionen, Leidenschaften und Gefühle bedrängen dich immer wieder, den Weg der Selbstverneinung zu wählen. Die Grundentscheidung ist: jederzeit darauf zu vertrauen, dass Gott mit dir ist und dir geben wird, was du am nötigsten brauchst. Gott sagt dir: "Ich liebe dich und bin bei dir. Ich möchte sehen, wie du mir näher kommst..." (Henri Nouwen)

Kann ich bedingungslos Ja sagen zu meinem Gott?
was löst der Text in mir aus?
Glaube ich fest an seine Zusage, dass ER kommt - Ja, dass ER schon da ist?
Zweifle ich an SEINER Zusage und lasse ich meine Zweifel zu?
Lasse ich meine Zweifel zu, ohne sie zu bewerten, halte sie IHM aber im Gebet hin?
Was traue ich Gott in meinem Leben zu?

JA, DIR, MEIN GOTT, GILT MEIN JA!!

Das wünsche ich dir, dass du das sagen kannst.

Petra Deigentasch

© by daily-message.de info@daily-message.de

Nr. 553: Hörst du uns beten?

29. Mar 2004

Denn ich bin gewiß, daß weder Tod noch Leben, weder Engel noch Mächte noch Gewalten, weder Gegenwärtiges noch Zukünftiges, weder Hohes noch Tiefes noch eine andere Kreatur uns scheiden kann von der Liebe Gottes, die in Christus Jesus ist, unserm Herrn.

Röm 8, 38-39

„Bitte lieber Gott, hörst du sie/uns beten...“ So heißt es in einem der neueren Lieder von PUR. In dieser Zeit, wo jeden Tag neue Terrormeldungen die Welt erschüttern, frage ich mich manchmal wirklich: „Hörst du uns beten?“ Warum läßt du es zu, dass so viele unschuldige Menschen sterben und leiden? Warum???
Warum gibt es unzählige Menschen weltweit, die mit Gewalt ihren Glauben und ihre Macht durchsetzten wollen? Ob im Kleinen oder im Großen?!
Ich wünsche mir, dass dieser Wahnsinn aufhört und das wir nicht Gewalt, sondern Gottes Nähe spüren.

„Bitte lieber Gott, hörst du uns beten...!?“

Melanie

http://daily-message.de/553
© by daily-message.de info@daily-message.de

Nr. 554: Spieglein, Spieglein an der Wand ...

30. Mar 2004

Wir sehen jetzt durch einen Spiegel ein dunkles Bild; dann aber von Angesicht zu Angesicht. Jetzt erkenne ich stückweise; dann aber werde ich erkennen, wie ich erkannt bin.

1.Kor 13,12

"Spieglein, Spieglein an der Wand ..." Kennen wir nicht alle diese Fragen? "Wer ist der Schönste im ganzen Land?" Wer ist der Klügste? Wer ist der Wichtigste? Wer ist der Stärkste?

Auch wenn wir uns für diese Fragen nicht unbedingt mehr vor unseren Spiegel stellen, stellen wir uns doch selbst häufiger solche Fragen. Was sind wir wert? Wie oft versuchen wir uns über unsere Fähigkeiten selbst zu definieren, uns selbst wert zu schätzen?

Doch leider gibt es immer andere, die klüger, schöner oder wichtiger sind. Was ist dann mit unserem Selbstverständnis. Es ist schwierig, sich selbst zu akzeptieren, so, wie man ist.

Bei Gott bist du so geliebt, wie du bist. Du mußt nichts besonderes leisten, du mußt nichts besonderes sein. Du, einfach so, wie du bist, mit all deinen Schwächen und Fehlern - du bist geliebt.

Ist das nicht etwas ganz besonderes?

Danke Gott, daß du uns so annimmst, wie wir sind, daß du nicht erst fragst, was besonderes an uns ist. Danke Gott, daß du uns einfach so, bedingungslos liebst.

Rainer Gigerich

© by daily-message.de
info@daily-message.de

Daily-Message die tägliche Kurzandacht

Nr. 555: Ich gebe Zeugnis

31. Mar 2004

...haltet in eurem Herzen, Christus den Herrn, heilig! Seid stets bereit, jedem Rede und Antwort zu stehen, der nach Hoffnung fragt, die euch erfüllt;

1Petr. 3, 15

Ich trage kein äußeres Erkennungszeichen, mein Leben fällt nicht aus dem Rahmen, ich lebe wie viele andere, arbeite, bin weder allwissend, noch unheimlich schön, noch immer gut aufgelegt... Wie werde ich als Christin/Christ erkennbar?

Zeugnis unserer Hoffnung geben, um der Welt Mut zu bringen, darin wird mein "ich glaube" sichtbar. Immer wieder neu anfangen, Hoffnung leben, mich trotzdem engagieren, allem zum Trotz aufrecht bleiben und Liebe schenken...

Du bist Gottes Geschöpf und mit reichen Gaben ausgerüstet.
Du hast alles, was du brauchst und alles, was andere brauchen.
Du bist schon reich durch IHN. Und auch wenn du denkst, es sei gering:
Du musst das Wenige bringen, das du hast - ER macht dein Weniges groß!

Denke an das Wenige, bei der wunderbaren Brotvermehrung: was hat Jesus aus 5 Broten und 2 Fischen gemacht...

lass dich treffen von diesem Gedanken!
Schau auf dein Leben, dein Handeln, dein Wollen, deine Grenzen!
Suche nach was Kleinem, was er groß gemacht hat!

Wenn jeder gibt, was er hat - das Wenige/Unfertige/Unscheinbare -
IHM zur Verfügung gestellt - oh, ER kanns brauchen - ER macht`s groß!

Anderen deine Hoffnungen, Erfahrungen mitteilen, teilen mit dem was du hast, das ist Zeugnis geben.

Ich wünsche dir, dass du den Mut dazu hast!.
Bitte Seinen Geist um Stärkung und Mut!!!!

Petra Deigentasch

http://daily-message.de/555	
© by daily-message.de	info@daily-message.de

Daily-Message die tägliche Kurzandacht

Nr. 556: Treue

01. Apr 2004

Treue bedeutet nicht, immer dazubleiben, sondern immer wiederzukommen.

Ulf Annel

Ich bin absolut kein Fußballfan. Man könnte eher das Gegenteil behaupten. Doch ich kenne genügend Leute die seid Jahren von ein und der selben Mannschaft Fan sind. Egal ob die gerade ein Spiel gewonnen haben oder voll beim absteigen sind. Sie bleiben ihrer Mannschaft treu.

Und genauso treu ist Gott. Er ist immer da, egal ob Tag oder Nacht, Sommer oder Winter …
Er liebt dich jeden Tag aufs neue und gibt die Hoffnung nicht auf, dass jeder Mensch eines Tages ihn erkennt und eine Beziehung anfängt aufzubauen.

Gott will von uns keine 180° Drehung innerhalb von 1 Sekunde. Er will, dass wir dran bleiben. Es langt ihm, wenn wir ihm sagen: „Ja ich liebe dich auch. Ich habe zwar Tausende von Fehlern, aber du alleine kannst mich ändern.“ Und Gott, der sagt nicht, na dann los, sondern er nimmt den kleinen Finger den du ihm reichst und freut sich über jedes Stückchen, was du ihm mehr gibst. Egal wann, egal wo! Hauptsache dein Ziel ist es, Gottes Liebe zu Leben, so dass sie überall sichtbar wird.

Lied von Tobias Gerster
Du bleibst an meiner Seite, du schämst dich nicht für mich. Du weißt, ich bin untreu und dennoch gehst du nicht. Du stehst zu unsrer Freundschaft. Obwohl ich schwierig bin hältst du mir die Treue, gehst mit mir durch dick und dünn.
Du bist treu, Herr, an jedem neuen Tag. Du bist treu, Herr, auch wenn ich versag´ bist du treu, Herr. Unerschütterlich hält deine Treue mich, du bleibst mir treu.

Cori

http://daily-message.de/556
© by daily-message.de info@daily-message.de

Nr. 557: Menschen wie Du und ich

02. Apr 2004

Und Gott der HERR sprach: Siehe, der Mensch ist geworden
wie unsereiner und weiß, was gut und böse ist.

1. Mose 3, 22a

Eins meiner Lieblingswörter ist das Wort „MÄNNER“. Richtig schön mit Betonung. Es passt eigentlich immer, wenn irgendwas nicht so läuft wie es soll. Zu mindestens bei mir, da ich in einer Abteilung arbeite, wo 95 % männlich sind. Selten kommt es auch mal vor, das ich denke, typisch – Frauen. Aber das sag ich dann lieber nicht laut.

Innerhalb einer Woche habe ich jedoch von zwei verschiedenen Männern, zuhören bekommen, ich solle es nicht verallgemeinern. Und das stimmt auch. Klar gibt es viele Dinge, positive und negativ, die häufiger bei Männern als bei Frauen vorkommen. Aber genauso ist es auch umgekehrt.

Aber es gibt da eine Sache, die bisher nur einer gebracht hat. Und auch kein anderer bringen kann. Von wem anderes als von JESUS ist wohl hier die rede. Er war, ist und bleibt schuldenfrei und starb doch den Verbrechertod, nur damit DU und ICH, Männlein und Weiblein die Chance haben das ewige Leben zu erhalten. Es ist ein verbindliches, aber unbefristetes Angebot, was er uns – jedem Persönlich – gemacht hat. Ob du den Deal eingehst ist und bleibt aber deine Freie Entscheidung. Aber eines ist klar: Es lohnt sich. Denn dieser Mann wird dein Leben von Grund auf verändern. Und alles wird gut.

Corinna

http://daily-message.de/557
© by daily-message.de | info@daily-message.de

Nr. 558: Die Passion Christi

03. Apr 2004

Fürwahr, er trug unsre Krankheit und lud auf sich unsre Schmerzen. Wir aber hielten ihn für den, der geplagt und von Gott geschlagen und gemartert wäre. Aber er ist um unsrer Missetat willen verwundet und um unsrer Sünde willen zerschlagen. Die Strafe liegt auf ihm, auf daß wir Frieden hätten, und durch seine Wunden sind wir geheilt.

Jes 53,4-5

Habt ihr den Film auch schon gesehen, "Die Passion Christi"?

Zuerst dachte ich, es ist nur ein weiterer Hollywood-Film über Jesus. Doch der Film ist ganz anders, als wir sie sonst aus der Traumfabrik kennen. Es gibt dort keine Helden und Sieger, es gibt dort keine strahlenden Gesichter der guten und fiesen Grimassen der Bösen.

Der Film zeigt einfach und ins Detail gehend die letzten Stunden Christi. Aber im Gegensatz zu den Filmen, die wir kennen, hängt dort zum Schluß kein strahlender gut aussehender Jesus mit einem Lächeln am Kreuz.

Der Film zeigt, wie es wirklich war. Es hängt dort, nach einem langen Leidensweg ein zerschundener und gepeinigter Jesus am Kreuz, dem man wahrhaft ansieht, daß er alle unsere Schuld auf sich vereinigt hat.

Dort am Kreuz hängt wirklich Gott, denn kein anderer hätte all dies für uns über sich ergehen lassen können.

Jesus hab Dank, daß du auch alle meine Sünden für mich am Kreuz mitgetragen hast,
hab dank, daß du alle meine Schuld mit deinem unschuldigen Blut abgewaschen hast,
hab Dank, daß du uns so den Weg zum Vater bereitet hast.

Rainer Gigerich

http://daily-message.de/558
© by daily-message.de | info@daily-message.de

Nr. 559: Palmsonntag

04. Apr 2004

Gedenke des Sabbattages, dass du ihn heiligest. Sechs Tage sollst du arbeiten und alle deine Werke tun. Aber am siebenten Tage ist der Sabbat des HERRN, deines Gottes. Da sollst du keine Arbeit tun, auch nicht dein Sohn, deine Tochter, dein Knecht, deine Magd, dein Vieh, auch nicht dein Fremdling, der in deiner Stadt lebt. Denn in sechs Tagen hat der Herr Himmel und Erde gemacht und das Meer und alles, was darinnen ist, und ruhte am siebenten Tage. Darum segnete der HERR den Sabbattag und heiligte ihn.

2. Mose 20, 8 – 11

Sonntag. Ein besonderes Datum: Der 4. April im Jahr 2004 – 04.04.04
Viele denken sich, dass es ein ideales Datum zum Heiraten ist, weil man es schließlich nicht so einfach vergisst. Aber der Tag hat noch was besonderes.

Es ist Palmsonntag.

Sonntag hinterlässt immer ein schönes Gefühl, schließlich hat man da frei (ausnahmen bestätigen die Regel).
Und dazu ein Sonntag mit Palmen. Brain-Storming: Sommer, Sonne, Urlaub Strand, Sand, Meer...

Wochenende und Urlaub. Beides dinge, die ich gerne habe. Einfach abschalten, entspannen und alles hinter einem lassen.

Doch eigentlich hat dieser Tag damit gar nichts zu tun. Vor fast 2.000 Jahren ritt Jesus auf einem Esel nach Jerusalem. Das Volk freute sich. Sie riefen (Johannes 12, 13) Hosianna! Gelobt sei, der da kommt in dem Namen des Herrn, der König von Israel! (Markus 11.8)Und viele breiteten ihre Kleider auf den Weg, andere aber grüne Zweige, die sie auf den Feldern abgehauen hatten.

Was in Jerusalem geschah ist jedem bekannt. Verrat, Folterung, Mord. Von den vielen, die ihn bejubelten blieb (fast) keiner mehr übrig.

Die Palmen läuten die Karwoche ein, doch dann ist Ostern und Ostern ist Auferstehung. Auferstehung ist Freisein. Und Freisein ist das beste Gefühl, was man haben kann. Noch viel besser als Wochenende und Urlaub.

Corinna

© by daily-message.de
info@daily-message.de

Nr. 560: Kreuzigung des Sohnes Gottes

05. Apr 2004

Daher werde ich meine Hand ausstrecken und Ägypten schlagen mit all den Wundern, die ich darin tun werde. Danach wird er euch ziehen lassen.

2.Mose 3, 20

Mahlzeit

Es ist bald soweit, dass viele Menschen an den Tag denken an dem mein Erlöser hingerichtet wurde! Er ist sehr grausam hingerichtet geworden. Der Film die Passion in dem ich letztens war, hat mir es wieder vor meine Augen gestellt. Es war ergreifend und machte mir bewußt, das es nicht um den Hasen oder die Eier geht, die ich ablehne, da sie nichts mit dem Christentum zu tun haben. Im Gegenteil sie sind gegen Jesus, denn es ist geistige Hurerei, so lese ich es aus meiner Bibel und ich stehe da auch nicht allein. Dazu aber ein anderes mal.

Das Beste an diesem Film, fand ich war die letzten Sekunden. Der Stein rollt von der Gruft Jesu und man sah Jesu mit seiner Hand die noch die Verletzung zeigte.

Es ist genau das, was der Unterschied ist, zu allen anderen, Jesus ist kein toter Gott. Er lebt, er ist auferstanden aus den Toten. Er kann mir helfen den er lebt und ist nicht tot, wie die anderen Religionen.
Ich habe Jesus durchbohrte Hand erfast und Jesu kann mir wegen seinem Tod das Leben auf ewig schenken und er tat es auch, so ist seine Zusage!

Mit seiner Hand kann er dich führen, auch mit dem Loch von dem langen Nagel der durch diese getrieben wurde. Ergreife sie und lasse sie nicht mehr los. Jesus läßt dich nicht los und hält sich an seine Zusagen, das bewies er am Kreuz von Golgatha mit seinem Leben.

Er tat das für dich und mich. Er ist nicht vom Kreuz gestiegen, wie es Menschen von ihm wollten um ihnen noch einen Wunder zu zeigen. Er wollte lieber dich und mich erlöst sehen!

Nun schau auf deine Hände und bedenke was sie tun.

Bis gleich

Carsten L.

© by daily-message.de
info@daily-message.de

Nr. 561: Persönliche Nachfolge

06. Apr 2004

"Die Füchse haben ihre Höhlen und die Vögel ihre Nester; der Menschensohn hat keinen Ort, wo er sein Haupt niederlegen kann"

Mt. 8, 20

Wie sieht deine persönliche Nachfolge aus?

Begenung mit IHM hat konkrete Folgen, auch für mich und mein Leben. ER lebt in mir und das ist mir Heimat. Will ich IHM konkret folgen, muss ich mir klar machen, dass ich diese Leben Jesu mit IHM teilen will - dann muss ich SEIN Leben anschauen:
- er war heimatlos, von seinen Verwandten nicht anerkannt
- er war dauernd unterwegs - wurde verfolgt - und am Ende der gewaltsame Tod.
Und gerade ER vermittelt das Gefühl der Geborgenheit - bei IHM kann ich Heimat finden.
Frag dich:
- was bedeutet dieses ruhelose, heimatlose Leben
des Jesus von Nazareth für mein eigenes Leben?
- will ich so ein Leben führen?
- kann ich IHM so nachfolgen?
- ist Gott für mich Heimat?
- wo fühle ich mich geborgen?

Herr, lass mein Herz ruhen in dir.
Lass mich wahre Heimat finden und gib mir den Mut, dem in allem nachzufolgen, den du gesandt hast, Jesus Christus. Amen

Petra Deigentasch

http://daily-message.de/561
© by daily-message.de | info@daily-message.de

Nr. 562: Vom Kreuz bewegt

07. Apr 2004

Da sprach er zu ihnen allen: Wer mir folgen will, der verleugne sich selbst und nehme sein Kreuz auf sich und folge mir nach. Denn wer sein Leben erhalten will, der wird es verlieren; wer aber sein Leben verliert um meinetwillen,der wird's erhalten.

Lk 9,23-24

Sonntag morgen um 9:15 Uhr war es soweit: Jugendliche aus ganz Deutschland waren in der Berliner St. Johannes Basilika zu Gast und haben mit dem Jugendbischof Franz Josef Bode und dem Berliner Kardinal Georg Sterzinsky den Palmsonntagsgottesdienst gefeiert. Im Mittelpunkt stand das Weltjugendtagskreuz, das an diesem Wochenende von Sarajewo nach Berlin gebracht wurde. Nach dem Gottesdienst wird es in den folgenden 17 Monaten durch ganz Deutschland getragen. Im August 2005 werden sich Jugendliche aus der ganzen Welt unter diesem Kreuz zum Weltjugendtag in Köln versammeln. Während ich heute morgen vor dem Fernseher saß und dieser Ereignis verfolgte, verspürte ich eine Gänsehaut. Diese Stimmung und die Nähe Gottes, die da in dem Gottesdienst aufkam, übertrug sich durch den Fernseher. Jugendliche setzen sich ein und bezeugen die Gegenwart Gottes. Sie lassen sich „vom Kreuz bewegen“. Lassen auch wir uns -besonders jetzt in der Karwoche- „vom Kreuz bewegen“ und tragen wir die Liebe Gottes weiter.

Melanie

http://daily-message.de/562

© by daily-message.de | info@daily-message.de

Daily-Message die tägliche Kurzandacht

Nr. 563: Die Brille

08. Apr 2004

Und er nahm den Blinden bei der Hand und führte ihn hinaus
vor das Dorf, tat Speichel auf seine Augen, legte seine Hände
auf ihn und fragte ihn: Siehst du etwas?

Mk 8,23

Meine Augen sind doch noch gut! Ja, bis ich dann vor einiger Zeit zum Spass mal die Brille eines Freundes aufgesetzt habe und merkte, daß ich damit alles viel klarer sehe. Tja, seit heute habe auch ich eine Brille. Ganz schön teuer war das, aber was tut man nicht alles dafür, besser sehen zu können?

Bei Jesus damals ging das noch ganz einfach, nur ein wenig Speichel auf die Augen und selbst ein Blinder konnte wieder richtig sehen.

Ich denke aber, das eigentliche Problem mit dem Sehen sind weniger unsere Augen. Es ist eher, daß wir etwas zwar mit unseren Augen sehen, es aber nicht wirklich wahrnehmen. Was alles sehen wir an Not und Problemen - und was nehmen wir davon richtig wahr?

Gott kann uns auch unser inneres Auge öffnen, wenn wir ihn darum bitten. Gott kann es uns schenken, daß wir nicht mehr wie blind durch die Welt laufen - versucht es mal mit ihm!

Gott, schenke du mir offene Augen, damit ich sehen kann, wo ich gebraucht werde, damit ich aufmerke, wo du mich haben willst.

Rainer Gigerich

http://daily-message.de/563
© by daily-message.de | info@daily-message.de

Nr. 564: Das Lamm Gottes

09. Apr 2004

Als er gemartert ward, litt er doch willig und tat seinen Mund
nicht auf wie ein Lamm, das zur Schlachtbank geführt wird;
und wie ein Schaf, das verstummt vor seinem Scherer, tat er
seinen Mund nicht auf.

Jesaja 53,7

Mahlzeit

Es war schon immer so! Es musste Blut fliesen, bei Gott, um Vergebung seiner Schuld zu bekommen. Warum hat Jesus den Titel „Lamm Gottes“ angenommen? Johannes nennt Jesus so ca. 29 mal in der Offenbarung.

Ich versuche es mal zu verdeutlichen. In den Anfängen der Geschichte der Israeliten, waren viele nicht sesshaft, sie zogen durch das Land um Geschäfte und Weideplatze zu finden. Ihr kennt bestimmt die Geschichte über den Auszug aus Ägypten? Dann kennt ihr bestimmt auch die Sache mit dem Bestreichen der Türpfosten mit Blut. Es war das Blut eines Lammes, das jede Familie mehr als 3 Tage zu Hause hatten. Sie haben es lieb gewonnen, so wie du deinen Hamster oder deine Katze oder ein anderes Haustier. Hast du eins? So lieb hat die ganze Familie das Lamm in den 3 Tagen gewonnen, es war im Haus und würde gefüttert und genudelt, es schlief auch da, in völliger Sicherheit. Und dann war’s so weit, es war Zeit das Tier herzurichten zur Schlachtung. Das Blut wurde aufgefangen und an die Türpfosten gestrichen. Okay dein Hamster oder Katze hat nicht so viel Blut, das es ausreichen würde, die Türpfosten zu streichen.

Warum diesen Aufwand fragst du? Nur wer dieses tat, brauchte vor dem Gericht „Plage“ Gottes keine Angst zu haben. Es war so, dass der Blutengel durch Land ging und den Tod in jedes Haus brachte wer dies nicht getan hat. Es starben 1000de Mensch und Vieh.

So feiern noch heute alle Israeliten dieses Fest jedes Jahr, um an diese große Errettung zu denken!
Wir Christen haben es da besser, Jesus ist unser Opfer, dass uns rettet vor dem ewigen Tod und er selber hat das Holz mit seinem Blut getränkt. Es reicht für alle, die es aus Glauben auf sich beziehen aus.
Hast du das gewusst?

Teures Lamm Gottes, ich danke dir für das große Opfer, das du auch für meine Schuld und Sünde gebracht hast.

Bis gleich

Carsten L.

© by daily-message.de
info@daily-message.de

Nr. 565: Begraben

10. Apr 2004

Und der kaufte ein Leinentuch und nahm ihn ab und wickelte
ihn in das Tuch und legte ihn in ein Grab, das war in einen
Felsen gehauen, und wälzte einen Stein vor des Grabes Tür.

Mk 15,46

Das Kreuz ist leer, der Herr ist tot.

Gestern war der Tag, an dem unser Herr Jesus gekreuzigt wurde. Unter Schmerz und Pein trug er sein Kreuz nach Golgatha. Er, der die Gerechtigkeit selber war, war als gemeiner Verbrecher verurteilt. Und keiner will schuld sein. Pilatus hat noch sprichwörtlich seine Hände in Unschuld gewaschen. Und doch ist er tot - die Hoffnung der Menschheit liegt begraben hinter einem großen Felsen.

"Hinabgestiegen in das Reich des Todes" sprechen wir in unserem Glaubensbekenntnis. Er, der Höchste, ist nun in der Tiefe des Todes und der Schuld. Dort, wohin eigentlich wir Menschen mit all unseren Fehlern hingehören, dort ist er, der einzig Reine.

Maria und die Jünger trauern um ihn. Sie können es immer noch nicht verstehen. Wie wir, können sie nicht begreifen, was geschehen ist. Er, der die Menschen retten wollte, ist von genau diesen Menschen hingerichtet worden, als bräuchten sie sein Heil nicht, als könnten wir uns an den eigenen Haaren aus dem Sumpf unserer Sünde ziehen.

Der Weg Jesu ist vorüber, keinem kann er mehr die Hand auflegen, keinem kann er mehr sagen "nimm dein Bett und wandle". Es ist aus, vorbei. Aus dem Licht der Welt ist eine große Finsternis auf dieser Welt geworden. Tot. Die Hoffnung der Welt liegt begraben unter unserer Schuld.

Gibt es noch einen Lichtblick für uns?

Gott, lass du unsere Hoffnung auf die Auferstehung nicht zuschanden werden. Wandle du den Tod zum Leben. Gib du unserer Hoffnung Nahrung, stille du unseren Durst nach Leben.

Rainer Gigerich

http://daily-message.de/565

© by daily-message.de | info@daily-message.de

Daily-Message die tägliche Kurzandacht

Nr. 566: Auferstanden

11. Apr 2004

Es ist vollbracht, er hat den Sieg! Satan ist besiegt, die Macht des Todes nieder liegt. Jesus ist Herr, o Halleluja, König der Könige ist er in Ewigkeit.

Catharina Åkerhielm

Der Herr ist auferstanden! Er ist wahrhaftig auferstanden!

Das Grab ist leer, die Sonne scheint hinein, dorthin, wo er gelegen hat. Er ist fort, "am dritten Tage auferstanden von den Toten".

Der Tod ist besiegt, die Schuld ist überwunden. Gott läßt seinen Sohn nicht länger bei den Toten. Die Hoffnung der Welt, begraben hinter dem dunklen Felsen ist wieder hervorgetreten ins Licht. Gott hat der Welt verziehen. Zärtlich nimmt er seinen Sohn in seine offenen Arme.

Noch können wir es nicht begreifen, noch können wir ihn nicht ergreifen. Wir, die wir noch in der Dunkelheit sitzen, können nur erahnen in welches Licht er aufgestiegen ist. Noch können wir nur hoffen, daß er wieder zu uns kommt, daß auch er uns vergeben hat.

Doch das Grab ist leer, der Tote lebt wieder, die Macht der Finsternis konnte ihn nicht behalten. Die Marien am leeren Grab wissen nicht, was geschehen ist. Doch Freude, unglaubliche Freude durchdringt sie. Es ist kein Toter mehr zu beklagen, ein Lebendiger ist zu feiern.

Aus der Dunkelheit des Kreuzes scheint nun ein Licht. Die Hoffnung gräbt sich neuen Raum. Jesus der Herr ist auferstenden und auch wir werden auferstehen. Unsere Schulden sind bezahlt. Wir stehen auf der Seite des Siegers.

Vater hab Dank für das Licht, in das du uns stellst. Hab Dank, daß du Jesus und auch uns nicht im Reich des Todes beläßt sondern daß wir mit dir im Reich deiner Herrlichkeit und deines Lichtes leben dürfen. Hab du Dank für unser Ostern.

Rainer Gigerich

http://daily-message.de/566

© by daily-message.de | info@daily-message.de

Daily-Message die tägliche Kurzandacht

Nr. 567: Ostermontag

12. Apr 2004

Und sie gingen eilends weg vom Grab mit Furcht und großer
Freude und liefen, um es seinen Jüngern zu verkündigen.

Mt 28,8

Langsam begreifen sie, was geschehen ist. Langsam wächst die Freude über die vergangene Trauer hinaus. Ja, er ist wahrhaftig auferstanden. Sie erzählen es weiter, die Freude breitet sich aus.

Es ist nicht vorbei, nein gerade jetzt geht es weiter. Er ist wieder bei ihnen, er zeigt sich ihnen, er spricht mit ihnen. Nein, er wird nicht mehr mit ihnen durch die Lande ziehen, doch es ist mehr, er ist jetzt immer und überall bei ihnen.

Die Sache Jesu geht weiter. Doch nun sind sie, die Aposteln und die Jünger gefragt. Jeder soll nun die Geschichte weitererzählen. Gerade, wo er jetzt nicht mehr direkt da ist, dreht sich jetzt erst recht alles um ihn. Gott hat begonnen mit der Auferstehung. Gott breitet sein Reich nun weiter aus auf der Erde - und wir alle dürfen dabei sein.

Noch erzählen sie es nur untereinander, daß der Herr ihnen erschienen ist. Noch trauen sie sich nicht es nach außen zu tragen. Noch sind sie schüchtern - aber das wird sich ändern. Bald wird es das ganze Land erfahren und dann geht es hinaus in die weite Welt - hin, auch bis nach Deutschland zu uns.

Doch noch ist es nicht so weit - und doch, die Freude breitet sich aus. Halleluja.

Rainer Gigerich

http://daily-message.de/567	
© by daily-message.de	info@daily-message.de

Nr. 568: Jesus ist tot

13. Apr 2004

Damals haben alle seinen Tod gesehen, sie sahen wie er ans Kreuz genagelt wurde, wie er dort hing und wie er schließlich starb. Alle wussten es: Der angebliche Messias ist tot. Angst, Trauer und Hoffnungslosigkeit breitete sich aus.

Zwei Frauen gehen zum Grab Jesu,
sie stehen am Ort ohne Ausweg, am finsteren Loch ohne Rückkehr, mitten in einer Welt voller Trostlosigkeit, voller Trauer und voller Angst vor Morgen. Ihre Hoffnung ist getötet worden, die Welt ist schwärzer als jemals zuvor.

„Fürchtet euch nicht, denn ich weiß, dass ihr Jesus, den Gekreuzigten, sucht. Er ist nicht hier, denn er ist auferstanden, wie er gesagt hat.“ sagt ein Engel zu ihnen (Mt 28,5).
Jetzt haben die Frauen zwei Möglichkeiten:
1. Sie können glauben, dass der Engel recht hat. Sie können seinem Wort vertrauen und glauben, dass Jesus wirklich wieder lebt.
2. Sie könnten aber auch sagen: Ich habe den Tod Jesu selbst gesehen. Es gibt Trauer, Tod und schreckliche Dinge auf der Welt. Wer einmal tot ist, bleibt tot. Es kann nicht sein dass Jesus lebt.
Die Frauen haben keinen einzigen Beweis. Aber sie glauben dem Engel. Sie gehen, um den anderen zu erzählen, dass Jesus nicht mehr tot ist, sondern lebt. Sie entscheiden sich gegen eine realistische Einschätzung der Situation. Sie glauben den Worten des Engels.

Und dann, dann begegnen sie Jesus. Nachdem sie dem Wort des Engels vertraut haben, zeigt Jesus sich.

Manchmal geht es mir wie diesen Frauen. Ich sehe die ganzen Anzeichen, die mir sagen, dass Gott tot ist oder dass es ihn gar nicht gibt. Ich sehe den Tod, den Terror auf der Welt und das Leiden der Menschen. Ich bin verzweifelt und mutlos und ich frage mich: Wo ist Gott??? Wo ist Gott, wenn unschuldige Kinder sterben müssen und so viele Menschen leiden?
Ich suche Gott bei den Toten, ich suchen ihn im Terror und im Leiden.

Aber da gibt es diese Stimme die mir sagt: Jesus lebt!
Ich muss mich entscheiden, genau wie die zwei Frauen: Glaube ich es oder halte ich mich an dem fest, was ich sehen kann.

Ich glaube es, ich glaube es wirklich!!
Und wenn ich mich dann auf den Weg mache, um es anderen zu erzählen, dann begegne ich Jesus!

Jesus lebt!

Judith Wockel

http://daily-message.de/568
© by daily-message.de | info@daily-message.de

Daily-Message die tägliche Kurzandacht

Nr. 569: Mut zum Risiko

14. Apr 2004

Gedenkt an den, der so viel Widerspruch gegen sich von den Sündern erduldet hat, damit ihr nicht matt werdet und den Mut nicht sinken lasst.

Hebräer 12, 3

Mahlzeit

Es gibt so einiges was wir als mutig bezeichnen. Zum Beispiel in einen Baum klettern, ganz weit raus auf die dünnen Äste und sich in Ruhe die Gegend anschauen. Oder aus einem Flugzeug springen, mit Fallschirm natürlich ... Ist das Mut?
Ihr hab bestimmt einige Dinge, die ihr als mutig bezeichnen würdet. Es ist nicht für jeden das Gleiche, denn der eine hat es gelernt und der andere hat einfach die Fähigkeit. Es gibt auch Dinge, die manche Menschen gar nicht können, die andere aber zum Überleben brauchen!
So gesehen bin ich auf der einen Seite sehr feige und auf der anderen Seite mutig.
Es gibt auch Mut den man nicht als mutig bezeichnen würde, wie Lang-mut oder De-mut. Es ist Mut, den ich versuche zu zeigen! Ich schaffe es nicht oft. Die Frage, die mir dabei immer kommt: wo und wann ist welcher Mut grade angesagt.

In den Baum klettern ich nicht mehr da zu bin ich zu alt und zu schwer, aber ich würde gerne mal aus dem Flugzeug springen, den Mut hätte ich schon. Wenn es mir einer zeigt wie ich den Fallschirm und die Landung hin bekomme. Wie ist es bei dir, hast du Mut?
Bei einer Sache bin ich nicht furchtlos, nämlich wenn es um Gott geht.
Wie ist das bei dir? Hast du Mut zum Leben, ohne Gott?
Ich habe diesen Mut nicht, ich brauche Hilfe für und in meinem Leben. Ich finde es übermütig, ohne Jesus Christus zu Leben. Es wäre mein Tod. Dieser Preis ist mir zu hoch.

Bis dann

Carsten L.

http://daily-message.de/569
© by daily-message.de | info@daily-message.de

Nr. 570: Es geht voran!

15. Apr 2004

Darum: Ist jemand in Christus, so ist er eine neue Kreatur; das
Alte ist vergangen, siehe, Neues ist geworden.

2.Kor 5,17

Ostern ist vergangen. Die paar Feiertage, die uns ein wenig Abwechslung brachten sind vorbei. Der Alltag hat uns wieder gefangen genommen.

Wie schnell können wir vergessen, was geschehen ist? Wie schnell gehen wir zur Tagesordnung über? Wie schnell warten wir nur noch auf die nächsten Feiertage, die uns wieder ein wenig Abwechslung bringen?

Doch Ostern ist nicht vorbei! Das Ostergeschehen will weiter unser Leben durchdringen. Die frohe Botschaft von der Auferstehung gilt für unser ganzes Leben. Gerade im Alltag, in dem wir viel zu schnell alles andere als Gott im Kopf haben, in dem wir uns oft viel zu weit von ihm entfernen, gerade hier will uns die Hoffnung von Ostern aufmuntern und uns ein Ziel geben.

Schaffen wir es, unseren Alltag zu durchbrechen, schaffen wir es, die Botschaft von Ostern mit in unser Leben zu nehmen? Ich denke, wenn wir es nicht schaffen, haben wir Ostern noch nicht ganz begriffen.

Ostern ist nicht nur ein Feiertag im Jahr. Ostern ist eine Lebenseinstellung, Ostern ist die Hoffnung, die uns nicht in unserem Alltag sitzen läßt sondern in uns dringt aufzustehen. Nichts ist mehr wie vorher. Die Ängste und das Verlassensein haben ein Ende. Jesus hat sie alle am Kreuz für uns getragen. Und trotzdem ist er wieder aufgestanden, ja auferstanden. "Das Alte ist vergangen, siehe, Neues ist geworden".

Kann man in deinem Leben heute noch Ostern sehen?

Rainer Gigerich

© by daily-message.de
info@daily-message.de

Daily-Message die tägliche Kurzandacht

Nr. 571: Der ewige Bund

16. Apr 2004

Denn es sollen wohl Berge weichen und Hügel hinfallen, aber meine Gnade soll nicht von dir weichen, und der Bund meines Friedens soll nicht hinfallen, spricht der HERR, dein Erbarmer.

Jes 54,10

Auch wenn ich mal wieder einen Text aus dem Alten Testament lese, immer wieder werde ich mit Ostern konfrontiert. Schon damals zu Zeiten des Propheten Jesaja verspricht Gott uns einen ewigen Gnadenbund. Egal was passiert, Gottes Frieden und seine Gnade werden ewig bei uns sein.

Ja, und zu Ostern hat Gott im Opfer und der Auferstehung Jesu diesen Bund bekräftigt. Und schon alleine der Glaube an diesen auferstandenen Jesus Christus läßt uns, die wir nicht zum Volk Israel gehören (an die der Text damals gerichtet war)Teil dieses Bundes werden. Für uns gelten nicht mehr die vielen Gebote und Vorschriften. Wir sind von ihnen befreit - nur alleine unser Glaube zählt heute noch.

Ok, es spricht nichts dagegen, auch ein paar gute Werke zu tun - nur dies zählt nicht mehr mit in der Endabrechnung. Gott kennt uns und er weiß, daß wir durch unsere Werke allein nicht gerecht werden können, dazu sind wir zu menschlich, zu schwach. Deshalb hat Jesus alle unsere Schuld auf sich genommen, er hat sie getragen, da wir es selber nicht können.

So bleibt uns nur noch, an ihn zu glauben, ihm zu vertrauen und wir werden errettet. Dies ist mit ein Stück der frohen Botschaft von Ostern, die sich weiter durch das ganze Jahr zieht.

Der Bund von Ostern geht weiter ...

Rainer Gigerich

http://daily-message.de/571

© by daily-message.de | info@daily-message.de

Nr. 572: Licht und Finsternis

17. Apr 2004

Mache dich auf, werde licht; denn dein Licht kommt, und die Herrlichkeit des HERRN geht auf über dir! Denn siehe, Finsternis bedeckt das Erdreich und Dunkel die Völker; aber über dir geht auf der HERR, und seine Herrlichkeit erscheint über dir.

Jes 60,1-2

So wie der Frühling mit großen Schritten auf den Sommer zueilt, so werden merklich auch die Nächte immer kürzer. Vom frühen Morgen, bis zum späten Abend bleibt es draußen hell - und in der restlichen Zeit schalten wir einfach das Licht ein.

Wirkliche optische Dunkelheit gibt es in unserem Leben fast gar nicht mehr, dafür haben Elektrizität und Energiesparlampen schon seit langem gesorgt. Abgesehen von der Schlafenszeit versuchen wir, die Dunkelheit aus unserem Leben zu verbannen.

Gäbe es da nicht auch die andere Dunkelheit. Die Dunkelheit in unseren Herzen und Seelen. Wie oft wünschte ich mir in Zeiten der Trauer oder der Angst, daß ich ein Licht finde, das mein Leben wieder erhellt.

Und in genau diese Dunkelheit spricht Jesaja das Wort Gottes "*Mache dich auf, werde licht; denn dein Licht kommt, und die Herrlichkeit des HERRN geht auf über dir!*" Der ewige und auferstandene Gott ist immer in unserem Leben und will es erhellen. Wir müssen es nur zulassen und ihn wirken lassen. Er hat die Finsternis des Lebens überwunden und tritt strahlend hell in unser Leben.

Und wie hell ist es in deinem Leben?

Rainer Gigerich

http://daily-message.de/572

© by daily-message.de | info@daily-message.de

Nr. 573: Jesus Christus litt und starb

18. Apr 2004

Christus aber hat uns erlöst von dem Fluch des Gesetzes, da er zum Fluch wurde für uns; denn es steht geschrieben (5. Mose 21,23): »Verflucht ist jeder, der am Holz hängt«.

Galater 3,13

Mahlzeit

Denken wir nicht öfter, warum ist er eigentlich gestorben? Um den Zorn Gottes auf sich zu nehmen, so geht es aus dieser Bibelstelle hervor! Ein Grund ist halt damit der Zorn Gottes uns nicht trifft. Gottes Zorn ist für uns, auf Jesus übergegangen. Wir hätten keine andere Möglichkeit diesen GERECHTEN Zorn zu mildern oder sogar in Frieden umzuwandeln. Und daß Gott auf uns zornig sein kann, steht doch wohl außer Frage. Wie oft zerstöre ich seine Sachen oder behandel sie falsch. Die Welt gehört Gott, er ist der Schöpfer und Erhalter aller Dinge. Wie oft bin ich sauer auf Leute die meine Sachen beschädigen oder mir meine Rechte streitig machen. Ich bin ja schon verärgert wenn mir jemand die Vorfahrt im Straßenverkehr nimmt. Wann bist du so richtig zornig? Was machst du mit deinem Zorn? Lässt du dich schnell besänftigen? Bist du noch zornig auf jemanden?

Es gibt Menschen die können ihren Zorn und Unwillen nicht bremsen und man bekommt mit ihnen keinen Frieden mehr. Gott ist zornig auf dich und erläst nicht mit sich reden. Es gibt nur eine Möglichkeit seinem Zorn zu entkommen. Denke mal darüber nach!
Ich bin dem Zorn Gottes nicht mehr ausgesetzt. Wie das geht lese mal Römer 3,25 und 1.Johannes 4,10.

Und oder schreib mir, kannst dich auch mit einem Jünger Jesus Christus unterhalten, der sollte die Antwort auch kennen.

Bis dann

Carsten L.

© by daily-message.de
info@daily-message.de

Nr. 574: Jesus Christus litt und starb (2)

19. Apr 2004

Und lebt in der Liebe, wie auch Christus uns geliebt hat und hat sich selbst für uns gegeben als Gabe und Opfer, Gott zu einem lieblichen Geruch.

Epheser 5,2

Mahlzeit

Um seinen himmlischen Vater zu erfreuen. Wie hat er das gemacht? Jesus ist doch am Kreuz gestorben, wie kann das Gott den Vater erfreuen? Die Bibelstelle sagt es war ein Opfer, das einen Wohlgeruch für Gott denn Vater war.

Jesu hat es mit dem Vater schon vor der Erschaffung der Welten abgesprochen. Jesus hat mit beschlossen und ist sich selber und dem Vater gehorsam gewesen, Gott hat ihn zerschlagen und Jesus hat still gehalten. Jesus oder der Vater hatten am Kreuz das größte Leid zu ertragen, der eine das Opfer und der andere der Opfernde. Der himmlische Vater freute sich über die Bereitschaft Jesu, die Menschheit zu erretten. Für Jesus hieß es mehr, als nur die himmlische Gemeindschaft zu verlassen! Es ist für mich nicht vorstellbar wie groß der Schmerz war, den Jesus hatte. Jesu hat den Vater erfreut und nicht nur das, wir können das auch tun.

Wir freuen uns an dem Tod eines Menschen der unschuldig hingerichtet wurde! Ist das normal? Ein guter Freund der nichts getan hat wird bestraft, freuen wir uns da? Ich mache jemanden eine Freude z.B. ich schenke im ein Auto und dafür gehe ich dann in den Knast. Ist das ein Grund der Freude?

Sekunde - die Freude Gottes hat ihren Grund bei Jesus Bereitschaft und das er dem Vater Gehorsam war und nicht im Tod oder Leid.

Wie stark ist deine Bereitschaft Gott zu erfreuen? Wann hast du jemanden erfreut mit Einschränkungen für dich? Bist du Gott gehorsam, dass er sich über dich freuen kann?
Es ist Freude bei Gott wenn wir ihn suchen und lieben. Und es gibt so einiges was Gott erfreut - sprich mit Jesus. Er weiß was du machen oder lassen sollst um Gott eine Freude zu bereiten, es fängt mit kleinen Dingen an.

Bis gleich

Carsten L.

© by daily-message.de
info@daily-message.de

Nr. 575: Das Gnadenjahr

20. Apr 2004

Der Geist Gottes des HERRN ist auf mir, weil der HERR mich gesalbt hat. Er hat mich gesandt, den Elenden gute Botschaft zu bringen, die zerbrochenen Herzen zu verbinden, zu verkündigen den Gefangenen die Freiheit, den Gebundenen, daß sie frei und ledig sein sollen; zu verkündigen ein gnädiges Jahr des HERRN und einen Tag der Vergeltung unsres Gottes, zu trösten alle Trauernden.

Jes 61,1-2

Jesaja verkündet dem Volk ein Gnadenjahr des Herrn. Eine frohe Botschaft, Freiheit und Trost verspricht der Herr dem Volk Israel. Es ist ein Jahr der Freude und der Vergebung.

Ostern ist noch nicht lange vorbei. Wie ähnelt doch diese Botschaft von Ostern der des Jesaja. Es gibt nur einen Unterschied: Jesaja verkündete nur ein Jahr. Die Botschaft von Ostern gilt für immer und ewig.

Wie damals bei Jesaja werden hier zu Ostern die gebrochenen Herzen geheilt. Die Trauer des Todes und des Endes sind mit der Auferstehung überwunden. Jesus, der unschuldige hat sich für uns binden lassen, er hat seine eigene Freiheit dafür gegeben, daß wir heute frei sein sollen. Er hat die Vergeltung Gottes ein für alle mal auf sich genommen. Er ist zum Trost für unsere trauernden Herzen geworden.

Mit Jesus hat sich die Geschichte geändert. früher gab es alle 7 Jahre ein Gnadenjahr. Heute ist jedes Jahr, jeder Tag und jede Minute eine Zeit der Gnade Gottes.

Öffnet ihm euer Herz, lasst den Geist der Freiheit in euch einziehen, lebt Gottes Gnadenzeit.

Ist es nicht einfach genial, nicht immer erst sieben Jahre warten zu müssen, sondern alle Zeit seiner Gnade gewahr zu sein? So hat Jesaja im Kleinen vorwegnehmen dürfen, was Gott uns heute im Großen schenkt.

Danke Vater, daß du uns heute für alle Zeit deine Gnade schenkst. Danke, daß du allezeit mit deinem Tröster bei uns bist. Danke, für das ewige Leben in deiner Gnade.

Rainer Gigerich

© by daily-message.de info@daily-message.de

Nr. 576: Der neue Himmel

21. Apr 2004

Denn siehe, ich will einen neuen Himmel und eine neue Erde schaffen, daß man der vorigen nicht mehr gedenken und sie nicht mehr zu Herzen nehmen wird.

Jes 65,17

Bei meiner kleinen Reise durch das Buch Jesaja, blieb ich an dieser Stelle hängen. Auch sie passt gut in die jetzige nachösterliche Zeit hinein.

Kurz vor seiner Gefangennahme sprach Jesus nocheinmal mit seinen Jüngern. Unter anderem sprach er da auch den Satz, den wir dieses Jahr auch als Jahreslosung haben: "*Himmel und Erde werden vergehen; aber meine Worte werden nicht vergehen*". Durch Jesu Tod am Kreuz und durch seine Auferstehung hat Gott mit uns einen neuen Bund geschlossen. Himmel und Erde sind seitdem nicht mehr das, was sie vorher waren. Wir leben nun im beginnenden Reich Gottes, in dem nicht mehr die alte Welt regiert, sondern nur noch die Worte Jesu, die er uns hinterlassen hat.

Das alte Reich war die Welt, in der Gutes mit Gutem und Schlechtes mit Schlechtem vergolten wurde. Jetzt aber gilt uns für immer Gottes Gnade, egal wieviel Gutes oder Schlechtes wir tun. Gott hat mit dem Alten ein Ende gemacht, von jetzt an gilt nur noch seine endlose Liebe zu uns Menschen.

Lebst du auch schon in dieser, seiner neuen Welt?

Rainer Gigerich

http://daily-message.de/576

© by daily-message.de | info@daily-message.de

Nr. 577: Gespräch mit dem Vater

22. Apr 2004

Und wenn ihr betet, sollt ihr nicht sein wie die Heuchler; denn sie beten gern in den Synagogen und wenn sie an den Ecken der Straßen stehen, um sich von den Leuten sehen zu lassen. Wahrlich, ich sage euch: Sie haben ihren Lohn dahin. Du aber geh, wenn du betest, in dein Kämmerlein und schließ deine Tür zu und bete im Verborgenen zu deinem Vater; und dein Vater, der ins Verborgene sieht, wird es dir vergelten.

Matthäus 6,5+6

Mahlzeit

Direkt nach der Bibelstelle oben steht das *Vater Unser*.
Ich verstehe es nicht und kann es einfach nicht begreifen wie man dieses Gebet so oft und dann auch noch öffentlich beten kann. Ich habe ja nichts dagegen gemeinsam zu beten, aber hier steht doch, man soll es heimlich, im Verborgenen tun, damit der Vater es vergelten kann. Jesus sagt doch, der himmlische Vater sieht es! Ich denke, dass das Vater Unser eigentlich kein Gebet ist, was man öffentlich in der großen Runde beten sollte. Man wird sonst dazu gezwungen, sein Amen hinter etwas zu setzen, hinter dem man nicht stehen kann. Ich bete „Dein Wille geschehe!“ und denke doch eigentlich, dass mein Wille geschehen soll. Ich bitte Gott mir meine Sünden so zu vergeben, wie ich meinen Mitmenschen vergebe, aber eigentlich vergebe ich meinen Mitmenschen gar nicht wirklich und bin nachtragend. Ich bete „Unser tägliches Brot gib uns heute!“ dabei habe ich keine Angst zu hungern und habe ganz andere Probleme.
Das Vater Unser kommt mir so vor wie ein Gebet, das man aus der Tasche holt weil man keine anderen gemeinsamen Gebetsanliegen hat. Es ist eine höfliche Formel ähnlich wie eine Begrüßung, aber eine Antwort erwarte ich nicht. Dadurch wird es ein totes Gebet ohne wirklichen Inhalt.

Wenn ich persönlich bete und Gott meine Probleme nenne, tue ich das in meinem Kämmerlein.
Öffentliches Gebet sollte den Anliegen der Gemeinschaft entsprechen. Na gut, betet wie ihr wollt.
Ich für meinen Teil kann in größeren Gemeinschaften nicht gut meine persönlichen Sachen kundtun. Es kommt mir vor als ob es mehr eine Informationsstunde ist, als eine Gebetsgemeinschaft. Es sollten keine internen Gruppenprobleme gewälzt werden oder intime Details ausgesprochen werden, sonst werden Menschen dadurch an den Pranger gestellt.
Es sollte um die Dinge gehen, die die Gemeinde interessieren. Gebete um Frieden untereinander, Gemeinschaft mit den Christen, Evangelisation usw.
So kann jeder aus vollem Herzen Amen dazu sagen.

Ich wünsche mir ehrliches Beten.

Bis gleich

Carsten L.

© by daily-message.de info@daily-message.de

Nr. 578: Der Gärtner

23. Apr 2004

Aber die auf den HERRN harren, kriegen neue Kraft, daß sie auffahren mit Flügeln wie Adler, daß sie laufen und nicht matt werden, daß sie wandeln und nicht müde werden.

Jes 40,31

Bei mir zu Hause stehen auf den Fensterbänken ziemlich viele Grünpflanzen. Ich finde es einfach schön, ein wenig mehr Leben in meiner Wohnung zu haben. Wie sieht es bei euch aus? Begrünt auch ihr eure Wohnung? Nur ein Problem habe ich. Ich bin in letzter Zeit oft zu faul, meine Pflänzchen zu gießen. Doch gerade jetzt in der Frühlingszeit brauchen sie besonders viel Wasser. Zum einen fangen sie jetzt wieder stärker an zu treiben und zum anderen brauchen sie durch die Heizung, die hin und wieder noch an ist und durch die ersten kräftigen Sonnenstrahlen des Jahres auch mehr Wasser als gewöhnlich.

Ja, und so kommt es hin und wieder, daß die Erde in den Töpfen schon richtig ausgetrocknet ist, wenn ich mal wieder mit der Gießkanne vorbei komme. Zum Glück sind es sehr kräftige Pflanzen und noch keine von ihnen ist mir eingegangen.

Wie ist es denn bei mir? Auch ich dürste hin und wieder. Nicht unbedingt nach Wasser, denn da kann ich mir selber leicht etwas zu trinken nehmen, wenn ich es brauche. Nein, ich dürste hin und wieder innerlich, in meiner Seele.

Ja und dann kann ich mich auch immer nur an meinen Gärtner wenden, an Gott. Wenn ich mit ihm rede und ihn bitte, gibt er mir zu trinken für meine Seele. Er richtet mich wieder auf, wenn ich anfange zu verdorren.

Im Gegensatz zu meinen Pflanzen kann ich mich an meinen Gärtner direkt wenden. Ich kann ihm von meiner Not erzählen und er hört mir zu und gibt mir, was ich brauche. Wahrlich, er ist ein viel besserer Gärtner, als ich.

Wie ist das bei dir? Wann hast du dich zum letzten mal gießen lassen?

Rainer Gigerich

© by daily-message.de info@daily-message.de

Nr. 579: Gespräch mit dem Vater (2)

24. Apr 2004

Darum sollt ihr so beten:

Mt. 6,9a

Unser Vater im Himmel!
Wie unseren irdischen Vater, so haben wir noch einen zweiten, der sich immer um uns kümmert, der unsere Sorgen kennt und uns nie alleine lasst.
Dein Name werde geheiligt.
Und doch gibt es einen Unterschied: Er ist heilig. Er ist nicht, wie wir Menschen, er ist unsäglich viel besser zu uns.
Dein Reich komme.
Sein Reich ist nicht von dieser Welt. Es ist ein Reich, in dem nicht die Macht sondern die Liebe regiert, es ist das Reich von vergeben und verzeihen.
Dein Wille geschehe wie im Himmel so auf Erden.
Nicht unser menschlicher Wille kann uns zu diesem Reich führen. Nur wenn wir ihm folgen, in seiner Liebe und Barmherzigkeit, können wir in sein Reich kommen.
Unser tägliches Brot gib uns heute.
Der Mensch lebt nicht vom Brot allein. All unsere Bedürfnisse kann und will er stillen. Unseren Hunger nach Liebe und Geborgenheit genauso, wie all unsere anderen Sehnsüchte.
Und vergib uns unsere Schuld, wie auch wir vergeben unsern Schuldigern.
Vor ihm haben wir keine Schuld mehr, wenn wir an ihn glauben. Ist dies nicht Grund genug, auch anderen Menschen zu verzeihen, was sie uns angetan haben?
Und führe uns nicht in Versuchung, sondern erlöse uns von dem Bösen.
Doch immer wieder werden wir verleitet, nach dem Willen der Welt zu handeln. Wir sind alleine zu schwach, dem Bösen zu widerstehen. Ohne seine dauernde Hilfe schaffen wir es nicht.
Denn dein ist das Reich
Sein Reich der Liebe ist unser Ziel, die Welt ist nur eine Zwischenstation für uns.
und die Kraft
Er alleine hat die Kraft es durchzusetzen, doch nicht mit irdischer Macht sondern mit himmlischer Liebe.
und die Herrlichkeit
Ja, es wird herrlich sein, wenn wir einmal bei ihm sein werden. Ich kann mir nichts Schöneres vorstellen.
in Ewigkeit.
Unser weltliches Leben ist kurz, bei ihm aber werden wir dann für immer und ewig sein - geborgen und geliebt.
Amen.
So sei es!

Rainer Gigerich

© by daily-message.de | info@daily-message.de

Nr. 580: Die doofen Autofahrer

25. Apr 2004

Nicht was in den Mund hineinkommt, verunreinigt den Menschen, sondern was aus dem Mund herauskommt, das verunreinigt den Menschen.

Markus 15,10

Mahlzeit

Jesus sagt hier, was wir tun sollen, um rein und heilig zu bleiben: Er möchte, dass wir unsere Zunge unter Kontrolle halten und nicht gleich alles aussprechen, was wir so denken und fühlen.

Mir fällt es immer wieder schwer, negative Gedanken und Gefühle zu unterdrücken.
Zum Beispiel beim Autofahren: Da steht so einer an der Kreuzung und will abbiegen. Ich stehe dahinter und der vor mir fährt und fährt nicht, obwohl schon lange alles frei ist. Da bin ich unglaublich ungeduldig. Ich fange an über diesen Autofahrer schlecht zu denken: „Warum fährt der denn nicht? Es ist frei! Gib Gas, hier ist kein Parkplatz! Du bekommst gleich ein Knöllchen! ...“ Und wenn es ganz schlimm wird, drücke ich auf die Hupe und rufe Sachen aus dem Fenster. Zwar habe ich recht, aber in mir steigt eine Wut hoch. Dieser Ärger beeinflusst mich nicht nur in der Situation, ich trage ihn weiter und letztendlich bringt er mich von Jesus weg. Begegne ich dann anderen Menschen, ist er noch da, und ich verbreite eine miese Stimmung.

Ich glaube, das meinte Jesus mit der Verunreinigung, die aus dem Mund heraustritt. Hass, Neid, Eifersucht und all die Dinge, ihr kennt sie auch, oder?

Es hat mir geholfen, für die Menschen zu beten, denen gegenüber ich negative Gedanken und Gefühle habe. Jesus hilft mir, das Richtige zu tun und gut anstatt schlecht zu denken. So kommen meine Gefühle und Gedanken gar nicht erst aus meinem Mund heraus und ich bekomme das schlechte Gefühl schneller wieder weg. Wenn diese guten Gedanken zur Gewohnheit geworden sind, fällt es mit der Zeit immer leichter, Positives zu fühlen. Dann habe ich mehr Zeit, um für andere Dinge zu beten.

Wieviel Zeit brauchst du im Gebet, um dich für Gott zu säubern?

bis gleich

Carsten L.

© by daily-message.de info@daily-message.de

Nr. 581: Salz der Erde

26. Apr 2004

Ihr seid das Salz der Erde. Wenn nun das Salz nicht mehr salzt,
womit soll man salzen? Es ist zu nichts mehr nütze, als dass
man es wegschüttet und lässt es von den Leuten zertreten.

Mt. 5,13

Salz kennt doch jeder, oder?

Es kommt in die Suppe oder auf das Frühstücksei oder in andere Gerichte. Das Salz soll den Geschmack der Speisen verstärken.

Jesus sagt zu seinen Jüngern, sie sollen das Salz der Erde sein. Und wenn es nichts mehr taugt, wird es als Streusalz benutzt gegen den Schnee und das Eis auf den Strassen. Ich habe den Vers wohl zu wörtlich genommen. Was meinst du, ist damit gemeint?

Wie kann Salz schlecht werden?

Sollen wir in den Wunden der Menschen bohren und brennen, wie das normale Salz in Wunden brennt und beißt?

Meiner Meinung nach sollen wir etwas in der Welt bewirken, wir sollen Geschmack und Lebensfreude in das Leben der anderen Menschen bringen. Damit können wir aufzuzeigen, dass das Leben mit Jesus lebenswert ist und nicht fade, wie die Suppe ohne Salz.

Schreib mir doch deine Gedanken dazu!

Und sei das Salz der Erde, wie Jesus es möchte!

Bis gleich

Carsten L.

http://daily-message.de/581

© by daily-message.de | info@daily-message.de

Daily-Message die tägliche Kurzandacht

Nr. 582: Licht der Welt

27. Apr 2004

Da redete Jesus abermals zu ihnen und sprach: Ich bin das Licht der Welt. Wer mir nachfolgt, der wird nicht wandeln in der Finsternis, sondern wird das Licht des Lebens haben.

Joh 8,12

Licht ist für uns heutzutage doch schon etwas Selbstverständliches. Wenn es uns irgendwo zu dunkel wird, schalten wir einfach das Licht ein und wir können wieder normal sehen.

Zu Zeiten Jesu war künstliches Licht noch etwas besonderes. Es gab nur einfache Öllämpchen, die auch nur einen matten Lichtschein in ein dunkles Zimmer werfen konnten. Und dieses Öl mußte man sich auch erst einmal leisten können. Für die meisten Menschen damals war es einfach dunkel, wenn die Sonne untergegangen war und der neue Tag begann.

Und in diese Zeit hinein spricht Jesus den Satz vom Licht der Welt. Es ist ein Satz, den wir heute gar nicht mehr so richtig verstehen können, wenn wir uns nachts unsere taghell erleuchteten Großstädte anschauen.

Aber trotz der elektrischen Beleuchtung heutzutage gibt es immer noch genügend dunkle Ecken in unserer Welt. Orte der Trauer und der Verzweiflung, Zeiten in denen uns mal wieder kein Licht aufgehen will.

Und genau diese Dunkelheit meint Jesus, wenn er von sich, als dem Licht der Welt redet. Er, Jesus will die Finsternis aus unseren Herzen verdrängen und sie durch das Licht seiner Liebe ersetzen.

Auch heute noch strahlt sein Licht über die Finsternis unserer Welt.

Du bist das Licht der Welt
Du bist der Glanz der uns unseren Tag erhellt,
Du bist der Freudenschein,
Der uns so glücklich macht
Dringst selber in uns ein.
Du bist der Stern in der Nacht,
Der allem Finsteren wehrt,
Bist wie ein Feuer entfacht,
Das sich aus Liebe verzehrt,
Du das Licht der Welt.
(Helga Poppe)

Rainer Gigerich

http://daily-message.de/582
© by daily-message.de | info@daily-message.de

Nr. 583: Gottes Liebe für uns Menschen

28. Apr 2004

Nicht an Sprüchen gemessen werden. Keine Schau abziehen zu müssen. Den Schild absetzen zu dürfen, ohne verwundet zu werden, Keine Entschuldigung nötig zu haben. Nichts erklären, nichts beweisen zu müssen. Verstanden, angenommen sein, wie man ist, wortlos.

Detlev Block

Zehn Jahre ist es jetzt her, daß in Südafrika die Apartheit abgeschafft wurde und die ersten freien Wahlen stattfanden. Aber noch immer gibt es viele Länder, in denen nur kleine Teile der Bevölkerung über das Schicksal ihres Landes abstimmen dürfen.

Immer noch gibt es viele Gegenden, in denen einen die Hautfarbe, das Geschlecht oder die Glaubenszugehörigkeit zu einem vollwertigen Mitbürger oder zu einem Menschen zweiter Klasse machen.

Und wie damals in Südafrika sind es zum Teil auch immer noch Gruppen, die sich Christen nennen, die andere unterdrücken.

Wie ist es bei uns? Sehen wir uns als Christen nicht auch manchmal als eine bevorzugte Gruppe an? Wie ist es bei uns? Haben in unseren Gemeinden alle Mitchristen die gleichen Rechte und das gleiche Ansehen oder gibt es nicht auch manchmal Christen erster und zweiter Klasse? Wie ist es bei uns? In unseren Familien und Freundeskreisen, gilt da ein jeder gleich viel?

Gibt es Menschen, für die Gottes Liebe mehr gilt? Gibt es Menschen, die von Gottes Liebe ausgeschlossen sind? Auch wenn noch viele Menschen seine Liebe nicht annehmen wollen oder können, sind wir doch alle Geschöpfe des einen liebenden Gottes.

Bei der Arbeit, in der Familie, unter Freunden oder Fremden - achte doch heute einmal darauf, wie du deine Liebe zu den Menschen verteilst - denn Gott hat die ganze Welt geliebt, daß er seinen einziggeborenen Sohn für sie hingab.

Ich wünsche dir einen liebevollen Tag

Rainer Gigerich

http://daily-message.de/583

© by daily-message.de | info@daily-message.de

Daily-Message die tägliche Kurzandacht

Nr. 584: Wetter

29. Apr 2004

Jesus antwortete und sprach zu ihr: Wenn du erkenntest die Gabe Gottes und wer der ist, der zu dir sagt: Gib mir zu trinken!, du bätest ihn, und der gäbe dir lebendiges Wasser.

Joh 4,10

Eigentlich haben wir doch richtig schönes Frühlingswetter. Es ist schon richtig warm und der Aprilregen hat uns auch so einigermaßen in Ruhe gelassen. Es ist genau das richtige Wetter, um draußen etwas zu unternehmen.

Doch wenn ich mit die Meteorologen anhöre, sagen diese, daß es diesen April viel zu trocken war. Wir haben bisher erst rund ein viertel des sonst üblichen Niederschlages gehabt.

Tja, und wenn der Frühling zu trocken ist, haben die Pflanzen und auch die Stauseen zu wenig Wasser für den Sommer. So ist es vielleicht ein wenig zu kurz gesehen, sich so über diese trockene Zeit zu freuen.

Doch, ob trocken oder nass, Gott hält dies alles in seiner Hand. Er ist der Geber allen Wassers, sei es das Wasser für unsere Natur oder auch das lebendige Wasser für unsere Seele. Gott läßt uns nicht vertrocknen, wenn wir ihn darum bitten. Er erfrischt uns immer wieder mit seinem lebendigen Wasser - und auch unsere Natur bekommt ihren Teil ab.

Und wie sieht es in dir aus? Hast du heute schon deine Ration Wasser bekommen oder sitzt du noch auf dem Trockenen? Dann sprich mit ihm - er hat genug für uns alle

Rainer Gigerich

http://daily-message.de/584

© by daily-message.de | info@daily-message.de

Nr. 585: Frühlingserwachen

30. Apr 2004

Wie war ich in der Blüte meines Lebens, als Gottes
Freundschaft über meiner Hütte war?

Hiob 29,4

Am Wochenende war ich mit meinen Kindern mal wieder unterwegs, ein wenig Inliner fahren. Wir hatten uns mit ein paar Freunden einen schönen Stausee ausgesucht, um den herum praktische asphaltierte Wege zum skaten waren.

Als wir dann so um den See fuhren, fiel mir auf, wie wenig man ansonsten von der Natur sieht, wenn man immer nur mit dem Auto unterwegs ist. Herrliche Sträucher und Büsche standen dort und viele Bäume standen auch schön in der herrlichsten Blüte. Es waren große Bäume mit mächtigen, kräftigen Stämmen, die die Krone der Bäume mit allem versorgten, was sie brauchten.

Es ist doch immer wieder faszinierend, wie schön Gott seine Natur schmückt - und das, ohne daß sie etwas dazu tun muß.

Aber wie ist das bei uns? Wie kommen wir zur Blüte? Wir stehen nicht so in der Erde verwurzelt, wie diese Bäume. Und doch, uns geht es nicht schlechter, unser Stamm, der uns mit allem nötigen versorgt ist Jesus selber. Er ist durch sein Leben, Sterben und Auferstehen noch fester als diese Bäume mit dem Himmel und der Erde gleichermaßen verwurzelt.

Aus ihm können wir alles an Nährstoffen ziehen, was wir brauchen um auch in unserem Leben in der Blüte zu stehen. Wie der Baum eine blühende Krone hat, sind wir Menschen die Krone der Schöpfung auf dem Baum des Lebens, auf Jesus.

Stehst du auch schon in der Blüte oder treibst du noch?

Rainer Gigerich

http://daily-message.de/585
© by daily-message.de | info@daily-message.de

Nr. 586: Hilfe von oben

01. May 2004

Aber Gottes Hilfe habe ich erfahren bis zum heutigen Tag und stehe nun hier und bin sein Zeuge bei groß und klein und sage nichts, als was die Propheten und Mose vorausgesagt haben: daß Christus müsse leiden und als erster auferstehen von den Toten und verkündigen das Licht seinem Volk und den Heiden.

apg 26,22-23

Einfach mal ein paar Tage raus aus dem Alltag... Mit einer Freundin, dem Freund oder den Eltern weg in den Urlaub fahren. Wenn es auch nur wenige Tage sind. Das tut oft gut! Man/oder frau erholt sich und schaltet ab.

Doch kaum ist man wieder zu Hause, holt einen alles wieder ein. Da erzählt einem beispielsweise eine Freundin, dass es ihr aus privaten Gründen schlecht geht. Man/oder frau fühlt sich hilflos, man fühlt mit...

Da tut es gut, wenn man/oder frau spürt, dass man nicht alleine ist! **GOTT** ist bei einem, er lässt uns nicht alleine, er steht an unserer Seite...

Spürst du es?

Melanie

http://daily-message.de/586

© by daily-message.de | info@daily-message.de

Nr. 587: Ich schweige, wenn ich reden sollte

02. May 2004

Gedenkt an das Wort, das ich euch gesagt habe: Der Knecht ist nicht größer als sein Herr. Haben sie mich verfolgt, so werden sie euch auch verfolgen; haben sie mein Wort gehalten, so werden sie eures auch halten.

Joh 15,20

Fällt es euch auch immer schwer, von Gott zu reden? Hier im Internet geht es ja so einigermaßen, hier kann ich leicht und frei darüber erzählen, was ich schon so alles mit meinem Gott erlebt habe. Aber wie ist das im normalen Leben? Wie ist das bei Freunden, bei Kollegen oder Klassenkameraden? Wissen sie, daß du Christ bist? Erzählst du dort davon, was du so alles mit ihm erlebt hast? Versuchst du, auch ihnen die frohe Botschaft von Jesus weiterzuerzählen? Mir zumindest fällt das immer sehr schwer.

Wovor haben wir eigentlich Angst? Wir werden doch heute als Christen nicht mehr verfolgt (zumindest hier bei uns nicht). Haben wir Angst, uns lächerlich zu machen? Haben wir Angst, daß man uns nicht glaubt? Was kann uns denn passieren?

Wenn ich euch hier im Internet von Jesus und Gott erzähle, merke ich immer, wie mich der Heilige Geist unterstützt. Ich spüre seine Kraft, die mich fähig macht offen und ohne Hemmungen zu schreiben. Ich merke, wie er mich erfüllt, wie er mein Herz voll macht, daß mir der Mund überläuft. Ja, und er nimmt mir auch meine Angst, hier vor hunderten von Leuten zu bekennen: Ich gehöre zu Jesus - ich glaube an ihn - mein Leben gehört ihm.

Und doch fehlen mir im wirklichen Leben oft die richtigen Worte. Zu oft schweige ich, wenn ich als Christ eigentlich gefragt bin. Zu oft lasse ich meinen Mund geschlossen, wenn ich eigentlich reden sollte. Und das, obwohl ich weiß, daß da jemand hinter mir steht, der mich stärkt und schützt ...

Wie ist das bei euch? Schreibt mir doch einfach mal, wie ihr damit umgeht.

Vater, ich bitte dich, sei du immer bei uns, schenke du uns den Mut, von dir zu reden. Schenke du uns die Kraft, den Mund zu öffnen, wenn dein Wort gefragt ist. Nimm du uns unsere Angst, uns zu dir zu bekennen.

Rainer Gigerich

© by daily-message.de
info@daily-message.de

Nr. 588: Er öffnet dir ein Fenster!

03. May 2004

Gott ist die Liebe; und wer in der Liebe bleibt, der bleibt in Gott und Gott in ihm.

1.Joh 4,16

Bei unserer ABI-Entlassung vor zwei Jahren bekam jeder einen Schlüssel mit einem Kärtchen dran. Auf jeder Karte war ein anderer Spruch. Bei mir stand *"Wenn Gott dir eine Tür zuschlägt, macht er dir ein Fenster auf"*

Schlüssel und Karte hängen neben meinem Kreuz über meinem Bett. Oft fällt mein Blick darauf. Wenn ich abends den Tag revue passieren lasse, fällt mir immer wieder auf, wie wahr doch dieser Spruch ist.

Viel zu oft merke ich aber erst hinterher, dass **GOTT** bei mir ist/war.

Vater, ich bitte dich, dass du allen Menschen zu spüren gibst, dass du ihnen den Rücken stärkst und bei ihnen bist... Auch, wenn es noch so ausweglos aussieht!

Melanie

http://daily-message.de/588

© by daily-message.de | info@daily-message.de

Daily-Message die tägliche Kurzandacht

Nr. 589: Liebe als Fundament

04. May 2004

die Liebe ist langmütig und freundlich, die Liebe eifert nicht...

1Kor13

Ich habe viele Möglichkeiten betrachtet, in denen ich Gott begegnen kann - hier trete ich IHM und damit Seiner Liebe direkt gegenüber - einer Liebe, auf die ich immer bauen kann.
In Liebe schaue ich auf IHN - in Liebe blickt ER mich an.
"Gott will uns alles sein. Doch vor unserer Freiheit macht Er halt. Er kann sich nur dem ganz schenken, der sich Ihm schenkt. Das allein ist Liebe: alles für alles (Ullrich Schaffer)

In dieser liebenden Gegenseitigkeit wird die Liebe zur Grundlage des Lebens schlechthin.
ER, der liebende Gott, hat dieses Fundament gelegt, indem ER uns seine Liebe angeboten hat. In seiner Liebe liefert er sich den Menschen aus. - ER wird zum wehrlos liebenden. Aber die wehrlose Liebe ist stärker als der Tod.

Finde ich die Bedeutung von Gottes Liebe in meinem Leben?
Was hat die Liebe verändert?
Wo fehlt in meinem Leben, in meinem Denken und meinem Tun die Liebe?

Betrachte eine konkrete Situation und vervollständige den Satz:
weil Gott mich liebt und weil ich IHN liebe...
...mache ich...
...rede ich...
...denke ich...
...helfe ich...

Wo liebst du??

Petra Deigentasch

http://daily-message.de/589
© by daily-message.de | info@daily-message.de

Daily-Message die tägliche Kurzandacht

Nr. 590: Das Feld

05. May 2004

Da sagte Jesus zu seinen Jüngern: Die Ernte ist groß, aber der Arbeiter sind wenige.

Matthäus 9,37

Mahlzeit

Als ich von der Arbeit nach Hause gefahren bin, sind mir 2 Felder auf gefallen, eins rechts und eins links an der Strecke – Es war ein wunderbarer Anblick. - Die Felder waren mit einer Pflanze bedeckt, die im Moment ganz gelb blüht, so dass man sie nicht übersehen kann. Weißt du vielleicht welche Planze das ist?
Meine Begeisterung war so groß, dass ich meinen ganzen Ärger und Stress vergaß und freudig in den Feierabend fahren konnte.

Mir fiel eine Bibelstelle ein: „Die Ernte ist groß und der Arbeiter sind wenige.“ Ich frage mich, warum so wenige für Gott arbeiten. Auch die Predigt am Sonntag sprach das Thema an und andere Menschen sagen mir, ich sollte doch öfter von Jesus erzählen.
Es stimmt ja! Ich habe mir das auch schon öfter gesagt, aber im Augenblick bin ich nicht so aktiv. In der Predigt wurde gesagt: Wer stehen bleibt fällt auf die Nase! An Jesus glauben bedeutet immer auch Bewegung. Wer sich auf dem Ausruht, was er früher einmal getan hat und dann glaubt, dass seine Beziehung zu Gott genauso bleibt, liegt falsch.
Ich möchte nicht auf die Nase fallen, die tut mir schon genug weh. Außerdem ist es mir zu anstrengend immer wieder aufzustehen.
Also lasst uns das tun, was Jesus von uns erwartet. Es bringt uns selbst näher zu Gott und es macht Freude, auch andere Meschen näher zu Jesus zu bringen.

Immer wieder passiert es mir, dass Gott mir durch die Natur etwas sagt. Genauso erreicht er mich durch sein Wort, die Bibel, oder durch irgendwelche Begebenheiten.

Kennst du das auch, schreib es auf, es hilft dir bestimmt später mal!

bis gleich

Carsten L.

http://daily-message.de/590	
© by daily-message.de	info@daily-message.de

Nr. 591: Müde

06. May 2004

Sechs Tage sollst du arbeiten und alle deine Werke tun.

2.Mose 20,9

Eigentlich bin ich fast immer müde. Ok, das liegt vielleicht mit daran, daß ich auch ziemlich lange arbeite. Zugegeben ich bin vielleicht eine Art workohiliker, aber ich schaff es selten einfach nach 8 Stunden den Stift fallen zu lassen ...

So bleibt mir oft sehr wenig Zeit für andere Sachen. Auch für meinen Gott hab ich so oft viel zu wenig Zeit. Ja, oft hab ich sogar kaum Zeit wieder eine neue Message hier zu schreiben.

Passiert euch das auch hin und wieder, daß ihr viel zu viel vor habt und so zu wenig Zeit für Gott habt? Es muß ja nicht nur die Arbeit sein. Vielleicht ist es ja auch das Hobby oder etwas anderes, was dich von Gott abhält?

Ich zumindest spüre es immer wieder, wenn meine Seele zu schrumpfen anfängt, weil sie manchmal von innen zu vertrocknen beginnt.

In solchen Momenten hilft nur eine wirkliche innere Umkehr zurück zu Gott. Nur das Gebet zu ihm kann einem dann aus solch einer Situation hinaus helfen.

Vater, hilf du uns, daß wir uns wieder mehr Zeit für dich nehmen. Gib du uns die Kraft, uns wieder auf dich zu besinnen. Schenk du uns deinen Geist, der uns immer wieder aus der Ferne von dir zurückholt.

Rainer Gigerich

http://daily-message.de/591

© by daily-message.de | info@daily-message.de

Daily-Message die tägliche Kurzandacht

Nr. 592: Zweifel

07. May 2004

Und Jesus antwortete und sprach zu ihm: Was willst du, daß ich für dich tun soll? Der Blinde sprach zu ihm: Rabbuni, daß ich sehend werde. Jesus aber sprach zu ihm: Geh hin, dein Glaube hat dir geholfen. Und sogleich wurde er sehend und folgte ihm nach auf dem Wege.

Mt 10,51

Als ich gestern die Message gelesen habe, fand ich mich sofort wieder. Auch ich kenne es, wenn man vor lauter Arbeits- oder Privatstress Gott in den Hintergrund stellt. So oft nehme ich mir vor, was zu ändern, Gott wieder den ersten Platz in meinem Leben zu geben, aber ich schaffe es nicht. Selbst wenn ich Urlaub habe ist dies und das und auch im Gottesdienst komme ich nicht zur Ruhe.

Letztes Wochenende war ich in zwei Messen, weil ich in beiden Messen Querflöte gespielt habe. Da konzentriere ich mich sich so sehr darauf, das ich die Nähe Gottes kaum wahr nehmen kann...

Vielleicht ist es für mich auch eine Art Schutz, sich viel vorzunehmen, um nicht über die eigenen Probleme nachdenken zu müssen.

Oft ist es nicht so leicht, mit jemandem über seinen Glauben zu reden. Ich bin froh, dass ich eine Freundin habe, mit der ich echt über Gott und den Glauben reden und diskutieren kann.

Ich wünsche allen Menschen, dass sie Gott spüren können und das sie den Mut finden, von ihrem Glauben zu erzählen!

Melanie

http://daily-message.de/592

© by daily-message.de | info@daily-message.de

Nr. 593: Die wahre Kraft

08. May 2004

Es soll nicht durch Heer oder Kraft, sondern durch meinen
Geist geschehen, spricht der Herr Zebaot.

Sacharja 4,6

Als ich gestern diese Tageslosung las hat sie mich ziemlich berührt, denn wie oft wollen wir uns nur auf unsere eigene Kraft verlassen. Egal, ob es um das Weiterkommen in der Schule oder bei der Arbeit geht, ob es Auseinandersetzungen mit Freunden oder auch mit Fremden sind, wir versuchen unsere eigene Kraft auszuspielen und so zu siegen.

Das gleiche gilt aber auch im Großen bei kriegerischen Auseinandersetzungen, wie zum Beispiel im Irak oder anderswo. Überall gilt die eigene Stärke und Macht, es werden Heere aufgefahren und andere Machtmittel eingesetzt um zu gewinnen.

Und genau in solche Situationen läßt Gott den Propheten Sacharja sprechen. Gott will nicht, daß wir unsere Macht ausreizen, einer gegen den anderen, der Stärkere gegen den Schwächeren.

Wir sollen uns zurücknehmen und uns auf seinen Geist besinnen. Wir sollen dem Geist Raum in uns geben, damit er für uns wirken kann. Denn der Geist Gottes weiß viel besser als wir, was Not tut. Er kann viel besser und sanfter als wir unsere Probleme lösen - wenn wir ihm genug Raum in uns geben.

Versucht es doch einmal bei eurer nächsten Auseinandersetzung. Es kann wirklich Wunder wirken.

Ich wünsche euch noch einen gesegneten Tag

Rainer Gigerich

http://daily-message.de/593
© by daily-message.de | info@daily-message.de

Nr. 594: Email for You

09. May 2004

Er aber antwortete und sprach: Es steht geschrieben (5. Mose 8,3): »Der Mensch lebt nicht vom Brot allein, sondern von einem jeden Wort, das aus dem Mund Gottes geht.«

Mt 4,4

Täglich bekomme ich so um die einhundert Emails. Die meisten sind nur irgendwelche Werbe- oder Virenmails, die ich direkt löschen kann. Zum Glück hilft mir bei den letzten ein gutes Virenprogramm. Dann sind aber doch auch immer welche dabei, die wirklich für mich sind.

Tja, so bleiben mir dann doch noch so 5% der Emails, die ich nicht direkt lösche.

Und so ist es doch auch mit allen anderen Sachen, die ich höre. Es gibt dabei immer viel Mist, den ich direkt wieder vergessen kann und sollte. Ein wenig ist immer dabei, was mir in meinem Leben wirklich weiterhilft.

So ist es zum Beispiel mit dem Wort Gottes. Es gehört zu den 5% die ich in meinem Herzen bewahre, statt sie zu löschen. Und das schöne an diesen Worten ist, daß ich nicht, wie bei einer Mail drauf warten muß, bis mal eine kommt. Bei Gott bekomme ich immer ein Wort, wenn ich mit ihm rede, mit ihm bete.

Wann hast du von ihm die letzte Nachricht erhalten?

Rainer Gigerich

http://daily-message.de/594

© by daily-message.de | info@daily-message.de

Daily-Message die tägliche Kurzandacht

Nr. 595: Einladung

10. May 2004

Er aber sprach zu ihm: Es war ein Mensch, der machte ein großes Abendmahl und lud viele dazu ein. Und er sandte seinen Knecht aus zur Stunde des Abendmahls, den Geladenen zu sagen: Kommt, denn es ist alles bereit!

Lk 14,16-17

Gestern Vormittag klingelte plötzlich bei mir das Telefon. Eine gute Bekannte von mir rief an und fragte, ob wir nicht Lust hätten, zum Mittagessen bei ihr vorbei zu kommen. Ich habe mich ziemlich über diese Einladung gefreut und es wurde auch noch ein richtig gemütlicher Nachmittag.

Und auch, wenn ich so den Nachmittagsgottesdienst in der Gemeinde verpasste, war es doch ein richtig schöner Tag.

Ja, solche Einladungen kommen nicht so häufig. Und doch gibt es jemanden, der uns täglich zu sich einläd. Es ist (wen könnte ich sonst meinen :) natürlich Gott. Von ihm werden wir nicht nur Sonntags in den Gottesdienst eingeladen. Er freut sich auch immer, wenn wir zwischendurch mal einfach so zu ihm kommen. Seine Einladung gilt für immer, egal, wann wir dazu Lust haben.

Bei Gott ist nämlich unser zweites Zuhause und dorthin dürfen wir immer kommen. Wir müssen auf keine spezielle Einladung von ihm warten.

Und so bin ich richtig froh, daß ich gestern gleich zwei Einladungen hatte.

Wann seid ihr zum letzten Mal seiner Einladung gefolgt?

Rainer Gigerich

http://daily-message.de/595

© by daily-message.de | info@daily-message.de

Nr. 596: SIX FEET UNDER – gestorben wird immer

11. May 2004

Lehre uns bedenken, dass wir sterben müssen, auf dass wir klug werden.

Psalm 90,12

**„Er sah den Mädels hinterher,
was dumm war im Berufsverkehr."**

So oder ähnlich sehen die Werbeplakate für den Serienstart heute bei VOX aus. In dieser Serie geht es um eine Familie, die ein Beerdigungsinstitut besitzt und so kuriose Geschichten erlebt. In den USA ist diese Serie schon ein großer Erfolg und die Werbekampagne von VOX sagt, dass das auch in Deutschland so werden soll. Kaum ein Film kommt heute noch ohne einen Toten aus. Aber eine Serie, die sich nur um Tote, Beerdigungen und Trauer dreht ...

Der Tod ist keine nette unterhaltende Angelegenheit.
Wie geht es mir, wenn gute Freunde oder Verwandte unerwartet sterben?
Was ist, wenn ich plötzlich erfahre, dass ich todkrank bin?
Wie gehe ich damit um? Wer kann mir dann helfen?

Ich bin unermesslich glücklich, dass mein Leben mit dem Tod nicht vorbei sein wird.
Der Tod bedeutet nicht das Ende!
Denn Gott hat die Welt so sehr geliebt, dass er seinen einzigen Sohn für sie hergab. Jeder, der an ihn glaubt wird nicht verloren gehen, sondern das ewige Leben haben. (Johannes 3,16)

In den USA gab es schon 3 Golden Globes und 7 Emmy Awards für SIX FEED UNDER.
Ich bin wirklich mal gespannt, wie arglos in Deutschland mit dem Thema Tod und sterben umgegangen wird.

Judith Wockel

© by daily-message.de info@daily-message.de

Daily-Message die tägliche Kurzandacht

Nr. 597: Nachrichten

12. May 2004

Sei nun wieder zufrieden, meine Seele; denn der HERR tut dir Gutes.

Ps 116,7

Wenn es geht schaue ich mir zumindest einmal täglich die Nachrichten im Fernsehen an. Man muß ja einigermaßen darüber informiert sein, was in der Welt so los ist.

Aber ist euch schon mal aufgefallen, daß dort fast immer nur schlechte Nachrichten verbreitet werden? Kriege, Mord, Verbrechen, Korruption - all das wird ausführlichst beschrieben. Doch wann kommt dort einmal ein Beitrag über etwas Gutes, was an dem Tag passiert ist? Zumindest höchst selten. Liegt das daran, daß immer mehr schlechte als gute Dinge passieren oder daran, daß man mit erschreckenden Nachrichten eine bessere Einschaltquote bekommt?

Ich kann mir nicht vorstellen, daß auf der Welt wirklich so wenig Gutes passiert.

In meinem Leben zumindes gibt es so viele positive Dinge, die ich erlebe, doch die sind wahrscheinlich für die Nachrichten nicht wichtig genug. Mit meinem Gott komme ich von einem guten Erlebnis in das nächste, sei es, daß er mich tröstet, daß er mich heilt, mir meine Schmerzen nimmt oder mir sonst etwas Gutes tut.

Wenn es mir einmal nicht so gut geht, merke ich meistens, daß das die Zeiten sind, in denen ich mich von Gott entfernt habe. Doch sobald ich mich ihm wieder nähere wird alles wieder besser. Denn er ist ein Gott, der Gutes tut.

Und wie sah dein Tag heute aus?

Rainer Gigerich

http://daily-message.de/597

© by daily-message.de | info@daily-message.de

Nr. 598: Wieder und wieder

13. May 2004

Man wird nirgends Sünde tun noch freveln auf meinem ganzen heiligen Berge; denn das Land wird voll Erkenntnis des HERRN sein, wie Wasser das Meer bedeckt.

Jes 11,9

Mahlzeit

Kennt ihr das auch? Immer wieder mache ich den gleichen Fehler-Sünde, auch wenn ich es nicht will und daran arbeite um es zu verhindern. Oder will ich es doch?
Habe einen Freund der lässt sich immer wieder fotografieren und zahlt mal wenig und mal ganz viel. Ich hoffe nur er gibt nicht mal sein Führerschein dafür ab, denn die Karmaara blitzt nur wenn man schnell genug sich auf der Strasse bewegt, Nicht nur der Stadt passt auf sondern auch die Unsichtbare Welt.
Meine Frage an euch: Was passiert wenn ...? Nee nicht ganz so einfach, jetzt seid ihr mal dran die Frage zu stellen und die Antwort gleich da zu!
Na ja mein Freund bleib mein Freund auch wenn er die Fahrerlaubnis entzogen bekommt, ist halt ein Freund und bleibt es. Meine größten Sünden sind die unterlassungs Sünden. Was das heißt, ganz einfach: ich weiß Gutes zu tun und mach es einfach nicht, wie öfter mal eine Andacht zu schreiben.
Mein Lieblingssünde erzähle ich besser nicht, denn dann bin ich ja ein Schritt weiter sie zu lassen und das will ich ja eigendlich ja nicht. Sonst wäres ja nicht meine Lieblingssünde. Wie schade ist es doch, dass ich mich selber mit der Sünde fessel und nicht von Jesus befreien lasse. Jesus macht frei, von allen Fesseln.
Lass dich doch auch weiter befreien durch seine Freiheit und Gnade.

bis gleich

Carsten L.

http://daily-message.de/598
© by daily-message.de | info@daily-message.de

Nr. 599: Mein Leben ist ein Weg

14. May 2004

Du tust mir kund den Weg zum Leben: Vor dir ist Freude die Fülle und Wonne zu deiner Rechten ewiglich.

Ps 16,11

Jeder läuft in seinem Leben einen bestimmten Weg entlang, und man kann den Weg schnell oder langsam gehen.

Man kann sich während des Weges die ganze Zeit schon auf das Ziel freuen, sich ausmalen wie es dort aussieht und dem Ziel so schnell es geht entgegeneilen..

Aber man kann auch langsam den Weg entlang latschen, sich die schönen Sachen am Wegesrand anschauen und sich riesig über die tollen Dinge freuen, die einem begegnen.

Zum Beispiel über den tollen Baum der so genial aussieht dass du ihn dir stundenlang angucken könntest, oder du könntest gucken wie schön die Sonne gerade den Weg beleuchtet.

Dann kann man einen Weg alleine gehen oder mit mehreren. Du kannst Leute einladen das die mit dir gehen, vielleicht willst du ihnen sogar zeigen wie das Ziel aussieht wo du hinwillst... das du anderen vorschwärmst wie toll dein Ziel ist.... und sie aus lauter Neugierde und auch vielleicht Überzeugung ihren eigenen verlassen und mit dir gehen. Bei manchen Wegstrecken ist es ganz nützlich, das jemand bei mir ist, weil der mich den Berg hochschieben kann, oder mich auffängt wenn ich einen Berg hinunterrenne und zuviel Schwung habe. Manchmal ist es aber gut wenn man alleine geht, denn dann kann man ganz in Ruhe nachdenken und vielleicht Gottes Stimme hören.

Eine schrecklich negative Seite hat es, das „Wege gehen“ du kommst an unzähligen Kreuzungen vorbei.... So ein Mist! Da musst du dich ja entscheiden wo du langgehst.

Ist der Weg links länger schöner steiler? Oder der Weg Rechts matschig, aber kürzer? Wo führt welcher Weg hin? Ist ein Umweg vielleicht gar nicht so schlecht, weil sich dort eine Bank befindet wo ich mich ausruhen kann? Dann gibt es Sackgassen, wo ich reingehe aber nicht merke das sie ins Nichts führt und irgendwann bemerke ich dass ich schlimmstenfalls die ganzen Kilometer zurücklaufen muss. Da haben wir es ja gut, wir können Gott um Rat fragen welchen Weg wir nehmen sollen.

Er weiß es ganz bestimmt, und ist auch bereit mir zu helfen.

Corinna Becker

© by daily-message.de info@daily-message.de

Nr. 600: Der Weg

15. May 2004

Wie eng ist die Pforte und wie schmal der Weg, der zum Leben führt, und wenige sind's, die ihn finden!

Mt 7,14

Manchmal hart, manchmal steinig
Einfach gar unbequem
Ich kann stolpern ich kann fallen
Manche Steine übersehn

Du bist da
Dein Weg ist gut
Ich will ihn geh'n
Er führt mich zum Ziel

Manchmal fühl ich mich allein, verlassen
Und schlurf den Weg entlang
Bin traurig wird wahrscheinlich manche
Schwierigkeiten nicht überstehn

Du bist da
Dein Weg ist gut
Ich will ihn geh'n
Er führt mich zum Ziel

Manchmal überaus gesegnet
Der Weg geht geradeaus
Ich kann den Horizont schon sehen
Herr, du gehst mir voraus

Ich will hüpfen, ich will feiern
Ich will rufen, ich will schrein!
Danke Vater, denn du willst immer bei mir sein

Corinna Becker

© by daily-message.de
info@daily-message.de

Nr. 601: Einkaufen

16. May 2004

Er aber antwortete und sprach: Es steht geschrieben (5. Mose 8,3): »Der Mensch lebt nicht vom Brot allein, sondern von einem jeden Wort, das aus dem Mund Gottes geht.«

Mt 4,4

Samstag ist immer mein Einkaufstag. Die ganze Woche über muß ich arbeiten und hab dann abends keine Lust mehr noch durch die Geschäfte zu laufen. Aber am Samstag nehme ich mir immer Zeit dafür, besonders, da die Geschäfte auch nachmittags geöffnet haben und man so morgens erst mal richtig ausschlafen kann.

Einen Einkaufszettel mach ich mir fast nie, ich schlender dann immer so durch die Gänge und packe in den Wagen, worauf ich gerade Lust habe und was ich so brauche.

Doch das, was ich in meinem Leben am wichtigsten brauche, bekomme ich im Supermarkt nicht. Und doch kommt man genauso einfach daran. Es ist die Liebe Gottes, ohne die ich nicht leben kann. Ich brauche sie genauso, wie das Brot und das zu Trinken im Geschäft. Doch für Gottes Liebe brauche ich nirgendwo hin zu gehen, um sie zu bekommen. Ich bekomme sie überall dort geschenkt, wo ich sie gerade benötige.

Gott begleitet mich immer und überall hin, sei es zum Einkaufen, zur Arbeit oder auch zu meinen Freunden. Überall kann ich Gottes Liebe erleben - und das beste daran, ich muß zum Schluß dafür nicht extra noch bezahlen, denn das hat schon Jesus am Kreuz von Golgatha für mich getan.

Und so kann ich beruhigt zum Einkaufen gehen, denn ich weiß, daß er überall bei mir ist und mich behütet.

Danke Vater für deine Liebe

Rainer Gigerich

© by daily-message.de
info@daily-message.de

Nr. 602: Licht am Ende des Weges

17. May 2004

Da redete Jesus abermals zu ihnen und sprach: Ich bin das Licht der Welt. Wer mir nachfolgt, der wird nicht wandeln in der Finsternis, sondern wird das Licht des Lebens haben.

Joh 8,12

Mahlzeit

Heute ist es dunkel und ich weiß nicht wohin. Kann nur in der Ferne sehen, dass es noch Hoffung für mein Leben da ist. Ein Licht, was ein jeder braucht um zu wissen, dass man noch auf dem Weg ist. Da ist ein Weg. Jesus ist das Ziel! Jesus ist das Licht im meinem Leben, ich kann mich nicht verirren. Jesus zeigt mir den Weg und gibt mir Halt.

So geht es mir ab und zu! Kennst du das auch?

Es gibt nur den einen Weg und der ist mit Jesus. Der gibt einem Liebe und Geborgenheit. Jesus ist das Beste was mir geschehen konnte, sonst wäre ich schon lange an ..... zerbrochen.
Jesus nimmt auch dich an die Hand un schenkt dir Halt in dieser unserer Zeit, ergreif sie und lass sie nicht los. Jesus lässt sie nicht los.

bis gleich

Carsten L.

© by daily-message.de
info@daily-message.de

Nr. 603: Hektik

18. May 2004

Denn Paulus hatte beschlossen, an Ephesus vorüberzufahren,
um in der Provinz Asien keine Zeit zu verlieren; denn er eilte,
am Pfingsttag in Jerusalem zu sein, wenn es ihm möglich wäre.

Apg 20,16

Kennt ihr das auch? Hektik bei der Arbeit? Man arbeitet und arbeitet, ohne Unterlass klingelt das Telefon und man weiß zwischendurch nicht, wo man anfangen bzw. weitermachen soll. Für eine Pause bleibt erst recht keine Zeit. So geht der Tag vorüber und man weiß am Abend gar nicht, was man alles gemacht hat.

An solchen Tagen freue ich mich richtig auf meine stille Zeit mit Gott, die ich mir dann abends meistens nehme. Man kann dabei mit Gott reden und von dem ganzen Stress wieder runterkommen.

So ist die stille Zeit weniger eine Pflicht, als eine Zeit, in der man auch mal entspannen kann. Es ist ein Wechsel zwischen Bibellesen und beten, in der mir Gott auch wieder neue Kraft für den nächsten Tag gibt.

Wie ist das bei euch mit der stillen Zeit? Nehmt ihr euch dafür regelmäßig Zeit? Ist es für euch eine lästige Pflicht? Oder kommt ihr sowieso nie dazu? Schreibt mir doch einfach mal.

Vater, ich danke dir, daß du mir immer wieder Ruhe schenkst und ich mich bei dir geborgen zurücklehnen darf.

Rainer Gigerich

http://daily-message.de/603
© by daily-message.de | info@daily-message.de

Nr. 604: Frühling

19. May 2004

Denn er ist der lebendige Gott, der ewig bleibt, und sein Reich
ist unvergänglich, und seine Herrschaft hat kein Ende.

Daniel 6,27b

Langsam bricht der Frühling durch. Die ersten richtig warmen Tage sind da, die Nächte werden reichlich kürzer und die Bäume stehen in ihrer vollen Blüte.

Ja, jetzt kann man sich wieder langsam vorstellen, daß der Sommer wieder kommt und der Winter wirklich vorüber ist. So bricht wieder ein neuer Zeitabschnitt über uns herein.

Anders, als bei uns hier auf der Erde ist es bei Gott. In seiner Ewigkeit wird es keine guten und schlechten Zeiten geben. Bei ihm ist der Wechsel der Zeiten vorbei. Sein ewiges Reich wird immer von der Sonne beschienen und wir brauchen uns nicht mehr vor der Dunkelheit der Nacht fürchten.

Wir können uns diese Ewigkeit bei Gott leider nicht genau vorstellen, wie es sein wird, wenn wir einmal darin leben werden. Das einzige, dessen ich mir sicher bin, ist, daß es gut, unbeschreiblich gut sein wird.

Ein Stück von dieser Ewigkeit können wir aber jetzt schon in Gottes Liebe spüren. Auch sie wandelt sich nie, immer liebt er uns gleich, auch wenn wir es manchmal nicht so merken.

Und, auch wenn ich unbeschreiblich gerne lebe, freue ich mich doch darauf, einmal ganz nah bei ihm zu sein. Und wie ist das bei dir?

Rainer Gigerich

http://daily-message.de/604
© by daily-message.de | info@daily-message.de

Nr. 605: Nichts ist, wie es scheint

20. May 2004

So auch ihr: von außen scheint ihr vor den Menschen fromm,
aber innen seid ihr voller Heuchelei und Unrecht.

Mt 23,28

Wer wie ich viel im Internet unterwegs und präsent ist und dabei seine Emailadresse nicht unbedingt versteckt, bekommt nach kurzer Zeit Unmengen von Werbemails. Meistens ist es meine erste Sache, wenn ich abends von der Arbeit nach Hause komme, daß ich meine Emails abrufe und erst mal so 50 bis 100 Werbemails lösche.

Doch hin und wieder schaue ich mir auch mal die eine oder andere genauer an. Was einem da alles versprochen wird ist schon nicht mehr schön. Doch man braucht nicht viel, um zu erkennen, wie man hier über den Tisch gezogen werden soll. Seien es die unglaublichen medizinischen Erfolge einiger Geräte oder Medikamente, seien es die kostenpflichtigen Seiten mit den vielen hübschen Frauen oder seien es auch die aus dem Boden wuchernden Internet-Spielcasinos, überall will man mit möglichst wenig Aufwand an möglichst viel von meinem Geld kommen.

Nichts ist eben, wie es auf den ersten Blick scheint.

Auch bei Gott ist nicht immer alles, wie es scheint. Doch bei ihm ist es umgekehrt, denn bei ihm ist die Wirklichkeit immer viel besser, als der erste Schein.

Zum Beispiel die Sache mit Golgatha, der Tag, als sein Sohn Jesus ans Kreuz geschlagen wurde. Da mag Satan schon triumpfiert haben, daß sich die Sache mit Gott auf der Erde nun endgültig erledigt hätte. Doch nichts ist, wie es scheint - Gott dreht den Spieß einfach um und macht durch die Auferstehung die scheinbare Niederlage zum triumpfalen Erfolg. Die Macht des Todes ist besiegt, Satan hat endgültig verloren.

Nichts ist, wie es scheint. Statt dem endgültigen Tod haben wir nun das ewige Leben.

Danke Vater, daß du den Spieß umgedreht hast in Golgatha. Danke, daß du für uns aus der Niederlage einen Sieg gemacht hast. Danke, daß wir nun für immer in deiner Herrlichkeit leben dürfen

Rainer Gigerich

http://daily-message.de/605
© by daily-message.de | info@daily-message.de

Daily-Message die tägliche Kurzandacht

Nr. 606: Himmelfahrt

21. May 2004

Und er sprach zu ihnen: Gehet hin in alle Welt und predigt das Evangelium aller Kreatur. Wer da glaubt und getauft wird, der wird selig werden; wer aber nicht glaubt, der wird verdammt werden. Die Zeichen aber, die folgen werden denen, die da glauben, sind diese: in meinem Namen werden sie böse Geister austreiben, in neuen Zungen reden, Schlangen mit den Händen hochheben, und wenn sie etwas Tödliches trinken, wird's ihnen nicht schaden; auf Kranke werden sie die Hände legen, so wird's besser mit ihnen werden. Nachdem der Herr Jesus mit ihnen geredet hatte, wurde er aufgehoben gen Himmel und setzte sich zur Rechten Gottes. Sie aber zogen aus und predigten an allen Orten. Und der Herr wirkte mit ihnen und bekräftigte das Wort durch die mitfolgenden Zeichen.

Mk 16,15-20

Gestern war ja wieder einmal ein Feiertag. Für die meisten Menschen ist es einfach nur der Vatertag, viele wissen einfach gar nicht, warum es wirklich ein Feiertag ist. Doch eigentlich war gestern Christi Himmelfahrt, der Tag, an dem Jesus nach seiner Auferstehung hinauf zum Vater gefahren ist.

Denn mit der Auferstehung war noch längst nicht alles vorbei. Jesus war noch weiter hier auf der Erde. Auch wenn er nicht mehr weiter, wie vorher mit seinen Jüngern umherzog, war er doch immer bei ihnen. Bis zu diesem Tag. Denn es gab noch genug, was Jesus seinen Jüngern mitzuteilen hatte. Angefangen damit, daß sie erst einmal erfahren mußten, daß er wirklich und wahrhaftig auferstanden war, bis hin dazu, daß er sie in alle Welt hinaus gesand hat.

Wäre Jesus direkt nach seiner Auferstehung im Himmel geblieben, das Christentum wäre wahrscheinlich ziemlich schnell untergegangen, alle Hoffnung wäre verloren gewesen.

Doch er war wieder da, er hat neue Hoffnung verbreitet und den seinen neuen Antrieb gegeben weiterzumachen.

Bis dann der große Tag kam, an dem er uns allen voraus zu Vater gegangen ist. Er ist heute dort, wo auch wir nach unserem Tod sein werden. In Gottes ewiger Herrlichkeit.

Ist das nicht eine wunderschöne Vorstellung, daß auch wir einmal dort sein werden, daß wir einmal auch bei Jesus und Gott sein werden?

Mit dem Tod ist noch lange nicht alles vorbei. Er hat es uns vorgelebt. Nach dem Tod geht das Leben erst richtig los.

Ist das nicht richtig genial?

Rainer Gigerich

© by daily-message.de | info@daily-message.de

Nr. 607: Heute keine Message

22. May 2004

Wegen Serverausfall gibt es heute leider keine neue Message

Rainer Gigerich

http://daily-message.de/607
© by daily-message.de | info@daily-message.de

Daily-Message die tägliche Kurzandacht

Nr. 608: Sonnenuntergang

23. May 2004

Und der HERR erschien ihm in derselben Nacht und sprach: Ich bin der Gott deines Vaters Abraham. Fürchte dich nicht, denn ich bin mit dir und will dich segnen und deine Nachkommen mehren um meines Knechtes Abraham willen.

1.Mose 26,24

Was fühlst du, wenn du einen schönen Sonnenuntergang siehst? Wenn der Himmel am Horizont so schön rot ist, und auch die Wolken, die idealerweise in leichten Schleiern das Bild noch verschönern, dass du am liebsten alles anhalten willst, damit es so bleibt?
Diesen Moment hatte ich gerade....
Jetzt ist die Sonne leider schon weg, und wird morgen erst wieder auftauchen!
Dafür gehen jetzt überall die Lichter an, zum einen die an den Straßen und in den Häusern, zum anderen auch oben am Himmel. DIe Sterne, die uns am nächsten sind, und heller von der Sonne angestrahlt werden, die tauchen zuerst auf. Dann wird es hier dunkler und dunkler, und es erscheinen immer mehr und mehr Sterne....
Wenn ich jetzt hochblicke und ein wenig "herumsinniere" und die Sterne betrachte, kann ich Gottes Nähe spüren. Für mich bedeuten die Sterne ein "Ich bin bei dir"-Gottes...
Auf dem Land kann es stockduster sein, aber die Sterne sind da, die mir das Gefühl geben nicht allein zu sein und die mir die Umgebung erleuchten und mir Sicherheit geben, wenn ich irgendwo irgendwas vermuten würde, was mir auflauert oder mich verfolgt...
Eigentlich sind die Sterne ja immer da, aber ist es nicht wunderbar dass sie so dermaßen angestrahlt werden das wir sie HIER sehen können, wenn es finster ist?
Klar, da gibt es noch die Wolken die sich einfach dazwischenschieben.....
Jetzt übertrage ich mal das Bild: Die Sterne = Eine "Ich bin bei dir"-Zusage von Gott und die Wolken... ich find das könnten meine Probleme, Sorgen und Nöte sein. Das was sich penetrant und ganz fies über mich zusammenbraut..
Wenn es sich so zusammenschiebt, dass ich Gottes "Ich bin bei dir" nicht mehr bemerke, das hilflos gegen die Wolken strahlt und nur noch vereinzelt unbemerkbar durch eine Lücke funkelt... Und trotzdem sind sie immer zu sehen (klar, wenn wir ein spezialgerät bei uns hätten für den Tag). Und es gibt auch so unendlich viele und so verstreut das man egal, wo man gerade ist und es will, Sterne sehen kann. Die Sonne ist nie überall anzutreffen. Sterne schon. Bei Gottes "Ich bin bei dir" ist es genauso! Wenn ich sie wirklich sehen wil kann ich sie entdecken. (Geh doch einfach raus und schau dir Gottes Schöpfung an! Wenn du es zulässt, wird er dir begegnen)
Naja, und wenn Du heute Nacht wieder die Sterne siehst (oder auch nicht) dann denke einfach: "Ich bin bei dir"

Corinna Becker

http://daily-message.de/608
© by daily-message.de info@daily-message.de

Nr. 609: Hochzeit

24. May 2004

Laßt uns freuen und fröhlich sein und ihm die Ehre geben; denn die Hochzeit des Lammes ist gekommen, und seine Braut hat sich bereitet.

Offb 19,7

Am Samstag war ich auf der Hochzeit von einem befreundeten Paar. Es war ein großes Fest. Es begann am Nachmittag mit einem schönen Gottesdienst und ging dann anschließend weiter bis spät in die Nacht.

Aber wozu feiern wir heute eigentlich noch die kirchliche Trauung? Denn ein paar Tage vorher fand schon (wie gesetzlich vorgeschrieben) die standesamtliche Trauung statt. Die beiden waren also schon längst verheiratet. Wozu also noch diese Feier in der Gemeinde?

Ich denke, gerade in einem Zeitalter, wie diesem, in dem jede dritte Ehe wieder geschieden wird, gewinnt die kirchliche Trauung wieder an Bedeutung. Es geht darum, die Ehe unter einen besonderen Schutz zu stellen, den Schutz Gottes.

So wird dann aus der Zweierbeziehung des Paares eine Dreierbeziehung mit Gott. Es geht nicht darum, sich einmalig einen Segen Gottes für die Ehe abzuholen. Es geht um die gegenseitige Zusage, eine Ehe mit Gott zusammen führen zu wollen.

Auch wenn eine christliche Ehe keine Garantie für ein ewiges Bestehen ist, ist es doch für das Paar eine starke Unterstützung. Solange die Liebe Gottes mit im Spiel ist, hat die Ehe eine weit größere Chance weiter zu bestehen. Denn wir können nur das an Liebe weitergeben, was wir zuvor von Gott an Liebe erhalten haben.

Und die Liebe ist doch das wichtigste in einer guten Ehe.

Ich wünsch euch allen(ob ihr verheiratet seid oder nicht) viel von dieser Liebe Gottes für die neue Woche.

Rainer Gigerich

http://daily-message.de/609

© by daily-message.de | info@daily-message.de

Daily-Message die tägliche Kurzandacht

Nr. 610: Netz und Angel

25. May 2004

Folget mir nach, und ich werde euch zu Menschenfischern machen.

Matthäus 4,19

Mahlzeit

Ich wäre sehr verdutzt gewesen und hätte Fragen gehabt, wenn ich damals Fischer gewesen wäre. Du nicht auch? Da kommt dieser Jesus und sagt: Lasst die Fische im Meer, ihr sollt jetzt Menschen fangen!
Sollen wir Menschen statt Fisch essen? Wo sollen wir die Menschen denn fangen? Was sollen wir für einen Köder nehmen? So oder ähnlich hätte ich gefragt.
Die Fischer, zu denen Jesus es sagt, gehen aber einfach mit! Sie verlassen ihr Hab und Gut, nichtsahnend was komen wird. Sie folgen dem Ruf Jesu „Folget mir nach“.

Ich bin seinem Ruf auch gefolgt. Du auch?
Und was ist jetzt mit Menschenfischen?
Benutzt du das Netzt oder die Angel und wo ist dein Köder?
Menschen gibt es genug!

Es gibt einen wesentlichen Unterschied zwischen Fischen und Menschen!
Deshalb: Wenn du einen Menschen „gefangen“ hast, iss ihn nicht auf!
Die Fische leben nur in ihrem Element, dem Wasser. Sie sterben, wenn man sie dort herauszieht, danach werden sie dann von den Menschen gegessen.
Aber wenn der Mensch nicht gefangen wird, stirbt er. Die Menschen können nur leben, wenn sie bei Gott sind. Nur wenn der Mensch sein bisheriges Element verlässt, kann er weiterleben.

Ich hoffe diese Andachten sind Köder, um Menschen anzuhalten, sich fangen zu lassen, von der Liebe Jesu Christi.

Wenn du noch nicht an Jesus Christus glaubst, warum springst du nicht ins Netz?
Jesus möchte dich bei sich haben, aber Jesus zwingt keinen zu seinem Glück.

bis dann

Carsten L.

http://daily-message.de/610
© by daily-message.de | info@daily-message.de

Nr. 611: Segen

26. May 2004

Der Segen des HERRN allein macht reich, und nichts tut eigene
Mühe hinzu.

Sprüche 10,22

Hallo,
wer kennt sie nicht, diese Aussprüche: **Ich kann das nicht! Ich will das nicht!**
Ich bin auch so eine Person, die solche Aussprüche gerne mal in den Mund nimmt.
Leider!!! Denn sie haben so viel Auswirkung!
Ich würde euch gerne ein kleines Zeugnis mitteilen von mir.
Ich habe so ziemliche Herausforderungen, was das beten angeht, und habe auch immer wieder gesagt wenn es ums laut beten ging: **Ich kann das nicht, ich trau mich nicht!**
Vor einiger Zeit kam meine Freundin auf mich zu und teilte mir mit, das ich sie und ihren Mann bei dem Traugottesdienst segnen sollte.
Ich sag euch, mir drehte sich der Magen um.
Am Mittwoch vor dem Gottesdienst, wurde noch mal kräftig für mich gebetet, und ich ging das erste mal mit Frieden im Herzen nach Hause.
Wenn ich an den Segnungsteil dachte, war ich nicht mehr so angespannt.
Allerdings, habe ich auch meine Meinung geändert!
Ich habe schon sehr lange auf solche Aussprüche verzichtet, und mich damit auseinander gesetzt, das ich das doch einfach mal probieren sollte.
Am Samstag war es soweit!
Es war eine super Predigt, und es wurde zur Segnung aufgerufen.
Ein bischen mulmig war mir ja schon, aber ich kann euch mit Freude verkünden:
Ich habe es geschafft!!
Ich habe die beiden gesegnet, und zwar mit Gottes Hilfe!
Klar war ich aufgeregt, aber ich habe mich an Gott gelehnt und ihn um Hilfe gebeten.
Er hat all die Aussprüche von mir genommen, und mir die richtigen Worte in den Mund gelegt.

Ich möchte euch ermutigen, das wenn solche Aussprüche auf euch liegen, betet drüber!
Gott wird euch zeigen, das ihr mit ihm zusammen die Hürden schafft!

In diesem Sinne
Gottes reichen Segen!

Marina

© by daily-message.de
info@daily-message.de

Nr. 612: Geht nicht den Weg zu den Heiden

27. May 2004

Diese Zwölf sandte Jesus aus, gebot ihnen und sprach: Geht nicht den Weg zu den Heiden und zieht in keine Stadt der Samariter, sondern geht hin zu den verlorenen Schafen aus dem Hause Israel. Geht aber und predigt und sprecht: Das Himmelreich ist nahe herbeigekommen. Macht Kranke gesund, weckt Tote auf, macht Aussätzige rein, treibt böse Geister aus.

Mt 10,5-8a

Wie ungewohnt klingen diese Sätze von Jesus aus dem Evangelium des Matthäus, wenn man das ganze Evangelium kennt. "Geht nicht den Weg zu den Heiden!" Wir alle sind Heiden-Christen, wir stammen ja nicht vom jüdischen Volk und Glauben ab.

Wie gut, daß Jesus später dann gesagt hat: "Geht hinaus in alle Welt und macht zu Jüngern alle Völker!" Ohne diesen zweiten Satz, wären wir heute immer noch Heiden und wüßten nichts von Jesus und seiner Heilstat am Kreuz.

Aber wie kam es zu diesem Umschwung? Hat Jesus seine Meinung geändert? Ich glaube nicht.

Jesus war eindeutig nur zu den Juden, zu dem Volk Gottes gekommen. Er wollte sie wieder auf den richtigen Weg zu Gott führen. Alleine für sie hat er auf Erden gelebt.

Doch sein Tod am Kreuz war größer, er war für die ganze Welt. Sein Tod war zu mächtig für ein Volk alleine. Er hat am Kreuz alle Sünden der Welt auf sich genommen. Genau, wie der Tod bei Noah über die ganze Erde kam, gilt auch der Tod Gottes für die ganze Welt. Und bei der Taufe stirbt alle Welt (bzw. alle, die sich taufen lassen) diesen Tod mit. Unser sündiges Leben stirbt im Wasser der Taufe.

So schickt Jesus dann seine Jünger auch zu uns Heiden. Mit seine Auferstehung ist Jesus vom Heiland der Juden zum Gott für die Völker geworden.

Und so sollen auch wir weiter für ihn Jünger sein und seine Leben bringende Botschaft weiter verkündigen.

Ich wünsche euch einen gesegneten Tag

Rainer Gigerich

© by daily-message.de
info@daily-message.de

Nr. 613: Liebe deine Feinde

28. May 2004

Ich aber sage euch: Liebt eure Feinde.

Mt 5,44a

Ist euch schon mal aufgefallen, daß man diesen Satz am häufigsten von Leuten hört, die mit dem Christentum nichts zu tun haben, ja, die es verhöhnen? Wenn man einmal etwas gegen solch einen Menschen sagt, hört man oft genug: Du sollst doch deine Feinde lieben.

Wie geht man jetzt damit um? Ich habe diesen Satz gerade zu hören bekommen, in einem Chat, in dem einige Chatter andere einfach sinnlos beleidigten.
Ich habe, da sinnvolles reden nicht möglich war, einfach die Diskussion abgebrochen. Habe ich damit falsch gehandelt?

Ich denke nicht. Liebe heißt nicht, alles zu akzeptieren, was der andere macht. Liebe kann auch mal hart sein, wenn sie den anderen etwas lehren will. Liebe heißt nich grundsätzlich, die andere Wange hinzuhalten, manchmal muß man halt auch mal gegen den anderen handeln, um ihm zu zeigen, daß er etwas falsch macht.

Und dieses Zeigen ist auch ein Stück Liebe, das man dem anderen entgegenbringt, auch wenn er es wohl nicht so verstehen wird.

So kann man, auch wenn man provoziert werden soll, dem anderen noch Liebe entgegenbringen, ohne sich zu unterwerfen und dem anderen ein Siegesgefühl zu geben.

Ich wünsch euch, daß ihr selten in solch eine Situation kommt.
Einen gesegneten Tag noch

Rainer Gigerich

http://daily-message.de/613
© by daily-message.de info@daily-message.de

Daily-Message die tägliche Kurzandacht

Nr. 614: Zeit haben

29. May 2004

Gott der HERR hat mir eine Zunge gegeben, wie sie Jünger haben, daß ich wisse, mit den Müden zu rechter Zeit zu reden. Alle Morgen weckt er mir das Ohr, daß ich höre, wie Jünger hören.

Jes 50,4

In letzter Zeit fahre ich mit einem Kollegen zusammen zur Arbeit. Da wir jedoch nicht direkt vor der Haustüre arbeiten haben wir morgens und abends je gut eine Stunde zu fahren. Und da wir am Freitag mal wieder von 8 - 20 Uhr im Büro waren, war ich mal wieder rund 14 Stunden von zu Hause weg. Solche Tage sind immer recht anstrengend - doch leider sehen die meisten Tage so aus ...

Ja und wenn ich dann abends nach Hause komme bin ich (wie auch morgens immer:) eigentlich nur noch müde. Ich habe zu nichts mehr Lust, selbst das Schreiben dieser Message fällt mir schon wieder schwer. Ok, zur Zeit bauen wir gerade eine neue Niederlassung unserer Firma auf. Vielleicht wird es ja mal wieder besser mit den Zeiten.

Doch im Moment frage ich mich häufiger, was denn zur Zeit der Sinn meines Lebens ist. Wofür mache ich das alles? Klar, ist es schön, etwas neues aufzubauen, doch wenn dies meine gesamte Zeit in Anspruch nimmt ist das doch etwas viel.

Über die Arbeit gehen Freundschaften unter und ich habe selbst für meinen besten Freund, Jesus, kaum noch Zeit. Ich denke, es ist dringend Zeit, daß sich etwas ändert.

Wie ist das bei euch? Welchen Wert nimmt bei euch die Arbeit/Schule ein? Ist es der Mittelpunkt eures Lebens oder hat es nur den Zweck, Geld zu verdienen bzw. etwas zu lernen?

Das Leben kann aus so vielen anderen Sachen bestehen und man verpasst mit Sicherheit vieles, wenn man nur eine Sache in den Mittelpunkt stellt, egal, was es ist. Genauso, wie ich es mir in meiner knappen Zeit immer wieder vornehme, kann ich euch nur raten, nehmt euch auch für Jesus genügend Zeit - er ist es wert.

Mit ihm im Rücken läuft das Leben viel besser und sinnvoller ab. Mit ihm könnt ihr einen Sinn für euer Leben finden.

Ich wünsche euch ein gesegnetes und freizeitreiches Pfingstwochenende.

Rainer Gigerich

http://daily-message.de/614

© by daily-message.de | info@daily-message.de

Daily-Message die tägliche Kurzandacht

Nr. 615: Pfingsten

30. May 2004

Und es geschah plötzlich ein Brausen vom Himmel wie von einem gewaltigen Wind und erfüllte das ganze Haus, in dem sie saßen.

Apg 2,2

Und wieder einmal sind 50 Tage seit Ostern vergangen - denn dies und nichts anderes bedeutet Pfingsten. So leicht die Bedeutung dieses Wortes zu klären ist, so schwiegrig ist es, zu begreifen, was an Pfingsten geschah.

Pfingsten, das war doch da, wo die Apostel plötzlich in allen Sprachen zu predigen begannen, das war doch da, wo Zungen, wie von Flammen plötzlich über ihren Köpfen waren - das war doch da, als der Heilige Geist über sie kam.

Ja, das ist die Kurzfassung der biblischen Geschichte von Pfingsten, aber was hat das alles zu bedeuten?

In erster Linie geht es darum, daß der Heilige Geist plötzlich über sie kam. Es war die Zeit, nachdem Jesus, nach seiner Auferstehung in den Himmel gefahren war. Die Nachfolger Jesu waren wieder alleine, genauso, wie nach der Kreuzigung. Nur sie hatten einen Gedanken mehr: Er lebt, Jesus, der Christus ist auferstanden!

Und Jesus hatte ihnen eins versprochen: Wenn ich gehe, werde ich meinen Vater bitten, daß er euch seinen Heiligen Geist schickt. Nun war er auf einmal da. Die Jünger waren voll des Geistes, sie waren im wahrsten Sinne des Wortes begeistert von dem, was geschah.

Wie das nun mit den vielen verschiedenen Sprachen war, ich weiß es nicht. Zumindest redeten sie plötzlich in Worten, daß sie jeder, der sie hörte verstand. Es war kein Geheimnis mehr, was passiert war, daß Jesus auferstanden war. Jeder verstand es nun in seiner eigenen Sprache.

Und so feiern wir jedes Jahr wieder diese Offenbarung des Geistes. Wir feiern, daß die Geschichte von Jesus kein Geheimnis mehr blieb. Wir feiern, daß dieses Wort sich ausbreitete hin, bis in unser Land.

Und so wünsche ich euch noch gesegnete Pfingsttage.

Rainer Gigerich

http://daily-message.de/615	
© by daily-message.de	info@daily-message.de

Daily-Message die tägliche Kurzandacht

Nr. 616: Der Tag des Geistes

31. May 2004

Und nach diesem will ich meinen Geist ausgießen über alles Fleisch, und eure Söhne und Töchter sollen weissagen, eure Alten sollen Träume haben, und eure Jünglinge sollen Gesichte sehen. Auch will ich zur selben Zeit über Knechte und Mägde meinen Geist ausgießen. Und ich will Wunderzeichen geben am Himmel und auf Erden: Blut, Feuer und Rauchdampf. Die Sonne soll in Finsternis und der Mond in Blut verwandelt werden, ehe denn der große und schreckliche Tag des HERRN kommt. Und es soll geschehen: wer des HERRN Namen anrufen wird, der soll errettet werden. Denn auf dem Berge Zion und zu Jerusalem wird Errettung sein, wie der HERR verheißen hat, und bei den Entronnenen, die der HERR berufen wird.

Joel 3,1-5

So ein Feiertag ist doch immer etwas schönes. Mal wieder ein Tag, an dem man nicht zur Arbeit oder zur Schule muß.

Aber grad der Pfingstmontag ist auch ein Tag, an dem man sich etwas mehr Zeit für Gott nehmen kann. Es ist ja der Tag des Heiligen Geistes. So ist es ja auch der Grund eines Feiertages, daß man sich an ihm Zeit nehmen kann für das, was an diesem Tage wichtig ist.

Ja, den heutigen Tag sollten wir zusammen mit dem Heiligen Geist feiern. Wir können ihn in unser Leben einladen und ihm Platz darin geben. Auch wenn der Geist Gott selber ist, ist es glaub ich einfacher mit ihm zu kommunizieren. Ihn kann ich real in meinem Leben spüren, er ist mir noch näher als der Vater selber.

Dies hat auch Gott gewußt und gerade deshalb hat er ihn uns als Tröster und Beistand geschickt. Er ist sozusagen unsere Verbindung zum Vater und zu Jesus Christus selbst.

Habt ihr den Heiligen Geist schon einmal real in eurem Leben gespürt? Ich habe oft Kontakt zu ihm. Ladet ihn ein, und ihr werdet ihn spüren, denn er will von sich aus bei euch sein, wenn ihr ihn in euch wirken lasst.

Ich wünsche euch noch einen begeisterten Pfingstmontag

Rainer Gigerich

http://daily-message.de/616

© by daily-message.de | info@daily-message.de

Nr. 617: Das große Vorhaben

01. Jun 2004

Ich vertraue darauf, dass der, welcher in euch ein so gutes Werk angefangen hat, es vollenden wird bis zum Tage Christi Jesu.

Philipper 1,6

Mahlzeit

Ich nehme mir fürs Wochenende immer sehr viel vor. Zum Beispiel möchte ich draußen Volleyball spielen, Motorrad fahren, meine Deckenbeleuchtung aufhängen, Hemden und T-Shirts bügeln, meine Wohnung aufräumen und putzen, einkaufen, spülen, Leute einladen ...
Ihr könnt es euch sicher schon denken: So viel Zeit hab ich gar nicht und am Ende bleibt die Hälfte liegen. Ich überfordere mich und das finde ich sehr frustrierend.
Wie sieht es bei euch aus? Könnt ihr alles das schaffen, was ihr euch vornehmt? Dann könnt ihr euch ja echt freuen.

Stell dir das mal vor: Jesus sagt seinen Jüngern sie sollen Fisch und Brot an 5000 Leute verteilen und während die Jünger die Fische braten ist die Nacht vorbei, die Sonne geht auf und es sind keine Leute mehr da ...
Jesus ist ganz anders als ich. Was er sich vornimmt, das passt in den zeitlichen Rahmen. Jesus überfordert niemanden. Was er anfängt führt er immer auch zu Ende.
Genauso ist das dann auch mit den Dingen, die er bei mir anfängt. Er hat mit mir eine Beziehung angefangen und möchte, dass ich einige Sachen für mich erledige. Er kennt mich und weiß wie viel Zeit und Kraft ich dafür brauche. Er überfordert mich nicht.

Ist es nicht schön und beruhigend zu wissen, dass Jesus ein Auge auf die Sachen hat, die er angefangen hat. So kann man ohne Stress und Erfolgsdruck mit Jesus sein Leben leben.

Oder wie siehst du das?

Carsten L.

© by daily-message.de
info@daily-message.de

Nr. 618: Was sollen wir tun?

02. Jun 2004

Als sie aber das hörten, ging's ihnen durchs Herz, und sie sprachen zu Petrus und den andern Aposteln: Ihr Männer, liebe Brüder, was sollen wir tun? Petrus sprach zu ihnen: Tut Buße, und jeder von euch lasse sich taufen auf den Namen Jesu Christi zur Vergebung eurer Sünden, so werdet ihr empfangen die Gabe des heiligen Geistes.

Apg 2,37-38

In den letzten Tagen habe ich hier einiges über Pfingsten, das Fest des Heiligen Geistes geschrieben. Er war über die Apostel gekommen und hatte sie erfüllt, ja begeistert.

Nun kommen die anderen Menschen und fragen nach. Sie wollen wissen, wie dies geschehen konnte und was sie tun müssen, damit auch sie den Heiligen Geist bekommen. Petrus antwortet ihnen, statt mit einer weiteren Predigt mit einem kurzen Satz: Tut Buße und lasst euch taufen!

Er fordert hier zwei Zeichen von den Menschen. Ein inneres und ein äußeres. Die Buße, das ist die innere Umkehr zu Gott und zu Jesus. Die Taufe ist das äußere Zeichen dazu.

Es geht darum, daß wir in unseren Herzen zurück zu Jesus finden. All das in unserem Alltag, was uns von ihm abbringt sollen wir aus unserem Leben verbannen. Es geht sozusagen um die innere Taufe, Buße als innere Reinwaschung.

Nein, wir müssen uns jetzt nicht geißeln oder in Sack und Asche dahergehen, denn das wären nur äußere Zeichen. Jesus will unser Herz für sich haben. Er will, daß wir ihn von ganzem Herzen lieben und daß wir diese Liebe durch die Taufe nach außen hin zeigen.

In der Taufe dann erhalten wir die Vergebung unserer Schuld zugesprochen. Unser altes sündiges Ich stirbt in der Taufe mit Jesus und als ein neuer Mensch treten wir vor Gott.

Doch ohne die vorherige Buße, ohne vorherige Umkehr nützt die Taufe rein gar nichts, denn die Buße ist unser Schritt, die Taufe ist das Geschenk Gottes dazu.

Und das schöne ist, wenn wir einmal mit der Buße angefangen haben, schenkt Gott uns seinen Heiligen Geist, der uns täglich weiterhilft Buße zu tun und immer wieder zu ihm umzukehren, wenn wir ihn einmal aus unserem Blick verlieren.

Ich wünsche euch noch eine gesegnete Woche

Rainer Gigerich

© by daily-message.de
info@daily-message.de

Nr. 619: Haare schneiden

03. Jun 2004

Vertraut auf den Herrn immerdar; denn der Herr ist ein ewiger Fels!

Jesaja 26,4

Mahlzeit

Habe mir heute die Haare schneiden lassen. Nicht vom Friseur, sondern von meiner Freundin. Sie fragte mich ob ich Angst habe, ich sagte „Nein“. Meine Freundin hat es nicht gelernt Haare zu schneiden und hat es außerdem noch nicht häufig gemacht. Warum habe ich keine Angst gehabt? In der Situation habe ich nicht darüber nachgedacht. Aber wo ich jetzt darüber nachdenke - Es lag wohl daran , dass ich immer noch zum Friseur hätte gehen können. - Nein, daran lag es nicht, sondern es lag daran, dass ich meiner Freundin vertraue.
Ich weiß, dass sie mich nicht so herumlaufen lassen würde, dass ich mich schämen müsste.
Hast du auch Menschen, zu denen du großes Vertrauen besitzt, denen du dich auslieferst? Ich meine nicht den Busfahrer, der den Bus fährt, in dem du sitzt; nicht den Piloten, der das Flugzeug startet und landet; ... sondern Menschen, denen du dich freiwillig und ohne Druck anvertraust.

Ich habe da keine große Anzahl von Menschen, denen ich mein Vertrauen schenke. Von einigen wurde ich auch schon enttäuscht. Es ist nicht einfach, Menschen zu finden, denen man Vertrauen schenken kann.

Jesus ist zwar weit weg, ich kann ihn nicht sehen, ihn nicht anfassen usw. Aber er hat mein Vertrauen. Er hat es sich bei mir erarbeitet und mich noch nicht enttäuscht, auch wenn ich ihn mehrfach grob enttäuscht habe. Es kommt schon mal vor, dass ich mich von Jesus verlassen fühle und über sein Handeln enttäuscht bin. Ich konnte aus meiner Position heraus nicht sehen, was gut für mich ist. Erst im Nachhinein habe ich dann gesehen, dass es so besser war. Er hat es bereits im Vorfeld gewusst, er hat den Überblick über mich und meine Umwelt. Wenn ich jetzt mit den Dingen nicht einverstanden bin oder mir etwas anderes wünsche, denke ich an diese Erfahrungen zurück. Ich bin mir sicher, dass es in diesen Situationen auch so ist.

Ist es nicht schön jemandem hundertprozentig zu vertrauen und der weiß auch noch besser, was gut für mich ist. Jesus enttäuscht nie, er ist immer da, er weiß Bescheid.
Schenke ihm dein Vertrauen.

bis gleich

Carsten L.

http://daily-message.de/619
© by daily-message.de | info@daily-message.de

Nr. 620: Das Vollkommene

04. Jun 2004

Denn so spricht der Herr, der die Himmel geschaffen hat, er,
der alleinige Gott, der die Erde gebildet und der sie gemacht,
der sie befestigt hat – nicht zur Öde hat er sie erschaffen, zum
Wohnen hat er sie gebildet - ; ich bin der Herr und keiner sonst.

Jesaja 45,18

Mahlzeit

Ist dieser Bibelvers nicht erstaunlich? Gott hat die Erde erschaffen und sie war sehr gut. Wie ist sie heute? Okay, wir haben Wohnungen und können noch etliche Wunder in der Schöpfung erkennen. Was machen wir daraus? Ist es nicht traurig, dass Gott alles sehr gut gemacht hat und wir, die Menschen, machen Chaos daraus – zerstören die Wälder, die Flüsse und die Meere mit unserem Unrat. Nein, ich bin nicht bei den Grünen. Ich bin traurig darüber, dass der Mensch seinen Müll, seine Wut und Verzweiflung an der Schöpfung auslässt. Ganz besonders an dem Meisterwerk Gottes, am Menschen, an dir und an mir. Wie viel wurde bei uns schon zerstört: von anderen Menschen und von uns selbst.

Gott hat uns ohne Sünde geschaffen, ohne Makel. Die Sünde hat uns verschlechtert, es ist nicht Gottes Schuld. Gott liebt uns und wir sollten uns auch selbst so annehmen wie wir sind, denn wir sind die Krönung der Schöpfung – sein Meisterwerk. Wenn Jesus uns so lieb hat, dass er für uns ans Kreuz geht und sein Leben lässt, dann können wir uns auch selbst lieben.

Wie ist es bei dir?
Liebst du dich selbst oder mäkelst du an Gottes Werk herum?
Gott hat mitbekommen, dass der Mensch alles zerstört und sich von ihm entfernt. Bei der Sintflut hat er einen Neuanfang gemacht. Er hat die Welt umgestaltet, aber er hat sie nicht weggeschmissen. Begib dich in Gottes Hand, er kann etwas mit dir anfangen – so wie du bist.

Bis gleich

Carsten L.

© by daily-message.de
info@daily-message.de

Daily-Message die tägliche Kurzandacht

Nr. 621: Hoffnung

05. Jun 2004

Wohl dem, der seine Hoffnung setzt auf den HERRN und sich nicht wendet zu den Hoffärtigen und denen, die mit Lügen umgehen!

Ps 40,5

Kaum war es ein paar Tage warm, wird es auch schon wieder kälter und es fängt wieder an zu regnen. Der Sommer läßt wohl doch noch etwas auf sich warten. Die Hoffnung, die die paar warmen Tage mir schenkten ist schon wieder verschwunden.

Worauf hofft ihr so zur Zeit?

Gott möchte, daß wir auf ihn hoffen. Hoffnungen, die wir auf weltliches setzen werden nur zu häufig enttäuscht. Bei Gott ist es anders. All meine Hoffnungen, die ich auf ihn setze, werden erfüllt. Nein, es ist nicht immer so, wie ich es mir vorstelle, denn Gott weiß viel besser, als ich, was gut für mich ist.

Auf Gott kann ich vertrauen. Denn er hält, was er mir verspricht. Denn diesen Bund hat Jesus am Kreuz von Golgatha besiegelt. Gott wurde Gott für alle Menschen, auch für mich und dich.

So bin ich allezeit in ihm geborgen. Ich muß keine Angst mehr vor dem haben, was kommen mag. Und so wird er auch eines Tages meine größte Hoffnung erfüllen: Daß ich einmal für immer bei ihm sein darf. Egal, wieviele Fehler ich mache, egal, wieviel Hoffnungen ich enttäusche, er wird mich zu sich aufnehmen und ich darf zu seiner Rechten sitzen.

Ist das nicht etwas, worauf zu Hoffen sich wirklich lohnt?

Ich wünsche euch noch einen gesegneten Tag

Rainer Gigerich

http://daily-message.de/621	
© by daily-message.de	info@daily-message.de

Daily-Message die tägliche Kurzandacht

Nr. 622: Leben aus der Fülle

06. Jun 2004

Wohlzutun und mitzuteilen vergesst nicht, denn das sind Opfer,
an denen Gott Wohlgefallen hat.

Hebräer 13,16

Mahlzeit

Was braucht eine Andacht? Eigendlich nicht viel! Ein Erlebnis mit Jesus, ein bischen guten Willen und schon ist sie da.

Es gibt Zeiten in denen man viel mit Jesus erlebt und in denen man die Gegenwart Gottes sehr stark spürt.
Dann gibt es aber leider auch die anderen Zeiten im Leben. Es gibt Tage und Wochen in denen ich keine besonderen Erlebnisse mit Gott habe. Da könnte ich dann unsicher werden ob es Gott wirklich gibt, ob ich mir das alles nur eingebildet habe oder ob Gott sich jetzt nicht mehr für mich interessiert. In diesen Zeiten helfen mir die Erlebnisse anderer Christen. Wenn andere von dem berichten, was sie gerade mit Gott erleben, bringt mich das auch wieder näher zu Jesus, macht mich froh und erheitert meine Seele.
Deswegen ist es so wichtig, dass Christen sich auch untereinander mitteilen, was sie mit Gott erleben.

Hast du was mit Jesus erlebt? Kannst du davon berichten, dann mach das. Zum Beispiel hier oder bei Christus-web.de gibt es die Möglichkeit dazu.
Die Bibel sagt, dass wir Christen uns gegenseitig ermutigen sollen und uns die Ereignisse mitteilen sollen.
Hast du nicht etwas über dein Leben mit Jesus zu erzählen – versuch es doch mal.
Kannst es ja erst mal mir schreiben, ich kann dir dann auch helfen, es ins Netz zu setzen.

Bis gleich

Carsten L.

http://daily-message.de/622	
© by daily-message.de	info@daily-message.de

Nr. 623: Enttäuscht

07. Jun 2004

Petrus aber saß draußen im Hof; da trat eine Magd zu ihm und sprach: Und du warst auch mit dem Jesus aus Galiläa. Er leugnete aber vor ihnen allen und sprach: Ich weiß nicht, was du sagst.

Mt 26,69-70

Zur Zeit habe ich bei meiner Arbeitsstelle einen Zeitvertrag über ein paar Monate. Beim Abschluß hatte man mir gesagt, daß ich wahrscheinlich übernommen werde, wenn diese Stelle weiterhin besetzt werden muß. Jetzt, nach einiger Zeit, habe ich zufällig erfahren, daß man nächsten Monat einen neuen Mitarbeiter aus einer befreundeten Firma einstellen will - und so die Chancen für mich gegen Null sinken.

Klar, bin ich nun enttäuscht. Weniger davon, daß aus der Stelle nun wohl nichts mehr werden wird, als eher darüber, daß man mich nicht direkt darüber aufgeklärt hat, was man vorhat.

Tatsachen oder Entscheidungen haben mich bisher eigentlich weniger enttäuscht, als die Menschen, die dahinter standen. Wie ist das bei euch? Wann seid ihr zum letzten mal von jemandem enttäuscht worden? Und solche Enttäuschungen schmerzen um so mehr, je enger das Verhältnis zu diesem Menschen war.

Doch zum Glück habe ich jemanden, zu dem ich mit all meinen Enttäuschungen kommen kann. Einen, der mich nie enttäuschen wird. Es ist Jesus, der selbst noch viel größere Enttäuschungen als ich erlebt hat. Seine Freunde haben ihn verraten, verleugnet und verlassen. Und dennoch hat er, der soviel erleiden mußte auch noch meine, ja unser aller Schuld auf sich genommen.

Mit ihm kann ich immer reden, wenn es mir nicht gut geht. Er hört mir zu und er versteht mich. Bei ihm bin ich wieder geborgen, denn er nimmt mir meine Last von den Schultern. Versucht es, je mehr euch bedrückt, desdo besser geht es euch nach einem ausführlichen Gespräch mit ihm.

Ja, er baut mich immer wieder auf, er ist es, der mir neue Kraft gibt mein Leben weiter zu leben.

So wünsche ich euch einen gesegneten Tag

Rainer Gigerich

http://daily-message.de/623

© by daily-message.de | info@daily-message.de

Nr. 624: Durchatmen

08. Jun 2004

Denn wer da bittet, der empfängt; und wer da sucht, der findet;
und wer da anklopft, dem wird aufgetan.

Mt. 7,8

Kennt ihr das auch, wenn nach längerem Stress plötzlich alles von euch abfällt? Wenn zwar die Probleme noch da sind, sie dich aber nicht mehr fertig machen?

Mir geht es im Moment so. In mir ist eine Mauer zusammen gebrochen. Ich kann wieder nach vorne sehen, ohne dass ich wieder innerlich zusammenzucke. Ich kann ganz einfach wieder frei durchatmen.

Es sind einfach die Momente, in denen ich mal wieder ausführlich mit Jesus gesprochen habe. Auch wenn es manchmal nicht direkt passiert, nach einiger Zeit fühle ich mich dann immer einfach befreit. Ich weiß, dass es weitergeht und ich weiß, dass es gut wird. Wie? Das weiß ich noch nicht. Ich bin mir nur sicher, dass sich Jesus meiner annehmen wird.

Er hat es mir versprochen, dass ich anklopfen kann und er öffnen wird. Und so wird es auch sein. Nein, Beweise habe ich keine, außer mein Leben, in dem es schon immer so war, dass er sich so um mich gekümmert hat, wie ich es brauchte.

Wie gesagt, es kommt nicht immer so, wie ich es mir vorstelle, aber Jesus weiß oft besser, als ich, was ich wirklich brauche. Er ist halt einfach mein Heiland.

Ich wünsche euch einen gesegneten Tag

Rainer Gigerich

http://daily-message.de/624
© by daily-message.de | info@daily-message.de

Daily-Message die tägliche Kurzandacht

Nr. 625: Machtlos

09. Jun 2004

Herr HERR, du hast angefangen, deinem Knecht zu offenbaren deine Herrlichkeit und deine starke Hand. Denn wo ist ein Gott im Himmel und auf Erden, der es deinen Werken und deiner Macht gleichtun könnte?

5.Mose 3,24

Als ich mich vorhin hingesetzt habe, um diese Message zu schreiben, war der Server wieder einmal down. Vielleicht hat es jemand von euch gesehen, bevor ganz unten auf der Seite die Message angezeigt wurde, kamen darüber hunderte von Fehlermeldungen, weil die Programmiersprache PHP mal wieder nicht richtig auf dem Server lief. Auch hochladen oder ändern konnte man zu dieser Zeit nichts.

Da ist man schon richtig machtlos, wenn man so dasitzt, etwas schreiben will, aber nichts läuft. Klar, ich habe direkt meinen Provider angerufen. Es sei nur ein kleines Problem, was bald behoben sei. Also hieß es warten. Bis jetzt.

Es ist schon richtig ärgerlich, wenn man so machtlos ist und nichts ändern kann. Ich befürchtete schon, daß es mal wieder keine Message geben würde.

Zum Glück ist unsere Anbindung an Gott (zumindest von seiner Seite aus) nicht so störanfällig. Bei ihm fühle ich mich auch nie machtlos, da ich weiß, daß er alle Macht der Welt besitzt. Bei Gott ist nichts unmöglich, weder daß ihr hier eine Message lesen könnt, noch andere Dinge.

Bei ihm fühle ich mich einfach immer geborgen, denn ich weiß, daß er sich mit seiner großen Macht auch immer um mich kümmert. Egal, was für ein Problem ich habe, es ist nie zu klein oder zu unwichtig für ihn und es ist auch nie zu groß oder unmöglich für ihn.

Denn er ist der Herr der Welt.

Ich wünsche euch noch einen gesegneten Tag

Rainer Gigerich

© by daily-message.de
info@daily-message.de

Daily-Message die tägliche Kurzandacht

Nr. 626: Abkühlung

10. Jun 2004

Solange die Erde steht, soll nicht aufhören Saat und Ernte, Frost und Hitze, Sommer und Winter, Tag und Nacht.

1.Mose 8,22

Gestern war doch ein richtig schöner warmer Tag. Die Sonne schien und auch bei uns im Büro wurde es kräftig über 25 Grad. Tja, leider konnte ich die Sonne nicht im Freibad ausnutzen, schade.

Doch dann am Nachmittag zog sich der Himmel dann zu und von jetzt auf gleich hatten wir das herrlichste Gewitter. Auch wenn es sich im Büro nicht so besonders abkühlte, zog dennoch ein angenehmer Hauch durch die geöffneten Fenster.

Bei Gott scheint mir eigentlich jeden Tag die Sonne. Jeden Schatten in meinem Herzen überstrahlt seine übergroße Liebe, die mich immer wieder zum Lächeln bringt, egal, wie es mir vorher ging.

Doch bei ihm brauche ich keine Bedenken zu haben, dass es mir zu heiß wird, denn er hat für mich auch immer eine angenehme Abkühlung bereit. Er kühlt meine erhitzten Gedanken soweit ab, bis ich immer wieder klar denken kann.

Bei Gott ist das Wetter immer optimal.

Ich wünsche euch einen gesegneten Tag.

Rainer Gigerich

http://daily-message.de/626	
© by daily-message.de	info@daily-message.de

Daily-Message die tägliche Kurzandacht

Nr. 627: Alleine auf der Welt!

11. Jun 2004

Das ist aber das ewige Leben, daß sie dich, der du allein wahrer Gott bist, und den du gesandt hast, Jesus Christus, erkennen.

Joh 17,3

Mahlzeit

So ist das man ist ganz allein auf der Welt mit sich und seinen Problemen. Da ist keiner der die Probleme hat, die man selber hat. Alles liegt bei einem selber, es nimmt keiner einem die Entscheidung ab. Ratschläge haben einige schon, ein paar sind bestimmt auch gut. Es gibt halt keinen der so denkt und fühlt wie man selber denkt und das ist gut so!
Es gibt keinen Double wie im Film, es gibt mich und auch dich nur einmal auf der Welt, keinen gibt es doppelt. Alle sind Einzelstücke und nicht zu ersetzen. Wir sind nicht am Fliessband hergestellt worden, jeder von uns ist ein Original und somit besonders wertvoll, Alle sind aus einer Hand, aus Gotteshand und der macht keinen Scheiß. Da sollen auch alle wieder hin, zu Gott dem Schöpfer.
Da gibt es nur eine Geschichte die geklärt sein muß. Die Geschichte mit dir und Gott halt. Jesus möchte dich bei dir haben und zwar dich und nicht deinen Double oder deinen Doppelgänger auch keinen der dich vertretet, es gibt da keine Vollmacht auszustellen, wie bei einem Päckchen was bei der Post liegt um ab geholt zu werden. Dich möchte er bei sich haben ganz persönlich und so bietet er dir auch seine Gnade an. Und du allein kannst dich für oder gegen ihn entscheiden. Es gibt keinen anderen der dir dies ab nehmen kann.
Also klär die Geschichte mit Jesus ab, er wartet mit offnen Armen auf dich und deine Probleme und Ängste. Jesus ist der einzige der alle Lösungen hat.
Er lässt dich nicht allein.

Bis dann

Carsten L.

http://daily-message.de/627

© by daily-message.de | info@daily-message.de

Nr. 628: Neuer Tag, neues Glück

12. Jun 2004

Darum werden wir nicht müde; sondern wenn auch unser äußerer Mensch verfällt, so wird doch der innere von Tag zu Tag erneuert.

2.Korinther 4,16

Läuft bei euch zur Zeit alles so, wie ihr euch das vorstellt? Bei mir ist es im Moment nicht immer so. Sowohl beruflich als auch privat habe ich mir so einige anders vorgestellt, als es grade läuft.

Da hofft man dann immer, dass das schöne Sprichwort mal endlich zutrifft: „Neuer Tag, neues Glück!“ und sich doch endlich mal etwas im Leben ändert.

Bei Gott habe ich wirklich jeden Tag neues Glück. Auch wenn manches in meinem Leben an mir vorbei zu Laufen scheint, kümmert er sich doch um mich, auch wenn ich es manchmal nicht so direkt merke. Bei Gott ist halt manches anders, als wir es uns so vorstellen. Aber im Endeffekt regelt er doch meist alles so, dass es für uns am besten ist.

So hoffe ich dann täglich, dass sich in meinem Leben dann doch etwas ändert. Aber egal, was passiert, ich weiß, ich bin bei ihm geborgen und er regelt es für mich so, wie ich es brauche.

Ich wünsche euch noch einen gesegneten Tag

Rainer Gigerich

http://daily-message.de/628

© by daily-message.de | info@daily-message.de

Nr. 629: Wie die Schafe

13. Jun 2004

Und wenn er alle seine Schafe hinausgelassen hat, geht er vor ihnen her, und die Schafe folgen ihm nach; denn sie kennen seine Stimme.

Joh 10,4

Mahlzeit
Haste du auch schon mal gesehen wie so ein kleines dummes Lamm immer seiner Mutter nach läuft. Es kümmert sich um nichts, es freut sich seines Lebens und trottet seiner Mutter nach. Ist doch nett anzuschauen, oder nicht?
Ich sehe auch öfter Leute die anderen Leuten nach laufen, wie so ein kleines Lamm, nur mit dem Unterschied, sie denken nach und machen sich tierisch Gedanken über das wann und wo oder wie und was. Auch ja da gibt es auch Leute die denken gar nicht, ich hoffe das bist du nicht. Nicht das ihr meint das ich das schlecht finde, aber warum laufen sie? - und wohin laufen sie?
Es gibt viele Menschen denen man hinterher laufen könnte, aus den verschieden Bereichen des Lebens, sie sind einfach gut und erfolgreich in ihrem Bereich. Wem geht's du nach? Wo möchtest du hin? Was ist dein Ziel im Leben?
Und doch macht sich jeder noch Sorgen um das Morgen, auch ich bin mir nicht sicher ob es richtig ist, wie ich grade lebe. Wie schade ist es doch so klein und dumm zu sein und nicht sorglos hinter jemanden her zu laufen zu können. Wie gerne wäre ich ein kleines Lamm, das nur der Mutter zu folgen hat!
Aber nicht alle Hoffnung ist da hin, es gib noch Jesus und seine Braut. Es gibt die Gemeinde Gottes in der befinden sich Leute die ich als Leithammel bezeichnen würde und die gibt es in jeder Gemeinde. Es ist nicht immer der Prediger oder Pfarrer. Es sind mehr die Mutter und Vater im Glauben die einem den rechten Weg zeigen.
Das Leben ist ein Lauf auf Zeit, kommst du an?
Kennst du das Ziel?
Das Lamm kennt seine Bestimmung nicht, aber so hart wie es sich an hört, es kommt bestimmt auf den Tisch.
Jesus sagt mir meine Bestimmung und nicht ich sorge da für das ich ankomme, sondern er selber.
Bis dann

Carsten L.

© by daily-message.de info@daily-message.de

Nr. 630: Kämpfe um den Tag

14. Jun 2004

Ein jegliches hat seine Zeit, und alles Vorhaben unter dem Himmel hat seine Stunde: geboren werden hat seine Zeit, sterben hat seine Zeit; pflanzen hat seine Zeit, ausreißen, was gepflanzt ist, hat seine Zeit; töten hat seine Zeit, heilen hat seine Zeit; abbrechen hat seine Zeit, bauen hat seine Zeit; weinen hat seine Zeit, lachen hat seine Zeit; klagen hat seine Zeit, tanzen hat seine Zeit; Steine wegwerfen hat seine Zeit, Steine sammeln hat seine Zeit; herzen hat seine Zeit, aufhören zu herzen hat seine Zeit; suchen hat seine Zeit, verlieren hat seine Zeit; behalten hat seine Zeit, wegwerfen hat seine Zeit; zerreißen hat seine Zeit, zunähen hat seine Zeit; schweigen hat seine Zeit, reden hat seine Zeit; lieben hat seine Zeit, hassen hat seine Zeit; Streit hat seine Zeit, Friede hat seine Zeit.

Pred 3,1-8

Mahlzeit

Heute habe ich was ganz besonderes getan: nichts.
Ja ich habe heute den ganzen Tag nicht Vernünftiges getan, nicht mal einen guten Film im Fernsehen angeschaut, es liefen auch nur Wiederholungen, die ich auch schon kannte. Nicht das ich nichts zu tun hätte oder so. Habe also den ganzen Tag verschenkt, er ist weg und nicht zurück zu bekommen. Ich trauere diesen Tag nach und versuche den Abend noch zu retten und schreibe diese Andacht für euch, aber sie ist eher mehr für mich. Ich habe die Stimme Gottes gehört* Gott ist immer da wo man ihn nicht vermutet und möchte, dass ich und du um den Tag mit Jesus kämpfen. So ist mir bei einer Wiederholung aufgefallen, das jemand sein Wahlspruch war „ Kämpfe um den Tag „ und das um jeden neu. So habe ich mich auf gemacht und kämpfe um den Rest des Tages und hoffe ich verschwende nicht noch mehr davon, denn sie sind kostbar. Die Zeit ist mir von Gott geschenkt und anvertraut.
Wie sagte mal ein Saufkumpan zu mir „ausruhen kannste später noch genug“. Und wenn das ein Säufer schon zu mir sagt wie kann ich dann nur die Zeit verstreichen lassen?
Nutze den Tag! Wie auch immer. Was machst du mit der Zeit? Wenn du Zeit über hast, bete doch für mich, das ich meine nütze.
Bis gleich

Carsten L.

http://daily-message.de/630
© by daily-message.de info@daily-message.de

Nr. 631: Abba – lieber Vater

15. Jun 2004

und eine Stimme aus dem Himmel sprach: du bist mein
geliebeter Sohn, an dir habe ich Gefallen gefunden

Mk, 1, 11

Gott ist der liebende Vater für Jesus.
ER ist auch Vater für mich - für alle Menschen
Ausdruck dieses kindlichen Vertrauens ist das Gebet, das Jesus uns vorgebetet hat: VATER UNSER...

GOTT - mein Vater!
ist das mein Bild von Gott?
Was bedeutet mir Vatersein?
Wie sehe ich meinen Vater?
Wie hätte ich ihn denn gerne?
Nehme ich IHN als meinen Vater an?

Ich habe eine Übersetzung des Vater unsers von P. Reinhard Körner gefunden, das ich immer wieder gerne bete, da es so viel ausdrücken kann und zum Meditieren anregt. Ich möchte es euch nicht vorenthalten:

Abba, du
heilig-glücklich sollst du sein!
Mög doch dein Königtum, in das du uns für immer führen wirst,
jetzt schon Wirklichkeit werden in unserer Welt.
Gib uns - zum Teilen - heute unser Brot, nur so viel, wie wir nötig haben.
Brot für den Leib und Brot für die Seele!

Schulden haben wir vor dir, so wie wir auch voreinander Schuldner sind - unendlich viel hast du gut bei uns!
Und unsere Schuld: lass uns vertrauen, dass du uns dennoch liebst, und hilf uns, einander zu vergeben
wie du vergibst und aufrichtest!

Und, du: Lass uns nicht zurückfallen in ein Leben ohne dich: ABBA,
du wunderbarer Gott... Amen

Petra Deigentasch

© by daily-message.de | info@daily-message.de

Daily-Message die tägliche Kurzandacht

Nr. 632: Die Zeit ist knapp

16. Jun 2004

Darum wachet! Denn ihr wisst weder Tag noch Stunde.

Mt. 25,13

Gestern war ich mal wieder länger bei der Arbeit und die Zeit für den Hauskreis rückte immer näher. Klar, ich habe es mal wieder nicht geschafft, pünktlich hin zu kommen.

Wenn man viel vor hat aber auch viel zu tun hat ist es oft so, daß man mit knapper Zeit von Termin zu Termin hetzt und man wenn man körperlich angekommen ist, geistig oft noch bei der letzten Sache hängt. Und kaum ist man wirklich da, muß man auch schon wieder weg.

Doch manchmal, wenn ich einen Moment Zeit habe, halte ich inne und frage mich, wo ich gerade sein werde, wenn Jesus einmal wiederkommt, um uns zu sich zu holen. Ob ich dann auch noch wo ganz anders bin und keine Zeit habe? Ich hoffe nicht.

Wie ist das bei euch? Ist eure Zeit auch immer so knapp? Wie sieht es mit eurer Zeit für Jesus aus? Habt ihr für ihn genug Zeit?

So fällt mir häufiger die Geschicht von den klugen und den törichten Jungfrauen ein, aus der die Bibelstelle oben stammt. Bist du bereit für ihn?

Ich wünsche euch noch einen gesegneten Tag.

Rainer Gigerich

http://daily-message.de/632	
© by daily-message.de	info@daily-message.de

Daily-Message die tägliche Kurzandacht

Nr. 633: Vertrauen

17. Jun 2004

Gottes Wege sind vollkommen, des HERRN Worte sind
durchläutert. Er ist ein Schild allen, die ihm vertrauen.

2.Sam 22,31

Heute habe ich einen Brief von meiner Sparkasse bekommen, daß sie in Kürze das Online-Banking über t-online einstellen werden und nur noch Internet-Banking anbieten werden. Bei den ganzen Viren und Hackern im Internet bin ich jetzt stark am überlegen, ob ich weiter Online-Banking machen werde. Es ist einfach eine Frage der Sicherheit.

Auch wenn Internet-Banking als absolut sicher dargestellt wird, werde ich doch nie der Sicherheit des Internet vertrauen können. Es ist dort schon zu viel passiert.

Vertrauen ist immer eine wichtige Sache. Auch bei Menschen gibt es immer welche, die mein Vertrauen mehr und welche, die es weniger haben. Und es ist doch klar, je weniger ich Menschen kenne, um so weniger kann ich ihnen vertrauen.

Wie ist das bei euch? Wem vertraut ihr und wem nicht?

Ganz einfach dagegen ist das für mich mit dem Vertrauen zu Gott. Ihm vertraue ich ganz und gar. Ich weiß zwar, daß er anderes zu tun hat, als sich um mein Online-Konto zu kümmern, aber wenn es um meine Seele geht, hat er dafür alle Zeit der Welt. Egal, was mir hier auf der Erde passiert, egal, wer hier mein Vertrauen mißbraucht, ich bin bei ihm geborgen.

Mein Innerstes kann hier keinen Schaden nehmen, dafür sorgt er. Ich habe einen ewigen Halt, der mich nie im Stich lässt. Und selbst, wenn irgendwer irgendwann mal mein Konto knackt oder sonst etwas macht, mein Leben wird erfüllt und glücklich weitergehen, denn mir selbst kann niemand etwas tun.

Ist es nicht wunderbar, solches Vertrauen haben zu dürfen?

Ich wünsche euch noch einen gesegneten Tag.

Rainer Gigerich

http://daily-message.de/633	
© by daily-message.de	info@daily-message.de

Nr. 634: Es werde Licht

18. Jun 2004

Und Gott sprach: Es werde Licht! Und es ward Licht. Und Gott
sah, dass das Licht gut war. Da schied Gott das Licht von der
Finsternis und nannte das Licht Tag und die Finsternis Nacht.
Da ward aus Abend und Morgen der erste Tag.

1. Mose 1,3-5

Auf meinem Schreibtisch bei der Arbeit stapeln sich die Papiere. Es gibt genug zu tun und man kann ja nicht für alles gleich einen Ordner anlegen. So liegt dort, nicht besonders sortiert ein Stapel neben dem anderen.

Aber zum Glück ist das ganze noch einigermaßen übersichtlich, noch ist das Chaos nicht komplett.

Als Gott die Erde geschaffen hat, war zu Beginn auch alles erst mal ein großes Chaos. Es gab noch nicht Licht und Finsternis und noch nicht Wasser und Land. Alles war versunken in einem großen Tohuwabohu – es war alles wüst und leer.

Doch dann eines Tages – bzw. Tage gab es ja noch nicht – fing Gott an, dieses Chaos in 6 Tagen zu ordnen. Er schuf neues trennte das eine von dem anderen und schon entstand eine perfekte Welt.

Wenn es doch für uns auch immer so einfach wäre Chaos zu beseitigen. „Und Gott sprach, es werde Licht …“. Einfach indem er es aussprach passierte es. Genial, oder?

Na ja, ich werde mal versuchen zumindest etwas mehr System in meine Stapel zu bringen …

Und, gibt es bei euch auch noch Chaos?

Ich wünsche euch einen gesegneten Tag.

Rainer Gigerich

http://daily-message.de/634
© by daily-message.de | info@daily-message.de

Daily-Message die tägliche Kurzandacht

Nr. 635: Wochenende

19. Jun 2004

Meine Zeit steht in deinen Händen.

Ps. 31,16a

Endlich ist mal wieder Wochenende. Die Jahreszeit der vielen Feiertage ist ja leider vorbei. Jetzt muß man ja immer wieder fünf Tage warten, bis mal wieder Wochenende ist.

Ja, heute ist mal wieder Zeit, zu tun, wozu man sonst nicht kommt. Es fängt damit an, daß man mal wieder so richtig schön ausschlafen kann und geht schon damit weiter, daß man so richtig gemütlich frühstücken kann. Ja und dann habe ich auch mal wieder mehr Zeit für Gott.

In der Woche über ist die Zeit ja immer so knapp. Es gibt so viele Gründe, sich für Gott keine oder zu wenig Zeit zu nehmen. Wie ist das bei euch?

Es geht ja nicht nur darum, daß man am Sonntag in die Kirche rennt. Auch wenn das mit Sicherheit nicht schadet, aber ich kann mir auch zu Hause mehr Zeit für ihn nehmen. Ich kann mich einfach hinsetzen und beten. Ich kann mir auch mal die Bibel in die Hand nehmen und ein Stündchen lesen. Es gibt immer wieder so viele Stellen, die ich noch nicht kenne oder die ich zwischenzeitlich wieder vergessen habe.

Wieviel Zeit nehmt ihr euch für Gott? Es muß ja nicht gleich eine Stunde am Stück sein. Fangt einfach an - und seien es erst mal nur 5 Minuten. Es lohnt sich. Ich merke es immer wieder selber, wenn ich mir mehr Zeit für ihn nehme, nimmt er sich auch mehr Zeit für mich :)

Ich wünsche euch noch ein schönes und gesegnetes Wochenende.

Rainer Gigerich

http://daily-message.de/635

© by daily-message.de | info@daily-message.de

Daily-Message die tägliche Kurzandacht

Nr. 636: Mehr Zeit im Licht

20. Jun 2004

Für euch zuerst hat Gott seinen Knecht Jesus erweckt und hat
ihn zu euch gesandt, euch zu segnen, daß ein jeder sich bekehre
von seiner Bosheit.

Apg. 3,26

Langsam geht es auf den Sommeranfang zu. Die Tage werden länger, daß wir auch abends mehr Zeit mit dem Licht der Sonne haben. Wie gut gefällt dir, dass die Sonne länger da ist?

Ich zumindest mag es, wenn es abends noch lange hell ist und ich ohne künstliches Licht auskomme.

Jesus hat damals gesagt: "*Ich bin das Licht der Welt.*" Er will uns alle Zeit ein Licht sein und nicht nur am Tage sonderen auch in der Nacht. Gerade auch in den dunklen Zeiten unseres Lebens möchte er unser Dasein etwas aufhellen und unser Licht sein.

Doch er selbst mußte die dunkelsten Zeiten in seinem Leben durchleben, als er, von seinem Volk verraten, ans Kreuz geschlagen wurde. Gott machte sogar das Licht aus. Gott verdunkelt die Sonne für 3 Stunden um Jesus ins Dunkel zu stellen. Habt ihr je so dunkle Zeiten erlebt? Doch so dunkel die Zeit für ihn da auch war, um so heller strahlt er jetzt in unser Leben hinein.

Gott hat ihn aus der Dunkelheit herausgeholt und ihn ins Licht zurück gestellt. Um uns Licht zu schenken.

Wir müssen dieses Licht nur annehmen, uns von ihm erleuchten lassen. Dann wird es auch in unserem Leben hell.

Ich wünsche euch noch ein erhelltes Leben und einen gesegneten Sonntag

Rainer Gigerich

http://daily-message.de/636
© by daily-message.de info@daily-message.de

Nr. 637: Essen ist fertig

21. Jun 2004

Seid dankbar in allen Dingen; denn das ist der Wille Gottes in Christus Jesus an euch.

1.Thess 5,18

Mahlzeit

So jetzt zeigt die Uhr wieder mal an, dass es Zeit ist etwas zu kochen, es gibt Reis mit Geschnetzeltem. Mein Bauch knurrt schon oder wie man auch sagt, er hängt mir schon auf den Knien. Kein Wunder, habe ja auch gestern vor dem Kartenspielabend, der um 18 Uhr angefangen hat, das letzte Mal was gegessen und wir haben jetzt schon wieder 18 Uhr. Das war kein gewolltes Fasten, wie bei Jesus in der Wüste, der ja 40 Tage gefastet hat.

Ich weiß nicht wie er das geschafft hat, ich bin nur froh, dass meine Freundin und mein Freund jetzt in der Küche sind und mir was leckeres Kochen. Habt ihr schon mal gefastet?

Ich bin da ein wenig schlaff. Die Bibel sagt uns ja, dass wir Fasten sollen. Zum Beispiel um einen bösen Geist auszutreiben. Es soll auch helfen, um seine Gebete zu verstärken. Da habe ich dann ein Problem, da ich ja im Fasten nicht gut bin. Jesus ist mir gnädig und schenkt meinen Gebeten auch so Gehör. Ich bin da mehr wie die Frau, die sich nicht so einfach abwimmeln lässt, um ihr Anliegen zu bekommen.

Jetzt ist das Essen fertig und ich werde Gott vor dem Essen von ganzem Herzen dafür danken, dass ich etwas zu Essen habe und nicht hungern muss.

Mir ist es nicht immer so bewusst wie dankbar ich dafür sein kann, dass ich etwas zu Essen habe – in anderen Ländern verhungern Menschen. Durch die 24 Stunden nicht Essen wird es mir wieder bewusst wie gut ich es eigentlich habe. Häufig werde ich nachlässig darin, für diese alltäglichen Dinge zu danken.

Wie ist es bei dir? Dankst du noch für die Sachen, die eigentlich jeden Tag da sind?
Häufig wird es einem erst bewusst, wenn es fehlt, dass man für die Dinge, die man hat dankbar sein kann.

Seid Jesus dankbar für das, was ihr habt.

bis gleich

Carsten L.

© by daily-message.de info@daily-message.de

Daily-Message die tägliche Kurzandacht

Nr. 638: What if i Give all!?!

22. Jun 2004

Denn also hat Gott die Welt geliebt, daß er seinen eingeborenen Sohn gab, damit alle, die an ihn glauben, nicht verloren werden, sondern das ewige Leben haben.

Johannes 3,16

What If I Give All?

Words by Ray Boltz, Music by Ray Boltz and Mark Pay

He heard the preacher say
A single dime can feed
A hungry boy or girl
With nothing to eat
So he pulled a dollar
From the pocket of his jeans
And he asked his mama
How many will this feed?
She just smiled
And when she told him ten
He reached back again

CHORUS:
What if I give all I have?
What will that gift do?
My child, a gift like that
Could change the world
It could feed a multitude
He didn't close his eyes
Or turn away
I can see him standing tall
He saw the need
And I can hear him say
What if I give all

Three birthday dollars
Could have bought a special toy
But he reminds me
Of another little boy
Who gave to Jesus
A gift of fish and bread
I wonder if he said

CHORUS (repeat)

And long ago a Father and a Son
Saw the children lost in sin
Can you see the tears
In the Father's eyes
As Jesus says to him

What if I gave all I have?
What will that gift do?

My Son, that gift
Will change the world
It will free the multitudes

What if I give all I have?
What will that gift do?
My child a gift like that
Could change the world
It could feed a multitude
We cannot close our eyes
And turn away
When we hear His Spirit call
We see the need
Now let Him hear us say
What if I give all?
What if I give all?

Ich hab den Liedtext in der Letzten Zeit in die Hand bekommen als ich zu einem Missionseinsatz auf den Philippinen war. Seither geht es mir nicht aus dem Kopf und ich frag mich immer wieder was bin ICH bereit zu geben um fuer Jesus Bote zu sein? Bin ich bereit wie Jesus zu sagen was wenn ich alles gebe ? Bin ich bereit mein Luxusleben aufzugeben um zu helfen und bin ich bereit mich auslachen zu lassen um EINEN weiteren Menschen zu retten der vielleicht nur durch mich von JEsus hoeren kann ?

Jesus war bereit er waere nur fuer dich gestorben haette es sein muessen.

Wenn er dich fragt: Was bist du bereit zu geben? Was wirst du antworten ?

Ich moechte wie Jesus sagen Ich gebe alles fuer dich!

Gottes Segen

Judith

Der Text auf deutsch:

Was wenn ich alles gebe ?

Words by Ray Boltz, Music by Ray Boltz and Mark Pay

Er hoerte den Pastor sagen
Ein einziger Groschen kann
einen hungrigen Jungen oder ein Maedchen
satt machen das sonst nichts hat.

Da zog er einen Dollar aus der
Tasche seiner Jeans
Un er fragt seine Mutter:
Wieviele macht der satt?
Sie lähelt ihn an
und als sie ihm sagt 10
rechnet er nocheinmal nach.

Refrain:
Was wenn ich alles gebe?
Was wird das Geschenk bewirken?
Mein Kind ein Geschenk wie das
Koennte die Welt aendern
Es koennte eine Vielzahl satt machen
Er schloss nicht seine Augen
oder ging davon
Ich seh ihn dort aufrecht stehn
Er sah die Not
Und ich hoere ihn fragen:
Was wenn ich alles gebe ?

Drei Dollars zum Geburtstag.
Er haette sich ein besonderes Geschenk kaufen koennen.
Aber er erinnert mich
an einen anderen kleinen Jungen
der gab Jesus ein Geschenk
von Brot und Fisch
Ich frage mich ob auch er sagte:

Was wenn ich alles gebe?
Was wird das Geschenk bewirken?
Mein Kind ein Geschenk wie das
Koennte die Welt aendern
Es koennte eine Vielzahl satt machen
Er schloss nicht seine Augen
oder ging davon
ICh seh ihn dort aufrecht stehn
Er sah die Not
Und ich hoere ihn fragen:
Was wenn ich alles gebe ?

UND vor langer Zeit sahen ein Vater und sein Sohn
die Kinder verloren in Sünde.
Kannst du die Tränen in des Vaters Augen sehen
ALs Jesus ihn fragt:

Was wenn ich alles gebe?
Was wird dieses Geschenk bewirken?
Mein Sohn das Geschenk
Wird die Welt veraendern
Es wird eine Vielzahl befreien.

Was wenn ich alles gebe?
Was wird das Geschenk bewirken?
Mein Kind ein Geschenk wie das
Koennte die Welt veraendern
Es koennte eine Vielzahl satt machen.
Wir koennen nicht unsere Augen schliessen
und weggehn
Wenn wir seinen Heiligen Geist zu uns
sprechen hoeren
Wir sehen die Not
Jetzt lass ihn uns sagen hoeren:

Was wenn ich alles gebe ?
Was wenn ich alles gebe ?

Judith de Jong

http://daily-message.de/638
© by daily-message.de | info@daily-message.de

Nr. 639: Wir geben Ihnen mehr Zeit für Visionen

23. Jun 2004

Wenn aber jener, der Geist der Wahrheit, kommen wird, wird er euch in alle Wahrheit leiten. Denn er wird nicht aus sich selber reden; sondern was er hören wird, das wird er reden, und was zukünftig ist, wird er euch verkündigen.

Johannes 16,13

„Wir geben Ihnen mehr Zeit für Visionen“, diesen Werbespruch las ich letztens bei einer Spedition. Es geht wohl darum, dem Kunden soviel von der Logistik-Arbeit abzunehmen, dass er mehr Zeit für Anderes hat.

Was haben wir für Visionen? Haben wir überhaupt welche? Haben wir Zeit dafür?

Ein paar Visionen wird wohl jeder von uns haben. Seien es politische Visionen, wie Frieden oder Gerechtigkeit hier auf Erden, seien es persönliche, wie eine Familie oder ein langes Leben. Und dann gibt es noch die Visionen von der zukünftigen Welt. Doch da hat wohl jeder seine eigenen Vorstellungen.

Welche Bedeutung hat Gott für eure Visionen? Wenn ich auf mein Leben schaue, habe ich zu Gott schon für all dieses gebetet. Doch die ersten beiden Arten unterscheiden sich ziemlich von der dritten Art von Visionen. Vor die politischen und persönlichen Visionen hat Gott erst einmal den freien Willen der Menschen gestellt. Insofern sind wir Menschen zuerst einmal selbst für sie verantwortlich. Gott greift hier nur recht selten ein. Hier können wir eigentlich nur beten „… doch dein Wille geschehe!“

Doch zum Glück leben wir auch schon im Reich Gottes. Die Visionen für die zukünftige Welt gelten zum Teil also auch schon heute für uns. Gott bewahrt unsere Seele in allem, was uns im hier und jetzt geschieht. Egal, was mir politisch oder persönlich passiert, meinem Inneren, meiner Seele wird nichts passieren. Sie kann nicht verletzt werden, wenn Gott es nicht zulässt.

Hier kann ich mir beim beten sicher sein, dass Gott mich erhören wird. Denn er will, dass ich einmal heil bei ihm in seinem Reich bin.

Ich wünsche euch noch einen gesegneten Tag.

Rainer Gigerich

http://daily-message.de/639
© by daily-message.de | info@daily-message.de

Nr. 640: Das Kreuz ist das große Plus in meinem Leben.

24. Jun 2004

Da sprach er zu ihnen allen: Wer mir folgen will, der verleugne sich selbst und nehme täglich sein Kreuz auf sich und folge mir nach.

Lk 9,23

Das Kreuz ist das große Plus in meinem Leben.

Jesus, der Glaube an dich trägt mich,
wenn ich mich alleine und ungeliebt fühle,
wenn ich kein Vertrauen zu mir habe,
wenn ich auf der Suche nach mir selbst bin,
wenn ich nicht mehr weiter weiß.

.**Das Kreuz ist das große Plus in meinem Leben..**

Jesus, der Glaube an dich macht mich stark,
keine Angst zu haben,
mich selbst zu entdecken,
meinen Weg zu gehen,
neu aufzubrechen.

.**Das Kreuz ist das große Plus in meinem Leben..**

Jesus, der Glaube an dich schenkt mir Mut,
gegen den Strom zu schwimmen,
mir selbst treu zu sein,
dir nachzufolgen,
deine Liebe weiterzuschenken.

.**Das Kreuz ist das große Plus in meinem Leben..**

Das Gebet wurde am letzten Wochenende von unserem Kaplan gebetet. Damit wurde das Weltjugendtagskreuz in unserem Bistum begrüßt. Ich habe durch dieses Gebet wieder Kraft geschöpft und es hat mich besonders nachdenklich gestimmt. Und es ist richtig, ohne Gott hätte ich manches nicht überstanden! Ich wünsche mir, dass ich auch weiterhin, so wie am Wochenende, spüre, das Gott meine Minuszeichen in Pluszeichen wandeln kann...

Diese Erfahrung, die ich am Wochenende machen durfte, die wünsche ich jedem!

Melanie

© by daily-message.de | info@daily-message.de

Nr. 641: Die Wahl deines Lebens

25. Jun 2004

So geht es auch jetzt zu dieser Zeit, daß einige übriggeblieben
sind nach der Wahl der Gnade.

Röm 11,5

Mahlzeit

Ist es nicht verwunderlich. Es gab Zeiten, da sind Menschen in den Tod gegangen, um Wählen gehen zu können und in vielen Ländern ist es heute noch so. Und Heut zu Tage gehen viele nicht mehr hin, so ist es in Deutschland und auch in anderen Ländern. O.k., die Wahl ist jetzt schon was her, aber die nächste kommt bestimmt.
Warum ist es nicht mehr so wichtig zu wählen?
Gibt es Menschen denen es wirklich nicht wichtig ist, wer an der Macht ist und Gesetze macht?
Haben diese Menschen Angst zu wählen oder habe sie kein Verständnis, kein Vertrauen in die Wahl und in die Parteien? Was ist mit dir, warst du wählen?
Jeder, auch der, der nicht zur Wahl geht, muss sich entscheiden. Jeden Tag neu, mit welchem Bein er aufsteht oder was er anzieht, was er sagt oder nicht sagt und sonst noch viele Dinge, die am Tage so anliegen. Du hast dich heute dafür entschieden, diese Andacht zu lesen. War das eine gute Wahl? Es gibt wichtige Entscheidungen und weniger wichtige Entscheidungen, das ist allen doch klar! Für mich gibt es jeden Tag eine ganz wichtige Entscheidung. Lebe ich mit Jesus oder ist er mir heute mal nicht wichtig? Die Entscheidung, meine Sünde und mein ganzes verkorkstes Leben an Jesus abzugeben, habe ich einmal getroffen, es war die beste, die ich je getroffen habe.
Ich bin hoch erfreut, dass Jesus die Wahl angenommen hat und für mich da ist. Wie sieht es bei dir aus? Hast du die Stimmzettel schon gezählt, wer ist der Sieger in deinem Leben?
Bei Fragen und Zweifeln, lies die Bibel und frag die zur Wahl stehenden Personen!

bis dann oder bis gleich

Ps: Es kommt auf dich an, Jesus kann gleich wieder kommen und dann ist das Wahllokal geschlossen. Mach dein Kreuz jetzt! Jesus hat sein Kreuz auf Golgatha gesetzt, er hat dich gewählt.

Carsten L.

http://daily-message.de/641
© by daily-message.de | info@daily-message.de

Daily-Message die tägliche Kurzandacht

Nr. 642: Kalter Kaffee

26. Jun 2004

Und als sie ihm zu trinken gegeben hatte, sprach sie: Ich will deinen Kamelen auch schöpfen, bis sie alle genug getrunken haben.

1.Mose 24,19

So, grad hab ich mir erst mal eine frische Tasse heißen Kaffee eingegossen. Etwas Milch und Zucker dazu, umgerührt und einen ersten vorsichtigen Schluck des heißen Gebräus geschlürft. Es geht doch nichts über einen leckeren Kaffee. Doch wie ich mich kenne, wird der Kaffee kalt sein, bevor ich die Tasse leer heben werde. Ich bin halt ein Langsam-Trinker.

Doch das macht mir nicht viel aus, ich trink halt gerne auch mal kalten Kaffee.

Bei Gott bekomm ich keinen kalten Kaffee vorgesetzt. Auch wenn sein Wort schon zweitausend Jahre alt ist, ist es doch auch immer wieder neu für mich. Immer wieder finde ich etwas neues, was mich in meinem Leben wieder etwas weiter bringt.

Wie ist das bei euch? Mögt ihr kalten Kaffee? Ich mag ihn nur, wenn er braun und stark ist. Bei Gott liebe ich die heiße Frische, die mich immer wieder aufpeppt, wenn ich mal wieder schlaff und abgespannt bin. Von ihm kann ich auch nie genug bekommen, denn bei ihm gibt es keinen Coffein-Flash. Ihn kann ich jeden Tag und immer wieder genießen.

Ich wünsche euch einen angeregten und gesegneten Tag

Rainer Gigerich

http://daily-message.de/642
© by daily-message.de info@daily-message.de

Nr. 643: Ihr habt gehört

27. Jun 2004

Ihr habt gehört, dass gesagt ist ... Ich aber sage euch ...

Matthäus 5, 21+27

Mahlzeit

Jesus sagt: „Ihr habt gehört ...“, dies sagt er um den Zuhörern deutlich zu machen, dass manche Aussagen falsch verstanden werden. Danach erklärt er ihnen die eigentliche Bedeutung und stellt einiges richtig, was so gesagt wird.

So ist dass heute auch noch, viele haben etwas gehört und meinen das sie es richtig verstanden haben. Hast du auch etwas gehört? Ich bin im Laufe meines Lebens oft auf die faschen Weg geschickt worden, habe einfach etwas anderes verstanden als es gemeint wurde oder es sind mir falsche Sachen gesagt worden.
Wie ist es bei euch, überprüft ihr die Dinge, die man euch so sagt? Glaubt ihr alles und jedem?

Bei meinem Job rufen mich Kunden an und erzählen dies und das, bei den meisten stellt sich heraus, dass es eigentlich ganz anders ist. Im Laufe der Zeit habe ich Übung bekommen, aus diesen halb richtigen und falschen Aussagen das Richtige herauszuhören.
Im Glaubensleben ist das nicht anders. Viele haben von Jesus und seiner Warmherzigkeit gehört, aber sie haben’s nur gehört. Haben diese Leute es auch verstanden?
Ein Christ hat es am eigenen Leib erlebt und verstanden!

Wie gut ist es doch, Menschen aus erster Hand von Jesus und seinem Angebot zu erzählen. Lasst uns nicht aufhören den Menschen etwas zum Hören zu geben, auch wenn Leute es schon selbst erlebt haben. Jeder braucht das Gehörte immer und immer wieder, um es auch nicht zu vergessen und es zu verinnerlichen.

Bis gleich

Carsten L.

http://daily-message.de/643

© by daily-message.de | info@daily-message.de

Nr. 644: Der heiße Draht

28. Jun 2004

Und wenn sie dann viel Unglück und Angst treffen wird, so soll dies Lied vor ihnen als Zeuge reden; denn es soll nicht vergessen werden im Mund ihrer Nachkommen. Denn ich weiß ihre Gedanken, mit denen sie schon jetzt umgehen, ehe ich sie in das Land bringe, wie ich geschworen habe.

5.Mose 31,21

Und mal wieder gibt es Probleme mit dem Server, auf dem die Daily-Message liegt. Unser gewohnter Rundbrief an inzwischen über 200 Interessierte ist schon gestern nicht rausgegangen und wird es wohl auch heute nicht tun. Die Techniker meines Providers sind zwar auf der Suche, doch bisher haben sie den Fehler noch nicht gefunden.

Es ist schon ärgerlich, so von der Technik abhängig zu sein und nichts machen zu können, wenn sie mal nicht funktioniert.

Wie gut ist es da, daß unser heißer Draht zu Jesus nicht von solcher Technik abhängig ist. Zu ihm können wir ohne jede Technik, ohne Computer und ohne Telefon Kontakt aufnehmen. Alleine die Technik in unseren Gehirnen reicht dazu aus. Er kann unsere Gedanken lesen und versteht uns, wenn wir nur an ihn denken. Ist das nicht genial?

Und so bitte ich ihn heute, daß er auch in diesem technischen Problem eingreift, daß er den Technikern schnell hilft, den Fehler zu finden, damit die Daily-Message auch schnell wieder zu ihren Empfängern kommen wird.

Und wo ich schon einmal dabei bin, gibt es noch so einiges, was ich seit längerem mal wieder mit ihm besprechen muß ...

Worüber redet ihr mit ihm?

Ich wünsche euch noch eine gesegnete Woche.

Rainer Gigerich

© by daily-message.de
info@daily-message.de

Daily-Message die tägliche Kurzandacht

Nr. 645: Zeit für Stille

29. Jun 2004

Denn so spricht Gott der HERR, der Heilige Israels: Wenn ihr umkehrtet und stille bliebet, so würde euch geholfen; durch Stillesein und Hoffen würdet ihr stark sein.

Jesaja 30,15

Alle zwei Minuten klingelt das Telefon. Man ist kaum mit dem einen Gespräch fertig, da kommt schon das nächste. Es gibt kaum einen Moment der Stille bei uns im Büro.

Wie froh bin ich da manchmal, wenn ich dann abends wieder zu Hause bin und es ruhig um mich herum ist. Kennt ihr das auch?

Klar, wenn es im Büro immer still wäre, wäre das auf die Dauer auch langweilig, wenn dort nichts zu tun ist. Aber so zwischendurch könnten schon mal einen Moment lang Stille sein.

Aber, wie gesagt, abends habe ich dann normalerweise meine Ruhe und Stille zu Hause. Man kann sich endlich einmal Zeit für sich selber und auch für Gott nehmen. Man kann einmal über alles nachdenken, was so passiert ist und man kann dabei auch beten. Es ist einfach eine gute Zeit, wenn man so alles Revue passieren lässt.

Oft habe ich da gar keine festen Zeiten des Gebets, oft geht es durcheinander, das Nachdenken und das Beten, es geht einfach ineinander über.

Wie sieht das bei euch mit dem Beten aus? Ich zumindest genieße diese stille Zeit.

Ich wünsche euch noch einen gesegneten Tag

Rainer Gigerich

http://daily-message.de/645	
© by daily-message.de	info@daily-message.de

Nr. 646: Das Sabbatjahr

30. Jun 2004

Was von selber nach deiner Ernte wächst, sollst du nicht ernten,
und die Trauben, die ohne deine Arbeit wachsen, sollst du nicht
lesen; ein Sabbatjahr des Landes soll es sein.

3.Mose 25,5

Seit gut einer Woche haben wir nun endlich Sommer, aber trotz der ersten Sonnenstrahlen will der Somer doch nicht so richtig durchbrechen. Noch ist es viel zu kalt, die meisten Freibäder haben wieder geschlossen und auch die Eisverkäufer können sich noch nicht so richtig freuen.

Ja, mit Ausnahme des letzten Jahres hatten wir schon lang keinen richtigen Sommer mehr gehabt, genau, wie auch die Winter schon lang nicht mehr das sind, was sie früher einmal waren ...

In diesem Zusammenhang bekam für mich gestern bei uns im Hauskreis die Bibelstelle von dem Sabbatjahr eine ganz besondere Bedeutung. Vielleicht sollten wir unsere Erde doch einmal etwas mehr schonen. Vielleicht sind wir es ja selber Schuld, daß das Wetter macht, was es will.

Genau, wie wir Menschen einen Ruhetag in der Woche brauchen, braucht vielleicht auch unsere Erde mal eine Auszeit von dem Raubbau, den wir sooft an der Natur begehen.

Ich wünsche euch noch einen warmen und gesegneten Tag.

Rainer Gigerich

http://daily-message.de/646
© by daily-message.de | info@daily-message.de

Nr. 647: Die Überwindung

01. Jul 2004

Wer ein Ohr hat, höre, was der Geist den Gemeinden sagt! Wer überwindet, dem werde ich zu essen geben von dem Baum des Lebens, welcher in dem Paradies Gottes ist.

Offenbarung 2,7

Mahlzeit

Nachdem ich Urlaub hatte, ist es für mich immer wieder eine große Überwindung, zur Arbeit zu gehen. Schon Tage vorher habe ich ein mulmiges Gefühl im Bauch. In mir kommt die Frage auf, was ist alles in der Zeit geschehen, in der ich nicht da war? Sind noch alle Kollegen da und gesund? Wie bekomme ich den ersten Tag hinter mich? Sind auch alle nett zu mir? Kennt ihr das auch? Es sind nur die ersten Minuten oder Stunden bis das Unwohlsein wieder weg ist! Ein kurzes Gebet hilft da Wunder! Und dann rein in die Ungewissheit, um nachher festzustellen, es ist alles beim Alten geblieben.
Wenn ich längere Zeit keinen Kontakt zu Jesus hatte, habe ich ganz ähnliche Gefühle: ein mulmiges Gefühl im Bauch und Angst vor dem, was passieren wird, wenn ich mich an ihn wende. Aber bei Jesus ist das anders. Wenn ich mich von Jesu entfernt habe und zurück kehre, aus welchen Gründen auch immer – steht er mit offenen Armen da und freut sich über meine Rückkehr! Ich weiß schon vorher Bescheid, was er über mich denkt und wie er mit mir umgeht. Er ist nicht nachtragend, seine Liebe spüre ich dann wieder neu und ganz besonders heftig. Ich weiß auch schon vorher, dass Jesus mit einigen Dingen, die ich tat, nicht einverstanden ist. Da ist Jesus ganz eindeutig und berechenbar, ich bin nicht im Ungewissen. Jesus ist kein Glücksspiel! Ich muss keine Angst haben, was mich erwartet, wenn ich zu Jesus gehe, es gibt keine Unsicherheiten und Unklarheiten. Das mulmige Gefühl ist hier nicht nötig!

Wie ist es bei dir, auch Urlaub gehabt? Von Jesus weg?
Bis du auf dem Weg mit Jesus?

Bis gleich

Carsten L.

© by daily-message.de
info@daily-message.de

Daily-Message die tägliche Kurzandacht

Nr. 648: Kannst du beten?

02. Jul 2004

Vater unser im Himmel

Matthäus 6,9-13

Mahlzeit

Das Vater Unser soll uns eine Belehrung sein, es soll uns lehren zu beten.
Jesus sagt, wir sollen nicht viele Worte machen und dazu gibt uns eine gute Hilfe!
Lasst uns doch mal das Vater Unser zerlegen, um herauszufinden wie es beim Beten helfen kann:
Es beginnt mit der Anrede Gottes und dann wird Gottes Größe genannt. Danach stimmt Jesus, noch in der Einleitung, Gottes Wegen zu, er verdeutlicht damit, dass Gott besser als wir weiß was gut ist und auch so handelt. Jetzt kommt die Bitte, kurz und nicht übertrieben. Dann wird noch mal deutlich, dass Gott, der Vater, unser Vertrauen hat, dass er die Macht und die Kraft hat, die Bitte zu erfüllen.
Das Vater Unser ist nicht die einzige Hilfe, die Jesus uns zur Hand gibt. Die Psalmen sind zum Teil Gebete, die uns weiter helfen können. Auch an anderen Stellen der Bibel finden wir Anregungen dazu, wie gebetet werden kann.
Nicht nur die Worte bestimmen ein Gebet, es kommt auch auf die Beziehung an, die ich zu Gott habe. Ich spreche Gott oft mit „Vater“ an, es bringt mein Vertrauen und meine Dankbarkeit zum Ausdruck. Andere beten zu Jesus, was hauptsächlich die Errettung betont. Na ja, bei jedem ist das anders! Ich bin in meinen Gebeten sehr offen zu Gott, ich sag ihm eigentlich alles.

Wie redest du Gott an?

Rede mit Gott, er versteht dich, egal wie du ihn nennst und wie du dich ausdrückst.
Er versteht dich besser als du meinst, sag ihm alles, er hat Zeit für deine Nöte und Sorgen!

Bis gleich

Carsten L.

http://daily-message.de/648	
© by daily-message.de	info@daily-message.de

Daily-Message die tägliche Kurzandacht

Nr. 649: Freibier

03. Jul 2004

Als aber Jakob sah, daß Getreide in Ägypten zu haben war,
sprach er zu seinen Söhnen: Was seht ihr euch lange an?

1.Mose 42,1

Mahlzeit

Es ist selten geworden, Dinge zu bekommen die nichts kosten! Ich kenne noch die Zeit in der es öfter Freibier oder freien Eintritt, oder sonst einiges umsonst gab. Da stand man nicht lange rum und hat gewartet, man griff zu.
Jakob und seine Leute hatten Hunger und in Ägypten gab es reichlich zu Essen, natürlich mussten sie die Sachen bezahlen. Aber es gab etwas zu Essen, was es dort, wo sie jetzt gerade waren, nicht gab. Warum zögerten Jakobs Söhne nur?
Jesus gibt dir heute Speise für deine Seele, greif zu. Schau dich nicht länger um, es gibt nichts Besseres! Die anderen Angebote machen deine Seele nicht satt. Du hast es doch schon ausprobiert, oder lieg ich da falsch?
Urlaub, Sex, Drogen oder dein schönstes Hobby, alles das kann dich nicht für immer sättigen. Habe ich nicht Recht?! Suche nicht weiter rum, mach dich auf zu Jesus. Jesus sagt, dass er das Brot für deine Seele ist. Greif zu, der du es kennen gelernt hast und gib es auch anderen, es ist genug für alle da, die es möchten. Es ist die beste Speise!
Und sie kostet kein Geld.
Warum zögerst du noch?

Bis dann

Carsten L.

http://daily-message.de/649
© by daily-message.de | info@daily-message.de

Daily-Message die tägliche Kurzandacht

Nr. 650: Lohn im Himmel

04. Jul 2004

Seid fröhlich und getrost; es wird euch im Himmel reichlich
belohnt werden. Denn ebenso haben sie verfolgt die Propheten,
die vor euch gewesen sind.

Matthäus 5, 12a

Mahlzeit

Ja wer möchte es nicht, eine Löhnerhöhung! Ich habe eine bekommen und jetzt warte ich schon auf die nächsten. Geld kann man ja nicht genug bekommen! Es ist ja auch alles teuer geworden. Wann war deine letzte? Reicht dir das, was du bekommst? Sagt dir dein Geldgeber auch „ sie müssten mehr leisten oder es ist zur Zeit nicht möglich, kommen sie doch in einem halben Jahr wieder“. So oder ähnlich hört es sicher immer an.
In der Bibelstelle geht es auch um Lohn, wie sieht der wohl aus? Ob es mir ausreicht, keine frage! Eine Löhnerhörung, na klar, Jesus gibt sie gerne, da bin ich mir sicher. Möchte ich denn eine Lohnerhöhung von Jesus?
Nach dieser Bibelstelle Matthäus 5,11-12, möchte ich sie nicht und du?
Beschimpfung und Hohn, sogar Verfolgung wären der Preis für diese Lohnerhöhung. Nein, ich möchte lieber eine andere Möglichkeit der Lohnerhöhung haben! Ich hätte es gerne, dass die Leute die Botschaft vom Kreuz annehmen und mir gut zusprechen, wenn ich von Jesus Christus rede. Ist das nicht besser? Und die es nicht wollen, sollen sie halt nicht zuhören oder zu Hause bleiben. Aber es ist leider so, dass keiner hören möchte, dass er ein Sünder ist und Erlösung braucht. Soll ich jetzt schweigen? Schweigst du deshalb?
Lasst uns mutig sein und es allen sagen und die Lohnerhöhung anstreben.
Jesus lebt, er ist es der uns stärk!
Bis gleich

Carsten L.

http://daily-message.de/650
© by daily-message.de info@daily-message.de

Nr. 651: Gott belehrt seine Jünger

05. Jul 2004

Selig sind die Barmherzigen; denn sie werden Barmherzigkeit erlangen.

Matt 5,7

Mahlzeit

Eines Tages, als wieder einmal eine große Menschenmenge bei Jeus und seinen Jüngern war, geht Jesus mit seinen Jüngern einfach weg, auf einen Berg. Jesus fängt an, seinen Jüngern einiges zu erklären. Das ist auf den ersten Blick sehr erstaunlich, was ist mit dem Volk? Die Leute wollten doch Jesus zuhören, ihn sehen und etwas von seiner Botschaft verstehen!
Jesus nahm sich trotzdem die Zeit, sich mit seinen Jünger zurückzuziehen, um in einer kleinen Runde über verschiedene Dinge zu reden. Sie hatten so die Möglichkeit ihm allerlei Fragen zu stellen, für die sonst nicht der Rahmen da war.

Die Jünger bekommen Sonder-Unterricht, sie sollten ja schließlich nach Jesu Auferstehung, die Gemeinden gründen und diese dann leiten. Eine schwierige Aufgabe, das wusste Jesus. Deshalb ist letztlich Gott selbst ihr Lehrmeister.
Bekommst du auch gelegentlich Sonder-Unterricht?
In meinem Leben verstehe ich Jesus häufig nicht, nur mit dem Heiligen Geist in mir ist es möglich Jesus überhaupt zu verstehen. Der Heilige Geist erinnert die Jünger nachher immer wieder an ihren Sonder-Unterricht, den Jesus öfter abgehalten hat.

Der Heilige Geist weist mich auf alles Mögliche hin, häufig zum Beispiel auf die Bibelstelle oben.

Auf was stößt Gott dich immer wieder mit der Nase?
Ich findes es wunderbar zu wissen, dass Jesus sich über mich und dich Gedanken macht. Niemand steht mit seinen Fragen alleine da!

Bis gleich

Carsten L.

© by daily-message.de
info@daily-message.de

Daily-Message die tägliche Kurzandacht

Nr. 652: Fußball

06. Jul 2004

Meinst du, daß du weißt, was Gott weiß, oder kannst du alles so vollkommen treffen wie der Allmächtige?

Hiob 11,7

Jetzt, wo ich diese Message schreibe steht gerade das Endspiel der Fußball-EM bevor. Gleich werden wieder 22 erwachsene Männer hinter einem Ball herlaufen, wie ein Kleinkind hinter seiner Quietscheente :)

Ja, was ist am Fußball so besonderes? Jeder Spieler versucht so oft wie möglich an den heißbegehrten Ball zu kommen, um ihn sofort wieder wegzuschießen, sobald er ihn bekommen hat.

Wißt ihr, so ähnlich fühle ich mich auch manchmal. Ich laufe mein ganzes Leben hinter Jesus her. Doch kaum, daß ich ihn mal wieder gefunden und in mein Leben eingeladen habe, kommt wieder irgendetwas, was mich von ihm trennt. Und schon geht das laufen wieder von vorne los.

Wie ist das bei euch? Lauft ihr auch Jesus hinterher oder nur dem Fußball? Und wie ist das, wenn ihr ihn getroffen habt?

Es ist doch leider immer viel leichter Jesus zu verlieren, als ihn zu finden. Aber trotzdem lohnt es sich ihm hinterher zu laufen - denn manchmal kann man den Ball doch auch mal etwas länger behalten.

Ich wünsch euch noch einen gesegneten Tag.

Rainer Gigerich

http://daily-message.de/652

© by daily-message.de | info@daily-message.de

Nr. 653: Versicherung

07. Jul 2004

Seht die Vögel unter dem Himmel an: sie säen nicht, sie ernten nicht, sie sammeln nicht in die Scheunen; und euer himmlischer Vater ernährt sie doch. Seid ihr denn nicht viel mehr als sie?

Mt 6,26

Mahlzeit

Ich hatte Besuch von meiner Versicherung. Oh ja alle kennen das, in regelmäßigen Abständen kommen Vertreter der jeweiligen Versicherung vorbei und erzählen einem- Man müsse jetzt eine neue Versicherung haben oder eine teuere. Bei mir war es so.

Lange Zeit kam keiner oder hatte wenig Zeit für mich, er wollte nur das man schnell eine Unterschrift leistet und sich eine Änderung antut. Es wäre so besser für mich. Auch kommt es vor das man einfach blind unterschreibt soll! Der letzte Besuch war anders, die Versicherungsvertretin war lange bei mir und hat sich Zeit genommen, ca. 4 Stunden und hat eine Kündigung der Versicherung mit genommen.

Ohne Versicherung geht es heute zu Tage ja gar nicht mehr. Es wird alles versichert: Unfall, Krankheit, Rente, Rechtschutz, Auto und sogar der Tod ist abgesichert. Da hatten die Jünger es nicht so gut! Jesus sagt ihnen einmal sie sollten sich nicht um das leibliche Wohl sich sorgen und an anderer Stelle schickt er sie los und die Jünger sollten keine Sachen zum wechseln mitnehmen. Geld hatten sie auch nicht auf der Bank. Die Jünger sollten von dem Leben was Gott ihnen gibt.

Paulus ist da ein gutes Beispiel. An einem Ort arbeitet er für seinen Unterhalt und an anderen Orten versorgen andere „JESUS“ ihn. Wie sollte er sich auch im Knast selber versorgen? Wie stark ist dein vertrauen auf Gottes Versorgung mit allem was du brauchst? Ich habe da immer wieder meine Nöte, auch wenn ich es oft anders erfahren und mitbekommen habe.

Versorgt dich Jesus nicht mit allem was du brauchst?

Vertau auf Jesus und er wird dich nicht enttäuschen.

Bis gleich

Carsten L.

© by daily-message.de
info@daily-message.de

Nr. 654: Einander beistehen

08. Jul 2004

Freut euch mit den Fröhlichen, und weint mit den Traurigen.

Römer 12, 15

Freitag 13 Uhr Beerdigung. Bei uns im Ort (ca. 15.500 Einwohner) gibt's derzeit kein anderes Thema. Der Tote ist ein 20 jähriger. Todesursache: Selbstmord. Wahrscheinlich eine Kurzschlusshandlung nach einem sch. Tag und 1,7 Promille im Blut. Oder hatte er es schon länger geplant? Keiner weiß es. Und nun sind alle am rätseln, wie es wohl in ihm aussah. Was wohl alles in den letzten Tagen/Wochen/Monaten vorgefallen ist, dass das passieren konnte.
Aber eins ist sicher: Er ist Tod und wir können rätseln soviel wir wollen, er wird nicht wieder kommen.
Das geschehene können wir nicht wieder rückgängig machen, aber vielleicht können wir es verhindern das noch mehr so eine Verzweiflungstat tun. Dazu müssen wir einfach mal häufiger den Blick von uns selbst auf andere lenken um zu sehen, wie es denen wirklich geht. Ein Blick hinter die „Kulissen". Und dann die Sorgen teilen. Und wenn man mit jemanden seine Sorgen teilt, dann teilt man mit dem auch seine Freuden. Und wie gut ist es, wenn man selber jemanden hat, zu dem man mit seinen Problemen kommen kann. Klar, Gott hat gesagt: Bist du in Not, so rufe mich zu Hilfe! Ich werde dir helfen, und du wirst mich preisen. (Psalm 50, 15) Doch auch wenn er immer für einen da ist, seinen Rat hört/versteht man nicht immer und dann ist es gut, wenn ein Freund zur Seite steht.

Corinna

http://daily-message.de/654

© by daily-message.de | info@daily-message.de

Daily-Message die tägliche Kurzandacht

Nr. 655: Was guckst du?

09. Jul 2004

Das Auge ist das Licht des Leibes. Wenn dein Auge lauter ist,
so wird dein ganzer Leib Licht sein.

Mt 6,22

Mahlzeit

So wird Werbung gemacht für eine Sendung im Fernsehen „Was guckst du?“.
Mir war Sendung zu blöd und ich dachte mir, deine Sendung ist das mit Sicherheit nicht. Und jetzt frage ich mich und dich: Was guckst du?

Warum ich das frage? Ja ganz einfach Jesus fragt mich das auch. Er macht keine Werbung für eine Sendung die Geld einbringen soll oder so was ähnliches. Jesus wusste bestimmt, dass man sich heute und eigentlich immer Scheiße anschauen kann und hat deshalb bestimmt schon vor ca. 2000 Jahre nieder schreiben lassen “Was guckst du?“, um uns zu beschützen, dass wir uns nicht alles antun und anschauen. Es gibt viele Dinge die einen belasten und man merkt es erst mal nicht.

Ist es nicht Jesus der sich alles anguckt wuss, besonder den Bockmist den ich verzapfe, er kann nicht wegschauen, er sieht alles, er liebt uns, so dass er uns warnen möchte vor dem Dreck der unsere Seele belastet.

Wie entscheidest du was du guckst, was guckst du?

Bis gleich

Carsten L.

http://daily-message.de/655
© by daily-message.de info@daily-message.de

Daily-Message die tägliche Kurzandacht

Nr. 656: Der Vogel

10. Jul 2004

Seht die Vögel unter dem Himmel an: sie säen nicht, sie ernten nicht, sie sammeln nicht in die Scheunen; und euer himmlischer Vater ernährt sie doch. Seid ihr denn nicht viel mehr als sie?

Mt 6,26

Mahlzeit

Jesus lebt, er ist lebendig so wie du und ich. Er spricht mit uns, da bin ich mir sicher. Ich habe mir große Sorgen gemacht über meine jetzige Situation und nahm mir die Bibel zur Hand und las die stelle wo es um die Vögel geht die sich keine Sorgen machen sollten.

O.k. das allein ist ja noch nicht besonderes, denn wir machen uns ja immer Sorgen um dies oder jenes. Aber wem ist schon mal ein Vogel gleich danach in die Wohnung geflogen. Mir ist das noch nie passiert, bis heute. In meiner verdienten Arbeitspause las ich Matthäus 6 genau diese Stelle mit dem Vogel.

Danach bin ich zu meinem Kunden gefahren und diesem Kunden ist dann ein Vogel in die Stadtwohnung geflogen, den ich erstaunlicherweise leicht die Freiheit schenken konnte. Er zuckte nicht rum, ich hatte keine Problem ihn mit der Hand zu greifen. Der Vogel war ganz zahm und biss oder kratzte nicht. Er machte sich bestimmt keine Sorgen und flog, nachdem ich ihn aus dem Fenster hielt, davon.

Es ist ein gutes Gefühl in Gotteshand zu sein dachte ich mir.
Lass dich doch auch in Gotteshand fallen, er gibt dir dann die Freiheit und Geborgenheit dazu!

Bis dann

Carsten L.

© by daily-message.de | info@daily-message.de

Daily-Message die tägliche Kurzandacht

Nr. 657: Augenblicke

11. Jul 2004

Da wurden ihnen beiden die Augen aufgetan, und sie wurden gewahr, daß sie nackt waren, und flochten Feigenblätter zusammen und machten sich Schurze.

1.Mose 3,7

Mahlzeit

Die Augen sehen viele Dinge und sehen sie doch nicht. Wie ist es bei dir, kannst du sehen und es nicht vergessen?

Ich habe heute Getränke eingekauft und hatte eine Begegnung mit einem Menschen der auch in meinem Berufzweig arbeitet. Wir haben uns begrüßt als ob wir uns lange kennen würden, was wir aber nicht taten. Es war ein Augenblick der Freude, bei ihm und auch bei mir, dass sah man uns an. Diesen Menschen könnte ich dir beschreiben, aber seinen Sohn oder andere Leute die ich gesehen habe nicht. Die Verkäuferin die ich schon öfter gesehen habe, weiß nicht sie zu beschreiben!

Gesehen und doch nicht gesehen! Kannst du sehen? Versuche mal jemanden zu beschreiben, was er an hatte und was er oder sie tat. Ich bin schon oft übersehen worden und übersehe viele andere auch, aber Jesus Christus sieht mich und er kennt mich. Er sah auch in der Menge von Menschen die alte und kranke Frau. Er sah auch Zachärus im Baum sitzen und er sieht dich auch, er sieht was du an hast.

Jesu ruft uns und nimmt sich unser an, auch heute noch.

Jesus hat Augen mit Blick für den Menschen im Hintergrund und er sieht auch dich. Bist du blind für den Augenblick? Halte doch mit mir die Augen auf für die Seelen der Suchenden.

Bis gleich

Carsten L.

http://daily-message.de/657

© by daily-message.de | info@daily-message.de

Nr. 658: Kannst du mir das Wasser reichen?

12. Jul 2004

Denn wie ein Hungriger träumt, dass er esse - wenn er aber aufwacht, so ist sein Verlangen nicht gestillt; und wie ein Durstiger träumt, dass er trinke - wenn er aber aufwacht, ist er matt und durstig: so soll es der Menge aller Völker ergehen, die gegen den Berg Zion kämpfen.

Jesaja 29,8

Mahlzeit

Diese Frage hat zwei Bedeutungen:
Es kann ein Wunsch nach etwas zu trinken sein.
Es ist aber auch die Frage an einen anderen: Bist du genauso mächtig, stark und gut wie ich?

Der Wunsch nach Wasser erinnert mich immer wieder an eine Bitte Davids: David befindet sich auf einer Anhöhe und möchte gerne Wasser aus dem Brunnen der Stadt Bethlehem trinken. Dieser wurde jedoch von dem Heer der Philister bewacht. Unter Einsatz ihres Lebens begeben sich drei seiner Begleiter von der Anhöhe hinunter und holen ihm Wasser aus dem Brunnen. David ist ihnen und letztlich Gott so dankbar für die Erfüllung seiner Bitte, dass er Gott das Wasser opfert. Überwältigt von dem Einsatz den diese drei Menschen für ihn bringen und aus Dankbarkeit Gott gegenüber gießt er das schwer erworbene Wasser aus. David zeigt Gott und den anderen dadurch seine große Dankbarkeit für die Erfüllung seines Wunsches.

Auch ich habe viele Wünsche. Immer wieder werden meine Bitten von Freunden gehört und erfüllt. Bisher noch nie unter Einsatz ihres Lebens, aber mit sehr viel Bemühen und Energie.

Was tue ich, wenn meine Wünsche erfüllt werden?
Wie reagierst du? Bist du dankbar?
Danken wir Gott, wenn er unsere Bitten erhört oder haben wir dann schon wieder vergessen, um was wir ihn gebeten haben?

Jesus kann uns das Wasser reichen! Er kann es ganz real und im übertragenen Sinn. Jesus ist mächtiger, stärker und besser als wir alle! Trotzdem hört er auf alle unsere Bitten. Er hat sogar sein Leben für uns gegeben, damit unser größter Wunsch, der Wunsch nach einem ewigen Leben in seiner Nähe, erfüllt wird.

Bis gleich

Carsten L.

http://daily-message.de/658
© by daily-message.de | info@daily-message.de

Daily-Message die tägliche Kurzandacht

Nr. 659: Steine

13. Jul 2004

Denn er hat seinen Engeln befohlen, dass sie dich behüten auf allen deinen Wegen, dass sie dich auf den Händen tragen und du deinen Fuß nicht an einen Stein stoßest.

Ps. 91, 11+12

In letzter Zeit habe ich so einiges erlebt, das ich nicht so einfach verarbeiten konnte. (Deshalb auch so wenig Messages von mir in letzter Zeit)

Ich hatte viele Gespräche mit Freunden, um mit all dem wieder klar zu kommen. Noch mehr Gespräche hatte ich aber mit Gott. Fast jede freie Minute habe ich mit ihm Zwiesprache gehalten. Und egal, wie es weitergehen wird, ich bin mir inzwischen wieder gewiß, daß er mein ganzes Leben komplett in seiner Hand hält und er mich vor allem Übel bewahrt.

Man kann es gar nicht richtig beschreiben, aber je mehr ich gebetet habe, desto mehr fiel der Druck von meiner Seele ab. Immer wieder hörte ich von ihm: Du bist mein geliebtes Kind, ich werde dich bewahren, daß dein Fuß an keinen Stein stößt!

Kennt ihr das auch, wie beruhigend das Beten sein kann? Wenn nicht, versucht es, denn man kann es nicht verstehen, wenn man es nicht selbst erlebt hat.

Ich wünsche euch noch einen gesegneten Tag.

Rainer Gigerich

http://daily-message.de/659	
© by daily-message.de	info@daily-message.de

Daily-Message die tägliche Kurzandacht

Nr. 660: Ferien

14. Jul 2004

Sechs Tage sollst du deine Arbeit tun; aber am siebenten Tage
sollst du feiern, auf dass dein Rind und Esel ruhen und deiner
Sklavin Sohn und der Fremdling sich erquicken.

2. Mose 23,12

Langsam stehen die Sommerferien wieder vor der Tür. Die meisten haben ihren Urlaub bereits gebucht oder sonstwie ihre Ferien verplant. Endlich ist mal wieder eine Unterbrechung vom Schul- bzw. Arbeitsalltag.

Da kann man mal wieder so richtig ausspannen und tun, wozu man sonst immer keine Zeit hat. So leben die meisten Menschen von Urlaub zu Urlaub und von Ferien zu Ferien. Der Rest dazwischen zählt scheinbar nicht zum richtigen Leben.

Doch leider ist die Zeit der Arbeit oder der Schule das hauptsächliche Leben und so grenzen wir den größten Teil unseres Lebens aus.

Vielleicht sollten wir die letzten Tage vor den Ferien nocheinmal dafür nutzen, um zu versuchen auch dieses Leben zu leben. Nutzen wir unsere Zeit für uns und für Gott, sehen wir die Arbeit nicht als verlorene Zeit - denn sie ist ein Stück unseres Lebens.

Vater, ich danke dir für mein Leben,
ich danke dir für alle Zeiten, die du mir schenkst.
Danke Herr, für Arbeit und Freizeit, danke für Schaffen und Ruhen.
Danke Herr, daß du alle Zeit bei mir bist, egal, was ich grad tue.

Ich wünsche euch noch einen gesegneten Tag

Rainer Gigerich

http://daily-message.de/660

© by daily-message.de | info@daily-message.de

Nr. 661: Im Licht stehen

15. Jul 2004

Jesus sagt: Ich bin das Licht der Welt.

nah wo steht das wohl

Mahlzeit

Licht von hinten -
Schatten wo auch immer wir hinschauen.

Ist Jesus das Licht auf das wir schauen?
Die Schatten fallen hinter uns!

Wir stehen uns selbst im Licht, wenn wir von Jesus weg bewegen.
Für alles, was du tust, brauchst du Licht – sonst bist du blind.

Bis gleich

Carsten L.

http://daily-message.de/661
© by daily-message.de info@daily-message.de

Daily-Message die tägliche Kurzandacht

Nr. 662: Oberhand

16. Jul 2004

Viele aber, die Zauberei getrieben hatten, brachten die Bücher zusammen und verbrannten sie öffentlich und berechneten, was sie wert waren, und kamen auf fünfzigtausend Silbergroschen. So breitete sich das Wort aus durch die Kraft des Herrn und wurde mächtig.

Apostelgeschichte 19, 19-20

Mahlzeit

Es ist immer wieder schön mit anzusehen oder zu lesen, dass Menschen sich zu Jesus wenden. Sie zeigen oft mit ihrem Handeln ganz klar, dass das Wort Gottes Oberhand bekommen hat in ihrem Leben.

In diesem Versen Apg 19, 19-20 bezeugen uns einige Leute zusammen, was Gott mit ihnen macht und bei meiner Umkehr zu Gott war es auch so. Ich habe zwar kein Feuer gemacht oder ich kann auch nicht den Wert berechnen. Es waren Dinge die ich nicht mehr begangen habe. Menschen von denen ich mich getrennt habe oder sie von mir.

Mit dem Feuer in mir erzählte und lebte ich die Sachen die ich gehört habe. Überall, es gab keine Ausnahmen. War es bei dir auch so? Schreib es doch mal auf.

Heute bin ich stiller und ruhriger geworden, aber das Feuer ist noch da...
Brent dein Feuer noch ? Hat das Wort Gottes noch Oberhand in deinem Leben? Wie sieht es mit deiner Umgebung aus? Denke mal nach , was du noch für Jesus lassen oder vollbringen kannst!

Las das Feuer nicht aus gehen.

Bis gleich

Carsten L.

http://daily-message.de/662
© by daily-message.de | info@daily-message.de

Nr. 663: Zu Tisch bitte, es ist angerichtet!

17. Jul 2004

Da nötigte er sie sehr, und sie kehrten zu ihm ein und kamen in sein Haus. Und er machte ihnen ein Mahl und backte ungesäuerte Kuchen, und sie aßen.

1.Mose 19,3

Mahlzeit

Wie gut und schön ist es doch, sich an einen gedeckten Tisch zu setzten. Wie bei Mutter oder im Restaurant. Ich genieße so was immer sehr. Machst du bestimmt auch, gib's zu?!

Man braucht sich um nichts zu kümmern, alles wird einem gebracht und es schmeckt so gut.
Ach ja, Jesus lädt uns auch an seinen Tisch! Gehen wir hin? Jesus ist der beste Gastgeber den ich kenne, er gibt alles was er hat! Er lädt alle ein, sich zu ihm zu setzten, und mit ihm Gemeinschaft zu haben.

Du fragst, wohin lädt er ein? – In eine Gemeinde, in eine Kirche! Du kennst sicherlich eine in deiner Nähe. Wann warst du das letzte Mal da? Hast du dem Gastgeber und den anderen Gästen etwas mitgebracht? Jesus, der Gastgeber, freut sich über Mitbringsel von dir bestimmt.
Ich nehme aus solchen Gemeindestunden / Gottesdiensten immer mehr mit als ich mitbringe. Meistens lasse ich meinen Frust und Stress bei Jesus und bekomme Frieden, neue Hoffnung und Halt für die nächste Woche.

bis gleich

Carsten L.

http://daily-message.de/663
© by daily-message.de | info@daily-message.de

Daily-Message die tägliche Kurzandacht

Nr. 664: Der König

18. Jul 2004

Jakob zeugte Josef, den Mann der Maria, von der geboren ist
Jesus, der da heißt Christus.

Matthäus 1,16

Mahlzeit

Ist es nicht ermüdend die ganzen Namen zu lesen, die im ersten Kapitel des Matthäus Evangelium aufgelistet werden?
Er zeugte diesen und der zeugte jenen, für uns heute ist es nicht nachvollziehbar, weshalb es so wichtig ist. Damals ist es von großer Bedeutung gewesen, besonders für den Israeliten. Die Israeliten haben alle gewusst, wer ihre Großeltern oder Ur-Ur-Ur-Ur-Großeltern waren, weshalb fragst du? Da gibt es einige Gründe, z.B. durfte nur derjenige König werden, der aus dem Stamm Juda ist und Priester nur, wer dem Stamm Levi abstammte. Und das Land Kanaan wurde bei Josua eingeteilt – welcher Stamm und welche Familie hatte welches Land.

Es ist nicht wie bei uns, heute der und morgen ein anderer. Bei den Israeliten fiel das Grundstück immer nach 50 Jahren, bei dem so genanten Jubeljahr, zurück an die Nachkommen der jeweiligen Familie, der Josua es zugeteilt hatte.

Jesus könnte also nachweisen, das er aus dem Stamm Juda ist und somit ein Recht auf dem Königsthron hatte. Auch wenn die Menge schrie: „Wir wollen diesen nicht als unseren König. Er soll nicht über uns herrschen. Kreuzigt ihn!“ So ist der König der Juden, ein König ohne Volk und Land? Ein König im Exil!

Möchtest du zu seinem Volk gehören? Ja das ist möglich. Er ist ein König von Menschen verworfen, denk daran, wenn du zu ihm möchtest oder wenn du schon zu Jesus gehörst wie ich. Denn sein Volk wird auch nicht angenommen von denen, die Jesus nicht wollten.
Wir Christen leben in der fremden und feindlichen Welt Satans. Das Bürgerrecht ist nicht hier.

Bis gleich

Carsten L.

http://daily-message.de/664
© by daily-message.de | info@daily-message.de

Nr. 665: Die versuchte Entlassung

19. Jul 2004

Josef aber, ihr Mann, war fromm und wollte sie nicht in Schande bringen, gedachte aber, sie heimlich zu verlassen. Als nun Josef vom Schlaf erwachte, tat er, wie ihm der Engel des Herrn befohlen hatte, und nahm seine Frau zu sich.

Matthäus 1,19+24

Mahlzeit

Was denkt Josef nur so lange bei sich? Das Kind ist nicht von ihm, ein anderer war es, der Maria geschwängert hat! – „Wie kann Maria nur so was machen, liebt sie mich nicht?
Was hab ich falsch gemacht? Lasse ich sie gehen und sage nicht, dass sie eine Hure ist! Ich liebe sie doch - sie bleibt bei mir, ich nehme das fremde Kind als mein eigenes an.“

So hätte ich an Josefs Stelle gedacht, du nicht – ist auch verständlich! Hättest du nicht Maria zur Rede gestellt und dem Typen eins auf die Nase gehauen!

Da kommt so ein Engel im Traum und sagt „es war der Heilige Geist“. Es ist nicht die Natur des Menschen, so zu handeln wie es Josef tat. Er geht mit Maria nicht ins Bett (Josef erkannte sie nicht), er lebt enthaltsam.

Heut zu Tage wird man schief angeschaut, wenn man bis zur Ehe warten möchte, mit dem Geschlechtsverkehr. Aber ich weiß und bin mir sicher, dass auf diesem Warten ein großer Segen liegt. Diesen Segen bekomme ich leider nicht mehr, wie schade auch für mich. Habe ich selber verbockt! Wie sieht es bei dir aus, hast du die Kraft und Stärke?

Es ist nicht einfach, aber lasst uns, die wir nicht verheiratet sind, enthaltsam leben, ein kleiner Segen liegt immer noch bereit für uns.
Seid mutig und standhaft, es lohnt sich.

Bis gleich

Carsten L.

© by daily-message.de info@daily-message.de

Daily-Message die tägliche Kurzandacht

Nr. 666: Der Dienstleister

20. Jul 2004

Und wer unter euch der Erste sein will, der sei euer Knecht, so wie der Menschensohn nicht gekommen ist, dass er sich dienen lasse, sondern dass er diene und gebe sein Leben zu einer Erlösung für viele.

Mt. 20, 27-28

Im Gegensatz zu vielen anderen Ländern, wird in Deutschland Dienstleistung noch recht klein geschrieben. Wo fühlt man sich als Kunde schon als König? Bei den meisten Geschäften und Firmen meint man eher, die Mitarbeiter fühlen sich gestört, wenn man als Kunde einen Wunsch äußert.

Ja, dienen ist bei uns nicht sehr in Mode. Dienst du jemandem?

Jesus Christus hat, obwohl er König war, den Menschen gedient. Er hat geheilt, er hat geholfen, er hat sich Zeit für die Menschen genommen und mit ihnen geredet und gegessen.

Doch den größten Dienst hat er zum Schluß getan. Er hat sich selbst erniedrigt und sein Leben für uns verschenkt, damit wir, die wir so selten dienen, mit ihm Könige im Reich seines Vaters sein dürfen.

Ist das nicht Grund genug, auch anderen Menschen zu dienen? Verschenken wir denn etwas von unserer Würde, wenn wir versuchen, ihm nachzueifern?

Es gibt genug Menschen, denen wir mit ein paar Minuten schon weiterhelfen können. Und Zeit haben wir durch Jesus auch schon genug, da er uns durch seinen Dienst das ewige Leben erkauft hat.

Ich wünsche euch noch einen gesegneten Tag

Rainer Gigerich

http://daily-message.de/666

© by daily-message.de | info@daily-message.de

Nr. 667: Wechselbad

21. Jul 2004

So ging nun Mose von dem Pharao zur Stadt hinaus und
breitete seine Hände aus zum HERRN, und Donner und Hagel
hörten auf und der Regen troff nicht mehr auf die Erde.

2. Mose 9,33

Tja, noch immer kann sich der Sommer nicht richtig entscheiden, ob er kommen soll oder nicht. Es ist zwar schon angenehm warm geworden, doch immer wieder wird diese Wärme von fast unheimlichen Gewittern unterbrochen.

Wenn ich hier aus dem Fenster schaue, sehe ich viele Bäume und Sträucher, denen dieses Wetter gut zu tun scheint: Viel Sonne, aber auch viel Wasser für die Wurzeln.

In meinem Leben gibt es auch oft diese Wechselbäder von Sonnenschein und Regen. Es gibt Zeiten, in denen ich richtig glücklich bin und Zeiten, in denen viele dunkle Wolken über meiner Seele hängen.

Und doch, meist muß ich nur mal wieder ein längeres Gespräch mit unserem Vater halten und die Wolken ziehen vorbei.

Manchmal denke ich, die dunklen Zeiten müssen auch mal sein, damit ich wirklich merke, was ich an dem Sonnenschein habe.

Gott verspricht uns nicht, daß wir allezeit glücklich sind, doch immer hat er ein offenes Ohr für unsere Sorgen.

Ich wünsche euch einen sonnigen und gesegneten Tag.

Rainer Gigerich

http://daily-message.de/667
© by daily-message.de | info@daily-message.de

Nr. 668: Die Rache Herodes

22. Jul 2004

»In Rama hat man ein Geschrei gehört, viel Weinen und Wehklagen; Rahel beweinte ihre Kinder und wollte sich nicht trösten lassen, denn es war aus mit ihnen.«

Matthäus 2,18

Mahlzeit

Viele Frauen und Männer weinen über ihre toten Kinder. Wie verständlich ist das, sie waren erst ein Paar Tage alt, einige konnten grade mal krabbeln oder Mama oder Papa sagen. Bis zwei Jahre waren die kleinen Jungen alt, hatten keinem was getan. Warum mussten sie sterben?
Herodes war zornig auf die Weisen, die Jesus suchten, Herodes wollte auch Jesus finden. Die Weisen wollten dem König Gutes tun, brachten ihm Geschenke, sie machten eine lange beschwerliche Reise! Herodes hat es sich einfach machen wollen und sagte den Weisen: Sagt mir, wenn ihr den König der Juden gefunden habt, damit ich ihm ... .
Herodes wusste, dass dieser Jesus gefährlich ist, wenn er erwachsen ist. Herodes wollte seine Macht nicht aus der Hand geben und bringt alles um, was nur geht, um diesen Jesus zu töten. Aus Angst, er könnte es nicht mehr, wenn dieses Kind groß ist.
Jesus möchte nur das Beste für die Menschen, er gab sich nachher freiwillig in den Tod, aus Liebe. Was ist das bei dir? Suchst du auch Jesus? Was ist dein Beweggrund? Was nimmst du dafür in Kauf, ihn zu finden? Suchst du Jesus, um ihn zu töten weil er dich als Sünder bezeichnet?
Ich habe Jesus gefunden und ihm alles geschenkt, er ist mein König.
Seine Worte töte ich trotz allem öfters, mal hier und mal dort, mit meinem Handeln und Reden verletzte ich ihn. Ich bin halt unwissend und schwer belehrbar. Jesus hat schon viel Arbeit mit mir.
Nun lass ihn auch an dir arbeiten!
Bis dann

Carsten L.

© by daily-message.de
info@daily-message.de

Nr. 669: Hello again...

23. Jul 2004

Gedenke, mein Gott, um dessentwillen an mich und lösche
nicht aus, was ich in Treue am Hause meines Gottes und für
den Dienst in ihm getan habe!

Nehemia 13,14

manchmal ist leben echt schwer.
immer wieder höhen und tiefen.
normal.

aber manchmal gibt es noch tiefen in den tiefen.
quasi gräbt sich das leben schon einen stollen, tief in die erde.

das sind zeiten, in denen gehts einem einfach richtig mistig.
aber nicht nur das.
es kommt schlimmer.

man hat eine zeit, da geht es einem nicht gut. kennen wir ja alle.
und genau in dieser zeit, warum sollte es auch passieren, wenns einem gut geht, kommt dann der brocken:

hallo hans-jürgen, hier spricht gott, ich glaube, du solltest eine pause machen.

lieber gott, warum jetzt? wo es eh alles mist ist und mein dienst, dass hält mich noch.

uhhhhhhhh, tiefschlag.
ich habs selbst erlebt.
und es ist schwer.
sehr schwer.

aber gott stellt sich zu einem, wenn man sich zu gott stellt.
und wenn man dinge an gott abgibt, die einem am herzen liegen, dann heißt das nicht, dass gott sie verschwinden lässt, oder weiter verschenkt.
gott gibt die dinge, wenn sie auch seinem plan entsprechen, zurück.

und zwar nicht so wie wir sie ihm gegeben haben, sondern tausendmal besser!

JeSuS LoVeS YoU!

nancy

© by daily-message.de
info@daily-message.de

Nr. 670: Fischgräten

24. Jul 2004

Er ist ein Schild allen, die ihm vertrauen.

2.Samuel 22,31 b

grad gabs abendbrot: lecker fisch.
ich kauf immer extra teureren fisch, ohne gräten.
steht extra auf der verpackung.

voller freude schob ich den fisch in den ofen, wartete 45 lange minuten doch nun war es fertig:

mein schlemmerfilet!

lecker, lecker.
doch was ist das?!
da sind doch tatsächlich gräten drin.
von wegen lecker essen - unlecker sortieren.
die haben mir das ganze essen verdorben.

so ist das auch im leben.
man investiert sich in dinge, die sicher erscheinen.
ohne gräten.
man startet etwas, gibt zeit, liebe, vertrauen.
irgendwann ist man in der situation, wo man die investitionen zum teil zurückerstattet zu bekommen verhofft.
doch dann ist alles gar nicht so super wie man dachte.
freundschaften sind nicht so stark, wie man dachte.
arbeitsstellen sind nicht so sicher, wie man dachte.
liebe ist nicht so tief, wie man dachte.

gott hat keine gräten.
gott ist so stark, wie man hofft.
gott ist so sicher, wie man hofft.
gottes liebe ist viel tiefer, als man hofft!

... und der fisch hat trotz gräten genauso geschmeckt wie ohne, es war nur umständlicher, ihn zu genießen...

... genauso wie es halt manchmal im leben ist...

JeSuS LoVeS YoU!

nancy

© by daily-message.de info@daily-message.de

Nr. 671: Vorher wie Nachher

25. Jul 2004

Und siehe, eine Stimme vom Himmel herab sprach: Dies ist mein lieber Sohn, an dem ich Wohlgefallen habe.

Mt 3,17

Mahlzeit

Wieso sagt Gott nach der Taufe dies zu Jesus, die Versuchung des Teufels und seinen Dienst auf Erden hat er doch noch vor sich? Er ist auch noch nicht am Kreuz für unsere Schuld gestorben. Es gibt mehrere Möglichkeiten, weshalb Gott der Vater dies sagt. Zum Einen aus Vaterliebe, er steht zu seinem Sohn. Zum Anderen vertraut Gott, der Vater, seinem Sohn ganz und gar. Gott lobt Jesus schon vorweg, weil er weiß, was Jesus tun wird. Es gibt bestimmt noch mehr Erklärungen. Habt ihr eine Idee? Schreibt sie mir doch mal, es wird mich freuen, eure Gedanken zu erfahren.

Ich habe noch eine, die mir auch gut gefällt: Gott sagt dies, weil Jesus sein ganzes Leben (ca. 30 Jahre) Mensch war, seine Macht nicht gebraucht hat und sich an den Plan hält, den sie beschlossen haben. Jesus gab sich in seinem ganzen Leben hin, nicht nur am Ende seines Lebens auf der Erde. Jesus hat nie gesündigt, er war nie ungehorsam, nie hat er was Verbotenes getan, nie gelogen oder betrogen, er war nie neidisch oder habsüchtig, ...

Jesus hat, ganz im Gegenteil, immer den Willen des Vaters getan. Hier ist Jesus demütig, er lässt sich taufen von Johannes, der doch Sünder tauft. Jesus, der es nicht nötig hatte Sünde zu bekennen, da er ja keine hatte. Er ist 100% Mensch und so ertrug er auch alles, was wir ertragen müssen. Das ist es, was Gott gefällt an seinem Sohn Jesus

Bis gleich

Carsten L.

http://daily-message.de/671

© by daily-message.de | info@daily-message.de

Nr. 672: Das Licht ist aus

26. Jul 2004

Da redete Jesus abermals zu ihnen und sprach: Ich bin das Licht der Welt. Wer mir nachfolgt, der wird nicht wandeln in der Finsternis, sondern wird das Licht des Lebens haben.

Joh 8,12

Mahlzeit

Der Letzte macht das Licht aus! So heißt es immer wenn etwas zu Ende geht. Ich kenne noch die Witze, als die DDR noch da war. Auch höre ich diesen Spruch, wenn einer bis zum Ende einer Firma bleibt und das Licht aus macht, sprich die Firma macht zu, für immer. Bei der jetzigen Wirtschaftslage geschieht das ja öfter. Auch Abends vor dem Zu-Bett-Gehen macht der Letzte das Licht aus.

So wurde bei Jesus auch das Licht aus gemacht, um anzuzeigen, dass er der Letzte ist. Am Kreuz von Golgatha, als er für meine Sünden starb, wurde das größte Licht, die Sonne, für 3 Stunden ausgemacht. Er ist das Alfa und das Omega, der Anfang und das Ende. Er ist das Ende der Suche nach Erlösung, er ist der letzte Adam (Mensch), der ein Opfer für die Sünde schlachten musste und er machte das Licht aus. Der, welcher sagte: „Ich bin das Licht“, steht im Dunkeln.

Wer macht dir das Licht aus, bist du es selber?

Es geht aber weiter, denn er ist auferstanden und ist Licht für mein Leben und es ist das hellste Licht, was es gibt!

Bis dann

Carsten L.

© by daily-message.de info@daily-message.de

Nr. 673: Eine neue Woche

27. Jul 2004

Siehe, es kommt die Zeit, spricht der HERR, da will ich mit dem Hause Israel und mit dem Hause Juda einen neuen Bund schließen,

Jeremia 31,31

Und wieder hat eine neue Woche begonnen. Ich bin gespannt, was sie mir wieder neues bringen wird. Auch wenn der Wochenbeginn bedeutet, daß ich wieder fünf Tage arbeiten muß, bis das nächste Wochenende da ist, freue ich mich doch immer auf diesen Neubeginn.

Auch mit Gott kann ich immer wieder neu beginnen. Egal, was ich alles in der letzten Woche gemacht habe, egal, wie weit ich mich auch mal wieder von ihm entfernt habe. Ja, ich kann jeden Tag neu mit ihm beginnen.

Ist das nicht genial? All meine Sünden verzeiht er mir, wenn ich wieder neu zu ihm komme. Ich brauche sie nur zu bereuen und ihn um Verzeihung zu bitten - aus, vergessen und ein Neubeginn ...

Bei Gott gehe ich nicht verloren. Selbst wenn ich von mir aus den Neubeginn vergesse, er stößt mich immer wieder neu an, zu ihm zu kommen.

Danke Vater, daß du immer wieder neu zu mir kommst!

Rainer Gigerich

http://daily-message.de/673

© by daily-message.de | info@daily-message.de

Nr. 674: Die Haselnuss

28. Jul 2004

Ich bin hinabgegangen in den Nussgarten, zu schauen die Knospen im Tal, zu schauen, ob der Weinstock sprosst, ob die Granatbäume blühen.

Hoheslied 6,11

Bei mir vor dem Büro wächst und gedeiht ein schöner Haselnussstrauch. Langsam bringt er auch schon die ersten Früchte für dieses Jahr. Zwar sind die Nüsse noch nicht ausgewachsen, aber wenn man sich den Strauch anschaut, kann man schon erahnen, was er im Herbst tragen wird.

Dann werden die Nüsse hart und braun sein und im Inneren ihre köstliche Frucht tragen, an die man erst herankommt, wenn man ihre Schale geknackt hat.

Oft kommt mir mein Glaube auch so vor, wie eine von diesen Nüssen. In langen Jahren ist er gewachsen und trägt doch jetzt oft auch eine harte Schale. Es ist oft gar nicht so einfach, seine Früchte zu genießen. Man muß auch im Glauben oft erst einmal durch die harte Schale dringen. Es sind meine ganzen Sünden, meine Nachlässigkeit im Glauben und im Gebet, es ist der Alltag, der mich zu oft von meinem Glauben ablenkt, es ist die Bequemlichkeit eines schönen Lebens. All dieses muß erst einmal aufgebrochen werden, durch all dies muß ich erst einmal hindurch, um zu den Segnungen zu kommen, die Gott für mich bereit hält.

Doch es ist, wie bei den Nüssen. Ist man einmal durch diese Schale hindurch, so liegt die köstliche Frucht vor mir. Es ist die Zeit, Gott zu genießen.

Ich wünsche euch noch einen gesegneten Tag.

Rainer Gigerich

http://daily-message.de/674

© by daily-message.de | info@daily-message.de

Daily-Message die tägliche Kurzandacht

Nr. 675: Termine

29. Jul 2004

Denn er spricht (Jesaja 49,8): »Ich habe dich zur Zeit der Gnade erhört und habe dir am Tage des Heils geholfen.« Siehe, jetzt ist die Zeit der Gnade, siehe, jetzt ist der Tag des Heils!

2.Kor 6,2

Mahlzeit

Man spricht Termine ab, um seine Zeit einzuteilen. Ohne Absprache geht es fast nicht mehr. Bei meiner Arbeit ist es so: Ich fahre zu den Leuten nach Hause, um ihre Heizung zu überprüfen und zu warten.

Wenn ich z.B. bei dir einfach so vor der Tür stehen würde, wärst du vielleicht nicht da und ich könnte nichts tun, als nur unverrichteter Dinge wieder zu fahren. Mit einem Termin ist das anders: Du erwartest mich, wenn du den Termin nicht vergessen hast, was mich dann nicht erfreuen würde. Es gibt ja Telefone um abzusagen, was mich auch nicht zu Luftsprüngen veranlassen würde, besonders wenn es erst kurz vorher geschieht. Ich habe dann eine Lücke in meinem Zeitplan und diese dann zu stopfen, ist nicht einfach!

Hältst du deine Termine ein? Ich versuche es mit all meiner Kraft. Das Schönste ist immer, wenn man keine Termine machen braucht, wie bei Jesus Christus. Gott ist super, er hat immer Zeit für mich, er hat immer einen Termin, da brauche ich mich nicht anzumelden. Auch wenn ich sofort zu ihm möchte, ohne Termin und Zeitbegrenzung, er ist da, immer! Hast du einen Termin bei Jesus?

Bis dann

Carsten L.

http://daily-message.de/675

© by daily-message.de | info@daily-message.de

Nr. 676: Das erbärmliche Gesetz

30. Jul 2004

Wenn ihr nun mit Christus den Mächten der Welt gestorben seid, was laßt ihr euch dann Satzungen auferlegen, als lebtet ihr noch in der Welt?

Kolosser 2,20

Mahlzeit

Wie erbärmlich!

Da stehen wir und denken nach, wie ich meine Zeit verbringen soll. Besonders Samstags und Sonntags, da haben fast alle Zeit, versuchen die Zeit zu genießen oder Dinge zu erledigen die sie nicht in der Woche geschafft haben. Da kommen einem schon mal die Gesetzte in den Weg. Die Geschäfte haben nicht immer offen wegen dem Ladenschlussgesetz, also vorher planen was man noch braucht, wie erbärmlich! Lange laut Musik hören, das die Ohren weg fliegen, geht auch nicht, wegen den Nachbarschaft und der Hausordnung. Schon wieder ein Gesetz, wie erbärmlich! Ok, dann ab auf die Wiese und sich von der Sonne braten lassen – bis es anfängt zu regnen, so ein Scheiß. Das Naturgesetz oder besser Naturgewalten machen einen Strich durch die Rechnung, wie erbärmlich bin ich nur, wo bei es noch mehr Gesetze gibt denen ich ausgeliefert bin.

Das erbärmlichste Gesetz was ich kenne und mir ein fällt ist das Moralgesetz. Nein nicht weil es falsch ist. Es gibt nur einige Dinge in diesem Gesetz, die einige Leute haben und andere nicht. Bei einigen darf man nicht um 9 Uhr morgens am Wochenende anrufen, da schlafe ich aus, wie erbärmlich! Andere ..., ach was schreibe ich noch ihr kennt das ja auch, oder nicht?

Die Bibel, also Jesus ist da nicht so erbärmlich wie ich und du! Paulus sagt ganz klar für mich, dass ich über jedem Gesetz stehe - ganz wichtig die Gesetze für diese sichtbare Welt- wenn ich mit Jesus Christus gestorben bin.

Und das bin ich, nur Jesus soll in mir Leben. Das ist mein Streben und Ziel. Bete für mich den ich lebe noch erbärmlich in dieser Welt.

Bis gleich

Carsten L.

http://daily-message.de/676

© by daily-message.de | info@daily-message.de

Nr. 677: Kekse

31. Jul 2004

Jesus aber sprach zu ihnen: Ich bin das Brot des Lebens. Wer zu mir kommt, den wird nicht hungern; und wer an mich glaubt, den wird nimmermehr dürsten.

Johannes 6,35

Wenn ich bei der Arbeit bin, habe ich meist eine Packung Kekse dabei. So habe ich zum einen zwischendurch immer etwas kleines Leckeres und zum anderen sind sie auch gut, gegen den kleinen Hunger zwischendurch, wenn der Magen mal wieder knurrt.

Auch das Wort Gottes, die Bibel ist manchmal, wie eine Tüte Kekse. Auch sie ist eine kleine eine kleine Leckerei so für zwischendurch. Ich freue mich immer darauf, zwischendurch mal ein paar Verse lesen zu können, da es mich immer wieder ein Stück aufbaut.

Zum anderen ist die Bibel auch gut für den kleinen Hunger zwischendurch. Wenn meine Seele mal wieder Hunger hat, wenn es mir mal nicht so gut geht, hilft mir die Bibel oft weiter. Es sind oft nur ein paar kurze Worte, die mir wieder weiterhelfen, genauso, wie der kleine Keks zwischendurch, der meinen Magen wieder beruhigt.

Ich wünsche euch noch einen gesegneten Tag

Rainer Gigerich

http://daily-message.de/677

© by daily-message.de | info@daily-message.de

Daily-Message die tägliche Kurzandacht

Nr. 678: Friedhofskappelle

01. Aug 2004

Aber Jesus sprach zu ihm: Laß die Toten ihre Toten begraben;
du aber geh hin und verkündige das Reich Gottes!

Lk 9,60

Mahlzeit

Einen ganzen Tag habe ich auf den Friedhof verbracht, nicht ganz die meiste Zeit war ich in der Kappelle, bei der Arbeit. Einige von euch wissen ja das Kundendiensttechniker im Bereich Heizung + Sanitär arbeiten und so kommt es auch vor das ich in der Friedhofkappelle arbeiten muss.

Die Arbeit die ich verrichte ist die gleiche, es könnte auch bei dir zu Hause sein, da gibt es keinen Unterschied, und doch verändern sich meine Gefühle und Gedanken mit der Zeit auf dem Friedhof. Es kommen und gehen die Angehörigen der Toten, sie halten die Gräber von ihren Lieben Verstorbenen in Ordnung.

Ab und zu bekommt man Bruchstücke von Gesprächen mit und ansonsten ist es totenstille, es ist halt ein Friedhof. Besonders still ist es in den Ruheräumen wo die Toten während des Gottesdienst liegen. Mir kommt der Gedanke – da liegst du auch mal, kalt und hergerichtet für die Grablegung. Wer wohl da sein wird? Wer wird über was Predigen? Ich hoffe mein Nachruf wird lauter: “Er kämpfte den Kampf des Glauben, Carsten hat Jesus Christus im Herzen und das hat jeder mitbekommen.“

So oder ähnlich hätte ich es gerne und das Evangelium von Jesus Christus sollte klar und deutlich verkündigt werden, damit Menschen zu Jesus kommen. Die Toten sollen auferstehen und eine lebendige Beziehung mit Gott bekommen.

Keiner braucht Tod zu bleiben.

bis dann

Carsten L.

http://daily-message.de/678
© by daily-message.de | info@daily-message.de

Daily-Message die tägliche Kurzandacht

Nr. 679: Zeit

02. Aug 2004

Wo man nicht mit Vernunft handelt, da ist auch Eifer nichts nütze; und wer hastig läuft, der tritt fehl.

Spr 19,2

Eines Tages wurde ein alter Professor der französischen nationalen Schule für Verwaltung gebeten, für eine Gruppe von etwa 15 Chefs großer nordamerikanischer Unternehmen eine Vorlesung über sinnvolle **Zeitplanung** zu halten. Dieser Kurs war einer von fünf Stationen ihres eintägigen Lehrgangs. Der Professor hatte daher nur eine Stunde Zeit, sein Wissen zu vermitteln. Zuerst betrachtete der Professor in aller Ruhe einen nach dem anderen dieser Elitegruppe (sie waren bereit, alles, was der Fachmann ihnen darbringen wollte, gewissenhaft zu notieren). Danach verkündete er: "Wir werden ein kleines Experiment durchführen."

Der Professor zog einen riesigen Glaskrug unter seinem Pult hervor, das ihn von seinen Schülern trennte und stellte ihn vorsichtig vor sich. Dann holte er etwa ein Dutzend Kieselsteine, etwa so groß wie Tennisbälle, hervor und legte sie sorgfältig einen nach dem anderen, in den großen Krug. Als der Krug bis an den Rand voll war und kein weiterer Kieselstein mehr darin Platz hatte, blickte er langsam auf und fragte seine Schüler: "Ist der Krug voll?" Und alle antworteten: "Ja." Er wartete ein paar Sekunden ab und fragte seine Schüler: "Wirklich?" Dann verschwand er erneut unter dem Tisch und holte einen mit Kies gefüllten Becher hervor. Sorgfältig verteilte er den Kies über die großen Kieselsteine und rührte dann leicht den Topf um. Der Kies verteilte sich zwischen den großen Kieselsteinen bis auf den Boden des Kruges. Der Professor blickte erneut auf und fragte sein Publikum: "Ist dieser Krug voll?" Dieses Mal begannen seine schlauen Schüler, seine Darbietung zu verstehen. Einer von ihnen antwortete: "Wahrscheinlich nicht!" "Gut," antwortete der Professor. Er verschwand wieder unter seinem Pult und diesmal holte er einen Eimer Sand hervor. Vorsichtig kippte er den Sand in den Krug. Der Sand füllte die Räume zwischen großen Kieselsteinen und dem Kies auf. Wieder fragte er: "Ist dieses Gefäß voll?" Dieses Mal antworteten seine schlauen Schüler ohne zu zögern im Chor: "Nein!""Gut," antwortete der Professor. Und als hätten seine wunderbaren Schüler nur darauf gewartet, nahm er die Wasserkanne, die unter seinem Pult stand, und füllte den Krug bis an den Rand. Dann blickte er auf und fragte seine Schüler: "Was können wir Wichtiges aus diesem Experiment lernen? Der Kühnste unter seinen Schülern - nicht dumm - dachte an das Thema der Vorlesung und antwortete: "Daraus lernen wir, dass, selbst wenn wir denken, dass unser **Zeitplan** schon bis an den Rand voll ist, wir, wenn wir wirklich wollen, immer noch einen Termin oder andere Dinge, die zu erledigen sind, einschieben können."

"Nein", antwortete der Professor, "darum geht es nicht. Was wir wirklich aus diesem Experiment lernen können ist folgendes: wenn man die großen Kieselsteine nicht als erstes in den Krug legt, werden sie später niemals alle hineinpassen." Es folgte ein Moment des Schweigens. Jedem wurde bewusst, wie sehr der Professor Recht hatte. Er sagte ihnen: *Was wirklich wichtig ist, ist dass man die großen Kieselsteine in seinem Leben an die erste Stelle setzt! Wenn nicht, läuft man Gefahr, es nicht zu meistern, sein Leben.*

Mit einem freundlichen Wink verabschiedete sich der alte Professor von

seinem Publikum und verließ langsam den Saal...

(gefunden ohne Autorenangabe auf der Homepage der Redemtoristenpatres:
www.cssr.at)

Melanie

http://daily-message.de/679	
© by daily-message.de	info@daily-message.de

Daily-Message die tägliche Kurzandacht

Nr. 680: Der Grillteller

03. Aug 2004

Und du gabst ihnen deinen guten Geist, um sie zu unterweisen,
und dein Manna versagtest du nicht ihrem Munde und gabst
ihnen Wasser, als sie dürstete.

Nehemia 9,20

So, endlich war es soweit, wir hatten das erste einigermaßen warme Wochenende. Und was macht man da? Natürlich gibt es da einen richtigen Grillabend :)

Und mir als richtigem Pyromanen macht es da natürlich besonders Freude, aus einem Sack Kohle eine leuchtende und heiße Glut zu bereiten. Und dann ist es endlich soweit, daß das Fleisch auf den Grill kann. Nun heißt es warten, bis das Fleisch fertig ist, hier und da einmal wenden und aufpassen, daß keine Flammen zu hoch schlagen.

Auch in meinem Glauben muß ich oft geduldig sein. Nicht alles kommt immer so schnell, wie ich es mir erhoffe. Oft muß ich meine Hoffnungen und Meinungen auch einmal wenden. Ich muß versuchen, sie nicht aus meiner Sicht, sondern aus der Gottes zu betrachten. Denn nicht alles kommt so, wie ich es mir vorgestellt habe.

So habe ich dann zum Schluß ein leckeres Stück Fleisch auf meinem Teller liegen, denn Gott weiß genau, wie wir das Grillsteak für unser Leben brauchen - für den einen medium und für den anderen well done.

Ich wünsche euch noch eine gesegnete Woche.

Rainer Gigerich

http://daily-message.de/680	
© by daily-message.de	info@daily-message.de

Daily-Message die tägliche Kurzandacht

Nr. 681: Glücklich sein

04. Aug 2004

Sei nun wieder zufrieden, meine Seele; denn der HERR tut dir Gutes.

Ps 116,7

Am letzten Sonntag in der Jugendmesse konnten wir eine Kerze anzünden und dabei sagen, was uns im letzten Monat *glücklich* gemacht hat. Im ersten Moment tauchten unwillkürlich die Dinge auf, die negative verlaufen waren.

Doch nach einigen Minuten der Stille wurde mir bewusst, das es gleich mehrere positive Dinge in der letzten Zeit gab: Ein schönes Gespräch mit anderen Christen über den Glauben, meine Oma it aus dem Krankenhaus gekommen, die gute Zusammenarbeit bei meinem letzten Stationseinsatz, eine gute Note in einer schweren Klausur....

Ich habe Gott **DANKE** gesagt, für all die schönen Dinge in meinem Leben.

Und was hat DICH in den letzten Tagen *glücklich* und zufrieden gemacht?

Melanie

http://daily-message.de/681

© by daily-message.de | info@daily-message.de

Nr. 682: Der erste Sonnenstrahl

05. Aug 2004

Dein Reich komme. Dein Wille geschehe wie im Himmel so
auf Erden.

Matthäus 6,10

Kaum haben wir die ersten warmen Sonnenstrahlen, kaum wird es endlich mal warm, hört man schon die ersten Menschen über die Hitze stöhnen. Komisch doch, denn vorher haben sich alle beschwert, daß es gar kein richtiger Sommer sei ...

Aber so ist es häufig, daß wir nicht mit dem zufrieden sind, wie es gerade ist, immer ist das andere besser.

Wie ist das in unserem Verhältnis zu Gott? Sind wir mit dem zufrieden, was er uns gibt? Gott weiß, was wir brauchen - und er gibt es uns auch. Doch wir selber wissen oft nicht, was gerade das richtige für uns ist.

Dabei fällt mir immer wieder das "Vater unser" ein: "Dein Wille geschehe!" beten wir da. Es geht nicht um unseren Willen, nicht um das, was wir uns vorstellen.

Könnt ihr eure Wünsche so an Gott abgeben?

Ich wünsche euch noch einen gesegneten Tag

Rainer Gigerich

http://daily-message.de/682

© by daily-message.de | info@daily-message.de

Daily-Message die tägliche Kurzandacht

Nr. 683: LKW

06. Aug 2004

Einer trage des andern Last, so werdet ihr das Gesetz Christi erfüllen.

Galater 6,2

Wie einige von euch vielleicht wissen, arbeite ich in einer Spedition. Hier haben wir einige große LKWs laufen. Ich finde es immer wieder faszinierend, wieviel so ein LKW laden kann: rund 25 to. Das ist ungefähr das Gewicht von 25 Mittelklassewagen oder von 1000 Kästen Mineralwasser.

Wenn ich mir dann überlege, bei wie kleinen Gewichten ich schon schlapp mache ...

Aber es gibt auch noch andere Lasten, die wir nicht tragen können. All unsere Schuld und unsere Probleme versuchen uns immer wieder zu Boden zu drücken.

Aber zum Glück haben wir ja Jesus. Er trug all unsere Last auf seinen starken Schultern. Ich selber muß eigentlich nichts mehr tragen - ich kann alles einfach an Jesus abgeben.

Seine Schultern können mehr tragen als all unsere LKWs zusammen. Mit Jesus an unserer Seite wird unser Leben leicht, wie eine Feder. Nichts muß uns mehr belasten.

Ist das nicht einfach genial?

Ich wünsche euch noch einen gesegneten Tag.

Rainer Gigerich

http://daily-message.de/683

© by daily-message.de | info@daily-message.de

Daily-Message die tägliche Kurzandacht

Nr. 684: Das Spinnennetz

07. Aug 2004

Wiederum gleicht das Himmelreich einem Netz, das ins Meer
geworfen ist und Fische aller Art fängt.

Matthäus 13,47

Durch mein Fenster glitzert mir aus einem Strauch ein Spinnennetz entgegen. Auch wenn ich Spinnen eigentlich nicht so mag, die Netze, die sie spinnen strahlen doch eine faszinierende Wirkung aus. Sie sind so fein gesponnen, so zierlich und dabei so glitzernd wie Perlen, besonders, wenn der Morgentau auf ihnen liegt.

Und doch sind diese Gebilde eigentlich eine Jagdwaffe. Dienen sie doch dazu, Beute als Nahrung zu fangen.

Auch die ersten Jünger Jesu hatten Netze. Doch auch wenn sie aus groben Fasern gemacht waren, waren sie auch dafür da, Nahrung zu fangen.

Jesus jedoch machte aus diesen Fischern Menschenfischer. Die Netze, die sie nun auswerfen sollten waren nicht mehr aus Fasern zusammengedreht - es waren die Worte von Gott. Diese Worte, wenn sie behutsam ausgeworfen werden fangen auch Menschen ein. Sie legen sich wie ein Mantel um jeden einzelnen.

Auch Gottes Wort ist fein gesponnen. Sie haben für jeden von uns viele feine glitzernde Fäden.

Wie ist das Wort Gottes für euch?

Ich wünsche euch noch einen gesegneten Tag.

Rainer Gigerich

http://daily-message.de/684	
© by daily-message.de	info@daily-message.de

Nr. 685: Samstag Abend

08. Aug 2004

Du bereitest vor mir einen Tisch im Angesicht meiner Feinde.
Du salbest mein Haupt mit Öl und schenkest mir voll ein.

Ps 23,5

Es ist grad Samstag Abend und in gut einer Stunde bekomme ich Besuch. Es ist mein Freundeskreis, mit dem wir uns fast immer Samstags treffen, um bei einem von uns zu Hause einen gemütlichen Kartenspiel-Abend zu machen.

Eben war ich noch einkaufen, um noch ein paar Dinge für den Abend zu besorgen. Wichtig, bei diesem Wetter ist natürlich etwas zu trinken, aber auch zu essen wird es etwas geben. Es macht richtig Spass, so etwas vorzubereiten, mit dem man anderen (und natürlich auch sich selbst) eine Freude machen kann.

Auch Gott macht es Freude, sein Reich für uns vorzubereiten. Hin und wieder gibt er uns auch schon hier auf Erden einen Vorgeschmack von dem, was es einmal in seinem Himmel geben wird.

Und das schönste ist, in sein Reich sind wir alle eingeladen. Wir dürfen alle an dem Fest teilnehmen, was er für uns geben wird - wir müssen uns nur hier schon entscheiden, ob wir seine Einladung annehmen wollen.

Aber, ist diese Entscheidung wirklich so schwer? Ich zumindest will auf jeden Fall dabei sein, wenn der ganze Himmel einmal eine große Party sein wird.

Bist du auch dabei?

Ich wünsch euch noch einen gesegneten Sonntag

Rainer Gigerich

© by daily-message.de
info@daily-message.de

Daily-Message die tägliche Kurzandacht

Nr. 686: Köstliches Nass

09. Aug 2004

Wer aber von dem Wasser trinken wird, das ich ihm gebe, den wird in Ewigkeit nicht dürsten, sondern das Wasser, das ich ihm geben werde, das wird in ihm eine Quelle des Wassers werden, das in das ewige Leben quillt.

Johannes 4,14

Über 30°C Grad draußen und 27°C Grad in der Wohnung. 'Endlich mal wieder Sommer' oder 'Langsam könnts mal wieder kälter werden'?
Auf jeden Fall erst einmal den Kühlschrank literweise mit Getränken füllen. Ich glaub, so schnell, wie ich es ausschwitze kann ich gar nicht trinken. Und der Kühlschrank kommt schon kaum mehr nach, die Sachen schnell genug zu kühlen ...
Ich sauge das kühle Nass mit gierigen Schlucken in mich auf.
Ja, und wie der Kühlschrank für meinen Körper sorgt, sorgt Jesus für meinen Geist. Ich brauch ihn nur zu bitten und er füllt meine Seele mit köstlichem Wasser. Er kümmert sich drum, daß meine Seele nicht vertrocknet. So geht es jedesmal erfrischt in den neuen Tag.

Ich wünsche euch eine gesegnete Woche

Rainer Gigerich

http://daily-message.de/686	
© by daily-message.de	info@daily-message.de

Nr. 687: Sauna

10. Aug 2004

Und so vollendete Gott am siebenten Tage seine Werke, die er machte, und ruhte am siebenten Tage von allen seinen Werken, die er gemacht hatte.

1.Mose 2,2

Eigentlich bin ich ja ein richtiger Sauna-Fan. Normalerweise bietet sie mir eigentlich die beste Entspannung, die ich mir vorstellen kann. Man kann einfach daliegen und sich wohlfühlen.

Doch bei diesem Wetter fühlt man sich die ganze Zeit fast wie in einer Sauna. Daß es zu Hause mit 29 Grad in der Wohnung zwar noch kälter als in der Sauna ist, merkt man kaum. Das einzige Problem ist, daß man nicht die ganze Zeit die Möglichkeit hat sich hinzulegen und zu entspannen.

Nein, dieses Wetter ist zwar schön, doch auf die Dauer mehr anstrengend, als entspannend.

Und doch ist Entspannung wichtig. Wir können nicht immer auf 100% laufen. Zwischendurch müssen immer wieder mal Pausen sein, in denen wir einfach nur wir selbst sind und nichts zu tun brauchen.

Auch Gott will für uns immer wieder diese Pausen. Nicht umsonst hat auch er nach der Schöpfung auch erst mal einen Tag geruht.

So wünsch ich euch eine pausenreiche gesegnete Woche.

Rainer Gigerich

http://daily-message.de/687

© by daily-message.de | info@daily-message.de

Daily-Message die tägliche Kurzandacht

Nr. 688: Schönheit

11. Aug 2004

Herr, mein Gott, du bist sehr herrlich; du bist schön und
prächtig geschmückt. Licht ist dein Kleid, das du anhast.

Psalm 104,1.2

Ich glaube, jeder von uns hat jemanden, den er liebt. Hältst du denjenigen nicht auch für einen der schönsten Menschen der Welt? Doch was heißt eigentlich schön? Nicht jeder entspricht einem Schönheitsideal, nicht jeder hat die Figur und das Aussehen eines Models.

Ich denke zur Schönheit gehört mehr, als das äußerliche Aussehen. Wahre Schönheit kommt von innen. Sympathie macht sehr viel aus, die Art und Weise, wie jemand auftritt, die Sprache, die Gestik und Mimik, alles gehört zur individuellen Schönheit dazu.

So kann auch oben der Psalmist erzählen, wie schön und herrlich Gott ist, auch wenn er ihn noch nie vor Augen gehabt hat.

Wenn er von Gottes Schönheit redet, meint er Gottes Art und Weise, er meint sein Auftreten, seine Liebe für uns Menschen, er meint seine Wärme und seine Ausstrahlung.

Dies alles ist Gottes Kleid und Schmuck. Ja, er ist wirklich herrlich und schön.

Doch diese Schönheit kann nur jemand entdecken, der Gott wirklich liebt. Wem diese Liebe fehlt, der weiß auch nicht wie schön Gott ist.

Liebst du ihn?

Ich wünsche euch noch einen gesegneten Tag

Rainer Gigerich

http://daily-message.de/688	
© by daily-message.de	info@daily-message.de

Nr. 689: Die neue Schöpfung

12. Aug 2004

Ich will euch ein neues Herz und einen neuen Geist in euch geben.

Hesekiel 36,26

Kennt ihr den Text oben? Es war die Tageslosung von gestern. Ich finde es immer wieder schön, wenn ich da bekannte Texte lese.

Gott will uns ein neues Herz und einen neuen Geist geben. Herz und Geist sind doch die Synonyme für Fühlen und Denken. Gott will also unser Fühlen und Denken verändern.

Ich denke, das Fühlen bezieht sich auf zwei Dinge. Zum einen möchte Gott uns unsere Ängste nehmen, die uns bedrücken und quälen. Zum anderen will er die Liebe in unseren Herzen wieder größer machen, als sie jetzt ist.

Auch unser Denken soll in eine andere Richtung gehen. Es soll von der Ich-Bezogenheit weggeführt werden, es soll geöffnet werden für das, was Gottes Wille ist.

Fühlen und Denken ist aber doch das, was unser Wesen ausmacht. Gott will uns also zu neuen Menschen machen. Er will, daß wir unseren alten Menschen ablegen und ganz neu Gottes Kreaturen werden, er will uns wieder zu Menschen nach dem Bild seiner Schöpfung machen.

Ich wünsche euch noch einen gesegneten Tag.

Rainer Gigerich

http://daily-message.de/689

© by daily-message.de | info@daily-message.de

Daily-Message die tägliche Kurzandacht

Nr. 690: Ehre

13. Aug 2004

Der Herr spricht: Wer mich ehrt, den ehre ich; wer mich verachtet, der wird zuschanden.

1. Samuel 2,30

Bleiben wir doch erst mal dabei, eine Message über die Losung des vergangenen Tages zu schreiben :)

"Wer mich ehrt, den ehre ich" Gott spielt hier verkehrte Welt. Wir sollen von Gott geehrt werden. Er, dem alle Ehre gebührt will uns Menschen ehren.

Gott macht sich hier uns Menschen gleich: Ehre gegen Ehre. Wir, die wir alle voller Schuld sind werden von ihm auf seine Stufe gehoben. Egal, was wir getan haben, egal, was für Fehler wir haben. Allein, wenn wir Gott die Ehre geben, nimmt er uns bei sich auf und gibt auch uns die Ehre.

Wer ihn aber verachtet, der wird zuschanden. Denn wir sind nichts, wenn Gott uns nicht zu etwas macht. Wir sind dann einfach gefallene Geschöpfe, die keine Ehre haben.

Ist es nicht so einfach, Gottes geliebtes und geehrtes Kind zu sein?

Gott ist einfach gut zu uns.

Ich wünsche euch noch einen gesegneten Tag

Rainer Gigerich

http://daily-message.de/690	
© by daily-message.de	info@daily-message.de

Daily-Message die tägliche Kurzandacht

Nr. 691: Gehorsam

14. Aug 2004

Wenn doch mein Volk mir gehorsam wäre!

Psalm 81,14

Tut ihr immer das, was Gott von euch erwartet? Mir zumindest fällt das oft schwer. Und so schwer es mir fällt, soviel sündige ich auch. Wer von uns schafft es schon, vor Gott gerecht zu sein?

Und obgleich Gott weiß, daß wir nur unvollkommene Menschen sind, seuftzt er dennoch: "Wenn doch mein Volk mir gehorsam wäre!"

Gott hat uns zwar nach seinem Bildnis erschaffen, jedoch mit einem Unterschied: Wir können nicht (wie er) nur gut sein. Spätestens, seit Eva vom Baum der Erkenntnis gegessen hat, können wir zwischen gut und böse unterscheiden und haben unseren freien Willen, gut oder böse zu handeln.

Gott hätte uns auch anders erschaffen können. Aber nicht umsonst hat er uns einen freien Willen gegeben und den Baum der Erkenntnis ins Paradies gestellt.

Aber warum handeln wir gegen Gott? Warum entscheiden wir uns, schlecht zu handeln? Meist geht es doch um einen kurzfristigen Vorteil, den wir uns erhaschen wollen. Wir wissen eigentlich immer, wenn wir nicht gut handeln, doch denken wir oft viel zu kurz. Wir denken nur an unser irdisches Leben in dem wir so viel, wie möglich mitnehmen wollen. Unser ewiges Leben vergessen wir dabei nur all zu oft.

Doch zum Glück haben wir Jesus. Er war Gott und wurde zum Menschen. Auch wenn es ihm als Menschen mit Sicherheit auch schwerfiel, er entschied sich dazu, nur gut zu sein und Gott zu gehorchen. So war er bis an sein Ende gehorsam und trug so unsere ganze Schuld durch das Kreuz hindurch.

Auch wenn Gott auch heute bestimmt noch sagt: "Wenn doch mein Volk mir gehorsam wäre!", so stehen wir doch ohne Schuld vor ihm.

Ist das nicht genial?

Ich wünsche euch noch ein gesegnetes Wochenende

Rainer Gigerich

http://daily-message.de/691

© by daily-message.de | info@daily-message.de

Nr. 692: Wenn die Erde nass wird

15. Aug 2004

Und des Morgens sprecht ihr: Es wird heute ein Unwetter kommen, denn der Himmel ist rot und trübe. Über das Aussehen des Himmels könnt ihr urteilen; könnt ihr dann nicht auch über die Zeichen der Zeit urteilen?

Matthäus 16, 3

Regen. Morgens aufwachen, aus dem Fenster sehen - und es regnet. Und das mitten im Sommer. Ja, und Regen ist noch fast harmlos ausgedrückt, es scheint, als ob die nächste Sintflut im Anzug sei.
Aber wir alle wissen ja, wo es herkommt: Klimaveränderung, Ozonloch, Treibhaus-Effekt ... Ja, wenn mal alle - auf FCKWs verzichten, weniger Auto fahren und auch so Energie sparen würden ... ja dann würde es wieder besser, dann würden die Katastrophen weniger, die Unwetter, Überschwemmungen, die Erdbeben, die Wirbelstürme und die Flächenbrände.

Und während wir das so denken, sitzen wir grad selber im Auto, haben wir selber den Computer oder andere Elektrogeräte den ganzen Tag durchlaufen ...

Wenn sich Gott unsere Erde anschaut, sieht er auch diese Katastrophen, die jedoch noch lange nicht gegen seine eigene von damals ankommen - ich glaub, er kann da nur müde lächeln. Denn die eigentliche Katastrophe für ihn sind wir Menschen. Die Erdbeben sind die Kriege, die Überschwemmungen sind der Hass zwischen den verschiedenen Gruppen von Menschen, die Unwetter sind die Streitigkeiten zwischen uns, die wir nicht beenden, weil wir auf unser Recht beharren - obwohl wir es besser wissen.

Wenn ich jetzt aus dem Fenster schaue, scheint die Sonne. Vielleicht hat grad wieder irgendwer irgendwo einen Streit beendet, vielleicht haben sich grad zwei Gegner wieder versöhnt.

Ich wünsch euch einen sonnigen und gesegneten Tag.

Rainer Gigerich

© by daily-message.de
info@daily-message.de

Nr. 693: Gott

16. Aug 2004

lasst uns auf einander achten und uns zur Liebe anspornen.

Hebr. 10, 24

Beim Lesen dieser Bibelstelle fiel mir ein Text aus Ruanda in die Hände, der glaube ich, ganz gut passt.
Ich möchte ihn euch gerne zukommen lassen:

Gott allein kann schaffen,
- aber du kannst das Erschaffenen zur Geltung bringen.

Gott allein kann Leben schenken,
- aber du kannst es weitergeben und achten.

Gott allein kann Glauben schenken,
- aber du kannst dein Zeugnis geben.

Gott allein kann Hoffnung wecken,
- aber du kannst anderen Vertrauen schenken.

Gott allein kann Freude schenken
- aber du allein ein Lächeln!

Gott allein ist der Weg
- aber du kannst ihn anderen zeigen!

Gott allein ist das Unmögliche
- aber du kannst das Mögliche tun!

Gott allein genügt sich selbst
- aber ER hat es vorgezogen, auf dich zu zählen!!

Eine gesegnete Zeit und Ruhe für IHN

Petra Deigentasch

http://daily-message.de/693
© by daily-message.de | info@daily-message.de

Nr. 694: Mein Grund aus dem ich lebe

17. Aug 2004

Doch der Herr wurde mein Halt. Er führte mich hinaus ins
Weite, er befreite mich, denn er hatte Gefallen gefunden an mir

Ps.18, 19-20

Das oben ist einer meiner Lieblingspsalmen.
Manchmal, wenn ich Probleme habe, Bibeltexte zu meditieren oder einen Zugang zu finden, krame ich in meinen Sammlungen, wo Gebete, Meditationen von bekannten Leuten eingeordnet sind und nehme mir das eine oder andere vor. So habe ich mal wieder was passendes von Anton Rotzetter gefunden:

Du,
mein Grund, aus dem ich lebe
mein Halt und Boden
mein Vater, von dem ich bin und alles habe
meine Mutter, die mich hält und trägt
ich danke dir,
dass du mich kennst
als Sohn, als Tochter,
dass mein Name eingeschrieben ist
in deine Hand
Dein Name sei geheiligt in meiner Hand
Deine Welt komme,
Dein Leben, Deine Gerechtigkeit
Dein Wille geschehe
das große Bild, das du vom Menschen hast
erstrahle aller Welt
unverlierbar, unzerstörbar
jetzt schon und immer.

Vielleicht hilft es auch dir mal, Zugang zu SEINEM Wort zufinden, oder es hilft dir, in eine Meditation einzusteigen.
In diesem Sinne eine gesegnete Woche, und die Liebe und Nähe Gottes

Petra Deigentasch

© by daily-message.de
info@daily-message.de

Nr. 695: Unangenehm

18. Aug 2004

Selig sind, die da Leid tragen, denn sie sollen getröstet werden.

Matthäus 5,4

Ich habe Käsefüße
oder anders ausgedrückt, meine Füße fangen schnell an zu stinken. Habe schon einiges ausprobiert, um dies zu vermeiden - hat alles nicht wirklich etwas gebracht. Besonders unangenehm ist mir dieser Tatbestand bei Kunden, die darauf bestehen, dass ich meine Schuhe ausziehe. Auch gibt es Freunde, die nicht möchten, dass man ihren neuen Teppich mit den Straßenschuhen betritt. Na ja, man stell sich dann vorher darauf ein und wäscht seine Füße besonders oft.

Jesus hat seinen Jüngern die Füße gewaschen. Nein, die Jünger hatten bestimmt nicht alle Käsefüße, es hatte einen anderen Grund, lest doch bitte selbst mal nach (Johannes 13).
Den Jüngern war es bestimmt sehr unangenehm, dass der Sohn Gottes ihre Füße waschen wollte. Auf diese Peinlichkeit möchte ich zu sprechen kommen. Immer wieder kommt man in peinliche Situationen. So etwas ist euch bestimmt auch schon häufiger passiert: Da spricht dich jemand auf Dinge an, die du lieber nicht vor allen erzählen möchtest. Oder wie es mir öfter passiert: Ich spreche Leute auf Sachen an, die nicht für den dritten im Raum bestimmt sind ... Wie unangenehm für alle Beteiligten.

Ich muss mich öfter für solche Dinge entschuldigen und möchte es hier nochmal tun, auch für die Dinge, die mir nicht aufgefallen sind - wie es zum Beispiel mit meinen stinkenden Füßen auch manchmal ist.

Versucht doch wie ich, diese peinlichen Sachen zu vermeiden.
Es ist ein Stück der Liebe Gottes - Er stellt uns nicht bloß, er möchte uns aus unangenehmen Situationen befreien.
Gott liebt mich mit meinen Käsefüßen, es ist ihm nicht unangenehm sie anzufassen.

Carsten L.

http://daily-message.de/695
© by daily-message.de info@daily-message.de

Nr. 696: Gummibärchen

19. Aug 2004

Es sei aber auch ferne von mir, mich an dem HERRN dadurch zu versündigen, dass ich davon abließe, für euch zu beten und euch zu lehren den guten und richtigen Weg!

1.Samuel 12,23

"Freiheit für die Gummibärchen - weg mit den Plastiktüten!"

Ich liebe solchen Süßkram. Fast jeden Tag habe ich bei der Arbeit eine Tüte dabei. So etwas Süßes erhöht einfach die Arbeitsfreude bei mir.

Auch in unserem Leben mit Gott brauchen wir immer mal wieder etwas kleines, um unsere Motivation zu erhöhen. Bei mir sind es die Gebete. Immer mal wieder zwischendurch rede ich mit Gott - und immer wieder antwortet er mir.

Wie ist das bei euch?

Mir helfen diese kleinen Antworten immer wieder über den Tag hinweg. Die meisten kleinen Probleme, die ich so habe, verlieren dann ihre große Bedeutung und werden oft nebensächlich.

Betest du oft? Versuch es mal. Rede mit Gott über alles, auch über die Kleinigkeiten, die dich bedrücken. Du wirst sehen, es hilft.

Ich wünsche euch noch einen gesegneten Tag

Rainer Gigerich

© by daily-message.de
info@daily-message.de

Nr. 697: Dabei sein ist alles

20. Aug 2004

Wer überwindet, der soll mit weißen Kleidern angetan werden, und ich werde seinen Namen nicht austilgen aus dem Buch des Lebens, und ich will seinen Namen bekennen vor meinem Vater und vor seinen Engeln

Offenbarung 3,5

Mahlzeit

"Dabei sein ist alles", so war mal das Motto für Olympia.
Heutzutage ist das für einige anders, der zweite Platz, also Silber, reicht nicht mehr, es muss Gold sein. Und der vierte Platz oder noch schlechter kommt gar nicht mehr in Frage.
Wo bleibt denn da der olympische Geist – „Dabei sein ist alles“?! Ich kenne ihn noch: In meiner Freitags-Volleyball-Truppe geht es nicht um Gold, sondern um den Spaß, eben ums dabei sein. Und auch Samstags abends, wenn ich mich mit einigen Freunden treffe, ist ein Sieg oder eine Niederlage nicht allzu wichtig.

Bei Jesus herrscht olympischer Geist, dabei sein ist alles!
Mit Jesus sind viele Leute mitgelaufen und haben sich vieles angehört, aber darum ging es nicht, es zählt nicht, nur daneben gestanden zu haben. Um später den Sieg zu bekommen, muss man dabei gewesen sein, man muss mit seinem ganzen Herzen bei Jesus sein.
Auch heute zählt nicht die Menge des Gehörten oder die bloße Anwesenheit in der Kirche. Es zählt nur, wer bei Jesus bleibt und das ist das einzige, was man tun muss, um zu gewinnen.
Oh ja, es bringt die Errettung und das Ewige Leben, es bringt den Sieg über alles.
Nur was heißt es bei ihm zu bleiben und den Sieg in Gold zu bekommen?
Mach dich auf den Weg und laufe, suche die Antwort! Frage jeden, der sich Christ nennt.

Bis dann

Carsten L.

© by daily-message.de
info@daily-message.de

Daily-Message die tägliche Kurzandacht

Nr. 698: Vergessen

21. Aug 2004

Das Regenwasser verläuft sich nicht so schnell, wie mein Volk
meiner vergisst.

Jeremia 18,14-15

Olympia ist das Hauptthema jetzt im Sommerloch :) Sport, Sport und nochmal Sport, egal wann man das Radio oder den Fernseher einschaltet. "Dabei sein ist alles" schrieb Carsten gestern in seiner Message.

Aber ist es wirklich so? Was ist mit den Verlierern? Nach ein paar Tagen kennt man höchstens noch die Namen der strahlenden Sieger - der Rest ist einfach vergessen. Es zählt halt doch nur, wer oben auf dem Treppchen steht. Wir vergessen halt schnell.

Auch Gott fällt diese Vergesslichkeit fest. Doch um ihn steht es noch schlimmer, als um die Sportler. Er, der eigentlich mit seinen guten Taten für uns Menschen ganz oben auf der Treppe stehen müßte vergessen wir auch, schneller noch, als Regenwasser sich verläuft.

Ist das ganze Gute, was er uns tut, so zur Selbstverständlichkeit geworden oder warum vergessen wir es so schnell?

Ich denke, wir sollten bei unseren Gebeten mal wieder mehr ans Danken denken. Es fällt uns immer so leicht, Gott um etwas zu bitten. Aber zumindest mir passiert es häufig, daß ich das Danken vergesse. Wie ist das bei euch?

Vater, ich danke dir für all das, was du mir Gutes getan hast. Bitte vergib mir meine Vergesslichkeit.
Laß uns dein Wirken nicht als selbstverständlich ansehen.
Schenk du uns wieder die Erkenntnis, daß du unser Herr und Schöpfer bist, dem aller Dank gebührt.

Rainer Gigerich

http://daily-message.de/698
© by daily-message.de info@daily-message.de

Nr. 699: Ein Schiff, das sich Gemeinde nennt

22. Aug 2004

Die aber im Boot waren, fielen vor ihm nieder und sprachen:
Du bist wahrhaftig Gottes Sohn!

Mt 14,33

Habt ihr eine Gemeinde, in die ihr geht? Ich bin zur Zeit auf der Suche. Zwar habe ich eine Gemeinde gefunden, in der ich mich heimisch fühle, jedoch liegt diese Gemeinde so weit weg, daß ich nicht regelmäßig hinfahren kann :(

Eine Gemeinde ist eigentlich das Zuhause eines Christen. Ohne Gemeinde fühle ich mich leicht alleine in der Welt der Nicht-Christen. Eine Gemeinde kann einen gut durch die Wogen des Lebens tragen. Es sind halt Freunde, mit denen man eins gemeinsam hat: Die Liebe zu unserem Gott.

Was hast du für eine Gemeinde? Ich denke, es ist gar nicht so wichtig, was für eine Gemeinde es ist. Viel wichtiger ist, daß du dich in der Gemeinde geborgen fühlst. Wenn du den Gottesdienst feierst oder das Abendmahl, dann sollten doch schon Freunde dabei sein. Andere Feste feierst du doch auch mit Freunden, oder?

Ich wünsche euch, daß ihr eine Gemeinde habt, in der ihr euch wohlfühlt. Wenn ihr noch keine habt, sucht euch eine. Es ist wirklich wichtig und hilfreich, wenn man sein Christsein wirklich leben will.

Ich wünsch euch noch einen gesegneten Sonntag.

Ein Schiff, das sich Gemeinde nennt, fährt durch das Meer der Zeit.
Das Ziel, das ihm die Richtung weist, heißt Gottes Ewigkeit.
Das Schiff, es fährt vom Sturm bedroht durch Angst, Not und Gefahr,
Verzweiflung, Hoffnung, Kampf und Sieg, so fährt es Jahr um Jahr.
Und immer wieder fragt man sich: Wird denn das Schiff bestehn?
Erreicht es wohl das große Ziel? Wird es nicht untergehn?
Bleibe bei uns, Herr! Bleibe bei uns, Herr, denn sonst sind wir
allein auf der Fahrt durch das Meer. O bleibe bei uns, Herr!

Im Schiff, das sich Gemeinde nennt, muss eine Mannschaft sein,
sonst ist man auf der weiten Fahrt verloren und allein.
Ein jeder stehe, wo er steht, und tue seine Pflicht;
wenn er sein Teil nicht treu erfüllt, gelingt das Ganze nicht.
Und was die Mannschaft auf dem Schiff ganz fest zusammen schweißt
in Glaube, Hoffnung, Zuversicht, ist Gottes guter Geist.
Bleibe bei uns, Herr! Bleibe bei uns, Herr, denn sonst sind wir
allein auf der Fahrt durch das Meer. O bleibe bei uns, Herr!

Ein Schiff, das sich Gemeinde nennt, fährt durch das Meer der Zeit.
Das Ziel, das ihm die Richtung weist, heißt Gottes Ewigkeit.
Und wenn uns Einsamkeit bedroht, wenn Angst uns überfällt:
Viel Freunde sind mit unterwegs auf gleichen Kurs gestellt.
Das gibt uns wieder neuen Mut, wir sind nicht mehr allein.
So läuft das Schiff nach langer Fahrt in Gottes Hafen ein.
Bleibe bei uns, Herr! Bleibe bei uns, Herr, denn sonst sind wir
allein auf der Fahrt durch das Meer. O bleibe bei uns, Herr!

(Martin Gotthard Schneider, 1963)

Rainer Gigerich

http://daily-message.de/699

© by daily-message.de | info@daily-message.de

Daily-Message die tägliche Kurzandacht

Nr. 700: Zoo

23. Aug 2004

Und du sollst in die Arche bringen von allen Tieren, von allem Fleisch, je ein Paar, Männchen und Weibchen, daß sie leben bleiben mit dir. Von den Vögeln nach ihrer Art, von dem Vieh nach seiner Art und von allem Gewürm auf Erden nach seiner Art: von den allen soll je ein Paar zu dir hineingehen, daß sie leben bleiben. Und du sollst dir von jeder Speise nehmen, die gegessen wird, und sollst sie bei dir sammeln, daß sie dir und ihnen zur Nahrung diene.

1.Mose 6,19-21

Am Sonntag war ich mit meinen Kindern seit längerem mal wieder im Zoo. Auch für mich ist es immer wieder faszinierend, wieviele verschiedene Tiere es gibt. Normalerweise sieht man ja nur Hunde und Katzen, vielleicht auch mal ein Meerschweinchen oder wenn man Glück hat ein Pferd. Im Zoo wird man aber immer wieder von Gottes Vielfalt in der Tierwelt beeindruckt.

Zwischendurch mußte ich ein paarmal an Noah und seine Arche denken, die ja auch eine Art großer schwimmender Zoo war. Wie muß es dort wohl gewesen sein? Denn Noah hatte ja noch viel mehr Tiere mit, als wir in einem Zoo sehen können.

Und so groß Gott die Vielfalt bei den Tieren gemacht hat, so groß ist auch die Vielfalt der Menschen. Und jeder von uns ist etwas besonderes. Auch wenn wir noch so oft Fehler machen, sind wir doch für Gott noch wichtiger und bedeutsamer, als die Tiere. Nicht umsonst ist Gott selbst als Mensch auf die Welt gekommen, um uns das ewige Leben zu schenken.

Ist es nicht etwas ganz besonderes, als kleiner Mensch unter Millionen, für Gott ganz wichtig zu sein? Es gibt so viele faszinierende Tiere auf dieser Welt, aber du bist Gott wichtiger!

Ist das nicht einfach genial?

Wenn es dir mal wieder nicht so gut gehen sollte, denk einfach an die vielen Tiere, die es gibt und denk daran, daß du noch wichtiger als das größte und schönste von ihnen bist.

Ich wünsche euch einen gesegneten Wochenanfang.

Rainer Gigerich

http://daily-message.de/700	
© by daily-message.de	info@daily-message.de

Daily-Message die tägliche Kurzandacht

Nr. 701: Verloren

24. Aug 2004

So richtet nun euer Herz und euren Sinn darauf, den Herrn,
euren Gott, zu suchen.

1. Chronik 22,19

Wie ist das bei euch mit der Ordnung? Müßt ihr oft etwas suchen? Schlüssel oder Handy verlege ich selten, aber bei Sachen, die ich länger nicht mehr gebraucht habe, muß ich doch schon hin und wieder mal überlegen, wo ich sie hingelegt habe ... und dann geht manchmal das Suchen los.

Die Bibelstelle oben sagt, daß wir unseren Gott suchen sollen.

Ja, auch Gott habe ich manchmal verlegt. Manchmal ist er einfach unter einem Wust von Problemen oder Alltäglichkeiten zugeschüttet und manchmal habe ich ihn unterwegs einfach vergessen.

Und dann muß ich ihn suchen. Manchmal dauert es, je nachdem, wo ich ihn in mir vergraben habe, manchmal finde ich ihn auch ganz schnell.

Wichtig ist nur, daß wir unser Herz und unseren Sinn auf ihn ausrichten, dann werden wir ihn auch leicht finden.

Also, wenn ihr das nächste mal euren Schlüssel oder etwas anderes sucht, denkt doch auch mal an Gott - denn ihn könnt ihr viel schneller finden.

Ich wünsche euch noch einen gesegneten Tag.

Rainer Gigerich

http://daily-message.de/701	
© by daily-message.de	info@daily-message.de

Nr. 702: Zahnarzt

25. Aug 2004

Als das Jesus hörte, sprach er zu ihnen: Die Starken bedürfen keines Arztes, sondern die Kranken. Ich bin gekommen, die Sünder zu rufen und nicht die Gerechten.

Markus 2,17

Heute ist es mir passiert. Beim Essen von Weingummi hatte ich plötzlich etwas Hartes zwischen den Zähnen - ups, das war eine Plombe, die ich aus einem meiner Zähne verloren hatte.

Nun muß ich wohl oder übel mal wieder zum Zahnarzt gehen, um mir eine neue Füllung in den Zahn machen zu lassen. Und dabei gehe ich so ungerne zum Zahnarzt. Es gibt kaum etwas wovor ich mich mehr drücke. Aber es muß wohl sein.

Am schlimmsten ist es immer, wenn er mit seinem großen Bohrer kommt, um die Löcher in meinen Zähnen noch größer zu machen *schüttel*. Aber das kranke von den Zähnen muß ja erst weg, bevor der Arzt eine neue Füllung hineinlegen kann.

In meinem Leben mit Gott ist das manchmal ähnlich. Tief in mir drinnen sind viele Sünden und liebgewordene schlechte Angewohnheiten. Da muß Gott schon manchmal recht kräftig bohren, um das alles aus mir zu entfernen. Ja und manchmal tut es auch weh, wenn solche schlechten Stellen in mir aufgetan werden.

Aber all das Schlechte und Böse muß aus mir hinaus, wenn ich rein vor Gott stehen möchte. Zwar hat Jesus alle unsere Schuld schon vorher am Kreuz getragen, und doch gerade deshalb sollten wir versuchen, daß die Last auf seinen Schultern nicht noch größer wird. Wie willst du vor Gott stehen?

Ich wünsche euch noch einen gesegneten Tag.

Rainer Gigerich

© by daily-message.de info@daily-message.de

Daily-Message die tägliche Kurzandacht

Nr. 703: Die Zeit

26. Aug 2004

Darum wachet! Denn ihr wisst weder Tag noch Stunde.

Mt. 25,13

Was macht ihr mit eurer Zeit?

Normalerweise verbringen wir rund ein Drittel unserer Zeit mit Schlafen. Ein weiteres Drittel verbrauchen wir für die Arbeit bzw. die Schule. Wenn wir dann noch die Zeit fürs Essen und andere notwendige Dinge abziehen bleibt nicht viel übrig.

Wie nutzen wir diese restliche Zeit?

Viel dieser Zeit geht drauf, für Fernsehen, Lesen, Computer oder ein anderes Hobby. Wieviel Zeit bleibt da noch für Gott? Ist es bei dir mehr, als die Gemeindestunde am Sonntag? Gott will, daß wir ihm von unserer Zeit opfern.

Früher, zu alttestamentlichen Zeiten wurde Gott viel geopfert. Meist waren es Tiere oder andere wertvolle Nahrungsmittel, die die Menschen Gott darbrachten. Heute gibt es eigentlich nur noch zwei Dinge, die wir Gott opfern können. Zum einen ist es Geld und zum anderen Zeit. Ich denke aber, daß das zweite wichtiger ist.

Wenn ich nach einem stressigen Arbeitstag nach Hause komme, merke ich, daß es für mich wirklich ein Opfer bedeutet, von meiner knappen abendlichen Zeit Gott noch etwas abzugeben. Wie ist das bei euch?

Jesus sagt oben im Gleichnis von den zehn Jungfrauen: "Darum wachet! Denn ihr wisst weder Tag noch Stunde." Aber wie können wir wachen und bereit sein, wenn wir keine Zeit für Gott übrig haben?

Vater, bitte gib mir die Kraft, dir einen Teil meiner Zeit zu opfern.
Schenk uns Zeit, die wir gemeinsam verbringen können.
Stelle du dich mir in den Weg, daß ich dich immer vor Augen habe, wenn ich die Möglichkeit habe, mit dir meine Zeit zu teilen.
Vater ich danke dir für jede Zeit, die ich mit dir habe.

Ich wünsche euch noch einen gesegneten Tag.

Rainer Gigerich

http://daily-message.de/703
© by daily-message.de | info@daily-message.de

Daily-Message die tägliche Kurzandacht

Nr. 704: Ferne

27. Aug 2004

Als der Sohn noch weit entfernt war, sah ihn sein Vater und es jammerte ihn; er lief und fiel ihm um den Hals und küsste ihn.

Lukas 15,20

Ich weiß nicht, ob ich schon mal davon geschrieben habe. Ich bin seit einiger Zeit geschieden und meine beiden Kinder leben bei meiner Ex-Frau. Nur jedes zweite Wochenende habe ich sie für zwei Tage bei mir.

Wenn sie dann Samstag morgens kommen, gibt es erst einmal ein großes Umarmen. Zwei Wochen sind schon ganz schön lang.

Auch von Gott bin ich häufiger mal getrennt. Es gibt immer mal wieder Zeiten, in denen ich kaum Kontakt zu ihm bekomme. Es sind Zeiten, in denen ich beruflich stark eingespannt bin oder in denen mich irgendwelche Probleme so beschäftigen, daß ich nicht zu ihm komme.

In solchen Situationen ist Gott auch, wie der Vater oben in dem Gleichnis vom verlorenen Sohn. Schon wenn wir nur aus der Ferne anfangen, uns ihm zu nähern, jammert es ihn und er kommt uns entgegen und fällt uns um den Hals.

Habt ihr das schon einmal selbst erlebt? Ich schon - und es ist immer wieder ein Gefühl, das einen einfach nur sprachlos werden lässt.

Gott ist doch einfach gut.

Ich wünsche euch noch einen gesegneten Tag.

Rainer Gigerich

http://daily-message.de/704	
© by daily-message.de	info@daily-message.de

Daily-Message die tägliche Kurzandacht

Nr. 705: Veränderungen

28. Aug 2004

Ein Geschlecht vergeht, das andere kommt; die Erde aber bleibt immer bestehen. Die Sonne geht auf und geht unter und läuft an ihren Ort, dass sie dort wieder aufgehe. Der Wind geht nach Süden und dreht sich nach Norden und wieder herum an den Ort, wo er anfing. Alle Wasser laufen ins Meer, doch wird das Meer nicht voller; an den Ort, dahin sie fließen, fließen sie immer wieder. Alles Reden ist so voll Mühe, dass niemand damit zu Ende kommt. Das Auge sieht sich niemals satt, und das Ohr hört sich niemals satt. Was geschehen ist, eben das wird hernach sein. Was man getan hat, eben das tut man hernach wieder, und es geschieht nichts Neues unter der Sonne.

Pred. 1, 4-9

Wieder einmal ist Wochenende. Und wie sollte es anders sein, das Wetter ist wieder kühl und nass. Und das, obwohl wir immer noch Sommer haben. Es scheint fast, als ob der Herbst schon seinen Einzug gehalten hätte.

So gehen die Wochen, Monate und Jahre vorbei und alles wiederholt sich. Wie der Prediger Salomo schreibt, "es geschieht nichts neues unter der Sonne".

Und doch hat der Prediger unrecht. Seit Jesus hier auf der Erde war und für uns am Kreuz gestorben ist, ist alles anders. Es wird sich nicht mehr alles ewig wiederholen, denn es wird einmal ein Ende hier auf Erden geben. Eines Tages nämlich wird alles neu werden. Dann wird es einen neuen Himmel und eine neue Erde geben und wir werden in Gottes neuer Ewigkeit leben.

Aber auch schon heute ist alles anders. Wir leben nicht mehr in dem alten Kreislauf von Schuld und Vergeltung. Gottes Strafe für unsere Verfehlungen kommt nicht mehr, wie zu Zeiten Noahs oder Lots, denn Jesus hat die Strafe dafür schon lange getragen.

Jesus, ich danke dir, daß du für uns hier auf der Erde warst und unsere Schuld auf dich genommen hast.
Ich danke dir, daß du den ewigen Kreislauf von Schuld un Vergeltung zerbrochen hast, so daß wir das ewige Leben durch dich haben.

Ich wünsche euch noch ein gesegnetes Wochenende.

Rainer Gigerich

http://daily-message.de/705
© by daily-message.de | info@daily-message.de

Daily-Message die tägliche Kurzandacht

Nr. 706: Wurzeln

29. Aug 2004

Was vom Hause Juda errettet und übrig geblieben ist, wird von neuem nach unten Wurzeln schlagen und oben Frucht tragen.

2. Könige 19,30

Heute (Samstag) war seit langer Zeit mal wieder Fenster putzen angesagt. Sie hatten es mal wieder dringend nötig *g*. Dabei hab ich mir auch gleich mal meine Blumentöpfe vor den Fenstern angesehen.

Vor langer Zeit hatte ich mal einen Avokadokern eingepflanzt, in der Hoffnung, daß er einmal treiben und eine Pflanze hervorbringen würde. Als ich aber vorsichtig den Kern aus der Erde herausnahm, waren da keine Wurzeln und keine Triebe. Der Kern war leider abgestorben.

So ist es auch mit uns Menschen. Wir brauchen etwas, in das wir unsere Wurzeln schlagen können, damit wir leben und Frucht bringen können.

Der Text oben stammt aus der Zeit der Könige Israels, also lange vor der Zeit Jesu. Und trotzdem scheint er auf Jesus hinzuweisen, denn erst durch Jesus sind wir vor Gott errettet. Und in Jesus haben wir unseren Grund, in den wir unsere Wurzeln schlagen können.

So bleibt nur noch die Frage, ob wir auch nach oben hin Früchte tragen. Kann man es unserem Leben ansehen, daß wir Christen sind? Unterscheiden sich unsere Früchte von denen der Nicht-Christen?

Eigentlich sollten unsere Früchte viel größer und saftiger sein, da sie von Gott reichlich genährt werden. Aber leider ist das nicht immer so. Bei mir sind das immer auch die Zeiten, in denen ich meine Wurzeln nicht richtig zu Gott hinstrecke. Dann habe ich keine Kraft und keinen Saft, um wirkliche Frucht zu bringen.

Jesus, sei du mein Nährboden, in den ich meine Wurzeln strecken kann.
Gib du mir das Wasser des Lebens, das ich in mich aufsaugen und zu Früchten werden lassen kann.
Laß du mich treiben und blühen, zu deiner Ehre.

Ich wünsche euch noch einen gesegneten Sonntag.

Rainer Gigerich

http://daily-message.de/706
© by daily-message.de info@daily-message.de

Nr. 707: Erweckung mit oder ohne dich

30. Aug 2004

Singet dem Herrn, ganze Erde! Verkündet von Tag zu Tag sein Heil! Erzählt unter den Nationen seine Herrlichkeit, unter allen Völkern seine Wundertaten! Denn groß ist der Herr und sehr zu loben, furchtbar ist er über alle Götter.

1. Chronik 16, 23-25

Mahlzeit

Wache auf, der du schläfst! Jeden Morgen von neuem schellt mein Wecker und weckt mich aus meinen schönen Träumen und das ist auch gut so. Ich schlafe gerne und auch lange, wie ist das bei dir?

Na ja, die Erweckung, die ich meine ist eine andere, ich meine die christliche Erweckung. Ich höre immer wieder mal von ihr! Meistens sollen 100te Menschen und mehr zum wahren Glauben an Jesus Christus gefunden haben, ist das nicht ein Grund zur Freude?
Ja das ist es.

Nur was ist mit meinen lieben Bekannten und Freunden, die da noch schlafen; warum kommen sie nicht zum rettenden Glauben?

Ich habe noch nie so eine große Erweckung mitbekommen. So freue ich mich schon, wenn ich morgens erwache und mit Jesus den Tag beginnen kann. Aber wie bekommt man so eine große Erweckung hin, warum ist es nicht öfter, haben die denn keinen Wecker?

Oder sollen ich und du der Wecker für die Menschen sein, und wie soll das gehen? Ich versuche ein Wecker zu sein, indem ich die Menschen, denen ich begegne, von ganzen Herzen zu lieben versuche.

Wie können wir noch ein Wecker sein?
Schreib es mir doch mal was für Gedanken du über das Thema hast.

Bis gleich

Carsten L.

http://daily-message.de/707
© by daily-message.de | info@daily-message.de

Nr. 708: Der Wecker von Carsten und uns allen...

31. Aug 2004

Jesus berührte ihre Augen und sogleich wurden sie wieder sehend.

Mt 20,34

Nach dem ich den Text gestern von Carsten gelesen habe, kamen mir einige Gedanken dazu!

Tja, warum finden andere nicht den rettenden Glauben und werden erweckt???
Ich würde es so beschreiben: Der Wecker ist kaputt. Ich glaube, mir geht es manchmal auch so. Das ich den Tagesanfang mit Jesu verpasse, weil ich ihn glatt verschlafe... Ich versuche, in den meisten Fällen, krampfhaft den Wecker dann zu reparieren, damit ich spätestens am nächten Tage den Wecker wieder höre. Aber viele Menschen machen sich nicht die Mühe oder finden es vielleicht nicht so wichtig, ihren "Wecker" zu reparieren.

Und für diese Menschen, da bin ich Carstens Meinung, sollten wir der Wecker sein. Sie sanft aus dem Schlaf stupsen und ihnen die Augen öffnen, wie schön es ist, den Tag schon mit Gott zu beginnen und dann auch mit ihm und für ihn zu leben!

Melanie

© by daily-message.de
info@daily-message.de

Daily-Message die tägliche Kurzandacht

Nr. 709: Zeugen

01. Sep 2004

Darum gehet hin und machet zu Jüngern alle Völker: Taufet sie
auf den Namen des Vaters und des Sohnes und des Heiligen
Geistes und lehret sie halten alles, was ich euch befohlen habe.
Und siehe, ich bin bei euch alle Tage bis an der Welt Ende.

Mt. 28, 19-20

Erzählt ihr anderen Menschen oft von Jesus? Ich schreibe hier ja öfter von ihm, doch wenn ich einem Menschen direkt begegne fällt es mir auch immer schwer, das Thema auf meinen Glauben zu bringen.

Aber da dies hier ja eine christliche Seite ist, auf der man soetwas erwartet, geht es hier einfacher. Das einzige Problem hier ist höchstens: Was schreibe ich euch heute?

So viel gibt es ja eigentlich gar nicht zuschreiben, denn unser Evangelium ist doch ganz einfach. Es gibt einen liebenden Gott im Himmel, einen Sohn, der als Mensch hier auf der Erde unsere Schuld auf sich nahm und einen Heiligen Geist, der uns hier auf der Erde begleitet.

Wir alle wissen doch, wie einfach das Evangelium ist. Warum fällt es uns dann so schwer, darüber zu reden?
Wir wissen auch, daß wir alle nur durch dieses Evangelium gerettet werden können - und trotzdem fällt es uns so schwer ...

Jesus selbst hat uns zu den Menschen geschickt, daß wir ihnen von diesem Evangelium erzählen. So schwer es auch manchmal fällt, wir sollten es immer wieder versuchen. Was kann uns passieren, außer daß man das Evangelium ablehnt?

Immer, wenn wir von Gott und Jesus erzählen, steht der Geist an unserer Seite und unterstützt uns. Er ist immer bei uns, wenn wir in seinem Namen unterwegs sind.

Vater, du siehst, wie schwer es uns oft fällt, von dir zu reden. Gib du uns die Kraft, dein Zeuge zu sein.
Jesus, du hast es uns vorgelebt, wie wir im Namen Gottes leben und reden können. Sei du bei uns, wenn wir versuchen, dir nachzuleben.
Heiliger Geist, du willst mit deiner Kraft immer bei uns sein. Lass uns dich spüren, wenn wir merken, daß dein Wort irgendwo nötig ist.
Gott, lass uns dein Zeuge sein.

Ich wünsch euch noch einen gesegneten Tag.

Rainer Gigerich

© by daily-message.de
info@daily-message.de

Daily-Message die tägliche Kurzandacht

Nr. 710: Armes Schwein

02. Sep 2004

Gebet das Heilige nicht den Hunden und werfet eure Perlen
nicht vor die Schweine, damit sie nicht etwa mit ihren Füßen
sie zertreten und sich umwenden und euch zerreißen.

Matthäus 7,6

Mahlzeit

Gummibärchen für den Stubenkater, Torte für den Kanarienvogel, Kaviar für das Reitpferd und Zigaretten für den Säugling, ...

Genauso absurd ist das Beispiel der Bibel, die Schweine mit Perlen zu füttern. Die Schweine zertreten die Perlen, weil sie die Perlen nicht essen können und nicht wissen, was sie mit ihnen anfangen sollen. Die Menschen kennen den Wert einer Perle, die Schweine haben immer noch Hunger.
Genauso wie deine Katze dich blöd angucken wird, wenn du ihr Gummibärchen zu fressen gibst – vielleicht faucht sie dich an und frisst die bunten Dinger nicht, sollte sie die Gummibärchen allerdings essen, werden sie ihr nicht besonders gut bekommen. Auch der Kanarienvogel wird wahrscheinlich sehr krank. Gar nicht auszudenken, was mit dem Baby passiert...

Jesus möchte uns nicht sagen, wie wir Hunde und Schweine füttern sollen. Er möchte uns mitteilen, dass jedes Lebewesen seine spezielle Nahrung braucht, die an seine Bedürfnisse angepasst ist.
Genauso ist es mit den Dingen, die ich anderen Mensch erzähle: Es ist nicht gut, jedem das Gleiche zu sagen – das was ich sage, muss zu meinem Gegenüber und in die Situation passen.

Es gibt in der Bibel sehr viele interessante Themen für Christen, über die man stundenlang diskutieren kann. Wenn mein Gegenüber jedoch noch nichts über die Existenz und Liebe Gottes weiß, überfordere ich ihn damit völlig ... ähnlich wie den Kater, den Kanarienvogel, das Reitpferd und den Säugling...

Mit wem redest du und über welche Themen redest du?
Es ist wichtig, darauf genau zu achten, damit sich niemand den Magen verdirbt.

Werfe den Perlen nicht die Schweine zum Fraß vor!!!!

Bis gleich

Carsten L.

http://daily-message.de/710
© by daily-message.de | info@daily-message.de

Daily-Message die tägliche Kurzandacht

Nr. 711: Gaben

03. Sep 2004

Es sind verschiedene Gaben; aber es ist ein Geist. Und es sind verschiedene Ämter; aber es ist ein Herr. Und es sind verschiedene Kräfte; aber es ist ein Gott, der da wirkt alles in allen. In einem jeden offenbart sich der Geist zum Nutzen aller.

1.Kor 12,4-7

Es ist mal wieder 21 Uhr und ich bin vor ein paar Minuten erst wieder von der Arbeit nach Hause gekommen. Und wie immer schau ich dann erst einmal, ob ich für den nächsten Tag eine Message schreiben muß oder ob schon eine drinnen ist. Und daran, daß ich jetzt schreibe seht ihr, es war noch keine drinnen.

Diese Seite ist meine Art, Jesu Auftrag zu erfüllen, sein Wort weiter in die Welt zu tragen. Wie und wem erzählst du von Gott?

Es fällt mir oft auch nicht leicht, täglich etwas zu schreiben, aber wenn ich dann zu Gott bete, schenkt er mir fast immer einen Gedanken, den ich euch weitergeben kann. Und der Heilige Geist gibt mir die Kraft, mich täglich daran zu setzen.

Aber jeder von uns hat seine eigenen Gaben, Gottes Wort zu verbreiten. Der eine arbeitet in der Gemeinde mit, der andere kann es fremde Leute anzusprechen und ihnen von Gott zu erzählen.

Wie ist das bei dir? Hast du schon heraus gefunden, wo deine Gaben liegen? Wenn nicht, dann sprich mit Gott und lass es dir zeigen, denn jedem Christ schenkt Gott seine Gaben.

Vielleicht liegen deine Gaben ja auch im Schreiben, dann melde dich doch einfach bei mir. Ich freue mich über jeden, der hier mitschreiben möchte.

Aber egal, wie dem auch sei, wichtig ist, daß wir als Christen unseren Glauben nicht nur für uns leben, sondern ihn auch nach außen hin zeigen und davon erzählen, denn es gibt noch viel zu viele Menschen die noch nichts von der Liebe Gottes zu ihnen gehört haben.

Vater, zeige du jedem von uns, wo seine Gaben liegen.
Schenk du uns auch deinen Geist, der uns die Kraft gibt, anderen von deiner Liebe zu erzählen.
Laß du uns Boten deiner Liebe sein.

Ich wünsche euch noch einen gesegneten Tag.

Rainer Gigerich

© by daily-message.de | info@daily-message.de

Nr. 712: Sonnenschein

04. Sep 2004

Gehet zu seinen Toren ein mit Danken, zu seinen Vorhöfen mit
Loben; danket ihm, lobet seinen Namen!

Psalm 100,4

Auch wenn der meteorologische Herbst bereits begonnen hat, scheint der Sommer sich doch noch mal ein Stelldichein geben zu wollen. Die Sonne scheint wieder, die Regenwolken sind weggeblasen und die Temperaturen steigen wieder in angenehme Höhen.

Und genauso, wie das Wetter wieder besser wird hebt sich auch mein Gemüt. Ist es nicht viel schöner, frohen Gemüts mit Gott zu beten uns sein Leben in seine Hand zu geben?

Ich werde viel ruhiger und freue mich immer mehr auf meine Zeiten mit Gott. Auch mein beten ändert sich. Besteht es mehr aus Bitten, wenn ich nicht so gut drauf bin, so wandelt es sich jetzt mehr in Loben und Danken.

Es ist einfach schön, einen Gott zu haben, der einen durch alle Lebenslagen trägt. Wie ist das bei dir? Wie nah bist du ihm gerade?

Gott, ich danke dir, daß du immer bei mir bist.
Ich bin glücklich, daß du mich immer trägst, egal, wie es mir gerade geht.
Schenk du uns allen die Sonne auch in unserem Herzen, daß wir anfangen, dich zu loben und zu preisen.
Gott, ich danke dir, daß du da bist.

Ich wünsche euch noch einen gesegneten und sonnigen Tag.

Rainer Gigerich

http://daily-message.de/712

© by daily-message.de | info@daily-message.de

Nr. 713: Vati hat es doch versprochen!

05. Sep 2004

Und wenn ich hingehe, euch die Stätte zu bereiten, will ich wiederkommen und euch zu mir nehmen, damit ihr seid, wo ich bin.

Johannes 14, 3

Ich mag euch gern wieder eine Geschichte mit in den Tag geben die ich in die Finger bekommen habe vielleicht hilft sie euch so wie mir :-)

Ein Vater und seine 10-jährige Tochter verbrachten ihre Ferien am Meer. Eines Tages gingen sie beide schwimmen. Obwohl sie beide gute Schwimmer waren, wurden sie bald ein gutes Stück vom Strand weggetrieben und voneinander getrennt. Dem Vater wurde bewusst das sie von der Strömung aufs offene Meer getrieben wurden. So rief er seiner Tochter zu: "Marie, ich schwimme zurück und hole Hilfe. Wenn du müde wirst, dreh dich auf den Rücken. Du kannst dich den ganzen Tag auf dem Rücken treiben lassen. ICH komme wieder und hole dich!" Schon bald setzte eine fieberhafte Suche nach dem Mädchen ein. Hunderte Menschen am Strand hatten gehört was passiert war, und verfolgten gespannt das Geschehen. Es dauerte vier Stunden, bis man sie weit vom Land entfernt fand. Sie trieb ganz ruhig auf dem Rücken und hatte überhaupt keine Angst. Als die Rettungsmannschaften mit ihrem kostbaren Fund wieder zum Strand zurückkamen, wurden sie mit viel Applaus und Tränen der Freude und Erleichterung begrüßt Das Kind machte überhaupt keinen aufgeregten Eindruck, im Gegenteil, ihm kam das Verhalten der Menschen merkwürdig vor, so sagte es: " Vati hat doch gesagt, dass ich mich den ganzen Tag auf dem Rücken treiben lassen kann und dass er mich holen werde. Da brauchte ich nur zu schwimmen und mich treiben lassen, weil ich ja wusste, dass er kommen würde (H.M.S. Richards " When Jesus Comes Back")

Ich weiss nicht, wie es euch dabei geht ich bin jedes Mal aufs neue beschämt von dem kleinen Mädchen, eigentlich sollte man meinen, wird man wenn man Älter wird auch schlauer und lernt sich auf Gott zu verlassen der ja mein himmlischer Vater ist und mir versprochen hat: "Und wenn ich hingehe, euch die Stätte zu bereiten, will ich wiederkommen und euch zu mir nehmen, damit ihr seid, wo ich bin." Er hat versprochen das er uns holt und das wir "nur" uns auf sein Wort verlassen sollen. Er hat uns mehr als einen Satz Lebenshilfe gegeben mit der wir ohne uns verrücktzumachen durch das Leben kommen können...Ich wünsch euch und mir das wir uns mehr auf Seine Versprechen verlassen und sein Wort, Seine Lebenshilfe für uns, mehr in Anspruch nehmen und ihm überlassen die Wohnungen für uns zuzubereiten :-)

be blessed

Judith de Jong

© by daily-message.de
info@daily-message.de

Daily-Message die tägliche Kurzandacht

Nr. 714: Das Herz

06. Sep 2004

Ich will ihnen ein anderes Herz geben und einen neuen Geist in sie geben.

Hesekiel 11,19

Was berührt euer Herz? Gerade wieder einmal ist das Wochenende vorbei. Und immer, wenn ich Sonntag abends meine Kinder zurück zu ihrer Mutter bringe geht mir das ziemlich ans Herz. Dann dauert es wieder zwei Wochen, bis ich sie wiedersehe.

Es gibt aber noch so viele andere Dinge, die uns ans Herz gehen. Meistens sind es Dinge, die mit Freunden oder Verwandten zusammen hängen. Trennungen, Krankheiten oder Tod eines lieben Menschen gehen uns oft sehr ans Herz.

Aber wie ist das mit Gott? wie sehr liegt er uns am Herzen? Nach Gottes Meinung viel zu wenig. Deshalb hat Gott beschlossen, uns ein neues Herz und einen neuen Geist zu geben. Und dieses neue Herz wird viel größer sein. Dort ist nicht nur Platz für die, die wir lieben. Es ist auch viel Platz dort für Gott und mindestens genausoviel Platz für alle anderen Menschen. Für Menschen, denen es nicht gut geht, für Menschen, die Gott noch nicht kennen und für Menschen, die den falschen Weg eingeschlagen haben.

Unser menschliches Herz ist viel zu klein. Wer ist alles in eurem Herzen? Wer könnte dort noch alles sein? Für wen habt ihr dort keinen Platz?

Vater schenk du uns das neue Herz, das du für uns bereit hast.
Lass es groß genug sein, daß dort alle hinein passen, die es brauchen.
Schenk du uns auch einen neuen Geist, deinen Geist, der unser menschliches Denken übersteigt.
Vater, lass uns so werden, wie du uns haben möchtest.

Ich wünsche euch noch eine gesegnete Woche.

Rainer Gigerich

http://daily-message.de/714
© by daily-message.de | info@daily-message.de

Daily-Message die tägliche Kurzandacht

Nr. 715: Stärke

07. Sep 2004

Das Volk derer, die ihren Gott kennen, wird stark bleiben und danach handeln.

Daniel 11,32

Wie fühlt ihr euch als Christen? Stark oder schwach? Seid ihr im Glauben gefestigt oder überwiegen bei euch Zweifel und Unsicherheit?

"Das Volk derer, die ihren Gott kennen, wird stark bleiben", lesen wir bei Daniel. Ja, wenn wir noch schwach sind, kennen wir Gott also noch nicht genug. Denn seitdem Jesus in den Himmel aufgefahren ist, hat Gott uns seinen Heiligen Geist als Stüze und Kraftgeber geschickt.

Wir müssen ihn nur richtig kennenlernen. Wir müssen es lernen zu dem Geist Kontakt aufzunehmen und ihm Platz in unserem Herzen zu geben. Dann kommt die Kraft von alleine.

Aber wir werden nicht nur stark bleiben, wir werden auch danach handeln. Wenn wir in Gott gefestigt sind, wird man unserem Leben auch ansehen, daß wir Christen sind. Unser Handeln wird sich ändern und wir werden den Willen Gottes tun.

Doch wie lernen wir Gott besser kennen? Zum einen natürlich dadurch, daß wir in seinem Wort lesen. Zum anderen noch mehr dadurch, daß wir mit ihm reden, mit ihm beten.

Lasst uns ihn mehr kennenlernen.

Ich wünsche euch noch einen gesegneten Tag.

Rainer Gigerich

http://daily-message.de/715	
© by daily-message.de	info@daily-message.de

Daily-Message die tägliche Kurzandacht

Nr. 716: Freude

08. Sep 2004

Ich freue mich und bin fröhlich in dir und lobe deinen Namen,
du Allerhöchster.

Psalm 9,3

Der Bibeltext oben ist die Tageslosung von gestern. Als ich den Text las, fiel mir ein altes Kirchenlied ein. "In dir ist Freude in allem Leide". Könnt ihr immer fröhlich sein?

Ich denke mal, der Psalmist kennt auch das Leid im Leben. Nicht immer ist alles eitel Sonnenscheinm nicht immer läuft alles so, wie wir es uns vorstellen. Wie ist es grad bei euch? Seid ihr grad fröhlich oder bedrückt euch ein Leid?

Jesus hat damals am Kreuz all unsere Schuld und unser Leid auf sich genommen und in den Tod getragen. So können wir heute alles, was uns bedrückt an ihn abgeben und uns trotz allem Leid in Gott freuen.

Ich selber habe es schon oft erlebt, wie meine Sorgen verschwinden, wenn ich mit Gott darüber rede. Habt ihr das auch schon einmal ausprobiert? Auch wenn der Grund unseres Leides oft dableibt, ich fühle mich viel besser und befreiter, wenn ich mit Gott darüber gesprochen habe.

So kann ich Gott alle Zeit loben und ihn preisen, denn in ihm weicht meine Traurigkeit der Freude und ich kann wieder durchatmen.

Vater, ich danke dir, daß du alle Zeit für mich da bist.
Danke Jesus, daß du mich durch alles Leid und alle Trauer hindurch trägst.
Danke, daß ich dich alle Zeit loben kann.

Ich wünsche euch noch einen gesegneten Tag.

Rainer Gigerich

http://daily-message.de/716
© by daily-message.de
info@daily-message.de

Nr. 717: Kein Platz oder Das letzte Hemd hat keine Taschen

09. Sep 2004

Wie eng ist die Pforte und wie schmal der Weg, der zum Leben führt, und wenige sind's, die ihn finden!

Mt 7,14

Mahlzeit!

Es ist an vielen Stellen so, dass man keinen oder nicht genug Platz hat. Wie zum Beispiel bei uns zu Hause, ich habe ca. 33 m² Wohnfläche da ist kein Platz mehr für einen Schrank oder viele Leute. In einige Regale und Schränke bekomme nichts mehr rein. Es ist halt schon alles mit meinen Sachen voll.

In einigen Heizungsräumen oder Badezimmern, in denen ich meine Arbeit verrichten muss, ist so wenig Platz, dass ich mein Werkzeug draußen lassen muss und nur das nötigste mitnehmen kann.
Wie schön wäre es doch, Freitags beim Sport mehr Platz zu haben. Die Sporthalle ist so klein, dass der Platz nur ganz knapp reicht.
Es kommt auch vor, dass Wege sehr eng und schmal sind, wenn man mit viel Gepäck dort lang gehen möchte, ist einfach nicht genügend Platz da.

Wie sieht es bei dir aus, hast du immer genug Platz?

Im Himmel, bei Jesus dem Zimmermann, ist reichlich Platz vorhanden. Nur der Weg ist sehr schmal und man kann nur das Nötigste mitnehmen. Meinen Ballast darf und muss ich hier lassen, zum Beispiel mein altes Auto oder meinen Lieblings Volleyball, aber auch meine Ängste, Sorgen und meine Sünde bleiben zurück. Die ganzen Dinge brauche ich im Himmel nicht mehr!

Ich bin auf dem Weg und lasse Stück für Stück die Dinge hinter mir, da der Weg und das Ziel mir wichtiger als meine Lieblings Sünden sind. Es ist ein harter Weg!

Mach dich mit mir auf den Weg ins neue Jerusalem im Himmel, es ist ein guter Weg.

Bis dann

Carsten L.

http://daily-message.de/717
© by daily-message.de | info@daily-message.de

Daily-Message die tägliche Kurzandacht

Nr. 718: Durst?

10. Sep 2004

Wasser des Lebens fließt wie ein Strom, vom Himmel her, von Gottes Thron. Es überflutet das dürre Land, das ist der Segen aus Gottes Hand. So weit, so klar, so tief, so nah. Im Strom der Gnade schwimme ich und deine Liebe fließt durch mich. So weit, so klar, so tief, so nah. So wie ein grenzenloses Meer ist deine Güte um mich her. Nimm meine Hände, nimm meinen Geist. Nimm was ich habe, nimm was ich weiß und still´ diese Sehnsucht ganz tief in mir. Denn das, was gut ist, kommt Gott von dir!

Lothar Kosse

Vielleicht kennt ihr das Lied am Anfang? Wasser als Erfrischung, wer sehnt sich nicht danach? Wie wäre es mit einer Erfrischung für deinen Glauben, deine Beziehung zu Gott?
Die Bibel spricht oft vom Wasser. Von der Gewalt des Wassers, von Wundern mit Wasser, von lebendigem Wasser.
In Joh 7, 37-39 sagt Jesus: "Wer Durst hat, der soll zu mir kommen und trinken! Wer an mich glaubt, wird erfahren, was die Heilige Schrift sagt: *Wie ein Strom wird lebenschaffendes (lebendiges) Wasser von ihm ausgehen.* Damit meinte er den Heiligen Geist, den alle bekommen würden, die an Jesus Christus glauben."
Durst, wer kennt dieses Gefühl gerade nicht? Und dann zu erleben, wie erfrischend doch ein Glas Wasser sein kann.
Hast du Durst nach einer Erfrischung von Jesus? "Wer Durst hat, der soll zu mir kommen und trinken!" Toll, bei Jesus gibt es immer was, sein Vorrat ist unendlich.
Und das Beste: Er gibt im Überfluß! So viel, das du es unmöglich alles behalten kannst! Jesus meint hier mit dem Wasser den Heiligen Geist, der in uns wohnt.
Was passiert dann? Andere werden angesteckt!
Ströme lebendigen Wassers werden von uns fließen. Stell dir einen Schwamm vor, voll mit Wasser, der trieft ohne Ende. Kein Fleck der dann trocken bleibt. Wie schön, das wir so verschwenderisch mit diesem "Wasser" umgehen dürfen.
Das, was wir haben, dürfen wir weitergeben, damit auch andere erfrischt werden. Was hast du? Vielleicht ein liebes Wort? Eine helfende Hand? Trost? Freude? Ein Gebet? ...
Laß dich von Jesus füllen und teile aus.
Bitte ihn darum, dir zu zeigen wo du seine Liebe verschwenden darfst!
Und ich sag dir, es hat große Auswirkungen!
Ich wünsche mir, das wir das noch viel öfters erleben. Das dieses Wasser in jeder Ritze fließt, alles durchdringt, jeden erreicht!
"Wer Durst hat, soll zu mir kommen und trinken!"
Geh!

Carina Krause

© by daily-message.de info@daily-message.de

Daily-Message die tägliche Kurzandacht

Nr. 719: Etwas in mir..

11. Sep 2004

Ich bin erfüllt mit Trost; ich habe überschwängliche Freude in
aller unsrer Bedrängnis.

2. Korinther 7,4

Hallihallöchen

Die Losung von heute (Dienstag) hat mich irgendwie wie ein Blitz getroffen - genau das hab ich schon so oft erlebt.
Wenn ich allein war und nicht weiter wusste - Boom! schon konnt ich wieder grinsen...
Wenn ich vor Mauern stand, die so hoch waren, dass sie so unüberwindlich waren - Boom! schon bin ich sozusagen ein Stückchen gewachsen...
Wenn mir die Tränen in den Augen standen - Boom! ich war wieder froh... !

Es ist ungefähr, wie in einem meiner Lieblingslieder: "Freude"

Etwas in mir sagt mir das es dich wirklich gibt!
Ich bin gewiss, dass du lebst, mich kennst und mich liebst!

Du bringst mich zum Lachen, machst das mein Herz singt
Du bringst mich zum Tanzen, meine Seele schwingt
Ich atme auf in deiner Gegenwart,
Herr du allein

Bringst mir Freude, die von innen kommt!
Freude, die mir niemand nimmt!
Herr du machst mein Leben hell
mit dem Licht deiner Liebe!

Conny Walk

© by daily-message.de info@daily-message.de

Nr. 720: Reich mir deine Hand

12. Sep 2004

Jesus sah sie ringsum an mit Zorn und war betrübt über ihr verstocktes Herz und sprach zu dem Menschen mit der verdorrten Hand: Strecke deine Hand aus! Und er streckte sie aus; und seine Hand wurde gesund.

Markus 3,5

Wenn ich mir die Losungen der letzten Zeit so durchlese, geht es dort ziemlich häufig um unser Herz. So auch in dieser Stelle: Jesus ist betrübt über das verstockte Herz der Menschen um ihn herum.

Wie ist das bei uns? Wo ist unser Herz? Haben wir es ihm geöffnet oder drehen wir uns nur um uns selber?

In der Geschichte oben geht es darum, ob man am Sabbat heilen darf. Das Volk denkt in den alten Traditionen, in denen es mehr um eine Gesetzesbefolgung geht, als um eine lebendige Beziehung zu Gott. Wie oft drehen wir uns in unseren Kreisen und Gemeinden um irgendwelche Regeln und Ordnungen, statt uns ganz auf Gott auszurichten?

Es ist nicht so, daß wir unser Christentum vergessen, nur allzuoft ist unser Blick nicht mehr auf das wesentliche ausgerichtet. Was ist wichtiger, unsere Kirchenordnung oder die Liebe zu unserem Nächsten?

Für Jesus ist die Antwort ganz klar, ohne Liebe ist das ganze Gesetz nutzlos - und so heilt er am Sabbat den Mann mit der verdorrten Hand.

Ich denke, wir brauchen auch hin und wieder mal jemanden, der unsere vertrauten Kreise und Ordnungen stört und uns so wieder den Blick auf Gott freimacht.

Ich wünsche euch noch einen gesegneten Tag

Rainer Gigerich

© by daily-message.de
info@daily-message.de

Daily-Message die tägliche Kurzandacht

Nr. 721: Heil

13. Sep 2004

Jesus aber sprach zu ihm: Du sagst: Wenn du kannst - alle
Dinge sind möglich dem, der da glaubt.

Mk 9,23

Wie steht Gott zu Krankheiten? Diese Frage habe ich mir schon so oft gestellt. Schnell erhält man auf diese Frage die Antwort, Krankheit sei eine Folge von Sünde, wer krank ist, hat also gesündigt.

Ich denke mir, diese Antwort greift viel zu kurz, denn wer von uns sündigt nicht immer wieder? Ich möchte einmal anders herum an diese Frage heran gehen. Gott hat den Menschen vollkommen erschaffen. Krankheiten gehören also nicht in Gottes gewollte Schöpfungsordnung. Die Krankheiten kamen erst durch Saten, der uns unsere Gesundheit genommen hat.

Insofern ist es schon richtig, daß Krankheiten eine Folge der Sünde sind. Aber man kann hier nicht das Ursache-Wirkung-Prinzip sehen. Wir sind alle Sünder und doch sind wir nicht alle krank.

Doch Gott will, daß wir alle heil sind. So kann manchmal ein Gebet zu Gott hier auch wahre Wunder bewirken. Im Gottesdienst am Sonntag wurde bei uns auch für viele Kranke gebetet. Sie wurden zum Teil gesalbt und gesegnet. Ok, bei uns sprangen keine Lahmen auf und keine Blinden konnten plötzlich sehen, aber doch bei einigen ließen die Schmerzen nach und auch viele andere fühlten sich nachher besser.

Jesus hat einmal gesagt, wenn wir den richtigen Glauben hätten, könnten wir noch viel größere Wunder bewirken, als er sie vollbracht hat. Können wir es also doch, mit den Lahmen und Blinden? Bei Gott ist nichts unmöglich, bei den Menschen schon. Ich denke, wenn wir die richtige Beziehung zu Gott haben, wird er schon auf unsere Gebete hören, wenn es so in seinen Plan passt.

Zumindest kann ein ernst gemeintes Gebet nicht schaden, oder?

Wenn ihr also krank seid oder es euch nicht gut geht, dann lasst für euch beten - denn Gott ist immer für eine Überraschung gut.

Rainer Gigerich

http://daily-message.de/721
© by daily-message.de | info@daily-message.de

Daily-Message die tägliche Kurzandacht

Nr. 722: Wach sein

14. Sep 2004

Christus spricht: Es kommt die Stunde und ist schon jetzt, dass die Toten hören werden die Stimme des Sohnes Gottes, und die sie hören werden, die werden leben.

Johannes 5,25

Es ist gerade Montag Morgen, wo ich hier sitze und diese Message schreibe. Und wie meistens Montags bin ich müde, obwohl ich eigentlich recht früh ins Bett gegangen bin. Mein Kopf ist noch zu und ich kann noch gar nicht viel aufnehmen.

Auch Gottes Wort will mir heute morgen noch nicht richtig durch den Kopf gehen. Doch da lese ich die Losung, in der Jesus sagt, daß einmal selbst die Toten seine Stimme hören werden. Ja, wie tot fühle ich mich auch, obwohl ich schon bei meiner zweiten Tasse Kaffee bin.

Ich versuche meine Ohren zu öffnen für ihn. Ich lasse seine Worte auf mich wirken. Wer sein Wort hören wird, wird leben. Ja, ich will auch leben. Ich will sein Wort in mir aufsaugen und mich von ihm füllen lassen.

Wie ist das bei euch? Könnt ihr sein Wort immer in euch aufnehmen und bewegen? Sein Wort belebt mich schon jetzt mehr, als der Kaffee, den ich trinke. Es macht mich wach und erfrischt mich für den Tag, der vor mir liegt.

Ich wünsche euch einen wachen und gesegneten Tag.

Rainer Gigerich

http://daily-message.de/722	
© by daily-message.de	info@daily-message.de

Daily-Message die tägliche Kurzandacht

Nr. 723: Königskind

15. Sep 2004

So viele ihn aber aufnahmen, denen gab er das Recht, Kinder
Gottes zu werden, denen, die an seinen Namen glauben.

Johannes 1,12

Kind Gottes sein – ist das nicht genial? Kind des Höchsten, Kind des Königs – Prinz, Prinzessin!
Wahnsinn! Manchmal kann ich über diese Tatsache nur staunen, denn wenn man darüber nachdenkt, was das bedeutet…
Eigentlich kann mir niemand was anhaben – ich bin ein Kind Gottes. Darauf bin ich stolz!
Alles gehört meinem Vater im Himmel und ich darf darin leben.
Mein Vater hat immer Zeit für mich und hört mir zu, er lacht mit mir, freut sich, wenn ich etwas Schönes oder Lustiges erlebe. Aber er weint auch mit mir und tröstet mich. Manchmal bringt er mich zum lachen, dann aber auch zum nachdenken. Er zeigt mir Dinge, die ich übersehe, erklärt mir Fragen, die ich nicht verstehe.
Ich bin ein Kind Gottes, eine Prinzessin, denn mein Vater ist der König.
Bist du dir dessen bewusst, oder trödelst du in deinem Leben auch nur so vor dich hin und wieder ist alles so blöd?
Ich hab mir zur Erinnerung auf meinen Spiegel geschrieben: „Guten Morgen, mein geliebtes Kind!“ Und jeden Morgen schaue ich in den Spiegel und werde daran erinnert, dass egal was auch passiert, ich immer sein Kind bin.
Wie ist deine Beziehung zu ihm grad? Ist es vielleicht Zeit, mal wieder in seine Arme zu laufen und ihm zu sagen, dass dir etwas leid tut, oder einfach nur, das du ihn liebst?
Lauf Prinz, lauf Prinzessin– er wartet schon auf dich!

Carina Krause

http://daily-message.de/723	
© by daily-message.de	info@daily-message.de

Daily-Message die tägliche Kurzandacht

Nr. 724: Daten-Transfer

16. Sep 2004

Desgleichen hilft auch der Geist unsrer Schwachheit auf. Denn
wir wissen nicht, was wir beten sollen, wie sich's gebührt;
sondern der Geist selbst vertritt uns mit unaussprechlichem
Seufzen.

Röm 8,26

Ich habe mir gerade einen USB-Speicher-Stick für meinen Rechner gekauft. So ein Teil ist echt praktisch, wenn man größere Datenmengen von einem auf einen anderen Rechner bringen will. Im Laden wurde ich erst einmal gut beraten. Nein, diesen können sie nicht nehmen, wenn sie USB 1.1 haben ... diesen können sie nicht nehmen, wenn sie Windows 98 auf ihrem Rechner haben ...

Letztendlich war dann doch ein Stick gefunden, der auf meinen alten Rechner passt. Zu Hause erst einmal schnell die CD ins Laufwerk gelegt und den Treiber installiert. Dann kam der spannende Moment: Stick eingesteckt und - "Neue Hardware-Komponente entdeckt, Suche nach neuen Treibern ..."

Mein Rechner erkannte den Stick nicht, auch nicht, nachdem ich die Treiber nochmals neu installierte ...

Schade, so werde ich das Teil wohl doch leider zurückbringen müssen. Es scheint nicht mit meinem Rechner kompatibel zu sein.

Wie gut, daß ich bei Gott keine Treiber brauche. Um mit ihm Kontakt aufzunehmen und Daten auszutauschen benötige ich keine spezielle Software. Zu ihm kann ich einfach so reden, auch wenn die Speicherchips in meinem Gehirn schon ein paar Jahre älter sind.

Gott ist kompatibel zu jedem von uns, wenn wir es nur wollen. Sein Wort erfordert in uns nur das Hör- und das Lese-Modul 1.1, jeder kann es in sich aufnehmen. Jesus hat diese Möglichkeit für uns am Kreuz von Golgatha geschaffen. Durch seinen Tod können wir nun immer Kontakt zu Gott aufnehmen, wenn wir es wollen.

Und wie ist dein Kontakt zu Gott?

Ich wünsche euch noch einen gesegneten Tag

Rainer Gigerich

© by daily-message.de info@daily-message.de

Daily-Message die tägliche Kurzandacht

Nr. 725: Du bist nicht alleine

17. Sep 2004

Fürchte dich nicht, ich bin mit dir; weiche nicht, denn ich bin
dein Gott. Ich stärke dich, ich helfe dir auch, ich halte dich
durch die rechte Hand meiner Gerechtigkeit.

Jes. 41,10

"Fürchte dich nicht!" das ist einfach gesagt. Gibt es nicht bei uns allen Dinge, vor denen wir Angst haben und uns fürchten? Bei mir zum Beispiel steht mal wieder meine Arbeitsstelle auf dem Spiel. Ich habe nur einen Zeitarbeitsvertrag und ich denke mal, daß er Ende diesen Monats nicht mehr verlängert wird. Was dann wird? Ich weiß es noch nicht.

Bei euch gibt es doch bestimmt auch irgendetwas, was euch nicht in Ruhe läßt, oder?

Und mitten in diese Situation hinein lese ich den Satz: "Fürchte dich nicht!" Je häufiger ich mir den Vers durchlese, desto ruhiger werde ich. Gott ist mit mir und wird mich stärken.

Egal, was auch kommen mag, ich bin nicht alleine. Egal, welche Sorgen auf mich oder dich zukommen werden, es ist einer da, der sie mit uns trägt, der sie schon lange vorher für uns auf seinen starken Schultern am Kreuz von Golgatha getragen hat.

Mir kann nichts passieren, denn ich bin Gottes Kind. Er wird sich immer um mich kümmern, daß mir nichts passieren wird.

Ist er nicht einfach genial, unser Gott?

Danke Vater, daß du immer bei uns sein willst.
Danke, daß du uns in unseren schweren Zeiten nicht im Stich läßt sondern uns trägst.
Danke, daß du alle Zeit ein Freund an meiner Seite bist.

Ich wünsche euch noch einen gesegneten Tag

Rainer Gigerich

http://daily-message.de/725	
© by daily-message.de	info@daily-message.de

Daily-Message die tägliche Kurzandacht

Nr. 726: Wochenende

18. Sep 2004

Und Gott segnete den siebten Tag und erklärte ihn für heilig;
denn an ihm ruhte Gott, nachdem er das ganze Werk der
Schöpfung vollendet hatte.

1. Mose 2,3

So, endlich wieder Samstag. Ausschlafen, Zeit für mich,…
Bei mir heute nicht. Ich werde den Tag heute in der Gemeinde verbringen. Aber das ist OK, ist ja freiwillig und es macht total viel Spaß.

Ich genieße ein freies Wochenende an dem ich nicht arbeiten muss. Zeit für Freunde, Zeit um meine Wohnung mal sauber zu machen, Zeit für Gott. Morgen ist Sonntag und ich freu mich total auf den Gottesdienst. Heute alles erledigen, denn Morgen ist auch mein Ruhetag.
Vielleicht lade ich jemanden zum Mittagessen ein, oder ich genieße einen Spaziergang im Wald – meine Specialzeit mit Gott allein.

Was machst du am Wochenende?
Abschalten, mal die Woche Revue passieren lassen und sich auf das ausrichten was kommt.
Gott hat das schon genial gemacht mit dem Ruhetag.
Manchmal muss ich am Wochenende auch arbeiten, dann habe ich mal unter der Woche frei. Aber selbst wenn ich arbeite, ist das Wochenende doch etwas Besonderes.

Danke, Vater, das du genau weißt was wir brauchen. Danke, für das Wochenende und die Zeit die wir nutzen dürfen um uns zu erholen, zu entspannen. Und Danke, das du überall mit dabei bist. Ich will auch heute an deiner Seite sein und sehen, was du mir zeigen möchtest.

Carina Krause

© by daily-message.de | info@daily-message.de

Daily-Message die tägliche Kurzandacht

Nr. 727: Wie ein Adler

19. Sep 2004

Die aber auf den Herrn harren, kriegen neue Kraft, daß sie auffahren mit Flügeln wie Adler, daß sie laufen und nicht matt werden, daß sie wandeln und nicht müde werden.

Jes. 40, 31

Fühlt ihr euch auch manchmal müde und schlapp? Seid ihr auch manchmal kraftlos, wenn ihr lang Zeit an etwas arbeitet und es will und will nichts werden?

Ich zumindest stehe oft davor, etwas aufzugeben, weil ich nicht mehr die Kraft dazu habe, weiterzumachen. Und besonders häufig sind das Dinge, die mein Christsein betreffen. Kann man an meinem Leben sehen, daß ich Christ bin? Mache ich genug? Gebe ich genug Zeugnis? Erzähle ich genug Leuten von der erlösenden Botschaft Jesu?

Oft stehe ich davor zu verzweifeln. Ich müßte doch so viel besser sein und so viel mehr machen können. Doch dann merke ich häufig, daß ich es alleine machen möchte. Ich will aus eigener Kraft etwas schaffen. Doch das kann nur daneben gehen.

"Die auf den Herrn harren, kriegen neue Kraft", sagt Jesaja. Wenn ich auf Gott vertraue, gibt er mir die Kraft das zu tun, was in mir steckt.

Wir werden alle nie perfekte Christen werden, dafür sind wir zu viel Mensch. Aber wenn wir auf Gott vertrauen, werden wir das tun können, was in uns steckt. Bei dem einen ist es mehr, bei dem anderen weniger, je nachdem, was Gott in uns gelegt hat.

Und genauso sind auch die Gaben, die wir haben, um unseren Glauben weiterzugeben verschieden. Nicht jeder wird ein Evangelist, so sehr er sich vielleicht auch anstrengen mag.

So vertraue auf Gott. Was er dir gibt, das kannst und sollst du tun. Versuche nicht selbst perfekt zu sein, sondern spüre dem nach, was Gott dir gegeben hat.

Ich wünsche euch einen kraftvollen und gesegneten Sonntag.

Rainer Gigerich

http://daily-message.de/727	
© by daily-message.de	info@daily-message.de

Nr. 728: Fassade

20. Sep 2004

Erforsche mich, Gott, und erkenne mein Herz; prüfe mich und erkenne, wie ich's meine.

Psalm 139,23

Wer bist du? Darf ich dich das mal fragen?
Bist du echt oder spielst du anderen etwas vor?

Ein gutes Image, wo nur noch die Hülle eine gute Fassade abgibt, aber innerlich doch nur der Selbstbetrug und eben kein Selbstbewusstsein?
Ein Lächeln auf den Gesicht, hinter dem nur Kummer, Trauer und Angst zu finden ist?
Ein Christ der äußerlich so perfekt aussieht: Stille Zeit mind. 1 Stunde am Morgen, regelmäßig Fasten, Beten, Bibelkenntnis ohne Ende, und und und…
Aber dahinter doch nur in Lebenslügen verstrickt, alles nur Fassade?

Aber ich hab eine gute Nachricht: Jesus sieht alles, er sieht vor allem, was hinter der Verpackung ist – und er liebt dich!
Vor Jesus darfst du einfach sein, wie du bist. Er verurteilt dich nicht. Aber er möchte dein Herz berühren, es verändern, so dass es für ihn schlägt.
Trau dich hinter deiner Fassade hervor zu kommen.

In Psalm 139 Vers 14 steht: „Ich preise dich darüber, dass ich auf eine erstaunliche, ausgezeichnete Weise gemacht bin. Wunderbar sind deine Werke, und meine Seele erkennt es sehr wohl.“

Magst du das heute mal in deinen Tag mitnehmen?
Du bist geliebt! Ohne Maske! Einfach so. Weil Du da bist!

Carina Krause

© by daily-message.de
info@daily-message.de

Daily-Message die tägliche Kurzandacht

Nr. 729: Vergebung

21. Sep 2004

Deswegen sage ich dir : Ihre vielen Sünden sind vergeben, denn sie hat viel geliebt, wem aber wenig vergeben wird, der liebt wenig!

Lukas 7,47

Huhu,

Zum Thema Vergebung haben wir alle ja schon viel gehört.

Ich selbst durfte grad viele Seiten der Vergebung erfahren.
Ich lag im Streit mit einigen Menschen, oder besser gesagt ich dachte es.
Ich vergrub mich in mein Mauseloch und wollte von niemanden was wissen.
Das schlimmste daran war das dieser Groll und diese Unvergebenheit mir meine Beziehung zu Gott total kaputt machte.
Ich war nicht mehr in der Lage viel zu Beten oder Bibel zu lesen.

Ich musste erst begreifen, dass nur Vergebung mich aus dieser Situation wieder rausbringt. Es war nicht sehr einfach. Manchen Menschen kann man schnell verzeihen aber wieder anderen muss mann immer wieder vergeben bis es entgültig ausgestanden ist.

Im Wort steht wem wenig vergeben wird der liebt wenig.
Hast du da schonmal drüber nachgedacht. Wenn du meinst, dass dein Gegenüber keine Vergebung verdient hat, setzt du ihn in einen Käfig. Du hinderst ihn daran weiterzukommen und Beziehungen zu bauen. Du hältst dich krampfhaft an deinem Groll fest und dein Gegenüber merkt sowas.

Aber mit welchem Recht frag ich dich?
In der Bibel steht, dass Jesus unsere Schuld getragen hat, dass er alle Sünde vergibt egal wie oft sie begangen wird.
Auserdem steht dort in Markus 11,25 zum Beispiel, das Ihr selbst nur Vergebung empfangen könnt wenn ihr vergebt.
Überleg mal du schadest dir nur selbst wenn du nicht vergeben willst.

Es ist nicht einfach sich die Blöße zu geben und Vergebung zu geben oder um Vergebung zu Bitten, das musste ich selbst grad schmerzlich erfahren.
Aber wenn Vergebung da ist und du deinem Gegenüber wieder offen in die Augen sehen kannst, ist das das befreienste und schönste Gefühl in der Beziehung zu anderen.

Also hab den Mut und wenn du beim nächsten Mal Probleme hast, denk an Jesus und traue dich zu vergeben und zu Vergessen!

Gottes Segen

Katja Christinck

http://daily-message.de/729
© by daily-message.de | info@daily-message.de

Daily-Message die tägliche Kurzandacht

Nr. 730: Volltreffer!!!!!!

22. Sep 2004

Und Gott sah an alles, was er gemacht hatte, und siehe, fes war sehr gut. Da ward aus Abend und Morgen der sechste Tag.

1. Mose 1,31

Voll- voll- Volltreffer ja ein Volltreffer Gottes bist du! Volltreffer du bist wertvoll ja du!!!!

Tja eigentlich ist das ein Kinderlied aber als ich das gelesen hab ist mir was eingefallen was ich sehr oft mach... Es steht mir jemand gegenüber und schaut mich an und sagt:" Ich find dich voll hübsch!" NAAAA eigentlich nen tolles Kompliment ...Ich bin eine Frau und normal sagt man Frauen brauchen komplimente jaja ich auch aber ich nehm sie nicht ernst und schon gar nicht an. Meine Antwort auf so was könnte sich so anhören: " JAJA red du nur hast du schonmal genauer hingeschaut? Meine Zähne sind Krumm... Meine Haare zu kurz...ich hab zuu viele Pickel.. abnehmen sollte ich auch mal ...ICH bin nicht hübsch mach dir doch nix vor!" Na kennt ihr das ? ICh hab eine Freundin die nennt das "tiefstapeln" und es stimmt ich such Argumente um mich selber schlecht zu machen! Aber Gott sagt: "Und Gott sah an alles, was er gemacht hatte, und siehe, es war sehr gut. Da ward aus Abend und Morgen der sechste Tag. " Klar durch die Sünde ist viel kaputt gegangen und zerstört worden aber wenn Gott nicht wöllte oder keinen Sinn darin sehen würde das du so bist wie du bist hätte er dich und mich anders geschaffen! Gott sagt ich liebe dich! du bist ein VOlltreffer in meinen Augen! DU musst dazu nicht Perfekt sein! DU bist es weil du DU bist und weil ich dich so geschaffen habe wie du bist! Versuch nicht jemand zu sein der du nicht bist und fang an zufrieden zu sein mit dem was du bist! (ich denke am wie können wir arbeiten aber nicht am was) Vielleicht sollte ich mich jeden morgen vor den Spiegel stellen und sagen: " Gott hat mich geschaffen wie ich bin er liebt mich ich darf mich geben wie ich bin und muss mich nicht schlechter machen. ICh bin ok!"
Vielleicht geht es dir auch manchmal so dann bete ich dafür das du und ich es schaffen uns zu aktzeptieren wie Gott uns gemacht hat!

be blessed

Judith de Jong

http://daily-message.de/730	
© by daily-message.de	info@daily-message.de

Daily-Message die tägliche Kurzandacht

Nr. 731: Geburtstag

23. Sep 2004

Lehret sie halten alles, was ich euch befohlen habe. Und siehe,
ich bin bei euch alle Tage bis an der Welt Ende.

Mt 28,20

Die Daily-Message gibt es inzwischen zwei Jahre. Eigentlich ein Grund zu feiern. Weit über 700 Andachten gibt es schon in unserem Archiv. Über zweihundert Christen lesen täglich die Daily-Mail und über einhundert weitere besuchen täglich unsere Seite. An solche Größenordnungen hatten wir nicht gedacht, als wir vor zwei Jahren mit der Daily-Message begannen.

Aber so ist es immer, wenn Gott seine Hand irgendwo im Spiel hat. Wenn wir versuchen, mit unseren Mitteln, sein Wort zu verkünden, ist er bei uns und hilft uns. Wir sind nicht alleine, sondern sein Heiliger Geist ist dabei immer in uns und stärkt und stützt uns.

Jesus selbst hat uns den Auftrag gegeben, in alle Welt hinaus zu ziehen und sein Wort zu verkünden, und er hat uns auch versprochen dann allezeit bei uns zu sein. Es ist gar nicht so schwer, wie wir es uns oft vorstellen. Jeder von uns hat seine eigenen Gaben, wie er das Wort Gottes verkündigen kann.

Ok, nicht jedem ist es gegeben, ein Missionar oder Evangelist zu sein, aber wir können auch in unserem Freundeskreis oder in der Schule oder auf der Arbeit davon erzählen, daß wir Christen sind und was wir schon alles mit unserem Gott erlebt haben.

Du wirst sehen, wenn du erst einmal angefangen hast, Gott ist bei dir und läßt dich dabei nicht im Stich.

"Und siehe, ich bin bei euch alle Tage, bis an das Ende der Welt."

Ich wünsche euch noch einen gesegneten Tag.

Rainer Gigerich

http://daily-message.de/731	
© by daily-message.de	info@daily-message.de

Daily-Message die tägliche Kurzandacht

Nr. 732: Komm HEIM!!!!!!!!!

24. Sep 2004

Kommt alle her zu mir, die ihr euch abmüht und unter eurer
Last leidet! Ich werde euch Frieden geben.

Matthäus 11, 28

Ich mag euch einfach mal wieder dazu eine Geschichte erzählen die mich sehr bewegt hat.

Sie war in der Unterwelt von Chikago gelandet. Erst sah alles so verlockend aus, aber dann war nichts als Elend daraus geworden. Chikago - zweitgrößte Stadt der USA. Luxus, Wohlstand, Mietskasernen und düstere Hinterhöfe, Kneipen und Bars.

Sie amüsierte sich mit ihren Freunden und Freundinnen. Aber tief in ihrem Herzen bohrte das Heimweh einer verlorenen Tochter. Und all die Jahre wartete zu Hause jemand auf sie: ihre Mutter. Sie wartete auf ihr Kind, auf ihre Tochter. Sie wollte gern zu ihr gehen. Aber wo? Wo ? ---
Die Liebe findet Rat. Sie wird einen Brief schreiben. Aber wohin? Der Aufenthalt ihrer Tochter ist selbst für die Kriminalpolizei seit Jahren nicht feststellbar. Ihre Tochter ist verschollen. Sie weiß keine Anschrift --

SIe läßt viele Bilder machen. Bilder von ihrem vor Kummer altgewordenen Gesicht. Die Bilder klebt sie auf Papier und darunter schreibt sie:
''Komm heim!! Mutter wartet auf dich !''
Die Bilder bringt sie in die Gastwirtschaften der Chikagoer Unterwelt und bittet um Erlaubnis sie dort aufhängen zu dürfen. Wird das etwas nützen? Wird ihre Tochter es lesen? Wird sie darauf hören?

Draussen ist es dunkel. Drinnen nicht viel heller. In einem Nachtlokal spielt eine Kapelle schmutzige Gassenhauer. Eine Junge Frau mit einer leeren Seele und einem verdorbenen Leben bewegt sich durch diese Straßen. Plötzlich bleibt sie wie vom Schlag getroffen stehen. DA - WAS ist das ? Da hängt an der Wand das Bildnis einer alten Frau... " Komm heim! Mutter wartet auf dich!"- Ein herzzerreißender Schrei: "MUTTER"---

Einige Stunden später ist sie zu Hause.

Sechs Worte, das ist nicht viel. Aber!!

Genau in diesen sechs Worten steckt der Inhalt des Briefes den Gott an dich und an mich schickt:
'' Komm heim! Einer, der dich liebhat, wartet auf dich!''

Komm her zu mir! Ich will dir Frieden und Ruhe geben!

Ich wünsch euch und mir das der Brief den unser Himmlischer Vater uns geschickt hat bei uns immer wieder die gleiche Wirkung erzielt wie der Brief der Mutter an ihre Tochter! Gott wartet auf jeden von uns!

Judith de Jong

http://daily-message.de/732	
© by daily-message.de	info@daily-message.de

Daily-Message die tägliche Kurzandacht

Nr. 733: Keine Zeit

25. Sep 2004

Leidet jemand unter euch, der bete; ist jemand guten Mutes, der singe Psalmen.

Jakobus 5,13

Wieviel Zeit nehmt ihr euch für Gott? Bei mir ist es oft leider viel zu wenig. Wenn ich arbeiten muß, hat man ja so wenig Zeit, da bleibt fast nichts übrig. Habe ich Urlaub, dann gibt es so viele Dinge, die ich schon so lang vor mir hergeschoben habe ... Ja, eine Ausrede hat man fast immer.

Geht es mir gut, so brauche ich Gott scheinbar nicht, geht es mir schlecht, bedrücken mich meine Probleme so, daß ich nicht an ihn denke.

Ja, wir versuchen viel zu oft, unser Leben für uns selbst zu leben und vergessen, daß wir ohne Gott eigentlich gar nichts tun können. Und trotzdem vergessen wir ihn so oft!

"Leidet jemand unter euch, der bete; ist jemand guten Mutes, der singe Psalmen" schreibt Jakobus in seinem Brief. Unser Leben sollte ein einziges Gebet sein, ob Lobpreis oder Klage, Gott ist immer für uns da, egal, wie es uns gerade geht. Wenn wir Stress haben, kann er uns trotzdem die Ruhe schenken, wenn wir nicht mehr weiter wissen, kann er uns den Weg zeigen.

So schwer es uns auch oft fällt, ein wirklich erfülltes segensreiches Leben können wir nur mit ihm führen.

Hast du heute einen guten Grund, deinen Tag ohne ihn zu leben?

Ich wünsche euch einen gesegneten Tag mit Gott.

Rainer Gigerich

http://daily-message.de/733

© by daily-message.de | info@daily-message.de

Daily-Message die tägliche Kurzandacht

Nr. 734: Probleme

26. Sep 2004

Als meine Seele in mir verzagte, gedachte ich an den Herrn,
und mein Gebet kam zu dir.

Jona 2,8

Ist es bei euch auch manchmal so, daß ihr euch fragt, warum es euch eigentlich grad so gut geht? Wenn ich mir überlege, was grad so alles in meinem Leben abläuft, müßte es mir eigentlich grad ziemlich schlecht gehen. Aber trotzdem geht es mir eigentlich ganz gut. Wie kommt das?

"Als meine Seele in mir verzagte, gedachte ich an den Herrn, und mein Gebet kam zu dir" spricht Jona in seinem Gebet zu Gott. Auch wenn beten nicht immer direkt eine Änderung der äußeren Umstände bringt, unser Gebet kommt immer bei Gott an. An meiner Situation ändert sich nicht viel, aber ich kann jetzt damit leben. Ich weiß, daß da jemand ist, dem ich nicht egal bin, der an mich denkt, auch wenn ich denke, daß ich alleine mit meinen Problemen dastehe.

Nicht nur, wenn es mir gut geht, danke ich Gott. Nein, gerade auch, wenn es mir schlecht geht kann ich zu ihm kommen. Je mehr ich mit meinem Gott rede, desto mehr wird mein Herz und meine Seele wieder frei. Die Probleme, auch wenn sie zum Teil bleiben verlieren ihr Bedeutung. Bei meinem Gott habe ich ewiges Leben, was bedeutet da ein kleines Problem, was ich heute habe und sich vielleicht morgen schon wieder erledigt hat?

Bei Gott bleibt nichts wie es ist, er kann aus allem noch etwas gutes machen.

Wie ist das bei dir? Hast du Gott heute schon deine Probleme erzählt?

Ich wünsche euch noch einen gesegneten Sonntag

Rainer Gigerich

http://daily-message.de/734
© by daily-message.de | info@daily-message.de

Daily-Message die tägliche Kurzandacht

Nr. 735: Ausbildungsplatz

27. Sep 2004

Ihr seid das Salz der Erde; wenn aber das Salz fade geworden ist, womit soll es gesalzen werden?

Matthäus 5,13

Jedes Jahr im Sommer kann man es im Radio hören oder in der Zeitung lesen: Es werden noch Ausbildungsplätze gesucht. Es gibt mehr ausbildungswillige Schulabsolventen als Ausbildungsplätze ...
Wenn wir bestimmte Dinge tun wollen, brauchen wir eine Ausbildung. Je mehr Arbeitslose es gibt, desto schlechter stehen die Leute da, die keine Ausbildung haben.

Bei Gott ist das anders!
Bei Gott brauchst du keine Ausbildung. Von Gott bekommst du eine Zusage, du wirst geadelt. Er sagt nicht: „Streng dich an, bemüh dich richtig und lerne viel, dann erst kannst du etwas für mich tun."
Jesus sagt: Ihr seid das Salz der Erde.
Gott hat für jeden Menschen eine Aufgabe. Gott traut es dir zu, deine Arbeit ohne Ausbildung zu erledigen, weil er es ist, der die Arbeit durch dich ausführt. Du arbeitest als Christ nicht alleine, Gott selbst arbeitet durch dich.

Was ist jetzt unsere Arbeit?
Salz wurde damals vor allem zum Haltbarmachen von Speisen genutzt, es war also absolut lebensnotwendig. Da es früher kein reines Salz gab, sondern nur mit Pflanzenresten vermischtes Salz, konnte das Salz selbst auch unbrauchbar werden.
Christen sind keine unbedeutende Randgruppe, sondern die lebenserhaltende Würze für die Welt. Wenn du dich Gott ganz zur Verfügung stellst und möglichst reines Salz wirst, dann brauchst du keine Ausbildung, um deine Aufgabe zu erledigen.

Du bist das Salz der Erde!

Judith Wockel

http://daily-message.de/735
© by daily-message.de | info@daily-message.de

Daily-Message die tägliche Kurzandacht

Nr. 736: Vergebung

28. Sep 2004

Wo ist solch ein Gott, wie du bist, der die Sünde vergibt und erläßt die Schuld denen, die übriggeblieben sind von seinem Erbteil; der an seinem Zorn nicht ewig festhält, denn er ist barmherzig!

Mi 7,18

Ich hab mich gerade mal wieder ziemlich über jemanden geärgert. Wenn man zig mal etwas sagt und der andere kümmert sich nicht darum, ist es schon ärgerlich, wenn man selbst anschließend das ganze ausbaden muß.

Ja, wenn ich mich mal über jemanden ärger, hält das leicht lange Zeit an. Ich habe da oft Schwierigkeiten, dem anderen zu verzeihen und die Sache zu vergessen. Wie ist das bei euch? Könnt ihr schnell vergeben?

Doch da lese ich die Bibelstelle oben und es wird mir ganz anders. Gott vergibt uns unsere Sünden. Er hält nicht ewig fest an seinem Zorn. Warum fällt mir das blos immer so schwer, obwohl mir selber meine Sünden immer wieder von Gott vergeben werden?

Im Vater Unser beten wir immer wieder "vergib uns unsere Schuld, wie auch wir vergeben unseren Schuldigern". Ja, das spricht sich leichter aus, als es eigentlich ist. Und doch ist es ein Versprechen an Gott, daß auch wir verzeihen.

Noch frisst der Ärger in mir, aber mir wird klar, daß ich ihn ablegen muß. Wie kann ich von Gott Vergebung erwarten, wenn ich es selber nicht tue? Langsam geht es mir in den Kopf hinein, doch es wird wohl noch etwas dauern, bis es auch mein Herz erreicht hat. Doch ich werde einfach vergeben müssen.

Vater schenk du uns bitte deine Kraft der Vergebung.
Laß du uns solche Liebe zu unserem Nächsten haben, wie du sie zu uns hast.
Danke Vater, daß du uns immer vergibst, wenn wir dich darum bitten.

Ich wünsche euch noch einen gesegneten Tag.

Rainer Gigerich

http://daily-message.de/736	
© by daily-message.de	info@daily-message.de

Daily-Message die tägliche Kurzandacht

Nr. 737: WEG

29. Sep 2004

Jesus spricht zu ihm: Ich bin der Weg und die Wahrheit und das Leben; niemand kommt zum Vater denn durch mich.

Johannes 14, 6

Ich bin derzeit auf der Suche nach einem passendem Beruf für mich und habe dann in einem der „schlauen“ Bücher folgendes gelesen:

Wenn Sie nicht sind wie irgendwer, sollten Sie nicht irgendwo arbeiten.
Niemand ist wie Sie. Niemand hat Ihre Geschichte, Ihre Passionen, Ihre Ideen. Wir wollen wissen, was in Ihnen steckt. Deshalb geben wir Ihnen den Raum, Ihren eigenen Weg zu gehen. Schließlich sollte Ihre Persönlichkeit Ihre Arbeit prägen – nicht umgekehrt.

Mich hat das total an Gott erinnert. Denn schließlich sagt er zu jedem von uns, das wir einzigartige Unikate sind. Und für jeden hat er einen anderen Weg vorbereitet. Und wenn wir den gehen, dann prägen wir unser Umfeld – wir sind ein Wegweiser auf Gott. Leider prägen uns aber auch manchmal viel zu sehr das Tun von anderen, die Gott noch nicht kennen. Doch wir können uns sicher sein, dass Gott uns immer wieder einfängt und wir ihm wieder mehr und mehr folgen können.

Man sagt: Du kannst auf vielen Wegen gehen, und vieles führt dich nah an Gott heran.
Doch:
Jesus ist der Weg zum Leben, Jesus ist der Weg zu Gott.
(Ausschnitt aus einem Lied von Werner Arthur Hoffmann)

Corinna

http://daily-message.de/737
© by daily-message.de | info@daily-message.de

Daily-Message die tägliche Kurzandacht

Nr. 738: Liebe

30. Sep 2004

Denn der HERR, dein Gott, ist bei dir, ein starker Heiland. Er wird sich über dich freuen und dir freundlich sein, er wird dir vergeben in seiner Liebe und wird über dich mit Jauchzen fröhlich sein.

Zef 3,17

Wie verbraucht ist dieses Wort "Liebe". Wie leicht spricht es sich aus, "Ich liebe dich" oder "ich hab dich lieb". In dem Begriff "Liebe machen" wird sie rein auf das körperliche reduziert. Wenn man mal ein wenig hinsieht, merkt man auch, daß dieses Wort selbst in der Werbung andauernd benutzt wird.

Dieses eigentlich so wertvolle Wort ist heruntergekommen zu einer leeren Worthülse, einer Floskel die alles und doch wieder nichts mehr besagt.

Wie ist das nun, wenn wir hören, daß unser Gott ein Gott der Liebe ist? Nicht umsonst ist für viele der "liebe Gott" ein gutmütiger aber leicht vertrottelter alter Mann mit weißem Rauschebart.

Wie können wir dieses Wort Liebe wieder mit seinem ursprünglichen Inhalt füllen? Was heißt es, daß Gott die Liebe ist?

Gottes Liebe zeigt sich uns doch immer wieder, wenn er immer bei uns ist, uns aus unseren Problemen und Schwierigkeiten hilft und uns (manchmal auch gegen unseren Willen) wieder auf den richtigen Weg zu ihm bringt. Gott sagt von sich "ich bin der, als der ich mich erweisen werde". Und er erweist sich uns doch täglich, er ist immer da für uns und läßt uns nicht alleine.

Laßt uns das Wort "Liebe" wieder füllen, laßt uns an unseren Gott denken, wenn wir von "Liebe" reden, laßt uns "Liebe" wieder zu dem machen, was sie einmal war: Gottes allgegenwärtige Zuwendung zu uns Menschen.

Vater, ich danke dir, daß du immer für uns da bist.
Laß du uns wieder erkennen, was wahre Liebe wirklich ist.
Schenke uns deine Liebe und gib uns die Kraft, sie, so wie du, an alle Menschen weiterzugeben.

Ich wünsche euch noch einen gesegneten Tag.

Rainer Gigerich

http://daily-message.de/738
© by daily-message.de | info@daily-message.de

Nr. 739: Die Arbeit und das liebe Vieh...

01. Oct 2004

Und alles, was ihr tut, im Wort oder im Werk, alles tut im Namen des Herrn Jesus, und sagt Gott, dem Vater, Dank durch ihn!

Kolosser 3, 17+23-24

Grad heute morgen hab ich im Kolosserbrief diese Verse von Paulus gelesen. Und musste mich bei meiner eigenen Nase packen! Mal ehrlich – ich gehe selten gerne zur Arbeit weil es dort so viele Probleme gibt. Und noch seltener bin ich mir bewusst, das ich ja eigentlich meinen Beruf zur Ehre Gottes ausüben sollte und nicht in erster Linie für meine Chefin oder meinen Chef. Und dann auch noch dankbar sein!
Die Erinnerung war deutlich heute morgen.
Wie ist das bei dir? Gehst du in die Schule, zur Arbeit mit dem Wissen, das du auch das für Gott tust?
Für Gott etwas tun bedeutet nicht nur Kinderstunde, Jungschar, Jugendkreis oder Gottesdienst leiten oder besuchen, sondern auch das ganz alltägliche Geschäft.
Ich glaube es würde sich jede Menge verändern, wenn wir alle unsere Arbeit oder Schulaufgaben mit dem gleichen Eifer und der selben Hingabe erledigen würden, wie wir in der Gemeinde mitarbeiten.
Es würde mich verändern und ganz sicher auch unser Umfeld.
Machst du mit?
Zur Schule mit Jesus gehen? Zum Arbeitsplatz mit Jesus? Für Jesus?! Mit einem Herzen voller Dank? Einfach weil ER mitgeht.
Erzähl mir doch mal wie das war, was du erlebt hast dabei! Würd mich interessieren.

Vater, bitte hilf uns unsere alltägliche Arbeit auch für dich zu tun. Du bist Herr über alles, auch über die Schule und den Arbeitsplatz oder was sonst unsere tägliche Arbeit beinhaltet. Wir wollen dir dienen! Danke, das du mit uns gehst. AMEN

Carina Krause

© by daily-message.de info@daily-message.de

Nr. 740: Durst

02. Oct 2004

Wen dürstet, der komme; und wer da will, der nehme das
Wasser des Lebens umsonst.

Offenbarung 22,17b

Wieviel trinkt ihr täglich? Wenn ich das so richtig im Kopf habe, sollte man täglich so drei bis vier Liter Flüssigkeit zu sich nehmen. Da lieg ich mit meinem Trinken sehr weit drunter. Dabei ist trinken eigentlich lebensnotwendig.

Viel zu viel Kaffee und hin und wieder mal ein Glas Saft, damit muß mein Körper zurecht kommen ...

Richtigen Durst gibt es ja zum Glück bei uns nicht mehr, im Gegensatz zu den vielen Wüstenländern, in denen Wasser eine Seltenheit ist.

Wenn es bei uns noch Durst gibt, dann ist es der Durst der Seele. Unsere Seele dürstet nach Liebe, nach Geborgenheit, nach jemandem, der sie annimmt.

Wenn ich dann die Tageslosung oben von gestern lese, wird mir gesagt, daß ich vom Wasser des Lebens schöpfen darf, so viel ich will - und das auch noch umsonst. Jesus ist unser Wasser des Lebens. Wer von ihm schöpft, den wird nicht mehr dürsten, wer ihn in sein Leben aufnimmt, der wird gefüllt mit Liebe und Geborgenheit, denn Jesus hat allen Haß und alle Verlassenheit schon für uns am Kreuz von Golgatha getragen.

Aber das trinken müssen wir schon selber machen. Ob nun einen oder drei bis vier Liter täglich, das bleibt uns überlassen, nur tun müssen wir es.
Wen jetzt noch dürstet, der ist es selber schuld. Jesus, das Wasser des Lebens ist umsonst, du kannst dir soviel davon nehmen, wie du willst!

Ich wünsche euch noch einen gesegneten Tag.

Rainer Gigerich

© by daily-message.de info@daily-message.de

Nr. 741: Weihnachten steht vor der Tür

03. Oct 2004

Euch ist heute ein Retter geboren!

Lukas 2, 11 a

Lebkuchen, Stollen, Weihnachtsmänner

Kurz nach den Sommerferien war es wieder so weit. Alle Jahre wieder ... mitten im Sommer kommt der Weihnachtskram in die Supermärkte.
Ich hab' das Gefühl, dass es immer früher wird. Es ist wirklich entsetzlich und alle Leute im Supermarkt regen sich auf, man sieht Kopfschütteln, verständnislose Blicke und hört ärgerliche Kommentare.

Aber warum regen wir uns eigentlich auf?
Einen Grund Weihnachten zu feiern, haben wir doch nicht nur im Dezember!
Jesus wurde vor ca. 2000 Jahren geboren und das war das Beste, was der Menschheit jemals passiert ist.

Okay, es müssen nicht Lebkuchen und Weihnachtsmänner sein. Dieser ganze Süßkram, die Geschenkmassen und die tanzenden Weihnachtsmänner mit den dicken Bäuchen haben mit dem eigentlichen Weihnachten nichts zu tun.
Aber: Wenn der Einzelhandel die große Weihnachtsparty schon im Sommer beginnt, dann können wir das doch vor allen andern, oder? Lasst uns feiern und uns freuen – nicht nur vom 24. bis zum 26. Dezember!

Weihnachten steht vor der Tür ...
... sollen wir es reinlassen?

Judith Wockel

© by daily-message.de info@daily-message.de

Nr. 742: Essen und Trinken

04. Oct 2004

Dreimal im Jahr soll alles, was männlich ist in deiner Mitte, vor dem HERRN, deinem Gott, erscheinen, an der Stätte, die der HERR erwählen wird: zum Fest der Ungesäuerten Brote, zum Wochenfest und zum Laubhüttenfest. Sie sollen aber nicht mit leeren Händen vor dem HERRN erscheinen.

5.Mose 16,16

In ihrer Message von gestern hat Judith ja schon über das kommende Weihnachtsfest geschrieben. Zum Glück ist es ja noch nicht ganz so weit. Gestern war ja grad erst mal das Erntedank-Fest.

Es ist schon ein sehr altes Fest, das aber in unserer heutigen Zeit der künstlichen Gewächshäuser fast seine zeitliche Einordnung verliert. Früher war es die Zeit, in der es wieder frisches Getreide frisches Gemüse und frisches Obst gab. Heute ist es für uns fast selbstverständlich, daß wir in den Supermärkten zu jeder Jehreszeit fast alles frisch einkaufen können.

So ist es für uns auch kaum noch etwas besonderes, wenn wir die Früchte des Ackers und des Feldes bekommen. Der Mensch hat so in den Kreislauf der Natur eingegriffen, daß wir heute fast genz vergessen haben dafür zu danken, was Gott uns da alles geschenkt hat.

Erntedank - ist es so selbstverständlich, daß wir hier genug zu Essen und zu Trinken haben? Wenn wir in unseren Kühlschrank oder Vorratsschrank schauen, haben wir immer Gottes kleine Wunderwerke vor uns. Doch es gibt auch viele Länder, in denen das tägliche Essen nicht so selbstverständlich ist, wie bei uns. Ist es da nicht doch ein Grund, zumindest einmal im Jahr unserem Gott dafür zu danken? Eigentlich müßten wir jedes Mal, wenn wir im Supermarkt sind, ein kleines Erntedankfest feiern.

Ich wünsche euch noch eine gesegnete neue Woche.

Rainer Gigerich

© by daily-message.de
info@daily-message.de

Nr. 743: Herzchirurgie

05. Oct 2004

Und ich werde ihnen ein Herz geben und werde einen neuen Geist in ihr Inneres geben, und ich werde das steinerne Herz aus ihrem Fleisch entfernen und ihnen ein fleischernes Herz geben.

Hesekiel 11,19

Neulich war ich beim Kardiologen, der eine Ultraschalluntersuchung von meinem Herzen machen sollte. Faszinierend, wie man mit einem solchem Gerät so in den Körper reinschauen kann. Und dann das eigene Herz zu sehen. Zwar war alles nur grau auf dem Bildschirm, aber man konnte gut erkennen, wie es schlug, wie die Herzklappen sich bewegten und das Herz mit seinen rhythmischen Bewegungen das Blut durch meinen Körper pumpt, mich dadurch quasi am Leben erhält.

Aber was man nicht sehen konnte, war, wie es so in meinem „geistlichen Herzen“ aussieht. Der Arzt konnte mir die physische Gesundheit meines Herzens bestätigen, aber nicht meinen geistlichen Zustand beurteilen!

Die Gott spricht hier bei Hesekiel davon, dass wir durchaus ein steinernes Herz haben können. Ein Herz das hart und kalt ist. Das sich nicht durch seinen Geist erwärmen lässt. Das sich nicht erweichen lässt, sondern hart und kalt der Welt, den Menschen und Gott gegenüber ist.

Aber er sagt auch, dass er dieses steinerne Herz gegen ein fleischernes austauschen will. Gegen ein warmes, lebendiges. Ein weiches Herz, das für ihn schlägt und unser geistliches Leben erhält, weil es stetig seine lebenspendenden Worte und seine Kraft durch unser Leben pumpt. Gott ist da ein richtiger Herzspezialist!

Aber wie bei einer „normalen“ OP, fragt er uns nach unserer Einwilligung.
Willst du ein neues Herz, von Gott eingepflanzt?
Ein Herz, das für ihn schlägt, das warm und weich ist?

Carina Krause

© by daily-message.de info@daily-message.de

Nr. 744: Die Kirche und das Wort Gottes

06. Oct 2004

Das Wort Gottes breitete sich aus und die Zahl der Jünger
wurde sehr groß in Jerusalem.

Apostelgeschichte 6,7

Was machen wir falsch? Täglich treten rund eintausend Menschen aus unseren christlichen Kirchen in Deutschland aus. Die Kirchen werden immer leerer. Auf drei Beerdigungen kommt nur noch etwa eine Taufe.

Was ist es, was die Menschen von der Kirche wegtreibt? In der Apostelgeschichte lesen wir, daß sich das Wort in Jerusalem ausbreitete und die Zahl der Jünger immer mehr wurde.

Haben wir heute nicht mehr die richtigen Worte? Fehlen uns heute die Worte, um den Menschen die frohe Botschaft von unserem Gott zu erzählen?

Ich erlebe es immer wieder, daß Menschen auf der Suche sind. Und immer wieder lassen sie sich auch vom Wort Gottes ansprechen. Es ist halt nur wichtig, daß wir wieder den Menschen in den Mittelpunkt unserer Arbeit einbeziehen. Auch Jesus hat nicht nur in den Synagogen große Reden gehalten, nein, er ist auch zu den einfachen Menschen nach Hause gegangen und hat ihnen ganz einfach von Gott erzählt.

Wir müssen die Menschen dort abholen, wo sie mit ihren Problemen und Zweifeln stehen und nicht darauf warten, daß sie zu uns in die Kirche kommen, in der sie leider zu häufig mit ihren Problemen alleine stehen.

Wie kann sich das Wort Gottes ausbreiten, wenn wir es in unserer Kirche einsperren?

Laßt uns das Wort Gottes wieder in der Stadt bekannt machen.

Ich wünsche euch noch einen gesegneten Tag

Rainer Gigerich

© by daily-message.de
info@daily-message.de

Nr. 745: Engelchen und Teufelchen

07. Oct 2004

Denn nicht ihr seid es, die da reden, sondern eures Vaters Geist
ist es, der durch euch redet.

Mt 10,20

Seit zwei Tagen gibt es Probleme auf unserem Server und unser Provider schafft es nicht, die Probleme zu beheben. Ich hoffe, wenn ihr diese Message lest, ist alles wieder in Ordnung.

So, wie diese Probleme gibt es immer wieder viele, wenn wir Gottes Wort verkündigen wollen. Da ist immer jemand, der uns daran hindern will, Gottes gute Botschaft weiter zu verbreiten. Meistens sind diese Probleme bei uns im Kopf. "Ich bin dafür nicht gut genug" oder "andere können das doch viel besser" oder "mir hört doch sowieso keiner zu".

Es ist, wie mit dem Engelchen und dem Teufelchen auf unseren beiden Schultern. Der eine flüstert uns in das eine Ohr: "Mach es jetzt nicht". Und der Engel auf der anderen Seite sagt: "Los, fang an zu reden".

Und wir stehen mitten dazwischen und wissen nicht, was wir tun sollen. Wir können uns nicht entscheiden - und - bleiben dann meistens still. Ja, und so hat wieder das kleine Teufelchen auf unserer Schulter gewonnen.

Wir müssen stärker sein und uns entscheiden, wem wir zuhören und wem wir folgen möchten. Auch wenn ich nicht weiß, ob diese Message morgen per Mail rausgeht und ob man sie überhaupt online lesen kann - ich schreibe sie jetzt einfach - denn ich will nicht schweigen, wo ich reden könnte.

Ich wünsche euch noch einen gesegneten Tag

Rainer Gigerich

© by daily-message.de
info@daily-message.de

Nr. 746: Und vergib uns unsere Schuld

08. Oct 2004

Sie kamen zu Mose und sprachen: Wir haben gesündigt, dass wir wider den Herrn und wider dich geredet haben. Bitte den Herrn, dass er die Schlangen von uns nehme. Und Mose bat für das Volk.

4. Mose 21,7

Die Tageslosung von gestern hat mich mal wieder zum Nachdenken gebracht. Das Volk Israel kommt zu Mose und beichtet, daß sie gesündigt haben.

Wo sündigen wir heute? Ich denke, da muß man erst einmal fragen, was Sünde überhaupt ist. In einem christlichen Internet-Forum las ich letztens, daß das Herunterladen von Musik und Videos aus dem Internet keine Sünde sei, da man niemandem damit schaden würde - und nur dann sei es eine Sünde.

Was ist denn Sünde? Sünde ist alles, was uns von Gott und seiner Liebe zu uns trennt. Sünde ist somit weit mehr, als gegen die 10 Gebote zu verstoßen. Sie beginnt somit bei jedem Tag, den wir ohne Gott verbringen, sie geht weiter über alles, wo wir nicht seine Liebe weitergeben und sie endet dort, wo wir gegen seinen Willen (der unter anderem auch in den 10 Geboten steht) handeln.

Klar ist es dann auch Sünde, wenn wir gegen geltendes staatliches Recht verstoßen, da wir dem Staat untertan sein sollen. Aber wir sehen viel zu kurz, wenn wir die Sünde darauf beschränken. Selbst, wenn wir auf unserem Rechner keine illegale Software oder Musik haben sind und bleiben wir doch Sünder, und sei es deshalb, weil wir als Menschen nie die Liebe so leben können, wie Jesus sie uns vorgelebt hat.

Das Volk Israel ging damals zu Mose, damit er Gott um Vergebung für die Schuld bitten sollte. Wir heute brauchen nicht mehr zu Mose zu gehen. Wenn wir unsere Schuld aufrichtig bereuen, können wir heute direkt zu Jesus gehen. Er hat all unsere Schuld bereits am Kreuz von Golgatha von uns weg, auf seine starken Schultern genommen.

Wir sind heute nicht besser, als die Israeliten damals, doch trotz unserer Sünden können wir heute sicher wissen, daß sie uns vergeben sind und von Gott nicht mehr gegen uns gerechnet werden.

Sollte dies nicht ein Ansporn sein, nicht mehr zu sündigen? Ganz schaffen werden wir es nie, aber wir können dazu beitragen, daß die Welt ein Stück besser wird, daß sie einen Schritt näher an das Reich Gottes herankommt.

Und wo hast du heute gesündigt?

Ich wünsche euch noch einen gesegneten Tag.

Rainer Gigerich

© by daily-message.de
info@daily-message.de

Daily-Message die tägliche Kurzandacht

Nr. 747: Zeit für Nachfolge

09. Oct 2004

Was hülfe es dem Menschen, wenn er die ganze Welt gewönne
und nähme an seiner Seele Schaden?

Markus 8,36

Die Tageslosung von gestern steht im Zusammenhang mit einer Rede Jesu über die Nachfolge. Dieser Text hat mich mal wieder ziemlich zum Nachdenken gebracht. Ich bin zur Zeit mal wieder arbeitslos und auf der Suche nach einer neuen Stelle. Wenn ich so an meine letzten Stellen zurückdenke, habe ich dort immer ziemlich lang arbeiten müssen.

Wenn man täglich so 12 bis 14 Stunden unterwegs ist, bleibt für Gott immer recht wenig Zeit übrig. So bin ich im Moment eigentlich ziemlich froh, mal wieder etwas mehr Zeit für Gott und meinen Glauben zu haben. Doch ich bin natürlich wieder auf der Suche nach einer neuen Stelle. Und es soll natürlich auch eine gute Stelle sein. Wer möchte nicht ein paar Euro mehr verdienen? Aber andererseits, in meiner Branche ist es immer so, daß man bei den besseren Stellen meist auch wieder mehr arbeiten muß.

Das ist schon ein ziemlicher Zwiespalt. "Was hülfe es dem Menschen, wenn er die ganze Welt gewönne und nähme an seiner Seele Schaden?"

Wie ist das bei euch? Läßt euch die Arbeit oder Ausbildung genug Zeit für Gott? "Wer mir nachfolgen will, der verleugne sich selbst und nehme sein Kreuz auf sich und folge mir nach", steht kurz vor dem Losungstext.

Wir müssen uns entscheiden, was für uns wichtiger ist, unser Geld oder unsere Seele. Sind wir bereit, unseren Luxus für Gott aufzugeben?

Vater, bitte zeige du mir den Weg, den du für mich vorgesehen hast.
Laß mich dir nachfolgen und gib mir die Freiheit mir genug Zeit dafür zu nehmen.
Laß du mich dein Jünger sein.

Ich wünsche euch noch einen gesegneten Tag.

Rainer Gigerich

http://daily-message.de/747
© by daily-message.de | info@daily-message.de

Daily-Message die tägliche Kurzandacht

Nr. 748: Probleme, Probleme

10. Oct 2004

Und als Mose in die Stiftshütte ging, um mit Ihm zu reden, da hörte er die Stimme zu sich reden von dem Gnadenthron, der auf der Lade mit dem Gesetz war, zwischen den beiden Cherubim; und Er redete zu ihm.

4.Mose 7,89

Wie ihr bestimmt gemerkt habt, hatten wir die letzten Tage erhebliche Probleme mit der Seite. Wir sind deshalb auf einen anderen Server umgezogen. Aber so ein Umzug bringt zum Teil noch größere Probleme. Schon den ganzen Samstag sitze ich daran, die Seite wieder einigermaßen zum Laufen zu bringen.

Nach vielem hin und her probieren merkte ich, daß einfach noch nicht alle Domain-Name-Server die neue Adresse unserer Seite haben. Aber es bleibt trotzdem noch viel an der Seite zu tun.

Wenn ich mal mit Gott Schwierigkeiten habe, lassen sich diese immer viel leichter beheben. Ja, meine Kommunikation mit Gott ist häufiger auch mal nicht so ganz in Ordnung.

Doch bei Gott geht das viel einfacher. Mit ihm muß ich nur wieder richtig ins Gespräch kommen. Wenn ich mir Zeit für ihn nehme und zu ihm bete, kann ich meistens meine Probleme sehr schnell aus der Welt schaffen. Denn Gott sucht von sich aus schon den Kontakt mit uns.

Wenn ich ihm meine Probleme schildere und meine Sünden vor ihm bekenne und bereue, kümmert er sich selbst darum. Denn Gott hat uns allen schon längst vergeben. Durch den Tod seines Sohnes sind all unsere Sünden aufgehoben. Jesus hat unsere Schuld am Kreuz gänzlich auf sich genommen, so daß jetzt nichts mehr zwischen mir und Gott steht.

Ja, das ist die gute Botschaft. Jeden, der Jesus als seinen Herrn und Retter annimmt, nimmt auch Gott an. Wir haben einen Vater im Himmel, der uns einfach nur noch bedingungslos liebt.

Ist das nicht einfach genial?

Ich wünsche euch noch ein gesegnetes Wochenende

Rainer Gigerich

© by daily-message.de
info@daily-message.de

Nr. 749: Würdig würdig würdig ist das Lamm

11. Oct 2004

Und sie sangen ein neues Lied: Du bist würdig, zu nehmen das Buch und aufzutun seine Siegel; denn du bist geschlachtet und hast mit deinem Blut Menschen für Gott erkauft aus allen Stämmen und Sprachen und Völkern und Nationen. Die sprachen mit großer Stimme: Das Lamm, das geschlachtet ist, ist würdig, zu nehmen Kraft und Reichtum und Weisheit und Stärke und Ehre und Preis und Lob.

Offb 5,9 + 12

Würdig würdig würdig ist das Lamm.
Jesus Christus ist das Lamm, das für unsere Schuld am Kreuz von Golgatha geopfert wurde. Unsere Schuld ist getilgt, unsere Sünden sind uns vergeben. Und trotzdem sündigen wir immer wieder.

Jede unserer Sünden ist ein weiterer Nagel am Kreuz Chisti. Und trotzdem nimmt er all dies auf sich. Wir dürfen all unsere Last vor das Kreuz bringen und selber durch das Kreuz hindurch gehen.

Wenn wir das Kreuz durchschritten haben, steht dahinter unser liebender Gott mit ausgebreiteten Armen, um uns aufzunehmen und in seine Arme zu schließen.

Würdig ist das Lamm. Niemand von uns hätte dies auf sich nehmen können, nur ihm, dem wahren Gott war dies möglich. Mit seinem Tod in Golgatha ist kein weiteres Sühneopfer mehr nötig. Alles ist getragen, alles ist ertragen.

Würdig ist das Lamm. Für uns gestorben, für uns auferstanden und aufgefahren zu unserem Vater. Er ist den Weg für uns voraus gegangen zum Vater. Er hat uns den Weg frei gemacht.

Würdig ist das Lamm. Ich beuge meine Kniee und bete an. Ich neige mein Haupt vor ihm, meinem Herrn.

Du bist das Lamm.
Du bist Christus.
Du bist Gott.
Danke, daß du für mich da bist,
danke, daß du das Opfer auf dich genommen hast,
danke, daß du uns den Weg bereitet hast.
Amen

Rainer Gigerich

© by daily-message.de | info@daily-message.de

Daily-Message die tägliche Kurzandacht

Nr. 750: Freiheit

12. Oct 2004

Ich bin der Herr, dein Gott, der ich dich aus Ägyptenland, aus der Knechtschaft, geführt habe.

2. Mose 20,2

Manchmal fühle ich mich wie gefangen. Ich bin verstrickt in meinen Gefühlen, Ängsten und Problemen. Sie engen mich ein und ich habe oft das Gefühl, nie mehr alleine da heraus zu kommen. Kennst du das auch, daß die Probleme wie Mauern rings umher hochwachsen?

Und wir stecken mitten drinnen, wie ein lebenslänglich Gefangener, der keine Hoffnung mehr haben kann, sich da heraus zu befreien.

Uns da lese ich die Tageslosung von gestern: "*Ich bin der Herr, dein Gott, der ich dich aus Ägyptenland, aus der Knechtschaft, geführt habe.*" Gott hat sein Volk befreit. Er hat die Bedränger mit vielen Plagen überhäuft und sein Volk aus der Gefangenschaft geführt.

Und dann sind die Bedränger selbst noch zu Tode gekommen. Sie sind elendiglich im Roten Meer ertrunken.

Und ich selbst komme aus meinen Mauern nicht hinaus. Erst wenn ich mich an Gott wende, habe ich eine Chance. Er alleine kann mich retten. Er ist auch der Herr über meine Probleme. Er kann meine Mauern einreißen, sie überwinden und tief im Roten Meer ertränken.

Paulus schreibt an die Gemeinde in Korinth: "*Wo der Geist des Herrn ist, da ist Freiheit*". Nur sein Geist kann mich befreien, Nur er kann mir meine Ängste und Sorgen nehmen, denn seit Jesu Tod auf Golgatha gilt Gottes Zusage nicht mehr nur seinem Volk Israel, sondern uns allen, die wir an Jesu Erlösungswerk glauben.

Ja, das, wo ich alleine nicht mehr herauskomme, ist für Gott kein Problem. Er reißt die Mauern ein und führt mich heraus in die Freiheit der Kinder Gottes. Ich brauch mich nicht mehr selbst zu mühen, denn dies hätte doch keinen Erfolg.

Ich muß nur hinkommen und mein Joch zum Kreuz bringen, alles andere macht er für mich. Durch ihn alleine kann ich erst richtig frei werden, durch ihn alleine kann ich erst anfangen richtig zu Leben.

Danke Vater.

Ich wünsche euch noch einen gesegneten Tag.

Rainer Gigerich

© by daily-message.de | info@daily-message.de

Daily-Message die tägliche Kurzandacht

Nr. 751: Ausgetrocknet

13. Oct 2004

Ich breite meine Hände aus zu dir, meine Seele dürstet nach dir
wie ein dürres Land.

Psalm 143,6

Manchmal ist mein Kopf leer. Ich sitze da und will eine neue Message schreiben und nichts kommt mir in den Kopf. Ich bin ausgetrocknet, leer, ausgebrannt. Ich kann meine Bibel nehmen und darin lesen und es sagt mir nichts.

Kennt ihr das auch, daß ihr manchmal keinen richtigen Gedanken fassen könnt und wie leer seid?

So ähnlich muß sich auch der Psalmist gefühlt haben, als er den Text oben geschrieben hat: *Ich breite meine Hände aus zu dir, meine Seele dürstet nach dir wie ein dürres Land.* Ich will Gott spüren, ihn erleben, ihn in mir aufnehmen, aber ich bin leer.

Ich versuche zu beten. Zuerst kommen mir fast keine Worte in den Sinn, meine Gedanken schweifen ab. Doch langsam merke ich, daß da jemand ist, der mir zuhört. Ich fühle es, daß ich nicht mehr alleine bin. Die Worte in mir sammeln sich langsam und ich kann mich wieder konzentrieren. Ich breite meine Hände aus, um zu empfangen.

So nehme ich mir meine Bibel wieder zur Hand und lese weiter. Die Worte formen sich zu Bildern. Ich lese den ganzen Psalm und spüre, wie das Vertrauen in mir hochsteigt. Gott läßt uns nicht alleine, wenn wir ihn anflehen. Er kommt zu uns und trägt uns, er erfüllt uns und gibt uns seinen Geist.

Und langsam kommen nun auch die Gedanken, was ich euch heut hier schreibe. Es ist ein Gott da, auch wenn wir ihn manchmal nicht spüren. Doch es liegt ganz an uns, ob er bei uns ist. Wenn wir uns von ihm abwenden, sind wir wie verdorrtes Land. Nur wenn wir uns ihm wieder wirklich zuwenden, stillt er unseren Durst und erfüllt unsere Seele mit seiner Gnade.

Ich wünsche euch noch einen gesegneten Tag mit Gott in eurem Herzen

Rainer Gigerich

http://daily-message.de/751

© by daily-message.de | info@daily-message.de

Nr. 752: Du hast die Wahl

14. Oct 2004

Er ist's, der wechseln lässt Zeiten und Stunden; er setzt Könige
ab und setzt Könige ein.

Daniel 2,21

Gerade wieder einmal sind bei uns hier in NRW die Kommunalwahlen vorbei. Auch die in vielen Berzirken notwendigen Stichwahlen für die Oberbürgermeister sind vorüber. Der eine mag sich über den Ausgang freuen, andere wiederum sind enttäuscht, weil ihr Kandidat oder ihre Partei es nicht geschafft hat.

Und gerade mir als Christ fällt es immer wieder schwer, welche Partei ich wählen soll, welche die richtige in den Augen Gottes ist. Sind es die Parteien, die sich selbst christlich nennen, sind es die Parteien, die sich das Soziale ins Programm geschrieben haben, die, die sich für die Umwelt einsetzen, ... ?

Und da lese ich den Spruch aus Daniel: *er setzt Könige ab und setzt Könige ein.* Ist es also Gottes Entscheidung alleine? Soll ich als Christ also gar nicht wählen gehen und alles Gott überlassen? Denn egal, wer die Wahl gewinnt, es ist doch sowieso Gottes eigene Entscheidung.

Ja, jeder Herrscher ist von Gott selber eingesetzt. Aber das heißt nicht, daß wir nicht wählen gehen sollen. Ich denke eher, daß Gott seinen Willen gerade auch durch uns Christen durchsetzen will. Gott führt uns in unseren Entscheidungen, wen wir wählen sollen.

Sicher ist es am Ende nicht immer ganz einfach, mit dem Wahlergebnis zufrieden zu sein. Es ist halt nicht immer auch das, was wir gewählt haben. Aber trotzdem gibt Gott seinen Segen auf die Entscheidung - und wir müssen es akzeptieren.

Wenn ich nicht wählen gehe, vernachlässige ich den Auftrag Gottes. Er will durch mich reden. Er will, daß sein Wort durch mich weitergetragen wird, bei jeder Wahl - und wir haben immer die Wahl - für ihn oder gegen ihn.

Ich wünsche euch noch einen gesegneten Tag.

Rainer Gigerich

http://daily-message.de/752

© by daily-message.de | info@daily-message.de

Daily-Message die tägliche Kurzandacht

Nr. 753: Gott suchen

15. Oct 2004

"Meine Seele ist aus dem Frieden vertrieben; ich habe das Gute vergessen"

Klagelieder 3, 17

Hallo,
diese Worte könnte ich zur Zeit zum Himmel schreien, da im Moment einiges aus dem Ruder läuft. Ich fühle mich von Gott und der Welt verlassen, und zürne und hadere mit Gott.
Aber ich denke, auch das darf sein, denn wir dürfen mit ALLEM ja zu Ihm kommen.
Tröstlich ist auch, dass es einigen Heiligen so ging, wie z,B. Katherina von Siena, die da rief: "Mein Gott, wo warst du, als mein Herz in Finsternis und Todesschatten war?" und sie hörte die Antwort: "meine Tochter, hast du es nicht gespürt? Ich war in deinem Herzen".
Ich wünsche euch und mir, dass wir das spüren!!

Gesegnete Tage!

Petra Deigentasch

http://daily-message.de/753

© by daily-message.de | info@daily-message.de

Daily-Message die tägliche Kurzandacht

Nr. 754: Die Wege des Herrn

16. Oct 2004

Aber er ist um unsrer Missetat willen verwundet und um unsrer Sünde willen zerschlagen. Die Strafe liegt auf ihm, auf daß wir Frieden hätten, und durch seine Wunden sind wir geheilt.

Jes 53,5

Manchmal denke ich, fast alles läuft schief in meinem Leben. Egal, ob ich an meinen Beruf, meine Beziehungen oder an anderes denke, nichts läuft im Moment so, wie ich es mir vorstelle. Kennt ihr das auch, daß ihr euch fragt, warum so vieles anders läuft, als ihr euch das vorstellt?

Manchmal habe ich wirklich das Gefühl, daß Gott mich in seinem Plan vergessen hat. Doch wenn ich dann mit ihm rede, wenn ich ihm meine Situation vorlege und ihn frage sagt er mir: *Warte*.

Wenn ich mir dann den Text aus Jesaja durchlese, steigt meine Hoffnung wieder. Ja, Gott hat auch einen Plan für mich. Nur ist die Zeit dafür noch nicht gekommen. Ja, er hat einen großen Plan mit mir, denn meine Sünden, meine Trennung von Gott ist schon durch Jesus aufgehoben. *Die Strafe liegt auf ihm, auf daß wir Frieden hätten, und durch seine Wunden sind wir geheilt.*

Jesus hat schon alles getragen, was uns von Gott trennnen kann. Am Kreuz von Golgatha hat er meine Sünde schon längst getragen, lange bevor ich überhaupt war.

Gott hat mit uns manchmal andere Pläne, als wir es uns denken. Wenn er uns etwas wegnimmt, dann, um uns auf der anderen Seite viel mehr zu geben. Wir müssen nur geduldig sein, wann die Zeit für uns gekommen ist.

Wenn ich dann bei Jesaja weiterlese steht dort: *Du Elende, über die alle Wetter gehen, die keinen Trost fand! Siehe, ich will deine Mauern auf Edelsteine stellen und will deinen Grund mit Saphiren legen.*(Jes. 54,11) Gott hat noch Großes mit uns vor. Er wird noch mehr in unser Leben hinein legen, als wir es uns vorstellen können.

So wächst meine Hoffnung wieder und ich weiß, daß wenn ich meine Last bei Jesus ablege, mein Weg zu Gott wieder frei ist, daß er mit mir handeln kann.

Vater, ich danke dir, daß du noch einen großen Plan mit mir hast.
Ich danke dir, daß du uns deinen Sohn geschickt hast, daß uns der Weg zu dir frei ist.
Vater, ich stelle mich zu dir, daß du deinen Plan mit mir verwirklichen kannst.
Zeige du mir den Weg, den ich gehen soll, bis du dein Werk an mir vollbracht hast.

Ich wünsche euch noch einen gesegneten Tag

Rainer Gigerich

http://daily-message.de/754
© by daily-message.de | info@daily-message.de

Nr. 755: Wo schlägt mein Herz?

17. Oct 2004

Erforsche mich, Gott, und erkenne mein Herz; prüfe mich und erkenne, wie ich es meine.

Ps. 139,23

Bist du ein Jünger Jesu? Folgst du ihm nach auf seinen Wegen?

Wenn ich mir diese Frage stelle, scheint es mir oft, als würde man meinem Leben zu wenig ansehen, daß ich ein Christ bin. Lebe ich nicht genauso, wie die Nicht-Christen? Was unterscheidet mein Leben von dem der anderen?

Ok, ich gehe in die Kirche, ich besuche einen christlichen Hauskreis, ich habe christliche Internetseiten. Aber wo verhalte ich mich anderen Menschen gegenüber als Christ?

Diese Frage hat sich wohl auch der Psalmist gestellt, als er den Satz oben sprach. Ich bin Christ und ich will es auch sein - doch du, Gott, erforsche mein Herz. Nur du kannst sehen, wie es wirklich in mir aussieht.

Mir fällt da ein Satz von Albert Schweitzer ein: *Wer glaubt, ein Christ zu sein, weil er die Kirche besucht, irrt sich. Man wird ja auch kein Auto, wenn man in einer Garage steht.*

Und immer wieder kann ich nur mit dem Psalmist weiterbeten: *Und siehe, ob ich auf bösem Wege bin, und leite mich auf ewigem Wege.* Wir selbst aus uns heraus können nicht gut sein. Nur mit Gott können wir auf den richtigen Weg kommen. Nur wenn wir uns mit unseren Problemen und Nöten an ihn wenden, kann sich in unserem Leben etwas ändern.

Wir brauchen Gottes Geist, um Jesus wirklich nachfolgen zu können. Auch wenn uns Jesus schon am Kreuz von Golgatha alle Steine aus dem Weg geräumt hat, ohne seinen Geist werden wir immer wieder stolpern und den Weg verfehlen.

Danke Jesus, daß du uns die Steine aus dem Weg geräumt hast.
Danke Heiliger Geist, daß du immer bei uns sein willst, um uns den richtigen Weg zu leiten.
Danke Vater, daß wir in dir das Ziel unseres Weges sehen dürfen.

Ich wünsche euch noch einen gesegneten Tag.

Rainer Gigerich

http://daily-message.de/755

© by daily-message.de | info@daily-message.de

Nr. 756: Gitter

18. Oct 2004

Petrus schlief zwischen zwei Soldaten, mit zwei Ketten gefesselt, und die Wachen vor der Tür bewachten das Gefängnis. Und siehe, der Engel des Herrn kam herein und Licht leuchtete auf in dem Raum; und er stieß Petrus in die Seite und weckte ihn und sprach: Steh schnell auf! Und die Ketten fielen ihm von seinen Händen.

Apostelgeschichte 12,6-7

Am Sonntag war ich mal wieder mit meinen Kindern im Zoo. Bei manchen Tieren tat es mir wirklich leid, wie so große Tiere in einem so kleinen Käfig oder Gehege leben müssen. Tiere, die sonst in der Freiheit ewig weiten Auslauf haben, leben hier auf kleinstem Platz.

Manchmal fühle ich mich auch so, wie eins dieser Tiere. Ich fühle mich eingeengt und eingesperrt in meinen eigenen Ängsten und Nöten. Kennt ihr das auch, wenn rings um euch herum alles wie eingegittert ist?

Doch dann kommt eines Tages wieder der Engel des Herrn und löst mir meine Fesseln. Genau, wie damals bei Petrus, fallen bei mir die Fesseln ab und ich kann wieder frei gehen.

Ja, Gott ist gut. Wer auf ihn vertraut, für den wird es keine ewigen Fesseln geben, denn Gott ist die Freiheit selbst. Jesus sagte einmal: *Zur Freiheit habe ich euch befreit*. Unsere Fesseln und Bedrängnisse hat Jesus schon lange für uns getragen, damals am Kreuz von Golgatha.

Und wie auch damals Petrus brauchen wir nichts dazu zu tun. Petrus schlief, als als der Engel des Herrn zu ihm kam. Er hat nichts großes dafür geleistet, daß er befreit wurde - er hat einfach geschlafen.

Ist das nicht einfach genial, wie gut unser Gott zu uns ist?

Rainer Gigerich

© by daily-message.de
info@daily-message.de

Daily-Message die tägliche Kurzandacht

Nr. 757: Danken

19. Oct 2004

Sie kehren mir den Rücken zu und nicht das Angesicht. Aber
wenn die Not über sie kommt, sprechen sie: Auf und hilf uns!

Jeremia 2,27

Kennt ihr das, wie schwer es ist, kleinen Kindern beizubringen, daß man auch mal "Danke" sagt, wenn man etwas bekommen hat? Wenn sie etwas haben wollen, kommen sie und quängeln so lange, bis sie es bekommen haben. Dann nehmen sie es und verschwinden wieder, ohne ein Wort.

Ähnlich hat auch das Volk Israel gehandelt, als Gott durch Jeremia sagt: *Sie kehren mir den Rücken zu und nicht das Angesicht. Aber wenn die Not über sie kommt, sprechen sie: Auf und hilf uns!*

Passiert uns das nicht auch immer wieder? Nicht umsonst sagt das Sprichwort: *Not lehrt beten*. Wenn es uns mal nicht gut geht, wenn wir Probleme haben, dann gehen wir zu Gott und bitten ihn, uns zu helfen. Ja, wir bedrängen ihn oft mit unseren Sorgen, wenn wir sagen: *Wie kannst du das zulassen?* Doch wenn es uns gut geht, sehen wir das oft als viel zu selbstverständlich an und wir denken oft nicht mehr an unseren Gott.

"Danke" das ist doch so ein kurzes einfaches Wort. Warum fällt es uns oft so schwer, es auszusprechen? Es ist oft ein Stück Eitelkeit, die uns nicht zugeben lässt, daß wir Hilfe brauchten und bekommen haben. Doch diese Eitelkeit ist Sünde, es ist eine selbstgewollte Trennung von Gott.

Laßt uns versuchen, häufiger mal wieder "Danke" zu sagen. Laßt uns immer bei unserem Gott sein, egal, ob es uns gut geht oder schlecht.

Wahre Liebe zu Gott bedeutet, daß wir unser ganzes Leben mit ihm verbringen. Auch einen Freund oder Partner suchen wir ja nicht nur auf, wenn es uns schlecht geht. Laßt es uns doch mit Gott nicht anders machen. Laßt uns danken und loben.

Vater vergib uns, wenn wir hin und wieder vergessen, dir zu danken.
Zeige uns, wie wir gerade auch in guten Tagen unser Leben mit dir leben können.
Vater, ich danke dir für den heutigen Tag.

Ich wünsche euch noch einen gesegneten Tag.

Rainer Gigerich

http://daily-message.de/757
© by daily-message.de | info@daily-message.de

Nr. 758: Mal ehrlich...

20. Oct 2004

Wer sagt: Ich habe ihn erkannt, und hält seine Gebote nicht, ist
ein Lügner, und in dem ist nicht die Wahrheit.

1. Johannes 2,4

Am Montagmorgen steigt ein Pfarrer in den Bus, um in die Stadt zu fahren. Er gibt dem Fahrer einen 50-Dollar-Schein, dann setzt er sich nach hinten auf einen freien Platz und zählt das Wechselgeld. Dabei merkt er, dass ihm der Busfahrer einen Dollar zuviel herausgegeben hat. Der Pfarrer denkt nach. Ein glücklicher Zufall? Oder eine Gelegenheit, ehrlich zu sein? Ach was, ein Dollar ist doch nicht so wichtig ... Lange überlegt er, bis er schließlich nach vorne geht und das Geld zurückgibt. Der Busfahrer sagt locker: »Ich habe schon auf Sie gewartet!« Der Pfarrer fragt: »Woher wußten Sie ...?« »Ganz einfach. Ich war gestern bei Ihnen in der Kirche und hörte Sie über die Zehn Gebote sprechen. Da wollte ich nur mal ausprobieren, ob Sie selbst tun, was Sie anderen predigen!«

Lebst du, was du sagst? Oder redest du nur schlau daher, aber dein Leben sagt etwas ganz anderes als die Worte aus deinem Mund?

Ich glaube, manchmal schickt uns Gott Menschen über den Weg, die testen, ob wir das ernst meinen, was wir über unseren Glauben sagen.
Ob wir das leben, wovon wir ständig reden.
Von der Freiheit, von der Wahrheit, von der Ehrlichkeit,…
WWJD – what would jesus do?

Bist du echt? Oder ist es an der Zeit, das du deinen Lebensstil mal hinterfragen musst, ob du nicht an einigen Punkten in Zukunft anders handeln solltest, weil es nicht dem entspricht, wie Jesus handeln würde?
Bist du ehrlich wenn es um bestimmte Fragen oder Situationen geht?
Kann man in deinem Leben Jesus sehen?

Mal ehrlich – lebst du als Christ, oder tust du nur so?

Carina Krause

© by daily-message.de info@daily-message.de

Nr. 759: Demut

21. Oct 2004

Es ist dir gesagt, Mensch, was gut ist und was der HERR von dir fordert, nämlich Gottes Wort halten und Liebe üben und demütig sein vor deinem Gott.

Mi 6,8

Das Jahr schreitet so langsam seinem Ende zu. Und ich frage mich, was dieses Jahr so alles gewesen ist. Viel zu schnell geht die Zeit vorbei. Was habe ich gemacht, wo bin ich Gott dieses Jahr begegnet?

Geht es euch auch manchmal so, daß die Zeit einfach so an euch vorbei läuft? Da ist es gut, wenn man mal wieder liest, was Gott von einem fordert. Man bekommt wieder einen Anhaltspunkt in seinem Leben, an dem man sich neu ausrichten kann.

Halten wir Gottes Wort? Üben wir Liebe und sind wir demütig vor ihm? Ich denke, gerade der letzte Punkt trennt uns immer wieder von Gott. Wenn ich mein Leben so aus mir heraus und vor mich hin lebe, ist es mit der Demut oft nicht so weit.

Demut bedeutet nicht, daß wir die ganze Zeit mit gesenktem Kopf umherlaufen und rufen: *Ich armer, elender, sündiger Mensch*! Demut bedeutet, daß wir Gott als unseren Herrn und Schöpfer in unserem Leben anerkennen, daß wir unser Leben nach ihm ausrichten.

Gott ist es, der uns alle geschaffen hat. Er ist der Anfang und das Ziel unseres Lebens. Ohne ihn können wir nur in die Irre laufen. Seine Gebote und seine Liebe können uns Halt und Trost in unserem Leben geben. Demütig sein heißt auch, diese Liebe anzunehmen und weitergeben. Demut heißt, Gott in unserem Leben als Vater zu bejahen und auf sein ewiges Reich hin zu leben.

Vater, ich danke dir, daß du mein Schöpfer bist.
Jesus, danke, daß du für uns der Weg, die Wahrheit und das Leben bist.
Danke, Geist, daß du unser ständiger Begleiter und Tröster auf unserem Weg bist.

Ich wünsche euch noch einen gesegneten Tag

Rainer Gigerich

http://daily-message.de/759
© by daily-message.de | info@daily-message.de

Daily-Message die tägliche Kurzandacht

Nr. 760: Sohnschaft

22. Oct 2004

Sind wir aber Kinder, so sind wir auch Erben, nämlich Gottes
Erben und Miterben Christi.

Römer 8,17

ich bin ein kind gottes!
seit dem tag an dem ich mich vollkommen für jesus entschieden habe bin ich eine neue schöpfung, ein neuer mensch.
ich bin wiedergeboren. nicht im fleisch, sondern im geist.

aber wie das bei einer fleischlichen geburt auch ist... ich bin klein. ganz frisch. und ich brauche geistliche nahrung. die finde ich in der bibel und in einer gemeinde.

und dann wachse ich. ganz langsam.

immer wieder hört man leute sagen "ich bin ein kind gottes". richtig. aber das ist nicht das ziel.

als kinder sind wir natürlich auch miterben christi.

man stelle sich eine familie vor.
mit einem kleinen sohn. lassen wir ihn mal 3 jahre alt sein.
dieser kleine mensch kann absolut nichts mit seinem erbe anfangen. er kann das tolle auto seines vaters nicht fahren. (davon abgesehen dass kein vater seinem 3 jährigen sohn autoschlüssel geben würde...)
aber wenn er wächst, dann ist er in der lage dazu, das erbe auch zu nutzen. er wird das auto fahren können.

so ist das auch bei uns christen. wenn wir wiedergeboren werden, dann brauchen wir zeit und nahrung, um in die sohnschaft hinein zu wachsen. wir müssen reifen, um mit dem, was unser daddy im himmel für uns hat, umgehen zu können.

das ziel ist es, söhne und töchter gottes zu werden, und nicht als kinder stehen zu bleiben.

JeSuS LoVeS YoU!

nancy

http://daily-message.de/760
© by daily-message.de | info@daily-message.de

Nr. 761: That´s the JESUS i believe in!

23. Oct 2004

und als ich ihn sah, fiel ich zu seinen füßen wie tot.
offenbarung 1, 17

gestatten - nancy. christ.

eine jener christen, die, bevor sie auch nur ein ermutigendes wort aus ber bibiel gelesen hatte, die offenbarung förmlich aufgefressen hatte.

aber mh... das ist alles gar nicht so wie ich das kannte.

kein hübscher, fasst unzerzehrter jesus am kreuz.
okay, das konnt ich mir grad noch denken, dass das nie der fall war. man kannte die prozession immerhin schon vor dem film "the passion of christ". (davon mal ganz abgesehen dass jesus auferstanden ist und schon lange nicht mehr am kreuz hängt...)

aber auch kein hübscher, auferstandener jesus, der aussieht wie brad pitt mit langem bart. kein menschenähnlicher junggeselle.

in der offenbarung steht geschrieben...

"und ich wandte mich um, die stimme zu sehen, die mit mir redete, und als ich mich umwandte, sah ich sieben goldene leuchter, und inmitten der leuchter einen gleich einem menschensohn, bekleidet mit einem bis zu den füßen reichenden gewand und an der brust umgürtet mit einem goldenen gürtel; sein haupt war aber und die haare waren weiß wie weiße wolle, wie schnee, und seine augen wie feuerflamme und seine füße gleich glänzendem erz, als glühten sie im ofen, und seine stimme wie das rauschen vieler wasser; und er hatte in seiner rechten hand sieben sterne, und aus seinem mund ging ein zweischneidiges schert hervor, und sein angesicht war, wie die sonne leuchtet in ihrer kraft."

nein, kein niedlicher, frisch gebräunter jesus.
aber ein mächtiger jesus, ein königlicher jesus.

das ist der jesus an den ich glaube!

nancy

© by daily-message.de info@daily-message.de

Nr. 762: da lang....

24. Oct 2004

das herz des menschen plant seinen weg, aber der herr lenkt
seinen schritt.

sprüche, 16, 9

vor einiger zeit hab ich auf einen bestimmten privatsender im tv eine sendung gesehen, in der es darum ging, ob frauen fremden menschen den weg besser beschreiben können als männer. (für die interessierten leser: die männer haben gewonnen, aber ich denke, der redakteur war ein mann.)

ich war vor kruzen in hamburg.
wenn man von einer kleinen stadt kommt, so wie ich, ist hamburg doch schon relativ GIGANTISCH in seinen ausmassen.
wir waren froh, dass wir jemanden getroffen hatten, der uns erklären konnte, wie wir zu unserem ziel in hamburg finden konnten.(es war eine frau, ja.)

nachdem wir für 14 km luftlinie mehr als 90 minuten gebraucht hatten war uns klar, dass wir nicht den besten weg beschrieben bekommen haben (oder vielleicht haben wir uns doch einfach verfahren).
auf jeden fall waren wir nach fast zwei stunden endlich da.
und wir waren froh.
die ganzen sinnlosen runden, der teure sprit, die zeit... alles war egal.
wir waren froh, dass wir da waren.
das alleine hat gezählt.
und im endeffekt war dieses sinnlose herumfahren auch ganz lustig, und wir haben wenigstens mal den fischmarkt von weitem gesehn.

so ist das mit dem leben auch.
wir haben ein ziel.
und es gibt, wie in hamburg, viele wege zu diesem ziel zu gelangen.
einige sind leichter, kürzer, die anderen steiniger, länger.
aber egal welchen wir von diesen wegen wählen, wenn wir das ziel im auge behalten (uns hatte in hamburg der fernsehnturm als ziel gedient), dann kommen wir auch an.
auf dem kurzen weg schneller, auf dem langen natürlich erst später.

aber wenn wir erstmal bei jesus sind, ist es egal welchen weg wir gegangen sind.
hauptsache wir sind da.

nancy

© by daily-message.de info@daily-message.de

Nr. 763: Der Herr ist nahe

25. Oct 2004

Herr, deine Güte reicht, so weit der Himmel ist, und deine
Wahrheit, so weit die Wolken gehen.

Psalm 36,6

Über ein Jahr ist es inzwischen her, daß ich mich als Erwachsener (nach meiner Kindstaufe) nocheinmal in Christus habe taufen lassen. Die Taufe war damals nochmal ein bewußter Schritt hin zu Jesus. Es war schon ein besonderer Moment, als ich im Wasser des Sees untertauchte und reingewaschen von all meinen Sünden wieder als neuer Mensch auftauchte.

Jesus war mir damals so nah, wie selten. Ich habe ihn und den Heiligen Geist wirklich in mir gespürt, seine Nähe und Liebe. Es waren einfach Tage, wie ich sie vorher selten kannte. Ich wußte es genau, Gott liebt mich und ich darf ganz nah bei ihm sein.

Inzwischen ist wieder der Alltag eingekehrt. Ja, es gibt wieder einige Tage, an denen ich wer weiß wie weit von Gott weg bin. Selten spüre ich ihn noch so intensiv, wie damals. Doch dann hilft mir der Spruch oben oft weiter: *Herr, deine Güte reicht, so weit der Himmel ist, und deine Wahrheit, so weit die Wolken gehen.* Gott ist mir überall nahe, auch wenn ich es grad mal nicht so spüre.

Egal, wie es mir grad geht, egal, ob ich grad die nächsten Schritte mit ihm wage oder nicht, er ist bei mir. Ist er nicht einfach genial gut?

Und jetzt, wo ich mich an meine Taufe erinnere, kommt das Gefühl wieder auf, ich spüre ihn wieder, wie damals. Es läuft mir wie ein angenehmer Schauer über den Rücken und ich spüre wieder, daß er da ist.

Wann hast du Jesus zum letzten mal wirklich in dein Leben eingeladen? Wann hast du ihn zuletzt richtig in dir gespürt?

Ich wünsch euch noch einen gesegneten Tag mit eurem Gott.

Rainer Gigerich

http://daily-message.de/763

© by daily-message.de | info@daily-message.de

Daily-Message die tägliche Kurzandacht

Nr. 764: Getragen

26. Oct 2004

Siehe, jetzt ist die Zeit der Gnade, siehe, jetzt ist der Tag des Heils!

2. Korinther 6,2

Wie geht es dir gerade? Bist du grad gut drauf oder bedrückt dich zur Zeit etwas? Es gibt immer wieder Momente in unserem Leben, in denen wir uns nicht so gut fühlen, in denen wir trauern oder anderen Schmerz fühlen.

Doch, weißt du, das sind die Tage, an denen uns Gott auf seinen Händen tragen will. Grade in unseren schwersten Stunden, gerade, wenn wir meinen, mit unserem Schmerz ganz alleine zu sein, will er ganz nah bei uns sein.

Siehe, jetzt ist die Zeit der Gnade, siehe, jetzt ist der Tag des Heils! Jesus hat all unsere Last am Kreuz von Golgatha getragen. Der Weg zu Gott ist nun frei. Jeder Tag ist nun der Tag der Gnade, jeder Moment ist die Zeit des Heils.

Das ist das schöne am Leben mit Gott. Wenn du ihn brauchst, trägt er dich - und wenn es dir gut geht und dein Herz überläuft, trägst du sein Wort in die Welt hinaus. Tragen und getragen werden, das ist das Leben mit Gott. Jesus hat es uns damals vorgelebt.

Wenn du dein ganzes Leben wirklich in seine Hand gibst, wirst du es wieder spüren. Bei Gott bist du nie alleine. So kann das Leben auch glücklich sein, wenn es dir einmal nicht so gut geht - wenn du einfach weißt, daß da jemand ist, der dich auf seinen Händen trägt. Probier es einfach aus.

Ich wünsche euch noch einen gesegneten Tag.

Rainer Gigerich

http://daily-message.de/764

© by daily-message.de | info@daily-message.de

Daily-Message die tägliche Kurzandacht

Nr. 765: Samenkorn

27. Oct 2004

So wollest du hören im Himmel und vergeben die Sünde deiner Knechte und deines Volkes Israel, daß du ihnen den guten Weg weist, auf dem sie wandeln sollen, und regnen läßt auf das Land, das du deinem Volk zum Erbe gegeben hast.

1.Kön 8,36

Ich finde es immer wieder spannend, die Logs der Daily-Message anzuschauen. Hier kann man auch in vielen Fällen sehen, von welchen Seiten die Besucher hierher gekommen sind. Heute zum Beispiel ist jemand über die Suchmaschine Google zur Daily-Message gekommen. Er hatte die Begriffe "Sommerferien" und "Sklavin" eingegeben.

Was er suchte ist fast klar, wenn man selber einmal nach diesen Begriffen sucht. Die Daily-Message stand bei den Suchergebnissen auf Platz drei zwischen lauter Pornoseiten. Vor einiger Zeit hat auch jemand über eine Suchmaschine mit den Begriffen "Sex" und "Sauna" zur Daily-Message gefunden.

Bei inzwischen weit über 700 Messages in unserem Archiv ist es schon klar, daß zu fast jedem Thema schon eine Message da ist. Aber ich glaube, da hat auch Gott seine Hände im Spiel. Er lenkt auch Leute, die nicht nach ihm suchen. Selbst Leute die pornografisches oder andere sündige Sachen suchen, kann er auf sich aufmerksam machen.

Ist es nicht genial, wie man mit Gottes Hilfe selbst solche Leute erreichen kann? Ok, sie werden zwar wahrscheinlich nach einer Message nicht gleich ihr Leben an Jesus übergeben, aber ein Samenkorn wird wohl dabei in ihr Herz gelegt worden sein.

Ich bete oft zu Gott, daß er uns mit der Daily-Message die Möglichkeit gibt auch Leute zu erreichen, die bisher nichts mit ihm zu tun haben - und manchmal macht er es möglich.

Vater, ich danke dir, daß ich mit deiner Hilfe Samenkörner in die Herzen anderer Menschen legen kann.
Gib du uns immer wieder die Möglichkeit, Menschen von dir zu erzählen, die ihren Weg bisher ohne dich gegangen sind.
Gib uns die Kraft, nicht aufzuhören von deiner guten Nachricht zu erzählen.

Ich wünsche euch noch einen gesegneten Tag.

Rainer Gigerich

© by daily-message.de
info@daily-message.de

Nr. 766: Vergebung

28. Oct 2004

Zur selben Zeit und in jenen Tagen wird man die Missetat
Israels suchen, spricht der Herr, aber es wird keine da sein, und
die Sünden Judas, aber es wird keine gefunden werden; denn
ich will sie vergeben.

Jeremia 50,20

Fällt es euch auch immer so schwer, zu vergeben? Letzten Sonntag war ich schon auf den Weg in den Gottesdienst, bis ich noch jemandem vergeben habe, der mir unrecht getan hat.

Ja man sagt leicht, *ich vergebe dir*, aber wie oft ist das nur so dahin gesprochen. Vergeben wir immer richtig? Aus vollem Herzen? Schaffen wir es wirklich zu vergeben und zu vergessen, was uns andere angetan haben?

Auch wenn ich sage *ich vergebe dir*, bleibt oft noch etwas in meinem Herzen zurück, um dann bei der nächsten Gelegenheit wieder hoch zu kommen. Es kostet mich oft schon ganz schön viel Kraft, wirklich loszulassen und zu vergeben.

Ja und da trifft mich der Bibeltext mitten ins Herz. *Es wird keine Missetat mehr da sein und keine Sünde mehr gefunden; denn ich will sie vergeben*. Wenn Gott uns vergibt, ist alles wie weggewaschen. Man findet nichts mehr bei ihm, so lange man auch sucht. Das ist Vergebung, wie sie bei Gott ist.

Ich kann angestellt haben, was ich will, egal, wie groß meine Sünde ist, wenn ich sie vor Gott bereue, ist sie nicht nur vergeben, sie ist gänzlich weg. Nie wieder wird sie mir vorgehalten werden. Selbst im Jüngsten Gericht, wenn das Buch aufgeschlagen wird, wird man nichts mehr finden. Ich bin reingewaschen durch das Blut Jesu.

Sollten wir es da nicht auch schaffen, zu vergeben? Sollten wir da nicht auch einmal in unserem Herzen einen Großputz machen und alles hinauswerfen, was da noch hängen geblieben ist?

Wie oft beten wir: *vergib uns unsere Schuld, wie auch wir vergeben unseren Schuldigern!* Sagen wir dies einfach nur so dahin oder meinen wir es wirklich ernst?

Ich wünsche euch noch einen gesegneten Tag

Rainer Gigerich

http://daily-message.de/766
© by daily-message.de | info@daily-message.de

Nr. 767: Auf dem Weg zum Ziel

29. Oct 2004

Du zeigst mit den Weg, der zum Leben führt. Du beschenkst mich mit Freude, denn du bist bei mir

Apostelgeschichte 2,28

Mahlzeit

Wie glücklich bin ich doch, dass ich jetzt neue Reifen an meinem Firmenwagen habe. Es war so wenig Profil auf meinen alten Reifen, dass ich so langsam fahren musste, dass ich fast zu einem Verkehrshindernis wurde. Es hat mir komplett gereicht, als ich bergab in einer Kurve bei nasser Fahrbahn in den Gegenverkehr geriet. Zum Glück ist das andere Auto ausgewichen, da war ich Gott sehr dankbar. Ich beschloss, den Wagen mit diesen Reifen nicht mehr weiter zu fahren und ging zu meinem Chef, der mir daraufhin neue Reifen besorgte.

So wie es meinem Auto bis heute ging, geht es mir auch manchmal. Ich verliere den Halt auf meinem Weg, ich rutsche durch die Gegend und komme kaum vorwärts. Manchmal gerate ich dann voll in den Gegenverkehr des Lebens und verliere mein Ziel fast aus den Augen. Wenn dann die Straße noch nass ist, also mir Schwierigkeiten den Weg verbauen und es durch Täler und über Berge geht, dann wird es echt problematisch.
Wir brauchen ein gutes Profil, um an unserem Lebensziel – bei Gott - anzukommen.
Das Leben mit Jesus macht das Fahren auf der Straße des Lebens sicher, Jesus möchte das Profil unseres Lebens sein, er möchte uns auf schwieriger Strecke in der Spur halten und uns sicher durch Täler und Berge begleiten.

Manchmal ertappe ich mich dabei, wie ich trotzdem mit abgefahrenen Reifen durchs Leben schliddre.
Lasst uns Gott, unseren Chef, um neue Reifen bitten.

Bis gleich

Carsten L.

http://daily-message.de/767
© by daily-message.de | info@daily-message.de

Nr. 768: Das Wichtigste

30. Oct 2004

Wiederum gleicht das Reich der Himmel einem Kaufmann, der schöne Perlen suchte; als er aber eine sehr kostbare Perle gefunden hatte, ging er hin und verkaufte alles, was er hatte, und kaufte sie.

Matthäus 13, 45-46

Neulich war ich einkaufen.
Vor mir an der Kasse standen ein Mann und zwei Frauen und packten ihren Einkauf in den Wagen während die Kassiererin noch den Rest abrechnete. Am Ende hatten die drei nicht genug Geld dabei und mussten deshalb von ihrem Einkauf ein paar Dinge im Laden lassen. Die Kassiererin schlug vor zwei von den Zigarettenschachteln da zu lassen, worauf eine der Frauen sofort widersprach und meinte, dann sollte lieber etwas anderes da bleiben. Ich konnte mir ein Grinsen kaum verkneifen, als sich der Mann dann durchsetzte und doch die Zigaretten wieder von der Rechnung abziehen ließ.

Mir fiel auf dem Heimweg der oben genannte Text ein.
Was ist dir das Wichtigste, für das du alles andere aufgeben würdest? Der Frau waren Zigaretten wichtiger als Nahrungsmittel.
Wenn du entscheiden müsstest zwischen ein paar Dingen in deinem Leben und „dem Himmel“ – wie würde deine Entscheidung lauten?
Dann frag dich das mal jetzt ganz konkret. Denn reden kann man viel wenn der Tag lang ist. Aber lebst du auch, was du sagst?
Was kostet der Himmel?
Alles!

Aber Jesus hat gesagt: „die Herrlichkeit, die du (Gott) mir gegeben hast, habe ich ihnen gegeben, daß sie eins seien, wie wir eins sind“.
In Jesus haben wir alles.

„Wenn wir aber Kinder Gottes sind, dann sind wir auch Erben, und das heißt: wir bekommen teil am unvergänglichen Leben des Vaters, genauso wie Christus und zusammen mit ihm. Wie wir mit Christus leiden, sollen wir auch seine Herrlichkeit mit ihm teilen.“
Römer 8,16

Carina Krause

© by daily-message.de
info@daily-message.de

Nr. 769: Mottenfraß

31. Oct 2004

»Sammelt keine Schätze hier auf der Erde! Denn ihr müsst damit rechnen, dass Motten und Rost sie zerfressen oder Einbrecher sie stehlen. Sammelt lieber Schätze bei Gott. Dort werden sie nicht von Motten und Rost zerfressen und können auch nicht von Einbrechern gestohlen werden.“

Matthäus 6,20

Leise zerfressen sie den Inhalt meines Schrankes: Mehl, Schokolade, Gewürze.
Überall finden sich die Biester! Motten! Nur was dicht verschlossen ist, lassen sie in Ruhe. Aber selbst vor manchen Aluverpackungen machen sie nicht halt. Für mich heißt das: Großputz – alles raus, aussortieren, wegwerfen und den Rest in Tupperdosen Mottensicher verschließen.
Wie ist das in deinem Leben? Denkst du auch oft, dass du alles gut verpackt hast, einen guten Vorrat angelegt hast? Und dann entdeckst du am Ende, das nur noch Krümel da sind? Und bei manchen Dingen fragst du dich, warum du sie überhaupt gekauft hattest.
Was sammelt sich alles in deinem Leben? Wichtiges oder unwichtiges?
Jesus sagt hier, dass wir Schätze im Himmel sammeln sollen!
Aber wie geht das, was ist das?
Ich denke es betrifft unsere Lebenshaltung, unseren Umgang mit unseren Mitmenschen, unser Verhalten, …
Vielleicht ist es mal gut, ein bisschen aufzuräumen, die Ecken auszuputzen und zu schauen, was da in deinem Leben alles an unwichtigen Dingen rumliegt, die doch nur aufgefressen werden aber letztlich keinen Wert für dein Leben haben. Und noch schlimmer, manche Dinge fressen dein Leben an! PC-Spiele, Filme, bestimmte Freunde, Alkohol, dein Umgang mit Geld, …
Frage dich doch einmal ob das, was du tust oder sagst, Jesus ehrt? Wenn es ihn ehrt, ist es ein Schatz im Himmel. Und was für Jesus wertvoll ist, kann nicht „gefressen“ werden.

Carina Krause

© by daily-message.de info@daily-message.de

Nr. 770: Häuslebaue

01. Nov 2004

Sie sollen sicher wohnen, und niemand soll sie schrecken.

Hesekiel 34,28

Ich schrecke auf. Es hat geklingelt. Ich gehe zur Tür, es ist nur der Postbote, der ein Päckchen bringt.

Für uns ist es scheinbar ganz normal, daß wir in festen Häusern wohnen, mit einer abschließbaren Tür und einer Klingel davor. Auch heute noch leben viele Menschen in ärmlichen Lehmhütten oder in einfachen Zelten, in die jeder einfach so eintreten kann, da es dort soetwas wie eine Klingel nicht gibt.

Der Prophet Hesekiel schreibt: *Sie sollen sicher wohnen, und niemand soll sie schrecken.* Ja, dies schrieb er damals als das Volk Juda, noch in einfachen Zelten wohnend kurz vor der Babylonischen Gefangenschaft lebte. Denn Gott hat mit seinem Volk noch Großes vor, auch wenn sie zwischendurch gefangen genommen werden.

Aber was will uns heute dieser Spruch sagen? Heißt das, daß wir noch sicherere Häuser bekommen? Nein, wir leben genauso unsicher, wie damals die Judäer. Und doch hat Gott auch mit uns noch Großes vor. Er hat für uns jedoch eine Heimat bei sich im Himmel bereitet, in die wir einst einziehen werden.

Bei ihm werden wir dann einmal in Sicherheit leben und niemand wird uns mehr erschrecken können. Egal, was uns vielleicht noch hier auf der Erde passiert, in Gott sind wir geborgen. Nichts kann uns passieren, unsere Seele wird keinen Schaden erleiden können, denn er hat uns sein Haus schon gebaut.

Freust du dich auch schon, einmal in seinem Haus zu wohnen?

Ich wünsche euch noch einen gesegneten Tag.

Rainer Gigerich

© by daily-message.de
info@daily-message.de

Daily-Message die tägliche Kurzandacht

Nr. 771: Schweigen

02. Nov 2004

Der Geist hilft unsrer Schwachheit auf. Denn wir wissen nicht,
was wir beten sollen, wie sich's gebührt; sondern der Geist
selbst vertritt uns mit unaussprechlichem Seufzen.

Römer 8,26

Geht es euch auch manchmal so, daß ihr voller Gefühle seid und mit Gott reden wollt, euch aber keine Worte einfallen?

Mir zumindest geht es öfter so. Ich bin so erfüllt von irgendwelchen Gefühlen, aber ich kann sie nicht in Worte fassen. Manchmal werde ich dann fast traurig, weil ich diese Gefühle nicht mit Gott zu teilen scheinen kann.

Da hilft mir der Satz von Paulus oft weiter. Ich brauche nichts zu sagen, wenn ich mit Gott rede. Ich kann auch einfach mal mit Gott schweigen. Ich kann einfach mal ein Seufzen zu Gott schicken. Er kennt mich und der Geist übersetzt ihm mein Schweigen.

Gott versteht mich auch, wenn ich mal nichts sagen kann, denn der Heilige Geist vertritt mich bei Gott.

Ist das nicht einfach genial? Wie selten haben wir Menschen, mit denen wir einfach mal Schweigen können. Menschen, die uns auch verstehen, wenn wir nichts sagen, die uns einfach so annehmen, schweigend, wortlos. Bei Gott ist das kein Problem. Er kann in unser Herz sehen, er weiß, was wir meinen, lange bevor wir es ausgesprochen haben.

Bei Gott können wir schweigen, wir können bei ihm auch in Zungen beten. Denn es ist der Geist da, der auch das übersetzt, selbst wenn wir es selber nicht einmal können.

Es ist nur einfach wichtig, daß wir uns für Gott immer wieder Zeit nehmen, egal, ob wir etwas zu sagen haben oder nicht. Auch wenn wir nichts sagen, können wir hören, auf das, was er uns sagen will. Denn er antwortet uns immer, auch wenn wir schweigen.

Ist es nicht einfach schön, so einen Gott zu haben?

Ich wünsche euch noch einen gesegneten Tag

Rainer Gigerich

http://daily-message.de/771	
© by daily-message.de	info@daily-message.de

Nr. 772: Vom Sorgen

03. Nov 2004

Und warum sorgt ihr euch um die Kleidung? Schaut die Lilien auf dem Feld an, wie sie wachsen: sie arbeiten nicht, auch spinnen sie nicht. Ich sage euch, daß auch Salomo in aller seiner Herrlichkeit nicht gekleidet gewesen ist wie eine von ihnen. Wenn nun Gott das Gras auf dem Feld so kleidet, das doch heute steht und morgen in den Ofen geworfen wird: sollte er das nicht viel mehr für euch tun, ihr Kleingläubigen? Darum sollt ihr nicht sorgen und sagen: Was werden wir essen? Was werden wir trinken? Womit werden wir uns kleiden? Nach dem allen trachten die Heiden. Denn euer himmlischer Vater weiß, daß ihr all dessen bedürft. Trachtet zuerst nach dem Reich Gottes und nach seiner Gerechtigkeit, so wird euch das alles zufallen. Darum sorgt nicht für morgen, denn der morgige Tag wird für das Seine sorgen. Es ist genug, daß jeder Tag seine eigene Plage hat.

Mt 6,28-34

Wie ihr ja vielleicht wißt, bin ich zur Zeit arbeitslos und auf der Suche nach einem neuen Job. Ich hätte mir nie träumen lassen, mit wievielen Ämtern man da zu tun bekommen kann, wenn man von seinem Geld auch noch Unterhalt bezahlen muß.

Die einen zahlen einem Geld - nur viel zu wenig, die anderen wollen Geld von einem haben - klar, viel zu viel. Und so stehe ich da und versuche die ganzen, in bestem Amtsdeutsch geschriebenen Briefe zu lesen, die ich alle bekomme.

Wenn ich die ganzen Zahlen da zusammen rechne, steht da ein dickes Minus vorne. Ohne meine sowieso kleinen Reserven aufzubrauchen, wird es wohl kaum weitergehen. Und wenn die einmal weg sind, tja, dann weiß ich auch noch nicht, wie es weiter gehen wird.

Vor Jahren hätte ich in so einer Situation ziemlich Angst gehabt, so ohne Geld dastehen zu werden. Doch heute läßt mich das schon fast kalt. Auch wenn ich nicht weiß, wie es weitergeht, so weiß ich doch: **Gott ist mein Versorger**. Wenn ich auf ihn vertraue, wird es schon weitergehen. Er läßt mich nicht im Stich.

Ich freue mich, daß ich so einen Gott habe, der mich trotz allem nachts ruhig schlafen läßt, der mich behütet und sich um mich kümmert.

Ich brauche mir keine Sorgen zu machen, was morgen ist, der morgige Tag wird für sich selber sorgen! Ich weiß, mit meinem Gott geht es immer weiter.

Ist es nicht wunderbar, sich auf solch einen Gott verlassen zu können? Auch, wenn ich nicht weiß, ob er mir einen neuen Job geben wird, oder meine Situation anders löst, er wird mich versorgen - und dafür bin ich ihm unendlich dankbar.

Ich wünsche euch noch einen gesegneten Tag - und vergeßt nie - der Herr ist euer Versorger!

Rainer Gigerich

© by daily-message.de info@daily-message.de

Daily-Message die tägliche Kurzandacht

Nr. 773: Feiern

04. Nov 2004

Dann werdet ihr an euren bösen Wandel denken und an euer Tun, das nicht gut war, und werdet euch selbst zuwider sein um eurer Sünde und eures Götzendienstes willen.

Hes 36,31

Am letzten Sonntag war für viele Menschen ein Feiertag. Für die einen war es der Reformationstag und für die anderen Halloween.

Da es aber für uns ja nur einen Gott gibt und Halloween ja ein zutiefst heidnisches Fest ist, will ich mit soetwas aber gar nichts zu tun haben. Aber was macht man, wenn die Kinder und Jugendlichen dann plötzlich vor der Türe stehen und Süßigkeiten haben wollen?

Da die Kinder ja "besseres" zu tun haben, kann man ihnen auch nicht mal erklären, warum man gegen Halloween ist. So bin ich dann an diesem Abend einfach von zu Hause weggegangen.

Ich hab mich an diesem Abend mit vielen anderen Christen zu einer Worship-Night (Lobpreis-Nacht) getroffen, in der wir zu Gott gesungen und gebetet haben. Ich denke, beten ist der einzige Weg, wie wir mit soetwas umgehen können. Seit der Einzelhandel dieses lukrative Geschäft mit Halloween entdeckt hat, breitet es sich auch bei uns leider imer weiter aus. Mit Reden und Überzeugen kommt man leider gegen soetwas nicht an.

Es kann also nur noch helfen, wenn wir Gott bitten hier einzugreifen. Wenn wir ihn in unsere und der anderen Herz einladen und ihn loben und preisen.

Und wie hast du den Tag verbracht?

Vater, danke, daß du unser Herr und Gott bist, ziehe du auch in die Herzen der Menschen ein, die von diesen heidnischen Festen infiziert werden, ohne zu wissen, was sie da wirklich machen.
Gott, lass du unser Land wieder zu dir umkehren und erkennen, daß du und sonst niemand der Herr über uns ist.

Ich wünsche euch noch einen gesegneten Tag

Rainer Gigerich

http://daily-message.de/773
© by daily-message.de | info@daily-message.de

Daily-Message die tägliche Kurzandacht

Nr. 774: Geh unter der Gnade

05. Nov 2004

Und von seiner Fülle haben wir alle genommen Gnade um
Gnade.

Joh 1,16

Hallihallöchen,

Ich bin mal wieder über dieses schon ältere, aber wunderschöne Segenslied gestolpert, und wünsche euch, dass .... hm, lest am besten selbst! :)

Geh unter der Gnade,
geh mit Gottes Segen,
geh in seinem Frieden,
was auch immer du tust.
Geh unter der der Gnade,
hör auf Gottes Worte,
bleib in seiner Nähe,
ob du wachst oder ruhst

Alte Stunden, alte Tage,
lässt du zögernd nur zurück,
wohlvertraut wie alte Kleider
sind sie dir durch Leid und Glück.

Geh unter der Gnade....

Neue Stunden, neue Tage
zögernd nur steigst du hinein.
Wird die neue Zeit dir passen
ist sie dir zu gross zu klein.

Geh unter der Gnade....

Gute Wünsche, gute Worte
wollen dir begleiter sein.
doch die besten Wünsche münden
alle in den Einen ein.

Geh unter der Gnade,
geh mit Gottes Segen,
geh mit seinem Frieden,
was auch immer du tust.
Geh unter der Gnade,
hör auf Gottes Worte,
bleib in seiner Nähe,
ob du wachst oder ruhst.

(Mannfred Siebald - Geh unter der Gnade)

Conny Walk

http://daily-message.de/774
© by daily-message.de | info@daily-message.de

Nr. 775: Scheinwerfer

06. Nov 2004

So soll euer Licht leuchten vor den Menschen, damit sie eure guten Werke sehen und euren Vater, der in den Himmeln ist, verherrlichen.

Matthäus 5,16

Kennst du diese bunten Scheinwerfer oder Strahler, wie sie bei großen Events oder vielleicht bei eurem Jugendgodi verwendet werden?
Schwarzes Gehäuse, meist 6 nebeneinander am Gestänge, jeweils ne Birne drin, und davor eine Scheibe, wo man eine bunte Folie reinschieben kann, je nach dem welche Farbe man auf der Bühne gerne haben will.

OK, wirst du dich jetzt fragen, was hat das bitteschön mit einer Andacht zu tun?
Ich erklär´s dir: Ich finde, es ist ein gutes Beispiel für unser Leben als Christ.

Gott ist das Licht, immer gleich. Wie der Strom, der in der Birne im Scheinwerfer das Licht erzeugt. Das Licht ist immer gleich, aber die Farbe kommt durch die bunte Folie davor.
Wir sind diese Folie. Jeder ist anders. Gelb, grün, blau, rot, in vielen verschiedenen Varianten kommen sie vor. Gott hat kein Interesse an einem Einheitsgrau, sondern er liebt die Vielfalt und die Einzigartigkeit.
So wie du lebst, das bist du. Gott möchte durch dich scheinen und so anderen Menschen begegnen. Wie, das liegt an dir, du gibst dem ganzen die Farbe.

Neulich hat mein Dozent gemeint, das Gott kein Interesse an einem Kanal hat, nach dem Motto: „Herr wirke durch mich, ich bin ja nix, nur dein Werkzeug“ Er will Gemeinschaft mit uns, nicht mit einem Kanal. Und er will, das wir Farbe bekennen, zu dem stehen, was wir sind und er möchte mit seinem Licht uns zum leuchten bringen.

Dann brauchst du jetzt eigentlich nur noch den Strom, den heiligen Geist, damit du ein Scheinwerfer für die Bühne des Lebens sein kannst.

Carina Krause

© by daily-message.de info@daily-message.de

Daily-Message die tägliche Kurzandacht

Nr. 776: Frei sein

07. Nov 2004

Wenn euch der Sohn Gottes befreit, dann seid ihr wirklich frei.

Johannes 8, 36

Sicher kennt der eine oder andere von euch den Spruch: "Christen sind nicht besser als die anderen, aber sie sind besser dran."
Aber ist euch die Freiheit, die wir durch Jesus haben, schon einmal wirklich bewußt geworden?
Mir ist es heute auf meiner Arbeitsstelle aufgefallen.

Eine Kollegin hat mir ein paar Kräuter aus ihrem Garten gegen meinen Dauerhusten geschenkt, aber gleichzeitig sollte ich mich bei ihr nicht bedanken, da diese sonst nicht mehr helfen.... Da bekam ich zum ersten Mal eine Ahnung davon, wie gefangen diese Frau in ihrem "modernen" Aberglauben ist.
Oder kennt ihr Menschen, die sich an ihre Arbeit klammern und scheinbar nichts anderes haben, worüber sie Wertschätzung empfangen?
Menschen, die hinter der Fassade von Beschäftigtsein, Ehrgeiz, Überdrehtheit oder Korrektheit nur eine innere Leere verbergen?
Ist euch die Erkenntnis, dass jeder Mensch immer irgendwo nach Erlösung sucht, schon mal so richtig unter die Haut gegangen?

Mir ist heute zum ersten Mal wirklich klar geworden, wie dankbar wir sein können, dass wir einen Gott haben, der uns immer Wertschätzung gibt.
Einen Gott, der uns ein Lebensfundament gibt, das nicht einfach so wegbricht und nicht nur so sicher ist wie eine Arbeitsstelle.
Einen Gott, der uns die Sorge nimmt, weil er unseren Blick auf sich hin lenkt und uns frei macht von Unsicherheit und Angst.

Vielleicht nimmst du dir ja heute Zeit, um zu entdecken, wie frei dich Gott gemacht hat und dich darüber zu freuen, was für einen Vorteil er dir damit gegenüber anderen verschafft hat.
Vielleicht macht es dich ja aber auch sensibler für die unausgesprochenen Nöte der Menschen, die dir heute begegnen.

Gottes Segen für dich.

Mirjam Vollmer

http://daily-message.de/776
© by daily-message.de | info@daily-message.de

Daily-Message die tägliche Kurzandacht

Nr. 777: Vertrauen

08. Nov 2004

Verlass dich auf den Herrn von ganzem Herzen, und verlass
dich nicht auf deinen Verstand, sondern gedenke an ihn in allen
deinen Wegen, so wird er dich recht führen.

Sprüche 3,5-6

Steht ihr auch manchmal vor Situationen, in denen ihr nicht mehr weiter wißt? Ja, manchmal ist unser menschlicher Verstand am Ende und weiß keinen Weg mehr heraus.

In solchen Situationen erinner ich mich gerne an den Bibelspruch oben. *Verlass dich auf den Herrn von ganzem Herzen*, denn er weiß, wie mein Leben weiter gehen soll. Er ist größer als mein Verstand und kann mein Leben weiter sehen, als ich es erahnen kann.

Es bedeutet natürlich nicht, daß wir unseren Verstand aussschalten sollen. Gott hat ihn uns ja extra gegeben. Wir sollen nicht nur einfach in den Tag hinein leben - Gott wird es schon machen, das wäre eine Verachtung des Geschenkes "Verstand", welches uns Gott gemacht hat. Aber unser Verstand hat halt seine Grenzen. Und immer wenn diese erreicht sind, sollen wir nicht mehr auf ihn vertrauen, als auf Gott selber.

Bis jetzt ist mein Leben, auch wenn es schon viele Hochs und Tiefs hatte, doch immer weiter gegangen und nie war ich wirklich am Ende, wenn ich auf Gott vertraut habe. Wenn du wirklich auf ihn vertraust, *so wird er dich recht führen.*

Ich finde es einfach ein tolles Gefühl, so geborgen zu sein. Man kann wieder wie ein kleines Kind sein, was einfach bedingungslos seinen Eltern vertraut. Ich kann mich fallen lassen und weiß, daß ich aufgefangen werde.

Jesus, du hast gesagt, daß du der Weg, die Wahrheit und das Leben bist. Ich danke dir, daß du mir immer wieder deinen Weg zur Wahrheit zeigst.
Vater, bei dir fühle ich mich geborgen. Danke, daß du mich immer wieder auffängst, wenn ich mal strauchel und nicht mehr weiter weiß.
Danke Geist, daß du mich immer wieder zum Vater führst, wenn ich mal auf einen falschen Weg gerate.

Ich wünsche euch noch einen gesegneten Tag.

Rainer Gigerich

http://daily-message.de/777
© by daily-message.de | info@daily-message.de

Daily-Message die tägliche Kurzandacht

Nr. 778: Folgen

09. Nov 2004

Durch den Glauben wurde Abraham gehorsam, als er berufen wurde, in ein Land zu ziehen, das er erben sollte; und er zog aus und wusste nicht, wo er hinkäme.

Hebräer 11,8

Wisst ihr auch manchmal nicht, was in eurem Leben als nächstes kommt? Manchmal läuft alles scheinbar in glatten Bahnen und wir können uns gar nicht vorstellen, daß es einmal anders werden wird. Alles ist so schön klar geregelt, alles ist absehbar.

Doch manchmal hat Gott mit uns etwas besonderes vor. Manchmal will er unsere klaren Bahnen zerstören, um uns in ein besseres Leben hineinzuführen.

So war es auch bei Abraham. Weil er an Gott glaubte, berief ihn Gott aus seinem Land auszuziehen, in ein neues Land, welches Gott ihm zeigen wollte.

Auch wenn Abraham nicht wußte, was Gott mit ihm vorhat, auch wenn er nicht wußte wohin er käme, er war gehorsam und folgte Gott.

Und wer die Geschichten der Bibel ein wenig kennt, der weiß, daß Gott großes mit Abraham vorhatte. Er machte ihn zum Stammvater seines Volkes Israel.

Auch wenn uns Gott ruft, wissen wir nicht immer, was er mit uns vorhat. Folgen wir gläubig seinem Ruf oder überhören wir ihn und ziehen weiter unsere eigenen Bahnen? Wenn Gott uns ruft, ist es immer ein Ruf zum Leben, hinaus aus unseren toten Lebensbahnen, hinein in ein wahres Leben mit ihm.

Laßt uns ihm folgen!

Rainer Gigerich

http://daily-message.de/778

© by daily-message.de | info@daily-message.de

Daily-Message die tägliche Kurzandacht

Nr. 779: Freundschaft

10. Nov 2004

Selig seid ihr, die ihr jetzt weint; denn ihr werdet lachen.

Lukas 6,21

Was eine Freundschaft einem bedeutet spürt man manchmal erst, wenn sie anfängt zu zerbrechen.
Manchmal ist sie zu retten, manchmal zerbricht sie ganz - obwohl man versucht hat um sie zu kämpfen.

Ich bin gerade noch in der "Kampf - Phase" mit einer guten Freundin. Ich wünsche mir so sehr, das es für unsere Freundschaft noch eine Zukunft gibt.

Da wird mir gerade jetzt besonders bewusst, dass Jesus unser **Freund** sein will. Wenn wir uns darauf einlassen, dann ist er unser Freund und bleibt es - egal was passiert. Das zu spüren tut mir unendlich gut.

Dieses Gefühl von Gottes Liebe, seiner Freundschaft und seiner Geborgenheit wünsche ich jedem...!

Melanie

http://daily-message.de/779	
© by daily-message.de	info@daily-message.de

Daily-Message die tägliche Kurzandacht

Nr. 780: Enttäuschung

11. Nov 2004

Und du wirst Freude und Wonne haben, und viele werden sich
über seine Geburt freuen.

Lk 1,14

Ich habe mir den Beruf ausgesucht und ich wusste, was auf mich zukommt. Doch jetzt trifft es mich - ich muss Weihnachten arbeiten. 2 Jahre hatte ich - mit viel Glück - beide Feierlichkeiten frei.
Nun hatte ich dieses Jahr vor, mit meinem Gegenpartner zu tauschen. Er wollte für mich Weihnachten arbeiten und ich für ihn Silverster. Es hätte so schön gepasst.

Gestern habe ich erfahren, das kein Tausch möglich ist. (Bin in der Ausbildung - da hat die Schule noch ein Wort mitzureden.)

Wehnachten bedeutet mir viel mehr, als Silverster: Familie, Kirche, Festtagsstimmung, Besinnlichkeit... Auf dies soll ich verzichten? Ich wünsche mir, dass ich wenigstens die Schicht an Weihnachten bekomme, wie ich möchte, damit ich zu Haus sein und zur Kirche gehen kann.

Nach längerem überlegen wünsch ich mir aber noch was: Ich wünsche mir, dass ich es als *besondere Aufgabe* sehe, für die Patienten, die Weihnachten nicht zu Haus verbringen können, da zu sein.

Denn im Grunde darf ich mich gar nicht beklagen: Ich und viele andere haben es gut, auch wenn sie arbeiten müssen an solchen Festtagen. Die Patienten brauchen **Gottes Beistand** da viel mehr als ich...

Melanie

http://daily-message.de/780	
© by daily-message.de	info@daily-message.de

Daily-Message die tägliche Kurzandacht

Nr. 781: Neue Wege

12. Nov 2004

Wenn ihr umkehrtet und stille bliebet, so würde euch geholfen;
durch Stillesein und Hoffen würdet ihr stark sein.

Jesaja 30,15

Wie oft verlassen wir uns nur auf unsere eigene Kraft. Wie oft meinen wir : Das schaffen wir schon. Wir sind doch erwachsene Menschen, wir werden uns schon selber helfen können.

Wie oft sind wir damit schon auf die Nase gefallen? Wir strengen uns an, so stark wir können, doch nichts will so klappen, wie wir uns das vorstellen.

Enttäuschung macht sich breit, vielleicht verzweifeln wir auch an uns selber. Warum? Warum trifft es wieder einmal mich? Warum kann nicht einmal etwas so klappen, wie ich es mir vorgestellt habe?

Dabei ist es oft so einfach. Gott spricht: *Wenn ihr umkehrtet und stille bliebet, so würde euch geholfen; durch Stillesein und Hoffen würdet ihr stark sein.* Einfach mal die Kraftanstrengung sein lassen, einfach mal umkehren auf unserem eigenen Weg.

Stille werden vor Gott. Zu ihm uns umwenden und ihm unsere Not vorlegen. Ich habe schon oft gespürt, wie hilfreich das sein kann. Wenn wir einmal loslassen von unserer Anstrengung und alles in seine Hand legen, ergeben sich so oft neue Wege für uns. Jesu Schultern sind stark genug, all unsere Not zu tragen. Er kann uns unseren neuen Weg zeigen und uns auch die Kraft geben diesen, seinen Weg zu gehen.

Alleine sind wir oft zu schwach. Doch mit ihm an unserer Seite sind wir unüberwindlich. Wenn wir in unserer Not auf ihn vertrauen, werden wir neue Wege entdecken und neue Kraft bekommen. Mit ihm an unserer Seite geht das Leben weiter.

Danke Vater, daß du unsere Kraft und unsere Stärke bist.

Ich wünsche euch noch einen gesegneten Tag.

Rainer Gigerich

http://daily-message.de/781	
© by daily-message.de	info@daily-message.de

Nr. 782: Ich bin der Herr, dein Gott

13. Nov 2004

Siehe, ich, der Herr, bin der Gott allen Fleisches, sollte mir etwas unmöglich sein?

Jeremia 32,27

Häufig, wenn ich bete, bitte ich Gott auch um Sachen, die ich brauche oder vermisse. Auch meine derzeitige Arbeitslosigkeit habe ich ihm schon öfters vorgelegt. Ja, ich habe ihn darum gebeten, mir seinen Weg zu zeigen, den er mit mir vorhat.

Doch wenn ich danach darüber nachdenke frage ich mich doch manchmal, ob sich Gott wirklich in solche Sachen "einmischt". Greift Gott wirklich so in unser Leben ein? Oder ist er doch eher nur für unsere Seele zuständig?

Doch dann bekam ich in den letzten Tagen 2 Anrufe von Menschen, die mir eine Arbeitsstelle anbieten wollten - und das, ohne daß ich mich bei ihnen beworben hatte. Ich denk schon, daß dies eine Art kleines Wunder ist, nach all den Bewerbungen, die ich vergeblich weggeschickt habe.

Ich weiß zwar noch nicht, ob aus einem der Gespräche wirklich ein Arbeitsplatz für mich entsteht, aber meine Hoffnung steigt wieder.

Siehe, ich, der Herr, bin der Gott allen Fleisches, sollte mir etwas unmöglich sein? Nein, Gott ist nichts unmöglich, selbst wenn wir manchmal selbst nicht so recht daran glauben können.

Gott mischt sich in unser Leben ein, wenn wir das zulassen und ihn in unser Leben einladen. *Ich bin der, als der ich mich erweisen werde* sagt er einmal von sich selbst. Ja, Gott wirkt in und um uns herum. Er ist nicht nur der liebe Gott für das Jenseits, nein, hier und heute will er unser Gott und Vater sein, der uns behütet und beschützt.

Glaubst du, daß Gott etwas in deinem Leben verändern kann?

Ich wünsche euch noch einen gesegneten Tag.

Rainer Gigerich

http://daily-message.de/782

© by daily-message.de | info@daily-message.de

Nr. 783: Jesus will uns baun zu einem Tempel

14. Nov 2004

Zu den Taubenhändlern sagte er: schafft das hier weg, macht
das Haus meines Vaters nicht zu einer Markthalle

Joh. 2, 16

Bei uns findet zur Zeit eine Woche der Glaubensvertiefung statt. Zwei Franziskanerschwestern wirken als Referentinnen. Grundlage für diese Woche sind die Wochentexte aus dem liturgischen Leseplan. Der Text am Dienstag, (s.oben)) hat mich sehr angesprochen. Die Schwestern gingen dann auch noch mehr darauf ein, in dem sie unser eigenes Lebenshaus grafisch darstellten. Dazu gab es einige Gedanken: kümmere ich mich um das innere meines Lebenshauses? Wie sorge ich für Reinigung? Wer ist der Herr in meinem Haus?
Dazu erhielten wir vier Schlüssel, die ich euch hiermit auch schenken möchte:
Ich wünsche uns allen vier Schlüssel:

einen für die Hintertür - der Herr kommt, wo und wann wir es nicht vermuten. Er kommt in denen, die sich nicht an das große Tor getrauen.

einen für die Tür nach innen - der Herr ist inwendiger als unser Innerstes. Von dort aus betritt er das Haus unseres Lebens.

einen für die Verbindungstür, die zutapezierte, zugemauerte - nach nebenan - im Allernächsten, welcherder Allerfremdeste ist, klopft der Herr bei uns an.

einen Schlüssel für die Haustür - das Portal - dort hat man Jesus mit Maria und Josef abgewiesen.
Wir wollen uns nicht genieren, IHN öffentlich einzulassen in unser Leben, in unsere Welt.

Ich wünsche euch und mir, das wir nicht vergessen, unser Haus regelmäßig zu entrümpeln, und die Tür auf zumachen, dass ER eintreten kann und bei uns bleibt.

Petra Deigentasch

http://daily-message.de/783
© by daily-message.de info@daily-message.de

Nr. 784: Er kennt deinen Weg

15. Nov 2004

Wohl dem, dessen Hilfe der Gott Jakobs ist, der seine Hoffnung
setzt auf den Herrn.

Psalm 146,5

Heute hab ich mal wieder eine Mail auf meine Message bekommen. Sie kam von einem Mann, dem es zur Zeit nicht gut geht und der nicht weiß, wie es bei ihm im Leben weiter gehen soll.

Was soll man da schreiben? Hab Geduld und bete! Mehr kann man da nicht sagen. Gott hat für uns alle seinen Plan. Auch wenn wir ihn manchmal nicht direkt sehen - Gott hat mit uns allen etwas vor. Das Leben ist nicht einfach beendet, wenn mal etwas darin schief läuft. Gott macht mit uns manchmal einen neuen Anfang.

Wir müssen nur fest im Gebet bleiben und darin auch mal Stille werden und zuhören, was er uns sagen will. Wenn wir in unseren Gebeten nur ohne Unterlass reden, können wir nicht mitbekommen, was Gott für uns geplant hat. Wir müssen schon unsere Ohren für das öffnen, was er uns sagen will.

Ja, und dann heißt es Geduld haben. Gottes Pläne sind nicht immer jetzt und gleich da. Manchmal will er auch für uns extra mal eine Auszeit, in der wir uns einfach mal wieder mehr Zeit für ihn nehmen.

Gerade in den dunkelsten Zeiten unseres Lebens läßt Gott uns nicht alleine. Er trägt uns hindurch - wenn wir ihn nur lassen. Wenn wir jedoch in Selbstmitleid fallen und uns nur noch mit unserem Leid beschäftigen, verpassen wir nur gar zu leicht, was Gott mit uns vorhat.

So wünsche ich euch allen noch einen gesegneten Tag.

Rainer Gigerich

http://daily-message.de/784

© by daily-message.de | info@daily-message.de

Nr. 785: Verbindungs-Probleme

16. Nov 2004

Der Herr ist mein Hirte, mir wird nichts mangeln.

Ps. 1,1

Tja, im Moment mangelt es mir an einer funktionierenden Internet-Verbindung. Mein Rechner hat gestern beschlossen, daß er nicht mehr ins Internet will. Bisher haben all meine Lösungsversuche nichts gebracht. So sitze ich heute also mal in einem Internet-Cafe und schreibe von hier aus ...

Ja, es ist schon dumm, wie man auf diese Technik angewiesen ist und wie man auf dem Schlauch steht, wenn diese Technik mal nicht funktioniert. Und das, was ich immer mache, wenn ich ein Problem habe - beten - hat bisher auch noch nichts gebracht.

So schwierig es manchmal ist, zu anderen Menschen Kontakt zu bekommen, so einfach ist das bei Gott. Zu ihm kann ich einfach so sprechen. Bei ihm brauche ich keine Treiber und kein Modem, ich kann losreden, wenn mir gerade danach ist. Meine Worte kommen immer an, wenn ich zu ihm rede. Da gibt es nichts, was mich von ihm trennen könnte. Der Heilige Geist ist da, und er ist die Verbidung. Er ist sozusagen mein Modem zu Gott.

Jesus hat uns damals, nach seiner Auferstehung den heiligen Geist geschickt, gerade damit wir keine Probleme mehr haben zu Gott zu kommen. Er ist immer für uns da, er ist unser Tröster auf dem Weg zu Gott. Ist das nicht einfach genial?

So hoffe ich, daß ihr auch keine Probleme habt, mit euren Sorgen zu Gott zu kommen. Laßt euch vom Geist begeistern, mit Gott zu reden. Auch wenn er vielleicht keinen Computer wieder repariert, so hilft er euch doch bei euren Sorgen.

Ich wünsche euch noch einen gesegneten Tag.

Rainer Gigerich

© by daily-message.de
info@daily-message.de

Nr. 786: Ermahnt einander

17. Nov 2004

Christus Jesus ist uns von Gott gemacht zur Weisheit und zur Gerechtigkeit und zur Heiligung und zur Erlösung.

1. Korinther 1,30

In unserem Hauskreis kamen wir beim letzten mal dazu, daß wir uns als Christen gegenseitig im Glauben ermuntern und ermahnen sollen. Das mit dem Ermuntern ist ja eine Sache die noch relativ leicht geht. Aber wie ist das mit dem Ermahnen?

Da wird es schon schwieriger. Wenn ich mich so in der Gemeinde oder bei meinen Freunden umsehe, finde ich eigentlich immer zwei verschiedene Typen. Die einen ermahnen alles und jeden, ohne den Satz zu bedenken, *was siehst du den Splitter im Auge deines Bruders, aber den Balken in deinem eigenen Auge siehst du nicht*. Ja und die anderen sehen nur den eigenen Balken und trauen sich nicht jemand anderen auch nur im Geringsten zu ermahnen.

Ich denke beides ist nicht der richtige Weg. Es geht nicht darum, daß ich zu einem xbeliebigen Menschen hingehe und ihm möglichst auch noch spöttisch seine Fehler vorhalte. Es geht darum, daß ich Geschwister in Liebe und Sorge um sie versuche auf den richtigen Weg zu bringen. Klar, habe ich auch meine eigenen Fehler, an denen ich arbeiten muß, trotzdem aber kann ich doch, wenn ich mich um jemanden sorge, ihm sagen, wo er auf dem falschen Weg ist.

Es geht um dreierlei. Zum ersten muß ich überlegen, was ich dem anderen sage. Wo läuft er in die falsche Richtung, wo entfernt er sich von Gott? Zum zweiten kommt die Frage, wie sage ich es ihm. Es ist wichtig, daß ich es aus und in Liebe und Sorge um ihn sage und nicht den Richter über ihn spiele. Zum dritten muß ich überlegen, was das Ziel sein soll. Wie kann ich meinen Bruder oder meine Schwester wieder zu Gott zurückbringen, wie kann ich helfen, den Weg zu ihm zurück zu ebnen. Mein Auftrag ist nicht beendet, wenn ich dem anderen die Wahrheit einmal gesagt habe. Ich muß ihn noch auf seinem Weg begleiten.

Ja, und da ich auch nicht der perfekte Christ bin, vielleicht traut sich mein Gegenüber ja jetzt auch mir zu sagen, wo ich auf dem falschen Weg bin. So können wir uns gegenseitig zur Stütze werden.

Wann hast du zum letzten mal jemanden auf den richtigen Weg hingewiesen? Wenn du jemanden wirklich liebst und um ihn Sorge hast, trau dich einfach!

Ich wünsch euch noch einen gesegneten Tag.

Rainer Gigerich

http://daily-message.de/786

© by daily-message.de | info@daily-message.de

Nr. 787: Der Baum der Erkenntnis

18. Nov 2004

Der Herr hat die Erde durch seine Kraft gemacht und den
Himmel ausgebreitet durch seinen Verstand.

Jeremia 10,12

Bei dieser Stelle fühle ich mich an Adam und Eva erinnert. Sie wollten ihren Verstand erweitern und aßen vom Baum der Erkenntnis. Sie wollten Gott gleich sein in ihrem Wissen und ihrer Erkenntnis.

Wohin hat uns heute dieses Wissen gebracht? Inzwischen ist uns Menschen auch schon fast nichts mehr unmöglich. Selbst andere Menschen können wir schon über Genmanipulationen machen. Was trennt uns da noch von Gott?

Machen wir uns heute noch klar, daß wir einen Teil unseres Wissens gegen Gottes Willen erworben haben? Machen wir uns klar, daß wir mit diesem unserem Wissen nicht alles machen dürfen, was wir machen könnten?

Wir schaffen uns unsere eigene Welt und unseren eigenen Himmel, in dem Gott eigentlich schon gar keinen Platz mehr hat. Wir versuchen selbst zu Göttern zu werden und seinen Platz einzunehmen.

Doch soweit wird er es nicht kommen lassen, irgendwann wird es einmal ein Ende mit unserer Erde haben, sie wird zerstört und der Tag des jüngsten Gerichtes wird kommen.

Glaubt denn irgendjemand, daß er dann dort als gleichberechtigtes Wesen neben Gott stehen wird? Ist es nicht Zeit, uns wieder in Demut zu ihm zu wenden, der unser Schöpfer ist? Ist es nicht Zeit, wieder zu erkennen, daß wir nur Menschen und keine Götter sind?

Er ist der Herr, der die Erde durch seine Kraft gemacht hat. Wir sind nur Menschen, seine Geschöpfe. Lasst uns ihm danken, für das, was er uns erschaffen hat. Lasst uns ihn bitten, daß wir einmal bei ihm sitzen dürfen.

Ich wünsche euch noch einen gesegneten Tag

Rainer Gigerich

© by daily-message.de
info@daily-message.de

Nr. 788: Das Korn und der Boden

19. Nov 2004

Ich will sie mehren und nicht mindern, ich will sie herrlich machen und nicht geringer.

Jeremia 30,19

Ist dieser Spruch nicht ermutigend? Gott will uns vermehren. Er möchte sein Volk vergrößern. Es kommt dabei also gar nicht so auf uns an. Ja, wir sollen zwar aller Welt das Evangelium erzählen, aber das eigentliche macht doch er.

Wenn wir versuchen andere Menschen zu missionieren, brauchen wir uns kein schlechtes Gewissen zu machen, wenn es mal nicht klappt. Wer durch uns redet ist doch sowieso der Heilige Geist. An ihm liegt es, ob ein anderer Mensch zu Gott findet - nicht an uns.

Wir können für Gott nur den Nährboden bereiten, in das Gott selber das Samenkorn pflanzen wird.

Wenn ich mir das so überlege, fällt es mir leichter, anderen von Gott zu erzählen. Der Stress fällt von mir ab, denn ich bin es nicht, der Gottes Liebe in ein Herz pflanzt oder auch nicht.

Und so kann es mich auch nicht mehr so berühren, wenn ich spüre, wie hier in unserem Land immer weniger Menschen Gott wirklich in ihrem Herzen tragen. Wenn ich dann in viele Länder der sogenannten dritten Welt schaue, sehe ich, wie die Saat Gottes aufgeht und tausende und abertausende zu ihm finden.

Hier bei uns muß erst der Boden neu bereit gemacht werden für eine neue Erweckung. Doch wann das passiert, liegt nicht in unserer Hand. Wir können Gott nur für jeden einzelnen danken, den er aus der Verdammnis zieht.

Und so kann ich mich jeden Tag wieder freuen, wie seine Kirche der Erlösten weiter wächst.

Ich wünsche euch noch einen gesegneten Tag

Rainer Gigerich

http://daily-message.de/788

© by daily-message.de | info@daily-message.de

Daily-Message die tägliche Kurzandacht

Nr. 789: Umkehr

20. Nov 2004

Meinst du, daß ich Gefallen habe am Tode des Gottlosen,
spricht Gott der HERR, und nicht vielmehr daran, daß er sich
bekehrt von seinen Wegen und am Leben bleibt?

Hes 18,23

Über dem heutigen Bibeltext habe ich lange gesessen und mich gefragt, was er mir persönlich sagen will. Ich las das ganze Kapitel von Hesekiel 18, in dem Gott sagt, daß jeder nur für seine eigene Schuld verantwortlich ist. Keiner wird vor Gott schuldig gesprochen, weil sein Sohn oder sein Vater gesündigt hat.

Auch wird von Gott keiner schuldig gesprochen, der sich von seinen Sünden bekehrt und seine Schuld ablegt und gut wird. Jeder wird nach dem bemessen was er selber gerade tut.

Wenn ich gerade ohne Sünde lebe, brauch ich also keine Angst mehr zu haben, daß meine alten Sünden mir noch angerechnet werden. Auf der anderen Seite können aber auch meine bisherigen guten Taten nicht meine jetzige Sünde bedecken.

Bei Gott ist es nie zu spät, solange ich noch lebe. Ich habe jederzeit die Möglichkeit zu Gott umzukehren. Egal, was ich vorher gemacht habe, Gott vergibt mir meine Schuld, wenn ich ihn aufrichtig darum bitte. Es bleibt nichts Schlechtes mehr an mir hängen, wenn ich zu ihm umkehre.

Ist das nicht wunderbar? Wenn ich auf mein bisheriges Leben zurück schaue gibt es da soviele Momente, in denen ich weit getrennt von Gott gelebt habe. Ich glaube, ich hätte keine Möglichkeit, dies durch mein gutes Handeln auszugleichen. Wie gut ist es doch, daß dies auch gar nicht notwendig ist.

Gott will, daß wir leben. Er möchte, daß wir uns zu ihm bekehren und nicht sterben.

Und seit Jesus für uns am Kreuz von Golgatha gestorben ist, hat es uns Gott sogar noch einfacher gemacht. Gott weiß, daß wir als Menschen immer wieder sündigen werden. Doch Jesus hat unsere Schuld am Kreuz schon getragen. Wir müssen nur noch zu ihm umkehren und an ihn glauben - auch wenn wir immer wieder zwischendurch sündigen werden.

Gott ist doch einfach genial, oder?

Ich wünsche euch noch einen gesegneten Tag.

Rainer Gigerich

http://daily-message.de/789
© by daily-message.de | info@daily-message.de

Daily-Message die tägliche Kurzandacht

Nr. 790: Angestrengt

21. Nov 2004

Ich erkenne, dass du alles vermagst, und nichts, das du dir vorgenommen, ist dir zu schwer.

Hiob 42,2

Wie oft strenge ich mich an, um etwas zu erreichen und merke dann, wie schwer es mir fällt.

Auch dem Hiob in der Geschichte oben klappte nichts mehr. Er war krank, seine Familie war an Krankheit gestorben, er verlor alles, was er hatte. So sehr er sich auch anstrengte, nichts wollte ihm mehr klappen.

Trotzdem hat er sich nicht von Gott abgewendet. Er vertraute weiter auf ihn. *Ich erkenne, dass du alles vermagst, und nichts, das du dir vorgenommen, ist dir zu schwer.* Gott ist nichts unmöglich, was uns selbst die größten Schwierigkeiten bereiten würde.

Die Frage ist immer nur, was Gott sich vornimmt. Es ist nicht immer das, was wir uns vorstellen. Gottes Wege sind halt oft anders als unsere Gedanken es meinen.

Gott hat immer einen Weg für uns. Doch unsere Wege klappen nur richtig, wenn wir auf ihn hören und seinen Weg gehen. So ist es erst einmal wichtiger mit Gott zu reden, als uns auf uns selbst zu verlassen und uns sinnlos anzustrengen.

Wenn wir seinen Weg gehen, fällt uns vieles fast von selbst in den Schoß. Wir müssen uns nicht mehr so anstrengen. Gott gibt es uns gerne.

Danke Vater, daß du für mich einen Weg bereitet hast.
Danke, daß du mir diesen Weg auch ebnest, daß ich mich nicht so anzustrengen brauche.
Danke Vater, daß du mein Ziel bist.

Ich wünsch euch noch einen gesegneten Tag.

Rainer Gigerich

http://daily-message.de/790	
© by daily-message.de	info@daily-message.de

Daily-Message die tägliche Kurzandacht

Nr. 791: Vertrauen

22. Nov 2004

Ich trau auf dich o, Herr

Psalm?

Angeregt von Rainers Message am Sonntag ist mir ein Lied von Albert Frey eingefallen, dass mir immer wieder in den Sinn kommt, wenn ich mich hinsetze und versuche, eine stille Zeit zu halten, um auf das zu hören, was Gott mir sagen will.
Ja, mit dem Vertrauen ist das so eine Sache. Menschen enttäuschen das Vertrauen oft, aber Gott nie. Das muss ich mir immer wieder bewußt machen. Denn ohne Vertrauen auf Gott geht nix.
Das Lied hilft mir oft:

Herr, ich komme zu Dir, und ich steh vor Dir, so, wie ich bin.

Alles, was mich bewegt, lege ich vor Dich hin.

Herr ich komme zu Dir, und ich schütte mein Herz vor Dir aus.
Was mich hindert, ganz bei Dir zu sein räume aus!

Meine Sorgen sind Dir nicht verborgen,
Du wirst sorgen für mich.

Voll Vertrauen will ich auf Dich schauen.
Herr, ich baue auf Dich!

Gib mir ein neues ungeteiltes Herz,
Lege ein neues Lied in meinen Mund.

Fülle mich neu mit Deinem Geist,
denn DU bewirkst Dein Lob in mir.

Eine gesegnete Woche!

Petra Deigentasch

http://daily-message.de/791	
© by daily-message.de	info@daily-message.de

Daily-Message die tägliche Kurzandacht

Nr. 792: Der Dirigent

23. Nov 2004

Jesus spricht: Nehmt auf euch mein Joch und lernt von mir;
denn ich bin sanftmütig und von Herzen demütig; so werdet ihr
Ruhe finden für eure Seelen.

Matthäus 11,29

Am Sonntag war bei mir in der Gemeinde ein Jubiläumsgottesdienst. Die Sitzplätze quollen über. Dies lag jedoch auch mit daran, daß ein riesiges Bläser-Orchester zu Gast war, um den Gottesdienst zu unterstützen.

Und wie bei jedem Orchester stand vorne vor den Bläsern der Dirigent und sorgte dafür, daß alles harmonisch klang und jeder seinen Einsatz fand.

So ein Orchester kann man auch gut mit der Gemeinde vergleichen. Auch in der Gemeinde gibt es viele Menschen. Jeder dort hat seine speziellen Gaben, Dinge, die er besonders gut kann. Dort gibt es Menschen, die besonders gut in der Seelsorge sind, andere können gut organisieren, andere wiederum können gut fürbitten. Jeder hat seine eigene Aufgabe dort.

Aber genau, wie in einem Orchester braucht auch die Gemeinde einen Dirigenten, damit das Zusammenspiel klappt. Einer muß vor der Gemeinde stehen und ihr zeigen, wann wer dran ist und was gerade jetzt notwendig ist. Wie kann einer gut Seelsorge machen, wenn dies nicht auch irgendwie geplant ist? was nützt die beste Planung, wenn grad keiner da ist, den Plan auch umzusetzen?

Unser Dirigent, auf den wir alle unsere Augen richten sollten heißt Jesus. Er ist das Leitbild unserer Gemeinde. Wenn wir ihn nicht vor unsere ganzen Gaben stellen, so sind wir wie ein Orchester, in dem jeder spielt, was er will. So gut jeder auch sein Instrument beherrschen kann, es kann nicht zusammen klingen.

Erst wenn wir Jesus an unsere Spitze stellen, können wir als Gemeinde zu Gott hin wachsen. Wenn jeder aber nur auf sein eigenes Instrument blickt, werden wir uns in Nichtigkeiten verstricken, werden wir wie ein Baum ohne Früchte sein.

Ich wünsche euch noch einen gesegneten Tag

Rainer Gigerich

http://daily-message.de/792	
© by daily-message.de	info@daily-message.de

Daily-Message die tägliche Kurzandacht

Nr. 793: Wünsche

24. Nov 2004

Der Geist des HERRN hat durch mich geredet, und sein Wort
ist auf meiner Zunge.

2.Sam 23,2

Vor ein paar Tagen habe ich meine beiden Kinder gebeten mal einen Wunschzettel für Weihnachten zu schreiben. Die kleinere von Beiden fing an und hörte erst auf, als der ganze Zettel vollgeschrieben war. Meine andere Tochter schaffte es mit Müh und Not, gerade einmal vier kleine Wünsche auf den Zettel zu bringen.

Tja, bei der einen hab ich nun freie Auswahl, was ich ihr davon alles schenken kann, bei der anderen muß ich mir halt noch mehr überlegen, was gar nicht so einfach ist, da sie nicht bei mir wohnen. Es ist ja sicher nicht so, daß sie wunschlos glücklich ist (welches Kind ist das schon?), aber ihr fällt halt nichts ein.

Wenn ich so überlege stelle ich fest, daß dies auch zwei verschiedene Phasen von mir sind. Manchmal, wenn ich bete, ströhme ich fast über, so viele Wünsche und Bitten habe ich an Gott. Ich schäme mich manchmal schon fast dafür, ihn so zu belästigen.

Ein anderes Mal will ich beten und es kommt mir kein rechtes Wort in den Sinn. Es ist nicht so, daß ich dann keine Bitten an Gott hätte, sie sind nur zu verschwommen, zu unklar, um sie in richtige Worte fassen zu können.

Aber im Gegensatz zu mir, der ich jetzt kräftig nach Geschenken für meine Tochter suchen muß, ist das bei Gott ganz anders. Er kennt meine Gedanken, Nöte und Bitten, auch ohne daß ich sie aussprechen kann. Er sieht tief in mein Herz hinein und weiß es lange, bevor ich die passenden Worte dafür finde.

Kennt ihr das auch, daß euch beim Beten die Worte fehlen?

Doch ich kann mich darauf verlassen, daß der Heilige Geist durch mich spricht. Es sind nicht meine Worte, die ich im Gebet spreche - und es ist auch nicht mein Schweigen. Wenn ich bete, habe ich einen Fürsprecher bei Gott. Der Heilige Geist redet durch mich, durch meine Worte und auch durch mein Schweigen.

Ist das nicht einfach genial?

Ich wünsche euch noch einen gesegneten Tag

Rainer Gigerich

© by daily-message.de info@daily-message.de

Nr. 794: I desire mery, not sacrifice

25. Nov 2004

"Geht aber hin und lernt, was das ist: "Ich will Barmherzigkeit
und nicht Schlachtopfer."

Hos 6,6; Mt, 9 13; Mt 23,23

Zur Zeit ist mal wieder 'Der Teufel los', wie es scheint. Die einen regen sich über den amerikanischen Präsidenten auf, die anderen fordern härteres Vorgehen gegen Terroristen, Juden, Palästinenser, Muslime, fehlgeleitete Priester und viele andere. Selbst in christlichen Kreisen ist keine Ruhe, auch wenn die Amtskirchen einen friedlichen Kontakt anstreben, brodelt es in Internetforen immer mal wieder vor sich hin, Protestanten, Freikirchen und Katholiken sind sich 'nicht ganz grün'. Und jeder kann einen Grund angeben für seine Einstellung.
Gleichzeitig ist ein Teil der Menschen geradezu wild darauf in immer abstruseren TV-Shows mitzuspielen, während eine andere Gruppe sich genauso fasziniert vor den TV setzt und zusieht. Zwar opfern die Kandidaten nicht gerade ihr Leben, aber doch einen Großteil ihrer Würde, die eben doch nicht unantastbar ist.
Und ich werde immer wieder das Gefühl nicht los, dass alles das zwar nicht verhindert werden kann, aber nicht geschehen dürfte im Namen des Gottes, der Tote auferstehen läßt und uns nach seinem Bild schuf.

Da finde ich regelmäßig zurück zu den Worten "Liebe wünsche ich mir, nicht Schlachtopfer" (Hosea 6,6), die auch Jesus gemocht zu haben scheint, benutzt er sie doch im Mathäus-Evangelium gleich zweimal: Das erste Mal. als die Pharisäer nicht verstehen können, wieso er sich gerade mit Matthäus abgibt, das zweite Mal kurz vor seiner Gefangennahme in den Wehrufen gegen die Pharisäer, die peinlich genau die Gesetze einhalten ("ihr verzehntet die Minze und den Dill und den Kümmel"), und die wichtigen Dinge des Gesetzes vergessen: "Das Recht und die Barmherzigkeit und den Glauben; diese hättet ihr tun und jene nicht lassen sollen." Und fast schon spöttisch fasst er zusammen: "Ihr blinden Führer, die ihr die Mücke herausfischt, das Kamel aber verschluckt!"

Für mich heißt das, dass Jesus tatsächlich nicht die Gesetze auflösen möchte. Aber er will, dass nicht die Kleinigkeiten zu hoch bewertet werden und dagegen menschliches Recht, Barmherzigkeit und Glauben verblaßen. Und bei Matthäus ist es eben kein vergeistigter Jesus, der wie ein 68er-Klischee mit Blümchen im Haar Liebe und Vergebung predigt. Es ist ein engagierter, (kann man sagen 'wütender'?) Mann, der die Augen offen hat für die eigentlichen Notstände, der durch eigenes Beispiel engreift und seine Meinung laut verkündet, ohne aus reinem Trotz und Protest alles auf den Kopf stellen zu wollen.

Das war vor 2000 Jahren. Zur Zeit sterben täglich 30.000 Kinder, bis zu 130 Tier- und Pflanzenarten, täglich sterben Soldaten, Zivilisten, Gläubige verschiedenster Religionen.
Jesus - hilflos ans Kreuz geschlagen, haben wir selber untätig gemacht.

In unserer Ludgeri-Kirche hängt ein Kreuz, das im Bombenhagel des 2. Weltkrieges die Arme verlor. Man beschloss sie nicht zu ersetzen, sondern statt dessen auf den Balken einen simplen Schriftzug zu gravieren: "Ich habe keine anderen Arme als die Euren."

So betrachtet liegt es an uns, Gottes Reich schon auf Erden zu bereiten. Zumindest **vor**zubereiten...

Tobias D. Kölling (tragophil)

© by daily-message.de | info@daily-message.de

Daily-Message die tägliche Kurzandacht

Nr. 795: Die Gotteskraft

26. Nov 2004

Das Wort vom Kreuz ist eine Torheit denen, die verloren
werden; uns aber, die wir selig werden, ist's eine Gotteskraft.

1. Korinther 1,18

Vor ein paar Tagen las ich in einem christlichen Forum von einer jungen Frau, die von Drogen wegkommen wollte. Alle ihre Freunde würden auch Drogen nehmen und in deren Gegenwart könne auch sie es nicht sein lassen. Zum Schluß schrieb sie noch, daß wir ihr jetzt nicht mit beten kommen sollten, da sie nicht gläubig sei.

Dieser Forenbeitrag erinnerte mich an die Bibelstelle oben. Eine nicht gläubige Frau kommt in ein christliches Forum, will aber von beten nichts hören. Ja, ihr ist das Wort vom Kreuz eine Torheit, denn sie glaubt nicht, sie ist eine von den armen Verlorenen.

Was kann man da antworten? Sich einen neuen Freundeskreis zu suchen - mit Sicherheit nicht so einfach ... Sich an eine Drogenberatungsstelle zu wenden - schon einfacher, aber haben wir als Christen nicht mehr?

Gott ist gut. Wenn wir als Christen uns an ihn wenden, kann er uns helfen. Gerade wenn wir schon so weit sind, daß wir den festen Willen haben, mit etwas schlechtem aufzuhören, dann gibt er uns die Kraft dazu.

Jesus hat damals am Kreuz von Golgatha schon all unsere Last auf sich genommen. Wir können all unsere Probleme zu ihm bringen. Klar, ist es nicht so, daß nach einem Gebet *schwups* unsere Sucht weg ist, aber wir bekommen die Kraft, neue Wege zu gehen.

Gott hat für uns alle einen Weg vorbereitet. Und eine Sucht (welche es auch sei) gehört mit Sicherheit nicht zu diesem Weg dazu. Wenn wir uns ehrlich an ihn wenden hilft er uns auch, diesen, seinen Weg zu gehen. So kann das Wort vom Kreuz uns wahrlich eine Gotteskraft werden, die uns in ein seliges Leben führt.

Und für die junge Frau bleibt mir nichts anderes übrig, als zu beten, daß auch sie nicht auf dem halben Weg in ein christliches Forum stehen bleibt, sondern auch ganz den Weg zu Gott findet.

Ich wünsche euch noch einen gesegneten Tag.

Rainer Gigerich

http://daily-message.de/795
© by daily-message.de
info@daily-message.de

Daily-Message die tägliche Kurzandacht

Nr. 796: Der Tod

27. Nov 2004

Herr, du bist doch unser Vater! Wir sind Ton, du bist unser Töpfer, und wir alle sind deiner Hände Werk.

Jesaja 64,7

Heute wurde ich wieder einmal vor die Frage gestellt, was nach dem Tod sein wird und ob ich davor Angst habe.

Ich finde diese Frage ist immer viel schwieriger zu beantworten, als Fragen nach dem Leben. Ja, was wird nach unserem Tod sein? Das einzige, was man darauf antworten kann ist, daß wir als Christen bei Gott und bei Jesus sein werden. Wie es sein wird, daß wissen wir nicht - wir können es noch nicht einmal erahnen. Nur daß es gut sein wird, daß wissen wir.

Wieso sollte ich also Angst vor dem Tod haben? Angst habe ich wenn überhaupt, dann höchstens vor dem Sterben. Wie wird mein Leben einmal zu Ende gehen? Werde ich in hohem Alter einfach und sanft entschlafen oder werde ich nach einem Unfall oder einer Krankheit unter Schmerzen bis zu meinem Tod leiden? Ja, dieser Übergang kann schon schmerzlich sein, aber das was danach kommt wird einfach göttlich sein. Ich freue mich eigentlich schon richtig darauf.

Doch vorher möchte ich mein Leben hier auf der Erde erst noch einmal richtig auskosten. So einen Ausflug auf die Erde bekommt man nämlich nur einmal geschenkt. Außerdem habe ich nur hier die Möglichkeit, euch von Gott und seiner Liebe zu erzählen. Nur hier habe ich die Chance jemandem diese Liebe nahezubringen und ihm so auch zu ermöglichen einmal bei Gott zu wohnen.

Wie ist das bei dir? Hast du Angst vor deinem Tod?

Ich wünsche euch noch einen gesegneten Tag.

Rainer Gigerich

http://daily-message.de/796	
© by daily-message.de	info@daily-message.de

Nr. 797: Heiliger Geist

28. Nov 2004

Komm heiliger Geist

Wir wissen alle, dass wir den Geist Gottes brauchen. Bei meiner suche nach ansprechenden Texten bin ich auf "Rufe zum Heiligen Geist" gestossen, die an die Pfingstsequenz angelehnt sind. Der autor ist unbekannt. Vielleicht könnt ihr den einen oder anderen Ruf verwenden oder vielleicht alle?

Heiliger Geist - Quelle der Wahrheit
der Atem Gottes - Spender des Lebens
überrasche mich - mitten im täglichen Leben
verfolge mich - bis in meine Pläne hinein
verwandle mich - in meiner Erkenntnis
erfülle mich - mit all deinen Gaben
tauche mich - damit ich rein werde
wecke mein Talent - damit es arbeite
wirke in mir - damit mein Ich schwinde
entzünde dein Charisma - damit ich bezeuge
hole mich ab - wenn ich fliehe
treibe mich - wenn ich nachlasse
eile mir entgegen - wenn ich dich suche
breche mich auf - wenn ich erstarre
überflute mich - wenn ich selbstgefällig
bin!!
einen gesegneten Sonntag

Petra Deigentasch

http://daily-message.de/797
© by daily-message.de | info@daily-message.de

Nr. 798: Mein Gott, Tagesweihe

29. Nov 2004

Leider hab ich keine passende Bibelstelle gefunden.
Von unserer Woche der Glaubensvertiefung hab ich was schönes mitgebracht:
Tagesweihe, jeden Morgen weihe ich Gott meinen Tag, das hilft bei vielem:

Mein Gott,

ich leg in Deine guten Vaterhände
was Du an Sorgen schickst, an Freuden schenkst.

ich weihe Dir die Meinen, die ich liebe,
damit Du gnädig ihre Wege lenkst.

ich weihe Dir die Menschen, die ich führe,
führe Du sie an DEINER guten Vater Hand.

ich weihe Dir die Arbeit, die ich schaffe,
lass meine schwache Hand gesegnet sein.

ich weihe Dir die Freude des Erfolges,
in dem ich dankbar den Ansporn seh.

ich weihe Dir den Ansturm der Versuchung,
gib mir die Kraft, dass ich ihr widersteh.

ich weihe Dir mein Herz, und was es einschließt,
ich weihe Dir mein Wollen: gut zu sein.

Komm, mächtiger Vater, gib mir Deinen Segen,
bleib bei mir, hilf mir, lass mich nicht allein.
Amen

Petra Deigentasch

© by daily-message.de | info@daily-message.de

Nr. 799: Herr, komm du

30. Nov 2004

Macht euch bereit...

Herr, komm DU...
adventliches Suchen - Denken - Beten
damit ER geboren werden kann in unseren Tagen
damit ER Raum findet in mir...

Liebe Messages - Leser und Leserinnen,

ich möchte euch einladen, den morgen beginnenden Weg durch den Advent mit zugehen. Wir sind dann alle miteinander verbunden und gemeinsam unterwegs...
Es Kann ein Gedankenweg sein, der euch begleiten kann durch die kommende Zeit - bis zum Fest SEINER Geburt.<
Nehmt euch etwas Zeit für die Gedanken und das Gebet am Schluss.<b
Ihr könnt auch einen Gedanken mehrmals auf euch wirken lassen, wenn euch einer besonders anspricht.

Es wäre schön, wenn möglichst viele den Weg mitgehen würden, jeder in seiner Lebenssituation, an verschiedenen Orten und doch gemeinsam auf dem Weg.
Über Rückmeldungen, wie es euch damit gegangen ist, würde ich mich freuen.

Der Geist des Herrn möge uns begleiten.

Petra Deigentasch

http://daily-message.de/799
© by daily-message.de | info@daily-message.de

Daily-Message die tägliche Kurzandacht

Nr. 800: Angst

01. Dec 2004

Zeige mir, Herr, deine Wege, lehre mich deine Pfade!

Psalm 25,4

In Stunden voller
ANGST
suche ich DICH
...ich suche Auswege aus meiner Angst und wünsche mir, diese Wege nicht allein gehen zu müssen...

einsame Ängste - Perspektivlosigkeit - Wogen der Unsicherheit -
- DEIN MITGEHEN -
öffnet Möglichkeiten -
mit DIR wage ich Schritte ins Unbekannte -
- Mein Weg bekommt Zukunft!

- Licht DEINES MITGEHENS -
scheine in meine Angst
ich will mich begleiten lassen von DIR!

In mir ist es finster, aber bei DIR ist das Licht.
Ich bin einsam, aber DU verlässt mich nicht.
Ich bin kleinmütig, aber bei DIR ist die Hilfe.
Ich bin unruhig, aber bei DIR ist der Friede.
In mir ist Bitterkeit, aber bei DIR ist Geduld.
Ich versthe DEINE Wege nicht, aber DU weißt den Weg für mich! (Dietrich Bonhoeffer)

Petra Deigentasch

http://daily-message.de/800
© by daily-message.de | info@daily-message.de

Daily-Message die tägliche Kurzandacht

Nr. 801: hoffnungslos

02. Dec 2004

Führe mich in deiner Treue und lehre mich; denn du bist der
Gott meines Heiles. Auf dich hoffe ich allezeit

Psalm 25,5

in Stunden der
Hoffnungslosigkeit
suche ich DICH

...ich suche nach sinnerfülltem Leben und wünsche Worte, die dieses Leben stützen und tragen...

Hoffnungslosigkeit - leere Hülle - endlose Wüste -
DEINE WORTE
bringen Licht - freudige Erwartungen nehmen Gestalt an - Hoffnung wächst

LICHT DEINER WORTE
scheine hinein in meine Hoffnungslosigkeit..
...ich will auf DICH hören...

Herr, komm DU in meine Hoffnungslosigkeit.
Ich bitte DICH, öffne meine Ohren für DEINE Worte. Zeige mir neue Perspektiven damit ich mich nicht in meinen Zukunftsängsten verliere.
Amen

Petra Deigentasch

http://daily-message.de/801
© by daily-message.de info@daily-message.de

Daily-Message die tägliche Kurzandacht

Nr. 802: Einsamkeit

03. Dec 2004

Ich hoffe auf den Herrn; es hofft meine Seele, ich warte voll
Vertrauen auf dein Wort.

Psalm 130,5

in Stunden meiner
Einsamkeit
suche ich DICH
...ich suche nach Beziehung und wünsche mir, dass jemand mich anspricht und ernst nimmt...

Alleingelassen - Verlassen - Abgeschnitten DEINE ANTWORT
klopft leise an - bitten um Einlass -
macht mich neu bereit für dich ...

LICHT DEINER ANTWORT
scheine hinein in meine Einsamkeit

...ich will mich füllen lassen von DIR!

Herr, komm DU hinein in meine Einsamkeit.
Ich bitte DICH, sei DU Antwort auf meine Lebensfragen und nimm Raum in meinem Herzen. Stärke meinen Weg, damit ich Neues zulassen kann. sei mein Begleiter.
Amen

Petra Deigentasch

http://daily-message.de/802
© by daily-message.de | info@daily-message.de

Daily-Message die tägliche Kurzandacht

Nr. 803: kraftlos

04. Dec 2004

Der Herr gebe Kraft seinem Volk. Der Herr segne sein Volk mit Frieden.

Psalm 29, 11

in Stunden der
Kraftlosigkeit
suche ich DICH

...ich suche nach einem Stock, auf den ich mich stütze, und wünsche in mein Leben hinein Überzeugung, dass es DICH gibt

Kraftlosigkeit - Müdigkeit - Unruhe -

DEINE SANFHEIT<br
überflutet mich mit Ruhe - gießt Kraft aus -

LICHT DEINER SANFTHEIT
scheine hinein in meine Kraftlosigkeit

...ich will mich durchströmen lassen von DIR!

Herr, komm du in meine Kraftlosigkeit. Ich bitte DICH, lass mich DEINE sanfte Berührung in mir spüren und gib mir dadurch neuen Antrieb und sicheren Stand.
Amen

Petra Deigentasch

http://daily-message.de/803

© by daily-message.de | info@daily-message.de

Nr. 804: leblos

05. Dec 2004

Meine Seele, warum bist du betrübt und bist so unruhig in mir?
Harre auf Gott; denn ich werde ihm noch danken, meinem Gott
und Retter, auf den ich schaue.

Psalm 42,6

in Stunden lähmender
Leblosigkeit
suche ich DICH

...ich suche nach Leben, nach einer sinnvollen Aufgabe und wünsche mir Ziele und Lebenssinn...

- Leblosigkeit - abgeschnitten - Mutlosigkeit - Dunkel -
DEINE LEBENDIGKEIT
weckt Leben in mir - weckt neuen Mut - ich gehe leichtfüßig -

LICHT DEINER LEBENDIGKEIT
scheine hinein in meine Leblosigkeit

...ich will mich anstecken lassen von DIR!

Herr, komm hinein in mein Dunkel.
Ich bitte DICH, fülle mich mit DEINER Lebendigkeit, leg Freude über alles, was in mir nicht mehr lebt. Lass DEINEN Geist in mir aufleben und mir Wege eröffnen in das Du mit anderen.
Amen

Petra Deigentasch

© by daily-message.de info@daily-message.de

Nr. 805: unverstanden

06. Dec 2004

Sende dein Licht und deine Wahrheit, damit sie mich leiten; sie sollen mich führen zu deinem heiligen berg und zu deiner Wohnung

Psalm 43,3

in Stunden des
UNVERSTANDENSEINS
suche ich DICH

...ich suche nach Verstehen und Verstandensein und wünsche mir einen klaren Blick auf das Wesentliche...

Unverständnis - Abwertung - lautes Klagen -
DEINE WAHRHEIT
hilft mir zu verstehen, schafft Klarheit -

LICHT DEINER WAHRHEIT
scheine hinein in mein Unverstandensein

...ich will mich leiten lassen von DIR!

Herr, komm in mein Nichtverstandensein. Ich bitte DICH, öffne mir die Fülle DEINER Wahrheit, damit ich mich selbst begreife und mit DEINEM Blick mein Wesen erkennen lerne. Hilf mir, dass ich nicht in einer Scheinwelt verharre, sondern zeige mir Wege, damit ich mich dem wahren Leben nicht verschließe.
Amen.

Petra Deigentasch

http://daily-message.de/805

© by daily-message.de | info@daily-message.de

Nr. 806: Unsicherheit

07. Dec 2004

Meine Augen schauen stets auf den Herrn; denn erbefreit meine
Füße aus dem Netz.

Psalm 25,13

in Stunden großer
UNSICHERHEIT
suche ich DICH

...ich suche nach Antworten in meinem Leben und wünsche mir die Sicherheit einer festen Zusage....

Unsicherheit - einengende Zwänge - Unvermögen -
DEINE ZUSAGE
bezwingt Nichtigkeiten - befreit mich von allen Zwängen -
LICHT DEINER ZUSAGE
scheine hinein in meine Unsicherheit
...ich will mich befreien lassen von DIR!

Guter Gott, DU gibst DICH mir immer wieder zu erkennen in allen möglichen Dingen und Augenblicken. Komm in meine Unsicherheiten, mache mich offen und hellhörig für DICH.
Amen

Petra Deigentasch

© by daily-message.de
info@daily-message.de

Nr. 807: Abgründe

08. Dec 2004

Beständig wird meine Hand ihn halten und mein Arm ihn stärken

Psalm 89,22

in Stunden tiefster

ABGRÜNDE

suche ich DICH
...ich suche nach haltenden Händen und wünsche sichern Boden ...
spürbares Ende - Leben in einem Brunnenschacht -

DEINE HÄNDE
greifen nach mir - ich spüre Geborgenheit -

LICHT DEINER HÄNDE
scheine hinunter in den Abgrund
...ich will mich halten lassen von DIR!

Ich trau auf DICH, o Herr, ich sage, DU bist mein Gott! In DEINER Hand steht meine Zeit. Gelobet sei der Herr, denn ER hat wunderbar, SEINE Liebe mir erwiesen und Güte mir gezeigt.
Amen

Petra Deigentasch

http://daily-message.de/807
© by daily-message.de | info@daily-message.de

Daily-Message die tägliche Kurzandacht

Nr. 808: Verzweiflung

09. Dec 2004

Nach deiner Hilfe sehnt sich meine Seele. Ich warte auf dein Wort

Psalm 119,81

in Stunden der
VERZWEIFLUNG
suche ich DICH

...ich suche nach Geborgenheitund wünsche mir jemanden, der mich führt und hält...

Tränen - nicht enden wollende Verzweiflung - einigeln - fliehen in einen Raum - DEINE STIMME lässt mich aufhorchen - Tränen trocknen - Wärme breitet sich in mir aus -

LICHT DEINER STIMME
schein hinein in meine Verzweiflung

...ich will mich ansprechen lassen von DIR!

Guter Gott, komm DU hinein in die Verzweiflung manch dunkler Stunden.
Ich bitte DICH, lass mich DEINE Stimme hören, wende dich mir zu, nimm mich in DEINE Arme, damit sich mein Innerstes beruhigt, ich mich getragen fühle und nicht mehr in meiner Verzweiflung zu ertrinken drohe.
Amen

Petra Deigentasch

http://daily-message.de/808
© by daily-message.de info@daily-message.de

Daily-Message die tägliche Kurzandacht

Nr. 809: Misstrauen

10. Dec 2004

Jesus Christus spricht: wenn ihr nur Vertrauen habt, werdet ihr alles bekommen, um was ihr bittet.

Matthäus 21,22

in Stunden des
MISSTRAUENS
suche ich DICH

...ich suche nach Angenommensein und Sicherheit und wünsche, dass jemand auf mich zugeht....

nein - abweisende Gedanken - Misstrauen ohne Ende -
DEIN VERTRAUEN

LICHT DEINES VERTRAUENS
scheine hinein in mein Misstrauen

...ich will vertrauen lernen durch DICH!

Gott, ich bitte DICH um Vertrauen, dass ich ganz im Vertrauen und in der Zuversicht leben kann und genau dies in der Welt erfahre. Ich bitte DICH um deine Nähe, DEINE Zuwendung, vertauend darauf, dass DU überall bist.
Amen

Petra Deigentasch

http://daily-message.de/809
© by daily-message.de info@daily-message.de

Nr. 810: Schuldgefühl

11. Dec 2004

Du, Herr, verschließ mir nicht dein Erbarmen, deine Hand und
Wahrheit mögen mich immer behüten.

Psalm 40,12

in Stunden voller
SCHULDGEFÜHLE
suche ich DICH

... ich suche nach Verständnis und verstehendem Glauben und wünsche verzeihende Bejahung...

verstrickende Schuldgefühle - Fehleinschätzung - Kreuzesbalken -
DEINE HINGABE
beendet verhängnisvolle Kreisläufe - nimmt mich hinein in DEIN auferstandenes Leben - Erlösung -

...ich will mich erlösen lassen von DIR!

Hab Erbarmen mit mir und komm in das Netz meiner Schuld!
Ich bitte DICH, lass mich erfahren, dass DU meine Verstrickungen auflöst, mich immer wieder auffängst, auch wenn ich DEINE Wege verlassen habe.
Lass mich spüren, wie bedingungslos DEINE Liebe in mir verwurzelt ist.
Amen.

Petra Deigentasch

http://daily-message.de/810
© by daily-message.de | info@daily-message.de

Nr. 811: zerbrochen

12. Dec 2004

Nahe ist der Herr den zerbrochenen Herzen, er hilft denen auf,
die zerknirscht sind

Psalm 34,19

in Stunden des
ZERBROCHENSEINS
suche ich DICH

...ich suche nach Möglichkeiten, ganz Mensch zu werden, und wünsche mir Heilung....

Scherben - innere Zerrissenheit-

DEINE AUGEN
blicken liebevoll auf mich - werde mutig -kann altes loslassen -entrümple mein Innerstes

LICHT DEINER AUGEN
scheine hinein in mein Zerbrochensein

...ich will mich heilen lassen von DIR!

Gebet:
Durchbruch
endlich gewagt mich anzuvertrauen
meine Schattenseiten anzuschauen
meine Verletzungen behutsam berühren
meine Wut auszudrücken
endlich erahnen wie
DU
mich durch diese Krise zu neuer Lebenskraft begleitest.
Bei DIR ist die Quelle des Lebens. Amen
(Geistl. Übungen im Alltag, Sasbach)

Petra Deigentasch

© by daily-message.de
info@daily-message.de

Nr. 812: Verletztheit

13. Dec 2004

Herr, du hast die Sehnsucht der Armen gestillt, du stärkst ihr Herz, du hörst auf sie: Du verschaffst den Verwaisten und Bedrückten ihr Recht. Kein Mensch mehr verbreite Schrecken im Land.

Psalm 10, 17-18

in Stunden tiefer
VERLETZTHEIT
suche ich DICH

ich suche nach innerem Frieden und wünsche, dass meine Wunden Ruhe und Zeit finden zu verheilen...

Gewaltmomente - grobe Hände - kalte Worte -
DEINE ZÄRTLICHKEIT
streichelt mein Herz - ich spüre zarte Berührung -

LICHT DEINER ZÄRTLICHKEIT
scheine hinein in meine Verletztheit

...ich will mich berühren lassen von DIR!

Jesus, mein Retter, komm DU hinein in meine Verletzungen.
Ich bitte DICH, überwinde mit deiner Liebe die Kluft, die sich zwischen mir und den anderen aufgebaut hat. Nimm die Enttäuschungen aus meinem Herzen und schaffe Raum für DICH, für mich, für die Welt.
Amen

Petra Deigentasch

© by daily-message.de info@daily-message.de

Daily-Message die tägliche Kurzandacht

Nr. 813: Mutlosigkeit

14. Dec 2004

Er hat Weisung seines Gottes im Herzen, seine Schritte wanken nicht.

Psalm 37,31

in Stunden meiner
MUTLOSIGKEIT
suche ich DICH

...ich suche nach Antworten, die Leben schenken und wünsche mir die Tragfähigkeit eines tiefen Glaubens durch den Geist Gottes....

Zweifel - ungestellte Fragen - Mutlosigkeit -
DEINE WEISHEIT
stärkt mich, damit ich nicht wanke - ebnet das Unebene - führt auch Umwege ans Ziel -

LICHT DEINER WEISHEIT
scheine hinein in meine Mutlosigkeit

....ich will mich führen lassen von DIR!

Herr, komm DU hinein in meine Mutlosigkeit.
Ich bitte DICH um DEINEN Geist, damit ich Antwort finde, neue Hoffnung schöpfe und den Glauben finde, um DEINEM Weg zu folgen. Gib mir Mut zu diesn Schritten.
Amen

Petra Deigentasch

http://daily-message.de/813
© by daily-message.de | info@daily-message.de

Nr. 814: Ungeduld

15. Dec 2004

Er lässt mich lagern auf grünen Auen und führt mich zum
Ruheplatz am Wasser...

Psalm 23,2

in Stunden meiner
UNGEDULD
suche ich DICH

...ich suche nach Ausgeglichenheit und wünsche mir einen Ort innerer Ruhe und Sammlung, an dem sich warten lässt...

Hast und Eile - überzogenen Aktivität - Ungeduld -
DEINE GEDULD
lässt mich innehalten - ich wage der Stille zu trauen - ich erkenne ein Stückchen Ewigkeit

LICHT DEINER GEDULD
scheine hinein in meine Ungeduld

...ich will ruhig werden durch DICH!

Herr,
warum versuche ich es immer wieder mit falschen Kompromissen? Gib mir Geduld und liebende Aufmerksamkeit, damit meine Unruhe und meine Ungeduld mich nicht in die Irre führen, sondern zu DIR.
Öffne meine Augen zu sehen, was DEIN Geist Neues wirken will. Amen
(Geistl. Übungen im Alltag, Advent, Sasbach)

Petra Deigentasch

© by daily-message.de info@daily-message.de

Daily-Message die tägliche Kurzandacht

Nr. 815: Aggression

16. Dec 2004

Denn sein Zorn dauert nur einen Augenblick, doch seine Güte
ein Leben lang.

Psalm 30,6

in Momenten heftiger
AGGRESSION
suche ich DICH

...ich suche nach Orten, an denen Wut und Zorn ihren Platz haben dürfen und wünsche in meinem Leben eine andere Lebendigkeit finden zu können, als die des Angriffs...

Zorn - ausgelebte Aggression - wütender Aufschrei -
DEINE GÜTE
legt sich um mich wie ein schützender Mantel - verstehen wächst in meiner Wut - da, wo ich erschrecke, weiß ich mich geliebt -

LICHT DEINER GÜTE
scheine hinein in meine Aggression

...ich will mich annehmen lassen von DIR!

Guter Gott, komm DU hinenin in meine aggressiven Handlungen.
Ich bitte DICH, mildere meine Ablehnung und mein Aufbegehren, in dem DU mich durch DEINE GÜTE immer und bedingungslos annimmst. Nichts ist so weit entfernt von DIR, dass es nicht Platz fände unter dem Schutz DEINER gütigen Liebe.
Lass Wut nicht bloße Wut bleiben, sondern wandle DU meinen Zorn in eine Kraft, die voraus wirkt.
Amen

Petra Deigentasch

http://daily-message.de/815	
© by daily-message.de	info@daily-message.de

Nr. 816: Schlaflosigkeit

17. Dec 2004

In Frieden lege ich mich nieder und schlafe ein; denn du allein,
Herr, lässt mich sorglos ruhen!

Psalm 4,9

in Nächten der
SCHLAFLOSIGKEIT
suche ich DICH

...ich suche nach Auswegen aus sorgenvollen Gedankenkreisen und wünsche mir den erholsamen Schlaf...
Nacht - ruheloses Auf und Ab - quälende Schlaflosigkeit -
DEINE GEBORGENHEIT
wirkt beruhigend - gibt die Sicherheit umschließender Arme -
LICHT DEINER GEBORGENHEIT
scheine hinein in meine Schlaflosigkeit

....ich will mich bergen lassen von DIR!

Herr, komm DU in meine schlaflosen Nächte.
Ich bitte DICH, leg Frieden auf die Ängste in dunkler Nacht und lass mich ausruhen in DEINER Geborgenheit, damit ich aus DEINER Ruhe Kraft schöpfe.
Amen

Petra Deigentasch

http://daily-message.de/816
© by daily-message.de | info@daily-message.de

Nr. 817: Verwundungen

18. Dec 2004

Du hast mein Klagen in Tanzen verwandelt, hast mir das
Trauergewand ausgezogen und mich mit Freude umgürtet.
Psalm 30, 12

Mich lieben lassen
meine Verwundungen
umarmen lassen und ganz sachte und voller Wärme

Mich lieben lassen
meine berechnenden Seiten
meine Verhärtungen
aufweichen lassen

Mich lieben lassen
schmerzvoll annehmen,
wie dies brachliegt
wie all mein Tun
noch erlöster werden möchte.

Mich lieben lassen
mich angenommen wissen
durch DICH
erfahrbar im Fluss des Lebens
(Pierre Stutz)

Herr, komm DU hinein in meine Verwundungen. Mache sie heil, nimm mich in DEINE Arme und lass mich dort geborgen sein. Dann kann mit neuer Energie für DICH auf dem Weg sein.
Amen

Petra Deigentasch

© by daily-message.de info@daily-message.de

Daily-Message die tägliche Kurzandacht

Nr. 818: Sehnsucht

19. Dec 2004

All mein Sehnen, Herr, liegt offen vor dir, mein Seufzen ist dir nicht verborgen.

Psalm 38,10

in Stunden voller
SEHNSUCHT
suche ich DICH

...ich suche nach Erfüllung in meinem Leben und wünsche Raum zu haben in meiner Mitte...

Wunsch nach Nähe - wärmende Beziehung - Sehnsucht nach dem Du

Liebendes Aufmerken

zärtliche Berührung - verweilen in der Umarmung - in der wohltuenden Geborgenheit...

ankommen
bei DIR ausruhen
DICH genießen
liebendes Aufmerken...
(Pierre Stutz)

Herr, du fragst mich: was suchst du, wenn du zu MIR rufst?
Schon frage ich mich: sehne ich mich wirklich nach DIR?
ich möchte antworten: Herr, dich suche ich!
Amen
(aus geistl.Übungen im Alltag, Sasbach)

Petra Deigentasch

http://daily-message.de/818	
© by daily-message.de	info@daily-message.de

Nr. 819: Bitterkeit

20. Dec 2004

Denn bei dir ist die Quelle des Lebens, in deinem Licht schaun
wir das Licht.

Psalm 36,10

in Stunden der
BITTERKEIT
suche ich DICH

...ich suche neue Freude am Leben und wünsche, wieder lächeln zu können...

Bitterkeit - verletztes Ich - verschlossenens Herz -
DEINE MÜTTERLICHKEIT
erschließt in mir neue Quellen - mein Herz wird weit - ein Lächeln umspielt meinen Mund -

LICHT DEINER MÜTTERLICHKEIT
scheine hinein in meine Bitterkeit

...ich will mich anlächeln lassen von DIR!

Herr, komm DU in meine Verbitterung.
Ich bitte DICH: löse alles, was mich dem Leben verschließt, mache mich neu, weite mein Herz, damit ich offen werde für Begegnungen des Lebens. Ich möchte denen wieder ein Lächeln schenken, die durch DICH mit mir verbunden sind.
Amen

Petra Deigentasch

© by daily-message.de info@daily-message.de

Daily-Message die tägliche Kurzandacht

Nr. 820: Gebundenheit

21. Dec 2004

du umschließt mich von allen Seiten und legst deine Hand auf
mich.

Psalm 139,5

in Stunden einengender
GEBUNDENHEIT
suche ich DICH

...ich suche nach Räumen, die nicht bedrücken und wünsche mir loslassen können, Freiheit...

Quälende Träume - Widrigkeiten - zuviele Sorgen um das Morgen -
DEINE BERÜHRUNG
löst meine Verhärtung - meine Gedanken sind nicht mehr bedrohlich - alles Verwirrte wird klar -

LICHT DEINER BERÜHRUNG
scheine hinein in meine Gebundenheit

...ich will neu werden durch DICH!

Herr, ich möchte jetzt alles loslassen, auf mich selbst verzichten, auf meine Wünsche, meine Pläne, auf das, was ichvon anderen halte - auf alle Verdienste und Taten -
Verzichten auf mich selbst.
Nur einen Augenblick DU sagen - und DICH da sein lassen - so werde ich frei - für DICH und kann mich bedingungslos lieben lassen. Amen
(nach Wolfgang Schneller)

Petra Deigentasch

http://daily-message.de/820	
© by daily-message.de	info@daily-message.de

Nr. 821: Trostlosigkeit

22. Dec 2004

Behüte mich wie den Augapfel, den Stern des Auges, birg mich
im Schatten deiner Flügel.

Psalm 17,8

in Stunden von
TROSTLOSIGKEIT
suche ich DICH

...ich suche nach Wegen, wie ich mich wieder freuen kann...

Dunkelheit - finstere Höhle - einsame Trostlosigkeit -
DEIN BLICK
trifft in meine Leere - er ist angefüllt mit Lichtaugen derer, die eins sind mit DIR - sie nehmen mich mit -

LICHT DEINES BLICKES
scheine hinein in meine Trostlosigkeit

...ich will mich anschauen lassen von DIR!

Komm DU hinein in meine Trostlosigkeit.
Ich bitte DICH: schau mich an, sieh alles, was schmerzt und mich vom wirklichen Leben abschneidet. Entfalte die Freude DEINES Seins in mir, fülle mich mit DEINER Wärme und lass DEINE Helligkeit aufleuchten, amit wir uns neu finden, DICH zu verkünden.
Amen.

Petra Deigentasch

© by daily-message.de info@daily-message.de

Daily-Message die tägliche Kurzandacht

Nr. 822: suchen

23. Dec 2004

Ich suche den Herrn, und er hat mich erhört, er hat mich all
meinen Ängsten entrissen.

Psalm 34,5

DU bist der Grund
und die Mitte meines
SUCHENS

...suchen durchzieht mein ganzes Sein. Vieles ist unklar und ungeordnet. Vor allem aber suche ich nach Gott und wünsche, dass ich ihn finden darf...

richtungsloses Suchen - blindes Tasten - greifen in Uferlosigkeit -
DEINE KLARHEIT
gibt Richtung - mein Bemühen endet nicht mehr im Nichts -

LICHT DEINER KLARHEIT
scheine hinein in mein Suchen

...ich will mich ausrichten lassen durch DICH!

Herr, komm DU hinenin in mein suchendes Leben.
Ich bitte DICH: führe meine Gedanken und mein Fühlen zum Wesentlichen, zum Wichtigsten - ZU DIR - mach mich sehend, damit ich zu DIR, meinem Ziel, gelange.
Amen

Petra Deigentasch

http://daily-message.de/822

© by daily-message.de | info@daily-message.de

Daily-Message die tägliche Kurzandacht

Nr. 823: Verweigerung

24. Dec 2004

Wie schwierig sind für mich, o Gott, deine Gedanken, wie
gewaltig ihre Zahl. Wollte ich sie zählen, es wäre mehr als der
Sand. Käme ich bis zum Ende, wäre ich immer noch bei Dir.

Psalm 139, 17-18

in Stunden meiner
VERWEIGERUNG
suche ich DICH

...ich suche DICH in meiner Kleinheit, die mich lähmt, und wünsche neuen Lebenswillen zu spüren...

Lethargie - resignierender Rückzug - Verweigerung -
DEINE OFFENHEIT
spricht in meine Leblosigkeit - ich halte inne, kehre mich nicht mehr ab - ich erfahre Wandel in jedem Wort -

LICHT DEINER OFFENHEIT
scheine hinein in meine Verweigerung

...ich will mich verwandeln lasssen von DIR!

Mein Retter und Heiland, komm DU hinein in meine abgrenzende Verweigerung.
Ich bitte DICH: zeig mir DEINE Barmherzigkeit, mit der DU uns Menschen liebst. Lass DEINE große Offenheit auch in mir die Mauern, die ich um mich aufgebaut habe, aufbrechen, mach mich bereit für DEINE Ankunft.
AMEN

Der Weg durch den Advent ist zu Ende.... wo sind wir gelandet? Geht der Weg noch weiter?
Oder sind wir an der Krippe angelangt, fühlen SEINE Liebe, die uns weiter trägt und führt??

Frohe gesegnete Weihnachten. Möge Euch die Liebe der Heiligen Nacht durch alle Lebenssituationen begleiten.

Petra Deigentasch

http://daily-message.de/823
© by daily-message.de info@daily-message.de

Daily-Message die tägliche Kurzandacht

Nr. 824: Verstehen

25. Dec 2004

Maria aber behielt alle diese Worte und bewegte sie in ihrem Herzen.

Lk 2,19

"Ich lese grad wieder in der Bibel, ich versteh aber so vieles da nicht." sagte mir letztens eine Bekannte. Ja, manchmal geht es mir ähnlich. Manchmal hilft mir dann ein Gespräch in unserem Hauskreis weiter, manchmal bleibe ich aber auch mit meinen Fragen alleine.

Hin und wieder spreche ich dann auch mit Gott darüber. Aber trotzdem bleibt so einiges immer noch ein Geheimnis für mich.

Dann aber denk ich mir oft, daß das auch gar nicht immer so schlimm ist. Muß ich jetzt schon alles verstehen? Ich weiß, daß Gott mich liebt. Jesus hat all meine Schuld auf sich geladen. Wenn ich an ihn glaube, ist mir alle meine Schuld vergeben.

Reicht das nicht grundsätzlich erst mal aus? Alles was ich zusätzlich verstehe ist zwar gut, doch lebensnotwendig ist das nicht.

Ja, ich lese oft in der Bibel. Ich will mehr von Gott verstehen. Ja, ich will ihm noch näher kommen. Und Gott gibt mir alles, was ich dazu brauche. Was ich nicht verstehe, ist für mein Leben heut noch nicht wichtig. Wenn Gott meint, daß ich noch etwas brauche, zeigt er mir schon den Weg, wie ich es verstehen kann. Ich muß mich da halt gedulden.

Wie geht es dir, wenn du ein Bibelwort nicht verstehst?

Man muß halt genügsam sein. Ich bin Gott dankbar, für alles, was er mir zeigt. Aber vieles liegt halt nicht auf dem Weg, den er mit mir vorhat. Vielleicht verstehe ich es später einmal, wenn es für mich wichtig wird.

Ich wünsche euch noch einen gesegneten Tag mit eurem Gott.

Rainer Gigerich

http://daily-message.de/824

© by daily-message.de | info@daily-message.de

Nr. 825: Da hilft nur noch beten oder warum in immer mehr Gemeinden neue Gebetskreise entstehen

26. Dec 2004

Die Mehrheit der Deutschen glauben einer Umfrage zufolge (gelesen am 15.Mai 2004) an die positive Wirkung von Gebeten, beten aber selbst nicht. 63 % der Menschen meinen, dass Gebete helfen und nur 34 % sind überzeugt, dass Gebete wirkungslos sind. Laut der Emnidumfrage setzt die Mehrheit der Deutschen ihre Überzeugung aber nicht in die Tat um, nur 23% beten noch regelmäßig oder gar täglich. Dies gibt recht eindeutig und realistisch die heutige Beziehung der meisten Nichtchristen und Christen zum Gebet wieder. Nicht von ungefähr sagen wir „Wir haben alles probiert, jetzt hilft nur noch beten“, wenn wir keine Hoffnung mehr haben auch nicht im Gebet. Für die meisten ist beten etwas für alte Leute oder Kinder. Nichts für Leute, die mitten im Leben stehen. Wenn beten, dann doch bitte sonntags in der Kirche oder auch mal an hohen Feiertage beim Essen – das ist dann so schön feierlich. Doch vielen ist doch auch bewusst, dass wir, wenn wir Gott näher kommen wollen, dies nur durch Gebete also Gespräche mit ihm schaffen. Im Römerbrief 12,12 fordert Paulus die Christen in Rom auf: „Seid fröhlich in der Hoffnung darauf, daß Gott seine Zusagen erfüllt. Seid standhaft, wenn ihr verfolgt werdet. Und laßt euch durch nichts vom Gebet abbringen.“ Gott möchte Gemeinschaft mit uns, er hat uns geschaffen, um mit uns eine Beziehung zu haben. Jede Beziehung, in der das Schweigen herrscht, ist tot. Manchmal haben wir unsere Beziehung zu Gott, wie eine schöne Dekoration in einem Regal untergebracht. Ab und zu meist sonntags wird sie herausgenommen ordentlich entstaubt aber dann verschwindet sie wieder im Regal. Im alltäglichen Leben hat die Beziehung zu Gott oft keinen Platz und wir widmen ihr wenig Zeit. Warum nicht mal zu einem Gebetskreis gehen und den Unterschied spüren zwischen dem Gebet allein und dem Gebet in der Gemeinschaft. Oft kann man spüren, da ist Gott, der die Menschen verbindet. Da sind Menschen, die das gleiche denken und auch entdeckt haben, wie wichtig Gott und das Gebet zu ihm ist. Diese Gebete haben dann nichts mehr zu tun mit den Kindergebeten, die wie Zauberformeln benutzt wurden, um das zu bekommen, was man sich gerade am meisten wünscht. Diese Gebete werden gesprochen mit dem Wissen, dass Gott nicht verpflichtet ist Gebetswünsche zu erfüllen. Beten ist keine Methode Gottes Entscheidungen zu beeinflussen. Wenn unsere Gebete das könnten, dann wäre Gott doch nicht allmächtig. Man muss begreifen, das nicht Gott unser Gebet braucht, um zu erkennen woran es uns fehlt. Sondern wir brauchen das Gebet, damit uns Gott klarmachen kann, wo er uns braucht. Im Gebet können wir erkennen und uns bewusst machen, dass nicht wir die Macher und das wichtigste sind, sondern dass Gott uns benutzen will, um in seiner Gemeinde etwas zu bewirken. Wir geben Gott, dadurch dass wir beten den Platz in unserem Leben und in der Gemeinde, der ihm gebührt. Gott will bei uns noch vor Kariere und Erfolg und vor Verpflichtung und Ansehen stehen. Wir brauchen auch das gemeinsame Gebet, um unsere Ängste und Sorgen zu formulieren und ihnen damit die lähmende Kraft zu nehmen. Und wir brauchen gerade das gemeinsame Gebet, um aus unserer Ich-Bezogenheit herauszukommen und um wahrnehmen zu können, was wir selbst und unsere Mitmenschen brauchen.

Friederike Greb

© by daily-message.de | info@daily-message.de

Nr. 826: Angekommen?

27. Dec 2004

Er war in der Welt, und die Welt wurde durch ihn, und die Welt kannte ihn nicht. Er kam in das Seine, und die Seinen nahmen ihn nicht an; so viele ihn aber aufnahmen, denen gab er das Recht, Kinder Gottes zu werden, denen, die an seinen Namen glauben;

Johannes 1, 10-12

Wenn unser größtes Problem Information wäre,
hätte Gott uns einen Ausbilder geschickt.
Wenn unser größtes Problem Technologie wäre,
hätte Gott uns einen Wissenschaftler geschickt.
Wenn unser größtes Problem Geld wäre,
hätte Gott uns einen Wirtschaftsfachmann geschickt.
Wenn unser größtes Problem Langeweile wäre,
hätte Gott uns einen Entertainer geschickt.

Aber unser größtes Problem war Vergebung,
und so Gott uns einen Retter geschickt: Jesus Christus.

Diesen Text habe ich neulich irgendwo gefunden und muss sagen, er stimmt.
Die oberen „Probleme“ können wir alle mehr oder weniger selber lösen, aber das „Sündenproblem“, das konnte nur einer lösen.
Und alles begann damit, dass der mächtige Gott als ein kleines Kind in diese Welt kam um uns seine Vergebung zu geben.
Er kam aus Liebe zu uns, gab alles auf um uns zu retten.
Er wusste bereits, das nicht viele auf ihn hören würden, das allein schon an den Umständen seiner Geburt viele Anstoß nehmen würden und das sein Leben Leiden bedeuten und am Ende einen frühen Tod bedeuten würde.
Er wusste es und kam trotzdem in diese Welt.

Hast du ihn erkannt?
Hast du ihn aufgenommen?
Bist du sein Kind?

Carina Krause

© by daily-message.de info@daily-message.de

Nr. 827: PRIORITÄTEN

28. Dec 2004

Trachtet aber zuerst nach dem Reich Gottes und nach seiner Gerechtigkeit! Und dies alles wird euch hinzugefügt werden.

Mt 6,33

Es kommt nicht darauf an, glücklich zu sein,
sondern andere glücklich zu machen.
Es kommt nicht darauf an, geliebt zu werden,
sondern zu lieben und anderen zum Segen zu sein.
Es kommt nicht darauf an, zu genießen,
sondern mitzuteilen.
Es kommt nicht darauf an, sich selbst durchzusetzen,
sondern sich selbst zu verleugnen.
Es kommt nicht darauf an, sein Leben zu finden,
sondern es zu verlieren.
Es kommt nicht darauf an, seine eigene Befriedigung zu suchen,
sondern befriedigt zu sein, indem wir andere befriedigen.
Es kommt nicht darauf an, dass Gott unseren Willen tut,
sondern dass wir seinen Willen tun.
Es kommt nicht darauf an, dass wir lange leben,
sondern dass unser Leben den rechten Inhalt hat.
Es kommt nicht darauf an, was die Menschen von uns denken und sagen,
sondern was wir vor Gott sind.
Es kommt nicht darauf an, was wir tun,
sondern wie und warum wir es tun.
Es kommt nicht darauf an, was wir sind,
sondern wie wir sind.
Es kommt nicht darauf an, ob wir viel Erkenntnis haben,
sondern ob wir das Erkannte in die Tat umsetzen.
Es kommt nicht darauf an, was wir scheinen,
sondern was wir sind.
Es kommt nicht darauf an, dass wir dem Leiden entgehen,
sondern dass das Leiden seinen Zweck an uns erreicht.
Es kommt nicht darauf an, wann wir sterben,
sondern ob wir bereit sind, Gott zu begegnen.

Eva von Thiele-Winckler

Carina Krause

© by daily-message.de info@daily-message.de

Nr. 828: du bist ja da

29. Dec 2004

...zerschlagen liege ich da, am Ende meiner Kraft. Vor
Verzweiflung kann ich nur noch stöhnen. Herr, du kennst meine
Sehnsucht, du hörst mein Seufzen! ...

Psalm 38,9+10

...
kaum beginne ich mit dir zu reden und fragen zu stellen
spüre ich ein gefühl in mir hochsteigen ...
ein gefühl, dass sich wie sehnsucht nach dir anfühlt
sehnsucht nach mehr ...
ich weiß nicht,
habe ich wirklich sehnsucht nach dir ?
ich fürchte nicht ...
ich fürchte, dass es einfach die leere in mir ist ...

...es tut so weh...

diese sehnsucht, die alles zerstören kann, wenn ich nicht bei dir suche und bei dir ankomme
danke jesus, dass du diese stelle in mir berührst, immer wieder berührst und immer wieder stillst.

danke ... du bist ja da ...

du bist mein freund
du bist mein beschützer
du bist mein liebster
du bist mein könig
du bist mein herr
du bist mein leben
du bist mein gott
und ich bin dein
danke

Bine

© by daily-message.de info@daily-message.de

Daily-Message die tägliche Kurzandacht

Nr. 829: die welt

30. Dec 2004

...Da fragte Jesus auch seine zwölf Jünger: «Wollt ihr auch weggehen und mich verlassen?» "Herr, zu wem sollen wir denn gehen?" antwortete Simon Petrus. "Nur deine Worte bringen ewiges Leben." ...

Matth. 6,67+68

wehrt sich
dir deinen namen zu geben
jesus
...
sie wollen anbeten
doch nicht dich
sie wollen lieben
doch nicht dich
sie wollen leben
doch nicht mit dir
sie wollen ewiges leben
doch nicht von dir
sie wollen sicherheit
doch nicht in dir
...
sie haben leidenschaft
doch nicht für dich
alles
nur nicht dich

Bine

http://daily-message.de/829
© by daily-message.de | info@daily-message.de

Daily-Message die tägliche Kurzandacht

Nr. 830: Jahreswechsel

31. Dec 2004

Und darin sage ich meine Meinung; denn das ist euch nützlich,
die ihr seit vorigem Jahr angefangen habt nicht allein mit dem
Tun, sondern auch mit dem Wollen.

2.Kor 8,10

Und wieder neigt sich ein Jahr dem Ende zu. Und wie immer in dieser Zeit, lasse ich meinen Blick zurück in das vergangene Jahr und vor in das künftige Jahr schweifen.

Was hat das alte Jahr gebracht? Was wird das neue bringen?

Im vergangenen Jahr war ich einige Zeit arbeitslos. Eigentlich eine Sache, die nicht so schön ist. Doch Gott kann das Schlechte wenden. So hatte ich viel Zeit, in der ich mich mit ihm beschäftigen konnte. Ohne den Stress der Arbeit blieb mehr Zeit übrig, um zu beten und in seinem Wort zu lesen.

Ich glaube, Gott hat mir absichtlich einmal diese Auszeit geschenkt, damit ich ihm wieder näher kommen konnte.

Doch Gott ist nicht nur in geistlicher Hinsicht mein Versorger. Er hat mir auch wieder eine Stelle gezeigt, in der ich arbeiten und Geld verdienen kann. Ich weiß es sicher, Gott kümmert sich um uns. Er läßt uns nicht alleine, denn er weiß besser als wir, was wir brauchen.

Und so blicke ich getrost in das neue Jahr und lasse mich überraschen, was Gott dann alles mit mir vorhat.

Danke Gott, für dieses Jahr mit dir.
Schenke du uns allen ein gutes neues Jahr, in dem wir dich noch besser kennenlernen dürfen, in dem wir noch näher zu dir kommen.

Rainer Gigerich

http://daily-message.de/830
© by daily-message.de | info@daily-message.de

Daily-Message die tägliche Kurzandacht

Nr. 831: Schuld

01. Jan 2005

Und vergib uns unsere Schuld, wie auch wir vergeben unsern Schuldigern.

Mt 6,12

Wie leicht beten wir doch oft das "Vater unser". Wenn ich es mal ganz bewußt spreche, bleibe ich oft an vielen Stellen hängen. Zum Beispiel an der Stelle mit der Schuld.

Ja, wir bitten hier Gott, uns unsere Schuld zu vergeben, denn Jesus hat ja unsere Schuld bereits am Kreuz von Golgatha auf sich genommen und getragen.

Doch was ist meine Schuld. Oft ist es nur so ein allgemeines Schuldbewußtsein, was ich da habe. Aber Gott will eine lebendige Beziehung zu uns. Wenn ich an einem Menschen schuldig geworden bin sage ich ihm ja auch nicht: "Vergib mir meine Schuld", sondern ich bitte ihn um Vergebung für eine bestimmte Schuld, die ich auf mich geladen habe.

Genauso will auch Gott, daß wir unsere Sünden vor ihm bekennen. Bevor wir Vergebung von ihm erwarten, sollten wir uns erst einmal bewußt werden, wo wir überhaupt gesündigt haben, wo wir Schuld auf uns geladen haben. Was habe ich heute getan, was mich von Gott trennt?

Ja, und so ist das ganze "Vater unser" eigentlich nur eine Hilfe, um unsere Bitten vor Gott zu bringen. Jeder einzelne Satz hierin ist eigentlich schon ein ganzes Gebet, wenn wir es wirklich ernst nehmen und meinen.

Ich wünsche euch noch einen gesegneten Tag.

Rainer Gigerich

http://daily-message.de/831	
© by daily-message.de	info@daily-message.de

Daily-Message die tägliche Kurzandacht

Nr. 832: Impuls zum Leben

02. Jan 2005

Der Herr ist mein Hirte, nichts wird mir fehlen...

Psalm 23, 1

Jahressegen

Das Jahr geht hin, nun segne DU
den Ausgang und das Ende.
Deck dieses Jahres Mühsal zu,
zum Besten alles wende.

Hab Dank für DEINE Gotteshuld,
den Reichtum deiner Gnaden.
Vergib uns alle unsre Schuld,
die wir auf uns geladen.

DU bleibst allein in dieser Zeit,
wo wir auch gehn und wandern,
die Zuflucht und Geborgenheit
von einem Jahr zum andern.
(von Arno Pözsch aus Axel Kühner, "eine gute Minute")

Petra Deigentasch

http://daily-message.de/832
© by daily-message.de | info@daily-message.de

Nr. 833: Unser tägliches Brot

03. Jan 2005

Unser tägliches Brot gib uns heute.

Mt 6,11

Es ist gerade kurz vor 21 Uhr und ich komme gerade vom Abendessen zurück an meinen Rechner, um wieder mal eine Message zu schreiben. Und wieder, wie vorgestern, fällt mir wieder das "Vater unser" ein.

"Unser tägliches Brot gib uns heute", heißt es da. So satt gegessen, wie ich bin, kommen mir diese Worte schwer über die Zunge. Wir haben doch genug zu essen, hungern muß hier doch keiner. Doch da sehe ich im Fernsehen einen Bericht über die Flutkatastrophe. Überall Tote, überall Menschen, die nichts mehr haben und hungern müssen, wenn sie nicht das Glück haben, von einem Hilfstransport etwas abzubekommen.

Doch, Hunger gibt es noch genug auf der Welt. Doch die Menschen dort im Katastrophengebiet brauchen noch mehr. Sie haben keine Häuser mehr, sie haben keine Arbeit mehr. Alles haben sie verloren.

Doch was sie wahrscheinlich noch dringender brauchen, ist Nahrung für ihre Seele. Auch sie ist ausgebrannt, fast jeder dort hat einen Freund oder einen Verwandten verloren.

So bekommen die Worte des "Vater unser" einen neuen Sinn. Der Mensch lebt nicht vom Brot alleine. Das tägliche Brot ist viel mehr, es ist das, was wir zum Leben brauchen.

Und so merke auch ich, mit meinem vollen Magen, daß mir diese Worte etwas sagen. Auch meine Seele braucht immer wieder frische Nahrung. Auch ich brauche Gott jeden Tag neu in mir.

Ich wünsche euch, daß ihr in dem neuen jungen Jahr immer satt werdet - am Körper und auch an eurer Seele. Habt noch einen gesegneten Tag.

Rainer Gigerich

http://daily-message.de/833

© by daily-message.de | info@daily-message.de

Nr. 834: Entspannung

04. Jan 2005

Bei Gott allein kommt meine Seele zur Ruhe, von ihm kommt
mir Hilfe.

Psalm 62,2

Der große Mönchsvater Antonius lebte mitten in seiner Mönchsgemeinde am Rand der oberägyptischen Wüste.
Einmal hatte er seine Mönche um sich versammelt, nicht zum Gebet, nicht zur Buße, nicht zum Gottesdienst, sondern einfach zu einem geselligen Beisammensein, zu einem gemütliches Plausch.

Da kommt ein Jäger vorbei und wundert sich:
„Da sieht man es mal wieder, typisch Mönche, liegen faul herum und arbeiten nicht."

Antonius kommt mit ihm ins Gespräch
und fordert ihn auf, einmal seinen Bogen zu spannen.
Der Jäger gehorcht.
„Viel zu wenig!" ruft Antonius, „noch mehr spannen!"
Der Jäger folgt einer zweiten und dritten Aufforderung,
dann weigert er sich: „Wenn ich noch mehr spanne, zerbricht der Bogen." –

„Genauso ist es mit den Menschen", sagt Antonius, „wenn er seine Kräfte übermäßig anspannt, dann zerbricht er. Er muss entspannen, um anspannen zu können."

Verfasser unbekannt

Carina Krause

© by daily-message.de info@daily-message.de

Nr. 835: Hoffnungsübungen

05. Jan 2005

Die Hoffnung aber läßt nicht zugrunde gehen; denn die Liebe
Gottes ist ausgegossen in unsere Herzen durch den Heiligen
Geist, der uns gegeben ist.

Römer 5,5

Ein Boot in der Lagune.
Ein alter Fischer – er steht am Bug, das Wurfnetz in den Händen.

Seit einer halben Stunde sehe ich ihm zu. Er versteht sein Handwerk.
In vollendetem Kreis fällt das Netz in das Wasser.
Er lässt es sinken, wartet, bis der bleischwere Rand den Boden berührt.

Dann zieht er es hoch, behutsam, mit hoffenden Händen, spürend,
ob Leben im Netz ist oder ab der Wurf wieder einmal umsonst war.

Das Netz ist leer.
Er schüttelt es aus,
entfernt den Unrat,
bereitet sich zum nächsten Wurf.

Ich habe die Würfe gezählt:
Dreiundzwanzigmal ist das Netz auf das Wasser geklatscht.
Jedesmal zog er es leer heraus.

Der alte Fischer weiß: es gibt Tage,
da muss man das Netz werfen wider besseres Wissen:
Zwanzigmal, Fünfzigmal, hundertmal
– weil es nötig ist, das Netz zu werfen
– als Einübung in die Praxis der Hoffnung
– weil nicht werfen aufgeben hieße
– und aufgeben hieße aufhören zu leben.

L. Weingärtner

Carina Krause

© by daily-message.de info@daily-message.de

Nr. 836: Und führe uns nicht in Versuchung

06. Jan 2005

Und führe uns nicht in Versuchung, sondern erlöse uns von dem Bösen.

Mt 6,13

Ja, zur Zeit geht mir das "Vater unser" durch den Kopf. "Und führe uns nicht in Versuchung", steht da zu lesen. Auch so ein Satz, über den wir gerne mal hinweglesen.

Wir sind nur Menschen, immer wieder sündigen wir gegen Gott. Immer wieder entfernen wir uns von ihm, immer wieder betrüben wir ihn mit dem, was wir tun.

Wenn ich so überlege, was ich heute so alles getan (oder auch nicht getan) habe, merke ich, wie schwer es doch ist, immer das zu tun, was Gott gerne von uns möchte.

Lass dir mal deinen Tag durch den Kopf gehen. Was hast du heute oder gestern für Gott getan? Wo hast du ihn vielleicht verleugnet, wo hast du ihn draußen vor stehen lassen. Wo hast du von ihm geschwiegen und wo seine Liebe nicht weitergegeben?

Und führe uns nicht in Versuchung. Dies ist mit die größte Bitte in diesem Gebet. Hilf uns, dir zu folgen, hilf uns, unseren Weg wirklich mit dir zu gehen. Führe uns auf dem richtigen Weg, daß wir nicht von dir abweichen.

Gerade diese Bitte sollten wir uns durch den Kopf gehen lassen, wenn wir beten. Er zeigt uns immer wieder gerne seinen Weg, wenn wir ihn darum bitten. Nur gehen müssen wir ihn schon selbst.

Ich wünsche euch noch einen gesegneten Tag auf seinem Wege.

Rainer Gigerich

http://daily-message.de/836

© by daily-message.de | info@daily-message.de

Nr. 837: Vater unser im Himmel

07. Jan 2005

Darum sollt ihr so beten: Unser Vater im Himmel! Dein Name
werde geheiligt.

Mt 6,9

Wenn man einmal anfängt, sich über das Gebet des Herrn Gedanken zu machen, kommt man kaum noch davon los.

"Vater unser im Himmel", so fängt es an. Wenn ich es so bete, ist Gott meistens recht weit weg von mir. Er ist irgendwo in einem weit entfernten Himmel und schaut auf uns herab.

Doch mein Gott ist nicht weit weg! Er ist hier, mitten bei uns, in unserer Mitte.

Ja, wo ist denn der Himmel. Jesus sagt einmal: "Siehe, das Reich Gottes ist mitten unter euch". Was ist denn der Himmel anderes, als das Reich Gottes? Der Himmel ist also hier, mitten bei uns!

Je mehr wir Gott nachfolgen, desto mehr bauen wir hier mit am Reich Gottes auf Erden. Je mehr wir seinen Willen tun, desto näher ist Gott uns - und wir ihm.

So ist der Himmel nicht mehr ein weit entferntes "etwas" sondern wir selbst sind ein Stück davon. Überall dort, wo sein Name geheiligt wird, dort ist er. Nicht umsonst geht es weiter: Dein Reich komme, wie im Himmel, so auf Erden.

Und wo ist dein Gott?

Ich wünsche euch noch einen gesegneten Tag im Reich Gottes.

Rainer Gigerich

http://daily-message.de/837
© by daily-message.de | info@daily-message.de

Nr. 838: Geheiligt werde dein Name

08. Jan 2005

Darum sollt ihr so beten: Unser Vater im Himmel! Dein Name werde geheiligt.

Mt 6,9

Ich hab heut nochmal die selbe Bibelstelle genommen, wie gestern, als ich etwas über den Vater im Himmel geschrieben habe. Aber der Vers geht ja noch weiter: "Dein Name werde geheiligt."

Können wir denn etwas heiligen? Mir fällt da ein, daß der Papst des öfteren mal gute Menschen heilig spricht. Aber Gott selber, seinen Namen heiligen?

Ja, wir können seinen Namen heilig halten. Wir können ihn ehren, wir können versuchen, ihn nicht unnütz zu gebrauchen. Aber wie heiligen wir ihn?

Für mich ist dieser Name schon heilig. Die einzige Art, wie ich ihn noch heiligen kann, ist es, ihn auch für andere Menschen zu etwas heiligem zu machen. Ich kann anderen von diesem unbeschreiblichen Gott erzählen, ich kann ihnen diesen Gott näher bringen, daß er auch für sie zu etwas heiligem wird.

Wir können zwar keinen Menschen zum Glauben führen, das kann Gott alleine. Aber Gott braucht uns, um sein Wort in die Welt zu tragen. Von alleine kann sich dieses Wort nicht ausbreiten. Hier ist unsere Aufgabe, hier ist der Punkt, an dem Gott schon fast auf uns angewiesen ist. Ja, wir sind wichtig für Gott und sein Wort.

Laßt uns so seinen Namen heiligen, indem wir ihn für andere Menschen heilig machen. Laßt uns sein Wort verbreiten. daß viele den Weg zu ihm finden und ihn als ihren Retter anerkennen.

Ich wünsche euch noch einen gesegneten Tag.

Rainer Gigerich

http://daily-message.de/838

© by daily-message.de | info@daily-message.de

Daily-Message die tägliche Kurzandacht

Nr. 839: Beten

09. Jan 2005

Wende dich aber, HERR, mein Gott, zu dem Gebet deines Knechts und zu seinem Flehen, daß du erhörest das Bitten und Beten deines Knechtes vor dir!

2. Chr. 6,19

Wie ist das mit dem Beten? Ich habe die letzten Tage ja einiges über das "Vater unser" geschrieben. Aber wie ist das bei mir? Glaube ich wirklich daran, daß Gott heute auf meine Gebete hört?

Wie ehrlich sind meine Gebete? Traue ich in meinen Gebeten Gott wirklich zu, in meinem Leben Dinge zu verändern oder ist das Beten nur eine liebgewordene Angewohnheit?

So viele Menschen beten für den Frieden in der Welt, so viele beten für die Opfer von Katastrophen. Ändert sich etwas daran? Gibt es weniger Kriege oder Katastrophen? Im Gegenteil, es werden glaub ich immer mehr. Wir leben halt in der Endzeit, für die die Bibel solche Dinge voraussagt.

Lohnt sich denn dann das Beten überhaupt? In vielen Dingen will Gott doch scheinbar gar nicht mehr eingreifen. Und trotzdem bete ich weiter. Ja, manchmal läßt Gott sich auch umstimmen. Manchmal kann man mit ihm handeln. Auch wenn er selten meine äußeren Umstände durch Gebete verändert, so hilft er mir doch, sie heil durchzustehen. Gott kümmert sich um meine Seele, um meine Gemütsverfassung.

Egal, was mir auch passiert, es wird mir nichts mehr schaden, wenn ich Gott bei mir habe. Ich bin beruhigt, wenn ich Schwierigkeiten in meinem Leben in seine Hand legen kann. Selbst die schwersten Dinge können mich nicht mehr so belasten, wie ohne ihn. Er schenkt mir Ruhe für mein Leben.

Ja, manchmal ändert er auch äußeres in meinem Leben. Er schenkt mir Chancen, wo ich keine mehr vermute, er zeigt mir Menschen, die mir weiterhelfen können. Irgendwo habe ich einmal den Spruch gelesen: Christus hat keine Arme, nur unsere Arme. Gott führt uns Menschen zusammen, daß wir uns gegenseitig helfen. Das ist Gottes Art zu helfen und einzugreifen.

Im Gebet schenkt er uns die Kraft, zu helfen und uns helfen zu lassen.

Ich wünsche euch noch einen gesegneten Tag

Rainer Gigerich

http://daily-message.de/839

© by daily-message.de | info@daily-message.de

Daily-Message die tägliche Kurzandacht

Nr. 840: JA oder NEIN

10. Jan 2005

Denn wer sein Leben retten will, wird es verlieren; wer aber sein Leben um meinetwillen und um des Evangeliums willen verliert, wird es retten.

Markus 8, 35

Wir werden nie das Glück finden, indem wir versuchen herauszufinden, ob wir besser oder schlechter sind als andere. Wir sind gut genug um zu tun, wozu wir berufen sind.
Sei du selbst!
Keine menschliche Liebe ist vollkommene Liebe, nach der sich unsere Herzen sehnen und manchmal ist menschliche Liebe so unvollkommene, dass wir sie kaum als Liebe erkennen.
◊ Suche nicht nach Liebe und Trost von Menschen, sondern suche nach der Liebe Gottes!

Nachdem ich gerade an das Lied „This is your time“ von Michael W. Smith erinnert wurde, das er für Cassie - das Mädchen, welches in einer amerikanischen Schule von zwei Amokläufern und ehem. Mitschülern erschossen wurde, nachdem sie auf die Frage, ob sie an Gott glaube mit JA geantwortet hatte - schrieb, dachte ich mal wieder über mein Leben nach.
Wie hätte ich geantwortet?
Jeder von uns sollte sein Leben so leben, dass er in der Lage ist, sich jederzeit der Ewigkeit zu stellen. Wir haben hier zwar nicht gerade die Gefahr einer solchen Flut wie in Südostasien, aber auch dort kam für viele überraschend das Ende.

Wir müssen auf das tägliche JA sehen, das wir Tag für Tag Monat für Monat sagen müssen um mit Gott in fester Verbindung zu stehen.
Bist du bereit heute zu Gott zu stehen?
Jesus Christus ist für dich gestorben – willst du für ihn leben?

Carina Krause

http://daily-message.de/840
© by daily-message.de | info@daily-message.de

Daily-Message die tägliche Kurzandacht

Nr. 841: Mein Glaube

11. Jan 2005

Jesus Christus spricht: Ich habe für dich gebeten, dass dein Glaube nicht aufhöre.

Lukas 22,32

Eine schreckliche Flut mit mehreren tausend Toten, die Nachrichten sind voll davon und das an Weihnachten.
Ich bin in der letzten Zeit vielen Menschen begegnet, die mich fragten:
„Wie kannst du an Gott glauben, wenn Gott so etwas schreckliches zulässt?“
Viele fangen an daran zu zweifeln, dass es Gott gibt, wenn sie von dem Leid auf der Welt erfahren oder persönliche Katastrophen erleben.
Der Bibelspruch zum neuen Jahr spricht genau in diese Situation hinein:
Jesus bittet seinen Vater darum, dass er uns hilft unseren Glauben angesichts dieser schrecklichen Dinge nicht zu verlieren. Jesus Christus weiß, was Leiden bei einem Menschen auslösen kann, er weiß, dass es mich von Gott wegbringen kann.

Ich habe die Erfahrung gemacht, dass Gott mir hilft, wenn ich mich in solchen Situationen an ihn wende. Auch wenn ich nicht weiß warum dies alles geschieht, Gott hilft mir an ihm festzuhalten.

Das Chaos dieser Welt nicht alleine bewältigen zu müssen, das finde ich sehr beruhigend.

Auch für das neue Jahr weiß ich, dass Gott für mich da ist, dass er mich trägt, auch wenn ich nicht alles verstehe. Nichts kann mich von Gottes Liebe trennen!

Gottes Segen für diesen Tag

Judith Wockel

http://daily-message.de/841
© by daily-message.de info@daily-message.de

Nr. 842: Die auf Gott vertrauen...

12. Jan 2005

Das Verlangen der Elenden hörst du, Herr; du machst ihr Herz gewiß, dein Ohr merkt darauf, dass du Recht schaffest den Waisen und Armen, dass der Mensch nicht mehr trotze auf Erden.

Psalm 10, 17

Als immer klarer wurde was dieses Erdbeben und diese Riesenwelle angerichtet haben, spätestens dann konnte man es nicht mehr wegschieben oder übergehen.
Eines nachts lag ich wach und ich dachte über diese Flutkatastrophe nach. Mit den Bildern im Kopf und betend für die Menschen dort, fragte ich Gott warum es gerade da passierte. Mir kam der Gedanke, dass die Dinge ganz einfach ihren Lauf genommen haben, seit dem sich der Mensch gegen oder über Gott stellte.
Aber Gott war immer da. Er ließ uns nie allein. Die auf Ihn vertrauen und zu Ihm schreien, werden Schutz finden - für die Ewigkeit und aber auch für hier auf Erden.
Ja, es braucht manchmal viel Kraft in dieser Wut zu vertrauen, sich Gott unterzuordnen. Aber Gott kennt unser Herz, Er kennt unsere Not, unsere Fragen - wir dürfen zu Ihm, so wie wir sind - auch mit unserem Zorn und der Wut über all das Leid und den Schmerz und die Mühen, die wir selbst erleiden, ertragen oder mitansehen müssen.

Wir werden Gottes Frieden, Ruhe und auch Kraft nur im Gegenüber mit Ihm kennenlernen und erfahren. Da hören auch so manche quälende Fragen auf und werden still. Frieden macht sich breit und eine Kraft steigt in dir hoch, Kraft um weiterzugehen und auf Gott zu vertrauen trotz aller Umstände.

Ich danke Gott für seine Treue und Liebe.

Seid gesegnet mit allem was Gott heute für Euch bereitet hat.

redchilly

http://daily-message.de/842
© by daily-message.de | info@daily-message.de

Daily-Message die tägliche Kurzandacht

Nr. 843: Umkehr

13. Jan 2005

Doch auch jetzt noch, spricht der HERR, bekehrt euch zu mir
von ganzem Herzen mit Fasten, mit Weinen, mit Klagen!

Joel 2,12

In letzter Zeit ist, auch hier, schon viel über die große Flutkatastrophe geschrieben worden. Auch mir geht sie immer wieder durch den Kopf, wenn ich davon lese.

Wie kann Gott das zulassen, wird immer wieder gefragt. Warum stellt ihr euch gegen mich - fragt Gott dagegen.

Warum hilft Gott da nicht? Warum meinen wir, Gott gleich zu sein und die Welt im Griff zu haben, lautet die Gegenfrage.

Schon die Bibel schreibt davon, daß in der Endzeit viele Katastrophen und Kriege geschehen werden. Sie sind die Vorstufe zu dem Großen Kampf von Gut gegen Böse. Es sind die Vorwehen zu Gottes Wiederkehr hier auf Erden.

Ja, zu viele Menschen, die es besser wissen könnten, haben sich von Gott abgewendet, zu viele versuchen ihren Weg ohne Gott. Gott läßt dies nicht ungestraft. Er verhindert nicht mehr das Böse, was hier auf Erden passiert, er läßt uns in unser menschliches Unglück hinein laufen.

"Doch auch jetzt noch, spricht der HERR, bekehrt euch zu mir von ganzem Herzen mit Fasten, mit Weinen, mit Klagen!" so lesen wir beim Propheten Joel. Umkehr ist der einzige Weg hinaus. Nur wenn sich die Welt bekehrt, haben wir noch die Chance, daß das Ende der Welt nicht so schnell kommt, wie es scheint.

Doch mit all dieser Sünde und Heuchelei, wird die Welt ihrem Ende zugehen - und nur die, die glauben werden dann noch errettet werden.

Wie sieht es in deinem Herzen aus? Auf welcher Seite stehst du, wenn Gott einst die seinen zu sich rufen wird?

Auch wir, die wir glauben haben immer wieder eine Bekehrung und Umkehr notwendig, auch wir verlassen viel zu oft seinen Weg, den er für uns geplant hat.

Ich wünsche euch noch einen gesegneten Tag auf seinen Wegen.

Rainer Gigerich

http://daily-message.de/843
© by daily-message.de info@daily-message.de

Daily-Message die tägliche Kurzandacht

Nr. 844: Macht

14. Jan 2005

Und sie standen auf und stießen ihn zur Stadt hinaus und führten ihn bis an den Rand des Berges, auf dem ihre Stadt erbaut war, um ihn so hinabzustürzen. Er aber schritt durch ihre Mitte hindurch und ging weg.

Lk 4, 29+30

Hallihallöchen..

Letztens bin ich bei meiner stillen Zeit über die Verse oben quasi gestolpert. Es gab folgende Situation: Jesus war in dem Ort, wo er aufgewachsen ist, in Nazareth und hat dort gepredigt. Die Bewohner sind begeistert und wollen, dass er für sie Wunder tut, so wie er es in Kapernaum getan hat. Als Jesus dies nun ablehnt, werden sie wütend, und gehen sogar soweit , dass sie ihn vom Berg stürzen wollen, dass sie ihn umbringen wollen.
Nun ist Jesus nicht eingeschüchtert oder so etwas in der Art, es scheint ihn nicht mal richtig zu interessieren, was seine früheren Nachbarn mit ihm machen wollen, er geht einfach weg. Weg von der Menschenmenge die ihn umbringen will. Er versucht nicht, die Menschen zu beschwichtigen, er gibt auch nicht nach. Dies zeugt von seiner Macht, weil er über den Dingen stehen kann. Er erwartet keine faire Behandlung, er wusste im voraus, was geschehen würde.
Dies zeugt aber auch von seiner mächtigen Ausstrahlung, denn ich denke kaum, dass die Bewohner dort Jesus ohne Widerspruch hätten gehen lassen, wäre er ein einfacher Mensch gewesen. Und doch war er einer von ihnen...

Es ermutigt mich, dass Jesus so ein mächtiges Auftreten hat. Wenn ich mit ihm unterwegs bin, kann ich mich voll und ganz auf ihn verlassen. In Römer 8, 31 steht "Ist Gott für uns, wer kann wider uns sein?" Da kann ich mich Paulus nur anschließen.

Ich wünsche dir, dass du dich heute wieder besonders sicher unter Gottes Schutz fühlst.

Conny Walk

http://daily-message.de/844	
© by daily-message.de	info@daily-message.de

Nr. 845: Pass auf, worum du betest....!

15. Jan 2005

Denk erst nach, bevor Du betest, sei nicht zu voreilig! Denn
Gott ist im Himmel, und du bist auf der Erde....

Prediger 5,1

Als ich 16 Jahre alt war, betete ich ein Gebet, das ich bis heute nicht bereue, aber dessen Auswirkungen mir noch immer erst nach und nach bewußt werden.
Ich betete darum, ein unbequemes, im Sinne von reich gesegnetes, Leben haben zu dürfen.
Und ich meinte es damals sehr ernst (und würde es auch immer wieder tun.....).
Die Erhörung dieses Gebets wurde mir zum ersten Mal bewußt, als meine Mutter mir einige Jahre später, ohne von diesem Gebet zu wissen, sagte: "Irgendwie ist dein Leben immer etwas schwieriger als das von anderen."
Aber mein Weg war immer ein Weg zu Gott, er hat mich durch den Weg, den er mich geführt hat, immer näher zu sich gezogen.

Vor zwei Jahren betete ich darum, dass Gott mein Leben wirklich richtig in Ordnung bringt.
Auch das habe ich ernst gemeint, aber ich habe es mir weit weniger schwierig vorgestellt.
Gott legt dafür seit zwei Jahren seinen Finger immer wieder in meine offenen Wunden, solange, bis ich endlich bereit bin, sie von ihm heilen zu lassen.
So hat sich in meinem Leben in den letzten zwei Jahren sehr viel verändert.
Und ich bin dankbar dafür.

Aber was ich jedem von Euch mit auf den Weg geben will:
Bete niemals ein Gebet einfach so daher, weil Du denkst, Du müßtest ein besonders frommes Gebet sprechen....Gott könnte es erhören!
Ich jedenfalls habe die Erfahrung gemacht: Gebete, in denen Gott Handlungsspielraum gegeben wird, erhört er immer!!!!

Mirjam Vollmer

http://daily-message.de/845
© by daily-message.de | info@daily-message.de

Daily-Message die tägliche Kurzandacht

Nr. 846: Zeit

16. Jan 2005

Meine Zeit steht in deinen Händen.

Ps. 31,16a

Mit der Zeit ist das immer so eine Sache. Nie passt sie genau. Mal hat man zu viel von ihr und manchmal reicht sie einfach nicht aus. Jetzt zum Beispiel bin ich eigentlich noch bei der Arbeit, aber es ist grade nichts zu tun, so daß ich diese Message schreiben kann (obwohl, zwischendurch unterbricht mich das Telefon doch schon mal :)

Aber eigentlich ist es weniger die Frage, wieviel Zeit wir haben (denn eigentlich haben wir alle gleichviel Zeit), die Frage ist eher, was fangen wir mit unserer Zeit an. Wenn wir Zeit überhaben, so ist es zumindest bei mir, nehm ich mir mehr Zeit für Gott. Ich lese in der Bibel oder schreibe mal wieder eine Message. Wenn wir aber zuwenig Zeit haben, geht das leider zu oft zu Lasten unserer Zeit mit Gott. Er scheint bei unserem Zeitkonto leider ziemlich hinten zu stehen - oder wie ist das bei euch?

Doch auch bei der Arbeit oder was wir sonst noch so alles zu tun haben, können wir uns Zeit für Gott nehmen. Wie gehen wir mit unseren Kollegen oder Freunden um? Ist es eine Art, die Gott gefällt oder klammern wir ihn in unserem Alltagsleben komplett aus? Zeit für Gott zu haben bedeutet nicht nur, zu beten oder in der Bibel zu lesen. Auch alles andere, was wir machen, können wir mit oder auch ohne Gott tun. Ich versuche all meine Zeit in Gottes Hände zu legen, ob Arbeit oder Freizeit. Auch wenn dies nicht immer gelingt, ist es doch eine große Aufgabe, die wir haben.

Denn jede Minute ohne Gott ist eine verlorene Minute!

Laßt uns versuhen Gott in unseren Alltag mit hinein zu nehmen.

Ich wünsche euch noch einen gesegneten Tag.

Rainer Gigerich

http://daily-message.de/846	
© by daily-message.de	info@daily-message.de

Nr. 847: Mit dir

17. Jan 2005

Aber es kommt die Zeit und ist schon jetzt, in der die wahren
Anbeter den Vater anbeten werden im Geist und in der
Wahrheit; denn auch der Vater will solche Anbeter haben.

Joh 4,23

Und wieder einmal ist ein Wochenende vorbei. Und wieder einmal komme ich erst abends dazu, euch ein paar neue Gedanken zu schreiben. Was ist an diesem Wochenende gewesen? Wieviel Zeit habe ich mir für Gott genommen?

Ja, ich war am Sonntag im Gottesdienst, aber ansonsten habe ich mir mal wieder viel zu wenig Zeit für ihn genommen. Am Freitag abend war eine Geburtstagsfeier, am Samstag Abend hab ich mich mit Freunden zum Spielen getroffen - und dann hatte ich noch meine Kinder hier an diesem Wochenende.

Alles immer wieder Gründe, sich für ihm mal wieder keine Zeit nehmen zu können. Warum fällt es uns immer wieder so schwer, uns Zeit für ihn zu nehmen, für ihn, der uns doch all unsere Zeit gegeben hat?

Wieso ist für uns immer alles andere scheinbar wichtiger als Gott? Manchmal denke ich, es liegt mit daran, daß Gott sowieso immer bei allem, was ich tue dabei ist. Wenn man als Familie zusammen lebt, nimmt man sich auch nicht so oft speziell Zeit für einen bestimmten daraus. Man lebt einfach zusammen und es ist gut so.

Gott, sei du immer bei mir in meinem Leben. Begleite mich wohin ich auch überall gehe.
Vater, ich möchte immer in deiner Nähe leben, sei du mir niemals ferne.
Vergib du mir, wenn ich dich einmal nicht auf meinem Weg mitnehme, denn immer möchte ich zu dir zurückkehren.

Ich wünsche euch noch einen gesegneten Tag.

Rainer Gigerich

http://daily-message.de/847

© by daily-message.de | info@daily-message.de

Nr. 848: Die Last auf unserer Schulter

18. Jan 2005

Gelobt sei Gott, der Vater unseres Herrn Jesus Christus, der
Vater der Barmherzigkeit und Gott allen Trostes.

2. Korinther 1,3

Mit diesem Satz oben, aus der Tageslosung von gestern, beginnt Paulus, nach der Begrüßung, seinen 2. Brief an die Gemeinde in Korinth.

Sowohl Paulus, als auch den Korinthern geht es nicht besonders gut. Auch wenn die Gemeinden noch kräftig wachsen, sind doch allethalben Christenverfolgungen an der Tagesordnung. Auch Paulus selbst wurde schon mehrfach verhaftet.

In diese Situation hinein lobt Paulus Gott, als den Vater der Barmherzigkeit und den Gott allen Trostes. Sie alle haben in dieser Situation Trost bitter nötig.

Wie ist das bei uns, wenn es uns mal schlecht geht? Loben wir Gott dann auch oder machen wir ihm Vorwürfe, daß es uns nicht gut geht?

Mir zumindest tut es immer gut, wenn ich Gott lobpreise. Immer, wenn ich ihn im Gebet lobe, schenkt er mir den Trost und die Ruhe die ich grade brauche. Ja, er ist der barmherzige Vater, der sich um uns kümmert, wenn wir ihn anrufen.

Wie ist das bei dir? Lobst du ihn auch? Versuch es einmal! Lobe ihn und danke ihm für alles was er dir Gutes tut - du wirst spüren, wie deine Last von deinen Schultern fällt und du die schwierigsten Situationen mit leichtem Herzen durchstehen kannst.

Vater, gelobt sei dein Name, gepriesen seist du für deine Barmherzigkeit.

Ich wünsche euch noch einen gesegneten Tag.

Rainer Gigerich

http://daily-message.de/848

© by daily-message.de | info@daily-message.de

Daily-Message die tägliche Kurzandacht

Nr. 849: Gaben

19. Jan 2005

Mein Volk soll meiner Gaben die Fülle haben, spricht der Herr.

Jeremia 31,14

Was hast du für Gaben? Worin bist du begabt und worin nicht so? In der Bibelstelle sagt Gott seinem Volk die Fülle seiner Gaben zu. Wo bin ich begabt? Wo hat Gott mir eine seiner Gaben gegeben?

Als ich diesen Text las, dachte ich, so viele Gaben, wie Gott sie geben kann habe ich doch gar nicht. Es gibt so vieles, in dem ich nicht so gut bin, wie ich es mir wünschte. Doch dann las ich genauer. Gott sagt seinem Volk diese Gaben zu - nicht jedem einzelnen. Denn Gott streut seine Gaben aus über uns, so daß jeder nur einige davon erhält.

Ich brauche nicht alle seiner Gaben zu haben, um von ihm gesegnet zu sein. Gott weiß ganz genau, welche Gaben er mir gibt und welche nicht.

Paulus schreibt in seinem 1. Brief an die Korinther: "Es sind viele Gaben; aber es ist ein Geist. Es sind verschiedene Ämter; aber es ist ein Herr. Es sind verschiedene Kräfte; aber es ist ein Gott, der da wirkt alles in allem."

Alleine kann ich oft nicht viel machen, da mir zu viele Gaben fehlen. Welche der vielen Gaben habe ich? Paulus zählt einige der Gaben auf: Weisheit, Erkenntnis, Glaube, Heilung, Wunder wirken, prophetische Rede, Geisterunterscheidung, Zungenrede und Auslegung. Es gibt bestimmt noch viel mehr, wenn ich mir überlege, was ich denn gut kann.

Paulus fährt fort: "Dies alles aber wirkt derselbe eine Geist und teilt einem jeden das Seine zu, wie er will." Ja, die Gemeinschaft ist wichtig, alleine können wir zu wenig bewirken. Nur wenn wir unsere Gaben und Kräfte zusammen tun können wir stark für Gott arbeiten.

Wie der Leib viele Glieder hat, die nur zusammen arbeiten können, kann auch nur die Gemeinde zusammen mit all ihren Fähigkeiten richtig arbeiten.

So ist es dann in der Gemeinschaft gar nicht mehr so wichtig, was ich als einzelner eigentlich kann. Keiner ist mehr - keiner ist weniger. Ob ich nun gut predigen oder gar heilen kann oder ob ich "nur" für die Gemeindeversammlung die Stühle stelle oder den Kaffee koche. Jeder ist wichtig, solange er seine Gabe einsetzt.

So brauche ich nicht mehr zu "befürchten", daß ein anderer besser ist oder bessere Gaben hat. Hauptsache, ich setze meine Gaben dort ein, wo Gott mich haben will.

Und was sind deine Gaben?

Ich wünsche euch noch einen gesegneten Tag

Rainer Gigerich

http://daily-message.de/849

© by daily-message.de | info@daily-message.de

Daily-Message die tägliche Kurzandacht

Nr. 850: Trost

20. Jan 2005

Wenn mir gleich Leib und Seele verschmachtet, so bist du
doch, Gott, allezeit meines Herzens Trost und mein Teil.

Psalm 73,26

Auch als Christ geht es mr nicht immer gut. Es ist ein Irrglauben vieler Nichtchristen, daß es uns als Christen immer gut gehe, da unser Gott ja alles für uns tue.

Oft genug bin auch ich in Situationen in denen ich nicht weiter weiß, in denen ich trauere oder anders belastet bin. Früher habe ich meist nur darum gebetet, daß Gott mir diese Lasten von meinen Schultern nimmt, daß er eingreift und an meiner Situation etwas ändert.

Hin und wieder hat es auch geklappt und Gott hat irgendwie eingegriffen, aber oft genug war ich auch enttäuscht, da nichts passierte, so viel ich Gott auch darum bat.

Heute haben sich meine Gebete geändert. Auch heute bete ich noch, daß Gott in meinem Leben eingreift, doch ich hänge den Satz "doch dein Wille geschehe" daran. Ich bitte Gott mehr darum, mich in meiner Situation nicht alleine zu lassen, ich bitte ihn, daß er mir hilft, diese Situationen heil durchzustehen.

Seit dem hat sich bei mir vieles geändert. Gott greift noch genauso viel oder wenig in mein Leben ein, aber ich bin trotzdem zufriedener. Gott ist unser Tröster. All unsere innere Last nimmt er auf seine Schultern, bzw. hat Jesus schon längst am Kreuz von Golgatha auf sich genommen.

Ich kann meine Angst und Trauer bei Gott ablegen, egal, wie es mir geht.

So habe ich jetzt nicht weniger Probleme, aber ich kann mit den restlichen gut leben, denn ich weiß, daß da jemand ist, der mich tröstet und stützt.

Ich wünsche euch noch einen gesegneten Tag

Rainer Gigerich

http://daily-message.de/850	
© by daily-message.de	info@daily-message.de

Daily-Message die tägliche Kurzandacht

Nr. 851: Rühmen

21. Jan 2005

Ich will dich in der Gemeinde rühmen.

Psalm 22,23

Als ich die Tageslosung von gestern las, konnte ich zuerst recht wenig damit anfangen. Doch je länger ich darüber nachdenke, desto mehr Gedanken kommen mir so langsam in den Sinn.

Es ist ein recht kurzer Satz und doch enthält er zwei wichtige Begriffe. Zum einen geht es hier um die Gemeinde und zum anderen geht es um das Rühmen Gottes.

Wie ich letztens schon einmal hier geschrieben habe, ist die Gemeinde eine zentrale Sache in unserem christlichen Leben. Erst in der Gemeinde kommen alle Gaben Gottes zur Geltung. Und auch hier sollen wir unseren Gott rühmen. Es geht darum, daß ich mich nicht um mich selbst drehe, sondern meinen Glauben mit den anderen Gemeindegliedern teile.

Ja, wir sollen ihn in der Gemeinde rühmen. Doch was bedeutet dieses recht veraltete Wort? Wir sollen ihn loben, preisen und ehren. Es geht darum, seinen Namen gemeinsam zu erheben. Sei es im Lobpreis, sei es in Gebeten oder auch in der Predigt.

Gemeinsam erschallt das Lob viel kräftiger, als alleine. Und auch das, was von Gott zurückkommt ist in der Gemeinschaft viel größer. Gott freut sich, wenn wir ihn rühmen. Und zum Dank schickt er uns seinen Heiligen Geist mit Kraft und Trost zu uns.

Und im gemeinsamen Lobpreis stärken wir uns auch gegenseitig in unserem Glauben. Wir sind nicht mit Gott alleine. Wir sind eine große Gemeinschaft mit allen Christen auf dieser Welt. Ist das nicht aufbauend?

Ich wünsche euch noch einen gesegneten Tag.

Rainer Gigerich

http://daily-message.de/851	
© by daily-message.de	info@daily-message.de

Daily-Message die tägliche Kurzandacht

Nr. 852: D A N K E

22. Jan 2005

"Danket dem Herrn, denn er ist gütig, denn seine Huld währt ewig"

Psalm 136

D A N K E, was heißt das ?
Peter Hahne, viele kennen ihn vielleicht aus dem Fernsehen, hat mal gesagt und geschrieben:
"Es ist an der Zeit, mal wieder DANKE zu sagen. Dankbarkeit macht aufmerksam und lehrt das Staunen. Wir merken, es sind oft die kleinen Dinge, die das Leben lebenswert machen. Wer nur großen Ziele nachjagt, hat keinen Blick für die kleinen Gesten und Gaben"
Manchmal fällt es mir sehr, sehr schwer, Gott zu danken für manches Leid und für Dinge, die mir das Leben schwer machen. Und doch will Dank aus meinem Innern, er bricht sich einfach seine Bahn und kommt aus meinem Mund, ganz spontan. Wiederum ein Grund, Danke zu sagen...
...und ich werde aufmerksam und hörend, was Gott mir sagen will... ich darf dann manchmal verstehen, warum das so und nicht so war.. und ich habe Mut, immer wieder neu anzufangen!

Wie geht es euch damit?
Ich wünsche euch, dass ihr aus tiefstem Herzen für alles, Freud und Leid, Danke sagen könnt.

Petra Deigentasch

http://daily-message.de/852	
© by daily-message.de	info@daily-message.de

Nr. 853: Sehen und Tun

23. Jan 2005

"Ihr seid meine Freunde, wenn ihr tut, was ich euch aufgetragen habe"

Joh.15, 14

Christus hat keine Hände,
nur unsere Hände, um seine Arbeit heute zu tun.
Er hat keine Füße, nur unsere Füße,
um Menschen auf seinen Weg zu führen.
Er hat keine Lippen, nur unsere Lippen,
um Menschen von ihm zu erzählen.
Er hat keine Hilfe,nur unsere Hilfe,
um Menschen auf seine Seite zu bringen.
Wir sind die einzige Bibel,
die die Öffentlichkeit noch liest.
Wir sind Gottes letzte Botschaft,
in Taten und Worten geschrieben.
(Päivi Luttenberger)

Das sagt doch alles aus!!

Herr, gib uns den Mut, für dich zu wirken. Amen

Petra Deigentasch

© by daily-message.de
info@daily-message.de

Nr. 854: Die versteckte Störung

24. Jan 2005

Mein Verbrechen wäre versiegelt in einem Bündel, und du würdest

Hiob 14,17

Ich hab mir gedacht als Einleitung für diese Andacht, etwas aus meinem Beruf zu nehmen.
Heute bin ich zu einer Heizungsstörung gefahren. Ihr habt sicher alle eine Heizung zu Hause, gelegentlich gehen die auch mal kaputt. Dann werde ich gerufen, fahre hin und versuche die Störung zu beheben. Ab und zu sind es Kleinigkeiten, die schnell zu beheben sind. Manchmal muss man dem Gerät genau zuhören und beobachten, was es tut und was es nicht mehr macht, um den Fehler festzustellen.
Bei Menschen ist es auch so, sie verstecken unabsichtlich oder absichtlich, was sie bedrückt und beschäftigt. Man muss sie beobachten und ihnen zuhören.
Man muss in den Menschen reinhören, um die Ursache für das Fehlverhalten festzustellen.
Wie wunderbar ist es doch, dass Jesus Christus, der Sohn Gottes, uns helfen will unsere Fehler liebevoll aufzudecken und zu beheben, dass er eine Lösung für uns hat? Ist für mich keine Frage, für dich auch?
Ohne dass wir selbst manchmal wissen, wo es hakt, hilft er mir!
Jesus kennt uns besser als ich oder sonst jemand die Heizungsfehler.
Lass doch mal Jesus in dich rein hören!
Bis gleich

Carsten L.

http://daily-message.de/854
© by daily-message.de | info@daily-message.de

Nr. 855: Die Macht der Gewohnheit

25. Jan 2005

Und paßt euch nicht diesem Weltlauf an, sondern laßt euch in eurem Wesen verändern durch die Erneuerung eures Sinnes, damit ihr prüfen könnt, was der gute und wohlgefällige und vollkommene Wille Gottes ist.

Römer 12,2

Weihnachten ist ja nun schon seit einigen Wochen vorbei. Meine Frau hatte, da sie weihnächtliche Dekorationen mag, in der Küche und im Wohnzimmer Nüsse, Schokoladentaler und Schokoladenkugeln aufgestellt. Ich freute mich ganz besonders an dieser "Dekoration" ... Es kam dann (ich bekenne mich schuldig) immer öfters vor, dass einige dieser Dekos auf mysteriöse Art und Weise verschwanden. Eigentlich bin ich ja nicht so der Typ, der Schokolade liebt, doch irgendwie wurde es mir zur Gewohnheit und ich konnte selten widerstehen. Als dann die Weihnachtszeit vorbei war und damit auch keine Dekorationen mehr nachgefüllt wurden, fehlte mir dieses süsse Zeug. Ja, so ist das mit der Gewohnheit. Du tust etwas und du tust es wieder und wieder und irgendwann wird es dir zur Gewohnheit.

Früher vertrat ich die Meinung, dass ich ein "Nachtmensch" wäre und deswegen nicht morgens früher aufstehen könne um zu beten, ich war eher abends fit. Eigentlich wäre ich ja gerne schon früh morgens aus den Federn um in der Gegenwart Gottes und mit seinem Wort für den Alltag gestärkt zu werden. Wenn da nur nicht diese enorme Müdigkeit wäre. Irgendwann überzeugte mich dann der heilige Geist doch, es wieder mal zu versuchen. Ich stellte dann, hochmotiviert, den Wecker auf fünf Uhr früh. Als ich dann nächsten Morgen um diese Zeit aufwachte, fühlte ich mich schrecklich. Trotzdem stand ich auf. So ging das weiter, nur mit einem kleinen Unterschied. Je öfters ich um diese Zeit aufstand, umsomehr gewöhnte ich mich daran. Heute, einige Monate später, stehe ich (meistens) ohne Probleme früh auf - es ist mir zur Gewohnheit geworden und ich geniesse die Begegnungen mit Gott wenn noch alles ruhig ist und die Kids friedlich schlummern.

Und es ging weiter. Vor einigen Monaten noch schaute ich zu oft in die Glotze. Ich wusste das, trotzdem kam ich irgendwie nicht los davon. Auch hier konnte mich der heilige Geist zu einem neuen Lebensstil bewegen. Anfangs war das ziemlich hart und ich wusste gar nicht, was ich mit so viel Zeit plötzlich anfangen sollte. Heute schaue ich sehr wenig TV. Ich habe es mir abgewöhnt und es besitzt keine Anziehungskraft mehr, hätte ich mir vor einigen Monaten niemals vorstellen können.

Und es geht weiter. Ich habe noch viele Bereiche, in denen mich Gott verändern will. Vor zwei Tagen fuhr auf der Autobahn ein Lastwagen mit etwa drei Metern Abstand hinter mir und hupte. Ich konnte nicht überholen, und da vor mir zu schon ein Auto fuhr, konnte ich auch nicht beschleunigen. Ich ärgerte mich fürchterlich über diesen Lastwagenfahrer und betrübte dadurch, natürlich nicht bewusst, den heiligen Geist. Da er aber der beste Trainer ist, schenkte er mir am nächsten Tag gleich nochmals eine ähnliche Situation, nur dass es dieses Mal regnete und der Lastwagen noch näher aufschloss. Und ich ärgerte mich wieder. Dieser Ärger dauerte jedoch nicht mehr so lange wie einen Tag zuvor und war auch nicht mehr ganz so gross. Ich hatte ein ganz, ganz klein wenig daraus gelernt. Ich will mich daran gewöhnen, ungeduldige Lastwagenfahrer zu lieben. Ich will mich daran gewöhnen, meiner Frau und meinen Kids jederzeit und unabhängig meiner Laune mit Liebe, Achtung und Wertschätzung zu begegnen.

Um aus einer schlechten Gewohnheit auszubrechen und den Weg des heiligen Geistes einzuschlagen, muss ich meine begangene Schuld ans Kreuz zu Jesus bringen. Er vergibt uns sehr, sehr gerne und hilft uns durch seine verändernde Kraft, den Weg des Friedens, der Freude, der Liebe und des Gehorsams zu gehen. Dieser Weg führt uns immer näher in seine heilige Gegenwart, es gibt keinen Ort wo ich lieber hin will.

Ruedi Graf

http://daily-message.de/855
© by daily-message.de | info@daily-message.de

Daily-Message die tägliche Kurzandacht

Nr. 856: Hilfe

26. Jan 2005

Singet dem Herrn, rühmet den Herrn, der des Armen Leben aus den Händen der Boshaften errettet!

Jeremia 20,13

Die Bibelstelle oben gibt mir wirklich zu denken. Rettet Gott wirklich die Armen aus den Händen der Boshaften? Was ist mit den armen Menschen in Thailand und Umgebung? Hat er sie gerettet? Sterben nicht täglich viele Menschen in Kriegen oder durch andere Verbrechen? Wo ist da Gott? Wo hilft er?

Ich denke, eine eindeutige Antwort wird es auf diese Fragen nicht geben. Aber vielleicht helfen ein paar Gedankenansätze weiter.

Zum einen muß man natürlich erkennen, daß dieser Satz schon ein paar Jahrtausende alt ist. Damals war noch einiges anders und Gott griff persönlich noch viel mehr in das Leben der einzelnen ein. Heute jedoch leben wir in Gottes Endzeit, für die er schreckliche Katastrophen und Kriege vorausgesagt hat, die er auch nicht verhindern wird. Zugegeben, das hilft mir heute nicht viel weiter, wenn ich danach frage, wo Gott heute ist.

Und doch greift Gott auch noch häufig genug in mein Leben ein. Es ist meist nicht so spektakulär, wie damals, sondern er ändert mehr an meinem Inneren, an meiner Haltung und meinen Einstellungen. Er hat uns seinen Heiligen Geist geschickt, unseren Tröster. Bei vielem, was mir geschieht, hilft er mir weiter. Nichts ist so schlimm, mit ihm an meiner Seite.

Er läßt mich Dinge ertragen, bei denen ich ohne ihn verzweifeln würde. Er schenkt mir Trost und neue Kraft, weiterzumachen. Er schenkt uns Menschen, die uns weiterhelfen - und er verschenkt uns, damit wir anderen helfen. Wenn ich mir anschaue, wieviel Spenden in die Regionen des Tsunami geflossen sind, kann man sich nur wundern, wo sich sonst alle beschweren, daß sie nicht genug hätten. Gerade aus den christlichen Ländern kommen so viele Spenden in die hauptsächlich moslemischen Gebiete.

Ja, dort kommen die ersten Fragen auf, wieso gerade Christen und nicht Moslems ihnen helfen. Durch unsere Hilfe säht Gott seinen Samen in die Herzen der Betroffenen. Wir sind es, die mit seiner Hilfe den Armen helfen können.

Mir fällt wieder der Satz ein, der hier in letzter Zeit schon mehrfach stand: Christus hat keine Hände, nur unsere Hände. Zwar können wir noch keine Erdbeben verhindern, doch können wir einiges tun, um die Not zu lindern.

Ich wünsche euch noch einen gesegneten Tag.

Rainer Gigerich

http://daily-message.de/856

© by daily-message.de | info@daily-message.de

Daily-Message die tägliche Kurzandacht

Nr. 857: Wahrhaftigkeit

27. Jan 2005

Herr, deine Augen sehen auf Wahrhaftigkeit.

Jeremia 5,3

Bin ich wirklich so ein guter Christ, wie ich meistens tue? Jedem, der mich danach fragt, sage ich, daß ich ein Christ bin. Nur sind meine Tatan auch immer danach?

"Herr, deine Augen sehen auf Wahrhaftigkeit." Es ist nicht immer so leicht, den Worten auch Taten folgen zu lassen. Gerne nehmen wir den Mund voller, als wir dann anschließend handeln.

Doch warum tun wir das? Weil wir uns besser machen wollen, als wir sind - oder weil wir wissen, was eigentlich Not tut und es dann aber doch nicht schaffen? Wenn wir etwas nicht so schaffen, wie wir es eigentlich wollen, ist es nicht so schlimm, wenn wir es mit Gottes Hilfe machen. Gott gibt uns soviel Kraft, wie er meint, daß es nötig ist. Was wir dann nicht schaffen, lag nicht in seinem Sinn.

Trotzdem sollten wir immer wieder versuchen wirklich und wahrhaftig zu bleiben - denn das liebt Gott über alles.

Vater, schenke du mir, daß ich immer wahrhaftig bleiben kann, daß ich meinen Mund nicht voller nehme, als meine Taten es dann folgen lassen.
Vater, schenk mir die Kraft, das auch zu tun, was ich mir vornehme in deinem Namen.
Vater, begleite du mich auf meinem Wege.

Ich wünsche euch noch einen gesegneten Tag.

Rainer Gigerich

http://daily-message.de/857	
© by daily-message.de	info@daily-message.de

Daily-Message die tägliche Kurzandacht

Nr. 858: Glauben

28. Jan 2005

Glaubt ihr nicht, so bleibt ihr nicht.

Jesaja 7,9

Beim Thema Glauben fallen mir auf Anhieb viele Bibelstellen ein. Glaube ist eins der zentralsten Themen in der Bibel. "Nun aber bleiben: Glaube, Hoffnung, Liebe" lesen wir im 1. Korintherbrief. Der Glaube ist das, was uns als Christen ausmacht.

"So halten wir nun dafür, dass der Mensch gerecht wird ohne des Gesetzes Werke, allein durch den Glauben." So lesen wir im Römerbrief.

Aber was bedeutet dieses "Glauben"? Ist es das Erahnen eines höheren Wesens oder ist es nicht vielmehr die tief verwurzelte Sicherheit, daß Jesus für uns und unsere Sünden gestorben und auferstanden ist?

Der Glaube, der zum ewigen Leben führt ist der Glaube daran, daß unsere Schuld so groß ist, daß wir sie nicht alleine tragen können. Der Glaube daran, daß Christus am Kreuz von Golgatha diese Schuld auf seine Schultern genommen hat und sie durch sein Leiden für immer getilgt hat.

Viele Menschen glauben, daß sie Christen sind, nur weil sie sich nicht vorstelen können, daß unsere Schöpfung ganz alleine ohne einen Schöpfer entstanden sei. Sie "glauben" an ein höheres Wesen, das für sie ein lieber Gott ist. Nur dies ist nicht der Glaube, von dem die Bibel redet. Dies ist nicht der Glaube, der uns vor Gott gerecht macht. Solch einen Glauben gibt es auch in fast allen anderen Religionen.

Unser Glaube dagegen ist etwas besonderes. Es ist der Glaube über unseren Tod hinaus. Es ist der Glaube in die Ewigkeit. Ja, unser Leben geht weit über den Tod hinaus, ewig werden wir dereinst bei Gott sein. Unsere Sünden sind vergeben und es trennt uns nichts mehr von der Liebe uns Nähe Gottes - auf ewig.

Was glaubst du? Bist du dir sicher, daß dir deine Schuld vergeben ist? Bist du dir sicher, daß Gott dich angenommen hat? "Wer an den Sohn glaubt, der hat das ewige Leben. Wer aber dem Sohn nicht gehorsam ist, der wird das Leben nicht sehen, sondern der Zorn Gottes bleibt über ihm", so lesen wir in Johannes 3.

Glaube - so wirst du leben, jetzt und dereinst in der Ewigkeit.

Ich wünsche euch noch einen gesegneten Tag.

Rainer Gigerich

http://daily-message.de/858

© by daily-message.de | info@daily-message.de

Nr. 859: Glaube

29. Jan 2005

Und Gott, der Herzenskenner, gab ihnen Zeugnis, indem er ihnen den Heiligen Geist gab wie auch uns; und er machte keinen Unterschied zwischen uns und ihnen, da er durch den Glauben ihre Herzen reinigte.

Apostelgeschichte 15, 8+9

Der Zusammenhang dieses Textes ist, dass sich die Expharisäer mit den bekehrten Haiden stritten, dass sie auch beschnitten werden müssten, da sie sonst nicht errettet werden könnten. Und dann sagt Paulus ihnen, dass die Rettung eben Gnade ist und nicht Gesetz.

Ich möchte Euch an einigen Gedanken, die ich gestern hatte teilhaben lassen, weil ich einmal mehr sehen kann und darf wie nahe mir/uns Gott ist.

Tagebuch Donnerstag, 27.1.05
Danke, Jesus, dass Du mich zu Dir gezogen hast, denn ich habe wirklich einige Hürden in meinem Alltag, die ich ohne Dich wohl nicht bewältigen würde. Manche Menschen und Situationen würde ich einfach nicht auf die Reihe kriegen - es tut mir leid!: 1., weil ich weiß, dass Du das nicht so toll findest, wie ich über manche Leute denke und wie ich mit manchen Situationen umgehe und 2., weil ich sehe wie es mein Leben vergiftet.
Aber es ist wie mit allen anderen Dingen, seit Jahren versuche ich Dinge zu ändern, die ich "erkenne" dass sie falsch sind und doch schaffe ich es nicht sie wirklich zu ändern oder vielleicht will ich es ja auch ganz einfach nicht - wer weiß das schon - NUR DU siehst mein Herz wirklich so wie es ist und deshalb bitte ich DICH es zu ändern - DICH!!

Da habe ich dann mein Gebet beendet und habe weiter in meiner Bibel gelesen und bin dann nach ein paar Zeilen auf die obige Stelle gestossen. Ist es nicht unglaublich - unsere Herzen sind gereinigt, von Ihm selbst, durch unseren Glauben an Jesus und an das was er getan hat für uns. Es ist viel zu gewaltig, um es mit dem Verstand zu verstehen. Nur mit dem Herzen kann man da rankommen, mit einem Glauben wie ein Kind - einfach glauben und vertrauen.

Ja, es fordert Mut so zu glauben, denn die Welt ist auf einem anderen Kurs.
So, lasst uns mutig sein und Jesus glauben und vertrauen, dass er uns wirklch so liebt wie wir sind und lassen wir es zu, dass er uns mit seinem Geist noch mehr füllt und dass Er uns ändern darf.

Seid ermutigt, ihr unbeschreiblich geliebten Kinder des Allmächtigen Gottes und natürlich auch die, die es noch werden wollen.

redchilly

© by daily-message.de info@daily-message.de

Daily-Message die tägliche Kurzandacht

Nr. 860: Die Rettung

30. Jan 2005

Du hast mein Leben aus dem Verderben geführt, Herr, mein Gott!

Jona 2,7

In den letzten Tagen haben wir hier ein wenig über den Glauben geschrieben, ja und das Thema lässt mich immer noch nicht ganz los, besonders, wenn ich den Bibeltext oben lese, der die Tageslosung von Vorgestern war.

Der Text stammt aus der Geschichte von Jona. Es ist aus seinem Gebet, das er sprach, als Gott ihm den großen Fisch zur Rettung geschickt hatte.

Jona hatte sich gegen Gottes Willen gestellt. Er war vor Gottes Auftrag, nach Ninive zu gehen geflohen. Gott hält seine Flucht auf und schickt ihm dann diesen Fisch zur Rettung.

Ja, Jona hatte eingesehen, daß er falsch gehandelt hatte. Er hat Buße getan und sich wieder zu Gott bekehrt. Ja, sein Glaube war so groß, daß er sich freiwillig ins Meer werfen ließ.

Wie ist das bei uns, wenn wir gesündigt haben? Kehren wir auch um zu Gott, bekehren wir uns auch wieder aufs Neue und lassen uns in seinen mächtigen Arm fallen?

Der Glaube bewirkt alles. Wenn wir in Glauben uns zu Gott wenden, läßt er uns nicht fallen. Egal, was gewesen ist, er schickt uns Rettung, daß wir nicht verloren gehen.

Hat Gott dir auch schon einmal so einen Fisch geschickt? Wenn ich mich so zurückerinnere, was ich schon so alles gemacht habe und wie oft mir Gott wieder verziehen hat, so müßte ich schon einen recht großen See für all diese Fische haben, die er mir geschickt hat.

Glaube, so wirst du gerettet, vertraue und du wirst heil aus dem Verderben geführt - denn bei Gott ist nichts unmöglich.

Ich wünsche euch noch einen gesegneten Tag.

Rainer Gigerich

http://daily-message.de/860	
© by daily-message.de	info@daily-message.de

Nr. 861: ...zweifle nicht länger, sondern glaube! Joh.20,27b

31. Jan 2005

Der Herr ist mein Hirte, mir wird nichts mangeln. Er weidet mich auf einer grünen Aue und führet mich zum frischen Wasser. Er erquicket meine Seele. Er führet mich auf rechter Straße um seines Namens willen. Und ob ich schon wanderte im finstern Tal, fürchte ich kein Unglück; denn DU BIST BEI MIR, dein Stecken und Stab trösten mich. Du bereitest vor mir einen Tisch im Angesicht meiner Feinde. Du salbest mein Haupt mit Öl und schenkest mir voll ein. Gutes und Barmherzigkeit werden mir folgen mein Leben lang, und ich werde bleiben im Hause des Herrn immerdar.

Psalm 23, 1-6

GLAUBE + MUT liegen immer sehr nah beisammen. Obwohl, wenn ich mir das so richtig überlege brauche ich viel mehr Mut, um im Unglauben und in Zweifel zu leben. Denn da versuche ich ohne Gott klar zu kommen, Wege zu suchen und zu gehen ohne Ihm.

Immer wieder muß ich mich gegen meine Ängste entscheiden und mich zu meinem Herrn umkehren und ihm alles anvertrauen. Viel zu oft will mein Verstand und "die Vernunft" mir sagen, dass diese oder jene Entscheidung zu riskant, zu blauäugig - eben unvernünftig ist. Doch auch viel zu oft geht es da ganz einfach um Entscheidungen, die uns raus aus Gewohnheiten, Traditionen, "Sicherheiten" oder ähnlichem führen sollen.

Da muß ich mich dann ernsthaft fragen, ob diese Ängste denn auch wirklich begründet sind oder habe ich nur Angst vor dem Neuen!?

Für viele Entscheidungen des Alltags (z.B.: kaufe ich das oder jenes Auto; od. Berufswahl oder so...) gibts keine konkrete Antwort in der Bibel. Es geht im Leben Gott sei Dank nicht immer um Leben und Tod und doch können uns falsche Entscheidungen erhebliche Schwierigkeiten bringen.

Deshalb lasst uns einmal mehr mutig sein und lernen unserem allmächtigen und immer gerne gnädigen Gott auch im Alltag zu vertrauen, zu lernen auf seine Stimme zu hören und sich voll kindlichem Glauben von seiner liebevollen Hand führen zu lassen. Lasst uns aufhören zu fragen "wo ist Gott??" - lasst uns glauben, dass ER ganz nah bei Dir und mir ist immer bereit zu helfen. Denn das sagt sein Wort!!!

Seid gesegnet.

redchilly

© by daily-message.de | info@daily-message.de

Daily-Message die tägliche Kurzandacht

Nr. 862: Das Angebot

01. Feb 2005

Siehe, du wirst Heiden rufen, die du nicht kennst, und Heiden, die dich nicht kennen, werden zu dir laufen um des Herrn willen.

Jesaja 55,5

Ja, mit den Heiden oben aus dem Text sind wir gemeint, wir die Heidenchristen. Heiden waren damals für Jesaja alle, die keine Juden waren. Wir, die wir eigentlich nicht zu Gottes auserwähltem Volk stammen, wir sind jetzt von Gott gerufen.

Wenn man einmal schaut, wie der Text in Vers 6 weitergeht, lesen wir da: "Suchet den HERRN, solange er zu finden ist; ruft ihn an, solange er nahe ist." Irgendwann einmal wird es zu spät sein, sich zu ihm zu bekennen. Wir leben in der Endzeit und keiner weiß, wie lang noch Zeit ist, seinen Namen anzurufen.

Gott ruft uns heute zu sich, sein Volk hat ihn verlassen und so ruft er jetzt alle, die zu ihm kommen wollen.

Ja, es ist ein einmaliges Angebot für uns. Ein Angebot, all unsere Schuld loszuwerden und zu diesem liebenden Gott zu gehören. Und das schönste daran ist, daß wir gar nicht groß etwas dafür zu tun brauchen. Wir müssen nur an ihn glauben und unsere Schuld bei ihm abgeben, einfach so, ohne Gegenleistung nimmt er uns an - ist das nicht genial?

Was gibt es da noch für einen Grund nein zu sagen? Was gibt es da noch für einen Grund, dieses Angebot nicht anzunehmen?

Noch ist es Zeit, noch hast du die Möglichkeit zu ihm zu kommen, nutze diese Chance.

Ich wünsche euch noch einen gesegneten Tag

Rainer Gigerich

http://daily-message.de/862

© by daily-message.de | info@daily-message.de

Daily-Message die tägliche Kurzandacht

Nr. 863: Nichts Neues? Teil 1

02. Feb 2005

Das, was war, ist das, was wieder sein wird. Und das, was getan wurde, ist das, was wieder getan wird. Und es gibt gar nichts Neues unter der Sonne.

Prediger 1,9

Da sitz ich und soll mal wieder ne Andacht schreiben. Aber über was?
Vielleicht geht's dir wie mir in der letzten Zeit: man hört so einiges, manche gute Predigt, aber eigentlich nichts Neues. Heute hatte ich ein Gespräch mit einem Pastor weil ich einen Rat brauchte wie ich mit zwei bestimmten Personen umgehen sollte, bzw. wie ich ihnen in ihrer Situation helfen könnte. Doch auch er sagte mir nichts Neues. Alles, was er mir erzählte, wusste ich schon, bzw. habe ich schon umgesetzt.
Und im ersten Moment war ich enttäuscht. Enttäuscht deshalb, weil ich gerne mal etwas Neues gehört hätte.
Ich schlage meine Bibel auf und stelle fest, dass ich schon fast alles einmal gelesen habe, oder zumindest eine Predigt darüber gehört habe.
Da soll ich eine Andacht schreiben und denke: das wurde doch alles schon mal geschrieben, es gibt nichts Neues zu schreiben.
Aber zurück zu meinem Gespräch heute morgen, denn aus der Enttäuschung wurde letztlich doch eine tiefe Zufriedenheit, bzw. ein Gefühl der Bestätigung. Denn wenn es in einer Sache gerade nichts zu korrigieren gibt, dann heißt das ja, dass ich richtig gehandelt habe oder gerade in dieser Situation richtig handle. Gibt es etwas Schöneres als zu wissen, das man etwas richtig gemacht hat?
Und ich danke Gott, dass er mich so führt.
Es ist gut, auch das gewohnte wieder neu schätzen zu lernen. Oft habe ich diejenigen beneidet, die so nach einem richtig „schlechten" Leben eine 180°Wendung in ihrem Leben gemacht hatten, hin zu Gott. Ich habe alles schon von Kind auf gelernt, es gab irgendwann nichts Neues mehr. Doch was für ein Segen, dass ich schon als Kind von Gott und Jesus wissen durfte!
Und was haben wir für einen Gott, der uns selbst mit den Dingen, die wir schon lange wissen, immer wieder neu berühren kann.
Und noch was: Wir haben einen so großen Schatz, aber sind wir bereit, andere daran teilhaben, davon lernen zu lassen?
Häufen wir nur Wissen an oder fangen wir an das, was für uns schon ein alter Schuh ist, konsequent zu leben?
Ich tue das leider nicht immer, aber ich möchte es gerne.

Vater, danke das du mir schon so viel gezeigt hast, bitte hilf mir heute diese Dinge ganz praktisch zu leben. Ich will nicht ständig nach einer Neuigkeit Ausschau halten, bitte hilf mir das „alte" immer wieder mit neuen Augen zu sehen.

Carina Krause

http://daily-message.de/863	
© by daily-message.de	info@daily-message.de

Nr. 864: Nichts Neues? Teil 2

03. Feb 2005

Singt dem HERRN ein neues Lied, singe dem HERRN, ganze Erde!

Psalm 96,1

Wie war dein Tag gestern? Viele bekannte Situationen? Die Stelle in der Bibellese war auch schon bekannt? Die Lieder im Radio schon wieder von gestern? Von Gott kam auch nichts Neues?
Und jetzt steht da auch noch: „Singt dem Herrn ein NEUES Lied!“
Es gibt doch schon so viele, oder nicht?
Neulich hatte ich Besuch von einem guten Bekannten und irgendwann kamen wir auch auf das Thema Musik. Er meinte, dass Gott mit der Musik doch ein wahres Wunder geschaffen hat. Warum? Es sind nur 7 Töne – und was für eine Vielfalt ist über die Jahrtausende entstanden. Und immer wieder schreiben Menschen neue Musik, wo man doch meinen könnte, dass der Reichtum an Melodien längst erschöpft sein müsste. Unglaublich!
Kannst du Gott immer noch mit neuen Worten, Melodien oder Liedern anbeten? Oder hast du auch schon das Gefühl, das alles schon mal da war? Das es nichts Neues gibt?
Ich glaube, dass wir mit unserem Wortschatz niemals auskommen werden, Gott zu loben. Letztlich ist ja auch noch der Heilige Geist in uns, der ständig dabei ist, Gott zu loben, immer wieder neu, auch wenn wir es gar nicht bewusst wahrnehmen.
Gott, der die Musik, die Worte und die Fähigkeit geschaffen hat, Gefühle und Empfindungen auszudrücken, er ist es auch, der uns immer wieder neue gibt um ihn zu loben.
Du meinst, dass Gott doch eh schon mal alles gehört hat? Das er doch alles schon weiß? Warum dann noch mal alles wiederholen, macht das Sinn?
Doch, es macht Sinn. Gott liebt es, wenn wir ihm sagen, was wir für ihn empfinden. Er wünscht sich ja auch, dass wir ihn um etwas bitten, auch, wenn er es schon längst weiß. Aber er möchte so gerne eine echte Beziehung mit uns haben, das es ihm nie langweilig werden wird, immer wieder das Selbe zu hören, denn für ihn ist es jedes Mal neu.
Manchmal grabe ich ein „altes“ Lied wieder aus und stelle fest, dass es plötzlich eine ganz neue Bedeutung für mich bekommen hat, das was mir früher nichts sagte, schreit plötzlich aus allen Ritzen.

Singst du für Gott dein eigenes Lied? Fange an, Gott anzubeten, es ist für ihn nie langweilig. Bitte ihn doch darum, dir wieder bewusst zu machen, wie sehr er es liebt, deine Stimme zu hören! Nimm das, was für dich alt klingt, was für dich nichts Neues mehr ist und bringe es Gott – du wirst sehen, wie es plötzlich in neuem Licht leuchtet und dir wieder wichtig wird.

Vater, bitte öffne mir die Augen, dass ich das, was ich schon für alt oder alltäglich gehalten habe, wieder neu begreifen kann. Mach mir deine Liebe zu mir immer wieder neu bewusst, das ich es nicht als alltäglich abstemple, sondern ich nie aufhöre, dich zu loben.

„Und sie singen ein neues Lied und sagen: Du bist würdig!“ Offenbarung 5,9a

Carina Krause

© by daily-message.de info@daily-message.de

Nr. 865: Auferweckung

04. Feb 2005

Als der Herr die Mutter sah, jammerte sie ihn, und er sprach zu ihr: Weine nicht! Und trat hinzu und berührte den Sarg des Sohnes, und die Träger blieben stehen. Und er sprach: Jüngling, ich sage dir, steh auf!

Lukas 7,13.14

Wer hat sie noch nicht gehört, die Geschichte vom Jüngling von Nain? Sie ist eine der wenigen Geschichten im neuen Testament, in der Jesus einen Toten auferweckt.

Können wir heute soetwas noch glauben? Einen Toten auferwecken - wer von uns hat soetwas schon einmal erlebt? Aber warum nicht, ein Gott, der aus nichts die Welt erschaffen kann, kann doch wohl auch einen Toten zum Leben erwecken.

Doch warum erleben wir heute soetwas nicht mehr? Hat Jesus nicht gesagt, daß wir noch größere Wunder als er tun würden, wenn unser Glaube nur groß genug ist?

Aber das wird es wohl sein, daß wir heute nicht mehr stark genug glauben. Durch unsere moderne Medizin und Technik glauben wir nur noch daran, daß sie es schaffen kann, den Tod - zumindest teilweise - zu überwinden.

Heute geschieht soetwas nur noch im Kleinen. Auch wir sind doch manchmal tot, tot im Glauben, tot in unserer Hoffnung, tot demgegenüber, was uns umgibt.

Ja, manchmal scheint mich das Leben zu verlassen und alles wird dunkel um mich herum. Doch in dem Moment, in dem es am dunkelsten wird tritt Gott immer wieder in mein Leben. Seine Hoffnung und sein Trost holen mich immer wieder aus meiner Todesstarre heraus, so daß ich wieder mit Freuden leben kann.

Zugegeben, das ist nicht das gleiche, wie einen körperlich Toten wieder aufzuerwecken, aber dazu muß unser Glaube erst wieder wachsen. Wir müssen wieder loslassen von dem Gedanken, alles selbst machen zu können und unser Leben wieder ganz in seine Hand geben. Dann werden wir vielleicht auch wieder eine Auferweckung erleben.

Ich wünsche euch noch einen gesegneten Tag.

Rainer Gigerich

© by daily-message.de
info@daily-message.de

Daily-Message die tägliche Kurzandacht

Nr. 866: Methusalem

05. Feb 2005

Methusalem war 187 Jahre alt und zeugte Lamech und lebte
danach 782 Jahre und zeugte Söhne und Töchter, daß sein
ganzes Alter ward 969 Jahre, und starb.

1.Mose 5,25-27

Mahlzeit

Na, kennt ihr diesen Namen, mein PC kennt ihn nicht und zeigt ihn rot unterstrichen an J.
O.K. es ist der älteste Mensch der uns in der Bibel genannt wird, er soll 969 Jahre alt geworden sein und ist kurz vor der Sintflut gestorben.
Der kann was erzählen, der hat was erlebt, was würdest du ihn fragen?
Heute zählt es nicht mehr viel – Lebenserfahrung zu haben, aber diesen alten Mann würde doch jeder befragen wollen, oder nicht?
Junge Leute werden gesucht bei der Arbeit--- fleißig, schnell, zu allem bereit, flexibel ist das nicht erschreckend, da man doch immer älter wird!
Bei Gott zählt die Lebenserfahrung noch, es gibt immer Älteste in der Gemeinde Gottes – Jesus weist uns an, sie zu ehren und zu achten. Ok, es sind nicht immer die Ältesten die auch alt sind, aber sie werden von Gott gebraucht! Ich bin sehr froh, dass es sie gibt und ich mir auch da Rat holen kann.
Die Gemeinschaft unter den gläubigen Christen ist ja so wichtig und schön!

bis gleich

Carsten L.

http://daily-message.de/866
© by daily-message.de | info@daily-message.de

Nr. 867: Jesus macht frei?

06. Feb 2005

die Gedanken sind frei….

Lied (Autor unbekannt)

Mahlzeit

Freiheit was ist das? Bin ich frei, bist du frei?
Mein leiblicher Vater kommt jetzt bald aus dem Knast, aber frei ist er dann noch lange nicht, oder? Er ist an so viele Dingen gebunden, wie du und ich auch. Bin ich nicht an meine Vorlieben und Mitmenschen gebunden. An meinen Arbeitgeber, ach nein, ich habe ja zurzeit keinen, aber bin ich dann freier? Auch wenn ich mein eigener Chef wäre, was ich überlege, wäre ich dann freier als wenn ich Angestellter bin?
Mein Vater kommt bald, nach 6 Jahren, mal wieder auf freien Fuß. Nur frei und glücklich ist er nicht, oder er mag diese Freiheit nicht sehr, er hatte es schon mal erlebt und es aufs Spiel gesetzt und diese Freiheit verspielt.
Jesus sagt: Ich mach euch frei von … . Ja, von was macht er uns denn frei?
Ich glaube Jesus möchte uns ganz frei machen, was das seinen mag. Nur, möchte ich frei sein, möchtest du frei sein? Dann macht Jesus es auch!
Aber ich möchte nicht ganz frei sein, wie der Sklave in 2. Buch Moses, der seine Frau und seine Kinder lieb hat und deshalb gebunden sein möchte!

bis dann

Carsten L.

© by daily-message.de info@daily-message.de

Daily-Message die tägliche Kurzandacht

Nr. 868: für dich

07. Feb 2005

Jesus Christus spricht: Ich habe für dich gebeten, dass dein Glaube nicht aufgehöre.

Lukas 22,32

Mahlzeit

Dieser Bibelvers habt ihr bestimmt schon dieses Jahr gehört, denn es ist die Jahreslosung. Auch ich möchte zu diesem Vers was sagen, wie einige Prediger auch schon vor mir. Ich hoffe ich langweile euch nicht damit?
Für dich heißt es im Bibelvers und fühlst du dich angesprochen? Nimmst du diesen Vers für dich persönlich an? Oder ist der Vers nur für Petrus, er sollte ja auch seine Brüder stärken, das steht ja gleich dahinter! Ich glaube wir können diesen Vers für uns in Anspruch nehmen, aber nicht nur diesen sondern auch den, mit dem Stärken der Geschwistern.
Für dich, setze doch mal deinen eigenen Namen da ein, also dann heißt es ich ‚Jesus Christus, habe für dich, Carsten, gebetet und mir ist es wichtig das du Carsten weiter an mich glaubst und es dir gut geht. Nicht nur damit du deine Lieben ermunterst und stärkst sondern auch, weil ich dich lieb habe und möchte das du immer in meiner Nähe bist und mir glaubst.
Es ist doch gewaltig, Jesus Christus der Sohn Gottes setzt sich für dich ganz persönlich ein!
Ich bin in Gottes Hand und das ist gut so.

Bis gleich

Carsten L.

http://daily-message.de/868	
© by daily-message.de	info@daily-message.de

Daily-Message die tägliche Kurzandacht

Nr. 869: Think big

08. Feb 2005

Verlasst euch auf den Herrn immerdar; denn Gott der Herr ist
ein Fels ewiglich.

Jesaja 26,4

Letztens bekam ich einmal eine Eingebung, daß ich eine Message mit dem Thema "Think big" schreiben sollte. Und ich denke, daß das nicht nur ein Thema ist, was mich betrifft.

"Think big" - "Denke groß" ein Ausspruch, der gut zu der Losung von gestern passt. "Verlasst euch auf den Herrn immerdar; denn Gott der Herr ist ein Fels ewiglich."

Wie oft passiert es mir, daß ich mit meinen Problemen und Sorgen nicht zu Gott gehe. Ist es vielleicht, weil ich Gott nicht mit meinen Problemchen stören will, ist es, weil ich vielleicht nicht daran glaube, daß Gott hier eingreifen wird.

Doch, wie schon der Bibelspruch sagt, immer und in Allem sollen wir uns auf Gott verlassen. Zu oft denken wir uns Gott zu klein, zu oft denken wir, daß wir es ja schon selber schaffen.

Think big - denke groß, Gott will uns in unserem ganzen Leben helfen, es gibt nichts, was für ihn zu groß oder zu klein ist. All unsere Sorgen sind bei ihm gut aufgehoben und all unsere Last hat Jesus bereits am Kreuz von Golgatha getragen.

"Gott der Herr ist ein ewiger Fels", er ist stärker als unsere Probleme und er ist größer, als unsere Furcht. Unser ganzes Leben steht in seiner Hand.

Wenn du das nächste Mal meinst, mit einer Sache nicht vor Gott kommen zu können, denk daran - think big. Er ist der Herr über unser Leben, er ist der Löser unserer Probleme. Geh zu ihm und verlaß dich auf ihn - denn er wird es wohl machen.

Ich wünsche euch noch einen gesegneten Tag.

Rainer Gigerich

http://daily-message.de/869	
© by daily-message.de	info@daily-message.de

Daily-Message die tägliche Kurzandacht

Nr. 870: Feuer

09. Feb 2005

Ich bin gekommen, ein Feuer anzuzünden auf Erden; was
wollte ich lieber, als dass es schon brennte!

Lukas 12,49

Jesus, der Brandstifter. Aber was für ein Feuer möchte er entzünden?

Ich kann mir da manches vorstellen. Zum einen möchte er unsere Herzen für Gott neu entzünden. Unsere Herzen sollen wieder vor Liebe zu Gott und den Menschen brennen. Es ist kalt geworden ohne die leuchtende Glut des Feuers in uns.

Zum anderen möchte er uns mit dem Feuer auch wieder aktivieren. Dem Satz folgen Aussagen über Entzweiungen unter uns Menschen. Wir sollen aktiv werden und uns entscheiden - für oder gegen ihn. Das Feuer wird einen Riß durch unsere Beziehungen machen. Wer wird uns folgen und wer nicht?

Das dritte, was Jesus mit dem Feuer sagen will ist die Feuertaufe, die er durchstehen muß, seine eigene Kreuzigung. Sein Tod ist eine Flamme in unserem Leben, die seit 2000 Jahren nicht erlöscht. Sein Tod hat die größte Veränderung auf der Welt hervorgebracht - uns Christen.

Was macht nun dieses Feuer in uns? Lasen wir es durch uns leuchten oder ersticken wir das letzte Lodern seiner Glut? Du mußt dich entscheiden. Am besten noch jetzt und hier.

Bist du Glut oder bist du lau?

Ich wünsche euch noch einen gesegneten Tag.

Rainer Gigerich

http://daily-message.de/870	
© by daily-message.de	info@daily-message.de

Nr. 871: Zünde an dein Feuer...

10. Feb 2005

Denn wer sein Leben retten will, wird es verlieren; wer aber sein Leben verliert um meinetwillen, wird es finden.

Matthäus 16,25

Als ich die Message von Rainer gestern las, ist mir ein Beispiel dazu eingefallen.
Eine Kerze ist dazu geschaffen, zu brennen, Licht zu spenden, zu leuchten, zu wärmen. Wenn sie nur im Regal steht und vielleicht noch net aussieht, nützt sie nichts, macht höchstens Arbeit, weil man sie abstauben muss. Wenn man die Kerze anzündet, verbrennt das Wachs, sie wird kleiner und kleiner, bis am Ende fast nichts mehr übrig bleibt und verlöscht – aber sie hat ihren Sinn erfüllt.
Wie sieht dein Leben aus?
Als Schmuckstück in einem Regal, ohne Sinn und Ziel, verstaubt, oder von der Sonne verformt?
Oder brennst du für Jesus? „Verbrennt“ dein Leben für ihn, ist Licht für andere, das sie zu Jesus finden, gibt Wärme denen, die in einer kalten Welt verloren wären, leuchtet es?
Entscheide dich dafür, das Jesus dein Leben anzünden darf, das er dieses Feuer, von dem gestern die Rede war, in deinem Herzen anzünden darf, damit dein Leben für ihn brennt und so seinen Sinn erfüllt.
Du bist geschaffen für IHN!

Während ich hier so schrieb, fiel mir grad noch ein uraltes Lied ein, das ich dir gerne noch mitgeben möchte, weil ich finde, das der Text, so altmodisch er manchmal klingen mag, doch diesen Wunsch nach dem Feuer in meinem Herzen ganz gut ansdrückt:

„Zünde an dein Feuer, Herr, im Herzen mir, hell mög´ es brennen, lieber Heiland, Dir.
Was ich bin und habe soll dein eigen sein. In deine Hände schließe fest mich ein.“

Carina Krause

http://daily-message.de/871
© by daily-message.de | info@daily-message.de

Daily-Message die tägliche Kurzandacht

Nr. 872: Gerecht

11. Feb 2005

Freut euch, dass eure Namen im Himmel geschrieben sind.

Lukas 10,20

Dieser Satz oben steht im Lukas-Evangelium kurz vor der Geschichte vom barmherzigen Samariter. Jesus spricht ihn zu seinen 72 Jüngern, die er ausgeschickt hatte zu predigen und zu heilen.

Ja und ich denke, dieser Spruch gilt auch uns heute. Wenn wir an Jesus glauben, sind auch unsere Namen im Himmel geschrieben.

Aber können wir uns da wirklich so sicher sein? Wenn ich mir überlege, wie oft ich trotz meines Glaubens sündige, wie oft ich nicht das mache, was Gott von mir will. Mein Leben ist manchmal nicht viel besser, als das von einem Nicht-Gläubigen. Doch es gibt einen großen Unterschied: Mir sind durch Jesus all meine Sünden vergeben, alle, die ich gemacht habe und die, die ich noch machen werde.

Denn seit Jesus für uns am Kreuz von Golgatha gestorben ist, gilt nicht mehr, daß wir durch unsere Werke gerecht werden. "Wer da glaubt und getauft wird, der wird selig werden; wer aber nicht glaubt, der wird verdammt werden", schreibt Markus in seinem Evangelium (Mk 16,16).

Ja, wenn wir an Ihn glauben können wir uns sicher sein, daß wir selig sind und daß unsere Namen im Himmen geschrieben sind - kein Zweifel, Gewißheit.

So laßt uns mit seinen Jüngern darüber freuen: Wir sind vor Gott gerecht!

Ich wünsche euch noch einen gesegneten Tag.

Rainer Gigerich

http://daily-message.de/872	
© by daily-message.de	info@daily-message.de

Daily-Message die tägliche Kurzandacht

Nr. 873: Wege

12. Feb 2005

Der Herr wird dich immerdar führen und dich sättigen in der Dürre.

Jesaja 58,11

Es ist doch immer wieder faszinierend, wieviel geniale Sprüche es in der Bibel gibt. Dieser Satz läßt mich in meinem Sitz zurücklehnen und erst einmal genießen. Ja, Gott wird mich führen und sättigen.

All mein Stress und meine Hektik fallen von mir ab. Wofür muß ich mir noch Sorgen machen? Es gibt einen Gott, der für uns all unsere Wege plant. Wir müssen ihm nur noch hinterher gehen.

Ich denke zurück an meine Zeit der Arbeitslosigkeit. Auch wenn ich regelmäßig die spärlichen Annoncen in der Zeitung gelesen habe und mich reichlich beworben habe, hatte ich doch nie Bedenken, daß es nichts werden würde. Ich habe einen Gott, der für mich meinen Weg vorgezeichnet hat. Er kümmert sich um mich und sorgt sich darum, daß es mir gut geht.

Bist du noch auf der Suche nach deinem Weg? Sprich mit Gott, lass dich von ihm beraten, wie es bei dir weitergehen soll. Du brauchst dir keinen Stress zu machen, es liegt nicht nur in deiner Hand.

Ja, es ist wirklich beruhigend, solch einen Gott zu haben.

Ich wünsche euch noch einen gesegneten Tag

Rainer Gigerich

http://daily-message.de/873

© by daily-message.de | info@daily-message.de

Nr. 874: Der Baum des Lebens

13. Feb 2005

Viele verschiedene Bäume ließ er im Garten wachsen. Sie sahen prachtvoll aus und trugen köstliche Früchte. In der Mitte des Gartens standen zwei Bäume: der Baum, dessen Frucht Leben schenkt, und der Baum, der Gut und Böse erkennen läßt.

1.Mose 2,9

Der Baum des Lebens begegnet uns am Anfang und am Schluss der Bibel.
In der Schöpfungsgeschichte können wir lesen:

1.Mose 2,9: Viele verschiedene Bäume ließ er im Garten wachsen. Sie sahen prachtvoll aus und trugen köstliche Früchte. In der Mitte des Gartens standen zwei Bäume: der Baum, dessen Frucht Leben schenkt, und der Baum, der Gut und Böse erkennen läßt.

In der Offenbarung wird uns dann schließlich ein Anteil am Baum des Lebens versprochen.

Offenbarung 2,7: Hört genau hin, und achtet darauf, was Gottes Geist den Gemeinden sagt. Denn wer durchhält und das Böse besiegt, dem will ich die Früchte vom Baum des Lebens zu essen geben, der in Gottes Paradies steht.

Am Anfang der Welt konnte der Mensch also die Früchte dieses Baumes, das ewige Leben, genießen. Dann rebellierten die Menschen gegen die Abhängigkeit von Gott. Die Bibel spricht von der Sünde. Gemeint ist, dass wir nicht auf Gott hören, sondern uns selbst als Maßstab aller Dinge sehen. Gott verwehrte nun dem Menschen als logische Konsequenz den freien Zugang zu diesem Baum.
Doch Gott lässt nicht zu, dass wir auf ewig von ihm getrennt sind. Er lässt nicht zu, dass das Böse ewig gedeiht. Er unterwarf die Schöpfung der Vergänglichkeit. Nicht um sie zu zerstören, sondern auf die Hoffnung hin, dass Menschen gerettet werden und ewiges Leben bei ihm finden. Gottes Liebe und unsere Entscheidung für ihn weist uns den Weg zurück ins Paradies zum Baum des Lebens. Gott bewahrt uns durch unsere Sterblichkeit davor, ewig von ihm getrennt zu sein.

Friederike Greb

http://daily-message.de/874
© by daily-message.de | info@daily-message.de

Nr. 875: Groß ist dein Name

14. Feb 2005

Vom Aufgang der Sonne bis zu ihrem Niedergang ist mein
Name groß unter den Völkern, spricht der Herr.

Maleachi 1,11

Auch wenn es vom Wetter har noch nicht so aussieht, nähert sich doch schon mit großen Schritten der Frühling. Die Tage werden wieder merklich länger, ich fahre schon nicht mehr morgens bei Dunkelheit zur Arbeit und komme abends bei Dunkelheit zurück.

Ja, in diesen Tagen lese ich den Spruch, daß vom Aufgang der Sonne bis zu ihrem Niedergang der Name des Herrn groß unter den Völkern sei. Ja, wo die Tage wieder länger werden, haben wir wieder mehr Zeit, den Herrn zu loben und seinen Namen zu erheben.

Doch nehmen wir uns dafür auch die rechte Zeit? Während des Tages ist zumindest bei mir immer so viel zu tun. Eigentlich bin ich bis aufs Wochenende tagsüber immer am Arbeiten. Wo bleibt da die Zeit für Gott, die Zeit seinen Namen zu erheben?

Und wieder einmal merke ich, wie ich die Zeit für Gott auf meine stille Zeit beschränken will. Ist oder besser sollte nicht alle Zeit für Gott sein? Gerade wenn wir arbeiten oder in der Schule sind kommen wir mit mehr Menschen zusammen als sonst. Gerade hier sollten wir Gott nicht aus unserem Leben ausschließen, gerade hier sollten wir daran denken, daß wir Christen sind.

Denn was ist das für ein Christentum, das wir nur zu Hause in unserem stillen Kämmerlein leben? Jesus hat uns aufgefordert, sein Wort unter alle Völker zu bringen - wann könnten wir das besser, als wenn wir unter anderen Menschen sind?

Wo kannst du heute den Namen des Herrn erheben, wo kannst du von ihm erzählen oder sein Wort leben? Wo kannst du heute deinem Nächsten ein Christ sein?

Ich wünsche euch noch einen gesegneten Tag.

Rainer Gigerich

© by daily-message.de
info@daily-message.de

Daily-Message die tägliche Kurzandacht

Nr. 876: Heilung

15. Feb 2005

Alles Volk suchte Jesus anzurühren; denn es ging Kraft von ihm aus, und er heilte sie alle.

Lukas 6,19

Wie schön muß es doch damals gewesen sein, als ein heilender Jesus durch die Lande zog und alle heilte. Ja, jeder wollte zu ihm und ihn berühren, denn es ging eine Kraft von ihm aus, die nicht die eines Menschen war, eine Kraft, die Heil machte, eine Kraft, die göttlich war.

Mich erinnert die Erzählung an Bilder, die man heute oft von Konzerten von Superstars sieht. Kaum taucht der Star auf, versuchen alle ihm zumindest einmal zu berühren. Jeder will ihn einmal angefasst haben.

Doch der große Unterschied ist, daß von diesen Stars keine besondere Kraft ausgeht, wie von Jesus. Er war voll des Heiligen Geistes und die Kraft Gottes strömte aus ihm heraus, daß alle geheilt wurden, die er die ihn berührten.

Heute scheint diese Kraft Gottes nicht mehr so präsent zu sein hier bei uns, so daß sich die Menschen Ersatzgötter machen, bei denen sie aber vergeblich auf solche Kräfte hoffen.

Nachdem Jesus heute nicht mehr unter uns wandelt, bleibt uns nur noch die Kraft des Gebetes. Auch heute heilt Gott noch, auch heute erhört er noch Bitten, die wir ihm im Gebet vorbringen. Doch ist unser Glaube und unsere Beziehung zu Gott leider nicht so stark und intensiv, wie bei Jesus - und so kommt es, daß wir heute auch nicht mehr so viele Heilungen erleben, wie sie es damals gab.

Und doch sollten wir nicht andere Menschen zu Göttern machen, sondern unsere ganze Kraft im Gebet suchen. Nur er allein ist Gott, nur er alleine kann uns helfen in unserer Not.

Ich wünsche euch noch einen gesegneten Tag.

Rainer Gigerich

http://daily-message.de/876

© by daily-message.de | info@daily-message.de

Daily-Message die tägliche Kurzandacht

Nr. 877: Freust du dich?

16. Feb 2005

Freut euch allezeit!

1. Thessalonicher 5,16

Geht es dir auch so, dass du Montagmorgen zum Bett raushüpfst und vor Freude kaum zu bremsen bist? Endlich kann die Woche beginnen! Oder strahlst du auch über das ganze Gesicht, wenn der Postbote die langersehnten Rechnungen in deinen Briefkasten legt, obwohl du doch knapp bei Kasse bist? Ja, das ist herrlich ;-)

Oder doch nicht? Ich hab da manchmal noch so meine Mühe, du auch? Trotzdem sagt uns Gott, dass wir uns jederzeit freuen sollen. Nicht nur in erfreulichen Umständen, sondern auch in Schwierigkeiten. Um sich freuen zu können, braucht man aber einen Grund.

Stell dir mal folgendes vor. Du hast einen deiner miesen Tage erwischt und alles was du tust geht schief, du hast die Nase voll und könntest heulen. In dem Moment bekommst du einen Anruf von einem Anwalt, der dir mitteilt dass ein 95-jähriger entfernter Verwandter von dir in Amerika vor einem Monat gestorben ist und dir sein ganzes Vermögen vererbt hat - ganze drei Millionen US-Dollar. Wie geht es dir nun? Was tust du? Freust du dich? Ich würde hüpfen vor Freude und bestimmt meine besten Freunde anrufen um ihnen davon zu erzählen.

Die schlechte Laune ist vorbei, denn es gibt ja nun einen guten Grund um sich zu freuen.
Nun, Jesus gab uns auch einen Grund zur Freude: Freut euch, dass eure Namen im Himmel geschrieben sind. (Lukas 10,20) Was denkst du ist wertvoller - die drei Millionen US-Dollar oder die Ewigkeit bei unserem Gott? Wenn du an Jesus Christus glaubst und er der Herr deines Lebens ist, erwartet dich eine MEGA-Zukunft. Eine Welt ohne Schmerz, ohne Trauer, ohne Krankheiten, ohne Krieg, ohne Neid, ohne Mobbing, ohne Liebeskummer, ohne Enttäuschungen.

Und ich sah die heilige Stadt, das neue Jerusalem, aus dem Himmel herniederkommen von Gott, bereitet wie eine für ihren Mann geschmückte Braut.
Und ich hörte eine laute Stimme aus dem Himmel sagen: Siehe, die Hütte Gottes bei den Menschen! Und er wird bei ihnen wohnen, und sie werden sein Volk sein, und Gott selbst wird bei ihnen sein, ihr Gott. Und er wird jede Träne von ihren Augen abwischen, und der Tod wird nicht mehr sein, noch Trauer, noch Geschrei, noch Schmerz wird mehr sein; denn das Erste ist vergangen. (Offenbarung 21,2-4)

Ja, wir haben Grund genug uns jederzeit zu freuen. Das Leben hier, mit all seinen Sorgen ist irgendwann vorbei, die Ewigkeit mit Jesus geht nie, nie, nie vorbei. Freust du dich darauf?

Ruedi Graf

http://daily-message.de/877
© by daily-message.de | info@daily-message.de

Daily-Message die tägliche Kurzandacht

Nr. 878: Ordnungen

17. Feb 2005

Seid in Christus Jesus verwurzelt und gegründet und fest im Glauben, wie ihr gelehrt worden seid, und seid reichlich dankbar.

Kolosser 2,7

"Stehen sie überhaupt auf dem Boden des Grundgesetzes?" fragte mich einmal der Herausgeber eines Regionalblättchens. "Ich trete unser Grundgesetz doch nicht mit Füßen" war meine lapidare Antwort.

Aber mal im Ernst, auf welchem Grund stehen wir? Wo ist unser Boden und unser Halt? Die Bibelstelle oben spricht nicht von unserer freiheitlich demokratischen Grundordnung oder einem anderen Gesetz. In Jesus Christus sollen wir verwurzelt und gegründet stehen.

Keine weltliche Ordnung, mag sie noch so freiheitlich, sozial oder demokratisch sein, kann uns diesen Halt geben, den Jesus uns gibt.

Seine Grundordnung ist nicht von dieser Welt, sie ist ewig und auf Gottes Reich hin ausgerichtet. Und das schönste ist, im Gegensatz zu allen anderen Ordnungen verspricht sie uns das ewige Leben.

Doch genau, wie wir nie alle Gesetze vollständig halten können, können wir auch seine Ordnung nicht immer gänzlich halten - wir sind halt nur Menschen. Doch bei ihm ist es nicht so, wie bei den Gesetzen, für dessen Brechen man vom Staat bestraft wird. Paulus fährt fort seid "fest im Glauben". Allein der Glaube an ihn reicht schon aus, in dieser Ordnung gerecht da zu stehen. Die ganze Strafe für unser Brechen der Ordnung hat Jesus schon lange am Kreuz von Golgatha getragen.

Ist diese göttliche Ordnung nicht viel besser, als all unsre menschlichen Regeln?

Ja, ich bin Jesus unendlich dankbar, für das, was er für uns getan hat. Durch ihn haben wir Teil am ewigen Leben, am Reich Gottes, was schon heute begonnen hat. Ist das nicht genial?

Ich wünsche euch noch einen gesegneten Tag.

Rainer Gigerich

http://daily-message.de/878	
© by daily-message.de	info@daily-message.de

Daily-Message die tägliche Kurzandacht

Nr. 879: Gerechtigkeit

18. Feb 2005

Säet Gerechtigkeit und erntet nach dem Maße der Liebe!

Hosea 10,12

"Auge um Auge - und die ganze Welt wird blind sein" sagte einmal Gandhi. Dieses alte biblische Gesetz war einmal sehr gut. Es ersetzte das vorherige Recht des Stärkeren. Jeder konnte nun sein Recht einklagen.

Doch Jesus ging weiter, er predigte die Liebe und Barmherzigkeit als die neue Form der Gerechtigkeit. Es galt nicht mehr "wie du mir, so ich dir" sondern Vergeben und Verzeihen heißt der neue Weg. Hiervon muß auch schon Hosea eine Ahnung gehabt haben, als er schrieb "säet Gerechtigkeit".

Denn diese Form der Gerechtigkeit hat einen großen Vorteil. Im Gegensatz zur alten, in der man sich sicherlich viele Feinde machte, können hier aus Gegnern gute Freunde werden, demm man "erntet nach dem Maße der Liebe".

Ist es nicht besser, einen Feind zum Freund zu machen, als ihn noch weiter zu reizen? Ein Sprichwort sagt: Lächeln ist die eleganteste Art, dem Gegner die Zähne zu zeigen.

Mit Liebe und Barmherzigkeit lassen sich viele Probleme, die sonst fast unlösbar scheinen aus dem Weg räumen.

Wann hast du zum letzten mal jemanden angelächelt?

Ich wünsche euch noch einen gesegneten Tag.

Rainer Gigerich

http://daily-message.de/879

© by daily-message.de | info@daily-message.de

Nr. 880: Gottes Reichtum

19. Feb 2005

Dein, HERR, ist die Majestät und Gewalt, Herrlichkeit, Sieg
und Hoheit. Denn alles, was im Himmel und auf Erden ist, das
ist dein. Dein, HERR, ist das Reich, und du bist erhöht zum
Haupt über alles.

1. Chronik 29,11

König David ist überwältigt von seinem Gott. Auch das Volk Israel lobt Gott in den höchsten Tönen. Sie wollen Gott ein Haus bauen, einen riesigen Tempel. Jeder, der etwas hat gibt für den Tempelbau - und es kommen Massen an Gold, Silber und anderen wertvollen Dingen zusammen.

David war hocherfreut und sprach ein Dankgebet zu Gott. Er Gott, ist der höchste, ihm gehört alles, was wir besitzen. Er ist der Herr über alles.

Wie ist das bei uns? Geben wir auch gerne für den Herrn? Was tun wir zu seinem Lob und zu seiner Ehre? Wenn ich überlege, was ich gebe und spende, merke ich oft, daß ich eigentlich auch mehr geben könnte. Unsere Gaben sind viel zu selten wirkliche Opfer.

Und doch ist alles was wir haben doch von Gott. Wir besitzen nichts, was wir nicht von ihm geschenkt bekommen haben. Alles im Himmel und auf Erden ist doch sein und trotzdem geben wir immer so ungerne etwas zurück.

Ja, wir sind nicht mehr, wie das Volk Gottes zur Zeit Davids. Wir haben uns dem Egoismus unserer Welt gut angepasst.

Herr, ich möchte dir danken für alles, was du mir gegeben hast. Lass mich doch auch noch freier werden dir davon wieder zurück zu geben.
Du Herr, bist König über alles, dein ist der Himmel und die Erde. Lass uns wieder erkennen, daß wir ohne dich nichts sind, lass uns wieder dein Lob hoch erheben.

Ich wünsche euch noch einen gesegneten Tag

Rainer Gigerich

http://daily-message.de/880
© by daily-message.de | info@daily-message.de

Daily-Message die tägliche Kurzandacht

Nr. 881: Wege

20. Feb 2005

Weise mir, HERR, deinen Weg, daß ich wandle in deiner Wahrheit; erhalte mein Herz bei dem einen, daß ich deinen Namen fürchte.

Ps 86,11

Wie oft stehe ich da und weiß nicht weiter. Ist das, was ich tue das richtige? Ist mein Weg, den ich eingeschlagen habe der, der für mich gut ist? Sei es bei der Arbeit, sei es bei meiner Suche nach einer Gemeinde oder sei es auch bei meinen Freunden.

Auch David, der den Psalm schrieb, aus dem der Satz oben stammt, schien in solch einer Situation zu sein. Er fühlte sich elend und arm und wußte alleine nicht mehr weiter.

Was gibt es da besseres, als Gott anzurufen, ihn, der selber der Weg, die Wahrheit und das Leben ist?

Im Gebet zeigt mir Gott neue Wege, die ich gehen kann. Er alleine weiß, was gut für mich ist. Und anders, als durch Gebet kann ich es nicht erfahren. Ich muß mir schon die Zeit für ihn nehmen, wenn ich Zeit für mich haben will.

Wie ist das bei dir? Wo suchst du deinen Weg? Suchst du ihn im Gebet mit Gott oder versuchst du selbst den Weg zu finden? Ja, wir selber können auch Wege finden, die scheinbar gut für uns sind. Reichtum, Macht und Erfolg sind oft die Ziele unserer eigenen Wege - doch helfen uns diese höchstens weiter bis zu unserem Grab.

Bei Gott aber können wir Wege finden, die auch über unseren Tod hinaus führen - und manchmal segnet Gott unsere Wege auch mit Macht und Reichtum ...

Doch den Unterschied hat Jesus für uns am Kreuz von Golgatha gemacht. Sein Weg führt uns jetzt gerade in die Ewigkeit mit ihm. Wir brauchen keine Angst mehr zu haben, daß mit dem Tod alles aus ist. Jesus hat uns schon eine Wohnung im Reich Gottes bereitet, wir müssen nur seinem Weg folgen, der uns dort hin bringt.

Welche Wege gehst du?

Ich wünsche euch noch einen gesegneten Tag

Rainer Gigerich

http://daily-message.de/881	
© by daily-message.de	info@daily-message.de

Daily-Message die tägliche Kurzandacht

Nr. 882: Schweiß wie Blut

21. Feb 2005

Im Schweiße deines Angesichts sollst du dein Brot essen, bis du wieder zu Erde werdest, davon du genommen bist. Denn du bist Erde und sollst zu Erde werden.

1. Mose 3,19

In der Kühle der Nacht, kurz vor dem Passahfest der Juden, geht Jesus der Menschensohn zum Beten einen Steinwurf weit weg von seinen Jüngern und spricht mit Gott, seinem Vater!

Da suche ich auch öfter das Gespräch mit Gott dem Vater und lege ihm meine Sorgen und Wünsche vor. Es gibt halt Dinge, die gehen nur mich und Jesus was an. Es geht bei mir immer um ganz persönliche und wichtige Sachen - so bestimmt auch bei Jesus, dem von Gott Gesalbten.

Er sprach über die Erlösung der Menschen und seinen Tod am Kreuz. Er suchte mit seinem Vater eine andere Möglichkeit, die Menschen zu erretten; so stark kämpft er dafür, nicht ans Kreuz zu müssen, daß sein Schweiß so groß wie Blutstropfen wurde.

Stellt euch das mal vor, wann schwitzt man so stark? Der Sohn Gottes und Gott der Vater haben nichts anderes gefunden, als den Tod Jesu am Kreuz.

Der Tod Jesu ist für beide nicht einfach gewesen, sonst hätten sie nicht händeringend etwas anderes gesucht!

Wir können es nicht erfassen, wie schlimm es für Jesus und Gott den himmlischen Vater war.

Beide hatten aber so große Liebe zu mir und dir, daß sie es doch durchgezogen haben. Und wie sprichst du mit Gott, über persönliche wichtige Dinge?

Bis gleich

Carsten L.

http://daily-message.de/882

© by daily-message.de | info@daily-message.de

Nr. 883: Was sollen wir tun?

22. Feb 2005

Als sie aber das hörten, drang es ihnen durchs Herz, und sie sprachen zu Petrus und den

Apostelgeschichte. 2,37

Mahlzeit

Da sitze ich sonntags im Gottesdienst und die Predigt hat mich sehr betroffen gemacht, sie ist mir durchs Herz gegangen. Ich hatte das Gefühl: „Er meint mich!" Dann denke ich blitzschnell weiter: „Hoffentlich merkt es keiner!" und gehe schnell nach Hause. – Falsch, ganz falsch! – Ich sollte, wenn mir etwas durchs Herz gegangen ist und ich nicht weiß, was ich tun soll, es überprüfen und meine Glaubensbrüder fragen wie in diesem Bibelvers. Ich sollte mich an die Arbeit machen und nicht mehr davon weichen. Die Ernte ist groß aber der Arbeiter sind wenige.

Was du tun sollst, ist im Prinzip doch klar - erwarte Jesus aus dem Himmel, und habe Gemeinschaft mit den Gläubigen und mach das, was Gott von dir und allen anderen möchte, lebe Christus und fange an deine Aufgabe mit den Brüdern gemeinsam zu tun!

bis gleich

Carsten L.

http://daily-message.de/883

© by daily-message.de | info@daily-message.de

Nr. 884: Es drang mir durchs Herz

23. Feb 2005

Als sie aber das hörten, drang es ihnen durchs Herz, und sie sprachen zu Petrus und den

Apostelgeschichte 2,37

Mahlzeit

Ja was sollen wir tun? Ist das nicht einen Frage, die wir auch immer wieder stellen, wenn es nach einer Predigt so richtig zu Herzen gegangen ist?
Ich bin in einem Gottesdienst gewesen, wo ich auf diesen Gedanken gekommen bin und es war mir klar, dass diese Gemeinde nicht meine Heimat ist. Zur Erklärung: Ich war nur auf einem Besuch in dieser Gemeinde und der Prediger erzählte über den Weg und die Ziele, die die Gemeinde beschlossen habe, und dass alle an einem Strang ziehen sollen. Die Sache ist nun, es war nicht meinen Gemeinde und nicht mein Weg, den Gott mir gezeigt hat, also ab in die Gemeinde wo ich hin gehöre!
Aber was ist, wenn wir Predigten hören und sie gehen uns nicht zu Herzen? Natürlich gibt es Predigten, die mir mehr sagen und welche, die mich weniger ansprechen. Trotzdem liegt es nicht nur an dem, der predigt. Es liegt an mir. Öffne ich mein Herz, lasse ich die Worte zu mir hindurch, möchte ich, dass sich in meinem Leben etwas verändert? Mit welcher Einstellung gehe ich in den Gottesdienst? Bitte ich Gott vor dem Gottesdienst im Gebet, dass er mir etwas sagt, dass mein Herz offen ist für seine Gedanken und stelle mich beiseite?

Was dringt dir gerade durchs Herz?

bis gleich

Carsten L.

© by daily-message.de
info@daily-message.de

Nr. 885: Schoen mal wieder was von dir zu hoeren ....

24. Feb 2005

Mk 2,17 :Als das Jesus hörte, sprach er zu ihnen: Die Starken bedürfen keines Arztes, sondern die Kranken. Ich bin gekommen, die Sünder zu rufen und nicht die Gerechten.

Markus 2,17

"Schoen mal wieder was von dir zu hoeren ... hab versucht dich zu erreichen ...."

Kennt ihr das ? Ihr habt euch lange nicht wo gemeldet, oder es hat jemand lange versucht euch zu erreichen und dann nach langer Zeit klappt es doch. Und beide sind gluecklich darueber.

Ich bin im Moment auf den Philippinen und der richtige Ausdruck fuer mein Verhalten in der letzten Zeit was Freundschaften pflegen angeht ist "lazy" (faul) ich hab mich nicht gemeldet. Und jetzt nach langer Zeit hab ich wieder E-mails geschrieben und die Antwort war fast immer: "Schoen mal wieder was von dir zu hoeren, hab schon versucht dich zu erreichen ..."

Tja da hat ich ein ziemlich schlechtes Gewissen aber es hat mich dran erinnert das es Gott in letzter Zeit bei mir genauso ging. Er hat versucht mich zu erreichen! Er hat nach mir gerufen, nach mir dem Suender, die mal wieder vor ihm davongelaufen ist. Und ich hab nicht geantwortet .. seine Stimme ueberhoert... seine Einladung beiseite gelegt ...

Ich hab neu angefangen ihm zuzuhoeren ich hab neu angefangen auf seine Einladung einzugehn und ja zu sagen. Seine Antwort?:

"Schone wieder von dir zu hoeren ich hab dich versucht zu erreichen ich hab dich hier vermisst. Schoen das du wieder da bist!"

Er laedt mich jeden Tag aufs neue ein und es liegt an mir abzulehnen oder anzunehmen.Es liegt an mir ob ich seine Freude hoeren darf wenn er sagt:

"Schoen das du wieder da bist!"

Es liegt an dir und an mir Jesus ruft und er hoert nicht auf auch wenn wir davonlaufen. Hoerst du seine Stimme?

Er bittet dich:" Komm nach Hause mein Kind, ich warte auf dich, ich vermisse dich!"

Was wirst du ihm HEUTE antworten ?

Judith de Jong

© by daily-message.de
info@daily-message.de

Nr. 886: Ist es wieder ein Wunder

25. Feb 2005

Sprecht zu Gott: Wie wunderbar sind deine Werke! Deine
Feinde müssen sich beugen vor deiner großen Macht. 4Alles
Land bete dich an und lobsinge dir, lobsinge deinem Namen.
SELA. 5Kommt her und sehet an die Werke Gottes, der so
wunderbar ist in seinem Tun an den Menschenkindern.

Psalm 66, 3-5

"Wenn ich morgen aufwache und lesen und schreiben und lehren kann... ist es wieder ein Wunder."

Das hat Georg Steiner einmal gesagt und ich hab es nie begriffen ...

Klar ich bin bisher jeden morgen aufgewacht. Ich bin jeden morgen ins Bad gegangen und ich habe jeden Tag gelesen und oder geschrieben.

Ist doch "normal" oder ?

Jetzt ist es nicht mehr normal ... Ich hab 3 Monate in einem Haus gewohnt was man eher "Hundehuette" nennen wuerde in Deutschland und kein Mensch wuerde darin wohnen. Aber die Menschen hatten keien andere Wahl es ist ihr "zuhause". Sie sind morgends aufgestanden und nicht jeder konnte lesen. Nicht jeder konnte schreiben. Und die Zeit die wir Menschen, vor allem Kranke Kinder, im Krankenhaus besucht haben sind auch viele am morgen nicht mehr aufgewacht.

Ich hab immer alles fuer Selbstverstaendlich gehalten. Nun steh ich da und hab Traenen in den Augen weil ich lerne:

'' Alles wirklich ALLES was ich heute habe
und was ich je haben werde,
ALLES was ich tun kann,

Ist ein Wunder!!!''

Wunderbar ist Gottes tun an den Menschenkindern! Auch an dir!!

Wie oft sind wir Gott wirklich dankbar dafuer?

Ich viel zu selten. Lasst uns Anfangen Gott mehr zu danken!

"Herr ich danke dir dafuer das ich lesen und schreiben kann! Das ich ein Dach ueberm Kopf habe und das ich weiss alles liegt in deiner Hand! AMEN!"

Judith de Jong

© by daily-message.de | info@daily-message.de

Nr. 887: Die Wahrheit

26. Feb 2005

Werft alle eure Sorge auf ihn, denn er kümmert sich um euch.

1.Petrus 5,7

„Hallo, wie geht's dir?"
So hab ich neulich jemanden begrüßt. Zurück kam folgende Antwort:
„Mir geht's gut, wie immer…. – oder hast du 3, 4, .. Stunden Zeit? Dann sag ich dir, wie´s mir wirklich geht!"
Hat mir zu denken gegeben.

Wollte ich wirklich wissen, wie es dem anderen ging?
Ja, ich denke schon – aber irgendwie sind wir auch schon so drauf eingestellt, das ein „mir geht's gut" als Antwort kommt, das wir uns gar keine Gedanken machen, das was anderes kommen könnte.
Ich habe den Mut dieser Person bewundert. Leider war die Situation während meiner Arbeitszeit und ich konnte mir keine zeit für ein längeres Gespräch nehmen, aber ich möchte es auf jeden Fall noch tun.

Manchmal denk ich mir, das Gott mich auch fragt: „Carina, wie geht's dir?"
Und ich auch schon automatisch antworte: „Gut, wie immer"

Aber ich glaube, dass Gott sich damit nicht zufrieden gibt, denn er kennt mein Herz zu gut, als das er sich mit dieser Antwort zufrieden geben würde.
Ich denke, er fragt des Öfteren nach: „sag mir doch, wie es dir wirklich geht – ich habe Zeit für dich, möchte dir zuhören, dir helfen!"

Und ich? Hab ich Zeit, um Gott mein Herz auszuschütten? Habe ich den Mut, ihm alles zu sagen? Habe ich mehr, als nur Standardantworten für ihn?

Gott hat Zeit für dich – du auch für ihn?
Und wenn du andere fragst, wie es ihnen geht – hast du Zeit, dir die wahre Antwort anzuhören?

Ich wünsche dir Zeit, für dich, für Gott und für andere.
Sei gesegnet!

Carina Krause

© by daily-message.de info@daily-message.de

Nr. 888: Freude

27. Feb 2005

Gott wird abwischen alle Tränen von ihren Augen, und der Tod
wird nicht mehr sein, noch Leid noch Geschrei noch Schmerz
wird mehr sein.

Offenbarung 21,4

Ist das nicht eine schöne Vision, die da in der Offenbarung steht? All unser Schmerz, all das Leid und all die Tränen werden einmal nicht mehr da sein.

Wenn ich mich so in der Welt umsehe und die Nachrichten höre, gibt es immer noch viel zu viel Leid hier auf der Erde. Ja, wir leben hier und jetzt in der Endzeit der Welt, wo viele schlimme Dinge passieren.

Manchmal greift Gott heute schon ein, aber das ist eher im kleinen, bei einem Problem, das ich habe, bei einem Schmerz, über den ich nicht weg komme. Aber das große Leid in der Welt wird bleiben, bis Gott der Welt einmal ein Ende setzen wird.

Dann haben wir das Reich Gottes für immer. Dort wird es nicht mehr so zugehen, wie hier auf der Welt. Dort werden wir nur noch Freude spüren, die einzigen Tränen, die es dann noch geben wird, werden Freudentränen sein.

Und Jesus hat uns den Weg dorthin bereitet. Durch seinen Tod am Kreuz von Golgatha hat er all das, was uns von dieser Herrlichkeit Gottes trennen kann auf sich genommen. Der Weg für uns dorthin ist frei - wir müssen ihn nur noch gehen, wir müssen ihm, Jesus, nur noch vertrauen und glauben.

Ist das nicht einfach wunderbar, daß wir das alles hier hinter uns lassen können? Ich zumindest freue mich schon darauf, mit Gott und Jesus zusammen in der Herrlichkeit sein zu können.

Es ist schade um jeden, der diesen Weg nicht geht. Er wird vergessen weiter im Leid leben. Was für eine Ewigkeit wünscht du dir? Welchen Weg hast du eingeschlagen?

Ich wünsche euch noch einen gesegneten Tag.

Rainer Gigerich

© by daily-message.de
info@daily-message.de

Daily-Message die tägliche Kurzandacht

Nr. 889: Licht

28. Feb 2005

Ihr seid das Licht der Welt

Mat.5,14

Das ist keine Frage die Jesus hier stellt, sondern eine Feststellung. Aber bin ich das wirklich, oder hab ich nicht viel zu oft Angst mir die Finger zu verbrennen?

Das Licht ist von einer Energiequelle abhängig, bin ich mit meiner Quelle, Jesus Christus, so verbunden, das ER sein Licht durch mich in diese dunkele Welt bringen kann? Wenn ich auf mein Leben zurückschaue, erkenne ich, das diese Verbindung das alles Entscheidende ist, je intensiver die Verbindung zu meinem Herrn ist, um so stärker strahlt auch sein Licht Es ist meine ganz persönliche Entscheidung, jeden Tag aufs neue, ist ER der bestimmende Faktor in meinem Leben, oder kommt ER irgendwo in der zweiten Reihe, dann geht das Licht aus. Es gibt tausend Dinge in meinem Leben, die das Licht bedrohen, warum vergesse ich es so oft, wenn die Verbindung zu IHM nicht Priorität hat, verliert sich mein Leben in Dunkelheit und Sinnlosigkeit.

Friedhelm Gerhard

http://daily-message.de/889	
© by daily-message.de	info@daily-message.de

Daily-Message die tägliche Kurzandacht

Nr. 890: Der Wettkampf

01. Mar 2005

Auch wir wollen, da wir eine so große Wolke von Zeugen um uns haben, jede hemmende Last und die uns so leicht umringende Sünde ablegen und mit Ausdauer laufen in dem Wettkampf, der vor uns liegt.

Hebräer 12,1

Wenn ich das Wort Wettkampf höre, muß ich immer zurückdenken an meine Schulzeit und dort an die Bundesjugendspiele. Da ich aber leider nie besonders sportlich war, hab ich mich dort immer vergeblich angestrengt, eine Urkunde zu erhalten.

Und hier lesen wir im Hebräerbrief von einem Wettkampf, der vor uns liegt. Was für ein Wettkampf ist hier gemeint? Ich denke, es geht hier um den Wettkampf des Glaubens - der Preis ist die Herrlichkeit Gottes.

Ja, wir haben eine "große Wolke von Zeugen" (will heißen: eine große Menge bekennender Christen) um uns herum und jeder will diesen Preis erringen. Was gibt es da Wichtigeres, als alles hemmende über Bord zu werfen?

Jesus hat unsere Last doch schon am Kreuz von Golgatha getragen. Wir müssen jetzt nur bereit sein, unsere Sünde und alles, was uns von Gott trennt an ihn abzugeben, damit auch wir schneller laufen können.

Kennt ihr das auch, wie euch Sorgen, Probleme und Sünden niederdrücken, daß sie euch hindern, weiterzugehen und euer Leben wirklich mit Gott zu leben? Oft genug spüre ich diesen Hemmschuh an mir und immer wieder muß ich mich aufraffen, mit Jesus zu reden und ihm meine Last abzugeben.

Ja, nach so einem Gebetz bin ich immer wieder innerlich erleichtert, alles Schwere fällt von mir ab und ich kann wieder anfangen wirklich frei zu leben.

Wie ist das mit dir? Bereitest auch du dich schon für diesen Wettkampf vor? Oder schleppst du noch alles mit dir herum und bleibst auf der Stelle stehen?

Ich wünsche euch noch einen erleichterten und gesegneten Tag, mit dem Blick auf das große Ziel.

Rainer Gigerich

http://daily-message.de/890	
© by daily-message.de	info@daily-message.de

Daily-Message die tägliche Kurzandacht

Nr. 891: Freiheit

02. Mar 2005

Christus hat uns zur Freiheit berufen

Galater 5,1

Freiheit

Christus hat uns zur Freiheit berufen (Galater 5,1)

Als Jugendlicher hab ich mal einige Monate auf dem Bau gearbeitet und seit dem war Freiheit ein Thema in meinem Leben.
Als ungelernter Arbeiter war ich ganz unten an der Leiter, fast jeder konnte mich springen lassen und die härtesten und schlechtesten Arbeiten blieben an mir hängen.

Nach meiner Ausbildung zum staatl.geprüften Landwirt, arbeitete ich auf dem Hof meiner Eltern und habe diese Freiheit die sich daraus ergab, mein ganzes Leben lang zu schätzen gewusst.

Den Traum vieler Menschen habe ich mit 51 Jahren erreicht, unabhängig, finanziell abgesichert, gesund und fit und nur noch arbeiten was Spaß macht. Unsere vier Kinder sind fast erwachsen, Glück und Freiheit pur! ? Nein!

Die wahre Freiheit liegt tiefer, in der Abhängigkeit von meinem Herrn Jesus Christus, alle anderen Freiheiten sind nur angenehme Oberflächlichkeiten, die keine Tragfähigkeit haben, permanent vom scheitern bedroht.

Ich bin dankbar für all das Gute was ich in meinem Leben genießen darf, aber es ist zweitrangig und wenn mein Herr es zu lässt, dass ich das ein oder andere verliere, ist das nicht entscheiden für mich.

Ich wünsche Euch das Euere Freiheit auf dem einem Fundament steht das in alle Ewigkeit bestand hat

Friedhelm

Friedhelm Gerhard

http://daily-message.de/891
© by daily-message.de | info@daily-message.de

Nr. 892: Wahre Freundschaft

03. Mar 2005

Der Herr spricht: Wenn du dich zu mir hältst, so will ich mich zu dir halten.

Jeremia 15,19

Ich finde die Bibelstelle oben sehr ermutigend. Sie spricht das aus, was man unter einer wahren Freundschaft versteht. Einer hält zu dem anderen.

Oft, wenn mich mal wieder irgendwelche Probleme bedrücken, fühle ich mich einsam und verlassen. Manche Probleme scheinen mich wahrlich zu erdrücken und ich weiß alleine nicht weiter.

Meist merke ich dann viel zu spät, daß ich mal wieder einen Fehler gemacht habe, als ich das Problem alleine bewältigen wollte. Ich fange an zu beten, ich bringe mich mit diesem Problem vor Gott, ich halte mich an ihn.

Irgendwie hat es bisher immer geklappt. Keins meiner Probleme ist mir jemals über dem Kopf zusammengeschlagen, alles hat sich schlußendlich doch irgendwie aufgelöst. Auch wenn ich selber keinen Weg mehr sah, Gott hat bisher doch immer wieder einen Weg für mich gefunden.

Ja, wenn ich mich zu Gott halte, hält er sich auch zu mir. Er ist ein wahrer Freund, der mich nicht in meiner Not alleine läßt. Je verlassener ich mich fühle, desto näher rückt er an mich heran. Ich muß nur den Platz neben mir für ihn freihalten.

Zu wem hältst du dich? Wer ist dein bester Freund?

Ich wünsche euch noch einen gesegneten Tag.

Rainer Gigerich

http://daily-message.de/892

© by daily-message.de | info@daily-message.de

Daily-Message die tägliche Kurzandacht

Nr. 893: Der rechte Weg

04. Mar 2005

Einen jeglichen dünkt sein Weg recht; aber der Herr prüft die Herzen.

Sprüche 21,2

Tue ich immer das, was Gott gefällt? Wenn ich mir so meine letzte Woche vor Augen halte, ist da doch so einiges, was eigentlich hätte anders laufen sollen.

Ja, aber im großen und ganzen handel ich doch schon so, wie Gott es möchte - denke ich mir immer. "Einen jeglichen dünkt sein Weg recht; aber der Herr prüft die Herzen", lesen wie in den Sprüchen. Wie sieht mein Herz aus? Ist es wirklich so rein, wie es sein sollte?

In vielen Fällen, wenn ich nicht weiß, wie es weitergehen soll, frage ich schon Gott, ob er mir einen Weg zeigt. Aber es gibt auch so viele Gelegenheiten, in denen ich nicht frage, in denen mir der richtige Weg schon bekannt scheint.

Nur leider ist es gerade dann oft der falsche Weg, wenn wir nicht fragen. So ist es wichtig, Gott sein ganzes Leben vorzulegen. Es gibt nichts, was für Gott zu unwichtig ist! Ja, ich muß mir mehr stille Zeit mit Gott nehmen.

Wie ist das bei dir? Hast du genug Zeit für Gott? Bringst du ihm dein ganzes Leben im Gebet dar? Ich finde, es ist nicht immer ganz einfach, auch um die scheinbar einfachen Dinge zu beten, aber es ist nötig, um nicht auf den falschen Weg zu kommen.

Es reicht eben nicht, selber zu meinen, daß der Weg richtig ist, den ich einschlage, wichtig ist, daß es vor Gott der richtige Weg ist. Drum laßt uns unsere Herzen prüfen, bevor Gott es tut ...

Ich wünsche euch noch einen gesegneten Tag

Rainer Gigerich

http://daily-message.de/893	
© by daily-message.de	info@daily-message.de

Nr. 894: Die wahre Weisheit

05. Mar 2005

In Christus liegen verborgen alle Schätze der Weisheit und der Erkenntnis.

Kolosser 2,3

Ich erinnere mich noch genau, daß der Text oben vor einigen Jahren einmal die Jahreslosung war. Schon damals hat mich dieser Spruch fasziniert, daß ich es mir bis heute merken konnte.

Ich muß auch ein wenig an die Message von gestern denken, in der ich darüber schrieb, daß wir gut daran tun, all unsere Wege mit dem Herrn abzusprechen.

Wenn wir nur auf uns selber bauen, laufen wir zwangsläufig in die Irre. Nur bei Christus finden wir die wahre Weisheit und Erkenntnis. Er alleine kann sie uns durch den Heiligen Geist vermitteln.

Zwar haben auch wir (seit Eva von dem Baum der Erkenntnis gegessen hat) stückchenweise Erkenntnis, doch reicht sie nicht aus, um alleine unser Leben zu meistern. Erst in Christus finden wir den vollen Schatz.

Doch wir finden diesen Schatz nicht einfach, wenn wir auf Jesus blicken. Wie Paulus schreibt, ist dieser Schatz in Christus verborgen. Er ist nicht offenbar und für jeden zu sehen. Erst, wenn wir Beziehung zu Jesus aufnehmen, erst, wenn wir uns ihm ganz hingeben, können wir ein Stück dieses Schatzes entdecken.

So ist auch dieser Satz wieder eine Aufforderung, unsere Zeit mit Gott und Christus zu intensivieren und auszubauen.

Ich wünsche euch noch einen gesegneten Tag im Angesicht dieses Schatzes.

Rainer Gigerich

© by daily-message.de
info@daily-message.de

Nr. 895: Naturgewalten

06. Mar 2005

....ER bedrohte den Wind und die Wellen.Da wurde es ganz still....

Lukas 8,22-25

Ein ziemlich schwaches Bild, was die Jünger hier abliefern. Zuerst versuchen sie das Problem allein zu lösen, ohne Erfolg, dann sagen Sie es Jesus, aber ohne IHM die Lösung zu zutrauen.

Was für ein Gegensatz, die Jünger, Versager, ohne Glauben und auf der anderen Seite Jesus Christus, der Ursprung allen Seins, ein Wort von IHM und selbst die Naturgewalten müssen IHM gehorsam sein.

Wie oft liefere ich das gleiche Bild wie die Jünger, ängstlich, versagend, ohne vertrauen zu meinem Herrn, ein erbärmlicher Zeuge des Allmächtigen und ER hätte schon tausendmal Grund gehabt sich von mir abzuwenden und einen besseren Nachfolger zu suchen.

Es ist überwältigend, da steht ER der Schöpfer, der Sieger und ich armer Wicht darf zu IHM gehören, auch wenn ich immer wieder so ein schwaches Bild liefere, er wird mich nicht fallen lassen. ER liebt mich und ich kann nicht begreifen warum, ER gibt mich nicht auf und wird selbst mich zum Ziel bringen, bei IHM zu sein, heute und in alle Ewigkeit, was für herrliche Aussichten.

Uns wünsche ich an diesem Tag, seine Gegenwart zu erleben

Friedhelm

Friedhelm Gerhard

http://daily-message.de/895

© by daily-message.de | info@daily-message.de

Daily-Message die tägliche Kurzandacht

Nr. 896: Nachfolge

07. Mar 2005

Meine Schafe hören meine Stimme und sie folgen mir

Joh,10,27

Was für eine Behauptung, ich bin Christ, ich folge Jesus Christus, werde IHM immer ähnlicher. Es wird mir Angst und Bange, wenn ich mein Leben aus dieser Perspektive betrachte, nur hohle Worte ? Wo soll ich die Kraft hernehmen ? ER der Vollkommene, in Wort und Tat, Gehorsam bis ans Kreuz und ich, eine handvoll Staub, schwach und verletzlich, soll IHM folgen? Wie kann ich lächerliches Etwas mir einbilden, IHM folgen zu können und doch sagt ER, komm folge mir nach.

ER sagt auch, ohne mich könnt ihr nichts tun, dass ist der Schlüssel, ER in uns und wir in IHM, ist die Voraussetzung um ein Nachfolger sein zu können. Es ist SEINE mächtige Kraft die uns fähig macht, IHM zu folgen, wir müssen nur wollen und selbst das will ER bewirken.

Unser winziges Tröpfchen, das Ja zu IHM, hinein in den Ozean seiner Macht und aus dem jämmerlichen todgeweihten Menschlein, wird ein Kind Gottes, diese unbegreifliche Verwandlung hat ER so entschieden.

Möge uns der HERR einen winzigen Einblick in die Realität schenken und erkennen lassen, was dort auf Golgatha geschah, dem gewaltigstem Ereignis das je im Universum geschah und wir dürfen mit dabei sein.

Lassen wir, die wir zu IHM gehören, uns heute die Augen öffnen und uns ganz neu bewusst machen, wir sind GOTTES geliebte Kinder und so wollen wir auch leben, ER gibt uns die Kraft.

Friedhelm

Friedhelm Gerhard

http://daily-message.de/896	
© by daily-message.de	info@daily-message.de

Nr. 897: Die Passion – Tötungsbeschluss

08. Mar 2005

Einer aber von ihnen, Kaiphas, der in dem Jahr Hoherpriester war, sprach zu ihnen: Ihr wißt nichts; ihr bedenkt auch nicht: Es ist besser für euch, ein Mensch sterbe für das Volk, als daß das ganze Volk verderbe.

Johannes 11.49-50

Mahlzeit

Eine klare Sache beschließen die Hohepriester und die Pharisäer hier. Jesus muss sterben und der Hohepriester sagt auch noch: besser einer als alle!

Wie recht hat er nur mit seiner Aussage über Jesus, er nimmt sozusagen Gott die Worte aus dem Mund. Jesus sagt selber es ist gut und richtig, dass ich sterben muss!

Es ist schon verblüffend, da beschließen einige Leute den Tod eines Menschen und dieser Mensch sagt es ist gut so?

Ich weiß nicht was geschehen wäre wenn sie ihn als Messias anerkannt hätten, sicher hätten sie ihre Macht und Einfluss auf das Volkgottes verloren. Aber ich bin ein Mensch der sehr viel an sich denkt. Wäre ich jetzt erlöst von meinen Sünden? Würde ich an Jesus glauben? Hätte ich eine Hoffnung auf den Himmel?

Ich weiß das alles nicht, aber ich finde diesen Beschluss Jesus zu töten nicht einträglich! Wie ist das bei dir? Ich bin dankbar das Jesus für mich gestorben ist, aber dieses zu beschließen?

Es ist mit meine Schuld das er sterben müsste, das steht außer Frage. Oder siehst du das anders? Besser Jesus als ich und die Menschheit, bin halt auf meinen Vorteil bedacht und so wie ich lebe hätte ich ohne seine Hinrichtung keine Möglichkeit in Gottes Nähe zu gelangen!

Bis dann

Carsten L.

© by daily-message.de
info@daily-message.de

Nr. 898: Die Passion – Flucht Jesu

09. Mar 2005

Jesus aber ging nicht mehr frei umher unter den Juden, sondern ging von dort weg in eine Gegend nahe der Wüste, in eine Stadt mit Namen Ephraim, und blieb dort mit den Jüngern.

Johannes 11.54

Mahlzeit

Jesus haut einfach ab und taucht unter mit seinen Jüngern. Hatte Jesu Angst, wer hat ihm gesagt, dass jemand nach seinem Leben trachtet?

Ist es nicht auch sein Wille am Kreuz für mich und dich zu sterben? Warum haut er jetzt ab?

Jesus hat heiße Füße bekommen, er sieht genau was es heißt jetzt weiter zu gehen. Er sieht jetzt bestimmt das Kreuz und die Schmerzten die er erdulden muss. Es gibt nur noch diese Weg und er sucht die Stille. Das kann ich mir gut vorstellen, ich wäre noch weiter weg gelaufen wie Jona! Jesus kümmert sich um seine Jünger und erzählt bestimmt was auf sie zu kommt, nur Jesus muss mehr ertragen als ein Mensch je ertragen hat. Jesus weiß, dass Gott ihn verlassen wird und nicht nur, dass Gott selber hebt das Tötungsmesser „wie Abraham bei seinem Sohn“ hoch und opfert Jesus als Sündopfer für dich und mich.

Wie klar hat Jesus es gesehen? Die Nägel durch seine Hände getrieben, auf seinem Haupt die Dornenkrone geschlagen. Jesu hätte nur ein Wort sagen müssen und alles wäre nicht geschen!

Sei dankbar, dass Jesus dich so sehr geliebt, er hat es nur für dich getan.

Bis gleich

Carsten L.

© by daily-message.de
info@daily-message.de

Nr. 899: Die Passion – Die Salbung

10. Mar 2005

Da sprach Jesus: Laß sie in Frieden! Es soll gelten für den Tag meines Begräbnisses.

Johannes 12.7

Mahlzeit

Salbung war zur Zeit Jesus ein normales Vorgehen. Könige, Priester, Tote, und auch noch so einige andere wurden zu bestimmte Anlässen gesalbt. Hier wollte die Frau Jesu salben, aber bestimmt nicht auf Jesu Begräbnis. Diese Frau war Jesu sehr dankbar für das, was er an ihr getan hat und wollte Jesu etwas Gutes tun.

Jesu hatte wohl nur noch seinen Tod vor Augen und weist Judas zu recht. Ich finde es erstaunlich, Jesu weiß seinen Todestag und dass es keine Zeit gibt ihm die letzte Ölung zu erweisen und nimmt diese dafür an. Ich möchte nicht wissen wann und wie ich sterbe, du bestimmt auch nicht? Jesu bereitet sich auf sein Abscheiden vor und klärt so einiges noch. Er hat die Zeit, weil er es weiß, wie ist es mit dir? Bist du bereit, wenn Jesus dich heim holt? Oder verschiebst du die Dinge für Gott nach morgen und auf nächste Woche, ich gestehe ich mache dies oft. Es gibt einen Zeitpunkt da ist es zu spät, mit Jesus zu leben und mit ihm hier auf Erden was zu erleben. Lasst uns auf sein Kommen aktiv warten! Wie, fragst du? Da kann ich dir nur bedingt helfen.

Aber sei gutes Mutes Jesu kommt bald und holt uns in seine engste Nähe. Er wartet auf mich und dich!

Bis gleich

Carsten L.

http://daily-message.de/899

© by daily-message.de | info@daily-message.de

Daily-Message die tägliche Kurzandacht

Nr. 900: Umkehr

11. Mar 2005

"kehrt um, und glaubt an das Evangelium"

UMKEHR

Umkehren müssen
umkehren müssen, weil wir uns verlaufen, verrannt oder verfahren haben.
Umkehren müssen. Zähneknirschend nochmals von vorn anfangen.
Umkehren müssen: zugeben, dass wir Fehler gemacht haben, den falschen Weg gegangen sind.
Umkehren müssen, weil eine Krankheit, ein Schwächeanfall oder ein Unglück uns dazu zwingt.
Umkehren nmüssen, weil das der letzte Ausweg ist.
Umkehren müssen: Schande, Strafe oder auch Niederlage.
Umkehren müssen!! Harte Wirklichkeit!!

Umkehren wollen
Umkehren wollen, bevor es zu spät ist
Umkehren wollen, um einen Fehler gut zumachen, zu korrigieren.
Umkehren wollen, weil wir bereit sind, es nochmal zu versuchen.
Umkehren wollen, weil wir einsehen, dass es so nicht weitergeht.
Umkehren wollen, um eine neue Chance zu ergreifen, uns einer neuen Herausforderung zu stellen.
Umkehren wollen!! Ein erster Schritt!!

Umkehren dürfen
Umkehren dürfen, weil noch nicht alle Wege verbaut sind.
Umkehren dürfen. Einen neuen Anfang wagen. Es noch einmal versuchen.
Umkehren dürfen, weil noch nicht Hopfen und Malz verloren sind.
Umkehren dürfen: heim zu einem Ort, zu Menschen oder Umständen, denen wir davongelaufen sind.
Umkehren dürfen: zuversichtlich sein, dass wir mit offenen Armen empfangen werden.
Umkehren dürfen!! Das ist nicht selbstverständlich!!

Umkehren können
Umkehren können, weil es noch nicht zu spät ist.
Umkehren können, weil die Kräfte noch ausreichen und wir beweglich genug sind.
Umkehren können: ein befreiendes Angebot, Chance und Herausforderung.
Umkehren können!!! GOTT SEI DANK!!!

(Quelle unbekannt)

Wie ist das bei dir???

Petra Deigentasch

http://daily-message.de/900
© by daily-message.de | info@daily-message.de

Nr. 901: You are as close to God as you choose to be!!

12. Mar 2005

Jap alles geht um Beziehung im Glaubensleben *find*
Und genauso wie ich entscheide wie nah mir meine Freunde im Alltag kommen koennen, und wie nah ich ihnen kommen will, bin ich die jenige die entscheidet wie nah ich Gott bin.

Wie ?
Indem ich entscheide was ich ihm erzaehle, wo ich lieber nicht drueber rede.. oder wo ich liebe sage was sich gut anhoert als das was wirklich ist.

Bist du ehrlich mit Gott?

Hiob war ein Freund Gottes und er hat sich nicht geschaemt mit Gott ehrlich zu sein!

"11Darum will auch ich meinem Munde nicht wehren. Ich will reden in der Angst meines Herzens und will klagen in der Betrübnis meiner Seele. "(Hiob)

Man der hat jeden Bockmist erlebt der mir nur einfaellt der hat sicher nicht so harmlos zu Gott geredet und gesagt " Lieber Gott tut mir leid wenn ich anderer Meinung bin ..."
Nein ich glaub er hat genauso gezadert und Gott angeschrien und angemotzt und MENSCHLICH geredet mit ihm, wie ich manchmal wenn mir alles ueber den Kopf waechst. Zumindest geh ich davon aus!

Und am Ende ?
"10Und der HERR wandte das Geschick Hiobs, als er für seine Freunde Fürbitte tat. Und ader HERR gab Hiob doppelt soviel, wie er gehabt hatte. "

Man Hiob hat Beziehung zu Gott aufgebaut weil er ehrlich war! Runterschlucken gibt Magengeschwuere und keine gesunden Beziehungen!

Teil mit ihm dein Leid. Was dich angeht wo du nur noch Ruinen siehst!
Aber genauso die Freuden. Und Dank.
Was erwartest du von einer Beziehung?
Was erwartest du von der Beziehung zu Gott?

Dir reicht die Beziehung so wie sie ist nicht ?
Aender was dran! Step 1.

Sei ehrlich und rede denn du bist am Zuge zu entscheiden wie nah du Gott bist!

Wuensch dir Gottes Segen und NAEHE heute ganz besonders!

Judith de Jong

© by daily-message.de | info@daily-message.de

Nr. 902: Die Passion – Einzug in Jerusalem

13. Mar 2005

Sie nahmen Palmzweige und gingen hinaus ihm entgegen und riefen: Hosianna! Gelobt sei, der da kommt in dem Namen des Herrn, der König von Israel!

Joh 12,13

Wie schon beim Propheten Sacharja beschrieben, reitet Jesus auf einem Eselsfüllen nach Jerusalem ein. Noch jauchtzt das ganze Volk, und jubelt ihm, als dem König von Israel. Er, der Heilige Gottes kommt zum Tempel seines Vaters geritten.

Doch wir, die wir die Geschichte weiterkennen, wissen, daß diese Stimmung bald ins Gegenteil umschlägt, wenn er vor seinen irdischen Richtern steht.

Ja, es ist schon gefährlich, sich in der Masse aufzuhalten. Ich kenne es von mir selber. Manchmal habe ich so meine Probleme mit Gott und Jesus. Manchmal ist alles nicht so einfach und ich bekomme keinen richtigen Drath zu ihnen. Doch wenn ich dann zum Beispiel in den Gottesdienst gehe, jubel ich im Lobpreis laut sein Hosianna und Hallelujah mit.

Wie ist das bei dir? hast du auch manchmal solche Schwankungen, wenn es um Jesus geht? Gott will, daß wir ehrlich zu ihm sind. Wir müssen ihm kein Hosianna zuschmettern, nur weil die Masse es tut. Gott will lieber, daß wir zu ihm kommen, wie wir gerade wirklich sind. Wenn mich gerade Sorgen bedrücken, möchte er mich lieber still und leise trösten. Das Hallelujah kann warten.

Gott merkt es, wenn wir nicht ehrlich zu ihm sind. Er wußte schon vorher, beim großen Hosianna, wer später "Kreuzigt ihn!" schreien würde.

Gott zu loben ist nie falsch, doch pass auf, daß deine Worte auch das sagen, was du gerade fühlst. Lass dich nicht von der Menge mitreißen, egal, ob sie gerade "Hosianna" oder "Kreuzigt ihn" schreien. Bleibe du selbst.

Ich wünsche euch noch einen gesegneten Tag.

Rainer Gigerich

http://daily-message.de/902

© by daily-message.de | info@daily-message.de

Nr. 903: Die Passion – Einzug in Jerusalem

14. Mar 2005

»Fürchte dich nicht, du Tochter Zion! Siehe, dein König kommt
und reitet auf einem Eselsfüllen.«

Johannes 12.15

Mahlzeit

Die ganz Welt läuft ihm nach, sagen Jesu Widersacher. Es ist ja auch verständlich das alle Jesu nachlaufen. Jesus der den Lazarus aus dem Totenreich zurück geholt hat, kommt jetzt wie der erwatete Messias nach Jerusalem. Der König der alles gut macht, die Römer aus dem Land verbannt und großen Wohlstand bringen soll. Wer würde da nicht schreien "Hosianna", ich würde mit schreien, du nicht auch. Ja, Jesu wird mal als König auch die Erde kommen, aber das ist noch was hin, da Kommt er mit seinen Macht und Herrlichkeit auf die Erde und das Friedensreich aufrichten. Ich behaute da werden einige doof aus der Wäsche schauen, aber das liegt noch in der Zukumpft nach der großen Drangsal.

Wie hat der Mensch sich doch nicht verändert, ein paar Stunden später schreien die gleichen :" kreuzig ihn, weg mit diesem" Meine Freundin fragt mich öfter was bringt mir das für heute? Ich finde mich da wider und bin sehr bestürzt über mein schnelle Meinungsänderung und versuche eine gefestigte Meinung zu bekommen, damit ich nicht mit der Masse umkippe und mir treu bleibe.

Ja treu meinem verworfen König, und ihm zu folgen wohin er mich auch führt.
Wie ist deine Meinung über meinen Erlöser?
Lese bitte Johannes 12.12-19
Bis gleich

Carsten L.

http://daily-message.de/903
© by daily-message.de | info@daily-message.de

Nr. 904: Die Passion – Stunde der Entscheidung

15. Mar 2005

Jetzt ist meine Seele betrübt. Und was soll ich sagen? Vater, hilf mir aus dieser Stunde? Doch darum bin ich in diese Stunde gekommen. Vater, verherrliche deinen Namen! Da kam eine Stimme vom Himmel: Ich habe ihn verherrlicht und will ihn abermals verherrlichen.

Johannes 12.27+28

Mahlzeit

Kennt ihr das mit der Stunde der Wahrheit am Ende des Schuljahres oder einen wichtigen Abschluss der Ausbildung, es kommt die Stunde der Beurteilung.

Da steht da schwarz auf weiß drauf, wie gut oder schlecht mal war. Ich lag immer im unteren Mittelfeld und habe mich so mehr oder weniger zurückgehalten. Und wie jetzt mein Zeugnis von Gott aus sieht ????

Ich bin mir nur sicher das ich im Himmel ankommen werde und du?

Bei diesem Bibelvers scheint die Stunde zu sein, in der Jesus ein Zwischenzeugnis bekommt, nicht von dir oder von mir oder sonst einen, Menschen, nein, sondern von Gott seinem Vater ganz persönlich. Jesus Seele ist erregt, das wäre sicher jeder, so steht es in meiner Bibel, ist doch klar er ist ja auch 100% Mensch und es ist im sehr wichtig wie sein Gott über in denkt!

Wie denkst du über das Wort Jesu, bist du mit allem was da steht einverstanden? Ich nicht, da gibt es doch einiges was ich anders gemacht hätte und auch einige Dinge die anders gelaufen waren, aber ich bin ja nicht Gott.

Jesu bekommt eine 1+ mit dem Vermerk: ohne Sünde und ohne fehl und Tadel, er ist für das Kreuz und das Opfer für die Sünde genau der richtige.

Ich bin ja so froh und dankbar, das er sich keinen Schnitzer erlaubt hat und meine Fehltritte auf sich nehmen konnte! Ja sonst hätte ich keine Möglichkeit eine Wohnung im Himmlischen Vaterhaus zu bekommen, wo wäre ich ohne diesen Jesus Christus!

Bitte Lese Joannes 12.20-26
Bis dann

Carsten L.

© by daily-message.de | info@daily-message.de

Nr. 905: Die Passion – Stunde der Entscheidung

16. Mar 2005

Wahrlich, wahrlich, ich sage euch: Wenn das Weizenkorn nicht in die Erde fällt und erstirbt, bleibt es allein; wenn es aber erstirbt, bringt es viel Frucht.

Joh 12,24

Jesus ist in Jerusalem. Noch rennt das Volk jubelnd um ihn her. Alle wollen den neuen König sehen, noch glauben alle, daß die Herrschaft der Römer jetzt irgendwie zu Ende gehen wird. Das Volk Israel, das schon seit Jahrhunderten keinen König mehr hatte ist auf Rebellionskurs.

Doch Jesus antwortet ihnen mal wieder in einem Gleichnis. Das Weizenkorn muß sterben, um Frucht zu bringen.

Wünschen wir uns nicht auch manchmal, daß Jesus die Herrschaft hier auf der Erde übernimmt? Sind wir mit unseren Regierungen nich auch oft genug nicht einverstanden und hoffen auf das Reich Gottes hier auf Erden?

Doch noch ist es nicht soweit, ja, inzwischen ist Jesus schon lange gestorben, das Weizenkorn ist in die Erde gefallen und ist dabei, seine Frucht zu bringen. Zwei Jahrtausende warten wir jetzt schon, daß die Frucht genug ist und daß es Zeit zur Ernte wird. Doch die Entscheidung, wann es soweit ist, liegt bei Gott.

Wir können nur versuchen mit Jesus Frucht zu bringen. Wir können hier auf Erden sein Reich vorbereiten. Wir können sein Feld düngen und pflegen.

Ja, es ist die Stunde der Entscheidung, ob wir Weizen oder Unkraut auf seinem Feld werden.

Was bist du?

Ich wünsche euch noch einen gesegneten Tag.

Rainer Gigerich

© by daily-message.de
info@daily-message.de

Nr. 906: Die Passion – Urteil der Juden

17. Mar 2005

Denn sie hatten lieber Ehre bei den Menschen als Ehre bei Gott.

Johannes 12.43

Mahlzeit

Augen auf heißt es immer wieder und siehe, es ist ganz klar meine Schuld, mein Fehler. Aber ich sehe es nicht ein, wenn ich es zugebe geht mein Status, meine Anerkennung, meine Ehre den Bach runter. So ist es bei mir Freitags Abends öfter, da bin ich der Verantwortliche für das Volleyballtranig und sollte ein gutes Vorbild für die anderen sein. Es ist nicht einfach! Es gibt immer wieder Gelegenheiten die ich auch nicht gut oder sogar schlecht mache, ganz peinlich ist es wenn jemand anders meine Fehler sieht und auch noch anzeigt.

Im Spiel heißt das ein Punkt für die andere Mannschaft und zum Schluss haben wir dann verloren. Wie oder was muss man da alles sagen und tun um sein Gesicht nicht zu verlieren?

Ab und zu sage ich es sei Absicht oder tue so als sei es so gewollt. Aber nicht immer geht es und was dann? Wie machst du es, um dein Gesicht nicht zu verlieren? Ich gestehe ein, dass ich auch nur Anfänger bin und stehe dann auch zu meinen Fehlern, was beim Volleyball ja nicht ganz so wild ist. Was ist aber mit anderen Bereichen des Lebens: Wie sieht es in der Schule aus, im Beruf oder in der Familie, im Freundeskreis aus?

Jesu hat hier schon fast bewiesen, dass er es ist, der da kommen sollte mit ganz klaren Zeichen die geschehen sollten, aber sie konnten es sagen wegen der Ehre, wegen ihrem Gesicht verlieren bei den anderen. Wie schade ist es doch zu sehen und doch nicht einzugestehen was wahr ist.

Lese bitte Johannes 12.37-43

Ich wünsche euch offene Augen für die Wahrheit, wo sie sich auch zeigt und eine klare Stellungsnahme dazu!

Bis dann

Carsten L.

© by daily-message.de
info@daily-message.de

Nr. 907: Die Passion – Aufforderung zum Glauben

18. Mar 2005

Und ich weiß: sein Gebot ist das ewige Leben. Darum: was ich rede, das rede ich so, wie es mir der Vater gesagt hat.

Johannes 12.50

Mahlzeit

Jesu Auftrag ist ewiges Leben, nein so ist das nicht! Der Auftrag Jesus ist zum Teil der gleiche den wir haben. Jesu redet und handelt wie es ihm gesagt wird vom Gott dem Vater. Was ist der Wille Gottes, du hast einen Auftrag, wie auch ich nur er ist bestimmt nicht der gleiche.

Ich bin nur überrascht das Jesus hier sagt: das sein Vater den Auftrag hat "ewiges Leben". Ich habe zu erst nicht verstanden was es heißen oder bedeuten soll. Aber mir kam dann der Gedanke: der Vater musste seinen Sohn abschlachten, ihn als Opfer meiner Schuld aus dem Land der Lebenden vertreiben. Es war ein wichtiger Auftrag den nur Gott selber erledigen konnte!

Zurück zum Licht der Welt, das Jesus selber ist. Er bringt Licht in das Dunkle. Jesu deckt mit seinem Licht meine Sünde auf, nicht um mir zu schaden oder einen Vorteil daraus zu bekommen sondern um sie zu hören von mir als Reue und sie auszugleichen am Kreuz auf Golgatha. Jesus vernichtete meine Sündenschuld mit am Kreuz.

Jesu sagt kommt alle und nehmt das Angebot an - glaubt an mich oder ihr bleibt in der Finsternis und richtet euch selber.

Jesu richtet nicht dich, er ist gekommen um dich zu retten!
Folge ihm nach ist Licht

Lese bitte Johannes 12.44-50

bis dann

Carsten L.

© by daily-message.de
info@daily-message.de

Daily-Message die tägliche Kurzandacht

Nr. 908: Könnte es sein.....

19. Mar 2005

Phl.2,6

Könnte es sein das die Welt auf den Kopf steht uns wir merken es oft gar nicht ?
Mächtig, reich und schön, danach sehnen sich viele Menschen, dafür setzten sie viel ein.

Jesus war anders, ER war unvorstellbar mächtig, ein Wort und ganze Galaxien entstehen oder vergehen,
Aus Liebe gab ER diese Macht auf.

Alles ist sein Eigentum, von IHM gemacht.
Aus Liebe verzichtete ER auf sein Recht.

Wir haben nicht den schimmer einer Ahnung von seiner himmlischen Herrlichkeit.
Aus Liebe verließ ER diese Schönheit.

Wir, als seine Nachfolger, sollen handel wie ER, aber wie oft stellen wir uns der Welt gleich und streben nach dem
Gegenteil von dem was ER uns vorgelebt hat.

Es wird Zeit das wir uns auf die Füße stellen lassen, IHM nachfolgen und nicht in die entgegengesetzte Richtung laufen,
sonnst werden wir das Ziel verfehlen.

Friedhelm Gerhard

http://daily-message.de/908
© by daily-message.de | info@daily-message.de

Nr. 909: Was wird geschehen.....

20. Mar 2005

Mat.5, 1-16

Was wird geschehen, wenn wir Gott ernst nehmen würden und das tun, was ER sagt.

...wenn wir alles loslassen und mit leeren Händen vor IHM stehen.

...wenn wir unter der Not der Welt leiden und sie zu unserer machen.

...wenn wir auf jede Form der Gewalt verzichten.

...wenn wir sehnsüchtig darauf warten das SEIN Wille geschieht.

...wenn wir bamherzig werden.

...wenn wir Frieden stiften.

...wenn wir bereit werden selbst Verfolgung auf uns zu nehmen, weil wir zu IHM gehören.

...wenn wir zum Salz dieser Welt werden.

....wenn wir zum Licht werden und die Menschen um uns plötzlich sehen können.

Warum nehmen wir Gott nicht ernst?????

Friedhelm Gerhard

© by daily-message.de
info@daily-message.de

Nr. 910: Die Passion – Die Fußwaschung

21. Mar 2005

Danach goß er Wasser in ein Becken, fing an, den Jüngern die Füße zu waschen, und trocknete sie mit dem Schurz, mit dem er umgürtet war.

Johannes 13.5

Mahlzeit

Es wurde schon viel über die Waschung der Füße geschrieben und gepredigt, aber auch ich möchte hier was schreiben. Ich denke ich langweile euch nicht zu sehr! Also gut fangen wir mal an.

Es gibt immer wieder die Gelegenheiten, an denen ich an die Fußwaschung denke muss, besonders wenn Menschen bei mir zu Besuch sind, die Käsefüße haben und ihre Schuhe aus ziehen um sich in mein Wasserbett breit zu machen. Ich habe sonst kaum Platz in meiner kleinen Wohnung. Da überlege ich mir, ob ich die Sitte von damals bei mir einführen soll. Jedem die Füße zu waschen der bei mir zu Besuch kommt. So war es und ist es auch noch in einigen südlichen Länder üblich. Es ist bestimmt eine nette Möglichkeit über die Bibel ins Gespräch zu kommen, warum Jesus seinen Jüngern dies tat.
Ich weiß nicht, warum ich es nicht mache. Ob es mir schwer fällt auf die Knie zu gehen, mich zu bücken, bei jedem der kommt und jedem zu erzählen warum ich es mache. Es ist bestimmt auch einigen peinlich, mir wäre das auch, da ich auch schnell stinkende Füße bekomme. Und was ist, wenn ich viele Leute zu mir kommen, das ist bestimmt eine Wasserschlacht!

Jesus der König der Könige geht hier auf die Knie und scheut sich nicht diesen Dienst an seinen Jüngern zu tun, sogar an dem, der ihn für einen Hungerlohn verraten wird. Jesus steht kurz vor seiner Kreuzigung, das sollte man nicht vergessen und er weiß wer ihn verrät.

Jesus wird gebunden an Hände und Füße und kann nicht weg laufen. Er hat am Kreuz keinen festen Boden unter den Füßen, sie sind wahrscheinlich mit einem Nagel am Kreuz befestigt und keiner ist da der ihm die Füße abwäscht.

Jesu der Gesalbt Gottes hat nie seine Füße auf einen faschen Weg gestellt!
Bis du bereit dir die Füße von Jesus waschen zu lassen?

Bist du bereit sie von mir waschen zu lassen oder sonst jemanden der dich vom Dreck befreien will?

Kannst du mir die Füße waschen, ich habe es nötig.

Ich wünsche euch und mir die Bereitschaft anderen zu dienen.

Lese Johannes 13.1-20

Bis gleich

Carsten L.

© by daily-message.de | info@daily-message.de

Nr. 911: Die Passion – das neue Gebot

22. Mar 2005

Daran wird jedermann erkennen, daß ihr meine Jünger seid,
wenn ihr Liebe untereinander habt.

Johannes 13.35

Mahlzeit

Deutschland ist, glaube ich, das Land mit den meisten Gesetzen und Vorschriften auf der ganzen Welt, und doch hat die Gemeinschaft der Gläubigen Christen eins was nicht dabei ist! Das neue Gebot Jesu der Schöpfer dieser Welt!

Es ist eins, das ich am schönsten finde, aber auch am meisten übertrete. Wer kann schon so lieben wie Jesus Christus uns und seine Jünger geliebt hat?

Es ist ein Gebot das so viel Segen beinhaltet, das ich es nicht fassen kann!
Alle Bemühungen, den Willen Gottes zu erkennen und sein Wunsch, dass Menschen zu Glauben kommen liegt hier verborgen. Wenn alle Christen dieses Gebot "liebet euch, wie ich euch liebe" einhalten, wären unsere Gotteshäuser mehr als voll. Warum mangelt es uns so sehr an dieser Liebe nur?

Jesu sagt hier doch nicht wir sollen unsere Feinde lieben sondern nur unsere eigenen Glaubens-Geschwister, das kann doch nicht so schwer sein!

Oh doch für mich ist das nicht einfach, ich gebe nicht mein Hemd dem der in der Bank 2 Reihen vor mir sitzt, warum auch, soll er doch selber sehen wie er sich kleidet. Zum Essen einladen, fragst du, nein auch das nicht, ich habe nicht eingekauft was ich ihm vorsetzen könnte und er hat mich ja auch noch nie eingeladen.

So könnte man weiter machen, ist das Liebe?

Wie gehst du mit den Kindergottes um, für die Jesus sein Leben gelassen hat?
Jesu gib dieses Gebot der Liebe seinen Jünger kurz vor seiner Hinrichtung, den Tod vor Augen, und doch denkt er an uns und nicht an die Nägel oder Peitschenhiebe die ihm bevorstehen. Auch denkt er nicht an das Verhör, er sucht nicht eine Möglichkeit dem zu entgehen.

An was denkst du, wenn du Sonntag in der Gemeinde Jesu sitzt und dir das Brot gereicht wird. An die Einheit des Leibes, schön. Wie sieht es aus wenn du aus dem Kelch trinkst? Es ist für dich geflossen, das Blut Jesu - gehe frei aus.

Lasst uns an der Liebe zu den Gläubigen arbeiten und Gott der Vater schenkt uns reichen Segen!

Ich wünsche euch und mir Liebe zueinander, die erkennbar ist für alle.

Lese Johannes 13.31-35

Bis gleich

Carsten L.

© by daily-message.de | info@daily-message.de

Nr. 912: Die Passion - Verleugnung

23. Mar 2005

Jesus antwortete ihm: Du willst dein Leben für mich lassen?
Wahrlich, wahrlich, ich sage dir: Der Hahn wird nicht krähen,
bis du mich dreimal verleugnet hast.

Joh 13,38

Bist du Christ? Aber ja doch, wirst du sagen - aber klar doch sage auch ich. Ich glaube an Jesus, ich versuche seine Gebote zu halten, ich versuche ihm nachzufolgen.

Und doch erwische ich mich immer wieder in Situationen, in denen ich mein Christentum nicht wie eine Fahne vor mir hertrage. Wie oft gibt es Momente, in denen ich eigentlich als Christ gefragt bin - aber ich schweige.

Ich weiß nicht, ob es Angst oder Mutlosigkei ist, manchmal denke ich auch, mein Gegenüber will nichts von Gott hören und manchmal überkommt mich auch das Gefühl, dass es unpassend ist, jetzt von Jesus zu sprechen. Ich schweige.

Petrus will Jesus nachfolgen. Er will ihm folgen und sogar sein Leben für ihn lassen. Er meint es ernst, es ist nicht einfach nur so dahin gesagt - und doch schafft er es nicht: Nein, ich kenne diesen nicht, ich habe nichts mit ihm zu tun, wird er sagen, als Jesus gefangen ist.

Ja, selbst Petrus, der große Apostel verleugnet Jesus. Petrus, der später so viele Menschen bekehrt, Petrus, auf den Jesus seine Kirche gründen will, ja auch er schweigt, wenn es Zeit wäre zu reden.

Jesus weiß wie wir sind. Wir sind nur Menschen, aber er verurteilt uns nicht. Er verurteilt auch nicht Petrus, der ihn verleugnet, ja, er setzt ihn zum Grundstein für seine Kirche.

So komme auch ich wieder klar mit meinem Schweigen. Ich weiß, daß es nicht richtig ist, ich weiß, daß ich reden sollte. Aber ich weiß auch, daß Jesus mir mein Schweigen schon längst vergeben hat.

Ja, ich bin Christ, ich vertraue auf Jesus, daß er mir meine Schuld vergibt, ich weiß es, daß er mich angenommen hat, so, wie ich bin, einfach aus Gnade.

Bevor der Hahn kräht hat er mir weit mehr als dreimal vergeben.

Danke Jesus!

Ich wünsche euch noch einen gesegneten Tag

Rainer Gigerich

© by daily-message.de info@daily-message.de

Nr. 913: Die Passion – Die Verhaftung

24. Mar 2005

Da nun Jesus alles wusste, was ihm begegnen sollte, ging er hinaus und sprach zu ihnen: Wen sucht ihr?

Johannes 18,4

Mahlzeit

Was ist dein Ziel, was suchst du? So die Frage Jesus, der kurz vor seiner Hinrichtung ist. Er fragt auch noch heute, dich ganz persönlich was suchst du? Und Jesus das Lamm Gottes weiß es schon alles!

Jesu möchte von dir aber ein Lippenbekenntnis, denke noch mal nach und fass es in hörbare Worte! Jesu steht seinen Bedrängen standhaft entgegen und flieht nicht selber, im Gegenteil er sagt ganz klar „Ich bin es, ihr sucht mich, aber last diese gehen“. Wie ungewöhnlich ist es, die große Schar auf der Gegenseite gut bewaffnet und in Menge überragend, fallen auf ihr Angesicht in den Staub und Dreck vor Jesu nieder.

Jesus das Lamm Gottes muss ihnen Mut machen ihn gefangen zu nehmen und abzuführen. Auch uns macht Jesus das Lamm Gottes heute stark und mutig unseren Glauben an ihn auszuleben!

Die Frage bleibt bestehen; was suchst du? Ich frage mich und werde auch öfter gefragt: Was suchst du? Was ist dein Ziel mit diesem oder jenem Handeln oder Aussagen die ich mache? Und es ist gut! Ich verliere öfter das Ziel aus den Augen und Jesus ruft: Was suchst du? Ich bin angewiesen auf meinen Gott und Vater und er lässt mich nie im Stich, auch hier nicht. Er bringt seinen Sohn sicher ans Kreuz! Was Jesus das Lammgottes gesucht hat, ist die Erlösungsmöglichkeit für die Menschen und er fand sie für dich und mich am Kreuz auf Golgatha durch seine Tot und Auferstehung. Was suchst du?

Ich wünsche dir und mir das das Suchen ein ENDE hat!

Lese bitte Johannes 18.1-11

Bis gleich

Carsten L.

© by daily-message.de
info@daily-message.de

Nr. 914: Die Passion – Das Verhör

25. Mar 2005

Was fragst du mich? Frage die, die gehört haben, was ich zu ihnen geredet habe. Siehe, sie wissen, was ich gesagt habe.

Johannes 18,21

Mahlzeit

Ist das nicht eine freche Antwort, wenn ich das meinen Lehrern oder meiner Mutter zur Antwort gegeben hätte, ich weiß nicht was mir geschehen wäre.

Jesu bekommt hier einen Schlag ins Gesicht. Hast du schon mal einen Faustschlag ins Gesicht bekommen, ich habe mal einen bekommen und meine Lippe ist angeschwollen und hat angefangen zu bluten. Wie wohl der Schlag bei Jesus gesessen hat? Ich habe den Schlag ja erwiedert, vorher gab es noch andere Berührungen mit meinem Gegner. Bei Jesu wohl nicht, er wurde ohne triftigen Grund geschlagen und verletzt, Jesus schlägt nicht zurück.

Bei einem Verhör bei der Polizei wurde ich nie geschlagen, auch Lehrer und Vorgesetzte bei der Arbeit oder Bundeswehr hat mich nie einer körperlich angefasst. Wie sah das bei dir aus, wurdest du schon mal verhört oder zu Rede gestellt und dabei körperlich misshandelt? Heut zu Tage ist dies nicht erlaubt zumindest in Deutschland, es ist per Gesetz verboten. Zur Zeit Jesu gehörte es wohl zum Verhör dazu.

Auch Paulus und Petrus wurden geschlagen und gefoltert, sie freuten sich für ihren Herrn Jesus Christus leiden zu dürfen. Wie abnormal muss es den nicht Gläubigen vorgekommen sein.

Ich stelle mir an so Stellen immer wieder die Frage: Wie werde ich handeln und reagieren! Ich bin doch kein Selbstzerstümmler. Wie ist das bei dir, stehst du mit mir und Petrus am Kohlenfeuer wenn es drauf ankommt?

Ich wünsche euch und mir eine treue und ehrliche Antwort auf die Fragen die kommen werden.

Lese Johannes 18.12-27

Bis gleich

Carsten L.

© by daily-message.de
info@daily-message.de

Nr. 915: Die Passion – Die Kreuzigung

26. Mar 2005

Pilatus aber schrieb eine Aufschrift und setzte sie auf das Kreuz; und es war geschrieben: Jesus von Nazareth, der König der Juden.

Joh 19,19

Dies ist der bitterste Tag in der Geschichte Jesu: Der König der Juden wird gekreuzigt. Nachdem das Volk noch Tage vorher Jesus beim Einzug nach Jerusalem zugejubelt hatte, stehen sie nun dabei, wie Jesus grausam getötet wird.

Ja, der König stirbt. Er ist verlassen von allen, selbst Gott hat sich in dieser schweren Stunde von ihm zurückgezogen.

Doch noch schwerer, als zu sterben war es, in diesem Moment all unsere Sünden und unsere Schuld zu tragen. Ja, er, der unschuldige hing nicht unschuldig am Kreuz. Damit sein Tod einen Sinn hat, nahm er unsere Schuld auf sich.

All das, wofür eigentlich wir bestraft werden müßten, hat er auf sich genommen. Er starb nicht für seine sondern für unsere Schuld. Damit wir rein vor Gott stehen können ist er gestorben.

Er ist der Sündenbock für all das, was wir in unserem Leben verbocken. Jede unserer Verfehlungen ist ein schmerzhafter Nagel in seinem Fleisch.

Ja, er, der der erste und größte ist, wurde Diener für uns alle. Damit wir leben können ist er gestorben. Damit wir im Licht leben, ist er in die Dunkelheit des Todes gegangen.

Jesus, danke, daß du meine Schuld auf dich genommen hast.
Danke, daß du mir den Weg zum Vater frei gemacht hast.
Danke, daß dein Tod zum Leben für mich geworden ist.

Ich wünsche euch noch einen gesegneten Karfreitag

Rainer Gigerich

© by daily-message.de | info@daily-message.de

Nr. 916: Die Passion – Begräbnis und Friede

27. Mar 2005

Und ich sage nicht, dass ich den Vater für euch bitten werde;
denn er selbst, der Vater, liebt euch, weil ihr mich geliebt und
geglaubt habt, dass ich von Gott ausgegangen bin.

Johannes 16,26b-27

Mahlzeit

Er ruhe in Frieden, so sagt man zu Menschen die verstorben sind an ihren Grab. Jesu redet von der Stunde in der seine engsten Anhänger ihm den Friedenstifter alle verlassen. Er redet mit ihnen nicht in Gleichnissen sondern so, dass sie ihn klar verstehen können. Die Jünger sagen dies auch und bekommen die Aufforderung zum Vater im Himmel zu beten.

Jesu erklärt ihnen, dass die Gebete von Gott dem Vater erhört werden und sie Frieden in Jesus haben. Auch sagt er, ihr habt Angst in dieser feindlichen Welt, aber der Trost kommt gleich hinter her. Jesus sagt: Ich habe die Welt überwunden. Warum sagt Jesu, dass wir zum Vater beten sollen? Hat Jesus keine Zeit nach seinem Ableben auf der Erde mehr für uns? Braucht Jesus seine Ruhe und Frieden?

Nein, ich glaube nicht, dass er an Zeitmangel leidet. Ich weiß aber, dass er vor Gott dem Richter für mich eintritt wenn ich Scheiße baue und das mit Erfolg.

Frieden hat er bestimmt noch nicht bis alles erfüllt ist, da kommt noch einiges auf Jesus zu!

Jesus möchte das wir die Kinder Gottes seinen und unsern Vater besser kennen lernen, denn der Vater liebt uns wie auch der Sohn Jesus Christus.

Rede mit dem Vater er liebt dich so sehr, dass er sogar seinen Sohn für dich gab.

Gottes Frieden wünsche ich euch.

Lese Johannes 16.25-33

Bis gleich

Carsten L.

© by daily-message.de
info@daily-message.de

Nr. 917: Die Passion – Das leere Grab

28. Mar 2005

Denn sie verstanden die Schrift noch nicht, daß er von den Toten auferstehen müßte.

Joh 20,9

Mahlzeit

Meine Bibel, die ich auf meinen Schreibtisch liegen habe, hat ein Bild vorne auf dem Deckel. Es zeigt den blick aus dem Grab, den Stein kann man noch sehen der vor der Gruft lag.

Ich komme immer wieder zum Nachdenken, über dieses Bild und dem Sieg über den Tod.

Das Grab Jesu Christus, der gesalbte Gottes ist nicht im Tot geblieben, er ist auf erstanden. Es ist gut zu wissen, das mein Erlöser lebt und das er den Tod besiegt hat für mich.

Es gibt eine Hoffnung auf das Leben nach dem Tod mit meinem geliebten Herrn.

Ist es nicht richtig gut für die Seele, zu lesen, dass da einer Wort hält! Ich bin mir sicher er vergisst mich nicht, er holt mich bald ab aus dieser verkehrten Welt.

Mein Glaube hat einen lebenden Gott der mich liebt und versteht und ist ganz nahe bei mir.

Wie müssen sich die beiden jungen Männer am leeren Grab gefühlt haben. Von dem einen lesen wir: Er sah und glaubte. Und Petrus dachte bestimmt auch so einige Dinge die auch wir so denken würden.

Wo ist der Leichnam?

Wer hat ihn weg geschafft?

Wo ist Jesus, ist er wirklich auferstanden?

Warum liegen noch die toten Binden und sein Schweißtuch da, wer hat sie so säuberlich da hin gelegt?

Und bestimmt noch einiges andere.

Was denkst du über das leere Grab?

Was heißt es für dich, Jesus lebt ,er ist auferstanden?

Was verbindest du mit dem Tod, was kommt für dich danach? Lebt dein Gott und ist er dir auch so nahe wie mir?

Ich danke euch für die Zeit, die ihr mit mir über das leere Grab nachgedacht habt!

Lese Johannes 20.1-10

Bis gleich

http://daily-message.de/917	
© by daily-message.de	info@daily-message.de

Nr. 918: Die Passion – Alles vorbei?

29. Mar 2005

Siehe, wie fein und lieblich ist's, wenn Brüder einträchtig
beieinander wohnen!

Ps 133,1

Mahlzeit

Jetzt sind die Feiertag hinter uns und wir gehen unseren normalen Dingen wieder nach. So ist das, einige haben noch so einiges im Kopf, aber das ist auch bald weg. Jesu ist gestorben und auferstanden und?

Ja und was ist jetzt, es ist alles vorbei? Oder kommt da noch was? Die meisten Christen verkriechen sich wieder in ihre Arbeit oder in die Familie oder in das normale Chaos ihres Lebens. So geht es mir auch und dir?

Ich habe es diese Jahr anders vor, bin zu Zeit ohne Anstellung und möchte mich, da ich ja noch Zeit habe, wie jeder andere auch, mehr mit der Bibel beschäftigen.

Ich brauche mich ja nicht, wie die Jünger Jesus damals, zu verstecken und Ängste auszustehen. Ich weiß ja auch, dass mein Erlöser lebt und ich schon den Geist Gottes habe. Brauche keine Angst zu haben getötet - oder gefoltert zu werden, ich lebe ja in einem Land, das ja ein sogenanntes christliches ist, puh habe ich da noch mal Schwein gehabt!

Die ersten Jünger Christi hatten da nicht soviel Glück, sie hatten noch nicht den Heiligen Geist und Jesu war nicht da, noch hier, er war mal da und mal dort. Die Zeit war sehr schwer für die ersten Gläubigen Jesu, es war der Umbruch der Zeiten in Gottes Geschichte.

Das Alte wurde bei Seite gesetzt und das Neue war noch nicht richtig da! Alles schien vorbei zu sein und die Jünger Jesus gingen erst mal wieder zu ihrem normalen Leben zurück. Das kenne ich doch, du sicherlich auch.

Lasst uns doch nicht mit den Jüngern in den Gedanken fallen es wäre alles vorbei!

Lese mal bitte Psalm 133,1-3

Ich wünsche euch allen und besonders mir noch eine gute Zeit mit der Gewissheit das unser Erlöser lebt!

Bis gleich

Carsten L.

http://daily-message.de/918
© by daily-message.de | info@daily-message.de

Nr. 919: Die Verurteilung

30. Mar 2005

Da sprach Pilatus zu ihm: Redest du nicht mit mir? Weißt du nicht, daß ich Macht habe, dich loszugeben, und Macht habe, dich zu kreuzigen? Jesus antwortete: Du hättest keine Macht über mich, wenn es dir nicht von oben her gegeben wäre. Darum: der mich dir überantwortet hat, der hat größere Sünde.

Johannes 19,10-11

Mahlzeit

Macht, Jesus frei zulassen hatte Pilatus wohl nicht wirklich, oder siehst du das anders? Pilatus bekommt hier doch die klare Antwort. Pilatus ist nur ein kleiner Spielball in den Händen der Juden und seine hohe Stellung hat er von Gott selber bekommen, der nichts für seine Verteidigung hier sagt. Pilatus wollte mit all seiner Kraft, dass dieser Jude nicht durch seine Hand stirbt und suchte einen Grund, ihn Jesus das Opferlamm, frei zu bekommen. Auch die Geißelung die schon sehr grausam war, brachte das Volk nicht zu einer anderen Meinung über den Sohn Gottes.

Das Mitleid der Menschen hat er nicht bekommen, für diesen blutüberströmten Menschen, der bestimmt so grausam aussah, dass viele weg gesehen haben mussten, wie es in Jesaja 53.3 geschrieben steht, und doch wollten sie den Tod des Sohnes Gottes um jeden Preis.

Das Zeichen des Fluches aus 1. Mose nahm er auch auf seinen Haupt. Dornen, die als Fluch für den Manne auf dem Felde wachsen sollten wegen seiner Sünde, wurden zur Krone gemacht und auf sein Haupt gesetzt und es waren nicht normale Dornen sondern bestimmt welche die ca. 5 cm waren oder länger. Nicht genug, die Krone wurde auch noch ein wenig in Jesus seinen Schädel eingetrieben mit einem Schlag auf seinen Kopf mit einem Eisenrohr.

All das brachte das Volk nicht zur Besänftigung, sie schrieen "Kreuzige diesen, sein Blut komme über uns und unsere Kinder.''

Pilatus steht machtlos da? Ich glaube er hätte sich ... .

Was hättest du gemacht? Nein, was machst du heute damit? Ist dir bewusst wie dankbar wir sein können, dass das Opferlamm Gottes und Gott der Vater dieses mit voller Absicht taten. Ich kann es kaum fassen und bete Gott den Vater dafür an!

Ich wünsche euch allen einen dankbares und besinnliches Todestag-Gedenken!

Nicht vergessen, er ist auch wieder auferstanden aus dem Totenreich und lebt jetzt!

Lese bitte Johannes 18.28 -19.16a

Bis gleich

Carsten L.

© by daily-message.de | info@daily-message.de

Daily-Message die tägliche Kurzandacht

Nr. 920: Erkennen

31. Mar 2005

Es geschah, als Jesus mit den Jüngern zu Tisch saß, nahm er
das Brot, dankte, brach's und gab's ihnen. Da wurden ihre
Augen geöffnet, und sie erkannten ihn.

Lukas 24,30.31

Jesus ist bei seinen Jüngern und sie erkennen ihn nicht. Ihr Augen sind noch von der Trauer verschlossen.

Zwar haben sie das leere Grab gesehen, aber man munkelte überall, daß der Leichnam Jesu gestolen worden sei. Ja, Jesus hatte ihnen ein paar mal solch ein Wunder der Auferstehung gezeigt, aber das war lang her.

Doch dann, als sie abends zum Essen zusammen saßen, nahm Jesus das Brot, dankte und brach es, wie er es immer getan hatte. Da gingen ihnen plötzlich die Augen wieder auf. Ja, er war es, Jesus war auferstanden und er war mitten unter ihnen.

Wie oft sind unsere Augen verschlossen, wie oft sehen wir Gott nicht? Wie oft bete ich: Ich glaube, Herr hilf du meinem Unglauben! Genau wie damals die Jünger brauchen wir heute auch oft Zeichen, daß unser Gott wirklich da ist.

Unsere Augen sind auch viel zu oft verschlossen, daß sie nicht sehen können, wie Gott mitten unter uns ist. Doch dann gibt es auch immer wieder diese Zeichen von Gott und unsere Augen werden geöffnet.

Ja Herr, du bist wirklich auferstanden, du lebst. Brich auch du mir das Brot, daß ich dich immer erkenne, wenn du bei mir bist. Öffne meine Augen, daß ich dich erkennen kann, wie du in meinem Leben wirken willst.

Ich wünsche euch noch einen gesegneten Tag

Rainer Gigerich

http://daily-message.de/920	
© by daily-message.de	info@daily-message.de

Nr. 921: Hast du mich lieb?

01. Apr 2005

Als sie nun das Mahl gehalten hatten, spricht Jesus zu Simon Petrus: Simon, Sohn des Johannes, hast du mich lieber, als mich diese haben? Er spricht zu ihm: Ja, Herr, du weißt, dass ich dich lieb habe. Spricht Jesus zu ihm: Weide meine Lämmer!

Joh 21,15

Nach der Passion und nach Ostern kommen wir nun zum Ende des Johannes-Evangeliums. Es ist die letzte Geschichte von Jesus, die Johannes aufgeschrieben hat.

Der auferstandene Jesus spricht mit Petrus, mit dem Mann, der ihn nach seiner Gefangennahme drei mal verleugnet hat. All das scheint vergessen und vergeben zu sein, Jesus macht Petrus keinerlei Vorhaltungen mehr. Er fragt ihn nun drei mal: Hast du mich lieb?

Und auch drei mal antwortet ihm Petrus: Ja, ich habe dich lieb. Auch Petrus weiß, daß ihm vergeben ist. Es kommt keine Entschuldigung oder ähnliches. Was gewesen ist, ist vorbei und vergessen. Die Angst vor dem Pöbel ist wieder vorbei und die Liebe zu Jesus bricht wieder voll durch.

Jesus weiß aus eigener Erfahrung, wie groß die Angst sein kann. Auch er hatte Angst vor seiner Gefangennahme und seinem Tod. Doch er hat unsere Angst mit am Kreuz getragen. So kann er jetzt Petrus diese verantwortungsvolle Aufgabe übertragen: Weide meine Lämmer.

Jetzt, wo diese Angst vorbei ist, weiß Jesus, daß er in Petrus einen guten Hirten für seine Nachfolger hat. Ja, und Petrus nimmt diese Aufgabe an. All seine Angst ist verflogen und er hütet jahrelang die Herde, bis er später selbst gefangen genommen und auch gekreuzigt wird.

Wie ist das mit deiner Angst? Stehst du immer in deinem Leben zu Jesus? Nimmst du auch Leiden auf dich, um ihm zu folgen?

Jesus ist für uns gestorben. Uns kann nichts mehr passieren, außer, daß wir zu ihm kommen.

Ich wünsche euch noch einen gesegneten Tag in Jesu Nachfolge.

Rainer Gigerich

http://daily-message.de/921

© by daily-message.de | info@daily-message.de

Nr. 922: Der König ist tot – es lebe der König

02. Apr 2005

Pilatus fragte Jesus: Bist du der Juden König? Er antwortete ihm und sprach: Du sagst es.

Lukas 23,3

Pilatus fragt Jesus, ob er der König der Juden sei. Und auch ausgerechnet dieser Römer und kein Jude schreibt es dann auch an Jesu Kreuz: Jesus von Nazareth, König der Juden.

Ja, dieser König ist nicht tot zu kriegen. Er wurde gefoltert und ermordet - und doch lebt er, und doch ist er aus dem Reich des Todes auferstanden. Gott läßt sich das Ruder nicht aus der Hand nehmen. Unser Gott lebt!

Da können die Massen mit Nietzsche rufen: "Gott ist tot!", sie haben unrecht. "Der Herr wird König sein immer und ewig" (2. Mose 15,18) lesen wir schon im Alten Testament. Ja, unser Gott lebt!

Ich selbst muß ihn auch hin und wieder suchen, über manche Probleme hin verliere ich ihn. Und doch läßt er sich immer wieder finden, wenn wir ihn suchen und anrufen. Auch in meinem Leben ist er der König. Ja, unser Gott lebt!

Wie ist das bei dir? Wer ist in deinem Leben der Herr und König? Vertraust du auf Gott oder hältst du dich an vergängliches Irdisches? Lebst du schon im Reich Gottes? Kannst du auch rufen: Ja, unser Gott lebt!

Ich wünsche euch noch einen gesegneten Tag mit unserem alten und neuen König: Jesus.

Rainer Gigerich

© by daily-message.de
info@daily-message.de

Nr. 923: Jesus ist kommen, Grund ewiger Freude

03. Apr 2005

Und es wird ein Reis hervorgehen aus dem Stamm Isais und ein Zweig aus seiner Wurzel Frucht bringen. Auf ihm wird ruhen der Geist des HERRN, der Geist der Weisheit und des Verstandes, der Geist des Rates und der Stärke, der Geist der Erkenntnis und der Furcht des HERRN.

Jes 11,1-2

Ostern ist für mich irgendwie, wie ein zweites Weihnachten. Nach seinem Tod wird Jesus wieder geboren. Er kommt erneut auf diese Welt. Jetzt erst ist er der wahre Heiland für die Menschen.

Der Text oben wird oft zu Weihnachten vorgelesen. Er kündigt schon im Alten Testament den Heiland der Welt an. Doch passt dieser Text auf ein kleines, neugeborenes Baby? Der Geist des Herren wird auf ihm ruhen. Dies passt doch besser auf den auferstandenen Jesus.

Vor seinem Tod war Jesus der König der Juden. Er war zu seinem Volk gekommen, um es aus der Verdammnis zu retten. Er zog umher und verkündigte in seinem Volk das Kommen des Reiches Gottes.

Nun, bei seiner Wiederkehr ist er noch mehr. Er ist nicht mehr nur der König der Juden, nein, er ist jetzt für alle Menschen gekommen, die an ihn glauben. Auf ihm ruht nun der Geist des Verstandes, des Rates, der Stärke und der Erkenntnis. Ja, und diesen Geist hat Jesus uns weiter geschenkt. Gottes Geist, den Heiligen Geist hat er uns als Stütze und Trost geschickt, damit wir an seiner Kraft Anteil haben.

Ja, ein Zweig aus dem Stamme Isais hat weite Frucht gebracht. Ohne ihn, Jesus, wären wir auch heute noch Heiden und wüßten nichts von unserem Gott. Ein paar Verse später lesen wir: "Und es wird geschehen zu der Zeit, daß das Reis aus der Wurzel Isais dasteht als Zeichen für die Völker. Nach ihm werden die Heiden fragen, und die Stätte, da er wohnt, wird herrlich sein."

Schon Jesaja hat gewußt, daß er zu allen Menschen kommen wird. Jesu Auferstehung war die Geburtsstunde des Christentums, es war der Begin unserer Zeit mit ihm.

Ich wünsche euch noch einen gesegneten Tag

Rainer Gigerich

© by daily-message.de
info@daily-message.de

Daily-Message die tägliche Kurzandacht

Nr. 924: Der Sturm

04. Apr 2005

Jesus sprach zu den Jüngern: Ihr Kleingläubigen, warum seid ihr so furchtsam? Und stand auf und bedrohte den Wind und das Meer. Da wurde es ganz stille.

Matthäus 8,26

Nach Jesu Kreuzigung hatten seine Jünger große Angst vor den Juden und den Römern. Sie versteckten sich in ihren Häusern und trafen sich nur noch im Geheimen. Vorbei war die Zeit des öffentlichen Predigens, vorbei die Zeit, in der sie öffentlich heilten und den Menschen das Reich Gottes verkündigten.

In diese Zeit passt der Vers aus Matthäus recht gut. Auch damals hatten die Jünger Angst und verkrochen sich in ihrem Boot. Zwar machten ihnen damals keine Menschen, sondern ein Sturm Angst, aber die Furcht war die selbe. Sie fühlten sich alleine und hatten Angst um ihr Leben.

Doch Jesus kam und bedrohte den Wind, der auf sie einstürmte. Jesus glättete die Wogen, die sie bedrohten. Und genauso, wie da, hat Jesus auch unsere Furcht vor den Menschen am Kreuz schon längst getragen. Alles, was uns Angst machen könnte und uns bedroht, hat er am Kreuz von Golgatha auf seinen Schultern getragen.

Und als er dann, als Auferstandener, den Jüngern wieder begegnet, ist auch ihre Furcht wieder weg. Wenn Jesus zu uns spricht, brauchen wir keine Angst mehr zu haben. Bei ihm sind wir immer geborgen. Er läßt nicht zu, daß uns etwas passiert, dafür ist er gestorben!

Und genauso ist es auch heute. Wenn dich Angst und Sorgen plagen, rede mit Gott und Jesus. Du wirst merken, wie deine Angst abnimmt und du dich sicher und geborgen fühlen wirst. Sei nicht so kleingläubig, wie die Jünger damals. Trau auf ihn und er wird den Sturm um dich zur Stille bringen.

Ich wünsche euch noch einen gesegneten Tag.

Rainer Gigerich

http://daily-message.de/924

© by daily-message.de | info@daily-message.de

Nr. 925: Der mit dem Wolf tanzt

05. Apr 2005

Jesus spricht: Geht hin; siehe, ich sende euch wie Lämmer
mitten unter die Wölfe.

Lukas 10,3

"Geht hin und machet zu Jünger alle Völker" spricht Jesus nach seiner Auferstehung zu seinen Jüngern. Die Zeit, in der Jesus nur für das Volk der Juden da war ist vorbei. Alle Völker sollen nun die gute Botschaft hören.

Schon früher, vor seinem Tod, hatte er einmal seine Jünger ausgeschickt um zu Predigen und zu Heilen. Aus dieser Geschichte stammt der Satz oben.

Es ist nicht einfach ein Jünger Jesu zu sein. Jesus schickt uns, wie Lämmer unter Wölfe. Es gibt so viele, die das Wort Gottes nicht hören möchten, das ist heute nicht viel anders, als damals.

Und doch haben wir es heute einfacher. Wir brauchen nicht mehr, wie die Jünger damals um unser Leben zu fürchten, wenn wir von Jesus erzählen. Das einzige, was uns heute noch passieren kann ist, daß man uns nicht ernst nimmt, daß man uns für Utopisten hält und belächelt, wenn wir die gute Botschaft verbreiten wollen.

Ist es dir das nicht wert? Wir wissen doch, was auf uns zukommt, lohnt es sich da nicht um jeden, den wir auf den richtigen Weg bringen können? Die Wölfe sind nicht mehr so wild, wie damals und wir haben den Heiligen Geist, der uns als Stütze und Trost beiseite steht.

Kommst du mit unter die Wölfe?

Ich wünsche euch noch einen gesegneten Tag

Rainer Gigerich

© by daily-message.de
info@daily-message.de

Daily-Message die tägliche Kurzandacht

Nr. 926: Der unbekannte Gott

06. Apr 2005

Paulus aber stand mitten auf dem Areopag und sprach: Ich bin umhergegangen und habe eure Heiligtümer angesehen und fand einen Altar, auf dem stand geschrieben: Dem unbekannten Gott. Nun verkündige ich euch, was ihr unwissend verehrt.

Apostelgeschichte 17,22.23

Paulus war bei den Heiden. Auf seinen Reisen war er bis nach Athen gekommen. Hier fand er nun den Altar des unbekannten Gottes.

Die Griechen hatten viele Götter. Ihr ganzer Himmel war voll, der verschiedensten Götter. Und jeder von ihnen hatte in Athen, der Hauptstadt auch einen eigenen Altar. Doch die Griechen wollten auf Nummer sicher gehen. Nicht, daß sie noch einen Gott vergessen hatten und dieser dann Unglück über die Stadt bringt. So errichteten sie noch dem unbekannten Gott einen Altar.

Und diese Angst der Griechen nutzte Paulus aus. Ja, es gibt noch einen Gott, den ihr nicht kennt! Und Paulus erzählte ihnen von seinem Gott, der die Erde und die Menschen erschaffen hat und uns zur Buße aufruft.

Wie viele Menschen treffen wir, die auf der Suche sind, die sich irgendwo in ihrem Herzen einen Altar für den unbekannten Gott gemacht haben? Viele warten nur darauf, daß man ihr Herz füllt. Es gibt noch so viele, die nichts von Gott und Jesus gehört haben.

Lasst uns zu ihnen gehen und ihnen sagen: "Nun verkündige ich euch, was ihr unwissend verehrt." Nicht nur diese Menschen können wir so glücklich machen, nein auch Gott freut sich über jeden, den wir auf den richtigen Weg bringen.

Geht und sucht die Altäre der Menschen!

Ich wünsche euch noch einen gesegneten Tag

Rainer Gigerich

http://daily-message.de/926	
© by daily-message.de	info@daily-message.de

Daily-Message die tägliche Kurzandacht

Nr. 927: Steh auf!

07. Apr 2005

Hananias sprach zu Paulus: Du wirst für Jesus vor allen Menschen Zeuge sein von dem, was du gesehen und gehört hast. Und nun, was zögerst du? Steh auf und rufe seinen Namen an.

Apostelgeschichte 22,15.16

Noch sind Ostern und die Kreuzigung nicht lange vorbei und noch immer haben die Jünger Angst vor den Juden und den Römern. Was Jesus passierte könnte auch jedem von ihnen passieren. Der Tod steht noch im Raum und jeder versucht sich zu verstecken, so gut es geht.

Da passt der Satz des Hananias an Paulus gut hinein: "Steh auf und rufe Jesu Namen an!"

Auch wir haben oft genug nicht den Mut, offen für Jesus einzutreten, auch wir schweigen oft genug, wenn wir eigentlich reden sollten. Ja, dann brauchten wir auch einen Hananias, der uns auffordert, den Namen des Herrn anzurufen.

Gottes Reich kann sich nur durch Mundpropaganda vergrößern. Wenn wir schweigen, kommen keine neuen Menschen zu Jesus, wenn wir schweigen, schließen wir viele vom Reich Gottes aus. Auch wir sind, wie die Jünger aufgerufen, alle Völker zu Jüngern Jesu zu machen. Wenn wir uns nicht aufraffen, wer tut es dann?

So lasst uns Gott bitten, daß er auch uns einen Hananias schickt, der uns auf den Weg bringt, und lasst uns auf der anderen Seite auch für andere Christen ein Hananias sein.

Steh auf und rufe seinen Namen an!

Ich wünsche euch noch einen gesegneten Tag.

Rainer Gigerich

http://daily-message.de/927

© by daily-message.de | info@daily-message.de

Daily-Message die tägliche Kurzandacht

Nr. 928: Der Glaube

08. Apr 2005

Unser Glaube ist der Sieg, der die Welt überwunden hat.

1. Johannes 5,4

Langsam haben die Jünger die Geschichte von Ostern begriffen. Langsam dämmert es ihnen, daß nicht alles vorbei ist, sondern es jetzt eigentlich erst richtig beginnt. Zwar treffen sie sich immer noch im Geheimen, doch langsam wird ihre Gemeinde größer und größer.

Ihr Glaube an Jesus, der duch das Geschehen von Golgatha schwer erschüttert war, kommt wieder zurück. Der Tod Jesu am Kreuz war nicht das Ende, es war eine notwendige Zwischenstation auf Gottes Heilsweg mit uns. Jesus hat die Welt überwunden und ruft uns nun zu sich.

Der Glaube der Jünger hat nun eine ganz neue Dimension. Gott hatte seinen Messias geschickt, das Warten des Volkes Gottes hat nun ein Ende. Gott hat einen neuen Anfang mit ihnen gemacht. Das ewige Heil steht nun für alle offen.

Sie tragen ihren neuen Glauben in die Welt hinein, noch zögerlich, doch sie wissen, die Welt ist überwunden, nichts kann ihnen mehr schaden, wenn sie Jesus auf ihrer Seite haben. Ja, ihr Glaube hat die Welt überwunden.

Wie ist das mit dir? Hast du auch diesen Glauben an Gottes Sieg? Hast du auch diesen Glauben, der die Welt überwindet? Die Welt ist nur noch eine Zwischenstation für uns auf dem Weg ins ewige Heil bei Gott.

Wenn wir diesen Glauben haben kann uns die Welt nichts mehr anhaben, nichts kann uns mehr trennen von Gottes Liebe. Der Glaube ist alles, ohne ihn ist alles nichts.

Ich wünsche euch noch einen gesegneten Tag in diesem Glauben.

Rainer Gigerich

http://daily-message.de/928	
© by daily-message.de	info@daily-message.de

Nr. 929: Das Licht in der Dunkelheit

09. Apr 2005

So lasst euer Licht leuchten vor den Leuten, damit sie eure guten Werke sehen und euren Vater im Himmel preisen.

Matthäus 5,16

Die Jünger wissen immer noch nicht so recht, wie es weitergehen soll. Ein paar Jahre waren sie mit Jesus durch das Land gezogen und nun waren sie ohne ihn. Ja, sie wollten weitermachen. Nur wie sollten sie es ohne ihren Herrn machen?

Ob sie da wohl daran gedacht haben, was Jesus ihnen damals bei seiner Predigt auf dem Berg gesagt hatte? "So lasst euer Licht leuchten vor den Leuten!" Wenn man keine Worte mehr hat, kann man Gott auch durch sein Handeln verkündigen.

Zwar werden wir nicht durch Werke gerecht sondern nur durch unseren Glauben, doch sagt auch Paulus, daß ein Glaube ohne Werke tot ist. Wenn wir Gutes tun - und das als Christen, wird den Menschen ein Licht aufgehen. Ja, vielleicht werden sie Gott den Herrn dafür preisen.

Ist es nicht schön, wenn wir nicht nur an unseren Worten, sondern auch an unseren Taten als Christen erkannt werden? Ist es nicht schön, wenn unsere Taten wie ein Licht in die dunkle Welt scheinen?

Verkündet den Herrn mit eurem ganzen Leben. Mit Worten und Taten. Euer ganzes Leben soll auf ihn, unseren Herrn hinweisen, daß alle es sehen und auch zum Glauben an ihn kommen.

Ich wünsche euch noch einen gesegneten Tag

Rainer Gigerich

© by daily-message.de
info@daily-message.de

Nr. 930: DAS GROSSE WARTEN – auf den heiligen Geist

10. Apr 2005

Er sprach aber zu ihnen: Es gebührt euch nicht, Zeit oder Stunde zu wissen, die der Vater in seiner Macht bestimmt hat; aber ihr werdet die Kraft des heiligen Geistes empfangen, der auf euch kommen wird, und werdet meine Zeugen sein in Jerusalem und in ganz Judäa und Samarien und bis an das Ende der Erde.

Apg. 1,7+8

Mahlzeit

Es ist doch immer wieder erstaunlich, wie vor Ostern oder Weihnachten, so viel und groß Theater gemacht wird und SICH danach alles im Sand verläuft!

Jetzt gehen wir langsam aber sicher auf Pfingsten zu und keiner schreit oder macht groß trouble. Warum ist das so?

Ist es nicht auch wichtig des Tages zu gedenken, an dem der Geist Gottes in den Menschen das erste mal Wohnung nahm? Es ist die Auswirkung oder mit ein Grund, dass Jesus am Kreuz starb. Es scheint in der Christenheit nicht ganz so wichtig zu sein oder ist nur der ein echter Christ/Jünger Jesus der den Heiligen Geist in sich wohnend hat? Nur der Heilige Geist macht uns überhaupt fähig, das Leben mit dem verworfenen König Jesus zu leben.

Für mich ist dieser Tag wichtiger als die Geburt Jesus. Als ich mich zu Jesus wandte und ihm mein Leben übergab bekam ich diesen Geist Jesu und bin sehr dankbar dafür. Ok, ich habe es erst später verstanden was es bedeutet, ihn zu bekommen und doch hätte ich ohne den Geist mein Leben mit Jesus nicht
bewältigen können. Wie sieht das bei dir aus?

Hast du seine Kraft schon mal gemerkt, hat er dich schon mal getröstet oder dir die richtigen Worte in den Mund gelegt. Dies hat mich auch ein Pastor gefragt und konnte nur sagen das es lange dauern würde alle Gelegenheiten zu erzählen, bin ja auch schon ein wenig Christ und brauche diesen Geist zum leben. Ohne diesen Geist bin ich .....

Was hat dir der Geist Gottes dir schon Gutes getan?

Ich wünsche euch allen ein gottgeweihtes Leben und ein dankbares Herz. Gott freut sich über dein und mein Lob!

Bis gleich

Carsten L.

© by daily-message.de | info@daily-message.de

Nr. 931: Er kennt die seinen

11. Apr 2005

Der feste Grund Gottes besteht und hat dieses Siegel: Der Herr kennt die Seinen; und: Es lasse ab von Ungerechtigkeit, wer den Namen des Herrn nennt.

2. Timotheus 2,19

Ja, der Herr kennt die seinen. Er weiß genau, wer zu ihm gehört und wer nicht. Er kennt die, die an ihn glauben und weiß, wer es wirklich ernst mit ihm meint. Dies ist unser Grund, auf dem wir leben. Der Herr kennt uns. Wir brauchen nicht zu befürchten, daß er uns vergisst oder übersieht.

Und dennoch sind wir oft nicht viel anders, als die, die nicht glauben. Auch bei uns gibt es leider viel zu viel Ungerechtigkeit. Nicht umsonst hängt Timotheus an seinen Satz die Aufforderung, die Ungerechtigkeit zu lassen, wenn wir den Namen des Herrn nennen.

Wir sind gerettet, das ist klar, egal, was wir jetzt auch tun. Und doch ist ein Glaube ohne Werke tot. Wir sollen uns also doch schon anstrengen Gutes zu tun und das Schlechte sein zu lassen. Auch wenn wir es vielleicht nicht ganz schaffen, der Versuch gehört zum Glauben dazu. Wer es erst gar nicht versucht hat wohl auch keinen rechten Glauben.

Und doch sind wir ganz von seiner Gnade abhängig. Das, was uns trotz unseres Versuchens noch passiert, das hat Jesus am Kreuz für uns getragen. Nur das, was wir noch mutwillig tun, dafür müssen wir selber gerade stehen. Denn, wie können wir an ihn glauben, wenn wir nicht versuchen, ihm nachzueifern?

So wünsche ich euch noch einen gesegneten Tag in seiner Gnade.

Rainer Gigerich

http://daily-message.de/931

© by daily-message.de info@daily-message.de

Nr. 932: Zu Unrecht

12. Apr 2005

Siehe, ich schreie: Unrecht! - und werde nicht erhört. Ich rufe
um Hilfe, und da ist kein Recht.

Hiob 19,7

Zu unrecht beschuldig, wer hat das nicht auch schon erlebt? Da hat jemand einen Vorwurf, eine Anklage und man weiß, es stimmt nicht.
Vielleicht kommt dem anderen gar nicht, das er unrecht haben könnte, vielleicht weiß er es, will seinen Fehler aber nicht zugeben?

Wie auch immer – kein schönes Gefühl jedenfalls.

Nicht immer muss man sich gleich rechfertigen – manchmal muss man den Mund halten, es würde eh keiner hören wollen.
Zum Glück kennt Gott immer die Wahrheit, er weiß, was dein Herz bewegt, er weiß wann Unrecht geschieht. Nicht immer greift er sofort ein. Leider – denken wir, oder?
Aber Gott hat seinen Zeitpunkt.

Ich habe eine solche Situation erlebt. Ich konnte nur beten und vertrauen, das es eine Gelegenheit gibt wo die Wahrheit an Licht kommt.
Und sie kam ans Licht, es gab Entschuldigung und Vergebung.
Gott wusste die ganze Zeit die Wahrheit, aber er ließ mich ein bisschen warten und ich habe gelernt, ihm zu vertrauen.

Ich muss nicht um mein Recht kämpfen, denn das tut Gott für mich.

Das entspannt und gibt Mut, oder nicht?

Ich wünsche dir, das du heute mutig in deinen Tag gehst und weißt – Gott kennt dein Herz, er kennt die Wahrheit und wenn falsche Anklagen kommen –
er ist dein Fürsprecher.

Carina Krause

© by daily-message.de info@daily-message.de

Nr. 933: Das verlorene Schaf

13. Apr 2005

»Stellt euch vor, einer von euch hat hundert Schafe, und eines davon verläuft sich. Läßt er dann nicht die neunundneunzig allein in der Steppe weitergrasen und sucht das verlorene so lange, bis er es findet? Und wenn er es gefunden hat, dann freut er sich, nimmt es auf die Schultern und trägt es nach Hause. Dort ruft er seine Freunde und Nachbarn zusammen und sagt zu ihnen: 'Freut euch mit mir, ich habe mein verlorenes Schaf wiedergefunden!' Ich sage euch: Genauso ist bei Gott im Himmel mehr Freude über einen Sünder, der ein neues Leben anfängt, als über neunundneunzig andere, die das nicht nötig haben.«

Lukas 15, 1-7

Der Schäfer in dieser Geschichte besaß einhundert Schafe, von denen eines davonlief. Wie muss man sich dieses Schaf vorstellen? Vermutlich war es ein sehr lästiges Schaf. Wenn Schafe Leute beißen würden, würde es dieses hier sicher tun. Es war vermutlich auch nicht so angezogen wie die anderen Schafe. Und wahrscheinlich hatte es einen schlechten Einfluss auf die schwächeren Schafe. Auch sein Haar trug es anderes als die andern Schafe, und bestimmt hörte es gern seltsame Schafsmusik. Angenommen, ich wäre jetzt der Schäfer, wie gehe ich vor? Das einzig Vernünftige wäre wohl, das Schaf weglaufen zu lassen. Schließlich habe ich, wenn ich es mir recht überlege, immerhin noch neunundneunzig gute und ehrbare Schafe, die mich brauchen. Das verlorene Schaf dagegen wird ständig in Schwierigkeiten stecken. Es ist unbelehrbar. Und was ist schon ein Schaf von hundert?

Ein gewöhnlicher Schäfer wird also sagen: Okay, ich werde es suchen. Vielleicht in der Mittagspause. Schließlich hab´ ich ja noch neunundneunzig brave Schafe, und wenn ich die zu lange allein lasse, sind sie in Gefahr. Sie könnte gestohlen werden!
Was wird nun aber der gute Hirte tun? Er wird dem verlorenen Schaf suchen, so lange, bis er es gefunden hat! Eine Woche, einen Monat, ein Jahr – ganz egal, wie lange es dauert. Es gibt kein Zeitlimit! Es ist sehr wichtig, dass man versteht, was das Entscheidende an verlorenen Schafen ist: Verlorene Schafe sind verloren!

Bei unseren Versuchen, an sie heran zu kommen, lassen wir diesen Punkt oft außer Acht. Stattdessen organisieren wir Veranstaltungen für verlorene Schafe. Wir werben für uns und verkündigen, dass uns alle verlorenen Schafe willkommen sind. Vielleicht erreichen wir ein paar wenige von ihnen. Die große Masse jedoch, die wir ansprechen, besteht zu 95% aus gefundenen Schafen.
Warum ist das so? Weil verlorene Schafe nun einmal verschwunden sind und wir hinausgehen müssen, um sie aufzuspüren. Verlorene Schafe halten sich mit Vorliebe an Orten wie Bars, Clubs und Discos auf, und manche von uns wollen an solchen Orten vielleicht nicht gerne gesehen werden. Die Leute könnten auf falsche Gedanken kommen, wenn sie sich fragen, warum wir uns hier herumtreiben.
(…)

Wenn man verlorene Schafe erreichen will, muss man in Kauf nehmen, selbst für eins gehalten zu werden – genau wie Jesus. Man nannte ihn einen Vielfraß, einen Trinker und einen Sünder. Diese Leute waren ihm so wichtig, dass es ihm egal war, wenn man ihn fälschlicherweise zu ihnen rechnete.
Jesus war ein Freund der Sünder, und wenn ich es nicht bin – soviel ist mir klar geworden -, dann bin ich auch nicht wie Jesus. Wie handelt der gute Hirte? Er bückt sich, hebt das verlorene Schaf auf, nimmt es auf seine Schulter und trägt es nach Hause. Dieses Schaf ist nicht weiß, sauber und flauschig. Es ist ein schmutziges und übelriechendes Schaf. Und dennoch liebt der gute Hirte sein verlorenes Schaf. Denn wie in der Bibel steht, wird die Freude im Himmel größer sein über einen Sünder, der Buße tut, als über neunundneunzig Gerechte, die der Buße nicht bedürfen.

Wenn ich Gottes Liebe effektiv vermitteln will, muss ich zuerst verstehen, wie diese verlorenen Schafe fühlen und was für sie von Bedeutung ist. Wie sehen ihre Ängste, Hoffnungen, die Dinge für die sie kämpfen, und ihre Träume aus?
…“
Aus: David Pierce, Sie nennen ihn… Rock Priest, Seite 71-73.

Carina Krause

http://daily-message.de/933	
© by daily-message.de	info@daily-message.de

Nr. 934: DAS GROSSE WARTEN – es hat kein Ende, oder?

14. Apr 2005

Laßt uns lieben, denn er hat uns zuerst geliebt.

1.Joh 4,19

Mahlzeit

Ich warte sehr ungern und meinem Vater kann es nicht schell genug gehen!
So auch jetzt. Er ist dabei seine Rente zu bekommen und seine Wohnung neu ein zurichten. Er hat nichts, da er grade aus dem Knast kommt. Die Ämter halten ihn im Trapp. Wollen noch dies und das oder sie sind grade dafür nicht zuständig. Das ist schon ein geduldiges Warten auf die Zustimmung oder den Brief der noch kommen muss. Erst hat er auf seine Entlassung 5 ½ Jahre gewartet und jetzt wartet er auf andere Dinge die da kommen sollen.

Ich bin mir bewusst, dass alle Menschen auf viele Dinge warten und eines kommt bestimmt bei allen, das ist der Tod des Leibes. Auf was wartest du?

Vor ca. 2000 Jahren sollten die Jünger Jesu auf den Heiligen Geist warten und das in der Hauptstadt von Israel. Wie sie es wohl angestellt haben da zu bleiben und nicht einfach alles zu vergessen? Die Sache einfach zu vergessen, die Brocken einfach hin zu schmeißen und nach Hause zu gehen.

Jesu wusste um die Not der seinen und half ihnen gerne. Auch heute steht er den seinen zur Seite und gibt ihnen Mut und Kraft. So auch mir und bestimmt dir auch.

Ich sehe immer wieder wie groß und mächtig mein Gott ist und das wünsche ich euch auch.

Eine gesegnete Nacht wünsche ich euch allen.

Bis gleich

Carsten L.

http://daily-message.de/934
© by daily-message.de | info@daily-message.de

Daily-Message die tägliche Kurzandacht

Nr. 935: Kinder, Kinder ...

15. Apr 2005

Sie brachten kleine Kinder zu Jesus, damit er sie anrühren sollte. Als das aber die Jünger sahen, fuhren sie sie an. Aber Jesus rief sie zu sich und sprach: Lasset die Kinder zu mir kommen und wehret ihnen nicht, denn solchen gehört das Reich Gottes.

Lukas 18,15.16

Da ich geschieden bin, freue ich mich immer auf die Wochenenden, an denen ich meine Kinder bei mir habe. 14 Tage sind doch schon immer eine lange Zeit, in der man sich nicht sieht.

Doch jeder, der Kinder hat, weiß auch, daß Kinder auch hin und wieder mal nerven. Denn auch sie haben schon ihren ganz eigenen Willen und der stimmt nicht immer mit dem eigenen überein. Manchmal ist es schon ganz schön stressig mit ihnen.

Ich selbst bin den Kinderschuhen ja schon länger entwachsen und es ist nicht immer einfach, sich in die Kleinen hinein zu versetzen. Sie denken zwar noch klar und gerade, aber es passt manchmal trotzdem nicht in unser erwachsenes Denken.

"Lasset die Kinder zu mir kommen und wehret ihnen nicht, denn solchen gehört das Reich Gottes" sagt Jesus da, dieses Denken und Handeln ist ganz nach Gottes Geschmack. Auch wir sollen wieder ein Stück wie diese Kinder werden, um zu Gott zu kommen. Wir sollen zu Gott wie ein Kind zum Vater kommen.

All den Ballast unseres Denkens sollen wir zurücklassen, all unsere Theologie und unser Problemdenken. Einfach, wie ein Kind sollen wir vor ihn treten. Ja, das ist nicht ganz einfach - doch Gott liebt die einfachen Dinge!

Wie trittst du vor deinen Gott?

Ich wünsche euch noch einen gesegneten Tag.

Rainer Gigerich

http://daily-message.de/935	
© by daily-message.de	info@daily-message.de

Nr. 936: Der wahre Gott

16. Apr 2005

Du allein bist der Herr; du hast den Himmel und aller Himmel Himmel und ihr ganzes Heer gemacht, die Erde und alles, was darauf ist, das Meer und alles, was darin ist. Du erhältst alles lebendig.

Nehemia 9,6

Letztens hatte ich einmal eine Message über Paulus und den Altar des unbekannten Gottes geschrieben. Hieran mußte ich bei der heutigen Bibelstelle wieder denken.

Viele Religionen haben mehrere Götter. Für alles und jedes gibt es da einen eigenen Gott. Doch bei uns ist das anders. "Der Herr ist unser Gott, der Herr ist einzig" lautet schon das Glaubensbekenntnis der Juden. Es gibt nur einen wahren Gott, der alles geschaffen hat und in seiner Hand hält.

Unser Gott ist so groß, daß er nicht noch wer weiß wie viele Neben- und Hilfsgötter braucht. Er hat alles geschaffen, die Erde, die Meere und die Himmel. Und auch heute noch kümmert er sich um all dies, was er gemacht hat, er erhält es am Leben und in Bewegung.

Ist es nicht viel schöner nur einen Gott zu haben, dem nichts zu groß, aber auch nichts zu klein ist, um sich selbst darum zu kümmern? Ja, mein kleinstes Problem und meine kleinste Sorge sind für ihn so wichtig, daß er sich selbst darum bemüht.

Egal, was ist, wir brauchen nicht erst den richtigen Ansprechpartner zu suchen, wir brauchen auch keine Angst zu haben irgend einen Nebengott vergessen zu haben.

Ist unser Gott nicht einfach genial?

Danke Herr, daß du unser Gott und Vater bist.
Danke, daß es keine Götter neben dir gibt.
Danke Herr, daß wir mit all unseren Sorgen und Nöten zu dir kommen dürfen.
Danke, daß du für uns da bist.

Rainer Gigerich

© by daily-message.de
info@daily-message.de

Daily-Message die tägliche Kurzandacht

Nr. 937: Es geht weiter

17. Apr 2005

Paulus schreibt: Ich bin darin guter Zuversicht, dass der in euch angefangen hat das gute Werk, der wird's auch vollenden bis an den Tag Christi Jesu.

Philipper 1,6

Ostern ist nun schon eine ganze Zeit vorbei. Auch wenn sich Jesus seinen Jünger noch hin und wieder zeigt, gewöhnen sie sich doch so langsam daran, daß nun eine Zeit ohne ihn kommen wird. Bald wird Jesus in den Himmel auffahren und nicht mehr bei ihnen sein.

Doch die Sache Jesu wird damit nicht zu Ende sein. Auch wenn er nicht mehr als Mensch bei ihnen sein wird, wird er ihnen doch den Heiligen Geist, den Tröster schicken, damit sie nicht alleine sind.

Was Gott einmal mit uns Menschen anfängt, läßt er nicht einfach durch ein Kreuz beenden. Gott setzt sein Werk mit uns Menschen fort, er wird es vollenden, bis Jesus einmal wiederkommen wird in seiner Herrlichkeit.

Jetzt ist die Zeit, die Welt vorzubereiten auf Jesu Wiederkehr, jetzt ist die Zeit zu predigen und das Wort Christi weiter zu verbreiten. Noch gibt es viel zu viele Menschen, die noch nicht errettet sind, viel zu viele, die Jesus noch nicht in ihr Herz aufgenommen haben.

Auch wenn sich seit der Zeit der Jünger die Zahl der Christen um ein Vielfaches vermehrt hat, sehen wir doch überall, wo wir hinschauen noch Menschen, die verloren sind. Noch ist uns Zeit gegeben, noch ist Christus nicht wiedergekehrt, noch gibt es Hoffnung für die, die noch nicht errettet sind.

Wo arbeitest du an seinem Reich? Wo bringst du Menschen zu Jesus?

Unser ganzes Leben soll eine Predigt für sein Reich sein, denn Gott freut sich über jeden, der den Weg zu ihm findet.

Ich wünsche euch noch einen gesegneten Tag, in dem ihr sein Reich vorleben könnt.

Rainer Gigerich

http://daily-message.de/937
© by daily-message.de
info@daily-message.de

Daily-Message die tägliche Kurzandacht

Nr. 938: Der rechte Weg

18. Apr 2005

Erforsche mich, Gott, und erkenne mein Herz; prüfe mich und erkenne, wie ich's meine. Und sieh, ob ich auf bösem Wege bin, und leite mich auf ewigem Wege.

Psalm 139,23.24

Wie oft wissen wir nicht, wie wir handeln sollen. Wie oft wissen wir nicht, was richtig oder falsch ist. Wie oft stehen wir vor der großen Frage: Was nun.

Wir entscheiden aus dem Bauch oder unserem Herzen heraus und sind uns doch nicht sicher. Zu oft denken wir nicht daran Gott zu befragen, wie unser Weg weiter gehen soll.

In solch einer Situation wird sich auch der Psalmist befunden haben. "Erforsche mich Gott" ruft er den Herrn auf. Auch er will wissen, ob er auf dem richtigen Weg ist, auch er will wissen, ob sein Herz das Richtige erkennt oder sich auf Abwegen befindet.

Nur Gott kann in unser Herz sehen, nur er kann uns sagen, wo der richtige Weg für uns ist und uns auf diesem Weg führen, nur er kann gut und böse wirklich unterscheiden.

So stehen wir ziemlich verlassen da, wenn wir versuchen auf eigenen Füßen zu stehen. Nur mit ihm können wir wirklich laufen, nur mit ihm finden wir den rechten Weg.

Wann hast du Gott das letzte mal nach dem Weg gefragt? Wann hast du zum letzten mal ihm die Führung übergeben?

Ich wünsche euch noch einen gesegneten Tag auf seinen Wegen

Rainer Gigerich

http://daily-message.de/938	
© by daily-message.de	info@daily-message.de

Daily-Message die tägliche Kurzandacht

Nr. 939: Lobt Gott

19. Apr 2005

Die Menge der himmlischen Heerscharen lobten Gott und sprachen: Ehre sei Gott in der Höhe und Friede auf Erden bei den Menschen seines Wohlgefallens.

Lukas 2,13.14

Die Tageslosung von gestern stammt eigentlich aus der Geschichte von der Geburt Jesu. Doch wenn man sich die Verse mal durch den Kopf gehen läßt, merkt man schnell, daß sie auch in unsere nachösterliche Zeit passen.

Wo einst die Menge der himmlischen Heerscharen Gott lobte, ist es nun die Gruppe der Jünger. Langsam haben sie das Geschehen von Ostern begriffen, langsam haben sie bemerkt, daß es Gottes Heilsplan mit ihnen ist, daß Jesus sterben mußte. Doch er ist wieder auferstanden. Gott hat ihn wieder von den Toten geholt. Er ist auferstanden und sitzt nun zur Rechten Gottes.

Ist das kein Grund Gott zu loben und zu preisen? Bei den Jüngern kommt wieder Freude auf, ihr Herr lebt. Er ist lebendiger, als er es war, da er noch mit ihnen durch die Lande zog. Gott will das Leben, nicht den Tod!

Auch wir sollen Gott immer wieder loben und preisen. Gott gefällt es und er freut sich immer, wenn wir seinen Namen hoch erheben. Laßt uns ihn loben in Liedern, Worten und in unseren Taten. Er ist ein großer Gott, ein Gott des Lebens.

Aus dem Nichts hat er uns erschaffen und er schenkt uns ewiges Leben bei ihm. Ja, Ehre sei Gott in der Höhe.

Danke Vater, daß du für uns da bist.
Danke, daß du uns erschaffen hast.
Danke, daß du uns deinen Sohn geschickt hast.
Danke Vater, daß du uns durch seinen Tod errettet hast.
Danke!

Ich wünsche euch noch einen gesegneten Tag.

Rainer Gigerich

http://daily-message.de/939
© by daily-message.de
info@daily-message.de

Nr. 940: DAS GROSSE WARTEN – die Hilfe durch den Geist Gottes

20. Apr 2005

Der Geist weht wo er will

Mahlzeit

Ich bin in einen Verkehrsunfall verwickelt worden, es ist am Freitag gewesen. Ich fuhr grade mit dem Auto meiner Freundin, aber als Beifahrer war mein Vater mit. Da ich für und mit ihm einige Dinge in Düsseldorf erledigen wollte. So fuhren wir in Düsseldorf hin und her.

Da machte es auf einmal einen lautes Krrraabummm, es war geschehen, mir ist einer rein gefahren. Auto kaputt, und ich hatte keine Warnzeichnen erkennen können, kein hallo oder pass auf. Es kam für mich aus heiteren Himmel, wie es meistens geschieht. Ich hatte es nicht verhindern können, oder doch? Einige sagen wärst nicht gefahren, wäre das nicht geschehen und der Wagen wäre nicht ein Totalschaden, wirtschaftlich. Jetzt kommen Fragen auf wie: Was und wie wird der Schaden geregelt und was ist mit einen anderen Wagen man hat ja heut zu Tage nicht ein Auto wenn man es nicht braucht.

So und die Bibel sagt alle Dinge und Geschehnisse wirken dem Gläubigen zum Guten, mal schau was da noch so kommt? Bis jetzt habe ich die Erfahrung gemacht das dies richtig ist!

Wie sieht es bei dir aus? Wie ist Jesus zu dir und was hast du mit ihm und durch ihn erlebt?

Bis du grade ihn einem schweren Abschnitt in deinem Leben oder kannst du sagen: auch hier hat mich Jesu bewahrt und mir Gutes getan?

Ich weiss, dass mein Erlöser lebt und mir auch diesmal zu Seite stehen wird. Er hat einen Plan mit mir und diesem Unfall, da von bin ich überzeugt. Nur was er mit mir vor hat, dass weiss ich noch nicht, aber die Erfahrung sagt mir klar, es ist zu meinem Besten!

Jesu ist bei mir und dir.

Ich wünsche euch einen unfallfreien Tag und das Gott weiter Wunder an uns vollbringt.

Bis gleich

Carsten L.

© by daily-message.de | info@daily-message.de

Daily-Message die tägliche Kurzandacht

Nr. 941: Glauben

21. Apr 2005

Paulus schreibt: Ich rede von der Gerechtigkeit vor Gott, die da kommt durch den Glauben an Jesus Christus zu allen, die glauben.

Römer 3,22

Ich habe in letzter Zeit einiges darüber geschrieben, welche Wege wir gehen sollten und wie wir sie finden. Nur durch Gottes Wort erfahren wir die richtigen Wege, die Gott mit uns vorhat.

Und schon sind wir mitten im Thema der heutigen Bibelstelle. Ist es nicht egal, welche Wege wir gehen, solange wir glauben? Paulus schreibt doch, daß wir nur durch den Glauben an Jesus Christus vor Gott gerecht werden können.

Im Prinzip ist das richtig. Wir werden nicht gerecht, wenn wir den einen oder anderen Weg gehen, wenn wir gut oder schlecht handeln. Gottes Gerechtigkeit kommt alleine aus dem Glauben. Unsere Werke können uns nicht gerecht machen, dafür sind wir nur Menschen, die immer wieder sündigen.

Und doch - und auch das sagt Paulus mehrfach - kommen aus einem rechten Glauben auch Früchte. Das heißt, wenn wir wirklich an Gott und Jesus glauben, wird sich auch unser Leben verändern. Unser Handeln wird nicht mehr das Selbe sein, wie vorher. Wenn wir glauben werden wir andere Wege gehen, als wenn wir nicht glauben.

Klar, ist der Glaube kein Mittel, der Sünde zu entgehen, auch ein gläubiger Mensch macht Fehler und geht hin und wieder den falschen Weg. Doch die Richtung ist nicht mehr die selbe, wie vorher. Alle Wege, auch wenn wir mal einen falschen erwischen, sind auf Gott hin ausgerichtet.

Das Wissen auf Gottes Gnade sollte uns dazu bringen, den Weg zu Gott hin einzuschlagen. Gott ist so gnädig zu uns, daß wir versuchen sollten, ihn so wenig, wie möglich zu enttäuschen.

Ist es bei uns Menschen nicht genauso? Ein anderer liebt uns nicht, weil wir so perfekt sind, doch wenn uns jemand liebt, versuchen wir dann nicht, ihn nicht zu enttäuschen? Gott liebt uns auch mit unseren Schwächen. Er hat uns ja erschaffen und weiß, daß wir nicht vollkommen sind.

Welchen Weg zeigt dir dein Glaube?

Ich wünsche euch noch einen gesegneten Tag.

Rainer Gigerich

http://daily-message.de/941

© by daily-message.de | info@daily-message.de

Nr. 942: Die gute Botschaft

22. Apr 2005

Der Herr hat mich gesandt, den Elenden gute Botschaft zu bringen, die zerbrochenen Herzen zu verbinden, zu verkündigen den Gefangenen die Freiheit.

Jesaja 61,1

Starke Worte, die Jesaja uns da sagt. Luther überschreibt das Kapitel mit "Die frohe Botschaft von der kommenden Herrlichkeit". Als hätte Jesaja schon das Kommen von Jesus erlebt, schreibt er hier auf, wie es sein sollte.

So klar und deutlich finde ich selbst im Neuen Testament diese gute Botschaft nicht beschrieben. Ja, durch Jesus trifft dies alles ein. Jesus selbst verkörpert diese frohe Botschaft durch sein Leben.

Trauer und Gefangenschaft sind durch Jesus vorbei, wer ihn als Herrn angenommen hat, wird getröstet und aus seinen Banden befreit. Nichts kann uns nun noch etwas anhaben. Egal, was um uns herum passiert, egal, was Menschen mit uns machen, wir sind in ihm geborgen und behütet.

Noch warten wir auf Pfingsten, wo Gott uns den Heiligen Geist, seinen Tröster schickt, doch noch ist auch Himmelfahrt noch nicht vorbei, noch ist Jesus leibhaftig bei seinen Jüngern. Sie haben jetzt die letzte Möglichkeit von ihm zu lernen und zu begreifen, daß eine neue Zeit angefangen hat.

Es ist keine Zeit für Trauer, der Tod ist überwunden und mit ihm alle Angst und alles Fesseln. Jesus lebt, er ist und bleibt jetzt für alle Zeit unser Herr. Wer außer uns hat solch einen Gott, der uns solche Freiheit und solches Glück schenkt? Außer bei unserem Gott gibt es keine Religion, die das Leid so gründlich überwunden hat. Ist das nicht einfach genial?

So laßt euch nicht wieder einfangen von Angst oder Trauer. Gott ist unser Überwinder, er hat uns den Weg frei gemacht, daß wir glücklich leben können - und das auf ewig.

Ich wünsche euch noch einen gesegneten Tag.

Rainer Gigerich

http://daily-message.de/942

© by daily-message.de | info@daily-message.de

Nr. 943: Voller Abscheu

23. Apr 2005

Alle verachteten und mieden ihn; denn er war von Schmerzen und Krankheit gezeichnet. Voller Abscheu wandten wir uns von ihm ab. Wir rechneten nicht mehr mit ihm. In Wahrheit aber hat er die Krankheiten auf sich genommen, die für uns bestimmt waren, und die Schmerzen erlitten, die wir verdient hatten. Wir meinten, Gott habe ihn gestraft und geschlagen; doch wegen unserer Schuld wurde er gequält und wegen unseres Ungehorsams geschlagen. Die Strafe für unsere Schuld traf ihn, und wir sind gerettet. Er wurde verwundet, und wir sind heil geworden.

Jesaja 53, 3-5

Gestern kam dieser Vers in meiner Bibellese dran. Er hat mich daran erinnert, wie ich neulich zum ersten Mal „Die Passion Christi“ gesehen hab. Stellenweise konnt ich echt nicht hinschauen – ich fands furchtbar.
Aber ist das nicht genau das, was oben Jesaja schon geschrieben hat?

Im Film wird Jesus wirklich furchtbar dargestellt – geschlagen, gefoltert, voller Schmerzen – und voll Abscheu wenden wir uns ab. Ich gebe es zu – ich habs getan. Wer schaut so etwas schon gerne an????
Und für einen Moment fragt man sich, wie ein Mensch das alles aushalten konnte, ob das alles wirklich so war, ob diese Tat wirklich für mich sein konnte, hatte sie wirklich Auswirkungen auf mein Leben?
Ehrlich, ich hab mich irgendwann für diese Gedanken geschämt! Denn Gott hat mich leise daran erinnert wie oft ich ihm schon gesagt habe, das ich ihm vertraue und das ich mich freue, sein Kind sein zu dürfen.

Was für ein Bild haben wir von Jesus? Ein bisschen geärgert von den ach so bösen römischen Soldaten, ein kleiner Spaziergang auf einen kleinen Hügel, ein schneller sanfter Tod – und damit ist alles erledigt?
NEIN – so furchtbar der Film auch war, ich denke, er ist ziemlich realistisch und er hat mir geholfen meinen Blick zu schärfen.

Ja, ich glaube!
Ich glaube, dass Jesus so gestorben ist,
ich glaube, dass er es ausgehalten hat – weil er dabei an Dich und mich dachte.
Ich glaube, dass durch seinen Tod meine Sünden vergeben sind.
Ich glaube, dass Jesus den Tod besiegt hat und jetzt bei mir ist.
Er ertrug das alles wegen mir – er hat mich befreit und ER LEBT!!!

Carina Krause

© by daily-message.de info@daily-message.de

Nr. 944: DAS GROSSE WARTEN – der Auftrag

24. Apr 2005

Mahlzeit

Ich sitze nun mal wieder vor meiner Tastatur und überlege grade krampfhaft nach was ich schreiben soll. Nicht, dass ich es müsste nein um euch eine Freude zu machen und euch Jesus, Gottes Sohn näher zu bringen. Euch und auch mir selber zu sagen das es der richtige Weg ist, der Weg mit Jesus. Ich habe schon einige Zeit verbracht mit Überlegen und fand dann auf meinen Schreibtisch einen Euro der auf einem kleinen Zettel geklebt wurde und in den vier Ecken wurde was geschrieben. Diesen Euro mit Zettel habe ich vor einiger Zeit im Gottesdienst bekommen. Der hat mir Mut gemacht was zu schreiben und nicht auf die Sorgen die ich grade habe zu Blicken. Es steht zwar nur begabt und beauftragt auf diesen Zettel, aber es war auch der Gottesdienst der mich eingeholt hat in meinem Alttag. Ich hatte doch vergessen wer mich begabt und beauftragt hat, es war doch Gott selber! Du, wer wars bei dir?

Ich denke auch das er "Jesu" einen Plan mit meinen Schwächen hat und ich ihm vertrauen kann. Jesus wird es schon machen. Auch bei dir, davon gehe ich aus. Im normalen Arbeitsleben ist das doch auch so, der Vorgesetzte gibt seinen Leuten nur die Sachen die sie auch erledigen können. Es gibt da auch schwarze Schafe aber das ist doch nicht die Regel oder?

Und nun hat uns der Schöpfer dieser Erde uns begabt und beauftragt. Wie gut, dass Jesus der Mensch ist der begreift wo ich grade stehe und was ich kann und was ich nicht kann.

Die Jünger Jesu hatten auch diese Angst, Mutlosigkeit oder wie man das noch nennen kann. Auf jeden Fall in der Zeit vor dem Ausgießen des Heiligen Geistes. Auf diesen Tag brauchen wir ja nicht mehr zu warten!

Ich wünsche euch einen guten Auftrag mit Begabung von Jesus für diesen Tag!

Bis gleich

Carsten L.

© by daily-message.de
info@daily-message.de

Daily-Message die tägliche Kurzandacht

Nr. 945: Opfer

25. Apr 2005

Ihr müsst etwas von dem Geben, was euch etwas kostet. Es genügt nicht, einfach nur das weiterzugeben, was ihr sowieso nicht braucht, sondern gerade auch das, was ihr eigentlich nicht geben könntet oder nicht geben wolltet, etwas, an dem ihr hängt. Eure Gabe wird dadurch zu einem Opfer, das in dem Augen Gottes wertvoll ist.

Mutter Teresa, Gründerin der Missionarinnen der Nächstenliebe

Ganz ehrlich, ich gehe nicht oft in den normalen Sonntagsgottesdienst in der Kirche. Mich als Jugendlichen spricht er einfach nicht so an, da sind mir die Jugendgottesdienste viel lieber. Doch eines haben beide Gottesdienstformen, zumindest bei uns, gemeinsam. Am Schluss kommt die Aufforderung zur Spende. Sei es für Brot für die Welt oder für eine andere Stiftung die zweifelsohne wichtige Arbeit tun.
Wenn es dann mal wieder so weit ist, krame ich immer in meinen Taschen und suche nach einem Geldstück das ich entbehren kann, meistens finde ich dann auch ein 1€-Stück oder so was und damit ist es dann gut. Aber entspricht das dem göttlichen Gedanken?
Die Worte von Mutter Teresa haben mich, als ich sie das erste Mal gelesen hatte, sehr nachdenklich gestimmt. Gebe ich da wirklich ein Opfer für mich, wenn ich einmal im Monat einen Euro in eine Kollekte werfe? Eher nicht...
Ich habe nur von dem gegeben, was ich sowieso schon im Überfluss habe, beziehungsweise was für mich durchaus entbehrlich ist. Gott will aber, dass wir unsere nächsten Lieben, dass wir mit allem was wir können, den anderen helfen, und nicht nur mit dem, was wir sowieso im Überfluss haben.
Klar bedeutet das für uns ein weniger luxuriöses Leben, aber dafür wird damit vielen Menschen geholfen, die von dem nur träumen können, was wir abfällig als "niedrigen Lebensstandard" bezeichnen.
Ganz ehrlich... für was brauche ich denn 3 Autos in meiner Garage, 4 PCs im Haus oder meinetwegen auch 5 Fernseher. Für all das habe ich Geld, aber um für meine Mitmenschen, meine Nächsten etwas zu tun, habe ich nur einen einzigen Euro?? Wieso kann ich mir so viel Luxus leisten aber rede mich trotzdem immer vor der Kollekte damit heraus, dass ich doch auch kein Geld habe...da kann etwas nicht stimmen.
Jeder sollte soviel abgeben, dass er noch Leben kann, es ihn aber auch etwas kostet. Denn dann zeigen wir wahre Nächstenliebe.

Auch die Geschichte von Mutter Teresa geht noch weiter:
Eines Tages ging ich die Straße hinunter. Ein Bettler kam auf mich zu und sagte:"Mutter Teresa, alle schenken dir etwas; auch ich möchte dir eine Kleinigkeit schenken. Heute habe ich nur 29 Centimes an einem ganzen Tag bekommen und ich möchte sie dir schenken." Ich überlegte einen Augenblick; wenn ich diese 29 Centimes nehme (die fast nichts wert sind), wird er an diesem Abend wohl nichts zu essen bekommen, aber wenn ich sie nicht annehme, werde ich ihn traurig machen. Also habe ich die Hand ausgestreckt und das Geld genommen. Niemals habe ich auf einem Gesicht eine so große Freude gesehen wie bei diesem Mann, so froh war er, Mutter Teresa etwas schenken zu können!"

Für diesen Menschen war es zweifelsohne ein riesiges Geschenk, dass er ihr gemacht hat, und diese Geschichte ist ein gutes Beispiel für das, was ich oben gemeint habe,
Mich hat es bewegt, wie sieht es mit dir aus? Was tust du für deine nächsten? Wie viele PC-Spiele hast du, die du sowieso nie spielst? Was tust du für dich selbst? Und was für deine Nächsten?
Schönen Tag noch

Jonas Kronmüller

© by daily-message.de | info@daily-message.de

Nr. 946: Ist Lobpreisen Gotteslästerung?

26. Apr 2005

bevor du schon vor Empörung durch den Titel diese Andacht schließt, lies sie doch einfach einmal.

Letzten Sonntag war ich im Gottesdienst, es war ein Kantatengottesdienst mit dem Werk "Gebt unserm Gott die Ehre". Ich selbst habe Querflöte gespielt.
Der Pfarrer hielt eine sehr bewegende Predigt zur Ankündigung der Kantate, er sagte:
"Wissen sie, ich bin in einer Zeit geboren, in der man die Fröhlichkeit und den Gleichmut dem Musikantenstadl im Fernsehen überlassen hat. Ich bin aufgewachsen in einer Zeit, in der man durch das, was man im Fernsehen sah, furchtbar geschockt war. Da sah man hungrige Kinder, die nichts zu essen haben, Armut überall. Und vor dem Essen beteten wir nie, allein aus dem frommen Glauben heraus, dass es Gott beleidigen würde."
Als ich das gehört habe, fragte ich mich zuerst, wie das denn zusammenpassen kann:
frommer Glaube = Gott nicht Lobpreisen?
Das kann nicht sein, dagegen spricht jede christliche Überzeugung in mir.
Was also haben sich diese Leute gedacht?

Der Pfarrer gab mir auch hier eine Antwort:
"Wenn täglich Menschen sterben, weil sie nicht ein Fünkchen vond em Besitzen,was wir im Überfluss haben, dann verwandelt sich der Sonntagskaffee schnell mal in eine Pistole, mit der man den armen Bauern in Afrika gerne gegen die Plantagenbesitzer helfen würde, gegen die sie solnage gekämpft haben, damit das Land endlich denen gehört, die es auch bebauen."
Klar, das war die Hochzeit des Punk, aber damit kommen wir doch wieder zur Überschrift dieser Andacht. Ist dann Danken für das Essen, das wir haben, andere aber nicht, nur weil sie zufällig am falschen Ort geboren sind, wirklich noch preisen? Diese Frage soll jetzt nicht auf einen ungerechten Gott anspielen, Gott ist die Gnade in Person, wie er ja mit Jesus eindrucksvoll bewiesen hat. Vielmehr sollte sich jeder selbst an die Nase fassen. Warum haben denn die Menschen dort nichts zu essen? Wohl, weil es immer noch Menschen gibt, die Kriege grundlos provozieren, die Leute ausnutzen und denen jedes Stückchen Menschlichkeit fehlt.
Und das war damit gemeint? Dürfen wir Gott dafür danken, dass wir als europäische Menschen, denen es zum größten Teil sehr gut geht, nichts dagegen tun, dass es immer noch Armut gibt? Dürfen wir ihm für Dinge danken, die wir anderen vorenthalten, obwohl es im doch immer um Frieden geht?
Das waren die Gedanken, die die Leute damals bewegt haben.
Die Antwort auf die Fragen gab der Pfarrer auch:
"ja, wir dürfen! Denn wenn wir helfen wollen, sollen wir beten. Und es sind sicher nicht wir als Menschheit, die Kriege wollen, sondern einzelne Personen. Und so sollen wir dankbar sein und demütig Gott danken, dafür, dass es uns gut geht."

Aber wir dürfen niemals vergessen, dass es anderen auf der Welt schlecht geht. Bete für sie, sie können nichts für ihr Leiden.
Einen schönen Tag noch
Zitate aus der Steigkirche Bad Cannstatt, Pfarrer Rapp
Ich weiß, dass diese Andacht sehr provokativ ist, aber sie enthält sicher auch viele Denkanstöße.

Jonas Kronmüller

© by daily-message.de info@daily-message.de

Nr. 947: Straßenlaternen

27. Apr 2005

Jesus redete nun wieder zu ihnen und sprach: Ich bin das Licht der Welt; wer mir nachfolgt, wird nicht in der Finsternis wandeln, sondern wird das Licht des Lebens haben.

Johannes 8,12

Jesus als das Licht der Welt.
Ich hab mal ein bisschen in anderen Übersetzungen gestöbert und kam auf den Hinweis, dass man für das Wort „Welt“ auch das Wort „Ewigkeit“ verwenden könnte. ◊ Jesus ist das Licht für alle Ewigkeit, er wird nie damit aufhören Licht zu sein!
Das ist doch schön zu wissen, oder?
Er zeigt uns den Weg, er leuchtet uns im Dunkeln der vielen Fragen, die wir uns stellen. Er hilft uns, er gibt uns Hoffnung.
Wer im Dunkeln läuft kann sich schnell verirren. Wer aber ein Ziel kennt, ein Ziel das durch ein Licht uns den Weg zeigt, der wird auch dort ankommen.
Beobachte dich selbst einmal, wenn du in einem dunklen Raum bist – du gehst immer dorthin wo du auch nur einen kleinen Schimmer Licht siehst, denn dort vermutest du ja die Tür.

Jetzt sagt Jesus aber auch: „Ihr seid das Licht der Welt…“ (Matthäus 5,14). Wie, wir sind auch Licht?
Ja.
Stell dir vor, Jesus ist das Ziel, er zeigt uns die Richtung an, markiert den Endpunkt und wir sind lauter kleine Straßenlampen auf dem Weg dorthin, damit andere diesen Weg finden.
Wir sollen allen, die Jesus noch nicht kennen, den Weg zu ihm zeigen. Wir dürfen ihnen das Licht zeigen, auf das wir zugehen und dürfen selber Licht sein, damit andere sich damit auf dem Weg orientieren können.

Wie schauts aus mit deiner Glühbirne – ist sie intakt und leuchtet sie?
Oder ist der Stecker draußen, der dich mit frischer Energie versorgt.

Weißt du, Jesus ist nicht nur das Licht, sondern er ist auch ein prima Elektriker, der genau Bescheid weiß, wo bei dir der Wackelkontakt ist.

Ich wünsche dir einen hellen Tag, mit Mut zum leuchten!
Lies mal Phil 2,15!
Jesus möchte durch dich „Licht für die Welt“ sein“.

Carina Krause

http://daily-message.de/947
© by daily-message.de | info@daily-message.de

Nr. 948: Ich glaube nur, was ich selbst sehe...

28. Apr 2005

Wenn wir an dich glauben sollen, musst du schon durch eine Wundertat beweisen, dass du im Auftrag Gottes handelst. Zeige uns, was du tun kannst!

Johannes 6, 30/31

Viele Leute sagen immer wieder, wenn ihnen von etwas neuem erzählt wird: „Ich glaube nur, was ich mit eigenen Augen gesehen habe."
Und auch ich selber merke manchmal, dass ich Sachen, die mir z.B. Freunde erzählen, nicht glauben kann oder will, nur weil ich so etwas eben noch nicht gesehen habe.
Aber oft gehen mir solche Leute einfach auch auf die Nerven, weil sie einem einfach nichts glauben wollen. Wenn ich zum Beispiel meinem Vater über einen neuen Internettarif erzähle, der billiger und besser ist als unserer, dann kommt von ihm sofort die Antwort: „Ach was, da ist doch Betrug dahinter, das kann gar nicht sein, die zocken einen doch ab."
Das tut mir dann immer ein bisschen weh, denn immerhin weiß ich es wirklich besser und habe mir die Mühe gemacht, danach zu suchen.

Jetzt geht mir das nicht nur so, wenn ich über Internettarife diskutiere. Ich habe zum Beispiel einen Freund, der absolut nicht versteht, warum ich gläubig bin. Er fragt mich dann immer, was es mir bringt, zu glauben. Woher ich überhaupt wissen will, dass es Gott gibt. Ob es dafür denn Beweise gebe. Ich denke mir dann immer: "Mensch Junge, mach doch mal deine Augen auf, dann wüsstest du, woher ich das weiß!" Aber es ist schwer, mit Leuten über etwas zu diskutieren, bei denen ihr Standpunkt sowieso feststeht. Diese Leute würden den Herrn nichtmal erkennen, stände er direkt vor ihnen. Denn sie wollen ihn nicht sehen. Deshalb bewundere ich auch alle Leute, die sich Tag für Tag auf die Straße stellen und den Leuten von Gottes lieben erzählen wollen. Ich habe das einmal gemacht und es ist hart. Denn was man da für Sachen an den Kopf geworfen bekommt, ist nicht mehr schön. Mir ging es danach damals ganz schön mies.
Vielleicht ging es so auch Jesus, als die Leute zu ihm kamen und sagten: „Hey, wenn du Gottes Sohn bist, dann musst du uns das erst mal durch ein Wunder beweisen!"
Ich frage mich, wie Jesus sich da gefühlt hat. Immerhin zieht er schon seit ein paar Jahren durchs Land, versucht den Leuten Gottes Liebe näher zu bringen, heilt kranke Leute und trotzdem glauben sie es ihm nicht so Recht.
Ich bewundere Jesus Kraft, mit der durch das Land zieht. Er hat immer weiter gemacht, obwohl ihn die Leute oft behandelt haben wie den letzten Penner, der sowieso nur Schwachsinn erzählt.
Ich bitte Gott, dass er mir die selbe Kraft bei der Verkündung des Evangeliums und bei der Nachfolge Jesu gibt, ich bitte ihn, mir die Augen zu öffnen für den Glanz des Reichs Gottes.
Wie steht´s mit dir? Sind deine Augen schon geöffnet. Besitzt du die Kraft, Gott nachzufoglen, auch wenn du dafür manchmal verspottet wirst?

Einen schönen Tag noch

Jonas Kronmüller

© by daily-message.de info@daily-message.de

Daily-Message die tägliche Kurzandacht

Nr. 949: Ich bin!

29. Apr 2005

Da sprach Gott zu Mose: "Ich bin, der ich bin"

2. Mose 3,14

Mose bekommt seine Berufung an einem brennenden Dornbusch und diskutiert mit Gott, weil er sich nicht in der Lage fühlt, diesem Ruf Folge zu leisten. Und er fragt Gott wie sein ist, damit er antworten könnte, wenn die Israeliten fragen würden, in wessen Auftrag er käme.
Lange habe ich mir über diese Situation keine Gedanken gemacht. Aber ist euch schon mal aufgefallen, das dies die erste Begegnung ist, die uns von Mose und Gott beschrieben ist?

Mose wuchs am ägyptischen Königshof auf, inmitten der ägyptischen Gottheiten, bei einem Pharao, der selber fast als Gott verehrt wurde, mit Priestern heidnischer Götter, in einer Kultur die eine weit reichende Geschichte aufweist. Ja, seine leibliche Mutter hat ihn die ersten Jahre gestillt und mit Sicherheit hat sie hier die Gelegenheit genutzt ihm von dem Gott zu erzählen, dessen Volk sie waren. Sie hat von Abraham, Isaak und Jakob erzählt – und von Gott. Aber Mose war Gott nie begegnet und am Hof des Pharaos hatte er vermutlich auch kaum Gelegenheit über den Gott der Israeliten nach zu denken.
Erst nachdem er in seinem Eifer einen Ägypter erschlägt – er weiß, das er eigentlich kein Ägypter ist – und letztlich aus Angst die Flucht in die Wüste ergreift, hat er Zeit und Gott spricht ihn an.

Wie verwirrt mag Mose gewesen sein? Er kennt die ägyptischen Götter mit Namen – und davon gab es viele – aber er hat nie erlebt, dass diese Götter mit ihm reden. Nun spricht ihn Gott an: „Ich bin der Gott deines Vaters, der Gott Abrahams, der Gott Isaaks und der Gott Jakob“ – und Mose erkennt den wahren Gott und fällt vor ihm auf die Knie.
Jetzt wird seine Frage nach dem Namen Gottes verständlich.
Und Gott antwortet: „Ich bin.“

Er ist – er war schon immer und wird auch immer sein. Gott hat keine „Besuchszeiten“, keine Anmeldungsformulare, keine Audienzen, er hat keine Ruhepausen, oder Schlafzeiten. Er ist. Er ist größer als unser Denken, unsere Zeit, unser Empfinden.

Mose fragt Gott, wer er denn sei, das ausgerechnet er Israel aus Ägypten führen soll, ausgerechnet er soll zum Pharao???
Und Gott sagt einfach: „Ich werde ja mit dir sein“.
Mose diskutiert noch eine Weile mit Gott, bis er endlich Gottes Befehl folgt und einer der größten Männer Israels wird, der am Ende sogar als ein Freund Gottes bezeichnet wird (2. Mose 33,11).

Angefangen hat alles mit einer Begegnung mit Gott.

Wann bist du Gott begegnet? Was war sein Auftrag an dich?
Diskutierst du noch, oder gehst du bereits in dem Wissen, das ER IST und mit dir sein wird?

Ich bin das Alpha und das Omega, spricht der Herr, Gott, der ist und der war und der kommt, der Allmächtige.
Offenbarung 1,8

Carina Krause

http://daily-message.de/949
© by daily-message.de
info@daily-message.de

Nr. 950: Ich bin… „Brot“

30. Apr 2005

…das Brot des Lebens: Wer zu mir kommt, wird nicht hungern,
und wer an mich glaubt, wird nie mehr dürsten

Johannes 6, 35

Wer ist Gott?
Jesus gibt uns im Johannesevangelium einige Antworten.
Zuerst IST ER einfach – PUNKT. Was das bedeutet, konntest du in der Andacht gestern lesen.
Jesus spricht hier vom „Brot des Lebens“.
Was ist das?

Jesus sieht mehr als nur, dass unser Körper täglich was zu essen braucht, damit wir physisch leben können.
Jeder hat noch einen ganz anderen Hunger, der mit keinem natürlichen Lebensmittel zu stillen geht.

Menschen hungern nach Liebe, nach Anerkennung, danach, etwas zu sein.
Sie hungern nach Bestätigung, nach einem Wertgefühl.
Sie hungern nach einem Gegenüber.
Sie hungern nach Gott und die meisten wissen es gar nicht.

Sie suchen und finden doch nichts, was dieses Loch in ihrem Innern füllen könnte. Irgendein bekannter Philosoph (dessen Name ich vergessen habe) sagte einmal, das jeder Mensch ein „Gottförmiges Vakuum“ in sich hat. D.h. nur Gott kann es vollständig füllen.

Jesus meint genau das, wenn er sagt, das er das „Brot des Lebens“ ist. Er kann diesen inneren Hunger stillen.
Er ist die Antwort auf diese Fragen.
Er ist, was wir alle brauchen.

Wenn du Jesus in deinem Leben hast, erlebst du ein ganz anderes „Sättigungsgefühl“.
Hast du Jesus in deinem Leben – oder ist dein „Vakuum“ immer noch leer oder gar mit irgendetwas komischen anderen gefüllt?
Darf ich dich zum Tausch einladen?

Wie oft liest du seine Worte – die auch wie Nahrung sind, für deinen Geist?
Jesus möchte dir so viel mehr zeigen und geben.
Mach die Augen auf und entdecke, welche Schätze die Bibel enthält.

Ich verspreche dir, dass du in jedem Fall einen Gewinn machst.
Erzähl mir doch davon!

Carina Krause

© by daily-message.de | info@daily-message.de

Daily-Message die tägliche Kurzandacht

Nr. 951: Ich bin... „Weg“

01. May 2005

… der Weg und die Wahrheit und das Leben. Niemand kommt
zum Vater als nur durch mich.

Johannes 14,6

Damit es nicht so viel wird, habe ich den Bibelvers einfach auf drei Tage verteilt. Deshalb geht es heute mal nur um den „Weg“.

Jesus ist der Weg – darum wird es diese Woche auch noch mal in einer anderen Andacht gehen, aber ich dachte, dass man das eigentlich nie zu wenig sagen kann…

Jesus ist also der Weg. Ja, der Weg wohin eigentlich? Hat dieser Weg ein Ziel? Oder ist es nur ein Weg von vielen. Hm, Jesus sagt hier aber klar, dass er DER Weg ist.
Also doch ein bestimmter.

Und das Ziel nennt er uns auch gleich: den Vater.
Die Bibel macht deutlich, dass es zwar viele Wege gibt, aber die alle nur ins „Irgendwo“ führen und nur dieser eine am Ziel ankommt.
Warum ist es denn so wichtig, das es ein Ziel gibt?
Warum lebst du? Hat das einen Sinn, oder ist es doch nur Zufall gewesen – oder ein Unfall?
Nein, ich glaube, das Gott sich was dabei dachte, als er dich machte! Er wünscht sich nämlich, dass du bei ihm bist, mit ihm lebst und ihm Freude machst. Weil er sich an Dir freut! Weil er Dich wollte!

Aber weil wir Menschen so furchtbar eigensinnig und dickköpfig sind, hat er uns eine Wegbeschreibung zu ihm hinterlassen, weil er wusste, das wir vergessen würden, wo wir eigentlich hin sollen, was unser Ziel ist.
Und dieser Weg heißt Jesus!

Bist du auf dem WEG? Lebst du mit Jesus?

Neulich habe ich eine Andacht darüber geschrieben, dass Jesus das Licht der Welt ist und wir „Straßenlaternen“ für andere sein sollen. ER ist der WEG.
Hast du ihn gefunden?
Was macht dein Licht? Kannst du nicht deinen Freunden auch diesen Weg zeigen, damit auch sie am Ziel ankommen – beim Vater, bei Gott?

Mein Gebet ist für dich, das du den Mut hast, mit Jesus zu Leben. Das du Mut hast, anderen den Weg zu zeigen. Und das wir uns eines Tages beim Vater treffen werden - ich freu mich drauf!

Carina Krause

http://daily-message.de/951	
© by daily-message.de	info@daily-message.de

Nr. 952: Ich bin… „Wahrheit“

02. May 2005

… Jesus spricht zu ihm: Ich bin der Weg und die Wahrheit und das Leben. Niemand kommt zum Vater als nur durch mich.

Johannes 14,6

Was ist Wahrheit?
Kennst du den Unterschied zwischen „wahr“ und „Wahrheit“?
Neulich wollte ich zu meinen Eltern fahren und kam später an, als ich eigentlich versprochen hatte. Hätte ich gesagt, das unterwegs eine Baustellenampel war, an der ich warten musste, wäre das durchaus wahr gewesen. Die Wahrheit war aber, dass ich, bevor ich überhaupt losgefahren bin, erst noch 10 Minuten mit meinem Nachbar auf der Strasse geredet habe und deshalb zu spät kam.

So können wir viel sagen, was wirklich wahr ist, aber im Gesamten doch nicht der Wahrheit entspricht.

Jesus ist Wahrheit. Da gibt es nichts, was das ändern kann.
Ist doch irgendwie gut zu wissen, oder?
Bei ihm brauche ich mich nie zu fragen, ob etwas jetzt wirklich stimmt, ob ich es glauben kann oder doch besser nicht.

Mich entspannt das, denn ich weiß, ich kann ihm vertrauen.

Carina Krause

http://daily-message.de/952
© by daily-message.de | info@daily-message.de

Nr. 953: Ich bin… „Leben“

03. May 2005

… Jesus spricht zu ihm: Ich bin der Weg und die Wahrheit und
das Leben. Niemand kommt zum Vater als nur durch mich.

Johannes 14,6

„Du bist mein Leben!“
Hast du diesen Satz schon mal gehört? Oder in einem Roman gelesen?
Eigentlich kann das nie wirklich so sein. Wenn ein anderer mein Leben ist – was passiert, wenn er stirbt? Ich dann auch, oder?
Dann habe ich aber ein rießen Problem!!

Jesus ist der einzige, der das so sagen kann und es ist so.
Er ist mein Leben, denn er ist schon gestorben, auferstanden und lebt ewig. Und weil er lebt, kann auch ich leben.
In einem etwas älteren Lied heißt es im Refrain: „Du gibst das Leben, das sich wirklich lohnt. Für dies Versprechen hast du dich nicht verschont. Und du gibst nicht nur ein wenig, Herr, die Fülle ist bei dir! Du, das Leben, gibst das Leben, das sich lohnt.“
Voll korrekt, kann ich da nur sagen.

Es gab Zeiten in meinem Leben, da fand ich alles nur noch Scheiße und ich dachte, dass es doch besser wäre, wenn es mich nicht gäbe. Ich überlegte, ob es einen Unterschied machen würde, wenn ich leben oder doch sterben würde.
Mein Leben erschien mir sinnlos, wertlos und ohne Inhalt.

Aber dann lernte ich Jesu kennen (so richtig, gehört hatte ich schon viel von ihm) und ich stellte fest, das ein Leben mit ihm Sinn macht, weil er Sinn gibt. Weil mein Leben Inhalt bekam und ich tatsächlich erlebe, das es diese Fülle gibt, die mein Leben reich macht. Mehr als ich je geahnt hätte.

Ja, Jesus ist DAS Leben und Jesus ist auch MEIN Leben!

Carina Krause

http://daily-message.de/953
© by daily-message.de | info@daily-message.de

Nr. 954: Ich bin… „Hirte“

04. May 2005

…der gute Hirte; der gute Hirte läßt sein Leben für die Schafe.

Johannes 10, 11

Lass dich mitnehmen auf eine Reise durch Psalm 23, mit einem etwas anderen Blickwinkel.

Der HERR ist mein Hirte, mir wird nichts mangeln.
- Ich, ein Schaf – Er, mein Hirte. Er sorgt für mich, ich brauche mich um nichts zu kümmern.

Er lagert mich auf grünen Auen, er führt mich zu stillen Wassern.
- ER geht voran, lässt mich ausruhen wenn ich müde bin. ER kennt sich aus, weiß, wo die Weisen sind, wo ich genug zu fressen finde. ER führt mich an eine erfrischende ruhige Quelle, wo ich mich satt trinken kann.

Er erquickt meine Seele. Er leitet mich in Pfaden der Gerechtigkeit um seines Namens willen.
- ER trägt mich, wenn ich schwach bin. ER kennt den Weg – ich laufe einfach hinterher. ER weiß, was gut für mich ist – auch wenn ich manchmal störrisch meinen eigenen WEG gehen will.

Auch wenn ich wandere im Tal des Todesschattens, fürchte ich kein Unheil, denn du bist bei mir; dein Stecken und dein Stab, sie trösten mich.
- Als Schaf habe ich einen gute Geruchsinn und rieche fremde (gefährliche) Tiere, bevor ich sie sehe. Aber wenn ich den Kopf hebe, sehe ich den Hirten, der wachsam vor mit steht. In seiner Hand einen Stecken oder Prügel, mit dem er wilde Tiere verjagt, mich verteidigt. Aber er hat auch noch seinen Hirtenstab, der vorne so komisch gebogen ist – ich bin ein ängstliches Schaf und habe es nicht gerne, wenn man mich anfasst. Aber manchmal ist es nötig, mich ein zu fangen. Das tut der Hirte mit diesem Stab und wenn ich dann seine Hände spüre, fühle ich mich sicher und laufe nicht mehr weg, sondern halte still, wenn ER mich untersucht oder verarztet.

Du bereitest vor mir einen Tisch angesichts meiner Feinde; du hast mein Haupt mit Öl gesalbt, mein Becher fließt über.
- Sind wir Zuhause im abgegrenzten Koral, gibt es einen vollen Trog mit leckerem Futter. Da stört es mich gar nicht, wenn mein Hirte mir die Dornen aus dem Fell zieht und die Wunden an meinem Kopf mit Öl reinigt. – bin wohl mal wieder in irgendwelche Dornenhecken gerannt…

Nur Güte und Gnade werden mir folgen alle Tage meines Lebens; und ich kehre zurück ins Haus des HERRN lebenslang.
- Jeden Abend kommen wir zurück in unserem Stall. Jeden Tag ist der Hirte für mich da, sorgt für mich, verteidigt mich, pflegt mich und zeigt mir den Weg dorthin, wo es leckeres Gras zu fressen gibt. Was bin ich froh, Schaf in SEINER Herde zu sein! Ich weiß, er würde sein Leben für mich geben…

Carina Krause

http://daily-message.de/954

© by daily-message.de | info@daily-message.de

Daily-Message die tägliche Kurzandacht

Nr. 955: Ich bin…“Tür“

05. May 2005

… die Tür; wenn jemand durch mich hineingeht, so wird er
errettet werden und wird ein- und ausgehen und Weide finden.

Johannes 10,9

Wenn der Hirte abends seine Herde zurück zum Stall führt, bleibt er am Eingang stehen. Jedes Schaf muss an ihm vorbei – ER zählt sie, schaut ob eins verletzt ist, oder sonst irgendeins eine besondere Zuwendung braucht.
Dieser Koral, in dem die Schafe über Nacht bleiben hat nur diese eine Tür.
Durch sie kommt jeden Morgen der Hirte hinein, durch sie gehen die Schafe am Morgen hinaus und am Abend hinein.

Jesus erzählt in Johannes 10 viel von Schafen und Hirten. Er sagt auch, dass ein Dieb nie die Tür benutzt, sondern über den Zaun klettert um ein Schaf zu stehlen.
Jesus sagt auch, das die Schafe die Stimme ihres Hirten erkennen – und nur ihm würden sie nach draußen folgen.
Was Jesus hier schildert, verbreitet für mich Sicherheit, Ruhe und Gelassenheit. Denn ich weiß, das Jesus mein Hirte ist.
Da lasse ich mich doch gerne mal als „dummes Schaf“ rufen, wenn ich weiß, dass Jesus so umsichtig und treu zu mir ist.

Aber das, was Jesus hier erzählt, sagt noch viel mehr aus. Denn er sagt hier ganz klar, dass nur ER die Tür zum Vater ist.
Nur durch Jesus können wir zu Gott kommen.
Nur weil Jesus für uns starb können mir meine Sünden vergeben werden – durch nichts anders.
Nur Jesus ist der, dem wir folgen sollen – niemand anderem und wenn uns noch so tolle Sachen versprochen werden.
Nur mit Jesus!

Was bedeutet das für dich?
Ich wünsche dir einen schönen Tag auf deiner „Arbeitsweide“ mit Jesus.

Carina Krause

http://daily-message.de/955	
© by daily-message.de	info@daily-message.de

Nr. 956: Ich bin...
„Weinstock“

06. May 2005

… der Weinstock, ihr seid die Reben. Wer in mir bleibt und ich in ihm, der bringt viel Frucht, denn getrennt von mir könnt ihr nichts tun.

Johannes 15,5

Verlassen wir die Schafe und schauen, was Jesus über sich noch so sagt.
Um mal kurz die biologischen Grundlagen zu legen: Der Weinstock ist das, was immer stehen bleibt, das was man auch im Winter auf den Weinbergen als knorrige komische Stämme sehen kann. Die Reben, das sind die Äste/Zweige, die aus diesem knorrigem Stamm hervor wachsen, die jedes Jahr nach der Ernte zurück geschnitten werden. Und an diesen Reben wachsen dann die Früchte, die Weintrauben. Alles klar?

Eigentlich ist es völlig logisch, was Jesus hier sagt. Denn jedem wird klar sein, das ein Ast ohne Verbindung zum Stamm keine Früchte, geschweige denn Blätter oder sonst was bringen kann – ohne am Stamm angewachsen zu sein, ist er ja quasi tot.
Und das das Bild, das Jesus hier gebraucht, sich auf uns und unsere Beziehung zu Jesus bezieht, ist uns auch klar.
Aber mal ehrlich – wie oft versuchen wir allein, irgendetwas zu schaffen und vergessen dabei, dass wir vielleicht Jesus bräuchten?

Wie oft krampfen wir uns ab, Früchte zu schaffe und vergessen, was man das eigentlich gar nicht kann.

Was tut eine Rebe damit Trauben wachsen? Nix! Gar nix – außer, das sie zulässt, das alle Energie, aller „Lebenssaft“ vom Weinstock, aus den Wurzeln durch sie durchfließen kann. Trauben sind dann eine ganz natürliche Entwicklung, etwas das geschieht! Einfach so – selbst der Gärtner kann keine Trauben machen – sie müssen wachsen.

Und wie ist das bei dir?
Bist du fest an Jesus „angewachsen“?
Lässt du zu, dass seine Energie durch dich fließt?

Hast du schon mal erlebt, wie dann einfach Früchte gewachsen sind – ohne das du groß was getan hast, außer bei Jesus zu bleiben? Zum Beispiel, das du geduldiger geworden bist, das du bestimmt Dinge sein lässt, weil du weißt, das sie Jesus nicht gefallen, oder das du anderen von Jesus erzählst, ganz einfach, weil du ihn erlebt hast?

Krampf dich nicht ab – schau einfach mal, ob du noch bei Jesus bist, pflege diese Beziehung, bleib mit ihm in Verbindung – kümmer dich nicht um Dinge, die ER tut und die nicht dein Job sind.

Carina Krause

© by daily-message.de | info@daily-message.de

Nr. 957: Bertolt Brecht

07. May 2005

Wenn du mit deinem Munde bekennst, dass Jesus der Herr ist,
und in deinem Herzen glaubst, dass ihn Gott von den Toten
auferweckt hat, so wirst du gerettet.

Römer 10,9

Bertolt Brecht, ein Name, den wohl fast jeder kennt. So dachte ich bisher – doch heut habe ich erfahren, dass seine Literatur für eine längere Zeit in den gesamten Schulen Deutschlands verboten gewesen sein soll. Wieso? Weil sein Ziel war, die Leute zum Nachdenken zu bringen. Er brachte durch Wiedersprüchen in seinen Stücken die Leute dazu, eigene Gefühle, Gedanken zu entwickeln – und das schadet Schülern? Ich denke nicht, dass es mir Schadet, wenn ich selber Gedanken entwickle. Wenn ich mir eine eigene Meinung bilde, egal ob das zu irgendwelchen literarischen Stücken, über meine Mitmenschen oder ob es einfach mein Glaube ist, den ich so Lebe, wie ich es für richtig erachte.

Ob Brecht ein Christ war, weiß ich nicht. Doch scheint er sich viele Gedanken um die Liebe gemacht zu haben – und die Liebe ist Gott bekanntlich das wichtigste:
Nun aber bleiben Glaube, Hoffnung, Liebe, diese drei; aber die Liebe ist die größte unter ihnen. (1. Korinther 13,13)

Im Stück „Der gute Mensch von Sezuan“ lässt Brecht Shen Te (die Hauptperson) zum Publikum folgendes sagen:

Ich will mit dem gehen, den ich liebe.
Ich will nicht ausrechnen, was es kostet.
Ich will nicht nachdenken, ob es gut ist.
Ich will nicht wissen, ob er mich liebt.
Ich will mit ihm gehen, den ich liebe.

Kannst du das auch von dir sagen, dass du Jesus liebst, egal was auch geschieht. Du liebst ihn einfach. Der unterschied von Shen Te’s liebe, die übrigens die Liebe von Mensch zu Mensch war, zu der Liebe zu Jesus ist, dass wir wissen dürfen das Jesus uns liebt.
Ich will nicht wissen, ob er mich liebt. Ich weiß es. Denn also hat Gott die Welt (jeden Menschen hier auf Erden) geliebt, dass er seinen eigenen Sohn gab, damit alle, die an ihn Glauben nicht verloren sind, sondern das ewige Leben haben. (Johannes 3,16)

Corinna

http://daily-message.de/957
© by daily-message.de | info@daily-message.de

Daily-Message die tägliche Kurzandacht

Nr. 958: Himmelfahrt

08. May 2005

Jesus sprach zu den Jüngern: So steht's geschrieben, dass Christus leiden wird und auferstehen von den Toten am dritten Tage; und dass gepredigt wird in seinem Namen Buße zur Vergebung der Sünden unter allen Völkern.

Lukas 24,46.47

Heute, wo ich grade diese Message schreibe, ist Himmelfahrt. Der Text oben ist die Tageslosung von heute. Es ist bei Lukas fast das letzte, was der auferstandene Jesus vor seiner Himmelfahrt zu seinen Jüngern spricht.

Ja, die Schrift ist erfüllt worden. Der Christus hat für uns gelitten und er ist am dritten Tage wieder von den Toten auferstanden. Ja und auch das andere ist dabei, erfüllt zu werden: Die Jünger predigen weiter in seinem Namen die Buße zur Vergebung.

Ja, und heute ist jetzt der Tag, an dem Jesus seine Jünger verlassen hat, um zu seinem Vater in den Himmel aufzufahren. Für die Jünger beginnt nun eine der schwersten Zeiten. Sie sind alleine ohne ihren Herren. Es dauert noch eine Weile bis Pfingsten, dem Tag, an dem Jesus seinen Jüngern den Heiligen Geist schickt. Noch sind sie alleine.

Doch die Jünger sind nicht traurig, daß er sie erneut verlassen hat. Inzwischen haben sie verstanden, daß er bei seinem Vater sein muß. Nach seiner Himmelfahrt kehren sie voll Freude zurück nach Jerusalem, ja, sie gingen in den Tempel und predigten.

Wie geht es uns, wenn wir uns einmal von Jesus verlassen fühlen? Mir zumindest geht es dann immer sehr schlecht, wenn ich Jesus mal nicht in mir spüren kann. Nein, ich schaffe es dann nicht, fröhlich in den Tempel zu gehen und zu predigen. Und das, obwohl wir in Wirklichkeit nie von ihm verlassen werden können! Wenn sein Geist einmal in uns Wohnung genommen hat, bleibt er für immer in uns, egal, ob wir ihn grad spüren oder nicht.

Wir leben nicht, wie die Jünger gerade, in einer gottverlassenen Welt. Unser Herr ist da, er ist bei und in uns. Sollten wir nicht noch viel mehr Freude haben als die Jünger damals?

Ich wünsche euch noch ein restliches gesegnetes Wochenende.

Rainer Gigerich

http://daily-message.de/958

© by daily-message.de | info@daily-message.de

Daily-Message die tägliche Kurzandacht

Nr. 959: Früchte

09. May 2005

Das Wort der Wahrheit, das Evangelium, ist zu euch gekommen wie es auch in aller Welt Frucht bringt und auch bei euch wächst von dem Tag an, da ihr's gehört und die Gnade Gottes erkannt habt in der Wahrheit.

Kolosser 1,5.6

Wie ich schon gestern geschrieben habe, ist gerade eine eigntlich recht traurige Zeit. Zumindest für die Jünger Jesu, da Jesus ja inzwischen die Erde verlassen hat und Pfingsten, die Ausschüttung des Heiligen Geistes ja noch aussteht. Und doch sind die Jünger voll Freude und predigen das Wort Gottes.

In diese Situation hinein hören wir nun das Wort des Paulus vom "Wort der Wahrheit". Ja, die Jünger haben ihre Furcht abgelegt und predigen offen das Evangelium. Langsam beginnt auch die Gemeinde zu wachsen. Die Frucht dieses Wortes ist nicht mehr zu leugnen, von Tag zu Tag wächst sie an.

Was machen wir mit dieser Wahrheit? Bringt sie auch bei uns noch weiter Frucht? Oder verbergen wir diese Worte wie ein Geheimnis in unserem Leben? Oftmals kommt es mir leider so vor. Gerade die, die im Gottesdienst am lautesten lobpreisen und beten sind die, von denen man im normalen Leben oft als letztes erfährt, daß sie eigentlich Christen sind. Wieso ist das so?

Ich glaube nicht, daß es alles nur Namenschristen sind, die zwar Sonntags in den Gottesdienst gehen, aber sonst nichts mit Gott zu tun haben wollen. Aber wo liegt dann das Problem? Wo ist die Schwierigkeit, im normalen Leben auch Christ zu sein und dazu zu stehen? Welche Angst überkommt uns, daß wir solch ein Geheimnis um unseren Glauben machen?

Wir sind doch über die Zeit von Pfingsten nun schon ein paar hundert Jahre hinaus. Wir haben doch heute den Heiligen Geist als Tröster und Helfer bei uns - was kann uns denn noch passieren? Wenn selbst die Jünger täglich und öffentlich ihren Glauben bekannten, um wieviel mehr müßten wir es heute tun?

Wir müssen uns wieder mehr auf den Geist in uns verlassen und ihm vertrauen. Ich glaube, in vielen von uns führt der Geist Gottes ein ziemliches Schattendasein. Laßt den Geist wieder in euch wirken und zeigt es offen, daß ihr Christen seid! Laßt auch heute die Frucht weiter wachsen.

Ich wünsche euch noch einen gesegneten Tag

Rainer Gigerich

http://daily-message.de/959
© by daily-message.de info@daily-message.de

Daily-Message die tägliche Kurzandacht

Nr. 960: Gottlose

10. May 2005

Dein Herz folge nicht den Sündnern, sondern sei täglich in der Furcht des Herrn. Es wird dir hernach gut sein und dein Warten wird nicht trügen.

Spr.23,17.18

Viele von uns beneiden die Gottlosen , wenn wir sie tagtäglich sehen. Wenn ihre geräuschvolle Fröhlichkeit uns zu Ohren dringt und unser eigenes Herz schwer ist, denken wir oft, dass sie besser dran seien, als wir. So ein Gefühl habe ich oft, wenn ich viele Leute um mich herum beobachte. Aber denke ich mir, das ist töricht und sündhaft. Wenn wir aber diese Menschen besser kennenlernen würden und an ihr Ende dächten, da würden wir sie bemitleiden. Geht es euch auch nicht so?
Ich glaube, dass das Mittel gegen den Neid darin besteht, dass wir ständig im Bewusstein der göttlichen Gegenwart leben. Je mehr vom Himmel und von Jesus in unserem Leben ist, desto weniger begehren wir von der Erde. Die Furcht Gottes treibt allen Neid aus. Der Reichtum der Gottlosen und ihre Ehre gelten nur so lange, wie sie auf der Erde leben. Das Ende des Gottesfürchtigen ist dagegen Friede und Seligkeit und niemand kann ihm seine Freude rauben. Denken wir also nicht mit Neid auf diese gottlose Welt. Jesus sagte einmal zu dem reichen Mann, der sich in der Hölle schmorte: "Er hat alles schon in der Welt genossen, indem der arme Lazarus nichts vom Leben hatte."
Jesus ist also unsere einzige, keine trügerische, Hoffnung für echten Reichtum, den wir nur durch den Glauben an ihn erreichen können.

Ich wünsche euch einen schönen Tag mit Jesus .

Andy B.

http://daily-message.de/960	
© by daily-message.de	info@daily-message.de

Daily-Message die tägliche Kurzandacht

Nr. 961: Fromme

11. May 2005

Die Frommen werden Gutes besitzen.

spr 28, 10

Das Buch der Sprüche ist auch ein Buch der Verheißungen, die unter den Menschen im Volk Sprichwörter sind. Hier habe ich eine gute Verheißung für uns erwähnt, denn wir sind sehr davon überzeugt, dass für uns noch sehr viel Gutes aufbewahrt ist. Aber in dieser Verheißung wird uns deutlich gesagt, dass wir das Gute schon auch jetzt besitzen. Kein Feind und das Böse in der Welt kann unser Verderben bewirken. Unser Erbe ist uns von Jesus selbst so sicher zugesagt, dass wir nicht von dem richtigen Weg abirren können. Unsere Gebete werden gehört und erhört. Wir sollen nicht immer jammern und wimmern, denn wir haben Jesus, der uns hört und weiß alles, was wir brauchen. Wir können dessen sicher sein, dass Jesus uns nie verlässt, denn seine Zusage ist unser Leben. Amen.
Allen guten Tag mit Jesus.

Andy B.

http://daily-message.de/961
© by daily-message.de info@daily-message.de

Daily-Message die tägliche Kurzandacht

Nr. 962: Schlafen

12. May 2005

Seinen Freunden gibt er es schlafend .

Ps.127,2

Als Christen leben wir nicht in ständiger Angst und Furcht sondern in fröhlichem Glauben. Jesus wird immer für unsere Bedürfnisse sorgen und er weiß, bevor wir ihn bitten, was wir brauchen. Das habe ich erfahren und so ist es auch, wie es Jesus zusagte. Wir können also ganz ruhig schlafen gehen anstatt ständig zu überlegen und uns Sorgen zu machen. Wenn wir Jesus total vertrauen, werden wir uns nicht in der Nacht den Kopf zerbrechen, denn wir haben alle Sorgen und Nöte Jesus überlassen. Wir werden dann nicht unruhig. Wir können dessen sicher sein, dass Jesus uns als Gott ruhigen Schlaf schenkt. Es ist die höchste Ehre, dass Jesus uns liebt - ich frage mich, ob es was Größeres im Himmel gibt als die Liebe Gottes? Also sei ruhig unsere Seele, denn du hast alles, was du brauchst. Und trotzdem sind wir unruhig und warten auf Jesus, dass er kommt und uns an seine Brust drückt. Dann schlafen wir ein. Wir schlafen bei Jesus ruhig im Leben oder im Tode. Dessen können wir sicher sein, weil er uns als Jesus und Gott versprochen hat.
Schönen Tag und erholsame Nachtruhe.

Andy B.

http://daily-message.de/962

© by daily-message.de | info@daily-message.de

Nr. 963: Der Herr ist mit euch

13. May 2005

Aber nicht ihr werdet dabei kämpfen; tretet nur hin und steht und seht die Hilfe des HERRN, der mit euch ist, Juda und Jerusalem! Fürchtet euch nicht und verzaget nicht! Morgen zieht ihnen entgegen! Der HERR ist mit euch.

2.Chronik 20, 17

Das war eine große Gnade für den König, denn ein starkes Heer ist gegen ihn ausgezogen. Es wird auch für mich eine große Gnade sein, denn ich bin in großer Not und besitze weder Macht noch Weisheit. Wenn aber der Herr mit mir ist, ist es mir ziemlich egal, wer mich verlässt. Wenn der Herr mit mir ist, werde ich im Kampf des Lebens siegen und je größer meine Prüfungen sind, desto größer und herrlicher wird mein Sieg sein. Die Frage ist, wie kann ich sicher sein, dass der Herr der Herren mit mir ist?
Er ist immer dann mit mir , wenn ich mit ihm bin. Wenn ich auf seine Treue baue, seinen Worten glaube und seinen Geboten gehorche. Wenn ich in meinem Leben Jesus ehre, da kann ich sicher sein, dass Er mich auch ehrt. Wenn ich aber auf der Seite der Sünde und des Satans bin, ist Gott gegen mich. Wie kann es anders sein.
Gott ist immer mit mir, wenn mein einziger Heiland, Freund und Erretter Jesus ist. Wenn ich meine Hände in Jesu Hände lege, kann ich dessen sicher sein, dass Gott seine ganze Macht gebrauchen wird, mich zu bewahren, damit sein Sohn nicht entehrt werde.
Ich bitte Dich Jesus, sei mit mir heute und immer auf der Strasse , zu Hause, in meiner Einsamkeit , in meiner Not und Freude. Sei auch mit all den Deinen.

Andy B.

http://daily-message.de/963
© by daily-message.de | info@daily-message.de

Daily-Message die tägliche Kurzandacht

Nr. 964: Dein Gott ist König

14. May 2005

Wie lieblich sind auf den Bergen die Füße der Freudenboten,
die da Frieden verkündigen, Gutes predigen, Heil verkündigen,
die da sagen zu Zion: Dein Gott ist König!

Jes. 52,7

Als ich heute meine Bibel zufällig aufschlug, las ich diese Bibelstelle. Diese Stelle hätte auch gut im neuen Testament stehen können. Wenn man sich das Wirken von Jesus anschaut, ist dies doch genau das eines dieser Freudenboten.

Ja, er hat Gottes Frieden verkündigt, er hat Gutes gepredigt und das kommende Heil verkündet. Und das wichtigste, er hat seinem Volk neu gesagt, daß sein Gott der König ist.

Wie gerne wäre ich auch einer dieser Freudenboten. Wie gerne würde ich auch allen Menschen diese Freude verkündigen. Doch es fällt mir (vielleicht mal abgesehen von diesen Messages) doch immer wieder schwer, andere Menschen mit dieser Freude zu begeistern.

Wir haben doch Gottes Geist in uns, der uns helfen möchte, andere von Gott zu begeistern, Gottes Geist will uns doch die Kraft und den Mut hierzu geben, wieso benutzen wir ihn so selten?

Wenn ich so wieder einmal in Selbstzweifel komme, muß ich wieder an Johannes 1 denken, wo gesagt wird, daß Jesus das fleischgewordene Wort Gottes ist. Es kommt also gar nicht auf meine Worte an. Auch wenn ich nicht gut sprechen kann, es ist nicht tragisch. Jesus selbst ist Gottes Wort. Wo ich nicht mehr weiterkomme, übernimmt Jesus selbst das Ruder und erzählt von der Liebe Gottes.

Mein Auftrag muß es nur sein, denen, die noch nichts von Gott gehört haben Jesus ein Stück näher zu bringen, den Rest macht Gott dann schon alleine. Denn er ist der König und er bestimmt, in wessen Herz er einziehen möchte.

So wünsche ich euch noch Gottes Frieden und sein Heil und vergesst nie: Dein Gott ist König

Rainer Gigerich

http://daily-message.de/964	
© by daily-message.de	info@daily-message.de

Daily-Message die tägliche Kurzandacht

Nr. 965: Glauben

15. May 2005

Jesus sagte zu ihm: wenn du Glauben könntest. Alle Dinge sind möglich dem , der da glaubt.

Mark.9,23

Der Unglaube ist das größte Hindernis auf unserem Weg. Ja, das ist die Tatsache. Es gibt keine anderen Schwierigkeiten für unser geistliches Vorankommen und Wohlergehen. Der Herr kann alles tun. Aber wenn er verfügt, dass uns nach unserem Glauben geschehen soll, dann bindet unser Unglaube die Hände seiner Allmacht. Die Bündnisse des Bösen sollten gesprengt werden, wenn wir nur glauben können. Die verachtete Wahrheit will ihr Haupt erheben, wenn wir nur dem Gott der Wahrheit vertrauen. Wir können die Last des Leidens tragen und ohne Scheu durch die Wellen der Trübsal gehen, wenn wir mit Händen des Vertrauens den Gürtel des Friedens anlegen. Ich stelle die Frage, warum wir eigentlich gar nicht glauben können? Ist alles andere möglich als Glaube an Gott? Er ist immer wahrhaftig. warum glauben wir nicht an IHN? Er steht immer treu zu seinem Wort. Warum können wir ihm nicht glauben? Wenn unser Herz in guter Verfassung ist, kostet der Glaube keine Anstrengung. Dann ist für uns leicht, uns auf Gott zu verlassen, wie für ein Kind seinem Vater zu vertrauen.
Das Schlimme ist, dass wir Gott in Bezug auf alle andern Dinge vertrauen, nur dort nicht, wo es um das Gegenwärtige, drückende Leid geht. Wie töricht! Komm also meine Seele, schüttle diese Sünde ab und vertraue Gott die Last, die Mühe und Sehnsucht dieser Stunde an.

Andy B.

http://daily-message.de/965	
© by daily-message.de	info@daily-message.de

Nr. 966: Singet dem Herrn ein neues Lied

16. May 2005

Singet dem HERRN ein neues Lied, denn er tut Wunder. Er schafft Heil mit seiner Rechten und mit seinem heiligen Arm.

Ps 98,1

Vor einigen Tagen haben wir mit ein paar Leuten zusammen gesessen und beschlossen einen Chor zu gründen. Wir alle sind Christen und wir alle singen gerne. Was liegt da näher?

Und dazu fiel mir dieser Psalm ein. Der ganze Psalm beschreibt, wie man einem solchen Gott nur lobsingen kann, der solch herrliche Wunder tut. Er schafft Recht und Gerechtigkeit, er gedenkt an seine Gnade und Treue - jauchzet, singet, rühmet und lobet ihn!

Ja, die ganze Welt soll ihn loben, die Meere sollen brausen und die Stöme sollen frohlocken, denn er kommt in Gerechtigkeit.

Was gibt es schöneres, als Gott singend zu loben? Wie können wir Gott leichter verkündigen, als in einem schönen Lied? Alles, was mich bedrückt fällt ab, wenn ich meine Stimme zu seinem Lob erhebe. Wenn es mir oft schwer fällt, anderen von Gott zu erzählen, singend geht dies ganz einfach, oder?

In unserem Gespräch über den neuen Chor kam dann die Frage auf, ob 20 Leute, die wöchentlich 2 Stunden üben, ihre Zeit nicht sinnvoller in der Gemeinde einsetzen können. Doch gibt es etwas Wichtigeres, als unseren Gott zu loben und zu preisen?

In diesem Sinne wünsche ich euch allen noch einen gesegneten Tag.

Rainer Gigerich

© by daily-message.de | info@daily-message.de

Nr. 967: Menschenfischer

17. May 2005

Jesus sprach zu ihnen: Folget mir nach. Ich will euch zu Menschenfischern machen.

Mark 1,17

Nur dadurch, dass wir Jesus nachfolgen, kann unser Herzenswunsch erfüllt werden, unseren Mitmenschen nützlich zu sein. Wie sehnen wir uns danach, Mitarbeiter Jesu zu sein. Wir möchten unser Leben opfern, um Seelen zu gewinnen. Aber es besteht die Gefahr, dass wir Mittel anwenden, die Jesus nie gebraucht hätte. In unserem Fanatismus töteten wir viele Menschen körperlich und jetzt auch seelisch im Namen Jesus. Wir urteilen und grenzen große Gruppen von Menschen aus.Wir sind sehr oft selbstgerecht. Sollen wir also die Einflüsterung des Feindes nachgeben? Wenn wir das tun wollen, können wir das Wasser aufwühlen aber dann keine Fische fangen. Wir müssen uns bemühen es so zu machen, wie Jesus, wenn wir Erfolg haben wollen. Aufsehen erregende Methoden, Unterhaltung und dergleichen, heißt das Jesus nachfolgen?
Das ist alles nichts, was Jesus am letzten Tage in Rechnung stellen wird. Seelen werden dann gerettet, wenn wir so predigen wie Jesus. Wir müssen ein Wort von Jesus und sein Evangelium predigen. Wir müssen mit seiner Kühnheit, Sanftmut und Liebe predigen. Dadurch werden die Seelen gewonnen. Wir müssen mit Jesu Salbung arbeiten und auf den Heiligen Geist vertrauen. Das geschieht indem wir Jesus nachfolgen und nicht mitlaufen, nebenher laufen oder vorauslaufen.
So werden wir zu Menschenfischern werden.

Andy B.

http://daily-message.de/967

© by daily-message.de | info@daily-message.de

Daily-Message die tägliche Kurzandacht

Nr. 968: Zorn

18. May 2005

Sprich nicht: Ich will Böses vergelten. Harre des Herrn . Er
wird dir helfen!

Spr20,22

Wir sollen nichts überstürzen und lassen wir den Zorn abkühlen! Sage nichts und tue nichts, um dich selbst zu rächen. Du wirst gewiss unklug handeln, wenn du den Stock aufhebst, deinen eigenen Kampf auszutragen. Dann wird man bestimmt nicht den Geist Jesus in dir erkennen können. Es ist edler zu vergeben und nicht an die Beleidigungen zu denken. Ein emfangenes Unrecht in deinem Herzen wachzuhalten und auf Rache zu sinnen, heisst alte Wunden offenzuhalten und neue schlagen. Besser ist vergeben und vergessen. Das es nicht ganz einfach ist, wissen wir alle. Darum bitten wir auch Jesus, damit er uns die Kraft dazu gibt. Hier kann man nur auf die Verheissung vertrauen und harren auf den Herrn, der uns helfen wird. Dieser Rat ist viel mehr wert als einige Euro, die man auf der Bank hat. Sei gelassen und ruhig und harre des Herrn. Schreibe einen Brief und verbreite ihn vor Gott, in dem du deine Seele ausschüttest, der Herr wird schon ein Mittel finden, dich zu befreien. Wie er es tun wird, kann niemand von uns wissen und sagen, aber er hat uns das verheissen und er wird das tun. Er ist ein souveräner Gott. Wenn der Herr dir hilft, wird es viel besser, als wenn du dich mit Schmutz der Zankereien bedeckst. Sei nicht mehr zornig. Überlasse deine Sache dem ewigen Richter!

Andy B.

http://daily-message.de/968	
© by daily-message.de	info@daily-message.de

Nr. 969: Neugeburt

19. May 2005

Der Wind bläst, wo er will, und du hörst sein Sausen wohl; aber
du weißt nicht, woher er kommt und wohin er fährt. So ist es
bei jedem, der aus dem Geist geboren ist.

Johannes 3,8

Der erste Satz von dem Text oben war die Tageslosung vom Pfingstsonntag. Er stammt aus der Geschichte von Jesus und Nikodemus.

Jesus erzählt Nikodemus, daß nur der, der aus dem Geist neu geboren wird ins Reich Gottes kommen kann. Ja und genau das war es, was auch an Pfingsten passiert ist. Der Geist Gottes kam über die Gläubigen und sie wurden neu geboren. Über 3000 Menschen kamen an Pfingsten neu zur Gemeinde Jesu hinzu.

Jesus hatte sein Versprechen eingelöst und seinen Nachfolgern seinen Geist geschickt. Nachdem er selbst in den Himmel aufgefahren war, ist nun mit Pfingsten die gottlose Zeit vorbei. Nachdem erst Jesus das fleischgewordene Wort Gottes bei ihnen war, ist nun der Geist bei und in ihnen.

Nikodemus konnte Jesus damals nicht verstehen. Wie kann das gehen, daß ein alter Mensch von neuem geboren wird, will er wissen. Es geht eigentlich ganz einfach. Wir müssen nur unseren alten Menschen, unser altes Leben ablegen und ein neues Leben im Geis Jesu anfangen.

Normal geschieht dies in der Taufe, wir können es aber auch jederzeit später machen, wenn wir erkennen, daß wir unser Leben ändern wollen, um ihm nachzufolgen.

Neu geboren werden bedeutet nämlich dieses: Neue Wege mit Jesus gehen, die alten Wege, die ins Nichts führten zu verlassen und uns neu auf den Weg zu machen.

So ist Pfingsten das Fest, das uns immer wieder an unseren neuen Weg erinnern will. Immer wieder will sich uns der Geist neu erweisen. Er hat in uns Wohnung genommen und will uns auf unserem Weg führen.

Hast du dich zu Pfingsten auch wieder neu auf den Weg bringen lassen? Hast du dich auch wieder neu begeistern lassen vom Geist Jesu?

Ich wünsche euch noch einen gesegneten Tag

Rainer Gigerich

http://daily-message.de/969

© by daily-message.de | info@daily-message.de

Nr. 970: Ich bin mit dir

20. May 2005

Ich bin mit dir und niemand soll sich unterstehen, dir zu schaden.

Apg.18, 10

Solange der Herr in Korinth eine Aufgabe für Paulus hatte, wurde die Wut des Pöbels zurückgehalten. Die Juden widersetzten sich und lästerten. Aber die konnten weder die Predigt des Evangeliums noch die Bekehrung der Hörer verhindern. Gott hat die Macht gegen die heftigsten Gemüter. Wenn Menschen gegen ihn wüten, legt er Ehre ein. Aber noch mehr tut er seine Güte kund, wenn er ihre Wut zurückhält. Er vermag sie zurückhalten. Gebt deshalb keiner Menschenfurcht Raum, wenn ihr wisst, dass ihr eure Pflicht tut! Geht immer geradeaus, wie es Jesus getan hätte. Und alle, die sich euch widersetzen, sollen wie ein zerstochendes Rohr und wie ein glimmernder Docht sein. Manche Leute haben Grund für Furcht gehabt, weil sie selbst bange waren. Aber ein unerschrockener Glaube schiebt die Furcht beiseite. Niemand kann uns schaden, wenn der Herr es nicht zulässt! Der mit einem Wort den Teufel in die Flucht schickt, kann auch die seinen Agenten im Zaun halten. Mag sein, dass sie euch schon mehr fürchten als ihr sie. Darum geht voran und wo ihr Feinde erwartet, werdet ihr Freunde finden.

Andy B.

http://daily-message.de/970

© by daily-message.de | info@daily-message.de

Daily-Message die tägliche Kurzandacht

Nr. 971: Der Herr ist treu.

21. May 2005

Aber der Herr ist treu , der wird euch stärken und bewahren.

2.Thess.3,3

Den Menschen fehlt oft an Vernunft und an Glauben. Es gibt immer noch unvernünftige und arge Menschen. Es ist unnütz mit ihnen zu diskutieren oder zu versuchen, in Frieden mit ihnen zu leben. Sie sind im Gründe ihres Herzens falsch und unaufrichtig in dem, was sie reden. Was sollen wir tun? Sollen wir uns mit ihnen abmühen? Nein, wir wollen uns an den Herrn halten, denn er ist treu. Keine Verheissung seines Wortes wird gebrochen werden. Seine Forderungen an uns sind nicht unbillig, und unseren Ansprüchen an ihn entzieht er sich nicht arglistig. Wir haben einen treuen Gott!
Er wird uns so stärken, dass gottlose Menschen unseren Untergang nicht herbeiführen können und er wird uns bewahren. Alle drohenden Übel können uns keine Schaden zufügen. Welcher Segen für uns, dass wir nicht mit Menschen streiten brauchen, sondern uns im Herrn Jesus bergen können, der aufrichtig mit uns fühlt. Er gibt ein Herz, ein treues Gemüt, eine unwandelbare Liebe. Darin lasset uns ruhen. Der Herr wird den Ratschluss an uns, seinen Knechten erfüllen, und wir dürfen nicht zulassen, dass nur ein Schatten von Furcht auf unsere Seele fällt. Nichts, was Menschen und Teufel tun können, vermag uns den Schutz und die Fürsorge Gottes zu rauben. Wir bitten heute unseren Herr, damit er uns die Gnade und die Kraft verleiht. Amen

Andy B.

http://daily-message.de/971	
© by daily-message.de	info@daily-message.de

Nr. 972: Bei Jesus habe ich immer die Zuflucht.

22. May 2005

Unter dem Schatten deiner Flügel habe ich Zuflucht.

Ps 57, 2

Auf schnellen Flügel eilt die Vogelmutter zum Schutz der Jungen herbei. Sie versäumt keine Zeit auf dem Weg, wenn sie kommt um ihnen Futter zu bringen oder sie vor Gefahr zu schützen. So will der Herr wie auf Adlers Flügeln zur Verteidigung seiner Erwählten kommen. Mit ausgebreiteten Flügeln bedeckt die Mutter ihre Kleinen im Nest. Sie versteckt sie unter ihrem eigenen Körper. Die Henne leiht den Küchlein ihre Wärme und macht ihre Flügel zu einer Behausung, in der sie geborgen wohnen. So wird der Herr selbst zum Schutz seiner Erwählten. Er selbst ihre Zuflucht, ihre Bleibe ihr alles!
So ist auch der Herr für uns mit vollem Erfolg immer wieder da. Wir wollen vor allem Übel bewahrt und beschirmt werden. Unser Herr ist der Herr der Heerscharen. Das soll unser Trost sein. Seine allmächtige Liebe wird zu uns schnell kommen und sicher bedecken. Der Flügel Gottes ist schneller und weicher als der eines Vogels. Wir wollen fortan und immer unter seinem Schatten ruhen. Amen

Andy B.

http://daily-message.de/972

© by daily-message.de | info@daily-message.de

Nr. 973: Immer dabei

23. May 2005

Und das sollt ihr wissen: Ich bin immer bei euch, jeden Tag, bis zum Ende der Welt.

Matthäus 28,20b

Neulich saß ich an einer Aufgabe und konnte mich nicht konzentrieren. Blöd nur, das ich das einfach erledigen musste und nicht einfach die Sache sein lassen konnte. Es war wichtig und je schneller ich fertig wurde, desto besser.
Aber ich saß da, starrte das Buch an, dann den PC - und war mit meinen Gedanken ständig woanders.

Was tun?

Irgendwann saß ich einfach da und hab gebetet: „Bitte, Jesus, hilf mir bei dieser Aufgabe, hilf mir, mich zu konzentrieren!“
Dann hab ich mir noch ne Stunde als Ziel gesetzt und die hab ich dann auch geschafft.

Warum ich das hier erzähle?
Weil ich glaube, das es jedem von uns hin und wieder so geht und weil es für mich wichtig ist, Jesus in meine täglichen Aufgaben mit hinein zu nehmen!

Wie ist das bei dir? Arbeitest du mit Jesus zusammen? Machst du mit ihm deine Schulaufgaben oder deinen Bürojob?

Er ist da! Immer!

Carina Krause

© by daily-message.de info@daily-message.de

Nr. 974: FRUST oder FREUDE?

24. May 2005

Das Reich der Himmel gleicht einem im Acker verborgenen Schatz, den ein Mensch fand und verbarg; und vor Freude darüber geht er hin und verkauft alles, was er hat, und kauft jenen Acker.

Matthäus 13,44

Es gibt in dem Text ein ganz wichtiges Wort: FREUDE!
Gott hat mich durch diesen Text mal wieder an etwas ganz wesentliches erinnert: Christ-sein bedeutet Freude, keinen Frust.

Es ist keine Strafe in den Gottesdienst gehen zu müssen, in der Bibel zu lesen oder bestimmte Dinge nicht tun zu dürfen. Völliger Blödsinn.
Wie wollen wir den Menschen von Jesus erzählen, wenn wir nur ein gequältes Lächeln hervorbringen und zähneknirschend sagen: „Du musst Christ werden, das ist ganz toll, dann wirst du so wie ich…." – Da wird keiner reagieren!

Der Mann, von dem Jesus hier in seinem Beispiel erzählt, ging ja auch nicht zu seiner Frau und meinte: „Ich hab da so nen Schatz gefunden, leider müssen wir alles verkaufen, was wir haben, aber es wird schon gut sein, diesen Schatz zu haben…" NEIN! Er rannte nach Hause, voller Freude und Begeisterung, war nicht mehr zu bremsen, weil er sich so gefreut hat. Und alles andere war ihm jetzt egal - er gab alles, um den Schatz zu bekommen.

Wie geht es dir?
Ich glaube Christ zu sein und an Jesus zu glauben - und ich weiß das es so ist - ist das Beste, was es gibt!
Warum? Weil Gott heute sein Reich aufrichtet und ich Teil davon sein darf. Weil er mein Vater ist und ihm alles gehört. Weil das Reich Gottes, seine Herrschaft in meinem Herzen und am Ende auch auf der ganzen Erde, der größte Schatz ist, den es gibt.

Das ist FREUDE, kein Frust. Wir verpassen nichts, gar nichts. Wir haben das Beste!
Wir würden etwas verpassen, wenn wir nicht alles für diesen Schatz geben würden…

Hast du diesen Schatz auch schon gefunden?
Oder bist du gerade in deiner Frustphase? Dann bitte Gott, dass er dir neue Freude gibt – er tut es gerne.

Carina Krause

http://daily-message.de/974
© by daily-message.de | info@daily-message.de

Nr. 975: Kraft des Gebets.

25. May 2005

Ich habe für dich gebeten, damit dein Glaube nicht aufhört.

Luk 22, 31,32

Das Sichten dauert immer noch an. Wo wir auch hingehen, werden wir geworfelt und gesichtet. In allen Ländern wird Gottes Volk geprüft, wie man das Korn mit einem Sieb sichtet. Zuweilen hält der Teufel das Sieb und schüttelt uns gewaltig in dem ernsthaften Verlangen und für immer zu vernichten. Der Unglaube ist nicht faul, unser Herz und Gemüt mit seinen ruhelosen Befürchtungen hin und her zu werfen. Die Welt leiht eine willige Hand dazu und schüttelt und mit grosser Kraft nach rechts und links. Das Schlimmste ist, dass die ganze Kirche, die zum grossen Teil vom Jesus abgefallen ist, sich mit Macht am Prozess der Sichtung beteiligt. So wird die Spreu vom Weizen getrennt und befreit. So soll es weiter gehen. Und wie gross ist die Barmherzigkeit, die unser Wort uns zusagt. Ich habe für dich gebeten, damit dein Glaube nicht aufhört. Alles soll bewahrt werden, was wahr und anmutig ist. Nicht einer der geringsten Gläubigen soll verloren gehen. Ebenso so ein Christ etwas verlieren, was den Namen Verlust verdient! Wir sollen beim Sichten so bewahrt bleiben, dass es durch Jesus Christus zu einem echten Gewinn wird. Amen.

Andy B.

http://daily-message.de/975

© by daily-message.de | info@daily-message.de

Nr. 976: Glaubensbrüder

26. May 2005

Ich bin gekommen, ein Feuer anzuzünden auf Erden; was
wollte ich lieber, als daß es schon brennte!

Luk. 12,49

Ich trag mich seit einiger Zeit mit einem für mich schwierigen Gedanken herum: Wie gehe ich mit Menschen um, die einen anderen Gottesglauben haben, als ich? Was mache ich mit Menschen, die meinen überzeugt an unseren Gott zu glauben, aber doch vieles falsch verstanden haben?

Wenn ich ihnen sage, daß ihr Glaube falsch ist, hab ich Angst, sie ganz von unserem Gott wegzubringen. Wie geht ihr mit solchen Menschen um?

Soll man darüber schweigen? Soll man jedem seinen Glauben lassen, den er hat?

Jesus redet davon, daß er ein Feuer anzünden will. Er möchte, daß das Feuer seines Glaubens überall brennt. Doch er fährt später fort, daß er nicht den Frieden bringen will, sondern die Zwietracht. Das Falsche muß vom Richtigen getrennt werden. Wir sollen selber urteilen, was richtig und was falsch ist - das ist sein Feuer, das er bringen möchte.

Ja, ich hab mich entschieden - ich habe ihm geschrieben, daß mein Glaube nicht sein Glaube ist. Und doch habe ich Angst, ihn verletzt zu haben. Doch ist es nicht notwendig, den kranken Körperteil auszureißen, bevor der ganze Körper krank wird?

Ich hoffe, daß er sich jetzt nicht ganz zurück zieht. Ich möchte ihm gerne zeigen, wie gut unser Gott doch ist!

Vater, hilf du mir deinen rechten Weg aufzuzeigen.
Zeige du mir, was richtig ist und hilf mir, andere auf deinen Weg zu bringen.
Schenke du mir die Weisheit, das Schwert meines Glaubens richtig einzusetzen.
Vater, sei du mein Wort.

Rainer Gigerich

© by daily-message.de
info@daily-message.de

Nr. 977: Der Hauptgewinn

27. May 2005

Denn das Leben ist für mich Christus und das Sterben Gewinn.

Philipperbrief 1,21

Da war doch neulich dieser Anruf von einer Lotteriegesellschaft, die mich überreden wollten mich in die lange Liste der Spieler einzureihen. Letztlich die fast traurige Aussage des Anrufers: „Schade, das sie ihr Glück nicht aufs Spiel setzen wollen – Angesichts der großen Gewinnchancen...“
Mein „Glück aufs Spiel setzen“?
Kann ich noch etwas Besseres als dass ewige Leben gewinnen? Kann der Gewinn größer sein, als neues Leben mit Jesus Christus?
Ich habe bereits mein „Glück aufs Spiel gesetzt“, nämlich damals (und seit dem jeden Tag neu) als ich Jesus mein Leben gab und alles was ich besitze und dafür das echte Leben gewann. Den Hauptgewinn. Den ich nicht mit anderen teilen muss.
Und ich habe es noch nie bereut.
Neulich habe ich von der FREUDE am Christ-sein geschrieben und dem Mann, der den Schatz im Acker fand (Matthäus 13,44). Auch er hatte alles gegeben was er hatte um das eine zu bekommen.

Paulus beschreibt in Philipper 3,7-11 viel besser, als ich es je könnte, welch großen Gewinn das Leben mit Jesus ausmacht:

„Aber dies alles, was mir früher als großer Vorzug erschien, habe ich durch Christus als Nachteil und Schaden erkannt. Ich betrachte überhaupt alles andere als Verlust im Vergleich mit dem überwältigenden Gewinn, dass ich Jesus Christus als meinen Herrn kenne. Durch ihn hat für mich alles andere seinen Wert verloren, ja, ich halte es für bloßen Dreck. Nur noch Christus besitzt für mich einen Wert. Zu ihm möchte ich um jeden Preis gehören. Deshalb will ich nicht mehr durch mein eigenes Tun vor Gott als gerecht bestehen. Ich suche nicht meine eigene Gerechtigkeit, die aus der Befolgung des Gesetzes kommt, sondern die Gerechtigkeit, die von Gott kommt und denen geschenkt wird, die glauben. Ich möchte vor Gott als gerecht bestehen, indem ich mich in vertrauendem Glauben auf das verlasse, was er durch Christus für mich getan hat. Ich möchte nichts anderes mehr kennen als Christus, damit ich die Kraft seiner Auferstehung erfahre. Ich teile mit ihm sein Leiden und seinen Tod, in der Hoffnung, dass ich wie er zur Auferstehung der Toten gelange.“

Da sag ich nur noch „AMEN“ und wünsche dir einen gesegneten Tag mit Jesus.

Carina Krause

© by daily-message.de info@daily-message.de

Daily-Message die tägliche Kurzandacht

Nr. 978: Gottes Geist

28. May 2005

Gelobt sei der Herr, der Gott Israels! Denn er hat besucht und erlöst sein Volk.

Lukas 1,68

Pfingsten ist nun schon fast zwei Wochen vorbei. Was hat es mit uns gemacht? Haben wir uns auch neu begeistern lassen für unseren Gott? Oder läuft alles weiter, wie bisher?

Lukas schreibt, daß Gott sein Volk besucht und erlöst hat. Ja, Gott hat uns zu Pfingsten besucht und ist als Dauergast geblieben. Bei wem der Geist Gottes einmal einzieht, den läßt er nicht mehr los. Früher, im Alten Testament, ließ sich der Geist nur auf den Menschen nieder. Zu Pfingsten aber ist er in uns eingezogen, er hat Wohnung in uns genommen.

Ja, das ist ein Grund, wie Lukas den Herrn zu loben. Nie wieder werden wir alleine sein, nie wieder brauchen wir auf Gottes Kraft zu verzichten, er ist und bleibt ewig in uns.

Ist das nicht ein schönes Gefühl, Gott immer in sich zu haben? Nicht nur beim Abendmahl nehmen wir Gott in uns auf, nein, er ist immer in uns.

Was hat nun Pfingsten in uns bewirkt? Bei mir stärkt es immer wieder dieses Bewußtsein, nie mehr alleine zu sein. Pfingsten gibt mir immer wieder neu die Kraft, das Jahr zu durchstehen, mit all seinen Nöten und Plagen.

Hast du den Geist schon in dich aufgenommen? Hast du Pfingsten mit durchlebt?

Ich wünsche euch noch einen gesegneten und begeisterten Tag.

Rainer Gigerich

http://daily-message.de/978	
© by daily-message.de	info@daily-message.de

Nr. 979: Atem holen

29. May 2005

Sechs Tage kannst du deine Arbeit verrichten, am siebten Tag
aber sollst du ruhen, damit dein Rind und dein Esel ausruhen
und der Sohn deiner Sklavin und der Fremde zu Atem kommen.

2Mose 23, 12

Komischer Text heute?
Nö!

Was bedeutet dir denn der Sonntag?

Mir gefiel besonders das „zu Atem kommen“ in dem Text oben.

Ist es nicht so, dass wir durch die Tage hetzen, immer der Zeit hinterher. Ein Termin jagt den nächsten und wir haben kaum Zeit für ein bisschen Erholung.
Wir scheuchen unsere Mitarbeiter genau so, meckern, wenn die Kassiererin im Supermarkt etwas länger mit dem Wechselgeld braucht. Wir stöhnen über das quengelnde Kind, sind genervt im Stadtverkehr unterwegs und finden eigentlich immer etwas, was nicht optimal läuft.
Dann fahren wir völlig erschöpft in den Urlaub (falls wir uns das leisten können) und kommen fast ebenso gestresst wieder nach Hause zurück.

Gott hat sich etwas dabei gedacht, als er einen Tag als Ruhetag definierte – er hat ihn sich auch genommen, obwohl er es bestimmt nicht nötig gehabt hätte.

Mir geht es auch oft so, das ich am Sonntag noch Dinge plane, Besprechungen für die Gemeinde habe – „alles für den Herrn“ – oder lerne und mir keine Zeit zum Ausruhen nehme.
Neulich war ich bei Freunden eingeladen und wir haben einen ganzen Nachmittag weder über Arbeit noch über Gemeinde gesprochen, nichts geplant, sondern einfach Zeit mit einander verbracht – und es tat sooooooooooo gut!

Was machst du heute? Lass dich im Gottesdienst doch einfach mal beschenken und genieße den Tag, ohne an Arbeit zu denken. Einfach mal die Seele baumeln lassen, mit Freunden zusammen sein, ein gutes Buch lesen, …

Ich wünsche dir einen ruhigen und erholsamen Sonntag!

Carina Krause

© by daily-message.de
info@daily-message.de

Daily-Message die tägliche Kurzandacht

Nr. 980: Erhöht

30. May 2005

Siehe, meinem Knecht wird's gelingen, er wird erhöht und sehr hoch erhaben sein.

Jes 52,13

Die Tage habe ich mal wieder im Alten Testament geblättert, bis ich an dieser Stelle hängen blieb. Ja, Jesus wurde erhöht, nicht nur von Gott, nein auch von den Menschen.

Hoch oben auf dem Berg Golgatha wurde ihm ein Kreuz aufgebaut, an dem er hoch erhoben hing. Ich denke, seine Henker haben sich darüber keine Gedanken gemacht. Sie wollten ihn erniedrigen, haben ihn jedoch stattdessen erhöht.

Ja, das Kreuz hat ihn erhöht. In seinem Tod hat er all unsere Sünden getragen, sein Kreuz, das zur Schmach werden sollte hat er zum Ruhmeszeichen gemacht. Er, der den Tod überwunden hat, hat das Kreuz zu dem gemacht, was es heute ist: Ein Zeichen für seine Größe.

"Siehe, meinem Knecht wird's gelingen" schreibt Jesaja. Ja, ihm ist gelungen, was keiner von uns nachmachen kann. Er hat die Schuld der ganzen Welt gesühnt, indem er sie als unser König getragen hat.

Darum hat ihn auch Gott erhöht und ihm den Platz zu seiner Rechten gegeben, von wo er uns richten wird. Er ist erhöht zu richten: die einen aufzurichten und die anderen hinzurichten.

Weißt du, welches dein Platz sein wird? Weißt du schon, wie er dich richten wird? Wenn du jetzt nein sagst, bist du noch auf dem Weg. Wenn du wirklich an ihn glaubst, wenn du wirklich glaubst, daß er deine Schuld am Kreuz von Golgatha getragen hat - dann weißt du die Antwort. Dann kannst du dir sicher sein, daß er dich im Gericht aufrichten wird, daß er dein Gesicht in seine Hände nehmen wird und dich zu ihm hin ziehen wird - du bist gerettet!

Wenn du noch auf dem Wege bist, dann bete zu ihm, daß er dir diesen Glauben schenkt. Bitte ihn und es wird dir gegeben, sagt Jesus selbst. Denn Gott will nicht, daß wir verloren gehen!

Ich wünsche euch allen noch einen gesegneten Tag.

Rainer Gigerich

http://daily-message.de/980	
© by daily-message.de	info@daily-message.de

Nr. 981: Heiratsantrag an Gott

31. May 2005

Ich bin der HERR, dein Gott.

2 Mose 20,2a

"Lieber Gott, ich frage dich hiermit: Willst du mein Gott werden?
Ich muss allerdings auf einigen Bedingungen bestehen.

1. Ich wünsche mir, dass du verstehst, dass ich mich mehr
liebe als dich. Ich hoffe, du verstehst auch, dass mir Familie
und Freunde sehr viel bedeuten. Ich kenne sie ja schon viel
länger als dich. Im Ernstfall werde ich bestimmte Personen
mehr lieben als dich.

2. Wenn es um Probleme geht, und wenn ich Wünsche habe,
werde ich zunächst versuchen, meinen eigenen Verstand
einzuschalten. Erst wenn ich nicht weiter weiß, werde ich
dich bitten, mir zu helfen.

3. Ich bitte dich zu verstehen, dass du mir erlaubst,
ohne Rücksicht auf deine Gebote in meiner Firma zu arbeiten
und meinen Aufgaben nachzugehen. Deine Gesetze dürfen mich
nicht einschränken. Ich möchte ein freier Mensch bleiben.

4. Ich behalte mir das Recht vor, meine Zeit so einzuteilen,
wie ich es möchte. Ich bin eine sehr beschäftigte Person,
und du kannst nicht erwarten, dass ich mehr Zeit als täglich
einige Minuten mit dir verbringe. Zuerst kommt meine Firma,
dann meine Familie, dann mein Hobby, dann kommst du.

5. Ein Wort über mein Eigentum. Du musst verstehen, dass es
mir allein gehört. Ich habe es mir erarbeitet. Ich hänge sehr daran.
Bitte erhebe keinen besonderen Anspruch auf mein Geld.
Gelegentlich werde ich für arme Menschen oder einen guten Zweck
spenden. Das wird dir doch genügen, oder?

6. Bitte hab Verständnis, dass ich das Leid und die Armut
anderer Menschen nicht ertragen kann. Erwarte deshalb nicht
von mir, dass ich mich um alles und jedes kümmere.
Ich habe mit meinen eigenen Wehwehchen zu tun. Wenn Arzt und
Psychologe mir nicht mehr helfen können, dann werde ich dich
um ein kleines Wunder bitten, vielleicht eine Heilung
oder einen Sechser im Lotto.

7. Du kannst durchaus eine ganze Menge für mich tun.
Ich übertrage dir die Verantwortung für mein Wohlergehen,
für meine geistliche Erlösung, für den Schutz im Straßenverkehr
und ähnliches. Meine Gebete werden allerdings in der Regel kurz sein.

Ich denke, ein Stoßseufzer wird dir genügen!

8. Ich bitte dich besonders darum, mir nach einem langen gesunden Leben einen sanften Tod zu verschaffen. Ich erwarte, dass du deine himmlischen Wohnungen für mich bereithältst. Ich denke mal, dass ich da schon sein möchte. Die letzte Entscheidung möchte ich allerdings jetzt noch nicht treffen."

Verändert nach: "Heiratsantrag: Willst du meine Frau werden? Willst du mein Gott werden?", in: Morris Venden: Modern Parables. Pacific Press Publishing Ass., 1994.

(c) 2001 - www.junge-christen.de

Vervielfältigung ausdrücklich erwünscht.

Ich hoffe, du hast in diesem Text die Ironie gesehen!
Aber, denken wir nicht tatsächlich zwischendurch so? Nein, nicht offensiv, nicht, das wir es wollten. Aber ist Gott wirklich Gott in deinem Leben? Oder stellst du immer wieder andere Dinge vor ihn, entschuldigst dich, wenn du mal wieder nur Zeit für ein kurzes Stoßgebet hast?
Gott möchste bei dir an erster Stelle stehen!
ER möchte dich führen, dir zeigen was gut ist. ER möchte dir geben, was du brauchst. ER möchte mit dir reden, mit dir dein Leben leben.

Was ist heute deine Antwort?

Carina Krause

http://daily-message.de/981

© by daily-message.de | info@daily-message.de

Nr. 982: Freut euch!

01. Jun 2005

Freut euch im Herrn allezeit! Wiederum will ich sagen: Freut euch.

Phil 4,4

Neulich, ich kam von der Arbeit, war ich noch kurz einkaufen in der Stadt.
Irgendwie ein ganz normaler Tag. Den Job irgendwie hinter sich gebracht, nur noch schnell ein paar Dinge besorgen, die Zeit nutzen.
Ich also das Auto ins Parkhaus gebracht und schnell versucht innerhalb von einer Stunde quer durch die Stadt zu rennen um nicht mehr als nötig zahlen zu müssen. Nach dem letzten Geschäft, als ich grad auf dem Weg zurück zum Parkhaus war, fing es an zu regnen.
Nein, es war eher ein richtiges Gewitter. Alle Leute packten die Regenschirme aus (ich hatte keinen dabei) und zogen sich in die Geschäfte zurück.
Und plötzlich - einfach so - musst ich voll loslachen. Keine Ahnung warum, aber auf einmal gings mir so gut. Ich lief im schönsten Regen durch die Stadt und hät vor Freude singen können (I will rejoice...) ohne zu wissen warum.
Ich glaube, das Gott uns manchmal einfach so Freude schenkt, einfach ohne Grund.
Mein Herz war einfach nur voller Lobpreis und ich bin heimgefahren und hab einfach nur wieder über Gott staunen können.

Ich wünsche dir einen schönen Tag, mit viel Grund zum lachen - auch einfach nur so!
Freut euch!

Carina Krause

http://daily-message.de/982
© by daily-message.de info@daily-message.de

Nr. 983: Gott der Helfer

02. Jun 2005

Gott der Herr hilft mir.

Jes.50,7

Diese Worte reden in prophetischer Vorausschau vom Leiden unseres Heilands am Tage seines Gehorsams bis zum Tode, als er seinen Rücken denen darhielt, die ihn schlugen und seine Wange denen, die ihn misshandelten. An diesem Tage hat er den göttlichen Beistand erfahren. Meine Seele, deine Leiden sind wie ein Stäubchen auf der Waage im Vergleich mit denen deines Heilands. Kannst du nicht glauben, dass Jesus dir hilft? Dein Heiland war in einer seltsamen Lage, weil er an der Stelle der sündigen Menschen stand, als ihr Stellvertreter und Opfer. Der musste Vater sich ihm entziehen und er hat das Gefühl der Gottesverlassenheit und darunter musste er leiden .
Dir wird keine solche Last auferlegt. Du bist nicht gezwungen zu rufen, warum hast du mich verlassen? Und selbst da vertraute dein Heiland auf Gott, und du kannst es nicht?
Er starb für dich und machte es umnöglich, dass du alleine gelassen würdest. Deshalb sei getrost!Sage du auch bei Mühen und Leiden dieses Tages -der Herr wird mir helfen! Gehe mutig voran, wappne dich mit Zuversicht und nimm dir vor, dass keine Schwäche und Furcht dir nachkommen soll. Wenn Gott dir hilft ,wer kann dich hindern? Wenn du des allmächtigen Beistands gewiss bist, was kann zu schwer für dich sein? Beginne den Tag freudig und lass keinen Schatten von Zweifel zwischen dich und den ewigen Sonnenschein fallen!

Andy B.

http://daily-message.de/983

© by daily-message.de | info@daily-message.de

Nr. 984: Die Kraft des Stillseins

03. Jun 2005

Durch Stillsein und Vertrauen würdet ihr stark sein.

Jes 30,15

Es ist immer Schwäche, sich zu plagen und zu quälen, zu zweifeln und zu misstrauen. Was können wir tun, wenn wir uns abquälen, bis wir nur noch Haut und Knochen sind? Gewinnen wir etwas mit Fürchten oder Toben? Machen wir uns damit nicht unfähig zum Handeln und zerrüttern unseren Geist, so dass wir keine ruhige Entscheidung treffen können? Wir sinken, weil wir um uns schlagen und könnten doch schwimmen, wenn wir glaubten.
Wenn wir die Gnade hätten, still zu sein! Warum laufen wir von Haus zu Haus und wiederholen die traurige Geschichte, die uns immer mehr niederdrückt, je öfter wir sie erzählen?
Warum nur zu Hause bleiben und angstvoll über die traurigen Ahnungen seufzen, die sich vielleicht nie erfüllen? Es wäre gut eine stille Zunge zu haben. Wenn wir doch still wären und wüssten, dass der Herr Gott ist.
Hätten wir nie Gnade an Gott zu vertrauen. Der Herr unser Gott muss die Seinen vertreidigen und befreien. Er kann seine feierlichen Erklärungen nicht zurücknehmen. Wir dürfen sicher sein, dass jedes seiner Worte unwandelbar bleibt, wenn auch die Berge weichen sollten. Er verdient es, dass wir ihm trauen. Wenn wir ihm vertrauen und dabei still werden können wir glücklich sein, wie die Engel vor dem Thron. Komm meine Seele, werde wieder ruhig in der Gegenwart deines Herren.

Andy B.

http://daily-message.de/984
© by daily-message.de | info@daily-message.de

Nr. 985: Der Journalist

04. Jun 2005

…damit jeder, der an ihn glaubt, ewiges Leben habe.

Johannes 3,15

Ein Journalist sollte ein Interview mit einem reichen Industriellen machen.
Das Gespräch zog sich bis zum späten Abend hin. So forderte der Geschäftsmann den Gast auf, die Nacht in seinem großen, weitläufigen Haus
zu verbringen.
Der Journalist konnte nicht schlafen. Viele Fragen und Probleme quälten ihn. Entschlossen ging er in den Garten. Dort lag das wunderschöne Schwimmbecken. Es war gang aus Glas. Schwimmen würde ihm gut tun, dachte er. Sicher könnte er dann entspannt schlafen.
Als er vor dem Becken stand, fiel das Mondlicht über die gläsernen Wände und bildete ein riesiges helles Kreuz. Erschrocken starrte der Journalist darauf. Plötzlich vielen ihm die biblischen Geschichten ein, die er in seiner Kindheit gehört hatte. Er dachte an die Gottesdienste, die er als Kind besucht hatte. Wohin hatte er sich in den Jahren seines Lebens verirrt! Wie weit hatte er sich von diesem Kreuz entfernt!
Da lag es stumm vor ihm, Anklage und Angebot zugleich. Verzweiflung packte ihn. Die hellen Längs- und Querbalken brannten sich wie Wunden in sein Herz. Und plötzlich wusste er: Zu diesem Kreuz wollte er zurück. Nur Jesus konnte ihm die Schuld wegnehmen und ihm eine neue Chance geben. Er dachte nicht mehr daran zu schwimmen. Er wollte sein Leben in Ordnung bringen, jetzt sofort. Er rannte zurück in sein Zimmer, kniete vor seinem Bett nieder und betete, zum ersten Mal seit vielen Jahren. Diesem Jesus sollte jetzt sein Leben gehören. Beglückt schlief er ein.
Beim Frühstück sah ihn der Hausherr verdutzt an und fragte, warum er so von innen her leuchte. Er hätte einen ganz anderen Gesichtsausdruck. Was er denn erlebt hätte?! Da erzählte ihm der Journalist von dem Erlebnis in der Nacht. Nachdenklich hörte der Gastgeber zu und sagte dann: “Wissen Sie, dass Gott Ihnen heute Nacht das Leben zweimal geschenkt hat?” Fragend sah ihn der Gast an. “Ja”, fuhr der Hausherr fort, “nicht nur Ihr geistliches Leben ist in dieser Nacht neu geworden. Sie Haben auch Ihr körperliches Leben noch einmal empfangen.
Wenn Gott nicht eingegriffen hätte, hätten Sie sich heute Nacht zu Tode gestürzt, denn in dem Schwimmbecken war kein Wasser.”

Verfasser unbekannt

Wahrlich, wahrlich, ich sage euch: Wer glaubt, hat ewiges Leben,
Johannes 6,47

Carina Krause

© by daily-message.de
info@daily-message.de

Nr. 986: Seine Heiligen

05. Jun 2005

Er wird behüten die Füsse seiner Heiligen .

1samuel 2,9

Der Weg ist schlüpfrig und unsere Füsse sind schwach. Aber der Herr wird sie behüten. Wenn wir uns durch gehorsamen Glauben ihm hingeben und seine Heiligen werden, dann wird er selber unser Hüter sein. Er wird nicht nur seinen Engeln Befehl geben, uns zu behüten sondern er wird selbst unsere Schritte bewahren. Er will unsere Füsse vor dem Fallen behüten, so dass wir unsere Kleider nicht beflecken, unsere Seele nicht verwunden und dem Feind keine Ursache zum Lästern geben. Er will unsere Füsse behüten, dass sie nicht vor Müdigkeit anschwellen oder vor dem rauhen weiten Weg Blasen bekommen. Er will unsere Füsse vor Verwundungen behüten. Unsere Schuhe sollen Eisen und Erz sein, so dass wir, selbst wenn wir auf die Schneide des Schwertes oder auf tödliche Schlange treten, nicht bluten und vergiftet werden. Er will unsere Füsse auch aus dem Netz ziehen. Wir sollen nicht durch die Tücke unserer boshaften und listigen Feindes vertrickt werden. Mit solcher Verheissung lasst uns laufen ohne Müdigkeit und wandeln ohne Furcht. Er, der unsere Füsse behütet, wird es sehr wirkunsvoll tun.

Andy B.

http://daily-message.de/986

© by daily-message.de | info@daily-message.de

Daily-Message die tägliche Kurzandacht

Nr. 987: Schlapp

06. Jun 2005

Sie werden weder hungern noch dürsten, sie wird weder Hitze noch Sonne stechen; denn ihr Erbarmer wird sie führen und sie an die Wasserquellen leiten.

Jesaja 49,10

Irgendwie fühle ich mich im Moment krank. Ich bin schlapp, lustlos und dauernd müde. Auch frühes ins Bett gehen hat bisher nicht dagegen geholfen.

Und da lese ich den Text oben. Gott will uns erfrischen mit frischem Wasser. Uns soll nicht hungern noch dürsten, weder Hitze noch Sonne sollen uns stechen. Es hört sich ganz nach dem an, was ich gerade brauche.

Aber irgendwie scheint es bei mir grad nicht zu wirken ...

In meiner Schlappheit nehme ich mir auch grad recht wenig Zeit für Gott. Ich weiß allerdings nicht so recht, was Ursache und was Wirkung ist. Geht es mir schlecht, weil ich mir für Gott grad nicht so viel Zeit nehme oder nehme ich mir nicht so viel Zeit, weil es mir nicht so gut geht?

Ich denke, das ist eine Art von Kreislauf. Wenn man in ihn einmal hineingekommen ist, ist es schwierig da wieder heraus zu kommen.

Kennt ihr das auch?

Da hilft nur noch, sich wirklich einmal zu überwinden in seiner Schlappheit und sich doch mal wieder ausgiebig Zeit für Gott zu nehmen - Denn ich brauche seine Wasserquellen - jetzt.

Ich wünsche euch noch einen gesegneten Tag

Rainer Gigerich

http://daily-message.de/987	
© by daily-message.de	info@daily-message.de

Nr. 988: Gebet am Abend

07. Jun 2005

Dietrich Bonheoffer

Noch will das Alte unsere Herzen quälen
noch drückt uns böser Tage schwere Last.
Ach Herr, gib unsern aufgescheuchten Seelen
das Heil, für das uns bereitet hast.

Und reichst du uns den schweren Kelch, den bitteren.
Des Leidens gefüllt bis an den höchsten Rand,
so nehmen wir ihn dankbar ohne Zittern
aus deiner guten und geliebten Hand.

Doch willst du uns noch einmal Freude schenken
an dieser Welt und ihrer Sonne Glanz,
dann wollen wir des Vergangenen gedenken
und dann gehört dir unser Leben ganz.

Wenn sich die Stille nun tief um uns breitet,
so lass uns hören jenen vollen Klang
der Welt, die unsichtbar sich um uns breitet -
alle deiner Kinder hohen Lobgesang.

Andy B.

© by daily-message.de info@daily-message.de

Nr. 989: Gott will abwischen alle Tränen

08. Jun 2005

Gott will abwischen alle Tränen von ihren Augen.

Offb 21,4

Dahin sollen wir kommen, weil wir Gläubige sind. Der Schmerz wird aufhören und die Tränen werden abgewischt werden. Wir leben in der Welt der Tränen, aber diese Welt vergeht. Es wird ein neuer Himmel und eine neue Erde sein, so sagt der erste Vers diese Kapitels und deshalb nicht dort über den Fall und das dadurch hervorgerufene Elend weinen. Lest den zweiten Vers und beachtet, wie er von der Braut und ihrer Hochzeit spricht. Die Hochzeit des Lammes ist eine Zeit grenzloser Freude und Tränen werden da nicht am Platze sein. Der dritte Vers sagt, dass Gott selber bei Menschen wohnen wird. Und ganz gewiss ist Wonne zu seiner Rechten ewiglich und Tränen können nicht länger fliessen.
Was wird ein Zustand sein, wenn kein Leid noch Geschrei noch Schmerzen mehr sein werden? Das wird herrlicher sein, als wir es jetzt vorstellen können. Augen, die ihr vom Weinen gerötet seid, haltet die heisse, salzige Flut zurück. Dann über ein Kleines sollt ihr keine Tränen kennen. Niemand kann die Tränen so abwischen, wie Gott der Liebe. Und er kommt das zu machen. Den Abend lang wehrt das Weinen, aber des Morgens kommt die Freude. Komme Herr und verziehe dich nicht, denn jetzt müssen noch beide, Männer und Frauen, weinen.

Andy B.

http://daily-message.de/989

© by daily-message.de | info@daily-message.de

Daily-Message die tägliche Kurzandacht

Nr. 990: Fürchte dich nicht!

09. Jun 2005

Fürchte dich nicht, denn derer sind mehr, die bei uns sind, als derer die bei ihnen sind .

Rosse und Wagen und ein grosses Heer umgaben die Stadt, in der der Prophet sich aufhielt. Sein junger Diener erschrak. Wie konnten sie solchem Heer entgehen? Aber der Prophet hatte Augen, wie sie sein Diener nicht hatte. Er sah ein grösseres Heer mit weit besseren Waffen ausgerüstet, das ihn vor allem Schaden bewahrte. Feurige Rosse sind mächtiger als gewöhnliche Rosse und feuerige Wagen sind den eisernen weit überlegen. So ist es auch zu dieser Stunde. Die Gegner der WAHRHEIT SIND ZAHLREICH, einflussreich, gelehrt und listig, und der Wahrheit ergeht es schlecht unter ihren Händen. Und doch hat der Mann Gottes keinen Grund zum Zittern. Gewaltige sichtbare und unsichtbare Kräfte streiten auf der Seite der Gerechtigkeit Gott hat Heere im Himmel, die sich in der Stunde zeigen werden. Die Mächte, die auf der Seite des Wahren und Guten stehen sind den Mächten des Bösen weit überlegen. Lasst uns deshalb zuversichtig sein und wie Männer voranschreiten, die das fröhliche Geheimniss besitzen, dass sie aller Furcht enthebt. Wir stehen auf der Seite des Siegers. Der Kampf kann schwer sein, aber wir wissen, wie er enden wird. Der Glaube ist in der Überzahl, weil er Gott auf seiner Seite hat.
"Derer ist mehr, die bei uns sind, denn derer, die bei ihnen sind!

Andy B.

http://daily-message.de/990	
© by daily-message.de	info@daily-message.de

Nr. 991: Erhöhung

10. Jun 2005

Und ich, wenn ich erhöht werde von der Erde, so will ich alle zu mir ziehen.

Joh.12,32

Kommt ihr Boten Gottes. Lasst euch Mut machen. Ihr fürchtet, ihr könntet keine Hörer anziehen. Versucht es mit der Predigt vom gekreuzigten, auferstandenen und zum Himmel aufgefahrenen Heiland. Sie zieht mehr als alles andere, was ja unter Menschen verkündigt wurde.
Was zog euch zu Jesus als Christus? Wenn irgendwas anderes euch zum Glauben gezogen hat, werdet ihr bald von ihm weggezogen. Aber Jesus hat euch gehalten und wird euch bis ans Ende halten.
Warum zweifelt ihr denn daran, dass er auch andre ziehen kann? Geht mit dem Namen Jesus zu denen, die bis jetzt wiedergespenstig waren und seht, ob er sie nicht zu sich ziehen wird.
Kein Mensch kann dieser ziehenden Macht widerstehen. Alte und Junge, Reiche und Arme Unwissende und Gelehrte, Verdorbene und Liebeswürdige - alle Menschen werden diese Anziehungskraft spüren. Jesus ist der grosse Magnet. Wir wollen uns nach keinem anderen umschauen. Musik wird ebensowenig zu Jesus ziehen wie Beredsamkeit, Logik, Ausstattung oder laute Reklame. Jesus muss selber Menschen zu sich ziehen und er tut es auch in jedem Fall. Lasst euch nicht durch die Werbetricks der Gegenwart verführen, sondern arbeitet als Boten des Herrn auf seine Weise, zieht mit dem Herrn an einem Strang. Zieht zu Christus und zieht durch Christus, dann wird Christus durch euch ziehen!

Andy B.

http://daily-message.de/991
© by daily-message.de | info@daily-message.de

Nr. 992: Niemand kann die Tür zuschliessen

11. Jun 2005

Siehe , ich habe vor dir gegeben eine offene Tür und niemand kann sie zuschliessen .

Offenb. 3,8

Heilige, die der Wahrheit Gotte treu bleiben, haben eine offene Tür vor sich. Meine Seele, weil du entschlossen bist auf das hin zu leben und zu sterben, was Gott in seinem Wort offenbart hat, steht diese Tür vor dir offen. Ich will eintreten durch die offene Tür der Gemeinschaft mit Gott. Wer soll mir das verwehren? Jesus hat meine Süden weggenommen und mir seine Gerechtigkeit gegeben, deshalb darf ich frei eintreten. Herr durch deine Gnade tue ich es. Ich habe eine offene Tür in die Geheimnisse des Wortes vor mir: Gnadenwahl, Gemeinschaft mit Jesus, seine Wiederkehr- alles das steht vor mir und ich kann mich darüber sehr freuen. Keine Verheissung und keine Lehre kann wieder mir verschlossen werden.
Im Kämerlein steht mir die Tür des Zugangs zu Gott offen und in der Öffentlichkeit die Tür zu furchtbarem Dienst. Gott will mich hören. Gott will mich gebrauchen. Durch eine offene Tür darf ich vorangehen in die Gemeinschaft der Heiligen droben und in die tägliche Gemeinschaft mit den Heiligen auf Erden. Vielleicht versuchen welche, meinen Mund zu verschliessen und mich auszuschliessen, aber sie tun es vergeblich. Bald werde ich die Himmelstür offen sehen. Das Perlentor wird mir aufgetan werden und dann werde ich hingehen zu meinem Herrn und König und ewig mit Gott eingeschlossen sein.

Andy B.

© by daily-message.de
info@daily-message.de

Daily-Message die tägliche Kurzandacht

Nr. 993: Glaube

12. Jun 2005

Diesen Anfang der Zeichen machte Jesus zu Kana in Galiläa
und offenbarte seine Herrlichkeit; und seine Jünger glaubten an
ihn.

Johannes 2,11

Lies mal Johannes 2,1-11
Wenn ich dann bei Johannes weiter lese, finde ich immer wieder diese Situation, dass die Menschen Jesus nur glauben, weil sie gesehen haben was er tut.

Joh 20, 29 Jesus spricht zu ihm: Weil du mich gesehen hast, hast du geglaubt. Glückselig , die nicht gesehen und geglaubt haben!

Maria glaubte an Jesus, weil sie wußte, dass er Gottes Sohn ist!
Die Jünger glaubten an Jesus, weil sie Zeichen sahen.

Warum glauben wir Jesus???
Weil wir wissen das er Gottes Sohn ist, oder weil wir Wunder erlebt haben?

„Glaube und Vertrauen bezeichnen eine innere Überzeugung und Gewißheit, die auf einen äußeren Beweis verzichten kann.“
„Blinder Glaube verlangt keinen Beweis, weil er sich seiner Sache unerschütterlich gewiß ist.“
„Glaube geht dem Wunder immer voraus.“

Glaube, der nach Sensationen sucht und sich darin gründet, ist unbeständig, wird bald zur Enttäuschung!

Hebr.11,1 Es ist aber der Glaube eine feste Zuversicht auf das, was man hofft, und ein Nichtzweifeln an dem, was man nicht sieht.

Wunder zu erleben ist genial, aber nicht Grundlage meines Glaubens!
Es bestätigt meinen Glauben und stärkt ihn, aber es ist nicht die Grundsubstanz.

Joh 6,69 ... und wir haben geglaubt und erkannt, daß du der Heilige Gottes bist.

Mein Glaube „steht“ auf Jesus Christus!

Carina Krause

http://daily-message.de/993
© by daily-message.de info@daily-message.de

Nr. 994: Eigentum verpflichtet

13. Jun 2005

Höret dies, die ihr die Armen unterdrückt und die Elenden im Lande zugrunde richtet und sprecht: Wann will denn der Neumond ein Ende haben, daß wir Getreide verkaufen, und der Sabbat, daß wir Korn feilhalten können und das Maß verringern und den Preis steigern und die Waage fälschen, damit wir die Armen um Geld und die Geringen um ein Paar Schuhe in unsere Gewalt bringen und Spreu für Korn verkaufen? Der HERR hat bei sich, dem Ruhm Jakobs, geschworen: Niemals werde ich diese ihre Taten vergessen.

Amos 8,4-7

Ja, so denke ich mir, wenn ich diese Bibelstelle lese: Es gibt eine Menge von Werten und das Wort des lebendigen Gottes lehrt uns, sie richtig einzustufen und recht zu gebrauchen.

Der Prophet Amos klagt hier ganz bestimmte Leute an, nämlich die Wucherer, die es kaum erwarten können, dass so ein leidiger Sabbat oder sonst ein Fest vorbei ist, weil das ihre Geschäfte unterbricht.

Heute ist dieser Kampf, diese Gegnerschaft gegenüber Fest- und Feiertagen mehr ins Unpersönliche, ins Anonyme gerückt; heute tritt diese Erscheinung unter dem Sammelnamen "Die Wirtschaft" auf. Ihr kommt dabei eine verweltlichte Öffentlichkeit sehr entgegen, welche bloß noch von einem freien Wochenende spricht und schon lange nichts mehr davon weiß bzw. wissen will, dass der christliche Sonntag den Anfang der Woche bildet.

Und so wartet man ungeduldig das Ende dieser Ruhetage ab, um montags wieder neu anzufangen und den Profit bringenden Arbeitsprozess fortzusetzen. Es sind diesem Arbeitsprozess, dem Moloch Profit ja bereits viele schöne Feiertage zum Opfer gefallen, und jetzt wird gerade mal wieder am Pfingstmontag gerüttelt.

Und wetten dass der Sonntag bald auch wieder an der Reihe ist?

Und das ist etwas, was selbst die Wucherer zu Amos Zeiten nie und nimmer gewagt hätten! Es ist doch schizophren: Die Arbeitskräfte, welche lange Jahre dafür gekämpft haben, dass sie das Wochenende frei haben, diese Arbeiter bringt man nun um ihre dringend notwendige Pause und sie, - sie lassen es sich - notgedrungenermaßen - auch noch gefallen!

Es wäre an der zeit, das leute wie der Prophet Amos damals auftehen und Front machen gegen Wirtschaft, Profitdenken und Gewinnstreben. Nur - so frage ich mich - wo sind diese Leute?

Sind vielleicht wir, jeder einzelne von uns, hier gefragt?

Joseph Gehr

© by daily-message.de info@daily-message.de

Nr. 995: Die Wasser Reinigung

14. Jun 2005

Ich werde reines Wasser auf euch sprengen ... Von allen euren Unreinheiten ... werde ich euch reinigen. (Hesekiel 36,25)

Ich will dem Dürstenden aus der Quelle des Wasser des Lebens geben umsonst. (Offenbarung 21,6)

Mahlzeit

Ich habe Gas-Wasser Installateur gelehrt und kenn mich mit Wasser ein wenig aus, ihr sicherlich auch. Mir stellt sich die Frage was ist reines Wasser, das so rein ist das es alle meine Unreinheit abwäscht? Das Wasser aus der Leitung kann es wohl nicht sein, da ich vom Fach bin weiss ich, dass es alles andere als rein ist und beim Waschen der Hände brauche ich und du sicherlich auch noch Zusätze wie Seife oder? Das Wasser zum Kaufen ist noch schlechter in der Reinhaltigkeit, das ist bewiesen und es reinigt auch nicht besser. Oder kennt ihr Wasser, das man kaufen kann, das so rein ist? Es ist ein besonderes Wasser mit dem Gott uns reinigen möchte und nur, das behaupte ich mal, er hat es! Er hat nicht nur ein wenig, bestimmt hat er mehr von diesem Wasser als ich mir vorstellen kann. Und Gott hat auch noch ein anderes Wasser was wir nicht auf Erden finden, womit er uns unseren Durst nehmen will, ist das nicht erstaunlich und groß wie Gott für uns sorgen möchte und das nicht nur in der Zukunft, sondern schon heute bietet er uns dies an. Jesus gibt uns seine Fülle jetzt schon! Hast du schon sein Angebot angeschaut und begriffen was es heißt, aus seiner Hand zu nehmen, umsonst? Wenn nicht mach dich dran, es ist mehr als man meint. Ich selber habe noch nicht alles, weil seine Gaben keine Grenzen haben.

Bis dann

Lies doch mal den Epheserbrief da sind einige Segnungen beschrieben
bis gleich
so Gott der Herr und Schöpfer will und wir leben

Carsten L.

http://daily-message.de/995
© by daily-message.de | info@daily-message.de

Nr. 996: Erweckung mit oder ohne dich

15. Jun 2005

Singet dem Herrn, ganze Erde! Verkündet von Tag zu Tag sein Heil! Erzählt unter den Nationen seine Herrlichkeit, unter allen Völkern seine Wundertaten! Denn groß ist der Herr und sehr zu loben, furchtbar ist er über alle Götter.

1. Chr. 16, 23-25

Mahlzeit

Wache auf, der du schläfst! Jeden Morgen von neuem schellt mein Wecker und weckt mich aus meinen schönen Träumen und das ist auch gut so. Ich schlafe gerne und auch lange, wie ist das bei dir?

Na ja, die Erweckung, die ich meine ist eine andere, ich meine die christliche Erweckung. Ich höre immer wieder mal von ihr! Meistens sollen 100te Menschen und mehr zum wahren Glauben an Jesus Christus gefunden haben, ist das nicht ein Grund zur Freude?
Ja das ist es.

Nur was ist mit meinen lieben Bekannten und Freunden, die da noch schlafen; warum kommen sie nicht zum rettenden Glauben?

Ich habe noch nie so eine große Erweckung mitbekommen. So freue ich mich schon, wenn ich morgens erwache und mit Jesus den Tag beginnen kann. Aber wie bekommt man so eine große Erweckung hin, warum ist es nicht öfter, haben die denn keinen Wecker?

Oder sollen ich und du der Wecker für die Menschen sein, und wie soll das gehen? Ich versuche ein Wecker zu sein, indem ich die Menschen, denen ich begegne, von ganzen Herzen zu lieben versuche.

Wie können wir noch ein Wecker sein?
Schreib es mir doch mal was für Gedanken du über das Thema hast.

Bis gleich

Carsten L.

© by daily-message.de
info@daily-message.de

Nr. 997: Die Suche des Sohnes

16. Jun 2005

Der Sohn des Menschen ist gekommen, zu suchen und zu erretten, was verloren ist.

Lukas 19,10

Mahlzeit

Verloren? Nicht im Sinne von Spiel verloren wie bei einem Los oder beim Wetten sondern, es war mal meins und ich mochte es wieder haben. Es ist mir abhanden gekommen. So dachte ich mir als ich den Vers am meinen Abreißkalender (Die gute Saat) gelesen habe! Die weiteren Ausführungen habe ich dann auch noch gelesen und fand diesen Gedanken dort nicht! Mein Gedanke lies mich nicht mehr los, dass Jesus der Sohn des Menschen gekommen ist um sein eigenes Hab und Gut zu suchen, um es zu retten, wie zum Beispiel ich nach meinem Schlüssel suchte für meine Wohnung und ich keine Ruhe fand bis ich in wieder hatte. Ich konnte ja nicht ohne ihn nach Hause gehen! Es gibt einiges was ich suche, vieles gehörte mir nie, wie meinen neuen Job, es geht mir hier um Dinge die ich schon mal besass, die schon mein Eigentum waren. Das kennst du bestimmt auch, Dinge die dir wichtig und die du lieb gewonnen hast haben einen besonderen Wert. Andere suchen nicht so gut und ausdauernd die Dinge mit, wie man selber sucht. Und im Bibelvers sucht Jesus nach mir und dir und er gibt nicht auf. Er macht sich auf den weiten Weg aus des Vatersschoß um dich und mich zu finden, es ist ihm so wichtig das er keinen anderen schicken kann! Jesus findet viele Menschen und doch sucht er weiter, da noch einige fehlen. Er hat auch einen Weg gefunden uns nach Hause zu holen. Kennst du diesen Weg?

Bis gleich,
so Gott der Herr und Schöpfer will und wir leben.

Carsten L.

© by daily-message.de
info@daily-message.de

Nr. 998: Er ist da

17. Jun 2005

Es sollen wohl Berge weichen und Hügel hinfallen, aber meine
Gnade soll nicht von dir weichen, und der Bund meines
Friedens soll nicht hinfallen, spricht der Herr, dein Erbarmer

Jes. 54, 10

In letzter Zeit hatte ich irgendwie meine Probleme. Mein Draht zu Gott war etwas gelockert, irgendwie fand ich nicht mehr den richtigen Kontakt zu ihm.

Kennt ihr das auch, Zeiten, in denen man kaum noch beten kann, nicht mehr in der Bibel liest und sich ansonsten ziemlich down fühlt?

Da erinnerte mich eine Freundin an einen Satz aus dem Philipperbrief: "Denn Gott ist's, der in euch wirkt beides, das Wollen und das Vollbringen, nach seinem Wohlgefallen.(Phil. 2,13) Dieser Satz hat mich erst mal wieder etwas entspannen lassen. Es liegt nicht an mir, ich muß mich nicht vergeblich mühen - Gott macht das schon alleine. All meine angefangenen und nicht beendeten Gebete kamen mir wieder in meinen Sinn, wie hatte ich mich abgemüht, umsonst.

Und da lese ich heute noch die Bibelstelle oben. Nie wird seine Gnade von mir weichen, nie wird sein Bund mit mir hinfallen. Auch wenn ich gerade mal eine schlechte Zeit habe, Gott ist bei mir. Egal, wie es mir gerade geht, Gott steht bei mir. Und so begann ich ihn langsam wieder in mir zu spüren. Ich bin nicht allein, ich bin nicht verlassen. Gott ist auf meiner Seite.

Ist er nicht einfach immer gut? Auch wenn uns Wolken den Blick auf ihn versperren, wir können uns sicher sein, daß er bei uns ist.

Danke Vater, daß du mich nie verläßt.
Danke, daß ich dich immer wieder spüren darf.
Danke, daß du mein Leben in deine Hand nimmst und mich leitest.
Danke Vater, daß du da bist.

Ich wünsche euch noch einen gesegneten Tag.

Rainer Gigerich

© by daily-message.de info@daily-message.de

Nr. 999: Schnell oder langsam?

18. Jun 2005

Ihr wißt doch, meine geliebten Brüder: Jeder Mensch sei
schnell zum Hören, langsam zum Reden, langsam zum Zorn!

Jakobus 1,19

Da hat mich jemand unbewusst verletzt mit etwas, was er tat oder sagte. Und ich? Ich habe erstmal etwas heftig reagiert und mich dann in mein Schneckenhaus zurückgezogen und vor mich hingeschmollt.
„Soll der andere sich doch melden, ich tu´s nicht. Soll er sich doch entschuldigen. Dann wars das halt mit unsrer Freundschaft. Schade, aber wenn der andere jetzt nicht reagiert…“
Was kommen einem da doch für Gedanken.

Das meine Reaktion den anderen auch verletzt haben könnte, darauf kam ich nicht.
So habe ich nur meine Wunden geleckt, mich selbst bemitleidet und um eine Freundschaft getrauert, an deren Ende ich selbst schuld war.
Aber wie heißt es da bei Jakobus? „Schnell zum Hören, langsam zum Reden, langsam zum Zorn“?
Ich muss zugeben, das war ich nicht.
Bis ich endlich mich aufgerafft habe um den Freund um Vergebung zu bitten, vergingen einige Monate. Doch letztlich habe ich mich überwunden und mich bei ihm gemeldet.

Was kann schöner als Vergebung sein?
Wir haben beide nicht richtig gehandelt, uns gegenseitig verletzt und hatten beide zuerst nicht die Lust und später auch den Mut nicht mehr, aufeinander zuzugehen.

Wie gut, das wir einen Vater im Himmel haben, der seinen Kindern auch dabei hilft, wieder aufeinander zuzugehen, der die Fähigkeit zur Vergebung schenkt und der sich am Ende mit uns beiden freut.
Warum nur sind wir immer so schnell im Urteilen und verhalten uns trotzig wie kleine Kinder? Wo wir doch wissen, das wir beide geliebte Kinder Gottes sind?

Danke, Vater, das Du größer bist, als unsere Gedanken und Gefühle.
Danke, dass Deine Geduld nie ein Ende hat und Du uns auch dann zur Seite stehst, wenn wir uns beleidigt zurückziehen.
Danke für Deine Größe, Gnade und Liebe.
Ich liebe Dich, mein Gott.
Hilf mir, meinen Geschwistern gegenüber so zu leben, wie es dir gefällt.
Ich gebe dir meine Ungeduld, meinen Zorn und mein voreiliges Reden – reinige Du mich durch deinen Heiligen Geist und lebe Du in mir!
Dir gebührt alle Ehre!
AMEN.

Carina Krause

© by daily-message.de | info@daily-message.de

Nr. 1000: Tausend und eine Andacht

19. Jun 2005

Denn mächtig über uns ist seine Gnade! Die Treue des HERRN
währt ewig! Halleluja!

Psalm 117,2

Die 1000. Andacht!
Eine hübsche Zahl. Seit 1000 Tagen schreiben Christen für jeden Tag einen kurzen Impuls.
Es liegt uns am Herzen, Dich zu ermutigen, Dir Anregungen zu geben für dein Leben mit Gott.
Wer hier schreibt ist niemand besonderes, keiner der besser als andere wäre oder von sich behaupten könnte, mit allen Problemen des Lebens fertig zu werden.
Aber wir haben Gott erlebt. Als Vater, Freund, Helfer. Als jemanden der ermahnt, aufbaut, ermutigt, stärkt und trägt. Davon wollen wir erzählen, unser Leben auf diese Art und Weise mit anderen teilen.
Denn was gibt es schöneres als von Gott zu erzählen?
Es gibt so viel Grund zum jubeln!

Und als ich mir Gedanken über die Andacht für heute machte, viel mein Blick auf Psalm 117. Kurz aber voller Lobpreis für unseren Herrn.
Denn seine Gnade ist wirklich mächtig. Sie ist größer als das wir je alles darüber schreiben könnten. Seine Treue hört niemals auf, weil sie nicht von unserem Verhalten abhängig ist!
Wir haben einen großen Gott, der Großes tut und doch so klein wurde, dass er als Mensch auf diese Erde kam um uns Menschen wieder an sein Herz zurück zu holen. Dafür ging er am Kreuz sogar in den Tod. Doch er war stärker und besiegte ihn. Heut ist er hier und fragt Dich, ob du ihm nicht Dein Leben geben und mit ihm leben willst?

Seine Treue ist unendlich. Seine Gnade ist unbegreiflich. Seine Liebe bedingungslos!

Und wenn Du etwas von Gott zu erzählen hast, und das hast du, wenn du mit ihm lebst, dann melde dich doch mal bei uns.
Denn die nächsten 1000 Andachten warten darauf geschrieben zu werden, um weiter von der Größe, Gnade, Liebe und Treue Gottes zu berichten.
Um zu ermutigen, Freude zu verschenken oder einfach nur einen guten Impuls für einen neuen Tag mit Jesus zu geben.

Ich freu mich, von Dir zu hören!

Carina Krause

© by daily-message.de info@daily-message.de

Nr. 1001: Wie Kinder

20. Jun 2005

… und er sprach: Wahrlich, ich sage euch, wenn ihr nicht umkehrt und werdet wie die Kinder, so werdet ihr keinesfalls in das Reich der Himmel hineinkommen.

Matthäus 18,3

Da hatten wir neulich ein Kinderfest für die Kinder, die so in dem Stadtteil unserer Gemeinde leben. Viele kamen, es war total lustig.
Und am Ende, wir waren schon fast fertig mit aufräumen, kam noch mal ein kleiner Junge, vielleicht so um die 6 Jahre alt, zu mir her: „Das hat heute aber Spaß gemacht!“
Und am nächsten Tag (Sonntag) war er da. Alleine. Hatte unbedingt kommen wollen.
Saß vorne in der ersten Reihe und wartete gespannt was wohl passieren würde.

Doch dann kamen sein Bruder und seine Eltern, die schon die ganze Umgebung nach ihm abgesucht hatten. Konnten nicht glauben, das er wirklich bei uns war, hatten ihn nicht ernst genommen, als er den ganzen Abend bekräftigt hatte, das er unbedingt „da“ wieder hin wollte. So war der kleine Knirps schon morgens um 6 Uhr aufgestanden, um letztlich sich auf eigene Faust auf den Weg zu machen.

Er verschwendete keinen Gedanken daran, ob ihn jemand suchen würde – er hatte ja gesagt wohin er gehen würde – er machte sich keine Sorgen, wie wir auf ihn reagieren würden – es hatte ja so viel Spaß mit uns gemacht.
Er kam einfach. Voller Erwartung und Freude.

Ich weiß nicht, ob er zuhause schone einmal etwas von Jesus gehört hatte.
Ich weiß nicht, ob er es kennt, sonntags in den Gottesdienst zu gehen.
Aber ich weiß, dass er etwas erlebt hat, was ihn begeistert hatte, was er wieder erleben wollte.

„Werdet wie die Kinder“, nicht kindisch werden, nein, aber wie Kinder einfach kommen. Ohne nachdenken „was wäre wenn“, „was könnte passieren“, „welche Folgen hat mein Handeln jetzt“.

Ich möchte werden wie dieser kleine Junge: Gott so vertrauensvoll begegnen, dem nachgehen wo ich Freude und Liebe erfahren habe, mir keine unnötigen Fragen stellen, einfach ohne Angst kommen, in froher Erwartung.
Und DU?

Carina Krause

© by daily-message.de info@daily-message.de

Daily-Message die tägliche Kurzandacht

Nr. 1002: Gottes Wege

21. Jun 2005

So spricht der Herr: Es soll meine Freude sein, ihnen Gutes zu tun.

Jeremia 32,41

Letztens an unserem Gemeindeabend kam die Frage nach der sogenannten Prädestination auf. Das heißt, die Frage, ob Gott bereits alles vorherbestimmt hat.

Was glaubst du? Hat Gott einen Plan mit der Welt, den er einfach durchzieht? Haben wir keine eigene Entscheidung mehr oder hat uns Gott einen freien Willen gegeben?

Ich denke, wir haben einen freien Willen. Wir können uns für oder gegen Gott entscheiden. Wir können Gutes tun oder Böses. Gott hat zwar einen Plan für diese Welt, doch es liegt an uns, ob er auch so in Erfüllung geht.

Wenn wir nicht nach Gottes Plan handeln legt uns Gott hin und wieder "Stolpersteine" in den Weg. Wir treffen auf Leute oder Situationen, an denen wir unser Handeln neu überlegen müssen. Und doch in Ausnahmefällen greift Gott auch mal direkt ein. Jeremia schreibt: "So spricht der Herr: Es soll meine Freude sein, ihnen Gutes zu tun." Hin und wieder setzt Gott seinen Willen für uns durch.

So ist Gott kein absolutistischer Herrscher, der mit Macht all seine Pläne durchsetzt. Doch da es für Gott keine Zeit sondern nur die Ewigkeit gibt, weiß er schon im Voraus, wie wir uns entscheiden werden. Er kann unser Handeln mit in seinen Plan einbeziehen.

Und weißt du auch, was sein Plan für uns ist? Timoteus schreibt: "Gott will, dass allen Menschen geholfen werde und sie zur Erkenntnis der Wahrheit kommen." (1. Tim. 2,4)

So wünsche ich euch allen noch einen gesegneten Tag.

Rainer Gigerich

http://daily-message.de/1002

© by daily-message.de | info@daily-message.de

Nr. 1003: Umkehr

22. Jun 2005

Zerreißet eure Herzen und nicht eure Kleider und bekehret euch zu dem HERRN, eurem Gott! Denn er ist gnädig, barmherzig, geduldig und von großer Güte, und es gereut ihn bald die Strafe.

Joel 2,13

Wir sind doch Christen, wozu sollen wir uns noch bekehren?
Diese Frage könnte sich einem stellen, wenn man den Text oben liest. Haben wir uns nicht alle schon zu ihm hin bekehrt und das dann in der Taufe, der Firmung oder Konfirmation bestätigt?

Und doch, Bekehrung ist immer wieder nötig. Wir sind halt nur Menschen, die immer wieder auch sündigen. Immer wieder kehren wir uns von Gott ab und gehen unsere eigenen Wege. Da ist es jedes mal wieder nötig uns neu zu bekehren, auch wenn wir schon getauft sind.

Ja, es zerreißt mir immer wieder fast das Herz, wenn ich merke, wie weit ich mich immer wieder von Gott entferne. Aber Gott will nicht, daß wir unsere Kleider zerreißen und in Sack und Asche büßen gehen. Wir brauchen es nicht öffentlich zu zeigen: Hey Leute, ich bekehr mich grad neu. Es soll eine Sache in unserem Herzen sein, wenn wir neu zu ihm kommen wollen. Ja und dann ist er gnädig zu uns. Barmherzig nimmt er uns wieder bei sich auf, egal, was wir vorher gemacht haben. Seine Güte ist da unendlich groß.

Danke Vater, daß wir immer wieder neu zu dir kommen dürfen.
Danke, daß du uns immer wieder neu annimmst, egal, wie oft wir dich verlassen haben.
Danke, daß dein Herz immer für uns schlägt.

Ich wünsche euch noch einen gesegneten Tag

Rainer Gigerich

© by daily-message.de info@daily-message.de

Daily-Message die tägliche Kurzandacht

Nr. 1004: Aussen vor ...

23. Jun 2005

Ich bitte aber nicht allein für sie, sondern auch für die, adie durch ihr Wort an mich glauben werden, 21damit sie alle beins seien. Wie du, Vater, in mir bist und ich in dir, so sollen auch sie in uns sein, damit die Welt glaube, daß du mich gesandt hast

Johannes 17,21

- Kennt ihr das, alle sind beim Spiel gewählt worden, nur ihr steht noch am Rand?
- Alle wurden zum Geburtstag eingeladen ... nur ihr nicht?

Oder:

- Ihr seid eingeladen zu einer Party aber jeder scheint sich zu amüsieren nur ihr nicht?

- Ihr seid mit vielen unterwegs und kommt euch vor als merkt es so oder so niemand?

Und doch ist es das normalste der Welt so zu fühlen. Erinner dich an den Bibelvers. Gott hat uns zur Einheit geschaffen, zur Gemeinschaft. Es war kurz vor seinem Tod, da betet er und sagt: Mein Vater ich bitte dich, hilf ihnen Gemeinschaft zu erleben so wie du und ich.

Ist das nicht auch unsere Mission? Vielleicht sind wie "Aussen vor" aber können wir dann vielleicht versuchen den anderen ein guter Freund zu sein? Hab ich vielleicht einen Teil daran das ich Aussenseiter bin? Oder wenn du zu einer Gruppe gehörst, Freunde hast, gibt es vielleicht jemanden den ihr unbewusst ausgrenzt?

Jeder Mensch ist von Gott geschaffen zur Gemeinschaft! Wem helfe ich, hilfst du diese zu erfahren und vielleicht darüber auch zu erfahren das wir so geschaffen sind von unserem genialen Vater der sie lieb hat genau so wie sie sind!

Gottes Segen und Kraft dafür!

Judith de Jong

http://daily-message.de/1004

© by daily-message.de | info@daily-message.de

Daily-Message die tägliche Kurzandacht

Nr. 1005: Die Schöpfung

24. Jun 2005

Die jungen Löwen brüllen nach Beute, sie verlangen von Gott
ihre Nahrung.

Psalm 104,21

Mahlzeit

Habt ihr mal den Psalm 104 gelesen und mit der Schöpfung verglichen? Wenn nicht dann macht es mal, es ist erstaunlich dort die Tage zu finden. Es ist nicht auf den ersten Blick zu sehen! Mein Blick richtet sich grade auf den Vers 21, da spricht der Psalmist über die jungen Löwen, sie sind die Könige der Tiere und der Vater ist der König der Könige. Die kleinen schreien nach Beute die ja als Nahrung für sie ist. Diese Nahrung verlangen sie nicht von ihres gleichen oder jagen selber danach, sondern sie verlangen es von Gott dem Schöpfer persönlich! Warum machen sie dies hier im Bibelvers?

Ist es ein Versehen vom Schreiber oder vom Übersetzer? Ich glaube nicht, dass sich hier jemand vertan hat. Ich möchte behaupten das Gott hier eine Botschaft für uns versteckt hat. Versuchen wir doch mal den Vergleich, für uns auf unser Leben mit Gott dem Autor dieses Buches zu machen. Wer soll der König sein - Jesus ist der König der Könige und wir sind seine Kinder, die er als Könige und Priester und sogar als Heilige bezeichnet (siehe NT). Jesus schickt seine Jünger mal los und sagt ihnen sie sollen fast nichts mitnehmen und sich nicht Sorgen machen um so einige Dinge! Auch im "Vater unser" steht "gib uns unser täglich Brot'' wie ergreifend, oder?

Noch nicht genug? Jesus sagt: Meine Speise ist, dass ich den Willen Gottes tue, und in den Briefen des NEUEN TESTAMENTS wird gesagt; dass das Wort Gottes als so die Bibel die Nahrung der Gläubigen ist. Für mich ist es grade groß geworden, was Jesus mir mit der Schöpfung beibringen möchte und bin begeistert wie Gott sich um mich und dich bemüht.

Halte mal die Augen offen für Gottes Werk der Schöpfung, einen gesegneten Tag wünsche ich euch und mir!
Bis dann
so Gott der Herr und Schöpfer will und wir leben

Ps.: Lese mal Psalm 1

Carsten L.

http://daily-message.de/1005	
© by daily-message.de	info@daily-message.de

Daily-Message die tägliche Kurzandacht

Nr. 1006: Singet dem Herrn

25. Jun 2005

Höret zu, ihr Könige, und merket auf, ihr Fürsten! Ich will singen, dem HERRN will ich singen, dem HERRN, dem Gott Israels, will ich spielen.

Ri 5,3

Was gibt es schöneres, als für Gott, den Herrn zu lobsingen? Auch Gott gefällt es, wenn wir zu seiner Ehre Lobpreis erschallen lassen.

In unserer Gemeinde haben wir vor einiger Zeit einen neuen Chor gegründet. Letzten Sonntag war dann im Godi unser erster Auftritt. Wir waren alle sehr gespannt, wie unsere Lieder ankommen, aber wenn man Gott zur Ehre singt, muß man sich da nicht viele Gedanken machen. Es war einfach gut! Und Spass hat es auch gemacht, dort vor der Gemeinde mit vielen anderen zu singen.

Einmal vor einiger Zeit kam aber mal die Frage auf, ob 15 Sänger, die wöchentlich 2 Stunden üben, ihre Zeit nicht sinnvoller in der Gemeinde einsetzen können.

Ich denke nicht. Es gibt zwar viele wichtige Aufgaben in der Gemeinde, doch der Lobpreis ist nicht die unwichtigste unter diesen Aufgaben. Klar ist es auch wichtig, daß auch die anderen Gruppen und sozialen Dienste in der Gemeinde laufen. Doch genauso ist auch das Singen für Gott ein wichtiger Dienst. Er ermuntert die Gemeinde und er erfreut Gott. Gibt es etwas Wichtigeres?

Wann hast du zum letzten mal für Gott gesungen?

Ich wünsche euch noch ein gesegnetes Wochenende

Rainer Gigerich

http://daily-message.de/1006

© by daily-message.de | info@daily-message.de

Nr. 1007: Sein Heil heute

26. Jun 2005

Denn Gott hat uns nicht bestimmt zum Zorn, sondern dazu, das
Heil zu erlangen durch unsern Herrn Jesus Christus.

1. Thessalonicher 5,9

Fragt ihr euch auch manchmal, warum es euch nicht besser geht, als den Nicht-Christen?
Schon der Prediger Salomo schreibt: Es scheint die Sonne über Gerechte und Ungerechte.

Und dann lese ich den Vers oben aus dem Tessalonicher-Brief, Gott hat uns zum Heil bestimmt. Bezieht sich das denn nur auf das Jenseits? Was habe ich heute davon, Christ zu sein?

Ja, uns passiert genausoviel Schlechtes, wie denen, die nicht glauben. Doch es gibt einen großen Unterschied. Wir haben den Heiligen Geist, den Tröster, den Jesus uns geschickt hat. Egal, was mir auch passiert, ich habe ihn, der mich tröstet und durch mein Leid führen kann.

Und dieser Trost ist nicht nur ein jenseitiger Trost. Klar, ich weiß, dass ich später einmal bei Jesus sein werde und dass dann alles gut sein wird. Doch auch heute schon hilft er mir über meine schwierigen Situationen hinweg.

Er ist mitten in mir drinnen und er kennt mich. Ich kann ganz einfach in meinen Gedanken mit ihm sprechen, ich kann ihm mein Leid klagen, auch wenn er es schon lange kennt.

Meist hilft mir schon dieses Wissen wieder auf, dass ich nicht alleine bin. Doch redet er auch mit mir, er zeigt mir Wege aus meiner Trauer und zeigt mir hin und wieder auch das Gute, was ich in meinem Leid oft zu leicht übersehe.

Wann hast du das letzte Mal mit Seinem Geist geredet?

Jesus hat ihn uns geschickt, daß wir ihn benutzen, nicht dass wir ihn untätig in uns sein lassen. Er ist für uns da, wenn wir ihn brauchen und ihn bitten. Versuch es einfach, wenn es dir mal wieder schlecht geht, denn Gott hat uns zum Heil bestimmt und das nicht erst später sondern schon hier und jetzt.

Wenn ich den Geist in mir spüre, dann weiß ich wieder ganz genau, was ich mehr habe, als jemand der nicht glaubt! Vertau einfach auf ihn - er wird es machen!

Ich wünsche euch noch einen gesegneten Tag

Rainer Gigerich

© by daily-message.de info@daily-message.de

Nr. 1008: Gesegnet Mahlzeit

27. Jun 2005

Es ist keine Furcht Gottes vor ihren Augen.

Römer 3,18

Von Gott gesegnete Mahlzeit

Nun ist es so weit, ich habe schon öfter Mails oder Gespräche gehabt die mich fragten: warum und wieso ich meine Andachten so anfange. Jetzt hat mich die Bibel mit einem Vers dabei gekriegt, es stand in meinem Abreißkalender und das Thema war auch Mahlzeit. Der Schreiber prangerte es auch an, das viele sich mittags so einen gute Pause wünschen. Ich habe meine Andachten immer mit Mahlzeit angefangen und euch das "gesegnet" unterschlagen. So möchte ich mich bei euch entschuldigen und Buße tun für meine Unerlassung, nicht nur bei euch sondern auch bei Gott nach Römer 2,4. Somit werde ich auch meine nächsten Andachten auch mit von Gott gesegnete Mahlzeit anfangen bis mir was einfällt um euch zu begrüßen. Schreibt mir doch Vorschläge oder Anregungen, ich wäre euch dankbar! Und denkt auch über eure Begrüßungsart nach. Ich überlege auch meinen Schluss der Andachten zu verändern. Es ist nicht immer einfach, Jesus schenke mir die richten Worte. So ist mein Gebet.
Euch noch einen gesegneten Tag und gesegnete Worte für eure mit Menschen.

Bis gleich, da Jesus vor der Tür steht

Ps.: Lese doch mal die Begrüßungen in den Briefen der Bibel

Carsten L.

http://daily-message.de/1008

© by daily-message.de | info@daily-message.de

Daily-Message die tägliche Kurzandacht

Nr. 1009: Ja ich will

28. Jun 2005

Wollt ihr etwa auch seine Jünger werde?

Der Tor spricht: in seinen Herzen: Es ist kein Gott!

Johannes 9,27

Von Gott gesegnete Mahlzeit

Ja ich will! Ist das auch deine Antwort auf diesen Bibelvers? Oder sagst du es gibt keinen Gott, was die meisten Menschen nur ohne nachdenken von sich geben. Wer nachdenkt kommt nicht ohne eine Macht, eine über den Menschen gestellte Energie, halt Gott aus. Sie ist da, das kann keiner lange verneinen. Es muss nicht der Gott der Bibel sein für die Menschen, aber eine Art Gott ist es bei allen. Bei mir heißt er Jesus mein Retter. Wie heißt dein Gott? Wer bestimmt über dein Leben und Handeln? Deine Mutter, dein Partner, deine Arbeit, dein Hobby oder sonst einer oder sogar eine Sünde! Es ist auch gleich wer dein Leben bestimmt oder nicht? Du selbst bist nicht selber, das habe ich bei mir und auch vielen andere festgestellt. Ich habe noch keinen getroffen bei dem es so war! Wenn du meinst du bestimmst dein eigenes Leben selber, dann denk noch mal darüber nach. Ich für meinen Teil möchte, dass Gott der Vater mein Leben in den Händen hält und lenkt. Da weiß ich, dass er einen guten Plan hat für mich und ich ankommen werde bei ihm. Aber zurück zur Frage, willst du auch sein Jünger werden?

Wenn ja, auf was wartest du noch? Hast du noch Fragen oder noch Probleme – schreib sie mir doch oder sprich mit einem Jünger Jesu darüber. Zu finden sind sie normaler weise im Gottesdienst oder überall auf der Welt, trau dich doch es lohnt sich. Und nun zu den anderen, die sagen Gott ist Scheiße oder es gibt ihn nicht. Geh doch mal in den Gottesdienst und sag es den Prediger nach seiner Predigt oder laut vor allen das sie es hören das wir Christen falsch liegen. Hast du Mut oder bist du auch noch feige! Ach ja sei auf der Hut, die Predigt könnte dich umdrehen, dass du ein Christ, ein Jünger Jesus wirst. Das ist gut möglich den Gottes Wort hat Kraft. Kraft Berge zu versetzten und dich da abzuholen wo du stehst.
Hast du Mut mit Gott zu gehen und dich in seine Hände fallen zu lassen.
Ich wünsche einem jeden von euch, dass ihr die Hand Gottes heute spürt!

bis dann vielleicht mal, Christen sehen sich auf jeden Fall wieder in der Ewigkeit.

Ps.: Lese doch mal den Römerbrief

Carsten L.

http://daily-message.de/1009	
© by daily-message.de	info@daily-message.de

Nr. 1010: Die 2 Möglichkeiten

29. Jun 2005

Sie schrieen aber allesamt auf und sagten: Weg mit diesem, las uns aber den Barabbas frei!

Lukas 23,18

Von Gott gesegnete Mahlzeit

Da gibt es doch nicht Barabbas ein Mörder, ein Schwerverbrecher wohl allen bekannt und Jesu gibt diesem Menschen eine Möglichkeit zu Leben und sein Leben neu anzufangen. Wieso gibt Jesus Christus dem Barabbas diese, es ist doch der Richter oder besser gesagt das Volk? Der Richter hat ihm doch ausgewählt unter vielen Straftätern und das Volk bestand auf diesem Sünder, Jesus tat doch nicht oder? Doch Jesu das Lamm Gottes hielt still und verteidigte sich nicht und starb für diesen Sünder!

Es war der Wunsch Jesu zu sterben für den Sünder, halt für dich und mich und da gibt es eine Möglichkeit für uns. Bei diesem Barabbas geht es deutlich um sein körperliches Leben und auch um seine Seele. Gott macht es hier ganz klar, sein eigener Sohn Jesus Christus ist die einzige und letzte Möglichkeit im Gericht Gottes zu bestehen.

Es braucht einen Schuldigen für die Sünde, deiner Sünde. Oder hast du nie eine gehabt? Nimm diese Möglichkeit in deinem Leben an es ist deine! Barabbas nahm sie, viele nicht und schreien heute noch sein Blut komme über uns. Wie grausam ist dieses doch zu sehen, da gibt es gutes und einige wollen es einfach nicht! Bist du auch einer der die guten Geschenke Gottes haben möchtest?

Es gibt so viel von Jesus das ich es nicht alles aufzählen kann, wie Frieden mit Gott und sich selber, Geborgenheit, Liebe, Sicherheit, die Ewigkeit in seiner nähe, Gnade, den Heiligengeist, Freunde, Vergebung, eine Möglichkeit, eine große Familie und so einige mehr liegt im Segen Gottes bereit. Greif zu dem Evangelium der Gnade und lass es nicht mehr los.
Ich wünsche dir und mir ein langes Leben mit dem Sohn Gottes hier auf Erden.

bis dann vielleicht mal, Christen sehen sich auf jeden fall wieder in der Ewigkeit.

Ps.: Lese doch mal die Geschichte von Jesus und wie es dazu kam, dass er schuldlos am Kreuz war und jetzt wieder lebt.

Carsten L.

© by daily-message.de
info@daily-message.de

Nr. 1011: Die Liebe Beschäftigung

30. Jun 2005

Ich habe lieb, die mich lieben, und die nach mir suchen, werden mich finden. Reichtum und Ehre ist bei mir, stattliches Gut und gerechter Lohn.

Sprüche 8,17-18

Von Gott gesegnete Mahlzeit

So jetzt habe ich nach ca. 4 Monaten eine neue Arbeitsstelle und das lag nicht an mir! Ich hatte mich schon bemüht und Bewerbungen abgeschickt, aber das half nicht viel. Erst als ich mich stärker mit Gott dem Vater beschäftige und ich ein Vorstellungsgespräch hatte und einige für mich beteten. Beten ist gefährlich! Habe ich nach einem Telefonat gleich am nächsten Tag eine Termin bekommen und auch einen unbefristeten Vertrag.

Jetzt könnte man meinen das ist doch nichts Besonderes, für mich war es eine klare Gebetserhörung und ein Segen den Jesus mir zukommen lassen wollte. Da ich mich mit ihm mehr und tiefer geöffnet habe, ich war und bin bereit eine Umschulung zu machen um in den ganzzeitigen Dienst für Jesus Christus zu gehen. Das bedeutet ich wäre auf eine Bibelschule gegangen für ca. Jahren und hätte kein Geld bekommen sondern Geld ausgegeben und meine meiste Zeit damit verbracht.

Hätte auch fast alles hinter mich gelassen und so weiter. Bis du bereit für Gott den Vater alles auf zugeben? Ich bin es, oder ich bin es fast. Ich find Gott hat ein Recht mein Leben zu bestimmen auch wenn es heißt ihm ganz und gar zu vertrauen.

Das musste ich ja auch und habe ich ja schon mit meiner Übergabe meiner Sünde und Leben getan. Da ist es nicht weit mehr mein Leben Jesus weiter anzuvertrauen. Die Bereitschaft sollte bei jedem doch vorhanden sein, oder? Ich habe mich neu ausgerichtet, auch jetzt in meinem neuen Job soll es so sein! Ich hoffe und bete, dass es so auch ist. Ich bin schwach, er aber ist mein starker Herr und Gott. Alles liegt in seiner Hand.

Ich wünsche euch und mir die Bereitschaft und den Wunsch Jesus Christus zu folgen wie er es möchte, jeden Tag neu.

bis gleich da Jesus uns bald zu sich holt und das kann jetzt sein.

Ps.: Lese doch mal die Kindheitsgeschichte von Samuel

Carsten L.

© by daily-message.de | info@daily-message.de

Nr. 1012: Freude am Herrn

01. Jul 2005

Und seid nicht bekümmert, denn die Freude am Herrn ist eure Stärke

Nehemia 8, 10

Ein jeder kennt doch die Tage, an denen man am liebsten im Bett geblieben wäre. Streit mit den Freunden, eine Arbeit in den Sand gesetzt, Ärger mit den Eltern, schon wieder keine Lust zu lernen, schlechtes Wetter, einfach alles läuft schief. Und dann stellt sich immer wieder die Frage: Was mach ich jetzt? Schließe ich mich in mein Zimmer ein und komme erst abends wieder heraus? Gehe ich gleich raus und bleibe irgendwo für den Rest des Tages?

Was soll man tun, wenn man einmal so richtig schlecht gelaunt ist?

Wenn ich an früher denke, dann erinnere ich mich daran, wie ich mit solchen Situationen umgegangen bin. Da hat dann schon mal die ein oder andere Tür geknallt, der Schlüssel wurde im Schloss umgedreht und ich bin für den Rest des Tages nicht mehr aus meinem Zimmer rausgekommen. Aber zugegeben, eine Lösung ist das ja auch nicht gerade. Dann gab es auch noch die Variante, sich sein Fahrrad zu schnappen und einfach wegzufahren, weil man es zu Hause nicht mehr ausgehalten hat und einfach nur noch weg wollte. Aber auch das war keine sinnvolle Lösung, denn wenn es einem selbst danach besser geht, so kommt man dann doch nach Hause, die Eltern haben sich Sorgen gemacht und man fängt aufs neue eine Diskussion an. Das ist dann auch kein Kompromiss dafür, dass es einem eine Weile gut geht, man sich abregt und dann zu Hause doch nur wieder all diese Ruhe verliert.

Wo also finde ich eine vernünftige Antwort, auf diese Frage? Wer kann mir sagen, was ich tun soll? Die Antwort zu finden ist – wie so oft- eigentlich ganz einfach: Man muss nur seine Bibel aufschlagen und findet beim Propheten Nehemia folgendes: „[Und] Seid nicht bekümmert, denn die Freude am Herrn ist eure Stärke."

Da könnte man jetzt denken: „Moment? Klar freue ich mich an meinem Herrn, aber soll ich jetzt, wo doch eigentlich alles düster für mich aussieht, Luftsprünge machen? Das kann doch nicht wirklich sein, oder?"

Luftsprünge müssen es auch nicht sein! Was mache ich denn, wenn ich mich an Gott freue? Ich springe ja nicht unbedingt wie verrückt durch das Haus. Es gibt ganz einfach Dinge, die man da machen kann, zum Beispiel beten oder Worship-Musik hören.

Ein Gebet zum Beispiel kann sehr befreiend wirken. Ich kann mit meinen Gedanken, meinen Gefühlen (also in meiner momentanen Situation etwa Wut, Enttäuschung, Lustlosigkeit) zu Gott kommen, kann mir von der Seele reden und er hört mir zu. Wenn wir nur etwas in uns gehen, uns Gott zuwenden mit unseren Problemen und ihn an dieser Situation teilhaben lassen, kann es uns schon die nötige Stärke geben, um zum Beispiel nach einem Streit auf den anderen zuzugehen und uns zu entschuldigen oder einfach noch einmal in Ruhe miteinander zu reden, wenn man vorher lautstark diskutiert hat.

Es gibt aber noch eine sehr wirksame Möglichkeit: Die Musik! Worship kann von unterschiedlicher Art sein: Mal laut und wild, mal leise und bedacht, aber immer auf ein Ziel ausgerichtet: Unseren Herrn zu preisen, zu loben und anzubeten. Wenn es einem dann so richtig schlecht geht, tut es gut, Musik für Gott zu hören. Es baut einen auf, indem man erst mal Minute für Minute, Lied für Lied von dem momentanen Gefühlschaos weggeführt und in die Anbetung geleitet wird. Wenn man dann mit seinen Gedanken bei Gott ist, kann man spüren, wie man nach und nach wieder wächst. Wie man immer stärker wird, Kräfte sammelt und sich wieder beruhigt, wie man sich bei Gott fallen lassen und seinen Zorn und seine Wut ablegen kann. Hinterher geht es einem bedeutend besser, diese Erfahrung habe ich selbst schon machen dürfen. Das ist auch der Weg, mit dem ich selbst jetzt solche Situationen bewältige. Gebet und Musik sind zwei wunderbare Mittel, die einem dabei sogar mehrere Wirkungen bringen: Zum einen kann man sich von der Seele reden oder auch singen, zum anderen hat man so wieder einmal die Gelegenheit, Zeit mit Gott zu verbringen und sich mal wieder auf ihn zu besinnen und letztendlich geht es einem hinterher wieder besser, man hat wieder Kraft und das sagt uns der Satz: „Seid nicht bekümmert, denn die Freude am Herrn ist eure Stärke".

Janine W.

http://daily-message.de/1012
© by daily-message.de | info@daily-message.de

Daily-Message die tägliche Kurzandacht

Nr. 1013: Verlaufen

02. Jul 2005

Ihr werdet alles bekommen, wenn ihr im festen Glauben darum bittet.

Matthäus 21, 22

Als ich in den Kindergottesdienst ging, bekam man immer zum Geburtstag ein Geschenk. Ein Geschenk, dass ich bekommen habe war eine Postkarte. Diese hing jahrelang an meiner Pinnwand und ist dementsprechend zerstochen. Auf ihr zu sehen ist ein kleines Kind, dass verzweifelt ist. Als Text steht dazu:

Lieber Gott, ich hab' mich verlaufen... Kannst du mich nicht wiederfinden?

Damals hatte ich für die Karte ein anderes Verständnis als Heute. Für mich stand da drauf, dass jemand in einer fremden Stadt, oder im Einkaufcenter steht und nicht wieder zurück findet.

Wer als Kinde seine Eltern in einem Geschäft gesucht hat, da diese einen Gang weiter gegangen sind, während man selber noch Fasziniert vor einem Kuscheltier stehen blieb und dann in der falschen Richtung suchte, weiß, welche Angst ein Kind haben kann, wenn es sich verlaufen hat. Der Hilferuf auf dieser Karte galt Gott. Es zeigte mir damals, dass er die Welt kennt und uns den Weg nach Hause zeigen kann.

Als ich heute einem Freund einen Brief schreiben wollte, habe ich mein Briefpapier herausgekramt. Dabei liegt auch ein Riesenstapel mit Karten. Die habe ich dann einfach mal durchgeblättert und bin auf die oben genannte Karte gestoßen.

Und heute lese ich aus dem Verlaufen nicht nur ein Örtliches verlaufen. Ich hab daran gedacht, wie man sich im Leben verrennt. Oder im Glauben in eine Sackgasse läuft, weil man grad eine Flaute oder Null-Bock-Phase hat und einem alles egal ist, oder welchen Grund man auch immer hat, den Kontakt zu Gott schleifen zu lassen.

Je länger die Beziehung zu Gott lahm liegt oder nur schleppend läuft, desto mehr verrent man sich. Und irgendwann findet man den Weg nicht mehr. Man steht da und fragt sich, wo ist mein Vertrauen geblieben, meine Zuversicht und Hoffnung. Was ist passiert, dass ich nur noch mit leeren Worten bete und mir das Reden über Gott schwer fällt. Woran liegt das? Wie komme ich wieder zurück?

Ich glaube, alleine schaffen wir das nicht. Wenn der Kontakt zu einem Freund eingeschlafen ist, kann man durch einen Anruf oder eine E-Mail schnell wieder die Verbindung aufnehmen. Man kann an die alte Freundschaft anknüpfen. Und genauso ist es mit Gott. Bitte ihn darum, dich wieder einzufangen. Rede mit ihm und er wird dir zuhören und das Gespräch wird kein blabla bleiben. Es wird wieder an Tiefe gewinnen. Denn wie ein alter Freund sich freut, wenn der alte Kontakt wieder auflebt, so freut sich Gott noch viel mehr, wenn wir uns wieder auf ihn Ausrichten. Denn er hat schließlich alles für uns gegeben. Sich selber geopfert. Wie sollte es ihm denn egal sein, dass unsere Freundschaft auf Eis liegt.

Denn also hat Gott die Welt geliebt, dass er seinen eingeborenen Sohn gab, damit alle, die an ihn glauben, nicht verloren werden, sondern das ewige Leben haben.
(Joh. 3,16)

Corinna

© by daily-message.de info@daily-message.de

Daily-Message die tägliche Kurzandacht

Nr. 1014: Suche

03. Jul 2005

Suchet mich, so werdet ihr leben

Amos 5, 4

„Wo hab ich denn nur den Schlüssel wieder hingelegt?“ „Weißt du, wo das ist?“ Tagtäglich suchen wir. Meistens sind es nur kleine Dinge, einfache Gegenstände oder auch mal Menschen, die man in der Menge aus den Augen verloren hat. Doch suchen wir alle eigentlich nicht nach viel mehr? Suchen wir nicht nach etwas größerem?
Gott sprach zu seinem Volk: „Suchet mich, so werdet ihr leben“. Soll das also heißen, wenn wir Gott suchen und finden, dann erst werden wir leben? Alle Menschen, die nicht an Gott glauben, leben doch schließlich auch.
Ich glaube, das „leben“, das Gott hier meint, ist nicht einfach nur morgens aufzustehen, tagsüber zu arbeiten, etwas zu unternehmen und abends wieder ins Bett zu gehen. Nein, das Leben, das wir durch Gott finden ist viel mehr, viel größer! Es ist ein Leben, in dem wir jemanden haben, auf den wir bauen können. Sowohl auf Gott, als auch auf Jesus Christus, seinen Sohn und unseren Retter. Es ist ein Leben, in dem wir Menschen finden, die genau dasselbe gesucht haben, wie wir – nämlich Gott.
Und genau dieses Leben ist so viel größer und so kraftvoller. Denn mit Gott an meiner Seite bin ich bestärkt: In meinem Glauben, in meinem Tun und auch in meinem Denken. Gott lässt mich nicht „hängen“, er hilft mir auf, wenn ich einmal gestolpert bin und hält mich fest, damit ich nicht tiefer falle. Dieses Leben zu leben heißt also nicht nur morgens aufstehen, Stunde um Stunde rumkriegen und abends geschafft ins Bett fallen, sondern ein Leben zu leben, das so viel für einen bereithält und in dem Gott einem so viel geben und zeigen will. Ein Leben, in dem man all das, was man jeden Tag an Liebe und Freude gibt, tausendfach zurückbekommen soll und ein Leben, das mit dem Tod nicht aufhört.
Deshalb suchen wir Gott und deshalb lässt er sich auch von uns finden. Mal bewusst, mal ohne dass wir es merken. Plötzlich ist Gott da und auf einmal stehen wir mitten drin: Mitten drin, in dem Leben, das Gott uns geben will.

Ich wünsche allen, die dieses Leben schon leben dürfen, oder gerade noch/wieder auf der Suche nach unserem Herrn sind, einen von Gott behüteten Tag

Janine W.

http://daily-message.de/1014	
© by daily-message.de	info@daily-message.de

Nr. 1015: Danket dem Herrn, denn ER ist gut

04. Jul 2005

Wie schön ist es dem Herrn zu danken, deinem Namen du
Höchster zu singen.

Ps. 92, 2

Oft vergessen wir, dem Herrn zu danken. Ich bin z. Zt. voll Dank und Lob, da ER mir in der letzten Zeit sehr geholfen hat, mich führte und leitet, und mir so nah war. Mir wurde mal wieder bewußt, wie Gott die Menschen liebt.
Dazu ein paar Gedanken von Doris Siegenthaler:

DU
bist ein Wunder, von Gott ganz persönlich handgmacht im Himmel.
Dein Markenzeichen ist ein Original.
Es hat niemand einen Fingerabdruck, so wie du,
deshalb bist du auch so EINZIGARTIG

Du bist geliebt, so wie du bist.
Du darfst stark aber auch schwach sein.
Auch wenn du das manchmal nicht empfindest, Gott ist trotzdem bei dir.
Gott mit seiner Liebe umgibt dich zu jeder Zeit.
Er führt und leitet dich.
Vertrau dich Ihm ganz an,
du kannst geborgen sein in seinen Armen.

JESUS CHRISTUS HAT DICH LIEB

Petra Deigentasch

http://daily-message.de/1015
© by daily-message.de | info@daily-message.de

Nr. 1016: Frucht des heiligen Geistes

05. Jul 2005

Die Frucht des Geistes aber ist: Liebe, Freude, Friede, Geduld,
Freundlichkeit, Güte, Treue, Sanftmut, Selbstdisziplin

Gal 5,22+23a

Die Liebe Gottes,

das allerhöchste was man als Christ empfangen kann. Die Liebe beinhaltet das Erlösungswerk Jesus Christus und das Ziel in der Ewigkeit ewiglich mit Gott Gemeinsamkeit zu haben.
Schon jetzt auf der Erde dürfen wir mit unserem Herrn Jesus Christus die Herrlichkeit seiner Zuneigung für uns spüren. Der Heilige Geist ist der Bereiter für diese Zusammenkunft im Geiste.

Die Freude die ich empfinde, dass mein Jesus bei mir ist. Mein Arzt, mein Versorger, mein Weg, die Wahrheit in Gott, das Licht und das Leben.

Den Frieden in allen Gedanken, den ich durch meine Bekehrung „das JA zu JESUS“ besitze.
Die Grundlage meiner Lebensharmonie.

Die Freundlichkeit die ich allen Menschen entgegen bringen kann. Der Heilige Geist ist mein Unterstützer.
Die Freundlichkeit Gottes soll aus mir herausleuchten.

Die Geduld die Gott mit uns hat. Die Geduld die ich auch mit meinen Mitmenschen haben soll.
Verfehlungen sind menschlich, geleitet durch das Böse.
Geduldig gibt Gott uns immer wieder die Chance auf den rechten Weg zu Ihm zurückzukehren.

Die Güte Gottes. Gütig sein deinen Mitmenschen gegenüber. Welch ein Segen Gottes sprüht aus diesem kleinen Wort.

Die Treue Gottes ist immerdar. Nie lässt er Dich allein.
Gottes Plan für Dich besteht unverrückbar fest. Es ist Deine freie Willensentscheidung, ob Du Ihn annimmst!
Das Vertrauen, der Schutz, die Zuflucht und die Geborgenheit in Gott ist dein Schild gegen alles Böse.

Die Sanftmut Gottes. Seine Barmherzigkeit und sein Erbarmen in unserem Leben!

Meine Selbstdisziplin in meinem Leben. Verhalte dich so wie du es vor Gott verantworten kannst.
Geh mit deinen Mitmenschen so um, wie wenn du mit dir selbst umgehst.
Suche dein Verständnis für deinen Nächsten. Suche und vollziehe die Nächstenliebe in deinem Leben!

Jesus Christus sei alle Ehre bis er kommt in Herrlichkeit!

Norbert Ilg

© by daily-message.de | info@daily-message.de

Nr. 1017: Wunder gibt es immer wieder

06. Jul 2005

Der Engel sprach zu Josef: Maria wird einen Sohn gebären,
dem sollst du den Namen Jesus geben, denn er wird sein Volk
retten von ihren Sünden.

Matthäus 1,21

Dieser Text war letzte Woche einmal Tageslosung. Ich bin darüber gestolpert, weil er ein halbes Jahr vor bzw. nach Weihnachten eigentlich so gar nicht richtig passen will. Und doch, wenn man genauer überlegt, passt er vielleicht doch. Der Engel kam zu Josef, als dieser erfahren hatte, daß Maria, seine Verlobte schwanger war. Dies kann gut und gerne ein halbes Jahr vor der Geburt gewesen sein.

Wie mag es Josef gegangen sein? Wie würde es uns gehen, wenn wir erfahren, daß unsere Verlobte plötzlich schwanger ist, bevor wir Haus und Bett geteilt haben?

Josef wollte mit Maria Schluß machen. Er wollte die Beziehung beenden und sie verlassen. Sie konnte doch nur etwas mit einem anderen Mann gehabt haben. Doch da kommt der Engel zu Josef in der Nacht und erzählt ihm etwas fast Unglaubliches. Maria war ihm treu, da war kein anderer Mann. Gott selber war es, der die Jungfrau Maria in andere Umstände gebracht hat. Wie schon damals bei Adam und Eva schafft Gott hier aus dem Nichts neues Leben.

Und als ob dies nicht schon genug Wunder gewesen wäre erzählt der Engel weiter. Dieses Kind, das Jesus heißen soll, soll einmal sein Volk retten. Ob Josef das so ganz verstanden hat? Wie können wir uns von einem Baby vorstellen, daß es einmal sein Volk retten wird?

Doch Josef begiff eins: Hier war ein Wunder geschehen. Gott hat hier in unbegreiflicher Weise in sein und Marias Leben eingegriffen. Er würde Vater eines ganz besonderen Kindes werden.

Josef glaubte das Unglaubliche. Können wir auch an Gottes Wunder glauben? Glauben wir daran, wenn Gott in unser Leben eingreift oder halten wir alles für Zufall oder Schicksal, was uns passiert?

Auch heute noch greift Gott in das Leben seines Volkes ein. Auch heute geschehen noch Wunder. Wir müssen nur unsere inneren Augen und Ohren öffnen, um den Engel Gottes wahrzunehmen, wir müssen unser Herz bereit machen um dem Heiligen Geist Platz in uns zu geben.

Ich wünsche euch noch einen wundervollen gesegneten Tag.

Rainer Gigerich

http://daily-message.de/1017
© by daily-message.de | info@daily-message.de

Nr. 1018: Was will ich mehr?

07. Jul 2005

Wer im Himmel könnte mir helfen, wenn nicht du? Was soll
ich mir noch wünschen auf der Erde? Ich habe doch dich!

Psalm 73,25

Hast du diesen Psalm schon einmal ganz gelesen?
Wenn nicht, dann tu´ das mal.
Denn er beschäftigt sich genau mit der Frage, die wir uns doch alle manchmal stellen: Wäre ein Leben ohne Gott nicht doch einfacher? Wenn wir so manche Menschen beobachten, dann kommt leicht der Gedanke auf warum bei ihnen alles so leicht erscheint, warum sie alles Mögliche zu besitzen scheinen und wir nicht.
Aber haben wir denn nicht auch schon alles? Und nicht noch viel mehr?
Als Kinder Gottes gehört uns doch alles, was ihm gehört. Und was gehört Gott? Alles!
Hej, das begeistert mich!
Neulich hörte ich in einer Predigt, das wir manchmal – wie ein Hund, der nur noch auf die Hand mit dem Leckerli anstatt in das Gesicht seines Herr schaut – nur noch darauf aus sind, irgendeinen Segen von Gott zu erbitten.
Ein Haus, ein Auto, einen Mann, eine Frau, Geld, Gesundheit, …
Dabei möchte Gott doch unser Freund sein, möchte uns sein Herz geben, möchte unser Herz haben. Und wir? Wir sagen „Danke, aber dein Herz interessiert mich nicht, aber bitte segne mich!“
Völlig verrückt, aber ich muss zugeben, das es zumindest bei mir schon zutraf.
Und doch möchte ich diesen Psalm von ganzem Herzen bejahen, denn Gott ist alles was ich brauche und ich will, dass er in meinem Leben genug ist.

Ich habe ihn, was will ich mehr?
Es gibt so viel zu erzählen, was er in meinem Leben schon getan hat!
Und bei dir? Erzähl mir doch auch davon.

Ich aber setze mein Vertrauen auf dich, meinen Herrn;
dir nahe zu sein, ist mein ganzes Glück.
Ich will weitersagen, was du getan hast.
Psalm 73,28

Carina Krause

http://daily-message.de/1018
© by daily-message.de | info@daily-message.de

Daily-Message die tägliche Kurzandacht

Nr. 1019: Untreu

08. Jul 2005

Mein Volk hat doppeltes Unrecht verübt: Mich, die Quelle
frischen Wassers, hat es verlassen, und stattdessen gräbt es sich
Löcher für Regenwasser, die auch noch rissig sind und das
Wasser nicht halten.

Jeremia 2,13

Wenn man die Geschichte Israels anschaut, könnte man manchmal grad verzweifeln.
Ein ständiges Auf und Ab. Einmal Feuer und Flamme für ihren Gott, dann wieder tanzen sie um ein goldenes Kalb, verehren es als ihren neuen Gott. Einmal setzen sie ihr Vertrauen in Gott und erleben, wie er die Schlachten für sie kämpft, dann wieder setzen sie auf ihre eigene Kraft und es geht kräftig in die Hose.
Und so geht es ständig. Mal ist ein Priester oder ein Prophet oder ein König da, der das Volk wieder zu Gott zurückführt, ein andermal sind Menschen in diesen Positionen, die ihre Macht schamlos ausnutzen.
Und wir lesen das und denken: „man, eigentlich müssten sie es doch wissen!“
Doch Hand aufs Herz: Sind wir nicht genau so unbeständig?

Wir verlassen Gott und denken auch noch, dass wir es besser könnten. Oder sogar das ein andere DIE Weisheit hat, die wir grade brauchen.

Wie muss sich Gott dabei fühlen?
Lasst uns umkehren zu der einzigen Quelle des Lebens die es gibt und lasst uns ihr treu bleiben!

Vater, vergib uns unsere egoistischen Aktionen.
Vergib, dass wir so oft denken, dass wir es besser wüssten als Du.
Nur du bist Gott und nur du hast das Leben, das lebenswert ist.
Danke für deine große Geduld und danke, dass deine Arme immer für mich offen sind!

Carina Krause

http://daily-message.de/1019
© by daily-message.de | info@daily-message.de

Daily-Message die tägliche Kurzandacht

Nr. 1020: Dürrezeiten

09. Jul 2005

Weiter sagt der HERR, der mächtige Gott: »Es kommt die Zeit, da werde ich eine Not über das Land kommen lassen, die schlimmer ist als Hunger und Durst: Die Leute werden nicht nach Brot hungern oder nach Wasser lechzen, sondern verzweifelt darauf warten, von mir das rettende Wort zu hören. Sie werden im Land umherirren, vom Toten Meer bis zum Mittelmeer und vom Norden bis zum Osten. Überall werden sie nach einem Wort des HERRN fragen, aber keines zu hören bekommen.«

Amos 8,11-12

Ich erlebe immer wieder solche Dürrezeiten in meinem Leben. Und wie oft erwarte ich, dass doch andere Menschen „ein Wort des HERRN“ für mich haben. Wie oft suche ich und finde nichts.
Keine Ahnung, warum das immer wieder passiert. Ich denke nicht, dass Gott jedes Mal derjenige ist, der mich absichtlich in so eine Dürrezeit laufen lässt. Oft genug bin ich diejenige, die sich von Gott entfernt.

Aber mal grundsätzlich stellt sich mir die Frage, ob ich gelernt habe durch solche Zeiten zu gehen, ohne zu verzweifeln.
Habe ich gelernt, an Gott fest zu halten, auch wenn ich einige Zeit nichts von ihm höre?
Habe ich gelernt, von seinem Wort zu leben, auch wenn es mir nicht sofort ins Herz springt und mich begeistert?
Habe ich gelernt, Gott treu zu sein, auch wenn alles dagegen zu sprechen scheint?
Habe ich gelernt, mein Vertrauen auf ihn und nur auf ihn allein zu setzen?

Dazu fällt mir Psalm 23 ein: „Und wanderte ich im dunklen Tal, du bist bei mir, dein Stecken und Stab trösten mich.“
Er ist da, auch wenn ich ihn nicht spüre. Seine Worte sind in meinem Herzen. Mein Vertrauen hält sich an ihm fest.

Ich wünsche dir, dass du mutig in Zeiten der Dürre bist. Standhaft durch sie hindurch gehst und gestärkt daraus hervor gehst.

Carina Krause

http://daily-message.de/1020
© by daily-message.de | info@daily-message.de

Nr. 1021: Seine Liebe hat kein Ende

10. Jul 2005

Gott spricht: Ich will nicht immerdar hadern und nicht ewiglich zürnen.

Jesaja 57,16

Der Text ist heute, wo ich diese Message schreibe die Tageslosung. Den neutestamentlichen Text haben sich die Herrenhuter Brüder dazu aus dem Lukas Evangelium gesucht. Es ist die Geschichte der Sünderin, die Jesus die Füße salbt.

Es geht darum daß eine Sünderin zu Jesus kommt. Dieser sitzt gerade bei Simon, einem Pharisäer zum Essen. Die Sünderin wäscht seine Füße mit ihren Tränen, trocknet sie mit ihrem Haar und salbt sie dann mit kostbarem Salböl. Simon kann es nicht verstehen, wie kann Jesus eine Sünderin an sich heran lassen? Doch Jesus klärt ihn auf: Durch die Liebe, die sie ihm erweist, sind ihr ihre Sünden vergeben. Sie ist wieder rein vor Gott.

Jesus sagt, wer wenig liebt, dem wird auch wenig vergeben (Luk 7,47).

Wie ist das bei uns? Wie lieben wir Gott? Ich glaube, keiner von uns kann sagen, daß er ohne Sünde ist. Doch wenn wir trotzdem Gott lieben, wird er nicht weiter hadern und zürnen, er wird uns unsere Schuld vergeben. Denn das ist alles, was Gott von uns will: daß wir ihn lieben.

Gott will keine Trennung zwischen ihm und uns. So, wie er uns liebt, sollen auch wir ihn lieben, dann ist alles andere vergeben und vergessen. Können wir auch so leicht vergeben?

Es ist schon genial mit Gott. Seine Liebe zu uns ist viel größer, als wir je lieben könnten.

"Er aber sprach zu der Frau: Dein Glaube hat dir geholfen; geh hin in Frieden!"(Luk 7,50)

Ich wünsche euch noch einen gesegneten Tag.

Rainer Gigerich

http://daily-message.de/1021

© by daily-message.de | info@daily-message.de

Nr. 1022: Die Hilfe in großer Not

11. Jul 2005

Gott ist unsre Zuversicht und Stärke, eine Hilfe in den großen Nöten, die uns getroffen haben.

Psalm 46, 2

Als ich heute meine Bibel aufgeschlagen habe, da fiel mir dieser Vers aus den Psalmen auf. Ich kann nicht wirklich sagen warum, aber irgendetwas steckte darin.

Jeder hat doch hin und wieder seine kleinen und großen Nöte, in denen er alleine oft nicht weiter weiß. Man überlegt hin und her, doch irgendwie will einem keine rechte Lösung einfallen und man schlägt sich Tag für Tag mit diesem Problem herum, vielleicht sogar so lange, bis man glaubt, letztendlich daran zu scheitern.

Und sehr schnell vergisst man dabei etwas unheimlich wichtiges: Gott! Man vergisst in seiner Not schnell, was uns dieser Psalm vor Augen führen will: Wir sollen in unserer Not, in unseren schlechten Tagen nicht die Zuversicht verlieren. Gott wird uns stärken, damit wir auch diese Zeiten überstehen, denn schließlich hat er sie für uns gemacht um uns daran reifen zu lassen und um uns bewusst zu machen, wer unser Helfer, unser Vater und unser Retter ist.

Unsere größte Hilfe in schwierigeren Zeiten kommt von Gott. Menschen, die uns zur Seite stehen, uns begleiten sind doch ein Teil von Gottes Hilfe. Vielleicht wissen sie es selbst nicht einmal, doch Gott schickt uns unsere Vertrauten und Freunde, um uns mit ihnen zu helfen.

Und wenn man das bedenkt, so denke ich, dass mir dieser Vers vielleicht genau deswegen so aufgefallen ist, weil er uns immer wieder daran erinnern soll, dass wir einen allmächtigen liebenden Vater haben, der uns auch in unserer Not nicht verlässt und zu dem wir immer und überall kommen können.

Ich wünsche euch einen gesegneten Tag mit diesem Gedanken.

Janine W.

© by daily-message.de
info@daily-message.de

Nr. 1023: Der Weg Gottes

12. Jul 2005

Befiehl dem Herrn deine Wege und hoffe auf ihn, er wird's wohlmachen

Psalm 37, 5

Jeder geht seinen Weg, jeden Tag. Wenn wir morgens aus dem Haus gehen, gehen wir wieder auf unserem Weg. Wohin er führt? Manchmal wissen wir es nicht genau, aber er hat ein Ziel, ein ganz bestimmtes und es ist für jeden individuell.

In dem Psalm heißt es, dass wir dem Herrn unsere Wege befehlen sollen. Wir sollen sie ihm anvertrauen, uns auf ihn verlassen, denn er wird es „wohlmachen". Gott wird unsere Wege leiten, wenn wir ihn nur leiten lassen. Der Weg fängt häufig mit dem starken Glauben an. Wenn wir glauben, auf Gott vertrauen, dann gehen wir automatisch schon ein Stück auf Gottes Weg. Nun liegt es daran, darauf zu hören, was er für uns vorgesehen hat. Und Gott lässt uns auf diesem Weg nicht alleine stehen, er zeigt uns immer wieder, in welche Richtung wir gehen sollen und manchmal nehmen wir seine kleinen Zeichen ganz unbewusst wahr und richten uns trotzdem danach.

Hast du Gott deine Wege anvertraut und gehst du vielleicht schon auf den Wegen, die er für dich vorgesehen hat?
Er hat sich für uns alle einen eigenen persönlichen Weg gedacht und auch den Zeitpunkt, an dem sich unsere eigenen Pläne mit diesem Weg verbinden. Vielleicht hast du diesen Zeitpunkt schon erlebt, vielleicht steht er dir aber auch noch bevor.

Ich wünsche dir, dass du heute ein Stück auf deinem Weg oder zu deinem Weg Gottes weiterkommst und er dich behütet und begleitet.

Janine W.

http://daily-message.de/1023

© by daily-message.de | info@daily-message.de

Daily-Message die tägliche Kurzandacht

Nr. 1024: Ihr wundert euch?

13. Jul 2005

Eine Frau war seit achtzehn Jahren verkrümmt und konnte sich nicht mehr aufrichten. Als aber Jesus sie sah, rief er sie zu sich und sprach zu ihr: Frau, sei frei von deiner Krankheit! Und legte die Hände auf sie; und sogleich richtete sie sich auf und pries Gott.

Lukas 13,11-13

Ist dies nicht eine wunderbare Geschichte? Bei Gott bleibt nicht alles so, wie es ist. Bei Gott geschehen immer wieder Wunder. Ein Satz von Jesus, ein Händeauflegen und schon ist diese Frau wieder gesund.

Dieses Heilen im Namen Gottes scheint eine lang vergessene Gabe Gottes zu sein. Nicht nur Jesus konnte heilen, nein auch seine Jünger zogen durch die Lande und haben Menschen von ihren Leiden geheilt.

Haben wir heute nicht mehr den rechten Glauben, an diese Wunder? Jesus sagt einmal, wenn wir nur den Glauben so groß wie ein Senfkorn hätten, so könnten wir noch viel größere Dinge tun, als er sie tat.

Doch unsere heutige Medizin redet uns ein, daß nur sie kranke Menschen gesung machen kann. Und wir glauben ihr. Wir glauben ihr mehr als unserem Gott, der uns auch mit dieser Gabe bevollmächtigen will.

Ich denke, wir müssen in unserem Glauben wieder kindlicher werden. Wir müssen einfach wieder unser kindliches Vertrauen zu Gott wiederfinden, so werden wir auch wieder solche Wunder vollbringen können.

Wie groß ist dein Glaube?

Bittet Gott, daß er euch euren kindlichen Glauben wiedergibt. Betet zu ihm, daß er wieder die Nummer eins in eurem Herzen wird.

Ich wünsche euch noch einen gesegneten gläubigen Tag.

Rainer Gigerich

http://daily-message.de/1024	
© by daily-message.de	info@daily-message.de

Nr. 1025: Gott trägt dich auch im Zweifel!

14. Jul 2005

Der Herr stützt alle, die fallen, und richtet alle Gebeugten auf.

Psalm 145,14

Am Sonntag (03.07.) hatten wir in unserem Jugendgottesdienst das Thema "Zweifel"!
Im Vorfeld denken sich einige Jugendliche immer 2 Fragen - im Bezug auf eine Bibelstelle - aus.
Statt einer Predigt sprechen wir erst mit unserem Sitznachbarn über die Fragen, dann in der Runde, um "Ergebnisse" zusammen zu tragen und uns auszutauschen.

Die Fragen waren diesmal: "Warum zweifeln wir manchmal an der Liebe Gottes?" und "Wie merken wir, dass Gott uns auch im Zweifel liebt?"

In den Gesprächen wurde vielen klar, dass wir sehr oft zweifeln. Vor Aufgaben - ob wir es schaffen, vor Entscheidungen - ob sie richtig sind,... Es ist auch deutlich geworden, dass machme mehr und manche weniger skeptisch sind.
Am Ende hatten wir folgendes Motto für diesen Monat: **Gott trägt dich auch im Zweifel!**

Das heißt, zweifeln ist normal und erlaubt. Aber wir dürfen nicht vergessen, dass Gott uns nicht im Stich lässt. Er liebt uns und ist immer bei uns.

Ich wünsche euch, dass ihr das diesen Monat spürt!

Melanie

http://daily-message.de/1025
© by daily-message.de | info@daily-message.de

Daily-Message die tägliche Kurzandacht

Nr. 1026: Licht und Finsternis

15. Jul 2005

Wenn wir sagen, dass wir Gemeinschaft mit Gott haben, und wandeln in der Finsternis, so lügen wir und tun nicht die Wahrheit.

1. Johannes 1,6

Ich finde, dies ist eine recht harte Bibelstelle. Wandeln wir denn immer im Licht oder sind wir nicht auch oft mitten in der Finsternis?

Bei mir zumindest merke ich es öfters, daß ich mich in der Finsternis befinde. Leider viel zu oft verliere ich meinen Kontakt zu Gott und irre ziellos umher.

Ist es bei dir auch so?

Wichig dabei ist es dann aber, dies zu bemerken und nicht zu meinen, daß wir in solchen Momenten auch Gemeinschaft mit Gott haben. Wenn wir solche Situationen feststellen, sollten wir zu Gott beten, daß er uns wieder Gemeinschaft mit ihm schenkt und uns aus unserer Finsternis herausführt.

Gott will, daß wir im Licht wandeln und er hilft uns auch dabei, wenn wir es alleine nicht schaffen. Wir müssen ihn nur darum bitten und er befiehlt seinem Geist uns neue Wege aus der Finsternis zu zeigen.

Danke Gott, daß du uns nicht in der Finsternis lässt,
danke, daß du uns immer wieder neue Wege zeigst, wie wir erneut zu dir finden können,
danke, daß du unser Licht bist.

Ich wünsche euch noch einen gesegneten Tag in seinem Licht

Rainer Gigerich

http://daily-message.de/1026
© by daily-message.de | info@daily-message.de

Daily-Message die tägliche Kurzandacht

Nr. 1027: Begegnung

16. Jul 2005

Mach dich bereit, deinem Gott zu begegnen.

Amos 4, 12

Als ich eine Bibelstelle für die heutige Message gesucht habe, da bin ich auf diesen kurzen Vers gestoßen: „Mach dich bereit, deinem Gott zu begegnen“.
Es ist kein langer verschachtelter Vers, einfach ein kurzer Satz und dennoch haben sich mir sofort einige Fragen gestellt:

WIE mache ich mich denn bereit, meinem Gott zu begegnen?
WANN werde ich meinem Gott begegnen?
WO werde ich meinem Gott begegnen?

Und die Bibel gibt uns in diesem Fall nicht einfach nur diesen Vers, sondern auch die Antworten auf alle drei Fragen:
Eine große und bedeutende Begegnung kommt eines Tages, wenn Gott den Zeitpunkt für uns bestimmt, uns zu sich in sein Himmelreich zu holen. Dies ist also der Ort der Begegnung. Den Zeitpunkt kennen wir nicht, nur Gott weiß, wann es der richtige Augenblick ist.
Ja und wie bereiten wir uns vor? Wir bereiten uns vor, indem wir Jesus folgen. Die einzige wirklich richtige Art und Weise, sich auf seine Begegnung mit Gott vorzubereiten ist, sein Leben in seine Hände zu geben und unserem Herrn Jesus Christus zu folgen. Nächstenliebe, die 10 Gebote, das Gebet, all das macht uns bereit für unsere Begegnung mit Gott.
Diese Begegnung muss aber nicht unsere erste mit Gott sein. Nein, wir können ihm auch vorher hier auf dieser Welt begegnen. Jeden Tag, wenn wir nur aufmerksam auf unserem Weg gehen, können wir Gott begegnen. Er zeigt sich uns, jedoch nicht persönlich, indem er sich in seiner ganzen Größe und Macht vor uns hinstellt, sondern durch sein Handeln, durch seine Taten und Wunder. So können wir ihm jeden Tag begegnen.
Hattest du schon so eine Begegnung mit Gott? Und machst du dich bereit, deinem Gott zu begegnen?

Ich wünsche euch einen behüteten Tag mit offenen Augen für Gottes Begegnungen.

Janine W.

http://daily-message.de/1027
© by daily-message.de | info@daily-message.de

Nr. 1028: Ein Licht!

17. Jul 2005

Man zündet auch nicht ein Licht an und setzt es unter einen Scheffel, sondern auf einen Leuchter, so leuchtet es allen, die im Hause sind.

Mat. 5, 15

Warum? Das fragen sich in diesen Tagen mehrere 100000 Menschen auf der ganzen Welt. Warum schon wieder ein Terroranschlag? Warum so viele Tote und Verletzte? Wer ist so fanatisch und brutal, dass er in der Lage ist, so viel Leid zu verbreiten?

Als ich am 07.07.2005 von der Arbeit kam, drehte ich nix ahnend das Radio an. "Terroranschlag in London..." lauteten die Nachrichten. Ich war fassungslos!!! Das durfte einfach nicht sein.

Von Nachrichten zu Nachrichten stieg die Zahl der Opfer. Gegen Abend hatten wir ein Treffen in unserem Pfarrgemeindesaal. Ich war ein paar Minuten zu früh - die Kirchentür stand offen. Kurzentschlossen ging ich hinein. Ich habe eine Kerze angesteckt. Ein Licht und ein Gebet für diese schrecklichen Ereignisse. Ich vertraute Gott die Opfer, die Verletzten, die Familien - einfach alle - an, die durch das Attentat betroffen sind.

Ich wünsche mir: Zündet ein **Licht** an - ein Licht gegen die Gewalt.

Melanie

http://daily-message.de/1028

© by daily-message.de | info@daily-message.de

Nr. 1029: Warum Gott mehr ist als nur eine Kraft

18. Jul 2005

Gott sprach zu Mose: Ich werde sein, der ich sein werde. Und sprach: So sollst du zu den Israeliten sagen: "Ich werde sein", der hat mich zu euch gesandt.

2. Mose 2, 14

Letzte Woche im Religionsunterricht: Die Schüler bekommen einen Fragebogen mit Fragen zum Glauben. Eine Frage daraus ist:

Wie stellst du dir Gott vor?
a) als ein persönliches Gegenüber
b) als eine Kraft im Denken und Handeln der Menschen
c) als eine nicht-persönliche universale Kraft
d) ich glaube nicht an Gott

Die Auswertung und das Ergebnis vor allem dieser Frage lassen aufhorchen:
2 Stimmen für das persönliche Gegenüber
2/3 aller Stimmen für die Kraft im Denken und Handeln
vereinzelte Stimmen für die nicht-persönliche Kraft
und 2 Mal die Antwort: Ich glaube nicht an Gott

Welche Antwort hättest du gewählt?

Der Großteil dieses Religionskurses stellt sich Gott also als eine Kraft im Denken und Handeln der Menschen vor, doch ist Gott nicht viel mehr?
Ist Gott nicht jemand, zu dem man flüchten kann, wenn es einem schlecht geht, oder wenn man sich eingeengt fühlt? Ist Gott nicht derjenige, dem ich alles erzählen kann, ohne dass er es weitererzählt? Ist ER nicht derjenige, dem ich blind vertrauen kann und der weiß, was ich brauche, noch bevor ich es ihm sage?
Ja, genau das ist ER und diese Meinung kommt nicht von ungefähr, sondern schon in der Bibel heißt es: „Gott ist unsere sichere Zuflucht, ein bewährter Helfer in aller Not“ (Ps. 46, 2)
Gott ist also nicht nur irgendeine Kraft, die uns in Denken und Handeln beeinflusst, sondern Gott ist wie ein Vater, wie unser Vater und somit ist ER auch ein persönliches Gegenüber. Es ist also falsch, wenn jemand behauptet, dass Gott nur als Kraft wirkt und existiert. Kräfte können weder sehen, noch hören. Kräfte können weder helfen, noch strafen und Kräfte können einem keinen Schutz und keine Geborgenheit geben. Das, was Gott also ausmacht ist nicht nur die Kraft und die Macht, die ER hat, sondern auch seine väterliche Liebe und sein väterlicher Schutz. Dies hat ER uns mit seinem Sohn Jesus Christus, unserem Herrn, bewiesen. Für uns hat ER ihn am Kreuz sterben lassen. Für uns hat ER seinen eigenen Sohn leiden lassen und uns die Schuld vergeben, die wir auf uns geladen haben. Dies kann nur ein barmherziger und wahrhaftiger Vater und Gott vollbringen.
Drum loben und preisen wir den Herrn, unseren Gott, als unseren Vater, der uns beschützt, hilft und liebt!

Ich wünsche euch einen behüteten Tag mit dem Segen unseres Schöpfers

Janine W.

© by daily-message.de
info@daily-message.de

Nr. 1030: Urlaubszeit

19. Jul 2005

So lass nun deine Kraft, o Herr, groß werden, wie du gesagt hast.

4.Mose 14,17

Und wieder einmal hat die Urlaubszeit begonnen. Die Schüler haben Ferien und viele Erwachsene haben jetzt auch wieder einmal Urlaub. Bei mir dauert es leider noch etwas, bis auch ich Urlaub habe.

Und doch brauch ich ihn dringend. Der Stress der Arbeit braucht einmal eine Unterbrechung. Wie ist das bei dir? Bist du auch urlaubsreif?

Bei mir ist es immer so, daß mir der Arbeitsstress alle Zeit wegnimmt. Und wenn man abends von der Arbeit nach Hause kommt, hat man eigentlich nur noch Lust sich zu entspannen und auszuruhen.

Da bleibt (zumindest bei mir - wie ist es bei dir?) oft viel zu wenig Zeit, die man sich außer am Wochenende mal für Gott nehmen kann. Viel zu selten nehme ich mir die Bibel zur Hand, viel zu selten rede ich mit meinem Gott und Vater.

Da ist so ein Urlaub mal richtig gut, wenn man mal wieder für die Zeit danach auftanken kann, um dann wieder mit neuem Elan weiterzumachen.

Und erst recht der Urlaub selbst. Es ist die Zeit im Jahr, in der ich am meisten Kontakt zu Gott habe. Nur reicht dieser Kontakt nicht für das ganze Jahr. So muss ich innerlich genug auftanken, um in der Zeit danach auch weiter bei Gott bleiben zu können.

Und was machst du in deinem Urlaub?

Ich wünsche euch noch einen gesegneten Tag und eine erholsame Urlaubszeit.

Rainer Gigerich

http://daily-message.de/1030

© by daily-message.de | info@daily-message.de

Nr. 1031: Erinner mich an Liebe

20. Jul 2005

Kommt her zu mir, alle ihr Mühseligen und Beladenen! Und ich werde euch Ruhe geben.

Matthäus 11,28

Wenn meine Seele grau ist, nichts macht mehr Sinn
Ich bin ganz oben, und ich weiß nicht mehr, wohin ich geh'n soll mhhh
Wo viele Schatten sind, da ist auch Licht
Ich laufe zu dir, ich vergess dich nicht
Du kennst mich und mein wahres Gesicht...

Herr, du durchschaust mich, kennst mich durch und durch. Zu wem sollte ich sonst laufen? Wer bietet mir Schutz und echte Geborgenheit so wie du?

Wozu der ganze Kampf um Macht und Geld?
Was soll ich sammeln, hier auf dieser Welt?
Wenn ich doch geh'n muss, wenn mein Tag gekommen ist
Wenn meine innere Stimme zu mir spricht
Ich bin taub und hör' sie nicht
Dann schau mich an und halte mich

Das Leben hier erscheint of so sinnlos, alle sind gierig nach Geld und wollen Erfolg haben, beliebt sein und ihren eigenen Weg laufen, ohne Rücksicht auf andere, Hauptsache ihnen geht's gut.
Und oft geht's mir auch so – ich vergesse manchmal worum es wirklich geht, will um jeden Preis gute Noten, Freunde und Erfolg im Leben und ignoriere dabei total, dass du versuchst, mir zu sagen, ich soll nen Gang langsamer schalten, mal anhalten und wieder zu dir blicken. Herr, ich bitte dich:

Erinner' mich an Liebe
Zeig' mir, wer du wirklich bist
Erinner' mich daran, wie es sein kann

Erinner mich an Liebe. Erinner mich daran, dass es wichtigeres gibt, als mein mickriges Leben hier. Zeig mir wer du wirklich bist, und dass es sich lohnt, für dich zu leben. Erinner mich daran, wie es sein kann. Wie es sein kann, wenn ich deinen Willen lebe und tue. Zeige mir Visionen, die ich erfüllen kann. Und erfülle du mich ganz mit deiner Liebe.

Da ist ein Weg so weit
Und endet in Unendlichkeit
Da ist ein Fluss - lang und schön
Ich kann das Ende nicht seh'n

Herr, wie du weißt, habe ich oft Angst. Angst davor, dass ich deinen Ansprüchen nicht genügen könnte. Angst davor zu scheitern und deinen Weg für mich zu verkennen oder sogar zu ignorieren.
Du weißt wie weit der Weg noch ist, den ich zu dir zu laufen habe. Oft fühl ich mich so nichtig vor dir und sogar vor anderen, die besser zu sein, zu glauben, zu leben scheinen. Aber dennoch lässt du mich das Ziel sehen. Du lässt mich wissen, dass ich zu dir nach Hause laufe, und wenn ich falle, dass du mich auffängst. Ich weiß nicht, wie ich zum Ende komme, aber ich weiß, dass du dort auf mich wartest. Danke. Amen.

Der dickgedruckte Text stammt aus dem Lied "Du erinnerst mich an Liebe" von Ich+Ich

Conny Walk

http://daily-message.de/1031	
© by daily-message.de	info@daily-message.de

Nr. 1032: Sonnenschein

21. Jul 2005

Jesus spricht: Ihr seid das Licht der Welt.

Matthäus 5,14

Noch ist Sommer, noch ist es abends lange hell, doch die Tage werden schon langsam wieder kürzer. Ist es nicht schön, wenn man abends um 10 Uhr noch draußen im Hellen sitzen kann, um dann irgendwann den Sonnenuntergang zu betrachten?

Aber die Tage werden wieder kürzer und, wenn auch noch weit entfernt steht uns auch wieder ein Winter bevor, in dem es um 5 Uhr schon wieder dunkel ist. Licht ist doch eine wichtige Sache für unser Leben. Das Licht bestimmt unseren Tagesablauf, es sagt uns, wann Abend und wann wieder Morgen ist, es zeigt uns die Welt, es wärmt uns und lässt uns fröhlich werden.

"Jesus spricht: Ihr seid das Licht der Welt." Genau, wie dieses Licht der Sonne sollen auch wir sein. Auch wir sollen die Welt erleuchten, auch wir sollen diese Wärme und dieses Licht unseren Mitmenschen schenken.

Wie sieht es in dir aus? Bist du Licht oder bist du eher die dunkle Nacht?

Durch Gottes Licht sollen auch wir scheinen. Wir sollen unserem Nächsten den Weg zu Gott erhellen. Wo wir Christen sind, soll es auch in der Dunkelheit der Nacht nicht mehr dunkel sein. Wenn wir Gottes Glanz auf dieser Erde spiegeln, wird es in den Herzen hell, denn Gott ist das ewige Licht für diese Welt.

Ich wünsche euch noch einen gesegneten Tag in diesem Licht.

Rainer Gigerich

http://daily-message.de/1032

© by daily-message.de | info@daily-message.de

Daily-Message die tägliche Kurzandacht

Nr. 1033: Gerechtigkeit

22. Jul 2005

Es ist der eine Gott, der gerecht macht die Juden aus dem Glauben und die Heiden durch den Glauben.

Römer 3,30

Wenn wir im Alten Testament lesen, finden wir überall, daß die Juden das Volk Gottes sind. Er ist mit ihnen durch gut und durch schlechte Zeiten gegangen, hat sie aus der Knechtschaft befreit und war immer ihr Gott.

Wie ist das nun mit uns, die wir keine Juden sind? Er ist doch auch unser Gott!?! Ja, denn durch Jesu Opfer am Kreuz von Golgatha hat Gott seinen Bund mit den Menschen erweitert. Er gilt nun nicht mehr nur für die Juden, nein, nun gilt er für alle, die an ihn glauben, ob sie nun Juden sind oder nicht.

Und noch etwas hat sich mit Jesu Opfer geändert. Die Gerechtigkeit vor Gott kommt nicht mehr aus der Erfüllung der Gesetze! Mit Jesu Tod kommt die Gerechtigkeit nun nur noch aus dem Glauben. Durch das Gesetz kann keiner mehr gerecht werden. Wie sollten wir auch dieses Gesetz vollkommen erfüllen können?

Ja, auch wenn sich unser Glaube unterscheidet, Christen und Juden haben den selben Gott. Es gibt nur den einen, der uns Menschen gerecht machen will. Es ist der Gott, der nur noch den Glauben an sich haben will. Keine Gesetze, keine Opfer brauchen wir ihm mehr zu bringen. Jesus hat das endgültige Opfer für uns erbracht. Wer an ihn glaubt ist vor Gott gerecht.

Ist das nicht einfach genial?

Ich wünsche euch noch einen gesegneten Tag mit diesem Gott

Rainer Gigerich

http://daily-message.de/1033

© by daily-message.de | info@daily-message.de

Daily-Message die tägliche Kurzandacht

Nr. 1034: Nicht wichtig

23. Jul 2005

Erforsche mich, Gott, und erkenne mein Herz; prüfe mich und erkenne meine Gedanken!

Psalm 138,23

Von Gott gesegnete Mahlzeit!

Es war wohl nicht wichtig genug um mir auf meinem Anrufbeantworter zu sprechen. So klingelt mein Telefon ein paar mal bis der elektronischer Apparat den Anruf entgegennehmen möchte, wenn ich nicht zu Hause bin. Auch wenn ich jemanden anrufe kommt immer wieder diese Bandstimme und ich rege mich auf! Bestimmte Menschen bekommt man nie persönlich zu sprechen. Einige gehen nicht mal an ihr Telefon, wenn sie da sind, sie sehen die Nummer auf der Anzeige oder haben gar keine Lust mit jemanden zu Reden und lassen ihren Vertreter ran gehen. Wenn es dem Anrufer wichtig war spricht er schon auf das Band.

So denken sie und wie ist es bei dir, gehst du immer an dein Telefon? Hast du immer Lust mit allen Leuten zu reden, oder brauchst du auch deine Ruhe vor den nervigen Freunden? Jesus sagt ruf mich an, ich bin für dich da immer und solange du magst. Zu jeder Tageszeit und auch in der Nacht geht er an das Telefon. Ja er ist immer da, er hat ein Handy und die Nummer ist das Gebet. Wie oft hast du bei Gott einen Anrufbeantworter an der Strippe, der sagt bitte rufen sie ein anderes mal an oder sprechen sie nach dem Piepton? Es ist bei Jesus auch nie besetzt. Sollte das nicht ein Vorbild für uns sein! Wenn Menschen zu uns kommen und möchten mit jemanden reden, sollten wir immer ein Ohr für seine belangen haben. Auch kann Jesus allen gleichzeitig zuhören und sich bestens um dich kümmeren. Das ist uns nicht möglich, aber sollten wir uns dann um keinen kümmern?

Lasst uns doch Zuhörer sein für die, die uns brauchen und auch aktiv Leute suchen die ein Ohr brauchen.

Ich wünsche euch und mir immer jemanden der uns zuhören kann, neben Gott selber. Suche das Gespräch mit deinem Schöpfer und seinen Geschöpfen!

Bis gleich da Jesus uns bald zu sich holt und das kann jetzt sein.

Carsten L.

http://daily-message.de/1034

© by daily-message.de | info@daily-message.de

Nr. 1035: Gewissheit des Heils

24. Jul 2005

Denn ich bin dessen gewiss, dass weder Tod noch Leben, weder Engel noch Gewalten, weder Gegenwärtiges noch Zukünftiges, noch Kräfte, weder Hohes noch Tiefes, noch irgendein anderes Geschöpf uns zu scheiden vermag von der Liebe Gottes, die in Christus Jesus ist, unserem Herrn.

Römer 8,38

Von Gott gesegnete Mahlzeit

Dieser Bibelvers ist mit Schuld an meinem Denken und Handeln wie ich es heute begehe! Warum fragst du? Es gibt ein Lied, das über diesen Vers geht und da ist mir klar geworden, dass ich einen klaren und festen Halt brauche. Ich habe mich damals an so viele Menschen und Dingen festgehalten die mir Richtung und Hoffnung geben sollten die es nicht konnten.

Ihr kennt es bestimmt auch. Es ging auch einige Zeit gut bis sich die Umstände verändert haben. Ein neuer Halt oder ein neuer Mensch musste her. Es war nicht immer eine Enttäuschung oder ein Versagen, sondern die Zeit brachte es mit sich. Es gab nichts was immer gleich blieb, auch ich veränderte mich ständig, was mir auch gut tat. So war ich auf der Suche nach einen beständigen Halt und Hoffnung.

Da passte dieses Lied über diesen Vers genau in mein Leben rein. Paulus schreibt von einer Liebe die sich nicht ändert war auch immer geschehen mag. Es gibt da nichts, dass diese Liebe Gottes von ihm trennen mag, rein gar nicht vermag Paulus zu trennen von dieser Beziehung. Auf so was habe ich gewartet und wenn Paulus das schreiben und Menschen dies aus ihrem Herzen singen konnten, musste es auch für mich eine Möglichkeit geben diese Gewissheit zu bekommen. Also habe ich angefangen, diesem Gott Jesus auf den Zahn zu fühlen. Ich wollte keine halben Sachen machen und es traf mich so stark, mein Innerstes, dass ich es heute noch nicht bereue, ich werde es auch nie. Ist das nicht krass?

Eine so starke Behauptung in den Raum zu stellen? Ich weiche auch kein Stück davon ab. Wie ist das bei dir? Hast du Gewissheit über deinen Halt und dein Leben, für immer?

Ich wünsche dir und mir, dass wir immer seine Liebe in unserem Leben spüren und auch anderen davon erzählen können;

bis gleich da Jesus uns bald zu sich holt, denn er hat uns lieb bis nach dem Tod.

Ps.: Lese mal Römer 8 ganz und nimm es für dich an, es lohnt sich!

Carsten L.

http://daily-message.de/1035

© by daily-message.de | info@daily-message.de

Nr. 1036: Wenn es eng wird...

25. Jul 2005

Lass dich durch nichts erschrecken und verliere nie den Mut;
denn ich, dein Gott, bin bei dir, wohin du auch gehst.

Josua 9, 1

Dieser Vers aus dem Josua-Buch erinnert mich an ein Ereignis aus der vergangenen Woche. Ich war für 8 Tage als Gruppenleiterin auf einer Kinderfreizeit mit 28 Kindern auf Spiekeroog. Es war eine sehr schöne, aber auch anstrengende Woche, die immer wieder alle Konzentration und starke Nerven in Anspruch nahm. Auch bei dieser einen Situation:

Wir waren zu Fuß auf dem Rückweg zum Hafen, um dort dann mit dem Schiff wieder in Richtung Heimat zu fahren. Bei einer kurzen Verschnaufpause ging eines unserer Kinder einfach weiter, wie riefen hinterher, doch das Mädchen verschwand einfach hinter der nächsten Ecke und als ich hinterher gelaufen war, war sie schon völlig verschwunden. Mit der ganzen Gruppe suchten wir sie, allen voran unsere Diakonin und ich, doch es half nichts, sie war weg.

Unsere einzige Möglichkeit war jetzt, zum Hafen zu gehen und zu hoffen, dass auch das Mädchen das getan hat. Auf dem Weg dorthin betete ich: „Herr, lass doch nicht zu, dass sie hier allein umherirrt und wir sie nicht finden. Gib ihr die Richtung an, lass sie zum Hafen gehen“. Als wir dann am Kai standen, schaute ich durch die ganzen Wartenden hindurch und fand: Das kleine Mädchen. Völlig aufgelöst stand sie da und erzählte mir, wie sie sich fühlte und dass sie direkt zum Hafen gegangen sei und noch einen Mann nach dem Weg gefragt hatte, der sie daraufhin begleitet hatte. Sie hatte so eine Angst, uns verloren zu haben und zurückbleiben zu müssen.

Der Vers in Josua ist für mich auf beide „Seiten“ übertragbar: Einmal natürlich auf das Mädchen: Nachdem sie sich kurz erschrocken hatte, bekam sie doch einen kühlen Kopf und tat genau das Richtige. Gott war bei ihr, die ganze Zeit, als sie vielleicht dachte, alleine zu sein.
Dann ist der Vers aber auch auf uns Suchende übertragbar: Auch haben uns sehr erschrocken, waren in Panik, aber mussten dennoch ebenfalls die Nerven bewahren, besonders vor den anderen Kindern. Gott war auch bei uns, er hat mein Gebet erhört und er hat alles zum Guten geführt, als wir alle wieder vereint dort am Kai standen und gemeinsam auf das Schiff gehen konnten.

Ich wünsche euch, dass auch ihr an diesem heutigen Tag nicht den Mut oder die Nerven verliert, denn auch euch wird Gott an diesem Tag begleiten und nicht im Stich lassen.

Janine W.

http://daily-message.de/1036
© by daily-message.de | info@daily-message.de

Nr. 1037: Paradies und das sofort

26. Jul 2005

Jesus sprach zu ihm: Wahrlich, ich sage dir: Heute wirst du mit mir im Paradies sein.

Lukas 23,43

Von Gott gesegnete Mahlzeit

Ist das nicht bemerkenswert, Jesus vertröstet nicht auf eine wage Zukunft. Er sagt Heute noch und nicht nach dem du das oder jenes getan hast. Auch sagt er nicht du musst noch eine Ewigkeit warten. Wie gerne hätten wir das bei einigen Dingen die wir im Gebet von Gott dem Vater verlangen!

Es gibt einiges was Gott der Vater uns sofort gibt ohne langes Warten. Dem Verbrecher am Kreuz gibt er eine Gewissheit, die so ein mancher noch nicht hat. Eine Gewissheit im Paradies zu sein mit Gott und das ohne Beschränkung. Jesus ruft allen zu, auch dir: kommt zu mir und ich werde euch Ruhe geben für ..

Was ist eigentlich das Paradies? Ist es der Garten Eden oder ist es der Himmel oder eine Ort den niemand kennt? Ich glaube es ist nicht der Garten Eden, da er der Ort ist wo die ersten Menschen gesündigt haben und belastet ist. Das Paradies muss was Größeres und Besseres sein, nur der Himmel kann's auch nicht sein, da es noch nicht die Zeit war in der Jesus die Tür dafür geöffnet hat. Aber eins weiß ich, alle Gläubigen werden da mal eine Zeit sein bis Jesus sie ins Vaterhaus holt und es wird fantastisch da sein.

Gibt es etwas, dass Jesus nicht für uns tut oder getan hat? Ok. es gibt einiges was mir sehr auf Herzen liegt, aber ist es das Richtige für mich? Jesus kennt mich und dich ganz genau und weiß alles was wir brauchen und gut ist für unser Leben. Er möchte nicht, dass wir Mangel leiden. Auch möchte er nicht, dass wir der Sünde verfallen. Er hält dich und mich so gut wie möglich an der Hand. Wir können uns losreißen, aber er geht uns in lieb nach und zwingt uns nicht zu unserem Glück. Jesus möchte uns so viel schenken, aber ich bin nicht bereit es zu nehmen oder zu sehen. So ist mein Gebet: Vater, öffne mir die Augen und mach du mich bereit. Lass mich nicht auf falsche Wege gehen!

Ich wünsche euch und mir offene Augen und das wir uns nicht von der Hand Gottes los reißen wollen.

bis gleich da Jesus uns bald zu sich holt und das kann jetzt sein.

Ps.: lese mal die Geschichte von Adam und Eva

Carsten L.

© by daily-message.de info@daily-message.de

Nr. 1038: Die Wirkung derer, die dich lieben

27. Jul 2005

Ich halte mich zu denen, die dich lieben und deine Gebote halten

Psalm 119, 63

„Ich halte mich zu denen, die dich lieben und deine Gebote halten“. Ja, tue ich das denn? Wenn ich mir mein Umfeld angucke, wie viele Menschen finde ich denn da, die dich lieben und deine Gebote halten und – vor allem – kein Geheimnis daraus machen? Wie viele Menschen findest du?
Eigentlich ist dieser Vers doch ein gutes Rezept für unser christliches Leben: Halte dich an die, die genau das tun, was du auch tust oder tun willst. Das hilft einem auch enorm in seiner Beziehung zu Gott weiter, denn wenn ich jemanden habe, der ebenfalls dazu steht, dass er Gott liebt und auch seine Gebote befolgt, dann kann ich mich mit ihm austauschen, dann habe ich jemanden, der mich versteht und den ich auch verstehen kann. Man kann sich über das wichtigste Thema überhaupt austauschen: Über Gott. Und man kann auch seine Erfahrungen mit ihm bei jemandem loswerden, ohne Angst haben zu müssen, ausgelacht zu werden. Denn manchmal ist es wirklich nicht leicht, seinen Weg als Christ auch im Alltag zu offenbaren und sich nicht zu verstecken. Ich kann mich noch gut daran erinnern, wie ich in der Schule teilweise sehr schief und verständnislos angesehen wurde, als ich ein T-Shirt mit der gut sichtbaren Aufschrift „Christ – Ich bin zwar nicht besser als du, aber ich bin besser dran“ getragen habe. Viele dachten sicherlich: „Freu dich doch woanders, aber nicht hier“, aber es gab auch einige, die auf mich zugingen und genauer nachgefragt haben, was es damit auf sich hat.
Deshalb sollten wir uns dieses kleine Lebensrezept ruhig merken: Halte dich zu denen, die Gott lieben und seine Gebote halten. Dann haben wir mit Sicherheit auch eine stabilere Beziehung zu unserem Vater.

Ich wünsche euch, dass auch ihr heute auf die Menschen trefft, die euch in eurem Glauben verstehen, oder denen ihr von eurem Glauben und unserem Herrn erzählen könnt.

Möge unser Vater uns segnen.

Janine W.

http://daily-message.de/1038
© by daily-message.de | info@daily-message.de

Daily-Message die tägliche Kurzandacht

Nr. 1039: Todesweinen

28. Jul 2005

Maria aber stand außen bei der Gruft und weinte.

Johannes 20,11a

Von Gott gesegnete Mahlzeit

So ist es bei uns Menschen, wenn ein Mensch gestorben ist fangen wir an um den Toten zu weinen und könne es nicht verstehen warum Gott gerade diesen Menschen von uns genommen hat. Auch Maria weint hier aus tiefster Trauer über den Tod dieses Menschen. Jeder der schon mal einen Freund oder Verwanden verloren hat kann Maria verstehen.

Nur hier leiden wir nicht über den Gestobenen, auch trauern wir nicht mit Maria mit, nein das tun wir nicht, im Gegenteil wir freuen uns und besingen diesen Toten aus Freude das er gestorben ist. Des einen Leid, ist des anderen Freud! Sind wir nicht ein wenig verkehrt, sollten wir nicht anders handeln, wenigsten aus Anstand sollten wir doch andächtig sein, oder?

Ich für meinen Teil kann es in diesen Fall nicht, wie ist es mit dir? Ich weiß ja auch das Jesus nicht tot geblieben ist und auferstanden und sitzt zur Rechten Gottes. Da ist die Freude größer als die Trauer. Ich weine sonst schon, aber hier nicht, weil es meine Rettung bedeutet für mein Leben. Ich habe ewiges Leben bekommen wegen dieses Tods Jesu Christi. Jesus ist mein Sündopfer geworden das meine Schuld getragen und bezahlt hat bei dem Richter.

Warum soll ich da trauern? Jesu ist auch als Beweis meiner Rettung auferstanden, ohne die Auferstehung wäre mein Glaube nichts wert, es ist mit Grundlage, ich hoffe auch deines, Glaubens! Wie ist doch gut zu wissen, dass es ein Leben nach dem Tod gibt, es ist beruhigend. Ich brauche nicht alles zu machen und verpasse nichts. Vor dem Tod brauche ich keine Angst mehr haben, nur vor dem wie. Ein schneller Tod wäre mir recht lieb, auch darf es noch einige Zeit hin sein, damit ich noch einiges mit Jesus erleben darf.
Wie stehst du zum Tod und zum Sterben? Weißt du was kommt?

Ich wünsche euch und mir ein langes Leben ohne Trauer und viel Freude.

Bis gleich da Jesus uns bald zu sich holt und das kann jetzt sein, ohne das wir sterben müssen.

Ps.: Lies die Geschichte über Henoch

Carsten L.

http://daily-message.de/1039

© by daily-message.de | info@daily-message.de

Nr. 1040: Vertrauensfrage

29. Jul 2005

Neige dein Ohr, o Herr, erhöre mich; denn ich bin elend und arm. Bewahre meine Seele, denn ich bin fromm; hilf deinem Knecht, der auf dich vertraut.

Psalm 86,1-2

Von Gott gesegnete Mahlzeit

Wie ist das in deinem Leben mit dem Vertrauen zu deinen Freunde und Verwandten. Hast du Vertrauen zu all deinen Freuden. Hast du ihnen mal eine Verrauensfrage gestellt und gehofft dass sie negativ ausfällt? Es ist in unserer Regierung üblich geworden so Fragen zu stellen. Ich kann es nicht verstehen, kannst du es?

Hast du Jesus schon mal so eine Frage gestellt? Ich habe es öfter schon getan und wollte immer eine positive Antwort haben. Es liegt an mir, dass ich immer wieder ein Zeichen oder sonst was brauche um Sicherheit zu bekommen. Aber ich kämme nie auf die Idee meinen Gott abzuschaffen und einen anderen an seine Stelle zu setzten. Jesu fragt mich ob ich mein Vertrauen auf ihn setzte. Wie ist deine Antwort?

Antworte nicht zu schnell, denn er meint es ernst mit dem Vertrauen und schickt dich auf den Weg. Schau dir doch mal Mose an. Mose hatte nicht genug Vertrauen und bekam Aaron zur Seite gestellt und Petrus sagt "ja" zu der Frage der Liebe - und wie ist es weiter gelaufen? Vertrauen muss wachsen, gib deinen Mitmenschen einen guten Vorschuss um nicht diese komische Frage stellen zu müssen, es gibt Fragen die stellt man nicht jedem.

Vertraust du mir? Du kennst mich nicht und doch vertraust du mir, oder nicht? Aber wie sieht das aus mit Vertrauensbruch, hast du jemanden schon mal enttäuscht? Hat dich schon mal jemand enttäuscht? Wie sieht das mit dem Vertrauen dann aus. Gibt es Möglichkeit dein Vertrauen wieder zurück zu bekommen? Wie hart bist du zu deinen Vertrauten? Vergebung ist die einzige Verarbeitungsmöglichkeit, finde ich für einen Christen. Mein Handeln ist nach so einem Vertrauensbruch natürlich anders als vorher. Bei Jesus ist das anders er vergibt ohne Nachwirkung für mein Leben, ist das richtig?

Hast du jemanden dem du vertrauest? Ich wünsche es dir von ganzen Herzen, das es auch nicht zerstört wird. Lasst uns anderen vertrauen.

bis gleich da Jesus uns bald zu sich holt und das kann jetzt sein.

Ps.: Galater 1

Carsten L.

© by daily-message.de
info@daily-message.de

Nr. 1041: Sterben und dann?

30. Jul 2005

Lehre uns bedenken, dass wir sterben müssen, auf dass wir klug werden.

Psalm 90,12

Wenn ich arbeite, kommt es oft zu Gesprächen mit meinen Kollegen und Kolleginnen.
Eine davon hat zurzeit immer wieder dasselbe Thema, auf das sie zu sprechen kommt: Der Tod. Und diese Gespräche fangen bei allen Arten von Selbstmord an und enden bei der Frage, „was kommt danach?“
Wir beide haben eine unterschiedliche Meinung darüber.
Während ich mir sicher bin, das ich nach dem sterben bei Jesus sein werde und auch gar keine Probleme habe, das so zu sagen ist sie sich überhaupt nicht sicher ob nach dem sterben überhaupt noch etwas kommt.
Man spürt diesen Gesprächen eine Unsicherheit ab, ein Fragen, die Suche nach der Antwort.
Was wird sein? Gibt es ein Leben nach dem Tod?

Hast du dir diese Frage auch schon einmal gestellt?
Ich weiß, wohin ich gehe, mein Leben hat ein Ziel und dieses Ziel heißt „JESUS“.

Nach dem Tod geht es weiter, es bleibt nur die Frage noch dem „Wo“ denn es gibt zwei Möglichkeiten und zum ewigen Leben bei Gott gibt es eben nun mal nur einen Schlüssel und der heißt „JESUS“.

Hast du den Schlüssel schon?
Hat dein Leben ein Ziel?

Ich wünsche mir, dass wir uns dort wieder sehen.
Und ich bete, dass meine Kollegin dort auch sein wird.

Wenn du Fragen zu diesem Thema hast, dann melde dich gerne bei mir.

Gott mit Dir!

Carina Krause

© by daily-message.de | info@daily-message.de

Nr. 1042: Wertvoll (eine Geschichte aus Afrika)

31. Jul 2005

Völker gebe ich für dich hin, ja die ganze Welt, weil du mir so viel wert bist und ich dich liebe.

Jesaja 43,4

Ein afrikanischer Vater hatte eine Tochter, und die war keine berühmte Schönheit. Schlaksig, dürr und schief stand sie da mit herunterhängenden Schultern. Ihr Gang nicht wie eine Antilope, sondern wie ein Elefant. Ihren Augen fehlte der Funke, und sie ließ den Kopf hängen.
„Was bin ich für ein geplagter Vater! Die Tochter nimmt mir niemand ab. Die bringt als Brautpreis höchstens eine Kuh. Andere, die können für ihre Tochter 3 oder 4 Kühe verlangen. Ich muss Glück haben, wenn ich sie losbringe.“
Und dieser Vater hört eines Tages: Ausgerechnet für meine Tochter interessiert sich ein junger Mann.
„Na, verlang' ich mal 3 Kühe, ich kann dann immer noch auf eine runtergehen.“
Der junge Mann erscheint, die Familie ist versammelt.
Der Vater traut seinen Ohren nicht, als der junge Mann erklärt: "Ich biete dir für deine Tochter 8 Kühe." - Schnell, schnell setzt der Vater den Vertrag auf. Der junge Mann bezahlt. Die Hochzeit wird gefeiert, die junge Frau zieht mit ihrem Mann in dessen Dorf.

Wenige Monate später bekommt das junge Paar in dem entfernten Dorf Besuch. "Sag mal", sagen die Besucher zu dem Ehemann, "warum hast du dich von deinem Schwiegervater so übers Ohr hauen lassen. Du bist doch nicht so dumm in Geschäften." Da geht die Türe auf, eine junge Frau erscheint, legt eine Tischdecke auf, bringt zu trinken, verschwindet. Die Besucher sehen ihr mit großen Augen nach.
"Ja, das ist meine Sarita" sagt der Ehemann, „8 Kühe wert."
„Aber die ist ja so anders, so schön, gar nicht so ..."
"Ja, vielleicht wäre sie noch hässlich, wenn sie wüsste, dass sie mir nur eine Kuh wert ist. Sie hätte ja ewig den Spott und das Gelächter der anderen Frauen am Hals. Aber seit sie weiß, was sie mir wert ist, hat sie sich verändert. Sie ist schön, seht selber: schöner als alle. Denn ich habe für sie einen Liebhaberpreis bezahlt."

Dieser junge Mann hatte einen Liebhaberpreis für Sarita bezahlt, weil sie ihm über alles ging. Liebe macht wertvoll. Liebe schaut alles ganz anders an. Liebe setzt völlig andere Maßstäbe.

Weißt du, dass Gott für dich ebenfalls einen Liebhaberpreis bezahlt hat?

Verfasser unbekannt

Ich preise dich darüber, dass ich auf eine erstaunliche, ausgezeichnete Weise gemacht bin. Wunderbar sind deine Werke, und meine Seele erkennt es sehr wohl.
Psalm 139,14

Carina Krause

© by daily-message.de info@daily-message.de

Nr. 1043: Abendgebete

01. Aug 2005

Ich liege und schlafe ganz mit Frieden; denn allein du, Herr,
hilfst mir, dass ich sicher wohne.

Psalm 4, 9

Dieser Vers stammt aus einem Abendgebet Davids.
Für viele ist es sicherlich Gewohnheit, am Abend, bevor man sich zur Ruhe legt, besonders ausgiebig und lange zu beten. Wenn es während des Tages durch all die Hektik zum größten Teil untergegangen ist, so nimmt man sich doch abends immer wieder die Zeit, den Tag zusammen mit Gott noch einmal durchzugehen.

David beendet sein Abendgebet mit diesem Vers: „Ich liege und schlafe ganz mit Frieden; denn allein du, Herr, hilfst mir, dass ich sicher wohne.“ Während uns tagsüber die Nachrichten über alle Arten von Medien erreichen, wir Bilder aus Krisengebieten oder Entwicklungsländern sehen, Bilder von Bürgerkriegen oder Terror, so haben wir nachts, wenn wir schlafen, ein Stück Frieden um uns herum.

Manchmal gibt es aber auch Nächte, in denen man einfach nicht schlafen kann, weil einem vielleicht noch irgendwelche Bilder im Kopf herumspuken, oder weil man einen bestimmten Gedanken nicht wieder loswird. In dieser Situation sollten wir unseren Herrn bitten, dass er uns den Frieden und die Ruhe für unsere Nacht gibt.
„Denn allein du hilfst mir, dass ich sicher wohne“ – Nur unser Vater hat es in der Hand, wo und wie wir leben und nur unser Vater hat es auch in der Hand, dass wir in unserem Glauben und in ihm sicher wohnen können.

Ich glaube, dass ich mein nächstes Abendgebet einmal ähnlich wie David beenden werde.

Ich wünsche euch einen gesegneten Tag mit unserem Herrn.

Janine W.

http://daily-message.de/1043
© by daily-message.de | info@daily-message.de

Nr. 1044: Das mit dem Segen Gottes

02. Aug 2005

Sie aber sagen zu ihm: Wir haben nichts hier als nur fünf Brote und zwei Fische. Er aber sprach: Bringt sie mir her! Und er befahl den Volksmengen, sich auf das Gras zu lagern, nahm die fünf Brote und die zwei Fische, blickte auf zum Himmel und dankte; und er brach die Brote und gab sie den Jüngern, die Jünger aber den Volksmengen. Und sie aßen alle und wurden gesättigt. Und sie hoben auf, was an Brocken übrig blieb: zwölf Handkörbe voll. Die aber aßen, waren ungefähr fünftausend Männer, ohne Frauen und Kinder.

Matthäus 14, 17-21

Ich lese gerade die Biographie von Watchman Nee, einem chinesischem Christen der im 20. Jahrhundert in China lebte und den Anfang des Kommunismus unter Mao erlebte.
Unter anderen sind in dieser Biographie immer wieder Auszüge zu lesen, was er an Predigten und Lehreinheiten hielt. Und da bin ich gestern über seine Gedanken zu diesem Bibeltext gestolpert, die ich sehr interessant finde.
Ich denke, fast jeder kennt diese Begebenheit, wo Jesus mit fünf Broten und zwei Fischen über 5000 Menschen satt macht. Unbegreiflich.
Aber ist es nicht oft so, das wir immer nur auf das schauen, was wir haben. Auf unseren Besitz, unseren Job, unsere Möglichkeiten? Und uns dann fragen, wie da noch was bei rauskommen soll?
Wir erwarten ein Wunder, meine, es hängt alles von der Größe unseres „Reichtums“ ab. Dabei kommt es doch nur auf den Segen Gottes an. Entscheidend ist nicht, was wir in der Hand haben, sondern entscheidend ist, ob es gesegnet ist.
Und bei der Frage, was Segen ist, lasse ich am besten Watchman Nee selber sprechen: „Segen ist Gottes Handeln dort, wo du nicht damit rechnest. (…) Wenn die Frucht deines Dienstes in keinem Verhältnis mehr zu deinen Gaben steht, dann ist das Segen. Oder noch deutlicher: Wenn du an all das denkst, das du falsch gemacht hast und mit keiner Frucht mehr rechnest und dann doch Frucht siehst, dann ist das Segen. Viele von uns erwarten nur solche Ereignisse, die unseren eigenen Voraussetzungen entsprechen. Aber Segen ist Frucht, die mit dem, was wir sind, gar nichts zu tun hat.“

Stelle doch das, was du hast heute Gott zur Verfügung, bitte ihn um seinen Segen. Lass ihm die Freiheit die Dinge zu gebrauchen wie er es möchte, nicht wie DU es dir vorstellst. Vielleicht wird es anders als du denkst, aber lass dich darauf ein, das Gott das, was du hast gebrauchen möchte.

Lass dich heute von seinem Segen überraschen!

Gott mit Dir!

Zitat aus: „Watchman Nee. Ein Leben gegen den Strom.“ Angus Kinnear, R. Brockhaus, Christliche Literatur-Verbreitung e.V.

Carina Krause

http://daily-message.de/1044
© by daily-message.de | info@daily-message.de

Nr. 1045: Licht und Schatten

03. Aug 2005

Gott ist Licht.

1. Johannesbrief 1,5

Könnte man eine Kerze anzünden, ohne dass sie einen Schatten wirft? Licht in einem Raum, so, das es überall gleich hell ist? Geht das?
Wir Menschen sind darauf angewiesen das es hell ist, um etwas sehen zu können. Unsere Augen brauchen Licht um uns wirklich helfen zu können, unsere Umgebung wahr zu nehmen.
Wer blind ist, muss sich auf sein Gehör und seinen Tastsinn verlassen. Aber das ist schwierig.
Soldaten brauchen spezielle Nachtsichtgeräte um im Dunkeln manövrieren zu können.
Licht ist Lebensnotwendig. Pflanzen, unsere Nahrung können nur mit Licht wachsen und reifen. Calcium und Vitamin D brauchen u.a. Sonnenlicht um Knochen aufbauen zu können.

Als Kind schickten mich meine Eltern öfters um etwas aus dem Keller zu holen. Aber da unten war es dunkel und ich traute mich manchmal nicht so recht. Besser war es, überall Licht an zu machen und dann ganz schnell die Treppe wieder hoch zu rennen. In jedem Schatten konnte man doch ein Ungeheuer erkennen. Dasselbe, wenn ich abends in meinem Bett lag. Es war finster im Zimmer, aber manchmal kamen durch die Jalousie oder die Türe doch ein paar Lichtstrahlen herein, die im Zimmer seltsame Schatten warfen. Unheimlich, düster, dunkel. Schnell die Decke über den Kopf ziehen, damit man gar nichts mehr sehen konnte. Denn wer weiß schon, ob das wirklich die Jacke ist, die da über den Stuhl hängt und nicht doch ein Bösewicht? Aber Schatten gib es nur, wenn es irgendwo Licht gibt, oder?
Und Licht ist ja eigentlich was Positives.

Wo Licht ist, kann man etwas klar erkennen.
Wo Licht ist, ist keine Dunkelheit.
Licht zeigt im Dunkeln eine Richtung an.
Licht tut uns einfach gut.
Und ist Gott das Licht, wie Johannes hier in seinem Brief geschrieben hat, das Licht seiner Liebe leuchtet in unserer Finsternis auf, etwas, was wir nicht machen können – das kann nur Gott. Wo Gott ist, kann ich also etwas klar erkennen.

Wo Gott ist, kann ich etwas finden.
Wo Gott ist, bekomme ich eine Richtung für mein Leben.
Wo Gott ist, da kann es mir gut gehen.
Wo Gott ist, sind keine Schatten, denn Gott ist Licht ohne Finsternis.

Ich wünsche dir einen Tag im „Licht“.

Gott mit dir!

Carina Krause

http://daily-message.de/1045
© by daily-message.de | info@daily-message.de

Nr. 1046: Die Sache mit dem „geliebt sein“

04. Aug 2005

Gott ist Liebe.

1. Johannesbrief 4,8

Plaise Pascal, ein bekannter Philosoph hat einmal gesagt, das jeder Mensch ein „gottförmiges Vakuum“ in sich hat. Quasi ein Loch im Herzen, in das nur Gott passt. Die meisten Menschen sind sich dessen nicht bewusst, aber alle suchen sie etwas. Sie suchen in beruflichen Aufstiegsmöglichkeiten, sie suchen in der Anerkennung, sie suchen im Geld, sie suchen in verschiedenen Religionen und was sonst noch alles angepriesen wird. Sie suchen die Erfüllung, das Vollkommene Leben, den perfekten Mann, die perfekte Frau, die perfekten Kinder, …
Sie suchen nach etwas, womit sie das Loch in ihrem Herzen füllen können, müssen aber immer wieder feststellen, dass die jeweilige Sache nur für kurze Zeit die Sehnsucht stillt.

Ich hatte auch so eine Zeit in meinem Leben, wo ich nach Liebe suchte. Ich war ausgeschlossen, hatte keine Freunde, fühlte mich allein, suchte nach Kompromissen um irgendwie dazugehören zu können
Dann lernte ich Gott kennen. Als Kind hatte ich viele Geschichten aus der Bibel gehört, das es Gott gab, stand für mich nie im Zweifel, aber ich hatte nie damit gerechnet, das er sich für mich interessieren könnte, ja, das er mich lieben könnte.
Aber es gab einen Moment in meinem Leben, den ich heute nicht mehr erklären kann. Also ich kann weder Datum noch Anlass nennen, aber ich habe an diesem Tag verstanden das Gott mich liebt und das er mein Vater sein möchte. Vorher war Gott für mich irgendwo „dort oben“, aber in diesem Moment war mir klar, das er hier ist, direkt bei mir und das er dieses Loch in meinem Herzen ausfüllen möchte, das er mich liebt, so wie ich bin und ich dafür nichts tun muss.
Dieser Moment hat mein Leben verändert. Mit der Zeit konnte ich mich auch anders sehen. Wo ich mich vorher als wertlos betrachtet habe, habe ich festgestellt, dass ich doch Gaben und Fähigkeiten habe, dass ich etwas kann, dass ich jemand bin. Ich ertappe mich immer wieder dabei, dass ich mein Selbstwertgefühl davon abhängig mache, was andere Menschen über mich sagen oder denken. Das ist ein Stück weit auch ganz normal, aber ganz tief weiß ich, dass es bei Gott darauf nicht ankommt, sondern dass er mich einfach liebt, so wie ich bin.
Und mein Leben verändert sich, einfach weil er da ist.
Seine Liebe füllt das „Loch“ in meinem Herzen.

Weißt du, dass du unendlich geliebt bist?

Carina Krause

© by daily-message.de info@daily-message.de

Daily-Message die tägliche Kurzandacht

Nr. 1047: So ein Tag

05. Aug 2005

Alles, was ihr tut und was ihr sagt, soll zu erkennen geben, dass ihr Jesus, dem Herrn, gehört. Euer ganzes Leben soll ein einziger Dank sein, den ihr Gott, dem Vater, durch Jesus Christus darbringt.

Kolosser 3,17

Ein ganz "normaler" Tag Schon früh beim Aufstehen begrüßt du dein Gegenüber mit einem mürrischen „Guten Morgen". Kurz noch einen Kaffee getrunken und dann geht es schon zur Arbeit. „Hoffentlich geht die Zeit schnell vorbei" denkst du dir. Nach der Arbeit geht es in die Stadt zum Einkaufen. Vor dir fährt ein Rentner mit seinem Kleinwagen. Er fährt sehr langsam. Das veranlaßt dich zu hupen, womit Du ihm klarmachen willst, dass er doch etwas schneller fahren sollte. Im Kaufhaus kaufst du dir einige neue Kleidungsstücke. „Man war das wieder teuer" denkst du dir danach. Am Abend widmest du deine Zeit dem Fernsehen und zappst hin und her. Um 11 Uhr liegst du endlich im Bett und denkst: „Irgendwie war das heute nicht mein Tag".

Geht es Dir manchmal genauso wie mir? Solche Tage gibt es oft, dabei kann es doch viel schöner sein. Die Bibel ist dabei ein guter Ratgeber. Paulus sagt: „Alles was ihr tut und was ihr sagt, soll zu erkennen geben, dass ihr Jesus, dem Herrn, gehört." Dabei sticht besonders das Wort ALLES heraus. Jede Tat, jeder Moment, jede Handlung in unserem täglichen Leben, soll zu erkennen geben, dass wir zu Jesus gehören. Das heißt wir handeln so, wie Jesus es tun würde. Dies beginnt beim Aufstehen, dem folgt die Arbeit, das Einkaufen, das Autofahren und das Fernsehen. Gott möchte jeden Moment mit uns teilen. Wenn ich meinen Tag mit Gott beginne und so handle, als wenn Jesus an meiner Stelle wäre, so würden wunderbare Dinge passieren. Wir würden positiv auffallen und am Ende eines Tages könnten wir zurückschauen und sagen: „Wow, was für einen schönen Tag hast Du mir heute wieder geschenkt, Herr!"

Stell Dir immer wieder die Frage: „Was würde Jesus an meiner Stelle tun?"

Thomas Georgi

http://daily-message.de/1047

© by daily-message.de | info@daily-message.de

Daily-Message die tägliche Kurzandacht

Nr. 1048: Zeit für Gott

06. Aug 2005

Gott, dem ewigen König, dem Unvergänglichen und Unsichtbaren, der allein Gott ist, sei Ehre und Preis in Ewigkeit! Amen.

1. Timotheus 1,17

Noch sind Sommerferien und endlich habe ich seit langer Zeit auch mal wieder ein paar Tage Urlaub. Endlich habe ich mal wieder etwas mehr Zeit für mich und auch für Gott.

Kennt ihr das auch, daß ihr nach der Arbeit immer viel zu schlapp seid, um euch richtig Zeit für Gott zu nehmen?

Bei mir zumindest ist das oft so. Mehr als ein kleines Gebet oder ein paar Verse aus der Bibel lesen, mehr Zeit nehme ich mir dann oft nicht. Und gerade jetzt stoße ich auf diesen Vers aus dem 1. Timotheus-Brief: "Gott, dem ewigen König, dem Unvergänglichen und Unsichtbaren, der allein Gott ist, sei Ehre und Preis in Ewigkeit!"

Ja, wir sollen uns Zeit für diesen unbeschreiblich guten Gott nehmen. Wir sollen ihn Ehren und preisen zu aller Zeit. Ich freue mich richtig auf meine freien Tage, daß ich hierfür mal wieder richtig Zeit haben werde. Klar, werde ich mir auch viel Zeit für mich selber nehmen. Doch Zeit für Gott ist auch immer Zeit für mich selber. Es ist eine Zeit, mal wieder innerlich richtig klar Schiff zu machen. Endlich kann ich mal in mir wieder ordentlich aufräumen, mit all dem, was sich über die Zeit so angesammelt hat.

Und was machst du in deinem Urlaub?

Ich wünsche euch noch einen reich gesegneten Tag

Rainer Gigerich

http://daily-message.de/1048

© by daily-message.de | info@daily-message.de

Nr. 1049: Unbegreiflich: Gottes Liebe

07. Aug 2005

Gottes Liebe zu uns ist für alle sichtbar geworden, als er seinen einzigen Sohn in die Welt sandte, damit wir durch ihn leben können. Das einzigartige an dieser Liebe ist: Nicht wir haben Gott geliebt, sondern er hat uns seine Liebe geschenkt. Er gab uns seinen Sohn, der alle Schuld auf sich nahm, um uns von unserer Schuld freizusprechen."

1.Johannesbrief 4,9-10

Ich kann die Liebe nicht machen. Ich kann mich nicht zwingen jemanden oder sogar Gott zu lieben. Ich kann nicht sagen: „Hej du! Liebe mich!" Das funktioniert nicht.
Ich kann auch nicht zu mir selber sagen: „Auf Carina, liebe Gott." Es würde nicht funktionieren.
Aber Gott hat da eine Möglichkeit. Und die lautet: Lass dich lieben. Lass dich von Gott lieben. Er will nicht, dass wir uns verrenken um ihn zu lieben. Nein, er liebt uns. Und er liebt uns sogar so sehr, dass er Jesus auf diese Welt schickte um uns ganz praktisch zu zeigen, was das bedeutet. Denn wir Menschen haben ein Problem:
Wir sind von uns aus gar nicht in der Lage mit Gott Kontakt auf zu nehmen, denn die Sünde trennt uns von ihm. Da ist etwas in der Beziehung zu ihm kaputt gegangen. Wie eine Funkverbindung, die nur noch einseitig funktioniert, nämlich von Gott aus. Wir können dann aber darauf antworten und er möchte nichts lieber, als den Kontakt wieder herzustellen, aber das ging nur durch Jesus. Nur weil er gestorben ist und damit die Strafe auf sich genommen hat, die eigentlich wir verdient hätten, dafür, das wir meinten, ein Leben ohne Gott und nach unserem Willen wäre besser - nur weil Jesus uns aus diesem Lügennetz, das der Teufel gespannt hat befreit hat, nur dadurch können wir wieder mit Gott leben.
Und Gott war der einzige, der das tun konnte. Er ist der einzige, der den Teufel besiegen konnte und er hat es getan – aus Liebe zu uns.
Und er wünscht sich, dass wir darauf antworten. Wie ein junger Mann, der seiner Freundin eine Liebeserklärung macht, auch darauf wartet dass auch sie zu ihm sagt: „Ich liebe dich auch!"
Gott hat uns sogar einen Liebesbrief geschrieben – die Bibel.
Ich kann bei Google im Internet nach dem Stichwort „Liebe" suchen, aber das meiste, was ich finden werde sind irgendwelche Flirt- und Kontaktseiten, die das blaue vom Himmel versprechen. Und vielleicht habe ich hin und wieder auch noch einen schlauen Artikel von einem Professor dazwischen, der ganz rational erklärt, wie sich das Gefühl von Liebe und Verliebt-sein aus Hormonen und so weiter aufbaut.
Fakt ist: Jeder Mensch braucht Liebe, jeder sucht danach, bewusst oder unbewusst.
Jeder will geliebt sein
Jeder will lieben
Aber die echte Liebe finden wir nur bei Gott.
Deshalb ist es nur sinnvoll, die Liebe Gottes zu ergreifen, mit der Gott dich liebt! Darf ich das jetzt mal so ganz persönlich sagen?
Liebe das Leben, das Gott dir jeden Tag schenkt!
Sag »Ja« dazu, dass Gott dich in Jesus Christus als sein Kind angenommen hat.
Fange an, dich selbst von ganzem Herzen zu lieben, weil Gott dich so sehr liebt.
Wer du auch bist, wie schwer deine Tage und wie dunkel deine Nächte auch sein mögen, deren Finsternis, Schatten und Sorgen dich niedergedrückt haben, du bist für Gott unendlich wertvoll und wichtig!
Und diese Liebe kann dir niemand nehmen!

Lies mal selber nach im Römerbrief, Kapitel 8, Vers 38+39.

Carina Krause

http://daily-message.de/1049
© by daily-message.de | info@daily-message.de

Nr. 1050: Gott ist treu?

08. Aug 2005

Mit Ausharren laufen den vor uns liegenden Wettlauf.

Hebräer 12,1

Von Gott gesegnete Mahlzeit

Ist Gott treu? Das war nicht das Thema in der letzten Gemeindestunde mittwochabends, aber ich habe mir diese Frage selber gestellt. Denn das Thema war "Gott ist treu" und das 3 Kapitel des Römerbriefes sollte Ausgang der Stunde sein. Ich muss zugeben, dass ich zuerst nicht verstanden habe was ich mit Römer 3 anfangen soll. Wie ist das mit dir, kannst du mit dem Thema Römer 3 und Gott ist treu was anfangen? Schreib es mir doch!

Mir sind nach einiger Zeit einige Fragen gekommen zu Gott ist treu. Wie bin ich treu? Und muss Gott treu sein zu mir? Wie sieht Treue aus? Und einige andere Fragen kamen mir. Wie siehst du das? Ich bin mir selber ja nicht immer treu, wie kann ich da Treue von anderen erwarten? Wie ist das mit meiner Untreue zu Jesu, kann ich sie verstecken oder verheimlichen, hebt meine Untreue die Treue Gottes auf? Israel ist untreu gewesen und Gott hat sie zu Seite gestellt und hat sich an die Heiden gewand. Bin ich in Gefahr von Jesus nicht mehr beachtet zu werden?

Es ist und bleibt in Gottes Hand was er mit mir und dir der Treuenseele anfängt? Nein so ist das nicht, oder wie liest du seine Bibel? Bei mir gibt es nicht das hässliche Zeichen "?" nach " Gott ist treu". Es ist ein dicker fetter Punkt. Es gibt viele Fragen in meinem Leben mit Jesus meinem Erlöser, aber dieses Fragezeichen ist nicht bei mir zu finden in meinem Denken. Jesus ist der Bräutigam der Gemeinde und hat sein Leben für sie gelassen am Kreuz. Obwohl er wusste das ich auch zu dieser Gemeinde gehören werde. Jesus sagt es selber und auch das er die Wahrheit ist und keine Sünde in ihm ist. Gott ist treu zu seinem Wort, das ist so zu lesen in seinem Wort und auch zu erleben mit ihm. Und das ich untreu bin ist auch in seinem Wort zu lesen - Römer 3. Also versuche ich mein Bestes zu geben, um Jesus dem Schöpfer und Erhalter der Welt treu zu sein mit der Gewissheit das er treu ist.

Jesu ist der Treue und ich wünsche euch Antworten auf alle Fragezeichen in eurem Leben mit Jesus Christus!

bis dann vielleicht mal, Christen sehen sich auf jeden Fall wieder in der Ewigkeit.

Ps.: Psalm 23

Carsten L.

http://daily-message.de/1050

© by daily-message.de | info@daily-message.de

Nr. 1051: Die Vision meines Lebens

09. Aug 2005

…dein Reich komme, dein Wille geschehe wie im Himmel, so
auf der Erde.

Matthäus 6,10

Suchst du auch nach DER Aufgabe für dich. Suchst du nach DER Entdeckung in deinem Leben, nach DEM Gespräch das alles verändern wird, nach DEN großen Gaben die dich zu einer wichtigen Person machen…?
Mir ist neulich der Gedanke gekommen, dass das doch ziemlich egoistisch ist, oder?
Ja, klar, wir sagen dann als Christen natürlich dazu, das „Gott Großes mit uns vor hat" oder das er uns „besonders begaben möchte" das unser Leben „eine große Vision hat, die es zu entdecken gilt" usw.
Wie ist das aber denn mit Gottes Vision? Mit seinen Wünschen?
Passt das dann noch zusammen?

Jeder sucht nach seinem persönlichen Ziel, nach seiner „Verwirklichung".
Was wäre denn, wenn wir alle gemeinsam nach dem Willen Gottes fragen würden und wie Oswald Chambers sagte: „das nächstliegende tun" würden?
Vielleicht hat Gott tatsächlich etwas Besonderes mit dir vor, vielleicht wartet aber auch „nur" ein „normales" Leben auf dich. Ist das schlimm?
Nein, ich denke nicht. Denn was gibt es besseres als das der Wille Gottes geschieht?

Ok, und was ist der Wille Gottes?
Das die Menschen Jesus kennen lernen, Vergebung Erfahrung und ihr Leben mit ihm leben.
Dass sein Reich gebaut wird, sprich, dass wir Christen nach seinen Maßstäben und Werten leben und somit einen Unterschied machen.
Dass wir ihm alles, was wir haben zur Verfügung stellen und seine Wunder erleben – ganz normal!
Jesus hat uns das Beste Vorbild gegeben wie das alles praktisch aussieht!

„Tu, wo du bist,
was du kannst,
mit dem, was du hast."
(Theodore Roosevelt)

Mehr wird von dir nicht verlangt – überlass den Rest doch einfach Gott.
Auf in das Abenteuer „Leben mit Gott" – ich verspreche dir, es wird immer wieder Überraschungen geben!

Gott mit Dir!

Carina Krause

http://daily-message.de/1051
© by daily-message.de | info@daily-message.de

Nr. 1052: Hunger nach Fleisch

10. Aug 2005

O Mensch, jawohl, wer bist du, dass du mit Gott rechten willst? Wird etwa das Gebilde zum Bildner sagen: Warum hast du mich so gemacht?

Römer 9,20

Von Gott gesegnete Mahlzeit

Hunger und der ist sehr gross, kennt ihr bestimmt auch. Es ist ja die Zeit in der man grillt und das am besten zu jeder Zeit. Mir geht es oft so. Nur ich bin da wählerisch, Wurst ess ich nicht so gerne und das Fleisch muss genau so sein, dass.. Ja, beim Essen sind alle ein wenig anders, ich so, du so und der nächste mag es noch anders. Es ist doch sehr gelungen von Jesus gemacht worden. Ich meine die Verschiedenartigkeit der Geschmäcker und das es auch für jeden etwas da ist was er besonders mag.

Auch ist das in anderen Bereichen so, ansonsten wäre ja das Leben eintönig und langweilig. Keiner hätte was zu berichten oder zu erzählen. Pauls muss einigen Leuten sagen, dass nicht alle das gleiche tun können und dass sie Fleisch essen sollen und nicht in ihrem Glauben stehen bleiben sollen. Sie sollten Hunger nach Fleisch haben und nicht wie die Kinder noch Milch trinken. Es verwirrt mich ein wenig, viele gläubige Christen sind mit ihrem Leben so wie es ist zufrieden und wollen keine Veränderung! Ich kann mir es nicht vorstellen! Wie ist das bei den Christen die du so kennst? Hast du Hunger nach Fleisch oder trinkst du lieber nur Milch?

Ich mag eigentlich auch keine Veränderung, die könnten mich ja aus meinem Gleichgewicht bringen. Warum sagt Paulus es nur so hart? Reicht im es ihm nicht aus, dass man Jesus Christus als seinen Herrn und Retter angenommen hat, was will Jesus mein Freund denn noch von uns? Er hat doch schon meine Schuld, "Sünden" getragen am Kreuz, kann er mich den jetzt nicht in Ruhe lassen? So denken viele und ich auch ab und zu mal wenn ich ehrlich zu mir bin. Und du siehst mich verkümmert da liegen und sagst: Ja was sagt du so Leuten ins Gesicht oder schweigst du? Jesus lässt mich nicht da stehen, er hilft mir auf und stillt meinen Hunger mit Worten des Lebens. Auch gibt er mir eine Zukunft, er zeigt mir den Weg zum Fleisch, gibt mir Arbeit in seinem Weinberg. Es gibt für jeden da Arbeit und das hier auf der Erde. Jesus macht keinen arbeitslos.

Ich wünsche euch Gottes Fleisch zur Speise eurer Seele und das ihr die richtige Arbeit im Reich Jesus gefunden habt.

bis gleich da Jesus uns bald zu sich holt und das kann jetzt sein.

Ps.: Korintherbrief

Carsten L.

© by daily-message.de | info@daily-message.de

Daily-Message die tägliche Kurzandacht

Nr. 1053: Ja ich will

11. Aug 2005

Lege mich wie ein Siegel an dein Herz, wie einen Ring an deinen Arm. Denn stark wie der Tod ist die Liebe, Leidenschaft hart wie die Unterwelt; ihre Gluten sind Feuersgluten, ihre Flammen wie Flammen des Herrn. Grosse Wasser können die Liebe nicht löschen, Ströme sie nicht überfluten. Gäbe einer auch all sein Gut um die Liebe, würde man ihn verachten?

Hohelied 8,6+7

Von Gott gesegnete Mahlzeit

Das ist die einzige Antwort "ja ich will" die ich geben muss auf die Frage die mir bald gestellt wird! Die Frage ist doch klar oder? Es ist für eine bestimmte Zeit solange Mann oder Frau lebt. Ok, einige lassen das weg. In guten wie in schlechten Tagen, ach nee das wollen ja auch einige nicht mehr. In Krankheit, auch nicht wahr. Wie geht es heutzutage, diese Formel noch zu fragen, da sich doch fast keiner mehr daran hält?

Ich möchte es schon von ganzen Herzen! Und bin bestimmt nicht der einige der auf diese Frage ja sagen möchte. Auch wenn ich sehe, dass heutzutage ¾ der Ehen nicht halten und zu Bruch gehen. Meine Eltern haben es auch nicht hin bekommen und einige andere in der Verwandtschaft und Freundeskreis auch nicht, ist es so schwer zu seinem Wort zu stehen?

Ich bin überzeugt, dass es nicht einfach ist, aber unmöglich ist es auch nicht. In meiner Gemeinde feiern einige dieses Jahr ihre 25jährige Ehe und auch man staune auch das 50jährige bestehen der Ehe. Und das in der heutigen Zeit, wo es doch out zu sein scheint. Jesu hat alles aufgegeben um seine Perle, seine Braut zu bekommen, alles hat er verkauft. Warum hat er es gemacht? Weil er die Braut die Gemeinde lieb hat bis über den Tod hinaus. Nicht nur um ein Beispiel zu geben wie ernst er die Ehe nimmt, sondern auch wie man sich in der Ehe zu verhalten hat.

Paulus schreibt es wäre besser allein zu bleiben wenn nicht da die Begierde wäre. Es ist bestimmt gut, wenn man es kann und es von Gott geschenkt bekommt. Ich habe es nicht und schau nach, warum warnt denn Paulus so davor, warum ist es denn besser allein zu sein?

Aber zurück zum Thema. "Ja ich will" waren auch die Worte die ich zu Jesus sagte als er von mir meine Schuld und mein Leben wollte, ich gab alles ihm und wollte es nicht mehr. Wenigsten die Sünden. Jesus sagte: Gib her ich werde sie nicht aufbewahren, bezahlt sind deine Schulden alle. Dein Leben werde ich nicht verschenken oder vernichten. Auch ausbeuten möchte ich dich nicht. Dein Leben bekommt jetzt einen Sinn und Zweck. Ich liebe dich so sehr, dass ich dich nicht verlassen werde, du bist jetzt ein Kind Gottes, gehörst zur meiner Familie. So Sprach Jesus zu mir! Es ist eine Verbindung die keiner mehr trennen kann! Wie wunderbar ist diese Tatsache doch nur. Ich kann nur sagen: Ja ich will.

Ich bete für mich und dich, dass deine und meine Beziehungen halten wie Jesus sie wollte.

bis gleich da Jesus uns bald zu sich holt und das jeden Augenblick sein!

Ps.: Lese mal die Liebes Geschichte "Hohelied" nur für Erwachsene

Carsten L.

http://daily-message.de/1053

© by daily-message.de | info@daily-message.de

Nr. 1054: Was sind eigentlich Gaben

12. Aug 2005

Dienet einander mit der Gabe, die ihr empfangen habt.

1. Petrus 4,10

Ich wünsche euch einen gesegneten guten Morgen.

Meine Message heute ist für mich keine Message wie jede andere, ich musste sie vorher erst noch einmal überarbeiten. Dazu kam es folgendermaßen:

„Dienet einander mit der Gabe, die ihr empfangen habt“. Als ich damit angefangen habe, habe ich mir zuerst Gedanken darüber gemacht, was eine Gabe ist. Als ich das in Worte gefasst hatte, kam der Bezug zum Dienen. Für mich war zu dem Zeitpunkt eine Gabe so zu sehen, wie eine Fähigkeit, die Gott uns gegeben hat. Eine besondere Fähigkeit, die wir einsetzen sollen.

Als ich diese Message dann fertig hatte, habe ich sie einer Freundin gezeigt, da mein Internet noch nicht einwandfrei funktionierte und ich sie nach ihrer Meinung fragen wollte. Daraufhin hatte sie mir einige Fragen gestellt, die mich ziemlich aus dem Konzept gebracht haben, wie zum Beispiel: „Was denkst du denn: Hat jeder Mensch mehre Gaben oder nur eine? Hat überhaupt jeder Mensch eine Gabe? Und was nützt dir die beste Gabe, wenn du sie erst spät oder nie entdeckst?“

Wir diskutierten lange hin und her und versuchten eine vernünftige Lösung zu finden, doch es schien, als stünden wir einmal mehr an einer der Grenzen zwischen dem „menschlichen Ermessen“ und Gott.

Als wir das Thema dann einigermaßen verworfen hatten, da hatte ich plötzlich und ganz ohne Vorankündigung einen Gedanken, der mich nicht mehr losließ. Jetzt weiß ich genau, dass dieser Gedanke nicht von mir kam!

Meine Freundin und ich spielten diesen Gedanken durch, ich versuchte ihr zu erklären, war auf einmal in meinem Kopf war und sagte: „Was ist, wenn die Gaben eine Art Mittel Gottes sind, um uns Zweifel zu nehmen?“ Als ich merkte, dass es anscheinend nicht so leicht ist, diesem Gedanken zu folgen, machte ich ein Beispiel, dass ich jetzt auch dir einmal vorstelle:

Stell dir vor, dass du schon immer ein Problem damit hattest, vor größeren Menschenmengen zu reden. Du hast daran gezweifelt, dass du es könntest und hast es dementsprechend auch nie ausprobiert. Eines Tages aber kommst du in eine Situation, aus der es keinen Ausweg gibt: Du musst jetzt reden, um einer größeren Blamage zu entgehen. Nach deiner kleinen „Rede“ kommt jemand zu dir, tickt dich an und sagt: „Hey, das, was du da vorhin erzählt hast, das fand ich wirklich gut. Du musst sehr überzeugt davon sein.“

In diesem Augenblick macht dich Gott auf eine Gabe aufmerksam, die er dir gegeben hat. Das tut er aber nicht, damit du dich jetzt als etwas besseres fühlst, sondern aus einem einzigen Grund: Er will dir deine Zweifel an dir selbst und in weiteren Sinne auch an ihm nehmen, denn wenn man erst einmal an sich selbst zweifelt, ist auch der Weg zu Zweifeln an Gott nicht mehr weit. Gott benutzt diese Gabe also, um dir deine Zweifel zu nehmen und dein Vertrauen in ihm zu sichern.

Somit ist es völlig egal, ob und wie viele Gaben jemand hat, denn sie dienen Gott. Und wenn wir dann erst mal unsere Zweifel verworfen haben, dann kommt der zweite Teil des Pertrusverses: Dann sollen wir anderen Menschen mit unseren Gaben dienen und helfen.

Das ist doch mal ein Gedanke, der einem viele Fragen beantwortet, oder?

Gott hat hier an unserer Diskussion teilgenommen und uns eine gute Lösung vermittelt, die ich heute gerne an euch weitergeben wollte.

Ich wünsche euch einen gesegneten Tag mit euren entdeckten Gaben und denen, die ihr vielleicht noch entdecken werdet.

Janine W.

http://daily-message.de/1054	
© by daily-message.de	info@daily-message.de

Nr. 1055: Geschenke annehmen erlaubt?

13. Aug 2005

Als sie aufstand, um wieder Ähren zu sammeln, wies er seine Leute an: »Lasst sie auch zwischen den Garben sammeln und treibt sie nicht weg! Lasst absichtlich Ähren aus den Garben fallen, damit sie sie auflesen kann, und sagt ihr kein unfreundliches Wort!« So sammelte Rut bis zum Abend und klopfte dann ihre Ähren aus. Sie hatte etwa 17 Kilo Gerste zusammengebracht.

Rut 2,15-17

Ich weiß nicht, ob du schon einmal in der Situation warst, das du von anderen etwas annehmen musstest, weil du selber nichts mehr hattest?

Aus verschiedenen Gründen bin ich in einer Situation, dass ich auf finanzielle Hilfe von Freunden angewiesen bin um mein Studium machen zu können.
Letzte Woche hatte ich Besuch von einem väterlichen Freund der mir zum Abschied auch wieder etwas zusteckte. Mir wars peinlich. Denn einerseits wusste ich, das er mir wieder was geben würde und somit war auch eine gewisse Erwartungshaltung da, aber auf der anderen Seite, würde ich ihn nie danach fragen. Aber er ist auch einer der wenigen, vor denen ich mich traue, ehrlich zu sagen wie es um meine Finanzen steht.
Als Mensch sind wir gerne immer unabhängig und über Geld wird sowieso nicht geredet. Aber mal ehrlich: gehört nicht selbst das Geld Gott? Ist er nicht mein Versorger? Mit einer Arbeitsstelle oder eben auch mal anders?

Ich weiß, das ich am Richtigen Ort bin, das richtige tue mit meinem Studium und ich erlebe wie Gott mich immer wieder versorgt. Oft mit weit mehr als dem nötigsten.
Ich erlebe, wie er Menschen „anweist“ etwas aus ihren Garben fallen zu lassen. Und ich darf auf ihren Feldern sammeln gehen und brauche mich nicht zu schämen.

Ich wüsche dir, das du im Vertrauen leben kannst, dass Gott dich versorgen wird. Das bedeutet nicht, das du die Hände in den Schoß legen sollst und nichts mehr tun brauchst, aber du darfst entspannt in deine Tage gehen, denn egal ob mit oder ohne Job – Gott kommt nie zu spät!

Gott mit Dir!

Carina Krause

© by daily-message.de info@daily-message.de

Daily-Message die tägliche Kurzandacht

Nr. 1056: Eltern sein

14. Aug 2005

„Mein Sohn, nimm meine Worte in dich auf! Verwahre sie wie einen Schatz. Verschließ die Ohren nicht für die Lehren der Weisheit, und bemühe dich, alles zu verstehen! Rufe Verstand und Einsicht zu Hilfe! Suche nach der Weisheit wie nach Silber, wie nach vergrabenen Schätzen. Wenn du das alles tust, wirst du auch lernen, Gott zu erkennen und ihn ernst zu nehmen. (…)

Sprüche 2,1-5 und 3,1-2

Leider kann ich hier nicht alle Verse aus diesen beiden Kapiteln aufschreiben, aber es lohnt sich, sie einmal zu lesen.
Sie waren der Predigttext vom letzten Sonntag in meiner Gemeinde. Es ging um geistliche Elternschaft.

Klar, ich lese diesen Text auch immer so für mich mit dem Wunsch „ja, ich möchte gerne auf das hören, was andere, meine Eltern oder meine Mentoren mir sagen, weil ich weiß, das ich davon nur lernen kann. Aber diesen Text mal so auf mich beziehen, als ob ich diese Worte aussprechen würde? Ganz schon krass!
Aber, wenn wir mal überlegen… Salomo schreibt diese Worte an seinen Sohn – und er meint sie so! Salomo hat viel von seinem Vater David gelernt, beide waren große Könige von Israel, da ist es nur natürlich das ein solch erfolgreicher Mann seinem Sohn sagt, er solle sich an sein Vorbild halten.

Wie machen wir das? Meist kommt doch der Satz über unsere Lippen: „Mach´s bloß nicht so wie ich.“ Haben wir nicht mehr den Mut, Verantwortung zu übernehmen und zu dem zu stehen, was wir machen – so, das wir andere ermutigen, es uns gleich zu tun?
Drei Fragen kamen in der Predigt auf uns zu:
1. Wer sind deine (geistlichen) Eltern?
2. Wer sind deine (geistlichen) Kinder?
3. Was ist dein Vermächtnis?
Also konkret: wer begleitet dich in deinem Leben als Christ, wer bringt dich weiter, für wen bist du so eine Person? Und was kannst du jetzt schon weiter geben, wo kannst du anderen sagen: „Mach´s so wie ich.“?

Ich wünsche dir Mut, das was du hast, kannst oder weißt an andere weiter zu geben, in dem Wissen das du jemand bist, von dem man etwas lernen kann!

Gott mit Dir!

Carina Krause

http://daily-message.de/1056
© by daily-message.de | info@daily-message.de

Nr. 1057: Meine Stärke und mein Schutz

15. Aug 2005

Gott ist meine Stärke und mein Schutz; auf Gott vertraute ich,
da wurde mir geholfen.

Ps. 28, 7

Wir alle kennen es: Ausweglose Situationen, Schicksalsschläge, Krisen. Alle haben wir schon mal so etwas durchlebt, Situationen, in denen wir uns verloren gefühlt haben. Verlassen von allen hatten wir das Gefühl, alleine in dieser doch so großen Welt dazustehen, nicht zu wissen wohin und nicht zu wissen zu wem. Eine erdrückende Leere macht sich in uns breit und wir fühlen uns von uns selbst verlassen.

Wann hattest du das letzte Mal dieses Gefühl? Ist es schon mehrere Jahre her oder doch erst ein paar Monate oder gar Wochen?

Bei mir zum Beispiel ist das erst knapp zwei Monate her.

In so einer Zeit gibt es für uns oft nur noch einen wirklichen Halt: Gott mit allem was dazu gehört. Besonders dann ist er jemand, an dem wir uns festhalten können, jemand, der sich die Zeit für uns nimmt, die wir brauchen und auch jemand, der uns immer gerne annimmt, auch wenn wir zu ihm kommen wie ein geprügelter Hund.

„Auf Gott vertraue ich, da wurde mir geholfen“. Auch das hast du vielleicht schon erlebt! Wenn es so ist und du es vielleicht loswerden möchtest, dann schreib mir ruhig.

In meiner „Krise“ vor knapp zwei Monaten, da fühlte ich mich auch allein und verlassen, so als stünde ich als ganz kleiner Mensch in einer Gegend aus nichts, doch da stand noch jemand neben mir, der ist unheimlich groß und strahlt Geborgenheit und Liebe aus: Gott hat mich begleitet und geführt, mich gestärkt und beschützt, weil ich ihn nicht losgelassen habe, sondern mein Vertrauen in meinem Vater weiterhin bestand.

Das macht einen stark, es lässt einen weitergehen, auch wenn man nicht weiß, was auf einen zukommt. Für mich hat sich dieses Dunkel wieder aufgelöst, ich hoffe für dich auch.

Ich wünsche dir einen gesegneten Tag mit Gott an deiner Hand, ganz gleich, ob du schöne oder schwere Zeiten durchlebst.

Janine W.

http://daily-message.de/1057
© by daily-message.de | info@daily-message.de

Daily-Message die tägliche Kurzandacht

Nr. 1058: Gott segne Dich

16. Aug 2005

Der Herr segne dich und bewahre dich! Der Herr wende sich dir
in Liebe zu und zeige dir sein Erbarmen! Der Herr sei dir nah
und gebe dir Frieden!

4. Mose 6,24-26

Kinder sind ein Segen. Wir sagen: „Was ein Segen!“ oder wir unterschreiben Briefe mit: „Gott segne dich“

Was ist Segen eigentlich?
Segen ist etwas ganz praktisches, etwas, das auch Folgen hat.
Zum einen bedeutet es: „etwas Gutes über jemandem aussprechen“, zum anderen ist es ein „Machtwort“ etwas, was unwiderruflich ist, etwas, das sichtbar wird.

Immer wieder begegnet uns im Alten Testament, was es mit dem Segen auf sich hat.
Gott segnet Abraham, indem er ihm einen Sohn schenkt und ihn zum Vater eines großen Volkes macht.
Esau muss schmerzlich erfahren, das sein Bruder Jakob den Erstgeborenensegen bei ihrem Vater Isaak erschwindelt und er dadurch nur noch die zweite Stelle einnehmen kann.
Wir lesen von vielen Verheißungen, die Gott Israel als Segen verheißt.

Aber auch im Neuen Testament begegnet uns der Segen immer wieder.
Zum einen ist es immer wieder Gott der segnet: mit materiellen Dingen, mit Gesundheit, mit Friede, Freude, mit Kindern, mit Bewahrung, …
Aber wir sollen auch segnen! Die Verse oben sind eine Aufforderung von Gott an Aaron und seine Söhne, die ersten Priester in Israel, sie sollen mit diesen Worten das Volk segnen.

Wann hast du zum letzten Mal jemanden gesegnet, etwas Gutes über jemandem ausgesprochen?
Wenn du dir die Verse oben noch mal anschaust, siehst du, dass das Worte sind, die dem Herzen Gottes entsprechen und die Wirklichkeit werden:
Es ist Wunsch, Bitte und Wissen zugleich:
- dass Gott Bewahrung schenkt
- dass Gott sich in seiner Liebe erfahren lässt
- dass Gott barmherzig ist
- dass Gott nahe ist
- dass Gott Frieden schenkt

was fällt dir noch ein?

Was Gott Abraham zuspricht, spricht er auch dir zu:
„Ich werde …, dich segnen und deinen Namen groß machen. Ein Segen sollst du sein.“ (1Mose 12,2)

Sei gesegnet! Sei ein Segen!

Carina Krause

© by daily-message.de info@daily-message.de

Nr. 1059: Ein kleines Wunder

17. Aug 2005

Dur hast mich geschaffen – meinen Körper und meine Seele, im
Leib meiner Mutter hast du mich gebildet. Herr ich danke dir
dafür, dass du mich so wunderbar und einzigartig gemacht hast!
Großartig ist alles, was du erschaffen hast – das erkenne ich!

Psalm 139, 13-16

Ein Baby kam zur Welt! - nach vielen angstvollen Stunden, nein schon Monaten, denn Mutter und Kind ging es immer wieder schlecht. Und jetzt, drei Monate zu früh mussten die Ärzte eingreifen und das Kind holen um Leben zu retten.
Und – ein Wunder – beide gesund, das Kleine atmet schon selber und ist fit.

Was ein Wunder, wenn ein kleiner Mensch das Licht der Welt erblickt. Es ist schon nach neun Monaten Schwangerschaft noch ein Wunder, wie viel mehr aber schon nach 6 Monaten!
Und Gott hat dieses Kind geschaffen, gebildet im Leib seiner Mutter. Alles dran, es fehlt nichts, ein vollkommener kleiner Mensch.
Noch ist es so klein, das es in zwei große Menschenhände passt, aber eines Tages wird es groß sein, auf seinen Füßen stehn, die Welt entdecken. Und es wird Gott kennen lernen, seinen Schöpfer, seinen liebenden Vater.

Ist das nicht unglaublich? Unbegreiflich? Einfach Wunderbar!
Und nach den letzten spannenden Wochen macht sich eine rießige Erleichterung breit, dass alles ein so gutes Ende gefunden hat.
Gott ist gut! Und jeder freut sich mit.

Jetzt denkst du vielleicht dass das ganze doch wohl sehr wenig mit dir zu tun hat?
Doch, es hat gerade etwas mit dir zu tun!

Du bist ein Wunder!

Weißt du das? Vielleicht war deine Geburt nicht so spannend, deine Entstehung nicht so dramatisch und unsicher – und doch ist es ein Wunder das du lebst.
Und Du bist wunderbar geschaffen! Gott selber hat dich erschaffen und er hat es mit Liebe getan!
Er sieht dich, ist bei dir, weiß was dir begegnen wird. Und er begleitet dich!

Vielleicht ist es für dich an der Zeit, dich mal wieder mit deinem Schöpfer zu unterhalten, was er denn so mit dir vorhat?
Oder ihm einfach nur zu danken, das du lebst?

Und vergiss nie: du bist geliebt, gewollt - kein Zufall, kein Unfall!
Gott, dein Vater, sagte auch als er dich erschuf: „Siehe, es war sehr gut!“

Carina Krause

© by daily-message.de | info@daily-message.de

Nr. 1060: Der größte Wunsch?

18. Aug 2005

Herr, zeige mir deinen Weg, ich will dir treu sein und tun, was
du sagst.

Psalm 86,11

Mein Taufvers. Ein Vers, der mich immer wieder begleitet.
Und immer mehr sehe ich, das er mein Leben beeinflusst, obwohl ich mir damals, als ich ihn aussuchte gar nicht so viele Gedanken darüber gemacht habe. Mir war der erste Satz wichtig, dass Gott mir seinen Weg zeigen soll, weil ich einfach nicht wusste, was ich mit meinem Leben anfangen soll.
Der zweite Teil gewann erst mit der Zeit in meinem Kopf an Bedeutung.
Aber wie sehr sind sie mittlerweile mein Wunsch geworden!

Doch mal unter uns…
Dass ich Gott immer ehre und ihm gehorche kann ich jetzt leider nicht gerade behaupten.
Leider.
Viel zu oft denke ich nur ein meine Wünsche und an meine Ehre.
Ich habe manchmal noch nicht einmal das Verlangen nach Gott.

So, jetzt bist du geschockt?
Nein, denn ich bin kein Übermensch.
Aber ich bete, dass dieses Verlangen mein Leben beeinflusst, das ich wirklich Gottes Wege gehe und ihn ehre und ihm gehorche.
Das ist auch mein Gebet für dich.
Denn ich weiß, das wir einen Gott haben, der gnädig und voller Liebe und Güte ist.
Ich muss mich nicht abkrampfen um ein gewisses Level zu erreichen. Was nicht heißt, das es letztlich doch alles egal ist.
Aber Gott sieht mein Herz, er kennt mich – und liebt mich trotzdem.

Lies mal in dem Psalm 86 die nächsten beiden Verse! Für mich ist das immer wieder Motivation und Erinnerung.

Ich bete, dass der Wunsch, Gott zu ehren und zu gehorchen, heute wieder unser Herz berührt und bewegt.
Ich bete, dass du und ich zur Ehre Gottes leben.
Ich bete, dass wir das Verlangen nach Gott in unserem Leben nachgeben, dass wir von usn weg immer mehr auf Gott schauen.

Gott mit Dir!

Carina Krause

http://daily-message.de/1060
© by daily-message.de | info@daily-message.de

Nr. 1061: Das Feuer des Herrn

19. Aug 2005

Ist mein Wort nicht wie ein Feuer, spricht der Herr, und wie ein Hammer, der Felsen zerschmeißt?

Jer. 23,29

Ein paar Tage hatte ich mal wieder nicht in meine Bibel geschaut. Ich hatte so viel anderes zu tun, daß ich mir dafür irgendwie keine Zeit genommen hatte. Als ich dann diese Message schreiben wollte schlug ich die Bibel auf und fand diesen Vers.

Ich blätterte noch etwas weiter, doch meine Gedanken blieben bei diesem Vers hängen. Ja, ich hatte die Tage etwas vermisst, was wie ein Feuer durch mich hindurch geht. Sein Wort ist immer wieder, wie dieses Feuer, und ich konnte die Bibel eine Zeit lang erst einmal nicht aus der Hand legen.

Ist es euch auch schon einmal so gegangen, daß ihr die Bibel aufschlagt und direkt einen Vers für eure derzeitige Situation findet?

Wenn in dir das Feuer Gottes einmal nur noch glimmt, nimm mal wieder deine Bibel in die Hand, schlage sie irgendwo auf und fang an, sie zu lesen. Egal, wo du anfängst, es ist immer etwas für dich dabei, ja, sie ist wirklich, wie ein Feuer, das die Glut in dir wieder zum Lodern bringt.

Woher, als allein aus seinem Wort können wir unsere Kraft nehmen? Die Bibel, auch wenn sie schon über 2000 Jahre alt ist, sie ist immer wieder aktuell in unserem Leben. Immer wieder spüre ich den Trost und die Kraft, wenn ich in sie hinein schaue.

Wann hast du dir deine Bibel zum letzten mal in die Hand genommen?

Ich wünsche euch noch einen gesegneten Tag im Feuer des Herrn.

Rainer Gigerich

http://daily-message.de/1061

© by daily-message.de | info@daily-message.de

Daily-Message die tägliche Kurzandacht

Nr. 1062: Im Hause des Herrn

20. Aug 2005

Wenn der HERR nicht das Haus baut, so arbeiten umsonst, die daran bauen. Wenn der HERR nicht die Stadt behütet, so wacht der Wächter umsonst. Es ist umsonst, daß ihr früh aufsteht und hernach lange sitzet und esset euer Brot mit Sorgen; denn seinen Freunden gibt er es im Schlaf.

Ps. 127, 1-2

Letzten Samstag war ich auf einer goldenen Hochzeit. Ein Paar aus unserer Gemeinde hatte es geschafft: 50 Jahre Ehe, 50 Jahre gemeinsames Leben.

Es ist schon etwas besonderes, wenn der Herr einem diese Gnade schenkt. Und auch schon fast diese 50 Jahre war dieses Paar bei uns in der Gemeinde. Länger, als ich bisher lebe, haben diese zwei ihren gemeinsamen Weg mit Gott gelebt.

Zugegeben, es gibt auch goldene Hochzeiten bei Nicht-Christen, doch wer sein Haus durch den Herrn bauen läßt hat es damit einfacher. Gott schenkt einem immer wieder die Kraft der Liebe und der Vergebung, die in einem so langen Zusammenleben notwendig ist.

Etwas traurig denke ich zurück an meine eigene Ehe, die vor vielen Jahren zerbrochen ist. Sie begann in einer Zeit, in der ich den Glauben an Gott leider verloren hatte. Und so wie ich damals keinen Glauben mehr hatte, fehlte mir auch die Kraft der Liebe und der Vergebung.

Wie inzwischen fast jede dritte Ehe, zerbrach auch meine eigene daran, daß wir uns eines Tages so auseinandergelebt hatten, daß wir uns nichts mehr zu sagen hatten. Wenn ich heute, wo ich meinen Glauben an den lebendigen Gott wieder gefunden habe, an diese Zeit zurück denke, werde ich immer wieder traurig, weil ich sehe, wie mit der Kraft Gottes alles hätte gut werden können.

Erst wenn ich wirklich geliebt werde, kann ich wirklich lieben.
Erst wenn mir meine Schuld vergeben ist, kann ich anderen ihre Schuld vergeben.

Und immer wieder habe ich dieses Paar vor Augen, daß nach 50 Jahren Ehe mit Gott noch genauso glücklich und verliebt, wie am ersten Tag aussah.

Lass auch dich von seiner reichen Liebe beschenken.
Lass dir deine Schuld von ihm vergeben durch das Blut Christi.

Und gehe hin und liebe und vergib anderen ihre Schuld.

Ich wünsche euch noch einen gesegneten Tag

Rainer Gigerich

http://daily-message.de/1062
© by daily-message.de | info@daily-message.de

Nr. 1063: Fußspuren

21. Aug 2005

Und eben dazu hat er euch berufen. Ihr wißt doch:

1.Petrusbrief 2,21

Ich weiß, es scheint etwas komisch, wenn ich mitten im Hochsommer plötzlich anfange von Schnee zu reden. Aber ich habe neulich mal in meinem Kinderfotoalbum geblättert und erinnerte mich ein einen Urlaub in der Schweiz wo wir plötzlich vom Schnee überrascht wurden.
Wir waren nicht gerade „schneefest“ gekleidet und waren auf einer Wanderung in ein Tiefschneegebiet geraten. Für meine jüngeren Brüder und mich wurde das Laufen ziemlich mühsam.
Wie gut, das Papa und Mama vorausgingen, einen Weg bahnten und wir nur noch ihren Spuren folgen brauchten. Es war weniger anstrengend und wir entwickelten großen Spaß daran genau die Fußspuren unserer Eltern zu treffen. Das war natürlich gerade für meine kleineren Brüder schwierig, da sie naturgemäß noch kürzere Schritte hatten als meine Eltern.
Unsere Eltern machten kleiner Schritte und wir konnten ihnen noch leichter folgen.

Wie ist das bei dir? Folgst du auch manchmal anderen Fußspuren nach, entdeckst dass sie größer sind und versuchst trotzdem sie aus zu füllen?
Wir sollen den Spuren Jesu folgen. Vielleicht hat das manchmal auch was mit Leid zu tun, aber es geht mal grundsätzlich um unser ganzes Leben.

Folgst du Jesus nach?

Ich glaube, er macht gerade für dich kürzere Schritte, damit du folgen kannst – und was gibt es schöneres als nur noch in die Spuren treten zu müssen, ohne selber den Weg zu bahnen?
Lies mal nach, wie Jesus so gelebt hat.

Gott mit dir – er geht voraus!

Carina Krause

http://daily-message.de/1063
© by daily-message.de | info@daily-message.de

Nr. 1064: Wieder erkannt!

22. Aug 2005

…nicht mehr ich lebe, sondern Christus lebt in mir.

Galaterbrief 2,20a

Vor ein paar Tagen kam ein Mann zu mir ins Geschäft und wollte etwas abholen. Normalerweise ist es nicht meine Aufgabe, aber da das Büro schon nicht mehr besetzt war, gab ich ihm, was er wollte. Ich ging zurück an meine Arbeit, stutzte plötzlich und musste voll loslachen. - Ich habe bei diesem Mann als Kleinkind auf dem Schoß gesessen – er, seine Frau und meine Eltern waren befreundet. Ich habe mit seiner Tochter gespielt. Doch nach etwa 20 Jahren hat er mich nicht erkannt.
Irgendwie wollte ich ihn nicht so gehen lassen und musste dann tatsächlich noch mal zu ihm, da ich noch etwas Geschäftliches abklären musste.
Ich fragte ihn, ob ihm mein Nachname etwas sage. Er schaute mich an und plötzlich erkannte er mich: „Ja, genau. Dein Name beginnt mit C, das weiß ich noch. … Doch, die Gestik, dein Gesicht, wenn du lachst, doch ich weiß es wieder…“

Wow, an meiner Gestik und an meinen Gesichtszügen hat er erkannt, zu wem ich gehöre. Dabei hat er mich mit ziemlicher Sicherheit nur bis zu meinem 6. Lebensjahr hin und wieder gesehen.

Auf der Heimfahrt dachte ich noch mal darüber nach weil es mich so verwunderte, dass ich offensichtlich unbemerkt bestimmte Gesten meiner Eltern nachahme, woran man mich erkennen kann. Dann fiel mir der Vers oben ein und ich dachte:

Hej, wenn man doch Jesus in mir sehen könnte.
Wenn die Leute mich anschauen und sagen würden „ich erkenne Jesus in dir, in dem was du sagst, was du tust, in deiner Gestik, in deinem Charakter, in deinem Umgang mit Menschen, in deinem Umgang mit Geld… usw. Mir fällt da gleich noch mehr ein.

Das wünsche ich mir, das man sieht, das Jesus in mir lebt!
Und vielleicht hat das auch was mit den Fußspuren zu tun?

Carina Krause

© by daily-message.de info@daily-message.de

Daily-Message die tägliche Kurzandacht

Nr. 1065: Schöne Welt

23. Aug 2005

Und Gott sprach: Es lasse die Erde aufgehen Grad und Kraut,
das Samen bringe, und fruchtbare Bäume auf Erden, die ein
jeder nach seiner Art Früchte tragen, in denen ihr Samen ist

1. Mose 1, 11

Diese, bzw. letzte Woche war ich mit meiner Familie im Urlaub in Dänemark. Es brauchte 5 Stunden, bis wir unser Ziel erreichten, doch sobald wir jenseits der deutschen Grenzen waren, wurde die Fahrt interessant:

Die eintönigen Autobahnen hatten endlich ein Ende, die Hektik, die gewagten Überholmanöver, alles hatte ein Ende. Ich schaute aus dem Fenster und sah Landschaften, wie ich die schon lange nicht mehr so schön gesehen hatte. Riesige hügelige Wiesen, in denen ein Kornfeld eingebettet war und die Ähren wiegten mit dem Wind, aber nicht schnell oder durcheinander, sondern ganz sanft und gleichmäßig. Kleine Seen tauchten zwischen den Gräsern und Alleen auf, auf denen die Sonnenstrahlen funkelten und dann kam das Meer hinter den Hügeln zum Vorschein. Das Meer, ganz still und dennoch beeindruckend, kleine Häfen und kleine Steilküsten, an denen Kinder tobten....

Als ich all das gesehen habe, da fiel mir die Schöpfungsgeschichte wieder ein. Ich hatte wieder vor Augen, was für wundervolle und unbeschreibliche Werke Gott vollbracht hat und vollbringt.
Wie ist es mit dir? Wann hast du das letzte Mal so auf die Natur geschaut, mit dem Gedanken, dass das alles von Gott kommt? Ich gebe zu, ich weiß es gar nicht mehr. Der Alltag verblendet oft unsere Sicht für solche Dinge. Es fällt schwer, auf die kleinen Wunder des Lebens zu achten. Dabei hat unser Vater uns doch so eine schöne Welt geschenkt mit all den Farben und Erlebnissen.

Darum wünsche ich dir heut einen gesegneten Tag mir offenen Augen für unsere Welt.

Janine W.

© by daily-message.de info@daily-message.de

Daily-Message die tägliche Kurzandacht

Nr. 1066: Die Erlösung

24. Aug 2005

Fürchte dich nicht, denn ich habe dich erlöst; ich habe dich bei deinem Namen gerufen, du bist mein.

Jesaja 43,1

Erlösung – Ein Begriff, der in vielerlei Sinne gebraucht werden kann: Nach einer schwierigen Mathearbeit: „Endlich bin ich von dem Druck erlöst, der mich vorher nicht in Ruhe gelassen hat“. Auch heißt es oft bei Verstorbenen: „Gott hat ihn endlich von seinen Qualen erlöst.“
Das „erlösen“ aber, das Gott meint, ist anders. Es ist die Erlösung für das Leben, denn Gott erlöst uns von so vielem: Er erlöst uns von dem Tod als absolutes Ende der Existenz. Er erlöst uns von Einsamkeit und Furcht. Er erlöst uns von Hass, Neid und Missgunst. Er erlöst uns von einem Leben ohne ihn, von einem Leben ohne Glauben und ohne einen barmherzigen und allmächtigen Vater, der uns überall gegenwärtig erscheint.

In Jesaja sagt er sogar selbst: „Fürchte dich nicht, denn ich habe dich erlöst...“ und damit meint er jeden einzelnen von uns, ganz egal ob jung oder alt, groß oder klein, männlich oder weiblich. Und unser Herr sagt noch etwas ganz entscheidendes: „Ich habe dich bei deinem Namen gerufen, du bist mein.“ Du bist mein: Du gehörst mir, ich handle für dich, ich lass dich nicht wieder los oder allein. Gott hat uns also Erlösung gegeben von so vielem und jetzt sind wir sein. Wir sind ein unumstößlicher Teil für ihn. Den er nicht verlassen wird, selbst dann nicht, wenn wir ihn einmal verlassen.

Herr, ich danke dir für deine Erlösung, wir danken dir für deine Erlösung.
Du gibst uns mehr, als und je jemand geben wird und es ist so viel, dass es uns oft als unbegreiflich erscheint.
Wir sind dein, ein Teil von dir und ein Teil für dich.
Bis in alle Ewigkeit. Amen

Ich wünsche euch einen gesegneten Tag mit diesem Gedanken.

Janine W.

http://daily-message.de/1066
© by daily-message.de | info@daily-message.de

Nr. 1067: Kinder

25. Aug 2005

Ihr seid alle durch den Glauben Gottes Kinder in Christus Jesus.

Galater 3, 26

Bei Gott spielen Kinder eine große und wichtige Rolle. Oft heißt es, dass wir zu ihm kommen sollen, wie die Kinder zu einem Vater. Auch in meinem Leben spielen Kinder eine nicht geringe Rolle: Ich leite Kindergruppen, fahre als Gruppenleiterin auf Kinderfreizeiten und beteilige mich am Kindergottesdienst. Denn Kinder sind einfach wunderbar, sie sind noch so ungezwungen und spontan, so frei und gerecht.

Wenn ich Kinder beobachte, dann fällt mir auf, dass sie sich ihre Freunde nicht erst groß nach Alter und Herkunft aussuchen, sondern dass sie einfach auf jemanden zugehen mit den Worten: „Du, willst du mitspielen?“ Da wird der afrikanische Junge nicht einfach ausgeschlossen, nur weil er eine andere Hautfarbe hat.

Und wir alle, egal wie alt wir sind, sind noch Kinder und werden es auch immer sein: Die Kinder Gottes. Deshalb sollen auch wir Christen so aufeinander zugehen wie die Kinder. Eine Freundin von mir hat das mit gutem Beispiel getan: Sie hat auf eine meiner Messages hin auf meine Homepage geschaut und mich einfach mal angeschrieben, ohne zu wissen, was sie erwartet. Jetzt schreiben wir uns ständig, was uns zeigt, dass es sich bewährt so als Christ auf jemanden zuzugehen. Schließlich hat Gott uns alle zu seinen Kindern gemacht durch Jesus Christus, der diese Bindung hat entstehen lassen. Deshalb ist es doch gut zu wissen, dass wir trotz unseres Alters dennoch immer Kinder in unseren Herzen und unserem Glauben bleiben werden.

Ich wünsche euch Kindern Gottes seinen Segen an diesem Tag.

Janine W.

http://daily-message.de/1067

© by daily-message.de | info@daily-message.de

Daily-Message die tägliche Kurzandacht

Nr. 1068: Staunen

26. Aug 2005

Wer von den Göttern kann sich dir vergleichen? Wer ist so heilig, HERR, und so gewaltig? Wer sonst weckt Ehrfurcht und Staunen durch sein Tun?

2Mose 15,11

Wann warst du das letzte Mal so richtig über etwas erstaunt? Kannst du dich noch erinnern oder denkst du, wie so viele, das Staunen doch nur noch etwas ist, was Kinder tun? Mit großen Augen und offenem Mund, wenn sie vor etwas stehen, was für sie unglaublich erscheint, einfach, weil sie es noch nie gesehen haben?

In einem Buch, was ich gerade lese habe ich folgendes Zitat gefunden:
„Anbeter sind also Menschen, die staunen können. Staunen über Gottes Größe, Liebe, Allmacht und Heiligkeit. Anbeter wollen Gott nicht mit ihren Leistungen beeindrucken. Sie verstehen, dass Gott ihnen nicht auf Grund ihrer Leistungen begegnet, sondern auf Grund seiner Liebe zu ihnen. Ihr Staunen macht der Ehrfurcht Platz, dass er sich ihnen in einer alles umfassenden Liebe in Jesus Christus zeigt.“ (aus: „Gemeinde leben – Gemeinde lieben“ von M. Bühlmann)

Was ist „staunen“ eigentlich? Es ist ein verwundern über etwas, was einem begegnet, was man nicht kennt, oder nicht erwartet hätte.
Ich glaube, wir müssen das Staunen erst wieder erlernen. Für uns ist alles so normal, so typisch, dass wir das außergewöhnliche daran nicht mehr wahrnehmen.

Aber hast du dir schon mal überlegt, dass es erstaunlich ist, dass du jeden Morgen wieder aufwachst?
Oder dass du in der Lage bist dich anzuziehen, zu reden, das deine Stimmbänder tatsächlich Töne erzeugen, die andere verstehen können?
Oder dass ein Apfel nicht wie eine Banane schmeckt?
Oder das du lesen und schreiben kannst?
Oder …????

Während ich diese Message schreibe, bin ich auch am staunen – nämlich darüber, das Gott mir selbst beim lernen immer wieder begegnet, wie gerade eben, als mir die Idee zu dieser Message kam – durch ein einfaches Zitat. Er begegnet mir in den Büchern, in meinen Gedanken, überall.

Und ich staune, denn Gott ist so unbegreiflich. Und dieses Staunen lässt mich den anbeten, der mich immer wieder zum Staunen bringt!

Dann stehe ich ehrfürchtig vor dem einen Gott, mit dem keiner zu vergleichen ist, der unglaublich ist, heilig und gewaltig – und ich kann nicht anders als über seine Liebe zu mir zu staunen, weil sie mir unglaublich erscheint. Erstaunlich!

Ich wünsche dir Augen und ein Herz, die neu staunen können!
Gott ist mir dir! Erstaunlich, oder?

Carina Krause

© by daily-message.de | info@daily-message.de

Daily-Message die tägliche Kurzandacht

Nr. 1069: Umkehr

27. Aug 2005

Meinst du, daß ich Gefallen habe am Tode des Gottlosen,
spricht Gott der HERR, und nicht vielmehr daran, daß er sich
bekehrt von seinen Wegen und am Leben bleibt?

Hes 18,23

Ich bin ziemlich regelmäßig in einem christlichen Internet-Forum unterwegs. Es ist schon interessant zu lesen, wie dort die "Christen" mit "Nicht-Christen" umgehen. Leider viel zu wenig wird dort versucht, diese Leute zurück auf den richtigen Weg zu bringen. Man sagt ihnen zwar, daß sie verloren sind, aber man macht sie mit ihren Überzeugungen eher fertig und verhöhnt sie, als daß man versucht, sie (wieder) für Gott zu gewinnen.

Eigentlich finde ich das sehr schade. Gerade, wenn ich mir den heutigen Bibeltext durchlese, daß Gott mehr Gefallen an der Umkehr als am Tod des Gottlosen hat.

Wie verhalten wir uns?

Bleiben wir Christen unter uns und freuen uns darüber, daß wir gerettet sind oder gehen wir auf andere zu und versuchen sie anzunehmen und für Gott zu gewinnen? Gottes Wille ist doch eigentlich klar. Nur wieso fällt uns das immer wieder so schwer?

Sollte es bei uns nicht auch so sein, wie bei dem Schäfer, der die 99 Schafe in Sicherheit zurückläßt, um sich um das eine verlorene Schaf zu kümmern?

Vater, gib du uns doch immer wieder die Kraft, um auf Verlorene zuzugehen.
Lass du deinen Geist immer stark bei uns sein, daß wir ihn ausstrahlen und so Verlorene wieder für dich gewinnen zu können.
Vater hab Dank für jeden Verlorenen, den wir wieder in deine Arme zurückführen können.

Ich wünsche euch noch einen gesegneten Tag.

Rainer Gigerich

http://daily-message.de/1069	
© by daily-message.de	info@daily-message.de

Nr. 1070: Reden

28. Aug 2005

Schütte dein Herz bei Gott aus.
Er versteht dich besser, als du dich selbst verstehst.

MB

Diesen Spruch entdeckte ich eben zufällig auf einer Motivkarte, die ich vor einiger Zeit einmal geschenkt bekommen habe.

Irgendwie hat mich dieser Spruch berührt. Kennt ihr das auch, daß es euch manchmal nicht gut geht, und ihr wisst eigentlich gar nicht warum? Mir zumindest geht es hin und wieder so. Manchmal bin ich irgendwie down, obwohl es eigentlich gar keinen Grund dafür gibt.

Da hilft es mir dann oft weiter, wenn ich einfach mal wieder mit Gott rede. Bei ihm kann ich immer mein Herz ausschütten. Ihm kann ich alles erzählen, was mich gerade so bewegt. Und er versteht mich. Nach diesen Gesprächen fühle ich mich dann immer wieder besser.

Versucht es doch auch einmal. Schütte einfach mal wieder dein Herz bei ihm aus!

Vater, danke, daß du immer für uns da bist.
Danke, daß du uns immer wieder zuhörst und uns verstehst.
Danke, daß ich immer mein Herz bei dir ausschütten darf.

Ich wünsche euch noch einen gesegneten Sonntag.

Rainer Gigerich

http://daily-message.de/1070
© by daily-message.de | info@daily-message.de

Daily-Message die tägliche Kurzandacht

Nr. 1071: Wochenanfang

29. Aug 2005

Überlasst alle eure Sorgen Gott, denn er sorgt für euch.

1. Petrusbrief 5,7

Eine neue Woche beginnt. Montag, der Wecker klingelt, aufstehen denn die Pflicht ruft.
Und dann kommen gleich auch die Sorgen, die Überlegungen, was diese Woche alles erledigt werden muss, was passieren könnte, wo man drauf achten sollte und die Frage ob auch alles zu schaffen ist.
Kennst das auch?

Und dann heißt es: mach dir keine Sorgen. Guter Spruch, denkst du jetzt…
Es bedeutet nicht, sorglos alles außer Acht zu lassen, oder der Vorsatz, sich ab heute keine Sorgen mehr zu machen.
Aber wir dürfen unsere Sorgen an den abgeben, der für uns sorgen will.
Der uns versorgt, der unsere Sorge tragen will.

Gott möchte, dass wir ein sorgloses Leben führen. Nicht leichtsinnig, oder blauäugig.
Lies einmal den Vers vor dem, den ich heute über die Andacht gesetzt habe.
Sorgen abgeben, kann ich ja nur wenn ich welche habe. Gott geht also davon aus, dass wir uns sorgen werden, dass wir Sorgen haben. Aber er möchte, dass wir ihm vertrauen und uns vor ihm demütigen, was soviel bedeutet wie einfach ihn als Herrn über unserem Leben anzuerkennen.

Ist Gott Herr über deinem Leben? Vertraust du ihm, dass er alles im Griff hat?
Das er für dich sorgt?
Ich glaube das und ich bete, dass wir in dieser Gewissheit in diese Woche gehen und wissen, das, was immer auch geschieht, Gott sich um uns sorgt.

Carina Krause

http://daily-message.de/1071
© by daily-message.de | info@daily-message.de

Nr. 1072: Wovor sollte ich mich fürchten?

30. Aug 2005

Gott ist mein Licht und mein Wohl; vor wem sollte ich mich fürchten? Gott ist meines Lebens Kraft; vor wem sollte mir grauen?

Psalm 27, 1

Zu diesem Vers ist mir einmal ein kleiner Text eingefallen, er ist auf Englisch, aber ich werde beide Fassungen, die deutsche und die englische in diese Message einbinden. Ich denke, dass dieser Text für dich vielleicht heute ein gewisser Ansporn ist und dich immer wieder an das erinnert, was dir auch der Vers des Psalms sagen will:

Walking in the dark,
But I'm not alone.
My father's love,
Shows me a way home.
He holds me tight,
When I feel lonely.
He touches my heart,
When I feel cold.
What should I be afraid of?
Afraid of someone, who is against me?
The Lord will make me strong.
Afraid of making mistakes?
The Lord will forgive me.
Afraid of choosing the wrong way?
The Lord will guide me to the right one.
Afraid of wrong friends?
The Lord will show me, who is right and who is wrong.
Afraid of the night?
The Lord will be my light, that shines for me.
Afraid of being lonely?
The Lord will never leave me.
So what should I be afraid of?
My father in heaven has anything planned for me,
Just before I was born.
He knows my feelings,
He knows my soul,
He goes with me,
No matter where I go.
There is nothing to be afraid of!

Ich gehe allein durch die Finsternis,
aber dennoch bin ich nicht allein.
Die Liebe meines Vaters
Zeigt mir meinen Weg nach Haus.
Er hält mich fest bei sich,

wenn ich mich einsam fühle.
Wovor sollte ich mich fürchten?
Fürchten vor jemandem, der gegen mich ist?
Mein Herr wird mich stärken.
Fürchten vor Fehlern?
Mein Herr wird sie mir vergeben.
Fürchten vor dem falschen Weg?
Mein Herr wird mir den richtigen zeigen.
Fürchten vor falschen Freunden?
Mein Herr wird mir zeigen, wer falsch und wer richtig ist.
Fürchten vor der Nacht?
Mein Herr wird mein Licht sein, das für mich scheint.
Fürchten davor, alleine zu sein?
Mein Herr wird mich niemals verlassen.
Wovor sollte ich mich also fürchten?
Mein Vater im Himmel hat alles für mich geplant,
noch bevor ich geboren wurde.
Er kennt meine Gefühle,
meine Seele,
er geht mit mir, wohin ich auch gehe.
Es gibt nichts, wovor ich mich fürchten müsste!

Mit diesem Gedanken wünsche ich euch einen gesegneten Tag.

Janine W.

http://daily-message.de/1072	
© by daily-message.de	info@daily-message.de

Nr. 1073: Vertiefe dein Leben

31. Aug 2005

Jesus sagt: Ich bin der Weg, die Wahrheit und das Leben.
Niemand kommt zum Vater denn durch mich.

Johannes 14,6

Vor nicht allzu langer Zeit bin ich auf einen Spruch gestoßen, der lautete: „Du kannst dein Leben nicht verlängern, nicht verbreitern, nur vertiefen“ (Gorch Fock). Als ich auf einer Liste den Vers in Johannes gesehen habe, da ist mit einem Mal dieser Spruch wieder eingefallen und ich erinnere mich daran, wie ich einige Zeit einfach nur dasaß und überlegte, in wie weit man dieses „Leben vertiefen“ interpretieren könnte.

Die Antwort gibt uns in der Bibel tatsächlich derjenige, der es auch am besten wissen sollte: Jesus selbst. Er sagt: „ICH bin der Weg, ICH bin die Wahrheit und ICH bin das Leben. Niemand kommt zum Vater denn durch MICH“.
Und diese Aussage wird somit auch zu dem Weg für die Aufforderung: „Vertiefe dein Leben“. Wie kann ich denn mein Leben vertiefen? Durch Jesus! Denn Jesus IST das Leben. Das heißt, mein Leben kann ich dann vertiefen, wenn ich auch meine Beziehung zu Jesus vertiefe. Ich kann es dann vertiefen, wenn ich mich Jesus zuwende, ihm Aufmerksamkeit schenke und mich an ihm orientiere. An ihm und an sein Leben.
Denn Jesus ist der Weg, den wir gehen müssen, um etwas aus unserem Leben zu machen und um unserem Leben die nötige Tiefe zu geben, die es zu etwas ganz besonderem macht. Und Jesus ist auch der einzige Weg, um unser Leben so zu gestalten, wie es unserem Vater „gefällt“, wie unser Vater unser Leben gerne sehen möchte. Ein Leben, dass seinen Sohn als wichtigen Inhalt sieht, ein Leben, dass auch ihm Aufmerksamkeit, Vertrauen und Liebe schenkt.
Wenn dich jetzt jemand fragen würde: „Wie kann ich mein Leben vertiefen? Wie kann ich ihm einen größeren Inhalt geben?“ Was würdest du antworten?
Hast auch du bereits dein Leben vertieft? Hast du Jesus als deinen Weg für dich entdeckt? Jesus hat uns gerettet, er allein macht es uns möglich, dass wir überhaupt die Gelegenheit haben, seinen Weg zu gehen. Er allein hat uns durch seinen Tod die Möglichkeit gegeben, unser Leben nach ihm auszurichten,

denn er ist der Weg, die Wahrheit und das Leben.

Gott segne euch!

Janine W.

http://daily-message.de/1073
© by daily-message.de | info@daily-message.de

Nr. 1074: Scham und der Wille Gottes

01. Sep 2005

Ich schäme mich des Evangeliums von Christus nicht. Denn es
ist eine Kraft Gottes, die selig macht alle, die daran glauben.

Römer 1,16

„Ich bin Christ und ich schäme mich kein bisschen dafür!“ --- Wie schwer fällt es doch manchmal, so etwas öffentlich zu sagen! Wie geht es dir, wenn du in einer Gruppe Menschen stehst und du eine Frage gestellt bekommst, auf die du so antworten könntest? Würdest du es tun? Würdest du frei heraus sagen: „Ja, ich bin Christ! Und was andere von mir denken ist mir in dieser Hinsicht total egal!“
Wenn ich zu mir selbst ehrlich bin, finde ich das manchmal ganz schön schwer! Da gibt es zum Beispiel im Moment diese Situation in der Schule: Wir sollen uns einen kleinen Gegenstand heraussuchen und vor der versammelten Klasse begründen, warum wir gerade diesen Gegenstand ausgewählt haben und was er uns bedeutet. Ich habe mich für ein kleines silbernes Kreuz entschieden und mich auch gleich an meinen Schreibtisch gesetzt, um den passenden Text dazu zu schreiben. Doch je weiter ich mich in meine Arbeit vertiefte, desto mehr merkte ich, dass ich Angst bekam. Ich hatte plötzlich Angst davor zu sagen, dass dieses Kreuz für mich symbolisch für meinen Glauben steht und dass der Glaube einer der wichtigsten Teile meines Lebens ist, auch wenn viele das nicht verstehen.
Als ich so auf meinen Text sah, da merkte ich erst, was ich da tue: „Wenn du das jetzt weglässt oder umschreibst, dann verleugnest du nicht nur dich selbst, dann verleugnest du auch deinen Vater, deinen Schöpfer und deinen Retter.“

Ich beneide Paulus um diese Worte, die er den Römern im Römerbrief geschrieben hat. Er setzt diese Worte mit so einer Sicherheit, dass man meinen könnte, er hätte nie etwas anderes geglaubt. Und wenn ich einmal in mich gehe und mir diesen Vers ganz langsam Wort für Wort durchlese, dann kann ich daraus Mut schöpfen. Mut für meinen Vortrag, denn Paulus hat Recht! Paulus sagt absolut die Wahrheit und vielleicht hilft es auch dir, wenn du dich in einer ähnlichen Situation befindest, dir diesen Vers einmal ganz genau anzugucken.

Manchmal schämen wir uns Dingen, die für uns doch eigentlich etwas wunderbares sind. Manchmal verlässt uns der Mut, obwohl wir doch eigentlich nur die Wahrheit sagen wollen und obwohl wir doch eigentlich nur zeigen wollen, wer wir sind. Wenn es uns so geht, dann sollten wir nicht vergessen, dass derjenige, der uns diese Wahrheit geschenkt hat, auch dazu fähig ist, uns unsere Angst und unseren Scham zu nehmen.
Während ich das hier grade geschrieben habe, hat mich eine innere Stimme gefragt: „Warum hast du dieses Kreuz gewählt und angefangen deinen persönlichen Text dazu zu schreiben?“ Ja, warum habe ich das getan? Ich denke, diese Entscheidung habe ich nicht selbst getroffen, nein, ich glaube da steckt der Wille Gottes hinter.

Ich wünsche dir einen gesegneten Tag, an dem du deine Ängste überwältigen und den Willen Gottes spüren kannst.

Janine W.

http://daily-message.de/1074
© by daily-message.de | info@daily-message.de

Daily-Message die tägliche Kurzandacht

Nr. 1075: Du

02. Sep 2005

Wachet, steht im Glauben, seid mutig und seid stark!

1. Kor. 16,13

Mit diesen Worten beginnt Paulus den Abschluß seines Briefes an die Gemeinde in Korinth.

Wachet, werdet nicht müde in eurem Glauben. Seid wachsam in den Dingen, die ihr tut. Bleibt wach, denn ihr wisst nicht, wann der Herr wiederkommen wird. Werdet nicht müde, gute Dinge zu tun und von Gott zu erzählen. Seid wachsam für den Moment, indem gerade ihr gebraucht werdet.

Steht im Glauben, lasst keine Zweifel an euch heran. Schon ein Glaube von der Größe eines Senfkorns läßt euch wunderbare Dinge vollbringen. Steht fest im Glauben, daß andere sich an euch stärken können. Seid denen ein Vorbild, die Ängste und Zweifel haben, tragt sie hindurch, daß sie von eurem Glauben lernen. Seid selbst gefestigt durch euren Glauben, traut Gott etwas zu, denn wer da bittet und glaubt, dem wird gegeben werden. Lasst euren Glauben zum Zeugnis für andere werden.

Seid mutig, haltet mit eurem Glauben nicht hinter dem Berg, zeigt euren Glauben gerade dort, wo Gott verspottet und verhöhnt wird. Lebt euren Glauben, gerade dort, wo andere Menschen nur an sich selbst denken und die Schwachen vergessen. Zeigt es offen, daß es nur einen Weg gibt - und daß dies euer Weg ist. Seid gewiß, daß euch der Geist Gottes überall begleitet, es gibt keinen Grund, den Mut fallen zu lassen. Tragt andere, so, wie ihr selbst getragen seid.

Seid stark, denn ihr habt die Kraft Gottes in euch. Niemand kann euch überwinden, wenn ihr euch auf Gott verlaßt. Seine Kraft ist in den Schwachen mächtig. Auch wenn es euch als Menschen an Kraft fehlen sollte, mit Gott habt ihr eine Kraft, die euch nie verläßt. Eure Stärke kann die Welt verändern. Glaube es nicht, wenn dir jemand sagt, du alleine kannst nichts tun. Ihr seid Überwinder. Mit eurer Kraft kann das Gute siegen. Das Böse hat keine Chance mehr, wenn ihr aufsteht.

Ihr seid das Salz der Erde, spricht der Herr, geht hinaus und würzt die Welt mit unserem Glauben. Gott braucht gerade dich! Lasse das Senfkorn des Glaubens in dir wachsen, denn er hat dir seine Gaben gegeben, um für ihn zu wirken!

In diesem Sinne wünsche ich euch noch einen gesegneten Tag.

Rainer Gigerich

http://daily-message.de/1075	
© by daily-message.de	info@daily-message.de

Daily-Message die tägliche Kurzandacht

Nr. 1076: Mittendrin

03. Sep 2005

Und Henoch wandelte mit Gott.

1Mose 5,22a

Ich habe gerade mal wieder angefangen, die Bibel durch zu lesen.
Dieser Satz steht mitten in einem von diesen langweiligen Geschlechtsregistern, die man immer gerne ganz schnell überlist, vor allem, weil man die Namen kaum aussprechen kann und man sich wundert, wie man seine Kinder nur so nennen kann... *g*
Aber da ich gerade mal zur Abwechslung das ganze auf Englisch lese, habe ich beschlossen, die Geschlechtsregister eisern mit zu lesen.
Und siehe da, man stößt auf so manche Überraschung.
Vor Henoch stehen alle anderen Nachkommen Adams. Es ist schon in der Zeit nach dem Sündenfall, Kain hat seinen Bruder Abel getötet und all das.
Man liest nichts mehr von der Gemeinschaft, die Gott mit Adam und Eva im Garten Eden hatte. Zwischendurch taucht plötzlich die Feststellung auf, dass man anfing, „den Herrn anzurufen". Das ist alles.
Und dann kommt Henoch und er lebt mit Gott, er kennt Gott. Sein Urenkel ist Noah, mit dem Gott einen neuen Anfang macht. Und Noah kannte Gott ja bekanntlich auch.

Ich finde es spannend, in der Bibel zu lesen und immer wieder in kleinen Sätzen etwas „neues" zu entdecken. Und ich hab so daran denken müssen, dass wir doch auch oft genug aufgrund unserer Herkunft, unserer Familiengeschichte denken, dass aus uns nie was Besonderes werden könnte. Aber ich glaube, das stimmt nicht.
Wie Henoch in einer Familienfolge aufwächst, die scheinbar mit Gott nichts mehr zu tun hat und dann von ihm einfach der Satz festgehalten wurde, dass er mit Gott lebte, ja, es steht sogar dort, das Gott ihn einfach am Ende seines Lebens von der Erde nahm, das er gar nicht begraben wurde, gar nicht „normal" starb.

So ein Satz ist wie ein Vermächtnis. Henoch lebte mit Gott. Wo von all seinen Verwandten nur erwähnt wird, dass sie einmal gelebt haben, steht bei ihm, wie er gelebt hat.
Mich begeistert das!
Was soll von dir einmal gesagt werden? Was ist es von deinem Leben wert, festgehalten zu werden?

Carina Krause

http://daily-message.de/1076
© by daily-message.de | info@daily-message.de

Nr. 1077: Vorurteile und wie Jesus damit umgeht

04. Sep 2005

Nehmet einander an, wie auch Christus uns angenommen hat.

Römer 15, 7

„Was, du hast mit **** gesprochen? Aber der ist doch total eingebildet und gut aussehen tut der nun auch nicht gerade."
„Also, ich kann wirklich nicht verstehen, was du an **** findest!"
„Eine Feier? Toll! Wer kommt denn noch? **** hast du aber nicht eingeladen, oder?"

Kennst du das? Hast auch du schon mal solche Äußerungen gehört oder vielleicht selbst gesagt? Vorurteile und die Meinung anderer beeinflussen uns ziemlich oft in unserem Verhalten. Das geschieht auch nicht immer bewusst, nein, manchmal nehmen wir diese Vorurteile in uns auf, ohne dass wir uns dabei bewusst sind, dass wir das Urteil über einen Menschen annehmen, den wir nicht einmal kennen oder nicht richtig kennen. Und ohne dass wir es wollen, gehen wir bei der nächsten Begegnung mit diesem Menschen auf Distanz. Wir distanzieren uns, weil andere es vielleicht tun. Wir distanzieren uns, weil andere uns schlechte Eigenschaften dieser Person förmlich einhämmern. Sie wieder aus dem Kopf zu bekommen, ist eigentlich kaum möglich, denn jedes Mal, wenn ich diese Person sehe, erinnere ich mich wieder daran. Und, wenn wir mal ehrlich sind, damit tun wir ihm oder ihr doch vollkommen Unrecht, oder?
„Nehmet einander an, wie auch Christus uns angenommen hat." So steht es in der Bibel. Lass uns doch mal überlegen, wen Christus so angenommen hat: Blinde, Lahme, Prostituierte, Bettler, Zöllner, ... Die Liste lässt sich noch weit fortsetzen. Und was meinst du? Haben die Leute nicht auch Vorurteile über diese Menschen gefällt? Ja, sie haben es und das nicht zu knapp. Doch Jesus hat das getan, was uns heutzutage oft schwer fällt: Er hat diese Vorurteile abprallen lassen, hat ihnen die kalte Schulter gezeigt. Und er hat noch etwas getan: Er hat sich immer nach dem Menschen selbst orientiert. Er hat immer hinter die Fassade geschaut, in das Innere dieser Menschen und er hat die Persönlichkeit gefunden und sich deutlich gemacht.
Was heißt das nun für uns, die Jünger Jesu? Auch wir sollten uns bemühen, die Vorurteile bewusst nicht an uns heran zu lassen. Auch wir sollten uns bemühen, bei einem Menschen, über den nicht nur gutes erzählt wird, die Persönlichkeit zu sehen. Lasst uns diesen Menschen als ein Teil Gottes Schöpfung mit seiner eigenen unantastbaren Würde betrachten und ihn auch so behandeln, ganz gleich, was über ihn erzählt wird.
Menschen können sich ändern, Christus aber bleibt wie er ist und lehrt uns, auf diesem Wege mit anderen umzugehen, wenn wir ihn darum bitten. Manchmal steckt hinter den Mittelpunkts-Suchenden eine ganz andere Persönlichkeit, als sie sie vorgeben. Manchmal steckt hinter den Außenseitern auch noch viel mehr als nur diese zurückhaltende Fassade. Lasst es uns herausfinden!

Gott segne euch

Janine W.

http://daily-message.de/1077
© by daily-message.de | info@daily-message.de

Daily-Message die tägliche Kurzandacht

Nr. 1078: Veränderungen

05. Sep 2005

Ist jemand in Christus, so ist er eine neue Kreatur; das Alte ist vergangen, siehe, Neues ist geworden.

2. Korinther 5, 17

„Ich hasse Veränderungen“ , das habe ich heute erst wieder gesagt. Und ich gebe zu, manchmal geht es mir wirklich so, da könnte ich gut und gerne auf Veränderungen verzichten. Denn so eine Veränderung, egal ob im Großen oder im Kleinen, bedeutet ja auch immer, sich von etwas zu lösen, etwas zurückzulassen auf seinem weiteren Weg, um etwas neuem Platz zu schaffen.
Wie ist das bei dir? Bist du immer bereit für Veränderungen? Könntest du dich immer einfach so von etwas lösen, um etwas neuem diesen Platz zur Verfügung zu stellen?
Ich muss dabei gerade an die Jünger Jesu denken. Als sie Jesus trafen, begann ihre Veränderung fürs Leben. Sie haben nicht nur irgendetwas zurückgelassen, sondern alles! Von allem haben sie sich gelöst um frei zu sein für Jesus. Das muss man sich mal vorstellen! Stell dir vor, du triffst auf jemanden, der dir sagt, dass du ihm folgen sollst und du gehst so wie du bist einfach mit ihm. Alles lässt du zurück, dein Haus, deine Familie, deine Freunde, alles was dir vorher lieb und teuer war lässt du liegen und gehst einfach so wie du bist dieser Person hinterher.
DAS ist doch aus unserer Sicht eine vollkommene Veränderung, oder?
Aber auch wir haben uns verändert: Nämlich seit wir Christen sind. Seit wir glauben und unseren Glauben leben haben wir uns verändert und da bin ich mir ganz sicher, denn schon im Korintherbrief heißt es: „Ist jemand in Christus, so ist er eine neue Kreatur; das Alte ist vergangen, siehe, Neues ist geworden.“
Wenn wir unseren Glauben leben, dann machen wir grundsätzlich eine Veränderung mit, da wir in unserem Leben Platz für Gott und Jesus schaffen. Wir räumen unser Leben auf und werden ein ganze neuer Mensch, weil wir unsere Kraft und Stärke jetzt aus ganz anderen Quellen bekommen, nämlich von Christus! Das Alte ist vergangen, Neues ist geworden, hast das nicht auch du erlebt?

Ich wünsche dir einen gesegneten Tag

Janine W.

http://daily-message.de/1078	
© by daily-message.de	info@daily-message.de

Daily-Message die tägliche Kurzandacht

Nr. 1079: Kleine Helfer

06. Sep 2005

Darum sagte er zu seinen Jüngern*: »Hier wartet eine reiche Ernte, aber es gibt nicht genug Menschen, die helfen, sie einzubringen

Mattäus 9,37

Ich habe mich mit meinem Notebook zum lernen mal in den Garten gesetzt. So richtig schönes Wetter ist nicht gerade, aber es ist immerhin trocken. Und ich genieße es mal nicht im engen Zimmer zu sitzen.

Ein paar Gärten weiter soll heute Abend ein Geburtstag gefeiert werden und es wird fleißig vorbereitet und dekoriert.
Ein Mann, ich weiß nicht ob es der Vater ist, und zwei Kinder stellen im Garten ein paar Fackeln auf. Und ständig tönt es von zwei Seiten „Was kann ich machen?“, „Was kann ich helfen?“, „Hast du noch etwas für mich?“ Und der Mann sucht immer wieder nach etwas, wo die beiden Kinder mit anpacken können. Meist ist es etwas, was er auch schnell alleine machen könnte und vermutlich würde es so auch schneller gehen. Aber weil die Kinder so einen Spaß am helfen haben, macht er sich die Mühe und lässt sie teilhaben an dem was er tut. Und er hat auch sichtlich Freude daran.

Mich erinnert das an Gott. Ist er nicht auch so ähnlich?
Das er etwas tut, etwas vorbereitet, einfach am „werkeln“ ist und uns aber daran teilhaben lässt? Das er immer wieder eine Aufgabe für uns hat, sich Zeit nimmt uns etwas zu erklären. Auch wenn er es selber viel schneller tun könnte?
Und weißt du, dass er wirklich Freude daran hat mit uns zusammen etwas zu tun?

Frag ihn doch heute mal, wobei du ihm helfen kannst!
Gott mit dir

Carina Krause

http://daily-message.de/1079
© by daily-message.de info@daily-message.de

Nr. 1080: Gottes Telefonnummer

07. Sep 2005

…und rufe mich an in der Not, so will ich dich erretten, und du sollst mich preisen.

Psalm 50,15

Als „Gottes Telefonnummer“ haben wir als Kids diesen Vers gelernt. Und er ist ja wirklich einfach zu verstehen: Ich bin in Not, rufe zu Gott und er wird mir helfen!
Kein Problem, oder?
Aber ist dir der zweite Teil dieses Verses auch mal richtig aufgefallen? Da steht „du sollst mich preisen“ – das ist eine Aufforderung, schon mal bemerkt. Gott sagt nicht „wenn ich dir helfe, kann du dich bedanken wenn du magst“ oder „falls du Bock hast, dann preise mich für meine Hilfe“. Nein, es steht da als Aufforderung und zwar so, als ob gar nichts anderes in Frage käme.

Wie oft vergisst du, Gott zu danken, wenn er dir geholfen hat?
Wir sind schnell beim meckern und beschweren – aber „Danke“ zu sagen erscheint immer als großes Opfer. Oder wir nehmen die Hilfe als so selbstverständlich an, das uns das Danken gar nicht mehr einfällt.

In einer anderen Übersetzung steht sogar „… und du wirst mich verherrlichen“. Das finde ich mal krass. Ich werde Gott verherrlichen. D.h. jeder bekommt es mit, jeder weiß dann, dass Gott der HERR ist. Jeder kann es sehen. Ich halte meinen Dank nicht hinterm Berg, sondern jeder darf erfahren das Gott ein Gott ist, der hilft.
Gott verherrlichen kann ich durch Worte, durch Taten, durch mein Leben. Und das geht nicht unsichtbar.

Glaubst du auch, dass wir einen großen Gott haben?
Der deinen Dank verdient?
Den du mit deinem Leben verherrlichen wirst?
Weil er Gott ist?

Gott ist mit dir! Heute schon dafür gedankt? Heute schon „gepreist“ und verherrlicht?

Carina Krause

http://daily-message.de/1080
© by daily-message.de | info@daily-message.de

Nr. 1081: Und er redet doch!

08. Sep 2005

„Ich such dich, ich brauch dich, ich liebe deine Nähe."

Im Original von Brian Doerksen

In letzter Zeit geht es mir immer wieder so, das ich merke, wie meine Beziehung zu Gott immer wieder abflacht, im Alltag unter geht.
Klar lese ich in der Bibel, bete und so. Und doch ist so viel Routine dabei das die Beziehung, die Nähe auf der Strecke bleibt.

Und immer wieder redet Gott zu mir und erinnert mich daran, das er nicht will das ich mich in Aktionismus verliere, ständig etwas tue (für ihn natürlich), sondern dass er in erster Linie mein Herz will.
Und ich bin oft in der Haltung dass ich denke, ich müsste Gott suchen, müsste mich anstrengen und würde doch ständig versagen.

Vor ein paar Tage in der Gemeinde haben wir das Lied „Geist des Vaters" von Brian Doerksen gesungen. Der Text oben ist Teil des Refrains. Und wieder dachte ich, ja, ich brauche Gott, ich muss ihn suchen, ich brauche seine Nähe. Ich, ich, ich.
Als wir dieses Lied so sangen war mir plötzlich, als rede Gott zu mir in diesen Worten. Nämlich das er sagte: „Carina, ich suche dich! Ich brauche dich, Carina. Ich, dein Gott und Vater, ich liebe deine Nähe, ich liebe es wenn du bei mir bist."
Gott sucht nach mir, er wünscht sich Gemeinschaft mit mir! Wow!

Lässt du dich auch von Gott finden? Du darfst wie ich, als Kind zu seinen Füßen sitzen, einfach seine Nähe genießen, denn er genießt ebenso deine! Er hat Freude daran, Zeit mit dir zu verbringen. Er sucht dich und er will dich brauchen!
Hör doch mal auf zu suchen, dich anzustrengen, dich verrückt zu machen weil du denkst, das du irgendetwas leisten musst und lass dich finden.

Setze einfach mal deinen Namen ein und höre wie Gott zu dir sagt:
„Ich suche dich…., ich brauche dich…., ich will ohne dich nicht sein denn ich liebe es wenn du bei mir bist!

Gott segne dich!

Carina Krause

© by daily-message.de info@daily-message.de

Daily-Message die tägliche Kurzandacht

Nr. 1082: Hohe Ansprüche

09. Sep 2005

Darum, liebe Brüder, wählt aus eurer Mitte sieben Männer aus,
die einen guten Ruf haben und vom Geist Gottes und von
Weisheit erfüllt sind. Ihnen wollen wir diese Aufgabe
übertragen.

Apostelgeschichte 6,3

Neulich hatten wir in der Gemeinde wieder einen Lehr- und Gebetsabend. Das heißt wir treffen uns, lesen ein Stück in der Bibel und beten zusammen über das besprochene Thema und wollen vor allem darauf hören, was Gott uns als Gemeinde zu sagen hat. Gestern ging es um Mitarbeit in der Gemeinde. Orga-Probleme und wie sie die Urgemeinde gelöst hat (Apg 6,1-7).

Interessant das noch mal nach zu lesen. Denn wir als „gute Deutsche“ hätten doch schnell eine Lösung gefunden, oder? Es braucht einfach ein paar Leute mit Organisationstalent. Kein Problem, wir machen eine Exeltabelle mit Bedarfsauflistung und dann „Essen auf Rädern“ oder sonst was. Wir hätten das Problem schnell gelöst.

Aber wie anders doch die ersten Christen an solche Probleme gingen. Ihr Motiv war, das sie das Wort Gottes nicht vernachlässigen wollten. Das die Apostel sich nicht um alles kümmern konnten, aber das die Versorgung der Witwen keineswegs unwichtiger gewesen wäre.
Und sie legen die Messlatte sehr hoch: Wer diesen „Orga-Job“ macht soll „voll Heiligen Geistes und Weisheit“ sein. Wie oft übertragen wir Aufgaben an jemanden, nur weil wir sie loswerden wollen, ohne zu fragen mit welchen Motiv der Aufgabe nach gekommen würde?
Wenn wir um neue Mitarbeiter beten, fragen wir nur nach Fähigkeiten oder auch nach dem geistlichen Leben und nach Weisheit?

Selbst der Putzdienst in der Gemeinde Bedarf Mitarbeiter „voll Heiligen Geistes und Weisheit“. Denn es geht doch in erster Linie darum, Gott zu dienen, oder?
Und Toilettenputzen ist ebenso Gottesdienst wie predigen, Lobpreis oder für die Nachbarin einkaufen zu gehen.

Ich mache dir Mut, auch in deinen Alltäglichen Aufgaben Gott um Erfüllung mit dem heiligen Geist und um Weisheit zu beten. Wir Christen machen einen Unterschied in dieser Welt, dann lasst uns auch die Möglichkeiten nutzen, die Gott uns anbietet und nicht mit weniger zufrieden sein.

Und das Ergebnis ist für uns logisch denkende Menschen erst mal ganz unglaublich, denn da steht nicht, dass ab jetzt die Gemeinde besser organisiert war, sondern folgendes:
„Die Botschaft Gottes aber breitete sich weiter aus. Die Zahl der Glaubenden in Jerusalem stieg von Tag zu Tag. Auch viele Priester folgten dem Aufruf zum Glauben.“ (Apg 6,7)
Das ist doch ein Ergebnis, oder? Nachahmenswert.

Carina Krause

http://daily-message.de/1082

© by daily-message.de | info@daily-message.de

Daily-Message die tägliche Kurzandacht

Nr. 1083: Angst

10. Sep 2005

In der Welt habt ihr Angst; aber seid getrost, ich habe die Welt überwunden.

Joh. 16,33b

Heute in der Firma erzählte einer der Kollegen, daß er vom Chef die Kündigung erhalten habe, da dieser mit seiner Arbeit nicht zufrieden sei. Ich weiss nicht, wie es euch bei soetwas geht, aber ich überlegte mir erst einmal, wie denn meine Arbeit so ist. Ist sie gut genug, oder bin ich vielleicht der nächste?

So ein Stückchen Angst kam da schon in mir auf, da ich nicht so gerne wieder arbeitslos werden möchte.

Aber wie geht man mit solchen (oder anderen) Ängsten um?

Lasse ich mich durch sie fertig machen? Lähmen sie mich in meinem Leben so, daß ich nicht mehr frei weiterleben kann? Oder hab ich etwas, was mir diese Ängste auch wieder nehmen kann.

Jesus sagt:"In der Welt habt ihr Angst; aber seid getrost, ich habe die Welt überwunden." In Jesus haben wir jemanden, der für uns schon alle Ängste und Nöte der Welt am Kreuz von Golgatha getragen hat. Er ist der Überwinder, er hat die Welt mit ihren Problemen überwunden.

So können wir all unsere Probleme, Ängste und Nöte ihm übergeben. Wir brauchen nicht an ihnen festzuhalten! Wir können sie ihm bringen und er trägt sie auf seinen starken Schultern. Im Gespräch mit ihm verliere ich meine Angst.

Wie gehst du mit deinen Ängsten um? Hast du es einmal probiert, sie ihm abzugeben? Versuch es einmal und du wirst merken, wie es dich befreit, mit jemandem darüber zu sprechen, der alle unsere Ängste schon kennt.

Ich wünsche euch noch einen gesegneten und angstfreien Tag.

Rainer Gigerich

http://daily-message.de/1083

© by daily-message.de | info@daily-message.de

Nr. 1084: Sei willkommen, Tag

11. Sep 2005

Sei willkommen, Tag!

Oft habe ich schon gehört, dass man den Tag nicht vor dem Abend loben soll.

Wie beginnt Euer Tag?
Ich lobe ihn nicht gerade, ich danke für den neuen Tag und bitte um gutes Gelingen. Manchmal fällt mir das ganz schön schwer, wenn ich zum Beispiel was mir unangenehmes oder mir was nicht in den Kram passt, vor mir habe.
Karl Rahner fordert in einer Meditation in seinem Buch "Sehnsucht nach dem geheimnisvollen Gott" auf, den Tag sehr wohl vor dem Abend zu loben:

Lobe den Tag schon vor dem Abend.....

Dann empfängst du ihn nicht mit Misstrauen und Vorsicht, sondern mit dem Lob des Vertrauens, der Zuversicht, dann wird er so, dass du ihn am Abend mit Recht loben kannst.

Dann geschieht es mit dem Tag, wie es bei Menschen, oder wenigstens bei Kindern geht: sie werden das, wofür man sie hält.

Wohlan: loben wir den Tag einmal vor dem Abend;
sagen wir ihm: sei gegrüßt, Bote Gottes, kleines Kind der Ewigkeit unseres Gottes.

Sei gelobt, Tag, an dem ich ein wenig abzahlen kann an den Schulden des Herzens und der Liebe, die ich bei anderen habe,

sei gerühmt, kleiner Garten der Zeit, auf dem wir - mag kommen, was mag - Glaube und Liebe, die Frucht der Ewigkeit ernten können;

sei herzlich willkommen, du armer kleiner Tag, ich werde dich zu einem kleinen Kunstwerk machen, zu einem ernsten Spiel des Lebens, worin alles mitspielt: Gott, die Welt, mein Herz....

Versuchen wir mal den Tag zu loben, ihn als Geschenk anzunehmen, auch wenn er nicht sehr angenehm werden könnte.
Vertrauen wir auf unseren Vater, dass alles gut ist....

Danke, Vater, für jeden neuen Tag, du bist immer bei uns und führst uns, Danke

Petra Deigentasch

http://daily-message.de/1084
© by daily-message.de | info@daily-message.de

Nr. 1085: Gott überall

12. Sep 2005

Herr, du erforschest mich und kennst mich. Ich sitze oder stehe auf, so weißt du es; du verstehst meine Gedanken von ferne. Ich gehe oder liege, so bist du um mich und siehst alle meine Wege.

Psalm 139 1-3

Als ich heute diesen Vers las, da erinnerte er mich an etwas: Eine Freundin hatte mir vor einiger Zeit eine kleine „Fahrkarte Gott“ geschenkt, auf deren Rückseite stand:

„Gott ist. Gott ist da. Gott ist genau da, wo du jetzt bist. An dieser Kreuzung, auf dieser Bank, unter diesem Baum, an diesem Brunnen, in diesem Laden, auf diesem Berg, an diesem Fluss, in dieser Kapelle, an dieser Waldlichtung ....auf halber Strecke zwischen gestern und morgen ist Gott. Jetzt. In deinem Atem, unter deiner Haut, in deinen Fingerspitzen, in deinen Schritten und in deinen Worten ist Gott.“

Das passt doch exakt auf den Vers aus dem Psalm. Gott kennt uns durch und durch. Er hat uns geschaffen, er weiß alles von uns, sogar Sachen, die wir selbst manchmal nicht einmal erahnen. Er weiß was wir fühlen, was wir denken, was wir mögen und nicht mögen. Und warum weiß er das alles? Weil er uns zum Einen natürlich so geschaffen hat, uns zum Anderen aber auch „erforscht“. Gott beschäftigt sich mit uns, er macht sich so seine Gedanken um uns und beobachtet uns. Das geht aus dem zweiten Teil des Verses hervor und auch aus der Fahrkarte:

Egal was ich tue, egal wo ich mich grade befinde, Gott ist da und hat ein Auge auf mich. Er lässt mich nirgendwo hingehen, ohne dass er nicht auch darauf achtet, wie es mir geht, was ich tue und wer mir begegnet. Wenn ich unter einem Baum im Schatten seiner riesigen Krone sitze, so bin ich nicht allein, denn Gott umgibt mich, er ist überall: In dem Rauschen der Blätter, in dem Wind, der durch meine Haare weht und mir eine kleine Gänsehaut macht. Er ist mit den Wolken über uns, mit dem Wind um uns und mit der Erde unter uns, das heißt, er umgibt uns ganz und gar und ist unser persönlicher Schutz, vor allem, was kommen mag.

Wenn du heute in der Schule, im Büro oder zu Hause bist und irgendwo einmal alleine sitzt und einen kleinen Augenblick Zeit für dich und für Gott hast, dann schau doch mal nach: Umgibt Gott nicht auch DICH jetzt in diesem Augenblick? Schau an dir herunter, ist Gott nicht auch in dir gegenwärtig? Du bist ein Teil seiner Schöpfung und zwar ein sehr wertvoller. Er liebt dich, er möchte, dass du deinen Tag mit ihm bestreitest, dass du mit ihm zusammen aus dem Haus gehst und auch mit ihm zusammen nach Hause kommst.

Denn in deinem Atem, unter deiner Haut, in deinen Fingerspitzen, in deinen Schritten und in deinen Worten ist Gott.

Möge Gott dich segnen und umgeben

Janine W.

© by daily-message.de info@daily-message.de

Nr. 1086: Geburtstag

13. Sep 2005

Und Jesus nahm zu an Weisheit und Alter und Gunst bei Gott
und Menschen

Lukasevangelium 2, 52

Gestern hatte mein Bruder seinen 18. Geburtstag.
Ein Tag wie jeder andere und doch ein besonderer. Erwachsen, was heißt das?
Die Eltern kommen dann mit Sprüchen von wegen Verantwortung und so und „solange du die Füße unter meinen Tisch stellst…“
Und eigentlich erwartet doch jeder was von einem, oder? Jetzt trudelt ständig die Wahlwerbung ein und jeder fordert meinen Bruder auf diese oder jene Partei zu wählen. Er darf ab jetzt Autofahren (was er übrigens gut macht) und Alkohol darf er jetzt auch drinken…
Aber mal ehrlich: ist das alles?
Ein Auto, eine Freundin, Alkohol, Freunde, …

Na, ich weiß nicht. Ich kann mich noch ein meinen 18. Geburtstag erinnern. Der war nicht so toll weil ihn fast jeder vergessen hatte. Dabei habe ich mich damals doch so wichtig und toll gefühlt, so erwachsen halt. *g* Heute muss ich darüber echt schmunzeln…

Ich glaube, Jesus hat solche Phasen als Jugendlicher und Junger Erwachsener auch erlebt und doch hatte er immer einen anderen Schwerpunkt in seinem Leben: Gott, seinen Vater.

Lukas schreibt einfach ganz nüchtern in seinem Evangelium dass Jesus älter wurde, das er weiser würde, sprich sich bildete und aber auch eine gewisse Weisheit von seinem Vater bekam, die ihn oft so auszeichnete in seinen Gesprächen mit den Menschen.
Und das er Gunst gewann bei den Menschen. D.h. sie mochten ihn, unterstützten und förderten ihn und sie achteten ihn.
Wir wissen was Jesus noch alles tat, das sich diese Entwicklung eigentlich sein ganzes Leben hindurchzog und man überall die Auswirkungen sehen konnte.

Ich wünsche dir, das du genau das erleben darfst: das du älter wirst, das du Weisheit bekommst und das du an Gunst gewinnst bei den Menschen und das Gott das wichtigste ist und bleibt, denn nur von ihm kommt das, was du zum leben brauchst.

„Herr, bewahre mich vor der Angst, ich könnte das Leben versäumen.
Gib mir nicht was ich wünsche,
sondern, was ich brauche!“
(Verfasser fällt mir grad nicht mehr ein)

Carina Krause

© by daily-message.de info@daily-message.de

Daily-Message die tägliche Kurzandacht

Nr. 1087: Krankheit

14. Sep 2005

Und wenn ein Glied leidet, so leiden alle Glieder mit; oder wenn ein Glied verherrlicht wird, so freuen sich alle Glieder mit.

1Korintherbrief 12,26

Am Wochenende überkam mich ganz plötzlich die Übelkeit und ich war von einem Moment auf den anderen außer Gefecht gesetzt. Nichts ging mehr – außer dem Rückwärtsgang meines Mageninhaltes. Kein sehr angenehmer Zustand.
Und noch heute fühle ich mich nicht wirklich fit.

Unglaublich, wie ein winziger Virus (wo auch immer ich ihn her hatte) einem ganzen Organismus die Kraft rauben kann. Da geht nichts mehr. Man fühlt sich elend, schlapp und einfach nur KO.
Das hast du bestimmt auch schon einmal erlebt, oder?

Wo ich grad so über ein Thema für diese Andacht nachgedacht habe, viel mir der Vers aus dem ersten Korintherbrief ein. Und es ist ja wirklich so, wenn an meinem Körper etwas nicht in Ordnung ist, dann hat das Auswirkungen. Mal kleine, mal große, mal so groß das erst mal gar nichts mehr geht.

Paulus hat diese Verse an die Korinther bestimmt in Anlehnung an eine solche Erfahrung geschrieben, aber er meinte noch mehr damit. Nämlich, das alle Christen auch so eng zusammen gehören, wie die einzelnen Glieder und Organe eines Körpers. Er schreibt auch, dass Jesus das Haupt dieses Körpers ist. Seine Gemeinde ist der Leib Jesu. Klingt vielleicht manchmal etwas abstrakt und ist doch einfach zu verstehen.

Wenn es jemandem aus deiner Gemeinde nicht gut geht. Ist dir das egal? Wenn in einem anderen Land Christen verfolgt werden. Ist das ein Problem für uns hier?
Ich denke schon. Und ich denke auch, dass uns das nicht egal sein darf. Denn wir gehören alle zusammen. Und auch, wenn man es nicht sofort oder in großem Ausmaße merkt – Jesus als unser Haupt merkt es auf jeden Fall und es hat Auswirkungen!

Schau doch einfach mal in deiner direkten Umgebung, ob da nicht jemand Hilfe oder Unterstützung oder Gebet braucht.

Gott mit dir!

Carina Krause

http://daily-message.de/1087
© by daily-message.de | info@daily-message.de

Daily-Message die tägliche Kurzandacht

Nr. 1088: Bitten

15. Sep 2005

Jesus sprach: Bittet, so wird euch gegeben; suchet, so werdet
ihr finden; klopfet an, so wird euch aufgetan.

Lukas 11,9

Habt ihr schon einmal eure Eltern um eine Taschengelderhöhung oder euren Chef um eine Gehaltserhöhung gebeten? Meistens hört man dann leider nur: Tut mir leid, das ist zur Zeit nicht möglich.

Wenn wir andere Menschen um etwas bitten, hören wir doch immer wieder Absagen und Ausflüchte. Wer will denn schon freiwillig etwas machen oder abgeben? Als Bittsteller ist man doch meistens in einer recht schlechten Position.

Doch bei Gott ist alles anders. Jesus sagt: "Bittet, so wird euch gegeben; suchet, so werdet ihr finden; klopfet an, so wird euch aufgetan." Gott ist eben nicht so, wie wir Menschen.

Sollte uns Gottes Handeln nicht ein Vorbild sein, wenn andere Menschen zu uns kommen um etwas zu erbitten? Wie reagieren wir, wenn uns jemand um etwas bittet? Lehnen wir auch grundsätzlich erst einmal ab oder denken wir daran, was der andere braucht?

Vater, danke, dass wir immer mit allem zu dir kommen dürfen,
dass wir dich bitten dürfen und du uns erhörst.
Schenk uns doch, dass auch wir ein Stück wie du sein können,
gib uns, dass auch wir "ja" sagen können, wenn uns jemand braucht.
Vater, lass du uns hier ein Stück deines Reiches auf Erden verwirklichen.

Ich wünsche euch noch einen gesegneten Tag.

Rainer Gigerich

http://daily-message.de/1088
© by daily-message.de | info@daily-message.de

Nr. 1089: Nur ein Wort

16. Sep 2005

»Maria!« sagte Jesus zu ihr. Sie wandte sich ihm zu und sagte:
»Rabbuni*!« Das ist hebräisch* und heißt: Mein Lehrer!

Johannesevangelium 20,16

Diese Stelle habe ich neulich gelesen und sie hat mich richtig fasziniert.
Maria Magdalena steht am Grab Jesu und trauert um ihren geliebten Herrn. Sie kann nicht fassen, dass er tot ist. Und dann ist das Grab auch noch leer, als sie ihm mit Salbölen einen letzten Dienst erweisen will. Sie schaut noch einmal in das leere Grab hinein und entdeckt zwei Engel, die sie fragen warum sie weint.

Dieselbe Frage wird ihr auch von einem Mann gestellt, der plötzlich zu ihr an die Graböffnung tritt. Und sie denkt doch tatsächlich, da es der Gärtner ist und spricht auch in der dementsprechenden Haltung mit ihm. Sie ist traurig, ein bisschen zornig vielleicht. Kann es nicht verstehen. Und durch ihre tränennassen Augen erkennt sie nicht wer tatsächlich vor ihr steht. Jesus nämlich.
Und er sagt nur ein Wort, ihren Namen: „Maria“

Wie viel Liebe muss in diesem einen Wort gelegen haben, dass sie ihn einfach dadurch erkannte?
Ich habe mich gefragt, wie Jesus sie wohl angeschaut hat. Wie war seine Stimme? Irgendetwas muss ja den Auslöser gegeben haben, das Maria ihn erkannte.

Und wieder lande ich bei der Tatsache, dass er sie beim Namen nannte.
Gott kennt unsere Namen. Er kennt unsere Geschichte. Er kennt dich.
Und ich bin davon überzeugt, wenn Gott deinen Namen rufen würde, du würdest es wissen. Weil nur Gott deinen Namen so ausspricht wie du ihn erkennst. Und nur Gott legt so viel Liebe in dieses eine Wort, das es keine weiteren mehr braucht.

Ein Wort genügt für Maria um zu wissen, vor wem sie steht, wer sie ist und vor allem, das Liebe kein weiteres Wort mehr braucht.
Ich wünsche dir für heute dieses eine Wort, das dich daran erinnert vor wem du stehst, wer du bist und das dich an die Liebe erinnert.

Gott mit dir!

Carina Krause

http://daily-message.de/1089
© by daily-message.de | info@daily-message.de

Nr. 1090: Beten

17. Sep 2005

Betet unablässig!

1Thessaloniker 5,17

Gestern war ein interessanter Artikel in unserer Zeitung. Irgendwo im Schwarzwald in einer Kirchengemeinde wird seit 50 Jahren (!) unablässig gebetet. Tag und Nacht.
Über tausend Männer beten rund um die Uhr. Nachts ist alle zwei Stunden Wechsel, Tagsüber jede Stunde. Frauen sind nicht dabei, den Grund weiß ich nicht. Ist auch erst mal egal.
Tausend Männer! Wahnsinn hab ich nur gedacht und still an meine Gemeinde gedacht. Ob sich da mehr als fünf finden würden, die bereit wären bei so etwas mit zu machen?

Wir haben eine Gebetskette und auch einige Leute die sich tageweise abwechseln, damit an jedem Tag zumindest eine Person betet.
Aber tausend? Na ja, so groß ist meine Gemeinde jetzt auch nicht, aber die Zahl klingt trotzdem gewaltig. Ich erinnere mich an einige einzelne Gebetsnächte, wo es immer schwierig war für bestimmte Stunden jemanden zu finden.

Warum fällt es uns so schwer, uns bewusst Zeit zum Gebet zu nehmen?
Ich bilde da auch keine Ausnahme. Leider. Aber ich muss zugeben, dass auch ich immer wieder eine Ausrede finde.
Jesus bat seine Jünger im Garten Gethsemane doch eine Stunde mit ihm zu beten als er voller Angst seiner Gefangennahme entgegenging. Doch die Jünger schliefen ein. Paulus erinnert hier die Gemeinde in Thessaloniki das sie beten sollen, unablässig.

Wir brauchen immer wieder eine solche Erinnerung. Ich auch.
Darf ich uns heute daran erinnern? Das wir beten sollen? Gott loben, ihn anbeten, aber auch unsere Verantwortung darin wahrnehmen, dass wir für andere beten?

Die tausend Männer sind mir heute ein Vorbild, das sie bereit sind von ihrer Zeit zu „opfern“ um Zeit mit Gott zu verbringen – seit 50 Jahren unablässig.

Carina Krause

© by daily-message.de
info@daily-message.de

Nr. 1091: Die Qual der Wahl

18. Sep 2005

„Wer ist nun der Mann, der den HERRN fürchtet? Ihn wird er unterweisen in dem Weg, den er wählen soll."

Psalm 25,12

Heute ist es soweit. Deutschland wählt mal wieder. Schön, so eine Demokratie. Wir haben die Wahl, die Frage ist nur: was wähle ich?
Nein, diese Andacht ist keine Politische Werbung, keine Antiregierungserklärung oder sonstiges. Nicht im Geringsten.
Aber ich habe mir schon so einige Gedanken darüber gemacht in letzter Zeit.

Eigentlich komisch, wir müssen ständig wählen – zwischen schwarzen und weißen Socken, zwischen Wurst und Käse, zwischen Auto und Straßenbahn, zwischen den Fernsehprogrammen oder zwischen dem Gottesdienst am Morgen und dem am Abend – wir tun es ständig und plötzlich machen wir uns Gedanken, was wir wählen sollen…

Was wählst du morgens, wenn du aufstehst?
Entscheidest du dich dafür den Tag mit Gott zu starten und zu leben oder geht alles nach deinen Wünschen?

Was wählst du für dein Leben? Ein Leben in Sorge um jeden Tag oder ein Leben in dem du deine Sorgen an den abgibst der für dich sorgt?

Entscheidest du dich dafür, Gott zu „fürchten", d.h. ihm in Ehrfurcht zu dienen, in dem Wissen, das er dich unendlich liebt und das er dir gerne den Weg zeigen möchte den du gehen sollst? Oder lieber doch nicht?

Ich möchte wie Josua dieses wählen:
„…Ich aber und mein Haus, wir wollen dem HERRN dienen!" (Josua 24,15b)

Gott mit dir!

Carina Krause

© by daily-message.de info@daily-message.de

Daily-Message die tägliche Kurzandacht

Nr. 1092: Der große Fund

19. Sep 2005

„Und es geschah, als der König die Worte des Gesetzes hörte,
da zerriß er seine Kleider.“

2Chronik 34,19

Josia war 8 Jahre alt, als er König von Juda wurde. Sein Urgroßvater Hiskia kannte Gott und diente ihm aber sein Großvater und Vater gingen andere Wege und führten das Volk in Götzendienst und Schuld. Sein Großvater kam zwar durch Gefangenschaft wieder zurück zu Gott aber sein Vater trieb es noch schlimmer als alle Könige zuvor. Kein gutes Erbe für einen so jungen König der eine so große Verantwortung zu tragen hat.

Aber Josia erinnert sich an den Gott Davids und er lässt die ganzen Götzenaltäre abreißen und den Tempel reinigen und renovieren.
Und bei dieser Renovierung finden die Priester ein Buch. Nicht irgendein Buch, sondern das „Buch des Gesetzes des Herrn“, das was Mose von Gott bekommen und aufgeschrieben hatte. In den vielen Jahren Götzendienst wurde Gott und dieses Buch vergessen. Die Menschen lebten im Chaos und wussten nicht mehr, dass Gott ihnen ein Gesetz gegeben hatte. Sie wussten nicht mehr, dass es einen Gott gibt, der sich um sie kümmern wollte, der aber auch Dinge verboten hatte zu ihrem Schutz.

Josia liest zum ersten Mal in seinem Leben von diesem Gott, den er wieder gefunden hat und zu dem er betet. Aber das erste Mal hat er etwas in den Händen, das dieser Gott seinem Volk anvertraut hat, das es zu seinem Volk gemacht hat.
Und er liest und ist schockiert darüber, was Gott seinem Volk geboten und verboten hat. Er erkennt, dass große Schuld zwischen dem Volk und seinem Gott steht.
Er zerreißt seine Kleider als Zeichen seiner Trauer und seines Schmerzes darüber. Aber er belässt es nicht dabei, sondern er geht und lässt das Volk rufen und ihnen aus diesem Buch vorlesen. Das Ergebnis ist eine tiefe Trauer und Buße im ganzen Volk. Gott vergab ihnen und sie beteten ihn an und folgten seinen Geboten.

Was denkst du, wenn du so etwas liest? Märchen? Schöne alte Geschichten?
Mich fasziniert, das Josia so jung ist und er trotz seinen schlechten Vorbildern Gott sucht, ihn findet und schließlich als König ein ganzes Volk zu Gott zurückführt.

Wenige von uns erleben vermutlich eine solch krasse Kehrtwendung in ihrem Leben. Aber verlieren wir nicht trotzdem oft genug Gottes Wort in unserem Alltag? Vergraben unter tausend „wichtigen“ Dingen? Vergessen, weil anderes interessanter erscheint?

Grab doch mal deine Bibel wieder aus. Lies mal, was Gott dir zu sagen hat. Möglich das du dabei Dinge entdeckst die nicht so toll sind, oder wo du mit Gott mal ein klärendes Gespräch führen musst.
Aber es lohnt sich.
Lies mal weiter, was Gott Josia noch dazu sagt – 2Chronik 34.

Gott mit dir.

Carina Krause

http://daily-message.de/1092
© by daily-message.de | info@daily-message.de

Nr. 1093: Arbeit mit der Waffe in der Hand

20. Sep 2005

Und es geschah von diesem Tag an: die Hälfte meiner jungen Männer war an dem Werk beschäftigt, und ihre Hälfte hielt die Speere, die Schilde und die Bogen und die Schuppenpanzer . Und die Obersten hinter dem ganzen Haus Juda, das an der Mauer baute. Und die Lastträger trugen : Mit der einen Hand arbeiteten sie am Werk, während die andere die Waffe hielt.

Nehemia 4,10-11

Also ich stelle mir das ehrlich schwierig vor. Eine Mauer zu bauen mit der einen Hand und in der anderen Hand eine Waffe zu halten, weil jeden Moment der Feind angreifen könnte.

Ein kurzer (oberflächlicher) Blick in die Situation: Israel ist von Feinden besiegt worden als Strafe für ihren Götzendienst, Jerusalem ist zerstört und die Obersten des Volkes leben in Verbannung unter einem fremden Herrscher. Nehemia ist einer von ihnen und ihn beschäftigt die Sache so sehr, das er es nicht mehr aushält und den König bittet, das er nach Jerusalem zurückkehren darf um die Mauer der Stadt wieder aufzubauen. Er darf, bekommt sogar Geleitschutz und Baumaterial. Nehemia fängt mit den zurückgebliebenen Bewohnern der Stadt an, die Mauer wieder auf zu bauen, aber natürlich gibt es Feinde die etwas dagegen haben und dies verhindern wollen. So kommt es zu oben genannter Situation.
Es war wichtig, die Stadtmauer wiederherzustellen. Der Feind stand vor der Tür und jeder wusste, wenn die Mauer steht, ist die Stadt nicht so leicht ein zu nehmen.

Wie geht’s uns heute? Wir haben in unserem Land keine Stadtmauern mehr und wenn wir eine Waffe tragen wollen, brauchen wir zuerst einen Waffenschein.

Ich starte mal den Versuch diese Geschichte zu übertragen: Wir bauen mit an Gottes Reich. Wir bauen an der Baustelle unseres Lebens. Und wir sind Feinden ausgesetzt die nicht unbedingt menschliche Gesichter haben. Unsere Waffen sind das Wort Gottes, die Bibel, unser Glaube, die Gewissheit Kind Gottes zu sein. (siehe Epheser 6)

Hast du deine Waffen bei dir? Oder resignierst du regelmäßig wenn Anfechtungen kommen und kapitulierst vor den Angriffen? Mir geht es oft so. Leider. Ich vergesse meine Waffen und lasse mich niedermachen, bin frustriert und letztlich enttäuscht von mir selbst.

Willst du mit mir beten und dich, mich und deine Freunde immer wieder daran erinnern, dass wir von Feinden umgeben bauen und unsere Waffen bei uns tragen sollten?

Ich wünsche Dir einen siegreichen Tag.

Carina Krause

© by daily-message.de info@daily-message.de

Daily-Message die tägliche Kurzandacht

Nr. 1094: Liebe

21. Sep 2005

Liebe deinen Nächsten,wie dich selbst

Ja, das mit der Liebe ist so einen Sache.
Was ist "Liebe"?
Hast du dich das schon mal gefragt?
Jesus sagt: "liebe Deinen Nächsten, wie Dich selbst"
Liebst du dich selbst? Wenn du das nicht tust, wie kannst du dann deinen Nächsten lieben?
Ich habe ein Buch gelesen, und bin gerade dabei, es zum zweiten mal zusammen mit anderen zu lesen, "wahre Kraft kommt von innen" von Luise L. Hay
Frau Hay fordert immer wieder auf, sich vor den Spiegel zu stellen und zu sagen: "N. ich liebe dich so wie du bist" wir müssen lernen, uns selbst zu lieben, und diese Liebe können wir dann weitergeben an unsere Freunde und Feinde. Gott hat uns so erschaffen, wie wir sind, und wenn wir uns dann nicht lieben, beleidigen wir doch Gott, oder nicht?
Luise Hay schlägt vor, alles mit Liebe zu segnen, sich selbst, den Ehepartner, die Freunde, Gegenstände, die zu uns gehören, den Tag, den Gott uns schenkt....
ich habs probiert, und es funktioniert, denn ich verändere mich und somit auch meine Umwelt...
wenn wir täglich alles, auch die Welt, die Politiker mit Liebe segnen, vielleicht gibt es dann weniger Krieg und Missgunst auf dieser Erde?

Hast du heute schon deinen Tag, dich, deine Familie, Freunde mit Liebe gesegnet?
Ich wünsche dir dazu Mut,
Gott ist die Liebe und er gibt sie an uns weiter, und wir haben den Auftrag diese Liebe weiterzugeben, warum nicht in dieser Form?

Ich segne alle, die die tägliche Andacht lesen, mit LIEBE

Petra Deigentasch

http://daily-message.de/1094
© by daily-message.de | info@daily-message.de

Nr. 1095: Sanierung

22. Sep 2005

Ereifere dich nicht über Menschen, die Schuld auf sich laden;
sondern eifere danach, Gott zu gefallen! Dann hast du eine gute
Zukunft und deine Hoffnung wird nicht enttäuscht.

Spr. 23,17-18

Ein Paar aus meinem Freundeskreis hat beschlossen zu heiraten. Und da gehört natürlich auch dazu, daß sie in eine gemeinsame Wohnung ziehen. Lange haben sie gesucht, bis sie das Richtige gefunden hatten, eine Wohnung in schöner Lage und in der richtigen Größe.

Ja, doch das war auch schon alles. Die ganze Wohnung muß von Grund auf saniert und renoviert werden. Am Samstag war ich da und habe geholfen. Sämtliche elekrischen Leitungen werden neu verlegt, die Heizung wird neu gemacht, ein neuer Fußboden muß verlegt werden ... bis hin zu den neuen Tapeten an den Wänden. Es ist ganz schön was zu tun dort.

Aber dafür hat man anschließend eine neue Wohnung, so wie man sie auch haben möchte, so, wie sie einem auch wirklich gefällt.

Ja, so eine Grundsanierung hat auch schon seine guten Seiten. Ist es mit unserem Leben nicht manchmal ähnlich? Ist es hier nicht auch manchmal so, daß wir das ganze Alte mal hinter uns lassen sollten, um einen kompletten Neubeginn zu wagen?

Wie oft sehe ich in meinem Leben hier und da etwas, was nicht in Ordnung ist. Und immer wieder versuche ich hier und da ein wenig von meinen Fehlern zu kaschieren und zu übertünchen. Dabei sollte es eigentlich immer mal wieder Zeit sein, von Grund auf eine Vollsanierung zu machen.

Zwar hat Jesus all meine Sünden und Fehler schon am Kreuz von Golgatha getragen, aber trotzdem ist es doch besser, sich von ihnen abzuwenden und ein neues Leben zu versuchen, oder?

Wann hast du dein Leben zum letzten Mal richtig saniert?

Ich wünsche euch noch einen gesegneten Tag

Rainer Gigerich

http://daily-message.de/1095

© by daily-message.de | info@daily-message.de

Daily-Message die tägliche Kurzandacht

Nr. 1096: Happy Birthday

23. Sep 2005

Ist aber Christus nicht auferstanden, so ist unsere Predigt
vergeblich, so ist auch unser Glaube vergeblich.

1. Kor. 15,14

Heute mit der Message 1096 ist diese Seite 3 Jahre alt geworden. Ich glaube, dies ist ein wenig Grund zu feiern. 3 Jahre Tag für Tag eine neue Kurzandacht, 3 Jahre Tag für Tag ein neuer Gedankenanstoss.

Als ich so darüber nachdachte, fiel mir diese Bibelstelle dazu ein. Warum machen wir das ganze hier? Wofür setzen wir uns hier täglich hin und schreiben eine neue Andacht? Gibt es einen besseren Grund, als davon erzählen zu wollen, dass Jesus Christus, unser Herr, auferstanden ist? Gibt es einen besseren Grund, als dass wir einen liebenden Vater haben, der auch uns einmal auferstehen lassen wird?

Wäre Jesus nicht auferstanden, ich würde heute nicht hier sitzen und euch etwas schreiben. Jesu Leiden und Sterben am Kreuz von Golgatha und seine Auferstehung ist doch das, was all unseren Glauben ausmacht. Und es macht mich so glücklich, dass ich mich auch, wie jetzt abends um kurz vor 10 Uhr hinsetze um etwas davon zu schreiben.

Wie ist das mit dir? Was bedeutet dir Jesus? Was machst du für ihn? Wenn ich sehe, was Jesus für mich getan hat, kann ich nicht still sitzen bleiben und Gott einen guten alten Mann sein lassen. Heute und jeden Tag spricht er neu zu mir. Jeden Tag zeigt er mir neu seine unbegreiflich große Liebe. Spürst du sie auch?

Nein, es ist nicht vergeblich, was wir hier seit 3 Jahren machen. Nichts ist vergeblich, wenn man von dieser Liebe erzählt. Und wenn es nur ein Mensch sein sollte, der hier einen Schritt näher zu unserem Gott findet, es lohnt sich.

Ja, Jesus ist auferstanden - und wir alle können ihm einmal folgen.

Ich wünsche dir, daß auch du es schaffst, anderen diese Botschaft nahe zu bringen.

Ich wünsche euch noch einen gesegneten Tag.

Rainer Gigerich

http://daily-message.de/1096	
© by daily-message.de	info@daily-message.de

Nr. 1097: Entfernung

24. Sep 2005

Aber du, Herr, sei nicht ferne; meine Stärke, eile, mir zu helfen!

Psalm 22, 20

Entfernungen – Wie oft haben wir mit ihnen zu kämpfen? Wie oft wirst du mit einer Entfernung konfrontiert, die schier unüberbrückbar scheint? Oder wann hast du das letzte Mal das Gefühl gehabt, etwas erreicht zu haben, das dir zuerst so weit entfernt erschien?

Entfernung spielt auch in meinem Leben in sofern eine Rolle, als dass sie für mich ein größeres Hindernis darstellt. Ich habe mehrere liebe Freunde, mit denen ich über alles reden kann, vor allem über Gott und sie wohnen alle 100 km entfernt. Das mag für den ein oder anderen mit einem Auto in der Garage wie ein Witz klingen, aber wir kämpfen sehr damit. Mit 16 hat man noch nicht so viele Möglichkeiten, man muss schon mal in die eigene Tasche greifen und vor allem viel planen, um diese Entfernung zu meistern.

Kennst du das nicht auch? Hast oder hattest du auch Bekannte oder Freunde oder vielleicht auch Verwandte, die du nur eingeschränkt sehen kannst, weil sie weiter weg wohnen?

So stellt sich der Begriff „Entfernung“ meistens doch sehr negativ dar. Allerdings hat ja auch alles seine guten Seiten: Wenn man sich dann tatsächlich einmal sieht, dann genießt man die Zeit, nutzt sie und weiß sie zu schätzen. Jedes Treffen wird einmalig, man wird so viele Gefühle auf einmal los, so vieles, wonach man sich gesehnt hat, kann man endlich erleben. Entfernung hat also auch eine positive Wirkung.

Und wie ist das bei Gott mit der Entfernung? Gibt es so was überhaupt in der Beziehung zu Gott?

Ja, das gibt es! Jeder hat mal Zeiten, in denen er sich etwas von Gott entfernt. Zeiten, in denen er vielleicht nicht beten kann, in denen er es nicht richtig schafft, sich auf Gott und seine Herrlichkeit zu konzentrieren. Diese Phase habe auch ich jetzt erst wieder durchlebt. Man hat manchmal einfach das Gefühl, dass Gott mit seiner Liebe ganz weit weg ist und dass man sich schon wirklich etwas einfallen lassen muss und Zeit investieren muss, um wieder direkt bei ihm anzukommen.

Hat denn auch diese Entfernung in der Beziehung zu Gott gute Seiten? Ich behaupte ja! Denn was gibt es schöneres, als seinen Vater und Schöpfer immer wieder aufs neue kennenzulernen und zu erreichen? Was gibt es schöneres, als sich nach so einer Durststrecke wieder in seine Arme werfen zu können? Gefühle auszuschütten, Geborgenheit zu bekommen, jedes Mal. Ein Wiedersehen mit Gott, was gibt es schöneres?

Ich wünsche euch einen von Gott gesegneten Tag

Janine W.

© by daily-message.de info@daily-message.de

Daily-Message die tägliche Kurzandacht

Nr. 1098: Begabt

25. Sep 2005

Es sind verschiedene Gaben; aber es ist ein Geist. Und es sind verschiedene Ämter; aber es ist ein Herr. Und es sind verschiedene Kräfte; aber es ist ein Gott, der da wirkt alles in allen.

1.Kor 12,4-6

Hast du dir schon einmal überlegt, wo Gott dich begabt hat? Wo hast du deine Gaben, was kannst du gut?

Jedem von uns hat Gott bestimmte Gaben gegeben. Aber nicht immer bemerken wir es. Man muss sich selbst schon manchmal ganz genau selbst betrachten, um festzustellen, wo man selber begabt ist.

Es sind nicht immer Gaben, die wir direkt Gott zuordnen, und doch können wir unsere Fähigkeiten in unserer Gemeinde einsetzen. Man muss nicht unbedingt die Gabe des Predigens oder die Gabe des Betens oder Heilens haben, auch "einfachere" Gaben, wie zuhören, dienen oder handwerkliches Geschick können uns von Gott gegeben sein, um sie in der Gemeinde einzusetzen.

Wichtig ist, dass keiner seine Gabe höher einschätzt, als die des anderen. Denn was wäre eine Gemeinde, in der zwar alle wie die Apostel predigen könnten, aber keiner dienen helfen oder zuhören kann? Alle Gaben sind gleich wichtig, wenn wir sie in den Dienst für Gott einsetzen.

Welche Gaben hast du? Welche setzt du in deiner Gemeinde ein?

Gott braucht auch dich!!!

Ich wünsche euch noch einen gesegneten Tag

Rainer Gigerich

http://daily-message.de/1098

© by daily-message.de | info@daily-message.de

Nr. 1099: Unser Schatz: Freunde

26. Sep 2005

Ein treuer Freund ist ein starker Schutz; wer den findet, der findet einen großen Schatz.

Sir, 6,14

Freunde – Alle haben wir sie. Und alle können wir uns tagtäglich auf sie verlassen. Hast nicht auch du schon mal mitten in der Nacht deine Freunde angerufen, weil du einen Rat benötigt hast? Oder hast du dich schon mal einfach auf dein Fahrrad gesetzt und bist zu deinem Freund/ deiner Freundin gefahren, nur um zu schauen, wie es ihr geht?

Was wären wir ohne unsere Freunde? Und wer hat sie uns an die Seite gestellt? Richtig, Gott! Schon in Sirach heißt es: „Ein treuer Freund ist ein starker Schutz“ Wer einen guten Freund hat, der kann sich sicher sein, dass er von ihm beschützt wird. Ein Freund lässt nicht zu, dass du durch irgendetwas bedroht wirst oder dass dir irgendjemand schadet.

Und weiter heißt es: „... wer den findet, der findet einen großen Schatz.“ Was empfindest du, wenn du deine Freunde siehst? Was empfindest du, wenn dein Freund/ deine Freundin auf dich zukommt und dich ansieht? Denkst du dann immer: „Ja, da kommt mein großer Schatz!“? Wohl nicht immer, aber ab und zu hast auch du vielleicht mal diesen Gedanken. Jedenfalls ist es nicht falsch zu denken, dass ein Freund ein Schatz für dich ist. Ein Geschenk Gottes für dich!

Und was heißt das im Rückschluss für uns? Auch wir sind für unsere Freunde Geschenke Gottes. Das soll uns jetzt aber nicht dazu verleiten, uns etwas darauf einzubilden. Nein, aber sollen wir für unsere Freunde auch ein Geschenk sein, indem wir für sie da sind. Auch wir stehen unseren Freunden bei und beschützen sie. So werden auch wir zu einem Schatz.

Darum lasst uns unsere Freunde schätzen, ihnen sagen, was sie uns bedeuten und ihnen auch unsere Freundschaft, Treue und Liebe zusagen. Ohne unsere Freunde wäre es schwer zu leben, denn sie helfen uns auch immer wieder, wenn wir uns nicht so glücklich in unserer Beziehung zu Gott fühlen.

Ich wünsche euch einen gesegneten Tag

Janine W.

http://daily-message.de/1099

© by daily-message.de | info@daily-message.de

Nr. 1100: Regierungskrise?

27. Sep 2005

Und ich weinte sehr, weil niemand für würdig befunden wurde,
das Buch zu öffnen noch es anzublicken.

Offenbarung 5,4

Das fünfte Kapitel ist für mich eins der schönsten der Bibel. Mit welcher Pracht und Herrlichkeit wird dort vom Thron Gottes gesprochen. Welch gewaltige Atmosphäre des Lobpreises wird dort beschrieben.

Aber um was geht es eigentlich?
Eigentlich geht es um eine Regierungsübergabe. Gott der Allmächtige sitzt auf dem Thron, in seiner Hand eine Buchrolle, die seine Herrschaft symbolisiert und es wird gefragt, wer würdig ist, diese Herrschaft aus seiner Hand anzunehmen. Der Ruf geht an alle im Himmel, auf der Erde und unter der Erde doch niemand wird als würdig befunden.

Johannes, der diese Vision auf der Insel Patmos sieht, ist so erschüttert darüber, das er weint, denn er erkennt, das auch er, er der mit Jesus einige Jahre unterwegs war, der gesehen und erlebt hat, das Jesus der Sohn Gottes ist, er ist ebenso unwürdig dieses Buch zu nehmen wie jedes andere Lebewesen auch.

Wie sieht das denn bei uns heute aus? Wenn es um solch wichtige Fragen geht, fragen wir noch nach der Würde? Fragen wir, wer es würdig ist, ein solch wichtiges und verantwortungsvolles Amt zu übernehmen?
Mal anders gefragt: Beten wir für unsere Regierung, das die Menschen an die Macht kommen, die es würdig sind? Statt denen, die die Macht an sich reißen?

Johannes darf erleben, wie Jesus, das Lamm das für unsere Schuld geopfert wurde, die Buchrolle aus der Hand Gottes nimmt und damit die Herrschaft antritt.
Er ist würdig. Er allein.
Wie gut, das es bei Gott keine Koalitionen oder falsche Versprechen gibt.
Er ist unser König, seine Herrschaft hört nie auf. Und nur er ist es würdig, König in deinem Leben zu sein, niemand sonst.

„Und ich sah: und ich hörte eine Stimme vieler Engel rings um den Thron her und m die lebendigen Wesen und um die Ältesten; und ihre Zahl war Zehntausende mal Zehntausend und Tausende mal Tausende, die mit lauter Stimme sprachen: Würdig ist das Lamm, das geopfert worden ist, zu empfangen die Macht und Reichtum und Weisheit und Stärke und Ehre und Herrlichkeit und Lobpreis.“ Offenbarung 5,11+12

Carina Krause

© by daily-message.de
info@daily-message.de

Daily-Message die tägliche Kurzandacht

Nr. 1101: Vertrauen

28. Sep 2005

Fürchte dich nicht, denn ich bin mit dir! Habe keine Angst,
denn ich bin dein Gott! Ich stärke dich, ja, ich helfe dir, ja, ich
halte dich mit der Rechten meiner Gerechtigkeit.

Jesaja 41,10

Ich bin immer wieder mit einem guten Freund im Gespräch. Über unsere finanziellen Sorgen, über seine erfolglose Jobsuche, über die Abhängigkeit vom Geld, der wir scheinbar hilflos ausgeliefert sind. Und wir reden über Gott. Über das Vertrauen und darüber wie vermeintlich sinnlos unser Leben in dieser Welt sein muss, wenn man sich nach ihren Maßstäben orientieren will.

Doch gerade hier begegnet uns Gott! Mittendrin in dem, was wir nicht verstehen, für uns keinen Sinn macht, in der Erfolglosigkeit, in der scheinbaren Ausweglosigkeit. Er sagt: „Fürchte dich nicht, ich habe die Welt besiegt!“ In Wirklichkeit muss alles auf Gottes Kommando hören!
Nur kommandiert er nicht so häufig.

Er warte oft. Auf den richtigen Augenblick.
Dann genügt nur ein Wort – und die Welt steht still.
Ein Wort – und der Tod bringt Leben hervor.
Ein Wort- und die Ketten fallen, alle Festungen stürzen ein, Könige werden entmachtet, die Hochmütigen gestürzt, die Klugen ihrer Dummheit überführt.

Gott eignet sich nicht für Prognosen und Hochrechnungen. Er ist der eigentliche Souverän. Ihn kann man nicht täuschen. Er macht auch selbst keine unerfüllbaren und falschen Wahlversprechen. Er koaliert auch nicht mit dem Feind oder entzieht sich der Verantwortung.

Ich glaube, deshalb kann ich Gott auch Vertrauen, selbst wenn ich in dieser Welt auf Dauer keine Erfolge vorzuweisen habe, wenn ich keinen Reichtum sammle oder glänzende Berufsaussichten auf mich warten.
Bei Gott gibt es größeres als das, nämlich die Herrlichkeit Gottes im Vaterhaus – für die, die ihm vertrauen.

Carina Krause

http://daily-message.de/1101
© by daily-message.de
info@daily-message.de

Nr. 1102: Bis auf den Grund

29. Sep 2005

„Er kennt ja unsres Herzen Grund.“

Psalm 44,22

Es gibt Tage, da verstehe ich mich selbst nicht.
Da sagt mein Chef etwas zu mir und ich reagiere beleidigt. Ich sehe einen netten jungen Mann und meine Gedanken gehen spazieren „was wäre wenn…“
Oder ich sitze zuhause, allein in meiner Wohnung und versinke in meiner Einsamkeit weil mal wieder niemand anruft einfach nur um mit mir zu plaudern.

Es gibt Tage, da kann mich nichts aufheitern. Aber es gibt auch Tage, da kann mich nichts aus der Ruhe bringen, alles und jeder bringt mich zum lachen und ich freue mich des Lebens.

Kann das einer verstehen?
Ich nicht. Ich bin mir oft ein Rätsel.

Dann fühle ich mich völlig unfähig anderen bei ihren Fragen zu helfen, auch nur einen gescheiten Satz von mir geben zu können.

Heute, wenn ich diese Message schreibe ist der Vers aus Psalm 44 der Losungstext für diesen Tag. Wie gut, dachte ich beim lesen, wenigstens einer kennt mich.
Gott kennt mich durch und durch, bis auf den Grund meines Herzens. Er kennt mich dort, wo ich mich nicht mehr auskenne, wo ich weder mich, noch andere verstehe.
Gott kennt mich in und auswendig. Er weiß wie ich mich fühle. Er kennt meine guten und meine schlechten Tage. Und er kann mich mir erklären, falls ich das mal nötig haben sollte.

Ist das nicht gut, zu wissen, das da jemand weiß wie es mir geht, der mich sieht und mit mir geht. Der meine Gefühle kennt und versteht, der mich liebt auch wenn ich mich selbst nicht mehr ausstehen kann?

Carina Krause

http://daily-message.de/1102
© by daily-message.de | info@daily-message.de

Nr. 1103: Das Mahl des Herren

30. Sep 2005

Der Herr Jesus, in der Nacht, da er verraten ward, nahm das Brot, dankte und brach's und sprach: Das ist mein Leib, der für euch gegeben wird; das tut zu meinem Gedächtnis

1. Kor. 11, 23b-24

Dies schein den Schreibern der Bibel ein wichtiger Text gewesen zu sein, da er nicht nur in den Evangelien, sondern auch hier im Korintherbrief vorkommt. Aber damals die Menschen schienen damit nicht so ein Problem zu haben, wie wir heute.

Egal, in was für eine Gemeinde man heute geht, das Verständnis vom Abendmahl ist anders. Viele Gruppen schließen andere aus, an "ihrem" Abendmahl teilzunehmen. Dies zeigt zwar, wie wichtig uns auch heute noch das Abendmahl und seine Bedeutung ist, auf der anderen Seite aber auch, wie schwierig es für uns heute zu verstehen ist.

Sind all diese Unterschiede wirklich so wichtig, wie wir sie nehmen? Sollte nicht das Mahl des Herren eher etwas sein, was uns verbindet, als etwas, was uns trennt? Jesus wollte, dass wir mit diesem Mahl seinen Tod verkünden, den Anfang seines Evangeliums. Es soll etwas sein, was uns in unserem Glauben eint, das Zeichen, dass Jesus für unsere Sünden ans Kreuz von Golgatha gegangen ist.

Sollten wir uns nicht wieder auf diesen ursprünglichen Gedanken zurück besinnen anstatt uns darüber zu streiten, in welcher Form Jesus in diesem Brot uns Wein präsent ist und was die richtige Form ist, es zu sich zu nehmen?

So, wie das Brot zum Mahl gebrochen wird, so wurde sein Körper für uns gebrochen, so wie der Wein in den Kelch fliesst, so ist sein Blut für unsere Sünden geflossen.

Lasst uns doch beim nächsten Abendmahl, an dem wir teilnehmen an all die anderen Christen denken, mit denen wir alle dieses Zeichen gemeinsam haben! Denn es gibt nur einen Gott und nur eine Gemeinde Christi, es gibt nur eine Vergebung und nur einen Himmel, in den wir alle kommen können.

Ich wünsche euch noch gemeinsam einen gesegneten Tag.

Rainer Gigerich

http://daily-message.de/1103
© by daily-message.de | info@daily-message.de

Daily-Message die tägliche Kurzandacht

Nr. 1104: Flatrate

01. Oct 2005

Siehe, nicht schläft noch schlummert der Hüter Israels.

Psalm 121,4

Welch einen Luxus haben wir doch in den vielen Angeboten des www…
Volumentarife, Flatrates, … Telefonieren übers Internet, Homezone und was weiß ich noch alles.
Und wehe irgendetwas funktioniert dann mal nicht. Wir sind aufgeschmissen und kommen uns völlig isoliert von unserer Umwelt vor. Eigentlich komisch, oder?

Die letzten Tage ging es mir so ähnlich. Mein PC war kurz vor dem totalen Crash und ich hab einige Tage und Anläufe und letztlich die Hilfe eines guten Freundes gebraucht um ihn wieder zum laufen zu bringen, meine Internetverbindung wurde umgestellt und der Router funktionierte nicht… kurz, es ging nix.
Es war nervig, aber gleichzeitig hab ich echt über mich lachen müssen. Da wohnt man Tür an Tür mit anderen Menschen und kriegt die Krise wenn das Internet nicht geht und fühlt sich von der Außenwelt ausgeschlossen. Wie paradox!

Naja, wie du siehst, geht der PC wieder und auch die Internetverbindung tut wieder.
Aber heute hab ich auch wieder gedacht, das ich eigentlich was ganz anderes immer wieder vernachlässige. Nämlich das Gespräch mit Gott.
Dabei hat Gott sogar eine kostenlose Flatrate für mich eingerichtet. Quasi Tag und Nacht verfügbar, immer da. Doch ich benehme mich oft so, als wäre diese Leitung kaputt, unterbrochen oder gar nicht vorhanden. Wie blöd.

Wie geht’s dir damit?
Heute schon mit Gott geredet?
Ich glaube daily-message kann eine coole Sache sein, aber bitte denk auch an deine persönliche Standleitung zu deinem Vater im Himmel. Denn wer immer hier etwas schreibt, der ist kein besonderer Mensch! Sondern auch nur einer auf dem Weg in dieser manchmal doch recht komplizierten Welt – auf einem Weg mit Gott.
Lass dich ermutigen, erinnern und tu dasselbe mit den Menschen denen du so begegnest.

Gott mit Dir!

Carina Krause

http://daily-message.de/1104	
© by daily-message.de	info@daily-message.de

Nr. 1105: Eifersucht – Eifer sucht

02. Oct 2005

Denn du darfst dich vor keinem andern Gott anbetend
niederwerfen; denn der HERR, dessen Name "Eifersüchtig" ist,
ist ein eifersüchtiger Gott.

2.Mose 34,14

Natürlich haben wir keine anderen Götter.
Wir werfen uns auch vor keiner Statue nieder oder küssen einen kalten Stein.
Wir beten niemanden an, außer Gott allein.

Wirklich?

Gott ist eifersüchtig. Auf was denn?
Er ist eifersüchtig auf alles, was uns wichtiger ist als er.
Und dann kann es schon mal vorkommen das andere Dinge zu kleinen Göttern in unserem Leben werden: Das Auto, die Arbeit, die Kinder, der Ehepartner, das Geld, …
nicht, das diese Dinge keine Aufmerksamkeit bräuchten, aber sie sollen nicht Gott von dem ersten Platz in unserem Leben verdrängen.
Heute ist Sonntag. Nein, du brauchst dich nicht in die Einsamkeit zurückziehen und zeufzend „nur für Gott da sein“. Genieße den Tag. Sei bei deiner Familie oder bei Freunden. Lies ein Buch oder tu dir sonst was Gutes – aber vergiss nicht, dass Gott gerne bei dir sein möchte.
Er möchte mit dir diesen Tag erleben, dich begleiten, dich beschützen, sich mit dir freuen, mit dir weinen, dir zuhören und mit dir reden.
Aber er möchte nicht in der zweiten Reihe sitzen und zusehen, wie du anderem den Vorrang gibst.

Ich denke mir gerade, wenn ich eifersüchtig bin (was doch auch mal vorkommen kann) sind das keine schönen Gefühle und schon gar keine netten Gedanken.
Was tut Gott, wenn er eifersüchtig ist? Ich denke nicht das er wie ich Gefahr läuft zu sündigen – er ist ja Gott, aber ich glaube, das er zum einen unglaublich traurig ist und zum anderen liebt er uns so sehr, das er alles daran setzt um unsere Liebe wieder zurück zu gewinnen.

Er sucht mit Eifer dein Herz.

Magst du es ihm heute geben?

Carina Krause

© by daily-message.de | info@daily-message.de

Nr. 1106: Ein fröhliches Herz

03. Oct 2005

Und alles, was ihr tut, im Wort oder im Werk, alles tut im Namen des Herrn Jesus, und sagt Gott, dem Vater, Dank durch ihn!

Kolosser 3,17

Heute ist Feiertag, Tag der Deutschen Einheit. Viele Menschen freuen sich an einem arbeitsfreien Tag. Ich nicht.
Ich darf heute, wie schon das ganze Wochenende, arbeiten. Das gehört zu meinem Job, ist halt so. Aber es fällt mir schwer, besonders wenn ich weiß, dass meine Freunde alle etwas Schönes unternehmen und ich kann nicht mit. Dann arbeite ich auch noch zu so einer blöden Uhrzeit, das mir der ganze Tag und damit auch meine Laune verdorben wird.

Neulich schreibt mir ein guter Freund folgendes:
„Der Herr sei mit dir! Er gebe dir ein allezeit fröhliches Herz … und die Gewissheit, dass alles was du tust (auch die ganz profanen Dinge), ein kleines Stück Arbeit an Seinem Reich ist – also nicht umsonst – auch wenn es keiner sieht und anerkennt, die Anerkennung und das Lob Gottes, der alles sieht, ist dir sicher!“

Mein Job Arbeit am Reich Gottes? Ja, ich muss es mir selber immer wieder sagen und ich brauche Freunde, die mich daran erinnern, dass auch die kleinen, unscheinbaren Taten für Gott Bedeutung haben. Auch wenn ich heute, an einem Feiertag meinem Job nachgehen muss kann ich das auch zur Ehre Gottes tun.

Ich bete, dass ich ein fröhliches Herz dabei habe, denn alles was ich tue, möchte ich mit und für Gott, meinen Vater tun. Er ist dabei. Er sieht alles und er gibt das Lob für Dinge, die vielleicht kein Mensch sonst sieht.

Er ist bei dir, wenn du heute einen freien Tag genießt und er ist bei dir, wenn du, wie ich, heute arbeiten musst.

Ich wünsche dir (und mir) ein allezeit fröhliches Herz, das mit Freude den alltäglichen unscheinbaren Aufgaben nachgeht, in der Gewissheit, dass auch eben solche Dinge, kleine Stücke am Reich Gottes sind, das er durch uns baut.

Carina Krause

© by daily-message.de | info@daily-message.de

Nr. 1107: Die Stille nach dem Sturm

04. Oct 2005

Seid aber untereinander freundlich und herzlich und vergebt
einer dem andern, wie auch Gott euch vergeben hat in Christus.

Eph. 4, 32

Ein Streit, eine Auseinandersetzung, eine unglückliche Situation und dann – die Stille danach. Was ich damit meine kennst du bestimmt auch: Man hat jemanden, der einem sehr nahe steht und man redet viel miteinander. Doch dann, irgendwann kommt es durch irgendwelche Umstände anders: Man wird oberflächlicher, lässt den anderen nicht mehr an sich heran, steht sich gegenüber und weiß nicht, was man sagen soll. Es wollen einem einfach nicht die richtigen Worte in den Sinn kommen, um diese Stille zu unterbrechen. Hast du das schon erlebt?

Ich erst letzte Woche. Wochenlang habe ich mich bemüht, einer Freundin in einer schwierigen Zeit zur Seite zu stehen. Und als das alles seinen einigermaßen richtigen Weg ging, da entstand auf einmal eine Distanz. Nach Wochen langer Gespräche wusste man plötzlich nicht mehr, wie man mit dem anderen umgehen sollte oder was man sagen sollte, wenn man sich sah.
Es blieb jedes Mal bei einem: „Hallo... wie geht es dir?“ und dann versuchte man sich relativ schnell aus dieser Situation herauszuziehen, indem man andere Sachen vorschob. Und wenn ich mir heute diesen Vers aus dem Epheserbrief ansehe, dann löst das in mir ein wirklich schlechtes Gewissen aus. „Seid aber untereinander freundlich und herzlich“ – Gut, dass ich nicht freundlich war kann ich mir nicht vorwerfen, aber wie ist es da mit der Herzlichkeit? Habe ich die betreffende Person denn herzlich und mit offenen Armen empfangen? Nein, das kann nicht sein, denn sonst wäre diese Distanz nicht entstanden. Und dann geht es noch weiter: „und vergebt einer dem andern, wie auch Gott euch vergeben hat in Christus.“ Egal was der Auslöser für diese Situation war, ich glaube nicht, dass ich fähig gewesen wäre irgendetwas zu vergeben. Und genau das ist doch falsch, denn genauso wie uns vergeben wurde (und es ist kaum vorstellbar, in was für einem Maße Gott uns vergeben hat!!), so sollen doch auch wir vergeben!

Diese Stille nach dem Sturm. Manchmal löst sie in uns Gefühle aus, die wir nicht steuern können, Gefühle, die wir nicht einmal fühlen wollen, weil wir wissen, dass es der anderen Person Unrecht tut. Vielleicht sollten wir diesen Vers als „Waffe“ gegen diese unerwünschten Gefühle nehmen, um uns bewusst zu werden, wie wir eigentlich mit dieser Situation umgehen sollten. Die Bibel als Waffe, unser Glaube als Schutz davor, andere Menschen zu verletzen, weil wir leichtsinnig und kurzentschlossen aus irgendwelchen unbegründeten Gefühlen heraus handeln. Ja, lasst uns unseren Glauben damit bestärken!

Ich wünsche euch einen gesegneten Tag

Janine W.

http://daily-message.de/1107

© by daily-message.de | info@daily-message.de

Nr. 1108: Freude am Gebot

05. Oct 2005

Ich habe Freude an deinen Geboten, sie sind mir sehr lieb.

Psalm 119, 47

„Räum endlich dein Zimmer auf!“ – „Geh nachts nicht alleine nach Haus.“
Die üblichen „Gebote“ unserer Eltern, wie wir sie wohl alle schon gehört haben. Immer wieder haben wir unsere kleinen Befehle bekommen, sehr ausdrucksstarke Ratschläge und die Aufforderungen, manches zu tun und manches zu lassen.
Und wenn man mal zurückblickt, hat man sich dann jemals gefreut, wenn Mama oder Papa uns gesagt haben, dass wir nicht alleine irgendwo hingehen oder dass wir uns jetzt endlich an die Hausaufgaben machen sollen? Ich kann mich beim besten Willen an keine Situation erinnern, in der ich dann vor Freude aufgesprungen bin.

Aber wie ist das denn dann bei Gottes Geboten? Im Psalm 119 taucht auf einmal Freude über Gebote auf. Freude über etwas, was uns befohlen wird? Klingt doch eigentlich komisch, oder? Aber es ist gar nicht mal so verkehrt, denn haben wir uns jemals gesträubt, wenn es hieß: „Du sollst keine anderen Götter haben neben mir, du sollst nicht töten, du sollst nicht stehlen...“? Da doch schon weniger.
Das liegt wohl daran, dass uns diese Gebote in einem ganz anderen Bild begegnen: Was uns bei unseren Eltern vielleicht schon nervt, dass nehmen wir von Gott dankend und freudestrahlend entgegen. Denn diese Gebote, die wir von Gott bekommen, die sind anders als alltägliche kleine „Befehle“: Diese Gebote sind eine Art Lebensanleitung für uns. Sie zeigen uns, wie wir leben sollen, wenn wir Gott erfreuen wollen und ich kann mir vorstellen, dass wir das um einiges lieber tun, als Hausaufgaben oder aufräumen!
Und wir haben einen festen Anhaltspunkt für unser christliches Leben, denn Gott hat uns mit seinem Wort viele kleine Zeichen und Wegweiser, aber auch so deutliche wie die Gebote gegeben.

Und wenn wir rückblickend daran denken, wie wir uns damals bockig vor unsere Eltern gestellt haben, so sollte uns jetzt doch ein ganz bestimmtes Gebot wieder einfallen: „Du sollst Vater und Mutter ehren“ ;-)

Ich wünsche euch einen Tag in Gottes unerschöpflichem Segen

Janine W.

http://daily-message.de/1108
© by daily-message.de | info@daily-message.de

Nr. 1109: Hände und Füße

06. Oct 2005

Danach hörte ich die Stimme des Herrn, der sagte: Wen soll ich senden? Wer wird für uns gehen? Ich antwortete: Hier bin ich, sende mich!

Jesaja 6,8

Zur Zeit höre ich oft dieselbe CD. Ein Lied hat folgenden Refraintext:
“I want to be your hands
I want to be your feet
I'll go where you send me
I'II go where you send me”
(Ich möchte deine Hände sein, Ich möchte deine Füße sein, ich will dorthin gehen, wohin du mich sendest.)

Irgendwie lässt mich dieser Text nicht mehr los, ständig habe ich die Melodie im Kopf. Und ständig sind meine Gedanken dadurch bei Gott.
Was bedeutet das, Gottes Hände und Füße zu sein?
Es heißt doch, dass er durch mich die Dinge tut, die er gerne tun möchte, dass er durch mich dorthin geht, wo er hingehen möchte.
Weißt du, Gott hat nämlich nur unsere Hände und Füße, die er gebrauchten möchte!
Aber will ich das wirklich?

Ich erinnere mich an eine bekannte Persönlichkeit, die stets betete, „Herr, hier sind deine Hände und hier sind deine Füße, tu was du willst, wo du willst, denn ich gehöre nicht mir selbst.“
Starke Worte, wenn man bedenkt was sie bedeuten.

Geh doch einmal durch diesen Tag in dem Bewusstsein, das alles, was deine Hände ergreifen, Gottes Hände ergreifen. Das auf jedem Fleck wo du stehst, Gott steht.
Hörst du Gottes Stimme in deinem Alltag? „Wen soll ich senden?“ – Wer will sich so von Gott gebrauchen lassen?

Bist du bereit, dich, deine Hände, deine Füße, deinen Verstand, einfach alles was du hast und was dich ausmacht, Gott zur Verfügung zu stellen?
Bist du bereit zu hören, wohin Gott gehen und was er ergreifen will?

Gott mit Dir!

Carina Krause

http://daily-message.de/1109
© by daily-message.de | info@daily-message.de

Nr. 1110: Heaven is our home

07. Oct 2005

Im Hause meines Vaters sind viele Wohnungen. Wenn es nicht so wäre, würde ich euch gesagt haben: Ich gehe hin, euch eine Stätte zu bereiten?

Johannesevangelium 14,2

Meine Wohnung finde ich richtig schön. Sie ist zwar nicht besonders groß, aber ich habe sie für mich allein. Ich habe sie eingerichtet, mit meinen Möbeln gefüllt, meine persönlichen Dinge verteilt und sie dekoriert, so wie es mir gefällt. Ich wohne gerne hier.
In dem Haus in dem ich wohne, gibt es noch vier andere Wohnungen. Wir verstehen uns alle ganz gut, auch wenn die Wände sehr hellhörig sind. Die Umgebung ist auch sehr nett.

Aber wie sieht diese Wohnung aus, die Jesus da für mich richtet? Und mal zu allererst: warum soll ich hier eigentlich ausziehen, ist doch so schön hier…
Hm, vielleicht ist hin und wieder eine Erinnerung daran gut, dass unser Dasein auf dieser Erde nur eine Zwischenetappe von ein paar Jahren ist, unser eigentliches Ziel aber doch der Himmel sein sollte, bzw. ja auch ist.
Wenn ich mir überlege wie lange ich für das renovieren und herrichten meiner Wohnung hier gebraucht habe komme ich auf etwa 2 Wochen. Wenn Jesus jetzt schon zweitausend Jahre dabei ist, eine Wohnung für mich im Himmel vorzubereiten, wie gigantisch muss sie dann sein? (und das es so lange dauert liegt bestimmt nicht an langsamen Handwerkern! ;-))

Ich freu mich drauf. Auch wenn das Leben hier doch seine annehmlichen Seiten hat – im Himmel wird's so unglaublich schön sein, dass wir es hier gar nicht beschreiben können. Und irgendwie bin ich auch froh, dass die Erde nur eine Zwischenstation ist. Was gibt es denn schöneres als ganz nah, direkt bei Gott zu sein, näher noch als ich es hier je sein werde. Direkt vor seinem Thron. Auf seinem Schoß, bei meinem Vater.

Ich freu mich drauf. Das gibt meinem Leben hier eine ganz neue Perspektive!
Dir auch?

Carina Krause

© by daily-message.de | info@daily-message.de

Nr. 1111: Der Selbstwert eines Christen

08. Oct 2005

Leistungsgesellschaft - ein Wort, das gerade in unserer Zeitepoche große Bedeutung hat. Wer Leistungen vorzeigen kann, wer überhaupt etwas vorzeigt, ist jemand, stellt jemanden dar. Wer dem nichts oder wenig hinzufügen kann oder darf, der ist schnell in den Augen vieler Leute nur zweitklassig, minderbemittelt oder auch schlicht zu dumm und einfältig. Das Leben, so sagt man dann, bestraft diejenigen, die zu spät kommen! Nun scheint es so, dass auch im christlichen Leben so mancher in diesen Kategorien denkt und redet. Vielleicht nicht unbedingt öffentlich aber durchaus in seinem Herzen. Wir zweifeln an uns wenn wir Probleme haben und Fehler machen. Wir stellen unsere Gefühle über den Glauben, wir kämpfen gegen unsere Unzulänglichkeiten und uns selbst an. Nicht selten verlieren wir und resignieren, bleiben im Trübsal liegen und lenken uns dann ab um nicht an unser Versagen erinnert zu werden. Kennen wir das auch, dass wir über uns selbst zornig sind?

Und entsprechend unserer eigenen Einschätzung lebt dann auch ein bestimmtes Gottesbild in unseren Köpfen und unserem Herz. Wir denken, dass wir nun schon so lange Christ sind und immer noch die gleichen Probleme haben wie am Anfang. Wir haben Angst vor Stillstand und davor etwas zu verpassen. Wir hadern mit dem "Schicksal" und schauen neidisch auf Andere, denen es scheinbar besser geht und die es "kapiert" haben. Davon sollten wir wegkommen! Ganz ehrlich, ich habe ein wenig mein eigenes bisheriges Leben beschrieben, aber vielleicht auch für manche nichts Unbekanntes erwähnt? Die entscheidende Frage ist: Wie sieht uns Gott? Und daraus folgt, wie kann dieses Wissen und dieser Glauben dann mein persönliches Leben verändern? Ich will einige grundsätzliche Dinge nennen die uns ins Herz rutschen sollten: Gott kennt dich ganz genau und jeder Tag deines Lebens ist aufgezeichnet, Er denkt stets gut über dich (Psalm 139), du warst Gott schon bekannt bevor du geboren wurdest (Jeremia 1,4-5), Gott ist nicht zornig auf dich und dir stets nahe (1. Johannes 4,16), Gott sorgt für dich uns stillt alle deine Bedürfnisse (Matthäus 6, 31-33), Gott hat Pläne für dein Leben die voller Zukunft und Hoffnung sind (Jeremia 29,11), Gott will dich fest gründen und deinem Leben Halt geben (Jeremia 32.41), Gott kann viel mehr für dich tun als du dir jemals denken kannst (Epheser 3,20), Gott rechnet dir deine Sünden nicht länger an (2. Korinther 5,18-19), Gott hat alles für dich aufgegeben, weil er deine Liebe gewinnen wollte (Römer 8,31-32), Seine Liebe will Gott dir verschwenderisch schenken (1. Johannes 3,1), Gott will dir große und unfassbare Dinge zeigen (Jeremia 33,3), Gott will dass Du Freude an IHM hast (Psalm 37,4) und er will dir geben wonach du dich sehnst, Gott selbst hat diese Wünsche und Sehnsüchte in dich hineingelegt (Philipper 2,13), Gott wartet auf dich (Lukas 15,11-32).

Nicht die Dinge, die uns Gott gibt sollen uns verändern sondern ER selbst als Person und Vater im Himmel. Der Glaube ist eine reine Beziehungsangelegenheit, eine ewige, göttliche, vergebende, wunderbare und liebevolle Beziehung. Dem sollen wir uns stellen und uns diesem oben beschriebenen Gott hingeben, mit Herz und Verstand. Dazu einige konkrete Hilfestellungen wie das funktionieren kann: 1.) Sei ehrlich mit dir selbst! Ein verängstigtes Gemüt und ein zerschlagener Geist ist Gott viel lieber als hohle, aufgesetzte Versprechungen. 2.) Suche dir erbauliche Beziehungen! Selten erlangen wir eine Ehrlichkeit mit uns selbst ohne die Ermutigung, Korrektur und Unterstützung anderer Christen und Freunde (Sprüche 27,17), sei kein chronischer Einzelgänger, 3.) Denke richtig! Oft haben wir verdrehte Gottesbilder und unsere Denkstrukturen hindern uns daran im Glauben zu wachsen. Unser Selbstbild ist nicht selten durch tiefe persönliche Verletzungen beschädigt. Dann legen wir Gräben um uns herum die uns vor weiteren Enttäuschungen schützen sollen. Du bist aber nicht die "Summe deiner Niederlagen" sondern Gottes über alles geliebtes Kind! Nicht andere Menschen oder gar eigene Angehörige entscheiden darüber ob Du Dich selbst annehmen kannst, sondern allein der allmächtige Gott!

Dazu solltest Du einfach von Herzen "JA" sagen. 4.) Rechne mit Gottes Heiligem Geist! Unsere seelischen und geistlichen Bedürfnisse haben ihre Quelle und Kraft im Geiste Jesu Christi! ER ist der Geist der Wahrheit, Klarheit, Liebe und Gnade! Gottes Geist bewirkt ins uns Ehrlichkeit, Freude, Friede, Liebe und Gottvertrauen. Der Geist ist Leben und wenn wir uns Gott nahen wollen, müssen wir dies im Geist und in der Wahrheit tun. Gott macht es mit uns ebenso denn ER kennt uns nicht mehr nach dem Fleisch. 5.) Lasse dir Zeit! Gott macht es auch. Es gibt einen Zyklus des Wachstums der bei jedem gläubigen Menschen anders ist. Es gibt für dein Leben ein individuelles "Zeitfenster" und daher gibt es auch kein "zu spät!" und ebenso kein "zu früh!". Alles hat

seine Zeit und wir müssen nicht neidisch oder argwöhnisch auf andere Christen schauen oder sie für geistliche Tiefflieger halten. Das wäre hochmütig und entspricht auch nicht den Tatsachen die vor Gott gelten und die ER sieht. Es gibt für unser geistliches Leben keine Abkürzungen, auch wenn wir das gerne so hätten. Das ist nicht dramatisch oder schlimm sondern Teil des Planes Gottes für seinen kostbaren Schatz, und das bist du (2. Mose 19,5)!

Jörg Bauer

http://daily-message.de/1111	
© by daily-message.de	info@daily-message.de

Nr. 1112: Wahre Kommunikation

09. Oct 2005

Wenn ich mit Menschen- und Engelszungen redete und hätte die Liebe nicht, so wäre ich ein tönendes Erz oder eine klingelnde Schelle.

1. Korinther 13,1

Haben sie sich schon einmal mit einer Parkuhr unterhalten? Oder vielleicht einer Litfaßsäule ihr Herz ausgeschüttet? Nein? Ebenso uneffektiv und sinnlos ist es ohne Liebe sich einander zu begegnen. Liebe ist die treibende Kraft meiner Existenz und meines Glaubens an Gott. Im zwischenmenschlichen Bereich ist die Kommunikation ein eminent wichtiger Faktor. Nun kann man aber tatsächlich manchmal lediglich Worthülsen und Phrasen produzieren die ins Ohr hineingleiten um danach sofort wieder herauszufliegen. Kennen wir das auch? Sogar ein wahrhaft himmlisches Wesen wie ein Engel Gottes würde ohne echte Liebe nur tönenden und klingelnden Lärm verursachen. Wie anders nun könnten selbst banale Worte tief ins Herz dringen so sie aus der Motivation der Liebe heraus ausgesprochen werden? Es kommt gewiß nicht auf wohlformulierte, süßliche Worte an sondern vielmehr auf Wahrheit, Klarheit und Mitgefühl. Die Pharisäer zur Zeit Jesu meinten, daß sie von Gott erhört werden, wenn sie nur viele Worte machen (Matthäus 6,5-7). Manchmal kann man durchaus sogar ohne Worte viel sagen und das Herz wortlos sprechen lassen. Was macht die Liebe eigentlich aus? Es ist der persönliche Bezug zur einzigen Quelle der Liebe. Und diese Quelle ist eine Person und hat einen Namen: Jesus Christus! Gottes Reden hat sozusagen stets "Hand und Fuß" und ewige Bedeutung. Auch gläubige Menschen sind fähig mit ihren Worten bedeutende und segnende Aussagen zu vermitteln. Zum Beispiel in der Verkündigung der "frohen Botschaft". Wer von Liebe spricht, spricht von Gott (1. Johannes 4,16). Sprechen sie mit anderen Menschen über ihren Glauben und die Erlösung, so wird Liebe praktisch.

Jörg Bauer

http://daily-message.de/1112

© by daily-message.de | info@daily-message.de

Nr. 1113: Die Quelle des Lebens

10. Oct 2005

"Denn bei dir ist die Quelle des Lebens, und in deinem Lichte
sehen wir das Licht."

Psalm 36,10

Es gibt Lichter, die nach dem Motto: "Macht Watt ihr Volt" ziellos in der Gegend herumleuchten und mehr blenden, als Licht ins Dunkel bringen. Nicht der Umstand irgendeines Lichtes berechtigt zu der Annahme die "Quelle des Lebens" zu entdecken, sondern nur das Licht Gottes läßt die Wahrheit auch transparent erscheinen. Jesus Christus behauptete von sich "das Licht der Welt" zu sein (Johannes 8,12). Gläubige Menschen haben dies in ihrem Herzen angenommen. "Im Lichte Jesu das Licht Gottes" zu erkennen ist weder ein Widerspruch noch eine unglückliche Formulierung sondern die Konsequenz der ewigen Wahrheit (Johannes 14,6). Nicht jedes Licht dient zur Aufkärung und es ist schnell passiert, daß man sich von der Welt blenden läßt und so manche falsche und unnötige Entscheidung für sein Leben trifft. Merke: Nicht überall wo "Quelle" draufsteht ist auch "Leben" drin! Wer die Bibel glaubend liest wird feststellen, daß sie wertvolle Lebenshilfe bietet und einem hilft das Richtige zu tun. Das Wort Gottes sagt es selbst: "Dein Wort ist meines Fußes Leuchte und ein Licht auf meinem Weg" (Psalm 119,105). Durch die lebendige Beziehung zur Quelle des Lebens haben Christen (und die, die es werden wollen) neben ihrem irdischen Leben auch einen "lichten Bezug" zur Ewigkeit. Dies macht letztlich und in aller Konsequenz unser Leben lebenswert (Epheser 1,8). Auch über den Tod und alle Probleme hinaus.

Jörg Bauer

http://daily-message.de/1113

© by daily-message.de | info@daily-message.de

Daily-Message die tägliche Kurzandacht

Nr. 1114: Komm heraus!

11. Oct 2005

Da sprach Gott zu Noah: Komm heraus aus der Arche, du, deine Frau, deine Söhne und die Frauen deiner Söhne! Bring mit dir alle Tiere heraus, alle Wesen aus Fleisch, die Vögel, das Vieh und alle Kriechtiere, die sich auf der Erde regen. Auf der Erde soll es von ihnen wimmeln; sie sollen fruchtbar sein und sich auf der Erde vermehren.

1Mose 8,15-17

Die große Flut ist vorbei. Noah und seine Familie und mit ihm viele Tiere haben überlebt.
Gott gibt Noah den Befehl, die Arche zu verlassen, das Land in Besitz zu nehmen und ebenfalls fruchtbar sein und die Erde neu bevölkern.

Was macht Noah? Er geht aus der Arche und dankt Gott indem er ihm einen Altar baut und ihm ein Dankopfer bringt. Und er geht und lebt auf der „neuen“ Erde.

Wie ist das bei uns? Wir überleben auch so manchen Sturm oder Flut in unserem Leben. Vielleicht hast du dabei auch so etwas wie eine Arche in der du Schutz und Zuflucht gefunden hast. Und vielleicht hast du dir diese „Arche“ auch ganz gemütlich eingerichtet – es ließ sich ganz gut darin wohnen.
Aber jetzt ist der Sturm, ist die Flut vorbei und Gott sagt: „Komm heraus, nimm das „Land“ in Besitz, lebe und arbeite darauf – es ist für dich bestimmt!“

Was dein Sturm oder deine Flut ist, kann ich nicht sagen, du weißt es.
Was deine „Arche“ ist, weißt du auch.

Aber jetzt komm, sei mutig!
Komm heraus und lebe – das Leben ist zu schön um sich davor zu verstecken!

Gott ist mit Dir!

Carina Krause

http://daily-message.de/1114
© by daily-message.de | info@daily-message.de

Nr. 1115: Die Weisheit der Liebessucher

12. Oct 2005

Ich liebe, die mich lieben, und die mich suchen, finden mich.

Sprüche 8,17

Der Gott der Bibel ist ein Gott, der sich finden läßt! Was hätte ich auch davon wenn "Gott" irgendwo im weiten Weltall umherwandelt und Lichtjahre weit von mir entfernt sich nur um sich selbst drehen würde? So ist es aber glücklicherweise nicht (siehe 5. Mose 4,7). Dieser Gott ist nicht nur einmalig (1. Johannes 4,19) sondern auch eine reale Person, die unbedingt liebenswert ist. Das sollten Menschen erkennen und erwidern denn es ist die Wahrheit. Gott hat die Menschen (jeden einzelnen) zuerst geliebt und als die Zeit reif war, wurde Gott Mensch und hat für diese Liebe als ewigen Beweis sein Leben gelassen als Lösegeld für viele (Johannes 15,13). Gläubige Menschen sind die Freunde Gottes. Sie sind durch die Vergebung der Sünden Kinder Gottes geworden und sozusagen in ein echtes Verwandtschaftsverhältnis hinein befördert worden. Und dies mit allen Konsequenzen. Christen sind nun nicht gerade "zwangsadoptierte Chaoten" sondern tatsächlich ernsthafte und dankbare "Zeugen der Vergebung der Sünden" geworden (Lukas 24, 45-48). Wer etwas von Herzen sucht, der findet es auch. Der Anfang der Weisheit ist Gott zu fürchten (zu respektieren) und eine klügere Entscheidung als Gottes Angebot der Versöhnung und Erlösung anzunehmen gibt es nicht. Wer so frei geworden ist, hat dann auch die Freiheit von Herzen dankbar zu sein und Liebe zu empfinden für seinen Heilsbringer und besten Freund. Liebe ist niemals einseitig oder grundlos. Der Grund der Liebe ist die Erlösung (1. Johannes 4, 10).

Jörg Bauer

http://daily-message.de/1115

© by daily-message.de info@daily-message.de

Nr. 1116: Es gibt keine Trostlosigkeit!

13. Oct 2005

Sie werden weinend kommen, aber ich will sie trösten und leiten. Ich will sie zu Wasserbächen führen auf ebenem Wege, daß sie nicht zu Fall kommen; denn ich bin Israels Vater.

Jeremia 31,9

Gott kennt die Menschen. Besonders die Israeliten, das auserwählte (wenn auch manchmal halsstarrige) Volk Gottes. Aber er kennt auch jeden anderen Menschen auf Erden. Tiefe Enttäuschungen und Leid können einem ganz bestimmt Tränen in die Augen treiben. Wenn unsereins den "Meeresboden abtastet" vor Gram und leidvoller Angst, werden oft selbst die bestgemeinten Tröstungen an uns abprallen wie ein Gummiball an einer Mauer. Wer hat solche emotionalen Tiefpunkte nicht selbst schon hautnah miterleben müssen? Was hilft dann noch? Gott hadert nicht mit uns wenn wir drohen zu zerbrechen oder nicht mehr weiter wissen. Auch Trauer braucht seine Zeit und seinen Raum. Ein innerlich verletzter Mensch braucht vor allem: Stärkung, Leitung, praktische Hilfe, Schritte nach vorne und neue Bewährungen in seinem Leben. Gottes Trost ist kein "billiges vertrösten" sondern stets kompakte, höchstqualifizierte Hilfe wie sie nur ein liebender Vater, der über allem steht, geben kann. Selbst dann, wenn die "allumstrickende Sünde" uns zu Fall bringt, wird die Gnade Gottes uns unendlichen Trost schenken (Hebräer 4,16). Ein Trost, der nicht von dieser Welt ist. Christen werden tatsächlich nie tiefer fallen können, als in die guten Hände Gottes. Das ist nicht nur ein frommer Spruch! Vor Gott ist ein "zerschlagenes Gemüt" (Psalm 34,9) oftmals mehr von Bedeutung als große Versprechen und meine "fromme Leistung". Menschen, die erfahrbaren göttlichen Trost erlebt haben, sind dann auch selbst in der Lage anderen Menschen helfend, verstehend und tröstend zur Seite zu stehen. Auf diese Weise werden sie dann zu Gegenständen der Liebe (Matthäus 25,40). Bist du ein Mensch zu dem andere Menschen gerne gehen um sich zu unterhalten und auszusprechen?

Jörg Bauer

http://daily-message.de/1116

© by daily-message.de | info@daily-message.de

Nr. 1117: Bewahrung

14. Oct 2005

Denn er bietet seine Engel für dich auf, dich zu bewahren auf allen deinen Wegen. Auf den Händen tragen sie dich, damit du deinen Fuß nicht an einen Stein stößt.

Psalm 91,11+12

Ich glaube, es tut uns gut immer mal wieder einfach nur davon zu hören, was Gott in unserem Leben tut und wie er in kritischen Situationen eingreifen kann.
Ich habe etwas erlebt, das mich doch sehr stark an diese Verse aus den Psalmen erinnert hat.

Neulich hatte ich eine heftige allergische Reaktion, deren Auslöser ich nicht weiß.
Nachdem mehrere Symptome auftraten die mir dann nicht mehr geheuer waren, rief ich bei einem Arzt an und sollte auch gleich kommen.
Hab es allerdings nur bis zum nächsten Laternenpfahl geschafft, dann wurde mir schwarz vor Augen und ich wollte dann doch lieber zurück in die Wohnung – ich war allein. Irgendwie bin ich dann gestolpert – ich konnte ja nichts sehen – und fiel hin. Als ich mich wieder aufrappelte, stellte ich fest, dass ich mitten auf der Strasse lag, keine Ahnung wie ich dorthin kam. Niemand kam um mir zu helfen, aber schließlich schaffte ich es zurück in die Wohnung wo dann erst eine Freundin kam und später auch eine Ärztin. (es geht mir wieder gut!)

Als ich mir das Erlebte später noch mal durch den Kopf gehen ließ, wurde mir bewusst wie groß doch die Bewahrung war:
Bei dem Sturz ist mir nichts passiert! Keine Verletzung, dabei hätte ich mit dem Kopf auf die Strasse knallen können oder sonst was.

Ich glaube, dass Gott da seine Hand aufgehalten hat um mich zu beschützen. Er war da, auch wenn ich es in dem Augenblick überhaupt nicht realisiert habe.

Nicht, dass ich das noch mal erleben wollte, aber es beruhigt schon, wenn man sieht das er wirklich da ist, seinen Engel gebietet einen zu tragen, so dass man sich nicht mal an einem Stein stößt.

Ich habs erlebt! Gott ist da!

Carina Krause

http://daily-message.de/1117
© by daily-message.de | info@daily-message.de

Daily-Message die tägliche Kurzandacht

Nr. 1118: Geringe Andacht

15. Oct 2005

Wer im Geringsten treu ist, der ist auch im Großen treu; und wer im Geringsten ungerecht ist, der ist auch im Großen ungerecht.

Lukas 16,10

Träumen kann etwas Schönes sein! Wer schläft, sündigt nicht, sagt man! Das wohl weniger, aber haben wir uns nicht alle schon dabei ertappt, daß wir in großen Dimensionen uns Dinge vorgestellt haben (in aller Bescheidenheit natürlich) die wir gerne mit unserer Präsenz und Kompetenz voll und ganz im Griff haben? Und dafür allerseits und allerorts hohe Anerkennung und Respekt genießen? Gut möglich!? Sind wir dann sehr enttäuscht wenn es nicht so kommt? Sind wir untröstlich? Gott tröstet immer den Geringen und den, der sich um geringe Dinge kümmert (2. Korinther 7,6, Hebräer 13,16). Auf einer Hochzeit hörte ich einen Satz eines Predigers an das Brautpaar der mir hängen geblieben ist: "Nicht nur die Sterne vom Himmel, sondern auch den Sprudel aus dem Keller holen!" Klingt das sehr unromantisch? Das ist es nicht, es ist ein Liebesdienst weil man seine Frau nicht alleine in den dunklen und schmutzigen Keller schicken will. Und wie ist es auf der Arbeit? In der Gemeinde? Bei Freunden? Wer sich nur für die "Highlights" des Alltags zuständig fühlt offenbart eine selbstgerechte Haltung und wenig Demut. Solche Menschen sind Träumer die sich weigern aufzuwachen und die sich für zu klug halten um Geringes wahrzunehmen (Römer 12,16). Einer trage die Last des Anderen - das ist machbar. Sich der Nöte der Heiligen (was Christen sind) anzunehmen, Gastfreundschaften zu üben (Römer 12,13-15) - das ist möglich! Ebenso mit den Fröhlichen sich zu freuen und mit den Weinenden zu weinen. Merke: Kleine Ursache, große Wirkung! ;-)) Ich wünsche Euch einen positiven (geringen) neuen Tag.

Jörg Bauer

http://daily-message.de/1118	
© by daily-message.de	info@daily-message.de

Nr. 1119: Gottes Werk an uns

16. Oct 2005

„Jesus antwortete und sprach zu ihnen: Das ist Gottes Werk,
dass ihr an den glaubt, den er gesandt hat.“

Johannes 6,29

An Jesus Christus scheiden sich die Geister. Es gibt viele Menschen die den Begriff „Gott“ benutzen und es besteht darauf auch kein „biblisches Copyright“. Es ist zunächst einmal ein allgemeiner Begriff. Wenn nun jemand an „Gott“ glaubt dann kann das viel oder auch gar nichts bedeuten. Es kommt, wie bei allem, auf den Inhalt an. Was wüssten wir Menschen von „Gott“ hätte ER nicht den Himmel verlassen und sich klein gemacht um uns zu begegnen? Wir wüssten nichts! Der natürliche Mensch (was wir alle sind) fragt nicht nach Gott. Es ist unnatürlich an einen Gott zu glauben uns es widerstrebt uns von Natur aus. Also müssen wir klar erkennen, dass nicht wir zu Gott kommen (wollen) sondern dass Gott zu uns kommt! Anders geht es nicht. Und das ist auch der Unterschied zwischen Religion (wörtlich „Rückführung“) und dem Evangelium. Wer nun den Sohn (Jesus Christus) hat, hat das Leben (1. Johannes 5,10-12) und umgekehrt. Der Gott von dem die Bibel berichtet und den alle neutestamentlich Wiedergeborenen im Herzen haben heißt Jesus Christus. In ihm wohnt die Fülle der gesamten Gottheit (Kolosser 2,9) und er ist der Eckstein der den ganzen Bau der Erlösung und der Ewigkeit zusammenhält und gründet (Epheser 2, 19-22). Was wird das für ein Jubel und eine große Freude sein im Himmel wenn die Christen eines Tages IHN sehen werden wie er ist, von Angesicht zu Angesicht. Halleluja! :-)))

Jörg Bauer

http://daily-message.de/1119
© by daily-message.de
info@daily-message.de

Nr. 1120: Image

17. Oct 2005

Und Gott schuf den Menschen zu seinem Bilde, zum Bilde
Gottes schuf er ihn; und schuf sie als Mann und Weib.

1.Mose 1,27

Was für ein Image hast du?

Was soll diese Frage hier, wirst du vielleicht denken was hat mein Image mit einer Andacht zu tun? Aber ich frage mich erst mal, was ist denn ein Image? Auf meinem Computer habe ich ein kleines Programm namens Image, welches bei jedem Start meines Rechners läuft. Dieses Programm speichert ein kleines Abbild meiner Festplatten, damit man sie besser wiederherstellen kann, falls mal etwas kaputt geht.

Ein Image ist also ein Abbild. Und wenn ich mir dann unseren heutigen Bibeltext durchlese, weiss ich schon, wie mein Image eigentlich sein sollte: Es sollte ein Abbild Gottes sein.

Doch wenn ich andere Menschen nach meinen Image frage, was würden sie mir dann antworten? Ich glaube kaum, dass mir jemand sagen würde, ich bin ein Abbild Gottes. Eigentlich schade, oder?

Ich glaube, ich muss noch viel an meinem Image tun. Wie ist das bei dir? Bist du mit deinem Image zufrieden?

Ich glaube, wir sind alle nicht mehr so, wie Gott uns einmal geschaffen hat. Oder kennst du einen Menschen, der wahrhaft ein Abbild Gottes ist? Das hatte glaub ich nur Jesus geschafft, so zu sein und zu bleiben.

Vielleicht schaffen wir es aber trotzdem heute, ein wenig an unserem Image zu arbeiten. Vielleicht kommen wir doch wieder ein Stück seinem Abbild näher.

Ich wünsche euch noch einen gesegneten Tag.

Rainer Gigerich

© by daily-message.de info@daily-message.de

Nr. 1121: Gesegnete Begrenzungen

18. Oct 2005

"Denn ich sage durch die Gnade, die mir gegeben ist, jedem unter euch, daß niemand mehr von sich halte, als sich's gebührt zu halten".

Römer 12,3

Der Mensch ist begrenzt. Begrenzt im Erfassen, im Fühlen, im Sehen und im Verstehen. Eigentlich stoßen wir überall an unsere Grenzen. Grenzen gibt es sehr viele. Sie sind oft so unterschiedlich wie es die Menschen sind. Für ein Kind gibt es andere Grenzen als für einen Erwachsenen. Für einen Kranken sind die eigenen Begrenzungen anders als für einen Gesunden. Es gibt vor allem psychische, intelektuelle, körperliche Grenzen. Grenzerfahrungen prägen uns. Wer immer nun seine eigenen Grenzen erlebt, und die verkehrte Einstellung dazu hat (z.B. es nicht wahrhaben zu wollen) wird darunter mehr leiden als es die Sache letztlich wert ist. Grenzen haben auch eine Schutzfunktion. Nicht jeder Mensch kann das leisten und erkennen, was ein anderer Mensch imstande ist zu bewerkstelligen. Dies hat aber garnichts mit der Wertigkeit eines Menschen zu tun. Gott schützt den einzelnen Menschen indem er ihn mit den für ihn notwendigen Begrenzungen erschafft. Manchmal gilt das ein Leben lang und machmal auch nur in einer bestimmten Zeitepoche. Wer nun aber seine persönlichen Grenzen ständig ignoriert, lebt ein Leben mit viel Unzufriedenheit, Bitterkeit und Selbstüberschätzung. Der Mensch muß zur Ruhe kommen! Auch gerade deshalb, weil Gott im Stillen wirkt. Es ist sehr wichtig vor unserem Heiland ehrlich und aufrichtig (ohne Masken) zu stehen. Grenzen helfen mir, mich so zu sehen, wie ich bin. Sicherlich muß man manchmal auch an seine Grenzen geführt werden um sie überhaupt zu erkennen. Dabei hilft uns Gott. Wenn ich meine Grenzen erkenne und anerkenne, habe ich auch gleichzeitig einen Blick für meine gottgegebenen Stärken und Talente. Dem Demütigen schenkt Gott Gnade und zur gelegenen Zeit dann auch Horizonterweiterungen von denen er jetzt noch nichts ahnt. Fällt es ihnen schwer zuzugeben begrenzt zu sein? Gott will unsere Begrenzungen segnen wenn wir sie annehmen und zur Ruhe darüber kommen. Auch gerade dann, wenn wir dies ebenso unserem Nächsten zubilligen wollen!

Jörg Bauer

http://daily-message.de/1121

© by daily-message.de | info@daily-message.de

Nr. 1122: Was ist deine Einstellung?

19. Oct 2005

Alles, was ihr tut, das tut von Herzen als dem HERRN und nicht den Menschen.

Kolosser 3,23

Wer etwas gerne macht, hat auch die große Chance es gut zu machen. Unsere Motive sollten wir dennoch immer hinterfragen. Es kommt nicht in erster Linie darauf an, was bei einer Sache herausspringt, sondern mit welcher inneren Einstellung ich tätig werde. Man kann natürlich in allem immer nur das Nötigste tun, in der Hoffnung trotzdem möglichst den höchsten Nutzen daraus zu ziehen. Aber wer nur für Lohn und Anerkennung bereit ist Gutes zu tun, offenbart eher großen Egoismus als Herzlichkeit. Gott weiß sehr wohl, daß "ein Arbeiter seines Lohnes wert ist" (Lukas 10,7) aber er weiß auch zu unterscheiden zwischen Berechnung und Aufrichtigkeit. Ein anderer Aspekt ist, in dem Bewußtsein seine Arbeit zu leisten, daß man einen liebenden und bewahrenden Gott hinter sich stehen hat, der einem zum Leben gerne geben will, was man benötigt. Was ist deine Einstellung? Gott legt darauf viel Wert! Menschen sind vielen Schwankungen unterworfen (einer mehr, einer weniger, aber keiner ohne). Das hindert uns daran stets objektiv und gerecht zu sein. Gott aber bleibt derselbe in alle Ewigkeit. Das ist nicht zu unserem Nachteil! ER sieht in unser Herz und prüft unsere Nieren (Psalm 7,10). Was ein Mensch wirklich leistet sehen wir Menschen oftmals nicht, aber Gott tut es. Menschen neigen zur Oberflächlichkeit aber Gott dringt mit seinem Geist bis in die Tiefen unserer Seele vor. Nicht selten ist Arbeit die wir vor allem für Gott tun wollen auch Grund zum Lob und zur Anerkennung durch unsere Vorgesetzten und Kollegen im Betrieb oder der Firma. Wer Gottes Ehre sucht in dem was er tut, wird den Segen Gottes in Bewegung setzen. Ganz egal wie hoch oder niedrig diese Arbeit auch sein mag. Lassen sie also ihren Glauben nicht zu Hause in der Gaderobe liegen wenn sie zur Arbeit gehen. ;-)

Jörg Bauer

http://daily-message.de/1122

© by daily-message.de | info@daily-message.de

Nr. 1123: Hör mal wer da spricht

20. Oct 2005

Es spricht der HERR, der den Himmel ausspannt und die Grundmauern der Erde legt und den Geist des Menschen in seinem Inneren bildet.

Sacharja 12,1

Sacharja ist einer der Propheten im Alten Testament. Gott redet mehrmals mit ihm und gibt ihm Botschaften, die er an das Volk Israel weitergeben soll. Im alten Testament redet Gott meist nur durch die Propheten zu seinem Volk. Sie hören von ihm, oder haben Vision in denen Gott sein Handeln offenbart. Oft geht es darum das Volk von seinen falschen Wegen zurück zu rufen in die Gegenwart Gottes um ihn zu dienen und nicht irgendwelchen Götzen.

Gott stellt gleich mal klar, wer hier redet.
Er ist der, der den Himmel ausspannt.
Der, der die Grundmauern der Erde legt
und der, der den Geist des Menschen bildet.
Er ist der, der alles in den Händen hält. Der, der größer ist als alles andere, größer als wir denken können.
Und das Beste daran – er redet heute zu dir direkt. Seit Jesus brauchen wir keinen Mittler mehr zwischen Gott und uns. Gott redet.
Er ist immer noch derselbe.

Mich fasziniert das. Der Gott, der Himmle und Erde gemacht hat, etwas, dass mir für meinen Verstand schon viel zu hoch erscheint, dieser Gott hat auch mich gemacht und er interessiert wich für mich und er redet mit mir!

Und ich darf mit ihm reden – denn er ist nicht irgendwo weit weg, sondern hier bei mir und bei dir!

Heute schon mit Gott geredet?
Hast du heute schon von Gott gehört?
Er redet auch mit dir!

Carina Krause

© by daily-message.de
info@daily-message.de

Daily-Message die tägliche Kurzandacht

Nr. 1124: Reichtum

21. Oct 2005

Er sah aber auch eine arme Witwe, die legte dort zwei Scherflein ein. Und er sprach: Wahrlich, ich sage euch: Diese arme Witwe hat mehr als sie alle eingelegt. Denn diese alle haben etwas von ihrem Überfluß zu den Opfern eingelegt; sie aber hat von ihrer Armut alles eingelegt, was sie zum Leben hatte.

Lk 21,2-4

Bist du arm oder reich?

Wenn man in unseren menschlichen Kategorien und insofern ans Geld denkt bin ich eigentlich eher arm. Ok, ich hab das was ich für mein Leben grad so brauche, aber leider auch nicht mehr. Und trotzdem fühle ich mich nicht arm.

Für mich ist Reichtum nicht nur eine Frage des Geldes. Auch wenn Geld in unserer Welt recht wichtig ist, ist es doch nicht alles. Freundschaft und Liebe sind für mich 2 Dinge, die mir noch mehr bedeuten als das Geld.

Und neben meinen ganzen Freunden, die ich hier habe ist für mich die Freundschaft und Liebe zu Jesus und zu Gott am wichtigsten. Wer Gott zum Freund hat, kann nicht mehr arm sein. Seine Liebe, seine Hoffnung und sein Trost beschenken uns so reichlich, dass wir uns wirklich zu den Reichen dieser Welt zählen können.

Bist du arm oder reich?

Was fehlt dir in deinem Leben und wovon hast du genug? Es ist eigentlich immer nur eine Frage, wie man die Prioritäten setzt. Wenn du sie an den richtigen Stellen hast, bist du der reichste Mensch auf Erden - auch wenn dein Portemonaie mal wieder leer sein sollte.

Ich wünsche euch noch einen gesegneten Tag

Rainer Gigerich

http://daily-message.de/1124	
© by daily-message.de	info@daily-message.de

Nr. 1125: Von Mistkäfern und Menschen

22. Oct 2005

Was zögerst du noch? Steh auf, lass dich taufen und deine
Sünden abwaschen, und rufe seinen Namen an!

Apostelgeschichte 22,16

Was haben Mistkäfer mit uns Menschen gemeinsam?

Hm, eine ganze Menge, aber hauptsächlich eins: sie lieben ihren Mist.
Hast du schon mal versucht, einen Mistkäfer zu „zivilisieren“? So, dass er in einem Bettchen schläft, in einem Häuschen wohnt, … alles, nur das er nicht im Mist wühlt?
Es wird nicht funktionieren.

Er ist und bleibt ein Mistkäfer und daran wird sich nichts ändern. Nie!

OK, denkst du, was hat das heute mit der Bibel zu tun?
Hm, wir wühlen auch ganz gerne in unserem Mist… Da ist es warm und gemütlich, vertraut und bekannt – und – es war schon immer so!
Aber im Gegensatz zu den Mistkäfern, die nicht anders können, gibt es für uns eine Alternative!

Jesu kam und hat uns gezeigt, wie ein Leben mit Gott aussieht. So ganz ohne „Dreck am Stecken“ und dem Misthaufen vor dem Haus.

Was ist, bleibst du in deinem Mist hocken oder gönnst du dir eine „göttliche“ Dusche und ein Leben mit Gott? Er wartet – und er verordnet keine Zwangssäuberung – er wartet auf dich. Aber er wartet voller Liebe und möchte gerne den ganzen Schmutz von dir nehmen und dich in seine Gnade einhüllen wie in ein warmes weiches Handtuch.

Wie lautet deine Entscheidung heute?

Carina Krause

© by daily-message.de | info@daily-message.de

Daily-Message die tägliche Kurzandacht

Nr. 1126: Richte dich auf!

23. Oct 2005

Ich weiß, mein Gott, daß du das Herz prüfst, und Aufrichtigkeit
ist dir angenehm...

1. Chronik 29,17

Das ist ein wunderbarer Vers, weil er so direkt erklärt und aufzeigt, worauf es Gott beim Menschen ankommt. Vom menschlichen Herzen sagt die Bibel unmißverständlich, daß es ein trotziges und verzagtes Ding ist und letztlich auch nur von Gott selbst ergründet werden kann (Jeremia 17,9). Das Herz ist das "Zentrum unserer Persönlichkeit" und nicht nur unser Organ. Verzagt sein bedeutet wohl so viel wie Unruhe, Angst, Enttäuschung, Unsicherheit, Orientierungslosigkeit, Unfrieden. Und Trotz dann so etwas wie Beleidigtsein, Unverstandensein, Sturheit, Übermut, Frust und Wut. Nicht gerade eine glückliche Kombination möchte man meinen und menschlich gesprochen vermutlich so etwas wie ein "hoffnungsloser Fall". Aber nicht für Gott! ER ergründet uns nicht nur sondern ER heilt uns auch und schenkt uns Liebe und Gnade und neuen Mut.

Wir können Gott nichts vormachen, das wissen wir (theoretisch) aber wissen wir das auch stets in der Praxis? Was im Himmel sehr gut ankommt ist Aufrichtigkeit! Ein Selbstprüfen mit der Erkenntnis, daß die Bibel recht hat und in unserem Herzen wirklich nichts Gutes zu finden ist. Was kann aus einer trotzigen und verzagten Haltung auch Gutes herauskommen? Gott verlangt nun nichts von uns wozu wir garnicht in der Lage sind. Zum Beispiel unser Herz zu ändern. Aber gerade stehen (aufrecht) für das, was man ist und tut, das können wir! So wir es vor Gott nun umsetzen (z.B. im Gebet und im Umgang untereinander) ist es angenehm vor unserem Heiland. ER schenkt uns dann auch die rechte Einstellung und Motivation ihm aufrichtig nachzufolgen und dankbar zu sein. Ein aufrechtes Leben als Christ mit Fehlern und Schwächen ist vor Gott wertvoller als ein scheinbar perfektes Leben in Unaufrichtigkeit und Realitätsferne. Und die Wahrheit in diesem Fall ist immer die Realität Gottes der uns nicht verurteilt sondern uns ans Licht bringen will damit wir heil und selig werden. Gott ist gut! :-)

Jörg Bauer

http://daily-message.de/1126
© by daily-message.de | info@daily-message.de

Daily-Message die tägliche Kurzandacht

Nr. 1127: Nachfolge

24. Oct 2005

Ein Schrecken hatte ihn erfasst und alle, die bei ihm waren, über diesen Fang, den sie miteinander getan hatten. Und Jesus sprach zu Simon: Fürchte dich nicht! Von nun an wirst du Menschen fangen. Und sie verließen alles und folgten ihm nach.

Lukas 5,9-1

"Von nun an wirst du Menschen fangen. Und sie verließen alles und folgten ihm nach." Wie ist das bei uns? Sind wir auch Menschenfischer?

Es hört sich in der Geschichte so einfach an. Die Jünger sind von Jesus und seiner Sache so überzeugt, dass sie alles stehen und liegen lassen und ihm einfach nachfolgen um Menschenfischer zu werden.

Was sind wir bereit aufzugeben? Was haben wir vielleicht schon aufgegeben? Nachfolge ist nicht einfach. Was Jesus da von uns fordert ist schon radikal. Alles andere, was uns etwas bedeutet sollen wir aufgeben. Nur ihm sollen wir noch nachfolgen. Ist das für uns heute überhaupt noch nachzuvollziehen?

Ich denke es ist nicht jedem von uns gegeben, solch ein Nachfolger zu werden. Aber trotzdem können wir auch an dem Platz, an den uns Gott gestellt hat, ihm nachfolgen. In der Familie, in der Schule, im Beruf, überall, wo wir verpflichtet sind können wir es als Nachfolger Jesu tun.

Was bist du bereit für ihn zu geben? Wie weit kannst und willst du ihm nachfolgen?

Sprich einfach mit Gott darüber, wo er dich haben will. Erzähl ihm deine Sorgen und Ängste, frag ihn, was er für dich vor hat. Wenn du dann darauf hörst, wirst auch du bald volle Netze haben, dann wirst auch du dich wundern, welch großen Fang er für dich bereit hält.

Ich wünsche euch noch einen gesegneten Tag

Rainer Gigerich

http://daily-message.de/1127	
© by daily-message.de	info@daily-message.de

Daily-Message die tägliche Kurzandacht

Nr. 1128: Zu wunderbar?

25. Oct 2005

So spricht der Herr der Heere: Wenn das dem Rest dieses
Volkes in jenen Tagen zu wunderbar erscheint, muss es dann
auch mir zu wunderbar erscheinen?

Sacharja 8,6

Wie geht es dir, wenn du in der Bibel liest?
Kommt dir oft alles seltsam vor? Manche Bücher liest du erst gar nicht weil du damit nichts anfangen kannst?

Gott gibt Sacharja hier einen Vorgeschmack darauf wie er in die Geschichte Israels eingreifen wird und wie er sein Volk retten wird. Und für ihn ist das gar kein Problem, Dinge zu schildern, die für uns noch nicht sichtbar sind.

Und wie schön, dass auch Gott immer wieder Humor zeigt und hier diese Frage stellt: „Wenn es euch zu wunderbar erscheint, warum sollte ich genauso denken?“
Erinnerst du dich an die Stelle neulich aus Sacharja? Wer spricht hier?

„Es spricht der HERR, der den Himmel ausspannt und die Grundmauern der Erde legt und den Geist des Menschen in seinem Inneren bildet.“
(Sacharja 12,1)

Der Gott, der alles in den Händen hält, der den totalen Durchblick hat, dem ncihts zu wunderbar ist.

Und wie siehts in deinem Leben aus?
Erscheint dir da nicht auch vieles „zu wunderbar“?
Dann denk dran, Gott hat den Durchblick, für ihn ist nichts unerklärlich oder zu wunderbar oder zu hoch.

Red doch einfach mal wieder mit ihm darüber, was dir zu wunderbar erscheint und lass dir von ihm eine neue Sichtweise der Dinge schenken!

Gott mit Dir!

Carina Krause

http://daily-message.de/1128	
© by daily-message.de	info@daily-message.de

Nr. 1129: Sturmerprobt

26. Oct 2005

"Und siehe, da erhob sich ein gewaltiger Sturm auf See, so daß auch das Boot von Wellen zugedeckt wurde. Er aber schlief."

Matthäus 8,24

Stellen sie sich vor sie wären damals dabei gewesen in diesem Boot auf dem riesigen See Genezareth: Da waren Männer an Bord, die sicherlich nicht zum erstenmal auf einem Boot fuhren. Und dennoch, sie haben richtig Angst! Da pfeift ihnen ein Orkan um die Ohren, die Wellen schlagen ununterbrochen ins Boot und die Männer werden klitschnaß und werden durchgeschüttelt daß einem die Haare zu Berge stehen. Da zieht wohl bei so manchem sein Leben an ihm vorbei und jeder hat große Furcht zu kentern und jämmerlich zu ertrinken. Jeder? Nein, da gibt es einen, der im hinteren Teil des Bootes in aller seelenruhe schläft - unfassbar! Es ist Jesus, der von seinen Begleitern vermutlich ziemlich unsanft und hektisch geweckt wird: " HERR hilf, wir kommen um!" Und Jesus ist erstaunt über sie, fragt sogar warum sie so furchtsam sind? Sieht er das nicht? Macht er sich lustig über die verängstigten Jünger? Nein, sicherlich nicht. Er nennt sie "Kleingläubige" und steht dann auf, bedroht den Sturm und das Meer und es wird still! Atmen sie durch, schließen sie die Augen und versetzen sie sich nun in diesen Moment! In einem Augenblick wird es geradezu unheimlich friedlich, fast schon romantisch und das Wasser plätschert nur noch entspannt vor sich her (Matthäus 8,25-27).

Das muß ein Moment gewesen sein, der vor Ehrfurcht, Staunen, Ergriffenheit und Erleichterung nur so überfüllt war. Die Jünger fangen an zu begreifen wer da eben noch entspannt geschlafen hat als wäre nichts Ungewöhnliches passiert. Wer das ist, der über Sturm, Wind und Wellen gebieten kann (Psalm 89,10). GOTT IST MIT IHNEN! Und wenn auch wir mit unserem Lebensboot so manche stürmische Fahrt erleben und von so manchen Umständen durchgeschüttelt werden (und dabei auch einige kalte Duschen abbekommen) gilt uneingeschränkt das Wort des HERRN für uns: Sei nicht ungläubig (oder kleingläubig) sondern gläubig (Johannes 20,27). Wir sind nicht allein, egal was auch passiert und wir kommen sicher an Land und bekommen wieder festen Boden unter den Füßen! Voraussetzung: Nicht auf die stürmischen Wellen sondern auf Jesus schauen und ihm vertrauen! :-)

Jörg Bauer

http://daily-message.de/1129

© by daily-message.de | info@daily-message.de

Nr. 1130: Geschenkte Prioritäten

27. Oct 2005

"Wenn der HERR nicht das Haus baut, so arbeiten umsonst die daran bauen. Wenn der HERR nicht die Stadt behütet, so wacht der Wächter umsonst. Es ist umsonst, daß ihr früh aufsteht und hernach lange sitzet und esset euer Brot mit Sorgen; denn seinen Freunden gibt er es im Schlaf."

Psalm 127,1-2

Städte behüten, Häuser bauen, früh aufstehen, spät ins Bett gehen, vielleicht die ganze Nacht durcharbeiten und schnell zwischendurch etwas essen? Das alles mag durchaus seine Berechtigung und seine Notwendigkeit haben. Doch wann werden diese Dinge sinnlos oder überflüssig? Wann vergeuden wir unsere Energie und machen uns das Leben selbst unnötig schwer? In solchen Situationen in denen wir auf uns selbst vertrauen anstatt auf Gott! Woran merkt man das? Ich denke, wenn wir uns in erster Linie auf unsere Kompetenz, Erfahrung (Routine) und Wachsamkeit verlassen nach dem Motto: Es kann ja nichts passieren! Dabei sollte man beachten, daß viel passieren muß damit nichts passiert und daß im umgekehrten Fall wenig passieren muß, damit etwas passiert! Es klingt ja fast wie Hohn wenn wir lesen, daß der HERR es den Seinen im Schlaf gibt (das Gelingen). Aber es soll eben deutlich machen, daß letztlich alles am Segen Gottes hängt (Sprüche 10,22). Wer etwas kann, sei Gott dankbar und nutze seine erlernten Fähigkeiten. Es ist kein Aufruf zur Tatenlosigkeit oder Inkompetenz, aber zum Gelingen einer Sache ist mehr notwendig. Wir brauchen Gottes Einverständnis und Segen! Wenn zwei dasselbe tun ist es nicht unbedingt immer das Gleiche. Und manchmal kann es durchaus so sein, daß Gott uns mit Erfolgen und gelungenen Aktionen (um die wir uns garnicht groß gekümmert haben) beschenkt. Von nichts kommt nichts? Das ist zwar richtig, aber bei Gott ticken die Uhren eben anders und Christen glauben an einen barmherzigen, großzügigen und liebevollen Vater im Himmel, der es allezeit gut mit uns meint. Wir sind Gottes Freunde! Und Freunden macht man eben gerne mal ein Geschenk, oder? Laß dich von Gott beschenken! :-)

Jörg Bauer

http://daily-message.de/1130

© by daily-message.de | info@daily-message.de

Nr. 1131: Wo ist die Zeit geblieben?

28. Oct 2005

Ist doch der Mensch gleich wie nichts; seine Zeit fährt dahin
wie ein Schatten

Psalm 144, 4

„Die Zeit, wo ist sie nur geblieben?“ – Fragt man sich das nicht oft? Bei mir haben jetzt Freitag endlich die Ferien angefangen! Warum endlich? Die letzten Schulwochen waren ziemlich anstrengend und lang (ja klar, nichts im Vergleich zu einem Berufsalltag ;-)) und vor allem die Bindung zu Gott ist ziemlich auf der Strecke geblieben. Abends kurz gebetet und vielleicht ein bisschen Lobpreis-Musik gehört, aber mehr war da nicht.
Darum bin ich Gott jetzt umso dankbarer dafür, dass ich wieder Zeit habe. Zeit für ihn und auch Zeit für mich, die ich mit meinen Freunden nutzen kann ohne noch daran denken zu müssen, welche Hausaufgaben zu morgen noch nicht gemacht sind.
Wie ist das mit dir? Hast du auch manchmal das Gefühl, dass du so über die Woche hinweg weniger Zeit für Gott hast, als es dir eigentlich lieb ist?
Gott hat uns unsere Zeit geschenkt und nur er weiß, wann sie einmal endet. Er hat uns unsere Zeit geschenkt, damit wir sie für ihn nutzen, damit wir uns Zeit nehmen zum Beten, Singen, Loben. Doch wie oft ist es nicht so, dass man völlig niedergeschlagen nach Hause kommt, noch kurz seine Verpflichtungen erfüllt und dann auf direktem Weg ins Bett fällt? Ich glaube das kommt sehr häufig vor und eigentlich ist es ziemlich schade, denn was dabei völlig auf der Strecke bleibt, ist doch unsere Zuneigung zu unserem Vater.
Vielleicht schaffen wir es ja, uns in dieser Hinsicht ein bisschen zu bessern. Morgens, bevor man erst mal richtig aufsteht, oder abends eine kleine stille Zeit einlegen, sich gemütlich aufs Bett oder Sofa setzen, ein bisschen Musik hören und dabei einfach mal wieder intensiv Zeit mit Gott verbringen. Ist das nicht mal eine Idee?
Auch ich werde mich bemühen, jetzt in meinen Ferien immer wieder die Zeit zu finden, die ja auch mir etwas bringt: Denn wenn ich mich meinem Gott widme, dann geht es auch mir besser, dann spüre ich seine Zuneigung und Liebe wieder und weiß, dass er es mir auch nicht übel nimmt, wenn ich mal völlig kaputt in mein Bett falle, ohne dass ich vorher noch gebetet habe (auch wenn das normalerweise immer dazugehört).

Ich wünsche euch Gottes Segen

Janine W.

http://daily-message.de/1131
© by daily-message.de | info@daily-message.de

Nr. 1132: Einsamkeit

29. Oct 2005

Wende dich zu mir und sei mir gnädig; denn ich bin einsam und elend.

Psalm 25, 16

Gestern hatte ich ein ganz merkwürdiges Erlebnis. Es war schon recht spät und ich hab mich in meine Decke eingerollt, um zu schlafen. Dummerweise wollte das nicht so recht klappen, also lag ich noch eine ganze Zeit wach und plötzlich fühlte ich mich total einsam und allein. Alles um mich rum war dunkel, irgendwie war niemand da und ich fühlte mich völlig leer. Um noch irgendjemanden anzurufen war es schon viel zu spät, also was tun?
Ja, was tut man denn, wenn man sich so richtig einsam fühlt? Was machst du?
Ich habe gestern irgendwie versucht mich abzulenken.. aber so einfach war das gar nicht. Kaum war ich mit dem Ablenkprogramm am Ende, machte sich auch die Einsamkeit wieder breit.
Was zu tun ist zeigt einem indirekt der Vers aus dem Psalm: „Wende dich mir zu und sei mir gnädig“ Na klar, wer kann einem eher das Gefühl der Einsamkeit nehmen, als Gott? Selbst dann, wenn wir uns völlig alleingelassen von allen fühlen, gibt es immer einen, der auf uns aufpasst und der uns begleitet und sich uns an die Seite stellt: Gott!
Auch wenn es dunkel ist und wir uns fürchten, nimmt er uns an die Hand und führt uns. Und wir alle kennen doch das Gefühl, wenn uns jemand führt weil wir unsicher sind. Das Gefühl, wenn dich jemand an die Hand nimmt und dir vermittelt, dass er weiß, wo es langgeht und dass er weiß, was du tun würdest, wenn du jetzt nicht so unsicher wärst. Dieser jemand kann ein Freund oder eine Freundin sein, aber vor allem ist es unser Vater, der sich dieser Aufgabe annimmt.

Ich wünsche dir, dass Gott dich heute an die Hand nimmt, wenn du dich schlecht oder einsam fühlst!

Janine W.

http://daily-message.de/1132
© by daily-message.de | info@daily-message.de

Daily-Message die tägliche Kurzandacht

Nr. 1133: Die Hauptsache

30. Oct 2005

"Die Hauptsumme aller Unterweisungen aber ist Liebe aus reinem Herzen und aus gutem Gewissen und aus ungefärbtem Glauben."

1. Timotheus 1,5

Der Mann weiß was er schreibt. Der ehemalige Pharisäer Paulus von Tarsus war ein hoher Schriftgelehrter und selbsternannter Verteidiger des wahren Glaubens. Eine Art Theologieprofessor mit knallharten Ansichten und null Toleranz gegenüber den frühen Christen die in Jesus Gottes Sohn sahen. Wenn sich nun jemand auf Gesetz, Disziplin, Untadeligkeit und Wissen hätte etwas einbilden können, dann Paulus. Und eine zeitlang war es ja auch so. Und dann passiert etwas für ihn total Unerwartetes - Jesus begegnet ihm! Nicht durch die Theologie sondern hautnah in dramatischer Weise und mit den Ohren hörbar. Paulus ist wohl bald vom Pferd oder Kamel gefallen und es war ihm vermutlich ziemlich mulmig zumute. Jesus stellt sich als derjenige vor, den er verfolgt. Und als "Begrüßungsgeschenk" erblindet Paulus ersteinmal. Aus Gottes Sicht war er das ja ohnehin schon (Apostelgeschichte 9,3-9). Alle Klugheit und Überzeugungen waren in einem Augenblick nichts mehr wert. Paulus wähnte sich als Verfechter der Wahrheit und als Bollwerk und strenger Hüter der Gesetze Gottes. In Wahrheit hatte er keinen blassen Schimmer und tappte im Dunkeln. Eine harte Lektion für einen Pharisäer.

War nun sein ganzes Leben, Arbeiten und Studieren umsonst? Schall und Rauch? Nein! Paulus bekehrte sich durch Jesus. Er kehrte um von seinem falschen Weg und verkündigte das Evangelium. Und zwar mit einer Überzeugungskraft und Weisheit die bis heute seinesgleichen sucht in der Christenheit. In seinen Missionsreisen, Briefen und Predigten lehrte er die Wahrheit in der Person Jesu Christi. Und zwar auf eine grandiose Art und Weise. So, wie es nur ein gebildeter, erfahrener und von Gott veränderter Mensch tun kann. Wie einer, der im Dunkeln lebte und sich dort auskannte und nun ins Licht gekommen ist. Paulus konnte wie kein Anderer das Alte (Gesetz) mit dem Neuen (Evangelium) vergleichen. Das Neue (!) Testament ist geprägt durch die gesegnete Arbeit des Paulus. Er war überwältigt von der Erkenntnis Jesu Christi und erachtete sein Wissen und Studieren im Vergleich dazu als großen Mist. Das stimmt, aber sein Denken, Analysieren, Argumentieren, sein Eifer und seine Disziplin wurden nun durch Jesus in die richtigen Bahnen geleitet. Wir alle müssen eine Schule absolvieren ohne die Zukunft zu kennen. Aber wir berufen uns nicht selbst. Nichts passiert umsonst oder ist vergeblich. Es dient uns tatsächlich nach Gottes Willen alles zum Besten! Wir alle sind krummes Holz und müssen von Gott gerade gebogen werden um nützlich zu sein. Aber während dieses Prozesses werden wir einen tiefen inneren Frieden erleben der nicht von dieser Welt ist. Wer von Gott wieder auf die Beine gestellt wird, der bleibt auch stehen! Das Wichtigste ist die Liebe aus reinem Herzen, ein gutes Gewissen und ein bewährter Glaube wie bei Paulus. Das will uns Gott schenken - jeden Tag! :-)

Jörg Bauer

http://daily-message.de/1133
© by daily-message.de
info@daily-message.de

Nr. 1134: Frommer Marathon?

31. Oct 2005

"Denn die leibliche Übung ist wenig nütze; aber die Frömmigkeit ist zu allen Dingen nütze; und hat die Verheißung dieses und des zukünftigen Lebens."

1. Timotheus 4,8

Wir dürfen dankbar sein. Gott verlangt von uns nicht daß wir zu Hungerkünstlern, Superstars, Einsiedlern, Mönchen, Drahtseilartisten, Traumtänzern, Revolutionären, Wunderheilern oder Volkshelden werden. Ein anständiges Leben in der inneren Gesinnung des rettenden Glaubens an Jesus Christus reicht! Die Pharisäer haben das nie verstanden und waren entsprechend sauer als Jesus ihnen ihre Masken heruntergerissen hat. Sie vertraten nach außen das Gesetz, hielten sich selbst nicht dran und stellten Gott als unbarmherzig, hart und unerreichbar dar. Sich selbst aber als untadelig im Gesetz. Kein Wunder daß Jesus zornig wurde! Der Mensch neigt leider oftmals zu Extremen. Aber ob man nun von links oder von rechts vom Pferd fällt ist einerlei. Auch wir Christen neigen dazu ins Extreme zu fallen. Aus Mut wird Übermut, aus Disziplin wird Fanatismus, aus Verantwortung wird ein menschenfeindliches Dogma usw. Man kann es sich auch gut gehen lassen und dennoch von Herzen fromm sein ohne ein Heuchler zu werden. Was Gott dem Menschen als Geschenk gegeben hat für sein Leben, das soll und kann er auch dankbar annehmen. Als Glaubensgeschwister sollen wir dennoch in Liebe aufeinander acht haben und auf die gesunde Lehre der Bibel. Es ist zum Beispiel nicht gesund den Glauben immer noch gesetzlich zu machen auch wenn das Gesetz gut ist. Jesus hat für uns alles erfüllt (Römer 10,4). Frömmigkeit (man kann auch sagen ein ernsthaft-fröhlicher Glaube) ist ein erstrebenswerter, sinnvoller Lebenswandel. Nützlich zu wirklich allem. Darin sollen (dürfen) wir uns üben! Die Bibel steckt voller wunderbarer Verheißungen für die Glaubenden. Gott belohnt uns sogar noch für den Glauben (die Frömmigkeit) den er uns schenkt! Für Gott hat ein frommer Mensch ewige Bedeutung. Aber nicht nur im Himmel, wenn es sein muß auch für einen total irdischen Marathon - warum nicht? Zuletzt kommen alle Kinder Gottes im Ziel an - dafür sorgt unser Vater im Himmel!

Jörg Bauer

http://daily-message.de/1134

© by daily-message.de | info@daily-message.de

Daily-Message die tägliche Kurzandacht

Nr. 1135: Erwartungsvoll

01. Nov 2005

"Seid auch ihr bereit! Denn der Menschensohn kommt zu einer Stunde, da ihr's nicht meint."

Lukas 12,10

Wenn man weiß das man überrascht wird, kann es dann noch passieren? Ich denke ja, denn die Dimensionen mit denen wir es hier zu tun haben, sprengen jede Vorstellungskraft. Zu allen Zeiten hat die Erwartungshaltung der Christen an die Wiederkunft Jesu zu positiver Einstellung geführt. Tausend Jahre sind für Gott wie ein Tag! Die Zeichen unserer Tage sind nicht zu übersehen. Es wird passieren! Der menschlichen Natur mangelt es manchmal an Aufmerksamkeit. Darum werden wir auch aufgefordert zu beten und zu wachen! Das heißt für mich, daß wir mit einer gesunden (gläubigen) Neugier unsere Umwelt betrachten sollten. Daß wir die verschiedenen Ereignisse in Natur, Politik und Wirtschaft mit den Augen eines Menschen sehen, der die Zukunft in dieser einen Sache kennt. Der Heilige Geist hilft uns in einer ausgeschlafenen Erwartungshaltung den kommenden Ereignissen entgegen zu sehen (Johannes 14,26). Gottes Geist ist auch ein Geist der Erinnerung, der uns sozusagen "auf die Sprünge hilft" wenn die Zeit gekommen ist. Es wird ein Tag der Freude sein und ein Tag der Entscheidung. Ein Tag der Zusammenkunft und ein Tag der Trennung (Matthäus 24,40-42). Gott ist ein Gott der Ordnung. Alles wird so kommen wie vorhergesagt. Gehen wir heute in diesen Tag mit der frohen Gewißheit, daß Jesus wiederkommt und dies für Menschen die an das Evangelium glauben ein unvergleichlich schöner Tag sein wird! Nutzen wir aber auch die verbleibende Zeit dazu an Christi statt zur Versöhnung mit Gott aufzurufen. Dort, wo wir dazu Gelegenheit haben. Es ist noch Gnadenzeit! Alles wird gut! :-)

Jörg Bauer

http://daily-message.de/1135
© by daily-message.de
info@daily-message.de

Daily-Message die tägliche Kurzandacht

Nr. 1136: Der Tag

02. Nov 2005

Gutes und Barmherzigkeit werden mir folgen mein Leben lang,
und ich werde bleiben im Hause des Herrn immerdar

Palm 23, 6

Gestern bin ich auf ein Lied gestoßen, dessen Refrain mir auch heute noch vor Augen ist:

„Besser ein Tag ganz nah bei dir. Wünschte, dein Tempel wäre hier. Herr, nur ein Tag wäre viel mehr, als tausend sonst wo. ...“

Ein Tag mit Gott wäre viel mehr als tausend sonst wo. Wie sieht denn so ein Tag mit Gott aus? Gibt es für dich einen Tag mit und einen Tag ohne Gott?
Also einen Tag mit Gott stelle ich mir so vor, dass es ein Tag ist, an dem wir unseren Verpflichtungen nachgehen, aufrichtig zu unseren Mitmenschen sind und bewusst leben. Jetzt denkst du vielleicht, dass so wohl auch ein Tag ohne Gott aussehen könnte, richtig? Ja, das stimmt schon, aber das ist ja auch nur der zuerst betrachtete Teil eines solchen Tages. Denn was bei einem Tag mit Gott noch dazukommt ist alleine schon seine Anwesenheit. Wir tun all das, was wir sonst eventuell auch tun würden, aber wir werden dabei beobachtet, beschützt und bestärkt, weil Gott da ist und uns den ganzen Tag über begleitet. Wenn wir morgens aufstehen, wissen wir, dass wir schon eine Nacht hinter uns haben, in der Gott nicht von unserer Seite gewichen ist, sondern uns unseren friedlichen Schlaf gegeben hat, um alles zu vergessen, was uns tagsüber vielleicht zu Schaffen macht. Dann gehen wir aus dem Haus, zu unserer Arbeit oder zur Schule, begegnen anderen Menschen, schenken ihnen ein Lächeln, wenn wir sie kennen, helfen ihnen oder tun etwas für sie und das alles mit unserem stetigen Begleiter, der einen großen Einfluss auf unser Tun hat, wenn wir ihn nur Einfluss nehmen lassen. Wenn wir dann abends nach Hause kommen, so können wir gemeinsam mit Gott unseren Tag Revue passieren lassen. Wir können ihm danken für die schönen Momente, für nette Blicke, die uns geschenkt wurden und wir können ihm auch danken für vielleicht nicht so schöne Augenblicke, aus denen wir aber gelernt haben.
Sieht dein Tag mit Gott so ähnlich aus?
Ich denke, es ist sehr wichtig Gott an seinem Tag Teil haben zu lassen, denn schließlich ist er derjenige, der es uns überhaupt möglich macht, ihn zu erleben. Wir haben Gott jeden Tag in uns, er gibt uns die Kraft für all die Sachen, die wir erledigen müssen oder wollen und er gibt uns Kraft, damit wir sie auch anderen Menschen weitergeben können, die sie an diesem Tag vielleicht besonders benötigen. Und wenn uns das fehlen würde, wäre dann nicht auch der Tag nur halb so schön?

Darum wünsche ich dir heute einen Tag mit Gott an deiner Seite und seinem Segen

Janine W.

http://daily-message.de/1136
© by daily-message.de | info@daily-message.de

Daily-Message die tägliche Kurzandacht

Nr. 1137: Kontaktschleife

03. Nov 2005

Da kamen viele Menschen und brachten Lahme, Krüppel,
Blinde, Stumme und viele andere Kranke zu ihm; sie legten sie
vor ihn hin, und er heilte sie.

Matthäus 15,30

Da hören Menschen, dass Jesus in der Gegend ist und bringen alle Kranken und Krüppel damit Jesus sie berührt und heilt.
Und wenn du mal in Lukas 5,19 nachliest – da gibt es Leute, die scheuen sich noch nicht einmal davor, ein Dach ab zu decken, nur um ihren Freund zu Jesus bringen zu können, damit er gesund wird.

Die Leute hatten großen Glauben, dass Jesus wirklich alles heilen konnte – und sie haben es erlebt.

Mal ne Frage an Dich: Wie bringst du Menschen mit Jesus in Kontakt? Deine Freunde? Deine Nachbarn? Deine Arbeitskollegen?...
Vielleicht nicht so, dass du sie jetzt ständig versuchst in den Gottesdienst zu schleifen… Aber - betest du für sie? So bringst du sie auch schon in Kontakt mit Jesus.
Sehen sie an deinem Leben, das du mit Jesus lebst?
Nimmst du Gelegenheiten wahr mit ihnen über Gott zu reden, oder redest du dich immer raus?

Wenn Menschen mit Jesus in Kontakt kommen, denn werden sie verändert. Jesus berührt ihr Leben und er will nichts mehr als sie heilen, ihr Leben neu machen, ihnen Hoffnung und Liebe geben.

Weißt du noch, wer dich mit Jesus in Kontakt brachte? Wie war das?
Rede doch mal wieder mit Gott darüber.
Und bete für deine Freunde und lass taten folgen – bringe sie mit Jesus in Kontakt – liebevoll! Nicht mit dem Holzhammer! Aber bring sie in Kontakt – es hat dein Leben verändert und wird auch das deiner Freunde verändern.

Und, mal ganz nebenbei – diese Veränderung ist sogar lebenswichtig!

Gott ist mit Dir!

Carina Krause

http://daily-message.de/1137
© by daily-message.de | info@daily-message.de

Nr. 1138: Begegnung mit einem Engel?

04. Nov 2005

Und siehe, der Engel des Herrn kam herein und Licht leuchtete auf in dem Raum; und er stieß Petrus in die Seite und weckte ihn und sprach: Steh schnell auf! Und die Ketten fielen ihm von seinen Händen.

Apg. 12, 7

In der Apostelgeschichte wird Petrus aus dem Gefängnis befreit. Dieser Vers hier beschreibt, wie das geschehen ist: von einem Engel. Der Engel kam herein und lies Petrus die Ketten von den Händen fallen.
Bist du schon einmal einem Engel begegnet? Ich denke schon!
Engel werden oft als „Boten Gottes“ bezeichnet und wie man hier bei Petrus sieht, scheinen sie das auch zu sein. Gott hat seinen Engel geschickt, damit er Petrus aus dem Gefängnis befreit.
Auch uns erscheinen Engel! Vielleicht nicht so umwerfend wie bei Petrus, aber sie begegnen uns. Unsere Engel sind Menschen wie du und ich: Unsere Freunde oder auch unsere Familienmitglieder. Du fragst dich warum?
Blick doch mal zurück: Wie oft hast du deinen Freund oder deine Freundin schon um Rat gefragt, wenn es dir schlecht ging oder wenn du vor einer Entscheidung standest? Ich denke, dass das schon öfter vorgekommen ist, oder? Und wenn du dann ein Stück weiter gehst, hat dir schon mal ein Freund mit seinem Rat geholfen? Oder vielleicht auch nur mit seiner Anwesenheit und seinem Trost? Wenn ja, dann verstehst du jetzt ganz sicher, was ich meine.
Gott schickt uns seine Engel, damit sie uns helfen oder uns auf den Weg bringen, den er für uns vorgesehen hat. Das macht er nicht, indem er kleine hell leuchtende Gestalten vom Himmel zu uns herabschickt, sondern indem er uns Menschen schickt, die wir vielleicht schon gut kennen, so wie unsere Freunde. Er stellt uns unsere Freunde an die Seite, sie helfen uns mit ihrem Rat und wie können die Entscheidung, die uns vielleicht schon lange Kopfzerbrechen bereitet hat, endlich fällen.
Aber es müssen nicht nur Entscheidungen sein. Manchmal fühlen wir uns auch einfach so schlecht, vielleicht weil irgendetwas vorgefallen ist, womit wir nicht gerechnet haben und was uns jetzt sehr bedrückt und beschäftigt. Wie gut tut uns dann doch der Trost, den wir von einem Freund (um mal bei dem Beispiel zu bleiben) bekommen? Wie gut tut es uns, wenn wir in den Arm genommen werden und uns fallen lassen können? Auch hier hat Gott dann seine Hände im Spiel!
Du siehst, auch du begegnest Engeln und zwar nicht selten!

Ich wünsche dir, dass du auch heute Trost, Kraft und Liebe bekommst

Janine W.

© by daily-message.de
info@daily-message.de

Daily-Message die tägliche Kurzandacht

Nr. 1139: Anleitung beachten

05. Nov 2005

Da lief Philippus hin und hörte, daß er den Propheten Jesaja las, und fragte: Verstehst du auch was du liest? Er aber sprach: Wie kann ich, wenn mich nicht jemand anleitet? Und er bat Philippus aufzusteigen und sich zu ihm zu setzen."

Apostelgeschichte 8,30-31

Kaum etwas verärgert einen mehr als wenn man sich mit Dingen und Inhalten beschäftigt, deren Sinn und Zweck einem verborgen bleibt. Da passiert es leicht, daß man resigniert, entnervt aufgibt und eine gleichgültige Haltung sich aneignet. Der Kämmerer aus Äthiopien in dieser biblischen Begebenheit suchte Antworten auf prophetische Worte. Im Grunde suchte er Gott in dem was er las und bekam einfach keinen Zugang dazu. Gott nun sendet den Philippus zu diesem hohen Staatsbeamten aus Afrika um ihm dienlich zu sein mit seinem Wissen und Verständnis. Was er ihm erzählt und erklärt ist das Evangelium Jesu Christi. Dies hat die Wirkung bei dem Mann, daß er sich bei nächster Gelegenheit auf dem Weg taufen lassen will. Er sieht keinen Grund dies vor sich herzuschieben (Vers 36). Philippus nimmt die Sache sehr ernst und appelliert an sein Herz daß dies unter der Voraussetzung geschehen kann, daß er fest glauben soll. Der Kämmerer spricht: "Ich glaube daß Jesus Christus Gottes Sohn ist!" Wie ernst nehmen wir es wenn wir mit anderen Menschen über Gott und den Glauben sprechen? Achten wir auf unsere Worte und können wir auch erklären warum Jesus der Schlüssel zur Wahrheit ist? Ein afrikanisches Sprichwort sagt: "Das Wort, daß dir weiterhilft, kannst du dir nicht selber sagen!" Gott will uns dafür benutzen suchenden Menschen eine Anleitung zu sein den rettenden Glauben zu ergreifen und selig zu werden. Frage dich selbst wie du zum Glauben an den Heiland gekommen bist? Und auch wenn wir Christen geworden sind durch Gottes Gnade, ist es eine wunderbare Aufgabe einander mit guten Worten zu dienen und liebevolle Anleitungen zu geben (Galater 5,13). Der Mann aus Äthiopien ist anschließend fröhlich seiner Wege gezogen. So soll es sein! :-)

Jörg Bauer

http://daily-message.de/1139
© by daily-message.de
info@daily-message.de

Daily-Message die tägliche Kurzandacht

Nr. 1140: Von Herzen

06. Nov 2005

"Schaffe in mir, Gott, ein reines Herz, und gib mir einen neuen,
beständigen Geist."

Psalm 51,12

David war ein Mann nach dem Herzen Gottes! Und das, obwohl er als König haarsträubende Fehler machte. Zum Beispiel durch den Ehebruch mit Batseba, der Frau eines seiner militärischen Führungsleute. Den betrogenen Ehemann schickte er danach an vorderste Front in den Krieg um ihn so zu beseitigen. David wäre sehr in Erklärungsnot gekommen da Batseba schwanger wurde. Er ging jeder Konfrontation aus dem Weg und wollte alles heimlich zu seinen Gunsten regeln. Der Mann fiel im Kampf und der hinterlistige Plan ging voll auf. Und so einer ist ein Mann nach dem Herzen Gottes? Davids Verhalten war großes Unrecht und er hat seinen königlichen Status gründlich mißbraucht - ohne Zweifel! Aber David war auch aufrichtig als er von Gott "enttarnt" wurde. Er hätte ja auch sagen können: "Ich bin der König David und kann mir alles erlauben!" Auch hätte er die Möglichkeit gehabt große Reden zu schwingen und eine radikale Veränderung seines Verhaltens anzukündigen ("Eidesstattliche Erklärungen"). Aber das tat er nicht! David spielte nicht mit Gott. Stattdessen erleben wir, wie er zerknirscht und über sich selbst erschrocken Gott aufrichtig um Vergebung bittet. Zudem bittet er um etwas, wozu er selbst niemals in der Lage wäre: Sich ein reines Herz und einen neuen, beständigen Geist zu geben! Das bewirkt allein Gott - kein Mensch ist von Natur aus rein und beständig.

Das wird David im Moment wo sein Versteckspiel endet vollkommen klar. Er sucht nicht nach Ausreden oder verweist auf seine herausragende Stellung und sein Recht als König von Israel (der ja viele unverheiratete Frauen hatte). Er geht sogar so weit, daß er sich von Herzen vornimmt anderen Menschen die Gott nicht suchen, Gottes Wege und Gebote zu lehren (Vers 15). David ist nicht egoistisch nach dem Motto: "Hauptsache mir wurde vergeben" - Nein, er sorgt sich um andere Menschen und will ihnen ungeheuchelt den rechten Weg weisen - zu Gottes Herz und seiner Barmherzigkeit. Gott allein verändert uns und schafft, was wir alle täglich brauchen: Ein reines Herz und einen beständigen, neuen Geist! Gott weiß von jedem von uns daß wir im Grunde zu allem fähig sind. Ob nun Mord, Ehebruch, Betrug, Gewalt, Lüge oder was auch immer - wir könnten es! Nehmen wir uns den König David in seiner Umkehr zum Vorbild. Er hat aus seiner Ausweglosigkeit heraus das Wichtigste erkannte: Gott sieht ihn und er sieht alles, er vergibt, heilt und schenkt echte Veränderungen - wenn wir das von Herzen wollen! Gott macht keinen Unterschied zwischen einem König oder einem Bettler wenn es um Sünde (wörtlich: Zielverfehlung) geht. Und: Keine Sünde ist so groß als daß sie nicht vergeben werden könnte. Der Psalm 51 zeigt wie sehr der König David das wollte! Ich wünsche Euch einen schönen, reinen und beständigen Tag! :-)

Jörg Bauer

http://daily-message.de/1140	
© by daily-message.de	info@daily-message.de

Daily-Message die tägliche Kurzandacht

Nr. 1141: Fehler

07. Nov 2005

Den größten Fehler, den man im Leben machen kann, ist,
immer Angst zu haben, einen Fehler zu machen.

Dietrich Bonhoeffer

Ich bin schon häufiger mal darauf angesprochen worden, dass es in einigen der Messages hier immer mal wieder Rechtschreib- oder Gramatik-Fehler gibt. Tja, wir sind hier halt alle nicht perfekt. Aber was ist wichtiger? Ein falsch geschriebenes Wort oder eine gute Aussage?

Auch ich mache mit Sicherheit mal den einen oder anderen Fehler, aber ist das ein Grund, nicht mehr zu schreiben? Bonhoeffer hat schon recht, es gibt keinen größeren Fehler, als immer davor Angst zu haben, einen solchen zu machen.

Gott kennt und sieht all unsere Fehler. Nicht nur die, die wir beim Schreiben machen, nein, er sieht all unsere Fehler. Und doch, er vergibt sie uns alle. Wir brauchen keine Angst davor zu haben, mal einen Fehler zu machen. Perfekt ist doch kein Mensch.

Mir fällt hierzu eine kleine Anekdote ein: Wer viel arbeitet, macht viel Fehler, wer wenig arbeitet, macht wenig Fehler, wer nicht arbeitet, macht keine Fehler - wer keine Fehler macht wird befördert.

Kann es denn der Sinn sein, nichts mehr zu tun, um keine Fehler mehr zu machen? Gott liebt uns, mit all unseren Schwächen und Fehlern. Er hat uns so erschaffen!

Was machst du mit deinen Fehlern?

Ich wünsche euch noch einen gesegneten Tag.

Rainer Gigerich

http://daily-message.de/1141	
© by daily-message.de	info@daily-message.de

Nr. 1142: Wenn Gott uns auf steinige Wege schickt

08. Nov 2005

Wenn Gott uns auf steinige Wege schickt, gibt er uns kräftige Schuhe.

Corrie ten Boom

Auf einem Poster, das in meinem Zimmer hängt, steht dieses Zitat von Corrie ten Boom. Ich hab es schon öfter gelesen und mir immer wieder gedacht, wie richtig das doch ist.

Stell dir vor, du müsstest barfuss über einen Weg voller kleiner und großer kantiger und spitzer Steine gehen. Vielleicht hast du das auch schon einmal gemacht. Wie war das? Ich denke mal, nicht besonders angenehm.

Es tut manchmal schon wirklich weh, wenn man so eine womöglich scharfe Kante direkt unter seinem Fuß hat und auch spürt. Die ein oder andere Schramme hat man hinterher auf jeden Fall.

Aber wie ist das, wenn wir mit festen Schuhen diesen Weg entlanggehen? Da sieht es doch schon ganz anders aus: Die Kanten schneiden nicht in unsere Füße, wir zucken nicht bei jedem Schritt zusammen und wir sind schneller, wenn wir mit festem Schuhwerk unterwegs sind.

Wenn Gott uns auf so einen steinigen Weg schickt, dann gibt er uns auch kräftige Schuhe. Er lässt uns damit sicherer auftreten und erspart uns so manche Schramme, die uns noch einige Tage später an unsere Strapazen erinnert.
Wir haben Jesus an unserer Seite und in unserem Leben. Das heißt für uns zwar nicht, dass wir vor allen Gefahren und unangenehmen Erfahrungen sicher sind, doch wir haben einige entscheidende Vorteile:
Wir müssen unseren Weg nicht alleine gehen, sondern haben einen Begleiter bei uns, der uns unterstützt. Und mit Gottes festem Schuhwerk haben wir es leichter, auch schwierige Wegstücke zu betreten und hinter uns zu lassen. Wir müssen uns hinterher nicht so sehr mit Verletzungen herumschlagen, müssen uns nicht „unsere Wunden lecken“, denn wir waren nie allein und schutzlos. Oft bleiben die Wunden dann, wenn man niemanden hat, der einen begleitet, einem unter die Arme greift und den Rücken stärkt.
Einen steinigen Weg Hand in Hand mindestens zu zweit zu gehen, ist doch schon viel angenehmer, als allein verloren und nur auf die Gefahren und Schmerzen konzentriert unterwegs zu sein.

Ich wünsche dir, dass Gott heute auch dir die kräftigen Schuhe für einen steinigen Weg gibt

Janine W.

© by daily-message.de | info@daily-message.de

Daily-Message die tägliche Kurzandacht

Nr. 1143: Hunger

09. Nov 2005

Siehe, es kommt die Zeit, spricht Gott der HERR, daß ich einen Hunger ins Land schicken werde, nicht einen Hunger nach Brot oder Durst nach Wasser, sondern nach dem Wort des HERRN, es zu hören.

Am 8,11

So eine Woche Urlaub ist doch mal wieder richtig gut. Da kann man erst mal so richtig ausschlafen und danach hat man einfach nur Zeit ...

Wie meistens sitz ich dann erst mal am Computer, ruf meine Emails ab und surf ein wenig auf ein paar christlichen Seiten herum. So vergeht die Zeit, bis ich plötzlich merke, dass es schon wieder Mittag ist und ich noch nicht einmal gefrühstückt habe. Hunger breitet sich in meinem Bauch aus und ich muss erst mal etwas Essen gehen.

Und wie ich dann so bin, blätter ich dann mal in meiner PC-Bibel nach dem Wort 'Hunger' und bleibe an der Stelle oben hängen. Mein Hunger kann durch Brot und Kaffee nicht alleine gesättigt werden. Gott hat mir wieder einmal diese Zeit geschenkt, in der ich wirklich nach seinem Wort hungere.

Wie ist das bei dir? Hast du auch Hunger und Durst nach seinem Wort?

Ja, sein Wort kann mich meinen Hunger vergessen lassen. Wenn ich von ihm lese, knurrt nicht mein Magen sondern eher mein Herz nach mehr. Wie schön ist es doch, eine Bibel zu haben, in der man nach Herzenslust stöbern kann, um sich immer wieder und immer weiter wieder aufbauen zu lassen.

Hast du heut schon deinen Hunger gestillt?

Ich wünsche euch noch einen gesättigten und gesegneten Tag

Rainer Gigerich

http://daily-message.de/1143
© by daily-message.de
info@daily-message.de

Nr. 1144: Carpe diem – nutze den Tag

10. Nov 2005

So seht nun sorgfältig darauf, wie ihr euer Leben führt, nicht als Unweise, sondern als Weise, und kauft die Zeit aus; denn es ist böse Zeit.

Epheserbrief 5,15-16

Ich frag mich oft, was uns daran hindert „die Zeit auszukaufen“.
Wir hasten durch die Tage, immer den Blick darauf das, wenn wir diese Aufgabe erledigt haben, dann endlich das tun können, was wir wollen.
Warum schielen wir bei der Arbeit ständig auf den Feierabend, oder beim Studium auf das Ende und vergessen dabei, dass wir doch jetzt gerade leben und das Leben nutzen und auskosten sollen?

Irgendwie erscheint einem alles besser wenn man nur einen kleinen Ausblick darauf hat.
Eigentlich echt blöd. Denn weiß ich denn, was morgen kommt? Weiß ich, wie viel Zeit mir noch bleibt mein Leben zu leben?

Niemand weiß das, nur Gott. Es liegt an mir meine Zeit zu nutzen.
Lies mal bei der Bibelstelle oben weiter, was danach steht…

Carpe Diem! Auf geht’s. Jeder Augenblick ist kostbar und ein Geschenk Gottes.

Carina Krause

http://daily-message.de/1144
© by daily-message.de | info@daily-message.de

Daily-Message die tägliche Kurzandacht

Nr. 1145: Liebe wächst

11. Nov 2005

"Und ich bete darum, daß eure Liebe immer noch reicher werde
an Erkenntnis und aller Erfahrung..."

Philipper 1,9

Das Einzige das wächst wenn wir damit verschwenderisch umgehen, ist die Liebe. Ganz besonders die göttliche Liebe (Agape) die den Gläubigen ins Herz gegeben wurde. Paulus wusste daß Liebe nichts ist, was man sich einrahmt und dann über's Bett hängt. Liebe ist dynamisch und außerordentlich lebendig und inhaltsreich (unerschöpflich) - so wie Gott selbst, der die Liebe in Person ist (1. Johannes 4,16). Gott ist vollkommen in Liebe und Wahrheit und wird es auch immer sein! An IHM können wir uns darum stets orientieren und in unserem Verhalten Liebe praktisch einüben (Micha 6,8). Gerade untereinander als Kinder Gottes. Und das Geheimnis dabei ist, daß uns dies keine Last sein muß sondern im wahrsten Sinne des Wortes eine Herzensangelegenheit. Je mehr wir von Gott mitbekommen und an Erkenntnis sowie Erfahrungen zunehmen (das macht nicht dick) werden wir in der Liebe praktischer und reicher.

Was mir hierbei auffällt ist, daß die Erfahrungen in der Liebe nicht auf bestimmte Dinge und Umstände begrenzt sind sondern im Grunde nichts auslassen. Es heißt in dem Bibeltext: "Aller Erfahrungen" und so kann man durchaus auch davon ausgehen, daß selbst schlechte Erfahrungen letztlich die Liebe in uns wachsen läßt und bereichern wird. Vielleicht nicht immer sofort weil man manche Dinge auch verarbeiten muß, aber es ist nicht vergeblich oder überflüssig. Und je mehr Erfahrungen wir sammeln dürfen, desto mehr werden wir dann auch an Erkenntnis zulegen können. Also können wir dankbar und unwiderruflich feststellen, daß Liebe tatsächlich klug macht! Einen besonders liebevollen Dienst erweist man seinen Glaubensgeschwistern dadurch, indem man (wie Paulus) für sie betet (für Erkenntnis und Erfahrung). So werden wir mit der Zeit reifer und fähig das Beste in einer Situation zu erkennen und Gottes Ehre zu suchen in dem was wir tun (Philipper 1,10-11). Ich wünsche euch einen liebevollen neuen Tag! :-)

Jörg Bauer

http://daily-message.de/1145	
© by daily-message.de	info@daily-message.de

Daily-Message die tägliche Kurzandacht

Nr. 1146: Unmöglich

12. Nov 2005

"Aber ohne Glauben ist's unmöglich, Gott zu gefallen; denn wer zu Gott kommen will, der muß glauben, daß er ist und daß er denen, die ihn suchen, ihren Lohn gibt."

Hebräer 11,6

Kann man auch ohne Gott glauben? Mir hat einmal jemand gesagt, daß er daran glaubt, daß man mit zwei Kilo Rindfleisch eine gute Suppe machen kann - das ist ohne Zweifel auch ein Glaube! Im Grunde spielt der Glaube in unserer Gesellschaft schon eine gewisse Rolle. Nur die Ziele, die damit verbunden werden, sind unterschiedlich. Manche Menschen behaupten nur an das zu glauben, was sie sehen. Das ist eher ein armseliger Glaube. Das, was man nicht bezweifelt obwohl man es nicht sieht und worauf man hofft auch wenn vieles dagegen spricht, das ist echter Glaube (Hebräer 11,1). Warum wird das nun so betont in der Bibel? Ist es nicht logisch daß man zu Gott nur durch den Glauben kommen kann? Ich glaube hier hört die Logik auf! Vermutlich weil es vermeintlich Menschen gibt, die durch allerlei Übungen, Traditionen und Rituale zu Gott kommen wollen. Dabei drehen sie sich nur immer um sich selbst und ersetzen den Glauben durch vorgegebene Handlungen.

Andere Menschen behaupten, daß sie nur an sich selbst glauben um damit ihr Selbstbewußtsein zu stärken. Gegenfrage: Kennst Du einen Menschen, der sich seines Selbst nicht bewusst ist? Wir sollen und dürfen mit Gott rechnen. Und wenn wir beten, sollen wir daran glauben um was wir bitten. Nicht um der Dinge willen sondern um Gottes Willen. Die Bibel fragt in diesem Zusammenhang in Römer 8,24: "Wie kann man auf das hoffen was man sieht"? Durch den Glauben erlangen wir Zugang und einen Bezug zur Ewigkeit und zur geistlichen Welt. Sie ist da, auch wenn wir sie nicht sehen. Fleisch und Blut spielen in dieser Welt keine Rolle sondern nur das Unsichtbare in uns, der Geist. Wir sind geistliche Wesen, ist Dir das bewusst? Schließe einmal deine Augen und stelle dir vor, du stehst in der Abenddämmerung am Meer, der milde Wind weht dir durch's Haar, streichelt deine Haut und du siehst wunderbar entspannt zu, wie die Sonne langsam am Horizont verschwindet - fertig? Nur ein geistliches Wesen kann so etwas, keine geistlose Materie. Gott ist Geist und Wahrheit! Mit dem Verstand können wir nicht glauben auch wenn wir ihn für die Sache des Evangeliums benutzen dürfen. Gott ist da! Und Gott ist eine Person und möchte ernstgenommen werden. So wie Du und ich auch. Wer Gott im Glauben sucht, wird dafür belohnt. Auch am heutigen Tag! :-)

Jörg Bauer

http://daily-message.de/1146

© by daily-message.de | info@daily-message.de

Nr. 1147: Erwählung und Ernährung

13. Nov 2005

"Der Mensch lebt nicht vom Brot allein, sondern von einem jeden Wort, das aus dem Mund Gottes geht."

Matthäus 4,4

Diese Aussage von Jesus Christus ist (ganz besonders) eine Sache des Glaubens. Warum? Jeder Mensch weiß, daß er essen und trinken muß um zu überleben. Aber nicht jeder Mensch weiß, daß dies nicht alles ist was wir nötig haben. Ein Mensch der zum Glauben an das Evangelium gezogen wurde (Johannes 14,6) hat sich verändert. Manchmal ist mir das garnicht richtig bewusst. Besonders dann wenn mich der Alltag zu sehr in Beschlag nimmt und mich viele Dinge ablenken. Die Welt in der wir leben und der Körper in dem wir stecken haben kein Interesse an geistlichen Dingen. Das ist manchmal eine sehr ernüchternde Tatsache. Und wenn ich dann merke wie ich träge bin und geistliche Dinge vernachlässige, vielleicht sogar ziemlich Unwürdiges tue, ärgere ich mich über mich selbst. Für ungläubige Menschen sind engagierte Christen oftmals nur Spinner, Träumer oder sogar Fanatiker. Das sollte uns aber nicht davon abhalten dem die Treue zu halten, der uns die Treue hält. Auch wenn wir das nicht immer mit gleicher Münze zurückzahlen. Für unsere geistlichen Bedürfnisse sollten wir ebenso ein Gefühl der Versorgung entwickeln wie unserem Leib gegenüber. Das fällt uns (mir) oftmals schwer weil es gegen unsere Natur ist. Doch sollten wir diese Umstände bewusst annehmen weil Gott es so eingerichtet hat. Sozusagen als eine Art Training für unseren Geist (1. Korinther 9,24)!

Übertriebene Sorge um unseren Leib macht uns anfällig für diverse Verführungen (1. Korinther 12,5). Es ist ein Lern- und Reifeprozess der Niederlagen mit beinhaltet. In uns streiten zwei gegensätzliche Interessen die keine Gemeinsamkeiten haben. Es ist sicherlich nicht verboten für seine "Hülle" zu sorgen was ja auch irgendwo notwendig ist. Jedoch können wir unseren Geist nicht mit Hähnchen, Kaffee, Kuchen und Seife befriedigen. Das geht viel besser mit Stille, Gebet, Gottes Wort und Gemeinschaft mit Gleichgesinnten sowie praktischer Liebe. Das Wunderbare ist, das der Heilige Geist den Christen innerlich immer wieder in Gottes Nähe zieht. Egal wie weit er sich auch vom Haus Gottes zwischendurch entfernt haben sollte. Über allem steht immer Gottes Langmut und Gnade. Und das ist es letztlich, was uns mit der Zeit verändert! Nicht meine Leistung, sondern mein gewachsener Glaube an die Erlösung. Gottes Wort ist nicht nur die Bibel, es ist im Grunde jeder Gedanke an Gott und die Ewigkeit dem wir im Alltag begegnen. Helfen wir uns einander diese Gedanken so oft wie möglich vor unserem geistlichen Auge zu haben. Gottes Wort kommt nie leer zurück! :-)

Jörg Bauer

© by daily-message.de
info@daily-message.de

Nr. 1148: Fallen

14. Nov 2005

ich mach die Augen zu
und lasse mich fallen
ich hoffe, jemand fängt mich auf
ich dreh mich im Kreis
mit verbundenen Augen
bis mir jemand die Richtung zeigt

Pur

Ich sitz hier grad schon in Anzug und Kravatte, weil ich gleich auf die Hochzeit eines Freundes fahre. Durch Zufall fiel mir da grad das Lied von Pur in die Hände. Was kann es passenderes zu einer Hochzeit geben, als diese Worte?

Gibt es etwas schöneres, als sich, wie mit verbundenen Augen einfach fallen lassen zu können? Auch wenn ich den Weg nicht mehr sehe und anfange, mich im Kreise zu drehen - da ist jemand, der mich immer auffängt.

Fast könnte ich meinen Freund beneiden, doch auch wenn ich solo bin hab auch ich jemanden, der mich immer wieder auffängt: Jesus. Keine, auch so gute Ehe kann diese Freundschaft ersetzen. Er ist ein Freund fürs Leben, der immer für mich da ist.

Egal, wie es mir geht, egal, ob ich andere Freunde hab oder nicht, er ist immer da und zeigt mir den Weg, er führt mich und zeigt mir die richtige Richtung.

Gibt es etwas besseres, als solch einen Freund? Und das beste heute ist, auch das Hochzeitspaar hat diesen Freund. In seinem Namen werden sie sich heute das Ja-Wort geben, daß er sie in ihrem gemeinsamen Leben führen und leiten soll.

Hast du auch Jesus zum Freund? Vertrau auf ihn, lass dich von ihm leiten und vertrau ihm dein Leben an.

Ich wünsche euch noch einen gesegneten Tag.

Rainer Gigerich

http://daily-message.de/1148
© by daily-message.de | info@daily-message.de

Daily-Message die tägliche Kurzandacht

Nr. 1149: Der Tod

15. Nov 2005

Der letzte Feind, der vernichtet wird, ist der Tod

1. Kor. 15,26

Wer von uns macht sich nicht hin und wieder Gedanken über ihn, den Tod? Spätestens, wenn Eltern, Großeltern, Freunde oder Bekannte sterben, denken doch auch wir mal wieder an unseren eigenen Tod.

Ich muss gestehen, so lang ich mich erinnern kann, hatte ich nie Angst vor dem Tod - zwar schon vor dem Sterben, dass es vielleicht in Schmerzen passieren wird - aber der Tod, er machte mir nie Angst.

Wie ist das bei dir? Fürchtest du dich vor dem Tod?

Wenn ich einmal sterben werde, was wird dann sein? Genau weiss ich das auch nicht, ich weiss nur, ich werde dann ganz nah bei Gott und bei Jesus sein - und es wird richtig gut werden. Wovor sollte ich mich dann fürchten, wenn es nur besser werden kann, als es hier ist?

Auch ich habe schon einige Menschen aus meinem Umfeld sterben sehen. Wieso trauern wir um sie? Sie haben es jetzt besser, sie leben jetzt (solang sie gläubig waren) in einer besseren Welt!
Meine Trauer war eigentlich immer mehr egoistisch, ich trauerte darum, sie jetzt lange nicht mehr zu sehen. Doch diese Trauer konnte ich meist recht schnell überwinden, wenn ich an die Freuden dachte, in denen sie jetzt leben.

Der Tod hat nur über unser irdisches Leben Macht. In der Unendlichkeit Gottes ist der Tod überwunden! Und eines Tages wird es den Tod auch hier auf der Erde nicht mehr geben - eines Tages wird auch dieser letzte Feind vernichtet sein.

Können wir uns da nicht freuen?

Ich wünsche euch noch einen gesegneten Tag

Rainer Gigerich

http://daily-message.de/1149
© by daily-message.de
info@daily-message.de

Nr. 1150: Wahre Freundschaft (Teil 1)

16. Nov 2005

„Ein treuer Freund ist ein starker Schutz; wer den findet, der findet einen großen Schatz. Ein treuer Freund ist nicht mit Geld oder Gut zu bezahlen, und sein Wert ist nicht hoch genug zu schätzen. Ein treuer Freund ist ein Trost im Leben; wer Gott fürchtet, der bekommt solchen Freund.“

Sirach 6, 14-16

Hast du dir mal Gedanken darüber gemacht, wer eigentlich deine wahren Freunde sind? Hast du dich mal gefragt, was ein wahrer Freund für dich so für Eigenschaften mit sich bringen muss? Muss er besonders gut zuhören können oder muss er vielleicht optisch irgendwelche Besonderheiten haben, muss er vielleicht groß sein, damit du dich in seiner Gegenwart wohl fühlst oder sollte er dir doch mit Rat und Tat zur Seite stehen können?
Freunde sind doch immer so unterschiedlich, wie wir selbst es sind. Betrachte deinen Freundeskreis doch mal, führ dir alle deine Lieben einmal vor dein inneres Auge. Was stellst du fest? Sind sie alle gleich? Haben sie alle die gleiche Statur oder den gleichen Gesichtsausdruck? Wahrscheinlich nicht und das sagt uns doch auf jeden Fall schon einmal, dass wahre Freundschaft nicht von der „äußeren Erscheinung“ abhängig ist.
Also muss es doch irgendwo die „innere Erscheinung“ sein. Mit innerer Erscheinung meine ich in diesem Fall die Eigenschaften, die der Charakter deines Freundes oder deiner Freundin mit sich bringt.
Vertrauen, Trost, Humor, Ehrlichkeit – Das sind so die Schlagwörter, die doch oft fallen, wenn man jemanden fragt, worauf er in einer Freundschaft besonderen Wert legt. Kannst du dich diesen Schlagwörtern anschließen oder sieht es bei dir ganz anders aus? Wenn ja, dann macht das überhaupt nichts, denn wichtig ist, dass jeder für sich genau weiß, worauf es ihm oder ihr bei einer wahren Freundschaft ankommt!
Auf der Suche nach einer passenden Antwort auf die Frage. „Was muss ein wahrer Freund haben?“ habe ich mich einmal in der Bibel umgeschaut und was ich dir da ans Herz legen möchte, erfährst du morgen ;-)

Gottes Segen wünsche ich dir!

Janine W.

http://daily-message.de/1150
© by daily-message.de
info@daily-message.de

Nr. 1151: Wahre Freundschaft (Teil 2)

17. Nov 2005

„Ein treuer Freund ist ein starker Schutz; wer den findet, der findet einen großen Schatz. Ein treuer Freund ist nicht mit Geld oder Gut zu bezahlen, und sein Wert ist nicht hoch genug zu schätzen. Ein treuer Freund ist ein Trost im Leben; wer Gott fürchtet, der bekommt solchen Freund.“

Sirach 6, 14-16

Auf der Suche nach einer passenden Antwort auf die Frage. „Was muss ein wahrer Freund haben?“ habe ich mich einmal in der Bibel umgeschaut und bin auf diese schöne Textstelle im Sirach gestoßen.
Im Prinzip sagt uns das doch alles, was für uns in einer Freundschaft wichtig sein sollte: Ein treuer Freund ist ein starker Schutz. Natürlich, wir Menschen suchen doch immer und immer wieder jemanden, der uns beschützt und bei dem wir uns sicher fühlen können. Das fängt im zarten Kindesalter an und wird auch im Ruhestand noch genauso sein. Wenn du einen solchen Freund gefunden hast, dann hast du schon einen großen Schatz! Und ein Schatz ist doch immer etwas wertvolles, was man pflegt und worum man sich bemüht. Wenn du für das Wort „Schatz“ jetzt einmal das Wort „Freund“ einsetzt, könnte ich mir vorstellen, dass der Satz zu einer kleinen Aufforderung für dich wird: Pflege deine Freundschaft, sie ist wertvoll und sie ist es auch wert, dass man sich um sie bemüht!
Das passt auch gleich zu der Aussage im zweiten Vers: Der Wert eines Freundes ist nicht hoch genug zu schätzen. Praktisch heißt das doch: Stell dir noch einmal deinen Freund vor und frage dich, wie viel er dir wert ist. Und dann leg auf diesen Wert noch einmal das Doppelte drauf!
Und dann kommt noch, dass ein wahrer Freund ein Trost im Leben ist. Ist er das auch für dich? Ganz bestimmt, denn oft sind doch unsere Freunde die ersten, zu denen wir gehen, wenn wir Trost brauchen und sie sind auch diejenigen, die unserem Leben dann Trost spenden.
So haben wir doch Dank der Bibel eine schöne Erklärung dazu gefunden, was einen wahren Freund ausmacht!
Bleibt nur noch die Frage, wie wir ihn oder sie finden! Aber auch darauf gibt es in diesem Abschnitt die Antwort:
„wer Gott fürchtet, der bekommt solchen Freund.“ Das heißt, wenn wir auf Gott vertrauen und ihn fürchten, dann wird er uns einen solchen Freund an die Seite stellen oder uns vielleicht einen Freund zeigen, den wir schon lange haben und der zu unserem wahren Freund werden soll. So liegt der Schlüssel zu einem wichtigen Teil unseres Lebens, nämlich unseren Freundschaften, einmal mehr bei Jesus!
Ich wünsche dir, dass du diesen Schlüssel gefunden hast und dass du dadurch deine wahren Freunde gefunden hast und auch noch finden wirst!

Jesus möge dich begleiten

Janine W.

http://daily-message.de/1151
© by daily-message.de | info@daily-message.de

Daily-Message die tägliche Kurzandacht

Nr. 1152: Stille

18. Nov 2005

"Sei stille dem HERRN und warte auf ihn..."

Psalm 37,7

Wenn jemand nicht mit der Tür ins Haus fällt, dann ist es Gott! Sein Wesen ist eher zurückhaltend und sanftmütig. So, wie uns eben Jesus in der Bibel beschrieben wird. Leider leben wir immer mehr in einer lauten, aggressiven, hektischen und oberflächlichen Welt und Gesellschaft. Christen ergeht es oftmals nicht viel anders als allen anderen Menschen auch: Sie werden mitgerissen und zugedröhnt! Und ich muß mir selbst eingestehen, daß es mir manchmal schwer fällt mich dem nicht auszusetzen. Da mache ich öfters lieber mit als dem zu entfliehen. Manchmal kann man sich dem auch nicht entziehen. Aber es gibt Grenzen, die mir dann sehr bewusst werden. Da spüre ich eine starke Sehnsucht nach Stille, Frieden und geistlicher Gemeinschaft. Mir wird dann schnell klar, daß ich das in dieser Welt nicht finde. Das stille "Kämmerlein" erscheint mir dann als heilsame Einrichtung um dieses seelische Bedürfnis zu befriedigen. In solchen Momenten weiß ich ganz genau, daß meine eigentliche Heimat nicht auf der Erde ist, sondern Gottes Reich. Danach streckt sich der neue Mensch in mir aus. Wir haben hier keine bleibende Stadt sagt die Bibel in Hebräer 13,14 und unser Lebensziel ist der Himmel und die ewige Gemeinschaft mit Gott. Wenn wir diesen Bezug zur Ewigkeit in unserem Glauben, Denken und Fühlen vernachlässigen, werden wir wohl mehr Kummer als Freude erleben.

Gott ist ein Gentleman und ein HERR der leisen Töne! Als der Prophet Elia am Berg Horeb stand nachdem er vor der Königin Isebel geflohen war (die ihn umbringen wollte) sagte Gott, daß er an Elia vorübergehen wolle. Verschiedene Ereignisse passierten: Ein großer Sturm der Felsen zerreissen konnte kam auf (Gott war nicht erkennbar), ein Erdbeben kam (Gott schwieg) und schließlich kam noch ein Feuer aus dem Nichts hervor (Gott war es nicht). Plötzlich hört der geflüchtete Prophet ein sanftes Sausen und er verhüllt sofort sein Angesicht (1. Könige 19,11-13) - Gott ist da und fängt an mit Elia zu reden. Wie redet Gott mit uns? Wann handelt Gott? Vermutlich viel eher in solchen Situationen, in denen wir Stille suchen und aufhören (wie Elia) vor lauter Umtriebigkeit kurz vor dem Nervenzusammenbruch zu stehen. Und wir reagieren ja oftmals nicht weniger hektisch mit weit weniger Problemen als Elia hatte. Auch wenn uns niemand nach dem Leben trachtet, bringen wir (ich) es dennoch oft genug fertig, Gottes Stimme zu überhören und nur uns selbst ängstlich zuzuhören. Die Hilfe kommt von Gott. Durch stille Hoffnung (Jesaja 30,15) bekommen wir die richtige Blickrichtung und neue Stärke. Also ich habe das nötig, du auch? :-)

Jörg Bauer

http://daily-message.de/1152

© by daily-message.de | info@daily-message.de

Daily-Message die tägliche Kurzandacht

Nr. 1153: Frust

19. Nov 2005

"Als aber Gott ihr Tun sah, wie sie sich bekehrten von ihrem bösen Wege, reute ihn das Übel, das er ihnen angekündigt hatte, und tat's nicht. Das aber verdroß Jona sehr, und er ward zornig..."

Jona 3,10-4,1

Was es wirklich bedeutet einem Menschen zu vergeben ist uns vermutlich noch nicht in allen Bereichen unserer Seele bewusst. Ebenso was es für Gott bedeutet wenn ein Mensch umkehrt von seinem Unglauben. Wir würden möglicherweise vieles nicht vergeben was Gott aber ganz bewusst zu einer Sache seiner Gnade macht. Der Prophet Jona war so einer, der Gottes Entscheidungen nicht nachvollziehen konnte und wollte. Es war für sein Verständnis ungerecht den Menschen der 120.000 Einwohner Stadt Ninive eine Schonfrist nach der anderen zu geben und sie andauernd vor Gottes Gericht zu warnen. Er hat sie für ihre Gottlosigkeit und Arroganz verachtet und dachte sich, daß sie bekommen was sie verdienen (die Vernichtung). Können wir das nicht auch ein wenig nachvollziehen wie Jona reagiert auf Gottes Anordnung? Sind wir nicht auch schon Menschen begegnet denen wir alles mögliche gewünscht haben, nur nichts Gutes? Es ist ja nun gewiß nicht so, daß Gott billige Gnade verteilt und nicht sieht was in Ninive los ist. Er kennt die Herzen der Menschen (1. Mose 8,21). Er kennt auch dein Herz.

Ich glaube wenn wir immer gleich das bekommen würden, was wir verdienen, würden wir unseres Lebens nie wieder froh werden und ins Bodenlose stürzen. Wir sind leider immer schnell dabei ein Urteil über andere Menschen zu treffen und mit dem Finger auf sie zu zeigen. Wir denken wir sind objektiv und gerecht aber sehen nicht hinter die Sache. Mit den Augen Gottes zu sehen bedeutet alles zu sehen. Ich kann das nicht. Jona ergriff zunächst die Flucht und wollte nichts mit den Absichten Gottes zu tun haben - soll jemand anderes diese Aufgabe übernehmen. Später lehrte ihn Gott seine Motive zu erkennen und zu verstehen. Was wir sehen ist meist nur immer die Spitze des Eisbergs und wir reagieren auf das was wir sehen. Das ist zu wenig! Die Menschen in Ninive bekehrten sich nachdem Jona ihnen ihren Untergang prophezeite (Jona 3,1-10). Gott wusste das! Niemand wird mit Gewalt erlöst oder zwangsweise zum Christen gemacht. Aber wissen wir wie sich Menschen verändern können, wenn ihnen wirklich und wahrhaftig die Erlösung und Errettung vor Augen gestellt wird? Wie sie reagieren wenn ihnen ihre Sünden und ihre Verlorenheit bewusst wird? Sollten wir da nicht eher zweimal überlegen bevor wir vorschnell andere Menschen aufgeben und verwerfen? Selbst wenn sie uns noch so fremd sind und uns provozieren? Und auch wenn wir Christen sind, sollten wir dann nicht stets Gnade vor Recht walten lassen da wir doch alle unter der (unverdienten) Gnade stehen? Wem Gott gnädig ist, dem ist er gnädig und er erbarmt sich über diejenigen, die er will (Römer 9,15). Wer das zu seiner Zeit ergreifen kann und es tut, der ist gesegnet und angenommen. In diesem Sinne wünsche ich euch einen gesegneten neuen Tag. :-)

Jörg Bauer

http://daily-message.de/1153	
© by daily-message.de	info@daily-message.de

Nr. 1154: Muskelkater

20. Nov 2005

Der auch seinen eigenen Sohn nicht verschont hat, sondern hat ihn für uns alle dahingegeben - wie sollte er uns mit ihm nicht alles schenken?

Röm 8,32

Letzten Samstag ist ein Freund von mir umgezogen. Und ausgerechnet in den 3. Stock musste er ziehen - und das ohne Aufzug. So hieß es dann, alle Kisten und Möbel per Hand und zu Fuß die Treppen hinauf zu tragen. Ja, heute, am Sonntag, wo ich diese Message schreibe habe ich noch einen richtigen Muskelkater in meinen Beinen.

Ja, anderen zu helfen ist nicht immer einfach und es bleibt auch nicht immer folgenlos. Hin und wieder müssen wir leiden, wenn wir dafür sorgen, dass es einem anderen besser geht.

Nicht zu vergleichen mit einem "kleinen" Muskelkater ist das, was Jesus für uns getan hat. Auch er wollte uns helfen bei unserem Umzug. Zwar nicht bei einem in eine neue Wohnung sondern bei unserem Umzug ins Reich Gottes. Er nahm nicht nur einen Muskelkater auf sich, nein, er gab direkt sein ganzes Leben für uns auf Golgatha hin.

Gott hat da seinen eigenen Sohn nicht verschont, er hat ihn für uns dahingegeben, um uns alles geben zu können. Durch Jesu Opfer haben wir nun die ganze Fülle der göttlichen Herrlichkeit für uns. Nichts gibt es mehr, was Gott uns nicht schenkt. Ist das nicht herrlich, solch einen Freund zu haben? Ist es nicht wundervoll, wenn solch ein Freund alles für uns gibt?

Wem hast du zuletzt geholfen?

Ich wünsche euch noch einen gesegneten Tag.

Rainer Gigerich

© by daily-message.de
info@daily-message.de

Nr. 1155: Das Beste liegt noch vor uns

21. Nov 2005

Ich hebe meine Augen auf zu den Bergen. Woher kommt mir Hilfe? Meine Hilfe kommt vom HERRN, der Himmel und Erde gemacht hat.

Psalm 121, 1

Ich stand dort,
sah zu dir und zu der Welt,
lächelte
und wusste
Das Beste liegt noch vor mir.

Ich saß dort,
versunken im grau des Alltags
gelangweilt
und ahnte
Das Beste liegt noch vor mir.

Ich hockte dort,
niedergeschmettert von der Brutalität der Lebens,
starrte
und hoffte
Das Beste liegt noch vor mir.

Ich lag dort,
niedergeworfen und allein gelassen von aller Welt
verzweifelt
und flehte
Das Beste liegt noch vor mir.

Heute stehe ich hier,
sehe zu dir und deinen Wunderwerken
anbetend
und weiß
Das Beste liegt noch vor mir.

Conny Walk

© by daily-message.de info@daily-message.de

Daily-Message die tägliche Kurzandacht

Nr. 1156: Innenansichten

22. Nov 2005

"Und Gott schuf den Menschen zu seinem Bilde, zum Bilde
Gottes schuf er ihn; und schuf sie als Mann und Weib."

1. Mose 1,27

Wenn wir über Gott nachdenken, fragen wir uns vielleicht auch manchmal warum der Allmächtige den Menschen schuf? Was war Gottes Motivation und Vision? Das sind vermutlich ziemlich große Gedanken für einen kleinen Menschen. Für manche Menschen vielleicht sogar anmaßende Gedanken? Dennoch läßt uns unser Vater im Himmel an vielen Dingen seiner Beweggründe teilhaben. Ist das nicht über die Maßen erstaunlich, bewundernswert und auch unvorstellbar spannend und beglückend? Gott hat bei sich selbst beschlossen sich ein echtes Gegenüber zu schaffen - den Menschen! Dich und mich! Viele Wünsche in uns sind direkte Auswirkungen dieser göttlichen Entscheidung denn auch wir suchen ein Gegenüber. In 1. Mose, 2,18 heißt es darum: "Es ist nicht gut, daß der Mensch allein sei, ich will ihm eine Gehilfin machen, die um ihn sei." Gott wusste daß seine Wünsche in dieser Sache auch Adams Wünsche sind. Gott war und ist es eine Herzensangelegenheit seine Liebe und Weisheit und Kreativität zum Ausdruck zu bringen und sie mit jemandem zu teilen. Der Mensch wurde so zum Mittelpunkt der Schöpfung. Gott wusste was es ihn kosten würde sich eine himmlische Familie zu erschaffen und zu erzeugen. Und das schon bevor der erste Mensch überhaupt aus Erde gemacht wurde. Um den Menschen, der durch die Sünde gefallen war, zu sich zu ziehen, war Gott von Ewigkeit her bereit sich zu opfern. Welch eine Liebe und Konsequenz!

Gott wurde gewiß nicht von den Ereignissen überrascht. Ebenso wie Du ihn auch heute mit deinem Leben und deinen Entscheidungen nicht überraschen kannst. Er hat für alles einen "Masterplan" und als die Zeit erfüllt war, wurde Gott Mensch in Jesus Christus (Galater 4,4). Wenn Du das nun liest und Dich darüber von Herzen freuen kannst nun Gottes Kind geworden zu sein, ist an Dir das Evangelium lebendig geworden. Du bist einer der Menschen, die Gott namentlich gemeint hat als er sagte: "Laßt uns Menschen schaffen..."! Du bist ein Gegenüber Gottes und wirst den König der Könige und Herrn aller Herren einmal von Angesicht zu Angesicht sehen. Bis es soweit ist, sei dir gewiß, daß Gott Dich sieht und stets begleitet und zu Dir steht trotz der Fehler die du machst. Auch der heutige Tag in deinem Leben ist im Himmel aufgeschrieben. Aber nicht weil Gott ein strenger Buchhalter wäre sondern ein aufmerksamer, liebevoller Vater im Himmel, der dich ernst nimmt und liebt. Du bist erschaffen worden und Du bist erlöst worden und das Ziel deines Lebens ist die Ewigkeit bei Gott. Ich wünsche Dir einen großartigen neuen Tag! :-)

Jörg Bauer

http://daily-message.de/1156
© by daily-message.de
info@daily-message.de

Nr. 1157: Mit viel „km/h“ zum Ziel

23. Nov 2005

Er aber wird auftreten und weiden in der **Kraft** des HERRN und in der **Macht** des Namens des HERRN, seines Gottes. Und sie werden sicher wohnen; denn er wird zur selben Zeit **herrlich** werden, so weit die Welt ist. Und er wird der Friede sein.

MICHA, 5.Kap. 3+4

Die **K**raft des Heiligen Geistes,

Die **M**acht unseres allmächtigen Gottes

Die Verheißung der ewigen **H**errlichkeit

Oft habe ich in meiner Jugendzeit (schon dreißig Jahre her) Abkürzungen zu Wortspielereien benutzt. In diesen Tagen kam mir immer wieder die Abkürzung „km/h“ (offensichtlich: Kilometer pro Stunde) in den Sinn. Das ließ mir keine Ruhe und ich stöberte in meiner Bibel und habe beim Propheten Micha dieses Wort Gottes gefunden, das alle drei Buchstaben dieser Abkürzung in einem Vers beinhaltet.

Die **Kraft** des Heiligen Geistes, die uns täglich in vielen verzwickten Situationen leitet und uns in die richtige Richtung führt. Die Kraft die uns Lebensmut, Ausdauer, Durchhaltevermögen und das Vertrauen auf unseren Jesus beschert. Wenn ich immer zur Ruhe komme, ist dieses Gefühl der Kraft des Heiligen Geistes besonders intensiv. Probiert´s einfach aus. „In der Ruhe liegt die besondere Kraft“!

Die **Macht** unseres Gottes über allem Bösen. Die Macht über Himmel und Erde. Da kommt mir stets das Wort Gottes: „Wenn Gott für Dich ist, wer kann gegen dich sein“ [Röm 8,31]! Die Macht die uns schützt vor Leid und Verderben. Die Macht die dein Leben bestimmt, die den Plan Gottes für Dich vollbringt. „Wissen ist Macht“ versteh ich als „zu wissen, dass Gott die Macht in meinem Leben hat!

Und dann diese Verheißung der ewigen **Herrlichkeit**. Da ist der große, allmächtige Gott der allen Menschen die Möglichkeit gibt in diese Herrlichkeit einzutreten. Auf Golgatha hat Jesus durch sein Opfer am Kreuz all dies bereitet. Wir brauchen nur unser Leben Jesus zu übergeben, unser Leben nach Gottes Wort auszurichten (z.B. Nächstenliebe) und mit ihm durchs Ziel zu gehen.

So einfach ist die ewige Herrlichkeit mit Gott!

Lasst Jesus der Friede in unserem Leben sein!

Mit „KMH“ einen gesegneten Tag und Gottes Frieden für Euch alle!

Norbert Ilg

© by daily-message.de | info@daily-message.de

Nr. 1158: Auferstehung

24. Nov 2005

"Wenn die Toten nicht auferstehen, dann laßt uns essen und trinken; denn morgen sind wir tot!"

1. Korinther 15,32

Wäre die Menschheit glücklicher wenn es weder Himmel noch Hölle geben würde? Also kein ewiges Leben, keine Auferstehung und auch kein Gott? Wenn man sein Leben und seine Taten vor niemanden verantworten muß, wäre das Freiheit? Zumindest wäre es ziemlich dumm (wenn Gott nicht existieren würde) wäre es nicht das höchste Ziel, viel Spaß zu haben und alles zu genießen so gut und so oft es geht. Aber es ist ein Trugschluß! Das wäre keine Freiheit sondern die reinste Versklavung und ein einziges, trauriges Horrorszenarium. Wenn jeder sich selbst überlassen ist ohne Hoffnung und Glaube und Ziel ist das wie ein Selbstmord auf Raten. Ich glaube die unsichtbare Existenz Gottes und das Gewissen in jedem Menschen, schenken uns mehr inneren Zusammenhalt und Hoffnung als viele zugeben und glauben wollen. Meistens merkt man ja erst was fehlt, wenn es nicht mehr da ist. Ohne Gott hätten wir reine Anarchie weil jeder verzweifelt sein Glück suchen würde, koste es was es wolle. Leid, Krankheit, Trauer und Angst wären absolut sinnlos und nur ein Zeichen dafür, daß man nicht zu den vermeintlichen Gewinnern zählt. Nur die Stärkeren würden dann überleben und das Gesetz des Dschungels würde gelten. Als Christen erahnen wir wohl ein wenig die Dimensionen eines gottlosen (und somit lieblosen) Lebens. Umso mehr dürfen wir dankbar und glücklich sein daß es einen lebendigen Gott gibt.

Das Gegenteil von Glauben ist Verzweiflung! Für viele Menschen ist Jesus Christus durchaus eine reale Person gewesen. Sie sehen ihn als großen Lehrer, als religiösen Propheten (Islam, Buddhismus) und als Vorläufer der Friedensbewegungen. Neulich sah ich eine Dokumentation mit dem Titel: "Jesus im Himalaya"! Man behauptete, Jesus wäre in seinen Jugendjahren in Tibet gewesen um sich über den Buddhismus zu informieren und das Heilen zu lernen. Und er wäre auch in Tibet begraben! Das ist eine Lüge! Dieser Jesus ist im Gegenteil zu Buddha, Mohammed oder wem auch immer, nach drei Tagen von den Toten auferstanden und lebendig. Das Grab konnte ihn nicht halten denn er war Gottes sündloser Sohn. Jesus lebt! Wäre die Auferstehung nicht geschehen wäre alles umsonst und nur ein mystisches Märchen. Diesen auferstandenen Jesus verkünden die Christen. Viele sind am Kreuz gestorben aber nur einer kam von Gott und ist von den Toten auferstanden und hat den letzten Feind des Menschen besiegt (1. Korinther 15,26). Das Leben ist nicht zynisch und sinnlos für diejenigen, die durch den Glauben an die Auferstehung Jesu Christi Gottes geliebtes Eigentum geworden sind. Auch wenn wir es (wie Jesus) auf Erden nicht immer einfach haben. Wir sind durch den Glauben an die Vergebung unserer Sünden mit Christus gestorben und auferstanden. Die Ewigkeit verbringen wir im Himmel bei Gott. Das gibt unserem Leben einen genialen Sinn und ein herrliches Ziel. Wenn das kein echter Grund zur Freude und zum feiern ist!? Halleluja!!! :-)

Jörg Bauer

http://daily-message.de/1158

© by daily-message.de | info@daily-message.de

Nr. 1159: Sei mir ein starker Fels und Burg

25. Nov 2005

HERR, auf dich traue ich, lass mich nimmermehr zuschanden werden, errette mich durch deine Gerechtigkeit!Neige deine Ohren zu mir, hilf mir eilends!Sei mir ein starker Fels und Burg,dass du mir helfest!

Psalm 31, 2-3

Geht es euch manchmal auch so, dass ihr nicht wisst, was der neue Tag bringt? Die Aufgaben des letzten Tages sind noch nicht vollendet. Die Politikwende mit der Lockerung des Kündigungsschutzes und die Ankündigung von Steuererhöhungen schafft Unruhe im Freundeskreis.

Als David diesen Teil des Psalms schrieb, steckte er wahrscheinlich selber in großen Schwierigkeiten. Ich stelle mir vor, wie er in eine Höhle saß, umzingelt von seinen Feinden. In meiner Vorstellung sitzt er in der hintersten Ecke der Höhle. Kälte und Dunkelheit und die Unsicherheit, was in den nächsten Stunden geschieht. Errettung und Hilfe kann David nur durch die Gerechtigkeit Gottes erfahren. Deshalb betet er:

Sei mir ein starker Fels und Burg, dass du mir helfest!

Gott war sein einziger Ausweg. Aus eigener Kraft konnte David sich nicht mehr helfen.

Auch wenn unsere eigene Situation nicht so dramatisch ist wie die des Psalmenschreibers, immer wieder gibt es in unserem Alltag Situationen, die uns Angst einjagen. Ja, die uns vor eine scheinbar unlösbare Situation stellen. Gute Ratschläge wie „Kopf hoch, du schaffst das schon!“oder das „Leben ist nicht immer einfach“ helfen uns in einer solchen Situation nicht wirklich weiter – wirken demotivierend.

Neige deine Ohren zu mir, hilf mir eilends!
Sei mir ein starker Fels und Burg,
dass du mir helfest!

Gott hört deine Fragen. Er kennt dich mit deinen Problemen und Sorgen. Seine Hilfe besteht nicht nur aus guten Ratschlägen. Nein, er hilft und ist oft in allerletzter Not der Zufluchtsort, an dem du sicher bist.

Stefan Raillon

http://daily-message.de/1159
© by daily-message.de | info@daily-message.de

Daily-Message die tägliche Kurzandacht

Nr. 1160: Berufung

26. Nov 2005

"Umso fester haben wir das prophetische Wort, und ihr tut gut daran, daß ihr darauf achtet als auf ein Licht, das da scheint an einem dunklen Ort, bis der Tag anbreche und der Morgenstern aufgehe in euren Herzen."

2. Petrus 1,19

Was für Gott normal ist, ist für uns Christen meist (noch) etwas unvorstellbares aber nicht weniger faszinierendes. In unserem Alltag gibt es kaum Wunder. Nicht weil sie nicht da wären, sondern weil wir sie oftmals übersehen. Gott hält nichts zurück was wir als Christen im täglichen Leben brauchen. Es mangelt uns nicht an Licht, Luft, Nahrung, Gemeinschaft etc. Wer dazu noch gesund sein darf, eine Arbeitsstelle hat, einen Lebenspartner und eine schöne Wohnung, der darf sich glücklich schätzen. Aber viel mehr von Bedeutung ist, daß Gott uns jede Art von Ausrüstung geschenkt hat, die für ein Leben im Glauben entscheidend sind. Christen sind dazu erwählt und berufen Anteil zu haben an Gottes Reich und Herrlichkeit. Und zwar in einer Tiefe und Vielfalt die mit Worten kaum zu vermitteln sind. Alle Verheißungen für dieses und das zukünftige Leben werden durch den geschenkten Glauben zum festen Gegenstand unserer Existenz vor Gott. Warum? Weil wir das auserwählte Geschlecht sind, Gottes Eigentum und königliche Priester die Gottes Wohltaten und sein wunderbares, heiliges Wesen verkünden (1. Petrus 1,9). Du bist das Wunder!

Auch das können wir nur erahnen wie herrlich diese Aufgabe jetzt und in Zukunft einmal sein kann und wird. Ein Licht sieht man im Dunkeln am Besten. Die Welt in der wir leben ist im Grunde so ein finsterer Ort. Und ohne uns Christen wäre es stockdunkel! Der Morgenstern der im Text erwähnt ist, ist niemand anderes als Jesus Christus. Er soll und wird durch den Heiligen Geist in uns aufgehen und zunehmen wie ein Sonnenaufgang. Das prophetische Wort bedeutet hier nicht nur das Wissen um zukünftige Dinge und persönliche Wegweisungen. Es beinhaltet ebenfalls Gottes Wunsch an uns in der Liebe und Wahrheit zu wachsen und unsere Berufung ganz praktisch zu sehen und darauf zu achten. Es kommt von Gott wenn wir dieses Anliegen spüren, nämlich geschwisterliche Gemeinschaft zu haben, zu beten, die Bibel zu lesen, Glauben und Geduld zu zeigen, Freundlichkeit anzuziehen, Maß halten zu wollen und zu allen Menschen von Herzen freundlich zu sein. Lichter ziehen sich an und finden immer wieder zueinander. Auf diese Weise werden wir selbst zu lebendigen Prophezeiungen der Liebe Gottes. Für uns, unseren Glaubensgeschwistern gegenüber und allen Menschen, denen wir je begegnen werden. :-))

Jörg Bauer

http://daily-message.de/1160
© by daily-message.de
info@daily-message.de

Daily-Message die tägliche Kurzandacht

Nr. 1161: Musik

27. Nov 2005

Wie ein Rubin auf einem Goldring leuchtet, so ziert Musik das Festmahl.

Sirach 32, 7

In letzter Zeit rückt Musik immer mehr in mein Leben. Das bezieht sich sowohl darauf, Musik zu hören, als auch Musik zu machen.
Wie ist das bei dir? Hörst du tagsüber Musik? Machst du selbst Musik oder singst du?

Schon in de Bibel wird deutlich, was Musik für einen Wert hat: So wie ein Rubin auf einem Goldring leuchtet. Rubin und Gold, zwei wunderschöne uns sehr wertvolle „Stoffe“ und dieser Wert kommt der Musik gleich.

Hast du mal überlegt, Musik für Gott zu machen? Oder Musik zu hören, die jemand für Gott geschrieben und komponiert hat? Ich kann es dir nur empfehlen, denn Musik hat eine unfassbare Wirkung auf uns Menschen. Ohne Worte können Melodien etwas aussagen und ausdrücken, was uns berührt und Gefühle in uns weckt. Das gibt es auch im Bezug auf Gott! Du fragst dich wo?

Gospelchöre sind ein gutes Beispiel: Menschen kommen zusammen, um zusammen für Gott zu singen. Sie beten ihn an, preisen ihn und das mit einer Power und einer Ausdrucksstärke, die sich kaum in Worte fassen lässt. Und wie reagieren die Menschen, die diese Musik hören? Ganz ganz viele werden quasi mitgerissen, fangen an zu wippen, dann zu klatschen und später stehen sie vielleicht sogar auf, singen mit und tanzen. Diese Wirkung macht Musik möglich! Und wenn dann dazu auch noch eine Message kommt, die durch ein Lied und durch diese Stimmung ausgesagt wird, dann hat das alles sogar noch eine ganz starke Bindung mit Gott.

Und auch Musik machen kann für einen selbst und für andere so eine Wirkung entwickeln. Im Sommer zum Beispiel waren wir auf einer Kinderfreizeit. Die ganze Gruppe hat gesungen und wir haben sie mit unseren Gitarren begleitet und wenn dann Kinder dazu noch singen: „Wo Menschen sich vergessen, die Wege verlassen und neu beginnen, ganz neu. Da berühren sich Himmel und Erde, dass Frieden werde unter uns“, dann empfindet man selbst plötzlich Gefühle, die einen glücklich machen oder vielleicht auch an etwas erinnern. Und wenn man dann womöglich noch draußen im Freien sitzt, dann schaut man vielleicht noch mit einen Augenzwinkern nach oben gen Himmel. ;-)

Ich wünsche dir einen gesegneten Tag mit Musik und vielen Gefühlen!

Janine W.

http://daily-message.de/1161
© by daily-message.de | info@daily-message.de

Nr. 1162: Genügsamkeit und Hoffnung

28. Nov 2005

"ER hat alles schön gemacht zu seiner Zeit, auch hat er die Ewigkeit in ihr Herz gelegt; nur daß der Mensch nicht ergründen kann das Werk, das Gott tut, weder Anfang noch Ende. Da merkte ich, daß es nichts Besseres dabei gibt als fröhlich zu sein und sich gütlich tun in seinem Leben. Denn ein Mensch, der da ißt und trinkt und hat guten Mut bei all seinen Mühen, das ist eine Gabe Gottes."

Prediger 3,11-13

Es gibt Menschen, die scheinbar alles haben, und doch innerlich zerrissen sind und ihr Leben einfach nicht genießen können. Wenn man so etwas von außen sieht, fällt es einem schwer derartiges nachzuvollziehen. Es ist offensichtlich keine Frage der Logik ("gesunder Menschenverstand") sondern tatsächlich eine besondere Fähigkeit, wenn man sein Leben und seinen Besitz genießen kann. Und das unabhängig davon wieviel man hat. Ich stelle mir das schlimm vor wenn man über seinem Reichtum und seinen Anstrengungen hinweg innerlich versauert und verbittert. So einer will womöglich immer mehr an Gütern und Einfluß und schafft das auch, gönnt sich aber selbst nichts, weil er es einfach nicht kann. Wie anders nun kann ein Mensch in sich glücklich und gelassen sein auch wenn er nur wenig Besitz hat? Er kann sein Leben in Frieden annehmen und die schönen Dinge auch immer wieder dankbar genießen. Sollten wir als Christen nicht alle nach dieser Gabe streben und guten Mutes sein? Sind nicht gerade Neid und Eifersucht, Habgier und Geldliebe oftmals die Ursache für Unfrieden und Unglücklichsein? Es ist ja nun nicht jedem gegeben im Prinzip unabhängig leben und arbeiten zu dürfen. Die meisten Menschen müssen mehr oder weniger hart für ihren Lebensunterhalt sorgen (Schulden abbezahlen?). Und auch die Wenigsten haben so etwas wie einen Traumjob - dennoch können (sollten) sie sich mit ihrer Tätigkeit anfreunden und ihr Bestes geben. Der Grund ist: Man sollte (darf) als Christ nicht ausschließlich für Geld und Karriere arbeiten, sondern auch als Zeugnis für Gott, der uns sieht (Kolosser 3, 23-24).

Ich denke nun, so eine Einstellung des Herzens und innere Haltung, ist letztlich dann auch unbedingt vor Gott die Grundlage dafür, daß sich (zu seiner Zeit) im Leben auch etwas ändern kann! Wir können nicht mit Gewalt oder eisernem Willen unser Leben ändern wenn wir meinen zur falschen Zeit am falschen Ort zu sein. Alles hat seine Zeit (Psalm 31,16) und Veränderungen kommen von Gott! ER schenkt Wollen und Vollbringen (Philipper 2,13) und das nie zu unserem Nachteil. Im Grunde ist es ja auch nicht so sehr wichtig was wir tun sofern wir darüber Frieden haben und guten Mutes sind. Jeder Dienst und jede Arbeit hat seinen Sinn und nicht jeder gläubige Mensch muß das Privileg haben Reichtümer anzuhäufen. Ebenso muß auch nicht jeder Führungspositionen einnehmen im beruflichen und gesellschaftlichen Leben oder in der Gemeinde. Davon hängt es, wie gesagt, nicht ab ob wir Frieden haben und fröhlich sind. Als Christen haben wir die Ewigkeit im Herzen, den Glauben an einen allmächtigen, ewigen und liebevollen Vater im Himmel, Wir werden gewiß nicht "verheizt" und aufgerieben sondern mit Liebe, Gnade und Hoffnung zugedeckt - jeden Tag und jeder an seinem Platz! :-)

Jörg Bauer

© by daily-message.de info@daily-message.de

Nr. 1163: Alles daneben?

29. Nov 2005

Aber der Herr hat zu mir gesagt: »Du brauchst nicht mehr als meine Gnade. Je schwächer du bist, desto stärker erweist sich an dir meine Kraft.«

1. Korintherbrief 12,9

Wir setzen so viel dran, alles gut zu machen. Die Qualität muss stimmen.
Wir sind mit vollem Einsatz dabei, bringen uns ein, powern bis zum letzten. Und plötzlich scheint einem alles zwischen den Fingern zu zerrinnen. Scheinbar bleibt nichts mehr von all dem Einsatz und den Investitionen übrig.
Da plant man zum Beispiel eine große Jugendfreizeit und plötzlich müssen Mitarbeiter absagen oder Krankheit schlägt Erbarmungslos zu und setzt andere außer Kraft oder verschiedene andere Umstände beeinträchtigen das, was man mit so viel Elan angefangen hat.
So viel Potential kann nicht genutzt werden und rein menschlich gesehen sieht alles niederschmetternd und entmutigend aus.
Doch halt! Wir haben als Christen noch einen anderen Blickwinkel. Wir haben Gottes Sicht.
Und was bei uns vielleicht unmöglich aussieht, ist bei Gott möglich – ja sogar noch viel besser möglich.
Manchmal ist es gut, wenn uns unsere Kräfte entzogen werden. Ich werde gerade dann wieder daran erinnert, das mein Leben und das was ich tue doch so sehr von Gott abhängt, mit ihm zusammenhängt und das ich doch so gerne seinen Willen tun möchte und das ER groß wird.
Und was habe ich nicht schon erlebt, wenn wir gebetet haben?
Da sind Wunder geschehen, Dinge möglich geworden und Menschen verändert worden – da, wo Menschlich gesehen alles daneben lief hat Gott gewirkt und ich stand staunend daneben.

Ich wünsche Dir, dass du neu darüber staunen kannst, was Gott alles kann.
Ich wünsche Dir, dass du lernst, Gott zu vertrauen, auch wenn deine Kräfte schwinden.
Ich wünsche Dir, dass du sagen kannst, das SEINE Gnade alles ist, was du brauchst – denn: Wenn du schwach bist, ist ER ganz stark!

Gott mit Dir!

Carina Krause

http://daily-message.de/1163
© by daily-message.de
info@daily-message.de

Nr. 1164: Recht und Gerechtigkeit

30. Nov 2005

Siehe, es kommt die Zeit, spricht der HERR, daß ich dem David einen gerechten Sproß erwecken will. Der soll ein König sein, der wohl regieren und Recht und Gerechtigkeit im Lande üben wird.

Jer 23,5

Wie schön ist doch dieser Text aus Jesaja. Nur wenn ich mir unsere Welt anschaue ist dort leider nicht viel davon zu sehen ...

Wo gibt es bei uns dieses Recht und die Gerechtigkeit, von der hier geredet wird? Überall, wo man hinschaut gibt es doch Ungerechtigkeit und Verzweiflung.

Jesus war doch schon da - und trotzdem hat sich auf der Welt so wenig verändert.

Und doch, ist noch alles so, wie früher? Ein wenig hat sich vielleicht durch uns Christen schon getan. Aber es bleibt noch genug für uns zu tun, bis die Welt so ist, wie Gott sie haben möchte. Auch wenn wir Christen sind, sind wir doch nur Menschen und das auch noch in der Minderzahl. Alleine werden wir es nicht schaffen.

Ja, das endgültige Reich Gottes wird erst kommen, wenn Jesus wieder zu uns auf die Erde kommt. Dann wird er der Herrscher auf dem Thron der Welt sein, dann wird es Recht und Gerechtigkeit geben.

Nur bis dahin sind wir gefragt, bis dahin müssen wir zeigen, was es heißt, Christ zu sein. Lasst uns damit anfangen!

Ich wünsche euch noch einen gesegneten Tag.

Rainer Gigerich

http://daily-message.de/1164

© by daily-message.de | info@daily-message.de

Daily-Message die tägliche Kurzandacht

Nr. 1165: Wegweisungen

01. Dec 2005

Gott wird unsere Wege und Pläne immer wieder, ja täglich durchkreuzen, indem er uns Menschen mit ihren Ansprüchen und Bitten über den Weg schickt.

Dietrich Bonhoeffer

Daß Gott die Christen untereinander benutzt um sie zur rechten Zeit gezielt anzusprechen glaube ich fest! Es war ja biblisch gesehen immer so, daß Gott "seine Leute" hatte um seinen Willen und seine Wegweisungen klarzumachen. Ob das nun Mose, Johannes der Täufer, Paulus, Petrus, Jakobus usw. waren, oder aber du und ich! Sie wurden zu Werkzeugen des HERRN. Macht das für Dich Sinn? Wir werden in der Bibel immer wieder aufgefordert die Liebe zu den Geschwistern zu suchen und zu zeigen (1. Petrus 1,22). Wahrheit und Liebe gehören ganz eng zusammen. Und die Wahrheit darf man sagen, oder? Da passt umgangssprachlich sozusagen kein Blatt Papier mehr dazwischen wenn wir in Liebe und Wahrheit durch den Heiligen Geist reden und handeln. Das sind die Eigenschaften Gottes, die auch für uns der Maßstab sein dürfen. Denn wir sind durch den Glauben an Jesus Christus zu Kindern Gottes geworden. Gottes Wort bleibt in Ewigkeit (Jesaja 40,6-8) und auch unsere Worte können den Charakter der Ewigkeit haben so sie aus unverfälschter Liebe und Wahrheit fließen.

Darum auch werden wir ermahnt "kein faules Geschwätz" (Epheser 4,29) von uns zu geben oder uns in überflüssige Streitgespräche zu verfangen (1. Timotheus 6,20). Oberflächliche Mutmaßungen helfen uns und unserem Gegenüber nicht weiter - im Gegenteil! Der Gradmesser sollte stets die Liebe und die Wahrheit sein. Sowohl in unserer persönlichen Beziehung zu Gott, als auch den Mitchristen und allen Menschen gegenüber. Das ist eine hohe Anforderung und wir stehen uns hierbei auch manchmal selbst im Weg. Dennoch dürfen wir guten Mutes sein und aus allem Erfahrenen etwas lernen. Wahrheit und Liebe ist auch der Grund dafür, daß Gott uns stets mit Gnade und Verständnis begegnet - gerade dann wenn wir Fehler machen und so manches überflüssige Wort über unsere Lippen kommt. Prüfen wir uns selbst: Wer die Wahrheit sucht, findet die Liebe und wer die Liebe hat, der sagt die Wahrheit! :-)

Jörg Bauer

http://daily-message.de/1165	
© by daily-message.de	info@daily-message.de

Daily-Message die tägliche Kurzandacht

Nr. 1166: Küssen ist gesund!

02. Dec 2005

"Eine richtige Antwort ist wie ein lieblicher Kuß"

Sprüche 24,26

Wer wird nicht gerne geküsst? Ich denke da gibt es kaum jemanden, der dem nichts abgewinnen könnte. Fragen, die eine richtige Antwort verlangen haben wir wohl mehr oder weniger alle. Manchmal unterschätzen wir die Macht und den Einfluß von guten Worten. Es gibt leider Menschen, die sind zwischenmenschlich gesehen geradezu am verhungern obwohl ihnen die Worte nur so um die Ohren fliegen. Aber sie dringen eben nicht ins Herz und sind zumeist alles Andere als lieblich. Es gibt in unserer Gesellschaft mitunter eine staubtrockene Sachlichkeit und Zweckmäßigkeit die einem manchmal die Haare zu Berge stehen lassen. Es herrscht die Kultur der anonymen Verbaucherberater. Man ist nur noch Konsument und hat eine Kundennummer. Manchmal bekommt man sogar Antworten auf Fragen die man garnicht gestellt hat. Man ist einer Zielgruppe zugeordnet und wird mit lieblosen Phrasen zum Schein des persönlichen Interesses zugeschüttet. Als Christen sollten wir es untereinander nicht so handhaben. Das Richtige zu sagen ist nicht zwangsläufig immer dasselbe wie das Logische oder das Angebrachte. Wenn wir uns bemühen richtige Antworten auf wichtige Fragen zu geben, ist das auch für uns eine große Freude und stärkt unser Wohlbefinden ausdrücklich (Sprüche 24,23+28).

Ich meine auch, wir brauchen keinen Rhetorikkurs oder ein Theologiestudium oder müssten erst 70 Jahre alt werden um richtige Antworten geben zu können. Im Volksmund sagt man daß Betrunkene und kleine Kinder die Wahrheit sagen, aber das ist auch gewiß nicht der Weisheit letztes Aufgebot! Was zeichnet einen "lieblichen Kuß" eigentlich aus? Er kommt von Herzen und er meint in diesem Augenblick nur den Gegenüber. Eine richtige Antwort kann daher keine verbale Konserve sein. Es gibt auch Küsse die sind heuchlerisch, oberflächlich und berechnend. So wie der Judaskuß im Garten Getsemane, der Jesus verriet. Oder auch der kommunistische Bruderkuß der bestimmt nicht die richtige Antwort auf die Probleme der Menschen in diesen Ländern gewesen sein konnte. Was wir vor allen anderen Überlegungen und Erkenntnissen benötigen um weise Ratgeber und gute Antworter zu werden, ist die persönliche Beziehung zur Quelle aller Liebe und Weisheit - Jesus Christus! Von unserem HERRN kommt es wenn wir verständige Reden führen (Sprüche 26,1). Richtige (langsame) Antworten setzen auch stets gutes (schnelles) Zuhören voraus (Jakobus 1,19). Wer sich daran hält, der ist ein guter und fleißiger Küsser! ;-))

Jörg Bauer

http://daily-message.de/1166	
© by daily-message.de	info@daily-message.de

Nr. 1167: Nie zu spät!

03. Dec 2005

Und Samuel sprach: Was hast du getan! Saul antwortete: Weil ich sah, dass das Volk von mir auseinanderlief, und du kamst nicht zur bestimmten Zeit, während die Philister sich bei Michmas versammelt hatten,

1.Samuel 13,11

Hast du auch schon mal das Gefühl gehabt, das einfach nichts passiert wenn du betest?
Dass Gott nicht zu reagieren scheint und du schon alle deine Felle davonschwimmen siehst?
Und hast du dann auch schon überlegt, wie du am Besten dir selber aus dieser Situation helfen kannst, welche Entscheidung du treffen würdest?
Dann willkommen im Club der „Gott kommt zu spät-Denker“

Ehrlich, ich kenne solche Situationen.
Saul hat diese Erfahrung schmerzlich erleben müssen. Israel stand mitten im Kampf, es war brenzlich. Doch sie sollten noch auf Samuel warten, der Gott vor dem Heer ein Opfer bringen wollte und so um den Segen für diesen Kampf beten wollte. Die Situation wurde immer gefährlicher und Saul hatte keine Geduld mehr, er wollte kämpfen und sich nicht hilflos den Feinden stellen, bloß weil sie auf einen alten Mann warten mussten. Kurzer hand nahm Saul die Sache selber in die Hand.
Gerade als er fertig ist kommt Samuel. Und Saul versucht sich mit frommen Sprüchen heraus zu reden und zu rechtfertigen.
Aber die Folge von seinem eigenmächtigen Handeln ist, dass Saul von Gott verworfen wird und er auf lange Sicht seine Krone verlieren wird. Hätte er gewartet, hätte Gott sein Königtum für immer bestätigt.

Wir wissen oft nicht, warum Gott auf sich warten lässt. Aber sicher ist, das er nie zu spät kommt und auch seine Boten nie zu spät schickt.
Wir wissen nicht, welchen Segen er für uns bereit hält wenn wir gehorsam auf ihn warten anstatt eigenmächtig zu Handeln.
Denn: letztlich hat Gott doch auch alle unsere Kämpfe in der Hand, ja, sogar unsere Feinde.
Glaubst du, er würde dich vergessen?

Sei geduldig, denn Gott kommt bestimmt um dir zu helfen. Er hat es nicht vergessen!

Carina Krause

http://daily-message.de/1167
© by daily-message.de | info@daily-message.de

Nr. 1168: Warten, immer nur warten...?!

04. Dec 2005

Deshalb seid wach und haltet euch bereit! Denn ihr wißt weder an welchem Tag noch zu welchem Zeitpunkt ich kommen werde.

Mt 25,13

Ich bin vor kurzem nach Ägypten in den Urlaub geflogen. Das war ne echt spannende Sache, schon während dem Flug dorthin ist was echt Beeindruckendes passiert. Wir sind nachts geflogen, mein Bruder und ich haben uns die beiden Fensterplätze ergattert in der Hoffnung einen guten Blick auf Sonnenaufgang und vielleicht sogar ein paar Großstädte im Dunkeln ausmachen zu können. Zu unserer mittelgroßen Enttäuschung aber konnten wir bis etwa 4 Uhr morgens nichts erkennen. Da stupst mich mein Bruder an und deutet aufs Fenster: Man konnte den berühmten Silberstreif am Horizont erkennen, ein deutliches Zeichen, dass die Sonne endlich aufgeht. Von dem Augenblick an wendeten wir beide kaum einen Moment lang den Blick vor dem Spektakel, das draußen unter unsrer Nase stattfand. Doch unsre Geduld wurde auf die Probe gestellt, bis die Sonne dann endlich aufging, war es etwa halb 6. Ich drehe mich kurz um, um meinem Bruder mitzuteilen, wie gigantisch das ist, was da passiert und muss feststellen, dass er über das Warten eingeschlafen ist…

Als ich später mal darüber nachdachte, fiel mir auf, dass man das ganz gut mit dem Wiederkommen Jesu vergleichen könnte. Schon seit 2000 Jahren warten Christen darauf, dass Jesus wieder kommt und alles neu macht und sind dabei fast schon so ungeduldig wie kleine Kinder. Erst starren wir ewig ins Dunkel, und geben fast schon die Hoffnung auf, dass der Herr bald wiederkommt. Doch dann sehen wir den Silberstreifen, die Hoffnung flammt wieder auf, wir warten weiter, starren und suchen den kleinsten Fortschritt ‚im Lauf der Sonne'. Doch dann müssen wir wieder warten. Nicht mehr ganz so lang und mit etwas mehr Hoffnung, vielleicht, aber trotzdem ungeduldig wartend. Manche werden auch während dieser Zeit müde und schlafen ein, haben keine Kraft mehr ‚wach zubleiben'. Und dann werden wir irgendwann belohnt, die Sonne geht auf, Jesus kommt wieder in all seiner Herrlichkeit.

Wie ist das mit dir? Kannst du geduldig sein? Wirst du wach bleiben und bereit sein für dieses entscheidende Ereignis? Gott gebe dir die Kraft dafür. Amen.

Conny Walk

© by daily-message.de
info@daily-message.de

Nr. 1169: Reine Einstellungssache

05. Dec 2005

"Wer Dank opfert, der preiset mich, und da ist der Weg, daß ich ihm zeige das Heil Gottes."

Psalm 50,23

Jemandem zu danken ist vor allem eine Sache der Einstellung und der Herzenshaltung. Wer etwas wirklich opfert, lässt es sich auch etwas kosten. Ein "billiges Opfer" wäre hier unangemessen und im Grunde auch etwas paradoxes. Was man quasi locker aus dem Ärmel schütteln kann ist kein Opfer. Was es für einen Menschen wirklich bedeutet etwas hinzugeben und aufzugeben sieht allein Gott. Was es mich kostet meine Dankbarkeit zu zeigen sehen wir untereinander nie so klar und tief wie unser Vater im Himmel. Am Beispiel der armen Witwe (Markus 12,41-44) die alles was sie zum Leben hatte spendete, wird das deutlich. Gott sieht nicht zuerst das Große und Auffällige sondern das, was wirklich hinter einer Handlung steht - meine Einstellung! Dank äußert sich wohl nicht in erster Linie in Form von Geldzuwendungen sondern zuerst in meiner Gesinnung und meinem aufrichtigen Wunsch, einer bestimmten Sache/Person meine Unterstützung und meinen Dank deutlich zu machen. Gott nimmt es für sich selbst in Anspruch das Ziel des Dankes zu sein wenn wir uns der Dinge annehmen wollen, die ihm dienen und ihn ehren und loben - ganz praktisch! Was wir dem geringsten Bruder (Schwester) getan haben, haben wir Gott getan (Matthäus 25,40). Das ist auch eine Form des Gottesdienstes und viele Einstellungs(opfer) wert.

Ich hatte früher Schwierigkeiten zu verstehen wie man denn nun als begnadigter Mensch vor Gott praktisch leben kann? Laut Bibel (Johannes 15,5) kann ich ja ohne Jesus nichts tun und allein der (geschenkte) Glaube und Gottes Gnade ohne Werkgerechtigkeit waren relevant (Römer 3,24+28). Für mich war das dann fast so wie ein Aufruf zum Stillstand nach dem Motto: "Ich bin nichts, kann nichts, darf nichts, habe nichts und sehe auch nichts!" Im Laufe der Zeit ist mir dann "doch'' klar geworden was Gott sich von mir wünscht. ER will ernstgenommen, geachtet und ganz praktisch zurück geliebt werden. Nicht weil Gott geltungssüchtig wäre, sondern weil er die wahre Liebe ist und sich aufgeopfert hat für die Menschheit (Johannes 3,16) - für mich! In meiner Einstellung und meinem Verhalten darf ich nun zeigen daß ich das anerkenne und von Herzen dankbar annehmen will - jeden Tag! Nicht weil ich mir diese Gnade erkaufen könnte, sondern aus verstandener Liebe und Freude. Und je mehr wir das tun, umso intensiver erkennen wir das Heil und den Segen Gottes an uns. Ich wünsche Dir einen gesegneten neuen Tag. :-)

Jörg Bauer

http://daily-message.de/1169

© by daily-message.de | info@daily-message.de

Nr. 1170: Leidenschaft und Eifersucht

06. Dec 2005

Es heißt nicht umsonst in den Heiligen Schriften: »Mit Leidenschaft erhebt Gott Anspruch auf den Geist, den er, der Schöpfer, in uns wohnen ließ.«

Jakobus 4,5

Mit Leidenschaft erhebt Gott Anspruch, in einer anderen Übersetzung steht „eifersüchtig sehnt er sich nach dem Geist“. Anspruch auf was? Darauf, das sein Geist der in uns wohnt wenn wir ihm unser Leben gegeben haben unser Leben gestalten darf. Gott sehnt sich danach, dass wir ihm Raum in unserem Leben lassen. Er sehnt sich danach mit uns Zeit zu verbringen, in Beziehung zu stehen. Er sehnt sich danach, dass wir nach ihm fragen und nicht nach unserem eigenen Kopf durch die Welt rennen.

Gott ist sogar eifersüchtig auf alles, dem wir mehr Zeit widmen als ihm.
Gott sitzt nicht in der Ecke und schmollt wenn wir keine Zeit für ihn haben. Er will nicht der Nothaken sein, er will vorne stehn und er ist auf alles eifersüchtig was seinen Platz einnimmt.
Der Unterschied zu eifersüchtigen Menschen ist der, dass Gott eben nicht gewalttätig wird oder beleidigt ist oder dann eben „keinen Bock“ mehr hat.

Nein, er wirbt um dich. Er wirbt um deine Liebe und er liebt dich und hat Sehnsucht nach dir. Er möchte bei dir sein, den ersten Platz in deinem Leben haben. Er möchte von dir geliebt sein.

Liebst du Gott? Hat er den ersten Platz in deinem Leben?
Kannst du seine Sehnsucht, seine Eifersucht verstehn?

Heute ist ein Tag, den du mit Gott leben kannst. Nutze ihn – er liebt dich!

Carina Krause

http://daily-message.de/1170
© by daily-message.de | info@daily-message.de

Daily-Message die tägliche Kurzandacht

Nr. 1171: Der Plan

07. Dec 2005

Weise mir, HERR, deinen Weg, daß ich wandle in deiner Wahrheit; erhalte mein Herz bei dem einen, daß ich deinen Namen fürchte.

Ps 86,11

Ich sitze grad an meinem Schreibtisch und mein Blick wandert zu meinem Bücherregal. Mein Blick bleibt hängen an einem Stadtplan, der sich vorwitzig aus der Reihe der Bücher hervorschiebt.

Ja, damals, als ich noch Fahrer war, brauchte ich diese Stadtpläne ganz dringend. Von fast allen größeren Städten habe ich welche in meinem Regal stehen und sie haben mich immer gut an mein Ziel geführt. Wie soll man auch die XY-Strasse finden, wenn man sich in einer Stadt nicht auskennt?

Man braucht eine Leitlinie, an die man sich halten kann, einen Plan, der mir sagt, wo es weitergeht. Ohne diesen Plan kommt man überall hin, nur nicht an sein Ziel.

Und wenn ich dann an meinem Bücherregal höher schaue, ist da auch noch ein anderer Plan. Es ist der Plan für mein Leben, die Bibel. Auch in meinem Leben irre ich oft ziellos umher, wenn ich nicht mehr weiss, wie es weitergehen soll, auch hier brauche ich eine Linie, die mir zeigt, wo es weitergeht.

Im Wort Gottes finde ich für alle Situationen Stellen, die mir weiterhelfen. Kein Thema gibt es, zu der mir die Bibel nichts sagt. Gottes Wort ist der große Plan für mein Leben, es ist die Richtlinie, die mir meinen Weg zum Ziel, zu Gottes Ewigkeit zeigt.

Hast du auch einen solchen Plan für dein Leben?

Ich wünsche euch noch einen gesegneten Tag.

Rainer Gigerich

http://daily-message.de/1171

© by daily-message.de | info@daily-message.de

Nr. 1172: Folge mir ... und die Sache mit dem Kreuz

08. Dec 2005

Dann sagte Jesus zu seinen Jüngern: »Wer mir folgen will,
muss sich und seine Wünsche aufgeben, sein Kreuz auf sich
nehmen und auf meinem Weg hinter mir hergehen.«

Matthäus 16,24

Harte Worte, oder?
Meine Wünsche soll ich aufgeben, mein Kreuz auf mich nehmen? Ist das nicht ein bisschen viel verlangt?

Aber was heißt das eigentlich konkret? Was ist „mein Kreuz“?

Ich glaube, es bedeutet, den Willen Gottes zu tun, ihm zu gehorchen, auch wenn es für mich vorübergehend Nachteile bringt.
Vielleicht weißt du sehr genau Dinge in deinem Leben die du tust, wo du aber weißt, dass Gott sie nicht so toll findet.
Vielleicht bedeutet es, dass du manche Dinge nicht mehr tust, oder dass du zu etwas Stellung beziehen sollst und du weißt genau, dass deine Freunde dich dann erst mal komisch anschauen werden.

Nein, es geht nicht darum, dir die Dinge zu verbieten, die du gerne machst. Du sollst dir nicht absichtlich Schaden. Christen sind keine armen Menschen, die alle schönen Dinge der Erde nicht mehr tun oder genießen dürfen.
Aber es geht darum, den Willen Gottes zu tun und Jesus zu folgen.
Und wenn du das tun willst, dann überlegt mal ob Jesus all das tun und sagen würde was du so tust oder sagst oder denkst.
Das ist dein Kreuz, das du danach fragst und auch wenn alle anders handeln du trotzdem Gott gehorsam bist.

Denn Jesus hat gesagt, wenn wir das Leben um seinet Willen verlieren, aufgeben nach unseren Wünschen zu leben, dann werden wir das Leben finden. Ein Leben in Ewigkeit, ein Leben mit IHM.

„Denn wer sein Leben retten will, wird es verlieren; wer aber sein Leben verliert um meinetwillen, wird es finden.“ Matthäus 16,25

Carina Krause

© by daily-message.de | info@daily-message.de

Nr. 1173: Sensationelle Enthüllungen

09. Dec 2005

"Und als Eliab, sein ältester Bruder, ihn reden hörte mit den Männern, wurde er zornig über David und sprach: Warum bist du hergekommen? Und wem hast du die wenigen Schafe dort in der Wüste überlassen? Ich kenne deine Vermessenheit wohl und deines Herzens Bosheit. Du bist nur gekommen, um den Kampf zu sehen."

1. Samuel 17,28

Leibliche Geschwister gehen zumeist nicht gerade zimperlich miteinander um. Da spielen nicht selten Mißgunst, Eifersucht, Kompetenzgerangel und Revierkämpfe eine Rolle. Merkwürdigerweise hat man dabei manchmal den Eindruck, daß das, was eigentlich zusammen gehört sich gelegentlich sehr ablehnend gegenübersteht. Es heißt im Volksmund: "Freunde sucht man sich aus, Verwandte nicht!" Das klingt auf den ersten Blick alles sehr ernüchternd, fast schon boshaft. Genau in dieser Stimmung nun wird David (der Schafhirte) von seinem ältesten Bruder angeschwärzt und heftig kritisiert. Jetzt könnte man sagen (weil wir ja wissen wie diese Sache mit Goliath ausging) daß jemand durchaus eine boshafte Ader haben kann, zur Vermessenheit (Hochmut) neigt und sensationsgierig ist und trotzdem im Sinne Gottes handeln kann und sogar noch belohnt wird. Auch könnte man behaupten, daß diejenigen Menschen, die einem besonders nahe sein sollten, gelegentlich weiter von einem entfernt sind (und Lügen verbreiten?) als irgendein Fremder. Kann es sein, daß man den Menschen gegenüber, die man im Grunde doch liebt, immer besonders kritisch (feindlich) sich verhält? Daß man ihnen gegenüber hohe (manchmal überzogene) Anforderungen hat und sie irgendwie "unten" halten will? Das ist durchaus möglich, birgt aber auch die Gefahr in sich, über das Ziel hinauszuschießen und Unrecht zu tun. Vielleicht war es das, was da zwischen Eliab und David sich abgespielt hat? Jedenfalls hat sich David davon nicht beirren lassen und hat sich auf keine Streitereien eingelassen. Gut so! David hatte ja auch nicht vor den Schaulustigen oder Helden zu spielen, sondern hat spontan reagiert als er sah was da vor sich ging.

Eines wird mir hierbei klar: Unsere Eindrücke, die wir voneinander haben, lassen bei weitem nicht immer auf das schließen, was wirklich unser Wesen und Wirken ausmacht. Gerade auch dann, wenn wir gläubige Menschen sind. Eliab war wohl mehr Soldat und Befehlsempfänger als daß er den Mut und die Feinfühligkeit seines jüngsten Bruders David nachvollziehen konnte. Der hatte einen "heiligen Zorn" und war sich der Kraft Gottes ganz sicher und zweifelte nicht daran das Unmögliche möglich zu machen zur Ehre Gottes. Irgendwo ist es sogar verständlich, daß der angespannte Eliab zuerst genervt auf Davids Einmischung reagierte. Aber der Unterschied und das Entscheidene war eben die Tatsache, daß Gott mit David war! Nicht immer (egal ob verwandt oder nicht) wenn jemand etwas zu sagen hat (und uns das zuerst nicht in dem Kram passt) geschieht das aus einem unreifen, egoistischen oder geltungssüchtigen Charakter heraus. Es kann auch aus Glauben und gottgefälligem Mut heraus geschehen. Der HERR kann und wird auch einen unvollkommenen, fehlerhaften und geringen Menschen zu seiner Ehre benutzen und ihn erhöhen, wenn die Zeit dafür reif ist. So wie bei dem jungen David, dem Schafhirten, der ein Mann nach dem Herzen Gottes war! Gott segne Dich! :-)

Jörg Bauer

http://daily-message.de/1173

© by daily-message.de | info@daily-message.de

Daily-Message die tägliche Kurzandacht

Nr. 1174: Licht

10. Dec 2005

Jesus spricht: Ich bin das Licht der Welt. Wer mir nachfolgt,
der wird nicht wandeln in der Finsternis, sondern wird das Licht
des Lebens haben.

Johannnes 8, 12

Plötzlich stand ich im Dunkeln. Die lauten brummenden Schwingschleifer verstummten plötzlich und wir versuchten uns durch das Dunkel anzuschauen. „Hast du ein Feuerzeug?“ tönte es aus der anderen Ecke des Raums. Ich tastete in Richtung Fensterbank und zog mich langsam an der Fensterbank hoch. Dort hoffte ich den ersehnten Lichtbringer zu finden.

Der Advent ist für uns Christen eine Zeit, in der wir daran erinnert werden, dass Jesus Christus als unser Heiland auf diese Welt gekommen ist. Wie eine einzelne Kerze einen Raum mit Licht erfüllen kann, so will er auch in unserem Leben scheinen. Er verspricht uns Orientierung im Dunkeln und lässt uns auch in schweren Zeiten nicht allein. Ich wünsche allen Lesern eine erhellte und fröhliche Adventszeit.

Stefan Raillon

http://daily-message.de/1174

© by daily-message.de | info@daily-message.de

Daily-Message die tägliche Kurzandacht

Nr. 1175: Vom Geben Teil 1

11. Dec 2005

Petrus aber sprach: Silber und Gold besitze ich nicht; was ich
aber habe, das gebe ich dir: Im Namen Jesu Christi, des
Nazoräers: Geh umher!

Apostelgeschichte 3,6

Ich habe Petrus und Johannes hier immer bewundert. Da stiefeln die beiden einfach so in den Tempel, begegnen einem Lahmen und Petrus sagt einfach so: „Steh auf!“
Schon krass. Aber mal ein paar andere Gedanken dazu.

Wir können nur etwas geben, wenn wir etwas haben. Leuchtet doch ein, oder?
Jetzt ist Advendtszeit und zu Weihnachten kannst du nur etwas schenken, wenn du auch ein Geschenk hast.

Du könntest aber auch egoistisch sein und sagen, ja, ich habe zwar etwas, aber das behalte ich für mich. Nicht unbedingt das Weihnachtsgeschenk, denn es gibt so vieles, was wir geben könnten, wenn wir es hätten.

Und die dritte Möglichkeit ist, dass ich gebe, was ich habe.

Was hast du?
Was hast du zu geben?

Die nächsten beiden Tage wird es hier noch ein bisschen weiter gehen.

Carina Krause

http://daily-message.de/1175
© by daily-message.de info@daily-message.de

Nr. 1176: Vom Geben Teil 2

12. Dec 2005

…Silber und Gold besitze ich nicht; was ich aber habe, das
gebe ich dir…

Apostelgeschichte 3,6

Was haben wir eigentlich, was könnten wir haben? Was können wir geben?

„…die Liebe Gottes ist ausgegossen in unsere Herzen durch den Heiligen Geist, der uns gegeben worden ist.“ Römerbrief 5,5

Gott liebt uns – schon immer, nie weniger und er hat seine Liebe in unser Herz ausgegossen. Wir haben quasi so viel Liebe, das wir bedenkenlos andere Menschen lieben können ohne Angst zu haben, das wir irgendwann keine Liebe mehr haben.
Gottes Liebesvorrat ist unerschöpflich!

Lies einmal im 1. Korintherbrief das 13. Kapitel. So ist Gottes Liebe.

Das erstaunliche ist doch echt, dass ich damit absolut verschwenderisch umgehen darf. Liebe ist nie sinnlos, wertlos oder nutzlos. Wir können so viel Liebe geben in dieser Welt, wo echte Liebe schon ein Fremdwort zu sein scheint.

Überlege doch mal, wie diese Liebe praktisch aussehen kann in deinem persönlichen Umfeld.
Liebe wird immer praktisch, sie kann nicht theoretisch bleiben, das ist unmöglich.
Und Liebe ist mehr wert als Silber oder Gold – und wir haben nichts dafür bezahlen müssen, sie ist uns umsonst gegeben.

Carina Krause

http://daily-message.de/1176
© by daily-message.de info@daily-message.de

Nr. 1177: Vom Geben Teil 3

13. Dec 2005

… was ich aber habe, das gebe ich dir…

Apostelgeschichte 3,6

„…meinen Frieden gebe ich euch; nicht wie die Welt gibt, gebe ich euch."
Aus Johannes 14,27

Hast du das auch erlebt? Das der Friede Gottes in dein Herz kam, als du ihm dein Leben gegeben hast?
Das der Friede Gottes dich erfüllt – auch wenn du ihn nicht immer so deutlich wahrnimmst, dich vielleicht doch immer wieder von deinem Alltag hetzen lässt, aber irgendwo ist da eben doch dieser unerklärliche Friede?
Da ist der Friede, der sich ausbreitet, wenn Gott eine Entscheidung segnet.
Da ist der Friede, den Jesus uns verheißen, ja, wirklich gegeben hat: Friede, der höher ist als alle Vernunft, tiefer als jeder weltliche Waffenstillstand, echter als der Friede nach dem Streit.

Auch wenn Du diesen Frieden vielleicht nicht so deutlich spürst, ich bin überzeugt, dass ihn andere an dir wahrnehmen. Vielleicht können sie ihn nicht als solchen in Worte fassen, aber sie nehmen etwas war.

Wir dürfen der Welt diesen Frieden zeigen, ja, ihn ihr geben.
Wir dürfen Menschen, die Gott nicht kennen, mit ihm in Kontakt bringen und ihnen zeigen, wo dieser Friede, den die Welt nicht geben kann, zu finden ist.

Jetzt wo alle Welt von Frieden in der Weihnachtszeit redet – du bist dran um den echten Frieden zu verbreiten.

Carina Krause

http://daily-message.de/1177
© by daily-message.de | info@daily-message.de

Nr. 1178: Vom Geben Teil 4

14. Dec 2005

… was ich aber habe, das gebe ich dir: Im Namen Jesu Christi,
des Nazoräers: Geh umher!

Apostelgeschichte 3,6

Nein, ich habe die Heilung, die hier bei Petrus geschieht nicht unterschlagen.

Wie viele deiner Mitmenschen sind krank?
Äußerlich sieht man das ja meist schnell. Aber innerlich?
Da sind Menschen, die sind innerlich gelähmt – durch eine schlimme Erfahrung.
Da sind Menschen, die sind verletzt – durch negative Erfahrung, durch andere Menschen.
Da sind Menschen, die betteln, haben unsichtbare Hände ausgestreckt. Sie sehnen sich nach Liebe, nach Frieden, nach Heilung.

Petrus und Johannes wusste, dass sie von Jesus abhängig waren. Nur durch ihn und in seinem Namen konnten sie Heilung aussprechen. Und sie haben es einfach getan.

Wie oft zweifeln wir und überlegen, ob wir das dürfen, oder was anderen dann denken, oder…
Wir sind auf Gott angewiesen, aber er möchte uns gebrauchen, möchte durch uns seine Wunder tun.
Er füllt uns unsere Hände und wir dürfen das, was er gibt weitergeben.

Innere Heilung, aber auch äußere Heilung – bei Gott ist nichts unmöglich, nein, er macht es möglich. Wann er was tun möchte, liegt nicht bei uns darüber zu urteilen. Aber handeln wird er immer, wenn wir ihn darum bitten und wenn wir in seinem Namen handeln.

Lass dir von ihm, die vielen ausgestreckten Hände zeigen, du hast etwas zu geben, was mehr wert ist als Silber und Gold!

Carina Krause

http://daily-message.de/1178
© by daily-message.de info@daily-message.de

Daily-Message die tägliche Kurzandacht

Nr. 1179: Worte

15. Dec 2005

Und sie gedachten an seine Worte

Lukas 24, 8

Worte – wie sehr sie doch manchmal helfen können und wie sehr sie einen manchmal doch bewegen! Gerade in der letzten Zeit haben sie mich immer wieder aus dem Loch zurückgeholt, in das ich fast gefallen bin.
Viele Klausuren und Schulstress haben meine letzten Wochen bestimmt, deshalb gab es auch kaum noch eine kleine Message von mir, um anderen Christen ein paar gute Worte am Morgen zu bringen.
Wenn einem selbst die guten Worte fehlen, dann ist es oft schwer, andere aufzubauen oder anderen etwas zu geben, was man selbst nicht empfinden kann.
Hast du das schon einmal erlebt? Wie bist du mit dieser Situation umgegangen?
Ich habe viel gebetet, mich viel mit Gott auseinandergesetzt und gesehen, dass er mich trotz meines momentanen Tiefs nicht fallen lässt! Er holt mich immer wieder zurück, immer wieder aus diesem Loch heraus und weißt du, was das schönste daran ist? Das tut er auch für DICH!
Gottes Worte sind es, an die wir in so einer Zeit denken sollen. Worte wie: „Ich halte dich“ „Du bist mir wichtig“ „Du bist mein Kind“ und „Ich liebe dich“.
Und gerade dann ist es auch wichtig, mit anderen zu reden und andere Menschen, am besten natürlich Freunde, um Rat zu bitten und etwas Halt und Trost zu suchen. Das hilft ungemein! Es gibt da ein schönes Zitat von Arne Völkel, das heißt: „Ich werde nicht dadurch ruhig, indem ich verdränge, was in mir unruhig ist, sonder indem ich ausspreche, was ich fühle.“
Wenn ich mich öffne und mir von der Seele rede, dann bin ich nicht mehr allein mit meinen Sorgen. Und wer hört dir und mir immer zu? Richtig, GOTT! Und da wären wir auch schon wieder bei der Person, die uns hilft, denn Gott ist schließlich allmächtig und ein liebender Vater, den es interessiert, wie es uns geht!

Ich wünsche dir heute, dass du das Gespräch findest – mit anderen Menschen und auch mit Gott!

Janine W.

http://daily-message.de/1179
© by daily-message.de | info@daily-message.de

Daily-Message die tägliche Kurzandacht

Nr. 1180: Advent

16. Dec 2005

Und sie wird einen Sohn gebären, dem sollst du den Namen
Jesus geben, denn er wird sein Volk retten von ihren Sünden.

Mt 1,21

So langsam geht es auf den 4. Advent zu. Weihnachten steht schon knapp vor der Tür. Vielleicht müssen noch die letzten Weihnachtsgeschenke gekauft werden. Wie haben wir uns auf das Fest vorbereitet?

Immer, wenn es auf Weihnachten zugeht, muss ich an die Passionsgeschichte denken. Was feiern wir denn zu Weihnachten? Ist es die Geburt irgendeines Kindes? Ist es nur irgend ein Geburtstag? Nein, es ist die Geburt unseres Heilandes, der später einmal sein Leben für uns Menschen dahin gab.

Wir singen gerne die Leider vom "holden Knaben im lockigen Haar" doch denken wir auch daran, wer er ist und war? Das kleine Kind kann uns nicht retten. Nur der, der er dann einmal geworden ist, der bringt uns Menschen das Heil.

Nur wenn wir Weihnachten und Passion zusammen sehen, können wir Weihnachten richtig feiern. Gott wird Mensch, er wird uns gleich, um dann doch viel größer, als wir alle zu werden. Denn welcher Mensch kann uns retten? Welcher Mensch kann uns unsere Sünden nehmen? Nur Gott selbst kann dies als Mensch auf dieser Welt tun. Nur er wurde solch ein wahrhaftiger Mensch, weil er ein Gott war.

So lasst uns zu Weihnachten an den Menschen denken, der für uns durch den Tod hindurch neu von Gott geboren wurde, der auferstand und uns so ewiges Leben brachte.

Ich wünsche euch, dass ihr gut ins 4. Adventswochenende hineinkommt.

Rainer Gigerich

http://daily-message.de/1180	
© by daily-message.de	info@daily-message.de

Daily-Message die tägliche Kurzandacht

Nr. 1181: Heiligsein

17. Dec 2005

"Denn Gott hat uns nicht bestimmt zum Zorn, sondern dazu, das Heil zu erlangen durch unseren Herrn Jesus Christus, der für uns gestorben ist, damit, ob wir wachen oder schlafen, wir zugleich mit ihm leben."

1. Thessalonicher 5,9-10

Von nichts kommt nichts sagt man - und es stimmt! Wir haben uns als Christen nicht selbst zum Heil bestimmt. Außerdem leben wir auch nicht weil wir das irgendwie und irgendwann so beschlossen haben. Gott hat es beschlossen (1.Mose 1,26 und Römer 14,7-8). Sicherlich haben unsere Eltern biologisch gesehen ihren Anteil an unserer Existenz. Aber lebendig und existent im eigentlichen Sinne sind wir durch Gott, der seine Kinder eben nicht nach dem Fleisch kennt (Johannes 3,6). Ein geistlich neugeborener Mensch ist ein Heiliger von Ewigkeit her. Zeit und Raum spielen in dieser Sache keine Rolle. Ich habe mich seinerzeit gefragt, was Heiligsein eigentlich bedeutet? Irgendwie klingt das für manche Menschen zuerst einmal nach hoher Gesetzlichkeit, asketischer Disziplin und einem moralisch herausragenden Lebensstil. Entsprechend verkrampfen und versauern manche dann auch und/oder halten sich für etwas Besseres (Pharisäertum) oder verwechseln Gehorsam aus Liebe mit Leistung aus Leidenschaft! Heil werden im Sinne Gottes geschieht durch die Vergebung der Sünden. Und genau dadurch werden wir Heil(ige)! Mir wurde im Laufe meines Glaubenslebens klar, daß mir das Heiligsein durch den Glauben an Jesus Christus einfach von oben verliehen wird.

Es ist von der Bedeutung des Wortes her ein Herausrufen und Beiseitesetzen, ein Verwahren und Versiegeln. Wir werden quasi zum unantastbaren Eigentum Gottes - jeder Einzelne, der vom Vater "gezogen" wurde (Johannes 14,6). Exakt das ist mit den neugeborenen Gläubigen geschehen und hat ewiglich Bestand - ob wir nun schlafen oder wachen. Es ist nun unser innerer Wunsch uns auch entsprechend zu verhalten selbst wenn das nicht immer so funktioniert (wie Kinder eben nun mal sind). Diese Schwankungen ändern nichts an unserem heiligen Zustand. Auch unser Wille hat sich verändert. Im Grunde brauchen wir niemanden der uns daran erinnert "Liebe zu üben" (Als erste Frucht des Geistes). Jeder Einzelne wird von Gott selbst gelehrt und ermutigt Gottes herausragenste Eigenschaft (die Liebe) umzusetzen und zu suchen (1. Timotheus 4,9). Heiligsein wird uns durch die angenommene Erlösung quasi "im Paket" mitgegeben. Unser weiterer Lebenslauf ist dann das daraus Folgende - die Heiligung. Und auch das ist die Sache Gottes denn wir werden als Kinder des Allerhöchsten in Liebe und Geduld und Weisheit (von Gott) erzogen und innerlich im Glauben stark gemacht. Jeder auf seine eigene individuelle Art und Weise. Jesus bringt uns ans Ziel, wo wir im Prinzip schon sind. Wir lernen was wir geworden sind - Heilige im HERRN und Erben des Himmels. Gott segne Dich! :-)

Jörg Bauer

http://daily-message.de/1181

© by daily-message.de | info@daily-message.de

Nr. 1182: In Ewigkeit nicht zu kapieren

18. Dec 2005

Alles hat er schön gemacht zu seiner Zeit, auch hat er die Ewigkeit in ihr Herz gelegt, nur dass der Mensch das Werk nicht ergründet, das Gott getan hat, vom Anfang bis zum Ende.

Prediger 3,11

Gott hat alles geschaffen. Und das sogar sehr schön.
Klar, wissen wir.
Aber weißt du auch, dass Gott die Ewigkeit in dein Herz gelegt hat?
Weißt du, dass du für die Ewigkeit geschaffen bist, nicht nur für das Hier und Jetzt auf der Erde?
Ich denke, wir können ein Stückchen davon erahnen was das bedeutet und wie Gott sich das alles gedacht hat. Aber letztlich ergründen und begreifen werden wir es nie können. Auch wenn es viele immer wieder versuchen.
Ewigkeit kann man nicht begreifen noch in Worte fassen.
Alles hat seine Zeit, davon spricht der Prediger ja recht viel. Und Gott hat alles zu seiner Zeit geschaffen. Immer dann, wenn es Zeit war oder ist.
Und irgendwann kommt die Zeit, da werden wir sehen und erleben was es mit der Ewigkeit auf sich hat, dann werden wir verstehen, warum sie jetzt schon in unserem Herzen ist.

Für heute reicht das Wissen, das es mehr gibt als die Erde. Mehr als mein stupider Alltag. Es gibt Schönheit und Ewigkeit.
Es gibt Gott, den Schöpfer, der sich nach uns sehnt.
Es gibt Jesus, den Sohn Gottes, der den Weg für uns frei gemacht hat.

Und es gibt dich und mich, damit wir leben. Hier und Jetzt und in Ewigkeit.
Was gibt es schöneres?

Carina Krause

http://daily-message.de/1182
© by daily-message.de | info@daily-message.de

Daily-Message die tägliche Kurzandacht

Nr. 1183: Ausgelaugt

19. Dec 2005

Darum wachet! Denn ihr wißt weder Tag noch Stunde.

Mat. 25, 13

Prüfungen, Umzug, neuer Arbeitsplatz, Verlust eines lieben Menschen, Krankheit... All das in einem Jahr zerrt ganz schön an den Nerven. Man fühlt sich ausgelaugt. Manchmal gelingt es noch nicht mal im Advent, ruhig zu werden und sich zu besinnen. Dabei sagt Jesus doch: **''Seit wachsam für den der kommt. Denn ihr wisst nicht wann er kommt.''**

Zu oft vergesse ich abends vor Müdigkeit zu beten.

Doch immer wieder besinne ich mich und merke, wie froh ich bin, Gott an meiner Seite zu haben. Wie geht es euch? Verlirrt ihr ihn auch manchmal im Stress?
Ich wünsche euch, dass ihr **wachsam** seit...

Wachsam für Gott und den Nächsten!

Melanie

http://daily-message.de/1183

© by daily-message.de | info@daily-message.de

Daily-Message die tägliche Kurzandacht

Nr. 1184: Lastenträger

20. Dec 2005

"Kommt her zu mir, alle, die ihr mühselig und beladen seid; ich will euch erquicken. Nehmt auf euch mein Joch und lernt von mir, denn ich bin sanftmütig und von Herzen demütig; so werdet ihr Ruhe finden für eure Seelen. Denn mein Joch ist sanft, und meine Last ist leicht."

Matthäus 11,28-30

In letzter Zeit beobachte ich immer wieder in der Karlsruher Innenstadt einen sehr auffälligen Mann mittleren Alters. Er ist mit allerlei Dingen beladen und beschwert über jedes normale Maß hinaus. Auf dem gekrümmten Rücken trägt er einen großen Rucksack und obendrauf einen eingerollten Schlafsack mit Matte. An den Seiten hängen vollbepackte Tüten. Dann trug er mindestens noch vier weitere vollgestopfte Tüten und Stofftaschen mit den Händen. Zudem hatte er kurze Hosen an (im Dezember) und Badelatschen. Er kam nur sehr langsam voran war aber offensichtlich sehr in Eile und Hektik. Er führte Selbstgespräche und haderte über dies und das. Es klang zumindest nicht freundlich. Als er an mir vorbeilief und mir den Rücken zudrehte, sah ich eine kleine Holztafel die mit einer Schnur am unteren Ende des Rucksacks befestigt war. Es war ein Vers aus der Bibel! Was da genau stand weiß ich nicht mehr aber darauf kommt es in dieser Schilderung nicht an. Was mir in diesem Moment in den Sinn kam, war der obige Bibelvers. Und gleichzeitig fragte ich mich, ob dieser seltsame Mann möglicherweise sogar repräsentativ für nicht wenige der heutigen Christen steht?

Sind nicht manche (viele?) von uns mit selbstauferlegten Lasten so beschwert, daß sie mitunter kein Bein auf den Boden bekommen? Sind wir nicht manchmal ebenso für den Weg den wir gehen falsch ausgerüstet? Sind wir vielleicht vor lauter Lasten und äußerem Druck zu keinem guten Wort und keiner Freundlichkeit mehr fähig? Gut, dieser arme Mann war möglicherweise psychisch belastet aber trotzdem (deshalb?) dem Glauben an Gott zugetan. Was bei seinem äußeren Anblick vielleicht zum Kopfschütteln animiert, ist bei anderen möglicherweise ein Bild für den eigenen inneren Zustand? Manche Gläubige sind nicht frei sondern mühselig und belastet und diese Lasten sind auch nicht sanft und leicht sondern schwer und hart. Es ist ein Unterschied zwischen Dingen die uns Gott auferlegt und Lasten die wir uns selbst zumuten oder zumuten lassen. Manchmal werden wir auch von anderen Christen unnötig beschwert. So wie die Pharisäer das früher zum Unwillen von Jesus Christus mit den Juden getan haben (Lukas 11,46). Machen wir es nicht so! Christen sind nicht besser als andere Menschen, sie sind aber besser dran! Diese befreiende Wahrheit dürfen wir nach außen vermitteln und zur Versöhnung mit Gott aufrufen. Ich wünsche Dir einen unbeschwerten neuen Tag! ;-)

Jörg Bauer

http://daily-message.de/1184	
© by daily-message.de	info@daily-message.de

Daily-Message die tägliche Kurzandacht

Nr. 1185: Mein Glaube?

21. Dec 2005

"Laßt uns laufen mit Geduld in dem Kampf, der uns bestimmt ist, und aufsehen zu Jesus, dem Anfänger und Vollender des Glaubens..."

Hebräer 12,2

Unser Leben hängt davon ab, dass wir »aufsehen auf Jesus« und nicht davon, dass wir aufsehen zu unserem Glauben. Charles Haddon Spurgeon prägte diesen Satz und er war ein ausgezeichneter Menschenkenner und Beobachter. Das ist wohl das Geheimnis des Glaubens daß wir lernen und begreifen von uns selbst wegzusehen und tatsächlich Jesus in Herz und Sinn zu haben. Wir Menschen sind oftmals so veranlagt, daß wir die Dinge die wir begehren gerne "in die Tasche stecken" oder "einpacken", in Ordner legen oder einrahmen und über's Bett hängen. Wir legen Wert darauf daß diese Sache nun uns gehört und unser "Schatz" ist. Und ich muß gestehen, daß ich auch so ein Mensch bin, der ein Sammler ist und seinen zusammengetragenen Besitz gerne übersichtlich verwahrt um immer wieder zufrieden einen Blick darauf zu werfen. Und als Christen neigen wir dazu es mit dem Glauben ebenso zu machen. Dabei sind wir es, die von Gott verwahrt und versiegelt worden sind. ER schaut uns an und will sich freuen über unseren Glauben an IHN. Gott ist es, der uns herausgerufen hat und uns den Glauben geschenkt hat.

Wir laufen als Erlöste nun alle in der "Kampfbahn" (1. Korinther 9,24) und sollen uns dabei aber nicht selbst beobachten! Leider gibt es solche, die mehr mit "ihrem Glauben" als mit Jesus Christus beschäftigt sind. In der Gefahr stehen wir alle und der Teufel will uns den Blick auf unseren Erlöser auch immer vernebeln. Eben darum, weil er weiß, daß wir traurig und zerknirscht werden wenn wir vor allem auf uns selbst sehen. Außer wir sind hochmütig wie die Pharisäer, die es außerordentlich gut verstanden haben nur auf sich zu sehen und sich selbst auf die Schulter zu klopfen. Auf Jesus zu sehen ist mitunter ein Akt des Willens weil es natürlicherweise nicht unserer Natur entspricht so zu handeln. Das ist der tägliche Kampf, daß wir lernen in einem "todverfallenen Leibe" geistlich zu handeln und nichts von uns selbst sondern alles von Gott zu erwarten. ER hat mit uns den Anfang gemacht und wird uns auch zum seligen Ende führen. Was dazwischen ist, ist unsere Heiligung und Erziehung. Glaube braucht Bewährung und es ist nicht mein Glaube sondern er gehört Gott. Er ist ein Gnadengeschenk von oben und hat seinen Sinn und sein Ziel allein in Jesus Christus auf den wir schauen dürfen - jeden Tag! :-)

Jörg Bauer

http://daily-message.de/1185

© by daily-message.de | info@daily-message.de

Nr. 1186: Süßer die Glocken nie klingen ...

22. Dec 2005

Es ruft eine Stimme: In der Wüste bereitet dem HERRN den
Weg, macht in der Steppe eine ebene Bahn unserm Gott!

Jes 40,3

Zugegeben, es ist schon etwas spät, aber jetzt endlich habe ich Urlaub und Zeit, die letzten Weihnachtsgeschenke zu kaufen. Mehrfach in den letzten Tagen bin ich durch die Innenstadt geschlendert und habe mich mit den Massen über den Weihnachtsmarkt geschoben.

Ja, es ist schon eine besondere Stimmung in den Innenstädten, wenn die weihnachtliche Beleuchtung eingeschaltet ist und überall kleine Stände Geschenke, Glühwein und heiße Maronen anbieten.

Und doch, ist Weihnachten nur ein Fest des feierns willen? Geht es nur um die gemütlich besinnliche Stimmung? Ist es die Zeit, in der wir uns wieder einmal in der überfüllten Kirche die nette Geschichte von Ochs und Esel anhören und den schönen Weihnachtsbaum bestaunen?

Ist Weihnachten nicht viel mehr? Ist es nicht Gottes Neubeginn mit uns Menschen? Ist es nicht die Zeit, in der wir uns darauf besinnen, wie Jesus auf unsere Welt kam, wie Gott Mensch wurde, weil Gott unsere Sünden nicht mehr ertragen konnte?

Ja, eine besinnliche Stimmung zu Weihnachten ist wichtig, doch kommt es darauf an, auf was wir uns dort besinnen. Es ist nicht nur ein Fest für ein paar Tage, Es ist das Fest für unser Leben. Gott kommt zu uns Menschen. Er wird wie wir, damit wir wie er werden können. Weihnachten ist nicht nur ein Fest für eine Nacht. Weihnachten ist eine Lebenseinstellung.

So wünsche ich euch eine restliche besinnliche und gesegnete Adventszeit

Rainer Gigerich

© by daily-message.de info@daily-message.de

Nr. 1187: Irischer Weihnachtssegen

23. Dec 2005

zum Beispiel: Psalm 23

Nicht, dass jedes Leid Dich verschonen möge,
noch dass Dein zukünftiger Weg stets Rosen trage,
keine bittere Träne über deine Wange komme,
und dass kein Schmerz Dich quäle,
nein, dies alles wünsche ich Dir nicht.

Sondern:

Dass dankbar Du allezeit bewahrst
die Erinnerung an gute Tage,
dass mutig Du gehst durch alle Prüfungen,
auch wenn das Kreuz auf Deinen Schultern lastet,
auch wenn das Licht der Hoffnung schwindet.

Was ich dir wünsche:
dass jede Gabe Gottes in dir wachse,
dass einen Freund du hast,
der deiner Freundschaft wert.

Und dass in Freud und Leid
das Lächeln des Mensch gewordenen Gotteskindes
Dich begleiten möge.

Jörg Bauer

© by daily-message.de info@daily-message.de

Nr. 1188: Er hat Großes getan

24. Dec 2005

Denn Großes hat der Mächtige an mir getan, und heilig ist sein Name.

Lukas 1,49

Es sind Marias Worte. Maria, die junge Frau, die Jesus zur Welt brachte.
Aber als ich sie las, dachte ich, es könnten auch meine Worte sein.
Denn Gott, der Mächtige hat auch Großes an mir getan, nein, besser gesagt - für mich getan!

Heute ist Heiligabend und wenn wir zwischen all dem Trubel um die letzten Einkäufe, den vielen Geschenken, Lichtern, Kerzen, Lebkuchen und dem niedlichen Krippenspiel in der Kirche innehalten – dann erinnern wir uns, das alles ganz anders begann: Arm, in einem Stall, weg von zuhause – dort kam Jesus, der Sohn Gottes zur Welt. Ein kleines hilfloses Baby. Was ist daran „groß“?

Aber was erzählen die Engel den Hirten auf dem Feld?
„…euch ist heute ein Retter geboren, der ist Christus, Herr…“

Gott hat etwas Großes getan: er kam auf diese Erde. Er, der Mächtige. Er kam für uns. Für dich und mich.

Jesus kam um uns den Vater zu zeigen, er kam um zu sterben. Er kam damit wir leben können.
Und ich habe Neues Leben durch ihn – er hat Großes an mir getan!
Denn ich darf mit ihm leben!

Heilig ist sein Name!

Das Daily-Messageteam wünscht dir gesegnete Weihnachten!

Carina Krause

© by daily-message.de info@daily-message.de

Nr. 1189: Angekommen

25. Dec 2005

Als sie es aber gesehen hatten, breiteten sie das Wort aus, das zu ihnen von diesem Kinde gesagt war. Und alle, vor die es kam, wunderten sich über das, was ihnen die Hirten gesagt hatten. Maria aber behielt alle diese Worte und bewegte sie in ihrem Herzen. Und die Hirten kehrten wieder um, priesen und lobten Gott für alles, was sie gehört und gesehen hatten, wie denn zu ihnen gesagt war.

Lk 2,17-20

Der Heilige Abend ist vorbei, die Geschenke sind ausgepackt - was kommt nun?

Lukas beschreibt in seinem Evangelium in ausgebreiteten Worten, was nach der Geburt geschah. Eigentlich ging alles wieder in seinen Alltag zurück. Die Hirten gingen wieder zurück zu ihren Herden. Und doch trugen sie nun etwas in ihren Herzen. Sie hatten gesehen, was ihnen die Engel verkündigt hatten. Es war das Kind in der Krippe, der Heiland, von dem schon die Väter gesprochen hatten.

Das Leben der Hirten war nicht mehr das selbe. Hatten sie sich sonst über ihre Schafe und die besten Weidegründe unterhalten, so priesen und lobten sie nun Gott.

Und auch an Maria ging diese Nacht nicht spurlos vorüber. Viel mehr war geschehen, als die Geburt ihres Kindes. Sie hielt den Messias in ihren Armen. Nachdem sie noch bei der Ankündigung dieser Geburt in singen ausgebrochen war, schwieg sie nun. Zu viel war auf sie eingeströmt. All dies, was geschehen und gesagt ward bewegte nun ihr Herz. Ob sie wohl schon ahnte, was da auf sie zukommen würde?

Können wir heute begreifen, was damals in dieser Nacht geschah? Gott kommt erneut, wie damals im Paradies persönlich auf die Erde, noch mehr, er wird selbst Mensch, er wird, wie wir alle geboren und beginnt in einer armseligen Krippe sein Leben.

Gott wird Mensch - das ist mehr, als ich begreifen kann. Auch ich kann diese Worte nur in meinem Herzen bewegen, ich kann es fühlen, dass er da ist.

Bin ich wie Maria, die stille wird vor Gott oder bricht das Loben aus mir heraus, wie bei den Hirten?

Wie wird dein Alltag nun werden? Hat sich bei dir etwas geändert durch dieses Kind in der Krippe?

Ich wünsche euch noch ein gesegnetes Weihnachten.

Rainer Gigerich

http://daily-message.de/1189

© by daily-message.de | info@daily-message.de

Daily-Message die tägliche Kurzandacht

Nr. 1190: Tote Routine

26. Dec 2005

"Gott ist nicht ein Gott der Toten, sondern der Lebenden. Und
als das Volk das hörte, entsetzten sie sich über seine Lehre."

Matthäus 22,32-33

Wir Menschen suchen im allgemeinen nach Sicherheiten. Wir wollen irgendwo und irgendwie an etwas festhalten, daß diesem Wunsch unmissverständlich Rechnung trägt. Besonders wenn es um existentielle Dinge geht wie die Frage nach der Ewigkeit, nach Gott und dem Leben nach dem Tod. Ebenso fühlten und dachten die Sadduzäer, mit der Einschränkung, daß sie nicht an die Auferstehung der Toten glaubten. Jesus versuchten sie mit spitzfindigen Fragen zu manipulieren um ihr Unwissen und ihren toten Glauben zu übertünchen. Ohne Auferstehung hat der Glaube keinen Sinn! Deshalb ist dies auch viel wichtiger und entscheidender als die Geburt Jesu! Sein Tod und seine Auferstehung haben uns gerettet. Worauf verlassen wir uns wenn wir Christen sind? Daß alte Gewohnheiten und religiöse Traditionen die tägliche Spannung und Herausforderung Christ zu sein und Jesus nachzufolgen ersetzen? Nichts gegen gute und gesegnete Gewohnheiten aber wenn das irgendwann dazu führt toten Ritualen mehr Aufmerksamkeit zu widmen als dem lebendigen Gott, stimmt einiges nicht. Eine Tradition ist es auch an Weihnachten in die Kirche zu gehen. Manche sieht man dort ansonsten das ganze Jahr nicht. Wissen solche Menschen dann etwas von der Bibel und der Kraft Gottes? Oder nehmen sie das ernst was sie wissen?

Vermutlich wären die Menschen heutzutage auf solche geäußerten Ansichten nicht gut zu sprechen. Wie kann man nur so unsensibel daherreden? Unverschämtheit! Oder? Jesus hat den religiösen Leuten damals ziemlich deutlich seine Meinung ins Gesicht gesagt und ihnen "das Maul gestopft" (steht tatsächlich so in Matthäus 22,34). Er wusste, mit Diplomatie und falscher Rücksicht hätte er keinen von denen aus ihren selbstgefälligen Tagträumen herausgerissen. Das nahm man ihm übel. Die Wahrheit tat manchem mehr weh als die Lüge. Verlassen wir uns nicht auf unsere fromme Routine denn es gibt im Glaubensleben keine Selbstverständlichkeiten! Keine Gemeinde, keine Kirche, keine Freunde und keine Traditionen und auch nicht wir selbst (Sprüche 3,5) können uns geistlich am Leben erhalten. Halten wir uns stattdessen an den auferstandenen und überaus lebendigen Jesus Christus. Wer sich an ihm nicht ärgert, der ist hier und heute und in Ewigkeit gesegnet! :-)

Jörg Bauer

http://daily-message.de/1190	
© by daily-message.de	info@daily-message.de

Nr. 1191: Meine Augen haben deinen Heiland gesehen

27. Dec 2005

Herr, nun läßt du deinen Diener in Frieden fahren, wie du gesagt hast; denn meine Augen haben deinen Heiland gesehen, den du bereitet hast vor allen Völkern, ein Licht, zu erleuchten die Heiden und zum Preis deines Volkes Israel. Und sein Vater und seine Mutter wunderten sich über das, was von ihm gesagt wurde.

Lk 2,29-33

Weihnachten ist vorbei. Der Alltag kommt wieder und damit auch die Zeit, dass man das kleine Kind dem Herrn im Tempel darbrachte. Maria und Josef brachen also mit ihrem Kind auf ins 15 km entfernte Jerusalem. Was dann dort im Tempel geschah, versetzte Maria wieder in den Moment, als die Hirten zu ihr kamen.

Im Tempel trafen sie auf einen Greis, der als letztes in seinem Leben auf dieses Kind gewartet hatte. Gottes Geist hatte ihm versprochen, dass er den Tod nicht sehen sollte, bis dass er den Christus erblickt habe.

Simeon erkennt den Knaben, nimmt ihn in seine Arme und fängt an Gott zu preisen. Nun hat er das Heil der Welt gesehen, nun kann er in Ruhe sterben.

Was erwarten wir noch in unserem Leben? Gibt es bei uns auch noch etwas, was wir unbedingt sehen wollen, bevor wir sterben? Simeon, der Greis lebte nur noch für dieses eine Ziel. Woraufhin leben wir?

Wir werden Jesus nicht wiedersehen, solange wir noch auf der Erde sind, Wir werden zuerst entrückt, bevor er wiederkommen wird. Aber auch so können wir in unserem Leben Gott erfahren.

Hast du ihn schon erlebt? Hast du mit ihm schon deinen Frieden geschlossen? Bist du bereit ihn wiederzusehen?

Simeon ist es. Er hat den Heiland auf seinen Händen getragen, er hat seinen Frieden mit Gott geschlossen.

Ich wünsche euch noch ein gesegnetes Jahresende.

Rainer Gigerich

© by daily-message.de info@daily-message.de

Daily-Message die tägliche Kurzandacht

Nr. 1192: Noch alles offen.....

28. Dec 2005

Seid fröhlich in der Hoffnung,geduldig in der Bedrängnis,
beharrlich im Gebet!!

Römer 12,12

Noch alles offen....

Wer weiß, wohin uns in dem Neuen Jahr
die Füsse tragen;
wer weiß, welche Wege wir in diesem Jahr zurück zulegen haben;
wer weiß, wie oft wir vielleicht den Mut verlieren, weiter zugehen;
wer weiß, welche Kreuz-Wege, welche Um-Wege, welche Heim-Wege wir gehen müssen?

Dies war ein Neujahrs Gruß, den ich mal bekommen hab. Die Worte haben mich sehr nachdenklich gemacht, und ich habe versucht, das neue Jahr mit offenen Augen und mit offenem Herzen zu begrüßen.
Sie haben mich durch das zu Ende gehende Jahr geführt.
Vielleicht führen sie auch dich!
Ich wünsche Dir einen guten Start ins Neue Jahr und die Liebe der Heiligen Nacht möge dich allzeit begleiten!

Petra Deigentasch

http://daily-message.de/1192	
© by daily-message.de	info@daily-message.de

Nr. 1193: Zwischen den Jahren

29. Dec 2005

Gelobt sei der Herr, der Gott Israels! Denn er hat besucht und erlöst sein Volk

Lk. 1,68

Wir sind grad, wie man in Volksmund sagt zwischen den Jahren. Das alte Kirchenjahr ist bereits (seit dem 1. Advent) vorbei und das neue Kalenderjahr 2006 hat noch nicht begonnen.

Wir sitzen sozusagen zwischen allen Stühlen. Eigentlich ist dies ein guter Zeitpunkt, mal über das nachzudenken, was so alles im letzten Jahr gewesen ist und das, was wir uns eventuell für das nächste Jahr alles vorgenommen haben.

Was war alles im vergangenen Jahr? Was haben wir an Freude oder auch an Trauer durchlebt? War Weihnachten für uns ein Neubegin oder hat es sich nahtlos in unserem Glaubensleben angeschlossen?

Wie geht es weiter? Was für Herausforderungen stehen im nächsten Jahr vor uns? Wird der Alltag uns wieder einholen, bis wir zu Ostern wieder einmal herausgerissen werden oder können wir die frohe Botschaft von Weihnachten bis ins nächste Jahr mit herüber nehmen?

Fragen über Fragen, die sich uns hier stellen. Können wir diese Zeit zwischen den Jahren nutzen, um sie mit Gott, unserem Vater zu klären? Gibt uns die befreiende Botschaft von Weihnachten die Ruhe hierzu?

Ich wünsche euch noch ein paar besinnliche Tage mit vielen guten Gebeten und dass der Geist von Weihnachten nicht so schnell wieder aus unseren Herzen verschwindet.

Einen gesegneten Tag noch.

Rainer Gigerich

© by daily-message.de
info@daily-message.de

Daily-Message die tägliche Kurzandacht

Nr. 1194: Evolution

30. Dec 2005

"Denn in ihm ist alles geschaffen, was im Himmel und auf Erden ist, das Sichtbare und das Unsichtbare..."

Kolosser 1,16

In der aktuellen Ausgabe des Nachrichtenmagazins "Der Spiegel" lautet die Schlagzeile: "Gott gegen Darwin - Glaubenskrieg um die Evolution". Das ist sicherlich ein Thema über das man intensiv nachdenken kann und was von den Medien auch immer wieder gerne aufgegriffen wird. Das Titelbild stellt Adam und Eva dar mit einem Apfel (obwohl von einem "Apfel" in der Bibel kein Wort steht) sowie einer Schlange die im vorderen Teil Charles Darwin darstellt (den Begründer der Evolutionstheorie). Betonung liegt auf Theorie die ebenso wie die Glaubenstheorie nur vom Hörensagen lebt und nicht von der erlebbaren Praxis. Führen Gott und die Christen tatsächlich einen Krieg gegen die Wissenschaft, die Evolutionisten und Biologen? Das ist sicherlich nicht so. Und wir Christen sind auch, wie im Artikel beschrieben, keine Feinde der Wissenschaft und der Philosophen und wollen "der aufgeklärten Gesellschaft die Grundlage entziehen". Wovor haben diese Menschen eigentlich Angst? Es wird aber leider auch von manchen Christen nach merkwürdigen Kompromissen gesucht und Gott lediglich eine Mittäterschaft bei der Evolution zugeschrieben, was der Bibel eindeutig widerspricht. Aber selbst das (was so nicht stimmen kann) wird von den Evolutionsbiologen abgelehnt.

Warum auch sollte Gott, wenn er sich entschließt die Erde, die Tiere und den Menschen zu erschaffen, sich damit Millionen von Jahren Zeit lassen? Warum so einen Umweg über winzige Bakterien und Teilchen bis hin zu ersten Lebewesen die sich dann zum Affen weiterentwickeln, der dann nach Millionen von Jahren ein Mensch wird? Das klingt, bei allem Respekt für die Wissenschaft, lächerlich und hochmütig. Gott spricht und gebietet und es steht da (Psalm 33,9)! Christen haben in ihrem Herzen und durch Gottes Geist die Wahrheit in Jesus Christus aus erster Hand erfahren. Und darum glauben sie. Das ist nicht jedermanns Sache und ein jedem geschehe nach seinem Glauben (Matthäus 8,13). Ich persönlich dachte für mich, wenn ich von einem "Urknall" hörte stets, in aller Einfalt, daß wo nichts ist, ja auch nichts knallen kann!? Letztlich ist der Glaube ein Geschenk der nicht aus menschlicher Weisheit oder eigenem Willen entsteht. Es ist Gottes Kraft (1. Korinther 2,5). Genau das ist erfahrbar über jeden Verstand hinaus. Das können wir als Gläubige unaufgeregt vermitteln wenn dazu gelegene Zeit ist. Wir sollten keine Angst haben offen Stellung zu beziehen und das Evangelium Jesu Christi von Herzen verkünden. Beten wir um Gelegenheiten und Kreativität. Gott segne euch hierin ganz besonders ím neuen Jahr! Es ist noch Gnadenzeit... :-)

Jörg Bauer

http://daily-message.de/1194
© by daily-message.de
info@daily-message.de

Nr. 1195: Leise rieselt der Schnee

31. Dec 2005

Komm wieder zur Ruhe, mein Herz! Denn der Herr hat dir
Gutes getan.

Psalm 116,7

Zurzeit bin ich bei meinen Eltern zu Besuch.
Und es schneit seit zwei Tagen. Alles ist von einer weißen Schicht bedeckt.
Jeden Morgen gehe ich mit unserem Hund spazieren, meist nur kurz, denn er ist schon alt – aber es reicht um die Ruhe zu spüren, die sich scheinbar über das Dorf gelegt hat.
Der Schnee knirscht unter den Schuhen – sonst ist nichts zu hören.
Und ich denke an Gott, an unseren Schöpfer. Es ist gut, dass es Zeiten gibt, in denen alles zur Ruhe kommt.
Nein, ich muss mich jetzt nicht vom Alltag stressen lassen. Muss mich nicht beim Autofahren aufregen. Ich darf einfach die klare Luft einatmen und die Ruhe genießen.
Gerade ist Weihnachten vorbei – doch es scheint schon wieder eine Ewigkeit vergangen zu sein. Und morgen beginnt ein Neues Jahr.

Ich möchte dich einladen, mal zur Ruhe zu kommen, zu hören, zu erinnern.
Gott hat Gutes an uns getan.
Wie sieht 2006 bei dir aus? Mit Gott an deiner Seite und in deinem Herzen? Ich nehme mir immer gerne die Zeit und reflektiere das letzte Jahr um eine neue Ausrichtung zu finden, mir das Ziel wieder vor Augen zu führen

Lass dich zur Ruhe bringen, halte die Ruhe einfach mal aus.
Bewahre dir die Wärme in deinem Herzen und höre auf die Stimme Gottes.

Gott mit Dir.

Carina Krause

© by daily-message.de | info@daily-message.de

Daily-Message die tägliche Kurzandacht

Nr. 1196: Das neue Jahr

01. Jan 2006

Darum: Ist jemand in Christus, so ist er eine neue Kreatur; das
Alte ist vergangen, siehe, Neues ist geworden.

2.Kor 5,17

Letzte Mitternacht hat es überall geknallt und tausende von Raketen erleuchteten den Himmel. Ja, eigentlich ist dies ein heidnischer Baruch, die Geister des alten Jahres zu verscheuchen, doch inzwischen ist uns dies eine liebe Tradition geworden und keiner denkt dabei mehr an die alten heidnischen Geister.

Ja, das neue Jahr hat begonnen - und wenn wir ehrlich sind, hat sich zum alten nicht viel geändert. Mit wievielen neuen guten Vorsätzen sind wir in dieses Jahr gegangen? wieviele davon werden wir durchhalten? Haben wir die selben Vorsätze nicht auch schon vor einem Jahr gehabt?

Alleine können wir nicht viel tun, alleine halten wir wenig durch.

Mir fiel hierzu der Spruch oben ein. Nur mit Christus werden wir zum neuen Menschen, nur in und durch ihn vergeht das Alte und das Neue kann kommen.Haben wir es im vergangenen Jahr (oder auch schon früher) geschafft, unser Leben wirklich in Christi Hand zu geben? Haben wir es geschafft, uns von unserer Selbstbestimmtheit zu lösen und uns Gottes Willen unterzuordnen? Nur so können wir Neues in unserem Leben schaffen, nur so können unsere Vorsätze wahr werden.

Das alte Jahr ist vergangen, ein neues ist geworden. Was wird uns dieses Jahr bringen?

Ich wünsche euch ein gesegnetes neues Jahr in Christus - und siehe, neues wird werden!

Rainer Gigerich

http://daily-message.de/1196
© by daily-message.de info@daily-message.de

Nr. 1197: Das Geheimnis

02. Jan 2006

„Bleibt in mir und ich in euch!“

Johannes 15,4

Mich fasziniert dieser Satz.
Wenig später steht noch dass, wenn wir in ihm bleiben und seine Worte in uns, dass wir beten werden was wir wollen und es wird geschehen. – es geht mir nicht so sehr um diese Gebete – sondern um das, was es bedeutet: „er in mir und ich in ihm“

Für mich ist dieser Satz wie ein Geheimnis, etwas, das mich nicht mehr los lässt.
Es beschäftigt mich oft und ich suche, was es für mich, was es für mein Leben bedeutet. Ich möchte, dass man am Ende von mir sagen kann, das ich „in Jesus war“.

Sich von Jesus prägen zu lassen braucht Zeit und es braucht vollen Einsatz von Dir.
Es bedeutet, Zeit mit ihm zu verbringen.

Mit Gott reden – und ihm zuhören.
Mit Gott durch deinen Alltag gehen – und ihm folgen.
Mit Gott in Problemen stehen bleiben – und in ihm stark sein.

Was bedeutet Dir dieser Satz?

Carina Krause

http://daily-message.de/1197
© by daily-message.de | info@daily-message.de

Daily-Message die tägliche Kurzandacht

Nr. 1198: Eitelkeit

03. Jan 2006

"Es ist alles ganz eitel, sprach der Prediger, es ist alles ganz eitel. Was hat der Mensch für Gewinn von all seiner Mühe, die er hat unter der Sonne?"

Prediger 1,2-3

Eine Andacht zum Thema Eitelkeit zu schreiben ist auch eitel, aber ich mache es trotzdem um etwas besser verstehen zu lernen was mich und alle anderen Menschen mehr oder weniger betrifft. Die klassische Definition von Eitelkeit ist folgende: "Eitelkeit (lat. vanitas) bezeichnet objektiv die Vergänglichkeit der Dinge, subjektiv das Selbstgefühl, welches sich auf wirkliche oder eingebildete nichtige Vorzüge stützt. Die subjektive Eitelkeit besteht in dem beständigen Verlangen nach fremder Bewunderung für Dinge, die gar nicht den inneren Wert des Menschen ausmachen, z.B. Schönheit, Orden, Titel, Reichtum, Gelehrsamkeit u. dgl. Der Eitle sucht bloß die äußeren Zeichen der Ehre ohne ihren inneren Gehalt, ja er buhlt förmlich um Anerkennung, während der Stolze sie verschmäht. Die Eitelkeit ist eine der verbreitetsten Charakterschwächen der Menschen. Nicht bloß die Frauen sind eitel auf Schönheit, Kleider, Putz, kleine Füße und Hände, sondern auch Männer sind es, wenn auch mehr auf Geburt, Stärke, Titel, Orden, Kunstfertigkeiten und Kenntnisse. Vgl. Stolz."

Salomo wünschte sich von Gott Weisheit und diese ist es, die ihm bewusst werden ließ, wie vergänglich und oftmals überflüssig das menschliche Streben nach Anerkennung doch letztlich ist. Und wenn jeder für sich nachdenkt über sein Verhalten wird er bestimmt feststellen, daß er ebenso mit der Eitelkeit zu tun hat wie jeder andere auch. Salomo erkannte in seiner Weisheit nicht die Herrlichkeit des Menschen sondern das Gegenteil: Tollheit und Torheit (Vers 17). Wer Gott ernst nimmt und ehrlich ist, wird das bestätigen müssen (auch bei sich selbst). Was sollen wir tun? Die Hauptsumme der Weisheit des Predigers lautet: Freue dich trotzdem (Prediger 9,7) und genieße das Leben (Prediger 8,9), fürchte Gott und halte seine Gebote (Prediger 12,13). Wahrheit und Erkenntnis ziehen uns nicht nach unten wenn wir sie im Lichte Gottes einsehen und anerkennen. Sie zieht uns nur zu Gott, der uns liebt und erlöst hat. Und von was wurden wir erlöst? Vom Glauben an uns selbst, vom Unglauben und der Gottesferne, von Sinnlosigkeit und Ziellosigkeit sowie aller Schlechtigkeit in Wort und Tat und nicht zuletzt vom Tod. Halleluja! :-)

Jörg Bauer

http://daily-message.de/1198	
© by daily-message.de	info@daily-message.de

Nr. 1199: Die Verborgenheit der Augen

04. Jan 2006

"Und das Weib sah, daß von dem Baum gut zu essen wäre und daß er eine Lust für die Augen wäre und verlockend, weil er klug machte..."

1. Mose 3,6

Habt ihr euch nicht auch schon oft gefragt, was Eva eigentlich wirklich gesehen hatte damals im Paradies? Oder anders gefragt, wie objektiv war ihre Einschätzung dessen was ihr Auge sie sehen ließ? Das Gesehene (der Baum des Lebens und die Frucht darauf) hat ihr (und dann auch Adam) gefallen. Fest steht, daß das Auge auf physikalische Reize der elektromagnetischen Strahlung reagiert. Dabei setzt es die Reize in die Empfindung von Licht und Farbe um. Im tatsächlichen Leben ist der Lichtsinn für den Menschen von sehr großer Bedeutung. Er ist der Leitsinn, der uns eine sichere Orientierung ermöglicht. Das ist die wissenschaftliche Seite. Wir verlieren diese Sicherheit sofort, wenn wir uns mit geschlossenen Augen bewegen. Unser Auge funktioniert nicht für sich allein. Wir benötigen die Hälfte unserer Gehirnkapazität um etwas zu sehen. Im Grunde sehen wir mit dem Gehirn! Das ist die biologische Seite. Eva hat also nicht in erster Linie der schöne Baum und die leckere Frucht gefallen, sondern ihr Gehirn hat auf Vermutungen reagiert (klug zu werden und wie Gott sein, wie die falsche Schlange suggerierte). Sie stellte sich gedanklich und in ihrem Herzen vor, wie es wäre "wie Gott zu sein". Der Baum und die Frucht die sie gesehen hatte, spielten dann nur noch eine geringe Rolle. Dadurch kam es zum Bruch mit ihrem und Adams Schöpfer.

Wir können daher behaupten, daß wir unseren Augen tatsächlich nicht trauen können! Und es ist auch der Grund dafür, daß wir nicht selig werden durch das Sehen sondern durch den Glauben (Johannes 20,29, Matthäus 13,16). Das ist die geistliche Seite. Erstaunlicherweise beinhaltet dies die Erkenntnís, daß der Mensch wunderbarerweise auf den Glauben angelegt ist. Gott hat uns die Ewigkeit ins Herz gelegt. Darum haben wir auch die Bibel, die wir zum einen mit den Augen lesen, dem Gehirn verstehen und mit dem Herzen glauben durch den Heiligen Geist (Johannes 3,3). Darum auch ist Gott zuallererst das Wort und er will auch nicht, daß wir uns ein Bild von ihm machen. Das würde uns in die Irre führen. Leider gibt es nicht wenige Irregeleitete. Wir leben in einer Welt der Bilder, was zu manchen Problemen führen kann als Christ. Darum ist es nötig Gottes Wort und den unsichtbaren Glauben und das Gebet beständig zu suchen. Und wer Gott von Herzen sucht, der findet ihn auch (5. Mose 4,29). :-)

Jörg Bauer

http://daily-message.de/1199

© by daily-message.de | info@daily-message.de

Daily-Message die tägliche Kurzandacht

Nr. 1200: Lauter Gnade

05. Jan 2006

"Wem ich gnädig bin, dem bin ich gnädig; und wessen ich mich erbarme, dessen erbarme ich mich. So liegt es nun nicht an jemandes Wollen oder Laufen, sondern an Gottes Erbarmen."

Römer 9,15-16

Mir war das früher nie so richtig bewusst was es bedeutet "erwählt" zu sein und zu den "Gläubigen" zu zählen, die sich nun "Christen" nennen. Ich dachte es stünde ja jedem offen an Gott und das Evangelium zu glauben. Im Grunde stimmt das ja auch denn Gott will, ja gebietet, das sich alle Menschen bekehren sollen (Apostelgeschichte 17,30). Aber es steckt weit mehr dahinter als man auf den ersten Blick erkennen kann. Wenn man wahrnimmt wie viele Menschen doch über Gott und auch Jesus sprechen und doch keinen persönlichen Bezug zu ihm haben, dann wird einem das Wunder der Neugeburt (Johannes 14,6) bewusst. Es könnte einen irritieren oder sogar ängstlich machen wenn einem durch den Heiligen Geist klar wird, daß man priviligiert ist. Nicht wir haben Gott gesucht und gefunden (erwählt) sondern genau andersherum (Johannes 15,16). Wir sollten Gott bitten uns in dieser Erwählung zu bestärken und zu bewähren. Dann werden uns Gefühle des Unbehagens oder der Unsicherheit nicht übervorteilen. Dann werden wir frei und mutig und einfach nur glücklich und dankbar.

Bevor wir nun aber einen halben Meter über dem Boden schweben, sollten wir bedenken wen Gott denn in erster Linie erwählt? Die Anerkannten und Erfolgreichen? Die Schönen und Reichen? Die Auffälligen und Klugen? Eher die Törichten und Verachteten wie uns 1. Korinther 1,27-29 berichtet. Warum? Nicht das die Aufgezählten nicht auch zur Gnade finden könnten, aber es wird eben das Prinzip Gottes überdeutlich: Alles kommt von Gott! Und nur der Ansatz daran etwas ändern zu wollen (geschweige denn zu können) verbaut einem den Weg zur Erlösung! Das Evangelium ist eine total einseitige Angelegenheit mit der unumkehrbaren Botschaft: Gott kommt zu mir - von oben nach unten! Wer sich nun rühmen will, der sollte sich der Person Jesus Christus rühmen (Jeremia 9,22-23). Sollte es wirklich so kommen, daß wir erst im Himmel bei Gott so richtig begreifen wie tief und vollkommen und in aller Liebe überwältigend Gottes Gnade doch ist? Schon möglich! Aber wir sollten es durch den Glauben jederzeit in Betracht ziehen schon hier und jetzt Tiefenforschung zu betreiben im Meer der Gnade! Gottes Geist macht es möglich. Was bleibt einem da noch übrig außer Dank, Freude und Staunen - jeden Tag! Gott segne Dich! :-)

Jörg Bauer

http://daily-message.de/1200

© by daily-message.de | info@daily-message.de

Nr. 1201: Der Schornstein

06. Jan 2006

Alle eure Sorge werft auf ihn; denn er sorgt für euch.

1.Petr 5,7

Immer auf meinem Weg von der Arbeit nach Hause komme ich an einer alten Fabrik mit einem hohen Schornstein vorbei. Es ist noch ein richtig alter, der aus tausenden von einzelnen Ziegeln gemacht ist. Es muss eine ziemliche Arbeit sein, so einen Schornstein zu bauen. Aber wenn man überlegt, dass er die ganzen schädlichen Abgase von uns Menschen fernhalten soll, ist er auch recht nützlich.

Wäre es nicht gut, auch für unser Leben solch einen Schornstein zu haben, der alles Schädliche von uns fernhält? Alles, was mir schaden kann würde dann einach weg von mir in die Luft geblasen.

Einen solchen Schornstein habe ich, es ist das Gebet. Alles, was mich bedrückt, alles, was mir schadet und mich bedrängt, kann ich dort abgeben. Wie dieser Schornstein alles absaugt, nimmt Jesus dies alles von mir. Sein Kreuz war zwar nicht so hoch, wie dieser Schornstein, aber es ist genauso wirkungsvoll für mich. Denn an diesem Kreuz hat er alle Kreuze für mich getragen. Da ist nichts mehr übrig, was mir schaden könnte. Ist das nicht genial?

Und immer, wenn da doch etwas auf mich zukommt, spreche ich mit ihm. Ich bringe alles vor ihn und er nimmt es mir ab, bis sich alles in Luft auflöst.

Hast du auch diesen Schornstein?

Ich wünsche euch noch einen gesegneten Tag.

Rainer Gigerich

http://daily-message.de/1201

© by daily-message.de | info@daily-message.de

Daily-Message die tägliche Kurzandacht

Nr. 1202: Freude an Jesus

07. Jan 2006

"Freuet euch in dem HERRN allewege, und abermals sage ich: Freuet euch! Eure Güte laßt kundtun allen Menschen! Der HERR ist nahe! Sorgt euch um nichts, sondern in allen Dingen laßt eure Bitten in Gebet und Flehen mit Danksagung vor Gott kundwerden! Und der Friede Gottes, der höher ist als alle Vernunft bewahre eure Herzen und Sinne in Christus Jesus."

Philipper 4,4-7

Ist das denn überhaupt möglich? Permanente Freude und Sorglosigkeit? Allen Menschen denen man begegnet Güte erweisen? Besteht da nicht die Gefahr sich das alles nur aufzusetzen und zu verkrampfen? Das könnten wohl (auch) die Gedanken sein, die einem einfallen beim lesen dieses Briefes von Paulus an an die Philipper. Aber vergessen wir jetzt einmal unsere menschliche Natur und unsere Vernunft und Logik. Was hier steht geht darüber hinaus. Paulus war kein Schönfärber und neigte auch nicht zu Übertreibungen und dennoch forderte er die dortigen Gläubigen ernstlich auf sich um nichts Sorgen zu machen! Wenn ich auf mein eigenes Leben schaue, erkenne ich meistens viele Zwänge, Verpflichtungen, Notwendigkeiten, Aufgaben und Anforderungen. Da fällt es mir offen gesagt nicht immer so leicht so eine innere Leichtigkeit und Heiterkeit bleibend aufrecht zu erhalten. Ich kann das leider nicht.

Das wiederum ist nichts Neues für Gott! ER weiß und sieht es! Wir müssen es uns darum schenken lassen mit den Augen Gottes zu sehen. Unser Blickwinkel muß sich ändern. Glauben heißt auf Jesus schauen. Gott will gewiß keine dauergrinsenden frommen Marionetten aus uns machen. Er will Menschen erleben die ihr Heil und ihren täglichen Segen vollkommen in Jesus Christus suchen und finden. Hast Du diese tiefe Überzeugung? Es geht nicht darum das immer perfekt umzusetzen! Wer kann es? Unsere Einstellung ist gefragt und unser Wunsch ganz Jesus zu gehören. Und das ist Gottes Zusage an uns, daß wir zu IHM gehören und geliebt sind, komme was wolle (Jeremia 31,3). Paulus war sich dessen bewusst und freute sich, war motiviert, fleißig, gut gelaunt und voller Frieden und Zuversicht. Diese göttliche Freude ist nicht von Taten abhängig aber sie bewirkt sie (Philipper 4,8). Sozusagen Taten des Glaubens wie eben die himmlische (unlogische) Freude. Freude ist eine Frucht des Geistes und der vertritt uns allezeit vor Gott (Römer 8,26). Und das in einer Sprache die tief in unserer Seele verborgen ist. Dort wo Gott mit seiner Liebe und Treue behutsam hineinsieht. Friede mit Euch! :-)

Jörg Bauer

http://daily-message.de/1202

© by daily-message.de info@daily-message.de

Nr. 1203: Krank und allein

08. Jan 2006

Ich bin nackt gewesen, und ihr habt mich gekleidet. Ich bin krank gewesen, und ihr habt mich besucht. Ich bin im Gefängnis gewesen, und ihr seid zu mir gekommen.

Mt 25,36

Lang lang ist sie her, die letzte Message. Eigentlich hatte ich mir für die Ferien fest vorgenommen, ordentlich loszulegen, aber meine Pläne wurden durchkreuzt: Von einer Grippe, die sich schön hartnäckig über eine Woche gehalten hat.
Wann warst du das letzte Mal krank?

Als ich da so Tag für Tag im Bett gelegen habe und meinen Kopf kaum frei hatte für andere Dinge, da habe ich mich oft ziemlich einsam gefühlt. Immer nur alleine im Zimmer zu liegen und nicht weggehen zu können, das macht einen auf Dauer auch nicht wirklich glücklich.
Ich denke, auch du hast das schon erlebt, oder?

Wie sehr haben dann aber die Augen geleuchtet, als das Telefon geklingelt hat und dein Freund oder deine Freundin dich angerufen hat, um zu sehen, wie es dir geht? Wahrscheinlich sehr! Aber nicht nur unsere Freunde rufen uns an, wenn wir krank sind und sie sich um uns sorgen. Auch Gott „ruft“ uns an! Auch er kommt uns besuchen und sorgt sich um uns! Und mit dem Gebet und unseren Gedanken können wir auch mit Gott reden, wenn wir uns einsam fühlen, wenn es uns so richtig schlecht geht, aber vor allem auch dann, wenn sich unser Zustand bessert! So schwindet die Einsamkeit und wenn man sich nicht mehr allein fühlt, dann geht es einem auch gleich ein bisschen besser.

Bei mir zum Beispiel war es so, dass ich in meinem Bett lag, etwas vor mich hinfröstelte und ziemlich unmotiviert war ;-) Und plötzlich war in meinem Kopf nur noch ein einziger Gedanke: Jesus. Egal was ich gemacht habe, auf einmal hatte ich Jesus im Kopf und fühlte mich gut, weil ich wusste, dass ich hier zwar alleine in meinem Zimmer liege, aber mich trotzdem nicht allein fühlen muss....

Ich wünsche euch einen gesegneten Tag und allen, denen es nicht so gut geht, eine gute Besserung ;-)

Janine W.

© by daily-message.de info@daily-message.de

Daily-Message die tägliche Kurzandacht

Nr. 1204: Geheimnisse

09. Jan 2006

Trage deine Sache mit deinem Nächsten aus, aber verrate nicht
eines andern Geheimnis.

Spr. 25,9

„Aber niemandem weitersagen, ja?“ Wie oft hast du das schon gehört? Jemand erzählt dir etwas und niemand darf es wissen. Eine Situation, in der wir mit Sicherheit alle schon gesteckt haben.
Wie gehst du damit um? Passiert dir so was öfter oder eher selten?

Ich finde es immer wieder gut, wenn mir jemand ein Geheimnis anvertraut, denn das ist doch ein Zeichen von Vertrauen! Wenn dir jemand etwas erzählt und diese Person möchte, dass du das für dich behältst, weil sie sich vielleicht noch nicht sicher ist, wie sie mit der Situation und dem Geschilderten umgehen soll, dann hat sie ein Vertrauen in dich, das jetzt zum Einsatz kommt und vielleicht etwas auf die Probe gestellt wird.

Und schon in der Bibel wird uns klar gemacht, dass wir die Geheimnisse eines anderen nicht verraten sollen. Denn diese Person verlässt sich auf uns und geht davon aus, dass das, was ihr wichtig sein muss, wenn es niemand sonst wissen soll, auch bei der Person des Vertrauens bleiben soll.

Was kann man denn für die Person tun, die einem dieses Geheimnis anvertraut hat? Man kann ja mit niemandem sonst darüber reden, um sich vielleicht Hilfe zum Helfen zu holen. Doch was man kann, ohne dabei das Geheimnis zu verraten oder das Vertrauen zu missbrauchen ist: BETEN! Gott kennt sich am besten in der Gefühlswelt dieser Person aus und wenn jemand helfen kann, dann ER.

Wenn dir also jemand etwas anvertraut, dann freu dich und danke Gott dafür, dass Menschen Vertrauen in dich setzen und sich bei dir gut aufgehoben fühlen und versuche ihnen mit einem Gebet zu helfen!

Ich wünsche euch einen gesegneten Tag!

Janine W.

http://daily-message.de/1204
© by daily-message.de | info@daily-message.de

Daily-Message die tägliche Kurzandacht

Nr. 1205: Gott mit dir

10. Jan 2006

Ich will dich nicht verlassen noch von dir weichen.

Jos 1,5b

Der heutige Bibeltext kommt euch wahrscheinlich bekannt vor. Es ist die Jahreslosung für 2006. Ich dachte, nachdem das Jahr nun schon ein paar Tage alt ist, wird es Zeit auch mal etwas darüber zu schreiben.

Um diesen Satz einordnen zu können, muss man erst einmal wissen, in welchem Zusammenhang er geschrieben wurde. Es war die Zeit nach dem Tod des Mose, in der Josua von Gott den Auftrag bekam, das Volk Israel in das gelobte Land zu führen.

Es ging um die Landnahme, es ging darum, dass ein einzelner Mann von Gott solch einen großen Auftrag bekam. Dieser Satz ist eine Zusage, ein Versprechen Gottes, nichts gibt es, was mich von dir trennen kann - ich bin immer bei dir.

Aber was bedeutet dies für uns heute? Wo gilt uns heute diese Zusage? Wo nehmen wir heute noch Land ein?

Ja, es ist ein missionarischer Zuspruch, er gilt uns überall dort, wo wir heute für Gott und Jesus neues Land einnehmen. An jedem Ort, an dem wir sein Wort verkünden, an jedem Ort, den wir Satan oder auch der Gleichgültigkeit entziehen gilt uns heute auch diese Zusage Gottes an Josua.

Auch wenn wir uns oft fragen, wieso gerade wir Gottes Botschaft weitertragen sollen, immer dann, wenn wir uns zu klein und zu schwach fühlen für ihn einzustehen ruft er es uns zu: Ich will dich nicht verlassen noch von dir weichen!

Mit ihm an unserer Seite können wir es schaffen, neues Land einzunehmen, mit ihm können wir es schaffen, andere von ihm zu begeistern. Wir sind nicht zu klein und zu schwach! Wir haben seinen Geist tief in uns verwurzelt, der uns immer wieder auf- und weiterhilft, wenn wir meinen, es geht nicht mehr.

Ist das nicht eine tolle Zusage?

Ich wünsche euch ein gesegnetes Jahr, in dem ihr viel neues Land für Gott einnehmen könnt.

Rainer Gigerich

http://daily-message.de/1205	
© by daily-message.de	info@daily-message.de

Nr. 1206: Das Leben und seine Anfänge

11. Jan 2006

Es kommt alles von Gott: Glück und Unglück, Leben und Tod,
Armut und Reichtum.

Sirach 11, 14

Das Leben kommt von Gott. Was dieser Vers bedeutet, das ist mir vorgestern zum ersten Mal so richtig klar geworden!
Was verbindest du mit diesem Satz „Das Leben kommt von Gott“? Dein Leben als Christ? Dein Leben als Mensch? Beides?

Ich war vorgestern im Krankenhaus und habe eine Freundin besucht. Sie ist im 8. Monat schwanger und ich hatte sie seit der Nachricht, dass sie schwanger ist nicht mehr gesehen. Für mich war die Situation schon ein wenig komisch, meine Freundin ist einige Jahre älter als ich und auf einmal bekommt jemand in meinem Freundeskreis Nachwuchs ;-) Ich hab mir also nicht viel vorher gedacht und bin ins Krankenhaus gegangen, wo ich sie dann nach einigem Suchen endlich gefunden habe: Mit einem großen Kügelchen. Wir haben uns nett unterhalten und immer wieder blieb mein Blick an diesem Bauch haften, dieser Bauch, in dem ein neues Leben schon intakt ist!

Dieser Besuch hat mich unheimlich geprägt und beeindruckt und mir ist klar geworden, was Gott da vollbringt: Wenn ein Kind zur Welt kommt, dann ist es so winzig klein, mit den kleinen Händchen und Füßchen und man hat Angst, dass man ihm etwas tut, wenn man ihm nur die kleine Hand streichelt. Doch dieses kleine Baby atmet, lebt und bewegt sich, genauso wie wir es tun! Es ist ein kleines Bündel Leben, das uns Gott geschenkt hat und das von Gott geschaffen wurde und hier zu uns auf die Welt gekommen ist, um uns glücklich zu machen!

Das Leben kommt von Gott! Er schenkt uns unser eigenes Leben das genauso beginnt, wie bei diesem kleinen Kind oder wie bei dem Nachwuchs meiner Freundin, der noch nicht einmal hier auf der Welt ist, aber trotzdem schon lebt! Und er schenkt uns eben auch dieses Leben anderer, das Leben eines kleinen Kindes, das man auf dem Arm hält und das bei einem Schutz und Geborgenheit sucht.

Vielleicht hattest auch du schon so ein Erlebnis, wenn ja, dann danke ich Gott dafür und wenn nicht, dann wünsche ich dir, dass du es haben wirst!

Gott segne euch!

Janine W.

http://daily-message.de/1206
© by daily-message.de | info@daily-message.de

Daily-Message die tägliche Kurzandacht

Nr. 1207: Biblische Hoffnung

12. Jan 2006

"Denn was zuvor geschrieben ist, das ist uns zur Lehre geschrieben, damit wir durch Geduld und den Trost der Schrift Hoffnung haben."

Römer 15,4

Im Glaubensleben führt eines immer zum anderen und nichts geschieht umsonst. Das müssen wir nicht einfach nur akzeptieren, sondern wir können es glauben. Das fängt schon im Kleinen an und jedes Ereignis und Erlebnis hat stets seine eigene Vorgeschichte. Der Heilige Geist ist (auch) ein Geist der Erinnerung (Johannes 14,26). Eine wichtige Aufgabe denn wir brauchen Zuspruch und geistliche Orientierung weil wir noch im Fleisch leben. Die Bibel wurde für die Gläubigen aufgezeichnet damit wir darin Trost, Lehre, Hoffnung und Geduld erfahren und lernen. Die Lehre als Fundament der Person die sie in allen Einzelheiten erfüllt und vorgelebt hat - Jesus Christus! Jesus weiß nicht nur wohin es geht (Der Weg) und redet das Richtige (die Wahrheit) und kennt sich mit der Schöpfung aus (das Leben) sondern ER selbst als Person macht diese existentiellen Bedürfnisse aus (Johannes 14,6). Kann einen ein Buch wirklich trösten? Das Buch ansich vielleicht nicht, aber der Inhalt. Das ist dann (auch) wieder eine Vorgeschichte wenn wir darin gläubig lesen. Eine Vorgeschichte für den praktischen Glauben, als Motivation zum Gebet und einfach darin, Gott zu erleben im eigenen Leben. Und das immer wieder auf's Neue. Der Buchstabe ist tot aber der Geist macht das Wort lebendig (2. Korinther 3,6).

Hoffnung mit Leben zu erfüllen setzt eben auch etwas Bestimmtes voraus. Und das fällt uns (mir besonders) oftmals schwer - Geduld! Eine Tugend die in dieser hektischen und ungeduldigen Welt und Gesellschaft fast schon ein teurer Luxus geworden ist. Geht nicht, gibts nicht - Zeit ist Geld und was nicht gleich passt, wird passend gemacht - der Schuß geht meist nach hinten los! Wir alle haben es bitter nötig Geduld zu lernen (Hebräer 10,35-36) und wer gläubig sein darf, wird damit besonders konfrontiert. Sie ist eine wertvolle Frucht des Geistes (Galater 5,22) und bedeutet nicht Trägheit (weil man warten muß) sondern das Gegenteil (Hebräer 6,11-12). Hoffnung ist eine reife Frucht in gläubigen Herzen bewährter Christen. Wir können uns Geduld und Hoffnung leisten - weil Gott dahinter steht und nicht die Welt! Es gibt keine Zufälle und für Kinder Gottes auch niemals ein "zu spät". Alles hat seine Zeit. Auch gerade in deinem Leben. Sei gesegnet und bewahrt! :-)

Jörg Bauer

http://daily-message.de/1207

© by daily-message.de | info@daily-message.de

Daily-Message die tägliche Kurzandacht

Nr. 1208: Ein Schauspiel

13. Jan 2006

"Denn ich denke, Gott hat uns Apostel als die Allergeringsten hingestellt, wie zum Tode Verurteilte. Denn wir sind ein Schauspiel geworden der Welt und den Engeln und den Menschen."

1. Korinther 4,9

Habt ihr auch schon davon geträumt zur Zeit Jesu oder der Apostel gelebt zu haben? Wie es wäre hautnah mitzuerleben wie das Evangelium erstmals auftrat und verbreitet wurde? Wie Männer und Frauen Gottes zum erstenmal Christen genannt wurden und Wunder bewirkten? Wie durch vollmächtige Verkündigungen Menschen reihenweise sich bekehren konnten? Ich schaue mir gerne biblische Filme an und bin dann immer innerlich ergriffen und total fasziniert von den spannenden und lehrreichen Ereignissen - tief versunken in meinem Fernsehsessel...! ;-) Die Wirklichkeit sah nicht selten aber so aus, daß diese ersten Christen und Apostel wie Paulus alles Andere als ein leichtes Leben hatten. Paulus spricht davon ein "Narr um Christi willen" zu sein (Vers 10) und sogar der "Abschaum der Menschheit" (Vers 13). Das ist hart. Paulus hat das sicherlich nicht geschrieben um Eindruck zu schinden oder Mitleid zu erregen - es war einfach die nackte Wahrheit. Was mich besonders in dem Text anspricht, daß die Apostel (und im Grunde auch jeder ernsthafte Christ) den Engeln ein Schauspiel geworden sind. Wie soll man sich das nun vorstellen? Eine gigantische Seifenoper? Eher nicht! Was macht unser Leben für Engel so interessant und was unterscheidet uns von ihnen?

Gott ist sozusagen (um im Bild zu bleiben) der himmlische Regisseur und er will allen Beteiligten unmissverständlich etwas deutlich machen. Es ist sozusagen und wahrhaftig der lebendig und sichtbar gewordene geheime und ewige Ratschluß des Schöpfers: Gott gründet sich seine Familie! Das bewegt auch die Engel und sie begehren zu sehen was durch den Heiligen Geist geschieht (1. Petrus 1,12). Manchen Engeln hat das nicht gepasst was da passiert und sie werden dafür gerichtet (Matthäus 25,41). Gott schützt seine Familie. Was sich da früher und auch jetzt zwischen Himmel und Erde alles abspielt, ist wohl kaum beschreibbar - es herrscht Krieg! Wir werden Engel richten wie in 1. Korinther 6,3 steht. Sie sind in ihrer Erscheinung und Kraft "dienstbare Geister" auch wenn sie äußerlich und vom Wissen her so viel mehr darstellen als wir. Doch wir sind Kinder Gottes! Paulus hatte von alledem viel mehr Ahnung als wohl die allermeisten von uns. Er war ein gesegneter Lehrer und ein demütiger Mensch trotz aller Schwachheit und aller Irrtümer seines Lebens. Paulus war ergriffen von der Wahrheit und Gnade und hat um Christi willen alles ertragen und angenommen was auch geschah. Für viele Christen und Engel ist das ein Wunder der Liebe und Gnade des HERRN und ein Vorbild. Gottes ewiger Plan geht auf - auch in deinem Leben! Habt Geduld, es lohnt sich! :-)

Jörg Bauer

http://daily-message.de/1208	
© by daily-message.de	info@daily-message.de

Nr. 1209: Licht in der Finsternis

14. Jan 2006

Christus spricht: Ich bin in die Welt gekommen als ein Licht,
damit, wer an mich glaubt, nicht in der Finsternis bleibe.

Johannes 12,46

Wie gefällt euch der Winter? Nicht nur, dass es da kalt ist, es ist dann auch immer ziemlich lange dunkel. Morgens, wenn ich zur Arbeit fahre ist die Sonne noch nicht aufgegangen und abends, wenn ich wieder nach Hause fahre ist sie schon wieder unter gegangen. Eigentlich sehe ich die Sonne in dieser Zeit immer nur noch am Wochenende.

Eigentlich ist dies doch eine recht trostlose Zeit.

Und da lese ich den Satz: Ich bin in die Welt gekommen als ein Licht, damit, wer an mich glaubt, nicht in der Finsternis bleibe.

Ja, wir haben ein Licht, das uns auch in dieser dunklen Zeit strahlt. Wir müssen nicht mehr im Dunkeln gehen. Wenn wir Jesus in unserem Leben haben, haben wir ein ewiges Licht in unserem Leben.

Er erhellt uns unsere dunklen Stunden, er hebt uns aus der Dunkelheit unserer Sorgen und Nöte heraus und stellt uns mitten ins Licht Gottes.

Vorbei ist die Zeit der Dunkelheit, das Licht kann in uns durchbrechen und uns ein Lächeln auf die Lippen zaubern.

Ist es nicht schön, solch ein Licht zu haben, das uns erleuchtet und erwärmt?

Ich wünsche euch noch ein gesegnetes Wochenende.

Rainer Gigerich

http://daily-message.de/1209
© by daily-message.de | info@daily-message.de

Daily-Message die tägliche Kurzandacht

Nr. 1210: Herrlichkeit

15. Jan 2006

Er aber sagte: Lass mich doch deine Herrlichkeit sehen!

2Mose 33,18

Gottes Herrlichkeit - unbeschreiblich, ...
Die letzten Tage beschäftigt mich dieses Thema sehr.
In einem Buch, das ich gerade lese formuliert der Autor diese Bitte von Mose folgendermaßen:
"Könntest du mich bitte mit deiner Stärke verblüffen? Mich mit deiner Weisheit umhauen?Mit mit einer leisen Berührung von dir den Atem rauben? Ich möchte einen Augenblick in der Gischt des Wasserfalls deiner Gnade stehen, einen flüchtigen Blick auf deine Herrlichkeit werfen, Gott."

Und Gott gewährt Mose diese Bitte, wenn auch nur in geringem Maße: Mose darf Gott sehen, allerdings nur von hinten und nur weil Gott seine Hand schützend über Mose hält. Ganz einfach, weil kein Mensch es ertragen, bzw. überleben würde, Gott zu sehen.
Weil er einfach zu groß, zu herrlich, zu heilig ist. Lies mal nach in 2Mose 33.

Ich war neulich ganz früh morgens spazieren. Es war kalt und die Straßen waren glatt und gefroren. Ich schaute auf den Boden um nicht auszurutschen und entdeckte, das er glitzerte wie tausend Diamanten, als ob ich über Sterne laufen würde. Und in mir kam eine tiefe Freude auf, ein Staunen über Gott und ich dachte: "Wie unglaublich schön hat Gott das gemacht - kaum ein Mensch sieht es und er verschwendet so viel Schönheit dafür - unglaublich."

Gottes Herrlichkeit sehen, das geht in vielen Kleinigkeiten, mach die Augen auf!
Und ich merke, wie es mich mit Freude erfüllt. Einfach so. Und ich lebe so gerne! Mein Herz ist voll von Gottes Herrlichkeit - dabei ist er immer noch größer und herrlicher als ich denken kann.

Das Leben ist schön - lass dich doch mal wieder von seiner Herrlichkeit überraschen!

Carina Krause

http://daily-message.de/1210
© by daily-message.de | info@daily-message.de

Nr. 1211: Mondsüchtig?

16. Jan 2006

Wenn ich anschaue deine Himmel, deiner Finger Werk, den
Mond und die Sterne, die du bereitet hast…

Psalm 8,4

Psalm 8,4

Der Mond – eigentlich ein hässlicher unscheinbarer Gesteinsbrocken im Universum.
Was fasziniert uns aber am Mond? Was macht ihn so interessant?
Der Mond erzeugt kein Licht – er ist dunkel.
Eigentlich.
Warum aber scheint er in manchen Nächte so hell, dass man keine Taschenlampe bräuchte?
Der Mond reflektiert das Licht der Sonne – wenn er am richtigen Platz steht.
Mir ist der Mond ein Vorbild.

Im 2. Korintherbrief schreibt Paulus nämlich:
„Nun aber schauen wir alle mit aufgedecktem Angesicht die Herrlichkeit des Herrn wie in einem Spiegel, und wir werden verwandelt in dasselbe Bild von Herrlichkeit zu Herrlichkeit, wie es vom Herrn, dem Geist, geschieht."
Wir reflektieren Gottes Herrlichkeit. Wir reflektieren seine Liebe, seine Güte, … - sein Wesen.
Was für ein Vorrecht!

Was reflektiert dein Leben momentan?
Stehst du im „Licht" Gottes? Reflektiert dein Leben, dein Verhalten, deine Gedanken, deine Worte, deine Taten – reflektieren sie Gott? Spiegeln sie sein Wesen wider?

Komm und stell dich in sein Licht.
Schuld versteckt sich gerne im Dunkeln – Gott ist Licht, aber er ist auch Liebe und er vergibt gerne.

Carina Krause

http://daily-message.de/1211
© by daily-message.de | info@daily-message.de

Nr. 1212: Profil fürs Leben

17. Jan 2006

Und eben dazu hat er euch berufen. Ihr wisst doch: Christus hat für euch gelitten und euch ein Beispiel gegeben, damit ihr seinen Spuren folgt.

1Petrus 2,21

Welchen Spuren folgst du in deinem Leben?
Was für ein Profil ist erkennbar?
Welche Spuren hinterlässt du?

Wir leben in einer Welt, in der Anpassung einerseits und Individualismus andererseits hoch im Kurs stehen. Eine seltsame Mischung.
Ein Mensch mit einem klaren Lebensprofil, wie auch immer es aussehen mag, also jemand der seinen Weg geht, klare Werte, Vorstellungen und Ziele hat – der eckt ständig an. Er ist nicht konform mit dem Zeitgeist, der sich so durchmogelt.

Christen haben ein klares Lebensprofil – sie haben eine Ausrichtung auf Jesus Christus. Hier definieren sich ihre Werte und Ziele. Und das Beste: Jesus ist uns vorausgegangen. Er hat uns gezeigt, dass es heißt als Kind Gottes in dieser Welt zu leben.

Welchen Stellenwert hat Jesus in deinem Leben? Er möchte oben stehen, an erster Stelle, vor allem anderen.
Wie sieht´s da bei dir aus?
Schnapp dir mal wieder die Bibel und lies, was er zu sagen hat! Vielleicht musst du deinen Fokus mal wieder neu ausrichten. Wieder neu auf Jesus einstellen und ihm folgen.

Ich bete, dass dir Jesus groß wird!

Carina Krause

http://daily-message.de/1212
© by daily-message.de | info@daily-message.de

Nr. 1213: Ermahnung + Belohnung

18. Jan 2006

"Darum werft euer Vertrauen nicht weg, welches eine große Belohnung hat."

Hebräer 10,35

Könnte das tatsächlich passieren, daß man als Christ sein Vertrauen auf Gott wie eine Bananenschale achtlos wegwirft? Es scheint so wenn man den Brief an die Hebräer liest und ernst nimmt. Darum werden wir zur Ehrlichkeit (Wahrhaftigkeit), zum Glauben, zu einem reinen Gewissen und zur Fürsorge untereinander ermahnt. Mehr noch: Wir sollen uns in aller Liebe gegenseitig zu guten Werken anreizen (Verse 22-24). Und weiter im Text geht es darum, die Versammlungen nicht zu verlassen wie es damals wohl bei manchen Gläubigen nicht unüblich war. Kann es sein, daß das heutzutage immer noch so ist? Daß quasi nicht entscheidende Dinge und Äußerlichkeiten mit denen man nicht konform geht so gelöst werden, daß man beleidigt und verschnupft die Flucht ergreift und die Gemeinde ignoriert? Ist das geistlich oder menschlich? Dadurch kann man das Wichtigste überhaupt unbemerkt in den Hintergrund schieben. Das funktioniert tatsächlich! Der Sinn und Zweck der Versammlung ist Jesus Christus und die Liebe zu ihm und den Glaubensgeschwistern in Wort und Tat. Oder anders ausgedrückt: Wenn ich das vernachlässige und nur Erwartungen an Andere habe, stehe ich in der Gefahr mein Vertrauen wegzuwerfen. Und nebenbei noch die Belohnung dafür (für's feste Vertrauen auf Gott) zu mißachten. Ein gesegneter Mann wie Mose wollte sich das jedenfalls nicht entgehen lassen (Hebräer 11,26).

Sich engagiert über Dinge der Gemeinde auszutauschen macht Sinn, aber darüber zu streiten nicht. Wie vertraut man? Durch Festhalten am Bekenntnis der Hoffnung! Zu fromm formuliert? Also darum, weil gläubige Menschen nichts höher und wertvoller achten können als die Wahrheit und ewige Tatsache, daß sie auserwählt sind durch das Blut Jesu und dadurch jederzeit Zugang ins Allerheiligste haben - zu Gottes Herz! Wenn wir durch Gottes Geist die Tiefe und den Reichtum dieses unfassbaren Privilegs erforschen, kommen wir nicht auf die Idee unser Vertrauen wegzuwerfen, die Gemeinde zu verlassen oder streitsüchtig und lieblos zu werden. Und dann verlassen wir uns auch nicht auf uns selbst (nehmen uns furchtbar ernst) und unsere jahrelange fromme Erfahrung oder unsere Talente. Dann versuchen wir auch nicht unsere Mitchristen eigenbrötlerisch zu manipulieren und dadurch gering zu achten. Vielmehr motivieren wir sie zu guten Werken und praktischer Liebe und leben das selbst ungeheuchelt vor. Was wir uns untereinander Gutes und Liebes tun, haben wir Jesus getan und was wir nicht getan haben, obwohl es möglich gewesen wäre, haben wir auch Jesus nicht getan! Alles Liebe! :-)

Jörg Bauer

http://daily-message.de/1213

© by daily-message.de | info@daily-message.de

Daily-Message die tägliche Kurzandacht

Nr. 1214: Jesus kommt wieder!

19. Jan 2006

"Denn wie es in den Tagen Noahs war, so wird auch sein das Kommen des Menschensohns"

Matthäus 24,37

Wie war es denn in den Tagen Noahs? Die Menschen waren boshaft und in ihren Herzen zu allem Schlechten und zu nichts Gutem bereit (1. Mose 6,5). Das ging soweit, wenn es möglich wäre, daß es Gott bereute den Menschen überhaupt erschaffen zu haben. Und mit dem Entschluß zur Sintflut zog Gott dann auch konsequenterweise einen ersten Schlußstrich. Bis auf Noah und seine Familie und einige Tiere wurde alles ausgelöscht. Die Erde war in Gottes maßgebenden Augen voller Verdorbenheit und Frevel (entspricht Übermut, Gewalt, böser Wille). Da Gott nun allmächtig und allgegenwärtig ist und Zeit und Raum für ihn eine überschaubare Angelegenheit ist, konnten wir Menschen ihn auch mit nichts wirklich überraschen. Daß wir boshaft sein können, Gott sieht es, daß wir zur Rebellion und zum Unglauben (Sünde) neigen, Gott weiß es, daß wir eigentlich Kandidaten für die ewige Verdammnis sind, Gott ist das klar. Daß wir uns selbst nicht helfen können und oftmals uns nicht helfen lassen wollen, Gott erkennt es. Alles was nun nach dem Sündenfall im Paradies passierte, geschah nicht nach dem Zufallsprinzip sondern als Lehrbeispiel für den Zustand des Menschen und als eine Vorschattung des Höhepunktes allen Seins - Gottes Menschwerdung!

Das Ganze in einem ungefähren Zeitrahmen von 6000 Jahren - für Gott gerade einmal sechs Tage (Psalm 90,4). Aber eines wurde deutlich (Gott wusste es vorher aber wir eben immer noch nicht): Der Mensch ändert sich nicht! Er kann es nicht! Er ist total erlösungsbedürftig! Er braucht keine Kosmetik sondern muß neu werden! Immer noch Krieg, Bosheit, Unglauben, Haß, Neid, Abgötterei und religiöser Aberglaube (Buddha, Allah, Wachturm-Gesellschaft, Papst, Krishna, Satan) und so weiter. Doch anstatt wieder eine Sintflut zu schicken (was gerechtfertigt wäre) hat sich Gott, als die Zeit gekommen war, hingegeben zur Versöhnung mit sich selbst (2. Korinther 5,19). Wann Jesus nun wiederkommen wird (in großer Macht und Herrlichkeit) weiß nur Gott allein. Aber es gibt Zeichen wie falsche Propheten, Gründung des Staates Israel (Gott sammelt seinen Augapfel), falsche Christusse (Matthäus 24,24), Katastrophen und so weiter. Es werden Zeichen am Himmel erscheinen und der Abfall hat Hochkonjunktur. So wie zu Zeiten Noahs als sich die Menschen über den Bau einer Arche auf dem Trockenen lustig machten. So wie sich heute auch viele lustig machen über so etwas "Dummes" wie zu einem Gott zu beten und ihn mit Liedern zu loben und an ihn und das Evangelium von Herzen zu glauben. Ich wünsche mir es finden trotz aller schlechten Prognosen noch recht viele Menschen zur Gnade und Erlösung. Wenn sie nur wüssten wie sehr sie das brauchen! Jesus kommt bald! Alles Liebe! :-)

Jörg Bauer

http://daily-message.de/1214

© by daily-message.de | info@daily-message.de

Nr. 1215: Gute Taten + Wiedergeburt

20. Jan 2006

"Als aber erschien die Freundlichkeit und Menschenliebe Gottes, unseres Heilandes, machte er uns selig - nicht um der Werke der Gerechtigkeit willen, die wir getan hatten, sondern nach seiner Barmherzigkeit - durch das Bad der Wiedergeburt und Erneuerung im heiligen Geist..."

Titus 3,4-5

Woran könnte man eigentlich merken, daß man nicht wiedergeboren ist? Vermutlich auch daran, daß man sich darüber überhaupt keine Gedanken macht!? Warum wird man als Mensch wiedergeboren? Weil wir es einfach nötig haben Erlösung zu finden und den Sinn des Lebens zu erkennen - und weil Gott den Menschen liebt und überaus freundlich ist. Woran kann man einen wiedergeborenen Menschen noch erkennen? Er weiß, daß er durch seine Taten und Werke sich vor Gott nicht rechtfertigen kann und seine Seligkeit (Erlösung) nicht aufgrund erkaufter Dienstleistungen vollzogen wurde. Aber dennoch: Er hat den inneren Wunsch und Drang gute Werke zu zeigen weil er von deren Nützlichkeit überzeugt ist (Titus 3,8). Und das sind nicht selten eher Kleinigkeiten die einem wichtig werden und die vor Gott mehr Aussagekraft und Bedeutung haben als wir ahnen (Lukas 16,10).

Allgemein wird wohl davon ausgegangen, daß derjenige der Gutes in der Einstellung vollbringt, daß er dafür belohnt wird, eher einen fragwürdigen und berechnenden Charakter haben muß! Das halte ich mittlerweile in seiner Aussage für eine Fehlinterpretation. Es kommt immer auf meine Einstellung an. In der Bibel wird das Arbeiten ohne Lohn jedenfalls nicht gelehrt (Lukas 10,7). Im Gegenteil, wir werden aufgefordert im Himmel (nicht auf Erden) uns Schätze zu sammeln (Matthäus 6,20) und im Verborgenen Gutes zu tun (Matthäus 6,3-4). Gott wird es einem dann vergelten. Sicherlich mit der Einschränkung und Betonung, daß man mit seinen guten Taten und seiner Frömmigkeit nicht hausieren geht. Dann hätte man seine Belohnung gehabt - das ist klar! Ein wiedergeborener Mensch weiß das und hält sich nicht für den Wohltäter der Menschheit sondern ist dankbar für jede geschenkte Gelegenheit anderen Mitmenschen und Glaubensgeschwistern etwas Gutes tun zu dürfen. Solche Taten sind unvergänglich wie der neue Mensch (1. Petrus 1,23). Ich wünsche dir solche Gelegenheiten und einen wachen Blick. Alles kommt von Gott - das Wollen und Vollbringen (Philipper 2,13) - auch gerade in deinem Leben. :-)

Jörg Bauer

http://daily-message.de/1215
© by daily-message.de
info@daily-message.de

Nr. 1216: Das Salz in der Suppe

21. Jan 2006

Denn ich bin hungrig gewesen, und ihr habt mir zu essen gegeben. Ich bin durstig gewesen, und ihr habt mir zu trinken gegeben. Ich bin ein Fremder gewesen, und ihr habt mich aufgenommen.

Mt. 25,35

Heute zum Abendessen hab ich mir eine Portion Spagetti gekocht. Das ist etwas, was man immer leicht und schnell mal machen kann, wenn man nicht so lange in der Küche stehen will. Doch trocken kann man diese Pasta schlecht essen. Das wichtigste daran ist immer die Sauce, die es dazu gibt. Ohne Sauce schmeckt das ganze Essen nicht, sie ist das i-Tüpfelchen auf dem Essen.

Dieser Vergleich fiel mir ein, als ich überlegte, was das wichtigste in meinem Leben ist. Genau, wie die Nudeln ohne Sauce fad und trocken sind, ist mein Leben ohne Jesus auch fad und trocken. Die Nudeln füllen zwar meinen Magen, aber es ist kein Genuß.

So kann man auch sein Leben ohne Jesus leben, aber irgendwie fehlt dann das wichtigste daran. Jesus ist es, der meinem Leben erst den richtigen Sinn gibt, der etwas sinnvolles und gutes daraus macht.

Was ist die Sauce in deinem Leben? Was gibt dir den Sinn für dein Leben? Was macht dein Leben lebenswert?

Ich könnte mir ein Leben ohne Jesus nicht mehr vorstellen, es wäre ein verzicht auf das schönste in meinem Leben, warum sollte ich darauf verzichten?

Ich wünsche euch noch einen gesegneten Tag mit reichlich Sauce drinnen

Rainer Gigerich

© by daily-message.de info@daily-message.de

Daily-Message die tägliche Kurzandacht

Nr. 1217: Das Innerste

22. Jan 2006

Ein Mensch sieht, was vor Augen ist; der Herr aber sieht das Herz an.

1. Sam. 16,7b

"Man sieht nur mit dem Herzen gut. Das Wesentliche ist für die Augen unsichtbar." So oder so ähnlich sagt es der kleine Prinz aus dem gleichnamigen Buch von Antoine de Saint-Exupéry.

Dieser Spruch fiel mir ein, als die Bibelstelle oben las. Es ist fast so, als ob der kleine Prinz hier in der Bibel gelesen hätte.

Nach Statistiken, die ich gelesen habe, entscheidet sich Sympathie und Antipathie in den ersten Sekunden in denen man sich sieht. Wir Menschen sind halt seh über das Auge geprägt. Unser Auge will uns sagen, was und wer gut ist und wer nicht.

Doch leider trügt uns unser Auge viel zu oft. Erst wenn wir jemanden innerlich mit dem Herzen ansehen, können wir ein Stück erahnen, wer er wirklich ist. Mir ist es schon häufiger einmal passiert, dass ich bei der Arbeit Leute übers Telefon kennengelernt habe. Man unterhält sich mit ihnen und macht sich auf die Dauer irgendwann einmal ein Bild von ihnen. Wenn man sie dann einmal in Realität sieht ist man oft erstaunt, dass das Gegenüber in Wirklichkeit gar nicht so schön ist, wie man es sich vorgestellt hat.

Erst wenn man einen Menschen wirklich näher kennt, merkt man, ob er innerlich schön ist. Und diese innere Schönheit hat oft mit dem Äußeren nichts zu tun.

Es ist schon schwierig, einen Menschen richtig gut einzuschätzen - Gott sieht uns aber immer mit dem Herzen an. Ihm ist es egal, ob du schön oder häßlich bist, bei ihm zählen deine inneren Werte, bei ihm zählt das, was du wirklich bist.

Schaffst du es auch einen Menschen nicht nach dem äußeren zu beurteilen? Schaffst du es auch mit deinem Herzen nach den inneren Werten zu schauen? Vergiss es nicht, dass Gott dich auch mit seinem großen Herzen ansieht!

Öffne auch du dein Herz und lass andere Menschen hineintreten.

Ich wünsche euch noch einen gesegneten Tag

Rainer Gigerich

http://daily-message.de/1217

© by daily-message.de | info@daily-message.de

Daily-Message die tägliche Kurzandacht

Nr. 1218: Gute Güte

23. Jan 2006

"Ich weiß aber selbst sehr wohl von euch, liebe Brüder, daß
auch ihr selber voll Güte seid, erfüllt mit aller Erkenntnis, so
daß ihr euch untereinander ermahnen könnt."

Römer 15,14

Vermutlich gibt es viele Brüder und Schwestern im HERRN, die durchaus fähig sind zu diesem oder jenem Thema etwas Wichtiges zu sagen oder zu schreiben. Aber ist es nur Unkenntnis oder doch eher falsche Bescheidenheit oder gar bequeme Zurückhaltung, daß sie es oftmals nicht tun? Es gibt gewiß auch das andere Extrem, daß es Christen gibt, die zu allem und jedem immer eine Meinung haben und überall ihren "Senf" dazugeben müssen. Aber aus Angst sich zu blamieren oder schief angesehen zu werden nichts mehr zu sagen, wäre auch verkehrt. Es gibt Christen, die haben eine Gabe zur Lehre und zur Rede was man durchaus auch prüfen und anerkennen darf. Es ist wichtig sich hier einander zu helfen und zu ermutigen, zu korrigieren wo nötig, und auch zu bestätigen, wenn man durch das, was mitgeteilt wurde persönlich angesprochen wird. Das hat durchaus etwas mit Güte zu tun so zu handeln. Also einer liebevollen, wohlwollenden und aufmerksamen Anteilnahme die den Anderen ernst nimmt und achtet (Apostelgeschichte 20,28). Wenn es mir im Grunde eher egal ist was jemand als Kind Gottes sagt und denkt, zeugt dies sicherlich nicht von Anteilnahme und Interesse.

Das Wort Gottes ist herausfordernd und manchmal auch unbequem aber letztlich immer vieler gutgemeinter Ermahnungen wert. Und dazu hat jeder das Recht, der gläubig ist und Gott ernst nimmt. Wir werden aufgefordert in den Versammlungen und außerhalb uns einander mit Psalmen (also Gottes Wort) zu ermuntern und zu dienen (Kolosser 3,16, Jakobus 5,13). Ich muß in meinem eigenen Leben feststellen, daß ich es nötig habe mir immer wieder ins Gewissen reden zu lassen und mich ins Licht Gottes zu stellen. Wer offen ist für Ermahnungen zeigt, daß er nicht mehr von sich hält als es sich gebührt zu halten. Und er ist in der Lage auch selbst den Finger in die Wunde anderer Christen zu legen um zu helfen. Das ist nichts Schlimmes oder Negatives sondern Ausdruck für das Aufeinander-acht-haben. Wir haben einen Schatz (den Glauben und den Geist) in irdenen Gefäßen (2. Korinther 4,7) und das macht uns anfällig für Falsches, Schlechtes und Überflüssiges inmitten einer meist gottlosen Welt. Wir leben nicht in einem Vakuum und brauchen gegenseitige Unterstützung (Fürbitte, Ermahnung, Ermutigung, Trost, Korrektur und Dank). Das unterscheidet uns auch als Gemeinde von der Gesellschaft - wir nehmen es persönlich! Gott mit dir! :-)

Jörg Bauer

http://daily-message.de/1218
© by daily-message.de
info@daily-message.de

Nr. 1219: Streberchrist

24. Jan 2006

Ich meine nicht, dass ich schon vollkommen bin und das Ziel erreicht habe. Ich laufe aber auf das Ziel zu, um es zu ergreifen, nachdem Jesus Christus von mir Besitz ergriffen hat.

Philipperbrief 3,12

Da sitzen wir in der Jugend zusammen und sammeln auf einem Flipchart wofür wir alles dankbar sein können. Und es fallen Worte wie: „Vergebung“, „Erkenntnis“, „Erlösung“ usw. bis jemand einwirft: „Ihr seid voll die Streberchristen!“ OK, es kamen dann auch noch „normale“ Sachen, wie Spaß, Freunde, Familie, Ferien, …

Aber dieses eine Wort, Streberchristen, blieb bei mir hängen. Zuerst musste ich voll grinsen.
Aber dann hab ich gedacht, dass das doch gar keine schlechte Bezeichnung ist.
Schließlich sollen wir nach der Liebe streben (1Kor 14,1) und so.

Und mir fiel Paulus dazu ein und den Satz, den er da an die Philipper geschrieben hat. Und Paulus war in diesem Sinne schon echt ein Streber! In dem Sinne, dass er alles dran setz, Jesus zu folgen, kostet es was es wolle. Jesus ähnlicher werden, dass tun, was er sagt.
Lies mal, was Paulus da an die Philipper so vorher schreibt. Er zählt auf, was er alles tut und das ihm das Leben nichts bedeutet (nebenbei gesagt sitzt er gerade im Gefängnis, als er diesen Brief schreibt!). Und nachdem er da so schreibt, was sein Leben und was Jesus ihm wert sind, sagt er, das er es immer noch nicht ganz begriffen hat, was es bedeutet mit Jesus zu leben.
Paulus? Schon krass. Denk ich jedes Mal, wenn ich diese Stelle lese. Denn wenn es einer verstanden hat, dann doch Paulus, oder? Aber er schreibt, dass er eben noch nicht vollkommen ist – aber dass er dem Ziel, Jesus, nachjagt. D.h. er setzt alles dran, selbst sein Leben.

Und wie lasch bin ich oft, wenn es einfach nur darum geht, meinen Glauben zu bekennen?
Wie oft bin ich zu faul zum beten oder Bibellesen?
Wie oft hänge ich rum und denke an mich anstatt an IHN?

Paulus schreibt mit einer Leidenschaft, die mich immer wieder ansteckt! Und er schreibt noch etwas. Nämlich, dass er von Jesus ergriffen ist. D.h. er weiß, dass sein Leben in Jesu Hand ist und nicht mehr ihm gehört. Jesu hat Besitz von ihm ergriffen und Paulus sagt, dass er es immer noch nicht ganz begriffen hat, was das bedeutet.

Ich will wie Paulus ein „Streberchrist“ sein! Du auch?
Dann lass uns doch heute gemeinsam suchen, was das in unserem Alltag bedeutet, wenn Jesus von uns Besitz ergriffen hat. Und was es bedeutet, IHM ähnlicher zu werden.
Machst du mit?

Carina Krause

© by daily-message.de info@daily-message.de

Daily-Message die tägliche Kurzandacht

Nr. 1220: Erkennungsdienst

25. Jan 2006

"Fangen wir denn abermals an uns selbst zu empfehlen? Oder brauchen wir, wie gewisse Leute, Empfehlungsbriefe an euch oder von euch? Ihr seid unser Brief, in unser Herz geschrieben, erkannt und gelesen von allen Menschen."

2. Korinther 3,1-2

Hast du auch schon Phasen in deinem Leben gehabt, in denen du die starke Befürchtung und den Eindruck hattest, zu kurz zu kommen? Also ich kann kann mich da nicht freisprechen und es geschieht immer wieder, daß man dazu geneigt ist sich selbst irgendwie in Erinnerung zu rufen wenn es darum geht, bloß nicht vergessen oder ignoriert zu werden. Paulus schreibt süffisant davon, daß es wohl gewisse Leute gibt, die scheinbar ohne mit Empfehlungen präpariert (welcher Art auch immer) keinen Schritt mehr laufen können oder wollen. Was ist das? Panische Angst vor Ablehnung? Minderwertigkeitskomplexe die man durch ein Stück Papier mit Briefkopf, Text, Unterschrift, Stempel und Siegel zu kaschieren versucht? Es ist erstaunlich, daß es schon zu Paulus Zeiten diese Praxis der Empfehlungsschreiben und Zeugnisse gab und nicht immer positiv gesehen wurde. Heutzutage geht das beruflich überhaupt nicht mehr ohne. Alles nach dem Motto: Zeige mir dein Zeugnis und Empfehlungsschreiben und ich sage dir wer du bist - und nebenbei, ob wir dich hier haben wollen! Ich befürchte Pauschalisierungen, Oberflächlichkeiten und Ungerechtigkeiten bleiben da oftmals nicht aus.

Wie ist das nun mit meinem Glauben? Was zählt? Mose sprach mit Gott (und umgekehrt), sein Angesicht leuchtete so, daß dies für sich selbst sprach und keine weiteren Erklärungen bedurfte vor dem Volk (2. Mose 34,29-30). Die Herrlichkeit Gottes spiegelte sich auf seinem Gesicht und er musste sich bedecken weil die halsstarrigen Israeliten es nicht ertragen konnten! Wäre das nicht wunderbar wenn es viele solcher Christen geben würde die so eine herzliche und geistvolle Beziehung zu Gott pflegen, daß sie innerlich und äußerlich leuchten und strahlen? Hast du das schon bei dir oder anderen Gläubigen erlebt? Es ist möglich denn Gott ist lebendig und liebt dich! Wer so wahrgenommen wird, muß nicht viele Worte machen um ein lebendiges Zeugnis der Liebe, Gnade und Herrlichkeit Gottes zu sein. Dann wird man gesehen. Was uns nun tüchtig macht und motiviert zu Gottes Angesicht zu gelangen wie Mose, ist allein der heilige Geist (2. Korinther 3,5-6). Kein Empfehlungsschreiben auf dem steht daß wir Christen sind und in eine Gemeinde gehen und vielleicht Sonntags die Ansagen machen (was nicht geschmälert werden soll). Es ist der allmächtige Gott mit dem wir es zu tun haben dürfen. An IHN glauben wir und von IHM sind wir erkannt und werden erkannt - IHM sollten (dürfen) wir uns in allem hingeben und verändern lassen - leuchtet das ein? ;-)

Jörg Bauer

http://daily-message.de/1220
© by daily-message.de
info@daily-message.de

Daily-Message die tägliche Kurzandacht

Nr. 1221: Your perfect love

26. Jan 2006

Wie mich mein Vater liebt, so liebe ich euch auch. Bleibt in meiner Liebe!

Joh 15,9

Als ich heute im Auto mal kurz mein Radio einschaltete, lief gerade ein Lied von den Simply Red. Mir ist dabei eigentlich nur der Titel aufgefallen, er hieß: "Your perfect love". Ich habe nicht auf den restlichen Text geachtet, denn dieser Refrain ging mir nicht mehr aus dem Kopf.

Ich dachte direkt, dies wäre ein guter Titel für ein Lobpreislied, denn Gottes Liebe ist doch wirklich einfach perfekt. Egal, was wir auch immer tuen, Gott liebt uns immer mit seiner vollkommenen Liebe.

Solch eine Liebe, wie die von Gott gibt es unter uns Menschen nicht. Unsere Liebe erwartet doch eigentlich immer, dass wir auch zurück geliebt werden. Klar, Gott will auch von uns geliebt werden. Nur hängt seine Liebe zu uns nicht davon ab. Sie ist eher, wie die Liebe eines Vaters zu seinem Baby, das selbst noch keine Liebe kennt. Sie ist absolut selbstlos und verschenkt sich, ohne etwas vom anderen zu erwarten.

Wart ihr schon einmal richtig verliebt? So wirklich, mit Schmetterlingen im Bauch? So ist auch Gottes Liebe zu uns. Nur bei uns Menschen verschwinden die Schmetterlinge irgendwann und alles normalisiert sich in unserer Beziehung. Nicht so bei Gott, da gibt es keine Normalität! Nichts ist normal daran, wie Gott uns liebt.

Und das ist einfach das Wunderbare. Immer, auch wenn ich keinen Menschen habe, der sich zu mir hingezogen fühlt, auch wenn ich selbst unglücklich bin, da ist jemand, der mich über alles liebt. Ich bin nie alleine, immer umhüllt mich seine Liebe!

Ich wünsche euch noch einen gesegneten Tag in seiner Liebe.

Rainer Gigerich

http://daily-message.de/1221	
© by daily-message.de	info@daily-message.de

Daily-Message die tägliche Kurzandacht

Nr. 1222: Betrübter Geist

27. Jan 2006

"Und betrübt nicht den heiligen Geist Gottes, mit dem ihr
versiegelt worden seid für den Tag der Erlösung."

Epheser 4,30

Was trüb wird sieht man nicht mehr so richtig, so als ob man durch einen undurchsichtigen Nebel watet und nicht weiß was um einen herum passiert. Gottes Geist ist der Unterpfand der Erlösung und ein Schatz in irdenen Gefäßen (2. Korinther 4,7). Und der Geist Christi ist die dritte Person der Gottheit, also Gott selbst. Auf diese Weise konnte Jesus seine Verheißung wahr machen allezeit bei uns zu sein (Matthäus 28,20) und wo zwei oder drei in seinem Namen versammelt sind. mitten unter ihnen zu sein (Matthäus 18,20). Der Heilige Geist ist versiegelt was bedeutet, von oben neu geborene Menschen haben ewiglich die Sicherheit ihres Heils (Römer 8,16). Darum schreibt Paulus auch nicht, wer den Geist betrübt ist ihn los, sondern es gibt einfach Situationen in denen ein Interessenkonflikt besteht zwischen Geist und Fleisch den wir nicht immer gewinnen und manchmal auch fahrlässig uns verhalten (ungehorsam sind). Nicht selten ist es auch unser eigener Wille der dem Willen Gottes entgegensteht. Und Gott lässt uns dann auch einmal gegen den Baum laufen. Solche Konsequenzen müssen wir dann eben ertragen.

Gott packt uns nicht permanent in Watte, er schickt uns wie Schafe unter die Wölfe. Diesen Kampf erleben wir sozusagen auch in den eigenen vier Wänden und in uns selbst drin (Matthäus 10,16). Und wir müssen lernen klug und weise uns zu verhalten. Gott reagiert auf unser Versagen nicht unbedingt durch einen himmlischen Donnerschlag daß einem die Ohren klingeln (das wäre manchmal vielleicht gar nicht schlecht) sondern eben dadurch, daß sich Gottes Geist manchmal zurückzieht. Das könnte man sich so vorstellen wie die "Stand-by-Funktion" des Computers - er ist angeschlossen und funktionstüchtig aber nicht eingeschaltet. Das gab es auch schon im Alten Testament daß der Geist Gottes durch die Widerspenstigkeit des Gottesvolkes betrübt wurde (Jesaja 63,10). Daß Gott ständig anwesend ist in einem Christen könnte einem in manchen Momenten etwas Angst machen. Aber wir haben nicht einen Geist der Furcht und des Gesetzes in uns, sondern der Gnade, Liebe und Treue (Römer 3,28, Römer 6,13-14). Und genau das ist es was uns verändert - nicht die Angst vor Strafe sondern daß man immer mehr von Gottes großer Liebe, Geduld und Treue überwältigt wird - auch gerade dann wenn man Fehler macht und zulässt. :-)

Jörg Bauer

http://daily-message.de/1222

© by daily-message.de | info@daily-message.de

Nr. 1223: Dreckige Füße?

28. Jan 2006

Und er sprach: Tritt nicht näher heran! Zieh deine Sandalen von deinen Füßen, denn die Stätte, auf der du stehst, ist heiliger Boden!

2. Mose 3,5

Ich weiß nicht, wo auf der Welt du gerade bist, wenn du diese Message liest und wie da Wetter ist. Im Augenblick ist auch hier der Boden fest gefroren und hart. Aber immer wieder in den letzten Wochen schwankten die Temperaturen und es taute ein Stückchen auf, bevor alles wieder festfror. Eine rießen Sauerei wenn man da auf nicht befestigten Wegen unterwegs ist! Man kommt nach Hause und hat total matschige Schuhe – da ist erst mal putzen angesagt.

Bei Mose war die Situation etwas anders, und doch ähnlich.
Er war unterwegs mit den Schafen seines Schwiegervaters. Natürlich hatte er staubige Füße – wie jeden Tag, wenn man in der Wüste unterwegs ist. Aber hier begegnet er Gott. Wohl zum ersten Mal so richtig bewusst. Gott spricht aus diesem brennenden Dornbusch zu ihm und fast das erste was er zu Mose sagt, ist, das er seine Sandalen ausziehen soll, weil der Boden heilig ist.

Schmutz und absolute Reinheit vertragen sich nicht!
Gott ist heilig – und wir manchmal ziemlich schmutzig. (Sünde, Schuld, …)
Aber das Gute daran ist, das Gott trotzdem möchte das wir kommen – und er uns sogar dabei behilflich sein will unsere schmutzigen Schuhe auszuziehen und die Füße zu waschen. (Vergebung!)

Früher bedeutete das Schuh-ausziehen aber auch noch das derjenige alle Rechte abtrat, die er auf sich oder einen Gegenstand gehabt hätte.
Gott forderte Mose also auch dazu auf, sich selbst „abzugeben“ und Gott zu dienen.

Wie sehen deine Schuhe heute aus?
Ist mal eine Putzaktion nötig?
Hast du deine Schuhe an, die Kontrolle über deinem Leben in deiner Hand?
Oder ist es Zeit einen Schuh auszuziehen und den Gott sein zu lassen, dem es gebührt?

Mose hat das gelernt - und lies mal nach, was er mit Gott alles erlebt hat!

Carina Krause

© by daily-message.de
info@daily-message.de

Nr. 1224: Wer ist Herr?

29. Jan 2006

Dein, HERR, ist die Größe und die Stärke und die Herrlichkeit
und der Glanz und die Majestät; denn alles im Himmel und auf
Erden ist dein. Dein, HERR, ist das Königtum, und du bist über
alles erhaben als Haupt.

1 Chronik 29,11

Ich hab mal wieder in einem alten Losungsbuch geblättert und da fiel mir dieser Vers ins Auge.
Wie oft sehen wir uns als die Herren dieser Erde?
Wie oft meinen wir, dass alles von uns abhängt.
Nein, gar nicht das wir es sagen und wir würden es auch nie tun – aber so in Gedanken?

Ich will dich heute erinnern, dass es bereits einen Herrn dieser Welt gibt.
Es gibt einen Herrn über deinem Leben.
Es gibt EINEN, dem alle Ehre gebührt.

Heute braucht es nicht viel Text – egal in was für einer Situation du steckst – Gott ist der Herr.
Er ist hoch erhaben über alles. Über alle Probleme, Kämpfe, Schwierigkeiten, …
Er ist König, er hat alle Macht, alles ist sein.
Du, dein Leben, das was du erlebst, das was du besitzt, alles.

Egal wie es dir geht.
Wenn du dich freuen kannst, dann freu dich und gib Gott die Ehre.
Wenn es dir mies geht, du Probleme hast, Angst oder sonst wie es nicht einfach ist – gib Gott die Ehre, denn er sein ist alle Stärke, Macht und Herrlichkeit!

Gott ist mit dir! Und er ist der König – für immer und ewig!

(und nebenbei – der, der das hier schrieb war ein großer König: David! – Lies mal nach!)

Carina Krause

© by daily-message.de
info@daily-message.de

Nr. 1225: Ein jegliches hat seine Zeit

30. Jan 2006

Ein jegliches hat seine Zeit, und alles Vorhaben unter dem
Himmel hat seine Stunde!

Pred. 3,1

Es ist gerade Sonntag-Nachmittag, wo ich hier sitze und diese Message schreibe. Eben noch dachte ich, wie schade es ist, dass der Sonntag schon wieder fast vorbei ist und danach wieder der Montag mit seiner Arbeit kommt.

Geht es euch auch manchmal am Sonntag-Nachmittag so? Anstatt den Augenblich des Sonntags zu genießen, denke ich schon wieder an den Montag, an das früh aufstehen und die Arbeit.

Ja, so verdirbt man sich doch eigentlich diesen schönen Tag. Anstatt im hier und jetzt zu leben, sind wir dem Augenblick schon immer ein paar Schritte voraus.

Der Prediger in der heutigen Bibelstelle kennt dies wohl, denn er sagt uns, dass es für alles seine Zeit und Stunde gibt. Wenn es Sonntag ist, lass es Sonntag sein, wenn du frei hast, genieße die Freizeit. Klar, die Arbeit und der Stress haben auch ihre Zeit - nur nicht jetzt. Lebe den Augenblick, sei deiner Zeit nicht immer einen Schritt voraus.

Ich denke, wir verpassen viel von dem, was Gott uns schenkt, wenn wir immer in Gedanken schon einen Schritt weiter sind und nicht im hier und jetzt leben.

Ein paar Verse weiter schreibt der Prediger: "Denn ein Mensch, der da isst und trinkt und hat guten Mut bei all seinen Mühen, das ist eine Gebe Gottes" (Vers13)

Ja, lass dich von Gott mit dieser Gabe beschenken, dass du dein Leben richtig auskosten kannst, Genieße den Augenblick, den Gott dir schenkt, mit all seinen Freuden und Leiden, lebe ihn und koste ihn aus.

Ich wünsche euch einen ausgefüllten und gesegneten Tag.

Rainer Gigerich

© by daily-message.de
info@daily-message.de

Nr. 1226: Lasst ab

31. Jan 2006

«Laßt ab und erkennt, daß ich Gott bin, erhaben über die Völker, erhaben auf Erden.»

Psalm 46,11

Immer wieder doch dasselbe: Ich denke, ich kann alles, weiß alles und das auch noch besser als alle anderen!
Ich hab alles im Griff, alles geplant, alles OK.

Und immer mehr verstricke ich mich in mir selber und tue Dinge, wo ich eigentlich genau weiß, das Gott sie hasst. Ich belüge zuerst mich selber, dann mache ich anderen etwas vor, stelle letztlich mich über Gott.

Doch Gott begegnet mir immer wieder und ich höre seine Warnung: Lass ab von dem was du aus dir selber tust - und begreife, erkenne, erlebe das ich GOTT bin.
ICH und niemand anderes.
ICH bin erhaben, hoch über allem. Über dir und deinen Gedanken, über deinem Leben!

Ja, Vater, in deine Hände gebe ich mein Leben.
Du bist GOTT.
DU bist der HERR.
DU allein!

Carina Krause

http://daily-message.de/1226
© by daily-message.de | info@daily-message.de

Daily-Message die tägliche Kurzandacht

Nr. 1227: Freude

01. Feb 2006

Wenn der HERR die Gefangenen Zions erlösen wird, so werden
wir sein wie die Träumenden. Dann wird unser Mund voll
Lachens und unsre Zunge voll Rühmens sein. Dann wird man
sagen unter den Heiden: Der HERR hat Großes an ihnen getan!
Der HERR hat Großes an uns getan; des sind wir fröhlich.

Ps 126,1-3

Diese Bibelstelle gehört mit zu meinen Lieblingsversen in der Bibel. Sie ist für mich beides: ein Stück Vision, wie es einmal werden wird, aber auch schon ein Stück Realität, wie ich heute mit meinem Gott lebe.

Früher hat man mir oft gesagt, ich sei ein Träumer. Heute stehe ich dazu. Ich träume oft davon, wie mein Leben mit Gott sein kann. Ich habe Träume und Visionen davon, wie hier und auch später einmal sein Reich sein wird.

George Bernard Shaw drücket es einmal so aus: Du siehst die Dinge, wie sie sind und fragst: »Warum?« Ich aber träume von Dingen, die es nie gegeben hat und sage: »Warum nicht!«

Ja, Großes hat Gott schon mit uns, seinen Kindern gemacht - und Großes wird er auch noch an uns vollbringen. So ist mein Mund voll Lachen und meine Zunge rühmt ihn für das, was er getan hat und noch tun wird. Gibt es denn etwas größeres, als diese Liebe des Vaters zu uns, der uns mit all unseren Fehlern und Schwächen bei sich aufnimmt, der uns liebt und verzeiht?

Wenn ich mir dann noch vorstelle, dass wir jetzt nur, wie durch einen Spiegel sehen und uns das, was alles noch kommen wird bei weitem nicht vorstellen können - ja dann wird mein Herz fröhlich und ich freue mich bei solch einem Gott zu sein.

Vater ich danke dir, dass du uns in deiner Hand hältst,
ich danke dir, dass du noch Großes mit uns vor hast.
Halte du uns im Glauben an das, was du noch für uns bereit hältst.
Gib du uns die Kraft der Vision, dass wir schon heute hier mit an deinem Reich bauen können.
Danke Vater.

Ich wünsche euch noch einen gesegneten Tag.

Rainer Gigerich

http://daily-message.de/1227
© by daily-message.de | info@daily-message.de

Nr. 1228: Rachegelüste

02. Feb 2006

"Rächt euch nicht selbst, meine Lieben, sondern gebt Raum dem Zorn Gottes; denn es steht geschrieben: Die Rache ist mein; ich will vergelten, spricht der HERR. Vielmehr, wenn deinen Feind hungert, gib ihm zu essen; dürstet ihn, gib ihm zu trinken. Wenn du das tust, so wirst du feurige Kohlen auf sein Haupt sammeln."

Römer 12,19-20

Wenn man ungerecht behandelt wird ist man zumeist dazu geneigt mit gleicher Münze zurück zu zahlen. Und wenn man sogar massiv betrogen wird, ist wenig Platz für Freundlichkeit. Und wenn man sogar körperlicher Gewalt ausgesetzt ist, still zu halten und sich nicht zu wehren, wer kann es? Die beschriebenen Taten sind böse und die Welt in der wir leben ist es auch. Ich weiß nicht wie es euch geht, aber in mir kommt immer mal wieder so etwas wie ein "heiliger Zorn" hoch wenn ich derlei Bosheiten sehe oder selbst erfahren muß. Man denkt sich, daß man ja das Recht dazu hat sich zu ärgern und wenn dem Täter früher oder später ebenfalls Ungemach droht, findet man das richtig und wenn nicht, frustriert einen das. Irgendwie also allzu menschliche Denkweisen. Mit boshaften Menschen will man keine Geduld haben.

In solchen Situationen merke ich aber auch, wie schnell man seine christliche Gesinnung über Bord werfen kann wenn man unter nervlichem Druck steht. Haben wir Rachegedanken ist das vielleicht sogar manchmal verständlich und auch nicht immer zu vermeiden, aber es ist nicht im Sinne Gottes. Es ist tätsächlich besser sich dem Übel nicht zu widersetzen (Matthäus 5,39) und sich nicht vom Bösen überwinden zu lassen (Römer 12,21) und Gleiches mit Gleichem zu vergelten. Wir sollen Gott Raum geben für uns zu streiten. Das bedeutet im Umkehrschluß dann auch, daß wir Gott keinen Raum geben können wenn wir Unrecht und Bosheit ertragen müssen. Gerade in solchen Momenten kann man erfahren wie tief und liebevoll und in der Gnade konsequent Gott ist. Aber auch, daß Gott sich nicht spotten lässt (Galater 6,17). Keine Bosheit wird vergessen oder übersehen. Feurige Kohlen sind so etwas wie das wiederbelebte Gewissen boshafter Menschen. Sie rechnen nicht mit Güte und Gnade (und auch nicht mit Gott). Aber sowohl die Rache und Vergeltung als auch die Gnade und Liebe - alles ist Gottes.

Jörg Bauer

http://daily-message.de/1228

© by daily-message.de | info@daily-message.de

Nr. 1229: Create in me a clean heart

03. Feb 2006

Schaffe in mir, Gott, ein reines Herz, und gib mir einen neuen, beständigen Geist. Verwirf mich nicht von deinem Angesicht, und nimm deinen heiligen Geist nicht von mir. Erfreue mich wieder mit deiner Hilfe, und mit einem willigen Geist rüste mich aus.

Ps 51,12-14

Create in me a clean heart oh God,
And renew a right spirit within me.
Create in me a clean heart oh God,
And renew a right spirit within me.

And cast me not away from Thy presence oh Lord,
And take not Thy Holy Spirit from me.
Restore unto me the joy of Thy salvation,
And renew a right spirit within me.

Written by Keith Green ©Sparrow Records

Immer, wenn ich diese Verse aus dem 51. Psalm lese fällt mir dieses Lied ein und ich beginne es zumindest in Gedanke zu singen.

Dieser Psalm ist eigentlich ein Bußpsalm. David singt hier davon, dass er weiß, dass er ein Sünder ist. In unserem ganzen Leben verfolgt uns die Sünde. Egal, wie wir uns anstrengen, immer wieder entfernen wir uns von Gott, immer wieder tritt die Sünde zwischen uns und Gott.

Ja, wir brauchen ein neues Herz, um uns wieder Gott nähern zu können. Und auch seinen Heiligen Geist brauchen wir in uns, damit wir wieder in seine Nähe kommen können.

Wenn Gott uns verwirft, was sind wir dann noch? Wenn er seinen Heiligen Geist von uns nimmt, was können wir dann noch tun?

Doch wenn er uns wieder aufhilft, wenn er in uns einen willigen Geist schafft, ja dann können wir uns wieder freuen, ja dann bekommt unser Leben wieder einen Sinn.

Alleine können wir es nie schaffen. Nur mit seiner Hilfe und durch den Kreuzestod Jesu auf Golgatha haben wir bei ihm wieder eine Chance.

So sollten wir eigentlich täglich mit David so beten. Denn selbst 2000 Jahre nach Christi stehen wir vor Gott noch nicht besser da, als dieser David.

Lasst uns für uns alle beten, dass Gott dies für uns tut.

Ich wünsche euch noch einen gesegneten Tag

Rainer Gigerich

http://daily-message.de/1229

© by daily-message.de | info@daily-message.de

Daily-Message die tägliche Kurzandacht

Nr. 1230: Ich denke an dich

04. Feb 2006

Wenn ich mich zu Bett lege, so denke ich an dich, wenn ich wach liege, sinne ich über dich nach.

Ps. 63,7

Wenn ich doch mit David diese Worte sprechen könnte ...

Diese Worte stammen aus einem Psalm, in dem David Gott lobt und beschreibt, wie er immer auf der Suche nach ihm ist. David war bestimmt ein vielbeschäftigter Mann. Trotzdem nahm er sich für Gott so viel Zeit. Wie sieht das bei mir aus?

Ich bin auch viel beschäftigt, meine Arbeit lässt mir nicht besonders viel Freizeit. Doch suche ich da immer nach Gott?

Wenn ich mich zu Bette lege, dudelt mein Fernseher vor sich hin und beschäftigt mich, wenn ich wach liege, bin ich trotzdem so müde, dass ich mich darum mühe, doch irgendwie wieder einzuschlafen.

Und tagsüber ist es auch nicht besser, entweder bin ich bei der Arbeit oder ich habe etwas anderes zu Hause oder unterwegs zu tun.

Wieviel Zeit hast du für Gott?

Doch wenn ich mir wieder einmal für ihn Zeit nehme merke ich immer, wie gut es mir tut, ihn zum Reden zu haben. All die Last, die mich bedrückt, kann ich bei ihm ablegen, alle Ängste und Nöte sind bei ihm gut aufgehoben.

Es bleibt für mich immer wieder ein ungelöstes Rätsel, warum ich mir nicht viel mehr Zeit für Gott nehme. Ich verbringe viel Zeit damit, der Last des Alltags zu entfliehen - doch die beste Möglichkeit dazu nutze ich viel zu wenig.

Wie ist das bei dir? Nutzt du deine Zeit, um mit Gott zu reden und deine Last bei ihm abzulegen oder mühst du dich auch noch selber, dich eigenhändig am Schopf aus dem Morast zu ziehen?

Ich glaube, dieser Psalm (lies ihn doch mal ganz) ist für mich mal wieder ein Anreiz, mir mehr Zeit für Gott zu nehmen. Weniger Zeit als David werde ich ja wohl auch nicht haben :)

Ich wünsche euch noch einen gesegneten Tag mit viel Zeit für unseren Gott.

Rainer Gigerich

http://daily-message.de/1230

© by daily-message.de | info@daily-message.de

Nr. 1231: Geh!

05. Feb 2006

Nach dem Text von Rainer, über meine Zeit für Gott, fiel mir der Text wieder ein, den unser Kaplan mal in einer Messe gelesen hat. Mich ermutigt er immer wieder. Ich hoffe, er hilft euch auch etwas...

Und der Herr sagte: Geh!
Und ich sagte: Wer ... ich?
Und er sagt: ja, du.
Und ich sagte:
Aber ich bin noch nicht fertig;

Und es kommt noch Besuch,
Und ich kann die Kinder nicht alleine lassen;
Und du weißt, es gibt keinen, der mich vertreten könnte.
Und er sagte: Du übertreibst.

Wieder sagte der Herr; Geh!
Und ich sagte: Aber ich möchte auch nicht.
Und er sagte: Ich habe dich nicht gefragt,
ob du möchtest.
Und ich sagte: Nun hör mal,
Ich gehöre nicht zu den Leuten, die sich in Auseinandersetzungen
verwickeln lassen.
Im übrigen ... meine Familie möchte es nicht.
Und was werden die Nachbarn denken?
Und er sagte: Unsinn!

Und zum dritten Mal sagte der Herr: Geh!
Und ich sagte: Muss ich?
Und er sagte: Liebst du mich?
Und ich sagte: Aber sieh doch, ich habe Angst.
Die Leute werden über mich herfallen,
Ja, sie werden mich in Stücke reißen;
Und ich kann nicht alles alleine tun.
Und er sagte: Ja, was glaubst du denn,
wo ich sein werde?

Und der Herr sagte: Geh!
Und ich atmete tief:
Hier bin ich, sende mich!

Melanie

© by daily-message.de info@daily-message.de

Daily-Message die tägliche Kurzandacht

Nr. 1232: Gemeinde

06. Feb 2006

Sie blieben aber beständig in der Lehre der Apostel und in der Gemeinschaft und im Brotbrechen und im Gebet.

Apg 2,42

Braucht man als Christ eigentlich eine Gemeinde oder kann man auch für sich alleine ein guter Christ sein?

Diese Frage ist mir schon oft begegnet, wenn ich mit anderen Menschen über ein christliches Leben diskutiert habe. Um es vorweg zu nehmen, ich glaube, als Christ braucht man eine Gemeinde. Lukas fasst hier in der Apostelgeschichte gut zusammen, was es heißt, ein Christ zu sein.

Ich möchte hier ein wenig auf seine vier Punkte eingehen.

Als erstes schreibt Lukas von der Lehre der Apostel. Die Schrift ist die Grundlage unseres Glaubens. Sie muss uns immer wieder nahegebracht und ausgelegt werden. Ohne die Bibel immer wieder zu studieren bleibt unser Glaube im ungewissen. Wie können wir von etwas reden, was wir selbst nicht richtig kennen?

Das zweite, was Lukas wichtig ist, ist die Gemeinschaft. Lebendiges Christentum zeigt sich doch darin, dass wir auch christlich handeln. Gemeinschaft heißt "einer für den anderen", helfen und geholfen werden, beten und für sich beten lassen, stärken und gestärkt werden, lieben und geliebt werden.

Der dritte Punkt ist das Brotbrechen, das gemeinsame Mahl. Jesus selbst hat uns aufgefordert, gemeinsam Mahl zu halten zu seinem Gedächtnis. Dieses gemeinsame Mahl ist ein Akt des Glaubens daran, dass Jesus durch seinen Tod auf Golgatha die Schuld von uns genommen hat. Und nur wer glaubt, dem ist auch seine Schuld vergeben, nur der ist errettet.

Ja und letztendlich bleibt noch das gemeinsame Gebet. Das Gebet ist unsere mächtigste Waffe, wieviel mehr erst dann, wenn es von einer ganzen Gemeinde getragen wird? Gebet verbindet die Menschen, Gebet trägt ihre gemeinsame Sorge vor Gott. Ist für dich schon einmal gebetet worden? Hast du schon einmal gespürt, was für eine Kraft dahinter steht, wenn eine ganze Gemeinde dich in ihr Gebet einschließt?

Es gibt noch so viel mehr, was man zu diesem Text schreiben könnte. Und doch auch bei dem wenigen wird glaube ich schon klar, dass man nur sehr schwer für sich alleine Christ sein kann.

Ich danke Gott für die Gemeinde, die er mich hat finden lassen.

Ich wünsche euch noch einen gesegneten Tag.

Rainer Gigerich

http://daily-message.de/1232

© by daily-message.de info@daily-message.de

Daily-Message die tägliche Kurzandacht

Nr. 1233: Stille Prüfung

07. Feb 2006

Der HERR ist in seinem heiligen Tempel, des HERRN Thron ist im Himmel. Seine Augen sehen herab, seine Blicke prüfen die Menschenkinder. Der HERR prüft den Gerechten und den Gottlosen; wer Unrecht liebt, den haßt seine Seele."

Psalm 11,4-5

Gott hat seinen festen Platz im Himmel. Auch wenn ER allmächtig und allgegenwärtig ist. Zeit und Raum sind eins vor IHM und der Heilige Geist wohnt versiegelt in den Gläubigen (Tempel des Heiligen Geistes - 1. Korinther 3,16-17.). Es gibt einen persönlichen Ort, wo Gottes Thron steht. Vielleicht ist es sogar so etwas wie ein Bereich, wo niemand sein kann, in dem Gott sich zurück zieht und sich selbst ist - "Ich werde sein, der ich sein werde" (2. Mose 3,14). Unsere eigene Definition als Christ finden wir nicht in uns selbst. In uns steckt nichts Gutes - auch nicht als Christ (Psalm 14,1-3)! Der Unterschied ist eben der, daß Gott uns nun nicht mehr nach dem Fleisch erkennt (alter Mensch) sondern nach dem Geist (neuer Mensch). Und ob wir nun Christen sein dürfen oder gottlose Menschen sind, wir werden gründlich geprüft (Psalm 7,10)! Sicherlich gibt es einen Unterschied und vermutlich prüft Gott seine Kinder intensiver als die Ungläubigen (die Kinder des Teufels) - wahrscheinlich. Unglauben braucht man nicht zu prüfen!

Eine klare Unterscheidung ist die Einstellung was Unrecht betrifft. Der Psalmist sagt, daß Menschen die Unrecht lieben (darüber sollte man mal nachdenken) sich im Grunde selbst nicht leiden können. Die Seele ist Gottes Odem (auch in den Ungläubigen) und so ein Mensch ist mit sich (seiner Seele) uneins und wird sogar von seinem "Ich" gehasst. Auch wenn einem das nicht bewusst sein mag. Traurig. Auch wir dürfen prüfen! Uns selbst (1. Korinther 11,28), unsere Glaubensgeschwister, die Lehren die wir hören (Apostelgeschichte 17,11) und selbst Gott lässt sich anhand seines Wortes prüfen - durch den Glauben. Was ist die Voraussetzung zum rechten prüfen? Ich denke es ist die Stille und Abgeschiedenheit. Das kennen wir ja auch aus Prüfungen in der Schule und Universität. Aber es steckt mehr dahinter. Der Geist Gottes hat seinen Ursprung in Gottes ewiger Heiligkeit. Und da brauchen wir mehr (anderes) als Disziplin, Eingepauktes und Auswendiggelerntes, nämlich stille Demut. Gott ist in seinem heiligen Tempel - was für uns bedeutet: Es sei stille vor IHM alle Welt (Habakuk 2,20).

Jörg Bauer

http://daily-message.de/1233

© by daily-message.de | info@daily-message.de

Daily-Message die tägliche Kurzandacht

Nr. 1234: Beten

08. Feb 2006

Darum sollt ihr so beten: Unser Vater im Himmel! Dein Name werde geheiligt.

Mt 6,9

Bete - und weck den Tiger in dir.

Das war das Motto unseres gestrigen Jugendgottesdienst. Wir haben uns, statt der Predigt, mit unserem Nachbarn über 2 Fragen unterhalten: In welchen Situationen bete ich? Und was bringt mir das Beten?
Wir sind gemeinsam zu dem Schluss gekommen, dass man nicht so leicht sagen kann, was das Beten alles umfasst. Es kann dabei still sein, es kann im Trubel passieren (zum Beispiel Stoßgebet), es kann kurz oder lang sein, es kann in Musik verborgen sein, es kann gejubelt und getrauert werden… Alles das ist beten. Jeder nimmt dabei die "Variante" die er für gut empfindet und die er grade in einem bestimmten Moment braucht.
Mir ist für mich nochmal bewusste geworden, dass ich beim/nach dem Beten meistens das Gefühl hab, das Gott mich oder denjenigen (für den ich gebetet habe) beschützt. Das gelingt mir nicht immer, aber meistens gibt mir das Beten viel Kraft. Ich wünsche euch, dass Gott "euren Tiger" weckt und euch durchs Beten Kraft gibt!

Melanie

http://daily-message.de/1234

© by daily-message.de info@daily-message.de

Daily-Message die tägliche Kurzandacht

Nr. 1235: Sorglosigkeit

09. Feb 2006

"Und wenn ihr euch noch so viel sorgt, könnt ihr damit euer Leben auch um einen einzigen Augenblick verlängern?"

Lukas 12,25 (Hoffnung für alle)

Das ist eine provokante Aussage und Festellung. Aber nicht weniger als uns diese Tatsache vor Augen gestellt wird, ist sie wahr und richtig. Es ist aber wie mit dem Zigaretten rauchen. Man weiß daß dies für die Gesundheit und die Lebenserwartung schlecht ist, raucht aber trotzdem weiter. Wir sorgen uns, auch wenn es uns auf den Magen schlägt und die Nerven strapaziert. Dadurch wird unser Leben sicherlich eher verkürzt statt verlängert. Der Hauptgrund, warum wir uns als Christen aber keine Sorgen machen sollen, ist nicht unsere Lebenszeit zu verlängern. Das wäre im Idealfall höchstens ein vielleicht schöner Nebeneffekt. Viel entscheidender ist zu lernen Gott in allem zu vertrauen und unseren Glauben dadurch zu stärken! Aber weil wir das nicht in einem Wochenendgrundkurs zum Thema "Sorglosigkeit" uns an den Hut oder in die Tasche stecken können, ist das "Nicht-Sorgen-machen" ein Teil des Glaubenskampfes der jedem von uns persönlich von oben verordnet ist (Hebräer 12,1). Menschen sind verschieden (Christen auch...) und so verschieden wir sind, so unterschiedlich sind nicht selten auch unsere Sorgen und Nöte. Aber eines ist uns allen gemeinsam eine große Last und etwas, was uns Angst macht: Krankheit, Leid und Tod!

Darum wohl auch der Vergleich mit der Existenz die man durch Sorgen verlängern könnte. Klingt ironisch! Sorge um Gesundheit, Geld, Beruf, Familie, Besitz, Ansehen, Karriere usw. Letztlich (be)kümmert man sich um all die Dinge, die das Leben scheinbar sinnvoll und lebenswert machen. Dann will man natürlich seine Arbeit und Erfolge (seine "getrockneten Schäfchen") bis ins hohe Alter hinein genießen. Klingt vernünftig kann aber auch nach hinten los gehen wenn das die einzige Sorge ist. Es ist uns gesetzt einmal zu sterben (Hebräer 9,27) und niemand außer Gott setzt unser Ende fest. Egal ob das in unsere Lebensplanung passt oder nicht. Egal ob wir sorglos sind oder sorgenvoll. Sorglosigkeit ohne Glauben ist allerdings die schiere Dummheit. Aber auch ein überaus sorgenbeladener Christ ist ein Widerspruch in sich selbst. Sorgen überwindet (oder zumindest erträgt) man durch festen Glauben. Und der Glaube ist ein Nichtzweifeln an dem was man nicht sieht sowie eine feste Zuversicht auf das, was man hofft (Hebräer 11,1). Gott lässt uns niemals im Regen stehen, was bedeutet, daß wir mit allem zu IHM kommen dürfen (Philipper 4,6). So kann man doch leben, oder? :-)

Jörg Bauer

http://daily-message.de/1235

© by daily-message.de | info@daily-message.de

Daily-Message die tägliche Kurzandacht

Nr. 1236: Heuchelei?

10. Feb 2006

Er antwortete ihnen: Der Prophet Jesaja hatte recht mit dem,
was er über euch Heuchler sagte

MK,7,6

Lies doch mal das Evangelium ganz MK 7,1-13. Ich hatte diese Stelle heute morgen in meiner stillen Zeit. Sie hat mich sehr nachdenklich gemacht.
Wie sieht es denn bei uns aus? Bekennen wir uns nur mit Worten zu Gott?
Oder kommt es auch aus dem Herzen?
Wie schnell kommen Gebete und Worte über meine Lippen - manchmal gedankenlos - Routine - nur so daher gesagt - und so manches Vorurteil über Andere?
Ich ertappe mich auch dabei, dass ich im Gottesdienst z. B. routinemäßig Gebete und liturgische Abläufe über mich ergehen lasse. Manchmal, wenn der Zelebrant die Worte umstellt oder Gebete anders formuliert, werde ich aufgerüttelt - was bin ich da dankbar und versuche mein Herz zu öffnen!

Wo bleibt unsser Herz?
Dazu passt, was ein tschechischer unbekannter Theologe geschrieben hat:
" Lass uns in allen Dingen,
die du erschaffst,
dich betrachten,
aber auch über allen erschaffenen Dingen suchen
und über alle deine Geschöpfe lieben.
Alles, was wahr ist,
was gut, was schön,
was lustbringend in deinen Geschöpfen,
soll uns an dich,
o, Schöpfer, erinnern.
Für alle deine Geschenke
lass uns dir danken;
jeder, auch der Abglanz deiner Fülle
soll uns freuen.

Petra Deigentasch

http://daily-message.de/1236
© by daily-message.de | info@daily-message.de

Nr. 1237: Widerstand aufgehoben!

11. Feb 2006

"Siehe, ich lege in Zion einen Grundstein, einen bewährten Stein, einen kostbaren Eckstein, der fest gegründet ist. Wer glaubt, der flieht nicht."

Jesaja 28,16

Zur Zeit des alten Bundes und der Gesetze war es eine komplizierte und aufwendige Angelegenheit einerseits Jude und andererseits Heide zu sein. Die Einen pochten auf ihr priviligiertes Recht zum erwählten Volk zu gehören und die Anderen hatten das Recht zu schweigen und sich von Gott fernzuhalten. Jesus hat nun durch sein Leben, seine Botschaft, sein Sterben und seine Auferstehung einen neuen Bund aufgerichtet. Was Gott nun gut gemacht hat, soll der Mensch nicht schlecht nennen, er sei Jude oder Heide. Das wäre Ungehorsam und eine Glaubensbasis nach eigenem Ermessen und Gutdünken - also die pure Anmaßung. Hier seien die Pharisäer genannt oder um in den Worten Jesu zu bleiben die "übertünchten Gräber" (Matthäus 23,27) die sich in dieser frommen Arroganz besonders hervor getan hatten. Jeder Mensch ist es wert erlöst, geheiligt und geliebt zu werden; selbst wenn die Sünden und Verfehlungen groß sind. Gott fordert uns Menschen auf sich mit IHM deswegen einzulassen (Jesaja 1,18) - unbedingt. Denn Gott ist nicht nur der Schöpfer allen Lebens sondern auch deren Erlöser. Also kein Grund vor Gott zu fliehen, was auch passiert.

Der Eckstein von dem im Text die Rede ist, ist Jesus Christus und selig ist, wer sich nicht an ihm ärgert (Matthäus 11,6). Leider gab und gibt es immer wieder Menschen die sich sehr wohl an Jesus ärgern - die Juden, weil sie das Neue Testament und damit Jesus Christus (noch) nicht anerkennen und die Menschwerdung Gottes quasi verschlafen haben. Aber auch die Religionen dieser Welt die um ihre Macht fürchten wenn Sünden einfach so vergeben werden können. Aber es ist wahr: Menschen, die frei werden wollen (egal welcher Herkunft) dürfen dank dem Evangelium Jesu Christi vor dem allmächtigen Gott stehen bleiben und müssen nicht fliehen und sich verstecken! Und auch wenn wir bereits Christen sind und uns daneben benehmen und unseren HERRN manchmal alles Andere als Ehre machen, müssen wir nicht weglaufen. Wenn wir über uns selbst zerknirscht sind, ist das ein Zeichen des neuen Menschen. Unserem Fleisch (alter Mensch) ist es ziemlich egal was wir treiben. Gott hat seinen Widerstand aufgegeben und sich mit sich selbst versöhnt (2. Korinther 5,19-21) um deinetwillen. Darum gilt: "Wer glaubt, der flieht nicht!" Ist das nicht eine wunderbare Aussage? Halleluja! :-)))

Jörg Bauer

© by daily-message.de
info@daily-message.de

Daily-Message die tägliche Kurzandacht

Nr. 1238: Sterben

12. Feb 2006

Gelobt sei Gott, der Vater unseres Herrn Jesus Christus, der uns nach seiner großen Barmherzigkeit wiedergeboren hat zu einer lebendigen Hoffnung durch die Auferstehung Jesu Christi von den Toten...

1.Petr 1,3

Als Krankenschwester werde ich öfter mit dem Tod konfrontiert. Nach einiger Zeit lernt man, damit zum größten Teil umzugehen. Ich glaube, wenn man nach Feierabend bei sowas nicht abschalten kann, würde man auch kaputt gehen. Das heißt nicht, dass es komplette Routine wird, aber es gehört im Krankenhaus halt irgendwie dazu!
Doch diese Woche lässt das Thema "Tod und Sterben" nicht los. 3 Patienten in einer Woche... Es ist selten, aber es kommt eben doch mal vor. Das ist mir gefühlsmäßig dann doch zu viel! Vor allem, wenn man selber vor nicht allzu langer Zeit mit dem Thema in der eigenen Familie konfrontiert wurde. Ich kann so mitfühlen... Mir ist es immer besonders wichtig, den Angehörigen die Möglichkeit zu geben, von dem Verstorbenen in Ruhe Abschied zu nehmen. Leider kommt das so selten vor. Entweder es kommt kein Anghöriger oder es ist kein Raum da zum Trauern und Abschiednehmen!!!

Immer, wenn ich an solche Grenzen stoße, vertraue ich auf Gott. Ich glaube daran, dass es ein Leben nach dem Tod gibt. Ich glaube daran, dass der geliebte Mensch in einer besonderen Art und Weise noch unter uns ist. Wie geht es euch damit? ...

Melanie

http://daily-message.de/1238	
© by daily-message.de	info@daily-message.de

Nr. 1239: Flüsterpost

13. Feb 2006

"Dein Wort ist wahrhaftig und gewiß; Heiligkeit ist die Zierde
deines Hauses, HERR, für alle Zeit."

Psalm 93,5

Kürzlich bin ich mit dem Einwand konfrontiert worden, daß Gottes Wort in der Bibel ja letztlich nur das Endergebnis einer langen (und daher verfälschten) Weitervermittlung sein kann. Also so wie bei der "Flüsterpost" wenn mehrere Menschen sich nacheinander etwas ins Ohr flüstern und der Letzte dann sagen soll, was der Erste ausgesprochen hat. Fast immer kommt dabei etwas Unsinniges und Verkehrtes heraus. Und das sagte mir einer, von dem ich eigentlich angenommen hatte, daß er gläubig ist!? Ich versuchte zu erklären, daß Gott sich zum einen nicht allein auf die Bibel reduziert und es letztlich, zum anderen, der Geist Gottes ist, der in alle Wahrheit führt (Johannes 16,13). Auf dieser Grundlage liest und versteht man die Bibel in einer ganz anderen Art und Weise als wenn man nur seinen Verstand benutzt oder lediglich einen religiösen Hintergrund hat. Wer in der Bibel nach Fehlern oder Unstimmigkeiten sucht, muß sich fragen lassen wie er die Verbindung zwischen Gott und dem Menschen eigentlich definiert und wahrnimmt? Für mich und viele andere Christen ist der Glaube an Gott eine reine Beziehungsangelegenheit. Gott suchte sich ein Gegenüber daß er lieben, erschaffen, erlösen und heiligen kann - den Menschen! Die Lehren und Berichte der Bibel sind göttlichen Ursprungs und die Wahrheit.

Die Bibel ist für den Menschen aufgeschrieben worden zur Lehre, Trost, Hilfe, Freude, Frieden und als Antwortgeber auf existentielle Fragen und vieles mehr. Sicherlich ersetzt die aufgeschriebene Wahrheit nicht das Leben in der Wahrheit und vielleicht ist nun der Zweifel an der Wahrheit (Bibelkritik) für manche Menschen eine willkommene Entschuldigung um ihr bisheriges Leben und sich selbst nicht in Frage stellen zu müssen?! Aber genau das macht ein aufrichtiges, wahrhaftiges Leben als Christ aus. Gott weiß, daß wir (noch) in einem zur Sünde neigenden Körper stecken und in einer dämonischen Welt leben, die uns zum Ungehorsam Gott gegenüber verführen will (Römer 7,24-25). Wir müssen uns daher stets in Frage stellen, aber auch gleichzeitig die innere Gewißheit haben, daß Gott voller Gnade, Geduld, Langmut und Barmherzigkeit ist (Psalm 103,8). Wir sollten eher an uns als an Gott und seinem Wort zweifeln. Wer zweifelt ist unbeständig auf allen seinen Wegen (Jakobus 1,8). Gott ist verläßlich und sein Wort ewig. Gewißheit entsteht durch den Glauben. Der HERR überlässt es nicht dem Zufall woran sich gläubige Menschen orientieren sollen. Wer das glaubt, verliert.

Jörg Bauer

http://daily-message.de/1239

© by daily-message.de | info@daily-message.de

Nr. 1240: Morgenmuffel?

14. Feb 2006

Lass mich am Morgen hören deine Gnade; denn ich hoffe auf dich.

Psalm 143,8a

Wie bist du morgens drauf?
Kann man dich mindestens die ersten drei Stunden besser nicht ansprechen, oder begrüßt du jeden Morgen freudestrahlend und voller Energie?
Tja, so verschieden sind wir Menschen.
Ich würde mich eher bei der zweiten Sorte einreihen. Ich liebe den Morgen!
Wozu im Bett rumliegen wenn draußen der Tag erwacht (mittlerweile ja sogar mit Sonnenlicht!) und es so viel zu erleben gibt?

Aber ich will jeden Tag auch bewusst in Gottes Gegenwart beginnen.
Ich will mir schon am Morgen seiner Gnade bewusst sein, wissen das er bei mir ist, ja, in mir lebt. Und ich weiß, dass ich auf ihn hoffen kann, selbst wenn der Tag mal wieder ziemlich trostlos zu werden scheint.
Egal was mir begegnet – ER ist dabei.

Lass dich motivieren – das Leben ist kostbar und schön!
Hör doch mal auf Gottes Stimme, seine Gnade.
Setz doch deine Hoffnung ganz auf ihn - mal ehrlich, auf wen denn auch sonst?

Ich wünsche dir einen wunderschönen Tag heute!

Carina Krause

© by daily-message.de
info@daily-message.de

Nr. 1241: Wegweiser

15. Feb 2006

Tu mir kund den Weg, den ich gehen soll; denn mich verlangt
nach dir.

Psalm 143,8b

Ich kann’s nicht lassen, schon wieder derselbe Vers. Aber ich finde es erstaunlich, wie viel die Bibel in so wenigen Worten sagen kann, das man doch gleich aus einem Vers mehrere Andachten schreiben kann…

Und wieder fange ich am Morgen an – aber da kommen mir auch die meisten Gedanken und da red ich auch viel mit Gott…
Zum einen bete ich konkret um Führung an diesem Tag. Weil mir wichtig ist, das zu tun, was Gott will.
Zum anderen bete ich grad auch echt um Wegweisung weil ich vor einer weit reichenden Entscheidung stehe. Und so was entscheidet man nicht mal eben so.
Wie geht’s dir mit schwierigen Entscheidungen?
Wen fragst du? Nach was für Kriterien entscheidest du?
Und wenn du dir nicht sicher bist und trotzdem irgendwas tun musst?

Jemand sagte mal, dass es ein bisschen wie bei einem Auto wäre:
Im Stehen kann man schlecht wenden, bzw. überhaupt mal die Reifen bewegen (zumindest in den Autos, die noch keine Servolenkung haben). Wenn man dagegen langsam losfährt in eine Richtung, dann in das Lenken leichter und man kann auch die Richtung ändern.

Mich verlangt danach, das der Wille Gottes in meinem Leben geschieht. Vielleicht muss ich aber auch einfach mal eine Entscheidung treffen – weil Gott mir eben nicht den Zettel mit der Wegbeschreibung direkt in die Hand drückt – und losgehen. Und vielleicht muss ich dann noch einmal die Richtung ändern. Aber dazu will ich bereit sein.

Und du? Triffst du deine Entscheidungen? Oder wartest du darauf das es jemand anderes für dich tut?
Lebst du dein Leben, oder lässt du dich leben?

Komm, sei mutig und geh mal einen Schritt!

Carina Krause

http://daily-message.de/1241
© by daily-message.de | info@daily-message.de

Nr. 1242: Null Bock

16. Feb 2006

"Da trat auch herzu, der einen Zentner empfangen hatte, und sprach: HERR, ich wusste, daß du ein harter Mann bist; du erntest, wo du nicht gesät hast, und sammelst ein, wo du nicht ausgestreut hast; und ich fürchtete mich, ging hin und verbarg deinen Zentner in der Erde. Siehe, da hast du das Deine."

Matthäus 25,24-25

Das ist das Gleichnis von den anvertrauten Zentern (oder Talenten), was ja bekannt sein sollte. Vergangenen Sonntag hörte ich eine Predigt zu diesem Thema und wollte euch das nicht vorenthalten und einige Gedanken weitergeben. Auf den ersten Blick ist man etwas erschrocken über die harte Antwort Gottes auf die Worte des Knechtes mit dem einen vergrabenen Zentner. Er wird als unnütz, faul und böse bezeichnet (Verse 26+30). Dann wird er in die Finsternis hinausgeworfen wo Heulen und Zähneklappern sein wird - sprich in die Hölle! Muß man jetzt denken, wer seine Gaben und Talente (Zentner) nicht gebraucht ist ein Kandidat für die Hölle? Nein, so ist es nicht. Die anvertrauten Pfunde sind in erster Linie das ganze Leben und die ganze Existenz eines Menschen. Dazu zählen sicherlich auch die Gaben und nicht zuletzt meine Einstellung und Liebe zu Gott. Man kann es auf einen Nenner bringen: Wer liebt, macht mehr als er muß! So wie die anderen Knechte. Der letzte Knecht hat noch nicht einmal das getan und das Geld vergraben anstatt zu den Wechslern zu bringen und Zinsen zu kassieren. Das wäre ohne große Mühe möglich gewesen. Stattdessen lügt dieser Knecht, zeigt seine Gleichgültigkeit und Lieblosigkeit und pfeift auf Gott und will seine bequeme Ruhe haben. Das ist damit vergleichbar als Jesus in Jerusalem ausgelacht und angespuckt wurde (Markus 10,34) für das, was er war und tat.

Das Verhalten des Knechts war auch unlogisch, denn er sagte ja selbst, daß Gott erntet wo er nicht gesät hat usw. Ein Grund mehr das Geld mit Zinsen anzulegen. Das wäre ja auch in Ordnung gewesen. Gott hätte das so akzeptiert. Aber er spricht sich quasi selbst das Urteil und merkt das nicht einmal. Sein Verhalten war eine grobe Mißachtung all dessen was Gott ausmacht. Eine Verneinung des Lebens von und aus Gott und damit auch ein Nein zur Erlösung und zur Errettung. Der Mensch kommt nicht in die Hölle weil er ein Sünder ist - sondern weil er die Vergebung seiner Schuld ablehnt und kein Interesse am Evangelium hat. Wer Gott in seiner Liebe und Gnade bewusst ablehnt, der wird die gleiche Mißachtung erfahren und muß die Konsequenzen tragen. Wer gibt, dem wird gegeben aber wer träge, lustlos und desinteressiert ist, dem wird auch noch das genommen werden, was er hatte (Sprüche 11,24-25). Unser guter Wille ist wichtig und nicht unbedingt immer das, was Zählbares dabei heraus kommt. Gott verzeiht Fehler und Schwächen. Aber Gott unser Leben bewusst vor die Füße zu schmeissen mit den Worten: "Da hast du das Deine" ist teuflisch. Will ich so leben wie Gott es sich wünscht? Unser Leben ist zu wertvoll und zu wichtig als das wir allein darüber verfügen könnten - es gehört in erster Linie Gott, der uns das Leben gab. Liebst Du Gott? Allein darauf kommt es an: Wer liebt tut (gerne) mehr! :-)

Jörg Bauer

© by daily-message.de
info@daily-message.de

Nr. 1243: Ich schweige, wenn ich reden sollte

17. Feb 2006

Wir können's ja nicht lassen, von dem zu reden, was wir gesehen und gehört haben.

Apg 4,20

Petrus und Johannes stehen vor dem Hohen Rat, dem höchsten jüdischen Gremium. Man will ihnen verbieten weiter von Jesus zu erzählen und in seinem Namen zu heilen. Es ist keine ungefährliche Situation, die vergangene Nacht haben sie schon im Gefängnis verbracht.

"Ist es vor Gott recht, euch mehr zu gehorchen als Gott" fragen sie. Sie können und wollen nicht schweigen, über das, was sie mit Jesus erlebt haben.

Wie leicht dagegen bekommt man uns zum Schweigen? Wie selten reden wir zu anderen Menschen über unseren Gott und Herrn? Wie schnell lassen wir uns durch Nicht-Christen davon abbringen, die gute Botschaft weiter zu erzählen?

Wie würden wir reagieren, wenn man uns wegen unseres Glaubens auch noch vor Gericht ziehen würde? Ich denke, es gehört schon eine gehörige Portion Mut dazu, so zu reden, wie Petrus und Johannes es tun.

Ich wünsche es für mich und uns alle, dass wir wieder ein Stück von diesem Mut bekommen. Wäre es nicht wunderbar, wenn auch unsere Gemeinde täglich über tausend neue Mitglieder bekäme? Würden wir uns nicht schon riesig über den einen oder anderen Neuen freuen? Aber hierfür müssen wir den Mund aufbekommen. Zwar kann nur Gott den Glauben schenken, aber wir können hierfür den Boden bereiten.

Ich freue mich schon darauf, wenn im nächsten Monat ProChrist ist. Ich werde bei uns in der Gemeinde dabei sein und hoffe, dass es dort gute Gespräche gibt, dass wir wirklich anfangen können von der guten Botschaft zu reden.

Herr, öffne du uns den Mund, dass wir von dir weitererzählen.
Gib uns den Mut zu reden, wenn wir auf Menschen treffen, die dich brauchen.
Schenke du uns die Kraft, dein Reich hier auf Erden zu vergrößern.

Ich wünsche euch noch einen gesegneten Tag

Rainer Gigerich

http://daily-message.de/1243

© by daily-message.de | info@daily-message.de

Daily-Message die tägliche Kurzandacht

Nr. 1244: Mission

18. Feb 2006

Ich habe dich je und je geliebt, darum habe ich dich zu mir
gezogen aus lauter Güte

Jer. 31,3b

In gut einem Monat beginnt ProChrist. Es ist in Deutschland eine der größten Evangelisations- und Missions-Veranstaltungen. Auch wir hier bei der Daily-Message bereiten uns langsam darauf vor.

Oft werde ich mit der Frage konfrontiert: Brauchen wir hier in Deutschland denn noch Mission? Noch vor einigen Jahren zogen Hunderte von Missionaren aus Deutschland in alle Welt, um das Christentum zu verbreiten. Heute beginnt es sich langsam zu wenden. Aus vielen Ländern kommen Missionare und Evangelisten nach Deutschland, um uns hier wieder zum wahren Glauben zu erwecken.

Das Christentum hier bei uns verkommt in vielen Teilen zur Religion, zu etwas unverbindlichem. Viele leben das, was sie ihr Christentum nennen für sich alleine, kaum einer, auch wenn er Sonntags in den Gottesdienst geht, läßt in der Woche erkennen, dass er ein Christ ist.

Ja, ich denke, dass es hier bei uns wieder Zeit für Mission und Evangelisation ist. Die gute Botschaft von Gottes Liebe muss wieder neu bei uns verbreitet werden.

Ich denke, der Vers oben aus Jeremia sagt deutlich, worum es geht. Es geht um die Liebe Gottes, mit der er uns aus lauter Güte zu sich hin zieht. Wo sehen wir hier noch etwas von dieser Liebe? Wer lässt sich noch auf diese Güte ein?

Es wird wieder Zeit, für Deutschland zu beten. Wir brauchen wieder ein Volk, dass von Gott begeistert ist. Bevor wir meinen, irgendwelchen armen Völkern das Christentum bringen zu müssen, sollten wir uns erst einmal bei uns umschauen. Es gibt hier genug zu tun!

Überlege doch einmal, wem du Gottes Liebe nahe bringen könntest. Wen gibt es in deiner Nähe, der von dieser Liebe noch nichts kennt? Verschenke du deine Liebe, wie Gott dir die seine schenkt!

Ich wünsche euch noch einen gesegneten Tag.

Rainer Gigerich

http://daily-message.de/1244
© by daily-message.de | info@daily-message.de

Nr. 1245: Ruhetag

19. Feb 2006

Und Gott segnete den siebten Tag und heiligte ihn; denn an ihm ruhte er von all seinem Werk, das Gott geschaffen hatte, indem er es machte.

1 Mose 2,3

Sonntag - ich liebe diesen Tag.
Gott hatte sich da schon etwas bei gedacht.

Er hat die Welt erschaffen, alles was wir sehen - Erde, Wasser, Luft, Pflanzen, Tiere - ja, uns selbst hat er gemacht. Und es war und ist sehr gut!
Gott hat nicht irgendwas irgendwie geschaffen - er hat all seine Kreativität eingesetzt, all seine Schöpfungskraft. Gott macht keine halben Sachen. Deshalb konnte er sagen, dass es sehr gut gelungen ist.

Was Gott tut ist gut!
Und er ruhte auch mal aus. Wie schön, das zu hören.
Und was machen wir nach einer vollen Arbeitswoche?
War es gut, was wir getan haben? War unsere Arbeit erfolgreich? Haben wir unser Bestes gegeben?
Oder gab es vielleicht auch Niederlagen und Enttäuschungen?
Egal, aber den Ruhetag, den dürfen wir auch genießen.
Gott wußte, das wir genug zu tun haben, ja uns immer wieder selbst Arbeit aufladen und meist zu viel von uns und anderen an Leistung erwarten.

Mach mal Pause. Genieße die Ruhe.
Geh in die Natur oder triff dich mit Freunden.
Lies ein Buch und freu dich einfach daran, dass Sonntag ist.
Gottes Tag.
Ein Tag zu seiner Ehre, wo wir auch ihm mal wieder bewußt Danke sagen dürfen.
Ich freu mich drauf - und was tust du?

Carina Krause

© by daily-message.de
info@daily-message.de

Daily-Message die tägliche Kurzandacht

Nr. 1246: Gnade vor Recht

20. Feb 2006

Wo ist solch ein Gott, wie du bist, der die Sünde vergibt und erläßt die Schuld denen, die übriggeblieben sind von seinem Erbteil; der an seinem Zorn nicht ewig festhält, denn er ist barmherzig!

Mi 7,18

Ein Mann steht nach seinem Tod vor Gott. Der Mann sagt: Gott, ich war manchmal zornig und manchmal sanft wie ein Lamm - das gleicht sich aus! Ich habe viel geflucht, aber auch gebetet - das gleicht sich aus. Ich habe Leute um Geld betrogen, aber auch Geld gespendet - das gleicht sich aus... Da spricht Gott: Ich habe dich geschaffen und der Teufel soll dich holen - das gleicht sich auch aus!

An diese Anekdote musste ich denken, als ich den Bibeltext las. Versuchen wir nicht alle irgendwie das Schlechte was wir tun wieder durch Gutes auszugleichen?

Doch vor Gott kann keiner von uns gerecht sein. Vor Gott zählen all unsere Sünden, egal, was wir auch Gutes getan haben. Durch gute Taten können wir unsere Verfehlungen nicht wieder gut machen.

Doch unser Gott ist nicht wie andere. Durch den Tod seines Sohnes auf Golgatha vergibt er uns, ganz ohne Gegenleistung all unsere Sünden. Ja, er ist barmherzig und hält nicht ewig an seinem Zorn gegen uns fest.

Soetwas gibt es sonst doch nirgends - wir braucchen gar nichts zu tun - einfach so vergibt er uns unsere Schuld. Ist das nicht wunderbar? Ja, er ist ein gnädiger Gott, egal, was wir auch getan haben - wenn wir es vor ihm bereuen lässt er Gnade vor Recht ergehen und erlässt uns unsere verdiente Strafe.

Und das Schöne ist, egal, wie oft wir sündigen, egal, wie oft er uns schon vergeben hat - immer wieder nimmt er unsere Schuld von uns und wirft sie in die Tiefen des Meeres (Mi 7,19).

Für mich ist dies ein der befreindsten Gefühle. Ich habe einen barmherzigen und gnädigen Gott - nichts kann mich von seiner Liebe trennen. Lässt du dich auch von ihm retten?

Ich wünsche euch noch einen gesegneten Tag

Rainer Gigerich

http://daily-message.de/1246

© by daily-message.de | info@daily-message.de

Nr. 1247: Das Spider-man-Syndrom

21. Feb 2006

HERR, du durchschaust mich, du kennst mich bis auf den Grund.

Psalm 139,1

Wisst ihr was das ist, das Spider-man-syndrom?
Keiner weiß das Spider-man in Wirklichkeit Peter Parker heißt und Schüler ist, außer seinem Erzfeind.
Als Spider-man ist er DER Held. In seinem Kostüm vollbringt er Heldentaten und wird dafür gefeiert.
Aber nur mit dieser Maske steht er zu seiner übernatürlichen Begabung. Denn er ist schüchtern bis zum umfallen.
Dann kommt natürlich noch eine gewisse Tragik dazu: Peter ist in seine Nachbarin Mary Jane verliebt und die verliebt sich in Spider-man,
weiß aber bis zum Ende nicht, das es Peter ist!
Sie sprechen darüber und Peter spielt ein für ihn qualvolles Spiel, weil er es nicht fertig bringt, seine Maske abzulegen und zu dem zu stehen, was er ist.
Nur mit seinem Kostüm ist er der Held.

Ich glaube, wir haben oft auch eine Maske an und keiner weiß wer wir wirklich sind.
Vielleicht ist es uns peinlich zu dem zu stehen, wer wir sind.
Vielleicht erscheint es uns als die einzige Möglichkeit ein Held zu sein.

Aber eigentlich machen wir es uns damit gegenseitig erst recht schwer.
Weiß ich, ob du gerade eine Maske auf hast – oder bist du echt?

Gott kennt dich, er weiß wer du bist!
Ich finde das sehr beruhigend, denn sich zu verstellen ist anstrengend.
Und schöner ist es, einfach ICH zu sein.

Lies mal den ganzen Psalm 139 - Gottes Gedanken über dich!

Carina Krause

© by daily-message.de
info@daily-message.de

Nr. 1248: Schönes Gebet

22. Feb 2006

"Dein Dankgebet mag schön sein; aber der andere wird dadurch nicht erbaut."

1. Korinther 14,17

Manchmal bin ich einfach nur begeistert über die klaren Aussagen der Bibel. In dem ganzen Kapitel des Briefes von Paulus an die Korinther geht es um das Zungenreden und vor allem das prophetische Reden (Kapitel 14,3-4). Und das im Zusammenhang mit dem Gebet. Vielleicht ist es uns manchmal garnicht richtig bewusst was wir im Gebet aussprechen und wie das ankommt!? Der Maßstab ist bei gemeinschaftlichem Gebet, ob mein Bruder und meine Schwester im HERRN dadurch erbaut und getröstet wird oder nicht. Mit Prophetie im Gebet ist nicht nur gemeint, daß man zukünftige Dinge beschreibt und sieht, sondern auch daß man für seine Glaubensgeschwister zur rechten Zeit das Passende und Richtige ausspricht. Hast Du das schon erlebt, daß man dir gesagt hat, daß du jemandem "aus dem Herzen" gesprochen hast? Das erbaut einen auch selbst wenn man so durch Gottes Geist für andere Gläubige zum Sprachrohr werden kann.

Es ist immer der Geist Gottes der prophetisches Beten verursacht und diese Geistesgabe ist nie dem Willen des Menschen untergeordnet. Oft wissen wir ja nicht was wir beten sollen (Römer 8,26) und wie es vor Gott recht wäre. Alles geschieht letztlich so, wie es Gott gefällt (8,27) und wer nur auf Effekthascherei aus ist, tut sich, Gott und auch dem Nächsten keinen Gefallen. Gott erforscht die Herzen und kennt unsere Einstellung. Müssen wir unseren Verstand beim beten ausschalten? Nein, sicherlich nicht. Wir sind als Menschen ein ganzheitliches Wesen und wir können bei allem unseren Verstand benutzen aber uns eben nicht darauf verlassen (Sprüche 3,5). Der Geist und der Verstand müssen sich nicht zwangsläufig ausschließen aber sie sind nicht voneinander abhängig. Gerade auch im Gebet und den Geistesgaben, nach denen wir streben sollen - vor allem der prophetischen Gabe. Es kommt also beim beten nicht in erster Linie auf schöne Worte an, sondern ob mein Gegenüber (und man selbst) dazu von Herzen Amen sagen kann. Das spürt man innerlich. :-)

Jörg Bauer

http://daily-message.de/1248

© by daily-message.de | info@daily-message.de

Nr. 1249: Olympische Gefühle

23. Feb 2006

Wißt ihr nicht, daß die, welche in der Rennbahn laufen, zwar alle laufen, aber einer den Preis empfängt? Lauft so, daß ihr ihn erlangt!

1 Korinther 9,24

Gerade ist Olympia in Turin.
Wenn ich die Gelegenheit habe, schaue ich mir gerne mal einen Wettkampf an.
Am liebsten die Biathlonstaffeln.
Ich finde das spannend: da war das harte Training und jetzt das Rennen. Jeder gibt sein Bestes.
Die Spannung, nach jeder Runde, nach jedem Schießen ändern sich die Plätze...
Und am Ende im Ziel: die glücklichen Gewinner! Alle Anspannung fällt ab, bodenloses Glück.
Übersprudelnde Freude, ausgelassenes Feiern - der Einsatz hat sich gelohnt, die Anstrengung bezahlt gemacht.

Ich weiß nicht, aber ich werde da immer ein bisschen wehmütig. Ich kann mich super mit anderen mitfreuen.
Es genügt schon, die Freude eines anderen zu sehen. Aber irgendwie denke ich manchmal, ich würde das auch gerne mal so erleben.
Der Kampf, die anstrengung, die Teamkameraden/ Mitkämpfer, gemeinsam um etwas kämpfen und am Ende zusammen feiern.

Aber hier ist es doch letztlich immer nur ein Augenblick und der Alltag kehrt zurück.
Es bleibt die Medaille und die Erinnerung, aber das Leben läuft weiter.

Paulus schreib hier auch von einer Art Wettkampf. Aber er meint unser Leben.
Und hier bin ich voll dabei - nur vergesse ich es so oft oder nehme es nicht wahr.
Ich laufe das Rennen des Lebens, mit dir, mit anderen. Wir kämpfen jeden Tag.
Es geht um ein Leben für Gott. Alles einsetzen, kämpfen, siegen, verlieren und weitermachen.

Und am Ende: das Ziel - die Ewigkeit. Gott. Feiern. Sieg!
Jesus ist der Trumpf in unserem Team, gesiegt hat er schon lange - aber es kommt trotzdem auf dich an.
Machst du ihm Ehre mit deinem Lauf, deinem Leben?
Doping bringt hier nichts. Echter Einsatz ist gefragt.

Dieser Staffellauf geht so lange, bis Jesus wiederkommt.
Wo ist dein Stab - hast du das Rennen schon aufgenommen?
Willkommen im Team - lebe für Jesus, zu seiner Ehre.

Ich freu mich, wenn wir uns im Ziel wiedersehen und gemeinsam feiern!

Carina Krause

© by daily-message.de | info@daily-message.de

Nr. 1250: Masken – nicht nur zu Karneval

24. Feb 2006

Denn nicht sieht der HERR auf das, worauf ein Mensch sieht.
Ein Mensch sieht, was vor Augen ist; der HERR aber sieht das
Herz an.

1.Sam 16,7b

Es ist mal wieder Karneval. Im Rheinland und einigen anderen Gegenden war gestern schon Weiberfasnacht. Überall sieht man jetzt wieder viele verkleidete Menschen mit bunten Kostümen und Masken.

Wer von uns möchte nicht mal für einige Zeit jemand anderes sein? Auch wenn wir uns nicht alle verkleiden irgend so einen Wunsch haben wir wohl alle mal gehabt. Einmal nicht wir selbst sein, einmal in die Rolle eines anderen schlüpfen.

Ich muss zugeben, dass ich nicht der größte Karneval-Fan bin, doch träume ich auch hin und wieder mal davon, jemand anderes zu sein.

Doch egal, was wir uns für Masken aufsetzen - einer sieht uns immer so, wie wir wirklich sind: Gott. Vor ihm können und brauchen wir uns nicht hinter irgendwelchen Kostümen und Masken verstecken, er sieht durch das alles hindurch, bis in unser Herz.

Und so sollte Karneval für uns auch höchstens ein netter Scherz sein, denn Gott sieht und liebt uns so, wie wir wirklich sind. Er will dich nicht als Held oder Star sehen, denn das, was bei ihm zählt ist dein echtes Herz. Du hast es nicht nötig, dir eine Maske aufzusetzen!

So wünsche ich euch eine frohe und gesegnete Karnevalszeit.

Rainer Gigerich

http://daily-message.de/1250
© by daily-message.de
info@daily-message.de

Nr. 1251: Liebe, Lüge und Vollkommenheit

25. Feb 2006

"Über alles aber zieht an die Liebe, die da ist das Band der Vollkommenheit."

Kolosser 3,14

Das Streben nach Vollkommenheit macht manche Menschen unerträglich. Nämlich immer dann, wenn sie meinen durch Wissen diesem Ziel näher kommen zu können. Aber Wissen ist nur ein Machtfaktor, der niemals zur Vollkommenheit führen kann. Darum definiert sich Gott selbst (trotz seiner Allwissenheit) auch nicht durch seinen Verstand und seine Weisheit sondern in erster Linie durch die Liebe. Gott ist Liebe (1. Johannes 4,8). Wer nicht liebt kennt Gott nicht. Johann Wolfgang von Goethe drückte es einmal so aus: "Derjenige, der sich mit Einsicht für beschränkt erklärt, ist der Vollkommenheit am nächsten". Ohne Demut vor Gott sehe ich auch keinen wirklichen Grund zu lieben und auf die Gnade von oben zu hoffen (1. Petrus 5,5-6). Und entsprechend ist Hochmut immer ein Verlassen auf den Verstand und eine Weigerung sich unterzuordnen. In erster Linie vor Gott, aber manchmal sicherlich auch vor Menschen (Epheser 5,21, Römer 13,1). Die eigentliche Verführung für den Menschen im Paradies bestand in der Behauptung der Schlange, daß man die Vollkommenheit dadurch erreicht, in dem man die Fähigkeit zur Unterscheidung zwischen Gut und Böse besitzt (1. Mose 3,5).

Also dem vermeintlichen Wissen und dem gleichzeitigem Ungehorsam dem Gebot Gottes gegenüber. Der Baum der Erkenntnis (2. Mose 2,17) war sozusagen eine sichtbare Aufforderung zur Demut und zum Vertrauen auf Gott und zur dankbaren Unterordnung. All das, was der Satan in seiner Bosheit verleugnet hat und nun fortan dem Menschen als Einstellung suggerierte. Der Teufel hat enorm viel Wissen aber er hat keine Liebe und auch keine Vollkommenheit obwohl er einmal der höchste Engel vor Gottes Thron war (Jesaja 14,12-13). Er ist der Vater der Lüge und in ihm ist keine Wahrheit (Johannes 8,44). Das sollte uns ein mahnendes Beispiel sein. Hochmut führt immer zum Fall (Sprüche 16,18). Wir werden aufgefordert die Liebe als das "Band der Vollkommenheit" anzuziehen. Also kann man es auch ausziehen und ignorieren oder seinen Verstand über alles stellen. Über dem Verstand, so sagt man, steht die Vernunft. Aber ist es weltlich gesehen vernünftig an Jesus Christus zu glauben? Lieber ein unvernünftiger Gläubiger als ein vernünftiger Ungläubiger. ;-)

Jörg Bauer

http://daily-message.de/1251

© by daily-message.de | info@daily-message.de

Daily-Message die tägliche Kurzandacht

Nr. 1252: Alle eure Sorge

26. Feb 2006

Alle eure Sorge werft auf ihn; denn er sorgt für euch.

1. Petr. 5,7

Eigentlich bin ich ja erkältet und gehöre ins Bett. Ja, es hat mich gestern richtig erwischt, mit laufender Nase und schmerzendem Kopf. Doch zum Glück ist dies nur ein der kleineren Probleme, die man haben kann.

Und trotzdem blieb ich beim Blättern durch die Bibel an diesem Vers hängen: Alle eure Sorge werft auf ihn!

Ja, ich kann meine Schmerzen und meine Schlappheit an ihn abgeben. Nicht, dass mich ein Gebet wieder vollständig gesunden liess, aber mir geht es schon wieder besser, ich weiss, dass ich die Schmerzen nicht alleine tragen muss. Jesus hat schon alle unsere Schmerzen am Kreuz von Golgatha getragen.

Er ist es, der mit uns mitleidet, wenn es uns einmal nicht gut geht, er ist an unserer Seite und begleitet uns durch all unsere Probleme und Sorgen.

Geteiltes Leid ist halbes Leid sagt man. Und es hilft mir auch immer wieder auf die Beine, dass ich weiss, dass er bei mir ist. Egal, was mich bedrückt und mir Sorgen macht, egal, wie schlecht ich mich fühle, er ist einfach da, um mit mir durchzustehen.

Kennt ihr das auch, dass es euch durch ein einfaches Gebet auf einmal wieder viel besser geht? Dass die Sorgen und Nöte auf einmal nur noch halb so stark auf dem Rücken drücken?

Ja, er sorgt für uns, er lässt uns nicht alleine, er weiss immer, was wir brauchen.

Ich wünsche euch noch einen gesegneten Tag

Rainer Gigerich

http://daily-message.de/1252	
© by daily-message.de	info@daily-message.de

Nr. 1253: Verbaute Überzeugungen

27. Feb 2006

„So zieht nun an als die Auserwählten Gottes, als die Heiligen und Geliebten, herzliches Erbarmen, Freundlichkeit, Demut, Sanftmut, Geduld; und ertrage einer den andern und vergebt euch untereinander, wenn jemand Klage hat gegen die andern; wie der HERR euch vergeben habt, so vergebt auch ihr! Über alles aber zieht an die Liebe, die da ist das Band der Vollkommenheit. Und der Friede Christi, zu dem ihr auch berufen seid in einem Leibe, regiere in euren Herzen und seid dankbar.“

Kolosser 3, 12-15

Der alte Mensch handelt nicht so. Es ist ihm eine Last und vergeudete Liebesmüh’. Wenn man eine Klage gegen jemanden anderen hat, dann sicherlich nicht ohne Grund. Darum gilt beim alten Menschen: „Wer sich nicht wehrt, lebt verkehrt!“ Sei es im Beruf, der Familie oder auch in der Gemeinschaft mit anderen Christen. Es gibt ganz unterschiedliche Menschen. Jeder hat seine eigene Geschichte und auch seine eigene Vorstellung von Gott und dem Leben mit ihm. Sicherlich haben wir die Bibel als Anhaltspunkt, als Quelle der Weisheit und Erkenntnis. Doch sie ersetzt nicht unser eigenes Leben. Sie gibt den Weg vor und gibt dem inneren Menschen Wegweisung, Frieden, Hoffnung und Wissen durch den Heiligen Geist. Zwischen unserer Bekehrung und der Ewigkeit liegt unser irdisches Leben. Es hat einen Sinn nicht gleich entrückt zu werden. Wir sind den Engeln ein Schauspiel geworden und in der Ewigkeit hat es eine Bedeutung was hier auf Erden mit uns alles passiert ist. Was zählt letztlich? Mein Wissen? Mein unermüdlicher Einsatz in der Gemeinde? Meine hohe Moral? Meine Treue? Mein weltlicher Erfolg? Meine gutgeratenen Kinder? Eine harmonische Ehe? Meine angenommene Leidensgeschichte? Meine Position in der Gemeinde und im Beruf? Vielleicht spielt das alles tatsächlich irgendwie eine Rolle aber ich behaupte, dass dies ungläubige Menschen auch bewerkstelligen können. Aber wenn jemandem Unrecht getan wird, man persönlich Schaden leidet, man verletzt wird oder verkannt? Wie gehen wir normalerweise damit um?

Wir wehren uns! Wir fühlen uns im Recht und sind es sogar! Und wenn der Angreifer auch noch auf seinem unverschämten Standpunkt beharrt? Ja, dann ist doch zappenduster, oder? Und wieder behaupte ich, dass dies auch unter Christen passiert. Manchmal merken wir gar nicht was wir uns einander alles antun. Wir haben nicht selten echte Kommunikationsprobleme und sehen den anderen nicht. Wessen Geistes Kinder wir sind merken wir in solchen Situationen. Wie gehen wir miteinander um? Können wir von Herzen vergeben auch wenn der Gegenüber es nicht verdient hat? Das ist das Band der Vollkommenheit, ein Funken der göttlichen Liebe und wahre Demut. Nicht nur Worte sondern Taten aus dem Geist Christi heraus. Gutes zu tun wenn man selbst nichts zu befürchten oder zu verkraften hat, ist einfach. Haben wir so aufeinander acht? Ist uns das wichtig so zu reagieren oder sind wir kurzsichtig spontan nach dem Motto: „Wie es in den Wald hineinrauscht, so schallt es heraus!“ Seid dankbar sagt Paulus im Kolosserbrief! Wir zeigen Gott unsere Dankbarkeit indem wir dieses herzliche Erbarmen untereinander anziehen denn was wir einander getan haben, haben wir für Jesus getan. Und einen Bruder, eine Schwester zu gewinnen durch Vergebung und Liebe bewirkt tausendmal mehr als jemanden verstandesmäßig zur Ordnung zu rufen, oder?

Jörg Bauer

© by daily-message.de | info@daily-message.de

Nr. 1254: Weisheit ist aller Anfang

28. Feb 2006

Denn der HERR gibt Weisheit. Aus seinem Mund kommen
Erkenntnis und Verständnis.

Sprüche 2,6

Dieser Ausspruch kommt von Salomo, dem wohl weisesten und reichsten König. Seine Weisheit war weit über ein eigenes Land hinaus bekannt.

Und er hat recht mit dem, was er hier sagt – Gott, der Herr, er gibt Weisheit, er besitzt alle Erkenntnis und alles Verständnis.

Wie kam Salomo zu seiner Weisheit?
Er übernahm den Thron und die Herrschaft über Israel von seinem Vater David. Den kennen wir ja gut. David, der Mann nach dem Herzen Gottes, der Geliebte. David der Fehler machte, sündigte und doch immer wieder an Gott festhielt, um Vergebung bat und Gottes Gnade über ihm erlebte. David, der erfolgreich war als König und Heerführer.
Und jetzt kommt Salomo, kann er denn seinen Vater noch toppen? Ich stelle mir so eine Nachfolge äußerst schwierig vor.

Gott kommt nach einiger Zeit zu Salomo und gewährt ihm die Erfüllung einer Bitte. Salomo liebt Gott und weil er weiß, das regieren schwer sein kann und jede Menge Verantwortung auf seinen Schultern lastet bittet er Gott um Weisheit und vor allem um ein hörendes Herz.
Wie wir wissen erfüllt Gott Salomos Bitte und gibt ihm obendrein Reichtum ohne Ende.

Mir imponiert Salomo, weil er weiß, dass Reichtum und Friede nicht alles ist. Er richtet sich nach Gott aus, möchte in seinem Willen handeln und ihm dienen.
Klar, Salomo macht auch Fehler, er ist nicht perfekt – aber sein Herz sucht Gott und es erfüllt sich, was Gott verheißen hat: es gab nie wieder einen König wie Salomo der so viel Weisheit und so viel Reichtümer besaß. (Lies mal 1.Könige)

Ich bete, dass Gott mir Weisheit gibt, die Entscheidungen heute in seinem Willen zu treffen. Ich bete, dass sein Wille geschieht und ich ein hörendes Herz habe.
Denn alle Weisheit und Erkenntnis kommt von Gott!

Carina Krause

© by daily-message.de info@daily-message.de

Daily-Message die tägliche Kurzandacht

Nr. 1255: Aschermittwoch

01. Mar 2006

Denn ihr wißt, daß ihr nicht mit vergänglichem Silber oder Gold erlöst seid von eurem nichtigen Wandel nach der Väter Weise, sondern mit dem teuren Blut Christi als eines unschuldigen und unbefleckten Lammes.

1.Petr 1,18-19

Heute ist Aschermittwoch. Mit dem heutigen Tag geht die Karnevalszeit zu Ende und die Passionszeit beginnt. Und was passt da besser, als dieser Spruch aus dem 1. Petrusbrief?

Karneval heisst doch, dass man sich vor der Passions- oder Fastenzeit noch einmal richtig auslebt. Nun, danach bereiten wir uns in der Fastenzeit auf die Passion, das Leiden Christi vor. Ich finde, dies ist die wichtigste Zeit für uns Christen, denn wie Petrus es schreibt, sind wie nicht durch Gold und Silber, sondern durch das unschuldige und unbefleckte Blut Christi erlöst. Gold und Silber, Prunk und Pracht konnte man zu Karneval überall sehen, man zeigt halt alles, was man hat.

Doch dieser Karneval unseres Lebens bringt uns nicht weiter, bringt uns nicht das Heil und die Erlösung. Erst wenn wir stille werden vor dem Leiden unseres Herrn und Bruders Christus, erst dann können wir von Gott unser Heil erwarten. Sein Tod am Kreuz von Golgatha hat uns erlöst, nichts, was wir selber tun könnten hätte eine solche Auswirkung. Unser allgegenwärtiger nichtiger Wandelwird uns durch dieses Opfer vergeben. Ist es nicht befreiend, dass wir dazu selber nichts tun können und brauchen?

Gott stirbt für unsere Schuld - das ist das Geheimnis der Passion. Gott selbst vergibt uns unsere Schuld, indem er sie selbst trägt. Ist das nicht unglaublich ermutigend?

Ich wünsche euch noch einen gesegneten Tag.

Rainer Gigerich

http://daily-message.de/1255

© by daily-message.de | info@daily-message.de

Daily-Message die tägliche Kurzandacht

Nr. 1256: Gedanken zur Endzeit

02. Mar 2006

"Das sollst du aber wissen, daß in den letzten Tagen schlimme Zeiten kommen werden."

2. Timotheus 3,1

Das Thema könnte einem Angst machen! Bin ich bereit? Was ist mit meinen ungläubigen Angehörigen? Wie wird Gott mich beurteilen? Endzeit, was ist das überhaupt? Diese letzte Phase vor der Wiederkunft Jesu hat ja schon mit dem ersten Kommen des HERRN begonnen (Galater 4,4). Hat nicht auch der Glaube an seine bevorstehende Rückkehr die Christen in all den vergangenen Zeiten geistlich am Leben erhalten? Für Gott sind tausend Jahre wie ein Tag. Müssen die Christen dieser Zeit durch die Trübsal und Schrecken der Apokalypse? Viele Fragen, viele Auslegungen. Aber ist das so wichtig und entscheidend? Niemand außer Gott kann etwas wirklich beenden. Das ist ein atemberaubender und gleichzeitig ungemein tröstender Gedanke. Es wird einmal weder Leid, Schmerz, Angst, Panik und auch keine Sünde mehr sein. Keine schmerzlichen Gedanken und Erinnerungen werden uns belasten. Die Welt mit ihrem Wahnsinn und ihrer Ungerechtigkeit wird vergehen. Was bleibt? Was muß bleiben? Das Wort Gottes, die Liebe Gottes und unser tätiger Glaube bleibt (Matthäus 16,27). Endzeit - es genügt nicht zu sagen. "Ich war dabei!" Anwesenheit ist nicht immer auch Beteiligung. Gott prüft die Herzen. Das macht mich froh. Gott kann nicht nur beenden sondern auch täglich Neues bewirken.

Wir machen nicht selten keine Erfahrungen mit Gott weil er keine mit uns macht! Der geistliche Stillstand ist nicht besser als der Unglauben. Glaube ohne Werke ist tot (Jakobus 2,17). Wir müssen (dürfen) uns auch mit unserem Versagen beschäftigen damit uns umso bewusster wird, wie tief und allumfassend und ernsthaft die Erlösung ist. In meinem Regal steht ein Buch mit dem Titel: "Macht uns der Glaube psychisch krank?" Wird das unser Nachruf sein? Nehmen wir das aus der Endzeit mit: Gekämpft, versagt, psychisch und körperlich kaputt gegangen!? Ist es das, was gemeint ist wenn es heißt daß die Liebe in vielen Gläubigen erkalten wird (Matthäus 24,12)? Bemühen wir uns doch um das Wesentliche. Wir brauchen die guten Taten und die Liebe zu allen Menschen, vor allem zu den Glaubensgeschwistern (Römer 12,10, 1. Petrus 3,8). Liebe hat viel mit dem "Du" und wenig mit dem "Ich" zu tun. Es gibt noch viel zu tun und es können immer noch Menschen Erlösung finden. Endzeit bedeutet nicht das Ende der Liebe und der Gnade und der tätigen Liebe - im Gegenteil. Je näher das Ende vorrückt, desto mehr sollten wir uns untereinander stärken (mit Wort und Tat) und die frohe Botschaft verkündigen. Kein Grund zur Depression! Auf geht's! :-)

Jörg Bauer

http://daily-message.de/1256	
© by daily-message.de	info@daily-message.de

Nr. 1257: Moment einmal...

03. Mar 2006

"Und der HERR, dein Gott, wird dir Glück geben zu allen Werken deiner Hände,..."

5. Mose 30,9

Menschen kennenenlernen, ihnen gerne zuhören - glückliche Momente.
Erhebende Musik hören, schweigen können - glückliche Momente.
Freundlichkeit weitergeben und empfangen - glückliche Momente.
Gemeinsam beten, gemeinsam lesen - glückliche Momente.
Verborgene Gefühle zeigen können, verstanden werden - glückliche Momente.
Weinen können und getröstet werden - glückliche Momente.
Ruhe brauchen und Ruhe finden - glückliche Momente.
Freund sein und Freunde haben - glückliche Momente.
Lieben wollen und geliebt werden - glückliche Momente.
Vergeben können, vergeben bekommen - glückliche Momente.
Sehen können, gesehen werden - glückliche Momente.
Ernst nehmen, ernst genommen werden - glückliche Momente.
Andere annehmen, angenommen sein - glückliche Momente.
Ohne Worte reden können - glückliche Momente.
Seine Fehler erkennen, sich ändern wollen - glückliche Momente.
Glauben haben und Glauben weitergeben - glückliche Momente.
Von Herzen lachen können - glückliche Momente.
Keine Leistungen verlangen, selbst etwas leisten - glückliche Momente.
Die Natur und die Stille genießen - glückliche Momente.
Eine Hand festhalten dürfen - glückliche Momente.
Etwas annehmen können - glückliche Momente.
Singen können aus ganzem Herzen - glückliche Momente.
Sich am Erarbeiteten dankbar erbauen können - glückliche Momente.
Nicht mit gleicher Münze zurückzahlen wollen - glückliche Momente.
Gott in allem vertrauen wollen - viel mehr als nur ein Moment.

Jörg Bauer

http://daily-message.de/1257
© by daily-message.de | info@daily-message.de

Daily-Message die tägliche Kurzandacht

Nr. 1258: geborgen

04. Mar 2006

Ich rufe dich an, denn du erhörst mich, o Gott. Neige dein Ohr zu mir, höre meine Rede! Erweise wunderbar deine Gnade, du Retter derer, die sich bergen vor den Empörern bei deiner Rechten. Bewahre mich wie den Augapfel, birg mich im Schatten deiner Flügel vor den Gottlosen, die mich zerstören, meinen Todfeinden, die mich umzingeln.

Psalm 17,6-9

Hast du schon einmal etwas für dich sehr wertvolles besessen, was du sorgsam gehütet hast? Vielleicht hast du es immer bei dir getragen, gut eingepackt und immer ein waches Auge, damit es ja nicht kaputt geht… Ich glaube als Kind hatte ich öfters einen bestimmten Gegenstand zu meinem Wertvollsten auserkoren.

Weiß du, dass Gott dich für wertvoll erachtet? Ja, für so wertvoll, dass David hier ohne Zweifel ihn darum bittet, ihn zu bewahren und zu beschützen. Er vergleicht sich selbst mit dem Augapfel – einem sehr empfindlichen Teil unseres Körpers. Wir kennen alle dieses Sprichwort „etwas zu hüten wie einen Augapfel“ – denn wenn das Auge zerstört wird, ist es unwiderruflich kaputt, seiner Sehkraft beraubt und wir würden blind sein.
David hat erlebt, dass Gott bei ihm ist. Er weiß, dass Gott ihn für wertvoll erachtet, der er ihn liebt.

Vielleicht erleben wir, zumindest hier in Deutschland, keine direkte Verfolgung um unseres Glaubens willen und sind derzeit auch keinem Krieg ausgesetzt. David kannte diese Situationen sehr genau. Er kannte Krieg und unerbitterliche Feinde, er kannte Hass und tödliche Wut.
Vielleicht erlebst du in anderer Weise Angriffe, Anfeindungen, Menschen die dich auslachen weil du an Gott glaubst. Du darfst Gott um seinen Beistand bitten und dich, bildlich gesprochen, unter seinen Flügeln geborgen wissen.

Gott ist mit Dir!

Carina Krause

http://daily-message.de/1258
© by daily-message.de | info@daily-message.de

Daily-Message die tägliche Kurzandacht

Nr. 1259: Träume

05. Mar 2006

Und der Engel Gottes sprach zu mir im Traum: Jakob! Und ich antwortete: Hier bin ich.

1. Mose 31,11

„Du, gestern hatte ich einen Traum und da sind wir beide um die ganze Welt gereist!“ – „Ich hab geträumt, dass ich ein Ritter bin und eine eigene Burg habe“ – „Ich habe geträumt, dass ich mit Mama und Papa im Urlaub war“

Träume. Jede Nacht auf eine neue Reise, in eine neue Welt. Diese Zitate stammen von Kindern, die morgens von ihren Träumen erzählt haben. Was sie im Traum alles waren und was sie alles machen konnten.
Hattest du letzte Nacht einen Traum? Einen schönen?
Wir alle träumen und manchmal haben wir das Glück oder einfach das Gefühl, uns morgens noch daran erinnern zu können, was uns im Traum passiert ist. Was wir träumen mag manchmal unsinnig erscheinen, manchmal gibt es aber auch die Situation, dass man tagsüber irgendetwas erlebt und auf einmal den Gedanken hat: „Hey, das hab ich doch schon mal geträumt!“
Unsere Träume entführen uns aus dem Alltag, aus Sorgen, aus Ängsten oder Nervosität. Sie führen uns direkt an einen anderen Ort, der oft friedlich ist, uns manchmal aber vielleicht auch Angst macht. Ist Träumen nicht einfach nur schön? Sich fallen lassen in seine Gedanken und einfach irgendwann wieder aufwachen und sich im Alltagsgeschehen wiederfinden.
So ein Traum kann aber auch eine Brücke sein! Du fragst dich, was für eine Brücke? Eine Brücke zu Gott!
In dem Bibelvers spricht der Engel Gottes zu Jakob in seinem Traum und Jakob nimmt es wahr, er antwortet dem Engel sogar! Ja, Gott benutzt unsere Träume, um uns zu erreichen. Es ist, als würde er uns anrufen, als würde er ein kleines Gespräch mit uns führen oder uns einfach irgendetwas nahe bringen wollen. So lässt er uns im Traum zum Beispiel Menschen sehen, die wir schon lange nicht mehr gesehen haben, die uns wichtig waren und immer noch wichtig sind und die wir vielleicht etwas vernachlässigt oder fast vergessen haben. Er erinnert uns an diese Menschen, gibt uns einen kleinen „Denkzettel“ und oft ist das für uns dann der Grund, sich mal wieder bei der betreffenden Person zu melden. Vielleicht stehen wir auch vor einer Entscheidung und wissen nicht, welchen Weg wir einschlagen sollen. Auch hier kann uns Gott im Traum erreichen und uns den Schlüssel zu unserem richtigen Weg geben.
Außerdem ist Träumen etwas, was man nie verlernen sollte. Wie diese Kinder kann man in eine andere Welt eintauchen, man kann abschalten von allem, was einem die Sicht für die schönen und wichtigen Dinge im Leben nimmt. Man träumt sich an einen anderen Ort und schöpft wieder Kraft für die kommenden Aufgaben und Herausforderungen unserer Wege, die wir gehen. Lass uns also wieder ein bisschen Kind sein und träumen!

Ich wünsche dir Gottes Segen und hoffe, dass er auch DICH in deinem Traum erreicht.

Janine W.

http://daily-message.de/1259
© by daily-message.de | info@daily-message.de

Daily-Message die tägliche Kurzandacht

Nr. 1260: Freiheit

06. Mar 2006

Christus spricht: Ihr werdet die Wahrheit erkennen, und die Wahrheit wird euch frei machen.

Johannes 8,32

Als ich diese Stelle aus dem Johannesevangelium las, sagte sie mir erst nicht sehr viel. Ich nahm mir also meine Bibel uns schaute, was dazu noch geschrieben stand.

Jesus sagte diesen Satz in einer Predigt an die Juden. Diesen ging es dann nicht viel anders als mir. Sie verstanden nicht, was Jesus damit sagen wollte. "Wie sollen wir frei werden? Wir waren niemals jemandes Knecht!" so sagen sie zu ihm. Und Jesus antwortet: "Wer Sünde tut, ist der Sünde Knecht".

Wahrheit ist also das, was uns von der Sünde frei machen kann. Wenn wir die Wahrheit Gottes erkennen, werden wir frei von der Sünde. Aber was ist diese Wahrheit? Sie ist mehr, als die einfache Tatsache, dass es einen Gott gibt. Jesus sagt einmal: Wer an mich glaubt, der hat das ewige Leben." Sollen wir also daran glauben, dass es einmal einen Jesus gegeben hat? Nein, es geht um mehr. Wir sollen glauben, dass Jesus der Christus ist. Jesus ist der Gesalbte Gottes, er ist der, der unsere Sünde getragen hat, der für unsere Schuld ans Kreuz von Golgatha gestiegen ist. Er hat unsere Schuld auf sich genommen - daran sollen wir glauben!

Ist das nicht eigentlich ganz einfach? Glaub daran, dass dir deine Schuld vergeben ist und so ist sie dir vergeben! Ja, Gottes gute Botschaft ist so einfach, dass wir sie alle verstehen können! Wenn wir diese Wahrheit erkannt haben, sind wir frei.

Jesus schliesst diesen Teil seiner Predigt mit dem Satz: "Wenn euch nun der Sohn frei macht, so seid ihr wirklich frei."

Ja, wirkliche Freiheit gibt es nur bei Gott. Und keine irdische Freiheit ist so einfach zu bekommen, wie diese bei Gott.

Ich wünsche euch noch einen gesegneten und freien Tag.

Rainer Gigerich

http://daily-message.de/1260

© by daily-message.de | info@daily-message.de

Daily-Message die tägliche Kurzandacht

Nr. 1261: Der Mensch

07. Mar 2006

"Was ist der Mensch, daß du seiner gedenkst, und des
Menschen Kind, daß du dich seiner annimmst?"

Psalm 8,5

Manche Menschen fragen sich, wie Gott sich um 6 Milliarden Menschen kümmern kann? Es fällt uns schwer an einen persönlichen Gott zu glauben der mich sieht und erkennt, wenn man an die gewaltige Anzahl der Erdbewohner und deren vielfältigem Leben denkt. Wissenschaftler haben errechnet, daß es ungefähr 70 Trilliarden Sterne gibt im "sichtbaren" Teil des Universums. Tatsächlich gibt es aber noch viel mehr. Eine unvorstellbare Zahl. Gott nun kennt jeden einzelnen dieser Sterne mit seinem Namen (Psalm 147,4). In Anbetracht dieser Dimensionen verstehen wir vielleicht ein wenig, wenn in der Bibel von einer "kleinen Herde" (Lukas 12,32) die Rede ist in Bezug auf die Gläubigen. Unsere Galaxie ist die sogenannte Milchstraße. Also mit der Sonne im Mittelpunkt und allen Nebeln und umkreisenden Planeten und Monden. Man geht nun davon aus, daß es weitere 50 Milliarden (!) Galaxien gibt. Auch wiederum nur im einsehbaren Teil des Weltalls. Spätestens da fangen wir an uns verstandesmäßig auszuklinken. Möglicherweise verstehen wir jetzt auch, warum Gott auf den Glauben so viel wert legt? Wie sonst können wir uns mit IHM beschäftigen?

Wer Gott sehen würde, wäre auf der Stelle tot (2. Mose 33,20) und durch unser klägliches Wissen und Verstehen und philosophieren würden wir Gott höchstens beleidigen. Etwas anderes ist geschehen: Gott machte sich klein in Jesus Christus (Psalm 2,7), unserem Heiland und Erlöser. Gott kam zu uns (Johannes 3,16). ER ist der neue Mensch, eine neue Kreatur und der Erstgeborene und neue Anfang. So wie Gott uns Menschen von Anfang an wollte, so hat er sich in seinem Sohn offenbart (Hebräer 1,3). Es werden uns in der Ewigkeit herrliche Dinge begegnen, die wir jetzt noch nicht begreifen können (ebenso wie die Dimension des Weltalls) aber wir dürfen begreifen, daß es sich sehr lohnt diesem Gott von Herzen anzugehören. Jesus betete im hohenpriesterlichen Gebet (Johannes 17,24): "Vater, ich will, daß wo ich bin, auch die bei mir seien, die du mir gegeben hast, damit sie meine Herrlichkeit sehen, die du mir gegeben hast; denn du hast mich geliebt, ehe der Grund der Welt gelegt war." Aus ewiger Liebe werden wir angenommen und erlöst - das ist der Grund. Können wir es fassen? Wollen wir als Christen unseren Weg auf Erden gehen? Wollen wir Gottes Liebe erwidern und weitergeben? Haben wir Grund zu staunen und Gott zu loben und IHN zu feiern? Ich glaube ja! :-)

Jörg Bauer

http://daily-message.de/1261	
© by daily-message.de	info@daily-message.de

Daily-Message die tägliche Kurzandacht

Nr. 1262: Wie ein Schwert

08. Mar 2006

Denn das Wort Gottes ist lebendig und kräftig und schärfer als jedes zweischneidige Schwert, und dringt durch, bis es scheidet Seele und Geist, auch Mark und Bein, und ist ein Richter der Gedanken und Sinne des Herzens.

Hebr 4,12

Ein starkes Wort, denke ich. Wie kann man die Bibel, das Wort Gottes besser beschreiben? Für wieviele Menschen ist sie nur ein grauschwarzes Buch, das im Bücherschrank langsam zustaubt? Doch die, die darin lesen, für die hat es eine unüberwindliche Kraft.

Meine Bibel (zumindest eine meiner vielen) liegt immer aufgeschlagen auf meinem Schreibtisch, dass ich immer mal wieder hineinschaue, wenn ich am Computer bin oder etwas anderes dort mache.

Und bei jedem Blättern und Lesen darin merke ich, wie stark und lebendig dieses Wort ist. Wie ein Schwert trennt es meine Gedanken und lässt mich das Schlechte, was ich tue erkennen. Ja, dieses Schwert trennt meine schlechten Gedanken von meinen guten und immer wieder rüttelt es mich auf.

Es ist wie ein Richter über meine Gedanken und Sinne. Nur meine guten Gedanken können vor ihm bestehen, immer wieder zeigt er mir, was gut und was böse ist.

Es ist schon etwas besonderes, dieses Buch zu haben und darin lesen zu können.

Wo steht deine Bibel? Wann hast du zuletzt darinnen gelesen?

Nimm dir doch heute mal deine Bibel, schlag sie irgendwo auf und beginn zu lesen. Lass sie auf dich wirken und merke, was sich in dir tun wird.

Ich wünsche euch noch einen gesegneten Tag.

Rainer Gigerich

http://daily-message.de/1262	
© by daily-message.de	info@daily-message.de

Nr. 1263: ...und immer noch aktuell

09. Mar 2006

Ihr werdet aber von Kriegen und Kriegsgerüchten hören. Seht zu, erschreckt nicht! Denn es muß geschehen, aber es ist noch nicht das Ende. Denn es wird sich Nation gegen Nation erheben und Königreich gegen Königreich, und es werden Hungersnöte und Erdbeben da und dort sein.

Matthäus 24,6-7

Gestern schrieb Rainer von der Stärke und Lebendigkeit der Bibel.
Ich musste die letzten Tage auch immer wieder daran denken. Und mir fiel wieder einmal auf, wie aktuell sie doch auch ist.

Da lese ich morgens die Zeitung und sehe Berichte über Schneekatastrophen in Bayern, Vogelgrippe an der Ostsee, Rattengefahr in Mannheim, Schweinepest, Mysteriöse Krankheit in Afrika, Krieg im Irak, Gletscherschmelze in der Schweiz und so weiter.
Die Meldungen über irgendwelche Katastrophen, Unglücke oder Seuchen hören nicht auf.
Und dann fällt mein Blick auf die Bibelstelle oben und ich denk - man, was kriegen wir hier die Krise, wo doch schon Jesus gesagt hat, dass es so kommen wird?
Klar ist das nicht schön und es macht Angst sobald es uns treffen könnte.

Auf der anderen Seite zeigt uns das aber immer mehr, was die Zeit dieser Erde bald vorbei sein wird, dass Jesus wieder kommt.
Jesus wird in den nächsten Versn noch deutlicher - es wird noch schlimmer kommen. Aber wer durchhält wird gerettet werden.
Und das Gute: er hilft uns durchzuhalten!
Wir sind nicht allein gelassen - so negativ sich unsere Umwelt auch entwickeln mag.

Wir sind für ein Leben in Ewigkeit bestimmt - die Zeit auf der Erde ist im Verhältnis zur Ewigkeit nur einen Wimpernschlag lang.

Wie gut, das Jesus schon alles weiß und bei uns ist!

Carina Krause

http://daily-message.de/1263
© by daily-message.de | info@daily-message.de

Nr. 1264: Der Streik

10. Mar 2006

"Um deines Namens willen, HERR, vergib mir meine Schuld,
die so groß ist."

Psalm 25,11

Seit gut fünf Wochen wird im öffentlichen Dienst in ganz Deutschland gestreikt! Nun, das ist das Recht der Arbeiter wenn sie sich ungerecht behandelt fühlen. Zwischendurch habe ich mich aber auch gefragt, wie wir oftmals Recht und Unrecht sehen und einschätzen? Insgesamt jammern wir wohl doch auf hohem Niveau und sind überempfindlich, wenn es darum geht, eventuell übervorteilt zu werden oder unter Wert davon zu kommen. Jetzt stellt euch einmal vor, Gott würde in den Streik treten! Fünf Wochen! Das wäre unser Ende und jede Hoffnung wäre vergebens. Wenn Gott auch nur einen Millimeter von seiner Gnade und Geduld abweichen würde, wäre es aus mit uns! Und das nicht erst nach fünf Wochen oder fünf Tagen, selbst fünf Stunden oder fünf Minuten wären zuviel. Wir sind ohne Gott einsam und elend (Psalm 25,16). ER allein ist unsere Gerechtigkeit und es ist besser von Menschen übervorteilt zu werden als von Gott verlassen zu sein und sein Haus auf Sand zu bauen (Matthäus 7,26). Hätte Gott denn das Recht sich von uns abzuwenden? Diese Frage solltet ihr euch selbst beantworten. Wer vertritt die Interessen von uns Menschen gegenüber Gott? Brauchen wir da auch eine Art Gewerkschaft? Eine Organisation, die die Bedingungen und Voraussetzungen für eine weitere Zusammenarbeit tariflich regelt?

Ich glaube das wäre sehr hochmütig. Zumal Gott ja nicht unser Arbeitgeber ist sondern unser Schöpfer und Erlöser. Er bezahlt uns nicht dafür, daß wir leben und wir bezahlen ihn nicht dafür, daß er uns erschaffen hat. Und doch sind wir Gott eines schuldig: Buße und Glaube (Apostelgeschichte 17,30). Wir werden auch nicht dafür bestraft daß wir schuldig sind vor Gott, sondern (wenn es so ist) dafür, daß wir nicht an die Gnade und Vergebung geglaubt haben. Dann wären wir nämlich diejenigen, die vor Gott in den Streik getreten sind. Durch eine Verweigerungshaltung gegenüber seiner Existenz, Liebe und Gnade hätten wir jedes Recht des Protestes (und nebenbei eines sinnvollen, zielorientierten Lebens) verloren. Die Konsequenz wäre die ewige Verdammnis (Philipper 3,18-19). Eines zeichnet Gott glücklicherweise aus: Beim König aller Könige gilt: Gnade vor Recht! Gott räumt unseren Lebens(müll) weg. Gott streikt nicht! Was bei Menschen manchmal (oder immer) unmöglich ist, ist möglich bei Gott (Matthäus 19,26). :-)

Jörg Bauer

http://daily-message.de/1264
© by daily-message.de | info@daily-message.de

Daily-Message die tägliche Kurzandacht

Nr. 1265: widerwillig

11. Mar 2006

Auf mein Herz, preise den HERRN! Alles in mir soll den heiligen Gott rühmen!

Psalm 103,1

Vielleicht gehts dir auch manchmal so wie mir:
Da läuft der Tag ganz gut, so wie immer halt, und doch ist man irgendwie genervt, frustriert, hat schlechte Laune.
Alles erscheint grad grau und man hat auf nichts so richtig Lust.
Dann wartet aber eine Verpflichtung - auch noch was für die Gemeinde, wo man doch immer schön geistlich sein soll.
Lobpreisleitung.
Und ich habe grad gar keine Lust drauf.

Ja, schöne Lieder haben wir, keine Frage. Aber mit der sonstigen Qualität der Musik unserer Gemeinde kann ich lange nicht mithalten. Und die Texte, ja es stimmt schon, was wir da singen - aber so mit ganzen Herzen bin ich grad nicht dabei. Mich frustriert das - und dabei weiß ich doch, das es Gott gar nicht darauf ankommt.

Dann fällt mir Psalm 103 ein, "auf mein Herz"! ja, heute brauche ich wirklich einen Anstoß, eine Ermutigung und letztlich die Überwindung, trotz allem Gott zu preisen. Weil es einfach stimmt was dort in diesem Psalm steht.
Und wenn ich mich heute wieder für das Loben entscheide, dann hoffe ich, dass auch mein Herz hinterher kommt und am Ende wirklich aus seiner Tiefe mit ein den Lobpreis einsteigen kann.
Einfach weil es gar nciht um mich und um mein Wohlbefinden geht, sondern allein um Gott!

Also auf! Preise den Herrn!

Carina Krause

http://daily-message.de/1265
© by daily-message.de info@daily-message.de

Nr. 1266: Glatteis

12. Mar 2006

Ich bin der Weg und die Wahrheit und das Leben; niemand
kommt zum Vater denn durch mich.

Joh. 14,6

Wie jeden Samstag wollte ich auch gestern nachmittag mal wieder meinen Wocheneinkauf machen. In der Woche selbst habe ich nach der Arbeit immer keine Lust mehr dazu, noch hecktisch kurz vor Feierabend in die Geschäfte zu rennen.

Doch gestern war das einkaufen gar nicht so einfach. Nachdem es einige Tage recht warm gewesen war, fing es am Samstag plötzlich wieder an zu schneien. Auf den erst nassen Strassen bildete sich ganz schnell ein herrliches Glatteis. Schon der Weg über die Strasse zu meinem Auto war die erste Schlitterpartie ...

Ja und dann mit dem Auto ging es auch nicht viel besser. Es war richtig schwierig, auf dem Weg zu bleiben und nicht auf den Bürgersteig oder in den Graben wegzurutschen.

In meiner Beziehung zu Gott ist das manchmal nicht viel anders. Nach einer schönen warmen Zeit, in der es mir gut geht, kommen plötzlich manchmal ein paar Schneeflocken, die mir die Sicht versperren. Wenn ich dann wieder den Weg zu Gott suche, merke ich, wie schwierig es oft ist, den richtigen Weg zu treffen und nicht auf falsche Wege abzurutschen. Ja, auch auf dem Weg zu Gott habe ich manchmal Glatteis. Da hilft es nur, mal etwas langsamer zu leben und sich ganz auf den Weg zu konzentrieren.

Jesus ist unser Weg zum Vater. Durch seinen Tod am Kreuz von Golgatha ist er uns sozusagen zum Streuwagen auf den glatten rutschigen Wegen geworden. Wenn wir ihm folgen, kommen wir nicht vom Weg ab. Der Weg hinter ihm ist immer geräumt und griffig.

Bist du noch auf dem vereisten Weg oder hast du schon die trockene Strasse erreicht?

Ich wünsche euch noch einen gesegneten Tag, auf dem Weg zu ihm hin.

Rainer Gigerich

© by daily-message.de info@daily-message.de

Nr. 1267: Gut

13. Mar 2006

Gott, du bist gut und wirkst Gutes

Ps 119,68

Was ist gut?
Was würdest du antworten, wenn dich einer fragt: bist du gut?
Vielleicht antwortest du, ich bin gut in Mathematik, ich bin gut im Kochen, ich kann gut mit den Computer umgehen...u.s.w.

Gott ist gut und bewirkt Gutes!

Wie ist das bei dir? Hast du Herzensgüte und bewirkst du Gutes?

Ich arbeite an mir, um gut zu sein, um im alltäglichen Leben gut zu sein und Gutes zu bewirken. Das ist ganz schön schwer, aber dann fällt mir der Psalm immer wieder ein...

Versuche doch heute einmal gut zu sein und vielleicht einem Menschen ein gutes Wort zu sagen!!
Gott möge dir dabei helfen!
Sei gesegnet!

Petra Deigentasch

http://daily-message.de/1267
© by daily-message.de | info@daily-message.de

Nr. 1268: Schmetterlingseffekt

14. Mar 2006

"Es ist aber der Glaube eine feste Zuversicht auf das, was man hofft, und ein Nichtzweifeln an dem, was man nicht sieht."

Hebräer 11,1

Als Schmetterlingseffekt bezeichnet man den Effekt, dass in manchen Systemen kleine Ursachen große, meist unvorhersehbare Wirkungen haben können. Die Bezeichnung Schmetterlingseffekt stammt von einer bildhaften Veranschaulichung dieses Effekts am Beispiel des Wetters. Es ist ein Teilbereich der sogenannten Chaosforschung also der langfristigen Unvorhersehbarkeit der Dinge. In einer 1952 erschienenen Kurzgeschichte tritt ein Zeitreisender versehentlich auf einen Schmetterling und sorgt dadurch für Veränderungen in der Gegenwart. Ich denke das ist kein angenehmer Gedanke wenn man in voller Absicht oder aus Gedankenlosigkeit und Fahrlässigkeit heraus manche Dinge ungewollt verändert und nicht weiß wie einem geschieht. Nun gibt es Wissenschaftler, die erklären einfach, daß man manche Dinge eben nicht vorhersehen kann, die passieren einfach (wie etwa die Entstehung von Leben auf Erden). Man kann wohl als Mensch tatsächlich nicht alles hinterfragen und plausibel erklären. Aber anstatt nach Gott zu fragen, wird das Chaosprinzip erfunden und daran geglaubt (Psalm 14,1-2).

Ich widerspreche nicht wenn man behauptet die Welt ist ein Chaos, aber daraus eine Wissenschaft zu machen geht mir dann doch zu weit. Wer Gott aus allem ausklammert ist ein Dummkopf. Auch wenn er weltlich gesehen noch so gebildet sein mag. Und wenn jemand den "Schmetterlingseffekt" in Vollkommenheit beherrscht, dann allein Gott, der die Welt gegründet hat und von Ewigkeit zu Ewigkeit besteht. Gott ist in seinem Tun und Handeln eifrig und hat seine Ziele fest im Blick. ER wird mit uns und der Welt zum Ziel kommen (Jesaja 9,5-6). Eine "langfristige Unvorhersehbarkeit" gibt es für Gott nicht. Für uns Menschen schon. Darum werden wir aufgefordert Glauben zu haben und Gott zu fürchten (Psalm 147,11), also Respekt zu haben. Unser Leben ist nicht auf Zufall aufgebaut und Gott würfelt auch nicht! Der Glaube ist auch keine Wissenschaft oder ein chaotisches Festhalten an der Leichtlebigkeit des Seins. Der Glaube ist eine feste Zuversicht die ihren Ursprung und ihr Ziel im lebendigen, ewigen Gott gefunden hat. Und daran ändert auch das größte Chaos nichts. Gott schenkt Frieden im größten Durcheinander und als Kinder Gottes ist es uns gegeben dort zu staunen und Gott zu loben, wo Chaosforscher (jeder Ungläubige) mal wieder nur die Hände über den Kopf zusammenschlagen können.:-)

Jörg Bauer

http://daily-message.de/1268

© by daily-message.de | info@daily-message.de

Nr. 1269: Wer zuletzt lacht... (c:

15. Mar 2006

Gnade bedeutet, dass mitten in unserem Kampf der Schiedsrichter pfeift und das Spiel zuende ist. Wir werden zu Siegern erklärt und zum Duschen geschickt.

Donald W. McCullough

Hallo,

Heute bin ich über das obige Zitat gestolpert - und dachte nur: "Hey, stimmt ja!"

In letzter Zeit ist das Leben für mich wie ein einziger Kampf, sicher kennt ihr das auch. Es gibt so viele Dinge, die einen runterziehen wollen, die den Fokus von Gott ablenken wollen, so viele Dinge, die einem das Leben (und das Atmen) schwer machen.

In der Bibel ist auch die Rede von dem geistigen Kampf, den Attacken unsichtbarer Dämonen auf uns. Es ist auch die Rede davon, was noch so alles auf uns zu kommen wird, was alles noch geschehen wird, bevor der Kampf zu Ende sein wird.

Aber:
Gnade bedeutet, dass mitten in unserem Kampf der Schiedsrichter pfeift und das Spiel zuende ist. Wir werden zu Siegern erklärt und zum Duschen geschickt.

Einfach so.

Ich freu mich drüber! :-)

Conny Walk

© by daily-message.de info@daily-message.de

Daily-Message die tägliche Kurzandacht

Nr. 1270: Die Zeit

16. Mar 2006

"Denn ich bin überzeugt, daß dieser Zeit Leiden nicht ins Gewicht fallen gegenüber der Herrlichkeit, die an uns offenbart werden soll."

Römer 8,18

Zeit ist die fundamentale, messbare Größe, die zusammen mit dem Raum das Kontinuum (das Zusammenhängende) bildet, in das jegliches materielle Geschehen eingebettet ist. Sie gestattet es, kausal (Ursache und Wirkung) verknüpfbaren Ereignissen und Handlungen eine Reihenfolge zuzuordnen. Jedes persönliche Leid auf Erden wird einmal im Himmel eher unerheblich sein wenn wir sehen was Gott vorbereitet hat in der Ewigkeit. Unter Ewigkeit oder etwas Ewigem versteht man etwas, das weder einen zeitlichen Anfang noch ein zeitliches Ende besitzt bzw. unabhängig von dem Phänomen Zeit existiert. Und das ist Gott und die Ewigkeit (Psalm 90,1-2)! Es mag nun eine paradoxe Situation sein als Christ einerseits vor Grundlegung der Welt geistlich gezeugt worden zu sein (Epheser 1,4), und andererseits in der Zeit "gefangen" zu sein und auf sein körperliches Ende zuzusteuern. Aber es ist der Wille Gottes (Johannes 17,15)! Wir sind hier um zu lernen und zu wachsen an dem was wir erleiden und erleben. Ebenso ist es Gott selbst in Jesus Christus ergangen (Hebräer 5,8).

Wir sind also in guter Gesellschaft und sollen uns nun im Gehorsam an Jesus halten, der für uns der Urheber des Heils geworden ist (Vers 9). Gott mutet uns als "Außerirdische" auch nur das zu, was er uns selbst in Vollkommenheit vorgelebt hat. Er ist ebenso angefochten gewesen und musste uns gleich werden (Hebräer 2,17-18) um uns zu helfen in unserer Schwachheit (Kapitel 4,15). Die Ursache für Gottes Handeln ist der Mensch und die Wirkung ist die Erlösung. Vielleicht gibt es die Zeit auch nur deshalb, damit wir dadurch unsere Schwachheit und die Notwendigkeit der Erlösung begreifen und einsehen? Versteht das nicht falsch, das Leid und die Mühen die wir manchmal erleiden sind nicht unwichtig oder überflüssig, aber sie sind letztlich auch endlich und begrenzt. Sie werden keine unangenehmen Erinnerungen hervorrufen oder als Narbe in unserer Seele zurück bleiben. Sie sind der Zeit unterworfen ebenso wie unser Körper. Unsere Erfahrungen (im Glauben) und unser irdisches Leben hat einen Sinn und Zweck in der Ewigkeit. Darüber hinaus gibt es im Himmel ein Leben jenseits unserer Vorstellungskraft und ohne jede Zeit. Wir werden eine Aufgabe haben und was wir hier erlebten, wird wohl dabei eine Rolle spielen. Das Beste wird aber sein, wir werden Gott sehen wie er ist (1. Johannes 3,2). :-)

Jörg Bauer

http://daily-message.de/1270

© by daily-message.de | info@daily-message.de

Daily-Message die tägliche Kurzandacht

Nr. 1271: Freude und Güte

17. Mar 2006

Freuet euch in dem HERRN allewege, und abermals sage ich:
Freuet euch! Eure Güte laßt kundsein allen Menschen! Der
HERR ist nahe!

Philipper 4,4

Freude zu haben ist etwas Wunderbares! Es ist für jeden gläubigen Menschen meist ein ganz spezieller und intimer Moment in dem er dem Himmel ganz besonders nahe scheint (Psalm 9,3). Echte Freude ist ein göttliches Wesensmerkmal. Ausgelöst wird das vielleicht durch erbauende Musik, aufmerksame Freunde, liebevolle Handlungen, durch ein Gebet des Glaubens und Lob Gottes (Epheser 5,19) aber auch einfach durch inneren Frieden und Hoffnung. Vor vielen Jahren habe ich einmal einen Text entdeckt, der amüsant und gleichzeitig ergreifend war:

"Wer nie jagte und nie liebte, nie den Duft der Blumen suchte und nie beim Klang der Musik erbebte, ist kein Mensch, sondern ein Esel."

Freude ist etwas, was Gott in den Menschen hineingelegt hat. Das Leben wäre auch nicht lebenswert ohne Freude oder die Aussicht darauf. Aber es ist eben auch ein Trugschluß diese wahre Freude außerhalb Gottes zu suchen. Das wäre dann oftmals nur ein "billiges Vergnügen". Der Glaube ist von der Sache der Erlösung aus gesehen eine sehr ernste Angelegenheit. Gott gebietet die Umkehr und Buße (Apostelgeschichte 17,30). Man könnte fast annehmen daß die Menschen zu ihrem Glück gezwungen werden müssten. Aber Liebe ist immer freiwillig und kann nicht erzwungen oder eingeklagt werden.

Freude bewirkt Kraft! Wer aus der Motivation der inneren Freude heraus aktiv wird und Gutes tut, dem wird es auch gelingen. Für Christen gilt uneingeschränkt, daß die Freude am HERRN ihre Stärke ist (Nehemia 8,10). Und wer sich freut, hat auch Güte und Erbarmen übrig für alle anderen Menschen. Im anderen Fall sind wir eben immer dann "grantig" mit uns selbst und anderen wenn uns diese Freude fehlt. In diesem Sinne: Freut euch - wir haben allen Grund dazu! :-)

Jörg Bauer

http://daily-message.de/1271	
© by daily-message.de	info@daily-message.de

Daily-Message die tägliche Kurzandacht

Nr. 1272: ProChrist

18. Mar 2006

Gehet hin in alle Welt und predigt das Evangelium aller Kreatur.

Mk. 16,15

Morgen beginnt ProChrist. Für alle, die davon noch nichts gehört haben können einfach unter http://www.prochrist.de/ mal nachlesen, was das ist. Es wird bestimmt eine spannende Woche. Auf der Seite gibt es auch eine Liste, in der du sehen kannst, ob auch bei dir in deiner Stadt ProChrist stattfindet.

ProChrist ist eine der größten deutschen Evangelisations-Veranstaltungen. Hunderte von Gemeinden bereiten sich schon seit Monaten auf diese Veranstaltung vor. Hast du Freunde oder kennst du andere Leute, die noch nichts von Christus kennen? Dann lad sie doch einfach mal zu den Veranstaltungen ein - es lohnt sich bestimmt.

Jesus selber hat es uns aufgetragen, das Evangelium weiter zu verbreiten. Ja, und da es uns selber oft so schwer fällt, ist so eine Veranstaltung doch genau das richtige. Wenn du die Gabe des Evangelisierens nicht hast, es macht nichts, lad einfach Leute ein, denen du das Evangelium bringen möchtest.

Und dann beginne zu beten. Bete, dass Gott uns viele neue Geschwister schenkt, bete, das die gute Botschaft in viele Herzen gelangt und dort Frucht bringt, bete, dass wir alle die richtigen Worte geschenkt bekommen, um anderen den richtigen Weg zu zeigen.

Auch wir hier bei der Daily-Message wollen an ProChrist teilnehmen. Die Andachten der nächsten Woche sind zu den gleichen Themen, wie die ProChrist-Themen. Wir wollen euch jeden Morgen schon einen Einstieg in die Themen geben.

Betet bitte auch für uns, dass auch wir immer die richtigen Worte finden, um euch auf die nächsten Tage einzustimmen.

Wir wünschen euch eine gesegnete ProChrist Woche.

Folgende Themen stehen auf dem Programm:

19.03.2006 Das fängt gut an! – Wie ein Zweifler das Staunen lernt.
20.03.2006 Tsunami, Terror, Tod – Und wo ist Gott?
21.03.2006 Hauptsache gesund! – Wer stillt unsere Sehnsucht nach Heilung?
22.03.2006 Auf Leben programmiert – Wer kennt die Zehn Gebote?
23.03.2006 Himmel oder Hölle, auslöschen oder Wiedergeburt
24.03.2006 Haste was, dann biste was. – Was bin ich eigentlich wert?
25.03.2006 Sicher ist nicht mehr sicher. – Was hilft gegen die Angst?
26.03.2006 Geliebt, begabt, gebraucht – Das Leben macht Sinn.

Rainer Gigerich

http://daily-message.de/1272	
© by daily-message.de	info@daily-message.de

Nr. 1273: Das fängt gut an! – Wie ein Zweifler das Staunen lernt.

19. Mar 2006

Thomas aber, der Zwilling genannt wird, einer der Zwölf, war nicht bei ihnen, als Jesus kam. Da sagten die andern Jünger zu ihm: Wir haben den Herrn gesehen. Er aber sprach zu ihnen: Wenn ich nicht in seinen Händen die Nägelmale sehe und meinen Finger in die Nägelmale lege und meine Hand in seine Seite lege, kann ich's nicht glauben. Und nach acht Tagen waren seine Jünger abermals drinnen versammelt, und Thomas war bei ihnen. Kommt Jesus, als die Türen verschlossen waren, und tritt mitten unter sie und spricht: Friede sei mit euch! Danach spricht er zu Thomas: Reiche deinen Finger her und sieh meine Hände, und reiche deine Hand her und lege sie in meine Seite, und sei nicht ungläubig, sondern gläubig! Thomas antwortete und sprach zu ihm: Mein Herr und mein Gott! Spricht Jesus zu ihm: Weil du mich gesehen hast, Thomas, darum glaubst du. Selig sind, die nicht sehen und doch glauben!

Joh 20, 24-29

"Argh, wo ging's nochmal lang?" Selten eine Autotour, die ohne diese Frage auskommt. Dank einer hilfreichen Beifahrerin ist dieses Problem meist relativ schnell gelöst, wir haben schließlich Karten dabei. Man kann ja auch nicht alles im Kopf haben. Nun muss ich sagen, dass ich ein ziemlicher Dickkopf sein kann. Manchmal glaube ich meiner Beifahrerin einfach nicht, und fahre meine eigenen Wege. Selten kommen wir dann Rechtzeitig an.

Thomas hat sich auch etwas schwer gehabt. Eines Tages kamen ein paar gute Freunde auf ihn zu, und erzählten ihm aufgeregt, dass ein gemeinsamer Freund nicht mehr Tot ist. Thomas zeigt natürlich einen Vogel. "Hört mal zu, der war mausetot, hatte 4 Löcher und dazu noch eine Lanze in der Brust." Man kann es Thomas ja auch nicht übel nehmen. Was würden wir denken, wenn uns jemand sagen würde, dass ein gemeinsamer, toter Freund wieder lebt? So auch Thomas. Er wollte seinen Kumpels erst glauben, wenn er vor ihm steht, und er seine Hände in die Wunden seines Freundes legen kann. Nun,... er muss ziemlich verdutzt geguckt haben, als beim nächsten Teeabend dann plötzlich der gemeinsame Freund mal eben ohne die Tür ins Haus stürzte,... Als Thomas kurz mit ihm redete, brauchte er auch keinen Wundenbeweis mehr. Er erinnerte sich in dem Moment an die Worte, die der Freund sagte, als er noch mit ihm durch die Dörfer zog.

Wir Menschen können gar nicht ohne Zweifel. Die meisten Zweifel richten sich zuerst gegen uns selbst: Schaffen wir das? Können wir das? Machen wir uns nicht lächerlich? Und gerade in einer Gesellschaft, in der proklamiert wird, dass nur die Besten Anerkennung erhalten, ist es schwer, ohne Zweifel zu leben. Was könnten wir ändern? Vielleicht auf uns vertrauen? Unseren eigenen Weg gehen? Oder auf Gott vertrauen? Die Entscheidung ist deine.

Nico Albrecht

© by daily-message.de | info@daily-message.de

Nr. 1274: Tsunami, Terror, Tod - Und wo ist Gott?

20. Mar 2006

"Und er hat aus einem Menschen das ganze Menschengeschlecht gemacht, damit sie auf dem ganzen Erdboden wohnen, und er hat festgesetzt, wie lange sie bestehen und in welchen Grenzen sie wohnen sollen, damit sie Gott suchen sollen, ob sie ihn wohl fühlen und finden könnten; und fürwahr, er ist nicht ferne von einem jeden unter uns."

Apostelgeschichte 17,26-27

Ist das eine berechtigte Frage? Viele Menschen glauben nach eigener Aussage deshalb nicht an Gott, weil zuviel Ungerechtigkeit, Unglücke, Krieg und Leid in der Welt zu finden ist. Gäbe es einen Gott, so sagen sie, würde er das alles nicht zulassen. Daß Menschen bei negativen Ereignissen nach Gott fragen um dann demonstrativ und aus Protest nicht an ihn zu glauben, ist schon eine merkwürdige Verhaltensweise. Glaube ist kein menschlicher und ergebnisorientierter Zweckoptimismus sondern ein Geschenk von oben (Johannes 15,16). Glaube ist etwas Heiliges und nicht von dieser Welt. Gott sitzt nicht auf der Anklagebank - wer so denkt, irrt sich gewaltig. Der Mensch steht in der Schuld Gottes und nicht umgekehrt. Ich habe mich schon öfters gefragt, was sich im Menschen ändern würde, wenn Gott eine perfekte und heile Welt zur Verfügung gestellt hätte indem er jede Lüge und jedes Unglück und jedes Leid vom Menschen strikt ferngehalten hätte!? Wäre der Mensch dann glücklich und frei? Wäre er gläubig? Es geht um eines: Wahrheit! Die Wahrheit den Menschen und Gott betreffend. Gott belügt den Menschen nicht und macht ihm nichts vor. Vor allem, er respektiert ihn und zwingt ihm nicht seinen Willen auf. Natürlich ist es verständlich wenn Politiker, Friedensbewegungen, Diplomaten, Hilfsorganisationen usw. versuchen Schäden zu begrenzen und Not zu lindern sowie Kriege zu verhindern.

Aber selbst wenn dies gelegentlich gelingt, ändern dies nichts am Zustand der Welt und des Menschen. Das Problem sind nicht die Unglücke und die Kriege sondern die zerbrochene und gestörte Verbindung zwischen Schöpfer und Geschöpf, zwischen dem Menschen und Gott, zwischen dir und Jesus Christus. In einer perfekten Umgebung (die es am Anfang ja gab) würde der Mensch auch schnell in Sünde fallen und die Welt ins Unglück stürzen. Die Verantwortung die uns von Gott übertragen wurde, haben wir mißbraucht (1. Mose 1,28). Sowohl der Mensch als auch die Natur leidet unter den Folgen der Sünde. Was man sät, wird man ernten und der Lohn der Sünde ist der Tod (Römer 6,23). Der Mensch braucht keine äußere Kosmetik oder eine Gehirnwäsche die uns zur geistlosen Marionette macht, sondern Erlösung und eine Neugeburt. Gottes Mittel zur Errettung sind Gnade, Liebe und Neugeburt durch das Evangelium Jesu Christi (Johannes 14,6). Die Frage darf nicht lauten: Wo ist Gott? Sie muß heißen: Wo ist der Mensch ohne Gott? Und auch: Was muß noch alles passieren damit der Mensch endlich einsieht, daß er Gott nötig hat und sich nicht selbst helfen kann? Das Leben ist sinnlos ohne Gott und es gibt keine Alternative zum Glauben an Jesus Christus. Nicht wer Gott sieht glaubt; sondern wer Gott glaubt, der sieht! Wer es glaubt, wird selig (Hebräer 7,25). :-)

Jörg Bauer

http://daily-message.de/1274

© by daily-message.de | info@daily-message.de

Nr. 1275: Hauptsache gesund! – Wer stillt unsere Sehnsucht nach Heilung?

21. Mar 2006

"Denn wer sein Leben erhalten will, der wird's verlieren; und wer sein Leben verliert um meinetwillen und um des Evangeliums willen, der wird's erhalten. Denn was hülfe es dem Menschen, wenn er die ganze Welt gewönne und nehme an seiner Seele Schaden?"

Markus 8,35-36

Gesundheit ist etwas Wichtiges. Fragt man Menschen aller Altersklassen nach ihren Wünschen für die Zukunft, steht die Gesundheit meist ganz oben. Gerade wenn man schon einmal eine schwere Krankheit oder einen Unfall hatte, ist dieser Wunsch natürlich verständlich und nachvollziehbar. Aber ist das wirklich die Hauptsache? Sind wir Menschen wirklich gesund wenn wir gesund sind? Es gibt eine Krankheit, die weder durch Operationen, Tabletten, Kuren, selbsternannte Wunderheiler, medizinische Spezialisten oder Geld geheilt werden kann. Man kann tatsächlich gesund sein und doch krank ebenso wie krank und doch gesund. Sehnsucht nach Heilung sollte daher immer den ganzen Menschen meinen und nicht nur auf die äußerlichen und körperlichen Probleme abzielen. Die schlimmste Krankheit des Menschen heißt Sünde (1. Johannes 5,17). Sünde ist das Ergebnis der kaputten Beziehung zwischen Mensch und Gott. Es ist das gottlose Leben. Nicht nur der Mensch hat eine Sehnsucht zum Beispiel nach Heilung und Befreiung, Liebe und Erlösung. Auch Gott selbst sehnt sich danach den Menschen (jeden Einzelnen) anzunehmen, zu erlösen, zu lieben und die Ewigkeit mit ihm zu verbringen. Es ist ihm sozusagen ein Herzensanliegen. Gott will dein ewiges Heil (Jeremia 17,14).

Es war nie Gottes Absicht den Menschen mit Beginn seiner Geburt in den Tod zu schicken mit einer Lebensdauer "wenn's hochkommt von 80 Jahren" (Psalm 90,10). Eben darum werden wir auch weiterleben nachdem wir gestorben sind. Gott erschafft kein Bild das ihm gleich ist (1. Mose 1,27) als Wegwerfprodukt mit begrenzter Haltbarkeit. Sterben müssen wir, weil der Lohn der Sünde der Tod ist. Aber es ist nicht das Ende unserer Existenz. Die Hauptsache ist nun die Frage, wo und wie wir unser weiteres Leben verbringen werden? Haben wir Frieden mit Gott gefunden und uns versöhnen lassen oder nicht? Hat die Sehnsucht unserer Seele nach Heilung und Freiheit in Jesus Christus und dem Evangelium die Antwort gefunden oder nicht? Nicht selten ist gerade das Wissen um unsere Anfälligkeit im Fleisch und unsere offensichtliche Vergänglichkeit ein Grund, um über den Sinn des Lebens nachzudenken. Der Gedanke an unser unvermeidliches Ende sollte uns dahingehend klug machen, um nach Gott zu fragen (Psalm 90,12). Gott ist sicherlich auch unser Arzt und nichts ist ihm unmöglich, aber er will in erster Linie unser Erlöser sein. Ansonsten könnten wir alt wie Methusalem werden und doch irgendwie vergeblich gelebt haben. Darum gilt: Hauptsache ein Kind Gottes sein! :-)

Jörg Bauer

© by daily-message.de info@daily-message.de

Nr. 1276: Auf Leben programmiert – Wer kennt die Zehn Gebote?

22. Mar 2006

In diesen beiden Geboten hängt das ganze Gesetz und die Propheten.

Mt 22, 40

10 Gebote - gibt man das so in eine Suchmaschine ein, dann bekommt man 33.000.000 Ergebnisse. Das haut mich grad um. Also Bibel her und alle abtippen. Scheint mir besser, richtiger, seriöser". Auch wenn das Kopieren und Einfügen schneller ginge.

Du sollst keine anderen Götter neben mir haben.
Du sollst Vater und Mutter ehren.
Du sollst nicht töten.
Du sollst nicht Ehe brechen.
Du sollst nicht stehlen.
Du sollst nicht falsches Zeugnis ablegen.
Du sollst nicht begehren deines Nächsten Haus.
Du sollst nicht begehren deines Nächsten Frau.
Du sollst den Namen Gottes nicht missbrauchen!+
Du sollst den Feiertag heiligen.

Wer kann sie alle auf Anhieb aufzählen? Ich muss ehrlich zugeben, mir fiel es grad schwer, alle aus dem "FF" zu können! Außerdem frage ich mich: Wie aktuell ist das heute noch? In einer Gesellschaft voller Hass, Intrigen, Gewalt, Scheidungen, Öffnungszeiten an Sonntagen.? Wie viel Wert haben diese Gebote noch?
Und - was ist davon das Wichtigste? Jesus gibt dazu im Evangelium eine Antwort. Als er gefragt wird, welches das sei, sagt er: "Das höchste Gebot ist das: «Höre, Israel, der Herr, unser Gott, ist der Herr allein und du sollst den Herrn, deinen Gott, lieben von ganzem Herzen, von ganzer Seele, von ganzem Gemüt und von allen deinen Kräften» Das andre ist dies: «Du sollst deinen Nächsten lieben wie dich selbst» Es ist kein anderes Gebot größer als diese."
Es ist oft sehr schwer, dies umzusetzen. Aber ich denke, wir müssen es immer wieder versuchen. Versuchen, Jesus in unserem Nächsten zu sehen. Im Kollegen, im Nachbar, im Kind, in Vater und Mutter, im Pfarrer, im Jugendlichen, ob Mann oder Frau. Wenn wir daran denken, dass Jesus in jedem Menschen wohnt, dann lieben wir mit dem Nächsten auch Jesus. Denn es ist nicht möglich, Gott zu lieben, ohne Gleichzeitig seine Mitmenschen zu lieben. Denn er hat uns als sein Abbild geschaffen. Der Apostel Johannes drückt es so aus: "Wer seinen Bruder nicht liebt, den er sieht, kann Gottnicht lieben, den er nicht sieht."

Versuchen wir dies zu leben. Denn wenn ich dieses Gebot halte, dann erfülleich auch die anderen. Denn wenn ich meinen nächsten liebe, dann: Töte ichnicht, stehle ich nicht, ehre ich Vater und Mutter, begehre ich nicht Hab, Gut und Partner des Nächsten , liebe Gott, .
Wir sehen also: Die 10 Gebote sind nichts, was 2000 Jahre zurück liegt. Wir begegnen ihnen jeden Tag neu, auch heute!

Melanie

© by daily-message.de | info@daily-message.de

Nr. 1277: Himmel oder Hölle, auslöschen oder Wiedergeburt

23. Mar 2006

Und diese werden hingehen zur ewigen Strafe, die Gerechten
aber in das ewige Leben.

Matthäus 25,46

Zugegeben, die Bibelstelle heute ist auf den ersten Blick etwas unverständlich. Aber ich will kurz erzählen, worum es dort geht. Jesus erzählt kurz vor seinem Tod einige Gleichnisse um deutlich zu machen, dass unser leben nach dem physischen Tod keineswegs zu Ende ist, sondern das es zwei Orte gibt, an denen wir uns wieder finden könnten. Und die Entscheidung dafür liegt hier bei uns!
Konkret erzählt Jesus hier einmal von Menschen, die ihm gedient haben, seine Willen getan haben und ihm ihr Leben anvertraut haben. Und er berichtet von einer zweiten Menschengruppe, die ihn verachtet hat, ihm nicht gedient und auch nicht nach seinem Willen gehandelt hat. Am Ende gibt es nur Himmel oder Hölle.
Krass, oder?

Es gibt Strafe, den Tod, sprich die Hölle – oder es gibt ewiges Leben bei Gott.
Wo verbringst du die Ewigkeit?

Jesus sagt an anderer Stelle am Anfang des Johannesevangeliums, das wir „von neuem geboren werden müssen“ um das ewige Leben zu bekommen.

Wie das geht? Ganz einfach. Bitte Gott um Vergebung dass du ihm bisher nicht gehorcht hast, sondern meintest alles besser zu wissen und ihn nicht als Gott und Schöpfer anerkannt hast. Und gib ihm dein Leben. Erkenne an, dass er dein Vater sein möchte und du sein Kind sein darfst. Geborgen in Liebe, vergeben. Du darfst neu anfangen.
Es ist ein neues Leben – innerlich, denn dein Körper wird irgendwann absterben – aber du wirst bei Gott sein.
Gott hat dich geschaffen um dich zu lieben und er wünscht sich nichts mehr, als dass du auch „ja“ zu ihm sagst.

Wo verbringst du die Ewigkeit? Du bist nur einmal auf dieser Erde und kannst dich nur hier entscheiden!

Carina Krause

http://daily-message.de/1277
© by daily-message.de | info@daily-message.de

Nr. 1278: Haste was, dann biste was. – Was bin ich eigentlich wert?

24. Mar 2006

Sie werden ein wenig gezüchtigt, aber viel Gutes wird ihnen
widerfahren; denn Gott versucht sie und findet sie seiner wert.

Weish. 3, 5

Der Porsche, das große Haus, ein volles Konto... alles sehr wertvoll und heutzutage anscheinend auch sehr ausdrucksstark. Aber was sind WIR, wir als Menschen eigentlich wert?

Auf der Welt wirken wir doch ziemlich klein: Milliarden Menschen leben auf dieser riesigen Erde und wir sind ein ganz ganz kleiner mickriger Teil davon. Einer unter Milliarden. Aber genau da kommt der Punkt: Um zu sehen, wie wertvoll ein Mensch wirklich ist, gilt es ihn nicht, als einen Teil eines Ganzen zu betrachten, sondern als Ganzes!

Jeder Mensch hat eine Geschichte, jeder Mensch hat etwas, was andere nicht haben. Jeder Mensch ist einzigartig und ein großartiges Werk, etwas wunderbares!

Er ist es wert, dass man ihm etwas anvertraut, dass man ihn zu Rate zieht oder einfach Zeit mit ihm verbringt. Er ist es wert, dass man ihn mag und ihn sogar liebt!

Und was sagt die Bibel dazu? Was sagt Gott uns zu unserem Wert als Mensch? Ganz einfach: Er findet uns SEINER wert. Gott findet uns wert genug, dass wir zu ihm kommen, dass wir ihn lieben und schätzen und sein Wort in die Welt hinaustragen. Wir sind seine Kinder, er ist zu uns wie ein Vater und einem Vater sind seine Kinder immer unendlich viel wert.

Gott prüft uns, er findet heraus, was wir so wert sind, ob wir es wert sind, ihn an unserer Seite zu haben. Und du fragst dich, wie eine solche Prüfung aussieht? Schwierige Zeiten, die du hast und die du bewältigen musst, sind diese Prüfungen. Wenn du da Gott siehst, dann weißt du, dass du es wert bist, dass Gott dich liebt und dass du Gott liebst! Jeder Mensch durchlebt solche Zeiten und jeder meistert sie irgendwann und irgendwie.

Der Porsche, das große Haus, ein volles Konto.... alles das ist NICHTS gegen den Wert eines Menschen, egal wie alt er ist, wo er herkommt, welche Eigenschaften er hat! Gott liebt uns alle und für ihn sind wir viel viel wertvoller, als irgendwelche materiellen Sachen!

Gott segne euch!

Janine W.

http://daily-message.de/1278	
© by daily-message.de	info@daily-message.de

Nr. 1279: Sicher ist nicht mehr sicher. – Was hilft gegen die Angst?

25. Mar 2006

Dies habe ich zu euch geredet, damit ihr in mir Frieden habt. In der Welt habt ihr Bedrängnis; aber seid guten Mutes, ich habe die Welt überwunden.

Johannes 16,33

Tja ein Blick in die Zeitung oder auch einfach nur vor die Haustür genügt um zumindest ein ungutes Gefühl im Bauch entstehen zu lassen.
Sind die Strassen sicher? Überfälle, Diebstahl, Seuchen... Zum Glück ist der nächste Krieg ein paar Länder weiter.
Was entscheiden unsere Politiker? Da könnte einem auch Angst werden.
Der Blick auf das Konto kann Angst machen und so weiter

Und die schlechte Nachricht: das wird nicht besser werden. Jesus selber sagt noch schrecklichere Dinge voraus. Aber er sagt auch noch etwas anderes, nämlich, dass wir uns eben nicht fürchten brauchen.
Er, Jesus, hat diese Welt überwunden. Er hat sie ausgehalten und besiegt. Jesus ist Herr! Aber noch ist es eher so wie mit einem Regierungschef, der noch außer Landes ist. Noch herrscht das Chaos und die Geschehnisse dieser Welt versetzen uns immer wieder in Angst und Schrecken.

Doch Jesus ist auch hier, direkt bei dir. Lade ihn in dein Leben ein und du wirst merken, wie er dir seinen Frieden gibt. Das klingt ein bisschen komisch, weil wir das kaum kennen. Aber es ist wirklich so, dass wir ihm ganz vertrauen können, ohne Angst.
4 Kapitel weiter erleben die Jünger das auch noch einmal ganz praktisch. Jesus war gestorben und sie saßen alle zusammen, warteten voller Angst was nun geschehen würde. So ganz konnten sie es wohl noch nicht glauben, was Jesus von seiner Auferstehung vorausgesagt hatte. Und plötzlich ist er da. Mitten im Raum. Einfach so. Durch die abgeschlossene Tür.
Hej, also ich hätte da auch Angst bekommen!
Und was sagt Jesus? "Friede euch!" Fürchtet euch nicht, Friede. Und er zeigt ihnen, dass er es wirklich ist und dann schickt er sie los mit dem Auftrag, anderen davon zu erzählen. Von IHM, von Seinem Tod für die Menschen, von der Vergebung und von dem Frieden, den es nur bei IHM gibt.

Die Welt kann höchstens einen Waffenstillstand beschließen - bei Jesus gibt es echten Frieden, keine Angst. Denn er hat die Angst besiegt!
Vertraust du ihm?

Carina Krause

© by daily-message.de info@daily-message.de

Nr. 1280: Geliebt, begabt, gebraucht – Das Leben macht Sinn.

26. Mar 2006

Dem einen gab er fünf Talente, einem anderen zwei, wieder
einem anderen eines, jedem nach seinen Fähigkeiten.

Mt. 25, 15

Beim Betrachten des Themas fiel mir sofort obige Bibelstelle ein.
Wie hältst du es mit deinen erhaltenen Talenten, deinen Begabungen?
Vergräbst du sie oder vertraust du auf den Hlg. Geist, damit er dir hilft, deine Talente zu erkennen und sie richtig zu gebrauchen?
Was hast du vorzuweisen, wenn du einmal vor dem himmlischen Richter Rechenschaft ablegen musst?
Erkennst du, wo du mit deinen Talenten gebraucht wirst?
Ich finde, unsere erhaltenen Begabungen sind ein großes Geschenk, damit unser Leben einen Sinn hat!

Das zweite große Thema ist die Liebe, die Liebe Gottes zu den Menschen und umgekehrt und die Liebe untereinander!
In der Bibel gibt es allein 616 Verse, die über die Liebe erzählen und 114 mit "geliebt"
Besonders gut gefällt mir Joh. 3, 16

Auch dafür werden wir uns verantworten müssen, wie wir mit der Liebe umgegangen sind, ob wir geliebt haben und wie!
Was machen wir aus unserem Leben? Hat es einen Sinn?

Liebst du dich? Dann kannst du auch andere lieben und annehmen, wie sie sind. dann hat unser Leben wirklich einen Sinn!

Ich wünsche dir und mir viel Liebe, geliebt zu werden und den Mut, die empfangene Liebe in die ganze Welt hinaus zu tragen.

Petra Deigentasch

http://daily-message.de/1280
© by daily-message.de | info@daily-message.de

Nr. 1281: Eine Hand voll Leben

27. Mar 2006

Am Abend aber dieses ersten Tages der Woche, als die Jünger versammelt und die Türen verschlossen waren aus Furcht vor den Juden, kam Jesus und trat mitten unter sie und spricht zu ihnen: Friede sei mit euch! Und als er das gesagt hatte, zeigte er ihnen die Hände und seine Seite. Da wurden die Jünger froh, daß sie den Herrn sahen. Da sprach Jesus abermals zu ihnen: Friede sei mit euch! Wie mich der Vater gesandt hat, so sende ich euch.

Joh 20, 19-21

ProChrist 2006 ist vorbei. Für viele, die jeden Abend bei den Veranstaltungen waren und vielleicht auch mitgeholfen haben zieht wieder der Alltag ein. Was ist geblieben?

Viele hundert Menschen haben sich in diesen Tagen zu Gott und zu Jesus bekehrt. Was nehmen wir mit aus diesen Tagen, was geben wir unsern neuen Brüdern und Schwestern mit auf den Weg?

Ein Bild, das Ulrich Parzany aufzeigte fasst es glaub ich gut zusammen. Es ist die Hand voll Leben. Diese Hand voll, die wir mitnehmen zeigt uns an ihren fünf Fingern, wie es weitergehen soll.

Der erste Finger zeigt uns Gottes Liebe zu uns. Wir sind angenommen und Geliebte des Vaters. Nichts kann uns mehr von ihm trennen, wenn wir ihn in unser Herz aufgenommen haben und uns zu ihm bekennen.

Der zweite Finger steht für das Gebet, den ständigen Kontakt, den wir zu unserem Vater haben können. Was ist für uns der Vater, wenn wir nicht mit ihm reden. Unsere Sorgen und Nöte, aber auch unseren Dank können wir immer vor ihn bringen und mit ihm bereden.

Der dritte Finger zeigt auf die Bibel, auf das Wort Gottes. Wie sollen wir mehr über Gott erfahren, wenn wir nicht in seinem Wort lesen? Die Bibel zeigt uns das ganze Wesen Gottes vor Augen. Sie ist aktueller, als wir oft meinen und kann uns in allen Situationen weiterhelfen und uns Weisungen für unser Leben geben.

Der vierte Finger zeigt auf die Gemeinde. Allein sind wir oft schwach und hilflos. Erst in der Gemeinschaft können wir uns ergänzen und uns das holen, was uns fehlt. Die Ortsgemeinde steht für uns als Teil für den Leib Christi, die Gesamtheit aller Gemeinden ist unsere weltweite Kirche, die Gemeinschaft aller Brüder und Schwestern.

Der fünfte Finger will uns den Weg in unseren Dienst zeigen. Als Christen können wir nicht mehr leben wie vorher. Jeder von uns hat seine Gaben, die er im Dienst für seine Gemeinde und für seine Brüder einsetzen kann. Wir sind als Christen gefordert, am Reich Gottes hier auf Erden mitzuarbeiten. Ein jeder hat hier seinen Platz.

Dies ist die Hand voll Leben. In diesem neuen Leben als Christ will Gott uns seine Gemeinschaft schenken. Bekehrung heisst, ein neues Leben mit ihm zu beginnen. Lass dich von ihm reich beschenken mit dieser Hand voll Leben.

Ich wünsche euch eine gesegnete Woche.

Rainer Gigerich

http://daily-message.de/1281
© by daily-message.de | info@daily-message.de

Daily-Message die tägliche Kurzandacht

Nr. 1282: Todesstrafe

28. Mar 2006

"Wundert euch nicht, meine Brüder, wenn euch die Welt haßt. Wir wissen, daß wir aus dem Tod in das Leben gekommen sind; denn wir lieben die Brüder. Wer nicht liebt, der bleibt im Tod. Wer seinen Bruder haßt, der ist ein Totschläger, und ihr wißt, daß kein Totschläger das ewige Leben bleibend in sich hat."

1. Johannes 3,13-15

Letzte Woche habe ich folgenden Kurzbericht in einer großen Boulevardzeitung gelesen:

"Dem Afghanen Abdul Rahman droht die Todesstrafe, weil er vom Islam zum Christentum übergetreten ist. Der Prozeß gegen den Konvertiten sei in der vergangenen Woche eröffnet worden, sagte Ansarullah Mawlawisada, Richter am Obersten Gerichtshof in Kabul. Sollte Rahman sich weigern, zum Islam zurückzukehren, könne er zum Tode verurteilt werden. Mawlawisada berief sich dabei auf die Scharia, das islamische Recht, das für den Abfall vom Islam die Todesstrafe vorsieht. SEINE EIGENE FAMILIE ZEIGTE IHN AN! Rahman hatte vier Jahre für eine internationale Hilfsorganisation in Pakistan gearbeitet. Dann ging er für neun Jahre nach Deutschland, lebte hier unbescholten. 2002 kehrte er nach Afghanistan zurück. Daß er seit 16 Jahren Christ war, es schien zunächst niemanden zu interessieren. Jetzt gab es Streit um das Sorgerecht seiner beiden Töchter (13, 14). Sie hatten bei der Großmutter gelebt, der Vater wollte sie zu sich holen. Die Familie schaltete die Polizei ein – und erzählte: „Der ist doch Christ!“ Rahman wurde festgenommen, seine Bibel als Beweismittel beschlagnahmt. Ihm wird in Kabul der Prozeß gemacht."

Ich weiß nicht was ihr empfindet beim Lesen dieses Berichts, aber mich hat das schon irgendwie sehr betroffen gemacht. Ich fragte mich, was das für ein Gott ist, der die Todestrafe fordert wenn ein Mensch sich von einer Lehre lossagt, die nur unbarmherzige Gesetzlichkeit fordert bis auf's Blut? Und das bis in die eigene Familie hinein. Was hat ein Glaube für einen Wert der unter Todesdrohungen aufrecht erhalten werden muß? Ist das hilfreich und segensreich für einen Menschen? Wie kann man einen Gott lieben, der das Blut von Menschen fordert um seinen Machtanspruch zu untermauern? Wie anders nun stellt sich der Gott der Bibel dar, der sich nicht zu fein war, als Mensch auf Erden zu leben und seinen Willen und seine gnadenreiche Liebe in Wort und Tat zu verkündigen (Johannes 3,16-17)! Gott fordert durchaus auch Respekt weil er weiß, daß Hochmut die Wurzel allen Übels ist (Sprüche 16,18). Eine hochmütige Gesinnung führt letztlich nur zum Unglauben und damit zur Sünde und Gottesferne. Sich das Recht herauszunehmen Menschen mit freiem Willen nach eigenen Gesetzen und aus religiösen Gründen töten zu lassen ist hochmütig. Wer glaubt Gott damit zu dienen, glaubt auch, daß die Erde eine Scheibe ist. Wenn Gott uns einschüchtern wollte, hätte er dazu alle Macht und Möglichkeit. Aber ER kam in Schwachheit und mit viel Barmherzigkeit und Gnade (Hebräer 4,15-16). Der Gott der Bibel leidet mit uns mit. ER ermutigt die Gläubigen mit Zuversicht zu IHM zu kommen und nicht mit Angst. Und ebenso sollen auch gläubige Menschen miteinander umgehen. Jesus hat niemanden gezwungen an ihn zu glauben sondern er wurde zum freiwilligen Opfer und hat sich damit mit sich selbst versöhnt (2. Korinther 5,19), denn er ist Gott! Wer das glaubt wird selig (Markus 16,16).

Jörg Bauer

http://daily-message.de/1282

© by daily-message.de | info@daily-message.de

Nr. 1283: Taschenlampe oder...

29. Mar 2006

Dein Wort ist meines Fußes Leuchte und ein Licht auf meinem Wege.

Psalm 119, 105

Eine Taschenlampe in meiner Hand leuchtet da, wo ich will dass sie hinleuchtet. Ich halte sie fest und weise mir den Weg.
Ist das gemeint?
Wohl kaum, denn Gott ist kein Automat, der auf Kommando tut was ich will.

Er will meines Fußes Leuchte sein, wie Luther so schön formuliert hat. Das heißt, ER will den Weg zeigen, ER will zeigen, wohin es geht. Und er ist keine Funzel in meiner Hand!
Vielleicht führt das Weg dann nicht unbedingt dorthin, wo ich gedacht hatte - aber er führt immer ans Ziel!

Und wenn es heißt "mein Wort", dann sollte ich es auch lesen. Die Bibel ist Gottes Wort, hier finde ich so viele Antworten auf die Fragen meines Lebens, weil Gott schon so viel dazu gesagt hat.

Heute schon das Licht angemacht?

Carina Krause

http://daily-message.de/1283
© by daily-message.de | info@daily-message.de

Nr. 1284: Gott allein anbeten

30. Mar 2006

Du sollst keine anderen Götter haben neben mir....bete sie nicht
an und diene ihnen nicht!

2. Mose 20, 3.5

Den Spruch kenne ich schon, sagst Du?
Ich kannte ihn auch und zwar von Kindheit an.
Dennoch habe ich erst in der letzten Woche wieder begriffen, dass es eben doch viel schwerer ist, sich an dieses Gebot zu halten, als man denkt.

Wenn es irgendetwas in Deinem Leben gibt, dass Dir wichtiger ist, als Gott zu dienen, dann betest Du das statt Gott an.
Bei mir war es der Erfolg, den ich angebetet habe, und als ich merkte, dass mir jemand meinen Erfolg streitig machen wollte, wurde ich sauer, weil ich dachte, ich würde zu kurz kommen.
Dabei war es nicht einmal auf der Arbeit, wo mir das passierte, sondern in der Gemeinde im Dienst für Gott. Weil ich nicht mehr der alleinige "Stelleninhaber" sein sollte, wurde ich eifersüchtig.
Das Schlimmste war, ich habe es unter dem Deckmantel meiner Demut getarnt, dass ich mich zurückgezogen habe.
Dabei war meine eigentliche Motivation nur Angst um das eigene Ansehen.
Ich habe den Job in meiner Gemeinde angebetet statt Gott.

Vielleicht hast Du auch etwas, dass Du ganz fest hältst, weil Du denkst, wenn es Dir jemand wegnimmt, bist Du nicht mehr so wertvoll oder nicht mehr so angesehen.
Oder Du erledigst eine Aufgabe, um gelobt zu werden.

Glaub mir, auch wenn niemand es sieht:
Gott sieht Dich und er wird für alles sorgen, was Deine Seele braucht, wenn Du ihn nur von ganzem Herzen liebst und nur ihn anbetest.
Auch wenn das manchmal erfordert, dass Du etwas von Dir weg gibst.

Das jedenfalls und Gottes Vergebung durfte ich erfahren.

Gott segne Dich,

Mirjam Mehnert

© by daily-message.de info@daily-message.de

Daily-Message die tägliche Kurzandacht

Nr. 1285: Bewährte Liebe

31. Mar 2006

"Selig ist der Mann, der die Anfechtung erduldet; denn
nachdem er bewährt ist, wird er die Krone des Lebens
empfangen, die Gott verheißen hat denen, die ihn lieb haben."

Jakobus 1,12

Jesus fragte Petrus dreimal ob er ihn lieb hat (Johannes 21,17) so daß Petrus darüber sogar traurig wurde, weil sich sein Meister scheinbar mit seiner ehrlichen Zustimmung nicht zufrieden gegeben hatte? Dem war nicht so. Es ging um Wahrheit und Bewährung. Jesus wusste, daß Petrus in vielen Dingen noch zugerüstet werden musste und er um Jesu willen noch viel zu leiden hatte. Er wollte ihn nicht "ins kalte Wasser werfen" sondern auf seine Aufgabe und seinen Dienst vorbereiten. Lebenserfahrungen machen alle Menschen. Aber für etwas bewährt zu werden ist etwas anderes. Es ist ein Unterschied ob ich zwangsweise und aus Enttäuschung heraus nüchtern etwas verinnerlicht habe, weil es eben so ist, oder ob ich durch die Führung des Heiligen Geistes aus dem Erlebten heraus Gottes Willen erkenne und danach handeln kann (Römer 12,2). Das ist eine Sinnfrage die ihren Ursprung im Wesen und Willen Gottes hat und für die Ewigkeit gilt. Darum sollen wir unseren Sinn auch stets erneuern. Das bedeutet uns daran zu erinnern, daß wir eine neue Kreatur sind und nach Gottes Reich und Gerechtigkeit suchen sollten in allen Dingen.

Wir sind in der Lage die Dinge die um uns herum geschehen zu prüfen. Also nach ihrem Sinn und Wert zu beurteilen (Epheser 5,10). Und ebenso auch wenn es um Dinge geht die scheinbar den Glauben und Gott betreffen. Auch hier sollen wir die Geister prüfen und nicht alles bejahen und akzeptieren was uns zu Ohren und vor die Augen kommt (1. Johannes 4,1-2). Jesus wusste, daß Petrus in diesen Dingen angefochten wird und der Feind versuchen wird ihn zu manipulieren und zu verwirren. Das gilt auch heute noch. Ein jeder Geist, der bekennt, daß Jesus Christus in das Fleisch gekommen ist, der ist von Gott. Wenn wir über Jesus, der Gott ist, reden und geistlich verstanden werden, dann sind wir "daheim" und wenn nicht, dann nicht (1. Johannes 4,6). Es geht also in erster Linie um die Person Jesus Christus und die Liebe zu ihm. Und da ist es das Recht und die Pflicht des HERRN uns als Kinder des Höchsten immer wieder zu fragen, ob wir IHN (Jesus) lieb haben!? Das allein ist der Maßstab des Glaubens, der tiefe Sinn unserer Existenz und der Schlüssel der Vergebung. Das gilt heute und für alle Ewigkeit. :-)

Jörg Bauer

http://daily-message.de/1285	
© by daily-message.de	info@daily-message.de

Nr. 1286: Gottes Waffenrüstung

01. Apr 2006

So steht nun fest, umgürtet an euren Lenden mit Wahrheit und angetan mit dem Panzer der Gerechtigkeit, und an den Beinen gestiefelt, bereit, einzutreten für das Evangelium des Friedens. Vor allen Dingen aber ergreift den Schild des Glaubens, mit dem ihr auslöschen könnt alle feurigen Pfeile des Bösen, und nehmt den Helm des Heils und das Schwert des Geistes, welches ist das Wort Gottes.

Eph 6,14-17

ProChrist ist nun schon ein paar Tage vorbei und Ostern ist noch eine Zeit hin. Wir stehen mitten in der Fastenzeit, in der wir uns gedanklich langsam auf die Passion Christi einstellen sollten. Eigentlich ein guter Zeitpunkt, sich einmal über seinen eigenen Stand klar zu werden. Eine Zeit, einmal nachzudenken, wie es mit dem eigenen Christentum und dem Glauben steht.

Mir fiel da dieses schöne Bild von Paulus aus seinem Brief an die Epheser ein, den ihr oben lesen könnt. Er zeichnet darin gut auf, wie ein Christ sein soll. Er soll wie ein guter Ritter sein, der die Waffenrüstung gottes angezogen hat.

Wir sollen uns gürten mit der Wahrheit. Sie ist das erste Zeichen, an dem man einen Christen erkennen soll. Keine Unwahrheit, kein falsches Wort soll über unsere Lippen kommen. Denn wenn wir die Wahrheit sprechen stellen wir uns ins Licht Gottes.

Unser Panzer soll die Gerechtigkeit sein. An ihr prallt alle Ungerechtigkeit ab. Wer jedem zu seinem Recht verhilft, der ist selbst vor aller Ungerechtigkeit sicher. Dieser Panzer schützt uns vor der Sünde, den Gerechten wird nicht mehr von Gott trennen.

Die Beine sollen gestiefelt sein, einzutreten für das Evangelium des Friedens. Ja, wir brauchen schon festes Schuhwerk, um den Weg des Evangeliums zu gehen. Es ist nicht der breite ausgetretene Weg, den alle gehen. Wir müssen oft neue Wege gehen, die von der einfachen Strasse abweichen, um das Evangelium auch in den letzten Winkel zu bringen.

Der Glauben soll unser Schild sein. Er wehrt das Böse von uns ab. Wer fest im Glauben steht, bei dem hat das Böse keine Chance mehr. Wir wissen, dass wir gerettet sind und uns nicht mehr in die Klauen des Bösen bringen kann. Die Flammen der Hölle können vor uns nur noch verlöschen.

Unser Helm ist das Heil, das Gott uns zugesagt hat. Er schützt unsere Gedanken vor allem Zaudern. Was Gott uns versprochen hat, das wird er halten. Wir brauchen kein Unheil mehr zu fürchten. Wer einmal gerettet ist, den lässt Gott nicht mehr los.

Unser Schwert ist der Geist, das Wort Gottes. Hier auf der Erde leben wir trotz allem in ständigem Kampf. Doch Gott lässt uns dabei nicht alleine. Sein Geist gibt uns immer die richtigen Worte ein, mit denen wir uns mal verteidigen können und auch mal in die Offensive gehen müssen. Sein Wort trennt das Böse vom Guten, so dass wir immer wissen können, auf welcher Seite wir zu stehen haben.

Kannst du dich hierin wiedererkennen? Hast du diese Waffenrüstung Gottes an oder stehst du noch nackt und blos, hilflos in der Welt? Mit dieser Rüstung bist du bereit für das Leben mit ihm. Nichts kann dir etwas anhaben! Denn er hat dich errettet.

Ich wünsche euch noch einen gesegneten Tag.

Rainer Gigerich

http://daily-message.de/1286
© by daily-message.de | info@daily-message.de

Daily-Message die tägliche Kurzandacht

Nr. 1287: Wer bist du?

02. Apr 2006

Allen aber, die ihn aufnahmen, gab er Macht, Kinder Gottes zu werden, allen, die an seinen Namen glauben.

Johannes 1,12

In der Berufsschule stellte uns ganz am Anfang unsere Religionslehrerin zwei Fragen, die wir zuerst nur für uns beantworten sollten. Eine davon lautete: „Wer bin ich?“ die andere „Was bin ich wert?“ Wer wollte, durfte dann seine Antwort vorlesen. Meist kamen Antworten wie „Anna Müller“ oder „Stefanie Schulze“ oder „ein weibliches Wesen“. Auf die zweite Frage kamen Antworten wie „eine Million Dollar“ oder „nichts“ und ich saß da und hab mich nicht getraut etwas zu sagen, auf meinem Zettel stand nämlich etwas anders, aber als dann noch die Antwort „weiß ich nicht“ kam, hab ich gedacht, das ich doch was sagen sollte. Und ich war so aufgeregt und hatte wirklich Angst, denn ich wusste dass die anderen alle nicht an Gott glaubten und sich vorher schon darüber lustig gemacht hatten. Meine Antworten waren „ich bin ein Kind Gottes“ und „ich bin unendlich viel wert, so viel, das Jesus für mich gestorben ist“ Dann war es still in der Klasse und die, vor der ich am meisten Angst hatte, zollte mir Respekt und fragte ob ich das wirklich ernst meinen würde. Normal bin ich kein Freund von solchen Aktionen und unter anderen Umständen hätte ich vermutlich gar nichts gesagt.
Aber genau das macht mich doch aus – ich weiß wer ich bin!

Wer bist du?
Um Kind Gottes zu sein, braucht es eine Entscheidung von dir.
Ich glaube, dass es Auswirkungen auf dein Leben hat, wenn du weißt, wer du bist.
Sonst stehen wir in der Gefahr von anderen gelebt zu werden, wenn andere vorgeben, wer du zu sein hast.

Gott läd dich ein, sein Kind zu sein - und letztlich ist es doch das, wozu wir geschaffen wurden, oder?
Lebst du als Kind Gottes?

Carina Krause

http://daily-message.de/1287
© by daily-message.de | info@daily-message.de

Nr. 1288: Und die Bibel hat doch recht

03. Apr 2006

Denn das Wort vom Kreuz ist eine Torheit denen, die verloren werden; uns aber, die wir selig werden, ist's eine Gotteskraft.

1.Kor 1,18

Kann man glauben, was in der Bibel steht? Ist die Bibel das Wort Gottes oder ist sie einfach von Menschen geschrieben? Ist sie göttliche Wahrheit oder sind das nur Märchen und Geschichten, die sich Menschen ausgedacht haben?

Mit diesen Fragen werde ich oft konfrontiert, wenn ich mich mit Nicht-Christen unterhalte. Aber auch Menschen, die sich Christen nennen, wollen oft nicht das glauben, was in der Bibel steht.

Wie ist das nun? Was glaubst du?

Glaubst du an die göttliche Schöpfung? Glaubst du an die Wunder, die Jesus getan hat, an die Heilungen, an die Brotvermehrung, an die Stillung des Sturmes und was es sonst noch alles gibt?

Ich habe einiges an theologischer Literatur gelesen, wo versucht wird, die Wunder auf natürliche Weise zu erklären. Zum Beispiel soll Jesus nicht das Brot vermehrt haben. Er und seine Jünger hätten ausgepackt, was sie dabei hatten - und daraufhin haben auch alle anderen ihre Sachen hervorgeholt - schwups - und es war genug für alle da.

So ist Jesus plötzlich nicht mehr Gottes Sohn, er wird zum Star, zum Psychologen, zum Scharlatan.

Glaubst du nicht, dass Gott, der Jesus von den Toten auferweckte auch diese anderen Wunder hat tun können? Was ist schwerer, Brot zu vermehren oder einen Gestorbenen von den Toten aufzuerwecken?

Wer nicht an die Wunder glauben kann, der kann auch nicht an die Auferstehung Jesu glauben - was bleibt dann noch vom Christentum? Jesus ist für unsere Sünde am Kreuz von Golgatha gestorben und als erster von uns Menschen wieder auferstanden!

Dies ist die Botschaft von Ostern, auf das wir uns langsam wieder zubewegen. Gott ist grösser, als wir uns mit unserem kleinen menschlichen Verstand vorstellen können! Wenn du nicht an die Bibel glaubst, ist Jesus auch nicht für deine Sünden gestorben! Wenn dir das Wort der Bibel eine Torheit ist, gehörst du zu denen, die verloren werden! Glaube! Glaube an das, was geschrieben steht, und es wird dir eine Kraft fürs Leben und füür die Ewigkeit sein.

Gott ist gross - Gott ist grösser!

Ich wünsche euch noch einen gesegneten Tag.

Rainer Gigerich

© by daily-message.de info@daily-message.de

Nr. 1289: Auf Leben und Tod

04. Apr 2006

Es kommt alles von Gott: Glück und Unglück, Leben und Tod,
Armut und Reichtum.

Sirach 11, 14

Leben und Tod. Manchmal ist die Grenze doch nur so dünn, kaum spürbar. Manchmal entscheiden Sekunden, ein paar Zentimeter, eine Fügung über Leben und Tod, darüber, ob ein Mensch weiterhin bei uns hier auf Erden bleibt und uns begleitet oder ob Gott ihn zu sich holt und ihm das ewige Leben schenkt.
Ich finde, das Wort „Tod“ ist immer sehr furchteinflößend und unangenehm und es bereitet einem sofort einen kleinen Schauer und Angst. Wenn ich etwas von Tod höre oder womöglich auch noch sehe, dann fühle ich mich sofort sehr unwohl und möchte schnellstmöglich von diesem Thema weg.
Aber warum ist das eigentlich so? Warum reagieren wir oft so empfindlich auf den Tod?

Es ist die Angst, einen Menschen zu verlieren, der uns so wichtig ist und dem wir vielleicht sehr viel zu verdanken haben und dessen Gesellschaft wir sehr schätzen. Der beste Freund oder die beste Freundin und natürlich die Familie! Doch sollten wir in unserer Angst nicht vergessen, dass wir den Gestorbenen damit Gott in die Hand geben. Er ist frei von Schmerzen, von Sorgen und hat durch Gott das ewige Leben als das größte Geschenk, das wir überhaupt bekommen können! Und wichtig ist: Das gilt auch für uns! Auch wir werden nach unserem Tod nicht einfach „verschwinden“, sondern zu unserem Vater gehen, der uns mit offenen Armen empfangen wird. Das ist doch vielleicht ein kleiner Trost, oder?

Gestern war ich im Krankenhaus und bin dort auf zwei Menschen getroffen, deren Schicksal mich sehr berührt hat: Ein Mann, der schwer krank ist und nicht mehr lange leben wird und eine Frau, die verunglückt ist und sehr viel Glück gehabt hat! Der Mann hat von seiner Vergangenheit erzählt und auch davon, dass er immer sehr stark mit dem Glauben in Verbindung stand und sich auch versucht hat so gut es geht zu engagieren. Selbst im Krankenhaus noch. Ganz automatisch habe ich begonnen, für ihn zu beten. Natürlich konnte ich mir die Frage: „Herr, warum gerade er? Warum?“ nicht verkneifen, aber doch weiß ich, dass er sehr leidet und er eines Tages erlöst sein wird und es auch ihn etwas beruhigt hat, dass er in seinem Glauben Kraft schöpfen kann. Er hat dann noch ein silbernes Kreuz bekommen, dass er sich gleich umgehängt und an sein Herz gedrückt hat, für mich ein sehr bewegender Augenblick. Und auch die Frau hat mich sehr berührt, sie hat viel erzählt und ihre Schilderungen gingen sehr unter die Haut auch für sie habe ich gebetet.
Nur aus diesen beiden Erfahrungen heraus habe ich es mir zugetraut, dieses Thema in meiner kleinen Andacht anzusprechen.
Lasst uns beten für die Menschen, für die der Tod gegenwärtig ist, die ihn vielleicht fürchten oder ihm gerade entronnen sind.
Lasst uns beten für die Menschen, die kämpfen wollen und die wissen und vielleicht noch erfahren sollen, dass Gott bei ihnen ist und sie beschützt!
Denn wir sind alle eine Gemeinschaft, die zusammenhält.

Janine W.

http://daily-message.de/1289
© by daily-message.de info@daily-message.de

Daily-Message die tägliche Kurzandacht

Nr. 1290: Altarglaube

05. Apr 2006

"Denn wir haben hier keine bleibende Stadt, sondern die
Zukünftige suchen wir."

Hebräer 13,14

Kürzlich war ich für ein paar Stunden in Köln und dort auch im berühmten Dom. Im Innern sah ich an einer Wand eine Tafel mit folgender Inschrift:

"AN DIESER STELLE WURDEN DIE GEBEINE DERJENIGEN BESTATTET DIE DURCH DIE JAHRHUNDERTE IHR BEGRÄBNIS IM DOM GESUCHT HATTEN IN DER HOFFNUNG DURCH DIE NÄHE ZU DEN ALTÄREN AM ENDE ALLER TAGE EINE BEGNADETE AUFERSTEHUNG ZU FINDEN."

"GOTT SEI IHREN SEELEN GNÄDIG ANNO DOMINI 2000"

Das hat mich betroffen gemacht. Ich fragte mich wie kann man als Kind Gottes seine Hoffnung auf einen Altar aus Stein setzen? Und nur weil man dort begraben wurde im Gegensatz zu anderen Menschen (denen das nicht zuteil wurde) sich nun im Vorteil zu wähnen in der Gunst und Gnade Gottes? Das passt nicht in mein Glaubensverständnis hinein. Was ist das für eine Herzenshaltung die dahinter steckt? Die Israeliten bauten zur Zeit Hoseas überall dort Altäre wo es ihnen am besten gefallen hat und wo der meiste Reichtum zu finden war. Aber ihr Herz war falsch (Hosea 10,1-4). Ihr Reichtum hatte sie verblendet und sie hatten keinen Respekt vor Gott. Die Wohnung Gottes bei den Menschen sind keine Altäre oder Tempel (Apostelgeschichte 7,48). Der Tempel des Allerhöchsten sind die Kinder Gottes selbst (1. Korinther 3,16) und wer im Frieden Gottes stirbt, der wird am Ende aller Tage auferstehen von den Toten ganz egal wo, wann und wie er begraben wurde. Und es wird uns dann so vorkommen als ob es nur ein kleiner Moment gewesen ist. Egal ob wir vor 5000 Jahren oder fünf Minuten gestorben sind. Jesus ist der Erste und der Letzte darum sollen wir uns nicht fürchten (Offenbarung 1,17-18). Unsere Hoffnung ist lebendig durch die Auferstehung Jesu Christi von den Toten. Gott ist barmherzig (1. Petrus 13) und Liebe ist stärker als der Tod (Hohelied 8,6). :-)

Jörg Bauer

http://daily-message.de/1290

© by daily-message.de | info@daily-message.de

Nr. 1291: Ähnlichkeiten

06. Apr 2006

Sie alle, die Gott im Voraus ausgewählt hat, die hat er auch dazu bestimmt, seinem Sohn gleich zu werden. Nach dessen Bild sollen sie alle gestaltet werden.

Römer 8,29

Wir sollen Jesus also nicht nur ähnlich sondern auch gleich sein.
Jetzt heißt es aber doch in 1.Mose, das wir Gott-ähnlich geschaffen wurden, ihm gleich, nach seinem Bild… – warum haben wir dann noch die Aufforderung, Jesus gleich zu werden? Sind wir das jetzt also doch nicht? Hat Gott nen Fehler gemacht? Er wollte, aber es hat nicht so ganz geklappt?
Nein, aber wir haben ein Problem – wir haben das Problem mit der Sünde. DER Grund warum Jesus ja überhaupt kommen musste.
Die Sünde hat uns entstellt. Gott hatte die Menschen ohne Sünde erschaffen! Aber die Sünde hat ein Zusammensein mit Gott unmöglich gemacht. Die Sünde hat das eigentliche Bild von uns entstellt. Da hat sich ein Virus eingeschlichen und die Software versucht zu verändern. Sünde hat unser eigentliches Bild verzerrt. Das heißt, wir sind Jesus nicht mehr wirklich ähnlich, aber wir sollen es sein und wir dürfen es werden.
Eine Einschränkung muss ich allerdings machen – wir werden nie Gott sein. Das ist zwar die älteste Lüge der Welt, aber es ist und bleibt eine Lüge!
Jesus gleich zu sein bedeutet zum Beispiel wie er, Kind Gottes zu sein. Beziehung mit Gott zu leben, mit Gott auf Du und Du zu reden und vieles mehr, lies mal in der Bibel.
Gott hat ein Interesse an Dir – ansonsten hätte er ja schon längst mit dieser Welt Schluss machen können.
Er möchte so gerne, dass dein Lebensbild ihm ähnlich ist, nicht verzerrt oder entstellt von Sünde, von ihm getrennt. Deine eigentliche DNA ist sozusagen göttlichen Ursprungs. Cool oder?

Erkennt man Jesus an dir, in dir?

Carina Krause

http://daily-message.de/1291
© by daily-message.de | info@daily-message.de

Daily-Message die tägliche Kurzandacht

Nr. 1292: Glaube + Verstand

07. Apr 2006

"Bedenke was ich sage! Der HERR aber wird dir in allen Dingen Verstand geben. Halt im Gedächtnis Jesus Christus, der auferstanden ist von den Toten, aus dem Geschlecht Davids nach meinem Evangelium..."

2. Timotheus 2,7

Für was braucht man als Christ eigentlich seinen Verstand? Bekanntlich sollen wir uns ja nicht darauf verlassen (Sprüche 3,5) weil man mit dem Verstand zwar dem Worte nach Verständnis erlangen aber nicht unbedingt glauben kann. Glaube ist eine reine, persönliche, unkopierbare und nicht erlernbare Beziehungsangelegenheit ewigen Ursprungs, eine seelische Verbundenheit mit dem Unbegreifbaren und Unverstehbaren. Der Verstand vergeht aber der Glaube mit dem Wort Gottes als Grundlage wird nie vergehen sondern seine Erfüllung in der Ewigkeit finden wenn wir vom Glauben zum Schauen gelangen werden (Matthäus 5,8). Aus dem menschlichen Herzen kommen zwar auch böse Gedanken (Matthäus 15,19) aber das gereinigte und geheiligte Herz (durch die Vergebung der Sünden) kann auch Glaube und Liebe hervorbringen durch den Heiligen Geist, welcher ist der Unterpfand der Erlösung (2. Korinther 1,22). Es ist also im gläubigen Menschen eine zweigeteilte Ausrichtung vorhanden die sowohl zum Guten als auch zum Schlechten verwendet werden kann. Das bezieht sich sowohl auf unser Herz, als auch auf unseren Verstand und nicht zuletzt unsere Zunge, die sowohl Gott loben aber auch dem Menschen fluchen kann (Jakobus 3,9).

Wir sind nun in der Lage unser Gedächtnis zu trainieren. Und das ist es auch was Paulus dem jungen Timotheus ans Herz legen will: "Halte im Gedächtnis Jesus Christus..."! Das ist dann eine Frage meiner stillen Zeit, meiner Bibellese, meines Gebetslebens, meiner Gemeindebesuche, meiner Zeiteinteilung etc. Also Dinge wozu ich meinen Verstand und meinen Willen benötige. Was man nun im Kopf hat, kann man sich auch vorstellen und glauben. Im besonderen Maße durch die Unterstützung Gottes der jedem den Glauben zuteilt nach seinem Willen (Römer 12,3). Glaubensmaß in dieser Hinsicht bedeutet aber nicht etwas Unverrückbares sondern es gilt: Wachstum ist möglich (2. Korinther 10,5)! Die wichtigste Frage in unserem persönlichen Leben ist ja nun dieser spezielle Wille des HERRN für uns allein. Wie sieht meine Zukunft aus? Was will Gott? Wohin soll ich gehen? Was soll ich tun? Danach dürfen wir uns ausstrecken um dann die Wege zu gehen, die Gott vorbereitet und ermöglicht hat. Aber auch, um dort umzukehren wo wir nicht hingehören. Dazu sollten wir unseren Verstand, unser Gewissen und unsere Gedanken benutzen (Römer 2,15). Der Gott aller Gnade und Liebe sei mit euch. :-)

Jörg Bauer

http://daily-message.de/1292	
© by daily-message.de	info@daily-message.de

Daily-Message die tägliche Kurzandacht

Nr. 1293: Liebesstreber

08. Apr 2006

"Strebt nach der Liebe!"

1. Korinther 14,1

Wenn man früher in der Schule als "Streber" bezeichnet wurde, war das eher als Makel zu verstehen. Das war einer, der aus der Gemeinschaft der zwangsweise Lernenden ausbrach, weil ihm das Lernen offensichtlich Spaß machte. So jemand konnte nicht mehr normal sein! Ebenso wie Menschen, die an einen unsichtbaren Schöpfergott glauben in einer scheinbar aufgeklärten Welt. Es ist leider in Mode gekommen sich irgendwie durch's Leben durchzumogeln um mit wenig Aufwand möglichst viel oder alles zu erreichen. Sei es in der Schule und im Beruf oder auf der Suche nach der Wahrheit. Aus der Motivation der Liebe heraus geschieht so etwas eher selten. Streber gelten als hochnäsig da sie mehr Aufwand betreiben um zum Ziel zu kommen als viele, die meinen mit Tricks und Abkürzungen ebenso erfolgreich sein zu können. Manche Menschen versuchen das dann auch in der Art in ihren Liebesbeziehungen so zu handhaben. Da wirbt man nicht aufrichtig und in aller Ruhe umeinander, da wird man oberflächlich aufgerissen, abgeschleppt und flachgelegt. Die inneren Folgen sind dann meist entsprechend. Wer sich nun aber hier und anderswo gerne als "Streber" outet (vor allem in der Liebe zu Gott) hat die Hauptsache tatsächlich begriffen (1. Timotheus 1,5).

Es gibt einen neueren deutschen Film mit dem Titel: "Was nützt die Liebe in Gedanken?" Eine berechtigte Frage wie ich finde. Und mit einer kurzen Antwort: "Nichts!" Wer sich nicht auch um seine Glaubensgeschwister kümmert (Hebräer 13,1), im tiefsten Inneren Gottes Liebe sucht und ersehnt (5. Mose 10,12) und der Liebe keine Zeit lassen will sowie versucht sie zu manipulieren (Hohelied 3,5) der hat im Endeffekt auch nichts verstanden. Wir dürfen und sollen auch praktisch werden (1. Johannes 3,18). Liebe nur in Gedanken macht uns zu Tagträumern und Traumtänzern was in Bezug auf den Glauben zum Schiffbruch führen kann (1. Timotheus 1,19). Streben nach Liebe ist also alles Andere als graue Theorie und es sollte auch nichts sein, was man als Mensch und Christ nur zwangsweise lernt. Eben nur darum, weil es irgendwie zum Klischee eines christlich gesinnten Menschen zählt. Liebe lernt man nur durch praktisches lieben. So eine Liebe ist kein Klischee (auch wenn es einem in der Medienwelt und Gesellschaft oftmals vorgegaukelt wird) sondern das Gütesiegel Gottes, der die Liebe in Person ist (1. Johannes 4,16). Wer so liebt ist echt und in der Wahrheit und erzeugt das Wertvollste was einem zuteil werden kann als Mensch: Die persönliche Anerkennung Gottes und seine uneingeschränkte Liebe und Aufmerksamkeit (1. Korinther 8,3)! :-)

Jörg Bauer

http://daily-message.de/1293
© by daily-message.de
info@daily-message.de

Daily-Message die tägliche Kurzandacht

Nr. 1294: Leben und sterben

09. Apr 2006

Leben wir, so leben wir dem Herrn; sterben wir, so sterben wir dem Herrn. Darum: wir leben oder sterben, so sind wir des Herrn.

Röm 14,8

Hast du Angst vor dem Tod?

Dieses Thema ist mir in letzter Zeit recht häufig begegnet. Wenn jemand krank ist, wenn jemand einen Unfall hat ... man betet, dass er wieder gesund wird und er nicht daran sterben wird.

Mir hilft bei der Frage immer der Text oben aus dem Römerbrief. Nicht nur, wenn wir leben, nein auch wenn wir sterben sind wir des Herrn. Der Tod ist immer nur schlimm für die Hinterbliebenen. Wenn wir als Christen sterben sollten - was kann uns besseres passieren, als zu unserem Herrn zu kommen?

Ich habe keine Angst vor meinem Tod (ok, vielleicht vor dem Sterben, wenn es schmerzhaft ist ...) - der Tod bringt mich nur meinem Herrn näher. Und da ich als Christ errettet bin, was kann mir da schlimmes passieren? Jesus ist für meine Schuld am Kreuz von Golgatha gestorben, meine Sünden sind getilgt. Nichts steht mehr zwischen mir und meinem Gott.

Klar, ich lebe schon gerne, und es gibt auch noch so viel, was ich in meinem Leben noch machen möchte - aber was ist das gegen eine Ewigkeit in der Gegenwart Gottes und Jesu? Ich werde mein Leben weiter mit Freude leben - und wenn es dann mal so weit sein wird, werde ich auch mit Freude zu meinem Herrn gehen. Wieso sollte ich da Angst haben?

Ich wünsche euch noch ein gesegnetes Leben

Rainer Gigerich

http://daily-message.de/1294

© by daily-message.de | info@daily-message.de

Nr. 1295: Und was kannst du?

10. Apr 2006

Mit Gott werden wir mächtige Taten tun.

Psalm 60,14

Coole Zusage, oder?
Dabei fühl ich mich grad mal wieder soooo schwach und unfähig. Wer bin ich denn?

Da gibt es Leute, die sind richtig musikalisch – beneidenswert. Klar dass die damit richtig gut dienen können.
Dann gibt es welche, die können gut mit Kindern oder mit Behinderten umgehen – mich bringt das absolut an meine Grenzen, ich kann es nicht.
Da ist jemand, die ist so kreativ, das ich nur staunen kann was sie alles bastelt usw.
Und ich?

Neulich im Hauskreis haben wir über unsere Gaben und Fähigkeiten geredet und dabei festgestellt, das wir meist doch zu gering von uns denken und das es manchmal jemanden braucht, der uns auf das hinweißt, was wir können und einsetzen könnten.

Ich war ermutigt danach. Ja, ich weiß schon dass ich in einem bestimmten Bereich eine Gabe habe und auch versuche, sie einzusetzen. Aber so im Großen und Ganzen sehe ich mich eher als sehr mittelmäßig an. Aber weißt du – es kommt doch gar nicht darauf an, dass ich etwas Besonderes bin. Es kommt darauf an, dass was ich kann und habe zur Ehre Gottes zu gebrauchen um ihm und damit auch meinen Mitmenschen zu dienen.
Gott hat sich schon etwas dabei gedacht, als er uns mit bestimmten Fähigkeiten bedacht hat. Und es kommt ihm doch gar nicht auf absolute Perfektion an, sondern erst mal auf deine Einstellung und dass du mit ihm zusammen arbeitest.
Es heißt ja "mit Gott werden wir mächtige Taten tun" - mit ihm!

Was kannst du mit Gott zusammen tun? Heute? Jetzt?

Carina Krause

http://daily-message.de/1295
© by daily-message.de
info@daily-message.de

Daily-Message die tägliche Kurzandacht

Nr. 1296: Geborgen

11. Apr 2006

Denn ich bin gewiß, daß weder Tod noch Leben, weder Engel noch Mächte noch Gewalten, weder Gegenwärtiges noch Zukünftiges, weder Hohes noch Tiefes noch eine andere Kreatur uns scheiden kann von der Liebe Gottes, die in Christus Jesus ist, unserm Herrn.

Röm 8,38-39

Dies ist eins der stärksten Glaubensbekenntnisse im neuen Testament, das ich kenne. Könnt ihr diesen Satz nachsprechen?

Was ist mit all dem Schlechten, was ich trotz meiner Bekehrung und meiner Taufe immer noch tue? Sünde, die gibt es nicht mehr, denn Sünde ist Trennung von Gott. Durch Jesu Tod am Kreuz von Golgatha sind uns unsere Sünden vergeben - nichts kann uns jetzt mehr trennen von Gott.

Ja, diese Gnade hat Gott uns zugesagt. Jesus hat all unsere Schuld auf sich und von uns weg genommen. Alles, was uns von Gott trennen kann ist hinfortgeräumt.

Das kann kein Mensch, kein Teufel oder eine andere Kreatur wieder rückgängig machen - wir sind und bleiben gerettet, wenn wir an Jesus glauben!

Seit Jesus diese unsere Schuld getragen hat, ist Gottes Liebe ohne Ende. Auch wenn der alte Mensch in uns immer wieder rückfällig wird und versucht, sich von Gott abzuwenden - es geht nicht mehr. Gott liebt uns so, wie wir sind, mit allen Fehlern und Schwächen.

Ist das nicht eine geniale Zusage? Wir sind und bleiben Gottes Kinder und brauchen keine Angst mehr zu haben, da wieder herauszufallen. Er selbst hält und behütet uns immer und überall.

Das ist sein Segen für uns.

Ich wünsche euch noch einen gesegneten Tag

Rainer Gigerich

http://daily-message.de/1296	
© by daily-message.de	info@daily-message.de

Daily-Message die tägliche Kurzandacht

Nr. 1297: Auftragsregelung

12. Apr 2006

Wie du mich in die Welt gesandt hast, habe auch ich sie in die Welt gesandt.

Johannesevangelium 17,18

Wir haben einen Auftrag in dieser Welt, in diesem Leben!
Wir sollen den Menschen, die Jesus noch nicht kennen vom ihm erzählen. Und wir sollen Gott dienen mit dem was wir haben.
Ich habe es bewusst einmal etwas härter ausgedrückt. Ja,. Es stimmt wir sollen das tun - es ist keine Option "wenn wir Lust haben könnten wir mal…."
Problem bei der Sache ist aber, dass wir dann unsere Planung aufgeben müsste, unseren Zeitplan Gott überlassen müssten. Und damit haben wir ein Problem.

Jesus hat es uns vorgemacht indem auch er kämpfen musste und letztlich sagen konnte: "Nicht mein, sondern dein Wille geschehe" (Lukas 22,42).
Meine Träume und Pläne, meine Erwartungen und Rechte, alle eigennützigen Gebete darf ich aufgeben.
Dann heißt es nicht mehr "Gott segne bitte was ich tue" sondern "Bitte hilf mir das zu tun, was du segnen willst".
Das ist wie meine Unterschrift auf einen Blankoscheck bei dem Gott den Betrag und den Verwendungszweck ausfüllen darf.

Bin ich bereit meinen Auftrag hier zu erfüllen, mich von Gott gebrauchen zu lassen wie er es gerne tun würde?

Carina Krause

http://daily-message.de/1297	
© by daily-message.de	info@daily-message.de

Daily-Message die tägliche Kurzandacht

Nr. 1298: Sterngucker

13. Apr 2006

"Du hast dich müde gemacht mit der Menge deiner Pläne. Es sollen hertreten und dir helfen die Meister des Himmelslaufs und die Sterngucker, die an jedem Neumond kundtun, was über dich kommen werde! Siehe, sie sind wie Stoppeln, die das Feuer verbrennt, sie können ihr Leben nicht erretten vor der Flamme Gewalt. Denn es wird nicht eine Glut sein, an der man sich wärmen, oder ein Feuer, um das man sitzen könnte."

Jesaja 47,13-14

In den abendlichen Sternenhimmel zu schauen hatte für mich schon immer etwas faszinierendes und anziehendes. Früher habe ich mich auch sehr mit meinem Sternzeichen beschäftigt in der Hoffnung herauszufinden, wer ich bin und warum ich so bin wie ich bin? Heute weiß ich, daß dies letztlich nur der Eitelkeit gedient hat und es einen großen Markt gibt für diese Art der "Selbstbeweihräucherung" (Micha 3,11). Die Wahrheit liegt allein bei Gott (Daniel 4,34) und die Schöpfung ist Gott untergeordnet und kann nicht ohne den Schöpfer funktionieren. Zur Zeit des Alten Testaments gab es noch keinen Unterschied zwischen Astronomie und Astrologie wie wir ihn heute kennen. Und die sogenannten "Heiligen drei Könige" (Matthäus 2,1-2) waren auch nicht die ersten Astrologen sondern eher Wissenschaftler der Sternenkunde und weit davon entfernt ihr Leben nach Horoskopen auszurichten. Wer so lebt, wird tatsächlich schnell müde weil man mit den permanenten Ratschlägen und Interpretationen so zugeschüttet und berieselt wird, daß man mit der Zeit viel eher planlos, hektisch, verwirrt und hilflos wird als stabil und geistig gesund. Man wird ein Spielball des Zufalls. Im Grunde ist der Glaube an Sternzeichen, Horoskope, Planetenkonstellationen und Schicksale eine eiskalte Angelegenheit an der man sich nicht erwärmen kann. Es sind unlebendige Dinge von denen man vergeblich Verständnis, Geborgenheit, Liebe, Frieden, Erkenntnisse und Wegweisungen erhofft.

Es ist trostlos und sinnlos seine Identifikation und Wertigkeit in Zeichen, Zeiten und Zahlen zu suchen. Viele Astrologen sind auch psychologisch geschult, was eigentlich schon alles aussagt. Es geht nur darum, die Lügen interessant zu verpacken, und die innere Bereitschaft der suchenden Menschen, an die Realität dieser Dinge zu glauben, in das persönliche Leben geschickt hinein zu kanalisieren. Das nennt man auch Autosuggestion, also sich selbst (allein oder mit Hilfe) mental auf das Gewünschte innerlich zu programmieren. Aber gibt es im Leben wirkliche Sorgen, Nöte, Krisen und Fragen nach dem Sinn des Lebens ist der Sternenglaube so viel wert wie ein dummer Ratschlag. Was heute gesagt wird, ist morgen schon wieder vergessen und reine Makulatur. Wie anders nun kann man als umherirrender Mensch inneren Frieden, Wahrheit und Beständigkeit finden durch gläubige Hinwendung zu Jesus (Matthäus 11,28). Wir sind beladen und nicht selten voller Mühe. Wir haben oftmals Angst in dieser Welt und darum suchen die Menschen auch instinktiv nach Hilfe, Orientierung und Erleicherung. Der Feind Gottes macht sich das zunutze und verstellt sich als "Engel des Lichts" (2. Korinther 11,14). Satan führt solche Menschen in die Irre und in die Hände pseudowissenschaftlicher und geldgieriger Verführer die selbst verführt worden sind. Sozusagen ein Blinder, der einen Blinden führt (Matthäus 15,14). Gott bedient sich nicht der Astrologie sondern des Evangeliums um Menschen zu lieben, zu erkennen und zu erlösen. Wer das im Herzen glauben will und Gott in allem sucht, der lebt nicht mehr nach dem Zufallsprinzip. Er lernt Gott zu vertrauen und sich an der Schöpfung zu erfreuen. Sein Gott heißt Jesus Christus (Offenbarung 1,17-18) und er betet keine Sterne oder Menschen an. Gott segne euch! :-)

Jörg Bauer

http://daily-message.de/1298

© by daily-message.de | info@daily-message.de

Nr. 1299: Karfreitag

14. Apr 2006

Sie nahmen ihn aber, und er trug sein Kreuz und ging hinaus
zur Stätte, die da heißt Schädelstätte, auf hebräisch Golgatha.
Dort kreuzigten sie ihn und mit ihm zwei andere zu beiden
Seiten, Jesus aber in der Mitte. Pilatus aber schrieb eine
Aufschrift und setzte sie auf das Kreuz; und es war geschrieben:
Jesus von Nazareth, der König der Juden.

Joh 19,16b-19

Es ist Karfreitag. Es ist gerade einen Tag her, dass so viel passiert ist. Noch gestern sass Jesus im Kreis seiner Jünger zusammen und sie hielten das Abendmahl. Ja, es war ihm da schon klar, was passieren würde. Deshalb hat er das Mahl auch noch einmal mit ihnen gefeiert. "Siehe, das ist mein Leib, der für euch gegeben wurde" sprach er zu ihnen und "Dieser Kelch ist der neue Bund in meinem Blut".

Er wollte seine Jünger schon einmal darauf vorbereiten, was einen Tag später passieren sollte. Sein Leib sollte gebrochen und sein Blut vergossen werden. Ob sie es wohl verstanden? Ja, und dann kam er, Judas, mit den Soldaten an und gab ihm diesen Kuss. Nein, auch wenn er nur das tat, was kommen musste, er hatte wohl nicht verstanden. Dabei hatte er noch lange mit seinem Vater geredet, ob das alles nicht an ihm vorbei gehen könnte. Doch er wusste auch, nicht sein Wille, sondern der des Vaters würde geschehen.

Ja, sein Wille sollte geschehen, er war bereit. Doch was war nicht noch alles passiert? Selbst Petrus hatte ihn aus Angst vor dem was passieren sollte verleugnet. Es war eine harte Nacht und ein harter Morgen. Erst noch vor dem Hohen Rat, dann vor Pilatus und Herodes. Hatten die beiden etwas verstanden? Pilatus wollte ihn schon freigeben. Wie wäre es dann weitergegangen? Nein, aber sein eigenes Volk wollte ihn am Kreuz haben. Ob sie je verstehen würden, was dieses Kreuz bedeutet?

Während er das Kreuz den Berg hinauf schleppte, sah er sie noch alle, die ihn gefoltert hatten und ihm diese Krone von Dornen aus Spott aufgesetzt hatten. Was aber schlimmer war, sein Vater war plötzlich stumm. Wie lang war doch dieser Weg alleine nach Golgatha. Er, der keine Schuld hatte, war nun verlassen und alleine und er sollte die Schuld der ganzen Welt tragen. Wie viel schwerer würde es noch werden, als dieser Balken, den er auf seinen Schultern trug.

Und dann trieben sie die Nägel durch seine Hände und Füsse. Der Schmerz wurde grösser, als sie dann das Kreuz aufrichteten. Er war am Ziel. Hoch über der Stadt Jerusalem hing er nun. Freunde, Feinde, Juden und Römer um ihn herum. Und er wußte, dass er all ihre Schuld auf seinen Schultern trug.

"Vater, vergib ihnen; denn sie wissen nicht, was sie tun!" sagte er noch, doch es war Stille, der Vater antwortete ihm nicht mehr. Dann wurde es dunkel um ihn. Er bekam es nicht mehr mit, wie sein Vater den Vorhang im Tempel zerriss.

"Vater, in deine Hände befehle ich meinen Geist!" konnte er noch rufen, dann war es zu Ende.

Weisst du, welche Last er von dir auf seinen Schultern trug? Weisst du, welche Schmerzen er für dich ertragen hat?

Er hat es alles für dich ertragen. Deine Schuld ist gesühnt. Gott selbst hat den Vorhang im Tempel zerrissen. Du darfst zu ihm kommen. Du bist rein, berge dich in seinen liebenden Armen - er hat dir vergeben.

Ich wünsche euch noch einen gesegneten Tag

Rainer Gigerich

© by daily-message.de | info@daily-message.de

Nr. 1300: Konkretes Beten

15. Apr 2006

"Bekennt also einander eure Sünden und betet füreinander, daß ihr gesund werdet. Des Gerechten Gebet vermag viel, wenn es ernstlich ist."

Jakobus 5,16

Wenn wir als Menschen keine Probleme hätten oder immer in der Lage wären alles selbst irgendwie "in Ordnung" zu bringen, so wäre die Aufforderung füreinander zu beten als Christen überflüssig und ohne Nutzen. Aber so ist es nicht. Der Spruch: "Not lehrt beten!" hat seine absolute Richtigkeit. Die Bibel geht sogar noch weiter und fordert uns auf, daß wir uns einander öffnen sollen um konkret uns unsere Sünden zu bekennen (Vers 16). Warum? Es ist denkbar logisch. Wenn ich nicht weiß was passiert ist und welchen Namen das Problem hat, kann ich auch nicht in rechter Weise beten. Ein Gebet "aus Verdacht" oder Unwissenheit heraus kann irgendwie nicht Gottes Wille sein. Gott ist nicht oberflächlich und wir sollen es auch nicht sein. Gebete die für alles und jeden und für niemanden gelten machen keinen Sinn. Es sind fromme Floskeln. Sicherlich kostet es Überwindung anderen Mitchristen meine Verfehlungen mitzuteilen, aber wenn es so einfach wäre "ernstlich" zu beten, würde die Schrift das nicht extra so betonen. Wir dürfen uns das Gebet etwas kosten lassen (z.B. wie David in Psalm 35,13). Man kann nur etwas erhalten, wenn man darum bittet und eine Tür kann nur geöffnet werden, wenn man vorher anklopft. Und man kann nur etwas finden, wenn man danach sucht (Matthäus 7,7).

Manche Christen haben es fast schon verlernt um etwas konkret zu bitten! Man argumentiert vielleicht damit, daß Gott sowieso alles weiß und sieht. Das stimmt, aber daraus zu schlußfolgern es wäre nun überflüssig Gott mit meinem Anliegen zu belangen ist total falsch. Wir haben oft nichts, weil wir nicht ernstlich und aufrichtig darum bitten oder weil wir es in übler Absicht tun (Jakobus 4,2-3). Voraussetzung für ein "ernstliches Gebet" ist auch, daß ich meine Glaubensgeschwister ernst nehme wenn sie sich mir öffnen und ich soll mich nicht über sie erheben. Den Demütigen schenkt Gott Gnade und den Hochmütigen widersteht er (Sprüche 3,34). Man kann sicherlich auch für sich selbst ernstlich beten und es ist nicht unbedingt egoistisch das zu tun. Dennoch dürfen wir die biblischen Verheißungen ernst nehmen die auf gemeinsames Gebet hinweisen (Apostelgeschichte 1,14, 1. Petrus 3,7). Beten ist keine fromme Beschäftigungstherapie sondern hat ein konkretes Ziel und die Kraft der Hoffnung in sich. Warum? Weil Gott Gebete erhört (Psalm 65,2). Und selbst wenn wir manchmal nicht wissen was wir beten sollen, vertritt uns der Heilige Geist vor Gott und wird vor dem Allerheiligsten für uns konkret (Römer 8,26). Das Gebet dient der Kommunikation mit Gott. Ein wunderbares Privileg welches sich gewiß nicht in Bitten und Fürbitten erschöpft sondern im Lob Gottes und der Danksagung weitere Möglichkeiten bietet - ganz konkret! :-)

Jörg Bauer

http://daily-message.de/1300

© by daily-message.de | info@daily-message.de

Nr. 1301: Der Herr ist auferstanden!

16. Apr 2006

Aber am ersten Tag der Woche sehr früh kamen sie zum Grab und trugen bei sich die wohlriechenden Öle, die sie bereitet hatten. Sie fanden aber den Stein weggewälzt von dem Grab und gingen hinein und fanden den Leib des Herrn Jesus nicht. Und als sie darüber bekümmert waren, siehe, da traten zu ihnen zwei Männer mit glänzenden Kleidern. Sie aber erschraken und neigten ihr Angesicht zur Erde. Da sprachen die zu ihnen: Was sucht ihr den Lebenden bei den Toten? Er ist nicht hier, er ist auferstanden.

Lk 24,1-6

Der Herr ist auferstanden! - Er ist wahrhaftig auferstanden!

Mit diesem Ruf möchte ich euch alle zu Ostern grüßen. Ja, heute ist der Tag, an dem Gott sein Werk vollendet hat.

Waren wir am Freitag noch voller Angst und Trauer, da unser Herr gekreuzigt wurde, können wir heute voll Freude auf seine Auferstehung blicken.

Die Frauen, die zum Grab kommen, um Jesus zu salben finden nur noch das leere Grab vor und zwei Männer sprechen zu ihnen: Was sucht ihr den Lebenden bei den Toten?

Ja, der Tod ist überwunden. Gott hat in Jesus den Tod besiegt. Jesus ist wieder auferstanden, der Tod und die Gottverlassenheit konnten ihn nicht halten. Er ist uns vorausgegangen. So wie er werden auch wir einmal wieder auferstehen, um mit Gott in Ewigkeit zu leben.

Der Tod ist und bleibt etwas Irdisches. Mit Jesu Auferstehung werden wir auch schon aus der Erde ausgesondert, hinein in ein Leben mit Gott. Der Tod ist nur noch etwas für Menschen, die Jesus nicht annehmen wollen. Wir können nicht mehr sterben. Unsere Seele wird ewig leben. Einzig unser alter Leib wird noch vom Tod ereilt werden, doch unser neues Ich, das wir in der Taufe bekommen haben lebt jetzt schon in seiner Ewigkeit.

So ist Ostern der Tag der Hoffnung und der Freude. Tod und Sünde sind überwunden. Jesus hat den ersten Schritt dazu gemacht. Wir müssen nur noch diesem Weg folgen.

Bist du dazu bereit?

Ich wünsche euch noch einen gesegneten Ostersonntag.

Rainer Gigerich

http://daily-message.de/1301

© by daily-message.de | info@daily-message.de

Nr. 1302: Leben über den Tod hinaus

17. Apr 2006

So spricht der HERR, der König Israels und sein Erlöser, der HERR der Heerscharen: Ich bin der Erste und bin der Letzte, und außer mir gibt es keinen Gott.

Jesaja 44,6

Gott ist ewig, er hat kein Anfang und kein Ende. Selbst der Tod kann ihm kein Ende setzen. Das ist Ewigkeit – Leben über den Tod hinaus.
Jesus hat gezeigt, dass es möglich ist. Und noch mehr, er hat gezeigt, dass es auch für uns möglich ist.
Jeder, der das erkennt, wird leben.

Auferstehung ist etwas Gewaltiges. Ich glaube, wir müssen uns immer wieder bewusst machen, dass Jesus da etwas Außerordentliches erlebt hat. Aber auch, dass die Ewigkeit auch für uns gilt und es somit doch nichts Außergewöhnliches ist. Unser Gott ist ewig, er ist einzigartig, denn nur er ist GOTT!

Das war dann auch Thomas´ Erkenntnis, als er Jesus mit eigenen Augen nach der Auferstehung sah:
"Mein Herr und mein Gott!" (Johannes 20,28)
Und genau das dürfen wir sagen: "Mein Gott", "Mein Herr". Durch Jesus wird die ganze "Sache" persönlich und konkret. Weil Jesus lebt, dürfen auch wir leben. Leben in Ewigkeit! Und wir dürfen bei Jesus anfangen und bei ihm aufhören.
Er möchte Start und Ziel deines Lebens sein – bis in Ewigkeit....

Darf er…?

Carina Krause

© by daily-message.de
info@daily-message.de

Daily-Message die tägliche Kurzandacht

Nr. 1303: Traurigkeit

18. Apr 2006

"Denn wenn ich euch durch den Brief traurig gemacht habe, reut es mich nicht. Und wenn es mich reute - ich sehe ja, daß jener Brief euch wohl eine Weile betrübt hat - so freue ich mich doch jetzt nicht darüber, daß ihr betrübt worden seid, sondern darüber, daß ihr betrübt worden seid zur Reue. Denn ihr seid betrübt worden nach Gottes Willen, so daß ihr von uns keinen Schaden erlitten habt."

2. Korinther 7,8-9

Erinnerungen schmerzen manchmal. Sehnsüchte machen uns das Herz schwer und die Traurigkeit berührt unsere Seele am tiefsten Punkt. Kennst du das? Man denkt nie mehr glücklich werden zu können und es erscheint einem alles unerträglich. Man ist allein und fühlt sich elend. Hattest du schon solche Momente in deinem Leben? Möglicherweise ausgelöst durch einen Brief, einen Anruf, einen Verlust, eine Krankheit, eine große Enttäuschung oder durch Angst vor der Zukunft und Einsamkeit? Das Leid hat viele Gesichter und unser Angesicht wird auch dadurch geprägt - der Spiegel der Seele! In einem Lied von Herbert Grönemeyer heißt es: "Wieviele Tränen passen in einen Kanal?" Ich fürchte da passen sehr viele Tränen hinein in so einen Tränenkanal. Und nun lesen wir in der Bibel, daß es eine Traurigkeit gibt, die von oben verordnet ist (2. Korinther 7,10)! Ist das möglich? Wozu soll das gut sein? Jesus ist zu uns Menschen immer ehrlich. Er fordert uns nicht auf an Fabeln und Märchen zu glauben oder aller eigenen Erfahrungen zum Trotz der Illusion einer heilen Welt nachzujagen (1. Timotheus 4,7). Im Gegenteil, die Bibel ist das realistischste Buch der Welt und lässt uns nicht im Unklaren darüber, wie es mit uns und der Welt aussieht. Wir haben Angst - das ist wahr (Johannes 16,33)!

Und ich kann mir gut vorstellen, daß gläubige Menschen manchmal sogar mehr Angst haben als ungläubige Menschen. Warum? Da gibt es möglicherweise Angehörige und Freunde die Jesus noch nicht kennen und um die man sich große Sorgen macht. Man hat vielleicht sogar Angst den Ansprüchen eines christlichen Lebens nicht oder nicht mehr zu genügen? Angst, die Wege nicht zu gehen die Gott doch vorbereitet hat, damit wir darauf wandeln (Epheser 2,10). Wenn es so ist, dann ist das eine Traurigkeit die von oben, aus der ewigen Heiligkeit und Ewigkeit des lebendigen Gottes entspringt. Eine Traurigkeit, die uns letztlich nicht schaden wird (Vers 9) sondern uns hilft in unserem Menschsein, unserer Seele und unserem Leben als Kinder Gottes. Und auch wenn wir Fehler machen, falsche Entscheidungen getroffen haben und nun mit den schmerzhaften Konsequenzen leben müssen - auch aus dieser Traurigkeit die wir selbst verursacht haben kann uns Gott heraushelfen. Sein Trost wird stets mit uns gehen. Manchmal müssen wir wohl erst spürbar beladen sein, damit wir wieder erkennen wie es ist frei geworden zu sein von der Sünde und der Vergänglichkeit aller irdischen Dinge. Es kommt vor, daß Gott uns bewusst manchen krummen Weg laufen lässt. Das kann bitter sein wenn wir es dann irgendwann merken. Gott hat es schon vorher gesehen und ist uns immer noch wohlgesonnen. Er vergibt, heilt und schenkt unserem unruhigen Herzen Frieden. Und ganz besonders, wenn du leidest und traurig bist. Wer mit Tränen sät, wird mit Freuden ernten (Psalm 126,5). Nicht nur in der Ewigkeit sondern auch schon heute oder morgen. Glaubst du das? Sei herzlich umarmt von der Liebe Gottes! :-)

Jörg Bauer

http://daily-message.de/1303	
© by daily-message.de	info@daily-message.de

Daily-Message die tägliche Kurzandacht

Nr. 1304: Es geht weiter

19. Apr 2006

Und sprach zu ihnen: So steht's geschrieben, daß Christus leiden wird und auferstehen von den Toten am dritten Tage; und daß gepredigt wird in seinem Namen Buße zur Vergebung der Sünden unter allen Völkern. Fangt an in Jerusalem, und seid dafür Zeugen.

Lk 24,46-48

Die Feiertag sind vorbei, die letzten Ostereier und die letzte Schokolade wird noch aufgegessen - und dann ist alles vorbei?

Nein, mit Ostern geht eigentlich erst alles los. Jesus hat sein Werk für uns getan, jetzt sind wir dran. Wir sind jetzt Gottes Volk. Wir sind jetzt aufgerufen, diese frohe Botschaft vom Kreuz und der Auferstehung in alle Welt zu verbreiten.

Wer jetzt zu Hause sitzt und schweigt, hat die Botschaft von Ostern nicht verstanden. Alle Welt soll nun die Möglichkeit bekommen, an diesem Heil teilzuhaben.

Kreuz und Auferstehung geben mir immer wieder den neuen Mut weiterzumachen. Uns gilt Jesu Aufforderung: Gehet hin in alle Welt und predigt das Evangelium aller Kreatur! Die Freude von Ostern soll in uns weiterwirken und nach außen dringen.

Genau so, wie die Jünger Jesu wieder los zogen und das Evangelium verbreiteten, sind auch wir aufgefordert, nicht zu schweigen, von dem was wir gehört und erlebt haben.

Wem kannst du die frohe Botschaft weitergeben? Wen kennst du, von dem du noch willst, dass er gerettet wird? Gott freut sich über jeden einzelnen!

So wünsche ich euch noch eine gesegnete Nachosterzeit.

Rainer Gigerich

http://daily-message.de/1304

© by daily-message.de | info@daily-message.de

Daily-Message die tägliche Kurzandacht

Nr. 1305: Die Kraft der Liebe

20. Apr 2006

"Wer nun bekennt, daß Jesus Gottes Sohn ist, in dem bleibt Gott und er in Gott. Und wir haben erkannt und geglaubt die Liebe, die Gott zu uns hat. Gott ist die Liebe; und wer in der Liebe bleibt, der bleibt in Gott und Gott in ihm."

1. Johannes 4,15-16

Wer sehnt sich nicht danach von Herzen geliebt zu werden? Wer lieben will, der muß auch daran glauben (Vers 1). Ohne Glauben kann man nicht lieben genauso wie man nicht an Gott glauben kann ohne die Gewißheit seiner Existenz (Hebräer 11,6). Das wäre genauso töricht wenn man auf der Kanzel steht und predigt, ohne an das zu glauben was man sagt. Oder im Internet Andachten schreibt ohne inneren Bezug und Glauben an diese biblische Botschaft. Von diesem Glauben an die Liebe in und durch Gott sollen wir auch nicht zurückweichen (Hebräer 11,38-39). Wir sollen uns einander ermahnen stets mit wahrhaftigem Herzen zu Gott zu kommen weil Gott nichts anderes verdient hat. ER ist treu (auch wenn wir das nicht immer sind) und der Grund unserer Hoffnung. Als Jesus sich vor seiner Himmelfahrt von seinen Jüngern verabschiedete, gab er ihnen ein neues Gebot. Nämlich sich untereinander so zu lieben wie Jesus sie geliebt hat (Johannes 13,34-35). Die Kraft der Liebe besteht darin, sie nicht für sich behalten zu wollen und zu können! Wir beweisen uns und anderen daß Gottes Liebe in uns ist dadurch, daß wir sie weitergeben.

Wie gibt man Liebe nun weiter? In dem wir aufeinander und auf unseren Glauben achthaben (Matthäus 6,1), uns einander unsere Schuld vergeben (Matthäus 6,12), miteinander teilen und Gutes tun (Hebräer 13,16) sowie unsere Gemeinde mit dem Maß unserer Kraft im Glauben auferbauen (Epheser 3,16). Jeder ist ein Teil des ganzen Leibes der die Gemeinde ist. Somit hat auch jedes Gemeindeglied Anteil am Wachstum so wie Gott es zuteilt und gibt. Und nicht zuletzt geben wir Liebe weiter durch das Gebet füreinander von dem wir nicht ablassen sollen (1. Samuel 12,23). Ohne Gebet nützt die beste Organisation und Schaffenskraft nichts. Indem wir uns nun um all dies bemühen, ehren wir Gott und tragen unseren Willen um aufrichtige Liebe in Gottes Herz hinein. So bleiben wir in seiner Liebe und er in uns. Es kommt auf meine Einstellung an. Wenn die stimmt dürfen wir auch Fehler machen. Die Liebe Gottes hat in Jesus Christus ihren sichtbaren Ausdruck gefunden. Seine Liebe und sein Opfer hat ihn zum Vermittler ewiger Wahrheit und Liebe gemacht (1. Timotheus 2,5). Unseren Glauben und unsere Liebe zu Gott vermitteln wir nun durch unser Verhalten untereinander (und zu allen Menschen). Was wir hier auf Erden tun und lassen haben wir Jesus getan (Matthäus 25,40). Das ist der Maßstab. Es ist nicht schwer andere Menschen (nicht nur mit Worten) zu lieben wenn man selbst geliebt wird, oder? :-)

Jörg Bauer

http://daily-message.de/1305	
© by daily-message.de	info@daily-message.de

Daily-Message die tägliche Kurzandacht

Nr. 1306: Hüte dich!

21. Apr 2006

... so hüte dich, dass du den Herrn ja nicht vergisst, ….

5. Mose 6,12

Da war das Volk Israel kurz vor dem Einzug in ihr Verheißenes Land Kanaan und Mose erinnert noch einmal an die Wesentlichen Dinge, die Gott ihnen gesagt und verheißen hatte. Mose ist es ernst und dringlich, denn er hat nicht mehr viel Zeit. Zum einen, weil er schon sehr alt ist und zum anderen, weil er ja nicht mit in das Land ziehen darf.

Und er erinnert Israel an all das, was Gott ihnen gegeben und für sie getan hat. Israel hat nichts dafür getan und Gott hat ihnen schon so viel gegeben.
Und Mose ermahnt sie, an Gott fest zu halten. Denn er hat schon einmal schmerzlich erlebt, wie Israel sich einen Götzen machte, oder auch mit den Götzen der anderen Völker liebäugelte. Und wenn wir weiter in der Geschichte Israels lesen, entdecken wir, dass es immer wieder vorkommt, dass sich Israel gerade in den Zeiten, in denen es ihnen gut geht, von Gott abwendet.
Mose weiß das und deshalb ermahnt er hier: „Hütet euch!“

Wie ist es da bei dir? Denkst du an Gott auch nur, wenn es Probleme gibt? Oder auch, wenn du alles hast um gerade glücklich zu sein?
Jetzt ist Ostern vorbei – der Alltag kommt. Wieder alles vorbei?
Hüte dich, Gott nicht zu vergessen, denn von ihm kommt alles.

Heute schon mit ihm geredet?

Carina Krause

http://daily-message.de/1306
© by daily-message.de | info@daily-message.de

Daily-Message die tägliche Kurzandacht

Nr. 1307: Falsche Freude

22. Apr 2006

"Seht, ich habe euch Macht gegeben, zu treten auf Schlangen und Skorpione, und Macht über alle Gewalt des Feindes; und nichts wird euch schaden. Doch darüber freut euch nicht, daß euch die Geister untertan sind. Freut euch aber, daß eure Namen im Himmel geschrieben sind."

Lukas 10,19-20

Macht oder Erlösung? Sicherlich geht auch beides. Aber die Erlösung durch den Glauben an das Evangelium ist den Gläubigen in erster Linie darum gegeben, damit sie Frieden und Versöhnung finden mit Gott. Die Vergebung der Sünden steht ganz oben (Apostelgeschichte 3,38). Als Christen wissen wir nun, daß Gott einen mächtigen Feind hat und daß wir nicht mit Fleisch und Blut zu kämpfen haben (Epheser 6,12). Für Gott ist es kein Aufwand den Teufel und seine Dämonen in die Schranken zu weisen. Jesus machte auch nicht viel Aufhebens darum. Er sagte den Jüngern, die er ausgesendet hatte, daß die verliehene Macht über die Gewalt des Feindes nicht die Hauptsache ist oder ein Grund sich zu freuen. Das Wichtigste ist die Gnade und Erlösung in Jesus Christus sowie die Verbreitung des Evangeliums. Es ist nicht unsere vornehmlichste Aufgabe den Teufel zu bekämpfen. Seine Zeit läuft ab. Er kann (und wird) uns anklagen und uns verunsichern, aber er ist ein besiegter Feind. Jesus ist der Sieger und wir in ihm. Der Tod hat keine Macht mehr über gläubige und wiedergeborene Menschen (1. Korinther 15,55). Dennoch besteht kein Grund zum Übermut zumal wir ja auch nicht zu den zwölf Jüngern zählen die Jesus mit dieser besonderen Vollmacht ausgerüstet hat.

Wir sollen den Teufel und seinen Einfluß ernst nehmen, keine Frage, aber ihm auch keinen Raum geben indem wir uns beispielsweise streiten oder uns hochmütig verhalten (Epheser 4,25-26). Es ist nicht unwichtig zu wissen wie man sich vor den Angriffen des Teufels schützt (Epheser 6,11) aber unsere Freude sollte nicht seine Niederlage, sondern unsere ewige Seligkeit bei Gott sein. Wessen Name im Buch des Lebens steht darf sich glücklich schätzen (Offenbarung 20,12). Es ist auch eine Frage der Einstellung und der Demut wie ich mit dem Triumph der Gnade umgehe, die mir ohne Verdienst geschenkt wurde. Als sich die Jünger Jesu darüber stritten, wer im Himmel der Größere sei (Markus 9,33-35) musste Jesus ihnen bewusst machen, daß dies die falsche Einstellung ist. Wer der Erste sein will, der soll der Letzte sein von allen. Und er muß allen dienen. Groß ist man nicht dadurch daß man seine große Kraft gebraucht und sich dann über seine Siege freut, sondern indem man bewusst darauf verzichtet oder es nur als Mittel zum Zweck sieht. Das Entscheidende ist das Ziel - nämlich die Verbreitung der frohen Botschaft. Wir sollten die Dinge von ihrem Ende her wahrnehmen und betrachten: "Freut euch aber, daß eure Namen im Himmel geschrieben sind..." :-)

Jörg Bauer

http://daily-message.de/1307

© by daily-message.de | info@daily-message.de

Nr. 1308: Lästerung des Geistes

23. Apr 2006

"Darum sage ich euch: Alle Sünde und Lästerung wird den Menschen vergeben; aber die Lästerung gegen den Geist wird nicht vergeben. Und wer etwas redet gegen den Menschen, dem wird es vergeben; aber wer etwas redet gegen den heiligen Geist, dem wird's nicht vergeben, weder in dieser noch in jener Welt."

Matthäus 12,31-32

Lästerung des Geistes ist Unglauben und Ablehnung in einer unmissverständlichen, dämonischen Art und Weise. Ein Mann wie Paulus, ein hochangesehener Theologe und Pharisäer, ein Eiferer und ehemaliger Verfolger der Kinder Gottes (Apotelgeschichte 22,3-4) sagte rückblickend von sich selbst, ein Lästerer gewesen zu sein! Allerdings aus Unglauben und Unwissenheit heraus (1. Timotheus 1,12-13). Also keine Lästerung des Heiligen Geistes wie es in Markus 3,28-30 beschrieben ist. Dennoch können wir daran erkennen, daß viel theoretisches Wissen einen Menschen noch lange nicht zum Gläubigen im Sinne Gottes macht. Ebenso wenig wenn jemand viel arbeitet und aktiv ist für die Sache seines Glaubens und was er damit verbindet. Christ wird man durch Jesus Christus! Das hat Paulus unmittelbar während seiner Reise nach Damaskus erlebt und es veränderte sein Leben von Grund auf (Apostelgeschichte 22,8). Was macht der Heilige Geist? Er heiligt Menschen (Römer 1,4)! Er überführt sozusagen den Sünder und stellt ihm die Gnade im Evangelium deutlich vor Augen. Es sind vielleicht ganz spezielle Momente und Situationen oder ein bestimmter Satz den man irgendwann und irgendwo liest oder hört. Möglicherweise zum erstenmal richtig hört? Dann entscheidet es sich. Es bleibt ein Geheimnis, aber der Betreffende weiß bescheid. Der Glaube kommt aus der Predigt (Römer 10,17) und Jesus Christus ist der alleinige Weg zum Vater im Himmel (Johannes 14,6). Das sind die Fakten.

Die eigentliche Offenbarung im Geist bleibt letztlich aber der Entscheidung Jesu überlassen (Matthäus 11,27) - das Geheimnis der Erwählung! Zum Glauben an Gott berufen sind alle Menschen aber nicht alle sind erwählt (Matthäus 20,16). Gott kennt die Zukunft des Menschen, jedes einzelnen. Daher kann er auch auserwählen ohne einen Menschen zu seinem Glück und Segen zu zwingen. Gott ist Liebe und die Erwiderung dieser Liebe (durch den Glauben) kann nur freiwillig und von Herzen sein. Nun ist es offensichtlich möglich die Wahrheit zu sehen und zu erkennen und trotzdem dagegen vorzugehen. Nämlich durch Lästerung, Hochmut, Spott, Bosheit und bewusste Ablehnung. Das ist leider die Wahrheit. Das beste Beispiel dafür schildert die Bibel selbst im Fall des Satans (Jesaja 14,12-14). Kein Mensch oder Engel war Gott sichtbar so nahe und hat selbst soviel Macht gehabt wie der Erzengel Lucifer, der vor dem Thron Gottes stand. Seine Rebellion war die Sünde gegen den Heiligen Geist! Wenn man nicht zum Unglauben und zur Rebellion gegen Gott verführt wird (im Gegenteil) und dennoch sich verstockt und Gott absagt, ist jede Vergebung unmöglich. Hat Gott sich nun bei manchen Menschen und Engeln einfach geirrt? Nein, ich denke es soll deutlich machen, daß die Erwählung kein Selbstläufer ist und auch etwas mit uns selbst zu tun haben muß. Und zwar genau in den Momenten, wo uns der heilige Geist begegnet und an die Tür unseres Herzens anklopft (Apostelgeschichte 17,30). Sowohl wenn es um die Frage der Erlösung geht, aber auch wenn wir bereits Christen sind und Gott zu uns spricht. Wir werden es wissen, wenn es passiert! Wie wird deine Antwort sein?

Jörg Bauer

© by daily-message.de
info@daily-message.de

Daily-Message die tägliche Kurzandacht

Nr. 1309: Friede sei mit euch

24. Apr 2006

Am Abend aber dieses ersten Tages der Woche, als die Jünger versammelt und die Türen verschlossen waren aus Furcht vor den Juden, kam Jesus und trat mitten unter sie und spricht zu ihnen: Friede sei mit euch! Und als er das gesagt hatte, zeigte er ihnen die Hände und seine Seite. Da wurden die Jünger froh, daß sie den Herrn sahen. Da sprach Jesus abermals zu ihnen: Friede sei mit euch! Wie mich der Vater gesandt hat, so sende ich euch.

Joh 20,19-21

Ostern ist jetzt grad eine Woche her. Zu dieser Zeit sassen die Jünger zu Hause hinter verschlossenen Türen und Fenstern. Ihnen sass noch die Angst vor dem, was geschehen war im Nacken.

Ja, auch sie waren in Gefahr. Wenn man herausbekommen sollte, dass sie diesem Jesus nachfolgten, was würde dann geschehen? Sie waren noch wie gelähmt und trauten sich nicht mehr in die Öffentlichkeit. Durch diese Stille dachten auch die Juden, dass es mit der Gruppe um diesen Jesus nun zu Ende sei.

Und da, als sie wieder verborgen zusammen sassen, trat plötzlich Jesus unter sie. Trotz der verschlossenen Türen war er plötzlich da. Und er fragt sie nicht: Warum versteckt ihr euch? Nein, er sagt: Friede sei mit euch!

In diese unruhigen Herzen hinein sagt er es: Friede sei mit euch! Das war es, was ihnen die ganze Zeit gefehlt hatte, der Friede in ihren Herzen.

Und so sendet er sie nun wieder hinaus, die Botschaft weiter zu tragen.

Wie ist das bei uns? wie sieht es in unseren Herzen aus? Ist dort auch diese Unruhe und Furcht vor dem, was uns draussen passieren könnte oder haben wir uns von Christus schon wieder den Frieden hineinlegen lassen?

Auch uns heute gilt diese Zusage: Friede sei mit euch! Auch uns will er nicht hinaus schicken, ohne dass er uns seinen Frieden ins Herz legt.

Nimm diese Zusage an und lass dich von ihm senden - hinaus, seine Botschaft weiter zu tragen.

Ich wünsche euch noch eine gesegnete neue Woche

Rainer Gigerich

http://daily-message.de/1309	
© by daily-message.de	info@daily-message.de

Nr. 1310: Elende Hoffnung

25. Apr 2006

"Hoffen wir allein in diesem Leben auf Christus, so sind wir die elendsten unter allen Menschen."

1. Korinther 15,19

Was bedeutet eigentlich das Wort "Elend"? Das Substantiv Elend bezeichnet zunächst ein Land außerhalb der eigenen Heimat, später den Zustand dessen, der dort war. Daraus ergibt sich die heutige Bedeutung, nämlich ein Zustand von Armut, Hilflosigkeit und Rechtlosigkeit. Das war exakt die Situation der in der Sklaverei lebenden Israeliten in Ägypten. Gott sah ihr Elend (2. Mose 3,7). Das ganze Volk Gottes "seufzte" was wohl so übersetzt werden kann, daß sie total unglücklich und betrübt waren - innerlich und äußerlich vom Elend gezeichnet. Entsprechend machten sie auch ein "großes Geschrei" (Kapitel 2,23) was letztlich Gottes Handeln auslöste. Wenn man sehr enttäuscht ist, kann man auch von Elend sprechen, so wie der König David, dem sein eigener Sohn nach dem Leben trachtete (2. Samuel 16,11-12). Elend ist die blanke Mutlosigkeit und Verzweiflung. Als Steigerung davon werden nun Christen bezeichnet, die ihre Hoffnung und Zuversicht allein auf dieses irdische Leben reduzieren! Das ist eine sehr harte und deutliche Aussage die an Aussagekraft sozusagen "keine Wünsche offenlässt". Offensichtlich war es Paulus ein äußerst wichtiges Anliegen dies in aller Ernsthaftigkeit auszusprechen. Es gab eine Gruppe Glaubender die sich Sadduzäer nannten, die weder an Engel, Geister noch an die Auferstehung der Toten glaubten (Apostelgeschichte 23,8). Das ist dann quasi ein Glaube, der am Sterbebett endet.

An Jesus zu glauben und nicht gleichzeitig an seine und unsere Auferstehung ist ein ziemlich einfältiger Wald- und Wiesenglaube. Völlig ohne Sinn und Wert. Dann wäre alles predigen, schreiben, lesen, beten und aller Glaube vergeblich (1. Korinther 15,14). Ohne Auferstehung wären unsere Sünden nicht vergeben und würden uns weiterhin belasten. Die Welt ist kein Ort den man lieben sollte als Christ. Denn sie wird vergehen mit ihrer Ungerechtigkeit und Gottlosigkeit (1. Johannes 2,15-17). Wer nun glaubt mit dem Tod ist alles aus, muß sich sogar zwangsläufig mit der Welt anfreunden, sonst hätte das Leben ja keinerlei Wert. Aber selbst das gelingt vielen nicht, weil das Leben auf Erden meist ungerecht, kalt, kompliziert, egoistisch, habgierig, boshaft und gottlos ist. Daß es sogar Glaubende gibt, die ihr Heil in der Welt sehen ist wirklich erbärmlich und elend. Freundschaft mit der Welt ist Feindschaft mit Gott (Jakobus 4,4). Wir leben als Christen auf der Erde und sollen uns auch mit dem Umständen sinnvoll arrangieren, aber in unseren Herzen ist der Himmel unsere Heimat. Unser Ziel ist es, dort nach der Auferstehung hinzugehen. Das ist unsere Hoffnung und Freude. Die Ewigkeit ist in unser Herz hineingelegt worden. Wer das als Mensch der an Gott glaubt ignoriert oder bestreitet ist sogar den Ungläubigen gegenüber im Nachteil. Denn für die gilt: Lasst uns essen und trinken denn morgen sind wir tot (Jesaja 22,13)! Wie leben wir? So als ob es keine Ewigkeit gibt und der Erfolg auf Erden das Nonplusultra ist? Das ist nicht Gottes Wille. Vergessen wir daher nicht, auch etwas für den Himmel zu sammeln (Matthäus 6,20-21) und in unserem Alltag immer wieder über den "Tellerrand hinaus zu sehen". Es lohnt sich! :-)

Jörg Bauer

http://daily-message.de/1310
© by daily-message.de
info@daily-message.de

Nr. 1311: Opfer für den Herrn

26. Apr 2006

Und der Priester soll das Ganze auf dem Altar in Rauch aufgehen lassen: ein Brandopfer ist es, ein Feueropfer als wohlgefälliger Geruch für den HERRN.

3. Mose 1,9

Wenn die Israeliten opfern, fällt auf, dass das Fett immer verbrannt wird. Für uns mag das nicht weiter seltsam erscheinen, denn in zahlreichen Werbkampagnen für diverse „Abnehmprodukte“ und wo es sonst um gesunde Ernährung geht, bekommt man zu hören, dass das Fett so wieso ungesund und möglichst zu vermeiden ist. Was machen wir also damit? Wir verbrennen es, wohin auch sonst damit? Wenn es herumliegt fängt es nur an zu stinken…

Für die Israeliten lag die Sache anders. Als Nomadenvolk, was sie ja eine zeitlang waren, zogen sie durch trockene Wüsten, dankbar für jede Wasserstelle, die sie finden konnten. Tiere waren ein Zeichen von Reichtum, der wichtigste Besitz und das Fett das Beste von allem. (Jes 25,6; 55,2) Wenn also ein Israelit sein Opfer brachte und das Fett auf dem Altar verbrannte, dann gab er das Beste, was er hatte.

Wie sieht das bei mir aus?
Wenn ich Gott etwas bringe, ist es dann das, was ich sowieso erübrigen kann, weil ich nicht weiß wohin damit? Oder gebe ich Gott das Beste, was ich habe? Bei einem Brandopfer verbrannte das ganze Opfer als Zeichen der völligen Hingabe – bin ich bereit das Beste, was ich habe und alles andere dazu Gott zu geben? Völlige Hingabe?

Carina Krause

http://daily-message.de/1311
© by daily-message.de info@daily-message.de

Daily-Message die tägliche Kurzandacht

Nr. 1312: Entscheidungen

27. Apr 2006

"Gefällt es euch aber nicht, dem HERRN zu dienen, so wählt euch heute, wem ihr dienen wollt: den Göttern, denen eure Väter gedient haben jenseits des Stroms, oder den Göttern der Amoriter in deren Land ihr wohnt. Ich aber und mein Haus wollen dem HERRN dienen."

Josua 24,15

Menschen, denen es schwer fällt Entscheidungen zu treffen, haben es einerseits vermutlich schwerer im Leben als entscheidungsfreudigere Zeitgenossen. Grundsätzlich gilt aber, wer Entscheidungen trifft, kann sich andererseits auch falsch entscheiden. Wer sich nun aus Angst vor falschen Entschlüssen garnicht mehr entscheiden will, ist nicht unbedingt besser dran als der Vielentscheider. Auf das Wort Gottes bezogen bedeutet es, wer nicht auf der Seite Jesu Christi ist, der ist gegen ihn (Matthäus 12,30). Geht es um Dinge unseres irdischen Lebens, können unsere Entscheidungen manchmal falsch sein. Geht es um die Frage ob ich an das Evangelium glauben soll, kann die Entscheidung dafür niemals falsch sein. Entscheide ich mich dagegen (bewusst oder durch eine liberale Haltung) mache ich defintiv einen Fehler. Die Einstellung sich aus allem was mit Jesus Christus zu tun hat herauszuhalten schadet uns. Wir sind entweder kalt oder warm (Offenbarung 3,16) und wir sagen ja oder nein (Matthäus 5,37) ob uns das nun bewusst ist oder nicht. Gott ist voller Langmut und Geduld (Römer 2,1-4) aber er ist kein Diplomat wenn es um Entscheidungen für seine Schöpfung und um die Gnade geht aus der wir leben müssen. Dafür hat es den HERRN zuviel gekostet als daß er hier unsere Entscheidungsschwäche oder Bequemlichkeit unterstützen könnte (Philipper 2,6-8).

Wie ist das nun als Christ mit unseren Entscheidungen? Nimmt Gott uns nun alle Entscheidungen ab? Nein, wir werden jetzt und auch in Zukunft nach wie vor eigene Entscheidungen treffen müssen. Und das sowohl in kleinen, eher belanglosen Dingen als auch in wegweisenden Dingen. Besteht dann nicht die Gefahr manchmal in die falsche Richtung zu laufen und sich dadurch möglicherweise selbst ins Unglück zu stürzen? Ja und Nein. Die Gefahr besteht tatsächlich durch verkehrte Entscheidungen sich selbst Probleme und Sorgen zu bereiten. Aber wir werden nicht ins Unglück stürzen. Und zwar weil gläubige Menschen, für die Gott sich entscheiden konnte, alle Dinge zum Besten dienen (Römer 8,28). Das beinhaltet auch unsere falschen Wege die wir gehen und die damit zusammenhängende Traurigkeit und Reue. Und wenn wir in unserem Leben die Hälfte aller Entscheidungen (oder sogar mehr) in den Sand setzen, dann dienen uns letztlich auch diese tausenden Entscheidungen irgendwie und irgendwann zum Besten. Das ist Gottes Versprechen so unwahrscheinlich uns das auch vorkommen mag. Habt also Mut zu Entscheidungen! Wägt ab, prüft, beratet euch, betet und glaubt und dann entscheidet euch. In der Ewigkeit werden wir jeder unseren ganz individuellen und höchst persönlichen Beitrag zum Lob Gottes und seiner Herrlichkeit beitragen können (Epheser 1,12). Und zwar aus der Erfahrung heraus von Gottes wunderbarer Führung, Vergebung, Treue und Gnade in unserem eigenen Leben und Wirken. :-)

Jörg Bauer

http://daily-message.de/1312

© by daily-message.de | info@daily-message.de

Nr. 1313: Herr, lehre mich die Kunst der kleinen Schritte

28. Apr 2006

Denn der HERR gibt Weisheit. Aus seinem Mund kommen
Erkenntnis und Verständnis.

Sprüche 2,6

Ich bitte nicht um Wunder und Visionen, Herr, sondern um die Kraft für den Alltag. Lass mich immer wieder herausfinden aus dem täglichen Trott, aus dem ermüdenden Einerlei und Vielerlei, aus Angst und Langeweile. Zu mir selbst möchte ich finden. Hilf mir dazu!
Bewahre mich vor der kindischen Angst, ich könnte das Leben versäumen und "leben", ohne das Leben zu erleben. - Es kommt ja nicht darauf an, dass ich erfolgreich, sondern dass ich gesegnet bin.
Gib mir nicht, was ich wünsche, sondern was ich brauche. Das weißt Du allein. Lass mich erkennen, dass Träume nicht weiterhelfen, weder über die Vergangenheit noch über die Zukunft.
Hilf mir, das Nächste so gut wie möglich zu tun und die jetzige Stunde als die wichtigste zu erkennen.
Bewahre mich vor dem naiven Glauben, es müsste im Leben alles glatt gehen. Schenke mir die nüchterne Erkenntnis, dass Schwierigkeiten, Niederlagen, Rückschläge eine selbstverständliche Zugabe zum Leben sind, wodurch wir wachsen und reifen, um unser Leben zu meistern.
Schenke mir eine Portion Misstrauen gegen mich selbst; keiner kann die Hand für sich ins Feuer legen. Erinnere mich in kritischen Minuten daran, dass das Herz oft gegen den Verstand streikt.
Ich möchte mich nicht beeinflussen lassen vom Gerede der Leute, alles sehen und vieles übersehen. Gib mir die Kraft dazu.
Halte mich fest, wenn ich versucht bin, bitter oder verbittert zu werden. Schicke mir im rechten Augenblick jemand, der den Mut hat, die Wahrheit in Liebe zu sagen. Gib mir die tägliche Wachsamkeit für Leib und Seele, eine Geste deiner Barmherzigkeit, ein gutes Wort, ein freundliches Echo und wenigstens hin und wieder das Erlebnis, dass man noch gebraucht wird.
Ich weiß, dass sich viele Probleme dadurch lösen, dass man etwas tut.
Gib, dass ich warten kann. Ich möchte dich immer aussprechen lassen. Das Wichtigste im Leben sagt man nicht sich selbst, es wird einem gesagt.
Du weißt, wie sehr wir der Freundschaft bedürfen. Gib, dass ich diesem schönsten, schwierigsten, riskantesten und zartesten Geschäft des Lebens gewachsen bin. Ich möchte trösten, aber bewahre mich vor der Gefahr, dass ich andere nur vertröste. - Ich möchte das nötige Stehvermögen haben, um Haltlosen Kraft zu bieten.
Herr, gib mir die Kraft, die Kunst der kleinen Schritte für heute zu lernen.

Antoine de Saint-Exupéry

Quelle: http://www.yolanthe.de/stories/st-exupery01.htm

Carina Krause

http://daily-message.de/1313
© by daily-message.de | info@daily-message.de

Daily-Message die tägliche Kurzandacht

Nr. 1314: Gottesbilder

29. Apr 2006

"Denn ich habe Lust an der Liebe und nicht am Opfer, an der Erkenntnis Gottes und nicht am Brandopfer."

Hosea 6,6

Welche Vorstellung hast Du von Gott? Im Alten Testament erleben wir vor allem die Epochen des Gesetzes und der Kriege, Eroberungen, Strafen, Verfolgungen, Rache und der Opferungen am Altar. Wenn man zum Beispiel in den Klageliedern, Hesekiel oder bei Hosea die Worte der Propheten liest, stellt man fest, daß die Israeliten über Jahrhunderte hinweg ein ziemliches Wellental der Gefühle durchleben mussten. Einmal Freude und Wonne und dann wieder Versklavung, Verluste und Leid. Immer wenn es ihnen gut ging, kamen sie auf dumme Gedanken und provozierten Gott durch ihre Untreue und ihren Ungehorsam. Gott hat trotzdem immer wieder nach den erforderlichen Konsequenzen um ihre Anerkennung, Aufmerksamkeit und Liebe gekämpft. Zwischendurch war es Gott dann wohl auch einmal zuviel und er wurde des Erbarmens müde (Jeremia 15,6). Menschlich gesehen ist das absolut nachzuvollziehen. Wir zeigen mit unseren Mitmenschen und Glaubensgeschwistern weit mehr Ungeduld und Unbarmherzigkeit als Gott mit seinem Volk. Gott hat (wovon ich überzeugt bin) für jedes Volk, jeden Menschen, jede Zeit und Situation seine eigene Sprache und ganz spezielle Absichten die er damit verfolgt. Entsprechend nehmen wir jeder für sich Gott dann auch wahr. Der allmächtige Gott wurde Mensch (Johannes 1,14) und ebenso wie er sich hier erniedrigt hat und uns begegnete, macht er sich auch in seinem Reden und seinen Handlungen klein, damit wir etwas lernen und ihn verstehen. Die Sünde (der Unglauben) stand zwischen Gott und den Menschen. Um das zu verstehen und einzusehen musste Gott durch das Gesetz die große Diskrepanz zwischen Wunsch und Wirklichkeit aufzeigen. Durch das Gesetz kommt die Erkenntnis der Sünde (Römer 3,20).

Die Opfer im Alten Testament sollten aufzeigen, daß die Vergebung der Sünden ohne Blutvergießen und ein unschuldiges Opfer nicht möglich war (Hebräer 9,22). Da gab es strenge Ordnungen, Vorschriften und Gebote deren Nichteinhaltung oft mit dem sofortigen Tod bestraft wurden. Gott hatte keinen Spaß an Tieropfern oder hat das gebraucht für sein Selbstverständnis. Es ist um unseretwillen geschehen damit wir verstehen lernen wer der Allmächtige ist und wer wir sind! Und was das bedeutet. Im Neuen Testament wird Gott durch Jesus Christus selbst zum Opfer und zum Lamm Gottes (Johannes 1,29). Das ist der Fixpunkt in Gottes ewigem Reich und seiner Macht. Das nun ist etwas unvorstellbar Gewaltiges und wer daran teilhaben will, muß es glauben! Anders geht es nicht. Wir müssen die Zusammenhänge erkennen. Sowohl heilsgeschichtlich was das Ganze betrifft als auch in unserem eigenen, kleinen Leben. Gott hat ein großes Interesse an der Liebe, an Freude und Glückseligkeit. Aber bevor man Feste feiert muß man wissen und verstehen warum! Und auch wer der Gastgeber ist. Wer seiner eigenen Heilsgeschichte etwas abgewinnen kann zur Erkenntnis Gottes und dem Sinn des Lebens, der hat in seinem Herzen und seiner Seele viel mehr als nur ein Bild von Gott. Der hat Gott selbst - so wie er ist. Und genau so werden wir ihn auch sehen - wie er ist (1. Johannes 3,2) und eins mit ihm sein bis in alle Ewigkeit - sowie in aller Herrlichkeit (Römer 8,17) :-)

Jörg Bauer

http://daily-message.de/1314

© by daily-message.de | info@daily-message.de

Daily-Message die tägliche Kurzandacht

Nr. 1315: Zufall oder Fügung

30. Apr 2006

Der HERR sprach zu ihm: Wer hat dem Menschen den Mund geschaffen? Oder wer hat den Stummen oder Tauben oder Sehenden oder Blinden gemacht? Habe ich's nicht getan, der HERR?

2.Mose 4,11

Wie kommt es, dass du hier auf der Daily-Message gelandet bist? Wie kommt es, dass du Christ bist (oder auch nicht)? Ist es Zufall oder doch eher Fügung?

Bei Gott gibt es keinen Zufall. Der Gott, der uns erschaffen hat, überlässt es nicht einer anderen Macht oder einem Zufall, was passieren wird, er nimmt es selber in die Hand.

Kann ich dann also selber gar nichts dafür, dass ich ein Christ bin? Ist also alles schon vorherbestimmt? Nein, wir sind selber schon für das verantwortlich, was um uns herum passiert. Gott macht uns nur Angebote, die wir annehmen oder auch ablehnen können.

Gott lässt uns immer selber die freie Entscheidung für oder gegen ihn. Seine Liebe, sein Angebot an dich steht - es kommt drauf an, was du damit machst.

Du bist nur durch dich selbst vorherbestimmt! Nur da es für Gott keine Zeit gibt, weiss er auch schon jetzt, wie du dich entscheiden wirst. Und trotzdem gibt er dir immer wieder die Chance, dich zu ihm zu bekehren. Egal, wie oft du ihn enttäuscht hast, seit sein Sohn für deine Schuld am Kreuz von Golgatha gestorben ist, bleibt sein Angebot an dich immer da.

Schieb deine Situation also nicht auf einen Zufall oder ein Schicksal - es ist immer noch deine eigene Entscheidung, ob du sein Angebot annimmst.

Geh zu ihm, bekenne deine Schuld, die du hast und bitte ihn um Vergebung. Das ist alles, was du tun musst - jeden Tag neu.

So bleibt es kein Zufall, ob du gerettet oder verloren bist!

Ich wünsche euch noch einen gesegneten Tag.

Rainer Gigerich

http://daily-message.de/1315
© by daily-message.de
info@daily-message.de

Daily-Message die tägliche Kurzandacht

Nr. 1316: Sehenswertes

01. May 2006

"Aber der HERR sprach zu Samuel: Sieh nicht an sein
Aussehen und seinen hohen Wuchs, ich habe ihn verworfen.
Denn nicht sieht der HERR auf das, worauf ein Mensch sieht.
Ein Mensch sieht, was vor Augen ist; der HERR aber sieht das
Herz an."

1. Samuel 16,7

Der Prophet Samuel sollte im Auftrag Gottes aus den Söhnen des aus Bethlehem stammenden Isai einen auswählen, um ihn zum neuen König zu salben. Samuel war unruhig da er den abgesetzen alten König Saul und seine Rache fürchtete. Als er nun den ältesten Sohn Isais Eliab sah, war er sich zunächst sicher den Richtigen gefunden zu haben: groß, stark, gutaussehend und gottesfürchtig - der musste es sein! Weit gefehlt! Weder er noch ein anderer der sieben Söhne die an Samuel vorbeigingen, hatten in dieser Angelegenheit die Gunst Gottes zu erwarten. Sicherlich wäre jeder der vorgestellten Söhne gerne König geworden, aber das war eben nicht das Kriterium ob man das selbst will oder nicht. Es war dann einer, den der Vater zuerst vergessen und erst garnicht vorgestellt hatte weil er ihn wohl von vornherein für ungeeignet und unscheinbar hielt. Ein Irrtum! Ein schafehütender braungebrannter Jüngling von guter Gestalt mit schwarzen Augen - nämlich David (Vers 12). Die zentrale Aussage des Eingangstextes ist, daß Gott nicht auf das sieht, worauf ein Mensch sieht! Ist unsere Wahrnehmung denn immer verkehrt und oberflächlich wenn es um Gottes Willen geht? Das ist die Frage die ich mir gestellt habe.

Vor Gott gibt es nun kein Ansehen der Person (Römer 2,4). Das heißt im Klartext, daß weder Herkunft, Umstände, Aussehen, Alter, Beruf, Einfluß und Einschätzung anderer Menschen noch Traditionen für Gott maßgebend sein müssen für seinen Willen. Gott sieht ins Herz, was ist damit gemeint? Das Herz ist das Zentrum meiner Persönlichkeit - unser eigentliches Sein und unsere Identifikation vor Gott. Der Ursprung meines Handelns und Glaubens. Nur Gott sieht unser Herz wie es ist (1. Könige 8,39) und weiß immer wie wir es meinen und wie nicht. Unser Herz verfügt über ein riesiges Spektrum an Gefühlen, Gedanken, Hoffnungen, Eigendünkel, Interessen sowohl in positiver wie negativer Hinsicht (Matthäus 15,19). Es ist ein trotziges und verzagtes Ding (Jeremia 17,9) und für einen Menschen im Gegensatz zu Gott unerforschlich. Um Gottes Willen für einen Menschen also zu erfahren, müssen wir geistlich an die Hand genommen werden. Wir brauchen Gott um uns selbst und andere Menschen zu verstehen und richtig einzuschätzen. Wo wohnt der heilige Geist in einem Menschen? In seinem Herzen (2. Korinther 1,22). Nur so schafft es Gott unser verzagtes und unruhiges Herz zur Ruhe und Festigkeit zu bringen (Hebräer 13,9). Das ist die Voraussetzung um Gottes Stimme zu hören. Wir dürfen uns darum bemühen und auch Fragen stellen (so wie Samuel). Gott sieht das Herz an, lassen wir es zu...! :-)

Jörg Bauer

http://daily-message.de/1316
© by daily-message.de | info@daily-message.de

Daily-Message die tägliche Kurzandacht

Nr. 1317: Herz und Hände

02. May 2006

Lasst uns unser Herz samt den Händen aufheben zu Gott im Himmel!

Klagelieder 3,41

Ich glaube, dass wir dazu geschaffen sind, Gott Ehre zu geben, ihn zu loben, ihm Freude zu machen.
In der Bibel bedeutet Gebet oft ein Ausdruck des ganzen Körpers, des ganzen Lebens. Man "sieht" die Beziehung zu Gott.
Neulich hat das jemand bildlich gemacht. Wir hatten einen Lobpreisabend in der Gemeinde und der Lobpreisleiter sprach eben davon. Und es ging um die Frage, wie komm ich dann dahin, Gott zu erheben, mit Herz und Händen. Weil, da ist ja noch das Leid, der Kummer, die Traurigkeit, die Sorgen…
Er hielt in seinen Händen jede Menge zerknüllte Alufolie, wie Steine. Er hielt sie vor sich hin, den Blick darauf gerichtet. Und um uns zu zeigen, was passiert, wenn wir Gott Herz und Hände entgegenstrecken, hob er den Kopf und streckte die Hände nach oben. Automatisch öffneten sich die Hände und der Inhalt fiel auf den Boden und die Hände waren frei, sich nach oben zu wenden.
Klar, das ist nur ein Beispiel. Aber ich finde, es macht eine Sache deutlich: Wenn wir Gott erheben, ihm unser Herz entgegen halten und unserer Hände nach ihm ausstrecken dann verliert das andere an Gewicht und Gott kann doch am Besten leere Hände wieder füllen, oder?
Nicht, das wir unserer Sorgen usw. vergessen sollen - aber wir dürfen sie abgeben, an den, der für uns sorgt. Und wir sind frei ihm die Ehre zu geben, die ihm gebührt.

Was hälst du noch fest?

Carina Krause

http://daily-message.de/1317
© by daily-message.de | info@daily-message.de

Nr. 1318: Schadensregulierungen

03. May 2006

"Was hülfe es dem Menschen, wenn er die ganze Welt gewönne und nähme doch Schaden an seiner Seele? Oder was kann der Mensch geben, womit er seine Seele auslöse?"

Matthäus 16,26

Wir Menschen sind überaus auf das Äußerliche fixiert (1. Samuel 16,17) und werden oftmals auch entsprechend erzogen und von der Gesellschaft fremdgesteuert. In so einer Welt sich in erster Linie auf innere Belange und unsichtbare Realitäten zu konzentrieren und einzulassen, kann sehr schwer sein. Und trotzdem ist es der einzige gangbare Weg um zu Gott und seiner Bestimmung zu finden. Wir kommen nackt und hilflos auf die Welt. Im Laufe unseres Lebens tun wir (und unsere Eltern) dann täglich alles um diesen unangenehmen Zustand (den "Schaden") vergessen zu machen und zu korrigieren. Wenn wir älter werden spielt Besitz und Eigentum und Ansehen hierbei eine wichtige Rolle. Weltlicher Besitz ist nicht unbedingt etwas schlechtes und falsches, aber der Vers macht eben sehr deutlich, daß Besitz in der falschen Einstellung betrachtet, unserer Seele schadet und uns nicht frei machen kann. Von welcher Art Schaden spricht der Evangelist Matthäus hier? Unsere Seele besteht auch nach unserem Tod weiter (Hebräer 9,27). Als Christen stehen wir dann vor dem Preisgerichtsthron und als Ungläubige vor dem Richterstuhl Gottes. Jesus spricht hier zu seinen Jüngern, also auch direkt zu uns. Es geht um Nachfolge. Also etwas, was die Christen betrifft! Wir müssen daher wissen, was wir uns und auch Außenstehenden zum Thema Besitz, Geld, Güter und Macht sagen sollten. Es gilt: Besitz ist nicht unbedingt der Gradmesser eines gesegneten Lebens! Oftmals hindert er uns sogar daran Jesus nachzufolgen (Matthäus 8,16-26).

Sicherlich wissen wir als Kinder Gottes daß es unmöglich ist unsere Seele "auszulösen". Das kostet zuviel (Psalm 49,8-9). Wir können vor Gott nur durch den Glauben an Jesus bestehen (Johannes 14,6). Als Christen sprechen wir dann zurecht von Gnade mit der Gewißheit, sich den Himmel nicht erkaufen oder erdienen zu können. Das stimmt hundertprozentig aber es geht um mehr als nur die Anerkennung der eigenen Grenzen und Unmöglichkeiten. Es geht um Nachfolge, Ehre und gute Werke! Es geht um unsere praktische Sehnsucht nach unvergänglichen Dingen und um die Herrlichkeit die uns erwartet (Römer 6,20). Wir sind nicht nur deshalb Christen geworden um den Schaden (durch die Welt) an uns möglichst gering zu halten. Vielmehr darum, um in den guten Werken zu wandeln die Gott vorbereitet hat (Epheser 2,10). Das hat einen Ewigkeitswert! Wir sind eine neue Kreatur, das Alte ist vergangen und ausgelöscht (2. Korinther 5,17). Es ist in der Nachfolge nicht verboten auch eigene Ehre zu finden oder von anderen zu empfangen. Ein Arbeiter (im Weinberg) ist seines Lohnes wert (Matthäus 9,38; Lukas 10,7). Ich denke Gott hat damit kein Problem solange es keine eitle Ehre ist und nur dem Eigennutz dienen soll (Philipper 2,3). Es geht in unserem Christsein nicht darum Verpasstes nachzuholen oder um eine teure Schadensregulierung wie bei einem Haus oder Auto nach einem Erdbeben. Vielmehr geht es um einen himmlischen Vermögensaufbau der aus Liebe, Demut, Respekt und dienender Dankbarkeit besteht. Und dies in der Gesinnung Jesu Christi, unserem ewigen Vorbild und Erlöser (Philipper 2,5-11). :-)

Jörg Bauer

© by daily-message.de | info@daily-message.de

Daily-Message die tägliche Kurzandacht

Nr. 1319: Visionen

04. May 2006

Denn in ihm ist alles geschaffen, was im Himmel und auf Erden ist, das Sichtbare und das Unsichtbare, es seien Throne oder Herrschaften oder Mächte oder Gewalten; es ist alles durch ihn und zu ihm geschaffen. Und er ist vor allem, und es besteht alles in ihm.

Kol 1,16-17

Was hast du für Visionen für dein Leben? Was willst du erreichen und was ist dein Sinn im Leben?

Hast du dir diese Fragen schon einmal gestellt? Ich denke, wir alle sind oft genug an diesem Punkt, dass wir uns diese Fragen stellen.

Aber trotzdem glaube ich, dass diese Fragen nicht die richtigen sind. Sie zielen meines Erachtens in die falsche Richtung. Sollten wir nicht eher fragen, was will Gott mit unserem Leben erreichen? Was hat er für uns für einen Sinn bereit?

Wir haben uns nicht selbst erschaffen, wir haben einen Schöpfer und der hat uns schon bedacht, bevor wir geboren wurden. Gott hat etwas vor mit dir und mit mir. Die Frage ist nur, was hat er vor?

So kommen wir glaub ich besser an den Sinn unseres Lebens heran, wenn wir die Fragen so herum stellen. Nicht was wir uns wünschen ist das wichtige, sondern das, wofür Gott uns vorgesehen hat. Das heraus zu finden ist die große Aufgabe in unserem Leben.

Hast du die Antwort schon gefunden?

Ich wünsche euch noch einen gesegneten Tag.

Rainer Gigerich

http://daily-message.de/1319

© by daily-message.de | info@daily-message.de

Daily-Message die tägliche Kurzandacht

Nr. 1320: Gottesfurcht

05. May 2006

"Die Furcht des HERRN ist Zucht, die zur Weisheit führt, und
ehe man zu Ehren kommt, muß man Demut lernen."

Sprüche 15,33

Warum ist Demut und Gottesfurcht so wichtig? Man kann einfach antworten und nüchtern feststellen, daß eine hochmütige Einstellung einen Menschen letztlich immer zu Fall bringen wird (Sprüche 16,18). Die Erfahrung lehrt es, daß Hochmut stets vor dem Fall kommt. Stolz ist in der Tat eine üble Sache und auch wohl das größte unüberwindbare Hindernis in der Beziehung zu unserem Schöpfer. Gott wird jeden, der sich selbst erhöht erniedrigen (Lukas 18,14). Ein stolzes (hochmütiges) Herz ist dem HERRN ein Greul. Auf deutsch: Es widert ihn an! Hochmut gab es auch im Himmel denn im Herzen des ehemals "schönen Morgensterns" (Satan) machte sich Neid, Stolz und Arroganz breit. Und das obwohl der Teufel kein Mensch war sondern ein Engelwesen in hoher Position (Jesaja 14,12-14). Er hatte schon viel Ruhm, Ehre und Macht und dazu sicherlich noch viele Privilegien die nicht alle Engel hatten. Dennoch war er voller Bosheit und Zerstörungswut (Vers 17) und konnte es nicht ertragen Gott untergeordnet zu sein. Sein Wille war es Gottes Platz einzunehmen. Das Verrückte daran ist, daß sich kein Lebewesen über Gott erheben KANN, denn sonst wäre Gott nicht Gott (2. Samuel 7,22). Es kann nicht einen allmächtigen Gott geben, wenn er Platz für einen anderen Gott oder einen Teil seiner Schöpfung machen könnte. Gleichermaßen könnte man vom höchsten Punkt der Erde verlangen nicht der höchste Punkt der Erde zu sein! Das geht einfach nicht. Man kann auch nicht sagen Gott hat sich entschieden der Höchste zu sein. ER kann sich nicht größer machen weil ER bereits das A und das O in allem ist (Offenbarung 1,8). ER ist, wer ER ist bis in alle Ewigkeit (2. Mose 3,14) nämlich der Allgegenwärtige und Allmächtige!

Was der Herr aller Herren aber nun kann und wollte, ist sich zu erniedrigen und ein Mensch zu werden (Philipper 2,7). Das müssen wir uns vorstellen, der gleiche ewige Gott, Schöpfer des Himmels und der Erde, der den Satan aus dem Himmel geworfen hat, macht sich klein, begrenzt, verletztlich und sterblich. Er lässt sich von den erschaffenen Menschen grausam am Kreuz unschuldig hinrichten um sich mit sich selbst zu versöhnen (2. Korinther 5,19). Wenn Gott nun aus Liebe und Mitleid dazu bereit war, wie könnten wir dann auch nur im Entferntesten daran denken Gott den Respekt und die dankbare (gläubige) Anerkennung zu verweigern? Wie könnten wir das Evangelium ablehnen? Kannst du? Als Christen werden wir nun ebenso aus Liebe und Sorge so manchem Druck ausgesetzt. Wir müssen manchmal wieder aufgerüttelt werden wenn wir in Gefahr stehen lässig, respektlos und oberflächlich zu werden. Hochmut und Stolz können nicht nur schlechte Eigenschaften ungläubiger Menschen sein. (Hebräer 12,6; Offenbarung 3,19). Durch manches Unglück hat so mancher Mensch zu Gott gefunden und Demut gelernt. Gott meint es gut mit uns, mit dir. Aber ER kann Dummheit die sich in Stolz, Hochmut, Lästerung und Unglauben äußert nicht unwichtig nehmen und so ein Verhalten ignorieren. Wir sind Gott nicht egal und das äußert sich eben auf die eine oder andere Weise. Gehen wir nun auch als Glaubensgeschwister unbedingt in Demut, Respekt, Hilfsbereitschaft und Vergebung miteinander um. Gott hat das zum Gradmesser gemacht für unser Verhalten zu IHM (Matthäus 25,40). Wie sehr bist du Gott dankbar und wie sehr liebst du ihn? (Römer 12,10-16). :-)

Jörg Bauer

http://daily-message.de/1320	
© by daily-message.de	info@daily-message.de

Daily-Message die tägliche Kurzandacht

Nr. 1321: Verbindungen

06. May 2006

Jesus kam bei verschlossenen Türen herein, trat in ihre Mitte
und sagte wieder zu ihnen: "Friede sei mit euch!"

Johannes 20, 26

Von Gott gesegnete Mahlzeit

Hallo Daily-Message-Leser, ich war ein wenig beschäftig und bin es immer noch! Ich habe geheiratet und bin umgezogen, habe seit meinem Umzug kein Telefon und somit keine Verbindung zum Internet um meine Kurzandachten ins Netz zu stellen. Auch habe ich meinen Job angefangen und ihn auch wieder verloren. Gott schenkt es und nimmt es wieder! Aber die Verbindung zu Jesus meinem Retter und Heiland habe ich nicht verloren. Ich hoffe wir vergessen diese Verbindung nicht. Es mag kommen was wolle, Gott hält den Kontakt zu seinen Kindern. Und wie sieht es bei uns aus? Beten wir, lesen wir in seinem Wort, der Bibel, gehen wir in den Gottesdienst und haben wir reichlich Gemeinschaft mit Christen und Christus!
Lasst uns die Verbindung immer aufrechterhalten und sie immer wieder suchen. Ich bin wieder online zu euch und auch zu Gott!

Gottes Segen und gute Verbindung

bis gleich

Carsten L.

http://daily-message.de/1321	
© by daily-message.de	info@daily-message.de

Daily-Message die tägliche Kurzandacht

Nr. 1322: Freunde

07. May 2006

Und der Herr redete mit Mose von Angesicht zu Angesicht, wie ein Mann mit seinem Freund redet; dann kehrte er (Mose) ins Lager zurück. Sein Diener Josua aber, der Sohn des Nun, ein junger Mann, wich nicht aus dem Innern des Zeltes.

2. Mose 33,11

Wir sind mit dem Volk Israel in der Wüste, Ägypten liegt hinter ihnen. Mose hatte gerade die Tafeln mit dem Gesetz von Gott erhalten und musste feststellen, dass sein eigener Bruder das Volk zu Götzendienst verleitet hat. Gott ließ das „Zelt der Begegnung“ außerhalb des Lagers aufbauen und dort "traf" er sich mit Mose.
Gott kam dann in einer Wolke auf dieses Zelt herab und Mose trat ein, um mit Gott zu reden.
Mich fasziniert wie sie redeten – "wie ein Mann mit seinem Freund". Da baut das Volk totalen Mist und Mose will am liebsten auch sterben und doch ist er Gottes Freund und Gott nimmt ernst was Mose sagt. Da darf Mose Gott sogar mal die Meinung sagen – wie bei echten Freunden eben.
Und Josua? Keine Ahnung, was in diesem "Zelt der Begegnung" geschah, aber Josua wollte gar nicht mehr das Zelt verlassen. Er suchte die Gegenwart Gottes. Und später, als er das Volk führen sollte, war es auch diese Nähe zu Gott, die er suchte und brauchte.

Wie sieht das bei uns aus? Ein kurzes Meeting mit Gott, meist "geschäftliches" und dann ab ins "Lager" an die Arbeit, oder? Freundschaft mit Gott? Ich will das kennen lernen, will Zeit mit Gott verbringen, will wie Josua fasziniert sein, von der Gegenwart Gottes.

Und das aller Beste: wir brauchen kein besonderes „Zelt“ um Gott zu begegnen. Vielleicht gibt es einen Ort, an den du dich gerne zurückziehst um mit Gott zu reden, das ist ok. Ich denke, das brauchen wir auch. Mose ist auch öfters auf einen Berg geklettert um mit Gott alleine zu sein.
Und doch ist Gott überall - da wo du bist, ist er.

Heute schon ihm begegnet?

Carina Krause

http://daily-message.de/1322
© by daily-message.de | info@daily-message.de

Nr. 1323: Selbstvertrauen & Hochmut

08. May 2006

"Denn ich sage durch die Gnade, die mir gegeben ist, jedem unter euch, daß niemand mehr von sich halte, als sich's gebührt zu halten, sondern daß er maßvoll von sich halte, ein jeder, wie Gott das Maß des Glaubens ausgeteilt hat."

Römer 12,3

Heute will ich versuchen auf eine Frage einzugehen, die mir gestellt wurde: "Wo hört Selbstvertrauen als Christ auf und wo fängt Hochmut an?" Ich denke für eine Allgemeinantwort ist dieses Thema zu sensibel und zu speziell. Aber es gibt einige richtungsweisende biblische Aussagen die uns hier weiterhelfen können. Generell möchte ich behaupten, daß das Wort "Selbstvertrauen" ebenso wie "Selbstbewußtsein" eher ein modernes Schlagwort ist als eine Aussage mit der man wirklich etwas anfangen könnte. Wir sollen Gott vertrauen (2. Korinther 1,9) und dadurch Mut und innere Stärke gewinnen. Das ist möglich denn Gott verspricht, daß seine Kraft in den Schwachen mächtig ist und nicht in denen, die sich selbst für stark und klug halten (1. Korinther 12,9). Das bedeutet nun nicht zwangsläufig, daß wir zu nichts tauglich und fähig sind. Wir sollen das, was wir machen in einer gotteswürdigen Einstellung tun und unseren Verstand, unsere Gaben und unseren Glauben in Demut einsetzen. Die richtige Einstellung zeigt sich unter anderem auch darin, in dem wir andere Christen nicht geringer achten als uns selbst sondern höher (Philipper 2,3).

Ich denke Hochmut fängt dort an, wo ich es entweder nicht mehr wahrnehme daß ich negativen Anstoß gebe oder es mir egal ist. Fragen wir uns, ob ich durch mein Verhalten und meine Reden meinen Nächsten gewinne und erbaue oder nicht (Römer 15,2-3)? Jesus ist unser Vorbild und er hat an sich selbst auch keinen Gefallen gehabt und war alles andere als selbstverliebt oder arrogant (1. Korinther 10,32-33). Paulus ist ein gutes Beispiel für uns in beiderlei Hinsicht. Zuerst war es seine fromme Arroganz die ihn hochmütig, blind und schadensfroh machte (Apostelgeschichte 7,57-60). Dann wurde er zum Vorbild (Philipper 3,17) und hat sein vorheriges Verhalten sehr bedauert und seine damaligen Erkenntnisse als schädlich und als Dreck bezeichnet (Philipper 3,6-9). Wenn ich mich darum bemühe anderen Christen deren gute Taten (Früchte, die auch ihren himmlischen Lohn haben werden) durch mein Verhalten zu ermöglichen, bin ich stark im HERRN und gleichzeitig demütig weil es mir nicht um meine Ehre und Anerkennung geht, sondern um die meines Nächsten (Philipper 4,16-19). Wer nun aber denkt, es wäre besser aus Angst vor Überheblichkeit und Selbstüberschätzung sein Glaubensleben passiv zu halten, ist auch hochmütig Gott gegenüber (Lukas 19,20-23). Nur ein fahrendes Schiff kann man lenken! Habt den Mut dazu den Hafen zu verlassen denn wenn wir anderen Menschen zum Segen werden, so sind wir gleichzeitig auch gesegnet. :-)

Jörg Bauer

http://daily-message.de/1323

© by daily-message.de | info@daily-message.de

Daily-Message die tägliche Kurzandacht

Nr. 1324: Der Blick zurück

09. May 2006

Und siehe, einige Männer brachten einen Menschen auf einem Bett; der war gelähmt. Und sie versuchten, ihn hineinzubringen und vor ihn zu legen. Und weil sie wegen der Menge keinen Zugang fanden, ihn hineinzubringen, stiegen sie auf das Dach und ließen ihn durch die Ziegel hinunter mit dem Bett mitten unter sie vor Jesus. Und als er ihren Glauben sah, sprach er: Mensch, deine Sünden sind dir vergeben.

Lk 5,18-20

Das ist doch eine schöne Geschichte. Da machen sich Menschen richtig Mühe, dass ihr Freund von Jesus geheilt wird.

Aber man kann diese Geschichte auch von der anderen Seite her sehen. Da stehen hunderte von Gläubigen um ein Haus herum. Sie alle wollen Jesus hören, sie alle sind gekommen, um ihn zu sehen.

Aber was geschieht? Da kommen Menschen mit einem Kranken an und keiner macht Platz. Jeder ist mit sich selbst so beschäftigt, dass er die Not des anderen nicht sieht.

Wie ist das bei uns? Sind wir von unserem Glauben nicht auch manchmal so gefangen, dass wir nutzlos im Weg rumstehen? Übersehen wir vor lauter Gemeinde, vor lauter Lobpreis und Freude nicht auch manchmal die Not des anderen? Versuchen wir nicht auch manchmal möglichst viel von Jesus in uns aufzusaugen, dass wir den Blick nach außen verlieren?

Die Geschichte geht zum Glück gut aus. Die Männer finden mit Mühen noch einen Weg zu Jesus. Gibt es auch in unserer Gemeinde noch ein Dach, das man abdecken kann, um an unserer Starrheit vorbei zu kommen?

Ich denke, auch wir sollten unseren Blick hin und wieder einmal nach hinten richten, um zu sehen, wen wir alles hinter uns lassen. Nicht wir Gesunden, sondern die Kranken brauchen den Arzt nötiger.

Ich wünsche euch noch einen gesegneten Tag.

Rainer Gigerich

http://daily-message.de/1324	
© by daily-message.de	info@daily-message.de

Daily-Message die tägliche Kurzandacht

Nr. 1325: Weisungsbefugnisse

10. May 2006

"Der Amtmann über das Gefängnis kümmerte sich um nichts; denn der HERR war mit Josef, und was er tat, dazu gab der HERR Glück."

1. Mose 39,23

Die Frau des Obersten der Leibwächter des Pharao (Potifar) hatte durch Verleumdung und Lüge dafür gesorgt, daß Josef ins Gefängnis eingesperrt wurde. Sie hatte ein Auge auf ihn geworfen und ist sozusagen abgeblitzt und war sehr in ihrem Stolz gekränkt. Was mich an diesem eher traurig und wütend machenden Bericht erstaunt und ermutigt hat, sind die Geschehnisse im Gefängnis (Vers 21). Der Chef des Gefängnisses empfand Zuneigung und Symphatie für Josef und vergaß darüber seine Pflichten - er kümmerte sich um nichts! Herrlich, oder? Gott war mit Josef! Und das sah der Amtmann und vergaß alles um sich herum. Können wir also nicht freudig feststellen, daß in welchen Umständen wir auch immer sind, und wer anscheinend Macht über uns ausüben kann (sei er wer er wolle), sich letztlich der Autorität Gottes unterordnen muß? So ist es. Ob der Machtmensch das nun registriert daß er Gottes Willen ausführt oder nicht spielt hierbei keine Rolle. Wir sollen nun durchaus der weltlichen Obrigkeit untertan sein (Römer 13.1) aber es ist im Zweifelsfall wichtiger und besser Gott mehr zu gehorchen als den Menschen (Apostelgeschichte 5,29).

Wir sollen sicherlich nicht gegen alles und jeden in dieser Welt demonstrieren und uns allem verweigern was die Obrigkeit verordnet. Daß es in dieser Welt oft keine Gerechtigkeit gibt und viele gottlose Gesetze vorhanden sind, wissen wir. Aber es ist manchmal tatsächlich besser sich übervorteilen zu lassen als auf sein Recht zu pochen. Das Beispiel Josef macht es deutlich. Als Christen leben wir nicht von Zufällen auch wenn es uns vielleicht in manchen Situationen so vorkommen mag. Aus der Begebenheit um Josef (den seine Brüder ja als Sklaven nach Ägypten verkauft hatten) erfahren wir, daß Gott Unrecht zu seiner Zeit oder auch sofort dazu benutzen kann um Türen zu öffnen durch die wir sonst nie gegangen wären. Geschweige denn daß wir sie überhaupt wahrgenommen hätten. Josef legte einigen Mitgefangenen ihre Träume aus (eine Gabe Gottes) was bis zum Pharao Wellen schlug. Dieser bediente sich ebenfalls der Fähigkeiten Josefs mit dem Ergebnis, daß der verkaufte Sklave und Gefängnisinsasse Josef vom ägyptischen Herrscher zum obersten Amtmann über das ganze Land ernannt wurde. Er wurde sozusagen der Landesvater (1. Mose 41,37-46) und bekam obendrein noch eine Ehefrau, Ruhm und Ehre. Was können wir daraus lernen? Wir sollen Gott für unsere Sache streiten lassen und nicht gleich wild um uns schlagen wenn Ungemach droht und uns Ungerechtigkeiten ereilen (2. Mose 14,14). Warten kann sich lohnen und die Hilfe des HERRN kommt niemals zu spät! :-)

Jörg Bauer

http://daily-message.de/1325

© by daily-message.de | info@daily-message.de

Nr. 1326: Gottes Liebe genügt

11. May 2006

"Denn ich bin gewiß, daß weder Tod noch Leben, weder Engel noch Mächte noch Gewalten, weder Gegenwärtiges noch Zukünftiges, weder Hohes und Tiefes noch eine andere Kreatur uns scheiden kann von der Liebe Gottes, die in Christus Jesus ist, unserem HERRN"

Römer 8,38-39

Wenn man in manchen Momenten auf sein bisheriges Leben zurückblickt, hat man wohl mehr oder weniger mit zwiespältigen Gefühlen zu kämpfen. Wo ist man gescheitert? Wann war das Leben besonders bitter? Was waren wirklich glückliche Zeiten? Von wem wurde man herzlich geliebt und wer hatte nur Verachtung und Kälte für einen übrig? Leider gibt es Menschen, die sich tatsächlich ungeliebt fühlen und entsprechend ein Leben hinter weitgehend verschlossenen Türen führen. Menschen können Menschen sehr weh tun, besonders wenn man sie einfach alleine lässt. Aber das war von Anfang an so für den Menschen nicht vorgesehen. Es ist nicht gut, daß der Mensch alleine ist (1. Mose 2,18). Das betrifft sicherlich nicht nur die Unverheirateten sondern auch die Geschiedenen, Alten, Kranken, Einsamen, Bedrückten usw. Einsamkeit wünscht man niemandem und selbst Gott der Allmächtige hatte nie etwas anderes im Sinn als Gemeinschaft in Liebe und Freude zu ermöglichen und dafür den Weg zu bereiten (1. Mose 1,26-27). Gläubige Menschen sind nicht einsam. Sie können zwar auch alleine sein (was ja ebenso positive Aspekte beinhaltet) aber sie sind nicht vergessen und isoliert oder werden als Person abgelehnt. Im Gegenteil. Wenn uns andere Menschen uns unser Versagen und unsere Fehler vorhalten, so können wir doch wissen, daß derjenige, der am allermeisten uns anklagen und verurteilen könnte uns nicht verdammt (Römer 8,33-34).

Sicherlich sollten wir uns Kritik zu Herzen nehmen und an uns arbeiten, aber es gibt auch Verurteilungen, Ablehnung und Kälte die jeder Grundlage entbehren. Jesus wurde völlig grundlos gehasst (Johannes 15,25) und es kommt vor, daß es uns in unserem Leben manchmal auch so vorkommt. Liebe und Vergebung gehen Hand in Hand und zurecht fragt Paulus in seinem Brief an die Römer: "Wer will die Auserwählten Gottes beschuldigen?" Entscheidend ist wie Gott handelt und wie er uns sieht. Das Leben hat auch seine Schattenseiten. Das klingt vielleicht etwas abgedroschen, aber das müssen wir einfach wissen und registrieren und uns nicht von der Traurigkeit überwinden lassen in so mancher einsamen Stunde. Gottes Liebe genügt! Wir sind schon von Ewigkeit her gekannt und geliebt und Gott hat sich nach uns gesehnt (Jeremia 31,3). Willst Du das glauben? Von Menschen (auch den Gläubigen) kann und wird man enttäuscht werden. Der Mann von der Frau und umgekehrt, die Kinder von den Eltern und umgekehrt, die Freunde und Glaubensgeschwister untereinander und so weiter. Aber egal woher das kommt und wie lange das geht und was auch passiert, die Herzenshärtigkeit der Menschen macht Gottes Liebe und Treue nicht kleiner. Im Gegenteil. Wenden wir uns mit allen unseren Sorgen und Nöten und unserer Enttäuschung und Traurigkeit an IHN. Jesus lässt uns nicht los und uns niemals alleine. Er wird persönlich bei jedem Gläubigen immer gegenwärtig sein und uns nie im Stich lassen auch wenn es alle Anderen tun sollten (Matthäus 11,28). Gottes Liebe genügt! :-)

Jörg Bauer

http://daily-message.de/1326

© by daily-message.de | info@daily-message.de

Daily-Message die tägliche Kurzandacht

Nr. 1327: Regierungen

12. May 2006

Höre Israel, der HERR ist unser Gott, der HERR alleine!

5. Mose 6,4

Unser deutsches Grundgesetz schreibt vor, dass es in Deutschland keine andere Ordnung als die freiheitlich demokratische Grundordnung geben darf. Und doch frage ich mich manchmal, ob dies wirklich die beste Regierungsform ist.

Ja, wir haben hier schon schlechte Erfahrungen mit Diktaturen gehabt, aber wäre eine Diktatur der Kompetenz oder des Wissens nicht eine überlegenswerte Alternative? Die fähigsten Männer und Frauen des Landes, die, die sich am besten in ihren Bereichen auskennen bilden eine Regierung. Im Moment ist es doch so, dass sich jeder die Regierung wählt, die seinen eigenen Interessen am nähsten kommt. Wer denkt beim Wählen schon an das Allgemeinwohl?

Im Reich Gottes gibt es keine Demokratie, wo alle zusammen bestimmen können. Hier gibt es nur einen alleinigen Herren: Gott.

Er weiß am besten, was wir benötigen und brauchen, er weiß am besten, wie wir dies auch bekommen können. Bei ihm ist jeder von uns wichtig, bei ihm zählt nicht nur die stärkste Lobby. Er führt eine Regierung, die allen zu Gute kommt. Hier brauche ich nicht einzelnen Politikern hinter die Stirn zu schauen, was sie wirklich machen werden. Hier weiß ich, das alles gut wird.

Nur leider wird sich das bei uns Menschen auf der Erde wohl nie realisieren lassen. Schade eigentlich.

So sollten wir alle mitarbeiten und versuchen möglichst viel vom Reich Gottes schon hier auf der Erde zu realisieren. Baue mit! Jeder Stein zählt.

Ich wünsche euch noch einen gesegneten Tag.

Rainer Gigerich

http://daily-message.de/1327	
© by daily-message.de	info@daily-message.de

Daily-Message die tägliche Kurzandacht

Nr. 1328: Zu kurz?

13. May 2006

Und der Herr sprach zu Mose: „Ist die Hand des Herrn zu kurz?“

4. Mose 11,23

Wieder eine aussichtslose Lage. Scheinbar unlösbare Probleme türmen sich vor mir auf und ich drohe unter der Last meiner Sorgen zusammen zu brechen.
Wer kann helfen? Wer kann diese verzwickte Lage überschauen und wer sieht den Ausweg?
Ist es nicht oft so, dass wir in solchen Situationen stecken und dann schauen wir auf das Problem, das scheinbar immer größer wird und vergessen den, der am Ende doch über allem steht?

Mose hatte ein Problem mit dem Versorgen des Volkes Israel in der Wüste. Die Leute jammerten mal wieder, diesmal weil sie kein Fleisch hatten und sich nicht mit dem begnügen konnte, was sie hatten. Und sie stellten ihre Forderung an wen? Nein nicht an den Gott, der sie aus Ägypten herausgeführt hatte. Sondern an Mose.
Und Mose rechnet Gott vor wie viele Menschen das Volk zählt und fragt ihn, wie um alles in der Welt das gehen soll, alle mit Fleisch zu versorgen.
Und Gott sagt ja auch noch das sie nicht nur einen Tag Fleisch bekommen werden, sondern einen ganzen Monat so viel, bis es ihnen zur Nase wieder herauskommt (im Ernst, das steht da!).
Und Mose sieht nur die Menge und fragt, wie das gehen soll.

Ist Gottes Hand zu kurz um sich um so ein triviales Problem zu kümmern?
Nein, für Gott ist das eine seiner leichtesten Übungen. Lies nach, was geschah.

Glaubst du, dass Gottes Hand zu kurz ist?
Dann mach dich auf Gottes unglaubliche Reichweite gefasst!

Carina Krause

http://daily-message.de/1328
© by daily-message.de | info@daily-message.de

Daily-Message die tägliche Kurzandacht

Nr. 1329: Worauf wartest du?

14. May 2006

Als aber die Männer zu ihm kamen, sprachen sie: Johannes der Täufer hat uns zu dir gesandt und läßt dich fragen: Bist du, der da kommen soll, oder sollen wir auf einen andern warten?

Lk 7,20

Johannes zog schon seit langer Zeit mit seinen Jüngern durch die Lande. Da entgeht es einem nicht, wenn da plötzlich auch jemand anderes predigend durch die Gegend zieht.

Doch dieser Jemand predigte nicht nur das Evangelium Gottes, er heilte auch Kranke und machte noch viele andere Wunder. So kam in Johannes die Frage auf, ob dies vielleicht der angekündigte Messias sein könnte.

Und so schickt er seine Jünger los, um Jesus zu fragen. Doch Jesus antwortet nicht mit ja oder nein, er sagt: "*Geht und verkündet Johannes, was ihr gesehen und gehört habt: Blinde sehen, Lahme gehen, Aussätzige werden rein, Taube hören, Tote stehen auf, Armen wird das Evangelium gepredigt; und selig ist, wer sich nicht ärgert an mir.*"

Warten wir heute noch oder haben wir schon erkannt, wer da gekommen ist? Wenn ich in unsere vielen Kirchen sehe, wenn ich sehe, wie viele Menschen sich Christen nennen aber nie in der Gemeinde sind, so denke ich oft, dass sie immer noch warten.

Und doch, der Gesalbte Gottes ist schon gekommen, das Reich Gottes hat schon begonnen. Sind wir einfach oft nur zu blind das zu sehen? Jesus sagt nicht ja oder nein, er sagt, schaut euch um, was geschieht, dann werdet ihr es wissen.

Öffnet eure Augen, seht, was geschieht und ihr braucht nicht mehr zu warten: Der Herr ist da!

Ihr braucht nur dem zu glauben, was ihr sehen könnt. Nichts ist mehr verborgen, Gott beginnt sein neues Reich mit uns. Du kannst ein Stein in seinem Reich sein, denn wenn du an ihn glaubst, bist du für Gott geheiligt.

Lasst uns nicht mehr warten, sondern beginnen an seinem Reich mit zu bauen, denn wir sind die Heiligen Gottes.

Ich wünsche euch noch einen gesegneten Sonntag.

Rainer Gigerich

http://daily-message.de/1329	
© by daily-message.de	info@daily-message.de

Nr. 1330: Getragen in der Trauer

15. May 2006

Fürwahr, er trug unsre Krankheit und lud auf sich unsre Schmerzen. Wir aber hielten ihn für den, der geplagt und von Gott geschlagen und gemartert wäre. Aber er ist um unsrer Missetat willen verwundet und um unsrer Sünde willen zerschlagen. Die Strafe liegt auf ihm, auf daß wir Frieden hätten, und durch seine Wunden sind wir geheilt.

Jes 53,4-5

Habt ihr auch manchmal Tage, an denen euch einfach nur zum Weinen ist? Wenn der Schmerz der Trauer euer Herz und euren Körper durchbohrt, wie ein glühendes Eisen? Ich denke, jeder von uns kennt die Trauer, jeder von uns hat schon Situationen erlebt, die ihm die Tränen in die Augen hat schiessen lassen.

Was können wir dann tun? Ich denke, erst einmal ist es ganz wichtig, diese Trauer zu durchleben. Trauer ist nichts schlechtes, Trauer ist wichtig, um manche Ereignisse zu überwinden. Unsere Tränen reinigen unsere Seele, sie sind der erste Schritt, den Grund der Trauer zu begreifen.

Doch irgendwann ist es dann genug mit der Trauer, irgendwann müssen wir wieder zu unserem alltäglichen Leben zurückkehren. Doch was machen wir, wenn dies von alleine nicht geht? Wenn die Tauer uns nicht loslassen will und uns gefangen nimmt?

Mir hilft dann immer ein Gespräch mit Jesus. Bei ihm kann ich all meine Trauer loslassen, denn er hat all meinen Schmerz und meine Trauer bereits für mich getragen. Es gibt keinen Schmerz, den Jesus nicht kennt. So merke ich, wenn ich mit ihm rede, wie die Last, die mich zu Boden drücken will von meinen Schultern verschwindet.

Bei ihm kann ich neu aufatmen, ihm kann ich meinen Schmerz abgeben. Nein, es gehen da nicht alle traurigen Gedanken weg, doch ich habe jemanden, der sie mit mir trägt. So kann ich wieder grade stehen, ohne die Last auf meinen Schultern, so kann ich die Trauer in meinem Herzen verarbeiten, ohne dass ich zu Boden gedrückt bin.

Ja, so ein Gespräch mit meinem Herrn hilft mir immer wieder auf. Hast du es auch schon einmal probiert?

Ich wünsche euch noch eine gesegnete Woche

Rainer Gigerich

http://daily-message.de/1330

© by daily-message.de | info@daily-message.de

Daily-Message die tägliche Kurzandacht

Nr. 1331: Echte Freundschaft

16. May 2006

"Und Jonatan zog seinen Rock aus, den er anhatte, und gab ihn David, dazu seine Rüstung, sein Schwert, seinen Bogen und seinen Gurt."

1. Samuel 18,4

Was ist eigentlich das wahre Wesen von Freundschaft? Am Beispiel von David und Jonatan können wir sehr gut erkennen, worauf es letztlich ankommt und was ein freundschaftliches Miteinander kennzeichnet. Früher war alles anders! In mancherlei Hinsicht stimmt das tatsächlich, so auch in der Kleiderordnung. In entsprechender Position hatte man eine Art Rock an (Waffenrock oder Tunika) an dem man unter anderem erkennen konnte, mit wem man es zu tun hatte (im Mittelalter sagte man auch Wappenrock). Er wurde über den zivilen Kleidern getragen. Dazu den Gurt in dem man früher alle seine Wertsachen und persönlichen Dinge verstaut hatte. Das Schwert für den Nahkampf, den Bogen für den Kampf in einer gewissen Entfernung und die Rüstung für den Schutz des Leibes und des Herzens. Was machte Jonatan? Er zog vor David seinen "Rock" aus, was symbolisiert, daß er sich zu erkennen gab als derjenige, der er war. Er legte seine Rüstung dazu und machte sich dadurch offen und verletztlich. Er gab ihm seinen Gurt und machte damit auch vor seinen persönlichen Dingen keinen Halt und behielt nichts Wichtiges zurück. Die Abgabe des Schwertes bedeutete, er verzichtete darauf vor ihm und gegen ihn zu kämpfen. Sein abgelegter Bogen bedeutete, Jonatan hatte auch kein Interesse daran auf Distanz Pfeile gegen David abzuschießen und quasi hinter seinem Rücken und in sicherem Abstand gegen ihn vorzugehen und David zu schaden - im Gegenteil. Zudem redete Jonatan in Abwesenheit von David nur das Beste über seinen Freund (1. Samuel 19,4-5) und verteidigte ihn. ER zeigte keine zwei Gesichter oder war wetterwendisch. David und Jonatan befestigten ihre Freundschaft. Das bedeutet, sie sagten es sich auch immer wieder gegenseitig daß sie Freunde sind. Was man nicht ausspricht kann man nicht wahrnehmen und wissen. Unabhängig von Umständen und Situationen liebten sie sich tief und aufrichtig (1. Samuel 20,17).

Es war eine ganz besondere Form der brüderlichen Liebe, nicht unbedingt vergleichbar mit der Liebe zu einer Frau (2. Samuel 1,26) die wieder ganz andere Qualitäten beinhaltet. Echte Freundschaft würde im Extremfall sogar so weit gehen für den Anderen sein Leben zu lassen (1. Johannes 3,16). Wir sollen als Christen freundlich und zuvorkommend miteinander umgehen (Römer 12,10) und das ist immer möglich, aber es ist auch klar, daß nicht jeder Glaubensbruder/schwester automatisch ein echter Freund sein kann. Eine Freundschaft braucht auch folgendes: Ernsthaftigkeit, Interesse, Anerkennung und Bestätigung, Annahme, Geduld, Kritikfähigkeit und Belastbarkeit sowie Anwesenheit und Zeit. Das kostet mich etwas. Von daher kann man nicht Freunde in zweistelliger Höhe haben, da wären wir überfordert. Gott ist nicht überfordert und will unser Freund sein und das sollten wir unbedingt in Demut und Respekt anerkennen und anstreben (Psalm 25,14). Martin Luther hat einmal gesagt: "Gott schütze mich vor meinen Freunden, gegen meine Feinde wehre ich mich selbst!" Ich denke das war liebevoll gemeint mit einem Augenzwinkern, aber ich kann mir sicherlich auch vorstellen, daß ein berühmter Mann wie Luther damals von vielen Symphatisanten über jedes Maß hinaus vereinnahmt wurde, was dann zu dieser Aussage führte. Echte Freundschaft meint immer den Menschen und nicht den Bekanntheitsgrad oder den Geldbeutel nach dem Motto: "Ich bin dein Freund solange du mich irgendwie bezahlst...!" Das wäre heuchlerisch, billig und durchtrieben. Wenn du einen echten Freund hast und für einen anderen Menschen so ein Freund bist, dann darfst du dich glücklich schätzen (Sprüche 17,17). :-)

Jörg Bauer

http://daily-message.de/1331	
© by daily-message.de	info@daily-message.de

Nr. 1332: Haß und Verfolgung

17. May 2006

"Wenn euch die Welt haßt, so wißt, daß sie mich vor euch gehaßt hat. Wäret ihr von der Welt, so hätte die Welt das Ihre lieb. Weil ihr aber nicht von der Welt seid, sondern ich euch aus der Welt erwählt habe, darum haßt euch die Welt. Gedenket an das Wort, das ich euch gesagt habe: Der Knecht ist nicht größer als sein Herr. Haben sie mich verfolgt, so werden sie euch auch verfolgen; haben sie mein Wort gehalten, so werden sie eures auch halten."

Johannes 15,18-20

Auch auf die Gefahr hin, daß diese Botschaft vielleicht eher ernüchternd anstatt aufbauend ist, will ich mich dennoch ein wenig damit beschäftigen. Möglicherweise ist ja das Annehmen geistlicher Wahrheiten, auch wenn es zuerst keine Freude verursacht, hinterher dann doch ein Segen und letztlich eine wichtige und hilfreiche Angelegenheit. Davon bin ich sogar sehr überzeugt. Dürfen ja müssen wir uns hier als Christen konkret angesprochen fühlen? Ich denke ja. Ich fragte mich von was kann man alles verfolgt werden und was bedeutet es gehaßt zu werden? Was ist mit "Welt" gemeint? Was man nicht versteht und nachvollziehen kann, bewirkt meistens bei den Außenstehenden Unbehagen und manchmal auch Haß auf diejenigen, die scheinbar etwas wissen und glauben was gegen jede Vernunft spricht (1. Johannes 4,4-5). Jesus war viel mehr als nur ein Mensch, er war sündlos und hatte die Fülle des Heiligen Geistes in sich (Kolosser 1,19) sowie einen klaren Auftrag (Johannes 14,6). Entsprechend war er im Vergleich zu allen anderen Menschen ein großer Außenseiter. Wer an ihn glaubte liebte ihn und wer ihn ablehnte hasste ihn. Es gibt nur das Eine oder das Andere. Wer Jesus nun als Gottes Sohn erkannte und an ihn glaubte, der war nicht von der Welt. Und im tiefsten Punkt unseres Herzens, wissen wir, daß wir eigentlich nicht hierher gehören und wie Paulus Lust haben die Erde zu verlassen um in unser eigentliches, himmlisches Zuhause zu gehen (2. Korinther 4,8). Auf Erden herrscht viel Oberflächlichkeit und Bosheit. Es gibt viel Sorgen, Leid und Kummer. Da quält es einen manchmal sich in dieser täglichen Tretmühle zu bewegen, besonders wenn man Ablehnung, Spott, Verachtung und übler Nachrede ausgesetzt ist.

Selbst Jesus war genervt auf Erden und fragte laut, wie lange er die Ungläubigen und Kleingläubigen noch ertragen müsse (Markus 9,19)? Wenn man die Wahrheit hat und kennt und die Kraft der Liebe erlebt und im Herzen hat, dann ist es schwer Lieblosigkeit, Unwissenheit, Unglauben und Haß zu ertragen. Man leidet. Haß äußert sich nicht unbedingt nur in bösen Worten und Taten sondern auch in Gleichgültigkeit und Selbstgefälligkeit. Jesus wurde darum gehasst weil er der Welt sagte, daß ihre Werke böse sind (Johannes 7,7). Und wenn wir das bestätigen ergeht es uns nicht anders. Es wird oft vom "guten Kern" des Menschen geredet und an die "Vernunft" appelliert. Aber der Mensch ist weder vernünftig noch hat er einen guten Kern. Wer das behauptet wird als arrogant, fanatisch, kontraproduktiv und rebellisch angesehen und bekämpft. Es gibt eine unsichtbare Wirklichkeit die Zeit und Raum überwindet. Darum konnte Jesus sagen, daß die wiedergeborenen Menschen nicht von dieser Welt sind. Und je näher und tiefer wir durch Gottes Geist mit dieser zeitlosen Ewigkeit in Berührung kommen, desto klarer wird uns das auch. Der Teufel ist der Fürst dieser Welt (Johannes 14,30) und er hat ein Interesse daran Christen zu verfolgen und zu hassen denn Jesus, und alle die an ihn glauben, sind seine erklärten Feinde. Wer sich nun ernsthaft für die Sache des Evangeliums einsetzt, wird Verfolgung erleiden und Enttäuschungen erleben - das geht in dieser Welt garnicht anders. Aber wir sind nicht alleine und sollten uns tatsächlich geehrt fühlen für unseren HERRN und Erlöser auch zu leiden (2. Korinther 4,7-11). Es wird niemals vergeblich sein! :-)

Jörg Bauer

© by daily-message.de | info@daily-message.de

Daily-Message die tägliche Kurzandacht

Nr. 1333: Nachfolger

18. May 2006

Und Jesus sagte zu ihm: Folge mir nach!

Johannes 1,43

"Folge mir nach!" Diese Worte hat er oft gesagt und viele sind gefolgt.
Er hat nie gesagt "bewundere mich", "folgen" soll ich.
Warum?
Er sagte, ich würde das Leben gewinnen. Ewiges Leben. Leben bei Gott.
Wenn ich es mir recht überlege, dann lebe ich schon ganz gerne.
Er sagte, er wäre das Brot des Lebens, er hätte lebendiges Wasser, ein Licht das in der Nacht leuchtet und er sei der Weg zum Vater.

Ich habe gesehn, wie Menschen durch seine Gegenwart verändert wurden.
Ich habe erlebt, dass er nie zu spät kam. Selbst als alles hoffnungslos schien, brachte er neues Leben.
Ich habe erlebt, wie er Heilung und Befreiung schenkte – ganz umsonst.
Und ich habe Sehnsucht danach, es auch in meinem Leben zu erfahren.

Mir wird klar – auch ich habe sein Todesurteil unterschrieben. Mit allem was ich eigenmächtig und nicht mit ihm tat und sagte.
Aber andererseits wäre meine Strafe ebenso der Tod gewesen….

Drei Tage später ist wieder das Unglaubliche geschehen. Jesus lebt.
Und er lebt in mir. Ich weiß es. Ich will ihm folgen.

Ich weiß, dass mein Herz deshalb für die Menschen brennt, weil er in mir lebt.
Ich weiß, dass ich meine Zweifel und Sorgen ihm überlassen kann – er sorgt für mich.
Ich weiß, dass ich ihm nur folgen muss, denn er weiß wohin dieser Weg führt, er ist das Licht.
Ich weiß, dass er mich liebt.
Und ich weiß, dass er mich sendet hinzugehen, den Menschen von ihm zu erzählen.
Er will durch mich andere heilen, befreien, lieben, lehren, begleiten.
Mich will er gebrauchen – ich fasse das nicht, aber da ich gesehen habe, dass ich ihm vertrauen kann, vertraue ich ihm.

Carina Krause

http://daily-message.de/1333	
© by daily-message.de	info@daily-message.de

Nr. 1334: Wer versteht mich?

19. May 2006

„Herr, du durchschaust mich, du kennst mich bis auf den Grund. Ob ich sitze oder stehe, du weißt es, du kennst meine Pläne von ferne.“

Psalm 139, 1-2

Stell dir vor: Du willst deinen Freunden etwas erzählen, ein Erlebnis, etwas was dich besonders fasziniert hat oder vielleicht auch schockiert hat und deine Freunde sehen dich nur mit großen erwartungsvollen Augen an, nachdem du deine Geschichte zuende erzählt hast. Sie verstehen nicht, was du ihnen sagen willst oder was dich daran so fasziniert hat und du fühlst dich völlig unverstanden.

Na, kennst du diese Situation? Ich habe so was auch schon einige Male erlebt.
Aber warum ist das so? Warum werden wir einfach nicht verstanden? Ich glaube die Ursache dafür liegt einfach darin, dass wir Menschen alle ganz individuell sind und das natürlich auch für unsere Auffassungsgabe gilt. Nicht jeder denkt so wie wir und nicht jeder kann unsere Gedanken und Gefühle manchmal nachvollziehen.

Wir haben aber einen Freund an unserer Seite, der über unserer Individualität steht! Einer, der uns IMMER versteht und ganz genau weiß, was wir denken und fühlen und auch warum! Und dieser Freund ist JESUS!
Egal, wo du gerade bist und egal, was dir gerade passiert: Jesus ist bei dir und hat ein wachsames Auge auf dich und außerdem kann er auch noch exakt nachvollziehen, was in die vorgeht! Genauso, wie es David im Psalm 139 beschrieben hat. Die Welt ist riesig, aber für Jesus ist es kein Problem, an jedem Ort dieser Erde ganz nahe bei dir zu sein! Ob du zu Hause bist, bei der Arbeit oder in der Schule oder vielleicht im Urlaub, nirgends bist du allein!

Stell dir noch mal etwas vor: Auf einem grasbewachsenen Hügel steht eine Bank, gut geschützt im Schatten eines großen Baumes. Auf diese Bank setzt du dich und schließt die Augen.
Viele Menschen fragen: „Wo ist denn dein Jesus?“ „Woher weißt du, dass er gerade jetzt hier irgendwo ist?“
An dem Beispiel mit Bank ist es ganz einfach: Du schließt die Augen und hörst und fühlst... was? Du hörst das Rauschen der Blätter und fühlst den leichten Wind auf deiner Haut und durch deine Haare wehen.

Genau in diesem Augenblick ist Jesus bei dir. In jedem noch so kleinen Blätterrauschen und in jeder Berührung des Windes mit deiner Haut ist er um dich herum und beschützt dich.

Janine W.

© by daily-message.de
info@daily-message.de

Nr. 1335: Warum ich an Jesus glaube?

20. May 2006

Jesus spricht zu ihm: Weil du mich gesehen hast, hast du geglaubt. Glückselig sind, die nicht gesehen und doch geglaubt haben.

Johannes 20,29

Warum ich an Jesus glaube?
Weil er mein Leben lebenswert macht, weil ich nur wegen ihm leben kann.
Ich bin frei, weil er mich befreit hat.
Selbst wenn ich keinen Glauben habe, wenn mir Gott so fern scheint, ist er da.
Und immer wieder legt er mir die Hände auf, damit ich sehen kann.
Immer wieder zeigt er, wohin es geht. Lässt mich seinen Traum von meinem Leben sehen – und ich staune.
Immer wieder baut er mich auf, gibt mir Hoffnung.
Er lacht mit mir, er weint mit mir.
Er verlässt mich nicht, selbst wenn ich sogar an ihm zweifle.

Manchmal braucht es Tage oder sogar Wochen und ich sehen, höre und erlebe ihn nicht. Gebete reichen scheinbar nur bis zur Decke und Frustration macht sich breit. Selbst wenn ich über der Bibel einschlafe – er ist da und irgendwann hat er mich.

Warum ich Jesus folge?
Weil ich glaube und erlebt habe, dass er der einzige ist, der es wert ist, das man ihm folgt.

Bewunderer braucht er nicht. Nachfolger sind sein Kapital.

Er hat mich, weil ich ein Zeugnis seiner Gnade bin.
Er hat meine Worte um Leben zu geben.
Er hat meine Füße um zu gehen.
Er hat mein Zuhause um anderen Menschen ein Zuhause zu geben.
Er hat meine Hände um Menschen mit seiner Liebe zu berühren, zu heilen.

Carina Krause

© by daily-message.de
info@daily-message.de

Daily-Message die tägliche Kurzandacht

Nr. 1336: Alltagschrist

21. May 2006

"Und siehe, ich bin bei euch alle Tage bis an der Welt Ende."

Matthäus 28,20

Nach der Auferstehung sprach Jesus diese Worte zu seinen Jüngern. Es waren seine letzten übermittelten Worte auf Erden. Der Alltag ("alle Tage") prägt uns. Die Sorgen um das eigene Wohlbefinden und das Nichtwissen was die Zukunft bringt, die beruflichen Anforderungen und die Frage nach dem Geld, dem Ansehen, dem Besitz, den persönlichen Bedürfnissen und der Gestaltung meiner freien Zeit usw. Alles in allem ziemlich viele Dinge die unseren Alltag füllen können. Vielleicht gibt es auch Momente in denen man erschrocken ist wenn man daran denkt, daß Jesus alles mitbekommt und sieht? Besonders dann, wenn man Dinge macht, die eher unwürdig, schlecht und egoistisch sind und besser im Verborgenen sich abspielen sollten wenn überhaupt. Was ist nun das Gegenteil von täglich "bei euch sein"? Es ist das immerwährende "verlassen sein" und nicht wirklich eine Alternative. Das wäre der Fall, wenn wir Gott nicht mehr suchen (Psalm 9,11) und es uns im Grunde egal wäre, ob Gott nun bei uns ist oder nicht. Aber Gott sagt uns zu, daß er seine Heiligen nicht verlässt (Psalm 37,28). Durch den Glauben an das Evangelium wurden wir Heilige und vor Gott ist es nun rechtens, wenn er seinen Heiligen immer beisteht und bei ihnen ist. Er hat sich dieses Recht aus Liebe erkauft (Johannes 3,16). Ein "Alltagschrist" in diesem tiefgründigen Sinne kann daher niemals nur ein "Sonntagschrist" sein!

Was kann uns alles verlassen? Die Kraft kann uns abhanden kommen (Psalm 38,9-11), Vater und Mutter können uns verlassen oder wir sie (1. Mose 2,24), andere nahestehende Menschen können uns verlassen. Manche Zeitgenossen sagen, daß die Hoffnung zuletzt stirbt, aber wie lange könnten wir eigene Hoffnungen wirklich aufrecht erhalten wenn alles menschliche dagegen spricht? Es kam sogar vor, daß überzeugte Nachfolger Jesu den HERRN verlassen haben als er ihnen die Wahrheit sagte, daß nämlich die Schrift an ihm erfüllt wird (Matthäus 26,54-56). Angst kann uns dazu bewegen Orte, Personen und Überzeugungen zu verlassen. So wie die Jünger es damals in dieser Situation taten. Es liegt nun nicht in unserer schwachen Hand als Christen Jesus stets bei uns zu haben und IHM uneingeschränkt nahe zu sein. ER ist treu auch wenn wir es nicht sind (2. Timotheus 2,13) und Jesus hat immer mehr Anteil an uns als wir an ihm solange wir auf Erden leben. Anwesenheit beinhaltet viele andere logische Konsequenzen: Wärme, Licht, Frieden, Informationen, Freude, Gefühle, Liebe, Führung, Bewahrung usw. Und über allem steht die Gnade und Vergebung die Gott uns von Herzen täglich schenken will. Gott will bei uns sein, ganz persönlich bei dir und mir. Unser Verstand und unser Herz darf sich täglich auf den HERRN verlassen bei allem was wir tun, so wird ER uns einen guten Weg führen (Sprüche 3,5-6) - Jesus wird uns niemals enttäuschen! :-)

Jörg Bauer

http://daily-message.de/1336	
© by daily-message.de	info@daily-message.de

Daily-Message die tägliche Kurzandacht

Nr. 1337: Wege

22. May 2006

Es war dir mein Gebein nicht verborgen, als ich im Verborgenen gemacht wurde, als ich gebildet wurde unten in der Erde. Deine Augen sahen mich, als ich noch nicht bereitet war, und alle Tage waren in dein Buch geschrieben, die noch werden sollten und von denen keiner da war.

Ps 139,15-16

Gott hat einen Plan für dein Leben.

Hast du auch ein Ziel für dein Leben? Du bist kein Zufall, Gott hat schon an dich gedacht, lang bevor deine Eltern dich geplant haben. Ja, und er hat einen Plan für dein Leben.

Nun ist es deine Sache, ob du auch nach diesem Plan lebst. Gott zwingt dich nicht dazu. Auch wenn es für Gott keeine Zeit gibt und er so schon im Voraus weiss, wie du dich entscheiden wirst, es bleibt deine eigene Entscheidung.

Du bist selbst verantwortlich für das was du tust, du kannst nicht sagen, Gott hat mich so gemacht - nein, er hat dir einen freien Willen gegeben! Und da er schon vorher weiss, was du machen wirst, hat er all das mit in seinen Plan eingebaut. Er weiss, wo und wann du auf dem richtigen Weg gehst und wann nicht.

Und doch gibt er dir immer wieder Hilfestellungen, zu ihm zurück zu kehren. Immer wieder stellt er dir Situationen oder Menschen in den Weg, an denen du dich entscheiden musst.

Willst du seinen Weg gehen? Willst du seine Liebe leben? Gehst du den Weg zu Jesus hin, den er uns selbst vorgelebt hat? Gott trauert um jeden Schritt, den du in die falsche Richtung machst genaus, wie er sich über jeden richtigen Schritt von dir freut.

Sein Plan ist das Beste, was du aus deinem Leben machen kannst. Jeder falsche Schritt schadet nur dir selbst.

Jesus selbst sagt: Ich bin der Weg, die Wahrheit und das Leben - keiner kommt zum Vater, denn durch mich. Versuche ihm nachzuleben, geh seinen Weg und komm ins wahre Leben!

Ich wünsche euch noch einen gesegneten Tag.

Rainer Gigerich

http://daily-message.de/1337

© by daily-message.de | info@daily-message.de

Nr. 1338: Dein Bruder

23. May 2006

"Er aber sprach zu ihm: Mein Sohn, du bist allezeit bei mir, und alles, was mein ist, das ist dein. Du sollst aber fröhlich und guten Mutes sein; denn dieser dein Bruder war tot und ist wieder lebendig geworden, er war verloren und ist wiedergefunden."

Lukas 15,31-32

Die Geschichte vom "verlorenen Sohn" ist eine der bekanntesten und bewegendsten Berichte der Bibel. Ein eigenwilliger Mensch, der Angst hatte "das Leben" zu verpassen kehrt nach schlimmen Erfahrungen und Leiden zu Gott um. Hier wird nun aufgezeigt, wie anschließend die beteiligten Personen damit umgehen. Das Hauptaugenmerk soll beim älteren Sohn liegen. Also derjenige, der auf den ersten Blick alles richtig gemacht hat, daheim blieb, und sein Erbe nicht verprasst hatte mit Huren (Vers 30). Er war dem Vater treu und hat sich rechtschaffend um dessen Besitz gekümmert. Zuerst hat man Verständnis für den verärgerten Bruder und empfindet das Verhalten des Vaters als Ungerechtigkeit. Aber so ist es nicht. Wie reagiert der Vater auf den zerknirschten älteren Sohn? Zuerst geht er zu ihm hinaus weil er nicht hinein kommen wollte da ihm nicht nach Party zumute war (Vers 28). Der Sohn erinnert nun den Vater an seine jahrelange Treue und die Einhaltung seiner Gebote. Wusste der Vater das nicht? Doch, es war ihm klar. Nun kommt das Entscheidende, indem ihm gesagt wird, daß er doch allezeit bei ihm (Gott und Vater) ist und dessen Besitz auch sein Besitz ist. Doch anstatt über den jüngeren Bruder sauer zu sein sollte er fröhlich und guten Mutes sein - das war er nicht (er war böse und neidisch) und das wirft ihm der Vater nun auch vor (Lukas 15,32). Warum? Es war sein Bruder. So wie wir Christen auch Brüder und Schwestern im HERRN sind. Im Gleichnis ist der Vater Gott und der Sohn sind wir - entweder der Jüngere oder der Ältere. Sind wir sauer wenn ein Sünder umkehrt und sich in unserem Leben, unserer Gemeinde und unserem sauberen Glaubensleben breitmacht? Sagen wir dann auch daß wir Gott doch jahrelang treu sind und seine Gebote halten?

Fühlen wir uns als etwas Besseres als der "kleine Bruder", der nur an sein Vergnügen dachte und ein verpfuschtes Leben hatte? Denken wir: "Soll er doch bleiben wo er war?" Hegen wir gar den Verdacht daß wir betrogen werden? Der Vater sagt es sehr direkt: "...denn dieser dein Bruder war tot..." Tot vor Gott durch seine Sünden und seine Abkehr vom Vaterhaus (Lukas 15,13). Der jüngere Bruder lag verlassen im Dreck und war Schweinehüter (das Schlimmste für einen Juden da das Schwein als unrein gilt). Gott hat es zugelassen und ihn nicht mit Vernunft, Druck oder Überredungskunst davon abgehalten ihn zu verlassen. Er war frei in seiner Entscheidung, so wie wir auch. Dieser Sohn wurde gedemütigt und er hat es sich zu Herzen genommen und sich nicht geschämt um Gnade und Vergebung bei seinem Vater zu bitten obwohl er sicherlich auch mit der Verachtung und Verurteilung durch seinen Vater und seinen Bruder rechnen musste. Es wäre gerecht gewesen. Was den Bruder betraf hatte er richtig gelegen aber der Vater lief ihm sogar entgegen und bevor er ein Wort sagen konnte umarmte er ihn und küßte seinen schmutzigen Sohn (Vers 20). Dann kleidete er ihn an und gab ihm alles und noch mehr was er vorher hatte. Welch eine Liebe (1. Johannes 4,16)! Bei den Engeln im Himmel herrscht Freude über jeden Sünder der umkehrt (Lukas 15,10). Freust du dich auch? Liebe deckt alle Übertretungen zu (Sprüche 10,12). Alle Übertretungen. Das hat den älteren Sohn nicht sonderlich interessiert. Sein Herz war hart. Er hat nur auf sich selbst geschaut, seine scheinbar heile (fromme) Welt in Gefahr gesehen und Betrug gewittert. Gott hatte ihn nicht weniger lieb als den "verlorenen Sohn" aber er musste ihm seinen Egoismus vorwerfen und seine falsche Einstellung. Wer von den beiden hatte im Endeffekt wirklich etwas verloren und wer hat etwas (alles) gewonnen? ;-)

Jörg Bauer

http://daily-message.de/1338
© by daily-message.de
info@daily-message.de

Nr. 1339: Vollmacht zur Erbauung

24. May 2006

"Deshalb schreibe ich auch dies aus der Ferne, damit ich nicht, wenn ich anwesend bin, Strenge gebrauchen muß, nach der Vollmacht, die mir der HERR gegeben hat, zu erbauen, nicht zu zerstören."

2. Korinther 13,10

Es beeindruckt mich immer wieder, wie sehr sich Paulus der Kraft und Vollmacht in Christus, seinem HERRN, bewusst und sicher war. Und dann, wie direkt und entwaffnend er mit den Gläubigen und den Gemeinden ansich in großem Freimut und in Kompetenz umgegangen ist. Manche halten Paulus vielleicht für einen Angeber und hochmütigen Spinner und es gibt sogar Menschen, die ihm Frauenfeindlichkeit vorwerfen nur weil er ledig war und wünschte, andere Christen täten es ihm gleich (1. Korinther 7,7). Das war er sicherlich nicht. Aber er war so sehr ergriffen von Jesus Christus und der Gnade und Liebe die er persönlich erfahren durfte, daß er "Erleuchtete Augen des Herzens" hatte voller Hoffnung und innerlichem Reichtum (Epheser 1,18-19). Es ging ihm nur noch um Jesus und sonst um nichts mehr. Paulus hat von sich selbst nicht sonderlich viel gehalten und sogar Worte wie "Abschaum" und "Narr" benutzt um sich selbst zu beschreiben und einzuschätzen (1. Korinther 4,10+13). Wovon er aber seit seiner Begegnung mit Jesus (auf dem Weg nach Damaskus) total überzeugt war, war die tiefe Erkenntnis nun für die ewige Wahrheit zu arbeiten und auch zu leiden (2. Korinther 13,8). Er konnte garnicht anders. Ihm war klar, daß das Evangelium das er predigte nicht menschlichen Ursprungs war (Galater 1,11-12).

Bei ihm persönlich bewirkte das eine hundertprozentige Kehrtwendung (vom Saulus zum Paulus) und die Christen, die sich früher vor ihm fürchteten weil er sie bis aufs Blut verfolgte, lobten nun Gott für ihn (Galater 1,23-24). Paulus brauchte auch keine Empfehlungsschreiben oder ein Diplom oder Bekannte in wichtigen Positionen sondern allein was er sagte und was er tat sprach für sich selbst. Wo er nun Strömungen wahrgenommen hatte in den Gemeinden, die das Evangelium verfälschten oder wo Eitelkeiten und Streit Einzug hielten war er brieflich und/oder persönlich vor Ort und ermahnte die Christen eindringlich. Dies tat er in Liebe aber auch in aller Deutlichkeit und in Vollmacht. Wie sehr könnten wir heutzutage einen Mann Gottes wie Paulus gebrauchen! Was würde er zu deiner Gemeinde sagen? Was würde er zu deinem Glaubensleben sagen? Nicht daß Paulus immer nur kritisierte und ermahnte, er lobte und ermutigte auch die Glaubensgeschwister und setzte gläubige Männer ein um in seinem und Gottes Sinne das Evangelium praktisch in den Gemeinden lebendig zu halten (Apostelgeschichte 14,23). Er wusste aber aus eigener Erfahrung, daß es nötig war die Christen wachzuhalten und sie vor faulen Kompromissen zu warnen und Menschen, die nur an sich selbst denken und anderen mehr schaden als nützen (Philipper 3,2-3 und 17-19). Es ist die Mühe wert sich ermahnen und somit gleichzeitig erbauen zu lassen (2. Petrus 1,10-15). Petrus wusste das auch, und du? :-)

Jörg Bauer

http://daily-message.de/1339

© by daily-message.de | info@daily-message.de

Nr. 1340: Fähnlein im Wind?

25. May 2006

Micha aber sagte: So wahr der HERR lebt, nur was mein Gott
mir sagen wird, das werde ich reden!

2 Chronik 18,13

Nach welchem Wind hängst du deine Fahne?
Micha war als Prophet in einer schwierigen Lage. Er sollte dem König Auskunft geben ob der geplante Kriegszug erfolgreich verlaufen würde, ob Gott sich dazu stellen würde. Vor wem hat Micha mehr Achtung? Vor Gott oder dem König?

Aber eigentlich beginnt die Geschichte etwas weiter vorne: Joschafat, König von Juda und Gott treu besucht Ahab, den König von Israel, der von Gott nichts wissen will. Ahab will in den Kampf ziehen und fordert Joschafat auf, ihn zu begleiten. Der möchte aber gerne erst den Willen Gottes darüber wissen. So lässt Ahab seine Propheten kommen und die erzählen das Blaue vom Himmel herunter, bis es Joschafat zu doof wird und fragt ob es denn nicht einen Propheten gäbe, der wirklich den Willen Gottes verkünden würde. Ahab ist genervt und sagt über Micha, das er ihn nicht mag, weil der nur schlechte Dinge von ihm sagen würde. (Naja, sagen wir mal, Micha sagt einfach die Wahrheit und Ahab ist kein guter Mensch….).

So kommt Micha. Und erst sagt er auch was Ahab am liebsten hören wird, das er den Kampf natürlich gewinnen wird. Aber Ahab kennt das Spiel und fordert Micha auf, das zu sagen, was er eigentlich sagen will. Und die Wahrheit ist: das der Kampf nicht gut ausgehen wird und Ahab dabei sterben wird.
Am Ende ist Ahab tot und Micha verbringt wohl den Rest seines Lebens im Gefängnis, weil Ahab ihn einsperren ließ.

Kein gutes Ende, gebe ich zu. Aber ich finde bewundernswert wie Micha seinem Gott treu folgt, egal was passiert. Er weiß sich sicher in den Händen seines Gottes, egal, was Menschen ihm drohen.

Ich frag mich, warum wir so oft unser Fähnlein nach dem Wind hängen, mal dies, mal das sagen und dabei Gott verleugnen anstatt die Wahrheit zu sagen?
Gott ist treu – bist du es auch?

Carina Krause

http://daily-message.de/1340
© by daily-message.de | info@daily-message.de

Nr. 1341: Beim Wort genommen

26. May 2006

"Mein Herz hält dir vor dein Wort: Ihr sollt mein Antlitz suchen. Darum suche ich auch HERR, dein Antlitz."

Psalm 27,8

Wir müssen Gott sicherlich nicht an seine Worte und Versprechungen erinnern. Viel eher muß Gott uns daran erinnern. Aber wir dürfen uns gewiß darum bemühen, den HERRN aufrichtig zu suchen. Und zwar in der inneren Gewißheit, daß er sich auch finden läßt (5. Mose 4,29). Wir leben in einer gottesfeindlichen Welt und sind tatsächlich wie Schafe unter die Wölfe geworfen (Matthäus 10,16). Da wäre es ziemlich fahrlässig und dumm anstatt den guten Hirten Jesus Christus, uns selbst oder den Nervenkitzel zu suchen. Ich staune über den König David und über seine, ich nenne es einmal "liebevolle Dreistigkeit" Gott gegenüber. Im Psalm 30 schildert er, wie er in Todesnot erschrocken ist als er merkte, daß Gott sein Antlitz verborgen hatte (8) um dann flehend Gott zu fragen, wer ihm den danken und seine Treue verkünden soll, falls er nun in die Grube fährt? Hinzu fügte er dann noch die mutige "Frage", ob so etwas vielleicht der Staub vollbringen könnte (10)? David ließ nicht locker und machte sich eigenständig viele Gedanken über Gott und sein Wort und war mit ganzem Herzen beim HERRN. Er wusste daß ihm in dieser Gesinnung auch von Gott immer geholfen wurde (Psalm 28,7). Ist Gott nun möglicherweise verärgert über so eine gezielte und herausfordernde Vertraulichkeit? Nein, Gott will uns begegnen und nahe sein im Gegensatz zu manchen höhergestellten Menschen und Amtsträgern, die in so einem Fall sich dann auch schnell auf den Schlips getreten fühlen wenn man sie zu sehr an ihre Versprechen erinnert.

Gott hat sich sogar für seine Zusagen und seinen ewigen Ratschluß verbürgt (Hebräer 6,16-17). Das musste er nicht, aber aus Liebe und Verbundenheit und wohl auch weil Menschen vergeßlich sind, hat er sich dazu entschlossen. Die Seele Davids suchte Gott. Er suchte nicht in erster Linie seinen Altar oder das Gesetzbuch oder das Gefühl von Gott sondern die lebendige Person die dahinter stand. David hatte Sehnsucht hinter den Vorhang ins Allerheiligste zu schauen (Hebräer 6,19). Er gab sich nicht mit einer oberflächlichen Beziehung oder einigen rituellen Handlungen zufrieden - er wollte dem Herzen des allmächtigen Gottes nahe sein. Darum, weil er das Antlitz des HERRN suchte, war er auch ein Mann nach dem Herzen Gottes. Mit weniger wollte er sich nicht zufrieden geben. David machte im Laufe seines Lebens bestimmt nicht weniger Fehler als andere Kinder Gottes. Aber er wollte sich vor Gott und seinem Antlitz nicht verstecken und litt sogar darunter, wenn der HERR sich einmal kurzfristig verborgen hatte. Er öffnete dem Reden und Wirken Gottes die Tür seines Herzens. Dadurch bekam er erhebende Einblicke in Gottes Wesen denn der Geist erforscht alle Dinge, selbst die Tiefen der Gottheit (1. Korinther 2,10). Was er dort erkennen durfte, drückte er in seinen großartigen Psalmen nach menschlicher Weise aus (z.B. Psalm 19) wo er Gott überschwenglich lobt und preist für seine Macht und Größe und Weisheit. Wenn wir Gott so kennenlernen, freut sich unser Herz so sehr, daß unsere Augen leuchten. Nehmen wir den HERRN beim Wort, so wird es geschehen. :-)

Jörg Bauer

http://daily-message.de/1341

© by daily-message.de | info@daily-message.de

Nr. 1342: Was treibt dich an?

27. May 2006

Weise mir, HERR, deinen Weg, daß ich wandle in deiner Wahrheit; erhalte mein Herz bei dem einen, daß ich deinen Namen fürchte.

Ps 86,11

Was treibt dich in deinem Leben an? Woraus lebst du und woraufhin lebst du?

Ist es deine Vergangenheit, deine Erlebnisse, deine Ängste und Freuden? Zeigen sie dir deinen Weg in die Zukunft? Oder lebst du nur so vor dich hin, ohne einen Antrieb, einfach in der Erwartung dessen, was da so kommen wird?

Mein Ziel im Leben ist Christus. Aus ihm heraus und auf ihn zu versuche ich zu leben. Er gibt mir meine Richtung vor und ist der Antrieb für mich. So liegt mein Ziel nicht im Morgen oder Übermorgen, mein Ziel liegt in der Ewigkeit. Und doch kann ich schon heute etwas daran tun. Alles, was ich heute tue oder auch nicht tue hat Einfluss auf meine Zukunft.

Wieso sollte ich meine Zukunft auf etwas vergängliches bauen? Jesus war seit Ewigkeiten und er wird auch in Ewigkeit noch sein. Wenn er das Ziel deines Lebens ist, hast du auf etwas Verlässliches gebaut. Mir reicht mein Leben hier noch nicht aus. Ich möchte noch die Ewigkeit schmecken. Reicht dir dein Leben aus?

Mit Jesus in meinem Leben hab ich schon hier auf der Erde einen Sinn in meinem Leben. Ich weiss, ich bin geborgen - heute und morgen.

Ich wünsche euch noch einen gesegneten Tag.

Rainer Gigerich

http://daily-message.de/1342

© by daily-message.de | info@daily-message.de

Daily-Message die tägliche Kurzandacht

Nr. 1343: Schwache + Starke

28. May 2006

"Den Schwachen im Glauben nehmt an und streitet nicht über Meinungen. Der eine glaubt, er dürfe alles essen; wer aber schwach ist, der ißt kein Fleisch. Wer ißt, der verachte den nicht, der nicht ißt; wer nicht ißt, der richte den nicht, der ißt; denn Gott hat ihn angenommen."

Römer 14,1-3

Ein schlechtes Gewissen kann man tatsächlich von außen "machen" also bei anderen Christen verursachen, provozieren und suggerieren. Bevor wir unseren Mitchristen derartiges zumuten, sollten wir uns zuerst selbst prüfen. Geht es nur um Meinungen die eben immer subjektiv sind, oder ist es eitle Ehre die wir suchen (Galater 5,26)? Den Schwachen im Glauben annehmen bedeutet eben auch, seine persönlichen Ansichten und Gepflogenheiten nicht rücksichtlos auszuleben und als Maßstab für andere Christen zu proklamieren. Es gibt Bereiche im Glaubensleben die sind nicht heilsentscheidend. Ob wir zum Beispiel die Hände beim singen und beten nach oben strecken oder nicht, ist nicht wichtig. Ob wir nur Geige und Klavier in den Versammlungen spielen oder auch andere Instrumente benutzt werden, das ist Geschmackssache usw. Als Maß für unser Verhalten untereinander sollte immer die geschwisterliche Liebe gelten (Johannes 13,34-35). Woran merkt man das ein Bruder/Schwester einen schwachen Glauben hat? Das ist wohl jemand, der lieber einen Schritt zurück als einen Schritt nach vorne macht. Es geht zunächst auch nicht unbedingt darum was sich eventuell irgendwann als richtig oder falsch erweist (manche Dinge erfährt man nie) sondern darum, sich nicht übereinander zu erheben und auf die Gefühle meiner Glaubensgeschwister Rücksicht zu nehmen. Ich kann das Maß des Glaubens und meinen Charakter (es gibt auch einen Charakter des Glaubens) nicht einfach auf andere gläubige Menschen übertragen (Römer 12,3). Sicherlich ist eine Einmütigkeit möglich und erstrebenswert, aber nicht durch äußeren Druck den man verursacht, sondern durch Liebe, Rücksicht und Annahme.

Grundsätzlich sind Menschen natürliche Wesen. Das hat zur Folge, daß sie dem Glauben an Gott nicht wirklich etwas abgewinnen können und die Wahrheit nicht sehen (1. Korinther 2,14). Den Sinn und sozusagen "die Antenne" für die geistliche Welt und Realität bekommen wir durch die Erwählung und Neugeburt. Nicht wir haben Gott gesucht, gefunden und erwählt sondern genau umgekehrt (Johannes 15,16). Von daher hat Gott sich jeden Gläubigen einzeln aus seinem ewigen Ratschluß heraus erwählt. Und zwar in dem geistlichen Zustand und mit den Gaben, Talenten und dem Maß des Glaubens die seinem Willen entsprachen. Das sollten wir anerkennen und uns so verhalten, daß es dem Anderen dient, ihn aufbaut und fördert und eben nicht überfordert, provoziert und verärgert (Philipper 2,3-4). Allerdings dürfen wir hierbei nicht außer acht lassen, daß gläubige Menschen eine Entwicklung durchmachen und wachsen (stark werden). Hierbei können wir uns helfen aber auch schaden (schwach machen). Es gibt Christen, die haben viel innere Freiheit und leben das auch aus und teilen sich mit. Sie wollen etwas bewegen. Das ist in Ordnung. Andere sind eher zurückhaltend und stille Beobachter was auch seine Berechtigung haben kann. Jeder prüfe sich selbst und diene Gott wie es ihm möglich ist. Wer "stark" ist, ist nicht verkehrt ebenso wie der, der "schwach" ist. Stärke im Glauben sollte kein Anlaß für Kritik sein oder gar von den Schwachen verurteilt werden. Im Gegenteil. Reife, Weisheit, Festigkeit, Kraft, Freiheit und Mut kommen letztlich nur von Gott und durch seinen Heiligen Geist. :-)

Jörg Bauer

http://daily-message.de/1343

© by daily-message.de | info@daily-message.de

Daily-Message die tägliche Kurzandacht

Nr. 1344: Feindesliebe

29. May 2006

"Ich aber sage euch: Liebt eure Feinde und bittet für die, die euch verfolgen, damit ihr Kinder seid eures Vaters im Himmel. Denn er läßt seine Sonne aufgehen über Böse und Gute und läßt regnen über Gerechte und Ungerechte. Denn wenn ihr liebt, die euch lieben, was werdet ihr für Lohn haben? Tun nicht dasselbe auch die Zöllner? Und wenn ihr nur zu euren Brüdern freundlich seid, was tut ihr Besonderes? Tun nicht dasselbe auch die Heiden? Darum sollt ihr vollkommen sein, wie euer Vater im Himmel vollkommen ist."

Matthäus 5,44-48

Gott ist kein Mensch (4. Mose 23,19)! Das bedeutet unter anderem auch, daß er nicht etwas sagt und dann nicht tut oder überhaupt in der Lage wäre zu lügen. Gott ist Geist (Johannes 4,24) und Gott ist Liebe (1. Johannes 4,16). Eine weitere Eigenschaft Gottes ist seine große Barmherzigkeit (das bedeutet, der HERR kümmert sich geduldig um unsere menschliche Not). ER sieht unsere Probleme und ebenso auch die Nöte und Fehler, die wir an uns oftmals überhaupt nicht wahrnehmen. Jesus Christus ist Gott (Johannes 10,30) und er hat unsere Sünde zu seiner Sünde gemacht, damit wir nicht verloren gehen (Johannes 3,16). Ohne diese Barmherzigkeit (4. Mose 4,16) kann man seine Feinde nicht lieben und für sie beten. Würde Gott nur diejenigen Menschen lieben und erlösen die IHM von sich aus wohlwollend und offenherzig begegnen, würde kein Mensch in den Himmel kommen. Gott definiert Vollkommenheit (sich selbst) durch die praktische Tat der Feindesliebe und fordert die Christen dazu auf es ebenso zu halten. Warum? Weil Gott hinter die Kulissen unserer Feindschaft sieht - unsere Einsamkeit, Angst und Verlorenheit erkennt. Wir sollen es untereinander auch so machen. Gott versöhnte sich durch das Evangelium mit seinen Feinden (Römer 5,10) und zu denen hast du auch einmal gehört! Kein natürlicher Mensch fragt nach Gott (Römer 3,11) und dennoch ließ er sich suchen von Menschen, die nicht nach ihm fragten und ließ sich von denen finden, die ihn nicht suchten (Jesaja 65,1).

Bevor wir Gott lieben lernten, hat er zuerst uns geliebt (1. Johannes 4,19). ER hat an unsere Tür geklopft und uns gesucht. Das war schon so im Paradies als Gott nach dem Sündenfall im Garten Eden umherging und Adam fragte: "Wo bist du?" (1. Mose 3,9). Sicherlich wusste Gott wo Adam ist und er weiß auch wo du bist. Gottes Frage sollte vielmehr ausdrücken: "ICH bin hier, aber wo bist DU? Du solltest dich nicht verstecken sondern bei mir sein, gerade jetzt, nachdem du gefallen bist!" Für uns, ein paar Jahrtausende später, gilt nun: Laßt uns lieben! Das mache ich dadurch, daß ich andere Menschen, die sich immer noch vor Gott verstecken, suche und ihrer Feindschaft Gott und mir gegenüber mit Barmherzigkeit begegne. Das ist etwas Besonderes und wenn du es tust, bist du auch etwas Besonderes. Gerade dann, wenn du trotzdem weiterhin Ablehnung erfahren solltest. Es ist nicht vergeblich und du wirst "feurige Kohlen" auf Häuptern sammeln (Römer 12,20) wenn du deinen Feinden hilfst. Schlechte Erfahrungen hat Jesus auch gemacht aber er hat sich davon nicht beirren lassen. Er hat das Böse mit Gutem überwunden und nie das Ziel aus den Augen verloren bis es vollbracht war (Johannes 19,13). Gottes Charakter ist Sanftmut und Demut (Matthäus 11,29) und wir sind seine Kinder! Die Feindesliebe ist eine Tat der Vollkommenheit und unterscheidet uns als Kinder Gottes von den Ungläubigen. Es lohnt sich anders zu sein und nichts was wir aus Liebe, Dankbarkeit und Mitleid anderen Menschen zuteil werden lassen, entgeht unserem HERRN. Gelobt sei Gott! :-)

Jörg Bauer

http://daily-message.de/1344

© by daily-message.de | info@daily-message.de

Daily-Message die tägliche Kurzandacht

Nr. 1345: Rückkehr

30. May 2006

Jesus spricht zu ihm: Ich bin der Weg und die Wahrheit und das Leben; niemand kommt zum Vater denn durch mich.

Joh 14,6

Schon lange hatte ich von ihr nichts mehr gehört. Ihr ging es damals recht gut. Doch dann verschwand sie einfach von der Bildfläche. Ich habe mich öfter gefragt, was denn wohl aus ihr geworden ist.

Doch dann, so unvermittelt, wie sie verschwunden war, tauchte sie wieder auf, wie der verlorene Sohn in der Geschichte. Und genau, wie dieser hatte auch sie viel Gepäck aus der vergangenen Zeit bei sich. Nicht alles war so gelaufen, wie sie es sich vorgestellt hatte, das Leben hatte ihr so manches Bein gestellt.

Was soll man da anderes machen, als die Arme zu öffnen und ihr entgegen zu treten? Was soll man anderes machen, als mit dem Vater über sie zu reden?

Gott hat immer offene Arme für seine verlorenen Kinder. Egal, was passiert ist, wenn wir zu ihm zurückkehren nimmt er uns immer wieder auf. Und wenn die Kinder noch auf dem Weg sind, ist es unsere Aufgabe beim Vater für sie zu beten. Er kann es auch leiten, dass sie von ihrem Weg abweichen und zurück kommen. Er kann ihnen andere Menschen in den Weg stellen, die ihnen wieder den Weg zurück weisen.

Kennst du Menschen, die vom Weg abgekommen sind? Kennst du Menschen, die den Vater aus dem Blick verloren haben? Bete für sie, das ist das Beste, was du für sie tun kannst. Gott wird sie nicht vergessen. Er breitet seine Arme aus, um uns alle darin aufzunehmen.

Ich wünsche euch noch einen gesegneten Tag.

Rainer Gigerich

http://daily-message.de/1345

© by daily-message.de | info@daily-message.de

Nr. 1346: Ihr seid teuer erkauft!

31. May 2006

12 Denn wie der Leib "einer" ist und doch viele Glieder hat, alle Glieder des Leibes aber, obwohl sie viele sind, doch "ein" Leib sind: so auch Christus.13 Denn wir sind durch "einen" Geist alle zu "einem" Leib getauft, wir seien Juden oder Griechen, Sklaven oder Freie, und sind alle mit "einem" Geist getränkt. 14 Denn auch der Leib ist nicht "ein" Glied, sondern viele. 15 Wenn aber der Fuß spräche: Ich bin keine Hand, darum bin ich nicht Glied des Leibes, sollte er deshalb nicht Glied des Leibes sein? 16 Und wenn das Ohr spräche: Ich bin kein Auge, darum bin ich nicht Glied des Leibes, sollte es deshalb nicht Glied des Leibes sein? 17 Wenn der ganze Leib Auge wäre, wo bliebe das Gehör? Wenn er ganz Gehör wäre, wo bliebe der Geruch? 18 Nun aber hat Gott die Glieder eingesetzt, ein jedes von ihnen im Leib, so wie er gewollt hat. 19 Wenn aber alle Glieder "ein" Glied wären, wo bliebe der Leib? 20 Nun aber sind es viele Glieder, aber der Leib ist "einer." 21 Das Auge kann nicht sagen zu der Hand: Ich brauche dich nicht; oder auch das Haupt zu den Füßen: Ich brauche euch nicht. 22 Vielmehr sind die Glieder des Leibes, die uns die schwächsten zu sein scheinen, die nötigsten; 23 und die uns am wenigsten ehrbar zu sein scheinen, die umkleiden wir mit besonderer Ehre; und bei den unanständigen achten wir besonders auf Anstand; 24 denn die anständigen brauchen's nicht. Aber Gott hat den Leib zusammengefügt und dem geringeren Glied höhere Ehre gegeben, 25 damit im Leib keine Spaltung sei, sondern die Glieder in gleicher Weise füreinander sorgen. 26 Und wenn "ein" Glied leidet, so leiden alle Glieder mit, und wenn "ein" Glied geehrt wird, so freuen sich alle Glieder mit. 27 Ihr aber seid der Leib Christi und jeder von euch ein Glied.

1. Kor. 12,12-27

In den heutigen Tagen sprechen alle vom Fussball: Die WM steht vor der Türe!

Beim Fussball dürfen nur die besten mitspielen. Dem grossen Rest bleibt nichts anderes übrig als zu zuschauen.

Paulus zeigt uns im 1. Korinther 12,12-27 auf:
1. Alle wollen gleich sein und die gleichen Funktionen haben.
Doch so ist es nicht. Gott hat jeden von uns auf ganz spezielle Art und Weise geschaffen und jeder hat eine ganz spezielle Aufgabe, die er in seiner Mannschaft übernehmen kann.

Stell dir eine Mannschaft vor, in der jeder Stürmer sein wollte. Diese Mannschaft würde vielleicht einige Tore schiessen, wenn sie es schaffen, im Angriff nicht sich selbst im Weg zu stehen. Doch eine solche Mannschaft würde umso mehr Tore erhalten, weil der Torhüter es nicht für nötig hielte beim Tor zu stehen und es keine Verteidiger gäbe.

Unser Problem ist, dass wir zu sehr vergleichen mit anderen. Wir denken oft, "so will ich auch sein". Ich will auch Stürmer sein, ich will auch die schönen Tore schiessen.

Wir denken dass einige Aufgaben wichtiger sind als andere.
Wir haben Komplexe weil wir denken: "Mich kann sowieso keiner gebrauchen. Ich bin nicht begabt."

Hey, nicht alle können Stürmer sein! Es braucht auch Verteidiger und einen Torwart.

Gott hat dich so einzigartig geschaffen, wie du bist und er hat auch für dich eine einzigartige und unverzichtbare Aufgabe bereit. Ein Mensch mit deinen Gaben, Talenten und Fähigkeiten gibt es nur ein einziges Mal auf dieser Welt. Es braucht dich! Denn nur so wird die Mannschaft komplett.
Im Reich Gottes ist keiner so wichtig, dass er unersetzlich wäre, aber jeder ist so wichtig, dass man nicht auf ihn verzichten könnte.

Die brasilianische Fussballmannschaft trainiert in diesen Tagen in der Schweiz. Man nennt sie auch "selecao" - das heisst übersetzt "Auswahl".

Es sind die auserwählten besten Spieler des Landes.

Wir sind die Auserwählten. Wir gehören zur Selção Gottes. Zur Auswahl Gottes. Gott hat dich auserkoren in seiner Mannschaft zu spielen.

Gott will dich und mich gebrauchen um Geschichte zu machen, um die Welt zu verändern.

Nicht Zinedine Zidane war der teuerste Spieler der Welt und auch nicht Ronaldo.

DU bist der teuerste Spieler der Welt.
Jesus hat sein Leben für dich gegeben. Er hat mit seinem Blut bezahlt. Gott hat für dich das kostbarste hingegeben was er hatte. Seinen einzigen Sohn. Das war die teuerste Transfersumme, die je bezahlt wurde und Jesus hat sie für DICH bezahlt, damit du hinüberwechseln kannst von der Sklaverei des Bösen in die beste Mannschaft der Welt!

ER hat uns teuer erkauft. Nicht, damit wir auf der Ersatzbank Platz nehmen, sondern damit wir im Einsatz stehen. Da, wo du bist- an deinem Platz. Gerade heute.

Ellen Tedaldi

http://daily-message.de/1346
© by daily-message.de info@daily-message.de

Nr. 1347: Vorher ist nachher

01. Jun 2006

"Da fragten sie ihn: Was sollen wir tun, daß wir Gottes Werke wirken? Jesus antwortete und sprach: Das ist Gottes Werk, daß ihr an den glaubt, den er gesandt hat."

Johannes 6,28-29

Wer glaubt, der wirkt! Er geht sozusagen im doppelten Sinne seiner Bestimmung nach. Erstens, dadurch daß er in Jesus Christus Gottes Sohn sieht und zweitens erkennt, daß er erwählt ist um dem HERRN nachzufolgen - durch den Glauben. Da gab es früher bei den Jüngern (es waren ja mehr als nur die zwölf) durchaus Unterschiede. Was Jesus über das "Brot des Lebens" (Johannes 6,48) sagte, verärgerte manche von ihnen und sie kehrten ihm den Rücken zu (Verse 60-65). Sie empfanden es als eine "harte Rede" die man kaum verdauen konnte. Jesus sprach von seinem Tod am Kreuz. So richtig verstanden es die übriggebliebenen zwölf Jünger auch erst nachdem Jesus von den Toten auferstand, wie er gesagt hatte. Aber sie hatten Jesus trotz ihres Nichtverstehens nicht verlassen und stellvertretend fragte Petrus: "HERR, wohin sollen wir gehen? Du hast Worte des ewigen Lebens; und wir haben geglaubt und erkannt: Du bist der Heilige Gottes." (Johannes 6,68-69). Petrus hatte Jesus lieb, das war besser als alles Wissen und Verstehen. Jesus war nicht böse darüber, daß die Jünger ihm in mancher Hinsicht nicht folgen konnten denn er wusste, daß die folgenden Ereignisse Licht ins Dunkel bringen würden.

Jesus wusch den Jüngern die Füße (Johannes 13,3-10) und Petrus war das offensichtlich zuerst unangenehm und peinlich. Nachdem, was er mit Jesus erlebte und erkannt hatte, war das für ihn zuviel des Guten. Jesus machte ihm klar, daß er diese Handlung jetzt nicht verstehen würde aber hinterher umso mehr. Wie wirkt man also Gottes Werke? Durch den Glauben an Jesus Christus! Wir Christen sind das lebendig gewordene Werk Gottes und werden durch Gottes Macht also durch den Glauben selig (1. Petrus 1,3-5). Hier auf Erden werden wir vor allem bewahrt und bewährt. Warum? Weil sonst kein gläubiger Mensch im Herrschaftsbereich des Teufels existieren könnte ohne Gottes Schutz und weil unsere Persönlichkeit (unser Glaube) echt werden muß (Verse 6-7). Das geschieht durch "mancherlei Anfechtungen" (2. Korinther 4,17) mit dem Ergebnis kostbarer und ewiger Bewährung und Seligkeit. Der Teufel will nur zerstören aber letztlich dient er mit seinen Angriffen sogar den Gläubigen. Und wenn wir fallen, dann stehen wir eben wieder auf (Sprüche 24,16, Psalm 37,24). Wer fällt, stürzt nicht! Der Teufel ist dem ewigen Willen des Allmächtigen untergeordnet - wir Christen sind der Beweis! Echt wahr! :-)

Jörg Bauer

http://daily-message.de/1347

© by daily-message.de | info@daily-message.de

Nr. 1348: Die Kunst der Gelassenheit

02. Jun 2006

Wenn der Herrscher gegen dich in Zorn gerät, bewahre die
Ruhe; denn Gelassenheit bewahrt vor großen Fehlern.

Prediger 10,4

Hab mal wieder Prediger gelesen und musste des Öfteren schmunzeln. Manchmal wundert es mich immer wieder wie solche Worte, vor ewigen Zeiten geschrieben immer wieder heute noch passen können.
Gelassenheit – manche haben eine solche Gelassenheit, das man schon wieder ausrasten könnte. Aber ich denke, den meisten fehlt sie eher grundsätzlich.
Wir hasten durchs Leben, ohne anzuhalten und wenn jemand etwas von uns will, dann geben wir gleich Kontra weil man ja Kritik nicht so gerne hört und weiter geht's Fullspeed.
Ob das auf Dauer so gesund ist?

Ich hab oft erlebt, wie meine Vorgesetze zornig war und auf alles und auf meine Arbeit geschimpft hat. Und oft habe ich mir gewünscht mal so richtig Kontra geben zu können. Im Nachhinein bin ich froh, es nicht getan zu haben. Zumindest nicht in der Stimmung in der ich da war. Das wäre wirklich ein Fehler gewesen.

Gelassenheit sollte man nicht mit Faulheit oder Trägheit verwechseln, aber einfach den Situationen ruhig ins Auge schauen, ohne durchdrehen und ausrasten, ohne Herzflimmern und Groll. Realistisch bleiben und Ruhe bewahren.
Erstaunlich wie die Bibel wieder in unser Leben passt.

Ich wünsche dir heute die Gelassenheit die Dinge zu ändern, die zu ändern sind, das hinzunehmen was nicht zu ändern ist und die Weisheit, das eine vom anderen zu unterscheiden.

Carina Krause

http://daily-message.de/1348
© by daily-message.de | info@daily-message.de

Nr. 1349: Im Schmelztiegel Gottes

03. Jun 2006

"Der Satan antwortete dem HERRN und sprach: Meinst du, daß Hiob Gott umsonst fürchtet? Hast du doch ihn, sein Haus und alles, was er hat, ringsumher beschützt. Du hast das Werk seiner Hände gesegnet, und sein Besitz hat sich ausgebreitet im Lande. Aber strecke deine Hand aus und taste alles an, was er hat: Was gilt's, er wird dir ins Angesicht absagen!"

Hiob 1,9-11

Ist der Glaube an Gott von Äußerlichkeiten abhängig? Der Teufel hat das behauptet. Hat er recht? Es ist doch so, daß Leid und Verlust in unserem Leben uns traurig und verzagt machen. Ich glaube das Prinzip, das der Teufel hier anwendet, zieht sich mehr oder weniger durch das Leben von allen Christen. Es ist der Wunsch des Gegenspielers Gottes uns Christen kräftig durchzuschütteln (wie den Weizen zu sieben) und zu versuchen und zu bedrängen. Vor allem die Christen, die besonders engagiert und Gott ergeben sind wie zum Beispiel die Jünger um Petrus (Lukas 22,31). Und auch Jesus selbst wurde vom Satan versucht und auf die Probe gestellt (Matthäus 4,1). Er will beweisen, daß der Glaube an Gott nur Einbildung und blinder Zweckoptimismus ist ohne Fundament und Wahrhaftigkeit. Der Teufel behauptet: Jeder ist sich selbst der Nächste und die Anständigen und Frommen gehen als Letzter durchs Ziel. Es lohnt sich nicht an Gott zu glauben, stattdessen sollten wir uns selbst zum Gott machen und dem Schöpfer ins Angesicht absagen! Hiob tat nichts Törichtes (Dummes) vor Gott als er alles verlor was er hatte (Hiob 1,22). Was wäre in diesem Fall denn dumm gewesen? Seinen Glauben an Gott von seinem Reichtum und seiner Gesundheit abhängig zu machen oder auch auf seine Frau zu hören die das alles nicht mehr ertragen konnte und hier zur Gehilfin des Teufels wurde: "Hälst du noch fest an deiner Frömmigkeit? Sage Gott ab und stirb!" (Hiob 2,9).

Gott hat sich auf Satans Herausforderungen eingelassen und dem Teufel erlaubt Hand an Hiob zu legen. Aber der HERR hat es kontrolliert und klare Grenzen gesetzt. Der Teufel kann nie mehr tun als Gott erlaubt! Ich denke menschlich betrachtet sollte klar sein, daß der Glaube an Gott ewigen Ursprungs sein muß und nichts Irdisches ist (Matthäus 16,17). Aus uns selbst heraus kommt nichts Gutes (Römer 3,12). Der Glaube an Gott ist aber etwas Gutes (Micha 6,8). Wie schnell würden wir alles Mögliche und Unmögliche glauben wenn es nur von uns abhängen würde? Wenn wir aus dieser Geschichte etwas lernen, dann vor allem, daß ein von Gott wiedergeborener (1. Petrus 1,3) Mensch durch Leid und Verlust nicht von Gott abgebracht werden kann. Vielmehr wird er durch den Kampf des Glaubens "geläutert" und durch mancherlei Anfechtungen in seinem Glauben als kostbar befunden zur Ehre Gottes (1. Petrus 1,3-7). Wie Gold, das durch Feuer gereinigt wird. Und wenn es weich ist, kann man es auch formen was sonst nicht möglich wäre. Der Glaube und die Bewahrung darin entsteht allein durch Gottes Macht. Das ist so bei Hiob gewesen und auch bei uns. Das wird selbst der Teufel einsehen müssen, nämlich daß Gott auch der Schöpfer des Glaubens ist. Nichts kann uns scheiden von der Liebe Gottes. Weder Gewalten noch Mächte, weder Tod noch Leben, weder Hohes noch Tiefes (Römer 8,38-39). Gelobt sei Gott in Jesus Christus! :-)

Jörg Bauer

http://daily-message.de/1349

© by daily-message.de | info@daily-message.de

Daily-Message die tägliche Kurzandacht

Nr. 1350: Eigene Mühe

04. Jun 2006

"Der Segen des HERRN allein macht reich, und nichts tut eigene Mühe hinzu"

Sprüche 10,22

Sich um etwas oder jemanden aufrichtig zu bemühen ist nichts Verkehrtes. Das ist damit nicht gemeint wenn es heißt, daß "eigene Mühe" vor Gott zu nichts führt. Was also ist wirklich damit gemeint? Für uns als Christen stellt sich generell die Frage, was wir vor Gott tun sollen, und wie wir es tun sollen? Die Feststellung, daß der HERR es den Seinen im Schlaf gibt (Psalm 127,1-2) bedeutet sicherlich nicht, daß wir unser Leben verschlafen sollen - im Gegenteil, wir sollen die Zeit auskaufen (Epheser 5,16). Dazu müssen wir wach sein! Es entspricht der göttlichen Natur alles in großer Macht und im Überfluß zu haben. Was nun den Glauben betrifft, so haben wir dadurch Zugang zu allen Segnungen und Verheissungen und nichts wird uns vorenthalten, was uns in unserem Glaubensleben hilft (segnet), bewahrt und voranbringt (2. Petrus 1,3-4). Wäre das nicht so, würden wir ein überaus beschwerliches Leben mit viel vergeblicher Mühe führen. Wir würden blind in der Dunkelheit umher tappen und wären geistlich arm und elend ((2. Petrus 1,9). Im Grunde wären wir dann ein Spielball des Bösen. Eigene Mühe kann also in dem, was Gott uns schenken will, zu nichts nützlich sein. Wir sind nicht die Geschäftspartner Gottes sondern gläubige Menschen die allein durch Bitten und Danksagung im Glauben ein sorgloses Leben führen sollen (Philipper 4,6).

Unsere Sorgen dürfen wir auf IHN werfen, denn ER sorgt für uns und kümmert sich um unsere Probleme. Wir sollen nüchtern und wach sein und uns nicht zu blindem Aktionismus verführen lassen durch eigenes, dem Glauben übergeordnetes Mühen. Stattdessen werden wir aufgefordert fest zu stehen - worin? Feststehen in aller Mühe? Nein, im Glauben! (1. Petrus 5,7-9). Was beinhaltet dieser Glaube? Wodurch wird er lebendig? Durch Tugend (Anstand), Erkenntnis, Mäßigkeit, Geduld, Frömmigkeit, brüderliche Liebe und Liebe zu allen Menschen (2. Petrus 1,5-7). Es sind Früchte des Geistes um die wir uns auch bemühen sollen (1. Korinther 14,1). Aber wir sollen uns nicht um die Mühe bemühen sondern um den Geist Gottes. Und das geht nur mittels des Glaubens. Damit schließt sich der Kreis. Was wir nun tun sollen ist, unsere Sorgfaltspflicht wahrnehmen - darum geht es (Epheser 5,15). Fragen wir uns selbst, ob wir sorgsam sind mit dem Glauben der uns geschenkt wurde? Also dem "Schatz in irdenen Gefäßen" (2. Korinther 4,7). Kümmern wir uns mehr um das irdische Gefäß oder mehr um den Schatz? Es macht Sinn daß es sich so verhält. Eben weil wir schwach sind im Fleisch, und so die "überschwengliche Kraft" des Glaubens erkennen müssen. Eigene Mühe tut darum nichts hinzu, weil es bedeutet, daß wir uns auf uns selbst verlassen würden (bewusst oder unbewusst). Aber: Den Seinen gibt's der HERR im Schlaf! ;-)

Jörg Bauer

http://daily-message.de/1350	
© by daily-message.de	info@daily-message.de

Daily-Message die tägliche Kurzandacht

Nr. 1351: Pfingsten

05. Jun 2006

Und es geschah plötzlich ein Brausen vom Himmel wie von einem gewaltigen Wind und erfüllte das ganze Haus, in dem sie saßen. Und es erschienen ihnen Zungen zerteilt, wie von Feuer; und er setzte sich auf einen jeden von ihnen, und sie wurden alle erfüllt von dem heiligen Geist und fingen an, zu predigen in andern Sprachen, wie der Geist ihnen gab auszusprechen.

Apg 2,2-4

Wir alle kennen wahrscheinlich die Pfingstgeschichte. Es muss schon ein beeindruckendes Erlebnis gewesen sein, dies mitzuerleben. Gottes Geist, der wie Feuerzungen vom Himmel herabkam und sich auf die versammelte Pfingstgemeinde niederliess.

Manchmal denke ich, wie schön es gewesen wäre, damals dabei zu sein. Wie oft wünschte ich mir, den Heiligen Geist so gewaltig zu spüren, wie damals die Apostel. Ja, es überkam sie damals einfach. Es war so gewaltig, dass sie anfingen in anderen Sprachen zu predigen. Sie konnten nicht mehr schweigen. Sie redeten, was ihnen der Geist eingab - und jeder konnte es verstehen.

Wie oft sitzen wir heute in der Kirche und hören uns dort die Predigt an und denken, dass sie in einer anderen Sprache sei, so wenig verstehen wir davon. Ja, wer wirklich vom Heiligen Geist begeistert ist, der kann auch so sprechen, dass ihn jeder versteht, der redet nicht mehr in Floskeln oder in unverständlicher Rede, nein, jeder kann diese Worte aufnehmen und begreifen.

Aber auch wir haben heute noch den Heiligen Geist. Er kam nicht nur damals, er ist auch heute noch bei uns und in uns. Immer, wenn wir begeistert sind, immer, wenn uns der Mund überfliesst, von ihm zu erzählen ist er mitten in uns. Ja, manchmel ist er mir so präsent, dass ich ihn richtig körperlich in mir spüre.

Lass du dich auch von ihm begeistern. Lass ihn in dein Herz und in deine Seele hinein. Nimm ihn auf, atme ihn tief in dich ein. Spüre die Begeisterung, die dich überkommt und lass sie hinaus und teile sie anderen mit. Gott will nicht schweigen!

Pfingsten will uns immer wieder an dieses Wunder erinnern, dass Gott in uns Menschen eine Wohnung nimmt. Gib ihm in dir einen Raum, mach ihm Platz in dir, dass du ihn spüren und erleben kannst!

Ich wünsche euch noch einen gesegneten Tag.

Rainer Gigerich

http://daily-message.de/1351

© by daily-message.de | info@daily-message.de

Nr. 1352: Salzige Freundlichkeit

06. Jun 2006

"Verhaltet euch weise gegenüber denen, die draußen sind, und kauft die Zeit aus. Eure Rede sei allezeit freundlich und mit Salz gewürzt, daß ihr wißt, wie ihr jedem antworten sollt."

Kolosser 4,5-6

Jemandem "Honig um den Bart schmieren" ist im Sinne Gottes wohl längst nicht so effektiv wie Freundlichkeit verbunden mit gesalzener Rede. Das klingt auf den ersten Blick etwas befremdlich ist aber im positiven Sinne eine höchst explosive Mischung. Eine salzige Rede ist nicht gleichbedeutend mit aggressiver und schlechter Laune. Was andere aufhorchen lässt wenn wir so reden, ist unser ehrbares Leben was wir suchen sollen (1. Thessalonicher 4,11-12). Warum? Weil wir nicht anderen predigen sollen und selbst verwerflich werden in dem was wir tun (1. Korinther 9,27). Dennoch haben Christen in Schwachheit immer noch mehr zu sagen als Ungläubige, die sich stark und klug fühlen. Christen sind das "Salz der Erde" und das "Licht der Welt" (Matthäus 5,13-14). Wir sollen uns daher nicht verstecken sondern sollen gesehen und gehört werden. Das Evangelium ist die wunderbarste Botschaft aller Zeiten. Sie (Jesus) verändert Menschen und Einstellungen von Grund auf und macht uns selig.

Das sollen wir verkünden durch unser Leben und unsere Rede und uns deswegen nicht schämen (Römer 1,16). Wenn wir unseren Glauben an Jesus Christus vor anderen Menschen bekennen, so wird uns Jesus auch vor dem himmlischen Vater bekennen (Matthäus 10,32). Wir sind zum Zeugnis berufen. Dazu müssen wir keine großen Redner sein. Muß man denn ein "komischer Kauz" sein um freundlich und gleichzeitig salzig zu sein? Nicht unbedingt, auch wenn es schon passieren kann, daß man so von manchen Zeitgenossen wahrgenommen wird. Schlimm ist das aber nicht, denn man fällt meistens irgendwie auf wenn man die Wahrheit sucht und auch findet. Man kann auch in sein Gebet, dem "Opfer des Mundes" (Psalm 119,108) eine gewisse "Würze" hineinbringen um damit Außenstehende und auch Glaubensgeschwister anzusprechen und aufzubauen. Das funktioniert auch in einem Brief, einer E-Mail, einem Telefonat oder einer schriftlichen Andacht. Um Weisheit und gelegene Zeiten dürfen wir Gott bitten, der gerne gibt und uns nicht böse ist wenn wir hierin Mangel haben (Jakobus 1,5). :-)

Jörg Bauer

http://daily-message.de/1352

© by daily-message.de | info@daily-message.de

Daily-Message die tägliche Kurzandacht

Nr. 1353: Fragen

07. Jun 2006

Laß deine Augen offen sein über diesem Hause Tag und Nacht,
über der Stätte, von der du gesagt hast, du wollest deinen
Namen daselbst wohnen lassen, daß du hörest das Gebet, das
dein Knecht an dieser Stätte beten wird.

2.Chr 6,20

Kennt ihr das? Man steht vor einer wichtigen Entscheidung und weiss absolut nicht, was das Richtige ist. Wählt man die Sicherheit, wählt man das Schönere, wählt man das Neuere? Manchmal ist es gar nicht so einfach, sich zu entscheiden. Egal, wie man sich entscheidet, es kann der falsche Weg sein.

Ich hab schon ein paar Nächte wach gelegen und konnte vor Nachdenken nicht einschlafen. Da hilft auf die Dauer nur eins: Beten. Ich weiss zwar immer noch nicht genau, wie ich mich entscheiden werde, aber ich bin schon ruhiger darüber. Ich spüre, dass ich die richtige Entscheidung fällen werde. Welches sie sein wird? Ich bin mir sicher, dass Gott es mir im richtigen Augenblick noch zeigen wird.

Beten ist nicht, wie viele denken eine Einbahnstrasse oder etwas wie Autosuggestion. Beten ist wirklicher Kontakt zum lebendigen Gott, es ist ein Gespräch, in dem ich nicht nur alleine rede, sondern auch Antworten erhalte. Gott lässt mich nicht alleine. Ich erhalte zwar nicht alle Antworten direkt in meinem Gebet, aber es bewegt sich etwas in meinem Leben. Sei es, dass ich im Traum auf die richtige Antwort gebracht werde, sei es, dass ich am nächsten Tag einfach in mir weiss, wie die richtige Antwort lautet.

So wird mein ganzes Leben zum Gebet. Gott redet immer zu mir, nicht nur, wenn ich mich zum Gebet hinsetze. Gott hat immer die richtigen Antworten für mich bereit. Er schweigt nicht, wenn ich ihn brauche. Ich muss nur richtig hinhören, was er mir sagen will.

Hast du das schon mal probiert? Hast du ihm schon deine täglichen Sorgen gebracht und ihn dir eine Antwort geben lassen? Du musst nur offen sein für seinen Geist. Lass ihn in dich hinein und du wirst die Antworten auf deine Fragen bekommen. Du wirst erstaunt sein, wie viele Möglichkeiten Gott findet, dir zu antworten.

Gib ihm die Chance, die Antwort auf dein Leben zu sein.

Ich wünsche euch noch einen gesegneten Tag.

Rainer Gigerich

http://daily-message.de/1353
© by daily-message.de | info@daily-message.de

Nr. 1354: Echtes Verständnis

08. Jun 2006

"HERR, du erforschst mich und kennest mich. Ich sitze oder stehe auf, so weißt du es; du verstehst meine Gedanken von ferne. Ich gehe oder liege, so bist du um mich und siehst alle meine Wege. Denn siehe, es ist kein Wort auf meiner Zunge, das du, HERR, nicht schon wüsstest. Von allen Seiten umgibst du mich und hälst deine Hand über mir."

Psalm 139,1-5

Nicht selten werden wir mißverstanden oder wir können das, was wir fühlen und denken nicht oder nur unzureichend ausdrücken und vermitteln. Das kann manchmal sehr frustrierend sein. Man fühlt sich dann unverstanden und entsprechend einsam. Besonders in jenen Momenten, in denen wir innerlich verletzt sind und den "Meeresboden abtasten" in unserer Traurigkeit. Auch als Christen untereinander, wenn wir befreundet sind, können wir über einen bestimmten Punkt in uns drin nicht hinaus gehen. Da sind wir dann trotz aller aufrichtigen Liebe und Anteilnahme überfordert. Aber wir können unbedingt auf den hinweisen, der unser Herz bis in den letzten Winkel hinein ergründen kann (Jeremia 17,9-10). Selbst wenn es einen Grund für gläubige Menschen geben würde, sich zu verbergen und niemanden an sich heran kommen zu lassen, so ist der lebendige Gott über alles menschliche Maß hinaus und in allem Verständnis uns Kindern Gottes äußerst nahe und von Herzen zugeneigt.

Gott kennt und versteht uns besser als wir uns selbst. Deshalb kann ER auch überschwenglich Gutes an uns tun über das hinaus, was wir bitten und verstehen (Epheser 3,20). Und selbst wenn wir einmal sprachlos sind und uns vielleicht selbst nicht mehr verstehen oder ertragen können, vertritt uns der Heilige Geist vor Gott mit unaussprechlichem Seufzen (Römer 8,26). Dieser Geist erforscht nicht nur die Tiefen der Gottheit (1. Korinther 2,10) und erlaubt uns dadurch auch in Gottes Wesen hinein zu sehen, sondern er erkennt auch alles was im Menschen ist (11). Ein Christ kann mit Worten, die der Geist lehrt geistliche Dinge für geistliche Menschen deuten und somit auch Verständnis über sich selbst erlangen und anderen dabei helfen. Gott benutzt uns auch untereinander uns Mut zu machen und Gottes herzliche Anteilnahme aufzuzeigen. Wenn wir dann über das Gehörte in aller Stille und Hoffnung nachdenken (Jesaja 30,15) werden wir durchatmen können und Geborgenheit erleben die uns am tiefsten Punkt unsere Seele berührt. :-)

Jörg Bauer

http://daily-message.de/1354

© by daily-message.de info@daily-message.de

Daily-Message die tägliche Kurzandacht

Nr. 1355: Erinnerung

09. Jun 2006

Halte im Gedächtnis Jesus Christus, der auferstanden ist von den Toten.

2. Timotheus 2,8

Kennst du das? Alltag, Arbeit, Freunde, … und deine Zeit vergeht und du fragst dich was du eigentlich grad machst? Vielleicht hast du den Eindruck es läuft mal wieder alles nur automatisch nach Schema F. Der Blick in die Bibel hat gerade Seltenheitswert und du bist beschäftigt mit tausend anderen (wichtigen) Dingen. Dabei hattest du dir doch eigentlich vorgenommen, wieder mehr darin zu lesen, wieder mehr Zeit bewusst mit Gott zu verbringen, zu beten und und und…
Mir zumindest geht es mal wieder so. Ich hätte, könnte, sollte… und ich bin dann doch einfach zu müde, zu faul oder was weiß ich.

Vermutlich wird es immer wieder solche Zeiten in unserem Leben geben.
Aber ich will dich und mich heute ermutigen, bei all diesen "Lebensphasen" eins nicht zu vergessen: Jesus Christus, der gestorben und auferstanden ist.
Der, dem wir unser Leben verdanken, der der gesagt hat, das er immer bei uns ist, egal was passiert. Der, von dessen Liebe niemand und nichts uns trennen kann.

Erinner dich doch einfach mal wieder an die ganz einfach Grundwahrheiten deines Glaubens: JESUS.

Carina Krause

http://daily-message.de/1355	
© by daily-message.de	info@daily-message.de

Daily-Message die tägliche Kurzandacht

Nr. 1356: Tiefenforschung

10. Jun 2006

"Erforscht euch selbst. ob ihr im Glauben steht; prüft euch selbst! Oder erkennt ihr euch selbst nicht, daß Jesus Christus in euch ist? Wenn nicht, dann wärt ihr ja untüchtig. Ich hoffe aber, ihr werdet erkennen, daß wir nicht untüchtig sind."

2. Korinther 13,5-6

Manche Menschen behaupten, daß der Glaube an Gott immer mit einem Nichtwissen verbunden ist. Was man nicht weiß muß man glauben damit es für einen wahr wird. Aber das stimmt so nicht. Gott lebt ob man nun daran glaubt oder nicht. Meine Einbildung oder Vorstellungskraft ist nicht maßgebend für die Wahrheit und wer behauptet, man muß sich nur lange genug Gottes Existenz einreden und einbilden um es zu glauben, der irrt sich. Ich will nicht behaupten, daß Menschen nicht dazu fähig wären sich so sehr auf etwas zu fixieren, daß sie von deren Realität überzeugt sind obwohl es nur Einbildung und Wunschdenken ist. Aber dieser "Glaube" wird von ihnen selbst produziert und gefördert im Gegensatz dazu, ist Gott es selbst, der die Herzen reinigt und durch den Heiligen Geist, den Glauben bei Menschen bewirkt (Apostelgeschichte 15,8). Nicht wir haben durch unseren Glauben Gott zu dem gemacht was er ist, sondern Gott hat durch seine Gnade uns zu dem gemacht was wir sein sollen. Für uns Christen findet der Glaube nun auf einer anderen Ebene statt. Wir wissen daß Gott uns sieht und der Schöpfer aller Dinge ist.

Wenn wir jetzt noch zweifeln, dann wenn es um die Frage geht, ob einer den Geist Christi hat oder nicht. Paulus fordert die Gläubigen in Korinth auf sich in dieser Hinsicht selbst zu erforschen. Sie sollen erkennnen, daß Jesus Christus in ihnen ist. Offensichtlich gab es in dieser Gemeinde Gläubige, die sich der Stärke und Wahrheit Jesu durchaus bewusst waren (2. Korinther 13,9) aber die Vollmacht von Paulus dennoch nicht erkannten. Das gibt es also auch. Manchmal ist es nötig Christen etwas besser kennenzulernen um zu erkennen wessen Geistes Kind sie sind und was sie zu sagen haben. Paulus wusste gleich mit wem er es zu tun hat! Wer ist tüchtig? Nicht diejenigen, die sich selbst empfehlen und sich etwas darauf einbilden wenn sie leiden müssen (2. Korinther 10,18 und 11,19-20). Wir sollen nicht vor der Zeit richten sondern alles Trachten des Herzens Gottes Offenbarung überlassen (1. Korinther 4,5). Das heißt Gott wird sich selbst und sein Wort bestätigen und alle Unklarheiten beseitigen. Auch die Dinge die manchmal zwischen Christen stehen. Einem jedem wird vor Gott dann sein Lob zuteil werden und wir werden es einander dankbar anerkennen können (1. Korinther 3,8). :-)

Jörg Bauer

http://daily-message.de/1356

© by daily-message.de | info@daily-message.de

Nr. 1357: Überraschung

11. Jun 2006

Und der Engel sprach zu ihnen: Fürchtet euch nicht! Siehe, ich verkündige euch große Freude, die allem Volk widerfahren wird.

Lk 2,10

Man denkt an nichts besonderes, und dann ist da plötzlich eine Karte im Briefkasten, dass man sich ein Paket bei der Post abholen kann. Was mag das wohl sein, frag ich mich. Ich hab doch gar nichts bestellt. Dann geht man zur Post und sieht, es ist ein Paket von einem Freund, der mal wieder an einen gedacht hat.

Genauso, wie ich mich über den Inhalt des Paketes gefreut habe, hab ich mich auch darüber gefreut, dass jemand an mich gedacht hat. Da ist jemand, der sich Gedanken über einen macht, der einem einmal eine Freude machen will.

Und wie das so hin und wieder bei einem guten Freund ist, ist es immer mit Gott. Gott denkt immer an mich. Ich bin eigentlich nie alleine, da er immer an mich denkt. Von ihm bekomme ich zwar keine Pakete mit der Post, doch schenkt er mir immer wieder etwas, was noch viel mehr wert ist: Seine Liebe.

Immer wenn ich mich mal wieder alleine fühle und niemand da ist, kann ich sie am besten spüren. Seine Liebe ist immer für mich da, besonders, wenn ich sie wirklich brauche. Auch, wenn ich sie immer spüren kann, bin ich doch auch immer wieder aufs Neue überrascht von dieser Liebe. Sie holt mich immer wieder aus Zeiten meiner Traurigkeit heraus und lässt mich immer wieder neu aufatmen.

Seine Liebe ist so groß, dass mich nichts von ihr trennen kann. Sie ist so groß, dass er sogar seinen eigenen Sohn dafür am Kreuz von Golgatha hingegeben hat, um mir meine Schulden zu vergeben.

Dies ist wohl die größte Überraschung, die er den Menschen geschenkt hat. Er wurde selbst Mensch und starb für uns am Kreuz, damit uns nichts mehr von ihm trennen kann. Und diese Überraschung gilt für uns alle, die wir an ihn glauben. Es gibt keine weitere Voraussetzung für diese Liebe!

Hast du diese Liebe heute schon gespürt? Mache dein Herz auf und lass sie hinein in dich - ganz tief in dein Inneres! Lass dich von ihr durchströmen und gib diese Liebe an andere weiter. Was kann es schöneres geben?

Ich wünsche euch noch einen gesegneten Tag.

Rainer Gigerich

http://daily-message.de/1357

© by daily-message.de | info@daily-message.de

Daily-Message die tägliche Kurzandacht

Nr. 1358: Es geht voran

12. Jun 2006

Petrus sprach zu ihnen: Tut Buße, und jeder von euch lasse sich taufen auf den Namen Jesu Christi zur Vergebung eurer Sünden, so werdet ihr empfangen die Gabe des heiligen Geistes.

Apg 2,38

Pfingsten ist jetzt eine Woche vorbei. Die Apostel sind immer noch begeistert von dem Heiligen Geist, der sich vom Himmel auf sie niedergelassen hatte. Doch wie geht es weiter? Jesus war nicht mehr bei ihnen. War seine Sache jetzt zu Ende?

Nein, denn Jesus hatte ihnen ja jetzt den Heiligen Geist geschickt, der sie an seiner Stelle führen sollte. Es sollte jetzt erst richtig losgehen. Alle Welt sollte es jetzt erfahren, was da geschehen war. Jedem, ob Jude oder Nicht-Jude sollte diese neue gute Botschaft gebracht werden: Da ist ein Gott, der dich liebt, so, wie du bist, der dir alle deine Schuld und Sünde vergibt, weil sein Sohn für dich gestorben und auferstanden ist!

Was gab es jetzt für die Menschen zu tun? Petrus sagt es ihnen. Zwei Dinge sind jetzt notwendig. Das erste ist die Buße, die Umkehr vom alten falschen Leben, die Abkehr von der Sünde hin zu einem neuen Leben mit Gott. Das zweite ist das äußerliche Zeichen hierfür, die Taufe. Das untertauchen im Wasser kennzeichnet den Tod des alten Menschen und die Geburt des neuen Menschen in uns. Durch die Taufe machen wir nach außen hin klar, wir gehören jetzt dazu, zur Gemeinde des lebendigen Gottes.

Diese zwei Schritte verändern unser Leben. Zum einen empfangen wir hierdurch die Vergebung all unserer Sünden und zum anderen empfangen wir auch, wie die Jünger, nun die Gabe des Heiligen Geistes.

So ruft Petrus uns allen die Verheißung Gottes zu. Alle können nun gerettet werden. Wer will diese Verheißung an sich vorbeigehen lassen? Als Petrus dieses sagte, kamen an einem Tag 3000 neue Christen dazu. Die Gemeinde der Christen wuchs in einer Geschwindigkeit, von der wir heute nur träumen können.

Wenn du wissen willst, wie es dann weitergehen kann, lies dir mal die Apostelgeschichte Kapitel 2 ab Vers 37 durch.

So wünsche ich euch allen noch einen gesegneten Tag

Rainer Gigerich

http://daily-message.de/1358

© by daily-message.de | info@daily-message.de

Nr. 1359: Das vollkommene Erlösungswerk

13. Jun 2006

"Und als er vollendet war, ist er für alle, die ihm gehorsam sind,
der Urheber des ewigen Heils geworden..."

Hebräer 5,9

Gleich vorneweg möchte ich sagen, daß es nicht anmaßend ist, sich seines ewigen Heils in Gott sicher und bewusst zu sein (Römer 8,16). Es gibt tatsächlich Menschen, die vorgeben Christen zu sein, und dies als hochmütige und realitätsfremde Aussage anprangern. Meistens sind dies religiöse Menschen, die an eine Art Werkgerechtigkeit glauben. Jesus Christus hat mit seinem Opfertod am Kreuz und seiner Auferstehung das von Gott Vorherbestimmte vollendet. Wenn nun etwas vollendet ist, dann ist es sicher und unumkehrbar. Menschen, die von Gott ewiglich geheiligt wurden sind Menschen, die vor Grundlegung der Welt erwählt sind (Epheser 1,4-7). Sie glauben in Person Jesu Christi an den "Reichtum der herrlichen Gnade" (Verse 6-7) nach Gottes Wohlgefallen. Die Erlösung fand (rückwärts betrachtet) also bereits vor der Schöpfung statt. Und darum können wir auch durchaus feststellen, daß die Schöpfung mit der Erschaffung des Menschen nach Gottes Bild (1. Mose 1,27) ein aus Liebe geborenes göttliches Mittel zum Zweck war und ist. Gott gründet sich seine Familie dadurch, daß er die in vollkommener Gerechtigkeit erwählten Menschen tadellos, gerecht, heilig, vollkommen und gläubig im Sinne des Schöpfers macht.

Dafür wurde, als die Zeit erfüllt war (Lukas 9,51), Gott Mensch und versöhnte sich mit sich selbst durch Tod und Auferstehung Jesu (2. Korinther 5,19). Christus ist des Gesetzes Ende (Römer 10,4) und wenn etwas ein Ende gefunden hat, dann wäre es töricht und hochmütig wieder zum Anfang (den Gesetzen und der eigenen Mühe) zurückzukehren. Das offene Geheimnis eines fruchtbaren Glaubenslebens sind dreierlei: 1.) Wir sollen und dürfen die Quelle unseres ewigen Heils ausschließlich in der Person Jesu Christi sehen und suchen. 2.) Wie die Luft zum atmen brauchen wir um als Christen zu existieren und zu funktionieren den inneren Zugang zu Jesus Christus durch den Heiligen Geist und 3.) Allein davon hängen die Früchte unseres Glaubenslebens ab - vom Weinstock, denn ohne Jesus können wir nichts tun (Johannes 15,5). Die Früchte kommen dann automatisch - es kann garnicht anders sein. Unsere Tüchtigkeit (wo, wie und wann) kommt daher nicht aus uns sondern aus Gott (2. Korinther 3,5-6). Durch diesen Glauben an die ewige Erwählung (einmalige Vergebung der Sünden) sind wir im Herzen Gottes in vollkommener Liebe eingewurzelt und ewiglich gegründet (Epheser 3,17). Niemand kann uns scheiden von dieser Liebe oder uns verdammen. Wen Gott nun gerecht macht, der ist gerecht (Römer 8,31-39). :-)

Jörg Bauer

© by daily-message.de | info@daily-message.de

Nr. 1360: Das Joch zum Glauben

14. Jun 2006

"Nehmt auf euch mein Joch und lernt von mir, denn ich bin sanftmütig und von Herzen demütig; so werdet ihr Ruhe finden für eure Seelen. Denn mein Joch ist sanft, und meine Last ist leicht."

Matthäus 11,29-30

Der Begriff "Joch" suggeriert uns zunächst das Bild von Sklaverei, Unterdrückung und Fremdherrschaft. Praktisch gesehen war es ein Querholz das den Zugtieren quer über den Nacken gelegt wurde und mit Stricken am Hals befestigt war. Auf diese Weise konnten die Tiere den Pflug oder einen Wagen ziehen und voranbringen. In dieser Welt haben wir Menschen meist viele Lasten zu tragen und hinter uns herzuziehen. Manche sind die Folgen der Sünde (1. Mose 3,17) und andere sollen wir als Christen meiden (an einem Joch mit den Ungläubigen ziehen wie es in 2. Korinther 6,14 gesagt wird). Es kommt leider auch vor, daß manche frommen Menschen (Schriftgelehrte o.ä.) anderen Gläubigen aus Heuchelei und Hochmut heraus diverse Lasten (Pflichten) zusätzlich auferlegen (Lukas 11,46). Jesus hat das verurteilt weil dies nicht sein Joch ist und nicht der Wahrheit des Evangeliums entspricht die er als Person ausmacht (Johannes 8,36). Wir sollen uns nicht erneut das "Joch der Knechtschaft" (Galater 5,1) auferlegen lassen. Ein Christ ein kein Packesel! Ein Joch im Sinne Gottes ist etwas Positives. Warum? Es bewahrt uns vor Schaden und falschen Wegen.

Ohne das Joch würde das Zugtier überall hinlaufen nur nicht auf dem vorherbestimmten Weg. Vermutlich würde es sich sogar an den befestigten Seilen strangulieren wenn das Joch die Last nicht gleichmäßig auf beide Schultern verteilen würde. Es würde dann entweder nach links oder rechts kippen und über seine eigenen Füße stolpern. Das Joch des Glaubens sind die Gebote und Ratschläge Gottes in der Bibel. Es ist der Umstand, daß wir als Geheiligte noch im Unheiligen leben, nämlich der gottlosen Welt. Im Vergleich zu den Regeln und Vorschriften und Gesetzen die ein gottloses Leben mit sich führt, sind es überaus leichte und sanfte Gebote. Und zwar aus dem Grund, weil derjenige, der dahinter steht unser Gott ist. Und ER sagt von sich selbst, daß er sanftmütig und von Herzen demütig ist! Gott ist sanftmütig und demütig - und zwar von Herzen - können wir es fassen? Wenn jemand "von Herzen" etwas macht und ist, dann ist das nicht aufgesetzt oder antrainiert sondern entspricht seinem Wesen und seiner Einstellung. Wir brauchen als Christen diese Führung und Bewahrung denn diese Welt in der wir leben ist böse und gefährlich (Johannes 16,33). Sie macht uns nicht selten Angst. Was Gott uns nun auferlegt dient unserem Selbstschutz und geistlichem Wachstum und steht in keinem Verhältnis zu seiner Liebe, Treue und Gnade und dem, was uns in der Ewigkeit erwartet (1. Korinther 2,9). Alles wird gut! :-)

Jörg Bauer

http://daily-message.de/1360

© by daily-message.de | info@daily-message.de

Daily-Message die tägliche Kurzandacht

Nr. 1361: Erdbeeren

15. Jun 2006

Und er redete vieles zu ihnen in Gleichnissen und sprach:
Siehe, es ging ein Sämann aus, zu säen. Und indem er säte, fiel einiges auf den Weg; da kamen die Vögel und fraßen's auf. Einiges fiel auf felsigen Boden, wo es nicht viel Erde hatte, und ging bald auf, weil es keine tiefe Erde hatte. Als aber die Sonne aufging, verwelkte es, und weil es keine Wurzel hatte, verdorrte es. Einiges fiel unter die Dornen; und die Dornen wuchsen empor und erstickten's. Einiges fiel auf gutes Land und trug Frucht, einiges hundertfach, einiges sechzigfach, einiges dreißigfach. Wer Ohren hat, der höre!

Mt 13,3-9

Als ich gestern abend von der Arbeit nach Hause fuhr, standen am Strassenrand drei große Schilder in Form einer Erdbeere. 50 Meter weiter stand ein Schild "Frische Erdbeeren direkt vom Feld".

Wenn ich ein wenig mehr Zeit gehabt hätte, wäre ich vielleicht stehen geblieben, um mir ein paar von diesen köstlichen Früchten zu ernten. So blieb es bei dem Gedanken und ein paar Tropfen zusammengelaufenen Wassers im Mund :)

Als ich den Acker neben dieser Bundesstrasse sah, fiel mir das Gleichnis oben vom Sämann ein. Rings um dieses Feld waren auf allen Seiten Wege, So dass sicher ein Teil des guten Samens neben das Feld auf den Weg gefallen sein wird und dort keine Frucht brachte. Viel von dem Samen wird aber auf das Feld gefallen sein, wo es viel und gute Frucht brachte.

So, wie dieses Feld voll Früchte ist wird es hoffentlich auch in unseren Gemeinden, dass das gute Wort Gottes dort viel Frucht bringen wird.

Wie ist es bei dir? gehst du nur auf den Wegen entlang oder gehst du auch mitten aufs Feld? Trägt bei dir das Wort Gottes reiche Frucht?

Ich wünsche euch noch einen gesegneten Feiertag.

Rainer Gigerich

http://daily-message.de/1361	
© by daily-message.de	info@daily-message.de

Nr. 1362: Kistenklettern

16. Jun 2006

Denn er hat seinen Engeln befohlen, daß sie dich behüten auf allen deinen Wegen, daß sie dich auf den Händen tragen und du deinen Fuß nicht an einen Stein stoßest. Über Löwen und Ottern wirst du gehen und junge Löwen und Drachen niedertreten.

Ps 91,11-13

Gestern war bei uns in der Gemeinde ein Gemeinde- und Nachbarschaftsfest. Neben den üblichen Kaffe, Kuchen und Würstchen gab es viele Angebote hauptsächlich für Kinder und Jugendliche. Die größte Attraktion aber war das Kistenklettern. Es ging darum, in möglichst kurzer Zeit, möglichst viele Cola-Kisten zu stapeln und daran hinauf zu klettern.

Damit das ganze aber nicht gefährlich wird, wenn man dann in großer Höhe mit dem ganzen Turm umkippt, wurde jeder Kletterer durch ein Sicherungsseil festgehalten. Wenn er dann fiel, hing er sicher an dem Seil und konnte langsam wieder zu Boden gelassen werden.

Wenn wir für unseren Gott arbeiten, müssen wir uns auch manchmal ganz schön in die Höhe wagen. Manchmal, wenn wir nicht so sicher sind, kommen wir dabei auch manchmal ins Schwanken und drohen abzustürzen. Doch auch, wie beim Kistenklettern, sichert uns Gott ab. Bei ihm können wir auch nicht zu Boden fallen. Er fängt uns immer auf und sichert uns ab.

Seine Liebe zu uns ist fester als das beste Sicherungsseil. Wir landen bei ihm immer wieder sicher auf festem Boden und können dabei nicht stürzen. Es ist echt wunderbar, wie wir uns auf ihn verlassen können. Wir müssen nur fest auf ihn vertrauen und alles endet gut!

Ja, er ist unser Schutz und unser Heil!

Ich wünsche euch noch einen gesegneten Tag.

Rainer Gigerich

© by daily-message.de info@daily-message.de

Nr. 1363: Endlich Sommer ... oder?!

17. Jun 2006

Solange die Erde steht, soll nicht aufhören Saat und Ernte, Frost und Hitze, Sommer und Winter, Tag und Nacht.

1.Mose 8, 22

Über die letzten Tage lässt sich sicher einiges sagen, aber das Auffälligste ist wohl: Es ist Sommer – und zwar mit allem drum und dran. Kaum mal eine Wolke am Himmel, Temperaturen um die 30°C, die Eisdielen werden gestürmt, Freibäder sind gut gefüllt. Alle freuen sich, dass es jetzt auch nach dem Wetter Sommer ist.

Noch 1-2 Wochen vorher hat alles gejammert, man wolle endlich Sommer, man war es leid, dass es immer so kalt war und die Sonne sich anscheinend nicht so wirklich hervor traute.

Ich kann mich aber gut daran erinnern, dass vor ein paar Wochen es aber auch schon mal hieß, der Sommer habe angefangen. Kurze Zeit später fühlte man sich allerdings wieder wie im Winter. Man hatte den Verdacht, dass das Wetter auch nicht so wirklich weiß, was es will.

Da ist es aber doch schön zu wissen, dass Gott weiß was er will. Und noch viel toller ist, dass er uns gesagt hat und immer wieder sagt: „Solange die Erde steht, soll nicht aufhören Saat und Ernte, Frost und Hitze, Sommer und Winter, Tag und Nacht.“ (1.Mose 8, 22). Und er fügt dem noch hinzu: „Und siehe, ich bin bei euch alle Tage bis an der Welt Ende.“ (Matthäus 28,20) – Da kann man doch nur staunen!

Gott ist zuverlässiger als unser Klima – ist das nicht ne tolle Zusage?

Conny Walk

http://daily-message.de/1363

© by daily-message.de | info@daily-message.de

Nr. 1364: Sommerregen auf der Haut

18. Jun 2006

„Wer aber von dem Wasser trinken wird, das ich ihm gebe, den wird in Ewigkeit nicht dürsten, sondern das Wasser, das ich ihm geben werde, das wird in ihm eine Quelle des Wassers werden, das in das ewige Leben quillt.“

Joh. 4, 14

Wasser ist Leben.
Und Wasser ist für uns ein Element, das wir eigentlich schon als völlig selbstverständlich hinnehmen. Doch denk mal an die letzten Tage zurück: Es war heiß, schwül und die Sonne drückte einen so richtig nieder. Alles war trocken, der Boden staubig, die Blätter der Bäume schon richtig hart und bröselig, wenn man sie angefasst hat.
Das ist ja eine dieser typischen Situationen, in denen man sich nach einer richtigen Abkühlung sehnt ;-)

An einem Nachmittag kam ich aus der Schule und die Sonne hat wieder alles gegeben, was sie anscheinend geben konnte, eingerahmt von einem blauen Himmel mit ganz kleinen Schäfchenwolken. Und auf einmal, ganz plötzlich, kamen Regentropfen herunter.. erst nur ein paar kleine, dann mehrere, die immer größer wurden. Wie ich da kurzärmelig nach Hause ging, spürte ich die Tropfen, die mir den Arm hinunter liefen. Es war ein ganz komisches Gefühl, nach oben zu schauen und blauen Himmel mit strahlendem Sonnenschein zu sehen und trotzdem diese erfrischenden Wassertropfen zu spüren.

Dieses Beispiel des Sommerregens auf der Haut in einer Zeit, in der man die Wärme schon fast nicht mehr als angenehm, sondern als drückend empfindet, lässt sich auch ganz einfach auf unsere Bindung zu Gott beziehen:
Manchmal haben wir Trockenzeiten, das heißt, nichts will so wirklich klappen, kein Gebet will einem so richtig über die Lippen kommen und man fängt an zu zweifeln. Man sehnt sich nach Gott und wird von einem unangenehmen Gefühl heruntergedrückt. So ging es dir doch bestimmt auch schon mal, oder?

Gott ist dann zu uns wie ein Sommerregen. Er lässt uns nicht „austrocknen“, sondern ist darauf bedacht, dass wir immer ganz nah bei ihm sein können. Er bringt uns das Wasser, das uns erfrischt und uns neue Kraft gibt. Er ist der Regentropfen, der langsam deinen Arm herunterperlt und in der Sonne glänzt. Er ist die frische, reine Luft nach einem Regen, die einen belebt und ermutigt.

Gott schenkt uns das Wasser, das für uns etwas ganz besonderes ist. Er schenkt uns damit das Leben und eine Quelle des ewigen Lebens, denn Gottes Wasser hält unsere Bindung zu ihm lebendig!

Janine W.

© by daily-message.de info@daily-message.de

Nr. 1365: Gewinner + Verlierer

19. Jun 2006

"Die Frömmigkeit aber ist ein großer Gewinn für den, der sich genügen läßt. Denn wir haben nichts in die Welt gebracht; darum werden wir auch nichts hinausbringen."

1. Timotheus 6,6-7

Wir leben in einer Gesellschaft die oftmals sehr in Schwarz-Weiß-Malerei abdriftet. Sowohl im Kleinen als auch im Großen. Da macht ein Kaufhaus Reklame mit dem Spruch: "Gut ist uns nicht gut genug" oder "Ich bin doch nicht blöd". Jetzt während der Fußball-WM zählt auch nur das nackte Ergebnis und weniger wie es dazu gekommen ist. Nicht jeder wird für das was er tut gerecht belohnt oder bestraft (reguläre oder irreguläre Tore, gelbe und rote Karten). Nicht immer gewinnen die Besseren. Wir unterteilen ständig in falsch und richtig, in gut und schlecht und in erfolgreich und nicht erfolgreich. Ebenso in gut und böse, klug und einfältig, reich und arm usw. Und nicht selten sind wir hierbei unser eigener Maßstab. Gott gefällt es überhaupt nicht wenn man Gutes schlecht macht und Schlechtes gut (Jesaja 5,20). Daß wir nicht selten so sind und handeln liegt auch daran, daß wir eben nicht sehen und erkennen, was wirklich hinter einer Sache steht. Der Mensch sieht nur was vor Augen ist, aber Gott sieht unser Herz an (1. Samuel 16,17). Es geht nicht gerecht zu auf Erden - das ist eine Tatsache! Es gibt Gerechte (durch die Gnade der Erlösung) die leiden viel und gehen in ihrer Gerechtigkeit vielleicht sogar unter und es gibt Gottlose, die leben lange und erfolgreich in ihrer Bosheit (Prediger 7,14-15). Was rät uns der Prediger? Wir sollen nicht allzu gerecht sein und zu sehr den Maßstab von Gut und Böse anlegen (Vers 16).

Warum? Wir könnten daran kaputt gehen - eine ernste Warnung wie ich finde. Es hat nichts mit "Jenseitsvertröstung" zu tun wenn wir als Christen auf Gottes Gerechtigkeit hoffen. Wir sollten aber nicht erwarten daß Gott jedes Unrecht, jede Oberflächlichkeit und jede Fehleinschätzung sofort und "stehenden Fußes" korrigiert. Nicht nur in der Welt sondern auch untereinander unter Christen wenn es um Meinungen, Ansichten und Auslegungen geht um die wir uns nicht streiten sollen (Römer 14,1). Es ist tatsächlich so, daß "das letze Hemd keine Taschen hat" wie man umgangssprachlich sagt. Was vor Gott zählt ist unsere Einstellung zu Jesus Christus, unserem HERRN und Erlöser. ER ist die letzte, gültige und ewige Instanz in allen Fragen des Lebens und Glaubens. Was soll unsere erste Priorität sein - ganz praktisch? Gottes Wort halten und Liebe üben und demütig sein vor Gott (Micha 6,8). Übung macht den Meister. Der wahre Gewinner ist derjenige, der sein Heil und seinen Segen allein in der Person Jesus Christus finden durfte. Ganz egal ob er in seinem Leben äußerlich zu den Verlierern oder Gewinnern zählt. Vor Gott sind andere Dinge wichtiger. Wir Christen sind letztlich keineswegs von Menschen abhängig, auch wenn es uns zwischendurch so vorkommt. Gott will auch das wir uns in einigen Dingen anpassen und manches auf Erden annehmen (1 Petrus 2,13). Aber innerlich (geistlich) sind wir frei. Nichts geschieht umsonst und wir haben die Freiheit zur Unterordnung weil wir die Wahrheit in uns tragen (Johannes 8,32). :-)

Jörg Bauer

http://daily-message.de/1365

© by daily-message.de | info@daily-message.de

Daily-Message die tägliche Kurzandacht

Nr. 1366: Stau

20. Jun 2006

Und du bist herabgestiegen auf den Berg Sinai und hast mit ihnen vom Himmel her geredet und ein wahrhaftiges Recht und rechte Gesetze und gute Satzungen und Gebote ihnen gegeben.

Neh 9,13

A46: zwischen Düsseldorf Bilk und Haan Ost, 10 km Stau.

Eigentlich fahre ich ganz gerne Auto. Wenn da nur nicht immer diese Geschwindigkeitsbegrenzungen wären. Auf gerader Strecke rollt man so wunderbar gemütlich mit 140 km/h vor sich hin. Nur leider sind da immer diese Schilder mit der "120" drauf. Ja, manchmal ärgere ich mich wirklich über diese Schilder. Nur heute stehe ich mal im Stau. 120 wären richtig schön, nur geht es heute leider nur in Schrittgeschwindigkeit voran.

Ich weiß nicht, wie es zu dem Unfall kam, vielleicht ist doch wieder jemand zu schnell gefahren. Vielleicht ist das mit der "120" ja doch nicht so schlecht. Eigentlich wollen sie uns nicht ärgern, diese Schilder, eigentlich wollen sie uns davor schützen, einen Unfall zu haben. Sollte ich demnächst vielleicht auch wieder nur 120 fahren?

Mit Gottes Geboten und Richtlinien ist es genauso. Manchmal würden wir vielleicht grad gerne etwas machen, doch in der Bibel steht, dass es nicht gut ist. Wir können dann trotzdem einfach mit 140 an allen anderen vorbeifahren, doch gehen wir dann immer ein Risiko ein. Gottes Gebote wollen uns auch nur schützen. Ein Unfall auf Gottes Autobahn kann uns auch das Leben kosten - und zwar sogar das ewige Leben. Wenn wir jedoch Gottes Gebote halten, können wir uns recht sicher sein, dieses ewige Leben zu erhalten.

Und genau, wie auch das fahren mit 120 Spass machen kann, kann auch das Leben mit Gott Spass machen. Ja, es kann sogar richtig spannend sein, das Leben auf Gottes Wegen auszuprobieren. Christ sein ist alles andere, als langweilig. Und wenn wir uns dabei an seine Richtlinien halten, ist es sogar gänzlich ungefährlich für uns.

Kommst du mit auf seinen Wegen? Willst du erleben, wie man ganz sicher Freude und Spass haben kann? Dann probier es aus. Wie sagt die Werbung: "Ohne Führerschein ist das ganze Jahr Aschermittwoch"! So folge ich lieber dem, der es mir vorgelebt hat: Jesus Christus! - Es lohnt sich!

Ich wünsche euch noch einen gesegneten Tag.

Rainer Gigerich

http://daily-message.de/1366

© by daily-message.de | info@daily-message.de

Daily-Message die tägliche Kurzandacht

Nr. 1367: 0 : 3

21. Jun 2006

Wißt ihr nicht, daß die, die in der Kampfbahn laufen, die laufen alle, aber einer empfängt den Siegespreis? Lauft so, daß ihr ihn erlangt.

1.Kor 9,24

Das war doch mal wieder ein schönes Spiel: 0:3 gegen Ecuador gewonnen. Auch wenn ich das Spiel nur am Radio mitverfolgen konnte (und das noch nicht mal so ganz, da ich noch bei der Arbeit war ...) haben wir doch alle mitgefiebert, als Klose und Podolski drei mal den Ball im gegnerischen Tor versenkten. Danach war bei uns in der Stadt auf den Strassen echt was los. Hunderte von Autos mit deutschen Flaggen fuhren stundenlang hupend hin und her ...

Ja, es ist auch schon etwas besonderes, alle drei Spiele der Vorrunde zu gewinnen und als Gruppenerster ins Achtelfinale zu gehen. Hoffen wir mal, dass es genauso gut weiter gehen wird. Es ist doch schön, auf etwas stolz sein zu können.

Als Christ bin ich immer Gewinner! Das Spiel heißt Leben. Nur gibt es hier keine Vorrunde und keine Finalspiele. Das Spiel geht viel länger, es geht von meiner Geburt bis zu meinem Tod. Mein erster Sieg war, als ich mich zu Jesus bekehrt hatte. Es war ein grandioser Sieg, nicht zu vergleichen mit einem einfachen 0:3 Erfolg.

Danach ging es weiter mit meiner Taufe. Der alte Mensch in mir wird ertränkt und der neue Mensch wird geboren. Ein genialer Sieg über Teufel und Sünde ...

Ich kann schon gar nicht mehr zählen, wieviel Siege ich seitdem noch gefeiert habe. Als Christ ist man halt immer auf der Siegerseite.

Hast du dich schon entschieden zu gewinnen? Laufe - dann wird der Pokal einmal dir gehören!

Ich wünsche euch noch einen gesegneten Tag!

Rainer Gigerich

http://daily-message.de/1367
© by daily-message.de info@daily-message.de

Daily-Message die tägliche Kurzandacht

Nr. 1368: Der Gott aller Gnade

22. Jun 2006

"Der Gott aller Gnade aber, der euch berufen hat zu seiner ewigen Herrlichkeit in Christus Jesus, der wird euch, die ihr eine kleine Zeit leidet, aufrichten, stärken, kräftigen, gründen."

1. Petrus 5,10

Gott ist gut. Je länger ich Christ sein darf, desto bewusster wird mir, wie allumfassend, liebevoll und gewaltig Gottes Wesen und Absichten doch sind. Dadurch, daß man manchmal etwas leidet und traurig ist durch diverse Anfechtungen (1. Petrus 1,6) wird diese tiefe Erkenntnis nicht gemindert. Im Gegenteil. Man lernt zu verstehen, daß diese Welt, wie sie sich uns darstellt, eine feindliche Umgebung ist, in der man als gläubiger und geheiligter Mensch auch leiden kann und manchmal muß. Was wir hier erleben und erleiden hat in der Ewigkeit ein Gewicht (2. Korinther 4,17) oder wie es bei Paulus heißt eine "gewichtige Herrlichkeit". Es stimmt wirklich: Alle unsere Haare sind gezählt (Matthäus 10,30) und Gott achtet unseren Wert sehr hoch auch wenn wir uns nicht immer entsprechend verhalten. Die Gnade ist größer. Gott will uns aufrichten. Wie könnten wir das am Besten feststellen als wenn wir am Boden sind? ER will uns stärken, wir erfahren es nur dann, wenn wir schwach sind (2. Korinther 2,9) oder? Gott will uns kräftigen, wie erleben wir das besser als dadurch, daß uns eine schwere Arbeit oder ein segensreicher Dienst gelingt den wir uns selbst nie zugetraut hätten? Und den uns andere Christen manchmal auch nicht zutrauen!?

Und das Beste ist, Gott hat uns gegründet! ER hat Wohnung in uns genommen durch den Heiligen Geist (Johannes 14,23). Wenn ER uns nun so nahe ist, wen wundert es dann noch, daß selbst unsere Haare gezählt sind? Und überdies hinaus jeder Tag, den wir leben, in einem Buch aufgeschrieben ist (Psalm 139,16). Alles was mit uns geschieht muß zuvor an Jesus vorbei - das ist wahr, denn ER wohnt ja in uns. Gott ist also nicht nur ein Gott von einer scharf kalkulierten Gnade sondern tatsächlich aller Gnade. Es geht nicht nur um die ewige Tilgung unserer Sünden sondern auch um unser gegenwärtiges Leben und das, was uns in der Ewigkeit noch erwartet. Kein Auge hat es je gesehen und kein Ohr gehört was Gott denen bereitet hat, die ihn lieb haben (Jesaja 64,3). Auch das ist Gnade. Gott erlöst uns nicht "auf die Schnelle" und lässt uns dann im Regen stehen und unsere neue Freiheit ausleben ohne sich weiterhin darum zu kümmern. Ganz im Gegenteil. Alles ist bereitet (Kolosser 1,3-5) vom Gott aller Gnade - auch für Dich, der du zum Hochzeitsmahl des Lammes berufen bist (Offenbarung 19,9). Sei gesegnet! :-)

Jörg Bauer

http://daily-message.de/1368
© by daily-message.de
info@daily-message.de

Nr. 1369: Die Melodie des Lebens

23. Jun 2006

Lobet ihn mit Pauken und Reigen, lobet ihn mit Saiten und Pfeifen!

Psalm 150, 4

Hörst du ab und zu Musik? Oder machst du vielleicht selbst Musik?
Wer sich ab und zu ein wenig mit damit beschäftigt, der weiß, dass Gitarre und Bass ein wunderbar harmonierendes Paar sind! Wenn die Klänge einer Gitarre einen Räum erfüllen, dann werden sie oft von einem starken und durchdringenden Bass unterstützt. Stell dir doch einfach mal vor, dass du in einem Raum sitzt und zuerst nur eine Gitarre hörst. Irgendjemand zupft eine Melodie und du hörst es leicht im Raum wiederhallen. Dann nach einiger Zeit kommt noch etwas anderes hinzu, einige Töne werden stärker, kräftiger. Es ist der Bass, der eingesetzt hat.

Vielleicht fragst du dich, was dieser spezielle musikalische Vergleich soll. Ich kann es dir sagen:

Wir sind sie, die Gitarre, die leicht und zart die Töne erklingen lässt, die unser Leben spielt. Wir sind das Instrument, das die Melodie durch den Raum schweben lässt.
Doch allein sind wir zwar schön, aber schwach und sehr zart und zerbrechlich. Die Melodie unseres Lebens braucht ein Fundament, eine Basis und ein paar Stützen. Hier kommt der Bass ins Spiel und wer verkörpert die Stütze unserer Lebensmelodie? Die Basis unserer Symphonie? Natürlich: GOTT!
ER ist unser Bass, unser Fundament und unsere Basis, durch die wir überhaupt erst bestehen können! ER gibt uns die Möglichkeit, dass wir glänzen können mit unserem Klang, denn ER macht uns stark und verleiht uns den Ausdruck, den wir ganz alleine überhaupt nicht vermitteln könnten.

So wie die Gitarre und der Bass in der Musik ein wunderbares Paar sind, das sich ergänzt und bei dem der eine nicht ohne den anderen bestehen kann, so ist es in unserem täglichen Leben mit Gott! Denn ER schreibt die Melodien unseres Lebens schon bevor wir überhaupt wissen, wie man sie spielt.

Wo spielt in deinem Leben die Musik? Ich wünsche dir, dass Gott in deinem Leben bereits den Ton angibt ;-)

Janine W.

http://daily-message.de/1369
© by daily-message.de | info@daily-message.de

Daily-Message die tägliche Kurzandacht

Nr. 1370: Gottvertrauen

24. Jun 2006

Solches Vertrauen aber haben wir durch Christus zu Gott.

2.Kor 3,4

Wer kennt das Taizé-Lied nicht? "Meine Hoffnung und meine Freunde, meine Stärke, mein Licht. Auf dich vertrau ich und fürcht mich nicht. Auf dich vertrau ich und fürcht mich nicht!"
Wir haben das grade mal wieder mit dem Chor gesungen. Ich finde es immer wieder wunderschön. Denn es spiegelt einen Teil davon wieder, was ich für Gott empfinde! Auch wenn es immer wieder sehr schwer ist und ich über Steine stolpere: Im tiefen Herzen vertraue ich auf Gott. Ich vertraue darauf, dass er mich auffängt. Das er mich trägt. Wie geht es euch? Zweifelt ihr grade an seiner Nähe und Liebe oder vertraut ihr auf ihn? Auf ihn, der uns so unendlich gern hat?

Ich hoffe, ihr könnt mit einstimmen in den Gesang: "... Auf dich vertrau ich und fürcht mich nicht!"

Melanie

http://daily-message.de/1370	
© by daily-message.de	info@daily-message.de

Daily-Message die tägliche Kurzandacht

Nr. 1371: Freude im Leid

25. Jun 2006

„Leide mit als ein guter Streiter Christi Jesu.“

2. Timotheus 2,3

Ein Christ, dem es scheinbar immer gut zu gehen scheint ist nach dieser Aussage ein schlechter Streiter Christi. Man könnte sogar noch weiter gehen und behaupten, das ein leidensscheuer Christ eher schlecht als recht Jesus nachfolgt. Das Kreuz, welches wir auf uns nehmen sollen zeichnet uns als Nachfolger Jesu aus (Matthäus 10,38). Sich selbst zu verleugnen bedeutet nicht, sich kindlich-naiv und tollkühn in Gefahr zu bringen und seinen Verstand dabei auszuschalten. Das Kreuz sind wir auch selbst. Das Wort "Selbstverleugnung" drückt etwas aus, was uns Menschen nicht unbedingt gefällt: Von sich selbst wegsehen, von seinen eigenen Bedürfnissen und seinen eigenen Wünschen, das liegt nicht in unserer Natur. Dazu braucht es eine neue Geburt (Johannes 3,3). Wenn wir das erfahren durften, ist Leid für uns auch nicht gleich Leid. Durch Anfechtungen leiden wir oder es wird dadurch ausgelöst. Anfechtungen können gefährlich sein und wir sollten nicht fahrlässig damit umgehen. Aber sie sind auch Glaubensprüfungen und Reifeprozesse denen wir uns stellen sollten. Jakobus ermutigte die Gläubigen die in der Zerstreuung lebten, es als einen Grund zur Freude anzunehmen wenn sie in Schwierigkeiten und Nöten stecken (Jakobus 1,2).

Warum? Es gibt für Gott gute Gründe warum Menschen die von neuem geboren wurden (also Christen) auf Erden ihren Lauf vollenden müssen. Jeder geht da einen eigenen Weg der unterschiedlich lang und intensiv ist und eben auch so manche Lasten mit sich bringen kann. Es heißt in der Bibel in Bezug auf „Anfechtungen“ meist nur „mancherlei“ oder eine „kleine Zeit“ (1. Petrus 1,6) was bedeutet, wir stehen hier nicht unter Dauerbeschuss. Wer könnte das auch dauerhaft aushalten und verkraften? Sicherlich leiden nicht alle gleich und gleich schwer (gleich leicht) aber Gott steht immer dahinter und weiß, was er jedem wie und wann zumuten kann und auch was nicht. Selbst wenn es uns nicht immer einleuchtet: Es dient uns alles zum Besten (Römer 8,28) bzw. es wird uns alles zum Besten mitwirken. Gott ist geduldig und die Geduld wird ihr Werk bis zum Ende tun. Dieses Ende wird bei uns zur Vollkommenheit, Unversehrtheit und zur Mangellosigkeit führen (Jakobus 1,4). Das ist der beste Grund zur Freude im Leid. Nur so können wir alles ertragen und annnehmen. Die Traurigkeit dieser Welt ist definitiv traurig weil sie keine Hoffnung beinhaltet und in sich tot ist. Im Gegensatz dazu ist unser Leid sehr lebendig in doppelter Hinsicht. Jesus lebt und er lebt mit uns. Das macht uns (was auch immer passiert) zu dankbaren und erfahrenen Christen. Das führt zu nichts anderem, als zur ewigen Seligkeit (2. Korinther 6,10). :-)

Jörg Bauer

http://daily-message.de/1371

© by daily-message.de | info@daily-message.de

Nr. 1372: Abschied

26. Jun 2006

„Doch er willigte nicht ein, sondern nahm Abschied von ihnen
und sprach: Will's Gott, so will ich wieder zu euch kommen."

Apg. 18, 20

Abschied – Eine Situation, die wir oft nur sehr ungern durchleben.
Man hat einen guten Freund oder eine gute Freundin und steht mal wieder am Bahnsteig, hört die Lautsprecherdurchsage „Meine Damen und Herren an Gleis 1, der Zug wird in Kürze eintreffen". Das ist dann der Augenblick, in dem man sich in die Augen sieht und genau weiß: Jetzt ist es wieder soweit, der Abschied für einige Zeit.

Wann musstest du dich zuletzt wieder von jemandem verabschieden? Wie hast du dich gefühlt? Hast du dir manchmal die Frage gestellt: „Wo ist Gott, wenn man da wieder steht, sich ansieht und genau weiß, dass man jetzt wieder getrennt wird und sich wieder etwas leerer fühlen wird?"

Gott ist dann genau neben dir, genau auf diesem Bahnsteig! Und es hat einen ganz bestimmten Sinn, dass es immer wieder zu einem Abschied kommt. Gott will uns damit nicht irgendwie quälen oder uns unsere Liebsten einfach so entreißen, er will uns viel mehr etwas damit zeigen, nämlich wie kostbar die Zeit sein kann, die man miteinander verbringt, wenn sie begrenzt ist! Man nutzt die Zeit aus, macht gezielt irgendetwas, was einem gut tut und Spaß macht Und Gott führt einem dadurch noch etwas vor Augen: Bei jedem Abschied hat man ein gewisses Gefühl und viele Gedanken und wird sich immer wieder bewusst, wie wichtig einem die Person ist, die man gerade verabschiedet und wie wichtig es ist, stark zu sein und mit Gott zusammen dafür du kämpfen, dass diese Freundschaft oder diese Beziehung auch über viele Kilometer Entfernung und mit begrenzter gemeinsamer Zeit bekräftigt und aufrecht erhalten wird!

Vielleicht hilft dir dieser Gedanke auch, mit Abschieden einfacher umzugehen, denn sie machen eine Freundschaft und eine Beziehung stark und geben einem den nötigen Impuls, um daran festzuhalten. Gott stützt diese Freundschaft und gibt dir und deinem Freund oder deiner Freundin die Kraft, füreinander da zu sein, so gut es geht und einander zu zeigen: „Ich verlasse dich nicht, denn du bist in meinem Herzen, egal wie weit entfernt wir voneinander sind."

Janine W.

http://daily-message.de/1372
© by daily-message.de
info@daily-message.de

Daily-Message die tägliche Kurzandacht

Nr. 1373: Auftanken

27. Jun 2006

Aber die auf den HERRN harren, kriegen neue Kraft, daß sie auffahren mit Flügeln wie Adler, daß sie laufen und nicht matt werden, daß sie wandeln und nicht müde werden.

Jes 40,31

Eben auf der Fahrt von der Arbeit nach hause schaute ich mal wieder auf den Tageskilometerzähler in meinem Auto: Ups, 740 km - ja, die Tanknadel steht schon tief im roten Bereich. Schnell eben noch raus, an die Tankstelle und neu auftanken. Randvoll, bis oben hin, für die nächsten 700 Kilometer.

Mir fehlt manchmal an mir selbst so ein Kilometerzähler. Denn auch ich muss manchmal raus aus meinem normalen Weg, muss mal anhalten und wieder neu auftanken.

Kennt ihr das auch, dass bei euch mal der Tank leer ist, die Power und die Energie sind auf einmal weg, man kommt nicht mehr richtig von der Stelle.

Ja, dann freue ich mich, dass ich einen Gott habe, bei dem ich mich mal anlehnen und ausruhen kann. Er gibt mir wieder neue Kraft für meinen Alltag. Wie gut, dass es da den Sonntag gibt. Im Gottesdienst mit Lobpreis, Gebet und Predigt kann ich mal wieder so richtig auftanken. Und zwischendurch in der Woche gibt es noch den Hauskreis und die anderen Veranstaltungen, in denen man wieder richtig Kraft tanken kann.

Wo holst du dir deine Kraft her?

Ich wünsche euch noch einen gesegneten kraftvollen Tag.

Rainer Gigerich

http://daily-message.de/1373	
© by daily-message.de	info@daily-message.de

Nr. 1374: Um deiner Worte willen

28. Jun 2006

„Und er sprach zu mir: Fürchte dich nicht Daniel; denn von dem ersten Tag an, als du von Herzen begehrtest zu verstehen und anfingst, dich zu demütigen vor deinem Gott, wurden deine Worte erhört, und ich wollte kommen um deiner Worte willen.“

Daniel 10,12

Kann es sein, daß Gott unsere Worte nicht selten ernster nimmt als wir sie manchmal selbst? Ich will es mal so sagen, es ist unser Glück daß es so ist. Wer könnte besser und tiefer verstehen was wir ausdrücken wollen und auch oftmals können? Wo wir keine Worte mehr haben vertritt uns der Heilige Geist mit „unaussprechlichem Seufzen“ (Römer 8,26). Schlimm finde ich allerdings, wenn man im Grunde „mit seinem Latein am Ende ist“ und trotzdem sich und andere mit frommen Phrasen zuschüttet. Die Pharisäer waren solche Leute, die meinten wenn sie viele Worte machen (Matthäus 23,14) und so ihre Frömmigkeit und eingebildete hohe Erkenntnis zur Schau stellten, würde Gott sie segnen. Wie anders nun der Prophet Daniel dem nicht die eigene Klugheit wichtig war, sondern der sich vor Gott demütigte und von Herzen den Wunsch hatte Gottes Offenbarungen zu verstehen. Er ließ es sich etwas kosten und aß zur gegebenen Zeit "keine leckere Speise“ (Daniel 10,3) und auch kein Fleisch und trank keinen Wein. Niemand hatte ihm das geboten, er tat es weil es ihm wichtig war und er sich in besonderer Weise auf Gott konzentrieren wollte. Er aß und trank drei Wochen lang nur das Nötigste und bereitete sich so auf das vor, was ihm offenbart werden sollte.

War Dir schon einmal etwas so sehr wichtig, daß Du dich ähnlich wie Daniel verhalten hast? Hast du schon einmal richtig darum "gerungen" Gott nahe zu sein? Menschen sagen oft unnütze Worte und Gott registriert alles was aus unserem Mund kommt. Und für jedes nichtsnutzige Wort (Matthäus 12,36) müssen sie Rechenschaft ablegen. Aber es gibt auch bedeutsame Worte die wir aussprechen können, die alles Andere als nichtsnutzig sind. Sie können wertvoll, herzlich, hilfreich und sinnvoll sein. Als Christen sind wir dazu berufen geistliche Wahrheiten auszusprechen und geistliche Dinge für geistliche Menschen zu deuten (1. Korinther 2,13). Nicht mit klugen Worten oder weltlichen Weisheiten sondern in Demut und Dankbarkeit. Gott achtet auf unsere Worte und er nimmt sie ernst. So ernst, daß er auch um unserer Worte willen handelt und Dinge in Bewegung setzt. Sicherlich ist es letztlich immer Gott der uns hier Wollen und Vollbringen schenkt (Philipper 2,13). Aber es ist unser Leben und wir wissen nicht, was Gott uns alles offenbaren will und kann, wenn wir uns nicht (so Gott es uns aufs Herz legt) danach ausstrecken und wie Daniel von Herzen und in Demut echtes Verständnis begehren. :-)

Jörg Bauer

© by daily-message.de
info@daily-message.de

Daily-Message die tägliche Kurzandacht

Nr. 1375: Treu

29. Jun 2006

…wenn wir untreu sind - er bleibt treu, denn er kann sich selbst nicht verleugnen.

2. Timotheus 10,13

Ich weiß, wieder mal ne Stelle einfach so aus dem Zusammenhang heraus gerissen. Um ehrlich zu sein, hab ich auch grad nur ´ne Stelle gesucht, wo es um Treue geht um irgendwie zu illustrieren was ich schreiben will.
Weil, Gott ist in der Tat treu.

Ich weniger. Vielleicht hast du dich auch schon gewundert, warum von mir grad nix mehr kommt… Aber irgendwie stecke ich bis zum Hals in Arbeit und Studium. Chefin in Urlaub, Kollegin krank, Bücher ohne Ende zu lesen…
Und ich merke, wie ich andere Dinge vernachlässige. Zum Beispiel Daily Message. Oder Gott selbst. Wann habe ich in letzter Zeit einfach so in der Bibel gelesen, ohne „arbeits- oder Studienauftrag“? Ehrlich gesagt, ich weiß es nicht. Das macht mich traurig. Mein Leben scheint gerade nur zu funktionieren. Abends müde ins Bett rein, morgens müde aus dem Bett raus. Arbeit, lernen, lesen, nix kapieren, weiter lernen, nebenbei noch Haushalt und Vorbereitung für Gemeindedinge.
Nein, ich will kein Mitleid. Ich brauch Ermutigung. Und vielleicht schreib ich sie mir hier grad selber.

Weil, Gott ist treu. Wenn ich durch meine Tage haste, von einem Termin zum nächsten, wenn sich scheinbar alles schneller dreht und ich der Zeit hinterher haste, dann ist ER immer noch derselbe.
ER ist da und wartet auf mich. Vermutlich mit etwas traurigem Gesicht, wenn ich so an ihm vorbei laufe. ER ist treu, auch wenn ich untreu bin, ER kann sich nicht selbst verleugnen. Ich bringe das fertig. Ich bringe es auch fertig, ihn zu verleugnen. Nicht direkt, aber indirekt durch mein Leben grad schon.
Aber ich darf ihn um Vergebung bitten, denn auch darin ist ER treu: wenn wir unsere Sünden bekennen, ist er treu und gerecht und vergibt gerne!
Und ER ist treu darin, mir wieder auf die Beine zu helfen, mir treu zur Seite zu stehen, auch wenn ich wieder falle.

Gott ist treu. Das ist DIE Wahrheit für heute. Ich schreibs mir hinter die Ohren, du auch?

Carina Krause

http://daily-message.de/1375
© by daily-message.de
info@daily-message.de

Nr. 1376: Werkzeuge Gottes

30. Jun 2006

Gott der Herr wird die Hand nicht abziehen und dich nicht verlassen, bis du jedes Werk für den Dienst im Hause des Herrn vollendet hast.

1. Chronik 28,20

Manchmal sitze ich da und will euch eine Message schreiben, aber vor lauter Hitze ist der Kopf ganz leer. Ich blätter so durch die Bibel aber keiner der Texte, die ich finde, will mir heut etwas sagen. Da schau ich mal auf die Losung (wo ihr das lest, ist es die von gestern) und denke *wow*, ich muss ja gar nichts machen, Gott macht das ja schon.

Gott will, dass ich den Dienst fur ihn mache, und er wird mich dabei nicht verlassen. Das ist doch mal eine Zusage! Ich brauch mein Hirn gar nicht so zu zermatern, ich muss mich einfach nur auf ihn verlassen. Gott selber gibt mir die Worte, wenn ich selbst keine mehr habe. Ja, es ist so, wie auch der neutestamentliche Text es sagt: "Jesus sprach zu den Jüngern: Werft das Netz aus zur Rechten des Bootes, so werdet ihr finden. Da warfen sie es aus und konnten's nicht mehr ziehen wegen der Menge der Fische."

Wenn man sich auf ihn verlässt, bekommt man mehr, als man es für möglich hält. Wie die Jünger das Netz vor Fischen kaum noch ziehen konnten, so kommen mir plötzlich die Worte. Gott ist es, der durch mich reden will, meine ganze Mühe bringt eigentlich nichts, wenn ich ihn dabei nicht mit ins Boot nehme.

Ist es bei dir auch manchmal so, dass du nicht mehr weisst, was du sagen sollst? Du bist zum Zeugnis aufgefordert, aber dir fehlen die Worte? Bitte Gott, und er wird dir die Worte geben. Lass ihn durch dich reden. Sei du einfach sein Werkzeug, sein Mund, um ihn zu verherrlichen!

Danke Vater, dass du durch uns reden willst.
Danke, dass du uns immer die richtigen Worte gibst, wenn wir keine mehr haben.
Danke, dass wir deine Werkzeuge sein dürfen, um dein Lob zu verkünden.

Ich wünsche euch noch einen gesegneten Tag.

Rainer Gigerich

http://daily-message.de/1376
© by daily-message.de | info@daily-message.de

Daily-Message die tägliche Kurzandacht

Nr. 1377: Fußballgott

01. Jul 2006

"Du sollst keine anderen Götter haben neben mir. Du sollst dir kein Bildnis noch irgendein Abbild machen, weder von dem, was oben im Himmel, noch von dem, was unten auf Erden, noch von dem, was im Wasser unter der Erde ist: Bete sie nicht an und diene ihnen nicht! Denn ich, der HERR, dein Gott, bin ein eifernder Gott..."

2. Mose 20,3-5

Ich bin ein Fußballfan! Es macht Spaß jetzt während der Weltmeisterschaft den Spielen zuzusehen und mitzufeiern wenn die eigene Mannschaft erfolgreich ist. Für nicht wenige Menschen aber hängt tatsächlich ihr inneres Wohlbefinden davon ab, ob ihr Team gewinnt oder verliert. Das ist schlecht. Im Fernsehen habe ich nun einen fragwürdigen Bericht gesehen aus Argentinien wo es um die "Maradonianische Kirche" geht. Ein Gründungsmitglied meinte: „Wir sind fast alle katholisch. Der christliche Gott ist für uns der Gott des Verstandes, Diego ist der Gott der Herzen.“ Sie beten: „Ich glaube an Diego, den allmächtigen Fußballspieler, Schöpfer von Magie und Passion“. Es gibt zweitausend Anhänger! Ich glaube das ist nicht mehr lustig. Der Verstand ist nicht der Antrieb des Glaubens sondern das Herz (Sprüche 3,5). Das Bild eines spaßresistenten Gottes, den man nur mit dem Verstand "ertragen" kann ist grundweg falsch. Wer Gott aus seiner Freude heraushalten will und sich stattdessen andere "Götter" sucht, der tut Gott sehr Unrecht. Das ist unseliger Fanatismus. Gott sagt von sich selbst, daß er ein "eifernder Gott" ist.

Es ist Gott wichtig, daß wir uns in allen Dingen mit IHM und durch IHN freuen können (Philipper 4,4-6). Es gibt nur einen Gott und nicht einen Gott des Verstandes und einen Gott des Herzens. Gott sieht uns Menschen auch als etwas Ganzes und Individuelles an und nicht als persönlichkeitsgespaltene Lebewesen. Wir müssen uns, um den Sinn und das Ziel unseres Lebens erkennen zu können, mit Gott beschäftigen und uns von ihm finden lassen (Matthäus 7,7-8). Wer sucht, der findet! Was mir gefällt, wenn ich manche Spieler und Mannschaften sehe während der aktuellen Weltmeisterschaft ist, wenn gebetet wird oder bei einem Torerfolg der Schütze die Hände in die Luft streckt um Gott zu danken. Aber es ist als Christ nicht maßgebend wer gewinnt und wer verliert. Als Erlöste gehören wir schon zu den Gewinnern. Es ist letztlich nur ein Spiel auch wenn viel Kommerz und Aufmerksamkeit darin steckt. Wir dürfen natürlich Spaß haben und unsere Mannschaft anfeuern aber wir sollen uns nicht anderer Menschen rühmen oder sie zum "Abbild" der Verehrung oder gar Anbetung machen, sondern vielmehr uns unserer Schwachheit rühmen (2. Korinther 11.30). Denn wenn wir schwach sind, sind wir stark! Beim Fußball ist das nicht so. Gelobt sei Jesus Christus, den Anfänger und Vollender des Glaubens und des wahren Sieges (Hebräer 12,2)! :-)

Jörg Bauer

http://daily-message.de/1377	
© by daily-message.de	info@daily-message.de

Daily-Message die tägliche Kurzandacht

Nr. 1378: Das Licht der Welt

02. Jul 2006

Ich bin das Licht der Welt. Wer mir nachfolgt, der wird nicht wandeln in der Finsternis, sondern wird das Licht des Lebens haben.

Joh 8,12

Heute abend ist Grillen bei Freunden angesagt. Ich freu mich schon drauf. Wenn es im Sommer lange hell und warm ist, kann man gut draussen zusammen sitzen, essen, trinken und sich unterhalten. Die Strahlen der Sonne schenken lange Wärme und Licht. Da ist es doch viel gemütlicher, als an einem kalten dunklen Wintertag.

Licht ist lebensnotwendig für Menschen und Pflanzen. Ohne Licht kann es kein Leben geben. Ohne Licht ist es kalt und dunkel und es erstirbt alles Leben.

Jesus sagt von sich, dass er das Licht der Welt ist. Er ist für uns Menschen genau so wichtig wie das Licht der Sonne. Mit ihm haben wir das Licht des Lebens. Er erhellt unsere Herzen und Sinne und er schenkt uns die Wärme, die wir brauchen.

Ohne Jesus wird es in unserem Herzen kalt. Durch sein Licht spüren wir die Liebe des Vaters in uns. Wenn wir durch sein Licht erhellt sind, können auch wir diese Liebe weitergeben und sie anderen schenken.

Lebst du auch schon in diesem Licht oder ist es noch dunkel in dir? Jesus will das Licht aller Menschen sein. Er will in unser aller Herzen scheinen und uns allen den Weg zum Vater erleuchten. Gib ihm dein Leben und es wird auch in dir hell. Folge ihm nach und du wirst auf der hellen Seite des Lebens stehen. Mit Jesus brauchen wir auch die dunklen Tage des Lebens nicht zu fürchten, er wird auch sie hell machen und mit seiner Liebe durchfluten.

Ich wünsche euch noch einen hellen und gesegneten Tag.

Rainer Gigerich

http://daily-message.de/1378	
© by daily-message.de	info@daily-message.de

Nr. 1379: Der Charakter eines Dieners

03. Jul 2006

"So zog sie hin und kam zu dem Mann Gottes auf den Berg Karmel. Als aber der Mann Gottes sie kommen sah, sprach er zu seinem Diener Gehasi: Siehe, die Schunemiterin ist da! So lauf ihr nun entgegen und frage sie, ob es ihr und ihrem Mann und ihrem Sohn gut gehe. Sie sprach: Gut!"

2. Könige 4,26-27

Der Prophet Elisa hatte einen Diener namens Gehasi. Um ihn soll es heute in dieser Andacht gehen. Die Vorgeschichte: Elisa kehrte auf seinen Reisen öfters in das Haus einer vermögenden Frau und ihres betagten Mannes ein. Dort wurde ihm eine Kammer mit Tisch, Stuhl, Bett und Lampe eingerichtet. Elisa wollte der Frau als Dank etwas Gutes tun. Sie wünschte sich ein Kind was ihr bisher versagt blieb. Es war ihr sehr ernst damit. Sie bekam einen Sohn und Erben aber als er groß geworden war, starb er plötzlich (2. Könige 4,8-24). Daraufhin ging sie zu Elisa der auf dem Berg Karmel war und wurde schon von weitem von ihm gesehen. Elisa schickte seinen Diener Gehasi der Frau entgegen (siehe Eingangstext). Ihr Sohn war gestorben und auf die Frage Gehasis wie es ihr gehe sagte sie kurz und knapp: "Gut!". Eine glatte Lüge! Die Frau warf sich vor Elisa und umklammerte seine Füße. Was macht Gehasi? Er wollte sie wegstoßen bis ihm Elisa Einhalt gebot. Was war passiert? Die Frau wollte nur zu Elisa, dem Propheten Gottes, und Gehasi interessierte sie überhaupt nicht. Sie flüchtete sich in Phrasen ("Wie geht's?" oder "alles klar?") und nahm den Gehasi garnicht wahr. Das konnte der nur schwerlich verkraften und fühlte sich gekränkt. Ein Diener muß akzeptieren lernen, daß er manchmal nicht ernst genommen und übersehen wird. Weiterhin muß er sich eingestehen, daß Andere eben (in dem Fall Elisa) kompetenter, erfahrener, begabter, gabensreicher und gefragter sind als er selbst. Das wird hier überdeutlich. Was erwartet Gott von einem Diener in erster Linie? Bescheidenheit und Treue im Dienst (Matthäus 20,26). Wie geht Gehasi nun mit der Situation um?

Elisa gebietet ihm seinen Stab zu nehmen und zu dem toten Sohn zu gehen um diesen Stab auf ihn zu legen. Die Frau gibt sich damit nicht zufrieden. Sie nötigte Elisa, daß er sich persönlich darum kümmern soll (Verse 29-30). Also macht er sich auf den Weg. Gehasi stürmt voreilig voraus und tut was ihm gesagt wurde - ohne Erfolg (31). Als Elisa sich dem Problem nun annimmt (ohne Gehasi) wird der Sohn wieder lebendig (32-37). Eine andere Begebenheit, die darauf folgte ist nun die Sache mit Naamann, dem aussätzigen, gottesfürchtigen Feldhauptmann, der von seinem Aussatz befreit wird auf Anweisung Elisas (2. Könige 5). Er wollte Elisa danach reichlich belohnen und nötigte ihn sogar - keine Chance. Elisa wollte nicht; aber Gehasi schon (Verse 22-23). Er ging dem Hauptmann hinterher, log ihn und später Elisa an und ließ sich Silber und Kleider geben. Habgier macht blind! Er durfte die Reichtümer zwar behalten (eine gute Existenzgrundlage) aber der Aussatz Naamans fiel auf Gehasi nachdem Elisa ihn überführte. Es mangelte ihm an Demut und Bescheidenheit. Er dachte sich, wenn niemand was für mich übrig hat, dann bediene ich mich eben selbst! Zumal es sich ja um Geschenke handelte. Das ist die falsche Einstellung für einen Diener. Später lesen wir (2. Könige 8,4) daß Gehasi tatsächlich mit dem König spricht! Er war auf einmal gefragt! Er berichtete ihm von den großen Taten Elisas und der Totenauferweckung. In dem Moment kommt jene Frau mit ihrem auferweckten Sohn dazu und der König kann sich alles bestätigen lassen (6). Zufall? Gehasi musste seine Lektionen lernen, aber als er sich nicht um Anerkennung und Aufmerksamkeit bemühte, hat Gott ihm Ehre und Segen geschenkt. :-)

Jörg Bauer

http://daily-message.de/1379

© by daily-message.de | info@daily-message.de

Daily-Message die tägliche Kurzandacht

Nr. 1380: Charaktersünden

04. Jul 2006

"Erforsche mich, Gott, und erkenne mein Herz; prüfe mich und erkenne, wie ich's meine. Und sieh, ob ich auf bösem Wege bin, und leite mich auf ewigem Wege."

Psalm 139,23-24

Wir kennen uns oft selbst nicht! Wir neigen dazu uns entweder zu positiv oder zu negativ zu sehen. Besonders wenn wir gelobt oder getadelt werden. Manchmal sind wir einfach zu einseitig auf das fixiert, was uns an uns selbst auffällt oder was andere Christen an uns wahrnehmen. Dabei kann es passieren, daß wir unsere wahren Schwächen übersehen oder ignorieren. Oder aber unsere Stärken und Positionen überbetonen, so daß wir zum Stolz tendieren und überheblich werden und Fehler machen. Dann wundern wir uns warum unsere Glaubensgeschwister uns nicht verstehen und unsere Handlungen nachvollziehen können. Beispiel Mose, der mit 40 Jahren seiner israelischen Brüder gedachte, ihr Leid sah und kurzerhand einen Ägypter erschlug der Unrecht tat. Er dachte seine Brüder würden ihm nun Beifall zollen und die Rettung nahen sehen, aber so war es nicht. Er wurde nicht verstanden und sogar angefeindet (Apostelgeschichte 7, 23-28). Gott lässt so manche Situationen in unserem Leben zu, die uns helfen sollen uns selbst in richtiger Weise einschätzen zu können (2. Chronik 32,31). Gott kennt uns, aber wir uns oftmals nicht. Darum zieht sich Gott manchmal zurück um uns zu prüfen. Wir sind auf Korrekturen angewiesen. Deshalb brauchen wir uns auch als Brüder und Schwestern im HERRN. Wir sollen aufeinander achthaben (Hebräer 10,24).

Kennt ihr den Spruch: "Man muß sich seiner Angst stellen und dem Feind ins Auge sehen?" Da ist was dran. Jede Aktion verlangt eine Gegenreaktion. Wenn Du geizig bist, fange an zu geben und zu teilen, wenn du oft und viel kritisierst, fange an zu loben und zu danken, wenn Du Bitterkeit hast gegenüber anderen Christen, bete für sie ernstlich um Segen, wenn du faul und träge bist, lasse dich motivieren und arbeite mit wenn du gefragt wirst und die Gelegenheit dazu besteht etwas zu tun. Was war zum Beispiel Elias Schwäche? Er war stolz! Er dachte er sei besser als seine Väter. Nachdem er den Baalskult vollmächtig und mit großen Worten ausgelöscht hatte, trachtete ihm die Königin Isebel nach dem Leben. Elia musste sich in seiner Angst und auf der Flucht eingestehen, daß er eben nicht besser war als seine Väter (1. Könige 19,4). Hiob war selbstgerecht und nachdem Gott ihm erschien und mit ihm redete, brach sein Selbstbild zusammen und er tat Buße in Staub und Asche (Hiob 42). Abraham (verleugnete seine Frau), Jakob (war listig und voller Tücke), Simson (hatte ein Augenproblem auf Frauen bezogen), Petrus (war übereifrig und vorlaut) usw. An der Häufigkeit der Schwächen erkennt man sein wahres Problem. Das Gebet des David (der seine Macht zum Unrecht nutzte) in Psalm 139 sollte daher auch unser Gebet sein. :-)

Jörg Bauer

http://daily-message.de/1380	
© by daily-message.de	info@daily-message.de

Nr. 1381: Wiederkehr

05. Jul 2006

„Ich habe mein Wort in deinen Mund gelegt und habe dich unter dem Schatten meiner Hände geborgen, auf dass ich den Himmel von neuem ausbreite und die Erde gründe und zu Zion spreche: Du bist mein Volk.“

Jesaja 51, 16

Freitag ist es soweit: Ein ganzes Jahr lang habe ich eine gute Freundin nicht gesehen. Sie hat ein Auslandsjahr in Neuseeland gemacht und kommt nun in wenigen Tagen in die Heimat zurück. Ein Ereignis, auf das wir schon sehr lange gewartet haben! :-)

Wie ist es für jemanden, der lange Zeit weg war, wiederzukehren? Man kommt zurück in ein bekanntes Umfeld, das vorher doch so gewohnt war und auf einmal fast ein bisschen fremd geworden ist. Eine gewisse Unsicherheit macht sich breit, irgendwie ist es nicht mehr so ganz wie früher, jedenfalls nicht sofort.

Hast du das schon mal erlebt? Bist du länger weg gewesen und hattest ein ganz komisches Gefühl, als du wieder zu Hause in deiner gewohnten Umgebung warst?
Mir geht es oft so, wenn ich im Urlaub war, besonders nach irgendwelchen Freizeiten mit vielen Kindern. Eine ganze Woche hat man intensiv damit zu tun, Kinder zu beschäftigen und wird immer und immer wieder verlangt. Dann kommt man nach Hause und auf einmal ist das, was für eine Woche lang Gewohnheit war, wieder weg und eine ganz andere Situation ist um einen herum. Es ist fast so ein bisschen, als müsste man sich daran gewöhnen, wieder dort zu sein, wo man sich sonst so geborgen fühlt.

Wie ist das, wenn wir zu Gott wiederkehren? Es kommt ja immer mal vor, dass wir uns etwas von ihm entfernen, sozusagen „verreisen“ in eine Zeit, in der wir unseren Fokus auf anderes richten, als auf unseren himmlischen Vater. Ist es nicht ein ähnliches Gefühl? Wir werden herzlich und mit einer ausstrahlenden Geborgenheit begrüßt und wieder in die Arme geschlossen. Da macht sich in uns doch schon eine Unsicherheit breit, denn wo ist man es schon gewohnt, dass man trotz Abwesenheit mit eine solchen Wärme empfangen wird?
Aber lass dich von dieser Unsicherheit nicht irritieren! Es ist ein Bauchkribbeln, das uns eigentlich nur noch mehr verdeutlichen soll, was wir an IHM haben: Die bedingungsloseste Liebe, die es überhaupt geben kann!

Janine W.

http://daily-message.de/1381
© by daily-message.de
info@daily-message.de

Nr. 1382: Licht am Ende des Tunnels

06. Jul 2006

Da redete Jesus abermals zu ihnen und sprach: Ich bin das Licht der Welt. Wer mir nachfolgt, der wird nicht wandeln in der Finsternis, sondern wird das Licht des Lebens haben.

Joh 8,12

Vor ein paar Tagen bin ich mal eine neue Strasse durch unsere Stadt gefahren. Das besondere an dieser Bundesstrasse ist, dass sie durch einen mehrere Kilometer langen neuen Tunnel führt. Es ist ein Tunnel mit vielen Kurven, so dass man nicht von einem Ende zum anderen sehen kann.

Trotz der Beleuchtung ist es im Tunnel relativ dunkel, insbesondere, wenn man am hellichten Tag dort hinein fährt. Hinter jeder Kurve erwartet man das Ende des Tunnels, den Punkt, an dem man wieder das helle Tageslicht erblicken kann.

Ich finde, dieser Tunnel ist ein gutes Bild, wie es in meinem Leben auch manchmal zugeht. Hin und wieder verliere ich den Kontakt zu Gott. Ich fahre mit meinem Leben ins Dunkel hinein. Es geht von links nach rechts und umgekehrt, doch überall ist und bleibt es dunkel. Auch wenn hin und wieder da mal ein Licht ist, so kann es mein Leben doch nicht wirklich erhellen.

Ich sehne mich danach, wieder ins Licht Gottes zu kommen, doch hinter jeder Kurve, die ich mache, kommt wieder eine neue und ich schlingere so vor mich hin, ohne das wahre Licht wieder zu erreichen.

Doch irgendwann ist es dann wieder so weit, ich kann das Licht am Ende des Tunnels sehen. In weiter Ferne scheint es mir entgegen. Wie erlöst lasse ich mich wieder in die Arme meines Gottes fallen. Sein Licht scheint wieder für mich.

Vergessen ist die Zeit der Dunkelheit, ich bin wieder in seinem Licht! Mein Leben kann wieder weiter gehen, ohne die Schatten der Finsternis.

Ja, nach jedem Weg der Dunkelheit können wir wieder zu Gott kommen. Er verlässt uns nie wirklich, selbst wenn wir einmal den Weg durch die Dunkelheit wählen - irgendwann werde ich immer wieder bei ihm sein.

Danke Vater!

Ich wünsche euch noch einen gesegneten Tag.

Rainer Gigerich

http://daily-message.de/1382

© by daily-message.de | info@daily-message.de

Daily-Message die tägliche Kurzandacht

Nr. 1383: Der freie Blick

07. Jul 2006

"Da sprach der HERR zu Kain: Warum ergrimmst du? Und warum senkst du den Blick? Ist's nicht also? Wenn du fromm bist, so kannst du frei den Blick erheben. Bist du aber nicht fromm, so lauert die Sünde vor der Tür, und nach dir hat sie Verlangen: Du aber herrsche über sie."

1. Mose 4,6-7

Nichts leichter als das? Nein, das wäre nicht ehrlich so etwas zu behaupten. Ich fragte mich, ob wir manchmal nicht auch das Gefühl kennen, daß Gott unsere Werke nicht gutheißen kann? Bei Kain war es so, daß er Taten mit Glauben verwechselte und dachte vor Gott wäre das Jacke wie Hose. Weit gefehlt! Er war dem großen Irrtum unterlegen zu denken, Gott im Grunde bei dem was er tut nicht nötig zu haben. Er müsste also nur äußerlich seine Pflicht erfüllen und seine Schäfchen wären im Trockenen und alle zufrieden. Kain war eher religiös als gläubig. Er wusste um die Existenz Gottes aber rebellierte innerlich gegen den, der über ihm stand. Er wollte Unabhängigkeit obwohl Gott es nur gut mit ihm meinte und ihn vor Schaden (und sich selbst) bewahren wollte. Deshalb auch seine Frage: Warum ergrimmst du? Kain hatte keinen Grund dazu und das Übel lag allein in seiner Einstellung und Undankbarkeit (Matthäus 15,18-19). Das Leben im Geist ist vom Glauben bestimmt (also von Gott, der Geist ist). Wer dies nicht einsieht und folgedessen ablehnt, wird vom Fleisch regiert (Galater 5,16-18). Gott schenkt uns wirkliche Freiheit. Diese wahre Freiheit steckt in dem Wissen um die gnädige und liebevolle Abhängigkeit von Gott, unserem Schöpfer.

Die Welt in der wir leben ist in keinster Weise dazu geeignet die Freiheit zu erfahren und zu erleben, auch wenn das behauptet wird. Wer Sünde tut, der ist der Sünde Knecht (Johannes 8,34). Als erlöste Kinder Gottes dürfen wir aber aufrecht unseren Blick frei erheben. Das ist durchaus wörtlich zu nehmen. Das Gegenteil ist der gesenkte Blick wie bei Kain, der nach der Warnung Gottes (die an ihm abprallt) seinen Bruder Abel eifersüchtig erschlägt (1. Mose 4,8). Die Erlösung ist vollkommen (Römer 6,6-7). Was kann also dann noch praktisch sein in unserem Glaubensleben? Die fromme Routine? Glauben aus der Konserve? Nein, das Gegenteil: Aus dankbarem Glauben heraus stets aktuelle und gute Werke tun und das sogar manchmal, um den Unwissenden und Törichten "das Maul zu stopfen" (1. Petrus 2,15). Es tut uns gut Gott gehorsam zu sein und mit freiem, erhobenem Blick ein ehrbares Leben zu führen. Und dies im Wissen um die freie, ewige Gnade Jesu Christi (1. Petrus 1,13). Und wenn wir Fehler machen, hinfallen und kein Zeugnis sind, dann sollen wir es nicht wie Kain machen, der uneinsichtig, zynisch und unaufrichtig war ("Soll ich meines Bruders Hüter sein?") sondern dann stehen wir eben wieder auf, bekennen unsere Schuld, und bleiben nicht im Selbstmitleid liegen (Sprüche 24,16). Die Gnade ist größer als jedes Versagen! :-)

Jörg Bauer

http://daily-message.de/1383	
© by daily-message.de	info@daily-message.de

Daily-Message die tägliche Kurzandacht

Nr. 1384: Durst

08. Jul 2006

Wer aber von dem Wasser trinken wird, das ich ihm gebe, den wird in Ewigkeit nicht dürsten, sondern das Wasser, das ich ihm geben werde, das wird in ihm eine Quelle des Wassers werden, das in das ewige Leben quillt.

Joh 4,14

Bei diesem heissen Wetter zur Zeit sind kalte Getränke mit das wichtigste, was ich brauche. Ok, ein paar Tassen Kaffee trink ich auch noch pro Tag, aber gegen den Durst bei dieser Hitze hilft doch eigentlich nur etwas Kaltes.

Aber selbst, wenn ich dann mal zwei Glass hintereinander getrunken habe, hält das nicht wirklich lange vor. Schon ein paar Minuten später fühlt man sich, als ob man seit Stunden nichts mehr getrunken hätte. Der Durst verschwindet nie wirklich.

Und da kommt Jesus an und sagt, wer von seinem Wasser trinkt, den wird nie mehr dürsten - nein, es wird sogar zur Quelle frischen Wassers in mir selbst. Was ist das für ein Wasser, das Jesus uns da zu trinken geben möchte?

Jesus redet hier in Bildern. Es gibt verschiedene Arten von Durst, den wir haben können. Neben dem Durst nach einem Getränk, gibt es auch noch den Durst nach Liebe, Geborgenheit, den Durst nach Freude und nach Frieden und Leben. Diesen Durst meint Jesus, wenn er sagt, dass er ihn stillen will.

Wenn wir von seiner Liebe trinken, wird uns nie mehr nach anderer Liebe dürsten. Diese Liebe in uns wird stattdessen wachsen und in uns zu einer Quelle der Liebe werden, die aus uns herauskommt und anderen zu trinken gibt.

Wenn wir seine Liebe in uns aufnehmen, können wir gar nicht anders, als diese Liebe auch weiter zu geben. Ein Leben mit Jesus füllt uns ganz aus. Den Durst nach Leben stillt er, indem er uns einen Sinn für unser Leben gibt.

Wenn wir mit Jesus leben, werden wir zwar noch weiterhin Wasser brauchen, doch der Durst unseres Lebens wird gestillt sein.

Hast du schon von diesem Wasser getrunken?

Ich wünsche euch noch einen gesegneten Tag

Rainer Gigerich

http://daily-message.de/1384

© by daily-message.de | info@daily-message.de

Daily-Message die tägliche Kurzandacht

Nr. 1385: Glücklich

09. Jul 2006

Glücklich der Mann, der nicht folgt dem Rat der Gottlosen, den Weg der Sünder nicht betritt und nicht im Kreis der Spötter sitzt, sondern seine Lust hat am Gesetz des HERRN und über sein Gesetz sinnt Tag und Nacht!

Psalm 1,1-2

Ist mir die Tage so aufgefallen: es ist wie ein Abstieg, der hier beschrieben wird.
Erst das folgen eines Rates, dann den Weg betreten und schließlich im Kreis der Spötter sitzen. Da scheint jemand einen Rat zu geben und man geht drauf ein, so schlimm wird es ja nicht sein, mal was anderes zu tun, als Gott will. Oder einfach ein Stück den Lebensweg eines Menschen zu gehen, der Gott nicht kennt… Aber das Ende ist, das man dann doch im Kreis der Spötter sitzt.
Und jemand der spottet ist einer Sache nicht nur negativ gegenüber eingestellt, sondern tut dies auch noch lautstark kund, zieht Leute auf seine Seite und das ganze Umfeld wird von diesem Spott geprägt.
Welch ein Gegensatz dazu der Mensch, der seine „Lust“, d.h. seine Freude am Wort Gottes hat, an Gott selbst. Wer sein Leben nach ihm ausrichtet.
Und lies mal die nächsten Verse: Wie ein Baum wird er sein. Stark und kräftig. Der den Winden des Lebens trotzt und fest steht. Der seine Nahrung aus dem Fluss des Lebens bekommt.
Und am Ende des Psalms steht, dass der Weg der Gottlosen vergeht – dort hat nichts Bestand, nichts hält, nichts hat Ewigkeitswert.
Aber Gott kennt den Weg der Gerechten. Und kennen bedeutet hier nicht nur wissen, sondern dabei sein, Beziehung haben, Sorge tragen, sich kümmern.
Gott kümmert sich um die, die ihm folgen und sich an seinem Wort ausrichten.

Mir ist das wieder neu wichtig geworden.
Wie schauts bei dir aus?

Carina Krause

http://daily-message.de/1385
© by daily-message.de | info@daily-message.de

Nr. 1386: Nachtragen oder verzeihen?

10. Jul 2006

„Wer Freundschaft halten will, verzeiht Unrecht; wer es immer wieder auftischt, zerstört sie."

Sprüche 17, 9

Jeder Mensch macht Fehler – diesen Satz hört man häufig und es handelt sich dabei ja auch ganz einfach um eine Tatsache. Jedenfalls ist mir kein Mensch bekannt, der nicht schon einmal etwas in seinem Leben falsch gemacht hat. (Natürlich gibt es auch einige, die ihre Fehler verschweigen und deswegen fehlerfrei scheinen).

Und wer kennt es nicht: Ein Mensch – zum Beispiel ein guter Freund – macht einen Fehler und schadet damit nicht unbedingt nur sich selbst, sondern auch anderen. Es kann sein, dass er einen damit sehr enttäuscht oder in unangenehme Situationen verwickelt, aus denen man einfach nur schnell wieder herauskommen möchte.
Wie geht man dann damit um? Es ist nicht immer einfach, jemandem einen Fehler zu verzeihen, besonders dann nicht, wenn einem selbst dadurch weh getan wurde oder man eine große Enttäuschung erleben musste.
Wir haben nur zwei Möglichkeiten, nämlich entweder, dem anderen diesen Fehler immer und immer wieder nachzutragen und daraufhin dann auch die Freundschaft in Gefahr zu bringen oder ganz zu beenden, oder, dem anderen diesen Fehler zu verzeihen, ihn versuchen zu vergessen und an diesem Punkt neu anfangen, ohne dem anderen hinterher immer wieder Vorwürfe zu machen.

Was würdest du tun? Könntest du verzeihen oder würdest du dir sagen, dass diese Freundschaft an diesem Punkt ihr Ende gefunden hat?

Ich denke, dass auch Gott häufig vor dieser Frage steht! Wir alle sind durch eine tiefe Freundschaft mit ihm verbunden und schenken ihm Vertrauen, genauso wie er es uns schenkt. Was aber tut Gott, wenn wir ihn enttäuschen? Wenn wir diese wunderbare Freundschaft leugnen, weil wir Angst haben, ausgelacht zu werden? Stößt er uns von sich und beendet alles von jetzt auf gleich, weil wir einen Fehler gemacht haben und ihm damit auch Unrecht getan haben?
Nein! Er handelt so, wie wir es auch tun sollten: Er verzeiht! Die Fähigkeit, einem Menschen verzeihen zu können, zeugt von einer inneren Stärke und ist für den anderen manchmal sogar überraschend!
Daher sollten wir uns viel öfter dafür entscheiden, Fehler zu verzeihen, denn auch wir würden uns wünschen, dass man uns unsere Fehler verzeiht – schließlich macht sie jeder Mensch!

Janine W.

© by daily-message.de | info@daily-message.de

Nr. 1387: Metaphysik

11. Jul 2006

"Da wir nun göttlichen Geschlechts sind, sollen wir nicht meinen, die Gottheit sei gleich den goldenen, silbernen und steinernen Bildern, durch menschliche Kunst und Gedanken gemacht."

Apostelgeschichte 17,29

Was sind die letzten Ursachen und Prinzipien der Welt? Der Begriff "Metaphysik" bedeutet wörtlich "über der Natur", also beinhaltet sie die Frage, was letztlich hinter der ganzen physikalischen Natur und Unendlichkeit steht? Sozusagen das Geheimnis der "Wirklichkeit des Seins" und dem, was nach der Physik kommt! Ich denke also bin ich? Als Begründer der Metaphysik gilt der griechische Philosoph Aristoteles. Ich denke nicht wenige Menschen machen sich tatsächlich ernstlich ihre Gedanken über den Sinn, Zweck und Ziel des Lebens. Tragisch ist es, wenn in aller Mühe und Anstrengung durch Physik, Astronomie, Prosa, Philosophie und Mathematik der Mensch am Wesentlichen und Eigentlichen vorbeiforscht- und denkt. Die Metaphysik stellte anfangs den universellen Anspruch auf die Letztbegründung aller Philosophie. Gewissermaßen die göttliche Lehre - nur eben ohne die letztgültige Wahrheit Gottes! Das Wunder des Lebens steckt nicht in erster Linie im Detail sondern in einer lebendigen Person. Hinter Geburt, Leben und Tod des Menschen steht der Schöpfer, hinter der Physik steht und handelt Gott (Apostelgeschichte 17,26). Gott versteckt sich nicht. Die Schöpfung verkündet Gottes Herrlichkeit (Römer 1,20). Das lässt sich vielfach sogar wissenschaftlich, physikalisch beweisen. Fürwahr, Gott ist nicht ferne von einem jeden unter uns (Apostelgeschichte 17,27). Und ob wir IHN finden, ist nun keine Frage meines Willens und Verstandes sondern eine Frage der Gnade Gottes und der Erwählung vor Grundlegung der Welt.

Nicht wir haben Gott erwählt und IHN so zum Gott gemacht, sondern Gott hat uns erwählt und uns so zu Gläubigen und Kindern Gottes gemacht (Johannes 15,16). Das nun geht ganz gewiß über die Metaphysik hinaus. Der Zugang zur ewigen Wahrheit in Jesus Christus, der der Erstgeborene unter allen neuen Menschen ist (Römer 8,19) ist eine "geistliche Physik" um es einmal so auszudrücken. Das Ende der Fahnenstange in dieser Physik kam Mitte des 19. Jahrhunderts. Wegen ihrer vermeintlich unklaren Zielsetzung, komplizierten Begriffsbildungen und Mangel an überprüfbarem Erfahrungsbezug wurde die Metaphysik oft kritisiert. Unter anderem warf man ihr immer wieder vor, dass sie ihre (sprachlichen) Grundlagen nicht reflektiere und nur als Theorien ausgebe, was lediglich "Gefühle" seien. Metaphysiker seien Musiker ohne musikalische Fähigkeiten. Das ist dann quasi so wie ein Prediger ohne Glauben an Gott. Aber ohne Glauben ist es unmöglich Gott zu gefallen (Hebräer 11,6) und auf unseren Verstand sollen wir uns auch nicht verlassen. Erfolge in der Naturwissenschaft (Darwin) ließen quasi mit der Zeit die Metaphysik uninteressant werden. Der Affe löste sozusagen den denkenden Menschen ab! Der Kreis schien sich zu schließen. Das Problem dabei ist, wer ständig sich im Kreis bewegt trifft immer nur wieder sich selbst, aber niemals Gott. Die weltliche Weisheit ist letztlich im entscheidenen Moment blind. Also hat es Gott gefallen durch "törichte Predigt" die selig zu machen, die daran glauben (1. Korinther 1,21). :-)

Jörg Bauer

http://daily-message.de/1387

© by daily-message.de | info@daily-message.de

Nr. 1388: Besuch

12. Jul 2006

Darum wachet; denn ihr wißt nicht, an welchem Tag euer Herr kommt.

Mt 24,42

Am Wochenende werde ich eine Freundin in Nürberg besuchen. Ich freue mich schon seit Wochen auf diese Tage bei und mit ihr! Auch sie sagt mir schon seit Tagen immer wieder, wie sehr sie sich freut! Es kommt Besuch... Man bereitet sich drauf vor: kauft ein, putzt die Wohnung, plant Unternehmungen, holt den anderen eventuell vom Bahnhof ab... Es richtet sich alles auf den Gast aus. Aber wie ist das bei Gott? Sind wir da ebenso bereit? Schenken wir ihm auch einen Platz in unserer Wohnung, in unserem Herzen? Sind wir wachsam für den Moment, wenn er kommt? Ein Besuch (grade, wenn der Gast eine weiter Anreise hat) wird lange vorher festgemacht. Aber Gott sagt selbst: *"Darum wachet, denn ihr wisst nicht, an welchem Tag euer Herr kommt!"*

Versuchen wir in diesen Tagen für ihn wachsam zu sein und als Gast und Freund empfangen, wenn **ER** kommt!

Melanie

http://daily-message.de/1388

© by daily-message.de | info@daily-message.de

Daily-Message die tägliche Kurzandacht

Nr. 1389: Du bist erwählt

13. Jul 2006

Nicht ihr habt mich erwählt, sondern ich habe euch erwählt und bestimmt, daß ihr hingeht und Frucht bringt und eure Frucht bleibt, damit, wenn ihr den Vater bittet in meinem Namen, er's euch gebe.

Joh 15,16

Wie habt ihr zum Glauben gefunden? Oder sollte ich besser fragen, wie hat der Glaube zu euch gefunden? Ich selbst bin in einem christlichen Elternhaus aufgewachsen. Der Glaube war für mich nie eine Frage, er war halt einfach da.

Doch irgendwann dann, als ich erwachsen war, verlor ich irgendwie die Beziehung zu Gott und mein Glaube, den ich nie hinterfragt hatte löste sich in nichts auf. Ich lebte mein Leben für mich und Gott hatte mir in meinem Leben nichts mehr zu sagen.

Doch eines Tages schickte mir Gott einen Menschen über den Weg, er war Christ. Zum ersten mal wieder wurde ich mit dem Glauben konfrontiert. Zum ersten mal wurde mir wirklich klar, dass ich kein Christ mehr war, dass ich ein Leben ohne Gott führte. Dieser Mensch, heute einer meiner besten Freunde, trat mir so lang auf die Füsse, bis ich ihn in einen christlichen Hauskreis begleitete.

Langsam wurde mir klar, dass dieses Leben ohne Gott keinen wirklichen Sinn hat. Gott schenkte mir noch viele andere Christen auf meinem Weg. Bis ich Gott eines Tages wieder in mein Leben einlud. Es war ein langer und holpriger Weg, bis ich da war, wo ich heute wieder bin. Aber Gott hat nie losgelassen.

Es ist schon wunderbar, dass wir nicht Gott suchen müssen, sondern, dass er uns sucht. Hätte Gott nicht eingegriffen, würde ich heut noch sinnlos ohne ihn leben. Es ist nicht unsere Entscheidung, zu Gott zu gehen, es ist seine Einladung an uns.

An uns ist es nur, diese seine Einladung anzunehmen und ihm Platz in unserem Leben zu geben. Wenn ich heute mal wieder Zweifel an meinem Glauben habe, habe ich keine Angst. Ich weiss, dass Gott mich nicht alleine lässt, denn er hat uns erwählt. Ich brauche nicht krampfhaft zu versuchen immer wieder den Weg zu ihm zu finden, denn er findet mich und stärkt mich immer wieder neu, wenn mich Zweifel überkommen.

Ist das nicht einfach genial?

Ich wünsche euch noch einen gesegneten Tag.

Rainer Gigerich

http://daily-message.de/1389

© by daily-message.de | info@daily-message.de

Nr. 1390: Missionsgeheimnisse

14. Jul 2006

"Mir ist gegeben alle Gewalt im Himmel wie auf Erden. Darum gehet hin und machet zu Jüngern alle Völker: Taufet sie auf den Namen des Vaters und des Sohnes und des heiligen Geistes und lehret sie halten alles, was ich euch befohlen habe. Und siehe, ich bin bei euch alle Tage bis an der Welt Ende."

Matthäus 28,18-20

Werden Menschen tatsächlich durch die Verbreitung des Evangeliums zu Christen und somit Kindern Gottes? Liegt es auch an uns Gläubigen ob jemand Erlösung findet? Zunächst ist es für mich klar, daß wir aufgefordert sind die "gute Nachricht" durch Wort, Schrift und Tat weiterzugeben. Gott will uns an der Ernte teilhaben lassen (Matthäus 9,37-38). Er will, daß wir ihn darum bitten mehr Arbeiter in diese Ernte auf Erden zu senden da das Verhältnis von Arbeit und Arbeitern unausgeglichen ist. Der Acker ist diese Welt (Matthäus 13,38). Die Bibel spricht deutlich davon, daß man zu Gott nur beten kann (und um Vergebung bitten) wenn man etwas von ihm gehört und erfahren hat (Römer 10,14-17). Der Glaube kommt aus der Predigt (nicht nur von der Kanzel) und das Predigen durch das Wort Christi (nicht nur in der Bibel). Wie verträgt sich das nun mit der Erwählung vor Grundlegung der Welt (Epheser 1,4)? Wie kann man etwas hören und daran glauben wenn man noch garnicht existiert? Vor Gott waren wir schon lebendig und geliebt bevor alles begann - unfassbar aber wahr (Lies Jeremia 31,3)! Nun gibt es Menschen (ich hoffe noch sehr viele) die wissen noch nicht, daß sie erwählt sind! Es ist leider so, daß nicht jeder, der das Evangelium Jesu Christi hört auch sofort (oder überhaupt) daran glaubt und es annimmt.

Der Geist streitet gegen das Fleisch und umgekehrt (Galater 5,17) und es kommt wohl vor, daß das Fleisch eine zeitlang bei erwählten Menschen die Oberhand gewonnen hat (warum auch immer). Fest steht aber, wer erwählt ist, der wird auch früher oder später "nach Hause finden" - und wenn es auf dem Sterbebett ist. Macht denn dann das Gebet und die Fürbitte überhaupt noch Sinn, wenn nur diejenigen selig werden, die Gott zum ewigen Leben im Himmel bestimmt hat (Apostelgeschichte 13,48)? Ja, es macht unbedingt Sinn! Es ist Gottes Wille, daß wir als Gemeinde mit unseren Bitten, Gebeten, Fürbitten und mit Danksagung zu IHM kommen sollen (1. Timotheus 2,1). Unser Gebet (in Gemeinschaft oder alleine) ist für Gott bedeutend (Matthäus 21,22 oder Maleachi 3,10). Für ihn ist das, was wir ernstlich bitten nicht von der Zeit abhängig in der wir leben. Darüber denke nach. Was uns tatsächlich sehr am Herzen liegt hat Gott schon erkannt bevor wir es ausgesprochen haben und sogar bevor wir lebten. Wer weiß, ob für deine Bekehrung nicht auch ein gläubiger Mensch ernstlich und beständig gebetet hat? Dazu werden wir aufgefordert und ermutigt (Jakobus 5,16). Wage den Glauben - auch gerade in deinen Gebeten und in der Verkündigung des Evangeliums von Jesus Christus, unserem HERRN und Erlöser! :-)

Jörg Bauer

http://daily-message.de/1390

© by daily-message.de | info@daily-message.de

Nr. 1391: Gnadenfleiß

15. Jul 2006

"Darum, liebe Brüder, bemüht euch desto mehr, eure Berufung und Erwählung festzumachen. Denn wenn ihr dies tut, werdet ihr nicht straucheln, und so wird euch reichlich gewährt werden der Eingang in das ewige Reich unseres Herrn und Heilands Jesus Christus."

2. Petrus 1,10-11

Ist der Glaube an das Evangelium Jesu Christi ohne Gewähr? Wenn man auf den ersten Blick diesen Bibeltext liest, könnte man fast so denken, oder? Ich denke und glaube, wir können beruhigt sein. Jesus Christus ist der Ausdruck Gottes ewiger Liebe (1. Johannes 4,9-10). Und dies ist zunächst einmal eine einseitige Angelegenheit gewesen. Und zwar weil Gott uns zuerst geliebt hat (1. Johannes 4,19). Die Bedenken, daß ein "straucheln" unsererseits uns sozusagen die Tür der Himmelspforte vor der Nase zuschlagen lässt ist unbegründet. Furcht und Liebe passen nicht zusammen und wer mit Strafe rechnet, der ist nicht vollkommen in der Liebe. Welche Liebe? Unsere Liebe? Keineswegs, sondern allein die ungeteilte Liebe Gottes deren Inhalt uns Gläubigen gilt. Also dürfen wir uneingeschränkt Zuversicht haben am Tag des Gerichts (1. Johannes 4,17). Gottes Treue ist nicht von unseren Bemühungen abhängig, was aber nicht heißt, daß wir uns nicht bemühen sollen. ER ist jedenfalls treu auch wenn wir es nicht sind (2. Timotheus 2,13). Was widerum nicht heißt, daß wir uns um Treue zu Gott nicht bemühen dürfen. Wieviel Freiheit und Sicherheit kann Gott uns noch geben? Die Bemühungen zu denen wir von Petrus nun aufgefordert werden, sollen einfach eine dankbare Bestätigung und stetige Erinnerung sein, daß wir erwählt und berufen sind. Gott brauchen wir das nicht mehr zu beweisen, er weiß es. Bei uns selbst geht das aber manchmal im Alltagstrubel unter. Ein zeugnishaftes und "rechtschaffendes Leben" um das wir uns bemühen sollen hilft uns dabei (1. Petrus 2,12).

Zum Beispiel auch um niemandem einen Grund zu geben schlecht über uns oder Gott zu reden. Wir sollen in der Tat positiven Anstoß geben und für manche Zeitgenossen auch die passende Antwort für ihre Verleumdungen. Sicherlich zeigt die Praxis manche Unterschiede zwischen Christen in ihrem Glaubensleben. Letztlich beurteilt uns Gott und wird jedem, seiner Arbeit gemäß, seinen Lohn geben (1. Korinther 3,8). Ein Christ muß kein "ewiges Talent" bleiben, sondern sollte sich bewähren und somit auch seine Bestimmung für dieses Leben finden. Mit der Erfahrung kommt die Reife und auch die charakterliche Sicherheit und Stabilität im Leben und in den Dingen des Glaubens. Wir lernen aus unseren Niederlagen und Enttäuschungen aber auch durch gute Taten - so sollte es sein. Hast Du Motivation dich für Gott gebrauchen zu lassen? Willst du gute Tagen sehen? Wir sollen beispielsweise lernen unsere Zunge vor dem Bösen zu bewahren, keinen Lug und Trug über unsere Lippen kommen lassen. Vom Bösen ablassen und Gutes tun sowie den Frieden suchen und ihm nachjagen (Psalm 34,13-15). Wir lernen damit dann zwangsläufig auch unsere Berufung und Erwählung festzumachen. Nicht, wie gesagt, weil es daran vor Gott Zweifel gäbe, sondern weil wir uns dann umso mehr auf Gottes ewiges Reich im Himmel freuen. So setzen wir ganz praktisch die richtigen Prioritäten (Matthäus 6,33). Dann wird sozusagen das Himmelstor vor unserem geistlichen Auge für uns immer (reichlich) größer weil die Liebe zu Gott wächst und uns unbeschreiblichen (reichlichen) Frieden im Herzen schenkt. Da ist dann kein Platz mehr für Furcht oder Zweifel - da ist nur noch Liebe, Wahrheit und Licht (Johannes 3,21). Und nur darum, sei fleißig in der Gnade :-)

Jörg Bauer

http://daily-message.de/1391

© by daily-message.de | info@daily-message.de

Daily-Message die tägliche Kurzandacht

Nr. 1392: Jesus ist immer da!

16. Jul 2006

Siehe ich bin bei Euch alle Tage bis an der Welt Ende!

Matthäus 28,20

Jesus verspricht seinen Jüngern kurz vor der Himmelfahrt immer bei ihnen zu sein. Dieses Versprechen gilt auch uns, wenn wir Jesus in unser Leben eingeladen haben! Ich habe mich in den letzten Monaten bedingt durch den Tod meiner Mutter und einen Umzug oft sehr allein gefühlt. Ich habe mich oft gefragt, und gebetet „Herr wo bist Du? Warum hast Du diese Umstände zugelassen, ich verstehe es nicht!“ Aber immer wieder merkte ich , ich bin nicht allein, Jesus ist mir jeden Tag nah auch in den schweren Zeiten.

ER hat mich getröstet durch sein Wort die Bibel, durch liebe Menschen und ich durfte jeden Tag überstehen, der mir am Anfang unerträglich schien.

Jesus kümmert sich um uns, wir sind ihm nicht gleichgültig! Er gibt uns Kraft unser Leben zu bewältigen, wenn wir ihn darum bitten. Und wenn wir gar nichts spüren dürfen wir bitten; „Herr halte mich fest an Deiner Hand!“ Er wird es tun, denn er lügt nicht. In Johannes 14,6 sagt er, dass ER die Wahrheit ist! Auf ihn ist Verlass!
Vielleicht kannst Du Deinen Freunden auch erzählen wie Jesus Dir jeden Tag begegnet und was er Dir bedeutet. Oder vielleicht kennst Du diesen Jesus noch gar nicht, dann darfst Du ihn einladen in Dein Leben und er wird jeden Tag bei Dir sein.

Ich wünsche Euch einen frohen Tag mit Jesus!

Lydia Kügler

http://daily-message.de/1392	
© by daily-message.de	info@daily-message.de

Daily-Message die tägliche Kurzandacht

Nr. 1393: Gott mit dir

17. Jul 2006

Kommt her, höret zu alle, die ihr Gott fürchtet; ich will
erzählen, was er an mir getan hat.

Psalm 66,16

Was hast du schon alles mit unserem Gott erlebt? Was hat er mit dir gemacht? Wo hast du sein Handeln erlebt?

Der Psalmist zumindest scheint schon einiges mit Gott erlebt zu haben. Er blickt zurück auf sein Leben und auf den Weg seines Volkes, das Gott immer wieder begleitet hat. So kann er nicht anders, als Gott zu Loben und zu Preisen.

Was machst du mit deinen Erlebnissen mit Gott? Gibst du sie auch weiter, lobst und preist du auch Gott dafür oder behältst du sie einfach nur in dir verborgen und teilst sie mit niemandem?

Ich freue mich immer wieder mit anderen, wenn ich von ihnen höre, wie wunderliche Wege Gott oft mit ihnen gegangen ist und kann dann auch nicht von dem schweigen, was Gott schon alles an mir getan hat.

Gott hat Dank und Lob gerne. Er freut sich, wenn unser Mund von Lob überlauft und wir anderen von seiner Größe erzählen, denn nicht umsonst greift er in unser Leben ein.

Wie hast du von seiner Gnade erfahren? Wie ist sie in dein Herz hinein gepflanzt worden? Wenn ich alleine daran denke, wie Gott für uns Mensch geworden und auf die Erde gekommen ist, wie er sein Leben für mich am Kreuz von Golgatha hingegeben hat - ist das nicht schon Lob und Preis wert?

Gibt es eine bessere Möglichkeit, andere zu Gott zu führen, als ihnen zu erzählen, was man schon selbst alles mit Gott erlebt hat? Sein Wirken an uns heute ist doch der lebendige Beweis, dass Gott noch heute bei uns Menschen ist. Gibt es etwas wichtigeres zu erzählen?

Ich wünsche euch noch eine gesegnete Woche mit unserem Gott

Rainer Gigerich

http://daily-message.de/1393	
© by daily-message.de	info@daily-message.de

Nr. 1394: Selbstbetrug

18. Jul 2006

"Deine Propheten haben dir trügerische und törichte Gesichte verkündet und dir deine Schuld nicht offenbart, wodurch sie dein Geschick abgewandt hätten, sondern sie haben dich Worte hören lassen, die Trug waren und dich verführten."

Klagelieder 2,14

Wir Menschen wollen es wissen! Und wenn wir uns dabei lächerlich machen und auf Scharlatane und Wichtigtuer treffen, egal - sogar das nehmen wir in Kauf. Wir wollen einfach wissen wer wir sind, wohin wir gehen und was wir tun sollen! Manche falschen Propheten (Organisationen) nutzen das aus und sehen in einem ungeahnte Kräfte und Möglichkeiten die man "wecken" muß - natürlich gegen Gebühr. Jeder der uns erzählt was wir gut hören können ist uns angenehm und willkommen. Wir sind innerlich allzu oft bereit Abkürzungen zu suchen die uns schneller und besser zum Ziel bringen und uns besser dastehen lassen. Aber es läuft immer genau andersherum. Ist das übertrieben wie ich hier viele Menschen beschreibe? Vielleicht denken auch manche Christen in diese Richtung? Es gibt falsche Propheten, die lehnen Gott und die Bibel nicht ab, aber sie höhlen sie aus und nehmen sie kaum ernst. Gibt es auch solche Christen? Jerusalem mit seinen Menschen handelte zur Zeit Jeremias in solchen Gepflogenheiten so daß Gott ihnen quasi wie ein Feind geworden ist (Klagelieder 3,5-6). Gott ließ es daraufhin zu, daß die Feinde Israels die Stadt zerstörten und über die Israeliten herrschten und sie zu Knechten machten. Das ist ein Bild dafür, daß uns die Sünde, die wir tun, zu Knechten macht (Johannes 8,34). Freiheit ist dann nur eine Illusion, weil man garnicht weiß, was das eigentlich ist. Wenn wir uns in der gottlosen Gesellschaft umsehen und uns die Dinge, die zur sogenannten Selbstfindung, zum Glück und Erfolg und zur Freiheit verhelfen sollen ansehen, dann ist das ebenso als wenn uns falsche Propheten nur Lug und Trug verkaufen wollen.

Und dabei sind diese Verkaufsmethoden sehr geschickt. Mit gesprochenen und aufgeschriebenen Worten lässt sich so manches "krumme Geschäft" machen. Das Schlimme daran ist vielleicht nicht einmal die vergeudete Zeit und das verlorene Geld, sondern daß man über seinen wahren Zustand vor Gott völlig im Unklaren bleibt. Man steht im Nebel und meint man steht auf einem Gipfel und hat einen wunderbaren und übersichtlichen Blick über sein Leben und sich selbst. Aber das ist Lug und Trug. Es gibt keine Wahrheit außerhalb Gottes und der Teufel ist der Vater der Lüge - da er auch außerhalb der Wahrheit und Gottes sich aufhält (Johannes 8,44). Was wir nicht sehen, ist unsere Schuld vor Gott! Sie wird uns durch die falschen Propheten nicht offenbart sondern das Gegenteil wird behauptet. Sollen wir mehr von uns halten als es sich gebührt? Nein, ganz im Gegenteil (Römer 12,3). Sich selbst auf die Schulter zu klopfen (oder klopfen zu lassen) kann nur im Selbstbetrug enden. Stellvertretend für das Leid der Israeliten spricht Jeremia nun vor Gott das aus, was wirklich nötig ist: "Was murren denn die Leute im Leben? Ein jeder murre wider seine Sünde! Laß uns erforschen und prüfen unseren Wandel und uns zum HERRN bekehren! Lasst uns unser Herz samt den Händen aufheben zu Gott im Himmel!" (Klagelieder 3,39-41).

Jörg Bauer

© by daily-message.de
info@daily-message.de

Nr. 1395: Alle loben Gott

19. Jul 2006

Alte mit den Jungen sollen loben den Namen des Herrn ,
Halleluja

Psalm 148, 12-13

Ich kenne eine christliche Musik- und Gesangsgruppe in den USA, die viele Konzerte geben, aber trotzdem nicht abgehoben und arrogant sind, wie das das ja manchmal sein kann! Was ist ihr Geheimnis? Als ich das erste Mal ein Video von ihnen gesehen habe, fiel mir Einiges auf:

1. Ältere und jüngere Menschen loben gemeinsam den Herrn!

2. Es herrscht eine Atmoshäre der Liebe, man achtet sich und nimmt sich gegenseitig so an, wie man ist.

3. Die Menschen freuen sich an der Gemeinschaft und loben von Herzen ihren Gott.

4. ES gibt kein Konkurrenzdenken. Jeder freut sich am Erfolg des Anderen.

5. Sie reden von dem, was Gott in ihrem Leben getan hat!

Ich dachte davon können wir lernen und uns eine Scheibe abschneiden!

Vielleicht sollten die Jüngeren den Älteren in der Gemeinde ihre "verstaubten" Lieder einfach lassen, die sie von Herzen singen. Und die Älteren sollten sich mitfreuen, wenn die Jüngeren in einem modernen Stil Gott loben!!

Vesuchen wir doch da, wo wir noch Schwierigkeiten haben, mit Gottes Hilfe eine Brücke zu bauen, damit andere spüren, dass unser Gotteslob von Herzen kommt.

Probieren wirs?

Einen gesegneten Tag wünscht Euch Lydia Kügler

Lydia Kügler

© by daily-message.de info@daily-message.de

Nr. 1396: Grün ist die Hoffnung

20. Jul 2006

„Denn für den Baum gibt es Hoffnung: wird er abgehauen, so schlägt er wieder aus, und seine Triebe bleiben nicht aus.“

Hiob 14, 7

Vor gut einem Monat hat es bei uns hier auf dem Hof gebrannt. Ein ganzer Schuppen, ein breiter Zaun und sogar ein Auto sind den Flammen zum Opfer gefallen und waren hinterher nicht mehr wiederzuerkennen, geschweige denn noch zu gebrauchen. Wenn jemand so etwas erlebt, dann bleiben die Bilder und die Gedanken und auch die Angst noch sehr sehr lange im Kopf, auch, wenn bereits alle „Trümmer“ beseitigt und alle Asche weggeräumt ist.
Natürlich ist es kein schöner Anblick, aus der Haustür rauszugehen und auf einmal vor einer Brandstelle zu stehen, die es ganz schön zerrüttet hat.

Auch ein großer Haselnussbaum hat etwas abbekommen: Eine Seite ist von den Flammen ziemlich verkohlt und angegriffen, die Blätter sehen aus wie im späten Herbst und wir waren uns lange nicht sicher, was jetzt mit diesem eigentlich sehr schönen Baum passieren soll.
Vorgestern habe ich dann aber eine Entdeckung gemacht, die schöner nicht hätte sein können: In den verkohlten Zweigen und Ästen sah ich etwas grünes und als ich genauer hinsah, zeigten sich mir kleine Triebe und bereits kleine Zweige mit leuchtend grünen Blättern, mitten zwischen den ausgetrockneten!

Bei diesem Anblick dachte ich sofort an Gott: Dieser Baum lässt sich als Symbol sehen, natürlich ist er gezeichnet von dem Geschehenen, doch trägt er nun auch noch ein ganz anderes und belebenderes Zeichen mit sich: Hoffnung! Dieser Anblick der kleinen zierlichen grünen Zweige hat das Herz wieder höher schlagen lassen und einem ein Lächeln auf das Gesicht gezaubert. Gott hat gezeigt, dass er selbst dort, wo alles leblos und vergangen scheint, neue Triebe, neues Leben und neue Hoffnung säen kann.

Ich denke, man kann es auch als allgemeines Zeichen für uns sehen: Gott schenkt uns Hoffnung, auch wenn wir das Gefühl haben, dass wir schon längst dort angekommen sind, wo es für uns keinen Ausweg mehr gibt. Er ist der grüne Zweig, das Symbol für Leben und neuen Lebensmut!

Ich wünsche dir für diesen Tag, dass Gott auch DICH heute belebt und du vielleicht an einem schönen Ort einen kräftigen grünen Zweig siehst, der dich daran erinnert, dass du deinen Lebensmut immer wieder aus deinem himmlischen Vater schöpfen kannst!

Janine W.

© by daily-message.de
info@daily-message.de

Nr. 1397: Erfrischung

21. Jul 2006

Wer an mich glaubt, wie die Schrift gesagt hat, aus seinem
Leibe werden Ströme lebendigen Wassers fließen.

Johannesevangelium 7,38

Ich weiß nicht, wie es dir geht, aber ich muss bei dem Wetter grad immer an Erfrischung, Wasser und Abkühlung denken.
Es ist entschieden zu heiß draußen und da ist jede Abkühlung willkommen.
Als ich mir so ein paar Gedanken zu einer neuen Message gemacht habe, kamen mir auch nur solche Ideen in den Kopf und mir fiel der Bibelvers oben ein.

Ist es denn nicht auch so, das Jesus und sein Wort unser Leben erfrischt? Also natürlich nicht so mit echtem Wasser. Aber doch bringt er frischen Wind rein, wenn man das so sagen kann. Neue Perspektiven im Alltagsdschungel.

Und dann gleich eins drauf – auch uns will er gebrauchen, um das Leben andere zu verändern. Natürlich geht's drum, dass die Menschen Jesus kennen lernen und ihm folgen. Aber wir dürfen dran beteiligt sein.
Und wenn von uns Ströme lebendigen Wassers fließen – aus einer lebendigen Beziehung zu Jesus heraus – dann kann Gott das Leben anderer erfrischen, ja mehr noch, neu machen.

Mir geht's oft so, dass ich mich in der Hitze meines Alltags oft und gerne verliere und am Ende ziemlich fertig bin und keine Energie mehr habe. Weil ich mich wieder nur um mich gedreht habe, statt mit dem Zeit zu verbringen, der mir meine Energie für meinen Alltag geben kann und meine müde Seele erfrischen kann.
Lass dich doch mal wieder von IHM erfrischen, damit auch von dir Ströme lebendigen Wassers wieder fließen können.

Carina Krause

http://daily-message.de/1397
© by daily-message.de | info@daily-message.de

Nr. 1398: Geduldsfaden

22. Jul 2006

"Darum werft euer Vertrauen nicht weg, welches eine große Belohnung hat. Geduld aber habt ihr nötig, damit ihr den Willen Gottes tut und das Verheißene empfangt."

Hebräer 10,35-36

Manches in der Bibel erkennt man ja nicht immer auf den ersten Blick, aber was Paulus hier ausspricht, sind wie ich finde, klare Aussagen die uns weiterhelfen. Es geht konkret um Vertrauen, Belohnung, Geduld, Gottes Wille und die Verheißungen. Alles steht in einem klaren Zusammenhang. Der rote Faden ist hier die starke Betonung auf die Geduld - quasi der Geduldsfaden, der bei uns manchmal sehr dünn ist. Darum haben wir sie auch nötig. Es ist aber eine andere Geduld als diejenige, die im weltlichen Sinne oftmals von uns gefordert wird - vielmehr eine Art Standhaftigkeit der Seele (Lukas 21,19). Wie oft fragen wir als Christen nach dem Willen Gottes? Wir suchen ihn, erbeten ihn und werden aktiv und führen Gespräche und versuchen überaus eifrig Gottes Wegweisungen zu erfahren. Der Text sagt nun eindeutig aus, daß wir durch Geduld den Willen Gottes erfahren - nicht unbedingt durch Aktivismus oder charakterliche Stärke. Wenn einer selbstbewusst auftritt bedeutet das nicht automatisch, daß er Gottes Willen kennt! Möglicherweise ist mit dem Begriff "Geduld" auch nicht nur der Faktor Zeit gemeint? Ich kann mir vorstellen, daß dies auch einfach eine Frage der persönlichen Einstellung ist. Wenn wir bei allem was wir tun und organisieren und erbeten immer gleich Resultate, Wegweisungen und weiterführende Informationen erwarten, beweist das eher Ungeduld und Nervosität anstatt Gottvertrauen und innere Ruhe.

Ein Geduldiger ist besser als einer der stark ist und Städte gewinnt (Sprüche 16,32). In der Welt wird man für so einen "Spruch" ausgelacht, aber vor Gott ist er Realität und das allein zählt. Es ist gut auf Gott zu vertrauen aber unser Vertrauen sollte nicht davon abhängig sein daß die Dinge für uns immer sofort passen und funktionieren (Psalm 118,8). Das tun sie nämlich meistens nicht. Unser aller Wunsch und Glaubensziel ist die Wiederkunft Jesu - auch gerade hier werden wir erneut zur Geduld aufgefordert (Hebräer 10,37). Geduld kann (muß) man lernen! Dazu werden wir als Kinder Gottes erzogen (Hebräer 12,7). Da sind wir in guter Gesellschaft, denn in welcher Zeit die Christen auch lebten und egal wie sie auch hießen und was sie taten - alle mussten Geduld lernen (Hebräer 12,1). Das Verheißene ist aller Geduld wert und viel besser als alles, was wir uns vorstellen können (Hebräer 11,39-40). Gott verzögert die Verheißungen nicht, auch wenn manche das vielleicht meinen, sondern alles hat seine festen Zeiten (2. Petrus 3,9). Es geht sicherlich um unser persönliches Leben, aber es gibt auch ein großes Ganzes - nämlich daß jedermann zur Buße findet! Darum dürfen wir nun als Botschafter an Christi statt auch "jedermann" bitten sich mit Gott zu versöhnen (2. Korinther 5,20). Eines ist sicher: Gott beweist täglich mit uns viel Geduld denn er hat uns lieb! :-)

Jörg Bauer

http://daily-message.de/1398

© by daily-message.de | info@daily-message.de

Daily-Message die tägliche Kurzandacht

Nr. 1399: Vorhersehung

23. Jul 2006

Fürwahr, er trug unsre Krankheit und lud auf sich unsre Schmerzen. Wir aber hielten ihn für den, der geplagt und von Gott geschlagen und gemartert wäre. Aber er ist um unsrer Missetat willen verwundet und um unsrer Sünde willen zerschlagen. Die Strafe liegt auf ihm, auf daß wir Frieden hätten, und durch seine Wunden sind wir geheilt.

Jes 53,4-5

Immer wenn ich diesen Text lese, denke ich, er müsste aus dem Neuen Testament stammen. Wie hier Jesaja den Gottesknecht beschreibt, hört es sich so an, als ob er die Geschichten des Neuen Tastaments schon kennen würde.

Doch die Zeit, in der Jesaja dies aufschreibt liegt 700 - 800 Jahre früher. Jesaja sieht, wie es Jesus einmal ergehen wird. Der Knecht Gottes wird von den Menschen und von Gott gestraft. Doch was alle für eine Strafe Gottes für die Schuld halten ist nur halb richtig.

Der Gottesknecht selbst ist schuldlos, das sieht auch Jesaja: Aber er ist um unsere Missetat willen verwundet und um unserer Sünde willen zerschlagen. Was wir nie tragen könnten, die Strafe Gottes für unsere Schuld, das hat er am Kreuz von Golgatha für uns getragen.

So können wir rein vor Gott stehen, durch seine Wunden sind wir geheilt. Ist das nicht wunderbar, wie Gott diese befreiende Botschaft Jesaja schon so lang vor diesen Geschehnissen mitteilt. Auch wenn Jesaja selbst immer noch auf den Messias wartete, er sah schon, was kommen würde, er konnte schon das Heil Gottes für uns Menschen sehen.

Aber trotzdem haben es die Menschen zur Zeit Jesu nicht begriffen. Das, was schon hunderte von Jahren vorher bekannt war, das, was in den Heiligen Schriften des Volkes Gottes stand, sie haben es nicht begriffen. Können wir es heute begreifen, was da geschehen ist? Auch mir kommt es manchmal zu hoch vor, was Jesus da für mich getan hat. Auch ich muss Gott immer wieder um den Glauben bitten, zu begreifen, was da geschehen ist - Wir sind errettet!

Ist das nicht genial?

Ich wünsche euch noch einen gesegneten Tag.

Rainer Gigerich

http://daily-message.de/1399

© by daily-message.de | info@daily-message.de

Nr. 1400: Sommer, Sonne, Urlaub

24. Jul 2006

Aber alle die ihre Hoffnung auf den Herrn setzen, bekommen
neue Kraft

Jesaja 40, 31

Es ist Morgen. Ich sitze auf unserer Terrasse und frühstücke. Dabei beobachte ich die Bienen und Schmetterlinge, die sich in unserem Lavendelstrauch tummeln. Ich genieße den Blick in den blauen Himmel und höre dem leisen Zwitschern der Vögel zu. Das ist schon ein bißchen Urlaub und Entspannung im Alltag.

Viele von uns freuen sich schon auf den Urlaub oder sind mittendrin. Endlich kein Termindruck mehr, Ruhe, Zeit zum Lesen oder Nichtstun. Wir haben es nötig neue Kraft zu bekommen!
Reicht da das Ausruhen, in sich selbst hören? Ich denke nein! Da ist einer, der will uns mit neuer Kraft beschenken für unsere Seele und unseren Körper. Unser himmlischer Vater! Nehmen wir uns Zeit, gerade auch im Urlaub mehr in der Bibel zu lesen oder ein christliches Buch zur Hand zu nehmen. Es lohnt sich auch geistlich aufzutanken! Vielleicht kennst Du Gott gar nicht und bist neugierig geworden, wer ist das überhaupt und was will er von mir? Im Urlaub hast Du Zeit ihn kennenzulernen!

Egal wo wir den Urlaub verbringen zu Hause, am Meer oder in den Bergen wir sollten es wieder neu lernen Gott, unserem Schöpfer für die herrliche Natur zu danken!

Ich wünsche Euch allen einen schönen, erholsamen Urlaub!

Lydia Kügler

http://daily-message.de/1400
© by daily-message.de | info@daily-message.de

Daily-Message die tägliche Kurzandacht

Nr. 1401: Liebesentzug

25. Jul 2006

"Denn der HERR, dein Gott ist ein verzehrendes Feuer und ein eifernder Gott."

5. Mose 4,24

Ich gebe zu, daß es mir nicht einfach fällt mir vorzustellen, daß mein Gott ein "eifernder Gott" ist. Können wir als Gläubige Gott tatsächlich zu so einer Reaktion verleiten? Stellt sich diese Frage überhaupt? Im Grunde weiß man doch als Christ, daß man Gott mit nichts überraschen kann. Zudem verändert sich Gott nicht. ER bleibt der, der er war und ist auf ewig (Jakobus 1,17). Dann fragt man sich doch, wie kann jemand eifernd sein, der doch alles ist und alles hat und alles weiß? Für uns Menschen steht das Wort "Eifer" oftmals im Zusammenhang mit Dingen wie Eifersucht, Übereifer, blindem Eifer (z.B. überfromme Gesetzlichkeit) und ähnlichen negativen Merkmalen. Aber das ist hier nicht gemeint. Gottes Gesinnung und sein Wesen und seine Absichten sind durchweg gut. Also auch sein Eifer im Gegensatz zu unserem Eifer der manchmal mehr kaputt macht als weiterhilft. Wann hilft uns unser Eifer als Christen nicht weiter? Oder anders gefragt, kann man etwas oder jemanden zu sehr lieben und zuviel investieren wenn man doch gläubig ist? Ich glaube das geht. Könnte Gott damit nicht einverstanden sein? Wenn mein Glaubensleben darunter leidet, weil meine Liebe zu Gott nachlässt und einstaubt, ist das aus Gottes Sicht nicht akzeptabel. Gott wacht mit Eifer (!) über den Geist den er uns gab (Jakobus 4,5) und wir gehören uns nicht mehr selbst (1. Korinther 6,19). Wenn ein Christ zum Beispiel ein besonderes Potenzial an Gaben (Pfunden) erhalten hat und sich garnicht oder maximal an zweiter oder dritter Stelle darum kümmert, dann wird Gott eingreifen müssen (Lukas 19,11-27). Das kann ziemlich wehtun. Besonders wenn das vorrangige Objekt meiner Liebe aufeinmal nicht mehr da ist.

Die Liebe zu Gott ist etwas ganz Besonderes. ER hat uns zuerst geliebt (1. Johannes 4,19) mit seiner Liebe, die die Liebe ist! Es ist die göttliche Liebe (Maranatha) und die ist Gottes Eigentum, die will zu IHM zurück und sucht IHN. Sicherlich sollen wir nun andere Menschen oder Angehörige nicht mit Liebesentzug kurz halten, aber zumindest sollten wir wissen, was Gott gehört und was den Menschen. In dieser Gesinnung können wir dann auch den Text in Matthäus 10,37 verstehen wo es einerseits um die Liebe zu Jesus und andererseits um die Liebe zur Familie geht. Was Gott gehört und zusteht sollen wir ihm auch von Herzen geben. Jesus macht in der Begebenheit um das Geldstück (als man ihn versuchte) mit dem Bild des Kaisers klar, was Gottes ist und was nicht: "So gebt dem Kaiser, was des Kaisers ist, und Gott, was Gottes ist!" (Matthäus 22,21). Was ist das, was Gottes ist? Das sind wir, die Gläubigen, die Kinder Gottes, die Erwählten und Erlösten, die Geliebten und Geheiligten mitsamt unserem geschenkten Glauben und unserer verliehenen Liebe inclusive ihren Werken. Und auch die, kommen letztlich nur durch Gott zustande. Mir ist alles erlaubt (auch einen Menschen sehr zu lieben, oder ein Hobby zu pflegen) aber es soll mich nichts gefangennehmen (1. Korinther 6,12). Hier prüfe sich jeder selbst. Was mich gefangennimmt, blockiert mich und nimmt mir die Freiheit, die Gott mir verliehen hat um vor allem IHM zu dienen. Was wir brauchen weiß Gott. In erster Linie ist das ER selbst.

Jörg Bauer

http://daily-message.de/1401

© by daily-message.de | info@daily-message.de

Nr. 1402: Die Unvermögenden

26. Jul 2006

"Er gibt den Müden Kraft und Stärke dem Unvermögenden , Männer werden müde und matt, und Jünglinge straucheln und fallen, aber die auf den HERRN harren, kriegen neue Kraft, daß sie auffahren mit Flügeln wie Adler, daß sie laufen und nicht mehr matt werden, daß sie wandeln und nicht müde werden."

Jesaja 40,29-31

Ich glaube manche Aussagen der Bibel kann man zu bestimmten Jahreszeiten und an manchen Tagen besonders gut nachvollziehen und nur bestätigen. Bei 35 Grad plus im Schatten fehlt es einem in der Tat an Kraft und man fühlt sich matt und erschlagen. Und bei so manchen Aufgaben während der Hitze erkennen wir deutlich die körperlichen Grenzen und unser Unvermögen zur Konzentration. Der Denkapparat funktioniert nicht mehr so richtig und man möchte am liebsten aus seiner Haut heraus - irgendwie. Vor einiger Zeit gab es einen lustigen Kinofilm namens "Die Unglaublichen" - so etwas kommt an und man hätte selbst auch gerne Superkräfte! Niemand würde auf die Idee kommen einen Film zu drehen der "Die Unvermögenden" heißt - noch nicht einmal einen Trickfilm. Warum eigentlich? Wir wollen keine Schwachheiten sehen die auch schwach bleiben. Wir akzeptieren Helden mit Schwächen aber Versager mit Schwächen? Das geht nun wirklich nicht. Darum reden wir auch manchmal Schwaches stark damit es zumindest den Schein von Stärke hat. Wer den Ansprüchen nicht genügt wird eher früher als später einfach ausgetauscht, beiseite geschoben oder weggelobt. Mit Ehrlichkeit hat das nichts zu tun. Wie anders ist das nun bei Gott. Vor IHM ist es nicht verboten schwach zu sein, müde zu werden und manchmal eher wie ein Faultier an einem Ast zu hängen als wie ein Adler in den Lüften zu schweben.

Das Geheimnis ist, daß wir als gläubige Menschen vor Gott ehrlich sein dürfen und zu unserer Schwachheit auch stehen können. Und das in allen Lebenslagen. Es ist keine Sünde schwach zu sein. Ein Gerechter (der auf Gott harrt) fällt siebenmal und steht wieder auf (Sprüche 24,16). Es geht nicht nur um körperliche Schwächen oder um jahreszeitbedingte Strapazen sondern um innere Stärke, die uns über jedes irdische Maß hinaus gegeben wird wenn wir sie brauchen. Und dies hat auch Einfluß auf unseren äußeren Menschen. Die Hilfe des HERRN kommt niemals zu spät (Hebräer 4,16). Gott kehrt vieles in der Welt einfach um. ER beweist damit seine Stärke und Souveränität und daß selbst die göttliche Schwachheit (wenn es das gäbe) stärker ist als jede menschliche Stärke (1. Korinther 1,25). Es gibt soviele Bibelstellen die von der Schwachheit handeln und uns Mut machen sollen. So wie Paulus guten Mutes war trotz aller Ängste, Schwachheit und Not in allerlei Verfolgung. Er wusste, daß wenn er schwach ist vor Gott, dann ist er stark (2. Korinther 12,10). In der Welt herrscht das Leistungsprinzip des Geldes und der Macht und bei Gott herrscht das Glaubensprinzip aus Gnade und durch die Liebe. Vor Gott sind diejenigen "Superhelden", die sich in allen Dingen erwartungsvoll im Glauben allein auf IHN verlassen wollen. :-)

Jörg Bauer

© by daily-message.de info@daily-message.de

Nr. 1403: Sündlos

27. Jul 2006

Wer aus Gott geboren ist, der tut keine Sünde; denn Gottes
Kinder bleiben in ihm und können nicht sündigen.

1. Joh 9a

Ein Mann steht nach seinem Tod vor Gott. Der Mann sagt: Gott, ich war manchmal zornig und manchmal sanft wie ein Lamm - das gleicht sich aus! Ich habe viel geflucht, aber auch gebetet - das gleicht sich aus. Ich habe Leute um Geld betrogen, aber auch Geld gespendet - das gleicht sich aus... Da spricht Gott: Ich habe dich geschaffen und der Teufel soll dich holen - das gleicht sich auch aus!

Wir können nicht aus uns selbst gerecht werden. Wir brauchen den Glauben an Jesus, daran, dass er für unsere Schuld bezahlt hat. Aus uns selbst heraus wären wir für immer verloren. Nur dadurch, dass wir in Jesus unseren Fürsprecher haben, haben wir die Möglichkeit wieder rein zu werden.

Ja, es wird anders kommen, als wir es verdient hätten, Gott wird uns nicht sagen: Ich habe dich geschaffen und der Teufel soll dich holen - das gleicht sich auch aus! sondern er wird antworten: Du hast gesündigt und mein Sohn hat dafür bezahlt - das gleicht sich aus!

Ja, wir sind keine Sünder mehr. Das ist das Paradoxon bei Gott. Auch wenn wir immer und immer wieder sündigen, sind wir keine Sünder mehr. Wir sind die Erben Jesu - und das Erbe, dass er uns hinterläßt ist die Gnade der Sündlosigkeit.

Rainer Gigerich

http://daily-message.de/1403
© by daily-message.de | info@daily-message.de

Nr. 1404: Vergiss es nie...

28. Jul 2006

Und Gott schuf den Menschen zu seinem Bilde, zum Bilde
Gottes schuf er ihn; und schuf sie als Mann und Frau.

Mose 1,27

Ich weiß, dass hier eigentlich Texte rein gehören, die selber geschrieben sind. Aber das folgende Lied sagt so viel aus, dass ich dazu gar nicht mehr wirklich was sagen will. Ich kannte das Lied schon aus Jugendgottesdiensten, aber als ich neulich bei meiner Freundin war und es richtig vertont gehört habe, bekam ich Gänsehaut. Ich höre es sehr gern, weil es mir immer wieder von Neuem Kraft gibt...

1) Vergiss es nie, dass du lebst war keine eigene Idee und dass du atmest, kein Entschluss von dir. Vergiss es nie, dass Du lebst war eines anderen Idee und dass du atmest sein Geschenk an dich!

Ref.: Du bist gewollt kein Kind des Zufalls keine Laune der natur, ganz egal ob du dein Lebenslied in Moll singst oder Dur Du bist ein Gedanke Gottes ein genialer noch dazu. Du bist Du, das ist der Clou, ja der Clou, ja das bist du.

2) Vergiss es nie, niemand denkt und fühlt und handelt so wie du und niemand lächelt, so wie du's grad tust. Vergiss es nie, niemand sieht denn Himmel ganz genau wie du. Und niemand hatt je, was du weißt gewusst!

3) Vergiss es nie, dein Gesicht hat niemand sonst auf dieser Welt und solche Augen hast alleine du. Vergiss es nie, du bist reich egal ob mit, ob ohne Geld, denn du kannst leben, niemand lebt wie du!

Melanie

http://daily-message.de/1404
© by daily-message.de | info@daily-message.de

Nr. 1405: Die besondere Freiheit

29. Jul 2006

„Im Herzen ein Lied, ein Lied tief in mir, ein Lied singe ich zu dir. Denn du schenkst die Freiheit, die mich wieder tanzen lässt.“

Feiert Jesus

Ferien, Urlaub, schönes Wetter – das strahlt es für einen irgendwie aus: Freiheit. Wichtige große Verpflichtungen fehlen für eine Weile, man kann den Tag ganz anders angehen und ganz anders füllen als sonst. Es scheint, als könnte einem nichts oder niemand etwas anhaben, als hätte man einen richtigen kleinen Schutzschild aus Erholung und guter Laune um sich.

Es ist ein Gefühl, das einen richtig beflügelt und einem Energie schenkt, die man schon längst nicht mehr für möglich gehalten hat.
Wie fühlst du dich im Moment? Fit und gut gerüstet für den Tag oder doch eher ausgelaugt und schlapp?

Das Gefühl von Freiheit ist ein Gefühl, nach dem wir uns oft sehnen, wenn der Alltag uns packt und wir uns vollkommen eingenommen von allem fühlen. Doch es gibt nicht nur die Freiheit vom Alltag und von der Arbeit, sondern auch eine viel größere und viel überwältigendere Freiheit:

Die Freiheit durch Gott! Gott schenkt uns Freiheit, wie schon in dem Lied von „Feiert Jesus“ beschrieben und wir dürfen diese Freiheit empfangen und in vollen Zügen leben. Denn wir sind von etwas befreit, was uns nichts und niemand sonst hätte nehmen können: Von den Sünden! Gott hat uns seinen Sohn, unseren Bruder und Retter Jesus Christus geschickt, damit er unsere Sünden auf sich nimmt und er hat es getan, für uns, damit wir nun frei von Sünde leben und uns an Gottes Liebe freuen können!
Ist das nicht eine Freiheit, die einen noch mehr beflügelt und noch mehr Energie schenkt, als der „Urlaub“ vom Alltag?
Können wir uns nicht von ganzem Herzen darüber freuen, dass wir dieses ganz besondere Gefühl von Freiheit empfinden und wir uns daran festhalten dürfen?

Ich wünsche dir einen gesegneten Tag in Gottes Freiheit!

Janine W.

© by daily-message.de
info@daily-message.de

Nr. 1406: Weiter, Tiefer, Größer – unendlich

30. Jul 2006

Doch dies will ich mir in den Sinn zurückrufen, darauf will ich hoffen: Ja, die Gnadenerweise des HERRN sind nicht zu Ende, ja, sein Erbarmen hört nicht auf, es ist jeden Morgen neu. Groß ist deine Treue

Klagelieder 3,21-23

Seit Tagen geht mir dieser Vers nicht mehr aus dem Kopf. Heute hab ich mal nachgeschlagen und mal wieder entdeckt, das er in mitten der Klagelieder von Jeremia steht.
Unglaublich, man könnte schon fast depressiv werden, wenn man das so liest. Jeremia jammert und klagt. Über Israel, Jerusalem, sich selbst. Er klagt Gott an… und so geht das in einem fort.
Doch plötzlich, als ob er sich auf etwas besinnt, kommen diese Verse. Wie eine Wende in all dem Elend.
Ich erwische mich auch oft, dass ich jammer und klage und mich darin so richtig schön einigle. Dann brauch ich eine Erinnerung an die Wahrheit, an dass was Gott zugesagt hat. Mein Gefühl mag mich täuschen, aber die Wahrheit ändert sich nicht!

"Gnadenerweise" kann man auch mit Liebe, Güte oder Gnade übersetzten – ist im hebräischen dasselbe Wort.
Gott liebt mich also so sehr, dass er nie aufhören wird, mir seine Liebe zu zeigen, zu beweisen. Er wird nie aufhören barmherzig zu sein, seine Vergebung hat kein Ende. Seine Zusagen veralten nicht, sondern sind jeden Morgen, jeden Tag neu und frisch. Seine Treue ist unendlich, weil Gott einfach größer ist als wir uns es je vorstellen können.

Gut das es so ist.

Carina Krause

http://daily-message.de/1406
© by daily-message.de info@daily-message.de

Nr. 1407: Vertrauen lohnt sich!

31. Jul 2006

Werfet euer Vertrauen nicht weg, welches eine große
Belohnung hat!

Hebräer 10, 35

Hast Du auch gern alles im Griff und möchtest im Voraus schon wissen, wie maches ausgeht? Mir fällt es auch schwer nicht zu kontrollieren und Gott zu vertrauen. Ich übe es immer wieder!

Wir werden in unserem Bibelvers aufgefordert, unser Vertrauen nicht wegzuwerfen, Wie schnell kann in schwierigen Situationen bei uns der Hoffnungspegel auf Null sinken. Nach dem Motto: Das wird ja doch nichts! Bei dem Wort Vertrauen fällt mir das Verb anvertrauen ein. Ich vertraue mich und meine schwierige Situation Jesus, meinem Herrn an! Ich kann mit ihm reden, wie mit meinem Ehepartner oder meiner besten Freundin. Jesus hört zu und nimmt sich meiner Sache an. Er bringt sie zu einem guten Ende. Nicht immer gleich, wie wir das so gerne hätten und auch oft nicht nach unseren Wünschen, aber er ernttäuscht die nicht, die ihm vertrauen!

Erinnerst Du Dich an Gottes Hilfe in Deinem Leben? Er wird Dich in Deinen Schwierigkeiten auch nicht im Stich lassen!

Ich wünsche Dir einen vertrauensvollen Tag mit ihm!

Lydia Kügler

© by daily-message.de info@daily-message.de

Daily-Message die tägliche Kurzandacht

Nr. 1408: Psalm 51 (Teil 1)

01. Aug 2006

Gott, sei mir gnädig nach deiner Güte und tilge meine Sünden nach deiner großen Barmherzigkeit! Wasche mich wohl von meiner Missetat und reinige mich von meiner Sünde! Denn ich erkenne meine Missetat, und meine Sünde ist immer vor mir. An dir allein habe ich gesündigt und übel vor dir getan, auf daß du recht behaltest in deinen Worten und rein bleibest, wenn du gerichtet wirst. Siehe, ich bin aus sündlichem Samen gezeuget, und meine Mutter hat mich in Sünden empfangen.

Psalm 51,1-7

Psalm 51
(Der vierte Bußpsalm von David mit Kommentaren)

„Als der Prophet Nathan zu ihm kam, als er zu Batseba eingegangen war."

GOTT SEI MIR GNÄDIG NACH DEINER GÜTE, UND TILGE MEINE SÜNDEN NACH DEINER GROSSEN BARMHERZIGKEIT.
Das steht ganz oben, am Anfang. Gefragt sind in diesem Moment keine Ausreden und Meinungen. Lange Erklärungen Gott gegenüber sind völlig überflüssig. In so einem Augenblick ist die ungeschminkte Tatsache das einzig Wahre was ausgesprochen werden sollte. Die Schuld erkennen und bekennen, mit Gottes Hilfe darüber betrübt zu sein, das ist ein gutes Begehren. Buße tun durch die Barmherzigkeit Gottes, der allein fruchtbare Betrübnis geben kann wenn wir aufrichtig danach trachten.

WASCHE MICH REIN VON MEINER MISSETAT, UND REINIGE MICH VON MEINER SÜNDE, DENN ICH ERKENNE MEINE MISSETAT, UND MEINE SÜNDE IST IMMER VOR MIR.
Nach der Betrübnis darf ich als gläubiger Mensch Jesus bitten mich durch sein vergossenes Blut zu reinigen. Der wiedergeborene Mensch macht die Erfahrung, dass seine Schuld immer so lange vor ihm ist, bis er damit zu Christus ans Kreuz kommt. Das Blut Jesu wirkt dreifach, nämlich zu Gott, zu unserem Gewissen und auch zum Verkläger der Brüder, dem Teufel.

AN DIR ALLEIN HABE ICH GESÜNDIGT UND ÜBEL VOR DIR GETAN, AUF DASS DU RECHT BEHALTEST IN DEINEN WORTEN UND REIN DASTEHST, WENN DU RICHTEST.
Das ist auch wichtig, dass wir wissen, dass ich meine Eigenverantwortung als Christ nie ohne Gott sehen darf. Was mich betrifft, betrifft auch Gott den er hat uns erkauft und wir sind sein Eigentum. Unser Leib ist der Tempel des Heiligen Geistes. Ich kann nicht nur für mich allein leben und mir selbst Schaden zufügen ohne mein Gewissen zu belasten. Wir gehören uns nicht mehr selbst. Gottes Wort gilt mir ganz persönlich. Ich lebe nicht alleine und alles was ich tue ist offenbar vor Gott. Darum auch die Erkenntnis: „Vor Dir alleine habe ich gesündigt". Gott ist der Maßstab.

SIEHE, ICH BIN ALS SÜNDER GEBOREN, UND MEINE MUTTER HAT MICH IN SÜNDEN EMPFANGEN.
Das ist eine Tatsache. Ich bin sozusagen mit der Sünde in mir groß geworden und aufgewachsen. Und je größer ich wurde, umso mehr nahm die Sünde auch Gestalt an, sie wuchs einfach mit. Die Gottlosigkeit machte sich breit. Sie ist zu meiner eigenen gottesfernen Natur geworden. Gott nicht ernstnehmen, seine Existenz ablehnen, sein Gewissen ignorieren, Lieblosigkeit vorziehen, sein eigener egoistischer Maßstab sein zu wollen, sinnlose Lebensziele zu verfolgen, niemals kann Gott damit einverstanden sein!

Jörg Bauer

© by daily-message.de | info@daily-message.de

Daily-Message die tägliche Kurzandacht

Nr. 1409: Psalm 51 (Teil 2)

02. Aug 2006

Siehe, du hast Lust zur Wahrheit, die im Verborgenen liegt; du lässest mich wissen die heimliche Weisheit. Entsündige mich mit Ysop, daß ich rein werde; wasche mich, daß ich schneeweiß werde. Laß mich hören Freude und Wonne, daß die Gebeine fröhlich werden, die du zerschlagen hast. Verbirg dein Antlitz von meinen Sünden und tilge alle meine Missetat. Schaffe in mir, Gott, ein reines Herz und gib mir einen neuen, beständigen Geist.

Psalm 51, 8-12

SIEHE, DIR GEFÄLLT WAHRHEIT, DIE IM VERBORGENEN LIEGT, UND IM GEHEIMEN TUST DU MIR WEISHEIT KUND.
Schulderkenntnis ist keine öffentliche Veranstaltung. Sie beginnt in der Stille, im Verborgenen, in einem drin. Gott schenkt Einsicht und Reue auch im Geheimen und Verborgenen. Meine Sünden sind nichts für die Allgemeinheit. Wer sich vor Gott beugen kann, handelt weise. Wahrheit macht immer frei! Wir müssen sie nur suchen und sehen und annehmen – im Glauben, im Geheimen, in Liebe und Zuversicht.

ENTSÜNDIGE MICH MIT YSOP, DASS ICH REIN WERDE, WASCHE MICH, DASS ICH SCHNEEWEISS WERDE.
Ysop ist ein Strauch (Majoran) dessen Büschel bei der kultischen Reinigung zur Besprengung gebraucht wurden (alttestamentlich). Es wurde vermutlich auch beim Passafest benutzt. Gott kann aus blutrot schneeweiß machen (Jesaja 1,18). Und Gott will das auch. So groß kann unsere Schuld nicht sein, als dass sie nicht von Gott vergeben werden könnte. Gott ruft uns auf sich mit ihm einzulassen den er will und kann vergeben.

LASS MICH HÖREN FREUDE UND WONNE, DASS DIE GEBEINE FRÖHLICH WERDEN, DIE DU ZERSCHLAGEN HAST.
Gott zerbricht, Gott heilt! Das ist ein Prinzip des Allerhöchsten. Um etwas Neues entstehen zu lassen muss erst das Alte verschwinden. Gott baut uns nicht auf unseren eigenen Trümmern auf. Wir werden nicht recycelt sondern erneuert. Unser alter Mensch ist nicht wiederverwertbar. Mit der Wahrheit konfrontiert zu werden ist oftmals unangenehm und schmerzlich für uns. Sich selbst im Licht Gottes zu sehen betrübt uns. Menschen ohne Glauben meiden dieses Licht. Hochmut kommt vor dem Fall aber den Demütigen schenkt Gott Gnade und Aufmerksamkeit. Und es gehört mehr Mut und Charakter dazu sich mit seinem Fehlverhalten vor Gott ehrlich auseinander zu setzen als es zu verheimlichen und zu ignorieren.

VERBIRG DEIN ANTLITZ VOR MEINEN SÜNDEN, UND TILGE ALLE MEINE MISSETAT.
Wir können es nicht ertragen wenn Gott sein Antlitz auf unsere Schuld erhebt. Darum hat sich Gott erbarmt und ist für unsere Schuld gestorben und auferstanden. Damit ist der Weg frei geworden und Gottes Anwesenheit belastet uns nicht mehr! Durch die Vergebung unserer Sünden brauchen wir keine Angst mehr vor Gott und seinem Gericht zu haben. Und Gott muss sich in seiner Heiligkeit nicht mehr von uns abwenden. Wir sind gerecht geworden durch seine Gnade und Liebe. Alles ist durch Jesus Christus bezahlt und wir sind Gottes Freunde geworden.

SCHAFFE IN MIR, GOTT, EIN REINES HERZ, UND GIB MIR EINEN NEUEN, BESTÄNDIGEN GEIST.
Zwei Dinge, die wir nur von Gott bekommen können: Ein reines Herz und einen neuen, beständigen Geist. Von Natur aus ist unser Herz („Zentrum unserer Persönlichkeit“) böse und das schon von Jugend an. Und beständig sind wir höchstens im sündigen. Beständigkeit kommt nicht von jetzt auf nachher. Das muss man lernen, sich darin bewähren und seine Erfahrungen machen. Gott wird an uns arbeiten, und uns auf das Wesentliche hinweisen. Wer ein reines Herz hat (Menschen die sich ihrer Erlösung gewiss sind und sich bewusst stets unter die Gnade Gottes stellen) der kann auch nach Beständigkeit trachten und sie erreichen, der erlebt Wachstum im Geist. Einen beständigen und willigen Geist schenkt uns Gott. Die Liebe zu Gott macht uns zu solchen Menschen, nicht die Angst vor ihm. Martin Luther sagte: Gott ist ein Gott der neuen Anfänge!

Jörg Bauer

http://daily-message.de/1409
© by daily-message.de | info@daily-message.de

Daily-Message die tägliche Kurzandacht

Nr. 1410: Psalm 51 (Teil 3)

03. Aug 2006

Verwirf mich nicht von deinem Angesicht und nimm deinen Heiligen Geist nicht von mir. Tröste mich wieder mit deiner Hilfe, und der freudige Geist enthalte mich. Denn ich will die Übertreter deine Wege lehren, daß sich die Sünder zu dir bekehren. Errette mich von den Blutschulden, Gott, der du mein Gott und Heiland bist, daß meine Zunge deine Gerechtigkeit rühme. Herr, tue meine Lippen auf, daß mein Mund deinen Ruhm verkündige!

Psalm 51,13-17

VERWIRF MICH NICHT VOR DEINEM ANGESICHT, UND NIMM DEINEN HEILIGEN GEIST NICHT VON MIR.
Der Heilige Geist ist der Unterpfand der Erlösung. Wir können ihn betrüben und abschwächen, zur Untätigkeit degradieren. Manchmal kommen wir uns verworfen vor, wenn wir durch verborgene Schuld und Unversöhnlichkeit uns selbst und anderen Mitmenschen das Leben schwer machen. Dann bemitleiden wir uns sogar selbst. Es kann durchaus sein, dass sich Gott einmal für eine bestimmte Zeit von uns abwendet um uns klarzumachen, dass er nicht einverstanden ist mit unserem Verhalten. Sind wir sensibel genug um das zu merken? Sind wir Täter der Wahrheit und der Liebe oder nur seine müden Verwalter?

ERFREUE MICH WIEDER MIT DEINER HILFE, UND MIT EINEM WILLIGEN GEIST RÜSTE MICH AUS.
Gottes Hilfe erfreut uns. Wir erkennen das zwar nicht immer, aber im Prinzip kann uns nichts Besseres passieren als dass Gott uns hilft. Wie diese Hilfe aussieht ist eine andere Frage. Hier ist Vertrauen nötig. Gerade auch über das Sichtbare hinaus. Das kann bedeuten, dass wir aufgefordert sind unsere eigenen Ansprüche und Vorstellungen zurückzunehmen und innerlich still zu werden. Wenn es um Gottes Willen geht sind wir meistens eher unwillig als willig. Das liegt in unserer sündigen Natur, die wir auch als Erlöste noch haben solange wir auf Erden leben. Wenn wir das wissen, dürfen wir Gott immer bitten uns willig zu machen durch den Heiligen Geist, der uns in alle Wahrheit führt, selbst in die Tiefen der Gottheit. Diesen „willigen Geist“ in uns sieht Gott. Auch dann wenn wir versagen und tun, was wir im Grunde nicht wollen. Der Gerechte fällt siebenmal und steht wieder auf. So ist es!

ICH WILL DIE ÜBERTRETER DEINE WEGE LEHREN, DASS SICH DIE SÜNDER ZU DIR BEKEHREN.
Im eigenen Versagen kann sogar ein Segen liegen. Wir können aufgrund unserer Erfahrungen mit unserer sündigen Natur anderen Menschen mahnend und dienend zur Seite stehen und ihnen die Wahrheit erzählen. Wer die eigene erlebte Praxis dem moralischen Zeigefinger vorzieht wird die Mitmenschen mit seinen Worten viel eher erreichen als einer, der vielleicht meint über anderen zu stehen. Begriffe wie „Sünde“ und „Verführung“ erhalten dann ein Gewicht und echte Aussagekraft wenn Menschen, wie David, darin strauchelten und durch Gottes Gnade wieder aufgestanden sind. Die Welt ist schlecht und ein Schauspiel an Inkonsequenz, Lüge, Egoismus, Gier, Neid, Korruption, Mord und vieles mehr. Wir alle die wir hier leben oder gelebt haben müssen Rechenschaft ablegen über unser Leben. Wer das Blut des Lammes („Jesus“) nicht an den Wänden seines Herzens hat, der kann nicht in das Reich Gottes kommen und geht ewig verloren. Das ist der Weg Gottes um Frieden zu schaffen zwischen sich und den Menschen. Wer es glaubt, der wird selig!

ERRETTE MICH VON BLUTSCHULD, GOTT, DER DU MEIN GOTT UND HEILAND BIST, DASS MEINE ZUNGE DEINE GERECHTIGKEIT RÜHME.
Als Christen dürfen wir die gute Nachricht („Evangelium“) von der Erlösung durch unseren Gott und Heiland (beides ist Jesus Christus) nicht verschweigen wenn wir Gelegenheit zum Zeugnis haben. Wir sind aufgerufen das, was Gott an und mit uns getan hat, weiter zu erzählen. Gott will dass allen Menschen geholfen wird und sie zur Erkenntnis der Wahrheit kommen. Gott hat keinen Gefallen am Tod der Menschen (sowohl körperlich wie geistlich). Gott kennt die Seinen da er nicht an die Zeit gebunden ist wie wir. Dennoch sollen wir die Samen ausstreuen (Das Wort Gottes) und dafür beten dass Gott Wachstum schenkt. Gott ist gerecht, das ist das was wir erleben werden und schon erlebt haben. Glaube an Jesus macht gerecht. Das ist es, was wir sagen sollen.

HERR, TU MEINE LIPPEN AUF, DASS MEIN MUND DEINEN RUHM VERKÜNDIGE.
Aus uns heraus können wir nichts tun. Gott schenkt uns sogar ein williges und fröhliches Herz um ihn zu loben. Der Geist der Wahrheit in uns lässt keine andere Konsequenz zu. Wenn das Herz voll ist, geht der Mund über. So auch hier. Ruhm bekommt man auf Erden schnell. Aber das ist ein fadenscheiniger, schnell verblassender Ruhm der nur der Eitelkeit der Menschen dient.

Gott aber ist des Ruhmes wert weil er der Schöpfer ist, das A und das O, der Vater im Himmel und unser Erlöser vor dem Bösen. Der Herr ist Sieger und die Gläubigen mit ihm!

Jörg Bauer

http://daily-message.de/1410	
© by daily-message.de	info@daily-message.de

Nr. 1411: Psalm 51 (Teil 4)

04. Aug 2006

Denn du hast nicht Lust zum Opfer, ich wollte dir's sonst wohl geben; und Brandopfer gefallen dir nicht. Die Opfer, die Gott gefallen, sind ein geängsteter Geist; ein geängstet und zerschlagen Herz wirst du, Gott, nicht verachten. Tue wohl an Zion nach deiner Gnade; baue die Mauern zu Jerusalem! Dann werden dir gefallen die Opfer der Gerechtigkeit, die Brandopfer und ganzen Opfer; dann wird man Stiere auf deinem Altar opfern.

Psalm 51,18-21

DENN SCHLACHTOPFER WILLST DU NICHT, ICH WOLLTE SIE DIR SONST GEBEN, UND BRANDOPFER GEFALLEN DIR NICHT.
Durch das Blut von Böcken und Schafen wird kein Mensch gerecht. Gott ist nicht blutdürstig. Der Gesetzesbund des Alten Testament existiert nicht mehr. Das Wort wurde Fleisch und Gott selbst wurde zum einmaligen Opferlamm. Und das ein für allemal und unwiederholbar. Jesus ist stellvertretend unser aller Opfer geworden. Nun können wir durch Glauben an diese Tat Gott geben was er wirklich will. Uns selbst!

DIE OPFER, DIE GOTT GEFALLEN SIND EIN GEÄNGSTETER GEIST, EIN GEÄNGSTETES, ZERSCHLAGENES HERZ WIRST DU, GOTT, NICHT VERACHTEN.
Innerliche Unruhe ist wertvoll wenn sie durch Gott verursacht ist. Wer sich demütigen kann, also sein ureigenes Anspruchsdenken bedauert und sein hochmütiges Handeln als betrüblich erkennt, der kann auch offen sein für Gottes Reden. Die göttliche Traurigkeit bewirkt eine Reue die selig macht und letztlich niemanden mehr belastet. Die weltliche Traurigkeit aber führt ins unendliche Nichts und belastet die Seele unaufhörlich. Sie endet nur im Tod und der Gottesferne. Darum ist es wertvoll über sich selbst betrübt zu sein denn dann kann Gott handeln und Trost schenken. Trost der hilft und nicht nur vertröstet! Wir sollen und dürfen in der Not die Hoffnung nie aus den Augen verlieren und beharrlich sein im Gebet. Dann werden wir gestärkt aus jeder schwierigen Lebensphase herauskommen und reife und weise Menschen werden, die im Frieden leben. So wie David, der trotz seiner Fehlgriffe ein Mann nach dem Herzen Gottes war!

TU WOHL AN ZION NACH DEINER GNADE, BAUE DIE MAUERN ZU JERUSALEM.
Gott ist der Baumeister. Er baut nicht nur an unserem Leben und an der himmlischen Gemeinde, die im Buch des Lebens steht, sondern auch das himmlische Jerusalem. Er bereitet Wohnungen für seine Kinder (schon jetzt) und ist ein perfekter Hausvater für die Seinen. Gottes Gnade ist im wahrsten Sinne des Wortes aufbauend. Sobald wir Gott unsere Sünden bekennen und um die Vergebung bitten durch das Blut Jesu beginnt schon der Bau in uns und auch unsere himmlische Wohnung beginnt sich zu entwickeln. Und Gott sagt uns zu, dass er das Werk das er in uns angefangen hat auch vollenden wird. ER ist der Anfänger und Vollender des Glaubens. Alles ist bereitet. Jesus kommt wieder!

DANN WERDEN DIR GEFALLEN RECHTE OPFER, BRANDOPFER UND GANZOPFER, DANN WIRD MAN STIERE AUF DEINEM ALTAR OPFERN.
Keine Sündenopfer wird es mehr geben. Was wir dem Herrn opfern sollen ist Dank und unsere Liebe. Das sind rechte Opfer denn die Liebe ist die größte Macht im Himmel und auf Erden. Wenn wir vom Glauben zum Schauen kommen, wird unser Lob und Dank niemals aufhören. Dafür lohnt es sich auszuharren und die Leiden dieser Zeit mutig zu ertragen. Das ewige Leben ist ewig sinnvoll. Und unser liebevoller Dank wird für Gott ein lieblicher Geruch sein für alle Ewigkeit.

Jörg Bauer

© by daily-message.de | info@daily-message.de

Daily-Message die tägliche Kurzandacht

Nr. 1412: Berge und Täler

05. Aug 2006

Und geht es auch durch dunkle Täler, fürchte ich mich nicht,
denn Du Herr bist bei mir!

Psalm 23,4

Eine Wanderung in die Berge bringt oft eine herrliche Aussicht!
Die Mühe des Aufstiegs hat sich gelohnt. Doch dann folgt wieder der Abstieg ins Tal. Dort unten ist es nicht mehr so schön: Alte, verfallene Häuser, viele Autos, Staub.
Weißt Du auch wie wunderbar Höhepunkte in Deinem Leben sein können?
Zum Beispiel eine tolle Freizeit, mit herzlicher Gemeinschaft und guten Bibelarbeiten, die Dich Jesus näher bringen. Du fasst gute Vorsätze für die Zukunft.
Dann kommst Du wieder nach Hause ins Tal des Alltags. Da ist viel Routine, kein fröhlicher Austausch mehr mit netten Menschen. Die Bibel bleibt Dir an manchen Tagen auch verschlossen. Du hast zu nichts Lust. Dann müssen nur äußere oder innere negative Umstände dazu kommen und schon bist Du in einer depressiven Verstimmung.
Lynda Randle, eine amerikanische christliche Sängerin, singt ein Lied, das meines Erachtens, die Situation ganz gut beschreibt:

"Das Leben ist leicht, wenn Du oben auf dem Berg bist,
Du hast Frieden für Deine Gedanken empfangen, wie Du ihn nie gekannt hast!
Aber wenn die Dinge sich ändern und Du wieder unten im Tal bist,
dann verliere nicht den Glauben, Du bist niemals allein!

Denn der Gott der Berge ist immer noch der Gott im Tale.
Wenn Dinge falsch laufen, er bringt sie wieder in Ordnung.
Denn der Gott in den guten Zeiten ist immer noch DER GOTT, auch
in den schlechten Zeiten. Der Gott am Tag, ist derselbe Gott, wie in der Nacht!

Wir sprechen vom Glauben, wenn wir auf dem Berg sind,
und man kann leicht darüber reden, wenn das Leben gut läuft!
Wie verhalten wir uns in dem Tal der Schwierigkeiten und Versuchungen?
Dort wird der Glaube wirklich einem Test ausgesetzt."

Dieses Lied hat mir schon oft Trost gegeben. Gott ändert sich nicht, egal ob es mir gut oder schlecht geht. Er steht immer zu mir und bringt mich auch sicher durch die Täler meines Lebens und schenkt mir wieder gute "Bergerfahrungen".

Lydia Kügler

© by daily-message.de
info@daily-message.de

Nr. 1413: Woran glaubst du?

06. Aug 2006

Und wo man euch nicht aufnimmt und nicht hört, da geht hinaus und schüttelt den Staub von euren Füßen zum Zeugnis gegen sie.

Mk 6,11

In den letzten Tagen bin ich ein wenig im Internet über die verschiedensten "christlichen" Seiten gesurft. Da gibt es ja unzählige. Es ist schon faszinierend, wieviele Menschen sich öffentlich mit ihrem Christsein outen.

Auf der anderen Seite habe ich auch viele Seiten gesehen, die sich zwar christlich nannten, aber was sie verbreiteten, hat mich doch ein wenig traurig gemacht. Es waren viele der eigentlich großen Seiten, die eigentlich nur noch eine Kuschel- und Wohlfühl-Kirche propagierten. Der Glaube reduzierte sich da oft auf soziales Engagement, auf Geborgenheit und Miteinander.

Das alles ist ja nicht schlecht, doch unser Glaube beginnt doch eigentlich in der Bibel, da, wo sie uns erkennen lässt, dass wir eigentlich Sünder sind und nur durch die Gnade Gottes und das Werk Jesu am Kreuz von Golgatha errettet sind.

Unser Glaube muss radikal (d. h. von der Wurzel her) sein, wie auch Jesus radikal war. Schon Jesus sagte, dass er nicht gekommen ist, den Frieden zu bringen, sondern das Schwert (Mt. 10,34). Der Glaube ist wie ein zweischneidiges Schwert, dass durch Mark und Bein geht (Hebr. 4,12). Alles laue soll aus unserem Glauben ausgetrieben werden. Wahrer Glaube fängt bei Jesus an und hört auch bei ihm auf.

Nicht alle, die "Herr, Herr" sagen, ins Himmelreich kommen (Mt. 7,21) sondern die, die den Willen des Vaters tun. Darum betet, dass ihr den Willen des Vaters erkennt und ihr euch nicht euren eigenen Glauben macht, denn der Glaube an Gott ist mehr als nur reine Nächstenliebe.

Deshalb scheu euch nicht radikal in eurem Glauben zu sein. Und wo man euch nicht aufnimmt, da grämt euch nicht, sondern schüttelt den Staub von euren Schuhen und zieht weiter.

Ich wünsche euch noch einen gesegneten Tag.

Rainer Gigerich

http://daily-message.de/1413

© by daily-message.de | info@daily-message.de

Daily-Message die tägliche Kurzandacht

Nr. 1414: Begegnungen

07. Aug 2006

Und der HERR erschien ihm bei den Terebinthen von Mamre, als er bei der Hitze des Tages am Eingang des Zeltes saß. Und er erhob seine Augen und sah: und siehe, drei Männer standen vor ihm; sobald er sie sah, lief er ihnen vom Eingang des Zeltes entgegen und verneigte sich zur Erde und sagte: Herr, wenn ich denn Gunst gefunden habe in deinen Augen, so geh doch nicht an deinem Knecht vorüber! Man hole doch ein wenig Wasser, dann wascht eure Füße, und ruht euch aus unter dem Baum!

1Mose 18,1-4

Da kommt Gott vorbei um Abraham zu besuchen. Und man liest die Begebenheit so schnell runter, das einem der zeitliche Aspekt gar nicht auffällt.
Aber mal im Ernst: da soll Sara aus weiß nicht wie viel Kilo Mehl "mal eben schnell" ein paar Kuchen backen und Abraham holt ein Kalb und der Knecht soll es "mal eben schnell" zubereiten. Wie jetzt, mehrere Kilo Kuchen, ein ganzes Kalb? Da sind nur drei Leute zu Besuch gekommen!

Und ich denke, dass hat ´ne Weile gedauert, bis alles erst mal zubereitet und schließlich auch gegessen war. Abraham hatte Zeit, Gott hat Zeit. Und so sitzen sie unter einem Baum im Schatten, genießen gutes Essen, haben Gemeinschaft und reden miteinander. So stelle ich mir das vor.

Meist ist es bei uns doch eher so wenn wir Gott begegnen, dass wir "mal eben schnell" dies wollen und das. Und dann noch eine Bitte und ein kleines Dankeschön. "Würdest du dann bitte weitergehen Gott? Ich muss noch was vorbereiten, in der Bibel lesen und außerdem steht noch ne Besprechung in der Gemeinde an. Ich hab jetzt echt keine Zeit."

Paradox und vielleicht grad etwas überzogen. Aber leider entdecke ich bei mir so viel Wahrheit in dem Geschriebenen.
Dabei kann es doch nichts Besseres geben, als mit Gott Zeit zu verbringen, mit ihm zu essen, zu reden, unter einem Baum zu sitzen und Gemeinschaft zu haben….

Carina Krause

http://daily-message.de/1414	
© by daily-message.de	info@daily-message.de

Nr. 1415: Übungsfeld Liebe

08. Aug 2006

"Es ist dir gesagt Mensch, was gut ist und was der HERR von dir fordert, nämlich Gottes Wort halten und Liebe üben und demütig sein vor deinem Gott."

Micha 6,8

Dreierlei wird hier genannt: Das Wort, die Liebe und die Demut! Das Eine ohne das Andere macht wenig oder überhaupt keinen Sinn. Gottes Wort halten ohne Liebe und Demut führt zur Gesetzlichkeit, Hartherzigkeit und zum Hochmut (Beispiel die Pharisäer wie sie in Matthäus 23 beschrieben werden). Liebe ohne das Wort und ohne Demut wiederum ist orientierungslos und mitunter naiv und aufdringlich. So eine Liebe macht dann tatsächlich nicht selten blind. Demütig sein und auch das Wort zu halten aber keine Liebe zu haben, macht einsam und führt zum Selbstmitleid. Liebe und Demut zu haben ohne das Wort Gottes, macht uns manchmal zu allzu toleranten Traumtänzern die man leicht hinters Licht führen kann. Liebe braucht eine Anleitung und ein Ziel. Nur tätige Liebe ist Liebe. Ebenso wie das Brot auch nur dann satt macht, wenn man es ißt und nicht wenn man es betrachtet oder an die Wand nagelt. Liebe wie wir sie brauchen und weitergeben benötigt auch das Wissen um die Gnade. Und Wissen um die Gnade ist Demut. Ganz praktisch ist Liebe der aufrichtige und herzliche Wunsch, dem Anderen zu dienen um ihm zu helfen und glücklich zu machen. Liebe ist nicht egoistisch (1. Korinther 13,5). Vermutlich haben wir alle schon mehr oder weniger solche Phasen und Momente erlebt, in denen wir hartherzig, orientierungslos, lieblos, gesetzlich, einsam, blind oder selbstbemitleidend waren? Im Grunde ist dieses Dreigestirn aus Wort Gottes, Liebe und Demut die Basis für alles was unser Glaubensleben betrifft. Es schlägt Wellen und kommt nicht leer zurück.

Das Wort hilft uns im Glauben, die Liebe lebt die Hoffnung und die Demut ist sozusagen der Unterpfand der Liebe. Glaube, Hoffnung und Liebe (1.Korinther 13,13). Kann man Liebe üben? Manche sagen vielleicht, entweder man liebt jemanden oder eben nicht. Würde man es trotzdem versuchen wäre das reine Schauspielerei oder unehrliche Verkrampfung. Lieber offene Ablehnung als heuchlerische Ergebenheit. Da ist was dran. Aber woran liegt das, wenn man manchmal nicht lieben kann? Klar ist, im Idealfall wird Liebe erwidert. Niemand kann auf Dauer immer nur der Gebende sein ohne auch einmal der Empfangende sein zu dürfen. Allerdings müssen wir dann auch sensibel genug sein - sowohl der Gebende als auch der Empfangende - die Sprache der Liebe des Anderen zu verstehen. Die Sprache der Liebe Gott gegenüber ist der Glaube und das Halten seiner Gebote (Johannes 14,15). Gottes Liebe ist vollkommen - unsere nicht. Darum sollen wir auch Liebe üben und uns Jesus Christus zum Vorbild nehmen. Die Liebe die Gott schenkt kann in einem Menschen sogar so weit führen, daß er seine Feinde lieben lernt (Matthäus 5,44). Dann ist Barmherzigkeit stärker als Recht und Vergebung höher einzuschätzen als Verachtung und Rache. Kinder Gottes handeln so. Es ist vollkommen darin Liebe zu üben und der Wunsch Gottes für unser Handeln (Matthäus 5,48). Um zu lieben müssen wir auch etwas mehr erfahren als nur das, was man äußerlich sieht. Die Spitze des Eisbergs bei einem Menschen ist nicht aussagefähig. Wie viele Menschen kennst du wirklich? Wie viele Menschen müssen ohne deine Liebe auskommen?

Jörg Bauer

© by daily-message.de
info@daily-message.de

Daily-Message die tägliche Kurzandacht

Nr. 1416: Mission

09. Aug 2006

Meinst du, daß ich Gefallen habe am Tode des Gottlosen,
spricht Gott der HERR, und nicht vielmehr daran, daß er sich
bekehrt von seinen Wegen und am Leben bleibt?

Hes 18,23

Mission ist ein Thema, um das es in letzter Zeit wieder ruhiger wird. Viele Gemeinden kümmern sich mehr um sich selbst, anstatt auch nach aussen zu gehen. Häufig geschieht das im Zeichen der Toleranz, ich habe meinen Glauben und die anderen sollen doch ihren Glauben behalten.

Haben wir denn das Recht, andere von ihrem Glauben abzubringen? Dürfen wir denn einem anderen sagen, dass nur unser Gott der wahre ist? Müssen wir nicht jedem seinen Glauben lassen? Müssen wir den anderen nicht tolerieren, wie er ist?

Jesus sagt dazu eindeutig nein. Er schickt uns höchstpersönlich los, um anderen von ihm und Gott zu erzählen. Er sagt: Gehet hin und machet zu Jüngern alle Völker: Taufet sie auf den Namen des Vaters und des Sohnes und des Heiligen Geistes und lehret sie halten alles, was ich euch befohlen habe (Mt. 28, 19-20).

Darf ich als Christ denn schweigen, wenn ich sehe, dass ein anderer auf dem falschen Wege ist? Muss ich nicht aller Welt klar machen, dass es nur einen Weg gibt, dass alle anderen Wege in die Irre führen? Toleranz heisst nur, dass ich selber den richtigen Weg noch nicht gefunden habe. Gott lässt keine anderen Götter neben sich zu. Er ist und will der Einzige für uns sein.

Gott will, dass jeder gottlose sich zu ihm bekehrt, weg von seinem falschen Weg, hin zu dem einzigen Gott. Dies ist der einzige Weg in ein erfülltes und ewiges Leben. Darf ich diesen Weg jemand anderem vorenthalten? Mache ich mich nicht schuldig, wenn ich wissentlich jemand anderen in die Irre laufen lasse?

Mission ist, gerade in unserer Zeit, die langsam ihrem Ende zugeht unsere wichtigste Aufgabe. Jeder, den wir nicht erreichen, wird endgültig verloren sein, wenn das Ende einmal kommt. Heute gibt es noch die Möglichkeit umzukehren, doch wenn das Leben einmal zu Ende ist, ist es zu spät. Kannst du das verantworten?

Ich wünsche euch noch einen gesegneten Tag.

Rainer Gigerich

http://daily-message.de/1416	
© by daily-message.de	info@daily-message.de

Daily-Message die tägliche Kurzandacht

Nr. 1417: Hoch hinaus!

10. Aug 2006

"So spricht der HERR: Der Himmel ist mein Thron und die Erde der Schemel meiner Füße! Was ist denn das für ein Haus, das ihr mir bauen könntet, oder welches ist die Stätte, da ich ruhen sollte? Meine Hand hat alles gemacht, was da ist, spricht der HERR. Ich sehe aber auf den Elenden und auf den, der zerbrochenen Geistes ist und der erzittert vor meinem Wort. "

Jesaja 66,1-2

Wir Christen wollen durchaus und auch mit Überzeugung und Begeisterung etwas für Gott tun. Das ist auch gut so. Es ist eine menschliche Eigenart, das woran sie glauben, auch deutlich und sichtbar zu machen. Das betrifft nicht nur die Christen, die sicherlich auch in der Lage sind sich manchmal mehr zu verstecken als sich zu zeigen. Da sind die Weltmenschen nicht selten sogar aktiver und kreativer. Manche haben sogar den Anspruch etwas für die Ewigkeit zu bauen. Wenn ich an manche Wolkenkratzer und gewaltige Firmentempel denke wird mir schnell klar, daß die Ewigkeit tatsächlich in uns Menschen hinein gelegt wurde. Das ist mitunter sehr beeindruckend, aber was verbinden wir Menschen damit? Wir wollen zeigen, daß hier jemand wohnt der große Macht hat! So manchem Firmenchef steigt dann auch einmal diese Macht zu Kopfe und er hält sich fast für allmächtig. Schon einmal gab es Menschen, die wollten einen Turm bis an den Himmel bauen (1. Mose 11,4). Gott hat es damals zur Zeit Babels verhindert. Auch gläubige Menschen neigen manchmal zum Größenwahn. Selbst Engel (Jesaja 14,12)! Gott muß sich nicht selbst beweisen, daß er ist, der er ist. Vieles spricht für sich ohne daß er besonderen Wert darauf legt. Jesus sagte von sich selbst, daß er sanftmütig und von Herzen demütig ist (Matthäus 11,29). Alles Andere als eine Position der Unterdrückung des Menschen oder der "Zur-Schau-Stellung" der eigenen Macht.

Die Welt ist nicht Gottes Heimat! Und der HERR will sich gewiß auch nicht auf Erden häuslich einrichten. Vielmehr ist Gott unterwegs, auf Reisen und in Bewegung. Zum Beispiel bei der 40jährigen Wüstenwanderung der Israeliten, dem Volk Gottes. Aber auch in Missionseinsätzen in aller Welt oder in deinem eigenen, kleinen (aber für Gott bedeutenden) Leben. Der Heilige Geist ist dynamisch. Er zementiert nichts und niemanden sondern ist frei und erforscht alle Dinge (1. Korinther 2,10). Es ist für einen Christen besser einen großen Glauben in einem kleinen Gebäude zu haben als einen kleinen Glauben in einem großen Gebäude. Interessanterweise hat sich Gott als es um seine Wohnstätte ging zur Zeit des Alten Testamentes für ein Zelt entschieden - die Stiftshütte (2. Mose 33,7) um den Gläubigen ein sichtbares Zeichen seiner Anwesenheit zu geben. Ein Zelt baut man auf und wieder ab. Auch der Tempel in Jerusalem war nicht für die Ewigkeit bestimmt - jetzt steht nur noch die Klagemauer. Warum heißt die nur so? Die Israelis klagen und hängen noch am Alten - dabei ist Jesus der lebendige Tempel und die Gläubigen mit ihm (1. Korinther 6,19). Unsere Gebäude, unsere Kirchen oder unsere Wolkenkratzer, ja selbst unsere Städte und Raumstationen, der ganze Planet bleiben nicht (Hebräer 13,14). Und auch wir selbst werden unsere sterbliche Hülle verlassen und einen ewigen Leib bekommen. Gott ist denen nahe die dieser elenden Welt abspenstig geworden sind und an sein Wort in Ehrfurcht glauben. Der HERR wohnt ins uns, egal wo wir sind und unsere Heimat ist in der Ewigkeit bei Gott! Halleluja! :-)

Jörg Bauer

http://daily-message.de/1417

© by daily-message.de | info@daily-message.de

Daily-Message die tägliche Kurzandacht

Nr. 1418: Hausgemeinschaft

11. Aug 2006

Ich und mein Haus wollen dem HERRN dienen!

Josua 24,15

Josua hält eine Predigt vor dem Volk Israel. Es ist bestimmt gut, das ganze Kapitel zu lesen um den Zusammenhang zu verstehen..

Josua gibt hier Zeugnis von seinem Leben. Er stellt es den Menschen frei, ob sie andern Göttern dienen wollen. Aber zeigt auch die Konsequenzen, die ein gottloses Leben mit sich bringt.

Dieser Bibelvers wurde mir neu vor ca. einem Jahr wichtig. Ich fand ihn als nostalgisches Bild, gestaltet mit alter Schrift und gemalten Blumen im Nachlass meiner Mutter. Meine Eltern hatten den Spruch zu ihrer Hochzeit bekommen.

Sie waren mir ein wirkliches Vorbild im Dienst für den Herrn .Sie öffneten ihr Haus für die Verkündigung des Wortes Gottes viele, viele Jahre lang.
Sie öffneten ihr Herz und ihre Hände für viele Menschen, um sie Gottes Liebe spüren zu lassen. Meine Mutter betete in den letzten Jahren besonders treu für viele Menschen, dass sie zum Glauben an Jesus kommen.

Wir haben diesen Spruch in unserem Wohnzimmer aufgehängt, weil wir auch bezeugen wollen, wem unser Haus gehört und wem wir dienen wollen.

Wie kann dieser Dienst für den Herrn nun praktisch aussehen?

Wir wollen dem Herrn uns für jeden Tag neu hingeben und ihn bitten, dass Er uns gebraucht zu seiner Ehre.
Einige Stichworte geben vielleicht ein paar Anstöße, wie wir dienen können:

für andere Menschen beten
in Liebe Menschen begleiten
ein offenes Herz und eine offene Hand für Menschen haben
praktische Aufgaben übernehmen, wenn jemand Hilfe braucht
eine ermutigende e-Mail schreiben
zuhören können

Und Vieles mehr. .... Es muss nichts Großes sein, was wir tun, aber es soll aus Liebe zum Herrn geschehen.

Ich freue mich, dass Gott mich trotz meiner Fehler gebraucht und bitte Ihn, dass sein Wesen immer mehr durch mich sichtbar wird.

Lydia Kügler

http://daily-message.de/1418
© by daily-message.de | info@daily-message.de

Daily-Message die tägliche Kurzandacht

Nr. 1419: Abschied

12. Aug 2006

"Er hat uns errettet von der Macht der Finsternis und hat uns versetzt in das Reich seines lieben Sohnes, in dem wir die Erlösung haben, nämlich die Vergebung der Sünden."

Kol 1,13

Wie oft sagen wir schnell: „Mensch, über den habe ich mich ja heute wieder geärgert!“ oder „Der ist aber ganz schön doof.“ Wenn wir den Menschen dann verlieren, merken wir oft erst, was wir an ihm hatten! Dann sagen wir: „Wären wir noch mal da gewesen!“ oder „Hätte ich mich doch mit ihm ausgesprochen!“ Solche Vorwürfe können, zu dem Abschiedsschmerz, zusätzlich belasten. Wir nehmen uns vor, in der kommen Zeit es zu ändern und bedauern, dass es bei dem Menschen nun zu spät ist!

Doch in diesen Momenten können wir besonders auf Gott vertrauen und zu ihm beten. Er verzeiht uns und liebt uns – so wie wir sind. Mit unseren Schwächen und Fehlern… Gott macht uns keine Vorwürfe. Ist das nicht schön zu wissen? Wie gut tut es, in seinen Armen geborgen zu sein und uns fallen lassen zu dürfen?!
Ich danke Gott von Herzen dafür…

Melanie

http://daily-message.de/1419	
© by daily-message.de	info@daily-message.de

Nr. 1420: Fröhlich

13. Aug 2006

Der Kämmerer zog seine Straße fröhlich.

Apostelgeschichte 8,39

Da wird Philippus von Gott, bzw. vom Heiligen Geist an die Straße von Jerusalem nach Gaza geschickt. Dort reist gerade ein Kämmerer, ein Diener der äthiopischen Königen Kandake heimwärts und liest ein einer Schriftrolle aus dem Propheten Jesaja. In der Apostelgeschichte Kapitel 8 kannst du nachlesen was genau geschah.

Mich interessiert heute mal nur der letzte Vers. Er zog seine Straße fröhlich. Was war passiert? Er hat Gott kennen gelernt. Philippus hat ihm anhand dem, was Jesaja prophetisch über Jesus geschrieben hatte, erzählt, was wenige Woche zuvor passiert war. Er hat ihm von Jesus erzählt. Wer Jesus ist und was Jesaja da gemeint hat.
Und der Kämmerer? Er hat gemerkt, dass das eine Nachricht war, die sein Leben verändern würde und das da etwas war, was ihm fehlte.
Sie kommen an Wasser vorbei und er macht gleich Nägel mit Köpfen: "Was hinderts, das du mich taufst?" Nichts, und so tauft Philippus den Kämmerer weil der von jetzt an Jesus gehören will.
Und dann? Zieht er seine Straße fröhlich.
Zuhause wartet die Königen und vermutlich jede Menge Arbeit an ihrem Hof. Doch er geht fröhlich. Er hat etwas gefunden, was ihm niemand mehr rauben kann: Jesus.

Ich wünsche dir, dass du deine "Straße" heute ebenso fröhlich ziehen kannst, weil Jesus in dir ist.

Carina Krause

http://daily-message.de/1420
© by daily-message.de info@daily-message.de

Nr. 1421: Brief vom himmlischen Vater

14. Aug 2006

Wenn ihr nur Vertrauen habt, werdet ihr alles bekommen,
worum ihr Gott bittet

Mt 21,22

Liebe/Lieber....

Ich habe dich aus Liebe erschaffen. Ich habe meinen Sohn um dich zu retten geschickt, immer aus Liebe.
Ich habe dir meinen Geist geschenkt, ER ist Liebe, damit du meine Liebe in ihrer Ganzheit erproben kannst.

Ich liebe dich mehr als dein Vater und deine Mutter, mehr als alle auf der Welt, mehr, als du dich selbst lieben kannst.

Du bist in meinen Augen kostbar, du bist meiner Hochachtung würdig, ich liebe dich.

Ich spreche gerade mit dir. Ich habe mich nicht geirrt. Ich kenne dein Elend, aber du sollst wissen, dass meine Liebe wie ein Ozean ist, der alles überschwemmt. Ich liebe dich! Glaub an diese Liebe. Ich will dir neues Leben schenken.

Fürchte dich nicht und verliere nicht den Mut! Fürchte dich nicht, weil ich bei dir bin,
verirre dich nicht, denn ich bin dein Gott.
Ich stärke dich und komme dir zu Hilfe und ich stütze dich mit meiner siegreichen Rechte.

ICH, ICH bin dein Tröster.

Ich werde dich nie vergessen. Ich habe dich auf meine Handflächen gezeichnet.

Öffne meiner Liebe dein Herz, nur meine Liebe kann es wirklich stillen.

Unterschrift:
Der HERR, Gott, dein Vater

Petra Deigentasch

http://daily-message.de/1421
© by daily-message.de | info@daily-message.de

Nr. 1422: Unbußfertige Herzen

15. Aug 2006

"Oder verachtest du den Reichtum seiner Gnade, Geduld und Langmut? Weißt du nicht, daß dich Gottes Güte zur Buße leitet? Du aber mit deinem verstockten und unbußfertigen Herzen häufst dir selbst Zorn an auf den Tag des Zorns und der Offenbarung des gerechten Gerichtes Gottes."

Römer 2,4-5

Buße ist die von Gott bewirkte Umkehr des Menschen zu Gott, von dem er sich durch die Sünde entfernt hat. Buße führt über die Erkenntnis der eigenen Schuld (Hiob 42,6) zu den rechtschaffenen Werken des neuen Lebens (Apostelgeschichte 26,20). Das griechische Wort, das im Neuen Testament mit Buße übersetzt wird, ist "metanoia", also etwa: Umdenken, Sinnesänderung, Umkehr des Denkens. Wie passt nun die Buße ansich mit der Erwählung vor Gundlegung der Welt zusammen? Ist das ein Widerspruch? Wir wissen, daß Gottes Güte einen Menschen zur Buße führt. Wie kann Paulus nun manchen Menschen vorwerfen daß sie unbußfertige Herzen haben, wenn sie dieses Umdenken aus sich selbst heraus garnicht vermögen? WAS hat Gott vorherbestimmt? Es ist DER WEG zur Errettung (Johannes 14,6). Jesus ist unser Mittler beim Vater und wir kommen zum Vater durch Buße und Glauben. Gott zieht also diejenigen die Buße tun. Wer kann Buße tun? Diejenigen die es wollen aber gleichzeitig auch einsehen, daß sie es aus sich selbst heraus nicht vermögen! Das ist mitunter mit einer Entwicklung verbunden: Psalm 119,67: "Ehe ich gedemütigt wurde, irrte ich; nun aber halte ich dein Wort." Es ist also keineswegs so, daß Gott willkürlich bestimmt wer in den Himmel kommt und wer für das ewige Verderben bestimmt ist. ER weiß es wohl, aber der HERR bestimmt nicht "wer" errettet wird, sondern "wie" wir errettet werden! Niemand wird zwangserlöst.

Wenn es unbußfertige Herzen gibt dann gibt es auch bußfertige Herzen. Buße ist sicherlich zuerst einmal keine angenehme Sache. Man sollte das ernst nehmen denn Gott ist heilig, gerecht und vollkommen. Auch Christen sollten Buße tun (1. Johannes 1,8-10) und den HERRN darum bitten. Es geht hier aber dann um unseren Wandel und unser Zeugnis. Gott kennt uns also allein durch die Beziehung zu Jesus Christus. "Gläubige" Menschen die so nicht erkannt werden, zu denen muß Gott dann sagen: Ich habe euch noch nie gekannt; weicht von mir ihr Übeltäter (Matthäus 7-22-23)! Man kann also sagen, daß wir eine Verantwortung zur Ehrlichkeit und Einsicht haben. Es ist alles Gnade und das Evangelium ist Gottes Werk. Jeder kann Buße tun. Gott schenkt jedem Bußfertigen das Licht zum Glauben. Wenn Du erst einmal errettet bist, dann erfährst du auch, das dich Gott, der Vater, von Ewigkeit her schon in einer engen Beziehung zu seinem Sohn gesehen und dich für sich selbst erwählt hat. Wie könnte der heilige Gott einen Sünder auch nur ansehen, geschweige denn zur ewigen Gemeinschaft mit sich selbst erwählen? Gott erwählt keine Sünder sondern Menschen in Christus! Im hohepriesterlichen Gebet (Johannes 17,24) sagt Jesus: "Vater, ich will, daß, wo ich bin, auch die bei mir seien, die du mir gegeben hast; denn du hast mich geliebt, ehe der Grund der Welt gelegt war." :-)

Jörg Bauer

http://daily-message.de/1422

© by daily-message.de | info@daily-message.de

Nr. 1423: Gute Predigt

16. Aug 2006

"Aber nicht alle sind dem Evangelium gehorsam. Denn Jesaja spricht: HERR wer glaubt unserem Predigen? So kommt der Glaube aus der Predigt, das Predigen aber durch das Wort Christi."

Römer 10,17

Wann ist eine evangelistische Predigt eine gute Predigt? Ich vermute stark, nicht indem man in erster Linie den Zuhörern den Himmel schmackhaft macht. Also eine Art "bunte Werbeveranstaltung" für Gottes Reich. Wohl vielmehr, wenn man zur Buße aufgefordert wird und erklärt, warum das nötig ist. Das Predigen kommt durch das Wort Christi, also mittels inspirierter Worte durch den Heiligen Geist. Letztlich ist es dann Jesus persönlich der zur Umkehr aufruft. Als Beispiel so einer Umkehr wird uns die Stadt Ninive mit ihren Einwohnern genannt (Jona 3,4-5). Jona bekam den Auftrag das zu predigen, was Gott ihm gesagt hat, nämlich: "Noch vierzig Tage, so wird Ninive untergehen!" Ich bin einigermaßen erstaunt, daß die Menschen dieser Stadt, die bisher ihr Leben in Bosheit verbracht hatten (Jona 1,2) aufgrund dieser Ankündigung des Propheten tatsächlich Buße taten. Selbst der König dieser Stadt hüllte sich in Sack und Asche und ließ öffentlich ausrufen, daß jedermann sich von seinem bösen Wege und vom Frevel seiner Hände bekehren sollte (Jona 3,6-8). Sie nahmen das sehr ernst und waren sich absolut nicht sicher, ob Gott hier Gnade vor Recht ergehen ließ? Der König sagte, daß dies "vielleicht" geschieht. Sie glaubten nicht an "billige Gnade'', sondern waren ernstlich um sich besorgt und fürchteten Gott. Der HERR sah nun ihre Aufrichtigkeit und ihre Kehrtwende und ließ ab von seiner Ankündigung.

Was setzt nun so eine Reaktion der Menschen in Ninive und auch anderswo voraus? 1.) Sie waren sich ihrer Bosheit, ihres Frevels und ihres gottesfeindlichen Lebens bewusst 2.) Sie erkannten die Autorität des Jona, dem Propheten Gottes an 3.) Sie waren bereit ihren Worten auch Taten folgen zu lassen (aßen und tranken nichts, trugen Bußkleidung) 4.) Sie riefen (jeder für sich) "mit Macht" zu Gott 5.) Sie hofften bittend auf Gottes Gnade. Wie ist das heute in den Kirchen und Gemeinden? Wir wollen einen Gott der Liebe und Sanftmut verkünden, was der HERR ohne Zweifel auch ist. Aber ebenso ist Gott deutlich und konsequent. Wir wollen einen Gott der Gerechtigkeit verkünden, was ebenfalls auf den HERRN zutrifft. Aber Gottes Gerechtigkeit können wir ohne Buße, Glaube und Erlösung nicht ertragen und geistlich überleben. Verdient hätten wir den ewigen Tod. Wir verkünden auch einen Gott der Toleranz. Das kann aber Gottes Willen und Anspruch nicht gerecht werden. Gottes Wort trennt die Spreu vom Weizen (Matthäus 3,12) und Toleranz versucht oft etwas zu verbinden, was nicht zusammen gehört. Gott ist nicht tolerant sondern heilig. Wir sollten Sünde beim Namen nennen (auch wenn uns das nicht unbedingt beliebt macht) und ermahnen, lehren, beten, hoffen und mit gutem Beispiel voran gehen. Wer Ohren hat zum hören, der hört dann auch zu und ändert sein Leben. So wie die Menschen in Ninive.

Jörg Bauer

http://daily-message.de/1423

© by daily-message.de | info@daily-message.de

Daily-Message die tägliche Kurzandacht

Nr. 1424: Autorität? Ja, bitte!

17. Aug 2006

Man muß Gott mehr gehorchen, als den Menschen.

Apostelgeschichte 5,29

In unserer modernen Gesellschaft möchten viele Menschen gern selbst bestimmt leben!
Ist das für Christen auch der richtige Lebensstil?
Die Bibel sagt uns, dass es Regeln gibt, die wir zu unserem Schutz und mit Gottes Hilfe einhalten sollen. Zum Beispiel die 10 Gebote, die Mose von Gott auf Steintafeln geschrieben erhielt.
Dürfen wir nun gar nichts mehr tun, was uns Spaß macht? Das denken viele Menschen!
Gott ist kein Spaßverderber, er gönnt uns Freude. Aber es kann schon sein, dass er in unserem Leben ein Stopp setzt, indem er uns sagt:
" Diesen Weg gehe nicht, er ist zu gefährlich für Dich!"

Man hat vielleicht einen tollen Menschen kennengelernt, der kein Christ ist und möchte ihn heiraten. Da sagt Gottes Wort eindeutig : NEIN!!
Das kann ich mit dem Bibelvers aus 2. Korinther 6, 14 belegen " Ziehet nicht am fremden Joch mit den Ungläubigen!" Da hilft kein Diskutieren mit Gott ! Aber wir sollten nicht annehmen, dass er kleinlich wäre! Er will unser Glück! Und dazu gehört für christliche Ehen die geistliche Partnerschaft von Mann und Frau. Ich weiß aus Erfahrung, welch ein besonderer Segen das ist! Verzichten ist immer schwer, aber Gottes Autorität will das Beste für uns!

Das heißt nicht, dass wir solange wir leben uns nicht auch menschlichen Autoriäten zu unterordnen haben, sofern sie nicht gegen Gottes Gebote sind.

Können wir von Herzen sagen; Herr Dein Wille geschehe in meinem Leben?
Ich wünsche es uns, dass wir es immer mehr lernen!

Lydia Kügler

http://daily-message.de/1424
© by daily-message.de info@daily-message.de

Nr. 1425: Siehe, ich mache alles neu

18. Aug 2006

Und der auf dem Thron saß, sprach: Siehe, ich mache alles neu!
Und er spricht: Schreibe, denn diese Worte sind wahrhaftig und gewiß!

Offb 21,5

Es ist schon ein ganz schöner Schock, wenn man erfährt, dass die eigene Arbeitsstelle abgebaut werden soll. Arbeitslos war ich leider schon oft genug. Aber diesmal war es anders. Nahtlos an den alten Job habe ich einen neuen bekommen.

Es ist schon Wahnsinn, wie Gott das manchmal lenkt. Meine Zeiten der Arbeitslosigkeit waren nie lang. Ich habe mir auch nie grössere Sorgen gemacht, dass ich nichts neues finden würde. Wenn man auf Gott vertraut, lässt er einen eben nicht im Stich.

Gott macht alles neu! Altes vergeht, doch er hat alles gut und sicher in der Hand. Gott leitet uns auf unseren Wegen, wenn wir ihm unser Leben übergeben.

Vertrau auf ihn und es wird dir wohlergehen. Wenn wir uns in seine Hand geben, brauchen wir uns nicht um das Morgen zu sorgen.

Gott macht alles neu - das ist wahrhaftig und gewiss.

Ich wünsche euch noch einen gesegneten Tag

Rainer Gigerich

http://daily-message.de/1425

© by daily-message.de | info@daily-message.de

Daily-Message die tägliche Kurzandacht

Nr. 1426: Hilfe von oben

19. Aug 2006

Ich hebe meine Augen auf zu den Bergen. Woher wird meine Hilfe kommen? Meine Hilfe kommt vom HERRN, der Himmel und Erde gemacht hat. Er wird nicht zulassen, dass dein Fuß wanke. Dein Hüter schlummert nicht.

Psalm 121, 1-3

Diesen Vers sagte mir die Woche eine Freundin, nachdem wir zusammen gebetet hatten. Ich stehe vor einer Entscheidung, die mir irgendwie doch nicht so leicht fällt. Da fühlt man sich schnell unfähig oder als Feigling, ganz klein.
Und doch hat Gott geredet und ich will ja gehorchen, aber die Umstände scheinen es unmöglich zu machen und ich sehe nur Probleme.

Diese Verse haben mir wieder Mut gemacht.
Ich schaue auf zu den Bergen, vielleicht zu den Problembergen, die sich da vor mir auftürmen wollen und ich schaue weiter und höher, denn Gott ist größer als jeder Berg, größer als jedes Problem.
Und mit dem Glauben, sei er noch so klein wie ein Senfkorn, kann ich doch Berge versetzen.

Gott wird nicht zulassen, dass meine Füße wanken und stolpern auf einem Weg, den er schon vorausgegangen ist.

Ist das nicht eine Gute Zusage? Er schläft und schlummert nicht, er ist da!
Er, der alles gemacht hat und über allem steht, er hat mich in seiner Hand, denn von ihm kommt meine Hilfe!

Und ich schaue ihn an und vertraue ihm. Du auch?

Carina Krause

http://daily-message.de/1426
© by daily-message.de info@daily-message.de

Nr. 1427: Nur auf Gott...

20. Aug 2006

Nur auf Gott vertraue still meine Seele, denn von ihm kommt
meine Hoffnung

Psalm 56,5

Als ich so überlegte, was ich hier schreiben könnte und dabei meine eigene Situation überdacht habe, vielen mir wieder folgende Verse aus China ein:

"Herr, ich bitte dich, gib mir ein Licht damit ich sicheres Fußes der Ungewissheit entgegengehen kann."
"Mein Kind, gehe nur hin in die Dunkelheit und lege Deine Hände in meine ausgestreckte Hand. Das ist besser als ein Licht und sicherer als ein bekannter Weg."

Was bedeutet Vertrauen?
Eigentlich doch: nicht sehen und doch gehen. Nicht wissen und doch glauben.

Wenn alles klar vor mir liegt, ich jede Unebenheit auf dem Weg erkennen kann, wozu sollte ich dann jemandem vertrauen? Ich sehe doch alles und kann mich auch mich selbst verlassen.
Aber gerade weil ich meinen Weg nicht klar sehe, weil ich nicht weiß wohin es geht brauche ich jemandem, dem ich vertrauen kann.
Ich brauche jemandem, dem ich meine Hand geben kann, damit er mich führt. Der mich fängt wenn ich stolpere, der mich trägt, wenn ich müde werde.

Und Gott sagt: Vertraue mir, gib mir deine Hand und ich werde dich führen, weil ich den Weg kenne!

Carina Krause

© by daily-message.de info@daily-message.de

Nr. 1428: Stadtstreicher

21. Aug 2006

Wahrlich, ich sage euch: Was ihr getan habt einem von diesen
meinen geringsten Brüdern, das habt ihr mir getan.

Matthäus 25,40

Letzte Woche las ich in der Zeitung, dass ein Stadtstreicher gestorben war. IM Prinzip eine normaler Meldung, oder doch nicht? Wen interessiert das schon?
Doch, das war interessant. Der Mann war bekannt. Ich habe ihn viele Jahre lang gesehn. Immer gleich, immer dieselbe Kleidung (so schien es zumindest). Er hatte immer dieselben Sachen bei sich, die ihm seinen Namen gaben unter dem man ihn so kannte.

Seinen richtigen Namen habe ich erst durch den Artikel in der Zeitung erfahren. Da stand so einiges über ihn drin, was vermutlich niemand vorher wusste. Woher er kam, wie er in der Schule war. Aber kaum einer hat mit ihm je gesprochen. Er beobachtete scheinbar stumm und unbeteiligt die Welt um sich her.
Mir wurde bewusst, wie man sich an andere Menschen gewöhnen kann, ohne etwas über sie zu wissen. Er war einfach da. Mal hier, mal da. Und jetzt ist er weg.
Wen kümmert es?

Ich denke an Jesus, der gerade mit solchen Menschen zusammen war. Ihn interessiere es was sie taten, was sie dachten, wie sie lebten und warum.
Und er liebte sie. Einfach so.

Sicher, jede Stadt hat ihre Hilfsprogramme, Kleiderstuben oder Suppenküchen.
Aber wie siehts einfach mal mit Liebe aus?

Ich möchte mit offeneren Augen durch meine Stadt gehen, den Menschen mit Liebe begegnen und sie nicht nur als Statisten meines Lebens kennzeichnen.

Was ihr getan habt einem von diesen meinen geringsten Brüdern, das habt ihr mir getan… Das sind Jesu Worte zu diesem Thema.

Carina Krause

http://daily-message.de/1428
© by daily-message.de | info@daily-message.de

Nr. 1429: Maßlose Liebe

22. Aug 2006

"Richtet nicht, damit ihr nicht gerichtet werdet. Denn nach welchem Recht ihr richtet, werdet ihr gerichtet werden; und mit welchem Maß ihr meßt, wird euch zugemessen werden."

Matthäus 7,1-2

Manchmal bekommt man von anderen Christen dieses: "Richtet nicht!" mahnend an den Kopf geworfen. Besonders dann, wenn sie meinen, man lehnt sich zu weit aus dem Fenster heraus. Und nicht selten ist das auch tatsächlich angebracht einander daran zu erinnern, daß man quasi selbst im Glashaus sitzt, und nicht mit Steinen werfen sollte. Dadurch soll aber auf der anderen Seite keine "billige Vergebung" verkündet werden nach dem Motto: "Ist ja sowieso alles erlaubt und vergeben!" Das wäre unwürdig und lieblos. Wir sollen keine Fehler ignorieren oder schönreden, aber im Umgang damit "maßlose" Liebe walten lassen. Entscheidend ist (wie so oft) meine Einstellung und Herzenshaltung. Durch welche Brille oder welchen Filter sehe ich meinen Gegenüber und mich selbst? Menschen (auch Fromme) machen Fehler. Was wir nun anderen Christen vorwerfen, ist immer auch die Frage wert, ob wir nicht selbst ebenso gehandelt haben oder handeln könnten (Römer 2,1)? Wonach wird Gott uns einmal beurteilen? In erster Linie nicht an unseren guten Taten sondern an unserer Barmherzigkeit anderen, fehlerhaften Menschen gegenüber. Und hier seien besonders unsere Glaubensgeschwister genannt (Matthäus 25,40).

Es ist damit nun sicherlich nicht gemeint, daß man über alles und jeden stets den "Mantel des Schweigens" werfen sollte. Wir dürfen und sollen die Dinge durchaus auch beim Namen nennen die uns unangenehm auffallen. Eine barmherzige Einstellung ist keine blinde Einstellung sondern eine bewusste, gottgefällige Sicht der Dinge. Wir können einander nicht wirklich ins Herz schauen, deshalb bedarf es schon einer gewissen Feinfühligkeit wenn wir Motive und Hintergründe mancher Ereignisse richtig bewerten wollen (1. Korinther 4,5). Das ist nicht verboten. In dem Zusammenhang ist auch das Zuhören wichtig - "sehen" wir, was wir hören? Gott ist barmherzig und wir sollen ihm hierin nacheifern (Lukas 6,36). Was wir anderen Menschen tun, kommt auf mich selbst zurück - im Guten wie im Bösen. Sind wir hartherzig und unversöhnlich, dann können wir nicht erwarten daß man uns anders behandelt. Vergeben wir nicht, worauf hoffen wir dann (Lukas 6,37)? Wer Fehler macht, leidet nicht selten selbst am meisten darunter. Sollten wir dann zusätzlich noch draufhauen und blind Kritik üben ("Wie kann man nur?", "selbst schuld" oder "wer nicht hören will, muß fühlen")? Nein, im Gegenteil. Umso mehr sollten wir dann liebevoll miteinander umgehen sowie Trost und Vergebung zusprechen und Hilfen anbieten (2. Korinther 2,5-11).

Jörg Bauer

http://daily-message.de/1429

© by daily-message.de | info@daily-message.de

Nr. 1430: Fremder Christ

23. Aug 2006

"Johannes aber antwortete und sprach: Meister, wir sahen jemand Dämonen austreiben in deinem Namen, und wir wehrten ihm, weil er dir nicht mit uns nachfolgt. Und Jesus sprach zu ihm: Wehrt nicht! Denn wer nicht gegen euch ist, ist für euch."

Lukas 9,49-50

Der Name Jesus Christus hat eine Wirkung bei den Menschen. Der Eingangstext macht nun deutlich, daß gläubige Menschen, die außerhalb der Gemeinschaft der Jünger unterwegs waren, dies mit Gottes Einverständnis taten. Wir Christen sind manchmal ziemlich eigentümlich darin uns vorzustellen, daß der Rahmen, in dem wir unseren eigenen Glauben leben, von anderen Gläubigen gesprengt werden kann. Das ist uns mitunter unheimlich. Das Heil in Jesus Christus durch das Evangelium ist unabhängig von Formen, Ritualen, Traditionen oder bestimmten Gepflogenheiten bei der Verkündigung. Selbst wenn man den Namen Jesu Christi nur zum Vorwand nehmen würde, wäre das bei dem Hörenden nicht vergeblich oder umsonst (Philipper 1,18). Wie ein Mensch zum Glauben findet ist eher zweitrangig. Hauptsache ist, daß es echt ist! Wir müssen davon wegkommen hier ausschließlich in engen Vorstellungen zu denken. Der Geist ist wie der Wind, und der weht wo er will (Johannes 3,8). Es kann sicherlich auch jemand in festen, organisierten und allgemein anerkannten Ordnungen glauben und denken. Aber das muß nicht das einzige Kriterium sein auch wirklich dazuzugehören. Ebenso wie einer, der hier durch sein Verhalten ausbricht, nicht automatisch auf verlorenem Posten steht.

Wer nicht mit Jesus ist, der ist gegen ihn (Lukas 11,23) egal in welcher Funktion und Position und in welcher Kirche und Gemeinde jemand sich aufhält. Nicht allein die äußere (angepasste) Form zeigt ob einer mit Jesus sammelt oder ohne Jesus nur zerstreut. War Johannes der Täufer angepasst? Viele hielten ihn für einen Verrückten. Gut möglich ist auch, daß man menschlich manchmal einfach nicht zueinander findet obwohl man an Jesus glaubt. Möglicherweise war dieser Mann der böse Geister im Namen Jesu austrieb und kein Jünger war, so ein unangepasster Einzelgänger? Das sollte man nicht überbewerten. Paulus sagte dazu: "Was tut's aber?" Auch die Jünger Jesu untereinander waren sich nicht ständig grün und stritten manchmal miteinander (Johannes 2,24). Oder sie waren sich hochmütigerweise "theologisch" uneins (Lukas 22,24). Wo Übereinkunft und Friede sowie geschwisterliche Liebe möglich ist, sollte dies auch stets in unser aller Interesse sein. Wo wir uns damit schwertun und so manches uns fremdartig vorkommt, sollen wir nicht streitlustig werden (2. Timotheus 2,24) sondern dürfen trotzdem Frieden halten und uns einander in Liebe ertragen. Nicht sollte es heißen: "Wehret den Anfängen" sondern in diesem Fall eben: "Wehret nicht!"

Jörg Bauer

http://daily-message.de/1430
© by daily-message.de
info@daily-message.de

Daily-Message die tägliche Kurzandacht

Nr. 1431: Eine neue Kreatur

24. Aug 2006

"Sünde ist nicht die Wildheit des Fleisches sondern die
Zustimmung des Geistes dazu"

Sören Kierkegaard (1813 - 1855)

Manchmal steht die Begrifflichkeit der Begreifbarkeit im Wege. Wenn wir über den Begriff "Sünde(n)" nachdenken, fallen uns viele Assoziationen (Verknüpfungen) ein: Zielverfehlung, Unrecht, böse Taten und Gedanken, falsche Entscheidungen, Zügellosigkeit, Hochmut usw. Die Sünde resultiert im christlichen Verständnis aus einer aktiv erstrebten oder zumindest in voller Erkenntnis billigend in Kauf genommenen Abkehr von Gottes Heilsplan. Kierkegaard bezeichnete die Sünde als eine "qualifizierte Verzweiflung" und als eine "Potenzierung von Verzweiflung". In dem Sinne ist Verzweiflung das Gegenteil von Glauben! Man hält quasi mit Gewalt an sich selbst fest und ignoriert dadurch seine Bestimmung. So etwas wie eine stille Einvernehmlichkeit mit sich selbst (und seiner Sünde) ist hier äußerst unangebracht. Eine Trennung ist unumgänglich: Passivität ist hierbei reine Ablehnung und führt letztlich zur Selbstgerechtigkeit. Der Gemeinde in Laodizea wurde genau das vorgeworfen, nämlich weder warm noch kalt sondern lauwarm zu sein (Offenbarung 3,14-16). Wenn wir der Sünde gegenüber tolerant werden stimmen wir ihr quasi zu und versuchen uns mit ihr zu arrangieren.

Wir sind als erlöste Menschen dem Fleisch gegenüber aber nichts mehr schuldig und "wollen" demnach auch nicht mehr nach dem Fleisch leben (Römer 8,12-13). Das bedeutet, daß wir im Geiste dem Streben des Fleisches eben nicht mehr vorbehaltlos zustimmen wollen, ja können (1. Johannes 3,9). Gott hat diejenigen Menschen erwählt (ewiglich gezeugt), die in Christus sind (1. Korinther 1,9) und die sind der Sünde gestorben (Römer 6,7). Wenn wir als Christen nun stolpern und hinfallen, Fehler machen, dann kann uns das auf Dauer nicht gleichgültig sein, sondern wir werden es bewusst im Geiste ablehnen und verurteilen. Der Geist und das Wort Gottes trennt zwischen dem was himmlisch und irdisch ist. Der Geist ist nicht liberal sondern ein Richter der Gedanken und Sinne des Herzens (Hebräer 4,12). Das ist seine Aufgabe. Unser "Ja" für Gott ist ein "Nein" zur Sünde und allem was damit zusammenhängt. Wir sollen uns nicht erneut durch "betrügerische Begierden" zugrunde richten (menschlich gesehen) sondern uns erneuern in unserem Geist und Sinn. Und zwar indem wir den neuen (von Gott in Ewigkeit erwählten) Menschen anziehen (Epheser 4,22-24). Der Geist Christi macht es möglich! Wir sind eine neue Kreatur und das Alte ist vergangen, Neues ist geworden (2. Korinther 5,17). :-)

Jörg Bauer

http://daily-message.de/1431	
© by daily-message.de	info@daily-message.de

Nr. 1432: Müde Knochen und schöne Aussicht!

25. Aug 2006

Denn ein Tag in deinen Vorhöfen ist besser als sonst tausend.
Ich will lieber an der Schwelle stehen im Haus meines Gottes
als wohnen in den Zelten des Unrechts.

Psalm 84,11

Hallihallöchen...

Was wünscht man sich nicht mehr, als nach einem anstrengenden Tag voller Stress, Arbeit, Lernen, komplizierten Menschen nach Hause zu kommen, über die Türschwelle zu treten und sich aufs Sofa zu setzen und einfach zu entspannen. Ob der Schreiber dieser Worte nicht auch so gedacht hat?

Obwohl, wenn man mal genauer darüber nachdenkt, wir reden hier über das Haus Gottes, der Ort, an dem nichts schlechtes ist. Der perfekte Platz. Viel besser, als das was wir hier auf Erden haben...

Ich persönlich würde den Korachitern, von denen diese Worte stammen auch zustimmen. Und dass, obwohl mir Stehen sehr viel Mühe bereitet. Ich bin körperbehindert, und hab teilweise richtig heftige Schmerzen, wenn ich zu lange stehe. Trotzdem würde ich lieber eine Ewigkeit auf der Türschwelle zu Gottes Haus stehen, als mich "in die Zelte des Unrechts" setzen.
Warum? fragst du jetzt vielleicht. Ganz einfach, weil Gott dort wohnt.

Aber Gott verlangt von uns nicht, dass wir nur zusehen, wie es in seinem Haus vor sich geht. Er läd uns ein, herein zu kommen und mit ihm zu feiern und zu leben - ich habe die Einladung begeistert angenommen - du auch?

Conny Walk

http://daily-message.de/1432

© by daily-message.de | info@daily-message.de

Daily-Message die tägliche Kurzandacht

Nr. 1433: Licht im Dunkeln

26. Aug 2006

"Was ich euch sage in der Finsternis, das sprecht im Licht; und
was ihr ins Ohr höret, das predigt auf den Dächern."

Matthäus 10,27

Die Finsternis ist die Zeit des Schweigens. Damit ist nicht nur gemeint, daß man nachts normalerweise schläft und nicht spricht, sondern daß man in Zeiten der inneren und äußeren Dunkelheit als Christ lernen sollte zu schweigen. In der Not spricht Gott besonders zu uns. Nicht selten tendieren wir ja dazu bei Problemen, Leiden, Unklarheiten und Schwierigkeiten nach dem großen "Warum" zu fragen? Wir suchen dann händeringend nach einer logischen Antwort und sind unruhig und nervös. Aber so erschweren wir nur unsere Last anstatt sie uns leichter zu machen. Es gibt wohl viele Menschen (Gläubige und Ungläubige) die gehen mit ihren Leiden manchmal regelrecht hausieren. Sie machen das nicht in böser Absicht, aber sie versprechen sich eben Trost und Erleichterung davon, wenn sie sich darüber auslassen können. Was uns Gott nun aber in der Finsternis sagt, ist zuallererst (anfänglich) nicht für die Öffentlichkeit. Erst sollten wir hören und verstehen was Gott uns sagt und zeigt - und darüber Frieden finden. Wenn wir alles an Bedrängnissen immer gleich ungefiltert und spontan weitergeben, wird die Melodie unseres Herzens eher ein schräges Gekrächze sein was keinem weiterhilft. Das tut einem manchmal sogar selbst und anderen in den Ohren weh. Wenn du Gottes Wort an dich verstanden hast, wird das zuerst auch eher zwiespältige Gefühle in dir auslösen.

Einerseits Freude über den Segen des Hörens aber andererseits auch Traurigkeit und Demütigung über oftmals nicht angenehme Hinweise und Hintergründe deines Lebens als Christ. Dazu fallen mir drei biblische Personen ein, denen das genauso erging: Jona, der im Bauch des großen Fisches reichlich Finsternis erlebte und einiges lernen musste (Jona 2,1-11), Paulus, auf dem Weg nach Damaskus (Apostelgeschichte 9,8-9) als Gott ihn mit Blindheit schlug weil er die Christen verfolgte und Simson, dem sogar von den Phillistern die Augen ausgestochen wurden (Richter 16,21) und den man verspottete. Alle erlebten ihre eigene Finsternis und sie konnten ihre Lehren und Erkenntnisse daraus ziehen. Gott gab ihnen Gelegenheit jeder für sich in der Zeit ihrer Dunkelheit nachzudenken und zu schweigen. Anschließend konnten sie alle in der Ruhe und Kraft des HERRN große Taten vollbringen und ans Licht gehen. Alles hatte seine Zeit: Schweigen und Reden, in der Finsternis sein und im Licht stehen, Fehler machen und aus Fehlern lernen. Durch die Sanftmut des Herzens die durch Demütigungen verursacht wird lernen wir Gott zuzuhören. Aus dem eigenen Versagen heraus etwas Wichtiges zu sagen gibt unseren Worten Gewicht und Glaubwürdigkeit.

Jörg Bauer

http://daily-message.de/1433
© by daily-message.de
info@daily-message.de

Nr. 1434: Wie gut ist Gott?

27. Aug 2006

Den, der die Sünde nicht kannte, hat er für uns zur Sünde gemacht, damit wir Gottes Gerechtigkeit würden in ihm.

2. Kor. 5, 21

Es heißt gemeinhin nicht umsonst, daß wir Christen in unserem Umfeld in erster Linie durch unser Verhalten zu erkennen sind, und nicht durch das was wir sagen. Aber trifft das nicht um so mehr auf unser Vorbild, auf unseren Herrn zu? Wie "gut" ist Gott denn wirklich? Anders gefragt, kann ein Mensch Gott sich besser denken oder vorstellen, als er wirklich ist? Es gäbe, um als Mensch so was zu können, nur zwei Möglichkeiten: Erstens, Gott ist doch nicht so gut, wie man meint, oder Gott ist so gut, teilt es uns aber nicht oder nur teilweise mit.

Was sagt die Praxis dazu? Um zu wissen, wie gut Gott ist, brauchen wir ihn nur an dem zu messen, was er tut und was er von sich sagt. Und der erste Nachweis, daß er uneingeschränkt gut ist, ist der, daß er kein Geheimnis aus sich und seiner Person gemacht hat, er hat uns tatsächlich im Überfluß alles offengelegt, was wir von ihm wissen brauchen und sollten! Er ist nicht die graue Eminenz, der nur für ausgesuchte Leute hohen Ranges Sprechstunde hat und auch nur zu ausgesuchten Zeiten! Schlagen wir die Bibel auf, finden wir eine Fülle, einen ganzen Strauß von Beispielen, wer und wie Gott ist. Und in den Evangelien lesen wir sogar vom Auftrag Gottes an sein Bodenpersonal, überall in die Welt zu gehen, und ihn zu verkünden .... aber als was? Ja, man glaubt es kaum, seine Anhänger und Freunde erhalten den Auftrag, eine uneingeschränkt FROHE Botschaft zu verkünden! Die Hörer dieser Botschaft sollen aufhorchen und aufatmen! Diese Botschaft ist an ALLE Menschen gleichermaßen gerichtet, und sie macht eine Aussage über ihre Hörer und somit gleichzeitig eine Aussage über ihren Urheber - Gott!

Alle Sünden sind Euch vergeben! Alle Welt soll es hören, es gibt keine Sünde, die noch so blutrot ist, als daß sie nicht schneeweis werden könnte! Gott vergibt allen alles im Namen seines einzigen Sohnes Jesus Christus, wir sind frei, erlöst und - das setzt dem ganzen noch ein Sahnehäubchen ungeahnter Dimension auf - wir sind zu einem ewigen Festmahl bei ihm eingeladen! Wir dürfen die Ewigkeit mit ihm verbringen!

Höre ich eine solche Nachricht über mich selbst, die bei mir ins Schwarze trifft, die genau zu meiner speziellen Situation in meinem Alltag passt, wo ich nicht - wie so oft bei irgendwelchenn Ämtern gerade die Ausnahme bin, wo man den Zuschuß dann halt doch nicht bekommt oder wo man duch die Maschen des Sozialnetzes fällt, sondern wo mir mitten ins Herz hinein gesprochen wird, daß alle meine Sünden vergeben sind und ich ewiges Leben habe, die Fülle umsonst!! Wie gut, muß mir im selben Moment bewußt werden, wie Gut, wie unendlich gut muß der Urheber dieser Botschaft sein! So gut, daß ich ihn selbst mit und in meiner menschlichen Existenz und in meinem mühseligen Dasein nicht auch nur hätte im Ansatz erahnen können, denn diese Botschaft klingt aus der Ewigkeit heraus in die Schwachheit und Niedrigkeit unseres menschlichen Daseins hinein, die so etwas nicht kennt, nie gekannt hat und nie kennen wird, und hebt uns und liebt uns herauf in die liebende und ewige Gegenwart dieses Gottes, dessen Name ist "Liebe, die aus Liebe zur Sünde wird" (2. Kor. 5, 21)!

Roland Schaufler

http://daily-message.de/1434

© by daily-message.de | info@daily-message.de

Daily-Message die tägliche Kurzandacht

Nr. 1435: Gesegnete Armut

28. Aug 2006

"Selig sind, die da geistlich arm sind, denn ihrer ist das Himmelreich"

Matthäus 5,3

Wenn man ernstlich zu etwas aufgefordert wird, was man definitiv nicht kann, dann fühlt man sich sehr unwohl und quält sich damit aussichtslos herum. Wäre Jesus nun lediglich unser Lehrer (Matthäus 23,10) mit hohen Anforderungen für ein gottgefälliges Leben, würden wir unseres Lebens niemals froh werden. Wir wären zum Scheitern verurteilt und würden mit fliegenden Fahnen in die Verzweiflung getrieben werden. Letztlich hätte das Ideal des Lebens was hier verkündigt wird, für uns keine Bedeutung mehr. Wir würden resignieren und uns für die Gegenseite entscheiden. Wenn wir Jesus nun aber als Freund und Erlöser kennen, hat seine Lehre für uns einen ganz anderen Klang. Das Gesetz der Sünde und des Todes ist für uns nun ohne Gefahr weil Jesus für uns deren Einhaltung perfekt vollzogen hat durch sein stellvertretendes Opfer am Kreuz (Römer 8,1-5). Wer sind nun diese "geistlich Armen" die Jesus in der Bergpredigt erwähnte? Der natürliche Mensch vernimmt nichts vom Geist Gottes (1. Korinther 2,14) und in diesem Zustand sind viele, die entweder noch nicht aufgewacht sind oder auch nie aufwachen werden. Wer nur mit dem Verstand die Bibel liest, wird mitunter von ihr "erschlagen" oder rein intelektuell angesprochen oder man meint darin viele Widersprüche zu entdecken. Dann wird Jesus eher als Sklaventreiber und Tyrann denn als barmherziger Erlöser gesehen. Man fragt sich: Wie kann Gott das Heil der Menschen im Herzen haben und gleichzeitig solche Forderungen stellen?

"Unsere" Entscheidung für Christus kann uns nicht retten! Der Weg zu Jesus Christus führt über die Einsicht und Klarheit unseres Versagens und unsere "gefühlte" Armseligkeit. Die Vergeblichkeit unserer eigenen Anstrengungen muss uns vor Augen stehen, damit wir das Licht des Evangeliums sehen können. Wenn wir Jesus aufrichtig gestehen, daß wir nicht fähig sind ihm nachzufolgen, an ihn zu glauben und seine Gebote zu halten, dann ist das gleichzeitig die Eintrittskarte in den Himmel. Denken wir in dem Zusammenhang an Petrus als er durch die Hilfe Jesu einen großen Fischzug machte (Lukas 5,1-11). Er fiel danach vor ihm zu Boden und sprach: "HERR, geh weg von mir! Ich bin ein sündiger Mensch." Es wurde ihm schlagartig bewusst, daß er geistlich arm ist und Jesus nicht! So einen wie ihn, konnte Jesus nicht gebrauchen - unmöglich! Wie reagierte Jesus? Er sprach: "Fürchte dich nicht! Von nun an wirst du Menschen fangen!" Die Heiligkeit Jesu machte Petrus richtig Angst und er verstand wie elendig er im Vergleich zu IHM aussah. Jesus hat ihm das nicht ausgeredet. Warum nicht? Es war die Wahrheit und Petrus sprach sie aus und beugte sich vor Gott und kapitulierte aufrichtig. Das wollte Jesus sehen und diese Reaktion öffnete Petrus den Zugang zum Heil und allen Segnungen Gottes und zum Dienst. Gott wohnt bei denen, die zerschlagenen und demütigen Geistes sind (Jesaja 57,15). Er wohnt nicht bei denen, die sich Macht ihrer Stärke und ihres Willens für IHN entscheiden.

Jörg Bauer

http://daily-message.de/1435

© by daily-message.de | info@daily-message.de

Daily-Message die tägliche Kurzandacht

Nr. 1436: Seelenschmerzen

29. Aug 2006

Warum bin ich nur so traurig? Warum ist mein Herz so schwer?
Auf Gott will ich hoffen, denn ich weiß: Ich werde ihm wieder
danken. Er ist mein Gott, er wird mir beistehen!

Psalm 42,6

Seelenschmerzen, Traurigkeit, Unruhe, Verzweiflung, Ausweglosigkeit, Einsamkeit, auch als Christen, die wir mit Jesus leben müssen wir da manchmal durch! Der Oberbegriff dieser Symptome nennt sich Depression. Wieso können diese Krankheit auch Christen haben? Soll es uns als Christen nicht i m m e r gut gehen?. Jesus liebt uns doch, wir sind erlöst und er ist immer bei uns! Seit dem Sündenfall von Adam und Eva, der uns in 1, Mose 3 berichtet wird , ist Krankheit für alle Menschen etwas Normales geworden. Oft ist medizinische Hilfe und auch seelsorgerlicher Beistand nötig.
Was hilft mir nun geistlich, wenn ich so ganz unten bin? Es gibt keine Sofortlösung!
Ich habe die Erfahrung gemacht, manchmal kann das eine ganz lange Durststrecke sein, in der wir unseren Gefühlen nicht trauen können, sie machen uns etwas vor. Aber das ist gerade für Frauen sehr schwer. Wir sollen in diesen Zeiten den Verheißungen Gottes vertrauen lernen und das Wichtigste IMMER WIEDER AUF JESUS SEHEN!! Er ist der Anfänger und Vollender unseres in diesen Zeiten oft so schwachen Glaubens! Hebr.12,2
Auch ist es sehr tröstlich, wenn andere Menschen für uns beten, und wir selbst dürfen unsere
Not vor Gott bringen. Das müssen nicht wohlformulierte Gebete sein, sondern das Gebet ist dann manchmal nur ein Schrei: Herr, hilf mir!! Er hört jedes Gebet und erhört zu seiner Zeit.
Letztes Jahr hatte ich eine schwere Zeit in meinem Leben. Eine liebe Christin sagte mir damals mit einem Lächeln im Gesicht “Sie werden sich auch wieder freuen können!“ Wir haben dann den Chorus gesungen :Ja das ist Freude in Jesus Christus geborgen zu sein. Das war Balsam für meine Seele und ich spürte, ER ist da!
Auch kleine Liebesbeweise, wie kleine Geschenke und liebe Worte vom Partner oder Freunden können helfen und Mut machen. Es ist gerade in diesen Zeiten so wichtig zu wissen: Ich bin Gottes geliebtes Kind, er versteht mich und hält zu mir.
Wenn es uns dann wieder besser geht können wir dem Herrn danken für alle Durchhilfe und vielleicht auch ein frohes Lied singen oder ein Musikintrument spielen zu Seiner Ehre.

Ich wünsche allen, deren Seele wehtut ein getröstetes Aufblicken auf Jesus!

Lydia Kügler

http://daily-message.de/1436
© by daily-message.de | info@daily-message.de

Nr. 1437: Reine Einstellungssache

30. Aug 2006

Jesus antwortete und sprach zu ihm: Wahrlich, wahrlich, ich sage dir: Es sei denn, daß jemand von neuem geboren werde, so kann er das Reich Gottes nicht sehen.

Joh 3,3

Seit ein paar Tagen habe ich einen neuen Computer. Der alte hatte nach rund 8 Jahren endlich einmal ausgesorgt, nachdem er nur noch Probleme machte. Aber mit dem Kauf fing alles erst an. Der Internetzugang und alle Programme wollten erst einmal wieder installiert und konfiguriert werden. Teilweise ist immer noch nicht alles fertig ...

So ist das eigentlich immer, wenn man neue Wege geht. Nicht nur beim Computer, auch im Leben will alles erst einmal neu eingerichtet werden, wenn man die alten Pfade verlässt um eine andere Richtung einzuschlagen.

Auch aufr meinem Weg mit Gott bin ich immer wieder dabei, mich neu auszurichten. Immer wieder kommen Situationen, die ich noch nicht kenne und für die ich mich erst einmal konfigurieren muss. Da kann man noch so lange schon seinen Weg mit Gott gehen, bei ihm kommt immer wieder etwas neues auf einen zu. Das ganze Leben wird dabei umgekrempelt. Gott sagt: Ich mache alles neu!

Wenn man seinen Weg mit Gott gehen will, muss man vor allen Dingen immer offen und bereit für diese neuen Dinge sein. Man ist, solang man lebt nie am Ziel angekommen. Der Weg mit Gott hat immer neue Seiten.

Bist du bereit, diese neuen Seiten in dein Leben aufzunehmen? Möchtest du einem Gott folgen, der dich immer wieder auf neue Wege führt? Dann bist du bei ihm richtig!

Ich wünsche euch noch einen gesegneten Tag.

Rainer Gigerich

http://daily-message.de/1437
© by daily-message.de
info@daily-message.de

Nr. 1438: Weg, Wahrheit, Leben

31. Aug 2006

"Spricht zu ihm Thomas: Herr, wir wissen nicht, wo du hingehst; wie können wir den Weg wissen? Jesus spricht zu ihm: Ich bin der Weg und die Wahrheit und das Leben; niemand kommt zum Vater denn durch mich. Wenn ihr mich erkannt habt, so werdet ihr auch meinen Vater erkennen."

Johannes 14,5-6

In den Dingen des Glaubens hatte ich zuletzt das Gefühl, daß es eine gewichtige Tendenz zur unkritischen Toleranz gibt. Eine Art Gleichmacherei mit der gleichzeitigen Ablehnung aller, die von dieser Art Oberflächlichkeit nichts wissen wollen. Es wird zwar viel über "Gott" geredet und diskutiert aber Jesus Christus oft völlig außer acht gelassen. Dabei ist ER der Mittelpunkt der Heilsgeschichte und der Eckstein, den die Bauleute (leider) verworfen haben (Matthäus 21:40-46). Wenn man darauf hinweist wird man nicht selten als Fanatiker, Ahnungsloser und auch als anmaßende Person verunglimpft. Manche schieben einen sogar in die rechtsradikale Ecke. Die Bibel rät uns das Gute, Erbauliche und Notwendige zu sagen (Epheser 4,29). Dabei dürfen wir freundlich sein aber unsere Reden auch mit Salz würzen (Kolosser 4,5-6). Das bedeutet der Inhalt unserer Rede (mündlich oder auch schriftlich) sollte Hand und Fuß haben. Diplomatie mag manchmal nicht verkehrt sein, aber wie schnell wird einem das Wort im Munde herumgedreht und nach faulen Kompromissen gesucht? Gott ist nicht tolerant! Toleranz macht nur in der Wahrheit Sinn. Gott ist barmherzig, geduldig und gnädig aber nicht kompromissbereit wenn es um die Wahrheit des Evangeliums geht. Der Heilsweg ist vorbereitet, wahrhaftig und ewig (Johannes 3,16). Wer dies verneint, umgeht, seziert, unterwandert, aushöhlt oder einfach ablehnt und trotzdem vorgibt an Gott zu glauben, betrügt sich selbst.

Auch König David kannte solche Momente und schämte sich nicht den Menschen, die ihn schmähten, wahrhaftige Antworten zu geben. Darum bat er Gott (Psalm 119,41-46). Und wir dürfen das auch. Es ist gut wenn wir manchmal in solche Situationen kommen um Zeugnisse der Hoffnung zu geben. Ein Freund sagte mir kürzlich: "Sich mit Nichtgläubigen oder Andersgläubigen auseinanderzusetzen ist immer eine gute Übung". Viele Menschen die sich mit den unsichtbaren Dingen in der Welt beschäftigen sind zumeist esoterisch, buddhistisch, hinduistisch, moslemisch und/oder dämonisch beeinflusst und nicht selten dadurch verblendet. Als von neuem geborene Kinder Gottes dürfen wir glaubend in Anspruch nehmen, durch den heiligen Geist gelehrt zu werden. Dadurch wissen wir auch, was wir sagen sollen (Lukas 12,11-12). Es sollte uns grundsätzlich eine Ehre sein Jesus durch Gedanken und Worte des Glaubens zu bekennen. Ebenso wird Jesus dann auch den Engeln Gottes unsere Namen bekennen (Lukas 12,8). Ist es anmaßend zu wissen was Gott will und wer er ist? Jesus hat es dem zweifelnden Thomas gesagt und gezeigt - und uns ebenso. Jesus ist der Weg, die Wahrheit und das Leben! Wer an IHN glaubt, findet sein ewiges Heil. Es ist vollbracht (Johannes 19,30)! Halleluja! :-)

Jörg Bauer

http://daily-message.de/1438

© by daily-message.de | info@daily-message.de

Nr. 1439: Mit unseren und Fehlern und denen anderer umgehen

01. Sep 2006

Was siehst du aber den Splitter in deines Bruders Auge und nimmst nicht wahr den Balken in deinem Auge? Oder wie kannst du sagen zu deinem Bruder: Halt, ich will dir den Splitter aus deinem Auge ziehen?, und siehe, ein Balken ist in deinem Auge. Du Heuchler, zieh zuerst den Balken aus deinem Auge; danach sieh zu, wie du den Splitter aus deines Bruders Auge ziehst.

Markus 7, 3-5

Dieser wohl sehr bekannte Abschnitt der Bergpredigt zeigt uns, dass wir nicht unsere Mitchristen anklagen sollen ohne zu gucken, ob wir auch noch unbemerkt Fehler machen. Wir sollen erst unsere Schuld bekennen und uns frei machen lassen, um dann ungehindert dem Mitchristen zu helfen, indem wir ihm helfen von seiner Schuld wegzukommen.

Das heisst aber nicht, dass wir alles durchgehen lassen sollen und sagen sollen: "Das macht nix, jeder macht Fehler", auch wenn es stimmt, dass jeder Fehler macht. Wie sooft zeigt Jesus uns wie es richtig geht:
8 Als das Simon Petrus sah, fiel er Jesus zu Füßen und sprach: Herr, geh weg von mir! Ich bin ein sündiger Mensch.
10b Und Jesus sprach zu Simon: Fürchte dich nicht! Von nun an wirst du Menschen fangen.
Lukas 5, 8+10b
Jesus tröstet zwar Petrus und sagt ihm, dass er sich nicht fürchten soll, aber er zeigt ihm auch direkt, was er jetzt besser machen kann als vorher. Nämlich für den Herrn arbeiten und Menschen für ihn zu fangen. Es macht nicht nix, wenn wir Fehler machen, es ist nicht egal. Es wird nicht besser, nur weil es alle machen. Aber wir werden reingewaschen durch Jesu Tod. Dafür können wir Gott danken und auch aus Dank und Liebe heraus Gott dienen und darauf hören was ER von uns will. Dann können wir uns auch sicher sein, dass ER uns hilft, den Fehler das nächste Mal zu vermeiden, weil unser Herz so gereinigt wird, dass wir nicht mehr so stark zum Bösen neigen.

Wir können und sollen auch dafür beten, dass wir vom Bösen erlöst werden.

Niklas Hoffmann

© by daily-message.de info@daily-message.de

Nr. 1440: Heilende Vorschriften

02. Sep 2006

"Wenn dein Gesetz nicht mein Trost gewesen wäre, so wäre ich vergangen in meinem Elend."

Psalm 119,92

Kann ein Gesetz ein Trost sein? Ich denke das kommt immer auf meinen inneren und äußeren Standpunkt und Zustand an. Lebe ich beispielsweise in einem anarchistischen, verarmten Land in dem nur Unterdrückung und Bevormundung vorherrscht, würde ich ein Gesetz von außen, daß mir Ordnung, Freiheit, Arbeit und Versorgung verheißt von Herzen annehmen und lieben. Da würde ich garantiert nicht lange überlegen und mich diesem Gesetz gerne unterordnen bzw. dem, der es gegeben hat. Die Einsicht, daß ich dieses neue Gesetz sehr nötig habe und im Grunde ohne Gott ein jämmerliches Dasein friste, muß von mir kommen. Es gibt Menschen, die behaupten: "Wo ich bin ist oben! Und wenn ich unten bin, dann ist unten oben!" So eine selbstgefällige und hochmütige Einstellung wäre ein Beispiel dafür, wie es ist wenn man in seiner Sünde trotzig verharrt. Nach welchem Maßstab richte ich mich selbst? Geht es mir nur dann schlecht wenn ich das selbst erkenne? Und ist bei mir alles in Ordnung wenn vor allem ich das so sehe? Unsere Wahrnehmung der Dinge in uns und um uns herum ist nicht selten trügerisch und verkehrt. So passiert es schnell, daß wir von uns selbst mehr halten als es gut sein kann (Römer 12,3). Oder wir verlassen uns in falscher Sicherheit auf unseren Einfluß, unsere Güter und Ressourcen (Lukas 12,20.). Das kann ins Auge gehen.

Wer nun stolz ist, den tröstet kein Gesetz. Wer die Augen vor sich selbst verschließt, der sieht sein Elend nicht. Als Christen wissen wir nur zu gut wie es in der Welt aussieht und wieviel Unrecht, Bitterkeit, Kälte, Egoismus, Lüge und jede Menge Unheil überall zu finden ist. Wie furchtbar und trostlos wäre es dann, wenn Gott uns sein Wort und sein Gesetz nicht hinterlassen hätte? Wenn ER uns zwar die Erlösung anbietet uns dann aber bis zum Ableben uns selbst überlassen würde? Wir würden nur nach dem Lustprinzip leben und uns unsere eigenen Gebote, Gesetze und Vorschriften machen. Das Chaos wäre perfekt! Jeder hätte andere Vorstellungen und Wünsche. Wenn wir Fehler machten, hätten wir keine Orientierung und keinen Trost, wären unbarmherzig und maßlos. Gottes Wort macht klug (Psalm 119,104). Wenn nicht vorher, dann meist hinterher: "Ehe ich gedemütigt wurde, irrte ich, nun aber halte ich dein Wort: Du bist gütig und freundlich, lehre mich deine Weisungen" (Psalm 119,67-68). Vermutlich brauchen wir stets einen "Anreiz" zum Gehorsam. Oft geschieht das durch unser Versagen und die Folgen. Wir werden kein perfektes Leben auf Erden leben können. Gott weiß das. Was wir erleben und erfahren und auch erleiden wird uns nicht dauerhaft schaden oder verzweifeln lassen. Gott ist liebevoll und sanftmütig und letztlich wird denen, die Gott lieben alles zum Besten mitwirken (Römer 8,28). Lassen wir uns anleiten und trösten - es lohnt sich! :-)

Jörg Bauer

http://daily-message.de/1440

© by daily-message.de | info@daily-message.de

Daily-Message die tägliche Kurzandacht

Nr. 1441: Die Liebe

03. Sep 2006

"Die Liebe tut dem Nächsten nichts Böses. So ist nun die Liebe
des Gesetzes Erfüllung."

Römer 13,10

Gott hat etwas von sich selbst in den Menschen hineingelegt - nämlich die Fähigkeit zur Liebe. Und auch darunter zu leiden, wenn diese Liebe nicht immer erwidert oder mißverstanden wird. Gott ist die Liebe (1. Johannes 4,8) und wir Menschen dürfen das tun, was er ist. So wie Gott der Mittelpunkt aller Schöpfung ist, so ist die Liebe der Mittelpunkt allen Lebens. Wenn man einen anderen Menschen von Herzen liebt, dann spürt und erkennt man, was für eine Macht, Kraft, Dynamik und Fülle dahinter steckt. Liebe ist stark wie der Tod (Hoheslied 8,6) und dem Tod kann man sich nicht entziehen als Mensch. Mit der Entscheidung Gottes Mensch zu werden (sein Ebenbild) hat die Liebe ihren ultimativen Höhepunkt erreicht (Philipper 2,6-8). Das Böse (die Gottesferne) das wir zu erwarten gehabt hätten durch unsere Sünden (ewige Verlorenheit) hat Jesus Christus für uns überwunden. Warum? Weil die Liebe dem Nächsten nichts Böses tut. Die Strafe lag auf ihm, damit wir Frieden hätten (Jesaja 53,5). Man kann es tatsächlich nicht oft genug sagen und aufzeigen. Das ewige Geheimnis der Gottheit wird durch Tod und Auferstehung Jesu Christi zu einem Gegenstand der alle Dimensionen und Vorstellungen sprengt: "Was kein Auge gesehen hat und kein Ohr gehört hat und in keines Menschen Herz gekommen ist, was Gott bereitet hat denen, die ihn lieben" (1. Korinther 2,9).

Die Liebe Gottes tut uns nicht nur nichts Böses, sondern soviel Gutes, daß man es nicht in Worte fassen kann. Und das nicht erst im Himmel. Selbst die Bosheit in Gestalt (der Teufel) kommt gegen die Macht der Liebe nicht an. Gott hat den Satan durchaus ernst genommen und wollte ihm gewiß keine "Katze im Sack" andrehen indem er die Menschen erschuf die er wiederum verführen durfte. Gott ließ es zu. Durch das Gesetz wurde dem Menschen die Sünde erst bewusst (Römer 3,20). Vorher konnte er zwischen Gut und Böse nicht unterscheiden. Die Schuld wurde offenbar - ganz gewaltig - auch bei dir und mir. Der Unterschied zum Teufel ist, daß wir verführt wurden. Das macht unsere Schuld nicht kleiner, aber die Gnade für den, der sie will, umso größer! Liebe ist, nicht auf das Seine zu sehen, sondern auf das, was dem anderen dient (Philipper 2,4). Gott hat das getan; der Teufel nicht! Liebe aus reinem Herzen, aus gutem Gewissen und ungefärbtem Glauben ist das Allerwichtigste und Beste was wir als Christen tun können. Jesus sei Dank, der des Gesetzes Ende ist. Wer an ihn glaubt, der ist gerecht (Römer 10,4)! :-)

Jörg Bauer

http://daily-message.de/1441

© by daily-message.de | info@daily-message.de

Nr. 1442: Israel

04. Sep 2006

O Jerusalem, ich habe Wächter über deine Mauern bestellt, die den ganzen Tag und die ganze Nacht nicht mehr schweigen sollen. Die ihr den HERRN erinnern sollt, ohne euch Ruhe zu gönnen, laßt ihm keine Ruhe, bis er Jerusalem wieder aufrichte und es setze zum Lobpreis auf Erden! Der HERR hat geschworen bei seiner Rechten und bei seinem starken Arm: Ich will dein Getreide nicht mehr deinen Feinden zu essen geben noch deinen Wein, mit dem du soviel Arbeit hattest, die Fremden trinken lassen, sondern die es einsammeln, sollen's auch essen und den HERRN rühmen, und die ihn einbringen, sollen ihn trinken in den Vorhöfen meines Heiligtums. Gehet ein, gehet ein durch die Tore! Bereitet dem Volk den Weg! Machet Bahn, machet Bahn, räumt die Steine hinweg! Richtet ein Zeichen auf für die Völker! Siehe, der HERR läßt es hören bis an die Enden der Erde: Saget der Tochter Zion: Siehe, dein Heil kommt! Siehe, was er gewann, ist bei ihm, und was er sich erwarb, geht vor ihm her! Man wird sie nennen »Heiliges Volk«, »Erlöste des HERRN«, und dich wird man nennen »Gesuchte« und »Nicht mehr verlassene Stadt«.

Jes 62,6-12

Auch wenn der Israel-Sonntag schon ein paar Wochen her ist, möchte ich heute doch mal ein paar Gedanke zu uns und Israel schreiben.

Wenn ich heutzutage einen Blick auf das politische Israel werfe, kommt bei mir immer die Frage hoch, was kann gutes aus Israel kommen? Israels Umgang mit seinen Nachbarvölkern ist nicht gerade das, was ich mir als Willen Gottes für die Welt vorstelle.

Und doch ist Israel das Volk Gottes. Diesem Volk gelten hunderte von Verheißungen aus dem Alten Testament. Aus Israel, aus dem Volk der Juden kam auch der Messias.

So denke ich, auch ohne unsere historische Verantwortung als Deutsche vor dem Volk Israel, dass wir für dieses Volk beten sollten. In Israel wird einmal der Herr wiederkommen, dieses Volk, was immer es auch tun mag, steht unter der großen Verheißung unseres Gottes.

Die Wurzeln unseres Glaubens kommen aus diesem Volk. Ohne Israel wären wir heute keine Christen, ohne Israel hätten wir heute keine Erlösung.

So gibt es vieles, was uns mit diesem Volk Gottes verbindet. Beten wir für dieses Volk, beten wir für seine Regierung,beten wir für Schalom, für Frieden, dass sie auf den Weg Gottes zurückkehren, dass sie erkennen, dass sie von Gott gesegnet sind.

Wir wissen nicht, wie lange es noch dauern wird, doch es sieht so aus, als ob es nicht mehr lange dauern wird, bis Gott sein Versprechen wahr macht und in diesem Volk wieder zurück auf die Erde kehren wird.

Lasst uns bereit sein für diesen Tag.

Ich wünsche euch noch einen gesegneten Tag.

Rainer Gigerich

© by daily-message.de | info@daily-message.de

Nr. 1443: GOTTES Größe

05. Sep 2006

6b Ich bin der Erste und der Letzte. Außer mir gibt es keinen
Gott! 7 Niemand ist mir gleich. Keiner kann tun, was ich seit
Menschengedenken getan habe.

Jesaja 44,6b-7a

Als diese Verse letztens im Reli-Unterricht auftauchten, kam vielen der Eindruck, dass Gott hier ja ganz schön angibt, voll von sich überzeugt und der Größte ist... STOP! Er **ist** der Größte! Der erste und der letzte und jeder dazwischen! Er ist von Ewigkeit zu Ewigkeit! Alles was es gibt, ist durch ihn entstanden (Johannes 1,3). Und genauso wie der Töpfer seinen Ton in der Hand hat und mit ihm machen kann was er will, ist Gott in der Lage mit uns zu machen was er will. Er lässt sich von niemandem etwas vorschreiben (Jeremia 18,6).
Aber diese Größe muss uns keine Angst machen. Ganz im Gegenteil: Wir dürfen an dieser Größe teilhaben, wir dürfen uns Kinder von so jemand großem nennen! Letzten Samstag war ich auf einem Ska-Punk-Rock Konzert. Da kannte ich jemanden aus einer Band, und ich fands cool mit so einem zu reden, auch wenn es keine berühmte Band ist. Und so dürfen wir als sündige Menschen mit einem heiligen, allmächtigen und allwissenden Gott zusammenleben. Was ist das für ein Geschenk? Wenn man die oben genannten Verse mal aus diesem Blickpunkt betrachtet, wird aus Ablehnung Freude und Dankbarkeit. Dazu kommt, dass Jesus seine Größe aufgab und als Mensch auf die Erde kam um für uns zu sterben. Er nutzt seine Macht nicht, um uns fertig zu machen oder um uns zu quälen, sondern um uns zu schützen und uns Liebe, Freude und Hoffnung zu schenken.
Wenn man von einem kleinen Kind hört: "Ich werde dich beschützen", dann wird man wahrscheinlich darüber lächeln, aber wenn man von einem Gott, der von sich sagen kann, "Niemand ist mir gleich. Keiner kann tun, was ich seit Menschengedenken getan habe.", hört: "Ich lasse dich nicht fallen und verlasse dich nicht" (Josua 1,5b) - Was ist das für eine Zusage?
Freut euch über Gottes Größe und ärgert euch nicht darüber!

Niklas Hoffmann

© by daily-message.de info@daily-message.de

Nr. 1444: Der Schatz der Weisheit

06. Sep 2006

"Nehmt meine Zucht an lieber als Silber und achtet Erkenntnis höher als kostbares Gold. Denn Weisheit ist besser als Perlen, und alles, was man wünschen mag, kann ihr nicht gleichen. Ich, die Weisheit, wohne bei der Klugheit und weiß, guten Rat zu geben. "

Sprüche 8,10-12

Der Klügere gibt nach? Ich denke das ist der falsche Weg und das verkehrte Signal. Es zeugt eher von Interessenlosigkeit als von kluger Zurückhaltung wenn man dies generell zum Maßstab für sein Verhalten macht. Salomo war ein nachweislich weiser Mann und König. Dies war ihm selbst auch bewusst. Gott hatte ihn beschenkt. Manche würden ihn deshalb vielleicht auf den ersten Blick als selbstverliebten, eingebildeten und anmaßenden Menschen sehen? Aber ist das tatsächlich so, wenn man Ratschläge und Lebensweisheiten weitergibt? Ist es nicht eher so, daß wir es manchmal verlernt haben zuzuhören? Daß wir möglicherweise ein Problem mit kompetenten Autoritäten haben? Mit Gott? Und daß es uns nicht selten an Demut und Einsicht mangelt? Die Weisheit und Klugheit lässt sich sehen (Sprüche 8,1-3). Weisheit nur im Verborgenen wäre wie eine geschlossene Bibel hinter einer undurchdringbaren Glasvitine. Schön anzusehen und staubfrei aber unbenutzt und nur als sprachlose Zierde zu gebrauchen. Salomos gottgegebene Weisheit übertraf alles und jeden was Menschen auf Erden je hervorgebracht haben (1. Könige 5,11). Jeder Lebensbereich war ihm viele gute und wertvolle Gedanken wert (Verse 12-13).

Salomo hatte neben seiner Weisheit auch große Macht und konnte seine Erkentnisse wunderbar umsetzen. Kluge und weise Menschen werden leider auch verachtet, beneidet und mißverstanden. Entscheidend ist, daß die Weisheit aus den Werken gerechtfertigt wird (Matthäus 11,19). Also nicht allein ein Theoretiker sein wollen, sondern auch nach praktischer Weisheit sich ausstrecken. In erster Linie nach Gottes Weisheit. IHN zu lieben ist die Krönung der Weisheit! War es eine Dummheit den Menschen zu erschaffen? Nein, es war folgerichtig und weise und die Konsequenz der ewigen Liebe Gottes. Je tiefer wir als Christen über Gott und unsere ewige Erlösung und Rechtfertigung nachdenken, umso besser verstehen wir, warum allein Gottes Weisheit, Liebe und Macht dies bewirken und vollenden konnte und wollte. Wo es uns selbst an Weisheit mangelt, dürfen wir im Glauben Gott bitten uns zu segnen (Jakobus 1,5-6). Weisheit und Klugheit sind Eigenschaften die man nicht im Handumdrehen erwerben kann. Vielmehr durch gute Werke die in in Sanftmut und Weisheit getan werden sollen (Jakobus 3,13). Wer seine Klugheit in die Tat umsetzt um Gutes zu tun, wird weise. Der Wunsch nach Weisheit wird durch den Willen gefördert diese Weisheit zu erlangen (Sprüche 4,7). Erkenntnis kommt durch die Einsicht sie nicht zu haben. Nicht dadurch daß man sich selbst für klug hält. Aufrichtigkeit und Demut öffnet uns den Horizont und bewegt Gottes Arm (Sprüche 2,1-9).

Jörg Bauer

http://daily-message.de/1444

© by daily-message.de | info@daily-message.de

Daily-Message die tägliche Kurzandacht

Nr. 1445: Kraft durch Gott

07. Sep 2006

Aber die auf den HERRN hoffen, gewinnen neue Kraft: sie heben die Schwingen empor wie die Adler, sie laufen und ermatten nicht, sie gehen und ermüden nicht.

Jesaja 40,31

Ein Adler ist ein mächtiges Tier. Das weiss jeder, der so einen Vogel schon mal mit eigenen Augen gesehen hat und wer ihn nur auf Bildern betrachten durfte, kann die Kraft dennoch erahnen. Jedoch ermattet irgendwann selbst der stärkste Adler und muss ausruhen. Jeder Adler (und auch Mensch) braucht eigentlich mal eine Pause. Ausser wir nehmen unsere Kraft aus dem Herrn. Dann dürfen wir uns gewiss sein, dass wir laufen können ohne zu ermatten, gehen, ohne zu ermüden. Das einzige was wir dafür machen brauchen ist auf unseren HERRN zu hoffen.
Doch wie oft vertrauen wir dann doch lieber der eigenen Kraft? Wie oft meinen wir es dann doch selbst zu schaffen? Oder wir wollen wenigstens auch selbst was tun und erreichen. Klar, es ist ein heikles Thema. Muss man selbst was tun, damit Gott den Rest macht?, nach dem Motto "Gott schreibt nicht unsere Arbeiten" oder "Arbeite so viel du kannst, ohne Gott wird den Rest machen". Ich will darauf gar nicht so lange eingehen, aber eins ist gewiss: Wir brauchen nur auf GOTT zu hoffen, und schon wird wird er uns neue Kräfte verleihen. Wie radikal das gesehen werden muss, weiss ich nicht. Ich weiss nur dass ich nicht sehr viel tue und GOTT mich trotzdem (oder gerade deshalb?) immer wieder beschenkt und mir hilft.
Wir sollten erkennen und das wissen, dass alle Kraft und alles was wir sind von GOTT kommt. Er ist unser Schöpfer und unser Lenker. Ohne ihn können wir nichts tun (Wer in mir bleibt und ich in ihm, der bringt viel Frucht; denn cohne mich könnt ihr nichts tun. Johannes 15,5b). Lasst uns darauf vertrauen, dass GOTT uns immerwieder Kraft schenkt, auch wenn wir denken, dass alles zusammenbricht wie bei Elia, als er verfolgt wird und sterben will (1. Könige 19). Diese Geschichte zeigt uns aber auch, dass GOTT uns speist und eine Pause gönnt, wenn wir sie doch mal brauchen sollten.
Lasst uns auf den Herrn hoffen, denn wer mit Gott lebt, "ist wie ein Baum, gepflanzt an Wasserbächen, der seine Frucht bringt zu seiner Zeit und seine Blätter verwelken nicht, und alles, was er tut, gerät wohl." (Psalm 1,3).

Niklas Hoffmann

http://daily-message.de/1445
© by daily-message.de | info@daily-message.de

Nr. 1446: Gemeinde

08. Sep 2006

Denn wie wir an einem Leib viele Glieder haben, aber nicht alle Glieder dieselbe Aufgabe haben, so sind wir viele ein Leib in Christus, aber untereinander ist einer des andern Glied, und haben verschiedene Gaben nach der Gnade, die uns gegeben ist.

Röm 12,4-6a

Habt ihr eine Gemeinde, in die ihr geht? Ich denke, für jeden Christen ist es wichtig, eine Gemeinde zu haben, in der er sein Christentum leben kann.

Mir ist schon oft die Meinung begegnet, dass eine Gemeinde eigentlich unnötig sei, man könnte auch ohne gut Christ sein. Bei solchen Menschen frage ich mich dann immer wieder, was sie unter Christentum verstehen. Die Bibel spricht an vielen Stellen immer wieder von der Gemeinschaft, die wir Christen untereinander haben sollen.

Ich brauche als Christ die Gemeinde nicht nur, um mir bei Problemen helfen lassen zu können, sondern ich soll auch ein helfender Teil dieser Gemeinschaft sein. Die Gemeinde ist die Sammlung der Gaben Gottes. Sie wird oft mit einem Körper verglichen, an dem jedes Gemeindeglied ein einzelnes Körperteil ist. Jeder hat seine Gaben und Fähigkeiten, die er in der Gemeinde einsetzen kann und soll.

Wenn du in keine Gemeinde gehst, fehlt nicht nur dir etwas, sondern es wird auch eine Gemeinde geben, in der gerade du fehlst. Wie jeder andere hast auch du deine Gaben und Fähigkeiten, die in einer funktionierenden Gemeinde wichtig sind. Ein Christ ohne Gemeinde ist wie ein Fisch, der kein Wasser mehr hat. Er zappelt für sich alleine heum und kommt doch nicht mehr von der Stelle.

Die Gemeinde ist der wichtigste Grundstein des Christentums. Erst in ihr kannst du dein Christentum wirklich leben und erleben.

Ich wünsche euch noch einen gesegneten Tag.

Rainer Gigerich

http://daily-message.de/1446
© by daily-message.de
info@daily-message.de

Nr. 1447: Gleichgültigkeit

09. Sep 2006

"Dennoch bleibe ich stets an dir; denn du hältst mich bei meiner rechten Hand, du leitest mich nach deinem Rat und nimmst mich am Ende mit Ehren an. Wenn ich nur dich habe, so frage ich nichts nach Himmel und Erde. Wenn mir gleich Leib und Seele verschmachtet, so bist du doch, Gott, allezeit meines Herzens Trost und mein Teil."

Psalm 73,23-26

Ein gleichgültiger Mensch denkt gewissermaßen "egozentrisch", jedoch nicht aus Bosheit. Vereinfacht ausgedrückt kann man feststellen: Der gleichgültige Mensch "bekommt nur wenig mit" und bemerkt nur das, was ihn direkt interessiert. Alles andere "geht an ihm vorbei". In Hinsicht auf den Glauben an Jesus Christus wäre so eine Gleichgültigkeit eine gute Eigenschaft. Man würde sich nur noch auf das konzentrieren, was wirklich zählt und was einem hilft. Was mich besonders tröstet und ermutigt an dem Psalm ist, daß Gott uns zusagt am Ende (also unseres irdischen Lebens) uns mit Ehren anzunehmen. Was für eine befreiende Aussage! Was steckt nicht alles drin in so einem Menschenleben? Soviele Erlebnisse, Begegnungen, Freuden, Schmerzen, Niederlagen, Entbehrungen, Hoffnungen, Sehnsüchte, Mühen und vieles mehr. Gott ist nicht gleichgültig in dem Sinne, daß er alles laufen lässt und am Schluß dann mit uns knallhart abrechnet. Das wäre für uns eine fatale Gleichgültigkeit. Wir sind es selbst die unser Leben leben, das ist klar. Aber Gott ist niemals fern von uns (Apostelgeschichte 17,27) und will uns mit Rat und Tat zur Seite stehen. ER will uns erlösen! Im Grunde brauchen wir weder unsere Vergangenheit, noch unsere Zukunft. Wenn wir nur Gott im Herzen haben, könnte (sollte?) uns alles Andere ziemlich egal sein. Mit IHM haben wir alles und in IHM sind wir geborgen und in unserer wahren Heimat. Jetzt und in Ewigkeit.

Gott ist in gewissen Sinne auch "gleichgültig" indem er konsequent das Böse vom Guten trennt und das Licht von der Finsternis. Also auch die Sünde vom Menschen. Und weil er das macht, kann er uns auch am Ende in Ehren annehmen, denn er kennt uns nicht mehr nach dem Fleisch (2. Korinther 5,16). Wir wurden aus der Gewalt des Todes erlöst (Psalm 49,16) und wir werden ins Reich Gottes sichtbar aufgenommen wenn es soweit ist. Es ist eine Tatsache daß mit zunehmendem Alter unsere Glieder "verschmachten". Heute heißt das eher Athritis, Gicht und Muskelschwund. Unsere Gebrechlichkeit tritt trotz Schlankheits- und Gesundheitswahn und Verjüngungskuren mit der Zeit deutlich zu Tage. Aber je mehr unser äußerlicher Leib zerfällt (das tut er) so wird der Innere täglich erneuert (2. Korinther 4,16). Warum? Einerseits weil es der natürliche Weg ist, andererseits weil es dadurch überdeutlich wird, daß Gott Geist ist und zeitlos und ewig. Und wir dann ebenso. Wir sind als Erlöste untrennbar mit dem ewigen Schöpfer von Himmel und Erde in Liebe verbunden. Das ist, trotz aller zeitlichen Beschwerden, unbeschreiblich viel Grund zur Freude! :-)

Jörg Bauer

http://daily-message.de/1447

© by daily-message.de | info@daily-message.de

Nr. 1448: Fatale Begierde

10. Sep 2006

"Darum hat sie Gott dahingegeben in schändliche Leidenschaften; denn ihre Frauen haben den natürlichen Verkehr vertauscht mit dem widernatürlichen; desgleichen haben auch die Männer den natürlichen Verkehr mit der Frau verlassen und sind in Begierde zueinander entbrannt und haben Mann mit Mann Schande getrieben und den Lohn ihrer Verirrung, wie es ja sein mußte, an sich selbst empfangen."

Römer 1,26-27

In letzter Zeit mehren sich die Berichte und Nachrichten zum Thema "Schwulsein". Offensichtlich gibt es mittlerweile eine große Bühne für Diskussionen dieser Art. Sexuelle Handlungen zwischen gleichgeschlechtlichen Personen werden in den Paulus-Briefen erwähnt und dort strikt abgelehnt. Im allgemeinen wird Sexualität im Neuen Testament nur im Rahmen einer Ehe akzeptiert und durchgehend strikt verurteilt. Ich denke viele Menschen sind sich nicht im Klaren darüber was "Sünde" eigentlich bedeutet! Solange man sein eigener Maßstab ist bei der Beurteilung von gut und böse, wird man auch nicht zur Buße und Einsicht kommen. Und entsprechend wird alles verharmlost, toleriert, schöngeredet und moralisiert. In der Bibel steht eindeutig, daß Homosexualität verkehrt ist. Es ist wörtlich eine "Verirrung" und eine "Schande" und widernatürlich. Wer dies nicht als Sünde sieht, den hat Gott dahingegeben in den eigenen Begierden. Dann liebt und handelt man nach eigenen Maßstäben und hat sein Urteil zu tragen, sei man wer man wolle. Wenn sich jemand nun darüber aufregt, der sollte sich mit Gott auseinandersetzen und nicht gegen die Menschen wettern die Gottes Wort ernst nehmen.

Es ist eindeutig: "Du sollst nicht bei einem Mann liegen, wie bei einer Frau, es ist ein Greul" (3. Mose 18,22). Leider sind viele Politiker und auch kirchliche Verantwortliche immer mehr auf dem unsäglichen Toleranz-Trip. Man fürchtet die öffentliche Reaktion mehr als Gott. Auch das ist eine Schande! Alles scheint erlaubt zu sein solange man jemanden oder etwas meint zu lieben. Mittlerweile gibt es schwule Politiker und Pastoren und sogar gleichgeschlechtliche Hochzeiten sind möglich. In Holland darf sogar eine Pädophilen-Partei gegründet werden wo sexuelle Handlungen an Kindern legitimiert werden sollen. Erlaubt ist, was gefällt!? Fragen wir uns, wer immer genau das Gegenteil von dem will, was Gott in Liebe verordnet hat? In Sodom und Gomorra kann es nicht viel schlimmer gewesen sein. Und doch ist auch hier Gnade und Vergebung möglich. Wenn unsere Sünde blutrot ist, so kann sie doch schneeweiß werden ((Jesaja, 1,18). Voraussetzung ist vom Bösen abzulassen vor Gottes Augen, nach Recht zu trachten und seine Weigerungshaltung Gottes Geboten gegenüber aufzugeben (Verse 17,19,20). Rufen wir hier zur Buße auf und nicht zur falschen Toleranz.

Jörg Bauer

http://daily-message.de/1448

© by daily-message.de | info@daily-message.de

Daily-Message die tägliche Kurzandacht

Nr. 1449: Unser Gott

11. Sep 2006

Aber du, unser Gott, bist freundlich und treu und geduldig und
regierst alles mit Barmherzigkeit.

Weish 15,1

Meine heutige Message stelle ich einmal unter einen Spruch aus den Apokryphen. Es ist der aktuelle Monatsspruch. Auch wenn er nicht in allen Bibeln zu finden ist, ist er doch hilfreich zu lesen.

Er fasst vieles zusammen, was die Schreiber des Alten und Neuen Testaments geschrieben haben. Er beschreibt vier wichtige Eigenschaften von Gott.

Zum ersten ist er freundlich. Er ist uns, die wir an ihn glauben immer wohlgesonnen. Wie ein Freund kommt er zu uns und wir können mit all unseren Problemen zu ihm kommen und er wird uns helfen. Wo gibt es das noch, dass ein Gott nicht nur der hochheilige sondern ein Freund seiner Gläubigen ist? Unser Gott will mit uns eine Beziehung haben und nicht nur heilig über allem schweben.

Das zweite ergibt sich fast aus diesem ersten: Unser Gott ist treu. Wie ein Freund lässt er uns nie im Stich. Diese Treue hat er uns bewieden, indem er seinen eigenen Sohn zu uns schickte und auch nicht davor zögerte, ihn für uns in den Tod zu geben. Wie kann man besser seine Treue bezeugen?

Zum dritten ist er in all dem geduldig. Selbst zweitausend Jahre nachdem er uns seinen Sohn geschickt hat vergibt er uns noch all unsere Sünden, uns, die wir selbst in dieser langen Zeit noch nicht gelernt haben, auf sein Wort zu hören. Egal, wie oft wir sündigen und wieder zu ihm kommen, immer wieder vergibt er uns und nimmt unsere Schuld von uns. Wie oft können wir einem Freund vergeben, bis wir ihn nicht mehr als unseren Freund bezeichnen? Gott weiss um unsere Schwächen, immer wieder kommt er trotzdem zu uns.

Als letztes regier er uns auch noch in Barmherzigkeit. Er ist unser König, der uns regiert, leitet und führt. Dabei ist er so ganz anders, als unsere weltlichen Könige, die so oft an ihr eigenes Wohl denken. Seine Maxime in der Regierung ist seine Barmherzigkeit. Es geht ihm um unser Wohl. Von seinem ganzen Herzen sucht er unser Bestes uns leitet uns immer wieder auf die richtigen Wege.

Wo gibt es noch solch einen Gott?

Ich wünsche euch noch einen gesegneten Tag

Rainer Gigerich

http://daily-message.de/1449

© by daily-message.de | info@daily-message.de

Daily-Message die tägliche Kurzandacht

Nr. 1450: Anker im Sturm

12. Sep 2006

„ Um zu wissen, was ein Anker ist, brauchen wir den Sturm.“

Corrie ten Boom

Nun ist sie endgültig vorbei, die Zeit des Urlaubs und auch das Wochenende, das uns immer wieder etwas Erholung und eine Verschnaufpause ermöglicht, ist einmal mehr vorüber.
Man geht wieder seiner Arbeit nach und opfert Stunde um Stunde – der Alltag hat uns wieder.

Auch mir geht es so. Ein neues Schuljahr hat angefangen und damit auch wieder viele Verpflichtungen, Stress und vor allem heißt es: Viel weniger Zeit als in den Ferien – klar! Da verfliegt dann schnell die gute Laune, die man aus den Ferien mitgebracht hat und auch die Kraft und Motivation, die man sammeln konnte, ist nicht von langer Dauer.

Wie geht es dir im Moment? Bist du in einer ähnlichen Situation? Gehst du vielleicht Tag für Tag zur Arbeit und wünscht dir manchmal wieder die Zeit des Urlaubs und der Erholung zurück?

Dann schau dir doch einmal das Zitat von Corrie ten Boom an und lass dich davon ein wenig mitnehmen:
Stell ihn dir vor, den heftigen Sturm, wie er dir durch die Haare weht und deine Augen tränen lässt. Und die tobende See, Wellen, die sich auftürmen, auf dich zukommen und dann wenige Meter vor dir brechen. Und dann siehst du ein kleines Schiff, mitten in diesem Sturm und bemerkst, dass es nicht weg schwimmt! Nein, es kann dem Sturm trotzen und hält den hohen Wellen Stand!

Stell dir vor, du stehst auf diesem Schiff, um dich herum tobt das Meer – der Alltag, der Stress, alles das, was uns von dem abbringt, was wir eigentlich so gerne machen würden, wie zum Bespiel mehr Zeit mit Freunden verbringen und ganz besonders mehr Zeit mit Gott!
Alles, was dich in dieser Situation schützt und dir einen festen Halt gibt, ist dein Anker – Gott!
Wenn es also jemanden gibt, der dir wirklich Halt geben kann und dich nicht „wegtreiben“ lässt, dann ist es nur einer, nämlich dein himmlischer Vater!

Ich wünsche dir einen gesegneten Tag mit einem festen Anker ;-)

Janine W.

http://daily-message.de/1450	
© by daily-message.de	info@daily-message.de

Nr. 1451: Ich Schaf, du Schaf...

13. Sep 2006

Was meint ihr? Wenn ein Mensch hundert Schafe hätte und eins unter ihnen sich verirrte: lässt er nicht die neunundneunzig auf den Bergen, geht hin und sucht das verirrte?

Mt 18,12

Manchmal denk ich, ich bin allein. Und verlassen. Alle Welt legt es scheinbar darauf an, mir ein Bein zu stellen, um mich dann auszulachen, weil ich auf dem Rücken im Dreck liege. Kennst du das Gefühl?
So absolut kindisch, unvernünftig und unlogisch. Aber die Gedanken und Gefühle sind da. Wohlbekannt und absolut real.

In so Momenten tut es einfach gut, zu hören, dass Jesus 99 seiner geliebten Schützlinge stehen lässt, um nach mir Schaf zu suchen, wenn ich mich in diesen nicht gerade positiven Gedanken verheddert habe. Er sucht mich, sucht nach mir, und das obwohl ich nur ein Schaf bin, vermutlich noch ein Schwarzes, voller Fehler, das nichtmal richtig blöken kann, geschweige denn, dass ich besonders gute Wolle gebe.
Aber genau zu mir (und zu dir!) dreht er sich um, ruft uns beim Namen.

Ich Schaf bin gefunden, und werde wohl noch oft gefunden werden müssen. Geht es dir genauso?

Was für ein Glück, dass wir einen Gott haben, der die 99 stehen lässt, um nach dem 100. zu sehn...

Hallelujah!

Conny Walk

http://daily-message.de/1451

© by daily-message.de | info@daily-message.de

Nr. 1452: Ein Joch mehr

14. Sep 2006

Kommt her zu mir, alle, die ihr mühselig und beladen seid; ich will euch erquicken. Nehmt auf euch mein Joch und lernt von mir; denn ich bin sanftmütig und von Herzen demütig; so werdet ihr Ruhe finden für eure Seelen. Denn mein Joch ist sanft, und meine Last ist leicht.

Mt 11,28-30

Seit ein paar Wochen habe ich ja einen neuen Job. Im Gegensatz zu dem alten ist es hier um einiges stressiger. Eigentlich immer hat man mehrere Sachen gleichzeitig auf dem Schreibtisch, die sofort erledigt werden müssen. Da bleibt einem selten mal Zeit um nur zwischendurch einmal richtig durchatmen zu können.

Aber jeder hat ja so sein Joch zu tragen, jeder hat in seinem Leben Dinge, die nicht so einfach sind. Bei dem einen ist es der Job, bei dem anderen die Beziehung und bei dem dritten wieder etwas anderes.

Und da kommt Jesus und sagt, dass wir Mühseligen und Beladenen alle zu ihm kommen sollen, er will uns erquicken. Ich muss zugeben, das fällt mir oft nicht leicht. In meinem Beruf bin ich so beschäftigt, dass ich selten einmal Zeit dazu habe währenddessen an Jesus zu denken. Eigentlich schade, wo er uns doch unsere Mühsal abnehmen will.

Und dann sagt Jesus noch etwas Eigenartiges: Wir sollen sein Joch auf uns nehmen und von ihm lernen. Noch ein Joch? Habe ich nicht schon genug zu tragen? Doch er fährt fort, dass sein Joch sanft und seine Last leicht ist. Unter diesem Joch können wir unsere Ruhe finden.

Was ist dieses Joch, das so leicht sein soll? Ich denke mal, es soll seine Liebe und seine Barmherzigkeit sein, von der wir lernen sollen. Mit diesem Joch ist er ganz sanftmütig zu uns. Es bedrückt und hemmt uns nicht, im Gegenteil, es kann uns in unserer Mühe beflügeln, dass wir leichter weiter machen können.

Willst du auch dieses Joch auf dich nehmen?

Ich wünsche euch noch einen gesegneten Tag.

Rainer Gigerich

http://daily-message.de/1452

© by daily-message.de | info@daily-message.de

Nr. 1453: Das Boot im Meer

15. Sep 2006

Und sie waren täglich einmütig beieinander im Tempel und brachen das Brot hier und dort in den Häusern, hielten die Mahlzeiten mit Freude und lauterem Herzen.

Apg 2,46

Vor ein paar Tagen hatte ich einmal über die Gemeinde geschrieben und wie notwendig es ist, in einer Gemeinde zu sein. Aber selbst eine Gemeinde ist in der Regel noch relativ groß, so dass man mit seinen persönlichen Bedürfnissen in ihr alleine nicht viel weiter kommt.

Aber zum Glück besteht solch eine Gemeinde meist auch aus vielen einzelnen Kleingruppen. Angefangen von der Jungschar über Jugendkreise, hin zu Huaskreisen und anderen Gruppen.

Meist ist für jedes Alter und jeden Geschmack etwas dabei. Ich finde es wichtig, in der Gemeinde noch zusätzlich in solch einer Kleingruppe zu sein. Die Gruppe schenkt einem Geborgenheit in der großen Gemeinde. Hier kann man mit anderen über seine persönlichen Hochs und Tiefs reden. In der Gruppe findet man einzelne Menschen, mit denen man sich ganz persönlich austauschen kann, was in einer ganzen Gemeinde oft nicht möglich ist.

Jeder braucht in der Gemeinde noch einen separaten Schutzraum von Menschen, mit denen er reden und den Glauben erleben kann. Es ist wichtig, damit man in der Gemeinde nicht einer unter hunderten ist.

Hast du in deiner Gemeinde schon deine Gruppe gefunden?

Vielleicht ist es auch der Chor oder ein Vorbereitungskreis, vielleicht auch eine Aktionsgruppe oder eine Frühstücksrunde. Wichtig ist, dass du mit ein oder zwei Hand voll Christen zusammen bist, die eine gleiche Zielrichtung haben, damit du mit deinen Gaben und Bedürfnissen deinen Raum hast.

Ich wünsche euch noch einen gesegneten Tag.

Rainer Gigerich

http://daily-message.de/1453
© by daily-message.de info@daily-message.de

Nr. 1454: Eckstein, Eckstein, alles muss versteckt sein ...

16. Sep 2006

Das ist der Stein, von euch Bauleuten verworfen, der zum Eckstein geworden ist. Und in keinem andern ist das Heil, auch ist kein andrer Name unter dem Himmel den Menschen gegeben, durch den wir sollen selig werden.

Apg 4,11-12

Eigentlich bin ich in meinem Beruf ganz gut. Ich mache dort meine Arbeit und brauche keine Hilfe von anderen.

So, oder so ähnlich denken wir doch oft. Egal, was es auch ist, worin wir gut sind, wir fühlen uns oft recht selbständig und autark. Wer Hilfe braucht, der ist schwach - und wer will schon zugeben schwach zu sein?

Ich denke, in diesem Zusammenhang ist diese Bibelstelle geschrieben. Wir verwerfen in unserem Leben oft den Eckstein Jesus, wenn wir sagen, dass wir keine Hilfe brauchten. Doch er will der Eckstein in unserem Leben sein. Bei ihm dürfen wir zugeben, dass wir oft auch schwach und hilflos sind. Er will der Stein sein, auf den wir das Haus unseres Lebens bauen.

Das Heil, das wir von Gott geschenkt bekommen hat nur diesen einen Namen: Jesus Christus! Durch nichts anderes können wir selig werden. Wir können uns noch so anstrengen, alleine aus uns selbst können wir nicht selig werden.

Wir müssen und dürfen unsere Schwächen bei ihm eingestehen. Durch ihn werden wir wieder aufgebaut, wenn wir auf uns selbst nicht mehr bauen können. Er ist das Heil und die Stärke in unserem Leben.

Worauf baust du dein Leben?

Denkst du, du hast selbst genügend Kraft, dein Leben zu meistern oder gibst du dein Leben ganz in Gottes Hand?

Ich wünsche euch noch einen gesegneten Tag.

Rainer Gigerich

http://daily-message.de/1454

© by daily-message.de | info@daily-message.de

Daily-Message die tägliche Kurzandacht

Nr. 1455: Einfältige Seligkeit

17. Sep 2006

"Denn das Wort vom Kreuz ist eine Torheit denen, die verloren werden; uns aber, die wir selig werden, ist's eine Gotteskraft."

1. Korinther 1,18

Es gibt Menschen, die den Glauben an Gott und die Gemeinschaft der Gläubigen positiv, hilfreich und gut finden. Dennoch wollen sie selbst nichts mit Jesus Christus und dem Kreuz zu tun haben. Es gibt sogar Menschen, die nehmen am Abendmahl teil und gedenken so an Tod und Auferstehung Jesu ohne innere Beteiligung (1. Korinther 11,28-30). Sie mißachten was da auf Golgatha geschehen ist und essen und trinken sich zum Gericht. Es gibt Menschen, die sagen, daß es sich "leichter stirbt" und man irgendwie "besser durch's Leben findet" wenn man an einen Gott glaubt und "religiös veranlagt" ist. Das sind alles Menschen, denen man eine gewisse Anmaßung, Selbstgefälligkeit und Oberflächlichkeit absolut nicht absprechen kann. Es ist sicherlich nicht verkehrt, daß der Glaube einem in vielfältiger Weise hilft und auch besonders in der Stunde des Todes. Aber wenn nicht mehr dahinter steckt, wäre der Glaube an Gott nur ein erbärmlicher Zynismus und eine lächerliche Tragikkomik ohne Happy End. Die Botschaft vom Kreuz ist keine Psychoshow oder ein Selbstheilungsprogramm für Menschen, die im Lebenstrubel und dem ständigen Streben nach Anerkennung und Besitz eben nicht den Sinn des Lebens sehen können. Es stimmt, Gott hat die Schwachen vor der Welt zum Glauben erwählt (1. Korinther 1,27). Dazu kann man als Christ auch stehen.

Gott kann aber denen nicht unbedingt nahe sein, die sich selbst für klug und stark halten und meinen den Grund aller Dinge zu kennen. Ist es schlau an Gott zu glauben ohne zu wissen warum? Ist es intelligent dem Glauben an Gott Gutes abzugewinnen und sich selbst davon bewusst auszuschließen? Viele Menschen sagen zwar nicht bewusst "nein" zu Gott, aber ihnen ist jede persönliche Konsequenz, die die eigene Notwendigkeit der Buße und Erlösung aufzeigt, ein Dorn im Auge. Ein Gott, der Mensch wird, und sich für die Schuld anderer selbst aufopfert (Johannes 3,16)? Ein Gott, der sich bespucken und kreuzigen lässt und durch seinen Tod und seine Auferstehung den Weg in den Himmel freimacht? Für viele Menschen ist das eine Dummheit und sogar ein Ärgernis! Dann gewöhnen sich viele Menschen lieber daran, daß Gott sich eventuell in allen Religionen irgendwie offenbart hat. Jesus wäre dann eher ein Religionsstifter, vielleicht sogar ein Prophet und einfach ein "moralisch hochstehender Mensch" gewesen. Mehr nicht. Und was Jesus heute für viele aufrichtige Evangeliums-Gläubige bedeutet, ist für einige Menschen lediglich das Ergebnis eines guten Managements geschäftstüchtiger Zeitzeugen Jesu Christi. Traurig aber wahr. Das Wort der Wahrheit steckt allein im Evangelium (Epheser 1,13) und es ist für diejenigen, die daran glauben eine Seligkeit. An Jesus Christus scheiden sich die Geister.

Jörg Bauer

http://daily-message.de/1455	
© by daily-message.de	info@daily-message.de

Nr. 1456: Bewahrung

18. Sep 2006

Denn er bietet seine Engel für dich auf, dich zu bewahren auf allen deinen Wegen

Psalm 91,11

Ich war einige Tage mit meiner Jugendgruppe auf einer Freizeit (daher auch u.a. meine Abwesenheit hier). Wir haben so einiges erlebt, vor allem aber auch Bewahrung:
Zum Beispiel war das Meer recht gefährlich, weil der Wind sehr stark und die Wellen entsprechend hoch waren. Eine von uns kam tiefer ins Wasser und wurde von mehreren Wellen überrollt, so dass sie nicht mehr aus eigener Kraft nach oben kam. Die Strömung zog sie aufs Meer hinaus und als die anderen am Strand kapierten was los war, waren sie auch zu weit weg um helfen zu können. Sonst war niemand da. Drauf konzentriert irgendwie zwischen den Wellen irgendwie noch Luft zu holen, rief sie schließlich zu Jesus, kraftlos noch was anderes tun zu können. Da nahm sie die nächste Welle hoch und spülte sie wieder Richtung Strand, wo einige von unseren Jungs sie dann packen und aus dem Gefahrenbereich ziehen konnten. Außer einem rießen Schrecken war nichts passiert!
Oder als bei unserem Ausritt plötzlich alle Pferde durchgingen und fast jeder abgeworfen wurde – es ist nichts passiert, außer ein paar blauen Flecken.
Gott war mit uns, es hätte mehr passieren können, doch er hat seine Engel um uns gestellt!
Gott ist da um zu helfen. Mag sein, das es schon mal blaue Flecken geben wird und doch war er da um zu helfen.
Wir habens erlebt!

Carina Krause

© by daily-message.de
info@daily-message.de

Nr. 1457: Superstar

19. Sep 2006

"In einem jeden offenbart sich der Geist zum Nutzen aller; dem einen wird durch den Geist gegeben, von der Weisheit zu reden; dem andern wird gegeben, von der Erkenntnis zu reden, nach demselben Geist; einem andern Glaube, in demselben Geist; einem andern die Gabe, gesund zu machen, in dem einen Geist; einem andern die Kraft, Wunder zu tun; einem andern prophetische Rede; einem andern die Gabe, die Geister zu unterscheiden; einem andern mancherlei Zungenrede; einem andern die Gabe, sie auszulegen. Dies alles aber wirkt derselbe eine Geist und teilt einem jeden das Seine zu, wie er will. "

1. Korinther 12,7-11

Wer wäre nicht gerne auch bewundert und verehrt? Wer stünde nicht auch gerne öfters in der Öffentlichkeit und hätte ein Talent was nicht jeder oder niemand hat? Ich denke, diese heimliche Sehnsucht steckt mehr oder weniger in jedem von uns drin. In der Medienwelt in der wir heute leben, werden solche Sehnsüchte suggeriert und dann auch künstlich "zum Leben erweckt". Sendungen wie "Deutschland sucht den Superstar" kann man hier als Beispiel nennen. Man will jemand sein. Man sucht die Bestätigung dafür, daß man besondere Fähigkeiten besitzt. Manche haben einfach auch nur den "Mut zur Blamage". Das geht außerhalb der breiten Öffentlichkeit manchmal sogar ins Extreme und endet auch schon mal in einer Identitätskrise oder sogar in Gewalt oder selbstgefälliger Anmaßung. Wer meint immer übersehen zu werden, der leidet manchmal an so etwas wie Minderwertigkeit. Als Christen sollten wir damit eigentlich keine Probleme haben. Und dennoch ist es manchmal so, daß auch wir unter Ablehnung, Einsamkeit und Minderwertigkeitsgefühlen leiden. Nicht selten mangelt es uns hier als Glaubensgeschwister untereinander an Aufmerksamkeit und Wahrnehmung. Wir fühlen uns vielleicht unbegabt, zu normal und zu unscheinbar. Aber das ist nicht so. Manchmal brauchen wir auch nur etwas Unterstützung und Mutmachung anderer Christen um unser Potenzial zu erkennen. Aus Gottes Sicht ist jeder einzelne Gläubige etwas ganz Besonderes. Und das ist nicht nur ein Spruch sondern die ewige Meinung Gottes. Du bist geliebt und begabt! Das zählt!

Über die Christen sagt Paulus nun, daß sie (jeder für sich) Gaben und Talente haben. Manche sind offensichtlich, andere weniger. Manche sind in voller Blüte, andere entwickeln sich noch oder sind gar verborgen. Kein Christ ist ohne eine oder mehrere Gabe(n). Gaben sind zum Nutzen aller (Vers 7) und nicht nur für einen selbst. Es ist auch nicht unbedingt stets etwas für's Scheinwerferlicht. Manchmal allerdings schon (Matthäus 5,15-16). Gaben sind für den Dienst. Aber man muß auch keine falsche Bescheidenheit aufkommen lassen aus Angst davor hochmütig zu werden. Ein Paulus trat in seinem Dienst sehr bewusst und sicher auf und wusste was er hat und konnte. Er wusste ebenso wie viele andere an wen er glaubte und was er anbetete (Johannes 4,22). Und auch Jesus selbst war nie im Zweifel darüber wer er war und was er tun wollte (Johannes 14,6). In dem Wort "Gaben" steckt auch das Wort "geben" drin. Wer etwas hat, der darf es weitergeben - nicht nur Materielles sondern auch Geistliches. Und da sollen wir durchaus reichlich austeilen und barmherzig und großzügig sein (Lukas 6,38). Es wird nicht umsonst sein. Mit dem Maß mit dem wir messen, wird auch uns gemessen werden - also sei verschwenderisch und schaue nicht nur auf das Deine sondern auf das, was dem Nächsten gut tut (Markus 4,24). Wir werden es vielfach zurückbekommen. :-)

Jörg Bauer

http://daily-message.de/1457

© by daily-message.de | info@daily-message.de

Daily-Message die tägliche Kurzandacht

Nr. 1458: Gottes Nähe

20. Sep 2006

Fürchte dich nicht! Ich habe dich erlöst! Ich habe dich bei
deinem Namen gerufen, du bist mein!

Jesaja 43,1

Mir fällt jetzt leider nur ein Beispiel aus meinen früheren Kindheitsgeschichten ein, aber ihr wisst bestimmt trotzdem was gemeint ist:
Man hat als kleines Kind einen Film geguckt, obwohl man doch eigentlich wusste, dass er erst ab zwölf ist. Nun bereut man es, weil man vor diesem Horrorfilm immernoch Angst hat. Zwar weiss man, dass es sowieso keine Monster gibt, aber dennoch ist es besser, wenn man bei Mama oder Papa schlafen kann. Da fühlt man sich doch gleich sicherer!
Genauso ist es in der "Fortsetzung" dieses Verses:
"Wenn du durch das Wasser gehts, so will ich bei dir sein, [...]" (Vers 2). Wenn wir in Not sind oder Angst haben, sagt Gott nicht nur: "Es kann dir gar nichts geschehen, denn ich sorge dafür", sondern er sagt auch, dass er immer bei uns ist! Man weiss zwar, dass Gott einen beschützt, aber wenn er bei einem ist, fühlt man sich doch gleich viel sicherer und vor allem geborgener. Gott ist nicht nur der Krieger, der vor der Haustür steht und uns bewacht, auch wenn der Krieger der beste ist, den es gibt, Gott ist mit uns im Raum und schütz uns so vor Gefahren und vor der Angst an sich. Dessen dürfen wir uns sicher sein! Unser himmlischer Vater sorgt persönlich für uns, auch wenn man denken könnte, dass er besseres zutun hat.

Niklas Hoffmann

http://daily-message.de/1458	
© by daily-message.de	info@daily-message.de

Daily-Message die tägliche Kurzandacht

Nr. 1459: Religiosität

21. Sep 2006

"Vergeblich dienen sie mir, weil sie lehren solche Lehren, die nichts sind als Menschengebote. Ihr verlasst Gottes Gebot und haltet der Menschen Satzungen. Und er sprach zu ihnen: Wie fein hebt ihr Gottes Gebot auf, damit ihr eure Satzungen aufrichtet!"

Markus 7,7-9

Momentan wird in den Medien wieder viel und eifrig über Religionen und Toleranz gesprochen und geschrieben. Besonders weil man nach den jüngsten medienwirksamen Ereignissen, die Befürchtung hat, es könnte wieder eine Art "Religionskrieg" geben. Nun wird einmal mehr über friedliche Toleranz gesprochen und ein sogenannter "interreligiöser Dialog" gesucht. Fromme Politik sozusagen. Ich glaube den Teufel amüsiert das. Ein religiöser "Glaubenskrieg" würde ihm sehr in den Kram passen. Dann würde das Wesentliche und Eigentliche noch mehr von der Bildfläche verschwinden als ohnehin schon: Religion ist vergebliche Mühe! Der Begriff sagt aus, daß es sich um eine "Rückführung" handelt. Der religiöse Mensch versucht also durch allerlei vorgegebene Verhaltensweisen, Vorschriften, Taten, Traditionen und Satzungen zurück zu Gott zu kommen. Fühlen sie sich denn verlassen? Die geistliche Realität macht dem einen dicken Strich durch die Rechnung. Die besagt nämlich, daß kein Mensch vor Gott etwas Gutes tut (Römer 3,12). Auch nichts religiöses wenn man das als "gut" bezeichnen wollte. Viele Religionen legen besonderen Wert darauf durch ihr Mitwirken ihrer Kirche, ihrer Religion und ihrem Gott nahe zu sein. Doch wie weit werden sie kommen?

Das Evangelium ist kein Geschäft. Wer vor Gott nicht vollständig kapituliert, wird religiös werden! Der Gedanke und der Versuch an und durch ein Mitwirken an der ewigen Erlösung macht sie letztlich zunichte. Die gute Nachricht lautet: Gott kommt zu mir! Wir sind elend und jämmerlich sowie arm, blind und bloß (Offenbarung 3,17) - und Gott kommt zu mir. Das Evangelium Jesu Christi ist genau für solche Menschen. Gott versöhnt sich durch Jesus Christus mit sich selbst (2. Korinther 5,19) und nicht wir versöhnen Gott mit unserer Religiosität! Es gibt nur einen Weg, eine Wahrheit und ein wahres Leben (Johannes 14,6). Eine große Frage habe ich kürzlich gelesen: "Welche Religion hat Gott"? Die Antwort lautet: "Keine Religion hat Gott"! Auf die religiösen Gefühle anderer Menschen Rücksicht zu nehmen mag ein netter Zug sein und eine humanitäre, tolerante und überaus beklatschte "Selbstverständlichkeit". Aber es zählt nichts und es ist nicht der Weg in den Himmel. Gott ist nicht tolerant, er ist heilig, ewig und überaus unreligiös. Nicht alle die Gott anrufen und als ihren HERRN bezeichnen, werden in das Himmelreich kommen. Sondern nur diejenigen, die den Willen Gottes tun (Matthäus 7,21). Gottes Wille ist sein Gesetz (Römer 2,13). Durch das Gesetz wiederum kommt die Erkenntnis der Sünde (Römer 3,21) und Christus ist das Ende und somit die Erfüllung jedes Gesetzes vor Gott (Römer 10,4). Wer nun an Jesus Christus glaubt ist gerechtfertigt - ohne zuschanden zu werden, ohne eigene Leistungen und daher auch ganz ohne Religion (Jesaja 28,16). Das ist Gottes Wille! Halleluja! :-)

Jörg Bauer

http://daily-message.de/1459

© by daily-message.de | info@daily-message.de

Daily-Message die tägliche Kurzandacht

Nr. 1460: Blinder Ärger

22. Sep 2006

"Jesus aber sprach zu ihnen: Ein Prophet gilt nirgends weniger als in seinem Vaterland und bei seinen Verwandten und in seinem Hause. Und er konnte dort nicht eine einzige Tat tun, außer daß er wenigen Kranken die Hände auflegte und sie heilte. Und er wunderte sich über ihren Unglauben. Und er ging rings umher in die Dörfer und lehrte. "

Markus 6,4-6

Wir Menschen stecken oft so sehr in Vorurteilen fest, daß wir die Dinge um uns herum nicht erkennen, obwohl sie manchmal direkt vor uns stehen. Es ist eine schlechte menschliche Eigenschaft die guten Dinge nicht selten zu übersehen oder einfach nicht für relevant und wichtig zu nehmen. Stattdessen arrangieren wir uns immer wieder gerne mit fragwürdigen Angeboten die uns meist mehr schaden als helfen. Die biblische Geschichte vom reichen Mann und dem armen Lazarus (Lukas, Kapitel 16) zeigt auf, daß sogar ein verstorbener Mensch lebendig auf die Erde zurückkommen könnte, ohne bei seinen Angehörigen eine Umkehr zu bewirken. Sie würden sich vermutlich erschrecken und erstaunt die Augen reiben sowie nach logischen Erklärungen suchen, aber sich nicht verändern in ihrer Einstellung. So ist der Mensch! Das Argument was viele Zeitgenossen vorbringen, um ihren Nichtglauben zu verteidigen, daß wenn ein Engel käme oder ein Wunder geschehen würde, sie glauben könnten, ist eine bewusste oder unbewusste Lüge. Es ist manchen Menschen einfach zuwider an Gott zu glauben oder sich von deren Existenz und aufrichtiger Liebe überzeugen zu lassen. Sie wollen nicht glauben und können es auch nicht. Es ist so, wie es geschrieben steht: "Der natürliche Mensch vernimmt nichts vom Geist Gottes" (1. Korinther 2,14).

Es ist für ihn reine Dummheit und realitätsfremdes Verhalten was lediglich für besonders labile Menschen einen inhaltslosen, therapeutischen Nutzen hat. Wie ist das nun untereinander als Christen? Können wir unseren Glaubensgeschwistern noch zuhören und sie ernstnehmen? Sind wir noch neugierig im positiven Sinne? Sagt uns die Predigt oder die Andacht noch etwas oder sind das alles nur noch "alte Kamellen"? Ich denke da sollten wir uns alle stets hinterfragen. Auch unter Christen gibt es manchmal Wahrnehmungsstörungen. Der Feind schläft nicht. Wenn der Teufel uns schon nicht vom Glauben abhalten kann, dann will er uns zumindest im Umgang miteinander zu lässigen, stolzen, gleichgültigen, blinden und gelangweilten Christen umfunktionieren. Seien wir wachsam! Lassen wir uns keine oberflächlichen und überheblichen Gefühle unterjubeln. Wir können füreinander sehr wertvoll sein und uns durch Gottes Geist führen lassen in unseren Worten und Taten. Dadurch können wir einander segensreich dienen. Und zwar jeder mit der Gabe, die er empfangen hat (1. Petrus 4,10-11). Wo jemand herkommt ist hierbei nicht entscheidend und auch nicht ob jemand beliebter ist als ein anderer oder im Leben erfolgreich ist oder eher nicht. Auch in den Familien sollten wir uns nicht übersehen und dadurch übereinander ärgern. Respekt, Gebet, Glaube und liebevolle Aufmerksamkeit schützen uns vor schädlichem Einfluß und lassen uns vor anderen dann auch zum Vorbild und Zeugnis werden. :-)

Jörg Bauer

http://daily-message.de/1460	
© by daily-message.de	info@daily-message.de

Nr. 1461: Blödsinn oder Mut?

23. Sep 2006

Denn das Wort vom Kreuz ist denen, die verlorengehen,
Torheit; uns aber, die wir errettet werden, ist es Gottes Kraft.

1. Korintherbrief 1,18

Da sich bei mir bald so einiges ändern wird und ich dann für einige Zeit kein geregeltes Einkommen haben werde, sondern von Spenden leben werde muss so einige geregelt werden.
Unter anderem so mancher Versicherungskram. Da hatte ich gestern wieder ein Gespräch und irgendwie ist das nicht so einfach. Finde ich zumindest, vielleicht auch, weil ich nicht wirklich Ahnung von solchen Dingen habe und mich gerne davor drücke…
Naja, irgendwie kamen wir im Gespräch halt darauf, was ich machen würde, wenn plötzlich jemand seine Überweisungen einstellt und mir dann Geld fehlen würde.
Meine Antwort war: "Beten und vertrauen, dass woanders her wieder etwas kommt." Wir hatten schon über meinen Glauben usw. gesprochen. Sie fand es mutig, schüttelte den Kopf und versuchte weiter eine Lösung zu finden.
Als wir dann abends im Hauskreis 1Korinther lasen, fiel mir dieses Gespräch wieder ein und ich dachte: klar, wie kann sie es verstehen, kann man vertrauen erklären? Für mich ist Gott Realität und die Tatsache, dass Jesus am Kreuz für mich gestorben ist und die Folgen daraus für meine Leben haben Kraft. Für jede andere Person, die nicht daran glaubt, muss dass töricht klingen, absurd.
Ich kann keinen Menschen überzeugen - das kann allein Gott durch seinen Heiligen Geist. Mein „Job“ ist es, Zeuge zu sein und einfach echt davon zu erzählen, wie mein Leben mit Jesus aussieht.

Weil, es geht nicht um meine Weisheit oder Überzeugungskraft. Es geht allein um Gott.
Paulus schreibt passend ein paar Verse weiter: "Denn das Törichte Gottes ist weiser als die Menschen, und das Schwache Gottes ist stärker als die Menschen." (Vers 25)

Mein Gott ist stark und weise und ich vertrau ihm, egal was kommt! :-)

Carina Krause

http://daily-message.de/1461
© by daily-message.de | info@daily-message.de

Daily-Message die tägliche Kurzandacht

Nr. 1462: Planungsfreiheit

24. Sep 2006

"Und nun ihr, die ihr sagt: Heute oder morgen wollen wir in die oder die Stadt gehen und wollen ein Jahr dort zubringen und Handel treiben und Gewinn machen -, und wißt nicht, was morgen sein wird. Was ist euer Leben? Ein Rauch seid ihr, der eine kleine Zeit bleibt und dann verschwindet. Dagegen solltet ihr sagen: Wenn der Herr will, werden wir leben und dies oder das tun."

Jakobus 4,13-15

Planungsfreiheit? Ist damit gemeint, daß man die Freiheit hat sein Leben nach seinen eigenen Vorstellungen im voraus vorzubereiten? Ja, aber funktioniert das auch? Nicht wenige Menschen lassen auch die Weichen für ihre Zukunft stellen. Zumindest versuchen sie es. Natürlich nur beim Planer ihres Vertrauens. Das können die Eltern, der Steuerberater, der Manager (wenn ich so bekannt bin, daß ich das brauche) oder ein geschäftstüchtiger Astrologe sein. Gut geplant ist halb gewonnen? Was braucht man? Planungssicherheit und dafür einen Planungsausschuß der dann mein Planungsziel definiert. Oder eben einen Sternenkundler der meine Wünsche in die korrekten Umlaufbahnen bringt. Was will ich? Das ist sozusagen die Frage die einen umhertreibt. Manche Menschen planen sich auch zu Tode oder drehen sich nur im Kreis und versuchen sich selbst ein Denkmal zu setzen. Leider gibt es viele fragwürdige Einflüsterer die mit verlockenden und schön klingenden Angeboten einen auf ihre Seite ziehen wollen. Natürlich geht es vielen nur um Profit und Einfluß. Darüber definieren sie sich. Der Erfolgreiche bekommt alles und der Verlierer geht leer aus. Gott rechnet anders. Der Teufel bot Jesus seinerzeit alle Reichtümer der Erde an wenn er niederfällt und ihn anbetet (Matthäus 4,8). Vor wem beugen wir unsere Knie?

Unsere eigenen Pläne machen uns oft müde und kosten uns viele Nerven (Jesaja 47,13). Wenn etwas nicht nach Wunsch funktioniert werden wir schnell aus der Bahn geworfen und sind dann oft nur noch ein "Häufchen Elend". Erfolg um jeden Preis? Keineswegs. Die Bibel rät uns zunächst einmal nicht zu weit voraus zu planen weil jeder Tag zuerst einmal seine eigene Plage hat (Matthäus 6,34). Das Wichtigste ist aber, daß wir unser Leben bewusst Gott geben. Und zwar in allem. Das ist ein Lernprozess der auch Niederlagen beinhaltet. Über was bestimmen wir wirklich? Daß wir leben war nicht unsere eigene Idee. Der König Salomo sagte, daß Gerechte und Weise und ihre Taten in Gottes Hand sind. Und daß sogar Liebe und Haß nichts ist, was der Mensch bestimmt sondern Gott. Alles ist vor ihm festgelegt (Prediger 9,1). Daß bedeutet sicherlich nicht, daß wir nichts entscheiden dürfen und uns nun in lässigem Müßiggang ergeben sollen. Wir sollen fleißig und aktiv sein, aber immer auch ein offenes (gläubiges) Ohr dafür haben, was Gott will. Wer zweifelt und trotzdem nicht stehenbleibt, wird Schaden erleiden. Gott ist Gott und alles ist vor ihm offenbar. Zeit und Raum spielen keine Rolle. Darum ist er HERR über alles und erst recht über das Leben seiner Kinder. Vertrauen wir ihm - es lohnt sich! :-)

Jörg Bauer

http://daily-message.de/1462	
© by daily-message.de	info@daily-message.de

Daily-Message die tägliche Kurzandacht

Nr. 1463: Lasten

25. Sep 2006

Einer trage des andern Last, so werdet ihr das Gesetz Christi erfüllen.

Gal 6,2

Dieser Spruch aus dem Galatherbrief war am Sonntag bei uns Predigttext. Lasten gibt es genug, die wir und andere tragen.

Sei es die Schule oder die Arbeit, die uns bedrückt, seien es Beziehungen in der Familie oder Freundschaften, die nicht so laufen, wie sie sollen. Alleine sind wir mit solchen Problemen oft überlastet. Wir wissen oft nicht mehr, wie es weitergehen soll.

Ist es da nicht gut, wenn einem ein Bruder oder eine Schwester zur Seite steht? Geteilte Last ist halbe Last, sagt das Sprichwort. Und so können auch wir gut anderen mit unserer Hilfe zur Seite stehen.

Paulus schreibt diesen Satz an die Gemeinde in Galatien. Wichtig ist ihm dabei auch der zweite Teil des Satzes. Wenn wir anderen bei ihren Lasten helfen, erfüllen wir so das Gesetz Christi. Liebe deinen Nächsten wie dich selbst ist nicht nur ein Gefühl. Liebe muss sich in Taten konkretisieren.

Wenn Liebe nichts mit Taten zu tun hat, ist sie leer und hohl. Echte Liebe zeigt sich darin, wie wir mit den Problemen und Nöten unserer Brüder und Schwestern umgehen. Lassen wir sie alleine oder stehen wir ihnen bei und tragen mit an dem, was sie bedrückt?

Christi Gesetz ist einfacher zu halten, als die hunderte von Gesetzen des Alten Testamentes. In der Liebe zu Gott und zum Nächsten ist schon alles erfüllt, was von uns gefordert wird. Ist das nicht genial, wie wenig das Gesetz ist?

Halten wir also unsere Augen und Ohren offen, dass wir mitbekommen, wo jemand unsere Hilfe benötigt. Wer mit geschlossenen Augen durch die Welt läuft kann dieses Gesetz nicht halten. Wir müssen uns schon in Liebe unseren Nächsten nähern.

Dann wird Jesus einmal sagen: Was ihr dem geringsten unter meinen Brüdern getan habt, das habt ihr mir getan!

Ich wünsche euch noch einen gesegneten Tag.

Rainer Gigerich

http://daily-message.de/1463	
© by daily-message.de	info@daily-message.de

Daily-Message die tägliche Kurzandacht

Nr. 1464: Freies Leben

26. Sep 2006

"Der HERR erlöst das Leben seiner Knechte, und alle, die auf ihn trauen, werden frei von Schuld."

Psalm 34,23

Für die Freiheit waren Menschen in allen Zeiten immer bereit ihr Äußerstes zu geben. Freiheitswunsch und Unabhängigkeit waren oftmals Auslöser vieler Kriege. Die Betroffenen pochten auf ihr Recht als Mensch, selbst über ihr Leben zu entscheiden und dorthin zu gehen, wohin sie wollten. Das ist zunächst einmal nichts Verkehrtes und jeder in so einer Lage würde bestimmt ähnliche Gedanken äußern. Die menschliche Freiheit wurde und wird geradezu idealisiert und als höchstes Gut angesehen. Im deutschen Grundgesetz steht es auch ganz oben: "Die Würde des Menschen ist unantastbar!" Freiheitsentzug ist entwürdigend. Aber was ist Freiheit wirklich? Das fragte schon Pilatus als er Jesus verhörte (Johannes 18,38). Es ist nichts Irdisches und nichts Natürliches. Man wird nicht "frei geboren" - das ist eine tragische Illusion. Freiheit im irdischen Sinne hat etwas mit Autonomie zu tun, also der zwanglosen, eigenständigen, individuellen Möglichkeit zwischen verschiedenen Handlungsmöglichkeiten auszuwählen. In gewissem Sinne können wir uns nicht für oder gegen die Sünde entscheiden, sondern nur zwischen der Akzeptanz des Unvermeidlichen und der Auflösung und Tilgung des Unvermeidlichen. Glaube und Unglaube. Wer Sünde tut, der ist der Sünde Knecht (Johannes 8,35) und wahre Freiheit ist die Befreiung von der Unfreiheit durch Jesus Christus, dem Sündenvergeber (Johannes 8,36).

Man kann sich tatsächlich selbst bleibend zum Knecht des Unglaubens machen indem man die Unfreiheit durch die Sünde akzeptiert und das Angebot der Sündenvergebung für unnötig hält (Römer 6,16). Dann lebt man eine Lüge, nämlich die Illusion der eigenen Freiheit obwohl man doch unfrei da unerlöst ist. Hatten wir Menschen eine Wahl uns für oder gegen das Leben zu entscheiden? Nein, wir waren dem Willen eines anderen unterlegen und derjenige wiederum auch und so weiter. Letztlich ist der Ursprung allen Lebens der Schöpfungsakt (1. Mose 1,27). Das Leben hat uns! Gleichzeitig hat uns Gott, der Schöpfer, nach dessen Bild wir erschaffen sind. Es ist unsere Bestimmung. Das ist ein Grund zur Freude sofern man "im Glauben" weiß woher man kommt und wohin man geht. Es gibt nun auch Menschen, die zerbrechen an ihrem Leben und sehen darin keinen Sinn. Und, so hart es klingt, ein Leben ohne gläubigen Bezug zur Quelle allen Lebens, zu Gott, ist auch sinnlos. Es ist im Grunde sogar die pure Verzweiflung. Das Gegenteil davon ist der Glaube. Da wir Menschen Gottes Geschöpfe sind, haben wir auch durchweg alle die Chance wieder nach Hause zu kommen. Aber wer durch seinen Unglauben Gott für tot erklärt, der wird diese ewige Heimat nie finden. Wir Christen können und sollen durch unser Bekenntnis, unsere Fürbitte und unsere praktische Liebe den Außenstehenden und Verirrten diese Sehnsucht nach der Bestimmung vermitteln. Das ist Gottes Wille: Lasst euch versöhnen mit Gott! :-)

Jörg Bauer

http://daily-message.de/1464
© by daily-message.de
info@daily-message.de

Daily-Message die tägliche Kurzandacht

Nr. 1465: Lernen

27. Sep 2006

Deine Hände haben mich gemacht und bereitet. Gib mir
Einsicht, ich will deine Gebote lernen.

Ps 119,73

Diese Tage kommen mir so oft Gedanken, ähnlich den Versen aus Psalm 119, nur das es sich bei mir grad eher um das Lernen der Griechischen Grammatik handelt. Naja, und damit ja auch mehr oder weniger um das Wort Gottes, die Bibel, denn Ziel meiner Übung ist es, mit dem Griechischen Bibeltext arbeiten zu können.
Aber wie oft verzweifeln wir schon bei anderen Dingen, die wir lernen sollen?
Matheaufgaben, Englischübersetzungen, ein neues Computerprogramm, das Rezept aus dem Kochbuch oder einfach nur den Eltern oder den Vorgesetzten gehorchen lernen?

Wie viel wichtiger ist es doch, dass wir Gottes Gebote lernen?
Dass wir vielleicht erst mal danach fragen, was seine Gebote sind – also in der Bibel lesen usw.?
So oft erscheint uns das doch nicht ganz so wichtig zu sein und Gottes Gebote verschwinden in der Sonntagstasche unseres Lebens, während wir uns mit den „wirklich wichtigen Dingen“ beschäftigen…

Dabei hat uns Gott doch gemacht. Mit seinen Händen. Und nur er allein kann uns Einsicht und Erkenntnis geben, dass wir lernen können – die Dinge des Lebens, aber eben auch seine Gebote.

Mein Gebet ist es, seine Gebote leben zu lernen. Das ist Lernen fürs Leben.

Fangen wir doch gleich mit dem wichtigsten an: "Du sollst den Herrn, deinen Gott, lieben mit deinem ganzen Herzen und mit deiner ganzen Seele und mit deinem ganzen Verstand." (Mt 22,37)

Carina Krause

http://daily-message.de/1465
© by daily-message.de | info@daily-message.de

Nr. 1466: Freiwillige Abhängigkeit

28. Sep 2006

"Aber ohne deinen Willen wollte ich nichts tun, damit das Gute
dir nicht abgenötigt wäre, sondern freiwillig geschehe."

Philemon 1,14

Wenn Gott uns willig macht etwas Gutes zu tun, ist es dann noch freiwillig? Wir wissen als gläubige Menschen, daß im Sinne Gottes aus uns selbst heraus nichts Gutes kommt, selbst wenn wir es wollen (Römer 7,18-21). Paulus hatte diese ernüchternde und wichtige Erfahrung gemacht. Du auch? Er schreibt weiter, daß ausnahmslos keiner verständig ist und nach Gott fragt (Römer 3,11). Wenn sich das nun tatsächlich ändern kann, kommt das ausschließlich und allein durch Gott. Nicht wir haben Gott erwählt sondern Gott hat uns erwählt (Johannes 15,16). Das ist eine Tatsache und bedeutet nun, daß Gottes Wille in unserem eigenen Leben dadurch zustande kommt, daß Gott uns dafür offen und aufnahmefähig macht. Und zwar durch seinen heiligen Geist und oft in Kombination durch diverse Umstände. Auch als Christen funktioniert das nur so (Beispiel Apostelgeschichte 16,5-7 als der heilige Geist Paulus verwehrte in eine bestimmte Richtung zu gehen und das Wort zu predigen). Freiwilligkeit im geistlichen Sinne ist das, was Gott uns zeigt und wohin er uns führt. Wir selbst sind natürlicherseits (also ohne Gott) in jeder Hinsicht unfrei und unwillig. Wenn es nach uns ginge, würden wir die Erlösung nicht anstreben. Jetzt wo wir Kinder Gottes geworden sind, möchten wir uns nicht vorstellen wollen, ohne Jesus Christus als HERRN und Erlöser zu leben. Das macht der "neue Mensch" (2. Korinther 5,17). Nun wollen wir sein, was wir geworden sind! Die Frage nach unserem Willen stellt sich dann garnicht mehr.

Die Wahrheit wird uns frei machen (Johannes 8,32). Wir werden als Christen in zunehmendem Maße wahrnehmen können, wieviel Freiheit, Liebe, Erkenntnis, Gnade und Wahrheit im Wort Gottes steckt. Und je mehr wir darin bleiben und uns zuhause fühlen ("Meine Schafe hören meine Stimme" - Johannes 10,27) umso klarer und konkreter werden wir Gottes Macht und Führung in unserem Leben erfahren und erleben (Johannes 15,7-8). Unsere Freiheit steckt also in der freiwilligen Abhängigkeit zu Gott durch Jesus Christus. Alles Andere ist auch keine Freiheit sondern sozusagen nur "die Erschöpfung der natürlichen Ressourcen" in einem selbst. Dies war ja von Anfang an auch das, was der Teufel von Adam und Eva wollte. Nämlich daß sie ihre Erkenntnis von Gut und Böse dadurch erlangen, indem sie die Wahrheit außerhalb Gottes in sich selbst suchen sollten (1. Mose 3,4-5). Autonomie als Grundlage von Freiheit? Das "verkauft" sich auch heute noch gut. Aber Demokratie in diesem Sinne hat einen dämonischen Hintergrund. Gott ist nicht demokratisch. Gott ist Gott. Sicherlich können Christen trotzdem immer noch durch ihren "eigenen" Willen falsche Entscheidungen treffen, aber sie müssen es nicht. Sie haben die Möglichkeit sich von Gott führen zu lassen und um seinen Willen zu bitten und danach zu handeln. Einen "freien" Willen in dem Sinne wie wir ihn verstehen gibt es nicht. Wir sind als ewiglich Erwählte, was Gott schon immer in jedem Einzelnen gesehen hat: Geliebte Kinder, die nach Hause geführt werden (Jeremia 31,3). :-)

Jörg Bauer

© by daily-message.de
info@daily-message.de

Nr. 1467: Gesetze

29. Sep 2006

Christus aber hat uns erlöst von dem Fluch des Gesetzes, da er zum Fluch wurde für uns; denn es steht geschrieben (5. Mose 21,23): »Verflucht ist jeder, der am Holz hängt«.

Gal 3,13

Wenn ich daran denke, wie schwierig es sein muss, ein Jude zu sein, freue ich mich, dass ich Christ bin. Habt ihr einmal gelesen, wieviele Gesetze und Gebote es im Alten Testament gibt? Es sind einige hundert. Und auf jeses einzelne muss man acht haben, dass man es nicht verletzt.

Und da lese ich im Galatherbrief, wie Paulus uns schreibt, dass Christus uns von diesem Fluch des Gesetzes erlöst hat. Ja, es ist wirklich ein Fluch, sich so penibel an diese Menge Gesetze halten zu müssen. Und das Schlimme ist, kein Mensch kann all diese Gebote halten.

Ja, da haben wir es einfacher. Jesus ist für uns zum Fluch geworden, indem er am Holz des Kreuzes von Golgatha hing. Er hat für uns das ganze Gesetz erfüllt, so dass für uns nur noch das Gebot gilt: Du sollst Gott lieben über alles und deinen Nächsten, wie dich selbst. Ist das nicht besser?

Wir haben ein einfaches und klares Gebot, an das wir uns halten können (auch wenn selbst das manchmal nicht so einfach ist). Aber das wichtigste ist, dass wir durch Jesu Tat als Christen alle erlöst sind. Gott weiss, dass wir seine Gebote nicht halten können - und trotzdem nimmt er uns an und vergibt uns unsere Übertretungen.

Und was müssen wir dafür tun? Wir müssen einfach nur an ihn glauben! Das reicht schon aus, um in diese Gnade zu kommen. Gott verlangt keine Gegenleistung. Wir müssen uns nicht durch gute Taten selbst in den Himmel bringen - unser Glaube alleine reicht schon. Ist das nicht genial?

Ich wünsche euch noch einen gesegneten Tag.

Rainer Gigerich

© by daily-message.de info@daily-message.de

Nr. 1468: Topform oder Schritttempo?

30. Sep 2006

„Wisst ihr nicht, dass die, die in der Kampfbahn laufen, die laufen alle, aber einer empfängt den Siegerpreis? Lauft, sodass ihr ihn erlangt.“

1.Kor. 9, 24

Laufen – eigentlich nicht jedermanns Sache! Vor kurzer Zeit habe ich damit angefangen, mich ab und zu mal aufzuraffen und einfach mal zu laufen und mir ist eines aufgefallen: Manchmal ist es wirklich wahnsinnig schwer! Manchmal stößt man einfach an seine Grenzen und hat das Gefühl, schon gar nicht mehr so wirklich voran zu kommen, als würde man sich nur noch auf der Stelle bewegen.

Manchmal ist es aber auch ganz anders! Da läuft man morgens draußen in einer schönen Umgebung, die Sonne kommt so langsam hinter Bäumen hervor und die Vögel zwitschern. Die Welt scheint harmonisch und gerade in den Morgenstunden noch völlig unberührt. Wenn man dann läuft, fühlt man sich viel besser, es scheint, als würde man von dieser ganzen Umgebung und allem, was dazu gehört, nahezu beflügelt werden.

Bei dem Vers im Brief an die Korinther, laufen die Läufer um einen Siegerpreis. Sie haben ein bestimmtes Begehren und ein bestimmtes Ziel vor Augen, dem sie nachstreben. Es ist ein Ziel, das ihnen vielleicht sehr viel bedeutet und für das sie schon lange kämpfen und für das sie schon einige Zeit aufgeopfert haben.

Wenn ich mir das alles so ansehe, dann kommt mir ein Gedanke, den ich vorher noch nie so hatte: Ist unser Leben mit Gott nicht auch wie ein Lauf? Manchmal haben wir das Gefühl, dass uns die Puste ausgeht und wir uns nur noch auf der Stelle bewegen, nämlich dann, wenn andere Einflüsse unsere enge Beziehung zu Gott stören und es uns vorkommt, als wäre er plötzlich ganz weit weg, so wie das Ziel der Läufer, wenn sie mal nicht ganz gut in Form sind. ABER: Oft ist es auch ein beflügelnder Lauf! Gottes Liebe beflügelt unser Leben, er gibt uns ein Licht, das uns immer wieder Kraft spendet und uns immer wieder Hoffnung gibt! Dann ist es auf einmal ganz nah, das Ziel, wie bei den Läufern, wenn sie in Topform sind.

Und was könnte das Ziel für unseren Lauf sein? Na klar! – GOTT!

Ich wünsche die einen gesegneten Tag, an dem du so richtig in Topform bist ;-)

Janine W.

© by daily-message.de info@daily-message.de

Daily-Message die tägliche Kurzandacht

Nr. 1469: Menschenweisheit

01. Oct 2006

Mein Wort und meine Botschaft wirkten nicht durch Tiefsinn
und Überredungskunst, sondern weil Gottes Geist sich darin
mächtig erwies.

1Korintherbrief 2,4+5

Geht es dir auch manchmal so, dass du dir überlegst was du sagen könntest, wenn dich jemand auf deinen Glauben ansprechen würde?
Oder man überlegt ja schon mal so ein paar besondere Sätze.
Oder man hört etwas und denkt, dass muss ich mir unbedingt merken, das kommt bestimmt mal gut, dass überzeugt bestimmt.

Also ich gebs zu, ich hab so auch schon gedacht.
Dann tut es doch gut, wenn ich lese, was Paulus da geschrieben hat, oder?
Es kommt nämlich gar net auf unsere Überzeugungskraft an!
Es kommt nicht auf gute Worte, perfekte Sätze oder ausgefeilte Redewendungen an.
Nicht, dass wir unseren Verstand net benutzen sollen – aber es kommt in erster Linie doch auf etwas ganz anderes an:

Spricht mein Leben auch das, was mein Mund sagt?
Bin ich echt? Und: es kommt doch auf Gott an. Ich kann keinen Menschen bekehren, nicht einen einzigen. Das macht allein Gott durch seinen Heiligen Geist!
Er hat die Kraft und die Macht.
Ich muss mir nicht überlegen, was sich sagen würde wenn…
Aber ich sollte mutig sein und bereit, zu reden, wenn es die Möglichkeit gibt und dann einfach vertrauen, dass Gott durch mich redet, denn allein seine Worte haben Kraft.

Wie sagte Franz von Assisi?
"Predige das Wort zu jeder Zeit und wenn nötig gebrauche Worte."

Lebe, was du sagen willst und rede, wenn es dran ist.

Carina Krause

http://daily-message.de/1469
© by daily-message.de | info@daily-message.de

Daily-Message die tägliche Kurzandacht

Nr. 1470: (Ernte-)Dank

02. Oct 2006

Dank sei Gott durch Jesus Christus, unsern Herrn!

Röm 7,25

Ein Telefonat mit einer Freundin... Es war eigenlich selbstverständlich und normal. Aber grad dass machte es aus! Es war einfach schön! Dann bin ich zur Messe gefahren und dort ist mir so einiges bewusst geworden.

Ich hab in den letzten Wochenen und Monaten viel mit Gott geschimpft, gebetet und war teilweise echt sehr traurig. Ich hab nie geglaubt, dass Gott mich alleine gelassen hat. Aber ich hatte immer das Gefühl, er mutet mir viel zu viel zu! Ich konnte manchmal einfach nicht mehr. Es ging gestern in der Messe um "Erntedank" und allgemein um Dankbarkeit. Das passte besonders, nach dem Telefonat mit einer Freundin und einer anderen Freundin in der Messe neben mir.

Ich hab eine wundervolle Familie, sehr gute Freunde, einen Arbeitsplatz, ich bin gesund... Klar, die letzten Monate waren nicht einfach... Aber Gott war doch bei mir!
Ich bin ihm dankbar, dass er mich nicht alleine lässt. Das er mir immer wieder mit seiner Liebe und Fürsorge bei mir ist!!!

Solche Momente wünsch ich euch auch... Wo euch wieder einmal bewusst wird: **Gott ist bei mir!**

Melanie

http://daily-message.de/1470	
© by daily-message.de	info@daily-message.de

Daily-Message die tägliche Kurzandacht

Nr. 1471: Rechenschaft

03. Oct 2006

Ein Bauernjunge, der die Bibel liest, weiss mehr über Gott, als
der gelehrteste Geistliche, der sie ignoriert.

William Tyndale

Seit längerem unterhalte ich mich mit einer Bekannten, was in bestimmten Dingen wohl Gottes Wille ist. Wir verstehen uns echt gut, haben aber halt in bestimmten Dingen andere ansichten. Vor kurzem meinte sie dann, dass sie keine Lust mehr hat, sich zu rechtfertigen. Wenn ich das richtig verstanden habe, dann meinte sie es so, dass sie sich nicht mehr vor mir rechtfertigen will, was sie macht und nach was sie handelt.
Dabei müssen wir uns doch gar nicht vor Menschen verantworten. Wir müssen unser handeln vor Gott verantworten. Vor sonst niemandem. Deswegen kommt es nicht darauf an, wie ich es sehe, oder jemand anderes es sieht. Es kommt darauf an wie Gott es sieht! Und solange eine Meinung nicht mit Gottes Wort bewiesen werden kann, kann die Meinung auch nicht als absolut richtig angesehen werden, weder meine noch jemand anderes Meinung.
Daher kann man auch nicht sagen: Du hast deine Meinung, ich habe meine Meinung und jeder kann sich das so denken, wie er will. Das wäre dann keine Toleranz mehr sondern Ignoranz gegenüber Gott.
Doch wie findet man Gottes Willen heraus? Ganz einfach: Sein Wort lesen und Kontakt mit ihm pflegen.
Gottes Wort ist aber nicht nur für das herausfinden von Gottes Willen gut, sondern auch um seine Nähe zu spüren und um herauszufinden, was Gott alles für uns tut. Um Gott kennenzulernen sollten wir in seinem Wort lesen, auch wenn wir meinen schon alles zu kennen!

Niklas Hoffmann

http://daily-message.de/1471
© by daily-message.de
info@daily-message.de

Daily-Message die tägliche Kurzandacht

Nr. 1472: Die Leiden Christi

04. Oct 2006

"Denn wie die Leiden Christi reichlich über uns kommen, so
werden wir auch reichlich getröstet durch Christus."

2. Korinther 1,5

Wenn man ganz oben steht, dann kann man das nur wissen, weil es auch die genau entgegengesetzte Position gibt - nämlich ganz unten. Ebenso kann man feststellen, daß man etwas Notwendiges nur dann erkennt, wenn man einen Mangel erfährt und wahrnimmt. Zum Beispiel das Bedürfnis nach Nahrung durch das unangenehme Gefühl von Hunger und Durst. Und vor allem die Sehnsucht nach Heilung und Erlösung durch die Erfahrung der Sünde, des Todes und der Heiligkeit Gottes. Durch das Gesetz Gottes kommt die Erkenntnis der Sünde (Römer 3,20). Ich glaube es war Gott sehr wichtig die Welt und den Menschen zu erschaffen (1. Mose 1,26). Und für den Menschen ist es sehr wichtig Gott zu haben und ihn in seinem Leben zu erfahren. Eine Frage drängt sich auf: Ist das Leid die Voraussetzung zur Freude? Muß man leiden um Gott zu finden? Paulus hatte folgenden Standpunkt: Er sah die Kinder Gottes zuerst einmal als Erben des lebendigen Gottes (Galater 4,7). Und zwar als Miterben Jesu Christi (Römer 8,17). Wir wurden Jesus durch die Neugeburt gleichgestellt in dem was wir sein werden in der Ewigkeit, und auch in dem was er erlebte auf Erden. Liebe ohne Leiden wäre dann quasi wie Glaube ohne Gott oder Gott ohne Schöpfung.

Auch darum ist Jesus der Erstgeborene unter vielen Brüdern (Römer 8,29). Wie sah nun das Leid Jesu konkret aus? Er hatte Kummer im Herzen (Psalm 94,19), er erlitt Hohn, Spott und musste Verfolgung erdulden (Johannes 15,19-21). Jesu litt unter der Lieblosigkeit, Blindheit, Arroganz und dem innerlichen wie äußerlichen Verfall der Menschen. Jesu litt unter der Ablehnung seiner Person und dem Unglauben der Menschen. Der Unterschied zu den Ungläubigen, die auch leiden, ist der Trost Gottes der den Kindern Gottes reichlich gegeben wird. Da ist quasi stets ein Licht am Ende des Tunnels. Wir müssen nicht wie Jesus bis zum Äußersten gehen. Aber wir sollen Jesu Sinn übernehmen (1. Petrus 4,1), also seine Einstellung. Dadurch ehren wir Gott wenn wir auch als Miterben mitleiden (1. Petrus 4,16). So manches Leid auf Erden erkennen wir auch erst dadurch, daß wir Christi Sinn haben. Es gibt aber keine Willkür und auch keine Zufälle. Das Leid ist zeitlich begrenzt. Weil Gott dahinter steht heißt es darum: Das Leid eines Christen macht Sinn! Es öffnet uns die Augen für die geistlichen Wahrheiten, die sonst oftmals verborgen bleiben. Eines steht felsenfest: Alles wird gut! :-)

Jörg Bauer

http://daily-message.de/1472

© by daily-message.de | info@daily-message.de

Daily-Message die tägliche Kurzandacht

Nr. 1473: Veränderungen?

05. Oct 2006

"Wir wissen aber, daß denen, die Gott lieben, alle Dinge zum Guten mitwirken, denen, die nach seinem Vorsatz berufen sind."

Römer 8, 28

Betrifft das denn alle Dinge, die mir im Leben widerfahren? Also nicht nur das Gute, auch das Üble? Sicherlich! Es heißt ALLE Dinge, also die schlechten nicht ausgenommen! Gott verändert uns durch allerlei von ihm verordnete Mittel in das Bild seines Sohnes (Rö 8, 29). Was für Möglichkeiten gibt es hierzu denn, Veränderungen durch Gott in meinem Leben wahrzunehmen? Daß ich erkenne...
1.) ... was zum Positiven verändert wurde: als positiver Gewinn, als abgeschlossene Reifung.
2.) ... was noch verändert werden muß, was ich selbst als Mangel und Defizit erkenne.
Das bereits Geschehene und das noch Angestrebte. Beides kommt bei jedem Christen vor. Leider nehmen die meisten Christen jedoch nur das Zweite (also das eher "negative") bewußt wahr. Was uns fehlt, merken wir schneller und intensiver als das, was wir haben, bzw schon sind. Demnach stellt sich jetzt die Frage, warum Gott nicht einfach nur mit Variante Eins uns alles Nötige beibringt. Das wäre aus unsrer Sicht wohl einfacher. Aber wäre es wirklich besser? Die Antwort dazu ist ein offenes Geheimnis: Wir müssen durch die negativen Erlebnisse und die Niederlagen und den Schmerz hindurch gehen, um SEHEN zu können, was schlecht ist, das Versagen und den Mißerfolg sozusagen schmecken. Die meisten Christen denken dann zuerst, sie wären schlecht, unfähig, überflüssig. Das ist Unsinn. Gott hat den Christen die Sündlosigkeit verliehen. Der neue Mensch in uns kann entsprechend nur das Gute und Neue und Wahrhaftige sehen.

Würden wir aber nie selbst auch schlechtes am eigenen Leib spüren, würden wir wohl realitätsfremd und unbarmherzig gegenüber uns selbst, unseren Mitchristen und den Ungläubigen werden. Wir würden leidensscheu werden und selbstgerecht. Das wäre fatal und kontraproduktiv. Wenn Gott Dir was schlechtes an Deinem alten Mensch zeigt, dann nicht um Dich zu beschuldigen sondern um Dich weiser und liebevoller zu machen. Also ist beides, Freude und Leid, je nach Situation, nötig und wertvoll. Beides sind die Schuld betreffend neutral! Das ist nie mehr eine Frage in Deinem Leben als Kind Gottes! Sie war es noch nie von Ewigkeit her! Ist das nicht unfassbar? Aus der Ewigkeit gesehen sind wir als Kinder Gottes sündlos (1. Joh 3, 9). Zu dieser Sündlosigkeit wachsen wir durch die Sünde hin (2. Kor 3, 18)! Es geht also nicht darum, ein sündloses Leben zu führen, sondern durch Gutes und Schlechtes zu gehen, weil Gott sündige und gerechte Gnadenmittel für unser persönliches "Werden" bestimmt hat. Wer panisch versucht Fehler zu vermeiden enthält sich selbst dem Wachstum und dem "Sehen" was sich verändert hat - definitiv. Wir sollen also Gutes und Schlechtes in unserem Leben akzeptieren, beides ist in sich stimmig und gehört zum Christsein dazu.

Roland Schaufler

http://daily-message.de/1473
© by daily-message.de
info@daily-message.de

Daily-Message die tägliche Kurzandacht

Nr. 1474: Gegenwart

06. Oct 2006

Denn mit dir ist der HERR, dein Gott, wo immer du gehst.

Josua 1,9

War gestern mal wieder bei meiner Familie (die Nähe noch ein wenig ausnutzen) und irgendwie...
Vor einiger Zeit ist ja unsere Hündin gestorben und doch denke ich jedes Mal, dass sie noch da ist. Ertappe mich bei dem Gedanken, ob jetzt gleich die Frage kommt, ob ich nach dem Essen mal eben "mit dem Hund rausgehen" kann. Oder mir liegt die Frage auf der Zunge, ob Rica ins Wohnzimmer darf, wenn ich gerade aus dem Treppenhaus komme. Beim Essen bleibt die Käsekante übrig und ich bin versucht, meinem Bruder zu sagen, er soll sie doch lieber Rica geben.
Seltsam, wie man sich doch dran gewöhnen kann. Sie ist mir so gegenwärtig und doch ist sie nicht mehr da. Im Hundehimmel, oder wo auch immer sie jetzt ist. Tot halt, nicht mehr hier.

Dann denke ich darüber nach, wie oft mir Gott so gegenwärtig ist. Wenn ein Hund stirbt, dann ist er weg, ich glaube nicht daran, dass seine Seele jetzt irgendwo im Raum herumschwebt - aber Gott?
Gott ist Geist, er ist da auch wenn ich ihn nicht sehe. Er ist gegenwärtig.
Ich weiß das - eigentlich. Und doch lebe ich manchmal als wäre er nicht da.
Nein, Gott kratzt nicht an meiner Tür, weil er in den Garten will. Gott will auch nicht gekrault werden und Gott isst keine Käsekanten.
Aber ist da nicht manchmal eine leise Stimme, die mich um Aufmerksamkeit bittet?
Eine Berührung im Herzen, etwas worauf mein Blick fällt oder ein Gedanke der mir in den Sinn kommt...

Gott ist da! Und ich wünschte, es wäre mir wieder mehr in meinem Bewusstsein, mehr "gewohnt", das er gegenwärtig ist. Einfach logisch, das er mein ständiger Begleiter ist - hm, oder ich seine Begleiterin?....

Carina Krause

http://daily-message.de/1474
© by daily-message.de info@daily-message.de

Nr. 1475: Sein oder Nichtsein

07. Oct 2006

"Seht zu, daß auch niemand einfange durch Philosophie und leeren Trug, gegründet auf die Lehre von Menschen und auf die Mächte der Welt und nicht auf Christus. Denn in ihm wohnt die ganze Fülle der Gottheit leibhaftig..."

Kolosser 2, 8-9

Unter Philosophie ("philosophia" wörtlich: "Liebe zur Weisheit") versteht man eine Art Grundlagenwissenschaft. Sie lässt sich nicht allgemeingültig definieren, weil jeder, der philosophiert, eine eigene Sicht der Dinge entwickelt. Daher gibt es annähernd so viele mögliche Antworten wie Philosophen. Es hat einmal jemand gesagt: "Philosophie ist die Wissenschaft, über die man nicht reden kann, ohne sie selbst zu betreiben." Also die Einstellung: "Hilf Dir selbst, dann hilft dir vielleicht Gott!" Eine Art intelektuelle Verzweiflung. Im Grunde ist Philosophie also nichts Feststehendes, kein Ziel im eigentlichen Sinne und von daher auch keine seelische Befriedigung. Unsere wahren menschlichen Bedürfnisse werden in keinster Weise angesprochen. Und auch die philosophische Annäherung zu Gott kann nicht zum Ziel führen. Sonst hätte der Anspruch und Ausspruch Jesu, der Weg, die Wahrheit und das Leben in Person zu sein, keine Berechtigung (Johannes 14,6). Nun könnte man fragen: Warum? Die Antwort ist so klar wie eindeutig: In Jesus ist die Fülle der Gottheit! Was gibt es für Alternativen?

Es ist tragisch und fatal wenn man Sätze hört und liest wie: "Der Weg ist das Ziel". Das wäre ja wieder der philosophische Irrweg und menschliche Lehren von der die Christen gewarnt werden. Sie sind Lug und Trug. Der Grund allen Seins ist: Es gibt einen Gott! Und offenbart ist er allein in Jesus Christus. In ihm liegen alle Schätze der Weisheit und Erkenntnis verborgen (Kolosser 2,3). ER ist das Ebenbild des unsichtbaren Gottes, der Erstgeborene vor aller Schöpfung (Hebräer 1,3). Sein oder Nichtsein ist keine philosophische Frage sondern eine Glaubensfrage. Wer in seinen Sünden, seiner Religiosität und Selbstgerechtigkeit stirbt, den hat Gott nie gekannt (Matthäus 7,23). Er wird nie gelebt haben. Wer aber in Christus ist, ist eine neue Kreatur, von Ewigkeit erwählt, geliebt und herausgerufen (2. Korinther 5,17). Wenn man Gott haben kann, warum sollte man dann den Teufel wählen? Wenn man das Evangelium haben kann, warum sollte man dann die Philosophie, Menschenlehre oder religiösen Trug wählen? Freiheit finden wir nur durch die gläubige Annahme der Vergebung unserer Sünden. Die gesunde Lehre sind die Worte, die Jesus zu uns geredet hat. Sie sind Geist und Leben (Johannes 6,63).

Jörg Bauer

http://daily-message.de/1475

© by daily-message.de | info@daily-message.de

Daily-Message die tägliche Kurzandacht

Nr. 1476: Einkaufen

08. Oct 2006

Und alle Welt kam nach Ägypten, um bei Josef zu kaufen; denn
der Hunger war groß in allen Landen.

1.Mose 41,57

Samstags ist immer mein "Einkauf-Tag". Die Woche über arbeite ich immer so lange, dass die meisten Geschäfte dann schon fast zu haben und man höchstens in Eile noch ein paar Kleinigkeiten kaufen könnte.

Doch am Samstag nehme ich mir für das Einkaufen eigentlich immer etwas mehr Zeit. Man bummelt durch den Laden und schaut sich die vielen Dinge dort an und überlegt, was man davon alles kaufen soll. Das eine wandert dann in den Einkaufswagen und das andere wieder zurück ins Regal.

Ähnlich ist es bei mir, wenn ich in der Bibel lese. Oft blättere ich sie einfach mal so durch und stöbere, was ich da so alles neues finde. Da gibt es dann auch so einiges, was ich mir dann einpacke, Dinge, die mich beschäftigen und innerlich betreffen. Anderes lege ich wieder zurück ins Regal, Dinge, die ich grad nicht verstehe oder die mich grad mal nicht betreffen.

Wie liest du die Bibel?

Ich bin keiner, der die Bibel von vorne bis hinten durchgelesen hat. Doch bei meinem Blättern stoße ich auch so immer wieder mal auf neue Stellen, mit denen mir Gott immer mal wieder etwas neues zeigen will. Ich finde es immer wieder spannend, was mir Gott wieder einmal damit sagen will.

Es lohnt sich also immer, mal wieder einen Blick in dieses Buch zu werfen. Es ist zu schade, um im Regal ainfach nur zu verstauben. Die Bibel hat immer etwas - auch für dich!

Ich wünsche euch noch einen gesegneten Tag.

Rainer Gigerich

http://daily-message.de/1476	
© by daily-message.de	info@daily-message.de

Daily-Message die tägliche Kurzandacht

Nr. 1477: Programmhinweise

09. Oct 2006

"Der Mann, der den guten Samen sät, ist der Menschensohn; der Acker ist die Welt; der gute Samen, das sind die Söhne des Reiches; das Unkraut sind die Söhne des Bösen; der Feind, der es gesät hat, ist der Teufel; die Ernte ist das Ende der Welt; die Arbeiter bei dieser Ernte sind die Engel."

Matthäus 13,37-39

Gott würfelt nicht! Albert Einstein soll diesen Satz gesagt haben. Wie er es als Wissenschaftler verstanden haben wollte ist nicht eindeutig. Für uns als Christen drückt dieser Satz aber klar aus, daß wir nicht an Zufälle glauben und auch nicht an einen Gott, der alles laufen lässt oder gar den Überblick verloren hat. Ganz im Gegenteil. Sicherlich gibt es für uns Menschen logische Dinge oder Ergebnisse, die man vorausahnen kann und auf die sich auch mitunter hinarbeiten lässt. Wenn wir Fehler machen, führen die zumeist zu bestimmten Resultaten. Und auch wenn wir etwas richtig und korrekt machen, können wir am positiven Ergebnis die logische Konsequenz sehen. Meistens funktioniert das auch so. Nur weil Gott nun alles weiß, sieht, plant und zu seiner Zeit in aller Weisheit und Macht umsetzt, heißt das nicht, daß wir "gelebt werden" oder nicht in eigener Verantwortung stehen. So ein "Schicksalsglaube" wäre dann ein ziemlich billiger Glaube weil er gleichgültig und unpersönlich wäre. Gott aber lässt uns teilhaben am Leben und Wirken durch und von IHM. Über allem steht Gottes ewige Güte, seine unaussprechliche Liebe und seine vollkommenen Werke (Psalm 145).

Die ganze Schöpfung, die Engel, der Teufel, der Sündenfall, das Evangelium Jesu Christi, die Ernte, das Gericht und die Ewigkeit - alles liegt vor Gott wie ein offenes Buch. Alles hat seine ewige Bedeutung und alles unter dem Himmel hat seine Zeit (Prediger 3,1). Jeder nun, der Gottes Willen ändern möchte (geschweige denn kann) kommt zu spät! Auch der Teufel kam zu spät als er Eva im Paradies zur Sünde verführte (1. Mose 3,4-5). Dennoch ging alles seinen Weg, bis heute. Das Programm zur Gründung der himmlischen Familie ist längst geschrieben (es läuft bereits) und alles, was Gott seinem Sohn gegeben hat (die erwählten Gläubigen) ist fest in Gottes Herz verankert (Johannes 17,24). Einiges ist noch nicht offenbar und so gibt es sicherlich auch noch Menschen, die wissen noch nicht daß sie erwählt sind. Darum der Missionsbefehl. Wir wissen, daß wir uns nicht selbst zu Kindern Gottes gemacht haben können. Wir sind Gottes Werk, sein Bau und der Acker auf dem er vieles nach seinem Ratschluß wachsen und gedeihen lässt (1. Korinther 3,9). Alles hat seine Zeit auf Erden. Im Himmel aber wird es keine Zeit mehr geben, weil es nicht mehr nötig ist (Offenbarung 10, 5-7). Dann ist das Geheimnis Gottes vollendet und das Lob für den HERRN wird kein Ende haben. :-)

Jörg Bauer

http://daily-message.de/1477	
© by daily-message.de	info@daily-message.de

Nr. 1478: Alles mein Recht? Und meine Schuhe?

10. Oct 2006

"Zieh deine Sandalen von deinen Füßen, denn die Stätte, auf der du stehst, ist heiliger Boden."

2 Mose 3,5b

In der Bibel haben Füße und insbesondere Füße eine besondere Bedeutung wenn es um diese Themen geht.
War man ein normaler, freier Mensch, trug man Schuhe, oder meist eher Sandalen. Schuhe sind waren ein Symbol der Freiheit.
Hat man im Kampf einen Feind besiegt, stellte man seinen Fuß dem Gegner auf den Hals als Zeichen der Unterwerfung. Übrigens heißt es in Jesaja 66,1 das die Erde der Schemel der Füße Gottes ist!
Jemanden zu Füßen sitzen drückte die Beziehung zwischen Schüler und Lehrer aus. Der Lehrer saß etwas erhöht und die Schüler scharten sich um ihn, um ihm zuzuhören.
Jemandem etwas zu Füßen legen, bedeutet ihm ein Geschenk zu machen, etwas abgeben, es demjenigen ganz der Gewalt und Verfügung zu unterstellen.
Sklaven trugen nie Schuhe, sie waren immer barfuss.
Keine Schuhe oder Sandalen zu tragen bedeutete Rechtlosigkeit, Elend und/ oder Gefangenschaft.
Warf man sich jemandem zu Füßen, war das ein Zeichen höchster Ehrerbietung, Anbetung und Ehrung.

Zwei Stellen in der Bibel:
Mose am Dornbusch in 2Mo3 – Gott spricht zu Mose aus diesem Dornbusch und ruft ihn, Mose kommt und Gott sagt zu ihm, er soll seine Schuhe ausziehen. Warum wohl?...

Im Buch Rut geht es in Kapital 4 darum, das Boas Rut gerne heiraten möchte, was sie ja vorher auch ganz geschickt eingefädelt hatte, aber durch ein bestimmtes Gesetz der Juden hätte eigentlich ein anderer Mann so eine Art „Vorzugsrecht“. Unter anderem hätte er aber zusätzlich noch einen Acker kaufen müssen und falls Rut Kinder bekommen würde würden diese Kinder aber als Nachkommen ihres ersten, verstorbenen Mannes gelten, sprich, der Mann der sie heiratet hat im Prinzip „nicht viel“ davon. Um nun seinen Verzicht kenntlich zu machen muss der andere nun seinen Schuh ausziehen, damit tritt er seinen Rechtsanspruch ab.

Die Schuhe ausziehen bedeutet also, auf sein Recht verzichten, sich jemandem zu unterwerfen, alle Ansprüche abtreten, sich in gewisser Weise jemandem als Sklave zur Verfügung zu stellen.
Ich möchte das gerne mal noch übertragen auf uns und Gott.
Was ist denn für uns ein Zeichen, dass wir Gott als Herrn über unserem Leben anerkennen?
Wo gibt es in meinem Leben Bereiche wo ich vor Gott vielleicht die Schuhe ausziehen muss?
Gott sagt zu Mose noch einen bestimmten Grund, warum er die Schuhe ausziehen soll: „Der Boden auf dem du stehst ist heilig!“
Wo Gott ist, ist der Boden heilig. Und Gottes Gegenwart und mein Beharren auf mein Recht schließen sich eigentlich gegenseitig aus. Wo ich alles kontrollieren will kann Gott nicht Herr sein.
Jesus hatte am Kreuz übrigens auch keine Schuhe an!

Carina Krause

© by daily-message.de info@daily-message.de

Nr. 1479: Familiengründung

11. Oct 2006

„Nachdem Gott vorzeiten vielfach und auf vielerlei Weise geredet hat zu den Vätern durch die Propheten, hat er in diesen letzten Tagen zu uns geredet durch den Sohn, den er eingesetzt hat zum Erben über alles, durch den er auch die Welt gemacht hat. Er ist der Abglanz seiner Herrlichkeit und das Ebenbild seines Wesens und trägt alle Dinge mit seinem kräftigen Wort und hat vollbracht die Reinigung von den Sünden und hat sich gesetzt zur Rechten der Majestät in der Höhe und istfso viel höher geworden als die Engel, wie der Name, den er ererbt hat, höher ist als ihr Name.“

Hebräer 1,3-4

Um im praktischen Bild zu bleiben, Gott will uns den Blick für die Familie schärfen! Die Familie als der Ort der gegenseitigen Wertschätzung und Liebe! Dazu ist sie da! Der Vater und der Sohn in perfekter Liebes- und Lebensgemeinschaft, uns als Vorbild gegeben in Liebe, Vergebung, Wahrheit, Gehorsam. Deswegen wollte er, daß wir uns zusammentun und Familien gründen, Kinder bekommen. Gott, Jesus, der Heilige Geist - drei eigenständige Personen, aber ein Gott. Man kann das schon verstehen, man muß eben nur davon wegkommen zu glauben, daß es nur eine Art von Person geben kann, mit einem "Bewußtsein", einem „Selbst“. Gott ist ein multipersonaler Gott, er ist darin ganz er selbst, wenn er aus mehreren Personen besteht. Aber gerade das macht ihn zu dem einen Gott: dem Gott Der Liebe: Liebe und Liebesfähigkeit existieren nicht in der Theorie. Sie müssen in der Praxis existieren. Wenn einer sagt er wäre der Gott der Liebe hat er folgende Pflicht: Er muß es beweisen! Für einen Menschen reichen wohl Taten um in seiner Umwelt zu "beweisen", daß er etwas ist und kann. Für einen Gott nicht. Er muß diese Eigenschaft IN SICH SELBST tragen, er muss sie "SEIN", und das muss dann in der Tat sichtbar werden.

Die Tat kennen wir, ER hat sich geopfert aus Liebe. Also ist die eigentliche Fachbezeichnung für unseren Gott das folgende: Er ist der, der aus Liebe zur Sünde wird (2. Korinther 5, 14-15)! Er wird aus Liebe zur Sünde gemacht. Das ist TEIL seines Selbst! Jesus ist gleichzeitig der Löwe aus dem Stamm Juda und das geschlachtete Lamm (Offenbarung 5, 5+6). In der Ewigkeit ist er das alles - sichtbar. Und so ist Gott ein Gott der aus dem Ursprung her zuerst aus Vater, dann aus dem Sohn und dann aus uns Neugeborenen besteht. Alle drei Parteien werden durch den Geist Gottes auf allen Ebenen der Existenz geeint und vereint. Wir haben in letzter Konsequenz also keinen dreieinigen Gott, sondern einen vieleinigen Gott, einen multipersonalen Gott! Wir werden ihn sehen wie er ist und wir werden ihm gleich sein (1. Joh. 2, 2+3). Alles, aber auch alles folgt dem sichtbaren und unsichtbaren Ratschluß unseres mächtigen Gottes, nichts und niemand kann ihn niederzwingen und besiegen, er hat die Macht, daher gibt es keinen von ihm losgelösten Willen, der als frei bezeichnet werden kann. Denn nur wo der Geist Gottes ist, nur da ist Freiheit. Alle "Personen" außerhalb dem geläuterten Reich Gottes sind unfrei. Es ist nämlich das Kennzeichen und eine Grundeigenschaft des Bösen, daß es unfrei ist. Die Grundeigenschaft des Guten, also Gottes, ist, daß überall da wo er ist und die Seinen, da ist Freiheit und Liebe.

Roland Schaufler

© by daily-message.de
info@daily-message.de

Nr. 1480: Haltbare Versprechungen

12. Oct 2006

"Es war nichts dahingefallen von all dem guten Wort das der HERR dem Hause Israel verkündigt hatte. Es war alles gekommen."

Josua 21,45

Wenn Versprechungen nicht eingehalten werden, ist das immer eine große Enttäuschung. Es wäre wohl besser nichts zu versprechen und keine Vorhaben anzukündigen, als hinterher in Erklärungsnot zu kommen, wenn nichts davon umgesetzt wurde. Dies gilt besonders in dem Fall, wenn Menschen Gott Versprechungen machen die sie oftmals nicht einhalten oder es auch einfach nicht können und wollen. Dies kann den Grund haben, daß man sich selbst überschätzt oder bei anderen Menschen Eindruck schinden will, also unter Hochmut leidet. Selbst wenn wir es gut meinen, sind wir vor Enttäuschungen nicht gefeit - auch über uns selbst! Manche geben auch Versprechungen in böser Absicht ab um andere bewusst in die Irre zu führen. Über den Teufel heißt es: Er verspricht viel, hält nichts und nimmt alles! Aber auch manche Menschen handeln so. Im Gleichnis von den ungleichen Brüdern (Matthäus 21,28-31) wird aufgezeigt, daß derjenige, der etwas verspricht im Nachteil ist gegenüber dem, der sich hier zuerst verweigert, dann aber doch im Gegensatz zum Bruder, seinen Beitrag zur anstehenden Arbeit leistet. Im Hinblick auf den Sünder, der das Evangelium zuerst ablehnt, aber durch sein belastetes Gewissen sich dann doch bekehren kann, wird deutlich, daß letztlich Gott hinter jeder Bekehrung steht.

Im Gegensatz zum Menschen macht Gott niemals leere Versprechungen. Die Christen dürfen Gott beim Wort nehmen! Gleichzeitig sollen wir herausfinden, was Gottes Wille ist. Wie geschieht das? Indem wir uns eben nicht mit unseren Versprechungen Gott und den Menschen gegenüber zu weit aus dem Fenster lehnen. Vielmehr sollen wir uns abgrenzen von den hohlen und leeren Phrasen dieser Welt (Römer 12,2) und Gottes Wort ernst nehmen. Manchmal ist schweigen aber handeln besser als reden und tatenlos sein - meistens sogar! ;-) Am Besten ist reden und handeln. Einer der die Wahrheit redet und dann auch entsprechend ohne Verzögerungen handelt, der ist vollkommen in seinem Tun. Bei Gott gibt es keine Verzögerungen, denn ER steht über der Zeit! Gott handelt in allem immer perfekt und was er sagt, das tut er auch (4. Mose 23,19). Seine Zusagen hält er gewiß (Psalm 33,4) weil Lüge und Betrug keine göttlichen Eigenschaften sind. Sie gehören allein dem Teufel und seinen Kindern (Johannes 8,44). Für die Gläubigen kann es nichts Schöneres und Besseres geben als Gottes Zusagen. Uns wird eine herrliche, ewig andauernde Zukunft in Liebe, Freiheit und Vollkommenheit von höchster Stelle garantiert (Offenbarung 21,1-7). Halleluja! :-)

Jörg Bauer

© by daily-message.de
info@daily-message.de

Daily-Message die tägliche Kurzandacht

Nr. 1481: Superunglückstag

13. Oct 2006

"Da berührte er ihre Augen und sprach: Euch geschehe nach eurem Glauben!"

Matthäus 9,29

Heute ist laut einer großen Boulevardzeitung ein besonders unglücklicher Unglückstag, nämlich Freitag der 13te! Und da die Quersumme vom Datum 13.10.2006 auch eine "13" ergibt (ihr ahnt es schon) kann man es heute vor lauter Mißgeschicken, Unglücken und Pannen vermutlich kaum aushalten. Vor allem weil es diese Konstellation mit der Quersumme zuletzt am 13.1.1520 gab und es Zeitzeugen geben soll, die damals nur mit großer Mühe überlebt haben.... ;-) Das Schlimme und weniger Komische daran ist nun, daß es nicht wenige Menschen gibt, die dies ernst nehmen und regelrecht nach Unglücken und Problemen Ausschau halten um die Pestilenz sozusagen inflagranti zu erwischen. Sie rennen ihrer eigenen Ohrfeige hinterher. Und dann geschieht ihnen manchmal auch nach "ihrem Glauben". Mehr und mehr wird der Glaube an ein kaltes, unbarmherziges Schicksal propagiert und mathematische Besonderheiten zum Mysterium gemacht. Ehrliche Arbeit, Glaube und Gottes Führung und Bewahrung spielen in der Gesellschaft kaum noch eine Rolle. Es gibt leider auch religiösen Aberglauben der zum Beispiel an manchen Tagen bestimmte Handlungen verbietet oder ablehnt. So wie das Heilen am Sabbat (Markus 3,2-5) oder daß man Freitags nur Fisch essen soll. Desweiteren daß manche Sakramente heilsnotwendig wären oder gar nur eine Mitgliedschaft in einer bestimmten Kirche oder Gemeinde in den Himmel führt.

Nicht nur im Mittelalter herrschte viel Unwissenheit und Aberglaube und die Ansicht, daß nur besonders qualifizierte Menschen in der Lage wären die Bibel zu lesen, zu verstehen und auszulegen. Leute, die von der Materie keine Ahnung haben können, wären Irrlehrer und Scharlatane so wie Schafhirten (David), Ärzte (Lukas), Fischer (Petrus), Steuereinnehmer (Zachäus) und vor allem Kinder... Heute geben Astrologen, Politiker, Päpste, Gurus, falsche Propheten und religiöse Fanatiker die Richtung vor. Und je mehr Chaos und Unglücke in der Welt auftreten und geschehen, desto mehr herrscht Bewegung auf dem Markt des Aberglaubens. Der Teufel macht sich genau diese Angst und Abhängigkeit zunutze, um Menschen noch mehr vom Glauben an die Gnade, Liebe und Souveränität Gottes abzuhalten (1. Petrus 5,8). Es wird noch viele Unglücke geben und die Verführungen werden nicht weniger, die Zeiten nicht besser. Aber für uns Christen ist das kein Grund Gott nun weniger zu vertrauen - ganz im Gegenteil! Wir sollen sicherlich nicht gleichgültig werden im Hinblick auf die Geschehnisse in der Welt, aber wir dürfen unsere Geborgenheit und Sicherheit in Christus auch zu mehr innerer Gelassenheit nutzen. Der Friede Gottes ist höher als jede Vernunft (Philipper 4,7). Und auch wenn wir selbst leiden, können wir dadurch ein Zeugnis sein wenn wir ruhig bleiben und unsere Hoffnung allein auf Gott setzen (1. Timotheus 1,8). Dann geschieht auch uns nach unserem Glauben - zum Lob Gottes! :-)

Jörg Bauer

http://daily-message.de/1481	
© by daily-message.de	info@daily-message.de

Daily-Message die tägliche Kurzandacht

Nr. 1482: Alles Bestens

14. Oct 2006

Wir wissen aber, dass denen die Gott lieben alle Dinge zum Besten dienen.

Römer 8,28

Umwege, Enttäuschungen, Krankheiten, Wartezeiten, wer kennt das nicht in seinem Leben?Wir beten schon so lange für eine Sache und Gott antwortet scheinbar nicht! Wir verstehen oft seine Wege mit uns nicht und fragen: Herr warum??Ich denke in all diesen Situationen möchte Gott unseren Charakter formen und uns näher zu sich führen. Wir entdenken oft erst hinterher, dass er alles unter Kontrolle hatte und es zu unserem Besten diente. Oft müssen wir Geduld mit uns selbst , oder Barmherzigkeit mit anderen lernen. Auch als Christen ist unser Leben nicht alle Tage Sonnenschein, auch wenn draußen die Sonne scheint.Gilt das Versprechen Gottes nun allen Menschen? Nein nur denen, die ihn lieben, sich von Herzen mit ihrem ganzen Leben ihm anvertraut haben und ihn zurücklieben. Ich wünsche uns allen dass wir mit Überzeugung sagen können : Mit mir und dem Herrn ist alles Bestens! Trotz Schwierigkeiten und Fehlern liebt er mich und nimmt mich immer wieder an, so wie ich bin!Danke Herr!

Lydia Kügler

http://daily-message.de/1482

© by daily-message.de | info@daily-message.de

Nr. 1483: Geteilte Last ist halbe Last!

15. Oct 2006

Einer trage des anderen Last, so werde ihr das Gesetz Christi erfüllen.

Galater 6,2

Hilfe! Könnte man da sagen, ich habe doch schon genug an meinen eigenen Lasten zu tragen, jetzt soll ich auch noch die der anderen mittragen! Damit bin ich überfordert!
Paulus schreibt diese Aufforderung an die Gemeinde in Galatien, aber ich meine sie ist auch heute noch für alle Gemeinden weltweit gültig. Wir tun damit den Willen des Herrn!
Es tut so gut, wenn Menschen echt Anteil nehmen am Ergehen eines Bruders oder einer Schwester im Glauben. Sie sollten dann nicht nur "Kopf hoch es wird schon wieder" oder " so ist es halt" sagen.sondern ehrlich fragen: Wie geht es Dir? Was macht Deine Seele, Dein Körper? Wie kann ich Dir helfen? Wir laden die Lasten bei Gott ab, er kann uns Erleichterung geben!
Ich habe es leider erlebt, dass manche Christen keine Lastenträger sein wollten. Die Gründe waren vielfältig. Vielleicht aus Bequemlichkeit, Gleichgültigkeit, Angst selbst von den Problemen "angesteckt" zu werden?
Es kann schon enttäuschend sein, wenn man auf einen Mitträger der Lasten wartet und keiner kommt. Lastenträger sind auch ein Geschenk Gottes!
Natürlich kann man nicht die Lasten von allen tragen. Jeder hat seine eigene Kapazität, aber den Menschen, die Gott uns zeigt, sollten wir unter die Arme greifen und helfen. Er gibt die Kraft dazu.
Ich wünsche uns allen offene Herzen, Augen, Hände und ein gutes Wort zur rechten Zeit, damit Lasten leichter werden!

Lydia Kügler

http://daily-message.de/1483
© by daily-message.de | info@daily-message.de

Nr. 1484: Geistliche Führung

16. Oct 2006

"Lehre mich tun nach deinem Wohlgefallen, denn du bist mein Gott; dein guter Geist führe mich auf ebner Bahn."

Psalm 143,10

Alle Taten setzen stets eine innere Bereitschaft dazu voraus. Nichts geschieht jemals ohne Grund auch wenn es manchmal vielleicht eher belanglos ist. Sicherlich kann man manchmal auch erschrocken sein über sein eigenes Verhalten und sagen: "Das habe ich nicht gewollt!" Wobei dies dann auch nur die "halbe Wahrheit" wäre. Genauer betrachtet ist es wohl eher so, daß wir die Reaktionen und Geschehnisse durch unser Verhalten manchmal schlicht unterschätzen, ignorieren und bagatelisieren. Gelegentlich nehmen wir es aber auch in Kauf, daß etwas schlimmeres passieren könnte ("Nach mir die Sintflut"). Der Psalmist stellt nüchtern fest: "Wer kann merken, wie oft er fehlet? Verzeihe mir die verborgenen Sünden!" (Psalm 19,13). Man kann es auch gut meinen, aber dennoch schlecht machen - und es nicht merken! Ist das in manchen Situatuionen auch unsere Realität? Wenn ausschließlich unsere eigene Subjektivität der Maßstab für unsere Gedanken und Taten sind, werden wir automatisch die Dinge übersehen, die wichtiger wären. Falsche Reaktionen und Entscheidungen sind die Folge. Der Feind findet dann allzu leicht über unsere Gefühle Angriffsflächen.

Mit den Augen Gottes zu sehen bedeutet eben auch, aus seinen Niederlagen, Fehlern und Unzulänglichkeiten die richtigen Schlüsse zu ziehen. Also das lernen, was Gott will und nicht, was ich will. Vor allem sollte der Wunsch stark werden ernstlich um Gottes Führung und Leitung zu bitten. Sogar Jesus, Gottes sündloser Sohn, musste an dem was er durchmachte den Gehorsam lernen (Hebräer 5,8). Geistlicher Gehorsam ist ein Lernprozeß der sich in der Praxis bewegen muß. Dazu brauchen wir Offenheit, Objektivität und Demut. Wichtig ist in dem Zusammenhang auch, die Geister zu prüfen (1. Johannes 4,1-3). Also das, was mich vorantreibt. Bin ich es selbst oder Gott? Wir müssen und werden nicht perfekt werden auf Erden, aber auch für uns gilt, daß wir an dem, was wir erleiden den Gehorsam lernen - aufgrund unserer Erfahrungen. Eine andere Möglichkeit gibt es nicht. Klar sollte sein, daß wir in der Ewigkeit keine Gehirnwäsche bekommen und plötzlich jemand anderes sein werden und uns selbst nicht mehr kennen. Wir werden Kinder Gottes sein und gleichzeitig eine einmalige Persönlichkeit - gezogen, geliebt, erlöst, geheiligt und gebraucht von Gott! :-)

Jörg Bauer

http://daily-message.de/1484

© by daily-message.de | info@daily-message.de

Daily-Message die tägliche Kurzandacht

Nr. 1485: Familie

17. Oct 2006

Und er antwortete ihnen und sprach: Wer ist meine Mutter und meine Brüder? Und er sah ringsum auf die, die um ihn im Kreise saßen, und sprach: Siehe, das ist meine Mutter und das sind meine Brüder! Denn wer Gottes Willen tut, der ist mein Bruder und meine Schwester und meine Mutter.

Mk 3,33-35

Am Sonntag nach dem Gottesdienst fragte mich die Mutter einer guten Freundin, ob wir nicht mit zu ihnen zum Mittagessen kommen wollten. Aus dem Mittagessen wurde dann auch noch Kaffeetrinken und noch weitere gute Gespräche bis zum frühen Abend.

In dieser Familie aus der Gemeinde werde ich fast wie ein Sohn aufgenommen. Ich fühle mich dort sehr wohl. Es ist doch einfach schön, als Alleinstehender so aufgenommen zu werden.

Schon Jesus spricht davon, was eigentlich die richtige Familie ist: Die, die den Willen des Vaters tun. Ist es nicht schön, solch einen Kontakt zu anderen Christen zu haben?

Ich freue mich schon, wenn ich nächste Woche in diese Gemeinde aufgenommen werde, in der ich bisher nur Gast bin. So wird dann eine ganze Gemeinde zu meiner neuen Familie. Eine Familie des Glaubens, in der ich dann voll und ganz geborgen und aufgenommen bin. Ich denke so etwas hat Jesus gemeint.

Fühlst du dich in deiner Gemeinde auch so wohl? Wenn nicht, versuch doch mal, neue Kontakte in deiner Gemeinde zu finden. Leider gibt es immer noch zu viele Gemeinden, wo jeder so alleine für sich hinlebt - und ich denke viele wünschen sich da einen Platz, wo sie sich wohlfühlen können. Fang einfach damit an - was kann es schöneres geben?

Ich wünsch euch noch eine gesegnete Woche.

Rainer Gigerich

http://daily-message.de/1485
© by daily-message.de info@daily-message.de

Nr. 1486: Frommer Eigendünkel

18. Oct 2006

"Zu der Zeit war kein König in Israel, und jeder tat, was ihn recht dünkte."

Richter 17,6

Nachdem Josua gestorben war (Richter 1,1), hatten die Israeliten vorerst keinen Führer mehr. Sie sollten nun das Land einnehmen was Gott ihnen versprochen und zugeteilt hatte (Josua 1,2). Die bisherigen Bewohner dieses Landes sollten vertrieben werden. So wie wir aus unserem neuen Leben in Christus auch einiges vertreiben sollten. Stattdessen machten sie faule Kompromisse, pflegten die Beziehungen zu den heidnischen Völkern und ließen sich von ihnen vereinnahmen, manipulieren, dominieren und vom Glauben an den Gott ihrer Väter abbringen. Es kam die Zeit der "Richter" die das Volk eine zeitlang vor größerem Schaden bewahrte. Aber nicht auf Dauer weil auch die Richter absteigende Tendenzen zeigten und die Qualität ihrer Hilfen immer mehr zu wünschen übrig ließ. Am Beispiel Simson wird das deutlich. Er war zwar sehr stark, ließ sich aber immer wieder mit heidnischen Frauen ein, wurde verraten und verspottet und nahm ein tragisches Ende. Am Schluß war der Glaube der Israeliten zu einem hemmungslosen Eigenwillen verkommen. Es herrschte Chaos und es kam zu einer groben Verletzung der tiefsten Beziehung die man zueinander haben kann. Die Liebesheirat zwischen Gott und seinem Volk endete im Ehebruch. Der Bruch mit Gott führt unweigerlich auch zum Bruch mit den Glaubensgeschwistern.

Wenn jeder nach eigenem Gutdünken sich seinen Gott bastelt, ist das wie eine Bankrotterklärung des Glaubens. Es kam bei den Israeliten zum Götzendienst und dem gotteslästerlichen, okkulten Baalskult (Ba-al = Al-lah). Man glaubte zwar noch, aber es war eine heillose Religiosität die mit dem Gott der Bibel nichts mehr zu tun hatte. Die Wahrheit kennt keine Kompromisse. Auch heute sind es oftmals nur Traditionen, Bräuche, eigene Regeln, Gelübde statt Glauben und schlichter Ungehorsam der als Gottesdienst "verkauft" wird. Zur Zeit der Richter gab es keinen König in Israel. Das zeigt, daß es ohne Führung nicht geht. Das Volk Gottes ging in die Irre. Wer sich selbst führt oder von einer blinden und toten Religiosität sich führen lässt, fliegt aus der Bahn und landet im menschlichen und geistlichen Dilemma (Matthäus 15,14). Wer Gott von Herzen liebt hat keine niederen Beweggründe und weiß mit der Gnade des HERRN viel anzufangen. Religiöse Menschen werden das nie verstehen. Was Israel damals durch lieblose Fahrlässigkeit und aus hochmütigem Ungehorsam heraus widerfuhr, kann auch uns heute passieren. Es ist für uns als Warnung und Lehre aufgeschrieben worden. Aber auch eines soll deutlich werden: Gnade holt uns aus jedem Dilemma - wenn wir sie denn haben wollen und Gott in Jesus aufrichtig suchen.

Jörg Bauer

© by daily-message.de
info@daily-message.de

Nr. 1487: Gesundheit als Geschenk

19. Oct 2006

...und der Glaube, der durch ihn gewirkt ist, hat diesem die Gesundheit gegeben vor euer aller Augen.

Apg 3,16

Wie wichtig Gesundheit ist, merkt man spätestens dann, wenn es einem schlecht geht! Oder wenn es einem nahestehenden Menschen schlecht geht. Wie oft nörgelt man über kleine Dinge. Regen, viel Arbeit, Stress...!? Schnell schleicht sich mal schlechte Laune ein! Aber wie gut man es hat, merkt man selten! Grad bin ich zum Beispiel krank geschrieben. Es ist nix Schlimmes. Aber trotzdem ist man ganz schön eingeschrenkt, wenn man nicht so kann, wie man will! Immer wieder machen mich die Patienten auf der Arbeit nachdenklich und gleichzeitig spüre ich in mir Dankbarkeit! Denn viele Leiden wirklich!

Wie gut hab ich es doch, dass ich sonst gesund bin!

Ich möchte Gott von Herzen dafür danken, dass es mir doch eigentlich so gut geht! Denn Gesundheit kann man nicht "machen"! Gesundheit ist ein Geschenk von Gott. Er liebt uns und sorgt für uns! Wir liegen ihm am Herzen!

Melanie

http://daily-message.de/1487

© by daily-message.de | info@daily-message.de

Nr. 1488: Der Kampf um unser Herz

20. Oct 2006

"Zuletzt: Seid stark in dem Herrn und in der Macht seiner Stärke. Zieht an die Waffenrüstung Gottes, damit ihr bestehen könnt gegen die listigen Anschläge des Teufels. Denn wir haben nicht mit Fleisch und Blut zu kämpfen, sondern mit Mächtigen und Gewaltigen, nämlich mit den Herren der Welt, die in dieser Finsternis herrschen, mit den bösen Geistern unter dem Himmel. "

Epheser 6,10-12

Kein Sieg ohne Kampf! Keine Vergebung ohne Blutvergießen (Hebräer 9,22)! Der eigentliche Kampf um unser Herz ist schon ausgefochten und für die Kinder Gottes ein wunderbarer Triumph des Glaubens geworden. Das Blut Jesu Christi reinigt uns von aller Sünde (1. Johannes 1,9) so daß der Verkläger der Brüder, der Teufel, bei uns auf verlorenem Posten steht - Gott sei Dank! Dennoch herrscht weiterhin in dieser Welt ein unsichtbarer Kampf zwischen Gut und Böse. Das sollten wir erkennen. Der entscheidende Kampf um die Erlösung ist für den Teufel schon verloren. Er kam zu spät (Erwählung vor Grundlegung der Welt). Der Kampf des Glaubens aber ist noch in vollem Gange. Dieser Kampf geht immer über unsere Sinne - also was wir sehen, hören und fühlen. Das sind alles Dinge, die zuerst von außen kommen und auf die wir sehr achten sollten. Das Gefühl ist ein Betrüger! Es geht darum unser Herz zu behüten und zu bewahren (Sprüche 4,23). Darum sollten wir genau wissen was in der Bibel steht! Wissen schützt uns. Uns sind die Absichten des Teufels nicht unbekannt (2. Korinther 2,11). Er verdreht die Wahrheit mit allen Tricks damit die Menschen das helle Licht des Evangeliums nicht sehen (2.Korinther 4,4). Die Christen will er behindern, schwächen, ihnen ein schlechtes Gewissen einreden, zum Hochmut und zur Lässigkeit verleiten usw.

Wir Christen werden vom Teufel "gereizt" so wie er zum Beispiel David reizte (1. Chronik 21,1) und zu Handlungen trieb, die Schaden anrichteten. Unsere eigenen Veranlagungen und Charakterschwächen nutzt der Teufel aus um uns unfruchtbar zu machen und "aus dem Spiel" zu nehmen. Manche haben einen "Sorgengeist", andere leiden an Unversöhnlichkeit, andere wiederum sind fanatische Individualisten und boykottieren die Gemeinde und die Versammlungen. Dann gibt es welche, die machen anderen durch ihre Überfrömmigkeit das Leben schwer (Gesetzlichkeit). Und es gibt auch "falsche Brüder" (2. Korinther 11,26). Also "Trojanische Pferde" des Glaubens die sich in die Versammlungen einschleichen um Schaden anzurichten. Es gibt Bibelübersetzungen, die sind schlichtweg falsch und können in die Irre führen. Jesus ist erschienen um die Werke des Teufels zu zerstören (1. Johannes 3,8). Wachsamkeit und Widerstand ist angesagt (Jakobus 4,7). So wird der Teufel uns nichts anhaben können und unser Herz kann sich ganz der Gnade und Liebe Gottes hingeben.

Jörg Bauer

© by daily-message.de | info@daily-message.de

Daily-Message die tägliche Kurzandacht

Nr. 1489: Ich will...

21. Oct 2006

Denn aus seiner Fülle haben wir alle empfangen, und zwar
Gnade um Gnade.

Johannes 1,16

Ein bekanntes Lied trällert grad häufig im Radio mit folgendem Refrain:

"Ich lass mich nicht umdrehen
Will weiter zu weit gehen
Ich bleib einfach so wie ich bin

Ich kriege nie genug vom Leben
Ich kriege nie genug
Da geht noch mehr
Ich will alles auf einmal und nichts nur so halb
Nicht nur warten bis etwas passiert

Ich kriege nie genug vom Leben
Ich kriege nie genug
Bist du dabei
Ich will alles riskieren
Will gewinnen
Nicht verlieren
Immer mehr
Immer mehr
Immer mehr"

Ist doch grad wirklich die Haltung vieler, vor allem vieler Jugendlichen. Alles, sofort, ohne warten: Neues Handy, neue Klamotten, die neusten Trends, Sofortkredit, …
Geht's da wirklich um das Leben? Ist das Leben?
Ich weiß nicht. Will ich wirklich zu weit gehen, mich nicht ändern lassen?

Ich denke dann an die Bibel und finde, dass ich mir gar nicht so viel Stress machen muss. Ich hab doch schon alles. Ich habe was ich brauche, ich kriege genug, weil Gott für mich sorgt.
Und manchmal ist es ganz gut, nicht alles auf einmal zu bekommen.

Immer mehr? Ja, ich will immer mehr, aber immer mehr von Gott, ihn verstehen, mit ihm leben, immer mehr ihm ähnlich werden, immer mehr das Leben mit ihm genießen, immer mehr dankbar sein, immer mehr seine Gnade erfassen.
Aber ich muss nichts riskieren – das hat Jesus schon getan. Verlieren kann ich nicht weil Jesus schon gewonnen hat.

Immer mehr? Klar, immer mehr sein wie ER.
Davon will ich nie genug haben (sonst wäre Gott ja nur so groß, wie ich es fassen kann. Aber dabei ist er noch viel größer als das!)

Carina Krause

© by daily-message.de info@daily-message.de

Nr. 1490: dein Weg bewegt

22. Oct 2006

"ich bin der Weg und die Wahrheit und das Leben! Niemand kommt zum Vater außer durch mich!"

Joh. 14,6

Jesus,
mein Weg
bewegt Dich.

Dein Weg
bewegt
mich.

Jesus,
was
bewegen
wir zusammen
Du und ich?

ich bin gespannt!!

(Peter Falk und Team)

Petra Deigentasch

© by daily-message.de
info@daily-message.de

Daily-Message die tägliche Kurzandacht

Nr. 1491: Alles hat seine Zeit

23. Oct 2006

Ein jegliches hat seine Zeit, und alles Vorhaben unter dem
Himmel hat seine Stunde.

Pred. 3,1

Es ist schon eine eigenartige Situation. Normal ist bei mir auf der Arbeit immer so viel zu tun, dass ich 10 bis 12 Stunden am Tag damit beschäftigt bin. In dieser Jahreszeit sehe ich das Tageslicht immer nur aus dem Fenster bei der Arbeit.

Doch im Moment ist mal zwei Tage absolute Ruhe. Kaum einmal klingelt das Telefon, per Fax kommen grad auch keine neuen Auftrage herein und auch bei meinen Emails tut sich nichts. Nächste Woche wird sich dafür wieder alles überschlagen ...

So sitzt man an seinem Schreibtisch und wartet, wartet, dass irgend etwas passiert, wartet, dass man endlich wieder etwas zu tun hat, wartet, ab morgens früh, dass endlich der Feierabend kommt.

Ähnlich ist es auch bei meiner Beziehung zu Gott. An manchen Tagen überschlagen sich die Dinge, Gott redet zu mir und zeigt mir in jedem Moment, was er gerade von mir will. Manchmal denke ich dann, kann er mich nicht mal selber machen lassen? Muss er sich dauernd in mein Leben einmischen?

Doch dann kommen die Tage, an denen Gott schweigt. Ich sitze da und weiss manchmal nicht vor und zurück. Was soll ich tun? Warum schweigt Gott nur so lange?

In jedem Leben mit Gott gibt es Hochs und Tiefs. Warum sind wir nie zufrieden damit, wie es gerade ist? Manchmal hat Gott uns halt viel zu sagen und manchmal sind wir halt auf dem richtigen Weg, so dass er uns nichts zu sagen braucht.

Alles hat halt einfach seine Zeit.

Ich wünsche euch noch einen gesegneten Tag.

Rainer Gigerich

http://daily-message.de/1491	
© by daily-message.de	info@daily-message.de

Daily-Message die tägliche Kurzandacht

Nr. 1492: Unverdientes Leben

24. Oct 2006

Sie sind allesamt Sünder und ermangeln des Ruhmes, den sie
bei Gott haben sollten,

Römer 3,23

Niemand ist gerecht vor Gott. Jeder hat Schandflecken, die uns "klein" machen. Wir haben keinen Ruhm mehr, obwohl uns Gott soviel Ruhm zugedacht hatte! Wir sollten in so großer Fülle als Freunde Gottes Leben, doch wir haben versagt. Wir haben das Leben nicht verdient, denn wir haben gesündigt und dadurch den Tod gewählt. Aber Gott gibt sich nicht mit einer Chance zufrieden, er gibt uns noch eine! Und das nicht einfach so locker mal:" Ja, ok. Du bekommst noch 'ne Chance." Diese Chance war mit dem Tod seines Sohnes verbunden. Er musste dafür leiden, uns einen Gefallen tuen zu können. Und das hat er noch gerne gemacht! Also wenn das kein Grund ist Gott zu lieben und ihm sein Leben zur Verfügung zu Stellen.
Wäre es nicht eine riesige Verachtung, wenn wir uns selbst jetzt nicht an Gott wenden würden? Stell dir einmal vor, du würdest einem Freund/einer Freundin ein Geschenk machen, dass viel kostete und du dir noch große Mühen machen musstest. Aber anstatt, dass sich derjenige darüber freut sagt er nur verächtlich: "Ich brauche dein Geschenk nicht, das kannst du doch in die Tonne kloppen!"
Über solche Reaktionen ist Gott glaube ich echt traurig, doch er liebt trotzdem jeden Menschen! Echt klasse und würdig nachgelebt zu werden!

Niklas Hoffmann

http://daily-message.de/1492
© by daily-message.de | info@daily-message.de

Nr. 1493: Tiefstes Begehren

25. Oct 2006

"Alles nun, was ihr wollt, daß euch die Leute tun sollen, das tut ihnen auch! Das ist das Gesetz und die Propheten."

Matthäus 7,12

Was wollen wir vor allem? Was ist das, was wir am meisten ersehnen, erhoffen und anstreben? Was tut uns unendlich gut und macht uns glücklich? Antwort: Wenn wir geliebt werden! Und da Liebe keine einseitige Angelegenheit sein kann, sucht sie sich immer ein Gegenüber. Das wäre der Sinn und Inhalt des Begriffs "Liebe" und letzlich auch Gottes Motivation für alles. Besonderen Wert hat die Liebe in der Familie, im Grunde ist das auch der Grund für die Liebe. Gott schuf den Menschen als Mann und Frau und gab ihnen mit auf den Weg fruchtbar zu sein und sich zu vermehren (1. Mose 1,26-28). Also eine Familie zu gründen und füreinander da zu sein. Auch nach dem Sündenfall hat Gott diesen Wunsch nicht revidiert. Es gab dann eben nicht nur gute, sondern auch schlechte Zeiten. Ein Grund mehr zueinander zu stehen, sich in Liebe zu ertragen und sich auch gegenseitig zu helfen und zu ergänzen (Epheser 5,28-33). Den Kindern wird geraten ihren Eltern gehorsam zu sein und sie zu ehren. Den Eltern wird die Pflicht auferlegt ihre Kinder nicht zum Zorn zu reizen sondern sie in Respekt und der Ordnung Gottes zu erziehen (Epheser 6,1-4). Gute Ratschläge. Ebenso geht Gott auch mit seiner Familie um und hat ein ernstes Interesse daran, das dies auch so funktioniert. Dafür sorgt er.

Daß wir als Eltern ebenso wie als Kinder Fehler machen, nicht perfekt funktionieren, liegt auf der Hand. Aber es gibt einen Unterschied zwischen rebellischem Ungehorsam und boshafter Fahrlässigkeit und einer gewissen Naivität, Gedankenlosigkeit und Unreife. Ohne Fehler und Schwachheiten würden wir auch nichts lernen und keine echten Erfahrungen machen, uns selbst erkennen. Ob nun Kind, Mann oder Frau - alle haben einen allmächtigen Vater im Himmel! Jemanden, der unendlich gütig, gutmütig, liebevoll, weise und gut ist. Einer, der über allem steht und alles sieht und erkennt, auch das, was wir selber nicht sehen und wahrnehmen. Wozu wir nicht fähig waren - nämlich Gott in allem zu genügen und seiner würdig zu sein - dafür hat Gott gesorgt durch das Evangelium Jesu Christi (Johannes 14,6). Wer den Sohn bekennt, der hat auch den Vater und wer den Sohn leugnet, der hat auch den Vater nicht (1. Johannes 2,23). Was soll Gott auch mit einem Kind anfangen, daß ihn trotz aller liebevollen Zugeständnisse und Hilfen leugnet, ignoriert, für tot erklärt sowie grundlos ablehnt? Da stellt sich mir die menschliche Frage, ob Gott tatsächlich an einen Punkt kommen kann, wo er trotz tiefstem Begehren nach unserer Erlösung, traurig resignieren und aufgeben muß?

Jörg Bauer

http://daily-message.de/1493

© by daily-message.de | info@daily-message.de

Nr. 1494: Schwert statt Frieden

26. Oct 2006

"Denn das Wort Gottes ist lebendig und kräftig und schärfer als jedes zweischneidige Schwert, und dringt durch, bis es scheidet Seele und Geist, auch Mark und Bein und ist ein Richter der Gedanken und Sinne des Herzens. Und kein Geschöpf ist vor ihm verborgen, sondern es ist alles bloß und aufgedeckt vor den Augen Gottes, dem wir Rechenschaft geben müssen."

Hebräer 4,12-13

Ich trage derzeit gerne einen schwarzen Kapuzen-Pulli wo "Hardcore Christian" draufsteht und das Bild eines "netten" Piranha! Außerdem sage ich meist bei Gelegenheiten ziemlich direkt was ich denke und glaube. Da fragen sich vielleicht manche Leute wie das mit einem friedfertigen, demütigen Christen vereinbar ist? Man soll doch seine Feinde lieben (Matthäus 5,44) und die andere Wange hinhalten (Matthäus 5,38) und im Stillen leiden. Wenn man seine Meinung sagt und manchmal ein auffälliges Gewand trägt, heißt das ja nicht, daß man die Konfrontation sucht. Andererseits ihr aber auch nicht grundsätzlich aus dem Weg geht. Es geht in der Feindesliebe mehr darum dem Übel nicht auszuweichen was einem als Christ begegnen kann. Also kein "Wohnzimmerchrist" zu werden, der jede Möglichkeit zum "abseilen" nutzt und nur immer seine Ruhe haben will. Zurecht stellt Paulus in Matthäus 5,47 die Frage: "Und wenn ihr nur zu euren Brüdern freundlich seid, was tut ihr Besonderes? Tun nicht dasselbe auch die Heiden?" Ich bin friedfertig und glaube an das Evangelium. Eine Botschaft die zum Frieden mit Gott aufruft, eine Botschaft der Liebe und Versöhnung. Ein Christ ist aber kein Fußabtreter. Wir dürfen auch unsere Meinung sagen und uns zur Wehr setzen wo es angebracht ist. Unsere Reden und Argumente sollen freundlich aber auch mit Salz gewürzt sein (Kolosser 4,6).

Niemand wird zuschanden werden, der um seines Glaubens willen auch einmal leiden "darf". Gerade dann dürfen wir uns auf Gott verlassen (Römer 9,33). Wenn ich jemandem deutlich und in Liebe erzähle, daß er ein Sünder ist und trotzdem von Gott geliebt wird, und das wäre für denjenigen ein Grund zu Spott, Gewalt, Schimpf und Schande, dann ist es eben so und man muß es in Ruhe ertragen. Das ist klar. Jesus hat aber auch gesagt, daß er nicht gekommen ist um den Frieden zu bringen sondern das Schwert (Matthäus 10,34)! Das muss man aber richtig verstehen. Er meint damit, daß er unser Richter sein wird und die Menschen eben nur in Gläubige und Ungläubige, Kinder Gottes und Kinder des Teufels trennen kann. Deswegen das Schwert. Sein Wort ist das Schwert! Ich denke wir Christen sollten durchaus Flagge zeigen und uns keineswegs verstecken oder immer kleinbei geben oder uns gar um unserer Hoffnung willen schämen (2. Timotheus 1,8). Die Wahrheit darf man sagen! Wer sie nicht hören will, dem muß man sicherlich nicht mit Gewalt "zwangsbekehren" was ja sowieso unsinnig und unmöglich wäre. Die Bibel spricht hier eine klare Sprache: Wer unsere Rede nicht hören will, dem darf man auch den Rücken zuwenden und sich dann den Staub von den Füßen schütteln (Matthäus 10,14).

Jörg Bauer

© by daily-message.de
info@daily-message.de

Nr. 1495: Sicherheit und Herausforderung

27. Oct 2006

Lass mich am Morgen hören deine Gnade, denn ich vertraue auf dich! Tu mir kund den Weg, den ich gehen soll, denn zu dir erhebe ich meine Seele.

Psalm 143,8

Über mir noch vier Meter steile Wand, unter mir zehn Meter freier Fall… So kommt es mir zumindest vor. Ich will da noch hoch! Man hört durch die Halle das klicken der Karabiner, mal klatscht ein Seil auf den Boden und verschiedene Kommandorufe sind zu hören.
Mein Partner dort unten sichert mich. Er schaut hoch, feuert mich an, gibt mir Tipps um die Crux zu knacken. Noch hänge ich da in meinem Klettergurt und merke, wie mich langsam die Kräfte verlassen – noch keine gute Kondition nach der langen Pause. Doch dann packt mich der Ehrgeiz und mein Blick gleitet wieder prüfend über die nächsten Griffe. So könnte es funktionieren. Ich steige wieder in die Route und ignoriere einfach die Tatsache, dass meine Finger nicht mehr alle Kraft aufbringen können und von so manchem Griff abzurutschen drohen. Der Wille ist stärker und endlich bin ich oben, unter dem Dach der Kletterhalle. Einen Moment lang genieße ich die "Aussicht" bevor mein "Kollege" mich wieder auf die Erde zurück befördert.
Es war bisher eine der schwersten Routen die ich geklettert bin und dabei gibt es noch einige höhere Schwierigkeitsgrade. Aber ich bin um eine Erfahrung reicher und wieder glücklich, etwas geschafft zu haben, ich war oben, hab´s erreicht.

Geht es mir als Christ nicht auch manchmal so?
Ich stehe vor einer Herausforderung (welcher Art auch immer, da hat jeder so seine Schwierigkeitsgrade zu überwinden) und denke es geht nicht mehr. Dann gibt es da vielleicht Freunde, Kollegen, irgendwelche Mitmenschen, die mich anfeuern, mir Tipps geben, weil sie entweder an der Stelle auch schon einmal hingen, oder weil sie von ihrer Position einfach eine andere Sicht haben und Dinge erkennen, die für mich schwer zu sehen sind. Und plötzlich sind da noch Kraftreserven, die man vorher nicht erahnen konnte. Es geht vieles wenn ich will.
Und ist dann nicht auch ein glücklicher Moment, wenn man etwas geschafft hat, überstanden hat, wieder ein Stück gewachsen ist? Wir brauchen uns gegenseitig um uns zu sichern – Klettern ohne Sicherung wäre lebensgefährlich. Und wie gut, dass Gott doch letztlich auch die Hand am Seil hat, meine Lebenssicherung ist.
Auf geht’s, Herausforderungen angehen ist gut. Vertrau deinem Sicherungspartner!
powered by jesus

Carina Krause

http://daily-message.de/1495
© by daily-message.de | info@daily-message.de

Nr. 1496: Worte ewigen Lebens

28. Oct 2006

"Wenn ich mit Menschen- und Engelszungen redete und hätte die Liebe nicht, so wäre ich ein tönendes Erz oder eine klingelnde Schelle."

1. Korinther 13,1

Habt ihr euch schon einmal mit einer Parkuhr unterhalten? Oder vielleicht einer Litfaßsäule euer Herz ausgeschüttet? Nein? Ebenso uneffektiv und sinnlos ist es ohne Liebe sich einander zu begegnen. Liebe ist die treibende Kraft meiner Existenz und meines Glaubens an Gott. Im zwischenmenschlichen Bereich ist die Kommunikation ein eminent wichtiger Bereich, den wir auch pflegen sollten. Nun kann man aber tatsächlich manchmal lediglich Worthülsen und Phrasen produzieren, die ins Ohr hineindringen, um sofort wieder herauszufliegen. Kennt ihr das auch? Sogar ein wahrhaft himmlisches Wesen wie ein Engel Gottes würde ohne echte Liebe nur tönenden und klingelnden Lärm verursachen. Wie anders nun könnten selbst banale Worte tief ins Herz dringen wenn sie aus der Motivation der Liebe heraus ausgesprochen werden? Es kommt sicherlich nicht in erster Linie auf wohlformulierte, süßliche Worte an sondern vielmehr auf Wahrheit, Klarheit und Mitgefühl. Die Pharisäer zur Zeit Jesu meinten, daß sie von Gott erhört werden, wenn sie nur viele fromme Worte machen (Matthäus 6,5-7). Manchmal kann man durchaus sogar ohne Worte viel sagen und das Herz wortlos sprechen lassen. Gott sieht es! Was macht die Liebe eigentlich aus? Es ist immer der persönliche Bezug zur einzigen Quelle der Liebe.

Diese Quelle ist eine Person und hat einen Namen: Jesus Christus! Gottes Reden hat sozusagen stets "Hand und Fuß" und ewige Bedeutung. Gerade gläubige Menschen sind fähig durch den Heiligen Geist bedeutende Aussagen zu machen und Menschen in der Seele zu berühren. Es wird in Politik, Medien und im täglichen Dialog auf der Arbeit oder sonstwo viel dummes Zeug geredet so daß einem die Ohren manchmal wehtun. Was Christen zu sagen haben ist defintiv von hoher Qualität. Sozusagen, und nicht übertrieben, sind es Worte des ewigen Lebens (Johannes 6,68)! Zum Beispiel bei der Verkündigung der "frohen Botschaft" im Evangelium. Wer von Liebe spricht und danach handelt, der spricht von Gott und liebt in seinem Sinne (1. Johannes 4,16). Wann hast du zuletzt mit einem Menschen über deine Erlösung gesprochen? Wann hast du mit Gott darüber gesprochen und ihm gedankt? Was wir gewiß brauchen ist die Erkenntnis, daß wir nichts aus uns selbst heraus produzieren können. Die Freude an der Erlösung und Rechtfertigung durch den Glauben an Jesus (Johannes 14,6) schenkt uns was wir brauchen: Gnade und Liebe! So werden wir und andere unseren Worten gewiß viel Kraft, Mut und Glaubwürdigkeit abgewinnen können. Geben wir Zeugnis unserer Hoffnung - es kommt von Gott!

Jörg Bauer

http://daily-message.de/1496

© by daily-message.de | info@daily-message.de

Nr. 1497: Du wirst gebraucht

29. Oct 2006

Seid aber Täter des Worts und nicht Hörer allein; sonst betrügt
ihr euch selbst.

Jak 1,22

Am Samstag war bei uns in der Gemeinde Arbeitsdienst angesagt. Es musste auf dem Grundstück ein Baum gefällt werden, die Hecken geschnitten, die Beete von Unkraut befreit und ein paar Dinge gestrichen werden. Trotz unfreundlichem Wetter und Regen waren doch reichlich Gemeindeglieder und sogar ein paar Außenstehende da, um zu helfen.

Zwischendurch gab es Kaffee zum Aufwärmen und mittags eine kräftige Suppe um sich zu stärken. Am Nachmittag war dann fast alles fertig, was gemacht werden musste.

Welchen Platz hast du in deiner Gemeinde? Was ist deine Aufgabe dort? Gemeinde kann nur leben, wenn alle mitmachen. Gemeinde ist nicht nur eine Einmannshow des Pfarrers, nein, sie fängt erst dann an, lebendig zu werden, wenn auch du mitmachst. Nicht für jeden ist die Gartenarbeit etwas. Mancher leitet vielleicht lieber eine Jugend- oder Kindergruppe oder singt im Chor mit. Irgend einen Platz gibt es für jeden!

Gott sieht es gerne, wenn wir hier auf der Erde an seinem Reich mitarbeiten und nicht nur pflichtgemäß jeden Sonntag zum Gottesdienst in die Kirche gehen. Hast du schon deinen Platz? Wenn nicht, frag doch mal den Pfarrer oder jemanden aus der Gemeindeleitung, wo es noch etwas zu tun gibt.

Ich wünsche euch noch einen gesegneten Tag.

Rainer Gigerich

http://daily-message.de/1497
© by daily-message.de | info@daily-message.de

Nr. 1498: Feinde des Evangeliums

30. Oct 2006

"Denn viele leben so, daß ich auch oft von ihnen gesagt habe, nun aber sage ich's auch unter Tränen; sie sind die Feinde des Kreuzes Christi. Ihr Ende ist die Verdammnis, ihr Gott ist der Bauch, und ihre Ehre ist in ihrer Schande, sie sind irdisch gesinnt."

Philipper 3,18-19

Was für Menschen sind hier gemeint? Es sind von außen durchaus gläubige Menschen, die aber nur schöne Worte machen und sogar prächtige Reden halten können, aber unkritische und arglose Menschen verführen (Römer 16,18). Wodurch? Sie lehren ein falsches Evangelium! Sie verweisen auf Menschenlehre, sind religiös eingestellt und propagieren eine dämonische Toleranz und Oberflächlichkeit, die sie für das Maß aller Dinge halten. Sie verlassen die Ordnungen Gottes und sind alles andere als geistlich gesinnt, weil sie den Geist Gottes nicht haben. Wenn mein Bauch mein Gott ist, dann sagt das aus, daß man keinerlei geistliche Substanz besitzt, sich nur um sein eigenes Wohl und Ansehen kümmert und die Wahrheit nicht an sich herankommen lässt, sie einfach ignoriert. Solche Menschen sind feige, selbstgefällig, anmaßend und leidensscheu (Galater 6,12). Das trifft sicherlich alles auch auf die Pharisäer zur Zeit Jesu zu, der diese "Priester" in scharfer Form als Heuchler, übertünchte Gräber, Otternbrut und verblendete Führer bezeichnete (Matthäus 23,24-33). Es ist Gottes Wille, daß diejenigen die in IHM sind und bleiben Frucht bringen. So wie eine Rebe am Weinstock (Johannes 15,4). Und wo das nicht der Fall ist, und die Frucht ausbleibt, wird diese Rebe verdorren und ins Feuer geworfen (Vers 6). Eine harte Rede unseres Heilandes aber in der Summe logisch, konsequent und nachvollziehbar. Wem die Wahrheit am Herzen liegt, der wird auch keine faulen Kompromisse machen können und seine (Gottes) Sache in aller Deutlichkeit verteidigen und aussprechen.

So wie Paulus, der nie eine falsche Toleranz predigte sondern die Dinge stets beim Namen nannte die ihm negativ aufgefallen waren. Oder auch Martin Luther, der die gefundene Wahrheit in Jesus Christus gegen alle Widerstände eisern und in markanten Worten verteidigte und lehrte. Oder auch der König David, der sogar von Ausrottung derer sprach, die heucheln und hochmütige Reden schwingen die gegen die Wahrheit gerichtet sind (Psalm 12,4). Sollen wir mit solchen Menschen Mitleid haben? Eine Frage die ich mir ernstlich stelle. Man kann tatsächlich sehr harte Worte im Namen und Interesse Gottes aussprechen! Was zum Beispiel in der Bibel über die ewige Verdammnis geschrieben steht, ist in der Sache furchtbar ernst und ernüchternd. Menschen werden nicht gerichtet weil sie Sünder sind, sondern weil sie sich gegen Gott und die Wahrheit stellen und das Heil in Jesus Christus bewusst ablehnen und sich so auf die Seite des Teufels schlagen. Gott ist gerecht und heilig. Ein Kind des Teufels kann auch ein Kind Gottes werden. Niemand wird gegen seinen Willen erlöst oder auch in die ewige Verdammnis geworfen. Der (geistliche) Abfall, der vor der Wiederkunft Jesu kommen wird (2. Thessalonicher 2,3) ist vor allem in der "liberalen Theologie" zu finden die heute immer mehr verkündet wird. Es ist ein falsches Evangelium. Wer auf diesen Zug aufspringt, wird sein Urteil tragen müssen, sei er wer er wolle. Wachet und betet!

Jörg Bauer

http://daily-message.de/1498

© by daily-message.de | info@daily-message.de

Daily-Message die tägliche Kurzandacht

Nr. 1499: Zeitzeichen

31. Oct 2006

HERR, wie lange soll ich schreien, und du willst nicht hören? Wie lange soll ich zu dir rufen: »Frevel!«, und du willst nicht helfen? Warum läßt du mich Bosheit sehen und siehst dem Jammer zu? Raub und Frevel sind vor mir; es geht Gewalt vor Recht.

Hab 1,2-3

Als wir in unserem Hauskreis diese Verse lasen, dachte ich, wie aktuell die Bibel doch manchmal ist. Wenn man sich einmal die Nachrichten im Fernsehen anschaut, sieht und hört man doch fast nur etwas von Krieg, Streit, Verbrechen und anderen Auseinandersetzungen.

Wie oft habe ich und bestimmt auch schon viele andere zum Herrn geschrien, dass das doch endlich einmal aufhört. Warum geht Gewalt fast immer vor Recht?

Doch im Buch Habakuk, aus dem diese Verse stammen, gibt Gott eine Antwort an den Propheten. Gott will sein abgefallenes und abtrünniges Volk strafen. Er schickt ihnen die heidnischen Chaldäer, um die Strafe an ihnen zu vollziehen.

Auch wir heute leben noch in dieser gefallenen Schöpfung. Selbst wir, als gerettete Christen leben meist nicht so, wie Gott es von uns erwartet. Unser alter Adam bricht immer wieder durch und wir sündigen gegen Gottes Gebote.

Im Hebräerbrief lesen wir: "Denn wen der Herr liebhat, den züchtigt er." (Hebr. 12,6) Auch heute noch greift Gott in unsere Welt ein. Und wir leben in der Endzeit der Welt, in der diese Kriege und Katastrophen immer mehr werden.

Gott kann nicht schweigen, wenn er all die Schlechtigkeit auf dieser Welt sieht, er muss einfach eingreifen. Doch leider gibt es zu viele Ungläubige, die diese Zeichen nicht erkennen oder nicht erkennen wollen. Zu viele Menschen hat Satan bereits auf seine Seite gezogen, die sich selbst durch diese Züchtigungen Gottes nicht mehr bekehren lassen.

Wir leben in der Endzeit der Welt und mit jedem neuen Verbrechen, mit jedem neuen Frevel wird die Strafe Gottes größer, bis einmal das Ende der Welt kommen wird.

Auf welcher Seite wirst du dann stehen?

Ich wünsche euch trotz alledem noch einen gesegneten Tag.

Rainer Gigerich

http://daily-message.de/1499

© by daily-message.de | info@daily-message.de

Nr. 1500: Zweifeln und Staunen

01. Nov 2006

Da wurde auch Simon gläubig und ließ sich taufen und hielt sich zu Philippus. Und als er die Zeichen und großen Taten sah, die geschahen, geriet er außer sich vor Staunen.

Apg 8,13

Sieben Monate ist nun ProChrist her. Ein Grund, mal eine Nachschau zu halten und uns erneut zu ermutigen weiter zu machen.

Bei uns in der Gemeinde ist heute dazu ein Ermutigungstag mit Lobpreis, Gebet, Bildern und einer Ansprache.

Wie war das noch? Vom Zweifeln zum Staunen! Zweifel haben wir doch alle irgendwann mal. Wo ist denn unser Gott, wenn wir die Probleme unserer Welt sehen? Wo ist denn unser Gott, wenn wir sehen, wie Gesundheit, Geld oder anderes zu unseren neuzeitlichen Göttern werden?

Doch wenn wir dann mal wieder einen Blick in die Bibel werfen, können wir wieder zum Staunen kommen! Unser Gott ist da! Er ist in uns selber, er hat uns seinen Geist in uns geschickt. Können wir nicht nur staunen, wenn wir lesen, dass Gott seinen eigenen Sohn für unsere Rettung in den Tod geschickt hat? Müssen wir nicht staunen, wenn wir sehen, wie uns unsere Gemeinde zur Familie werden kann? Sollten wir nicht darüber staunen, wie viel Christen ihr Leben für Gott hingeben?

Ich bin vom Zweifler zum Staunenden geworden. Immer wieder sehe ich neue Dinge, über die ich mich nur freuen und Staunen kann.

Und du? Bist du noch Zweifler oder staunst du schon?

Ich wünsche euch noch einen gesegneten Tag.

Rainer Gigerich

© by daily-message.de
info@daily-message.de

Nr. 1501: Schmerzliche Berufungen

02. Nov 2006

"Petrus aber sagte zu ihm: Und wenn sie alle Ärgernis nehmen,
so doch ich nicht!"

Markus 14,29

Petrus hatte Jesus lieb; sehr lieb sogar. Und er war bereit für Jesus in den Tod zu gehen - eine, ohne Zweifel, bemerkenswerte Einstellung und Haltung. Aber einerseits musste das Wort Gottes erfüllt werden das besagte, daß sich die Schafe zerstreuen würden, wenn der Hirte geschlagen wird (Sacharja 13,7) und andererseits musste Petrus lernen, daß er ohne Jesus nichts tun konnte. Garnichts. Es war für Jesus klar, daß selbst die Jünger Abstand nehmen würden zur Zeit der unmittelbaren Bedrängnis und Anklage. Nicht nur Petrus wollte diese angekündigte Flucht nicht wahrhaben, auch die anderen Jünger streubten sich dagegen jemals ihren HERRN und Meister zu verleugnen (Markus 14,31). Aber am Ende war Jesus ganz allein. Petrus litt ganz besonders darunter daß er hier total versagte, und in seinen Augen den Sohn Gottes brutal enttäuscht hatte. Er weinte bitterlich. Alle Christen leiden, aber manche Christen leiden mehr als andere. Der Grund dafür ist, daß sie von Gott für einen besonderen Dienst berufen sind und hierfür durch mancherlei harte Bewährungen und Erlebnisse geschult und erzogen werden. Verstandene Abhängigkeit von Gott setzt immer ein starkes Maß an Selbsterkenntnis, Demut, Nüchternheit und auch Dankbarkeit voraus. Aus einem selbst heraus kann das nicht entstehen. Der Geist mag zwar öfters willig sein (wie bei Petrus) aber das Fleisch schwach (Matthäus 26,41).

Gottes Berufungen sind konsequent. Die Gläubigen die es betrifft (im Grunde jeder auf seine Weise) werden auf manchmal schmerzhafte, überraschende und ungewöhnliche Art und Weise für ihren Dienst und ihren Auftrag vorbereitet, erzogen und innerlich gestärkt. Das kann und wird auch über einen längeren Zeitraum so stattfinden. Zum Beispiel wie bei Mose, der sogar Gottes Zorn verursachte, weil er sich zuerst aus der Berufung durch Gott fadenscheinig herauswinden wollte (2. Mose 4,10-17). Oder Paulus, der anfangs in religiösem Wahn die Christen bis aufs Blut verfolgte (1. Korinther 15,9-10) und später aber zu einem vollmächtigen Apostel und kompetenten Lehrer des Evangeliums wurde. Hast du auch schon solche Erfahrungen gemacht, daß durch manches Leid in deinem Leben bestimmte Dinge in dir verändert wurden? Daß du einiges mit anderen Augen sehen kannst aufgrund mancher Ereignisse? Daß deine Gaben und Talente offenbar wurden durch neue Erfahrungen und Erkenntnis über deine Schwächen? Hast du vielleicht durch persönliches Leid einen gewissen Tiefgang bekommen den du vorher nicht hattest? Wenn es so oder ähnlich ist, dann danke Gott dafür. Nichts geschieht umsonst und alles hat seinen Grund. Gottes Gaben und Berufungen können ihn niemals gereuen und du solltest es auch so sehen (Römer 11,29).

Jörg Bauer

http://daily-message.de/1501
© by daily-message.de
info@daily-message.de

Daily-Message die tägliche Kurzandacht

Nr. 1502: Himmelswelten

03. Nov 2006

"Und ich hörte eine große Stimme von dem Thron her, die sprach: Siehe da, die Hütte Gottes bei den Menschen! Und er wird bei ihnen wohnen, und sie werden sein Volk sein, und er selbst, Gott mit ihnen, wird ihr Gott sein; und Gott wird abwischen alle Tränen von ihren Augen, und der Tod wird nicht mehr sein, noch Leid noch Geschrei noch Schmerz wird mehr sein; denn das Erste ist vergangen."

Offenbarung 21,3-4

Der Himmel ist jenseits unserer Erfahrungswerte - alles dort wird neu für uns sein! Unser Lebensgefühl wird über alle bekannten Maße und Vorstellungen hinaus äußerst beglückend und unvorstellbar großartig sein (1. Korinther 2,9). Die äußere Stätte wo Gott wohnt, ist ein Ort auf den wir uns sehr, sehr freuen dürfen, die wir Gottes erlöste Kinder geworden sind. Die Ewigkeit dort ist keine verlängerte Zeitachse wie wir uns das vielleicht manchmal vorstellen. Es wird im Himmel also keine Vergangenheit und Zukunft geben sondern eine ewige Gleichzeitigkeit wird uns allezeit umgeben. Wir werden auch nicht sein wie die Träumenden (wie es in einem Lied heißt) weil ein Traum sich Dinge vorstellt die nicht oder noch nicht existent sind. Im Himmel ist das aber nicht so. Wir werden dort wach sein, so wie zuvor noch nie in unserem Leben. Schlaf haben wir nie mehr nötig. Wir werden in einer anderen Dimension leben, in einer geistlichen aber sichtbaren Welt und mit einem unverweslichen, geistlichen und perfekten Leib (1. Korinther 15,42-44). Das Beste aber wird sein, wir werden Gott sehen und erleben wie er ist (1. Johannes 3,2)! Und das jetzt noch Unfassbare dabei ist, wir werden dabei erkennen, daß wir mit Gott als seine Kinder, viel gemeinsam haben.

Dann wird das Geheimnis unserer Gotteskindschaft offenbar und wir werden keine Fragen mehr haben denn wir sind zuhause. Wir werden durch die Gnade Gottes seine Erben und Miterben Christi sein und dadurch zu einer Herrlichkeit erhoben die jedes Leid auf Erden nicht nur relativiert sondern verblassen lässt (Römer 8,17-18). Wir sind sogar den Engeln durch unsere Bedrängnisse ein Schauspiel geworden (Hebräer 10,32-33) - auch gerade durch unsere Zeit des Leidens auf Erden - denn wir glauben obwohl wir nicht sehen im Gegensatz zu den Engeln Gottes. Dadurch sind wir gesegnet. Warum? Weil Hoffnung die man sieht keine Hoffnung ist (Römer 8,24). Durch die vollständige Vergebung aufgrund des Glaubens an das Evangelium werden wir reif für den Himmel - wer es fassen kann, der fasse es! Ein Kennzeichen des Himmels ist Schönheit und Herrlichkeit - beides wird uns verliehen werden (Johannes 17,22-23). Wir werden dort eine Wohnung beziehen die Jesus uns bereits jetzt vorbereitet (Johannes 14,1-3) und allezeit im Licht sein wie auch wir Licht sein werden in Gott und mit ihm! Und dies als Könige und Priester - bis in alle Ewigkeit (Offenbarung 1,6). :-)

Jörg Bauer

http://daily-message.de/1502

© by daily-message.de info@daily-message.de

Nr. 1503: Die Gnade der Vergebung

04. Nov 2006

Wenn wir aber unsere Sünden bereuen und sie bekennen, dann dürfen wir darauf vertrauen, dass Gott seine Zusage treu und gerecht erfüllt: Er wird unsere Sünden vergeben und uns von allem Bösen reinigen.

1, Johannes 1,9

Heute Morgen habe ich mich ernstlich gefragt, warum fallen wir noch so oft als langjährige Christen mit den gleichen Sünden auf die Nase?
Warum können wir nicht heiliger, sündloser werden? Aber sogar Paulus hat schon gesagt,"Das Gute, das ich tun will tue ich nicht, sondern das Böse" Kann es uns da besser gehen, wie dem großen Apostel? Wenn wir Jesus in unser Leben gebeten haben und seine Vergebung bei unserer Bekehrung für die Sünden der Vergangenheit erlangt haben, werden wir nicht automatisch sündlos. Wir sind begnadigte Sünder, aber werden bis an unser Lebensende leider Sünder bleiben.
Wie gut und wunderbar ist es doch, dass wir jede Sünde dem Herrn bekennen dürfen. Sie ist dann wirklich vergeben. Denn das Blut Jesu Christi reinigt uns von aller Sünde. Auch wenn wir uns machmal noch an unsere Sünden erinnern und sie uns anklagen wollen, dürfen wir wissen und sollten es uns vielleicht laut selbst sagen MIR IST VERGEBEN!

Trotzdem wünsche ich mir,dass ich manche Sünden nicht mehr begehe. zum Beispiel die der Lieblosigkeit und ich dann Gottes leises STOP in meinem Herzen höre!

Ich glaube Gott kann uns verändern, je mehr wir uns in seiner Nähe aufhalten und sensibler für die Sünde werden. Ich will das üben, Du auch?

Ich wünsche uns allen einen schönen Tag in Gottes Nähe!

Lydia Kügler

http://daily-message.de/1503
© by daily-message.de | info@daily-message.de

Nr. 1504: Der große Berg und Du

05. Nov 2006

Jesus aber antwortete und sprach zu ihnen: Wahrlich, ich sage euch: Wenn ihr Glauben habt und nicht zweifelt, so werdet ihr nicht allein Taten wie mit dem Feigenbaum tun, sondern, wenn ihr zu diesem Berg sagt: Hebe dich und wirf dich ins Meer!, so wird's geschehen.

Matthäus 21,21

Du stehst vor einem großen Berg? Das geht mir auch manchmal so. Du fühlst Dich wie David, als er in seiner Verzweiflung zu Gott rief: „HERR, erbarme dich über mich, denn ich weiß weder aus noch ein! Meine Augen sind vom Weinen ganz verquollen; ich bin mit meiner Kraft am Ende. Unter Kummer schwindet mein Leben dahin, in Seufzen vergehen meine Jahre. Meine Sorgen verzehren alle Kräfte und lähmen meine Glieder." (Psalm 31, 10-11).

Du guckst dich um und weißt einfach nicht mehr weiter. Du fühlst dich verlassen. Verlassen von Menschen, verlassen von deinem Mut, verlassen von deiner Kraft, verlassen von Gott. Der allmächtige Gott hat dich verlassen. Aber hat dieser allmächtige Gott nicht gesagt: „Wenn ihr Glauben habt und nicht zweifelt [...] [und] ihr zu diesem Berg sagt: Hebe dich und wirf dich ins Meer!, so wird es geschehen." (Matthäus 21, 21)? Der Berg, vor dem Du stehst, ist bezwingbar! Ja, ich weiß, er ist groß, sehr groß sogar, nahezu unvorstellbar riesig. Aber Du kannst ihn bezwingen. Mit Jesus zusammen! Geh im Glauben zu Jesus und zeig Ihm diesen Berg! Er wird Dir helfen! Der Berg wird sich erheben und ins Meer stürzen. Jesus hat´s versprochen!

Was entsteht denn, wenn der Berg beseitigt ist? Neben dir ist sozusagen ein Krater. Plötzlich stehst du selbst auf einem Berg. „Dein" Berg ist samt seinem Fuß und seiner Verankerung im Meer versunken. Jetzt, wo Du auf einem Berg stehst, hast Du alles im Blick und alles scheint Dir total klein und sehr leicht zu bezwingen. Geh zu Jesus! Bring Ihm Deinen Berg! Du wirst sagen können wie David in Psalm 32, 7: „Bei dir, HERR, bin ich in Sicherheit; du lässt nicht zu, dass ich vor Angst umkomme. Ich singe und juble:„ Du hast mich befreit!" Jesus wartet schon auf Dich und Deinen Berg! Er kann es kaum erwarten, dass Du zu Ihm gerannt kommst und Deinen Berg loswerden willst!

Jesus hilft gern!! Er ist immer für Dich da! Es ist eine Verheißung, die Sein Name enthält. Sowohl im Namen Jesus („Der HERR ist Rettung") als auch in Seinem eigenen Namen („Ich werde sein", was so viel heißt wie „Ich werde mich als Helfer erweisen") verspricht Jahwe, der göttliche Vater, Dir Seine Hilfe. Also trau Dich und geh auf Ihn zu! Er hilft mit Sicherheit! Er kann gar nicht anders!!

Lisa Pembaur

http://daily-message.de/1504

© by daily-message.de info@daily-message.de

Nr. 1505: Deine schöne Natur

06. Nov 2006

„Denn wir sind seine [Gottes] Schöpfung, erschaffen in
Christus Jesus zu guten Werken, die Gott zuvor bereitet hat,
damit wir in ihnen wandeln sollen.“

Epheser 2, 10

Diesen Vers darf man auf keinen Fall falsch verstehen! Manch einer denkt, er sei erschaffen zu guten Werken. Doch wenn er den Vers so verstanden hat, hat er das Wichtigste überlesen. Es steht nämlich dort: „[...]erschaffen **in Christus Jesus** zu guten Werken[...]“. In Jesus Christus sind wir erschaffen zu guten Werken.
Die guten Werke kommen durch Jesus in uns. Nicht aber Jesus durch die guten Werke. Dass Jesus in uns lebt, ist Gnade: „Denn aus Gnade seid ihr errettet durch den Glauben, und das nicht aus euch – Gottes Gabe ist es; **nicht** aus Werken, damit niemand sich rühme.“ (Epheser 2, 8-9)
Dass wir zu Gott kommen dürfen hat nichts damit zu tun, dass wir so gut wären. Nein, es ist Gnade! Gnade ist es auch, dass Gott unsere Natur ändert, wenn wir uns zu Ihm wenden. Er verbannt das Böse in uns und holt die guten Gene in uns, die Seine Gene sind, hervor. So kann es für uns zur normalsten Sache der Welt werden, dass wir Gutes tun. Wir müssen nur darauf eingehen.
Das Beste ist, dass Jesus uns sogar bei den scheinbar demütigendsten Aufgaben, wie zum Beispiel Kloputzen, Freude schenkt! Er lässt uns den Satz verstehen: „Geben ist glückseliger als Nehmen.“ (Apostelgeschichte 20, 35)
Jesus bereitet die guten Werke für uns vor; und wenn wir diese Vorbereitungen beachten und nicht einfach an uns vorbeiziehen lassen, wird Er uns dafür mit Sicherheit segnen. Gott belohnt gerne! Er lässt sich nichts schenken. Er gibt immer zurück!<br
Wie oft singen wir in dem Lied „Everyday“ von Hillsong: „[...] that You would guide me in ev´ry single step I take, that ev´ry day I can be Your light unto the world. […]”
Aber zum Lichtsein gehört doch nicht nur das Strahlen vor Freude, sondern vor allem auch das Handeln! Wenn wir gute Taten vollbringen und dabei auf Jesus schauen, wird sich gleichzeitig erfüllen, was David in Psalm 34, 6 schreibt: „Die auf Ihn blicken, werden strahlen [...]“
Und schon bist du ein Licht auf zweifache Weise: Du hilfst und strahlst dabei Freude aus. Es geht dir gut, weil du helfen kannst.

Ich will dich ermutigen, dass du echt mal alles andere vergisst, wenn du siehst, dass jemand Hilfe benötigt! Jesus hat DICH genau in diesem Moment dort hingestellt, um mit dir ein gutes Werk zu vollbringen. Geh darauf ein! Lass es dir nicht entgehen! Jesus hat dich dafür geschaffen, dass du Gutes tust in Ihm, mit Ihm und für Ihn. Lass dich durch nichts davon abhalten, wenn du siehst, dass du helfen kannst!!
Du wirst sehen, was du davon hast!! ;-)

Lisa Pembaur

http://daily-message.de/1505
© by daily-message.de
info@daily-message.de

Nr. 1506: GOTT, Satan und die Welt

07. Nov 2006

Warum passiert so viel Böses??? Und warum lässt Gott das zu???

Das sind Fragen, die sich jeder mal stellt...

Oft kommt man dabei aber nicht zu allzu befriedigenden Antworten. Doch ich habe mich einmal damit beschäftigt und Gott hat mir dazu einiges gezeigt und offenbart:

Um zuerst die erste Frage zu klären: Es geschieht so viel Böses, weil Satan der „Fürst dieser Welt“ (Johannes 12, 31) ist und er das Steuerruder in der Hand hält. Das passierte durch den Sündenfall im Garten Eden, als Eva die verbotene Frucht aß und sich damit von Gott abwandte, genau wie Adam auch. Dies nutzt jetzt Satan aus, der nun automatisch die Herrschaft über alle Menschen hat, um zu tun, was *er* will, und das ist generell böse.

Doch warum tut Gott nichts dagegen? In der Bibel steht, dass Gott allmächtig ist. Aber ist Er auch stärker als Satan oder nur gleichstark oder gar schwächer? Ja, Gott ist stärker! Er könnte Satan jederzeit besiegen, aber Gott will uns nicht die Entscheidung nehmen, wem wir nachfolgen, ob Ihm oder Satan. Gott lässt Satan Macht, aber Gott kann bestimmen, wie weit Satan gehen darf. Satan ist also sozusagen der Kettenhund Gottes.
Nun aber entgültig zu der Frage, warum Gott Böses wie Krieg, Gewalt, Naturkatastrophen usw. zulässt: Nun, Gott lässt Böses zu, um zu zeigen, wie Satan ist. Gott will uns Menschen begreiflich machen, dass es schlecht ist, ohne Ihn zu leben, sich nicht Seinem Kommando zu unterwerfen, sondern dann automatisch unter Satans Herrschaft zu stehen.

Das größte Evangelium dieser Botschaft ist, dass wir nicht unter Satans Herrschaft bleiben müssen, sondern jederzeit zu Gott kommen dürfen. Paulus schreibt in seinem Brief an die Kolosser: “Er [, Gott,] hat uns errettet aus der Gewalt der Finsternis [, der Herrschaft Satans,] und hat uns versetzt in das Reich Seines geliebten Sohnes [Jesus Christus].“ (Kolosser 1, 13) Wenn wir uns also entscheiden, zu Gott zu gehen, findet ein Machtwechsel statt. Wir stehen nicht mehr unter Satans versklavender Herrschaft, sondern Gottes liebender Fürsorge. Satan hat keine Macht mehr über uns! So geh nun zu Jesus! Er wartet schon auf dich!

Lisa Pembaur

http://daily-message.de/1506

© by daily-message.de | info@daily-message.de

Nr. 1507: Geist, Glaube, Liebe

08. Nov 2006

"Ich will meinen Geist in euch geben und will solche Leute aus euch machen, die in meinen Geboten wandeln und meine Rechte halten und danach tun."

Hesekiel 36,27

Wir können uns nicht selbst bekehren! Nicht wir haben Gott erwählt (wie auch?) sondern Gott hat uns erwählt (Johannes 15,16). Wenn wir darüber nachdenken, sollte uns bewusst werden, daß der Glaube darauf aufgebaut ist, daß wir in erster Linie und in allen Dingen unsere Abhängigkeit zu Gott begreifen müssen. Und auch unsere Erwählung ist kein Grund zum eigenen Ruhm. Das, was töricht, verachtet, gering und nichts ist vor der Welt, hat Gott erwählt (1. Korinther 1,27). Erkennen wir uns darin? Ist es manchmal nicht leider sogar so, daß Christen sich untereinander gering achten? Umso mehr sieht die gottesfeindliche Welt die Gläubigen als verachtenswert an. Bei Gott sind diejenigen willkommen, die ein zerschlagenes Herz und einen demütigen Geist haben (Jesaja 57,15). Warum? Damit das, was etwas ist, von Gott zunichte gemacht wird. Ohne Gott ist alles nichts! Jesus sagte: "Ohne mich könnt ihr nichts tun!" (Johannes 15,5). Er sagte dies zu den Gläubigen, also zu denen, die seine Worte in ihrem Herzen bewegten, jene, die berufen waren vor Grundlegung der Welt (Johannes 17,24). Diese Erwählung hat Konsequenzen für unser ganzes Leben - nichts passiert einfach nur so, alles hat eine Bedeutung. Und das nie zu unserem Nachteil. Das Ziel ist, uns näher zu Jesus zu ziehen und zu lernen was es heißt Gott zu vertrauen - in allen Dingen.

Wir leben nicht für uns selbst! Vorherbestimmung bedeutet keinesfalls Tatenlosigkeit und Gleichgültigkeit sondern vor allem gläubige Dankbarkeit die sich in Gehorsam und Hingabe äußern sollte. Gott will nicht weniger als dein ganzes Herz! Ist dies auch unser Wunsch, dann macht Gott uns zu Leuten, die in seinen Geboten wandeln und nach seinen Rechten und Maßstäben sich ausstrecken. Gott macht das. Was ER sich von seinen Kindern wünscht, sind keine Anstrengungen "unserem" Glauben Leben einzuhauchen, sondern an Gott in Person zu glauben, dem, der Wollen und Vollbringen schenkt (Philipper 2,13). Nicht die Gabe des Glaubens ist entscheidend sondern der Geber, was mir der Geist offenbart in Jesus Christus. Ist unser Herz darauf gerichtet, wird uns alles andere zufallen (Matthäus 6,33). Es ist das Gesetz der Liebe was uns vorantreiben soll und das wird dann auch unser Herz zum Glauben bringen. Der Schlüssel dazu ist Demut und Respekt vor Gott. Wenn wir uns selbst für fähig, klug und liebenswert halten, und uns von allem und jedem respektiert fühlen müssen, dann mangelt es uns an Demut und Einsicht. Wenn wir als Christen glaubenderweise "aufgeblasen" sind, haben wir einen fleischlichen Sinn (Kolosser 2,18). Der kindliche Glaube an den Anfänger und Vollender des Glaubens - das ist allein und uneingeschränkt Jesus Christus - macht etwas aus dem, was nichts ist vor der Welt (Hebräer 12,2). Dafür gebührt unserem Heiland ewiglich Lob, Liebe, Dankbarkeit und Glaube.

Jörg Bauer

http://daily-message.de/1507

© by daily-message.de | info@daily-message.de

Nr. 1508: Wille Gottes

09. Nov 2006

Jeder, den der Vater mir gibt, kommt zu mir, und wer zu mir kommt, den stoße ich nicht hinaus. Ich bin ja nicht vom Himmel herabgekommen, um meinen Willen zu tun, sondern den Willen dessen, der mich gesandt hat. Das ist aber der Wille dessen, der mich gesandt hat, daß ich von all denen, die er mir gegeben hat, niemand verloren gehen lasse, sondern sie auferwecke am Jüngsten Tage.

Johannes 6, 37-39

Wenn ich diese Verse der Bibel lese, dann gehen mir so einige Gedanken durch den Kopf. Jesus sagt hier zu seinen Jüngern und allen, die herum standen, welchen Auftrag er von Gott bekommen hat und wie wichtig es ihm ist diesen in Gottes Willen zu erfüllen. Wenn wir diesen Text lesen, dann sollten wir die Sache nicht ausschließlich auf Jesus und die damalige Zeit beziehen. Auch wir haben einen solchen Auftrag von Gott erhalten! Jesus sagt: "... und wer zu mir kommt, den stoße ich nicht hinaus." Ich weiß nicht ob Jesus diese Worte so leicht gefallen sind wie er sie hier sagt, aber eins ist mir bewusst, uns fällt es sehr schwer. Sicher gehen wir gerne auf Leute zu, die uns mit offenen Armen entgegenkommen und auf der Suche nach dem Wort Gottes sind, doch es gibt auch immer wieder Menschen, die uns nicht ganz so ins Bild passen. Menschen die eventuell "nerven" oder vielleicht zu cool sind. Einfach Leute, die uns nicht so in den Kram passen. Ich denke ihr kennt solche Situationen, wo man am liebsten wegrennen würde, um nur nicht mit solchen Personen zu reden. Was sagt aber Jesus dazu in der Bibel? "Ich bin ja nicht vom Himmel herabgekommen, um meinen Willen zu tun, sondern den Willen dessen, der mich gesandt hat." Warum machen wir solche unterschiede? Entscheiden etwa wir, wer Gottes Wort braucht, um Hilfe fürs Leben zu bekommen. Ich denke wir müssen lernen unser eigenes Ego in den Hintergrund zu stellen und Gott zu vertrauen. Uns sollte wichtig werden, was im Vers 39 geschrieben steht. "...dass ich von all denen, die er mir gegeben hat, niemand verloren gehen lasse, ..." Lasst euch diese Worte durch den Kopf gehen und denkt einmal darüber nach, was Gott euch für Aufgaben gegeben hat und welches Vertrauen da im Spiel ist. Ich denke keiner von uns will, dass wegen unseren Eitelkeiten und Ängsten Leute verloren gehen. Nehmt euch Zeit auf Gott zu hören. Seid behütet,

Michael Stopp

http://daily-message.de/1508

© by daily-message.de | info@daily-message.de

Nr. 1509: Wie oft?

10. Nov 2006

Herr, wie oft muss ich meinem Bruder vergeben, wenn er sich gegen mich versündigt? Siebenmal?

Matthäus 18,21

Arbeit, kurz vor Feierabend. Es läuft so einigermaßen, zwischendurch ein bisschen stressig. Dann die Nachricht, dass noch was zu tun ist, was eigentlich nicht wirklich mein Arbeitsbereich ist – und schon gar nicht so kurz vor Feierabend.
Ich bin genervt und meine Laune erreicht seinen Tagestiefstand. Dann noch eine unfreundliche Begegnung. Mich putzt ein Mitmensch runter, weil ich angeblich etwas Unschickliches getan habe. Hab ich aber nicht. Hab mich auch entschuldigt, aber das änderte nichts an der Aufgebrachtheit meines Gegenübers.
Solche Tage mag ich gar nicht, ich ärgere mich über meine schlechte Laune, über meine Arbeit und am meisten über die beiden, die daran schuld sind, dass ich mich grad einfach nur mies fühle, K.O. und am liebsten grad alles hinschmeißen würde.

Dann denke ich an Vergebung. Nein, ich verdränge den Gedanken. Denn solche Tage kommen so oft vor. Das nervt und fördert nicht gerade meine Motivation.
Vergebung? Gerade unter Christen (was meine Kollegen fast alle sind) sollte das doch eigentlich eine Selbstverständlichkeit sein. Und doch stelle ich fest: wir sind auch nur Menschen. Menschen mit Fehlern (ich hab auch welche!). Menschen, die Fehler machen (ich auch). Menschen, die Gottes Vergebung brauchen (ich auch). Menschen, die vergeben dürfen (ich auch).

Wie oft? Die Frage drängt sich doch manchmal auf. Irgendwann muss doch mal Schluss sein? Oder?
Die Frage ist uralt, selbst Petrus hat sie schon gestellt.
Und Jesu Antwort? Nein, nicht siebenmal – klingt zwar schon gut, aber siebenmal siebzigmal klingt besser.
Will heißen: nicht zählen, sondern immer wieder vergebungsbereit sein. Immer. Jederzeit. Überall.
Ich auch!

Carina Krause

http://daily-message.de/1509
© by daily-message.de | info@daily-message.de

Daily-Message die tägliche Kurzandacht

Nr. 1510: Kind sein

11. Nov 2006

"Wahrlich, ich sage euch: Wenn ihr nicht umkehrt und wie die Kinder werdet, werdet ihr keinesfalls in das Himmelreich eingehen. Wer sich nun erniedrigt wie dieses Kind, der ist der Größte im Himmelreich."

Matthäus 18, 3-4

Dieser Text ist für mich schon eine kleine Herausforderung, obwohl er so einfach formuliert ist. Doch Jesus will uns mit diesen Versen wach rütteln. „Wenn ihr nicht umkehrt…" mag damals an die Leute dort gerichtet gewesen sein, doch es trifft auch bei uns, in der heutigen Welt, den Nagel auf den Kopf. Wir sind zu Erwachsen geworden. Das bedeutet für mich, kein Risiko mehr einzugehen, alles zu beweisen und dann trotzdem zögernd durchs Leben zu gehen. Das bringt unsere Beziehung zu Gott um. Wir verlernen, blind zu vertrauen, können uns nicht mehr in die Hände Gottes fallen lassen. Versuchen, unsere Probleme selbst zu buckeln und Gott ist der Notnagel, wenn gar nichts mehr hilft, oder eine Absicherung unseres Gewissens. Machen wir unsere Gottesdienste, Jugendstunden, usw. aus der Routine heraus, oder ist Gott der, der entscheidet und der, wo wir unsere Fragen hinwerfen. Wenn wir nicht umkehren, dann werden wir am Reich Gottes vorbeischrammen. Das steht schwarz auf weiß. Wenn wir nicht wieder lebendig werden und unser Vertrauen in Gott legen, dann kann es sein, dass wir unser größtes Ziel verfehlen. Ich denke es ist für uns alle an der Zeit, uns wieder neu in Gottes Hand zu bewegen und ihm alles in unserem Leben zu geben. Wie Kinder werden, die nicht darüber nachdenken, was ist, wenn uns Papa doch nicht hilft. Dann sind wir der Größte im Himmelreich. Gott wird sich riesig darüber freuen. Ich denke Gott möchte uns dabei helfen, doch es liegt in unserer Hand den ersten Schritt zu tun. Ich wünsche euch dafür viel Kraft und den Segen unseres Vaters.

Michael Stopp

http://daily-message.de/1510	
© by daily-message.de	info@daily-message.de

Nr. 1511: Geborgen in Gottes Hand

12. Nov 2006

Daran erkenne ich, dass du Gefallen an mir hast, dass mein
Feind nicht über mich triumphieren darf.

Psalm 41, 12

Ist das nicht genial? Wir sind geborgen in Gottes starker Hand! Der Feind hat keine Macht über dich, wenn dein Leben Jesus gehört. Du denkst jetzt vielleicht: „Ja, ja... Lass die mal labern! Die hat doch keine Ahnung, was ich hier gerade alles durchmache!“
David hat in Psalm 40, 18 etwas verstanden: „Bin ich auch elend und arm – für mich sorgt der Herr. [...]“ Auch wenn es dir so richtig dreckig geht, ist Gott doch dabei und sorgt für dich und sorgt sich auch um dich! In Römer 8, 28 gibt Gott uns, die wir Christus angehören, eine geniale Verheißung: „Wir wissen aber, dass denen, die Gott lieben, alle Dinge zum Besten dienen [...].“ Gott wird alles, was dir passiert, zu deinem Besten wenden! Und wenn du noch soviel leidest – Gott wird es gut machen!
Auch den Söhnen Korahs ging es nicht gerade blendend, als sie Psalm 42 und 43 schrieben: „Was betrübst du dich, meine Seele, und bist so unruhig in mir? [...]“ (Psalm 42, 6+12; Psalm 43, 5) Doch sie vertrauten Gott: „[...] Harre auf Gott [, meine Seele], denn ich werde ihm noch danken, dass er meine Rettung und mein Gott ist!“ (Psalm 42, 6+12; Psalm 43, 5) Sie hofften auf Gottes Hilfe: „Sende dein Licht und deine Wahrheit, dass sie mich leiten, mich bringen zu deinem heiligen Berg und zu deinen Wohnungen, dass ich komme zum Altar Gottes, zu dem Gott, der meine Freude und Wonne ist, und dich preise auf der Laute, o Gott, mein Gott!“ (Psalm 43, 3-4)
Gott wird dein Leid in Freude umwandeln! Er wird nie zulassen, dass der Feind dich besiegt und zunichte macht! Du gehörst Ihm, wenn du dich für ein Leben mit Jesus entschieden hast. Er hat die Macht über dich. Nicht Satan. Und Gott wird Seine Macht NIEMALS dafür verwenden und missbrauchen, um dir Schaden zuzufügen! Er ist treu und gerecht. Er fordert dich auf und verspricht dir: „Sei getrost und unverzagt! Ich will mit dir sein.“ (5. Mose 31, 23)

Lisa Pembaur

http://daily-message.de/1511
© by daily-message.de | info@daily-message.de

Nr. 1512: Triumph des Willens

13. Nov 2006

"Vater, ich will, daß, wo ich bin, auch die bei mir seien, die du mir gegeben hast, damit sie meine Herrlichkeit sehen, die du mir gegeben hast; denn du hast mich geliebt, ehe der Grund der Welt gelegt war."

Johannes 17,24

Was ist der menschliche Wille im Vergleich zu Gottes Willen? Was ist der Mensch überhaupt, in all seinem Mangel und seiner Bosheit, daß man seiner gedenken sollte (Hebräer 2,6)? Wissen wir, wer wir sind? Was Gott sich vorgenommen hat, zieht er durch! Was Gott angefangen hat, das beendet er auch (Hebräer 12,2) und seine Gaben und Berufungen können ihn nicht gereuen (Römer 12,29). Von Anfang an war es Gottes Absicht sich ein Gegenüber zu erzeugen (1. Mose 1,27). Keine Marionette und auch kein Schoßhündchen sondern Menschen zum Bilde seiner selbst die er lieben, pflegen und segnen konnte und um die Ewigkeit mit ihnen zu verbringen. Gott erschafft sich kein "Spielzeug" um es dann irgendwann achtlos in die Ecke zu werfen, damit es dort dann einstaubt und vergessen wird. Gott hat ein ewiges Interesse an uns, an dir! Der Mensch existiert seit ungefähr 6000 Jahren und seit dieser Zeit ist er auch den feindlichen Angriffen des Teufels ausgesetzt. Warum? Da der Satan sich nicht gegen Gott durchsetzen kann und ihm unterlegen ist, projeziert er seinen ganzen Hass auf die Menschen, die nach Gottes Ebenbild erschaffen wurden. Besonders diejenigen, die in ihrem Herzen Gott den Schöpfer wahrgenommen haben und ihn suchen und anbeten.

Der Teufel will nicht, daß die Menschen ihre Bestimmung erfahren, darum verblendet er ihren Sinn, damit sie das helle Licht des Evangeliums nicht sehen (2. Korinther 4,4). Jesus ist der Erstgeborene und gleichzeitig das Ebenbild Gottes und wir, die Berufenen, seine Brüder und Schwestern. Wir werden einmal Gott so sehen wie er ist und Jesus sagte, daß wer den Sohn sieht, der sieht auch den Vater (Johannes 12,45). Der Teufel wird nichts daran ändern können, daß die Gnade für einen Glaubenden immer größer ist als seine Schuld. Gott will es so. Jesus ist gekommen um die Werke des Teufels zu zerstören (1. Johannes 3,8). Gottes Kinder tun keine Sünden, denn sie sind aus Gott geboren. Wer kann sie also verklagen? Wir uns selbst? Der Triumph des Willens Gottes ist es, daß die Kinder Gottes IHN aus freien Stücken und von ganzem Herzen lieben. Es gibt nun noch Menschen, die wissen noch nicht, daß sie erwählt sind. Denen dürfen und sollen wir das Evangelium bringen. Am Ende wird Gott die Ernte einfahren und dort, wo der Same des Evangeliums Früchte getragen hat, ist Freiheit, Glückseligkeit, Friede, Reinheit und Liebe. Alles zur Ehre Gottes, unseres ewigen, himmlischen Vaters. Halleluja! ;-)

Jörg Bauer

© by daily-message.de
info@daily-message.de

Daily-Message die tägliche Kurzandacht

Nr. 1513: Verkorkstes Leben?

14. Nov 2006

Es ist nicht auszudenken, was Gott mit den Bruchstücken unseres Lebens machen kann, wenn wir sie ihm ganz überlassen.

Blace Pascal

Du sagst, dein Leben sei verpfuscht und gar nichts wert? Du siehst einfach keinen Sinn darin weiterzuleben? Du würdest dich am liebsten von einer Brücke werfen, oder? ... Wenn da nicht irgendetwas oder irgendjemand wäre, das oder der dich hält. Aber es hat ja eh alles keinen Sinn!... Was du tust, gelingt dir nicht und du siehst andere, die alles so viel besser können als du. Leute, denen einfach alles zu gelingen scheint. Doch ich muss dich enttäuschen: Auch solche Leute haben ihr Leben allein nicht im Griff. Auch sie machen Fehler, haben Schwächen. Doch diese Menschen haben verstanden, worauf es ankommt: Sie haben gelernt, ihre Stärken hervorzuheben und sie immer weiter zu entwickeln. Sie lassen ihre Schwächen außen vor, finden sich mit ihnen ab und konzentrieren sich auf ihre Stärken.
Jeder Mensch hat Stärken. Auch DU! Gott hat dir Begabungen gegeben. Wenn du dein Talent noch nicht kennst, dann versuche mal, es herauszufinden! Probier einfach mal aus, was du kannst und was dir Spaß macht! Wenn du etwas gefunden hast, konzentriere dich speziell auf diese Stärke! Wenn du in dein Leben schaust, kannst du merken und sehen, dass es Dinge gibt, die du gut kannst. Sieh auf deine Stärken! Nicht auf deine Schwächen!!
Du wirst sehen, wie Gott etwas aus deinem Leben macht! Du musst nur darauf eingehen und Gott an dich heranlassen. Er macht dein verpeiltes Leben zu einem Leben mit Sinn!
Gott will Dich mit Deiner Begabung in Seinem Reich einsetzen! Bei Ihm bist du etwas wert! Er hat dir durch Seinen Sohn Jesus Christus Leben geschenkt. Richtiges Leben. Erfülltes Leben. Schlag in Gottes offene Hand ein! Er hat etwas Großes mit dir vor!!

Eins will ich dir noch sagen: DENK POSITIV!!! Dann sieht das Leben gleich viel schöner aus!
Und falls du jetzt wieder denken solltest: „Hier gibt es nichts Positives. Mein ganzes Leben ist einfach nur ein Dreckhaufen.“, sage ich dir: „[Ich weiß] aber, dass denen, die Gott lieben, alle Dinge zum Besten dienen [...]“ Es ist so! Auch wenn du das (noch) nicht siehst. Denk daran!

GOTT WEIß ETWAS MIT DEINEM LEBEN ANZUFANGEN!!!

Lisa Pembaur

http://daily-message.de/1513	
© by daily-message.de	info@daily-message.de

Nr. 1514: Fleisch und Barmherzigkeit

15. Nov 2006

"Daher mußte er in allem seinen Brüdern gleich werden, damit er barmherzig würde und ein treuer Hoherpriester vor Gott, zu sühnen die Sünden des Volkes. Denn worin er selber gelitten hat und versucht worden ist, kann er helfen denen, die versucht werden."

Hebräer 2,17-18

Erfahrung führt zur Barmherzigkeit. Zumindest ist das bei Jesus so gewesen. Gott, der Vater, wollte und konnte seinem Sohn diese Erfahrungen des Menschseins nicht vorenthalten. Gott wollte uns seine Glaubwürdigkeit zeigen - unfassbar! Und auch wir als Christen dürfen durch unser erfahrenes Leid und unsere Anfechtungen glaubwürdige und barmherzige Menschen werden. Warum? Damit wir wissen und sehen was in der Welt mit Menschen passiert. Erfahrungen und Bewährungen machen uns wach und sensibel! Wir können andere Menschen verstehen und nachvollziehen wie es ihnen geht - in so ziemlich allen Dingen des Lebens. Es ist ungerecht und hochmütig wenn man von Dingen spricht und sie bewertet, die man nicht wirklich nachvollziehen kann. In jedem Menschen steckt wohl manchmal ein Hang zur Oberflächlichkeit und zum Vorurteil. Man muß nicht alles gutheißen, aber Vergebung und Trost ist nicht weniger wichtig als Tadel und Umkehr. Es ist daher ein innerer Kampf anders zu sein als viele Menschen und es ist vieler Bemühungen wert, sich zu ändern und die natürlichen Verhaltensweisen abzulegen. Genau das ist damit gemeint, wenn Paulus in Römer 12,1-2 schreibt, daß wir uns durch "Erneuerung unserer Sinne" ändern sollen. Das Gute, Wohlgefällige und Vollkommene zu sehen und sich danach in seinem Verhalten auszustrecken, ist eine Art charakterliches Opfer was wir bringen sollen. Dadurch sollen wir uns von weltlichen Menschen unterscheiden.

Was uns dabei am meisten beeinträchtigt, ist der Vergleich mit anderen. Sören Kierkegaard sagte: "Alle Not kommt vom vergleichen!" Hat er recht? Ich denke ja. Wenn wir durch derartiges vergleichen bestimmte Mängel und Unzulänglichkeiten an uns wahrnehmen, beeinflusst das unser Denken und Verhalten. Und wenn dann die Anfechtungen kommen, werden wir kaum widerstehen. Dann denken wir, wir haben ein Recht darauf schwach zu sein und nachzugeben. Das ist eine verkehrte Sichtweise und bringt uns nicht weiter. Wir sollen nicht auf die Dinge blicken, die wir haben oder nicht haben, sondern auf das, was dem anderen dient (Philipper 2,4). Und wenn wir manchmal Leid empfinden und Lasten tragen, können wir auch denen dienen und sie verstehen, denen es in ihrem Leben auch einmal so geht. Unser großes Vorbild ist Jesus Christus, der uns in allen Dingen gleich geworden ist bis auf die Sünde. Er erniedrigte sich sehr und klagte nicht, sondern war Gott gehorsam bis zum Tod am Kreuz (Philipper 2,6-8). Damit wurde er der Urheber unseres Heils und ein absolut glaubwürdiger Bruder und Freund, der uns auch in größter Not niemals allein lässt und uns versteht und hilft.

Jörg Bauer

http://daily-message.de/1514

© by daily-message.de | info@daily-message.de

Nr. 1515: Absolute Freiheit

16. Nov 2006

Es ist mir alles erlaubt - aber es ist nicht alles nützlich! Es ist
mir alles erlaubt - aber es erbaut nicht alles!

1. Korinther 10, 23

Was hat das für einen Sinn? - Das ist eine weitverbreitete und oft gestellte Frage. Warum ist das so? Wozu ist das gut? Was bringt mir das? Schon kleine Kinder fangen so an zu lernen.
Zu genau diesen Fragen will auch Paulus in diesem Vers anregen. Er sagt, dass Jesus uns nichts verbieten will. Jesus schenkt uns Freiheit: „Wenn euch nun der Sohn frei macht, so seid ihr wirklich frei.“ (Johannes 8, 36)
Paulus schreibt, dass alles erlaubt ist. Jesus schenkt uns Freiheit und gibt uns die Verheißung: „[...] die Sünde wird nicht über euch herrschen, weil ihr nicht unter dem Gesetz seid sondern unter der Gnade.“ (Römer 6, 14) Doch es geht noch weiter: „Wie nun? Sollen wir sündigen, weil wir nicht unter dem Gesetz, sondern unter der Gnade sind? Das sei ferne!“ (Römer 6, 15) Es ist zwar alles erlaubt, aber wir sollen das Maß der Gnade nicht voll machen, indem wir absichtlich sündigen.

Doch Paulus will mit seinem Vers noch etwas anderes ausdrücken. Du grübelst jetzt wahrscheinlich schon die ganze Zeit über seine Worte. Oder du hast zumindest schon einmal drüber nachgedacht, als du den Vers gelesen hast. „Alles ist mir erlaubt. – Aber es ist nicht alles nützlich.“ „Alles ist mir erlaubt...“ Und ich darf wirklich alles tun? – Ja, du darfst! Aber denke daran: Es ist nicht alles nützlich. Es ist nicht alles gut für dich.
Gott gab uns die zehn Gebote. Es sind Weisungen. Ratschläge für dein Leben. Und gleichzeitig auch Verheißungen.
(Man kann „Du sollst...“ nämlich auch mit „Du wirst...“ übersetzen. Deshalb gefällt mir auch die Bezeichnung „Gebote“ nicht besonders, weil es sich ja so nicht um Befehle handelt, sondern um Verheißungen. Ich benutze lieber den Ausdruck „Dekalog“, was schlicht „zehn Worte“ heißt.)
Gott wollte uns nicht aufs Glatteis stellen in dieser Welt. Er hat nicht gesagt: „Macht, was ihr wollt! – Es ist alles erlaubt!“ Nein, Gott liebt uns viel zu sehr, um uns alles zu erlauben. Er weiß, was gut und was schlecht für uns ist. Er gibt Ratschläge für unser Leben, denn Er weiß, dass nicht alles nützlich ist. Jesus schenkt dir absolute Freiheit. Aber Er liebt dich so sehr, dass Er dir Hilfen für dein Leben gibt, damit du in dieser Welt, die vom Bösen durchzogen ist, überleben kannst. Nimm diese Hilfestellungen an! ER meint es auf jeden Fall gut mit dir!! Vertrau deinem göttlichen Papa - Er weiß, was für dich das Beste ist - und höre auf Sein Wort! Er macht keine Fehler. Auf Ihn kannst du blind vertrauen!
Bleibe in Gottes väterlichen, es immer gut meinenden, Liebe!!

Lisa Pembaur

http://daily-message.de/1515
© by daily-message.de info@daily-message.de

Nr. 1516: Hilf meinem Unglauben

17. Nov 2006

"Wenn du aber etwas kannst, so erbarme dich unser und hilf uns! Jesus aber sprach zu ihm: Du sagst: Wenn du kannst - alle Dinge sind möglich dem, der da glaubt. Sogleich schrie der Vater des Kindes: Ich glaube; hilf meinem Unglauben!"

Markus 9,22-24

Man sagt: "Angst verleiht Flügel!" Da ist etwas dran. Der Vater des besessenen Kindes hatte große Angst. Er war bereit zu glauben aber er sah auch seine Unfähigkeit seinem kleinen Sohn zu helfen. Jesus sagte zu ihm, daß dem Glaubenden alle Dinge möglich sind (Markus 9,23). Sogleich erkannte der Mann, daß sein Glaube, ohne Hilfe, dazu nicht ausreichte. Er hatte eine seelische Not. Einerseits hoffte und vermutete er, daß Jesus "etwas konnte" was er nicht kann, andererseits sah er aber auch, durch die Antwort Jesu, seinen Mangel an echtem Glauben. Hier wird eine geistliche Wahrheit offenbar. Der Mann erkannte zwar in seiner Not seinen Hunger nach Kraft, Kompetenz und Wahrheit, merkte aber ebenso, daß er nicht essen konnte. Seine Eigenverantwortlichkeit (zu glauben) blieb auf der Strecke. Er brauchte Jesus! Das gleiche wird uns auch in Johannes 14,6 erklärt wo Jesus sagte, daß er der Weg zum Vater ist und niemand zu Gott kommt außer durch ihn. Der Mann schrie: "Ich glaube, hilf meinem Unglauben!" Echter Glaube macht satt und stillt den Durst. Durch Jesus werden wir frei von aller Sünde (1. Johannes 3,9) und das lebendige Wasser von und durch Jesus Christus, lässt uns daher nie mehr Durst haben. Es führt uns zum ewigen Leben (Johannes 4,14).

Unglaube ist Sünde und von Natur aus sind wir alle unverständig und verdorben (Römer 3,11-12). Wer kann und will es ändern? Derjenige, der Glauben schenkt wenn wir ihn darum bitten - ich glaube, hilf meinem Unglauben - und derjenige, der das Brot des Lebens ist (Johannes 6,35) - Jesus Christus! Es kann niemand zu Jesus kommen und zur Familie Gottes dazugehören außer daß es einem von Gott, dem Vater, gegeben wurde (Johannes 6,44). Vom Vater zu Jesus und von Jesus wieder zum Vater. Jesus weiß wer an ihn glauben wird (wir nicht) und wir dürfen darum bitten, daß Menschen gerrettet werden. Wir sollen evangelisieren. Gott lässt mit sich reden. Jesus wusste auch, wer von den zwölf Jüngern ihn verraten würde, nämlich Judas (Johannes 6,64). Er wurde davon nicht überrascht. Judas bat Jesus nie darum ihm zu helfen, damit er wirklich glauben konnte wie die anderen Jünger. Sein eigentlicher Unglaube war ihm egal, er nahm sich selbst zu wichtig. Sein Ende war tragisch. Der Ausspruch: "Ich glaube, hilf meinem Unglauben", ist ein Willensakt zur Buße die letztlich zum Geschenk der Gnade führt und damit zur Erlösung. Und dies ohne Werke und ohne eigenen Ruhm (Epheser 2,8-9). Wir sind geschaffen als Gottes Werk in Jesus Christus. Bereit zu guten Werken, die Gott vorbereitet hat, damit wir darin wandeln.

Jörg Bauer

http://daily-message.de/1516

© by daily-message.de | info@daily-message.de

Nr. 1517: Stärke durch Schwäche

18. Nov 2006

"Er hat keine Freude an der Stärke des Rosses und kein
Gefallen an den Schenkeln des Mannes. Der HERR hat
Gefallen an denen, die ihn fürchten, die auf seine Güte hoffen."

Psalm 147,10-11

Wir alle haben eine Tendenz zur Unabhängigkeit! Es steckt mehr oder weniger in uns drin, sich im Leben irgendwie "freizustrampeln" und möglichst sein eigener Chef zu sein, oder so weit es geht, sich unabhängig zu fühlen. Wir suchen Freiheit, aber nicht immer finden wir sie auch. Oder wir suchen an der falschen Stelle und mit der verkehrten Einstellung. Entsprechend schnell können wir dann Besitz und Reichtum als Freiheit sehen und als höchstes Ziel ausmachen. Auch als Christen geht dieses Denken nicht spurlos an uns vorbei. Manchmal macht Gott uns schwach und nimmt uns unsere Kraft und Energie, damit wir lernen loszulassen und allein IHM zu vertrauen. Auch wenn es um unsere "fromme Kraft" geht, können wir uns selbst im Wege stehen: "ER demütigt auf dem Wege meine Kraft, ER verkürzt meine Tage" (Psalm 102,24). Es kann passieren, daß man manchmal auf halbem Wege stehenbleibt und nicht mehr weiterkommt, kraftlos und orientierungslos den Dienst einstellen muß. Sozusagen "angezählt" wird wie ein Boxer im Ring... acht, neun, aus! Es ist nicht falsch seine Kräfte, Gaben und Fertigkeiten einzusetzen, und auch einmal neue Wege zu beschreiten, aber wie schnell verlassen wir uns auf unsere eigene Stärke? Besonders wenn es uns gut geht und wir Erfolg haben? Dann verlassen wir uns auf unsere geistigen und geistlichen Muskeln, auf unsere Erfahrungen, unsere Intelligenz und unsere hart erarbeitete Altersreife?

Unsere Kräfte werden schwinden - schon allein aus natürlichen Gründen - wir werden älter, gebrechlicher und ob unser Denkapparat weiterhin gut funktioniert, wer weiß? Aber der Zerbruch (wie auch immer er aussieht) ist nicht das Ende vom Lied. Zerbrochene Stärke ist keine Niederlage wenn man Christ ist. Es ist ein Neuanfang, eine neue Chance, eine Neuorientierung, eine bestellte Blickänderung. Wenn wir derlei Erfahrungen machen, dann geschieht das nur, um uns für Gott immer wertvoller zu machen (Psalm 66,10). Unser irdisches Glück ist Gott sicherlich kein Dorn im Auge. Es ist Unsinn zu behaupten man dürfte als Christ nicht vermögend oder erfolgreich sein. Aber es geht eben auch anders und nicht allein das Äußere hat einen Wert oder ist das Zählwerk des Glaubens - keinesfalls. Die Gefahr, wenn es einem sehr gut geht, das Wichtigste zu vergessen, ist allerdings größer (siehe 5. Mose 8,11-14). Es ist keine Strafe Gottes wenn unsere Kräfte schwinden, sondern seine Schule um uns zur Reife im Glauben zu führen. Nämlich zur Gewißheit und demütigen sowie dankbaren Einsicht, letztlich alles von IHM zu erwarten und zu erbitten. Das können wir uns nicht anlesen oder durch zuhören einfach aneignen, sondern müssen es durch unsere eigenen Erfahrungen lernen. Verlassen wir uns nicht auf unsere eigene Stärke. Sowohl nicht im Glauben als auch nicht im Leben. Hoffen wir in erster Linie auf die Güte Gottes. Dann wird es uns gut gehen, egal wie unser Leben aussieht.

Jörg Bauer

http://daily-message.de/1517
© by daily-message.de | info@daily-message.de

Nr. 1518: Alles dunkel?

19. Nov 2006

Manchmal brauchen wir
Ein bisschen Dunkelheit
In unserem Leben,
Damit wir
Klar sehen können.
GOTT
Schenkt uns manchmal
Solche Dunkelheiten,
Um unser Leben
Licht zu machen.

Lisa Pembaur

http://daily-message.de/1518
© by daily-message.de | info@daily-message.de

Daily-Message die tägliche Kurzandacht

Nr. 1519: Ein Mensch, wie wir

20. Nov 2006

Er, der in göttlicher Gestalt war, hielt es nicht für einen Raub,
Gott gleich zu sein, sondern entäußerte sich selbst und nahm
Knechtsgestalt an, ward den Menschen gleich und der
Erscheinung nach als Mensch erkannt. Er erniedrigte sich selbst
und ward gehorsam bis zum Tode, ja zum Tode am Kreuz.

Phil 2,6-8

Diese Stelle aus dem Philipperbrief finde ich immer wieder als die schönste Beschreibung für unseren Herrn Jesus. Es ist manchmal so schwer zu verstehen, wie er gleichzeitig Gott und Mensch sein konnte. Paulus bringt das hier richtig gut auf einen Punkt.

Paulus schreibt, er entäußerte sich selbst, er legte die Gestalt Gottes ab um wie einer von uns Menschen zu werden. Kein Stolz war in ihm, er brauchte es nicht, wie Gott gleich zu sein. Er wußte, dass er besser zu uns kommen konnte, wenn er wie einer von uns war.

Doch seine Erniedrigung ging noch weiter, er kam nicht nur als Mensch auf die Welt, er ging sogar für uns den Weg eines Verbrechers, er ging für unsere Sünden in den Tod, ja den Tod am Kreuz von Golgatha.

Als Mensch schaffte er etwas, was keiner von uns anderen Menschen schaffen kann. Er, dessen einziger Unterschied zu uns Menschen war, dass er ohne Sünde war, trug unsere ganze Schuld. Nur dadurch, dass er selbst rein war konnte er diese ganze Schuld tragen.

Damit hat er uns ein Stück näher an Gott heran gebracht. Auch wir sind jetzt, durch sein Opfer, wieder rein von unserer Schuld. Auch wir können uns jetzt wieder Gott nähern. All das, was uns belastet hat er von unseren Schultern genommen und mit ins Grab getragen. Er, der unschuldige hat alle unsere Schuld gesühnt.

Nichts gibt es mehr, was uns jetzt noch von Gott trennt. Wir sind wieder rein und können aufrecht vor unserem Gott stehen.

Gibt es mehr, was ein Mensch tun kann?

Ich wünsche euch noch einen gesegneten Tag.

Rainer Gigerich

http://daily-message.de/1519
© by daily-message.de
info@daily-message.de

Daily-Message die tägliche Kurzandacht

Nr. 1520: Licht

21. Nov 2006

...und das Licht leuchtet in der Finsternis, und die Finsternis hat es nicht erfasst

Joh.1,5

Eine Geschichte zum Nachdenken: Ansprache einer Kerze

ihr habt mich angezündet und schaut - ein wenig nachdenklich oder versonnen - in mein Licht. Vielleicht freut ihr euch ein bisschen dabei.Ich jedenfalls freue mich, dass ich brenne.
Wenn ich nicht brennen würde, läge ich in einem Karton mit anderen, die auch nicht brennen. Da liegen wir nur herum - einen Sinn habe ich nur, wenn ich brenne.
Und jetzt brenne ich, aber seit ich brenne, bin ich ein bisschen kürzer geworden und ich kann mir ausrechnen,wann ich nur noch ein Stümpfchen bin.
Aber so ist das: es gibt nur zwei Möglichkeiten - entweder ich bleibe ganz und unversehrt im Karton - aber dann weiß ich nicht, was ich eigentlich soll - oder ich gebe Licht und Wärme, dann weiß ich, wofür ich da bin. Dann muss ich aber etwas geben dafür - mich selber. Das ist schöner, als kalt und sinnlos im Karton.
So ist das auch bei euch Menschen, genauso. Entweder ihr bleibt für euch , dann passiert euch nichts, dann gebt ihr auch nichts ab - aber dann wisst ihr auch nicht so recht warum?
Dann seid ihr wie die Kerzen im Karton - oder ihr gebt Licht und Wärme.
Dann habt ihr einen Sinn. Dann freuen sich die Menschen, dass es euch gibt. Dann seid ihr nicht vergebens da.
Aber dafür müsst ihr etwas geben: von euch selber, von dem,was in euch lebendig ist:
von eurer Freude, Herzlichkeit, Treue, eurem Lachen, eurer Traurigkeit, von euren Ängsten, Sehnsüchten, von allem, was in euch ist.
Ihr braucht keine Angst zu haben, wenn ihr dabei kürzer werdet. Das ist nur äußerlich. Innen werdet ihr immer heller.
Denkt ruhig daran, wenn ihr in eine brennende Kerze seht, denn solch eine Kerze seid ihr selber. Ich bin nur eine kleine einzelne Kerze, wenn ich allein brenne, dann ist mein Licht nicht groß, und die Wärme, die ich gebe, gering.
Ich allein - das ist nicht viel - aber mit anderen zusammen ist das Licht groß und stark.
Bei euch Menschen ist das genauso: einzeln, für euch genommen, ist euer Licht nicht gewaltig und die Wärme klein.
Aber zusammen mit anderen seid ihr viel - Licht ist ansteckend -

Petra Deigentasch

http://daily-message.de/1520	
© by daily-message.de	info@daily-message.de

Daily-Message die tägliche Kurzandacht

Nr. 1521: Abseits

22. Nov 2006

... wer da sucht, der findet; und wer da anklopft, dem wird aufgetan.

Lukas 11, 10

Ein Pfiff, Eingeweihte wissen Bescheid. Das Spiel wird unterbrochen, der Trainer ist genervt und die gegnerische Mannschaft freut sich über den "Elfer", der eventuell dem Spiel eine entscheidende Wendung gibt. Die Abseitsregeln des deutschen Fußballs sind sehr vielseitig und nur wirklich Fußballbegeisterte durchschauen alle Feinheiten. Haben Sie Mut? Dann halten auch Sie jetzt mal für einen Moment das "Spiel" Ihres Lebens an. Gibt es Momente in Ihrem Leben, wo Sie im Abseits stehen? Abseits im Fußball bezeichnet ja ein Fehlverhalten, eine Regelverletzung. Der Spieler befindet sich an der falschen Stelle. Auf unser Leben übertragen kann es das Gleiche bedeuten. Aber um festzustellen ob wir uns falsch verhalten, oder eine Regel verletzen, müssen wir erst mal einen Maßstab festlegen. Also, Frage an Sie, was ist der Maßstab in Ihrem Leben? Für mich ist Jesus Christus der Maßstab! An ihm versuche ich mein Leben auszurichten - versuche seine Regeln einzuhalten in diesem "Lebensspiel" und mir so keinen „Elfmeter“ einzuhandeln. Das ist oft gar nicht so einfach. Gute Vorsätze allein reichen da oftmals nicht aus. Der "Gegner" bemüht sich natürlich auch, wie beim Fußball, mich in eine "Abseitsfalle" zu locken. Wissen Sie was ich meine? Das Leben ist heute auf schnelles, ständig verfügbares Vergnügen fokussiert. Nichts ist unmöglich, no risk no fun, wir sind die Champions, und weitere Schlagworte bestimmen unser Leben und moralische Werte bleiben dabei auf der Strecke. Aber wenn wir diesen Zeitgeist zu unserem Maßstab machen und uns in diese imaginäre Abseitsfalle locken lassen, verwandelt der Gegner sehr schnell seinen Elfmetervorteil in ein Tor. Ein Beispiel dazu? Gern! Die ständig steigenden Scheidungsraten in Deutschland sind verwandelte Elfmeter des Gegners, die möglich wurden durch eigenes Fehlverhalten und Verletzung der Spielregeln! Die sexuelle Freizügigkeit, die uns durch Werbung, Zeitschriften, Fernsehfilme oder vieles Andere mehr, vorgegaukelt wird, führt eben nicht in die Freiheit sondern endet oftmals in einer Sackgasse! Wie beim Fußball gibt es auch im Leben verschiedenste Möglichkeiten ins Abseits zu geraten. Oft sind es nur Gedanken, die dem Maßstab Jesu nicht standhalten, aber sicherlich gibt es auch oft Dinge, die ich so in meinem Alltag tue, welche Jesus nicht gutheißt. Da heißt es, auch für mich, die Spielregeln besser kennen zu lernen, aber vor allem setzt es auch den Willen voraus, nach diesen Spielregeln Jesu leben zu wollen. Kennen Sie die Spielregeln Ihres "Lebensspiels"? Kennen Sie den Willen dessen, der sich selbst hingegeben hat um Sie vor einem Elfmeter zu bewahren? In der Bibel steht im Lukasevangelium Kapitel 11 Vers 10: ... wer da sucht, der findet; und wer da anklopft, dem wird aufgetan. Also eine Zusage Gottes an jeden Einzelnen. Wer sucht, der findet auch! Fangen Sie heute an nach Jesus zu suchen, um sich mit seinen Spielregeln für Ihr Leben vertraut zu machen.

Ulrich Heinemann

http://daily-message.de/1521	
© by daily-message.de	info@daily-message.de

Daily-Message die tägliche Kurzandacht

Nr. 1522: Judas Iskariot

23. Nov 2006

"Jesus antwortete ihnen: Habe ich nicht euch Zwölf erwählt? Und einer von euch ist ein Teufel. Er redete aber von Judas, dem Sohn des Simon Iskariot. Der verriet ihn hernach und war einer der Zwölf."

Johannes 6,70-71

Judas und seine Geschichte gilt als der Inbegriff eines vergeudeten Lebens. Er hatte bewusst an einer schlimmen Sünde festgehalten und kehrte nicht um obwohl er einige Gelegenheiten dazu hatte. Zuerst wurde er wie die anderen Jünger von Jesus in den inneren Kreis der Jünger erwählt. Das ist eine Tatsache. Das bedeutet, er hatte sicherlich ein Stück weit erkannt wer Jesus war. Sonst hätte er nicht, aus seiner Sicht, drei Jahre lang seine Zeit mit ihm vergeudet. Was war das Wesen des Judas? Wie ging Jesus mit ihm um? Er hatte eine starke Neigung zur Habsucht und zu fremdem Eigentum (Johannes 12,5-6). Er war ein Dieb! Jeder von uns hat hervorstechende gute und auch schlechte Eigenschaften. Was tat Jesus? Er vertraute ausgerechnet ihm den Beutel mit dem Geld der Jünger an (Johannes 13,29). Das war Absicht und keine Fehleinschätzung. Werden auch wir möglicherweise genau mit den Dingen immer wieder konfrontiert wo wir schwach sind und leicht verführbar? Hier erleben wir nun wie Jesus Menschen die ihm nachfolgen wollen sozusagen therapiert. Er gibt ihnen die Chance sich zu bewähren indem sie mit den Dingen des Anstoßes direkt konfrontiert werden. Jesus will uns helfen unsere Charaktersünden zu überwinden und durch Glaube stark zu werden wo wir schwach sind. Es sind manchmal Dinge, die uns daran hindern können unsere eigentliche Bestimmung zu finden, die uns sogar kaputt machen können. Wir können so wie wir sind zu Jesus kommen, aber wir sollen nicht so bleiben! Die Sünde ist der Leute Verderben (Sprüche 14,34) und sie gibt sich nicht mit ein wenig Aufmerksamkeit zufrieden. Sie will uns beherrschen und nach unten ziehen.

Bewährungen geschehen nicht am "grünen Tisch" sondern in der täglichen Praxis und mitten in der Gefahr. Wir sollen eine Abscheu gegenüber der Sünde entwickeln und uns bewusst dagegen entscheiden. Der Teufel flieht von uns wenn wir ihm widerstehen (Jakobus 4,7). Judas floh nicht, sondern gab sich seiner Habsucht hin. Wir leben nicht im frommen Vakuum sondern sind wie Schafe unter die Wölfe geworfen (Matthäus 10,16). Judas wurde von Jesus siebenmal freundlich und eindeutig ermahnt (u.a. Johannes 13,26). Er hatte durchaus die Möglichkeit umzukehren, seine Neigung zu bekennen und Buße zu tun. Aber er hielt beharrlich an seiner Sünde fest obwohl der Sohn Gottes direkt vor ihm stand und mit ihm von Angesicht zu Angesicht redete. Erst dann fuhr der Satan in ihn, nicht vorher! Und selbst nach dem Verrat hätte Judas, anstatt sich aufzuhängen, mit seinem schlechten Gewissen zum Kreuz nach Golgatha gehen können - Jesus hätte ihm vergeben. Die obersten Seelsorger des Volkes, die Pharisäer, wollten das Geld von Judas nicht mehr zurück nachdem er aus seiner Verblendung aufwachte. Nachdem er sah, was mit Jesus geschah, wollte er Wiedergutmachung, zeigte Reue und und bekam von ihnen nur zu hören: "Was gehts uns an?". Nur Jesus schenkt Vergebung, Erlösung und Trost. Judas war an der falschen Adresse, kam nicht zu Jesus ans Kreuz und endete tragisch. Entscheiden wir uns bewusst gegen die Sünde, lassen wir uns nicht erneut zu Knechten machen (Johannes 8,34-36) sondern werden wir frei, willig und dankbar für unser neues Leben in Christus.

Jörg Bauer

http://daily-message.de/1522

© by daily-message.de | info@daily-message.de

Nr. 1523: Definition einer Krise

24. Nov 2006

"Es ist aber der Glaube eine feste Zuversicht auf das, was man hofft, und ein Nichtzweifeln an dem, was man nicht sieht."

Hebräer 11,1

Das Wort "Krise" bedeutet laut Duden soviel wie "entscheidende Wendung" und meint eine "schwierige Situation und Zeit, die den Höhe- und Wendepunkt einer gefährlichen Entwicklung darstellt". Entsprechend kann man eine Kausalität (lat.: causa = Ursache) erkennen. Also die Beziehung zwischen Ursache und Wirkung, die ursächliche Verbindung zweier Ereignisse. In dem Sinne ist eine Veränderung ohne Krise meist nicht möglich. Die Größe der Krise spielt dabei weniger eine Rolle. Der Grund dieser Verbindungen ist, daß wir ganzheitliche Wesen sind. Unser Denken, Fühlen, Handeln und Glauben steht in einer direkten Beziehung zueinander. Das Gegenteil einer Krise ist Langeweile. Also alles andere als eine "entscheidende Wendung". Das Wort "Langeweile" wiederum bedeutet wörtlich "zähes Wesen, zähe Art". Ein Gefühl oder eine Emotion, die vor allem von Lustlosigkeit, mangelndem Elan und Desinteresse geprägt ist. Darum muß eine Krise zwangsläufig nicht immer hausgemacht sein, auch wenn dies oft so ist. Es kann einem auch äußerlich gut gehen und man fällt trotzdem in eine negative Stimmung. Als Christen fällt es uns schwer zu glauben und positiv zu denken wenn wir in solchen Krisen stecken. Dann kreist unser Denken um die Umstände und um uns selbst und weniger um Gott. Krisen helfen uns aber (oft entscheidend) im Glauben zu wachsen (Epheser 4,15). Wichtig hierbei ist unsere Ehrlichkeit. Durch Krisen lernen wir Aufgaben zu lösen, die für meine Entwicklung nötig sind! In langweiligen Phasen passiert das selten.

Und da kommt Gott ins Spiel. ER ist der Problemlöser. Aber eben nicht ohne uns, sondern stets mit uns. Und ER kennt auch unsere Probleme für die wir manchmal blind sind, oder die wir gering achten. Im Glauben wachsen heißt auch den kindlichen Glauben ablegen und durch einen erwachsenen Glauben zu ersetzen (1. Korinther 13,11). Dadurch finden wir zu unserer Identität als Christ so daß wir mit dem Kopf, über unsere Gefühle, über unser Handeln nachdenken, und den Glauben miteinbeziehen. So verhält sich ein erwachsener Christ. Das ist sozusagen eine ganzheitliche Reflexion meiner Selbst. Glauben ist kein Nichtwissen sondern ein Nichtzweifeln - das ist ein Unterschied. Glauben und Denken zusammenzubringen bedeutet Arbeit. Das "Fürwahrhalten" macht mir Mühe. Auch gerade die Wahrheiten über mich selbst. Unterlassen oder vernachlässigen wir diese Arbeit geraten wir in jeder Weise in Unordnung. Wachstum bedeutet in gewisser Weise auch eine Begrenzung. So wie die Rebe beschnitten (gereinigt) wird und dadurch zuerst kleiner wird, werden auch wir letztlich zu mehr und besserer Frucht gestutzt (Johannes 15,2). Auf Neudeutsch würde man sagen "gesundschrumpfen". Weniger kann manchmal mehr sein. Und diese "Einschnitte" geschehen eben durch Krisen, die nicht grundsätzlich nur negativ sind, sondern auch eine echte Chance auf Veränderungen bieten. Gott steht dahinter.

Jörg Bauer

http://daily-message.de/1523

© by daily-message.de | info@daily-message.de

Nr. 1524: Provokation?

25. Nov 2006

Du, Jesus, provozierst mich

Ich rege mich auf und DU sagst mir: verzeih!
Ich habe Angst und DU sagst mir: hab Mut!
Ich zweifle und DU sagst mir: vertrau!
Ich will alleine bleiben und DU sagst mir: komm und folge mir!
Ich schmiede Pläne und DU sagst mir: gib sie auf!
Ich verschaffe mir Besitz und DU sagst mir: lass ihn los!
Ich will Sicherheit und DU sagst mir: ich verspreche sie dir nicht!
Ich will leben und DU sagst mir: gib dein Leben hin!
Ich meine, ich wäre gut, und DU sagst mir: das reicht DIR nicht!
Ich will Chef spielen und DU sagst mir:versuche zu dienen!
Ich will befehlen und DU sagst mir: gehorche!
Ich will begreifen und DU sagst mir: glaube!
Ich will Poesie und DU redest mit mir konkret!
Ich will meine Ruhe und DU willst, dass ich unruhig bin!
Ich sinne auf Rache und DU sagst mir: halte auch deine andere Backe hin!
Ich will den ersten Platz, und DU sagst mir: setz dich auf den letzten!

NEIN!!! Ich versteh DICH JESUS nicht!
Du provozierst mich.
Wie so viele DEINER Jünger hätte auch ich Lust, mir einen anderen Meister zu suchen, der klarer ist und mich weniger fordert.

Aber mir gehts wie Petrus:
ich kenne keinen, der, wie DU, Worte des ewigen Lebens hat.

Und deshalb, bleibe ich bei DIR!

(P. Zezinho, Brasilien)

Petra Deigentasch

© by daily-message.de | info@daily-message.de

Daily-Message die tägliche Kurzandacht

Nr. 1525: Gott ist krass

26. Nov 2006

Kein Diener kann zwei Herren zugleich dienen. Er wird den einen vernachlässigen und den anderen bevorzugen. Er wird dem einen treu sein und den anderen hintergehen. Ihr könnt nicht beiden zugleich dienen: Gott und dem Geld.

Lukas 16, 13

Die Grenzen sind heute so verwischt. Alles wischiwaschi. Was ist richtig? Was ist falsch? Wer legt fest, was richtig und was falsch ist? Steuer betrügen? Versicherung betrügen? Mal was „mitgehen“ lassen? So genannte Notlügen?

Aber Gottes Wort ist eindeutig! Weil die Menschen dadurch erkennen können, dass sie auf dem falschen Weg sind und somit die Chance haben umzukehren. Nur wenn wir erkennen, dass der Weg falsch ist, sind wir vielleicht auch bereit umzukehren und uns wieder Gott zuzuwenden! Vielleicht ist das ist auch der Grund, warum Kirchen heute oftmals so leer sind. Manchmal verkünden die Kirchen nicht mehr die krasse Botschaft. Sie versuchen es mit Humanismus! Aber Humanismus ist nicht Gottes Maßstab! Sie werden liberal. Trauen Schwule und versuchen sich auch sonst der Welt anzupassen. Aber das entspricht nicht Gottes Botschaft! Das ist nicht das Evangelium, das in die Welt getragen werden soll. Die Welt unterscheidet sich nun mal von Gott. Wo Gottes Wort nicht in aller Klarheit verkündet wird, wird Gott nicht hinzutun.

Apostelgeschichte 2 42 – 47 Sie blieben aber beständig in der Lehre der Apostel und in der Gemeinschaft und im Brotbrechen und im Gebet. Es kam aber Furcht über alle Seelen, und es geschahen auch viele Wunder und Zeichen durch die Apostel. Alle aber, die gläubig geworden waren, waren beieinander und hatten alle Dinge gemeinsam. Sie verkauften Güter und Habe und teilten sie aus unter alle, je nachdem es einer nötig hatte. Und sie waren täglich einmütig beieinander im Tempel und brachen das Brot hier und dort in den Häusern, hielten die Mahlzeiten mit Freude und lauterem Herzen und lobten Gott und fanden Wohlwollen beim ganzen Volk. Der Herr aber fügte täglich zur Gemeinde hinzu, die gerettet wurden.

Gott der Herr tut hinzu, wenn sein Wort und die Wahrheit verkündet wird!

Der drei Punkte Plan für Heute:

1. Sünde erkennen (Legen Sie Gottes Messlatte an Ihr Leben an)
2. Sünde bekennen (Reden Sie mit Jemandem)
3. Umkehr (180 ° Wendung)

Heinemann

http://daily-message.de/1525

© by daily-message.de | info@daily-message.de

Nr. 1526: Prädestination

27. Nov 2006

"Wem ich gnädig bin, dem bin ich gnädig; und wessen ich mich erbarme, dessen erbarme ich mich. So liegt es nun nicht an jemandes Wollen oder Laufen, sondern an Gottes Erbarmen."

Römer 9,15-16

Prädestination (Vorherbestimmung) ist der persönliche, unerforschliche Ratschluss Gottes mit personalem Charakter über das ewige Heil oder die ewige Verdammnis des Menschen. Wen begnadigt Gott? Nicht nur im Hinblick auf die missionarischen Aktivitäten ist dies eine wichtige Frage. Anhand einiger biblischer Aussagen und Ereignisse können wir eine Antwort finden. Ganz oben steht, daß Gott gerecht und niemals ungerecht ist (Römer 9,14). Das ist die Grundaussage von der wir ausgehen müssen und auch dürfen. Der Aufruf zum Heil gilt allen Menschen und Gott gebietet jedem Menschen an allen Enden die Umkehr und Buße (Apostelgeschichte 17,30-31). Es sollte daher kein Geheimnis eines gerechten Gottes sein, daß er nur die Menschen annehmen und erlösen KANN und will, die es auch wollen und DANN können. Gott verhandelt nicht über die Sünde sondern er kann sie nur vollständig vergeben oder vollständig dem Menschen lassen. Schlimm und fatal ist es, wenn Gott zu unserem "NEIN" einmal endgültig "JA" sagen muß! Gott kennt die Zukunft und er kennt unser Herz. Das Heilsverfahren, um es einmal so zu nennen, ist allein Gottes Sache. Also das "In-Gang-bringen" der Reinigung und die gleichzeitige Neuerschaffung (Wiedergeburt). Das ist die Aussage des Eingangstextes. Die Bereitschaft sich seine Schuld vergeben zu lassen, setzt die Einsicht voraus, dies auch nötig zu haben und selbst nichts dazu beitragen zu können außer dem hoffnungsvollen Glauben. Man kann auch Buße suchen und keinen Raum dafür finden (Hebräer 12,17).

Der Glaube ist nicht logisch oder eine mathematische Gleichung wo das Eine immer zum Anderen führen muß. Das ist, wie erwähnt, Gottes Sache wenn die Buße zum Heil führt. Jesus fragte den blinden Bartimäus, was ER für ihn tun solle (Markus 10,51-52)? Fragte Jesus weil er nicht wusste daß der blind war? Keineswegs, sondern er wollte von ihm hören daß er sehend werden wollte: "Rabbuni, daß ich sehend werde". Jesus aber sprach zu ihm: "Geh hin, dein Glaube hat dir geholfen. Und sogleich wurde er sehend...". Der Wunsch des Blinden hat ihn nicht sehend gemacht. Denn diesen Wunsch hatte er sicherlich schon viele Jahre zuvor ohne daß er erfüllt wurde. Erst als Jesus seinen Weg kreuzte wurde er sehend. Das Wirken Gottes bewirkte dieses Wunder. Er ist durch den Glauben gesund geworden, nicht durch seine Absichtserklärung sehen zu wollen und seine eidesstattliche Versicherung blind zu sein. Das wusste Jesus selbst. Gnade durch Glauben - nicht durch Werke (Epheser 2,8-9) - auch nicht das Werk eines selbstproduzierten Glaubens (Religiosität) sondern durch die Gnade des Glaubens zum ewigen Heil. Das ist der Weg von der Dunkelheit zum Licht. Bartimäus wurde sehend und wir lesen: "... und er folge ihm nach auf dem Wege'' (Markus 10,52). Er SAH den Weg der Nachfolge. Er wurde also in zweifacher Weise sehend und es ging ihm nicht allein darum körperlich wieder sehen zu können. Jesus hat das bemerkt und gehandelt. Wir wird er bei Dir handeln?

Jörg Bauer

http://daily-message.de/1526

© by daily-message.de | info@daily-message.de

Nr. 1527: Durchdrängeln zu IHM

28. Nov 2006

Wenn nun der Geist dessen, der Jesus von den Toten auferweckt hat, in euch wohnt, so wird er, der Christus von den Toten auferweckt hat, auch eure sterblichen Leiber lebendig machen durch seinen Geist, der in euch wohnt

Römer 8, 11

Wir alle kennen die Stelle aus Jesaja 53 wo steht, dass Jesus für unsere Sünden und für unsere Krankheiten gestorben ist. Oftmals haben wir dieses Wissen aber nur im Kopf! Nur - das Wissen allein reicht nicht aus! Durch die Gedanken unseres Gehirns können wir nicht geheilt werden. Weder an Körper, noch an Seele, noch am Geist. Wir brauchen auch heute noch die direkte Berührung mit IHM.

Wir haben heute nicht mehr die gleichen Vorraussetzungen wie die Menschen vor 2000 Jahren. So wie in Matthäus 14, 36 *Und alle, die IHN berührten wurden gesund.* Wir können Jesus nicht mehr körperlich berühren.

Nein - Wir haben viel bessere Vorraussetzungen!!!

Wir haben den Heiligen Geist. Denselben Heiligen Geist, der auch Jesus von den Toten auferweckt hat. (Röm 8, 11) Aber die Schwierigkeiten und Hindernisse sind die Gleichen wie damals. Markus 5, 24-34 *Und er ging hin mit ihm. Und es folgte ihm eine große Menge, und sie umdrängten ihn. Und da war eine Frau, die hatte den Blutfluss seit zwölf Jahren und hatte viel erlitten von vielen Ärzten und all ihr Gut dafür aufgewandt; und es hatte ihr nichts geholfen, sondern es war noch schlimmer mit ihr geworden. Als die von Jesus hörte, kam sie in der Menge von hinten heran und berührte sein Gewand. Denn sie sagte sich: Wenn ich nur seine Kleider berühren könnte, so würde ich gesund. Und sogleich versiegte die Quelle ihres Blutes, und sie spürte es am Leibe, dass sie von ihrer Plage geheilt war.*

Diese Frau hatte ein großes Vertrauen und so zwängte sie sich durch die Menge durch bis hin zu IHM. So müssen auch wir uns heute, mit Hilfe des Geistes Gottes, zu IHM durchdrängeln und den Weg freikämpfen. Alles zur Seite drängeln was sich uns in den Weg stellt an:

Selbstsucht (ach was verpasse ich alles im Leben, wenn ich mich da jetzt weiter reinhänge),
Ungehorsam (ach, so streng brauchen wir das ja nun auch nicht sehen.),
unbekannter Sünde (Na und, sieht doch keiner),
Lauheit (Ja, ja, könnte man vielleicht, unter Umständen, aber ach kein Bock heute),
Abhängigkeit von der Meinung anderer Menschen (was sollen denn die Leute denken),
Erfahrungen (unheilbar, hat mein Arzt gesagt),
Traditionen (Meine Familie hatte schon immer Pech),
selbst gegen **falsche Theologien** (in meiner Kirche gibt es das nicht)

Da müssen wir alle durch, um zu IHM zu gelangen und von IHM geheilt zu werden an Körper, Seele und Geist um all die Segnungen zu empfangen, die Gott für uns bereithält.

Bleiben Sie heute nicht stehen! Drängeln Sie sich durch alle Unwägbarkeiten und berühren Sie heute noch Sein Gewand.

Heinemann

© by daily-message.de | info@daily-message.de

Daily-Message die tägliche Kurzandacht

Nr. 1528: Standhaftigkeit

29. Nov 2006

"Darum, wer meint, er stehe, mag zusehen, daß er nicht falle."

1. Korinther 10,12

Was konkret wird uns mit dieser biblischen Aussage vor Augen gestellt? Am Negativ-Beispiel Israel (in dieser Hinsicht) sollen uns einige schlimme und schwerwiegende Handlungen bewusst gemacht werden. Die Israeliten haben sich seinerzeit nachhaltig in ihrer Beziehung zu Gott selbst beeinträchtigt und in Gefahr für Leib und Seele gebracht. Konkret ging es um folgendes: 1.) Lust am Bösen, 2.) Götzendienst, 3.) Hurerei, 4.) Gott wurde versucht, 5.) Jammerei und Murren. Diese traurige Entwicklung des Volkes Gottes wurde uns zur Warnung aufgeschrieben - für die letzte Zeit und dem Ende aller Dinge (1. Petrus 4,7). Es könnte sich so oder ähnlich wiederholen! Gelten diese Warnungen nur besonders labilen Menschen und geistlich schwachen Christen? Bist DU damit nie und nimmer gemeint? Wer das denkt, wackelt schon bedenklich und steht in Gefahr ganz umzukippen - gemäß dem Wort: Hochmut kommt vor dem Fall (Sprüche 16,18). Die Israeliten, die hier massiv in Sünde gefallen waren, sind dieselben gewesen, die mit Mose trockenen Fußes durch das Schilfsmeer gelaufen sind als sie vom Pharao verfolgt wurden. Es waren die gleichen Menschen, die in der Wüste wunderbar von Gott geführt, bewahrt und ernährt wurden. Sie haben alle die Macht und Stärke Gottes mit eigenen Augen erlebt und gesehen. Trotzdem musste Gott über viele sagen, daß er keinen Gefallen an ihnen hatte (4. Mose 14,22-32).

Sie hatten Gefallen am Unrecht, beteten Götzen an, trieben innerlich und äußerlich Hurerei, provozierten Gott und forderten IHN heraus. Anschließend beschwerten sie sich dann auch noch. Sie waren alles andere als standhaft. Die Wahrheit allerdings ist es. So wie das Wort Gottes unumstößlich und fest verwurzelt ist. Wir Menschen sind oft wie ein schwankendes Rohr im Wind - wankelmütig und durch äußere Einflüsse leicht verführbar. Wir sollten uns als Christen daran erinnern wovon wir befreit wurden und was Gott getan hat damit ER uns begegnen kann. Gottes wurde Mensch und vergab uns unsere Schuld am Kreuz. Der Teufel will daß wir das Evangelium gering achten oder noch besser, ignorieren und vergessen. Statt mit Gott zu hadern und zu murren, sollten wir über unsere eigene Untreue und Oberflächlichkeit zerknirscht sein. Das taten die Israeliten nicht. Die Gnade Gottes ist viel größer, näher und intensiver als wir ahnen. Wenn der Teufel so könnte wie er wollte, würden wir kein Bein auf den Boden bekommen (1. Korinther 10,13). Gott möchte daß wir in dieser üblen Zeit beständige Liebe zeigen. Die äußert sich zum Beispiel daran, gerne gastfrei zu sein (also Kontakte untereinander zu pflegen) und darin, sich einander zu dienen mit der Gabe, die man bekommen hat von Gott. Desweiteren eine Nüchternheit zum Gebet. Liebe und Besonnenheit (1. Petrus 4,7-10). Dann werden wir uns auch nicht einbilden standhaft zu sein, sondern wirklich fest stehen durch die wunderbare Gnade und ewige Treue Gottes.

Jörg Bauer

http://daily-message.de/1528	
© by daily-message.de	info@daily-message.de

Nr. 1529: Wenn Dich die Dunkelheit umhüllt...

30. Nov 2006

When darkness falls and surrounds me,
Wenn die Dunkelheit fällt und mich umhüllt,
When a storm begins to fall,
Wenn ein Sturm beginnt herrabzustürtzen,
When they all say you are not here,
Wenn alle sagen, Du bist nicht da,
Oh lord, then I cried out….
Oh Herr, dann schreie ich es aus mir herraus….

Oh lord how great, how great you are,
Oh Herr wie großartig, wie großartig bist du,
Cause you are my god!!!!
Denn Du bist mein Gott!!!!

Unbekannt

Das ist ein Liedtext, welchen wir bei uns in der JesusFreaks-Gemeinde Geyer singen. Dieser Text hat für mich, gerade in der letzten Zeit eine riesige Bedeutung bekommen. Wie oft fühlen wir uns alleine, wissen weder aus noch ein, fühlen uns verlassen und am Boden. Es ist keine Hoffnung in unserem Herzen… Unser Leben ist in Dunkelheit gehüllt und es fühlt sich so an, als würden alle Stürme dieser Welt auf uns hernieder brechen.

In solchen Situation unseres Lebens passiert es so oft, dass wir Gott unterstellen, dass er nicht da ist. Wir stellen uns in unserem Kopf vor, wie Gott uns helfen müsste und sind enttäuscht, weil dieser Fall nicht eintritt. Wenn ich an das Gedicht „Spuren im Sand“ denke, dann wird mir einiges klar. Gott ist jede Minute, ja jede Sekunde bei uns und trägt uns auf seinen Händen durch genau diese Situationen. Er liebt seine Kinder!!!

Wenn wir uns dann einige Zeit später umdrehen und schauen was in unserem Leben bis dahin passiert ist, dann erkennen wir klar und deutlich, das die eine Spur, die wir im Sand sehen Gott ist, der uns die ganze Zeit getragen hat. Er hat uns nie alleine gelassen, sondern hat uns behütet, wie es ein liebender Vater mit seinen Kindern tut. Genau in diesen Momenten können wir den Refrain herausschreien. Oh wie großartig bist du mein Gott!!!!! Ich möchte mit diesem Text allen Mut machen, die sich alleine fühlen, von ihrem Vater verlassen. Gott ist da und wird immer für dich da sein. Er möchte, dass es seinen Kindern gut geht und hat für jeden von uns ein Leben mit Liebe, Freude und Hoffnung. Lasst uns gemeinsam zurückschauen und erkennen, wie toll sich unser Papa um uns kümmert, auch wenn es bei manchen in ihrer derzeitigen Situation Zweifel gibt. Ich sage es euch noch einmal, „GOTT trägt DICH!!!“.
Gebt euch also nicht selber auf, sonder sucht euren Gott auch im größten Sturm, der durch euer Leben weht. Ich wünsche euch allen Gottes herrlichen Segen, seine Kraft und seine Liebe.

Michael Stopp

© by daily-message.de info@daily-message.de

Nr. 1530: Um des Menschensohnes willen

01. Dec 2006

[...] Das weiß ich, dass Gott für mich ist.

Psalm 56, 10

David wurde verfolgt. Lange verfolgt. Oft verfolgt. Immer wieder verfolgt. Er war fast ständig auf der Flucht vor irgendwem. Irgendjemand hatte immer etwas gegen ihn. Irgendjemand wollte ihm immer an den Kragen. Doch in seiner ganzen Not, seiner ganzen Angst, seiner ganzen Verfolgung wusste er, dass Gott für ihn da ist. Er wusste: „Selbst wenn da nichts Gutes mehr zu sein scheint, ist Gott doch bei mir."

Und auch wenn Du verachtet wirst in der Schule, am Arbeitsplatz, an der Uni, oder sogar zu Hause, darfst du dir sicher sein, dass Gott dich nicht – nie und nimmer – allein lässt! Gott ist bei dir, auch wenn du Ihn nicht siehst. Gott ist bei dir, auch wenn du Ihn nicht spürst. Gott ist bei dir, auch wenn du Ihn nicht hörst. Gott ist bei dir! Er lässt dich nicht im Stich!

Ich will dir Mut machen, nicht aufzugeben und deinen Weg weiterzugehen. Geh durch deine Schwierigkeiten hindurch! Danach wird es dir besser gehen als je zuvor. Gott wird dich dafür segnen! Jesus verspricht uns: „Glückselig seid ihr, wenn euch die Menschen hassen, und wenn sie euch ausschließen und schmähen und euren Namen als einen lasterhaften verwerfen um des Menschensohnes willen. Freut euch und hüpft! Denn siehe, euer Lohn ist groß im Himmel. [...]" (Lukas 6, 22-23)
Ich weiß... Das klingt sehr paradox. Ist es auch. Aber trotzdem kann Jesus in Momenten der Verfolgung Freude schenken. Echte Freude. Wahre Freude. Freude, die von innen kommt.

Wenn wir Jesus unser Herz geben, wird Er in jeder Lebenssituation bei uns sein und auch im Leid Freude schenken, die wir teilen dürfen. Wir müssen Ihn nur mit ins Boot lassen und Ihm das Steuer in die Hand geben. Wenn wir Jesus außen vor lassen, wird aus dem Deal nichts.

Gib Jesus dein ganzes Herz! Jeden Bereich! Denn wenn Er in jeder Situation herrschen darf, wird Er alles zum Besten wenden. Nur noch mal so zur Erinnerung: „Wir wissen aber, dass denen, die Gott lieben, alle Dinge zum Besten dienen. [...]" (Römer 8, 28)

Lass Ihn nur machen! Er macht alles gut! Und wenn du es hier zu deinen Lebzeiten auf Erden nicht erkennen kannst, so gibt dir Jesus doch eine Hoffnung: „Und Gott wird abwischen alle Tränen von [deinen] Augen, und der Tod wird nicht mehr sein, weder Leid noch Geschrei, noch Schmerz wird mehr sein; denn das Erste ist vergangen. Und der auf dem Thron saß, sprach: Siehe, ich mache alles neu! Und er sprach zu mir (Johannes): Schreibe, denn diese Worte sind wahrhaftig und gewiss!" (Offenbarung 21, 4-5) Früher oder später wird Jesus wieder gut machen und belohnen, was du für Ihn ertragen hast!

Und genau deswegen will ich dir Mut machen, Gott auch in den schwierigsten Situationen deines Lebens zu loben und zu ehren! Auch David hat es getan und nur durch die Hoffnung, die Jesus ihm gab, und dadurch, dass er sie annahm und Ihn dafür lobte und Ihm dankte, konnte er überleben – sowohl körperlich als auch geistlich. (Lies dazu mal die Psalmen, z. B. Psalm 59.)

Glaube an Gottes Liebe und Treue! Er lässt dich nicht allein. Geh mit Ihm durch den Tag! Auch wenn es heute noch so schwierig werden mag.

Lisa Pembaur

© by daily-message.de | info@daily-message.de

Nr. 1531: Warten wird belohnt!

02. Dec 2006

Das Warten der Gerechten wird Freude werden, aber der
Gottlosen Hoffnung wird verloren sein!

Sprüche 10,28

Wartezeiten im Alltag fordern unsere Geduld heraus. Da ist die lange Schlange vor der Kasse im Supermarkt oder der Stau auf der Autobahn. Unruhe macht sich breit, man möchte dass es schneller geht.Manchmal sind Wartezeiten ja auch Ruhezeiten von Gott eingeplant, in denen wir z.B. mit unserem Herrn im Gebet sprechen können.
Der erste Advent naht, wir warten auf Weihnachten, und feiern das 1. Kommen Jesu auf die Erde. Diese Zeit soll uns auch an das 2. Kommen Jesu, seine Wiederkunft erinnern. Freuen wir uns auch so darauf, wie auf Weihnachten?
Warten wir darauf, dass Jesus seine Kinder zu sich holt und aller Not auf der Erde ein Ende macht?
Ich lebe eigentlich gerne auf dieser Erde, trotz mancher Probleme. Aber der Himmel ist unser Ziel als Gerechte, gläubige Menschen, egal ob wir vor der Wiederkunft Jesu sterben oder in den Himmel entrückt werden.
In unserem Vers wird noch von den Gottlosen gesprochen. Sie haben keine Hoffnung, denn sie denken mit dem Tod ist alles aus.

Auch hier in diesem Leben ist die Hoffnung der Gottlosen gering. Sie leben immer in Unsicherheit, weil sie sich nur auf ihr eigene Kraft verlassen und oft scheitern.

Wir Christen dürfen sicher sein, dass in den Wartezeiten unseres Lebens Gott immer da ist und zu seiner Zeit seinen guten Plan zur Ausführung bringen wird.

Aber auch den Gottlosen möchte Gott eine Chance zur Umkehr geben, damit sie die gleichen positiven Erfahrungen wie wir Gläubigen machen, nämlich , dass Warten mit Freude belohnt wird von unserem um unser Leben besorgten Gott!

Lydia Kügler

http://daily-message.de/1531
© by daily-message.de | info@daily-message.de

Nr. 1532: Unzurechnungsfähigkeit

03. Dec 2006

"Wenn wir aber unsre Sünden bekennen, so ist er treu und gerecht, daß er uns die Sünden vergibt, und reinigt uns von aller Ungerechtigkeit."

1. Johannes 1,9

"Nulla poena sine culpa" - wer ohne Schuld handelt, kann deshalb nicht bestraft werden! Schuldunfähigkeit (früher auch Unzurechnungsfähigkeit genannt) ist der wichtigste Schuldausschließungsgrund, den das deutsche Strafgesetzbuch kennt (§§ 19, 20 und 21). Genau betrachtet ist die Unzurechnungsfähigkeit eine "Fähigkeit" für seine Handlungen nicht verantwortlich gemacht werden zu können. Es besagt nicht, daß man nicht grundsätzlich dazu fähig ist Schuld auf sich zu laden. Das können wir, egal wie unser Geisteszustand ist. Unter bestimmten Voraussetzungen bleibt man also trotz Schuld straffrei! Bei Gott ist es ähnlich. Nur gibt es den Unterschied, daß wir als verurteilungswürdige Sünder gemäß Gottes Rechtssprechung (Römer 3,23) uns nicht aus unserer Verantwortung herauswinden können durch juristische Tricks. Das Menschenbild Gottes ist ein anderes als das eines Staates und einer juristischen Person. Daß Gott selbstverständlich in jedem Geschehnis stets die Wahrheit und alle Hintergründe sieht, versteht sich von selbst. Keiner würde verurteilt werden für Dinge, für die er wirklich nichts kann. Als Sünder geboren zu werden, dafür kann man nichts, aber als Sünder zu sterben, dafür kann man was! Wer hat dann schuld wenn ein Verbrechen begangen wird und dem Täter eine Schuldunfähigkeit attestiert wird?

Das Opfer? Die Gesellschaft? Die äußeren Einflüsse? Der Gutachter oder der Richter? Es ist interessant zu sehen, wie durch so ein Urteil mehr Fragen gestellt werden als beantwortet werden können. Wie oft irren sich ärztliche und sozialpädagogische Gutachter? Das passiert immer wieder. Wenn man einen anderen Menschen falsch einschätzt, ist man dann an deren Sünden beteiligt weil man daneben lag? Die Bibel stellt fest, daß jeder, der versucht wird, von seinen eigenen Begierden gereizt und gelockt wird (Jakobus 1,14). Wir sind fähig zur Sünde - jeder für seine eigenen. Eine Rehabilitation der Sünde funktioniert nicht. Gottes Maßstab und Gesetz war für uns überhaupt erst der Anlaß zu sündigen (Römer 7,8). Das Gesetz, das uns helfen sollte gut zu leben, brachte uns den Tod. Warum? Damit wir erkennen daß das Gesetz gut ist und die Sünde unser Verderben. Wenn wir unsere Sünden bekennen, und eben nicht auf Unzurechnungsfähigkeit plädieren, ist Gott treu und gerecht. Daher sollten wir keine Ausreden suchen oder unsere Schuld einfach anderen in die Schuhe schieben. Was uns vor das Strafgericht Gottes bringen würde, wäre die Zustimmung zur Sünde, der Zustimmung zur Trennung von Gott also unsere hartherzige Unversöhnlichkeit. Gott reicht dem Sünder die Hand zur Vergebung und ER will die Versöhnung - das Blut Jesu Christi macht uns rein von aller Sünde (1. Johannes 1,7). Schlag ein!

Jörg Bauer

http://daily-message.de/1532

© by daily-message.de | info@daily-message.de

Daily-Message die tägliche Kurzandacht

Nr. 1533: Advent

04. Dec 2006

nahe bist du Herr!

Psalm 119,151

ADVENT - das heißt wachsam sein und erwarten,
dass etwas geschieht, Begegnung stattfindet,
die das Herz berührt, und das Leben
von innen her verwandelt.

ADVENT - das heißt:
Zukunft steht offen, auch jenseits der Tränen,
wird liebendes Lächeln möglich,
und durch Schmerzen hindurch
kann neue Hoffnung geboren werden.

ADVENT - das heißt: Heil ist nahe.
Trotz aller Zerissenheit in Herz und Seele
wird Ganzheit erwachsen, die Erfüllung verspricht!

(Christa Spilling-Nötzer)

Ich wünsche euch allen eine gesegnete Adventszeit, viele Begegnungen mit unserem Vater, die euch innerlich anrühren

Petra Deigentasch

http://daily-message.de/1533
© by daily-message.de info@daily-message.de

Nr. 1534: Zu still zum Leben

05. Dec 2006

Nur auf Gott wartet still meine Seele; [...].

Psalm 62, 2/6

Wenn du völlig verzweifelt bist, nicht mehr weiter weißt, dir alles über den Kopf steigt, du dein Leben einfach nicht mehr im Griff hast und dir alles zu viel wird, dann hilft nur noch eines: „Nur auf Gott wartet still meine Seele."
Lass einfach einmal alles hinter dir und sieh auf Gott. Such dir ein ruhiges Plätzchen und rede mit Ihm. Geh spazieren – und nimm Ihn mit. Vergiss einfach alles, was du eigentlich tun müsstest, und nimm dir Zeit ganz allein für Gott.

Ich habe auf meinem Terminkalender eine Karte kleben, auf der steht: „Gott gab uns die Zeit, von Eile hat er nichts gesagt." Ob das so ganz stimmt, wage ich zu bezweifeln, denn Gott sagt uns in der Bibel ja auch: „[...] kauft die Zeit aus!" (Kolosser 4, 5)
Doch spätestens, wenn es dir so geht wie zu Anfang beschrieben, weißt du, dass du zu sehr geeilt bist, dass du über deine Grenzen gekauft hast. Du bist pleite, hast kein Geld mehr, deinem Tank neuen Treibstoff zu kaufen. Es ist an der Zeit, zu Jesus zu gehen. Er füllt deinen Tank neu! Verbringe Zeit mit Ihm. Habe Gemeinschaft mit der Liebe, der Kraft, dem wahren Leben!
Nimm dir Zeit!
Irgendetwas anderes zu tun, hat keinen Sinn. Denk daran: Dein Tank ist leer. Die Not-Reserve reicht gerade aus, um dich zu Jesus zu schleppen. Wenn du jetzt in eine andere Richtung fährst, ist auch die Reserve bald aufgebraucht, du bist noch weiter weg von Jesus und kommst weder vor noch zurück.

Beachte die Alarmglocke, die Jesus geläutet hat! Kehr um und lauf zu Ihm! Er gibt dir neue Kraft; Er schenkt dir neu Seine Liebe; Er bietet dir neu das wahre Leben an. Greif zu und lass es dir nicht entgehen!!

Lisa Pembaur

http://daily-message.de/1534
© by daily-message.de info@daily-message.de

Nr. 1535: Den Galeerentrommler besiegen

06. Dec 2006

Kommt alle zu mir, die ihr euch plagt und schwere Lasten zu tragen habt. Ich werde euch Ruhe verschaffen

Matthäus 11, 28

Den Galeerentrommler besiegen

Schnelllebigkeit, eine Wortschöpfung, die in den letzten Jahren immer mehr an Bedeutung gewonnen hat. Alles, sei es in Beruf, Haushalt, Freizeit oder in der Familie dreht sich immer schneller, wie ein Karussell und, obwohl wir diese Anspannung bemerken, warten wir wie versteinert darauf, dass dieses Karussell aus den Fugen gerät. Wir alle spüren, dass wir dieses Tempo eigentlich nicht durchhalten können, aber dennoch sehen wir uns nicht in der Lage die Fesseln dieser hektischen Welt zu zerreißen. Gebannt hören wir, wie der Trommelschlag des Taktgebers auf der Galeere immer schneller wird, stöhnen unter der Last und oftmals werden wir erst durch eine Überlastung des Körpers „erlöst“ und zu einer Zwangspause verurteilt. Finden Sie sich in dieser Beschreibung wieder? Glauben Sie, verehrter Leser nur nicht, dass ich das gelassen von außen betrachte. Auch ich befinde mich mit meinem Leben in diesem Karussell und meine Frau meint immer, dass wir ein Leben auf der dritten Überholspur führen. Und doch, wenn ich mich so umsehe, gibt es etwas, das meine Familie und mich von so vielen anderen Menschen in ähnlichen Situationen unterscheidet. Wir wissen, dass da jemand ist, der uns tragen hilft. Das wir nicht alleine sind mit all den Dingen, die uns alltäglich so beanspruchen und drohen uns niederzuringen. Es kommt mir oft so vor, als wenn die Menschen wie einen Rucksack aufhaben und mit jeder neuen Belastung, mit jeder neuen Schwierigkeit kommt etwas mehr in den Rucksack, bis er viel zu schwer zu tragen ist und die Menschen unter Ihm zusammen brechen.

Aber Jesus sagt in Matthäus 11, 28: >>Kommt alle zu mir, die ihr euch plagt und schwere Lasten zu tragen habt. Ich werde euch Ruhe verschaffen.<< Und so weiß ich, wenn ich abends spät mit meiner Frau zusammen den Tag beende, und die Dinge des Alltags hinter mir lasse, die Kinder versorgt sind, wenn das letzte seelsorgerliche Gespräch gelaufen ist und mir eigentlich nur noch zum Heulen zumute ist – da ist Jesus, der mich und meine Frau und all unsere Sorgen sieht. Dann weiß ich, dass ich alles, was der Tag so gebracht hat, IHM geben kann. Dann erinnere ich mich daran wie es in 1. Petrus 5,7 heißt: Alle eure Sorgen werft auf ihn, denn er sorgt für euch. Und so legen meine Frau und ich den Tag, den wir von Gott empfangen haben, in seine Hände zurück. Mit all seinen Sorgen und Problemen, mit all den guten Dingen, die wir erlebt haben und mit all den nicht so guten Dingen. Und wir wissen genau, dass Jesus uns mit nichts überfordern wird, dass er uns nichts aufbürdet, was wir nicht mit seiner Hilfe auch tragen können.

Heinemann

http://daily-message.de/1535

© by daily-message.de | info@daily-message.de

Nr. 1536: Deine Lebensgeschichte

07. Dec 2006

"Deine Augen sahen mich, als ich noch nicht bereitet war, und alle Tage waren in dein Buch geschrieben, die noch werden sollten und von denen noch keiner da war."

Psalm 139,16

Dein Leben ist wertvoll und interessant für Gott. Ganz besonders wenn du sein Kind geworden bist. Es erzählt deine Geschichte von Glück, Leid, Freude, Trauer, Arbeit, Hoffnung, Niederlage, Erfolg, Kampf und Liebe. Eingebettet in den Glauben an den Allerhöchsten und mit dem ewigen Ziel vor Augen. Dein Leben ist sinnvoll und hat für die Ewigkeit eine Bedeutung. Vermutlich hast du schon einiges hinter dir, aber auch noch einiges vor dir. Manches in deinem Leben lief nicht wirklich gut und hat womöglich auch tiefe Spuren hinterlassen? Und nicht selten begegnen wir gerade auf diesen Wegen und in diesen Spuren dem wahren Gott. Nicht dem Gott, den man nur vom Hörensagen kennt (Hiob 42,5). Und auch nicht dem Gott, der scheinbar schweigt und einen nicht sieht, der wichtigeres zu tun hat als sich um deine Sorgen zu kümmern, sondern den redenden, mitfühlenden und alles sehenden Gott. Den Gott, der dir in deine Seele blickt und dich dort berührt wo du ihn erkennst und verstehen kannst. Dadurch lernst du dich mit Gottes Augen zu sehen und zu verstehen. Das tut dir manchmal weh und kann dich zwischenzeitlich entmutigen. Aber bleibe dort nicht stehen, das ist nicht nötig. Alles hat seine Zeit und Gottes Gnade ist jeden Morgen neu (1. Korinther 3,11).

Du bist angenommen und du wirst in aller Weisheit und in göttlicher Dynamik erzogen - alles wird dir zum Besten mitwirken (Römer 8,28) - auch deine selbstverschuldeten falschen Wege und auch deine Trauer. Wer könnte unserer Lebensgeschichte mehr Wahrheit, Leben, Sinn und Tiefe verleihen als der allmächtige und ewige Gott? Gott kennt alle deine Tage (Psalm 37,18) und deine Zeit steht in seinen Händen (Psalm 31,16). In einer ungerechten Welt werden Gerechte leiden ebenso wie wir in einer lieblosen Welt Lieblosigkeit erleben werden. In diesem zeitlichen Leben werden wir geistlich wachsen und den Unterschied kennenlernen zwischen Sünde und Heiligkeit, zwischen Himmel und Hölle, zwischen Gott und dem Teufel sowie zwischen Glaube und Unglaube. Gott hat dir einen Tag gesetzt an dem er dich nach Hause holt (Hebräer 9,27). Dann wirst du eine reichhaltige, lebendige und sicherlich tiefschürfende Lebensgeschichte zu erzählen haben. Alles ist von Gott aufgezeichnet und über allem steht das Kreuz, das Blut und die Liebe Jesu Christi, unseres Heilands. Dann werden wir in die Ewigkeit eingehen zur Freude Gottes und in aller Seligkeit. Dann werden wir keine Fragen mehr haben.

Jörg Bauer

© by daily-message.de
info@daily-message.de

Daily-Message die tägliche Kurzandacht

Nr. 1537: Jesu Allmacht

08. Dec 2006

40 Und er sprach zu ihnen: Was seid ihr so furchtsam? Habt ihr noch keinen Glauben? 41 Sie aber fürchteten sich sehr und sprachen untereinander: Wer ist der? Auch Wind und Meer sind ihm gehorsam!

Markus 4,40-41

Jesus ist allmächtig. Dies ist nur eine Stelle, die dies zeigt.
Oft wird heutzutage gefragt: Wie kann so viel schlimmes passieren, wenn Gott/Jesus allmächtig ist? Ehrlich gesagt, das ist eine berechtigte Frage. Wer hat sie sich noch nie gestellt? Wer versteht das schon hundertprozentig? Vor allem Menschen, die unseren HERRN nicht kennen, können es gar nicht verstehen.
Und die Antwort, dass der Teufel dafür verantwortlich ist, wirft die nächste Frage auf: Wie kann Gott es zulassen, dass der Teufel die Welt in die Hände bekommt? Doch es gibt eine Stelle die zumindest ein wenig Aufklärung bringt:

Der HERR sprach zum Satan: Siehe, alles, was er hat, sei in deiner Hand; nur an ihn selbst lege deine Hand nicht. Da ging der Satan hinaus von dem HERRN. Hiob 1,12

Gott ist mächtiger als der Teufel. Der Teufel kann sich nur der Welt ermächtigen, weil Gott das zulässt! Er kommt nur so weit, wie ihm erlaubt wird. Das zeigt sich auch bei Hiob: Gott gibt ihm erst die Erlaubnis, Hiob anzurühren, bevor dieser in der Lage dazu ist.

Die nächste Frage: Wie konnte Jesus in die Hand des Teufels fallen, wenn er doch so mächtig ist?
Doch auch hier gibt es eine ähnliche Antwort:
Niemand nimmt es(das Leben) von mir, sondern ich selber lasse es. Ich habe Macht, es zu lassen, und habe Macht, es wiederzunehmen. Johannes 10,18

Obwohl Jesus wegen uns sündig war, hätte der Teufel kein bisschen Macht über ihn! Nur weil Jesus für uns sterben wollte, hat Jesus die Macht genutzt, sein Leben für uns zu lassen.

Unser Herr und Gott ist viel mächtiger als alles und jeder, auch wenn wir das nicht immer sehen und verstehen können. Lasst uns ihn anbeten!

Niklas Hoffmann

http://daily-message.de/1537
© by daily-message.de | info@daily-message.de

Daily-Message die tägliche Kurzandacht

Nr. 1538: Der gute Hirte – 1

09. Dec 2006

Der HERR ist mein Hirte; mir wird ncihts mangeln. Er weidet mich auf grünen Auen und führt mich zu stillen Wassern. Er erquickt meine Seele; er führt mich auf rechter Straße um seines Namens willen.

Psalm 23, 1-3

Der HERR ist mein Hirte;
Jesus ist unser Hirte. Ohne Hirte können wir nicht sein. Gott vergleicht uns öfters mit Schafen, die relativ dumm sind und jemanden brauchen, von dem sie sich abhängig machen können, weil sie sonst nicht lange überleben können.

Mir wird nichts mangeln.
Doch Jesus weiß genau, was wir brauchen und bietet sich deshalb uns als Hirte an. Wir müssen Ihm nur hinterherlaufen und werden so alles Nötige finden. – Was aber nicht heißen muss, dass auf einmal alles in bester Ordnung ist. Auch Schafen liegen manchmal ein paar Steine im Weg. Doch wenn Jesus sieht, dass dir der Weg zu schwierig wird, trägt Er dich, bis du wieder auf eigenen Beinen laufen kannst.

Er weidet mich auf grünen Auen und führt mich zu stillen Wassern.
Jesus weiß, wo die besten Wiesen und die frischesten Quellen sind. Du mit deiner angeborenen Kurzsichtigkeit kannst es auf Entfernung nicht sehen. Vielleicht kannst du erkennen, dass da eine Wiese zu sein scheint. Aber ob die auch schmeckt? – Jesus weiß es. Folge Ihm nach!

Er erquickt meine Seele;
Jesus gibt dir nicht nur zu essen und zu trinken. Nein, Er schenkt dir noch viel mehr: Lebensfreude, Kraft, Mut, Zuversicht, Ruhe. Er füllt deine Seele auf, mit allem, was sie braucht. Er weckt deine Seele auf und bringt Leben hinein.

Er führt mich auf rechter Straße um seines Namens willen.
Jesus hat den richtigen Weg für dich. Er weiß, wo´s lang geht. Und Jesus wird dich nie in die falsche Richtung führen. Er lässt Sein Schaf nie im Stich. Denn Er ist der **gute** Hirte und du bist Sein Herzenswunsch.

Lisa Pembaur

http://daily-message.de/1538
© by daily-message.de | info@daily-message.de

Nr. 1539: Der gute Hirte – 2

10. Dec 2006

Und wenn ich schon wanderte durchs Tal des Todesschattens, so fürchte ich kein Unglück, denn du bist bei mir; dein Stecken und Stab, die trösten mich. Du bereitest mir einen Tisch im Angesicht meiner Feinde; du hast mein Haupt mit Öl gesalbt, mein Becher fließt über. Nur Güte und Gnade werden mir folgen mein Leben lang, und ich werde bleiben im Haus des HERRN immerdar.

Psalm 23, 4-6

Und wenn ich auch wanderte durchs Tal des Todesschattens, so fürchte ich kein Unglück, denn du bist bei mir;
Selbst – nein, gerade dann – in der Tiefe ist Jesus bei dir. Wenn du von Löwen umzingelt bist, brauchst du keine Angst haben, denn:

Dein Stecken und Stab, die trösten mich.
Jesus hat Seinen Stab dabei, mit dem Er nicht nur dir deinen Weg zeigt, sondern auch die Löwen zurecht weist. Jesus hat alles unter Kontrolle. Vor **allem** in Gefahren ist Er bei dir und beschützt dich.

Du bereitest mir einen Tisch im Angesicht meiner Feinde;
Gott deckt dir den Tisch mit allem, was dir gut schmeckt. Und Satan darf – ja, er muss sogar – dabei zugucken. Er kann nichts dagegen tun, dass du bei Gott bist, denn dein Herr ist stärker. Jesus ist am Kreuz für dich gestorben, hat damit den Weg zum Vater freigeräumt, uns also die Möglichkeit gegeben, zum reich gedeckten Tisch zu kommen. Und der Feind konnte nichts dagegen tun. HALLELUJAH!!!

Du hast mein Haupt mit Öl gesalbt,
Jesus heißt dich bei Sich herzlich Willkommen. Er gießt Sein Öl über deinem Kopf aus, um dir Seine Freude über dich zu zeigen. Jesus nimmt dich gerne bei Sich auf.

Mein Becher fließt über.
Wenn du bei Jesus bist, hast du mehr als genug. Du kannst, weiter in diesem Bild gesprochen, gar nicht so schnell trinken, wie Er nachschenkt. Ist das nicht genial, wie sehr Jesus uns beschenkt??

Nur Güte und Gnade werden mir folgen mein Leben lang,
Warum dir dann immer noch so viel Böses geschieht?: „Wir wissen aber, dass denen, die Gott lieben, alle Dinge zum Besten dienen; [...]“ (Römer 8, 28) Auch wenn du das noch nicht sehen kannst! Gott meint es nur gut mit dir!!

Und ich werde bleiben im Haus des HERRN immerdar.
Gott wird dich nicht verstoßen. Gott ist kein Vater, der seine Kinder hinauswirft. Gott freut sich ja, wenn du endlich zu Ihm nach Hause kommst, dich für ein Leben mit Ihm entscheidest. Es ist nicht Gottes Art, jemanden nicht bei sich haben zu wollen. Er will in Ewigkeit mit dir zusammen sein. Und du wirst bei Ihm bleiben.

Lisa Pembaur

http://daily-message.de/1539
© by daily-message.de
info@daily-message.de

Nr. 1540: Gedanken zur Fürbitte

11. Dec 2006

"So ist das Recht zurückgedrängt, und die Gerechtigkeit steht ferne. Denn die Wahrheit ist gestürzt auf dem Platz, und die Geradheit (Aufrichtigkeit) findet keinen Eingang. So geschieht es, daß die Wahrheit fehlt, und wer sich vom Bösen fernhält, wird beraubt. Und der HERR sah es, und es war böse in seinen Augen, daß es kein Recht gab. ER sah, daß kein Mann da war, und er wunderte sich, daß es keinen gab, der Fürbitte tat..." (Revidierte Elberfelder Übersetzung)

Jesaja 59,14-16

Fürbitte ist zunächst einmal etwas, was nur aufgrund des Wirkens durch den Heiligen Geist zur Entstehung kommen kann. Kein Mensch kann für einen anderen im Glauben vor Gott treten ohne den Heiligen Geist. Ohne den Geist Gottes kann ich weder glauben noch fürbitten. Fürbitte gehört zum praktischen Teil eines Christenlebens. Gott sucht Fürbitter! Und ER wundert sich tatsächlich über uns, wenn wir uns hier verweigern und dieser Liebes-Dienst für uns einfach nicht wichtig ist. Das wäre dann auch ein Zeichen dafür, daß wir uns selbst zu wichtig nehmen und uns vor allem selbst der Nächste sind. Was ist die Motivation für einen Fürbitter? Es ist die Barmherzigkeit (Lukas 10, 29-37). Eine wahrhaft göttliche Eigenschaft. Fürbitte brauchen wir alle und Gott ist auch nicht genervt wenn wir viel beten und auch immer wieder um Kleinigkeiten bitten. Gott wundert sich wenn wir das nicht tun. Es kommt nicht auf die Größe unserer Bitte an. Und es kann passieren, daß Gott zornig wird über unsere Teilnahmslosigkeit (Hesekiel 22,30-31). Bei Gott gilt Gnade vor Recht - und bei dir? Wir sollen diejenigen die uns verfolgen segnen und ihnen nicht fluchen (Römer 12,12-14). Fürbitte gilt also nicht nur den Glaubensgeschwistern sondern jedem Menschen dem wir begegnen und der uns berührt (wie und wo auch immer).

Unser großes Vorbild auch gerade in der Fürbitte ist Jesus Christus. Lies einmal das hohepriesterliche Gebet (Johannes 17). In allen seinen Taten, Wundern und seinen Worten hat Jesus nie an sich gedacht, sondern stets die anderen Menschen im Sinn gehabt. Wenn wir leiden, sollen wir beten, ist jemand krank, soll er die Ältesten rufen daß sie für ihn beten, haben wir gesündigt, sollen wir der Person unseres Vertrauens unsere Verfehlungen beichten und gemeinsam vor Gott um Vergebung bitten. Das ernstliche Gebet eines Gerechten vermag viel. Es vermag tatsächlich viel (Jakobus 5,13-16). Es liegen wunderbare Verheissungen auf dem gemeinsamen Gebet (Matthäus 18,19-20). Was könnte nicht alles geschehen wenn zwei oder drei Glaubensgeschwister für einen anderen ernstlich beten? Paulus ermahnte die Gemeinden vor allen Dingen die Bitte, das Gebet, die Fürbitte und die Danksagung ernstzunehmen und zu praktizieren (1. Timotheus 2,1-4). Gott will daß allen Menschen geholfen wird und sie zur Erkenntnis der Wahrheit kommen. Ich bin daher überzeugt daß ernstliche und beständige Fürbitte auch einen Ungläubigen zu seiner Zeit offen machen kann für das Evangelium. Alles ist möglich dem, der glaubt! Sei ein Fürbitter!

Jörg Bauer

© by daily-message.de | info@daily-message.de

Nr. 1541: Autobahn A7, Abfahrt 87 oder Johannes 14, Vers 6 ?

12. Dec 2006

Rückfahrt von Hannover, Internationale Automobilausstellung für Nutzfahrzeuge. Freitag, später Nachmittag, Autobahn A7, ich bin alleine im Auto und schon einige Zeit unterwegs. Bekomme so langsam Hunger. Vor und hinter mir LKW an LKW, neben mir, die etwas schnelleren PKW. Abfahrt 87 Kirchheim, Knüllgebirge, Waldhessen, in der Mitte Deutschlands! Ja, da will ich raus und etwas essen, da war ich schon einmal, da kenn ich mich aus. Will endlich hinter den LKW weg und raus auf die Überholspur. Endlich Platz, ich überhole den vor mir fahrenden LKW. Bin jetzt auf der mittleren Spur. Plötzlich vor mir – Leitplanken, Baustelle, „Ausfahrt 87 – Kirchheim bitte rechte Spur“. Zu spät, gelb durchgezogene Linie, keine Chance mehr auf die rechte, richtige Spur zu kommen, die LKW machen dicht. Was bleibt? Hunger! Und das Gefühl, wieder einmal auf der falschen Spur zu sein. Was ist? Die Mitte Deutschlands verlassen, nächste Ausfahrt abwarten oder den nächsten Rastplatz ansteuern. Was kommt? Irgendwo, ja irgendwo bekomme ich sicher etwas, das meinen Hunger stillt.

Alles zu spät? Von der rechten Spur abgekommen, zum Überholen angesetzt und keine Chance mehr auf den rechten Weg zurück zu kommen? Die Ausfahrt verpasst und die Mitte verlassen? Fragend abwarten und bangen, was danach kommt? Was ist, wenn jemand vom rechten Weg in seinem Leben abkommt? Was ist, wenn ein Mensch sich von der Mitte, von Gott entfernt? Gibt es eine Chance auf die richtige Spur zurück zu kommen oder ist dieser Weg und diese Ausfahrt ein für alle mal blockiert? Gibt es einen anderen Ausweg für diesen oder muss er weiter, immer weiter gehen und suchen? Lassen es die anderen „Verkehrsteilnehmer“ in unseren Gemeinden und Kirchen zu, dass er die richtige Ausfahrt und zurück in die Mitte der Gemeinde finden kann? Oder wird dieser „Falschfahrer“ ewig nach einer neuen Ausfahrt suchen müssen, weil ihm alle Wege versperrt werden? „Verkehrsleitzentralen“ in der Gemeinde sind hier gefragt und die Rücksichtnahme aller der am „Gemeindeverkehr“ Beteiligten.

Bei Gott gibt es einen Weg zurück! Jesus Christus! Er ist es, der uns auf unserer Fahrt durchs Leben begleitet. Er ist es, der sich um uns sorgt und uns Umleitungen und Hinweisschilder in den Weg stellt, damit wir zu ihm finden. Wir dürfen ihm vertrauen. Er meint es gut mit uns. Seine Barmherzigkeit überwiegt alles menschliche Denken und Handeln. Er nimmt uns an die Hand und führt uns zurück, wenn wir falsche Wege gegangen sind. Wir sollten versuchen, diesen Navigationshelfer - Jesus - auch in Anspruch zu nehmen. Es ist nicht leicht, sich führen zu lassen, und vieles hält uns auf dem Weg zu ihm auch davon ab, sei dies unser Eigenwille oder die Angst, das Ziel verfehlt zu haben und Fehler eingestehen zu müssen. Aber es ist möglich. Denn Jesus Christus spricht: „Ich bin der Weg und die Wahrheit und das Leben, keiner kommt zum Vater, denn durch mich!“ Johannes 14,6 der Weg zum Leben und nicht A7, Abfahrt 87, am Ziel vorbei!

Rolf Aichelberger

© by daily-message.de | info@daily-message.de

Nr. 1542: Glaubenserfahrungen

13. Dec 2006

"Dann wird das Himmelreich gleichen zehn Jungfrauen, die ihre Lampen nahmen und gingen hinaus, dem Bräutigam entgegen. Aber fünf von ihnen waren töricht und fünf waren klug. Die törichten nahmen ihre Lampen, aber sie nahmen kein Öl mit. Die klugen aber nahmen Öl mit in ihren Gefäßen, samt ihren Lampen. Als nun der Bräutigam lange ausblieb, wurden sie alle schläfrig und schliefen ein."

Matthäus 25,15

Nicht ausreichend Öl in seiner Lampe zu haben ist gleichzusetzen mit einer gewissen Naivität, Oberflächlichkeit und Fahrlässigkeit als Christ. Es geht in dem Gleichnis nicht nur darum, daß Gott das Unkraut vom Weizen trennen wird (Matthäus 13,30) und den Scheinchristen vom wahren Christen unterscheidet. Alle Jungfrauen hatten ihre Lampen - sozusagen das Gefäß ihrer Erwartung und Hoffnung - quasi auch ein Bild für einen selbst. Alle schliefen ein. Daß der Bräutigam (Jesus) in dem Gleichnis lange ausblieb war ungewöhnlich. Normalerweise kommt man zu seiner eigenen Hochzeit ja nicht zu spät. Es ist nun keine Schande oder ein Unglück als Christ müde zu werden und auch einzuschlafen. Es waren besondere Umstände denen die Jungfrauen ausgesetzt waren - eine Art Krise, oder zumindest eine angespannte Situation. Das erleben wir als gläubige Menschen auch. Damit sollten wir sogar rechnen, denn das Leben funktioniert oft nicht nach Wunsch. Irgendetwas kann immer dazwischen kommen und uns in Beschlag nehmen. Lampen machen nur Sinn, wenn es dunkel ist. Fünf der zehn Jungfrauen rechneten richtig und kamen letztlich ans Ziel. Welche Bedeutung hat das Öl? Es ist das Mittel daß das Licht aus der Lampe hervorbringt, es ist dein Glaube, es sind deine Glaubenserfahrungen, deine lebendige und persönliche Beziehung zur Quelle des Lichts - Jesus Christus!

Fünf Jungfrauen hatten zusätzliches Öl dabei, sie waren alles andere als naiv, oberflächlich oder fahrlässig. Sie waren realistisch, ernsthaft und vorbereitet. Woher kam das Öl? Sie haben es gekauft (Offenbarung 3,18-19). Bezahlt haben sie durch ihre "eifrige Buße" zu der auch wir aufgefordert werden sie zu tun. Wen Gott lieb hat, den weist er zurecht (Hebräer 12,6) - auf diese Weise machen wir unsere Glaubenserfahrungen und legen uns einen Vorrat an Öl an. Unser Glaube bekommt eine Grundlage aus Erlebnissen und persönlichen Erfahrungen die uns keiner mehr wegnehmen kann. Bist du eifrig zur Buße oder geht dir allzuschnell das Licht aus wenn dir der Wind ins Gesicht weht? Bekommst du zu leicht deine persönliche Ölkrise? Gott möchte dich und mich im Glauben bewähren und innerlich stark machen. Uns gewissenhaft und fest machen in der Nachfolge. Auch gerade in schwierigen Situationen. Das kostet uns etwas. Unser Vertrauen lohnt sich und wir sollen es nicht achtlos wegwerfen. Geduld haben wir nötig um das tun zu können was Gott will (Hebräer 10,35-36). Seid bereit - wachet und betet!

Jörg Bauer

http://daily-message.de/1542

© by daily-message.de | info@daily-message.de

Daily-Message die tägliche Kurzandacht

Nr. 1543: Advent = Ankunft

14. Dec 2006

Denn uns ist ein Kind geboren, ein Sohn ist uns gegeben, und die Herrschaft ruht auf seiner Schulter; und er heißt Wunder-Rat, Gott-Held, Ewig-Vater, Friede-Fürst;

Jesaja 9, 5-6

Ankunft erinnert so ein bisschen an Bahnhof, oder? Da stehen wir am Bahnhof und warten auf die Ankunft von Jemand. Je nachdem auf wen wir warten werden unsere Gefühle sicherlich sehr unterschiedlich sein. Gespannt, ängstlich, freudig erregt, voll Liebe?

Was wussten die Juden, das Volk Gottes, damals von dem, auf den sie warteten? Sie bezogen ihr Wissen von den Propheten!

a) Jesaja 11 1-12

b) Jesaja 9, 5-7

c) Jeremia 23 5-6

d) Daniel 2 (Standbild des Nebukadnedzar - ein kleiner Stein fällt herab und zerstört das Standbild.

Immer wurde der Messias (hebr. maschiach = »gesalbt« daraus wurde im griechischen Christos) als Retter dargestellt.

Die Situation zur Zeit vor Jesu Geburt. Die Römer haben das Land besetzt. Entgegen allen vorherigen Siegern hatten die Römer den Imperialismus gegründet. Vorher hatten die Sieger immer das Land geplündert und waren dann in ihr eigenes Land zurückgekehrt. Die Römer hingegen hielten die besiegten Länder besetzt. So lebten die Israeliten unter der Herrschaft der Römer. Mit dieser Haltung warteten sie auf den Messias. Der Retter, der es den Römern mal so richtig zeigt. Der Messias sollte Ordnung schaffen. Schwert in der Hand, vielleicht ein großer Feldherr, sollte die Römer vertreiben, die Gottlosen richten und hinrichten..... Die Pharisäer und Schriftgelehrten wollten einen, der sie unterstützte und ihre Macht und ihren Einfluss würdigte.

und dann kam Jesus

Versetzt Euch wieder an den Bahnhof! Man hat Euch Unrecht getan. Ihr seit betrogen worden, unterdrückt gedemütigt und, und, und. Ihr habt Euch an höchster Stelle beklagt und man hat Euch zugesagt Euch jemanden zu Hilfe zu schicken. Jetzt steht Ihr am Bahnsteig und wartet auf denjenigen. Ihr wisst es nicht genau, aber wahrscheinlich ist derjenige, auf den Ihr wartet Anwalt, oder Kripobeamter, oder irgendein Agent, der Euch rächt und den Anderen heimzahlt, was sie Euch angetan haben. In jedem Fall wird er groß sein und kräftig und ein erbarmungsloses Erscheinungsbild haben.

Dann hält der Zug an und Leute steigen aus und Ihr vergleicht Euer inneres Bild mit den Leuten, die auf dem Bahnsteig sind. Und dann spricht Euch doch wirklich irgend so einer an und stört Euch beim Suchen. So ein unscheinbarer kleiner Kerl. und der erzählt irgendetwas von Versöhnung und so. Bestimmt einer von so irgendeiner Sekte. Und Ihr versucht in wegzuscheuchen, weil er Euch ja auf die Nerven geht und Ihr ja nach Eurem Retter sucht. Ihr sucht ja nach jemandem, der für Euch kämpft und nun steht da so ein Laumann, so eine Quatschtüte, so ein Warmduscher und erzählt was von „Liebe Deinen Nächsten“ und so. So lange hatten die Juden im Advent verharrt und nun so was.

Nun ist wieder Advent. Und damals wie heute haben wir die Entscheidung Jesus in unser Leben hineinzunehmen oder nicht. Ihn anzunehmen oder abzulehnen. Die gleiche Situation damals wie heute. Oder sieht der Jesus vielleicht nicht so aus, wie wir ihn gern hätten? Geht er vielleicht einen ganz anderen Weg als den, den wir gern gehen würden? Haben wir auch diese Vorstellungen von IHM was er alles am Besten tun sollte und wem er es mal zeigen sollte und wollen den Jesus, den mit der Liebesbotschaft und dem Evangelium der Versöhnung gar nicht?

Jetzt ist wieder Advent, aber wir brauchen nicht mehr auf die Ankunft Jesu warten. Das ist ja nur ein symbolisches Fest. Jesus ist schon da, und er ist als Retter der Menschen gekommen! Und er hat die Lösungen für alle Deine Probleme dabei. Wichtig ist

dabei nur, IHN auch als Sohn Gottes anzuerkennen und anzunehmen. Gerade heute klopft er an Deine Tür und sagt: „Ich bin da. Lass mich rein.“ Denkt daran: Die Tür Eures Herzens hat nur innen einen Griff. Macht die Tür auf, lasst ihn in Euer Leben hinein und nehmt IHN als Gottes Sohn und Euren Erlöser in Euer Leben auf.

Heinemann

http://daily-message.de/1543	
© by daily-message.de	info@daily-message.de

Daily-Message die tägliche Kurzandacht

Nr. 1544: Schwachheit

15. Dec 2006

You don´t have to be strong all the time.

So heißt es in einem Lied, das ich vor kurzem abends gehört habe – und ich glaube, da ist sehr viel Wahres dran.
Wir Menschen haben das Bedürfnis, immer stark sein zu wollen. Wir denken, wir müssen uns immer vor den anderen behaupten.

Doch Jesus sagt uns: „Du musst nicht die ganze Zeit stark sein!“ Jesus will, dass wir uns auf Ihn stützen, uns voll und ganz auf Ihn verlassen, uns abhängig machen von Ihm, alles loslassen und uns in Seine Arme fallen lassen. Erst dann, wenn wir klein geworden sind – und es auch bleiben - , kann Jesus und richtig benutzen zu Seinen vorbereiteten Werken. Es ist keine Schande, sich klein zu machen.

Ja, es tut sogar gut, wie ein Kind zu werden, zum Papi in die Arme zu rennen und uns lieben zu lassen.

Doch unser Papa im Himmel kann uns Seine Liebe nicht schenken, wenn wir immer stark sein wollen und nicht in der Lage sind, uns klein zu machen. Denn starke Leute können keine Liebe annehmen. Dazu muss man schon schwach werden.
Also werdet wie die Kinder und vertraut eurem Papi!

Es mag vielleicht viel Überwindung kosten, aber im Endeffekt ist es einfacher, sich auf Gott zu stützen, als immer stark sein zu wollen.
Lass dich im Vertrauen zu Ihm fallen! Er fängt dich mit Sicherheit auf.

Lisa Pembaur

http://daily-message.de/1544	
© by daily-message.de	info@daily-message.de

Nr. 1545: Professioneller Schutz

16. Dec 2006

Werdet stark im Herrn und in der Macht seiner Stärke! Zieht die ganze Waffenrüstung Gottes an, damit ihr gegen die Listen des Teufels bestehen könnt!

Epheser 6, 10+11

„Antiviren: Virenschutzprogramm – der Stand auf ihrem Rechner ist nicht aktuell. Es gibt neue Updates, wollen Sie diese jetzt downloaden?“ Und weiter heißt es da: „Professioneller Schutz vor Computerviren, wirksam und zuverlässig; gibt es nicht umsonst – aber nicht umsonst zahlt er sich aus.“

So stand es auf dem Bildschirm an meinem PC. Der PC-Schutz auf meinem Rechner war nicht aktuell und somit nicht sicher genug. Das Schutzprogramm, das ich vor einiger Zeit installiert hatte, konnte zwischenzeitlich nicht mehr alle Gefahren, also die unzähligen Computerviren und Würmer aus dem Internet abwehren. Der Feind lauert vor dem Internetzugang und verändert sich ständig. Ein richtiger Wettlauf beginnt und die Frage stellt sich, wer diesen Kampf letztlich gewinnt. Gewinnen wird nur der, der die besten Waffen oder den besten Schutz besitzt. Und deshalb ist es notwendig, den Schutz ständig und hochaktuell bereit zu halten.

Auch unser Leben ist von mancherlei Gefahren bedroht. Auch wir Christen werden immer wieder vom Feind, Paulus spricht in der zitierten Bibelstelle ganz klar vom Teufel, herausgefordert und angegriffen. Der Teufel lauert vor der Tür unseres Herzens. Satan weiß genau, mit was er uns verführen und schaden kann. Bewahren wir deshalb unser Herz, unseren Verstand und unsere Sinne und benutzen wir dazu das beste Schutzprogramm, das wir bekommen können. Ziehen wir die ganze Waffenrüstung Gottes an: den Gürtel der Wahrheit; den Brustpanzer der Gerechtigkeit; die Schuhe zur Bereitschaft das Evangelium zu verkünden; den Schild des Glaubens; den Helm des Heils und das Schwert des Geistes – Gottes Wort! (Eph.6,14-17). Mit Jesus Christus, der den Feind am Kreuz besiegt hat, mit ihm als Verbündeten, als Wächter und Beschützer, wird uns nichts geschehen, vorausgesetzt unsere Verbindung zu ihm ist jederzeit „online“ verbunden. Verbunden mit Jesus durch das Gebet und eine lebendige, persönliche Beziehung.

Und das Beste daran ist: Diesen professionellen Schutz vor dem Feind, wirksam und zuverlässig, gibt es umsonst - und nicht umsonst zahlt er sich aus!

Rolf Aichelberger

© by daily-message.de info@daily-message.de

Nr. 1546: Aber die Liebe ist die größte unter ihnen

17. Dec 2006

Nun aber bleiben Glaube, Hoffnung, Liebe, diese drei; aber die Liebe ist die größte unter ihnen.

1. Kor. 13,13

Noch eine Woche bis Weihnachten, eine Woche bis zum Fest der Liebe, zum Fest der Geburt unseres Herrn Jesus Christus. Die letzten Wochen sind im Flug vergangen und das Fest steht vor der Tür.

Ich glaube der Vers oben passt recht gut in diese Zeit hinein.

Da ist der Glaube an unseren Herrn, der gerade geboren wird. Der Glaube, daß er zu unserem Heil auf die Welt gekommen ist, der Glaube, daß er uns retten und heilen wird.

Dann kommt die Hoffnung, die Hoffnung, daß mein Glaube an ihn mich von all meiner Schuld befreien wird, die Hoffnung auf ein ewiges Leben in seiner Gegenwart, die Hoffnung, daß durch ihn mein Leben zu dem wird, wie Gott es haben will.

Als drittes ist da die Liebe, die Liebe zu Gott unserem Vater und zu unserem Bruder Jesus, aber auch die Liebe zu unseren Nächsten. Diese Liebe macht aus allem erst etwas Vollkommenes. Die Liebe, die uns Gott schenkt, dürfen wir weitergeben an alle anderen. Wir dürfen Lieben und uns lieben lassen.

Diese drei Dinge zusammen lassen uns zu Gott hin wachsen. Wenn wir sie in unserem Herzen haben, ist Weihnachten mehr als nur ein Fest des Konsums. Weihnachten wird dann zum Beginn unseres Heils. An Weihnachten kommt Gott zu uns Menschen auf die Erde. Er macht sich zu einem von uns, um uns so ihm ähnlicher zu machen. Wie es in dem alten Weihnachtslied heißt: "Gott wird Mensch, dir Mensch zugute."

So wünsche ich euch noch eine gesegnete Woche der Erwartung hin zu diesem Tag.

Rainer Gigerich

http://daily-message.de/1546
© by daily-message.de
info@daily-message.de

Nr. 1547: Freude am Beten

18. Dec 2006

**Selig sind, die hungern und dürsten nach der Gerechtigkeit,
denn sie werden gesättigt werden**

Matthäus 5, 6

Was gehört zu einer „lebendigen“ Beziehung? Eine der wichtigsten Bedingungen ist die Kommunikation. Ich kann mit einem Menschen ein Leben lang zusammenwohnen. Wenn ich aber nicht mit ihm rede, oder sonst wie mit ihm in Kontakt trete, kann ich wohl kaum behaupten, eine erfüllte, lebendige Beziehung mit ihm zu haben.

Die wichtigste Kommunikation mit Gott ist das Gebet. Ich höre immer wieder, dass viele Christen oftmals keine Lust zum Beten haben. Auch wissen sie oftmals gar nicht, wozu das gut sein soll beziehungsweise sagen sie die Erfahrung gemacht zu haben, dass beten sowieso nichts bringe. Heute sagt man dazu – ihnen fehlt die Motivation zum Beten.

Wenn wir die Handlungsweisen eines Menschen nicht verstehen, fällt es uns schwer mit ihm in eine Beziehung zu treten. Wenn ich die Handlungsweisen meines Chefs nicht verstehe, weiß ich oft nicht, warum ich gewisse Dinge tun soll. Und oftmals fangen wir dann auch noch an über die Person, dessen Handeln wir nicht verstehen, zu reden. *"Warum macht der Alte das bloß? Jetzt spinnt er aber total."* Auch die Kinder erkennen die Gründe von mancherlei Erziehungsmaßnahmen nicht immer. Sie werden dann vielleicht untereinander sagen: *"Warum dürfen wir Dieses oder Das nicht."* Auch die Jünger haben damals Jesus sicher nicht immer verstanden. *„Was macht der denn da oben auf dem Berg? Ja das wüsste ich auch gern! Geht da rauf, lässt uns hier allein und kommt erst Stunden später wieder runter. Ja hat man schon mal gehört, dass man so betet?* Ich frage mich, was er dort wirklich macht.“ Es machte sie neugierig, was Jesus tat und deshalb fragten sie ihn dann auch und baten IHN: Herr lehre uns beten.

So ist es auch mit uns. Wenn wir uns in das Leben Jesu vertiefen und uns immer mehr damit befassen, was ER tat, und wie ER lebte, dann werden wir neugierig. Wir werden dann immer mehr von IHM wissen wollen und immer mehr von IHM erfahren wollen. In Matthäus 5, 6 steht das auch. **Selig sind, die hungern und dürsten nach der Gerechtigkeit, denn sie werden gesättigt werden.** Ich glaube, dass der Hunger und der Durst und die Neugierde nach dem Wesen Gottes, die im Leben von Jesus zu Ausdruck kommt eine wichtige Voraussetzung für ein erfülltes Gebetsleben ist.

Machen Sie sich heute auf, Jesus besser kennen zu lernen! Wie? Lesen Sie in der Bibel oder reden Sie mit Ihm. Mein Erlöser lebt! (Hiob 19, 25) Ihrer auch?

Heinemann

http://daily-message.de/1547
© by daily-message.de | info@daily-message.de

Daily-Message die tägliche Kurzandacht

Nr. 1548: Jüngerschaft

19. Dec 2006

Und wer nicht sein Kreuz auf sich nimmt und mir nachfolgt,
der ist meiner nicht wert.

Matthäus 10, 38

Jesus verlangt von uns, dass wir unser Kreuz auf uns nehmen und ihm nachfolgen. Wie oft sieht man es, dass Menschen zwar wirklich und von Herzen an ihn glauben, aber trotzdem "zu Hause" bleiben und sich um ihr Christsein kümmern. Wir sollen uns auch um die anderen Menschen sorgen und aktiv für Jesus kämpfen:

Darum gehet hin und machet alle Völker zu meinen Jüngern Matthäus 28, 19

Jüngerschaft bezeichnet nicht nur den Glauben an Christus, sondern auch das Handeln, das sich aus der Liebe zu Jesus entwickeln sollte. Wir sollen ihm dienen von ganzem Herzen und ganzem Verstand und allem Handeln (5.Mose 6,5).

Doch wir sollen das, was wir im Namen des Herrn tun, tun ohne etwas dafür zu nehmen (Umsonst habt ihr es empfangen, umsonst gebt es Matthäus 10, 8b). Damit ist sowohl die Gnade Jesu gemeint, als auch unsere Talente, die wir nutzen sollen.

Wir werden zwar auf Schwierigkeiten stoßen, wenn wir der Jüngerschaft konsequent nachgehen, aber wir dürfen wissen, dass dies Gottes Wille ist, und wenn Gott für uns ist, wer kann gegen uns sein (Römer 8, 31). Manchmal müssen wir sogar selbst den "Krieg" anfangen, denn wir sollen nicht denken, dass Jesus gekommen sei, Frieden auf die Erde zu bringen, sondern das Schwert (Matthäus 10, 34). Es werden sich viele von uns abwenden, wenn wir anfangen uns konsequent für Jesus einzusetzen, doch wer sein Leben verliert um seinetwillen wird es finden.

Lasst uns nicht faul irgendwo rumsetzten, sondern uns tagtäglich neu ermuntern für Jesus zu kämpfen in dieser Welt, damit möglichst viele von dem Retter erfahren und er geehrt wird.

Niklas Hoffmann

http://daily-message.de/1548

© by daily-message.de | info@daily-message.de

Nr. 1549: Singt dem Herrn ein Lied...

20. Dec 2006

Ich will beten mit dem Geist und will auch beten mit dem Verstand; ich will Psalmen singen mit dem Geist und will auch Psalmen singen mit dem Verstand.

1.Kor 14,15

Mit unserem Jugendchor singen wir das Jahr über Gospelmessen, Neue geistliche Lieder (wie „Da berühren sich Himmel und Erde“ und „In der Mitte der Nacht“), Taizé-Lieder (wie „Mein Hoffnung“) und englische Stücke (wie „Heal the world)!
Wenn wir singen, dann ist es für mich ein besonderer Ausdruck, Gott zu loben und zu preisen.

Egal wie anstrengend die Proben sind, ich weiß, ich singe hauptsächlich für Gott. Jetzt laufen die Proben grade heiß für heilig Abend. Wir werden abends in der Christmette singen.
Besonders die Weihnachtsproben machen mir viel Spaß, auch wenn es viel Zeit und viele Nerven kostet.
Aber wenn Lieder wie „Nun freut euch ihr Christen“, „In der Nacht von Bethlehem“ oder „Der Himmel ist offen“ erklingen, dann wird mir warm ums Herz! Sie alle verkünden die Geburt Jesu!

Was habt ihr für eine Art, Jesus und Gott zu loben und zu preisen? Singen ist ja nur eine Ausdrucksweise…

Ich wünsche euch noch eine schöne Vorweihnachtswoche!

Melanie

http://daily-message.de/1549
© by daily-message.de | info@daily-message.de

Nr. 1550: Offenbarungen am Kreuz

21. Dec 2006

"Jetzt aber in Christus Jesus seid ihr, die ihr einst Ferne wart, Nahe geworden durch das Blut Christi. Denn er ist unser Friede, der aus beiden "eines" gemacht hat und den Zaun abgebrochen hat, der dazwischen war, nämlich die Feindschaft. Durch das Opfer seines Leibes hat er abgetan das Gesetz mit seinen Geboten und Satzungen, damit er in sich selber aus den zweien einen neuen Menschen schaffe und Frieden mache und die beiden versöhne mit Gott in "einem" Leib durch das Kreuz, indem er die Feindschaft tötete durch sich selbst."

Epheser 2,13-16

Der alte Mensch ist ein Mensch der Verzweiflung. Selbst wenn ihm dies nicht bewusst sein sollte. Es bleibt eine unsichtbare Tatsache. Ungläubige Menschen sind geistlich tot und Kinder des Zorns (Epheser 2,3). Also in jeder Weise unfähig ihrem Leben mehr abzugewinnen, als es die "allumstrickende Sünde" zulässt. Als da wären: Unverständigkeit, Unglaube, Ziellosigkeit, Bosheit, Neid, Hass, falsche Begierden etc. (Titus 3,3). Das sind alles Eigenschaften und Resultate die Gott feindlich gegenüberstehen. Der sündige Mensch ist ein Feind Gottes. Dies wird durch das Gesetz Gottes deutlich. Dadurch kommt die eigentliche Erkenntnis über die Sünde zustande (Römer 3,20). Vor dem Sündenfall waren Adam und Eva vollkommene Menschen in innigster Harmonie mit Gott, dem Vater. Danach sozusagen eine gespaltene Persönlichkeit: Gottes Werk aber durch die Sünde nun auch Gottes Feind! Solche Menschen sind innerlich zerrissen und krank. Eine Krankheit die zum Tode führt denn der Sünde Lohn ist der Tod (Römer 6,23). Wir hatten auch keine Aussicht auf Veränderung. An Sünde erkrankt zu sein ist eine Krankheit mit eingebauter Hoffnungslosigkeit! Das Kreuz ist nun gewissermaßen für uns Glaubende die Geburtsstunde Gottes - als die Zeit erfüllt war, sandte Gott seinen Sohn Jesus Christus (Galater 4,4) - um sich mit sich selbst zu versöhnen.

Und das wegen uns und unserer Krankheit, unserer Verlorenheit. Das war von Ewigkeiten her offenbar und alles - auch Zeit und Raum sowie Tod und Teufel - müssen sich dem Willen Gottes unterordnen. Diese Dinge sind existent aber sie kommen zu spät denn das Kreuz ist das Zentrum der Offenbarung Gottes und seine ewige Mitte. Es ist der Anfang allen Seins und das Ende allen Nichtseins. Der Glaube an das Evangelium ist nun folgerichtig die vollkommene Begegnung mit Gott - mit eingebauter Neuschöpfung (2. Korinther 5,17). Dies ist der einzige Weg zur Erlösung und in den Himmel. Weder meine Herkunft, meine religiösen Ambitionen, meine guten Taten, meine Moralvorstellungen oder meine Toleranz sind dazu fähig. Sie sind eher ein Ärgernis und ein Ausdruck von Ignoranz Gottes Wort gegenüber - reine Selbstgefälligkeit. Vor Gott kann nur der neue Mensch zählen (Galater 6,15). Dieser neue Mensch ist in der Tat sündlos. Er kann auch nicht sündigen, denn er ist aus Gott geboren (1. Johannes 5,18). Es gibt keine Erlösung mit begrenzter Haltbarkeit - wen Gott frei macht, der ist wirklich und wahrhaftig frei (Johannes 8,36). Darum sollen wir diesen neuen Menschen auch im Glauben und von Herzen "anziehen" und ein würdiges Leben in Liebe und Wahrheit anstreben (Römer 13,12-14). Es ist vollbracht!

Jörg Bauer

© by daily-message.de | info@daily-message.de

Nr. 1551: Geschenke

22. Dec 2006

Ein Bestechungsgeschenk nimm nicht an, denn das
Bestechungsgeschenk macht Sehende blind und verdreht die
Sache der Gerechten.

2.Mose 23,8

In diesen Tagen kommen Sie wieder: Die vielen Geschenke und Aufmerksamkeiten von Lieferanten und für Kunden. Kleine Grußkarten, Weinpräsente, Schokotäfelchen, Kalender, edle und teure Schreibutensilien, Konzertkarten und und und... Alles ist verbunden mit dem Dank für die gute Zusammenarbeit im abgelaufenen Kalenderjahr, frohen Weihnachtswünschen, vielen guten Glückwünschen für das kommende Neue Jahr und der Erwartung einer weiterhin guten Zusammenarbeit.

„Kleine Geschenke erhalten die Freundschaft“ so sagt ein Sprichwort. „Du sollst dich nicht durch Geschenke bestechen lassen; denn Geschenke machen die Sehenden blind und verdrehen die Sache derer, die im Recht sind.“ so heißt es in 2. Mose 23,8 - was stimmt nun?

„Geschenke sind eine Gabe ohne Gegenleistung“ hat mir einmal eine liebe Freundin geschrieben. So möchte ich es auch sehen. Ein Geschenk will sagen: ich denk an Dich! Du bist mir wichtig! Und das einfach so, ohne Verpflichtung und ohne Erwartungshaltung.

So ein Geschenk will uns Gott auch machen, jeden Tag neu, durch seinen Sohn Jesus Christus. Gott schenkt uns sich selbst, ohne Erwartung einer Gegenleistung, einfach so. Von ihm dürfen wir dieses Geschenk gerne annehmen. Gott will uns nicht durch irgendwelche kleine Aufmerksamkeiten auf seine Seite ziehen oder bei Laune halten. Nein, er macht uns das größte Geschenk, das wir jemals bekommen können: Seine große Liebe zu uns Menschen! An Weihnachten werden wir durch die Geburt von Jesus Christus wieder daran erinnert. Und dieses Geschenk, diese „Liebe ohne Gegenleistung“ dürfen wir ohne Befürchtung annehmen und auch an andere Menschen weitergeben.

Rolf Aichelberger

http://daily-message.de/1551
© by daily-message.de
info@daily-message.de

Nr. 1552: Alltäglicher Kampf

23. Dec 2006

Nur wer sich wehrt, ist wirklich frei.

aus "Spirit"

In dieser Liedzeile aus dem Kinderfilm steckt Wahrheit. „Nur wer sich wehrt, ist wirklich frei.“ Ja. „[...] Denn euer Widersacher, der Teufel, geht umher wie ein brüllender Löwe und sucht, wen er verschlingen kann;“ (1. Petrus 5, 8)
Satan schleicht durch diese Welt, oft ohne dass wir es sehen und bemerken, und ist hungrig nach Seelen. Er versucht uns vom Glauben abzubringen, uns für sich zu gewinnen. Das bedeutet Kampf. Satan spannt andauernd Fallstricke über unseren Weg – und wie oft fallen wir darüber... Dann müssen wir uns wehren und wieder aufstehen. Wir dürfen Satan zurecht weisen. Ja, wenn wir geistlich überleben wollen, müssen wir das sogar.
Der Kampf, auch schon vor dem Fall, ist oft hart und schwierig, aber wir kämpfen ja zum Glück nicht alleine. Jesus ist mit dabei! Er gibt uns die Waffenrüstung (Epheser 6, 14- 17), damit wir zum Kampf gerüstet sind und uns richtig wehren können. Und Jesus selbst kämpft auch mit.

War der Kampf noch so anstrengend, hat er sich dennoch gelohnt. Keine Anstrengung war umsonst. Denn jetzt bist du frei von den Fallstricken Satans. Du bist gefallen, hast dich verheddert, hast dich aber auch wieder befreit. Und beim nächsten Mal machst du deine geistlichen Augen bestimmt weiter auf und passt besser auf, woher du gehst. Denn Satan gibt nicht auf. Ein hungriger Löwe ist nicht so schnell zu bändigen. Er spannt immer wieder Fallstricke. Oft ganz unverhofft. Wir müssen also auf unserem Weg echt wachsam sein! Und wenn´s wieder passiert ist?... - Gib nicht auf, gegen Sünde anzukämpfen! Jeder fällt mal hin. Das Schwierige dabei ist, wieder aufzustehen und weiterzugehen. Aber es lohnt sich auf jeden Fall!!

Lisa Pembaur

http://daily-message.de/1552
© by daily-message.de info@daily-message.de

Nr. 1553: Alte Freunde

24. Dec 2006

Gib keinen alten Freund auf, ein neuer kann ihn dir niemals
ersetzen! Mit einem neuen Freund ist es wie mit dem Wein:
Erst wenn er alt geworden ist schmeckt er richtig!

Jesus Sirach 9,10

Mir ist einmal ein Freund sehr wichtig geworden, in einer schwierigen Lebensphase, als ich nicht mehr wusste wohin mit meinen Gedanken und Gefühlen, wo ich zu keiner Entscheidung fähig war. Alles lief in mir durcheinander und war so kompliziert, dass ich auch kein klares Gebet zu Gott mehr hatte. Ein Freund hat mir in dieser Phase sehr zur Seite gestanden. Er war für mich da, hat zugehört, meine wirren Gedanken geordnet, Hinweise gegeben und vor allem: Für mich gebetet, weil ich es nicht mehr konnte. Oft hatte der Freund auch keine Antwort auf meine Fragen - aber er war da und das war wichtig. Wahre Freundschaft zeichnet sich eben in solchen schweren Zeiten aus, in denen wir für den Freund auch „anstrengend“ sein können und dürfen. Solange alles glatt und gut läuft und wir uns auf der Sonnenseite des Lebens befinden haben wir mitunter viele Freunde, doch in Notzeiten zeigt sich was „wahre Freunde“ sind.

Eine meiner Freundschaften hält nun schon zwölf Jahre, eine andere schon seit der Schulzeit und das sind mittlerweile noch ein paar Jahre mehr. Freunde fallen aber nicht so einfach vom Himmel. Man muss sie suchen und wenn man sie gefunden hat, dann gibt es jede Menge Arbeit. Eine gute, verlässliche und belastbare Freundschaft muss wachsen und reifen. Genauso wie der Wein eine Zeit der Reife braucht bevor er seine volle Qualität erreicht.
Es lohnt sich, Freunde zu haben. Und der Schreiber hat Recht, wenn er sagt, dass „alte“ gewachsene und gereifte Freunde nicht so einfach durch „neue“ ersetzt werden können. Also nehmen wir uns das zu Herzen und „pflegen“ unsere alten Freunde.

Rolf Aichelberger

http://daily-message.de/1553
© by daily-message.de | info@daily-message.de

Nr. 1554: Weihnachten

25. Dec 2006

Und der Engel sprach zu ihnen: Fürchtet euch nicht! Siehe, ich verkündige euch große Freude, die allem Volk widerfahren wird; denn euch ist heute der Heiland geboren, welcher ist Christus, der Herr, in der Stadt Davids.

Lk 2,10-11

Wieder einmal ist ein Jahr vorbei und wieder einmal ist Weihnachten. Wir alle kennen sie, die Geschichte von Kaiser Augustus und der Volkszählung, wie Josef und Maria aufbrechen, wie die schwangere Maria mühselig den Weg nach Bethlehem in den Stall schafft und dort das Kind zur Welt bringt.

Wie sentimental werden wir doch alle, wenn wir von diesen ärmlichen Verhältnissen lesen, in denen unser Gott damals zur Welt kam. Und wie ernüchtert wären wir alle, wenn es dabei geblieben wäre.

Doch aus diesem kleinen Kind wurde uns dann später unser Heiland. Aus diesem Kind wurde uns der, der uns einmal erretten sollte. Wenn wir unseren Geburtstag feiern, erinnern wir uns auch selten an unsere Geburt, sondern an das, was aus uns dann einmal geworden ist. Aus diesem Kind wurde einmal ein großer Prediger, der uns von Gott und seinem Reich erzählte.

Und das Wunderbare war, er erzählte nicht von einem fernen Gott, sondern von sich selbst. Das Wort wurde Fleisch, heißt es im Johannes-Evangelium. Gottes Wort kam in ihm personifiziert auf die Erde zu uns Menschen. Doch die meisten waren noch nicht bereit, dieses Wort anzunehmen. Es war einfach zu groß für sie, dass Gott so klein wurde - für uns.

So haben sie dieses Wort nicht angenommen, haben es am Kreuz von Golgatha abgeschoben. Doch dieses Wort kann man nicht zum Schweigen bringen.

Er antwortete und sprach: Ich sage euch: Wenn diese schweigen werden, so werden die Steine schreien. (Lk 19,40). Gottes Wort durchdringt uns immer wieder. Das Abschieben ans Kreuz war nicht das Ende. Die Geschichte von der Krippe endet nicht am Kreuz. Jesus ist wieder von den Toten auferstanden - das Wort lebt weiter.

Selbst heute, über 2000 Jahre später schweigt dieses Wort nicht. Millionen von Christen feiern es jedes Jahr wieder, dass unser Gott mit seinem Wort zu uns gekommen ist - Jesus lebt.

Ich wünsche euch allen noch eine gesegnete Weihnacht.

Rainer Gigerich

© by daily-message.de
info@daily-message.de

Nr. 1555: Damals im Stall

26. Dec 2006

"Es begab sich aber in jenen Tagen..."

Lukas 2, 1

Volkszählung im ganzen Römischen Reich. Alle strömen in ihre Heimat. Da ist klar, dass irgendwann kein Platz mehr ist. Maria und Joseph kommen zu spät. Der einzige Platz, der noch zu haben ist, befindet sich in einem Stall. Die Atmosphäre dort ist keineswegs so, wie die schön geschmückten nahezu kleinen Villen, die wir zu Weihnachten so oft aufstellen, es zeigen, sondern sie gleicht eher der Stimmung auf einem Bahnhofsklo. Und da ist Jesus geboren. Da ist er auf die Erde gekommen. Diesen Ort hat Er sich ausgesucht, um geboren zu werden. Er kam zu uns, zu ganz unscheinbaren, einfachen Menschen, und machte sich selbst direkt ganz klein. Er kam nicht mit großen Traritrara in einem Palast, sondern ganz leise, von einem ganz unscheinbaren, einfachen Mädchen im Gestank von Ochs und Esel geboren.
Gott gab auch nicht dem Kammerdiener des Königs Bescheid, dass der Retter nun da sei, sondern den Hirten auf dem Feld – wiederum ganz unscheinbare, einfache Menschen. Und diese ganz unscheinbaren, einfachen Leute haben keine Mühe gescheut, diese Botschaft weiterzugeben. - Wie sieht das bei uns aus? Bringen wir immer den Mut auf, das Evangelium zu verkünden? Haben wir immer Lust dazu? Bei mir sieht das oft ganz anders aus... -

Ihr seht, wie klein sich Jesus gemacht hat – schon bei Seiner Geburt. Noch mehr erniedrigt hat Er sich dann am Kreuz, wo Er nicht nur Sein Zuhause verließ, sondern auch noch die Verbindung zu Seinem Vater gekappt werden musste um der Sünde willen. Ist das nicht krass?? Das alles für einen ganz unscheinbaren, einfachen Menschen wie dich und mich. Doch in Auferstehung und Himmelfahrt wurde diese Zerbrochenheit wiederhergestellt. Jetzt ist Er bei Seinem Vater zu Hause und regiert über die Welt.

In Weihnachten feiern wir Jesu Ankunft auf der Erde, gedenken aber auch gleichzeitig an Seinen Tod und Seine Auferstehung. Krippe, Kreuz und Krone gehören zusammen.

Durch Krippe und Kreuz entstand die Krone. Und die Krone ist jetzt. Jesus regiert. Hallelujah!!!

Ich wünsche euch noch eine schöne und gesegnete Weihnachtszeit in Seiner herrlichen Gegenwart!!!

Lisa Pembaur

http://daily-message.de/1555
© by daily-message.de | info@daily-message.de

Daily-Message die tägliche Kurzandacht

Nr. 1556: Totenkult

27. Dec 2006

"Aber Jesus sprach zu ihm: Lass die Toten ihre Toten begraben;
du aber geh hin und verkündige das Reich Gottes!"

Lukas 9,60

Der Tod ist für viele Menschen ein Mysterium. Wie man richtig damit umgeht ist oftmals eine paradoxe Situation und eine emotionale Herausforderung. Manche schwanken da zwischen nüchterner, teilnahmsloser Gleichgültigkeit ("Dann ist eben alles vorbei") und andere machen einen regelrechten Kult und Starrummel daraus ("Er war ein Vorbild und unersetzlich und wir werden sein Andenken in höchsten Ehren halten"). Und je prominenter einer war, desto umfangreicher und bombastischer sind die Lobeshymnen und Nachrufe. Jesus hatte eine recht nüchterne Einstellung zum Tod und zum Sterben. Er wusste daß daran nichts normales sein kann und daß der Tod ein Feind des Göttlichen und des wahren Lebens ist. Gott hat kein Gefallen am Tod des gottlosen Menschen (Hesekiel 33,11). Er meinte damit den ewigen Tod, also das Leben ohne Gott - das ist die Hölle. Wenn ein Mensch stirbt, dürfen wir auch eine Totenklage halten und die sterblichen Überreste begraben (1. Samuel 28,3). Aber wie traurig ist es wenn Angehörige und Freunde am Grab stehen, in der traurigen Annahme, daß nun alles vorbei ist. Wenn Gott ausgeklammert bleibt und beim sterben keine Hoffnung und kein Glaube existiert, das ist die Hölle. Ein Schmerz den man nicht mehr los wird! Ein gläubiger Mensch der gestorben ist, ist nicht tot! Nicht nur in dem Sinne, daß er in den Herzen weiterlebt, sondern so ein Mensch schläft nur. Als der Vorsteher einer Synagoge zu Jesus kam um für seine todkranke Tochter zu bitten, sagte man ihm während er noch redete, daß das kleine Mädchen gestorben war (Lukas 8,49). Danach brach für viele der Anwesenden eine Welt zusammen.

Jesus sagte: "Weint nicht! Sie ist nicht gestorben, sondern sie schläft" (Vers 52). Die Anwesenden fanden das zuerst nur lachhaft und des Spottes wert. Aber sie war im doppelten Sinne nicht tot. Jesus erweckte sie zum leben. Christen sind mit Jesus begraben durch die Taufe in den Tod (Römer 6,4) und wie Christus sind sie auch auferweckt von den Toten. Fleisch und Blut sind sekundär und werden das Reich Gottes nicht ererben können (1. Korinther 15,50). Wenn die Toten ihre Toten begraben sollen, dann ist das in dem Sinne gemeint, daß vor Gott nur der neue, erlöste Mensch zählt und lebendig ist. Ein gottloser Mensch muß sich quasi auf seine eigene, unselige Art und Weise mit dem Tod auseinandersetzen. Der lebende Tote trauert um den toten Toten! Für Gott ist das einerlei. Der Ungläubige wird entweder kalt und gleichgültig sein oder mit weltlichem Larifari seiner Unsicherheit und Angst Ausdruck verleihen. Gott ist ein Gott der Lebenden (Markus 12,27) - darum sollen die in ihren Sünden vor Gott toten Menschen ihre ebensolchen Verstorbenen begraben. Die Bibel sagt, daß es dem Menschen gesetzt ist einmal zu sterben, danach kommt das Gericht (Hebräer 9,27). Der Tod hat keine Würde und es gibt im tieferen Sinne auch keine würdige Beerdigung. Es ist nur ein Trauerspiel. Zwei Engel fragten die vier Frauen, die Jesu Grab besuchen wollten nachdem er auferstanden war (Lukas 24,5): "Was sucht ihr den Lebenden bei den Toten?" Der Tod ist nicht das Ende sondern er ist besiegt. Was bleibt ist Glaube, Hoffnung und Liebe (1. Korinther 13,13).

Jörg Bauer

http://daily-message.de/1556
© by daily-message.de | info@daily-message.de

Nr. 1557: Loslassen

28. Dec 2006

Wer sein Leben festhalten will, wird es verlieren. Wer es aber
um meinetwillen verliert, der wird es gewinnen.

Matthäus 10,39

In Indien, so sagt eine Geschichte, nahm ein alter Meister die jungen Mönche zu einem Ausflug in den Bambuswald mit und brachte sie zu einer Lichtung, in der sich gerne wilde Affen aufhielten. Er nahm einen hohlen Flaschenkürbis mit einer kleinen Öffnung und füllte gesüßten Reis hinein, die Lieblingsspeise der Affen. Schon bald kam, angelockt durch den guten Geruch ein Affe, langte mit seinem Arm in den Kürbis und fing verärgert an zu kreischen, als er merkte, dass er seine Faust nicht durch den Hals des Flaschenkürbis zurückziehen konnte. Indessen nähert sich, angelockt durch das Gekreische, ein Leopard, der nach einer leckeren Fleischmahlzeit verlangte. „Lass los, lass Los und lauf!“ riefen die Mönche. Doch der Affe behielt den Reis fest im Griff – und musste sein Leben lassen.

Wer sich krampfhaft an etwas festhält und nicht loslassen kann, der kommt keinen Schritt voran, im Gegenteil er bleibt gefangen. Wie viele Menschen gibt es, die sich in Situationen befinden, die zwar unerträglich sind, die aber dennoch nichts an ihrer Situation ändern wollen. Das was diese Menschen kennen, gibt ihnen eine scheinbare Sicherheit. Alles was unbekannt vor ihnen liegt, verursacht Ängste. Viele Menschen fürchten sich vor Veränderungen und bleiben deshalb am alten Leben hängen. Ich muss gestehen, auch ich bin ein Meister im Festhalten. Auch ich muss jeden Tag lernen, loszulassen und mich vertrauensvoll auf den Weg mit Jesus begeben. Jesus nachfolgen heißt: Altes, Gewohntes, Vertrautes und Liebgewonnenes ablegen und neue Schritte wagen. Dieses Loslassen ist oft mit Schmerzen verbunden. Aber, nur wer loslässt, bekommt die Hand frei um Neues zu gewinnen. Der Affe hätte nur loslassen müssen um frei zu werden und sein Leben zu retten. Nur wer sein altes, belastetes und sündhaftes Leben zu Jesus ans Kreuz bringt, die Schuld dort lässt, kann befreit ein neues Leben beginnen. Ich bete jeden Tag, dass ich loslassen kann und jeden Tag neu mit Jesus mein Leben beginne.

Rolf Aichelberger

http://daily-message.de/1557

© by daily-message.de | info@daily-message.de

Daily-Message die tägliche Kurzandacht

Nr. 1558: Wunder

29. Dec 2006

Wunder, Wunder geschehn
Herr öffne uns die Augen, dass wir Wunder sehn

Aus dem Lied \"Wunder werden wahr"'

In der Bibel werden viele Wunder beschrieben. Große Wunder (Teilung des Roten Meeres, die 10 Plagen, mehrere Kriegsausgänge, Stillung des Sturmes...) und auch kleinere Wunder (aus Wasser wird Wein, Josef wird nur verkauft und nicht getötet...), wobei eigentlich jedes Wunder größerer Natur ist, wenn man mal darüber nachdenkt.

Es gibt Menschen, die zwar Christen sind, aber die Bibel trotzdem nicht ganz so ernst nehmen und vieles als Legenden oder einfache Lehrgeschichten sehen. Ich nehme alles in der Bibel ernst als wahre Begebenheit. Doch auch ich muss mir immer wieder klar machen: Diese riesen Wunder, sie können wieder passieren! Was spricht dagegen? Gott hat nichts von seiner Macht verloren! Ok, es passieren wohl nicht mehr so häufig so große Wunder, aber ausgeschlossen sind sie trotzdem nicht. Vielleicht sehen wir sie auch nicht. In diesem Falle können wir Gott bitten, dass er uns die Augen öffnet, so ähnlich wie Gehasi, dem Knecht Elisas die Augen geöffnet wurden (2. Könige 6, 17).
Wir dürfen wissen, dass Wunder möglich sind und wir deshalb nie die Hoffnung verlieren brauchen. Wie sagt Jesus? "Ich versichere euch! Wenn euer Vertrauen auch nur so groß ist wie ein Senfkorn, dann könnt ihr zu dem Berg da sagen: Geh von hier nach dort. Und er wird es tun." Wir brauchen also nur Vertrauen/Glauben und nichts ist mehr unmöglich!

Lasst uns offen sein für Wunder, Gott vertrauen, und dran denken, dass nicht alles so aussichtslos ist, wie es aussieht. Deswegen lohnt es sich immer für Gott weiterzukämpfen.

Niklas Hoffmann

http://daily-message.de/1558
© by daily-message.de | info@daily-message.de

Nr. 1559: Gottes Gerechtigkeit verkünden

30. Dec 2006

"Ich verkünde Gerechtigkeit in der großen Gemeinde, Siehe, ich will mir meinen Mund nicht stopfen lassen; HERR, das weißt du. Deine Gerechtigkeit verberge ich nicht in meinem Herzen; von deiner Wahrheit und von deinem Heil rede ich."

Psalm 40,10-11

Gottes Gerechtigkeit und sein Heil in Jesus Christus zu verkündigen stärkt unseren Glauben (Römer 5,1-2). Erfahrene Wahrheiten auszusprechen macht uns innerlich aufmerksam und dankbar. König David war hierin auf seine eigene Art und Weise eifrig, kreativ und motiviert. Wir können singen, schreiben, jubilieren, beten, reden, zuhören - wie auch immer - wichtig ist, daß wir uns äußern und eine Reaktion auf Gottes Anwesenheit zeigen. Wir sollten nicht unsere Zeit wie eine Standuhr in der Ecke verbringen und einstauben und die Zeit totschlagen. In der Welt ist es so, daß viele Lügen und Halbwahrheiten verbreitet werden. Und je dreister die Lügen sind umso häufiger werden sie wiederholt und herausposaunt. Die Wahrheit, die oft im Verborgenen liegt, wird gerne überhört und übersehen. Dafür hat man keine Zeit und auch keine Lust. Sollte uns das als Christen entmutigen und resignieren lassen? David dachte da nicht im Traum daran. Er wollte nicht schweigen und sich auch von niemandem den Mund stopfen lassen. Wie ist das bei dir? Kannst du Unrecht und Lügen noch gut verkraften? Hast du Gottes Gerechtigkeit im Herzen oder nur im Verstand? Glaube ist Glaube und Geschäft ist Geschäft?

Ist Gottes Wahrheit und das Heil in Jesus Christus nicht vieler Worte wert? Gott ist unser Schöpfer und auch unser Richter - das sollen wir, wie und wann auch immer, bewusst verkündigen (Psalm 96,1-3). Wer Gottes Herrlichkeit sieht (im Herzen), redet auch von ihm (Johannes 12,41). In den Seligpreisungen werden auch ausdrücklich diejenigen genannt, die sich nach dieser Gerechtigkeit durch Gott ausstrecken und sie begehren (Matthäus 5,6). Zudem ist so ein Wunsch mit einer sehr realistischen Einschätzung verbunden was dieses Erdenleben angeht. Allein in Gott ist Wahrheit und Gerechtigkeit zu finden. In der Welt herrscht die Lüge und die Ungerechtigkeit. Manchmal müssen wir auch Unrecht aushalten und uns übervorteilen lassen. Das bleibt nicht aus. Gott weiß es. Aber über allem steht Gott und er ist der Richter aller Gedanken und Taten. Er weiß uns auch aus jeder Not und jeder Situation zu helfen wenn es sein Wille ist. Verlasst euch in allem auf die Liebe und Gnade Gottes und verkündigt das Evangelium! Gott wird uns dadurch segnen! ;-)

Jörg Bauer

http://daily-message.de/1559

© by daily-message.de | info@daily-message.de

Daily-Message die tägliche Kurzandacht

Nr. 1560: Silvester

31. Dec 2006

Und der auf dem Thron saß, sprach: Siehe, ich mache alles neu!
Und er spricht: Schreibe, denn diese Worte sind wahrhaftig und gewiß!

Offb 21,5

Wieder einmal geht ein Jahr vorbei. Wieder sind 365 Tage vorbei und ein neues Jahr will beginnen. Im Fernsehen laufen jetzt dauernd Sendungen, die zeigen, was uns das vergangene Jahr alles gebracht hat, viel Freude aber auch viel Leid.

Wenn ich auf mein letztes Jahr zurück blicke sehe ich auch viel Schönes, aber auch vieles, wo ich versagt habe. Wird das nächste Jahr besser werden?

Alleine werden wir es wohl nicht schaffen, das es besser wird. Aber zum Glück haben wir einen Gott, der uns bei unserem Tun unterstützen will.

"Siehe, ich mache alles neu!" spricht unser Gott - und ich hoffe, er fängt bei mir an. Mit Gott auf unserer Seite müssen wir nicht im Alten verharren, wir haben die Chance neu anzufangen.

Wir dürfen das Alte, das uns belastet einfach bei Jesus abgeben und mit ihm neu beginnen. Mit ihm ist alles möglich.

So wünsche ich euch allen ein schönes Silvester und ein gesegnetes neues Jahr.

Rainer Gigerich

http://daily-message.de/1560
© by daily-message.de | info@daily-message.de

Nr. 1561: Leben = Leben?

01. Jan 2007

"[...] DU hast meine Seele liebevoll umfangen und sie aus der Grube des Verderbens hinausgezogen; denn du hast alle meine Sünden hinter deinen Rücken geworfen!"

Jesaja 38, 17

Was ist die Erde
und was bin ich?
Was ist mein Leben,
was ohne Dich?

Du bist mein Retter,
mein Sonnenschein.
Du bist mein Freund,
ob ich lach oder wein.

Du bist nah bei mir,
wenn auch weit weg.
Du hilfst mir flicken,
hab ich ein Leck.

Du gibst mir Freude,
bist mein Himmelsblau.
Du gibst mir Schutz –
Wer macht mich zur Sau?

All das bist Du,
bist Du für mich.
Was wär mein Leben,
was ohne Dich?

Ich wär verloren
in Ewigkeit.
Ich würd nicht sehen
Deine Schönheit.

Ich weiß, die Menschen,
sie wärn mir ein Graus.
Doch Du schenkst Liebe,
also ist´s damit aus.

Jetzt kann ich lieben,
wie Du mich geliebt,
dadurch, dass jemand
die Schuld mir vergibt.

Dieser Jemand –
Wie kann es sein? –
dieser Jemand
bist Du ganz allein.

Du hast Dich geopfert
für mich und die Welt.
Was ist nun Reichtum,
was ist nun Geld?

Es geht jetzt um Dich,
sonst wär es zum Schrein. –
Mein ganzes Herz
gehört Dir allein.

Du bist mein Leben –
Du, hell und rein.
Ohne Dein Leben
könnt ich nicht sein.

Hallelujah! Hallelujah,
denn Du liebst mich.
Was wär mein Leben,
was ohne Dich?

Lisa Pembaur

http://daily-message.de/1561	
© by daily-message.de	info@daily-message.de

Daily-Message die tägliche Kurzandacht

Nr. 1562: Vom TUN und SEIN

02. Jan 2007

Und die Herrlichkeit, die du mir gegeben hast, habe ich ihnen gegeben, daß sie eins seien, wie wir eins sind - ich in ihnen und du in mir - daß sie in eins vollendet seien, damit die Welt erkenne, daß du mich gesandt und sie geliebt hast, wie du mich geliebt hast.

Johannesevangelium 17, 22-23

Neulich habe ich ein interessantes Zitat von Robert Mulholland gelesen, einem amerikanischem Professor:
"Als Christen versuchen wir, FÜR Gott IN der Welt zu leben. Vielmehr aber sollten wir IN Gott FÜR die Welt leben."

Die Worte haben mich an die Sätze von Jesus erinnern, die er in seinem so genannten "Hohenpriesterlichem Gebet" kurz vor seiner Gefangennahme betete.
Es war sein Wunsch, das wir, seine Jünger, in erster Linie Gemeinschaft mit ihm und dem Vater haben sollten. Da geht es nicht um irgendwelche Dinge die wir TUN sollten, sondern erst mal geht es um das SEIN. Wir sollen IN ihm SEIN.

Ich glaube, das ist oft das Schwerste. Wir sind immer schnell dabei, etwas zu TUN, zu MACHEN. Wenn wir beten dann dreht sich unser Gebet schnell um das was wir TUN und was wir WOLLEN, aber wie schwer fällt es uns, erst mal vor Gott zu SEIN. Ihn zu anbeten, ihm Ehre zu geben – nicht gleich zu wollen und zu bitten, zu machen und zu tun – sondern einfach nur SEIN. Wie leicht denken wir daran, was wir für Gott TUN können, wollen oder sollten. Aber wie schwer fällt es uns IN Gott zu SEIN und IN Gott FÜR die Welt zu leben.

Gehen wir doch von unserem Aktivismus einen Schritt zurück um erst mal zu hören ob wir IN Gott sind und was er FÜR die Welt will. Dann können wir hingehen und Für die Welt leben, weil wir IN Gott sind. Einen Versuch wäre es wert.

Carina Krause

http://daily-message.de/1562	
© by daily-message.de	info@daily-message.de

Nr. 1563: Gottes gute Absichten

03. Jan 2007

"Alles, was zum Leben und zur Frömmigkeit dient, hat uns seine göttliche Kraft geschenkt durch die Erkenntnis dessen, der uns berufen hat durch seine Herrlichkeit und Kraft."

2. Petrus 1,3

Gott zerbricht sich nicht seinen Kopf wegen dir! Du bereitest ihm keine "schlaflosen Nächte" und du stellst ihn mit deinem Leben niemals vor unlösbare Probleme. Diese oder ähnliche Gedanken könnten einen überkommen, wenn man mal wieder etwas einfach nicht kapiert oder denkt, man sei unfähig Gott nachzufolgen. Das ist nicht so. Gott hat etwas von sich selbst in dich hineingelegt. Sonst würdest du dich mit Gott überhaupt nicht beschäftigen wollen. Dein Leben ist tatsächlich in Gott verborgen und er kennt dich von Ewigkeiten her (Jeremia 31,3). Was macht uns zu Christen? Der geschenkte Glaube an das Evangelium verbunden mit der gleichzeitigen Erfüllung durch den Geist Gottes. Das ist ein Wesensteil von Gott selbst. Wir sind dadurch von der Ewigkeit nicht mehr abgeschnitten wie die Ungläubigen sondern mittendrin. Wir sind nicht in Zeit und Raum gefangen und sprengen durch Gottes Geist in uns die drei Dimensionen in denen wir natürlicherweise leben. Nicht nur Länge, Breite und Höhe sondern nun auch die Tiefe steht uns offen (Epheser 3,18). Die Tiefe geht Hand in Hand mit Gottes heiligem Geist in uns. Also durch das Wahrnehmen seiner ewigen, unmittelbaren Existenz, mittels des Glaubens. Wo der Geist ist, ist Kraft und Herrlichkeit.

Manchmal erkennen wir das nicht richtig oder wir meinen, es müssten erst bestimmte Umstände verändert und Hindernisse entfernt werden, bevor wir mit dem geistlichen Leben anfangen können. Das ist nicht richtig. Es ist genau andersherum. Wenn wir die Erkenntnis Gottes haben, ist das mehr wert und hat mehr Tiefe als es jede noch so kluge und sinnvolle menschliche Erfahrung und Leistung je haben könnte. Auch jede religiöse Leistung. Was uns an Richtung fehlt, können wir nicht durch Aktivismus und Geschwindigkeit wieder wettmachen. Je mehr wir innewerden, daß Gott sich uns selbst offenbart hat, werden wir uns dann auch in der geistlichen Welt (der vierten Dimension) aufhalten. Das geht garnicht anders. Der geistliche Mensch erforscht und beurteilt alles (1. Korinther 2,10). Deine Sicht der Dinge, also deine eigentliche Lebensperspektive, das wovon du ausgehst und das Fundament von dem aus du alles einschätzt, macht sehr viel, eigentlich alles aus. Wirst du nun mehr von deinem Fleisch oder dem Geist Gottes in dir bestimmt? Wonach richtet sich in erster Linie dein Sinn? Bedenke, daß du auf Erden nur ein Gast bist, ein Pilger auf der Durchreise. Was wir hier als Kinder Gottes erleben und durchmachen, dient unserer Charakterbildung. Es dient unserer Lebensperspektive, der Erkenntnis Gottes in uns: Du bist ein Königskind! Es ist der gute Kampf des Glaubens der uns dies bewusst macht (1. Timotheus 6,12). Jeden Tag. Gott hat nur gute Absichten mir dir - ewiglich!

Jörg Bauer

http://daily-message.de/1563

© by daily-message.de | info@daily-message.de

Nr. 1564: Lebenskünstler

04. Jan 2007

"Sei nicht allzu gerecht und nicht allzu weise, damit du dich nicht zugrunde richtest. Sei nicht allzu gottlos und sei kein Tor, damit du nicht stirbst vor deiner Zeit. Es ist gut, wenn du dich an das eine hältst und auch jenes nicht aus der Hand lässt; denn wer Gott fürchtet, der entgeht dem allen."

Prediger 6,16-18

Man kann von rechts oder von links vom Pferd fallen - die Kunst ist es, sich gerade zu halten und auch im Leben ausgewogen zu sein. Sonst stürzt man ab und holt sich blaue Flecken oder schlimmeres. Es gibt sehr viele Bereiche in unserem Glaubensleben in denen wir aufgefordert sind, in angemessener Weise auf bestimmte Dinge zu reagieren oder auch einmal nicht zu reagieren. Wir müssen beispielsweise nicht alles was man uns sagt zu Herzen nehmen (Prediger 6,21). Zumal wir sicherlich selbst auch nicht immer zimperlich in unserer Wortwahl sind. Und nicht selten bekommt man etwas in "den falschen Hals" und reagiert entsprechend unangemessen. Desweiteren kann einem viel Wissen auf das Gemüt schlagen (Prediger 1,18). Die Erkenntnis, daß die Suche nach Wissen und Weisheit nicht selten der Versuch ist den Wind einzufangen, läßt einen leiden. Was man heute glaubt zu verstehen, kann morgen schon wieder zur Makulatur werden. Was ist Weisheit wirklich? Die Furcht Gottes ist deren Anfang (Psalm 111,10). Es wäre also besser in einer gewissen kindlichen Unwissenheit Gott treu Respekt entgegenzubringen, als ständig in großem Wissen und durch übereifriges, betriebsblindes studieren sich selbst das Leben sauer werden zu lassen. Was aufbläht kann platzen so wie Erkenntnis ohne Liebe, Demut und Respekt.

Wer meint etwas erkannt zu haben, hat noch nicht erkannt, wie man erkennen soll (1. Korinther 8,1-2). Wer Gott liebt und ehrt, der ist von IHM erkannt. Es ist nun nicht gemeint ein Tor ("Dummkopf") zu werden, aber es ist gemeint seinen Ehrgeiz zu überprüfen, seine Prioritäten zu überdenken und seine Einstellung anderen Christen gegenüber in Frage zu stellen. Das Eine tun und das Andere nicht lassen - nicht allzu gerecht zu sein bedeutet, sich nicht für etwas Besseres vor Gott zu halten als mein Nächster. Es bedeutet nicht jeden Fehler und jedes falsche Wort stets auf die Goldwaage zu legen. Es bedeutet sich auch an die eigene Nase zu fassen und bei aller (berechtigten) Kritik trotzdem barmherzig, vergebend und verständnisvoll zu sein und zu werden. Man kann sich durch Kritiksucht, Überfrömmigkeit und Nörgelei tatsächlich selbst zugrunde richten und zum Pharisäer mutieren. Das geht auch durch blinde Arbeitswut (selbst in der Gemeinde) und verbohrtem Fanatismus. Lassen wir es nicht soweit kommen sondern bleiben wir gelassen ohne lässig zu sein. Werden wir durch Gottesfurcht und liebevollen Respekt und dankbare Anerkennung Gott gegenüber zum Lebenskünstler. Das ist die alternativlose Perspektive zum wahren Leben und zur echten Freude. Alles wird gut!

Jörg Bauer

© by daily-message.de
info@daily-message.de

Nr. 1565: Sorgen los?

05. Jan 2007

Darum sage ich euch: Sorgt nicht um euer Leben, was ihr essen und trinken werdet; auch nicht um euren Leib, was ihr anziehen werdet.

Mt 6,25

Am Silvesterabend fing der Abend mit einem Impuls unseres Kaplans an! Jeder durfte eine Kerze anstecken! Als Dank fürs letzte Jahr, für alle Traurigkeiten, für alles Schöne, für das Kommende… Da ich mir Gedanken und Sorgen um einen wichtigen Menschen mache, habe ich die Kerze nur für diese Person angesteckt. Ich habe Gott 4 Stunden vor dem Jahreswechsel alle meine Sorgen und Nöte hin gegeben.
Die Feier danach war sehr schön und die Stimmung tat mir gut! Ich hatte das Gefühl, dass Gott bei mir ist! Ich weiss und merke zwar, dass mit Mitternacht nicht alle Sorgen vorbei sind. Aber ich weiss, dass er auch im neuen Jahr uns zur Seite steht.

Ich wünsche euch für das kommende Jahr auch solche Erfahrungen!

Melanie

http://daily-message.de/1565
© by daily-message.de info@daily-message.de

Nr. 1566: Das Gebet des Jabez

06. Jan 2007

O dass du mich reichlich segnen und meine Grenzen erweitern wollest und deine Hand mit mir wäre und du mich vor allem Übel bewahrest, damit mich kein Schmerz treffe!

1. Chronik 4, 10

Das wäre doch etwas, oder? Ein Leben ohne Übel, ohne Schmerzen? Bei Jabez ist dieses Gebet wahr geworden: „[...] Und Gott ließ kommen, was er gebeten hatte." (1. Chronik 4, 10)
Ist das nicht krass? Ja, und es war nicht nur bei Jabez so. Jesus hat uns eine Verheißung gegeben: „Wenn ihr etwas bitten werdet in meinem Namen, so werde ich es tun." (Johannes 14, 14) Aber was ist dann mit den ganzen Dingen, die ich gebeten habe, die aber nicht eingetroffen sind? Ich denke, die Betonung in diesem Vers liegt auf „in meinem Namen", also was in Seinem Willen ist.
Manchmal können wir genau sagen, was Gottes Wille ist, oft aber wissen wir es nicht. Auch wenn wir so oft denken: „Das muss Er einfach wollen. Er kann gar nicht anders können!", ist das manchmal nicht der Fall. Wir denken oft viel zu viel darüber nach, wie etwas sein müsste. Aber Gott hat Seinen eigenen Willen. „Das Herz des Menschen denkt sich seinen Weg aus, aber der HERR lenkt seine Schritte." (Sprüche 16, 9) Es gibt einfach Dinge, wo Gott sich nicht von unseren Argumenten überzeugen lässt, weil Er weiß, dass es anders besser ist. – Und wir können nichts anderes tun, als das einzusehen.

Nun zurück zu dem Übel und den Schmerzen. Du hast bestimmt schon mal so ähnlich gebetet wie Jabez, dass dir kein Übel geschehe und dir kein Leid zugefügt würde. Ist es eingetroffen? – Oft. Aber manchmal eben auch nicht. Manchmal muss man einfach durch etwas hindurchgehen, was sehr schmerzhaft sein kann. Aber das ist Gottes Prinzip: „Wen der Herr liebt, den züchtigt er, und er schlägt jeden Sohn, den er annimmt." (Hebräer 12, 6) So ist Gottes Erziehung. Er weist uns mit Schlägen in Liebe zurecht – das mag weh tun, bedeutet aber im Endeffekt immer der erbetene Segen. „Mein [Kind], achte nicht gering die Züchtigung des Herrn und verzage nicht, wenn du von ihm zurechtgewiesen wirst!" (Hebräer 12, 5) „Denn jene [unsere leiblichen Väter als Erzieher] haben uns für wenige Tage gezüchtigt, so wie es ihnen richtig erschien; er [Gott] aber zu unserem Besten, damit wir seiner Heiligkeit teilhaftig werden." (Hebräer 12, 10)
Ja, es ist wahr: „Alle Züchtigung aber scheint für uns für den Augenblick nicht zur Freude, sondern zu Traurigkeit zu dienen; danach aber gibt sie eine friedsame Furcht der Gerechtigkeit denen, die durch sie geübt sind." (Hebräer 12, 11)

Züchtigung ist also Segen Gottes. Das gehört einfach zur Erziehung zur Heiligkeit dazu.
In diesem Sinne wünsche ich euch allen Gottes Segen und dass euer Gebiet erweitert werde und ihr im Glauben immer weiterwachstet.

Lisa Pembaur

http://daily-message.de/1566
© by daily-message.de | info@daily-message.de

Daily-Message die tägliche Kurzandacht

Nr. 1567: Schädliche Liebe

07. Jan 2007

"Habt nicht lieb die Welt noch was in der Welt ist. Wenn
jemand die Welt lieb hat, in dem ist nicht die Liebe des Vaters."

1. Johannes 2,15

Liebe ist nicht wertneutral sondern zweckgebunden. Die Liebe zu Gott wird in der heiligen Schrift als ein "Band der Vollkommenheit" bezeichnet (Kolosser 3,14). Mit dieser Agape-Liebe (höchste Form der Liebe) sollen wir uns "binden" lassen. Die allgemeine Liebe schwebt nicht im luftleeren Raum und ist immer nur positiv und über allem und jedem erhaben. Das ist sie nicht. Es gibt viele Bereiche in unserem Leben in denen meine Liebe mir schadet, und mich tatsächlich manchmal blind machen kann. Es gibt einen Unterschied zwischen Liebe wie Gott sie definiert und für gut erachtet und der Liebe die ich oftmals auslebe, investiere und empfinde. Das ist als Christ nicht immer dasselbe. Nur weil man gläubig ist, liebt man nicht automatisch immer im Sinne Gottes! Liebe kann rechtens und positiv sein aber auch unrecht und negativ (2. Korinther 8,8). Das sollten wir immer aufrichtig prüfen! Es wird zum Beispiel in "den letzten Tagen" scheinbar fromme Menschen geben, die an der Welt und der Lust mehr Gefallen haben werden als an Gott (2. Timotheus 3,1-5). Die Kraft der göttlichen Liebe wird von solchen Menchen verleugnet. Generell werden wir in der Bibel aufgefordert mit unserer Liebe behutsam umzugehen und nicht zu voreilig unser Herz an die Welt und manchmal auch an bestimmte Dinge sowie Menschen zu hängen (Jakobus 4,4, Sprüche 6,20-26). Falsch verstandene und erlebte Liebe kann einem sehr weh tun.

Emotionale Abhängigkeit ist keine Liebe. Nicht alles was schön ist, ist auch der Liebe wert. Auch die Liebe zum Geld bringt letztlich nichts Gutes (Sirach 31,5). Man braucht es zum leben und wenn jemand davon etwas mehr hat als andere, mag es jedem gegönnt sein, aber es kann auch schnell passieren, daß man sein Herz daran hängt und Gott immer mehr ins Abseits stellt. Auch die Eigenliebe kann überzogen werden. Wir sollen kein gefallen an uns selbst haben sondern unserem Nächsten gefallen zum Guten (Römer 15,1-3). So wie Jesus. Wer ständig nach Anerkennung schielt und nach Bestätigung hechelt, neigt zum Narzissmus und ist stolz, arrogant und selbstverliebt (Psalm 4,3, Jesaja 32,9-11). Liebe hat etwas mit meiner Einstellung und meiner Tat zu tun. Vor allem aber mit einem lebendigen Gegenüber. Das sollte in erster Linie Gott sein aber auch meine Glaubensgeschwister und meine Familie und letztlich alle Menschen denen ich begegne. Darin kann und soll man sich üben (Micha 6,8). Das mache ich nicht dadurch, daß ich immer nur abwarte was auf mich zukommt. Liebe geht voran! Sie reagiert nicht sondern agiert (Römer 12,10.11). Liebe sollte aufrichtig und ehrlich sein und jeder äußeren und eigenen Prüfung standhalten. Alles zur Ehre Gottes!

Jörg Bauer

http://daily-message.de/1567	
© by daily-message.de	info@daily-message.de

Daily-Message die tägliche Kurzandacht

Nr. 1568: Die Verwandlung

08. Jan 2007

"Denn unsre Trübsal, die zeitlich und leicht ist, schafft eine ewige und über alle Maßen gewichtige Herrlichkeit, uns, die wir nicht sehen auf das Sichtbare, sondern auf das Unsichtbare. Denn was sichtbar ist, das ist zeitlich; was aber unsichtbar ist, das ist ewig."

2. Korinther 4,17-18

Der Kampf den wir als Christen auszutragen haben entsteht dadurch, daß unser natürliches (sichtbares) Leben in ein geistliches (unsichtbares) Leben verwandelt werden soll. Das fällt uns nicht leicht. Und es ist auch durchaus im Interesse Gottes daß wir das nicht im vorübergehen erledigen. Es sind viele innere Entscheidungen unsererseits nötig um auch unserem Charakter Heiligkeit zu verleihen. Gott macht uns nicht heilig, was unseren Charakter betrifft! ER hat uns im Sinne der Schuldlosigkeit heilig gemacht - nämlich durch die Vergebung unserer Sünde (Römer 6,6-11). Aber die Befreiung von der Sünde ist nicht die Befreiung von der menschlichen Natur. Das ist der Grund warum auch Kinder Gottes auf Erden immer noch in Sünd(en) fallen können und werden. Unsere inneren, geistlichen Entscheidungen für Gott und seine Gebote stehen im permanenten Streit mit unserem natürlichen, fleischlichen Menschen. Der natürliche Mensch vernimmt nun garnichts vom Geist Gottes und hat auch keine Ahnung davon und kein Interesse daran, was dieser Geist will (1. Korinther 2,14). Er kann deren Entscheidungen nicht beurteilen. Der Geist in uns kann aber sehr wohl alles beurteilen (1. Korinther 2,15). Der Geist kann das Fleisch also ganz eindeutig beurteilen - umgekehrt funktioniert das nicht! Das ist eine Tatsache. Darum sagt uns Paulus auch (Römer 8,13), daß wir durch den Geist die Taten des Fleisches töten sollen. Eben weil der Geist die (Un)taten des Fleisches erkennt.

Das ist auch der Grund warum ein Christ ein viel ausgeprägteres und sensibleres Gewissen hat im Gegensatz zu einem Weltmenschen. Der kann höchstens moralische und verstandesgemäße Entscheidungen treffen. Manche Zeitgenossen berufen sich sogar auf ihre "tierischen Instinkte" in dem Wahnglauben, daß der Mensch vom Affen abstammt. Der Geist Gottes ist kein moralischer Geist. Moral hat den Anspruch den Menschen menschlicher zu machen. Würde es einem Sünder helfen etwas sündloser zu sein? Wir wurden von Gott nicht restauriert oder ökologisch wiederverwertet. Wir wurden als Gläubige mit Jesus in den Tod hineinversetzt und stehen dann geistlich, und eines Tages auch leiblich (unverweslich), als "neue Kreatur" (2. Korinther 5,17) wieder auf. Wie man geistliche Überzeugungen nun umsetzt ist unsere Lebensaufgabe. Manches was einem begegnet muß man einfach ignorieren und übergehen (z.B. Vorurteile, persönliche Abneigungen), anderes in aller Entschlossenheit und Härte durch Gottes Kraft in uns vernichten. Anderes kann man nur durch Stillesein und Geduld von Gott mit der Zeit verändern lassen (Jesaja 30,15). Wir sollen unser Glaubensleben nun nicht krampfhaft auf der Überholspur verbringen aber auch nicht unbedingt in der Hängematte. Wir gehen voran, jeder so schnell oder langsam wie es ihm möglich ist und wie Gott es für nötig hält. Dabei können wir uns einander helfen. Und wenn wir fallen, dann stehen wir eben wieder auf (Sprüche 24,16). Es ist im Himmel für unsere Ankunft schon alles vorbereitet. Halleluja! :-)

Jörg Bauer

http://daily-message.de/1568

© by daily-message.de | info@daily-message.de

Daily-Message die tägliche Kurzandacht

Nr. 1569: Neubeginn

09. Jan 2007

Gott spricht: Siehe, ich will ein Neues schaffen, jetzt wächst es auf, erkennt ihr's denn nicht?

Jes 43,19

Habt ihr sie erkannt? Es ist die Jahreslosung 2007. Dieses mal ist es wieder ein Text aus dem Alten Testament, aus dem Propheten Jesaja. Dieser Text stammt aus der Zeit des Babylonischen Exils, als Israel in der Gefangenschaft lebte.

Doch das Ende stand bevor. Israel sollte wieder in die Freiheit kommen, zurück in das gelobte Land.

Auch wir leben oft in Sklaverei und Gefangenschaft. Zwar sind wir nicht in einem fremden Land gefangen doch gibt es immer wieder vieles, was uns in unserem Leben gefangen hält und uns unseren Weg zu Gott versperren will. Die Bibel nennt diese Dinge Sünde.

Was behindert dich auf deinem Weg zu Gott? Sind es Süchte, wie Zigaretten oder Alkohol, ist es deine Arbeit, die dir keine Zeit mehr für das Wichtige lässt, sind es Freunde, die dich von deinem Weg mit Gott abbringen wollen, ist es deine eigene Trägheit, die dich eher dein Vergnügen, als dein Heil suchen lässt?

Doch bei Gott gibt es keine Sackgassen. Er hat immer noch einen neuen Weg für dich bereit, der dich zurück zu ihm führen kann. Er will auch in deinem Leben immer wieder Neues schaffen. Es keimt schon als kleine Pflanze aus dem Boden. Du musst es nur noch erkennen!

Wir müssen unseren Blickwinkel immer wieder einmal ändern, dass wir das Neue erblicken können, das Gott für uns vorgesehen hat. Gott hat uns nicht verlassen, nur wir sind oft zu blind, seinen Weg für uns zu entdecken.

Ein neues Jahr - ein neuer Anfang!

Wohin wendest du heute deinen Blick? Bist du auf der Suche nach Gott oder hast du dich schon aufgegeben? Gott gibt dich nie auf! Er kennt immer noch einen Weg für dich!

Ich wünsche euch noch einen gesegneten Tag

Rainer Gigerich

http://daily-message.de/1569

© by daily-message.de | info@daily-message.de

Daily-Message die tägliche Kurzandacht

Nr. 1570: Warten

10. Jan 2007

Und das tut, weil ihr die Zeit erkennt, nämlich daß die Stunde
da ist, aufzustehen vom Schlaf, denn unser Heil ist jetzt näher
als zu der Zeit, da wir gläubig wurden.

Röm 13,11

Es ist Anfang Januar und draußen haben wir Temperaturen von über 10 Grad. Es ist fast, als wenn wir noch Herbst hätten. Der Winter lässt mal wieder auf sich warten.

Eigentlich hätten wir um diese Zeit doch Schnee und Temperaturen unter dem Gefrierpunkt. Doch der Winter will dieses Mal einfach nicht kommen.

Worauf warten wir noch so? Wenn ich mir die Offenbarung in der Bibel durchlese, scheint es mir auch so, als sei die Zeit reif für das Ende der Welt, für die Entrückung der Gläubigen und für die Wiederkehr Jesu auf unsere Erde.

Aber auch hier müssen wir warten. Es kommt nicht alles so, wie wir es uns vorstellen. Gott hat seinen eigenen Plan, wenn es darum geht, wann der Winter kommt und wenn es darum geht, wann Jesus wieder zu uns kommt.

Wir können uns nur selbst gut auf das Kommende vorbereiten. Für den Winter ist es recht einfach. Wir können die Winterkleidung aus den Tiefen des Kleiderschrankes hervorholen, beim Auto die Winterreifen aufziehen und nachschauen, ob noch genug Öl für die Heizung da ist ...

Die Vorbereitung auf das Ende der Welt ist schon schwieriger. Wir müssen uns auf Jesus vorbereiten, wenn wir wollen, dass wir zu denen gehören, die einmal mit entrückt werden wollen. Wir müssen dafür Sorge tragen, dass unser Draht zu Gott und Jesus nicht abreißt. Um unseren Weg zu Gott nicht zu verlassen brauchen wir keine Winterreifen. Wir müssen nur unseren Glauben behalten und mit ihm im Gespräch bleiben.

Denn genauso, wie der Winter plötzlich hereinbrechen kann, kann auch unser Ende kommen. Bist du darauf vorbereitet?

Ich wünsche euch noch einen gesegneten Tag.

Rainer Gigerich

http://daily-message.de/1570	
© by daily-message.de	info@daily-message.de

Daily-Message die tägliche Kurzandacht

Nr. 1571: Menschenglaube

11. Jan 2007

"So spricht der HERR: Verflucht ist der Mann, der sich auf Menschen verlässt und hält Fleisch für seinen Arm und weicht mit seinem Herzen vom HERRN."

Jeremia 17,5

Es ist nicht selten ein schmaler Grad für einen Christen sich entweder auf Gott oder auf Menschen zu verlassen. Wenn es immer so eindeutig wäre wie im Fall des Stammes Juda aus dem Volk Gottes, dann müsste man diese Warnung vielleicht nicht so ernst nehmen. Aber so ist es nicht. Juda vollzog trotz vieler Warnungen und Aufforderungen zur Umkehr offenen Götzendienst, sozusagen Ehebruch mit Gott (Jeremia 16,18). Die Vertrauensfrage beantwortete sich von selbst durch die Sünde Judas. Heute ist es nun oft so, daß sich die Wahrnehmungen und Blickrichtungen im Leben eines Christen zu oft ändern und vermischen. Man wird "überfrachtet" und mutet sich das auch selbst immer wieder zu. Dabei ist weniger manchmal mehr. Man lässt sich zu sehr beeinflussen durch allerlei unterschiedliche Meinungen, Erlebnisse, Persönlichkeiten, Politik, Eitelkeiten, Anmaßungen Sturheiten u.s.w. Man sucht nicht zuerst Gott sondern denjenigen oder dasjenige, welches mir scheinbar die Türen öffnet für meine persönlichen Belange und meine fromme Karriere. Einerseits erkennt man klar das Wirken Gottes und die geistliche Wahrheit der heiligen Schrift und andererseits denkt man womöglich in seinem Herzen, daß man nur an bestimmten Orten oder bei bestimmten Menschen und in einer bestimmten Art und Weise von Gott etwas erfahren kann. Es gibt auch Christen, die springen von einer Gemeinde in die Andere. Sie sind immer auf der Suche nach der großen Erfüllung und laufen dabei vor Gott weg. Das ist traurig.

Da gibt es Versammlungen, die glauben das göttliche Monopol zu besitzen und die Wahrheit allein für sich gepachtet zu haben. Entsprechend geben sie den scheinbaren Segen dann auch nur an diejenigen weiter, die das auch glauben. Andere nehmen sozusagen den heiligen Geist in Besitz und teilen ihn nach gutdünken aus. Wieder Andere halten sich ohnehin für den Nabel der christlichen Welt und können über die Anderen nur mitleidig von oben herab lächeln. Gott ist nicht abhängig von Menschen oder Organisationen. Der Heilige Geist braucht weder unseren Verstand noch unsere Ideen. Das wissen wir theoretisch ja alle und dennoch handeln manche so, als ob Gott genau sie braucht und etwas zu sagen und zu tun. Gott unterstützt weder offenen noch verborgenen Hochmut sondern bestraft ihn (Jeremia 13,9-10). Verstockte Herzen taugen nicht für den Glauben denn daraus resultiert der Hochmut und eine fromme Arroganz. Stattdessen rennt derjenige bei Gott offene Türen ein, der vor der Welt gering ist (1. Korinther 1,28) und der nicht nach hohen Dingen trachtet sondern sich zu den Geringen hält (Römer 12,16). Gottes Arm gehört Gott und ER bewegt ihn wie er will und es für nötig hält. Gottes Motiv ist Liebe und nicht Macht! Sprüche 3,5-6: "Verlasst euch auf den HERRN von ganzem Herzen (also durch Liebe), und nicht auf euren Verstand, sondern gedenke an ihn in allen deinen Wegen, so wird ER dich recht führen." :-)

Jörg Bauer

http://daily-message.de/1571

© by daily-message.de info@daily-message.de

Nr. 1572: Die Macht der Zunge Teil 1

12. Jan 2007

Ebenso ist es mit der Zunge: Sie ist nur klein und bringt doch gewaltige Dinge fertig.

Jakobus 3, 5

Die Macht der Zunge über Andere

Die überwiegenden Sünden des Lebens begehen wir mit dem Mund und Jakobus sagt dazu auch ganz treffend in Jakobus 3, 2: Wer sich aber im Reden nicht verfehlt, der ist vollkommen und kann auch den ganzen Leib im Zaum halten. Auch in Matthäus 15 11 steht ganz deutlich zu diesem Thema: Nicht was zum Mund eingeht; sondern was aus dem Mund herauskommt, das macht den Menschen unrein! Nicht das was wir essen, sondern was wir sagen macht uns zu Sündern. Die Jünger verstanden das damals nicht, weil sie von den Pharisäern immer nur die Opfergesetze hörten.

Jakobus benutzt in seinem Text verschiedene Gleichnisse. Ein Gleichnis möchte ich davon herausgreifen. Jakobus 3, 6-9 Hier ist von der Zunge als eine kleine Flamme die Rede, die einen ganzen Wald anzünden kann. Eine kleine Flamme, gerade richtig um eine Kerze anzuzünden, oder ein wohlig wärmendes, romantisches Feuer im Kamin, aber wenn dieses Feuer seinen bestimmungsmäßigen Herd verlässt, ist es nicht mehr unter Kontrolle zu halten. So auch mit den Worten, die aus unserem Munde kommen. Das fängt schon im Kleinen an. Merken wir uns eines: Das gesprochene Wort lässt sich niemals mehr zurücknehmen! Egal was wir auch sprechen, und entgegen dem Sprichwort: Worte sind nur Schall und Rauch, haben unsere Worte immer eine Wirkung! Ob eine Positive oder Negative. Wenn uns etwas, was wir gesagt haben, leid tut, so können wir uns dafür entschuldigen, aber wir können es nicht ungeschehen machen. Auch eine Lüge, die einmal ausgesprochen wurde, können wir hinterher richtig stellen, aber die Lüge bleibt als Lüge bestehen. Auch hier ist die Sünde das gesprochene Wort. Viele, viele, viele Beziehungen gehen an den gesprochenen Worten zugrunde, die zu schweren Verletzungen führen. In Sprüche 12,18 lesen wir: Wer unvorsichtig herausfährt mit Worten, sticht wie ein Schwert; und so wird die Zunge in größerem Rahmen auch zu einer gefährlichen Waffe. Die Deutsche Geschichte ist dafür ein treffendes Beispiel. Die Propagandamaschinerie Göbbels setzte durch gesprochene Worte vor 70 Jahren die gesamte Welt in Brand. Siehe, ein kleines Feuer, welch einen Wald zündet’s an.

Achten Sie heute mal ganz speziell auf Ihre Zunge und auf die Worte, die aus Ihrem Mund kommen. Werden sie Anderen zum Segen oder zum Fluch?

Heinemann

http://daily-message.de/1572

© by daily-message.de | info@daily-message.de

Daily-Message die tägliche Kurzandacht

Nr. 1573: Die Macht der Zunge Teil 2

13. Jan 2007

Sende Leute aus, damit sie das Land Kanaan* erkunden, **das ich dem Volk Israel geben will.** Nimm dazu aus jedem der zwölf Stämme einen der führenden Männer!

4. Mose Kapitel 13+14

Die Macht der Zunge über unser Leben

In den allermeisten Fällen wird die Zunge nicht gegen Andere, sondern gegen uns selbst gerichtet, womit wir uns schaden und uns gegen Gott versündigen! Denn: Was wir mit dem Munde bekennen, werden wir auch erhalten! Dazu wieder einen Bibeltext.

4.Mose 13+14, Aussendung und Rückkehr der Kundschafter
(der Text ist um verschiedenen Passagen gekürzt)

Und der HERR redete mit Mose und sprach: Sende Männer aus, die das Land Kanaan erkunden, das ich den Israeliten geben will, aus jedem Stamm ihrer Väter je einen Mann, lauter Älteste. Da entsandte Mose aus der Wüste Paran nach dem Wort des HERRN lauter Männer, die Häupter waren unter den Israeliten. Als sie nun Mose aussandte, das Land Kanaan zu erkunden, sprach er zu ihnen: Zieht da hinauf ins Südland und geht auf das Gebirge und seht euch das Land an, wie es ist, und das Volk, das darin wohnt, ob's stark oder schwach, wenig oder viel ist; und was es für ein Land ist, darin sie wohnen, ob's gut oder schlecht ist; und was es für Städte sind, in denen sie wohnen, ob sie in Zeltdörfern oder festen Städten wohnen; und wie der Boden ist, ob fett oder mager, und ob Bäume da sind oder nicht. Seid mutig und bringt mit von den Früchten des Landes. Es war aber eben um die Zeit der ersten Weintrauben. Und sie gingen hinauf und erkundeten das Land von der Wüste Zin bis nach Rehob, von wo man nach Hamat geht. Und sie kamen bis an den Bach Eschkol und schnitten dort eine Rebe ab mit einer Weintraube und trugen sie zu zweien auf einer Stange, dazu auch Granatäpfel und Feigen. Und nach vierzig Tagen, als sie das Land erkundet hatten, kehrten sie um, und gingen hin und kamen zu Mose und Aaron und zu der ganzen Gemeinde der Israeliten in die Wüste Paran nach Kadesch und brachten ihnen und der ganzen Gemeinde Kunde, wie es stand, und ließen sie die Früchte des Landes sehen. Und sie erzählten ihnen und sprachen: Wir sind in das Land gekommen, in das ihr uns sandtet; es fließt wirklich Milch und Honig darin, und dies sind seine Früchte.

Nun kommt die Sünde:

Aber stark ist das Volk, das darin wohnt, und die Städte sind befestigt und sehr groß; und wir sahen dort auch Anaks Söhne (waren als Riesen bekannt). Es wohnen die Amalekiter im Südland, die Hetiter und Jebusiter und Amoriter wohnen auf dem Gebirge, die Kanaaniter aber wohnen am Meer und am Jordan. Kaleb aber beschwichtigte das Volk, das gegen Mose murrte, und sprach: Lasst uns hinaufziehen und das Land einnehmen, denn wir können es überwältigen. Aber die Männer, die mit ihm hinaufgezogen waren, sprachen: Wir vermögen nicht hinaufzuziehen gegen dies Volk, denn sie sind uns zu stark. Und sie brachten über das Land, das sie erkundet hatten, ein böses Gerücht auf unter den Israeliten und sprachen: Das Land, durch das wir gegangen sind, um es zu erkunden, frisst seine Bewohner, und alles Volk, das wir darin sahen, sind Leute von großer Länge. Wir sahen dort auch Riesen, Anaks Söhne aus dem Geschlecht der Riesen, und wir waren in unsern Augen wie Heuschrecken und waren es auch in ihren Augen. Und Josua, der Sohn Nuns, und Kaleb, der Sohn Jefunnes, die auch das Land erkundet hatten, zerrissen ihre Kleider und sprachen zu der ganzen Gemeinde der Israeliten: Das Land, das wir durchzogen haben, um es zu erkunden, ist sehr gut. Wenn der HERR uns gnädig ist, so wird er uns in dies Land bringen und es uns geben, ein Land, darin Milch und Honig fließt. Fallt nur nicht ab vom HERRN und fürchtet euch vor dem Volk dieses Landes nicht, denn wir wollen sie wie Brot auffressen. Es ist ihr Schutz von ihnen gewichen, der HERR aber ist mit uns. Fürchtet euch nicht vor ihnen!

Sehen Sie, welchen fatalen Fehler 10 der 12 Kundschafter hier machen? Sie bekennen mit ihrem Mund, dass sie das Land nicht einnehmen können! Obwohl es das Land ist, von dem Gott gesagt hat, dass er es Ihnen geben will! Und - sie werden das Land nicht sehen! So geht es uns auch oft in unserem Leben. Wir bekennen und sprechen Dinge in Existenz. Sätze wie: Das schaffe ich

nicht; Das ist für mich zu schwer; Dafür bin ich nicht geschaffen usw. gehen uns allzu leicht über die Lippen und schon haben wir Gottes Macht begrenzt und das Ergebnis festgelegt, auch wenn Gott einen anderen Plan gehabt hat.

Besinnen Sie sich heute auf die Verheißungen Gottes über Ihrem Leben und sprechen Sie die Wahrheiten aus, die Gott über Ihrem Leben schon in der Bibel ausgesprochen hat. Sie werden staunen, was alles möglich ist dem, der da glaubt.

Heinemann

http://daily-message.de/1573	
© by daily-message.de	info@daily-message.de

Daily-Message die tägliche Kurzandacht

Nr. 1574: Geduld

14. Jan 2007

4 SONDERN IN ALLEM ERWEISEN WIR UNS ALS
DIENER GOTTES: IN GROSSER GEDULD ... in Trübsalen,
in Nöten, in Ängsten, 5 in Schlägen, in Gefängnissen, in
Verfolgungen, in Mühen, im Wachen, im Fasten, 6 in
Lauterkeit, in Erkenntnis, in Langmut, in Freundlichkeit, im
Heiligen Geist, in ungefärbter Liebe, 7 in dem Wort der
Wahrheit, in der Kraft Gottes, mit den Waffen der
Gerechtigkeit zur Rechten und zur Linken, 8 in Ehre und
Schande; in bösen Gerüchten und guten Gerüchten, als
Verführer und doch wahrhaftig; 9 als die Unbekannten und
doch bekannt; als die Sterbenden, und siehe, wir leben; als die
Gezüchtigten und doch nicht getötet; 10 als die Traurigen, aber
allezeit fröhlich; als die Armen, aber die doch viele reich
machen; als die nichts haben und doch alles haben.

2. Korinther 6,4 ff

Es geht eigentlich nur um den ersten Halbvers: "als Diener Gottes erweisen, in grosser Geduld"

Paulus bringt viele Situationen auf den Punkt, bei denen wir drohen entweder zu verzweifeln, uns auf die Schulter zu klopfen, oder irgend eine andere menschliche Eigenart an den Tag zu legen, die uns sofort den Boden "in Christus" unter den Füssen wegreisst, uns aus eigener Kraft dastehen lässt.

Was mich an diesen Versen fasziniert ist, dass die "grosse Geduld" ganz am Anfang steht. Schläge oder Gefängnis kommen später. Schande und böse Gerüchte noch später. die grosse Geduld ganz am Anfang.

Wir beten tagelang - nichts passiert. Wir warten wochenlang - nichts kommt. Wir kämpfen uns für eine gute Sache, für eine Person ab und der Teufel scheint nicht einen Millimeter Land abzugeben brauchen.

In "grosser Geduld", wenn uns jeden Tag still aber penetrant die gleiche Last aufliegt, uns langsam zermürbt, wie der stetige Wassertropfen, der den Stein aushöhlt. ... ohne die geringste Chance auf eine erlösende Veränderung in der Zukunft.

Trotzdem, immer, zu jeder Zeit von Gott als "treuer Diener" erfunden zu werden.
Das scheint so wichtig, aber auch so herausfordernd zu sein, dass es hier in dieser Liste ganz oben als die #1 steht.

Jesus hat bewiesen, dass es funktioniert, Paulus und viele andere Christen auch. Das gleiche Leben, was in ihnen gewirkt hat, ist auch in uns. Lasst uns unseren Gott ehren, indem wir in ihm bleiben, auch wenn keine Hoffnung dazusein scheint um damit automatisch von ihm die göttliche, sich immer wieder erneuernde Kraft zu bekommen, durchzuhalten.

Simon R

http://daily-message.de/1574
© by daily-message.de | info@daily-message.de

Nr. 1575: klein = GROß

15. Jan 2007

"Ihr seid das Licht der Welt. [...]"

Matthäus 5, 14

Seit ich in den Ferien auf einer Jugendkonferenz war, hat sich bei mir einiges verändert, vor allem in meinem Gebetsleben und meiner Stillen Zeit.
Ich liege hier gerade in meinem Bett und habe ein Candle-Light-Meeting mit Gott.
Jeden Morgen, wenn ich eine Kerze in meinem sonst vollständig dunklen Zimmer anzünde, bin ich erstaunt, welch große Auswirkung das hat, obwohl mein Zimmer so groß ist und die Kerze so klein. Der Kerzenschein dringt bis in die dunkelste Ecke.

Jesus hat gesagt: „Ihr seid das Licht der Welt. [...]“ (Matthäus 5, 14) Wenn unser Licht auch nur so klein ist wie eine Teelicht-Flamme, so sind die Auswirkungen dennoch groß. Selbst das kleinste Licht bewirkt Großes, auch wenn es selbst das nicht sieht. Wir sind schon so an unseren Schein gewöhnt, dass wir ihn kaum noch wahrnehmen. Aber unsere Mitmenschen sehen das Licht! Also lass dich nicht entmutigen, wenn es scheint, als sei dein Licht nichts wert! Die anderen sehen es! Stelle dich selbst nur nicht unter einen Eimer! Lass dich nicht entmutigen! Komm immer wieder hervor und stell dich auf den Eimer, wenn du dich doch einmal verkrochen hast!
Lass dein Licht leuchten in dieser sonst so dunklen Welt!

Lisa Pembaur

http://daily-message.de/1575
© by daily-message.de | info@daily-message.de

Daily-Message die tägliche Kurzandacht

Nr. 1576: Gott schafft Werte

16. Jan 2007

"Ich will in der Wüste wachsen lassen Zedern, Akazien, Myrten und Ölbäume; ich will in der Steppe pflanzen miteinander Zypressen, Buchsbaum und Kiefern, damit man zugleich sehe und erkenne und merke und verstehe: Des HERRN Hand hat dies getan, und der Heilige Israels hat es geschaffen."

Jesaja 41,19-20

Gott ist grundsätzlich nichts unmöglich (Lukas 1,37). Er kann Totes lebendig und Dürres fruchtbar machen. In einer Welt, in der aber scheinbar nichts unmöglich scheint, ist kaum Platz für Wunder und göttliche Werke. Der natürliche Mensch lebt in dem Wahn, sich ständig selbst neu erfinden zu müssen. Manche machen da sogar eine Religion daraus. Für wahre Wunder haben sie kein Auge und keinen Sinn. Auch die Israeliten hatten Phasen und Zeiten in denen sie auf so ziemlich alles fixiert waren, nur nicht auf Gottes Reden und Handeln. Dafür waren sie blind und zu sehr mit sich selbst beschäftigt. Das geht uns heutigen Christen manchmal auch so. Was wirklich wertvoll ist und überhaupt in unserem Leben einen Wert hat, kommt von Gott (Epheser 2,10). Wer sich hierbei nur auf sich selbst verlässt, ist verlassen. Alles Gute kommt von oben - das ist wahr! In der Wüste des Lebens gibt es nicht nur Kamele - auch du und ich laufen da hindurch. Einen Baum in der Wüste übersieht man selten und viele verschiedene Bäume garnicht. Dort wo man am wenigsten damit rechnet, kann Gott etwas entstehen und wachsen lassen, sogar über Nacht! Und manchmal brauchen wir diese "Wüste" um uns herum, damit wir überhaupt etwas wahrnehmen und nicht den Wald vor lauter Bäumen übersehen.

Das, was auf unserem "eigenen Mist" gewachsen ist, kann manchmal schneller wieder vom Erdboden verschwinden als man glaubt. Hat Gott Freiheit in deinem Leben oder führst du dich in deinen Zielen am liebsten selbst? Was in deinem Leben siehst und erkennst du von Gott? Was für Bäume sind in deinem Leben bisher gewachsen? Wo hast du Wurzeln geschlagen? Was bemerkst und verstehst du von dem, was Gott dir sagen und zeigen will? Gesegnet ist der Mann (oder die Frau) der sich auf Gott verlässt und dessen Zuversicht allein der HERR ist (Jeremia 17,7). So ein Mensch wird beschrieben als ein Baum der am Wasser gepflanzt ist. Auch wenn es in der Wüste ist! Gottes Geist ist das lebendige Wasser (Johannes 4,10). In der Heiligen Schrift wird über gläubige Menschen gesagt, daß die Welt ihrer nicht wert ist (Hebräer 11,31). Den Wert den du in Gott hast, erkennt die Welt nicht und manchmal sind leider auch die Glaubensgeschwister in der Hinsicht ahnungslos. Aber davon sollen wir uns nicht entmutigen lassen. Wichtig ist, wie Gott über dich denkt und was ER sieht. Wir können aber auch selbst prüfen was in unserem Leben wert hat (und was weniger) und auch der Wert von Menschen ist prüfbar (Matthäus 10,11-13). Wer Gottes Ehre sucht in dem was er macht und dabei prüft wo er Wurzeln schlägt, wird bleibende Werte schaffen und Gott durch ihn.

Jörg Bauer

http://daily-message.de/1576
© by daily-message.de
info@daily-message.de

Nr. 1577: Lebendig oder tot?

17. Jan 2007

Der Buchstabe tötet, aber der Geist macht lebendig!

2. Korinther 3, 6

Ich mache mir gerade Gedanken darüber, ob wir als Christen so viele Regeln aufstellen sollten, um uns von anderen Christen und Organisationen zu distanzieren. Das kann sehr schnell in Überheblichkeit, Lieblosigkeit und Stolz ausarten. Die Bibelstelle „Der Buchstabe tötet, aber der Geist macht lebendig!“ zeigt uns, dass allzu viele von Menschen ausgedachte Regeln uns sehr unter Druck setzen können, denn wir können sie gar nicht erfüllen! Jesus ist der WEG die WAHRHEIT und das LEBEN ihm sollen wir nachfolgen und uns von seinem guten Heiligen Geist leiten lassen. Er wird uns schon auf Fehler aufmerksam machen, wenn wir auf seine manchmal leise Stimme hören! Das heißt nicht, es gäbe in unserem Glaubensleben keine Regeln mehr. Die Bibel gibt uns schon einige, z.B. die 10 Gebote und in den Briefen des Neuen Testaments steht auch Vieles über das Verhalten eines Christen. Aber dies sollten wir alles im Zusammenhang sehen.- Jeder, der bekennen kann : Jesus ist mein Herr !- ist ein Christ! Mit ihm dürfen wir Gemeinschaft haben, jetzt gerade in der Allianz-Gebetswoche wird es deutlich, wie wertvoll es ist, zusammen mit unterschiedlich geprägten Christen beten zu können!
Egal in welcher Gemeinde ein gläubiger Mensch ist, ob er der Landeskirche, der Katholischen Kirche, einer Freikirche angehört, er ist mein Bruder oder meine Schwester in Christus! Mit ihm werde ich sogar die Ewigkeit im Himmel verbringen. Sicher, es gibt Unterschiede in der Lehre, aber müssen die immer betont werden? Beten wir doch unseren Herrn gemeinsam an; das schafft Nähe. Und vergessen wir die Liebe und Barmherzigkeit nicht. Vertun wir auch bitte nicht unsere Zeit, indem wir auf die „falschen Methoden in der Evangelisierung heutiger Menschen“ schimpfen. Üble Nachrede ist auch eine Sünde! Wer kann wirklich beurteilen, was richtig oder falsch ist? NUR JESUS ALLEIN! Das ist meine Auffassung! Wenn jemand ein anderes Verständnis hat, darf er es haben, aber ich möchte auch, dass meine Meinung stehengelassen wird! Gottes Liebe soll durch uns leuchten, nur so sind wir glaubwürdig für die Nichtchristen. Ich habe da noch viel zu lernen, aber ich denke es lohnt sich Brücken zu anderen Christen zu bauen und gemeinsam von unserem Herrn weiterzusagen, damit noch Viele ihn kennenlernen!

Lydia Kügler

http://daily-message.de/1577

© by daily-message.de | info@daily-message.de

Daily-Message die tägliche Kurzandacht

Nr. 1578: Freudenkiller

18. Jan 2007

Bekümmert Euch nicht, denn die Freude am Herrn ist Eure Stärke!

Nehemia 8,10

Ein Chorus , den ich aus meiner Kinderzeit kenne fällt mir ein:
„ Laß die Freude am Herrn Deine Stärke sein, denn ER öffnet Türen zersprengt jede Kette. Laß die Freude am Herrn Deine Stärke sein!“

Freude ist etwas wunderbares, sie kann uns beflügeln und neue Kräfte in unserem Leben freisetzen. Unser Herr Jesus soll der Grund unserer Freude sein. Warum gerade Er? Er will verschlossene Türen in unserem Leben öffnen.“ Siehe ich habe vor Dir eine offene Tür gegeben, die niemand zuschließen kann.“ Offenbarung 3,8 Was kann man sich bildlich unter verschlossenen Türen vorstellen? Da habe ich vielleicht mit Problemen zu kämpfen, die ungelöst sind, und überraschenderweise tut Gott plötzlich eine Tür zur Lösung auf. Da sehne ich mich in meiner Einsamkeit nach Kontakten und überraschenderweise klingelt es, die Tür geht auf ich bekomme lieben Besuch.
Und wie ist das mit den Ketten, Blockaden, Sünden in unserem Leben? Sie können auch wahre Freudenkiller sein. Jesus will uns von diesen Fesseln befreien. Es können auch schlechte Einflüsse von Menschen sein, die uns die Freude im Herrn rauben. Negatives Gerede über andere Mitchristen, Kritiksucht an ihrem Lebens- und Glaubensstil können unseren Blick so trüben, dass wir keine freie Sicht mehr zu unserem Herrn haben. Da hilft nur, sich von negativen Einflüssen zu trennen, dann hat Gottes Geist auch wieder Freiraum uns Freude zu schenken. Wir können auch unsere eigenen Freudenkiller werden, wenn wir uns mit den falschen Dingen beschäftigen und unsere Zeit damit verschwenden. Ich möchte mich davon abwenden und wieder auf meinen Herrn, die wahre Quelle meiner Freude blicken! Du auch?

Lydia Kügler

http://daily-message.de/1578
© by daily-message.de
info@daily-message.de

Nr. 1579: Der offenbarte Gott

19. Jan 2007

"Denn siehe, er ist's, der die Berge macht und den Wind schafft; er zeigt dem Menschen, was er im Sinne hat. Er macht die Morgenröte und die Finsternis, er tritt einher auf den Höhen der Erde - er heißt HERR, Gott Zebaoth."

Amos 4,13

Gott versteckt sich nicht. ER lässt uns über seine (guten) Absichten nicht im Unklaren und im Dunkeln tappen. ER erlaubt es sowohl mit unseren Sinnen, Gefühlen, Gedanken und vor allem durch den Heiligen Geist im Glauben unser Leben zu entdecken und zu erforschen. Und darüber hinaus, auch was sich in der unsichtbaren, geistlichen Welt abspielt. Selbst die Tiefen der Gottheit sind uns im Prinzip nicht verschlossen (1. Korinther 2,10). Daß wir trotzdem noch vor einigen Geheimnissen stehen und Grenzen erfahren liegt auch daran, daß wir äußerlich gesehen sterblich sind. Fleisch und Blut werden Gottes Reich nicht ererben können (1. Korinther 15,50). Zudem gibt es (noch) himmlische und geistliche Dinge, die wir nicht ertragen, verstehen und einordnen können. Damit wären wir jetzt noch überfordert. Sie sind derzeit zu "wunderbar" (Psalm 131,1). Gott hat versprochen, daß wir nicht über unsere Kraft versucht werden. Es gibt auch geistliche Versuchungen nicht nur fleischliche (1. Korinther 10,13). Nicht in dem Sinne daß wir von Gott zu etwas Schlechtem versucht werden (das ist nicht möglich, denn Gott versucht niemanden zum Bösen - Jakobus 1,13). Gott geht fürsorglich mit uns um (Johannes 16,12). Das beinhaltet sowohl das, was er uns gibt, als auch das, was er uns vorenthält. Es kann aber auch sein, daß wir manchmal einfach (noch) nicht reif genug sind für Gottes Gaben und Offenbarungen. Am Beispiel der Gemeindemitglieder in Korinth (1. Korinther 3,1) muss man feststellen, daß die Offenbarungen Gottes auch etwas mit meiner persönlichen geistlichen Entwicklung zu tun haben.

Wenn man zum Beispiel nach Jahren des Glaubens einen alten Bekannten wieder sieht den man lange nicht zu Gesicht bekommen hat, und der sagt dann freudestrahlend: "Du hast dich ja überhaupt nicht verändert!", dann ist das als Christ nicht unbedingt ein Grund zum jubeln. Zumindest dann, wenn sich dieses "Kompliment" nicht nur auf das Äußere bezieht. Die Korinther hatten das hausgemachte Problem (die Charakterschwäche) eifersüchtig und zänkisch zu sein. Sie waren sich uneins darüber wem sie eigentlich angehören? Paulus, Apollos, Kephas (Petrus) oder doch Christus (1. Korinther 1,10-15)? Es mangelte ihnen wohl nicht an Wissen und Enthusiasmus aber an Offenbarung! Nämlich die Offenbarung im Kreuz auf Golgatha (1. Korinther 1,23)! Paulus musste sie fragen wer denn von den Aufgezählten am Kreuz gestorben und auferstanden ist? Die Gläubigen in Korinth waren von Gott berufen und erwählt. Sie gehörten wohl nicht unbedingt zu den weltlich Weisen, den Mächtigen und Angesehenen jener Zeit - aber das war kein Problem - im Gegenteil. An ihnen wurde Gottes Prinzip deutlich, nämlich das Schwache zu rufen und zu stärken und das Geringe und vor der Welt Verachtete zu erwählen (1. Korinther 1,26-29). Das hat Gott im Sinn! Aber ein Geringer und Erwählter zu sein bedeutet nun nicht auch geistlich gering zu sein und vor allem zu bleiben. Wir müssen uns Gottes Liebe, Gnade und Fürsorge nicht verdienen, aber welches Kind will von seinem geliebten und verehrten Vater nicht alles wissen und erfahren? Und welcher Vater würde seinem geliebten Kind nicht alles geben wollen? Darum: Wachset in der Liebe (Epheser 4,15)! ;-)

Jörg Bauer

http://daily-message.de/1579

© by daily-message.de | info@daily-message.de

Nr. 1580: Unsere Zunge braucht Heilung Teil 1

20. Jan 2007

Wo viel Worte sind, da geht's ohne Sünde nicht ab; wer aber seine Lippen im Zaum hält, ist klug.

Sprüche 10, 19

Die ersten zwei der am weitesten verbreiteten Krankheiten, die durch den falschen Gebrauch unserer Zunge den ganzen Leib infizieren.

Krankheit Nr. 1 - Übermäßiges und hastiges Reden

Diese Krankheit ist so weit verbreitet, dass sie schon fälschlicherweise als normal angesehen wird!

Sprüche 10,19 Wo viel Worte sind, da geht's ohne Sünde nicht ab; wer aber seine Lippen im Zaum hält, ist klug.

Hier in dieser Bibelstelle ist das Reden der Menschen untereinander gemeint. Wer viel redet wird unweigerlich etwas Falsches sagen! Viel reden ist nicht zum Segen!

Aber auch in unserer Beziehung zu Gott müssen wir lernen mit unseren Worten vorsichtig umzugehen. Diese Warnung müssen wir sehr ernst nehmen.

Prediger 4,17-5,1 Bewahre deinen Fuß, wenn du zum Hause Gottes gehst, und komm, dass du hörest. Das ist besser, als wenn die Toren Opfer bringen; denn sie wissen nichts als Böses zu tun. Sei nicht schnell mit deinem Munde und lass dein Herz nicht eilen, etwas zu reden vor Gott; denn Gott ist im Himmel und du auf Erden; darum lass deiner Worte wenig sein.

Vergessen wir dabei nicht, dass es nicht weniger sündhaft ist, Lügen zu singen, statt sie zu sagen. („Wir heben unsere Hände auf…“ → dann aber wie angenagelt mit Händen in den Taschen singen!) Handlung und Wort passen hier nicht zusammen! Vor Gott ist das Lüge! Wir lügen Gott damit direkt an.

Denken wir auch daran: Jedes unserer Worte kommt vor Gottes Thron und wir können uns später einmal nicht damit herausreden → Ach, Herr, das war nicht so gemeint.

Krankheit Nr. 2 - Unnütze Worte

Matthäus 12,36 Ich sage euch aber, dass die Menschen Rechenschaft geben müssen am Tage des Gerichts von jedem nichtsnutzigen Wort, das sie geredet haben.

Wir werden für jedes Wort, das wir gesprochen haben einmal Rechenschaft ablegen müssen! In der Bergpredigt (Matthäus 5,37) hat Jesus folgende Aussage getroffen: Euer Ja sei ein Ja, euer Nein ein Nein; alles andere stammt vom Bösen. Wenn wir mehr sagen, als wir wirklich meinen, kommt jede unnötige Betonung oder Übertreibung vom Bösen.
Wenn wir es nicht so meinen, wie wir es sagen – sollten wir es nicht sagen!!!

Diese Regel wird unser aller Leben verändern!

Dazu gehören natürlich auch Zweideutigkeiten. Epheser 5,4 Es passt auch nicht zu euch, gemeine, dumme oder schlüpfrige Reden zu führen. Benutzt eure Zunge lieber, um Gott zu danken!

Nutzen Sie diesen Tag, um Übung im Umgang mit Ihren Worten zu bekommen. Versuchen Sie, bevor Sie die Worte aus Ihrem Mund lassen, sie mit dem Wesen Jesu in Einklang zu bringen. Sie werden über die Auswirkungen erstaunt sein und evtl. sogar das eine- oder andere Mal schweigen.

Heinemann

http://daily-message.de/1580	
© by daily-message.de	info@daily-message.de

Nr. 1581: Unsere Zunge braucht Heilung Teil 2

21. Jan 2007

HERR, wer darf in deinen Tempel kommen? Wen lässt du weilen auf dem heiligen Berg? Nur Menschen, die in allem dem HERRN gehorchen und jederzeit das Rechte tun. Sie denken und reden nur die Wahrheit. Sie machen niemand bei anderen schlecht, tun nichts, was ihren Freunden schadet, und bringen ihre Nachbarn nicht in Verruf.

Psalm 15, 1-3

Die dritte und vierte der am weitesten verbreiteten Krankheiten, die durch den falschen Gebrauch unserer Zunge den ganzen Leib infizieren.

Krankheit Nr. 3 - Klatsch und Tratsch

3.Mose 19,16a Du sollst nicht als Verleumder umhergehen unter deinem Volk.

Umhergehen und Verleumden (üble Nachrede) verbreiten – nutzlose, unwahre, übertriebene, boshafte Rede – das ist Klatsch und Tratsch!

Der wahre Name Satans im Neuen Testament, von dem sich das Wort „Teufel“ ableitet, bedeutet im griechischen Urtext „ein Verleumder“! Das ist die Grundbeschreibung Satans in der Bibel. Wenn wir Klatsch und Tratsch verbreiten, arbeiten wir für den Teufel.

Wir dürfen Klatsch und Tratsch nicht nur nicht verbreiten, sondern auch nicht annehmen.

Sprüche 18,8 Die Worte des Verleumders sind wie Leckerbissen und gehen einem glatt ein.

Machen wir uns nichts vor → wenn wir über jemanden etwas Schlechtes hören, oder etwas, das ihn in schlechtem Licht erscheinen lässt, entsteht im Herzen eine gewisse Freude. Die Worte des Verleumders sind wie Leckerbissen → wir müssen uns davor hüten, die Leckerbissen zu schlucken, die uns vorgesetzt werden. Denken wir daran - das gesprochene Wort lässt sich nicht zurücknehmen und entfaltet in uns eine Meinung oder ein Vorurteil. Diese Leckerbissen sind süß, aber sie sind vergiftet und unser Leben wird durch sie vergiftet!

Laut Strafgesetzbuch ist der, der etwas stiehlt ein Dieb, aber der, der gestohlene Ware annimmt oder sogar weiterverkauft ein Mittäter! So ist es auch hier!!! Wer sich Klatsch und Tratsch anhört wird zum Mittäter!!!

Der Zugang zu Gottes Heiligkeit ist an bestimmte Bedingungen geknüpft!

Psalm 15,1-3 HERR, wer darf in deinen Tempel kommen? Wen lässt du weilen auf dem heiligen Berg? Nur Menschen, die in allem dem HERRN gehorchen und jederzeit das Rechte tun. Sie denken und reden nur die Wahrheit. Sie machen niemand bei anderen schlecht, tun nichts, was ihren Freunden schadet, und bringen ihre Nachbarn nicht in Verruf.

Krankheit Nr. 4 - Lügen

Wo hört Übertreibung auf und fängt Lüge an? Nehmen wir mal ein christliches Beispiel: Bei einer Evangelisation sind 70 Leute. In einem Rundbrief in der Gemeinde ist später von 120 Menschen die Rede. Glatte Lüge!!

Sprüche 12,22 Lügenmäuler sind dem HERRN ein Greuel; die aber treulich handeln, gefallen ihm.

In diesem Vers gibt es zwei Gegensätze Greuel und gefallen. Dazwischen ist nichts!!! Es gibt für Gott nur schwarz oder weiß!!! Nichts dazwischen!!! Erinnern wir uns - Eure Rede sei Ja oder Nein.

Das Problem ist, dass wir in unserem Leben zu viele Grauzonen akzeptiert haben! Aber diese Grauzonen sind schwarz und somit vom Teufel.

Die Lüge ist eine Sünde, die ganz eindeutig von Gott trennt!!! Offenbarung 22,15 Draußen sind die Hunde und die Zauberer und die Unzüchtigen und die Mörder und die Götzendiener und alle, die die Lüge lieben und tun.

Heute ist der Tag der Wahrheit!!! Heute wird mein und Ihr Ja ein Ja sein und mein und Ihr Nein eine Nein. Und wir werden gemeinsam heute ganz bewusst darauf verzichten über andere Menschen zu reden. Machen Sie mit?

Heinemann

http://daily-message.de/1581	
© by daily-message.de	info@daily-message.de

Daily-Message die tägliche Kurzandacht

Nr. 1582: Mein Held

22. Jan 2007

Aber der HERR ist bei mir wie ein starker Held ...

Jeremia 20,11

Gürte dein Schwert um die Hüfte, du Held ... (Psalm 45, 4)

Vielleicht kennen wir Helden. Aus Filmen, oder aus dem Leben. Mächtige Menschen, die grosse Taten vollbracht haben. Der Grieche Achilles, ein Mann, der den entscheidenden Unterschied gemacht hat. Alexander der Grosse, der mit seinen Armeen an vorderster Front kämpfte und ein Reich eroberte, so gross, wie es nie wieder ein anderes gab. Simson erschlug an einem Tag eintausend (!) Philister mit dem rumliegenden Kinnbacken eines Esels. Selbstmörderisch opfern sich heute viele Menschen in der Hoffnung, das Schicksal anderer nach ihren Wünschen wenden zu können.

Aber es gibt einen viel grösseren Helden. Jesus. Der Mensch, der den Teufel persönlich herausgefordert hat und ihn besiegt hat. Den grössten Kampf, den es je in diesem Universum gegeben hat, hat er gekämpft und gesiegt!
Um Dich und mich aus dem sichersten Gefängnis seit Menschengedenken zu befreien, hat er den herausgefordert, der es bewacht. Dafür hat Jesus seinen prachtvollen Himmel verlassen, hat alle Majestät und Königswürde abgelegt. Dafür ist er, der Sohn Gottes, in die Hülle eines zerbrechlichen Menschen geschlüpft, ist vor uns allen hergegangen, hat sich unter die Gesetze von Schwerkraft, Raum und Zeit gebeugt, hat Jahre lang gearbeitet und gelitten, Durst und Hunger gehabt, hat sich am Ende von seinen geliebten, selbst kreierten Geschöpfen umbringen lassen um danach in den eigentlichen Kampf zu gehen: Der Kampf gegen den grossen Menschenfeind.
Nach unvorstellbarem Leiden hat er gesiegt ...

Jesus ist kein feiner Herr, der von seinem Thron aus, in schöne Kleider gehüllt, rumkommandiert und sich nicht die Finger dreckig machen will. Er hat uns ein Erdenleben vorgelebt, das es in sich hatte, ist als erster los. Wir können diesem Helden hinterher, auf seinen Rat vertrauen, denn er hat ja alles das was uns täglich Sorgen macht selbst am eigenen Leib erfahren.

Hebräer 4, 14 ff:
Denn wir haben nicht einen Hohenpriester, der kein Mitleid haben könnte mit unsren Schwachheiten, sondern der in allem gleich [wie wir] versucht worden ist, doch ohne Sünde. So lasset uns nun mit Freimütigkeit hinzutreten zum Thron der Gnade ...

Simon R

http://daily-message.de/1582
© by daily-message.de | info@daily-message.de

Daily-Message die tägliche Kurzandacht

Nr. 1583: Religiöses Bügeln

23. Jan 2007

Trachtet zuerst nach dem Reich Gottes und nach seiner Gerechtigkeit, so wird euch das alles zufallen.

Matthäus 6, 33

Hat Sie die Überschrift verblüfft? Kann ich mir vorstellen. Was ich damit meine ist, dass ich oftmals das Gefühl habe, dass Predigten oder Schriften am Zuhörer oder am Leser schon an dem Schutzwall scheitern, den Menschen um ihr Herz gezogen haben. Das wird dann so „glattgebügelt". Man hört ein Predigtthema und schon läuft das Bügeleisen heiß. Ach ja, ein ganz nettes Thema. Ja, wirklich ansprechend. Habe ich schon oft was drüber gehört und gelesen. Trifft ja auch bei meinem Bruder „Fritz Pilz" genau zu. Mal sehen, wie dieser Pastor das auslegt.

Verstehen Sie? Glattgebügelt. Für mich so ohne Kanten. Nichts woran ich mich noch reiben müsste. Schon hundertmal gehört.
Aber heute bleiben die Bügeleisen mal kalt! Heute schauen wir mal nicht unseren Nachbarn an, sondern in den Spiegel bei dem Thema: Trachtet zuerst nach dem Reich Gottes und nach seiner Gerechtigkeit, so wird euch das alles zufallen.

Wem geht es so gut, dass er rundherum keinen Mangel hat und keinerlei Probleme? Wir alle haben doch so Dinge in unserem Leben, die unserem Maßstab nicht genügen, und Gottes Maßstab schon lange nicht. Gottes Maßstab ist nämlich, dass seine Kinder die Fülle und die volle Genüge haben. Aber warum haben wir sie dann nicht, diese ganzen Verheißungen?

2.Kor. 9, 8 Er hat die Macht, euch so reich zu beschenken, dass ihr nicht nur jederzeit genug habt für euch selbst, sondern auch noch anderen reichlich Gutes tun könnt.

Warum ist das nicht sichtbar in unser aller Leben? Könnte es sein, das das mit der Bibelstelle zu tun hat, die wir zu Anfang beleuchtet haben? Trachten wir zuerst nach dem Reiche Gottes? Steht er in unserem Leben immer an erster Stelle? Und wenn nicht, was steht dem Im Wege? Wenn wir nicht beherzigen, dass Gott in unserem Leben die erste Rolle spielt berauben wir uns selbst so vieler Dinge.

5. Mose 28, 2 und weil du der Stimme des HERRN, deines Gottes, gehorsam gewesen bist, werden über dich kommen und dir zuteil werden alle diese Segnungen:….
1.Könige 3,14 Und wenn du in meinen Wegen wandeln wirst, dass du hältst meine Satzungen und Gebote, wie dein Vater David gewandelt ist, so werde ich dir ein langes Leben geben.
Psalm 37,4 Habe deine Lust am HERRN; der wird dir geben, was dein Herz wünscht.
Psalm 37,25 Ich bin jung gewesen und alt geworden und habe noch nie den Gerechten verlassen gesehen und seine Kinder um Brot betteln.

Und noch viele andere Verheißungen, die die Bibel bereithält sind für den, der Gott an erster Stelle in seinem Leben hat!

Gott ist ein eifersüchtiger Herr! Das bringt auch schon sein erstes Gebot zum Ausdruck! Ich bin der Herr Dein Gott1 Du sollst keine anderen Götter haben neben mir! Wo fängt das an? Erst, wenn wir uns eine Buddha Statue aufs Regal stellen und diese anbeten? Natürlich nicht. Das beginnt schon damit, wenn wir etwas anderes als wichtiger erachten. Tolles Fußballspiel im Fernsehen. Gottesdienst? Na ja, kann ich nächste Woche immer noch hingehen. Bibellesen? Beten? Na, ja, heue bin ich nicht dazu gekommen, habe aber im Computerspiel den 5.Level erreicht. Da bügeln wir jetzt mal nicht, sondern schauen in uns hinein. Bei nichts ist der Mensch so erfinderisch wie bei Ausreden. Noch schlimmer ist es wenn wir noch jemanden anderes finden, der Schuld haben könnte. Siehe Adam- Eva Ich konnte gestern die Bibellese nicht machen weil meine Schwester das Buch hatte.

Oder es ist das mangelnde Vertrauen, das uns von den Segnungen abschneidet. Trauen wir Gott zu, dass er uns heilen kann? Wirklich innerlich? ***Bügeleisen zur Seite!!!***

Zum Beispiel ist in der Gegenwart Gottes doch Heilung, oder? Wie kann es dann dahin kommen, dass wir dem Gottesdienst dann fernbleiben, wenn es uns nicht so gut geht? „Ich war so erkältet, da wollte ich nicht noch rausgehen! Ich habe mich einfach nicht gefühlt in den Gottesdienst zu kommen." Aber ist es nicht so, dass wir gerade dann, wenn es uns nicht so gut geht, in die

Gegenwart Gottes kommen sollen. Gott will uns dienen, und wir gehen nicht hin! Oder glauben wir nicht daran? Haben wir gar nicht das Vertrauen zu Gott?

Nun glauben Sie bitte nicht, dass ich immer im vollen Segen Gottes gehe! Auch ich habe Bereiche in meinem Leben, wo nicht immer alles so läuft wie ich oder mein Schöpfer sich das vorstellen. Außerdem ist Gottes Handeln immer souverän!!! Nicht von unserem Handeln abhängig. Aber, und da bin ich mir ganz sicher, je näher wir an Jesus dran sind, desto mehr Segen empfangen wir! Je näher wir IHM sind, desto heiler sind wir an Körper Seele und Geist! So wie die Frau in Matthäus 9, 20. Sie setzte sich über die jüdischen Gesetze hinweg und versuchte Alles um zu Jesus zu gelangen, denn sie wusste, bei IHM findet sie Heilung! Und ihr Glaube wurde belohnt!

Stellen auch Sie mal heute Ihr „Bügeleisen“ zur Seite und trachten Sie zuerst nach seinem Reich und seiner Gerechtigkeit.

Heinemann

http://daily-message.de/1583	
© by daily-message.de	info@daily-message.de

Daily-Message die tägliche Kurzandacht

Nr. 1584: Sinnvolles Leid

24. Jan 2007

"Und er sprach zu ihnen: O ihr Toren, zu trägen Herzens, all dem zu glauben, was die Propheten geredet haben! Musste nicht Christus dies erleiden und in seine Herrlichkeit eingehen?"

Lukas 24,25-26

Wir Menschen leiden nicht gerne. Und selbst wenn es uns scheinbar richtig gut geht, finden wir garantiert etwas, worüber wir uns beschweren können. Wir streben nach Perfektion und ärgern uns dann, wenn etwas oder jemand Mängel offenbart. Auf den Gedanken daß Schwierigkeiten, Fehler, Leid und Unvollkommenheit eigentlich ein "Wink mit dem Zaunpfahl" sind, darauf kommen wir nicht einmal im Traum. Leid und Erfolg, Leid und Sieg, Leid und Erkenntnis - das passt für die allermeisten Menschen nicht zusammen. Sinnvolles Leid ist für sie so wie trockenes Wasser, langsame Schnelligkeit oder traurige Freude. Aber es ist nicht nur ein Phänomen der ungläubigen Menschen! Auch wir Christen haben hier unsere Schwierigkeiten. Die Einstellung die Hiob hatte ("Der HERR hat's gegeben, der HERR hat's genommen; der Name des HERRN sei gelobt!") haben wir meistens nicht (Hiob 1,21). Stattdessen hadern wir mit unserem "Schicksal" und zermartern uns den Kopf warum einem ausgerechnet jetzt dies und das passieren musste? Manchmal sind wir so blind und einfältig und träge daß wir es sogar übersehen daß Jesus ganz nahe bei uns ist und alles im Griff hat. Den sogenannten "Emmaus-Jüngern" erging es so. Manchmal wissen wir schwarz auf weiß was Sache ist und zweifeln trotzdem wenn es dann genauso kommt. Aber auch das hat etwas Gutes. Auf diese Weise erkennen wir, daß unser Herz tatsächlich ein "trotziges und verzagtes Ding" ist (Jeremia 17,9).

Was man am eigenen Leib erfährt, prägt und verändert einen viel mehr als alle graue Theorie. Das zum Beispiel ist auch ein Grund dafür, daß wir von Gott auf Erden erzogen werden und uns alles zum Besten mitwirken wird (Römer 8,28). Gerade auch das, was wir erleiden und erdulden müssen, wird seine Wirkung nicht verfehlen wenn wir Kinder Gottes sind. Selbst Jesus musste sich diesem Prinzip unterordnen (Hebräer 5,8). Aber gewiß hat nicht jedes Leid immer auch einen erzieherischen Hintergrund. Wer Leid grundsätzlich als Strafe versteht hat nichts verstanden. Wenn wir krank sind dann ist das auch immer eine Erinnerung an den Tod welcher der Sünde Sold ist (Römer 6,23). Auch wenn man erlöst ist durch den Glauben, hat man mit den Folgen der Sünde noch nicht abgeschlossen! Der Fluch der Sünde besteht noch - das ist der Kreislauf dieser Welt. Wir als Christen haben einen Schatz (den Heiligen Geist) in irdenen Gefäßen (2. Korinther 4,7). Warum ist das so? Damit uns klar wird, daß die überschwengliche Kraft Gottes niemals von uns kommen kann. Mit der richtigen Einstellung ist es sogar ein besonderer Segen schwach, krank, gebrechlich und arm zu sein - solche Menschen verlassen sich normalerweise nicht auf sich selbst und sie glauben ohne Kompromisse daran, was die Heilige Schrift sagt. Sie zweifeln nicht und werden dadurch oftmals mehr gesegnet als jemand, der scheinbar alles hat und mitbringt!

Jörg Bauer

http://daily-message.de/1584

© by daily-message.de | info@daily-message.de

Daily-Message die tägliche Kurzandacht

Nr. 1585: Vergebliche Unruhe

25. Jan 2007

"HERR, lehre mich doch, dass es ein Ende mit mir haben muss und mein Leben ein Ziel hat und ich davon muss. Siehe, meine Tage sind eine Handbreit bei dir, und mein Leben ist wie nichts vor dir. Wie gar nichts sind alle Menschen, die doch so sicher leben! Sie gehen daher wie ein Schatten und machen sich viel vergebliche Unruhe; sie sammeln und wissen nicht, wer es einbringen wird. Nun, HERR, wessen soll ich mich trösten? Ich hoffe auf dich. "

Psalm 39,5-8

Ein Leben ohne den Glauben an Gott, der sich in Jesus Christus offenbart hat (Johannes 14,9) ist absolut sinnlos. Es ist nicht nur einfach falsch sondern in höchstem Maße unvernünftig und dumm. Wenn Gott uns Menschen ansieht, was wird er wohl denken? Matthäus 6,34:"Und Jesus stieg aus und sah die große Menge; und sie jammerten ihn, denn sie waren wie Schafe, die keinen Hirten haben. Und er fing eine lange Predigt an." Schafe sind recht einfältige Tiere. Würde man einem Schaf zumuten sich selbst zu führen, würden es in der Wüste landen und verdursten oder einen Abhang hinunterstürzen. Bestenfalls würde es sich im Kreis bewegen aber keinen Meter vorankommen. Ein Schaf ohne Hirte ist ein verlorenes Schaf. Sein Leben wäre sinnlos und unnütz. Es gibt eine trügerische Sicherheit zu der sich viele Menschen (Schafe) hingezogen fühlen. Es ist der Irrglaube daß nur der Starke überlebt und jeder selbst seines Glückes Schmied ist. Es gibt auch Menschen die sagen, daß man sich zuerst selbst helfen muß, damit Gott einem hilft! Wie passt das zusammen? Das wäre so, wie wenn das Schaf glaubt daß in seinem Schafsein der Sinn des Lebens steckt. Schafe brauchen einen Hirten und Menschen brauchen einen Erlöser. Ein Schaf kann nicht auch gleichzeitig sein eigener Hirte sein sowie ein Mensch sich nicht selbst erlösen kann. Jesus ist darum zu uns auf die Erde gekommen, weil er suchen und selig machen will, was verloren ist (Lukas 19,10). Selig ist, wer sich finden lässt!

David schreibt in seinem Psalm ziemlich deutlich was er von einem gottlosen (oder oberflächlich religiösen) Leben hält, nämlich absolut nichts. Und wenn einer sich hätte einbilden können stark zu sein und seines Glückes Schmied, dann der reiche, schöne, mächtige und vielgeliebte König David! Er schreibt, wer klug sein will, sollte bedenken daß er sterben muß (Psalm 90,12). Was daran ist klug? Es steckt vieles dahinter: Die Einsicht, daß man nichts mitnehmen kann wenn man das Endziel seines irdischen Lebens erreicht hat. Auch wenn man noch so reich und mächtig war. Die Gewissheit, daß Gott alles sieht und wir vor ihm wie ein aufgeschlagenes Buch sind. Daß unser Leben ohne Gott wie ein vorübergehender Schatten ist und wir uns vergebliche Unruhe machen wenn wir nur darauf bedacht sind, möglichst erfolgreich und unbeschadet über die Runden zu kommen. Wer in seinem Leben nur darauf aus ist, "seine Schäfchen ins Trockene zu bringen" wird früher oder später im Regen stehen! Viel wichtiger ist, dem guten Hirten zu erlauben, uns selbst ins Trockene zu bringen (Johannes 10,11-14). Es gibt auch eine lohnende Unruhe die nicht vergeblich ist. Nämlich die Sorge um die eigene Seligkeit. Wohl dem, der sich darin von Gott getröstet weiß. Und gesegnet ist derjenige, der für sein Leben und seine Erlösung allein auf den HERRN hofft und Jesus vertraut (Matthäus 27,43). :-)

Jörg Bauer

http://daily-message.de/1585

© by daily-message.de | info@daily-message.de

Daily-Message die tägliche Kurzandacht

Nr. 1586: Der gute Geber

26. Jan 2007

Denn aus Gnade seid ihr errettet durch Glauben, und das nicht
aus euch, Gottes Gabe ist es.

Epheser 2,8

Alleine duch Dein Blut darf ich zu Dir. keine gute Tat würde mir auch nur erlauben, die unterste Stufe zu deinem Thron zu besteigen. kein Leben voll mit Liebe, voll von Dienst für Dich, falls es sowas überhaupt gäbe, gibt mir die Berechtigung einen Hauch von Dir zu erhaschen. Aber ein einzelner schlechter Gedanke ist genug um mich ewig von Dir zu entfernen, mich ewig zu verbannen. So heilig bist Du, so gerecht. alleine die Geburt als Mensch in Sünde, die Geburt als Nachkomme Adams reichte aus, mich für die Hölle zu qualifizieren.

Bin ich bei Dir, dann sehe ich unglaubliche Wunder, die ein Mensch gar nicht fassen kann. Bin ich bei Dir, dann sehe ich Heiligkeit. Bin ich bei Dir dann sehe ich Schätze und Reichtümer. bin ich bei dir, dann ruhe ich aus, dann wird meine Seele gestreichelt, echte Liebe darf ich geniessen. Bin ich bei Dir, dann siehst Du in mir Reinheit, Deine eigene Reinheit, die Reinheit, mit der du mich angezogen hast, die Du mir eingepflanzt hast. Nur darum kannst Du mich ertragen, darum kannst Du ich mit göttlicher Liebe lieben, nur darum darf ich die Stufen hochsteigen zu Dir, darf bei Dir sitzen, zusehen und staunen.

... komm ich dann wieder zurück auf diese Erde, bin ich satt und wunschlos, dann warst alleine DU es, der alles bewirkt hat. Dann musstest DU leiden um mir die Schuld vergeben zu können, dann hast DU in mir durch Deinen Geist den Antrieb geschaffen zu Dir zu wollen, dann hast DU mir die Kraft gegeben, einzutreten, dann hast Du mir ausgeteilt. Was ist mein Ruhm bei der ganzen Sache? was habe ich dazu beigetragen? Endlos Computer spielen, das kann ich. Ordentlich Bier trinken auch. Dreckige Witze kenn ich auch viele. Brüder, die in Verantwortung stehen zerreisen und schlecht reden. Deinen Namen lächerlich machen. Scheinbar gute Taten vollbringen, die am Ende doch nur durch das gute dastehen vor den anderen motiviert waren....
Das ist MEIN Ruhm vor DIR.

Wo bleibt nun der Ruhm? Er ist ausgeschlossen. Durch was für ein Gesetz? Der Werke? Nein, sondern durch das Gesetz des Glaubens (Röm 3,27).

Jesus spricht zu ihr: Habe ich dir nicht gesagt, wenn du glaubtest, so würdest du die Herrlichkeit Gottes sehen? Joh 11,40

Wir aber haben nicht den Geist der Welt empfangen, sondern den Geist, der aus Gott ist, auf daß wir die Dinge kennen, die uns von Gott geschenkt sind; 1. kor 2,12

Simon R

http://daily-message.de/1586
© by daily-message.de info@daily-message.de

Daily-Message die tägliche Kurzandacht

Nr. 1587: Immer und überall

27. Jan 2007

"Freut euch allezeit! Betet ohne Unterlass! Seid in allem dankbar, denn das ist der Wille Gottes an euch."

1. Thessalonicher 5, 16 - 18

Freut euch allezeit!
*Schwierig, sich immer zu freuen, oder? Aber ich bin der festen Überzeugung, dass wir uns selbst in den schlimmsten Situationen freuen können, indem wir Jesu Sicht für die Dinge bekommen und Seine Kraft, uns zu freuen. Er selbst hat es uns vorgelebt. Jesus Christus ist der ",der um der vor sich liegenden Freude willen das Kreuz erduldete und dabei die Schande für nichts achtete" (Hebräer 12, 2). Jesus konnte sich freuen selbst in der schwierigsten Situation Seines irdischen Lebens. Er wusste, wofür Er es tat. Er hatte eine klare Zukunftsperspektive. Wenn wir genau so durch unsere schwierigen Situationen hindurchgehen, können wir uns freuen, weil wir wissen ", dass denen, die Gott lieben, alle Dinge zum Besten mitwirken" (Römer 8, 28). Um der vor uns liegenden Freude willen, können wir uns auch **in** solchen Situationen freuen. Schaut in die Zukunft!*
Betet ohne Unterlass!
Bleibt immer in Verbindung mit Jesus! Klärt alles, was ihr tun wollt, mit Ihm ab! Nehmt Ihn überall mit hin! - Geht das? – Mir fällt es oft noch schwer. Es kommt viel zu oft vor, dass ich Jesus vergesse und Ihn einfach irgendwo stehen lasse. Meistens fällt mir das dann nachher auf und dann bin ich überglücklich, dass Jesus nicht beleidigt da sitzen bleibt, sondern nicht aufgibt, mit mir in Verbindung zu treten. Vor allem in solchen Momenten werde ich daran erinnert, dass ich mir eigentlich viel mehr Zeit zum Beten nehmen könnte. Zum Beispiel auf dem Weg zum Bahnhof, dann im Zug oder auch, wenn ich eines meiner Instrumente spiele. Doch oft lasse ich in solchen Zeiten meine Gedanken einfach kreisen und denke gar nicht daran, zu beten. Manchmal erinnert mich Jesus dann an sich. (Auch dafür kann man übrigens beten: "Herr, erinnere mich heute immer wieder an Dich!") Doch kann man sich auch selbst Erinnerungszeichen erfinden. Eine Mitarbeiterin auf der Jugendkonferenz, auf der ich über Silvester war, hat sich zum Beispiel mal einen Cent in ihren Schuh gesteckt und wurde so bei jedem Schritt daran erinnert, dass Jesus bei ihr ist. Aber dies ist, wie gesagt, nur ein Beispiel. Werdet selbst kreativ! ;-)
Seid in allem dankbar!
*Wieder ein sehr schwieriges Thema, aber es kommt dem ersten gleich. Wie kann ich dankbar sein, wenn gerade alles um mich her zusammenbricht? – Ich kann euch aus Erfahrung sagen, dass sich in **jeder** Situation etwas Positives finden lässt: Jesus ist immer dabei! ("Und siehe, ich werde bei euch sein alle Tage bis an das Ende der Weltzeit! Amen." Matthäus 28, 20b) Und: Er versteht es, aus dem Schlechten etwas Gutes zu machen (Römer 8, 28). Zwei Dinge, für die man **immer** danken kann. Macht nur eure Augen auf und seid nicht immer nur auf die Probleme fokussiert! Lenkt euren Blick auf andere, schöne Dinge in dieser Situation! So könnt ihr danken und – womit wir wieder beim ersten Punkt wären – euch freuen.*
Denn das ist der Wille Gottes für euch.

Lisa Pembaur

http://daily-message.de/1587
© by daily-message.de info@daily-message.de

Daily-Message die tägliche Kurzandacht

Nr. 1588: Der Auftrag

28. Jan 2007

Wie du mich gesandt hast in die Welt, so sende ich sie auch in die Welt.

Joh 17,18

Hallo Sie da - ja genau Sie, da vor dem Bildschirm - wissen Sie schon, dass Sie einen Auftrag haben? Ja, einen Auftrag von Gott persönlich!

Sie und wir alle haben von Gott den Auftrag, seine frohe und befreiende Botschaft in alle Welt zu verkündigen. Wie viele Menschen kennen wir rings um uns her, die noch nicht an Gott glauben. Wir, die wir wissen, wie wir das ewige Leben bekommen können sind für sie verantwortlich.

Ich habe heute in einem Buch einen interessanten Satz gelesen. Wenn Sie ein Mittel gegen Aids oder gegen Krebs gefunden hätten und sie würden es verheimlichen wären Sie dann nicht verantwortlich für den Tod vieler Menschen? Wir als Christen kennen das Mittel für das ewige Leben - sind wir nicht verantwortlich, dieses Mittel allen mitzuteilen, damit jeder die Möglichkeit auf das ewige Leben hat? Sind wir nicht Schuld am Tod jedes einzelnen, der nichts von Gott gehört hat?

Ja, Sie haben einen Auftrag. Sind Sie bereit, ihn auszuführen? Zugegeben, wir können uns persönlich nicht um jeden einzelnen kümmern, doch es gibt genug Leute, denen wir die frohe Botschaft weitergeben können.

Was sie dann aus dieser Botschaft machen, das liegt dann nicht mehr in unserer Hand, ob sie gläubig werden oder das Angebot ablehnen, das liegt allein in Gottes Hand. Nur wir müssen ihnen die Möglichkeit geben. Das ist unser Auftrag.

Ich wünsche euch noch einen gesegneten Tag.

Rainer Gigerich

http://daily-message.de/1588

© by daily-message.de | info@daily-message.de

Nr. 1589: Der Breite und der Schmale Weg

29. Jan 2007

»Geht durch das enge Tor! Denn das weite Tor und der breite
Weg führen ins Verderben, und viele sind auf

Matthäus 7, 13-14

Hab heute ein Lied wieder neuentdeckt und zwar von Christoph Zehendner, „Im Labyrinth der vielen Wege“ in dem Musical Felsenfest – Fenster zur Bergpredigt.
Das find ich total schön das Lied, und wollt euch heute mit dem Text beglücken ;)

Im Labyrinth der vielen Wege,
der engen Gassen und Chaussen,
stets jedem frei, sich zu entscheiden,
in alle Richtungen zu gehen,
Getümmel auf den Promenaden,
als wären alle auf der Flucht.
In Ruhe nach dem Ziel zu suchen
Haben nur wenige versucht.

Und mittendrin die schmale Tür,
die viele einfach übersehn.
Nur wer sich klein macht, der kommt durch
Und kann den Weg zum Leben gehen.

Im Labyrinth der vielen Wege
Ist manche Strasse sehr bequem.
Man trifft die bessere Gesellschaft,
findet die Stimmung angenehm.
Klug diskutiert man übers Leben
Und rätselt über seinen Sinn.
Die Argumente sind vorzüglich,
doch sie führn leider nirgends hin.

Und mittendrin die schmale Tür,
die viele einfach übersehn.
Nur wer sich klein macht, der kommt durch
Und kann den Weg zum Leben gehen.

Im Labyrinth der vielen Wege,
hats mancher mit der Religion.
Er meditiert, liebt fromme Worte.
Im Alltag merkt man nix davon.
Ein bisschen Gott, ein bisschen Frieden,
man geht gemeinsam Hand in Hand.
Die Menschen, die von „Wahrheit“ sprechen,
nennt man verbohrt und überspannt.

Und mittendrin die schmale Tür,
die viele einfach übersehn.

Nur wer sich klein macht, der kommt durch
Und kann den Weg zum Leben gehen

Decori

http://daily-message.de/1589	
© by daily-message.de	info@daily-message.de

Daily-Message die tägliche Kurzandacht

Nr. 1590: Freie Meinung

30. Jan 2007

"Den Schwachen im Glauben nehmt an und streitet nicht über Meinungen."

Römer 14,1

Man kann als Christ in seinen Ansichten und seiner Meinung zu bestimmten Dingen manchmal so weit gehen, daß man Glaubensgeschwister, die anderer Meinung sind, deshalb sogar verachtet und sie richtet (Römer 14,10). Das ist der falsche Weg, weil er nichts mit der Liebe zu tun hat, die wir als Brüder und Schwestern im HERRN untereinander haben sollten. Liebe soll nicht blind sein, aber sie verhält sich niemals ungehörig oder lässt sich erbittern (1. Korinther 13,5). Das Gebot der Liebe gilt immer! Ganz egal worum es letztlich geht oder nicht geht. Es geht nicht um falsche Toleranz sondern um Meinungen die subjektiv sind und wo stets unterschiedlich geprägte Menschen dahinter stehen. Es gibt geistliche Wahrheiten, über die braucht man als von Gott neugeborener Mensch nicht zu diskutieren. Jesus Christus ist und bleibt der Weg, die Wahrheit und das Leben und niemand kommt ohne ihn zu Gott (Johannes 14,6). Der Glaube an den Sohn Gottes macht frei - definitiv! Dieser Glaube ist auch gleichzeitig der Maßstab für Wahrheit und Richtigkeit (Johannes 8,32). Wenn ich nun durch meine Meinung mich oder andere unfrei mache oder dahin treibe sich schlecht zu fühlen, dann handle ich nicht im Sinne Gottes. Stattdessen bin ich dann rechthaberisch und lieblos und provoziere Zank und Streit. Wahrheit macht frei! Auch gerade die Wahrheit, den Anderen in seiner Meinung stehenzulassen.

Wir müssen unterscheiden zwischen in Christus feststehenden biblischen Fundamenten im Evangelium, und äußeren Gewohnheiten und Gepflogenheiten. Sofern diese Dinge nicht aus toter Tradition entstehen und einen falschen Grund legen, muß sich niemand daran stören. Alles und jeden grundsätzlich zu kritisieren und überkritisch anzusehen ist eher ein Zeichen von geistlicher Unreife und Kritiksucht als von Ausgewogenheit, Barmherzigkeit und Liebe. Jeder sei seiner Meinung gewiß (Römer 14,5). Bist du das stets? Wovor wir ausdrücklich gewarnt werden, ist ein Rückfall in die Gesetzlichkeit was Paulus den Galatern deutlich ins Stammbuch schreibt (Galater 4,10). Es geht in der Gemeinschaft der Gläubigen um gegenseitige Erbauung und um Frieden. Danach sollen wir streben in dem was wir tun und sagen. Fragen wir uns also, bevor wir unnachgiebig unsere Meinungen vertreten, was meinem Nächsten dient oder was ihm möglicherweise und unnötigerweise ein schlechtes Gewissen macht? Prüfen wir uns hierin selbst (Römer 14,22) ob unsere Meinungen echt sind oder nur aufgesetzt? Fragen wir uns, ob wir aus Glauben handeln oder Zweifel haben diese aber aus falschem Ehrgeiz und Profilsucht verheimlichen? Streben wir in allem nach der Liebe (1. Korinther 14,1), dann sind wir auf der sicheren Seite und Gott wohlgefällig.

Jörg Bauer

http://daily-message.de/1590

© by daily-message.de info@daily-message.de

Nr. 1591: Gottes Sessel

31. Jan 2007

"Und der Herr wird eine Zuflucht sein dem Unterdrückten, eine Zuflucht in Zeiten der Not."

Psalm 9, 10

Lass dich nieder
in meinen Sessel!
Setz dich zu mir!

Komm zur Ruhe,
komm einfach zu mir!
Ich empfang dich
mit offenen Armen,
wenn du gerannt kommst
wie ein kleines Kind.

Lass dich nieder
in meinen Sessel!
Setz dich zu mir!

Komm einfach!
Egal, was du ausgefressen hast.
Ich kann meinem
geliebten Kind
nicht lang böse sein.
Komm einfach!

Lass dich nieder
in meinen Sessel!
Setz dich zu mir!

Ich warte schon
auf dich!
Ich sehne mich
nach dir,
weil ich dich
so sehr liebe!

Lass dich nieder
in meinen Sessel!
Setz dich zu mir!

Lisa Pembaur

© by daily-message.de | info@daily-message.de

Nr. 1592: Diana von Ephesus

01. Feb 2007

Als sie aber innewurden, daß er ein Jude war, schrie alles wie aus einem Munde fast zwei Stunden lang: Groß ist die Diana der Epheser!

Apg 19,34

Auf seinen Reisen kam der Apostel Paulus auch nach Ephesus. Diese Stadt war, als eines der großen Handelszentren auch ein großes Gemisch an Religionen. Vorherrschend war natürlich der Glaube an die Diana von Ephesus, der neben einem großen Tempel auch viele Ländereien und Güter gehörten.

Doch es gab auch Juden dort und auch einige der neuen Sekte der Christen. Und wie man Paulus so kennt, predigte er überall öffentlich von Jesus und erregte damit auch den Unwillen einiger Epheser. Der Kult der Diana war halt sehr verbreitet und kaum einen gab es, der zu Hause nicht ein Abbild der Diana stehen hatte, das er anbetete.

Und gerade dieser Kult war es, gegen den sich Paulus auflehnte: Was mit Händen gemacht ist, das sind keine Götter! So predigte er den lebendigen Gott, der in Jesus auf die Welt gekommen war, um uns zu erlösen.

Was ist unser Gott? Glauben wir an den lebendigen Gott oder habe wir auch unsere selbstgemachten Götterbilder, die wir anbeten? Was ist das wichtigste in unserem Leben? Ist es Jesus oder ist es vielleicht doch das Geld, die Arbeit, unsere Freizeit, das Auto, der Fernseher oder etwas ähnliches?

Was mit Händen gemacht ist, das sind keine Götter! Dieser Spruch ist auch für uns heute gedacht. Besinnen wir uns auf das zurück, was unser Leben lebenswert macht, auf Jesus.

Geld und Freizeit sind zwar nicht schlecht - doch sollten wir daran denken, dass wir das alles von Gott geliehen bekommen haben um es für ihn einzusetzen. Es kommt halt auf die Prioritäten an, die wir setzen. Was ist für uns das Wichtigste?

Ich wünsche euch noch einen Tag, gesegnet von unserem lebendigen Gott.

Rainer Gigerich

http://daily-message.de/1592

© by daily-message.de info@daily-message.de

Daily-Message die tägliche Kurzandacht

Nr. 1593: Berge

02. Feb 2007

Er aber sprach zu ihnen: Wegen eures Kleinglaubens. Denn wahrlich, ich sage euch: Wenn ihr Glauben habt wie ein Senfkorn, so könnt ihr sagen zu diesem Berge: Heb dich dorthin!, so wird er sich heben; und euch wird nichts unmöglich sein.

Mt 17,20

Letztes Wochenende waren wir mit der Gemeinde im Harz! Viele wollten rodeln, doch meine Freundin und ich haben uns (wie noch einige andere) auf den Weg gemacht… Wir sind spazieren gegangen und haben die Natur erkundet. Das Schnee lag, war sehr schön und die Sonne schien herrlich vom Himmel!
Wir gingen bergauf und bergab. Irgendwann fingen uns an, die Beine etwas weh zu tun! Man ist hier im Flachland das „Wandern" einfach nicht gewohnt.
Sahen wir den Weg bergauf vor uns, war die Lust nicht sehr gross. Wurden wir mit der Aussicht belohnt, war es total schön und wir waren froh, dass wir es geschafft hatten! Müde, aber zufrieden…

Als ich abends im Bett lag, lies ich den Tag nochmal an mir vorbei gehen! Mir fiel auf, dass die Wanderung ein wenig wie das Leben ist. Es geht einem nicht so gut, man ist im Tal! Der Weg nach oben ist mühsam. Oft ist der Weg schmal oder er gabelt sich! Aber wir können darauf bauen, dass Gott bei uns ist! Er zeigt uns den Weg… Und wenn wir oben angekommen sind, dann sind wir ko… Aber glücklich, den Weg in Angriff genommen zu haben!

Viele Grüße…

Melanie

http://daily-message.de/1593
© by daily-message.de | info@daily-message.de

Daily-Message die tägliche Kurzandacht

Nr. 1594: Sei gläubig!

03. Feb 2007

"Danach spricht er zu Thomas: Reiche deinen Finger her und sieh meine Hände, und reiche deine Hand her und lege sie in meine Seite, und sei nicht ungläubig, sondern gläubig! Thomas antwortete und sprach zu ihm: Mein Herr und mein Gott! Spricht Jesus zu ihm: Weil du mich gesehen hast, Thomas, darum glaubst du. Selig sind, die nicht sehen und doch glauben!"

Johannes 20,27-29

Thomas, einer der Jünger Jesu, war offensichtlich ein rationeller Mensch. Das ist nicht falsch. Schließlich werden gläubige Menschen in der Bibel ausdrücklich zur Wachsamkeit und Nüchternheit aufgefordert (1. Thessalonicher 5,6). Aber alles zu seiner Zeit! Der Glaube an den allmächtigen Gott, den Schöpfer des Himmels und der Erde ist etwas, was man weder mit großer Nüchternheit noch mit überschwenglicher Euphorie erfahren, umsetzen und begreifen kann und müsste. Es spielt sich in einer anderen Dimension ab (Epheser 3,18). Der Glaube kommt von Gott. Es ist das Mittel das Gott gewählt hat, um selig zu machen was verloren war und nach Hause zu holen, was sich verlaufen hat. Der Glaube ist eine göttliche Kraft die denjenigen selig macht, der an das Evangelium Jesu Christi glaubt (Römer 1,16-17). Wie sollen wir nun leben? Aus Glauben! Nicht mehr aber auch nicht weniger. Das ist auch das, was Jesus dem Thomas ans Herz legte. Wir sollen nicht dort nüchtern und kritisch sein, wo wir zum Glauben aufgefordert und ausdrücklich ermutigt werden. Nüchternheit und Wachsamkeit ist dort gefordert, wo wir drohen einzuschlafen oder uns durch falsche Lehren und dämonische Einflüsse vom geraden Weg abbringen lassen.

Der Feind schläft nicht sondern will uns Christen unfruchtbar, überempfindlich, abhängig, kraftlos und orientierungslos machen. Der Teufel und seine Dämonen glauben auch, aber sie zittern (Jakobus 2,19). Wir haben das große Vorrecht und die unbeschreibliche Gnade zu glauben ohne zittern zu müssen. Wir dürfen mit Freude und Zuversicht durch das Blut des Lammes zu Gottes Thron kommen (Hebräer 4,16). Und zwar ausschließlich durch unseren Heiland Jesus Christus, dem Lamm Gottes (Johannes 1,29). Dort erfahren wir Barmherzigkeit und Hilfe in allen Lebenslagen. Warum sind wir als Christen selig? Weil wir erkannt haben daß wir Sünder sind und Gott lebt? Das haben wir erst "hinterher" erfahren. Wir sind selig weil wir glauben obwohl wir nicht sehen. Darum sind wir auch den Engeln ein Schauspiel geworden (1. Korinther 4,9). Sie glauben darum, weil sie sehen. Das zählt nicht für uns. Vielleicht erkennen wir jetzt ein wenig klarer, wie wichtig und für Gott überaus wertvoll es ist, wenn ein Mensch aufrichtig sagt: "Lieber Vater im Himmel, ich glaube von ganzem Herzen an Dich und Dein Evangelium". Und wenn er sagt:"Herr Jesus, ich liebe Dich!" :-))

Jörg Bauer

http://daily-message.de/1594

© by daily-message.de info@daily-message.de

Daily-Message die tägliche Kurzandacht

Nr. 1595: Ehrenwerter Gott

04. Feb 2007

"Wenn jemand predigt, dass er's rede als Gottes Wort; wenn jemand dient, dass er's tue aus der Kraft, die Gott gewährt, damit in allen Dingen Gott gepriesen werde durch Jesus Christus. Sein ist die Ehre und Gewalt von Ewigkeit zu Ewigkeit! Amen."

1.Petrus 4,11

Ein Philosoph bezeichnete die Ehre als eine "objektive Meinung anderer über unseren Wert, aber auch die Furcht vor dieser Meinung." Letzteres kann man dann auch als "zweifelhafte Ehre" bezeichnen. Dann nämlich, wenn man zu Unrecht Anerkennung und Lob erhält oder schamlos übertrieben wurde. Wenn jemand stirbt wird er oft am Grab geehrt, besonders sogenannte Kriegshelden. Aber was hat man davon wenn man tot ist? Es gibt auch eine gesellschaftliche Form der Ehre die bei manchen Zeitgenossen in Ehrsucht ausarten kann. Personen des öffentlichen Lebens schmieren sich gerne gegenseitig "Honig um den Mund" und haben am meisten Panik davor, ihr Gesicht zu verlieren wenn die eingebildete Ehre verletzt wird. Das Gegenteil von Ehre ist Schande. Die Bibel kennt beides. Jesus suchte in dem was er tat und darstellte nicht seine eigene Ehre sondern die seines (und unseres) himmlischen Vaters. Er wusste wohl um die Schande die ihn am Kreuz erwartete, aber er achtete sie gering und erduldete die Kreuzigung um unseretwillen (Hebräer 12,2). Wir werden ermahnt in unserem Leben als Christen ein aufrichtiges, vorbildliches Leben zu führen. Wenn unsere Ehre gleichzeitig unsere Schande ist, dann haben wir so ziemlich alles falsch gemacht (Philipper 3,18-19). Was in unserem Leben tatsächlich ehrbar ist, sieht vor allem Gott! Und auch was nicht! Womit wir ganz gewiß nie in die Gefahr der Schande kommen, ist die gläubige Hoffnung auf Gott.

Diese Hoffnung lässt uns nicht zuschanden werden (Römer 5,5). Was also bedeutet, wir werden uns nie dafür entschuldigen müssen, daß wir unsere Hoffnung auf Jesus Christus gesetzt haben. Keiner wird je sagen müssen, daß er vergeblich geglaubt hat, am Ende nichts Gutes herausgekommen ist, oder daß man aus Scham fliehen musste. Wer glaubt, flieht nicht (Jesaja 28,16). Was wir als Christen tun, sollte in der Einstellung geschehen, daß wir es im Sinne und in der Kraft Gottes machen. Wer seine Gaben, Talente und Erfolge nur seinem Ehrgeiz und seiner Intelligenz zuschreibt, ehrt sich selbst und nicht Gott. Wenn wir uns untereinander loben (was nicht verboten ist) dann sollten wir in erster Linie Gott für den Bruder und die Schwester loben. Alles Gute kommt von oben. Wirklich alles. Es ist auch ehrbar ein stilles Leben zu führen und mit seinen eigenen Händen im Glauben zu arbeiten (1. Thessalonicher 4,11). Wer sich immer nur bei anderen bedient und sich aushalten lässt ohne selbst anderen dienstbar zu sein, ehrt seinen Bauch aber nicht Gott. Geben ist seliger als Nehmen (Apostelgeschichte 20,35). Auch das hat etwas mit Ehre oder Schande zu tun. Wer sich weigert als Christ zu wachsen, ehrt weder sich selbst noch Gott (Hebräer 5,12). Er wäre des Tadels, nicht der Ehre wert. Ehre kann man weitergeben, Schande eigentlich nicht. Man kann sehr viel tun als Christ was mit Ehre zu tun hat: Fasten, Wachen, Beten, Fürbitten, Lobpreisen, Dienen, Evangelisieren und vieles mehr. Vor allem aber können und sollen wir Gott die Ehre geben. Und zwar durch unseren kompromisslosen Glauben an den Heiland Jesus Christus - unserem Erlöser!

Jörg Bauer

http://daily-message.de/1595	
© by daily-message.de	info@daily-message.de

Nr. 1596: Dein Wille geschehe!

05. Feb 2007

Unser Vater, der du bist in den Himmeln, geheiligt werde dein Name, dein Reich komme, dein Wille geschehe, wie im Himmel, so auch auf Erden.

Mt. 6,9-10

Gestern noch hatten wir im Hauskreis über die unbedingte Nachfolge unseres Herrn Jesus Christus gesprochen. An diesem Abend ging es um die Berufung der Jünger in die Nachfolge, um deren Sendung und den Auftrag das Evangelium in die Welt zu tragen. Wir sprachen von Gottes Weisungen an Abraham, der sich auf den Weg ins gelobte Land machen sollte und es ging um Josef, der nicht gefragt wurde, ob er nach Ägypten entführt werden wollte. Wir sprachen von Mose und die jahrelange Reise des Volkes Israel durch die Wüste. Wir sprachen von Jeremia, dem Gott zutraute zu predigen und der ihn dorthin senden würde wo er ihn haben wollte. Wir gingen in Gedanken den Weg mit Jesus ans Kreuz, der dabei auch Gedanken äußerte, dass dieser Weg ihm doch erspart bleiben möge. Doch auch er musste sagen: Dein Wille geschehe! Wir waren erstaunt, wie oft es einzelnen Menschen und auch dem ganzen Volk zugemutet wurde, Gott nachzufolgen, ihm zu vertrauen und neue Wege gehen zu müssen. Wir waren uns schnell darüber einig, dass es auch in unserem Leben immer wieder zu unvorhergesehenen Veränderungen und Herausforderungen kommen kann. Wir kamen im Hauskreis überein, dass Gott auch für jeden von uns einen Plan hat und wir uns ihm ruhig anvertrauen dürfen, auf seine Zusagen uns verlassen dürfen und „seinen Willen geschehen" lassen sollen. Auch ich war ganz dieser Überzeugung, dass in meinem Leben „sein Wille geschehen" soll.

Und heute? Mein Kollege hat heute überraschend gekündigt. Er wird die Firma in wenigen Wochen verlassen. Große Aufgaben stehen noch bevor und werden von ihm nicht mehr zu Ende gebracht. Mein Chef ist der Meinung, dass ich mich für diese Aufgabe eignen würde und diesen wichtigen Bereich übernehmen solle. Ja, mein Jesus, ich folge Dir! Ja, mein Gott, mein Vater, dein Wille geschehe! - So ganz überzeugt und sicher bin ich mir da nicht mehr, ob ich das so uneingeschränkt sagen will. Noch bin ich der Meinung, dass ich hier nicht folgen will. Aber was will Gott von mir? „Dein Wille geschehe! / Mein Wille geschehe?" - Wie schön ist es doch, die lockere Theorie im Hauskreis zu diskutieren und wie herausfordernd ist schon am nächsten Tag die Praxis der Nachfolge.

Doch ich weiß auch, dass Gott es gut mit mir meint. Ich darf gespannt sein, wie er in den nächsten Tagen zu mir spricht.

Rolf Aichelberger

© by daily-message.de info@daily-message.de

Daily-Message die tägliche Kurzandacht

Nr. 1597: Bleib dran!

06. Feb 2007

"Ein weiser Sohn macht seinem Vater Freude, ein dummer
Mensch aber verachtet seine Mutter."

Sprüche 15, 20

Als ich in meiner Stillen Zeit diesen Vers las, zerriss es mir fast das Herz, weil ich mich sehr, sehr lange Zeit sehr, sehr oft sehr, sehr heftig mit meiner Mutter gestritten habe und sie sehr verachtet habe. Meine Mutter hat mich oft darauf angesprochen und hat alles versucht, damit ich mein Verhalten ihr gegenüber ändere. Zu diesem Zweck hat sie mir zum Beispiel das Taschengeld gestrichen, schmierte mir keine Schulbrote mehr und hörte auf, meine Wäsche zu waschen - alles Dinge, die mir nicht wirklich imponiert haben. Auch mein Bruder, der sonst immer wartet, bis Jesus die Fehler und Mängel eines Menschen ausräumt und ihn verändert, sagte mir einmal seine Meinung dazu. Sicher habe ich verstanden, wie Mama sich gefühlt hat, aber ich konnte mich einfach nicht ändern. Es ging einfach nicht. Und das zog sich über Jahre hinweg.
Besonders auf der Jugendkonferenz habe ich sehr oft für die Beziehung zwischen Mama und mir gebetet und beten lassen. Ich saß heulend in einer Predigt, heulend im Gebet, heulend beim Essen. Mir ging es deswegen echt richtig dreckig und ich hatte Angst nach Hause zu fahren, Angst vor der Begegnung mit Mama. Doch mein Papa hatte eine sehr beruhigende Nachricht für mich: Mama war in der ersten Woche, in der ich wieder zu Hause war, auf einer Fortbildung. Aber als sie dann wieder da war, durfte ich feststellen, wie sehr Jesus mein Herz verändert hat. Mama und ich haben uns seit der Jugendkonferenz nicht ein einziges Mal gestritten. Sicher haben wir immer noch Meinungsverschiedenheiten und diskutieren darüber, aber wir können jetzt miteinander reden und streiten nicht. Ich kann jetzt sagen, dass ich meine Mama wirklich liebe - und das nach Jahren im Streit!!
Was ich euch nun damit sagen will: Gott nimmt sich oft Zeit, um Situationen zum Guten zu wenden. Ich möchte dir Mut machen, nicht aufzugeben und immer weiterzubeten! Gott wird deine Gebete erhören, auch wenn es manchmal Monate oder Jahre dauert. Bleib dran!!

Lisa Pembaur

http://daily-message.de/1597
© by daily-message.de | info@daily-message.de

Daily-Message die tägliche Kurzandacht

Nr. 1598: Jesus Auferstehung

07. Feb 2007

... der unserer Übertretungen wegen dahingegeben und unserer Rechtfertigung wegen auferweckt worden ist ...

Römer 4,25

Als Jesus in den "drei Stunden der Finsternis" am Kreuz hing, hat Gott, der Vater die Sünden aller Gläubigen auf ihn geladen. Er hat seinen Sohn so ungefähr zu siebenmilliarden mal Höchststrafe, Hölle, verurteilt - die göttliche Strafe für jede einzelne getane Sünde. Der Sohn hat das Urteil angenommen und das entsprechende Gericht über sich ergehen lassen.

Danach hat sich Gott, der Vater quasi aufgemacht, ist zum Gefängnis des Todes gefahren, stand am Eingangstor und hat gerufen: "Jesus, mein Sohn, komm raus. Du hast dich in einem Verfahren für alle Schulden aller Gläubigen verurteilen lassen. Und du hast die Strafe für alle diese Sünden ausgesessen .... jede einzelne Sünde die ich auf dich geladen habe, hast du abbezahlt. Du bist Sauber. Du bist nicht rechtens hier im Gefängnis. Komm raus !!"
... Und dann hat er ihn aus den Toten auferweckt.

Auf diese Situation kann sich jeder von uns berufen !! Als Rechtfertigung: Jede Sünde von jedem von uns lag am Kreuz auf Jesus. Und wenn Jesus schuldenfrei von Gott aus diesem Gefängnis gerufen wurde, dann ist das der Beweis für jeden einzelnen, dass ALLE Sünden weg sind.

Und wenn jemand kommt, und klagt mich an wegen meiner Sünde, - was willst denn du vor Gott, du sündiger Mensch? dann darf ich, so unglaublich es ist, sagen: "Welche Sünde??? Alle meine Sünde lag auf Jesus in diesen drei Stunden damals. Und wenn Gott IHN für sauber erklärt hat, dann bin ich das auch!"

das ist meine Rechtfertigung !!!

Röm 8,33 Wer wird gegen Gottes Auserwählte Anklage erheben? Gott ist es, der rechtfertigt !!
34 Wer ist, der verdamme? Christus Jesus ist es, der gestorben, JA NOCH MEHR:
der auferweckt, der auch zur Rechten Gottes ist, der sich auch für uns verwendet.

und in Vers 38ff kommt es zum Höhepunkt: Sitzt Jesus jetzt im Himmel, dann ist das der Beweis, dass mich NICHTS mehr von der Liebe Gottes trennen kann !!

Simon R

http://daily-message.de/1598
© by daily-message.de info@daily-message.de

Daily-Message die tägliche Kurzandacht

Nr. 1599: Der Glaube Jesu

08. Feb 2007

"Und Jesus kam heraus und trug die Dornenkrone und das Purpurgewand. Und Pilatus spricht zu ihm: Seht, welch ein Mensch!"

Johannes 19,5

Jesus war auf Erden vollkommener Mensch (Philipper 2,7). Er hatte seine Göttlichkeit zwar niemals verloren, sie aber auf seiner irdischen Mission nicht gebraucht. Der Sohn Gottes hat sich klein, verletztlich, begrenzt und abhängig gemacht. Alle seine Worte, Zeichen und Wunder tat er allein durch den Glauben an den, der über ihm stand, nämlich seinen himmlischen Vater, den ewigen Gott. Was der Vater tat, das konnte dann auch der Sohn tun (Johannes 5,19). Jesus tat nichts aus eigenem Willen sondern ordnete sich in allem dem Willen des Vaters unter (Lukas 22,42). Dadurch haben wir durch den Glauben an Jesus Christus auch gleichzeitig Zugang zu Gott selbst, der uns liebhat (Johannes 16,27-28). Weil Jesus nun ein Mensch war, kannte er das schlimme Gefühl der Angst. Er wusste was ihn erwartete (Matthäus 26,39). Was nun bewegte ihn wirklich dazu, sich trotz aller Angst schlagen, bespucken und letztlich grausam kreuzigen zu lassen? Weil er seinen Vater nicht enttäuschen wollte? Weil er diesem traurigen Spiel einfach schnell ein Ende setzen lassen wollte? Weil er sich selbst ein Denkmal setzen wollte? Weit gefehlt! Im hohepriesterlichen Gebet kurz vor seinem Martyrium erfahren wir die Antwort: "Vater, ICH WILL, daß wo ich bin, auch die bei mir seien, die du mir gegeben hast, damit sie meine Herrlichkeit sehen, die du mir gegeben hast, damit auch sie meine Herrlichkeit sehen, die du mir gegeben hast; denn du hast mich geliebt, ehe der Grund der Welt gelegt war." (Johannes 17,24).

Jesus wollte aus freien Stücken und aus aufrichtiger und herzlicher Liebe heraus, daß seine Brüder und Schwestern in aller Ewigkeit bei ihm sind. Dies ermöglichte er durch den gläubigen Gehorsam seinem Vater gegenüber - bis zum Tod am Kreuz (Philipper 2,8). Golgatha (wörtlich: Schädelstätte) war der einzige Weg uns zu sich zu holen. Es hat Jesus das Herz gebrochen, um der Sünden der Welt willen, vom über alles geliebten Vater am Kreuz verlassen worden zu sein (Matthäus 27,46). Wir können uns das garnicht recht vorstellen, was dies bedeutete und bei Jesus auslöste. Seine Seele war betrübt bis in den Tod (Matthäus 26,38). Das war der größte Liebeskummer den es je geben sollte - es war unmenschlich! Nicht die körperlichen Schmerzen am Kreuz haben ihn umgebracht, sondern sein gebrochenes und tödlich verletztes Herz. Jesus glaubte an seine Mission und wusste daß er das Werk Gottes vollenden würde (Johannes 17,4). Aber der Weg dahin war die größte Last die je ein Mensch getragen hat und je tragen wird. Er wusste aber auch, daß ihn der Tod nach drei Tagen nicht mehr halten konnte und er auferstehen würde von den Toten. Jesus glaubte es! Durch diese Vollendung seiner Mission ist er für uns der Urheber des Heils geworden (Hebräer 5,9). Für uns gilt nun der Gehorsam im Glauben. Jesus starb und stand von den Toten auf - für dich! Deshalb gilt: Glaube, Hoffnung und Liebe, aber die Liebe ist die größte unter ihnen (1. Korinther 13,13).

Jörg Bauer

http://daily-message.de/1599

© by daily-message.de | info@daily-message.de

Daily-Message die tägliche Kurzandacht

Nr. 1600: Niemandsland

09. Feb 2007

"Verlaß dich auf den HERRN von ganzem Herzen, und verlaß dich nicht auf deinen Verstand, sondern gedenke an ihn in allen deinen Wegen, so wird er dich recht führen."

Sprüche 3,5-6

Gott will unseren Glauben fördern - nicht unsere eigene Ehre! Wenn wir Jesus im Glauben dorthin begleiten, wo ER hingeht, dann erfahren wir auch Ehre und Anerkennung vom Vater im Himmel (Johannes 12,26). Das hat nun tatsächlich etwas mit praktischem Glauben und mit mutigem Vertrauen zu tun. Vor allem dann, wenn wir aufgefordert sind Neuland zu betreten und unbekanntes Territorium. Neue Glaubensschritte zu gehen ist meist gleichbedeutend mit einer anfangs gewissen Einsamkeit und Dunkelheit in und um uns herum. Mit solchen Erfahrungen sind wir nicht alleine. Alle biblischen Männer und Frauen haben da ihre speziellen, tiefschürfenden Erlebnisse gehabt. Und auch wir, die wir heute gläubig sind, kennen solche neuen Lebensabschnitte. König David war oft in argen Gewissensnöten, wurde bedrängt und gezüchtigt und hatte an vielen Fronten zu kämpfen, und stand sich auch oftmals selbst im Wege (Psalm 118,10-18). Petrus erlebte seine Einsamkeit und Finsternis während und nach der dreifachen Leugnung Jesus überhaupt zu kennen (Matthäus 26,69-75). Paulus tappte wortwörtlich im Dunkeln als ihn Jesus auf dem Weg nach Damaskus mit Blindheit schlagen musste, weil er im Begriff war, die Jünger Jesu gefangen zu nehmen (Apostelgeschichte 9,1-9). Manchmal führt Gott uns Wege, die uns zuerst nicht froh machen sondern eher verunsichern und viele Fragen aufwerfen. Aber gerade in solchen Momenten, wo wir quasi zwischen Himmel und Erde in der Luft zu hängen scheinen, wächst unser Glaube. Gott zu vertrauen wenn wir alles selbst im Griff haben und den Überblick behalten können, ist nicht sonderlich schwer.

Wenn wir wachsen wollen (sollen), dann drückt uns Gott zumeist einen Fahrschein ins Niemandsland in die Hand ohne Rückfahrkarte! Paulus zum Beispiel hatte seine Umkehr-Aktion sehr drastisch erlebt und war nach der Begegnung mit Jesus nicht mehr an seiner Karriere als Pharisäer interessiert sondern nur noch an dem auferstandenen Jesus Christus. Er schlug nun einen völlig anderen Weg ein. Manche Christen konnten das garnicht fassen und einordnen und waren anfangs sogar sehr skeptisch. Paulus wollte nun sowohl an der Kraft der Auferstehung als auch an der Gemeinschaft der Leiden von Jesus teilhaben (Philipper 3,10). Und es war ihm egal ob es ihm dabei gut oder schlecht ging. Jesus wusste was Einsamkeit, Verlassenheit, Angst, Ärger, Leid und Schmerz bedeutet - er wusste was es heißt das Licht zu verlassen um in der Finsternis Gottes Willen zu erfüllen und sogar sein Leben dafür zu lassen (Johannes 3,16). Er tat dies alles im festen Glauben und Vertrauen und wurde somit unser Vorbild in der Nachfolge. Gottes Wege sind nicht unsere Wege (Römer 11,33) aber seiner Liebe und Weisheit sollen wir dennoch vertrauen. Auch gerade dann, wenn wir aufgefordert sind den heimischen Hafen zu verlassen und Schritte des Glaubens zu gehen. Auch wenn wir uns manchmal einsam und verlassen fühlen und Gewohntes, vielleicht sogar Liebgewonnenes hinter uns lassen sollten, ist Gott uns niemals fern. Unser himmlischer Vater meint es gut mir dir - mehr als du dir das vorstellen kannst. Vertraue IHM! Alles wird gut!

Jörg Bauer

http://daily-message.de/1600	
© by daily-message.de	info@daily-message.de

Nr. 1601: Leben zur Ehre Gottes

10. Feb 2007

Laßt all euer Tun - euer Reden, wie euer Handeln - im Namen unseres Herrn Jesus geschehen. So könnt ihr Gott dem Vater, für alles danken!

Kolosser 3,17

Dieser Bibelvers ist der Trauvers von meinem Mann und mir!
Wir haben uns vor vielen Jahren vorgenommen, Jesus Nummer 1 in unserer Ehe sein zu lassen. Ist uns das immer so gelungen, wie wir es uns gewünscht haben? Leider nein, wir haben auch oft versagt! Aber es gab und gibt Hoffnung: Mit Gottes Hilfe dürfen wir immer wieder neu anfangen.
Wie macht man das eigentlich: Reden und Handeln im Namen Jesu?
Mir fällt dazu ein Lied ein: „Herr mein ganzes Leben soll Dir Ehre geben, gib dazu Segen!“ Wenn wir uns Jesus Christus, als unserem Herrn täglich im Gebet zur Verfügung stellen und ihn am Morgen bitten, unser Reden und Handeln zu kontrollieren, haben wir einen guten Start. Vielleicht sollten wir einfach den Mund halten und weggehen, wenn uns ein böses Wort rausrutschen will.
Wir können den Menschen im Namen Jesu segnen, auf den wir wütend sind. Wenn wir jemand lieben bemühen wir uns ihm freundlich in Wort und Tat zu begegnen, dazu will uns Jesus befähigen. Aber auch den Unsympatischen dürfen wir ein freundliches Wort zusprechen.
Ich denke unser Bibelvers hat uns noch mehr zu sagen. Wir können auch unsere alltäglichen Dinge so tun, als würden wir sie für Jesus tun. Wenn wir das üben, fällt uns vielleicht auch manches leichter, was uns sonst keinen Spaß macht. Unser ganzes Leben soll Gottes Liebe widerspiegeln, damit andere Menschen erkennen, auch sie sind von diesem großen Gott angenommen und geliebt!

Auch Dankbarkeit Gott gegenüber ist etwas, was wir lernen müssen. Ich beobachte es an mir selbst, wie oft bestürme ich Gott mit meinen Bitten, aber wie wenig danke ich ihm, auch für kleine Dinge in meinem Leben. Möge Gott uns jeden Tag die Augen öffnen, z.B. für die Schönheiten der Natur, auch jetzt im Winter. Heute Morgen schneit es ein bisschen bei uns. Denken wir daran, dass keine Schneeflocke der anderen gleicht und welch wunderbare Formen sie haben? Preisen wir dafür den Herrn, unseren Schöpfer?
Ich möchte es üben, Du auch?

Lydia Kügler

© by daily-message.de | info@daily-message.de

Daily-Message die tägliche Kurzandacht

Nr. 1602: Leben als Christ

11. Feb 2007

So sage ich nun und bezeuge in dem Herrn, dass ihr nicht mehr leben dürft, wie die Heiden leben in der Nichtigkeit ihres Sinnes.

Epheser 4, 17

Wenn wir die Aussage aus Römer 10, 9 für uns in Anspruch nehmen, sind wir „errettet“. Stimmt! Aber können wir ansonsten bleiben wie wir sind?

Auf ein Bekenntnis hin müssen auch Taten folgen! Wenn sich jemand den Hare Krishna anschließt, können wir davon ausgehen, dass er sich die Haare abrasieren wird und mit einer Kutte und Gebetskette durch die Gegend laufen würde. Oder jemand, der zum Islam konvertiert. Er wäre schon bei Tagesanbruch auf den Beinen um das erste seiner fünf täglichen Gebete zu sprechen – im Monat Ramadan würde er fasten usw. Orthodoxe Juden würden sich den Vorschriften gemäß kleiden und ernähren, selbst der Wohnort wäre ihnen bestimmt (gehweite zur Synagoge). Diese Gruppierungen und Sekten versprechen etwas, was sie nicht halten können und die Menschen, die sich Ihnen anschließen, zahlen fast jeden Preis, um ihren neugewonnenen Glauben leben zu können. Und wir Christen? Wir präsentieren ihnen den Glauben schon fast mit Bedauern, so als würden sie Jesus einen Gefallen tun, wenn sie ihn annehmen. Wir sagen ihnen: Es ist schon OK. Das mit der Veränderung ist nicht weiter tragisch. Im Grunde genommen musst Du nichts aufgeben. Bitte Jesus einfach nur in Dein Leben zu kommen. Aber das ist nur der Anfang und die halbe Wahrheit. Als Christ leben heißt → Umkehr!!! Wir leben nur oftmals nicht in diesem Bewusstsein.

Eph 4,17-22 So sage ich nun und bezeuge in dem Herrn, dass ihr nicht mehr leben dürft, wie die Heiden leben in der Nichtigkeit ihres Sinnes. Ihr Verstand ist verfinstert, und sie sind entfremdet dem Leben, das aus Gott ist, durch die Unwissenheit, die in ihnen ist, und durch die Verstockung ihres Herzens. Sie sind abgestumpft und haben sich der Ausschweifung ergeben, um allerlei unreine Dinge zu treiben in Habgier. Ihr aber habt Christus nicht so kennengelernt; ihr habt doch von ihm gehört und seid in ihm unterwiesen, wie es Wahrheit in Jesus ist. Legt von euch ab den alten Menschen mit seinem früheren Wandel, der sich durch trügerische Begierden zugrunde richtet.

Die Betonung im Epheserbrief liegt aber eindeutig auf „Legt von euch ab den alten Menschen“ . Das ist eine eindeutige Aussage! Ablegen so wie ausziehen. Nicht ein ewig währender Prozess! Als Vergleich: Eine Unterhose wird auch nicht über Jahre hinweg ausgezogen. Mal mehr, mal weniger. je nachdem wie’s gerade läuft. Ausziehen und ablegen ist etwas was sofort nach einer Entscheidung getan werden soll, kann und muss! Das ist die wahre Befreiung, die wir durch Jesus Christus unseren Herrn haben!

Im Galaterbrief lesen wir ganz deutlich, was abgelegt werden soll.

Gal 5,19-21 Offenkundig sind aber die Werke des Fleisches, als da sind: Unzucht, Unreinheit, Ausschweifung, Götzendienst, Zauberei, Feindschaft, Hader, Eifersucht, Zorn, Zank, Zwietracht, Spaltungen, Neid, Saufen, Fressen und dergleichen. Davon habe ich euch vorausgesagt und sage noch einmal voraus: die solches tun, werden das Reich Gottes nicht erben.

Tragen Sie noch etwas vom "alten Menschen" an sich? Es ist nie zu spät sich "umzuziehen". Nutzen Sie den heutigen Tag mal dazu in den "geistlichen Spiegel" zu schauen und sich selbst zu überprüfen. Und - sollten Sie noch etwas entdecken, von dem Sie meinen es passt nicht zu einem Christen - legen Sie es ab! Nicht Morgen, nicht nächste Woche, nicht nächstes Jahr - nein Heute!

Heinemann

http://daily-message.de/1602

© by daily-message.de | info@daily-message.de

Nr. 1603: Ein Segenswunsch

12. Feb 2007

Der HERR segne dich und behüte dich; der HERR lasse sein Angesicht leuchten über dir und sei dir gnädig; der HERR hebe sein Angesicht über dich und gebe dir Frieden.

4. Mose 6, 24

Der HERR segne dich

** Er mache dich frei von allen inneren und äußeren Zwängen, von allem "du musst", "du sollst"; von allen Erwartungshaltungen anderer: "man tut", "es wäre gut, wenn ..."*
** Er gebe dir Mut und Kraft, deinen eigenen Weg zu gehen, den für dich bestimmten Weg zu suchen und zu finden.*
** Er behüte dich - und schütze dich vor allem Unheil. Nie sollst du dich verlassen fühlen und widrigen Umständen hilflos ausgesetzt sein.*
** Er stelle dir jederzeit gute Menschen zur Seite.*
** Er lasse sein Antlitz über dir leuchten, sei dir gnädig und schenke dir reichlich sein Erbarmen.*
** Er schenke dir offene Augen und Ohren, auf dass du allezeit seine Taten und Wunder erkennst in den unscheinbaren Dingen des Alltags.*
** Er schenke dir Frieden und Heil. Lob und Tadel anderer sollen dich weder beirren noch verwirren.*
** Er schenke dir innere Sicherheit und Zuversicht. Ablehnung soll dich nicht erschrecken oder gar betäuben, Angst soll nicht dein ständiger Begleiter sein.*
** Er schenke dir jeden Tag ein fröhliches Herz, ein Lächeln auf deinen Lippen, ein Lachen, das andere mitreißt und frei macht, und die Gabe, dich selbst nicht zu ernst zu nehmen, und auch über dich selbst lachen zu können.*
** In dunklen Stunden sende er dir einen Stern, der dich leitet; in Traurigkeit einen Menschen, der dich tröstet.*
** Er schenke dir genügend Ruhe und Schlaf; Herausforderungen sollen auch nicht fehlen, zündende Ideen und funkelnde Überraschungen gebe er dir als Zutaten.*
** Mit seinem Segen sei er dir alle Zeit nahe, umgebe dich mit seinem Beistand, auf dass du wachsen und reifen kannst und DEINEN Weg findest.*

** So bewahre dich der HERR, dein Gott, der dich ins Leben rief und will, dass du lebst und glücklich bist.*

© Heinz Pangels, aus: Zwei Seiten hat der Himmel, Gütersloh 1997

Roland Schaufler

© by daily-message.de
info@daily-message.de

Daily-Message die tägliche Kurzandacht

Nr. 1604: Grenzenlos leben?

13. Feb 2007

"Der HERR reißt das Haus der Starken nieder, aber die Grenze der Witwe setzt er fest."

Sprüche 15, 25

Als ich diesen Vers gelesen habe, habe ich gestutzt. Der erste Teil war mir sofort klar: "Der HERR reißt das Haus der Stolzen nieder", damit sie nicht mehr stolz seien. Dies bewirkt Er, indem Er sie auf die Straße setzt und sie nichts mehr besitzen. So haben sie keinen Grund mehr, stolz zu sein, und sind ganz klein.
"Aber die Grenze der Witwe setzt er fest." Grenze? Und das soll etwas Gutes sein? Wer lebt schon gern eingeschränkt und bedrängt durch Grenzen? - Ich eigentlich weniger. Doch mir fiel auf: Es geht ja ums Haus. Wäre da die Grenze, die Grundmauer nicht fest, würde das Haus in sich zusammenbrechen. Die Grenze ist also mehr als gut. Genauso ist es mit dem Dekalog, den Zehn Geboten: Es sind Richtlinien und Grenzen, damit wir ein gutes Leben führen können und es nicht zusammenbricht. Gott meint es gut mit uns, wenn Er Grenzen setzt!
Doch warum ist es gerade die Grenze der Witwe, die er festsetzt? Die Witwe ist früher eines der schwächsten Wesen in der Gesellschaft gewesen und war sehr abhängig und bedürftig. Gott nimmt sich besonders dieser Schwachen an, in denen Seine Kraft vollkommen werden kann (2. Korinther 12, 9). Gott gibt uns, den Schwachen - wären wir stark, bräuchten wir Jesus nicht - Sicherheit durch Seine Grenzen. Er schenkt Orientierung. Ohne Einschränkungen sind wir orientierungslos wie ein Schaf ohne Hirte.
Nehmt Gottes Grenze an! Er meint es gut, wenn Er uns einschränkt!

Lisa Pembaur

http://daily-message.de/1604
© by daily-message.de
info@daily-message.de

Daily-Message die tägliche Kurzandacht

Nr. 1605: Seine Gedanken

14. Feb 2007

Denn meine Gedanken sind nicht eure Gedanken, und eure Wege sind nicht meine Wege, spricht der HERR, sondern soviel der Himmel höher ist als die Erde, so sind auch meine Wege höher als eure Wege und meine Gedanken als eure Gedanken.

Jes 55,8-9

Dieser Satz ist mir aus der Predigt vom letzten Sonntag am stärksten im Gedächtnis geblieben. Wir machen uns über vieles Gedanken, was unseren Glauben betrifft. Oft fragen wir uns, was Gott wohl mit dem einen oder anderen sagen will.

Und immer wieder gibt es so viel, was ich nicht verstehe. Wie oft bin ich schon an manchen Dingen halb verzweifelt, weil ich sie nicht ergreifen konnte. Da hilft mir dieser Spruch inzwischen ein ganzes Stück weiter.

Ich muss und kann nicht alles verstehen, was Gott mit uns Menschen vorhat. Seine Gedanken sind halt viel höher als unser einfaches menschliches Denken.

Wir sollen einfach vertrauen, auch wenn wir manches einfach nicht verstehen. Gott hat seinen Plan für uns und er wird uns das wichtigste davon auch schon mitteilen. Wenn wir,wie kleine Kinder unserem Vater vertrauen, wird er uns schon seinen Weg weisen, auch wenn wir es manchmal erst im Nachhinein sehen, dass es sein Weg war, den wir gegangen sind.

Wenn wir jedoch nur auf uns selber bauen, werden wir seinen Weg nicht treffen, dann werden wir unseren eigenen Weg gehen, der uns oft in die Irre führen wird - denn sein Weg ist nicht unser Weg.

Dieser Satz lehrt mich wieder mehr auf Gott zu vertrauen und ihm mein Leben in die Hand zu geben. Er wird es schon richtig leiten.

Ich wünsche euch noch einen gesegneten Tag.

Rainer Gigerich

http://daily-message.de/1605	
© by daily-message.de	info@daily-message.de

Nr. 1606: Mit meinem Gott kann ich Mauern einreißen

15. Feb 2007

Er wird mit Sturmböcken deine Mauern umstoßen und deine
Türme mit seinen Werkzeugen einreißen.

Hes 26,9

Am letzten Samstag war ich bei einem Freund, um ihm beim renovieren seiner neuen Wohnung zu helfen. Das Hauptziel des Tages war es, eine Wand zwischen Küche und Wohnzimmer einzureißen, um so einen Durchgang zu schaffen.

Wer so etwas schon einmal gemacht hat, weiß, wie viel Arbeit das ist. Zum einen steht man lange mit dem Elektromeißel und dem Hammer da, um die Wand zum Einsturz zu bringen. Und dann geht es los, die Massen an Steinen und Mörtel in Kisten zu packen und zu entsorgen.

Doch am Ende des Tages stand dann der Erfolg. der Durchgang war geschaffen, die Mauer war weg.

Auch in unserem Leben stehen uns oft irgendwelche Mauern im Wege. Vieles in unserem Leben will uns daran hindern, zu unserem Gott zu kommen.

Alleine stehen wir dann oft hilflos und verloren vor diesen Wänden aus Unverstand und Eigensinn. Doch wir müssen nicht alleine an diesen Mauern arbeiten. Unser guter Freund, der uns beim renovieren helfen will ist Gott selber. Wenn wir ihn bitten reißt er für uns die Mauern ein und wir müssen nur noch den Schutt zur Seite räumen, um wieder freien Durchgang zu ihm zu haben.

Gemeinsam mit ihm können wir es schaffen. Alleine ist es ein fast unüberwindbares Hindernis. Doch wenn wir Gott den Hammer und den Meißel schwingen lassen, ist uns der größte Teil der Arbeit abgenommen. Er hilft uns mit, den Weg frei zu machen.

Ich wünsche euch noch einen gesegneten Tag.

Rainer Gigerich

http://daily-message.de/1606
© by daily-message.de | info@daily-message.de

Nr. 1607: Vernichtung des Bösen

16. Feb 2007

"Halt, was willst du von uns, Jesus von Nazareth? Du bist gekommen, uns zu vernichten. Ich weiß, wer du bist: der Heilige Gottes! Und Jesus bedrohte ihn und sprach: Verstumme und fahre aus von ihm! Und der böse Geist warf ihn mitten unter sie und fuhr von ihm aus und tat ihm keinen Schaden."

Lukas 4,34-35

Wenn die Existenz des Teufels und der Dämonen damit verbunden ist, daß sie vernichtet werden, könnte man sich fragen, warum sie überhaupt da sind? Jesus sagte ausdrücklich, daß er gekommen ist um die Werke des Teufels zu zerstören (1. Johannes 3,8). Ebenso sagte er: Wer Sünde tut, der ist vom Teufel! Zwei harte Aussagen die den Gedanken und Schluß zulassen, daß Gott die Welt (und somit den Menschen) dadurch befreite, indem er sie erschuf. Wir sind der Himmelswelt ein Schauspiel geworden (1.Korinther 4,9) und ebenso ist es dem Satan ergangen, der durch seine verdorbene Weisheit zu Boden stürzte und den "Königen" durch seinen Hochmut ein Schauspiel geworden ist (Hesekiel 28,17). Eine Tat und ihre Folgen hängen immer zusammen. Hat Gott das Böse erschaffen um es dann zu vernichten? Keineswegs, denn Gott ist sich ja nicht mit sich selbst uneins. Gott schuf den Menschen mit der Möglichkeit und der Fähigkeit, zwischen Gut und Böse zu wählen. Er schuf die Möglichkeit zum Bösen, aber nicht seine Realität. Also ist Gott nicht der Erschaffer des Bösen. Gott ist der Erschaffer des Erschaffers der Sünde, doch er kann nicht selber Erschaffer der Sünde sein, denn Sünde ist das Ergebnis einer Auflehnung gegen Gott. Kann sich Gott gegen sich selbst auflehnen?

Im Grunde ist Sünde der Missbrauch dessen, was gut ist. Kann Gott einen unfreien Menschen frei machen? Nein! Ein Mensch, der nicht frei ist, ist kein Mensch. Wenn der Mensch frei ist, hat er die freie Wahl. Aber zu einer Entscheidungsfreiheit gehören logischerweise Dinge, zwischen denen man wählen kann. Nur wenn der Mensch Böses tun kann, hat es überhaupt Sinn, Gutes zu tun. Menschen zu schaffen, die in jeglicher Hinsicht das Gute wählen "müssen", würde bedeuten, seelenlose, empfindungsresistente Mutanten zu schaffen. Wir entscheiden immer gemäß unseren eigenen Willensregungen, die natürlicherseits aber in Bezug auf das, was wir sind und werden sollen, unfähig sind vor Gott zu bestehen und Gutes zu vollbringen (Römer 3,12). Das Böse existiert und verschwindet nicht einfach per Knopfdruck. Aber es kommt der Tag, an dem genau dies geschehen wird. Dann wird die Spreu vom Weizen getrennt (Lukas 3,17). Christus hat das Böse nicht nur ertragen, sondern darüber triumphiert. Jesus ließ sich freiwillig kreuzigen und stand nach drei Tagen von den Toten auf (Matthäus 20,19). Angesichts dieser Realität hat das Leben einen Sinn und ein Ziel! Es herrscht kein Chaos in Gottes Schöpfung. Es gibt eine ewige Erklärung und Bedeutung allen Seins. Du bist als von neuem geborener geistlicher Mensch der Beweis dafür - und somit Gottes Liebling. Halleluja! :-)

Jörg Bauer

© by daily-message.de info@daily-message.de

Nr. 1608: Gott im Gehirn

17. Feb 2007

"Das Endziel des Gebotes aber ist: Liebe aus reinem Herzen und gutem Gewissen und ungeheucheltem Glauben, wovon etliche abgeirrt sind und sich zu eitlem Geschwätz gewandt haben; die Gesetzlehrer sein wollen und nicht verstehen, weder was sie sagen, noch was sie fest behaupten."

1. Timotheus 1,5-7 (Elberfelder Übersetzung 1905)

Was ist der größte aller menschlichen Gedanken? Es ist der Gedanke an die Existenz Gottes - mehr geht nicht! Derzeit lese ich in diversen Zeitschriften verschiedene Behauptungen die sich diesem Thema auf wissenschaftlicher Weise nähern wollen. Fragen tauchen auf: "Steckt in unserem Gehirn ein Fenster zu Gott"? "Ist Gott in der Architektur unseres Nervensystems verdrahtet"? Evolutionsbiologen sprechen hier von einer "nützlichen Illusion" und einer Art "geistigem Virus". Man geht also zumindest soweit, daß der Glaube an Gott in seiner Wahrheitsgrundlage zwar deutlich heruntergeschraubt wird, daß es aber scheinbar eine nützliche Lüge ist für besonders labile und ängstliche Menschen. Der Gedanke an Gott tut gut! Die große Gefahr und der fatale Irrtum eines solchen Glaubens ist allerdings, daß Gott nicht in erster Linie unser Therapeut sondern unser Erlöser sein will und sein muß (Matthäus 16,26). Geistige Gesundheit rettet niemanden vor dem gerechten Gericht Gottes. Der Gedanke an Gott ist in vielen Religionen und esoterischen Zirkeln zu finden. Der bloße Glaube an eine "kosmische Kraft", an mystische Selbstheilungsriten, außerirdische Energiezentren oder der Glaube an einen Gott, der nur Forderungen stellt und kalt, lieblos und Lichtjahre von einem entfernt ist - was daran kann einem helfen und frei machen? Es ist Selbstbetrug. Der Buddhismus beispielsweise ist eine Last ohnegleichen.

Die Reinkarnationslehre ist kein Heil sondern ein Fluch - keiner von denen will das, aber sie streben nach Vollkommenheit um diesem beschwerlichen Kreislauf durch ein tadelloses Leben eines Tages zu entgehen um im "Nirwana" endgültig zu zerschmelzen. Nirvana ("Erlöschung") ist für Buddhisten die Befreiung von der fleischlichen Wiedergeburt. Ein Wahnsinn ohne Hoffnung. Religionen sind menschliche Erfindungen und die Wissenschaft kann Gott nicht erfassen. Was soll dann eine religiöse Wissenschaft bewirken als nur noch mehr Verwirrung, noch mehr Chaos im Kopf und im besten Fall ein kalter, unpersönlicher Glaube an einen unbekannten Gott? Das Endziel des Glaubens ist die vollkommene Liebe die sich im Einswerden mit Gottes Geist zeigt (1. Korinther 6,17). Und das nicht durch einen zielfreien und selbstbestimmten Glauben an irgendeine undefinierte Kraft oder aufgrund eines "Gott-Moduls im Gehirn" (Aussage eines Neuropsychologen) sondern durch den, der von sich behauptet der Weg, die Wahrheit und das Leben zu sein - Jesus Christus (Johannes 14,6). Der Weg zu Gott ist vorherbestimmt durch den Glauben an den "Anfänger und Vollender des Glaubens" - den Sohn Gottes (Hebräer 12,2). Alles andere ist ein geheuchelter Glaube der nur zu eitlem und einfältigem Gequatsche führt. Und das sogar von Leuten, die meinen etwas von Gott zu verstehen und von ihm erkannt zu haben. Das sind blinde Blindenführer die viele verführen. Alle Pflanzen nun, die Gott nicht gepflanzt hat, werden ausgerissen werden (Matthäus 15,13-14). Lasst euch nicht verführen!

Jörg Bauer

http://daily-message.de/1608

© by daily-message.de info@daily-message.de

Daily-Message die tägliche Kurzandacht

Nr. 1609: Neuer Anfang

18. Feb 2007

Da sprach Gott zu Noah: komm heraus aus der Arche

Gen. 8,15-16a

Die Geschichte Noahs beschreibt einen Neuanfang. Noah war von Gott behütet. Er durfte nach der Sintflut eine neue Welt sehen und dass sich neue Chancen auftaten.
So geht Gott auch mit uns um, ER gewährt immer wieder neue Anfänge.
Es kommt in unserem Leben immer wieder darauf an, diese Erkenntnis festzuhalten, dass Gott etwas mit uns vorhat, egal, wie unsere Lebensgeschichte abläuft, ob sie Rückschläge, Krankheit oder großen Kummer bereithält.
Gott ist barmherzig, ER hilft bei Neuanfängen.
Dazu passt dieses kleine Lied, dass nach Klgl 3,23 vertont wurde:

Die Güte des Herrn hat keine Ende, kein Ende,
sein Erbarmen hört niemals auf:
Es ist neu jeden Morgen, neu jeden Morgen.
Groß ist Seine Treue , groß ist Seine Treue.

Petra Deigentasch

http://daily-message.de/1609
© by daily-message.de info@daily-message.de

Nr. 1610: Gnade um Gnade

19. Feb 2007

"Gott aber, der reich ist an Erbarmen, hat um seiner großen Liebe willen, mit der er uns geliebt hat, auch uns, die wir tot waren durch unsere Übertretungen, mit dem Christus lebendig gemacht - aus Gnade seid ihr errettet! - und hat uns mitauferweckt und mitversetzt in die himmlischen [Regionen] in Christus Jesus."

Epheser 2, 4-6

Welch eine Gnade! Ich bin begeistert von Gott! Ist das nicht genial? Da kommt ein lebendiger Gott zu toten Menschen, lässt sich von diesen toten Menschen ans Kreuz hängen, um dann dieselben toten Menschen, die ihn geschlagen und erniedrigt haben, mit ins Leben zu holen und und ihnen eine Wohnung in Seinem Reich zu geben. Das ist krass, oder?

Nun, was passiert aber, wenn wir die Werke des alten, toten Lebens tun? Werden wir dann wieder aus Seinem Reich herausgeworfen, strafversetzt auf die Erde zurück? Nein! "Ist jemand in Christus [, hat also das neue Leben und eine Wohnung in Seinem Reich], so ist er eine neue Schöpfung; das Alte ist vergangen; siehe, es ist alles neu geworden!" - Für immer! "Denn wir wissen, dass das Gesetz geistlich ist; ich aber [gefangen in meinem Körper] bin fleischlich, unter die Sünde verkauft. Denn was ich vollbringe, billige ich nicht; denn ich tue nicht, was ich will, sondern was ich hasse, das übe ich aus. Denn ich weiß, dass in mir, das heißt in meinem Fleisch, nichts Gutes wohnt; das Wollen ist zwar bei mir vorhanden, aber das Vollbringen des Guten gelingt mir nicht. Wenn ich aber tue, was ich nicht will, so vollbringe nicht mehr ich es, sondern die Sünde, die in mit wohnt. Ich elender Mensch! Wer wird mich erlösen von diesem Todesleib? Ich danke Gott durch Jesus Christus unseren Herrn!" (Römer 7, 14-15+18+20+24-25) So gilt nun: "Die Liebe [also Jesus] rechnet das Böse nicht zu." (1. Korinther 13, 5) Und dennoch: "Gott ist nicht ungerecht, dass er euer Werk und die Bemühung in der Liebe vergäße, die ihr für seinen Namen bewiesen habt, indem ihr den Heiligen dientet und noch dient." (Hebräer 6, 10) Das ist Gottes Gerechtigkeit: Das Shlechte vergessen und das Gute anrechnen und belohnen. Durch Seine Liebe zu uns und den Tod Seines Sohnes, ist das gesetzmäßig, denn es hat jemand für unsere Fehler bezahlt, aber wir leben ja trotzdem (oder gerade deswegen) und vollbringen Werke - die schlechten sind schon vor dem Tun vergessen und die guten werden beachtet.
*Das alles geht also letztendlich durch die Liebe und Gnade. Ich habe noch eine gute Botschaft für euch: "Ich bin gewiss, dass weder Tod noch Leben, weder Engel noch Fürstentümer noch Gewalten, weder Gegenwärtiges noch Zukünftiges, weder Hohes noch Tiefes, noch irgendein anderes Geschöpg uns zu scheiden vermag von der Liebe Gottes, die in Christus Jesus ist, unserem Herrn." (Römer 8, 38-39) Nichts kann uns trennen von dieser gnädigen, befreienden Liebe! Das ist doch mal was, oder? Wir sind verschmolzen mit Jesus, sind Eins mit Ihm. Jesus ist in uns und wir sind in Jesus. Dafür hat Jesus alles gegeben und Er wird alles geben, um uns bei und in sich zu halten! Er wird uns **nie** loslassen und einfach fallen lassen! Dafür liebt Er uns viel zu sehr. Welch Gnade!*

Ich wünsche euch einen angenehmen Tag, an dem ihr in Gottes Liebe badet und durch Seine Gnade bei Ihm gehalten werdet!

Lisa Pembaur

http://daily-message.de/1610

© by daily-message.de info@daily-message.de

Nr. 1611: Gott über allem

20. Feb 2007

"Es war ein Richter in einer Stadt, der fürchtete sich nicht vor Gott und scheute sich vor keinem Menschen. Es war aber eine Witwe in derselben Stadt, die kam zu ihm und sprach: Schaffe mir Recht gegen meinen Widersacher! Und er wollte lange nicht. Danach aber dachte er bei sich selbst: Wenn ich mich schon vor Gott nicht fürchte noch vor keinem Menschen scheue, will ich doch dieser Witwe, weil sie mir so viel Mühe macht, Recht schaffen, damit sie nicht zuletzt komme und mir ins Gesicht schlage. Da sprach der Herr: Hört, was der ungerechte Richter sagt! Sollte Gott nicht auch Recht schaffen seinen Auserwählten, die zu ihm Tag und Nacht rufen, und sollte er's bei ihnen lange hinziehen? Ich sage euch: Er wird ihnen Recht schaffen in Kürze. Doch wenn der Menschensohn kommen wird, meinst du, er werde Glauben finden auf Erden?"

Lukas 18,3-8

Bist du schon einmal jemandem so richtig lästig geworden? Hast du deinen Forderungen manchmal so sehr Nachdruck verliehen, daß dir alles andere in dem Augenblick total egal war? Dann hast du die gleiche Einstellung gehabt wie diese arme Witwe in dem Gleichnis. Diese Geschichte zeigt uns, wie Gott uns haben will! David hatte die gleiche Gesinnung und sagte in Psalm 43, 1-2: "Gott, schaffe mir Recht und führe meine Sache wider das unheilige Volk und errette mich von den falschen und bösen Leuten! Denn du bist der Gott meiner Stärke! Warum hast du mich verstoßen? Warum muß ich so traurig gehen, wenn mein Feind mich dränget?" Das sind deutliche Worte. Aber es sind Worte des Glaubens und nicht des Unglaubens. Es sind Worte der Hoffnung und Gewißheit um Gottes Stärke und nicht Worte der Bitterkeit, oder des Hochmutes. Manches klingt garnicht fromm und ziemlich herausfordernd, aber ist es deshalb Gott unangenehm? Sagt die Bibel nicht, daß es auf meine Herzenshaltung ankommt und nicht auf wohlformulierte, süßliche Worte? Wenn wir beten sollen wir nicht plappern wie die Heiden und viele Worte machen (Matthäus 6,7). Gott weiß genau was wir brauchen und in welchen Situationen wir stecken. Und das ist manchmal schon mehr als wir selbst erfassen. Aber es ist auch durchaus nötig und sinnvoll, diese Dinge, die wir auf dem Herzen haben, auszusprechen (Psalm 42,5) und sich konzentriert und deutlich zu äußern.

Gott ist souverän und wir können ihn nicht wirklich "unter Druck setzen" oder bedrängen. Aber wir können unseren Glauben leben, ehrlich und aufrichtig sein, unsere aufgesetzte Frömmigkeit überwinden, ausdauernd beten und "ernstlich" vor Gott treten. Der HERR ist nahe allen, die ihn anrufen, allen, die ihn ernstlich anrufen (Psalm 145,18)! Des Gerechten Gebet vermag viel wenn es "ernstlich" ist (Jakobus 5,16). Das ist die Priorität: ***Ernsthaftigkeit****. Das bedeutet nicht zornig, aggressiv oder unbeherrscht zu sein, sondern gezielt, flehend, ehrlich und konkret im Glauben seine Not vor Gott zu bringen, und nicht eher nachzulassen, bis sich etwas zum Guten und Besseren gewendet hat. Wir Christen sollen nicht nur "in den Tag hinein glauben" und emotionslos alles scheinbar Unveränderbare in stiller und demütiger Haltung leidend oder zähneknirschend über uns ergehen lassen. Wenn das der alleinige Grundton deines Lebensspiels als Christ ist, dann hast du etwas falsch verstanden. Bisher, so sagt die Bibel, haben wir um nichts gebeten in Jesu Namen. Darum sollen wir es nun tun damit unsere Freude vollkommen werde (Johannes 16,24). Gott steht über allem und über jedem! Wenn ER nicht alles ändern und bewegen kann, wer dann? Glaubst du das?*

Jörg Bauer

© by daily-message.de info@daily-message.de

Nr. 1612: Engel des Lichts

21. Feb 2007

"Denn es wird mancher falsche Messias und mancher falsche Prophet auftreten und sie werden große Zeichen und Wunder tun, um, wenn möglich, auch die Auserwählten irrezuführen. Denkt daran: Ich habe es euch vorausgesagt."

Matthäus 24,24-25

Die Absicht des Teufels ist es, Gottes Schöpfung zu verderben, den Menschen zu einem verkommenen Tier entarten zu lassen, und ihn dazu zu bringen, seine Beziehung zu Gott aufzukündigen. Der Teufel hat dies bereits im Garten Eden getan, und er tut es immer noch. Indem er das Wissen des Menschen um den Heilsplan manipuliert, unterwandert, verschleiert, vernebelt und vermischt. Er fördert religiöse (tote) Glaubenssysteme in der Welt, treibt den Okkultismus voran und entwürdigt den Menschen, zerstört seine Beziehung zu Gott. Und dabei geht er sehr geschickt vor. Der Satan verstellt sich als ein "Engel des Lichts" (2. Korinther 11,13-14). Und die Menschen, die dem Teufel dienen (bewusst oder auch unbewusst) verhalten sich entsprechend. Sie geben vor "Diener der Gerechtigkeit" zu sein. In Wahrheit sind sie "falsche Apostel" und "betrügerische Arbeiter". Paulus sagt, daß dies nichts Besonderes ist so etwas festzustellen. Solche Menschen machen das krumm, was Gott gerade gemacht hat (Apostelgeschichte 13,10). Sie sind voller List und Bosheit. Achtet einmal darauf wo Menschen Gottes Wort in Frage stellen und Dinge verbieten oder erlauben im Widerspruch zu Gottes Wort. Und das von Menschen, die sich als "Arbeiter Gottes" sehen und feiern lassen. Wir werden an vielen Stellen in der Bibel ausdrücklich darauf hingewiesen, daß viele "falsche Christusse" auftauchen werden und die Ungerechtigkeit überhand nehmen wird (Matthäus 24,11).

Das Ergebnis dieser Ungerechtigkeiten, die sicherlich auch einiges an Enttäuschungen hervor bringt, wird Lieblosigkeiten unter den Christen bewirken! Sollen wir uns nun auf erkaltete Liebe einstellen und es einfach traurig über uns ergehen lassen? Wichtig ist zu wissen, daß dies passieren kann und wird. Aber da es uns vorher und ausdrücklich gesagt ist, können wir auch dagegen angehen und unser Verhalten untereinander überprüfen und dagegen steuern. Eine Warnung wird deshalb geschrieben, damit man auf die Gefahr angemessen und positiv reagiert. Falsch wäre Gleiches mit Gleichem zu vergelten: Sprüche 24,29: "Sprich nicht: Wie einer mir tut, so will ich ihm auch tun und einem jeglichen sein Tun vergelten." Manche Menschen, die scheinbar auf Gottes Seite waren, werden den Glauben preisgeben und sich Leuten anschließen, die sie mit ihren Eingebungen in die Irre führen, und werden den Lehren dämonischer Mächte folgen (1. Timotheus 4,1). Das sollten wir auch wissen, und sehr aufpassen, was wir von wem hören und annehmen. Für uns gilt es den Glauben zu bewahren, der Wahrheit nachzufolgen, dem Evangelium des Friedens zu vertrauen, Glauben zu halten, des Heils in Jesus gewiß sein, den Geist Gottes wirken zu lassen, das Wort zu bewahren und unser Heil allein in der Liebe und Gnade Gottes zu suchen und anderen Menschen davon freimütig erzählen (Epheser 6,11-20).

Jörg Bauer

http://daily-message.de/1612

© by daily-message.de | info@daily-message.de

Nr. 1613: Das hässliche Entlein und ich – Die täglich Lästerstunde

22. Feb 2007

Darum nehmt einander an, gleichwie auch Christus uns angenommen hat, zur Ehre Gottes!

Römer 15, 7

Guck mal, was die da anhat! Guck mal, was der da schon wieder gemacht hat! – So geht es tagaus, tagein. Wie oft machst du andere schlecht, um nachher selbst besser dazustehen? Wie oft lästerst du und hebst das Negative in einem Menschen hervor? Jesus hat doch ganz andere Augen für die Menschen. Er ist es doch, der das Schlechte in uns klein und zu nichts macht und das Gute in uns zum Vorschein holt. Er ist es doch, der uns ein weißes Kleid anzieht, der uns rein macht, der uns perfekt macht. Wir, die Gemeinde, sind Jesu makellose Braut. – Eine perfekte Braut mit vielen perfekten Gliedern. Und doch machst du andere so oft schlecht. Hauptsache, du bist gut, bist der Beste, stehst im Rampenlicht und lässt dich feiern als den Helden des Tages, der keine Fehler macht.

Ich muss dich enttäuschen: Alle anderen sind genauso gut wie du. Und du bist auch nicht besser als alle anderen. Durch Jesu Opfer ist der eine nicht reiner als der andere. Alle, die das Opfer angenommen haben, sind perfekt. Eine Steigerung davon gibt es nicht. Alle sind gleich. Der eine ist nicht besser oder schlechter als der andere. Schon deshalb solltest du dir dreimal überlegen, ob du lästerst oder nicht! Wenn nötig denk auch noch öfter drüber nach!
Außerdem sind wir ein Leib. Stell dir vor, du bist die Hand. Nun hast du etwas gegen den Arm, machst ihn nieder und er hat im Extremfall keine Lust mehr, Arm zu sein. Jetzt hast du als Hand ein Problem. Denn wenn der Arm abdankt und geht, stehst du als Hand ganz schön dumm da, weil die Verbindung zwischen dir und dem Herzen gekappt ist und du ohne den Herzschlag, ohne das Blut, nicht mehr existieren kannst. Das Herz ist Jesus, das Blut Sein Geist. Lästern trennt dich also von Jesus und der Heilige Geist wird sich dir immer mehr entziehen.
Nun liegt es bei dir: Lästern oder nicht? Es ist deine Entscheidung. Denk drüber nach!

Ich schreibe die ganze Zeit nur über dich und andere Christen. Was ist denn mit Nicht-Christen? Darf ich über die lästern? Die gehören ja nicht zum Leib. Mir kann also nichts passieren. - Oder doch? Was passiert, wenn ich über sie lästere?
Zu aller erst passiert genau dasselbe wie im Leib: Du trennst dich durchs Lästern von Jesus. Im Übrigen liebt Jesus den, der Ihn noch nicht angenommen hat, genauso sehr wie Dich, der Du schon eine Beziehung mit Ihm begonnen hast. – Sonst wäre Jesus ja auch nie für Dich gestorben. Du bist ja schließlich nicht schon immer Christ. Du bist also nicht mehr wert als der Nicht-Christ. Der Nicht-Christ hat genau dasselbe wie du: Den Samen Gottes in sich, das Potenzial zu einem Kind Gottes, einem Christen Jesus ist potentiell in jedem Menschen. Wenn du also über den Nicht-Christen lästerst und ihn so verletzt, verletzt du in ihm auch Jesus.

Lästern zerstört, trennt dich von Jesus, trennt dich von anderen, verletzt Jesus, verletzt andere. Überlege dir heute einmal ganz genau, was du über andere sagst und denkst! Achte auf dich selbst, auf deine Fehler, und nicht auf die anderer Menschen! Lass das hässliche Entlein in deinen Augen schön und hübsch werden, so wie es in Jesu Augen schon ist.
Gott mit Dir!!!

Und wenn Du selbst es bist, über den gelästert wirst, so darf ich Dir sagen: Jesus liebt Dich. – Und das ist das einzige, was wirklich zählt! Jesus gibst Dir einen Wert! Für Ihn bist Du ein unvorstellbar großer Schatz!! Er ist bei Dir, wenn Du fertig gemacht wirst! Er fühlt mit Dir, ist genauso verletzt wie Du – und Er will Dich trösten. Lauf zu Ihm in der Not! Er nimmt Dich in Seinen Arm!

Lisa Pembaur

http://daily-message.de/1613

© by daily-message.de | info@daily-message.de

Nr. 1614: Gott hört zu!

23. Feb 2007

"Bittet, so wird euch gegeben; suchet, so werdet ihr finden;
klopfet an, so wird euch aufgetan. Denn wer da bittet, der
empfängt; und wer da sucht, der findet; und wer da anklopft,
dem wird aufgetan."

Matthäus 7,7-8

Gott spricht uns Menschen meist immer auf gerade und direkte Weise an; sozusagen mit einer göttlichen Logik und für unser Herz auch nachvollziehbaren, außerirdischen Präzision. Zum Beispiel in den Gleichnissen. Vielleicht könnte man es auch eine "himmlische Mathematik" nennen, obwohl der gläubige Gehorsam nicht unmittelbar etwas mit dem Verstand zu tun haben muss. Man könnte es ganz kurz zusammen fassen und einfach feststellen: Es ist klug an Gott zu glauben (Jeremia 9,22)! Auch wenn wir nicht immer alles sofort verstehen, was wir in der Bibel lesen, so sind die Anweisungen, Gebote und Richtlinien in einer eindeutigen, manchmal sogar kindlich-genialen Art und Weise niedergeschrieben. Gott lässt uns in vielerlei Hinsicht über seinen Willen nicht im unklaren. In entscheidenen Dingen gibt es keine zwei Meinungen (Johannes 14,6). Gott ist offen, soweit wir es ertragen und verarbeiten können. Was Gott sich von uns wünscht, das sagt er uns einfach. Da es zwischen Gott und den Menschen in erster Linie um eine Beziehung geht, ist die Kommunikation untereinander ein ganz zentraler Punkt. Es geht um das Gebet! Genauer gesagt um das gläubige Gebet! Ein Gebet ohne Glauben wäre wie suchen ohne finden, anklopfen ohne aufgetan zu bekommen, bitten ohne zu empfangen - also eine ziemlich frustrierende und ernüchterne Erfahrung, die so keiner machen will. Auch Gott nicht.

Gott kann sehr schnell und sehr gut zuhören und auch wunderbar, langsam und präzise antworten - alles zu seiner Zeit (Prediger 3,1). Und diese göttlichen Eigenschaften sind auch für uns Christen untereinander von Gott so gewünscht und zur Nachahmung wärmstens empfohlen (Jakobus 1,19). So wie Gott ist, so möchte er auch angesprochen werden. Was Gott nun desweiteren tun kann und tun will, das wird er auch tun, sofern wir ihn darum bitten. Warum sollte Gott uns etwas geben worum wir ihn nicht bitten? Manchmal zögern wir, wenn wir andere Menschen um etwas bitten wollen. Wir haben Angst und Zweifel vielleicht zuviel zu verlangen, oder wir schämen uns mit leeren Händen zu kommen. Manche sind auch um ihren Ruf und ihr Ansehen besorgt, und befürchten als habgierig und unverschämt angesehen zu werden. Nicht selten sind wir dann erstaunt, wie sehr man sich sogar freut und dankbar ist, helfen zu können und gebraucht zu werden, gefragt worden zu sein. Was man nicht weiß, kann man nicht wissen. Gott weiß zwar alles, aber er wundert sich trotzdem desöfteren, warum wir ihn so selten oder so verkehrt um etwas bitten und ernstlich seine Hilfe suchen (Jakobus 4,1-3)? Gott will gebeten werden, damit er auch weiß was du willst und daß du an das glaubst, was ER dir geben kann. Die Grenze ist der Himmel! Alles, was wir im Gebet und im Glauben bitten, werden wir empfangen (Matthäus 21,22). Fange heute damit an - Gott hört zu! :-)

Jörg Bauer

© by daily-message.de info@daily-message.de

Daily-Message die tägliche Kurzandacht

Nr. 1615: Ziele

24. Feb 2007

In eines Mannes Herzen sind viele Pläne; aber zustande kommt
der Ratschluß des Herrn.

Spr. 19,21

Hast du ein Ziel in deinem Leben? Oder vielleicht sogar mehrere? Ich denke jeder von uns hat Ziele in seinem Leben, aber diese zu formulieren ist meist schwierig.

Es ist recht leicht zu sagen, Gott oder Jesus sind mein Ziel. Aber was bedeutet das konkret? Wie äußert sich das in meinem Leben?

Wenn ich versuche, meine Ziele zu formulieren, denke ich, steht da als erstes, dass ich Jesus mehr nachfolgen möchte, ihm in meinem Leben immer ähnlicher werden.

Ein weiteres Ziel ist es für mich, seine frohe Botschaft weiter zu tragen, zu erzählen, was ich schon alles mit ihm erlebt habe und was er mir alles versprochen hat.

Versuch doch auch einmal, deine Ziele zu formulieren. Auch wenn es schwer fällt, es hilft doch weiter, wenn man sie einmal ausgesprochen oder aufgeschrieben hat.

Liegen deine Ziele eher in deiner persönlichen Beziehung zu Gott, in der Gemeinde, in der Mission? Bist du eher der diakonische Typ, der sich gerne mit den Randgruppen beschäftigt?

Ich denke es ist wichtig, dass man es sich einmal klar macht, wohin man lebt. Es gibt schon zu viele Menschen, die planlos in den Tag leben - und einmal genauso planlos sterben werden.

Lebe dein Ziel!

Ich wünsche euch noch einen gesegneten Tag.

Rainer Gigerich

http://daily-message.de/1615	
© by daily-message.de	info@daily-message.de

Daily-Message die tägliche Kurzandacht

Nr. 1616: Öl

25. Feb 2007

Darum wachet! Denn ihr wißt weder Tag noch Stunde.

Mt 25,13

Gestern wollte ich mir mal wieder selbst ein paar Pommes zum Mittag machen. Die Kartoffeln lagen bereit und die Fritteuse war eingeschaltet. Als das Öl die entsprechende Temperatur hatte, gab ich die Kartoffeln hinein, legte den Deckel auf und verschwand schnell im Wohnzimmer, damit meine Kleidung nicht den Geruch des Öls aufnimmt.

Als ich dann nach ca. 5 Minuten einmal nachschauen ging, war da eine große Sauerei. Das Öl hatte angefangen zu schäumen und die Fritteuse war übergelaufen, so dass alles voller Fett war.

Neben dem ausgefallenen Mittagessen hatte ich jetzt auch noch viel Arbeit, alles wieder sauber zu machen.

Und das alles nur, weil ich kein frisches Öl hatte, sondern das alte nochmals nutzen wollte.

In der Bibel gibt es auch eine Geschichte, wo jemand kein Öl hatte. Es ist die Geschichte von den zehn Jungfrauen, die des Nachts ihrem Bräutigam entgegen gehen wollten. Auch einige von ihnen hatten vergessen, neues Öl zu kaufen. Als es dann so weit war, hinaus in die Dunkelheit zu gehen, waren ihre Lampen erloschen, denn das Öl war leer.

Den Jungfrauen wurde dann gesagt: "Darum wachet! Denn ihr wisst weder Tag noch Stunde." Wenn man etwas vor hat, muss man halt wachsam sein und auf alles vorbereitet. Wenn man Pommes oder einen Bräutigam will, muss man halt darauf achten, dass man immer genug Öl im Haus hat. Du weißt nie, wann es soweit sein wird.

Jesus nahm dieses Gleichnis um zu zeigen, dass wir auch für das Reich Gottes immer bereit sein sollen. Hier reicht aber ein kleines Fläschchen Öl nicht aus, hier müssen wir mit unserem Geist und Herz immer wachsam sein. Wir müssen darauf achten, dass sie immer rein und für ihn bereit sind.

Wir müssen mit Gott immer im Gespräch bleiben und ihm unsere Sünden immer direkt bekennen - wenn wir erst einmal vor ihm stehen, ist es zu spät, dann wird er, wie zu den Jungfrauen sagen: "Ich kenne euch nicht!"

Und, wie sieht es mit deinem geistigen Ölvorrat aus?

Ich wünsche euch noch einen gesegneten Tag.

Rainer Gigerich

http://daily-message.de/1616

© by daily-message.de | info@daily-message.de

Daily-Message die tägliche Kurzandacht

Nr. 1617: Ich warte...

26. Feb 2007

Hallo Du!

Als ich dich heute geweckt habe,
kurz bevor dein Wecker klingelte
-weißt du noch? –
da habe ich mir gewünscht,
du würdest vor deinem Tagestress
vielleicht noch ein bisschen mit mir plaudern.
Gern hätte ich dich ermutigt für den Tag,
aber ich habe gesehen,
dass du dir viele Gedanken gemacht hast.
Du hast dich gefragt,
was du frühstücken und anziehen sollst.

Als du unter der Dusche standest,
hätte ich mich gefreut,
wenn du mir Guten Morgen gesagt hättest.
Ich hätte dir gern zugezwinkert,
aber dein Kopf war voll mit ganz anderen Dingen.

Als du auf dem Weg in dein Alltag warst,
hätte es Zeit gegeben um zu reden,
aber du hattest deine Kopfhörer auf.

Musik mag ich. Ich habe sie mir ausgedacht.
Hätte mich gern zusammen mit dir über dein Lieblingslied gefreut.
Die zweite Strophe erinnert mich an etwas,
das auch in meiner Bibel steht
- das hätte ich dir gerne gezeigt –

Als du endlich nach einem anstrengendem Tag nach Hause gingst,
warst du ganz schön erledigt. Kein Wunder!
Ich hatte gehofft,
wir würden uns nach dem Mittagessen ein bisschen zusammensetzen.
Du hättest in der Bibel lesen können.
Ich hätte dich gerne erfrischt,
aber du hattest den Fernsehen angemacht.
Scheint ein ziemlich guter Freund von dir zu sein,
denn du verbringst viel Zeit mit ihm.
Ich dachte, sicher bist du danach genug ausgeruht,
dass wir noch miteinander reden können,
aber du hattest viele dringende Aufgaben zu erledigen,
die dir bestimmt nicht leicht gefallen sind.
Jetzt bist du schon müde,
wahrscheinlich hast du gar nicht gemerkt,
dass ich die ganze Zeit neben dir war.
Ich habe geduldig gewartet.

Ich sehne mich jeden Tag danach,
dass du mich anlächelst,
mich um Hilfe bittest, mir Zeit schenkst.

Ich liebe dich und würde dich noch viel mehr beschenken.

Wir könnte noch ein viel spannenderes Leben führen.
Aber ich bin ein Gentleman.
Ich dränge dich nicht.
Morgen ist ein neuer Tag
und ich werde wieder darauf warten,
dass du zu mir kommst.

Dein Freund Jesus.

("Das ist alles nur geklaut - eoh, eoh" von www.autorenweb.de)

Lisa Pembaur

http://daily-message.de/1617	
© by daily-message.de	info@daily-message.de

Nr. 1618: Die Grundfesten des Glaubens

27. Feb 2007

"Sie lassen sich nichts sagen und sehen nichts ein, sie tappen dahin im Finstern. Darum wanken alle Grundfesten der Erde. Wohl habe ich gesagt: Ihr seid Götter und allzumal Söhne des Höchsten; aber ihr werdet sterben wie Menschen und wie ein Tyrann zugrunde gehen. Gott, mache dich auf und richte die Erde; denn du bist Erbherr über alle Heiden!"

Psalm 82,5-8

Jerusalem *– Eine rund 2000 Jahre alte Kiste mit Gebeinen, darauf in Hebräisch der Name "Jesus, Sohn des Josef". Israelisch-amerikanische Filmemacher wollen in Jerusalem das Grab Jesu gefunden haben. Der TV-Sender "Discovery Channel" will die Sensation am Montag in New York vorstellen: Der Film von James Cameron (Oscar für "Titanic") könne "die Grundfesten christlichen Glaubens erschüttern". Derzeit kursieren in den Medien viele solcher Meldungen. Man hat den Eindruck, die Bibel soll durch die moderne Wissenschaft auf eine realistische Größe dezimiert und reduziert werden. Vor allem fällt auf, daß Gott allein auf die Bibel beschränkt wird und man versucht, durch Anzweiflung biblischer Tatsachen, sich Gott "vom Hals zu halten". Das ist lächerlich. Wenn die Gebeine Jesu Christi in einer "alten Kiste" begraben worden wären, dann müsste man tatsächlich Zweifel an der Person Christi haben. Aber der biblische Bericht spricht eindeutig davon, daß das Grab leer war (Markus 16,6). Warum die "Grundfesten des Glaubens" erschüttert werden, wenn das Grab Jesu nicht leer ist, entsagt jeder Logik und jedem geistlichen Verständnis. Das würde nur Menschen erschüttern, die nicht wissen, wer Jesus war und ist! Für Ungläubige oder oberflächlich religiöse Menschen spielt es keine große Rolle ob Jesus lebt oder tot ist oder überhaupt gelebt hat.*

Für Kinder Gottes gilt, solchen Meldungen und Behauptungen nicht zu glauben (Markus 13,21). Es werden noch viele Gerüchte dieser Art auftauchen und sogar wissenschaftlich bestätigt werden. Die Klugheit dieser Welt ist blind gegenüber der Realität des Auferstandenen. Gott gefiel es durch "törichte Predigt" diejenigen selig zu machen, die an Jesus Christus von Herzen glauben (1. Korinther 1,21). Einen anderen Grund kann niemand legen als den, der gelegt wurde (1. Korinther 3,11). Und die Grundfesten des christlichen Glaubens können von niemandem erschüttert werden - selbst der Teufel ist ein geschlagener Feind, der im Grunde nur noch Scheingefechte führt. Der Tod ist besiegt durch Jesus Christus, unserem Heiland! Die Bibel spricht:"So sind wir ja mit ihm begraben durch die Taufe in den Tod, damit, wie Christus auferweckt ist von den Toten durch die Herrlichkeit des Vaters, auch wir in einem neuen Leben wandeln. Denn wenn wir mit ihm verbunden und ihm gleich geworden sind in seinem Tod, so werden wir ihm auch in der Auferstehung gleich sein" (Römer 6,4-5). Das sind unsere Grundfesten. Und die sind nicht von irgendwelchen fingierten Funden abhängig oder von Meinungen sensationsgieriger Nachrichtenschreiber. Gott steht hinter seinem Wort! Und wir dürfen und sollen das ebenso. Jesus lebt! :-)

Jörg Bauer

© by daily-message.de
info@daily-message.de

Daily-Message die tägliche Kurzandacht

Nr. 1619: 2 in 1

28. Feb 2007

"Denn jede Art der wilden Tiere und Vögel, der Reptilien und Meerestiere wird bezwungen und ist bezwungen worden von der menschlichen Natur; die Zunge aber kann kein Mensch bezwingen, das unbändige Übel voll tödlichen Giftes! Mit ihr loben wir Gott, den Vater, und mit ihr verfluchen wir die Menschen, die nach dem Bild Gottes gemacht sind; aus ein und demselben Mund geht Loben und Fluchen hevor. Das soll nicht so sein, meine Brüder [und Schwestern]!"

Jakobus 3, 7-10

Ich bin ein Mensch, der sehr viel redet, der meist ungehalten seine Meinung sagt - ohne Rücksicht auf Verluste. Oft bin ich begeistert von dem Resultat: Wenn ich Jesus bekannt habe. Dann ist mir egal, ob die anderen darüber lachen, ob sie einfach nachdenklich weggehen, oder ob sie sich gar darüber aufregen, wie ich in Bezug auf manche Dinge denke. Ich freue mich darüber, weil ich wissen darf, dass Jesus irgendetwas damit tut.
Doch in manchen Situationen denke ich mir nachher: "Hättste mal besser die Klappe gehalten..." Denn es kommt oft auch vor, dass, wenn ich irgendetwas sage, ein unheiliger Streit entsteht. Das ist vor allem bei Mama der Fall. Sie sagt etwas, ich erwidere etwas - und schon ist die Stimmung perfekt! Wir streiten mal wieder. Gar nichts sagen kommt bei Mama aber auch nicht so gut an, weil sie sich dann missachtet fühlt, auch wenn man eigentlich nur versucht, es ihr irgendwie recht zu machen. Man muss also irgendwie so ein Mittelding finden.
In den letzten Wochen durfte ich lernen, einzuschätzen, wann ich auf etwas antworten sollte, und wann es besser ist, den Mund zu halten und das Gesagte einfach über sich ergehen zu lassen. Natürlich mache ich immer noch immer wieder Fehler. Die Zunge ist schließlich unbändig und kein Mensch kann sie wirklich bezwingen (Jakobus 3, 8). Aber wir können immer mehr dazu lernen und Gott will uns helfen, in jeder Situation das Richtige zu sagen. Sicher werden wir hier auf der Erde auch mal die falsche Entscheidung treffen, wenn es darum geht, ob wir etwas sagen sollen und was wir dann sagen. Aber Gott verändert uns immer mehr, so dass wir Jesus ähnlich werden. Und wann hat der schon mal etwas Falsches gesagt? Hab das Ziel im Auge und bleibe nicht stehen! Geh immer weiter, wenn es darum geht, wie Jesus zu werden!
Gott segne Dich und mit Dir Deine Zunge!

Lisa Pembaur

http://daily-message.de/1619	
© by daily-message.de	info@daily-message.de

Nr. 1620: Geprüfte Aufrichtigkeit

01. Mar 2007

"Alles, was ihr tut, das tut von Herzen als dem HERRN und nicht den Menschen."

Kolosser 3,23

Wer etwas gerne macht, hat auch die große Chance es gut zu machen! Wenn es uns an Einstellung und Motivation mangelt, dann erstickt unser Zeugnis in "toter Routine". Im Leben wiederholt sich zwar vieles (vor allem bei der täglichen Arbeit) aber deshalb ist jeder Tag trotzdem immer wieder ein Neuanfang mit neuen Herausforderungen und frischen Erlebnissen. Warum? Weil jeder Tag und jeder Mensch jeden Tag auch immer ein wenig anders ist. Unsere Motive wie und warum wir etwas machen oder lassen, sollten wir immer hinterfragen und dabei ehrlich sein. Man kann natürlich in allem immer nur das Nötigste machen, aber wer nur allein für Lohn bereit ist zu arbeiten und Gutes zu tun (auch während der Arbeit) offenbart eher großen Egoismus anstatt Herzlichkeit und eine gute Einstellung. Gott weiß sehr wohl, daß "ein Arbeiter seines Lohnes wert ist" (Lukas 10,7) - aber er weiß auch zu unterscheiden zwischen Berechnung und Aufrichtigkeit. Das sollten wir durch Erfahrungen ebenso handhaben. Und uns selbst hinterfragen - bei dem was wir denken, tun und lassen (Philipper 1,10).

Wir sollten wissen und anerkennen, daß Gott uns stets Gutes geben will, daß wir geliebt sind und vor Übel bewahrt werden sollen. Vor allem auch, daß Gott uns zum Leben geben will, was wir brauchen und uns dient. Vor allem auch zum geistlichen Leben (2.Petrus 1,3). Gott ist unsere Einstellung wichtig! Nicht nur immer was wir vorzeigen können. Man kann auch mit der richtigen Gesinnung Fehler machen. Entscheidend ist meine Herzenshaltung und daß wir uns nicht entmutigen lassen, egal wie andere Menschen auf uns und unsere Taten reagieren. Gott prüft in Liebe unser Herz und unsere Nieren, also meine Einstellung (Psalm 7,10). Gott schaut nicht auf Personen und bewertet sie nach ihrer weltlichen Stellung oder ihrem Reichtum (Römer 2,11). Die Ersten werden die Letzten sein und umgekehrt (Matthäus 19,30). Wenn wir Gottes Ehre suchen bei dem was wir machen, dann werden wir auch Früchte hervorbringen. Früchte die bleiben und die Gottes Segen in Bewegung setzen. Laß deinen Glauben nicht daheim, wenn du zur Arbeit gehst - es lohnt sich! :-)

Jörg Bauer

http://daily-message.de/1620

© by daily-message.de | info@daily-message.de

Daily-Message die tägliche Kurzandacht

Nr. 1621: Vertrauen

02. Mar 2007

Es ist gut, auf den Herrn zu vertrauen, und nicht sich verlassen
auf Menschen.

Psalm 118,8

Menschen können Dir nicht geben, was nur Gott Dir geben will! Wir überfordern unsere Mitmenschen, wenn wir von Ihnen absolute Loyalität, selbstloses Handeln und grenzenlose Liebe erwarten. Wenn man sich derart an Menschen hängt, macht man sich selbst und diese Menschen abhängig und unfrei. Das bedeutet jetzt nicht, dass wir nichts mehr von unseren Mitmenschen erwarten und ihnen nicht mehr vertrauen dürfen. Doch gibt es in unserem Leben Situationen, in denen auch der beste Freund oder die beste Freundin, der Ehepartner, Ehepartnerin, das Kind, Vater, Mutter usw. Dir nicht mehr zur Seite stehen können und selbst völlig überfordert sind. Wenn wir uns dann zu sehr auf diese Menschen verlassen haben und bis dahin nicht nach Gott gefragt haben, dann sind wir schnell enttäuscht, zu tiefst verletzt und allein auf uns gestellt.

Wie gut ist es deshalb, schon jetzt zu wissen, dass Jesus in mir wohnen will. Wie tröstlich ist es, dass er mich und meine Situation kennt und ich gewiss sein kann, dass er mit mir nicht überfordert ist. Auf ihn darf ich uneingeschränkt vertrauen, von ihm darf ich alle Hilfe erwarten, weil er mich grenzenlos liebt und mich nie enttäuschen wird. Menschen können Dir und mir nicht geben, was Gott Dir und mir nur geben kann. Ich habe mich leider zu oft an Menschen gehängt und danach tiefe Enttäuschungen erleben müssen. Wer viel erwartet, kann viel enttäuscht werden.
Dabei ist mir klar geworden, dass auch ich selbst andere Menschen oft genug enttäusche. Ich selbst bin oft nicht in der Lage, den Erwartungen der anderen gerecht zu werden. Gerade deshalb, weiß ich auch genau, dass ich den von mir geliebten Menschen keinen Vorwurf machen kann, wenn sie mir in bestimmten Lebensumständen nicht mehr helfen können. Oder wie ist es mit Menschen, die mein Vertrauen mit Absicht missbrauchen?

Dann gilt umso mehr: Nur Jesus kann uns wirklich helfen. Deshalb suche ich immer mehr die Führung, Leitung, Halt und Trost bei Jesus. Er soll mein Leben bestimmen. Er steht mir immer und überall zur Verfügung und will mir helfen, völlig selbstlos und ohne erwartungsvollen Hintergedanken. Ich muss es nur annehmen, glauben und mich auf ihn einlassen. Ja, deshalb will ich mich immer wieder neu an Jesus klammern - und nicht mehr so sehr an Menschen. Es ist gut, auf den Herrn vertrauen und nicht sich verlassen auf Menschen.

Rolf Aichelberger

http://daily-message.de/1621	
© by daily-message.de	info@daily-message.de

Nr. 1622: Die Formel der Zuversicht

03. Mar 2007

"Furcht ist nicht in der Liebe, sondern die vollkommene Liebe treibt die Furcht aus; denn die Furcht rechnet mit Strafe. Wer sich aber fürchtet, der ist nicht vollkommen in der Liebe."

1. Johannes 4,17-18

Was treibt dich an? Furcht oder Liebe? Bevor du jetzt sofort antwortest, denke nochmal genau nach! Wir Menschen machen uns im Leben oft selbst viel Unruhe und Hektik. Wir lassen uns von vielen Umständen umhertreiben und beeinflussen. Das bleibt nicht aus in dieser Welt und Gesellschaft. Auch Christen sind dagegen nicht imun. Doch die Frage sei gestattet: Wie sieht es innerlich bei dir aus? Was bewegt dein Herz wirklich? Liebe hat etwas mit Zuversicht zu tun. Und zwar auf den ganzen Menschen bezogen - da bleibt nichts an der Oberfläche (1. Johannes 4,17). So eine Zuversicht lässt uns innerlich strahlen und sie hat keine Angst vor Enttäuschung, Lüge oder Strafe. Es ist die reine Liebe (1. Korinther 13) und somit die vollendete Zuversicht. Darum können wir auch mit Überzeugung sagen, daß uns niemand so sehr liebt, wie der ewige Gott und Vater im Himmel. Gott wird uns niemals enttäuschen. Warum? Weil er es nicht kann! Wir können uns nur selbst enttäuschen oder es von außen subjektiv so wahrnehmen. Wir können auch untereinander den Begriff "Liebe" inhaltlich verwässern und uns dadurch betrüben. Aber niemals kann Gott etwas anderes sein und geben als produktive, hocherhobene und zielorientierte Liebe (1. Johannes 4,16). Wenn uns das bewusst wird und der Geist Gottes offenbart, bekommt der Glaube für uns Füße und unsere Lasten werden leicht und die Früchte des Glaubens werden im Überfluss vorhanden sein (Galater 5,22).

In der Welt haben wir Angst (Johannes 16,33). Einmal mehr, einmal weniger. Aber sie ist vorhanden und manchmal auch der Grund und Boden auf dem wir so manche Entscheidung treffen. Was treibt dich an? Wir sollen die Angst nicht ignorieren (Glauben heißt nicht das, was vor einem liegt, zu vergessen oder einfach wegzusehen) oder meine Furcht ins lächerliche zu ziehen. Wir sollen die Furcht überwinden, immer wieder und jeden Tag neu. Wodurch? Durch die Liebe, also durch die Zuversicht der Liebe, also durch Gott, der zuversichtlich ist, uns zum Ziel des Glaubens zu bringen (1. Petrus 1,9). Und das Beste daran ist, wir sind dort im Grunde schon angekommen als Gottes geliebte Kinder. Auch wenn es noch nicht offenbar ist, es stimmt (1. Johannes 3,2). Halleluja! Es ist keine Sünde manchmal ängstlich zu sein, aber die Formel der Zuversicht lautet: "Wer liebt und geliebt wird, überwindet alles!" Es ist bezahlt - das, was uns von Gott trennte, hat Gott selbst durch seinen geliebten Sohn Jesus Christus überwunden. Der Glaube an das Evangelium führt uns zur Zuversicht. Eine Frucht davon ist wahre Liebe und spürbarer, tiefer Frieden - dafür sollten und dürfen wir unendlich dankbar sein (Kolosser 3,14-15). Es ist tatsächlich vollbracht! Niemand und nichts kann uns nun jemals von dieser Liebe Gottes trennen (Römer 8,34-35)! :-)

Jörg Bauer

http://daily-message.de/1622

© by daily-message.de | info@daily-message.de

Daily-Message die tägliche Kurzandacht

Nr. 1623: Sehnsucht

04. Mar 2007

Wenn ich nur dich habe, so frage ich nichts nach Himmel und Erde. Wenn mir gleich Leib und Seele verschmachtet, so bist du doch, Gott, allezeit meines Herzens Trost und mein Teil.

Psalm 73,25+26

Was für eine tiefe Sehnsucht spricht aus diesen Worten: Wenn ich nur dich habe, so frage ich nichts nach Himmel und Erde! Ja, wenn ich verliebt bin und mir alles Andere um mich herum völlig bedeutungslos wird, dann kann ich dieses Gefühl nachempfinden. Verliebt sein, das zeigt doch, dass ich der Geliebten, dem Geliebten immer und sehr nahe sein will. Nichts geht mehr ohne sie oder ihn. Die Welt um die Verliebten herum wird klein und unbedeutend. Und welche große Anstrengungen nehmen Verliebte oft auf sich um sich gegenseitig nur kurz sehen zu können. Jedes Hindernis wird dann aus dem Weg geräumt. Sehnsuchtsvolle Gedanken beherrschen die Verliebten, die es kaum erwarten können sich wieder in den Armen zu halten.

Der Psalmdichter kennt wohl dieses Gefühl. Für ihn ist es hier die Sehnsucht nach Gott. Er würde wohl vieles auf sich nehmen um in Gottes Nähe zu bleiben. So verliebt in Jesus sollen wir sein, dass uns alles Andere völlig bedeutungslos wird. Wenn wir alles von Gott erwarten und uns nach seiner Liebe sehnen, dann werden uns auch andere, schwierige Lebensumstände nicht so leicht aus der Bahn werfen. Denn wie können wir in diesem Psalmvers weiter lesen: Wenn mir gleich Leib und Seele verschmachtet, so bist du doch, Gott, allezeit meines Herzens Trost und mein Teil. Ja, gerade weil manche Verliebtheit unter Menschen mit der Zeit nachlässt und verblasst, ist diese Liebesbeziehung zu Jesus so bedeutend. Jesus liebt uns - diese Liebe bleibt allezeit bestehen.

Ich wünsche uns, dass wir heute diese Liebesbeziehung mit Jesus wieder neu erfahren und erleben dürfen.

Rolf Aichelberger

http://daily-message.de/1623

© by daily-message.de | info@daily-message.de

Nr. 1624: So ein Tag, so wunderschön wie heute…

05. Mar 2007

Vor allem, meine Brüder (und Schwestern), freut euch im Herrn! Euch immer das gleiche zu schreiben wird mir nicht lästig, euch aber macht es sicher.

Phillipperbrief 3,1

Kinder sind doch was Tolles. Selbst nach dem hundertsten vorlesen wir das Buch nicht langweilig. Nach fünfzig umgestürzten Bauklotztürmen wird wieder ein Neuer gebaut. Und das beliebte „kuckuck-Spiel" kann endlos wiederholt werden.

Warum sind wir eigentlich so erwachsen und müssen ständig etwas Neues haben, eine Veränderung. Bekanntes langweilt schnell und wir reagieren höchstens noch genervt.
Warum kann ein Kind sich über dieselbe Sache endlos und immer wieder neu freuen?

Ich denke, Paulus hat da was Entscheidendes entdeckt: die Freude im Herrn. Bemerkenswert finde ich, dass er den Brief an die Philipper im Gefängnis geschrieben hat. Und ich stelle mir ein Gefängnis zur damaligen Zeit nun wirklich nicht bequem und angenehm vor. Kalt, nass, schlechtes Essen, dunkel – und dann schreibt er da was von Freude. Und das ja nicht nur einmal in diesem Brief.

Ich glaube, Gott hat ebenso diese kindliche Freude – immer wieder an derselben Sache. Jeden Morgen geht die Sonne auf – und das nun schon seit weiß nicht wie vielen Jahren – und Gott findet es so klasse, das er sie jeden Tag aufs Neue aufgehen lässt. Gott hat Freude an dem, was er gemacht hat - und er hat Freude an dir. Es war „sehr gut" hat er gesagt. Und egal wie alt du bist, Gott kann sich immer noch an dir freuen.
Ist es nicht an der Zeit, dass auch wir diese Freude wieder lernen? Freude, die unabhängig ist, von dem was wir vielleicht schon ewig kennen oder wissen oder haben?
Freude, die mehr ist, als ein kurzzeitiges Hochgefühl, sondern eine Lebenseinstellung.

Morgen geht die Sonne auf – wiedermal – kannst du dich einfach darüber freuen, wie genial das doch ist?
Ich wünsche dir einen freudigen Tag!

Carina Krause

© by daily-message.de info@daily-message.de

Nr. 1625: Die Versuchung der Einbildung

06. Mar 2007

"Rühmst du dich aber, so sollst du wissen, dass nicht du die Wurzel trägst, sondern die Wurzel trägt dich. Nun sprichst du: Die Zweige sind ausgebrochen worden, damit ich eingepfropft würde. Ganz recht! Sie wurden ausgebrochen um ihres Unglaubens willen; du aber stehst fest durch den Glauben. Sei nicht stolz, sondern fürchte dich!"

Römer 11,18-20

Kann das Wunder der Berufung zu einem Horror der Einbildung werden? Auserwählt zu sein bedeutet zunächst einmal nicht, daß jemand besser, weiser, verdienstvoller oder demütiger wäre als andere. Es ist in der Tat ein Geheimnis Gottes (1. Timotheus 3,16) und es besteht ein Unterschied zwischen Berufung und Erwählung (Matthäus 22,14). Oswald Chambers (1874-1917, Englischer Baptistenprediger) schrieb einmal: "Der größte Fluch im geistlichen Leben ist die Einbildung." Wir müssen allerdings unterscheiden zwischen der Auserwählung zum ewigen Heil durch Buße und Umkehr zu Jesus Christus (Johannes 14,6) und der Berufung zu einem bestimmten Dienst oder Position oder einer besonderen Gabe. Der Geist Gottes befähigt grundsätzlich jeden echten Christen zu verschiedenen Gaben und entsprechenden Aufgaben die er dann zu seiner Zeit ausfüllen kann (1. Korinther 12,4-11). Die Einschränkung ist: Nicht für einen selbst, sondern "zum Nutzen aller" ! Am auserwählten Volk Israels, das heilsgeschichtlich stellvertretend für die ganze Welt steht, erkennen wir deutlich, wie sehr für manche Menschen eine Erwählung (das Heil kommt von den Juden - Johannes 4,22) zum Fluch und Schaden werden kann (5. Mose 28,15). Ungehorsam, Unglauben, falsche Götter, Hochmut, Stolz, Lieblosigkeit, Egoismus usw. können und werden ihre negativen Spuren hinterlassen. Was man sät, erntet man (Galater 6,7). Der Teufel greift uns zumeist nicht an unseren schwächsten Punkten an, sondern an unseren stärksten.

Fragen wir uns, ob die Dinge die wir tun und sagen dazu dienen, uns selbst zu gefallen oder anderen? Sind wir selbst unsere größten Bewunderer und Zuhörer? Wer hoch fliegt, kann tief fallen (1. Korinther 10,12). Wenn wir schon soweit sind, daß es uns egal und gleichgültig ist, was Glaubensgeschwister über uns denken, dann sind wir einem "teuflischen Stolz" schon gefährlich nahe gekommen. Hier sind besonders christliche Leiter angesprochen, denen es manchmal an einem harten, gläubigen Gegenspieler mangelt, der solche Dinge offen anspricht. Es gibt tatsächlich auch sowas wie eine "christliche Diktatur" in Form von herrschsüchtigen Gemeindeleitern die nichts Gutes hervorbringen kann (3. Johannes, 9-12). Nicht selten sind es sogar ganze Kirchen und Gemeinden oder sogar Nationen die der Versuchung der hochmütigen Einbildung unterlegen sind und dadurch nicht wenige ins Unglück stürzen. Letztlich kann nur Gott uns von unserem Ego-Trip befreien und die Sünde des Stolzes, die Gott ein Greuel ist (Sprüche 16,5) aus unserem Leben tilgen. Beim Volk Israel geschah dies hart und rigoros (3. Mose 26,17-21). Gott will uns segnen und nicht fluchen. Wo wir verkehrt liegen, sollen wir einsichtig sein und uns auch von anderen etwas sagen lassen. Wir sollen uns Gottes Warnungen zu Herzen nehmen damit unser Segen nicht zum Fluch wird (Maleachi 2,2). Gott meint es gut mit dir!

Jörg Bauer

© by daily-message.de | info@daily-message.de

Nr. 1626: Platzhalter

07. Mar 2007

Schaffe in mir, Gott, ein reines Herz, und gib mir einen neuen, beständigen Geist. Verwirf mich nicht von deinem Angesicht, und nimm deinen heiligen Geist nicht von mir. Erfreue mich wieder mit deiner Hilfe, und mit einem willigen Geist rüste mich aus.

Ps 51,12-14

Letztens hatten wir in unserer Gemeinde mal wieder Lobpreisabend. Bei dieser Gelegenheit dachte ich mal darüber nach, wieso wir eigentlich zu den Veranstaltungen in der Gemeinde gehen.
Sind wir gekommen, um Gott zu lobpreisen und ihm zu singen, wollen wir ihm einfach nahe sein und ihm danken?
Sind wir ganz und gar hier zu seiner Ehre, einfach nur, um für ihn da zu sein?
Hin und wieder erwische ich mich dabei, dass ich auf Gemeindeveranstaltungen bin, weil man als Gemeindeglied halt einfach hingeht. Es gehört doch einfach dazu, dass man dabei ist – oder? Es sind doch schon immer wenig genug Leute da, sei es beim Lobpreisabend oder auch beim Gemeindeabend.

Aber wo ist mein Herz? Ist mein Herz dabei oder hab ich es auch zu Hause gelassen?

Dieser Psalm erinnert mich immer wieder daran, worum es wirklich geht: Ich brauche ein reines Herz und einen beständigen, willigen Geist. Gott mag keine halben Sachen. Entweder ich bin ganz dabei oder ich kann doch gleich zu Hause bleiben. Nur um hier einen Sitzplatz warm zu halten, dafür braucht mich Gott nun wirklich nicht. Wenn ich nur aus Routine hier bin, bin ich hier doch wirklich fehl am Platze.

Fromme Routine ist nicht das, was Gott von uns will. Er will, dass wir mit unserem ganzen Herzen bei der Sache sind. Ein Lied, das nur aus dem Mund gesungen ist gefällt ihm nicht.

Routine ist wie ein pflichtgemäßes Opfer, was wir Gott bringen, doch er spricht:

Ps 51,18
Denn Schlachtopfer willst du nicht, ich wollte sie dir sonst geben, und Brandopfer gefallen dir nicht.

Wenn wir Gott nur unsere Zeit opfern, ohne wirklich dabei zu sein, dann bringt das weder Gott noch uns etwas, denn das Opfer für unsere Schuld hat Jesus schon lange bezahlt am Kreuz von Golgatha. Wenn wir Gott wirklich ein gefälliges Opfer bringen wollen, dann unser Herz.

Ps 51,19
Die Opfer, die Gott gefallen, sind ein geängsteter Geist, ein geängstetes, zerschlagenes Herz wirst du, Gott, nicht verachten.

Lasst uns wieder voll dabei sein, lasst unser Herz voll sein und unseren Mund überfließen. Wir brauchen wieder die Begeisterung unserer ersten Tage, die wir Christ waren. Wisst ihr noch, wie da unser Herz brannte vor Freude und Nähe zu ihm? Genau so soll jeder Tag von uns sein, genauso wollen wir ihm heute Lobpreis darbringen.

So lasst uns Gott bitten, dass er uns ein reines Herz und einen beständigen Geist schenkt. Lasst uns ihn anbeten.

Rainer Gigerich

© by daily-message.de | info@daily-message.de

Nr. 1627: Tiefgründige Ironie

08. Mar 2007

"Niemand betrüge sich selbst. Wer unter euch meint, weise zu sein in dieser Welt, der werde ein Narr, daß er weise werde."

1. Korinther 3,18

Echte Freiheit liegt von außen betrachtet immer ganz nahe am Leichtsinn. Für die einen kann das dann wie "billige Gnade" aussehen, aber andere erkennen darin genau das Gegenteil, nämlich "wahre Freiheit und echte Freude"! Wenn man den Eingangstext liest, könnte man meinen, daß eine "fromme Torheit" durchaus etwas wertvolles und wichtiges zu sein scheint. Sozusagen eine Voraussetzung in der Nachfolge und Jüngerschaft. Wenn man sich in dieser Welt selbst verleugnet und sein Kreuz auf sich nimmt, ist das für nicht wenige Zeitgenossen tatsächlich etwas "verrückt". Normalerweise will man als vernünftiger Mensch leidvolle Erfahrungen möglichst vermeiden und ihnen irgendwie aus dem Weg gehen. Wer das nicht grundsätzlich auch will, kann doch nicht mehr normal sein, oder? Paulus bezeichnete sich gegenüber seinen Glaubensgeschwistern als ein "Narr um Christi willen" (1. Korinther 4,10). Im griechischen Urtext steht für "Narr" das Wort "Moros" was soviel bedeutet wie "Schwachheit im Geist", "Schwachkopf" oder schlicht "Trottel". So werden engagierte Christen ja auch nicht selten gesehen. Gott nimmt das nun bewusst zum Anlass dafür, durch "törichte Predigt" die Menschen am Evangelium teilhaben zu lassen, die daran glauben (1. Korinther 1,18-21). Auch im alten Bund gab es einige "Verrücktheiten" mit denen Gott durch eine tiefgründige Ironie, die Macht seiner Stärke und die Eindeutigkeit seines Willens deutlich machte. So lief der Prophet Jesaja drei Jahre lang komplett nackt durch die Gegend um Gottes Weissagungen Ägypten betreffend zu dokumentieren (Jesaja 20,2-4).

*Jeremia sollte sich ein hölzernes Joch herstellen um es sich selbst auf die Schultern zu legen (Jeremia 27,1-7). Damit sollte den damaligen Völkern symbolisch der Wille Gottes gezeigt werden, nämlich sich dem von ihm eingesetzten König Nebukadnezar unterzuordnen. Ein weiterer alttestamentlicher Prophet, Hosea, sollte eine Prostituierte heiraten und Kinder mit ihr zeugen (Hosea 1,2-6). Somit wurde Hoseas Ehe ein Zeichen für die Untreue Israels. Als die Bundeslade zurück in das Haus des König Davids kam, tanzte er ausgelassen und voller Freude, nur mit einem Priesterschurz um die Hüften bekleidet, vor allen Leuten (2. Samuel 6,14-23). Die Tochter Sauls war darüber ziemlich empört und dachte wohl anfangs, daß David jetzt vollständig übergeschnappt sei. Gott strafte sie. Vielleicht gibt es bei dir und auch in deinem Leben etwas außergewöhnliches was auf- und ins Gewicht fällt? Etwas, daß sowohl Außenstehende als auch Mitchristen ins grüblen und nachdenken bringt? Etwas, womit du Gott ehren kannst indem du es trägst, erduldest, aushälst und annimmst? Etwas, mit dem du Gott **"jetzt erst recht"** ehrst und anbetest. Was töricht und schwach ist vor der Welt hat Gott erwählt (1. Korinther 1,27) damit er zuschanden macht, was stark ist. So gesehen ist Stärke ohne Gott eine Schande und Schwäche in Gott Stärke! Das Geringe und Verachtete triumphiert bei Gott. Selbst dann, wenn es von außen müde belächelt, verurteilt oder gar verfolgt wird. Die Letzten werden die Ersten sein (Lukas 13,30). :-)*

Jörg Bauer

http://daily-message.de/1627

© by daily-message.de | info@daily-message.de

Daily-Message die tägliche Kurzandacht

Nr. 1628: Bleib ruhig und gelassen.

09. Mar 2007

Befiehl dem Herrn deine Wege und hoffe auf ihn, er wird's wohlmachen...

Psalm 37,5

Wo bist Du Gott? Warum lässt du Leid zu? Wieso gerade ich? Wieso passiert das mir? Das habe ich nicht verdient! - Solche oder ähnliche Gedanken und Fragen kennt doch hin und wieder jeder von uns und in manchen Momenten macht sich dann vielleicht ein Neidgefühl in uns breit, weil anderen Menschen, die vielleicht noch nicht einmal nach Gott fragen, scheinbar alles im Leben gelingt oder es ihnen besser geht. Nur bei uns, da scheint oft alles schief zu gehen. Bitterkeit macht sich breit, setzt sich im Herzen fest und lässt uns zu mürrischen und ungenießbaren Menschen werden. Wie schnell läßt man sich hängen und verfällt in dunkle Gedanken, die einem jede Hoffnung auf ein fröhliches Leben nehmen wollen.

David kennt diese Gedanken und Gefühle. Doch er sieht mit seinem großen Erfahrungsschatz auch einen Weg heraus aus diesen dunklen Gedanken:

- Entschließe dich, deinem Herrn zu vertrauen!
Hoffen auf Gott lässt nicht lethargisch werden, sondern spornt an zu handeln. Orientiere dich dabei an dem, was in Gottes Augen gut ist!

- Genieße die Verbundenheit mit deinem Gott!
Freue dich im Herrn allezeit! Wenn du dich danach fragst, was dir denn der Glaube bringt... ER, der Herr ist der Unterschied zu „den anderen" die sich nicht für Gott interessieren. Du hast ihn! Freu dich darüber!

- Überlasse dem Herrn die Führung!
Auch Paul Gerhardt hat sich in seinem Lied: „Befiehl du deine Wege" darüber Gedanken gemacht. Lies es in Ruhe Vers für Vers einmal durch und denke darüber nach, was es heißt: „Befiehl dem Herrn deine Wege und hoffe auf ihn, er wird's wohlmachen." Bleib oder werde dabei ruhig und gelassen. Es gibt nun mal Dinge in unserem Leben die wir nicht ändern können. Aber Gott kann. Und das macht uns ruhig. Das können wir, weil wir glauben: Gott regiert, der alles wohl führen wird.

Rolf Aichelberger

http://daily-message.de/1628
© by daily-message.de | info@daily-message.de

Daily-Message die tägliche Kurzandacht

Nr. 1629: Qual der Wahl?

10. Mar 2007

"Nicht hat euch der HERR angenommen und euch erwählt, weil ihr größer wäret als alle Völker - denn du bist das kleinste unter allen Völkern -, sondern weil er euch geliebt hat..."

5. Mose 7,7-8

Echte Liebe ist nicht wählerisch! Gott lässt sich weder für seine Gunst bestechen (5. Mose 10,17) noch sieht der HERR die Person an (Römer 2,11). Was für das Volk der Israeliten gilt, hat auch für jeden einzelnen Menschen auf Erden seine Bedeutung und Gültigkeit. Grundsätzlich hat Gott jeden Menschen lieb und kein Gefallen daran, daß jemand verloren geht (Hesekiel 33,11). Darum die Frage: "Warum wollt ihr sterben?" Wer sich nun aber bewusst gegen Gottes Liebe und Versöhnungsangebot stellt, der sündigt (Jakobus 2,5-9). Eine biblische Umkehr ist im Grunde ein klares "Ja" zu Gottes Maßstäben und seiner Meinung über die Menschen. Daraus folgernd, den Willen, sein Leben und seine Einstellung dauerhaft von Gott verändern zu lassen. Es geht nicht darum, keine Fehler mehr machen zu dürfen (das funktioniert auch nicht) sondern offen und bereit zu sein, sich Gottes Vorstellungen immer wieder nähern zu wollen trotz aller Schwachheit. Und das immer auf der Basis der Gnade und des Angenommenseins. Gott ist unser bemühen wichtiger als unser vollbringen - vielmehr schenkt ER uns das Wollen und das Vollbringen wenn wir Gottes Zusagen glauben schenken und ernsthaft (nicht lässig) unseren Glauben leben (Philipper 2,12-16).

Darüber hinaus dürfen wir die feste Gewissheit haben, daß Gott ein Werktätiger ist in unserem Leben! Das bedeutet, daß ER uns ans Ziel des Glaubens bringen wird - bis hin zur Wiederkunft Jesu Christi (Philipper 1,6). Gottes Entscheidungen sind unwiderruflich (Römer 11,29) und er hat sich mit seinen Entscheidungen nicht schwer getan, denn unser himmlischer Vater ist kein Mensch sondern der allmächtige Gott. Was uns manchmal wie eine unentschlossene Verzögerung vorkommt, ist nichts außer Gnade und Langmut (2. Petrus 3,9). Für Gott gibt es im Gegensatz zu uns keine Qual der Wahl. So wie Gott weiß, welchen Menschen er warum erwählt hat, ebenso sollten wir wissen, warum und an wen wir glauben! Für uns sollte es in dieser Frage keine Qual der Wahl geben - Jesus ist der Weg, die Wahrheit und das Leben (Johannes 14,6). Alles in unserem Leben sollte davon beeinflusst sein! Josua fragte seinerzeit das Volk, das Mose aus Ägypten geführt hatte, wem sie eigentlich dienen wollen (Josua 24,15)? Und auch wir haben es immer wieder nötig, uns mit dem was wir tun und lassen, diese Frage zu stellen und stellen zu lassen. Entscheiden wir uns auch heute wieder bewusst für die Liebe und die Wahrheit. Die wahrhaftige Liebe zu Gott und zu meinem Nächsten - denn wir sind Gottes erlöste Kinder (1. Johannes 4,19).

Jörg Bauer

http://daily-message.de/1629	
© by daily-message.de	info@daily-message.de

Daily-Message die tägliche Kurzandacht

Nr. 1630: Totalschaden

11. Mar 2007

Sondern weil Gott uns für wert geachtet hat, uns das Evangelium anzuvertrauen, darum reden wir, nicht, als wollten wir den Menschen gefallen, sondern Gott, der unsere Herzen prüft.

1.Thess 2,4

Dabei fing der Tag eigentlich ganz gut an ... bis ich bei der Arbeit war und aus meinem Auto aussteigen wollte. Ich hatte die Tür einen kleinen Spalt geöffnet und schaute in den Rückspiegel. Dort kam ein anderes Auto. So hielt ich erst einmal die Tür fest. Doch im selben Moment kam ein LKW die Strasse entgegen und der Wagen hinter mir machte einen Schlenker, um dem LKW auszuweichen. Dann gab es nur noch einen lauten Knall. Der Wagen hatte mit seinem Kotflügel meine Tür erwischt. Und bei einem 16 Jahre alten Wagen hieß das nun Totalschaden ...

Da interessiert es eine Versicherung nicht, dass der Wagen noch einwandfrei lief, dass man es gerade erst für einige hundert Euro hatte instand setzen lassen. Man bekommt noch ein paar Euro, für die man sich kein neues Auto kaufen kann.

Für die Versicherung hat dieses Auto keinen Wert mehr, für mich dagegen schon, da es mich immer gut und sicher zur Arbeit gebracht hat. Es ist schon eigenartig, wie wir Menschen Werte ansetzen.

Bei Gott ist das zum Glück anders. Er fragt nicht, wie alt du bist, um deinen Wert abzuschätzen. Für Gott bist du immer gleich viel wert. Für ihn bist du immer sein geliebtes Kind, egal wie viel Schrammen du schon hast und wie alt du bist.

Gott setzt andere Maßstäbe als wir Menschen. Egal, wie schlecht vielleicht auch unser Leben gelaufen ist, wir sind ihm immer wichtig. So wichtig, dass er für uns sogar seinen eigenen Sohn in den Tod ans Kreuz gab. Er ist für alle Schrammen und Beulen in unserem Leben gestorben. Durch seinen Tod stehen wir wieder heil und rein vor ihm.

Du bist für Gott nie ein Totalschaden, egal, wie dein Leben verlaufen ist. Ist das nicht ein Grund, mal wieder danke zu sagen?

Ich wünsche euch noch einen gesegneten Tag

Rainer Gigerich

http://daily-message.de/1630	
© by daily-message.de	info@daily-message.de

Daily-Message die tägliche Kurzandacht

Nr. 1631: Rechtmäßiger Glaube

12. Mar 2007

"Und er stand auf und ging von dort in das Gebiet von Tyrus. Und er ging in ein Haus und wollte es niemanden wissen lassen und konnte doch nicht verborgen bleiben, sondern alsbald hörte eine Frau von ihm, deren Töchterlein einen unreinen Geist hatte. Und sie kam und fiel nieder zu seinen Füßen - die Frau war aber eine Griechin aus Syrophönizien - und bat ihn, dass er den bösen Geist von ihrer Tochter austreibe. Jesus aber sprach zu ihr: Lass zuvor die Kinder satt werden; es ist nicht recht, dass man den Kindern das Brot wegnehme und werfe es vor die Hunde. Sie antwortete aber und sprach zu ihm: Ja, Herr; aber doch fressen die Hunde unter dem Tisch von den Brosamen der Kinder. Und er sprach zu ihr: Um dieses Wortes willen geh hin, der böse Geist ist von deiner Tochter ausgefahren. Und sie ging hin in ihr Haus und fand das Kind auf dem Bett liegen, und der böse Geist war ausgefahren."

Markus 7,24-30

Das ist eine erstaunliche Geschichte. Sie passt scheinbar so garnicht in das Verhaltensmuster von uns Menschen hinein. Auf so eine harte Rede gibt es im Normalfall von uns eine heftige Widerrede. Die Frau aus Griechenland hätte durchaus beleidigt und verärgert sein können, schließlich hatte sie sich doch, im Glauben an Jesu Fähigkeiten, an den Messias gewandt. Und nun wird sie unverblümt mit dem Hinweis abgewiesen, daß es unrecht sei wenn sie als Außenstehende und Ausländerin ihn, den Sohn Gottes, aus der Erblinie Davids im 14ten Glied, um etwas bittet (Matthäus 1,1-17). Zudem wird sie mit einem Hund verglichen, dem es ja im Grunde egal ist woher er sein Fressen bekommt! Das war deutlich! War Jesus zornig über diese Bitte? War er überrascht über den Besuch dieser Frau? Ich denke nicht - diese Begebenheit zeigt uns deutlich, daß der Glaube alles und jeden rechtfertigt - über alle Grenzen, Rassen, Rechte und Nationalitäten hinaus (Römer 4,5). Dadurch sind diese Unterschiede zwar nicht aufgehoben, aber sie werden überwunden, weil vor Gott jeder im Unrecht ist (Römer 3,10). Dieser Frau aus Syrophönizien war bewusst, daß dieser Mensch namens Jesus Christus jüdischen Geschlechts war. Sie hörte von seinen Wundern und Worten und suchte ihn auf. Dann warf sie sich in ihrer Not vor seine Füße. Sie bat nicht für sich selbst, sondern für ihre kleine Tochter, die sie ganz bestimmt innigst liebte.

Als Jesus ihr so trocken seine Prioritäten erzählte, gab sie ihm augenblicklich recht und erkannte die Richtigkeit seiner Worte sofort und demütig an. Aus den weiteren Ereignissen um Jesus wissen wir, daß viele seine Bedeutung und Mission überhaupt nicht verstanden hatten. Sogar manche Jünger tappten noch im Dunkeln. Das ist bei vielen Menschen noch heute so. Diese Frau aber glaubte von Herzen an Jesus und wusste, sie war als Griechin im Heiligen Land nur eine Bittstellerin ohne Rechte. Durch diese Einsicht und Einstellung, zählte sie aber vor Gott zu den Gerechten und dadurch auch als Nichtjüdin zum "Volk Gottes" (Römer 10,10.13). Auch wir werden ohne Verdienste und ohne Rechte zu Kindern Gottes, wenn wir das Evangelium annehmen. Dieser Frau ging es vielleicht anfangs nur um ihr geliebtes Töchterlein die einen unreinen Geist hatte. Von den heilsgeschichtlichen Zusammenhängen hatte sie vermutlich wenig Ahnung - aber was sie wusste und was sie glaubte, legte sie gläubig in die Waagschale. Ihre Tochter wurde gesund. Dieses Ereignis schlug in ihrer Familie große Wellen: Ihr Mann, Simon von Kyrene (Lukas 23,26) trug Jesu Kreuz auf dem Weg nach Golgatha und ihr Sohn Rufus wurde ein Freund des Paulus und Auserwählter des HERRN. Seine Mutter wurde auch dem Paulus eine Mutter (Römer 16,13). Schlußfolgerung: Demütiger Glaube ist der Schlüssel für weitreichende Segnungen Gottes und was uns als Christen gesagt wird, sollten wir immer erst aufrichtig prüfen bevor wir antworten!

Jörg Bauer

http://daily-message.de/1631
© by daily-message.de | info@daily-message.de

Nr. 1632: Ein täglicher Gottesdienst.

13. Mar 2007

Weil ihr Gottes Barmherzigkeit erfahren habt, fordere ich euch auf, liebe Brüder, mit Leib und Leben für Gott da zu sein. Seid ein lebendiges und heiliges Opfer, das Gott gefällt. Einen solchen Gottesdienst erwartet er von euch.

Römer 12,1

An Gottes Barmherzigkeit liegt es, dass wir zu ihm gehören dürfen. Er will, dass wir uns ihm zuwenden und unser Leben ihm anvertrauen. Und wenn wir uns einmal auf ihn eingelassen haben und uns für einen gemeinsamen Weg mit ihm entschieden haben, dann liegt es an uns, diesen Weg auch konsequent weiter zu gehen und uns von ihm verändern zu lassen. Christen haben dieses große Ziel, das manche leider häufig aus den Augen verlieren: Sie sollen Christus ähnlicher werden. Mit allem, was Gott uns an Freuden und Leiden, an Erfolgen und Misserfolgen begegnen lässt, hat er dieses große Ziel vor Augen.

Ein Gottesdienst, der vor Gott „wohlgefällig" ist, so übersetzt es Martin Luther, soll unser Leben sein. Paulus fordert uns dazu auf. Paulus „sagt" es nicht nur so dahin – er legt viel mehr sehr viel Nachdruck in seine Worte, wenn er uns „auffordert" Wir sollen nicht nur unseren Glauben leben und den Menschen davon bezeugen, in dem wir sonntags in den Gottesdienst gehen. Nein, unser – ganzes Leben – soll ein Gottesdienst sein. Gott ist in seiner Barmherzigkeit in Jesus Christus als Mensch auf uns zugekommen. Jetzt liegt es an uns, unser -ganzes- Leben, mit allen Ecken und Kanten, mit allen Sorgen, Zweifeln, Ängsten, Freuden, Fehlern, also mit allem was unser Leben ausmacht, mit vollem Einsatz zu übergeben. Helfen lassen können wir uns dabei durch den Heiligen Geist, der in uns gelegt wird. Also lasst uns heute Gottesdienst halten und Zeit für unseren Gott haben. Lasst uns Gottesdienst halten und für unsere Umwelt, für unsere Mitmenschen ein lebendiges und heiliges Zeugnis sein, ein Zeugnis das Gott gefällt.

Gottes Segen sei mit Euch.

Rolf Aichelberger

http://daily-message.de/1632

© by daily-message.de | info@daily-message.de

Daily-Message die tägliche Kurzandacht

Nr. 1633: Hilflos?

14. Mar 2007

Ich hebe meine Augen auf zu den Bergen. Woher kommt mir Hilfe? Meine Hilfe kommt vom Herrn, der Himmel und Erde gemacht hat.

Psalm 121,1-2

Kommst Du Dir auch manchmal hilflos vor, ich kenne dieses Gefühl sehr gut. Da möchte man etwas tun und es misslingt. Man möchte jemand weitersagen, wie sehr ihn Jesus liebt, aber man findet nicht die richtigen Worte. Oder der Gesprächspartner will nichts von unserem Glauben wissen.
Es gibt so viele Beispiele der Hilflosigkeit!
Wir sehen die Not der Menschen, die ohne Gott leben, alles scheint erlaubt zu sein, sie kennen keinen Unterschied zwischen Gut und Böse mehr. Manche Menschen sind trotzdem so verzweifelt, weil sie viel Mist gebaut haben, oder ihre Lebensziele gescheitert sind. Sie sehen keinen Ausweg mehr und begehen Selbstmord.Wie traurig, wenn jemand sein wertvolles Leben wegwirft!

Diesen Menschen müsste man dringend sagen, bevor es zu dieser Tat kommt: Es gibt noch Hilfe, wende Dich an den allmächtigen Gott, er hat Himmel und Erde erschaffen und weiß auch einen Ausweg für Dein Problem. Wende Dich an ihn, laß ihn in Dein Herz. Er will Dir alle Deine Sünden vergeben und Dein Leben neu machen. Jemand hat einmal gesagt: Gott erfüllt nicht alle unsere Wünsche, aber seine Verheißungen treffen ein.

Gibt es in Deinem Umfeld hilflose Menschen, die nicht mehr weiterwissen? Bete um offene Augen und ein liebevolles Herz, damit Gott Dir zeigen kann, wem Du die Hand reichen sollst, um ihn ein Stück zu begleiten und für ihn zu beten!

Gott sei Dank hat unsere Hilflosigkeit nicht das letzte Wort, auch wenn es oft so scheint. Gott will unsere Hilfe in jeder Lebenssituation sein. Nehmen wir sie an? Dann können wir gestärkt unseren Lebensweg weitergehen, denn Gott trägt die Verantwortung für uns, auch wenn wir in manchen Situationen noch hilflos sind.

Lydia Kügler

http://daily-message.de/1633
© by daily-message.de | info@daily-message.de

Daily-Message die tägliche Kurzandacht

Nr. 1634: Gesegnet

15. Mar 2007

Der HERR segne dich und behüte dich; der HERR lasse sein
Angesicht leuchten über dir und sei dir gnädig; der HERR hebe
sein Angesicht über dich und gebe dir Frieden.

4. Mose 6,24-26

Die Tage gingen mir diese Verse durch den Kopf.
Fast jeder kennt sie, hat sie oft gehört. Klingt ja auch ganz nett soweit und manchmal fühlt man sich auch gesegnet wenn man den Gottesdienstraum wieder verlässt.
Aber machst du dir noch Gedanken darüber, was du da hörst? Es klingt alles so vertraut, vielleicht ein bisschen alt – war halt schon immer so.

Hier ein paar kleine Gedankenanstöße für dich:
Wann leuchtet dein Gesicht auf? Normalerweise dann, wenn du etwas total klasse findest. Wenn dir jemand etwas Nettes sagt, wenn du dich geliebt weißt, wenn du dich einfach freust. Dann werden die Augen groß, man lacht, ist einfach happy.
Und Gott? Wenn Gott sein Angesicht über mir leuchten lässt, dann heißt das doch auch, dass er sich über mich freut, dass er mich super findet und wenn ich ihm sage, das ich ihn liebe….

Und Gott hebt sein Angesicht über dir. Vielleicht ne komische Formulierung, was heißt es denn?
Den Kopf heben, etwas anschauen. Aufmerksamkeit. Gott richtet seine ganze Aufmerksamkeit auf mich. ER ist da, hört mir zu, schaut mich an und lässt sich nicht wie ich so oft von anderen Dingen ablenken. Ist vielleicht mit einem Ohr beim Nachbarn oder in Gedanken schon bei Morgen. Nein, volle Aufmerksamkeit, volle Konzentration nur für mich.

Gott behütet mich, er gibt mir Frieden, seinen Frieden der meinen Verstand übersteigt. Friede, der nicht von dieser Welt ist.
Und er segnet mich. Mit Aufmerksamkeit, mit Freude, mit Liebe, mit Gaben und Fähigkeiten, mit seiner Gegenwart in meinem Leben.

Wie segne ich meine Mitmenschen? Gott macht es vor.
Möge Gottes Gesicht heute leuchten über dir, dein Leben mit seiner Gnade reich machen, dass du deine Freude an ihm hast!

Carina Krause

http://daily-message.de/1634
© by daily-message.de
info@daily-message.de

Nr. 1635: Züchtigung

16. Mar 2007

"Was ihr erduldet, ist zur Züchtigung: Gott behandelt euch als Söhne. Denn ist der ein Sohn, den der Vater nicht züchtigt? Wenn ihr aber ohne Züchtigung seid, deren alle teilhaftig geworden sind, so seid ihr Bastarde ("Ausgestoßene") und nicht Söhne."

Hebräer 12,7-8 (Elberfelder Übesetzung)

Gottes Trost in unserer Trübsal ist die Voraussetzung dafür, auch andere trösten zu können (2. Korinther 1,3-4). Es ist Gottes Wille, daß seine Kinder einfühlende und mitfühlende (emphatische) Menschen werden. Das sind wir von Natur aus eher nicht, sondern entwickeln uns im Laufe unseres Lebens mehr oder weniger durch Leid zu sensibleren Menschen, als wir ursprünglich sind. Erfahrungen helfen uns dabei. Wo wir eher rücksichtslos und egoistisch handeln, aus Niederlagen nichts lernen wollen, werden wir vielleicht respektiert, wenn es sich für uns äußerlich lohnt, aber wir erleiden inneren Schaden und bleiben mitunter von Menschen ungeliebt. Der Glaube an Gott beinhaltet auch unsere Einwilligung uns erziehen und korrigieren zu lassen. Die Aufforderung in der Nachfolge, unser Kreuz auf uns zu nehmen (Matthäus 10,38), bedeutet nicht nur, in einer gottesfeindlichen Umgebung ein gläubiges Leben zu führen, sondern auch, sich selbst mit allen Schwachheiten und Fehlern zu (er)tragen. Und darüber hinaus, auch seinem Nächsten gegenüber gnädig, langmütig und barmherzig zu sein. Das kostet uns etwas. Gott ist auch darum vollkommener Mensch geworden, damit er als treuer Hohepriester Barmherzigkeit lernt. Und zwar durch das, was er selbst erlitten hat und worin er selbst versucht worden ist. Warum? Damit er uns helfen kann, wenn wir dies auch erleiden (Hebräer 2,17-18). Aus der Praxis für die Praxis. Darum zählt dies auch für uns - anders geht es nicht!

Jesus war vollkommen und ohne Sünde - wir sind es auf Erden nicht! Jemandem aufrichtig zu vergeben ist mitunter eine harte Arbeit - besonders wenn man selbst persönlich betroffen ist. Vergebung und Zucht gehören zusammen - aber nicht als Bestrafung (die Strafe lag auf Jesus damit wir Frieden haben - Jesaja 53,5), sondern weil wir es nötig haben uns durch Veränderungen zu schützen und um Gott näher zu kommen. Zucht ist also keine Vergeltung für Geschehenes, sondern eine Art göttliche Vergangenheitsbewältigung ohne zurück zu schauen! Wir werden erzogen für das, was vor uns liegt. Leid kann viele verschiedene Beweggründe haben: ***1.) Als Ruf in die Nachfolge 2.) Als Folge der Sünde 3.) Zum Zweck der Erziehung 4) Zur Bewährung 5.) Zur Verherrlichung Gottes 6.) Um Jesu willen*** *(Johannes 15,20). Wenn wir aufgrund von Züchtigungen leiden, sollten wir nicht auf die dumme Idee kommen mit Gott zu hadern. Das wäre in der Tat anmaßend und ungerecht. Gott ist unser Schöpfer und wir sein Werk (Römer 9,20-21). Anstatt uns gerechterweise ewig zu verdammen hat er uns aus Liebe erlöst und kümmert sich um uns. Sollten wir uns darüber beschweren wollen? Gott belastet uns nicht gerne (Klagelieder 3,21-33) aber aus Liebe und in aller Weisheit hilft er uns letztlich damit. Das sollten wir unbedingt anerkennen und nicht denken, es geschieht irgendetwas Unheimliches mit uns. Gott steht dahinter!*

Jörg Bauer

© by daily-message.de
info@daily-message.de

Nr. 1636: Regier in mir

17. Mar 2007

Über alle Welt bist du der Herr,
über jeden Berg, die Sonne und das Meer.
Doch mein größter Wunsch, das was ich begehr
ist: Herr, regiere du in mir.

© Gerth Medien Musikverlag, Asslar

Habt ihr das auch schon einmal erlebt, ihr wusstet nicht mehr, wie es weitergeht, und plötzlich löst sich alles auf, wunderbarer, als ihr es euch je hättet vorstellen können?

Ich zumindest habe mir angewöhnt, alle schwierigen Situationen, immer, wenn ich nicht mehr weiter weiß, an Gott abzugeben. Immer, wenn ich ins Grübeln komme, immer, wenn mir selbst nichts mehr einfällt. Ich habe dann immer zwei Möglichkeiten: Entweder ich verzweifel einfach oder ich sage, Gott, hilf du mir weiter!

Es gab schon viele schwere Situationen in meinem Leben, sei es meine Scheidung vor vielen Jahren, sei es Arbeitslosigkeit oder anderes. Es waren Momente, in denen ich keinen weiteren Weg mehr gesehen habe. Immer dann, wenn ich ganz tief am Boden war, hab ich einfach alles abgegeben und gerufen: Regiere du in mir!

Auch Jesus, in seiner schwersten Stunde, kurz bevor er verraten wurde und alleine im Garten Gethsemane war, auch er konnte alleine nicht mehr weiter und sprach zum Vater: Nicht was ich will, sondern dein Wille geschehe!

Wie gehst du mit deinen Problemen um? Versuchst du dich überall alleine durch zuschlagen oder nimmst du auch seine Hilfe an? Ich kann dir sagen, es lohnt sich!

Ich wünsche euch noch einen gesegneten Tag.

Rainer Gigerich

© by daily-message.de
info@daily-message.de

Nr. 1637: Ein GEIST – Ein HERR – Ein GOTT

18. Mar 2007

Es sind mancherlei Gaben; aber es ist ein Geist.
Und es sind mancherlei Ämter; aber es ist ein Herr.
Und es sind mancherlei Kräfte; aber es ist ein Gott,
der da wirket alles in allen.

1. Kor. 12, 4-6

Wie oft muss man leider auch unter uns Christen feststellen, dass unterschiedliche Ansichten zu unterschiedlichen Themen, zu heftigen Diskussion und sogar zu Streit führen können. Wie oft kann man in unseren Gemeinden feststellen, dass regelrechte Machtspiele um Ämter und Positionen im Gange sind. Einer möchte mehr sein als der andere. Der Eine oder die Andere bekommt deutlich zu spüren, wie sie massiv bedrängt werden, wie sie kritisiert werden, wie immer wieder giftige Pfeile gegeneinander abgeschossen werden. Hallo! Ich spreche von „Christen" und nicht von „Weltmenschen" unter denen solche Machtspiele stattfinden!

„Es sind mancherlei Gaben" - freuen wir uns doch, dass Gott uns so verschieden geschaffen hat! Dass der eine etwas besser kann als der andere soll uns doch nicht in Neid und Streit und Hass aufeinander verfallen lassen. Es ist doch hoffentlich „ein Geist" der in unseren Kirchen und Gemeinschaften herrscht. Spielt es denn eine Rolle unter welchem Kirchendach ich mich versammle? Und bei aller Ämterfülle, die eine Kirchengemeinde so mit sich bringt - geht es denn um „mein Amt" oder um „dein Amt" oder geht es nicht viel mehr um unsere gemeinsame Aufgabe! „Es ist ein Herr" und so soll es bleiben. Ein Herr, der unsere gemeinsame Mitte bildet, um die wir uns versammeln wollen. Es gibt nur Einen, der das Sagen haben soll, weil er die Vollmacht hat: Jesus Christus! Er will durch seinen Geist in jedem von uns wirken, auf unterschiedliche Weise, aber doch ist es „ein Gott" der am Wirken ist. Ich bitte Euch alle, die ihr diese Zeilen lest: Haltet zusammen! Bleibt einmütig zusammen im Namen des HERRN! „Siehe, wie fein und lieblich ist's wenn Brüder und Schwestern einmütig beieinander wohnen" (Ps. 133.2). Gottes Segen sei mit Euch allen!

Rolf Aichelberger

http://daily-message.de/1637
© by daily-message.de | info@daily-message.de

Nr. 1638: Hauptsache Nebensächlichkeiten

19. Mar 2007

"Übrigens, Brüder, alles, was wahr, alles, was ehrbar, alles, was gerecht, alles, was rein, alles, was liebenswert, alles, was wohllautend ist, wenn es irgendeine Tugend und wenn es irgendein Lob gibt, das erwägt! Was ihr auch gelernt und empfangen und gehört und an mir gesehen habt, das tut! Und der Gott des Friedens wird mit euch sein. "

Philipper 4,8-9

Jede Medaille hat zwei Seiten! Damit meint man umgangssprachlich, daß man manche Dinge immer von zwei Seiten aus betrachten und beurteilen sollte. Ein guter Ratschlag! Jeder Mensch hat in vielen Dingen immer die Wahl zu überlegen was er sagt, tut und was er lässt. Als Christen umso mehr, da wir von Gott unterrichtet werden. Als Maßstab haben wir hier den Ratschlag des Paulus im Brief an seine Glaubensgeschwister in Philippi: 1.) Was wahrhaftig ist - Wir sollten demnach überprüfen ob das an uns Herangetragene tatsächlich der Wahrheit entspricht. Verhält es sich so wie es scheint? 2.) Was ehrbar ist - Ist es eher eine "schlüpfrige" Sache derer wir uns annehmen sollen? Fällt ein schlechtes Licht auf mich wenn ich mich hier bemühe und einsetze? Zu Recht? 3.) Was gerecht ist - übervorteilen wir einen anderen wenn wir aktiv werden? Ist es fair und richtig sich hier uneingeschränkt einzusetzen? 4.) Was rein ist - sind es "schmutzige Geschäfte" die mich locken? Sie können mich vielleicht schnell bereichern, aber um welchen Preis? 5.) Was liebenswert ist - Was ist deiner Liebe wert? Wem kannst du von Herzen etwas Gutes und Liebes tun? Wer würde das sehr gerne annehmen, wer nicht? 6.) Was einen guten Ruf hat - Was hat sich bewährt? Wem kann man vertrauen? Womit hat man gute Erfahrungen gemacht? 7.) Ist es tugendhaft - Also anständig und korrekt? Kann man Gutes darüber sagen und muß man es einfach anerkennen? 8.) Ist es des Lobes wert - wie schnell lobt man etwas und jemanden vorschnell weil man sich davon etwas verspricht! Wer und was ist tatsächlich des Lobes wert? Was ist eher verborgen und nicht so augenscheinlich?

Paulus sagt, scheinbar nebenbei ("übrigens"), daß wir diese Dinge berücksichtigen und in Erwägung ziehen sollten. Man könnte diese Ratschläge sogar als Firmenkonzept zur Unternehmungsführung und Mitarbeiterschulung verwenden. Diese Richtlinien wären also sowohl im privaten Umgang, als auch im geschäftlichen Bereich gut und richtig. Wenn wir schon länger im Glaubensleben stehen, dann haben wir unsere Erfahrungen gemacht. Wir wissen was funktioniert und was eher nicht. Was wir Gutes gehört und gesehen haben, sollen wir umsetzen (Philipper 4,9). Vor allem das, was wir von Gott gehört und gesehen haben. Jesus hat es uns vorgemacht (Johannes 8,26). Wenn wir Gottes Worte durch Jesus erkennen und annehmen sind wir wahrhaftig Jesu Jünger (Johannes 8,31). Und das Wunderbare daran ist, wir müssen nicht krampfhaft nach einem Acht-Punkte-Plan unseren Alltag durchhauen. Es macht Spaß sich so zu verhalten (Philipper 4,4) und es ist eine Frucht des Glaubens gerne Christ zu sein und die göttlichen Werte in seinem persönlichen Leben anzuwenden und darüber nachzudenken. Egal wo du bist und was du tust, egal in welcher Funktion und Verantwortung du stehst, du kannst diese guten Dinge in Erwägung ziehen. Wir sollen dem nachstreben, was zum Frieden dient (Römer 14,19) und einander dienen in der Funktion und mit der Gabe, die jeder für sich persönlich innehat (1.Petrus 4,10). Warten wir nicht auf große Dinge sondern sind wir im Kleinen treu und bewähren uns dort, wo wir stehen. Dann wird uns Gott zu seiner Zeit auch mehr Verantwortung, Veränderung und Segen schenken können (Lukas 16,10). :-)

Jörg Bauer

© by daily-message.de | info@daily-message.de

Nr. 1639: Wunderschön und total vollkommen

20. Mar 2007

"Schön bist du, meine Freundin, in allem, und kein Makel ist an dir!"

Hoheslied 4, 7

Wunderschön! - So sieht Dich Jesus!
Und die anderen? Wie oft macht dich jemand darauf aufmerksam, was ihm an dir nicht gefällt?
Vollkommen! - So bist Du vor Jesus!
Und vor den anderen? Wie oft zeigt dir jemand deine Fehler und Schwächen?

Ich sage Dir etwas: Egal!
Es ist egal, was die anderen über Dich denken, ob sie über Dich lästern. Du darfst sagen: "Ich bin schön! In Jesu Augen bin ich wunderschön und total vollkommen!"
"Sechzig Königinnen sind es, achtzig Nebenfrauen und Jungfrauen ohne Zahl; doch diese Eine ist meine Taube, meine Makellose." (Hoheslied 6, 8-9a) Lass Dir das mal auf der Zunge zergehen! Nimm diese Worte Jesu ganz für Dich, als gebe es niemand anderen, für den sie gelten könnten! Du darfst jetzt einmal richtig egoistisch sein! ;-)

Sechzig Königinnen, achtzig Nebenfrauen, unendlich viele Nebenfrauen - und doch bist Du, ja, gerade DU, etwas ganz Besonderes für Jesus! Mögen da noch so viele andere sein - DU bist doch die Schönste von allen! MagstDu noch so klein erscheinen unter den vielen Frauen - Jesus fällst Du auf! Er sieht Dich - und ist überwältigt von Deiner Schönheit.

Denn Jesus hat andere Augen, als die Menschen. Jesus kann an den Fehlern vorbeisehen, die Du machst. Nein! Er nimmt sie sogar auf sich, macht sich selbst dreckig, damit Du sauber und rein bist. Und jeden Makel, den Du noch an Dir selbst siehst, wird Er in Ewigkeit beseitigen. Jesus sieht in die Zukunft. Er sieht Dich so vollkommen, wie Du in Deinem neuen Körper sein wirst.
Sieh Dich selbst auch so! Du bist wunderschön und total vollkommen!
Richte Deine Augen nicht auf Deine Fehler und Makel. Schau in die Zukunft, die Jesus Dir verspricht!
Du bist wunderschön und total vollkommen!!!

Lisa Pembaur

© by daily-message.de info@daily-message.de

Daily-Message die tägliche Kurzandacht

Nr. 1640: Ein Leben gegeben...

21. Mar 2007

Ich bin der Weinstock, ihr seid die Reben. Wer in mir bleibt
und ich in ihm, der bringt viel Frucht;

denn ohne mich könnt ihr nichts tun

Johannes 15,5

Dieser Tage hat ein besonders liebenswerter Mensch zu mir gesagt: „Mir wird jetzt erst klar, dass ich aufgegeben hätte, wenn Du nicht in all den Jahren für mich da gewesen wärst“

Das höre ich natürlich gerne, wenn ich einem Menschen in schwierigen Zeiten eine gute Hilfe sein konnte. Und doch weiß ich, dass es nicht an mir gelegen hat, denn nicht ich habe hier geholfen, nein, hinter allem steht ein viel Bedeutenderer und Wichtigerer: Jesus Christus. Ohne IHN kann ich gar nichts ausrichten. Sicher, ich kann mich jeden Tag neu auf ihn einlassen und sagen: „HERR, hier bin ich, mach mit mir was DU willst. Stell mich an den Platz, wo DU HERR mich gebrauchen kannst. Und SEGNE DU mich, damit ich ein Segen für Andere sein kann.“ - Aber bei all meinem Tun und Handeln das daraus folgt, kommt der „Erfolg“ eben nicht aus mir selbst, sondern allein aus IHM. Das darf ich bei all der Anerkennung, die ich von diesem lieben Menschen erfahren habe, nie vergessen.

Ich denke es genügt eben nicht nur, dass ich mein Leben nach „Jesus ausrichte“, ihn sozusagen als Vorbild nehme, wie viele das immer gerne sagen. Ich glaube vielmehr, dass es wichtig ist, mein Leben Jesus Christus voll und ganz zu übergeben, damit ER etwas daraus machen kann. Mit Sicherheit gelingt mir das nicht immer gleich gut, aber ich möchte mich verändern lassen und den Weg mit Jesus Christus gehen. Ich möchte Menschen immer wieder Mut machen, für ein Leben mit Jesus Christus, zum Segen für sich selbst und für andere.

Rolf Aichelberger

http://daily-message.de/1640	
© by daily-message.de	info@daily-message.de

Daily-Message die tägliche Kurzandacht

Nr. 1641: Spielverderber

22. Mar 2007

"Petrus aber sprach: O nein, Herr; denn ich habe noch nie etwas Verbotenes und Unreines gegessen. Und die Stimme sprach zum zweiten Mal zu ihm: Was Gott rein gemacht hat, das nenne du nicht verboten. Und das geschah dreimal; und alsbald wurde das Tuch wieder hinaufgenommen gen Himmel."

Apostelgeschichte 10,14-16

Alles hat seine Zeit(en) (Prediger 3,17) und seine festen Ordnungen - weil Gott ein Gott der Ordnung ist (1. Korinther 14,33) - auch heilsgeschichtlich. Der Teufel stellt Gott gerne als Spielverderber hin. Als jemand, der die Menschen willkürlich und unnötig mit Verboten und Geboten belastet. Einer, der den Menschen die Freiheit nimmt und ungerecht ist, weil er angeblich bestimmte Menschen bevorzugt. Eine Lüge! Für manche Christen zur Zeit der Apostel, war es eine Zumutung, wenn außerhalb des messianischen Volkes Menschen gläubig wurden an den e i n e n Gott Israels. Petrus ist ehrlich verwundert, was sein Alptraum bedeuten könnte, bis er einem Heiden begegnet. Und dann erkennt Petrus eine Verbindung zwischen seiner durch den Traum verursachten Übelkeit und der Abscheu und Ablehnung, die er bis dahin für die Heiden empfunden hat. Wenn Gott so grundlegend alles in Frage stellen kann, was Petrus intuitiv über Essen gelernt hatte, um wieviel mehr kann Gott dann das hinterfragen, was Petrus auf dieser tiefen und irrationalen Ebene über Menschen gelernt hatte? Vom Verstand her wissen wir, dass es unvernünftig ist zu glauben, Gott ziehe manche Menschen anderen vor oder einige ethnische Gruppen seien anderen überlegen. Manchmal kommen wir an einen Ort in uns, den wir kaum definieren oder begreifen können. Gefühle der Angst oder sogar der Abscheu kommen auf. An genau diesem Ort muss Gott vordringen um uns die Wahrheit zu zeigen, so wie er sie Petrus in seinem Hunger-Traum von einem mit Tabu-Essen reich gedecktem Tischtuch geoffenbart hat.

Gott sieht die Person nicht an! Petrus hat das letztlich erkannt (Apostelgeschichte 10,28). Gott macht bei der Sündenvergebung keine Unterschiede, so wie wir Menschen sie leider oft machen. Es war auch das Elitedenken und der Hochmut der Pharisäer die Jesus ablehnten und verurteilten. Es gibt keine geistliche Elite und auch kein Geburtsrecht zur Erlösung (Johannes 8,33-36). Es ist alles unverdiente Gnade und unser Glaubensleben findet nicht im Vakuum statt. Es fordert uns heraus und stellt uns manchmal in Situationen, die neu und fremdartig sind. Gott ist kein Spielverderber, sondern durch den Heiligen Geist auch unser geistlicher Trainer. Mit diesem Gott kann ich im Glauben Mauern überspringen (2. Samuel 22,30). Das können auch Mauern sein, die ich zunächst garnicht als Problem sehe, weil mein Erfahrungs- und auch Glaubenshorizont noch zu klein ist. Gott will, daß wir diese "Sprünge" wagen und angehen. Darum gab und gibt es auch Gebote und Verbote und Glaubensbegegnungen, die uns weiter helfen. Was Gott verbietet und dann wieder erlaubt, was für eine bestimmte Zeit Gültigkeit hat und dann wieder aufgehoben wird, hat immer einen tiefen Wahrheitskern und göttlichen Sinn und Zweck. Wer als Christ seinen Glauben zementiert und dadurch unbeweglich macht, wird nichts lernen und dadurch sein eigener Spielverderber. Das gilt es zu vermeiden. Petrus hat seine Lektion gelernt.

Jörg Bauer

http://daily-message.de/1641

© by daily-message.de info@daily-message.de

Daily-Message die tägliche Kurzandacht

Nr. 1642: Zwänge

23. Mar 2007

"Denn ich weiß, dass in mir, das heißt in meinem Fleisch, nichts Gutes wohnt. Wollen habe ich wohl, aber das Gute vollbringen kann ich nicht. Denn das Gute, das ich will, das tue ich nicht; sondern das Böse, das ich nicht will, das tue ich. Wenn ich aber tue, was ich nicht will, so tue nicht ich es, sondern die Sünde, die in mir wohnt."

Römer 7,18-20

Zwanghaftes Verhalten wird weitgehend in der modernen Psychologie als eine ernstzunehmende Krankheit definiert. Sie wird als Psychoneurose bezeichnet. Die Psychoneurosen (auch Abwehrpsychoneurosen genannt) sind psychische und somatische Symptome als Folge einer unvollständigen Verdrängung von imkompatiblen Triebimpulsen auf dem Hintergrund eines chronischen Triebkonflikts. Zum Beispiel durch charakterliche Neurosen. Definition einer Neurose:"Krankhafte Störung der Erlebnisverarbeitung mit dem Versuch einer Kompromissbildung zwischen subjektiv nicht zu vereinbaren Tendenzen". So gesehen ist Sünde die Grundneurose und dadurch das Grundproblem des Menschen, denn die Sünde ist mit Gottes Wesen und Anspruch auch nicht vereinbar. Paulus war aber sicherlich alles andere als ein neurotischer Pflegefall oder eine Gefahr für seine Umwelt. Er war nicht verzweifelt, sondern außerordentlich nüchtern, pragmatisch und geistlich auf der Höhe als er diesen Absatz im Brief an die Gemeinde in Rom verfasste. Paulus wusste wer er war und wer Gott war! Er blieb nicht stehen in dieser Beschreibung seines inneren Zustandes. Eine Kompromißlösung kam für ihn nicht in Frage, denn was hat das Licht mit der Finsternis gemeinsam (2. Korinther 6,14)? Paulus war nicht religiös und versuchte erst garnicht seine Schuld zu relativieren und schönzureden, irgendwie erträglicher und kleiner zu machen.

Er wusste, daß er im Grunde eine "gespaltene Persönlichkeit" war vor Gott. Ist Glaube dann eine Verdrängung der Tatsachen wenn Paulus schreibt: ***... "daß nicht er das Schlechte tut, sondern die Sünde, die in ihm wohnt."*** *(Römer 7,20). Macht er es sich hier nicht zu einfach? Nein, im Gegenteil! Durch den Heiligen Geist erkennt er, daß sein irdischer (leiblicher) Zustand im Gegensatz zur Heiligkeit Gottes, trotz seines Glaubens an das Evangelium, nur Unheiliges und Sündiges produzieren KANN! Er ignoriert das nicht und nimmt es als Tatsache wahr. Gleichzeitig sieht er aber in sich "den neuen Menschen", der in tiefer und inniger, heiliger Gemeinschaft mit Jesus ohne Sünde existiert. Seine Schlußfolgerung: "So diene ich nun mit dem Gemüt dem Gesetz Gottes, aber mit dem Fleisch dem Gesetz der Sünde" (Römer 7,24). Mit Gemüt ist meine Einstellung gemeint denn ein Christ lebt nicht in Rebellion gegen Gott nachdem ihm vergeben wurde. Er WILL nicht sündigen sondern Gott gefallen (Vers 18). Darum sollten wir geistliche Menschen werden und uns so verhalten, weil wir es nun können. Und wenn wir fallen und Fehler machen, uns daneben benehmen, dann merken wir das und sich nicht froh darüber. Aber dann können wir mit Paulus sagen: "Dank sei Gott durch Jesus Christus, unsern HERRN!" Ein Gerechter fällt siebenmal und steht wieder auf (Sprüche 24,16)! Es ist tatsächlich vollbracht und das Ende der Sünde beschlossene Sache! Wer es glaubt IST selig! Halleluja! :-)*

Jörg Bauer

http://daily-message.de/1642

© by daily-message.de info@daily-message.de

Daily-Message die tägliche Kurzandacht

Nr. 1643: Ein Neuer Tag aus Gottes Hand!

24. Mar 2007

Dies ist der Tag, den der HERR macht; laßt uns freuen und
fröhlich an ihm sein.

Psalm 118, 24

Also die Tage hat mich das Thema einfach beschaeftigt! Ich bin morgends aufgewacht und habe mir gedacht: "Wie gut wenn der Tag nur schon vorbei waere."

Hast du auch so Tage? An denen du einfach nicht aus dem Bett kommst, alles nur dunkel aussieht und man einfach nicht weiss, wozu der Tag gut sein soll?

Und dann kam mir ein Kinderlied mit diesem Bibelvers in den Sinn: "Dies ist der Tag, den der Herr gemacht, lasset uns freuen und froehlich sein, dies ist der Tag, dies ist der Tag, den der Herr gemacht."
Ich habe immer gedacht, damit ist nur der "Sabbat" gemeint, weil Gott ihn heiligte und besonders gemacht hat. Jetzt hab ich den Kontext gelesen. Da steht nichts von Feiertag, Sonntag, Sabbat...

Hier ist die Rede von JEDEM einzelnen Tag!
Dieser Tag heute, ist der Tag den der Herr gemacht hat!
Ich moechte versuchen ihn als eine Chance zu sehn, weil er ein Geschenk Gottes an mich ist!
Er hat ihn dir auch geschenkt, wie wirst du heute in deinen Tag gehn?

Ich wuensch dir einen gesegneten wunderbaren Tag, und das du das Geschenk eines Neuen Tages geniessen kannst!

Judith de Jong

http://daily-message.de/1643	
© by daily-message.de	info@daily-message.de

Daily-Message die tägliche Kurzandacht

Nr. 1644: Zwischenmenschliche Konflikte

25. Mar 2007

Wenn dich jemand auf die rechte Backe schlägt, so biete ihm
auch die andere dar.

Matthäus 5, 39

Dieser Vers ist ohne Zweifel sehr bekannt. Ob man jetzt nach ihm handelt oder so handeln muss oder was Jesus damit jetzt wirklich aussagen wollte, darüber will ich gar nicht diskutieren, denn einerseits will ich auf keinen Fall die Autorität der Bibel in Frage stellen, aber andererseits könnte ich nicht behaupten, dass ich immer so handeln würde. Deswegen wäre diese Diskussion unnnötig.

Viel mehr will ich darüber reden, dass es nicht reicht, den Nächsten nicht anzugreifen, in welcher Hinsicht auch immer. Auch Verteidigung ist nicht immer zu rechtfertigen, je nachdem wie sie aussieht. Vor allem wenn man nach dem Grundsatz handelt: Angriff ist die beste Verteidigung.
Oft erlebe ich es in der Schule, dass Klassenkameraden sich gegenseitig fertig machen oder ärgern. Ein besonderer Streitfall ist wie die meisten einer, bei dem man nicht mehr weiss, wie es angefangen hat. Jeder weigert sich mit dem Pisacken aufzuhören, weil man sich ja nur wehrt. Bei so einer Einstellung ist es unmöglich Frieden zu schaffen. Denn jeder meint im Recht zu sein, sich nur zu wehren, man selbst habe keine Schuld.
Als Christ weiss man (man sollte es zumindest wissen ;)) dass ein neutrales Verhalten nicht genug ist. Man soll seinen nächsten lieben wie sich selbst, dazu muss man sich entgegenkommen. Es reicht nicht wenn man auf seinem Standpunkt beharrt. Wenn man das erkennt, ist es egal, wer Recht hat und wer im Recht ist. Wir brauchen einander und können zusammen mehr schaffen als getrennt. Durch die Mischung kommen ganz neue Farben ins Leben. Wir müssen manches aufgeben und uns manchmal auch ganz schön anstrengen, aber das Ergebnis lohnt sich. Man muss nur aus Liebe handeln und nicht denken, jetzt ist der andere mal wieder dran was zu tun!

Ich wünsche euch Gottes Segen und noch einen friedlichen Tag.

Niklas Hoffmann

http://daily-message.de/1644
© by daily-message.de | info@daily-message.de

Nr. 1645: Gegenwärtige Zukunft

26. Mar 2007

"Ich bin überzeugt, dass die Leiden der gegenwärtigen Zeit nichts bedeuten im Vergleich zu der Herrlichkeit, die an uns offenbar werden soll."

Römer 8, 18

Gegenwärtige Zukunft

Gott!
Was ist los
in dieser Welt?
Armut in den Städten.
Vertrocknete Erde.
Leidende Menschen.
Was ist los?

Ich sehe
Dein Kreuz.
Für die Armen
bist Du
gestorben.
Hast Dein Leben
gegeben
für sie.

Ich sehe
die Zukunft.
Die Dürre
ist fruchtbar geworden.
Die Stadt taucht sich
ins schimmernde Gold
der Dächer.
Im Sonnenschein
leuchten prunkvoll
die Farben
Deiner Stadt.
Der Stadt,
für die Du starbst.

Die Schöpfung
seufzt.
Das Leid wohnt

mitten unter ihr.
Die Menschen
werden jubeln.
In Deiner Gegenwart
wird sie Freude erfüllen.
Ich sehe
die Zukunft.
Ich jauchze,
denn ich sehe
Dich!

Als ich im NRW-Forum vor einem Foto eines verkümmerten Gebietes in Lima saß und Gott fragte, was wohl die Aussage dieses Bildes sei, veränderte sich das Foto mit der Zeit in meinen Augen. Ich sah, wie das Gras auf der ausgetrockneten Erde wuchs, wie Wasser floss und wie die Herrlichkeit des Kreuzes auf dem Berg hinter dem Dorf die Häuser überflutete, wie der Segen Gottes auf die Menschen kam. Ich sah das Neue Jerusalem in diesem Bild, sah, wie es immer schöner und prunkvoller wurde. "Siehe, ich mache alles neu!" (Offenbarung Jesu Christi 21, 5)

Wenn Du heute leidest, darfst Du voll Zuversicht in die Zukunft schauen. Jesus macht alles neu und Er wird Dir alles hundertfach zurückerstatten, was Du für Ihn gegeben hast! Was Du jetzt nicht hast, was Du für Jesus aufgegeben hast, was Du um der Nachfolge willen alles verpasst und erleidest, das wirst Du alles zurück bekommen in Ewigkeit! (Matthäus 19, 29)

Du darfst mit Freude in die Zukunft sehen, wenn du mal wieder im Leid versinkst. Wenn Du auch jetzt keinen Grund zum Jubeln hast - in Ewigkeit wirst Du umso mehr Gründe haben!

Lisa Pembaur

http://daily-message.de/1645
© by daily-message.de | info@daily-message.de

Nr. 1646: Geduldige Hoffnung

27. Mar 2007

"Lasst uns festhalten an dem Bekenntnis der Hoffnung und nicht wanken; denn er ist treu, der sie verheißen hat."

Hebräer 10,23

*Wir können es einfach nicht lassen, wir wissen, daß es verkehrt ist, aber fangen immer wieder damit an, wir ertappen uns selbst immer wieder dabei - **wir sind ungeduldig!** Gott weiß das auch. Darum gilt: "Geduld habt ihr nötig, damit ihr den Willen Gottes tut und das Verheißene empfangt" (Hebräer 10,36)! Geduld zu zeigen hat etwas mit Standfestigkeit im Leben zu tun. Wer geduldig ist, ist weise und wer nicht, der offenbart seine Torheit (Sprüche 14,29). Ein Sprichwort sagt: "Gut Ding will Weile haben"! Das stimmt tatsächlich. Gott zwingt uns nicht seinen Willen auf, sondern er will, daß wir durch begründete Geduld, in den Dingen die wir erfahren, von selbst darauf kommen, was Gott will. Unsere Lebenserfahrungen (besonders die schmerzhaften) sollen uns Einsicht schenken und uns dann freiwillig in die richtige Richtung führen. Wir werden gewiss nicht dressiert wie ein Papagei, aber so manche Weichenstellung in unserem Leben, ist von langer Hand geplant und vorausgesehen. Wie dann letztlich die Ereignisse zeitlich und auch sonst zueinander führen, ist uns oft verborgen. Aber Gott hat den Überblick. Dort wo wir Geduld und Hoffnung bewahren, werden wir Gottes Handschrift in unserem Leben erkennen. Das macht defintiv Freude, zumindest hinterher. Hoffnung lässt nicht zuschanden werden (Römer 5,5). Man könnte auch sagen: "Wer zuletzt lacht, lacht am Besten!" Die Bibel sagt: Das Warten der Gerechten wird Freude werden (Sprüche 10,28). Man könnte auch sagen: "Abwarten und Tee trinken!"*

Geduld und Hoffnung zu investieren bedeutet, daß wir trotz so mancher Unwissenheit und Unsicherheit, Gott dennoch gläubig vertrauen sollen. Wir brauchen keine Angst davor zu haben etwas zu verpassen. Manchmal sind es die Dinge auch garnicht wert, die wir so sehr ersehnen. Gott hat die Zeit erfunden in der wir leben, also kommt unser himmlischer Vater auch nie zu spät, sondern ist immer schon vorher da! Die ganze Heilsgeschichte bis zum heutigen Tage war und ist für alle Beteiligten immer auch ein Akt der Geduld gewesen. Die Erlösung hat eine Vorgeschichte! Sei es die von Israel (die noch kommen wird) oder auch die von dir. Alles was in der Bibel geschrieben ist, wird sich erfüllen (Matthäus 24,34-35). Und auch in Deinem Leben muß sich vielleicht noch so einiges erfüllen, bevor sich dies und das verändern kann!? Durch Ungeduld kommen wir keinen Schritt voran und strapazieren nur unsere Nerven. Auf Gott vertrauensvoll zu warten, ist kein passiver Glaubens-Krampf oder nur etwas für Christen mit eisernem Willen und viel geistlichem Verständnis. Geduld ist eine überaus praktische Sache und muß regelrecht eingeübt werden. Das gilt für alle Christen! Diese Geduld und Hoffnung lässt uns zur Ruhe kommen. Gott behandelt uns wie seine Kinder. Mit viel Liebe, Weitsicht, Verständnis und vor allem durch Erziehung mittels eigener Erfahrungen. Das wird uns mit der Zeit prägen und wachsen lassen. Wir lernen Gott zu verstehen! Am Ende so mancher verstandenen Lektion und Erfahrung, werden wir Gott loben können. Wir werden erkennen, wie konkret, umfassend, weise und letztlich richtig, er uns zu unserem Besten in Liebe geführt hat! :-)

Jörg Bauer

http://daily-message.de/1646

© by daily-message.de | info@daily-message.de

Daily-Message die tägliche Kurzandacht

Nr. 1647: Der Blick nach vorne

28. Mar 2007

Meine Brüder, ich schätze mich selbst noch nicht so ein, daß ich's ergriffen habe. Eins aber sage ich: Ich vergesse, was dahinten ist, und strecke mich aus nach dem, was da vorne ist, und jage nach dem vorgesteckten Ziel, dem Siegespreis der himmlischen Berufung Gottes in Christus Jesus.

Phil 3,13-14

Vier und ein halbes Jahr gibt es die Daily-Message nun schon und inzwischen haben wir schon 400 Abonnenten, die täglich unsere Andacht per Email bekommen. Wenn ich so sehe, was es alles für einen Schrott im Internet gibt, kommt in mir doch ein wenig Freude auf, über das, was wir hier bisher auf die Beine stellen konnten.

Und da schlag ich heute zufällig diese Bibelstelle oben auf und kann mich direkt gut in Paulus, der diese Worte schrieb hineinversetzen. Auch wenn wir, die wir hier schreiben noch längst nicht alles von Gott verstanden haben, auch wenn Gott viel größer ist, als alles, was wir mit unserem Geist erfassen können, wir brauchen ein Ziel, auf das wir hin arbeiten können.

Ich strecke mich aus nach vorne. So viele Menschen kennen noch nicht die gute und befreiende Wirkung des Wortes Gottes und ich darf ein Stück daran mitarbeiten, dass es doch immer mehr werden.

Was ist dein Ziel und Sinn im Leben? Wie versuchst du, den Siegespreis zu erlangen? Auch in meinem Leben war bisher nicht immer alles so, wie Gott es sich für mich vorgestellt hat, doch das alte darf ich bei Gott ruhig vergessen, Jesus hat es am Kreuz von Golgatha auf seine starken Schultern genommen. Ich darf ruhig und getrost nach vorne blicken.

Gott will, dass alle Menschen gerettet werden und wir dürfen uns glücklich schätzen, wenn wir dabei mitarbeiten dürfen. Gott will auch dich dafür gebrauchen! Überleg dir, wo deine Gaben sind, die dir Gott gegeben hat. Jeder von uns hat seine Gaben, mit denen er am Reich Gottes mitarbeiten kann.

So denkt immer an den Siegespreis, den Gott für uns bereit hält und blickt nach vorne!

Ich wünsche euch noch einen gesegneten Tag.

Rainer Gigerich

http://daily-message.de/1647

© by daily-message.de | info@daily-message.de

Daily-Message die tägliche Kurzandacht

Nr. 1648: Prädikat: Besonders wertvoll!

29. Mar 2007

"Gelobt sei Gott, der Vater unseres Herrn Jesus Christus, der uns gesegnet hat mit allem geistlichen Segen im Himmel durch Christus. Denn in ihm hat er uns erwählt, ehe der Welt Grund gelegt war, dass wir heilig und untadelig vor ihm sein sollten; in seiner Liebe hat er uns dazu vorherbestimmt, seine Kinder zu sein durch Jesus Christus nach dem Wohlgefallen seines Willens, zum Lob seiner herrlichen Gnade, mit der er uns begnadet hat in dem Geliebten."

Epheser 1,3-6

Es gibt verschiedene Produkte, zum Beispiel bei bestimmten Lebensmitteln, die sind mit einem besonderen Ettiket ausgestattet. Die Herstellerfirma wirbt damit, einmal "Königlicher Hoflieferant" gewesen zu sein oder sogar aktuell noch ist! Die Werbestrategen der Firma sagen sich: "Was einem König schmeckt, muß besonders gut sein!" Und sie haben im Grunde recht. Ein König mit seiner Familie wird viel Wert auf Qualität legen. Er kann und will es sich auch leisten. Sicherlich kommt es auch auf das Produkt selbst an. Also wie wichtig und notwendig es im Leben ist. Grundsätzlich ist aber so eine Erwähnung eines "blaublütigen Endverbrauchers" eine hohe Auszeichnung. Aber sicherlich auch eine Verpflichtung. Wenn sich so eine Firma sagen würde: Das Produkt ist zweitrangig, allein unser Status und unsere Traditionen und Kontakte genügen, damit wir Profit machen und viele Kunden haben! Dann würde alles nach hinten los gehen! Früher oder später wäre der Kunde verärgert und enttäuscht ob der schlechten Qualität und der Arroganz dieser Firma. Der Hersteller würde aber nicht nur sich selbst schädigen, sondern auch alle anderen Firmen die in ähnlicher Weise ausgezeichnet und geadelt wären mit ihren Produkten. Sie würden ebenso in Mißkredit geraten. Man würde einen "Etikettenschwindel" wahrnehmen und die Leute die dort arbeiten alle als "Heuchler und Lügner" abstempeln. Wir Christen leben auch mit einer hohen, majestätischen Auszeichnung. ***Wir sind um der Worte Jesu willen und um seiner selbst willen rein und heilig (Johannes 15,3)!*** *Etwas Ausgezeichneteres gibt es nicht! Und das gilt nicht nur im Himmel, sondern schon hier auf Erden (Epheser 5,26) und direkt in meinem Alltag, meinen vier Wänden.*

Jeder einzelne Gläubige ist Gott mit Namen bekannt und eine einmalige, geliebte und heilige Persönlichkeit. So jemand kann vor Gott bestehen und weist alle Attribute höchster Qualität und Perfektion auf. Dank sei Jesus Christus, er hat uns sich gleich gemacht. Ob wir uns nun entsprechend unseres himmlischen Titels (Kind Gottes) benehmen und verhalten, ist eine Frage, die jeder für sich selbst beantworten muß. Wir müssen zwar nicht befürchten seelischen Bankrott zu erleiden wenn wir Fehler machen und sündigen, aber die Frage bleibt bestehen, wie wir mit den Umständen und entsprechenden Erfahrungen umgehen, die wir auf jeden Fall machen werden. Jeder für sich. Das fängt bei meinem Körper an, der ein Tempel des Heiligen Geistes ist (1. Korinther 6,19). Das geht weiter bei Dingen wie: Habsucht, Unreinheit, Unzucht, Unordnung, Götzendienst, Bosheit, Neid, Zorn, Bitterkeit, Streitlust, Faulheit und so weiter. Funktioniert hier noch unsere "Qualitätssicherung"? Wie rede ich mit anderen Menschen? Auch das ist so ein spezieller Punkt (Epheser 4,29). Wie gehe ich mit Enttäuschungen und Leid um? Entsprechend unserer Erwählung sollten wir gute Früchte des Geistes hervorbringen wie beispielsweise: Sich etwas sagen lassen, friedfertig sein, gütig, barmherzig, unparteiisch, ungeheuchelt und friedenstiftend sein (Jakobus 3,17-18). In allem praktische Liebe zeigen wollen, auch wenn es nicht immer klappt oder erwidert wird. Damit zeigen wir, was wir sind und wo unser Erlöser und himmlischer Vater wohnt - in unseren Herzen! :-)

Jörg Bauer

© by daily-message.de | info@daily-message.de

Daily-Message die tägliche Kurzandacht

Nr. 1649: ...wie dich selbst.

30. Mar 2007

Und du sollst Gott, deinen Herrn, lieben von ganzem Herzen,
von ganzer Seele,
von ganzem Gemüte und von allen deinen Kräften.
Das andere ist dies: „Du sollst deinen Nächsten lieben wie dich selbst“

Markus, 12, 30+31

...wie dich selbst.

Ich habe manchmal den Eindruck, dass viele von uns Christen zwar den ersten Teil dieser Verse sehr gut kennen, ihn vielleicht von Kindheit an gelernt haben, doch den zweiten Teil oft übersehen. Dabei meint Gott es mit jedem sehr gut. Wir sollen Gott loben und ehren, ihn lieben, nicht damit er uns liebt, sondern weil er uns liebt. Wir sollen unseren Nächsten lieben, - ganz einfach automatisch, weil Gott uns liebt - sollen diese Liebe weitergeben an unsere Nächsten, den Ehepartner, die Kinder, die Eltern, die Nachbarn, die Geschwister aus der Gemeinde, die Lehrer in der Schule, die Menschen am Arbeitsplatz und, und, und...

Doch dann kommt da noch ein kleiner zweiter Teil dieses Verses: „wie dich selbst“ - viel zu oft übersehen, in vielen christlichen Gemeinschaften nicht so ernst genommen und nicht selten negativ mit „Egoismus“ in Verbindung gebracht, ist vielen von uns vielleicht nicht klar, was diese Worte bedeuten sollen.

Pure Selbstverliebtheit und Egoismus ist sicher nicht damit gemeint. Jesus Christus will nicht, dass wir nur selbstverliebt, also ohne die Gedanken an unsere Nächsten leben. Aber er will im Umkehrschluss auch nicht, dass wir nur selbstvergessen und selbstlos lieben, also ohne an uns selbst zu denken immer nur für die Anderen da sein müssen. Nur wer sich selbst auch annehmen kann, wer sich selbst einmal etwas Gutes tun kann, der kann mit der Liebe Gottes in innerer Ausgeglichenheit und mit einem inneren Frieden leben! Denn nur ein ausgeglichener, in sich ruhender und zufriedener Mensch kann Gottes Liebe genießen und wird deshalb in der rechten Weise auch seinen Nächsten lieben.

Deshalb, gönn’ DIR heute einen guten Tag!

Rolf Aichelberger

http://daily-message.de/1649
© by daily-message.de info@daily-message.de

Nr. 1650: Stolz auf mich selbst – oder auf Jesus?

31. Mar 2007

Wer zugrunde gehen soll, der wird zuvor stolz; und Hochmut kommt vor dem Fall.

Sprüche 16,18

„Du kannst stolz auf Dich sein!“ sagen wir dem Schüler der eine eins im Test geschrieben hat.

„Ich bin stolz auf meine Frau, schaut mal, was für eine gute Mutter sie ist!“ erzählt der Ehemann bei der Geburtstagsfeier.

„Ja, ohne meine Energie und meinen Fleiß, hätte ich es nie geschafft, die Karriereleiter hinaufzusteigen!“ prahlt die junge Frau im Bistro vor ihren Freundinnen.

Oberflächlich gesehen stimmen diese Aussagen! „Ohne Fleiß kein Preis“ sagt ein Sprichwort.

Allerdings wissen wir als Christen, dass alles was wir können und haben, unsere Gaben und unser Besitz, ein Geschenk von unserem Herrn ist. Ihm sollten wir zuerst danken und uns nicht selbst für unsere Leistungen auf die Schulter klopfen.

Wenn wir das nicht tun, können wir leicht überheblich auf andere herabsehen, die in unseren Augen nicht so viel können und weniger haben als wir. Manchmal denkt man dann sogar, der andere sei weniger wert. Das stimmt so ganz und gar nicht. Jeder Mensch ist wertvoll in Gottes Augen, egal wie viel er besitzt oder was er leisten kann!

Um kein Missverständnis aufkommen zu lassen, natürlich sollten wir jemanden loben, wenn er etwas gut gemacht hat oder uns neidlos mit ihm über seinen Besitz freuen!

Aber Gott soll alle Ehre und aller Dank gehören! Von ihm werden wir belohnt, auch wenn es vielleicht erst im Himmel ist!

Manchmal werden wir von Menschen übersehen, gekränkt und unsere Meinung ist nicht gefragt. Das tut weh und verletzt „unseren Stolz“ . Haben wir da den Mut zurückzutreten und ganz ohne Groll zu sagen: “Es geht auch ohne mich!?“ Das ist ein Lernprozess, an dem ich auch im Moment zu buchstabieren habe. Ich habe in einem christlichen Forum meine guten Informationen über ein Thema gelöscht, weil ein anderer diese Informationen in ein schlechtes Licht gestellt hat. Er war bis jetzt nicht bereit, seinen Teil zu löschen und da habe ich mich zurückgezogen. Es geht auch ohne meine Beiträge!

Das Wichtigste, aber ist:

Wir sollen immer wieder voller Freude weitersagen, was uns Jesus Christus bedeutet, denn auf IHN können wir wirklich stolz sein. Er ist es wert! ER hat am Kreuz ALLES für uns getan!

Lydia Kügler

© by daily-message.de info@daily-message.de

Daily-Message die tägliche Kurzandacht

Nr. 1651: Ungewissheit

01. Apr 2007

Darum sorgt nicht für morgen, denn der morgige Tag wird für das Seine sorgen.

Mt 6,34

Den ganzen Tag schon schaue ich immer wieder im Administrationsbereich von daily-message die Vorschau auf die nächsten Tage an. Doch mit besorgtem Blick muss ich immer wieder feststellen: Für morgen ist noch keine Andacht eingestellt. Etwas besorgt bin ich schon, als ich beim dritten oder vierten Versuch noch immer nichts finde. Was passiert wohl, wenn niemand etwas schreibt? Muss dann die daily-message morgen ausfallen? Gibt es dann einen Ruhetag für uns, weil uns keiner etwas zu sagen hat? Aber mir fällt den ganzen Tag auch nichts passendes ein. Irgendwie kommt mir kein Gedanke in den Sinn.

Doch jetzt am späteren Nachmittag – noch immer keine Botschaft eingestellt – kommt mir der Spruch aus Matthäus 6, 34 in den Sinn: Darum sorgt nicht für morgen, denn der morgige Tag wird für das Seine sorgen. Ja, warum mache ICH mir eigentlich Sorgen um die „daily-message“ ? Wenn GOTT es will, dann wird er schon dafür sorgen, dass seine Botschaft an keinem Tag eine Pause machen muss!

Und auch ich soll mir keine Sorgen machen, wie mein Leben weiter geht. GOTT kennt mich und DICH und er sorgt für uns, an jedem neuen Tag! Überlassen wir unser Leben doch IHM, er wird was Gutes daraus machen.

Ich wünsche allen einen sorgenfreien und gesegneten Sonntag.

Rolf Aichelberger

http://daily-message.de/1651	
© by daily-message.de	info@daily-message.de

Nr. 1652: ...und wir vergeben unseren Schuldigern

02. Apr 2007

"Und vergib uns unsere Schulden, wie auch wir vergeben
unseren Schuldnern."

Matthäus 6,12

Ich bin immer wieder begeistert davon, wie Gott uns vergibt. Einfach so und ohne Wenn und Aber. Er hat alles, wirklich Sein Ein und Alles, dafür gegeben, damit wir frei von Schulden sein können. Es ist alles vergeben, was ich bisher verbockt habe und was ich noch alles Schlechtes anstellen werde. Und ich bin Gott auf ewig dankbar dafür!!
Doch was ist mit mir? Wie sieht es bei mir mit dem Vergeben aus? Geht es bei mir auch einfach so und ohne Wenn und Aber? - Oft. Aber manchmal fällt es mir doch sehr schwer.

In den letzten Tagen durfte ich bei uns zu Hause etwas beobachten. Mein größerer Bruder ist zu Besuch. Er lebt schon lange nicht mehr bei uns. Irgendwann hat mein Vater ihn einfach hinausgeworfen. Das war die Konsequenz für Schlagen, Zerstören, Klauen. - Und alle waren froh, als er endlich endgültig weg war, denn es war der Horror für alle.
Wir hatten lange keinen Kontakt zu ihm, bis mein größter Bruder schließlich das Gespräch mit ihm suchte.
Nun ist er mal ein paar Tage lang wieder zu Hause - und es ist eine schöne Zeit! Es ist so anders als früher. Ich kann mein Geld einfach unbeaufsichtigt in meinem Zimmer lassen und es nicht aus Angst, es könnte nachher weg sein, die ganze Zeit mit mir herumschleppen. Ich darf erfahren, was dabei herausgekommen ist, dass Mama und Papa ihm vergeben haben - und alle meine Geschwister und ich auch. Wir lachen zusammen, haben Spaß miteinander. Und das, obwohl er uns vor einigen Jahren allen einen großen Schaden zugefügt hat.
Das Mittel zum Heil, zur Heilung war die Vergebung. Ohne Vergebung wäre alles noch wie vor einiger Zeit: Moritz in Kassel und wir in Remscheid und keinerlei Verbindung zwischen ihm und uns.

Ich will dich ermutigen: Wenn du jemanden hasst, weil er dir etwas getan hat - Das Mittel zum Heil, zur Heilung ist die Vergebung! Mach einen Schritt auf ihn zu, bitte Gott um Segen für ihn.
Ich habe ausschließlich Erfahrungen gemacht, wo mein Vergeben Beziehungen geheilt hat.
Geh den ersten Schritt und wage den Sprung ins vielleicht eiskalte Wasser! Gott steht hinter dir, steht dir tatkräftig zur Seite. Er wird Zerstörtes heilen und Krankes gesunden lassen!

Vergiss, was dahinten liegt und strecke dich aus nach dem, was vor dir ist! (Philipper 3, 13)

Lisa Pembaur

http://daily-message.de/1652
© by daily-message.de info@daily-message.de

Daily-Message die tägliche Kurzandacht

Nr. 1653: Hosianna

03. Apr 2007

Als am nächsten Tag die große Menge, die aufs Fest gekommen war, hörte, daß Jesus nach Jerusalem käme, nahmen sie Palmzweige und gingen hinaus ihm entgegen und riefen: Hosianna! Gelobt sei, der da kommt in dem Namen des Herrn, der König von Israel! Jesus aber fand einen jungen Esel und ritt darauf, wie geschrieben steht (Sacharja 9,9): »Fürchte dich nicht, du Tochter Zion! Siehe, dein König kommt und reitet auf einem Eselsfüllen.«

Joh 12,12-15

Wir sind schon mitten drinnen in der Karwoche und Ostern ist nicht mehr weit hin. Gerade noch hatten wir den Palmsonntag, den Erinnerungstag an Jesu Einzug in Jerusalem.

Was war das doch für ein Fest, als Jesus in Jerusalem eingezogen war. Vor der Stadt lagerten tausende von Juden, die zum Passahfest nach Jerusalem gereist waren. Die meisten hatten schon von ihm, Jesus gehört.So kamen sie alle herbei mit Palmzweigen um ihm den Weg in die heilige Stadt zu bereiten.

Überall waren "Hosianna"-Rufe zu hören. Sie lobten Gott und seinen Sohn, der in die Stadt gekommen war. Sie freuten sich über ihren neuen König, der mit ihnen das Fest feiern wollte.

Wie bereiten wir uns auf Jesus vor? Begrüßen wir ihn auch mir Hosianna-Rufen? Brechen wir auch in großen Lobpreis aus oder geht das alles still an uns vorüber?

Wie im alten Testament angekündigt, kommt er nicht mit großem Gefolge auf einem stolzen Ross in die Stadt geritten, sondern ohne viel Aufwand kommt er auf einem Esel geritten.

Haben wir unsere Herzen weit genug geöffnet, um ihn herein zu lassen? Er ist ein König unserer Herzen und kommt nicht, wie die großen weltlichen Herrscher auf der Erde.

Er macht sich klein, um auch uns kleine Menschen zu erreichen. Bei uns will er einziehen, er will nicht einer der großen Stars sein, zu denen wir nur neidisch aufblicken können. Wie schon seine Geburt nur in ärmlichen Rahmen geschah, so reitet er auch nun zu seiner Verherrlichung.

So groß Gott auch ist, er ist nicht zu groß, um sich auch für uns wieder klein zu machen, um in unser Herz einzuziehen.

Hosianna - gelobt sei, der da kommt im Namen des Herren.

Ich wünsche euch noch eine gesegnete Woche.

Rainer Gigerich

http://daily-message.de/1653

© by daily-message.de | info@daily-message.de

Daily-Message die tägliche Kurzandacht

Nr. 1654: Machtmenschen

04. Apr 2007

"Da sprach Pilatus zu ihm: Redest du nicht mit mir? Weißt du nicht, dass ich Macht habe, dich loszugeben, und Macht habe, dich zu kreuzigen? Jesus antwortete: Du hättest keine Macht über mich, wenn es dir nicht von oben her gegeben wäre. Darum: der mich dir überantwortet hat, der hat größere Sünde. Von da an trachtete Pilatus danach, ihn freizulassen."

Johannes 19,10-12

Es gab und gibt Menschen, die weltlich gesehen über anderen stehen. Manchmal fragt man sich, wie es dazu kommt? Und vielleicht kommen einem als Christ auch manchmal Gedanken in den Sinn, ob sich nicht manche Dinge hätten verhindern lassen können, wenn bestimmte Personen keine Macht gehabt hätten? Hier stoßen wir an unsere Grenzen! Es gibt aber Bereiche, die betreffen nur mich selbst und Bereiche, die haben globalere und weitreichernde Folgen. Was persönlicher Natur ist, steht in meiner eigenen Verantwortlichkeit. Heute habe ich in einer Boulevardzeitung gelesen, daß eine bekannte, sehr attraktive Schauspielerin es genießt durch ihr Äußeres Macht zu haben über Männer. Sie unterstützte diese Aussage mit dem Kommentar: "Wenn Männer einem verfallen, bekommt man, was man will." Auch das ist eine Form von Macht! Menschen die vermögend und finanziell unabhängig sind, verfügen auch über eine gewisse Macht. Sie sind von keinem Arbeitgeber abhängig und müssen nur arbeiten wenn sie wollen. Sie müssen scheinbar keine Rücksicht nehmen oder aufpassen was sie sagen. Wie verhalten sie sich? Warum jeder Mensch so ist und das darstellt, was er ist oder in späteren Zeiten sein wird, ist kaum nachzuvollziehen. Es ist einfach so. Man kann sich nicht herausssuchen welche Eltern man hat und in welchem Land man geboren wird oder wie intelligent man ist und vieles mehr. Alles Zufall? Ich denke und glaube, daß es hier so ist wie im Gleichnis mit den anvertrauten Zentnern (Matthäus 25,14-30). ***Also der Frage, wie ich mit dem umgehe und arbeite was mir gegeben wurde!*** *Bei Pilatus war es so, daß er politische Macht hatte und dies auch klar erkannte und Jesus damit konfrontierte. Daß er die Richtigkeit der Worte Jesu verstanden hatte, zeigte seine Absicht, Jesus freilassen zu wollen.*

Letztlich gab er aber dem Druck der dämonisierten Masse nach. Der Teufel hat keine Macht über Jesus und Gott ließ nur das zu, was geschrieben stand über ihn in den Propheten (Johannes 14,30-31). Wie ist das bei uns? Lassen wir uns vereinnahmen gegen unseren Willen? Werden wir ausgenutzt aufgrund unserer Gaben, unserer Macht und unseres Einflusses? Lasse ich das bewusst oder unbewusst zu? Spiele ich mit den Gefühlen anderer nur weil ich gut aussehe? Gott gibt jedem Menschen gewisse Macht oder erlaubt es Karriere zu machen oder in eine Aufgabe hinein zu wachsen mit der Zeit. Aus dem was dann passiert und wie ich damit umgehe, kann (sollte) man etwas lernen. Kann ich dankbar sein in aller Demut und Erkenntnis über den Ist-Zustand? Oder ist zu befürchten daß ich über mich höher denke, als es mir gut tut (Römer 12,3)? Auch mit dem Glauben verhält es sich so! Es gibt ein "Maß des Glaubens". Und je mehr Glauben und auch Gaben einer hat, desto mehr steht er vor Gott und den Menschen auch in der Verantwortung. Wir müssen keine Bedenken haben vor guten Dingen, aus Angst sie könnten uns zu sehr beschweren. Aber wir sollten wissen woher sie kommen und daß wir kein Recht haben uns über andere zu stellen. Wir sollen unsere Macht nicht schamlos ausnutzen und nur an uns selbst denken. Dies geschieht leider nur zu oft in der Welt, aber als Christen dürfen und können wir anders sein. Selbstgefälligkeit ist der Bruder des Egoismus und die Schwester des Unglaubens. Dankbarkeit und die richtige Einstellung zeigt sich auch im Dienst und der praktischen Hilfe am Nächsten.

Jörg Bauer

http://daily-message.de/1654

© by daily-message.de | info@daily-message.de

Daily-Message die tägliche Kurzandacht

Nr. 1655: Produkthaftung

05. Apr 2007

Und Gott schuf den Menschen, ihm zum Bilde und er schuf sie,
als Mann und als Frau.
Und Gott sah an alles, was er gemacht hatte; und siehe da: es
war alles sehr gut!

1. Mose 2, 27+31

Firmen müssen für die Qualität und die Sicherheit ihrer Produkte garantieren und dabei oft hohe Versicherungssummen abschließen, damit die im Schadensfall zu erwartenden hohen Entschädigungsleistungen bezahlt werden. Ob es nun Millionenbeträge sind für Verletzungen durch einen heißen Kaffee, weil auf dem Becher nicht „Achtung, heißes Getränk“ drauf stand oder ob es sich um eine „nicht vorhersehbare Krebserkrankung“ bei einem Raucher handelt, immer haftet der Hersteller oder der, welcher das Produkt in den Umlauf bringt.

Was muss Gott wohl auf uns falsch funktionierenden Menschen draufschreiben?
Vielleicht:

„Achtung, Abstand halten! Dieser vor Ihnen stehende Mensch handelt selbstständig, eigenmächtig und völlig unabhängig von den vorgegebenen Herstellerangaben. Wenn Sie in Kontakt mit diesem Menschen kommen sind unerwünschte Nebenwirkungen oder körperliche und seelische Verletzungen oft nicht auszuschließen. Für Risiken und Nebenwirkungen fragen Sie am besten GOTT, den Schöpfer - er haftet für seine Geschöpfe. Auf die Bibel, die universelle Bedienungsanleitung des Lebens und insbesondere der Menschen wird in diesem Zusammenhang ausdrücklich hingewiesen. Zu erreichen ist GOTT jederzeit in einem persönlichen Gespräch“

In dieser Woche vor Ostern erinnern wir uns nun an die „Haftungsleistung“ Gottes für die Verfehlungen seiner Menschen. Er bezahlte mit dem Tod seines Sohnes Jesus Christus eine sehr hohe „Entschädigungsleistung“ für die Fehlfunktionen der Menschen. Jesus Christus ist sozusagen, die "Versicherungsleistung" für das ewige Leben bei Gott. Gott selbst haftet für den Schaden den Menschen an sich und anderen verursacht haben und noch immer verursachen.

Leider vergessen das viele Menschen und viele Menschen wissen es noch gar nicht. Sie machen alles und jeden verantwortlich für ihr Leben. Sie begreifen nicht, dass ein Leben ohne Gott im Tod enden wird, ein Leben mit Gott aber eine himmlische Zukunft hat.Erinnern wir uns und andere doch an diese „Entschädigungsleistung“ die Jesus Christus für uns „falsch funktionierenden Menschen“ bezahlt hat. Erinnern wir uns wieder daran, wer uns geschaffen hat. Erinnern wir uns und andere daran, wer Gott ist: „Ihr sollt innewerden, dass ich, der HERR, euer GOTT bin.“ (2. Mose 16,12)

Freuen wir uns auf ein Leben mit Gott. Freuen wir uns darüber, dass Jesus Christus in den Tod gegangen ist und dass er den Tod besiegt hat, um uns den Weg zu Gott frei zu machen.

Gott, der Schöpfer sei mit Euch!

Rolf Aichelberger

© by daily-message.de info@daily-message.de

Daily-Message die tägliche Kurzandacht

Nr. 1656: Was ist wenn?

06. Apr 2007

"Ich bin das Licht der Welt. Wer mir nachfolgt, wird nicht in der Finsternis wandeln, sondern er wird das Licht des Lebens haben."

Johannes 8, 12

Was ist wenn?

Wenn Angst Dich erfüllt
und Krankheit Dich quält,
wenn die trostlose Nacht
Dich fast erstickt,
wenn nichts mehr ist,
wie Du es willst,
dann darf ich Dir sagen:
Gott ist dabei!

Er kennt Deinen Kummer,
Er kennt Deinen Schmerz.
Er sieht, was Du fühlst,
Er sieht, was Du denkst.
Er weiß, was Du willst,
Er weiß das Beste
Für Dich.

Wenn sich Dein Herzblut
nicht mehr bewegt,
wenn all Deine Sorgen
erscheinen sehr klein,
weil diese eine
Dich ganz erdrückt,
dann darf ich Dir sagen:
Gott ist dabei!

Er kennt Deinen Kummer,
Er kennt Deinen Schmerz.
Er sieht, was Du fühlst,
Er sieht, was Du denkst.
Er weiß, was Du willst,
Er weiß das Beste
Für Dich.

Und wenn Du dennoch
kein Licht mehr erblickst –
Ich weiß, es ist komisch
und paradox:
Was schlecht ist wird gut,
da bin ich gewiss

und ich will Dir sagen:
Gott ist dabei!

Er kennt Deinen Kummer,
Er kennt Deinen Schmerz.
Er sieht, was Du fühlst,
Er sieht, was Du denkst.
Er weiß, was Du willst,
Er weiß das Beste
Für Dich.

Ich denke, es ist so weit alles in meinem Gedicht gesagt, und trotzdem will ich noch einmal betonen, dass Gott in jeder Lebenslage dabei ist und dass Sein Licht immer auf Dich scheint. Jesus ist in Dir und bei Dir, auch wenn Du es nicht merkst! Er lässt Dich ***niemals*** *im Stich!! Jesus versteht es, aus jeder Situation etwas Gutes zu machen, auch wenn Du es nicht immer siehst. Geh weiter und lass Dich nicht entmutigen! Jesus kämpft mit Dir! Es ist das Licht, das hinter den dunklen Wolken hervortritt.*

Lisa Pembaur

http://daily-message.de/1656	
© by daily-message.de	info@daily-message.de

Daily-Message die tägliche Kurzandacht

Nr. 1657: Was ist Wahrheit?

07. Apr 2007

"Pilatus spricht zu ihm: Was ist Wahrheit? Und als er dies gesagt hatte, ging er wieder zu den Juden hinaus und spricht zu ihnen: Ich finde keinerlei Schuld an ihm"

Johannes 18,38

Viele von uns haben diese Bibelstelle schon mehrmals gelesen. Für uns Christen lautet diese Frage heutzutage nicht: "Was ist die Wahrheit?". Aber es entstehen andere Fragen, nämlich wie wir uns zur Wahrheit verhalten, ob wir diese Wahrheit in unserem Alltag haben und ob wir danach streben, sie Schritt für Schritt erkennen. Diese Fragen sind weder vergeblich noch sinnlos. Am 8. April wird der christliche Feiertag sowohl im Westen als auch im Osten gefeiert - der Tag der Auferstehung Jesu Christi von den Toten! Darum möchte ich (ich glaube, nicht nur ich allein sondern auch alle wiedergeborenen Christen, daß das Passahfest wirklich zur einer großen Freude und zum Jubel werde und wir immer mehr "die Wahrheit" erkennen.

Jesus sagte: "Ich bin der Weg, die Wahrheit und das Leben. Niemand kommt zum Vater als nur durch mich." (Johannes 14,6) und er sagte: "Heilige sie durch die Wahrheit: dein Wort ist Wahrheit." (Johannes 17,17). Einige Menschen nennen sich "Christen", aber im Ganzen besteht ihr Glaube darin, dass sie am Ostertag die Kirche und danach den Friedhof besuchen. Für sie ist damit das Fest vorbei. Jesus wollte und will nicht unsere gleichgültigen lauwarmen Herzen, noch formale teilnahmslose Besuche der Kirchen, noch sinnlose Traditionen der gefärbten Eier.

Jesus sagt auch jetzt: "Siehe, ich stehe an der Tür und klopfe an; wenn jemand meine Stimme hört und die Tür öffnet, zu dem werde ich hineingehen und mit ihm essen, und er mit mir." (Offenbarung 3,20).

*Jesus will in unser Herz eingehen und in ihm bleiben. Pilatus hat nicht darauf gewartet, ob Jesus ihm antwortete. Er war voll anderer Gedanken und Überlegungen. Was wäre geschehen, wenn Pilatus auf seine Frage: "**Was ist Wahrheit?**" die richtige Antwort von Jesus bekommen hätte? Obwohl Pilatus große Gewalt in Judäa hatte, hat er viele Gegner gehabt. Einige Jahre später wurde er abgesetzt und in den Norden verbannt. Die Geschichte berichtet: Bis zum letzten Tag seines Lebens hat sich Pilatus die Hände gewaschen, um sich selbst von seiner Unschuld zu überzeugen. Doch er ist schuldig geworden durch seinen Kleinmut, und seine Furcht von der von den Pharisäern und Schriftgelehrten geschriebenen Denunziation.*

Am Ende beging Pilatus Selbstmord. Jesus ist die einzige, unumstößliche und unveränderliche Wahrheit. Und Er will uns allen und jedem von uns Freude, geistlichen, inneren Frieden und Gottes Hilfe schenken. "Ich bin der Erste und der Letzte und der Lebendige, und ich war tot, und siehe, ich bin lebendig in alle Ewigkeit und habe die Schlüssel des Todes und der Unterwelt." (Offenbarung 1,17-18).

Wladimir Lebedew

http://daily-message.de/1657

© by daily-message.de | info@daily-message.de

Nr. 1658: Auferstehungsfest

08. Apr 2007

"Aber am ersten Tag der Woche sehr früh kamen sie zum Grab und trugen bei sich die wohlriechenden Öle, die sie bereitet hatten. Sie fanden aber den Stein weggewälzt von dem Grab und gingen hinein und fanden den Leib des Herrn Jesus nicht. Und als sie darüber bekümmert waren, siehe, da traten zu ihnen zwei Männer mit glänzenden Kleidern. Sie aber erschraken und neigten ihr Angesicht zur Erde. Da sprachen die zu ihnen: Was sucht ihr den Lebenden bei den Toten? Er ist nicht hier, er ist auferstanden. Gedenkt daran, wie er euch gesagt hat, als er noch in Galiläa war: Der Menschensohn muss überantwortet werden in die Hände der Sünder und gekreuzigt werden und am dritten Tage auferstehen. "

Lukas 24,1-7

Es ist das größte Ereignis der Weltgeschichte und darüber hinaus! Die Auferstehung von den Toten ist das Wichtigste für uns gläubige Menschen. Wäre Jesus nicht von den Toten auferstanden, dann wäre auch keine Erlösung möglich. Dann könnten wir mit Paulus sagen (1. Korinther 15,32): "Habe ich nur im Blick auf dieses Leben in Ephesus mit wilden Tieren gekämpft, was hilft's mir? Wenn die Toten nicht auferstehen, dann »lasst uns essen und trinken; denn morgen sind wir tot!« (Jesaja 22,13). Aller Glaube und alle Mühe wären vergeblich! Aber, gelobt sei Gott, der Sohn des Allerhöchsten hat die Fesseln des Todes abgeworfen und ist lebendig! Gestern, Heute und in alle Ewigkeit! Heute feiern wir das sogenannte "Osterfest". Der Name "Ostern" kann aber nicht im Sinne Gottes sein, denn er ist heidnischen, altgermanischen Ursprungs. Das Osterfest wurde in allen Kulturen schon lange vor der Zeitenwende gefeiert. Allerdings als Frühlingsfest. Der Name Ostern stammt von der germanischen Licht- und Frühlingsgöttin Ostera ab. Die Göttin Ostera wurde in den kalten nordischen Gebieten natürlich besonders verehrt, da sie nach dem harten Winter, das Leben wieder neu erweckte. Besonders bemerkenswert ist, dass "Ostera" einen "heiligen Hasen" als Begleiter hatte. Er war ein frühes Sinnbild für Fruchtbarkeit, diente aber auch als Bote zwischen den Göttern.

Der römischen Göttin Aphrodite (Göttin der Liebe) war der Hase ebenfalls heilig und diente ihr als flinker Bote. Ihr zu Ehren wurden auch Eier gefärbt und verschenkt. Dieser Brauch findet sich auch in Berichten aus dem alten Ägypten, Persien, Griechenland und aus dem vorchristlichen Rom. Das Ei war schon immer das machtvolle Symbol von Leben, Fruchtbarkeit und Neubeginn. Aber es hat mit dem Auferstehungsfest im Sinne der Bibel rein garnichts zu tun. Es waren einfach die jahreszeitlichen Umstände die die Kirche dazu bewogen haben, die Auferstehung mit dem Frühlingserwachen und der Fruchtbarkeit zu verbinden. Darum heißt es heute irrtümlich Osterfest anstatt Auferstehungsfest und vielleicht für manche auch Osterhase anstatt Lamm Gottes!? Entscheidend ist nicht die Jahreszeit sondern das Ereignis! Jesus lebt und wer an IHN glaubt wird auch auferstehen und leben. Im Grunde ist für Kinder Gottes das ganze Jahr Zeit für ein Auferstehungsfest und für die Erkenntnis des "erwachten Lebens". Das erleben wir jedesmal wenn wir aufwachen und erkennen dürfen, daß wir im eigentlichen Sinne "leben" und Gottes Gnade jeden Morgen neu ist (Klagelieder 3,23). Halleluja!

Jörg Bauer

© by daily-message.de info@daily-message.de

Nr. 1659: Leben für die Ewigkeit

09. Apr 2007

"Trachtet nach dem, was droben ist, nicht nach dem, was auf Erden ist."

Kolosser 3,2

Das Grundproblem des Menschen ist sein Herz! Also sozusagen das "Zentrum seiner Persönlichkeit". Es dichtet und trachtet nach dem Bösen (Kolosser 3,2). Es gilt hierbei Gottes Maßstab und nicht unsere eigenen moralischen und ethischen Vorstellungen von dem, was wir über uns selbst und andere denken. Was gut und nützlich ist, interessiert uns nicht wirklich. Wie kam es dazu? Gott hat uns nicht als boshafte Wesen geschaffen sondern als freie, glückliche Menschen mit glänzenden Perspektiven für die Zukunft. Doch nun leben wir im Reich des Bösen (Lukas 4,6). Also in der abgefallenen Welt und mit einem todverfallenen Leib (Römer 7,24). Was ist schief gelaufen? Der Verlust der unmittelbaren Beziehung zu Gott, unserem Schöpfer, war und ist der Grund. Wir taten danach Dinge, von denen wir vorher keine Ahnung hatten. Der Garten Eden war das sichtbare und ungetrübte Zeichen einer perfekten Beziehung (1.Mose 2,8). Nach dem Sündenfall, wurde der Mensch aus dem Paradies vertrieben (1. Mose 3,24). Seine Umgebung, seine Welt, seine Persönlichkeit veränderte sich schlagartig. Wie kompensiert man einen Verlust? Man sucht sich einen Ersatz, oder man lebt bewusst ohne Gott, oder man sucht einen Weg zurück! Alles dies kann man in der heutigen Welt sehen. Viele suchen in irgendwelchen toten Religionen oder in unbiblischen Irrlehren einen Ersatz, manche sagen sich, es gibt keinen Gott, und andere glauben an die Möglichkeit der Umkehr und Rückkehr durch den Glauben an das Evangelium Jesu Christi..

Durch den Sündenfall wissen wir nun was gut und böse ist (1. Mose 3,22). In diesem Punkt sind wir Gott nun gleich geworden. Gott hat die Trennung von Gut und Böse ewiglich beschlossen und durch Jesus Christus offenbar werden lassen. Das war die Geburtsstunde allen Lebens aus Gott (Galater 4,4). Das Trachten des Herzens ist eine wichtige Sache. Wir tun, was wir sind! Und Gott prüft unsere Herzen und wird entsprechend darauf reagieren. Für uns Christen bedeutet das aber nicht, daß wir mit Furcht darauf reagieren müssten. Das Blut Jesu reinigt uns tatsächlich von aller Sünde (1. Johannes 1,7). Gott will uns für unsere Einstellung (dem Trachten meines Herzens) sogar Lob zuteil werden lassen (1. Korinther 4,5). Das richtige Trachten lohnt sich also in ganz besonderer Weise. Darum auch der Aufruf uns im Glauben nach dem auszustrecken, was "droben" ist und nicht nach dem was "drunten" ist. Das ist eine Lebensaufgabe, aber eine mit Sinn und einem ewigen Ziel und mit besten Aussichten auf Erfolg. Das ist manchmal ein Kampf und nicht immer einfach, aber er ist gut und wichtig und überaus wertvoll. An dem, was wir erfahren, erleiden, erdulden und erkennen, sollen wir wachsen und innerlich (geistlich) stark werden. ***Dein Leben als Christ ist für die Ewigkeit ausgelegt!*** *Und es fängt schon hier an. Gott schaut auf deine Einstellung und er hilft uns auch immer wieder auf die Beine. Nicht wir tragen Gott sondern ER trägt uns! Das sollte uns unbedingt und in jeder Situation Mut machen. Der Himmel steht uns offen! :-)*

Jörg Bauer

http://daily-message.de/1659

© by daily-message.de info@daily-message.de

Nr. 1660: Das Kreuz ist uninteressant ! – Wirklich?

10. Apr 2007

Das Wort vom Kreuz ist eine Torheit, denen die verloren gehen,
uns aber, die wir gerettet werden, ist es eine Gotteskraft!
1. Korinther 1,18

Vor einigen Tagen habe ich in einem christlichen Forum angefangen, meine Gedanken über das Kreuz Jesu, seinen Tod und die Auferstehung weiterzugeben. Allerdings mit wenig Resonanz. Trotz Aufforderung hat nur ein einziger der 21 Mitglieder einen Kommentar abgegeben und das war der Forumsleiter! Sicher, alle Äußerungen sollen freiwillig und ohne Zwang geschehen!

Warum soll das Kreuz in öffentlichen Gebäuden verschwinden? Es ist unbequem und man ist anderen Religionen gegenüber intolerant, wenn man es hängen lässt. So denken viele Menschen. Am Kreuz ist ja „nur ein Mensch" namens Jesus umgebracht worden, der für die Juden untragbar war.

Für uns Christen, aber ist das Kreuz an dem unser Herr Jesus Christus hing, das wichtigste Symbol unseres Glaubens.
Er hat dort die Sünden der Menschheit aller Zeiten auf sich genommen, als Lamm Gottes, das selbst nie gesündigt hat!
Auch MEINE Schuld nahm er dort mit ans Kreuz und hat mir damit den Weg zu Gott, meinem Vater frei gemacht.

Es ist ein Geschenk, dass ich Jesus Christus schon als Kind als meinen Heiland annehmen durfte.Ich darf schon viele Jahre mit ihm leben und immer wieder über seine Liebe staunen, die er durch seinen Kreuzestod bewiesen hat!

Zum Glück wissen wir ja und feiern es heute noch an Ostern:
Jesus lebt! Er ist auferstanden , Halleluja!

Ein Lied, was ich gerne singe, beschreibt die Botschaft des Kreuzes:

„Das Kreuz, es stehet fest, Halleluja, Halleluja!
Wie wild ,der Sturm auch bläst, Halleluja, Halleluja!

Die Höll erhebt ihr Haupt, es droht die Welt und schnaubt!
Das Kreuz uns keiner raubt, Halleluja, rühmt das Kreuz!

Halleluja, Halleluja, Halleluja, rühmt das Kreuz!
Halleluja, Halleluja, ewig steht uns fest das Kreuz!

Das alte Kreuz ist noch, es triumphieret doch!
Am Kreuze wart vollbracht, was Gott aus Lieb erdacht,
was Sünder selig macht!

O rühmt des Kreuzes Kraft, die neue Menschen schafft!
Das Kreuz ist unsere Zier ist unser „Kriegspanier",
im Kreuze siegen wir. Halleluja, rühmt das Kreuz!"

Lydia Kügler

http://daily-message.de/1660
© by daily-message.de | info@daily-message.de

Nr. 1661: Die 2 am Kreuz

11. Apr 2007

Aber einer der Übeltäter, die am Kreuz hingen, lästerte ihn und sprach: Bist du nicht der Christus? Hilf dir selbst und uns! Da wies ihn der andere zurecht und sprach: Und du fürchtest dich auch nicht vor Gott, der du doch in gleicher Verdammnis bist? Wir sind es zwar mit Recht, denn wir empfangen, was unsre Taten verdienen; dieser aber hat nichts Unrechtes getan. Und er sprach: Jesus, gedenke an mich, wenn du in dein Reich kommst! Und Jesus sprach zu ihm: Wahrlich, ich sage dir: Heute wirst du mit mir im Paradies sein.

Lukas 23, 39-43

Jesus erstaunt mich immer wieder! Dies ist ein Text, den ich schon so oft gelesen habe, dass ich ihn fast auswendig kann (und ich kann eigentlich überhaupt nicht auswendig lernen...). Aber Jesus hat mich ganz neu angesprochen und mir einiges von sich gezeigt.
Es ist für Jesus eine Lästerung, wenn wir Ihm nicht glauben, wenn wir nicht an Ihn glauben. Er hat alles gegeben, damit wir zu Gott kommen können; und wenn wir das nun verachten und nicht daran glauben, trifft es Ihn zutiefst. Ich glaube, dass Jesus oft weint. Weint über die, die Ihn noch nicht angenommen haben. So wie Er über Jerusalem geweint hat (Lukas 19, 41). Er weint über ihren Unglauben, über ihre Verlorenheit. Es dreht sich Ihm der Magen herum, wenn Er auf sie blickt, weil sie so orientierungslos und hoffnungslos sind (vergleiche Matthäus 9, 36). Jesus ist total bewegt davon, wenn jemand nicht an Ihn glaubt.
Aber genau um den Glauben geht es. Das wurde mir ganz neu klar. Der Verbrecher, der genau richtig erkannt hatte, dass er zurecht am Kreuz hing, dass er schuldig war, Jesus aber rein war von allem Übel, ja, heilig war - dieser Mann glaubte an die Kraft Gottes. Er konnte Jesus nichts mehr zurückgeben. Er wusste, dass Jesus auch für ihn neben ihm hing. Er glaubte. Er konnte Jesus nichts geben - er hing ja schließlich selbst an solch einem Kreuz und war dem Tode verfallen. Aber er glaubte. Und das war das Beste, was er hätte tun können. Er konnte nichts tun - aber er konnte glauben.
So auch wir: Als in Sünde gefallene Wesen sind wir tot und können nichts bringen. Das einzige, was wir können, ist glauben. Jesus verlangt auch nicht, dass wir irgendetwas bringen, um erlöst zu werden. Was Er von uns will, ist Glaube. Dann wird Er sagen: "Bald wirst du mit mir im Paradies sein." Der Glaube ist´s der uns errettet. Der Glaube, das Vertrauen in Jesus, dass wir errettet sind. Aber auch der Glaube, das Vertrauen in Jesus, dass Er uns führt, ja, uns gut führt, die Liebe zu Ihm, die sich so äußert - Das alles ist wichtig.
So geht nun im Glauben liebend durch den Tag! Im Glauben! :)

Lisa Pembaur

© by daily-message.de
info@daily-message.de

Daily-Message die tägliche Kurzandacht

Nr. 1662: Gott ?!?

12. Apr 2007

Ein Tor hat nicht Gefallen an Einsicht, sondern will kundtun,
was in seinem Herzen steckt.

Spr 18,2

Eben habe ich auf einer anderen christlichen Seite ein Streitgespräch über die Existenz Gottes gelesen. Beide Seiten versuchten ihren Standpunkt darzulegen. Der eine war ein Pastor, der andere Atheist. Im Endeffekt konnte keiner von beiden wirklich überzeugen.

Schon viele haben versucht die eine oder andere Position zu beweisen. Geglückt ist es bisher keinem. Mir fällt bei dem Thema immer "Die Wette" von Blaise Pascal ein, die ich schon einmal hier gepostet habe.

Es geht um eine Wette, ob es Gott gibt. Wenn der Atheist gewinnt, hat er zwar recht, aber trotzdem hat er verloren, denn alles hat endlich keinen Sinn. Gibt es einen Gott, so gewinnt der Christ gleich doppelt. Er hat Recht und gewinnt noch das ewige Leben.

Das alleine ist eigentlich schon Grund genug, an Gott zu glauben, oder? Doch Glauben ist noch mehr, als sich nur die bessere Alternative herauszusuchen. Wer wirklich an Gott glaubt, weiß in seinem Herzen, dass es das Richtige ist. Wer glaubt, spürt in sich die Liebe Gottes, die in unser Herz ausgegossen ist. Wer wirklich glaubt, ist von dieser Liebe so erfüllt, dass sein Herz überfließt, dass er diese Liebe weitergeben muss.

Hast du schon einmal erlebt, wie Gott auf ein Gebet von dir geantwortet hat? Hast du diese Kraft Gottes schon einmal in dir gespürt? All das sind für mich Beweise,dass es meinen Gott wirklich gibt. Doch um diese Beweise zu erleben, musst du erst einmal an ihn glauben. Du musst erkennen, dass du ein Sünder bist und darauf vertrauen, dass Jesus auch deine Sünde am Kreuz von Golgatha getragen hat. Lass dich auf diese Gnade ein und du wirst die Wahrheit Gottes in dir spüren.

Solang du noch zögerst, wirst du den Beweis Gottes nicht spüren können - es liegt an deiner Entscheidung!

Auch wenn ich den Beweis habe, dass es Gott gibt - ich werde es dir nie beweisen können - aber es ist deine einzige Chance - nutze sie!

Ich wünsche euch noch einen gesegneten Tag.

Rainer Gigerich

http://daily-message.de/1662
© by daily-message.de | info@daily-message.de

Nr. 1663: Bedeutung der Engel

13. Apr 2007

"Sind sie nicht allesamt dienstbare Geister, ausgesandt zum Dienst um derer willen, die das Heil ererben sollen?"

Hebräer 1,14

Engel werden im Alten Testament 100mal und im Neuen Testament sogar 150mal erwähnt! Sie hatten in der Vergangenheit und haben auch in der Zukunft eine wichtige Bedeutung. Sei es als Boten, Gottes richtende Hand, Beschützer, als Geschöpfe zu Gottes Lob und Verherrlichung usw. Engel sind geschaffene Wesen und sie besitzen einen Körper. Ein Geschöpf ohne Körperlichkeit ist undenkbar. Die Natur dieser Leiblichkeit ist uns aber noch unbekannt so daß wir darüber auch nur spekulieren könnten. Wir sollen Engel nicht anbeten (Kolosser 2,18; Offenbarung 19,10; 22,9), sondern es wird gelehrt, dass die Heiligen (alle wahren Gläubigen) die Engel richten werden (1. Korinther 6:3). Jesus lehrt, dass in der Auferstehung die Menschen wie die Engel sein werden (z.B. Lukas 20,35-36). Paulus lehrt ausdrücklich den Übergang des irdischen in den unsterblichen Leib (1. Korinther 15,51). Die Bibel erwähnt verschiedene Arten von Engeln: Seraphim, Cherubim, Erzengel, Thronoi, Herrschaften, Fürstentümer und Gewalten (siehe unter anderem: 1. Samuel 4,4; Jesaja 6,2; Epheser 1,21; Kolosser 1,16). Paulus ermahnt die Gläubigen in der brüderlichen Liebe gastfrei zu sein. Und zwar mit dem Hinweis darauf, daß man ohne sein Wissen tatsächlich Engel beherbergen kann (Hebräer 13,2). Schon viele Christen haben unerklärliche Erlebnisse gehabt in denen sie vor Schaden bewahrt wurden. Sei es durch verhinderte Unfälle, Bewahrungen oder andere wundersame Begegnungen und Eindrücke. Einige religiöse Gruppierungen berufen sich auf Offenbarungen durch Engel (Islam, Mormonen). Aber wer ein anderes Evangelium predigt als gepredigt wurde, der ist verflucht - seien es Engel oder Menschen (Galater 1,8). Es gibt leider auch einen esoterischen Ansatz zur Begegnung mit Engeln. Viele solcher scheinbar spirituellen Menschen verstehen sich als eine Art Medium um positive Energien und inneres Licht zu verbreiten. Aber wir werden in der Bibel ausdrücklich davor gewarnt, solchen "Lichtwesen" zu glauben. Der Teufel selbst verstellt sich als ein "Engel des Lichts" (2. Korinther 11,14).

Wir Menschen neigen dazu uns in gewisse Traumwelten und Wunschvorstellungen zu vertiefen und zu verkriechen. Manche lassen sich auch gerne und bewusst etwas vormachen. Sie ertragen sonst ihr eigenes Leben nicht. Die ganze gesellschaftliche Struktur ist auf Geld, Macht, Illusionen und nebulöse Hoffnungen ausgerichtet. Wir Menschen sind uns untereinander selbst ein Schauspiel geworden im wörtlichsten Sinne - wir machen uns einander etwas vor - immer wieder und stets neu und auf vielfältige Weise. Im Großen wie im Kleinen. Sowohl im realen Leben aber auch durch die Medien, die einen immer größeren Einfluss gewinnen. Der größte Schauspieler und Lügner ist der ehemalige Engelfürst Satan. Diejenigen, die ihm bewusst oder unbewusst dienen, verhalten sich nicht anders. Auch wir Christen haben damit zu kämpfen realistisch, nüchtern und wach zu bleiben. Dazu werden wir ermahnt (1. Petrus 1,13; 4,7 und 5,8). Wir Menschen wollen manchmal unbedingt die Schranken unserer Existenz durchbrechen. Wir haben eine Sehnsucht nach dem Unbegreifbaren und Übernatürlichen. Aber dies geschieht allein durch das Evangelium Jesu Christi - der Vergebung der Sünden und der Wiederherstellung der Beziehung zu Gott. Die Sehnsüchte, die unsereins hat, werden oft gezielt manipuliert und sogar unterschwellig heraufbeschworen. Es geht oft nicht nur um die Dinge selbst, sondern um das was man damit verbindet. Engel, die uns dienen, helfen uns letztlich Gottes Willen zu erkennen und auch seine Anwesenheit zu zeigen. Ich arbeite in der Sicherheitsbranche. Bei uns heißt es: Es muß immer viel passieren, damit nichts passiert! Gut möglich, daß es in deinem Leben schon mehr Begegnungen mit Engeln gab, als du ahnst.

Jörg Bauer

© by daily-message.de | info@daily-message.de

Nr. 1664: Komm, Herr Jesus, sei du unser Gast...

14. Apr 2007

Ich habe ihnen gezeigt, wer du bist, und werde es weiter tun. So wird die Liebe, die du zu mir hast, auch sie erfüllen, und ich werde in ihnen leben.

Johannes 17,26

Also wenn Jesus nur mein Gast ist, dann stimmt ja wohl etwas nicht… und das ist bestimmt nicht, was ER sein will.
Wenn doch Jesus in mir ist, in mir lebt - warum bete ich dann das Jesus kommen soll???
OK, warum beten wir oft "Jesus, komm und füll diesen Raum..." "...komm und wirke du..." "...komm und rede..."
Wenn jemand da ist, muss er nicht erst kommen, oder? Rechne ich nicht damit, dass er redet? Oder handelt? Oder höre ich nicht, weil ich erwarte, dass Jesus etwas anderes sagt? Sehe ich nichts, weil ich denke, dass Jesus ganz anders handeln müsste?

Wie fühlt es sich denn an, wenn Jesus "in mir" ist? Das er in mir ist, ist klar. Schließlich habe ich ihn dazu eingeladen - nein, nicht als Gast, sondern als Hausherr! Aber sitzt er jetzt auf meinem Herz - die Füße im Bauch und den Kopf irgendwo zwischen meinen Gedanken? Vielleicht daher die Kopfschmerzen?

Vielleicht tut er schon mehr als ich registriere? Vielleicht redet er schon lange, vielleicht sollte ich mich mehr mit dem beschäftigen, was er schon geredet hat (vielleicht mal in der Bibel lesen?), vielleicht sollte ich weniger überlegen, sondern mehr handeln, vielleicht mich nicht so stressen lassen sondern vertrauen, vielleicht einfach mal ne Runde chillen und einfach leben?

Vielleicht sollte ich mehr mit Jesus in mir reden, anstatt so an ihm vorbei zu leben...
Vielleicht muss ich nicht alles erklären können und ich muss auch nicht jede Sekunden den absoluten Gefühlskick erleben - aber vielleicht kann man einfach bewusster leben?

Ich kann mich an der Sonne freun, an ihren warmen Strahlen, ich kann mich an den Vögeln freuen die dazu ihr Liedchen zwitschern. Ich kann diese Dinge übersehn - aber ich kann sie auch bewusst wahrnehmen. Ich kann die Menschen, denen ich begegne, ignorieren oder ihnen ins Gesicht schauen. Ich kann die Freude in ihrem Gesicht sehen und mich einfach mitfreuen. Ich kann Trauer erkennen und darauf reagieren. Ich kann mein Essen herunterschlingen, einfach so oder ich kann es genießen und darüber staunen, wie der Geschmack zustande kommt. Ich kann meinen Tag genießen, muss mich nicht von hier nach dort treiben lassen, ich kann den Moment erleben ohne mir Gedanken über die nächste Stunde machen zu müssen.

Ich kann mich entscheiden, das Leben mit Gottes Augen zu sehen - und ich kann mir die Zeit dazu nehmen weil ER sie mir gibt - ohne dass ich sie verliere.
Ich kann meinen Alltag mit Jesus erleben - ohne dass ich etwas verpasse.
Ich kann leben - ohne mich leben zu lassen.
Ich kann sein - ohne jemand werden zu müssen - weil ER ist!

Jesus in mir! Manchmal glaube ich, dass es zu hoch ist um das jemals begreifen zu können - und doch ist es das einfachste was es gibt.

Carina Krause

© by daily-message.de | info@daily-message.de

Daily-Message die tägliche Kurzandacht

Nr. 1665: Der Herr aber sprach...

15. Apr 2007

"Der Herr aber sprach: Simon, Simon! Siehe, der Satan hat euer begehrt, euch zu sichten wie den Weizen. Ich aber habe für dich gebetet, dass dein Glaube nicht aufhöre; und wenn du einst zurückgekehrt bist, so stärke deine Brüder."

Lukas 22:31-34

Wenn wir heute diese Worte Jesu lesen, lasst uns doch einmal überlegen, welche Gedanken die Jünger Jesu wohl gehabt haben in den letzten Momenten des irdischen Lebens Christi vor der Kreuzigung. Jesus hatte mehrmals davon gesprochen, dass "der Sohn des Menschen in die Hände sündiger Menschen überliefert und gekreuzigt werden und am dritten Tag auferstehen" muss (Lukas 24:7). Doch wurden Seine Worte nicht ganz klar. Alle Jünger hörten den Lehrer von Seinem Tod und der Auferstehung von den Toten sprechen. Als aber Jesus gefangengenommen wurde, war keiner der Jünger bereit. Die bevorstehenden Ereignisse haben sie sich ganz anders vorgestellt, als sie in der Wirklichkeit geschehen sind. Wahrscheinlich glaubten sie daran, dass Jesus im letzten Moment des Lebens noch einmal einen anderen Wunder gemacht hätte, und alles danach anders wäre. Und Petrus zu Jesus sagte: "Herr, mit dir bin ich bereit, auch ins Gefängnis und in den Tod zu gehen. Er aber sprach: Ich sage dir, Petrus, der Hahn wird heute nicht krähen, ehe du dreimal geleugnet hast, dass du mich kennst."(Lukas 22:33-34). Petrus war, während er dies sagt, voll und ganz aufrichtig.

Es war ihm unmöglich, daran zu glauben, dass er, Petrus selbst, einige Stunden später Jesus verraten und Christus verleugnen würde. Aber Jesus wusste alles von Anfang an. Er wusste vor allem den Zweck Seines Kommens; und die Zeit, dass die alttestamentlichen Prophezeiungen erfüllt sein würden, war sehr nahe. Manchmal sind wir selbst den Jüngern Jesu sehr ähnlich. Vermutlich haben wir früher bestimmte Vorhaben und klare Pläne betreffs unseres künftigen Lebens gehabt. Die Zeit vergeht sehr schnell und wir erkennen, dass noch nicht alles erfüllt ist und auch kaum in der Zukunft noch kommen wird. Das ist weder unser Pessimismus noch der Unglaube. Mit der Zeit kommt die Lebenserfahrung.

Gott kann alle menschlichen Pläne vernichten und ein neues Leben geben, in vollem Sinne des Wortes, ein neues Leben mit anderen Strebungen, Meinungen, Umständen.

Manchmal planen wir etwas und überlegen. Und wenn wir wüssten, dass unser Leben in einigen Stunden zu Ende geht, würde die vorwiegende Mehrheit nur über sich selbst nachdenken können. Doch Jesus hat in den letzten Momenten des Lebens an Seine Jünger gedacht. Jesus wusste genau, was passieren würde, und sagte zu Petrus: "Der Hahn wird heute nicht krähen, ehe du dreimal geleugnet hast, dass du mich kennst". Und obwohl die Worte Christi für Petrus unglaublich klingen, ist alles geschehen, wie Jesus ihm vorhergesagt hatte. "Und der Herr wandte sich um und blickte Petrus an; und Petrus gedachte an das Wort des Herrn, wie er zu ihm sagte: Ehe der Hahn kräht, wirst du mich dreimal verleugnen. Und Petrus ging hinaus und weinte bitterlich."(Lukas 22:61 - 62).Das Wort Gottes sagt: "Denn siebenmal fällt der Gerechte und steht doch wieder auf..."(Sprüche 24:16). Preis dem Herrn! Gott lässt nie Seine Kinder im Stich. Er war und bleibt Seinem Wort treu: "Ich will dich nicht versäumen noch verlassen"(Hebräer 13:5).Am wichtigsten ist nicht, dass Petrus Jesus schändlich verraten hat. Gott gab Petrus die Kraft aufzustehen und weiterzugehen. Die Geschichte berichtet: In den Jahren des Kaisers Nero wurde Petrus als Märtyrer getötet, hat sein Leben um Jesu willen gelassen, indem er, der Kopf nach unten, gekreuzigt wurde, weil er sich für unwürdig hielt, ebenso ermordet zu werden wie sein Lehrer.

In den letzten Minuten Seines irdischen Lebens hat Jesus zum himmlischen Vater gebetet, dass der Glaube des Petrus nicht aufhöre. Das Gebet Jesu wurde beantwortet. Petrus hat den Namen Christi und Sein Wort das ganze Leben hindurch getragen und blieb treu bis zu Ende seines Lebens. Er stärkte und tröstete seine Brüder, war einer der ältesten und anerkanntesten Aposteln der Urgemeinde. Petrus, Jakobus und Johannes waren die Zeugen der Verklärung Christi (Matthäus 17:1-9).

Das Ziel Gottes war und bleibt auch jetzt dasselbe: "Die Brüder zu stärken."

Jesus sagt: "Der Dieb kommt nur, um zu stehlen und zu schlachten und zu verderben. Ich bin gekommen, damit sie Leben haben und es in Überfluss haben."(Johannes 10:10).Einige Christen scheinen aber schon vergessen zu haben, gegen wen wir den geistlichen Kampf führen. Anstatt gegen den Teufel zu kämpfen, kämpfen sie gegen ihre Brüder und Schwestern in Jesus. Das Wort Gottes sagt: "Offenbar aber sind die Werke des Fleisches; es sind: Unzucht, Unreinheit, Ausschweifung, Götzendienst, Zauberei, Feindschaften, Hader, Eifersucht, Zornausbrüche, Selbstsüchteleien, Zwistigkeiten, Parteiungen, Neidereien, Trinkgelage, Völlereien und dergleichen."

Lüge, Neid, Verleumdung, Geschwätz, sie sind satanische Mittel, die zu Zwecken der Zerstörung der Gemeinde Christi vom Teufel bei der aktiven Teilnahme der sogenannten Pseudo-Christen gebraucht werden. Da der Teufel (Verleumder, Lügner) sowie andere Dämonen böse Geister sind und keine eigene Körper haben, nutzen sie öfter Gläubige zu diesem Zweck aus. Jesus gab Petrus das Gebot ""die Brüder zu stärken", zu unterstützen, ihnen zu helfen, sie zu trösten und zu ermahnen. Zum geistigen Wachstum der Gemeinde Christi und dem Lobe Gottes!

"Ich ermahne euch aber, Brüder, durch den Namen unseres Herrn Jesus Christus, dass ihr alle einerlei Rede führt und nicht Spaltungen unter euch seien" (1.Korinther-Brief 1:10).

Wladimir Lebedew

http://daily-message.de/1665	
© by daily-message.de	info@daily-message.de

Daily-Message die tägliche Kurzandacht

Nr. 1666: Gedanken zur Entrückung

16. Apr 2007

"Denn das sagen wir euch mit einem Wort des Herrn, dass wir, die wir leben und übrig bleiben bis zur Ankunft des Herrn, denen nicht zuvorkommen werden, die entschlafen sind. Denn er selbst, der Herr, wird, wenn der Befehl ertönt, wenn die Stimme des Erzengels und die Posaune Gottes erschallen, herabkommen vom Himmel, und zuerst werden die Toten, die in Christus gestorben sind, auferstehen. Danach werden wir, die wir leben und übrig bleiben, zugleich mit ihnen entrückt werden auf den Wolken in die Luft, dem Herrn entgegen; und so werden wir bei dem Herrn sein allezeit. So tröstet euch mit diesen Worten untereinander."

1. Thessalonicher 4,15-18

Mit dem Begriff Entrückung bezeichnet man in einem biblischen Zusammenhang das Phänomen, dass eine Person leibhaftig aus der irdisch-konkreten Erscheinungswelt in eine himmlische Sphäre versetzt wird. Also einfach gesagt, das Verschwinden der Christen von der Erde! Die Entrückung wird ein gewaltiges Ereignis werden! Vielleicht habt ihr euch auch schon im Geiste vorgestellt, wie das sein wird? Wir werden ermutigt uns darüber Gedanken zu machen - positive Gedanken - denn es ist ein Grund zur Freude und ein gewaltiger Trost für alle, die darauf warten! Das Warten der Gerechten wird Freude werden (Sprüche 10,28)! Eine Entrückung ist nicht nur eine Sache der Wiederkunft Jesu. Schon früher gab es so ein "wegnehmen durch Gott" wie bei Hennoch (Hebräer 11,5) oder Elia (2. Könige 2,11) ebenso auch Philippus (Apostelgeschichte 8,39). Jesus selbst wurde ebenfalls auf diese Weise nach seiner Auferstehung auf den Wolken in die Luft "entrückt" (Apostelgeschichte 1,9). Es gibt bei Gott grundsätzlich und auch in der Frage der Entrückung eine feste Ordnung. So ist Jesus der Erstling der Auferstandenen von den Toten und danach kommen diejenigen die Christus angehören (1. Korinther 15,23). Die bereits in Christus Gestorbenen haben keinen Nachteil gegenüber denen, die lebendig entrückt werden bei der Wiederkunft Jesu. Im Eingangstext heißt es explizit "zugleich" was klar aussagt, daß da keine zeitliche Diskrepanz dazwischen liegt. Zeit und Raum werden in der Ewigkeit auch keine Rolle mehr spielen. Abraham und Mose und Paulus werden nicht das Gefühl haben während der Entrückung, seit "ewigen Zeiten" geschlafen zu haben. Sie werden denken, gerade eben erst die Augen zugemacht zu haben. Und im Grunde ist das auch vollkommen korrekt. Gott hat keinen Anfang und kein Ende und die "Zeit" existiert um des Menschen willen und ist auch nur ein Ergebnis der Vergänglichkeit des sündigen Menschen. Dort wo Gott herrscht und lebt gibt es kein "zu früh" oder "zu spät" oder ein "gleich" und "später".

Im Buch der Offenbarung lesen wir: "Und der auf dem Thron saß, sprach: Siehe, ich mache alles neu! Und er spricht: Schreibe, denn diese Worte sind wahrhaftig und gewiss! Und er sprach zu mir: Es ist geschehen. Ich bin das A und das O, der Anfang und das Ende." (Offenbarung 21,5). Wenn jemand ein Ende setzen kann, egal wobei, wie und wann, dann ist das allein der allmächtige Gott und Vater im Himmel. Das ist ein ungemein tröstender Gedanke. Denn so verfährt Gott auch mit unseren Sünden wenn wir sie ihm bekennen und an das Evangelium glauben (1. Johannes 1,9; Jesaja 1,18). Auch wenn wir hier auf Erden oft nicht so tadellos funktionieren und Fehler machen, werden wir vor Gott gerecht und gereinigt stehen und vollkommen sein in Jesus Christus, unserem Heiland und Erlöser. Wann die Entrückung stattfinden wird, ist uns nicht bekannt (Matthäus 25,13). Es gibt Zeichen die es ankündigen, mehr nicht (Lukas 21,28)! Wer aber meint mit dem Rechenschieber dieses kosmische Ereignis ausrechnen und bestimmen zu können, der ist ein eitler Dummkopf. Es gab in der jüngeren Vergangenheit ja immer Gruppen, die meinten dies so machen zu müssen. Auch die Ungläubigen werden auferstehen und im gewissen Sinne entrückt (Daniel 12,2). Allerdings dann "zu ewiger Schmach und Schande". Für die Gläubigen bereitet Jesus die Stätte und er kommt, um uns zu sich zu holen (Johannes 14,3). Wir sollen bereit sein, da Jesus zu einer Stunde kommen wird, da wir es nicht meinen, sozusagen "wie ein Dieb in der Nacht"! (Matthäus 24,43-44). Diesen "Dieb" sollten wir "auf frischer Tat ertappen...!" Halleluja :-))

Jörg Bauer

http://daily-message.de/1666
© by daily-message.de | info@daily-message.de

Daily-Message die tägliche Kurzandacht

Nr. 1667: Die Arbeit für Gott

17. Apr 2007

Niemand, der seine Hand an den Pflug gelegt hat und
zurückblickt, ist tauglich für das Reich Gottes.

Lukas 9, 62

Diese Bibelstelle kann man unter dem Gesichtspunkt sehen, dass man sich auf dem, was man geschafft hat, nicht ausruhen soll und immer weiter für Gottes Sache kämpfen soll.
Aber man kann es auch genau andersherum sehen: Man soll nicht aufgeben, wenn man etwas nicht geschafft hat, oder die Frucht nicht (direkt) sieht. Es kommt nicht darauf an, was wir leisten und schaffen, sondern warum wir etwas machen und mit welcher Motivation.
Uns wurde auch gesagt, dass die einen sähen und die anderen ernten (Joh. 4,37-38). Manchmal dürfen wir nur säen, und nicht ernten. Das kann sehr deprimierend sein, weil man die Auswirkung seiner Arbeit nicht sieht. Aber wir dürfen uns auch freuen, dass wir säen dürfen, denn im Ernten sieht man auch das Säen. Das Säen ist genauso wichtig, oder habt ihr schon mal gesehen, dass irgendwo - ausser durch Gottes Hand - etwas gewachsen wäre, ohne das, wie auch immer, Samen dort ausgestreut worden wären? Außerdem ist es eine Ehre überhaupt als Sünder für Gott zu arbeiten.
Lasst uns nicht darüber nachdenken, was wir schon geschafft haben, ausser als Ermutigung zum weitersäen, oder noch nicht geschafft habe. Lasst uns uns freuen für Gott arbeiten zu dürfen und den Dienst gerne tun, auch wenn er uns manchmal schwer fällt!

Ich wünsche euch noch einen gesegneten Rest der Ferien (für die die noch Ferien haben ;)) oder einfach einen gesegneten Tag.

Niklas Hoffmann

http://daily-message.de/1667	
© by daily-message.de	info@daily-message.de

Daily-Message die tägliche Kurzandacht

Nr. 1668: Umwerfender Glaube

18. Apr 2007

"Alle eure Sorge werft auf ihn; denn er sorgt für euch."

1. Petrus 5,7

Wenn man den Begiff "werfen" wörtlich nimmt, kommen einem verschiedene Interpretationsmöglichkeiten in den Sinn. Man kann sich oder anderen etwas "vorwerfen", man kann einen Ratschlag oder einen Plan "verwerfen" oder beim Sport kann man einen Ball "abwerfen". Manchmal findet man jemanden oder etwas auch einfach nur "umwerfend". Ebenso besteht die Möglichkeit aus Frust, Gleichgültigkeit oder aus Kalkül etwas "hinzuwerfen". All diese Dinge setzen voraus, daß man etwas in Händen, in Besitz oder im Kopf hat, um es dann entweder loszulassen, anzunehmen, abzugeben, oder hinter sich zu lassen. Das ist eine Frage des inneren Antriebs und der persönlichen Motivation und Empfänglichkeit. Als Christ hat diese praktische Tätigkeit und die Einstellung die dahinter steht, auch eine Bedeutung. Es hat etwas mit Ernsthaftigkeit, Hingabe, Vertrauen und Glauben zu tun. Nicht nur, aber auch in der Not sollen wir uns vor Gott hinwerfen. So wie Jesus das im Garten Gethsemane tat, wo er große Angst hatte vor dem, was auf ihn wartete. Er hat um unseretwillen mehr auf Gott als auf seine Angst gehört (Markus 14,35). Alle unsere Anliegen (wer hat sie nicht?) sollen wir auf und zu Gott "werfen" (Psalm 55,23). Auch wenn es um Dinge geht, die wir versäumt haben, die uns leid tun, vor denen wir Angst haben (weil wir nicht wissen wie Gott reagiert). Unsere Versäumnisse, Fehler und Lieblosigkeiten sollen wir Gott zuwerfen. Warum? Weil "ER" alle unsere Sünden hinter sich zurück wirft (Jesaja 38,17).

Jesus hat unsere Sünden auf sich genommen und sie gewissermaßen in seinen Händen gehalten um sie dann wieder endgültig loszulassen. Wohin damit? Im Propheten Micha 7,19 steht: "Er wird sich unser wieder erbarmen, unsere Schuld unter die Füße treten und alle unsere Sünden in die Tiefen des Meeres werfen." Es ist bemerkenswert, daß in der Bibel in diesem Zusammenhang gerade die "Tiefsee" genannt wird! Dieser Bereich des Meeres (der vergänglichen Welt) ist am allerwenigsten erforscht. Selbst über den Mond wissen wir mehr als über die Tiefsee in der ständige Dunkelheit herrscht. Was dort versenkt wird, ist definitiv verschwunden und für immer unerreichbar! Diesen befreienden Glauben an die Vernichtung unserer Sünden, sollten wir uns unbedingt täglich im Herzen erhalten. Darin ist unsere Erlösung und Wiederherstellung begründet (Johannes 15,6). Wo wir das gering achten, schaden wir uns selbst. ***Nicht in erster Linie Strafe, sondern die reale, ewige und tägliche Vergebung und Gottes tägliche Sorge um dich und mich verändern uns!*** *Wir können nichts einfach "verschwinden lassen" und tatsächlich "wegwerfen". Wer denkt, das ohne Gott zu können, wirft die Gnade Gottes weg und ist dem HERRN so nahe, wie der Mond der Tiefsee (Galater 2,21). Vertrauen lohnt sich, es wegzuwerfen lohnt sich nicht (Hebräer 10,35)! Um unsere größte Sorge hat Gott sich bereits liebevoll gekümmert durch Jesus Christus. Im Glauben an den Sohn Gottes steckt die Vergebung der Sünden und echte Freiheit! Um alles andere in unserem Leben will sich unser himmlischer Vater auch kümmern - wirf es ihm dankbar hin! :-)*

Jörg Bauer

http://daily-message.de/1668

© by daily-message.de | info@daily-message.de

Nr. 1669: Das Nichtmögen von Menschen und ihren Einstellungen

19. Apr 2007

Liebe deinen nächsten wie dich selbst!

3. Mose 19,18

Des öfteren kommt es vor, dass man bestimmte Menschen nicht mag. Und ab und zu scheint das sogar berechtigt, weil sie sich schlecht oder komisch verhalten. Oder weil ihre Einstellung einem nicht passt oder sogar nicht mit christlichen Einstellungen vertretbar ist. Doch gerät das nicht irgendwie mit dem Gebot der Nächstenliebe in Konflikt? Man könnte sich rechtfertigen, indem man sagt, es sei eine Ausnahme, weil dieser Mensch mit seinem Verhalten ja selbst schuld ist. Doch ich glaube das reicht nicht. Wir sollen unseren Nächsten Lieben wie uns selbst. PUNKT. ENDE. Wir sollen nichts gegen einen Menschen haben. Wir sollen für ihn sein. Genauso wie Gott jeden Menschen liebt und für jeden seinen Sohn geopfert hat.
Man sieht, wir sollen nichts gegen andere Menschen haben, egal, was sie sind, was sie machen oder was sie denken. Aber wir können was gegen ihre Einstellung, ihr Tun oder ihre Gedanken haben.
Denn die meisten Einstellungen und Gedanken von den Menschen mag auch Gott nicht. Er liebt uns aber trotzdem, und deswegen sollen wir die Menschen trotz ihrer, wenn auch negativen, Eigenheiten, lieben.

Niklas Hoffmann

http://daily-message.de/1669
© by daily-message.de | info@daily-message.de

Daily-Message die tägliche Kurzandacht

Nr. 1670: Richtige Prioritäten

20. Apr 2007

"Pilatus rief ihnen nun wieder zu, weil er Jesus freilassen wollte. Sie aber schrien: Kreuzige ihn, kreuzige ihn! Er aber sprach zum dritten Mal zu ihnen: Was hat dieser denn Böses getan? Ich habe keine Ursache des Todes an ihm gefunden; ich will ihn nun züchtigen und lfreilassen. Sie aber setzten ihm zu mit lautem Geschrei und forderten, dass er gekreuzigt werde. Und ihr Geschrei nahm Überhand."

Lukas 23:20-23

Jeder Mensch ist frei, zu wählen. Wir treffen immer wieder Entscheidungen, beginnend von den jüngsten Jahren an bis zum Tod. Manchmal sind sie richtig, manchmal nicht. Aber Gott wollte und will, dass unsere Entscheidungen gemäß Seinem Wort ausfallen und fordert uns die ganze Bibel hindurch auf, nicht nur zuzuhören, sondern es auch in unserem alltäglichen Leben zu erfüllen. "Seid aber Täter des Wortes und nicht allein Hörer, die sich selbst betrügen." (Jakobus 1:22). Der Herr wollte und will, dass unser einziger bestimmender Orientierungspunkt im Leben, sein Wort ist, unabhängig von Meinungen, Ansichten und dem Einfluss anderer Menschen. Doch ich möchte in keinem Maße Meinungen und Gesichtspunkte anderer Leute ignorieren.

Gott sprach und spricht heute durch die Menschen und es wäre geistig falsch, ihnen keine Aufmerksamkeit zu schenken. Aber jedes Mal sollte man überprüfen, von wem solche Meinungen und Gedanken kommen und ob sie dem Wort Gottes entsprechen oder nicht. Es wäre äußerst unvernünftig, geistig falsch und sogar gefährlich, jeden Gedanken, der irgendjemandem in den Sinn kommt, zu akzeptieren. Manchmal können Gedanken und Meinungen vom Teufel kommen, sogar in der Gemeinschaft mit Bekannten, Freunden, am Arbeitsplatz.

Die Menschen, die von Satan verführt sind, haben nicht unbedingt richtige Ansichten! Die feurigen Pfeile des Teufels müssen sofort aus unserem Leben hinausgeworfen werden. Die schrecklichsten Verbrechen, die in der Geschichte geschehen sind, wurden bei der passiven Zustimmung der Mehrheit begangen. Es wäre unmöglich gewesen, dass ein einziger solch eine gigantische Zahl von abscheulichen Untaten begangen hätte. Nicht nur aktive Beteiligte sondern auch passive Zeugen sind zu Mittätern dieser Verbrechen geworden. Als Pilatus Jesus freilassen wollte, rief die Menge von besessenen Fanatikern: "Kreuzige ihn, kreuzige ihn!" (Lukas 23:21). Es ist der Begriff der Kreishaftung, wenn einer den anderen in seinen Sünden unterstützt, sei es Lüge, Verleumdung, Neid usw. Dass jemand sündigt eines guten Bekannten zuliebe, gibt es leider auch heute. Echte Christen werden nie Böses tun, weil sie das Wort Gottes der Sympathie ihrer Bekannten vorziehen. In Wort und Tat bleiben sie dem Herrn und Seinem Wort treu und halten es für die höchste Autorität.

"Denn rede ich jetzt Menschen zuliebe oder Gott? Oder suche ich Menschen zu gefallen? Wenn ich noch Menschen gefiele, so wäre ich kein Knecht Christi." (Galater 1:10).

Wladimir Lebedew

http://daily-message.de/1670	
© by daily-message.de	info@daily-message.de

Nr. 1671: Glauben, Hoffen und Nichtzweifeln!

21. Apr 2007

Es ist aber der Glaube eine gewisse Zuversicht des, was man hofft, und ein Nichtzweifeln an dem, das man nicht sieht.

Hebräer 11, 1

Wer diese Bibelstelle und die darauf folgenden liest, dem wird deutlich, wie Menschen zu allen Zeiten im festen Glauben an ihren Gott handeln mussten und das obwohl sie nicht immer wussten, was auf sie zukommen würde. Diese „Glaubenshelden" von damals, waren, jeder und jede für sich in oft unüberschaubaren und belastenden Situationen und das oft über Jahrzehnte hinweg. Und dennoch hielten sie am Glauben an ihren Gott fest. Gottes Verheißungen wurden erfüllt, auch wenn manche dieser Menschen es selbst nicht erleben durften.

In den Versen 39 und 40 des 11. Kapitels steht allerdings auch: „Diese alle haben durch den Glauben das Zeugnis Gottes empfangen und doch noch nicht erlangt, was verheißen war, weil Gott etwas Besseres für uns zuvor ersehen hat, damit sie nicht ohne uns vollendet würden."

Aus menschlicher Sicht kommen wir immer wieder an Grenzen im Glaubensleben, eben weil wir das „Ende" nicht sehen können. Doch Gott gibt in Vers 40 uns Menschen eine spannende Verheißung: Etwas Besseres sollte noch kommen: Jesus Christus! Der Messias, der Rettungsanker für uns Menschen: Jesus Christus, durch den Gott mit uns Menschen einen „neuen Bund" eingehen will. Das jedem zu verdeutlichen, auch gegenüber Gottes auserwähltem Volk Israel, ist letztlich die Aufgabe von uns Christen. Dieses Wissen um das Rettungsangebot Gottes, gilt es als Christusnachfolger (= Jünger Jesu = Schüler = Lernende) selbst immer wieder anzunehmen und an andere Menschen weiterzugeben.

Wir leben in einer Zeit des „Wartens" auf die Wiederkunft Jesus und auf die Vollendung der Verheißung: Bei Gott zu sein. Das Erreichen dieses Ziels wird für jeden Christen ein besonders schönes Erlebnis sein. Doch bis dahin ist es vielleicht noch ein langer Weg, den wir im festen Glauben und im Nichtzweifeln gehen sollen. Die Berichte über die Menschen des Alten Bundes (Kap.11) sollen uns dabei helfen. Auch wir leben in Zeiten in denen Kriege an der Tagesordnung sind, in denen wirtschaftliches Wachstum rückläufig ist, in denen uns noch schlimme Zeiten bevorstehen können, wenn sich das mit dem Klimawandel bewahrheitet, was uns Experten voraussagen und wenn wir unsere Bibel intensiv lesen und die Prophezeiungen ernst nehmen.

In Kapitel 12, 1+2 macht uns der Schreiber des Hebräerbriefes Hoffnung und Mut, fest in unserem Glauben zu bleiben: „Darum auch wir, weil wir eine solche Wolke von Zeugen um uns haben, lasset uns ablegen alles, was uns beschwert, und die Sünde, die uns ständig umstrickt, und lasset uns laufen mit Geduld in dem Kampf, der uns verordnet ist, und aufsehen auf Jesus, den Anfänger und Vollender des Glaubens..."
Denn wie gesagt: Das Beste kommt noch!

Rolf Aichelberger

http://daily-message.de/1671
© by daily-message.de | info@daily-message.de

Daily-Message die tägliche Kurzandacht

Nr. 1672: Haltung bewahren

22. Apr 2007

„Israelitische Männer, warum wundert ihr euch über diesen
oder was blickt ihr auf uns, als hätten wir durch eigene Kraft
oder Frömmigkeit fertig gebracht, dass er gehen kann?“

Apg. 3, 12

Gerade hatte Petrus, der mit Johannes auf demWeg zum Tempel war, den gelähmten Mann geheilt, der täglich an der Tempeltür saß. Jeder regelmäßige Tempelbesucher kannte ihn.
Er bat die beiden um ein Almosen und wurde stattdessen geheilt:
„Bei der rechten Hand fassend richtete er (Petrus) ihn auf.“ (V.7)

Soviel steckt in diesem dritten Kapitel der Apostelgeschichte, so viel über das man schreiben könnte. Wir wollen uns aber auf die Haltung der Apostel beschränken.
Gott wirkt durch sie. Er wirkt durch sie gewaltig und vollbringt ein Wunder.
Kunststück, dass sich sofort eine Traube um die drei bildet. Das ist eine Sensation.
Sie sind im Mittelpunkt des Interesses. Wie reagiert nun Petrus darauf?
Er sieht die fragenden, staunenden und bewundernden Gesichter, die sich um sie versammelt haben und antwortet als erstes mit dem obenstehenden Satz.
Nicht er, sondern der Herr hat es gemacht. Die Aufmerksamkeit lenkt er weg von sich, hin zu Jesus. Weiter ruft er zur Umkehr auf und zum Glauben an Jesus Christus, den auferstandenen Messias, der dieses Wunder gewirkt hat.

Petrus hat begriffen, dass er nichts aus sich selbst heraus leisten kann.
Er, der Jesus dreimal verleugnet hat, obwohl er ihm zuvor ewige Treue versprochen hat.
Er weiß, dass eine gute Predigt nicht den Ursprung aus einem selbst hat.
Er weiß, dass wir uns nicht unserer Taten rühmen sollen.
Er weiß, dass gelingende Gemeindearbeit nicht passiert, weil wir so toll sind.

Es ist die Kraft Gottes. Ihm gebührt die Ehre, nicht uns.
„Ich vermag alles durch den, der mich stark macht.“ (Phil. 4,13)

Lasst uns auch heute wieder die Aufmerksamkeit auf den richten, dem sie zusteht und uns selbst nicht so wichtig nehmen.

Daniel Gaus

http://daily-message.de/1672
© by daily-message.de
info@daily-message.de

Nr. 1673: Gedicht des Vertrauens

23. Apr 2007

"Befiehl dem HERRN deine Wege und hoffe auf ihn, er wird's wohlmachen."

Psalm 37,5

Vertrauen gibt Vertrauen.
Inmitten einer Welt,
überfüllt mit Lärm, Ungeduld
und Sprachlosigkeit, blüht im
Herzen eines Menschen, das
liebevolle Verlangen nach
dem Vertrauen.
Zwei Menschen, füreinander
begabt zur gebenden Liebe,
entdecken die wunderbare Kraft
des Vertrauens.
Vertrauen sucht sich immer
ein Gegenüber.
Die Liebe tut dem Anderen ja
nichts böses; darum ist sie
des Vertrauens würdig.
Vertrauen ist das zärtliche ''Du''
im eigenen ''Ich''.
Es ist das freundliche ''Jetzt''
und nicht das graue ''Später''.
Wer vertraut, will nicht enttäuschen
und lernt zu vergeben.
Vertrauen ist wie eine
innige und lange Umarmung,
wie ein Blick mitten
in das Herz des Gegenüber.
Vertrauen ist die wortlose Liebe
im gemeinsamen Glauben an die Liebe.
Vertrauen zu Gott ist Vertrauen.
Zwei Menschen, umgeben von Gnade,
Liebe und Frieden dürfen
glückliche Menschen sein.
Sie können Vertrauen haben.
Gott ist erfahrbar durch Vertrauen.
Gott ist im ''Jetzt'' und
seine Liebe im ''Du''.
Gott hat es bei sich selbst
beschlossen, vertrauenswürdig zu sein.
Für ''Dich'' und für ''Mich''.
Glaube, Hoffnung und Liebe.
Wer auf Gott vertraut glaube ich,

kann in der Hoffnung auch lieben.
Vertrauen schenkt Hoffnung
und trocknet die Tränen.
Gott ist gut.
Vertraue dem HERRN und befiehl
IHM deine Wege.
ER wird es gut machen.
Für ''Dich''.

Jörg Bauer

http://daily-message.de/1673	
© by daily-message.de	info@daily-message.de

Daily-Message die tägliche Kurzandacht

Nr. 1674: Gemeinschaft in christlichen Internet-Foren

24. Apr 2007

Seid einmütig untereinander und streitet nicht! Versucht nicht immer wieder, hoch hinauszuwollen, sondern seid euch auch für geringe Dinge nicht zu schade. Hütet euch vor Selbstüberschätzung und Besserwisserei.

Römer 12,16

Man könnte denken, die Gemeinschaft der Christen in christlichen Foren im Internet ist der „Himmel auf Erden“!
Leider ist das nur ein Wunschtraum in den meisten Fällen.

Ich bin in einigen christlichen Foren Mitglied. Es macht mir Freude mit anderen meine Meinung über bestimmte Themen auszutauschen. Ich dachte immer, wenn Christen miteinander umgehen, ist das ein herzliches, liebevolles Miteinander.

So sollte es nach dem Willen unseres Herrn auch sein. Die Liebe ist unser Kennzeichen, auch gerade für die Menschen, die Christus noch nicht kennen.

Aber ich merkte leider, dass der Umgangston auch unter Christen oft nicht so toll ist! Es werden manchmal Wörter gebraucht, die nicht so schön sind oder alles wird misstrauisch hinterfragt, was man schreibt. Leider!

Man geht teilweise respektlos, distanzlos und zu locker miteinander um.
Es ist doch wichtig, den anderen erst mal mit seinem Standpunkt stehen zu lassen und ihn nicht öffentlich heruntermachen.

Sicher es gibt auch da Grenzen, Irrlehrer sollten nicht die Überhand bekommen, sie sollten freundlich ermahnt werden. Alles soll in der Liebe geschehen, zu der Christus uns befreit hat. Wir können die Überzeugung der verschiedenen Menschen sowieso nicht ändern, das kann nur Gott.

Weil ich viel Streit, Unfreundlichkeit und Unterstellungen mit bekam, habe ich den Text aus Römer 12, wo Paulus die Christen zu einem Leben aus dem Geist ermahnt, in einen Thread gesetzt. Das wurde leider als Überheblichkeit missverstanden, so hatte ich es wirklich nicht gemeint!

Mein Eindruck ist : In manchen Foren sind leider oft die „Machtmenschen“ unter den Christen präsent. Zum Glück gibt es auch andere, die sich als Friedenstifter einsetzen!

Denn Macht ist kein Mittel zur Verkündigung des Evangeliums! Jesus hat gesagt: “Wer unter euch groß sein will, der sei euer Diener.“(Matthäus 20,26)

Wir gläubigen Menschen sind der „Brief Christi“. Außenstehende, die die Bibel nicht kennen, sehen unser Verhalten, hören und lesen unsere Worte. Sie machen sich dann ein Bild über die Christen.und Christus!

Ich möchte so gern ein gutes Zeugnis für meinen Herrn in der Öffentlichkeit sein und bete darum. Möge unser aller Christsein anziehend und nicht abstoßend wirken, damit noch viele Menschen durch unsere Liebe zu Christus und ihnen, für das Reich Gottes gewonnen werden.

Lydia Kügler

http://daily-message.de/1674
© by daily-message.de | info@daily-message.de

Nr. 1675: Der Wert der Freiheit

25. Apr 2007

"So steht nun fest in der Freiheit, zu der uns Christus befreit hat,
und lasst euch nicht wieder in ein Joch der Knechtschaft
spannen!"

Galater 5, 1

Als ich im Sozialwissenschaftenunterricht folgenden Satz hörte, beendete ich meine Aktivitäten zum Totschlagen der Zeit und lauschte der Rede meines Lehrers: "Frei ist, wer sich zwischen Gut und Böse entscheiden kann."
"Stimmt", habe ich gedacht.
Durch den Sündenfall haben die ersten Menschen sich für das Böse entschieden. Sie waren frei und hatten die Wahl. Doch seit ihrer Entscheidung sind alle Menschen gefangen im Bösen. Wir entscheiden uns nicht, ob wir ins Gute oder Böse geboren werden. Wir sind einfach von Natur aus in Bosheit - und die hält uns fest, verkörpert in Satan.

Nur Jesus, der nicht in der Hand Satans war, hatte so die Macht, die Menschheit aus ihrer Gefangenschaft zu befreien. Durch Seine Gottessohnschaft stand Er nicht unter dem Bösen, sondern unter dem Guten. So konnte Er den Weg zum Vater für uns Menschen durch Seinen Tod frei machen. Wenn wir das für uns annehmen und daran glauben und Gott als unseren Vater anerkennen, stehen wir unter Seiner Herrschaft, der Herrschaft des Guten, der Herrschaft der Gnade, der Herrschaft der Liebe, der Herrschaft der Freiheit. Wir sind nun frei. Wir können immer selbst entscheiden, ob wir das Gute tun oder zum Schlechten zurückkehren. Jesus freut sich natürlich, wenn wir uns für Ihn, für das Gute entscheiden. Aber wenn´s mal wieder nicht geklappt hat, weil unser Wille zu schwach war, spielt Jesu Gnade eine wichtige Rolle. Er vergibt, wenn wir bereuen.

Später zitierte mein Lehrer einen Satz von Kant: "Es gibt nichts Gutes auf der Welt, als den guten Willen." Ungefähr so sieht Jesus das auch! Wenn du gekämpft hast, weil du das Böse nicht wolltest, ist das schon gut. Du hattest einen "guten Willen". Und wenn du den Kampf verloren hast, dann steh wieder auf und stell dich ihm das nächste Mal erneut!
Du bist frei - also kämpfe für das Gute! Die Unfreien, die Jesus nicht erkannt haben, haben diese Wahl nicht. Also triff du als Freier die richtige Entscheidung - die für das Gute und gegen das Böse!

Gott mit dir!!!

Lisa Pembaur

© by daily-message.de
info@daily-message.de

Daily-Message die tägliche Kurzandacht

Nr. 1676: Nächstenhilfe

26. Apr 2007

Wahrlich, ich sage euch: Was ihr getan habt, einem unter diesen meinen geringsten Brüdern, das habt ihr mir getan.

Matthäus 25, 40

Vor einigen Tagen: Eine junge Mutter mit ihrem Kind steigt gerade an der Stadtbahnhaltestelle aus. Es ist schon spät am Abend, halb 11, und sie hat noch ein langes Stück Weg vor sich. Kaum ein Mensch befindet sich zu dieser Stunde auf dem dunklen Bahnsteig. So steht sie alleine da mit ihrem unruhigen und müden Kind und sucht im Fahrplan nach der nächsten Fahrmöglichkeit. Doch die nächste Stadtbahn, die sie zu ihrem Ziel bringen kann, kommt erst in einer Stunde. Sie ruft mit ihrem Handy ihren Freund an, damit der sie abholt. Aber der kennt sich in der Gegend nicht aus und muss zuerst noch lange nach dem Weg suchen. Also wird sie doch auf die nächste Bahn warten müssen.

Eine andere Frau, die ebenfalls mit der Stadtbahn angekommen war, hat das Ganze beobachtet. Doch sie kommt nicht auf den Gedanken, der jungen Mutter mit ihrem Kind ihre Hilfe anzubieten und die beiden kurz entschlossen zu ihrem Freund zu fahren. Erst als diese Frau zu Hause war, kommt ihr in den Sinn, was sie hätte tun können. Gedanken gehen ihr durch den Kopf: „Wieder eine Situation nicht richtig erkannt. Wieder nicht sofort und spontan die Not gesehen und entsprechend geholfen. Wieder nicht gezeigt, was praktische Nächstenliebe bedeutet." Sie macht sich noch lange Gedanken wegen der Mutter mit ihrem Kind und hofft, dass beide gut und unbeschadet ihr Ziel erreicht haben. Die Gedanken an die Mutter und was geschehen sein könnte lassen sie nicht los. Um ihr Gewissen ein wenig zu entlasten denkt sie: „Die Mutter hätte sich auch vorher rechtzeitig und gut informieren können, ob es eine passende Zugverbindung gibt." Doch ihr Gewissen meldet sich in dieser Nacht und lässt sie kaum schlafen: „Hoffentlich ist nichts passiert"

Ja, Jesus sagt zu uns: „Was ihr getan habt unter diesen meinen geringsten Brüdern, das habt ihr mir getan. (V.40) - Denn ich bin hungrig gewesen, und ihr habt mich gespeist. Ich bin durstig gewesen, und ihr habt mich getränkt. Ich bin ein Fremdling gewesen, und ihr habt mich beherbergt." (V.35) Vielleicht hätte die Mutter mit ihrem Kind eine „Herberge" gebraucht. Vielleicht wäre sie froh und dankbar gewesen, im Auto ans Ziel gebracht zu werden.

Nicht immer sind wir in der Lage, Situationen richtig einzuschätzen und entsprechend danach zu handeln. Wir Menschen sind eben nicht vollkommen. Der Frau sei zum Trost gesagt: Jesus weiß das. Und er wird ihr bestimmt nicht böse sein, weil sie hier nicht sofort reagiert hat. Jesus sieht das Herz der Frau an und er hat erkannt, dass sie sich noch in der Nacht Gedanken machte.

Für diese Frau und für uns alle wünsche ich, dass wir aufsehen zu Jesus Christus unserem Herrn und uns von ihm heute leiten lassen. Ich wünsche der Frau und uns, dass wir mit wachen Augen und hörenden Ohren in diesen Tag und durch diesen Tag gehen, damit wir sehen, wo wir gebraucht werden und damit wir dann auch richtig und manchmal auch spontan unsere Hilfe anbieten.

Gottes Segen sei mit Euch.

Rolf Aichelberger

http://daily-message.de/1676

© by daily-message.de | info@daily-message.de

Daily-Message die tägliche Kurzandacht

Nr. 1677: Herzliches Erbarmen

27. Apr 2007

"Weigere dich nicht, dem Bedürftigen Gutes zu tun, wenn deine Hand es vermag. Sprich nicht zu deinem Nächsten: Geh hin und komm wieder; morgen will ich dir geben -, wenn du es doch hast. Trachte nicht nach Bösem gegen deinen Nächsten, der arglos bei dir wohnt. Geh nicht mutwillig mit jemand vor Gericht, wenn er dir kein Leid getan hat."

Sprüche 3,27-30

Es heißt, von den Reichen kann man das Sparen lernen. Aber wenn man am falschen Ort und zur falschen Zeit und an der verkehrten Stelle sparsam ist, dann ist das eher ein Armutszeugnis als eine Auszeichnung. Es wird von uns nicht verlangt Gutes zu tun, wenn wir es nicht können. Wir müssen weder uns selbst, noch andere Menschen, noch Gott mit einer aufgesetzten Großzügigkeit täuschen. Es geht allein um unsere Einstellung, um die Überwindung unseres Egoismus, um das Wollen und nicht immer nur um das Können. Die Frage ist also, ob man grundsätzlich seine Augen, Ohren und seinen Mund verschließt, damit man möglichst erst garnicht in Versuchung gerät anderen Menschen zu helfen!? Also nach dem Motto: Was ich nicht weiß und sehe, muß und kann ich nicht ändern! Wer sein Herz für den Nächsten öffnen will, der geht auch mit offenem Visier durch seinen Alltag und ist in diesen Dingen nicht permanent auf der Flucht. Entscheidend ist nicht in erster Linie, daß wir immer von anderen gesehen werden bei unseren guten Taten. In Matthäus 6,3-4 steht: "Wenn du aber Almosen gibst, so lass deine linke Hand nicht wissen, was die rechte tut, damit dein Almosen verborgen bleibe; und dein Vater, der in das Verborgene sieht, wird dir's vergelten." Es macht uns also nicht selbst arm wenn wir großzügig und hilfsbereit sind - im Gegenteil! Es geht auch nicht nur um Geld oder um materiell arme Menschen, die von der Hand in den Mund leben und vielleicht auf der Straße sitzen und betteln. Ein "Bedürftiger" kann vieler Dinge bedürfen.

Man kann sogar vermögend sein und trotzdem irgendwo arm und bedürftig. Dazu müssen wir uns auch bemühen, einmal hinter die Fassade eines Menschen zu blicken, um so einen Menschen wirklich zu verstehen und so wahrzunehmen, wie er tatsächlich ist. Manchmal können es auch Glaubensgeschwister sein, die unsere Aufmerksamkeit und praktische Hilfe benötigen. Und nicht jeder läuft mit einem Schild um den Hals herum auf dem steht: "Hilf mir!" Die Bibel geht sogar noch weiter und fordert uns auf unsere Feinde zu lieben und ihnen Gutes zu tun und sogar zu leihen ohne es wieder zurück zu verlangen (Lukas 6,35). Gott ist gütig gegenüber den Undankbaren und Bösen. Das sollten wir auch versuchen und so "feurige Kohlen" auf Häupter setzen (Sprüche 25,22). Gott wird es registrieren und reagieren. Wer also Gutes tun kann und es nicht tut, dem ist es eine Sünde (Epheser 6,8). Wir handeln alle oftmals verkehrt und sind nicht selten viel zu sehr mit uns selbst beschäftigt. ***Wir nehmen uns wohl grundsätzlich selbst viel zu ernst!*** *Aber ich kann mir auch vorstellen, daß Gott uns manchmal in Situationen bringt und hinein führt, wo wir Gutes tun könnten, um unseren Egoismus praktisch zu überwinden. Sozusagen eine Gelegenheit zur Bewährung. Der HERR ist es, der Wollen und Vollbringen schenkt nach seinem Wohlgefallen (Philipper 2,13). Vielleicht gefällt es Gott - gerade Dir - heute oder in Kürze, das Herz für andere Menschen zu öffnen? Ich wünsche euch allen so ein "**herzliches Erbarmen**" zum Lob Gottes (Kolosser 3,12). :-)*

Jörg Bauer

http://daily-message.de/1677	
© by daily-message.de	info@daily-message.de

Nr. 1678: Freude, die von innen kommt

28. Apr 2007

Freude
Etwas in mir zeigt mir, dass es dich wirklich gibt.
Ich bin gewiss, dass du lebst, mich kennst und mich liebst.
Du bringst mich zum Lachen, machst dass mein Herz singt.
Du bringst mich zum Tanzen, meine Seele schwingt.
Ich atme auf in deiner Gegenwart.
Herr, du allein gibst mir Freude, die von innen kommt,
Freude, die mir niemand nimmt.
Herr, du machst mein Leben hell
mit dem Licht deiner Liebe.

Text und Melodie: Albert Frey © Hänssler Verlag

Letztens im Hauskreis haben wir dieses Lied gesungen. Dabei kamen mir Momente in den Sinn, in denen ich hin und wieder auch mal meine Zweifel an meinem Glauben habe.

Es ist halt nicht immer so, dass ich in mir etwas spüre, dass mir Gott zeigt. Seid ihr immer so gewiss? Habt ihr in jedem Moment das direkte Gefühl der Gegenwart Gottes?

Ich erlebe immer wieder Zeiten, in denen Gott schweigt, in denen er mir auf meine Gebete nicht antwortet. In diesen Zeiten fällt es mir immer wieder schwer, meinen Glauben aufrecht zu halten.

Doch in solchen Situationen versuche ich mich immer daran zu erinnern, wie ich ihn schon erlebt habe. Manchmal brauch ich auch nur aus dem Fenster zu schauen und mir seine Natur anzuschauen und meine Zweifel gehen wieder langsam zurück.

Dann kommt wieder die Freude auf, die von innen kommt - Freude, die mir niemand nimmt. Gott ist wahr - so wahr, dass ich immer wieder zu ihm komme, wie groß die Zweifel auch zwischendurch waren. Und dann kann ich ihn auch wieder in mir spüren, ganz im Inneren fühle ich, dass es ihn gibt - er ist einfach wieder da :)

Halleluja

Ich wünsche euch noch einen gesegneten Tag in seiner Gegenwart.

Rainer Gigerich

© by daily-message.de
info@daily-message.de

Daily-Message die tägliche Kurzandacht

Nr. 1679: Brücken

29. Apr 2007

Ich bin der Weg, die Wahrheit und das Leben. Niemand kommt
zum Vater denn durch (über) mich!

Johannes 14, 6

Mitten durch meinen Wohnort fließt ein Fluss, die Enz. Sie entspringt im Nordschwarzwald und mündet viele Kilometer flussabwärts in den Neckar. Eigentlich fließt die Enz nicht durch meinen Wohnort sondern trennt die Kernstadt von dem Teilort in dem ich wohne. Die Verbindung zwischen den beiden Ortsteilen stellt eine Brücke her. Diese Brücke macht es möglich, ohne nasse Füße zu bekommen, von einer Seite des Flusses zur anderen zu gelangen. Autos könnten den Fluss an dieser Stelle nicht überqueren, wenn es diese Brücke nicht gäbe.

Genauso ist Jesus Christus eine Brücke zwischen Gott und uns Menschen. Wir sind von Gott getrennt durch die Sünde mit der und in der wir jeden Tag leben. Ohne Jesus Christus wäre es uns Menschen unmöglich zu Gott zu gelangen. Jesus Christus, ist der Überwinder alles Bösen. Gott hat es nicht zugelassen, dass uns die Sünde für immer von ihm trennt.

Ich bin dankbar für die Enzbrücke. Sie garantiert mir einen „trockenen Weg" ans andere Flussufer. Noch mehr bin ich dankbar, dass Gott es mir trotz aller Schuld und Sünde ermöglicht, über die Brücke „Jesus Christus“ zu ihm zu kommen. Nichts mehr wird mich trennen von der Liebe Gottes. Aber, nur durch Jesus Christus kann ich zum Ziel, zum Vater kommen.

Ich bin der Weg, die Wahrheit und das Leben. Niemand kommt zum Vater denn durch (über) mich!

Solltest Du das nächste Mal über eine Brücke kommen, dann denke an diese Zusage und danke Gott dafür.

Sei gegrüßt und von Gott gesegnet.

Rolf Aichelberger

http://daily-message.de/1679

© by daily-message.de | info@daily-message.de

Daily-Message die tägliche Kurzandacht

Nr. 1680: Sei, was du bist!

30. Apr 2007

"Denn ich bin der geringste unter den Aposteln, der ich nicht wert bin, dass ich ein Apostel heiße, weil ich die Gemeinde Gottes verfolgt habe. Aber durch Gottes Gnade bin ich, was ich bin. Und seine Gnade an mir ist nicht vergeblich gewesen, sondern ich habe viel mehr gearbeitet als sie alle; nicht aber ich, sondern Gottes Gnade, die mit mir ist. Es sei nun ich oder jene: so predigen wir und so habt ihr geglaubt."

1. Korinther 15,9-11

*Paulus war ein sehr realistischer Mensch. Auch gerade in Dingen geistlicher Wahrheiten. Er war sich seiner Person und seiner Vergangenheit sehr bewusst und machte auch keinen Hehl daraus, daß er einmal der Feind der wahren Christen gewesen ist - ein verbohrter Fanatiker sozusagen. Aber Paulus ertrank nicht in Selbstmitleid. Er weigerte sich nicht in Jesu Fußstapfen zu treten und ihm nachzufolgen. Er zog sich kein Büßergewand an und wurde zum Einsiedler oder verkroch sich in ein Kloster und wartete zerknirscht auf sein Ende. Vor anderen Menschen klingt so manches was wir sagen recht demütig. Aber in Gottes Ohren oft genau das Gegenteil. Wenn wir uns selbst als notorische Versager, Nichtsnutze, Unheilige oder "fromme Chaoten" bezeichnen, ehren wir Gott keinesfalls und offenbaren eher Misstrauen als Glaube. Dann trauen wir Gott nämlich nicht zu, daß er uns heiligt, erziehen kann, annimmt und vollkommen vor sich stellt (1. Korinther 1,8). Aber es geht auch andersherum, indem wir uns doch als geliebt, geheiligt, zugerüstet und begabt erkennen und das aber von außen als hochmütiges Verhalten interpretiert wird. Um solche Dinge sollten wir uns nicht kümmern. Oswald Chambers schreibt: "**Zerbrich dir nie den Kopf darüber, ob deine Worte vor den Menschen demütig klingen oder nicht: doch sei stets demütig vor Gott und lass ihn alles in allem sein.**" Es geht allein um deine persönliche Beziehung zu Jesus Christus. Wenn Du nur darum bemühst bist, ein christliches Klischee auszufüllen, und in einen frommen Rahmen hineinzupassen, dann ist dein Glaube nur aufgesetzt. Gottes Ziel mit uns ist es, daß wir der werden, der wir sind in Gottes Augen. Daß das offenbar wird, was Gott schon immer über uns gewusst und gesehen hat.*

Johannes schreibt in seinem Brief folgendes: "Meine Lieben, wir sind schon Gottes Kinder; es ist aber noch nicht offenbar geworden, was wir sein werden. Wir wissen aber: wenn es offenbar wird, werden wir ihm gleich sein; denn wir werden ihn sehen, wie er ist. Und ein jeder, der solche Hoffnung auf ihn hat, der reinigt sich, wie auch jener rein ist." (1. Johannes 3,2-3). Was wir hier auf Erden erleben, und worin wir wachsen und lernen, und wobei wir uns bewähren, das wird auch in der Ewigkeit eine Rolle spielen. Ein Unterschied zwischen Gott und den gläubigen Menschen ist, daß sich Gott nicht entwickelt. Er ist, der er ist und immer war. Aber wir müssen auf dem Weg zu Gott in allen Dingen wachsen (Epheser 4,15). Das ist unsere Lebensaufgabe. Sich untereinander einzuschätzen und so wahrzunehmen wie man tatsächlich ist und wird, ist nicht immer so einfach. Nicht selten müssen wir mit Vorurteilen und unseren undefinierten Gefühlen kämpfen. Oftmals wissen wir selbst nicht, wer wir eigentlich sind. Das ist das Kreuz was wir täglich auf uns nehmen sollen (Lukas 9,23). Sich selbst verleugnen heißt auch, gegen seine eigenen Gefühle und die Wahrnehmungen anderer anzugehen. Und zwar durch den Glauben an den unveränderbaren, ewigen Gott, der uns schon immer geliebt hat (Jeremia 31,3). Vertrauen wir Gott, der uns ans Ziel bringt und uns zeigt, wer wir wirklich sind: Gestern, Heute und in alle Ewigkeit (Hebräer 13,6-8). Wir brauchen uns nicht zu fürchten, denn was kann uns ein Mensch tun? Alles wird gut! :-)

Jörg Bauer

http://daily-message.de/1680

© by daily-message.de | info@daily-message.de

Daily-Message die tägliche Kurzandacht

Nr. 1681: Reich Gottes

01. May 2007

dein Reich komme...

Hallo, guten Morgen...
heute möchte ich uns allen nur einen Satz mit auf den Weg geben:

"wo und wie geschieht etwas vom Reich Gottes, in dem, was wir miteinander tun?"

Der Satz kam mir so in den Sinn, und hinterfragt so manches bei meinen ehrenamtlichen Tätigkeiten.
Zeit für mich, mal wieder darüber nachzudenken, ob ich noch meinem Weg folge.....
Vielleicht auch du?

Petra Deigentasch

http://daily-message.de/1681
© by daily-message.de info@daily-message.de

Daily-Message die tägliche Kurzandacht

Nr. 1682: Das Endziel der Weisung

02. May 2007

Das Endziel der Weisung aber ist Liebe aus reinem Herzen und gutem Gewissen und ungeheucheltem Glauben.

1. Timotheus 1,5

Gott spricht mittels seines Wortes und ermahnt uns, welche Verhältnisse es nicht nur zwischen Gläubigen sein müssen sondern auch zu unseren Nächsten. Jesus Christus spricht den Christen, dass wir Sein Licht und Salz der Erde sind. (Matthäus 5,13 - 14). Ob wir wirklich das Licht der Welt und der Salz der Erde in unserem Alltag sind? Ich möchte, dass jeder sich beständig prüft, ob er geistigen inneren Frieden hat und wie er sich zu seinen Nächsten verhält.
"Seid aber Täter des Wortes und nicht allein Hörer, die sich selbst betrügen." (Jakobus 1,22). Jeder Mensch macht öfter oder seltener verschiedene Fehler. Einige von ihnen sind nicht vorsätzlich, unabsichtlich. Ein(e) Gläubige(r) möchte völlig frei werden von allen Sünden, schlechten Gewohnheiten und Mängeln.
Ein Mensch hat sich schon bekehrt, Christus als seinen Herrn angenommen und ist wiedergeboren worden.
Aber es geschieht dasselbe, was der Apostel Paulus im Römer-Brief schrieb: «Denn das Gute, das ich will, übe ich nicht aus, sondern das Böse, das ich nicht will, das tue ich.» (Römer 7,21). Ich glaube: Gott verlässt niemanden und schickt notwendige Kräfte, um den geistigen Sieg im persönlichen Leben zu erringen. Aber die Fehler der Menschen können sehr verschieden sein. Etliche Christen sind so gewohnt, in Sünden zu leben, dass sie schon nicht mehr bemerken oder nicht bemerken wollen: das, was sie tun, ist Sünde. Anfangs wollten sie etlichen Dingen ihres Lebens keine Bedeutung beimessen. Aber die Sünden sind fähig, sich zu vermehren. Nicht die Selbsterziehung, sondern Jesus allein kann diese Sünden tilgen. Er hat schon den triumphalen Sieg am Golgatha-Kreuz errungen und hilft jedem, den Sieg im Seinem Leben heute zu erringen. Etliche Christen verstehen es nicht. Das Wort Gottes spricht klar und nicht doppelsinnig: «Danach, wenn die Lust empfangen hat, gebiert sie Sünde; die Sünde aber, wenn sie vollendet ist, gebiert den Tod.» (Jakobus 1,15).
Solche Christen haben längst weder inneren geistigen Frieden noch den Wunsch, dem Herrn zu dienen. Beten, Bibel lesen, fasten, den Nächsten helfen, wann und wo es möglich ist. Alles blieb irgendwo beiseite. Neid, Verleumdung, unflätige obszöne Reden, Geschwätz wurden längst zur Norm ihres alltäglichen Lebens. Andere Christen können passiv und ganz gleichgültig bleiben, statt reale, wirksame Hilfe und Unterstützung zu leisten. Es gibt weder das geistige Wachstum in Christus, noch den Wunsch, solche sündige Lebensweise einmal und für immer zu ändern. "Die Helfer" aus der Zahl der Christen können sogar flüstern "Alles in Ordnung, alles ändert sich", weil sie denken: hätten sie die Wahrheit gesagt, so hätten sie die Sünder beleidigen können. «Die liebenden und wohlwollenden Helfer» verstehen vermutlich nicht. Es geht jetzt schon nicht um Beleidigung sondern um Hilfe der leidenden Seele. «Solche Helfer» selbst brauchen nicht selten unverzügliche Reanimation, weil sie selbst in schrecklicher ungeistiger Bedrängnis sind. Sie können über sich denken, dass ihr geistiger Zustand in bester Ordnung ist. Aber in der Wirklichkeit sind sie selbstsicher und sie selbst brauchen dringende «Nothilfe». Solche Gläubige sind dem Simson aus dem Buch der Richter ähnlich: "Ich werde davonkommen, wie es Mal für Mal gelang, und werde mich freischütteln. Er wusste aber nicht, dass der HERR von ihm gewichen war." (Richter 16,20). So dachte Simson und sein Leben endete sehr tragisch.
Wie man spricht: «Mit der Sünde spielt man nicht.»
Gott ruft uns, die Gläubigen, auf: "Ihr aber, Geliebte, erbaut euch auf eurem heiligsten Glauben, betet im Heiligen Geist, erhaltet euch in der Liebe Gottes, indem ihr die Barmherzigkeit unseres Herrn Jesus Christus erwartet zum ewigen Leben. Und erbarmt euch der einen, die zweifeln, rettet sie, indem ihr sie aus dem Feuer reisst, der anderen aber erbarmt euch mit Furcht," (Judas 20 -23). Lüge, Verleumdung, Neid, Ehrgeiz, Geltungsstreben, Herausgehobensein, Machtdenken, Herrschsucht, Snobberei in jedem Fall wäre es geistig falsch und unzulässig, um diese abscheulichen Sünden zu besingen.
Eine Christin sagte einmal: «Es ist schändlich, darüber zu sprechen».
Ich denke anders: Es ist schändlich, nicht über die Sünden zu sprechen aber sie zu begehen. Schändlich, dass es solche Sünden unter Christen gibt; umso mehr wert, darüber zu sprechen, um gegen sie zu kämpfen. Die Sünden bringen unseren Nächsten Kummer und Leiden.
Es wäre völlig sinnlos, zu anderen Fragen zu reden, die uns nicht angehen. Wir glauben an Jesus Christus, aber es bedeutet nicht, dass wir in Illusion gefallen sind oder in Wolken schweben. Echte Liebe ist immer wirksam, sie erweist sich in Worten und konkreten Taten der Christen. Jesus Christus ist für uns alle ein klares, überzeugendes Beispiel. Er predigte und heilte, lehrte und half.

«Denn auch der Sohn des Menschen ist nicht gekommen, um bedient zu werden, sondern um zu dienen und sein Leben zu geben als Lösegeld für viele.» (Markus 10,45).
Das Hauptziel der Weisung ist es, nicht abstrakte, nutzlose und leblose Dinge zu erzählen noch Angst zu haben, alle Dinge mit ihren eigenen Namen zu nennen (die Sünde ist im Licht der Bibel nur Sünde und der Sünder Sünder, unabhängig, wie sie anders von irgend jemandem genannt wären) sondern um praktische und wirksame Hilfe «den Leidenden und Bedürftigen» zu leisten (Matthäus 11,8 – 30).

Wladimir Lebedew

http://daily-message.de/1682	
© by daily-message.de	info@daily-message.de

Daily-Message die tägliche Kurzandacht

Nr. 1683: Beabsichtigte Ähnlichkeiten

03. May 2007

"Denn wenn wir mit ihm verbunden und ihm gleich geworden sind in seinem Tod, so werden wir ihm auch in der Auferstehung gleich sein."

Römer 6,5

Wer mittels des Glaubens mit Jesus gekreuzigt wurde, hat eine letztlich entscheidende Ähnlichkeit mit unserem Heiland gewonnen. Unser Glaube hat Gott erlaubt, uns die Essenz seines Lebens zu verleihen durch den Heiligen Geist. Gott ist Geist (Johannes 4,24). Um zu Gott zu kommen, um zu IHM zu beten, ihn zu erfassen und zu erleben, brauchen wir etwas von ihm selbst - den auferstanden erstgeborenen Sohn, der für uns der Weg, die Wahrheit und das Leben geworden ist (Johannes 14,6). Und mit "leben" sind nicht in erster Linie die paar Jahre gemeint, die wir hier auf Erden verleben und wo wir uns nicht selten abquälen um einigermaßen klar zu kommen. Eine besonders hohe Wertschätzung eines "normalen Lebens" hat dieses irdische, fleischliche Leben nicht in der Bibel. Es ist ein Hauch der dahinfährt und nicht wiederkommt (Psalm 78,39). Ebenso verhält es sich mit den Gedanken (Psalm 94,11). Zurecht fragt der Psalmist, was der Mensch eigentlich ist, daß sich Gott seiner erbarmt und ihm soviel Beachtung schenkt (Psalm 144,3)? Es ist Gottes Absicht eine Identifikation mit Jesus Christus herzustellen - das war und ist Gottes ewiger Plan, den er schon vor Anbeginn der Welt sich erdacht hat. Eine gewaltige Sache! Warum ist in dem Zusammenhang die Gnade so wichtig und offensichtlich? Wie könnten wir dem Sohn Gottes im Fleisch ähnlich werden? Aus uns selbst garnicht! Wie, außer durch Gnade und nochmals Gnade? Gott pflanzt die Heiligkeit Jesu Christi in uns hinein. Nur auf diese Weise sollen, können und müssen wir glauben, daß wir der Sünde ein für allemal gestorben sind (Römer 6,11).

Das Fleisch ist nicht unsterblich, aber der Geist - wir sollen uns darum nicht vom Toten beherrschen und umhertreiben lassen. Wir können nun, in der Tat, den schädlichen Gelüsten in unseren sterblichen Gliedern den Gehorsam verweigern (Römer 6,12-14). Das ist praktisches Glaubensleben. Keine frommen Gefühle sind nötig um sich wie ein Christ zu verhalten, sondern manchmal einfach nur knochentrockener Gehorsam und eine nüchterne Absage an das Fleisch, welches gegen den Geist streitet. Im Grunde nichts Besonderes. ***Ich glaube, daß Jesus Christus in vielen Augenblicken seines Wirkens ein recht nüchterner Mensch war und es einfach innerlich und äußerlich verstand, in den Situationen, in denen er sich befand, stets das Richtige und Nötige zu tun. Jesus war gehorsam und er war ein Pragmatiker!*** *Das ist die Lehre und Eigenschaft, nach der sich das Wesen des Menschen in seinem Handeln ausdrückt und nach der das Handeln und Denken dem praktischen Leben dienen soll. Pragmatismus stammt vom griechischen "pragma" ab, was mit "Handlung" übersetzt werden kann. Die praktischen Ähnlichkeiten, die wir mit Jesus haben sollen, lassen sich also am Besten durch gläubigen Gehorsam erreichen und vertiefen. Wir sind und bleiben einmalige, von Gott erkannte Persönlichkeiten, keine geistlosen Kopien von Jesus, aber, indem wir Gottes Willen tun, seine Brüder und Schwestern (Markus 3,35). Zum Beispiel durch Glaube und Liebe zu Gott. Darum werden wir auch so oft und eindringlich zum Gehorsam aufgefordert - das ist ein Akt des Willens, der Liebe und Dankbarkeit und eine tägliche Übung und eine überaus lohnende Angelegenheit mit großen Erfolgsaussichten. Gott segne euch! :-)*

Jörg Bauer

http://daily-message.de/1683

© by daily-message.de | info@daily-message.de

Daily-Message die tägliche Kurzandacht

Nr. 1684: Der Wille Gottes für uns

04. May 2007

"Jesus aber richtete sich auf und sprach zu ihr: Frau, wo sind jene? Hat niemand dich verurteilt? Sie aber sprach: Niemand, Herr. Jesus aber sprach zu ihr: So verurteile auch ich dich nicht. Geh hin und sündige nicht mehr!"

Johannes 8,10 -11

Die meisten Christen kennen diese Geschichte gut. Die Reaktionen auf die Tat dieser Frau sind sehr verschieden. Die Pharisaer waren sehr heuchlerisch und neidisch. Sie versuchten noch nicht einmal zu erfahren, unter welchen Bedingungen diese Frau gelebt hatte, und was sie bewegte, um diese Sünde zu begehen? Sie waren vom Geist der Gesetzlichkeit, der Heuchelei und des Hasses besessen und wollten nur eines, nämlich diese Frau zu Tode steinigen. Sie hatten weder Erbarmen noch Mitleid. Durch ihre Anklage wollten die Pharisäer nur ihre zweckdienlichen Ziele erreichen. Nämlich einen Vorwand zu suchen, um Jesus zu beschuldigen um ihn danach durch ihre blinde Gesetzlichkeit töten zu lassen. Deshalb brachten sie die Frau zu ihm. Es war eine Falle. Weder die Probleme dieser Frau, noch irgendwelche anderen Lebensumstände haben die Pharisaer interessiert.

Manchmal lebt ein Mensch in solch einer schrecklichen Bedrangnis, daß er keine Kräfte mehr hat, um sich den auf ihn gefallenen schrecklichen Problemen zu widersetzen. Er ist buchstäblich zerschmettert unter dem Druck der Leiden und des Kummers. Es gibt keinen Zweifel, daß andere Menschen, Nachbarn dieser Frau, ihre Tragodie gekannt haben und trotzdem niemand zu ihr gekommen ist, um dieser enttäuschten Seele zu helfen. Sie blieben vollig gleichgültig. Jesus hasst jede Sünde, unabhaengig, von wem sie ausgeht und aus welchem Grund sie kommt. Wir wissen nicht, wie diese Frau hieß, aber wir sehen deutlich, daß sie schon die von ihr begangene Sunde verurteilt hatte und jetzt von irgend jemandem Hilfe brauchte. Als Jesus zu der versammelten Menge spricht: "Wer von euch ohne Sünde ist, werfe zuerst den Stein auf sie", gingen die nebenanstehenden Pharisäer schnell weg: "einer nach dem anderen, angefangen von den Ältesten".

Jesus sprach zu der Frau: "Geh hin und sündige nicht mehr!" Jesus schenkte ihr nicht nur die Befreiung von dieser Schuld und Sünde, sondern auch die Erlösung und Versöhnung mit Gott. Sie erkannte, wer vor ihr stand und wer mit ihr, der Sünderin, gesprochen hatte. Ich glaube, so wie wie Petrus, Andreas und andere Jünger, die nach der Gottes Gnade zu Aposteln wurden, ist diese Frau auch wiedergeboren und zur Christin geworden. Die Bibel spricht: "Denn der Sohn des Menschen ist gekommen, zu suchen und zu erretten, was verloren ist." (Lukas 19:10). Die Geschichte über diese Frau zeigt uns, daß wir anderen Christen gegenüber nicht gleichgültig noch unbekümmert bleiben sollten. Vermutlich braucht auch heute irgendjemand deine Hilfe und Unterstützung! Wie auch immer.

Das Wort Gottes kennt weder Grenzen noch Zeit. Und der Wunsch Jesu war und bleibt derselbe: "Geh hin und sündige nicht mehr!" Lasst uns ernstlich zu Gott und zu geistlichen Dingen uns verhalten! Der Lohn der Sünde ist der Tod (Römer 6,23), und kostete das Leben Jesu am Kreuz. Gott hat uns nicht vergeben, damit wir zu den dagewesenen Sünden wieder zurückkehren. Gott hat uns wahre Freiheit von der Sünde geschenkt. Er wartet auf unsere Bereitschaft, mit reinen, aufrichtigen Herzen Ihm nachzufolgen und sowohl in Wort, als auch in Tat unserem Nächsten zu helfen! Gott segne euch alle sei euch treu bis zum Ende!

Wladimir Lebedew

http://daily-message.de/1684

© by daily-message.de | info@daily-message.de

Daily-Message die tägliche Kurzandacht

Nr. 1685: Schuld und Vergebung

05. May 2007

Vater vergib ihnen; denn sie wissen nicht, was sie tun!

Lukas 23,34

Fast ist es schon vergessen, dabei ist es noch nicht einmal drei Wochen her, dass in der Türkei drei Christen bestialisch ermordet wurden. Ein kurzer Bericht in den Nachrichten und es ging wieder mit anderen Neuigkeiten weiter.

Was ist in uns geblieben? Angst, Trauer, Wut? Die Ehefrau eines der getöteten hat in den Medien verkündet, dass sie den Mördern vergibt.Sie sagte: "Ich habe keinerlei Rachegedanken. Was Jesus am Kreuz über seine Peiniger gesagt habe, will ich auch über die Mörder meines Mannes sagen: HERR vergib ihnen, denn sie wissen nicht, was sie tun." Wie sieht es in uns aus? Wie leicht können wir jemandem vergeben?

Den wenigsten von uns wird es passiert sein, dass einer unserer nahen Verwandten ermordet wurde, aber auch wir werden oft wegen unseres Glaubens verhöhnt, verspottet und verletzt. Wie reagieren wir? Können wir unseren Peinigern auch so einfach vergeben?

Ich denke, diese Kraft, die diese Frau hat, kommt nicht von ihr allein. Viele tausend Menschen haben für die Opfer und die Hinterbliebenen gebetet. Und Gott hat diese Gebete erhört. Gerade, wenn wir es besonders nötig haben schenkt Gott uns seine Kraft und seine Liebe. Alleine aus uns heraus können wir solch eine Kraft nicht aufbringen, in solch einer Situation zu verzeihen.

Gott lässt uns nicht alleine, wenn wir die Tiefen der Not durchleben. Er steht uns zur Seite und füllt uns mit seiner Liebe. Genau in den Momenten, wo wir meinen, dass Gott uns ferne ist, möchte er uns mit seinen starken Armen tragen.

Er ist der Gott für uns Menschen.

Ich wünsche euch einen gesegneten Tag in seiner Nähe.

Rainer Gigerich

http://daily-message.de/1685	
© by daily-message.de	info@daily-message.de

Nr. 1686: Aufgeräumt – dem Leben Ordnung geben

06. May 2007

...denn nicht sieht der HERR auf das, worauf ein Mensch sieht.
Ein Mensch sieht, was vor Augen ist; der HERR aber sieht das
Herz an.

1. Samuel 16,7

„So wie es auf deinem Schreibtisch aussieht, so sieht es in deinem Inneren aus“ habe ich in einem schlauen Organisationsberaterhandbuch gelesen. Das führt mich zu der vereinfachten Definition:
Aufgeräumter Schreibtisch = ausgeglichener, ruhiger und zufriedener Mensch mit einem geordneten Leben.
Voll beladener Schreibtisch = überlasteter, sorgenvoller, zerstreuter, unruhiger und unzufriedener Mensch?

Was heißt das jetzt für mein Leben? Bin ich mit einem „ständig vollen Schreibtisch“ wirklich ein Mensch, der innerlich nirgends zu Hause ist? Bin ich mit einem aufgeräumten, übersichtlich geordneten Schreibtisch tatsächlich ein in sich ruhender und lebensfroher Mensch, der sein Leben immer beherrscht und dem chaotische Phasen des Lebens nichts anhaben können?

Im Organisationshandbuch werden den „Volltischlern“ drei Schritte empfohlen, die auf einen Weg zu sogenannten „Leertischlern“ führen:
1. Gründlich ausmisten, 2. Grundstruktur schaffen, 3. dauerhaft für Ordnung sorgen.

In meinem Glaubensleben heißt das wohl,

1. Gründlich ausmisten: sich endlich von allem trennen, was mein Leben mit Jesus Christus bisher behindert, nachhaltig gestört oder sogar getrennt hat. Dazu gehören nicht nur schlechte Angewohnheiten oder der leichtfertige, gedankenlose Umgang mit allem was mich so tagtäglich in Versuchung bringen will. Auch die mangelnde Liebe gegenüber meinen Mitmenschen gehört dazu. Das Unversöhntsein und das nicht Vergeben können.

2. Grundstruktur schaffen: mich auf das konzentrieren, was meinem Leben Sinn und Halt gibt: Jesus Christus. Meinem Tagesablauf eine Ordnung geben. Zu regelmäßigen Zeiten, die Gemeinschaft mit Gott suchen. Ihn im Danken und Loben, im sprechenden und hörenden Gebet anrufen und nach seinem Willen fragen. Ihn mit Liedern preisen und dabei mich von seiner Nähe und Liebe erfassen lassen.

3. dauerhaft für Ordnung sorgen: Regelmäßig die Gottesdienste besuchen. Mich dabei aber nicht unter Druck setzen (lassen), mich nicht aus Verpflichtung und Routine dahin begeben, sondern in der vollen Erwartung, dass ich Gottes Nähe im besonderen Maße finden möchte. Selbst Zurüstung und Halt finden in der Gemeinschaft mit anderen Christen.

Eine Garantie auf ein einfacheres und leichteres Leben gibt uns keiner. Doch kann ich in der Gemeinschaft mit Gott den inneren Frieden finden, der mich gelassener mit den Herausforderungen des Lebens umgehen lässt.

Rolf Aichelberger

http://daily-message.de/1686
© by daily-message.de | info@daily-message.de

Daily-Message die tägliche Kurzandacht

Nr. 1687: Fremde Unruhe

07. May 2007

"Lasst euch nicht durch mancherlei und fremde Lehren umtreiben, denn es ist ein köstlich Ding, dass das Herz fest werde, welches geschieht durch Gnade, nicht durch Speisegebote, von denen keinen Nutzen haben, die damit umgehen."

Hebräer 13,9

Wir leben in einer Zeit, in der dieser Vers im Hebräerbrief aktueller ist denn je. Auch daran erkennen wir, daß die Bibel Gottes Wort ist, weil sie in aller Weisheit und Erkenntnis, auch stets in die Zukunft blicken kann, und das menschliche Herz in- und auswendig kennt. Im Moment hat man fast den Eindruck, viele Religionen, Sondergemeinschaften und Kirchen haben Angst vor den bibelgläubigen Christen und sehen in ihrem Glauben "fremde Lehren" und ein gewisses "Störungspotential" was dem ökumenischen Zeitgeist in seinen blinden Toleranzbemühungen entgegensteht! Kein Wunder! Doch die Bibel sagt uns ausdrücklich, wir sollen uns nicht durch wirre, unbiblische Lehren umhertreiben lassen, sondern bis ans Ende im Evangelium ausharren (Matthäus 24,13). Es wird noch viele merkwürdige Sonderlehren geben in naher Zukunft. Auch das bestätigt das Wort Gottes auf erstaunliche und scharfsinnige Weise: "Denn es wird eine Zeit kommen, da sie die heilsame Lehre nicht ertragen werden; sondern nach ihren eigenen Gelüsten werden sie sich selbst Lehrer aufladen, nach denen ihnen die Ohren jucken, und werden die Ohren von der Wahrheit abwenden und sich den Fabeln zukehren." (2. Timotheus 4,3-4). Als von neuem geborene Menschen haben wir die feste Zusage, daß Gott uns untadelig erhält bis zur Wiederkunft Jesu Christi (1. Korinther 1,8). Darauf dürfen wir uns verlassen!

*Es geht also, wie immer, allein um den Glauben an den Anfänger und Vollender unseres Glaubens - genau darin sollen wir beharren. Nicht auf uns, auf unser Glaubenspotential oder unsere langjährigen Erfahrungen und Erkenntnisse, sondern auf den, dem nichts zu schwer ist, und der dafür sorgt, daß unser Glaube nicht aufhört, sondern wächst und bewahrt wird bis ans selige Ende. Das ist mitunter ein Kampf, aber ein guter Kampf - der gute Kampf des Glaubens (1. Timotheus 6,12). Gott ist es, der uns fest macht - in Christus (2. Korinther 1,21-22). Menschen, die mit Lehren kommen, die gegen die Bibel streiten bringen keinen Frieden, auch wenn sie das behaupten (Psalm 35,20). Sie bringen falsche Anklagen gegen Menschen die sich still verhalten und wirklichen Frieden haben. Das ist ihnen offensichtlich nicht geheuer. Man kann aus der ernstlichen Warnung im Hebräerbrief eine Faustformel ableiten die da heißen könnte: "**Fremde Lehren bewirken unruhige Herzen!**" Hierin können wir uns selbst prüfen durch den Heiligen Geist, der uns in alle Wahrheit führen kann und wird. Hierbei sollten wir uns auch einander unterstützen und uns in Liebe mit Rat und Tat zur Seite stehen. Durch Aufmerksamkeit, Prüfung, Aufklärung, Zuspruch, Fürbitte und Ermutigungen tragen wir untereinander zum wahren Frieden bei. Daran werden wir als Kinder Gottes erkannt, indem wir praktische Liebe untereinander haben, die sich auf vielfältige Weise zeigen kann (Johannes 13,34-35). Gott segne euch! :-)*

Jörg Bauer

http://daily-message.de/1687

© by daily-message.de | info@daily-message.de

Nr. 1688: Sei stark und mutig!

08. May 2007

"Sei stark und mutig! Denn du, du sollst diesem Volk das Land als Erbe austeilen, das ihnen zu geben ich ihren Vaetern geschworen habe. Nur sei recht stark und mutig, dass du darauf achtest, nach dem ganzen Gesetz zu handeln, das mein Knecht Mose dir geboten hat! Weiche nicht davon ab, weder zur Rechten noch zur Linken, damit du ueberall Erfolg hast, wo immer du gehst!“

Josua 1,6-7

Im ersten Kapitel des Buches Josua lesen wir, daß Gott mehrmals ein- und denselben Befehl an Josua wiederholte, nämlich: "Sei stark und mutig"! In der Bibel erkennen wir an vielen Stellen, daß verschiedene Glaubenshelden schwierige Lebensmomente gerade dann "überlebt" haben, als die Not am größten war und sie Gottes Hilfe ganz besonders brauchten. Josua war nicht der Einzige. Abraham, Isaak, Jakob, Mose und im Neuen Testament Jesus und Seine Jünger, Paulus und Silas und viele andere Christen, die in die Fußstapfen Jesu getreten sind, machten dieselben Erfahrungen. Gott hatte Josua schon längst für die Führung des israelischen Volkes bestimmt (4. Mose 27,18). Josua (wörtlich: "der Herr ist Hilfe, Rettung") hieß ursprünglich Hosea ("Hilfe"). Mose änderte seinen Namen vor der Aussendung der Kundschafter (4. Mose 13,8-16) und Josua war einer von ihnen. Er gehörte zu den vornehmen, führenden Menschen des Stammes Ephraim, den Nachkommen Josephs. Obwohl er damals noch jung war, begleitete er Mose auf den Berg Sinai (2.Mose 24,13). Das Land, das Israel einnehmen sollte, war ein Land, wo "Milch und Honig" floss (1.Mose 3,8). Im 4. Buch des Mose, Kapitel 27, Vers 18 wird Josua von Gott zum Nachfolger des Moses bestimmt. Josua ist das alttestamenliche Vorbild Jesu und wird im Hebraerbrief erwähnt als der, der das Volk Israels ins Land Kanaan geführt hat. Er ist damit ein Vorläufer Jesu (hebräisch: Josua), der das Volk Gottes zur wahren und endgültigen Ruhe bringt (Hebräer 4,8). Vermutlich erlebt irgendjemand im Moment auch gerade eine schwere Zeit in seinem Leben. Die Worte Gottes, die vor mehr als 3000 Jahren gesagt wurden, gelten auch heute solchen geprüften Menschen: "Sei stark und sei mutig!"

Das Volk Israel stand damals kurz davor, ein neues, das gelobte Land, zu erobern. Sie hatten den Auftrag und die Möglichkeit, dabei Gott gehorsam zu sein. Nur so würden sie das Ziel erreichen. Weder eigene Kräfte, noch die hervorragenden Talente ihres Anführers, waren imstande dem israelischen Volk wirksame Hilfe zu leisten. Die Israeliten waren nicht gerade zahlreich und sie waren oft sehr eigenwillig und unbelehrbar. Einen Krieg zu führen und solch eine gigantische Zahl von verschiedenen Stämmen zu besiegen, war ohne Gott unmöglich. Alle Israelis (außer Josua und Kaleb) wurden in der Wüste geboren. Ihre einzige Hoffnung war der HERR. Gott hält Sein Wort, aber er ermahnt uns Christen auch gleichzeitig, daß wir weder zur Rechten noch zur Linken abweichen sollen. Nur so konnte das Volk Gottes zum Ziel kommen. Das gilt heute auch für uns. Gott erweist Seine Kraft und Weisheit oft mittels besonders auserwählter Menschen. So war es zur Zeit des Alten Testament und der ersten Christen. Gott und sein Wort bleiben auch heute unverändert: "Jesus Christus ist derselbe gestern und heute und in Ewigkeit." (Hebräer 13,8). Der Herr wirkt dann, wenn wir uns im vollen Gehorsam zu seinem Wort befinden. Er schickt uns die notwendigen Kräfte und Hilfe, damit wir den Sieg erringen. Für uns gilt auch heute: "Sei stark und mutig!".

Wladimir Lebedew

http://daily-message.de/1688

© by daily-message.de info@daily-message.de

Daily-Message die tägliche Kurzandacht

Nr. 1689: Allzeit bereit

09. May 2007

»Predige das Wort, stehe bereit zu gelegener und ungelegener Zeit; überführe, weise zurecht, ermahne mit aller Langmut und Lehre«

2. Timotheus 4,2

Mir fällt immer wieder auf, dass Gespräche „übereinander" auch uns Christen oft leichter über die Lippen kommen, als das ermutigende und helfende Gespräch „miteinander". So stelle ich fest, dass negative Aussagen über den Nächsten bedeutend schneller Verbreitung finden, als die Verbreitung von positiven, erfreulichen Erlebnissen. Das Gerede und das Geschwätz, das Verbreiten von Verfehlungen: „hast du gesehen, was der schon wieder getan hat" fällt einem scheinbar leichter, als das Loben und Anerkennen eines Menschen. Wie leicht lässt es sich in der Gruppe doch über andere herziehen, wie schnell ist man mit Vorurteilen und Verurteilen zur Stelle. Ich bin mir sicher, dass hier der Gegenspieler Gottes, Satan, seine ganze Macht ausüben will.

Aber die „Gute Nachricht" von Gott, der dem Teufel seine Macht genommen hat, weil Jesus den Tod besiegt, uns damit aus dem Machtbereich des Satans befreit und uns den Weg zum VATER frei gemacht hat; diese „Gute Nachricht" die hören wir nur selten in aller Öffentlichkeit. Fast ausschließlich hören wir die Worte Gottes nur in unseren Gottesdiensten, in unseren Haus- und Gebetskreisen, vielleicht noch am Krankenbett oder am Bett eines Sterbenden. Allzu wenige haben den Mut, in aller Öffentlichkeit sich als Christ zu zeigen, deutliche Worte auszusprechen und auf das geschriebene Wort Gottes, die Bibel hinzuweisen. Haben wir nicht allzu oft eine innere Scheu, uns damit „angreifbar" zu machen? Haben wir nicht die Befürchtung als „Außenseiter" und „fromme Verrückte" da zu stehen? Gott kennt uns nur zu genau mit unserer Schwachheit, unserer Verzagtheit, unserem fehlenden Mut. Gerade deshalb hat er uns diesen Satz in „sein Buch" geschrieben:

„Predige das Wort, stehe bereit zu gelegener und ungelegener Zeit; überführe, weise zurecht, ermahne mit aller Langmut und Lehre"

Predige das Wort...
Ja, jeder Christusnachfolger wird hier angesprochen und aufgefordert das Wort Gottes zu predigen. Aber nicht mit frommen Bibelsprüchen, meinem Nächsten das Wort Gottes „um die Ohren schlagen", sondern die Zusage auf die Vergebung der Sünden und ein ewiges Leben mit Gott, predigen: Das Wort Gottes so auslegen, dass es den Menschen verständlich wird und sie berechtigte Hoffnung und Zuversicht auf ein ewiges Leben mit Gott bekommen können. Und, es sind nicht nur die ordinierten Priester oder Pfarrer damit gemeint, wenn es heißt „predige das Wort", davon steht in diesem Vers nichts. Wir alle, die wir Christen sind, werden hier angesprochen. Wir alle haben den Missionsbefehl empfangen: „Gehet hin und machet zu Jüngern alle Völker: taufet sie auf den Namen des Vaters und des Sohnes und des Heiligen Geistes" (Matth. 28,19).

...Stehe bereit,
sei also darauf vorbereitet, das Wort Gottes den Menschen in deiner unmittelbaren Umgebung weiterzugeben. Das setzt natürlich voraus, dass wir selbst das Wort kennen. Deshalb ist es wichtig sich immer wieder selbst zu predigen (oder lassen) und die Bibel zu studieren, damit wir wissen, von was wir

...zu gelegener und ungelegener Zeit
ein Zeugnis geben können. Ganz egal ob wir uns sorgfältig darauf vorbereiten konnten, sei es im Hauskreis, Gebetskreis, Jugendkreis oder ob uns ganz „zufällig" jemand irgendwo begegnet und wir spontan reagieren müssen, es gilt: verbreite die „Gute Nachricht" - „predige das Wort" - an jedem Ort und zu jeder Zeit. Gott ist ein Gott, der den Menschen begegnen will. ER wird Ihnen dann begegnen, wenn wir sie dort abholen wo sie sind. Denn viel zu wenige kommen noch zu unseren Gottesdiensten. Deshalb, wenn die Menschen nicht in die Kirche kommen, dann muss die Kirche (und wir sind die Kirche) zu den Menschen kommen.

...überführe, weise zurecht, ermahne,
also sprich auch Unbequemes an. Zeige dabei mit dem Zeigefinger aber nicht nur auf die Verfehlungen, sondern zeige vor allem Lösungswege auf und gib Hilfestellung wo sie nötig ist. Es ist nicht richtig, Fehler aufzudecken und den anderen als überführten Sünder stehen zu lassen. Jesus hat das auch nicht getan. Ja, er hat die Verfehlungen deutlich angesprochen, er hat die Sünden

genannt und den Sünder zurecht gewiesen. Er hat auch ermahnt, aber, er hat vor allem auf einen Weg aus der Sünde hingewiesen! Weise du als Christ, als Ermahner, deinem Nächsten den richtigen Weg. Tu das aber

...mit aller Langmut und Lehre.
„und lehret sie halten alles was ich euch befohlen habe“ (Matth. 28,20). Mit Liebe und Geduld dem „Sünder“ einen Weg zeigen, der es ihm möglich macht, mit erhobenem Gesicht wieder in die Gemeinschaft aufgenommen zu werden. Hier liegt meiner Meinung nach auch der Schlüssel dieses Verses: Jesus ist den Sündern in Liebe begegnet, so dass sie nicht als ewiger Verlierer dagestanden sind, sondern den Weg zum ewigen Leben erhalten haben.

Denken wir doch heute über diesen Satz nach und üben uns im Predigen des Wortes, im liebevollen Ermahnen und Zurechtweisen. Doch nicht vergessen: Das Wort Gottes soll zum Wohle der Menschen dienen, sie aufbauen und nicht zerstören. Das Wort Gottes soll die Menschen zum Vater führen! Gott hilft uns dabei: "Und siehe ich bin bei Euch, alle Tage, bis an das Ende der Welt. (Matth. 28,20)

Rolf Aichelberger

http://daily-message.de/1689	
© by daily-message.de	info@daily-message.de

Nr. 1690: Der Ursprung der Versuchung

10. May 2007

"Niemand sage, wenn er versucht wird, dass er von Gott versucht werde. Denn Gott kann nicht versucht werden zum Bösen, und er selbst versucht niemand. Sondern ein jeder, der versucht wird, wird von seinen eigenen Begierden gereizt und gelockt. "

Jakobus 1,13-14

Die Aussage steht: ***Gott versucht niemanden!*** *Was damals im Garten Eden passierte (1. Mose 3,6) geschah aufgrund der eigenen Begierde Evas, die dann auch die eigene Begierde Adams wurde. Man kann nun auch einfach und nüchtern feststellen, daß wir Menschen, mit den Dingen, die Gott uns gibt, nicht wirklich umgehen können! Wir nutzen das Gute oftmals nur zum Schlechten und machen das, was gerade ist nicht selten krumm! Gut für uns, daß Gott nun auch auf krummen Zeilen gerade schreiben kann, aber eine Auszeichnung ist das für uns nicht. Was wir mit unserer Begierde letztlich kaputt machen, wird uns dann auch zur Sünde (Jakobus 1,15). Sünde bedeutet inhaltlich soviel wie "Zielverfehlung" und der Sinn unseres Lebens ist es nicht, in eigenmächtiger Autonomie Gott gegenüber zu tun und zu lassen was wir wollen. Es kommt nichts Gutes dabei heraus (Römer 3,12). Und wenn man etwas, was zum Guten bestimmt ist, durch sein eigenes Verhalten zum Bösen und zum Schlechten verdreht, hat man den ursprünglichen Sinn dieser Sache gründlich verfehlt. Und das zählt sowohl im Großen (Gott als lebendige, erfahrbare Person und als persönlicher Erlöser) als auch im Kleinen (mein Leben, alle meine Entscheidungen). Durch den Glauben an die Vergebung meiner Sünden sind meine Begierden und mein "Potenzial zur Sinnentleerung" zwar nicht verschwunden, aber ich habe durch die himmlische Neugeburt und den Heiligen Geist in mir, den Sinn für das Gute und für Gottes Gedanken neu verliehen bekommen. Wir können nun wie der von Geburt an blinde Bettler in zweifacher Hinsicht sagen: "...eins aber weiß ich: daß ich blind war und bin nun sehend" (Johannes 9,25).*

Das hat zur Folge, daß ich nun im Herzen weiß, daß Gott mich nun nicht mehr als Sünder sondern als sein erlöstes Kind ansieht. Er sieht mich als Bruder oder Schwester von Jesus Christus (Hebräer 2,10-13). Ich gehöre nun zu Gottes engstem Famlienkreis! Was wir nun durch den Glauben an das Evangelium verliehen bekommen haben (Erlösung, Versöhnung, Neugeburt, Heiligung) sollte sich auch in unserem Leben praktisch zeigen. Geübte Sinne bekommen wir durch Bewährungen und Erfahrungen und durch Interesse und Eifer. Nur so sind wir dann auch in der wunderbaren Lage tatsächlich zwischen Gut und Böse zu unterscheiden (Hebräer 5,14). Nicht nur bei uns selbst. Wir bedürfen um das Gute zu tun einer gewissen Weisheit; also einer praktischen und bewährten Lebensintelligenz (Römer 16,19). Das hat weniger mit meiner Schulbildung und meiner beruflichen Karriere zu tun, als vielmehr mit meinen Kontakten, meiner Einstellung, der Pflege und Umsetzung meiner Gaben (Lukas 19,11-27) und der Wille zur Ergreifung der bestehenden Möglichkeit, etwas Gutes zu tun (Hebräer 13,6; Jakobus 4,17). Aus einem bekannten Film stammt das Zitat: "Dumm ist der, der Dummes tut!" Das stimmt! Ein guter, sanftmütiger Wandel in den Werken, ist Beweis und ein Zeichen von Weisheit (Jakobus 3,13). Gott versucht niemanden, aber er ermutigt uns unaufhörlich zum Guten. ***Wer Gutes tut, der ist von Gott*** *(3. Johannes 1,11) ! :-)*

Jörg Bauer

http://daily-message.de/1690

© by daily-message.de | info@daily-message.de

Daily-Message die tägliche Kurzandacht

Nr. 1691: Die Lust am Herrn

11. May 2007

Habe deine Lust am HERRN; der wird dir geben, was dein Herz wünscht.(Luther)Freue dich am Herrn, so wird er dir geben, was sich dein Herz wünscht. (HfA)

Psalm 37;4:

Ich habe mal eine sehr gute Predigt über diesen Vers gehört und mir schließlich auch noch ein paar Gedanken darüber gemacht. Es ist wahr, im ersten Moment denken wir: „Hey, geil, alles, was ich mir wünsche, werde ich bekommen ... mhh..also son Ferrari wär net schlecht und n bissi mehr Geld…“
Aber dann ist da noch diese Vorraussetzung, die erstmal dafür erfüllt sein will: “ Habe, deine Lust am Herrn;“ Was soll das eigentlich bedeuten? Die „Hoffnung für alle“ übersetz es mit „Freue dich am Herrn“ heißt das nun: Juhu, Gott – Ich will ein Ferrari –her damit?!
Nein, ich denke und kann - wie so mancher andere bestimmt auch – aus Erfahrung sagen, dass das SO nicht funktioniert. Im ersten Moment schade, oder? Naja, aber wenn ihr schon mal „Bruce Allmächtig“ gesehen habt wisst ihr, was es für ein Chaos geben würde, wenn alle Wünsche der Menschen erfüllt werden würden - wenn Gott zu allem sein „Ja“ geben würde.
Alle wären plötzlich reich, niemand müsste mehr arbeiten.. klingt zunächst noch gut…,,aber wer macht denn die Arbeit, die gemacht werden muss? Okay, auch das könnte man sich dann irgendwie wünschen, aber was ist wäre dann mit den Werten dieser Welt, was wäre mit den Menschen, die Gott nicht angenommen haben? Wäre wirklich alles besser? – wohl kaum.
Es ist also schon mal nicht gut, wenn Gott uns alle unsere Wünsche erfüllt. Wisst ihr, da ist Gott mal wieder total Vater – bekommt ein Kind ständig Süßigkeiten vom Vater, wenn es drum bittet? …oder darf es mal ab und zu auf die Herdplatte fassen, sich vielleicht nur einmal vom Hochhausspringen um zu sehen, was passiert? Nein? Papa, du bist ja fies! Nein, weil Gott weiß, was gut für uns ist. Daher heißt es auch weiter: „was dein Herz wünscht“ dein Herz – nicht dein Verstand.
Doch wie war das nun mit dieser „Lust am Herrn“?
Ich denke nicht, dass „Freude am Herrn haben“ die ideale Übersetzung ist. Denn mir wurde gesagt, dass „Lust am Herrn haben“ noch viel mehr bedeutet als das.
Sicher habt ihr doch voll gute Freunde, oder sogar Ehepartner?
Habt ihr so grundsätzlich Bock auf die? Also, klar - manchmal können uns Menschen voll nerven, aber im Grunde haben wir immer Bock auf unsere Freunde, wollen immer was mit ihnen machen, können endlos Gespräche mit ihnen führen und ja, wir freuen uns an ihnen – auch einfach, dass es sie gibt.
Wir sollen Gott/Jesus quasi als besten Freund sehen, was wir ja auch in manchen Liedern bezeugen ,ich denk da an: „Jesus, you are my best friend“. Stell dir mal vor…dein bester Freund ,dem du alles erzählen kannst, der dich soooo gut kennt, wie kein anderer, der dich einfach versteht, dich tröstet, wenn’s dir schlecht geht, der IMMER für dich da ist, der will, dass es dir gut geht. Natürlich können wir, schon allein, weil wir Menschen sind, Jesus nicht so viel zurückgeben wie er uns gibt, aber man sollte es versuchen, denk ich. Also, versuchen täglich mit ihm zu reden, sich einfach Zeit für ihn nehmen und überlegen, wie man SEINEN Willen durchbringen kann….was auch noch wichtig ist : ihn nicht zu verleugnen.. das is doch voll net friend –like ;)
Doch vielleicht merkt ihr nun schon, wo der Haken der ganzen Geschichte ist:
Wenn ich nämlich „meine Lust am Herrn hab“ ,dann wird wirklich alles wahr, was mein Herz sich wünscht, denn du trägst ja den Willen Gottes dann in deinem Herzen, du wünschst dir, was er sich wünscht und das ist zum einen Gemeinschaft mit dir zu haben, aber auch, dass es dir gut geht und wenn Jesus dein Freund ist, dann geht’s dir auf jeden Fall besser.
Aber leider….wobei eher zum Glück ist Freundschaft immer zweiseitig. D.h. wir müssen da auch ne Menge reininvestieren.
*Aber ich find das schon krass, so der Gedanke, dass Jesus mein bester Freund ist….WOW, oder?^^*

Also: Habt eure Lust am Herrn, nehmt diese unendlich geniale Freundschaft an und ihr braucht euch echt nicht um eure Zukunft zu sorgen(steht auch im nächsten Vers ;))!

Be blessed and be a blessing
Vobbi

Johanna Katrynski

http://daily-message.de/1691

© by daily-message.de | info@daily-message.de

Daily-Message die tägliche Kurzandacht

Nr. 1692: Licht der Welt

12. May 2007

Ihr seid das Licht, dass die Welt erhellt.

Matthäus 5;14

Die letzte Andacht von Rolf Aichelberg („Allzu wenige haben den Mut, in aller Öffentlichkeit sich als Christ zu zeigen“) hat mich an einen Spruch erinnert, den mir meine Freundin gesagt hatte, als ich fragte, warum wir uns so oft nicht als Christen „outen“ mögen .

Wir wurden in meiner Klasse einmal aufgefordert uns vorzustellen man sagte also:“Ja,ich bin soundso, bin soundsoalt ich mach gern dasunddas und ka ^^ "
Dann sagte ich halt: Ich bin Johanna Katrynski, bin 17 Jahre alt und ich bin Christ. ---Stille in der Klasse-- ,leises Kichern und die Vorstellungsrunde ging weiter, während mich meine Freundin anstößt und meint: w"as sollte das denn nun?" Ich so: "Tja,gehört halt zu meinem Leben, mehr als meine Hobbies oder was auch immer."
Ich hab mich gefragt, warum Moslem z.b. einfach sagen, dass sie Moslem sind und es offen bezeugen können, fasten etc und wir als Christen sollen uns verstecken??
Meine Freundin sagte also:
„In einer dunklen Welt, fällt das Licht nun einmal auf.
Etwas dunkles, fällt in einer dunklen Welt nicht auf.“
Den Spruch fand ich sehr gut und auch immer noch.
In dieser Welt gibt es so viel Leid, so viel Mist, so viele Tote, Hungernde und
Misshandelte gibt, ist es so dunkel =(
Die Bibel sagt, dass wir das Licht der Welt sind.
Das Licht der Welt…wir können es schaffen, dass die Welt ein wenig heller wird.
Doch ihr kennt das sicher auch, dass einige Dinge lieber im Dunkeln bleiben sollen….
Wir Menschen verdrängen so gerne –aus den Augen, aus dem Sinn.
Doch schließlich bleibt die Sünde und zerrt uns immer weiter runter, wenn wir sie nicht er- und bekennen. Wer sieht schon gerne ein, dass er ein Sünder ist? Wer gibt gerne zu einen Fehler gemacht zu haben? Ist es nicht verständlich, warum Leute so ablehnend auf „das Licht“ reagieren?

Aber wo Licht ist, da ist auch Wärme, wo Licht ist, muss das Dunkel weichen und allein ein kleiner Lichtpunkt ist in vollkommener Finsternis leicht zu sehen. Halt ein Stern in der finSTERNis ;).

Der Vers geht ja eigentlich auch noch weiter:
15 Man zündet ja auch keine Lampe an und deckt sie dann zu. Im Gegenteil: Man stellt sie so auf, dass sie allem im Haus Licht gibt.16 Genauso soll euer Licht vor allen Menschen leuchten. An euren Taten sollen sie euren Vater im Himmel erkennen und ihn auch ehren.

Was für ein starkes Bild oder?
Und habt ihr gemerkt, was für eine Last uns von den Schultern genommen wird?
Wir sollen uns zwar präsentieren, aber schließlich genügt es, dass die Menschen, durch unsere Taten erkennen, dass wir Christen sind. Zwar ist das natürlich ne heftige Herausforderung, aber, da wir ja sowieso als Christen nur so handeln, wie wir denken, dass wirs mit Gott vereinbaren können….hat man doch quasi zwei Fliegen mit einer Klappe geschlagen.

Was ich noch schön finde, ist, dass wir umso stärker sind, je mehr „ mitscheinen “.
*Und – umso weniger fallen wir auch auf ;) – für die Unscheinbaren unter euch *g**

Also, Lichter der Welt: traut euch was zu und scheint einfach, aber seht das nicht als Belastung, sondern als mhh… Ehre oder Privileg – du DARFST scheinen, du KANNST andere wärmen.
In dem Sinne: be blessed and be a blessing
Vobbi

Johanna Katrynski

http://daily-message.de/1692	
© by daily-message.de	info@daily-message.de

Daily-Message die tägliche Kurzandacht

Nr. 1693: Das Blut

13. May 2007

"Denn also hat Gott die Welt geliebt, dass er seinen eingeborenen Sohn gab, damit alle, die an ihn glauben, nicht verloren gehen, sondern das ewige Leben haben."

Joh. 3,16

Als ich den folgenden Text vor Kurzem in den Händen hielt, fand ich ihn so klasse, dass ich ihn einfach mal hier aufführen musste. Der Text hat wahrscheinlich mindestens den dreifachen Umfang einer normalen Daily Message, jedoch lege ich Dir wirklich ans Herz, ihn einmal ganz durchzulesen.

Du hast Feierabend. Auf dem Heimweg schaltest du dein Radio ein. Unter den Meldungen ist eine über ein kleines Dorf in Indien. Einige Dorfbewohner sind plötzlich an einer merkwürdigen Krankheit gestorben, die zuvor gänzlich unbekannt war. Es ist nicht die Influenza, aber drei oder vier Leute sind gestorben. Die Wissenschaftler reagieren interessiert, und die Weltgesundheitsorganisation hat ein paar Ärzte entsandt, um die Angelegenheit zu untersuchen.

Du denkst nicht lange darüber nach, aber am Sonntag, als du vom Gottesdienst nach Hause fährst, hörst du wieder eine Meldung zum Thema. Diesmal sind es nicht drei, sondern 30.000 tote Dorfbewohner aus einem abgelegenen Tal in Indien. Am Abend berichtet das Fernsehen darüber. N-TV bringt einen Kurzbericht; Mitarbeiter des Tropeninstituts in Hamburg reisen in das Gebiet, um diese bisher unbekannte Krankheit zu untersuchen.

Am Montagmorgen, als du aufstehst, ist es die Topstory aller Nachrichtensendungen und beherrscht die Titelseiten der Zeitungen. Es geht nicht mehr nur um Indien - auch Pakistan, Afghanistan und der Iran sind betroffen.

Überall ist "der mysteriöse Infekt" das Gesprächs- und Nachrichtenthema. Der Bundespräsident hat eine Presseerklärung herausgegeben, dass alle beten und hoffen, dass es gut ausgehen wird. Aber jeder fragt sich: "Wie wollen wir diese Krankheit in den Griff kriegen?"
Zu diesem Zeitpunkt macht der Präsident von Frankreich eine Ankündigung, die Europa schockiert: Frankreich schließt seine Grenzen. Flüge aus Indien, Pakistan oder einem anderen Land, in dem diese Krankheit aufgetaucht ist, erhalten keine Landeerlaubnis.

Du willst wissen, wie die Sache weitergeht, und siehst am Abend ein bisschen N-TV, bevor du zu Bett gehst. Dein Kinn sinkt gerade auf deine Brust, als eine französische Sondermeldung gebracht wird: Eine weinende Frau erklärt, dass in einem Pariser Krankenhaus ein Mann am "mysteriösen Infekt" stirbt. Die Krankheit hat Europa erreicht. Das Einzige, was die Fachleute sagen können, ist: "Wenn du dich angesteckt hast, hast du die Krankheit für eine Woche in deinem Körper ohne es zu merken. Dann folgen vier Tage schrecklichster Symptome. Und dann stirbst du."

Dienstagmorgen: Auch die anderen europäischen Länder und die USA schließen ihre Grenzen. Der Bundeskanzler hält eine Fernsehansprache: "Aus Gründen der nationalen Sicherheit und aus Sorge um die Gesundheit unserer Bürger können wir niemanden, der aus einem anderen Land kommt, in die Bundesrepublik einreisen lassen. Sollten sich Ihre Familienmitglieder oder Freunde im Ausland aufhalten, bedauern wir das sehr. Sobald die Krise bewältigt ist, können sie zurückkommen. Wir bitten um Ihr Verständnis." Panik erfasst das ganze Land. Die Leute fragen sich: "Was, wenn es auch zu uns kommt?" Stimmen werden laut: "Das ist die Geißel Gottes."

Es ist Mittwochabend und du bist zur Gebetsstunde gegangen. Während der Veranstaltung stürmt jemand in den Raum: "Macht das Radio an, macht das Radio an." Und als die Gemeinde dem kleinen Transistorradio lauscht, vor dessen Lautsprecher jemand ein Mikrophon hält, kommt die Nachricht: In der Universitätsklinik in Hamburg sterben zwei Frauen am "mysteriösen Infekt". Es ist zu spät. - Innerhalb von Stunden, so scheint es, breitet sich die Krankheit über das ganze Land aus. Forscher auf der ganzen Welt arbeiten rund um die Uhr, um ein Gegenmittel zu finden - ohne Erfolg. Von Sibirien bis Irland, von Alaska bis Feuerland - von überall her hört man Schreckensmeldungen.

Und dann, auf einmal, läuft eine Nachricht um die Welt: Der Code ist geknackt. Ein Heilmittel ist gefunden. Man kann einen Impfstoff herstellen. Man braucht dafür das Blut einer Person, die noch nicht infiziert ist. Überall, auf jedem Radio- und Fernsehkanal, hört man folgende Aufforderung: Melden Sie sich im nächsten Krankenhaus, lassen Sie Ihr Blut testen und Ihre Blutgruppe bestimmen. Wenn die Sirenen in Ihrem Stadtteil ertönen, machen Sie sich unverzüglich, aber ruhig und diszipliniert auf den Weg.

Am späten Freitagabend ist euer Bezirk dran. Als du mit deiner Familie am Krankenhaus eintriffst, müsst ihr euch in eine lange Schlange einreihen. Krankenschwestern und Ärzte kommen heraus, pieksen jeden in den Finger, nehmen ihm Blut ab und kennzeichnen es. Als eure Familie dran ist, sagt man euch: "Warten Sie bitte auf dem Parkplatz. Sobald wir Ihren Namen aufrufen, können Sie nach Hause fahren." Auf dem Parkplatz steht ihr zusammen mit euren Nachbarn, ängstlich, irritiert und fragt euch, was um alles in der Welt vorgeht und ob dies vielleicht das Ende der Menschheit bedeutet. Plötzlich kommt ein Mann aufgeregt aus dem Krankenhaus gerannt. Er ruft einen Namen und wedelt mit einem Clip-board herum. Man kann ihn kaum verstehen, aber er ruft immer wieder. Und dein Sohn zupft dich am Ärmel und sagt: "Papa, das bin ich."

Bevor du reagieren kannst, haben sie deinen Jungen geschnappt. "Moment mal!" Doch sie sagen: "Ist schon gut. Sein Blut ist in Ordnung. Er ist noch nicht infiziert. Wir wollen ihn noch einmal untersuchen um sicherzustellen, dass er sich noch nicht angesteckt hat. Es sieht so aus, als hätte er das ideale Blut."

Fünf oder zehn Minuten später kommen die Ärzte und Krankenschwestern durch die Tür. Die Anspannung ist verschwunden. Sie jubeln und umarmen einander - einige lachen sogar. Es ist das erste Mal, dass du jemanden lachen siehst, in dieser Woche. Ein älterer Arzt kommt auf dich zu und sagt: "Vielen Dank. Ihr Sohn hat das ideale Blut. Es ist rein, nicht infiziert und somit können wir anfangen, den Impfstoff herzustellen."

Als sich die Worte auf dem Parkplatz ausbreiten, hört man Seufzer der Erleichterung. Einige beten, andere lachen, wieder andere weinen. Aber dann nimmt der grauhaarige Arzt dich und deine Frau zur Seite und sagt: "Können wir Sie einen Moment sprechen? Wir wussten nicht, dass der Spender ein Kind sein würde, und wir brauchen ... wir brauchen Ihre Einverständniserklärung." Du beginnst, deine Unterschrift unter das Dokument zu setzen und überfliegst es dabei. Dir fällt auf, dass das Feld mit der Anzahl der Blutröhrchen, die abgenommen werden sollen, nicht ausgefüllt ist. "Wie viele Röhrchen werden Sie ihm abnehmen?" Bei dieser Frage verschwindet das Lächeln vom Gesicht des Arztes und er antwortet: "Wir haben ja nicht geahnt, dass es ein Kind sein würde. Wir sind darauf nicht vorbereitet. - Wir brauchen alles. Aber, aber... Sie verstehen das nicht. Wir reden hier davon, dass die Menschheit gerettet werden kann. Bitte unterschreiben Sie. Wir, wir brauchen alles - wir brauchen alles!" "Aber können Sie ihm keine Transfusion geben?" "Wenn wir sauberes Blut hätten, würden wir das tun. Können Sie bitte unterschreiben? Würden Sie bitte unterschreiben?" Du stehst da wie betäubt - und unterschreibst.

"Möchten Sie noch einen Moment zu ihm, bevor wir anfangen?" Aber kannst du dorthin gehen? Schaffst du es, hinüber zu gehen, zu diesem Raum, in dem dein Junge an einem Tisch sitzt: "Mama, Papa, was ist los? Was wollen die?" Kannst du seine Hand nehmen und ihm erklären: "Sohn, deine Mama und dein Papa lieben dich, und wir würden nie zulassen, dass mit dir etwas geschieht, was nicht sein müsste. Verstehst du das?" Und dann kommt der Arzt zurück und sagt: "Es tut mir Leid, wir müssen anfangen. Überall auf der Welt sterben Menschen." Kannst du dann weggehen? Kannst du hinausgehen, während er euch hinterher ruft: "Papa, Mama - warum habt ihr mich verlassen?"

Und in der nächsten Woche, als die Beerdigung ist und euer Sohn geehrt werden soll, wollen einige Leute lieber ausschlafen. Einige Freunde kommen nicht, weil sie lieber an den See wollen, zum Schwimmen. Ein paar Leute erscheinen mit einem Lächeln auf den Lippen und tun so, als würden sie mit euch fühlen. Würdest du nicht am liebsten aufspringen und herausschreien: "Mein Sohn ist gestorben! Berührt euch das überhaupt nicht?"

Und das sind genau die Worte, die Gott in diese Welt hineinruft: "Mein Sohn ist gestorben. Merkt ihr nicht, wie sehr mich euer Elend anrührt?"
"Vater, wenn wir es mit deinen Augen betrachten, bricht es uns das Herz. Vielleicht beginnen wir jetzt, zu verstehen, wie sehr du uns liebst."

Quelle: http://www.pro-leben.de/symb/dasblut.php

Corny Wegerhoff

http://daily-message.de/1693	
© by daily-message.de	info@daily-message.de

Daily-Message die tägliche Kurzandacht

Nr. 1694: ...er zog seine Straße fröhlich!

14. May 2007

Als sie aber aus dem Wasser heraufstiegen, entrückte der Geist
des Herrn den Philippus und der Kämmerer sah ihn nicht mehr;
er zog aber seine Straße fröhlich.

Apostelgeschichte 8, 39

Was für ein überwältigendes Erlebnis hat dieser Kämmerer doch gehabt (Apg. 8,26ff). Da begegnet er einem Christuszeugen, geht mit ihm einige Zeit denselben Weg und hört von ihm das Evangelium, die frohe und gute Nachricht von der Erlösung und Rettung der Menschen aus der ewigen Verdammnis. Er hört von Jesus und dem Zuspruch, dass ER der Weg und die Wahrheit und das Leben ist und dass niemand zum Vater kommen kann, als durch IHN - Jesus Christus.

So wie Philippus sich um den Kämmerer gekümmert hat, so können auch wir uns um Menschen kümmern, ihnen den Weg zu Jesus bekannt machen und sie auf diesem neuen Weg dann eine Zeit lang begleiten. Und dann verändert sich in diesen Menschen vielleicht etwas, hin zu einem neuen Menschen, so wie sich auch bei dem Kämmerer etwas großartiges verändert hat. Der Kämmerer weiß, dass sein Leben eine gewaltige Veränderung erfahren hat. Deshalb lässt er sich taufen, als äußeres Zeichen der „neuen Geburt" in Jesus Christus. Die Taufe macht deutlich, dass alles was ihn bisher von Gott getrennt hatte in dem Moment vorüber ist und der Anfang mit dem lebendigen Gott begonnen hat.

...er zog aber seine Straße fröhlich.

Philippus wird vom Geist Gottes entrückt und mit neuen Aufgaben zu anderen Menschen geschickt. Der Kämmerer aber fühlt sich nicht nur „wie neu geboren" nein, er ist neu geboren und kann nun mit fröhlichem und freudigen Herzen auf seiner Straße weiterziehen.

Ich wünsche uns einen Tag mit Jesus, in den wir mit Freude und Fröhlichkeit gehen können. Immer in der Gewissheit, dass Jesus Christus uns und somit unser Leben verändert hat und wir deshalb unseren Weg mit frohem und fröhlichen Herzen gehen können.

Der Herr schenke Euch ein fröhliches Herz und viele schöne Begegnungen mit anderen Menschen.

Rolf Aichelberger

http://daily-message.de/1694
© by daily-message.de | info@daily-message.de

Nr. 1695: ALLES für Ihn??

15. May 2007

"Komme ich um, so komme ich um."

Esther 4, 16

Esther hatte Angst. Wieso lag es gerade an ihr, die Juden vor dem Tod zu bewahren? Warum sollte gerade sie die Juden vor dem persischen König Ahasveros retten? Ja, sicher... Ihr waren die Möglichkeiten dazu bereitgestellt. Sie war schließlich des Königs Frau. Aber selbst der wusste das Wesentliche von ihr nicht. - Sie war selbst Jüdin. Es ging bei dem Rettungsversuch nicht einfach nur darum, sich für die Juden einzusetzen. Es ging darum, dass sie sich outen müsste. Noch dazu war es ohnehin lebensgefährlich, ohne Aufforderung beim König zu erscheinen. Wenn der Herr gerade einmal nicht in der richtigen Stimmung war, konnte es schnell passieren, dass man für die Störung mit seinem Leben bezahlen musste. Und auch wenn Esther ihren Gemahl nicht überzeugen können würde, die Juden in Frieden zu lassen, würde Esther mit den Juden umgebracht werden. Sie setzte also einiges aufs Spiel, wenn sie die Juden retten wollte. Doch kommt sie trotz ihrer Ängste und Sorgen zu dem Entschluss: "Komme ich um, so komme ich um." Sie wusste schließlich, wer ihr Gott war.

Nun frage ich mich: Wie ist das bei mir? Setze ich mich für Jesus oder für Glaubensgeschwister ein, selbst wenn ich nachher als die Dumme dastehe? Oder bin ich lieber still und denke mir meinen Teil? Oft erwische ich mich bei Letzterem. Oft bleibe ich ganz ruhig in innerer Aufruhr sitzen, wenn mal wieder jemand über Jesus gelästert hat oder den Glauben an Ihn ins Lächerliche gezogen hat. Manchmal stehe ich auch dagegen auf. Manchmal sage ich, was Sache ist, woran ich glaube und warum. Wie ist das bei Dir?

Mir ist Esther zum Vorbild geworden. Esther, die ihr ganzes Leben für ihren Glauben aufs Spiel gesetzt hat. Esther, die nicht zu feige war aufzustehen und den Mund aufzumachen. Esther, die alles für Gott gegeben hätte, wenn es nötig gewesen wäre. Esther, die all ihre Kräfte im Mut zusammengefasst hat und für das Gute gekämpft hat.
Wie ist das bei Dir?

Lisa Pembaur

http://daily-message.de/1695

© by daily-message.de | info@daily-message.de

Nr. 1696: Mutwillige Hoffnung

16. May 2007

"Gedenkt an den, der so viel Widerspruch gegen sich von den Sündern erduldet hat, damit ihr nicht matt werdet und den Mut nicht sinken lasst."

Hebräer 12,3

Man stelle sich vor, jemand ist aus eigener Schuld bis über beide Ohren total verschuldet. Und dieser Mensch hat definitiv keine Mittel um je wieder heil aus dieser finanziellen Zwickmühle herauszukommen. Keine Chance. Ein stiller Beobachter erkennt dies, und stellt sich dem Schuldner frei von Vorurteilen vor. Er macht ihm dann das erstaunliche Angebot, alle Schulden augenblicklich zu bezahlen. Einzige Voraussetzung wäre, er müsse an die Person glauben die das möglich macht: Hebräer 11,6: "Aber ohne Glauben ist's unmöglich, Gott zu gefallen; denn wer zu Gott kommen will, der muss glauben, dass er ist und dass er denen, die ihn suchen, ihren Lohn gibt." Doch dieser Mensch ist argwöhnisch und diskutiert erstmal darüber, woher er denn überhaupt wissen will, daß da ein Schuldner vor ihm steht? Und wer er überhaupt sei? Zudem wäre alles ja auch immer nur relativ und reine Ansichtssache. Zum Thema "Schuld und Schulden" meint er lediglich: "Schuld hat nur der, der sich schuldig fühlt!" Und was ihn belaste, wenn überhaupt, das ignoriere er einfach, weil man nur auf diese Weise im Leben zu was kommt und sich durchsetzen kann. Überhaupt verbiete er sich, daß man sich in seine privaten Angelegenheiten einmischt. Es wäre für den "Menschenfreund" besser, er würde schnell das Weite suchen, bevor noch etwas passiert. Und so geschieht es. Der edle Helfer zieht sich zurück und wird wieder zum stillen Beobachter. Solche Begegnungen hatte Jesus viele und manche Menschen haben ihre Drohungen wahr gemacht und wurden gewalttätig. Ihr blinder Haß ging so weit, daß sie Jesus voller Verachtung ins Angesicht spuckten (Matthäus 26,67).

Für uns heutige Christen (also Menschen, die sich dankbar und gerne die Schuld haben bezahlen lassen) sind die damaligen Ereignisse auch eine Aufforderung zur gegenseitigen Mutmachung und zur Geduld. Haben sie Jesus seinerzeit verfolgt und abgelehnt, so wird es auch uns gehen (Johannes 15,20). ***Auch wir müssen manchmal, um unserer Hoffnung willen, uns allerhand dummes, beleidigendes, hochmütiges und spöttisches anhören.*** *Sicherlich nie in dem Ausmaß was Jesus erdulden und aushalten musste. Dies übersteigt jedes menschliche Vermögen, denn er war und ist Gott (Offenbarung 1,18). Aber ohne Gegenwind können wir keine Christen sein in dieser dunklen Welt. Jesus war sozusagen sein eigenes Schicksal, er war ein göttliches Zeichen dem widersprochen wurde (Lukas 2,34). Für uns, die wir nur "eine kleine Zeit leiden" (1. Petrus 5,10) soll das irdische Leben des Heilands ein Beispiel und Zeugnis dafür sein, den Widerspruch der Ungläubigen in Geduld und Langmut zu ertragen. Wir sollen uns nicht von dem was wir hören und sehen entmutigen lassen. Noch können Menschen Gottes Hilfe und Gnade im Evangelium ergreifen. Niemand müsste mit seinen Schulden sterben - Gott ist reich an Barmherzigkeit und vergibt uns unsere Schuld! Jesus Christus ist Sieger über Tod und Teufel! Halleluja! :-)*

Jörg Bauer

http://daily-message.de/1696

© by daily-message.de | info@daily-message.de

Daily-Message die tägliche Kurzandacht

Nr. 1697: Erben des Segens

17. May 2007

"Vergeltet nicht Böses mit Bösem oder Scheltwort mit Scheltwort, sondern segnet vielmehr, weil ihr dazu berufen seid, dass ihr den Segen ererbt."

1. Petrus 3,9

"Wie man in den Wald hineinruft, so schallt es heraus" - diese Aussage geht vom Gleichheitsprinzip aus: "Wie du mir, so ich dir!" Also der naturrechtliche Grundsatz, daß alle Menschen gleich zu behandeln sind, wenn kein sachlicher Grund dagegen spricht. Für die meisten Menschen sind derartige "Retourkutschen" nur recht und billig. Ich glaube wenn Gott uns unsere Sünden vorhält, dann ist er überaus sachlich! Gott eine Schuld in Bezug auf den Menschen und die Schöpfung zu unterstellen, wäre die Krone des Wahnsinns. Es wäre satanisch und dämonisch! Jesus wusste nur zu gut was im Menschen steckte, nämlich nichts Gutes (Römer 3,12). Durch viele Verführungen und dämonische Beeinflussungen in dieser Welt sind wir leider oft genug dazu geneigt, das Böse dem Guten vorzuziehen. Dem Guten untereinander regelrecht nachzujagen, wie wir in der Bibel aufgefordert werden (1. Thessalonicher 5,15) ist für nicht wenige oft "zuviel des Guten" oder sogar für manche eine charakterliche Bankrotterklärung. Dazu sind wir immer noch viel zu sehr Egoisten - ich spreche also nicht nur von Ungläubigen. Jesus war sanftmütig und von Herzen demütig (Matthäus 11,29). Das war der Zustand seines Gemüts und seine grundsätzliche Einstellung wenn er Menschen begegnete. Sicherlich gibt es auch Grenzen der Offenheit und Zugänglichkeit. Wenn einem Hass, Hohn und Spott, Gleichgültigkeit, Arroganz und Dummheit entgegenschlägt, ist es besser man schweigt und flieht. Man kann in manchen Momenten aber auch in die Offensive gehen, wie Jesus es bei den Pharisäern tat. Die hatten ein falsches, gesetzliches und menschenverachtendes Gottesverständnis. Jesus bezeichnete sie zu recht und wenig schmeichelhaft als "Otternbrut", "Heuchler" und "übertünchte Gräber" (Matthäus 23,27-33).

Manchmal ist es aber auch nötig deutlich zu werden. Es gibt Situationen, in denen sollte man standhaft und ernstlich seine Überzeugungen verteidigen und aussprechen. Da sollte man den Lügnern und Heuchlern gegenüber einen "heiligen Ernst" zeigen und für die Wahrheit einstehen. Das vor allem! Und in dem Fall war es ja auch so. Jesus war sich sowohl in Wortwahl als auch im Ton seiner Sache gewiß! Bevor wir nun allerdings meinen, andere Gläubige oder Andersdenkende grundsätzlich kritisieren und richten zu müssen, sollten wir vorher gut darüber nachdenken und beten, was und wie wir etwas sagen oder auch schreiben. Grundlage ist das unverfälschte Wort Gottes! ***Auf unsere Gefühle sollten wir uns dabei weniger verlassen, die können uns täuschen!*** *Jesus hatte nicht grundsätzlich etwas gegen Pharisäer wie man ja später auch an der Begegnung mit Nikodemus erkennen konnte (Johannes 3,1-13). Und auch Paulus war zunächst ein strenger, übereifriger Pharisäer den Jesu Sanftmut und Gnade auf den rechten Weg brachte. Grundsätzlich ist es manchmal tatsächlich besser, wenn es Gottes Wille ist, um guter Taten willen zu leiden als um böser Taten willen (1. Petrus 3,17). In manchen Situationen und Momenten muß man Unrecht einfach ertragen, auch wenn es schwer fällt. Allen voran hat dies das Leben Jesu ausgemacht - er ist um unserer bösen Taten willen zerschlagen worden, damit wir mit Gott Frieden haben können (Jesaja 53,5). Diesen Frieden sollen wir in aller möglichen Freundschaft und Freundlichkeit verkünden. Jesus ist unser Vorbild im Umgang mit Menschen und mit der Wahrheit. Wir sollen segnen statt fluchen denn wir sind Gnadenträger und zum segnen berufen. Das Evangelium Jesu Christi ist die größte Segnung aller Zeiten und Welten. Als Kinder Gottes hat unser Segenswunsch und unser Segenswille eine große Bedeutung für einen Menschen und für die Ewigkeit! Gott segne euch! :-)*

Jörg Bauer

http://daily-message.de/1697

© by daily-message.de | info@daily-message.de

Nr. 1698: Gutes Beispiel für alle Generationen

18. May 2007

Ich habe den guten Kampf gekämpft, ich habe den Lauf
vollendet, ich habe den Glauben bewahrt.

2.Timotheus 4:7

Wenn ich diesen Bibelvers lese, kommt in meinen Sinn immer ein und dieselbe Frage, nämlich wie sich das Leben des Apostels Paulus von unserem Leben unterscheidet (in jedem Fall vom Leben der Mehrheit der modernen Christen). Welche Lebensstrebungen hat er gehabt und welche haben wir?
Wofür hat der Apostel das, was er getan hat, geleistet und wonach streben wir heute in unserem alltäglichen Leben? Wer wirklich aufmerksam die Bibel liest, dem liegt der Vergleich mit ihm nahe. Man wird bemerken: Er lebte vor 2000 Jahren, seither hat sich vieles völlig geändert. Aber wenn wirklich alles geändert wurde, hat sich die Bibel auch geändert? Was sind unsere geistlichen Werte? Glauben wir wirklich an Jesus Christus oder nennen wir uns nur «Christen»? «Christ zu sein», Gottesdienste zu besuchen, ein Kreuz am Hals zu tragen wurde heute zu einer Mode. Ob sie wirklich «der Glaube an Gott» ist? Wer hat diese Mode "des Glaubens an Gott" nötig? Wem hilft sie? Uns oder unseren Nächsten? Das Wort Gottes sagt klar und nicht zweideutig: «Denn wie der Leib ohne Geist tot ist, so ist auch der Glaube ohne Werke tot.» (Jakobus 2:26).Paulus sowie andere Apostel halfen und lehrten andere Christen, den in Bedrängnis geratenen Nächsten zu helfen. Ihr Glauben an Jesus erwies sich damit in konkreten Taten.
«Denn es war auch keiner bedürftig unter ihnen.» (Apostelgeschichte 4:34).Kranke, Alte, Kinder, die ohne Eltern geblieben sind, wurden sogar in solch schweren, schrecklichen Umstanden nicht für eine nutzlose und beschwerliche Last gehalten.
Ich denke manchmal darüber nach, welche Leiden die Christen der ersten Jahrhunderte erlitten hatten, bis die Christenheit offiziell erst 381 als Religion im Römischen Reich anerkannt wurde. Viele Heldentaten werden im 11. Kapitel des Hebräerbriefes erwähnt. Ihr Leben ist ein überzeugendes Beispiel des Lebens in Christus. Preis dem Herrn! Gott hat uns heute wahre Freiheit gegeben, um Ihn anzubeten und unseren Nächsten zu helfen.
Lasst uns aber nicht vergessen: Der am Kreuz von Golgatha errungene Sieg kostete das Leben Jesu. Er segnet uns nicht dazu, dass wir zu dagebliebenen Sünden zurückkehren und wie im „alten Leben“ leben. Jeder, der wirklich dem Herrn dienen möchte, hat viel mehr Möglichkeiten denn je. Und wir wissen nicht, was morgen geschieht, und niemand kennt seine Zukunft. Die Zeit läuft blitzschnell und es wäre unvernünftig, sie so sinnlos zu verschwenden. Der Apostel Paulus kannte den Wert der Zeit und strebte gleich nach seiner Bekehrung danach, geistig und körperlich den «Leidenden und Bedürftigen» reale wirksame Hilfe zu leisten. Wir lesen in demselben vierten Kapitel des 2.Briefes an Timotheus in Vers 8: «Fortan liegt mir bereit der Siegeskranz der Gerechtigkeit.».Paulus wusste, dass das Ende seines irdischen Lebens sehr nah war, und ermahnt mit diesen Worten seinen jüngeren Bruder Timotheus. Das Leben des Apostels Paulus war weder ziellos noch vergebens.
Er blieb bis zu seinem Tod ein treuer Diener und Knecht Christi. Er hat wirklich «den Lauf vollendet» und trotz aller Hindernisse «den Glauben bewahrt». Das Wort Gottes kennt weder Zeit noch Grenzen:
« Du aber sei nüchtern in allem, ertrage Leid, tu das Werk eines Evangelisten, vollbringe deinen Dienst!» (2.Timotheus 4:5).
Gott spricht fordert uns mittels Seines Wortes auf: «Einer trage des anderen Lasten, und so werdet ihr das Gesetz des Christus erfüllen.» (Galater 6:2).

Wladimir Lebedew

© by daily-message.de info@daily-message.de

Nr. 1699: Glaubensdefizite

19. May 2007

"Jesus aber antwortete und sprach: O du ungläubiges und verkehrtes Geschlecht, wie lange soll ich bei euch sein? Wie lange soll ich euch erdulden? Bringt ihn mir her! Und Jesus bedrohte ihn; und der böse Geist fuhr aus von ihm und der Knabe wurde gesund zu derselben Stunde. Da traten seine Jünger zu ihm, als sie allein waren, und fragten: Warum konnten "wir" ihn nicht austreiben? Er aber sprach zu ihnen: Wegen eures Kleinglaubens. Denn wahrlich, ich sage euch: Wenn ihr Glauben habt wie ein Senfkorn, so könnt ihr sagen zu diesem Berge: Heb dich dorthin!, so wird er sich heben; und euch wird nichts unmöglich sein."

Matthäus 17,17-21

Es gibt Menschen, die sind mit ihrem Glauben an Gott nahe am Unglauben. Für sie wäre nur ein Glaube, der so groß ist wie ein Berg, in der Lage, ein Senfkorn zu bewegen anstatt umgekehrt. Sie diskutieren über diese Probleme (meist von anderen) wollen dabei aber möglichst nicht ihr Gesicht verlieren und sich auch einen Rückzugsweg offenhalten ("Du musst mehr beten"). Aber sie lassen weder Gott, noch andere Glaubensgeschwister, noch das eigentliche Problem wirklich an sich heran. Sie sind auf Distanz gläubig - also nur soviel wie nötig und so wenig wie möglich! Sie sprechen nicht im Glauben zu dem Problem, sondern nur mit dem Verstand darüber! Stattdessen wäre es angebracht das Problem anzusehen, anstatt es immer nur auf die Entfernung zu beschreiben (Apostelgeschichte 14,8-9). ***Paulus hatte einen Glauben, der ihm Autorität verlieh und seine Sinne schärfte - er war offen und wusste wer er war. Er konnte Menschen ansehen und sie erkennen und ihnen ohne viele überflüssige Worte helfen.*** *Kannst du einen anderen Menschen wirklich ansehen und seine Sorgen und Probleme wahrnehmen? Kannst Du seine Gemütslage erkennen und seinen Glauben? Paulus konnte das. Gott prüft unseren Glauben und auch der Teufel bekommt von Gott manchmal die Erlaubnis und das Recht eingeräumt uns zu prüfen (Lukas 22,31; Hiob 1,9-11). Manche Probleme und Anfechtungen sind keine Strafen oder Zufälle sondern Prüfungen! Es ist der Wille Gottes, daß wir mit der Zeit auch "feste Speise" zu uns nehmen was den Glauben betrifft. Er will, daß wir unsere Ohren und die anderen Sinne tatsächlich und ganz neu für Gottes Wort und Geist öffnen und nicht "harthörig" werden und bleiben (Hebräer 5,11-14).*

Manchmal antwortet Gott auf unsere Gebete nicht, weil er von uns sehen will, daß wir den nächsten Glaubensschritt wagen und eben nicht destruktiv, unbeweglich und eingefahren unseren Glauben nur spazieren tragen! Bestimmt braucht manches auch seine Zeit, was aber nicht bedeutet, daß Gott nicht auch spontan und sofort wirken und antworten kann, wenn wir beten und glauben. Wer aber in geistlichen Dingen immer nur von anderen Christen sich abhängig macht, hat nicht nur verstopfte Ohren, sondern auch ein erhebliches Glaubensdefizit. Viele von uns sollten längst Lehrer sein und geübte Sinne haben um Gutes und Böses zu unterscheiden (Hebräer 5,12-14). Aber nicht wenige sind noch nach Jahren unerfahren in den Worten der Gerechtigkeit. Die geistliche Autorität eines Paulus oder Petrus hatte nichts mit Hochmut oder Anmaßung zu tun wie man vielleicht meinen könnte? Sie waren sich einfach ihrer Stellung in Christus bewusst (Epheser 1,15-23). Die erwähnten "erleuchteten Augen des Herzens" sind in der Erkenntnis begründet, Jesus Christus im Glauben als den zu erkennen, der er war und ist! Und desweiteren ihre und unsere Stellung in IHM zu begreifen und vor allem zu ergreifen. Zum Beispiel geschah dies ganz praktisch als Petrus einige Meter auf dem Wasser lief - Jesus entgegen (Matthäus 14,30) oder als Paulus einem Gelähmten befahl aufzustehen (Apostelgeschichte 9,32-34). Sicherlich sind es nicht nur die spektakulären Dinge die man nennen könnte. Gott wirkt in allem, wenn wir nur glauben! Deshalb gilt: ALLES ist möglich, dem der glaubt (Markus 9,23)! Glaubst du das?

Jörg Bauer

© by daily-message.de
info@daily-message.de

Daily-Message die tägliche Kurzandacht

Nr. 1700: Führung Gottes

20. May 2007

„Des Menschen Herz plant seinen Weg, doch der Herr lenkt
seinen Schritt“

Sprüche 16;9

Gott führt uns, das ist mir mal ganz praktisch bewusst geworden:

Ich war mit meiner Freundin auf einer großen Wiese und sie verlor einen kleinen Knoten, der ihr Pfadfinder Halstuch zusammenband. Nun suchten wir auf der großen Wiese diesen winzigen Knoten und wir wussten, dass es fast unmöglich war diesen Gegenstand wieder zu finden. Ich war noch nicht so gefestigt in meinem Glauben, aber ich schickte ein kurzes Stoßgebet an Gott. Plötzlich hatte ich das Gefühl, so als würde eine kleine Stimme in meinem Kopf mir zuflüstern:“ Geh drei Schritte nach rechts, vier gerade aus und zwei nach links.“
Ich tat das einfach ohne mir nun was dabei zu denken und schaute so vor mir auf den Boden und sah nichts. Ich dachte das alles sei Einbildung gewesen und ließ den Kopf so sinken, dass ich direkt auf meine Fußspitzen sah und genau da lag der Knoten.
Ich bin mir ganz sicher, dass das Führung war und hoffe, dass ihr das auch alle ganz praktisch erleben könnt.
Ich denke, dass Gott nichts zu unwichtig ist. Man denkt immer: So einem großen Gott müsste es egal sein, dass ich kleiner Mensch gerade ein Problem hab. Aber so ist es nicht. Gott möchte uns wirklich helfen, aber wir lassen uns so selten helfen.

Aber denkt dran:
„Gottes Verheißung, dass er uns führen wird, entbindet uns nicht von der Pflicht zum nachdenken.“ –John Stott

Johanna Katrynski

http://daily-message.de/1700	
© by daily-message.de	info@daily-message.de

Daily-Message die tägliche Kurzandacht

Nr. 1701: DIE Gute Nachricht

21. May 2007

Hier hat mir Gott große Möglichkeiten gegeben das
Evangelium zu verkündigen; allerdings sind auch viele Gegner
da.

1.Korinther 16,9

„Hast du schon gehört – Fredericke ist schwanger?“
„Nein, wirklich?Das ist aber eine gute Nachricht!“

„Was ich dir unbedingt erzählen wollte – ich hab letzlich im Lotto gewonnen“
„Echt, cool, das freut mich so für dich!=)“

„Ey,weißt du,ich bin jetzt ein Kind Gottes.Ich hab verstanden,dass Jesus voll grausam für uns gestorben ist und mich von meiner Schuld befreit hat.Ist das nicht genial? =)“(ähnlich 1.Petrus;2)

„Mhh, nee,is klar, und wovon träumst du Nachts? Ts,Spinner!“

Denkt ihr nicht gerade auch: „Komisch?“
Alle drei Nachrichten sind gute Nachrichten und wir freuen uns doch immer total, wenn wir solche verbreiten dürfen, weil sich der andere dann doch auch freut. Aber wieso regiert der dritte Zuhörer so anders? Warum freut er sich denn nicht für meine Erkenntnis? Ist das nicht wirklich eine gute Nachricht?

Natürlich ist diese Nachricht für Nichtchristen im wahrsten Sinne des Wortes unglaublich, aber wenn wir wirklich als Gottes Kinder leben und uns die Leute als solche erkennen, durch unsere Taten, dann wird es glaubhaft und dann sind wir überzeugend. Natürlich können wir DIE Gute Nachricht mündlich weitergeben, was auch wichtig ist, aber man soll uns an unserem Lebensstil ansehen können, dass wir Christen sind : „Deshalb setzt alles daran, und beweist durch einen vorbildlichen Lebenswandel, dass ihr an Gott glaubt. Jeder soll sehen, dass ihr Gott kennt.“ (2.Petrus 1;5 –HfA)
Und sobald die Nachricht verstanden wird, wird sich der Zuhörer auch mit uns freuen.

Sieh es aber nicht als Zwang, sondern eine Ehre jemanden DIE Gute Nachricht weitergeben zu können =)

Viel Spaß beim Gute-Nachricht-verbreiten!

Johanna Katrynski

http://daily-message.de/1701
© by daily-message.de | info@daily-message.de

Daily-Message die tägliche Kurzandacht

Nr. 1702: Wahrheit und Lüge

22. May 2007

"Jesus spricht zu ihm: Ich bin der Weg und die Wahrheit und
das Leben: niemand kommt zum Vater denn durch mich."

Johannes 14,6

Wagst du es einen festen Standpunkt einzunehmen und diesen auch zu vertreten wenn es nötig ist? Bist du fähig andere Christen in diesem Standpunkt zu stützen und zu ermutigen? Das sind wichtige Fragen die gerade heute und jetzt, wo am Fundament der "frohen Botschaft" gerüttelt wird, sich jeder Christ stellen sollte. Ist man nur Mitläufer oder doch mehr? Viele Verdrehungen, Unterwanderungen und Aushöhlungen geschehen nicht unbedingt auf eine offene und direkte Weise. Vielmehr unterschwellig, heimlich, irreführend und unter dem Deckmantel der Toleranz und der ökumenischen Bewegung. Dieser Tage finden in Karlsruhe wieder einmal die "Esoterik-Tage" statt, wo man allerhand über Spiritualität, Geistheilung und kosmische Kräfte hören, sehen und lesen kann. Vor allem aber kann man dort auch viel Geld loswerden. Wohl kaum ein esoterisch interessierter Mensch würde negatives über Jesus Christus denken. Nicht wenige halten ihn sogar für den größten Esoteriker überhaupt. Aber sie reden mehr über eine Art "Jesus-Gefühl" als über den lebendigen Sohn Gottes. Sie fühlen sich eher als begabte Geistheiler und moderne Geisterbeschwörer, denn als erlösungsbedürftige, sündige Menschen, die in ihrer seelischen Not glaubend nach Erlösung rufen (Römer 7,24). Jesus ist keine undefinierbare kosmische Kraft sondern in ihm wohnt die Fülle der gesamten Gottheit (Kolosser 2,9). Er ist eine heilige, allmächtige Person mit Charakter und klaren Vorstellungen! Wer etwas anderes behauptet lügt! Es ist sicherlich völlig richtig, daß es neben der sichtbaren auch eine unsichtbare Welt gibt. Daß den Menschen das Unbekannte und Geheimnisvolle schon immer fasziniert hat, ist nichts Neues. Wir Christen werden in der Bibel ausdrücklich darauf aufmerksam gemacht, daß es eine Geisterwelt gibt, die gefährlich und bedrohlich ist, und nichts Gutes im Sinn hat (Epheser 6,11-12). Wenn nun erlöste, gläubige Menschen (Christen) aufgefordert werden sich durch eine "geistliche Waffenrüstung" gegen die listigen Angriffe des Teufels zu schützen, womit sollen sich dann Menschen schützen, die noch nicht einmal wissen, daß sie in Gefahr stehen und verführt werden?

Der Teufel und seine Diener verstellen sich als "Engel des Lichts" (2. Korinther 11,14-15) und gerade in esoterischen Kreisen spielen Engelwesen und ihre Botschaften immer wieder eine ganz besondere Rolle. Auch einige Religionen und Sondergemeinschaften berufen sich ausdrücklich auf Offenbarungen, die wahrhaftige Engel ihnen gegeben haben sollen. So soll angeblich der biblische Erzengel Gabriel dem Mohammed im siebten Jahrhundert nach Christus bestimmte Texte diktiert haben, aus denen dann zwanzig Jahre später seine Anhänger den Koran gemacht haben. Ein Engel namens "Moroni" soll einem Mann namens Joseph Smith im Jahre 1820 einige Steintafeln in einer Truhe mit Botschaften überreicht haben, aus denen dann das "Buch Mormon" entstand. Viele weitere selbsternannte Propheten und "Wahrheitsverkünder" berufen sich auf solche wundersame Begegnungen. Nicht daß man solche Ereignisse grundsätzlich ausschließen kann, aber die Frage ist doch, wer diese "Engel" wirklich waren? Jede Botschaft, die versucht die Schuld des Menschen vor Gott zu relativieren oder in Zweifel stellt, daß Jesus Gottes Sohn ist und tatsächlich für unsere Sünden gestorben und auferstanden ist, ist eine Botschaft des Feindes Gottes, des Teufels! ***Niemand kommt zum Heil und zum ewigen Gott, außer über den Vermittler, den Weg, die Tür und das Lamm Gottes Jesus Christus! Was können wir als Kinder Gottes den suchenden und verirrten Menschen besseres mitteilen, als daß ihre Sünden vergeben sind wenn sie nur dem Evangelium Jesu Christi von Herzen glauben?*** *Nur darum geht es. Dies weiß auch der Feind und versucht durch List und Betrug von dem, was dem Menschen wirklich Heil und Segen bringt, mit allen Mitteln abzulenken. Bleiben wir wach und verkünden die Wahrheit! Gott ist mit uns! :-)*

Jörg Bauer

http://daily-message.de/1702	
© by daily-message.de	info@daily-message.de

Nr. 1703: Christliche Beschränktheit?

23. May 2007

Als Nichtchrist denkt man immer, dass die Christen ja so eingeschränkt sind und so viele Regeln haben, an die sie sich halten müssen. Jeden Sonntag früh aufstehen, keinen Sex vor der Ehe haben, keine unchristliche Musik hören etc etc.
Aber ich hab verstanden, dass man eigentlich als Nichtchrist beschränkt ist, weil es Dinge gibt, die einfach unmöglich für sie sind. Für Christen ist alles möglich, weil mit Gott ALLES geht –der Glaube kann schließlich Berge versetzten.
Aber sind wir wirklich dazu verpflichtet als gute Christen auf so viel zu verzichten?
*Nöö, nicht wirklich ^.^*
Es ist nur so zum einen, dass wir Jesus ähnlicher werden wollen und irgendwie kann ich mir immer so schlecht vorstellen, dass Jesus Sonntag zu seinen Jüngern gesagt hätte:“ Boar, nee, lasst mich weiterpennen, Gottesdienst muss heut net sein, ich brauch meinen Schönheitsschlaf“ ,oder ‚dass er Stundenlang, bzw. überhaupt vor dem Fernseher saß.
Zum anderen hab ich einfach keine Lust der Sünde so nah zu sein. Ich denke nicht, dass Gott was gegen christl Rock hat z.B. (denn selbst David hat Lieder zur Ehre Gottes auf den Instrumenten der Feinde gespielt ;))
Aber, wenn wir so anfangen satanverherrlichende Musik mitzusummen geraten wir so leicht in Sünde und hören uns das dann lieber nicht an.
Das ist so als würden wir auf nen ganz schmalen Weg über nen Abgrund laufen mit der ständigen Gefahr runter zu fallen. Muss echt nicht sein, oder?
Und die Gesetzte sind ja auch nur zu meinem besten aufgestellt worden und dafür da, dass die Gesellschaft funktioniert. So gehören stehlen und töten ja auch als Verbot durch das Grundgesetzbuch.

*Alles in allem sind wir also nicht eingeschränkt, sondern einfach nur vernünftig ^.^*

Johanna Katrynski

http://daily-message.de/1703
© by daily-message.de | info@daily-message.de

Nr. 1704: Lass dich begeistern

24. May 2007

Und David tanzte mit aller Macht vor dem HERRN her und war umgürtet mit einem leinenen Priesterschurz.

2.Sam 6,14

Wie gehst du Sonntags in den Gottesdienst? Müde, weil du so früh aufstehen musstest, kaputt vom langen Samstag Abend? Oder gehst du froh und begeistert hin, um neu aufzutanken und den Herrn zu Loben und zu Preisen?

Wenn ich mir Gottesdienste und andere christliche Veranstaltungen anschaue, sehe ich oft wenig an wirklicher Begeisterung für unseren Gott. Woran liegt das? Sind wir zu abgeklärt, unsere Freude auch sichtbar nach außen zu zeigen oder spielt Gott doch nur eine untergeordnete Rolle in unserem Leben?

Mir gefällt diese Stelle über David. Er tanzte mit aller Macht vor dem Herrn. Seine Freude und Begeisterung über diesen Gott war so groß, dass sie ein Ventil nach draußen brauchte. Er konnte nicht still daher ziehen und sich insgeheim über seinen Gott freuen. Er musste seine Freude und Begeisterung nach außen zeigen. Dabei war es ihm egal, was die anderen dabei dachten, ob sie ihn für einen Spinner hielten oder ihn nur verachteten.

Lasst uns das nächste mal, wenn wir in die Gemeinde gehen an David denken. Lasst uns unsere Freude zeigen, wenn wir dort singen und beten. Gott will, dass wir uns an ihm freuen. Wir gehen auf ein anderes Fest ja auch nicht mit Trauermienen.

Gott will dich begeistern!

Ich wünsche euch noch einen gesegneten Tag

Rainer Gigerich

http://daily-message.de/1704
© by daily-message.de
info@daily-message.de

Daily-Message die tägliche Kurzandacht

Nr. 1705: Das Wunder der Sprache – das Wunder des Hörens

25. May 2007

"Und es erschienen ihnen zerteilte Zungen, wie von Feuer, und sie setzten sich auf jeden einzelnen von ihnen. Und sie wurden vom Heiligen Geist erfüllt und fingen an, in anderen Sprachen zu reden, wie der Geist ihnen gab auszusprechen."

Apostelgeschichte 2, 1-21

Dass wir Menschen sprechen können, das kommt nicht von ungefähr. Nein, es kommt von Gott! "Gott spricht: Lasst uns Menschen machen nach unserem Bild, uns ähnlich!" (1.Mose 1,26) Gott hat den Menschen geschaffen, ihm ähnlich und somit ihm auch seine göttliche Stimme geschenkt.

Nicht allzu lange Zeit danach, hat Gott dem Menschen, die eine Sprache genommen, die er ihm zuvor gegeben hatte: Wir lesen in 1.Mose 11,1 - "Und die ganze Erde hatte ein und dieselbe Sprache und ein und dieselben Worte. Und sie sprachen: Wohlan, wir wollen uns eine Stadt und einen Turm bauen, und seine Spitze bis an den Himmel! So wollen wir uns einen Namen machen, damit wir uns nicht über die ganze Fläche der Erde zerstreuen."

Ein stolzer Plan – so ein Turmbau – wir wollen uns einen Namen machen – groß rauskommen- doch nicht die Höhe des Turms war das Problem – nein, viel mehr die Absicht die dahinter steht. - größer als Gott zu werden. Aber Gott lässt sich das nicht gefallen.
1.Mose 11,6-7 "Und der HERR sprach: Siehe ein Volk sind sie, und eine Sprache haben sie alle, und dies ist erst der Anfang ihres Tuns. Jetzt wird ihnen nichts unmöglich sein, was sie zu tun ersinnen. Wohlan, lasst uns herabfahren und dort ihre Sprache verwirren, dass sie einer des anderen Sprache nicht mehr verstehen!"

Und seitdem hat die Menschheit ein Problem. Wir sprechen verschiedene Sprachen und können uns oft nicht verständigen. Aber auch wenn wir ein- und dieselbe Sprache sprechen, reden wir doch des öfteren aneinander vorbei. Oft verstehen wir nichts von dem was der Gegenüber meint und was er von uns will. Viele Missverständnisse und Streitereien entstehen nur deshalb, weil wir uns nicht klar genug ausdrücken oder nicht konzentriert genug zuhören. Sprechen und Hören gehören eben zusammen. Es genügt nicht, wenn der eine nur spricht - der andere aber nicht zuhört. Viele Missverständnisse entstehen aber auch dadurch, weil Probleme nicht angesprochen werden. Sprachlos - Ratlos - Hilflos, stehen wird dann da. Spannungen können sich nur entspannen, wenn über die Probleme gesprochen wird.

In Apostelgeschichte 2, 1-21 können wir den längsten zusammenhängenden Text in der Bibel zum Thema „Sprache" lesen. (bitte selbst lesen). Auf einmal ist es wieder möglich, den anderen zu Verstehen. Denn was Gott beim Turmbau zu Babel „verwirren" ließ, das macht er durch den Heiligen Geist an Pfingsten wieder rückgängig. Gott kann eben! Er ist der Allmächtige, der uns geschaffen hat, der die Sprache in uns gelegt hat, der sie verwirren ließ und der mit seinem Geist wieder hilft, uns einander besser zu verstehen.

Fragen wir Gott im Gebet und hören wir auf das uns der Geist Gottes sagen will. Nehmen wir es uns doch zu Herzen, dass wir „schnell zum Hören und langsam im Reden und im Zorn" sein sollen (Jak.1,19). Nehmen wir uns Zeit zum Hören, auf das was uns der Nächste sagen will. Versuchen wir uns doch auch zu üben, „zwischen den Zeilen" zu hören. Denn nicht immer werden die Dinge konkret beim Namen genannt, die uns erreichen sollen.

Wann hattest Du das letzte Mal Zeit, richtig zuzuhören?

Rolf Aichelberger

http://daily-message.de/1705

© by daily-message.de | info@daily-message.de

Nr. 1706: Feinde, Liberale und Verführer

26. May 2007

"Moab ist mein Waschbecken, ich will meinen Schuh auf Edom werfen, über die Philister will ich jauchzen."

Psalm 108,10

Wenn man diesen Psalm liest, könnte man fast meinen, David ist hochmütig und weiß nicht was er sagt. Aber weit gefehlt! Es steckt viel mehr dahinter als man auf den ersten Blick ahnt. Die Moabiter (Moab war ein Sohn Lots) praktizierten schlimmen Götzendienst ("Baalskult", siehe 4. Mose 25,1-18) und verführten die Israeliten auf vielerlei Weise. Als die Babylonier Jerusalem belagerten und zerstörten, schlugen sich die benachbarten Stämme einschließlich die Edomiter, auf die Seite des Feindes um aus dem Untergang Jerusalems auch noch Gewinn zu ziehen. Eine schlimme Sache. Die Philister waren die ärgsten Feinde Israels und wollten sie von der Landkarte tilgen. Goliath war ein Philister (2. Samuel 21,16). Die Geschichte Israels ist immer auch eine geistliche Vorausschau gewesen für uns heutige Christen. Wir erleben ebenfalls Angriffe und Verführungen wie sie David und Israel erlebten. Auch wir haben Feinde, die sich nichts sehnlicher wünschen, als das es uns nicht geben würde. Es sind Mächtige und Gewaltige, die Herren dieser Welt, die weder Fleisch noch Blut haben (Epheser 6,12). Wenn ich sehe wie das heutige Israel bedroht wird von seinen Nachbarn, so erkennt man, daß sich im Grunde nicht viel verändert hat. Ebenso gilt das für uns. Die Feinde von damals sind die Feinde von heute! Und es gibt Verführungen durch liberale, dem Zeitgeist angepasste Toleranzfanatiker die alles erlauben, dulden und zulassen was irgendwie fromm und von außen vernünftig aussieht. So verhielten sich die Edomiter und Gott hat sie von der Landkarte getilgt (Obadja 1,1-21). David wusste, daß letztlich alles, was an Bedrohungen vorhanden war, sich dem Willen und der Macht Gottes unterordnen musste.

So hat sich auch im Leben Davids das bestätigt, was uns Christen neutestamentlich zugesagt ist. Nämlich daß uns alles zum Besten dient und zum Guten mitwirkt (Römer 8,28). Sogar massive Bedrohungen Andersgläubiger und offene Feindschaft und Verführungen des Teufels können uns nicht dauerhaft von Gott trennen. David machte dies bildlich deutlich indem er sagt, daß die Götzendiener Moabs sein "Wachbecken" sind. Letztlich also sogar eine "reinigende Wirkung" haben. Auch unsere Anfechtungen, wenn wir sie durch Glauben und Gehorsam überwinden, haben solch eine nutzbare Wirkung. Wir können als Christen inmitten unserer Feinde uns von Gott einen Tisch bereiten lassen und uns segnen lassen (Psalm 23). Warum? Weil Gott da ist! Diesen tiefen Glauben hatte David und konnte deshalb aus tiefster Überzeugung seinen Schuh nach den pseudoreligiösen Edomitern werfen oder sich über die Kriegserklärung der Philister freuen. Das waren keine tollkühnen Gedanken eines Verzweifelten, sondern feste und realistische Überzeugungen eines tiefgläubigen Menschen. ***Für uns ist wichtig, daß wir uns unseren Glauben an das Evangelium Jesu Christi nicht verwässern lassen durch faule Kompromisse oder Halbwahrheiten.*** *Und wenn wir Bedrängnisse, Verfolgung und Verführungen erleben und ertragen müssen, sollen wir uns daran erinnern, daß Gott uns sieht und zur Seite steht mit all seiner Macht und Präsenz. Wir haben aber keinen Grund stolz zu sein sondern einzig und allein das Vorrecht, durch reine Gnade Kinder Gottes zu sein. Gott ist es, der uns tüchtig macht "Erbteil der Heiligen im Licht" zu sein durch die Vergebung unserer Sünden (Kolosser 1,12-14). Halleluja!*

Jörg Bauer

http://daily-message.de/1706

© by daily-message.de | info@daily-message.de

Nr. 1707: Menschen können enttäuschen, aber Christus nie!

27. May 2007

Jesus enttäuscht uns nie, lass Dein Zweifeln, komm und sieh,
auch DICH, enttäuscht er nie!

Liedvers

Das obige Lied viel mir zu dem Thema ein.

Eine junge Bekannte versprach mir etwas für mich zu tun. Erst wurde sie krank, dann sagte sie mir, dass sie diese Aufgabe doch nicht für mich übernehmen will.
Ich war geschockt, denn sie hatte sich selbst so freudig angeboten mir zu helfen.

Ich war erst mal so richtig enttäuscht, ich hatte bisher immer gedacht, ihr Verhalten wäre echt gewesen.
Ich will ihr nicht böse sein, das habe ich ihr auch gesagt, aber trotzdem muß ich die Situation erst verkraften.

Ich habe gebetet, dass ich ihr vergeben kann und nicht nachtragend bin. Aber ich weiß ich muß erst mal etwas Abstand gewinnen.

Und wie ist es, wenn ich jemanden enttäusche. Gehe ich dann einfach so darüber weg, oder tut mir das weh?
Da hat mir ein Mensch vertraut und ich habe mein Versprechen nicht gehalten. Bin ich da bereit Gott mein Fehlverhalten zu bekennen und auch bei dem Betroffenen ehrlich um Verzeihung zu bitten?

Vielleicht sollte man nicht leichtfertig zu schnell etwas versprechen, was man dann nicht halten kann oder auch will.

Zum Glück kenne ich EINEN, meinen Vater im Himmel,
der seine Versprechen immer einhält und uns, seine Kinder nie enttäuscht!!
Er hat versprochen uns immer zu verzeihen!

Er hat versprochen uns immer zu lieben!

Er hat versprochen immer bei uns zu sein!

Er hat versprochen uns immer zu trösten!

Er hat versprochen uns immer Gutes zu tun!

Das alles sind keine leeren Worte, sondern die Wahrheit!

Darüber freue ich mich und danke ihm! Macht Ihr es auch?

Lydia Kügler

Lydia Kügler

http://daily-message.de/1707

© by daily-message.de | info@daily-message.de

Daily-Message die tägliche Kurzandacht

Nr. 1708: Die Lüge

28. May 2007

"So höret nun des HERRN Wort, ihr Spötter, die ihr herrschet über dies Volk, das in Jerusalem ist. Ihr sprecht: Wir haben mit dem Tod einen Bund geschlossen und mit dem Totenreich einen Vertrag gemacht. Wenn die brausende Flut daherfährt, wird sie uns nicht treffen; denn wir haben Lüge zu unsrer Zuflucht und Trug zu unserm Schutz gemacht. Darum spricht Gott der HERR: Siehe, ich lege in Zion einen Grundstein, einen bewährten Stein, einen kostbaren Eckstein, der fest gegründet ist. Wer glaubt, der flieht nicht."

Jesaja 28, 14-16

Ein amerikanischer Psychologe behauptete, daß jeder Erdenbürger durchschnittlich 200 Lügen täglich von sich gibt. Und er sagt weiter, daß dies nichts Böses wäre, weil Schwindler mehr Freude am Leben haben und einfach glücklicher sind! Wenn das nun tatsächlich sich so darstellen sollte, ist das für mich trotzdem kein Grund eine Lüge zu verharmlosen oder nur als "Kavaliersdelikt" anzusehen. Wer es im Kleinen nicht so genau nimmt, wird es auch im Großen so handhaben. Manche Imperien sind auf Lügen aufgebaut und auch das Reich des Teufels lebt allein von der Lüge, dessen Vater der Satan ist (Johannes 8,44). ***Das Kriterium von Lüge oder Wahrheit ist es nicht, daß etwas funktioniert und Erfolg hat oder nicht!*** *Der Zweck heiligt eben nicht immer die Mittel! Warum lügen wir? Viele wollen mit Unaufrichtigkeiten Ärger umgehen, andere wollen sich so ihr Leben bequemer machen, manche wollen dadurch geliebt werden und nicht wenige sind einfach zu bequem, es mit der Wahrheit so genau zu nehmen. Leider reagieren wir Menschen oftmals mehr auf Lügen anstatt auf Wahrheit (Johannes 8,46-47). Eine Lüge ist nicht nur eine falsche Aussage, sondern gleichzeitig auch ein bestreiten der Wahrheit und das ist Unglaube! Lüge und Eitelkeit liegt nahe beieinander (Psalm 4,3). Lüge ist eine Flucht vor der Wahrheit, weil man manche Realitäten einfach nicht ertragen kann und will, so wie es zur Zeit Jesajas bei den Priestern und falschen Propheten in Jerusalem war. Gottes Geist und Wort deckt unsere subtilen Unwahrheiten auf. Wenn wir nun im Licht wandeln, uns also diesem Wort Gottes aufrichtig stellen, können wir die heimlichen Lügen in unserem Leben auch besser erkennen. Da wo die Wahrheit ist, da ist auch Licht (1. Johannes 1,5-10).*

Man kann sich auch als Christ so einiges einreden weil man davon überzeugt ist, aber das Leben spricht oft eine andere Sprache. Wir könnten denken: "Ich muß perfekt sein", "alle müssen mich liebhaben", "meine Freunde oder mein Ehepartner schulden mir etwas", "Gott kann mich nur gebrauchen, wenn ich stark bin", "ein guter Christ ist nicht zornig, besorgt oder deprimiert'' etc. Das ist definitv nicht wahr! Es ist für einen Menschen nicht unmöglich zu lügen nachdem er bekehrt ist. Aber wir werden nun aufgefordert, die Lüge bewusst abzulegen und die Wahrheit zu reden - ein jeder mit seinem Nächsten und auch untereinander als Glaubensgeschwister (Epheser 4,25). Das ist ein Akt des Willens. Durch das eigene Gewissen und durch den Heiligen Geist ist es mir möglich, die Wahrheit zu erkennen und dann zu wissen (Römer 9,1). Für Gott ist es unmöglich zu lügen (Hebräer 6,18). Durch den Glauben an den wahrhaftigen Gott und Vater können wir uns darum auch selbst prüfen, ob wir in dem was wir sagen und tun, noch bei ihm sind oder nicht. Gute Werke in aller Weisheit sind immer auch ein Produkt der Wahrheit (Jakobus 3, 13-18). Jemanden zu lieben geht auch nur durch die Wahrheit und die praktische Tat, nicht durch Worte in denen wir uns immer wieder verfehlen (1. Johannes 3,18). Fragen wir uns, was will vielleicht ich selbst an mir nicht wahrhaben? Was nicht an anderen? Worin betrüge ich mich unter Umständen sogar selbst? Gott hat immer ein offenes Ohr für dich - im Geist und in der Wahrheit können wir im Gebet und im Glauben zu ihm kommen (Johannes 4,24). :-)

Jörg Bauer

http://daily-message.de/1708
© by daily-message.de
info@daily-message.de

Nr. 1709: Respekt und Ehrfurcht

29. May 2007

"Da sprach Mose zu Aaron: Das ist's, was der HERR gesagt hat:
Ich erzeige mich heilig an denen, die mir nahe sind, und vor
allem Volk erweise ich mich herrlich. Und Aaron schwieg."

3. Mose 10,3

Ich glaube zur Zeit des alten Bundes, also bevor (zeitlich gesehen) Jesus zum Lamm Gottes wurde (Johannes 1,29) war es einerseits ein Privileg aber auch eine große Verantwortung und Bürde zum Volk Gottes zu gehören. Die Regeln und Gebote, um Gott damals nahe sein zu können, waren zahlreich und überaus streng. Sie erforderten sehr viel Disziplin, Aufmerksamkeit und einen umfassenden Verhaltenskodex. Die kleinste Abweichung und jedes Fehlverhalten außerhalb der klaren Anweisungen Gottes, die ER durch Mose gab, hatten fatale Folgen. Der unmittelbare Tod der handelnden Person war zumeist die unausweichlichen Folge. Auf so tragische Weise kamen zwei der Söhne Aarons ums Leben weil sie ein "fremdes Feuer" vor den HERRN brachten (3. Mose 10,1-2). Aber sie starben zumindest "vor dem HERRN" so daß ich glaube, sie wurden zwar ihres irdischen Lebens beraubt, waren aber nicht ewiglich verloren. Dennoch bleibt bestehen, daß Gott keine Wahl hatte so zu handeln wie er es tat. Die ewige Beziehung Gottes zu den Menschen stand auf dem Spiel! Was geschah weiter? Gott redete mit Aaron. ER ließ ihn nicht geschockt stehen und zeigte ihm die kalte Schulter, sondern wandte sich ihm zu. Seine Botschaft an ihn und an uns lautete: "Ihr sollt unterscheiden, was heilig und unheilig, was unrein und rein ist, und Israel lehren alle Ordnungen, die der HERR ihnen durch Mose verkündet hat." (3. Mose 10,10-11). Was geschah war keine eitle Machtdemonstration Gottes oder blinde Willkür wie manche Bibelkritiker wohl meinen, wenn sie den Gott des Alten Testamentes als hart und grausam beschreiben. Sie sind geistlich blind. Alle Opfergebote waren eine Vorschattung auf das, was danach geschah. Wir Menschen mussten das unbedingt verstehen und erkennen. ***Was nützt die Vergebung der Sünden wenn wir nicht verstehen warum und wovon und vor allem wodurch wir Erlösung brauchen und erhalten?***

Aaron hatte das verstanden und er schwieg! Sicherlich war er alles andere als glücklich über das, was mit seinen Söhnen Nadab und Abihu geschah, aber er verstand es. Wenn heute jemand das Lamm Gottes, Jesus Christus, für unwürdig oder überflüssig ansieht, obwohl ER genau das Gegenteil ist, nämlich würdig und notwendig, der wird ebenso den Zorn Gottes auf sich ziehen wie die Feinde Israels (Offenbarung 5,12). Gleiches gilt für Menschen, die der Würde und der Heiligkeit Gottes keine Anerkennung und keinen Respekt entgegenbringen. Oder die meinen, sie würden Gott einen Gefallen tun durch ihre Anmaßungen und Eigenmächtigkeiten. Es ist keine gute Idee Gott bei der Erlösung, der Vergebung der Sünden, ins Handwerk zu pfuschen. Da ist schweigen, zuhören und glauben wichtiger als alles andere! Das galt für den alten Bund ebenso wie es heute im neuen Bund Gültigkeit hat. Der Unterschied ist nur, daß zur Zeit des Alten Testaments Gottes Gericht und Reaktion nie auf sich hat warten lassen. Leider meinen heutzutage einige Menschen, Gott existiert nicht oder er ist gleichgültig und mit allem einverstanden, nur weil nicht sofort Gegenteiliges passiert. Ein schwerer Irrtum! Alle Fanatiker, Irrlehrer, Verführer, Lügner und Feinde der Wahrheit werden zur Rechenschaft gezogen werden. Dies gilt für jeden, der Jesus Christus bewusst ablehnt und IHM die Tür vor der Nase zuschlägt. Es ist heute nicht mehr schwer eine gesunde (liebevolle) Beziehung zu Gott zu haben, der ernsthafte Glaube an das Evangelium genügt, aber selbst das ist für manche leider schon zuviel...

Jörg Bauer

© by daily-message.de info@daily-message.de

Nr. 1710: Dona nobis pacem

30. May 2007

Den Frieden lasse ich euch, meinen Frieden gebe ich euch.
Nicht gebe ich euch, wie die Welt gibt. Euer Herz erschrecke
nicht und fürchte sich nicht.

Joh 14,27

Letztens war ich auf der Hochzeit einer guten Freundin. Mit 2 bekannten sangen wir dort a capella den 3-stimmigen Kanon "Dona nobis pacem".

Dieser Kanon ist eine Bitte an Gott und besteht nur aus diesem einen Satz: Gib uns Frieden! Und da Frieden weit mehr ist, als die Abwesenheit von Krieg, passt er auf unser ganzes Leben. Gerade auch in einer Ehe können wir Gottes Frieden gut gebrauchen.

Den Frieden Gottes kann man nur positiv buchstabieren. Er ist Heil, er ist gegenseitige Liebe, er ist Güte und er ist Wohlbefinden. All diese lebenswichtigen Dinge gehören zum Frieden. Die Abwesenheit von Krieg ist nur ein Unterpunkt dieses umfassenden Friedens.

Frieden geht schon im Kleinen los, in einer Freundschaft, in einer Beziehung, in der Familie. Er beginnt dort, wo ich die Not des anderen sehe und eingreife. Frieden ist etwas aktives, ich kann ihn machen! Ich kann Leiden heilen, Schmerzen lindern, Traurige trösten und Armen helfen. Frieden ist nicht etwas, was zufällig von oben über uns kommt. Ich kann ihn in meiner Umgebung machen, da Gott mir seinen Frieden in mein Herz schenkt.

Nur wenn ich mich von Gott mit seinem Frieden beschenken lasse, ist mein Herz voll, dass ich ihn auch weitergeben kann.

So bete ich immer wieder gerne diesen Satz: Dona nobis pacem - Herr gib uns deinen Frieden!

Ich wünsche euch noch einen gesegneten Tag in seinem Frieden.

Rainer Gigerich

http://daily-message.de/1710
© by daily-message.de | info@daily-message.de

Daily-Message die tägliche Kurzandacht

Nr. 1711: Teure Seligkeit

31. May 2007

"Was hülfe es dem Menschen, wenn er die ganze Welt gewönne
und nähme doch Schaden an seiner Seele? Oder was kann der
Mensch geben, womit er seine Seele auslöse?"

Matthäus 16,26

Warum ist der Glaube an die Evolution, also der Theorie vom Recht und Überleben des Stärkeren, nach wie vor so beliebt und vielbeschworen? Es ist für viele Menschen die bequemste Lösung vom Affen abzustammen, weil man sich dann auch nicht um seine Seele Sorgen machen muß! Es ist aber ziemlich dumm sich keine Gedanken über das zu machen, was nach dem unausweichlichen Tod mit einem geschieht. Manche glauben, daß sie von Außerirdischen abstammen oder selbst Götter sind. Andere, die zumindest glauben eine Seele zu haben, versuchen selbst für deren Wohlbefinden zu sorgen durch verrückte Dinge. Umgangssprachlich sagt man: "Das letzte Hemd hat keine Taschen" - und das stimmt sogar! Wenn es nun einen Gott gibt, dann ist unser irdischer Reichtum oder auch unsere Armut so ziemlich das Letzte woran Gott Interesse hätte (Lukas 12,20-21). Wir sollten vielmehr reich bei Gott sein indem wir Schätze im Himmel sammeln die auch nach unserem irdischen Tod für uns noch da sein werden (Matthäus 6,19-21). ***Niemand lebt für einen anderen!*** *Sicherlich kann (und sollte) man sich eine zeitlang auch um andere Menschen kümmern. Und es sollte ebenso selbstverständlich sein, daß man sich um seine Kinder und Angehörigen kümmert, aber keiner lebt letztlich mehr in seiner eigenen Existenz und seiner subjektiven Gefühlswelt als man selbst. Es kann daher auch keiner wirklich behaupten immer nur für andere dagewesen zu sein und nie an sich selbst gedacht zu haben. Man kann durch selbstverordnete Selbstlosigkeit auch vor sich selbst davon laufen - und vor Gott!*

Es geht nicht um Erfolg und Selbstaufgabe, auch nicht um Humanität. Es geht um unsere Seele. Von Natur aus haben alle Menschen eine kranke Seele und sie selbst zu heilen und innerlich gesund zu werden, ist etwas, das wir nicht können. Es kostet zuviel (Psalm 49,8-10). Wir können auch nicht für einen anderen Menschen zum Seelenretter werden - nicht mit allem Geld und Einfluß der Welt. Wer diese wesentliche Feststellung der Bibel verstanden und begriffen hat, wird in allererster Linie Gott dienen wollen und nicht dem Geld (Lukas 16,13). Schätze zu horten in Bezug auf den eigenen Seelenfrieden oder in dem Zusammenhang zu vererben, wäre so effektiv wie Sand in die Sahara zu tragen. Die alten (reichen) Ägypter ließen sich nach ihrem Tod mit vielen Schätzen in Pyramiden begraben und einbalsamieren um im Totenreich gut ausgerüstet zu sein. Sie wollten ihr Seelenheil und ihre Unsterblichkeit durch Kosmetik und Gold erkaufen. Sie glaubten an Vorsehung durch Macht! Soll man darüber weinen oder lachen? Es wird ihnen nichts helfen wenn sie in ihren Sünden gestorben sind. Für uns Christen darf es glücklicherweise heißen: "Denn Christus ist mein Leben, und sterben mein Gewinn" (Philipper 1,21). Und das ist auch die Botschaft, die wir durch unser Leben tragen dürfen, und die wir weitergeben sollen, bis Gott uns nach Hause holt. Es ist alles bezahlt! :-)

Jörg Bauer

http://daily-message.de/1711
© by daily-message.de
info@daily-message.de

Daily-Message die tägliche Kurzandacht

Nr. 1712: Wasser + Jesus --> Wein

01. Jun 2007

"Jedermann setzt zuerst den guten Wein vor, und dann, wenn sie trunken geworden sind, den geringeren; du aber hast den guten Wein bis jetzt behalten!"

Johannes 2, 10

Hochzeit. Der Wein ist leer. Eine Schande! Doch zum Glück ist da so einer geladen, der nach dem Zeugnis seiner Mutter etwas daran ändern kann. Wasser? Was will der mit Wasser? Ich dachte, der wolle mir Wein beschaffen...
Der Speisemeister staunt nicht schlecht, als ihm zum Vorkosten besserer Wein als der bisherige gereicht wurde. Denn "jedermann setzt zuerst den guten Wein vor, und dann, wenn sie trunken geworden sind, den geringeren."
Doch Jesus kann immer noch einen drauf setzen und das Beste kommt bei Ihm erst ganz zum Schluss. Für Ihn ist es auch nicht unmöglich, aus einfachem Wasser guten Wein zu machen.
Ich freue mich schon auf die Ewigkeit in Seinem Reich, wo das Beste des Guten sein wird, wo ich nichts Schlechstes mehr sehen werde, wo alle im Frieden miteinander umgehen können und keiner dem anderen Böses zufügt. Wo ich in Jesu Gegenwart sein darf und mich nichts und niemand mehr von Ihm trennen kann. Wo ewiges Licht sein wird und kein Hauch von Dunkelheit. Wo jede Träne von meinen Augen gewischt werden wird und ich in unendlicher Freude mit Jesus tanzen und springen und jubeln darf. Aus dem normalen Wasser-Leben hier auf der Erde wird Jesus ein Wein-Leben machen, das nicht zu überbieten sein wird. Und all die Vorstellungen, die ich vom Himmelreich habe, wird Er noch übertreffen. Da bin ich mir sicher! Hallelujah!!!

Lisa Pembaur

http://daily-message.de/1712
© by daily-message.de | info@daily-message.de

Nr. 1713: Gottes Recht und unser Wille

02. Jun 2007

"Ja, lieber Mensch, wer bist du denn, dass du mit Gott rechten willst? Spricht auch ein Werk zu seinem Meister: Warum machst du mich so? Hat nicht ein Töpfer Macht über den Ton, aus demselben Klumpen ein Gefäß zu ehrenvollem und ein anderes zu nicht ehrenvollem Gebrauch zu machen?"

Römer 9,21-22

Daß viele Menschen einmal in der ewigen Gottesferne, sprich der Hölle, landen werden, ist keine Strafe sondern die Konsequenz der eigenen Entscheidung. Nicht mehr aber auch nicht weniger. Gott erschafft keine Menschen für die Hölle. Diesen Gedanken könnte man vielleicht bekommen, wenn man über den Eingangstext nachdenkt? Womöglich gab es in der Gemeinde in Rom Stimmen, die mit ihrer Rolle vor Gott so manche Probleme hatten? Sie witterten möglicherweise Ungerechtigkeit und Willkür? Das Wunder der Gnade ist nun, daß Gott eigentlich nicht auf uns reagieren müsste, es aber trotzdem macht! Und zwar in erster Linie auf freundliche Weise soweit wir uns darauf einlassen wollen. Gott hört uns tatsächlich zu. Gott erhört Gebete - ja er fordert uns sogar auf mit ihm zu "rechten" damit am Ende aller Diskussionen nur eines dabei herauskommen kann: Die Vergebung unserer Sünden (Jesaja 1,18)! Das vor allem. Die Auseinandersetzung mit Gott ist für den Menschen lebensnotwendig. Sie wird spätestens nach unserem Tod zur Realität. Vorher ist besser. Unsere Annäherung an Gott kann nicht mit "erhobenem Zeigefinger" stattfinden. Man muß schon sehr töricht sein, wenn man Gott auf die Anklagebank zerren will. Für das Leid in der Welt ist der Mensch verantwortlich durch seine eigenen Entscheidungen. Könnten wir uns nicht ständig für oder gegen etwas entscheiden, wären wir nur Marionetten. Darum gab es auch den "Baum der Erkenntnis des Guten und Bösen" im Paradies (1. Mose 2,9) - das Symbol unserer persönlichen Wegweisung und unbeeinflussten Ausrichtung.

Wir Menschen haben bewiesen daß wir böse sind und Gottes Willen brauchen, um gerettet zu werden. Wenn wir uns für Gott entscheiden, hat sich Gott bereits für uns entschieden - vor Grundlegung der Welt. Das ist ein Geheimnis, was wir mit unserem Verstand nicht erfassen können. Wir sind einerseits frei aber nicht aus uns selbst, sondern im Rahmen des Willens Gottes ohne den es keine Freiheit geben würde. Wohin uns unser eigener Wille führt sieht man in der Welt. Wie viele Kriege gab es schon? Wieviel Haß und Ungerechtigkeit herrscht auf Erden? Wieviel Egoismus, Neid, Habsucht und Lüge? Gott lässt das Leid zu - sozusagen als "Anschauungsmaterial" damit wir endlich aufwachen und klug werden und in aller Demut nach Gott fragen. Ohne Niederlagen und eigene, selbsterfahrene Unzufriedenheiten lernen wir nichts und können Gutes vom Schlechtem nicht unterscheiden. Gott meint es wirklich gut mit uns, mit jedem einzelnen, nur zwingt er sich uns nicht auf, wir müssen von selbst darauf kommen. In seiner Gnade greift Gott nicht selten doch in unser Leben ein und schützt uns vor größerem Schaden. ***Gottes Recht ist nicht die Härte seines Willens sondern die Gnade seiner Erziehung!*** *Der ehrenvolle Gebrauch unserer Persönlichkeit ist nicht Gottes Willkür sondern das Resultat echten Vertrauens und bewährter Liebe zu Gott. Das ist möglich durch den Gehorsam des Glaubens, auch gerade dann, wenn wir Fehler machen und versagen. Wir können nicht zum allmächtigen Vater im Himmel sagen: "Ja, lieber Gott, wer bist du denn...?" In maßloser Selbstüberschätzung machen das aber leider viele Menschen. Für sie kann nur gelten was Gottes Sohn am Kreuz auf Golgatha sagte: "Jesus aber sprach: Vater, vergib ihnen; denn sie wissen nicht, was sie tun" (Lukas 23,34).*

Jörg Bauer

http://daily-message.de/1713

© by daily-message.de | info@daily-message.de

Nr. 1714: Einsam und Verlassen

03. Jun 2007

Wende dich zu mir und sei mir gnädig; denn ich bin einsam und elend.

Psalm 25,16

Kennt ihr das auch? An manchen Tagen steigt in mir so ein Gefühl der Einsamkeit und des Verlassenseins hoch. Dann kann mich auch niemand trösten. Ab und zu habe ich eben solche Momente in meinem Leben. Einsamkeit, das Gefühl verlassen zu sein und das obwohl meine Frau, meine Kinder, Geschwister aus der Gemeinde und Freunde alle da sind und bestimmt einer von ihnen Zeit für mich hätte. Doch es gibt solche Zeiten, in denen ich am liebsten alleine bin und mir niemand helfen kann, auch weil ich dann von niemandem Trost erhalten will. Vor Kurzem war wieder so ein Tag. Es waren dunkle Wolken über meinen Kopf. Gedanken der Einsamkeit. Gedanken der Verlassenheit. Gedanken über die ungewisse Zukunft. Gedanken, allein zu sein und mit niemandem reden zu können. Ich fühlte mich richtig elend. Irgendwann am Nachmittag habe ich mich dann auf mein Fahrrad gesetzt und bin ohne Ziel losgefahren. Unterwegs wurde ich vom Regen überrascht und bin an einer nahen Stadtbahnhaltestelle untergestanden. Dort hatte ich nun Zeit, solange der Regen so stark war über mich und meine Stimmungslage nachzudenken.

David war auf der Flucht, er wurde von Feinden verfolgt und hatte sich versteckt. Dort in seinem Versteck hatte er Zeit über sein bisheriges Leben nachzudenken. Und im Nachdenken wandte er sich Gott zu. Er ruft in seiner Situation seinen Gott um Hilfe an: „Nach dir Herr verlanget mich. Mein Gott ich hoffe auf dich!“ (V1+2) Er bleibt nicht passiv sitzen und vergräbt sich in seinen düsteren Gedanken. Nein, er sucht aktiv im Beten den Kontakt mit Gott. Ihm vertraut er sich an und klagt ihm sein Leid und seine Ängste. Bei ihm sucht er Hilfe von dieser Verfolgung befreit zu werden, aus der Einsamkeit und dem Elend zu entkommen.

Auch ich hatte Zeit, an der Stadtbahnhaltestelle mich Jesus zuzuwenden. Je länger ich da saß, desto mehr konnte ich mich über mich selbst wundern. Mir geht es doch gar nicht so schlecht! Es ist doch immer einer für mich da: Jesus, der mir zuhört, der mich versteht, der mich ernst nimmt und mich nicht abweisend belächelt oder meine Gedanken nicht als „ist doch nicht so schlimm“ darstellt, sondern sie so nimmt, wie ich sie eben jetzt empfinde. Er ist immer erreichbar, wenn ich es nur will. Ihm kann ich alles erzählen - muss es aber nicht, wenn ich nicht will - weil er bereits alles weiß. Und doch tat es gut, mit ihm zu reden. Er hatte Zeit - und ich ließ mich darauf ein. Der Regen hörte nicht auf, aber meine Gedanken wurden heller und freundlicher. Ich machte mich auf den Weg zurück, im strömenden Regen, es war erfrischend. „Meine Augen sehen steht’s zu dem Herrn, denn er wird meinen Fuß aus dem Netz ziehen“ (V15) So war es auch. Der Herr hat mich befreit aus dem Netz der düsteren Gedanken.

„Kommt her zu mir, alle, die ihr mühselig und beladen seid; ich will euch erquicken.“ (Mt. 11,28)
Wendet Euch an Jesus! Nehmt Euch Zeit für IHN, denn ER hat Zeit für Euch. Und er will Euch aus den Gedanken der Einsamkeit befreien. Er tut es. Ich hab’s vor Kurzem, im Regen wieder erleben dürfen.

Rolf Aichelberger

http://daily-message.de/1714

© by daily-message.de | info@daily-message.de

Nr. 1715: Loslassen

04. Jun 2007

"Vertrau dich dem Herrn an

Psalm 37;5

Weiß David eigentlich, was er da von uns erwartet?
Wir sollen alles abgeben….alles, was uns beschäftigt, auch unsere Zukunft. Wir sollen uns keine Sorgen machen.
Wann machst du dir überall Sorgen?
Natürlich wissen wir, dass Gott alles super machen wird, wenn wirs abgeben, aber leider sind wir Menschen so stolz, dass wir meinen, das alles allein hinzubekommen.

Manchmal gibt es Menschen, die uns so viel bedeuten und wir können nicht anders, als immer an sie zu denken. Wie oft hab ich diese Gedanken über Gott gestellt? Und jedes Mal, wenn ich es Gott abgab, hat er sofort alles zum positiven gedreht.

Es ist nun nicht nur einmal vorgekommen, dass ich ungeduldig auf eine Nachricht von jemanden wartete und dann nach langem warten gebetet habe und meine Ungeduld und alles Gott abgab. Kaum war das Amen gesprochen, klingelte mein Handy, oder ich bekam eine Mail oder ähnliches.

Eine Freundin sagte mir mal: "Lass es los,aber nicht fallen."Ich finde es total wichtig, dass man Gott Dinge abgibt und das heißt doch nicht,dass man es dann fallen lässt.Man bekommst nur die nötige Distanz und gibt ein Stück Verantwortung ab und wer würde etwas besser regeln können als Gott? =)
Hab den Mut alles Gott abzugeben!

Dazu hab ich diesen Text gefunden:

Orginal:
~Leave it all
And then you suddenly remember
Face it all
and then it flashes through your mind:
Fear not,
for the Lord is here with you
He blesses you
He holds his right hand over you~

[Crushead – your own prison]

Deutsche Übersetzung:
"Verlasse es
und plötzlich wirst du dich erinnern.
Lege alles vor dich hin
und dann schießt es durch deinen Kopf.
Fürchte dich nicht
denn der Herr ist hier mit dir.
Er Segnet dich,
Er hält seine Hand über dir."

Johanna Katrynski

© by daily-message.de info@daily-message.de

Daily-Message die tägliche Kurzandacht

Nr. 1716: Das Bekenntnis der Israeliten Teil 1

05. Jun 2007

"So fürchtet nun den HERRN und dient ihm treulich und rechtschaffen und lasst fahren die Götter, denen eure Väter gedient haben jenseits des Euphratstroms und in Ägypten, und dient dem HERRN. Gefällt es euch aber nicht, dem HERRN zu dienen, so wählt euch heute, wem ihr dienen wollt: den Göttern, denen eure Väter gedient haben jenseits des Stroms, oder den Göttern der Amoriter, in deren Land ihr wohnt. Ich aber und mein Haus wollen dem HERRN dienen. Da antwortete das Volk und sprach: Das sei ferne von uns, dass wir den HERRN verlassen und andern Göttern dienen!"

Josua 24, 14-16

Tiefgreifende äußerliche und innerliche Veränderungen, wie sie die Israeliten bei der Einwanderung ins Land Kanaan erlebten, sind auch für uns heutzutage oft mit veränderten Wertvorstellungen, Gewohnheiten, Gedanken und nicht zuletzt ungewohnten Gefühlen verbunden. Veränderte Umstände berühren immer auch unser Innenleben und unsere Seele. Nicht selten sind Umbruchsituationen auch Spiegelbilder unserer inneren Ordnung oder Unordnung! Gerade in solchen Lebenssituationen ist es wichtig eine Bezugsperson zu haben, die sich selbst treu bleibt - Gott! Wenn wir kleine Kinder beobachten, wie sie reagieren wenn sie Neues, Ungewohntes oder Bedrohliches wahrnehmen, verstehen wir was gemeint ist. Die Kinder laufen schnell zu ihrer Vertrauensperson, wollen auf den Arm genommen werden und suchen Schutz, Geborgenheit und Liebe. Und wir freuen uns wenn sie kommen und trösten sie gerne und spüren dabei viel Liebe und Glück. So empfindet auch Gott wenn wir zu ihm vertrauensvoll flüchten. Wenn diese liebevolle Zuwendung fehlt und tiefes Vertrauen sich nicht entwickeln kann, wird das Kind nicht überleben oder irreparable Schäden davon tragen oder auf die schiefe Bahn geraten. Ist es für uns im übertragenen Sinne als Christ in dieser Welt nicht ebenso?

Kein Mensch hält absolute Umbrüche lange aus. Jeder braucht in allem Wandel auch immer so etwas wie Kontinuität. Nur wenn etwas da ist, das durchträgt, hat unsere Seele die Kraft, sich auf die Veränderungen einzulassen und das neue Leben zu gestalten. Gerade in Umbruchsituationen ist der tiefe Wunsch nach Ordnung dominierend. Man wird sozusagen "entwurzelt" und sucht sich einen festen Halt. Dieser Halt sollte einen davor bewahren im Chaos zu versinken und panische Entscheidungen für sein Leben zu treffen und komplizierte Situationen heraufzubeschwören. Genaus dies charakterisierte die Situation der Israeliten. ***Sie fragten sich zurecht, was sie nun trägt, wenn nichts bleibt wie es war?*** *Josua erinnerte das Volk an die großen Taten Gottes die er in Ägypten tat (Josua 24,6) und an die Wunder in der Wüste, wie sie die Amoriter besiegten und alle anderen Feinde Israels ebenso (Vers 11). Die Israeliten hatten es gut bei Gott! Dann fragte der bereits sehr betagte Josua (der wohl sein irdisches Ende kommen sah) das Volk, wem sie jetzt und künftig dienen wollen? Sie durften wählen! Im Grunde kam die Frage auf, wen sie liebhaben wollen (Josua 23,11) - den wahren Gott oder einen Götzen? Es kam einstimmig das Bekenntnis zum Gott der Väter! Was nun ist das Wesen eines Bekenntnisses und wie entsteht es überhaupt? Was habe ich von einem Bekenntnis?*

Fortsetzung folgt.....

Jörg Bauer

© by daily-message.de | info@daily-message.de

Daily-Message die tägliche Kurzandacht

Nr. 1717: Das Bekenntnis der Israeliten Teil 2

06. Jun 2007

"So fürchtet nun den HERRN und dient ihm treulich und rechtschaffen und lasst fahren die Götter, denen eure Väter gedient haben jenseits des Euphratstroms und in Ägypten, und dient dem HERRN. Gefällt es euch aber nicht, dem HERRN zu dienen, so wählt euch heute, wem ihr dienen wollt: den Göttern, denen eure Väter gedient haben jenseits des Stroms, oder den Göttern der Amoriter, in deren Land ihr wohnt. Ich aber und mein Haus wollen dem HERRN dienen. Da antwortete das Volk und sprach: Das sei ferne von uns, dass wir den HERRN verlassen und andern Göttern dienen!"

Josua 24, 14-16

Anhand von fünf Punkten will ich aufzeigen was das Wesen eines Bekenntnisses ist, wie es entsteht und was ich persönlich davon habe:

1.) ***Das Bekenntnis macht das Vertrauen zu Gott fest***
Etwas zu bekennen ist kein Lehrstück des Glaubens, sondern eine Entscheidung, in der Menschen ihr Vertrauen zu Gott festmachen. Diese Entscheidung und dieses Vertrauen wird im Bekenntnis ausgesprochen und festgehalten.

2.) ***Das Bekenntnis antwortet auf jede Herausforderung***
Ein Bekenntnis geschieht nicht aus einer Laune heraus, sondern von Notwendigkeiten inspiriert, geben Menschen ein klares Signal ihrer Überzeugung. Nicht jede Zeit und Situation ist reif für große Bekenntnisse. Zur Klärung des Lebenszieles ist das Bekenntnis sicherlich notwendig. Ein Bekenntnis wird durch existentielle Situationen herausgefordert und ist darauf bezogen. So hat sich beispielsweise auch ein Martin Luther seinerzeit vor dem Kaiser zu einem Bekenntnis auf die Wahrheit der Bibel genötigt gesehen. Er hat seinen Glauben allein an Jesus Christus festgemacht und seine Erkenntnisse nicht widerrufen. Er wollte und konnte trotz großem äußerlichem Druck nicht anders handeln. Die Reformation führte letztlich 1530 zum "Augsburger Bekenntnis" das sich allein auf die Rechtfertigung durch den Glauben an das Evangelium berief, und sich von allem anderen distanzierte was dem widersprach.

3.) ***Das Bekenntnis antwortet auf Gottes Handeln***
Gott hält sein Wort. ER ist der HERR und der Lenker der Geschichte. Auch unserer eigenen Geschichte! Gott ist treu. Das Vertrauen zu Gott ist kein Akt der Verzweiflung, kein Sprung ins Ungewisse mit unklarem Ausgang. Kein blindes Vertrauen was entweder gut oder böse enden kann. Wäre es so, wäre der Glaube eine höchst riskante Angelegenheit und sehr leichtsinnig. Aber so ist es nicht. Vertrauen zu Gott ist gut und des Glaubens wert. Der Glaube beginnt nicht mit einer Vertrauensleistung der Menschen sondern mit dem lebensschaffenden, rettenden und bewahrenden Handeln Gottes in Jesus Christus. Unser Bekenntnis erinnert uns und andere an das Tun Gottes. Das allein geht dem Glauben voran und rechtfertigt ihn.

4.) ***Das Bekenntnis ist Gotteslob***
Ein Bekenntnis redet Klartext! Es sagt nicht nur an wen, sondern auch an was geglaubt wird. Es sind nicht nur objektive aber distanzierte Wahrheiten sondern Bekenntnisse zur Ehre Gottes. Wenn wir glauben und bekennen was Gottes Wort sagt, ehren und loben wir Gott, den Ursprung des Wortes. Wahrheiten aussprechen heißt immer Gott loben! Und die Wahrheit finden wir im Evangelium zu dem wir uns bekennen sollen (2. Korinther 9,13).

5.) ***Das Bekenntnis stiftet Einheit***
Einheit ist keine Selbstverständlichkeit. Glauben ist oft vielfältig und auch teilweise subjektiv. Jeder hat Gott so wie kein anderer. Dennoch verbindet die Einheit in der Lehre im Bekenntnis die Glaubensgeschwister. Wichtig ist vor allem geistliche Einheit. Der Geist kann dann auch notwendige Abgrenzungen deutlich machen. Die sollte man ebenso deutlich aussprechen, wenn zum

Beispiel falsche Lehren Einzug halten in den Versammlungen oder wo auch immer. Ein Bekenntnis geht beispielsweise auch der biblischen Glaubenstaufe voraus! Man hört, glaubt, bekennt sich zu Christus und lässt sich taufen! Vielfalt wird durch das Bekenntnis sinnvoll begrenzt denn nicht jede Vielfalt entspricht dem Willen Gottes. Toleranz hat auch seine Grenzen. Es gibt nur einen Weg zum Vater und dies bekannte niemand anderes als Jesus Christus, der der Weg, die Wahrheit und das Leben ist (Johannes 14,6).

Jörg Bauer

http://daily-message.de/1717	
© by daily-message.de	info@daily-message.de

Daily-Message die tägliche Kurzandacht

Nr. 1718: Ehre sei Gott

07. Jun 2007

Ihm sei Ehre von Ewigkeit zu Ewigkeit.

Galater 1,5

"Ehre sei Gott in der Höhe" singen manche von uns. Je nach Gemeindehintergrund hat jeder seine Favoriten an Liedern, in denen wir unseren Gott loben. Ich singe sie immer gerne. Aus voller Überzeugung. Ja, unser Gott ist ein beeidruckender Gott. So stark, so voller Liebe. Ein Retter ist er für uns, er gibt uns Halt und Frieden. Er verdient wirklich Ehre. Ich war wieder mal beeindruckt von unserem Gott, dankbar für seine Erniedrigung, die mich errettete, als der oben zitierte Vers vorgelesen wurde. und so nickte ich innerlich überzeugt, als ich es las: "IHM sei Ehre". Ja, er hat es verdient. Ewig geehrt zu werden. Dann wurde mir aber plötzlich ganz heiss. Wenn ich ihm wirklich Ehre wünsche, dass er das bekommt, was er verdient, dann stehe ich ja voll in der Verantwortung. Nicht (nur) in der Verantwortung, ihm Sonntags schöne Lieder zu singen. Nicht in der Verantwortung, von Ihm zu erzählen ... auch, natürlich. Aber das wäre doch hohl, wenn das alles wäre. Wann ist Ihm denn Ehre?
Was ist das für ein Freund, der mir erzählt, wie gern er mich hat, wie wichtig ich für ihn bin, der mir dann im Team kontinuierlich die kalte Schulter zeigt, mich übergeht und keine Zeit für mich hat? Was ist das für ein Ehemann, der seiner Frau sagt, wie sehr er sie liebt, aber sie nicht beachtet, ihre Wünsche konstant ignoriert und alles ander lieber tut, als Zeit mit ihr zu verbringen? Was bin ich für ein Jünger meines Jesus, dem ich so oft vorschwärme, wie toll ich ihn doch finde und dabei IHN und Seine Wünsche und Vorlieben vorsätzlich übergehe ?? Ich glaube ich hätte so einen Freund schnell satt, wäre wütend auf seine Heucheleien, würde mich ausgenutzt fühlen, ich glaube so ein Ehemann würde gehasst werden von seiner Frau. "Ihm sei die Ehre", das ist ein Alltagsjob. "Ihm sei Ehre" ist nur dann echt, wenn ich es auch lebe.
Ich wünsche Euch einen Tag, indem Ihr euren Gott ehrt für seine unglaubliche Liebe. Das brauch Übung und kommt nicht immer aus einem vor Freude überfliessenden Herzen. Genau wie uns eine gute Freundschaft manchmal gegen den Strich gehen kann, unser Engagement fordert. Und wenn wir versagen, dann lass uns nicht das Handtuch werfen, denn "wenn wir unsere Sünden bekennen, so ist er treu und gerecht dass er sie uns vergibt " (1. Joh. 1,9).
Er verdient wirklich Ehre :-)

Simon R

http://daily-message.de/1718
© by daily-message.de | info@daily-message.de

Nr. 1719: Richtiges Kämpfen

08. Jun 2007

"Und wenn jemand kämpft, wird er doch nicht gekrönt, er kämpfe denn recht."

2. Timotheus 2,5

Es ist vermutlich eine der bittersten Lebenserfahrungen die man machen kann, wenn man sich lange Zeit sehr für etwas einsetzt und dafür kämpft, aber sich letztlich der erwünschte Erfolg nicht einstellt und man verliert! Resignation, Tränen, Frust, Wut und Trauer sind die unweigerliche Folge. Paulus rät dem Timotheus in seinem Brief nicht grundsätzlich jedem Kampf aus dem Weg zu gehen oder in dem Zusammenhang, alles an sich abprallen zu lassen und Konfrontationen zu ignorieren. Keineswegs! Er sagt ihm ganz nüchtern, daß er kämpfen soll, aber richtig! Das bedeutet logischerweise, daß man auch falsch kämpfen kann, also eine Art "geistliches Schattenboxen", was letztlich keinem etwas nutzt und vergeblich ist. ***Der Kampf des Glaubens (1. Timotheus 6,12) macht nur dann Sinn und ist gut, wenn er der Sache des Glaubens auch wirklich dient.*** *Man kann auch aus persönlicher Eitelkeit kämpfen wollen (2. Timotheus 2,4). Das Ziel des Evangeliums ist es, daß Menschen in den Himmel kommen und nicht um eine fromme Show abzuziehen um sich selbst und die Leute zu unterhalten. Man ist nicht in erster Linie Christ zum Selbstzweck, sondern um Gott und einander zu dienen - dafür lohnt es sich zu kämpfen. Es muß also einen Sinn und ein Ziel haben für etwas zu kämpfen. In letzter Zeit sieht man wieder viele politische Protestaktionen und Demonstrationen. Da gibt es also Menschen, die sich zu einem bestimmten Zweck solidarisieren und versammeln, und öffentlich ihre Meinung mit einem gewissen Nachdruck friedlich vertreten wollen. Leider sieht man aber auch Chaoten, denen es ziemlich egal ist warum demonstriert wird. Die sind einfach nur anwesend, weil sie geltungssüchtig, gewaltbereit, dumm, voll blinder Wut und grundlosem Hass sind.*

Sie sind zu allem bereit und zu nichts zu gebrauchen! Hauptsache sie können viel Schaden anrichten. Und das oftmals ohne Rücksicht auf Verluste. So eine Form des Kampfes verdient keine Anerkennung oder gar eine Belohnung, sondern viel eher Verachtung und Bestrafung. Ein klassisches, aktuelles Beispiel für einen falschen, sinnlosen Kampf. Nicht die Sache des Kampfes ansich ist sinnvoll, richtig und gut, sondern die Art und Weise und der Inhalt und das Ziel sind entscheidend. Man kann seine Kraft und Zeit auch aus dem Fenster werfen weil man nicht nachdenkt und seine eigenen Motive nicht hinterfragt. Mit dem Glauben ist es ebenso. Es ist nicht egal an was und wen man glaubt, hauptsache man glaubt überhaupt. Völlig verkehrt! ***Entscheidend ist es, an den zu glauben der die Macht hat und der der Weg, die Wahrheit und das Leben ist - Jesus Christus (Johannes 14,6).*** *Sich zum Beispiel selbst in die Luft zu sprengen um "Ungläubige" mit in den Tod zu reissen ist ebenso ein verdrehtes, falsches und dämonisches Kämpfen. Eine Lüge zu verteidigen ist blinder Fanatismus. Manche kämpfen sogar ohne Jesus gegen die Sünde (!) und gegen die Unvollkommenheit des Menschseins. Sie meditieren und versenken sich in in sich selbst, in der trügerischen Hoffnung, etwas Brauchbares zu finden. Auch sie werden scheitern und von Gott nicht gekrönt werden. Der gute Kampf des Glaubens ist ein Festhalten am Sieg über Tod, Sünde und Teufel durch das Evangelium unseres Heilandes Jesus Christus (Hebräer 2,14). Wir müssen nicht kämpfen um die Wahrheit wahr werden zu lassen - das ist sie schon - sondern um die Lüge zu enttarnen und den einzigen Weg aufzuzeigen, um mit Gott Frieden zu schließen.*

Jörg Bauer

http://daily-message.de/1719

© by daily-message.de info@daily-message.de

Nr. 1720: Missionieren aus Nächstenliebe?

09. Jun 2007

Jesus antwortete „Ich bin der Weg, die Wahrheit und das
Leben. Ohne mich kann niemand zum Vater kommen.“

Johannes 14;6

Ein lieber Mensch sagte mal zu mir, dass er an das, was in der Bibel steht glaubt und nach den Geboten lebt, aber lieber so „Undercover-Christ“ ist. Das respektiere ich, doch irgendwo widerspricht sich das.
Er glaubt also daran, dass man nur durch den Glauben an den Tod und die Auferstehung Jesu Christi ewiges Leben bekommen kann und das will er haben.
Schauen wir uns mal das wichtigste Gebot an - die Nächstenliebe.
Man soll also den anderen so sehr lieben wie sich selbst.
Er möchte doch das ewige Leben haben, oder?
Und er denkt, dass es das beste für sein Leben ist, ne?
Wieso erzählt er seinem Nächsten denn nicht von Jesus?
Warum trägt er nicht zu dessen Errettung bei?

Soll kein Vorwurf an alle „Undercover –Christen“ sein – bin es vielleicht manchmal auch zu sehr - nur mal so zum nachdenken =)

Johanna Katrynski

http://daily-message.de/1720
© by daily-message.de | info@daily-message.de

Nr. 1721: Wir haben nichts im Griff

10. Jun 2007

"Denn meine Gedanken sind nicht eure Gedanken, und eure Wege sind nicht meine Wege, spricht der HERR, sondern so viel der Himmel höher ist als die Erde, so sind auch meine Wege höher als eure Wege und meine Gedanken als eure Gedanken."

Jesaja 55,8-9

Es widerstrebt uns Menschen unbeholfen und abhängig zu sein. Es gefällt uns nicht, wenn wir die Dinge in unserem Leben nicht überblicken und kontrollieren können. Auch wenn wir gläubig sind, fällt es uns schwer loszulassen und uns in die Abhängigkeit zu Gott zu begeben. Dennoch müssen wir einsehen, daß wir weder unser eigenes Leben noch die Entwicklung des Lebens auf unserem Planeten im Griff haben. Es fehlt uns der Überblick und das Wissen über die Zusammenhänge und die Bewertung dessen was im Großen und Kleinen passiert. Ob etwas gut oder schlecht für uns war - oft wissen wir es nicht oder erst zu einem späteren Zeitpunkt. Auch die Bibel kennt solche Ereignisse, in denen der Mensch zunächst blind ist für das, was geschieht. Jesus wusch Petrus die Füße, was dem zuerst recht unangenehm war (Johannes 13,6-7). Er verstand zunächst nicht die tiefe Symbolik dieser Handlung und lehnte sie sogar ab. Später (nach einigen ernüchternden Erlebnissen) wurde er dann, auf Grundlage des Evangeliums, zum "Menschenfischer". Wenn es nun um die Erhörung unserer Gebete geht, so sollten wir auch vorher wissen, daß Gott uns nicht pauschal alle unsere Wünsche erfüllen kann und will. Dinge, die unser geistliches Wachstum behindern oder verhindern, wird Gott nicht erfüllen. Ebenso wie Dinge, die wir selbst in der Lage sind zu bewerkstelligen. Zum Beispiel Ordnung in der Wohnung oder meine Zeiteinteilung usw. Manchmal bitten wir vielleicht auch nicht ernstlich, was die Voraussetzung für Gottes Handeln ist (Jakobus 5,16). Aber auch ein ernsthaftes Gebet kann unerhört bleiben, wenn es nicht dem Willen Gottes entspricht. Einzusehen, daß einem manches einfach zu hoch ist und man es darum nicht versteht, ist ein Eingeständnis, was der menschlichen Natur nicht unbedingt entspricht.

Umso bemerkenswerter, daß ein erfolgreicher, tiefgläubiger Mann wie Hiob genau dies einsah und erkannte (Hiob 42,1-6). Wenn es stimmt, daß Gottes Kraft in den Schwachen mächtig ist, dann schließt dies auch besonders unsere Unwissenheit und unsere Begrenztheit mit ein (2. Korinther 12,9). ***Wer meint alles aus eigener Kraft und Lebenserfahrung heraus zu verstehen und zu erkennen und zu deuten vermag, der wird seine Grenzen kennen lernen müssen.*** *Gottes Willen für sein eigenes Leben zu erkennen, ist aber nicht unmöglich oder etwas, um das wir uns nicht bemühen sollten. Im Gegenteil, es ist sogar ausdrücklich erwünscht (Epheser 5,17). Wir tun das, indem wir uns vom Heiligen Geist erfüllen lassen, denn der kennt keine Grenzen! Aber das ist etwas, was wir auch durch unser eigenes Verhalten beeinflussen können (Epheser 5,18). Der Geist Jesu ist der Unterpfand der Erlösung und nicht der Freibrief unseres eigenen, unwissenden Willens! Wichtiger als Gott immer in allem zu verstehen, ist die Gewissheit und gläubige Einsicht, daß Gott unsere Gedanken, Gefühle und Beweggründe versteht. Er sieht uns und weiß schon von Ferne was mit uns los ist (Psalm 139,1-7). Gott ist der Allmächtige und ER kommt nie zu spät und macht keine Fehler - auch nicht in deinem Leben. Dein Leben als Christ ist letztlich in Gott verborgen und nicht abhängig von Umständen. Das sollten wir einfach so annehmen und Gott kindlich vertrauen. Es macht nichts, daß wir nichts wirklich im Griff haben, denn wir haben ja Jesus auf unserer Seite. :-)*

Jörg Bauer

http://daily-message.de/1721

© by daily-message.de | info@daily-message.de

Daily-Message die tägliche Kurzandacht

Nr. 1722: Einladung

11. Jun 2007

Kommt, denn es ist alles bereit!

Lukas 14, 17b

Wie dumm waren doch die eingeladenen Gäste, als der Hausherr diese Einladung ausgesprochen hatte. Jeder hatte eine andere Ausrede. Kaum zu verstehen, warum sie nicht gekommen sind. (V 18-20)
Denn, wie herzlich und liebevoll sind doch diese einladenden Worte, die Jesus hier in diesem Gleichnis spricht. „Kommt, denn es ist alles bereit!“ Es ist alles bereit, nichts muss mehr getan werden. Keiner muss etwas dazu beitragen, keiner muss etwas mitbringen.

Deshalb hat der Hausherr dann auch seinem Knecht den Auftrag erteilt, an die Hecken und Zäune zu gehen, auf den Straßen diese Einladung auszusprechen, „dass sein Haus voll werde“ (V23).
Diese Einladung gilt jedem der sie hört. Jeder darf sich an den gedeckten Tisch setzen an dem es an nichts fehlt. „Kommt, denn es ist alles bereit!“ Jesus lädt uns ein an seinen Tisch. Er ist der Gastgeber. Er sorgt dafür, dass alles ausreichend vorhanden ist. Und keiner muss draußen bleiben! Keiner muss auf der Straße und vor der Türe bleiben, jeder darf zu IHM in sein Haus kommen, auch Du! ER hat alles was Du brauchst!

Und so dürfen wir auch in diesen Tag gehen, mit der Gewissheit: „Es ist alles bereit“ wir müssen diese Einladung nur annehmen und es wird uns gut gehen. Wir müssen nur „Ja“ sagen zu dieser Einladung und wir dürfen wissen: Jesus, sorgt für uns. ER hat alles vorbereitet für den heutigen Tag, für die bevorstehende Woche, für unser Leben hier auf der Erde und für unser ewiges Leben. ER ist es, der alles gut macht und für uns sorgt. Wir dürfen unser Leben in seine Hände legen und uns von ihm einladen lassen und von seinem gedeckten Tisch nehmen. Also bitte keine falsche Bescheidenheit! Wir dürfen nehmen ohne Gegenleistung. Wir dürfen annehmen, was Jesus für uns vorbereitet hat.

Vertrauen wir also auch heute darauf, dass Jesus Christus uns versorgt. Vertrauen wir darauf, dass er für uns nur das Beste will. Wir brauchen nur „Ja“ zu seiner Einladung sagen und kommen. Seine Tür steht weit offen, also komm, denn es ist alles bereit!

Rolf Aichelberger

http://daily-message.de/1722	
© by daily-message.de	info@daily-message.de

Daily-Message die tägliche Kurzandacht

Nr. 1723: Theorie und Praxis

12. Jun 2007

"Denn alle Schrift, von Gott eingegeben, ist nütze zur Lehre, zur Zurechtweisung, zur Besserung, zur Erziehung in der Gerechtigkeit, dass der Mensch Gottes vollkommen sei, zu allem guten Werk geschickt."

2. Timotheus 3,16

Die Bibel, wie sie durch Gottes Geist entstanden ist, besteht nicht aus grauen Theorien. Es sind Erlebnisberichte von Kindern Gottes wie du und ich. Es sind erfahrene, erlebte und verinnerlichte Zeugnisse höchster geistlicher Qualität und Kompetenz. Sozusagen das pralle Leben als Christ - ungeschminkt, authentisch und tiefgründig. Und dadurch außerordentlich lehrreich und nachvollziehbar! Warum? Weil Gott genau darauf geachtet hat, daß die Erfahrungen der biblischen Männer und Frauen von damals, auch unsere heutigen Erfahrungen sein werden. Auch wenn sich die äußerlichen Umstände geändert haben, sind es diesselben Verhaltensmuster bei uns Menschen. Es war Gottes Wille, daß gläubige Menschen schriftliche Berichte verfassen, die dann später quasi jeder Mensch lesen kann (z.B. Jeremia 30,2). Paulus riet seinem "Lehrling" Timotheus die Lehre Jesu, die er vor vielen Zeugen gehört hat, auch anderen zu sagen, die wiederum in der Lage sind, sie weiterzugeben (2. Timotheus 2,1). Wenn uns so manche Predigt oder Andacht zu theoretisch vorkommt, dann liegt es vielleicht an einem selbst oder an der Art der Weitergabe? Aber niemals am Wort Gottes. Das spricht eigentlich für sich selbst! Dieses Wort ist tatsächlich immer lebendig und kräftig (Hebräer 4,12). Sicherlich darf man bei dem was man liest, studiert und worüber man nachdenkt, auch seinen Verstand benutzen. Aber ohne Glauben und das Wirken des Heiligen Geistes bleibt alles grau in grau und nur fromme Theorie.

Im vorübergehen oder mit der verkehrten Einstellung kann jedes wertvolle und gutgemeinte Wort ohne Wirkung an einem vorbeifliegen. Im Grunde kann man aber nie genug in der Bibel lesen (Kolosser 3,16) - Gott braucht die Bibel nicht, aber wir. Das Reich Gottes besteht sicherlich nicht aus Worten, sondern aus Kraft (1. Korinther 4,20) aber wer als Christ Gottes Wort nicht so wichtig nimmt oder sogar verachtet, wird nicht geringe Nachteile erfahren (Sprüche 13,13). Ein gutes Wort zur rechten Zeit ist sowohl für den Empfänger als auch für den Absender eine hilfreiche und wohltuende Freude (Sprüche 15,23). Nicht jedes Wort, jede Predigt oder Andacht muß für jeden, jederzeit immer die gleiche Bedeutung und Wirkung haben. Alles hat und alles braucht seine Zeit - bei jedem anders. ***Gottes Wort ist lebendig, was bedeutet, es ist keine Konserve oder in seinem "Geschmackserlebnis" so flexibel wie immer die gleiche Tütensuppe.*** *Eher wie ein "Überraschungsei" oder ein täglicher Liebesbrief, der immer Neues aufzeigt, weil man sich täglich selbst innerlich verändert. Sich schriftlich oder mündlich mit seinen eigenen Worten über den Inhalt der Bibel zu äußern ist durchaus auch eine praktische Tätigkeit. Frag nach bei Mose, Paulus, Petrus oder Johannes! Vor allem dann, wenn man in seinem eigenen Leben diese Wahrheiten bestätigen und immer wieder selbst entdecken und erkennen kann. Gottes Wort kommt nicht leer zurück, sondern richtet immer das aus, was Gott gefällt (Jesaja 55,11).*

Jörg Bauer

http://daily-message.de/1723

© by daily-message.de | info@daily-message.de

Nr. 1724: Wachsen in der Gnade

13. Jun 2007

"Wachset aber in der Gnade und Erkenntnis unseres HERRN und Heilands Jesus Christus. IHM sei Ehre jetzt und für ewige Zeiten! Amen."

2. Petrus 3,18

Gott ja, aber Jesus? Es gibt Menschen, die nichts gegen die Vorstellung haben, daß es einen Gott gibt. Es ist ihnen nicht unangenehm. Leider reicht manchen ein wenig Weihrauch und Gerassel um sich gut zu fühlen. Aber die Notwendigkeit der Errettung empfinden sie höchstens als intelektuelles Problem. Mit dem Begriff "Gnade" können sie nicht wirklich etwas anfangen. Und daß man sogar "in der Gnade wachsen soll", halten sie doch für etwas übertrieben und fundamentalistisch, also überflüssig. Die Frage ist also, wie wir uns selbst sehen vor Gott? Was wir von uns selbst halten? Daß man viel von sich selbst und wenig von anderen halten kann, haben nicht erst die Pharisäer bewiesen (2. Timotheus 3,2). Und wenn wir ehrlich sind, steckt ein wenig pharisäische Natur auch heutzutage noch in uns Christen drin. Paulus hat den Gläubigen in Rom nicht umsonst ins Stammbuch geschrieben, daß sie maßvoll mit sich selbst umgehen sollen. Sie sollten nicht mehr von sich halten als es rechtens ist (Römer 12,3). ***Grundsätzlich sollten wir wissen, daß wir nicht durch eigene Anstrengungen wachsen, sondern allein durch Gottes Wirken - genau das ist Gnade (Kolosser 2,19)!*** *Es gibt also definitiv nichts, worauf wir uns etwas einbilden könnten. So ein von oben verordnetes Wachstum, beinhaltet sicherlich auch manche Niederlage und Enttäuschung. Das gehört dazu. Wer von Herzen an Jesus glaubt, kann aber nie von Gott enttäuscht sein, egal was passiert, sondern er wächst in der Gnade.*

Wir sollen und dürfen (im Vertrauen) unseren Lebensweg annehmen ohne darüber verbittert zu sein oder ungläubig zu werden. Jemand, der den Notwendigkeiten der Erziehung durch Gottes gute Hand nichts abgewinnen kann und will, hat letztlich vor Gott noch nicht kapituliert. Er ist nur oberflächlich religiös und kann demnach auch mit Jesus Christus nicht wirklich etwas anfangen. Dann war er eben lediglich "ein guter Mensch". Als Christen, die in der Gnade wachsen, müssen wir sicherlich nicht gebeugt und zerknirscht in der Tretmühle des Lebens uns permanent seelischen Muskelkater abholen. Aber klar sollte trotzdem sein, daß wir nicht bei Stillstand wachsen können. Jesus wird nicht in uns groß wenn wir uns selbst groß machen und selbst empfehlen. Wir haben es nötig in der Gnade zu wachsen! Selbst diese Erkenntnis kommt nicht aus uns, sondern ist weitere Gnade von oben. Alle biblischen Männer und Frauen haben aus ihren Fehlern, Begrenztheiten und Oberflächlichkeiten gelernt. Sie waren schwach und wurden durch Wachstum in der Gnade stark in Jesus Christus! Auf diese Weise wurden sie für sich selbst und andere ein Segen! Das war ihre Berufung. Und das zählt unbedingt auch für uns - und zwar mit den besten Empfehlungen des ewigen Gottes! :-)

Jörg Bauer

http://daily-message.de/1724

© by daily-message.de | info@daily-message.de

Nr. 1725: Der Schöne und ich Biest

14. Jun 2007

"Wer liebt dich so wie du biest?"

Arno Backhaus

Ich liebe diesen Spruch auf meinem T-Shirt! Schon, weil es für jeden eine Leseprobe ist. Wenn jemand nach dem Lesen nicht verwirrt guckt, kann man davon ausgehen, dass er einen entscheidenden Buchstaben überlesen hat. Ich muss dazusagen: Er ist der größte Buchstabe in dem Wort. Man darf sich also quasi gar nicht verlesen können... Aber wenn jemand richtig gelesen hat, wird auch schon mal nachgefragt: "Warum Biest??" Und dann darf ich anfangen zu erzählen.

Gott zeugt von Seiner Liebe. Im Alten Testament sagt er von sich: "Den ganzen Tag habe ich meine Hände ausgestreckt nach einem widerspenstigen Volk, das seinen eigenen Gedanken nachgeht auf einem Weg, der nicht gut ist" (Jesaja 65, 2). Ist das nicht eine große Liebe? Es ist ein Wunder! Wenn jemand einen Menschen liebt, obwohl die Liebe nicht erwidert wird. Und Gottes Liebe war sogar so groß, dass Er Seinen Sohn zu uns schickte, damit dieser und in Wort und Tat davon erzählte, was auf dem Vaterherz liegt, welch eine Liebe, welch eine Sehnsucht. Die Krönung Seines irdischen Lebens war dann der Punkt, als der Sohn Gottes sich von uns Menschen, für die Er überhaupt hergekommen war, kreuzigen ließ, damit wir durch Ihn frei würden von den Fesseln der Sünde, in die wir uns verstrickt hatten. Er gab Sein Leben hin für uns Biester, damit wir durch Seine Liebe zu liebenden Menschen würden. Er stieg ans Kreuz, um uns für sich zu gewinnen und uns zum Vater zu führen, der eine riesig große Sehnsucht nach Menschen hatte, die aber nicht in der Lage waren, Ihn zu lieben, weil sie Ihn in ihrer Sünde nicht sehen konnten.

Es gibt ein Lied, in dessen unterschiedlichen Refrains es heißt: "Shine Your light on me, Jesus. Shine Your light in me, Jesus. Shine Your light throhg me, Jesus." ("Lass Dein Licht auf/in/durch mich scheinen, Jesus.") Jesus hat uns in Seinem Licht offenbart, wer Er ist - und Er tut es immer noch -, hat uns durch Sein Licht verändert, so dass wir nun für Ihn scheinen können. "Komm, o Haus Jakobs, lasst uns scheinen im Licht des HERRN!" (Jesaja 2, 5) ... und es weitergeben in einer Welt, die in Dunkelheit lebt!
Shine your lights, alle, die ihr in Jesus Christus seid! Er geht mit!

Lisa Pembaur

© by daily-message.de info@daily-message.de

Nr. 1726: Heute Super-Angebot: Fünftausend werden satt!

15. Jun 2007

Gegen Abend kamen die Jünger zu ihm und sagten: „Es ist spät geworden, und die Gegend ist einsam. Schick doch die Leute weg, damit sie in die Dörfer gehen und sich dort etwas zu essen kaufen können.“ Aber Jesus sagte: „Das ist nicht nötig. Gebt ihr ihnen doch zu essen“ „Wir haben ja nur fünf Brote und zwei Fische hier!“ meinten die Jünger. „Dann bringt sie her!“ sagte Jesus.

Matth. 14, 15-18

Tausende, Millionen von Menschen heutzutage haben einen Hunger nach erfülltem Lebenssinn und suchen nach sattmachender Nahrung. Wie viele Menschen sind auf der Suche nach „Geistlicher Nahrung“ und suchen dabei Erfüllung in esoterischen Höhen und Tiefen oder in anderen Religionen. Dabei wissen wir Christen doch wo die wirkliche sattmachende und lebensfüllende Nahrung zu bekommen ist. Eine Nahrung die dauerhaft hilft satt zu werden, sogar über dieses irdische Leben hinaus. Sie gibt es beim lebendigen Gott, bei Jesus Christus. Jesus zitiert die Worte aus dem Alten Testament (5.Mose 8,3; Mt.4,4; Lk 4,4): „Der Mensch lebt nicht vom Brot allein, sondern von allem, was aus dem Munde Gottes kommt“. Der Mensch lebt auch von der Liebe Gottes. Wir Christen wissen das. Wir Christen wissen auch um den Hunger der vielen suchenden Menschen.
Wissen wir Christen auch, dass wir etwas von dem was wir haben weitergeben sollen, oder muss Jesus uns das immer wieder neu sagen? Wenn ich doch etwas sehr Gutes gefunden habe, dann bin ich doch so erfreut darüber, dass ich davon weitererzähle. Den Jüngern musste Jesus erst sagen, dass sie den Menschen helfen können. Und wenn sie noch so wenig hatten (fünf Brote, zwei Fische), dann ruft Jesus ihnen zu: „Dann bringt sie her“. Und Jesus machte aus dem wenigen, das die Jünger zu bieten hatten, so viel, dass alle fünftausend Menschen satt wurden.

Also liebe Brüder und Schwestern: „Bringt was ihr habt“ und Jesus kann auch aus eurem wenigen sehr viel machen. Setzt eure Gaben ein und Jesus wird es schon richten, dass etwas Großes daraus werden kann. Erzählt den Menschen, von dem was ihr gefunden habt. Erzählt von der Nahrungsquelle allen Menschen die Hunger haben und nicht wissen wo sie diesen Hunger stillen können. Sagt weiter, was euch Jesus bedeutet und wie ER euer Leben verändert hat. Sagt das gute Angebot weiter, das ihr entdeckt habt und führt die Menschen dorthin wo es zu bekommen ist: zu Jesus Christus. Wenn es ein superg...(utes) Angebot bei Midia Murks oder Aldi-guten-Dinge zu kaufen gibt, dann sind wir doch auch gleich am weitersagen. Warum nicht die Gute Botschaft von Jesus Christus: „Heute im Angebot bei Jesus: erstklassigen Lebenssinn und super Rettungsmittel für ein Leben nach dem Tod“

Rolf Aichelberger

© by daily-message.de info@daily-message.de

Nr. 1727: Der Weg zur Bestimmung

16. Jun 2007

"Und er sprach zu ihnen: Warum habt ihr mich gesucht? Wisst ihr nicht, dass ich sein muss in dem, was meines Vaters ist? Und sie verstanden das Wort nicht, das er zu ihnen sagte. Und er ging mit ihnen hinab und kam nach Nazareth und war ihnen untertan. Und seine Mutter behielt alle diese Worte in ihrem Herzen. Und Jesus nahm zu an Weisheit, Alter und Gnade bei Gott und den Menschen."

Lukas 2, 49-52

Was genau meinte Petrus damit, als er schrieb, daß wir dazu berufen sind in Jesu Spuren IHM nachzufolgen (1. Petrus 2,21)? Was für eine Art der Nachfolge ist hier gemeint? Ist es einfach nur der Umstand, jetzt eben "Christ" zu sein und Sonntags in die Versammlung und unter der Woche in den Hauskreis zu gehen? Das gehört dazu und ist sicherlich gut und richtig, aber das ist mehr der äußere Aspekt. Als Jesus zwölf Jahre alt war und auf einmal in Jerusalem "untergetaucht" war (Lukas 2,43) hatte er später, als Maria und Josef ihn wieder gefunden hatten, überhaupt keinen Sinn für Entschuldigungen oder Ausreden oder lange Erklärungen. Ihm war schon in so jungen Jahren sehr bewusst, daß alles, was in seinem Leben passierte und sich ereignete, seine Bedeutung und göttliche Richtigkeit hatte. Jesus muß nicht zwangsläufig über alles Zukünftige in allen Einzelheiten bescheid gewusst haben, aber er hatte einen klaren Blick für den Willen Gottes. Nichts anderes wollte er umsetzen. Ich gehe davon aus, daß er auch schnell verstand, daß der menschliche Wille oft mit dem göttlichen Willen nicht übereinstimmte (Jesaja 55,8). Er nahm im Laufe der Jahre zu an Weisheit und innerer Stärke und lernte durch das, was in seinem Leben noch alles passierte, den Gehorsam Gott gegenüber (Hebräer 5,8). Er wuchs in seine Bestimmung hinein. Er erniedrigte sich selbst und war gehorsam bis zum Tod am Kreuz um uns zu erlösen (Philipper 2,8-10). Genau das war seine Bestimmung. Und nur ER konnte das ausführen, denn er war ohne Sünde! Darauf wurde er vorbereitet in den Jahren seines Erdenlebens. Auch unser Leben als Kinder Gottes hat eine große geistliche Bedeutung - meist mehr als wir ahnen und begreifen können.

Ob es nun ein Mose, Hiob, Paulus, Petrus oder Johannes war, alle sind im Laufe ihres Lebens zu dem geworden, was sie waren, damit sie das tun konnten, was sie sollten! *Also das, was ihnen Gott von Anfang an zugedacht hatte. Der zwölfjährige Jesus hatte das verstanden und verinnerlicht als er sagte, daß er sein müsse, was seines himmlischen Vaters ist. Er sagte quasi in Bezug auf sein eigenes Leben: "Dein Wille geschehe, wie im Himmel so auf Erden" (Matthäus 6,10). Für uns gilt das auch! Ob wir nun leiden oder lachen, Unrecht oder Anerkennung erfahren, arm oder reich sind, alleine sind oder nicht allein, ob wir oben oder unten sind, es hat einen Sinn und Gott lässt es zu und will es so. Manchmal führt Gott die Dinge auch direkt herbei, weil er uns damit die Tiefe und den Glauben und den Blick für das zeigen will, was wir sein müssen in dem was Gottes ist! Wir sollten daher nicht mit unserem "Schicksal" hardern sondern an Gottes gute Absichten und an seine ewige Weisheit, Liebe und Gnade glauben. Gerade auch ganz persönlich für unser Leben und unsere Bestimmung. Nichts geschieht umsonst oder zufällig. Wir dürfen und sollten uns sogar darüber freuen in mancherlei Anfechtungen zu fallen, weil wir dadurch wieder ein Stück weiter in unsere Berufung hinein finden werden (Jakobus 1,2). Gut möglich, daß Gott möchte, daß du in Zukunft etwas tun sollst, was auch nur DU, dort wo du dann bist, auch tun KANNST! Gott ist groß und allmächtig - auch in deinem Leben! :-)*

Jörg Bauer

http://daily-message.de/1727

© by daily-message.de | info@daily-message.de

Nr. 1728: Zusammen erleben, was das Leben ist

17. Jun 2007

...Gottes Wort: lebendig und kräftig und schärfer

Hebräer 4, 12

Lebendig und kräftig und schärfer! - Das war es, das Motto des Kirchentages vor ein paar Tagen in Köln. 4 Tage konnte ich dabei sein und das ist wohl auch mit der Grund, weshalb ich es jetzt endlich mal wieder geschafft hab, alles stehen und liegen zu lassen, um endlich mal wieder eine Message zu schreiben. Denn in diesen Tagen fernab von dem alltäglichen Stress und Trubel ist genau das klar geworden:
Das Leben mit Gott ist lebendig! Er hat es uns geschenkt, damit wir unser bestmögliches daraus machen und das sollten wir auch tun. Mit ihm an unserer Seite ist das Leben leichter, es ist erfüllt und man hat die innere Gewissheit, dass immer jemand da ist, auch wenn man - so wie ich in den letzten Monaten - denkt, dass man überhaupt nicht mehr zum Durchatmen kommt. Er schenkt uns jeden einzelnen Tag damit wir ihn erleben können und teilen können mit dem Menschen, die wir lieben und die uns lieben und die vorallem Gottes Liebe erfahren sollen!

Das Leben mit Gott ist kräftig! Es gibt uns einen Halt, den Fels in der Brandung, an dem wir uns festhalten können, wenn die Wellen toben und uns mitreißen wollen in die Unendlichkeit und das Bodenlose. Wir sind nicht allein und müssen uns mit unseren Sorgen nicht allein herumschlagen, weil wir eine kräftige Hand haben, die uns unterstützt, wenn wir nur auf unseren Vater hören, der uns diese Hand reicht. Lasst uns leben in seiner Geborgenheit und uns anstecken von der Kraft, die er uns schenkt!

Und das Leben mit Gott ist schärfer! Ja und wie scharf es sein kann, das sieht man dann zum Beispiel auf dem Kirchentag: Zehntausende Menschen kommen zusammen in Seinem Namen, lernen sich kennen, tauschen sich aus, teilen ihren Glauben, ihre Erlebnisse und ihre Emotionen. Sie beten zusammen und erleben, wie scharf dieses Leben doch sein kann, was für Überaschungen und Schönheiten es doch für einen bereithält. Hast auch du schonmal Gottes Schärfe probiert?

Darum lasst uns dieses Leben in Angriff nehmen, so wie es ist: lebendig und kräftig und schärfer!

Ich wünsche euch einen gesegneten Tag mit Gottes schützender Hand über euch.

Janine W.

© by daily-message.de
info@daily-message.de

Nr. 1729: Schule des Glaubens

18. Jun 2007

"Und er sprach zu ihnen: Was seid ihr so furchtsam? Habt ihr noch keinen Glauben? Sie aber fürchteten sich sehr und sprachen untereinander: Wer ist der? Auch Wind und Meer sind ihm gehorsam!"

Markus 4,40-41

Woran erkennt man eigentlich, daß man tatsächlich glaubt? Vermutlich daran, daß wir, wenn uns bestimmte Herausforderungen an Leib und Seele treffen, wir spüren, daß uns in der Situation nur der Glaube und das Vertrauen zu Gott übrig bleibt! Wenn zuerst nur Angst, Hektik, Wut und blinder Aktionismus bei uns in solchen Momenten zu finden ist, dann ist es nicht weit her mit unserem Glauben. So lange wir atmen, wird es bei uns stets Probleme, Hindernisse, Erfolglosigkeiten, Bedrohungen und auch Sehnsüchte geben. Das Leben ist nun einmal ein Wellental, aber für Christen eines mit Sinn und Ziel (Psalm 23). Wie ist das zu verstehen? Hätten wir nicht die Möglichkeit, manchmal auch kleingläubig oder ungläubig zu sein, könnten wir nicht wirklich auch gläubig sein und im Glauben wachsen! Woher sollten wir wissen, wie es um unseren Glauben steht, wenn er nicht herausgefordert wird und dadurch letztlich auch Tiefe und Schärfe erhält? Die Jünger im Boot auf dem stürmischen See Genezareth erlebten so eine starke Bewährungsprobe hautnah. Nachdem sich wieder alles durch Jesu Hilfe beruhigt hatte, mussten sie sich vom Meister fragen lassen, warum sie denn immer noch keinen Glauben haben und sich fürchteten? Vermutlich hätten sie am Ufer und mit festem Boden unter den Füßen alle einträchtig festgestellt, zur priviligierten Glaubens-Elite zu gehören - die Realität sah aber anders aus! In Glaubensdingen kommt es eben nicht auf das an, was wir sehen!

Die Jünger sahen Jesus von Angesicht und glaubten trotzdem nicht im Angesicht der Gefahr! Es gilt daher uneingeschränkt: ***Selig sind, die nicht sehen und doch glauben*** *(Johannes 20,29)! Der Glaube trennt die Menschen in Sehende und Nichtsehende! Jesus kam in diese Welt um die Blinden sehend und die Sehenden blind zu machen (Johannes 9,39). Wer sich für gläubig hält und mitunter als blind entlarvt wird (blind für die Macht und Gewalt Gottes) ist darüber sicherlich nicht gerade erfreut. Und das galt sicherlich nicht nur für die Pharisäer (Johannes 9,40-41). Die Jünger im Boot haben sich hinterher sicherlich über ihre Reaktion geärgert und auch geschämt, aber sie haben eine wichtige Erfahrung gemacht. Das hat letztlich ihren Glauben gestärkt. Der Glaube an das Evangelium verhilft uns zur Vergebung unserer Sünden. Unser Glaubensleben endet aber nicht mit der Erlösung - vielmehr fängt es dann erst richtig an! Nachfolge ist Glaubenssache! Die Verheissungen die dem Glaubenden gegeben sind, sprengen alle Ketten und jede Vorstellung (Matthäus 21,22). Gott will daß wir mit Geduld glauben lernen. Dafür lohnt sich auch jede Prüfung und jede Anfechtung. Wir sollen die Schule des Glaubens gerne besuchen und unsere Hoffnungen festhalten. Gott ist mit uns und er sieht unsere Mühen und unsere Liebe (Hebräer 6,10-12). Es geht nicht immer nur um Erfolg oder Niederlage, sondern um das, was Gott damit bezweckt. :-)*

Jörg Bauer

http://daily-message.de/1729

© by daily-message.de | info@daily-message.de

Nr. 1730: Die Große Ernte

19. Jun 2007

Er aber sprach zu ihnen: Die Ernte zwar ist groß, die Arbeiter aber sind wenige. Bittet nun den Herrn der Ernte, dass er Arbeiter aussende in seine Ernte!

Lukas 10,2

Gemeinde x aus z, Juni 2007 - Dienstplanbesprechung für die nächsten drei Monate. Gottesdienste, Gebetsabend, Bibelstunde, Nachmittag der Begegnung, Hauskreise, Männertreff, Jungschar, Teenykreis, Jugendkreis, Kreis junger Erwachsener, Chor, Posaunenchor, Gemeindevorstand... Und wer macht verantwortlich in der Leitung der Gemeindegruppen mit? Sind es nicht immer wieder die gleichen Personen? Und für wen tun wir das alles? Macht das alles noch Sinn? Brauchen wir noch mehr? Oder brauchen wir besser „Diät" - weniger Gruppen? Bei all den vielen Gruppen und Kreisen kommen manche Mitarbeiter mittlerweile an ihre Leistungsgrenze, zumal sie oft auch noch Beruf und/oder Familie haben. Oft aus falsch verstandener Demut heraus, manchmal auch aus eitlem Stolz, gefragt zu sein, sagen manche vorschnell „Ja" wenn es etwas zu tun gibt in der Gemeinde. Andere dagegen ziehen sich stillschweigend zurück, wenn es heißt Hand anzulegen und die Ärmel hochzukrempeln. Der Begriff des „Burnout" macht die Runde. Ausgebrannt und leer kommen wir daher. Wer aus lauter Zeitmangel und Überlastung nichts mehr aufnehmen kann, der kann irgendwann auch nichts mehr weitergeben. Wie alles, hat auch die Arbeit in der Gemeinde zwei Seiten.

Wir dürfen aber Gott, von dem wir Großes erwarten, und die Menschen, die wir erreichen wollen bei der ganzen Sache nicht vergessen!
Und vor allem sollten wir immer überlegen, was (welche Ernte ist denn gemeint?) wir tun und warum (aus welchem Beweggrund) wir unsere Arbeit tun. Manchmal tun wir Dinge, weil wir sie schon immer getan haben und überlegen dabei nicht mehr, ob es überhaupt noch Gottes Wille ist, dass dieser oder jener Gemeindekreis noch existiert. Und nicht vergessen: es ist in erster Linie Gottes Gemeinde und wir sollten zuerst (!) IHN bitten, Arbeiter für die große Ernte auszusenden. Die Betonung liegt auf „große Ernte" - es sind nicht die vielen Aktivitäten (die Erntearbeiten) gemeint, sondern die Große Ernte sind in erster Linie die Menschen (die Ernte), die wir erreichen wollen.

Dass Gott Menschen in die Nachfolge beruft und dabei möchte, dass diese sich dann auch einbringen in die Erntearbeiten, ist die eine Seite. Dass Gott aber auch nicht zu viel von uns verlangt ist die andere Seite. Bei Lukas wird nicht gesprochen: „Es gibt viel zu tun, packen wir's an" - nein Jesus sagt: „Bittet nun den Herrn der Ernte, dass er Arbeiter aussende in seine Ernte" - Jesus will, dass wir gerade das Bitten und Beten an den Anfang stellen. Jesus will nicht, dass wir sofort losrennen und tun. Er will, dass wir uns an Gott wenden und ihm die Situation darlegen. Es geht Jesus in erster Linie um die Menschen (die Ernte) die zu Gott heimgebracht werden soll. Es geht um die Menschen, für die wir uns Zeit nehmen sollten. Wir sollen uns nicht mit uns selbst beschäftigen, indem wir uns in Gruppen und Kreisen beschäftigten nur um beschäftigt zu sein. Nein, wir sollten unseren Blick zu den Menschen richten und uns um sie kümmern.

Jesus weist uns darauf hin, dass wir uns zuerst im Gebet an ihn wenden. Erst danach will er, dass wir uns an die Arbeit machen.

Gott segne Dich!

Rolf Aichelberger

© by daily-message.de info@daily-message.de

Nr. 1731: Ein kleines Bild

20. Jun 2007

„Merkst du es denn nicht? Noch stehe ich vor deiner Tür und klopfe an. Wer jetzt meine Stimme hört und mir die Tür öffnet, bei dem werde ich einkehren.“

Off.3;20

Kennt ihr das, wenn im Winter so die Scheiben im Auto beschlagen sind?
Ich hab mir nun mal vorgestellt, dass ich ein Auto mit solchen Scheiben bin, die ganz vernebelt ist und keine klare Sicht hat. Man sieht Gott nicht mehr, man sieht keinen Weg, man fühlt sich dreckig und voll daneben. Wenn Gott nun außen steht, dann kann er nicht viel machen, da kann er draußen rumwischen, was er will, ich seh nicht klarer.
Aber, wenn ich Gott reinlasse, wenn ich auf sein leises unaufdringliches Klopfen reagiere und ihm die Tür öffne, dann kann er von innen die Scheiben sauber machen, ich kann den Weg wieder sehen und sicher nach Hause finden. Dazu bin ich auch nicht mehr allein und werde geleitet.

Es liegt also immer an uns, Gott drängt sich nicht auf.

Kann sein, dass der Vergleich ein wenig hinkt, aber ihr wisst ja, was ich mein =)

Johanna Katrynski

http://daily-message.de/1731

© by daily-message.de | info@daily-message.de

Daily-Message die tägliche Kurzandacht

Nr. 1732: Richtiger Gottesdienst

21. Jun 2007

"Da nahm Maria ein Pfund Salböl von unverfälschter, kostbarer Narde und salbte die Füße Jesu und trocknete mit ihrem Haar seine Füße; das Haus aber wurde erfüllt vom Duft des Öls. Da sprach einer seiner Jünger, Judas Iskariot, der ihn hernach verriet: Warum ist dieses Öl nicht für dreihundert Silbergroschen verkauft worden und den Armen gegeben? Das sagte er aber nicht, weil er nach den Armen fragte, sondern er war ein Dieb, denn er hatte den Geldbeutel und nahm an sich, was gegeben war. Da sprach Jesus: Lass sie in Frieden! Es soll gelten für den Tag meines Begräbnisses. Denn Arme habt ihr allezeit bei euch; mich aber habt ihr nicht allezeit."

Johannes 12, 1-8

Dies ist eine von vielen interessanten und lehrreichen Episoden in der Bibel. Sie beschreibt die verschiedenen Seiten des Charakters eines Menschen, der Jesus kennt. Liebe, Dankbarkeit, Ergebenheit und Treue zu Gott durch unseren Erlöser Jesus Christus, sind keine leeren, inhaltslosen Gefühle. Sie sind den Ungläubigen zwar meist völlig unverständlich, aber denen, die von ganzem Herzen dem HERRN dienen wollen, ist der Glaube und die Liebe zum Heiland sehr wichtig und bewusst. Diese Menschen haben sich diese dankbare und gläubige Ergebenheit in ihrem Leben auch praktisch zu eigen werden lassen. So war es bei den Gläubigen zur Zeit Jesu, und so kann und soll es auch bei den heutigen Christen sein! ***Das Leben eines Gläubigen erweist sich immer in seinen konkreten Gedanken und Taten.*** *Marias Liebe wurde in ihrem Dienst an Jesus wunderbar ausgedrückt. Sie hat nicht nur ein Pfund kostbares Salböl gekauft, sondern auch mit ihren Haaren die Füße Christi getrocknet. Sie war bereit, alles zu opfern, was sie hatte. Und es war ihr egal was die Leute in dem Moment von ihr dachten. Wichtig war allein Jesus Christus!*

Völlige Selbstaufopferung und Entsagung von eigenen Wünschen und Bestrebungen, die nicht dem Willen Gottes entsprechen, kommt erst dann, wenn ein Mensch sehr deutlich zu verstehen beginnt, was Jesus am Kreuz für seine persönliche Errettung getan hat. Und obwohl die Kreuzigung Jesu damals noch bevorstand, zeugten die Worte Christi davon, dass Maria den Tod des Herrn und seine Bedeutung sowohl für sich selbst, als auch für weitere Generationen der Glaubigen begriffen hat. Nur darum konnte sie tun was sie tat. Sie hat nicht Theologie studiert und war den modernen Begriffen gemäß eher ungebildet. Aber ihr ganzes Herz war für Jesus offen. Was Maria intellektuell nicht imstande war zu verstehen, konnte ihr aufrichtiges Herz begreifen. Sie war bei Jesus während seiner Kreuzigung und auch bei seiner Auferstehung von den Toten. Sie blieb IHM treu ihr ganzes Leben hindurch. Das Gegenteil war Judas Iskariot. Er war schon damals ein Dieb und es wurde ihm die Kasse anvertraut... Es war eine ernste und echte Prüfung für Judas.

Er hat völlig versagt und ist durch diese Prüfung kläglich durchgefallen. Er vertraute nur seinem Verstand und unterschätze bei sich die Sünde der Habgier. Gott gibt uns mit Absicht stets eine Möglichkeit, um IHM zu dienen. Manchmal auch durch das, was wir "anscheinend" nicht können. Durch den Glauben aber ist alles möglich. Es ist Gottes Privileg, den Glauben und die Einstellung eines jeden Glaubigen zu prüfen. Wie sieht es mit unserer Treue aus? Was ist unserem Motiv für den Dienst am HERRN? Man kann jeden Sonntag den Gottesdienst in der Kirche besuchen, Lieder singen, Geld spenden, viele Dinge tun. Aber warum machen wir das wirklich und tatsächlich? Das ist die eigentliche und wichtigste Frage! Loben wir Gott wegen uns selbst? Versprechen wir uns selbst etwas davon, oder kann sich Gott davon etwas versprechen? Eines sollte uns bewusst sein: "Denn der HERR sieht nicht auf das, worauf der Mensch sieht. Denn der Mensch sieht auf das, was vor Augen ist, aber der HERR sieht auf das Herz." (1. Samuel 16,7). Den HERRN interessiert nicht nur das, was wir tun, sondern vor allem, zu welchem Zweck und welchem Ziel wir es tun? Was sind unsere wahren Bestrebungen? "Was ihr auch tut, arbeitet von Herzen als dem Herrn und nicht den Menschen", schreibt der Apostel Paulus im Brief an die Kolosser, Kapitel 3, Vers 23. Wenn wir dem HERRN nur äußerlich gehorchen, gehorchen wir Ihm ganz und gar nicht. Das wäre Selbstbetrug. Gott will unser Herz, dein Herz! Maria Magdalena gab es ihm und Judas Iskariot nicht! Sprüche 4,23: "Behüte dein Herz mit allem Fleiß, denn daraus quillt das Leben."

http://daily-message.de/1732

© by daily-message.de | info@daily-message.de

Daily-Message die tägliche Kurzandacht

Nr. 1733: Falsche Propheten, falsche Freunde!

22. Jun 2007

"Deine Propheten haben dir trügerische und törichte Gesichte verkündet und dir deine Schuld nicht offenbart, wodurch sie dein Geschick abgewandt hätten, sondern sie haben dich Worte hören lassen, die Trug waren und dich verführten."

Klagelieder 2,14

Das Thema "Irrlehren", "Heuchler", "falsche Propheten, Apostel und Brüder" nimmt in der Bibel keinen unwesentlichen Teil ein. Es ist ein stets präsentes Thema sowohl im Alten wie im Neuen Testament. Es gab im Grunde also schon immer solche scheinbar gläubigen Zeitgenossen, die versuchten Gott und Menschen zu betrügen und hinters Licht zu führen. Sie mißbrauchten die Gnade Gottes durch verbale und andere Ausschweifungen (Judas 1,4). Dadurch verleugneten sie letztlich denjenigen, der Weg, Wahrheit und Leben ist - Jesus Christus (Johannes 14,6). Es ist sicherlich nicht immer einfach, eindeutig festzustellen, ob jemand Irrlehren verbreitet und lügt oder sich noch auf dem Grund und Boden des Evangeliums und der Wahrheit befindet oder nicht. Und die Zeiten in denen wir leben, wo alles vermischt wird und der Zeitgeist und die Ökumene immer mehr negativen Einfluss gewinnen, machen es zusätzlich schwer. Aber nicht unmöglich! Ein entscheidener Faktor ist die geschwisterliche Liebe untereinander (1. Thessalonicher 2,5-8). ***Liebe wie Gott sie meint, hat nichts Falsches in sich (Römer 12,9).*** *Mit dem Mund kann man prinzipiell alles bekennen und versprechen. Aber wer ausschließlich redet und nicht wirklich auch praktisch mit dem Herzen bei Jesus und den Mitchristen ist, ist nur ein "tönendes Erz" und eine "klingelnde Schelle" (1. Korinther 13,1). Also: Viel Lärm um nichts!* ***Man kann sich auch an Lügen, Heuchelei und Betrug gewöhnen, so daß man dies irgendwann nicht mal mehr als Unrecht erkennt und dann tatsächlich an deren Richtigkeit und Wahrheit glaubt*** *(siehe Jeremia 9, 2-5). Auch das gibt es leider! Das gab es bei den Israeliten 600 Jahre vor Christus zur Zeit des Propheten Jeremia und auch heute ist das nach wie vor ein brandaktuelles Thema. Darum sollten wir auch bemüht sein, stets zu prüfen was wir hören, lesen und auch weitergeben.*

Falsche Propheten und falsche Freunde reden dem Gegenüber gerne nach dem Mund. Sie verkünden sogar eine "heile Welt" wenn alles in Schutt und Asche liegt. Wer aber aus falscher Rücksicht oder mit voller Absicht Fehler und Sünden anderer "übersieht" und nicht offen anspricht, offenbart einen heimtückischen Charakter und keine Freundschaft. Solche Leute sind Lügner und Schmeichler ohne Gewissen. Gott hat sie nie beauftragt (Jeremia 14,14). In Sprüche 17,17 steht: "Ein Freund liebt allezeit, und ein Bruder wird für die Not geboren". Falsche Freunde handeln nicht so und sind auch nicht da wenn man sie braucht. Auf solche "Freunde" kann man verzichten. Ein wahrer Prophet spricht immer die Wahrheit und seine Vorhersagen treffen auch ein. Wer demjenigen, der sich schuldig gemacht hat und der verkehrt liegt mit dem was er sagt und tut, sozusagen auch noch Absolution erteilt, der handelt fahrlässig, gefährlich und dumm (2. Mose 23, 1-5). Wer andere in ihren offensichtlichen Lügen unterstützt und sie nicht aufdeckt, macht sich ebenso schuldig. Betrügerische Arbeiter und falsche Apostel schmücken sich gerne mit dem Ruhm der echten Arbeiter im Weinberg Gottes (2. Korinther 11, 10.15). Der Apostel Paulus hat sich davon aber nicht entmutigen lassen und weiterhin die frohe Botschaft unters Volk gebracht. Den Lügnern ist er aus dem Weg gegangen oder hat sie scharf getadelt. Wir erkennen die Wahrheit (ob einer echt oder falsch ist) die ein Mensch im Namen Gottes scheinbar ausführt, an seinen Früchten (Matthäus 7, 15-20). Die "letzte Zeit" in der wir jetzt leben, wird vieler solcher Verführer und Scheinheiliger hervorbringen und "ausspucken" (Matthäus 24, 4-12). Darauf sollten wir mit Kenntnis der Bibel, wachem Sinn und festem Glauben reagieren. Über allem gilt für uns uneingeschränkt, daß man letztlich Gott immer mehr gehorchen muss als den Menschen (Apostelgeschichte 5,29).

Jörg Bauer

http://daily-message.de/1733

© by daily-message.de | info@daily-message.de

Nr. 1734: Datenbankfehler

23. Jun 2007

Und rufe mich an, am Tag der Not; ich will dich retten, und du wirst mich verherrlichen.

Psalm 50, 15 (Notrufnummer)

„Achtung - das Betriebssystem gibt die Fehlermeldung 183xx aus: Eine Datei kann nicht erstellt werden, wenn sie bereits vorhanden ist“, gibt mir der Computer die Antwort, als ich mich in ein Programm einwählen will. Was diese Antwort zu bedeuten hat ist mir nicht klar. Ich kenne mich mit dem „technischen“ Innenleben des Buchhaltungsprogramms nicht aus. Die Fehlermeldung blockiert nun allerdings meinen Arbeitsablauf. Nichts geht mehr! Ausgerechnet heute, wo doch sowieso alles eilig ist und der Zeitpunkt der Abgabe immer näher rückt. Ausgerechnet heute bin ich extra früh zur Arbeit gefahren, um nur keine Zeit zu verlieren und dann funktioniert dieses Programm nicht. Ich muss warten bis der „Systemadministrator“ kommt, sich um die Fehlermeldung bemüht und das Programm wieder zum Laufen bringt. Bis dahin bleibt nur: Warten!

Gott geht es mit uns Menschen ähnlich. Hin und wieder, manchmal auch zu oft, kommt es bei uns zu einer Fehlermeldung: „Mensch funktioniert nicht, weil...“ heißt es dann vielleicht. „Mensch“ ist wieder einmal eigene Wege gegangen, hat sich dabei verirrt, weiß jetzt nicht mehr weiter, findet keinen Ausweg aus seiner Notlage. Nichts geht mehr! Einziger Ausweg: der Systemadministrator, Jesus Christus, muss kommen. Der Christus - der Retter muss kommen und mein Leben wieder in Ordnung bringen, damit ich und andere wieder ungestört und richtig leben können. So wie ich jetzt den EDV-Systemadministrator anrufen muss, damit mein Buchhaltungsprogramm wieder zum Laufen kommt, so muss ich immer wieder auch zu Jesus kommen. Muss IHM und sonst keinem anderen mein gestörtes Leben vorlegen und ihn bitten: „Heile mich!“ - ja, Jesus, denn du siehst mich und kennst mich. Du weißt wie ich „ticke“ und kennst meine Schalt- und Knotenpunkte. Du weißt was mich blockiert und was mich hindert, ganz zu Dir zu gehören. Bitte Jesus, komm und greife in mein Leben ein. Ich übergebe Dir alles, nichts soll mehr ohne Dich geschehen.“

Gott kennt uns. ER hat uns geschaffen. Und weil wir immer wieder solche „Ausfälle“ haben, hat er uns seinen „Systemadministrator“ zur Seite gestellt: Jesus Christus und Gottes Heiligen Geist. Nur müssen wir wissen, dass es diesen Retter gibt und wir müssen wissen, wie wir ihn erreichen können. Gerade deshalb ist das ständige Verbundensein mit Jesus so wichtig. Jesus lädt uns ein, im Gebet mit ihm in Kontakt zu treten. Der Heilige Geist hilft uns, die Gedanken zu sortieren und will uns anleiten in unserem täglichen Leben. Es ist schade, dass viele Menschen immer erst im Notfall und wenn gar nichts mehr geht nach Gott fragen. Dabei lebt es sich doch viel gelassener, wenn ich auch zu „normalen Lebenszeiten“ auf die Gegenwart Gottes vertrauen darf.

Schön, dass wir zu allen Zeiten, nicht nur in Notzeiten, zu Jesus Christus kommen können.

Rolf Aichelberger

© by daily-message.de
info@daily-message.de

Nr. 1735: Verkehrsregeln auf dem Weg ins Himmelreich

24. Jun 2007

Als Jesus die vielen Menschen sah, stieg er auf einen Berg. Er setzte sich, und seine Jünger traten zu ihm.Dann begann er zu reden und lehrte sie

Mt. 5, 1-2

ARM IM GEISTE

Selig bist du, wenn du um dein Armsein vor Gott weißt und es annimmst.

Du wirst das Leben in Fülle haben

TRAUER

Selig bist du, wenn du traurig bist, weil sich Gottes Wille noch nicht überall durchsetzt.
Gott selber wird dich trösten

SANFTMUT

Selig bist du, wenn du nicht hart bist gegen andere.
Du wirst ohne Angst leben.

GERECHTIGKEIT

Selig bist du, wenn du Sinn für Gerechtigkeit hast und danach handelst.
Du wirst überreich beschenkt werden.

BARMHERZIGKEIT

Selig bist du, wenn du verstehen und verzeihen kannst.
Auch dich wird man gut aufnehmen

Selig bist du, wenn du die Not anderer mitfühlen und tragen kannst.

In diesem Tun wird auch deine Not behoben.

REINHEIT

Selig bist du, wenn dein Auge durch nichts getrübt ist.
Du wirst in allem Gott erkennen.
(Das Auge ist der Spiegel der Seele)

FRIEDE

Selig bist du, wenn du zwischen verfeindeten Menschen vermitteln kannst.

Daran wird man erkennen, dass du Kind Gottes bist.

VERFOLGUNG

Selig bist du, wenn du um Jesu willen dein Leben loslässt.

Heute noch wirst du bei Gott ankommen.

Selig bist du, wenn man dir um Jesu willen den guten Namen raubt, du dir aber darüber keine Sorgen machst.

Du wirst eine ungeahnte Freude erleben.

Wenn du soweit bist, dann weißt du, was der "NEUE HIMMEL" und die "NEUE ERDE" bedeuten.

nach Mt. 5, 1-12

Petra Deigentasch

http://daily-message.de/1735	
© by daily-message.de	info@daily-message.de

Nr. 1736: Aus Gottes guten Händen...

25. Jun 2007

Du Herr, bist alles was ich habe; du gibst mir alles, was ich brauche.
In deiner Hand liegt meine Zukunft.

Psalm 16, 5

Gerade hat ein Kollege die Zeitung mit den großen Bildern aus der Hand gelegt und gemeint, sein Horoskop für den heutigen Tag sei sehr gut, er würde erfolgreich in den Tag starten können und auch für die nächsten Wochen sei mit einer erfolgreichen Zeit zu rechnen.

Vor einigen Tagen habe ich den Psalmvers als Gruß auf einer Geburtstagskarte bekommen. Ich brauche also nicht die Bilderzeitung mit dem Horoskop lesen, das nur für heute und vielleicht für die nächsten Tage meine Zukunft im voraus kennen will. Nein, auf solche Zusagen kann ich verzichten. Mit dem Bibelwort habe ich die wirkliche Hilfe Gottes in Anspruch genommen. Aus seiner Hand darf ich mein Leben nehmen. Ihm darf ich meine Zukunftsgedanken und Zukunftsängste unbesorgt anvertrauen. Ihm darf ich mich zuwenden und mich auf ihn verlassen. Ja, auf Gott will ich mich verlassen, denn er gibt mir alles was ich brauche. Und deshalb werde ich meinem Kollegen auch raten, die Zeitung in den nächsten Tagen beim Kiosk zu lassen. Dann kann er sich bald vom gesparten Geld eine eigene Bibel kaufen, die Zusagen enthält, die für immer gültig sind und nicht nur für ein paar Tage.

Ich danke dem lieben Menschen, der mir die Karte mit diesem Vers geschickt hat und weiß, dass unsere Zukunft in Gottes Hand liegt. Und das ist gut so!

Gott gebe Dir das, was Du für diesen Tag brauchst.

Rolf Aichelberger

http://daily-message.de/1736
© by daily-message.de | info@daily-message.de

Daily-Message die tägliche Kurzandacht

Nr. 1737: Suche nach Liebe

26. Jun 2007

"Jesus spricht zu ihr: Geh hin, ruf deinen Mann und komm wieder her! Die Frau antwortete und sprach zu ihm: Ich habe keinen Mann. Jesus spricht zu ihr: Du hast recht geantwortet: Ich habe keinen Mann. Fünf Männer hast du gehabt, und der, den du jetzt hast, ist nicht dein Mann; das hast du recht gesagt."

Johannes 4, 16-18

Jesus Christus war ein in allen Belangen außergewöhnlicher Mensch. Alles was er tat, hatte einen tiefen Sinn und was er sprach, waren "Worte des ewigen Lebens" (Johannes 6,68). Viele Dinge, die Jesus damals bei den einzelnen Menschen ansprach, betreffen auch uns - hier und heute. Die Frau aus Samarien, die am Brunnen Wasser schöpfte, ist ein Beispiel dafür. Versuchen wir uns ein wenig in die Lebenssituation dieser Frau hinein zu versetzen. Sie war eine Ehebrecherin! Auf den ersten Blick ist uns das Verhalten dieser Frau unverständlich und wir verachten das, was sie getan hat. Sie hat ohne Zweifel Schuld auf sich geladen. Aber was trieb sie an? Nur die pure Lust? Die Hoffnung auf Reichtum? Erfüllung durch Abwechslung? Freie Liebe? Ich denke diese Frau charakterisiert eines der größten existentiellen Probleme unserer Zeit: ***Die verzweifelte Suche nach wahrer Liebe!*** *Wie geht Jesus mit ihr um? Er entlockt ihr zuerst die Fakten: "Ich habe keinen Mann!" Wieso sagt sie das? Sie hatte einen Mann als Liebhaber, der aber bereits verheiratet war! Jesus wusste das, in dem er feststelle: "...der, den du jetzt hast, ist nicht dein Mann..." (Johannes 4,18). Diese Frau irrte quasi in ihrem Gefühlsleben ziellos umher und rannte von einer Beziehung zur nächsten und hat vermutlich immer "verbrannte Erde" hinterlassen und sich selbst und anderen seelischen Schaden zugefügt. Das Wasser was sie trank im eigentlichen und übertragenen Sinne machte sie nicht glücklich und stillte ihren seelischen Durst nicht! Als ihr Jesus von einem Wasser erzählte, was einen in Ewigkeit nie mehr dürsten lässt, wird sie hellhörig (Johannes 4,14). Sie fühlte sich sofort angesprochen denn sie hatte großen Durst! Durst nach wahrer, beständiger Liebe, nach Wahrheit und Frieden, nach Vergebung und einem Neuanfang, nach innerer wie äußerer Ordnung und Hoffnung die sich erfüllt. Geht es heutzutage nicht auch vielen Menschen genau so? Vielleicht auch gerade dir? Rennen wir auch von Pontius nach Pilatus und von Sodom nach Gomorra um zum Frieden und zur Befriedigung unserer Seele zu gelangen? Irren wir nicht auch manchmal ziellos umher um irgendwie zum Erfolg und zur Erfüllung unserer Sehnsüchte zu kommen?*

Gehen wir im zwischenmenschlichen Bereich manchmal auch über Leichen? Über Beziehungsleichen? Diese Frau am Brunnen war gläubig! Sie wusste daß der Messias kommen sollte und berief sich auf ihre Väter (5. Mose 12,5). Christen sind nicht automatisch bessere Menschen mit einer höheren Moral als andere. Auch sie vergessen in der Praxis manchmal, daß sie allein in der Beziehung zu Jesus Christus, die Liebe und Gnade finden können, die sie brauchen um innerlich wie äußerlich im eigentlichen Sinne zu leben. Wir sollen vor allen anderen Dingen nach Gottes Reich und seiner Gerechtigkeit trachten (Matthäus 6,33). Was wir dann noch zum Leben brauchen, gibt uns Gott noch obendrauf. ***Die Quelle des Wassers, welches nicht mehr durstig macht, ist die Liebe Gottes - es ist allein die Liebe Gottes!*** *Ob es nun viele Beziehungen sind die einer meint suchen und eingehen zu müssen auf Kosten anderer, oder ob ich mich auf andere Dinge einlasse um "meines eigenen Glückes Schmid" sein zu wollen, ohne Gott werde ich nicht glücklich und renne immer nur tiefer in die Welt hinein und versinke in meiner falschen Lebenslust. Ohne Gottes Segen werden wir nicht glücklich! Dann sind wir wie ein Faß ohne Boden und kommen nie zur Ruhe und zum Frieden, egal was wir alles anstellen um es zu versuchen! Darum gelten die Worte Jesu sowohl für die Frau am Brunnen als auch für uns: "Spricht die Frau zu ihm: Ich weiß, dass der Messias kommt, der da Christus heißt. Wenn dieser kommt, wird er uns alles verkündigen. Jesus spricht zu ihr:* ***Ich bin's, der mit dir redet****" (Johannes 4, 25-26). Halten wir uns an die Worte Jesu und beweisen dadurch, daß wir die Liebe dort suchen, wo sie daheim ist - bei Gott (1. Johannes 5,3)!*

Jörg Bauer

http://daily-message.de/1737

© by daily-message.de info@daily-message.de

Daily-Message die tägliche Kurzandacht

Nr. 1738: Und als er vorüberging...

27. Jun 2007

"Und Jesus ging vorüber und sah einen Menschen, der blind geboren war. Und seine Jünger fragten ihn und sprachen: Meister, wer hat gesündigt, dieser oder seine Eltern, dass er blind geboren ist? Jesus antwortete: Es hat weder dieser gesündigt noch seine Eltern, sondern es sollen die Werke Gottes offenbar werden an ihm. Wir müssen die Werke dessen wirken, der mich gesandt hat, solange es Tag ist; es kommt die Nacht, da niemand wirken kann. Solange ich in der Welt bin, bin ich das Licht der Welt. Als er das gesagt hatte, spuckte er auf die Erde, machte daraus einen Brei und strich den Brei auf die Augen des Blinden. Und er sprach zu ihm: Geh zum Teich Siloah - das heißt übersetzt: gesandt - und wasche dich! Da ging er hin und wusch sich und kam sehend wieder."

Johannes 9, 1-7

Diese Geschichte ist ein anschauliches und uberzeugendes Beispiel der Liebe Gottes und seiner Barmherzigkeit den Kranken gegenüber. Jesus lehrte und heilte, indem ER die Wahrheit der frohen Botschaft in Wort und Tat bestätigte. Ganz am Anfang seines Dienstes predigte er in der Synagoge in Nazareth: "Der Geist des Herrn ist auf mir, weil er mich gesalbt hat, Armen gute Botschaft zu verkündigen; er hat mich gesandt, Gefangenen Befreiung auszurufen und Blinden, dass sie wieder sehen, Zerschlagene in Freiheit hinzusenden, auszurufen ein angenehmes Jahr des Herrn" (Lukas 4,18). Und diese praktische Botschaft der Befreiung von geistigen und körperlichen Krankheiten trug er sein ganzes irdisches Leben hindurch. In den vier Evangelien lesen wir uber 35 Wunder, 23 von ihnen (über die Hälfte der beschriebenen Wunder) sind Heilungen körperlicher und seelischer Krankheiten und Austreibungen von Dämonen. In Matthäus 9,12 steht: "Nicht die Starken brauchen einen Arzt, sondern die Kranken". Die Jünger waren überzeugt, dass eine Krankheit immer eine Folge der von den betroffenen Personen begangenen Sünden sei. Solcher Meinung waren die Pharisäer und Schriftgelehrten, indem sie den Nöten der Kranken und Bettlern gegenüber voll und ganz gleichgültig, gegenüber standen. Die waren heuchlerisch und unmenschlich. Aber Jesus verurteilte gleich die falschen Ansichten seiner Jünger indem er sagte: "Weder dieser hat gesündigt, noch seine Eltern, sondern damit die Werke Gottes an ihm offenbart würden" Geistliche Blindheit und die unmenschliche Religiosität der Pharisäer konnte auf keine Weise einem Blinden noch irgendjemandem anderem helfen. Das Wort Gottes und die Geschichte der Kirche Christi zeigt uns eine grosse Zahl von verschiedenen Beispielen, daß wiedergeborene, wahrlich glaubige Menschen körperlich krank sein konnten (2. Korinther 12,6-9; Galater 6,14; Apostelgeschichte 9, 32-42, Prediger 8,14 und 9:11 usw.). Wir lesen weiter: "Jesus spie auf die Erde und bereitete einen Teig aus dem Speichel und strich den Teig auf seine Augen; und er sprach zu ihm: "Geh hin, wasche dich in dem Teich. Da ging er hin und wusch sich und kam sehend wieder". Auf den ersten Blick war das eine sehr seltsame Behandlungsmethode. Aber wir sehen ihr Ergebnis: Der Blinde wurde sehend!

Manchmal können wir sehen und hören, was die Ungläubigen weder verstehen noch begreifen können. Aber Gott heilt die Seelen geistlich und macht die Körper der Menschen (wenn es seinem Willen entspricht) durch den Gehorsam des Glaubens gesund. Die Menschen können manchmal nicht verstehen, warum die wiedergeborenen Christen krank bleiben können. Sie vergessen, daß Heilung sowie Errettung allein die Gnade Gottes ist und daher von irgendwelchen menschlichen Verdiensten völlig unabhängig (Epheser 2,8-9). Und wenn ein Kranker körperlich nicht geheilt wird, können wir nicht behaupten, dass er angeblich einen schwachen Glauben habe und dem Herrn nicht gefällig ist. Ebenso wie einer, der gesund ist, nicht immer alles richtig und im Sinne Gottes macht. Die schrecklichsten Untaten sowohl der Vergangenheit als auch der Gegenwart wurden nämlich von körperlich gesunden Menschen begangen." Es ist also eine Irrlehre, die nur Menschen verbreiten, die mehr auf Äußerlichkeiten fixiert sind; sie selbst können geistlich nicht wiedergeboren sein. Wir sollen uns nicht an Heilungen und anderen Wundern orientieren, sondern nur auf Gott allein. Das Wort Gottes spricht: "So liegt es nun nicht an dem Wollenden, noch an dem Laufenden, sondern an dem begnadigenden Gott." (Römer 9,16). Wir, die Christen, müssen barmherzig und mitleidig den Kranken gegenüber sein und danach streben, ihnen zu helfen. Lukas 6,36: "Seid nun barmherzig, wie auch euer Vater barmherzig

ist." ***Wahrhaftig gute Taten sind ohne wahren Glauben undenkbar genauso wie der wahre Glaube ohne die wahrlich guten Taten, schrieb Martin Luther.*** *Galater 6,2: "Einer trage des anderen Lasten, und so werdet ihr das Gesetz des Christus erfüllen." Glaube ohne Werke ist tot sowie der Leib ohne den Geist (Jakobus 2,26). Jesus hat seinen eigenen Leib auf der Erde. Sein Leib sind wir, die Christen. Und der Wille Gottes war und bleibt, daß wir nicht hochmütige und egoistische Zielstrebungen haben, sondern uns Jesus als Vorbild für unser Leben als Christ nehmen. Also fähig sein, unseren Nächsten zu sehen und ihm rechtzeitig zu helfen. Gott segne jeden von euch, um dem Wort Gottes gemäß zu leben und IHM bis zum Ende treu zu bleiben.*

Wladimir Lebedew

http://daily-message.de/1738	
© by daily-message.de	info@daily-message.de

Daily-Message die tägliche Kurzandacht

Nr. 1739: Ein ganzer Psalm

28. Jun 2007

Lobt den Herrn, alle Völker; preist ihn, alle Nationen! Denn
seine Liebe zu uns ist stark und mächtig und seine Treue hört
niemals auf! Hallelujah!

Psalm 117

Ein kurzer Psalm. Zwei Sätze und ein überzeugender Ausruf der Begeisterung.
Kurz - und doch kommt in ihm die Größe Gottes besonders zum Ausdruck.
Jeder soll es wissen: Gott ist stark und mächtig und seine Treue hört niemals auf!
- Hallelujah! -

Hier hat jemand eine ganz besondere Beziehung zu seinem Gott. Sicherlich hat dieser Mensch viele einprägsame Erfahrungen mit Gott gemacht, denn sonst könnte er nicht so voll Freude im Herzen laut ausrufen: "Hallelujah, Gott sei gelobt und gepriesen!" Gott hat vielleicht ganz bewusst in sein Leben eingegriffen, hat vielleicht diesen Menschen aus einer großen Not oder einer lebensbedrohenden Gefahr befreit. - Oder dieser Mensch lebte eben ganz bewusst mit seinem Gott und wollte, dass alle Menschen von diesem starken, mächtigen und liebenden Gott wissen sollten. Ein lauter Ausruf der vollen Begeisterung - denn leise kann ich mir diese Worte der Begeisterung nicht vorstellen - eine Lobeshymne auf den gerechten und liebenden Gott kommt hier aus vollem Herzen, überschwänglich, fröhlich und freudig zum Ausdruck.

So stelle ich mir auch uns Christen vor. Begeistert von Jesus. Begeistert und ansteckend soll unser Leben sein, auch wenn es uns an manchen Tagen nicht so gut geht, so können wir doch glücklich sein, weil wir Jesus kennen. Er liebt uns, groß und stark und mächtig ist er!

So lasst uns fröhlich rufen: Ja, mein Leben lang will ich mich jeden Tag neu auf Jesus ausrichten, will mich ganz in seine Hand begeben und mich von ihm leiten lassen! Will von ihm große Dinge erwarten und mich treu an seine Weisungen halten. Dann kann auch ich sagen: „Hallelujah, Gott ist groß, stark und mächtig! Er regiert. Er lenkt. Er hilft. Er liebt.“

(Anmerkung - die Psalmen 113-118 werden auch die „Hallelujah - Psalmen“ genannt;
hebr. Halal = preisen, verherrlichen, ausrufen und jah = jahwe - Gott)

Rolf Aichelberger

http://daily-message.de/1739
© by daily-message.de info@daily-message.de

Nr. 1740: Liebe mich, so wie Du bist!

29. Jun 2007

Ermutigende Worte Jesu an Dich!

"Ich kenne dein Elend, die Kämpfe, die Drangsale deiner Seele, die Schwächen deines Leibes. Ich weiß auch um deine Feigheit, deine Sünden und trotzdem sage ich dir: "Gib mir dein Herz, liebe mich, so wie du bist!"

Wenn du darauf wartest, ein Engel zu werden, um dich der Liebe hinzugeben, wirst du mich nie lieben. Wenn du auch feige bist in der Erfüllung deiner Pflichten und in der Übung deiner Tugenden, wenn du auch oft in jene Sünden zurückfällst, die du nicht mehr begehen möchtest - ich erlaube dir nicht, mich nicht zu lieben! Liebe mich, so wie du bist!

In jedem Augenblick und in welcher Situation du dich auch befindest, im Eifer oder in der Trockenheit, in Treue oder Untreue, liebe mich, so wie du bist! - Ich will die Liebe deines armen Herzens; denn wenn du wartest, bis du vollkommen bist, wirst du mich nie lieben!

Könnte ich vielleicht nicht aus jedem Sandkörnchen einen Seraph machen, strahlend vor Reinheit, Edelmut und Liebe? Bin ich nicht der Allmächtige? Und wenn es mir gefällt, jene wunderbaren Wesen im Himmel zu belassen, um die armselige Liebe deines Herzens zu bevorzugen - bin ich nicht immer der Herr meiner Liebe?

Mein Kind lass mich dich lieben: ich will dein Herz. Sicherlich werde ich dich mit der Zeit umwandeln, doch heute liebe ich dich so, wie du bist und ich wünsche, dass auch du mich so liebst, wie du bist. Ich will aus den Untiefen deines Elends deine Liebe aufsteigen sehen!

Ich liebe in dir auch deine Schwächen. Ich liebe die Liebe der Armen und Armseligen. Ich will, dass von den Elenden unaufhörlich der große Ruf aufsteige: "Jesus, ich liebe Dich!"

Ich will einzig und allein den Gesang deines Herzens; ich brauche nicht deine Weisheit und nicht deine Talente. Eines nur ist mir wichtig: dich mit Liebe arbeiten zu sehen!

Es sind nicht deine Tugenden, die ich wünsche. Wenn ich dir solche geben sollte - du bist so schwach, dass diese nur deine Eigenliebe nähren würden. Doch kümmere dich nicht darum. Ich hätte dich zu großen Dingen bestimmen können - nein, du wirst der unnütze Knecht sein, und ich werde dir sogar das Wenige, das du hast, nehmen, weil ich dich nur für die Liebe geschaffen habe.

Heute stehe ich an der Pforte deines Herzens wie ein Bettler - ich, der König der Könige! Ich klopfe an und warte! Beeile dich, mir zu öffnen! Berufe dich nicht auf dein Elend. Wenn du deine Armseligkeit vollkommen kenntest, würdest du vor Schmerzen sterben.

Was mein Herz verwunden würde, wäre zu sehen, dass du an mir zweifelst und es an Vertrauen zu mir fehlen lässt. Ich will, dass du auch die unbedeutendste Handlung nur aus Liebe zu mir tust. Ich rechne auf dich, dass du mir Freude schenkst.

Kümmere dich nicht darum, dass du keine Tugenden besitzt - ich werde dir die meinen geben. Wenn du zu leiden haben wirst, werde ich dir Kraft dazu geben. Wenn du mir deine Liebe schenkst, werde ich dir soviel geben, dass du zu lieben verstehst, weit mehr als du dir erträumen kannst. Denke jedoch daran, mich zu lieben, so wie du bist!

Was auch kommen mag, warte ja nicht darauf heilig zu werden, um dich der Liebe hinzugeben, du würdest mich nie lieben - Und

nun geh!"

(aus OJC Brennpunkt Seelsorge 2/2007 S. 58+59; Verfasser unbekannt)

Rolf Aichelberger

http://daily-message.de/1740	
© by daily-message.de	info@daily-message.de

Daily-Message die tägliche Kurzandacht

Nr. 1741: Du bist gewollt

30. Jun 2007

"Ich habe dich je und je geliebt, darum habe ich dich zu mir gezogen aus lauter Güte."

Jeremia 31,3

Hast du dir schon einmal Gedanken darüber gemacht, wie Gott dich wirklich sieht? Manchmal haben wir vielleicht merkwürdige Vorstellungen von Gott und entsprechend nehmen wir uns dann auch selbst wahr. Manchen Christen mangelt es an Identität (was im Grunde nicht stimmen kann) und dadurch dann auch an Glaube und Autorität. Sie lassen sich durch die Welt und ihre Gefühle verunsichern. Der Teufel redet ihnen ein unwert, unbeliebt, ungeeignet, unbegabt, unerwünscht und ungeliebt zu sein. Sie werden sozusagen für ein Leben als Christ disqualifiziert - setzen, sechs! Und manchmal geht das sogar soweit, daß wir selbst miteinstimmen in diesen Chor der Selbstablehnung und Selbstverdammnis. Aber das ist falsch! Es ist falsch weil es eine Lüge ist, eine unverschämte Lüge des Teufels und der Welt. ***Als Erlöste sind wir keine Verlorenen und als Geliebte keine Verachteten sondern wir gehören tatsächlich zur königlichen Priesterschaft, zum heiligen Volk, zum ewigen, geliebten Eigentum des allmächtigen Gottes (1. Petrus 2,9).*** *Du bist Gott persönlich mit Namen bekannt. ER kennt deine Vergangenheit und Zukunft, du bist von IHM erschaffen worden (natürlich und geistlich) und hast definitiv keinen Grund in Selbstmitleid oder Minderwertigkeitsgefühlen zu versinken (Jesaja 43,1). Das ist der Zustand den der Satan bei den Christen am liebsten sieht. Aber er weiß genau, wer wir durch die Gnade Gottes sind und will es nicht wahrhaben. Es spielt keine Rolle ob du weltlich gesehen erfolgreich bist oder nicht, ob du verheiratet oder nicht verheiratet bist, ob du jung oder alt bist, gesund oder krank. Deine Wertigkeit und deine Stellung vor Gott bleiben davon unberührt. Du bist geliebt und wertvoll, so wie du bist! Du gehst den Weg, der dir verordnet ist und der deiner persönlichen Bestimmung entspricht (Hebräer 12,1-2). Gott hat einen Plan für dein Leben und wird ihn erfüllen und dich ans Ziel bringen.*

Das Leben auf dieser Welt ist eine Zeit der Ausbildung und des Wachstums (Johannes 3,30). Gott selbst hat diesen Weg für sich durch Jesus Christus gewählt. ER ist uns in allem gleich geworden, bis auf die Sünde (Philipper 2, 6-8). ER wollte es selbst erleben was es heisst ein gläubiger Mensch zu sein, ein Kind Gottes! ***War Jesus ein wertvoller Mensch? Ist er von Gott geliebt? Sind wir durch die Neugeburt aus Wasser und Geist seine Brüder und Schwestern geworden? Werden wir im Himmel erwartet? Wenn du zu allem von Herzen ''Ja'' sagen kannst, wie könntest du dann je schlecht über dich reden und denken?*** *Oder wie könntest du dir von außen etwas anderes erzählen lassen? Du bist geschaffen zur Freude und nicht zum Zorn Gottes - und auch nicht für deinen eigenen Zorn (1. Thessalonicher 5,9). Nicht du hast dich selbst zum Glauben erwählt, sondern Gott tat es. Und zwar weil ER will, daß du Frucht bringst die in Ewigkeit noch bestand hat (Johannes 15,16). Gott hat dich lieb! Nicht nur heute sondern auch morgen und in alle Ewigkeit. Sei was du in Gott bist und verstecke weder vor dir selbst, noch vor anderen, deine großartige Stellung und Beziehung zum Vater im Himmel. Du bist es wert und Gott freut sich wenn er dich sieht. Gott hat alles für dich getan was möglich ist. Das Einzigste was er dir nicht abnehmen kann, ist deine Liebe zu IHM! :-)*

Jörg Bauer

http://daily-message.de/1741

© by daily-message.de info@daily-message.de

Nr. 1742: Trottel, Leichen und Kanonenkugeln

01. Jul 2007

"Denn wer gestorben ist, der ist frei geworden von der Sünde. Sind wir aber mit Christus gestorben, so glauben wir, dass wir auch mit ihm leben werden, und wissen, dass Christus, von den Toten erweckt, hinfort nicht stirbt; der Tod kann hinfort über ihn nicht herrschen."

Römer 6, 7-9

Kennt ihr die Geschichten des Barons von Münchhausen? Also dem Mann, der phantastische Abenteuer erlebte die kaum ernsthaft zu glauben waren? Denken wir an den Flug auf einer abgefeuerten Kanonenkugel oder als er sich im Sumpf am eigenen Haarschopf herauszog um nicht zu versinken. Wir wissen, daß dies Lügen waren, unterhaltsame Lügen, aber dennoch Lügen. ***Ebenso ist es die Unwahrheit, daß durch eigene Willensanstregungen mein Leben als Christ zum Erfolg und zur Erfüllung kommen kann.*** *Christ wird man allein durch Christus und was danach kommt, ist ebenfalls Gottes Sache. Gottes Wille für uns, ist unser Leben als Christ! Wie ist das zu verstehen? Stellen wir uns vor, ein überlegener Gegner (Herr S. Uende) trachtet mir nach dem Leben. Ein Freund von mir, der Zimmermannn ist, weiß das, und stellt sich dem Angreifer und tötet ihn (er erschlägt ihn mit einem Kreuz). Dabei stirbt er selbst. Dann wäre es doch ziemlich unsinnig von mir, hinterher die erschlagene Leiche des Angreifers aufzufordern sich zu erklären und Stellung zu beziehen. Ich sollte auch nicht versuchen sie wiederzubeleben weil ich der Sünde nicht mehr dienen muß und frei geworden bin. Es wäre auch reichlich merkwürdig wenn ich versuchen würde die Leiche zu erschießen (Römer 6,10). Toter als tot geht nicht! Jetzt liegt es an mir sie tatsächlich für tot zu halten und nicht daran zu zweifeln. Künftig kann ich mit genau dieser Tatsache und Erkenntnis leben - so wird man Christ und lebt als Christ! Paulus schreibt: "Haltet euch der Sünde für gestorben!" (Römer 6,11). Das hat nichts mit einer Anstrengung zu tun sondern mit dem Glauben! Also der Zustimmung dessen, was bei Gott wahr ist! Durch die Wunden Jesu sind wir heil geworden und der Sünde abgestorben. Das bedeutet, da wird nichts mehr lebendig. Der Tod der Sünde und die Auferstehung Jesu sind Fakten!*

Unsere Erlösung und unser Heil ***wird*** *nicht geschehen, sondern* ***ist*** *bereits geschehen (1. Petrus 2,24). Die Sünde in uns ist gestorben.* ***Ein Christ ist kein Leichenfledderer!*** *Wir können uns nicht selbst retten. Demnach weder uns mit der Hand am eigenen Haarschopf aus dem Sündensumpf herausziehen, noch durch den Ritt auf der Kanonenkugel unserer Schuld vor Gott entfliehen. Münchhausen ist ein Trottel! Wer denkt an seiner Erlösung mitwirken zu können oder zu müssen (wie auch immer) gleicht Münchhausen, der meint, sich über alle geistlichen (und physikalischen) Gesetze hinwegsetzen zu können. Die Vernichtung der Sünde ist bei Gott eine beschlossene Sache gewesen. Was nun neu ist in uns, bewirkt und gehört allein Gott. Was Gott angefangen hat (die Erlösung) wird ER auch vollenden (Philipper 1,6). Das bedeutet, unser Leben als Erlöste und Kinder Gottes ist Gottes Sache. Stichworte sind: "Nachfolge", "Erziehung", "Führung" und "Wachstum". Auch Gott beschäftigt sich nicht mit Leichen! Gläubige Menschen werden von Gott nicht mehr nach dem Fleisch erkannt - das ist gestorben - sondern allein nach dem Geist (2. Korinther 5,16). Gott bemüht nun Zeit und Raum und diese Welt, um uns in aller Macht und Weisheit maßgeschneidert auf das Leben in der Ewigkeit vorzubereiten. Das können wir nicht selbst - das kann nur Gott! Was Gott nun für jeden vorgesehen hat und was geschehen muß, ist letztlich gut für uns (Römer 8,28). Warum? Weil Gott gut ist und ein ewiges Ziel mit jedem einzelnen hat der an IHN glaubt und IHN liebt. Wir fliegen zwar nicht auf Kanonenkugeln, aber wo Gott der Mittelpunkt unseres Glaubens und Lebens ist und bleibt (dafür sorgt ER) da bekommen wir Kraft im Geiste und können dann auch im übertragenen Sinne, auf geistliche Weise, fliegen wie ein Adler (Jesaja 40,31). Wen Jesus frei macht, der ist wirklich frei (Johannes 8,36). Halleluja! :-)*

Jörg Bauer

© by daily-message.de | info@daily-message.de

Nr. 1743: Gott hat alles unter Kontrolle, er ist GRÖSSER!

02. Jul 2007

Lied von Gerhard Schnitter

"Aber der Herr ist immer noch größer,
größer als ich denken kann.
Er hat das ganze Weltall geschaffen
alles ist Ihm untertan!"

Dieser Liedvers fiel mir gerade ein, als ich über manches nachdachte, was ich in den letzten Tagen erlebte.

Dunkle Wolken sind am Horizont, sie verdecken meinen Blick auf Gott.

Ein Freund von meinem Mann und mir, ist plötzlich schwer erkrankt, wir wissen noch nicht die Diagnose und beten um Heilung.Inzwischen wissen wir das Ergebnis, es ist GOTT SEI DANK, nicht so schlimm, wie befürchtet!

Ein Mensch, dem ich das Wort Gottes nahebringen will, die Liebe Gottes weitergeben möchte, hat ständig ein Argument dagegen. Ich gebe auf.

Die praktische Hilfe, die wir für unseren Alltag brauchen,kommt nicht. Wir sind entmutigt.

Dann braucht nur noch das Wetter schlecht zu sein und wir sehen alles nur noch negativ.

Nun steht in dem angegebenen Lied:"Der Herr ist immer noch größer... alles ist ihm untertan."

Entscheide ich mich das zu glauben und meinem Blick von den Umständen weg auf IHN, meinen Herrn zu richten? Glaube ich, dass ER WIRKLICH ALLES UNTER KONTROLLE HAT?

Ja, ich will mich für einen Blickwechsel entscheiden. Auch wenn sich noch nichts verändert hat, er hat in seinem Wort versprochen zu helfen und das sind keine leeren Worte sondern die Wahrheit.

Ich wünsche uns allen die Gewißheit: Gott hat alles unter Kontrolle und ein zuversichtliches Herz!

Lydia Kügler

© by daily-message.de info@daily-message.de

Daily-Message die tägliche Kurzandacht

Nr. 1744: Was Gott gefällt

03. Jul 2007

"Gnade und Treue sollen dich nicht verlassen. Hänge meine Gebote an deinen Hals und schreibe sie auf die Tafel deines Herzens, so wirst du Freundlichkeit und Klugheit erlangen, die Gott und den Menschen gefallen. Verlass dich auf den HERRN von ganzem Herzen, und verlass dich nicht auf deinen Verstand, sondern gedenke an ihn in allen deinen Wegen, so wird er dich recht führen."

Sprüche 3, 3-6

*Man kann sich ziemlich viele Dinge an den Hals hängen. Nicht alles ist von Vorteil und nützlich und manches auch eher belastend und beklemmend. Wenn ich den Eingangstext in den Sprüchen lese, geht mir das Herz auf! Warum? Weil VOR der Aufforderung mir die Gebote Gottes in mein Herz zu schreiben und sie mir um den Hals zu hängen steht: "**Gnade und Treue sollen dich nicht verlassen!**" Gott verspricht mir also seine uneingeschränkte Unterstützung darin, mir sein Wort zu Herzen zu nehmen und mich damit immer wieder glaubend zu beschäftigen. Das ist großartig und wunderbar! Es geht also nicht darum, immer zu schauen etwas christliches als Christ zu tun, sondern zu glauben, daß Gott etwas unternimmt damit wir das tun, was uns zum Leben als Christ dient und gut tut. So wie das lesen in der Bibel, das Gebet, die Fürbitte, die guten Taten und so weiter. Wir können das äußerlich vielleicht auch alles aus uns selbst tun, aber nie mit dem Ziel und dem Zweck den Gott vorgesehen hat. Gott liegt es sozusagen sehr am Herzen aus uns gesegnete, freundliche und kluge Christen zu machen. Dies geschieht dadurch, indem wir Gott im Glauben mit unserer Liebe, unserem Vertrauen von Herzen suchen. Das gefällt Gott (1. Mose 6,5)! Es ist das höchste Gebot - das Gebot der Liebe! Umgekehrt können wir sagen, daß ein unfreundlicher und dummer Christ, Gott nicht gerade zu Beifallsstürmen hinreissen kann. Das ist klar. In der Bibel lesen wir, daß der Mensch nicht vom Brot allein lebt, sondern von einem jeden Wort, das aus dem Munde Gottes geht (Matthäus 4,4). Kann es sein, daß manche Christen unterernährt sind? Gibt es tatsächlich gläubige Menschen, die keinen Wert darauf legen freundlich und klug zu werden? Kann sich ein Christ in der Hinsicht zum Hungerleider entwickeln? Das wäre sehr kurzsichtig und öffnet dem Feind Tür und Tor für seine geschmacklosen Botschaften und negativen Beinflussungen (1. Petrus 5,8).*

*Klugheit vor Gott hat nichts mit weltlicher Intelligenz zu tun - der Teufel ist sicherlich auch sehr intelligent und obendrein noch sehr gerissen und erfahren, aber vor Gott hat er sich ziemlich blöd angestellt. Das Ergebnis seiner "Klugheit" war Chaos, blinder Hass, Ungerechtigkeit, Tod und Boshaftigkeit. Klug ist, wer nach Gott fragt und der weiß, daß die Wege des HERRN gut und richtig sind (Hosea 14,10). Die Furcht des HERRN ist der Anfang der Weisheit. Und wer Gott diesen Respekt entgegenbringt, der ist klug (Psalm 111,10). **Ohne die Gnade und Treue Gottes würden wir als Christen keinen Fuß auf den Boden bekommen und könnten Jesus nicht nachfolgen.** Der Teufel würde es verhindern durch seinen ansteckenden Hass und seine Bosheit und seine dämonische Macht. Darum geht uns Gottes Gnade und Treue immer voran. Und darum können wir ohne Jesus auch nichts tun (Johannes 15,5). Gott wünscht sich von uns dahingehend etwas Eigenverantwortung, daß wir diese Tatsachen glauben und ernstnehmen. Wo es uns an Einsicht und Weisheit mangelt (wem nicht?) der darf sich gerne an Gott halten und ihn um Unterstützung bitten (Jakobus 1,5). Gott gibt gerne. Wer als Christ freundlich und klug ist, der strahlt von innen heraus und wird gesehen und gehört. Dem hört man gerne zu, und der ist beliebt. Dem kann man nicht widersprechen (Lukas 21,15). Das ist dann gewiss zur Ehre Gottes, oder? Auch das gefällt unserem HERRN und Erlöser. Gott segne euch! :-)*

Jörg Bauer

http://daily-message.de/1744

© by daily-message.de | info@daily-message.de

Daily-Message die tägliche Kurzandacht

Nr. 1745: Es werde Licht

04. Jul 2007

Da redete Jesus abermals zu ihnen und sprach: Ich bin das Licht der Welt. Wer mir nachfolgt, der wird nicht wandeln in der Finsternis, sondern wird das Licht des Lebens haben.

Joh 8,12

Da redete Jesus abermals zu ihnen und sprach: Ich bin das Licht der Welt. Wer mir nachfolgt, der wird nicht wandeln in der Finsternis, sondern wird das Licht des Lebens haben.

Schon längere Zeit war es bei mir in der Küche recht dunkel. Eine Halogenbirne nach der anderen hatte ihren Geist aufgegeben. Und da man die leider nicht überall bekommt, wurde es in meiner Küche von Zeit zu Zeit immer etwas dunkler. Ein wenig strahlte noch das Licht des Wohnzimmers in die Küche, doch als die letzte Birne durchbrannte, war es notgedrungen Zeit Ersatz zu kaufen.

Licht ist für uns einfach notwendig zum Leben. Früher in der Natur reichte den Menschen das Licht der Sonne - heute in unseren Wohnungen brauchen wir halt Lampen, da die Sonne nicht immer hereinscheinen kann.

Ohne Licht des Nachts sind wir ganz schön aufgeschmissen. Wir wissen nicht mehr, wohin wir gehen können und wo uns etwas im Wege steht und behindert.

So ist das auch mit dem Licht in unserem Leben. Wenn es um uns dunkel wird, wissen wir nicht mehr weiter. Wir rennen in Sackgassen und verirren uns. Auch unser Leben muss erhellt werden. Und hier bietet sich uns Jesus an. Er will das Licht unseres Lebens sein, er will uns den Weg unseres Lebens erleuchten.

Mit ihm finden wir immer den richtigen Weg. Sein Licht leuchtet uns immer auf den Weg, der uns zu unserem Ziel führt. Sein Licht gibt unserem Leben erst den richtigen Sinn. Mit ihm wandeln wir nicht länger in der Finsternis unseres Lebens.

Wie viele Menschen leben nur so vor sich hin und wissen nicht, was ihr leben für einen Zweck hat. Sie genießen die kleinen Freuden, die ihnen das Leben bietet, aber haben kein Ziel, auf das sie hin leben können. Am Ende bleiben sie unglücklich und verzweifelt, wenn das Leben zu Ende geht.

Da freu ich mich doch, dass ich da ein Licht habe, das mir meinen Weg weist - hier durchs Leben und dort in die Ewigkeit hinein.

Hast du dein Licht auch schon entdeckt?

Rainer Gigerich

http://daily-message.de/1745

© by daily-message.de | info@daily-message.de

Nr. 1746: Lehre vom Glauben und Beten

05. Jul 2007

"HERR, lehre uns beten!"

Lukas 11,1

Warum beten wir, wenn wir beten? Was steckt wirklich dahinter? Wie sollte es sein? Wenn wir denken, das Gebet ist nur ein Mittel um für uns selbst (oder andere) etwas zu gewinnen, der liegt daneben. Was sollten wir dadurch lernen? Wünsche erfüllt zu bekommen ist schön, aber wenn das alles wäre um dem Gebet ein Gewicht zu verleihen, sind wir nicht wirklich im Begriff zu beten. Gott möchte, daß wir uns als Person verändern und unsere Umwelt anders wahrnehmen und nicht umgekehrt! Das haben wir nötig. Die Reihenfolge ist entscheidend. Wenn wir anfangen mit Gottes Augen zu sehen, beten wir auch in seinem Sinne und dann kann sich auch alles andere verändern. Siehe Salomo, der Gott um Weisheit bat um sein Volk gerecht regieren zu können. Er bekam von Gott obendrein noch alles andere dazu, was er sich zuerst auch hätte wünschen dürfen (2. Chronik 1, 10-12). Vor allen anderen Dingen nach Gottes Reich zu trachten (Matthäus 6,33) heißt eben vor allem Gott in sich selbst und sich selbst in Gott zu erkennen! Es geht um eine tiefe Beziehung - nichts weniger. Was wir erkennen sollen, ist der neue Mensch in uns. Wir machen oft den Fehler, daß wir die Mängel des alten Menschen sehen und daraufhin anfangen für dies und jenes zu beten und unser Leid zu klagen. ***Gott repariert aber nicht unseren alten Menschen, der ist gestorben (2. Korinther 5,12). Wir wurden nicht recycelt sondern erneuert! Das Neue und Lebendige in uns braucht nun Nahrung und Erfahrung IM und DURCH das Gebet!*** *Wer sich selbst genügt, der betet nicht! Der neue Mensch will Gott genügen, nicht sich selbst. Wir können die Dinge selbst ändern wenn wir durch Gott verändert wurden - im kindlichen Glauben - im Gebet - in der Kraft des Heiligen Geistes. Wenn unser Gebet so aussieht, daß wir nur unsere Unzufriedenheit ausdrücken, uns rechtfertigen und uns verteidigen oder gar gleichgültig sind, dann BITTEN wir Gott um nichts (Johannes 16,23). Gott hat uns selbst lieb - und zwar weil wir Jesus liebhaben und glauben, daß sich der Vater im Sohn offenbart hat (Johannes 16, 26-28).*

Das bedeutet, daß wir Jesus als Mittler zur Vergebung unserer Sünde brauchten (das ist die Grundlage), aber nicht als Weichspüler zur Erfüllung unserer Anliegen. Jesus will, daß wir nicht ständig an seinem Rockzipfel hängen im übertragenen Sinne, sondern im Glauben wachsen und unsere Beziehung zu Gott (die Jesus ermöglichte) vertiefen, also erwachsen werden und zur Fülle kommen. Jeder an seinem Platz als Teil der großen Familie Gottes um im Glauben stark und fest zu werden (Epheser 4, 11-16). Jesus ist nicht unsere Gebetsmühle sondern unser Freund und erstgeborene Bruder! Wie sonst hätte er sagen können, wir werden die gleichen und sogar noch größere Werke tun als er (Johannes 14,12)? Demnach können wir als Jesu Bruder und Schwester in dem gleichen Glaubensverständnis und in gleicher Handlungsvollmacht den Vater bitten - um was auch immer (Matthäus 21,22). Jesus ist aufgefahren in den Himmel und hat seinen Geist zu den Gläubigen geschickt wie er es versprochen hat. Es ist derselbe Geist der Jesus mit dem ewigen Vater im Himmel verband. Um mit der geistlichen Wirklichkeit in Berührung zu kommen müssen wir diesen Geist in uns wirken lassen. Nicht ich soll wirken, damit Gott wirken kann, sondern umgekehrt! Jesus tat nur das, was er den Vater tun sah (Johannes 5,19). Glauben und Beten ist eine Herzenssache - ist dein Herz weit oder eng? Der alttestamentliche Prophet Jesaja würde es so formulieren: "Mache den Raum deines Zeltes weit und breite aus die beiden Decken deiner Wohnstatt; spare nicht! Spann deine Seile lang und stecke die Pflöcke fest!" (Jesaja 54,2). Mache es dir bequem im Allerheiligsten, denn Gott selbst hat dich lieb! :-)))

Jörg Bauer

http://daily-message.de/1746

© by daily-message.de | info@daily-message.de

Nr. 1747: Warum nur?

06. Jul 2007

"Kommt her zu mir alle, die ihr mühselig und beladen seid, so will ich euch erquicken! Nehmt auf euch mein Joch und lernt von mir, denn ich bin sanftmütig und von Herzen demütig; so werdet ihr Ruhe finden für eure Seelen! Denn mein Joch ist sanft und meine Last ist leicht."

Matthäus 11, 28-30

Warum nur?

Ich tue und mache
den ganzen Tag.
Ich arbeite, racker
mich die ganze Zeit ab.

Bin völlig am Boden,
hab gar keine Kraft.
Warum nur hab ich´s
schon wieder nicht geschafft?

Egal was ich tue,
es hat keinen Zweck.
Alles, was rauskommt,
ist immer nur Dreck.

Warum nur, warum nur,
was hab ich getan?
Warum nur, warum nur?
Wer tut mir das an?

Nun kommst Du
und sagst in mein Schreien hinein,
weil ich verzweifelt bin
und bitterlich wein:

"Mein Kind, versteh doch:
Ich will´s für Dich gut!
Mein Kind, und deswegen
mach ich dir Mut,

mir alles zu geben,
Dein Leben ganz neu.
Ich will für dich sorgen
und bleibe Dir treu."

Warum nur, warum nur,
was hab ich getan?
Warum nur, warum nur?
Wer tut mir das an?

"Ich will mit Dir gehen,
Schritt für Schritt.
Ich will Dich segnen
bei jedem Tritt.

Ich will Dir geben
jeden Tag Kraft,
damit nichts mehr
Dich so schnell schafft.

So tue nur alles,
was auch immer Du tust,
als sei es für mich.
Und in Liebe Du ruhst."

Warum nur, warum nur,
was hab ich getan?
Warum nur, warum nur?
Wer tut mir das an?

Ich will es Dir geben,
ich leg es Dir hin.
Denn ohne Dich
macht es keinen Sinn,

zu tun, zu machen
den ganzen Tag,
zu arbeiten, rackern,
was keiner mag.

Mein Leben gehört Dir,
jetzt mach Du was draus!
Ich will ewig singen:
"Jesus In My House".

Warum nur, warum nur,
was hab ich getan?
Warum hab ich bisher
deine Liebe vertan?

Lisa Pembaur

http://daily-message.de/1747
© by daily-message.de | info@daily-message.de

Nr. 1748: Freiheit – über den Wolken.

07. Jul 2007

HERR, deine Güte reicht, so weit der Himmel ist, und deine Wahrheit, so weit die Wolken gehen.

Psalm 36,6

„Richten Sie ihre Augen gen Himmel, betrachten Sie den Zug der Wolken und lassen Sie die imaginären Bilder der Wolkenformationen auf sich wirken. Spüren und merken Sie die Größe und Weite des Himmels und erleben Sie, wie eine Veränderung in Ihnen spürbar wird - Ein Blick zum Himmel, zu den Wolken, zu Gott aufschauen - ein altes und wirksames Medikament gegen Probleme wie Stress, Wut, Eifersucht und viele andere seelische Verletzungen.“

So ähnlich, bei einem Gottesdienst im Pfarrgarten vom Pfarrer gesprochen. Anschließend konnten Greifvögel im freien Flug erlebt werden. Der Falkner und Wildhüter sprach über die scheinbare Freiheit, die diese Vögel in freier Wildbahn genießen und die doch nicht so frei sind, wie wir das für uns selbst wünschen. Keiner sorgt für diese Vögel, wenn sie nicht selbst auf Jagd gehen. Sie brauchen spätestens alle zwei Tage etwas zu fressen, sonst verhungern sie. Vorräte werden nicht angelegt. Sie fressen bis sie satt sind. Die meiste Energie verbrauchen sie beim Jagen. Deshalb werden in den langen Ruhephasen alle unnötigen Energiefresser ausgeschalten, also unnötige Bewegungen vermieden. Sie ruhen fast den ganzen Tag und werden nur in der Morgen- und Abenddämmerung aktiv. Sie fressen Fleisch. Sie sind keine Vegetarier. Sie wissen was sie brauchen und was ihnen gut tut.

...aber die auf den HERRN harren, kriegen neue Kraft, dass sie auffahren mit Flügeln wie Adler, dass sie laufen und nicht matt werden, dass sie wandeln und nicht müde werden. (Jes 40,31)

Wir Menschen mühen uns ab und kämpfen, sparen und sammeln Vorräte. Wir vergeuden Energie, wo es nicht notwendig ist. Wir nehmen oft alles was sich uns bietet in uns auf, oft mehr als wir brauchen und vielfach noch das Falsche. Wir werden müde und abgekämpft und wissen bald nicht mehr wo wir wirklich stehen. Die Gier nach mehr und mehr verursacht Stress, Wut, Neid, Eifersucht und Hass und macht uns krank. „Entgiftung“ ist angesagt.

„Über den Wolken, muss die Freiheit wohl grenzenlos sein. Alle Ängste alle Sorgen sagt man, blieben darunter verborgen und dann würde das, was uns groß und wichtig erscheint, plötzlich nichtig und klein“ (Über den Wolken, Reinhard Mey, 1974)

Ein Blick zum Himmel hilft uns vielleicht. Der Blick nach oben, zu Gott, verändert die Blickrichtung, verändert mein Denken und dann mein Tun. Der Blick weg von mir selbst - hin zu Gott befreit mich auch von meinen Sorgen und Problemen. Ich werde frei. Diese Übung sollten wir uns täglich vornehmen. Den Blick zu Gott. Das Sehen, Hören und Spüren seiner Nähe. Vielleicht spüren wir dann, wie alles in uns leichter wird und manches nicht mehr so wichtig erscheint, wie es bislang war.

Ich wünsche uns heute diese Freiheit in Gott - Denn deine Gnade reicht, so weit der Himmel ist, und deine Treue, so weit die Wolken gehen. (Ps 108,5).

Rolf Aichelberger

© by daily-message.de info@daily-message.de

Daily-Message die tägliche Kurzandacht

Nr. 1749: Gespaltene Zungen

08. Jul 2007

"Eure Rede aber sei: Ja, ja; nein, nein. Was darüber ist, das ist vom Übel."

Matthäus 5,37

Es gibt Dinge, die passen einfach nicht zusammen: Gute Miene zum bösen Spiel, Lügen und Wahrheit, Licht und Dunkelheit, Gut und Böse, eine Faust und ein Auge, Großzügigkeit und Geiz, Gott und der Teufel, Gläubige und Ungläubige und vieles mehr. Illusionen, Falschheit, Schauspiel und Lügen haben in unserer Zeit leider Hochkonjunktur. Das findet man im Kleinen (1. Mose 8,21) ebenso wie im Großen. Ob in den Schaltzentralen der großen Firmen, in der Politik oder auch in den Familien, nimmt man es leider mit der Wahrheit nicht immer so genau. Es hat sich regelrecht eine Kultur der Unredlichkeit in das Denken und Reden vieler Menschen eingebrannt. Gott kann man nicht hinters Licht führen wie einen Menschen und jedes Geschöpf ist vor IHM wie ein offenes Buch (Hebräer 4,13). Es bleibt vor Gott nichts verborgen, so steht es geschrieben (Matthäus 10,26). Für mich ist das oft ein wichtiger Trost im Alltag. Wenn ein Mensch nun zum Glauben ans Evangelium kommt, verändert sich einiges bei ihm. Der Heilige Geist verhilft und unterstützt uns, offen und ehrlich zu werden und sich auch selbst zu hinterfragen. Das ist kein Automatismus sondern eine Eigenschaft, die von uns eine gewisse innere Bereitschaft voraussetzt. Wenn man uns zwingen müsste selbstkritisch zu sein, was würde das einbringen? Ein Gebot der Nächstenliebe und der Gerechtigkeit ist es auch, keine falschen Gerüchte zu verbreiten und Menschen nicht zu unterstützen, die sich einer Lüge und falscher Taten schuldig gemacht haben (2. Mose 23, 1-2). Das kann sehr schnell geschehen, daß man aus falscher Scham heraus sich blind stellt. Es mag vielleicht auch Situationen geben, in denen man geneigt ist, um der befürchteten Reaktionen willen, manche Dinge nicht auszusprechen und aufzuzeigen. Und zwar aus dem Grund, weil einige verborgene Realitäten und Wahrheiten für den Betreffenden sehr ernüchternd sein können.

Der Überbringer schlechter Nachrichten macht sich eher keine Freunde (siehe Jeremia 20, 7-10). Von daher überlegt sich mancher, ob er nicht einfach schweigt und sich heraushält um in nichts hineinzugeraten. Menschlich womöglich verständlich, aber ob dies so im Sinne Gottes ist, wage ich zu bezweifeln! ***Es erfordert Glaubensmut und Vertrauen Wahrheiten auszusprechen - auch wenn sie auf den ersten Blick eher negativ und betrüblich, sogar gefährlich sind.*** *Mose hat sich vor dem mächtigen Pharao sicherlich auch nicht gerade wie ein Glaubensheld gefühlt als er ihn aufforderte die Israeliten ziehen zu lassen (2. Mose 5,1). Ich kann mir vorstellen, daß er nur seine Ruhe wollte. Aber Gott war mit ihm und gab ihm Kraft und Fähigkeit zu reden und nicht zu schweigen zu dem Unrecht der Ägypter. Ein Propheten- oder Apostelamt zu haben, war damals wohl alles andere als ein Traumjob. Paulus sagte: "Denn dass ich das Evangelium predige, dessen darf ich mich nicht rühmen; denn ich muss es tun. Und wehe mir, wenn ich das Evangelium nicht predigte" (1. Korinther 9,16)! Aber der Heilige Geist trieb diese Männer und Frauen immer wieder an, Licht ins Dunkle zu bringen und das Innere nach Außen zu kehren und die Wahrheit immer der Lüge vorzuziehen, koste es, was es wolle! Solche Bürden wie sie ein Mose, Jesaja, Jona oder Jeremia, Paulus oder Petrus hatten, haben wir heute nicht mehr. Aber da wo wir jetzt stehen, reden und arbeiten, jeder an seinem Platz, sollen auch wir wahrheitsliebend sein, kritisch, offen, ehrlich und direkt. Wir sollen keine liberalen Positionen einnehmen, sondern wissen auf welcher Seite wir stehen: Auf der Seite Gottes durch Jesus Christus, der der Weg, die Wahrheit und das Leben ist (Johannes 14,6). :-)*

Jörg Bauer

http://daily-message.de/1749

© by daily-message.de | info@daily-message.de

Daily-Message die tägliche Kurzandacht

Nr. 1750: Gott wartet auf unsere Antwort

09. Jul 2007

"Und als er aufgehört hatte zu reden, sprach er zu Simon: Fahre hinaus, wo es tief ist, und werft eure Netze zum Fang aus! Und Simon antwortete und sprach: Meister, wir haben die ganze Nacht gearbeitet und nichts gefangen; aber auf dein Wort will ich die Netze auswerfen. Und als sie das taten, fingen sie eine große Menge Fische und ihre Netze begannen zu reißen. Und sie winkten ihren Gefährten, die im andern Boot waren, sie sollten kommen und mit ihnen ziehen. Und sie kamen und füllten beide Boote voll, so dass sie fast sanken."

Lukas 5, 4-6

Vor einigen Jahren habe ich eine christliche Broschüre mit verschiedenen Fragen aus der Heiligen Schrift und den entsprechenden Antworten darauf gelesen. Eine betagte Frau fragte in ihrem Brief einen Pfarrer: "Können Sie für mich beten? Ich verstehe einige der schwierigen Verse in der Bibel nicht.". Einige Zeit danach hat sie seine Antwort bekommen: "Sie sind eine gesegnete Schwester. Meine größten Schwierigkeiten bestehen darin, wie man die klarsten und bekanntesten Verse der Bibel im täglichen Leben erfüllen kann!" Das ist eine weise und ehrliche Antwort gewesen. ***Martin Luther schrieb: "Der Hauptzweck der Erforschung der Bibel ist, nicht eine Information zu bekommen sondern die Gemeinschaft mit Christus zu haben, um IHN immer besser zu erkennen."*** *Eines von vielen Beispielen, die in der Heiligen Schrift beschrieben wurden, lesen wir im Evangelium des Lukas, im Kapitel 5, Verse 4 - 5. Petrus und andere Fischer waren müde und schienen schon die letzte Hoffnung verloren zu haben, noch etwas fangen zu können. Was ist wichtiger? Langjährige Berufserfahrung wie bei Petrus und anderer Fischer, die die ganze Nacht hindurch erfolglos gefangen haben, oder das, was Jesus will und ausspricht? Vermutlich dachten die Fischer, daß Jesus doch nichts vom Fischfang verstand. Aber sie taten das, was Jesus ihnen geraten hat. Und welch ein wunderschönes Ergebnis kam bei diesem Fischzug heraus!? Das Wort Gottes sagt: "Bittet, und es wird euch gegeben werden; sucht, und ihr werdet finden; klopft an, und es wird euch aufgetan werden. Denn jeder Bittende empfängt, und der Suchende findet, und dem Anklopfenden wird aufgetan werden." (Lukas 11,9-10). Wenn Petrus und seine Kameraden darauf verzichtet hätten noch einmal ihre Netze hinabzulassen, hätten sie wirklich nichts gefangen. Als aber sie getan haben, was Jesus ihnen sagte, hatten sie einen grossen Erfolg. Anders gesagt, um Gottes Segen zu bekommen, ist es wichtig, "das Netz hinabzulassen",* beharrlich und zielstrebig zu bleiben und dem Wort Christi gemäß zu handeln.

Zuerst beten und dann tun, was dem Willen des Herrn entspricht. Viele haben keinen Erfolg, weil sie weder die Geduld noch den Gehorsam Gott gegenüber haben. Sie haben einmal, zweimal gebetet und wollen schon ein Ergebnis sehen. Die Bibel sagt: *"Betet unablässig!"* (1. Thessalonicher 5,17); und: *"In Hoffnung freut euch; in Trübsal harrt aus; im Gebet haltet an"* (Römer 12,12); sowie *"Haltet fest am Gebet"* (Kolosser 4,2). Und nach dem Gebet sollen wir in der Praxis tun, was der HERR will. Jesus hat alles Notwendige fur unsere Errettung gemacht. Der Sieg Christi wurde einmal und auf immer errungen. Jetzt will ER seinen Willen mittels seines Volkes hier, auf der Erde verwirklichen, mittels der Christen. Jesus war und bleibt derselbe (Hebräer 13,8). Ich glaube: Nicht nur im Alten Testament und zu Zeiten des irdischen Lebens Christi wurden die Kranken gesund. Gott will und kann auch heute heilen - geistig, geistlich und körperlich! *"ICH BIN DER HERR, DER DICH HEILT"* - lesen wir im 2. Mose 15, Vers 26. Was geschieht, wenn ein Kranker nach dem Gebet krank bleibt? Was soll man dann tun? Beten, bis der Kranke gesund wird! Viele Christen beziehen sich auf den Apostel Paulus. Er war auch krank! Aber lasst uns nicht vergessen, daß Paulus zuerst dreimal um Heilung gebeten und letzendlich eine konkrete, bestimmte Antwort vom HERRN bekommen hat. Er wusste genau, warum er krank blieb (2. Korinther 12,9). Wir sollen nicht daran glauben, daß wir krank bleiben müssen. **Wir dürfen daran glauben, daß wir gesund werden können. Dies betrifft nicht nur die Heilung allein, sondern alle Seiten unseres Lebens.** Wir beten zuerst, ob dies der Wille Gottes ist. Dann kommt die Zeit der Aktivitaten. Manchmal kann auch ein falscher Eindruck entstehen, als ob der HERR nicht antwortet. Aber die Antwort *"NEIN"* ist auch eine Antwort. Der HERR will einen jeden von uns gebrauchen, damit Sein Name verherrlicht werde! Vielleicht auch genau in dem Zustand, in dem wir uns gerade befinden!? Ohne Fische oder ohne Gesundheit oder wie auch immer. Bist du bereit? ER wartet auf unsere Antwort! Jetzt!

http://daily-message.de/1750	
© by daily-message.de	info@daily-message.de

Nr. 1751: Schon wieder Manna

10. Jul 2007

"Und das Haus Israel nannte es Manna. Und es war wie weißer Koriandersamen und hatte einen Geschmack wie Semmel mit Honig. Und Mose sprach: Das ist's, was der HERR geboten hat: Fülle einen Krug davon, um es aufzubewahren für eure Nachkommen, auf dass man sehe das Brot, mit dem ich euch gespeist habe in der Wüste, als ich euch aus Ägyptenland führte. Und Mose sprach zu Aaron: Nimm ein Gefäß und tu Manna hinein, den zehnten Teil eines Scheffels, und stelle es hin vor den HERRN, dass es aufbewahrt werde für eure Nachkommen. Wie der HERR es Mose geboten hatte, so stellte Aaron das Gefäß vor die Lade mit dem Gesetz, damit es aufbewahrt werde. Und die Israeliten aßen Manna vierzig Jahre lang, bis sie in bewohntes Land kamen; bis an die Grenze des Landes Kanaan aßen sie Manna."

2. Mose 16, 31-36

"*Schon wieder Manna!?"* So könnte ein Israelit ausgerufen haben, als er aufwachte und um sich herum wieder ein und dasselbe, nämlich "*Manna"* zu sehen. Manna, Manna, nichts außer Manna und eine eintönige Wüstenlandschaft! Immer dieselben Menschen und von Tag zu Tag die gleichen Gespräche. Immer nur und immer wieder Manna, sieben Tage in der Woche und zweiundfünfzig Wochen im Jahr. Die Israeliten hatten es übersatt und konnten es nicht mehr sehen. Nicht nur ein Mensch, sondern das ganze Volk wusste genau, was es zum Frühstück, zum Mittagessen und zum Abendbrot gab. Alle Israelis, die sich in der Wüste befanden, von klein bis groß, wussten es. Was hätten sie gesagt, wenn sie vorhergesehen hätten, was ihnen in Zukunft jeden Morgen 40 Jahre lang (außer Samstag) bevorstand?! Es sind längst vergangene Ereignisse, an die sich heute kaum noch jemand erinnert. Sie sind Geschichte. Wer aus der Vergangenheit seine eigenen Lehren ziehen kann, der ist ein weiser Mensch. Er will nicht ein- und denselben Fehler zweimal machen, sondern gleichzeitig seine Erfahrungen sammeln. Das bezieht sich auf alle Fragen unseres Lebens. Als die Israelis das erstemal dieses "*himmlische Brot*" auf dem Boden der Wüste sahen fragten sie sich: "*Was ist das?*" Es ist fein, körnig, wie der Reif auf der Erde (2. Mose 16,14). Aber das Manna war nicht nur eine optimale Lösung der Nahrungsversorgung in der Wüste, sondern auch eine direkte Antwort des HERRN auf die Bedürfnisse Israels. Das Manna war schmackhaft und kalorienreich. Es war besonders während des Wüstenlebens nötig. Bei den ständigen Belastungen in der Hitze und Kälte (Tag und Nacht) wurde der Körper stark beansprucht. Gott kennt unsere Bedüfnisse. Besser als wir selbst! Kein Mensch musste seine letzten Kräfte anspannen, weil "*das Himmelsbrot*" einfach und bequem vom Himmel auf die Erde herabfiel. Und die Aufgabe eines jeden bestand lediglich darin, soviel zu sammeln, wie er essen konnte. Es gab nur zwei Forderungen: "*Niemand lasse etwas davon übrig bis zum Morgen!*" (Vers 20) und zweitens, sie sollten das Manna Samstags nicht sammeln: "*Sechs Tage sollt ihr es sammeln, aber am siebten Tag ist Sabbat, da gibt es nichts.*" (Vers 26).

Das Wort Gottes sagt: "Diese Dinge aber sind als Vorbilder für uns geschehen, damit uns nicht nach bösen Dingen gelüstet, wie es jene gelüstete." (1. Korinther 10,6). In der Bibel ist Öl ein Symbol für den Heiligen Geist. Brot ist ein Vorbild Jesu Christi ("*Ich bin das Brot, das aus dem Himmel herabgekommen ist*") wie es bei Johannes 6,41 steht. Das Volk Israel ist das Vorbild eines neuen Volkes Gottes - der Christen. Ich bin mir darüber nicht gewiss, ob wir uns vor etwa 3400 Jahren in der Wüste viel anders benommen hätten als die alttestamentlichen Israeliten. Seit damals hat sich sehr vieles verändert. Wieviel Generationen der Menschen wurden geboren und wieviel sind gestorben? Das Manna fällt mehr nicht herab wie es während der Wanderung der Israeliten durch die Wüste geschehen ist. Aber die Natur eines Menschen war und bleibt fast unveränderlich. Viele haben heutzutage weder den Wunsch noch den Willen und den Charakter, sich nicht nur körperlich sondern auch geistlich gesund zu entwickeln. Viele denken an völlig andere Dinge, die weder mit der Bibel, noch ihrem geistlichen Wachstum verbunden sind. Man redet lieber über alles andere, aber nicht über das, was vor Gott am Notwendigsten und Wichtigsten ist. Man hört nur: *"Schon wieder Manna?"* oder man kann auch sagen: "*Schon wieder die Bibel?* und: "*Schon wieder beten?*" Ein Mensch kann sich körperlich sättigen aber seelisch fast verhungern. Martin Luther sagte, daß der christliche Dienst im geistlichen Leben, so ähnlich

ist wie die Übungen im physischen Leben. Und umgekehrt. Wir können mehr oder weniger alle gut die verschiedenen Schwierigkeiten des Lebens von heute nachvollziehen, aber Gott bleibt immer derselbe und er verlässt uns nicht. Egal ob wir in der Wüste sind oder woanders. Gott hilft und rettet, lehrt und erquickt. Wenn ihr im Moment auch gerade in einer Notlage seid und nicht wisst, wer euch eine reale und wirksame Hilfe leisten kann, wartet auf Gott und auf seine Lösung und seid dann damit einverstanden! Gott weiß was er tut! Das "*Himmelsmanna*" ermahnt uns, allein von Gott unsere Hilfe zu erwarten und nicht uns durch okkulte Praktiken oder Irrlehren verführen zu lassen. Wer sich darauf einlässt, der ist dem HERRN ein Greul (5. Mose 18,12.

''ALLE EURE SORGE WERFT AUF IHN; DENN ER SORGT FÜR EUCH'' (1. Petrus, 5,7).

Wladimir Lebedew

http://daily-message.de/1751	
© by daily-message.de	info@daily-message.de

Daily-Message die tägliche Kurzandacht

Nr. 1752: Gott stellt sich

11. Jul 2007

"Der Geist selbst gibt Zeugnis unserm Geist, daß wir Gottes Kinder sind."

Römer 8,16

Glaube ist kein Gefühl! Und der Glaube existiert auch nicht dadurch, daß man darüber debattiert oder sich selbst dazu entscheidet nun gläubig zu sein (Johannes 15,16). Man kann auf einer Kanzel stehen, die Bibel zitieren, und doch so weit von Gott entfernt sein, wie der Erdkern vom Himmel. Was ist Gott wirklich wichtig? Für was steht er sozusagen mit seinem Namen ein? Stellt er sich hinter deine Zweifel und deine Trägheit und deinen Kleinglauben? Nimmt er deine natürliche Schuld und Unfähigkeit zur Nachfolge auf sich? **Sucht Gott etwas Gutes in dir? NEIN - definitiv nicht!** Das klingt jetzt sehr ernüchternd und hart. Aber lies bitte weiter. DAFÜR kann und will Gott nicht einstehen. Gott identifiziert sich nicht mit unserer Unvollkommenheit und unserer angeborenen Feindschaft ihm gegenüber. **Gott steht in erster Linie für SICH SELBST ein - und das nicht zu unserem Nachteil. Gottes Konzentration auf sich selbst ist unser Heil!** Nie könntest du dich und dein Leben (auch das fromme Leben) von Gott neu machen und inspirieren lassen, wenn du der Meinung bist, dein Verstand und dein symphatisches Wesen ebnet dir den Zugang zur Kraft und dem Geist Gottes. Gott gibt nicht unserem Verstand oder unserem Gefühl Zeugnis von sich selbst, sondern unserem Geist! Gottes Wesen steht für Erneuerung und für die Erlösung und die Botschaft die er uns zuruft lautet: "*Kommt her zu mir, alle, die ihr mühselig und beladen seid; ich will euch erquicken. Nehmt auf euch mein Joch und lernt von mir; denn ich bin sanftmütig und von Herzen demütig; so werdet ihr Ruhe finden für eure Seelen*" (Matthäus 11, 28-29). Voraussetzung daß Gottes Geist zu mir spricht, ist Platz zu machen und Gott Raum zu geben. Das kostet mich etwas: Zeit, Demut, Offenheit, Glaube! Wenn wir in unserem Kopf und Verstand, in unseren eigenmächtigen Aktionen Gottes Zeugnis erwarten, werden wir eher in Unsicherheiten, Gefühlsduseleien und Ahnungslosigkeiten versinken als Bestätigung erleben. Beifall von Menschen muß nicht bedeuten, daß Gott auch in die Hände klatscht! Gottes Geist kann nicht für unseren Verstand zeugen! Nicht selten sind Entscheidungen, die wir durch unsere scheinbare Vernunft treffen, eben nicht Werke und Zeugnisse des Heiligen Geistes. Manchmal bilden wir uns nur ein Gottes Willen erfüllt zu haben. Die Eitelkeit umkurvt auch die Christen nicht. *Gott ist nicht vernünftig sondern Gott ist Gott* (2. Mose 3,14).

Aber auch: Nicht alles was schlechtgemacht und schlechtgeredet wird von Menschen, sieht Gott auch so. Nicht weniges, was zählt, erkennt man garnicht oder erst später. Gottes Zeugnis wirkt eher im stillen Kämmerlein und nicht auf der Showbühne. Wie gesagt, man kann predigen ohne wirklich an das zu glauben was man zitiert und sagt. **Der Geist des HERRN zeugt nur für sein eigenes Wesen und für das Werk der Erlösung - sein Werk! Sein Werk in dir!** Wenn wir also dahingehend Frieden, Freude, Dankbarkeit und Liebe wahrnehmen in unserem Geist, DANN kommt das von Gott! Der Geist bestätigt sein Werk in dir! ER bestätigt nicht dein irdisches Menschsein, deine Talente, deinen Ehrgeiz, dein Wissen und Wollen, sondern deine göttliche Kindschaft auf der Grundlage des Evangeliums und das ist von Gott! Es kommt von ganz oben, aus dem Allerheiligsten, aus der ewigen, vollkommenen Liebe und Wahrheit in Person Jesu Christi! Darin und dafür hat sich Gott offenbart, dafür stellt er sich und dafür gibt er unserem Geist Zeugnis. Jesus kam also nur aus einem einzigen Grund, nämlich um Sünder zu rufen (Matthäus 9,13). Er kam nicht um "*Gott zu spielen!*" Wenn wir also auf diesen Ruf glaubend reagieren, dann antwortet Gott ohne zu zögern. Einen anderen Grund und eine andere Möglichkeit auf unseren Geist einzuwirken, als allein zur Vergebung unserer Sünde, gibt es nicht (1. Korinther 3,11). *Auf dieser einzig von Gott anerkannten Grundlage (Johannes 14,6) kann dann alles andere aufgebaut werden. Unsere Erlösung und unsere Erziehung und unser Wachstum hat also seine Ausgangsposition allein am Kreuz von Golgatha.* Daß dieses Kreuz, das Blut Jesu, die trennende Sünde überbrückt hat, bestätigt Gott immer wieder, und so oft wir wollen und es hören möchten: ES IST VOLLBRACHT! Daran erinnert uns der Geist Gottes unaufhörlich und gerne. Und ein Kind Gottes kann sich darüber auch stets von Herzen freuen - jeden Tag und jede Nacht - Halleluja! :-)

Jörg Bauer

http://daily-message.de/1752
© by daily-message.de
info@daily-message.de

Daily-Message die tägliche Kurzandacht

Nr. 1753: Alles hat seine Zeit

12. Jul 2007

Ein jegliches hat seine Zeit, und alles Vorhaben unter dem
Himmel hat seine Stunde:

Prediger 3, 1-8

...geboren werden hat seine Zeit, sterben hat seine Zeit;
pflanzen hat seine Zeit, ausreißen was gepflanzt ist hat seine Zeit; töten hat seine Zeit, heilen hat seine Zeit; abbrechen hat seine Zeit, bauen hat seine Zeit; weinen hat seine Zeit, lachen hat seine Zeit; klagen hat seine Zeit, tanzen hat seine Zeit; Steine wegwerfen hat seine Zeit, Steine sammeln hat seine Zeit; behalten hat seine Zeit, wegwerfen hat seine Zeit; zerreißen hat seine Zeit, zunähen hat seine Zeit; schweigen hat seine Zeit, reden hat seine Zeit; lieben hat seine Zeit, hassen hat seine Zeit; Streit hat seine Zeit, Friede hat seine Zeit.

Was ist deine Zeit, zur Zeit?
Stehst du gerade vor einem Neuanfang, bist du mittendrin oder endet gerade etwas in deinem Leben? Bist du gerade traurig und musst weinen, oder hast Du eine fröhliche Zeit mit Lachen und kannst tanzen vor Freude? Ging gerade etwas kaputt, eine Freundschaft? Oder stehst Du am Beginn einer wunderbaren neuen Freundschaft und freust Dich, weil Du liebe Menschen um dich hast?

Alles hat seine Zeit! – ich stehe mitten in einer Phase des Umbruchs und der Neuausrichtung. Manche Dinge ändern sich gerade in meinem Leben. Es ist nicht immer einfach für mich, die Worte des "Predigers Salomo" zu lesen, sie so anzunehmen und zu sagen: Na ja, alles hat eben seine Zeit, so ist es nun mal!

Ich merke, dass alles zuerst durchlebt werden muss. Gerade die traurigen Zeiten, Zeiten in denen etwas verloren geht, in denen man noch nicht weiß wie es weitergeht, sind nicht so einfach zu durchleben. Und dennoch hat der Prediger Recht, wenn er sagt: Alles hat seine Zeit. So schwer die schweren Stunden auch wiegen, ich darf mich auch wieder auf die fröhlichen und schönen Zeiten freuen. Und eines weiß ich auch: "Ich aber, HERR, hoffe auf Dich und spreche: Du bist mein Gott! Meine Zeit steht in Deinen Händen" (Ps.31,15+16) und "Ich will den HERRN loben allezeit; sein Lob soll immerdar in meinem Munde sein!" (Ps.34,2).

Egal in welcher Zeit wir uns gerade befinden, wir dürfen wissen, dass unser HERR allezeit bei uns ist! Gottes Güte und seine Liebe soll heute in Deinem Herzen spürbar sein. Gott segne und behüte Dich, der HERR lasse sein Angesicht leuchten über Dir und sei Dir gnädig, der HERR erhebe sein Angesicht über Dich und schenke Dir seinen Frieden!

Rolf Aichelberger

http://daily-message.de/1753
© by daily-message.de | info@daily-message.de

Nr. 1754: Unsichtbare Versuchungen

13. Jul 2007

"Denn wir haben nicht einen Hohenpriester, der nicht könnte mit leiden mit unserer Schwachheit, sondern der versucht worden ist in allem wie wir, doch ohne Sünde. Darum lasst uns hinzutreten mit Zuversicht zu dem Thron der Gnade, damit wir Barmherzigkeit empfangen und Gnade finden zu der Zeit, wenn wir Hilfe nötig haben."

Hebräer 4, 15-16

Mit manchen Versuchungen waren wir als natürliche Menschen nie vertraut. Der natürliche Mensch vernimmt nichts vom Geist Gottes (1. Korinther 2,14) entsprechend also auch keine Versuchungen, wie sie Christen erkennen, erleben und durchleben. Bisher kannten wir nur Verführungen und Reize die ausschließlich aus uns selbst kamen (Jakobus 1,14). Nach der himmlischen Neugeburt erlebten wir mit der Zeit eine andere Qualität der Wahrnehmungen. Unsere geistlichen Sinne sind erwacht! Folgende Worte hätte Jesus nie zu einem "*geistlosen*" Menschen sagen können: **''Haben sie mich verfolgt, so werden sie euch auch verfolgen...''** (Johannes 15,20). Und Jesus sagt auch ganz konkret warum das so ist: **''...wäret ihr von der Welt, so hätte die Welt das Ihre lieb. Weil ihr aber nicht von der Welt seid, sondern ich euch aus der Welt erwählt habe, darum hasst euch die Welt.''** (Johannes 15,19). Den Hass der Welt kann man als Christ spüren - in vielen Kleinigkeiten. Das Fleisch (kommt von der Welt, bleibt in der Welt) streitet gegen den Geist, die sind sich im Grunde spinnefeind (Galater 5,17). Die Welt lügt, stiehlt, mordet, lästert, betrügt und so weiter. Ein Christ, der an die Wahrheit und Liebe glaubt, kann sich hier kaum wohlfühlen auf Dauer. Man spürt, daß man hier eigentlich nicht mehr hingehört und der innere Mensch sich nach der himmlischen Heimat sehnt. Gott selbst kann nicht versucht werden und er selbst versucht auch niemanden (Jakobus 1,13). Die Angriffe, die Jesus erlebte, waren Versuchungen, die den Sohn Gottes als Mensch betrafen, nicht als Gott! Gott hat sich angreifbar gemacht in der Zeit seines Aufenthalts als Mensch. Darum ist er für uns auch ein kompetenter, mitleidender Hohepriester geworden. Vor der Wiedergeburt waren unsere Anfechtungen sozusagen nur von Mensch zu Mensch - gemeint ist der unerlöste innere Mensch, der hat den äußeren Menschen beeinflusst und verführt. *Die eigene Lust, unser eigenes ICH stand gewissermaßen unserer eigentlichen Bestimmung - Kind Gottes zu sein - ständig im Weg.*

Jetzt als Brüder und Schwestern Jesu (Hebräer 2,11) haben wir uns auch der Gemeinschaft seiner Leiden angeschlossen - die Konsequenz des "*Schatzes in irdenen Gefäßen*" (2. Korinther 4,7). **Das stärkt letztlich unseren Glauben - garantiert!** Die subtilen Versuchungen des Feindes bestehen darin, uns unseren Stand vor Gott zu vernebeln und uns als Christen fruchtlos zu machen (Stichwort: *''Frustrierte Erlöste''*). Daß dies eine reale Gefahr und eine unsichtbare Verführung ist, haben wir erst als Christen wahrnehmen können und realisiert. Der Teufel will uns nicht unbedingt zu irgendeinem offensichtlichem Unrecht oder zu schändlichen Taten verführen, sondern unsere Einstellung unterwandern und uns schleichend Gott gegenüber gleichgültig machen (Stichwort: *''Erste Liebe''*). Als Christen brauchen wir auch unbedingt "*geistliche Nahrung*". Ebenso wie unser Körper ohne Nahrung krank und angreifbar wird, ist auch unser geistlicher Mensch von geistlicher Nahrung abhängig. Das dürfen wir nicht unterschätzen und vernachlässigen! Also weiterhin in der Bibel und auch fleißig Andachten lesen und die Versammlungen nicht versäumen! Das Gebet nicht vergessen! So manche Versuchungen haben aber auch etwas Gutes weil unser Glaube auf Echtheit geprüft wird. Wir nehmen dadurch an Erfahrung zu und leben nicht in einer grauen Theorie oder einem frommen Vakuum sondern in der lebendigen Praxis - so wie Jesus! Und wir können auf diese Weise einander dienen und helfen und uns gegenseitig ermutigen und segnen. Wir sind in allen Anfechtungen nie alleine, sondern Jesus, unser ewiger Hohepriester ist stets dabei und hilft uns. Alles wird gut! :-)

Jörg Bauer

© by daily-message.de | info@daily-message.de

Nr. 1755: Erfrischung für dein Gebet

14. Jul 2007

Darum sollt ihr so beten: Unser Vater im Himmel! Dein Name werde geheiligt. Dein Reich komme. Dein Wille geschehe wie im Himmel so auf Erden. Unser tägliches Brot gib uns heute. Und vergib uns unsere Schuld, wie auch wir vergeben unsern Schuldigern. Und führe uns nicht in Versuchung, sondern erlöse uns von dem Bösen. Denn dein ist das Reich und die Kraft und die Herrlichkeit in Ewigkeit. Amen.

Matthäus 6, 9-14

Gehörst du auch zu den Menschen, denen es schwer fällt ein Gebet zu formulieren, deren Gebetsleben eine Erfrischung dringend gebrauchen könnte?
Ich gehörte zu diesen Personen, bis ich ein Mustergebet in der Bibel entdeckt habe: Das Vaterunser!
Zugegeben, vielleicht kennst du es nur aus der Kirche und betest es nicht oft.
Aber Gott sagt uns, dass wir es beten sollen und wenn man sich intensiver damit beschäftigt, wird es sehr spannend:

VATER UNSER IM HIMMEL
Wir haben eine Adresse an die wir uns wenden koennen, unser Gebet kommt an und geht "nicht nur bis zur Zimmerdecke", wie wir oft meinen.
Gott ist unser VATER, wir dürfen ehrlich zu ihm sein!

GEHEILIGT WERDE DEIN NAME
Das ist Gottes erste Bitte, wie wir beten sollen: SEIN Name soll geheiligt werden, wir sollen ihn preisen und loben, zuerst soll sein Name gross gemacht werden, dann wird er unser Gebet erhören.

DEIN REICH KOMME
Hier ist Gottes zweite Bitte formuliert! Mit diesem Satz sagen wir aus, dass Gottes Herrschaft ausgeübt werden soll.
Als Jesus auf der Erde war, kam das Königreich auf die Erde, als er in den Himmel fuhr und da brachte er das Königreich durch den Heiligen Geist wieder auf die Erde (Römer 14, 15). Wir beten, dass der heilige Geist mit seiner Kraft und Macht kommt und wirkt!

DEIN WILLE GESCHEHE WIE IM HIMMEL SO AUF ERDEN
Gottes dritte Bitte für unser Gebet: Gotte Wille soll geschehen, das bedeutet, dass SEIN WORT, die heilige Schrift, sich in unserem Leben erfüllen soll. Und das, was wir vom Heiligen Geist darüber hinaus noch erhalten.

Unser tägliches Gebetsleben soll diese drei Punkte enthalten, diesen Bitten des Vaters sollen wir nachgehen, dann werden sich die Dinge in unserem Leben lösen. Aber Gott möchte, dass die Reihenfolge im Gebet stimmt...

UNSER TÄGLICHES BROT GIB UNS HEUTE
Diesen Vers kannst du nur für den heutigen Tag beten, Gott sorgt für uns, jeden Tag, aber er es wird deutlich, dass wir das Vaterunser jeden Tag neu beten sollen.
Gott sorgt für unsere natürliche VERSORGUNG, aber wir sollen auch heute für "das Brot vom Himmel", die geistliche Nahrung beten. Gott kann dir Freude am Bibellesen schenken etc.

VERGIB UNS UNSERE SCHULD WIE AUCH WIR VERGEBEN UNSEREN SCHULDIGERN
Gott kennt nach der dem Bedürfnis nach VERSORGUNG auch unser Bedürfnis nach VERGEBUNG! Das Problem ist nicht die Sünde, dafür ist Jesus am Kreuz gestorben, sondern dass wir die Sünde nicht bekennen und nicht um Vergebung bitten.
Aber wir sollen genauso anderen vergeben: Seid grosszügig, Gott ist es mit uns auch!

FÜHRE UNS NICHT IN VERSUCHUNG SONDERN ERLÖSE UNS VON DEM BÖSEN
Gott kennt auch unser Bedürfnis nach BEFREIUNG, der Teufel ist die Ursache des Bösen, aber Gott schenkt die Befreiung. Gott würde uns nie zum Bösen verführen, aber er prüft uns und das ist wichtig, aber wir können dafür bitten, dass er uns nicht in Versuchungen führt, dass wir diesen widerstehen können, das der Teufel keine Macht über uns hat.

DENN DEIN IST DAS REICH UND DIE KRAFT UND DIE HERRLICHKEIT IN EWIGKEIT
Das Gebet schliesst in einem kausalen Zusammenhang "denn" .. Man könnte auch sagen "weil" oder "aus diesem Grund". Mit diesem Vers widersprechen wir dem Teufel, der uns oft einflüstert, dass unser Gebet umsonst ist. Gott hat alle Kraft, dieser Vers ist die Bestätigung und aus diesem Grund hat auch unser Gebet Kraft, Gott erhört es ganz sicher!

AMEN
"So sei es!"

Das Gebet ist so wichtig, es ist unsere Kraftquelle, wir bleiben im Kontakt zu unserem Gott, unserem Schöpfer!
Oft lösen sich Probleme nicht, weil die Reihenfolge nicht stimmt

1) Lobpreis für Gott
2) Versorgung für uns HEUTE (natürliche Versorgung, geistliche Versorgung, Vergebung, Befreiung)
3) Gott hat Kraft, das ist der Grund dafür, dass unser Gebet erhört wird.

Ist das nicht ermutigend? Gott kennt unsere Sehnsucht und er gibt uns vor, wie wir beten können und dann wird er eingreifen und das Gebet erhören, ganz sicher!

M.G.

http://daily-message.de/1755	
© by daily-message.de	info@daily-message.de

Daily-Message die tägliche Kurzandacht

Nr. 1756: Triff deine Wahl

15. Jul 2007

"Zu dieser Zeit waren aber einige zugegen, die ihm von den Galiläern berichteten, deren Blut Pilatus1 mit ihren Schlachtopfern vermischt hatte. Und er antwortete und sprach zu ihnen: Meint ihr, dass diese Galiläer vor allen Galiläern Sünder waren, weil sie dies erlitten haben? Nein, sage ich euch, sondern wenn ihr nicht Buße tut, werdet ihr alle ebenso umkommen. Oder jene achtzehn, auf die der Turm in Siloah fiel und sie tötete; meint ihr, dass sie vor allen Menschen, die in Jerusalem wohnen, Schuldner waren? Nein, sage ich euch, sondern wenn ihr nicht Buße tut, werdet ihr alle ebenso umkommen."

Lukas 13, 1-5

Vieles in Gottes Plan war und bleibt bis zu einem bestimmten Zeitpunkt unbekannt. Es ist zum Beispiel schwierig zu verstehen, warum Kinder an allerlei Krankheiten leiden und daran sogar sterben. Warum ereilen sogar wiedergeborene Christen Unglücke, die ganz und voll dem Herrn allein treu waren und bleiben? *Gott spricht mittels seines Wortes und lehrt uns in Wort und Tat die Geduld und die Barmherzigkeit gegenüber unseren Nächsten.* Was heute unbekannt bleibt, das wird den Gläubigen in der Zukunft offenbar werden. Im 5. Mose Buch, Kapitel 28, Vers 28 ist geschrieben: *"Das Verborgene steht bei dem HERRN, unserm Gott; aber das Offenbare gilt uns und unsern Kindern fur ewig, damit wir alle Worte dieses Gesetzes tun."* Der Herr hat seinen Willen teilweise geoffenbart, **damit wir Gottes Gebote in unserem alltäglichen Leben halten. Nicht damit wir uns für *"super-geistlich"* halten. In Wirklichkeit wäre das nicht die Geistlichkeit sondern Stolz und Hochmut. *"Wer sich rühmt, der rühme sich des Herrn!"*, schreibt der Apostel Paulus im 1. Brief an die Korinther, Vers 31.** Im Buch des Predigers 8,14 lesen wir folgendes : *"Da sind Gerechte, denen es nach dem Tun der Ungerechten ergeht, und da sind Ungerechte, denen es nach dem Tun der Gerechten ergeht."* Aber Gott lässt niemanden im Stich und ist immer bereit, um den Bedürftigen und Leidenden zur Hilfe zu kommen. Gott weiß zweifellos besser als wir selbst, was zu unserem Guten dient. Wenn ein Mensch erfolglos etwas ohne Gott zu machen versucht, ist dies so ähnlich, als wenn er aus einem tiefen, zähen Sumpf herausklettern will. **Weder Kenntnisse noch Fähigkeiten noch etwas anderes können uns eine geistliche Errettung und wahrhaftige Befreiung von unserer inneren Leere und der Ausweglosigkeit im Leben geben.**

Jesus ermahnte die Jünger: *"Wenn ihr nicht Buße tut, werdet ihr alle ebenso umkommen"* (Lukas 13,3).

Im christlichen Leben hat der Teufel keine Kräfte die zu verführen, die auf den Herrn hoffen. Aber wer auf sich selbst hofft, der ist leicht von ihm zu besiegen, schrieb Martin Luther. *Die Verführung wird erst dann zur Sünde, wenn wir in unserem Sinn satanische Gedanken annehmen. Aber nicht jeden Gedanken müssen wir akzeptieren.* In der Bibel gibt es viele Beispiele dafür, wo ein Mensch vor der Wahl stand wie zum Beispiel in 1. Mose 4, 6—7, als der Herr zu Kain sprach: *"Wenn du aber nicht recht tust, lagert die Sünde vor der Tür. Und nach dir wird ihr Verlangen sein, du aber sollst uber sie herrschen."* Oder auch während des Gesprächs mit Adam und Eva oder bei der inneren Überlegung von Pontius Pilatus, bevor er dann letztlich die Entscheidung getroffen hatte, Jesus zu peinigen und dann kreuzigen zu lassen. **Ein jeder trifft seine eigene Wahl!** Im Brief an die Römer 6,23 steht: *"Denn der Lohn der Sünde ist der Tod, die Gnadengabe Gottes aber ewiges Leben in Christus Jesus, unserem Herrn."* Gott gab sein kostbares Blut durch seinen Sohn, damit wir heute errettet sein können. Niemand weiß genau, wie es ihm morgen geht. "Wohlan nun, die ihr sagt: Heute oder morgen wollen wir in die und die Stadt gehen und dort ein Jahr zubringen und Handel treiben und Gewinn machen - die ihr nicht wisst, wie es morgen um euer Leben stehen wird; denn ihr seid ein Dampf, der eine kleine Zeit sichtbar ist und dann verschwindet, statt dass ihr sagt: **Wenn der Herr will und wir leben, werden wir auch dieses oder jenes tun."** (Jakobus 4:13—15).

Wladimir Lebedew

http://daily-message.de/1756

© by daily-message.de | info@daily-message.de

Nr. 1757: Entschlossene Betroffenheit

16. Jul 2007

"Joasch aber sprach zu allen, die bei ihm standen: Wollt ihr für Baal streiten? Wollt ihr ihm helfen? Wer für ihn streitet, der soll noch diesen Morgen sterben. Ist er Gott, so streite er für sich selbst, weil sein Altar niedergerissen ist."

Richter 6,31

Joasch war der Vater Gideons, der wurde von Gott zum Richter berufen in der Zeit nach dem Tod Josuas als das Volk Israels ohne Führung war (Richter 6,12). Wenn keiner da ist, an dem man sich orientieren kann und der die Richtung vorgibt, tritt der Feind Gottes besonders gerne auf. Der Teufel versucht dann seine unheilvollen Botschaften und Verführungen unters Volk zu bringen. So auch hier. Der Baalskult hatte Einzug gehalten. Als Baal wird gewöhnlich der oberste Gott des örtlichen Pantheons bezeichnet. Er ist meist ein Berg-, Wetter- und Fruchtbarkeitsgott. Das Pantheon (griechisch: pan = alle + theós = Götter) in Rom war ein allen (Haupt-)Göttern geweihtes, okkultes Heiligtum. Gideon nun wurde vom Engel des HERRN als *"streitbarer Held"* bezeichnet (Josua 6,12) und er litt auch sehr unter der Situation in der die Israeliten sich befanden. Er bat Gott eifrig um Hilfe und um die Rettung seines Volkes vor diesem finsteren und schädlichen Aberglauben. Wir können nun schon einmal eine Sache klar festhalten: **Was einem im Grunde egal ist, darunter leidet man nicht!** Gott sucht sich für sein eingreifen und für Veränderungen immer Menschen aus, denen die Umstände zu Herzen gehen und die mitleiden können und ernstlich im Glauben nach Gott rufen. So wie Gideon! Als weiteres Beispiel könnte man auch Mose nennen, dem die Versklavung seines Volkes in Ägypten schwer auf den Magen schlug (2. Mose, Kapitel 2). Aber es müssen nicht immer nur große und spektakuläre Dinge sein, die ganze Völker betreffen. Auch ein mitfühlender Gedanke für eine einzelne Person kann schon ein Zeichen für Gottes Handeln und unseren Auftrag sein! Wenn wir leiden und Leid erkennen, sollen wir uns nicht von unseren Gefühlen fehlleiten lassen (wie es Mose tat der in seiner ersten Emotion gleich einen gewalttätigen Aufseher erschlug) sondern zuerst nach Gott rufen und uns glaubend und betend zur Verfügung stellen.

Gideon machte es in der Hinsicht besser als Mose und fragte Gott konkret: *"Willst du Israel durch meine Hand erretten, wie du zugesagt hast...?"* (Richter 6,36). Was Gott zugesagt hat, darauf dürfen wir uns immer berufen! Ein toter Götze wie ein *"Baal"* taugt zu nichts sondern verleitet die Verführten nur zu kranken Perversionen wie der Opferung kleiner Kinder (Jeremia 19,5). Es ist eine menschliche Tragödie in so einen Irrsinn seine Zeit, seine Zukunft, seinen Glauben und seine Kinder zu investieren. Diese Leute brauchten eine Lektion und den Mut eines gläubigen Vorkämpfers wie Gideon. Er zerstörte den Altar des Baal-Gottes und baute dem wahren Gott einen neuen Altar und opferte einen jungen Stier. Gott verbrannte alles mitsamt den Trümmern des hölzernen Götzen. Wenn Baal Gott ist, so die berechtigte These, dann solle er gefälligst für sich selbst streiten! Auch hier können wir erneut eine weitere Sache klar festhalten: **Lasst euch nicht vereinnahmen von Dingen, die nicht für sich selbst sprechen können!** Lassen wir uns nicht zum Handlanger für tote Dinge machen und stehen wir auf wenn wir dies woanders feststellen müssen. Der Feind schläft nicht und will uns überall seine Götzen unterjubeln. Werden wir nicht gleichgültig gegenüber leidenden Menschen und ergreifen wir nicht die Flucht wenn wir Unrecht und zerstörerischen Aberglauben erkennen. Beten wir um Weisheit um die Dinge so zu sehen, wie sie tatsächlich sind. Ergreifen wir Partei für die Unterdrückten und Verführten und verkünden wir den befreienden Glauben allein im Evangelium Jesu Christi, unseres Heilands. ER ist der Sieger über Tod und Teufel (Hebräer 2,14). :-)

Jörg Bauer

© by daily-message.de | info@daily-message.de

Nr. 1758: Die Verheißungen Gottes – Heute noch gültig?

17. Jul 2007

Und wenn sie etwas tödliches trinken, wird's ihnen nicht schaden ...

Mk 16,18a

Es geht hier um eines von mehreren Zeichen, die den Jüngern Jesu nachfolgen sollten, dessen Manifestation noch nirgendwo in der Bibel aufgezeichnet wurde, ausser bei Paulus, der in Malta von einer Schlange gebissen wurde und doch nicht starb (Apg 28,3-5), wobei er die Schlange nicht einmal bewusst mit seinen Händen aufgehoben hatte. Haben wir es also mit einer Kombination, einem All-In-One-Multipack zu tun, in dem alles in einer Begebenheit gleichzeitig vorkam? Hat Gott vielleicht tatsächlich einige Manifestationen der in Markus 16,16-19 genannten Zeichen für die nachapostolische Zeit aufbewahrt? Diese Frage stelle ich einfach mal in den Raum, ohne sie zu beantworten, das können weisere Leute besser machen. Tatsächlich habe ich von zwei Menschen gehört, die etwas ansonsten tödliches getrunken haben, aber dabei nicht umkamen. Bei Einem stellten sich jedoch lebenslängliche, schwere Darmprobleme ein.

Dieses Wort machte mir Mut und begleitete mich durch die Augenuntersuchung unter Kurznarkose. Ich wusste: Wenn Gott will, kann ich jede Spritze, jedes Gas überleben, ich stütze mich einfach kindlich auf diese Stelle! Tatsächlich schwand jegliche Angst vor der Behandlung, als mir diese Stelle in den Sinn kam. Kurz davor allerdings kam sie wieder so stark zum Vorschein, dass ich mich über die Sicherheitsquote möglichst genau informieren wollte, so dass ich ein Temesta bekam (ein kleines, wahrscheinlich pfefferminzaromatisches Tablettchen, das sich innerhalb 1-3 Minuten unter der Zunge auflöst und später einen Zustand der Ruhe fühlen lässt). Bis man mich wegtreten liess durfte ich Musik hören. Zweimal hatte ich das Gefühl: „Jetzt, jetzt nimmt's mich!" Der eigentliche Übergang des Wegtretens war für mich nicht wahrnehmbar, da er innerhalb von Sekundenbruchteilen vor sich ging. Als ich belämmert auf der Liege im Aufwachraum erwachte, nahm ich nur noch verschwommen wahr, wie Krankenschwestern davon eilten. Trotz der Belämmertheit war mein Verstand sofort nach dem Erwachen voll da. Innerhalb einer Stunde verschwand der Rauschzustand fast gänzlich, worauf ich von allen Überwachungsgeräten abgehängt wurde und nach Hause durfte. Bei meiner Mutter, wo ich 24 Stunden lange bleiben sollte schlief ich gleich nach dem Ankommen auf dem Liegestuhl wieder ein. An ein Gefühl kann ich mich allerdings noch erinnern, - es trat während des Erwachens auf: „Es geht jetzt nur noch aufwärts, es wird alles gut!" Mammamia, was für ein Erwachen mit solchen Gedanken, so gut fundiert und belegt! Wann erlebt man das schon!? Wann ist man schon in solch einer privilegierten Stellung! Vor allem, wenn man weiss, dass Jesus einen bewahrt hat!? Ich wünsche mir und dir, liebe/r Leser/in, noch mehr solche Zeiten, wo wir Gottes Bewahrung hautnah erleben dürfen!

GBY

Lukas Gmür

© by daily-message.de info@daily-message.de

Nr. 1759: Suchanzeige: Glaube

18. Jul 2007

Und er sprach: Womit wollen wir das Reich Gottes vergleichen, und durch welches Gleichnis wollen wir es abbilden? Es ist wie ein Senfkorn: Wenn das gesät wird aufs Land, so ist's das kleinste unter den Samenkörnern auf der Erde; Und wenn es gesät ist, so geht es auf und wird grösser als alle Kräuter und treibt grosse Zweige, so dass die Vögel unter dem Himmel unter seinem Schatten wohnen können.

Mk 4,30-33

Ein geniales Gleichnis, muss ich echt sagen! Jetzt wo wir es sehen, verstehe ich, wie es gemeint ist: Das Reich Gottes fing mit Jesus an, und der fing, wenn man so will, vorgeburtlich klein an. Maria trug ihn, das Wort Gottes, aufgrund dessen alles geschaffen wurde was geschaffen war (Joh 1,1-5 und Kol 1,15-30), in ihrem Bauch. Wie ist das möglich? Das ist genauso gut möglich, wie wir ihn durch Aufnahme des Evangeliums in und durch seinen Geist in unseren Herzen haben können, - mit einem Satz: Bei uns Menschen ist es unmöglich, aber bei Gott ist alles möglich.Und genau dieses Wort Gottes sagte in Mt 17,18-20: "Und Jesus bedrohte ihn, und der Dämon fuhr von ihm aus; und von jener Stunde an war der Junge geheilt. Da traten die Jünger für sich allein zu Jesus und sprachen: Warum haben wir ihn nicht austreiben können? Er aber spricht zu ihnen: Wegen eures Kleinglaubens; denn wahrlich, ich sage euch, wenn ihr Glauben habt wie ein Senfkorn, so werdet ihr zu diesem Berg sagen: Hebe dich weg von hier dorthin! und er wird sich hinwegheben. Und nichts wird euch unmöglich sein".

Jesus sagte nicht, ob der Berg sich sofort nach Ausspruch des Befehls heben wird oder in einigen Jahren oder Jahrzehnten. Er sagte einfach nur: "Und es wird geschehen!"

Warum sagt Jesus, der Glaube müsse dazu nur so klein sein wie ein Senfkorn, also wie das Reich Gottes anfing, und nicht wie ein sehr sehr kleines Sandkorn? Etwa weil es keine so kleine Sandkörner gibt?

An einer anderen Stelle sagt Jesus dies seinen Jüngern, weil sie möchten, dass Jesus ihren Glauben stärke. Und ich glaube, es besteht tatsächlich kein Zufall, sondern Zusammenhang (auch wenn diese beiden Wörter gleich anfangen), denn Glaube kann wachsen, ja er muss wachsen, denn wessen Glaube nicht wächst, kann auch nicht im Glauben wachsen.

Zum Schluss noch eine Ermutigung: Was macht man mit einem Senfkorn? Man sät es aus. Wann findet man es am wenigsten? Wenn es gesät ist. Wenn also dein Glaube scheinbar gar nirgendwo ist, - sei getrost: Höchst wahrscheinlich ist er noch da, und zwar noch viel aktiver als vorher, und vielleicht sogar noch grösser als zuvor, weil er ausgesät wurde. Er ist nicht verloren gegangen! Fürchte dich nicht, denn die Schädlinge können das Wachstum dieses Samens nicht stoppen, genauso wenig, wie Jesus gestoppt werden konnte oder kann! Ich rede aus Erfahrung! Gerade in Zeiten, wo ich stark das Gefühl habe, dass alle das Gefühl hätten, dass nur sie von mir fordern können, was sie wollen, nur ich dürfe nichts fordern (ich meine, immerhin tun diese Ewignörgler und Vielforderer meistens nicht, was sie von den Anderen fordern), fühle ich mich echt verlassen, betrogen, zerfetzt, zerrissen, zerrüttet, kaputt und scheisse!

Wo ist denn nun mein Glaube hin gekommen!? Und erst noch, wenn ich diese Streitigkeiten zwischen dem charismatischen und dem nicht-charismatischen Lager oder dem Calwinistischen und dem Arminianistischen und anderen Lagern mitbekomme und selber echt unsicher in diesen Dingen bin, könnte ich gut und gerne den Christenbettel hinwerfen. Aber eine kleine, feine Stimme flüstert mir zu: "Warte! Es kommt schon wieder gut!" Und nach einigen Stunden, manchmal erst nachdem ich darüber geschlafen habe, oft aber auch nach einer durchwachten und durchgrübelten Nacht, wird es hell, denn eine Auftriebfeder ist aktiv, wenn auch nicht immer spürbar, - und will nicht zulassen, dass ich für immer liegen bleibe.

Elia kam auch in den Genuss des gesäten Glaubens: Nichts mehr wollend, nichts mehr glaubend, legte er sich unter einen Baum in der Wüste und wollte sterben. Elia hatte kein Bisschen Glauben mehr in den Händen, mit dem er und Gott etwas anfangen konnte.

Aber Gott fing mit dem Gesäten etwas an, - mit dem Begonnenen. Halleluja, Gott ist gross! Darum, Bruder/Schwester, sei mutig und säe!

Lukas Gmür

http://daily-message.de/1759	
© by daily-message.de	info@daily-message.de

Daily-Message die tägliche Kurzandacht

Nr. 1760: Gott verletzt dich nicht

19. Jul 2007

"Als er die Himmel bereitete, war ich da, als er den Kreis zog über den Fluten der Tiefe, als er die Wolken droben mächtig machte, als er stark machte die Quellen der Tiefe, als er dem Meer seine Grenze setzte und den Wassern, dass sie nicht überschreiten seinen Befehl; als er die Grundfesten der Erde legte, da war ich als sein Liebling1 bei ihm; ich war seine Lust täglich und spielte vor ihm allezeit; ich spielte auf seinem Erdkreis und hatte meine Lust an den Menschenkindern."

Sprüche 8, 27-31

Wir alle haben Angst vor Ablehnung, Einsamkeit und Lieblosigkeit. In der Welt, manchmal direkt in der eigenen Familie, bleibt es leider nicht aus, daß wir manchmal so etwas hautnah erfahren müssen. Selbst so manche Freundschaften, oder auch Ehen leiden darunter oder enden sogar mitunter unerfreulich und bitter. Selbst unter Christen gibt es Mißstimmungen, Eitelkeiten, verletzende Gefühle und aufgesetzte Oberflächlichkeiten. Das schmerzt und erschrickt einen. Die Bibel sagt, daß in der letzten Zeit die Ungerechtigkeiten überhand nehmen werden und dadurch die Liebe in vielen erkalten wird (Matthäus 24,12). Nicht wenige Christen werden sich dann enttäuscht zurück ziehen. Sie werden innerlich den Rolladen herunterziehen und sich eine Mauer um ihr Herz bauen um weitere Verletzungen zu verhindern. Die Erfahrungen in deiner eigenen Welt haben dich vielleicht gelehrt, wenn man sich zu sehr öffnet und sein Herz nicht verschließt, dies oft mit Schmerz, Unverständnis, Spott und Kälte beantwortet wird? Du hast daher für dich beschlossen, dich nicht mehr ärgern zu müssen oder ständig Erklärungen abzugeben wie es dir geht!? Du denkst, das interessiert sowieso niemanden wirklich. Wie es in deinem Herzen aussieht, geht nun niemanden mehr etwas an! *Kennst du das?* Aufgesetzte Fröhlichkeit ist dir zuwider geworden und es scheint so, daß du es als Christ irgendwie nicht mehr bringst? Hattest du schon solche Eingebungen und Meinungen über dich selbst und auch andere? Lass dir sagen, daß Gott mit dir leidet (Hebräer 4, 15-16). **Alles was dich je betroffen hat und auch in Zukunft noch umhertreiben wird, weiß und sieht dein himmlischer Vater. Gott macht dein Problem zu seinem Problem.** Die Härten deines Lebens gefallen Gott ebenfalls nicht, aber sie sind nie sinnlos. Auch wenn du so manches selbst verschuldet haben solltest. Gott steht darüber und will dir helfen!

Selbst wenn alle anderen Menschen sich von dir abwenden würden (was ja so nicht stimmt) würde es Gottes Nähe und Treue zu dir nicht verhindern. Du bist ihm absolut nicht egal sondern auch in all deiner Trauer, Unvollkommenheit, Angst, Verbitterung und Einsamkeit der feste Grund seiner Liebe. Gott kennt dein Herz - besser als du es selbst kennst (Jeremia 17,10). Gott weiß, daß Menschen untereinander manchmal viel Kopfschütteln, Rücksichtslosigkeiten und Verletzungen auslösen und verursachen können. Jesus selbst musste das massiv so erleben und erleiden. Keiner war je so mißverstanden worden wie er. ER kam in sein Eigentum wurde aber nicht aufgenommen, sondern abgelehnt und verstoßen (Johannes 1,11). Gottes Wort sagt dir hier und heute, daß der ewige Gott seine Lust an dir hat und du sein Liebling bist! Egal wie es dir im Moment gerade geht und egal ob du dich für tauglich oder untauglich hälst ein Christ zu sein. Du bist es, denn es hängt nur von der Gnade des HERRN ab und du bist angenommen. Gott hat *"Ja"* zu dir gesagt und durch den Heiligen Geist Wohnung in dir genommen (Johannes 14,23). *Gott reagiert auf deine Liebe, selbst auf deine Unfähigkeit dies auszudrücken (Römer 8,26) - hast du dir darüber schon einmal richtig Gedanken gemacht, was das bedeutet?* Niemand ist dir so nahe wie Gott, noch nicht einmal du selbst. Gott verletzt dich nicht, ganz im Gegenteil. ER macht dein Herz fest und deine Wege gerade. **ER bereitet alles so vor, daß du voran kommst (auch gerade bei Enttäuschungen). ER schenkt dir dadurch Erfahrungen und Tiefe und das führt zum Wachstum.** So kannst du dann auch Glaubensgeschwistern und anderen Menschen in ihrem Leid eine echte Hilfe und ein Wegweiser sein. Erfahrungen und Trost im Leid machen uns zu wertvolleren Menschen für Gott und andere. Gott verändert deine Wahrnehmungen dadurch, daß ER dir sagt, daß du geliebt bist und alles was dich betrifft, immer zuerst an IHM vorbei muß. Alles wird gut - auch in deinem Leben! Warum? Weil Gott es so will und beschlossen hat (Römer 8,28)! :-)

Jörg Bauer

http://daily-message.de/1760
© by daily-message.de | info@daily-message.de

Nr. 1761: Spaziergang mit Gott

20. Jul 2007

HERR, deine Gnade reicht bis zum Himmel, deine Treue bis zu den Wolken!

Psalm 36,6

Sonntag. Es war nicht irgendein Sonntag. Es war ein Sonntag wie aus dem Bilderbuch: Strahlend blauer Himmel. Der erste sonnige Tag seit Wochen. Endlich konnte man mal von **Sommer**ferien sprechen. Das musste ich ausnutzen: Spaziergang mit Gott.

Ich bin einfach mal ziellos losgegangen. Mit der Bibel in der Tasche hinein in die Natur, hinein in den Wald. - Und schon war die Sonne wieder weg. Ich ging weiter und weiter. Ich wusste von einer Stelle, wo eine Bank steht, von der man einen genialen Ausblick über eine Wiese hinweg auf den Wald hatte. Diese Bank war nun zu meinem ersten Ziel geworden. Dort setzte ich mich hin. Ich packte meine Bibel aus und machte erst einmal meine reguläre Stille Zeit. Ich hatte nicht sonderlich viel Zeit, weil Mama um ein Uhr das Mittagessen ausgerufen hatte. Also ging ich bald auch schon wieder weiter. Einen anderen Weg zurück. Es war eine recht spannende Sache, weil ich den Weg seit Jahren nicht mehr gegangen war. Als kleineres Kind war ich oft im Wald gewesen. Erinnerungen kamen auf. Erinnerungen an damals, als ich mit meinen Geschwistern oft Fahrrad gefahren war in diesem Wald.

Die Sonne faszinierte mich jetzt mal wieder. Auf diesem Weg hatte sie nämlich gesiegt. Ich ging also durch die Sonne und genoss einfach nur. Doch plötzlich musste ich mal wieder durch eine schattige Stelle. Es wurde wieder kühl. Viel kühler als je zuvor. Und dann fing es erst so richtig an, das Gespräch mit Gott und meine Überlegungen über den Weg.

Zuerst dieser Weg durch den Schatten. Nur hier und da mal ein bisschen Sonne. Kleine Lichtblicke, aber sonst nur Dunkelheit. Dann die Begegnung mit Gott auf der Bank. In der Bibel lesen und beten. Einfach in Gottes Liebe baden. Und jetzt der Weg nach Hause. Ein bisschen ungewiss. Aber dennoch im Licht. Es war kein Irren in der Dunkelheit mehr. Wenn mal ein kleiner Abschnitt der Dunkelheit kam, dann war auch schon wieder die Sonne auf der anderen Seite zu sehen.

Ja, manchmal müssen wir durch Dunkelheiten gehen, wo wir wenig von Gottes Liebe spüren und sehen können. Und doch kommt immer wieder auch eine Zeit, wo wir Gott ganz nahe kommen dürfen, wo wir in Seiner Liebe baden dürfen.

Der Weg erinnerte mich an meine Lebensweg mit Gott. Zuerst dieser ganz schattige Weg. Manchmal diese kleinen Freuden dabei, dieser Spaß, der aber nie lange blieb. Vergängliche Freuden, irdischer Spaß. Doch die Begegnung mit Gott hat es umgewandelt. Es siegt die Freude, die ich selbst dann auch erblicken konnte, wenn es mal nicht so lief, wie es viel schöner für mich gewesen wäre.

Ich näherte mich meinem Zuhause. Ich sah es schon von weiter weg. Ein großes Haus. Mit viel Platz. Viel Platz zum Wohnen, viel Platz zum Spielen. Ich freute mich schon, dann wieder zu Hause zu sein. Es erinnerte mich wieder an meinen Gott: Ich darf mit Freuden auf die Ewigkeit zugehen. Mit Freuden in die Herrlichkeit Gottes. Schritt für Schritt weiter zu Gott hin, näher an die Ewigkeit heran.

Ich wünsche uns allen, dass wir das jeden Tag im Auge behalten können. Woraus Jesus uns errettet hat - und wohin wir deshalb gehen!
Gott sei alle Ehre für Seine Werke für und an uns!! Hallelujah!!!

Lisa Pembaur

http://daily-message.de/1761
© by daily-message.de | info@daily-message.de

Nr. 1762: Guten Appetit!

21. Jul 2007

Meine Speise ist die, dass ich den Willen meines Vaters tue ...

Joh 4,34

Yeeeaah! Ist das nicht ein super Text!? Ich bin voll begeistert davon, denn ich habe genau so etwas erlebt! Was? Wie bitte? Lebt der Gmüri jetzt von Luft und Liebe, oder vielmehr vom heiligen Geist? So siehst du aus! Hat Jesus denn tatsächlich nur die angegebene Speise zur Verfügung gehabt, während seines ganzen Erdenlebens?

Nein nein, ich meine Gebetserhörungen nach Gehorsamsschritten!:

Basel, November 2004: Mein Schulkollege an der Sehbehindertenhilfe Basel (früher Eingliederungsstelle für Blinde und Sehbehinderte), erzählte mir während einer Blindenheimdisco, dass sich einer seiner Kollegen, ein Satanist, letzte Woche bekehrt hat. Was ist geschehen?

September 2004: Ich ging so richtig im schulischen Erfolg auf, da begegnete ich im Schulgebäude einem Kollegen aus der Zeit der Primarschule. Er erzählte mir, dass er sich bekehrt hätte, sein damaliger Arbeitgeber, der ins Christliche Zentrum Buchegg (Zürich), für Schweizer Verhältnisse eine Mega-Church, geht, hätte ihn zum Glauben geführt. Nun, eben dieser Schulkollege sagte mir, er hätte einen Kollegen, der sei Hardcore-Satanist, er hätte das Nekronomikon und ein Zauberbuch (frag mich jaaa nicht, wie es heisst, ich hab's vergessen), studiert. Er interessiere sich brennend fürs Christentum (wahrscheinlich wollte er wissen, mit was für einem Feind er es zu tun hätte). Der Herr klopfte an mein Herz und rief: "Lukas in Action! Jetzt bist du dran!" Ich stellte eine Datei aus eingelesenen Texten und Dokumenten aus dem Internet zusammen, die alle etwa das Gleiche sagen und gut fundiert über Themen wie Evolution und Wahrhaftigkeit der Bibel oder die geistliche Wiedergeburt informieren. Diese ellenlange Datei mailte ich also meinem Schulkollegen, und der leitete es jenem Satanisten weiter.

Als ich von seiner Bekehrung hörte, jauchzte ich überlaut! Oben im Zimmer fragte ich mich, ob ich gerade eine Halluzination erlebte oder immer noch erlebe, so glücklich war ich! Also echt, ich fragte mich schon, was ich denn gefressen hätte! Wobei ich vielleicht eher fragen sollte, was ich denn gemacht habe, denn immerhin ist die Bekehrung das Werk des Herrn! Amen!

GBY

Lukas Gmür

© by daily-message.de
info@daily-message.de

Nr. 1763: Welch ein Vater

22. Jul 2007

Gelobt sei Gott, der Vater unseres Herrn Jesus Christus, der uns gesegnet hat mit allem geistlichen Segen im Himmel durch Christus. Denn in ihm hat er uns erwählt, ehe der Welt Grund gelegt war, daß wir heilig und untadelig vor ihm sein sollten; in seiner Liebe hat er uns dazu vorherbestimmt, seine Kinder zu sein durch Jesus Christus.

Eph 1,3-5

Habt ihr schon einmal diesen Anfang des Epheser-Briefes gelesen? In diesen zwei Sätzen steckt für mich so viel erbauliches drin, dass ich sie einmal als Thema für eine Andacht nehmen wollte.

Paulus fängt damit an, dass er Gott den Vater lobt. Lob und Dank sollten immer der Beginn unserer Gespräche mit Gott sein. Und was darauf bei Paulus folgt, ist ein wahres Feuerwerk, eine ganze Theologie zusammengefasst in zwei Sätzen.

Er beschreibt hier, was denn an diesem Gott so besonders lobenswert ist. Den Anfang macht Gottes Segen für uns. Grundlos und aus reiner Liebe zu uns hat Gott uns gesegnet - und zwar nicht einfach nur so, nein, mit allem geistlichen Segen, den er auch in seinem Himmel hat. Er hält nichts zurück, spart nichts für später auf. Nein, heute und hier bist du gesegnet von Gott. So, wie du bist, bist du geliebt von Gott!

Wenn das schon für eine Beziehung zu einem Gott etwas besonderes ist, Paulus legt noch einen drauf. Schon vor der Schaffung der Welt, bevor der erste Mensch erschaffen wurde, hat Gott nicht nur schon an dich gedacht, nein, er hat auch schon dich persönlich auserwählt. Gott wußte schon immer, dass es dich geben wird. Er kennt die ganze Vergangenheit und die Zukunft, denn für ihn gibt es keine Zeit. So hat er schon bevor er mit der Welt begonnen hat dich vor seinem geistigen Auge gesehen und sich auf dich gefreut.

Doch wozu hat er uns auserwählt? Wir sollen nicht nur seine Knechte oder Untertanen sein - leibhaftige Kinder von ihm sollen wir sein! Das heißt, sein eigen Fleisch und Blut sind wir nun, er ist uns ein liebender Vater. Und Kind sein heißt noch mehr - Kind sein bedeutet auch Erbe zu sein. Alles, was dem Vater gehört, wird einmal uns gehören,nichts will er für sich zurückbehalten. Wir sind die Alleinerben nicht nur der Erde sondern auch des Himmels und der ganzen Schöpfung.

Ist das nicht genial, was Gott mit uns für eine Beziehung haben will? Wo gibt es sonst noch einen Gott, der mit seinen Kindern alles teilen will?

Gelobt sei Gott - Hallelujah!

Rainer Gigerich

© by daily-message.de
info@daily-message.de

Daily-Message die tägliche Kurzandacht

Nr. 1764: Markenzeichen der Antichristen

23. Jul 2007

"Und als er auf dem Ölberg saß, traten seine Jünger zu ihm und sprachen, als sie allein waren: Sage uns, wann wird das geschehen? Und was wird das Zeichen sein für dein Kommen und für das Ende der Welt? Jesus aber antwortete und sprach zu ihnen: Seht zu, dass euch nicht jemand verführe. Denn es werden viele kommen unter meinem Namen und sagen: Ich bin der Christus, und sie werden viele verführen. Ihr werdet hören von Kriegen und Kriegsgeschrei; seht zu und erschreckt nicht. Denn das muss so geschehen; aber es ist noch nicht das Ende da. Denn es wird sich ein Volk gegen das andere erheben und ein Königreich gegen das andere; und es werden Hungersnöte sein und Erdbeben hier und dort."

Matthäus 24, 3-7

Gottes Wort ist sehr präzise in seinen praktischen Voraussagen. Der Inhalt der Bibel zum Thema *"Ende der Welt"* bestätigt sich gerade in der heutigen Zeit in vielen Bereichen. Besonders was die Zeit vor der unmittelbaren Wiederkunft Jesu Christi betrifft. Zu allen vorausgesagten Ereignissen in der Heiligen Schrift gibt es stets eine Vorgeschichte, sozusagen eine Vorschattung des eigentlichen Ereignisses. Die Sprache der Symbolik im Alten und Neuen Testament ist stark im Wort Gottes ausgeprägt und sie verbirgt viele Geheimnisse und prophetische Kraft (Markus 4,2). Dies zählt vor allem für die Menschwerdung Gottes und den Leidensweg Jesu bis hin zur Kreuzigung und Auferstehung von den Toten (z.B. Jesaja 9, 5-6). Aber auch die Aufrüstung des Feindes und die Mittel seiner Verführungen werden in der Bibel offengelegt. Dort ist die Rede vom *"Antichrist"* und daß vor ihm noch so einige andere dieser okkulten Selbstdarsteller auftreten, und für Unruhe sorgen werden (1. Johannes 2,18). **Diese Leute zeichnet vor allem eines aus: Sie leugnen den Erlöser! Sie stellen es überhaupt in Frage, daß der Mensch Erlösung braucht! Und selbst wenn, dieser Jesus ist es nicht und er kann es nicht** (1. Johannes 2,22) **!** Diese Lüge ist das Markenzeichen der Antichristen und des kommenden Weltenherrschers! Dieser Mensch wird sich selbst zum Erretter proklamieren und sich anbeten lassen. Es geht also garnicht so sehr um reinen Atheismus, also der Leugnung einer höheren Macht, sondern darum, wer diese Position einnimmt und an dessen Stelle tritt! Für wiedergeborene Christen ist das keine Frage, aber für alle Gottesleugner, alle oberflächlich Religiösen, alle Heuchler und Anhänger einer Vermischung religiöser Kräfte und der Selbsterlösung werden sich verführen lassen. Quasi jeder, der mit Jesus als Heiland und einzigen Erlöser, nichts anfangen kann und will. Sie werden sogar so weit gehen, daß sie denken, sie tun Gott einen Gefallen wenn sie Menschen die allein an Jesus Christus glauben, verfolgen und töten (Johannes 16, 2-3).

Die Aktualität unserer Zeit bestätigt diese traurige Tatsache. Wer nun den Sohn Gottes hasst, verachtet und ablehnt, der hasst auch Gott, den Allmächtigen und den Vater im Himmel (Lukas 10,16). Für alle Zeiten gilt: Kein Gott ohne Jesus! Gott spricht dem Teufel nicht seine Klugheit ab, sonst würden die Christen, in der Zeit der Verfolgung, nicht aufgefordert werden *"klug wie die Schlangen"* zu sein (Matthäus 10,16). Allerdings, im Gegensatz zum Teufel, auch gleichzeitig *"ohne Falsch"*. Wir sollen und können demnach den Teufel und seine Anhänger mit ihren eigenen Waffen schlagen. **Klugheit vor Gott bedeutet, daß wir ganz in dem Bewußtsein und festen Glauben ausharren, allein durch Gnade und Gottes Segen zu bestehen. Dieses Bollwerk der Gnade stellt die Grenze für den *"Ankläger der Brüder"* dar** (Offenbarung 12,10). Die Schlange, die Eva im Paradies verführte, stellte sich unwissend und dumm in Bezug auf die klaren und eindeutigen Anweisungen Gottes was den *"Baum des Lebens"* betraf (1. Mose 3, 1-13). Und auch wir können und sollen uns nun kindlich-naiv und unwissend verhalten, wenn es um das Böse geht, das sich gegen die Wahrheit stellt (1. Korinther 14,20). Wo es aber um feste biblische Grundlagen geht, sollen wir eifrig und klug sein, um uns selbst zu schützen und uns nicht von jeder billigen, antichristlichen Offensive aus der Bahn werfen lassen (Epheser 4,14). Wir sollen stark am inwendigen Menschen werden - durch Gottes Geist und den Reichtum seiner Herrlichkeit (Epheser 3,16). :-)

Jörg Bauer

http://daily-message.de/1764	
© by daily-message.de	info@daily-message.de

Nr. 1765: Zum gesegneten Gebrauch...

24. Jul 2007

Das Wort vom Kreuz ist eine Torheit denen ,die verloren
werden; uns aber, die wir selig werden, ist's eine Gotteskraft.

1. Korinther 1, 18

Wenn ich irgendwo ein Schild „Flohmarkt" lese, dann zieht es mich dort hin. Irgendwie bin ich im Laufe der Zeit so zum Sammler von Bibeln geworden. Dabei sind diese Bibeln materiell betrachtet nicht besonders wertvoll, denn ich gebe oft nicht mehr als 1 bis 2 Euro für sie aus. Aber die persönlichen Widmungen auf den ersten Seiten bringen mich oft ins Nachdenken.

Eine Bibel vom Flohmarkt war ein Geschenk an einen Jungen zur Konfirmation: „Zum gesegneten Gebrauch und zum Andenken an die Konfirmation erhielt diese Bibel am 20. März 1966, K-H. R von der Kirchengemeinde H. Sein Denkspruch lautet: Das Wort vom Kreuz ist eine Torheit denen ,die verloren werden; uns aber, die wir selig werden, ist's eine Gotteskraft."

Konfirmation 1966, damals war der Junge vielleicht 14 Jahre alt, heute ist er demnach 55 Jahre alt. Die Bibel war eine Standardausführung wie sie damals zu Tausenden in der Evangelischen Kirche von Württemberg an Konfirmanden verteilt wurden. Die Schrift hat noch das alte Schriftbild, das heute keiner mehr richtig lesen kann. Die Übersetzung nach Luther, aus dem Jahre 1912. Die Seiten sind von der Sonne vergilbt, aber sonstige Gebrauchsspuren sind an ihr nicht zu erkennen. Wieso wurde diese Bibel nicht oft benutzt? Warum wurde diese Bibel nach Jahren auf dem Flohmarkt verkauft? „Zum gesegneten Gebrauch" - das war wohl für den Jungen damals oder später für den erwachsenen Mann nicht überzeugend genug. Vielleicht konnte er mit der Sprache nichts anfangen oder er hatte niemanden an seiner Seite der ihm ein Vorbild im Bibellesen sein konnte oder der ihn zur Bibel hingeführt hätte. „Zum Andenken an die Konfirmation" auch das hat wohl für den Mann nicht viel bedeutet. Oder vielleicht doch? Ist der Mann vielleicht zwischenzeitlich gestorben und die Bibel wurde deshalb verkauft? Ich habe die Verkäuferin der Bibel nicht danach gefragt. Ich hoffe nur, dass sie und auch der Mann doch noch von Gottes Wort ergriffen werden und sie beide erkennen, dass das Wort auch eine persönliche Bedeutung für sie hat und sie nicht zu den „Toren" gehören, für die das „Wort vom Kreuz" keine Bedeutung hat und die somit verloren sind. Vielleicht haben sie sich zwischenzeitlich aber auch eine neue Bibel in einer moderneren Übersetzung gekauft. Vielleicht leben sie ja ganz eng verbunden mit Jesus und haben eine Gemeinde gefunden in der sie Gottesdienste besuchen, mit anderen Christen gemeinsam in der Bibel lesen oder einen Hauskreis haben. Es wäre schön. Und dann kann diese Flohmarktbibel vielleicht jetzt für mich zum Segen werden - oder ich verschenke sie einfach weiter, so dass sie für jemand anderen zum Segen wird.

Beten wir für die Menschen, die Jesus nicht kennen. Bitten wir Jesus für diese Menschen, dass sie einen Zugang zu Gottes geschriebenem Wort, der Bibel finden. Bitten wir für sie, dass sie eine Verbindung mit dem lebendigen Wort Gottes, mit Jesus Christus bekommen, damit sie selig werden und den Zugang zum ewigen Leben finden. Helfen wir ihnen dabei, in dem wir sie in unsere Gemeinschaften, Kirchen, Bibelgesprächs- oder Hauskreise einladen!

Rolf Aichelberger

http://daily-message.de/1765

© by daily-message.de | info@daily-message.de

Nr. 1766: Astrologie

25. Jul 2007

Du bist müde geworden durch die Menge deiner Beratungen.
Sie sollen doch auftreten und dich retten, die Himmelszerleger,
die Sternebeschauer, die an jedem Neumond wissen lassen, was
über dich kommen soll!

So spricht der Herr: Gewöhnt euch nicht an den Weg der
Nationen und erschreckt nicht vor den Zeichen des Himmels,
auch wenn die Nationen vor ihnen erschrecken!

Jesaja 47, 14 + Jesaja 9, 2

Ich reisse gerne Witze über solche Sternensuchertheorien. Den "Löwen" sage ich: "Selbst die lautesten Löwen werden eines Tages ignoriert, selbst der lauteste (1. Petrus 5,8)", den Stieren, die sich ihrer Vernüftigkeit und Erdverbundenheit rühmen, sage ich hämisch: "Warte nur, bis ich dir mit einem roten Tuch vor der Nase herumwedle, dann bist du nicht mehr so erdverbunden!" Den Wassermann frage ich: "So, wie geht es dir auf deinem Landgang?"

Ich suchte einmal im Internet nach Witzen über Astrologen oder die Astrologie als Solche und fand keine. Ich war nicht der Einzige, der nach solchen Witzen suchte: Ein User fragte in einem Astrologenforum nach, ob jemand Witze über die Astrologie kenne. Als informativste Antwort bekam er zu lesen: "über Astrologen macht man keine Witze!" Ist doch schon ein Witz genug! Obwohl, - warum eigentlich nicht? Man macht ja über uns Christen, die wir angeblich einer Sache folgen, die genauso eine Glaubenssache sein soll wie die Astrologie, die deftigsten Witze. Warum aber nicht über Astrologie, die ja wirklich etwas lächerliches ist!? Tja, in dem Falle habe ich es schon wieder mit einem ungeschriebenen Gesetz zu tun. Ich habe es ja schon gewusst: Nicht alle ungeschriebenen Gesetze stammen von oben:-))) (Reusper, reusper). Einige Tage später wollte meine Mutter (Nichtchristin), mir etwas aus meinem Horoskop vorlesen. Ich sagte ihr, es interessiere mich überhaupt nicht und sie solle damit aufhören. Sie gab nicht nach, bis ich ihr den logischen Einwand brachte, dass sie ja das mit Jesus auch als Glaubenssache und Religion bezeichne, die sie hingegen auch nicht hören wolle. Und gerade sie kam am Vortag mit dem Spruch "Leben und leben lassen", ein Spruch, den wir "Stündeler" nur zur Genüge hören müssen, damit wir unsere Umwelt auch ja schön brav schlafen lassen. Dann sagte ich ihr: "Wenn du mich mit Astrologie nicht in Ruhe lässt, lasse ich dich mit Jesus nicht in Ruhe!" Mei, hörte die aber schnell auf zu missionieren! Das ging wirklich fix!

Falls du in deiner Verwandtschaft auch Astrofreaks hast, - probier's aus, und du wirst mit diesem satanischen Schrott in Ruhe gelassen! Du wirst sehen, Jesus ist stärker als dieser Mist! Das Ehrenwort eines Zeugen darauf!!! Glory! Gott ist einfach gut und lässt uns nicht im Stich! Vielleicht braucht der eine oder andere Astrodödel Nachhilfe. Dann frag ihn einfach, wenn er seinen Kopf wieder in den Sternen hat: "Soll ich dir von Jesus erzählen?" Mei, die satanischen Pro-Astrologie-Propagandamächte machen dann aber fluchtartig Reissaus! Halleluja, das ist power! Nur schwieriger wird's bei Astrologen, die zugleich in die Landeskirche gehen. übrigens ist es sowieso schwieriger, Pseudochristen zu evangelisieren als die Hardcore-Nichtchristen! Nun denn, wenigstens bleiben sie dir mit Astrologie definitiv vom Leibe!

GBY

Lukas Gmür

© by daily-message.de | info@daily-message.de

Daily-Message die tägliche Kurzandacht

Nr. 1767: Psychologie und Glaube Teil 1

26. Jul 2007

"Gelobt sei Gott, der Vater unseres Herrn Jesus Christus, der Vater der Barmherzigkeit und Gott allen Trostes, der uns tröstet in aller unserer Trübsal, damit wir auch trösten können, die in allerlei Trübsal sind, mit dem Trost, mit dem wir selber getröstet werden von Gott. Denn wie die Leiden Christi reichlich über uns kommen, so werden wir auch reichlich getröstet durch Christus. Haben wir aber Trübsal, so geschieht es euch zu Trost und Heil. Haben wir Trost, so geschieht es zu eurem Trost, der sich wirksam erweist, wenn ihr mit Geduld dieselben Leiden ertragt, die auch wir leiden."

2. Korinther 1, 3-6

Seit 1873 beschäftigen sich Menschen mit der "*Wissenschaft von der Seele*" (Psychologie). Und im Grunde sind sich die Experten für das menschliche Seelenleben nie darin einig, wie man einen Menschen tatsächlich sehen, bewerten und therapieren kann und sollte. Sicherlich kann man durch Beobachtung, Vergleiche und Erfahrungen so einiges wahrnehmen und ableiten, aber es bleibt dennoch bestehen, daß der Mensch bei sich selbst im Wesentlichen immer vor einem Rätsel steht. Wer kann wirklich in einen Menschen hineinsehen außer Gott (1. Samuel 16,7)? Heute gibt es ungefähr 400 Therapieansätze und die allermeisten davon gehen nicht vom Menschenbild der Bibel aus. Sie haben ihren Ansatz entweder in der Evolutionstheorie, der Mythologie, der Physik oder der Umwelt. Sie haben keine wirkliche Antwort auf die wichtige Frage: **''Was ist der Mensch?''** Aber schon der König David hatte 1000 Jahre vor Christus diese Frage auf der Seele und gleichzeitig die Antwort. In der erkannten und ersehnten Beziehung zu seinem Schöpfer fand er Frieden, Kraft und Trost (Psalm 8, 7-10). In den guten Ordnungen Gottes liegt der Sinn, die Bestimmung und die Erfüllung zu unserem Menschsein. Im Gegensatz dazu behauptete Siegmund Freud, daß der Glaube an Gott eine Neurose, also eine Krankheit sei! Seine These war, daß alle Probleme, die ein Mensch haben kann, letztlich in seinem unterdrückten und angeblich verdrängten Trieb (Libido) ihren Ursprung hat.

Der Mensch sei quasi nur ein hochstehendes, weiterentwickeltes Tier. Dem widerspricht die Bibel entschieden (Römer 1, 18-32). Gott versteckt sich nicht und man kann tatsächlich aus den sichtbaren Werken (zum Beispiel Himmel und Erde) seine Existenz erkennen. Es ist ein Armutszeugnis, wenn man nun behauptet, man wird und bleibt gesund, wenn man nur die eigene Triebhaftigkeit akzeptiert und hemmungslos auslebt! Von daher müssten Menschen, die ein ausschweifendes, unmoralisches und triebhaftes Leben führen, die Gesündesten sein! Das wäre die logische Bestätigung. **Wenn ich mich in der heutigen Welt umsehe, kann ich das überhaupt nicht erkennen - im Gegenteil!** Die Leute sterben an Aids, jedes zweite Ehepaar lässt sich scheiden, die Kinder werden seelisch belastet, die Selbstmordrate steigt stetig an, und die Wartezimmer der Psychologen und Psychiater werden immer voller! Wer hat die Wahrheit gesagt - Siegmund oder David? Letzterer schreibt im Psalm 14,1: *"Die Toren (Dummköpfe) sprechen in ihren Herzen: "Es ist kein Gott!"* Wissenschaft ist sicherlich nicht grundsätzlich schlecht oder immer falsch (auch die Psychologie), aber wenn am Ende dabei herauskommt, daß es keinen Gott gibt, dann ist es eine große Dummheit und der Mühe nicht wert.

Fortsetzung folgt...

Jörg Bauer

© by daily-message.de | info@daily-message.de

Daily-Message die tägliche Kurzandacht

Nr. 1768: Psychologie und Glaube Teil 2

27. Jul 2007

"Gelobt sei Gott, der Vater unseres Herrn Jesus Christus, der Vater der Barmherzigkeit und Gott allen Trostes, der uns tröstet in aller unserer Trübsal, damit wir auch trösten können, die in allerlei Trübsal sind, mit dem Trost, mit dem wir selber getröstet werden von Gott. Denn wie die Leiden Christi reichlich über uns kommen, so werden wir auch reichlich getröstet durch Christus. Haben wir aber Trübsal, so geschieht es euch zu Trost und Heil. Haben wir Trost, so geschieht es zu eurem Trost, der sich wirksam erweist, wenn ihr mit Geduld dieselben Leiden ertragt, die auch wir leiden."

2. Korinther 1, 3-6

Erstaunlicherweise motiviert das Wissen der modernen Wissenschaft den Menschen aber nicht, sein Leben auch tatsächlich zum Guten und Besseren zu wenden und sich entsprechend zu verhalten. Wie sonst würde sich beispielsweise erklären lassen, daß (laut Statistik) nicht weniger Ärzte als Nicht-Ärzte rauchen? Nicht die Theorie (auch wenn sie richtig ist) hilft mir weiter, sondern der lebendige Bezug dazu und die richtigen, praktischen Konsequenzen. Das hat David vor langer Zeit schon erkannt. Jede Beschäftigung mit Dingen, von denen man sich für sein Leben etwas erhofft, und was den Glauben an Gott ausschließt, nennt die Bibel ohne Umschweife *"Götzendienst"* (5. Mose 7, 25-26). Freud machte aus seinen scheinbaren Erkenntnissen Dogmen (die er eigentlich auf anderen Gebieten verachtete) und sie somit gewissermaßen zu einer *"atheistischen Religion"* (Evolutionstheorie). Dies hat bis heute weitreichende Auswirkungen. Freud bezeichnete sich selbst, nicht ohne einen gewissen Sarkasmus, als *"gottlosen Juden"*. Auf der Grundlage der Freudschen Theorien bezeichneten andere Forscher die menschliche Seele als eine *"Müllhalde"*. Sie sahen den Auslöser dafür in der Vererbungslehre (Genetik) und den Erbanlagen (Genen). Auf diese Weise wird *"Schuld und Sünde"* relativiert und zerredet. Die Probleme, die einer hat, werden demnach von ungläubigen Psychologen und Psychiatern überall gesucht und festgemacht, nur nicht beim Patienten selbst. **Heilung durch Verdrängung - das funktioniert nicht!** Anstatt Probleme wirklich zu erkennen, verständlich beim Namen zu nennen und zu lösen, hat man immer nur durch eitlen Ehrgeiz neue Krankheitsbilder gesucht, entdeckt, theoretisiert und beschrieben. Man drehte sich im Kreis.

Das große Unverständnis und so manche Sprachlosigkeit vieler Wissenschaftler und Ärzte, liegt in ihrer Gottlosigkeit begründet. Die Aussagen der Bibel sind, einmal mehr, besser, genauer und klüger gewesen. Die heilsamen Faktoren einer seelsorgerlichen Arbeit liegen nicht in psychologischen Theorien sondern in erster Linie in der Beziehung und Begegnung mit dem Gott der Bibel. Wenn es um die Seele ging, waren früher ausschließlich biblisch gebildete Menschen der erste Ansprechpartner. Heute ist das anders - mit oft haarsträubenden Ergebnissen aufgrund ungeistlicher, okkulter, eitler und abgehobener neuer Lehren und Meinungen. Jeder meint den anderen mit seinen unbiblischen und merkwürdigen Lehren bekehren zu müssen - nicht nur was den Glauben an Gott betrifft (2. Timotheus 4,3). Was wir brauchen sind die richtigen Informationen, Ehrlichkeit mit uns selbst, der Wunsch nach echter Veränderung, Vertrauen zu jemandem der es besser kann und weiß, Anerkennung erfahren in dem, was man tut, Glaube verbindlich miteinbeziehen in den Alltag, sich zur Mitarbeit motivieren lassen und das Ziel nicht aus den Augen verlieren! Durch Gottlosigkeit (die eigentliche Sünde) kann der Mensch nicht gesund werden. Paulus schrieb: *"Da sie sich für Weise hielten, sind sie zu Narren geworden"* (Römer 1,22). **''Was ist der Mensch?''** Er ist ein Gedanke Gottes (1. Mose 1,26). In Jesus Christus sehen wir, wie Gott es gemeint hat (Kolosser 1,15). Paulus schreibt in 1. Korinther 1,30: "*Durch ihn aber seid ihr in Christus Jesus, der uns von Gott gemacht ist zur Weisheit und zur Gerechtigkeit und zur Heiligung und zur Erlösung.*" Allein im Sohn Gottes finden wir Frieden, Freude, seelische Heilung und Erlösung. Selbst dann, wenn wir körperlich krank oder alt und gebrechlich sind! Letztlich gibt es nur einen wahren Arzt für uns Menschen - unser allmächtiger und allwissender Vater im Himmel (2. Mose 15,26). :-)

Jörg Bauer

http://daily-message.de/1768
© by daily-message.de | info@daily-message.de

Nr. 1769: Ein Vaterbrief

28. Jul 2007

Denn du hast mein Inneres geschaffen, mich gewoben im Schoss meiner Mutter. Ich danke dir, dass du mich so wunderbar gestaltet hast.

Ps 130,13-14

Mein liebes Kind

Ich will dir helfen, meine Grösse, meine Herrlichkeit, meine Heiligkeit, meine Liebe, meine Gnade zu erkennen.

Du weißt, dass Ihr Menschen Euch ebenfalls durch Samen vermehrt, also durch Spermien (Jedem Samen seinen Namen).

Weißt du, dass du unter Millionen von Samen gesiegt hast, das Ei erreicht hast? Weißt du, dass du es geschafft hast, riesige Hindernisse bei der Geburt zu überwinden?

Mein Kind, mein Sohn, meine Tochter!

Das zeigt, dass ich alles unter Kontrolle habe, selbst jedes Atom, jedes Elektron, jedes Proton, jedes Neutron, jede Aminosäure, also jedes Bauteil von jedem Bauteil von jedem Bauteil von jedem Bauteil. Was ich bewege, hat das Ziel, Leben zu erhalten, zu vermehren oder gar zu erschaffen. Warum seufzt die Schöpfung so und sehnt sich nach dem Kommen meines Sohnes und ihrer Erneuerung durch ihn, der zugleich mein Wort ist?

Ein sehr gutes Bild für das Geheimnis der Auserwählung und des gleichzeitigen freien Willens des Menschen (du kennst ja die vielen Meinungen und Richtungen der Theologen diesbezüglich), ist die Geburt selbst: Du kommst auf die Welt, aber gleichzeitig gebiert dich deine Mutter. Noch niemand hat herausgefunden, wer nun von beiden den Auslöser zum Auf-Die-Welt-Kommen gibt: Das Baby, das etwa den inneren Wehenknopf erwischt oder sich gar willentlich und bewusst zum Verlassen des Mutterschosses vorbereitet, oder der Körper der Mutter, der das Baby nun endlich auf die Welt bringen will. Wie viel weniger kann man wissen, ob man die Wahrheit glaubt, wenn man Calwinist oder Arminianist ist? Was sagte selbst Jesus dem Pharisäer Nikodemus?

Ich möchte schliessen, und dir einfach damit auf den Weg geben, dass du mir unglaublich wertvoll bist, so wertvoll, dass ich, als du, respektive dein und aller Menschen körperlicher Urvater, seinen Wert, seine Königschaft, dem Teufel abgab, dir diesen Wert zurückgeben will, mit allen Rechten, Pflichten und Folgen. Jeder Mensch, der in Adam seinen Wert meinem und somit seinem Feind abgegeben hat, erhält in Jesus seinen Wert zurück. Genauso wie der Mensch seinen Wert abgeben konnte, muss er ihn auch wieder annehmen, erst recht, weil Jesus ihn vertritt. Für dich ging er ans Kreuz, für dich und in dir erfüllte er schon mein Gesetz, da er es selber ist. Für dich zahlte er den Lösepreis, dir will er das ewige Leben geben, dir will er Vergebung geben, dich will er zu meinem Erben machen, dich will er zum Mitregenten machen (Offb 20,4).

Jesus wäre auch gestorben, wenn dies nur für dich allein geschehen wäre! Du glaubst es nicht? Warum, meinst du, häutete ich nur für Adam und Eva ein Tier? Warum erlöste ich nur Isaak mit einem Lamm? Warum war ich nur mit den drei Freunden Daniels im Feuerofen und nur mit Daniel selber im Löwengraben?

Es grüsst dich

Dein Vater im Himmel

GBY

Lukas Gmür

© by daily-message.de | info@daily-message.de

Daily-Message die tägliche Kurzandacht

Nr. 1770: Wofür danken wir ?

29. Jul 2007

"Sagt in allem Dank, denn dies ist der Wille Gottes in Christus Jesus für euch."

1.Thessalonicher 5, 16-18

"*Wofür danken wir?*" Wenn alles in unserem Alltag ausschließlich glatt ginge, gäbe es diese Frage wohl nicht. Wenn aber die Probleme kein Ende zu nehmen scheinen, und ein Mensch in ständiger Bedrängnis lebt? Wenn man unter Druck und mit allerlei Schwierigkeiten sein Leben leben muß und immer wieder darunter leidet, wie sieht es dann aus? Fragen wir uns ehrlich, ob wir in unseren Herzen einen Platz für Gott hätten und ihn loben würden, wenn alles im Leben kaputt wäre? Wir lesen im Brief des Jakobus, im Kapitel 1, Verse 2-3: "*Achtet es für lauter Freude, meine Brüder, wenn ihr in mancherlei Versuchungen geratet, indem ihr erkennt, daß die Bewährung eures Glaubens Ausharren bewirkt.*" Es ist nicht nötig für die Schwierigkeiten und Krankheiten, die in unser Leben kommen können, zu danken, sondern es ist nötig dem HERRN zu danken. Ich danke IHM für das Ziel der Gnade, dem endgültigen Ergebnis, nämlich "*daß die Bewährung eures Glaubens Ausharren bewirkt*".

Gott erzieht uns mit Geduld und Barmherzigkeit zur Standhaftigkeit im Glauben gegenüber unseren Nächsten, hin zu einem wahrlich unerschütterlichen Glauben an Gott. Nicht weil wir das selbst könnten, sondern weil Gott stark ist, und alle Hindernisse wegräumen und Probleme lösen kann. Wären wir gläubig und Gott treu wenn wir ein "*perfektes Leben*" hätten? Bei Hebräer 13,5 steht: "*Ich will dich nicht versäumen noch verlassen*"! Wer in seinem Leben viel gelitten hat, oder auch aktuell noch leidet, der wird weder stolz noch hochmütig sein oder bleiben. Der wird danach streben, die Menschen nicht nach ihrer beruflichen Qualifikation und sozialen Lage, ihrer gesellschaftlichen oder finanziellen Stellung zu bewerten. Niemand, außer Gott, kennt seine Zukunft! Nur unvernünftige Leute loben sich selbst. Alles im Leben kann sich in einem Augenblick ändern (sowohl zum Guten aber auch zum Schlechten) aber niemand erlebt nur gute Zeiten und ist vor einem Unglück sicher. Es kann viel passieren - jederzeit! Das Unglück fragt nicht vorher nach, ob es uns gerade passen würde, in Schwierigkeiten zu geraten!

"*Jede gute Gabe und jedes vollkommene Geschenk kommt von oben herab, von dem Vater der Lichter, bei dem keine Veränderung ist noch eines Wechsels Schatten.*" (Jakobus 1,17). Wir müssen dem HERRN für jeden neuen Tag und jede Nacht danken! Gottes Gnade ist jeden Morgen neu! Es gibt Menschen, die schenken diesen Dinge keine Aufmerksamkeit, weil sie anmaßend und allzu sehr von sich selbst überzeugt sind. Sie denken daß ihnen nie etwas Schlimmes passieren könnte.

Ebenso dachte ein dummer Reicher, aber sein Tod kam völlig unerwartet. Er hätte es vielleicht vorausahnen und sich darauf vorbreiten können, aber daran dachte er überhaupt nicht. Die wichtigste Frage seines Lebens blieb unbeantwortet und ungelöst - die Frage der Errettung seiner eigenen Seele. Gott aber sprach zu ihm: *"Du Tor! In dieser Nacht wird man deine Seele von dir fordern. Was du aber bereitet hast, für wen wird es sein? So ist, der für sich Schätze sammelt und nicht reich ist im Blick auf Gott"* (Lukas 12,20-21). Wer wirklich leidet und sich in solche Situationen vergleichend hinein versetzen kann, also schon seine Erfahrungen hierin gemacht hat, weiß wovon ich rede. Ohne Gottes Hilfe und seine tägliche Unterstützung wäre das Leben viel schwieriger, meist sinnlos, zwecklos und insgesamt ein Ding der Unmöglichkeit. Ich wünsche allen Lesern geistlichen Durchblick und inneren Frieden im Herzen und Zuversicht im Leben! Gott segne euch reichlich! Möge ER uns seine Antworten auf unsere Nöte senden! Preist den HERRN!

''Rufe mich an, dann will ich dir antworten und will dir Großes und Unfassbares mitteilen, das du nicht kennst.'' (Jeremia 33,3)

Wladimir Lebedew

http://daily-message.de/1770

© by daily-message.de | info@daily-message.de

Nr. 1771: Der Absolutheitsanspruch

30. Jul 2007

"Denn also hat Gott die Welt geliebt, dass er seinen eingeborenen Sohn gab, damit alle, die an ihn glauben, nicht verloren werden, sondern das ewige Leben haben. Denn Gott hat seinen Sohn nicht in die Welt gesandt, dass er die Welt richte, sondern dass die Welt durch ihn gerettet werde. Wer an ihn glaubt, der wird nicht gerichtet; wer aber nicht glaubt, der ist schon gerichtet, denn er glaubt nicht an den Namen des eingeborenen Sohnes Gottes. Das ist aber das Gericht, dass das Licht in die Welt gekommen ist, und die Menschen liebten die Finsternis mehr als das Licht, denn ihre Werke waren böse. Wer Böses tut, der hasst das Licht und kommt nicht zu dem Licht, damit seine Werke nicht aufgedeckt werden. Wer aber die Wahrheit tut, der kommt zu dem Licht, damit offenbar wird, dass seine Werke in Gott getan sind."

Johannes 3, 16-21

Im Zeitalter der Toleranz, der ökumenischen Bewegung, der verpönten, sogenannten christlichen Fundamentalisten, empfinden es nicht wenige Zeitgenossen als Unverschämtheit, Anmaßung und Fanatismus, wenn jemand behauptet den einzig richtigen Weg, die Wahrheit und das Leben zu kennen (Johannes 14,6). Das war damals so, als Jesus auf Erden unterwegs war, und es ist heute so, wenn echte Christen sich allein auf IHN berufen. Solche Menschen fühlen sich schnell bevormundet, berufen sich auf ihre eigene Kompetenz in Glaubensfragen und wollen es einfach nicht glauben, daß man zu Gott (ohne Umwege) allein durch Jesus Christus kommen kann. Das ist ihnen zu einfach und würde sie ja quasi von ihrer eingebildeten Macht fernhalten. Ich erlebe das öfters in bestimmten Foren im Internet oder auch bei persönlichen Gesprächen, daß sich Menschen brüskiert fühlen, wenn man eindeutig Stellung bezieht zur Bibel und zum Zeugnis Jesu Christi. Oft lese ich, daß viele davon ausgehen wollen, daß sich Gott auf vielerlei, unterschiedliche Weise offenbart hat und demnach jede Religion, jedes Buch und jeder Glaubensanspruch seine Berechtigung und Richtigkeit besitzt - irgendwie! Die Bibel widerspricht dem eindeutig. **Alles in der Schrift konzentriert und bezieht sich auf Jesus Christus!** ER ist offenbart im Fleisch, gerechtfertigt im Geist, erschienen den Engeln, gepredigt den Heiden, geglaubt in der Welt, aufgenommen in die Herrlichkeit (1. Timotheus 3,16). Es mag für manche tatsächlich anmaßend aussehen, wenn man sich nicht groß auf Diskussionen einlässt, aber soll man die Wahrheit die einem im Geiste offenbart wurde ignorieren und relativieren? Paulus tat das auch nicht nachdem ihm Jesus begegnete und "*besprach sich nicht erst mit Fleisch und Blut*" (Galater 1,16). Er tat wozu ihn der Geist Jesu trieb und befähigte. Leider muß man feststellen, daß viele die die Fahne des Humanismus, der Ökumene, des Islams, der Freimaurererei, der Welteinheitsreligion und so weiter hochhalten, nicht wirklich an der Bibel interessiert sind. Sie lassen sich vom Zeitgeist, von fanatischen Anführern, von Eingebungen und eigenen Lehren beeinflussen oder verlassen sich auf den berühmt-berüchtigten "*gesunden Menschenverstand*".

Sie denken ernsthaft, Gott wird an so kleinkarierten Dingen, wie an nur einen einzigen Weg in den Himmel glauben zu müssen, nicht festhalten, wenn die große Völkergemeinschaft doch nach persönlicher Entscheidungsfreiheit und eigener Interpretation und Toleranz schreit!? Die Bibel sagt, daß Gott einen Sohn hat, einen eingeborenen (griechisch: *monogenes* - einzigen) und daß wer diesen einzigen Sohn im Glauben an seine Tat im Herzen aufnimmt (Jesus bittet in sein Leben hineinzukommen) von Gott selbst geliebt ist und nicht verloren geht, sondern erlöst wird von aller Schuld und ewiges Leben hat. Alles steht und fällt mit Jesus Christus (Johannes 3,36). Die Bibel zeugt von sich selbst das Wort Gottes zu sein (2. Timotheus 3, 14-17). Sie ist absolut glaubwürdig. Es werden leider einige Menschen, die einmal guten Willens waren der Bibel in ihren klaren Aussagen zu glauben, sich davon distanzieren und abfallen und verführerischen Geistern und Lehren anhängen (1. Timotheus 4, 1-3). **Was nicht der gesunden, biblischen Lehre entspricht, sollen und müssen wir klar zurückweisen, auch wenn dies persönliche Nachteile bringen sollte.** Martin Luther sagte seinerzeit vor dem Kaiser auf dem Reichstag in Worms im Jahre 1521: *"Wenn ich nicht durch Zeugnisse der Schrift und klare Vernunftgründe überzeugt werde; denn weder dem Papst noch den Konzilien allein glaube ich, da es feststeht, daß sie öfter geirrt und sich selbst widersprochen haben, so bin ich durch die Stellen der heiligen Schrift, die ich*

angeführt habe, überwunden in meinem Gewissen und gefangen in dem Worte Gottes. Daher kann und will ich nichts widerrufen, weil wider das Gewissen etwas zu tun weder sicher noch heilsam ist. Gott helfe mir, Amen!" Dem ist nichts hinzuzufügen...! :-)

Jörg Bauer

http://daily-message.de/1771	
© by daily-message.de	info@daily-message.de

Nr. 1772: Vom Bitten und Wollen

31. Jul 2007

"Bittet, so wird euch gegeben; suchet, so werdet ihr finden; klopfet an, so wird euch aufgetan. Denn wer da bittet, der empfängt; und wer da sucht, der findet; und wer da anklopft, dem wird aufgetan. Wer ist unter euch Menschen, der seinem Sohn, wenn er ihn bittet um Brot, einen Stein biete?"

Matthäus 7, 7-9

Was könnte der Grund dafür sein, wenn mich mein Sohn oder meine Tochter um Brot bittet, ich ihnen aber einen Stein gebe? Ich könnte sie falsch verstanden oder nicht richtig zugehört haben. Auch wäre es möglich, daß ich mir einen üblen Scherz mit ihnen erlaube. Vielleicht gibt es Eltern, die im übertragenen oder tatsächlichen Sinne manchmal so handeln? Im Normalfall geben wir unseren Kindern was sie brauchen und worum sie bitten. Sicher ist, daß Gott, was unsere Gebete und Bitten betrifft, eine große, genauer gesagt, himmlische Feinfühligkeit und Aufmerksamkeit besitzt. Gott ist gut, und darum kann ER über alle Maßen mehr für uns tun, als die besten und liebsten Eltern es je könnten (Matthäus 7,11). Unseren Bitten ist im Grunde überhaupt kein begrenzender Rahmen gesetzt (Johannes 15,7). Fragen wir uns, wann ich denn wirklich und tatsächlich etwas will? Woran kann man das festmachen und erkennen? **Nur weil man erwachsen ist, und vielleicht schon lange gläubig, muß dies nicht bedeuten, daß man mit seiner altersbedingten Ernsthaftigkeit und seinem entwickelten Verantwortungsgefühl vor Gott mit seinen Gebeten nun mehr oder überhaupt etwas erreichen kann!** Hier sei darauf hingewiesen, daß wir, was die Wahrnehmung des Reiches Gottes betrifft, wie die Kinder sein sollen (Lukas 18,17). Kinder sind nicht berechnend sondern vertrauensvoll und sie wissen zumindest immer ziemlich genau, was sie nicht wollen. Von Natur aus sind wir Menschen wohl alle mehr oder weniger kritisch veranlagt. Berechtigterweise muß man aber auch sagen, daß die Welt in der wir leben, es einem leider oft schwer macht Vertrauen zu entwickeln. Andererseits sollen wir mit der Welt ja auch keine Freundschaft schließen (Jakobus 4,4).

Wenn wir es schaffen könnten uns von unserer Kurzsichtigkeit, jedem Egoismus, aller Gefühlsduselei und jeder Religiosität freizumachen, wüssten wir dann noch, was wir wirklich wollen? Sind es nicht gerade diese Dinge, die unsere Bitten stark beeinflussen? **Es ist nicht verkehrt einen eigenen Willen zu haben. Wenn ich Gott um etwas bitte, dann sollte darin auch mein eigener Wille enthalten sein - ansonsten wäre es nur *''frommes Geplapper''*** (Matthäus 6,7). Was wollen wir wirklich? Wir sind keine *''Heilig-Geist-Maschinen''*, sondern gläubige Persönlichkeiten, denen Gott Profil und Verantwortung und eigenständiges Denken geben will und zutraut. Manchmal auch mit einem gewissen Nachdruck, wenn wir hartherzig sind und keine geübten Sinne haben (Hebräer 5,11-14). Entsprechend haben wir unsere Probleme damit, Gottes Willen zu erkennen, weil wir unerfahren sind im Wort der Gerechtigkeit. Ein Gebet ohne Eigenständigkeit (das beinhaltet auch Ehrlichkeit mit sich selbst) ist dann wirklich nur *''Geplapper''* - selbst wenn es sich nett anhört! Was wir natürlicherseits oder nur aus frommen Pflichtbewusstsein heraus nicht schaffen können, dazu bringt und führt uns Gottes Geist. Der Geist ist die Wahrheit (1. Johannes 4,6) - auch gerade in der Erkenntnis dessen, was wir wirklich wollen. Aber um zu begreifen, was wir nötig haben und brauchen und tatsächlich ersehnen, benötigen wir göttliche Hilfe und Wahrheit. Nur so können wir im Namen Jesu bitten (Johannes 14,13) und nur so sind wir auch zur Erlösung und zum Heil gekommen. Nur so konnte die gute Nachricht im Evangelium Jesu Christi die Vergebung unserer Sünde zur Folge haben (Johannes 6,44). Wir haben es erkannt und es dann auch gewollt und schließlich bekommen. So sind wir Kinder Gottes geworden. Gott gibt gerne! Was für die Jünger Jesu galt, gilt auch für uns: *''HERR, lehre uns beten''* (Lukas 11,1).

Jörg Bauer

© by daily-message.de | info@daily-message.de

Daily-Message die tägliche Kurzandacht

Nr. 1773: Sein oder Nichtsein Teil 1

01. Aug 2007

"Es geschah das Wort des HERRN zu Jona, dem Sohn Amittais: Mache dich auf und geh in die große Stadt Ninive und predige wider sie; denn ihre Bosheit ist vor mich gekommen."

Jona 1, 1-2

Gehorsam sein gegenüber dem Willen Gottes? Oder doch die Sünden bewusst begehen, und somit dem Willen des HERRN gegenüber ungehorsam sein und bleiben? Um diese Frage kreiste der Verstand des Propeten Jona ständig. Dieselbe Frage stellt sich auch heute einem jeden Menschen. Ein jeder trifft seine eigene Wahl. Martin Luther schrieb: *"Gott verlässt uns nie als erster"*. Die Entscheidung, ohne IHN zu leben, treffen wir selbst! Jona wusste, dass das grosse Assyrische Reich den Krieg gegen die israelitischen Nord-und Südreiche fuhrte und nach Jonas Meinung konnte ihr Imperator bestimmt gedacht haben: *"Wenn ich sogar nach Ninive, in die Hauptstadt des Assyrischen Reiches, gekommen wäre, heisst es, dass ich angeblich ein Spion sei und bestimmte geheime militärische Pläne habe. Ich würde unverzögert ermordet werden"*. Das waren Jonas Gedanken. Er hatte Angst. Also entschied er: *"Fliehen - so weit und so bald wie möglich!"* Er war der Meinung, daß Gott sein Vorhaben, die Stadt zu verschonen, ändern würde, denn das sei das eigentliche Problem! Jona will *"nach Tarsis fliehen, weg vom Angesicht des HERRN"*. Die Einsichten Jonas scheinen uns merkwurdig vorzukommen. Er dachte, daß er sich irgendwo auf dem Territorium des heutigen Spaniens, vor Gott verstecken könnte. Er konnte nicht verstehen, daß es einen markanten Unterschied zwischen dem allmachtigen und allwissenden HERRN, dem Jona diente, und verschiedenen Götzen der Heiden gibt. In seinen Überlegungen und Kenntnissen war Jona ähnlich vielen unserer jetzigen Zeitgenossen. Einige Christen von heute können an Gott glauben und gleichzeitig behaupten, dass Christen und Muslime angeblich an einen Gott glauben. Es ist eine Irrlehre, die immer populärer wird und viele vertrauensselige Leute zum geistlichen Tod führen wird. Aber in Wirklichkeit ist es eine Ketzerei, die keine gemeinsame Basis hat mit der Wahrheit, die allein Im Evangelium zu finden ist (Johannes 14,6). Bemerkenswert ist, wie der Weg von Jona nach Tarsis beschrieben wurde.

1. ''er ging nach Jafo hinab, fand ein Schiff, das nach Tarsis fuhr,'' (Jona 1,3);
2. ''gab den Fahrpreis dafür und stieg hinein, um mit ihnen nach Tarsis zu fahren,'' (1,3);
3. ''Jona aber war in den untersten Schiffsraum hinabgestiegen, hatte sich hingelegt und schlief fest.'' (1,5);
4. ''sie nahmen Jona und warfen ihn ins Meer.'' (1,15);
5. ''Und der HERR bestellte einen großen Fisch, Jona zu verschlingen; und Jona war drei Tage und drei Nächte im Bauch des Fisches.'' (2,1).

Man kann zu einer logische Folgerung kommen: Wenn ein Mensch sündigt und ungehorsam dem Willen Gottes gegenüber bleibt, fällt er immer weiter vom HERRN ab. Dasselbe ist mit Jona geschehen. Je weiter Jona seines eigenen Weges ging, desto mehr ist seine Abtrünnigkeit von Gott offenbar geworden. Erst im Bauch eines grossen Fisches (in russischer Ubersetzung *"der Wal"*) hat Jona ein- für allemal entschieden, den Weg Gottes zu gehen und IHM gehorsam zu bleiben, egal was passiert.

Fortsetzung folgt...

Wladimir Lebedew

http://daily-message.de/1773
© by daily-message.de | info@daily-message.de

Nr. 1774: Sein oder Nichtsein Teil 2

02. Aug 2007

"Es geschah das Wort des HERRN zu Jona, dem Sohn Amittais: Mache dich auf und geh in die große Stadt Ninive und predige wider sie; denn ihre Bosheit ist vor mich gekommen."

Jona 1, 1-2

"Da machte Jona sich auf und ging nach Ninive, gemäß dem Wort des HERRN. Ninive aber war eine grosse Stadt vor Gott, drei Tage zu durchwandern" (Jona 3,3). Manchmal beginnt ein Mensch erst dann auf Gottes Willen zu reagieren, wenn er in Bedrängnis gekommen ist. Vorher hatte er weder den Wunsch noch die Zeit dafür. Gott hörte den Ruf Jonas um Hilfe, als er im Bauch des Wales war, und schickte ihm die Antwort auf sein Gebet. *"Und der HERR befahl dem Fisch, und er spie Jona auf das trockene Land aus"* (2,11). In einem christlichen Buch habe ich einen interessanten Artikel gelesen. Einige Studenten haben ihren alten Professor gefragt: *"Sie sind ein bekannter Wissenschaftler, ein Mann mit reicher Lebenserfahrung. Glauben Sie wirklich daran, daß ein grosser Fisch, um welchen es im Buch des Jona geht, Jona verschluckt haben könnte?"* -- *"Doch, ich glaube daran! Ich würde auch zustimmen, wenn alles umgekehrt gewesen wäre. Wenn der HERR es gewollt hätte, konnte Jona selbst diesen grossen Fisch verschluckt haben. Ich glaube, kein Ding ist dem HERRN unmöglich"* **Darf ich euch fragen: Wer war ein größeres Hindernis, daß der Wille Gottes erfüllt werde: Die Bewohner von Ninive oder Jona selbst?** Manchmal sind nämlich die Gläubigen der Anstoß für Ungläubige, daß sie sich bekehren und Christus als ihren Erlöser annehmen. Wir, die Christen, können die Gottesdienste besuchen, die Bibel jeden Tag lesen und auch fasten. Es ist wirklich schön, weil Gott uns mittels seines Wortes lehrt, die Gebote des HERRN zu halten. Wir dürfen aber auch nicht vergessen, daß unsere Nächsten uns sehen und hören. Die Gläubigen selbst können ein großes Hindernis sein, daß unsere Eltern oder Kinder, Verwandten oder Nachbarn auch wiedergeboren werden und dem HERRN dienen! Unsere Worte können völlig vergeblich und wirkungslos bleiben, wenn sie nicht durch unsere Taten verstärkt werden.

Im Buch des Jona lesen wir auch, daß die Bewohner von Ninive, von klein bis groß, schon geistlich bereit waren, das Wort des HERRN aus dem Munde Jonas anzunehmen. *"Da glaubten die Leute von Ninive an Gott; und sie riefen ein Fasten aus und kleideten sich in Sacktuch von ihrem Größten bis zu ihrem Kleinsten. Und das Wort erreichte den Konig von Ninive; und er stand von seinem Thron auf, legte seinen Mantel ab, hüllte sich in Sacktuch und setzte sich in den Staub."* (3,5-6). Was nach Jonas Meinung unmöglich und unwahrscheinlich war, das war schon von Gott vorbereitet und vollendet. Tatsächlich ging es von Anfang an nur um eine einzige Sache – der Gehorsam Jonas gegenüber dem Willen Gottes. Gleich nachdem die Frage des Gehorsams Jonas gelöst wurde, wurde die nächste Frage gelöst – die Frage der Bekehrung der Bewohner von Ninive. Gottes Wirkung hatte eine logische Fortsetzung: *"Und Gott sah ihre Taten, daß sie von ihrem bösen Weg umkehrten. Und Gott ließ sich das Unheil gereuen, das er ihnen zu tun angesagt hatte, und er tat es nicht."* (3,10). Und jetzt steht auch uns nur eine einzige Frage bevor: Sind wir dem HERRN gehorsam oder ist es für uns auch zu teuer und zu unmöglich das zu tun, was Gott uns sagt?

Jesus kostete es sein Leben, dem Erzengel, vor dem Thron Gottes, den Himmel und für die ersten, von Gott geschaffenen Menschen das Leben im Garten Eden. Ein jeder trifft eine solch wichtige Entscheidung ausschliesslich selbst! Unsere Wahl wird auch von unseren geschenkten Erkenntnissen geführt: **"In Wahrheit begreife ich, daß Gott die Person nicht ansieht, sondern in jeder Nation ist, wer ihn fürchtet und Gerechtigkeit wirkt, ihm angenehm."** (Apostelgeschichte 10,35).

Wladimir Lebedew

http://daily-message.de/1774

© by daily-message.de | info@daily-message.de

Nr. 1775: Eines Nachts um 3

03. Aug 2007

"Wir wissen aber, dass denen, die Gott lieben, alle Dinge zum Besten mitwirken."

Römer 8, 28

Eines Nachts um 3 - ich konnte mal wieder nicht schlafen und dachte mir, dass es sinnvoller sei, noch einige Dinge zu erledigen, bevor es dann nach der Nacht in den Urlaub gehen sollte - beschloss ich, meine Blockflöten zu ölen. Sie hatten es mal wieder dringend nötig. Ich mache diese Arbeit eigentlich nicht sehr gerne. Die Finger sind danach immer so ölig, dass man sich kaum noch traut, irgendetwas anzufassen. Aber, wie gesagt, die Flöten hatten es dringend nötig. Und schließlich wollte ich nach dem Urlaub wieder darauf spielen können.
Warum muss man denn eine Flöte einölen? Was für einen Sinn und welche Wirkung hat das? Nun, wenn Flöten nicht gewachst und damit durch eine Schicht bedeckt und geschützt sind, muss man sich um die Flöten kümmern und sie einölen. Nach einiger Zeit wird das Holz einer Flöte immer ziemlich rauh und fühlt sich nicht mehr schön an. Die Farbe des Holzes verblasst. Der Ton wird schlechter. Das Ölen gibt der Flöte also nicht nur optisch einiges wieder, sondern auch vom Klang her. Eine Flöte, die lange nicht geölt wurde, klingt schlecht. Ist sie jedoch frisch geölt, klingt sie sehr weich und zart.
Und deswegen habe ich meine Flöten eingeölt, auch wenn es mir keinen Spaß machte. Aber ich konnte mit Freuden in die Zukunft sehen, die Flöte schon wieder in ihrem alten, frischen Klang hören, sie fühlen, wie weich sie ist.

So ist es manchmal auch im Leben. Wir gehen durch etwas hindurch, was keiner als schön bezeichnen würde. Jeder macht so etwas manchmal durch. Es gibt Zeiten, wo wir am liebsten alles hinwerfen würden und alles hinter uns lassen würden. Zeiten, in denen wir viel versucht werden. Zeiten, in denen Gott zulässt, dass Satan ein bisschen näher an uns heran darf als sonst. Zeiten, die ganz schön verzweifelnd sein können.
Doch Gott kann aus eben diesen Zeiten, die für uns so schrecklich sind, etwas Hervorragendes hervorbringen. Er kann das Schlechte zum Positiven umwandeln. Er kann Negatives benutzen, um Gutes daraus zu machen.

So sieh in die Zukunft! Gott macht alles gut! Er weiß damit umzugehen. Er wird Dich durch die Zeit, in der Du leidest, hindurchtragen und Dir Kraft geben, dort hindurchzugehen. Sieh in die Zukunft! Das Gute ist bei Gott schon sichtbar!

Lisa Pembaur

http://daily-message.de/1775
© by daily-message.de | info@daily-message.de

Nr. 1776: Lobpreis – worship

04. Aug 2007

Lobe den HERRN, meine Seele, und was in mir ist, seinen heiligen Namen! Lobe den HERRN, meine Seele, und vergiß nicht, was er dir Gutes getan hat: der dir alle deine Sünde vergibt und heilet alle deine Gebrechen, der dein Leben vom Verderben erlöst, der dich krönet mit Gnade und Barmherzigkeit, der deinen Mund fröhlich macht, und du wieder jung wirst wie ein Adler. Der HERR schafft Gerechtigkeit und Recht allen, die Unrecht leiden. Er hat seine Wege Mose wissen lassen, die Kinder Israel sein Tun. Barmherzig und gnädig ist der HERR, geduldig und von großer Güte. Er wird nicht für immer hadern noch ewig zornig bleiben. Er handelt nicht mit uns nach unsern Sünden und vergilt uns nicht nach unsrer Missetat. Denn so hoch der Himmel über der Erde ist, läßt er seine Gnade walten über denen, die ihn fürchten. So fern der Morgen ist vom Abend, läßt er unsre Übertretungen von uns sein. Wie sich ein Vater über Kinder erbarmt, so erbarmt sich der HERR über die, die ihn fürchten. Denn er weiß, was für ein Gebilde wir sind; er gedenkt daran, daß wir Staub sind. Ein Mensch ist in seinem Leben wie Gras, er blüht wie eine Blume auf dem Felde; wenn der Wind darüber geht, so ist sie nimmer da, und ihre Stätte kennet sie nicht mehr. Die Gnade aber des HERRN währt von Ewigkeit zu Ewigkeit über denen, die ihn fürchten, und seine Gerechtigkeit auf Kindeskind bei denen, die seinen Bund halten und gedenken an seine Gebote, daß sie danach tun. Der HERR hat seinen Thron im Himmel errichtet, und sein Reich herrscht über alles. Lobet den HERRN, ihr seine Engel, ihr starken Helden, die ihr seinen Befehl ausrichtet, daß man höre auf die Stimme seines Wortes! Lobet den HERRN, alle seine Heerscharen, seine Diener, die ihr seinen Willen tut! Lobet den HERRN, alle seine Werke, an allen Orten seiner Herrschaft! Lobe den HERRN, meine Seele!

Ps 103

Warum wohl schreibe ich plötzlich Andachten für das Daily-Message? Weil ich den Herrn loben möchte, auch für das, was er mich in der Vergangenheit an Gutem erfahren liess. und warum tue ich das? Weil ich gute Erlebnisse, schöne Siege und berauschende Erfolge, auch wenn sie noch so weit hinter mir liegen, nicht vergessen will und ich weiss, dass Gott der Selbe gestern, heute und in alle Ewigkeit ist, auch wenn er sich nicht immer gleich verhält. Aber auf jeden Fall benimmt er sich nie so, als wäre er von gestern, also out. Ja, ich weiss, dass er noch einige Goodys im Petto hat. Auf christianesisch ausgedrückt: Ich weiss, dass mein Erlöser lebt und dass er bald einen gründlich und endgültig vernichtenden Hinterhalt auf meine Feinde loslässt! Glooory! Oooh halleluja! Einiges davon sehe ich schon hier auf Erden, und ich hoffe, du auch, mein lieber Leser, meine liebe Leserin!

GBY

Lukas Gmür

© by daily-message.de info@daily-message.de

Nr. 1777: Nicht von dieser Welt

05. Aug 2007

"Jesus antwortete: Mein Reich ist nicht von dieser Welt. Wäre mein Reich von dieser Welt, meine Diener würden darum kämpfen, dass ich den Juden nicht überantwortet würde; nun aber ist mein Reich nicht von dieser Welt. Da fragte ihn Pilatus: So bist du dennoch ein König? Jesus antwortete: Du sagst es, ich bin ein König. Ich bin dazu geboren und in die Welt gekommen, dass ich die Wahrheit bezeugen soll. Wer aus der Wahrheit ist, der hört meine Stimme."

Johannes 18, 36-37

Ich denke es gibt für uns Christen manchmal Situationen, die ähnlich sind, wie der Moment in dem Jesus vor Pontius Pilatus stand und der eine Antwort auf Jesu Anspruch, Ziel und Einstellung einforderte. Wie stehen wir zu Themen wie *"Macht"* und *"Reich Gottes"* und *"Königtum"*? Leben wir so, daß wir tatsächlich auch diese ewige Perspektive vor Augen haben, daß Gottes Reich tatsächlich nicht von dieser Welt ist? Wenn ich manche Kirchen und Religionen sehe in der Welt, wie sehr sie um Raum, Einfluß und Macht kämpfen, dann bin ich echt froh, daß es sich mit Gottes Reich nicht so verhält. Wir sollen nach dem suchen was droben ist, und nicht nach dem, was auf Erden ist (Kolosser 3,1-2). Ich denke vielen gläubigen Leuten zur Zeit der römischen Herrschaft im Heiligen Land, war das garnicht richtig bewusst, daß Jesus nicht gekommen war, um irgendwelche politischen Probleme zu lösen. Herodes geriet in Panik als er hörte, daß ein König geboren wurde. Er fürchtete um seine Macht und ließ alle Neugeborenen töten (Matthäus 2,16). Welch eine Wahnsinnstat - völlig überflüssig! Jesus selbst, als er erwachsen war und durch viele Heilungen, Wunder und segensreiche Worte die Aufmerksamkeit der Leute auf sich gezogen hatte, zog sich immer wieder zurück. Er wusste daß der Mensch schnell geneigt ist im Übereifer das eigentliche Ziel aus den Augen zu verlieren. Jesus war alles andere als ein Machtmensch! Wo die Menschen in Gefahr standen die Gabe mehr zu lieben als den Geber, zog er sich zurück (Lukas 5, 15-16). Jesus war sanftmütig und von Herzen demütig (Matthäus 11,29). ER suchte immer wieder die Einsamkeit und stille Gemeinschaft mit seinem himmlischen Vater und ließ sich nicht für irdische Ziele und egoistische, kurzsichtige, politische oder moralische Zwecke benutzen. Jesus wollte kein Denkmal. In der Welt ist das üblich, daß man allen möglichen Politikern oder großen Denkern und Erfindern ein Denkmal setzt. Und je nach Lage der Dinge reisst man es auch wieder ein wenn sich hinterher herausstellt, daß dieser künstlich verehrte Mensch in Wahrheit ein großer Verbrecher und Diktator war. Oder es staubt ein, zerfällt und wird abmontiert weil sich keiner mehr dafür interessiert.

Jesus hing nicht an dieser Welt - und wir sollten das auch nicht. Paulus hatte sogar Lust vorzeitig *"aus der Welt zu scheiden"* (Philipper 1,23). Aber er wusste auch, daß er noch gebraucht wurde um der Gläubigen willen. Es herrscht manchmal die Einstellung, daß sich mit veränderten Umständen auch der Mensch ändert - das ist ein Trugschluß! Die Bibel sagt, daß wir vor allen anderen Dingen zuerst nach dem Reich Gottes trachten sollen (Matthäus 6,33). Das Reich Gottes ist für uns zunächst einmal unsichtbar und nicht greifbar im eigentlichen Sinne. Es ist eine Sache, die eng mit dem Glauben verbunden ist und nicht davon lebt und existiert, daß man es in die Tasche steckt oder sich einrahmt und über das Bett hängt. Wir Menschen sind zwar visuelle Wesen und fühlen uns wohler wenn wir etwas anfassen, sehen und besitzen können, aber der Glaube an Gott lässt das so nicht zu. Glaube ist ein Fürwahrhalten dessen, was bei Gott wahr ist. Im Grunde müssen wir lernen uns gegen unsere Natur zu stellen und uns frei machen von allen Besitzansprüchen, allem Konsumdenken und jeder ungeistlichen Manifestation, also sichtbar werdenden Vermutungen und Verdächtigungen. **Gott will von uns auch keinen Wunderglauben sondern einen Glauben der unsere Bestimmung klärt und deutlich macht. Es geht um Gnade und Wahrheit (Psalm 117,2). Die Wahrheit ist, daß wir ohne Gottes Gnade nicht zu unserer Bestimmung finden können, sondern verloren gehen.** Was würde ein sorgenfreies, gerechtes und angenehmes Leben auf Erden bewirken, wenn wir in unseren Sünden sterben? Gottes Reich kann nicht von dieser Welt sein und ohne den Geist Gottes können wir das auch nicht verstehen und richtig einordnen (1. Korinther 2,14). Ein Herodes, ein Judas, die Pharisäer nach Art eines Kaiphas (höchste religiöse Autorität seinerzeit) haben das nicht verstanden. Sie dachten sie tun Gott einen Gefallen wenn sie Jesus nach eigenen Vorstellungen fremdsteuern und letztlich aus dem Weg räumen. Spätestens nach seiner Auferstehung (wenn sie davon hörten) haben sie ein wenig mehr verstanden, daß *"Gottes Reich nicht von dieser Welt ist"*!

Jörg Bauer

http://daily-message.de/1777	
© by daily-message.de	info@daily-message.de

Nr. 1778: Radrennen – und was das mit der Gemeinde zu tun hat

06. Aug 2007

"Wisst ihr nicht, dass die, die in der Kampfbahn laufen, die laufen alle, aber einer empfängt den Siegespreis? Lauft so, dass ihr ihn erlangt"

1. Korinther 9, 24

Mein Erlebnis beim 100-km-Radrennen in Hamburg 2006:

Auf dieser Strecke zeigte mir eine Gruppe von 4 Fahrern, die zusammen arbeiteten, welches Potential in der Zusammenarbeit steckt. Dabei waren die einzelnen Fahrer auf recht unterschiedlichem Leistungsniveau.
Nun die einzelnen Fahrer um die es sich handelt mit Leistungswerten um ihre Unterschiedlichkeit ein wenig vorstellbar zu machen. Die Werte sind natürlich Schätzungen:

Fahrer 1: 420 Watt
Fahrer 2: 350 Watt
Fahrer 3: 330 Watt
Fahrer 4: 270 Watt

Meine Leistung liegt bei ungefähr 300 Watt.
Wie es bei so einem Radrennen ist, gesellen sich relativ schnell ein paar Fahrer zusammen, um den Windschatten zu nutzen. Darunter war auch Fahrer X, gleich zu Beginn dabei, den ich mit 450 Watt, also bärenstark, einordnen würde. Diesem ging das ganze zu langsam, er wollte nicht Rücksicht nehmen auf Schwächere, also was tat er. Zuerst etwas sehr Positives. Er beteiligte sich bei der Führungsarbeit, im Gegensatz zu mir, was mir auch einen kleinen Disput mit Fahrer Nr. 1 bescherte. Dann aber kam eine interessante Situation. Fahrer Nr. 4 wurde an einer kleinen Steigung abgehängt, was Fahrer Nr. 1 recht schnell bemerkte und so die ganze Truppe bremste, um sich dann zurückfallen zu lassen, um den verlorenen wieder in die Gruppe zu bringen. Fahrer X war das zu blöd, also fuhr er auf und davon. Die Gruppe hat das nicht gestört, sie waren wieder zusammen und es ging weiter. Ca 15 km später holte die Gruppe den Fahrer X auf. Dieser beschwerte sich lauthals, warum sie denn vorher so langsam fuhren! Aber dann wurde ihm klar, dass er ja eingeholt wurde. Und so musste er dann Schweiß überströmt bekennen, dass wegfahren beim Radrennen wohl keinen Sinn macht!
Was können wir als Gemeinde davon lernen?
Es gibt in der Gemeinde Starke und Schwache.
Es kommen immer neue Leute in die Gemeinde und es verlassen immer mal wieder Leute die Gemeinde.
Jetzt stehen Arbeiten in der Gemeinde an. Starke geben den Takt an und haben natürlich ein Problem mit den Leuten, die ihr Tempo nicht mithalten können. Oftmals geben sie dann trotzdem Gas, verhungern dann aber irgendwann mal, so ganz allein. Dann geht es ihnen wie dem Fahrer X, der sich dann beschwert - aus seiner Sicht auch berechtigt.

Dabei ist nicht die Gruppe das Problem, sondern er, der vordergründig das Ergebnis der Gruppe im Kopf hat, aber eigentlich nur an der Verwirklichung seiner eigenen Idee arbeitet und dazu andere braucht. Leider ist das in der Gemeinde nicht so leicht ersichtlich, wie beim Radfahren.

Nun zu dem stärksten Fahrer im Team, Fahrer Nr 1. Dieser fuhr nicht nur am meisten im Wind - wer Fahrrad fährt weiß was das bedeutet - sondern er hatte immer einen Blick für die Gruppe und für den Einzelnen. Er organisierte das ganze Rennen, er sorgte dafür, dass „seine“ Fahrer genug essen und vor allem auch trinken, er verteilte Wasserflaschen und bremste übereifrige Fahrer,

damit die Gruppe zusammen bleibt. Das scheinbar Überraschende: Trotz des Einsatzes für die anderen war auch er schneller unterwegs, als wenn er alleine gefahren wäre; er überanstrengte sich nicht, sondern er setzte seine Kraft wieder in der Gruppe für organisatorische Dinge ein.
Es gibt aber auch noch einen anderen Aspekt.
Die Gruppe kann auch einen ausbooten. Gegen dem letzten Drittel des Rennens, hat die Gruppe mich im Wind verhungern lassen, da sie Tempo rausgenommen haben. Ich fühlte mich derart stark, daß mir das egal war. Am Ende des Rennens, bezahlte ich dann die Rechnung dafür. Alle bis auf einen der Gruppe, hatten mich zum Schluß noch überholt.
Auch da gibt es Parallelen zur Gemeinde. Man spannt den Neuen ein, nimmt ihn aber nicht in die Gruppe auf. Wenn dann seine Kraft nachlässt, lässt man ihn allein und kümmert sich nicht um ihn. Leider haben dann alle Beteiligten verloren. Die Gemeinde, einen guten Mitarbeiter, der Neue ist wieder allein und sucht sich vielleicht wieder eine neue Gemeinde, in der das Spiel von Neuem losgeht, oder er bleibt und zieht sich zurück, und alles bleibt wie es war. Die Gemeinde beklagt weiterhin zuwenig Mitarbeiter usw., usw.

Römer 15,1-2:

"Lasst uns eine starke Truppe sein, die jeden ans Ziel bringen will, damit Gott geehrt wird und der Teufel nicht zum Ziel kommt."

Roland Sitter

http://daily-message.de/1778	
© by daily-message.de	info@daily-message.de

Nr. 1779: Erneuerung

07. Aug 2007

Wie dem Adler wird dir deine Jugend erneuert!

Ps 103,5b

Woow, was für ein einfahrendes Wort! Mannomann, das geht aber durchs Herz! Menschenskind, der Abend des 10. Julis knallte voll krass rein, mann, der war eine echte Wucht! Ich traf in einem Fastfood-Restaurant einen sehr guten Kollegen, ich hatte nämlich mit ihm abgemacht. Diesem Ereignis gingen Orientierungsschwierigkeiten voraus, denn ich als Vollblinder brauche für jeden Weg einige Lektionen in Orientierung und Mobilität (Kurz: O+M), und der Limmatplatz wurde erst noch neu gemacht. Also fragte ich eine Passantin, sie sprach englisch, meine Albtraumsprache, weil ich so wenig englisch kann. Aber hoppla, etwas in mir klopfte an mein Herz und sagte mir: "Versuch's doch mal!", was ich auch tat: "Could you bring me to the restaurant "Millenium"?" Und hoppla, der Gmüri wurde verstanden: "Oh yes, just a moment, i don't know were it is, ... - aaah yes, i see!", und schon ging's los! Und jetzt kommt der Hammer: Als Riesendessertschaumkrone obendrauf nämlich konnte ich meinem Kumpel die Sache mit der Trinität (Dreieinigkeit oder Dreifaltigkeit), erklären, indem ich ihm die Verheissung des Trösters (also des heiligen Geistes), vorlas, und zwar übersetzte ich es ihm vorzu auf Schwiizerdütsch. So leuchtet ihm der Bibeltext viel schneller und leichter ein. Ich brachte noch zusätzlich das Gleichnis vom Baum, der sich oben in drei Stämme auseinander gabelt und vom Dreieck, dessen Ecken miteinander verbunden sind. Und - Schwupps, er schnallte es!! Und zum Abschluss gab ich ihm noch das kleine Büchlein von Nicky Gumbel über die Trinität. Am nächsten Tag ging es dann genauso geil weiter: Ich erfuhr von einem gästegottesdienstbesucher, der Türke und Moslem sei aber akzentfrei Schweizerdeutsch kann (mit den vielen Chchch's). Und da sagte mir der Gemeindeälteste, der jenen Gebetsabend leitete und von diesem Menschen erzählte: "übrigens, Lukas, du suchst ja schon längstens nach einem Moslem, den du evangelisieren könntest!" Und bumm, - Volltreffer!

Ich bin nur so aufgekratzt fröhlich, weil ich zuvor einen einjährigen Glaubens-Tiefstwinter hatte. Doch nach einer Reihe Versöhnungen und Entschuldigungen ging die Post mit Vollgas ab, vor Allem seit ich fürs Daily-Message schreibe. Seither ist es mir, als wäre ich im Glauben verjüngt und erfrischt worden. Dafür bin ich Gott sehr dankbar und möchte ihm alle Ehre geben! Ich möchte ihn mit allem, was ich habe, kann und bin erheben, denn er verdient es schon allein weil er eben der einzige Gott ist! Halleluja!

Ich wünsche dir und mir noch viel mehr Auswirkungen der geistlichen Verjüngung und dass wir Gottes Herrlichkeit mehr und mehr selbst im simpelsten Ding sehen!

GBY

Lukas Gmür

© by daily-message.de info@daily-message.de

Daily-Message die tägliche Kurzandacht

Nr. 1780: Der höchste Name

08. Aug 2007

"Darum hat ihn auch Gott erhöht und hat ihm den Namen gegeben, der über alle Namen ist, dass in dem Namen Jesu sich beugen sollen aller derer Knie, die im Himmel und auf Erden und unter der Erde sind, und alle Zungen bekennen sollen, dass Jesus Christus der Herr ist, zur Ehre Gottes, des Vaters."

Philipper 2, 9-11

"Und wenn du ganz in dem Gefühle selig bist, Nenn es dann, wie du willst, Nenn's Glück! Herz! Liebe! Gott! Ich habe keinen Namen Dafür! Gefühl ist alles; Name ist Schall und Rauch, Umnebelnd Himmelsglut." Namen sind Schall und Rauch? Das Zitat stammt von Johann Wolfgang von Goethe (Faust).

Weltlich gesehen ist eine Sache sicherlich wichtiger als der Name. Wenn jemand dringend Hilfe braucht, ist ihm die Hilfe wichtiger als der Name des Helfers. Viele meinen aber trotzdem, sie können schon alleine mit ihrem Namen etwas bewegen. Oder sie bilden sich ein, jeder müsse Rücksicht nehmen und Respekt haben und einen Schritt zur Seite gehen wenn man auftaucht. Unsere Welt funktioniert nur mit Namen - seien es Firmennamen, Werbenamen, Pseudonyme, Vereine, Titel usw. Der Name spielt in unserer Welt eine große, oft überdimensionierte Rolle. Von daher hat Goethe sicherlich recht, wenn er die Sache (die Gefühle) ansich höher bewertet, als den Namen der dahinter steckt. Sicherlich auch aus schlechten Erfahrungen heraus kommt er dann zum Schluß: Namen sind Schall und Rauch! Sie kommen und gehen sozusagen und was bleibt, ist letztlich die Wahrheit! Einige Namen sind gefährlich und es gibt Menschen, die wollen es vermeiden mit diesen Namen in Verbindung gebracht zu werden. Zur Zeit Jesu und auch heute wieder, werden Christen gehasst und verachtet, kritisch gesehen und teils verfolgt (Markus 13,13). Gott ist es ein Anliegen uns selig zu heißen, gerade auch dann, wenn wir angefeindet werden oder die Menschen uns abstempeln und beleidigen (1. Petrus 4,14). Wenn wir gläubig geworden sind uns uns taufen lassen, so sollen wir dies auf den Namen Jesu hin geschehen lassen (Apostelgeschichte 22,16). Wir Menschen orientieren uns an Namen - sie unterscheiden uns und sind wichtig um Beziehungen einzugehen. Sie haben eine Bedeutung, wenn auch für Gott eine andere als in der Welt. Gott kennt uns nicht nach dem Fleisch, was auch unseren weltlichen Namen betrifft. *In der Ewigkeit werden wir Christen von Gott einen neuen Namen erhalten auf einem weißen Stein (Offenbarung 2,17). Nur Gott kennt diesen Namen und ein jedes Kind Gottes wird neu genannt werden und damit sehr glücklich sein. Dieser Name wird gerecht sein und unsere Persönlichkeit wunderbar ausdrücken.*

Heutzutage sind wir manchmal recht oberflächlich wenn es darum geht jemandem einen Namen zu geben, der zu ihm passt. Das hat auch den Grund, weil wir die Person nicht wirklich kennen. Bei Gott wird das ganz anders sein, denn ER kennt uns! Wenn wir den Namen Jesus Christus im Glauben im Munde führen, so loben wir Gott denn das ist der einzige Name unter dem wir selig werden sollen und können - Apostelgeschichte 4,12: **"Und in keinem andern ist das Heil, auch ist kein andrer Name unter dem Himmel den Menschen gegeben, durch den wir sollen selig werden."** Gerade heute, wo alles, was irgendwie mit einer höheren Macht und Gott zu tun hat, in einen Topf geworfen wird, ist dieser Satz von großer Bedeutung und Wichtigkeit. Nicht Buddha, Allah, Jehova, Mohammed, Dalai Lama, Krishna oder wer und was auch immer, sondern allein der Name Jesus rettet den Menschen vor dem Verderben (Johannes 3,16). Schall und Rauch sind Dinge die schnell vergehen und sich auflösen, aber der Name Gottes bleibt in Ewigkeit. Gott hat sich in diesem Namen offenbart, im Namen des eingeborenen Sohnes Jesus Christus!. Wer an diesen Namen glaubt, wird nicht gerichtet, und wer nicht, der ist schon gerichtet (Johannes 3,18). Jesus Christus ist Gott!

Offenbarung 1, 17-18:

"Und als ich ihn sah, fiel ich zu seinen Füßen wie tot; und er legte seine rechte Hand auf mich und sprach zu mir: Fürchte dich nicht! Ich bin der Erste und der Letzte und der Lebendige. Ich war tot, und siehe, ich bin lebendig von Ewigkeit zu Ewigkeit und habe die Schlüssel des Todes und der Hölle."

Jörg Bauer

© by daily-message.de | info@daily-message.de

Nr. 1781: Werdet stark in dem Herrn

09. Aug 2007

Werdet stark in dem Herrn

Epheser 6, 10

"Schliesslich: Werdet stark in dem Herrn und in der Macht seiner Stärke!"

"Werdet stark" ist ein Befehl an uns. Wir werden aufgefordert, stark zu werden. Wir müssen uns entscheiden, stark werden zu wollen. Leider gibt es heute viele, die denken, dass wir nur alles Gott abgeben müssen und dann zuschauen können, wie Gott für uns kämpft und unsere Probleme löst. Es gibt Momente, da tut er das aus Liebe tatsächlich. Doch es muss betont werden, dass dies Ausnahmefälle sind. Im Normalfall müssen wir die Entscheidung treffen, stark zu werden und zu handeln.

Doch dies ist nicht das letzte Wort! Wenn wir uns entscheiden, stark zu sein, so ist es Gott, der uns mit seiner Kraft stärkt. "Werdet stark im Herrn" lautet der Befehl. Er hat für uns vorgesorgt mit seiner Stärke und lässt sie überall mit hineinfliessen in alles was wir für ihn tun. Als David gegen Goliath den Kampf aufnahm, stärkte Gott seinen Arm, so dass der Stein mit einer solchen Wucht geflogen kam, dass er sich Goliath in die Stirn bohrte. Doch aufgepasst: Davids Persönlichkeit und sein Können wurde nicht ausgeschaltet, sondern gebraucht! Deshalb können auch wir uns nicht nur auf Gottes Kraft in uns verlassen. Gott möchte unsere Persönlichkeit gebrauchen und uns in seinem Auftrag mit der nötigen Kraft unterstützen.

Nun wird das Ganze noch einmal mit anderen Worten wiederholt. "Werdet stark im Herrn und in der Macht seiner Stärke". Dies ist in der Bibel eine übliche Ausdrucksweise, um etwas sehr stark zu betonen. Wir sollen stark sein in der Macht seiner Stärke. Damit sagt Paulus den Gemeindegliedern in Ephesus ungefähr Folgendes: Seid nicht nur stark, sondern seid und bleibt sehr stark im Herrn! Man könnte es auch so formulieren: Wer nicht stark im Herrn ist, der ist ungehorsam gegen Gott.

Zweimal bekam Mose den Auftrag von Gott, etwas zu tun, damit in der Wüste Wasser aus dem Felsen fliesse. Das erste Mal, so lesen wir in Exodus 17, musste er mit seinem Stab an den Felsen schlagen. Diese Glaubenstat verlangte Gott von Mose und da Mose dies tat, kam durch Gottes Macht Wasser aus dem Berg Horeb. Im Buch Numeri im 20. Kapitel verlangte Gott, dass Mose zu dem Felsen rede. Mose jedoch, der sich an das erste Mal erinnerte, nahm wieder seinen Stab und schlug damit gegen den Felsen. Zwar floss nach Gottes Willen auch hier wieder das Wasser, doch Mose, der im Ungehorsam handelte, verspielte sich damit die Chance, das versprochene Land betreten zu dürfen. So hat Ungehorsam immer Folgen!

Jonas Erne

http://daily-message.de/1781

© by daily-message.de | info@daily-message.de

Daily-Message die tägliche Kurzandacht

Nr. 1782: Sein oder Nichtsein Teil 3

10. Aug 2007

"Es geschah das Wort des HERRN zu Jona, dem Sohn Amittais: Mache dich auf und geh in die große Stadt Ninive und predige wider sie; denn ihre Bosheit ist vor mich gekommen."

Jona 1, 1-2

Im Buch des Jona ist uns eine geistlich lebenswichtige Frage vor Augen gestellt - wollen wir Gott ergeben und völlig aufrichtig sein, oder nur nach außen als ein Glaubiger erkannt werden? Auch im 21. Jahrhundert nach Christus gibt es noch Pharisäer. Im Evangelium des Matthäus, im Kapitel 23, Vers 3 lesen wir Jesu Warnung: *"Alles nun, was sie euch sagen, tut und haltet; aber handelt nicht nach ihren Werken, denn sie sagen es und tun es nicht."* Die Frage nach einer völligen Hingabe zum Dienst für Gott war und bleibt bis heute sehr wichtig. Um sich manchmal heuchlerisch und scheinheilig zu verhalten, ist es durchaus nicht nötig gleich ein Pharisäer zu werden. Ein anschauliches und überzeugendes Beispiel für so ein Verhalten war Jona selbst. Fragen wir uns, ob er tatsächlich wollte, dass sich die Bewohner von Ninive bekehren und Gott anbeten? Die Antwort ist völlig klar: NEIN! Obwohl Jona in Ninive predigte, war es nicht der Wunsch seines Herzens, daß diese Menschen umkehren sondern er war Gott ungehorsam und heuchelte. Wenn wir dem HERRN nur äußerlich gehorchen, schrieb Martin Luther, gehorchen wir Ihm ganz und gar nicht. Das Leben eines Gläubigen wird in seinen konkreten Gedanken und bestimmten Taten erwiesen. *"Wer ist weise und verständig unter euch? Er zeige aus dem guten Wandel seine Werke in Sanftmut der Weisheit."* (Jakobus 3,13). Jona war und blieb auch nach seiner Predigt in Ninive im Ungehorsam gegenüber dem Willen Gottes. Er beschuldigte den HERRN: *"War das nicht meine Rede, als ich noch in meinem Land war? Deshalb floh ich schnell nach Tarsis! Denn ich wusste, dass du ein gnädiger und barmherziger Gott bist, langsam zum Zorn und groß an Güte, und einer, der sich das Unheil gereuen lasst. Und nun, HERR, nimm doch meine Seele von mir! Denn es ist besser, dass ich sterbe, als dass ich lebe!"* (Jona 4,3-4). Selbst große Schwierigkeiten und Hindernisse konnten den Charakter Jonas nicht ändern und ihn zu einem gehorsamen und völlig ergebenen Diener Gottes machen.

Keine menschlichen Bemühungen, noch große Versuchungen, noch nationale Angehörigkeit, noch etwas anderes schenken einem Menschen seine Bekehrung und geistliche Errettung. *"Denn aus Gnade seid ihr errettet durch Glauben, und das nicht aus euch, Gottes Gabe ist es; nicht aus Werken, damit niemand sich rühme"* (Epheser 2,8-9). Gott verurteilte die äußerliche, heuchlerische, scheinheilige Religiosität der Juden und ihre oft unmenschliche, unbarmherzige Gleichgültigkeit gegenüber den Nächsten. *"Denn nicht der ist ein Jude, der es äußerlich ist, noch ist die äußerliche Beschneidung im Fleisch Beschneidung; sondern der ist ein Jude, der es innerlich ist, und Beschneidung ist die des Herzens, im Geist, nicht im Buchstaben"* (Römer 2, 28-29, Elberfelder Übersetzung).

Ein nicht wiedergeborener Mensch ist ein geistlich gestorbener Sünder. Egal, von welcher Nation er ist. Und er braucht geistliche Errettung. Ohne Gott sind alle unsere Bemühungen vergeblich und nutzlos. Wir dienen dem HERRN nicht, damit wir uns das Heil verdienen. Gott errettet uns, damit wir IHM überhaupt dienen können. Ich glaube, daß der HERR dabei verschiedene Mittel gebrauchen kann, damit sein Name durch die Christen verherrlicht werde. In erster Linie durch die Predigt des Evangeliums, aber sogar durch die Tiere. Ich habe einen Artikel über einen alten Professor gelesen. Seine Studenten haben von Zeit zu Zeit verschiedene Fragen gestellt. Einmal haben sie ihn gefragt: *"Glauben Sie etwa daran, daß Bileams Eselin tatsächlich gesprochen hat?" (4. Mose 22,28).* Der Professor hat einige Zeit geschwiegen und dann geantwortet: *"In meinem Leben hörte ich sehr viele Leute, die wie ein Esel gesprochen haben. Und ich war sehr erfreut zu erfahren, daß eine Eselin wenigstens einmal, die ganze Geschichte der Menschheit betreffend, etwas auf menschliche Weise zu sagen hatte. Um die Menschen zu erretten, kann Gott sogar eine Eselin gebrauchen."*

Der HERR verzögert nicht die Verheißung, wie es einige fur eine Verzögerung halten, sondern er ist langmütig euch gegenüber, da er nicht will, dass irgendwelche verloren gehen, sondern dass alle zur Buße kommen (2. Petrus 3,9).

Wladimir Lebedew

http://daily-message.de/1782
© by daily-message.de | info@daily-message.de

Nr. 1783: Geld für nichts – Geschäfte mit Gott

11. Aug 2007

"Und Jesus ging in den Tempel hinein und trieb heraus alle Verkäufer und Käufer im Tempel und stieß die Tische der Geldwechsler um und die Stände der Taubenhändler und sprach zu ihnen: Es steht geschrieben (Jesaja 56,7): »Mein Haus soll ein Bethaus heißen«; ihr aber macht eine Räuberhöhle daraus. Und es gingen zu ihm Blinde und Lahme im Tempel und er heilte sie. Als aber die Hohenpriester und Schriftgelehrten die Wunder sahen, die er tat, und die Kinder, die im Tempel schrien: Hosianna dem Sohn Davids!, entrüsteten sie sich und sprachen zu ihm: Hörst du auch, was diese sagen? Jesus antwortete ihnen: Ja! Habt ihr nie gelesen (Psalm 8,3): »Aus dem Munde der Unmündigen und Säuglinge hast du dir Lob bereitet«? Und er ließ sie stehen und ging zur Stadt hinaus nach Betanien und blieb dort über Nacht."

Matthäus 21, 12-17

Die Tauben, die im Tempel verkauft wurden, dienten zur Opferung. Die Händler dachten sich, daß direkt beim Gotteshaus der ideale Ort wäre um der Nachfrage gerecht zu werden und möglichst viele Gläubige anzutreffen. Es war finanziell offensichtlich eine lohnende Sache. Scheinbar hatte sich, bevor Jesus kam, niemand ernsthaft daran gestört! Und auch die Geldwechsler mit ihrem Tischen waren direkt vor Ort. Warum überhaupt Geldwechsler? Die Geldwechsler waren nötig, weil römische Münzen, die damals im Umlauf waren, das Bild des Kaisers, der als Gott verehrt wurde, trugen. Dies wurde als Beleidigung Gottes ausgelegt, daher musste das römische Geld in bildlose Münzen umgetauscht werden. Dies änderte aber nichts daran, daß Jesus wütend war. Es war für Gott eine viel größere Beleidigung, daß sein Gebetshaus zu einem Konsumtempel gemacht wurde, als daß bei den Juden römische Münzen im Umlauf waren. **Auch heute gibt es noch solche gewissenslose Geschäftemacher. Menschen, die mit dem Glauben an Gott bei anderen Geld verdienen wollen und dies dann auch noch als Segnung von oben darstellen.** Die Geschichte zeigt, daß sich seit der Zeit Jesu in der Hinsicht nicht wesentlich viel verändert hat. Zwischen 1170-1200 (manche meinen bereits im 6. Jahrundert n. Chr.) entstand die Lehre vom *"Fegefeuer"*, einer Läuterung der Seele nach dem Tod. Durch die Konfrontation mit dem *"Fegefeuer"* müssen die Gläubigen nun Abbitte leisten. Die offizielle Bußpraxis erlebte dabei einen gewaltigen Aufschwung und führte zum kirchlichen Ablasswesen. Man glaubte dabei, dass man Verstorbene durch Gebete und gute Werke aus dem Fegefeuer erlösen könne. Als besonders nützlich wurde die Stiftung eines Bades für Arme angesehen (Seelbad). Allmählich bürgerte sich der Missbrauch ein, diese *"guten Werke"* mit Geldspenden an die Kirche abzulösen.

Diese *"Spenden"* wurde dann ja auch mit der Zeit regelrecht eingefordert und zur Bedingung gemacht. Jesus wusste ganz genau was er tat auch wenn er damals im Tempel sicherlich einigen Menschen ziemlich vor den Kopf gestoßen hatte - schließlich waren es doch Gläubige die sich dort trafen und saßen. **Fast könnte man sagen: Glaube schützt vor Mißbrauch nicht! Mit dem Glauben Geschäfte zu machen hat fast schon Tradition.** Schon Paulus distanzierte sich von solchen scheinbar frommen Geldeintreibern (2. Korinther 2,17: *"Wir sind ja nicht wie die vielen, die mit dem Wort Gottes Geschäfte machen; sondern wie man aus Lauterkeit und aus Gott reden muss, so reden wir vor Gott in Christus."* Das Wort *"Lauterkeit"* bezeichnet eines der Merkmale der Ehrlichkeit (neben Aufrichtigkeit und Wahrhaftigkeit). Daran mangelt es vielen und sie meinen, es ist wichtiger sich auf Erden Schätze zu sammeln anstatt im Himmel (Matthäus 6,20). Und wo das Geld, was man angeblich für den HERRN sammelte, tatsächlich manchmal gelandet ist, ist auch so eine Frage. Jesus ließ sich durch dieses schlechte Erlebnis im Tempel aber nicht von seiner Mission abbringen und es entmutigte ihn auch nicht, weiterhin zu heilen, zu segnen und die Vergebung der Sünden zu predigen. Auch wir sollen uns durch schlechte Erfahrungen nicht entmutigen lassen. **Wo Gottes Ehre beschmutzt wird und Geld zum Ersatzgott wird, muß man das auch kritisieren und ansprechen dürfen. Aber dabei sollen wir nicht stehenbleiben.** Ich kann mir vorstellen, daß manche Händler vor dem Tempel nach diesem Erlebnis umgedacht haben. Gott segne euch! :-)

Jörg Bauer

http://daily-message.de/1783	
© by daily-message.de	info@daily-message.de

Nr. 1784: Die Rose von Jericho

12. Aug 2007

... wegen der Länge bitte selber lesen!

Ps 42

Kennst du die Rose von Jericho, oder auch Auferstehungspflanze genannt? Das ist eine Wüstenpflanze, die sich lange Durstperioden gewohnt ist. Wenn es danach regnet, ist es, als würde sie innerhalb von wenigen Stunden auferstehen. Sind wir nicht im geistlichen Sinne so? Kaum ist Durstperiode angesagt, fragen wir uns, wo unser Glaube hingekommen ist, sind zu praktisch nichts mehr zu gebrauchen, und schon gar nicht für Superchristenübungen! Ja, solche Durststrecken kennen wir: Sie dauern Stunden, Tage, Wochen, Monate, manchmal auch Jahre. Die Gebetserhörungen werden immer seltener, die Freude am Bibellesen schwindet, die Grübelnächte mehren sich, ... - Aber wenn dann der Segen wieder fliesst, - ... - Caboom!, - Cawod!, - und wir nehmen die Herrlichkeit Gottes über unserem Leben wieder wahr! Solches zu betrachten hilft mir, auf den zu vertrauen, der auch aus dem grössten Mist die süsseste Schweizer Schokolade machen kann!

Zurück zum Psalm: Hier haben wir es offenbar auch mit einer Rose von Jericho zu tun, die durch eine Dürrezeit hindurch muss. Oh, wie gut kenne ich das, dass einem das Herz übergehen kann, wie dies in der Einheitsübersetzung formuliert wird: Man hat wunderschönes erlebt, sah hinter allem einen Sinn, war dankbar für grosses und kleines, ... - Aber was geblieben ist, ist heisse Sehnsucht nach wieder einer solchen Zeit. Heiss wogt sie auf und will sich durch Tränen freien Lauf und Erleichterung verschaffen. Ich habe es auch schon mal erlebt, wie ich im Traum heulte, - Oooh wie ich mir fast das Herz aus dem Leib schüttete! Als ich erwachte war alles trocken.Aber hoppla: Wenn ich dann nämlich darauf schaue, dass ich damals guten Grund dazu hatte, dankbar zu sein und zu jubeln, merke ich plötzlich, dass doch viel wichtiger ist, was ich gehabt habe als was ich nicht mehr habe. Ich kann wieder Vertrauen fassen und zu meiner Seele sagen: Meine Seele, warum bist du betrübt und bist so unruhig in mir? Harre auf Gott; Denn ich werde ihm noch danken, meinem Gott und Retter, auf den ich schaue (42,6).Nur kenne ich allzu gut das Wechselspiel von Lobpreis und verzweifeltem Flehen, das durch den ganzen Psalm 42 so wunderbar anschaulich dargestellt wird. Es nützt meistens nicht, seiner Seele im Namen Jesu zu gebieten, sich aufzurichten, auch wenn man dabei noch so laut brüllt und vielleicht sogar noch in (echten oder eingebildeten) Zungen betet! Mir nützt es sogar nicht einmal immer, Lobpreis-CD's laufen zu lassen! Gib deiner Seele vielmehr Zeit dazu, sich zu erholen, sich in den Armen Gottes wieder zu finden und sich aufzurichten!

GBY

Lukas Gmür

© by daily-message.de info@daily-message.de

Nr. 1785: Zeugen Christi

13. Aug 2007

Aber ihr werdet die Kraft des heiligen Geistes empfangen, der auf Euch kommen wird und werdet meine Zeugen sein in Jerusalem und in ganz Judäa und Samarien und bis an das Ende der Erde.

Apg 1,8

In einem Zeugnisgottesdienst in der Action Biblique gab eine Frau Zeugnis und stellte ihren mündlichen Bericht unter den obigen Bibelvers. Sie sagte, es sei ihr bei ihrer Arbeit in der Genfer Bibelgesellschaft aufgegangen, dass sie allein durch ihre Arbeit dort eine Zeugin für Jesus Christus für die ganze Welt sei!! Da dachte ich: "Woow, so einfach kann man das also auch verstehen, genial!" Ich dachte nach, wie ich ebenfalls für die ganze Welt ein zeuge Jesu Christi sein könnte, immerhin durfte ich 4 Leute zum Glauben führen. Einen in Basel, zwei in Luzern und einen in Zürich. Und der Pastor einer Gemeinde in Luzern, in dessen Alpa-Live-Kurs ich Nr 1 mit Freundin hinlotsen konnte, sagte mehreren Leuten, wie er es schätzte, dass ich dem Reich Gottes dienen konnte und beide in ihre Gemeinde hineinführen konnte. Wie sich allerdings herausstellte bekehrte sich nur er.
Jetzt kann natürlich jeder, der mich kennt mit Fug und Recht sagen: "Was? Du, und ein leuchtender Zeuge Christi für die ganze Welt!? Du bist ja schon für dein Umfeld ein negatives Vorbild in dieser Sache!" Amen (wahrlich)!!
über diese Sachen nachdenkend ging ich in einen Zusatzgottesdienst ins christliche Zentrum Buchegg und hoppla, es wurde über genau die selbe Stelle gepredigt! Dort hörte ich, dass jedermanns Zeugnis für Jesus Andere im Zeugnisgeben unterstützen solle. Es wurde mir klar, dass ich, wenn ich Andachten an die Daily-Message schicke ebenso ein Zeuge Christi für die ganze Welt bin, da die Daily-Message weltweit gelesen wird.

Nun, um ein wirklich guter Zeuge Christi zu sein braucht es natürlich noch viiiel mehr und ich habe in diesem Punkt (Resp. in diesen Punkten) dementsprechend viel zu lernen! Und hinter dieser Aussage höre ich in mir schon das göttliche, bejahende, aufrichtende AMEN!!!

GBY

Lukas Gmür

http://daily-message.de/1785
© by daily-message.de | info@daily-message.de

Nr. 1786: Nicht gegen Fleisch und Blut

14. Aug 2007

Denn unser Kampf ist nicht gegen Fleisch und Blut, sondern gegen die Gewalten, gegen die Mächte, gegen die Weltbeherrscher dieser Finsternis, gegen die geistigen Mächte der Bosheit in der Himmelswelt.

Epheser 6, 12

Zuerst sagt uns dieser Vers, gegen wen die ganze Waffenrüstung Gottes nicht eingesetzt werden soll. Sie soll nicht gegen Fleisch und Blut eingesetzt werden. Das heisst: Nicht gegen Menschen! Den Menschen sollen wir mit Gnade und Wahrheit in Liebe begegnen. Dies ist die Waffe gegen beziehungsweise für Menschen. Des Weiteren sollen wir die Waffenrüstung nicht gegen unser "Fleisch", also gegen unsere sündigen Lüste, einsetzen. Vielmehr dient die ganze Waffenrüstung Gottes dazu, uns zu schützen. Wenn wir die ganze Waffenrüstung Gottes anziehen, so schützt sie unseren Leib, der ein "Opfer, das lebendig, heilig und Gott wohlgefällig" sein soll.

Unser Kampf ist vielmehr "gegen die Gewalten, gegen die Mächte, gegen die Weltbeherrscher dieser Finsternis, gegen die geistigen Mächte der Bosheit in der Himmelswelt". Entgegen verschiedener Ausleger wollen wir hier nicht vier Klassierungen von Dämonen sehen, sondern alle vier Ausdrücke sind Beschreibungen der Macht, welche dem Satan und seinen Dämonen gegeben ist. Gegen sie haben wir zu kämpfen. Sie haben viel Macht erhalten, weil der Mensch im Paradies ihnen seine Macht abgegeben hat. Gott wollte den Menschen an diesem Platz zum Guten haben, doch der Mensch liess sich zum Ungehorsam gegen Gott verführen. Gott gab dem Menschen den Auftrag, über die Erde zu herrschen. Diese Macht hat nun der Teufel über alle sündigen Menschen.

Wer Jesus als Herrn angenommen hat, ist aus dieser Macht herausgenommen. Er liegt auf dem Arm des guten Hirten. Der Teufel kann ihn nicht aus dessen Arm wegreissen. Doch er hat Strategien entwickelt, um die Menschen dazu zu bringen, vom Arm des Hirten wegzuspringen. Diese Strategien wollen wir uns kurz betrachten. Zunächst ist der Teufel "ein brüllender Löwe, der sucht, wen er verschlinge". Er steht vor uns und brüllt uns an. Er versucht uns Angst zu machen, damit wir den Arm des guten Hirten verlassen. Sobald wir das tun, sind wir verloren und er verschlingt uns. Er hat rund sechs Jahrtausende Erfahrung und Menschenkenntnis gesammelt. Deshalb dürfen wir uns nie auf uns selbst verlassen. Wir brauchen die ganze Waffenrüstung Gottes, um uns zu schützen. Der Teufel ist des Weiteren auch der "Vater aller Lüge". Er schämt sich niemals zu lügen! Sein einziges Ziel ist es, uns zurück zu bekommen und dazu ist ihm kein Mittel zu schlecht. Zeitweise gibt er uns Zweifel, ob die Bibel denn auch stimmt. Zu anderen Zeiten wirft er uns Bibelzitate um die Ohren, wie er es damals mit Jesus in der Wüste schon tat.

Deshalb: Stehe fest und ziehe die ganze Waffenrüstung Gottes an, damit du im Kampf bestehen kannst! Der Herr segne dich!

Jonas Erne

© by daily-message.de | info@daily-message.de

Nr. 1787: Die ganze Waffenrüstung Gottes

15. Aug 2007

Zieht die ganze Waffenrüstung Gottes an, damit ihr gegen die Listen des Teufels bestehen könnt. [...] Deshalb ergreift die ganze Waffenrüstung Gottes, damit ihr an dem bösen Tag widerstehen, und, wenn ihr alles ausgerichtet habt, stehen bleiben könnt!

Epheser 6, 11 + 13

Wir wollen uns nun damit beschäftigen, warum wir diese ganze Waffenrüstung Gottes so dringend benötigen. Diese ganze Waffenrüstung Gottes ist etwas, das ganz und gar übernatürlich ist. Wir brauchen den Heiligen Geist, um verstehen zu können, was diese Waffenrüstung ist, warum wir sie brauchen und wie wir sie anwenden können. Wer den Heiligen Geist nicht hat, für den ist und bleibt sie eine Torheit ohnegleichen! Heute wollen wir nur untersuchen, warum wir diese ganze Waffenrüstung Gottes so dringend brauchen. Zuerst muss gesagt werden, dass wir sie brauchen, weil es ein Befehl von Gott ist, sie zu gebrauchen, sie zu ergreifen und anzuziehen. Doch einfach so ohne einen weiteren Grund gibt Gott nicht einen solchen Befehl. Der weitere Grund ist der: Wir stehen bereits mitten in der Schlacht! Die Reihenfolge der Gegenstände in den Versen 14 -- 17 gibt uns hierüber detailliert Aufschluss.

Als Paulus von dieser Waffenrüstung schrieb, so war er als Gefangener in Rom. Er sah sich täglich von römischen Soldaten umgeben, die alle eine solche Rüstung trugen. Die Reihenfolge, in welcher er uns die Gegenstände ergreifen und anziehen lässt ist diejenige eines Soldaten, der hinterrücks angegriffen wird. Bemerkenswert ist die Reihenfolge der ersten drei Gegenstände: Gürtel, Brustpanzer, Schuhe. Ein Soldat, der sich zu einem Feldzug rüstet, würde bestimmt nicht die Schuhe erst nach dem Brustpanzer anziehen. Doch wenn das Lager eines Heeres aus einem unvermuteten Hinterhalt angegriffen wird, ist diese Reihenfolge notwendig, damit einerseits immer möglichst viel des Körpers geschützt ist und andererseits genügend Bewegungsfreiheit bleibt, um die übrigen Rüstungsgegenstände zu nehmen und anzuziehen.

Mit der Wiedergeburt in Jesus werden wir also mitten in einen solchen bösen Tag hineingeboren. Wir müssen also vom ersten Tag an diese Waffenrüstung ergreifen, anziehen und nicht wieder ablegen. Nicht jeder Tag bringt den selben heftigen Widerstand, sondern es wechseln sich bösere Tage mit weniger bösen Tagen ab. An solchen einfacheren Tagen sind wir der Versuchung ausgesetzt, die Rüstung auszuziehen, um uns einen Moment lang hinzusetzen und auszuruhen. Doch spätestens dann kommt meist der nächste Angriff, der Kampf geht weiter. Deshalb fordert uns Paulus nun auf, stehen zu bleiben. Auch in den weniger bösen Zeiten.

Der Herr segne euch alle mit viel Standhaftigkeit!

Jonas Erne

© by daily-message.de | info@daily-message.de

Nr. 1788: Umgürtet mit Wahrheit

16. Aug 2007

So steht nun, eure Lende umgürtet mit Wahrheit

Epheser 6, 14a

Dies ist der erste und grundlegendste Teil der Waffenrüstung. Paulus sah sich von römischen Soldaten umgeben und er wusste, dass auch die Gemeinde in Ephesus die Kleidung und Rüstung der römischen Legionäre kannte. Deshalb gebrauchte er dieses Bild. Der Gürtel hatte drei wichtige Funktionen. Zuerst diente er dazu, die bodenlangen Kleider zusammenzuhalten. In diesen konnte man zwar langsam gehen, um nicht zu sagen "stolzieren", doch wer eine schnellere Gangart bevorzugte, drohte bald zu stolpern und fallen. Somit war der Gürtel zweitens ein Zeichen der Aktivität. Wer sich ausruhen wollte, nahm den Gürtel ab, doch sobald sich jemand bereit machte zum Kampf zog er den Gürtel an und zeigte somit die Bereitschaft, etwas zu tun, etwas anzupacken. Drittens diente der Gürtel als Befestigung für das Schwert. Darauf müssen wir später noch einmal zurückkommen.

Zunächst wollen wir uns damit beschäftigen, was "der Gürtel der Wahrheit" ist. Paulus setzt hier die Wahrheit mit dem Gürtel der Waffenrüstung gleich. Da wir die Waffenrüstung von Gott erhalten, ist hiermit nicht die Wahrheit gemeint, die wir selbst erzeugen können. Vielmehr müssen wir uns mit den Aussagen Jesu beschäftigen, die er über "die Wahrheit" machte. Zunächst sprach Jesus zu Thomas in Johannes 14, Vers 6: "ICH bin der Weg und die Wahrheit und das Leben". Jesus ist die Wahrheit. Wir sollen den Charakter von Jesus anziehen wie einen Gürtel. Genau so wichtig erscheint mir aber auch die Aussage im Gebet Jesu für seine Jünger (Joh. 17, 17): "Heilige sie durch die Wahrheit. Dein Wort ist Wahrheit.". Gottes Wort, die Bibel, ist die Wahrheit, die wir uns umgürten sollen.

Wie können wir dies praktisch im Leben umsetzen? Wir haben den Auftrag, die Waffenrüstung anzuziehen. Sie wird uns nicht automatisch übergestreift, sonst hätte es diesen Befehl nicht gebraucht. Wir müssen Gottes Wort zu unserem Gürtel machen, der uns zusammenhält, der uns vor dem Stolpern und Fallen bewahrt. Dies tun wir am besten, indem wir so viel als immer möglich Zeit mit dem Bibellesen verbringen. Einmal am Tag ist eher die untere Grenze des Tagesbedarfs! Wenn wir einen Gürtel anziehen, so können wir ihn erst noch fühlen, doch bald bemerken wir ihn nicht mehr. So sollen wir Gottes Wort zu einem Bestandteil von uns machen, der zu einem Teil von uns wird. Genau so wie beim Essen: Essen, zerkauen, verdauen, aufnehmen. Nur so können wir uns vor dem Stolpern und dem Hinfallen schützen.

Da der Gürtel als Befestigung des Schwertes diente sehen wir auch hier einen Zusammenhang: Das Schwert des Geistes, Gottes Wort, sind die Verheissungen der Bibel. Wenn wir den Gürtel angezogen haben und gute Kenntnisse des Wortes haben, so haben wir uns zugleich auch das Schwert eingesteckt. Wir müssen dann nur noch lernen, damit umzugehen!

Gottes Segen all denen, die das lesen, und das rechte Verständnis zur Anwendung des Gelesenen!

Jonas Erne

http://daily-message.de/1788

© by daily-message.de | info@daily-message.de

Daily-Message die tägliche Kurzandacht

Nr. 1789: Das Christsein

17. Aug 2007

Selig seid Ihr, wenn Euch die Menschen hassen und ausstossen und schmähen und verwerfen Euren Namen als böse um des Menschensohnes Willen. Freut Euch an jenem Tage und springt vor Freude; denn siehe, Euer Lohn ist gross im Himmel. Denn das Gleiche haben ihre Väter den Propheten getan.

Lk 6,22-23

Hass, Schmähung und Verspottung habe ich schon erfahren und glaube sogar, dass jeder Christ in seinem Leben minimum einmal eine Verleumdungswelle, die gegen ihn geschleudert wird, erleben MUSS, sonst stimmt etwas mit ihm nicht. Er muss auch, egal wie er sich verhält, mindestens einmal im Leben erleben, dass jemand spottend und verletzend fragt: "Und das soll ein Christ sein?"

Genau diese Frage musste ich mir vor etwa drei Wochen von meiner Mitbewohnerin gefallen lassen. Die Freude an solchen Sachen erlebte ich jedoch nicht, oder zumindest erst viel, viel später. Nun denn, ich zog mich also eher mehr zurück, ging dieser Mitbewohnerin eher aus dem Weg und wollte so wenig wie möglich mit ihr zu tun haben. Doch da wurde ich plötzlich positiv überrascht, genauer genommen, am 17. Juli! Ich sass nämlich in der Gemeinschaftsküche, als sie eintrat und grüsste. Ich grüsste zurück, worauf sie mich fragte, warum ich ihr so aus dem Weg gehe. Hoppla, sie hat's gemerkt! Das haute mich fast um!

Ich meine, es braucht schon viel Feingefühl, um so was zu bemerken, obwohl sogar Verena Kast vom vorwurfsvollen Abwesend-Sein sprach. Wir schlossen also Frieden.Ich erfuhr also wieder einmal ganz praktisch, dass das Christsein nicht nur ein Garantieschein für mehr Schwierigkeiten, sondern auch für Überraschungen mit Jesus und seinen Beistand ist! Ja, auch dort roch ich Erweckungsfährte, denn manchmal glaube ich eine Art Wertlosigkeitsgefühl in ihr wahrzunehmen. Hoppla, da kann man doch wunderbar anschneiden, oder?

GBY

Lukas Gmür

http://daily-message.de/1789

© by daily-message.de | info@daily-message.de

Daily-Message die tägliche Kurzandacht

Nr. 1790: Das Notwendige

18. Aug 2007

Notwendig ist aber nur eins. Maria hat das Bessere gewählt und
das soll ihr nicht genommen werden.

Lukas 10, 42

Ich bin seit zwei Wochen in Neuseeland um für ein halbes Jahr hier auf ein College zu gehen. Letzten Sonntag war ich hier zum ersten Mal in einer Kirche. Dort habe ich etwas gehört, was ich euch gerne weitergeben will, denn ich denke, es ist sehr wichtig:
Auf einer seiner vielen Reisen wurde Jesus von einer Frau namens Martha eingeladen um in ihrem Haus zu rasten. Während Martha das Essen vorbereitete, um Jesus gut zu versorgen, setzte sich Maria zu den Füßen Jesu und hörte ihm zu, was er erzählte. Nach einer Weile kam Martha, stellte sich vor Jesus und fragte ihn, ob er es richtig fände, dass sie alleine die Arbeit mit dem Essen hat und Maria es sich einfach auf dem Boden bequem macht. Sie bat Jesus auch, Maria doch dazu aufzufordern, ihr zu helfen. Doch Jesus antwortete: "Aber Martha, du bist beunruhigt und machst dir Sorgen um so viele Dinge. Notwendig ist nur eins. Maria hat das Bessere gewählt und das soll ihr nicht genommen werden. (Nachzulesen in Lukas 10, 38-42)
Martha hat Jesus lieb gehabt und wollte sich um ihn kümmern, dafür hat sich angestrengt, um ihn zu versorgen. Das ist ja ansich nichts schlechtes, sondern sogar etwas gutes, da sie so ihr Liebe zu Jesus ausdrückt. Und es ist nur verständlich, dass sie hilfe fordert, denn niemand macht gerne die ganze Arbeit alleine. Doch Jesus handelt mal wieder anders, als ein Mensch es erwarten würde: Er sagt, dass Marias faules Zuhören mehr Wert ist, als die Arbeit von Martha! Warum?
Er hält etwas anderes als das Arbeiten für das Wichtigste, nämlich seinen Worten zu lauschen!
Wir sollen uns nicht so viele Sorgen um alles machen, und auch mal aufhören immer für ihn arbeiten zu wollen, weil er das verdient hat. Wir sollen nicht immer meinen ihn bedienen zu müssen, auch wenn es natürlich gut ist, wenn wir ihm dienen. Aber was wichtiger ist, ist ihm zuzuhören! Denn nur so wissen wir auch, was wir tun sollen!
Nichts ist enttäuschender als sich für irgendwas einzusetzten und für etwas zu arbeiten und dann nachher zu merken, dass es falsch war dies zu tun.
Deswegen lasst euch euren Kopf nicht mit Sorgen und Arbeit vollstellen! Nehmt euch Zeit einfach mal Pause zu machen und auf Gott zu hören! Dabei kommt es gar nicht so sehr darauf an, was ihr euch anhört, wäre das wichtig, wäre bestimmt irgendwo gesagt, was Jesus Maria erzählt hat.

"Trachtet zuerst nach dem Reich Gottes, dann wird euch alles ander zufallen." Lukas 12, 31
Wir brauchen uns um nichts kümmern als um unseren Kontakt zu Gott!

Niklas Hoffmann

http://daily-message.de/1790	
© by daily-message.de	info@daily-message.de

Daily-Message die tägliche Kurzandacht

Nr. 1791: Treue und Wahrhaftigkeit

19. Aug 2007

"Und ich sah den Himmel aufgetan; und siehe, ein weißes Pferd. Und der darauf saß, hieß: Treu und Wahrhaftig, und er richtet und kämpft mit Gerechtigkeit."

Offenbarung 19,11

Ich darf seit gut 20 Jahren Christ sein. Mir ist in dieser Zeit völlig klar geworden, daß ich selbst nie dazu in der Lage gewesen wäre, über so einen langen Zeitraum an dieser Botschaft des Evangeliums festzuhalten. Oft wird man als gläubiger Mensch doch belächelt, für naiv und psychisch labil gehalten und entsprechend verachtet. Würde es nur an meiner Treue und meinem Willen liegen, wäre ich mit meinem Glauben nicht weit gekommen und hätte bald Bankrott angemeldet. Im Laufe der Jahre ist mir bewusst geworden, daß mein Wollen und Vollbringen tatsächlich reine Gnade ist und von Gott geschenkt wird (Philipper 2,13). Grundsätzlich glaube ich, daß die Menschen generell ein Problem damit haben von Herzen treu zu sein. Heutzutage ist fast alles, mehr oder weniger, nur noch mit begrenzter Haltbarkeit zu bekommen. Im Berufsleben gibt es immer mehr Firmen, die Zeitarbeit anbieten oder befristete Verträge. Wenn es ums heiraten geht, spricht man immer weniger von einer Ehe, sondern von einem *"Lebensabschnittspartner"*. Allgemein muß man feststellen, daß sich unsere Gesellschaft immer mehr eine *"Söldnermentalität"* aneignet. Wer am meisten Geld und Macht bietet, dem gehört für eine bestimmte Zeitdauer meine Aufmerksamkeit und mein Wille - nicht nur im Sport! Inhalte sind dabei weniger wichtig auch wenn einem das meist so *"verkauft"* wird. Treue und Wahrhaftigkeit wollen sich viele einfach nicht mehr leisten, weil es sich scheinbar nicht lohnt. Dann sucht man eben kurzerhand eine *"neue Herausforderung"*... Viele leben nach dem Motto: *"Gerecht ist, was gefällt!"* Auf Rücksicht kann man hier kaum hoffen, weil der Egoismus bei solchen Menschen schon zu ihrer zweiten Natur geworden ist. Sie wollen als Erster durchs (eigene) Ziel und wer nett und treu und ehrlich ist, den beissen die Hunde. Die bekommen noch nicht einmal einen Trostpreis! So denken nicht wenige Menschen, so erzieht einen die Gesellschaft. **Wie anders geht Gott mit uns um! Wenn wir IHM unser Leben anvertrauen und Hoffnung investieren, werden wir garantiert nicht die Dummen sein.**

Nicht daß man als Christ nicht auch so manchen (auch unangenehmen) Veränderungen im Leben ausgesetzt wäre, aber entscheidend ist hier der Wille Gottes und nicht mein eigener Wille. Gott führt niemanden in die Irre der sich IHM im Glauben anvertraut. Gottes Wege für uns bestehen aus Güte und Treue (Psalm 25,10). **Nur Gott hat letztlich die Autorität und das Recht zu entscheiden was gut oder schlecht, richtig oder falsch war (Psalm 89,15).** Gott ist seinen Prinzipien treu und die sind auch gleichzeitig das Fundament seines Reiches: *Gerechtigkeit, Treue, Kraft, Wahrheit, Liebe, Frieden und Freundlichkeit* (Römer 14,17). Wer würde sich das nicht auch für sein eigenes Leben wünschen? Danach dürfen wir streben, auch gerade weil das Leben auf Erden so manche Bedrängnisse mit sich bringt (Apostelgeschichte 14,22). Wenn wir diese göttlichen Tugenden in unserem Leben manchmal nicht verspüren und erkennen, lernen wir sie schätzen und lieben wenn wir sie dann (wieder) haben! Ich glaube Gott will uns diese Sehnsucht nach IHM und seinem Reich unbedingt erhalten. Sehnsucht lebt von Hoffnung und wenn wir schon alles hätten, wo bliebe dann der Glaube, die Erwartung, die Liebe und die Sehnsucht?

Römer 5, 3-5:

"Nicht allein aber das, sondern wir rühmen uns auch der Bedrängnisse, weil wir wissen, dass Bedrängnis Geduld bringt, Geduld aber Bewährung, Bewährung aber Hoffnung, Hoffnung aber lässt nicht zuschanden werden; denn die Liebe Gottes ist ausgegossen in unsre Herzen durch den Heiligen Geist, der uns gegeben ist."

Jörg Bauer

http://daily-message.de/1791

© by daily-message.de | info@daily-message.de

Nr. 1792: Brustpanzer der Gerechtigkeit

20. Aug 2007

[So steht nun, ...] bekleidet mit dem Brustpanzer der Gerechtigkeit.

Epheser 6, 14b

Nach dem Gürtel der Wahrheit kommt der Brustpanzer der Gerechtigkeit. Zunächst betrachten wir, wofür der Brustpanzer gebraucht wird. Er ist ein Schutz des Leibes. In dem von ihm geschützten Bereich befinden sich nach der damaligen Vorstellung die Zentren des Lebens, der Gefühle, der Gedanken, des Verstandes und des Gewissens. Mit der von Gott geschaffenen Gerechtigkeit sollen wir diese Gebiete unseres Lebens schützen. Es ist wichtig zu sehen, wie die Mächte der Finsternis versuchen, unsere Gefühle und den Verstand zu kontrollieren und zu manipulieren. Stellen wir uns vor, wir kommen von einem Lobpreisgottesdienst nach Hause. In der Gemeinde waren unsere Gefühle überaus gut. Am nächsten Morgen ist nicht mehr viel davon zu spüren. Nun fragen wir uns plötzlich: Was ist denn geschehen, dass diese Gefühle plötzlich verschwunden sind? Bin ich nun auf einmal nicht mehr so sehr von Gott geliebt? Soll dies ein Zeichen sein davon, dass ich unterdessen gesündigt habe? Kann mir überhaupt vergeben werden, dass die Gefühle weg sind?

Gefühle sind nicht von Grund auf schlecht. Doch sie müssen geschützt werden. Diesen geschützten Rahmen für die Gefühle bietet der Brustpanzer der Gerechtigkeit. Es ist wichtig zu wissen: Wodurch bin ich gerechtfertigt? Sind es etwa die Gefühle? Sind es meine guten Taten? Nein, und wiederum nein! Es ist auch nicht meine menschliche Sicht von Gerechtigkeit, die uns rettet. Paulus drückt dies im Brief an die Galater folgendermassen aus: "Christus hat uns losgekauft von dem Fluch des Gesetzes, indem er ein Fluch für uns geworden ist, denn es steht geschrieben 'Verflucht ist jeder, der am Kreuz hängt'". Jesus hat sich aus Liebe zu uns zum Fluch gemacht, indem er sich an das Kreuz nageln liess. Unsere Rettung wurde vollbracht am Kreuz. Wenn wir sie annehmen und als Gerettete unser Leben führen, so haben wir damit auch den Brustpanzer bereitgestellt bekommen. Wir dürfen ihn nehmen und anziehen.

Wir ziehen ihn an, indem wir uns immer wieder von Neuem vergewissern, dass wir vor Gott gerechtfertigt sind. Wir lesen die Bibelstellen, welche uns dies klarmachen und verinnerlichen uns diese Stellen. Als besonders hilfreich empfinde ich zwei Verse aus dem ersten Kapitel des ersten Johannesbriefes: "Wenn wir unsere Sünden bekennen, ist er treu und gerecht, dass er uns die Sünden vergibt und uns reinigt von jeder Ungerechtigkeit" (Vers 9) und: "Wenn wir im Licht wandeln, wie er im Licht ist, so haben wir Gemeinschaft miteinander und das Blut Jesu, seines Sohnes, reinigt uns von jeder Sünde".

Zieht also den Brustpanzer der Gerechtigkeit an und widersteht dem Teufel in seinen Angriffen!

Der Herr sei mit euch allen!

Jonas Erne

© by daily-message.de | info@daily-message.de

Nr. 1793: Die Bereitschaft des Evangeliums

21. Aug 2007

Und beschuht an den Füssen mit der Bereitschaft des
Evangeliums des Friedens.

Epheser 6, 15

In den Versen bisher ging es bei der Waffenrüstung um Gegenstände, die wir in der Mitte des Leibes tragen sollen. Nun folgen zwei Rüstungsteile, die uns aufmerksam machen, dass wir von Kopf bis Fuss geschützt sein müssen, um im Kampf siegreich bestehen zu können. Zunächst behandelt Paulus die Schuhe. Da wir direkt im Kampf stehen ohne Zeit oder Möglichkeit der Vorbereitung, müssen wir die ganze Waffenrüstung nicht nur schnell, sondern auch strategisch sinnvoll anziehen. Die Schuhe der damaligen Soldaten waren eine Art Sandalen aus gehärtetem Leder. Sie schützen den Soldaten vor Fallstricken, die der Feind ausgespannt hatte aber auch vor dem Stolpern und dem Ausrutschen. Wir müssen uns vergegenwärtigen, dass der Weg, auf dem wir uns befinden, sehr schmal und steinig ist. Wir brauchen Schutz vor dem Stolpern und dem Ausrutschen.

Dieser Schutz, so Paulus, besteht in der Bereitschaft des Evangeliums des Friedens. Das griechische Wort für "Bereitschaft" bedeutet auch "Vorbereitetsein" oder "Ausrüstung". Unser Schuhwerk ist also die Ausrüstung mit dem Evangelium des Friedens. Zunächst bedeutet dies für uns persönlich, dass wir das Evangelium des Friedens gut kennen. Das Evangelium des Friedens ist die gute Botschaft von der Versöhnung mit Gott. Wir müssen diese Botschaft zu einem Teil von uns machen (das waren die beiden bisherigen Rüstungsgegenstände: der Gürtel und der Brustpanzer) und nun sind wir des Weiteren auch gefragt, selbst zu Botschaftern des Evangeliums zu werden. Als Paulus auf dem Weg von Troas nach Jerusalem war, rief er in Milet die Aeltesten der Gemeinde von Ephesus zu sich (Apostelgeschichte 20). Er ermahnte sie (Vers 28): "Habt Acht auf euch und auf die ganze Herde". Zuerst sollen sie auf sich selbst Acht geben, damit sie sodann für die anderen Menschen da sein können. So sind auch wir beauftragt, die gute Botschaft als gute Botschafter den Menschen weiterzugeben.

Schützt euch vor dem Stolpern und den Fallstricken des Bösen!

Der Herr segne euch und rüste euch mit Weisheit aus!

Jonas Erne

http://daily-message.de/1793
© by daily-message.de
info@daily-message.de

Nr. 1794: Der Schild des Glaubens

22. Aug 2007

Bei alledem ergreift den Schild des Glaubens, mit dem ihr alle feurigen Pfeile des Bösen auslöschen könnt

Epheser 6, 16

Nun kommen wir zur zweiten Hälfte der Waffenrüstung. Die ersten drei Stücke der Rüstung mussten unter Anstrengung angezogen werden, und wer dies nicht gründlich getan hat wird nur schwer den Rest ergreifen und gebrauchen können. Das Anziehen des Gürtels, des Brustpanzers und der Schuhe ist ein Prozess, der länger dauert und mehr als nur einen Handgriff benötigt. Wenn diese Dinge zu lose sitzen, ist nur halbwegs Schutz gewährt. Wenn sich einer von den bisherigen Gegenständen löst, so stolpern wir automatisch und dies sehr bald!

Die zweite Hälfte der Ausrüstung braucht nur ergriffen, festgehalten und angewandt werden, denn die erste Grundlage wurde bisher bereits gelegt. Römische Fusssoldaten hatten hölzerne Rundschilde, welche in der Mitte eine eiserne Ausbuchtung hatte. Diese Ausbuchtung nahm den grössten Teil des Schildes ein. Somit konnten die brennenden Pfeile der Feinde weder hängenbleiben noch konnte so das Feuer grösseren Schaden anrichten. Das Feuer diente dazu, Verwirrung anzustiften und das feindliche Heer durcheinanderzubringen. Doch die eiserne Ausbuchtung erfüllte noch eine weitere Aufgabe. Sie diente im Nahkampf als eine kräftige Schlagwaffe. Durch das Gewicht und die Härte des Schildes wurde im Nahkampf so mancher Feind getötet oder zumindest betäubt. Beim Anziehen des Helms gibt der Schild zudem dem bisher ungedeckten Kopf Schutz.

An dies alles muss Paulus gedacht haben, als er die Gemeindeglieder in Ephesus drängte: „Ergreift den Schild des Glaubens!“ Hierzu müssen wir erst verstehen, was die Bibel unter dem Glauben versteht. Kaum ein anderes Wort wird in der Bibel so kurz, prägnant, genau erklärt wie der Glaube. Diese Definition finden wir im Brief an die Hebräer im 11. Kapitel, erster Vers: Der Glaube aber ist eine Wirklichkeit dessen, was man hofft, ein Ueberführtsein von Dingen, die man nicht sieht. Glauben ist mehr als nur ein Fürwahrhalten, so wie wir sagen „ich glaube heute wird das Wetter besser“. Es ist vielmehr die absolut sichere Gewissheit von Dingen, die wir mit unseren fünf beschränkten Sinnen nicht wahrnehmen können. Im Glauben dürfen wir wissen, dass Gott treu ist, egal was meine Gefühle und egal was mein Verstand sagt. Wir dürfen wissen, dass Gott alle seine Verheissungen, seine Versprechen hält, egal wie es uns gerade geht.

Dies ist unser Schild, der unseren Kopf zu bewahren vermag bis wir den Helm angezogen haben, an dem alle Feuerpfeile abprallen und wirkungslos werden und der uns im Nahkampf auch als Schlagwaffe dient, so wir ihn nach dem Vorbild unseres Herrn gebrauchen. Solange wir unseren Glauben vor uns halten, wird uns kein Feuerpfeil, keine Lästerung eines anderen, kein ungerechter Fluch eines Mitmenschen treffen können. Und wenn der Böse uns durch unsere Gedanken im Nahkampf angreifen möchte, so erheben wir den Schild des Glaubens und zerschmettern die Gedanken durch diesen Glauben!

Der Herr gebe euch die Kraft, den Schild des Glaubens zu ergreifen und zu gebrauchen!

Jonas Erne

http://daily-message.de/1794

© by daily-message.de | info@daily-message.de

Nr. 1795: Frommer Leistungsdruck

23. Aug 2007

"Denn der Menschensohn ist gekommen, zu suchen und selig zu machen, was verloren ist."

Lukas 19,10

Eigentlich kann es das nicht geben im Glaubensleben - Leistungsdruck! Also der Glaube, daß manche Dinge einfach funktionieren müssen und zu einem funktionierenden Leben als Christ dazugehören - ohne wenn und aber! Wie schnell sind wir von manchen Christen überzeugt und wie ebenso schnell sprechen wir manchen Christen sogar ihren Glauben ab? Oder zumindest den *"rechten Glauben"*, den man natürlich selbst besitzt. Leider spielt es sich bei nicht wenigen Gläubigen genau so ab - immer wieder. Manche gehen sogar so weit, daß sie weltliche Erfolglosigkeit, Arbeitslosigkeit, Krankheit, Scheidung, Geldnot usw. als Strafe Gottes sehen. So etwas kann ganz schön verletzend und diskriminierend sein. Selbst wenn man so etwas nicht offen ausspricht und *"nur"* durch sein Verhalten signalisiert, ist das schon bösartig zu nennen. Das ist dann ein von außen erzwungener frommer Leistungsdruck. Es wird einem suggeriert, daß Gott einen erst wieder mag, wenn man weltlich gesehen auf der Sonnenseite des Lebens steht. Dieses *"Wohlstandsevangelium"* ist in unserer Zeit leider mittlerweile nichts Unbekanntes mehr. Die Parole lautet: *"Je mehr wir für Gott tun, desto reicher werden wir."* Der Umkehrschluß ist dann eben das, was oben genannt wurde. **Sicherlich kann nüchtern betrachtet, so mancher Ungehorsam und manche falsche Einstellung eines Christen, auch zu persönlichem Schaden führen, aber daraus eine grundsätzliche Lehrmeinung, die zur Schwarz-Weiß-Malerei führt, zu zementieren und zu proklamieren entbehrt jeder biblischen Grundlage.** Entscheidend dafür, was einer hat, behält, bekommt oder auch nicht, ist Gottes Wille. Wer für seine eigenen Werke Lohn erhält, bekommt dies nicht aus Gnade und entsprechend nicht von Gott (Römer 4,4-5). Wer aber weiß, daß seine Werke vor Gott nichts taugen, sondern er sich allein auf die Rechtfertigung aus Gnade verlassen darf und muss, dem wird sein Glaube angerechnet. Fragen wir uns deshalb worauf wir unser Glaubensleben stützen? Auf das Haben oder auf das Bitten? Das ist eine wichtige Frage! Gnade oder Werke? Es geht nicht darum, zu erfahren was Gott alles machen kann, sondern was seinem Willen für mein Leben entspricht. Es geht auch nicht darum etwas auszuschließen sondern zu erkennen, worauf man baut und worin der Glaube tatsächlich praktisch werden soll?

Auf jeden Fall nicht in der Anhäufung von Schätzen sondern in der Nächstenliebe, der Fürbitte, der Zuwendung zu Kranken, Alleinstehenden, Armen und Betrübten. Sollen wir als Christen das glauben was wir sehen? Das widerspricht dem Wandel, den wir umsetzen sollen - nämlich im Glauben und nicht im Schauen (2. Korinther 5,7)! **Wenn wir bei Menschen immer nur Rückschlüsse ziehen auf der Basis dessen, was wir meinen zu sehen oder nicht zu sehen, so werden wir in unseren Meinungen und Ansichten mehr fehlgeleitet sein, als das wir richtig liegen.** Der Mensch sieht was vor Augen ist (auch der gläubige Mensch) Gott aber sieht das Herz an (1. Samuel 16,7). Mit Gottes Augen zu sehen bedeutet, die Gnade zu sehen aus der wir leben (1. Korinther 15,10). Wer weiß, daß er in der Gnade Gottes Geborgenheit und Sicherheit findet, dem muß man nicht permanent sagen, daß er beten, unters Wort gehen und Gemeinschaft suchen soll. Wer und was wir sind und noch werden, geschieht allein aus Gnade und nicht als Belohnung für besondere Strategien, Beziehungen, Gemeindezugehörigkeiten, scheinbare Salbungen, Erkenntnisse oder Sympathien. Die Bibel sagt uns auch, daß wir uns im Himmel Schätze sammeln sollen und nicht auf Erden (Matthäus 6, 19-20). So mancher jetzt Reicher, Vielbeachteter, Gesunder und Starker wird im Himmel vielleicht nur *"wie durchs Feuer hindurch"* gerrettet sein, aufgrund mangelnder Demut und zuviel Selbstgefälligkeit (1. Korinther 3,15). Veränderungen an und in uns geschehen nicht durch Erfolge oder dadurch, daß man sich einem frommen Leistungsdruck stellt und diesem standhält (wer kann das auch bewerten?)! Es geht nur durch Beschäftigung und Identifikation mit Jesus Christus als Heiland und Erlöser (2. Korinther 3, 17-18). Nur das kann unser Ziel und Inhalt im Leben sein - Jesus im Glauben anzuziehen - das heißt als Mensch genau so zu werden wie ER!

Jörg Bauer

© by daily-message.de | info@daily-message.de

Nr. 1796: Gewissheit in der Ungewissheit

24. Aug 2007

"Meine Lieben, wir sind schon Gottes Kinder; es ist aber noch nicht offenbar geworden, was wir sein werden. Wir wissen aber: wenn es offenbar wird, werden wir ihm gleich sein; denn wir werden ihn sehen, wie er ist."

1. Johannes 3,2

"Wie gehts, alles klar?" - Ich habe die Angewohnheit auf diese Höflichkeitsfloskel meist dies zu antworten: *"Ja, bis auf die Unklarheiten!"* Das ist lustig aber auch gleichzeitig ernst gemeint. Eben darum, weil ich weiß, daß mein Leben in einigen Dingen absolut noch viele Ungewissheiten und Unklarheiten beinhaltet. Bei wem nicht? Vielleicht gibt es bei Christen sogar noch mehr Unklarheiten als bei weltlich gesinnten Menschen!? Als Christ soll ich ja aus dem Glauben und nicht aus dem Schauen leben (2. Korinther 5,7). Von daher ist meine Lebensplanung auf einer gewissen Unplanbarkeit aufgebaut - klingt auf den ersten Blick nicht gerade solide und vernünftig! Aber ich glaube weltlich gesehen ist es auch ziemlich unvernünftig an einen unsichtbaren Gott und Heiland zu glauben. Willkommen in Gottes Welt! Das Wunderbare an der ganzen Sache ist nun, daß ich mir im Prinzip trotz meiner Unkenntnis der Ereignisse und der unsichtbaren Realitäten, überhaupt keine Sorgen machen muß und sollte (Matthäus 6, 25-34). Es genügt uns eigentlich zu wissen, daß dort wo wir hingehen, Jesus ist und auf uns wartet. Dann werden wir so richtig ins staunen geraten und lebendige Wahrheiten sehen und erleben, die uns dann in einem Augenblick von Glaubenden zu Schauenden machen. Wir werden sehen, was zuvor noch niemand je gesehen hat und auch keinem je in den Sinn gekommen ist (1. Korinther 2,9). Für unser jetziges, real erlebtes Leben, hat dies den Vorteil, daß wir uns nicht mehr krampfhaft an irdische Dinge klammern müssen. Wir haben etwas Besseres finden dürfen! Im Grunde ist es doch eine wunderbare Situation nicht vom Zufall, von Umständen, von Menschen oder vom Geld abhängig zu sein und überrascht zu werden, sondern von Gott!

Der Glaube sollte aber nicht der Glaube an *"unseren Glauben"* sein, sondern der Glaube an Gott! Am Besten gleich nochmals lesen...! Wir sind nicht ungewiss in Bezug auf Gott, sondern in Bezug auf das, was ER als nächstes in unserem Leben bewirkt. Nichts in *"meinem Glauben"* wäre dazu fähig, Gewissheit in der Ungewissheit zu erlangen und offen zu sein für Gottes Wirken. **Sicherheit und Frieden erfahren wir im Glauben an Gott. Dazu werden wir direkt und ausdrücklich in der Bibel aufgefordert. Jesus sagte: "Euer Herz erschrecke nicht! Glaubt an Gott und glaubt an mich"** (Johannes 14,1)! Die Meinungen über Gott und Jesus sind sehr verschieden und gerade in der heutigen Zeit meist vielen Schwankungen und dem Zeitgeist und religiösem Wahn unterworfen. Wir sollen diesen Meinungen und Ansichten nicht folgen sondern Gott als Person im Glauben annehmen und wahrnehmen. Es wird in unserem Leben als Christen immer gewisse Unklarheiten geben und Dinge, die uns noch verborgen sind und sein müssen (Johannes 6,12). Wir wissen dennoch mehr über das Leben ansich und vor allem den Sinn des Lebens und die unsichtbare Welt, als jeder Ungläubige oder Irregeleitete. Das Wesen eines geistlichen Lebens ist es, daß es uns innerlich stark, fest und gewiß macht in Hinsicht auf die Geheimnisse Gottes und dem, was daraus folgt an Segnungen. Wir dürfen glauben, was wir nie gesehen haben und worin wir nie gestanden sind und was wir nie beschreiben könnten - und werden dennoch darin gesegnet, bewahrt, versiegelt und geliebt! Halleluja! :-)

Jörg Bauer

© by daily-message.de | info@daily-message.de

Nr. 1797: Do you want to come with us for lunch?

25. Aug 2007

Also lasset euer Licht leuchten vor den Leuten, dass sie eure guten Werke sehen und euren Vater im Himmel preisen.

Matthäus 5 Vers 16

So oder so ähnlich wurde ich bei meinem zweiten Besuch in der Kirche hier nach dem Gottesdienst gefragt. Zu deutsch: "Willst du bei uns zu mittag essen?" Diese Frage hat mich erst einmal umgehauen. So etwas hätte ich nicht erwartet, da besucht man den Gottesdienst und wird einfach von wem, den man eine Woche vorher nur schon mal gesehen hat plötzlich zum Mittagessen eingeladen. Zwar wird man überall recht freundlich aufgenommen und auch mal angesprochen, aber dass dann noch weiter auf einen zugegangen wird, ohne dass man sich groß kennt, war eine riesen Überraschung für mich - ich war überwältigt! Spontan habe ich "ja" gesagt. Auch wenn Nichtchristen so freundlich sein können, war mir irgendwie klar, dass diese Einladung durch gottgegebene Liebe ausgesprochen wurde, die nur von Gott kommen kann.Lasst uns nicht so lieben, wie es jeder tut. Lasst uns nicht in der großen Masse der freundlichen Menschen untergehen. Lasst uns mit Gottes Hilfe über alle hinwegstrahlen, damit wir als Kinder Gottes erkannt werden.

Niklas Hoffmann

http://daily-message.de/1797
© by daily-message.de
info@daily-message.de

Nr. 1798: Do you want to come with us for lunch? -2-

26. Aug 2007

Diese Person, die mich zum Mittagessen eingeladen hat, hat mitgedacht. Ich war neu in der Gemeinde. Ich kannte mich nicht wirklich aus. Aber trotzdem war es nicht so, dass ich hoffnungslos verloren war. Ich konnte ja auch überleben, ohne dass ich alle kenne. Ich hatte ganz nette Gespräche auch mit den anderen aus der Gemeinde. Doch diese Frau hat weitergedacht. Sie hat mich nicht gesehen, sich über meine Anwesenheit gefreut, mich angesprochen und dann nach einer Weile "Bye" gesagt. Als das ist schön. Aber es ging noch weiter, sie hat mich zum Mittagessen eingeladen! Sie hat mich nicht gesehen, mich angesprochen und gemerkt das es mir gut geht - das auch -, aber sie hat weiter gedacht als über das, was man sehen kann: Sie hat sich überlegt, dass es mich vielleicht freuen würde, wenn sie mich zum Essen einläd. Die Liebe zu den anderen soll nicht nur beinhalten dass wir helfen, wenn wir sehen dass wir helfen können. Nein, ich sage euch, wenn wir uns auch mal überlegen wo und wie wir helfen können, ohne dass wir es sehen, dann werden die anderen unseren Vater im Himmel sehen! In diesem Sinne: Denkt mal nach und strengt eure Fantasie an, wie ihr anderen einen Gefallen tun könnt, ohne dass man direkt darauf kommt ;)

Niklas Hoffmann

http://daily-message.de/1798
© by daily-message.de info@daily-message.de

Nr. 1799: Der Helm des Heils

27. Aug 2007

Und nehmt den Helm des Heils

Epheser 6, 17a

Nachdem wir den Schild des Glaubens ergriffen haben, können wir nun auch den Helm anziehen. Wir müssen noch einmal kurz zurückblicken auf den Zusammenhang des Textes. Aus Vers 10 wissen wir, dass wir nie und nimmer aus eigener Kraft in diesen Kampf eintreten dürfen. Unsere Kraft ist reine Schwachheit im Vergleich zu der Kraft dessen, der diese Welt beherrscht. Wir müssen in der Kraft Gottes in den Kampf ziehen, denn unsere menschliche Sündhaftigkeit macht uns schwach. Vers 12 gibt uns Aufschluss über unseren Feind. So wissen wir über ihn und seine Strategien Bescheid und wir erkennen, dass wir gegen den unsichtbaren Feind nicht in Angriffen kämpfen sollen. Die Waffenrüstung ist für den Fall gegeben, dass wir angegriffen werden. Und allein dies geschieht ständig. Nur nicht immer in derselben Bösartigkeit, so Vers 13. Es ist Gottes Waffenrüstung. Er hat sie uns bereitgestellt, und wir benötigen Seinen Geist, damit wir die Erkenntnis und die Kraft haben, um sie ergreifen, anziehen und anwenden zu können. Dies müssen wir verstanden haben, um nun auch den Helm des Heils nehmen zu können.

Gottes Geist führt uns immer wieder in die tiefe Erkenntnis unserer Schwachheit und Sündhaftigkeit. Nur wenn dies der Fall ist, bringt uns der Helm etwas. Solange wir dies nicht erkannt haben, werden wir allen Angriffen wehrlos ausgesetzt sein. Wir müssen zuerst einen Blick in unseres Herzens Tiefe werfen. Da sehen wir eine Menge schlechter Gedanken, Lügen über uns selbst und über unsere Mitmenschen, vielleicht auch Gedanken der Begierde, des Neides, der Habsucht. Hinzu kommen unsere falschen Götzen, die Dinge, die uns so sehr am Herzen liegen, dass unser Herr auf den zweiten oder dritten Platz in unserem Leben rückt. Die Arbeit, die Ehre bei den Menschen, die Familie. Ach, es gibt so vieles. Nachdem wir dies gesehen und vor Gott bekannt haben, so kommt unser Herr und reicht uns den Helm des Heils: Zieh dir diesen Helm an. Ich habe dich gerufen, du hast mir geantwortet, du bist mein!

Also gibt es jetzt keine Verdammnis für die, die in Christus Jesus sind. [...] Denn ich bin überzeugt, dass weder Tod noch Leben, weder Engel noch Gewalten, weder Gegenwärtiges noch Zukünftiges, noch Mächte, weder Höhe noch Tiefe, noch irgendein anderes Geschöpf uns wird scheiden können von der Liebe Gottes, die in Christus Jesus ist, unserem Herrn. (Römer 8, 1 und 38 – 39)

Jonas Erne

http://daily-message.de/1799

© by daily-message.de | info@daily-message.de

Nr. 1800: Das Schwert des Geistes

28. Aug 2007

[...] und [nehmt] das Schwert des Geistes, welches ist Gottes Wort

Epheser 6, 17b

Nun betrachten wir das letzte Stück dieser ganzen Waffenrüstung Gottes. Das Schwert hat seine ganz besondere Stellung als letztes Stück. Damit ist die Waffenrüstung komplett. Sobald wir das Schwert ergriffen haben im Bewusstsein, dass alle übrigen Teile noch immer gut sitzen, sind wir bereit zu kämpfen und zu siegen. Die gesamte Schlacht wurde zwar bereits von Jesus am Kreuz geschlagen und gesiegt. Ja, Herr, dein Reich komme! Und wir haben das grosse Vorrecht, das Kommen dieses Reiches vorantreiben zu dürfen. Unser Herr stellt uns das Schwert zur Verfügung, mit welchem Er selbst schon kämpfte. Das überwindende Schwert des Geistes. Wir dürfen es nehmen und gebrauchen. Gebe uns der Herr, dass wir Seine wundervolle Waffe, dieses Schwert, nicht in Schande bringen! Das Spezielle an dem Schwert ist nicht nur, dass es die Waffenrüstung vollendet. Es ist eine Waffe, die nicht nur defensiv gebraucht werden will. Somit kommt auch die offensive Art des Kampfes nicht zu kurz.

Das Schwert des Geistes, Gottes Wort, ist zunächst einmal wirklich ein Schwert des Geistes. Durch die Gabe des Heiligen Geistes wurden Menschen befähigt, die Schriften dieses göttlichen Wortes zu verfassen. Der Geist inspirierte einzelne Menschen so, dass sie imstande waren, die göttlichen Wahrheiten aufzuschreiben, so dass wir auch heute noch darauf zurückgreifen können. Auch die Bewahrung dieses Wortes in all den Zeiten der Verfolgung ist ein göttliches Werk der Gnade. Doch allein der Besitz einer Bibel bringt uns noch nichts. Das Schwert des Geistes erinnert uns von Neuem daran, dass der Mensch von Neuem geboren sein muss, um in diesen Kampf überhaupt eintreten zu können. Wir müssen zuerst in Jesus Christus, unserem Herrn, wiedergeboren werden, damit wir Anteil am Heiligen Geist haben. Erst dadurch wird uns die Schrift, Gottes Wort, entschlüsselt, so dass wir sie verstehen können. Nur durch die Gabe des Heiligen Geistes erhalten wir das Schwert und dürfen erfahren, wie wir es gebrauchen können im einzelnen Fall.

Ein klassisches Beispiel, man könnte auch sagen eine Art Anleitung, für den Gebrauch dieses Schwertes, finden wir in Matthäus 4, Verse 1 – 11. Der Versucher kommt zu Jesus und möchte ihn zur Sünde verleiten. Dreimal versucht er Jesus, indem er verschiedene seiner Strategien anwendet. Die erste Strategie ist körperlicher Natur. Er möchte, dass Jesus Seine göttliche Art beweist, indem Er Steine in Brot verwandeln soll, denn nach 40 Tagen des Fastens war Jesus sehr hungrig. Doch mit einem Zitat aus dem Alten Testament benützt Jesus das Schwert des Geistes und wehrt den Schlag ab. Der zweite Angriff ist bedeutend schwerer. Hier zeigt sich, wie gut der Versucher die Schrift kennt. Auch er zitiert sie, indem er einen Psalm aus dem Zusammenhang reisst. Man könnte sagen, dass es ein Angriff auf die Seele (in der damaligen Zeit war Seele und Leben gleichbedeutend). Doch auch dieser Angriff wird abgewehrt. Die dritte Attacke war geistlicher Art, da Jesus doch selbst als König angekündigt wird. So sehen wir, wie einfallsreich die Versuchungen Satans sein können.

Hierbei ist es wichtig, dass wir den Gürtel der Wahrheit gut und sicher angezogen haben. In diesem Gürtel wird nun das Schwert sein, wann immer wir es benötigen.

So wünsche ich euch Gottes Segen und siegreiche Kämpfe!

Jonas Erne

© by daily-message.de | info@daily-message.de

Nr. 1801: Standhaft bleiben und überwinden

29. Aug 2007

Deshalb ergreift die ganze Waffenrüstung Gottes, damit ihr an dem bösen Tag widerstehen, und, wenn ihr alles ausgerichtet habt, stehen bleiben könnt

Epheser 6, 13

Hier kommen wir zum wichtigen Prinzip dieses Kampfes gegen die Weltbeherrscher dieser Finsternis. Paulus fordert uns auf, die Waffenrüstung zu ergreifen. Sie dient uns nicht nur im direkten Kampf, sondern auch nach einem solchen Sieg. Wir müssen uns einmal ganz ehrlich die Frage stellen, wann es überhaupt noch zu einzelnen Niederlagen im Kampf kommen kann. Hier gibt es drei Gründe: Erstens: ich habe die Waffenrüstung noch gar nicht angezogen. Viele Menschen lesen über diese Verse des Epheserbriefes hinweg, da sie nicht verstehen worum es eigentlich geht in dem Abschnitt. So ergreifen sie diese Rüstung nicht. Zweitens: Es gibt Menschen, die zwar das Schwert ergreifen, doch sie haben nicht die genaue Reihenfolge beachtet und einzelne Teile übersprungen. Wer sich nicht sorgfältig mit dem Ergreifen und Anziehen der ganzen Waffenrüstung beschäftigt, braucht sich nicht zu beklagen, dass viele Niederlagen kommen. Das Anziehen der Waffenrüstung ist eine oft schmerzvolle und einengende Angelegenheit. Doch dies rechtfertigt niemanden, der einzelne Teile davon überspringt. Drittens gibt es Menschen, welche nach einem überstandenen Kampf die Rüstung ausziehen und sich denken: So, nun werde ich Ruhe haben vor diesen Angriffen! Alle drei Verhaltensweisen sind äusserst töricht und dennoch zugleich äusserst menschlich.

Wir können hier wiederum dem Beispiel unseres Herrn folgen. Nachdem Er in der Wüste erfolgreich die Angriffe Satans überstanden hatte, kamen Engel um Ihm zu dienen. Er hätte sich nun entscheiden können, sich hinzusetzen und sich in Seinem Sieg zu sonnen und auszuruhen. Doch bei Lukas lesen wir (Kapitel 4, Vers 14): „Und Jesus kehrte in der Kraft des Geistes nach Galiläa zurück [...]“. Wenn Jesus sich hingesetzt hätte um auszuruhen, so hätte Er die Waffenrüstung ausziehen müssen. Da wir wissen, dass die Waffenrüstung mit der Stärke Gottes, der Kraft des Heiligen Geistes, beginnt, hätte Er nicht zurückkehren können in dieser Kraft. Wir sehen also daraus, dass unser Herr die Rüstung niemals auszog. Er war sich immer der Wahrheit, der Gerechtigkeit, des Heils, des Wortes Gottes, etc. bewusst. Somit ist all unser Versagen darauf zurückzuführen, dass wir nicht in dieser Sicherheit bleiben. Sobald wir uns von Gott entfernen, öffnen wir der Sünde Tür und Tor. Hiermit möchte ich noch einmal mehr betonen, wie wichtig der direkte, persönliche Kontakt zu Gott ist. Dieser findet statt, wenn wir beten, wenn wir die Bibel lesen, wenn wir die Predigt in der Gemeinde hören, beim Abendmahl wenn immer wir verbindliche Gemeinschaft mit Brüdern und Schwestern aus einer Gemeinde haben.

Dies alles rüstet uns für den Kampf aus und sollte deshalb nicht vernachlässigt werden. Wer schwierige Zeiten im Glauben kennt, wird mir vermutlich zustimmen, dass in einer solchen Zeit die sündigen Lüste und Begierden viel mehr Macht über uns ausüben. Deshalb überprüft immer wieder die Waffenrüstung, ob sie noch gut sitzt oder ob ihr doch ein Stück davon entfernt habt.

Der Herr stehe euch bei und gebe euch die Kraft und das Verständnis über diese Verse!

Jonas Erne

© by daily-message.de info@daily-message.de

Nr. 1802: Schwarz, Weiß, Bunt, Richtig, Falsch?

30. Aug 2007

Wir wollen an der Wahrheit festhalten, zu der wir uns bekennen. Denn wir haben einen Obersten Priester, der in die unmittelbare Nähe Gottes gelangt ist das ist Jesus, der Sohn Gottes. Jesus gehört nicht zu denen, die kein Verständnis für unsere Schwächen haben. Im Gegenteil, unser oberster Priester wurde genau wie wir auf die Probe gestellt und blieb doch ohne Sünde. Darum wollen wir mit Zuversicht vor den Thron treten, auf dem die Gnade regiert. Dort werden wir immer, wenn wir Hilfe brauchen, Liebe und Erbarmen finden.

Hebräer 4, 14-16

Schwarz / Weiß - sind das nun Farben oder was ist das? Was sind Farben überhaupt? Das Online Lexikon „www.wikipedia.de“ liefert dazu unter dem Stichwort „Farbe“ einen sehr umfangreichen Text.. Schwarz und Weiß, so heißt es sind keine Farben sondern besser gesagt: „unbunt“ oder unterschiedliche Abstufungen von „Helligkeit“, die das menschliche Auge registriert und im Gehirn zu „Schwarz und Weiß“ ordnet. Es gibt Menschen, die haben in ihrem Glaubensleben und in ihren Ansichten über „Wahr, Richtig oder Falsch“, so meine ich, oft nur „Schwarz und Weiß“ und darüber hinaus keine weitere unterschiedliche Abstufungen von Helligkeit.

Mir ist dieses Wort aus dem Hebräerbrief in die Hände gefallen und ich wurde getröstet!
Bei all meinem Versagen, sei es in der Vergangenheit, in der Gegenwart oder in der Zukunft, weiß ich doch mit diesem Trostwort, dass Jesus mich und meine Schwachheit kennt. Gerade weil er auch immer wieder auf die Probe gestellt wurde, weiß er wie ich mich manchmal fühle und mit was ich zu kämpfen habe. Vielleicht bist auch Du in manchen Dingen gut drauf, sozusagen bestens „auf Linie“ mit dem Wort Gottes. Vielleicht bist Du aber auch in deinem Verhalten immer wieder „von der Rolle“ und stimmst überhaupt nicht mit dem „optimalen“ Glaubensleben überein. Wir Menschen haben Schwächen, die Jesus kennt und wegen der er für uns gelitten hat. Wir Menschen werden immer wieder „schuldig“ werden, sei es an uns, an unseren Mitmenschen oder nicht zuletzt an Gott. Wie oft habe ich „gute Ratschläge“ und „mächtige Worte“ von meinen Mitchristen gehört, die es sicher alle gut meinen, die aber in ihren Ansichten zu „Richtig“ und „Falsch“ auch ganz schön weit auseinander liegen können. So weit auseinander wie „Schwarz“ von „Weiß“ in der Helligkeit ihrer Ausstrahlung auseinander liegen. Dass es zwischen Schwarz und Weiß aber auch „Grautöne“ oder auch „bunte, farbige“ Glaubensansichten gibt, das bestreiten manche Christen. Ich möchte hier nicht streiten über „Richtig und Falsch“ - es gibt grundsätzliche Dinge, in denen ich mit vielen meinen Glaubensgeschwistern übereinstimme; es gibt aber auch Situationen in denen wir in unseren Ansichten weit auseinander liegen. Trösten möchte ich vielmehr mit diesem Wort: „Wir wollen an der Wahrheit festhalten, zu der wir uns bekennen. Jesus gehört nicht zu denen, die kein Verständnis für unsere Schwächen haben. Im Gegenteil, unser oberster Priester wurde genau wie wir auf die Probe gestellt und blieb doch ohne Sünde. Darum wollen wir mit Zuversicht vor den Thron treten, auf dem die Gnade regiert. Dort werden wir immer, wenn wir Hilfe brauchen, Liebe und Erbarmen finden.“

Mir hat’s geholfen, dass ich (gerade) bei all meiner Schuld vor einen gnädigen, barmherzigen und liebenden Herrn treten kann. Bei ihm finde ich wirklich Verständnis, bei ihm finde ich liebevolle Korrektur und herzlich liebende Arme in die ich mich bergen kann.

Seid aufmerksam, wachsam, bleibt im Gebet und seid getröstet im Herrn Jesus an diesem Tag.

Rolf Aichelberger

© by daily-message.de | info@daily-message.de

Nr. 1803: Ich will mich aufmachen...

31. Aug 2007

Ich will mich aufmachen und zu meinem Vater gehen und zu ihm sagen: Vater ich habe gesündigt gegen den Himmel und vor dir.

Lukas 15, 18

Der Sohn, der sich vom Vater lossagte, der die enge Familienbindung löste und eigene Wege ging, ist jetzt an einem Punkt angelangt, wo er aus eigener Kraft nicht mehr weiter kann. Der Sohn in diesem Gleichnis ist am Ende. Am Ende eines ausschweifend und sündig geführten Lebens. Am Ende mit seiner Kraft. Am Ende mit seiner Hoffnung. Er musste erkennen: Ich kann nicht mehr! Der Sohn wird nicht nur körperlich am Ende sein, viel mehr wird er in seiner Seele krank geworden sein. Seelischer Bankrott ist etwas was man äußerlich nicht jedem belasteten Menschen gleich ansehen kann. Die innere Zerrissenheit und Verlorenheit wird oft gut versteckt. Menschen sind oft erst dann für die Liebe Gottes, des himmlischen Vaters zugänglich, wenn der eigene Wille besiegt und sie ohnmächtig (ohne eigene Macht zu besitzen) am Boden liegen. Bis dahin waren die schlimmen Bindungen, hinter denen der Teufel steht, so stark, dass die guten Beziehungen überspannt wurden und zu Bruch gegangen sind. Es kann lange Zeit dauern, bis jemand seine hilflose Situation erkennt und anerkennt, dass er nun selbst nicht mehr über sein Leben bestimmen kann, weil er völlig am Ende und machtlos ist. Und selbst wenn der Kopf, der Verstand begriffen hat, dass es so nicht mehr weiter gehen kann, so hat das „Herz“ das nicht immer gleich realisiert. Der Sohn allerdings erkennt jetzt, dass seine einzige Rettung, sein Vater ist. Und er will sich aufmachen, auf zu seinem Vater. Er investiert die letzten Kraftreserven und geht dort hin wo er die Hoffnung sieht, aufgenommen zu werden. Und er bereut was er getan hat. Er bringt seine Sünden zur Sprache und bereut. Er geht zum Vater und spricht sich aus und bittet ihn um Vergebung. Er demütigt sich und stellt sich auf die unterste Stufe, in dem er Knecht werden will. Hauptsache, im Schutz des Vaters bleiben und alles andere hinter sich lassen können.

Ich kann Euch aus persönlicher Erfahrung sagen: das ist nicht einfach, so ein Schritt. Der Feind des Lebens, der Teufel in dieser Welt, lässt Dich nicht einfach so kampflos zu deinem Vater ziehen. Er versucht immer wieder Dich neu zu verführen, Dich zu halten, Dich zu fesseln und Dich an sich zu binden. Der Sohn hatte sich mit seinem ausbezahlten Erbe an den Teufel verkauft. Ich kann das fast nicht beschreiben, wie schwer es fällt, solche Schulden wieder los zu werden, wenn man nichts mehr besitzt mit dem man sich selbst loskaufen kann. Doch es gibt die Hoffnung auf den, der für uns am Kreuz gestorben ist, der stärker ist als alle Mächte dieser Welt: Jesus Christus. Und nur dorthin können wir uns aufmachen, wenn wir gerettet werden wollen. Das heißt dann, alle Bindungen zu lösen, sich loszusprechen, sich lossprechen zu lassen und den Gehorsamschritt zu Jesus Christus zu gehen. Nur von IHM kommt unsere Hilfe und unsere Rettung.

Bitten wir Jesus Christus für alle Menschen, die an finstere Mächte gebunden sind, die in Schuld verstrickt sind und sich nicht mehr alleine befreien können, dass ER sie davon befreit. Herr Jesus, komm und befreie uns! Bitten wir Jesus Chrsitus, für uns alle, dass er uns vor solchen Verstrickungen bewahrt. Herr Jesus bewahre uns! Und danken wir Gott, wenn er uns die Zusage macht, dass wir in seinem Haus aufgenommen werden und seine Kinder bleiben, egal was wir getan haben, wenn wir nur den Mut haben umzukehren und dies auch tun. Dir Herr Jesus sei Dank!

Der Herr behüte Euch vor allen Angriffen an diesem Tag, der Herr segne Euch!

Rolf Aichelberger

© by daily-message.de | info@daily-message.de

Nr. 1804: Freundlichkeit als Heilmittel

01. Sep 2007

"Gnade und Treue sollen dich nicht verlassen. Hänge meine Gebote an deinen Hals und schreibe sie auf die Tafel deines Herzens, so wirst du Freundlichkeit und Klugheit erlangen, die Gott und den Menschen gefallen. Verlass dich auf den HERRN von ganzem Herzen, und verlass dich nicht auf deinen Verstand, sondern gedenke an ihn in allen deinen Wegen, so wird er dich recht führen. Dünke dich nicht, weise zu sein, sondern fürchte den HERRN und weiche vom Bösen. Das wird deinem Leibe heilsam sein und deine Gebeine erquicken."

Sprüche 3, 3-8

Kann man Freundlichkeit durch Glaube und Gehorsam erlangen? Ist das tatsächlich möglich? Manchmal fällt es unsereins ja recht schwer freundlich zu sein. Gerade in solchen Momenten wo einen alles nervt und die Menschen um einen herum, nur Sinnlosigkeiten austauschen und Dummheiten verbreiten. Man kann aufgesetzt freundlich sein - das erlebt man vor allem beim einkaufen in der Stadt. Da sind in den Läden viele *"professionelle Grinser"* am Werk. Selten erlebt man mal, daß jemand wirklich von Herzen spürbar freundlich ist und Spaß an seiner Arbeit hat. Aber manchmal begegnet man so einem Menschen. Da gibt es bei uns in Karlsruhe am Fahrkartenschalter für die Tickets zur Straßenbahn eine Frau, die mit viel Wärme und Freundlichkeit die Kunden bedient. Sie ist sehr korrekt und sehr freundlich und strahlt einen an. Ich weiß nicht ob sie an Gott glaubt, aber es tut einfach gut, auch solche Menschen manchmal um sich zu haben. **Man geht mit einem guten Gefühl wieder weg und freut sich über jedes nette Wort und jedes lächeln. Man nimmt es persönlich - und das ist gut so!** Die Bibel sagt, daß Freundlichkeit heilsam ist für den Leib und die Gebeine (Sprüche 3,8). Und es ist wahr, man fühlt sich körperlich besser, wenn mit einem liebevoll, mutmachend, korrekt, freundlich und aufmerksam umgegangen wird. Auf der anderen Seite macht einen Lärm, Streit, Aggression, Unfreundlichkeit, Boshaftigkeit, Dummheit und Gleichgültigkeit krank und traurig! Und manchmal geht das soweit, daß Menschen sogar daran zerbrechen können und aus ihrer Einsamkeit, Traurigkeit und Enttäuschung einfach nicht mehr herauskommen. Das ist schlimm!

Ich kann mir vorstellen, daß Gott manchmal auch über uns betrübt ist, wenn er sieht wie sehr wir unter Unfreundlichkeit und Einsamkeit leiden und wie wir manchmal miteinander umgehen (Johannes 11,33). Wer permanent unfreundlich behandelt wird, kann mit der Zeit selbst kalt und garstig werden und darunter leiden, wenn er dann von anderen Mitmenschen gemieden wird. Selbst in der eigenen Familie. Ein Teufelskreis, den es zu durchbrechen gilt. Im Grunde verabscheut Gott das Leid, aber er hat es gesucht, damit wir Frieden und Erlösung finden in dieser Welt und darüber hinaus. Jesus ist das Symbol des Leides und gleichzeitig das freundliche Wort Gottes - heilsam für den ganzen Menschen. Das Wort wurde Fleisch (Johannes 1,14) und die Freundlichkeit des HERRN und seine Liebe zu uns Menschen haben uns selig gemacht (Titus 3,4). **Freundlichkeit ist eine Sprache die ankommt!** Was man desöfteren durch Worte nicht richtig vermitteln kann, ist durch deine Freundlichkeit möglich. Wir können anderen Menschen gegenüber, durch unsere offene und positive Herzenshaltung, ein lebendiges Zeugnis sein. Wir können ihnen ein gutes Gefühl vermitteln auf deren Grund man dann auch über den Sinn des Lebens sprechen kann. Freundlichkeit ist wie eine stille Predigt, wie eine Rose im Asphalt, wie ein Kuß auf ein weinendes Gesicht und wie frisches Wasser in der Lebenswüste. Es kostet uns manchmal Mühe freundlich zu sein, aber Gott sieht unsere Mühe und unser aufrichtiges Herz. Gott ist freundlich und er will uns mit seiner Liebe und seinem herzlichen Wesen anstecken und uns ermutigen als seine Kinder ebenso zu sein.

Jörg Bauer

© by daily-message.de | info@daily-message.de

Nr. 1805: Gebetserhörungen

02. Sep 2007

Du erhörst Gebete, darum kommen alle Menschen zu dir!

Ps 65,3

„Gebetserhörungen? Was sind das? Kann man das essen?“, höre ich schon die Frage. Wie oft habe ich diese Frage auch gestellt! Doch der Druck der Not kann einem ganz schön helfen, die Sichtweise, die Haltung, die Herzenseinstellung zu und über Gott, Gebetserhörungen, Gnade, Geschenken und so weiter zu verändern. Man wird irgendwie bereiter, seine Massstäben den seit eh und je gültigen Massstäben Gottes anzugleichen, oder gar zu zerbrechen, um die Massstäbe Gottes vollends zu übernehmen.

Aber ich will jetzt nicht mehr länger klagen, sondern Gott für eine gewaltige Gebetserhörung die Ehre geben!:

Während der Streetparade (in Zürich) war ich bei einem sehr guten Freund in Luzern. Wir machten ein regelrechtes Kampfgebet, ja, manchmal brüllten wir ins Kissen hinein, damit wir alle Kraft verwenden konnten und dabei nicht für Wahnsinnig erklärt wurden. Wir spürten Gottes Kraft in dem Zimmer einfach gewaltig! Es war echt krass! Am nächsten Morgen machten wir weiter und weiter und weiter. Beim Mittagessen im Speisesaal des Blindenheims spürten wir beide, dass etwas sich geändert hatte. Als er Tags darauf zur Arbeit ging, war es genauso: Im Speisesaal und in der Werkstatt war eine solche Veränderung geschehen! Eine viel grössere Dankbarkeit, keine Streitereien, es war einfach viel friedlicher. Es blieb so die ganze Woche über, mit kleinen Ausnahmen. Am nächsten Samstag beteten wir am Telefon, im selben Stil. Am nächsten Tag fragte eine Frau meinen Kollegen, ob er sie in seine Gemeinde mitnehmen könne, - und bei der erwartete das niemand! Halleluja, Gott verherrlicht sich immer mehr! Die Erweckung läuft, die Apostelgeschichte geht weite! Guten Morgen, heiliger Geist! Glory!

GBY

Lukas Gmür

© by daily-message.de
info@daily-message.de

Nr. 1806: Auf dem Weg zum Ziel

03. Sep 2007

Ich vergesse was dahinten ist, und strecke mich nach dem was da vorne ist, und jage nach dem vorgesteckten Ziel, nach dem Kleinod der himmlischen Berufung Gottes in Jesus Christus

Philipper 3, 13+14

"Was ist denn eigentlich Dein Lebensziel?" wurde ich gefragt. Gefragt von einem Menschen in der Lebensmitte, die Kinder sind erwachsen und aus dem zwischenzeitlich abbezahlten Haus ausgezogen, die berufliche Karriere- und Gehaltsleiter ist erklommen und was kommt nun? Geht es jetzt nur noch darum, ab 50 den Reichtum den man sich erschaffen hat zu vermehren? Oder was kommt noch? - Ja, was ist denn mein Lebensziel? Zuerst war ich doch noch ein wenig überrascht über diese Frage. Bisher hatte ich mir darüber selbst noch keine großen Gedanken gemacht. "Doch, ich will einmal bei Jesus in der Ewigkeit sein. Ich möchte beim Vater sein. Das ist mein Ziel. Und auf dem Weg dahin möchte ich, dass Gott mich führt und leitet" so antwortete ich dann. Aber was bringt denn mein Leben noch an Herausforderungen? Und bin ich tatsächlich bereit, auch Gottes Willen zu tun und das was er mit mir vorhat so vorbehaltlos akzeptieren? Vieles in meinem Leben ging nicht reibungslos. Vieles habe ich selbst entschieden und versucht zu regeln. "Vater, geh mit mir in den Tag" war oft mein Gebet und nicht so sehr "Vater, zeig mir was Du von mir willst und ich will mit Dir in den Tag gehen".
Mittlerweile ändert sich aber auch bei mir nach und nach etwas Grundlegendes. Ich spüre wie Gott mich zurzeit kräftig verändert. Ich merke, wie er unablässig an mir arbeitet. Und ich bin viel aufmerksamer auf seine Stimme und werde immer mehr bereit, seinen Willen geschehen zu lassen. Dennoch will ich nicht meine Hände in den Schoß legen und nur noch warten was passiert. Vielleicht sollte ich mir doch noch ein Lebensziel überlegen. Vielleicht ist die Frage nach meinem Lebensziel, die ein anderer lieber Mensch an mich gerichtet hat, auch so ein Hinweis von Gott. Vielleicht will Gott, dass ich mir überlege, wo er meine Stärken in mich gelegt hat und wie ich mit den Begabungen und den Gaben die er für mich bereit hat, ihm dienen kann. Vor allem aber gilt für mich in nächster Zeit: "Ich vergesse was dahinten ist und strecke mich aus nach dem was da vorne ist" - Ich bete zu Gott und möchte aufmerksam auf seine Stimme hören, damit er mir sagen kann, was "mein Lebensziel" in dieser Welt sein soll.

Ich wünsche auch Dir, dass Du ein hörender Christ bist. Ich wünsche Dir, dass Du offene Ohren hast und Gottes Stimme hören kannst, wenn er Dir sagen will, was seine Berufung in Jesus Christus für Dich ist.

Gott segne Dich!

Rolf Aichelberger

http://daily-message.de/1806
© by daily-message.de | info@daily-message.de

Daily-Message die tägliche Kurzandacht

Nr. 1807: Mut zur Lücke

04. Sep 2007

"Und wenn ich hingehe, euch die Stätte zu bereiten, will ich wiederkommen und euch zu mir nehmen, damit ihr seid, wo ich bin. Und wo ich hingehe, den Weg wisst ihr. Spricht zu ihm Thomas: Herr, wir wissen nicht, wo du hingehst; wie können wir den Weg wissen? Jesus spricht zu ihm: Ich bin der Weg und die Wahrheit und das Leben; niemand kommt zum Vater denn durch mich."

Johannes 14, 3-6

Als Christ kritisch zu sein ist nicht grundsätzlich verkehrt oder falsch. *Den Dingen auf die Spur zu kommen und Gesagtes zu hinterfragen und sein Nichtverständnis offen auszusprechen, dazu gehört Mut und Charakter.* Oft erlebt man doch gerade das Gegenteil. Daß nämlich die Zweifel und das Nichtwissen verborgen gehalten werden, damit man nicht das Gesicht vor anderen verliert. Man hat Angst belächelt oder verachtet zu werden wenn man offen ausspricht, was sogar viele ebenso denken, nur sich nicht trauen auszusprechen. Der Jünger Thomas war so ein mutiger Mensch - er sagte was er dachte und hielt mit seiner Meinung und seinen Fragen nicht hinter dem Mond. Er wollte es genau wissen. Er war alles andere als ein Mitläufer oder ein oberflächlicher Mensch. Jesus sprach oft in Gleichnissen (Matthäus 13,10-14) und seine Botschaften waren meist auf den ersten Blick nicht sofort erkennbar. Auch nicht für Jünger. Aber sie hatten das geistliche Potenzial die Worte Jesu zu verstehen - wenn auch nicht immer sofort - das geht uns heute ja ebenso. Die konkreten Fragen und die Ehrlichkeit von Thomas haben Jesus dazu gebracht ebenso konkret zu antworten und wunderbare Aussagen zu machen an denen wir uns heute orientieren dürfen: **''ICH BIN DER WEG; DIE WAHRHEIT UND DAS LEBEN...''** (Johannes 14,6). Konkreter geht es nicht mehr! Jesus ging auf den Thomas ein, denn er erkannte sein Herz. Wenn jemand kritisch ist und nicht gleich Purzelbäume schlägt und in die Hände klatscht, wenn jemand etwas Wichtiges sagt, so muss das nicht gleich bedeuten, daß man ungläubig und desinteressiert ist oder nichts verstanden hat.

Oft ist es doch so, daß ein anfangs kritischer Mensch, der letztlich seine Zweifel ablegen durfte, dann hinterher viel stärker und fester seinen Überzeugungen nachgeht, als einer, der alles aufsaugt ohne nachzufragen und nicht selten an der Oberfläche bleibt oder nie zur befreienden Wahrheit durchdringt. Von einem *''ungläubigen Thomas''* kann man in dem Zusammenhang eigentlich nicht sprechen. Man würde ihm Unrecht tun. Solche gläubigen Menschen wie er einer war, sollte es mehr geben. Gerade heute, wo vieles so oberflächlich und unkritisch geworden ist. Sein zögerliches aber gläubiges Herz hat ihm letztlich die Augen geöffnet mit wem er es zu tun hatte: Wir lesen in Johannes 20, 26-29 folgendes: *''Und nach acht Tagen waren seine Jünger abermals drinnen versammelt und Thomas war bei ihnen. Kommt Jesus, als die Türen verschlossen waren, und tritt mitten unter sie und spricht: Friede sei mit euch! Danach spricht er zu Thomas: Reiche deinen Finger her und sieh meine Hände, und reiche deine Hand her und lege sie in meine Seite, und sei nicht ungläubig, sondern gläubig! Thomas antwortete und sprach zu ihm:* ***Mein Herr und mein Gott!*** *Spricht Jesus zu ihm: Weil du mich gesehen hast, Thomas, darum glaubst du. Selig sind, die nicht sehen und doch glauben!''* Ich glaube viele der anderen Jünger haben sehr vom Verhalten des Thomas profitiert. Wir lesen kein Wort der Kritik ihm gegenüber in der Bibel. Haben auch wir Mut zur Lücke und trauen wir uns, auch untereinander Fragen zu stellen, damit unser Glaube letztlich an Inhalt und Tiefe zunehmen kann - Gott zur Ehre! :-)

Jörg Bauer

http://daily-message.de/1807

© by daily-message.de | info@daily-message.de

Nr. 1808: Wem schüttest du dein Herz aus?

05. Sep 2007

Hoffet auf ihn allezeit, liebe Leute, schüttet euer Herz vor ihm aus; Gott ist unsre Zuversicht.

Psalm 62, 9

In den letzten Tagen plagte mich so manche Sorge, ständig musste ich nachdenken und ich wollte meiner Traurigkeit und meiner Wut einach nur Luft machen, darüber sprechen und die Meinung meiner Freunde hören. Ohne darüber nachzudenken griff ich zu dem Telefonhörer und suchte Rat bei verschiedenen Menschen.
Doch nach Beenden der Gespräche kam mir folgender Satz wieder in den Kopf:

"When you`re in trouble, do you go to the phone or to the throne?"

In Krisenzeiten greife ich automatisch zu dem Telefonhörer oder suche das persönliche Gespräch mit Menschen, die ich schätze und denen ich vertraue.
Aber was sagt Gott dazu?
"Schütte dein Herz bei mir aus, denn ich bin deine Zuflucht!"
Es hat mich sehr nachdenklich gemacht und mir ist erneut bewusst geworden, wie schnell ich meinen Freunden all meinen Kummer anvertraue, ihnen jedes Detail erzähle, in der Hoffnung, dass sie mir helfen können. Aber warum suche ich nicht Hilfe, bei demjenigen, der mich geschaffen hat, der mich und mein Herz bis in die Tiefe kennt? Warum schließe ich nicht automatisch die Augen zum Gebet und schütte mein Herz aus?

Ich wünsche mir, dass ich diesen Automatismus erreiche, dass ich zuerst Rat und Trost bei dem suche, dessen Telefonnummer immer für mich erreichbar ist: 5015 (Psalm 50,15): *"Rufe mich an in der Not, so will ich dich erretten und du sollst mich preisen!"*

ER wartet darauf, dass wir seine Nummer wählen!!
Wow.. Wws für ein Geschenk, wir dürfen uns darauf verlassen, dass Gott immer mit seinen Gedanken bei der Sache ist, sich Zeit nimmt für unsere Probleme...

Schütte dein Herz bei IHM aus!

Ich wünsche euch für diese Woche Gottes Segen, vor allem aber viele gute Momente mit unserem himmlischen Vater, in denen sein Telefon ständig klingelt.
ER wartet darauf!

M.G.

http://daily-message.de/1808
© by daily-message.de | info@daily-message.de

Nr. 1809: Unabhängigkeit macht angreifbar

06. Sep 2007

"Einen andern Grund kann niemand legen als den, der gelegt ist, welcher ist Jesus Christus. Wenn aber jemand auf den Grund baut Gold, Silber, Edelsteine, Holz, Heu, Stroh, so wird das Werk eines jeden offenbar werden. Der Tag des Gerichts wird's klarmachen; denn mit Feuer wird er sich offenbaren. Und von welcher Art eines jeden Werk ist, wird das Feuer erweisen. Wird jemandes Werk bleiben, das er darauf gebaut hat, so wird er Lohn empfangen. Wird aber jemandes Werk verbrennen, so wird er Schaden leiden; er selbst aber wird gerettet werden, doch so wie durchs Feuer hindurch"

1. Korinther 3, 11-15

Neulich hörte ich einen Satz den ich mir merken musste: "*Das Haus, daß du ohne Gott baust, musst du selbst unterhalten!*" Warum baut man ein Haus? Sicherlich auch, um sagen zu können, das dies sein zuhause ist und man diese Wohnstätte besitzt. Wenn man nicht gerade mit einem goldenen Löffel im Mund geboren wurde, geschieht dies meist unter gewissen Risiken und Entbehrungen. Zumindest wenn man in einem relativ wirtschaftsstarken Land lebt. Und wenn das Haus einigermaßen steht, hat man immer alle Hände voll zu tun es auch zu erhalten und zu verteidigen. Manche leben mit der Angst alles wieder zu verlieren und sich übernommen zu haben. Seine *"Schäfchen ins Trockene zu bringen"* ist für viele das Allerwichtigste! Aber fragen wir uns ernstlich, wo wir am Ende der Erschöpfung stehen? War es das alles wirklich wert? Was blieb auf der Strecke? Was gewinnen wir, wenn wir festhalten was Gott nicht gebaut hat? Nicht daß es verkehrt wäre ein Haus zu bauen, aber man kann auf dem Grund der Erlösung vieles bauen und nicht alles genießt den Segen Gottes! Was wir bauen muss der Prüfung Gottes standhalten - und es geht nicht nur um Häuser oder generell um sichtbare Dinge. Mit was füllen wir unser Herz und was muten wir unseren Augen und Ohren zu? **Es ist uns alles erlaubt, aber nichts davon soll uns gefangen nehmen** (1. Korinther 6,12). Wo stehen wir hier schon vor dem Abgrund? Wenn du zum Beispiel für nichts anderes mehr Zeit hast, als dich um die Erhaltung deines Hauses, deines Lebens zu kümmern, dann stimmt etwas nicht.

Es mag sein, daß man manchmal sogar von außen bestimmte Dinge mehr oder weniger aufgezwungen bekommt. Dann liegt es an dir dies zu ändern! Man muss Gott mehr gehorchen als den Menschen (Apostelgeschichte 5,29)! Wir sollen keine Unabhängigkeit suchen wo es sie nicht gibt! Der Feind wartet nur darauf uns über alle Maßen zu beschweren und uns das Leben zu versauern. Wenn wir vom Kopf und Herz her unser Leben als Selbstversorger leben wollen als Christ, dann wird uns unser Alltag wie eine Tretmühle vorkommen an der wir uns die Füße wund laufen. Irgendwann können wir dann nicht mehr laufen. Jesu Joch ist leicht und sanft - warum sollten wir kämpfen wo dies nicht nötig ist? Manchmal kommen wir auf die dumme Idee uns Gott gegenüber durch Unabhängigkeitsbestrebungen emanzipieren zu wollen! Sind wir so gleichmütig wie es beispielsweise Hiob war? Können wir auch sagen: "*Ich bin nackt von meiner Mutter Leibe gekommen, nackt werde ich wieder dahinfahren: Der HERR hat's gegeben, der HERR hat's genommen; der Name des HERRN sei gelobt* (Hiob 1,21)!? Würde bei uns nicht eine Welt zusammenbrechen wenn unsere Häuser und andere Errungenschaften, unser sauer verdientes Geld, unsere Beziehungen und "unser" Glaube abhanden kommen würde? **Was hält uns wirklich, wenn nichts mehr bleibt wie es war?** Dienen wir Gott oder dem Mammon (Lukas 16,13)? Dienen wir nur unserer eigenen Vorstellung von einem guten Leben oder tatsächlich Gott und seinem Willen für unser Leben?

Jörg Bauer

© by daily-message.de | info@daily-message.de

Nr. 1810: Guter Mut oder schlechte Angst

07. Sep 2007

"Er aber sprach zu ihm: Mein Sohn, du bist allezeit bei mir und alles, was mein ist, das ist dein. Du solltest aber fröhlich und guten Mutes sein; denn dieser dein Bruder war tot und ist wieder lebendig geworden, er war verloren und ist wiedergefunden."

Lukas 15, 31-32

Der 1966 verstorbene Essener Pastor Wilhelm Busch hat einmal davon berichtet in einer Todesanzeige folgenden Nachruf gelesen zu haben: *"Nur Arbeit war dein Leben; nie dachtest du an dich. Nur für die Deinen streben, war deine höchste Pflicht."* Er meinte dazu, daß dies eine Todesanzeige für ein Pferd wäre, aber nicht für einen Menschen! Ich denke, daß sogar für ein Pferd diese Beschreibung einfach nur traurig und erbärmlich wäre. Der ältere Bruder des bekannten "*verlorenen Sohnes*" in der Bibel war so ein Mensch auf den diese Beschreibung tatsächlich irgendwie gepasst hätte. Über alle Maßen erstaunlich ist es, daß in diesem Gleichnis Gott der Vater beider Brüder ist! Diese Geschichte beschreibt also zwei Menschen, die mit Gott in Kontakt stehen und IHM nahe sind! Der Ältere, Daheimgebliebene, musste nach der Rückkehr des Jüngeren vom Vater ermahnt und erinnert werden, daß er doch darüber fröhlich sein sollte und guten Mutes! Fehlanzeige! Ist das nicht sehr merkwürdig? **Ich glaube daß sollte einem zu denken geben, wenn man von Gott ernsthaft dazu aufgefordert werden muss, sich doch bitteschön zu freuen und guten Mutes zu sein!** Stattdessen war der ältere Bruder freudlos, zornig, beleidigt, distanziert, mißgünstig, lieblos und nur auf sich, seine Arbeit, sein scheinbar hartes und trauriges Leben fixiert. Er beschwerte sich sogar noch, daß er mit seinen Freunden noch nie feiern durfte! Die Antwort des Vaters entlarvt diese Behauptung aber als Unsinn und realitätsfremde Aussage: **"Mein Sohn, du bist allezeit bei mir und alles, was mein ist, das ist dein."** Er hätte also jederzeit feiern können. Dann sprach er zum Vater auch nicht von "*seinem Bruder*" sondern verachtend sagte er: "*dieser dein Sohn*" (Vers 30). Offensichtlich sah er seine Rolle beim Vater als eine Art freudlose Arbeitsstelle an. Eine stupide Tretmühle ohne Freude und ohne jede lebendige Beziehung.

Seine Herzenskälte seinem Bruder gegenüber zeigte dies deutlich. Ihm waren die nackten Zahlen wichtiger als die Beziehung. Viele Jahre Arbeit und Dienst für den Vater - und keine Anerkennung!? Die Wahrheit hat ihn offensichtlich nicht wirklich interessiert. Was er alles vom Vater bekommen hätte, ohne fragen zu müssen, war ihm überhaupt nicht bewusst. Er kannte seinen Vater und die Verhältnisse in denen er lebte überhaupt nicht. Sein moralisch hochstehender Lebenswandel und seine Arbeitswut und sein permantenes Beschäftigtsein haben ihn blind und unsensibel gemacht. Er hat alles von seiner Arbeit erwartet und nichts vom Vater! Er war selbstgerecht und weigerte sich Gottes Geschenke anzunehmen - er wollte sie sich verdienen! **Der kleine Bruder funktionierte nicht so wie ein Uhrwerk und er war kaum pflichtbewusst. Aber er konnte nach seinem selbstverschuldeten Drama von Herzen die Geschenke, die Liebe und die Gnade des Vaters annehmen! Das hat ihn verändert! Er ist nicht auf die Idee gekommen irgendetwas verdient zu haben - im Gegenteil!** Steckt vielleicht auch in uns manchmal etwas vom Wesen des großen Bruders? Gerade dann wenn es um andere, weniger glorreiche Christen geht, denen man immer wieder helfen muß? Stört es uns wenn verlorene Menschen umkehren und plötzlich vor uns stehen mit ihrer Vergangenheit und ihrem Lebenskummer? Wir sollen sicherlich auch arbeiten und unsere Aufgaben erledigen so gut wir können, aber ohne die Augen zu verschließen und ohne zu vergessen wem wir dienen und was uns geschenkt ist! *Es gibt noch andere Christen (Glaubensgeschwister), die nicht so sind wie man selbst und die von Gott ebenso geliebt sind - egal woher sie kommen und was sie getan und nicht getan haben!* Wir dürfen unseren Glauben und die Beziehung zu Gott auch genießen und uns mit und für andere Brüder und Schwestern freuen. Kannst du das?

Jörg Bauer

© by daily-message.de
info@daily-message.de

Nr. 1811: Unsere Beschränktheit ohne Gott

08. Sep 2007

Ich habe für dich gebeten, dass dein Glaube nicht aufhöre.

Lukas 22, 32

Letzten Samstag war ich auf einer Abschiedsparty von zwei Freundinnen von mir, die jetzt ins Ausland gehen. Der Weg dahin war irgendwie ziemlich mühesam. Ich war völlig fertig von einer vorherigen Aufführung, bei der ich ziemlich unfreiwillig gesungen habe, und mal wieder voll genervt. Und die Party war dann auch noch irgendwo in der Pampa, wo weder ich noch irgendeiner der anderen Insassen des Autos sich irgenwie auskannten. Ich hatte zwar eine Wegbeschreibung, aber die fing erst am Bahnhof der Stadt an und den haben wir leider auch nicht so einfach gefunden. Zu allem Überfluss war dann auch noch das Fenster, wo ich saß, mit Plakaten zugehängt. Ich hab also fast gar nichts von der Straße oder dem Weg gesehen. Ich hätte eigentlich gut jemanden gebrauchen können, der eine klare Sicht hatte und sich auskannte. Doch Papa kannte sich nicht aus. Und seine Beifahrerin erst recht nicht, weil die nicht aus unserer Gegend war.

Gestern ist mir dann klar geworden, dass sich ungefähr so jemand fühlen muss, der sich nicht auf Gott verlassen kann, weil er Ihn nicht kennt. Völlig verzweifelt in seiner Beschränktheit und Kurzsichtigkeit. Ganz auf sich allein gestellt mit seinen wenigen kleinen Fähigkeiten. Doch sind die meisten dann schon so verblendet, dass sie noch nicht mal sehen, dass sie nichts im Griff haben.

Ich erkannte, wie gut es ist, wenn jemand am Steuer sitzt, der den Weg kennt, der alles im Griff hat. Wie gut es doch ist, diese Sicherheit in Gott zu haben, dass Er mich leitet und sich auskennt in der Gegend, wo ich alleine herumirren würde, wenn ich Ihn nicht hätte.

Ich finde das absolut genial, dass wir trotz immer wiederkehrender Zweifel uns sicher sien dürfen, dass Gott uns führt und uns bei sich hält. Gott wird uns zum Ziel führen, auch wenn wir manches Mal aufgegeben hätten und auf der Strecke liegen geblieben wären. Gott hält uns fest in Seiner starken, leitenden Hand und lässt uns nicht auf halber Strecke fallen.

Und weil wir bei Gott geborgen sind und eine Sicherheit in Ihm haben, sollten wir diese Sicherheit auch mit anderen teilen, die immer noch von Kurzsichtigkeit geplagt sind, von Verlorenheit und Umherirren. Erzähle von deiner Sicherheit und lade die Schafe zu ihrem Hirten ein. Denn ohne Hierten sind sie verloren. Benutze dein Wissen um Sicherheit und vergeude es nicht!

Gott segne dich auf deinem Weg!

Lisa Pembaur

http://daily-message.de/1811

© by daily-message.de info@daily-message.de

Nr. 1812: Glaube nur...

09. Sep 2007

Glaube an den Herrn Jesus Christus, so wirst du und dein Haus selig.

Apostelgeschichte 16,31

(Apg. 16,23-34). Der Kerkermeister, der auf Paulus und Silas aufpassen sollte, hat versagt. So sieht er es zumindest in dieser Situation. Er steht gerade Todesängste aus, weil trotz der aufwändigen Gefängnissicherungen, die Gefangenen hätten ausbrechen können. Aus Sicht von Paulus und Silas kann man sagen: Gott führt die Seinen aus allen Gefahren heraus. Er sorgt für sie auch in ausweglosen Situationen. Paulus und Silas beteten und lobten Gott (V.25), sie vertrauten völlig auf Gott und glaubten an ihn. Es lohnt sich also, fest im Glauben zu bleiben und gerade in schwierigen Zeiten an dem lebendigen Gott festzuhalten. Paulus und Silas lobten Gott! Was hätten wir getan? In einer Situation in der wir vielleicht die Hoffnung aufgeben wollen und es uns gar nicht nach loben zumute ist, da dürfen wir uns an die beiden erinnern. Beten, danken, loben! Immerzu und überall!
Aus Sicht des Kerkermeisters ist festzuhalten: In ihm lief gerade ein Horrorszenario ab, was der Befehlshaber wohl mit ihm machen wollte, wenn die Gefangenen ausgebrochen und frei wären. Er hatte sicherlich fürchterliche Angst um sein Leben und wollte sich deshalb lieber selbst töten, als von anderen gefoltert und zu Tode gequält zu werden. Als er aber hörte, dass die Gefangenen noch da waren, fiel ihm sicher ein zentnerschwerer Stein vom Herzen. Was er wohl gedacht hat, wer hinter diesem gewaltigen Erdbeben steht, welches die Grundfesten der Gefängnismauern bewegte und die Türen aufspringen lies? Wem sollte er dafür danken, dass die Gefangenen noch da waren? Was sollte er tun? Die Antwort von Paulus bezieht sich nicht nur auf seine aktuelle Situation. Paulus spricht hier seine gesamte Lebenssituation, seine Abhängigkeit von irdischen Machthabern und seine persönliche Verlorenheit an. „Glaube an den Herrn Jesus Christus, so wirst du und dein Haus selig“ – Einfach nur glauben? Sonst nichts? Ja, nur glauben. Wer von uns kennt nicht die Schattenseiten der eigenen Persönlichkeit? Wer hatte noch nie mit Schuldgefühlen zu kämpfen? Und wer dies nicht kennt, oder nicht (er)kennen will, der ist allein schon durch die eigene Überheblichkeit schuldig vor Gott. Glaube an Jesus Christus bedeutet, sich der eigenen Schwäche zu stellen und sich völlig von IHM verwandeln zu lassen. Weg mit der Überheblichkeit, mit den Gedanken der Selbstüberschätzung. Glaube nur und du und deine Familie werden gerettet. Dieser Glaube hat so viel Macht, dass er sich auch auf meine Familie auswirkt. Danke Jesus, dass ich diese Verheißung habe! Danke, dass ich allein aus Glaube gerettet bin. Ich bin gerettet, und ich werde in alle Ewigkeit gerettet sein, denn ich glaube an Jesus! So einfach und doch so schwer für viele zu verstehen.
Es liegt an uns, dass wir Glauben haben und es liegt an uns, dass dieses Evangelium, diese Verheißung alle Menschen erreicht. C. H. Spurgeon schreibt in seinen „Kleinoden“ dazu: „Du Herr, gibst mir diese Verheißung persönlich, wenn ich an den Herrn Jesus glaube; ich bitte dich, tue wie du es zugesagt hast! Ich möchte jeden Tag in meinem Gebet die Namen all meiner Brüder und Schwestern, Eltern, Kinder, Freunde, Verwandten und Angestellten nennen und dir keine Ruhe lassen, bis das Wort erfüllt ist: „…und mein Haus“

Rolf Aichelberger

http://daily-message.de/1812
© by daily-message.de | info@daily-message.de

Nr. 1813: Offene Tür

10. Sep 2007

Siehe, ich habe vor dir gegeben eine offene Tür, und niemand kann sie zuschließen.

Offenbarung 3, 8

Vor ein paar Jahren bin ich auf eine Verkehrsampel zugefahren, die von weitem „Grün“ und dann „Orange“ anzeigte. Ich sollte gewarnt werden, dass es bald „Rot“ leuchten würde. Doch mein Wille war stärker, ich fuhr durch, bei „Dunkelrot“ – die Strafe folgte ein paar Tage später. Vier Wochen war ich danach zu Fuß unterwegs. Bis heute geht mir dies nicht mehr aus dem Sinn, wenn ich an diese Kreuzung komme.

Wie gut, dass es in dem Vers 8 heißt: „Siehe, ich habe vor dir gegeben eine offene Tür, und niemand kann sie zuschließen“ – Jesus ist diese offene Tür. Niemand kann ihn besiegen. Jesus ist der Weg zu Gott und durch seinen Tod am Kreuz ist der Weg ein für allemal frei, einzutreten durch die Tür in die Herrlichkeit und Ewigkeit Gottes. Gottes Tür leuchtet für immer „Grün“ und wird nicht auf „Rot“ umspringen.
Stimmt das so? Ja, die Tür bleibt offen, immer. Aber nur für die Menschen, die sich auch auf diese Tür konzentrieren und nicht eigene Wege gehen. Sie bleibt nur für die Menschen offen, denen die „Regeln“ bekannt sind und die sich für den „richtigen Weg“ entschieden haben. Wer zu den Heiligen gehört, die der Wahrheit Gottes treu bleiben, die haben eine offene Tür vor sich. Ich möchte dazu gehören. Ich will eintreten durch diese offene Tür der Gemeinschaft mit Gott; wer sollte es mir denn verwehren? Letztlich nur ich selbst, wenn ich die Zusage Gottes nicht annehme und anstatt Jesus nachzufolgen, eigene Wege gehe. Jesus hat ein- für allemal meine Schuld und die Sünde von mir weggenommen und mich dadurch gerecht gemacht. Deshalb darf ich „frei eintreten“ und muss nicht vor einer roten Ampel oder einer sich plötzlich schließenden Tür Angst haben. Gott gibt mir seine Verheißung: die Tür bleibt offen! Ich darf eintreten, weil ich mich auf seinen Weg eingelassen habe, ja gesagt habe zu Jesus und deshalb die Tür zur Ewigkeit gefunden habe. Noch bin ich nicht am Ziel. Noch bin ich hier auf dieser Erde und mitten in der umkämpften Welt. Aber ich habe die Zusage, dass Gottes Tür offen steht – für immer. Und keiner kann sie mir zuschließen, keiner kann mir sagen, dass dies nicht so ist. Ich glaube an diese Verheißung und will diesen Weg gehen. Gott helfe mir dabei, dass ich nicht immer wieder meinen eigenen Weg gehe und vielleicht die Richtung verwechsle. Das kann auch passieren, aber nur wenn ich mich nicht an ihn halte. Aber grundsätzlich gilt: Die Tür zur Ewigkeit ist offen – und sie bleibt offen.

Rolf Aichelberger

http://daily-message.de/1813
© by daily-message.de info@daily-message.de

Daily-Message die tägliche Kurzandacht

Nr. 1814: Gehorsam ist Glaube (Teil 1)

11. Sep 2007

"Wir tragen allezeit das Sterben Jesu an unserm Leibe, damit auch das Leben Jesu an unserm Leibe offenbar werde. Denn wir, die wir leben, werden immerdar in den Tod gegeben um Jesu willen, damit auch das Leben Jesu offenbar werde an unserm sterblichen Fleisch. So ist nun der Tod mächtig in uns, aber das Leben in euch."

2. Korinther 4, 10-12

Man kann jahrelang Christ sein und dennoch, öfter als einem lieb sein kann, eine gewisse Unzufriedenheit und Traurigkeit in sich verspüren. Eigentlich macht man doch alles, was man so als Christ eben macht und hat dennoch den Eindruck, sich manchmal im Kreis zu drehen. Auch der Gedanke, sich selbst im Wege zu stehen, kommt einem gelegentlich in den Sinn. Die Frage nach Gottes Willen ist zwar meist theoretisch allgegenwärtig, aber irgendwie auch scheinbar weit weg das eigene Leben betreffend. Was Gott von einem persönlich will, entzieht sich nicht selten unserem Herz und unserem Denkapparat. Wir funktionieren zwar irgendwie als Christ (*die Hoffnung stirbt zuletzt*) aber von einem wirklich erfüllten, glückseligen und obendrein siegreichen Glaubensleben wollen wir nicht wirklich sprechen, oder? Wir alle haben beispielsweise ein Defizit darin, uns nicht zu sorgen (Philipper 4,6) und uns auch allezeit zu freuen (Philipper 4,4). Wir freuen uns keineswegs immer und Sorgen machen wir uns auch. Warum eigentlich? **Reden wir über Gehorsam und auch über das Sterben!** Was bedeutet es eigentlich, wenn Paulus davon schreibt, daß er "*täglich stirbt*" (1. Korinther 6,3) und was hat das mit Gehorsam zu tun? Soll man sich darüber freuen? An anderer Stelle in der Bibel heißt es, daß das Fleisch zu nichts nütze ist (Johannes 6,63). Wieso muss es dann täglich sterben, wenn es ohnehin in Gottes Augen schon tot und zu nichts nützlich ist? Durch unseren *"Schatz in irdenen Gefäßen"* (2. Korinther 4,7) werden wir in unserem Menschsein immer wieder mit geistlichen Realitäten konfrontiert die wir auch nur als Wiedergeborene wahrnehmen KÖNNEN! Auch gerade die Dinge in uns selbst. Schuld und Versäumnisse nehmen wir viel stärker und bewusster wahr als vorher. Das hat auch einen Sinn weil wir nur so daran festhalten können und auch wollen, daß es allein Gottes Gnade und Liebe ist, die uns zu seinen erlösten Kindern gemacht hat und nicht wir selbst. Wir *wollen* uns ändern und haben tatsächlich den tiefen Wunsch Gott gehorsam zu sein. Wir wollen Gott mit unserem Leben als Christ erfreuen. Aber die Realitäten empfinden wir immer wieder mal als Rückschlag, Versagen, Pleite, Niederlage, Sünde und Enttäuschung. DAS ist das Empfinden und Wahrnehmen des Heiligen Geistes in uns! Nur die "*neue Kreatur*" kann so ein Verhalten ermöglichen (2. Korinther 5,17). Vor unserer Bekehrung haben uns solche Gedanken und Gefühle rein garnicht interessiert.

Die Bibel spricht davon, daß in uns ein Kampf zwischen Geist und Fleisch tobt (Galater 5,17). Einer Auseinandersetzung, der wir uns stellen müssen als neue Menschen. Die Interessen und Ziele von Geist und Fleisch sind grundverschieden. Dieser Kampf kann nicht wie in einem Boxring mit harten, sichtbaren Bandagen auf natürliche Weise erfolgen. Auch nicht indem wir uns daß Büßergewand anziehen und uns selbst wie ein mittelalterlicher Mönch per Peitsche züchtigen (2. Korinther 10,3). Es geht um das, was besser ist als Opfer - nämlich einfachen Gehorsam (1. Samuel 15,22). *Gehorsam spielt sich im Kopf und im Herzen ab. Aber es ist keine militärische Strategie nötig um sich so zu verhalten. Es ist Liebe nötig, aber nicht aus uns, sondern quasi als Reflexion dessen, und von dem, der uns zuerst geliebt hat - Gott in Jesus Christus* (1. Johannes 4,19). Es geht um Entscheidungen die täglich, stündlich, minütlich oder nur in einem Augenblick stattfinden. Wenn ich weiß oder erahne, daß eine Handlung gegen den Geist streitet, sich das Gewissen meldet, oder ich aus Erfahrung schon weiß wohin etwas führt, und ich mich dann bewusst gegen das Fleisch und die Sünde entscheide, beweise ich den Gehorsam des Glaubens (Römer 1,5). **Und dann sterbe ich in dem Moment auch - nämlich dieser Entscheidung gemäß! Der Geist ist Leben und das Fleisch ist der Tod!** Und wenn ich mich für das Drängen des Fleisches entscheide und fahrlässig mich verhalte, leiste ich dann eben den Begierden den Gehorsam und lasse in dem Fall die Sünde in meinem sterblichen Leibe herrschen (Römer 6,12). *Es geht hier nicht um die Frage, ob jemand ein Kind Gottes ist oder nicht - sondern um persönliche, eigene Entscheidungen, die ich als Christ treffen kann und wozu Gott mir auch ganz bewusst die Freiheit gibt...*

Fortsetzung folgt!

Jörg Bauer

http://daily-message.de/1814	
© by daily-message.de	info@daily-message.de

Nr. 1815: Gehorsam ist Glaube (Teil 2)

12. Sep 2007

"Wir tragen allezeit das Sterben Jesu an unserm Leibe, damit auch das Leben Jesu an unserm Leibe offenbar werde. Denn wir, die wir leben, werden immerdar in den Tod gegeben um Jesu willen, damit auch das Leben Jesu offenbar werde an unserm sterblichen Fleisch. So ist nun der Tod mächtig in uns, aber das Leben in euch."

2. Korinther 4, 10-12

Es geht also nicht um die Frage ob man seine Erlösung und die Vergebung der Sünden wieder verlieren kann, sondern ob man sich selbst mit "Waffen der Ungerechtigkeit" bekämpft, oder seine Glieder besser als "Waffen der Gerechtigkeit" nutzt und dadurch Frieden, Freude, Erfolg und Segen erfährt (Römer 6,13). Wir dürfen sicher und zuversichtlich sein und guten Mutes - weil unsere Erlösung von Gott festgemacht wurde: "Gott ist's aber, der uns fest macht samt euch in Christus und uns gesalbt und versiegelt und in unsre Herzen als Unterpfand den Geist gegeben hat." (2. Korinther 1,21-22). Die täglichen Entscheidungen unseres Alltags nimmt Gott uns aber nicht ab. Da müssen wir selbst durch, denn es ist unser Leben. Weil wir erlöst sind, gehören wir uns nicht mehr selbst (1. Korinther 6,19). Wir sind sozusagen in Gottes Liebe und Gnade freiwillig gefangen! Was Gott getan hat ist von ewiger Bedeutung und existentieller Wichtigkeit für dein jetziges, aktuelles Leben als Christ. Wir leben fortan nicht mehr unter dem Gesetz sondern unter der Gnade (Römer 6,14). Darum werden wir auch erzogen und nicht verdammt. Das bedeutet, daß Ungehorsam im praktischen Leben uns zunächst schadet. Wir können dann tatsächlich auf der Stelle treten oder uns im Kreis drehen oder wirklich über uns selbst zerknirscht sein. ***Aber unser Versagen nimmt uns nicht die Erlösung weg oder reduziert die Liebe Gottes zu uns. Das geschieht nicht!*** *Wir können aber durch schlechte Erfahrungen geistlich wachsen. Wir müssen es sogar. Warum sollte ich ein Leben in Ungehorsam leben wollen? Kann man als echter Christ von Herzen das Gegenteil von dem machen was Gott will? Gott möchte daß wir werden was wir in seinen maßgebenden Augen schon jetzt bereits sind - geliebte Kinder Gottes! Das kann der Teufel und seinesgleichen nicht ertragen. Darum sollen wir vom Feind verunsichert werden, damit wir unsere geheiligte Stellung vor Gott nicht wahrnehmen und innerlich stark werden.*

So wie sich ein leibliches Kind entwickeln muss, so auch wir auf geistliche Weise. Achte besonders auf deine Gedanken - sie sind oft das "Zünglein an der Waage". Der Heilige Geist ist stark und in seinen Zielen und seinem Willen eindeutig. ***Gottes Geist in uns ist in der Lage Festungen zu zerstören und alles Hochmütige, Egoistische, Dumme, Lieblose, Schmutzige und Schändliche in unseren Köpfen, Gliedern und Herzen gefangen zu nehmen und zum Kreuz zu bringen (2. Korinther 10, 3-5).*** *Es sind manchmal in der Tat nur kurze Momente und Augenblicke die uns zu geistlichen Siegern oder fleischlichen Verlierern machen. Das Fleisch ist zwar tot um Jesu willen, aber noch sehr lebendig in der ungeistlichen Welt - eine andere haben wir derzeit nicht! Darum sollten wir klug und weise sein und uns unser Leben als Brüder und Schwestern Jesu nicht durch Ungehorsam und Gedankenlosigkeiten schwer machen. Wir werden und müssen Fehler machen und so manche Niederlagen verkraften. Wir lernen nichts außer durch Selbsterfahrungen und persönliche Leidensmomente. Aber, wie gesagt, wir leben aus Gnade und stehen als Gerechte auch immer wieder auf wenn wir fallen (Sprüche 24,16). Wir leben grundsätzlich im Sieg und nicht in der Niederlage auch wenn wir manche Schlachten verlieren sollten. Jesus ist Gott und gleichzeitig unser Vorbild auf Erden - ER war vollkommener Mensch und hat ALLES gut gemacht - für dich und für mich - Halleluja! :-)*

Jörg Bauer

http://daily-message.de/1815

© by daily-message.de | info@daily-message.de

Nr. 1816: Gott sehnt sich nach Dir!

13. Sep 2007

"Den ganzen Tag habe ich meine Hände ausgestreckt nach einem widerspenstigen Volk, das seinen eigenen Gedanken nachgeht auf einem Weg, der nicht gut ist."

Jes.65,2

Ich finde, dieser Vers zeugt von einer unendlichen Liebe für uns Menschen. Wir gehen unsere eigenen Wege, die ganz und gar nicht Gottes Willen entsprechen, die Er verachtet und nicht ausstehen kann. Und trotzdem liebt Er uns so sehr, dass Er nicht anders kann, als um uns zu kämpfen. Er kann nicht anders, als zu versuchen, uns für sich zu gewinnen. Er kann nicht anders, als uns ein gutes, erfülltes Leben schenken zu wollen. Er streckt Seine Hände nach uns aus und sehnt sich danach, mit uns Gemeinschaft zu haben. Denn: "Wer auf mich hört, der wird sicher wohnen; er kann ohne Sorge sein und muss kein Unheil fürchten." (Spr.1,33) Wer Gott zur Nummer Eins in seinem Leben gemacht hat, hat das Beste getan, was er tun konnte. Er geht nun einen sicheren Weg, der ihn an ein sicheres Ziel führt. Und der Weg ist einfach, "denn [S]ein Joch ist sanft und [S]eine Last ist leicht." (Mt.11,30) Wir müssen nicht viel tun, um ein erfülltes Leben zu haben. Denn alles, was getan werden muss, tut Er selbst - wir müssen Ihn nur an uns heran lassen. Und dann heißt es: "Nun aber bist du, HERR, unser Vater; wir sind der Ton, und du bist unser Töpfer; wir alle sind das Werk deiner Hände." (Jes.64,7) Wir sind der Ton und Gott will uns formen, so dass wir von einem widerspenstigen Volk in ein gehorsames und Gott wohlgefälliges Volk verwandelt werden.
In diesem Prozess stehen wir ein Leben lang. Es wird immer wieder Hürden geben, Stellen in unserem Ton, die ausgeglichen und verbessert werden müssen. Und in Ewigkeit wird der Ton an uns hart werden und wir sind ein Gefäß, das Gott gefällt, was schön ist in Seinen Augen, was perfekter nicht sein könnte. Doch sind wir auch vorher schon Gefäße, die Gott benutzen will und kann. Auch wenn wir noch nicht makellos sind - wir sind Gefäße, die gefüllt sind mit dem Wasser des Lebens, womit wir anderen den Lebensdurst stillen dürfen. Wir dürfen von Jesus weitergeben, damit andere satt werden durch Ihn. Und selbst wenn wir selbst keine große Frucht sehen, bin ich doch sicher, dass Gott uns benutzt, einfach dadurch, dass wir ein Gefäß sind, das Licht ausstrahlt. Das Licht, was Er in uns legt, damit es scheint in einer dunklen Welt. - Hallelujah!!

Lisa Pembaur

http://daily-message.de/1816
© by daily-message.de info@daily-message.de

Daily-Message die tägliche Kurzandacht

Nr. 1817: Er hat das letzte Wort

14. Sep 2007

Und Jesus trat herzu und sprach zu ihnen: Mir ist gegeben alle Gewalt im Himmel und auf Erden. Darum gehet hin und machet zu Jüngern alle Völker: Taufet sie auf den Namen des Vaters und des Sohnes und des heiligen Geistes und lehret sie halten alles, was ich euch befohlen habe. Und siehe, ich bin bei euch alle Tage bis an der Welt Ende.

Mt 28,18-20

Wer kennt sie nicht, diese Stelle aus dem Matthäus-Evangelium? Es sind dort Jesu letzte Worte an seine Apostel. Es ist der sogenannte Missonsbefehl. Und wie ernst er damals genommen wurde, sehen wir daran, dass wir heute zwar viel wüssten, aber nichts von dem Zimmermanns Sohn aus Galiläa, der der Messias, der Sohn Gottes war.

In dem ersten Buch nach den Evangelien, der Apostelgeschichte können wir vieles darüber lesen, wie die Apostel diesen letzten Willen ihres Herrn umsetzten. Sie zogen in die ganze, ihnen damals bekannte Welt, und erzählten von dem, was sie mit diesem Jesus erlebt hatten. Hatten sie geahnt, wie weit dieser Glaube sich verbreiten würde?

Aber was sagt uns dieser Auftrag heute? Sagen wir, wir sind doch keine Apostel, für uns gilt das nicht? Oder nehmen wir den letzten Willen unseres Herrn auch ernst und tragen unseren Glauben weiter?

Ich selbst weiß, wie schwer es ist, in der Schule oder bei der Arbeit den Kollegen von Jesus zu erzählen. Es erfordert viel Glauben und Kraft, dazu zu stehen, dass man Christ ist. Doch immer wieder erlebe ich es auch, wie sich plötzlich Gespräche dahin entwickeln, dass man als Christ gefragt ist. Seien es Gespräche über den Sinn des Lebens, oder Fachsimpeleien über die Evolution. Es gibt viele Möglichkeiten zu zeigen, dass wir einen anderen Weg haben als die Welt.

Aber woher die Kraft dazu nehmen, den anderen Kontra zu geben? Es ist der letzte Satz Jesu, den wir viel zu oft überlesen: "Siehe, ich bin bei euch alle Tage bis ans Ende der Welt:"

Wir brauchen nicht aus eigener Kraft zu kämpfen, wir haben Jesus an unserer Seite, der uns hilft und unterstützt, wenn wir seinen Namen in die Welt tragen wollen. Wir sind nicht alleine! Es ist sein Zuspruch und Versprechen an uns: Ich bin bei dir! Wer auch immer sich gegen uns stellen will, Jesu Kraft in uns ist größer - wir müssen nur daran glauben und uns auf ihn verlassen.

So können wir wieder ein Stück beruhigter in die Welt gehen. So ertrage ich auch leicht den Spott und Hohn einiger, die nicht an das Heil glauben wollen. Ich weiß, ich bin gerettet, schon heute! Ich habe den Heiland an meiner Seite.

Kennst du nicht noch jemanden, der auf der Suche ist? Trau dich und erzähl von dem, was Jesus mit dir gemacht hat - es lohnt sich!

Ich wünsche euch noch einen gesegneten Tag

Rainer Gigerich

© by daily-message.de | info@daily-message.de

Nr. 1818: gebet!!! das genialste was es gibt!!!!

15. Sep 2007

"Er führte sie aber hinaus bis nach Betanien und hob die Hände auf und segnete sie. Und es geschah, als er sie segnete, schied er von ihnen und fuhr auf gen Himmel. Sie aber beteten ihn an und kehrten zurück nach Jerusalem mit großer Freude und waren allezeit im Tempel und priesen Gott."

Lukas 24, 50-53

ich war dieses jahr wiedermal auf dem summerride, das ist ein missionseinsatz im osten deutschlands und in polen... mit an die hundert jugendlichen...am letzten abend, bevor es dann für einen teil der gruppe nach polen ging auch für mich... (war übrigens ne tolle zeit!!), habe ich mich auf dem abendgottesdienst dazu bereit erklärt, den gesamten abend zu beten - für die besucher, dass alles mit der technik klappt und so weiter.. um halb sieben uhr abends hat unser team (aus ca. 15 leuten) angefangen zu beten und bis acht dann durchgebetet.
zuerst habe ich gedacht, dass ich das nie durchhalten werde, vor allem weil ich, wenn ich richtig "hart" bete, alles mache. ich liege auf dem boden, knie mich stundenlang hin und manchmal hab ich voll die gefühlsausbrüche, verursacht durch den heiligen geist.. zumindest anfangs dachte ich mir, dass ich das nie überleben werde, eineinhalb stunden durchzubeten.. am anfang haben wir natürlich auch gebetet, um schon mal in Stimmung zu kommen quasi... dann hat unser leader gesagt, dass wir erstmal Gott loben, preisen und einfach für das danken können was er schon so getan hat.. bevor wir so richtig anfangen zu beten..dann haben wir uns jeder eine box gesucht und haben angefangen...

ich sag euch eins: wenn ihr gesagt bekommt, betet doch mal für irgendetwas während einer zeit, die euch eigentlich total wichtig ist, also nen jugendgodi oder so was, dann macht das! denn Gott macht echt etwas besseres draus, als ihr vielleicht erleben hättet können, wenn ihr nicht gebetet hättet.. nutzt solche zeiten echt aus! Gott hat bei mir auch richtig genial gewirkt! ich hab zu anfang gedacht, dass das viel zu lange dauern würde, aber im nachhinein hat es weniger als fünf minuten (vom gefühl her) gedauert und es war so richitg genial!!!

gebet ist einfach genial!!!
du als verplanter und im gegensatz zu Gott dummer erdling kannst mit dem großen allmächtigen vater, deinem schöpfer, oder wie auch immer du ihn nennen magst, über alle deine probleme reden... denn nichts anderes bedeutet gebet! gebet heißt reden mit Gott. mehr nicht! aber auch keineswegs weniger... und das ist soo genial...
nimm dir mal wieder Zeit für Gott, bete zu ihm, mit ihm, oder wie auch immer... und das, was du unter umständen verpassen wirst, wird nicht halb sooo genial werden wie das, was du mit Gott erleben wirst, weil er einfach weiß, wie du dich fühlst und er wird dich so versorgen mit zusprechungen und einfach dem, was du gerade nötig hast, viel besser als irgendein anderer ..weil Gott dich nun mal in und auswendig kennt und immer genau weiß was du brauchst... ich wiederhol mich.. egal es ist einfach so genial...
viel spass bei eurem nächstem gespräch mit gott

Corny Wegerhoff

© by daily-message.de info@daily-message.de

Nr. 1819: Gib ALLEN eine Chance!

16. Sep 2007

Im Gottesdienstraum unserer Kirche fand zum Schuljahresbeginn ein Gottesdienst des Gymnasiums statt. Das hat schon gute Tradition. Dieses Mal hatte ich die Aufgabe, die Türen zu öffnen. Ich war überrascht und fand es toll, dass etwas über 100 Schüler und Schülerinnen von insgesamt 1.300 an dieser Schule daran teilgenommen und mitgemacht haben. Der Gottesdienst stand unter dem Thema: "Gib ALLEN eine Chance" Etwas abgewandelt wurde hier der bekannte Aids-Spruch. Durch einige Anspiele von Schülern und Lehrern sollte das gewählte Thema verdeutlicht werden. So wurde in einer Szene dargestellt, wie eine Schülerin eine neue Chance in einer neuen Schule bekommen sollte, nachdem sie in der alten Schule mit ihren Klassenkameraden/innen nicht klar gekommen war. Die Schüler dort hatten sie ignoriert und isoliert, weil sie aus einem armen Elternhaus kommt. Oder in einer anderen Szene machte sich der Lehrer bereits vor dem ersten Schultag über die Endnoten seiner Schüler Gedanken. Die Noten machte er vom Aussehen, seinen bisherigen Erfahrungen, den Hobbies der Schüler und so weiter abhängig und legte sie entsprechend fest. Doch dann änderte er seine Vorgehensweise: er gab jetzt in Gedanken jedem und jeder die gleiche Chance, notierte schon mal bei ALLEN eine 1 und wollte einfach abwarten, wie sie sich im Laufe des Schuljahres entwickeln würden. Als "Predigttext" bzw. als Text zum Nachdenken wurde das Beispiel vom "barmherzigen Vater" bzw. "verlorenen Sohn" vorgelesen (Lukas 15,11-32). Auch dort bekam der ungehorsame Sohn eine neue Chance, zurück zum Vater zu kommen. Auch der Vater bekam die Chance, seinen Sohn wieder aufzunehmen. Es ist nicht einfach einen Gottesdienst inhaltlich so zu gestalten, dass alle Altersstufen gleich gut angesprochen werden. Doch hatte ich einen recht anschaulichen Gottesdienst miterlebt, der es auch mir möglich machte, über Menschen nachzdenken, die von mir eine neue Chance bekommen sollten.

An den Beginn dieses Tages möchte ich deshalb die Bitte an Dich stellen: Gib ALLEN eine Chance. Vielleicht gibt es jemanden, dem du konkret eine neue Chance geben solltest. Vielleicht war da mal etwas, was Dich verletzt hat und Du noch immer im Unfrieden mit diesem Menschen bist. Petrus fragte einmal Jesus: "Wie oft muss ich denn meinem Nächsten vergeben? Siebenmal?" Jesus antwortete: "Nein, siebzigmal siebenmal" - Also so oft wie es notwendig ist. (Mt.18,22). Es fällt nicht leicht zu vergeben, gerade wenn man den Anderen schon zigmal vergeben hat und doch immer wieder neu verletzt oder enttäuscht wurde. Doch versuche es mit der Hilfe von Jesus auch heute wieder, ALLEN eine Chance zu geben.

Rolf Aichelberger

http://daily-message.de/1819

© by daily-message.de | info@daily-message.de

Daily-Message die tägliche Kurzandacht

Nr. 1820: Des Teufels Überwinder

17. Sep 2007

"Und ich hörte eine große Stimme, die sprach im Himmel: Nun ist das Heil und die Kraft und das Reich unseres Gottes geworden und die Macht seines Christus; denn der Verkläger unserer Brüder ist verworfen, der sie verklagte Tag und Nacht vor unserm Gott. Und sie haben ihn überwunden durch des Lammes Blut und durch das Wort ihres Zeugnisses und haben ihr Leben nicht geliebt bis hin zum Tod. Darum freut euch, ihr Himmel und die darin wohnen! Weh aber der Erde und dem Meer! Denn der Teufel kommt zu euch hinab und hat einen großen Zorn und weiß, dass er wenig Zeit hat."

Offenbarung 12, 10-12

Die Sünde war kein Betriebsunfall - sie hat vielmehr die ewige Ordnung und die absolute Wahrheit versucht zu unterwandern und zu zerstören. Der Vater der Lüge (Johannes 8,44) wollte "sein Reich" auf einer Lüge aufbauen und der Mensch stand ihm dabei im Weg. Es gab eine Zeit im Himmel, in der Mächte und Gewalten herrschten von denen wir noch keine Ahnung haben. Ab einem bestimmten Zeitpunkt herrschte offener Krieg zwischen den Himmelsmächten. Es gab eine gewaltige Auseinandersetzung zwischen den verfeindeten Engeln (Jesaja 14,12-14). Sünde ist der Versuch der Erhebung gegen Gott! Sie ist eine große Dummheit, eine Rebellion ohne Sinn und Zweck, weil sie letztlich nur Schwachheit, Bosheit, Hass, Eifersucht, Größenwahn und Trennung hervorruft. Das geht garnicht anders. ***Warum sollte Gott nicht Gott sein können wenn ER es doch ist?*** *Das Gift des Teufels war und ist seine Eifersucht - auf Gott und auf uns Menschen! Seine selbstgesuchte Blindheit und Arroganz gegenüber der Wahrheit und dem Willen Gottes, hat ihn zu dem gemacht was er ist - die alte Schlange, das Böse, der Antichrist und der Verführer. Für nicht abgefallene Engel und christusgläubige Menschen ist Gott ihre Stärke, ihr Fels, ihre Burg, ihr Erretter, ihr Schild und Schutz - eine Person des Vertrauens und jemand, den man einfach liebhat (Psalm 18, 1-3). Für den Teufel mitsamt seiner verführten Engelschar (den Dämonen) das Gegenteil.* ***Der eigentliche Grund für den Krieg zwischen Gott und dem Teufel war die Erschaffung des Menschen!*** *Der Satan hielt sich für den legitimen Nachfolger Gottes (obwohl der HERR ja garnicht abgedankt hatte), desweiteren für den Erben und Rechteverwerter allen Seins und aller Macht. Mehr wollte er garnicht. Mit der Existenzgründung Adams, des ersten Menschen, zerplatzte der Traum des Teufels wie eine Seifenblase. So ein schwacher Mensch als Ebenbild Gottes (1. Mose 1,26)? Das musste der Teufel verhindern - und so kam es dann ja auch. Seine Sünde wurde unsere Sünde weil wir von Gott Unabhängigkeit in unseren Entscheidungen bekommen haben. Wir wurden zwar verführt, aber haben uns doch freiwillig zur Sünde (wörtlich: Zielverfehlung) entschieden.*

Die Dämonen fanden sogar Gefallen an den menschlichen Frauen und verführten sie ebenso (1. Mose 6, 2-4). Nachdem der Mensch in Sünde gefallen war, hatte der Teufel sein Ziel scheinbar erreicht. Ein Sünder konnte kein Kind Gottes sein! Zurecht forderte er deren Bestrafung denn wenn Engel bestraft werden für ihren Ungehorsam, warum dann nicht auch die Menschen? Das ist korrekt und nachvollziehbar. Was wäre eine gerechte Strafe für Unglaube und Rebellion? Der Sünde Sold ist der Tod (Römer 6,23) - also die Rücknahme der Existenzberechtigung! Darum sterben wir auch - ohne Ausnahme. Darum wurde Gott Mensch - das ist die Entscheidung des allmächtigen Gottes gewesen, die im Himmel große Aufregung verursachte. Gottes ewiger Plan kam zur Anwendung. Was wir als Strafe verdient haben, hat Gott auf sich genommen und die Schuld bezahlt. Die Schuld die dem "Verkläger der Brüder" (Offenbarung 12,10) das letzte Argument wegnahm: Es ist bezahlt! Die Strafe liegt auf IHM damit wir Frieden haben (Jesaja 53,5). Der ewige Plan Gottes, das große Geheimnis wurde Realität (Römer 16,25-27). Genau das ist die Grundlage unseres Heils, sonst nichts! Es ist der Trost unserer Seele und der Grund unserer Freude (Jesaja 51,9-15). Wenn du nun erkennst, daß du Vergebung und Erlösung brauchst, dann kommt das von Gott und du bist bereits ein neuer Mensch (Johannes 6,44). ***Ohne Konsequenzen unserer Sünde geht es nicht denn Gott ist heilig, heilig, heilig! Die Frage ist nur, ob wir die Strafe selbst tragen wollen, oder sie von Jesus tragen lassen, dem Lamm Gottes?*** *Der Teufel ist durch dreierlei überwunden: 1. Durch des Lammes Blut 2. Das Wort unseres Zeugnisses 3. Unserer Hoffnung auf das ewige Leben bei Gott! Wer es glaubt* ***ist*** *selig ("vollendete Gegenwart") - Lukas 1,45 - Halleluja!*

Jörg Bauer

http://daily-message.de/1820	
© by daily-message.de	info@daily-message.de

Nr. 1821: Was ist dein Grund?

18. Sep 2007

Seht zu, daß euch niemand einfange durch Philosophie und leeren Trug, gegründet auf die Lehre von Menschen und auf die Mächte der Welt und nicht auf Christus.

Kol 2,8

Ich schlage mal wieder die Zeitung auf. Wo bleibt mein Auge hängen? Da ist mal wieder die breite Spalte mit den Horoskopen. Soll ich mal eben reinlesen? Ich weiß ja, dass das nur Quatsch ist - aber vielleicht steht da ja doch mal was Interessantes ...

Doch dann kommt mir wieder diese Stelle aus dem Kolosser-Brief in den Sinn. Wie leicht lassen wir uns durch so etwas einfangen. Vielleicht ist ja doch ein Fünkchen Wahrheit dran ... Ich kann ja mal schauen, ob es heute auf mich zutrifft ... Schaden kann es doch eigentlich nicht ... oder?

Und wie es uns schaden kann. Vieles aus dem Bereich der Astrologie, der Philosophie oder auch aus dem Humanismus oder anderem, was uns auf den ersten Blick harmlos erscheint bringt uns oft weg von dem, auf den wir uns eigentlich verlassen sollen: Jesus

Nicht die Sterne - nein nur Jesus kann uns unseren Weg in die Zukunft zeigen. Er, der von sich sagt, er sei der Weg, die Wahrheit und das Leben - nur er kennt unsere Zukunft. Wenn wir andere Wege gehen, betrüben wir ihn und gehen von seinem Wege ab.

Wer sein Horoskop liest, der vertraut nicht wirklich Gott. Wer die Sterne befragt, hat den Blick auf Jesus verloren. Sterne entstehen und vergehen. Sie sind tote Masse. Wollen wir wirklich unser Leben auf den Tod gründen? Oder sollten wir uns nicht eher auf den Lebendigen Gott verlassen, der auch uns ewiges Leben schenken will?

So lege ich die Zeitung wieder weg und nehme mir doch lieber wieder meine Bibel und blätter in ihr - sie hat mir immer etwas zu sagen.

Und was liest du?

Ich wünsche euch noch einen gesegneten Tag.

Rainer Gigerich

http://daily-message.de/1821

© by daily-message.de | info@daily-message.de

Nr. 1822: Der Einfluß der Gedanken

19. Sep 2007

"Was aber aus dem Mund herauskommt, das kommt aus dem Herzen, und das macht den Menschen unrein. Denn aus dem Herzen kommen böse Gedanken, Mord, Ehebruch, Unzucht, Diebstahl, falsches Zeugnis, Lästerung."

Matthäus 15, 18-19

*Behütest du dein Herz (Sprüche 4,23)? Es ist der Ausgang deines Lebens und die Initialzündung deiner Gedanken. Warum ist das so wichtig? Deine Gedanken werden nicht in deinem Kopf und Verstand erzeugt, sondern im Zentrum deiner Persönlichkeit - deinem Herzen! In einer Zeitschrift stand, daß ein erwachsener Mensch im Durchschnitt etwa 60.000 Gedanken am Tag durchläuft. Davon sind 72 Prozent flüchtige Gedanken, 25 Prozent destruktive, schädliche Gedanken und nur 3 Prozent aufbauende, hilfreiche Gedanken. Auch wenn man diese Zahlen und deren "Messungen" anzweifeln könnte, zeigt es dennoch eine gewisse Tendenz, die nicht so verkehrt scheint. Meine Gedanken sind gewissermaßen das Organ meiner denkenden Auffassungen in meinem Bewußtsein. Meine Gedanken handeln quasi immer vor der Tat und erhalten dadurch eine nicht unerhebliche Brisanz und Verantwortung. Was ich ansehe und womit ich mich mit meinen Sinne beschäftige, das verändert mich entsprechend. Darum die Frage: "**Behütest du dein Herz"?** Unser Gehirn ist ein Wunder der Schöpfung und hat darum für uns auch eine große Verantwortung. Hier einige interessante Zahlen und Fakten: Es wiegt nur 1500 Gramm, benötigt aber 20 Prozent des Blutes in unserem Körper, es besteht aus 10.000 Millionen Nervenzellen, seine sensorischen Fähigkeiten beinhalten die Verarbeitung von 20 Millionen Bit (Binary Digi T) in einer Sekunde - da kann kein Computer mithalten! Wie nutzen wir dieses Geschenk Gottes? **Was beeinflusst uns wirklich? Es sind nicht die Ereignisse an sich, sondern wie wir die Ereignisse sehen - unsere Sicht der Dinge beeinflussen unser Denken.** Wenn wir uns nun immer viele Sorgen machen und uns ängstlich verhalten, vergiftet das unser Denken und letztlich unser Glaubensleben. Jesus sagte:"Darum sage ich euch: Sorgt nicht um euer Leben, was ihr essen und trinken werdet; auch nicht um euren Leib..." (Matthäus 6,25).*

*Wir sollen uns nicht von Situationen abhängig machen, sondern verheißungsorientiert denken und glauben. Gedanken an die Gnade und Liebe Gottes wirken Wunder und verändern uns (Hebräer 12,15)! Wir sind unseren Gedanken keinesfalls ausgeliefert, sondern können sie steuern und in bestimmte Richtungen lenken (2. Korinther 10,15). **In der Bibel stehen 3600 Verheissungen - das sind jeden Tag des Jahres zehn Verheissungen!** Erforsche deine Beweggründe, suche das Gute und ziehe das Beste in Erwägung (Philipper 4,8). Der Teufel kann unsere Gedanken nicht lesen aber durchaus erahnen aufgrund unseres Verhaltens und seiner Kenntnis der menschlichen Natur. Je mehr wir aber lernen weniger auf uns selbst sondern auf Gott zu schauen, desto unergründlicher werden wir für den Feind. Bei Hiob hat sich der Teufel auch gründlich geirrt (Hiob 1,11)! Glauben und Vertrauen, unabhängig von Umständen, hilft uns ungemein alles Falsche, Negative und Böse zu erkennen (2. Korinther 2, 10-11). Alles auf der Grundlage der Vergebung - der einzigsten Antwort gegen die Angriffe des Teufels und unserer Selbstanklage. Kannst du vergeben? Was hilft mir konkret meine Gedanken gottgefällig zu beeinflussen? **1.)** Das Wort Gottes in der Bibel (Hebräer 4,12), **2.)** Der Heilige Geist (Johannes 16,8) als Verbündeter in allen meinen Sinnen und darüber hinaus, **3.)** Gottes Friede (Philipper 4,7) der über jeden Verstand geht und unsere Herzen und Sinne in Jesus Christus bewahrt.*

Jörg Bauer

http://daily-message.de/1822

© by daily-message.de info@daily-message.de

Daily-Message die tägliche Kurzandacht

Nr. 1823: Starker Glaube

20. Sep 2007

"Und alsbald trieb er seine Jünger, in das Boot zu steigen und vor ihm hinüberzufahren nach Betsaida, bis er das Volk gehen ließe. Und als er sie fortgeschickt hatte, ging er hin auf einen Berg, um zu beten. Und am Abend war das Boot mitten auf dem See und er auf dem Land allein. Und er sah, dass sie sich abplagten beim Rudern, denn der Wind stand ihnen entgegen. Um die vierte Nachtwache kam er zu ihnen und ging auf dem See und wollte an ihnen vorübergehen. Und als sie ihn sahen auf dem See gehen, meinten sie, es wäre ein Gespenst, und schrien; denn sie sahen ihn alle und erschraken. Aber sogleich redete er mit ihnen und sprach zu ihnen: Seid getrost, ich bin's; fürchtet euch nicht!, und trat zu ihnen ins Boot, und der Wind legte sich. Und sie entsetzten sich über die Maßen; denn sie waren um nichts verständiger geworden angesichts der Brote, sondern ihr Herz war verhärtet."

Markus 6, 45-52

Ein starker Glaube ist ein vertrauender Glaube - ein Glaube, der über den rettenden Glauben hinaus geht. Das beinhaltet, daß so ein Glaube wachsen muß. Das zählte damals für die Jünger Jesu als auch heute für uns, als Botschafter an Christi statt (2. Korinther 5,20). Man muß feststellen, daß die Jünger mit den erlebten Wundern die durch den Heiland geschehen sind (Krankenheilungen, Totenauferweckungen, Speisung der Fünftausend, Stillung des Sturms etc.) nicht wirklich gut und im Sinne Gottes umgegangen sind. Sie hatten anfangs alle mehr oder weniger einen eher schwachen Glauben. Ihr Herz war verhärtet (Markus 6,52)! Sie hatten nichts aus den Ereignissen gelernt. Dies wurde deutlich durch die Situation auf dem See Genezareth. Diemal fuhr Jesus nicht mit sondern stieg auf einen Berg und beobachtete alles. Die Jünger zogen keinen geistlichen Gewinn aus dem, was sie zuvor reichlich mit Jesus erlebt haben. Sie wurden nicht verständig! Sie ruderten auf dem See um ihr Leben und hatten starken Gegenwind! Jesus, der ihre Plackerei und Unruhe wahrnahm, und der ihnen schließlich auf dem Wasser gehend, signalisierend daß ER es ist, entgegenlief, hielten sie für ein Gespenst (Verse 48-49). Jesus war zuvor auf dem Berg und sah sie - ebenso verhält es sich auch mit unserem Lebensboot. Jesus ist zwar nicht leiblich und sichtbar bei uns, aber er sieht uns und unser Leben aus einer erhöhten, übersichtlichen Position.

Die Jünger wussten das ebenfalls - Gott sieht alles! Geholfen hat es ihnen in der Situation aber nicht - sie waren entsetzt ("fertig mit der Welt"). ***Ein starker Glaube weiß, daß Versuchungen, Angriffe, Gegenwind, Anfechtungen und Glaubenskämpfe kommen müssen! Ein Evangelium das einem die Lösung und Beseitigung aller menschlichen Probleme und Sorgen verspricht, ist ein falsches Evangelium (Jakobus 1,2-4).*** *Gott hat uns in seinem Wort versprochen, daß er die Verantwortung für mein Leben dahingehend übernimmt, daß er mir alles stets zum Besten mitwirken und geschehen lässt (Römer 8,28). Sein Motiv dafür ist Liebe - Liebe bedeutet immer Beziehung! Wahre Liebe drängt sich nicht auf sondern wirbt geduldig um unser Vertrauen. Ein starker Glaube hält sich an das Wort Gottes und nicht an Gefühle, an Prediger, Andachtenschreiber oder an Erfahrungen und Berichte. Ein starker Glaube glaubt auch ohne etwas zu sehen. Selig ist wer? Derjenige, der glaubt obwohl er nicht gesehen hat (Johannes 20,29). Dieses "obwohl" und "doch" zeichnet einen vertrauenenden (starken) Glauben aus. Auch wenn es brenzlig wird, scheinbar alle Wege verbaut sind und keine Lösung in Sicht ist. Selbst oder gerade dann ist vertrauender Glaube gefragt und möglich. Für Gott ist keine Situation aussichtslos, kein Leben verpfuscht oder irgendein Problem unlösbar - alles ist möglich dem, der glaubt (Markus 9,23)! Gottes Allmacht kann es sich leisten Geduld zu haben und zu warten bis wir begriffen haben, was Glauben bedeutet und wir unsere Lektionen gelernt haben. Das sollte auch immer unser Gebet sein, daß wir verstehen was Gott uns sagen und zeigen und glauben lassen will. Alles wird gut! Amen! :-)*

Jörg Bauer

http://daily-message.de/1823

© by daily-message.de | info@daily-message.de

Daily-Message die tägliche Kurzandacht

Nr. 1824: Wüstenzeiten

21. Sep 2007

Gott, Du bist mein Gott! Ich sehne mich nach Dir, Dich brauche
ich. Wie eine dürre Steppe nach Regen lechzt, so dürste ich o
Gott nach Dir!

Psalm 63,2

Wüste, wie sieht es da aus, wie soll ich das beschreiben? Ich war noch nie dort. Ich lasse mal meine Phantasie spielen und das was ich von einer Wüste weiß. Es ist ein Ort, wo nur Sand oder trockene Erde ist. Die Sonne brennt unerbittlich heiß, es gibt keinen Schatten, keine Bäume, kein Wasser. Beim Laufen sinkt man im lockeren Sand ein. Nur mühsam kommt man vorwärts. Sonnenbrand, Durst, Schwitzen, Erschöpfung, das sind auch noch Qualen, die man in der Wüste erleiden kann. Wenn dann noch ein Wüstensturm kommt, der einem den Sand in die Augen treibt. dann brennen sie, tränen und man sieht nichts mehr. Man ist dann ziemlich hilflos. Im Hinterkopf der Gedanke: „Es gibt irgendwo eine Oase!“ erhält einem vielleicht aufrecht. Trotzdem sind Menschen in der Orientierungslosigkeit der Wüste schon zu Tode gekommen. Einfach verdurstet, weil Wasser so lebenswichtig ist.

Auch wenn ich die reale Wüste nicht persönlich erlebt habe, so kenne ich doch Wüstenzeiten in meinem Leben und stecke sogar im Moment in einer drin.

Enttäuschungen, unbeantwortete Fragen, Traurigkeit all das lastet auf mir. Es fällt mir schwer zu beten, das Wort Gottes, dass ich lese erscheint mir trocken. Ich habe Durst nach Gottes Nähe, nach Freude, einer Erfrischung aus seinem Wort, Aber leider kommen nur kleine Tropfen Wasser. Bei manchen Fragen kommt es mir auch so vor, als ob der Sand in meinen Augen reibt, die Tränen kommen. Ich frage mich, Herr warum musste ALLES so kommen? Noch habe ich die Antwort nicht, ob ich sie je bekommen werde, ich weiß es nicht!

Aber ich weiß: Da gibt es eine Oase, die ich wieder finden kann JESUS CHRISTUS, mein Herr. Er ist bei mir, erfreut mich durch Kleinigkeiten. Ein Lied, was mich tröstet, die Vögel in unserem schönen Garten, Blumen, die herrlich blühen.
ER wird mir wieder frisches Wasser geben, mich an die Quelle zu sich führen, wo ich ausruhen und neue Kraft für mein Leben schöpfen kann. Sein Versprechen mich zu tragen und zu begleiten, mein Leben lang ist wahr. Die Wüste wird blühen (Jesaja 35,1) ! Jesus Christus heilt Wunden, ich habe es schon oft erlebt. Oft braucht es Zeit, aber er erbarmt sich über seine Kinder, Dafür danke ich IHM von Herzen.

Lydia Kügler

http://daily-message.de/1824
© by daily-message.de info@daily-message.de

Nr. 1825: Welch ein Freund ist unser Jesus!

22. Sep 2007

Kommt her zu mir, Alle, die ihr mühselig und beladen seid, ich will euch erquicken.

Matthäus 11, 28

Welch ein Freund ist unser Jesus!

Jesus kennt Dich! Er weiß wie es Dir geht! Und er will Dir seine Liebe jeden Tag neu schenken und zeigen. Er hat nicht nur Liebe, er ist die Liebe!

Ich möchte heute Morgen Allen Trost zusprechen, die gerade in Trauer sind. Allen Mut zu sprechen, die gerade vor einer großen Herausforderung stehen. Allen Kraft zusprechen, die sich am Ende mit ihrer Kraft fühlen. Unser Herr Jesus weiß um unsere Not. Er ist es, der uns einlädt zu ihm zu kommen, wenn wir Hilfe brauchen.

Vielleicht habt ihr auch schon gemerkt wie wohltuend ein Schluck Wasser nach einer körperlichen Anstrengung sein kann. Da braucht es nicht unbedingt isotonische Wundersäfte oder kreativ komponierte Cocktails. Oft tut es ein Schluck klares, kühles, frisches Wasser.

Was können wir tun, wenn unsere Seele Durst hat? Was können wir tun, wenn wir mit Sorgen beladen sind? Was können wir tun, wenn wir einsam und von Menschen verlassen sind? In einem Lied heißt es: „Sind mit Sorgen wir beladen, sei es frühe oder spät, hilft uns sicher unser Jesus, flieh'n wir zu ihm im Gebet". („Welch ein Freund ist unser Jesus" Ernst Gebhardt, 1832-1899)

Das Beste was uns Menschen in Stunden der Niedergeschlagenheit, der Einsamkeit und Verlassenheit helfen wird, ist Jesus Christus! Ganz einfach: Jesus. Komm zu ihm! Komm im Gebet zu ihm und sag ihm in einfachen Worten, wie es Dir geht, wie Du Dich fühlst! Lass Dich in seine Arme fallen, er fängt Dich auf und hält Dich fest! Nimm Dir Zeit für ein Gespräch im „stillen Kämmerlein" und sag ihm was Du auf dem Herzen hast! Lass alles von Dir fallen und genieße die Zweisamkeit mit ihm.
Nimm in Dir die Ruhe auf, die in diesen Momenten von Jesus ausstrahlt. Er will Dich wieder wieder „erquicken" und du wirst es merken. Lass alle Sorgen fallen, leg sie ab und lass sie liegen. Vertraue auf Jesus: Er wird Dir helfen, in dieser belastenden Zeit. Er wird Dich tragen, wo Du selbst müde geworden bist und nicht mehr gehen willst. Er sieht was vor Dir liegt und behält den Überblick, wo Du nur noch Berge von Problemen siehst. Jesus ist das Licht in Deinem Leben. Es soll heute besonders hell für Dich leuchten.

Die Liebe Gottes umgebe Dich wie ein wärmender Mantel.
Die Liebe Gottes erfrische Dich und erhelle Deinen Tag!

1. Welch ein Freund ist unser Jesus,
O, wie hoch ist er erhöht!
Er hat uns mit Gott versöhnet
Und vertritt uns im Gebet.
Wer mag sagen und ermessen,
Wieviel Heil verloren geht,
Wenn wir nicht zu ihm uns wenden
Und ihn suchen im Gebet!

2. Wenn des Feindes Macht uns drohet
Und manch Sturmwind um uns weht,
Brauchen wir uns nicht zu fürchten,
Stehn wir gläubig im Gebet.
Da erweist sich Jesu Treue,
Wie er uns zur Seite steht,
Als ein mächtiger Erretter,
Der erhört ein ernst Gebet.

3. Sind mit Sorgen wir beladen,
Sei es frühe oder spät,
Hilft uns sicher unser Jesus,
Fliehn zu ihm wir im Gebet.
Sind von Freunden wir verlassen
Und wir gehen ins Gebet,
O, so ist uns Jesus alles:
König, Priester und Prophet!

Lied, Autor: Ernst Gebhardt (1832-1899)

Rolf Aichelberger

http://daily-message.de/1825	
© by daily-message.de	info@daily-message.de

Daily-Message die tägliche Kurzandacht

Nr. 1826: Happy Birthday

23. Sep 2007

Seid fröhlich in Hoffnung, geduldig in Trübsal, beharrlich im Gebet.

Röm 12,12

Heute könnt ihr hier die Kurzandacht 1826 lesen. Wer ein wenig Kopfrechnen kann, wird gemerkt haben, dass dies jetzt genau 5 Jahre sind.

Die Daily-Message hat heut 5. Geburtstag :)

So dachte ich, dass zu diesem besonderen Tag der Bibelspuch oben recht gut passt. Wir waren hier immer fröhlich in der Hoffnung, dass unsere Andachten bei euch etwas bewirken, dass sie euch vielleicht ein Stück besser durch den Tag bringen können.

Auch Zeiten der Trübsal gab es bei uns immer mal wieder, Zeiten in denen es uns auch mal nicht so gut ging, aber wir trotzdem versucht haben euch ein paar aufbauende Worte zu schreiben.

Und der letzte Punkt gilt natürlich auch für uns. Immer wieder beten wir für unseren Dienst hier, dass er Frucht bringt und noch lange weiter gehen wird. Besonders freuen würde es uns natürlich, wenn auch ihr uns im Gebet für diesen Dienst mit unterstützen würdet. Immer wieder gibt es auch bei uns Zeiten der Anfechtung und Zeiten, in denen Satan unser Werk sichtlich stören möchte. Jedes Gebet hilft uns da weiter.

So möchte ich heute hier auch mal allen danken, die über diese schon recht lange Zeit sich immer wieder die Ruhe genommen haben, um hier mit zu schreiben. Da wir alle im Beruf oder in der Schule sind, ist es, find ich, nicht selbstverständlich, regelmäßig so viel Zeit zu opfern, um hier immer eine neue Andacht drin stehen zu haben.

So möcht ich dir danken Vater, dass du uns unseren Dienst hier ermöglichst. Du schenkst uns hier die technischen Voraussetzungen und die Kraft, dein Wort weit über die Grenzen unseres Landes zu verbreiten.
Vater, ich bitte dich, bleibe du auch weiter bei uns, dass wir diesen Dienst auch noch lang weiterführen können. Gib du uns die Kraft und deinen Heiligen Geist, der uns immer wieder neu inspiriert von dir und deinem Sohn zu erzählen.
Hilf du uns, immer weiter bekannt zu werden, damit deine frohe Botschaft weiter hinaus in die Welt geht.

Amen

Ich wünsche euch allen heute noch einen gesegneten Tag

Rainer Gigerich

http://daily-message.de/1826

© by daily-message.de | info@daily-message.de

Daily-Message die tägliche Kurzandacht

Nr. 1827: Die Leiden Christi

24. Sep 2007

"Denn wie die Leiden Christi reichlich über uns kommen, so
werden wir auch reichlich getröstet durch Christus."

2. Korinther 1,5

Die Botschaften Gottes in der Bibel und durch den heiligen Geist sind Informationen zum weitergeben! Ein Wort wird dann lebendig, wenn es sozusagen "Beine und Ohren" bekommt, und der Gegenüber es kommen sieht, versteht und annimmt. Wir Menschen wurden in eine Welt hineingeboren, die nicht dem Willen Gottes entspricht. Das bedeutet, die Botschaften, die wir erhalten und weitergeben und die uns als Christen auch persönlich betreffen und ansprechen, stehen oft im Gegensatz zu den Informationen in der Welt. Hier werden wir geradezu mit reichlich Unnützem überschwemmt und zugedröhnt. Wenn uns Gottes Willen wichtig ist, bleibt uns nichts anderes übrig als gegen den Strom zu schwimmen. Biblisch gesehen ist das Leiden im Jetzt auch die Voraussetzung für die Herrlichkeit in der Zukunft (Römer 8,17). Man schätzt die Dinge und Inhalte viel höher ein, wenn man das negative Gegenteil selbst erlebt hat. Zum Beispiel Frieden, der besser ist als Krieg - auch gerade in einem drin! ***Gerecht zu sein vor Gott in einer ungerechten Welt ist gewissermaßen das Lehrstück der Gnade!*** *Gott ist dem Leidenden nahe und hört sein Rufen und Flehen (Psalm 34,18-20). Und wenn wir fallen und straucheln ist Gottes Gnade und sein Trost Bestandteil dieser Erfahrung (Psalm 94,19). Wenn der Helfer nicht helfen kann weil keine Notwendigkeit dazu besteht, wie sollen wir dann erfahren wer er ist und was er will? Könnte Leid also unbedingt sinnvoll und sogar manchmal nötig sein? Ich glaube ja!*

Wer erkannt hat, daß er Hilfe nötig hat, der hat schon sehr viel erkannt und verstanden. Jesus hatte es nicht nötig daß ihm jemand sagt wer er ist und was er zu tun hat. Dennoch ist er dem Leid nicht aus dem Weg gegangen, sondern hat es geradezu gesucht - um der verlorenen Menschen willen (Matthäus 18,11). ***Christen sind Überwinder und Gott hilft uns dabei*** *(Offenbarung 21,7). Das Gute muß man nicht überwinden sondern das Böse und Schlechte - jeden Tag und jede Nacht! Die Leiden Christi sind offensichtlich für einen Christen: Seine Begrenztheit, Schwachheit, Leiblichkeit, die Dreidimensionalität, seine Schmerzen körperlicher und seelischer Art, die Verfolgungen und Ängste, das Unverständnis selbst Nahestehender, die Einsamkeit, die Sehnsucht nach dem Himmel, die Angriffe des Teufels, die Ablehnung, die Lieblosigkeit, Die Herzenshärtigkeit, der grundlose Haß, der Unglaube und vieles mehr. Darin können und werden wir uns auch selbst finden. Doch wir sind nicht allein - reichlicher Trost ist uns verhießen. Worin Jesus Christus, unser Heiland selbst gelitten hat, darin kann und will er uns auch verstehen und trösten (Hebräer 2, 17-18).*

Jörg Bauer

http://daily-message.de/1827	
© by daily-message.de	info@daily-message.de

Daily-Message die tägliche Kurzandacht

Nr. 1828: Etwas zum Nachdenken...

25. Sep 2007

"Das habe ich mit euch geredet, damit ihr in mir Frieden habt.
In der Welt habt ihr Angst; aber seid getrost, ich habe die Welt überwunden."

Johannes 16,33

Komisch, wie lange es dauert, Gott für eine Stunde zu dienen, aber wie schnell 60 Minuten Fußball vergehen. Komisch, wenn uns nichts einfällt, was wir beten können, aber wir unseren Freunden immer etwas zu erzählen wissen. Komisch, wie schwer es fällt, ein Kapitel in der Bibel zu lesen, aber wie leicht es ist, 100 Seiten eines Bestsellerromans zu verschlingen. Komisch, wie Leute sich auf einem Konzert um die vordersten Plätze drängeln, und sich um eine der hintersten Plätze in der Gemeinde bemühen. Komisch, wie schwer es Menschen fällt, die Gute Nachricht weiterzugeben, aber wie leicht es ist, den neusten Klatsch und Tratsch weiter zu verbreiten. Komisch, wie wir der Zeitung glauben, aber in Frage stellen, was in der Bibel steht.

Komisch? NEIN!!!!!!!!!! Traurig!!!!!!!

Stell dir vor, folgendes passiert: Eines Morgens während eines Gottesdienstes sind 2000 Christen überrascht, 2 Männer zu erblicken, die beide von Kopf bis Fuß in schwarz eingehüllt sind, und Maschinengewehre tragen. Einer der Männer ruft: "Jeder, der bereit ist, eine Kugel für Christus zu erhalten, bleibe da stehen, wo er gerade steht!" Sofort fliehen der Chor, die Diakone und die meisten der Versammelten. Von den 2000 bleiben ungefähr 20 stehen. Der Mann, der gesprochen hatte, nimmt seine Verhüllung vom Gesicht, sieht den Prediger an und sagt: "Okay Pastor, ich habe alle Heuchler entfernt! Jetzt kannst du mit deinem Gottesdienst beginnen. Ich wünsche noch einen schönen Tag!" Und die beiden Männer drehen sich um und gehen raus. (Ziemlich krass und unvorstellbar, aber denk mal drüber nach!!)

Merkwürdig, wie leicht es für Menschen ist Gott zu leugnen, und sich dann wundern, warum die Welt zur Hölle wird. Merkwürdig, dass jeder in den Himmel will, doch annimmt man brauche nicht zu glauben, zu sagen oder zu tun, was in der Bibel steht. Merkwürdig, wie das Obszöne, Vulgäre, Gewalttätige und Okkulte frei den Cyberspace passieren kann, aber eine öffentliche Diskussion über Jesus in den Schulen und am Arbeitsplatz unterdrückt wird. Merkwürdig, wie jemand so entbrannt sein kann für Jesus im Gottesdienst, aber ein unsichtbarer Christ im Rest der Woche ist. Merkwürdig, wie ich mehr darüber besorgt sein kann, was andere Leute von mir denken, als was Gott von mir denkt.

Dies ist eine wahre Geschichte: Es gab ein atheistisches Ehepaar, das ein Kind hatte. Sie erzählten ihrer Tochter nie von Jesus Christus. Als das Mädchen 5 war, stritten sich die Eltern heftig. Der Vater erschoss vor den Augen des Kindes erst die Mutter und dann sich selbst. Das Kind wurde darauf zu Pflegeeltern gegeben. Die neue Mutter war Christin und nahm das Mädchen mit in die Kirche. Die Pflegemutter erzählte der Leiterin der Sonntagsschule, dass das Mädchen noch nie etwas von Jesus gehört hatte, und bat sie Geduld mit ihr zu haben. Eines Sonntags hielt die Leiterin ein Bild von Jesus hoch und fragte: "Weiß einer von euch, wer das ist?" Das kleine Mädchen hob die Hand und sagte: "Ich! Das ist der Mann, der mich in der Nacht, als meine Eltern starben, gehalten hat!!" Wenn du glaubst, dass das Mädchen die Wahrheit gesagt hat und das, obwohl sie nie von Jesus gehört hatte, ER sie dennoch an jenem Abend gehalten hat, dann wirst du sicherlich diese Andacht an so viele Freunde wie möglich weiterleiten! Du kannst sie aber auch vergessen und löschen, als hätte dich die Geschichte nie berührt!

Merkwürdig, wie leicht es Menschen fällt, Gott einfach in den Papierkorb zu schieben!

P.S.: Dies ist kein Beitrag ,den ich geschrieben habe,ich habe ihn selbst im Internet gefunden. Jedoch denke ich selbst oft darüber nach und hoffe ,ihr werdet dadurch auch zum nachdenken angeregt =)

Johanna Katrynski

http://daily-message.de/1828
© by daily-message.de | info@daily-message.de

Nr. 1829: Geist, Lehre und Wahrheit

26. Sep 2007

"Da sprach Jesus abermals zu ihnen: Friede sei mit euch! Wie mich der Vater gesandt hat, so sende ich euch. Und als er das gesagt hatte, blies er sie an und spricht zu ihnen: Nehmt hin den Heiligen Geist! Welchen ihr die Sünden erlasst, denen sind sie erlassen; und welchen ihr sie behaltet, denen sind sie behalten."

Johannes 20, 21-23

Jesus war konsequent - sowohl was sein Leben auf Erden betraf, als auch was die Voraussetzungen für seine Nachfolger zum Dienst und zur Verkündigung seines Evangeliums betreffen sollte. Er hat nichts dem Zufall überlassen, denn in Gottes Welt gibt es keine Zufälligkeiten! Gott sendet keine untauglichen, eigenmächtigen, selbstherrlichen oder eingebildeten Menschen als Arbeiter in die Ernte (Matthäus 9,37). ***Niemand hat geistliche Vollmachten und Kompetenzen die vor Gott zählen, wenn Gott nicht dahinter steht.*** *Wer das behauptet, muß es auch beweisen und wir müssen und können das alles auch immer prüfen anhand der Schrift (1. Johannes 4,1). Das bedeutet nun nicht, daß Christen nahezu perfekt sein müssen (das sind wir nicht und das müssen wir auch nicht sein) aber man sollte schon mit seinen Gaben, Aufgaben und seiner Verantwortung im Sinne Gottes wachsen (2. Petrus 3,18). Wer kann Sünden vergeben? Schon die Pharisäer waren entsetzt darüber, daß dieser "Sohn eines Zimmermanns" trotz Zeichen und Wundern einfach Sünden vergibt (Matthäus 9, 2-3). Wir wissen es heute besser und kennen die Vollmacht Jesu Christi. Als gläubige, geistlich von neuem geborenen Menschen, die ihr Heil und ihren Segen allein im Evangelium gefunden haben, ist es zur Aufgabe geworden (d.h. sie haben die göttliche Berechtigung) als Versöhner und Sündenvergeber an Christi statt, den unerlösten Menschen das Heil zuzusagen sofern sie daran glauben wollen (2. Korinther 5,20).*

Es ist die Wahrheit im Geiste die Menschen zu Kindern Gottes macht und nicht die Willkür oder Politik der Frommen oder Religiösen. Wer sich anmaßt die Erlösung nur häppchenweise anzubieten unter gewissen Voraussetzungen oder sogar verweigert, wird sich vor Gott dafür verantworten müssen - sei er, wer er wolle! Wer aus dem Glauben ein Geschäft macht, der hat seinen Lohn schon gehabt und wird den Zorn Gottes zu spüren bekommen. Wem bleiben die Sünden? Dem, der die Vergebung seiner Sünden nicht anerkennt und ablehnt, derjenige, der die Überbringer und Gläubigen des Evangeliums verachtet. Wer im Heiligen Geist das Evangelium weitersagt, ist für den Hörenden wie Jesus (Lukas 10,16). Niemand kann etwas vergeben bekommen, was er seiner Meinung nach nicht hat (Sünden) und auch nicht nötig hat (Vergebung). Die Jünger hatten folgende Voraussetzungen erfüllt: Sie hatten den Frieden Jesu, einen klaren Auftrag und den Heiligen Geist - und sie waren sich dessen bewusst. Gott gibt niemandem heimlich seinen Segen oder bestimmte Gaben oder Vollmachten - sondern immer so, daß man es weiß, erkennt und anerkennt (auch gegenseitig). Das kann unter Umständen auch einmal länger dauern wie z.B. das Leben des Paulus (vormals Saulus) deutlich zeigt. Die Kraft zur Tat bleibt unsichtbar, aber nicht die Tat: "Denn welche der Geist Gottes treibt, die sind Gottes Kinder." (Römer 8,14). :-)

Jörg Bauer

© by daily-message.de
info@daily-message.de

Daily-Message die tägliche Kurzandacht

Nr. 1830: Gute Demut

27. Sep 2007

"Ehe ich gedemütigt wurde, irrte ich; nun aber halte ich dein Wort. Du bist gütig und freundlich, lehre mich deine Weisungen. Die Starken erdichten Lügen über mich, ich aber halte von ganzem Herzen deine Befehle. Ihr Herz ist völlig verstockt; ich aber habe Freude an deinem Gesetz. Es ist gut für mich, daß du mich gedemütigt hast, damit ich deine Gebote lerne."

Psalm 119, 67-70

Wer bedankt sich schon für eine Demütigung? Meistens ist es ja genau das, was wir unbedingt vermeiden wollen. Und wenn dann noch andere mitbekommen, daß man gedemütigt wurde, möchte man nur noch im Boden versinken. Aber ein Christ kann anders handeln und er will es auch. ***Es ist nichts peinlich oder verwerflich von dem, was wir im Glauben und mit Danksagung von Gott empfangen - selbst wenn es eine Lektion und eine Demütigung ist*** *(1. Timotheus 4,4). Der Psalmist stellt Gottes Güte und Freundlichkeit in den Vordergrund - also seine guten Absichten. Davon dürfen wir immer ausgehen. In Psalm 34,9 schreibt König David: "Schmecket und sehet, wie freundlich der HERR ist. Wohl dem, der auf ihn trauet!" Unsere Lebensumstände lehren uns den Wert von Gottes Worten und Geboten - es sind heilsame Lehren (1. Titus 2,1). Manchmal ist man richtig erstaunt darüber, wie gut das Leben funktionieren kann (innerlich wie äußerlich) wenn uns Gottes Gebote wirklich wichtig sind und tatsächlich am Herzen liegen. Es soll uns nicht unbedingt immer leicht fallen für unangenehme Erfahrungen Gott zu danken. Es macht sicherlich kaum einen Sinn gebetsmühlenartig aus dem größten Frust heraus "Halleluja" zu rufen und gute Miene zum scheinbar bösen Spiel zu machen. Es ist in Ordnung uns einzugestehen daß Niederlagen schmerzen, falsche Entscheidungen entmutigen, Erfolglosigkeit unruhig macht und Schläge uns mitunter wütend werden lassen. Wer meint darüber zu stehen, und alles stets gleichmütig herunterschlucken und verdauen zu können, ist nicht ehrlich.*

Wie schnell sagt man: "Kein Problem!" - aber ist so eine Demutsäußerung immer positiv? ***Wer grundsätzlich nirgends Probleme sieht, irrt im gewissen Sinne auch. Demut heißt nicht Verdrängung oder Blindheit.*** *Es kommt hierbei immer auf meinen Blickwinkel und meine Einstellung an. Lässt dein Charakter es zu auch einmal zu verlieren und zu versagen? Siehst du ein, daß manches Missgeschick viel eher Bewahrung statt einer Pleite ist? Oder fühlst du dich in solchen Momenten grundsätzlich ungerecht behandelt? Muss nicht jede Investition einen Ertrag bringen und den Einsatz rechtfertigen? Ja, aber manchmal anders als wir denken - Gott redet mit! Was ist wichtiger für uns zu lernen? Die Gesetze der Welt ("Friss oder stirb") oder die Gesetze Gottes ("Heilsame Lehren" - 2. Timotheus 1,13) ? Irren ist menschlich - das stimmt tatsächlich, aber im Irrtum beharren ist viel schlimmer und dümmer! Opfern wir Gott unseren aufrichtigen Dank für seine gute Erziehung (Psalm 50,23) - auch gerade dann, wenn uns nicht danach zumute ist. Gott sagt uns "****Kopf hoch!****" und meint es auch so (Psalm 27,6). Wir sollen in allem IHN suchen und müssen uns nicht verstecken, egal was auch schief gelaufen ist. Gott kann auch auf krummen Zeilen gerade schreiben - auch in deinem Leben... :-)*

Jörg Bauer

http://daily-message.de/1830	
© by daily-message.de	info@daily-message.de

Nr. 1831: Die „Zutaten“ des wahren Glückes

28. Sep 2007

1 Als Jesus die Menschenmenge sah, stieg er auf einen Berg. Nachdem er sich gesetzt hatte, traten seine Jünger zu ihm. 2 Da redete er zu ihnen und begann, sie zu unterweisen: 3 «Glücklich sind, die erkennen, wie arm sie vor Gott sind, denn Gottes Herrschaft und Herrlichkeit gehört ihnen. 4 Glücklich sind die Traurigen, denn Gott wird sie trösten. 5 Glücklich sind, die auf Gewalt verzichten, denn sie werden die ganze Erde besitzen. 6 Glücklich sind, die sich nach Gottes Gerechtigkeit sehnen, denn Gott wird ihre Sehnsucht stillen. 7 Glücklich sind die Barmherzigen, denn Gott wird auch mit ihnen barmherzig sein. 8 Glücklich sind, die ein reines Herz haben, denn sie werden Gott sehen. 9 Glücklich sind, die Frieden stiften, denn Gott wird sie seine Kinder nennen. 10 Glücklich sind, die deshalb verfolgt werden, weil sie Gottes Willen tun. Sie werden mit Gott in seinem Reich leben. 11 Wenn ihr verachtet, verfolgt und zu Unrecht verleumdet werdet, weil ihr mir nachfolgt, dann könnt ihr darüber glücklich sein. 12 Ja, freut euch, denn im Himmel werdet ihr dafür belohnt werden. Genauso haben sie die Propheten früher auch verfolgt.»

Matthäus 5, 1 – 12

Oft bietet uns die Welt in Form von Werbung etc. das Glück an. Doch eigentlich sind das nur Illusionen und die große Freude ist nach einiger Zeit schnell vorbei. Jesus gibt uns die Zutaten des wahren Glückes, er zeigt uns wie wir unser Leben selig leben. In selig steckt glücklich (deswegen auch manchmal: glückselig). Doch Jesus gibt uns nicht irgendwelche Maßstäbe vor und lässt uns allein. Er gibt uns die Kraft immer mehr so zu leben wie er. Er will uns aufhelfen, wenn wir mal wieder auf die Nase gefallen sind und gesündigt haben. Etwas, für was uns Gott die Augen öffnen will ist: Dass unsere Namen im Buch des Lebens stehen und dass das ein großer Anlass zur Freude ist (Vers 12).

Nachdem die 72 Jünger zurückkommen und Jesus begeistert berichten, dass auch die bösen Geister ihnen in Jesu Namen untertan waren, antwortet Jesus darauf:
Lukas 10, 19 – 20:
19 Seht, ich habe euch Macht gegeben, zu treten auf Schlangen und Skorpione, und Macht über alle Gewalt des Feindes; und nichts wird euch schaden. 20 Doch darüber freut euch nicht, dass euch die Geister untertan sind. Freut euch aber, dass eure Namen im Himmel geschrieben sind.

Wir dürfen uns freuen, dass unsere Namen im Himmel geschrieben sind. Wenn wir niedergeschlagen sind oder zum x-ten mal gesündigt haben und schon wieder den gleichen Fehler gemacht haben dürfen wir uns im Klaren sein: Wenn wir Jesus in unser Leben eingeladen und seine Vergebung für uns angenommen haben sind unsere Namen im Himmel geschrieben. Das macht wirklich glücklich!
Doch sei dir auch im Klaren, dass alle Namen die nicht im Buch des Lebens stehen, verloren gehen und dass diese von Gott getrennt sind. Es liegt an uns! Uns begegnen täglich sehr viele Menschen, die von Gott getrennt sind und die verloren gehen werden. Wir haben die Zutaten des wahren Glückes, unsere Namen stehen im Himmel! Lasst uns losgehen. Mit einem glückseligen Lebensstil und den Menschen erzählen, dass wir Errettung, Erlösung und noch viel mehr durch Jesus bekommen haben! Lasst Jesus unser Leben gebrauchen, denn wenn wir unser Leben ihm geben, werden wir noch viel viel mehr zurückbekommen, viel größer und schöner, als es das menschliche Leben hätte bieten können.

Philipp Aumann

http://daily-message.de/1831	
© by daily-message.de	info@daily-message.de

Daily-Message die tägliche Kurzandacht

Nr. 1832: Ägyptens Ohnmacht

29. Sep 2007

"Denn Ägypten ist Mensch und nicht Gott, und seine Rosse sind Fleisch und nicht Geist. Und der HERR wird seine Hand ausstrecken, sodass der Helfer strauchelt und der, dem geholfen wird, fällt und alle miteinander umkommen."

Jeremia 31,3

Der Auszug der vormals versklavten Israeliten aus Ägypten (2. Mose 12,37) steht dafür, daß ein verlorener Mensch vom Tod zum Leben übergegangen ist, vom sündigen Fleisch zum freien Geist, vom Teufel zu Gott und von der Lüge zur Wahrheit. Ägypten steht auch für die abgefallene, gottlose Welt mit ihren verwirrenden Angeboten, Verführungen, ihrem Hochmut und ihrer Selbstgefälligkeit. Wir Menschen leben in keinem Vakuum, keiner keimfreien Umgebung. Eine irdische Welt ohne Sorgen, Probleme und ohne Leid und persönliche Leidensgeschichten und Ungerechtigkeiten steht uns nicht mehr zur Verfügung (1. Mose 3,22-24). Darum brauchen wir auch Hilfe! ***Die Welt in der wir leben sieht das auch so - wir sind außerordentlich hilfsbedürftig!*** *Die Welt arbeitet aber mit Halbwahrheiten, so wie der Teufel, und bietet aber, im Gegensatz zu Gott, nur ihre wahrheitsresistenten, eigenen Lösungen und Lösungsansätze an. In Hesekiel 34,4 steht folgendes. "Das Schwache stärkt ihr nicht und das Kranke heilt ihr nicht, das Verwundete verbindet ihr nicht, das Verirrte holt ihr nicht zurück und das Verlorene sucht ihr nicht; das Starke aber tretet ihr nieder mit Gewalt." Das ist die Wahrheit! Die Welt maßt sich an die Probleme lösen zu können, die sie selbst verursacht hat. Aber Ägypten bleibt Ägypten und kann nicht über Nacht zu einem anderen, besseren Land werden. Die Israeliten haben das aber nach dem Auszug nicht erkennen wollen und haben sich gegen Gottes guten Willen aufgelehnt und sich nach den "Fleischtöpfen Ägyptens" zurückgesehnt (2. Mose 16,3). Doch Ägypten ist Mensch und nicht Gott - sein Heil in sich selbst zu suchen und zu sich selbst zurückzukehren, führt einen nur wieder in die Knechtschaft der Sünde hinein (Galater 5,1).*

Gott sieht und bewertet unsere Lebensumstände anders, er hat von Freiheit eine andere Vorstellung als wir. Wer sich an Helfer wendet die nicht Gottes Willen ausmachen, wird dann auch nur "ägyptische Lösungen" erhalten, die zum scheitern verurteilt sind. Die Bibel vergleicht einen unerlösten Zustand in der Welt mit einem knechtischen, versklavten Geist der sich fürchtet (Römer 8,15) . So fühlen sich viele Menschen ja auch oft. Sind wir erlöst und haben Ägypten im Geist und in der Seele verlassen, sind wir nicht mehr in diesem Zustand. Wir können uns vielleicht manchmal noch entsprechend so fühlen, aber wir sind es nicht mehr! Glaube ist kein Gefühl! Wir haben nun einen kindlichen (nicht kindischen) Geist dem die Wertschätzung, Liebe, Kraft und das Vertrauen zu Gott das Wichtigste geworden ist (2. Timotheus 1,7). Darin sollen und dürfen wir auch innerlich wachsen. Mit dem Kommen Jesu Christi ist auch die ultimative Information und Aufklärung in diese Welt und unser Leben hineingekommen. Die Zeit der Ahnungslosigkeit und Unwissenheit sollte vorbei sein. Das Wort wurde Fleisch - in Jesus haben wir alles was wir brauchen und nötig haben. ER ist sozusagen der Universalschlüssel zur Erkenntnis der absoluten Wahrheit (Johannes 14,6). Die Ohnmacht Ägyptens ist darin begründet, daß sie keine wirklichen Antworten hat auf die Frage nach dem Sinn des Lebens und der Frage wer wir eigentlich sind und wohin wir gehen! Darum, suche nicht nach Ägypten und in Ägypten Wahrheiten und Hilfen für dein Leben - trachte zuerst nach dem Reich Gottes und seiner Gerechtigkeit, so wird dir alles andere zufallen was du brauchst (Matthäus 6,33). :-)

Jörg Bauer

http://daily-message.de/1832

© by daily-message.de | info@daily-message.de

Nr. 1833: Was ist Glück?

30. Sep 2007

Du zeigst mir den Weg, der zum Leben hinführt. Und wo du bist hört die Freude nie auf. Aus deiner Hand kommt ewiges Glück.

Psalm 16, 11

Was ist Glück?
Wir sind manchmal so Defintionsgesteuert, dass wir manche Dinge nicht erkennen.
z.B. Glück Ich konnte beobachten, dass Leute so im Glauben waren, sie müssten glücklich werden, wenn sie dieses oder jedes Ziel erreichten, dass die das Glück gar nicht bemerkten.
Ja, was ist Glück eigentlich? Das Buch Prediger sagt, dass man glücklich ist, wenn man weder zu reich, noch zu arm ist ,wenn Gott einem so viel gibt wie man braucht bzw, wenn man annehmen kann, dass es genug ist, was Gott einem gibt. Genau richtig… Es ist immer ein Mittelmaß, dass uns glücklich macht – die goldene Mitte quasi - doch leider ist uns das meist nicht genug. Ein Mann, der viele Studien über Glück gemacht hatte kam einst zu der Erkenntnis, dass Glück eine unbeabsichtigte Nebenwirkung einer großen Aufgabe, die wir verfolgen sei.
Ich denke das soll heißen, dass man durch das Streben nach einem Ziel glücklicher wird, als durch das Erreichen und das auch noch unbeabsichtigt. Wenn du krampfhaft nach Glück suchst, wirst dus wohl nicht finden; wenn du aber eine Aufgabe erfüllen willst und du merkst, du machst Fortschritte, so musst du das Glück nur noch erfassen und beim Namen nennen. „Warum in die Ferne schweifen, sieh, das Gute liegt so nah, lerne nur das Glück zu ergreifen, denn das Glück ist immer da!“ mahnte einst Goethe. Ich könnte noch Seiten mit dem Thema Glück füllen, doch schöner als die Theorie ist immer noch die Praxis. Also lerne nicht das Glück nur zu sehen, sondern es zu ergreifen und es zu benennen ;)
Das kann schon ein Sonnenstrahl sein, der auf dein Gesicht, oder in dein Herz fällt. Das kann der Freund oder die Freundin sein, das kann aber auch das Lächeln eines Fremdens- eine unbeabsichtigte Nebenwirkung.

-inspiriert durch Steph und einem Chat mit Conny =)

Johanna Katrynski

http://daily-message.de/1833
© by daily-message.de | info@daily-message.de

Daily-Message die tägliche Kurzandacht

Nr. 1834: Ton in Seinen Händen

01. Oct 2007

"Mach dich auf und geh zum Hause des Töpfers hinab. So ging ich zum Hause des Töpfers. Er arbeitete gerade mit der Töpferscheibe. Mißriet das Gefäß, so machte der Töpfer daraus wieder ein anderes Gefäß, ganz, wie es ihm gefiel. Da erging an mich das Wort des Herrn: kann ich nicht mit euch verfahren, wie dieser Töpfer, Haus Israel?"

Jeremia 18, 2-6

Beim Lesen dieser Stelle kommen mir so einige Gedanken:
ich stelle mir eine Töpferscheibe vor, die Hände Gottes und Ton. Wie oft muss ER wohl mich formen und kneten und bearbeiten, bis es IHM gefällt?
Wie oft missrate ich? Ich denke, ich bin manchmal ganz schön hart und versuche meinen Willen durch zu setzen.....
noch ein paar Gedanken dazu von Marie-Luise Langwald:

"Wir sind Ton, und du bist unser Töpfer, wir alle sind das Werk deiner Hände"

Töpfer-Gott,
voll Freude und Erwartung
nimmst du den Ton in deine Hände.

Töpfer-Gott,
du knetest den Ton,
bis er weich und formbar ist.

Töpfer-Gott,
voll Zärtlichkeit
formst du den Menschen.

Schöpfer-Gott,
behutsam
nimmst du den Menschen in deine Hände.

Schöpfer-Gott,
du be-atmest den Menschen,
damit er leben kann.

Töpfer-Schöpfer-Gott,
ich bin das Werk deiner Hände
und eine Spur deines Atems.

Ich danke dir.

Petra Deigentasch

http://daily-message.de/1834
© by daily-message.de | info@daily-message.de

Nr. 1835: Individualität oder Persönlichkeit

02. Oct 2007

"Da sprach Jesus zu seinen Jüngern: Will mir jemand nachfolgen, der verleugne sich selbst und nehme sein Kreuz auf sich und folge mir."

Matthäus 16,24

Wie lebe ich mein Leben? Wie werde ich zu dem, was ich bin oder auch nicht bin? Wer oder was bin ich überhaupt? Wie nehme ich mich selbst wahr? Wir können uns selbst nicht wirklich einschätzen und verstehen. Das kann letztlich und allumfassend nur unser himmlischer Schöpfer mit seinen, alles übersteigenden, allmächtigen Fähigkeiten. So lange wir auf Erden leben, werden wir uns immer selbst ein Rätsel bleiben. Christen etwas weniger, weil sie sich trotz ihrer erkannten Unwissenheit in vielen Dingen, dennoch in Gottes Gnade und Liebe geborgen und verstanden wissen. Gottes Frieden übersteigt alles Denken und Fühlen (Philipper 4,7). Wir Menschen betonen oft sehr stark unsere Individualität (lat.: Ungeteiltheit) und verwechseln das aber mit unserer Persönlichkeit. Der englische Baptistenprediger Oswald Chambers (1874-1917) sagte zu dem Thema: "Im Grunde ist Individualität eine Fälschung der Persönlichkeit ebenso wie Lust eine Fälschung der Liebe ist." Sich selbst zu verleugnen bedeutet, daß ich mein Recht an mir selbst aufgebe. Also genau das Gegenteil von Individualität. Nur dann kann Gott zu mir kommen und Gestalt in mir gewinnen (Galater 4,19). ***Erst dann werde ich zu der Persönlichkeit die Gott für mich will und sich in aller Liebe für mich erdacht hat.*** *Wer meint nicht an Gott glauben zu können, dem steht nicht seine Persönlichkeit im Weg (die ist nach dem Bilde Gottes geschaffen und kann nur glauben) sondern seine Individualität. Wenn Gottes Geist an unsere Eingebildetheit herantritt, werden wir zu einer Entscheidung gezwungen.*

Unsere Persönlichkeit hat die Fähigkeit sich zu verbinden und eins zu werden mit einer anderen Persönlichkeit. Dies zeigt sich zum Beispiel (Markus 10,8) in der Ehe (die ist Gottes Idee gewesen) und vor allem zwischen Gott dem Vater und Jesus dem Sohn (Johannes 10,30). Unsere Identität liegt nicht in der permanenten Hervorhebung unserer Individualität und in allen möglichen Unabhängigkeitsbestrebungen, sondern im Einswerden mit Gott und Jesus (1. Johannes 17,22). Aus Individualität (also unsere ***Ein****maligkeit) kann Liebe werden und die kommt aus einem gläubigen Herzen, also einer Persönlichkeit, die ihr Recht an sich selbst dankbar vor allem an Gott ausliefern will. Liebe bedeutet Geben und Teilen! Und das kann letztlich nur eine Persönlichkeit. Wer an seiner Individualität festhält, will in erster Linie besitzen, behalten und vereinnahmen.* ***Wir sind gewissermaßen mit uns selbst uneins wenn wir unserer Individualität erlauben unsere gottgegebene Persönlichkeit in Besitz zu nehmen.*** *Im Grunde macht genau das die Sünde mit uns - sie trennt uns von Gott und raubt uns unsere Bestimmung (Jesaja 59,2). Wahre Freiheit die uns zur Entfaltung verhilft, liegt nicht in der Unabhängigkeit meiner Persönlichkeit. Sie erschließt sich mir nicht dadurch, daß ich meine Einmaligkeit hofiere und liebe. So hat sich auch der Teufel verhalten und ist abgestürzt. Unser Eigensinn bringt nichts hervor was Gott und auch den Menschen gefallen könnte. Wollen wir Jesus nachfolgen oder uns selbst? Durch den Glauben und die Neugeburt werden wir zu dem, was wir in Gottes Augen schon sind - ein Kind Gottes, eine wunderbare Persönlichkeit vor Gott und allem, was in der Ewigkeit noch auf uns wartet. Halleluja! :-)*

Jörg Bauer

© by daily-message.de info@daily-message.de

Daily-Message die tägliche Kurzandacht

Nr. 1836: Alles was Recht ist

03. Oct 2007

"Als nun Abram neunundneunzig Jahre alt war, erschien ihm
der HERR und sprach zu ihm: Ich bin der allmächtige Gott;
wandle vor mir und sei fromm."

1. Mose 17,1

Wir haben Rechte! Nicht nur im Sinne unserer Bürgerschaft in einem demokratischen Land, sondern auch als Menschen und Persönlichkeiten vor Gott. Wir können nun unser Leben nach dem Prinzip unserer Rechte ausrichten. Das bedeutet, wir leben mittels unseres Verstandes, der weltlichen, staatlichen Gesetze, unserer eigenen rechtmäßigen Ordnungen und Gepflogenheiten. Das werfen wir sozusagen in die Waagschale. Es ist unser Recht. Niemand könnte uns verurteilen, wenn wir das verlangen und tun was uns zusteht. ***Vor allem als Christen haben wir nun aber auch das Recht, auf unsere Rechte zu verzichten!*** *Also bewusst einen Schritt zurückzugehen und nicht selbst zu entscheiden, in welche Richtung man gehen oder nicht gehen will (1. Mose 13,9). In der Wüste überließ es Abraham seinem Glaubensbruder Lot sich seinen Weg zu wählen - er suchte keinen Machtkampf sondern Gottes Willen (1. Mose 13,8). Abraham stand über Lot und musste ihn nicht fragen, dennoch tat er es ganz bewusst. Auf diese Weise wird das Natürliche und Rechtmäßige in Geistliches verwandelt! Nicht alles, was Recht ist, ist auch Geistlich! So ein Willensakt meinerseits bedeutet letztlich, daß Gott entscheidet und nicht ich. Auch wenn man dabei manchmal das Gefühl haben könnte, nicht das Optimale aus der Situation herausgeholt zu haben, hat man Vertrauen in Gott investiert - das ist gut! Gott ist kein Mathematiker und Logiker - er rechnet anders und weniger kann manchmal mehr sein und umgekehrt. Es hat einmal jemand gesagt: "Das Gute ist immer der Feind des Besseren!" Wir können als Christen durchaus gute Dinge tun und auch sagen: "Ich tue Recht und scheue niemanden!" Aber ob dies immer der Wille Gottes ist, ist eine andere Frage.*

Vor ein paar Jahren warb ein Kaufhaus mit folgendem Spruch: "Gut ist uns nicht gut genug" - Genau das ist die Mentalität dieser Welt und vieler ungläubiger Menschen. ***Das, was angebracht und besser wäre, wird verworfen, damit man mit allerlei Tricks, Überzeugungskunst und Egoismus immer das größte Stück vom Kuchen erhält.*** *Und manchmal bleibt einem im übertragenen Sinne dieses Stück Kuchen dann auch im Hals stecken. Mancher Vorteil wird durch falsche Entscheidungen zum Nachteil. Manchmal steckt im vermuteten und augenscheinlich größten Vorteil, letztlich doch nur "der Wurm" drin. Das Aufgeben und Abgeben des eigenen Rechts stellt uns vor so manche Charakterprüfung - Gott interessiert es, wie wir uns entscheiden und was uns wirklich wichtig ist. Geht es immer nur um das eigene Wohlbefinden oder sind noch andere Dinge in unserem Herzen? Manchmal hilft es uns ungemein, wenn wir den Anderen einfach fragen, was er denn will? Auch wenn du alleine entscheiden könntest und sich alle anderen dann mit den gegebenen Tatsachen abfinden müssten, kannst du Größe zeigen und im Vertrauen auf Gott einmal nachfragen...! Um Entscheidungen kann man auch beten - nur wer den Willen Gottes sucht, kommt geistlich auch voran. Gerade dann wenn es um meine persönliche Entscheidungsgewalt geht - im Großen wie im Kleinen.*

Jörg Bauer

http://daily-message.de/1836
© by daily-message.de info@daily-message.de

Daily-Message die tägliche Kurzandacht

Nr. 1837: Gottes Wahrheit

04. Oct 2007

"Du sollst kein falsches Gerücht verbreiten; du sollst nicht einem Schuldigen Beistand leisten und kein falscher Zeuge sein. Du sollst der Menge nicht auf dem Weg zum Bösen folgen und nicht so antworten vor Gericht, dass du der Menge nachgibst und vom Rechten abweichst. Du sollst den Geringen nicht begünstigen in seiner Sache."

2. Mose 23, 1-3

Das vom HERRN den Israeliten gegebene Gesetz am Berg Sinai sollte zur Norm ihres Lebens werden. Aber die Menschen haben auch schon vorher ihre Sünden begangen und das heilige Gesetz zeigte alle ihre schlechten und verdorbenen Gedanken, die zu Worten und Taten wurden. Die Israelis dachten, sie wären ganz anders, aber sie belogen und betrogen sich selbst. Seither sind viele Jahrhunderte vergangen. Aber die Menschen sind nicht besser geworden. Vielmehr scheinen sie immer schlechter und heuchlerischer geworden zu sein. Die alte Sündennatur des Menschen hat sich nicht verändert und ist immer noch so, wie sie war. Die Menschen lügen und verleumden einander, sind heuchlerisch und prahlerisch, habsüchtig und egoistisch. Ich glaube, ein jeder Mensch versteht das, wie unannehmbar und ekelhaft es ist, wenn ein anderer jemanden verleumdet oder wie die Bibel sagt, "als falscher Zeuge auftritt" Aber solche Sünden wie Lügen, Verleumdungen wurden nicht nur in der Vergangenheit begangen, sondern sind auch heute täglich im Beruf und Alltag in allen sozialen Schichten zu sehen. Die Bibel beschreibt viele Beispiele. ***Und es wäre ganz sinnlos und unnütz das heute festzustellen und zu schreiben, wenn diese Frage ihre Wichtigkeit verloren hätte.*** *Lüge ist Lüge und Verleumdung ist Verleumdung auch wenn man hofft, anderen einen Gefallen zu tun oder weil man meint sich selbst schützen zu müssen durch so ein Verhalten. Unwahrheiten oder ungeprüfte Vermutungen herauszurufen ist pure Ungerechtigkeit und ein schlimmes Vergehen! Ein "Freundschaftsdienst" ist das jedenfalls nicht, auch wenn man sich das einbildet. Die schrecklichsten Sünden, die in der Geschichte der Menschheit begangen wurden, wurden meist mit Zustimmung der Mehrheit getan. Die Christen waren hierbei durchaus keine Ausnahme.*

Jeder Mensch befindet sich in der Ausgangsposition seine Taten und Reaktionen zu wählen. Entweder wird er anhand der Bibel ehrlich, barmherzig und gottgefällig oder er wird sich vom Masseninstinkt treiben lassen. Aber wie das Wort Gottes sagt und die Geschichte der Menschheit beweist, können viele Leute vom Teufel so beeinflusst sein, daß sie von ihren egoistischen und selbstsüchtigen Motiven geführt und getrieben werden. ***Wenn man einen unschuldigen Menschen absichtlich beschuldigt und irgend jemanden verleumdet, nicht nur durch aktive Teilnahme sondern auch durch passive Zustimmung, ist das Eine nicht besser als das Andere.*** *In der Sprache des Rechts heisst dies eindeutig "Mittäterschaft"! Passive, kleinmütige Menschen, egal ob sie glaubig sind oder nicht, werden durch das Schweigen und durch Passivität auch Mittäter, sprich Verleumder. Einige Christen meinen fälschlicherweise, dass wenn Gott es nicht gewollt hätte, hätte ER es auch nicht zugelassen daß jemanden so ein Unrecht geschieht. Aber die Lüge ist eine Sünde, egal in welcher Form. In der Bibel, Brief an die Römer 12,2 steht: "Und seid nicht gleichförmig dieser Welt, sondern werdet verwandelt durch die Erneuerung des Sinnes, dass ihr prüfen mögt, was der Wille Gottes ist: das Gute und Wohlgefällige und Vollkommene." Gott will, dass wir, die Christen, anderen Menschen das wahre Licht und Gottes Wahrheit im Wort und in der Tat bringen. Und wir sollen aufstehen, wenn Unrecht geschieht und uns nicht zur Verfügung stellen wenn Lügen über andere Mitmenschen verbreitet werden. Sei es im Beruf, in der Familie, in der Gemeinde oder einfach im Alltag. Gott segne euch darin!*

Wladimir Lebedew

http://daily-message.de/1837	
© by daily-message.de	info@daily-message.de

Nr. 1838: Meine Liebe zu Jesus

05. Oct 2007

Wer meine Gebote hat und hält sie, der ist es der mich liebt.
Wer mich aber liebt, der wird von meinem Vater geliebt
werden, und ich werde ihn lieben und mich ihm offenbaren.

Johannes 14,21

Jesus hat uns zuerst geliebt. Er hat seine Liebe bewiesen, als er am Kreuz für die Sünden der ganzen Welt starb. Für Deine und meine Sünde. Hast Du ihm schon dafür gedankt und ihn in Dein Leben aufgenommen?? Er wartet auf Dich in großer Liebe und Geduld.

Weil Jesus uns liebt, dürfen wir ihn auch lieben. Wie zeigt sich diese Liebe in unserem Leben ganz praktisch? Ist diese Liebe zu Jesus auch ein Gefühl, wie es zwischen einem Ehepaar ist, dass sich von Herzen liebt? Ich würde sagen ja und nein. Meine Liebe zu Jesus kann sich in Gefühlen äußern, muß sie aber nicht. Ich freue mich z.B. über ein Lied, was eine tiefe Glaubensaussage hat. Darin wird aufgezählt, was Jesus alles für mich getan hat. Oder ein Bibelvers spricht mich persönlich in meiner Lebenssituation an. Meine Reaktion darauf ist Freude über diese Liebe von Jesus und ich sage Ihm:" Jesus ich liebe Dich, Du bist so groß!"

Aber wenn ich diese Gefühle nicht habe und ich habe sie in meinem Alltag meistens nicht, kann ich Jesus trotzdem lieben. Ich tue einfach, was er mir in seinem Wort, der Bibel, beim Lesen klargemacht hat. Das nennt man Gehorsam. Dieses Wort ist in unserer heutigen Zeit nicht sehr populär. Jeder will selbst bestimmen, was er zu tun oder zu lassen hat.
Wir Christen sollten uns da unterscheiden. Wir haben einen Herrn, der uns liebt und das Beste für uns will. Wenn er uns etwas zu tun heißt, sollten wir freudig JA sagen, aus Liebe zu ihm.

Dann kann sein Segen in unser Leben ungehindert fließen und die Gemeinschaft mit Jesus im Gebet wird noch vertrauter.

Ich gebe zu, manchmal erwartet Jesus von uns auch Dinge, die auf den ersten Blick nicht so leicht aussehen. Dann sollten wir beten und vertrauen, dass er uns die Kraft zum Tun schenkt.
Manchmal ist auch der richtige Zeitpunkt noch nicht da und wir sollen noch abwarten. Aber manchmal ist es vielleicht auch nötig, den Sprung ins Wasser zu wagen , aus Liebe zu Jesus.

Ich wünsche uns allen, dass wir Jesus von Herzen lieben, zum ersten Mal, oder immer wieder neu! Er ist es wert!

Lydia Kügler

http://daily-message.de/1838
© by daily-message.de | info@daily-message.de

Daily-Message die tägliche Kurzandacht

Nr. 1839: Zeichen der Zeit – Bereit sein.

06. Oct 2007

Und es werden Zeichen geschehen an Sonne und Mond und Sternen, und auf Erden wird den Leuten bange sein, und sie werden zagen, denn das Meer und Wasserwogen werden brausen und die Menschen werden verschmachten vor Furcht und vor Warten der Dinge, die kommen sollen über die ganze Erde; denn auch der Himmel Kräfte werden ins Wanken kommen. Und alsdann werden sie sehen des Menschen Sohn kommen in einer Wolke mit großer Kraft und Herrlichkeit. Wenn aber dieses anfängt zu geschehen, so sehet auf und erhebet eure Häupter, darum dass sich eure Erlösung naht.

Lukas, 21, 25-28

Heute morgen, zum Beginn einer Gebetsgemeinschaft haben wir Verse aus dem 21. Kapitel des Lukasevangeliums gehört (oben nur ein Teil daraus). Je länger ich dann diesen Text auf mich wirken ließ, desto mehr wurde ich dankbar, dass ich in einem Land lebe, in dem ich meinen Glauben offen bekennen darf, ohne mit Verfolgung rechnen zu müssen. Allerdings wurde mir auch klar, dass wir in Deutschland zwar seit über 60 Jahren keinen Krieg mehr erleben mussten, wir allerdings auch ein Volk geworden sind, dem vieles „gleich gültig" geworden ist. Die Mahnung, dass wir wachsam sein sollen ist daher aktueller und bedeutender denn jemals zuvor. Jesus mahnt uns wachsam zu sein und die Zeichen unserer Zeit aufmerksam zu studieren. In den weltweiten Naturkatastrophen der letzten Jahre und den Szenarien der Klimaerwärmung sehen einige Menschen schon das Kommen der in der Bibel erwähnten endzeitlichen Geschehnisse bestätigt. Ich glaube, wir sollten alles menschenmögliche dafür tun, um unsere Schöpfung zu bewahren, doch sollten wir vor allem eines tun: Jeden Tag als einen geschenkten Tag mit unserem HERRN Jesus Christus zu erleben. Wir sollten uns bewusst machen, dass wir in einer Gnadenzeit leben und wir sollten deshalb nicht einfach gedankenlos in den heutigen Tag gehen. Bewusstes Leben mit Jesus Christus wünsche ich uns. Lebt mit ihm. Betet ihn an. Fordert euch selbst dazu heraus, bewusst mit ihm leben zu wollen. Nehmt nicht alles, was uns an Gutem begegnet als selbstverständlich hin, denn das macht müde und unaufmerksam, das macht überheblich und bietet Angriffsfläche für den geistlichen Feind. Wer sich bewusst macht, dass sein Leben von Gott gegeben ist, der „erlebt" den Tag viel tiefer. Dankbarkeit schützt vor Überheblichkeit und macht das Leben auf dieser Erde (er)lebenswerter. Freuen dürfen wir uns auf ein Leben in der Ewigkeit, doch bis dahin leben wir im Hier und Jetzt. Bereiten wir uns darauf vor, auf das was wir hoffen und woran wir glauben: Dass Jesus Christus wieder kommt und uns in die Herrlichkeit holen will. Wann das sein wird, das wissen wir nicht. Doch dass es sein wird, darauf vertrauen und glauben wir. Sei bereit, wenn Jesus kommt!

Ich wünsche Dir einen bewusst erlebten Tag mit Jesus Christus.

Rolf Aichelberger

http://daily-message.de/1839	
© by daily-message.de	info@daily-message.de

Daily-Message die tägliche Kurzandacht

Nr. 1840: Schau auf Jesus

07. Oct 2007

"Jesus aber blieb stehen und ließ ihn zu sich führen. Als er aber näher kam, fragte er ihn: Was willst du, dass ich für dich tun soll? Er sprach: Herr, dass ich sehen kann. Und Jesus sprach zu ihm: Sei sehend! Dein Glaube hat dir geholfen."

Lukas 18,40-42

*Das hast du vermutlich schon oft gehört und gesagt bekommen: "Du musst auf Jesus schauen!" Und vielleicht beschlichen dich dabei auch schon einmal merkwürdige Gefühle? Was für manche vielleicht wie eine fromme Floskel klingen kann, ist aber letztlich das einzig Richtige und Beste was wir als Christen auf dieser Erde lernen und annehmen sollten. Wichtig ist hierbei eines: "**Wir müssen nicht nur an das glauben, was Jesus sagt, sondern an IHN selbst!**" Glaube bezieht sich immer zuerst auf die Person und dann auf die Worte. Darum sagte Jesus auch, daß er als Person, der Weg, die Wahrheit und das Leben ist (Johannes 14,6). Wenn wir nur die Worte glauben (und sie auch verstehen) aber die Person von der sie kommen ignorieren, glauben wir nicht wirklich und reduzieren Gott allein auf den Buchstaben. Jesus tut das Unmögliche - es ist ihm alles möglich, immer und überall und bei jedem, in jeder Situation: Blinde sehend machen, Tote auferwecken, übers Wasser laufen, Brot und Fisch vermehren, Dämonen austreiben - egal was auch immer - die Person Jesus Christus kann es! Aber nicht unbedingt darum, weil es irgendwo steht und aufgeschrieben wurde, sondern weil diese Kraft und Macht in Gott und damit in Jesus drin steckt - leibhaftig (Kolosser 2,9).*

Wir sollen auch nicht die Bibel anbeten, sondern den Vater im Himmel durch unseren Heiland Jesus Christus. Es ist ein großes Geschenk daß wir die Bibel haben und ihr Inhalt ist das inspirierte Wort Gottes. Aber ohne Gott sind es nur Worte! Die Inspiration verursacht Gott. Alles ist nur ein Schatten des Zukünftigen (auch die Bibel) und allein ewig und lebendig ist Gott durch Jesus Christus (Kolosser 2,17). Und darin sind wir als Kinder Gottes mit hineingenommen - durch den Glauben an das Evangelium! Gott sieht einen Menschen nur dann als lebendig an, wenn dieser auch den Geist Jesu in sich trägt (Johannes 6,63). Jesus sagte folgendes: "Wer mein Wort hört und glaubt dem, der mich gesandt hat, der hat das ewige Leben..." (Johannes 5,24). Er sagte nicht: "Wer nur meinem Wort glaubt...."! Worte gibt es viele und sogar die Bibel selbst sagt, daß des Büchermachens kein Ende ist (Prediger 12,2). Papier ist geduldig aber Gott ist allmächtig! Die Reihenfolge ist die Priorität. Nur der kann mit dem Wort Gottes wirklich etwas anfangen, der auch von Gott ist und glaubt, daß Gott ist (Johannes 8,47). Daß sind diejenigen, die an Gott glauben im wahrsten Sinne des Wortes - darum, schaue auf Jesus und sei gläubig und nicht ungläubig (Johannes 20,27).

Jörg Bauer

http://daily-message.de/1840	
© by daily-message.de	info@daily-message.de

Daily-Message die tägliche Kurzandacht

Nr. 1841: Was geht es dich an?

08. Oct 2007

"Als Petrus diesen sah, spricht er zu Jesus: Herr, was wird aber mit diesem? Jesus spricht zu ihm: Wenn ich will, dass er bleibt, bis ich komme, was geht es dich an? Folge du mir nach!"

Johannes 21, 21-22

Martin Luther hat einmal ironisch gesagt: "Gott beschütze mich vor meinen Freunden, gegen meine Feinde wehre ich mich selbst!" Es gibt unter den Christen sicherlich nicht wenige, die es tatsächlich immer gut mit anderen meinen. Die obligatorische Frage: "Wie gehts?", ist tatsächlich aufrichtig und interessiert gemeint. Wenn Glaubensgeschwister leiden und Probleme haben oder sich anders verhalten als üblich (wie es "normal" ist), dann schrillen bei nicht minder wenigen Gläubigen bereits die Alarmglocken! ***Es ist keine einfache Frage, wann wir unbewusst, unberechtigt oder auch unqualifiziert in das Leben anderer Christen eingreifen und wann nicht?*** *Vielleicht erkennt man es an der Reaktion der betreffenden Person? Wir sollten jedenfalls und grundsätzlich wissen und verstehen, daß manche unserer Ratschläge, Analysen und Vorhersehungen ("habe ich es nicht gesagt oder geahnt...?") uns manchmal auf direktem Wege auf den "falschen Dampfer" führen können! Und auch wenn man hinterher dann sagt, man habe es doch nur gut gemeint, ändert dies nichts an unserer vorschnellen Einmischung. Sicherlich soll und kann man sich auch das von Herzen vergeben, aber es sollte uns nicht daran hindern, über manche Lasten, die ein anderer trägt, etwas mehr und länger nachzudenken. Manchmal ist ein bewusstes Wahrnehmen von Sorgen und Nöten anderer eher ein Zeichen davon, daß man sich unberechtigt einzumischen droht, als wirklich in Gottes Sinn Hilfen und Wegweisungen zu geben.* ***Manchmal wollen wir einfach nur ohne Rücksicht auf Verluste unsere "christliche Pflicht" tun!*** *Wenn wir durch Gottes Geist geführt etwas sagen, schreiben oder praktisch tun was einem anderen wirklich zum Segen wird, bekommen wir das meistens garnicht mit (oder erst hinterher). Das ist gut.*

Wir sind und können für andere Mitchristen nicht immer der Freudenspender und Glücksbote sein, ebensowenig wie der Unglücksbote oder Racheengel! Das steht uns nicht zu. Es ist auch manchmal besser um guter Taten willen Unrecht zu erleiden, wenn es Gottes Wille ist, als um schlechter Taten (1.Petrus 3,17). Das zählt dann sowohl für den Helfer als auch für dem zu Helfenden. Aber nicht alles was zwischenmenschlich unter Glaubensgeschwistern geschieht, ist Gottes Wille - das sollte uns auch bewusst sein. Unsere Heiligung (Erziehung) ist Gottes Werk (2. Thessalonicher 2,13). Das Leben, die Erlebnisse und Erfahrungen, das Leiden und die Zeit und sicherlich auch andere Menschen sind daran beteiligt. Aber immer so, wie Gott es will und führt. ***Unsere Erziehung, und die eines anderen Gläubigen, ist sicherlich und grundsätzlich nicht von unserer Konzentration und Aufmerksamkeit auf andere Christen abhängig!*** *Das bedeutet nicht, daß wir nicht aufeinander achthaben sollen und uns nicht mit Ehrerbietung (Anstand, Aufrichtigkeit) aufeinander einlassen sollen (Römer 12,10). Aber die Wege des Anderen sind nicht unsere Wege! Petrus wurde von Jesus getadelt als er sich zu sehr mit seinen Augen und anderen Sinnen auf einen anderen Christen konzentrierte. Was hat er erwartet? Daß Jesus ihm Auskunft gibt über deren künftigen Lebensweg und die Pläne Gottes mit diesem Menschen? Wir sind nicht in der Verfassung und Position uns mehr um andere Kinder Gottes zu kümmern, als um unsere eigenen Belange. Wir würden viele Fehler machen und Unrecht verursachen - auch darum sollen wir einander nicht richten (Römer 14,13). Ärgern wir uns nicht indem wir übertrieben analysierend, bewertend und superfromm auf der Lauer liegen, um unsere Erkenntnisse anderen ungefragt unterzujubeln. Jemanden zu achten und zu lieben heißt manchmal auch, ihn einfach in Ruhe zu lassen und für ihn zu beten! :-)*

Jörg Bauer

© by daily-message.de | info@daily-message.de

Daily-Message die tägliche Kurzandacht

Nr. 1842: Seid wachsam!

09. Oct 2007

"Aber Samuel hatte den HERRN noch nicht erkannt, und des HERRN Wort war ihm noch nicht offenbart. Und der HERR rief Samuel wieder, zum dritten Mal. Und er stand auf und ging zu Eli und sprach: Siehe, hier bin ich! Du hast mich gerufen."

1. Samuel 3, 7-8

Jeden Tag hören wir verschiedene Stimmen und viele davon kommen nicht vom HERRN! Wir hören Reden und Kommentare von bekannten und unbekannten Menschen, aus dem Fernseher und Radio oder im Alltag. Wir hören diese Stimmen sowohl zu Hause, als auch auf der Arbeitsstelle oder mitten auf der Straße meiner Stadt. Sie alle beeinflussen mehr oder weniger unsere Gedanken, haben einen Einfluß auf unsere Stimmung und Gefühle - letztlich auf unser Leben. Es fällt bestimmt nicht immer leicht zu erkennen, was die Quelle dieser Reden ist und in den meisten Fällen erkennen wir erst später woher und wodurch diese verschiedenen Gedanken kommen und verursacht werden. Nicht alles scheint auf den ersten Blick schlecht, sinnlos und unnütz. Aber vieles ist es eben doch. Darum ermahnt uns das Wort Gottes: "Wachet und betet, damit ihr nicht in Versuchung kommt" (Matthäus 26,41). Die Folgen von Unwachsamkeit uns zuviel schlechter Information, kann tragisch sein und betrifft meist nicht nur mich selbst, sondern auch meine Familie und hat Einfluß auf meine Gemeinde in die ich gehe. Wir vergessen manchmal, daß der Teufel umhergeht wie ein brüllender Löwe um zu suchen, wen er verschlingen kann (1. Petrus 5,8).

In der Bibel lesen wir über Samuel, den Priester im Volk Israel während der Regierungszeit von David und seinem Sohn Salomon. Samuel steht in einer Reihe der großen Gottesmänner Mose und Elia, die Gott in Zeiten des Glaubensschwundes benutzt hat, den Glauben wieder im Volk Israel zu erwecken. Samuel war damals jung und unerfahren. Er konnte Gottes Stimme zuerst nicht erkennen und dachte, daß der alte Priester Eli ihn des nachts gerufen habe. Dreimal ging Samuel zu Eli und erst beim dritten Mal ist es klar geworden: Nicht Eli sondern der HERR rief den jungen Samuel, um ihm seinen Willen zu offenbaren. Viele bekannte Glaubensmänner- und frauen mussten zuerst die Stimme des HERRN erkennen, bevor sie wirklich zu den gesegneten Dienern Gottes wurden. Gideon und Simson, David und Petrus, Rahab und Ruth, Samuel und Saul und nicht zuletzt der künftige Apostel Paulus. Sie alle mussten mehr oder weniger in der geistlichen Schule lernen auf Gott zu hören, bevor sie den Dienst für den HERRN beginnen konnten. Gott lehrte sie durch die Theorie und Praxis - die lebendige Auswirkung seines Wortes. Das Wichtigste war ihr völliger Gehorsam dem HERRN gegenüber. ***Sie wären alle geistlich blind und taub geblieben, wenn sie nicht gelehrt gewesen wären, Gott zu vertrauen und IHM zu gehören und seine Stimme zu erkennen.***

Gott ruft die Menschen nach seinem Willen auf, aber das geistliche Wachstum um ein Diener Gottes zu werden, vollzieht sich nicht gleich sondern allmählich in der Praxis - das ganze Leben hindurch. Wenn wir nicht wollen, daß der Satan jemanden in seinen Fallstricken fängt, müssen wir Gottes Wort hören und IHM nachfolgen. Im 2. Brief des Petrus, Verse 1-2 lesen wir eine ernste Warnung vor Irrlehrern und falschen Propheten. Das sind Menschen, die nur sich selbst und dem Teufel zugehört haben, aber niemals Gott, dem Vater im Himmel. Die verschiedenartigen ketzerischen Sekten vermehren sich beständig in unserer aktuellen Welt und ihre Zahl wird von Jahr zu Jahr größer. Heute wie nie zuvor. Dies betrifft vor allem die vielen unwissenden, allzu vertrauensseligen Menschen, die von den Pseudo-Pastoren (Irrlehrern) und falschen Propheten betrogen werden.

"Und viele werden ihren Ausschweifungen nachfolgen, um derentwillen der Weg der Wahrheit verlästert werden wird. "Es waren aber auch falsche Propheten unter dem Volk, wie auch unter euch sein werden falsche Lehrer, die verderbliche Irrlehren einführen und verleugnen den Herrn, der sie erkauft hat; die werden über sich selbst herbeiführen ein schnelles Verderben. Und viele werden ihnen folgen in ihren Ausschweifungen; um ihretwillen wird der Weg der Wahrheit verlästert werden." (2. Petrus 2, 1-2).

Darum gilt: Seid wachsam und betet! (Markus 14,38)

Wladimir Lebedew

http://daily-message.de/1842

© by daily-message.de | info@daily-message.de

Nr. 1843: Selbsterlösung? – Nicht nötig!

10. Oct 2007

Aus Gnade seid ihr gerettet worden durch den Glauben und das nicht aus euch, Gottes Gabe ist es, nicht aus den Werken, damit sich nicht jemand rühme.

Epheser 2,8 + 9

Gestern wurde mir der Unterschied zwischen Religion und unserem Glauben an Jesus wieder mal so deutlich klar!
Ich konnte Gott gar nicht genug danken, dass Er uns die Erlösung in seinem Sohn Jesus Christus UMSONST geschenkt hat. Unsere Aufgabe ist es nur, dieses Geschenk anzunehmen und DANKE zu sagen. Das ist der Start in das neue Leben mit Jesus Christus.

Wir hatten Besuch von unserem jungen, Freund.
Er fastet zur Zeit aus religiösen Gründen. . Er darf nur zu bestimmten Zeiten, morgens und abends essen. Tagsüber keinen Schluck Wasser trinken. Das ist ziemlich schwer. Warum tut er das? Ich hatte den Eindruck, er weiß es gar nicht. Vielleicht meint er seinen Gott gnädig stimmen zu können, im Bezug auf seine Sünden, oder auf seine Zukunft nach seinem Tod. Er quält sich, weiß aber nicht, ob es hilft.

Ist diese Lebenseinstellung nicht traurig? Selbsterlösung ist nicht möglich und nötig. Gott sei Dank!

Jesus Christus bietet allen Menschen, seine Erlösung an, egal welcher Religion sie angehören. Seine Liebe, Treue, Bewahrung und Führung ist UMSONST und ein freies Geschenk. Er weiß auch, dass wir immer wieder Fehler machen und sündigen werden, nie perfekt sein können und trotzdem liebt er uns und verstößt uns nicht! Wie schrecklich wäre es, wenn er eines Tages zu uns sagen würde: "Ich bin Dich leid, Du versagst zu viel!" Nein, in seiner Barmherzigkeit nimmt er uns immer wieder an und wir dürfen neu beginnen. Natürlich ist das kein Freibrief zum mutwilligen Sündigen.

Ob es unser junger Freund auch noch verstehen kann, wer Jesus für ihn sein möchte? Nicht nur ein guter Mensch, sondern sein HERR und HEILAND. Er hat schon so viel von uns gehört, wann wird er sein Herz für Jesus öffnen und ihn kennenlernen wollen?? Wann wird er bereit sein, das Neue Testament zu lesen, um darin die Wahrheit zu suchen?

Wir wissen es nicht, aber wir beten schon einige Jahre intensiv für ihn und wissen, unser Gott ist ein Gott, der Wunder tun kann!

Lydia Kügler

© by daily-message.de info@daily-message.de

Daily-Message die tägliche Kurzandacht

Nr. 1844: Haus des Lebens

11. Oct 2007

"Wer zu mir kommt und hört meine Rede und tut sie - ich will euch zeigen, wem er gleicht. Er gleicht einem Menschen, der ein Haus baute und grub tief und legte den Grund auf Fels. Als aber eine Wasserflut kam, da riss der Strom an dem Haus und konnte es nicht bewegen; denn es war gut gebaut."

Lukas 6, 47-48

Der Mensch braucht ein zuhause! Einen Ort und eine Behausung, wo er sein Haupt hinlegen kann und für sich ist. Selbst die Tiere in der Natur brauchen einen Unterschlupf und das Gefühl der Geborgenheit, etwas wo man sich ungestört zurückziehen kann. Wohnen und Leben - Gott will, daß wir das tun (Jeremia 29,5). Es ist ein Grundbedürfnis! Nun gibt es aber zwischen den Menschen gravierende Unterschiede beim bauen und wohnen. Am Beispiel des Königs Schallum von Juda, dem Sohn Josias (Jeremia 22, 11-21) wird deutlich, wie jemand sich verhält, der alles Reden Gottes achtlos in den Wind schlägt (Vers 21) und nur Interesse daran zeigt, sein Haus zu vergrößern und andere Menschen dafür auszunutzen. ***Wer nicht auch an andere denkt und sich den Sorgen und Nöten seiner Nächsten verschließt, hat Gott nicht erkannt! So jemand kann kein Christ sein*** *(Matthäus 7, 17-18)! Sich der Elenden und Armen zu erbarmen ist der Wille Gottes, denn der HERR hat es mit uns - ohne Gegenleistung - ebenso getan. Wenn es um unser Haus geht, so haben wir mit "Wasserfluten" im übertragenen Sinne auch etwas zu tun. Im Grunde unser ganzes Leben lang. In der Geschichte um das Haus Juda macht Gott dem König Schallum deutlich, daß man durchaus Gutes tun kann und König im eigenen Hause sein darf, ohne sich egoistisch, prahlsüchtig und hartherzig zu verhalten. Auch ohne diese schlimmen Eigenschaften kann man König und ein barmherziger Mensch sein vor Gott. Man verliert dadurch nichts und kommt auch nicht zu kurz - im Gegenteil! Der Vater Schallums, König Josia, hat das während seiner Regentschaft vorgelebt (Vers 15) aber offensichtlich ohne seinen Sohn damit zu beeindrucken - traurig! Heutzutage sind diese schäbigen Charaktereigenschaften vielerorts schon "zum guten Ton" verkommen für Menschen, die irgendeiner gewinnbringenden Sache vorstehen.*

Wer keine Härte zeigt gegenüber der Konkurrenz und den "sowieso überbezahlten Angestellten" kann nur verlieren. So denken und handeln viele. Nicht nur Firmenbesitzer. Man spricht dann von einem "gesunden Egoismus" - aber ich glaube Egoismus ist niemals gesund! ***Zuviel Barmherzigkeit wird als Führungsschwäche ausgelegt - aber genau das Gegenteil ist der Fall!*** *Milde und Güte wird in der Welt oft als etwas Kontraproduktives angesehen - und leider ist es tatsächlich so! Wenn sich der König Schallum selbst begegnet wäre, hätten sie sich gegenseitig bekämpft und ausgenutzt und verachtet. Für Christen gilt: Man kann nicht nur sein Haus, sondern auch seinen Charakter auf Felsen bauen! Den Felsen des Heils, der Vergebung, der Liebe, der Güte und Nachsicht, der Wahrheit und der Dankbarkeit, der Verantwortung und des ewigen Lebens.* ***Was nützen mir meine irdischen Schätze im Himmel? Kann ich es mir nicht wirklich leisten von Herzen großzügig zu sein als gläubiger Mensch?*** *Oder gefällt es mir mein Haus zur "Geisterbahn" zu machen - einen Ort der Dunkelheit und unliebsamen Überraschungen? Wir sind lebendige Bausteine des Hauses Gottes (1. Petrus 2,5) und Jesus bereitet uns im Himmel gerade unsere Wohnungen zu (Johannes 14,2). Eine wunderbare Aussicht und Freude! Hören wir auf Jesus und glauben seinen Worten. Richten wir uns in unserem Leben danach, so haben wir immer die richtigen Werkzeuge dabei um Ewiges zu bauen! :-)*

Jörg Bauer

http://daily-message.de/1844

© by daily-message.de | info@daily-message.de

Nr. 1845: Die Heilung zweier Blinder

12. Oct 2007

Matthäus 9, 27-34

Immer wieder frage ich mich wer Jesus für mich persönlich ist. Die beiden Blinden in Matthäus 9, 27-34 sprechen Jesus mit Sohn Davids an. Sie sehen in Jesus den legetimen Thronfolger Israels. Jesus reagiert auch auf diese Anrede. Er spricht sie an und scheint noch bevor sie etwas sagen konnten direkt zu wissen, was sie von ihm möchten. Denn er fragt sie „Glaubt ihr, daß ich das tun kann?“ Vielleicht möchte er sich vergewissern, ob sie sich wirklich im klaren sind, welche Konsequenzen mit der Heilung ihrer Blindheit verbunden ist. Sicherlich sind sie in ihrer Umgebung bekannt. Ihr neues Augenlicht mag vielleicht viele Fragen in der Nachbarschaft hervorrufen. Wie dem auch sei. Die Blinden sprechen zu Jesus: „Ja, Herr“ oder anders ausgedrückt: Wir wissen das du Gottes Sohn bist und du, nur du, kannst uns das Augenlicht wiedergeben. Für die Blinden steht die körperliche Heilung im Fordergrund und gerade deshalb gehen sie zu den Menschen im ganzen Lande und erzählen von dem Wunder, das Jesus an ihnen getan hat.

Ich glaube, dass Jesus die Blinden aber nicht nur geheilt hat, weil er ihnen gutes tun wollte. Wichtig scheint auch, dass Jesus mit dem Wunder auch auf seine eigene Person aufmerksam macht. Wer, außer der von Gott gesandte, könnte Blinde wieder sehend machen? Diese Wundergeschichte soll darauf aufmerksam machen, dass es gerade dieser Jesus ist, den Gott gesandt hat. Unsere Suche ist beendet, Jesus ist der von Gott gesandte Heiland. Wir brauchen uns nicht mehr nach anderen Göttern suchen, denn in Jesus hat sich Gott offenbart.

In meiner stillen Zeit frage ich mich immer wieder wieviel Raum gebe ich Jesus in meinem Leben. Ist er wirklich der, der mich von meiner geistigen Blindheit heilt? Kann ich Jesus jeden Tag als den annehmen, der mir Kraft und Mut für die bevorstehenden Aufgaben geben möchte? Je mehr ich mich diesen Fragen ehrlich stelle, desto mehr wird Jesus in mir Raum einnehmen.

Stefan Raillon

http://daily-message.de/1845

© by daily-message.de | info@daily-message.de

Nr. 1846: Gottes Wort ent-decken.

13. Oct 2007

Die Brüder aber ließen alsbald bei Nacht Paulus und Silas nach Beröa ziehen. Da sie dahin kamen, gingen sie in die Synagoge der Juden. Diese aber waren besser als die zu Thessalonich; die nahmen das Wort auf ganz willig und forschten täglich in der Schrift, ob sich's so verhielte.

Apostelgeschichte 17, 10+11

Über diese beiden Verse haben wir im Hauskreis lange gesprochen. Zum einen waren da Paulus und Silas, die sich trotz aller heftigen Gegenwehr und misslichen Umständen nicht von ihrem Auftrag abhalten ließen. Sie waren unterwegs, zu Fuß, auf dem Pferd, auf Eselkarren, man weiß es nicht so genau. Keinesfalls hatten sie sechsspurige asphaltierte Autobahnen mit Brücken über die Täler und Tunnel durch's Bergmassiv. Eine Entfernung von 100 Kilometern legt man da nicht so einfach in weniger als 1 Stunde zurück. Die Reise ging beschwerlich über Stock und Stein und dauerte Tage. Was ihnen unterwegs wohl alles begegnet ist? Über was sie sich wohl unterhalten haben? Sie nahmen jedenfalls vieles auf sich um das Evangelium weiterzutragen. Und sie wurden nicht überall herzlich willkommen geheißen, wenn sie mit ihren total neuen Lehren den (gebildeten) Menschen begegneten. In Thessalonich wurden sie angeklagt, man hetzte den Pöbel auf sie und vertrieb sie aus der Stadt. (Apg.17,1-9). In Beröa wurden sie und ihre Botschaft gerner aufgenommen. Die Juden aus Beröa, so lesen wir, nahmen das Wort ganz willig auf und forschten täglich in der Schrift, ob sich's auch so verhielte wie Paulus und Silas es ihnen erzählten. Sie lasen nicht nur in der Schrift, nein, sie forschten darin! Sie wollten alles „ent decken" was bis dahin verborgen war. Sie wollten's genau wissen! Dieses tägliche forschen in der Schrift wird's wohl sein, das auch wir uns aneignen sollten. Genügt uns der wöchentliche Gottesdienstbesuch oder der wöchentlich oder zweiwöchentlich stattfindende Hauskreis?

Zwei wesentliche Punkte sind uns im Hauskreis wichtig geworden:

1. Wir wollen so sein wie Paulus, Silas und viele andere Verkündiger von denen wir gehört haben. Wir wollen in Zukunft aktiver werden und die Botschaft an den Mann, die Frau, das Kind, die Jugendlichen bringen. Wie das konkret geschehen soll, das wissen wir noch nicht genau. Doch so passiv wie wir uns jetzt verhalten, wollen wir nicht bleiben. Wir wollen auch nicht warten, bis alle aus dem Hauskreis den Ruf dazu gehört haben, wir wollen gemeinsam mutige Schritte tun und aufmerksam nach Gelegenheiten Ausschau halten.
2. Ein tägliches Forschen in der Schrift - wir wollen uns und andere dabei nicht unter Druck setzen und jetzt gleich die ganze Bibel in einem Jahr durchlesen. Aber ein regelmäßiges, tägliches Studium der Bibel haben wir uns schon vorgenommen; jeder für sich, in genau der Geschwindigkeit, die jeder selbst braucht. Ein bewussteres Aufnehmen des Gelesenen soll das werden.

Allein schon diese beiden Erkenntnisse, macht die Bibel und die wenigen Verse aus der Apostelgeschichte so wertvoll für uns.

Nimm Dir Zeit für Gott, ER hat Zeit für Dich!

Rolf Aichelberger

© by daily-message.de info@daily-message.de

Daily-Message die tägliche Kurzandacht

Nr. 1847: Um Gottes Willen

14. Oct 2007

"Und er hat in den Tagen seines irdischen Lebens Bitten und Flehen mit lautem Schreien und mit Tränen dem dargebracht, der ihn vom Tod erretten konnte; und er ist auch erhört worden, weil er Gott in Ehren hielt. So hat er, obwohl er Gottes Sohn war, doch an dem, was er litt, Gehorsam gelernt."

Hebräer 5, 7-8

Es ist das Wichtigste und letztlich immer die Hauptsache als Christ, daß wir den Willen Gottes für unser eigenes Leben erfahren, verinnerlichen und suchen (Hebräer 8,1). Den Willen Gottes zu erkennen ist eine Angelegenheit, die dem natürlichen Menschen absolut widerstrebt. Er stellt sich diese Frage garnicht. Er lernt auch nicht wirklich etwas aus dem, was ihm widerfährt, solange er den Gedanken an Gott ignoriert. Gehorsam hat etwas mit Glauben zu tun - der Gehorsam des Glaubens (Römer 1,5). Warum? Aus dem Grund, weil fleischliche Begierden gegen die Seele streiten (1. Petrus 2,11). Gehorsam ist nur zu unserem eigenen Schutz weil das Fleisch schwach ist (Matthäus 26,41). Das sind die nüchternen Fakten. ***Nur der Geist Gottes in uns kann auch die Lehren des Lebens außerhalb von uns als von Gott gegeben erkennen, verstehen und annehmen.*** *Wenn es nur allein darum ginge die Vergebung unserer Sünden zu erhalten, müssten alle Erlösten von dem Moment an ihrer Neugeburt tot umfallen und/oder sofort entrückt werden. Dies geschieht nicht. Es geht um mehr - auf dem Fundament der Erlösung baut Gott mit jedem Christen als "lebendigen Baustein" sein himmlisches Reich (1. Petrus 2,5). Jesus bat den Vater im Himmel darum, die Christen nicht aus der Welt zu nehmen, sondern vor dem Bösen zu bewahren (Johannes 17,15). Es geht um unseren persönlichen Weg in der Heiligung, in der Wahrheit - nicht als Bedingung für den Himmel, sondern als Bewährung im Glauben und um dem Vorbild Jesu auf Erden nachzueifern (Johannes 17, 17-18).*

Eine Heiligung kann nur der erfahren, der schon heilig ("wörtlich: herausgerufen") ist. Kein Unheiliger (Ungläubiger) kann eine Heiligung erfahren. Nur der kann laufen lernen, der auch gesunde Beine hat! ***Wie und wohin jemand läuft liegt dann sicherlich auch ein Stück weit in meiner Verantwortung - wir kommen alle ans Ziel - aber ob dies aufrecht gehend, hinkend, kriechend oder hüpfend erfolgt, liegt auch an meinem Lebenswandel, meinem Gehorsam und meinem Willen, aus dem Erfahrenen und Erlebten die richtigen (gottgefälligen) Schlüsse zu ziehen.*** *Wir kämpfen den guten Kampf des Glaubens (1. Timotheus 6,12) aber wir leben im Fleisch. Kämpfen sollen wir aber nicht auf fleischliche, sondern auf geistliche Weise (2. Korinther 19,3 und Epheser 6, 10-17). Aus dem, was wir erleiden, den praktischen, segnenden Gehorsam zu lernen, ist unsere eigentliche Aufgabe im Leben. Geschieht dies, ist es immer ein Sieg des Geistes gegen das Fleisch und gegen die Welt und letztlich alles, was gegen den Geist der Wahrheit streitet. Jesus Christus ist der Beweis dafür, daß es funktioniert hat - Halleluja und Amen! :-)*

Jörg Bauer

http://daily-message.de/1847

© by daily-message.de | info@daily-message.de

Daily-Message die tägliche Kurzandacht

Nr. 1848: Nicht grösser als sein Herr

15. Oct 2007

Wahrlich, wahrlich, ich sage euch: Ein Knecht ist nicht größer als sein Herr, noch ein Gesandter größer, als der ihn gesandt hat.

Johannes 13, 16

Wie gehen wir mit Verletzungen um?

Mit dieser Frage wurde ich in letzter Zeit sehr oft konfrontiert. Mit Verletzungen ist gemeint, dass ein Mensch uns durch Worte, Taten, Gedanken, seiner Haltung und Einstellung körperliches und / oder seelisches Leid zufügt. Stellen wir uns der Frage: Wie kann es kommen, dass solche Verletzungen überhaupt Auswirkungen haben können?

Sehr oft hängt es mit unserem Lebensstandard zusammen. Wir haben unsere Vorstellung, wie wir behandelt werden möchten. Diese Vorstellung machen wir zu unserem Lebensstandard. Oft ist dieser Standard sehr hoch angesetzt. Wir wollen freundlich, liebevoll behandelt werden. Wir wünschen, dass wir gelobt werden, gleichzeitig wünschen wir uns eine „nötige Distanz" von seitens Unbekannter, und vieles mehr. Jeder sollte sich einmal überlegen, wie seine Liste momentan gerade aussieht. Solange sich alle daran halten ist alles in Ordnung. Und darüber vergessen wir sogar sehr oft, dankbar zu sein für alle, die uns so behandeln, wie wir das wünschen. Doch sobald dieser Standard nicht mehr eingehalten wird, sobald uns jemand zu nahe tritt, fühlen wir uns verletzt. Wir denken, dass wir das Recht haben zur Unversöhnlichkeit in solchen Fällen und wenn wir vergeben, so sei dies ein grosses Geschenk von unserer Seite her.

Die Bibel sieht das etwas anders. Jesus sagte in diesem Zusammenhang: Ein Knecht ist nicht grösser als sein Herr. Wie ging Jesus mit solchen Fällen um? Ueber ihn lesen wir, dass er zur Schlachtbank geführt wurde, ohne dass er sich rechtfertigte. Er liess sich verspotten, anspucken, auspeitschen und zu guter Letzt ans Kreuz nageln, ohne dass ein Wort des Zornes gegen diese Menschen über seine Lippen kam. Im Gegenteil: Reines Mitleid hatte er mit den Menschen, die ihn derart schlecht behandelten! Sein Kommentar dazu: „Vater, vergib ihnen, denn sie wissen nicht was sie tun". Haben wir auch ein solches Mitleid mit unseren Peinigern oder versuchen wir uns nur zu rechtfertigen indem wir uns sagen, dass wir nicht perfekt seien?

Stephanus wusste um seine Stellung als Knecht Jesu Christi. Seine Worte bezeugen dies. Als er gesteinigt wurde, rief er aus: „Herr, rechne ihnen diese Sünde nicht zu". Stephanus war keinesfalls ein Uebermensch. Er war nicht anders als wir alle. Doch er hat verstanden worum es geht: Ein Knecht ist nicht grösser als sein Herr, noch ein Gesandter grösser, als der ihn gesandt hat. Wir sind Knechte Jesu, wenn wir Ihm unser Leben ausgeliefert haben. Doch wir müssen lernen die Folgen dieser Entscheidung zu tragen. Das heisst: Erkennen, dass jeder Mensch, der uns besser behandelt als Jesus behandelt wurde, ein reines Gnadengeschenk ist, für das wir danken dürfen. Lasst uns begreifen, von welchem Lebensstandard wir als Knechte Christi ausgehen sollen: Von demjenigen unseres Herrn!

Jonas Erne

http://daily-message.de/1848

© by daily-message.de | info@daily-message.de

Daily-Message die tägliche Kurzandacht

Nr. 1849: Keine Chance für Chauvis

16. Oct 2007

Aber wie nun die Gemeinde sich Christus unterordnet, so sollen sich auch die Frauen ihren Männern unterordnen in allen Dingen. Ihr Männer, liebt eure Frauen, wie auch Christus die Gemeinde geliebt hat und hat sich selbst für sie dahingegeben.

Eph 5,24-25

Wer ordnet sich schon gerne unter? Oft wird Paulus Frauenfeindlichkeit vorgeworfen, da er von der Unterordnung der Frau unter den Mann redet. Doch ist es wirklich so, dass Paulus die Frauen unterdrücken will?

Hier in dem Vers spricht Paulus eindeutig von der Unterordnung, doch wenn man den ganzen Zusammenhang liest, wird man feststellen, dass es hier nicht um männlichen Chauvinismus geht. Es geht hier stattdessen um die göttliche Schöpfungsordnung. Wer hier nur von der Unterordnung liest, greift zu kurz.

Wer auch den zweiten Vers liest, wird merken, dass es hier nicht um eine Beherrschung der Frau geht. So, wie Christus die Gemeinde geliebt hat, so soll auch der Mann die Frau lieben - und Christus hat sich für die Gemeinde hingegeben, er hat für sie sein eigenes Leben aufgegeben.

Ich finde in diesem Licht liegt sogar der schwerere Teil der Partnerschaft beim Mann. Wie schwer ist es so zu lieben, dass man sich ganz dahin gibt? Es gibt hier keine Reihenfolge wie: wenn die Frau sich unterordnet, soll der Mann sie lieben. Beides steht hier gleichgewichtig neben einander. Diese Liebe, die hier gefordert wird, lässt keine Unterdrückung zu.

Paulus sieht in der göttlichen Ordnung zwar den Mann als das Haupt der Familie, doch diese Rolle muss sich der Mann teuer erkaufen, indem er seine Frau liebt, ehrt und sich für sie dahin gibt.

Diese Ordnung stellt ein Gleichgewicht in der Beziehung dar, zwischen ehren, unterordnen und lieben. Wer sich daran hält, kann seine Beziehung lang erhalten. Es kann keinen Streit, keine Zwietracht geben, wenn jeder sich in seine Rolle einfügt.

Ich denke grade bei der so hohen Zahl an Scheidungen, wie wir sie zur Zeit haben, sollten wir uns zurückbesinnen auf diese göttliche Ordnung. Dieses Zusammenspiel aus Unterordnung und bedingungsloser Liebe kann es bewirken, dass aus einem Lebensabschnittsgefährten ein echter Partner wird.

Gottes Segen wird auf jeder Ehe liegen, die auf dieser Basis gegründet ist.

Ich wünsche euch noch einen gesegneten Tag

Rainer Gigerich

http://daily-message.de/1849

© by daily-message.de | info@daily-message.de

Nr. 1850: Sieben goldene Leuchter (Teil 1)

17. Oct 2007

Und ich wandte mich um, die Stimme zu sehen, welche mit mir redete, und als ich mich umgewandt hatte, sah ich sieben goldene Leuchter

Offenbarung 1, 12

Wir wollen uns heute fragen, wie Jesus Christus über die Gemeinde denkt.
Offenbarung 1, Vers 12

Und ich wandte mich um, die Stimme zu sehen, welche mit mir redete, und als ich mich umgewandt hatte, sah ich sieben goldene Leuchter

Hiervon möchte ich nur drei Worte etwas näher betrachten: sieben goldene Leuchter.

Zunächst noch Grundsätzliches zur Offenbarung und zum näheren Kontext dieses Verses. Johannes empfing die Offenbarung ungefähr im Jahre 94 oder 95 nach unserer Zeitrechnung auf Patmos in der Verbannung. In der Zeit von 81 – 96 war Domitian der römische Kaiser. Seine Regierungszeit war eine Zeit unerbittlicher Christenverfolgung. Die Christen mussten damals von Tag zu Tag um ihr Leben bangen, mussten ständig mit der Ermordung rechnen. In diese schwierige Zeit hinein wollte die Offenbarung eine Schrift, ein Brief der Ermutigung, der Erbauung und der Ermahnung sein. Im Zentrum steht immer wieder der Siegespreis für die Ueberwinder und zugleich damit die Ermahnung, ein solcher zu sein.

Wenden wir uns den drei Worten zu: „sieben goldene Leuchter“.

Sieben: Die Sieben steht in der Bibel für göttliche Vollkommenheit. Sie taucht zuerst bei der Erschaffung der Welt auf. Sieben Tage bis alles erschaffen ist, inklusive dem Ruhetag wohlverstanden. Wenn diese Zahl für die göttliche Vollkommenheit steht, was bedeutet es nun, wenn Johannes sieben Leuchter sieht? Die Leuchter, dies wissen wir aus Vers 20 aus Offb. 1, steht für die Gemeinden. Wenn nun Jesus die vollkommene Zahl der Gemeinden sieht, so bedeutet dies: Jesus sah damals schon die vollständige Gemeinde. Seine Zeit steht über unserer Zeit. Jesus lebt ausserhalb der beschränkten Grenzen von Raum und Zeit. Bildlich gesprochen könnte man sagen, der erhöhte Herr ist in einer übergeordneten, vielleicht in einer fünften oder sechsten Dimension. Ausserhalb von Zeit und ausserhalb von Raum ist Er in Raum und Zeit gekommen. Nach der Auffahrt zum Himmel, zur Seite des Vaters ist Er nun wieder ausserhalb von Raum und Zeit, das heisst Er weiss jetzt schon, was geschehen wird. Er weiss jetzt schon, wie Seine Braut, die Gemeinde, aussehen wird, wenn sie Ihm zugeführt wird. Und da gibt es nur eine Frage, die wir uns stellen müssen: Bin ich Teil davon?

Jonas Erne

http://daily-message.de/1850

© by daily-message.de | info@daily-message.de

Nr. 1851: Sieben goldene Leuchter (Teil 2)

18. Oct 2007

Und ich wandte mich um, die Stimme zu sehen, welche mit mir redete, und als ich mich umgewandt hatte, sah ich sieben goldene Leuchter

Offenbarung 1, 12

Leuchter: Johannes sah sieben Leuchter. Im Griechischen steht das Wort "lychnía" Wenn wir nach diesem Wort in der Septuaginta (das ist die griechische Uebersetzung des Alten Testaments) suchen, so werden wir herausfinden, dass lychnía immer die Uebersetzung des hebräischen Wortes "menorah" ist, welches den siebenarmigen Tempelleuchter meint. Sieben Leuchter à je sieben Leuchterarme. Da kommen wir nicht umhin, noch einmal einen Blick zurückzuwerfen auf die Zahl sieben. Ein siebenarmiger Leuchter, der tatsächlich sieben Arme hat, ist vollständig. Dies kann uns darauf hinweisen, dass Jesus bereits damals wusste, dass seine Gemeinde vollzählig sein wird. Ist dies nicht wahrhaft ermutigend zu wissen, dass Jesus bereits vor gut 1900 Jahren von uns wusste, die wir damals noch nicht einmal waren, dass wir eines Tages Teil Seiner Gemeinde, Seiner Braut werden sollen?

Als Leuchter haben wir die Aufgabe, in die Finsternis zu stehen und unser Licht zu zeigen, ja, noch mehr, den Menschen in der Finsternis den rechten Weg zu weisen. Wehe uns, wenn wir den Menschen einen falschen Weg weisen! Wehe uns, wenn wir behaupten, den Weg zur Rettung zu weisen und es doch nicht tun! Wehe uns, wenn wir behaupten, der Leuchter zur Ewigkeit zu sein und die Menschen auf den Weg zur Hölle leiten!

Ein weiterer Gedanke zu unserem Leuchter-Sein: Die Gemeinde ist der Leuchter. Das Licht hingegen soll Jesus selbst sein. Das Licht des Leuchters soll gesehen werden. Der Leuchter existiert nicht um seiner selbst willen, sondern um des Lichtes willen. Genau so darf eine Gemeinde auch niemals dem Selbstzweck dienen, darf nicht zu einer Art "Club der Heiligen" verkommen, in dem man sich trifft um Spass zu haben. Die einzige Berechtigung, die eine Gemeinde oder Kirche hat ist in Christus Jesus, unserem Herrn!

Jonas Erne

http://daily-message.de/1851
© by daily-message.de
info@daily-message.de

Nr. 1852: Sieben goldene Leuchter (Teil 3)

19. Oct 2007

Und ich wandte mich um, die Stimme zu sehen, welche mit mir redete, und als ich mich umgewandt hatte, sah ich sieben goldene Leuchter

Offenbarung 1, 12

golden: Was wir bisher gesehen haben war bereits sehr erstaunlich. Doch was jetzt kommt hat mich um einiges mehr erstaunt: Unser Herr sieht die Gemeinde als goldener Leuchter! Wenn wir unsere Gemeinden, unsere Kirchen betrachten, so gibt es da wenig Edles zu sehen. Auch hier ist einmal mehr zu sagen, dass Jesus die Gemeinde jetzt so sieht, wie sie dann sein wird, wenn er wiederkommt.

Er ist nicht mit etwas weniger Gutem zufrieden als genau dem Allerbesten! Da müssen wir uns fragen: Bin ich bereit, jeden Preis zu zahlen, um Teil dieses goldenen Leuchters zu sein? Bin ich bereit, mich zu einem Stück edelstem Gold an diesem Leuchter verändern zu lassen?
Damit kommen wir zum Thema Goldveredelung. Bei Plinius dem Aelteren lesen wir etwas davon. In seinem 37-bändigen Werk "naturalis historiae", welches im Jahr 77 veröffentlicht wurde, schreibt er, dass das Gold die spezielle Eigenschaft hat, im Feuer nicht zu verbrennen, sondern vielmehr veredelt zu werden.

Genau so wie das Gold werden auch wir im Feuer veredelt mit dem Ziel, dass unser Herr bei Seiner Wiederkunft eine veredelte Braut ehelichen kann. Dieses Feuer kommt von allen Seiten auf uns zu. Zunächst ist da die Ablehnung durch Menschen, die nichts von Jesus wissen wollen. Spott, Hohn, man wird "in den Dreck gezogen" und so weiter. Doch es gibt auch ein Feuer, das von Menschen kommt, die auch behaupten, ein Teil von der Gemeinde zu sein. Menschen, die uns als gesetzlich abtun wollen, sobald wir das ganze vollständige Wort verkünden wollen.

Dies schreibt auch Petrus in seinem ersten Brief, Kp. 4, Vers 12 und 13:

Geliebte, lasst euch durch das Feuer der Verfolgung unter euch, das euch zur Prüfung geschieht, nicht befremden, als begegne euch etwas Fremdes; sondern freut euch, insoweit ihr der Leiden des Christus teilhaftig seid, damit ihr euch auch in der Offenbarung seiner Herrlichkeit jubelnd freut!

Ich möchte nun, dass sich jeder zwei Minuten Zeit nimmt um sich ernsthaft folgende Fragen zu stellen:

-Habe ich mich in den vergangenen Tagen verhalten wie ein Teil des goldenen Leuchters?
-Was möchte ich in Zukunft ändern, um diesem Bild näher zu kommen?

Jonas Erne

© by daily-message.de info@daily-message.de

Nr. 1853: Sieben goldene Leuchter (Teil 4)

20. Oct 2007

Und ich wandte mich um, die Stimme zu sehen, welche mit mir redete, und als ich mich umgewandt hatte, sah ich sieben goldene Leuchter

Offenbarung 1, 12

Wir haben gesehen, dass wir uns verändern lassen sollen. Nun gibt es viele Menschen, die dieses reinigende Feuer scheuen. Sie fürchten sich vor der Züchtigung durch Gott und statt sich ins Feuer zu begeben fliehen sie davor. Damit sie dennoch den Anschein machen, golden zu sein, verkleben sie statt dessen die unreinen Stellen mit Messing.

Messing ist eine Legierung, die aus Kupfer und Zink besteht. Aussen hin gleicht sie dem Gold. Doch Messing ist bedeutend härter als Gold. Wenn nun jemand sein Herz immer mehr mit Messing überzieht anstatt es im Feuer läutern zu lassen, wird das Herz immer härter. Es gleicht dem steinernen Ackerboden aus dem Gleichnis, auf den die Saat zwar fällt, doch sie verdorrt. Das Wort des Evangeliums prallt ab anstatt dass es aufgenommen wird und Frucht bringt.

Diesen Prozess, in dem man das Herz mit Messing überzieht, nennt man Heuchelei. Man stülpt eine messingene Maske über das Herz, damit es den Anschein von Gold erweckt. Wenn das Feuer des Preisgerichts kommen wird, so wird dies alles offenbar werden. Es wird offenbar werden, womit wir in unserem Leben gebaut haben. Ob wir bereit waren, uns ganz verändern zu lassen oder ob wir das Feuer scheuten und uns von Gott zurückzogen.

So gilt auch für uns der Ausspruch aus Offenbarung 3, 3:

Gedenke nun, wie du empfangen und gehört hast, und bewahre es und tue Buße. Wenn du nun nicht wachen wirst, so werde ich über dich kommen wie ein Dieb, und du wirst nicht wissen, um welche Stunde ich über dich kommen werde.

Der Herr segne euch mit Weisheit und der Bereitschaft euch verändern zu lassen!

Jonas Erne

http://daily-message.de/1853

© by daily-message.de info@daily-message.de

Daily-Message die tägliche Kurzandacht

Nr. 1854: Lernen Gutes zu tun

21. Oct 2007

"Darum, solange wir noch Zeit haben, laßt uns Gutes tun an jedermann, allermeist aber an des Glaubens Genossen."

Galater 6,10

Zu lernen Gutes zu tun kann keine theoretische Aufforderung sein. Vielmehr appelliert sie an unsere Persönlichkeit, unsere eigenen Werke aufrichtig zu hinterfragen und zu verbessern. Das bedeutet nicht in erster Linie auf die Werke eines Anderen zu schauen (Galater 6,4). ***Gutes tun hat mit Werken zu tun - nicht mit Gedanken (auch wenn sie noch so schön sind).*** *Es bedeutet nicht unbedingt jemandem Honig um den Bart zu schmieren, sondern das zu suchen und zu finden, was dem Anderem dient, hilft und ihn aufbaut. Gerade dann, wenn er Fehler gemacht hat und falsche Wege gegangen ist. Dazu benötigen wir einen sanftmütigen Geist (Galater 6,1). Auf diese Weise erfüllen wir das "Gesetz Christi" weil wir die Last unserer Unvollkommenheit und so mancher Mißgeschicke gemeinsam tragen (Galater 6,2). Kritik ohne Nächstenliebe ist Boshaftigkeit und Blindheit den eigenen Fehlern gegenüber. Paulus hatte viele Fehltritte begangen vor seiner Umkehr. Er hatte kein Unrechtsbewusstsein in dem was er tat - er war blind, anmaßend und fanatisch. Es gab seinerzeit wohl keinen härteren und strengeren Lehrer und gesetzliche Autorität in Glaubensfragen, als den Pharisäer Saulus von Tarsus (Apostelgeschichte 9,11). Man könnte sagen, er war ein Mann der konsequent bis zur Selbstaufgabe war. Er erlaubte sich in seiner Stellung und Aufgabe keinerlei Gefühlsregungen und setzte alle Hebel in Bewegung um die "Sekte der Nazarener" (Apostelgeschichte 24,5) auszulöschen.*

Wie sehr hat sich dieser Mann doch verändert und gewandelt nachdem ihm Jesus Christus begegnet ist! Er hat am eigenen Leibe erfahren, was es bedeutete Gutes zu erfahren trotz eigenem (üblem) Fehlverhalten. Er hatte im weiteren Verlauf seiner Umkehr nun verstanden, wie wichtig es ist mitleidend, verständnisvoll, barmherzig und demütig zu sein. Aus einem herrschsüchtigen, hinterlistigen und unterkühlten, religiösen Besserwisser wurde ein sanftmütiger, mitfühlender, zielorientierter Lehrer des Evangeliums. Er wurde unermesslich wertvoll für die vielen neu entstandenen Gemeinden und Christen und stieg auf zum Apostel Jesu Christi den er zuvor verfolgt hatte. Auch für uns sind die Aktivitäten des Paulus heute ein großer Segen. Seine Briefe an die Gemeinden stehen heute in der Bibel - dem Wort Gottes! Im Brief an die Gemeinde zu Korinth schrieb er: "Wer ist schwach und ich werde nicht schwach? Wer wird zu Fall gebracht, und ich brenne nicht?" (2. Korinther 12,29). Sind wir auch so? Tut es uns weh, wenn wir Glaubensgeschwister leiden sehen? Oder ist es uns egal und wir sind einfach nur froh, nicht deren Probleme zu haben? ***Haben wir das positive Verlangen Gutes zu tun wenn wir es doch könnten (Jakobus 4,17)?*** *Paulus hat auch gelitten durch das was er in seinem Gewissen mit sich herumschleppte. Und er musste auch vor allem als Apostel der ersten Stunde viel ertragen und erleiden - mehr als die meisten von uns. Ein Leidensgenosse ist ein Glaubensgenosse! Tun wir Gutes solange wir noch Zeit dazu haben! :-)*

Jörg Bauer

http://daily-message.de/1854	
© by daily-message.de	info@daily-message.de

Daily-Message die tägliche Kurzandacht

Nr. 1855: Die Brücke zum Leben

22. Oct 2007

Denn das Wort vom Kreuz ist eine Torheit denen, die verloren werden; uns aber, die wir selig werden, ist's eine Gotteskraft.

1.Kor 1,18

Warum musste Jesus sterben? Lange Jahre habe ich gedacht, der Grund sei, weil die Menschen ihn nicht verstanden und so dann gehasst haben. Das Böse in uns Menschen hat das Gute in Jesus nicht vertragen - und so musste er dann sterben. Und da Gott ein gnädiger Gott ist, vergibt er allen, die seinem ermordeten Sohn nachfolgen wollen.

Dies ist nicht ganz falsch, doch es ist bei Weitem nur die halbe Wahrheit. Der eigentliche Grund besteht in Gottes Heiligkeit, die so gar nicht zu unserem sündhaften Wesen passt. Gott kann nicht anders, als heilig sein, und er würde ein Stück dieser Heiligkeit verlieren, wenn er mit unserer Sünde in Berührung käme.

So hatte Jesu Kommen auf diese Erde eigentlich zwei wichtige Gründe. Zum einen wollte er unser Leben heiliger machen, er wollte uns den Weg vorleben, wie es geht, ganz nach Gottes Willen zu leben. Doch da er auch wußte, dass wir nicht so sein könne, wie er, kam er auch in dem Wissen und mit dem Vorsatz, für unsere Sünden zu sterben.

Unsere Sünde und Schuld braucht ein Opfer vor Gott, was uns wieder entsühnt. Jesus, als der reine unbefleckte Mensch musste all unsere Schuld, die wir auf uns geladen haben und noch laden werden auf seine menschlichen Schultern nehmen. Das, was wir noch nicht einmal für uns selbst tragen können, er trug bei seinem Gang ans Kreuz die Schuld der ganzen Welt.

Und Gott hat dieses unschuldige Opfer angenommen. Es sind keine weiteren Opfer mehr für unsere Schuld notwendig. Jeder, der daran glaubt, dass Jesus auch seine Schuld getragen hat, ist nun wieder rein und schuldfrei vor Gott.

Mit diesem Opfer hat uns Jesus wieder den Weg zum Vater frei gemacht, wir können wieder zu ihm kommen und in seiner Herrlichkeit und Heiligkeit leben.

Durch Jesus sind wir von unserer Sünde befreit, egal, wie oft wir noch rückfällig werden. Die Brücke zwischen uns Menschen und Gott ist wieder da. Alleine das Kreuz ist unser neuer Weg zu Gott.

So erst hat Gott die Möglichkeit, uns seine Gnade zu schenken, obwohl wir alle den Tod verdient hätten. Sein eigener Sohn Jesus hat uns befreit.

Dank sei dir Jesus.

Ich wünsche euch noch einen gesegneten Tag

Rainer Gigerich

http://daily-message.de/1855

© by daily-message.de | info@daily-message.de

Nr. 1856: Nicht nur Konzerte

23. Oct 2007

"Wir wissen aber, dass denen, die Gott lieben, alle Dinge zum Besten mitwirken."

Römer 8, 28

Wer ein Konzert geben will, muss erst einmal etwas können. Zwischen zwei Konzerte gehört immer eine Probenphase - erfüllt mit Anstrengungen, manchem Misslingen, aber auch Freude über kleine Erfolge. Das Leben besteht nicht nur aus Konzerten!

Es gibt im Leben Phasen, wo alles den Bach hinunter geht. Es klappt nichts mehr, wie es soll. Dann heißt es, dem Konzertmeister zu folgen und auf den Dirigenten zu schauen. Du bist ja nicht alleine! Vater, Sohn und Heiliger Geist helfen Dire gerne bei Deinen Problemen und ziehen Dich immer weiter mit sich und immer näher an sich heran, damit Du wieder Ganzes leisten kannst. Und wenn es dann an der Zeit ist, wird auch wieder das nächste Konzert kommen. Aber dazwischen gehören auch Proben.

Gott segne Dich in Deiner jetzigen Lebenslage. Egal, ob Du gerade eine Konzert spielst oder Du noch viel zu üben hast. - Gott geht mit! =)

Lisa Pembaur

http://daily-message.de/1856

© by daily-message.de | info@daily-message.de

Daily-Message die tägliche Kurzandacht

Nr. 1857: Letzte Instanz

24. Oct 2007

"Denn der HERR ist unser Richter, der HERR ist unser Meister,
der HERR ist unser König; der hilft uns!"

Jesaja 33,22

Wenn alle Gewalt in einer Hand ist, geht das auf Erden niemals gut. Es gibt genug Beispiele dafür, daß so eine Machtfülle nur im Chaos und im Größenwahn enden kann. Bei Gott ist das ganz anders! Und das ist unser Glück wenn wir auf der Seite des HERRN stehen. Hätte unser Gott nicht alle Macht in seinen Händen, wären wir alle an Leib, Leben und Seele in großer Not. Hätte ein Mensch alle Macht oder gar der Teufel - nicht auszudenken! Wie schrecklich wäre es, einem willkürlichen und gleichgültigem Gott ausgeliefert zu sein? Die Menschen haben sich immer "ihre Götter" gemacht. Seien es die Griechen, die in ihrer Mythologie "Zeus" zum Göttervater machten oder die Ägypter die den Sonnengott "Re" anbeteten. Die Nordmänner (Wikinger) hatten ihren "Odin" und in den arabischen Ländern wird "Allah" hoch verehrt. In Indien gibt es heute noch jede Menge verschiedenster nichtmenschlicher Götter. Alle haben den Anspruch sehr mächtig oder gar allmächtig zu sein. Der Mensch ist tatsächlich ein Geschöpf (Ebenbild) des allmächtigen Gottes! Des e i n e n Gottes, neben dem kein anderer Gott da ist (5. Mose 4,35). Dieser Gott will, daß seine Geschöpfe vor ihm wandeln (existieren, leben, aktiv sind) und dies zusammen mit ihrem Schöpfer, dem Ursprung ihrer Existenz (1. Mose 17,1). Gott will uns segnen - das ist der Grund (1. Mose 28,3). Aber es gibt keine Zwangssegnungen, das sollte uns klar sein. Dem Menschen ist es gesetzt einmal zu sterben, danach kommt das Gericht (Hebräer 9,27) und alles Gericht ist letztlich Jesus Christus übertragen. Zum Gericht ist der Sohn Gottes auch in diese Welt gekommen (Johannes 3,39). ***Gott ist in seiner Allmacht gerecht und seine Botschaften entsprechen immer der reinen Wahrheit - auch wenn wir diese Wahrheiten (noch) nicht erkennen sollten*** *(Offenbarung 16,7).*

Gott wäre mit sich uneins wenn er nicht beurteilen könnte ob er selbst wahrhaftig und gerecht und allmächtig ist. Nur das Wahre kann die Wahrheit erkennen, ebenso wie nur der Gottes Stimme hören kann, der aus der Wahrheit ist (Johannes 18,37). Gott ist nicht nur unser König, Richter und Meister sondern vor allem unser himmlischer Vater (Jesaja 52,11). Und es ist Gottes Wille, daß wir Menschen seine Söhne und Töchter sind (2. Korinther 6,18). Und das sicherlich nicht nur auf dem Papier oder gar in der Art von unwillkommener "buckliger Verwandtschaft". ***Wir können wohl noch nicht ermessen, was es wirklich bedeutet Gottes Kind zu sein und welche großartigen Verheissungen diese geistliche Wahrheit beinhaltet. Aber wir dürfen es uns vorstellen und uns freuen!*** *Wir leben quasi auf Erden um zu werden was wir bereits sind vor Gott - Kinder Gottes! Wir "werden" es durch Glaube, also durch Erfahrungen in der Heiligung, durch Liebe und Vergebung, durch Hingabe und nicht endende Gnade von oben. Gott zeigt seinen Willen in seinen Werken durch sein Wort - so sind auch wir entstanden. Die Erkenntnis wer wir sind, sollte uns hier auf Erden helfen und "beflügeln" ein gutes, gerechtes, liebevolles, ordentliches und gläubiges Leben zu führen. Es darf unser Wunsch sein, Gott zu erfreuen. Wir sollen ein glückliches Zeugnis vor der Welt sein. Wir müssen auch keine Angst haben vor so einem Leben. Wir werden nicht überfordert. Gottes Gnade, Gerechtigkeit, Sensibilität und Fürsorge triumphiert letztlich immer über jedes Gericht (Jakobus 2,13). Die letzte Instanz ist der barmherzige Gott - der hilft uns (Jesaja 33,22).*

Jörg Bauer

http://daily-message.de/1857

© by daily-message.de | info@daily-message.de

Daily-Message die tägliche Kurzandacht

Nr. 1858: Todesärger

25. Oct 2007

"Als nun Maria dahin kam, wo Jesus war, und sah ihn, fiel sie ihm zu Füßen und sprach zu ihm: Herr, wärst du hier gewesen, mein Bruder wäre nicht gestorben. Als Jesus sah, wie sie weinte und wie auch die Juden weinten, die mit ihr gekommen waren, ergrimmte er im Geist und wurde sehr betrübt und sprach: Wo habt ihr ihn hingelegt? Sie antworteten ihm: Herr, komm und sieh es! Und Jesus gingen die Augen über."

Johannes 11, 32-35

Man kann sich tatsächlich sowohl körperlich (was normal ist) aber auch geistlich über etwas ärgern und entsprechend verstimmt sein. Jesus wurde als Folge einer "Ergrimmung im Geist" sehr traurig. Auslöser war der leibliche Tod des Lazarus, den er liebhatte. Die Tränen der Angehörigen und Bekannten betrübten Jesus sehr. ***Liebe und Wahrheit haben mit dem Tod nichts gemeinsam!*** *Er ist sozusagen das Ende aller menschlichen Hoffnungen und letztlich die Konsequenz davon, daß Fleisch und Blut das Himmelreich nicht ererben können (1. Korinther 15,50). Das ist aber, trotz aller Trauer, für uns als Kinder Gottes ein Gewinn und kein Verlust. Der Tod ist "der Sünde Sold" (Römer 6,23).* ***Aber als Christen sterben wir nur einmal - mit Christus am Kreuz! Alles Andere ist dann nur noch die Heimholung durch unseren himmlischen Vater, der uns lieb hat.*** *Im Fleisch können wir nicht überleben - auch nicht als Christen! Jesus wusste das nur zu genau. Menschen sprechen heutzutage über den Tod sehr ernüchternd und aus einer bitteren Ratlosigkeit heraus Sätze wie: "Der Tod gehört zum Leben" oder "Nichts hält ewig" oder "Jetzt hat er es hinter sich". Nicht sehr ermutigend und tröstlich.* ***Es ist eine Lüge!*** *Jesus wusste wie es wirklich ist und war entsetzt darüber, was die Sünde beim Menschen verursachte und wie sie Menschen kaputt macht und verzweifeln lässt! Der Tod betrifft auch nie nur immer einen, sondern jeder ist Sohn, Tochter, Vater, Mutter, Freund oder Kollege. Als Jesus den gestorbenen Lazarus sah, "gingen ihm die Augen über" (Johannes 11,35). Das sollten wir uns einmal vorstellen, wie das gewesen sein könnte? Diese Formulierung ist erstaunlich und sagt uns brutal und trotzdem schlicht, daß der Sohn Gottes regelrecht "geschockt" war über diesen Anblick und die Macht und Realität des Todes.*

Aber dabei blieb es nicht - Jesus bat den Vater um der anwesenden Menschen willen, zu zeigen, warum der Sohn Gottes gekommen war: ***Um dem Tod die Macht zu nehmen und zum Opferlamm zu werden! Der Ärger und das Leid was der Tod auslöst ist eine Tatsache. Aber die Antwort und die Lösung für dieses Problem - sozusagen das Gegenstück, ist das Leben Jesu Christi, der gestorben und auferstanden ist um uns vom Fluch des Todes zu erlösen*** *(Johannes 11,25). So sollten (dürfen) wir es auch sehen. Auch wir werden irgendwann mit der Realität des Todes auf irgendeine bittere Weise konfrontiert. Es ist gut zu wissen, daß es geschehen wird (bei uns selbst oder bei unseren Eltern und nächsten Verwandten). Die Bibel sagt in Psalm 90,2: "Lehre uns bedenken, dass wir sterben müssen, auf dass wir klug werden". Das, was wirklich lebt, wird sich immer durchsetzen gegen das, was sterblich ist (2. Korinther 5,4). Ich meine also, das Leben im Geist gegenüber dem Leben im Fleisch, die Wahrheit gegenüber der Lüge, die Freude gegenüber der Traurigkeit, der Tag gegenüber der Nacht, die Hoffnung gegenüber der Verzweiflung, der Glaube gegenüber dem Unglauben, die Vergebung der Sünden gegenüber den Sünden und Gott gegenüber dem Teufel. Jesus ist "der Fels des Ärgernisses" (1. Petrus 2,8) für diejenigen, die nicht an IHN glauben wollen! Für uns der Fels und Berg des Heils (Psalm 18,3). Auch (oder gerade) über den Tod hinaus. Das Leben hat uns lieb, egal was alles passiert, weil Jesus das Leben ist (Johannes 14,6). Heute, morgen und in alle Ewigkeit - Halleluja!*

Jörg Bauer

http://daily-message.de/1858
© by daily-message.de info@daily-message.de

Daily-Message die tägliche Kurzandacht

Nr. 1859: Der Tag der Befreiung

26. Oct 2007

"Als Jesus diesen daliegen sah und wusste, dass es schon lange Zeit so mit ihm war, spricht er zu ihm: Willst du gesund werden? Der Kranke antwortete ihm: Herr, ich habe keinen Menschen, dass er mich, wenn das Wasser bewegt worden ist, in den Teich werfe; während ich aber komme, steigt ein anderer vor mir hinab. Jesus spricht zu ihm: Steh auf, nimm dein Bett auf und geh umher."

Johannes 5 , 6-8

Wenn man denkt, dass die vergangenen Gespräche und Reden der Politiker in hinter uns liegenden Zeiten, oder die kriminelle Chronik eine Rolle spielt, hättet ihr euch geirrt. Weder über Politik noch über etwas Neues aus der Geschichte will ich schreiben. In der Bibel lesen wir von geistlicher Errettung und von vielen überraschenden Heilungen. In der Heiligen Schrift, im Neuen Testament wurden 35 Wunder beschrieben, 23 von denen sind Heilungen körperlicher und seelischer Krankheiten und Heilungen in Form von Austreibungen böser Geister. Für einen jeden, der geheilt wurde und von der dämonischen Abhängigkeit frei wurde, kam ein wirklich neuer Tag! Der Tag der Befreiung. So eine Heilung wurde keineswegs als unbedeutsam oder nebensächlich betrachtet. Sie war ein echtes Ereignis! Alles, was Jesus und Seine 12 Apostel taten, lesen wir im Evangelium des Markus. Sie predigten überall, während der HERR mitwirkte und das Wort durch die darauf folgenden Zeichen bestätigte.

Das 5. Kapitel des Evangelium des Johannes berichtet uns davon, daß bei einem Kranken von jetzt auf nachher eine echte Befreiung kam. Nicht unbedingt und in erster Linie die Heilung seiner Gebrechen, sondern die geistliche Wiedergeburt durch die Vergebung aller Sünden des alten Lebens. Und die körperliche Heilung gab es noch obendrauf. Uns ist unbekannt, welche Ereignisse der Krankheit voraus gingen, aber wir wissen, daß dieser Kranke zuvor ein gottloses Leben führte. Nachdem er die Genesung bekam und Christus wieder traf, sagte Jesus ihm die folgenden Worte: "Sündige nicht mehr, damit dir nichts Ärgeres widerfahre" (Johannes 5,14). Es geschieht oft im Leben eines Menschen, daß er erst über vieles nachdenkt, nachdem er schon etwas verloren hat und es ihm unmöglich wurde, sich das Verlorene zurück zu holen. Zum Beispiel die Gesundheit! Gottes Wort sagt: "Alles hat seine Zeit" (Prediger 3,17). Etwas Bestimmtes scheinte auch im Leben dieses Kranken geschehen zu sein. Er hatte bestimmt Pläne und hoffte auf eine glückliche, zufriedene Zukunft, eine Familie, viele Freunde, Geld, Ehre und Autoritat in der Gesellschaft in der er lebte. Aber in der Wirklichkeit haben sich alle seine Vorhaben in Luft aufgelöst nachdem er krank wurde.

Er hatte nicht einen Menschen, der bereit war ihm zu helfen: *"HERR, ich habe keinen Menschen, daß er mich, wenn das Wasser bewegt worden ist, in den Teich werfe; während ich aber komme, steigt ein anderer vor mir hinab" (Johannes 5,7). Man sagt, den wahren Freund erkennt man in der Not - er hatte niemanden! Der Kranke leidete 38 Jahre, einsam, krank, hilflos und von allen alten "Freunden" vergessen. Vermutlich suchte er viele Jahre nach einem Ausweg und einer Lösung, aber er hatte keinerlei Erfolg. Jesus sagte zu ihm: "Steh auf, nimm dein Bett auf und geh umher! Und sofort wurde der Mensch gesund und nahm sein Bett auf und ging umher." (Johannes 5,8). Was muß das für ein Ereignis gewesen sein!? Preis dem HERRN! Das Licht Gottes umstrahlte alles Leben des Kranken und brachte ihm Hoffnung für dieses und das nächste Leben. Alles Leiden und alle Quälerei hatte ein Ende. Was für ein Tag! In der Bibel lesen wir, daß der Geheilte vorher weder den Namen Jesu kannte sah, wer sein Retter gewesen ist. Jesus hatte sich entfernt. Aber die von Christus gesagten Worte hatten und haben auch heute noch die Kraft das Leben eines Menschen zu ändern, ihn an Leib und Seele gesund zu machen und alle dämonischen Gebundenheiten zu beenden. In Hebräer 13,8 steht: "Jesus Christus ist derselbe gestern und heute und in Ewigkeit"! ER hilft und heilt, lehrt und tröstet. Jesus Christus ist unsere Zuversicht und unser fester Anker im Sturm unseres Lebens.*

2. Korinther 6,2: *"Jetzt ist die Zeit der Gnade, jetzt ist der Tag des Heils."*

Wladimir Lebedew

http://daily-message.de/1859
© by daily-message.de | info@daily-message.de

Daily-Message die tägliche Kurzandacht

Nr. 1860: Sünde und Staub

27. Oct 2007

"Barmherzig und gnädig ist der HERR, geduldig und von großer Güte. Er wird nicht für immer hadern noch ewig zornig bleiben. Er handelt nicht mit uns nach unsern Sünden und vergilt uns nicht nach unsrer Missetat. Denn so hoch der Himmel über der Erde ist, lässt er seine Gnade walten über denen, die ihn fürchten."

Psalm 103, 8-11

Gott weiß wer du bist! Nicht nur charakterlich und seelisch, sondern auch in Bezug auf deine äußere Art und deine Erscheinung. Dein "Gebilde" hat seinen Ursprung bei der Entstehung Adams (1. Mose 1,17). Er wurde aus Erde vom Acker bereitet - äußerlich! Nicht wenige Menschen haben heutzutage ein gedankliches Problem damit, dies so zu glauben - obwohl sie sich Christen nennen! Aber spätestens wenn sie mitbekommen oder sogar sehen, wie ein Mensch nach dem Tod langsam zerfällt und letztlich zu Staub wird, müssen sie einsehen, daß die Bibel auch in dieser Hinsicht recht hat. In Prediger 3,20 steht: "Es fährt alles an "einen" Ort. Es ist alles aus Staub geworden und wird wieder zu Staub." Gott gedenkt daran, daß wir "Staub" sind (Psalm 103,14) und erbarmt sich deshalb über uns, über dich! Es steckt ein tiefer Sinn dahinter, daß wir sind wie wir sind. Wir werden aufgerufen darüber nachzudenken: "Lehre uns bedenken, daß wir sterben müssen, auf daß wir klug werden" (Psalm 90,12). ***Die Klugheit, die wir erlangen sollen, bezieht sich auf die Einsicht, vor Gott Vergebung und Erlösung nötig zu haben, mehr als alles Andere. Viel mehr!*** *Der Teufel ging im Garten Eden seinerzeit auch und ungefragt, auf die Frage nach der Klugheit ein. Er versprach den beiden Menschen "offene Augen" und "göttliche Unterscheidungsfähigkeiten" (1. Mose 3,5).*

Eva und Adam waren zwar nicht minderbemittelt (ein Geschöpf Gottes ist nicht dumm), aber wollten trotzdem klug wie Gott werden - ihre Unschuld hatten sie danach aber durch ihren Ungehorsam verloren (1. Mose 3, 6-7). Sie hatten ihren Gefallen daran, daß eine Frucht vom Baum des Lebens ihnen scheinbar mehr gibt als sie schon hatten. ***Wer zwischen Gut und Böse unterscheiden kann, der wird danach immer an seinen Taten gemessen werden!*** *Das geht nicht anders. Gott wird auch anhand seiner Schöpfung erkannt - wie könnte er dann nicht alles geben wollen um sie zu retten? Kann der Staub verhindern daß der Wind ihn verweht und durcheinander wirbelt? Gott handelt nicht nach unseren Sünden! ER opfert sich dafür! Gott hatte nie die Absicht uns zu zerstören und in Staub zu verwandeln - ganz im Gegenteil! Das taten wir selbst. Gott fragte Eva: "Warum hast du das getan"? (1. Mose 3,13). Unsere Unschuld, der Zustand des Nichtwissens was das Böse betrifft, wurde durch den rettenden Glauben an die Vergebung der Sünde durch Jesus Christus wieder hergestellt. Wir sind wieder unschuldig und der Böse tastet uns nie mehr an. Wir sind von Gott geboren und sündigen nicht mehr (1. Johannes 5,18). Unsere Missetaten sind nie geschehen - das Kreuz und das Blut von Gottes Sohn haben sie in Zeit und Raum im unendlichen Nichts verschwinden lassen - auf ewig! Barmherzig und gnädig ist der HERR - so ist es! Halleluja! ;-)*

Jörg Bauer

http://daily-message.de/1860

© by daily-message.de | info@daily-message.de

Daily-Message die tägliche Kurzandacht

Nr. 1861: Suchkinder

28. Oct 2007

Wie mich der Vater liebt, so liebe ich euch. Bleibt in meiner Liebe!

Joh. 15,9

Vor einigen Tagen kam im Fernsehen der Film "Suchkind 312" in dem das Schicksal einer Mutter und ihrer Tochter geschildert wurde, die sich in den Wirren des 2. Weltkrieges verloren hatten. Die nachfolgende Dokumentation brachte noch weitere Schicksale von Menschen, die sich auf der Flucht verloren hatten. In Deutschland wurde in den Jahren nach dem Weltkrieg vom Deutschen Roten Kreuz der Suchdienst aufgebaut, der helfen sollte Müttter, Väter, Kinder, Ehemänner und Ehefrauen wieder zueinander zu bringen. Die Arbeit des Suchdienstes wurde erst 1982 beendet.

In einem anderen Film gibt es eine Szene, in der gezeigt wurde, wie sich ein Kind in einem Schrank versteckt hatte und so lange wartete, bis es gefunden wurde. Leider hat das sehr lange gedauert. Stundenlang kam keiner auf die Idee im Schrank nachzusehen. Die Eltern waren sehr besorgt, haben überall herumtelefoniert und sich auf die Suche gemacht. – Dem Kind wurde später gesagt: „Zum Versteckspiel gehört nicht nur das Suchen, sondern auch das ‚Finden lassen'“

Wie mich der Vater liebt, so liebe ich euch. Bleibt in meiner Liebe!

Gott sucht uns. Und weil die Menschen sich nicht finden lassen wollten, hat er ihnen als „Suchhilfe“ seinen Sohn Jesus Christus entgegengeschickt, damit die Menschen gefunden werden, damit auch wir uns finden lassen und damit wir einen Weg zu Gott finden können.
Gott hat sich dadurch uns Menschen, also seinen Kindern „angenähert“
ER ist uns durch Jesus Christus ein ganz großes Stück entgegengekommen.
ER ist es, der schmerzhafte Wartezeiten durchleiden muss, bis wir uns ihm zuwenden.
ER ist es der uns sucht, weil er uns liebt.

Wir alle sind Suchkinder: Gott sucht uns. Und er stellt die Suche auch nicht ein. Er beendet seinen Suchdienst nicht nach einigen Jahren. Gott sucht immer weiter. Dabei sucht er aber nicht irgendeine Nummer, sondern er sucht DICH, denn „ er hat DICH mit deinem NAMEN gerufen, weil DU zu IHM gehörst."

Bleib in seiner Liebe!!

Rolf Aichelberger

http://daily-message.de/1861
© by daily-message.de | info@daily-message.de

Daily-Message die tägliche Kurzandacht

Nr. 1862: Nicht über das Ziel hinaus

29. Oct 2007

"Dies aber, liebe Brüder, habe ich im Blick auf mich selbst und Apollos gesagt um euretwillen, damit ihr an uns lernt, was das heißt: Nicht über das hinaus, was geschrieben steht!, damit sich keiner für den einen gegen den andern aufblase. Denn wer gibt dir einen Vorrang? Was hast du, das du nicht empfangen hast? Wenn du es aber empfangen hast, was rühmst du dich dann, als hättest du es nicht empfangen?"

1. Korinther 4, 6-7

Hüte dich davor, anderen Gläubigen auf die Schulter zu klopfen, wenn sie Meinungen vertreten, die sich vielleicht gut anhören, aber über das hinaus gehen, was die Schrift sagt und an Interpretationen zulässt. Paulus schreibt, wer das tut, bläst sich auf! Wer dann so aufgeblasen ist, der hebt auch ab - das geht garnicht anders! Bevor man aber mit dem Finger auf andere zeigt, sollte man auch in der Lage sein das Wort Gottes zu verstehen und wissen, was in diesem Buch auch wirklich steht (Apostelgeschichte 17,11). ***Etwas abzulehnen und zu kritisieren, was man nicht wirklich versteht und erkennt, ist nicht weniger überheblich als über das hinaus zu gehen, was man kennt.*** *Die Pharisäer und andere Kritiker Jesu hassten den HERRN ohne Grund (Psalm 69,5). Sie waren blind für die Wahrheit obwohl sie sich doch Schriftgelehrte nannten (Johannes 5, 39-47). Ihnen fehlten die Grundlagen um überhaupt einmal tiefere Gedanken auszusprechen und vermitteln zu können. Aber es sind meist die Oberflächlichen und die Pseudogeistlichen, die sich anmaßen neue Offenbarungen und neue Lehren zu proklamieren und einzufordern. Gerade heute im 21. Jahrhundert nach Christus "geistern" viele neue, fremde und überhebliche Lehren in den Medien und den Köpfen vieler selbsternannter, falscher Lehrer herum (2. Timotheus 4,3). Wer am Evangelium Jesu Christi herumbastelt, wird mit der Arroganz des Teufels "belohnt" und entsprechend Lügen verbreiten, die einem letztlich in den Wahn der Selbsterlösung treiben oder in Unsicherheiten, was das eigene Heil betrifft.*

Wir sollen Menschen gegenüber, die sich bewusst gegen die Lehren der Bibel stellen, nicht mit Haß oder gar Gewalt begegnen, aber schon mit dem nötigen Ernst. Vor allem solchen gegenüber, die sich im Laufe ihres Glaubenslebens irgendwann einmal verkehrten "moderneren" Lehren und Organisationen angeschlossen haben (Römer 11, 17-22). Es ist allein der Güte Gottes zuzurechnen, wenn wir durch den rechten Glauben fest stehen dürfen - und das vielleicht schon seit Jahren und Jahrzehnten. Es ist für uns kein Grund dies durch Stolz oder Arroganz kritischen Menschen gegenüber zu unterstreichen. Kritik ansich muss nicht verkehrt sein, eben nur an der richtigen Stelle. ***Wir können sicherlich alle in allen Bereichen unseres geistlichen Lebens und unserer Erkenntnisse zulegen und dazulernen. Jeder in dem Maße, wie es ihm gegeben wird (Römer 12,3).*** *Wenn jemand mehr bekommen hat, dann hat er auch mehr Verantwortung vor Gott (Lukas 12,48). Alles hat seine Richtigkeit und jeder ist aufgefordert gründlich zu prüfen was er annehmen kann und soll und was nicht. Dabei dürfen wir uns sicherlich auch einander helfen. Wir dürfen in Demut für das Erhaltene dankbar sein und sind aufgefordert wach zu bleiben. Es gilt unmissverständlich was in 1. Korinther 10,12 steht: "Wer meint, er stehe, mag zusehen, daß er nicht falle." Lernen auch wir durch das Leben des Paulus, was es heißt, nicht über das hinaus, was geschrieben steht!*

Jörg Bauer

http://daily-message.de/1862	
© by daily-message.de	info@daily-message.de

Daily-Message die tägliche Kurzandacht

Nr. 1863: Gottes Blick auf uns

30. Oct 2007

"Trügerische Waagschalen sind dem HERRN ein Greuel, aber
volles Gewicht hat sein Wohlgefallen"

Sprüche 11,1

Das Wort Gottes sagt, das jede Lüge und jede Art von Betrug ein Greuel vor dem HERRN ist. ***Wenn wir an unser Verhältnis zu Gott denken, ist eines von den größten Problemen, daß die Menschen anders denken als der HERR und wir unsere Umstände meist ganz anders deuten und verstehen als Gott.*** *Die Menschen meinen, daß sie meist zufällig von einem Extrem in das andere fallen. Wir schwanken nicht selten zwischen großer Selbstsicherheit und Anmaßung oder einem Minderwertigkeitskomplex, der uns kleinmütig und enttäuscht werden lässt. So ein Komplex sagt aus, daß eine kompensatorische, also ausgleichende, ersatzsuchende Wechselwirkung besteht, zwischen dem Gefühl der Unvollkommenheit und dem Streben auf ein Ziel hin. In Jesaja 55,9 steht: "Denn so viel der Himmel höher ist als die Erde, so sind meine Wege höher als eure Wege und meine Gedanken als eure Gedanken". Darum ist die wirklich richtige Meinung das, was Gott in seinem Wort spricht und wie ER uns und der Lage, in der wir uns befinden, sieht. Ein jeder Gedanke und jede Lehre ausserhalb dessen, was der HERR sagt in der Heiligen Schrift, ist falsch. Und es wäre äußerst unvernünftig jeden Gedanken, der uns in den Sinn kommt, zu akzeptieren. Sonst kann es durchaus dazu führen, daß man sowohl geistig als auch geistlich kaputt geht. Wir, die Christen, müssen wissen, was Gott uns mittels seines Wortes sagt.*

1) Römer 8,17: "Wir sind Erben Gottes und Miterben Christi". 2) 1.Korinther 6,19-20: "Oder wisst ihr nicht, daß euer Leib ein Tempel des Heiligen Geistes in euch ist, den ihr von Gott habt, und dass ihr nicht euch selbst gehört? Denn ihr seid um einen Preis erkauft worden; verherrlicht nun Gott mit eurem Leib." 3) Epheser 2,4-6: "Auch uns, die wir in den Vergehungen tot waren, mit dem Christus lebendig gemacht - durch Gnade seid ihr errettet! Er hat uns mitauferweckt und mithineingenommen in die Himmelswelt in Christus Jesus".

*Wir müssen das immer im Gedächtnis halten, daß der Teufel auf viele und verschiedene Weisen uns mit seinen Listen und Lügen fangen will. Er will uns zuerst verführen und dann vernichten. In der Bibel lesen wir darüber, wie viele Gottesmänner reichlich vom HERRN gesegnet wurden, bis sie von Satan in seinem Fallstrick gefangen wurden. Adam, Kain, Simson, der erste König Israels, Saul und viele andere wurden zu Opfern des satanischen Betrugs. Wenn wir uns jetzt in der Bedrängnis befinden und eine Sünde begangen haben, sollten wir uns an Gott wenden und zum Kreuz kommen! Zögert nicht das Opfer Jesu allezeit in Anspruch zu nehmen! Gott liebt euch und ist immer hilfsbereit! Gott spricht: "****Wenn wir unsere Sünden bekennen, ist er treu und gerecht, dass er uns die Sünden vergibt und uns reinigt von jeder Ungerechtigkeit.****" (1. Johannes 1,9). Wenn ein Mensch gesündigt hat und vor Gott schweigt, wird er in seinem Glauben unsicher, zweifelnd und auch aggressiv. Die Menschen suchen viele Möglichkeiten um sich selbst und ohne Gott aus ihrer Ausweglosigkeit zu helfen. Aber sie werden dabei letztlich nur enttäuscht. Stress, Hektik und Ruhelosigkeit gehören zum Alltag vieler Menschen. Wendet euch mit euerem Leben immer an den Sohn Gottes und lernt den Willen des HERRN kennen, indem ihr täglich in der Heiligen Schrift, dem Wort Gottes, lest und auch danach lebt! Jesus Christus schenkt eurem Leben Ruhe und Frieden!*

1.Petrus 5,7: "Alle eure Sorge werft auf Ihn; denn ER sorgt für Euch!"

Wladimir Lebedew

http://daily-message.de/1863

© by daily-message.de | info@daily-message.de

Daily-Message die tägliche Kurzandacht

Nr. 1864: Lust am Bösen

31. Oct 2007

"Aber an den meisten von ihnen hatte Gott kein Wohlgefallen, denn sie wurden in der Wüste erschlagen. Das ist aber geschehen uns zum Vorbild, damit wir nicht am Bösen unsre Lust haben, wie jene sie hatten."

1. Korinther 10, 5-6

Daß es so etwas in unserer Welt tatsächlich gibt, wird man unweigerlich erkennen, wenn man die Zeitungen liest, das Radio anstellt und den Fernseher einschaltet. Oder einfach auch nur, indem man die Augen offenhält im Alltagsleben. ***Die Lust am Bösen und Verkehrtem ist allgegenwärtig und fast schon ein Markenzeichen einer pervertierten Welt und Gesellschaft geworden!*** *Der Kampf zwischen Gut und Böse ist keine Schwarzmalerei sondern tägliche Realität. Die Lust am Bösen ist die Lust gegen Gottes Willen zu handeln! Wir kennen die Geschichte die sich damals im Paradies abgespielt hat zwischen Eva und der Schlange: "Ja, sollte Gott gesagt haben, ihr sollt nicht essen von allen Bäumen im Garten?" (1. Mose 3,1). Das Böse stellt immer das Gute in Frage und die Lust am Bösen ist die Sünde und entsprechend der Leute Verderben (Sprüche 14,34). Sich für das Gute zu entscheiden heißt nichts anderes, als an Gott und das Evangelium Jesu Christi zu glauben. Mit Gutem kann man das Böse überwinden (Römer 12,21)! Zum Beispiel ganz praktisch dadurch, daß man seinem Feind zu essen und zu trinken gibt, wenn er hungrig und durstig ist (Römer 12,20). Gutes zu tun und seine Lust am HERRN zu haben ohne auf andere neidisch zu schauen, kann letztlich nur zum Segen führen (Psalm 37,3-4).*

Gott wird uns die Freude am Gehorsam schenken wenn wir uns für seine Gebote entscheiden und nicht dagegen handeln (Jesaja 58,13-14). ***Leider wird das Böse oft verharmlost oder gar verniedlicht (mit roten Stoffpuppen) und Sünde wird als "verbotener Spaß" verspottet und Gott als freudloser Spaßverderber dargestellt. Als ein strenger, unnahbarer und gesetzlicher Despot. Eine unverschämte Lüge!*** *Der größte Triumph des Teufels besteht darin, nicht ernst genommen zu werden. Da ist dann vom "Teufelchen" die Rede, der einfach und ganz harmlos ein wenig Spaß haben will. Dabei will der Satan nichts anderes, als unsere Seele und unseren Leib in der Hölle verderben (Matthäus 10,28). Wir sollen keine Lust am Bösen haben. Wir werden sicherlich manchmal gereizt und gelockt und auch durch gruppendynamische Prozesse irgendwo hineingestoßen, wo wir nicht sein sollten. Dann sollten wir aufstehen und gehen. Der Glaube an Jesus Christus triumphiert über alle Fallstricke des Teufels. Es wird so kommen, wie es die Bibel vorausgesagt hat: "Und die Welt vergeht mit ihrer Lust; wer aber den Willen Gottes tut, der bleibt in Ewigkeit." (1. Johannes 2,17). Das Gute bleibt und Gott hat uns durch Jesus Christus heilig und vollkommen gemacht. Wir werden im Himmel mit Freuden erwartet - Halleluja! :-))*

Jörg Bauer

http://daily-message.de/1864

© by daily-message.de | info@daily-message.de

Nr. 1865: Technische Probleme

01. Nov 2007

Leider gab es einige Tage ein paar technische Probleme mit der Daily-Message.

Ich hoffe, sie sind nun behoben und es geht die nächsten Tage normal weiter.

Bitte betet mit mir dafür - Danke

Die verpassten Andachten der letzten Tage finden sich bei Bedarf im Ordner "Archiv Übersicht" zum nachlesen.

Rainer Gigerich

© by daily-message.de info@daily-message.de

Daily-Message die tägliche Kurzandacht

Nr. 1866: Wie treten wir vor Gott?

02. Nov 2007

Und er wird sagen: Machet Bahn, machet Bahn! Ebnet den Weg! Hebet jeden Anstoß aus dem Wege meines Volkes! Denn also spricht der Hohe und Erhabene, der ewig wohnt und dessen Name heilig ist: In der Höhe und im Heiligtum wohne ich und bei dem, welcher eines zerschlagenen und gedemütigten Geistes ist, auf daß ich belebe den Geist der Gedemütigten und das Herz der Zerschlagenen erquicke. Denn ich hadere nicht ewig und zürne nicht ohne Ende; denn ihr Geist würde vor mir verschmachten und die Seelen, die ich gemacht habe.

Jesaja 57, 14 - 16.

Diese drei Verse sagen uns drei Dinge:

1. Unser Zustand muss für Gott vorbereitet sein
Ein Mensch, der alles hat und dem es gut geht, hat kein Interesse daran, dass Gott ihm noch mehr geben möchte. Besonders da ein solcher Mensch nur an den vergänglichen Dingen interessiert ist.
Ein Mensch muss sehen, dass er vor dem lebendigen und herrlichen Gott nicht bestehen kann. Hierfür hat das Volk Israel die 10 Gebote bekommen. Damit sie einerseits merken wie Gott ist (da Gott immer alle diese Gebote hält) und andererseits damit sie (und auch wir) merken, dass der Mensch aus sich selbst nicht fähig ist, um vor Gott bestehen zu können.
Bevor das Volk Israel die 10 Gebote erhielt sah es einen sehr kleinen Teil von Gottes Mächtigkeit und Herrlichkeit. Dies ist nachzulesen in 2. Mose 19, Verse 16 bis 24. Nach dem Erhalt der 10 Gebote wird uns der Zustand des Volkes beschrieben (Kapitel 20, Verse 18 - 19). Das Volk bekam mächtig Angst, als sie diesen kleinen Teil von Gottes Herrlichkeit sahen. Sie waren also vorbereitet dafür, Gott durch die Gebote kennenzulernen.
Was hat das nun mit dem Jesaja-Vers zu tun? Wenn wir lesen,. dass wir "Bahn machen" sollen, so geht es darum, dass der Weg in unserem Herz vorbereitet werden soll. Im Vers 18 wird ein wenig deutlicher, dass es um die Wege des Herzens geht. Wir müssen uns bewusst sein, dass wir aus uns nicht vor Gott bestehen können, da wir nicht imstande sind, das Gesetz Gottes zu halten in unserem ganzen Leben. Damit ist unser Weg vorbereitet, es ist aller Stolz, aller Hochmut, aller Eigenwille, also jedes Hindernis aus dem Weg geräumt.

2. Wie ist Gott? Gott ist hoch, gross, riesig, so gross, dass er den Abstand zwischen den Sternen mit den Fingern abmessen kann. Gott ist ewig, immer der selbe. Gott war schon immer und wird immer sein. Gott ist heilig und nur wer heilig (= "für Gott speziell ausgesondert") kann zu Gott kommen.
Wo wohnt Gott? Gott wohnt in der Höhe, also im Himmel, Gott wohnt im Heiligtum, im Tempel, in allem was Gott geweiht ist, UND: Gott wohnt bei dem, der einen zerschlagenen und gedemütigten Geist hat. Dazu hat die Vorbereitung aus 1. gedient. Nur wenn Gott bei einem wohnt ist man fähig, ihn auch kennenzulernen. Nur dann, wenn das Herz vorbereitet ist für Gott.
Was tut Gott? Gott belebt den Geist der Gedemütigten und das Herz der Zerschlagenen. Gott möchte das heilen, was kaputt ist. Er wartet nur darauf, dass man ihn darum bittet und ihn tun lässt und bereit ist, diese Heilung dankbar anzunehmen.

3. Wie sieht das praktisch aus?
Gott ist voller Güte und ist nicht ewig zornig. Gott möchte nicht, dass die Menschen in ihren seelischen Schmerzen umkommen, er möchte sie heilen und wiederherstellen.
Gott hat schon immer gesprochen und spricht noch heute! Zur Zeit des Alten Testaments hat Gott durch einzelne ausgewählte Propheten wie zum Beispiel Jesaja gesprochen. Dann kam Jesus. Jesus hat sich selbst geopfert, damit den Menschen die Sünden vergeben werden können. Wenn wir unsere Sünden bekennen, wir uns bewusst sind, dass wir vor Gott nicht aus eigener Kraft bestehen können und bereit sind, aus dem Leben in der Sklaverei der Sünde hinauszukommen und ein Leben in der Freiheit unter der Herrschaft Gottes zu leben, so werden wir „heilig“. Wir können ab diesem Moment vor Gott bestehen, weil Gott ab diesem Moment Jesus in uns drin sieht. Und Jesus war ein Leben lang ohne Sünde und kann somit vor Gott bestehen.

Lasst uns dankbar sein für diese wunderbare Liebe Gottes zu uns!

Jonas Erne

http://daily-message.de/1866	
© by daily-message.de	info@daily-message.de

Daily-Message die tägliche Kurzandacht

Nr. 1867: Diktatur der Gefühle

03. Nov 2007

"Ich kann niedrig sein und kann hoch sein; mir ist alles und jedes vertraut: beides, satt sein und hungern, beides, Überfluss haben und Mangel leiden; ich vermag alles durch den, der mich mächtig macht."

Philipper 4, 12-13

Wer einen einseitigen Charakter hat, kann kaum nachvollziehen von was Paulus hier schreibt und was er damit ausdrücken will. Ich glaube kaum jemand, der sich Christ nennt, hat im Laufe seines Lebens so viele intensive und emotionale Erlebnisse und Erfahrungen durchlebt, wie der Pharisäer und spätere Apostel Paulus. Es wäre aus menschlicher Sicht völlig verständlich, wenn er an dem was er mitmachen musste, irgendwie einen psychischen Schaden erlitten hätte. Er hat Menschen sterben sehen, wurde blind, wurde gehasst und verachtet, wurde geschlagen, gesteinigt, verfolgt, gefoltert und ins Gefängnis gesteckt (2. Korinther 12, 24-27). Er wurde auch vermutlich als Märtyrrer in Rom grausam hingerichtet. Das war definitiv kein schönes Leben nach menschlichem Ermessen und auf so manches "Abenteuer" hätte Paulus sicherlich gerne verzichtet. Auf anderes musste und wollte er verzichten (zum Beispiel auf eine Frau). In all dem stand er aber unter dem Schutz Gottes und wurde in seiner Berufung und seinem praktischen Dienst bewährt und geführt (2. Korinther 6, 1-10). Er hat sich als Mensch nicht zum Schlechteren sondern zum Besseren verändert und er wurde nicht hochmütig sondern demütig. Paulus wurde innerlich gesund und nicht krank. ***Er durfte Gott ehren mit seinem Leben und Sterben. Paulus ließ sich nicht von den Umständen in denen er lebte in seiner Aufgabe ablenken und beeinflussen.*** *Er hatte sicherlich auch mit seinen Gefühlen zu kämpfen, aber er hat sich nicht zu deren Sklave gemacht. Und Paulus Leben war in vielerlei Hinsicht ein Wellental der Emotionen. Hätte er immer nur auf seine Gefühle und auf die Signale seines Fleisches gehört (seinen Instinkten und seinem "Bauchgefühl") dann wäre er viele Wege nicht gegangen und hätte vieles unausgesprochen gelassen.*

Man kann sich in seinem Leben tatsächlich von seinen eigenen Gefühlen regelrecht terrorisieren lassen. Daran kann man dann wirklich körperlich und psychisch kaputt gehen. Gefühle sind bestimmt nicht verkehrt, aber wie wir damit umgehen ist eine wichtige Lektion die wir lernen müssen. Jeder Tag hat auch in der Hinsicht seine eigene Plage (Matthäus 6,34). Das fängt schon damit an, mit welchen Gefühlen man morgens aus dem Bett steigt. Wir sollen und dürfen unseren Blick auf Jesus richten. Das geht gedanklich, geistlich und geistig und auch körperlich indem wir zum Beispiel die Bibel aufschlagen und unsere Augen aufmachen. ***Im Gebet können wir jederzeit allen Frust, allen Ärger, jedes Gefühlschaos und alle Schuld vor Gott bringen*** *(Matthäus 11, 28-29). Wir müssen uns damit nicht selbst herumschlagen - das würde uns mit der Zeit wirklich krank machen. Gottes Frieden übersteigt alle Gefühle und macht uns innerlich ruhig und schenkt uns selbst im größten Durcheinander (innerlich wie äußerlich) so etwas wie Geborgenheit und Stille. An dem was Gott uns gibt, dürfen wir uns erfreuen und es genießen. Und was er uns zumutet und auf was wir verzichten müssen, daß muss uns keine Angst machen. Alles hat seinen Sinn. Kein Umstand ist größer als Gott und kein Gefühl gerät außer Kontrolle wo Gottes Gnade und Liebe geglaubt und gesucht wird - jeden Tag und jede Nacht! Gott ist treu! :-)*

Jörg Bauer

http://daily-message.de/1867

© by daily-message.de | info@daily-message.de

Daily-Message die tägliche Kurzandacht

Nr. 1868: Das Fundament des Lebens in Christus

04. Nov 2007

"Darum, wer diese meine Rede hört und tut sie, der gleicht einem klugen Mann, der sein Haus auf Fels baute. Als nun ein Platzregen fiel und die Wasser kamen und die Winde wehten und stießen an das Haus, fiel es doch nicht ein; denn es war auf Fels gegründet."

Matthäus 7, 24-25

Unser Leben gleicht der Art und Weise, wie man ein Haus baut. Nicht zufällig lehrt uns Jesus durch das Gleichnis vom Hausbau. Sehr vieles hängt nämlich vom gelegten Fundament ab, auf dem das Haus errichtet wurde. Wenn der Grund und Boden am Anfang der Arbeit schief war, wird aller nachfolgender Bau auch schief gebaut werden. Und alle Bemühungen und jeder Eifer wird den Bauleuten nichts nützen. Das Haus bleibt unstabil und schräg. Im Evangelium des Matthäus 7,24-27 lesen wir eines von den vielen Gleichnissen Christi. Das Gleichnis vom Haus auf dem Felsen und auf dem Sand. Jesus beschreibt den ersten klugen Bauarbeiter, der sein Haus auf Fels baute, und den anderen, törichten Bauarbeiter, dessen Haus auf Sand gebaut wurde. Wasser und Winde, die auf die Häuser treffen, waren von gleicher Kraft. Das erste Haus fiel nicht zusammen, weil es auf Fels gegründet war, im Vergleich zu dem anderen Haus, das auf Sand stand. Sowohl der erste Bauarbeiter als auch der zweite haben ein und dieselbe Arbeit getan, aber das Ergebnis nach den ersten Bewährungsproben war voll und ganz verschieden. Im geistlichen Sinn ist der erste Arbeiter der, welcher die Worte Jesu hört und sein Haus (sein Leben) anhand Gottes Worten baut. Das Gegenteil macht der zweite, der törichte Arbeiter, also der, obwohl er die Worte Christi hört, ganz anders lebt und baut, nicht wie der HERR uns in seinem Wort lehrt, indem er glaubt, dass seine eigenen Pläne und Rechnungen ohne Gott viel effektiver und erfolgreicher seien. Durch verschiedenartige Prüfungen wird nicht nur unser Glaube geprüft, sondern auch gestärkt und bekräftigt. Wir leben in einer schweren Zeit, wo es in unserem Leben immer wieder viele, verschiedene Probleme und Schwierigkeiten gibt.

Täglicher Streß, verschiedene Ängste wie etwa vor dem Älterwerden und vor schweren Krankheiten, finanziellen und sozialen Problemen, Einsamkeit, dem Vergessenwerden und so weiter. Ein jeder baut sein Haus geistlich und geistig und ist dabei abhängig von dem Fundament und auch aus welchem Baustoff sein Haus errichtet wird! Entweder auf der Grundlage des Gottes Wortes oder auf den eigenen Ansichten, Bestrebungen, Lebenswerten und Zielen. Der Herr sagt uns klar und bestimmt im 1. Brief an die Korinther 3,11: "Denn einen anderen Grund kann niemand legen, außer dem, der gelegt ist, welcher ist Jesus Christus.''

Wir lesen von verschiedenen Arten des Baustoffes: Gold, Silber, kostbare Steine, Holz, Heu, Stroh. Und gleichzeitig die Ermahnung des HERRN, dass das Werk eines jeden früher oder später offenbart sein wird: "Und wie das Werk eines jeden beschaffen ist,..." lesen wir im Brief des Apostels Paulus an die Korinther, Kapitel 3,13-15, " ... wird das Feuer erweisen. Wenn jemandes Werk bleiben wird, das er darauf gebaut hat, so wird er Lohn empfangen; wenn jemandes Werk verbrennen wird, so wird er Schaden leiden, er selbst aber wird gerettet werden, doch so wie durchs Feuer." Es gibt viele Menschen, die glauben, sie seien gerecht durch ihr eigenes gutes Leben. Andere wollen das Gute tun, es gelingt ihnen aber nicht. Wie die Jünger in der Nacht auf dem See mühsam ruderten, so kämpfen heute viele Menschen einen verzweifelten Kampf gegen die Sünde und kommen doch nicht ans Ziel, weil sie aus eigener Kraft den Weg gehen wollen. Mitten in der Not, im Lebenssturm, mitten in der Nacht, kam Jesus zu seinen Jüngern. Er kommt auch zu Euch! Gerade dann, wenn die Not am Größten ist, ist der HERR uns besonders nahe. So war es beim Volk Israel, bevor sie den Jordan überqueren mussten (Josua 1,5-7). Jesus half seinen Jüngern beim Sturm auf dem See Genezareth und dem Apostel Paulus beim Schiffbruch im Mittelmeer (Apostelgeschichte 27,21-26). Gott hat ein bestimmtes Ziel in deinem und meinem Leben und verspricht in seinem Wort: "Ich will dich nicht verlassen und nicht von dir weichen" (Hebräer 13,5).

Jeremia 33,3: *"Rufe mich an, so will ich dir antworten und dir große und unbegreifliche Dinge verkünden, die du nicht weisst.''*

Wladimir Lebedew

http://daily-message.de/1868
© by daily-message.de | info@daily-message.de

Nr. 1869: Die menschliche Art

05. Nov 2007

"Denn ich tue euch kund, liebe Brüder, dass das Evangelium, das von mir gepredigt ist, nicht von menschlicher Art ist. Denn ich habe es nicht von einem Menschen empfangen oder gelernt, sondern durch eine Offenbarung Jesu Christi."

Galater 1, 11-12

Das Evangelium gehört Gott! Es ist nicht möglich diese göttliche Botschaft und ewige Information einfach zu lernen oder sie kurzerhand nachzuvollziehen. Es ist nicht logisch daß wir Sünder sind und Erlösung brauchen. Es ist gleichzeitig eine Tragödie als auch eine glückselige Offenbarung. Es geht um unser Sein und Werden. Gottes Gedanken sind für uns nicht zu ergründen (Jesaja 55,8). Ebenso verhält es sich mit dem Apostelamt des Paulus, das er nicht durch Menschenhand erhielt (Galater 1,1). Auch die alttestamentlichen Propheten wurden allesamt durch Gottes Geist berufen und nicht durch den Willen eines Menschen. Auch du bist kein Christ weil es ein Mensch wollte, sondern Gott (Johannes 14,6). Daher verbietet sich allezeit jede Art von Amtsanmaßung und Selbstbeweihräucherung. Zum Beispiel in Hinblick auf *"neue Apostel"* oder *"apostolische Sukzession"* - das sind Märchen und *"ausgeklügelte Fabeln"* (2. Petrus 1,16). Dem sollen wir nicht nachfolgen. **So tiefe Gedanken und heilige Vollmachten kann ein Mensch garnicht haben, um solche derartigen Auswahlverfahren einzuleiten und auch zu verantworten. Das kann nur Gott!** Nur Gottes Gedanken sind wirklich tief und nur seine Taten wirklich groß (Psalm 92,6). Was wir aber wissen können, ist die Zusage Gottes, daß ER über uns Gedanken des Friedens hat und alles zu einem letztlich guten Ende geführt werden wird (Jeremia 29,11).

Allzu menschlich gehen manche Menschen mit göttlichen Dingen um. Das ist schlecht. So wie der Zauberer Simon, der meinte die Gabe des Heiligen Geistes sei käuflich (Apostelgeschichte 8, 18-19). Von daher stimmt der Spruch: *"Geld regiert die Welt!"* Nur eben mit dem Unterschied, daß Gottes Reich nicht von dieser Welt ist (Johannes 18,36). Jesus sagte: *"So gebt dem Kaiser, was des Kaisers ist, und Gott, was Gottes ist"* (Lukas 20,25)! Desweiteren ist auch der Heilige Geist nicht verfügbar, sondern er tut, zu was Gott ihn sendet und gebraucht. **Die menschliche Art war es leider auch, die meinte den Glauben an Gott verstaatlichen, verkirchlichen und dogmatisieren zu müssen.** Das ist die *"Sünde der Nikolaiten"* (Offenbarung 2,6). Sie ist bis heute auch das größte Problem der sogenannten *"Christenheit"*. Staat und Kirche nicht zu trennen, öffnete dem Feind Tür und Tor. Die kontrollierte, religiöse Welt ist ein Spielplatz vieler falscher Lehrer und Lehren. Sie ist ein Abgrund von Fabeln, Lügen, Heucheleien, Anmaßungen und Besessenheit geworden. Unser einziger Lehrer und Führer kann nur der freie, unabhängige, heilige und allmächtige HERR und Heiland Jesus Christus sein. ER ist und bleibt in allem unser Weg, unsere Wahrheit und unser Leben (Johannes 14,6). Halleluja!

Jörg Bauer

http://daily-message.de/1869

© by daily-message.de | info@daily-message.de

Daily-Message die tägliche Kurzandacht

Nr. 1870: Das Himmelreich

06. Nov 2007

"Ein anderes Gleichnis legte er ihnen vor und sprach: Das Himmelreich gleicht einem Senfkorn, das ein Mensch nahm und auf seinen Acker säte; das ist das kleinste unter allen Samenkörnern; wenn es aber gewachsen ist, so ist es größer als alle Kräuter und wird ein Baum, sodass die Vögel unter dem Himmel kommen und wohnen in seinen Zweigen."

Matthäus 13, 31-32

Das endgültige Reich Gottes ist jener Zustand, in dem das Böse endet und das Gute, das bis zu diesem Punkt immer weiter gewachsen ist, vollkommen ist. Alles wird dadurch ganz anders, denn im Reich Gottes gibt es Gerechtigkeit, Frieden und Freude im Heiligen Geist (Römer 14,17). Die Macht des Todes und der Sünde ist darin gebrochen. Es ist dort, wo Gottes Wille erfüllt und seine Liebe angenommen und weitergegeben wird. Gottes Reich ist mehr und etwas anderes, als was wir selbst haben oder schaffen können. Es kommt zuerst und insbesondere zu den Armen und Bedürftigen. Es fängt klein und unscheinbar an und wird sich über alle unsere Vorstellungen hinaus entfalten und vollenden. Man kann sich am besten darauf einstellen, wenn diese kleinen Anfänge mitten unter uns ernst genommen werden. Johannes der Täufer sagte, daß das Himmelreich nahe herbeigekommen ist (Matthäus 3,2) und Jesus Christus, der Heiland, wiederholte und bestätigte dies am Anfang seines Wirkens in Galilea (Matthäus 4,17). **Jesus meinte sich selbst, den ER kam vom Himmel und ER ist der Weg, die Wahrheit und das Leben; und niemand kommt zum Vater denn durch ihn** (Johannes 14,6). Eine wunderbare, kristallklare, unmissverständliche Aussage und Formulierung. Sie zeigt eindeutig auf, daß das Himmelreich in Person Jesu zu uns kommt und nicht umgekehrt. Das ist der Unterschied zwischen Religion und Evangelium! Das Reich Gottes ist für uns zunächst einmal inwendig und unsichtbar (Lukas 17, 20-21). Es besteht nicht nur aus dem Himmelreich denn Gott selbst ist unfassbar und unbegrenzbar und *"aller Himmel Himmel können IHN nicht fassen"* (1. Könige 8, 27). Es ist vor allem etwas, was man mit Worten nicht wirklich beschreiben kann. Es wird letztlich dadurch erkannt, was es bewirkt. Und dies sowohl in der Welt, in den Himmeln und in einzelnen gläubigen Menschen.

Das Reich Gottes hat sich nicht hingelegt und schläft, sondern es steht in Kraft (1. Korinther 4,20). Sichtbar im übertragenen Sinne wird das Reich Gottes für einen Menschen dadurch, indem er durch den Glauben ans Evangelium die Neugeburt erfährt (Johannes 3,3). Nur so sehen wir die Dinge (uns selbst) mit den Augen Gottes. Das ist eine Sache des Geistes und nicht des Fleisches. Wir wissen dann zwar nicht in allen Details was uns erwartet, aber wir haben berechtigte Hoffnung auf das ewige Leben mit Liebe, Wahrheit und Freiheit. Und wir dürfen wissen, daß wir erlöst, angenommen und sündlos sind (Johannes 5,24). Solche Hoffnung lässt einen nicht zuschanden werden (Römer 5,5). Gott sorgt für unser sichtbares Wachstum. So wie man dies an einem Baum sieht. Ein Baum ist ein Symbol für einen Menschen, dessen Zuversicht Gott ist und der sich in allen Dingen auf Gott verlassen will (Jeremia 17, 7-8). Ein Baum kann auch ein Segen für Andere sein, so wie ein fest gegründeter und von Gott begabter Christ gebraucht werden kann. Jeder kann hier seinen Platz haben. **Und dies nicht nur auf Erden - auch im Himmel haben wir Aufgaben, etwas, was unserer Persönlichkeit zu hundert Prozent entspricht und unsere Augen zum leuchten bringen werden.** Alles zu seiner Zeit (Psalm 1,3). Der Mensch muß erkennen, wer er ist und sich dann zu Gott bekehren. Also dem Ruf Gottes folgen. So wird das Himmelreich sichtbar und größer, so finden wir unsere Bestimmung und werden selbst zum Baum des Lebens. Jesus ist das Leben und wir in ihm und gleichzeitig im Vater. Vereint durch das Blut des Lammes im Evangelium, der Tür ins Himmelreich (Johannes 17, 20-22). :-)

Jörg Bauer

http://daily-message.de/1870	
© by daily-message.de	info@daily-message.de

Nr. 1871: Warum gibt es so viel unverschuldetes Leid, Ungerechtigkeit, Falschheit auf dieser Welt?

07. Nov 2007

Die Sünde kam durch einen einzigen Menschen in die Welt - Adam. Als Folge davon kam der Tod, und der Tod ergriff alle, weil alle sündigten. Durch die Sünde des einen Menschen gerieten wir unter die Herrschaft des Todes, doch durch den anderen Menschen, Jesus Christus, werden alle, die Gottes Gnade und das Geschenk der Gerechtigkeit annehmen, über Sünde und Tod siegen und leben!

Römer 5, 12+17

Ich komme gerade vom Männerfrühstück. Ja, das gibt es! Männer aus unterschiedlichen Kirchen, die einmal im Monat, Samstagmorgens zu einem gemeinsamen Frühstück zusammen kommen. Ein Mann war heute zum ersten Mal da. Er sagte, dass er mit dem christlichen Glauben so seine Probleme habe und sehr kritisch dazu stehe, weil es für ihn in der Bibel doch recht widersprüchliche Stellen gäbe und er Gott auch im alltäglichen Leben nicht verstehen würde. Er stellte in der Gesprächszeit dann auch die Fragen: "warum läßt Gott Leid zu?" und "Wenn Gott doch Allmächtig ist, warum verändert er die Welt nicht zum Guten?" und ähnliche Fragen nach "unverschuldetem Leid und Tod durch Vekehrsunfälle, Naturkatastrophen, Krankheit" und so weiter...

Diese Fragen hatte er schon oft an Pfarrer gestellt und doch keine für ihn befriedigende Antwort erhalten. Vielleicht haben sich diese Fragen auch Christen selbst immer wieder gestellt. Aus unserem Kreis hat er Antworten erhalten: "Gott lässt uns reifen in schwierigen Situationen" oder "Gerade weil Gott allmächtig ist, kann er auch Leid zulassen. Dabei sind Leidenszeiten oft auch Prüfungszeiten, ob wir noch fest im Glauben stehen" oder "Alles, auch das Leid dient uns zum Besten. Ein Vater erzieht seine Kinder und will für sie das Beste. Aus Sicht der Kinder ist das aber oft nicht nachzuvollziehen."

Diese Antworten hatte er wohl auch schon vorher oft gehört, doch anscheinend fielen sie nicht zu seiner Zufriedenheit aus. Auch diese Bemerkung eines Mannes war ihm nicht genug: "Was Gott tut, kann der Mensch nicht erfassen und ist für uns Christen oft auch unerklärlich. Wir wollen allerdings dennoch am Glauben festhalten"

Eine Antwort auf seine Frage, "warum verändert dieser Allmächtige Gott die Welt nicht einfach damit alles nur noch 'gut' verläuft", gefiel ihm dann doch:

"Gott wird nicht die Welt pauschal per Knopfdruck verändern. Gott will nicht die Welt verändern, aber er will jeden einzelnen Menschen verändern. Damit Liebe und Frieden in die Welt kommt, hat er seinen Sohn Jesus Christus geschickt. Gott selbst kam in diese Welt. Und er fragt jeden einzelnen Menschen, also auch DICH, ob Du bereit bist, einen Weg der Liebe und des Friedens mit ihm zu gehen. Gott will nicht die Welt verändern, er will DICH verändern. Vielleicht spürst Du dann, wenn Du Dich auf diese Einladung eingelassen hast, wie sich dadurch ein wenig die Welt um Dich herum verändert."

Mit diesen Gedanken will ich Euch in den Tag schicken. Lasst Euch auf Jesus Christus ein und lasst Euch verändern, damit sich Liebe und Frieden in der Welt ausbreiten können.

Rolf Aichelberger

http://daily-message.de/1871	
© by daily-message.de	info@daily-message.de

Daily-Message die tägliche Kurzandacht

Nr. 1872:

08. Nov 2007

Rainer Gigerich

http://daily-message.de/1872
© by daily-message.de info@daily-message.de

Daily-Message die tägliche Kurzandacht

Nr. 1873:

09. Nov 2007

Rainer Gigerich

http://daily-message.de/1873
© by daily-message.de info@daily-message.de

Daily-Message die tägliche Kurzandacht

Nr. 1874:

10. Nov 2007

Rainer Gigerich

http://daily-message.de/1874
© by daily-message.de info@daily-message.de

Daily-Message die tägliche Kurzandacht

Nr. 1875:

11. Nov 2007

Rainer Gigerich

http://daily-message.de/1875
© by daily-message.de info@daily-message.de

Daily-Message die tägliche Kurzandacht

Nr. 1876:

12. Nov 2007

Rainer Gigerich

http://daily-message.de/1876
© by daily-message.de info@daily-message.de

Daily-Message die tägliche Kurzandacht

Nr. 1877: Server-Probleme

13. Nov 2007

Wir haben zur Zeit einige Server-Probleme,

hoffen aber, diese in den nächsten Tagen in den Griff zu bekommen.

Dann wird es auch mit neuen Andachten weiter gehen.

Bitte betet mit uns, dass alles wieder ok geht.

Rainer Gigerich

http://daily-message.de/1877

© by daily-message.de | info@daily-message.de

Daily-Message die tägliche Kurzandacht

Nr. 1878: Server-Probleme

14. Nov 2007

Wir haben zur Zeit einige Server-Probleme,

hoffen aber, diese in den nächsten Tagen in den Griff zu bekommen.

Dann wird es auch mit neuen Andachten weiter gehen.

Bitte betet mit uns, dass alles wieder ok geht.

Rainer Gigerich

http://daily-message.de/1878

© by daily-message.de | info@daily-message.de

Daily-Message die tägliche Kurzandacht

Nr. 1879: Der Ruf nach Mazedonien

15. Nov 2007

"Und Paulus sah eine Erscheinung bei Nacht: Ein Mann aus Mazedonien stand da und bat ihn: Komm herüber nach Mazedonien und hilf uns!"

Apostelgeschichte 16,9

Wenn wir die Bibel aufmerksam lesen, verstehen wir, daß die Kinder Gottes täglichen Prüfungen ausgesetzt waren. In Hinblick auf ihre Beständigkeit in ihrem Dienst und die Treue dem Wort Gottes gegenüber. Schon immer mussten fast alle Gläubigen eine schwierige Phase in ihrem Leben durchleiden und erfahren. **Wenn wir uns in Schwierigkeiten befinden, bedeutet dies nicht, daß wir von Gott verlassen worden wären.** Die negativen Gedanken und Gefühle, die vom Teufel kommen, sind darauf ausgerichtet, unseren Glauben durch verschiedenartige Versuchungen durchzuschütteln (zu *"sieben"*) und uns geistlich, geistig und physisch zu vernichten. Die teuflischen Methoden bleiben unveränderlich und der HERR sagt es klar und bestimmt im Evangelium des Johannes 10,10: *"Der Dieb kommt nur, um zu stehlen und zu schlachten und zu verderben"*. Gott ruft einen jeden von uns zu, nicht nur an einem Platz und einer Stelle zu bleiben, sondern die frohe Botschaft zu verbreiten. Und dies nicht selten unabhängig von unseren eigenen Wünschen, Plänen und unserer Stimmung. Es fällt mir jetzt eine Geschichte ein: Mein Gespräch mit einem Bruder in Christus. Es war 1990, als es in Russland nicht gerade *"modisch"* und zeitgenössisch war Christ zu sein. Anfang April 1990 durfte ich mich zum HERRN bekehren und zwei Monate später die Wassertaufe erhalten. An einem Sonntag nach dem Gottesdienst habe ich einem Bruder in Christus vorgeschlagen, meinen ungläubigen Bekannten von Jesus zu erzählen. Damals habe ich die Bibel so gut wie nicht gekannt und nicht gelesen. Dasselbe bezog sich vermutlich auch auf meine ungläubigen Bekannten. Als Antwort auf meinen Vorschlag habe ich einen unklaren und unbestimmten Verzicht gehört: *"Gott hat mich nicht aufgerufen sein Wort zu predigen!"*

Anfangs wusste ich nicht, was zu antworten war. Meine Bekannten wollten Gottes Wort hören, ohne Druck von meiner Seite. Es war ihre eigene Initiative. Und ich hoffte sehr darauf, daß mir jemand geistlich helfen konnte. Ich schwieg eine kleine Weile, ohne es zu wissen, was zu sagen war. Aber dann habe ich geantwortet: *"Wenn Paulus und alle andere ersten Christen auf solche Art und Weise gedacht hätten, wären wir bis heute selbst ungläubig geblieben!"* Preis dem HERRN! Paulus, Silas, Petrus, Andreas und alle andere Apostel Christi und die ersten Christen haben nicht geschwiegen und nicht darauf gewartet, persönlich von Jesus aufgerufen zu werden, die frohe Botschaft zu predigen. Sie alle haben ein- und denselben Aufruf Jesu bekommen und haben nicht auf Offenbaruhgen oder Visionen und Prophezeiungen gewartet. Und wenn heute jemand darauf wartet, daß der HERR ihn per Namen aufruft, würde ich ihm empfehlen, die Bibel aufzuschlagen und sie aufmerksam zu lesen. Gott rief und ruft jeden von uns auf, sein Wort zu verkündigen um den geistig und körperlich Leidenden, den Verlorenen zu helfen.

1) Matthäus 28,19-2: *"Geht nun hin und macht alle Nationen zu Jüngern, indem ihr diese tauft auf den Namen des Vaters und des Sohnes und des Heiligen Geistes, und sie lehrt alles zu bewahren, was ich euch geboten habe!"*

2) Markus 16,15: *"Geht hin in die ganze Welt und predigt das Evangelium der ganzen Schöpfung."*

Die Apostelgeschichte ist ein Buch von insgesamt 27 Büchern im Neuen Testamen und die Apostel hießen darum Apostel, weil sie die ersten Christen waren und das Evangelium überall verbreiteten während der HERR mitwirkte und ihre Worte durch Zeichen und Wunder bestätigte (Markus 16,20). Es ist nicht ausgeschlossen, daß auch heutzutage aus einer Bedrängnis heraus jemand ruft: *"Komm herüber nach Mazedonien (oder zu mir nach Hause oder ins Krankenhaus, weil ich geistlich tot und physisch schwach bin) und hilf uns!"* (Apostelgeschichte 16,9). **Ich selbst war auch einer dieser Leidenden der nach Gott rief in der Not. Viele kranke Menschen warten darauf, daß irgendjemand sie besucht und ihnen hilft. Sei ein Christ und handle danach - Gott wird dich segnen!**

"Einer trage des anderen Lasten, und so werdet ihr das Gesetz des Christus erfüllen." (Galater 6,2)

http://daily-message.de/1879	
© by daily-message.de	info@daily-message.de

Nr. 1880: Der Wendepunkt der Geschichte

16. Nov 2007

"Da fuhren wir von Troas ab und kamen geradewegs nach Samothrake, am nächsten Tag nach Neapolis und von da nach Philippi, das ist eine Stadt des ersten Bezirks von Mazedonien, eine römische Kolonie. Wir blieben aber einige Tage in dieser Stadt. Am Sabbattag gingen wir hinaus vor die Stadt an den Fluss, wo wir dachten, dass man zu beten pflegte, und wir setzten uns und redeten mit den Frauen, die dort zusammenkamen."

Apostelgeschichte 16, 11-13

Es können manchmal verschiedene Ereignisse im Leben geschehen, die einen Einfluss auf den ganzen nachfolgenden Lebenlauf haben. Wir können den Ereignissen nicht immer den richtigen Wert und ihre Bedeutung geben. Was in der Wirklichkeit geschieht, übersehen wir manchmal. Dies bezieht sich unter Umständen auf unser eigenes Leben, das Leben anderer Menschen mit denen wir zu tun haben, und sogar auf die Weltgeschichte! Als ich die Bibel in den ersten Jahren meines Lebens im Glauben an Jesus Christus gelesen habe, habe ich keine besondere Aufmerksamkeit auf die verschiedenen Städte von Kleinasien gerichtet. Seit sehr vielen Jahre gibt es diese Städte, die in der Bibel beschrieben wurden, nicht mehr. Wenn man aber die Heilige Schrift liest, kommen einem die Gedanken in den Sinn, wie viele aufblühende Städte seinerzeit zerstört wurden und für immer in der Vergangenheit geblieben sind. Seitdem ist viel Wasser ins Meer zurück geflossen, aber Gott und sein Wort leben ewig! Die Bibel beschreibt mit großer Genauigkeit die Reisen des Apostels Paulus. So, als ob der HERR besonders alle Städte und Siedlungen betonen wollte, in denen die ersten christlichen Gemeinden entstanden sind. In der Apostelgeschichte 16,11-12 lesen wir: "*Da fuhren wir nach Troas ab und kamen geradewegs nach Samothrake, am nachsten Tag nach Neapolis und von da nach Philippi, das ist eine Stadt des ersten Bezirks von Mazedonien, eine römische Kolonie*". **Etwas Besonderes schien nicht geschehen zu sein. In Wirklichkeit aber ist es ein neue Etappe bei der Verkündigung Wortes Gottes. Oder wie wir es heute nennen würden: Ein Wendepunkt in der Weltevangelisation!** Eine kleine Stadt namens Troas lag in Kleinasien. Als Paulus und seine Begleiter die zweite Reise fortsetzten und nach Samothrake kamen und am nächsten Tag nach Neapolis, befanden sie sich schon nicht mehr in Asien sondern in Europa, auf dem Territorium des anderen Kontinents.

Philippi war *"eine Stadt des ersten Bezirks von Mazedonien"* und die erste große Stadt, wo nach der Gnade Gottes und dank den Bemühungen und dem Eifer des Apostels Paulus, eine von den ersten Gemeinen Christi entstanden ist. Und dann zogen Paulus und seine treuen Helfer von einer Stadt zur anderen: Thessalonich, Beroa, Athen und Korinth! Wo die Missionare waren, entstanden die ersten Gemeinden Christi. Es war eine neue Etappe bei der Verbreitung des Evangeliums zur Gründung der Christenheit. Indem ich vielmals und täglich die Heilige Schrift gelesen habe, habe ich viele neue Erkenntnisse und Lehren entdeckt, eine von ihnen ist die folgende: In der Bibel wird kein Unterschied gemacht zwischen wichtigen und auch unwichtigen Dingen. Und wenn ein Name oder eine unbekannte Stadt oder eine Siedlung in der Bibel erwahnt ist, ist sie uns, den Glaubigen, wichtig, denn es ist das Wort Gottes. Der HERR hat durch seinen Geist in der Bibel nichts unnützes oder überflüssiges erwähnt. Alles hat seinen Sinn und seine Bedeutung, auch wenn wir es nicht immer gleich verstehen und erkennen. Gott weiß was er sagt und er kennt auch uns selbst besser als wir es tun. Der HERR ist dessen würdig, daß wir sein Wort lesen, erforschen und anhand davon auch handeln. Es vergehen die Jahrhunderte, Gottes Wort aber verliert weder seine Wichtigkeit noch seine Aktualität.

"*Denn das Wort Gottes ist lebendig und wirksam und schärfer als jedes zweischneidige Schwert und durchdringend bis zur Scheidung von Seele und Geist, sowohl der Gelenke als auch des Markes, und ein Richter der Gedanken und Gesinnungen des Herzens*" (Hebräer 4,12).

Wladimir Lebedew

http://daily-message.de/1880
© by daily-message.de | info@daily-message.de

Daily-Message die tägliche Kurzandacht

Nr. 1881: Kein anderer Name

17. Nov 2007

"Und in keinem andern ist das Heil, auch ist kein andrer Name unter dem Himmel den Menschen gegeben, durch den wir sollen selig werden."

Apostelgeschichte 4,12

An irgendeinen *"Gott"* zu glauben bringt einem nichts! Der Begriff *"Gott"* ist mittlerweile in so vielen religiösen und esoterischen Schubladen zu finden, daß es schier unmöglich ist, zu so einem allgemeingültigen und wandelbaren, verdrehten Gott tatsächlich eine persönliche Beziehung zu haben. Wie man sich so einem *"Gott"* dann nähern kann, ist meist der Geschäftstüchtigkeit und dem Hochmut der Verführer und Ahnungslosen vorbehalten. Und leider gibt es auch Christen, die sich durch unberechtigtes und anmaßendes Gefasel religiöser, okkulter oder verblendeter Zeitgenossen, den Glauben an den einen und wahren Gott abspenstig machen lassen. Das musste auch ein Mann wie Hiob feststellen, als ihm Gott aus dem Wettersturm heraus viele Fragen, seine Person betreffend, stellte, die er nicht beantworten konnte (Hiob 38, 1-4). **Wenn nun sogar ein rechtschaffener, gottesfürchtiger, das Böse meidender Mensch wie Hiob (Hiob 1,1) letztlich gedemütigt erkennen musste, Gott bisher nur vom Hörensagen gekannt zu haben, wie sehr zählt das dann für Menschen, die einfach nur an *"Gott"* oder an eine *"göttliche Energie"* glauben ohne eine Verbindung zu Jesus Christus zu sehen und zu suchen?** Gott gab uns Antworten auf Fragen, die wir nicht gestellt haben und auf die wir nie von alleine gekommen wären. Der Prophet Jesaja kündigte 800 Jahre vor Christus an, daß eine Jungfrau schwanger wird und einen Sohn mit Namen *"Immanuel"* (wörtlich: Gott mit uns) gebären wird (Jesaja 7,14). Ein Engel verkündete dies dann acht Jahrhunderte später der Maria und nannte dann auch konkret den Namen *"Jesus"* (Matthäus 1,21). Wir Menschen können Gott nicht einfach wahrnehmen und kennenlernen, sondern der allmächtige Gott im Himmel musste (und wollte) sich uns offenbaren! Anders ging es nicht - und es ging auch nicht anders als in der Art und Weise, wie wir es in den Evangelien lesen.

Nicht wir sind zu Gott gekommen oder haben Gott auf mystische Weise erlebt und sind IHM begegnet, sondern wir waren wie irrende Schafe (1. Petrus 2,25). Also einfältig, orientierungslos, verängstigt und den Blick nach unten gerichtet. Unsere Bestimmung geht über das Leben auf Erden hinaus. Darum kam Gott zu uns! ER kam, obwohl seine Geschöpfe nicht danach fragten und IHN auch nicht annahmen (Johannes 1,11). *Das ist Gnade!* Und auch der Unterschied zwischen Religion und Evangelium! **Wenn unser Glaube an Gott uns nicht selig macht indem unsere Sündenschuld vergeben wird, dann ist es ein hohler, wertloser und dummer Glaube! Das Heil unserer Seele liegt nicht im Wissen oder der Vermutung der Existenz eines Gottes, sondern im Glauben an seinen eingeborenen Sohn Jesus Christus** (Johannes 3,16). Glaube an Gott muss persönlich sein und Gottes Offenbarung ist stets an Personen gebunden. Gott ist nicht zum Selbstzweck Gott ebenso wie wir Menschen nicht zum Selbstzweck Menschen sind. Gott und der Mensch gehören zusammen - aber nicht als intelektuelle Gemeinschaft oder durch Gesetz und Vertrag und auch nicht als religiöse Erfahrung, sondern als Vater und Kind, als Schöpfer und geliebtes Geschöpf, als Erlöste. Gott hat sich im Alten Testament als der *"ICH WERDE SEIN"* (2. Mose 3,14) vorgestellt. Also als der *"Seiende"* und Jesus sagte im Neuen Testament von sich: *"ICH BIN, DER WEG, DIE WAHRHEIT UND DAS LEBEN"* (Johannes 14,6). Also hat sich Gott für uns als der *"ICH WERDE SEIN"* hin zu dem *"ICH BIN"* offenbart und gezeigt. Kein Gott ohne Jesus und kein anderer Name, unter dem wir selig werden! Amen - das heißt wörtlich: So ist es! :-)

Jörg Bauer

http://daily-message.de/1881

© by daily-message.de | info@daily-message.de

Nr. 1882: Die schreckliche Maske der Besessenheit

18. Nov 2007

"Es geschah aber, als wir zum Gebet gingen, da begegnete uns eine Magd, die hatte einen Wahrsagegeist und brachte ihren Herren viel Gewinn ein mit ihrem Wahrsagen. Die folgte Paulus und uns überall hin und schrie: Diese Menschen sind Knechte des allerhöchsten Gottes, die euch den Weg des Heils verkündigen. Das tat sie viele Tage lang. Paulus war darüber so aufgebracht, dass er sich umwandte und zu dem Geist sprach: Ich gebiete dir im Namen Jesu Christi, dass du von ihr ausfährst. Und er fuhr aus zu derselben Stunde. Als aber ihre Herren sahen, dass damit ihre Hoffnung auf Gewinn ausgefahren war, ergriffen sie Paulus und Silas, schleppten sie auf den Markt vor die Oberen und führten sie den Stadtrichtern vor und sprachen: Diese Menschen bringen unsre Stadt in Aufruhr; sie sind Juden und verkünden Ordnungen, die wir weder annehmen noch einhalten dürfen, weil wir Römer sind. Und das Volk wandte sich gegen sie; und die Stadtrichter ließen ihnen die Kleider herunterreißen und befahlen, sie mit Stöcken zu schlagen."

Apostelgeschichte 16,16-22

Seit ich durch Gottes Führung Buße getan habe, habe ich mir viele Predigten zum Thema *"Die Magd mit dem Wahrsagegeist"* angehört. Es waren Prediger aus verschiedenen Ländern. Ich konnte zuerst nicht verstehen, warum diese Bibelverse öfter als andere vorgelesen wurden und man zu diesem Thema so oft gepredigt hat. Heute verstehe ich, daß sich ein- und dieselbe Situation, die in der Apostelgeschichte vor 2000 Jahren beschrieben wurde, sich auch in unseren Tagen wiederholt. Die Zahl von besessenen Menschen ist nicht weniger geworden in den letzten 2000 Jahren - im Gegenteil! Ich danke und lobe den HERRN dafür, daß ER den Aposteln die Kraft gegeben hat, diese Dinge zu erkennen und die bösen Geister auszutreiben. Im Grunde war dazu keine besondere geistliche Vorbereitung nötig. Paulus und Silas blieben ganz sicher und konsequent in ihrem Dienst und im Umgang mit diesen täglichen Situationen. Das Wort Gottes sagt, daß die Magd *"einen Wahrsagegeist hatte und brachte ihren Herren viel Gewinn ein mit ihrem Wahrsagen"* (16,6). Die von bösen Geistern (oder von Dämonen) besessenen Menschen sind oft gehorsame Marionetten in den unseligen Händen des Teufels. Darin erweist sich ein markanter Unterschied zwischen Kindern Gottes und Kindern des Teufels! Die Kinder Gottes wollen sich völlig freiwillig vom Heiligen Geist leiten lassen (Römer 8,14) und der Teufel mißbraucht seine Anhänger und geht nur, ohne Rücksicht auf Verluste, seinen eigenen Interessen nach. Es ist bemerkenswert zu betonen, wie Paulus den Dämon ausgetrieben hat: *"Ich gebiete dir im Namen Jesu Christi, daß du von ihr ausfährst"*. Diese Worte waren nicht zu der besessenen Magd gesagt, sondern galten allein dem bösen Geist. Die Wirkung des Heiligen Geistes hatte einen unverzüglichen, sichtbaren Erfolg. Der Geist fuhr sofort aus. Es war unnötig, auf das Ergebnis zu warten. Im Kapitel 16, Vers 18 lesen wir: *"Und er fuhr aus zu derselben Stunde"*. Ohne Wenn und Aber! Der Autorität des Geistes Gottes muß sich jeder und alles beugen. Anstatt sich über das geschehene Wunder zu freuen, waren die umherstehenden Menschen außer sich vor Wut und erregt und empört. Und dies, obwohl sie keinen direkten Kontakt zur ehemals besessenen Magd hatten.

Sie waren geistlich blind und tot, brutal, herzlos und dem Leiden dieser Magd oder auch anderen geplagten Menschen gegenüber gleichgültig. Die Natur des nicht wiedergeborenen Menschen bleibt auch jetzt eine und dieselbe wie sie vor 2000 Jahren war. Die Menschen von heute scheinen mir immer gleichgültiger und erbarbarmungsloser geworden zu sein. **Viele beschuldigen unsere schwierige Zeit und die Umstände für diese Herzenskälte. In Wirklichkeit aber ist das Problem der Mensch selbst, da er Gott ablehnt und so vom Teufel betrogen wird.** Er wird zu verschiedenen Begierden des Fleisches verführt, lebt in der Sünde und infolgedessen, hat er keinen inneren Frieden. Nur Jesus gibt Frieden, Freude und Zuversicht! Jesus allein kann das vollziehen,was allen Menschen unmöglich ist. Im Alten Testament lesen wir über die Heilungen von körperlichen Krankheiten,

aber nirgends von der Austreibung von bösen Geistern. Im Evangelium des Matthaus 9,32-33 lesen wir von einer von vielen Heilungen eines stummen Besessenen: *"Als sie aber weggingen, siehe, da brachten sie einen stummen Menschen zu ihm, der besessen war. Und als der Dämon ausgetrieben war, redete der Stumme. Und die Volksmengen wunderten sich und sprachen: Niemals wurde so etwas in Israel gesehen."* Viele Menschen sind in Magie und Zauberei verstrikt. Die Folgen dessen sind Depression, Angstzustände, Hoffnungslosigkeit und Lebenskrisen. Allein der HERR Jesus Christus, der Sohn Gottes, hat Macht, von solchen Banden zu lösen. ER allein schenkt Vergebung und Befreiung!

''Wo die Menschen sagen ''verloren'', da sagt Gott gefunden. Wo die Menschen sagen ''gerichtet'', da sagt ER gerettet. Wo die Menschen sagen ''Nein'', da sagt ER ''Ja''!''

Dietrich Bonhoeffer

Wladimir Lebedew

http://daily-message.de/1882	
© by daily-message.de	info@daily-message.de

Nr. 1883: Sensibilität des Glaubens

19. Nov 2007

"Und eine Frau hatte den Blutfluss seit zwölf Jahren; die hatte alles, was sie zum Leben hatte, für die Ärzte aufgewandt und1 konnte von keinem geheilt werden. Die trat von hinten an ihn heran und berührte den Saum seines Gewandes; und sogleich hörte ihr Blutfluss auf. Und Jesus fragte: Wer hat mich berührt? Als es aber alle abstritten, sprach Petrus: Meister, das Volk drängt und drückt dich. Jesus aber sprach: Es hat mich jemand berührt; denn ich habe gespürt, dass eine Kraft von mir ausgegangen ist. Als aber die Frau sah, dass es nicht verborgen blieb, kam sie mit Zittern und fiel vor ihm nieder und verkündete vor allem Volk, warum sie ihn angerührt hatte und wie sie sogleich gesund geworden war. Er aber sprach zu ihr: Meine Tochter, dein Glaube hat dir geholfen. Geh hin in Frieden!"

Lukas 8, 43-48

Wir Menschen haben ein Problem damit zu glauben, in der Masse nicht unterzugehen. Wir ordnen uns daher Dingen und Idealen und Mächten unter, weil wir darin eine gewisse Identifikation, Aufmerksamkeit und eigene Macht suchen. Wenn es um große Ziele und angestrebte Erfolge geht, wird meist immer an das Gemeinschaftsgefühl appelliert um einen gruppendynamischen Prozess zu entwickeln. Alles nach dem Motto: *"Nur gemeinsam sind wir stark!"* Nicht selten ist man aber auch hier einsam, mißverstanden und nur ein unbedeutendes Mitglied unter vielen. Es wird einem vermittelt, daß der Einzelne verliert und scheinbar nichts in einer globalisierten Welt zählt. Eine einzelne Stimme oder eine flüchtige Berührung geht in dieser Welt in ihrer Hektik und Oberflächlichkeit unter. Bei Gott ist das anders! Bei Gott gelten andere Maßstäbe und Wichtigkeiten. Menschen sind keine Massenprodukte sondern individuelle Geschöpfe, die vor Gott durch den Glauben zu einer Persönlichkeit werden können, die Gott mit Namen kennt (Jesaja 43,1). **Gott spürt deinen Glauben und ER merkt es, wenn ein Mensch IHN sucht, anbetet, vertrauen will und sich in Liebe und Glauben hingeben möchte.** Ganz egal wo du gerade bist und wieviele Menschen gleichzeitig ihre Bitten und ihre Dankbarkeit vor Gott bringen - die liebevolle Aufmerksamkeit des Allmächtigen ist dir gewiß! Gottes Arm ist nicht zu kurz (Jesaja 59,1) und sein Blick ungetrübt und klar. Nichts kann IHN davon abhalten einem gläubigen Menschen zuzuhören! Glaubst du das? Ein Kind Gottes berührt Gott und Gott lässt sich berühren - so wie diese kranke Frau Jesus anrührte! Es ist Jesus nicht unangenehm gewesen und ER weiß genau wer wir sind und was wir wollen und brauchen. Das gilt auch für dich.

Wir brauchen keine Angst zu haben Jesus zu berühren. Diese Frau fürchtete sich weniger vor dem HERRN als vor der Masse von Menschen um sie herum und deren mögliche Reaktion auf ihre mutige Glaubenstat (Markus 5,33). Jesus sprach zu ihr voller Liebe und Einfühlsamkeit: *"Meine Tochter, dein Glaube hat dich gesund gemacht; geh hin in Frieden und sei gesund von deiner Plage!"* (Markus 5,34). Unser Glaube sollte keine Berührungsängste haben. Mut zum Glauben wird immer belohnt und wird Gottes Arm bewegen. **Vielleicht geschehen die Dinge nicht immer so, wie wir es uns wünschen, aber ein Gebet des Glaubens und auch ein öffentliches Zeugnis, wie bei dieser Frau, wird seine Wirkung haben - ganz sicher!** Unseren eigenen Kindern gegenüber (wenn wir damit gesegnet wurden) haben wir stets eine ganz besondere Sensibilität entwickelt. Sie sind von uns und sie gehören zu uns und wir haben sie sehr lieb. Wir sehen sie mit solchen Augen an, wie es nur ein liebender Vater und eine liebende Mutter kann. Sein geliebtes Kind übersieht man nicht und man spürt sogar über große Entfernungen hinweg ihre inneren Regungen. Jesus spricht diese Frau (vermutlich war sie noch jung) ganz vertraut mit *"meine Tochter"* an. Inniger kann man das Verhältnis einer Liebe kaum ausdrücken. Ich finde, daß darf einem zu Herzen gehen, oder? Unser Glaube bewegt Gottes Innerstes und das macht uns glücklich und dankbar. Es macht uns selig und schenkt uns ewiges Leben in Frieden, Freude und vollkommener, ewiger Liebe! Diese feststehende Hoffnung berührt mich sehr - dich auch? :-)

Jörg Bauer

http://daily-message.de/1883	
© by daily-message.de	info@daily-message.de

Daily-Message die tägliche Kurzandacht

Nr. 1884: Trennungen

20. Nov 2007

Und Jonathan sprach zu David: „Gehe hin mit Frieden!"

1. Samuel 20,42

Von Trennungen wird in der Bibel an vielen Stellen gesprochen. Im Alten Testament erfahren wir, wie sich die Mutter von Mose, von ihm trennen musste, als er noch ein Baby war. Abraham und Lot trennten sich, weil für beide Familien nicht ausreichend Weideplätze zur Verfügung standen. Eine Freundschaft wie sie zwischen David und Jonathan bestand, ging niemals zu Ende, doch mussten sich beide voneinander trennen.

Trennungen sind oftmals schmerzhaft, weil etwas Vertrautes beendet wird, weil man Liebgewonnenes loslassen muss. Trennungen können Schmerzen verursachen und Narben und Wunden hinterlassen. Trennungen sind oftmals aber auch notwendig, um weitere Schmerzen zu vermeiden, die man sich zufügen würde, wenn man zusammenbleiben würde. Trennungen bedeuten deshalb auch eine Chance auf etwas Neues. „Loslassen" hatte ich einmal als Überschrift in „daily-message" einige Gedanken überschrieben (1557). Loslassen, die Hand frei bekommen, um nach etwas Neuem greifen zu können.

Wieder einmal stehe ich in meinem Leben vor so einer Entscheidung: Loslassen, sich von jemandem trennen und eigene Wege gehen müssen. Erkennen, dass der gemeinsame „alte Weg" nun einfach hinter uns liegt und wir nun, jeder für sich, auf einen „neuen Weg" gehen müssen. Liebgewonnene Wegbegleiter zurücklassen, ihnen somit aber auch die Chance geben, sich selbst zu entwickeln und sie nicht an mich zu binden. „Kinder muss man loslassen, wenn sie alleine laufen können, damit man ihrer weiteren Entwicklung nicht im Wege steht" so hat mir jemand in einem Brief geschrieben.

Und so will ich mich, trotz Trennungsschmerz, auf den Weg machen und im Gebet für alle die einstehen, die eine Trennung hinter sich haben oder denen sie noch bevorsteht.

Gott sieht den Schmerz. ER kennt Dich und Du bist IHM wichtig. Gott wird Dich trösten und Dir neue „Weidegründe" zeigen.
"Und Jonathan sprach zu David: Gehe hin mit Frieden!"
Gott segne Dich!

Rolf Aichelberger

http://daily-message.de/1884	
© by daily-message.de	info@daily-message.de

Nr. 1885: Etwas Neues machen...

21. Nov 2007

„Gott spricht: ‚Siehe, ich will ein Neues schaffen, jetzt wächst
es auf, erkennt ihr's denn nicht?"

Jesaja 43, 19

Die Jahreslosung von diesem Jahr. Altes ist vergangen, Neues wird begonnen. Ich hatte mich auf diese Jahreslosung gefreut und bewusst mit ihr gelebt. Und doch sind die Momente, in denen ich die schmerzhaften Seiten dieser Jahreslosung durchleben musste, bisher prägend. „Altes ist vergangen" so heißt es. Trennungen waren in diesem Jahr notwendig und Trennungen liegen noch vor mir. Altes vergeht. Neues kann wachsen. Noch sehe ich das Neue nicht deutlich, erkenne aber in kleinen Ansätzen, dass sich etwas verändert. Ich glaube an diese Zusage, der Jahreslosung. „Altes ist vergangen" das ist eingetreten in meinem Leben, und wenn dieser Teil der Jahreslosung erlebbar wurde, dann wird auch der andere Teil der Jahreslosung eintreten: Neues wird erwachsen, auch wenn ich es noch nicht erkenne.
Ich durfte dieses Jahr wieder Gottes Führung erleben, vielleicht oder gerade weil ich diese Jahreslosung, als meine Jahreslosung genommen habe.

Die Jahreslosung 2008 knüpft an die Losung von 2007 an: „Christus spricht: Ich lebe und ihr sollt auch leben" (Joh. 14,19) - Das ist meine Hoffnung und meine Freude, dass ich mit dieser Zusage bereits heute leben kann.

Rolf Aichelberger

http://daily-message.de/1885
© by daily-message.de | info@daily-message.de

Daily-Message die tägliche Kurzandacht

Nr. 1886: Denn ICH bin mit dir!

22. Nov 2007

"Es sprach aber der HERR durch eine Erscheinung in der Nacht durch Paulus: Fürchte dich nicht, sondern rede und schweige nicht! Denn ich bin mit dir,und niemand soll sich unterstehen, dir zu schaden; denn ich habe ein großes Volk in dieser Stadt"

Apostelgeschichte 18,9-10

Im 18. Kapitel der Apostelgeschichte lesen wir über die zweite Missionsreise des Apostels Paulus. Dort, in Korinth, hat er die aus Rom kommenden Menschen kennengelernt: Aquila und seine Frau Priszilla. Da Paulus das gleiche Handwerk erlernt hatte, arbeitete er mit ihnen anderthalb Jahre als Zeltmacher. Wo der Apostel auch war (auf der Straße, in der Ortssynagoge oder sonst irgendwo), hörte er nicht auf, Gottes Wort zu predigen und viele der Korinther, die der Predigt des Paulus zuhörten, *"wurden gläubig und ließen sich taufen"* (18,8). Auf diese Weise entstand die Gemeinde Christi in Korinth. **Wie alle Menschen brauchte Paulus Hilfe und geistliche Unterstützung durch den HERRN. Wenn wir diese Verse lesen, erkennen wir darin, daß der HERR immer und in allen Schwierigkeiten seinen Kindern nahe ist und ihnen hilft und sie nie in Notlagen alleine lässt.** Manchmal meinen wir in völliger Ausweglosigkeit zu stecken. Aber wir vergessen manchmal allzu oft, daß Gott kein Ding unmöglich ist und Gott seine Verheißungen immer erfüllt: *"Ich will dich nicht verlassen und nicht von dir weichen"* (Hebräer 13,5). Wir, die Menschen, sehen gewöhnlich nur die irdischen Dinge, obwohl viele Begebenheiten sowohl im Alten als auch im Neuen Testament beschreiben, wie der HERR seine Offenbarungen und Visionen schickte, um Menschen auf künftige Dienste vorzubereiten und sie geistlich zu stärken. Bevor der 80jährige Mose zum Führer der Israeliten erwählt wurde, um das Volk des Israel vom Joch der Sklaverei in Ägypten zu befreien, sprach ER: *"Siehe, ich habe dich für den Pharao zum Gott eingesetzt, und dein Bruder Aaron soll dein Prophet sein"* (1. Mose 7,1). Der HERR sprach zu Josua einige Male: *"Sei stark und mutig! Denn du sollst diesem Volk das Land als Erbe austeilen, das ihnen zu geben ich ihren Vätern geschworen habe."* (Josua 1,6).

Im 18. Kapitel der Apostelgeschichte lesen wir Gottes Ansprache: *"Fürchte dich nicht, sondern rede und schweige nicht!"* Manchmal vergessen wir, daß wir nicht alleine sind und der HERR immer bereit ist uns zu helfen! Unser Gott ist allgegenwärtig, allwissend und allmächtig! Als der HERR sagte: *"ICH habe ein großes Volk in dieser Stadt"*, sprach Er über die künftige große Gemeinde Christi in Korinth. Die Mehrheit der Mitglieder der Gemeinde waren die aus dem Heidentum bekehrten Christen. Sie wurde eine der größten Gemeinden im 1. Jahrhundert nach Christus. Was den Menschen schwer fällt und was sie sogar für unmöglich halten, das ist dem HERRN möglich! Gott hat Paulus zum Apostel der Nationen aufgerufen. Im 2. Kapitel des Briefs an die Galater lesen wir die Worte des Paulus: *"Jakobus und Kephas und Johannes, die als Säulen angesehen werden, mir (Paulus) und Barnabas den Handschlag der Gemeinschaft gaben, damit wir unter die Nationen gingen, sie aber unter die Beschnittenen"* (Galater 2,9). Paulus kannte keinen Neid oder fürchtete sich vor *"geistlicher Konkurrenz"*. Er kannte nur seinen Auftrag von Gott. Im 1. Brief an die Korinther 3,9 lesen wir die Worte des Paulus: *"Denn wir sind Gottes Mitarbeiter; ihr seid Gottes Ackerfeld und Gottes Bau."* Das Einziges, wonach er nach seiner Bekehrung strebte, war die größtmögliche Zahl an Ungläubigen zu erreichen, um sie zu Christus zu bringen. Vom HERRN dazu befähigt, blieb Paulus Jesus Christus treu bis zum Ende! Er schrieb im Brief an die Galater 2,20: *"nicht mehr lebe ich, sondern Christus lebt in mir; was ich aber jetzt im Fleisch lebe, lebe ich im Glauben an den Sohn Gottes, der mich geliebt und sich selbst für mich hingegeben hat"*.

Wladimir Lebedew

http://daily-message.de/1886

© by daily-message.de | info@daily-message.de

Nr. 1887: Gleichheit oder Gerechtigkeit?

23. Nov 2007

"Ihr werdet am Ende doch sehen, was für ein Unterschied ist zwischen dem Gerechten und dem Gottlosen, zwischen dem, der Gott dient, und dem, der ihm nicht dient."

Maleachi 3,18

Es sind vor Gott nicht alle Menschen gleich! Wir sind zwar alle dasselbe, nämlich Sünder (Römer 3,23) aber Gott geht unterschiedlich mit uns um. Dafür kann es auch nur einen einzigen Grund geben: Gerechtigkeit! Aber keine menschliche Beurteilung und Rechtsprechung wären dazu fähig, sondern nur allein die Gerechtigkeit, die vor Gott gilt. **Es gibt nur einen Gott, ein Evangelium und eine Gerechtigkeit - wer dies durch den Glauben zu seiner persönlichen Wahrheit macht, hat die Gerechtigkeit verliehen bekommen, die uns zu Christen, zu Erlösten und zu Kindern Gottes macht** (Römer 3, 21-22). Gottes Geist sucht und findet in Ungerechtigkeiten keinen Raum und Platz. Es ist unmöglich! Darum ist das Reich Gottes auch nicht in dieser Welt zu finden (Johannes 18,36). Der Glaube kommt nicht aus uns (Johannes 14,6) und dennoch sollen wir aktiv glauben. Sozusagen von einem geschenkten Glauben zu einem rettenden Glauben kommen. Es gibt auch Glauben, der nicht rettet sondern einen erzittern lässt (Jakobus 2,19). Nicht das Wissen um Gott und den Glauben rettet einen, sondern der Glaube an das Evangelium. Dieses Evangelium ist eine Kraft - nicht unsere, sondern Gottes Kraft - also ist der Glaube für jeden greifbar, der zugreifen will (Römer 1, 16-17). Wäre Gott ein Gott der Gleichmacherei und nicht der Gerechtigkeit (das schließt sich in einer ungerechten Welt einander aus) würde er auch die selig machen, die es garnicht wollen.

So jemand könnte aber niemals aus dem Glauben leben (Habakuk 2,4) und ebensowenig einmal vom Glauben zum Schauen kommen, denn er glaubt ja nicht, was also sollte er schauen (1. Johannes 3, 2-2)? Die Bibel sagt eindeutig, daß jedem nach seinem Glauben geschehe (Matthäus 9,29). Welche Hoffnung sollte so jemanden reinigen? Wer glaubt, der bleibt! Wer nicht glaubt, kann nicht ebenso sündlos werden und sein, wie ein Gläubiger - das wäre ungerecht. **Jesus Christus ist nicht für die Selbstgerechten gestorben und auferstanden, sondern für diejenigen Menschen, die wissen, daß sie krank und nicht gesund sind** (Lukas 5,31). Entsprechend muß Gott einem Menschen, der zwar glauben könnte (2. Petrus 3,9) aber den Glauben letztlich nicht ergreift (es ist ihm eine *"Torheit"* - 1. Korinther 1,18) - auch die Seligkeit verweigern. Ansonsten wäre Gott ja ungerecht und unglaubwürdig. Das ist ER aber nicht. In Psalm 145,17 steht: *"Der HERR ist gerecht in allen seinen Wegen und gnädig in allen seinen Werken."* Jesus Christus ist namentlich die Gerechtigkeit, die vor Gott uneingeschränkt eine Vollmacht zur Erlösung und zur Seligkeit besitzt und bewirkt. Jemanden vom Glauben abzuhalten (auch sich selbst) bedeutet, ein Feind der Gerechtigkeit zu sein (Apostelgeschichte 13, 8-10) und mit einer Lüge zu leben. Gleichgültig (im wahrsten Sinne des Wortes) ist das definitiv nicht! Darum ruft Gott uns durch Paulus auch zu: *"So sind wir nun Botschafter an Christi statt, denn Gott ermahnt durch uns; so bitten wir nun an Christi statt: Lasst euch versöhnen mit Gott."* (2. Korinther 5,20). Diese Aufforderung ist definitiv gerecht und entspringt aus einem liebenden und besorgten Herzen. Auch bei dir?

Jörg Bauer

© by daily-message.de | info@daily-message.de

Nr. 1888: Teste deine Ruhmsucht

24. Nov 2007

"Die (Magd) folgte Paulus und uns uberall hin und schrie: Diese Menschen sind Knechte des allerhöchsten Gottes, die euch den Weg des Heils verkundigen."

Apostelgeschichte 16,17

Eine der größten Versuchungen, zu deren Opfern viele gläubige Menschen wurden, ist die Eifersucht auf den Ruhm. Es war die reine Wahrheit, was diese vom Wahrsagegeist besessene Magd, über die Apostel Paulus, Silas und Timotheus sagte. Diese, und alle anderen Apostel Jesu, waren wirklich *"Knechte des allerhöchsten Gottes"* und sie verkündigten den Weg des Heils. Unerfahrene und einfältige Christen scheinen auch heute diese gut verborgene Falle nicht bemerkt zu haben. Es ist mir gut bekannt, daß viele Missionen viel Geld dafur gezahlt haben, daß ihre Reklame über ihre bevorstehenden Gottesdienste im Fernseher und im Radio übertragen wurden. Hier sehen wir eine ganz andere Situation. Auf diese Art und Weise handelten und handeln die verschiedenen Sektierer. Sie sprechen auch sehr überzeugend und redegewandt, obwohl die meisten von ihnen weder die Bibel kennen noch von Gott wiedergeboren wurden. Wohin führt dieser verlockende Weg der falschen Lehrer und der von den Dämonen geleiteten Prediger? Darüber lesen wir in der Bibel. **Unwichtig, wie schön die Worte der von Satan besessenen Magd waren, bleibt der Zweck des Teufels immer ein und dasselbe. Er will die größtmögliche Zahl an unwissenden Menschen in seinen Fallstrick fangen und sie danach geistlich und körperlich vernichten.** Wir, die Christen, müssen immer im Gedächtnis halten, was Gott durch den Mund des Apostels Paulus im 2. Brief an die Korinther 11,14 sprach: *"Und kein Wunder, denn der Satan selbst nimmt die Gestalt eines Engels des Lichts an"*. Paulus brauchte weder Reklame des Teufels noch die Hilfe von besessenen satanischen Dienern. Paulus und die ersten Christen predigten nicht sich selbst sondern das Wort Gottes. Im 1.Korinther 2,2 lesen wir die Worte von Paulus: *"Denn ich nahm mir vor, nichts anderes unter euch zu wissen, als nur Jesus Christus, und ihn als gekreuzigt."* Aber er ignorierte weder die Meinungen der Menschen noch ihre Probleme. Der Dienst dem HERRN wurde auch im Dienen den Menschen ausgedrückt. Im Gegensatz zu vielen Predigern erwies sich sein Glaube sowohl im Wort als auch in der Tat als vorbildlich.

Im 1. Brief an die Korinther 9,19 lesen wir die Worte des Paulus, in denen klar wird, daß er, ohne auf sich selbst zu schauen, sich so sehr in seine Aufgabe und seinen Dienst hinein versetzt hatte, daß er bereit war, alles Nötige für das Evangelium der Gnade und seinen HERRN zu tun. Es war eine Selbstaufopferung um der Menschen willen, die Jesus nicht kannten. *"Denn obwohl ich frei bin von jedermann, habe ich doch mich selbst zum Knecht gemacht, damit ich möglichst viele gewinne"*. Aber es war nie allein die Predigt. Als die ernste Frage bei der Verkündigung der frohen Botschaft entstand, strebte Paulus nicht danach, mit allen Kräften eine billige Autorität vor Menschen zu gewinnen und ihre Anerkennung zu bekommen. Im Brief an die Galater, im 1.Kapitel, Vers 10 lesen wir: *"Denn rede ich jetzt Menschen zuliebe oder Gott? Oder suche ich Menschen zu gefallen? Wenn ich noch Menschen gefiele, so wäre ich Christi Knecht nicht."* Er wusste, daß alle Menschen einmal vor Gott stehen würden. Im 2. Brief des Paulus an Timotheus, Vers 6 lesen wir die letzten Worte des Apostels: *"Denn ich werde schon als Trankopfer gesprengt, und die Zeit meines Abscheidens steht bevor."* Paulus wusste noch, wozu der HERR ihn von Anfang an, noch auf dem Weg nach Damaskus, aufgerufen hatte. Sein künftiger Tod hat ihm keine Angst gemacht. **Alle Worte und Taten des Apostels waren nur darauf gerichtet, um maximal den HERRN zu preisen.** Der Teufel hat eine völlige Niederlage erlitten, indem er darauf hoffte, daß *"die Wahrheit"* der Magd zum Anstoß für Paulus, Silas und Timotheus wurde. Paulus und die ersten Christen strebten nicht danach um jeden Preis populär unter dem Volk zu werden. Sie waren nicht anwesend um die Leute zu unterhalten, und um das Publikum zu begeistern und sich bewundern zu lassen, sondern sie waren die vom HERRN aufgerufenen und gesandten Diener Gottes. Im 1. Brief an die Korinther 1,29-31 lesen wir die wahren Bestrebungen der Apostel Christi, was auch alle anderen und heutigen wiedergeborenen Glaubigen betrifft: *"Wer sich rühmt, der rühme sich des HERRN!"*

Wladimir Lebedew

© by daily-message.de | info@daily-message.de

Daily-Message die tägliche Kurzandacht

Nr. 1889: Niemals zurück!

25. Nov 2007

"Aber was mir Gewinn war, das habe ich um Christi willen für Schaden erachtet. Ja, ich erachte es noch alles für Schaden gegenüber der überschwänglichen Erkenntnis Christi Jesu, meines Herrn. Um seinetwillen ist mir das alles ein Schaden geworden, und ich erachte es für Dreck, damit ich Christus gewinne und in ihm gefunden werde, dass ich nicht habe meine Gerechtigkeit, die aus dem Gesetz kommt, sondern die durch den Glauben an Christus kommt, nämlich die Gerechtigkeit, die von Gott dem Glauben zugerechnet wird."

Philipper 3, 7-9

Ich finde dieses Wort von Paulus ist eine, sowohl menschlich als auch geistlich, bemerkenswerte und herausragende Aussage und Feststellung. Wer stellt sich als weltlich anerkannter, studierter und gebildeter Mann schon hin, und sagt öffentlich, daß sein bisheriges Denken, Lernen und Wirken schädlich und dreckig war? Viele würden dies als eine charakterliche Bankrotterklärung und ein klassisches Eigentor bewerten. Und das wäre sogar nachvollziehbar, wenn Paulus nicht im gleichen Atemzug von der *"überschwänglichen Erkenntnis Christi Jesus"* geschrieben hätte, als der wahren Gerechtigkeit, die wiederum alles Andere deutlich ins Abseits stellt. Wir müssen davon ausgehen, daß der Mensch Saulus von Tarsus nicht zum Spaß oder mangels Alternative sich für den beruflichen Weg des Pharisäertums entschieden hatte. Es war ihm ein ernstes Anliegen, eine traditionelle Verpflichtung und eine große Ehre. Er hatte einen inneren Drang Gott als Behüter des Gesetzes treu und rechtschaffend sein Leben lang zu dienen. Er war darin im gesetzlichen Sinne der Beste, Treueste und Genaueste (Philipper 3,6). Die neue Erkenntnis nun, die alles überragte, war das Wissen um die Gerechtigkeit vor Gott aufgrund des Glaubens an die Person Jesus Christus. **Für jemanden, der sein ganzes bisheriges Leben an Gesetze, Strafverfolgung, Disziplin, Tradition, Arbeit und Selbstgerechtigkeit geglaubt hatte, war das Evangelium der Gnade ein tiefbewegender, befreiender, seligmachender, heilsamer Schock!**

Vor Gott sind wir als Sünder (Zielverfehler) alle gleich - egal ob Jude, Heide, Pharisäer, Bauer, König, Bettler, Mörder oder Dieb (Römer 3,23). Wir alle haben es nötig von Gott begnadigt und erlöst zu werden - verdient haben wir es nicht und verdienen können wir es uns auch nicht ((Römer 3,24). Wenn das nun doch so möglich wäre (in unserer Einbildung) hätte als Erster Saulus sich aufgrund seiner Selbstgerechtigkeit rühmen und auf die eigene Schulter klopfen können. Denn er war richtig gut in allen gesetzlichen Pflichten und Gepflogenheiten (Philipper 3, 3-6). Aber er hielt es im nachhinein alles für *"Dreck"*, also etwas, auf dem man geht und steht und was man sich von den Füßen schüttelt, ohne zurück zu schauen. Worauf man also gerne verzichtet, weil es alles andere verunreinigt mit dem es in Berührung kommt. Paulus ging noch einen Schritt weiter, und sah seinen Eifer letztlich als eine Gefahr an, weil solche Gesetzlichkeit einem letztlich immer den Blick für die Gnade Gottes verstellt und vernebelt. **Der Verlust dieses verkehrten Denkens und Glaubens in Wort und Tat wurde ihm zum großen Gewinn. Was er verloren hatte, hat ihn reich gemacht!** Sein von Gott offenbarter Glaube an den Heiland Jesus Christus wurde ihm und uns zum Heil und zum Segen - *Ich bin entschieden zu folgen Jesus, ich bin entschieden zu folgen Jesus, ich bin entschieden zu folgen Jesus. Niemals zurück, niemals zurück* (Lied: Sadhu Sundar Singh).

Jörg Bauer

http://daily-message.de/1889

© by daily-message.de | info@daily-message.de

Nr. 1890: Das Beispiel Christi

26. Nov 2007

"Folgt meinem Beispiel, wie ich dem Beispiel Christi!"

1. Korinther 10,34

Wenn wir die Heilige Schrift lesen, besonders die Verse, die das Leben der ersten Christen beschreiben, kommt mir ein- und derselbe Gedanke in den Sinn: Ob wir in Wirklichkeit dem Beispiel Jesu Christi nachfolgen? Das Leben ist dynamisch und bleibt nicht stehen, es läuft blitzschnell. Aber viele Fragen unseres Alltags waren und bleiben unverändert. Die Verhältnisse der Menschen untereinander, Familie, Arbeit, finanzielle Fragen usw. Viele Fragen, die wir fast alltäglich lösen müssen, sie existieren auch genauso lange, wie Menschen auf der Erde leben. Die Bibel oder die Heilige Schrift heisst auch *"das Wort des Lebens"* nicht nur darum, weil sie das irdische Leben Jesu, den Tod und seine herrliche Aufstehung von den Toten beschreibt. Nicht nur weil sie den einzigen Weg der Errettung und der geistlichen Befreiung von allen Stricken der Sünden aufzeigt, sondern auch lebenswichtige Fragen unseres Lebens und Alltags beantwortet. **Jesus ist nicht nur der allmächtige Sohn Gottes, sondern auch der vollkommene Mensch. Er hat nicht nur SEIN lebendiges WORT auf die Erde mitgenommen, sondern war und bleibt auch ein anschauliches Beispiel eines heiligen Lebens.** Unsere Vorfahren strebten danach dem Willen des HERRN nachzufolgen. Der Apostel Paulus ermahnt uns heute im 1. Brief an die Gemeinde in Korinth 10,34: *"Folgt meinem Beispiel, wie ich dem Beispiel Christi!"* Ich denke, wenn jemand heute predigen würde,so wie der Apostel Paulus: *"Seid meine Nachahmer, wie auch ich Christi Nachahmer bin!"*, würden viele unter den Gläubigen sagen, man wäre stolz und eingebildet und würde sich anmaßend verhalten. Aber Paulus hatte ganz recht denn, als andere Christen Paulus zuhörten und seine Lebensweise gesehen hatten, wurden sie selbst Jesus und auch Paulus immer ähnlicher. Nicht nur die Lehre sondern auch die Lebensweise und das Verhalten anderen Menschen gegenüber war und ist ein göttliches Beispiel der Nachfolge. Paulus schreibt im Brief an die Galater 2,20: *"Nicht mehr lebe ich, sondern Christus lebt in mir."* Die Bibel ermahnt uns, nicht von der Wahrheit in Jesus abzuweichen. Christus sagte: *"Ich bin der Weg und die Wahrheit und das Leben"* (Johannes 14,6).

Einige Christen glauben daran, daß sie vom Heiligen Geist geleitet werden können, ohne die Bibel zu lesen und sie zu kennen. Der HERR schickt ihrer Meinung nach stattdessen Visionen, Offenbarungen und Prophezeiungen. In Wirklichkeit ist es ein Irrtum und nur Selbstbetrug. Die *"super-geistlichen"* Christen glauben, sie müssten nur beten und fasten, ohne sonst irgendwo zu arbeiten, da der HERR ihre Bedürfnisse ja kennt und alles Notwendige zum Leben schickt. Vor über 10 Jahren habe ich einem Geschäftsmann von Jesus bezeugt und er sagte mir zur Antwort: *"Wenn bei mir auch die Christen gearbeitet hätten, anstatt den ganzen Tag nur zu beten und die Bibel zu lesen, wäre mein ganzes Geschäft längst Pleite gegangen."* Paulus, Petrus und sein Bruder Andreas, Abraham, Mose, David und viele andere Gottesmänner dienten dem HERRN und arbeiteten auch irgendwo in einem Beruf. Sogar die Kranken, die wegen ihrer Not nicht arbeiten konnten und teils sogar auf den Straßen lebten, können dem HERRN dienen und beten. Das kenne ich gut aus meiner eigenen Lebenserfahrung. Das andere Extrem ist das, daß die Menschen einerseits sich für Gläubige halten und andererseits weder auf Gottes Hilfe hoffen noch Zeit oder den Wunsch haben, die Bibel zu lesen und Gottesdienste zu besuchen. Sie sind allzusehr beschäftigt. Aber ein jeder Gläubiger trennt sich vom HERRN ab, wenn er nicht mehr dem HERRN dient. Er wird geistlich immer schwächer, weil er keine Gemeinschaft mehr mit Gott hat. Sie gleichen Simson, als er vom Schlaf erwachte und dachte: *"Ich will frei ausgehen, wie ich früher getan habe, und will mich losreissen. Aber er wusste nicht, dass der HERR von ihm gewichen war."* (Richter 16,20). Der HERR ist seinen Kindern treu, aber die Kinder können oft ungehorsam und zu selbstsicher sein. Das Wort Gottes sagt: *"Seid Täter des Worts und nicht Hörer allein; sonst betrügt ihr euch selbst"* (Jakobus 1,22). Der HERR segne einen jeden Gläubigen darin, GOTTES WEGE zu gehen und IHM bis zum Ende treu zu bleiben! Halleluja!

Wladimir Lebedew

http://daily-message.de/1890

© by daily-message.de info@daily-message.de

Daily-Message die tägliche Kurzandacht

Nr. 1891: Fruchtsucher

27. Nov 2007

"Denn auch nach Thessalonich habt ihr etwas gesandt für meinen Bedarf, einmal und danach noch einmal. Nicht, dass ich das Geschenk suche, sondern ich suche die Frucht, damit sie euch reichlich angerechnet wird."

Philipper 4, 16-17

Hier können wir sehr anschaulich und praktisch lernen, was es heißt sich im Himmel Schätze zu sammeln. Also Dinge zu tun und zu ermöglichen, die vor Gott reichlich angerechnet werden können vor dem Preisgericht (2. Korinther 5,10). Frucht zu suchen (das ist ein positiver Ertrag aus dem, was man bewirkt) bedeutet nicht nur, für sich selbst sich um Gutes zu bemühen, sondern dies auch anderen Mitchristen zu ermöglichen und ihnen dazu zu verhelfen! Das ist die Aussage des Paulus an die Gemeinde in Philippi. Er bat um Unterstützung nicht allein um der Sache willen, sondern um den Gläubigen dort, Gelegenheiten zu geben, für sich vor Gott etwas Anerkennbares zu tun. Gleichzeitig verspricht er ihnen, daß Gott auch ihrem Mangel abhelfen wird weil der Reichtum und die Herrlichkeit Jesu Christi unerschöpflich ist (Philipper 4,19). Es zeigt also auch, daß man selbst bedüftig sein kann und trotzdem offene Sinne für die Not des Nächsten haben darf. **Man kann also feststellen, daß man dadurch in Gottes Augen reich wird, indem man großzügig ist bei denen, die es benötigen. Es geht um unsere grundsätzliche Einstellung. Wenig tun zu können, aber es umzusetzen, ist vor Gott mehr wert, als halbherzige Gesten aus dem Überfluß heraus.** Das ist ein Liebesdienst der überaus wertvoll vor Gott ist! Wir sind hier alle angesprochen weil wir sowohl Empfangende als auch Gebende sein können. Ich finde, daß eine von Herzen kommende Dankbarkeit eines der schönsten Dinge ist, die man erleben kann als Mensch. Leuchtende Augen der Freude - es ist manchmal so einfach dies zu bewirken!

Ebenso können wir jemand sein, der anderen einen Hinweis geben kann, wo konkret Hilfe und Unterstützung nötig und wünschenswert ist. **Vielleicht hast du manchmal selbst nicht so die Zeit und Geduld oder ein Aufmerksamkeitsdefizit um Hilfen anzubieten und Not zu erkennen? Dann laß dich ansprechen und dir Hinweise geben. Es ist Gottes Wunsch, daß ein jeder die Last des Anderen trägt (Galater 6,2).** Wenn das jeder macht, dann ist auch allen geholfen. Die Gemeinde in Philippi hat Paulus sogar für seinen Bedarf etwas hinterhergeschickt - nach Thessalonich! Das war früher sicherlich weit aufwendiger und komplizierter als heutzutage, wo man einfach ein Paket bei der Post abgibt. *Wem könntest du mal wieder ein Paket schicken mit Dingen die dieser Mensch benötigt? Wer würde sich in deinem Bekanntenkreis über so einen Liebesdienst freuen?* Wer braucht in der Gemeinde oder außerhalb mal wieder ein Lebenszeichen von dir? Wir sind alle aufgerufen Gutes zu tun (Galater 6,10) und nicht alle Zeit, Energie und alles Geld für uns alleine zu nutzen und manchmal auch zu verplempern. Unseren Respekt vor Gott zeigen wir auch dadurch, daß wir unserem Nächsten mit Barmherzigkeit begegnen in Wort und Tat (Hiob 6,14). Gott segne euch! :-)

Jörg Bauer

http://daily-message.de/1891

© by daily-message.de | info@daily-message.de

Nr. 1892: Glauben, der sich Gott vertrauensvoll naht

28. Nov 2007

Darum wollen wir uns Gott nähern mit aufrichtigem Herzen und im festen Glauben; denn das Blut Jesu Christi hat uns von unserem schlechten Gewissen befreit und von aller Schuld rein gewaschen

Hebräerbrief 10,22

Es gilt, ganz persönlich das nachzuvollziehen, was in Jesus Christus im Grunde schon verwirklicht ist, nämlich in voller Gewissheit des Glaubens zu Gott zu kommen und zu sagen: Hier bin ich! Was mich bisher von dir getrennt hat an Schlechtem und Unreinem, das ist durch Christus beseitigt! Nichts und niemand kann mich von nun an trennen von der Liebe Gottes. Mein Leben gehört Dir, Jesus. Nicht mehr ich will über mein Leben bestimmen, sondern Du Jesus sollst mich führen. Ich werde mich von Dir Jesus führen lassen.

Vor kurzem dachte ich über meine täglichen Gebetsgewohnheiten nach. Wie oft bete ich zum Schluss des Gebets: „Herr, gehe mit mir in diesen Tag“ - Ich frage mich jetzt: schwingt in dieser Formulierung nicht ein wenig mein eigener Wille mit? Sollte ich nicht vielleicht besser beten: „Herr, führe und leite – Du - mich, ich möchte mit Dir in diesen Tag gehen“? Aber setzt das nicht voraus, dass Gott vorausgeht und ich genau weiß wohin er geht? Ist mir immer klar, was Gott von mir will? Und wie erkenne ich den Weg, den ich mit Gott gehen will? Allerdings denke ich dann wieder, dass Gott nicht so feinsinnige Unterschiede macht, wie ich es für mich gerade getan habe. Denn ob ich ihn nun bitte dass „er mit mir“ oder „ich mit ihm“ in den Tag gehen will, ist nicht groß von Bedeutung. Ich glaube, er weiß ganz gut wie ich’s meine. Wenn ich nur aufrichtig bin, bei dem was ich bete, dann kann er mit mir und ich mit ihm ganz eng in Verbindung sein und er kann mich dann auch erkennen lassen, welchen Weg ich gehen soll.

Aufrichtiges Gebet bedeutet:

Beten was ich lebe, das heißt, mein ganzes menschliches Wesen mit allen Schwächen und Stärken vor Gott bringen. Ich muss ihm nichts verschweigen, er weiß es ja schon vorher. Und leben was ich bete: Ehrlich sein vor ihm und die Veränderung um die ich bitte auch zulassen. Mein Leben neu strukturieren und konsequent sein in meinem Glaubensleben. Authentizität - Echtheit. Das hoffe ich für mich und für DICH! Gott helfe uns dabei.

Rolf Aichelberger

http://daily-message.de/1892

© by daily-message.de | info@daily-message.de

Nr. 1893: Hoffnung, die uns weiterführt in unserem Glaubensleben

29. Nov 2007

Haltet an dieser Hoffnung fest, zu der wir uns bekennen, und
lasst euch durch nichts davon abbringen.

Hebräebrief 10,23

Es gilt nun an dem unabänderbaren Bekenntnis der Hoffnung festzuhalten. Das Bekenntnis zu Jesus ist zugleich ein Bekenntnis zu dem was uns Gott zugesagt hat.
Im ganzen Hebräerbrief werden Beispiele aus dem Alten Testament aufgezeigt, an denen sichtbar wird, wie Gott wirkte und noch immer wirken will. Wichtigste Zusage dabei ist sicher, dass Gott seinen Sohn Jesus Christus zu uns Menschen geschickt hat, damit er unsere Schuld trägt und wir frei werden. Christus ist für Dich und für mich gestorben. Die Schuld ist getilgt. Wir sind frei. Christus ist diesen Weg im Gehorsam gegangen. „Er hat damit getan, was Gott von ihm verlangte. Er hat sich selbst geopfert und dadurch sind wir ein für allemal von jeder Schuld befreit“, so steht es im Vers 10, des 10. Kapitels. Weitere Opfer sind nicht notwendig! - Wir brauchen nichts mehr tun, als dieser Zusage zu vertrauen, im Vers 17 heißt es: „Ich will nie mehr an ihre Sünden und an ihre bösen Taten denken“ spricht Gott. „Wenn sie vergeben sind, ist ein Opfer nicht mehr nötig“.
So können wir an dieser Zusage festhalten, dass wir ohne unser eigenes zutun von Schuld befreit wurden und die Tür zu Gott weit offen steht. Lassen wir uns von nichts und niemandem einreden, dass wir nicht aus dieser Hoffnung leben könnten.
Halten wir an dieser Hoffnung fest!

Rolf Aichelberger

http://daily-message.de/1893
© by daily-message.de info@daily-message.de

Nr. 1894: Liebe, mit der wir einander hilfreich begegnen.

30. Nov 2007

Versäumt nicht die Zusammenkünfte eurer Gemeinde, wie es sich einige angewöhnt haben. Ermahnt euch gegenseitig dabeizubleiben. Ihr seht ja, dass der Tag nahe ist, an dem der Herr wiederkommt.

Hebräerbrief 10,25

„Ich kann meinen Glauben auch alleine leben!“ - ist das wirklich so?
„Christ sein gibt es nur im Paket. Im Paket mit anderen Christen.“ So sagte der Fernsehjournalist Peter Hahne in einer seiner Reden. Im Brief an die Korinther schreibt Paulus, nachzulesen im Kapitel 12: “So wie unser Leib aus vielen Gliedern besteht und diese Glieder einen Leib bilden, so besteht auch die Gemeinde Christi aus vielen Gliedern und ist doch ein einziger Leib.“ Wer also sagt: „meinen Glauben kann ich auch alleine leben“ vermittelt den anderen aus der Gemeinschaft: „Ich brauche euch nicht, ich will mit euch nichts zu tun haben“ oder „es reicht mir völlig, wenn ich nur Jesus habe“ - Sicher brauche ich eine persönliche Beziehung zu Jesus Christus. Doch so wie Gott durch Jesus Christus mit mir eine persönliche Gemeinschaft bilden will, so will er auch, dass wir Christen untereinander eine Beziehung eingehen. In der Gemeinde hat jedes Glied seine Bedeutung. Und keiner sollte sich als absolut setzen. Jeder und jede, ob Alt oder Jung, groß oder klein, dünn oder nicht so dünn, Mann oder Frau, ledig, verheiratet, verwitwet oder geschieden. Ob Baby, Kind oder Jugendlicher, jeder ist wichtig für unsere Gemeinden. Und jeder soll dem anderen Dienen mit den Gaben die er bekommen hat.
Wir sind keine „Zweckverband für religiöses Treiben“ wir sind eine „lebendige Dienstgemeinschaft“ in der einer dem anderen dienen, wir uns gegenseitig helfen, ermahnen und aufbauen sollen. Wer sich also von der Gemeinde fernhält, der entzieht nicht nur sich selbst der Gemeinschaft, der fehlt auch den anderen Geschwistern zur lebendigen Gemeinschaft. Unser Mittelpunkt ist "Jesus Christus“ . Es gilt ein Ja zur Gemeinschaft derer zu sprechen, die mit uns zu Jesus gehören. Das schließt in guter Weise ein, aufeinander zu achten, einander in Liebe verbunden zu bleiben - auch in Schwierigkeiten. Der Briefschreiber des Hebräerbriefes fordert die Gemeinde auf, einander in Liebe zu begegnen, sich gegenseitig zu achten und beachten, und den Versammlungen nicht fernzubleiben. Wir sollen auf die Geschwister zugehen, die unseren Gemeinden fernbleiben und ihnen in liebevoller Art begegnen, mit ihnen reden, sie ermahnen wo es nötig ist, aber ihnen auch ihre Freiheit im Glauben lassen. Gott hat Geduld mit uns Menschen, für ihn ist grundsätzlich kein Mensch verloren, sein Gnadenangebot gilt! Seien wir doch auch geduldig mit unseren Geschwistern. Warten wir aber bitte nicht zu lange auf ein Gespräch, denn jeder Tag, der vergeht, entfernt diese Geschwister mehr von uns. Und im Hebräerbrief steht auch die Warnung, dass jeder Tag der letzte sein könnte.

Rolf Aichelberger

© by daily-message.de info@daily-message.de

Nr. 1895: Gnadenversteher

01. Dec 2007

"Aber Gott, der reich ist an Barmherzigkeit, hat in seiner großen Liebe, mit der er uns geliebt hat, auch uns, die wir tot waren in den Sünden, mit Christus lebendig gemacht - aus Gnade seid ihr selig geworden -; und er hat uns mit auferweckt und mit eingesetzt im Himmel in Christus Jesus, damit er in den kommenden Zeiten erzeige den überschwänglichen Reichtum seiner Gnade durch seine Güte gegen uns in Christus Jesus."

Epheser 2, 4-7

Der Begriff *"Gnade"* kommt einem Christen oft und leicht über die Lippen - und es hat auch seine Berechtigung. Selbst wenn wir noch nicht in der Tiefe verstanden haben, wie weit und hoch und gewaltig die Gnade Gottes wirklich ist, so verstehen wir doch immerhin, daß Gott keineswegs verpflichtet war und ist uns die Treue zu halten und Gnade vor Recht zu setzen. Was Gott uns gab, ist keine *"harte Gnade"* sondern ein herzliches Vergeben und Erbarmen aus Liebe und großer Anteilnahme. Paulus schreibt davon, daß wir vor Gott in *"kommenden Zeiten"* (Vers 7) noch mehr erfahren und erleben werden, was Gottes Gnade konkret bedeutet und alles beinhaltet. In allererster Linie ist das gewiss Jesus Christus, als Sohn Gottes und als unser Erlöser (Johannes 14,6). **Die Gnade und Güte des HERRN hört im Himmel nicht auf, sondern geht weiter und ist ein Bestandteil des ewigen Lebens. Gott ist unvorstellbar reich und das will und wird ER uns auch von Herzen gerne zeigen - darauf dürfen wir uns freuen!** Gottes Gnade zu verstehen heißt auch nie an seiner Liebe zu uns zu zweifeln. Man muss es so sehen, daß wir in unseren Sünden geistlich tatsächlich tot waren (1. Korinther 2,14). Mit einem Toten kann man nichts mehr anfangen, er hat jeden Anspruch auf Leben verloren und hinterlässt nur eine irrationale Leere und ein schweigendes Nichts - die pure Verzweiflung, ein Verlassensein von allem und jedem.

Jesus hat genau das für uns am Kreuz erlitten: *"Mein Gott, mein Gott, warum hast du mich verlassen"* (Matthäus 27,46)? Wir wissen warum, wenn wir an die Gnade glauben - ganz persönlich! Dieser große Gott hat Jesus von den Toten auferstehen lassen und wieder lebendig gemacht - und uns, die Gläubigen, gleichzeitig auch (Epheser 2,6). Und nicht nur das, sondern uns ebenso im Himmel in Jesus eingesetzt (Philipper 3,20) um den *"überschwänglichen Reichtum"* seiner Gnade an uns zu offenbaren in aller Ewigkeit. Das versteht sich keineswegs von selbst, sondern ist das Geschenk der Gnade, des allmächtigen, liebenden und ewigen Gottes. **Du gehörst zu seiner geliebten und erlösten Familie, weil ER es so wollte!** Aus Gnade sind wir selig geworden durch Glauben aber nicht aus uns oder unseren Werken. Selbst der heilsame Glaube ist eine Gnadengabe (Epheser 2, 8-9). Gelobt sei Gott für seine unaussprechliche Liebe und Zuneigung und für das, was noch kommen wird - Halleluja! :-)

Jörg Bauer

© by daily-message.de
info@daily-message.de

Nr. 1896: Der unbekannte Gott

02. Dec 2007

"Paulus aber stand mitten auf dem Areopag und sprach: Ihr Männer von Athen, ich sehe, dass ihr die Götter in allen Stücken sehr verehrt. Ich bin umhergegangen und habe eure Heiligtümer angesehen und fand einen Altar, auf dem stand geschrieben: Dem unbekannten Gott. Nun verkündige ich euch, was ihr unwissend verehrt. Gott, der die Welt gemacht hat und alles, was darin ist, er, der Herr des Himmels und der Erde, wohnt nicht in Tempeln, die mit Händen gemacht sind."

Apostelgeschichte 17, 22-24

Paulus und seine zwei Kollegen, Silas und Timotheus, sind in Europa unterwegs. Und sie waren in Thessalonich und dort gab es einen richtigen Aufruhr mit Demonstrationen gegen ihre Anwesenheit. Darum sind sie weiter gereist nach Beröa. Aber auch dort haben die Thessalonicher auch gleich Leute hingeschickt um das Volk gegen Paulus und seine Brüder aufzuhetzen. Dann ist Paulus erst mal allein weitergereist - und zwar nach Athen, der Hauptstadt Griechenlands. Paulus kommt jetzt also allein in dieses *"Zentrum der Schlauheit"* wo viele angesehene Gelehrte und Wissenschaftler wohnten. Und wie Paulus jetzt allein ist, macht er erst mal eine Stadtrundfahrt um sich diese schöne Stadt anzusehen. Dabei entdeckt er Skulpturen von Göttern, so zahlreich wie der Sand am Meer. Paulus wundert sich in so einer gebildeten Stadt zu sein und Menschen zu treffen, die offensichtlich garnichts vom wahren und lebendigen Gott zu wissen scheinen? Paulus entdeckt dann einen Altar ohne Skulptur und er sieht sich alles an, denkt sich vielleicht, was das wohl für eine *"Baustelle"* ist, und liest eine Inschrift: *"Für den unbekannten Gott"*! Man könnte jetzt denken, daß die ja ganz schön blöd sind die schlauen Athener. Jetzt haben die doch tatsächlich 3000 Götter und aus Angst einen vergessen zu haben, eine Art *"Sicherheitsaltar"* gebaut. Paulus ärgert sich über die Athener, weil er den wahren Gott kennt. Er predigt in der Synagoge zu den griechischen Juden. Danach geht er zum Marktplatz weil dort nicht nur Waren angeboten werden, sondern auch Wissen. Da gibt's Professoren mit ihren Studenten, die ihr Wissen anbieten. Und da kriegt er auch Streit mit den Philosophen. Die halten Paulus für einen *"Dummbabbler"*. Und andere sagen, er verkündet eine neue Religion. Weil die Griechen nun mehr wissen wollen, wird Paulus gleich vorgeladen zu einer Art *"Talkshow"* ins Aeropag, wie das in Athen hieß.

Paulus bekommt eine bestimmte Zeit um zu sprechen. Er sagte: *"Athener! Mir ist aufgefallen, dass ihr sehr religiös seid; denn ich habe in eurer Stadt viele Altäre gesehen. Auf einem stand "dem unbekannten Gott" und von diesem Gott, den ihr verehrt, ohne ihn zu kennen, spreche ich. Es ist der Gott, der die Welt und alles, was in ihr ist, geschaffen hat. Dieser Herr des Himmels und der Erde wohnt nicht in Tempeln, die Menschen gebaut haben. Er braucht auch nicht den Opferdienst irgendeines Menschen. Er, der allen das Leben gibt und was zum Leben notwendig ist, er hat den einen Menschen geschaffen, von dem alle Völker auf der ganzen Erde abstammen. ER hat auch bestimmt, wie lange und wo sie leben sollen. Das alles hat er getan, weil er wollte, dass die Menschen ihn suchen, damit sie ihn spüren und finden können. Und wirklich, er ist uns ja so nahe! Durch ihn allein leben und existieren wir. So wie es einige eurer Dichter gesagt haben: "Wir sind seine Kinder". Weil wir nun von Gott abstammen, ist es doch unsinnig zu glauben, dass wir Gott in Standbildern aus Gold, Silber oder behauenen Steinen darstellen könnten, so wie es unserem Können und unseren Vorstellungen entspricht. Bisher haben die Menschen das nicht erkannt, und Gott hatte Geduld mit ihnen. Aber jetzt befiehlt er allen Menschen auf der ganzen Welt, sich von Grund auf zu ändern. Denn der Tag ist schon festgesetzt, an dem Gott alle Menschen richten wird; richten durch den einen Mann, den er selbst dazu bestimmt hat. Daran hat Gott keinen Zweifel gelassen, indem er ihn von den Toten auferweckte."*

Als erstes lobt er die Athener indem er sagt, daß sie eigentlich ziemlich religiös sind. Und er sagt, daß der unbekannte Gott der Gott ist, den er kennt. Und dieser Gott ist nicht irgendein Gott, sondern der Gott, der Himmel und Erde geschaffen hat. Da haben die Athener schon dumm geguckt, sie meinten nämlich, sie wären die schlaueste Rasse und alle anderen primitive Barbaren. Und dieser Gott ist auch uns nahe. Auch unsere selbstgemachten *"Götter"* gehören auf den Schrott und taugen nichts. Bislang wussten manche Menschen das noch nicht und Gott sieht darüber hinweg. Aber weil Jesus gekommen ist und die Welt eines Tages richten wird, sollen alle Menschen sich ändern. Und es ist die Wahrheit weil Jesus von den Toten auferstanden ist. Und wo die Griechen von einer Auferstehung der Toten hören, fangen manche an zu spotten: *"Du spinnst Paulus laß dir mal dein Hirn erneuern!"*

Andere sagen: *"Wirklich interessant deine Thesen laß uns morgen noch mal drüber reden."* Und wieder andere bekehren sich zu Jesus. Einer hieß Dionysys und die andere, ihr kennt sie, heißt Damaris. **So gibts drei verschiedene Gruppen von Leuten wenn sie von Jesus hören. Und heute ist das genauso. Entweder man sagt du spinnst, oder man möchte lieber morgen noch mal darüber reden. Und andere entscheiden sich für Jesus.** Und das Schlaueste von allen drei Möglichkeiten ist, daß man sich für Jesus entscheidet, weil er der einzig wahre Gott ist, der die Welt geschaffen hat und uns durch den Glauben an das Evangelium erlöst hat. :-)

Martin Steiert

http://daily-message.de/1896	
© by daily-message.de	info@daily-message.de

Daily-Message die tägliche Kurzandacht

Nr. 1897: Glaube tröstet

03. Dec 2007

"Denn mich verlangt danach, euch zu sehen, damit ich euch etwas mitteile an geistlicher Gabe, um euch zu stärken, das heißt, damit ich zusammen mit euch getröstet werde durch euren und meinen Glauben, den wir miteinander haben."

Römer 1, 11-12

Es gibt im Grunde drei Bereiche des Glaubens die miteinander zu tun haben sollten und jede für sich auch ganz eigene Erfahrungen, Erkenntnisse, geistliche Tiefen und Empfindungen beeinhaltet. Es sind **1. Der eigene, persönliche Glaube; 2. Der Glaube der Geschwister im HERRN; und 3. Der gemeinsame Glaube** (als eine Kombination der ersten beiden Punkte). Alle drei Bereiche haben eine Wechselwirkung und beeinflussen (im besten Fall *"bereichern"*) sich einander. Das hängt sicherlich auch von meiner Einstellung und Persönlichkeit ab. Der Glaube multipliziert sich sozusagen in allen Bereichen zwischenmenschlicher Kontakte. Sicherlich könnte man auch noch einen weiteren Punkt hinzufügen, wenn man an das Arbeitsleben denkt, in dem man auch als Christ mit eingebunden ist. Dort hat man weniger mit gläubigen Menschen zu tun und wird oftmals mit ungeistlichen und oberflächlichen Dingen konfrontiert. Auch das beeinflusst uns. Die geistlichen Beziehungen des Glaubens spielen sich aber in erster Linie dort ab, wo Jesus Christus der gemeinsame HERR und Erlöser ist in Wort und Tat. Das ist in der Gemeinde und überall dort, wo man mit anderen Christen zusammenkommt. Alles hat seine Berechtigung und seinen Sinn. Also sowohl das Alleinsein vor Gott (Matthäus 6,6) ebenso in anderer Weise in den Versammlungen beim Gottesdienst, Abendmahl oder in den Hauskreisen und Gebetsstunden. Christ ist man überall, aber in der Familie der Gläubigen merkt man das eben am stärksten - das ist gut so! **Gott kann andere Christen durch dich segnen, egal wie und wann und wodurch du ihnen begegnest!** Mit dieser Einstellung sollten wir aufeinander zugehen und stets bereit sein, uns einander zu segnen. Neben Jesus, der vollkommen war als Mensch, ist uns Paulus hier ein biblisches Vorbild (Römer 15,29).

Der Apostel Paulus war sich sehr bewusst, daß mit seinem Kommen und Begegnen auch immer der Segen Gottes kommt! Das war keine Arroganz, sondern eine wunderbare Übereinstimmung zwischen Gottes Willen und der Arbeit des Paulus im Auftrag des Evangeliums. **Wahre Liebe kommt aus dem Geist Gottes und die kann sich darum in allen geistlichen Dingen zeigen.** Zum Beispiel in der Fürbitte (2. Korinther 1,11) in herzlicher Liebe und Barmherzigkeit, in Einmütigkeit, Großzügigkeit und gegenseitigem Respekt (Philipper 2, 1-4). Sicherlich auch im fundierten Lehren und mancher gutgemeinten Ermahnung. Das sind alles Eigenschaften und Umgangsformen, die einem in seinem Glaubensleben viel Wärme und Hoffnung, also echten Trost in allen Lebenslagen schenkt und vermittelt. Das brauchen wir alle. Der Mensch lebt nicht vom Brot allein, sondern auch aus dem Wort Gottes und dem, was es bewirkt (5. Mose 8,3). Wir Menschen sind zwar positiv empfänglich für manches Alleinsein, aber nicht für Einsamkeit im Glauben und ein Verlassensein von Menschen (1. Mose 2,18). Wir brauchen liebevolle Korrekturen von außen und auch echte Vorbilder an denen wir etwas von Jesus selbst wahrnehmen und erkennen können (Philipper 1,5). Jeder ernsthafte Christ taugt in mancher Hinsicht bestimmt auch als Vorbild. Nicht unbedingt immer in großen Aktionen und Taten sondern auch in Eigenschaften wie Sanftmut, Demut und Bescheidenheit (Matthäus 11,29). Nicht nur für Paulus, den großen Lehrer, war der Trost des gemeinsamen Glaubens sehr wichtig, sondern dies zählt auch für uns - gerade in der heutigen Zeit des geistlichen Abfalls und der unterkühlten Beziehungen untereinander in der Welt. Lasse dich trösten und sei auch selbst ein Tröster! :-)

Jörg Bauer

http://daily-message.de/1897

© by daily-message.de | info@daily-message.de

Daily-Message die tägliche Kurzandacht

Nr. 1898: David & Goliat

04. Dec 2007

"Da sprach David zu den Männern, die bei ihm standen: Was wird man dem geben, der diesen Philister erschlägt und die Schande von Israel abwendet? Denn wer ist dieser unbeschnittene Philister, der das Heer des lebendigen Gottes verhöhnt?"

1. Samuel 17,26

Die Israeliten sind in der Wüste unterwegs, als sie dann vor dem Land der Philister standen, haben sie Spione in das Land geschickt. Die haben dieses neue Land erkundet und als sie zurückkamen sagten sie den Anderen, daß es ein SuperMegaLand ist, in dem buchstäblich Milch und Honig fließt. Aber da waren riesenhafte Riesen und sie fürchteten sich das Land einzunehmen und hielten sich selbst für klein und schwach. Sie wollten lieber zurück nach Ägypten. Aber Gott ließ es nicht zu und hatte gesagt, daß ER ihnen hilft. Das Volk (außer Josua und Kaleb) glaubte aber nicht daran. Und Gott war deswegen zornig und sie durften eine Extrarunde drehen und zwar 40 Jahre zusätzliche Wüstenwanderung. Israel wurde in viele verschiedene Provinzen zerteilt und von sogenannten Richtern regiert nachdem es keinen Führer gab. Zum Beispiel durch Simson und auch Gideon. Und auch ein Frau hat war Richterin und zwar Deborah. Das Volk Israel wollte aber irgendwann, nachdem Saul abgesetzt wurde, auch wieder einen König haben. Der Prohet Samuel bekommt den Auftrag den neuen König zu bestimmen. Gott schicht ihn zu Isai und seinen Söhnen und beim Ältesten Sohn denkt Samuel der muß es sein der ist groß und stark. Aber Gott meint: Laß Dich von seinem Aussehen nicht beeindrucken. Ein Mensch sieht was vor Augen ist aber ich sehe das Herz an. Und alle 7 Söhne fallen durch. Samuel fragt ob es nicht noch einen Sohn gibt? Ja, tatsächlich! David, der Jüngste, der hütet die Schafe. Und Gott bestätigt seine Erwählung und David wird zum neuen König gesalbt. Aber König Saul ist inoffiziell immer noch im Amt und führt Krieg gegen die Philister.

Drei ältere Brüder von David sind auch dabei beim Kampf gegen die Philister. David wird losgeschickt um seinen Brüdern was zu Essen zu bringen. Dort im Tal sind die Philister mit ihrem größten Krieger Goliat. Ja, ein Wunder war geschehen, daß der kleine David den großen, dummen Goliath besiegt hat. **Goliath war dumm weil er Gott klein und lächerlich gemacht hat vor allen Leuten und deswegen wird er besiegt von einem kleinen Jungen und wird dadurch selber lächerlich.** David hat das Duell überhaupt angetreten, weil Gott verspottet wurde und David vertraut Gott das er ihn beschützt und er siegen kann. Wer auf Gott vertraut gewinnt am Ende. Wenn wir zu ihm beten das er uns bewahrt, dann vertrauen wir Gott das er uns hilft und ich könnte mich nicht erinnern, das mein Vertrauen in Gott total enttäuscht wurde. Am Jungschartag haben wir auch vertraut das es nicht regnet und wir hatten des schönste Wetter. Oder daß das neue Gemeindehaus gebaut werden konnte, da hätte so viel schief gehen können. Oder wenn auch andere Menschen sagen Gott den gibt's doch gar nicht, ich sehe ihn nicht, können wir ruhig sagen, wir glauben an Gott denn Gott lässt uns nicht im Stich wie bei David. Und David war ein Mann nach dem Herzen Gottes. Er hat Gott vertraut und solche Leute, egal ob klein oder sonst irgendwie benachteiligt, genau die kann Gott gebrauchen. Das Innere eines Menschen ist Gott wichtiger wie das Äußere. Das steht auch im Lernvers als Samuel David zum König salben soll, hat Gott zu Ihm gesagt: *"Ein Mensch sieht, was vor Augen ist; der HERR aber sieht das Herz an"* (1. Samuel 16,7). Wie es da um dein Herz steht, musst Du Dir selber beantworten. Wenn wir beten, dürfen wir Gott auch vertrauen!

Martin Steiert

http://daily-message.de/1898

© by daily-message.de | info@daily-message.de

Nr. 1899: Zielvereinbarung – Bestimmung finden.

05. Dec 2007

Ich vergesse was dahinten ist, und strecke mich nach dem, das da vorne ist, und jage nach dem vorgesteckten Ziel, nach dem Kleinod der himmlischen Berufung Gottes in Christus Jesus.

Philipper 3, 13+14

Zielvereinbarungen werden in vielen Unternehmen zwischen Geschäftsleitung und Mitarbeitern jährlich neu vereinbart. Sinn dieser Vereinbarungen ist, die Abläufe in den Betrieben effizienter zu gestalten und damit Kosten zu senken. Für die Mitarbeiter soll es durch die verbesserten Abläufe ebenfalls zu effizienteren Arbeitsweise und Arbeitserleichterungen kommen. Durch das kritische Hinterfragen des täglichen Handelns werden Mitarbeiter motiviert nach Verbesserungen für sich und den Betrieb insgesamt zu suchen. Ziele werden gesteckt und in gewissen Zeitabständen, anhand von „Meilensteinen“ der Zielerreichungsgrad überprüft. Dabei können dann Abweichungen festgestellt werden, die Zieländerungen oder neue Ziele zur Folge haben.

Unser Ziel als Christen ist es, darauf zu warten, zu hoffen und darauf zu vertrauen, dass Jesus wieder kommt und wir eines Tages mit ihm vereint sind. Auf diesem Weg der „Heiligung“ gilt es, die himmlische Berufung, diese Zielvereinbarung immer wieder zu überprüfen und bei Abweichungen vom richtigen Weg, Kurskorrekturen vorzunehmen. Sollte man festgestellt haben, dass man falsche Dinge getan oder nötige Handlungsweisen unterlassen hat, dann ist es an der Zeit Konsequenzen zu ziehen. Der richtige Weg muss wieder eingeschlagen werden und es sollte dann auch mutig „vergessen werden was dahinten ist, man sollte sich nach dem ausstrecken was da vorne ist, und dem vorgesteckten Ziel mit festem Willen nachgejagt werden.

In dem Abschnitt aus dem Brief an die Philipper schreibt der Briefschreiber Paulus (und Timotheus), dass er sich bewusst ist, das Ziel noch nicht erreicht zu haben, „Vollkommen zu sein“ , doch will er vergessen, was ihn auf dem Weg dahin behindert hat und dem Ziel der vollkommenen Heiligung nachjagen. Jagen, nicht gemütliches Schlendern. Konseqent, willentlich, das Richtige tun, sich nicht vom Kurs abbringen lassen, nicht nachlässig werden, sich nicht ablenken lassen von den Verführungen, die am Wegesrand lauern und den Kurs beeinflussen wollen. Alles vergessen, was dahinten liegt, heißt auch, sich nicht unnötig lang damit weiterbeschäftigen, was sonst zum Stillstand führen würde.

Ich hoffe, dass dieses „Jagen“ und „konsequent leben“ und das „Suchen nach der göttlichen Bestimmung“ und „himmlischen Berufung“ in der rechten Weise geschieht und Mitmenschen, die uns täglich begegnen und mit denen wir leben müssen, uns dabei in der rechten Weise helfen und uns nicht gar vom Ziel abbringen wollen. Der Weg zum Ziel, wird kein leichter sein. Bleiben wir untereinander und persönlich in Jesus Christus verbunden, damit wir eines Tages, diese himmlische Berufung erreichen.

Rolf Aichelberger

http://daily-message.de/1899

© by daily-message.de | info@daily-message.de

Nr. 1900: Trachtet zuerst nach dem Reich Gottes

06. Dec 2007

Liebt nicht diese Welt, die von Gott nichts wissen will. Hängt euer Herz nicht an sie, auch nicht an irgend etwas, das zu dieser Welt gehört. Denn wer die Welt liebt, kann nicht zugleich Gott, den Vater, lieben. Was gehört nun zum Wesen dieser Welt? Menschliche Leidenschaften, die Gier nach Besitz und Macht, überhaupt ein Leben voller Selbstgefälligkeit und Hochmut. All dies kommt nicht von Gott, unserem Vater, sondern gehört zur Welt. Die Welt aber mit ihren Verführungen und Verlockungen wird vergehen. Nur wer den Willen Gottes tut, wird bleiben und ewig leben.

1. Johannes 2, 15-17

Vor kurzem stellte ich jemandem eine Frage, die sich auf das menschliche Miteinanderleben bezog. Warum hängt ein Mensch so sehr an irdischen Dingen? Warum fixieren wir uns so auf das was andere haben? Warum klammern wir uns oft an Menschen oder materielle Dinge und machen unser ganzes Leben von ihnen abhängig? Warum verstehen wir nicht, dass wir auf dieser Erde nur auf der Durchreise sind?

„Trachtet nicht nach dem was auf Erden ist!“ schreibt Paulus (Kol.3,2). „Wir sind Reisende, auf dem Weg zum Vaterhaus“, so las ich im Aidlinger Bibellesezettel am Tag darauf und weiter: „unser Leben ist im Himmel, in der Herrlichkeit Gottes“ stand da noch geschrieben. Weiter heißt es da: „Jesus spielt nicht Erde und Himmel gegeneinander aus, sondern er will, dass die Prioritäten stimmen; denn alles irdische kann uns übermäßig gefangen nehmen.“

Das also sind die Antworten auf meine Fragen. Reisen, bedeutet weitergehen, bedeutet nicht stehen bleiben. Und alles weltliche ist vergänglich und mit ihm bin ich und auch die anderen Menschen vergänglich. Unsere eigentliche Zukunft und unser Ziel kann deshalb nur Gottes Nähe in der Herrlichkeit sein. „Das Leben ist im Himmel, in der ewigen Herrlichkeit Gottes, fest verankert und soll sich auf der Erde als Jesus gemäßes Leben bewähren“ (Aidl.Bibelesezettel, 30.11.07).

Deshalb möchte ich Euch und mich selbst ermutigen, zuerst nach Gott zu fragen und nicht dieser Welt anzuhängen. Wir gehören zu Jesus Christus und wollen mit ihm in Gemeinschaft bleiben und ans Ziel kommen. Es wird mitunter schwer werden. Der Weg zum Ziel führt uns eben durch diese Welt mit ihren Versuchungen. Wir sind allezeit Sünder, die auf einem Weg der „Heiligung“ sind. Dieses „Heilwerden“ ist nicht von jetzt auf nachher machbar. Es bedeutet Veränderung und die geschieht nicht immer plötzlich, sie ist vielmehr ein Entwicklungsprozess. Wachsen und Reifen gehört dazu. Lernen und sich bewusst machen, dass nicht hier auf Erden der Himmel ist. Gemeinsam mit anderen Menschen sich an den Schönheiten dieser Welt, mit der von Gott geschaffenen Schöpfung, freuen. Aber sich nicht von diesen Dingen verleiten lassen und abhängig werden.

Ich wünsche uns einen Tag, an dem wir uns freuen dürfen, dass wir miteinander unterwegs sind, zum Ziel, zu Jesus Christus in der Herrlichkeit.

Rolf Aichelberger

© by daily-message.de | info@daily-message.de

Nr. 1901: Wahrheit – die wahre Freiheit

07. Dec 2007

"Wenn ihr bleiben werdet an meinem Wort, so seid ihr
wahrhaftig meine Jünger und werdet die Wahrheit erkennen,
und die Wahrheit wird euch frei machen."

Johannes 8, 31-32

Was verbinden wir Menschen eigentlich mit dem Begriff *"Freiheit"*? Es wird viel und oft darüber gesprochen und als höchstes Gut proklamiert. Es wird als Ideal und als unser absolutes Recht angesehen und (zumindest auf dem Papier) verteidigt und beschworen. Aber was ist Freiheit wirklich? Ein Gefühl, als wenn man mit dem Motorrad an der amerikanischen Westküste auf der Route 66 dem Sonnenuntergang entgegenfährt? Oder wenn man finanziell unabhängig ist und nur macht was man will und was einem gefällt? Das Eine ist wirklich nur ein Gefühl (wenn auch ein sehr schönes) und das Andere ist in einem gewissen Bereich gefühlte Unabhängigkeit. Aber Freiheit ist das nicht. In unserem Grundgesetz im Artikel 2 steht folgendes: (1) Jeder hat das Recht auf die freie Entfaltung seiner Persönlichkeit, soweit er nicht die Rechte anderer verletzt und nicht gegen die verfassungsmäßige Ordnung oder das Sittengesetz verstößt. (2) Jeder hat das Recht auf Leben und körperliche Unversehrtheit. Die Freiheit der Person ist unverletzlich. In diese Rechte darf nur auf Grund eines Gesetzes eingegriffen werden. Ist die Freiheit unserer Person wirklich unverletztlich? Ich glaube wir werden täglich verletzt und merken es oft noch nicht einmal. **Jemand, der nicht an Gott und das Evangelium glaubt, verletzt sich permanent selbst, denn er lebt eine Lüge. Schon allein die Tatsache, daß wir Menschen sterben müssen, macht uns unfrei und deshalb kann man nicht von einer *''Entfaltung der Persönlichkeit''* sprechen (Römer 8,21).** Es gibt Menschen, die versprechen einem Freiheit und nicht selten sind es solche, die durchaus auch den Begriff "Gott" im Munde führen. Sie *"predigen"* dämonische Lehren nach dem Motto: *"Sei dein eigenes Gesetz, dein eigener Gott und tue was du willst!"* Aber zu tun was man will ist keine Freiheit, sondern Knechtschaft (2. Petrus 2, 18-20). Solche Menschen sind wie Brunnen ohne Wasser.

Interessant ist auch die Aussage, daß in die Freiheit eines Menschen nur dann eingegriffen werden darf, wenn ein Gesetz es erlaubt. Also kann man auch aus Gottes Sicht feststellen, daß Gott das Recht hat uns aufgrund seines Gesetzes zu beurteilen und auch zu tadeln und zu bestrafen. Das zählt für alle Menschen und zu allen Zeiten. Wenn man das erkennt und einsieht, wird einem auch schnell klar, wie unmöglich es ist, dem Gesetz Gottes Genüge zu tun. Darum wurden gläubige Menschen durch Jesus Christus zur Freiheit befreit (Galater 5,1). **Freiheit ist also etwas, was einem geschenkt wird durch den Glauben an die Erlösung von den Sünden. Eine Befreiung von dem, was man nie hätte schaffen können (was aber die Voraussetzung für die ewige Seligkeit im Himmel ist) - nämlich sündlos zu sein!** Zur Freiheit wird man berufen. Und diese Berufung können wir mit Inhalten füllen die in dem Begriff *"Liebe"* verwurzelt sind (Galater 5,13). Liebe zu Gott, zu seinen Glaubensgeschwistern und allen Menschen mit denen man zu tun hat. Wer das aus freien Stücken macht im Glauben und Wissen, daß es in Gottes Sinne ist, der ist frei und obendrein auch noch glücklich dabei. Wer frei ist, kann mit seiner Freiheit auch etwas anfangen. Jesus Christus ist die Wahrheit in Person (Johannes 14,6) und ER weiß ganz genau was er will. Wer sollte IHN daran hindern? Wir können als Christen überglücklich sein zu Gottes Familie zu gehören. Wir lernen täglich mit der Freiheit im Glauben umzugehen und können uns dabei auch untereinander in aller Liebe helfen. Es gibt auch im Glauben starke und schwache Menschen (Römer 15, 1-7). Echte Freiheit und Liebe kann das ertragen und Rücksicht üben und trotzdem Erbauliches vollbringen ohne Druck und Last. Gelobt sei Gott!

Jörg Bauer

© by daily-message.de | info@daily-message.de

Daily-Message die tägliche Kurzandacht

Nr. 1902: Fruchtbare Provokationen

08. Dec 2007

"Aber ich sage euch, die ihr zuhört: Liebt eure Feinde; tut wohl denen, die euch hassen; segnet, die euch verfluchen; bittet für die, die euch beleidigen. Und wer dich auf die eine Backe schlägt, dem biete die andere auch dar; und wer dir den Mantel nimmt, dem verweigere auch den Rock nicht. Wer dich bittet, dem gib; und wer dir das Deine nimmt, von dem fordere es nicht zurück. Und wie ihr wollt, dass euch die Leute tun sollen, so tut ihnen auch! Und wenn ihr die liebt, die euch lieben, welchen Dank habt ihr davon? Denn auch die Sünder lieben ihre Freunde. Und wenn ihr euren Wohltätern wohltut, welchen Dank habt ihr davon? Denn die Sünder tun dasselbe auch."

Lukas 6, 27-33

Christ zu sein ist eine Herausforderung: **Wir sollen glauben, was wir nicht sehen, denken, was wir noch nie gedacht haben, hoffen wo scheinbar keine Hoffnung ist, lieben wo wir selbst nicht geliebt werden und geben, wo uns auch noch genommen wird.** Und dennoch gibt es Menschen, die bereit sind, genau dies zu tun und sich nicht davor zu drücken. Christen sind anders - zumindest sollten sie es sein! Durch so ein Verhalten fühlen sich andere Mitmenschen nicht selten provoziert. Sie können es nicht ertragen, daß man so denken, leben und glauben kann. Entweder sie hassen solche Leute oder sie schließen sich ihnen an und werden selbst Nachfolger Jesu und glauben an das Evangelium. Wie sieht es bei dir aus? Fällst du durch dein Verhalten und deinen Charakter auf? Oder hast du dich schon so den weltlichen Gepflogenheiten angepasst, daß du im Grunde überall reinpassen würdest? Christen dürfen auch Querdenker sein und manchmal auch unbequem und ein Anstoß - sie sollen vor allem die Antworten auf die Fragen des Lebens nicht in der Welt suchen (Lukas 9,62). Unser Verhalten sollte sich an das Verhalten Jesu anlehnen und in IHM unser Vorbild sehen durch die heilsamen Lehren im Glauben und in der Liebe (Titus 2,7). Und dies in allen Dingen. Was würde passieren, wenn ich im übertragenen und auch wörtlichen Sinne auf einen Schlag in gleicher Weise reagieren würde? Es würde eskalieren, meine Wut wäre in so einem Moment die Triebfeder meiner Handlungen. Manchmal schreit unsere Wut auch gegen den Himmel (2. Chronik 28,9). Das wäre keine fruchtbare Provokation sondern nur blindes Draufschlagen, was vielleicht das Fleisch, aber niemals den Geist befriedigt. Es fällt uns manchmal schwer uns zurück zu nehmen und uns Unrecht tun zu lassen. Das ist wahr. **Gott prüft die Gläubigen aber auch die Ungläubigen ob sie das Unrecht lieben (Psalm 11,5). Gut möglich, daß dir manchmal mit Absicht Unrecht getan wird um dich zu prüfen! Oder auch um aufzudecken, daß du und nicht der Andere im Unrecht ist?** Wir stehen hier alle in der Pflicht uns selbst zu prüfen und zu hinterfragen.

Jesus sagte diese Worte im Eingangstext nicht an jeden, sondern an diejenigen, "*die zuhören*"! Das ist etwas, was viele nicht mehr so ernst nehmen. Wer nur mit einem Ohr zuhört, kann auch nicht so reagieren wie es nötig und gut und richtig wäre. Da ist Unrecht vorprogrammiert und Gräben werden aufgerissen, die man dann schwerlich wieder zuschütten kann. **Wer nicht zuhört, der provoziert, aber im negativen Sinne.** Die Ignoranz ist in unserer heutigen Gesellschaft ein richtiges Übel geworden und der Nährboden für viele hochmütige Auseinandersetzungen. Als Christen sollten wir alles andere als ignorant sein - "*Liebet eure Feinde*" - das kann man nur, wenn auch solche Menschen ernst genommen werden. Wir müssen nicht alles nachvollziehen können, aber so einen Menschen ersteinmal stehen zu lassen und ihm die Möglichkeit zu geben, sich zu äußern, das ist viel wert. Dort wo man hinschlägt wächst im übertragenen Sinne manchmal "*kein Gras mehr*". Aber das ist nicht der Weg Gottes. **Unser Gott will uns einen Tisch im Angesicht unserer Feinde bereiten** (Psalm 23,5). Warum? Damit unsere Feinde die Güte, Freundlichkeit und Liebe des HERRN erkennen. Genau das ist eine fruchtbare Provokation. Jeder Ungläubige ist zunächst einmal ein Feind der Wahrheit und der Gerechtigkeit - so wie wir das auch alle einmal gewesen sind. Aber es sind manchmal nur kleine Gesten und ein Schweigen im richtigen Moment, der alles verändern kann. Paulus schreibt an die Römer im Kapitel 12, Vers 20 folgendes: "*Vielmehr, wenn deinen Feind hungert, gib ihm zu essen; dürstet ihn, gib ihm zu trinken. Wenn du das tust, so wirst du feurige Kohlen auf sein Haupt sammeln*" (Sprüche 25,21-22).

Jörg Bauer

http://daily-message.de/1902	
© by daily-message.de	info@daily-message.de

Nr. 1903: Jesus feiert an Weihnachten Geburtstag. Und was feierst Du?

09. Dec 2007

„Hab keine Angst, Maria“, redete der Engel weiter. „Gott liebt dich und hat etwas Besonderes mit dir vor. Du wirst ein Kind erwarten und einen Sohn zur Welt bringen. Jesus soll er heißen."

Lukas 1, 30

In den Wochen vor Weihnachten kommen viele Menschen in Hektik. Schnell noch ein paar Besorgungen machen. Schnell noch das letzte Geschenk einkaufen. Schnell noch diesen oder jenen Einkauf für das Weihnachtsessen tätigen. Schnell noch das ganze Haus auf Vordermann bringen. Schnell noch viele Klassenarbeiten schreiben (lassen), bevor die langen Ferien beginnen. Schnell noch die schon längst nicht mehr gelesene, aber seit Jahren abonnierte Zeitschrift kündigen, bevor der Kündigungstermin verstreicht und man wieder, wie jedes Jahr, ein Jahr warten muss. Schnell noch das Weihnachtsgebäck backen. Schnell noch eine Weihnachtskarte schreiben, was dann doch nicht geschieht, so wie jedes Jahr. Schnell noch einen Besuch erledigen, der schon längst hätte getan werden sollen. Schnell noch, die Adventszeit hinter sich bringen. Schnell noch Weihnachten feiern, bevor das Neue Jahr beginnt. Schnell noch...

Adventszeit: Erwartungszeit. Weihnachten: Geburtstag von Jesus! Es geht um IHN und es geht um DICH! Es geht nicht um Hektik, Rennerei, Lichterwelt und Glaskugeln, Weihnachtsbaum und Sternenglanz, teure Geschenke oder stimmungsvolle Weihnachtsmärkte. Es geht um Jesus - und somit geht es um uns Menschen und wie wir uns Gott nähern können. Es geht um unsere Zukunft. Es geht um unser Leben!

„Jesus feiert Geburtstag. Was feierst Du?“ so stand es vor kurzem auf einem Verteilblatt, das auf einem Weihnachtsmarkt verteilt wurde. Ist in dieser Adventszeit wirklich Zeit zum (er)warten da? Können wir uns wirklich noch auf das besinnen, was wirklich wichtig ist an diesem Fest. Maria wurde darauf vorbereitet, dass sie den Messias zur Welt bringen sollte. Ja „zur-Welt-bringen“ sollte. Jesus ist in diese Welt gekommen, damit Du einen Zugang zu Gott bekommst. Er ist in diese Welt gekommen, damit die Brücke zum Vater aufgebaut wurde. Er ist die „Einladung an Dich“ zu einem großen Fest, das eines Tages im Himmel stattfindet. Und darauf wollen wir uns gemeinsam freuen. Das ist Weihnachten!
Gott wird Mensch! Es ist der Geburtstag eines neuen Lebens.

Ich wünsche Euch eine ruhige Adventszeit. Ich wünsche Euch Zeit! Gesegnete Zeit!

Rolf Aichelberger

http://daily-message.de/1903
© by daily-message.de | info@daily-message.de

Nr. 1904: Kein anderes Evangelium

10. Dec 2007

"Wie wir eben gesagt haben, so sage ich abermals: Wenn jemand euch ein Evangelium predigt, anders als ihr es empfangen habt, der sei verflucht. Predige ich denn jetzt Menschen oder Gott zuliebe? Oder suche ich Menschen gefällig zu sein? Wenn ich noch Menschen gefällig wäre, so wäre ich Christi Knecht nicht."

Galater 1, 9-10

Es gibt wohl leider die allgemeine Tendenz, so manches Eindeutiges Menschen zuliebe zu verändern und entsprechend zu verfälschen. Aber in Glaubensdingen ist in erster Linie Gottes Willen ohne Umwege oder Abkürzungen zu akzeptieren und auch so weiterzugeben und auszusprechen. Es gibt keine *"Light-Version"* des Evangeliums. Es geht nicht um *"Schönheitspreise"* oder darum, vor anderen Menschen möglichst positiv dazustehen oder sich einzuschmeicheln. Paulus war vielerorts überhaupt nicht beliebt, sogar verhasst. Er passte sich dem sogenannten *"Zeitgeist"* in keinster Weise an (1. Thessalonicher 2, 3-6). Es war ihm mehr oder weniger egal, ob er für seine Verkündigungen Lob oder Tadel erhielt - Paulus diente mit ganzem Herzen seinem HERRN und Erlöser Jesus Christus - IHM allein wollte er gefallen! Um unsere vermeintlichen Ziele zu erreichen, sind wir Menschen nicht selten dazu bereit, viele Kompromisse einzugehen. Im weltlichen Sinne ist das mitunter sicherlich positiv und auch von Fall zu Fall erstrebenswert. **Aber wenn es um die Vergebung der Sünden geht, ist jedes Wort außerhalb den Aussagen Jesu Christi und der Bibel, ein Wort zuviel!** Es ist keine Kleinigkeit einen vorgegebenen Weg Gottes, unsere Seligkeit betreffend, in irgendeiner Weise (auch wenn es "*gut"* gemeint ist) zu beschneiden oder verkehrt, unvollständig oder auch überfrachtend zu verbreiten und zu deuten. Wer das tut, Paulus wird hier sehr deutlich, *"der sei verflucht"* - das bedeutet, derjenige muss den Fluch der Sünde selbst tragen - wie könnte er das (2. Thessalonicher 1, 8-9)?

Es ist wichtig und nützlich auch immer wieder mit anderen Christen über das Evangelium zu sprechen um einander zu helfen, noch tiefer zu verstehen, wie sehr doch diese ewige Offenbarung des lebendigen Gottes über alle Maßen hinaus eine wunderbare Seligkeit bewirkt (Galater 2, 2-7). Und das schon hier und jetzt! Sicherlich sollen wir unsere Mitmenschen nicht mit der Bibel *"erschlagen"* oder mit der ewigen Verdammnis und der Hölle drohen. Was wir verkünden ist *"die frohe Botschaft"* - die Vergebung der Sünden als Voraussetzung für ewiges Leben bei Gott im Himmel und aller Herrlichkeit (Jesaja 64,3). Man kann sicherlich niemanden erpressen um an die Vergebung seiner Sünden zu glauben, aber fest steht, daß die Gerechtigkeit Gottes (nach der ja viele rufen) darin besteht, daß ER uns zumutet, sie allein durch den Glauben an Jesus Christus (Johannes 14,6) zu erlangen. Es ist gerecht an die Vergebung der Sünden zu glauben (Römer 4,16). **Wir können Gott nicht vorschreiben, auf welche Art und Weise ER gnädig zu sein hat! Dann wäre Gnade eine Verhandlungssache, aber sie ist eine höchst einseitige Angelegenheit. Was wir jetzt erkennen ist nur Stückwerk, aber dort, wo es um die Gotteskindschaft geht und die Liebe und die Wahrheit, da hat Gott sich vollkommen investiert und ist Mensch geworden. Das sollen und dürfen wir glauben! Es ist nicht unsere, sondern Gottes Gnade - darum geht es!** Selig ist, wer sich nicht an Jesus ärgert (Matthäus 11,6). In keinem anderen ist das Heil zu finden und kein anderer Name ist unter dem Himmel den Menschen gegeben, durch den sie selig werden sollen (Apostelgeschichte 4,12).

Jörg Bauer

© by daily-message.de | info@daily-message.de

Daily-Message die tägliche Kurzandacht

Nr. 1905: Es vermag viel

11. Dec 2007

"Bekennt also einander eure Sünden und betet füreinander, daß ihr gesund werdet. Des Gerechten Gebet vermag viel, wenn es ernstlich ist."

Jakobus 5,16

Verstehst du auch was du liest? Eine biblische Frage (Apostelgeschichte 8,30), die wir uns auch selbst stellen sollten aufgrund der gigantischen Verheissungen in Bezug auf das Gebet des Glaubens! Wir sollen mit dem Herzen verstehen, wozu der Verstand nicht taugt: *"Des Gerechten Gebet vermag viel, wenn es ernstlich ist."* Es ist wahr! **Das ist ein *''Wink mit dem Zaunpfahl''*, eine unmissverständliche Aufforderung das Gebet zu Gott zu suchen - und zwar ernsthaft, gewissenhaft und sozusagen mit voller Absicht des Glaubens.** Wenn du das verstanden hast, solltest du dich fragen, ob du auch wirklich glaubst, was du nun verstehst? Gott ist es ernst dir das Beten nahezulegen und beizubringen. Es ist gewissermaßen sein Förderprogramm zur Erlangung sämtlicher Verheissungen. Alle Dinge sind möglich für den, der glaubt (Markus 9,23). Was wir wirklich im Sinne Gottes wollen, werden wir erhalten (Matthäus 21,22). Es geht in dem Text nicht nur um körperliche sondern auch geistliche Gesundheit. Ein im letzteren Sinne gesegneter Mensch betet! Beten hat nicht nur die Aufgabe fehlende Dinge herbeizubeten, sondern mit Gott persönlich zu sprechen und die Beziehung zu vertiefen. Auch wenn Gott alles weiß und sieht, sollen wir gezielt beten und nicht mit vielen Worten ins *''Blaue hinein''* (Matthäus 6,7). Man kann das Wort *''ernstlich''* durchaus auch mit dem Verb *''gezielt''* verbinden. Wer konkret und gezielt an etwas arbeitet, der ist ernsthaft bei der Sache und lässt sich dann auch nicht durch Nebensächlichkeiten ablenken und verunsichern (2. Timotheus 2,4). Das zählt sowohl in geistiger als auch in geistlicher Weise.

Es herrscht tatsächlich ein unsichtbarer Krieg in unserer Welt und Gott will, daß wir das verstehen (Epheser 5,17) um uns dafür zu wappnen. Und zwar mit den Mitteln des Glaubens die zu unserem eigenen Schutz sind und gleichzeitig Gottes Arm bewegen und unseren Glauben stärken. Dies alles auf der Grundlage unseres ewigen Heils (dessen wir uns ebenfalls bewusst sein sollen) und Gottes Wort (Philipper 6, 16-17). Wir stehen als Christen in einem Wächterdienst, den wir ernstlich und beharrlich mit wachen Augen wahrnehmen sollen. Dies können alltägliche Dinge sein, die wir sehen und hören, und für die wir dann (auch) spontan und konkret beten können (Philipper 6,18). Vor allem auch dann, wenn es sich um Probleme, Sorgen und Nöte unserer Glaubensgeschwister handelt. Hierbei sollen wir untereinander offen sein und uns auch so verhalten, daß der Andere keine Abneigung hat seine Fehler, Versäumnisse und Schwierigkeiten zuzugeben und zu benennen (Jakobus 5,16). **Wer weiß um wen und was es sich handelt, der kann auch konkret beten!** Es gilt unumstößlich und es ist gewiß: *''Des Gerechten Gebet vermag viel, wenn es ernstlich ist''*! :-)

Jörg Bauer

http://daily-message.de/1905	
© by daily-message.de	info@daily-message.de

Daily-Message die tägliche Kurzandacht

Nr. 1906: Die Stimme des Himmelsvaters

12. Dec 2007

Ich bin der gute Hirte und kenne die Meinen,und die Meinen
kennen mich.

Johannes 10,14

Im Evangelium lesen wir viele Gleichnisse von Jesus Christus. Sie haben sowohl einen tiefen geistlichen Sinn als auch ihre praktische Bedeutung. Es ist immer interessant zu bemerken, dass die geistlich schwierigen Begriffe von Jesus mit anderen irdischen, materiellen Dingen verglichen und immer einfach und verständlich ausgelegt werden. Dasselbe kann man über die Apostel Christi und ihre Briefe sagen. Nur im Evangelium des Johannes lesen wir 7 Gleichnisse Jesu Christi "Ich bin+".

1)Auferstehung und das Leben --11,25;2) Brot des Lebens --6,35;

3)Guter Hirte 10,12;4) Licht der Welt 8,12; 5)Tür 10,9;

6) Weg 14,6;7) Weinstock 15,1.

DER HERR sagt uns mittels Seines Wortes,in der Apostelgeschichte 4,13:"Sie (andere Menschen,die noch nicht wiedergeboren wurden) sahen den Freimut des Petrus und Johannes und wunderten sich; denn sie merkten, dass sie ungelehrte und ungebildete Leute waren, und wussten auch von ihnen, dass sie mit Jesus gewesen waren". Weder enzyklopädische Kenntnisse noch ausgeklügelte Reden noch die Redegewandheit haben die Menschen erstaunt, sondern die Freimütigkeit der ersten Christen und ihr Glauben an Gott. Die Urgemeinde war nie das wandelnde Lexikon. Gerade das Gegenteil. Ihr Grundzweck bestand und besteht heute nicht in der Bereicherung ihrer eigenen Kenntnisse, sondern vor allem im Dienst dem HERRN und der Hilfeleistung den Bedürftigen gegenüber. Sonst konnte sie völlig nicht bereit gewesen sein, den Hauptauftrag Christi zu erfüllen, um das Evangelium für alle Nationen zu tragen. Die ersten Christen hörten auf die Stimme Jesu und folgten IHN nach. Viele können falsch denken: je weniger die Predigten, Artikel usw. verständlich sind, desto mehr sind sie angeblich geistlich, lehrreich, als ob sie die grössere verborgene Bedeutsamkeit und den geheimen mystischen Sinn enthalten. Sie sind ihrer Meinung nach nur ein Erbe für die Ausserwählten. Es ist aber ein grosser Irrtum und der Betrug der vom Teufel verführten Menschen. Martin Luther schrieb: "Der Hauptzweck der Erforschung der Bibel besteht nicht darin, dass wir eine bestimmte Information bekommen, sondern den Umgang mit IHM zu haben, um Christus zu erkennen". Jesus und die ersten Christen predigten allen Menschen, von klein bis gross, egal von welchem sozialen und finanziellen Stand sie waren. Sie strebten nicht danach, etwas mehr als das Geschriebene zu suchen, denn sie glaubten fest an die Echtheit und Unvergänglichkeit des Wortes Gottes. Der HERR sagt deutlich und bestimmt: "Feste Speise aber ist für die Vollkommenen, die durch den Gebrauch geübte Sinne haben und Gutes und Böses unterscheiden können" (Hebräer 5,14). Viele von den ersten Christen hatten solchen "geübten Sinn" zur Unterscheidung des Guten und des Bösen. Als sie falsche Lehren getroffen haben, hat der Heilige Geist durch das WORT ihnen geoffenbart, dass es die Irrlehre ist. Die ersten Christen kannten gut die Stimme des Himmelsvaters und folgten ihm nach. Im Verlauf von vier Jahrhunderten nach Christus haben die Gläubigen die Frohe Botschaft über Jesus der fast allen bekannten Ländern der Alten Welt mitgenommen. Sie hatten einen klaren bestimmten Zweck, die Frohe Botschaft so bald wie möglich der gröstmöglichen Zahl der Ungläubigen zu bringen. Weder schreckliche Verfolgungen noch die täglich drohende Gefahr konnten die Christen anhalten, um das Wort Gottes zu predigen und von Jesus zu zeugen. Die Gemeinde Christi wuchs geistlich und vermehrte sich, weil sie der Stimme des Himmelsvaters gehorsam war: "Geht hin in die ganze Welt und predigt das Evangelium der ganzen Schöpfung" (Markus 16,15). Wie die Geschichte der Gemeinde Jesu Christi berichtet, haben die ersten Christen den besonders mächtigen Segnen erlebt, unabhängig von Verfolgungen, unmenschlichen Foltern und schweren Krankheiten. Der Zweck des Teufels war und bleibt heute ein- und dergleiche, "um zu stehlen,zu schlachten und umzubringen" (Johannes 10,10). Die Geschichte der Gemeinde ist die Geschichte des langjährigen geistlichen Kampfes gegen den Teufel und böse Geister, von denen viele Menschen sowohl in der Vergangenheit als auch in der Gegenwart geleitet werden. Wer hat auf die Stimme des Himmelshirten gehört, der blieb dem HERRN treu. Die wahren Gläubigen wurden und werden nicht durch ihre Ziele und eigenen Interessen, sondern vom WORT des guten Hirte Jesus Christus geleitet. Sie kennen das Wort Gottes und können SEINE STIMME unter vielen anderen lügnerischen Stimmen unterscheiden. Möge der HERR einen jeden von uns leiten und einzig richtige Verständnis SEINES

WORTES schenken!

"Stellt euch nicht dieser Welt gleich, sondern euch durch die Erneuerung eures Sinnes, damit ihr prüfen könnt, was GOTTES WILLE ist, nämlich das Gute und Wohlgefaellige und Vollkommene". (Römer 12,2)

Wladimir Lebedew

http://daily-message.de/1906	
© by daily-message.de	info@daily-message.de

Nr. 1907: Retter und nicht Richter!

13. Dec 2007

Denn Gott hat seinen Sohn nicht in die Welt gesandt, dass er die Welt richte, sondern dass die Welt durch ihn gerettet werde.

Johannes 3, 17

Denn Gott hat seinen Sohn nicht in die Welt gesandt, dass er die Welt richte, sondern dass die Welt durch ihn gerettet werde.

Ein wichtiger Satz, wie ich finde. Gott schickt keinen Richter, geschweige denn einen Ankläger zu uns Menschen. Wenn schon, dann vielleicht einen Anwalt, der uns verteidigen will. Und doch - ein Anwalt, auch das wäre zu wenig. Gott gibt uns Menschen, durch Jesus Christus, die Möglichkeit zu Gott selbst zu kommen. ER kommt uns in Jesus Christus entgegen. Jesus kommt auf Dich zu und will Dich retten! Und das nicht nur zur Weihnachtszeit. Jesus Christus, will Dir jeden Tag begegnen. Seine Einladung zu einem gemeinsamen Lebensweg mit ihm, der uns in die ewige Gemeinschaft mit Gott führen wird, die gilt jeden Tag neu. Jesus Christus ist der Messias, der Retter! Ohne ihn, würde unser Leben keinen Sinn machen, weil es ohne ihn in die Irre und in den Tod führt. Was uns von Gott trennt ist die Sünde und die wird uns jeden Tag vom Teufel ins Herz gelegt. Gott klagt uns nicht an. Gott begegnet uns in Jesus Christus mit seiner grenzenlosen Liebe. ER will nicht, dass wir mit dem Teufel untergehen. Jesus Christus will uns retten vor dem Untergang, so hat es Gott beschlossen. Und diese Zusage dürfen alle für sich in Anspruch nehmen. Allerdings kann nur der gerettet werden, der sich auch retten lassen will. Es nützt nichts, wenn ich um die Funktion eines Rettungsringes weiß, wenn ich ihn im Notfall nicht ergreife, wenn mir das Wasser bereits bis zum Hals steht. Keiner kann gerettet werden der diese Rettungsleine, Jesus Christus, nicht ergreift.

„Es ist ein wahres Wort und verdient volles Vertrauen: Jesus Christus kam in die Welt um die Sünder zu retten. Ich bin der Schlimmste unter ihnen“, so sagt es Paulus im ersten Brief an Timotheus. Paulus sagt von sich, dass er der Schlimmste unter den Sündern sei. Er war einer, der anfangs die Christen bis aufs Blut verfolgte (Apg. 8,1 und 9,1). Ihm begegnete Gott auf dem Weg nach Damaskus und machte sein Leben radikal neu (von der Wurzel an / Apg. 9,3ff). So kann Gott auch Menschen verändern. Gott will aber zuerst, dass wir uns verändern lassen. Auch ich habe Veränderung in meinem Leben erfahren dürfen. Und doch, ihr könnt es mir glauben, ist es jeden Tag eine neue Herausforderung für mich „den Weg des Heils“ zu gehen. Ich muss mich jeden Tag neu auf Jesus einlassen und ihn bitten, dass er mich stark macht, bei ihm zu bleiben, denn ich bin ein Mensch und bin schwach. Ich brauche Jesus Christus, der mich stark macht. Ohne ihn, stehe ich ständig in der Versuchung eigene Wege zu gehen und das obwohl ich weiß, dass nur ER es ist, der mich zum Ziel bringen kann. Das sage ich mir jeden Tag neu.

Seid gesegnet an diesem Tag. Der Herr behüte Euch vor Versuchungen und führe Euch auf einen guten Weg.

Rolf Aichelberger

© by daily-message.de
info@daily-message.de

Nr. 1908: Die Wirklichkeit Gottes

14. Dec 2007

"Gott ist unsre Zuversicht und Stärke, eine Hilfe in den großen Nöten, die uns getroffen haben. Darum fürchten wir uns nicht, wenngleich die Welt unterginge und die Berge mitten ins Meer sänken, wenngleich das Meer wütete und wallte und von seinem Ungestüm die Berge einfielen."

Psalm 46, 2-4

Die Wirklichkeit der Gegenwart Gottes ist größer als unser Bewußtsein seiner Anwesenheit und Existenz - gerade in unserem persönlichen Leben. Echter Glaube sucht diese Wirklichkeit, egal in welcher Situation wir gerade stecken! Unser *"suchen"*, *"ruhen"* und unser *"ausharren"* bewirkt, je nachdem was wir brauchen (und Gott weiß es) genau diese Zuversicht, Stärke, Trost und Hoffnung, die uns hilft. Hast du schon einmal erlebt wie es ist, wenn man mit so großer innerer Freude und Begeisterung bei einer Sache ist, daß man darüber die Zeit und alles andere einfach vergisst? Ebenso kann es mit dem Glauben an Gottes Liebe, Wahrheit und Gnade sich verhalten. So daß man einfach Frieden hat und geduldig auf Gottes Hilfe wartet. Vor Gott zu *"wandeln und nicht müde werden"* (Jesaja 40,31) ist so ziemlich das Beste und Schönste was man als Kind Gottes tun kann. Das ist nichts Künstliches, Hektisches, Lässiges, Kompliziertes oder Verkrampftes, sondern unsere ewige Bestimmung. Dazu müssen wir keinen Kopfstand machen oder unsere Sinne mit aller Macht disziplinieren um diesen Zustand zu erreichen. Wir müssen uns nur im Heiligen Geist bewusst werden, wer wir sind und wer Gott ist, und daraus die Konsequenzen ziehen. Gott sagt nicht: *"Sei geistlich"*! ER sagt: *"Wandle vor mir!"* (1. Mose 17,1). Man kann auch so sehr auf Geistlichkeit fixiert sein, daß man darüber vergisst vor Gott zu wandeln und sich auch total verrennen (siehe Paulus).

Das sollte auch stets unser Gebet sein, daß nämlich die Wirklichkeit Gottes uns vorangeht, so daß wir vor IHM dann auch wandeln können. Wenn das geschieht, fallen wir in der Welt durch unsere guten Taten auch auf. Dann sind wir ein Licht in einer dunklen Welt (Matthäus 5,14-16). So wie Jesus Johannes dem Täufer schon von weitem aufgefallen ist: *"Siehe, das ist Gottes Lamm, das der Welt Sünde trägt!"* (Johannes 1,29). **Wir können uns manchmal gewiß auch der Wirklichkeit Gottes in unserem Leben und unseren Umständen entziehen. Solche Phasen haben wir wohl mehr oder weniger alle schon erlebt. Und es ist gut, wenn wir das irgendwann dann auch merken und einsehen (so wie Paulus).** Gott wird uns auch die Verzerrungen seiner Wirklichkeit in unserem Geist und Leben verzeihen und auch dies letztlich zu unserem Besten mitwirken lassen (Römer 8,28). Das hat ER versprochen. Wenn jemand *"wandelt"* so wird damit die Art und Weise seines Wesens charakterisiert - es ist ein aktiver Zustand eines gläubigen Menschen, der die Wirklichkeit der Gegenwart Gottes aufrichtig sucht in seinem konkreten Leben. Wer Gott auf diese Weise sucht, der findet ihn auch - in allem (5. Mose 4,29). :-)

Jörg Bauer

http://daily-message.de/1908

© by daily-message.de | info@daily-message.de

Nr. 1909: Es steht geschrieben

15. Dec 2007

"Und er (Jesus) hat uns geboten, dem Volk zu predigen und zu bezeugen, dass er von Gott bestimmt ist zum Richter der Lebenden und der Toten. Von diesem bezeugen alle Propheten, dass durch seinen Namen alle, die an ihn glauben, Vergebung der Sünden empfangen sollen."

Apostelgeschichte 10, 42-43

Es gab und gibt keinen Menschen in der Welt, von dem ausdrücklich und genau, die Ereignisse seines irdischen Lebens vorhergesagt wurden. Es geht um Geburt, Leben, Tod (Psalm 22) und auch die Auferstehung von den Toten (Psalm 2,7). Es geht um Jesus Christus! Es gibt seit vielen Jahrhunderten anerkannte, aufgezeichnete Dokumente, die öffentlich gemacht wurden um kommende Ereignisse, den Sohn Gottes betreffend, vorauszusagen. **Wer außer Gott könnte ein Bild eines Menschen zeichnen, der noch nicht geboren ist?** (Jesaja 53,1-12). Jesus selbst bestätigte, daß es diese Aufzeichnungen sind, auf die er sich namentlich berufen konnte und wollte - dem Willen Gottes gemäß (Hebräer 10,7 und Lukas 18,31). Es gab damals Menschen in Israel, die sich sehr daran störten, daß dieser Jesus, scheinbar Sohn eines Zimmermanns, auf diese im Volk der Juden bekannten Schriften der Propheten eindeutig berief (Johannes 8, 46-59). Auch heute stört es viele Menschen Jesus als den anzusehen, der er wirklich ist. Entweder man leugnet seine Existenz oder hält ihn maximal für einen weiteren Propheten oder auch nur einen humanistischen Revolutionär oder religiösen Eiferer, der schon lange tot ist. Die meisten heutigen Israeliten und Juden sehen in Jesus Christus nicht den verheißenen Heiland. Und dies obwohl sie aus den Schriften wissen, daß ER kommen sollte und verhießen ist. Sie sind blind und haben einen Schleier (Teppich) vor den Augen. Ein gekreuzigter Messias, das ist für sie unvorstellbar. So schreibt es auch Paulus: *"Die Juden fordern Zeichen, die Griechen suchen Weisheit, Wir dagegen verkündigen Christus als den Gekreuzigten: für Juden ein empörendes Ärgernis, für Heiden eine Torheit."* (1. Korinther 1, 22-23).

Jesus Christus steht für die Verwirklichung eines allmächtigen und allwissenden, ewigen Plans des Allerhöchsten (Matthäus 5,17) dessen Umrisse wir auch in den Prophetien des Alten Testamentes erkennen können, ja, erkennen müssen. Voraussetzung ist sicherlich ein aufrichtiges, vorurteilsfreies suchen und glauben. Es ist Gottes eigenen Methode durch diese Prophetien den Beweis seiner Wahrheit, seines Willens und seiner Existenz deutlich zu machen. **Weder der Islam, noch der Buddhismus oder andere menschliche Religionen haben es je gewagt Prophezeiungen aufzuschreiben und zu verkünden die sich dann hinterher auch als Wahrheiten herausgestellt haben. Warum? Weil sie es nicht konnten!** Allein im Alten Testament gibt es 333 Voraussagen, die sich bestätigt haben und erfüllt sind (teils vor unseren Augen). Gott hält sein Wort (Jesaja 46, 9-10) und alles, was geschrieben wurde, musste auch so geschehen (Lukas 22,37). Und auch in deinem Leben als Kind Gottes gibt es keine Zufälle! Auch du bist Gott schon lange bekannt und du bist geliebt! :-) (Jeremia 31,3). **Psalm 139,15-16:** *"Es war dir mein Gebein nicht verborgen, als ich im Verborgenen gemacht wurde, als ich gebildet wurde unten in der Erde. Deine Augen sahen mich, als ich noch nicht bereitet war, und alle Tage waren in dein Buch geschrieben, die noch werden sollten und von denen keiner da war."* Wir dürfen uns in Gottes Liebe, Gnade und Stärke geborgen wissen. Dein Leben und auch alles andere in dieser Welt lebt nicht von Zufälligkeiten. Alle Dinge sind vor Gott offenbar. Irgendwann werden wir keine Fragen mehr haben! Alles wird gut! :-)

Jörg Bauer

http://daily-message.de/1909

© by daily-message.de | info@daily-message.de

Daily-Message die tägliche Kurzandacht

Nr. 1910: Der neue Bund

16. Dec 2007

Und du, Bethlehem Efrata, die du klein bist unter den Städten in Juda, aus dir soll mir der kommen, der in Israel Herr sei, dessen Ausgang von Anfang und von Ewigkeit her gewesen ist.

Micha 5,1

Heute haben wir den dritten Advent. Noch gut eine Woche dauert es und dann ist schon wieder Weihnachten.

Heute, gut 2000 Jahre nach Jesu Geburt, feiern wir diese noch immer. Es hat halt damals eine neue Zeit begonnen. Mit Jesus hat Gott seinen Bund mit den Menschen erneuert. Doch eigentlich war dies kein neues Ereignis. Wenn wir in das Alte Testament blicken finden wir viele Stellen (wie die hier oben,) in denen uns schon von unserem Heiland erzählt wird.

Gott war es schon immer klar, dass er uns seinen Sohn schicken würde. Schon bei dem ersten Bund, den er nach der Sintflut mit Noah schloss, war ihm klar, dass dies nicht reichen würde. Der Mensch ist halt von Natur aus schlecht und kann so keine bleibende Beziehung zu Gott aufbauen.

Doch Gott will, dass allen Menschen geholfen werde und sie zur Erkenntnis der Wahrheit kommen (1. Tim 2,4). In der Zeit zwischen Noah und Jesus hat sich Gott in erster Linie um sein Volk Israel gekümmert. Doch diese Zeit ist nun vorbei. Israel wollte seinen neuen Bund nicht annehmen. Ja, sie schlugen Gottes Sohn ans Kreuz. Aber Gottes Plan mit den Menschen geht weiter. Von Anfang und von Ewigkeit her hat Gott geplant, dass wir alle die Möglichkeit haben sollen, errettet zu werden.

Jesus Christus ist diese Möglichkeit. Er, der unter ärmlichsten Zuständen als Mensch geboren wurde, er ist als König der Welt ausersehen. Und doch lebte er nicht wie ein König. Er lebte mit den einfachen Menschen, er ist und blieb uns gleich.

Wer groß sein möchte sei der Diener aller (Mt 20,26) - dies war auch seine Lebens-Devise. Damit wollte er uns als Vorbild leben.

Doch seinem Vorbild können wir nur zum Teil nachleben. Das Ende könnten wir als Menschen nicht tragen. Er, das unschuldige Lamm wird als Sühnopfer für unsere Schuld geschlachtet. Damit trägt er alle unsere Schuld am Kreuz von Golgatha.

Hier wird dann auch der neue Bund geschlossen. Und wir alle haben die Möglichkeit, diesem Bund beizutreten. Gott lässt uns die freie Wahl, dieses Opfer für uns anzunehmen oder es auszuschlagen.

So ist diese Adventszeit für uns die Zeit, in der wir ihn erwarten, die Zeit, in der wir uns überlegen sollten, ob wir ihn in unser Herz aufnehmen wollen.

Und wie begehst du die Adventszeit?

Ich wünsche euch noch einen gesegneten 3. Advent

Rainer Gigerich

http://daily-message.de/1910

© by daily-message.de | info@daily-message.de

Nr. 1911: Am Weihnachtsabend

17. Dec 2007

Ich will das Verlorene wieder suchen und das Verirrte zurückbringen und das Verwundete verbinden und das Schwache stärken.

Hes 34,16a

Eine Familie
Tanzt lachend um den geschmückten Baum
Am Weihnachtsabend.

Eine alte Frau
Zündet hoffnungsvoll eine Kerze an
Am Weihnachtsabend.

Ein Jugendlicher
Raucht einsam seinen letzten Joint
Am Weihnachtsabend.

Ein alter Mann
Sitzt alleine am Fenster
Am Weihnachtsabend.

Eine Jugendliche
Weint verlassen in ihrem dunklen Zimmer
Am Weihnachtsabend.

Ein Kind
Versucht verzweifelt sich etwas Geld zu erbetteln
Am Weihnachtsabend.

Ein Säugling
Schreit seit Stunden vor Hunger
Am Weihnachtsabend.

Ein Licht
Dringt strahlend durch zu einsamen Menschen
Am Weihnachtsabend.

Ein Baby
Wird geboren und bringt Hoffnung
Am Weihnachtsabend.

Conny Walk

© by daily-message.de | info@daily-message.de

Nr. 1912: Die Jagd nach der Heiligung

18. Dec 2007

"Jagt dem Frieden nach mit jedermann und der Heiligung, ohne die niemand den Herrn sehen wird, und seht darauf, dass nicht jemand Gottes Gnade versäume; dass nicht etwa eine bittere Wurzel aufwachse und Unfrieden anrichte und viele durch sie unrein werden..."

Hebräer 12, 14-15

Jesus nachzufolgen und seinem Leben auf Erden nachzueifern (1. Petrus 2,21) ist nicht selten eine ziemliche Herausforderung für unseren Geist, unseren Leib, unseren Verstand und unsere Gefühle. Vor allem, weil man dabei ja ständig mit sich selbst konfrontiert wird. Der Vergleich Jesus und ich - wer kann da (nach menschlichem Ermessen) standhalten und gut abschneiden? **Aber Jesu Vorbild soll uns nicht erschlagen sondern uns Orientierung geben und uns motivieren und segnen.** Niemand wird durch die Heiligung ein Heiliger, vielmehr kann nur ein Heiliger die Heiligung erfahren (Johannes 17, 14-19). Jesus, der Gottes Sohn, ist selbst für uns diesen Weg gegangen und hat durch das, was er erleiden musste (als Mensch) Gehorsam gelernt, damit wir, wenn wir wiederum Jesus gehorsam sind, das ewige Heil gewinnen (Hebräer 5, 8-9). Jesus war also Gott dem Vater im Himmel gehorsam und wir sollen Jesus gehorsam sein, damit wir die Vergebung der Sünden empfangen. Hier steht ein ewiges Prinzip dahinter, quasi eine himmlische Übertragung des göttlichen Wesens durch Verwandlung, Glaube und Heiligung. Wenn man schlechte Erlebnisse hat, Schaden erleidet, Trauer empfindet, innere und äußere Schmerzen erleidet als Christ, besteht sicherlich auch manchmal die Gefahr und Anfechtung, daß man sich diese Geschehnisse zu sehr zu Herzen nimmt oder verkehrt kanalisiert. Man fängt womöglich an zu zweifeln, ob dies und das wirklich nötig und richtig war? Man findet keine Erklärung für so manches obwohl man doch sogar gebetet hat? Manchmal sind wir sehr irritiert und dann auch besonders angreifbar. Kennst du das?

Keiner leidet gerne, aber wir sollten in Anspruch nehmen, was Gott uns hierzu mitteilt: *"Welche ich liebhabe, die weise ich zurecht und züchtige ich..."* (Offenbarung 3,19). Wären wir ohne diese Zurechtweisung hätten wir auch keine Erziehung und Gott hätte uns nicht angenommen (Hebräer 12, 6-13). **Gott zieht uns durch Er-ziehung - wohin? In sein Herz, seine Liebe und Wahrheit hinein und in seinen guten Willen für dein Leben. Glaubst du das?** Es ist letztlich alles Gnade und wenn wir die willentlich versäumen und die falsche Einstellung zu den Geschehnissen haben, uneinsichtig und stur sind, werden wir tatsächlich verbittert werden. Dann werden wir zynisch und hartherzig. Und damit kann man dann auch schnell andere, schwache Christen, infizieren und zur Sünde verführen. Es stimmt, in so manchen schweren Momenten unseres Lebens wird unser Glaube gefordert und geläutert. Das tut weh. Gott lässt Traurigkeit zu, aber er verspricht auch, daß sich unser Herz wieder freuen wird, manchmal schneller als wir denken und ahnen (Johannes 16,22). Ziel ist es, daß wir einen echten, stabilen und überaus kostbaren Glauben bekommen sollen (1. Petrus 1, 6-8). Auch Gold muss gereinigt werden damit es erstrahlt. Ein erfahrener, gereifter Christ ist für sich selbst und andere ein großer Segen - zur Ehre Gottes! Es lohnt sich - Gott segne euch! :-)

Jörg Bauer

http://daily-message.de/1912

© by daily-message.de | info@daily-message.de

Nr. 1913: Es dauert nur noch eine kurze Zeit!

19. Dec 2007

Ihr aus meinem Volk, geht in eure Häuser, und verschließt die Türen hinter euch! Haltet euch so lange dort verborgen, bringt euch dort in Sicherheit, bis der Zorn des Herrn vergangen ist. Es dauert nur noch kurze Zeit

Jesaja 26, 20

Als ich den Bibelvers vor einigen Tagen von einem lieben Menschen genannt bekommen habe, konnte ich mich zunächst nur in die Situation dieses Menschen hineinfühlen. Wenn jemand seit langer Zeit einen großen Mangel in sich verspürt, dann greift er selbstverständlich auf diese hoffnungsvollen Worte zurück: „Es dauert nur noch kurze Zeit". Das Schlimmste ist vielleicht noch nicht vorüber, aber die Aussicht auf „das Bessere kommt noch" und „es dauert nicht mehr lange" ist sicherlich Mut machend.

Einen Vers aus seinem Zusammenhang (Kontext) zu lösen ist nicht immer sinnvoll. „Es dauert nur noch eine kurze Zeit" kann Hoffnung in jeder Situation geben. Im Kapitel 26 von Jesaja geht es um die letzten „standhaften" Gottesanhänger. Solche, die auch in schwierigen Zeiten an Gott festhalten. Es ist deshalb sinnvoll, das ganze Kapitel 26 zu lesen und sich somit ein zusammenhängendes Bild zu machen. Es geht um Menschen, die hoffnungsvoll auf Gott vertrauen und auf den „Messias" warten, der sie aus dieser Lage, aus dieser Welt befreit. Und es geht um Menschen, denen Gott völlig egal und fremd geblieben ist. In einer scheinbar gottlosen Zeit, in der Menschen sich gleichgültig werden, sich gegenseitig unterdrücken, in der jeder und jede nur auf seine eigenen Vorteile bedacht ist, in einer Zeit in der Angst und Unterdrückung das Leben beschwerlich machen, da bleibt nur als einziger Halt: Gott. Aber auch in solcher Zeit gibt es Menschen, denen Gott egal ist, denen die Menschen um sie herum gleichgültig bleiben. Wie geht es einem gläubigen Menschen, der in einer scheinbar gottlosen Welt dennoch an Gott fest hält? Kommt da nicht doch auch Zweifel auf, wenn sich eine bedrückende Situation nicht ändert?

Jesaja spricht diesem „letzten Rest der Gläubigen" Mut zu. Er sagt ihnen, dass sie sich zusammenschließen sollen, sich in ihren Häusern verstecken sollen, die Gemeinschaft der Gläubigen suchen sollen. Denn, Gott wird handeln. Er wird den Gottlosen aufzeigen, welche gewaltige Macht er hat. Viele gottlose Menschen erkennen die Gerechtigkeit nicht, wenn Gott ihnen seine Gnade erweist. Doch sie werden die Macht Gottes erkennen müssen, wenn er eingreifen und durchgreifen wird. Für die Gläubigen wird es der Zeitpunkt sein, an dem letztlich Jesus wieder auf die Erde zurückkommt. Für die Ungläubigen, die Gottlosen wird dann sichtbar werden, welche Kraft Gott wirkliche hat. Bis dahin ist es nur noch eine kurze Zeit. Wie lange noch? Das weiß nur Gott. Aber das ist für uns Menschen auch gut so, denn dann müssen wir uns bereits heute überlegen, auf wen wir unser Leben bauen wollen. Morgen könnte es zu spät sein.

Den Gläubigen werden am Tag des Herrn, die „Tränen abgewischt" die sie bis dahin vergossen haben. Den Ungläubigen werden „die Tränen erst kommen" wenn sie vor Gott stehen werden. Bis zum Wiederkommen von Jesus, müssen alle Menschen durch diese eine Welt gehen. Am Ende wird sich zeigen, wer das „Bessere" erleben wird.

„Freut euch, der Retter ist da" heißt es in einem Lied. Wir feiern bald Weihnachten. Erinnern wir uns daran, was das für uns bedeutet. Denken wir bitte weiter, denken wir weit über Weihnachten hinaus an die Zeit in der Herrlichkeit und Ewigkeit Gottes. Macht den Weg frei, euren Weg, denn Jesus kommt euch entgegen. Er reicht euch die Hand, greift bitte zu. Der Teufel reicht euch „beide Hände" und will euch die Beine wegziehen, damit ihr den Halt verliert. Überlegt, was ihr lieber haben wollt.

Der Herr schenke Euch Weisheit in diesen Tagen.

Rolf Aichelberger

© by daily-message.de | info@daily-message.de

Nr. 1914: Hörer und Täter

20. Dec 2007

"Seid aber Täter des Worts und nicht Hörer allein; sonst betrügt ihr euch selbst. Denn wenn jemand ein Hörer des Worts ist und nicht ein Täter, der gleicht einem Mann, der sein leibliches Angesicht im Spiegel beschaut; denn nachdem er sich beschaut hat, geht er davon und vergisst von Stund an, wie er aussah. Wer aber durchschaut in das vollkommene Gesetz der Freiheit und dabei beharrt und ist nicht ein vergesslicher Hörer, sondern ein Täter, der wird selig sein in seiner Tat."

Jakobus 1, 22-25

Wenn wir selig sein wollen in unseren Taten, sollten wir beharrlich sein in dem, was wir verinnerlicht und verstanden haben. Umgangssprachlich bedeutet Beharrlichkeit eine beständige Fähigkeit von Menschen im Verfolgen ihrer Ziele, die auch als Ausdauer, Beständigkeit, Durchhaltevermögen, Entschiedenheit, Entschlossenheit, Hartnäckigkeit, Standhaftigkeit, Stehvermögen, Unermüdlichkeit oder zähe Zielstrebigkeit bezeichnet wird. Wer nun im Alltag immer wieder vergisst, was er eigentlich als richtig und gut erkannt hat, betrügt sich tatsächlich selbst (Jakobus 1,25). Wir Menschen offenbaren uns in dem, was wir denken und tun. Wer gottlos ist, wird sich vor Gott und Menschen auch so verhalten. Selbst wenn man dies auf den ersten Blick nicht immer erkennt. Das bedeutet im Umkehrschluß aber nicht unbedingt, daß ein Christ sich immer im Sinne Gottes verhält. Aber dennoch ist er Christ! Das Gottgefällige tut er vor allem dann nicht, wenn er vergisst wie er aussieht, also kein Täter des Wortes ist, sondern nur ein Hörer. Im Grunde jemand, der sich durch christliche Informationen nur unterhalten lässt. **Nicht Wissen ist Macht, sondern die gute Tat eines gläubigen Menschen, der zuvor gehört hat, was von Gott kommt!** Wir sind nur dann in unseren Taten selig, wenn hören und tun zusammenpasst (Johannes 13,17). Die Bibel gibt uns hierzu praktische Beispiele: Wenn ein Bruder oder eine Schwester einen Mangel hat, sollen wir helfen wenn wir es können (Jakobus 2, 15-16), wir sollen auf unsere Worte achten, weil die Macht der Zunge groß ist und oft unterschätzt wird, wir sollen nicht streiten, neidisch sein, oder lügen (Jakobus 3,14), wir sollen uns mit der Welt nicht anfreunden (Jakobus 4,4) und wir sollen demütig und nicht hochmütig sein (Jakobus 4,6).

Wie kann man nun verhindern vergesslich zu sein? Wie kann man als Folge davon vermeiden, für andere kritische und ungläubige Mitmenschen, gleichzeitig eine Angriffsfläche zu sein (Jakobus 2,18)? Daß man also zu hören bekommt, man sei *"auch nicht besser"* oder ein *"Sprücheklopfer"*, *"Heuchler"* und *"Traumtänzer"*. Wenn man sich mit dem Wort Gottes in der Bibel regelmäßig beschäftigt, das Gebet und die Fürbitte nicht vernachlässigt und mit offenen Sinnen seinen Alltag begeht und auch die Versammlungen nicht versäumt (Hebräer 10,25), kann man dem *"Vergessen"* entgegenwirken. **Was tun wir nicht alles, damit unser Alltag halbwegs funktioniert? Auch in geistlicher Hinsicht tut das Not - der Mensch lebt nicht vom Brot allein, sondern von einem jeden Wort, das aus dem Munde Gottes geht** (5. Mose 8,3 und Matthäus 4,4). Und ohne Gottes Wort und Segen geht garnichts! Ohne Jesus können wir keine Frucht bringen und vom Hörer zum Täter werden (Johannes 15,5). Darum sind wir ganz praktisch aufgefordert, bei Jesus zu bleiben - und zwar in Gedanken, im Herzen, im Gebet, im Glauben, in Gemeinschaft und in der Tat - so wird Gottes Segen stets mit uns sein! Es geht nicht darum fromme Leistungen abzuliefern, sondern Gottes Gnade und Liebe in Freiheit dankbar zu erwidern und der Welt zu zeigen, daß wir etwas Besseres finden durften. Daran sollten wir uns immer praktisch erinnern - es lohnt sich! :-)

Jörg Bauer

© by daily-message.de | info@daily-message.de

Nr. 1915: Freude, Lebendigkeit und Wachstum

21. Dec 2007

"Denn gleichwie der Regen und Schnee vom Himmel fällt und nicht wieder dahin zurückkehrt, sondern feuchtet die Erde und macht sie fruchtbar und lässt wachsen, dass sie gibt Samen zu säen und Brot zu essen, so soll das Wort, das aus meinem Munde geht, auch sein: Es wird nicht wieder leer zu mir zurückkommen, sondern wird tun, was mir gefällt, und ihm wird gelingen, wozu ich es sende."

Jesaja 55, 10-11

Gottes Wort in der Bibel wurde uns auf übernatürliche Weise geschenkt. So wie nun der Regen und die Sonne, der Erde und den Pflanzen zum Wachstum und zur Frucht verhilft, ebenso kann uns Menschen das Wort Gottes zum lebendigen Wachstum verhelfen. Gottes Wort dient keinem Selbstzweck sondern wurde von den Propheten und Aposteln aufgeschrieben (ohne zu wissen, daß dies einmal zur *"Bibel"* wird) um etwas im Menschen zu bewirken und zu verändern. Es wird tun, was Gott gefällt! Was gefällt Gott? Er hat beispielsweise keine Freude daran, daß der Gottlose in seinen Sünden stirbt (Hesekiel 33,11). Stattdessen gefällt es dem HERRN, wenn Menschen auf seine Güte hoffen und Ehrfurcht haben und IHN respektieren (Psalm 147,11). Im Himmel herrscht Freude über jeden Sünder, der Buße tut (Lukas 15,7). Es freut Gott, wenn wir mit unseren Gaben (*"anvertrauten Zentnern"*) treu und klug umgehen und etwas daraus machen (Matthäus 25,21). König David hatte Freude und Wonne daran, wenn er Gott mit fröhlichem Munde loben konnte (Psalm 63,6). Sollte Gott das nicht auch sehr freuen? David war ein Mann nach dem Herzen Gottes (1. Samuel 13,14). Ich will das auch gerne sein, du nicht? **Die Freude Davids über Gott reflektierte die Freude Gottes über David! Es geht hierbei keinesfalls darum, vor Gott immer alles richtig zu machen - dann hätte David schon verloren. Es geht um unser Herz!** Ebenso wie Gottes Wort übernatürlicherweise zu uns kam, ist es auch Gottes Kraft, Macht und seinem Willen überlassen uns die Neugeburt zu schenken wenn wir Buße tun und zu Gott kommen wollen (Johannes 6,37). Mit der Bibel ist es auch so. Wenn wir sie mit der falschen Einstellung lesen, werden wir daraus keinen Nutzen und Gewinn schlagen können.

Es gibt nicht wenige Ungläubige, die sagen, daß sie die Bibel gelesen haben und nichts damit anfangen konnten! Das Verständnis und die Liebe zum Wort Gottes (zu Gott selbst) ist eine Herzensangelegenheit, die sich eben im Glauben offenbart und praktisch zeigt. Wir dürfen davon ausgehen, daß die Bibel recht hat wenn sie feststellt: **''Wo euer Schatz ist, da ist auch euer Herz''** (Matthäus 6,21). Da ist was dran, oder? Und desweiteren: **''Sammelt euch aber Schätze im Himmel, wo sie weder Motten noch Rost fressen und wo die Diebe nicht einbrechen und stehlen.''** (Matthäus 6,20). Wenn wir diese beiden Aussagen zusammenbringen, wird klar, was unseren Glauben fördert und wachsen lässt, oder? Also der Wille, von Herzen Gutes zu tun und Gottes Wort ernstzunehmen. Die Bibel ist voll von lehrreichen Beispielen im Glaubensleben verschiedenster Menschen und Zeiten. Schätze sind Dinge, die mit Wahrheit, Liebe, Weisheit, Trost, Hilfe, Mut, Gebet und Fürbitte, Gastfreundschaft, Großzügigkeit usw. zu tun haben. Also Früchte des Geistes (Galater 5,22). Wo Gott uns hierin und hierbei segnen kann und will, dort sammeln wir uns auch himmlische Schätze und erleben geistliches Wachstum - dort ist dann auch unser Herz! Versuchen wir so zu handeln, dann erfüllen wir, was in Matthäus 6,33 steht: *"Trachtet zuerst nach dem Reich Gottes und nach seiner Gerechtigkeit, so wird euch das alles zufallen."* Das hat nichts mit *"Zufall"* zu tun, sondern ist quasi die logische Konsequenz einer lebendigen Beziehung mit Gott durch Jesus Christus, unseren Heiland und unserem ewigen Vorbild und Mitbruder. Halleluja! :-)

Jörg Bauer

© by daily-message.de
info@daily-message.de

Daily-Message die tägliche Kurzandacht

Nr. 1916: Gerechtigkeit

22. Dec 2007

...denn es entspricht der Gerechtigkeit Gottes, denen mit
Bedrängnis zu vergelten, die euch bedrängen...

2Thessalonicher 1

dieser Brief hat mich sehr angesprochen, er war Teil der "Impulse im Advent" vom Erzbistum Freiburg herausgegeben. Ich möchte ihn euch zum lesen geben, ganz ohne Kommentar, er spricht für sich:

Brief von Peter Kottlorz an den Apostel Paulus,

Lieber Paulus,

gerade habe ich den Brief gelesen, den Du (oder einer Deiner Mitstreiter in Deinem Namen) an die christliche Gemeinde in Thessaloniki geschrieben hast und ich muss Dir leider sagen, er ist mir sehr fremd.

Ich verstehe zwar, dass Du die noch junge Gemeinde ermutigen wolltest, weil sie von allen Seiten bedrängt wurde, in einem Umfeld, das auch sicher ziemlich rabiat war. Aber ich, der ich rund 2000 Jahre später – Gott sei Dank – ganz andere Probleme habe, ich tue mir sehr schwer mit Worten wie Strafe, Vergeltung oder ewigem Verderben für die, die nicht christlichen Glaubens sind oder der jungen christlichen Gemeinde das Leben schwer machen

Wie weit weg sind solche Worte schon vom Geist Jesu, der sanfter, friedlicher, verstehender und vergebender war. Davon erzählst du an anderer Stelle ja übrigens auch. Selbstverständlich weiß ich, dass auch Jesus verständnislos und wütend reagieren konnte, wenn er religiöse Grenzen überschritten sah. Dennoch, ich kann auch nicht heraus aus meiner Haut, besser gesagt aus meiner Zeit, und ich weiß heute, welch böses Blut diese Drohbotschafts-Variante des christlichen Glaubens im Laufe seiner Geschichte gebracht hat.

Und, sei mir nicht böse, lieber Paulus, aber die "Gerechtigkeit Gottes" stelle ich mir noch viel größer und weiter vor, als dieses menschlich allzu menschliche "Wir Guten hier" und ihr "Bösen da drüben"...

Liebe Grüße mit allem Respekt und in christlicher Verbundenheit von Deinem Peter

Petra Deigentasch

© by daily-message.de info@daily-message.de

Daily-Message die tägliche Kurzandacht

Nr. 1917: Einsamkeit

23. Dec 2007

Und der König wird antworten und zu ihnen sagen: Wahrlich ich sage euch: Was ihr getan habt einem von diesen meinen geringsten Brüdern, das habt ihr mir getan.

Matthäus 25, 40

Nachdenklich sitzt der alte Mann in seinem Fernsehsessel. Die Auswahl an TV-Programmen ist überwältigend. Für den Mann in seinem Sessel sind der Fernseher, gelegentlich noch das Radio oder seine CD-Sammlung die einzige Unterhaltung, die er Tag für Tag hat. Seine Frau ist vor mehreren Jahren gestorben und doch vermisst er sie immer noch sehr. Krankheit macht ihm zusätzlich das Leben schwer. Seine Arthrose in den Beinen, die Behinderung beim Gehen nach einem Oberschenkelhalsbruch vor zehn Jahren, fesseln ihn quasi an sein Haus. Einkäufe besorgt ein lieber Nachbar für ihn. Die Mitarbeiterinnen der Diakoniestation kommen regelmäßig zur Körperpflege. Die Wohnung wird von einer Frau, Angestellte bei einem Haushaltshilfsdienst, einmal in der Woche sauber gemacht. Noch kann er sich selbst sein Essen kochen, wenn auch beschwerlich. Einsam ist es um den Mann geworden. Seine Kinder haben alle eigene Familien. Sie wohnen nicht weit weg und sind doch selten da. „Einsamkeit, Alleinsein ist schlimmer als Hunger“ hat er vor kurzem dem Pfarrer gesagt, als dieser ihn besuchte.

Wie vielen Menschen geht es wohl so wie diesem Mann? Gerade an Weihnachten wird vielen Menschen die Einsamkeit noch unerträglicher. Jesus kam in diese Welt um den Menschen nahe zu sein. Für viele ist Jesus eine Hilfe geworden, mit der Einsamkeit fertig zu werden. Und doch braucht es ein menschliches Gegenüber, mit dem man sich austauschen kann. Wie wohltuend ist eine liebevolle Umarmung, körperliche Nähe. Vieles kann man mit Geld regeln, Haushaltshilfe, "Essen auf Rädern" und die äußere Körperpflege. Doch das innere Wohlbefinden, die Liebe eines Menschen, seine Zuneigung, die sind nicht mit Geld zu bezahlen.

Jesus kam in diese Welt, damit die Kranken gesund, die Trauernden getröstet werden und die Einsamen nicht länger allein sind. Von uns Christen erwartet er, dass wir denen helfen, die Hilfe nötig haben. Wir sollen an die denken, die eben einsam sind. Schau Dich um in Deiner Familie, in Deiner Nachbarschaft: Wo sind Menschen, denen Du eine Hilfe sein kannst? Ein Besuch, ein klein wenig Zeit mitbringen und zuhören ist manchmal mehr wert als eine großzügige Spende an irgendeine Hilfsorganisation.

Ich wünsche Dir viele gesegnete Begegnungen.

Rolf Aichelberger

http://daily-message.de/1917

© by daily-message.de | info@daily-message.de

Nr. 1918: Gott sucht Dich!

24. Dec 2007

Herr, deine Augen sehen nach dem Glauben. Du schlägst sie, aber sie fühlen's nicht; du machst es schier aus mit ihnen, aber sie bessern sich nicht. Sie haben ein härter Angesicht denn ein Fels und wollen sich nicht bekehren.

Jeremia 5, 3

Gott sucht vergeblich nach Menschen, die sich an ihn wenden. In Vers 1 steht geschrieben, dass er mit seinen Augen durch die Gassen der Stadt geht und Ausschau hält nach gottesfürchtigen Menschen. Doch er sieht und findet keine. Er würde „der Stadt" gnädig sein, wenn er in ihr Menschen finden würde, die recht tun nach dem Glauben. Ist das nicht ein großzügiges Entgegenkommen? Eine ganze Stadt, sozusagen alle Bewohner würden die Gnade Gottes erleben können, wenn nur einige Gläubige in ihr wohnen! „Suchet der Stadt Bestes" ist auch heute noch angesagt! Lasst uns deshalb immer wieder für unsere Stadt und unsere (Kirchen-)Gemeinde beten.

„ Du schlägst sie, aber sie fühlen's nicht." In Vers 3 kommt zum Ausdruck, dass Gott nach gläubigen Menschen sucht. Doch selbst wenn die Menschen viel erleiden müssen, persönliche Niederlagen einstecken müssen, wenn es ihnen elend geht und Gott sie sogar „schlagen" würde, sie kommen anscheinend einfach nicht zur Umkehr. Ich muss von mir persönlich zugeben, dass es mir manchmal auch so geht. Gott muss schon kräftig an mir arbeiten, bis mein Sturkopf, mein Wille gebrochen wird. Doch das ist eben menschlich. Der Mensch: gottesfürchtig und doch eigensinnig. Passt das zusammen?

Ich habe an mir festgestellt, vor allem in diesem zu Ende gehenden Jahr, dass Gott kräftig zu tun hat mit mir. Und doch, spüre ich, dass ich nichts gegen seinen Willen tun kann. Selbst wenn ich wollte, er lenkt immer wieder meinen Weg. Es kommen so viele Einflussfaktoren zusammen, dass ich kleiner Mensch völlig den Überblick verlieren würde und völlig erschöpft am Boden liegen würde, wenn ich auch nur annähernd versuchen wollte, alles selbst zu regeln. Ich habe erkennen müssen, dass ich nicht Gottes Willen brechen kann, er aber wohl den meinen. Und das ist gut so. Es ist viel leichter, mit Gott zu leben, als gegen ihn. Deshalb kann ich zwar verstehen, wenn Menschen ihre eigenen Wege gehen wollen, doch kann ich nur jedem raten, sich auf Gottes Wege einzulassen.

„Sie haben ein härter Angesicht als ein Fels". Ich möchte gerade denen sagen, die sich noch nicht für einen Weg mit Jesus entschieden haben: Lasst euch ein auf einen Weg mit Jesus. Es wird nicht leicht, aber es wird gut werden. Sich gegen Gottes Willen stellen macht müde und kraftlos. Es ist sinnlos, sich zu wehren. Gott ist stärker. Dabei verwendet er gar keine Gewalt. Er hat nur Geduld. Er wartet ab, bis wir vor lauter Kraftlosigkeit am Boden liegen und nicht mehr anders können, als zu sagen: Herr, ich kann nicht mehr und ich will nicht mehr gegen dich ankämpfen. Vergib mir.

Also sage ich allen, die noch ohne Gott leben wollen und allen, die gerade am Ringen mit Gott sind: Hab Mut! Kehr um! Es ist leichter und schöner für Dich! Denk darüber nach und handle.

Rolf Aichelberger

http://daily-message.de/1918

© by daily-message.de | info@daily-message.de

Daily-Message die tägliche Kurzandacht

Nr. 1919: Schlechte Hirten

25. Dec 2007

"Und des HERRN Wort geschah zu mir: Du Menschenkind, weissage gegen die Hirten Israels, weissage und sprich zu ihnen: So spricht Gott der HERR: Wehe den Hirten Israels, die sich selbst weiden! Sollen die Hirten nicht die Herde weiden? Aber ihr esst das Fett und kleidet euch mit der Wolle und schlachtet das Gemästete, aber die Schafe wollt ihr nicht weiden. Das Schwache stärkt ihr nicht und das Kranke heilt ihr nicht, das Verwundete verbindet ihr nicht, das Verirrte holt ihr nicht zurück und das Verlorene sucht ihr nicht; das Starke aber tretet ihr nieder mit Gewalt."

Hesekiel 34, 2-4

Der Hirte wird oft als Symbol für eine Wächterrolle verwendet. So finden sich in der Bibel zahlreiche Vergleiche, in denen ein Prophet mit einem Hirten und seine Schützlinge mit Schafen verglichen werden. Auch in der Weihnachtsgeschichte sind es Hirten, die die Nachricht von der Geburt Jesu Christi zuerst empfangen. Die Gestalt des Hirten (lat.: Pastor) ist als Leitbild in das Berufsbild des christlichen Geistlichen (Pastor) eingebunden. **Aber es sollte klar sein, daß nicht das Ettikett alleine über Inhalt und Praxis urteilen kann. Es ist in jedem Fall eine verantwortungsvolle Aufgabe und sicherlich nicht nur den hauptamtlichen Christen vorbehalten. In jedem Fall ist hier mit der rechten Herzenshaltung viel Gutes zu bewirken für alle Beteiligten.** Wunder sollten von einem Hirten sicherlich nicht erwartet werden. Auch nicht, daß er stets auf alles immer eine passende Antwort hat. Leider gibt es auch *"Hirten"*, die sind sich ihrer Stellung und Aufgabe weniger bewusst und mehr auf dem Egotrip als eine Person, die sich für andere Menschen Zeit und Geduld nimmt. In der Bibel werden so ziemlich alle menschlichen Schwächen beim Namen genannt. Und zwar mit der Absicht, uns zu korrigieren, zu bessern, zu ermahnen und in der Gerechtigkeit zu unterweisen (2. Timotheus 3,16). Dies geschieht in unserem Eingangstext durch den alttestamentlichen Propheten Hesekiel. Er zählt die mißachteten Aufgaben der Hirten Israels konkret auf: Die Hirten dort hatten zwar eine anerkannte Position, aber sie füllten sie nicht aus. Sie waren eher so etwas wie ein *"Frühstücksdirektor"* - kaum zu gebrauchen. Ein Gefäß ohne Inhalt und ein lustloser Bürokrat. Sie nutzten die Vorteile der Position für ihre eigenen selbstherrlichen Zwecke. Wer schwach war, wurde nicht gestärkt. Von einer Auferbauung und kommunikativen Verständigung war keine Rede. Um Kranke wurde sich nicht gekümmert und wer eine Verletzung erlitten hatte, musste selbst zusehen, wie er damit zurecht kam. Verirrte und Verlorene wurden ignoriert und nicht vermisst.

Von einer Zurüstung der Heiligen (Epheser 4, 11-12) war nichts zu sehen. Gemeindemitglieder, die nützlich, talentiert und stark waren, wurden unten gehalten und abserviert, quasi mundtot gemacht - wohl aus Angst daß sie den *"Hirten"* bloßstellen und ihr eigenes Versagen deutlich machen. So ein Verhalten ist in der Tat ein erbärmliches Armutszeugnis das auf Herrschsucht, Eitelkeit und Egoismus aufgebaut ist. Kein Wunder, daß Gott zornig wurde und Konsequenzen androhte! Wir alle haben ein Vorbild, einen wahren *"guten Hirten"* (Johannes 10,11) an dem wir uns in unseren Aufgaben und Verantwortungen immer orientieren und inspirieren lassen können. Es sollte gewiß nicht so sein, daß alle Arbeit nur immer an den Hirten in der Gemeinde hängen bleibt. Wir alle sollen untereinander aufeinander achthaben (Hebräer 10,24) und uns zu guten Werken anreizen. **Unsere Hirten brauchen neben geistlicher Kompetenz und der richtigen Einstellung und Liebe sicherlich auch unser aller Hilfe, Unterstützung und Gebete.** Wenn wir uns treffen, sollte jeder etwas zur Auferbauung beitragen (1. Korinther 14,26). Die Gemeinde ist ein Leib und ein geistliches Gefüge das nicht zum Selbstzweck existiert und funktioniert (1. Korinther 12, 12-31). Schlechte Hirten sehen nicht das Ganze sondern nur oberflächliche Einzelinteressen und sie machen mehr Politik als daß sie der Gemeinde als Vorbild vorangehen. Es geht auch anders. Petrus schreibt es in seinem ersten Brief, Kapitel 5, Verse 2-3: *"Weidet die Herde Gottes, die euch anbefohlen ist; achtet auf sie, nicht gezwungen, sondern freiwillig, wie es Gott gefällt; nicht um schändlichen Gewinns willen, sondern von Herzensgrund; nicht als Herren über die Gemeinde, sondern als Vorbilder der Herde."*

Jörg Bauer

© by daily-message.de info@daily-message.de

Nr. 1920: Gott lässt dich nicht ins Leere laufen

26. Dec 2007

"So spricht Gott der HERR: Siehe, ich will meine Hand zu den Heiden hin erheben und für die Völker mein Banner aufrichten. Dann werden sie deine Söhne in den Armen herbringen und deine Töchter auf der Schulter hertragen. Und Könige sollen deine Pfleger und ihre Fürstinnen deine Ammen sein. Sie werden vor dir niederfallen zur Erde aufs Angesicht und deiner Füße Staub lecken. Da wirst du erfahren, dass ich der HERR bin, an dem nicht zuschanden werden, die auf mich harren."

Jesaja 49, 22-23

Der christlich orientierte Glaube hat ein ewiges Ziel und einen Bestimmungsort und einen geraden und festen Bezug zu einer lebendigen Person - Jesus Christus! Dem ist alle Gewalt im Himmel und auf Erden gegeben (Matthäus 28,18). Christen drehen sich darum nicht im Kreis und im besten Fall auch nicht um sich selbst. Daß wir als Christen im übertragenen Sinne laufen lernen müssen ist eine Tatsache. Wir laufen für uns selbst um zu wachsen aber wir laufen auch um eine gute Botschaft zu vermitteln. Hätten wir keine solche Botschaft zu sagen, dann wäre es auch sinnlos irgendwohin zu laufen. **Es ist auch unsinnig einem Ziel nachzulaufen was ins Ungewisse führt! Christen laufen nicht so - wir haben ein vorgestecktes Ziel vor Augen und im Herzen** (Philipper 3,14). Deine himmlische Berufung ist schon der Siegespreis. Daß du an Jesus Christus gläubig geworden bist, ist schon der volle Triumph deines Lebens! Und nun sollen (dürfen) wir in dem, was wir begriffen und verinnerlicht und angenommen haben auch laufen (Philipper 3,16-17). Und uns dabei einander ein Vorbild sein in unserem Wandel. Das klappt wohl nicht immer und man kann sich sein Glaubensleben tatsächlich selbst dadurch schwer machen, indem man fahrlässig wird. Paulus schreibt in seinem Brief an die Korinther daß er in einer *"Kampfbahn"* läuft (1. Korinther 9,24) und dies für uns alle gilt die Jesus nachfolgen. Für so einen Wettkampf sollte man eine gute Ausrüstung haben und nicht mit Badelatschen und Sonnenbrille und einem Sack voll Kohle auf dem Rücken an den Start gehen. Aber es ist uns nicht verboten das so zu machen! Wir dürfen und können barfüßig und mit einem Bademantel bekleidet einen Berg besteigen oder nur mit einer Badehose und einem Hut bekleidet durch Grönland wandern...

In dem Film *"Bruce Allmächtig"* gibt es eine Szene in der Jim Carey sich wegen Liebeskummer betrübt mitten auf eine stark befahrene Straße setzt. Natürlich wird er angefahren und wacht im Himmel auf. Gott sagt zu ihm: *"Du kannst dich doch nicht einfach mitten auf die Autobahn setzen und glauben daß das gutgeht?!"* **Manchmal handeln wir in unserem Glaubensleben auch so und wundern uns hinterher auch noch, wenn wir Schaden erleiden?** Gott will gerne davon ausgehen, daß du auch etwas Eigenverantwortung übernimmst und keinen blinden und hohlen Glauben lebst, sondern einen mit Weitblick, Klugheit und Freude. **Versuche einfach gut zu sein in dem was du tust!** Laufe so, daß du den Siegespreis vor Augen hast - deine himmlische Berufung (1.Korinther 9,24). Diese göttliche Berufung ist nichts Hohles oder nur ein symbolischer Akt. Das ist kein aufgesetzter, feuchtwarmer Händedruck deines Vorgesetzten sondern die Lizenz um Gutes zu tun und um sich Schätze im Himmel zu sammeln (Matthäus 6,20). Da kommt also etwas dabei heraus - es ist Gottes Wille uns sein Reich zu geben (Matthäus 25,34). Denke mal darüber nach was das bedeutet! Es ist wahr: Gott lässt dich und mich niemals ins Leere laufen - selbst wenn uns das vielleicht manchmal so vorkommt! **Das Leben wird uns leichter fallen und in allem dienlich sein, wenn wir Gott gehorsam sein wollen.** Paulus schreibt im Brief an die Hebräer 10,35-36: *"Darum werft euer Vertrauen nicht weg, welches eine große Belohnung hat. Geduld aber habt ihr nötig, damit ihr den Willen Gottes tut und das Verheißene empfangt."* :-)

Jörg Bauer

© by daily-message.de | info@daily-message.de

Nr. 1921: Frohe Feiertage

27. Dec 2007

Und sie gebar ihren ersten Sohn und wickelte ihn in Windeln
und legte ihn in eine Krippe; denn sie hatten sonst keinen Raum
in der Herberge.

Lk 2,7

Zur Zeit kommt man ja aus dem Feiern kaum heraus. Grad ist erst Weihnachten vorbei, da steht auch schon der Silvester vor der Tür. Da werden die Gedanken schnell wieder von Weihnachten abgelenkt. Wieder gut Essen und Trinken, Böller und Raketen, da verkommt die Geschichte vom Kindlein in der Krippe schnell zur Historie.

Nicht umsonst fängt das Kirchenjahr nicht am 1. Januar an, sondern schon am 1. Advent. Weihnachten ist dann nicht der Abschluss des Jahres, sondern ziemlich am Anfang. Weihnachten will für uns das Fest sein, das uns durch das Jahr trägt.

Von dem Kind in der Krippe will uns das Jahr hinführen bis zu Ostern, wo unser Herr für uns ans Kreuz ging und wieder auferstand und weiter bis Pfingsten, als er uns den Heiligen Geist schenkte.

Dieser Bogen fängt halt mit dem Kind in der Krippe an. Ohne ein großes Festtagsmenu, ohne eine schön geschmückte Wohnung - einfach, in einem Stall, mitten bei den Tieren, so hat Gott seinen Weg hier auf Erden mit uns Menschen begonnen.

Und wenn wir jetzt von den Feiertagen ein leichtes Völlegefühl im Magen haben, sollten wir daran zurück denken, wie einfach damals doch alles war, unter welch armen Zuständen Jesus damals auf die Erde kam.

Die Reichen und Gesunden brauchten ihn nicht, hat er einmal gesagt. Wo stehen wir? Wo haben wir ihn in unserem Leben nötig? Wo sind wir arm oder krank, um uns von ihm berühren zu lassen?

Aus diesem kleinen unschuldigen Kind wurde einmal der Jesus, der all unsere Mühe und Not, all unsere Schuld und Verfehlung auf seine Schultern genommen hat. Das ist der eigentliche Grund, warum wir auch heute noch Weihnachten feiern. Gott kommt für uns Menschen auf die Erde.

Weihnachten ist das Fest, den Anfang unseres Wegs mit Jesus zu feiern.

Ich wünsche euch ein gesegnetes Jahr, in dem ihr immer wieder euren Weg mit ihm geht.

Rainer Gigerich

© by daily-message.de
info@daily-message.de

Nr. 1922: Die Weihnachtsfreude bleibt

28. Dec 2007

Jesus Christus, gestern und heute und derselbe auch in Ewigkeit!

Hebräer 13,8

In meiner Kindheit sangen wir das Lied:“ Welchen Jubel welche Freude“ zu Weihnachten.
In der dritten Strophe heißt es: „Doch nur kurz sind solche Freuden, bald verlöscht der Kerzen Licht Jesus kann allein bereiten, Freuden, die vergehen nicht!“

Ich hoffe Ihr hattet alle ein schönes Weihnachtsfest. Ich möchte Euch an dem Verlauf unseres Festes teilhaben lassen. Schöne Äußerlichkeiten gehören auch zur Weihnachtsstimmung, bei uns jedenfalls ist das so. Mein Mann und ich haben einen traditionellen Weihnachtsbaum aufgestellt, dieses Jahr mit goldenen und silbernen leuchtenden Rebensternen geschmückt, dazu farblich passende Kugeln. Eine Krippe mit Stall steht in der Nische unserer Schrankwand. Wir hatten gutes Essen, haben es uns mit unserem ausländischen Besuch gemütlich gemacht. Mein Mann und ich, haben einige Weihnachtslieder gesungen, die Weihnachtsgeschichte aus Lukas 2 gelesen und Gott im Gebet gedankt, dass Er Jesus unseren Retter von aller Sünde, zu uns auf die Erde geschickt hat.

Ob unser Besuch verstanden hat, was uns Weihnachten bedeutet? Es kamen leider keine Reaktionen und trotzdem wissen wir, dass Gottes Wort nicht leer zurückkommt!

Nun ist Weihnachten fast vorbei, während ich diese Andacht schreibe. Gott sei DANK, ist Jesus nicht weggegangen, er ist in unseren Herzen, weil wir ihn aufgenommen haben.
Wie wunderbar, dass Er sich nicht verändert, ER bleibt immer derselbe in Seiner Treue und Seiner Liebe zu seinen Kindern und zu allen Menschen, die er sucht, um sie auch zu Seiner Familie der gläubigen Christen zu rufen.

Gestern war Er da, Heute ist Er da, um uns zu segnen, zu führen und zu bewahren. Auch in schweren Zeiten ist er treu und verlässt uns nicht, Sein Trost ist das Größte, was es im Leid gibt!
Morgen und im neuen Jahr 2008 will Er uns jeden Tag in seinem Wort der Bibel begegnen und uns Kraft und Mut zu allen Aufgaben schenken!

Ich wünsche Euch von Herzen, dass ihr zum ersten Mal, oder wieder neu die Hand Jesu ergreift und mit IHM in das Neue Jahr 2008 und in jedes weitere Jahr Eures Lebens geht.

Lydia Kügler

http://daily-message.de/1922
© by daily-message.de | info@daily-message.de

Nr. 1923: Musik in der Nacht

29. Dec 2007

"Das ist ein köstlich Ding, dem HERRN danken und lobsingen deinem Namen, du Höchster, des Morgens deine Gnade und des Nachts deine Wahrheit verkünden auf dem Psalter mit zehn Saiten, mit Spielen auf der Harfe."

Psalm 92, 2-4

"Nachts erwachen alle deine Sinne. Träume wachsen, Zweifel halten inne. Frei von Ãngsten steigen Gefühle aus dem Schweigen. Fühle den dunklen Schleier, der dich streichelt. Fass ihn, spür ihn, wie er dich umschmeichelt. Schütze dein Gesicht vor dem grellen Tageslicht. Denk an nichts mehr, was die Seele traurig macht. Und höre nur noch die Musik der Nacht..." (Aus: Das Phantom der Oper). Wenn der Mensch versucht seine Gefühle zu beschreiben, fallen ihm oft ganz unterschiedliche Dinge ein. Manches ist wunderbar kreativ und zärtlich anzuhören und zu lesen. Bei so manchen Ausagen geht einem das Herz auf und man schwimmt in einem Meer von schönen Gefühlen, Erinnerungen und Hoffnungen. Besonders abends sind wir den schönen Dingen des Lebens aufgeschlossen - auch der Musik. Wenn die Betriebsamkeit und Hektik des Tages verschwunden ist, werden wir oft nachdenklich und melancolisch. Ich denke in solchen Momenten spüren wir besonders, daß wir mehr sind als nur eine biologische Ansammlung von Gefäßen, Nervenbahnen, Körperflüssigkeiten und Knochen. Der König David verkündigte Gottes Wahrheit mitten in der Nacht. Er machte Musik und sang seine Psalmen weil sein Herz so voller Liebe, Staunen, Freude und Anbetung war. Ich glaube David hatte einen sehr intensiven und zärtlichen Glauben an Gott. Er hatte eine besondere Gabe Gottes Innerstes in Worte und Musik zu fassen. Wir dürfen das heute in der Bibel lesen und versuchen dies nachzuempfinden - denn Davids Gott ist auch unser Gott! Doch wir jagen keiner Illusion hinterher oder müssen uns ablenken oder gar betäuben um die wunderbare Geborgenheit in Gottes Liebe, Frieden und Wahrheit zu realisieren. Wir müssen nicht ins Theater oder ins Konzerthaus gehen um echte Freude für unsere Seele zu empfinden. David schrieb und sang: *"HERR, wie sind deine Werke so groß! Deine Gedanken sind sehr tief."* (Psalm 92,6). **Gott hat auch tiefe Gedanken über dich! Es sind zärtliche Gedanken, es sind Gedanken des Friedens und der Liebe! Glaubst du das?** Das Leben ist so viel mehr als wir begreifen und sehen, ja fühlen können.

David hatte eine Ahnung von dem, was Gott ausmacht und wie groß, majestätisch und herrlich ER doch ist. **Wir brauchen keinen großen Glauben - was wir brauchen ist der Glaube an einen großen Gott!** Es gibt viele Sprachen der Liebe - und auch du kannst eine ganz besondere, eigene Sprache der Liebe in dir wachsen und deutlich werden lassen. Und dies sowohl was deine Beziehung zu Gott betrifft als auch zu anderen Menschen, die dir nahe stehen. Und manchmal braucht man dazu noch nicht einmal Worte, weil Gott in dein Herz schaut und auch manche besondere Menschen das können. Paulus schreibt in Römer 8, 26-27: *"Desgleichen hilft auch der Geist unsrer Schwachheit auf. Denn wir wissen nicht, was wir beten sollen, wie sich's gebührt; sondern der Geist selbst vertritt uns mit unaussprechlichem Seufzen. Der aber die Herzen erforscht, der weiß, worauf der Sinn des Geistes gerichtet ist; denn er vertritt die Heiligen, wie es Gott gefällt."* Das gilt dir ganz persönlich. Sogar in deinen Träumen vertritt dich der Geist Gottes und zeugt von deinem Innersten, deinen Gefühlen, deiner Sehnsucht und Trauer und deiner Hoffnung. **Keiner ist dir so nahe wie der ewige Gott und keiner kennt und liebt dich so wie ER es kann und will!** David war das bewusst und er konnte nicht anders als Gott dafür zu loben und seine Wahrheit zu verkünden - auf welche Weise auch immer! Diesem Gott dürfen wir täglich und nächtlich erneut vertrauen - Gottes Barmherzigkeit ist alle Morgen neu und seine Treue groß (Klagelieder 3, 22-23). Das ist wahr - und ich will hinzufügen, sie ist auch dann in besonderer Weise da, wenn die Sonne untergeht und die Nacht hereinbricht. Dann kann dein Glaube zur Musik in der Nacht werden (auch ohne ein *"Phantom"* zu sein) so wie bei David, dem Mann nach dem Herzen Gottes - Halleluja! :-)

Jörg Bauer

© by daily-message.de | info@daily-message.de

Nr. 1924: Der Stern

30. Dec 2007

"Das Volk, das in der Finsternis wandelt, hat ein großes Licht gesehen; über den Bewohnern des Landes der Todesschatten ist ein Licht aufgeleuchtet."

Jesaja 9,1

Der Stern

Du stehst in völliger Dunkelheit.
Licht?
Du weißt gar nicht mehr recht,
was das ist.
Doch plötzlich erstrahlt
in dem Dunkel
ein heller Stern.
Du siehst ihn an
und weißt:
“Er ist meine Rettung.”
Der einzige Lichtblick
in Deinem Leben:
Jesus,
das Licht,
vom Vater gesandt.

Lisa Pembaur

http://daily-message.de/1924
© by daily-message.de info@daily-message.de

Daily-Message die tägliche Kurzandacht

Nr. 1925: Das Alte ist vergangen

31. Dec 2007

"Darum kennen wir von nun an niemanden mehr nach dem Fleisch; und auch wenn wir Christus gekannt haben nach dem Fleisch, so kennen wir ihn doch jetzt so nicht mehr. Darum: Ist jemand in Christus, so ist er eine neue Kreatur; das Alte ist vergangen, siehe, Neues ist geworden. Aber das alles von Gott, der uns mit sich selber versöhnt hat durch Christus und uns das Amt gegeben, das die Versöhnung predigt."

2. Korinther 5, 16-18

Gott macht alles neu - das ist wahrhaftig und gewiß (Offenbarung 21,5). Wer behauptet die Bibel ist unmodern und veraltet und die moderne Wissenschaft hat die Aussagen der Bibel relativiert, abgeschwächt und als falsch erkannt, der hat wirklich keine Ahnung! Hier ist meist nur der Wunsch der Vater des Gedanken - was nicht sein kann, das nicht sein darf! Wer der Alte geblieben ist, das sind die Menschen. Wer Probleme schafft - das ist der Mensch und nicht Gott! Gott schafft Lösungen, das steht fest. Das Wort *"Problem"* stammt vom altgriechischem Problematon, also *"das, was [zur Lösung] vorgelegt wurde"*. **Das Problem eines Problems ist die Lösung und die Person, die die Lösung anbietet, anbieten kann und will! Wollen wollen viel aber Können können sie es nicht! In erster Linie wenn es um existentielle Dinge geht, die den ganzen Menschen betreffen.** Das vorherrschende Merkmal eines Problems ist seine Schwierigkeit, die von trivial (auf den ersten Blick lösbar), über einfach und schwierig bis hin zu unlösbar variieren kann. Die Schwierigkeit ist jedoch meist das unpräziseste und am wenigsten hilfreiche Merkmal eines Problems, denn die Schwierigkeitswahrnehmung hängt vom jeweiligen Problemlöser und den ihm zur Verfügung stehenden Ressourcen ab und kann durch Fehlschlüsse die Sicht auf die wahren Hintergründe vernebeln. Die Beurteilung der Schwierigkeit eines Problems ist in der Regel erst dann sinnvoll und akkurat, wenn die Merkmale ausführlich betrachtet wurden. Man könnte auch einfach sagen, daß man die Lösung nicht sieht, wenn man zuvor das Problem nicht wahrgenommen hat (Römer 7,13). Die wahren Hintergründe unseres *"alten Problems"* zeigt Gottes Wort, der Zustand der Welt und das Zeugnis der Christen auf. Das scheinbar Unlösbare ist für den Menschen gewissermaßen eine Schicksalsfrage geworden. Leider sehen nicht wenige Menschen in so einer für sie realen Ausweglosigkeit nicht selten nur den Weg in den Selbstmord. Verzweiflung ist das Gegenteil von Glauben.

In Deutschland nimmt sich statistisch gesehen alle 47 Minuten ein Mensch das Leben. Damit sterben mehr Menschen durch Selbstmord als durch Verkehrsunfälle, Drogenmissbrauch, Aids und Gewalttaten zusammen. Und dann will man uns erzählen, daß es die Christen sind, die Probleme haben und sich in eine Scheinwelt flüchten? Jesus sagte: *"Die Gesunden bedürfen des Arztes nicht, sondern die Kranken"* (Lukas 5,31). Wer sich nicht selbst als krank bezeichnet (an seiner Seele) der sieht auch keinen Bedarf an irgendeiner Hilfe oder Medizin. Was bezeichnet die Bibel als *"alt"*? Es ist der Zustand des Menschen nach dem Sündenfall, es ist der Tod! Es ist ein Virus, der als Sünde bezeichnet wird (Römer 5,12). Ungläubige sind gewissermaßen geistlich tote Menschen weil sie die Wahrheit verleugnen und ignorieren. Das, was im eigentlichen Sinne lebt, ist ewig. Aber nicht aus uns. Paulus schreibt in Epheser 2, 8-10: *"Denn aus Gnade seid ihr selig geworden durch Glauben, und das nicht aus euch: Gottes Gabe ist es, nicht aus Werken, damit sich nicht jemand rühme. Denn wir sind sein Werk, geschaffen in Christus Jesus zu guten Werken, die Gott zuvor bereitet hat, dass wir darin wandeln sollen."* Das ist das Neue, das Ewige und Gottes Werk. **Unsere wahre Persönlichkeit gibt es nur ohne Sünde, alles andere ist ein Trugbild und eine Projektion der Unversöhnlichkeit mit Gott durch Ablehnung von Jesus Christus!** Wer den Sohn nicht hat und leugnet, der hat auch den Vater nicht (1. Johannes 2,23). Das sollten wir annehmen und nicht ablassen daran festzuhalten. Wir sollten uns auch selbst nur noch als Kind Gottes wahrnehmen und nicht zurückschauen, denn wir leben in der Lösung und nicht mehr im Problem (Lukas 9,62). Gott segne euch! :-)

Jörg Bauer

http://daily-message.de/1925
© by daily-message.de | info@daily-message.de

Nr. 1926: Ein neues Jahr

01. Jan 2008

Wer auf das Wort merkt, der findet Glück; und wohl dem, der sich auf den HERRN verläßt!

Spr 16,20

Und wieder ist ein Jahr vergangen und ein neues hat begonnen. Die meisten von uns werden den Jahreswechsel gefeiert haben, manche in größerem Kreis und manche etwas kleiner. Und wie jedes Jahr gehört auch das Feuerwerk dazu, das das Alte Jahr vertreiben und das Neue Jahr einläuten soll.

Ja und für viele gehört auch noch das Bleigießen zum neuen Jahr dazu, vielleicht noch ein Schornsteinfeger, ein Glücksschwein oder ein Kleeblatt? All dies soll dafür sorgen, dass man auch im Neuen Jahr nicht vom Glück verlassen wird sondern, dass es einem hold bleibt.

Doch dies sind alles Heidnische Symbole, Zeichen fremder Götter und Kulturen. Man will die Götter gnädig stimmen und ihre Gunst erwerben. Doch unser Gott wird darüber oft vergessen. Er ist ein eifernder Gott, der nicht will, dass wir andere Götter oder Götzen neben ihm haben.

Jeder, für den das Feuerwerk mehr als ein Zeichen der Freude ist, vergrault damit Gott den Herrn. Denn Götzendienst ist unserem Herrn ein Gräuel. So kann man dann leicht das erhoffte Glück in Pech verwandeln, wenn Gott der Herr seinen Segen von einem nimmt. Da hilft dann auch kein Kleeblatt mehr.

Glück ist relativ! Gott ist die Wahrheit - auch im persönlichen Leben und im Neuen Jahr! Der Aberglaube aber kann einen schnell in die Irre führen. So kann sich leicht das Gegenteil von dem einstellen, was wir erhofft haben.

Besser als jede Rakete, besser, als jedes gegossene Stück Blei ist ein Gebet zum Herrn, dass er auch im neuen Jahr seinen reichen Segen über uns ausschüttet. Denn Gott läßt nicht mit sich spielen. Denn wer nicht für ihn ist, ist gegen ihn.

Du hast die Wahl!

Ich wünsche euch ein gesegnetes und frohes neues Jahr.

Rainer Gigerich

http://daily-message.de/1926

© by daily-message.de | info@daily-message.de

Daily-Message die tägliche Kurzandacht

Nr. 1927: Die guten Vorsätze

02. Jan 2008

Denn ich bin gewiss, dass weder Tod noch Leben, weder Engel noch Mächte noch Gewalten, weder Gegenwärtiges noch Zukünftiges, weder Hohes noch Tiefes noch eine andere Kreatur uns scheiden kann von der Liebe Gottes, die in Christus Jesus ist, unserm Herrn.

Röm 8, 38-39

Das neue Jahr hat begonnen und für viele gehören da einige gute neue Vorsätze dazu. Sei es, dass man endlich mal abnehmen oder mehr Sport treiben will, sei es der Versuch, mit dem Rauchen aufzuhören oder der Wunsch sich anderswie zum Beispiel in der Partnerschaft zu verändern.

Das Problem ist dabei ist nur leider oft, dass diese guten Vorsätze grad mal die erste Woche des Jahres überstehen und dann wieder auf das nächste Jahr verschoben werden.

Und trotzdem ist es gut, es immer wieder zu versuchen. Und so ein Jahreswechsel ist immer eine gute Möglichkeit dazu. Gut ist es immer, wenn man dann jemanden hat, der einen bei seinem Vorhaben unterstützt. Zu zweit ist die Chance immer gleich viel größer, als alleine.

So ist es auch immer mit dem Vorsatz, wieder mehr für Gott zu tun, mehr zu beten und mehr Zeit mit ihm zu verbringen. Hier haben wir zum Glück einen Partner, der nicht so leicht locker lässt. Gott versucht uns immer wieder weiter auf seinen Weg zu ziehen.

So kann auch Paulus in seinem Brief an die Römer schreiben, dass er gewiss ist, dass nichts ihn von der Liebe Gottes trennen kann. Diese Partnerschaft ist auf ewig ausgelegt. Gott ist der Partner, der uns immer wieder unsere Fehler verzeiht und immer wieder auf uns zu kommt.

Besser als jede menschliche Partner kann er unsere Beziehung zu ihm aufrechterhalten. Wo es uns im weltlichen Leben oft so schwer fällt, unserem Partner zu verzeihen und seine Fehler zu vergeben - bei Gott ist dies immer wieder möglich. Wenn wir es nicht wollen, kann uns nichts von seiner Liebe trennen!

Denn über alle Mächte und Gewalten, die uns hier auf der Erde das Leben schwer machen ist er der Herr und Meister.

Und wenn wir ihn auf unserer Seite haben, können uns auch unsere guten Vorsätze, die wir uns gefasst haben, gelingen. Er ist der, der uns auch in unserem irdischen Leben nicht alleine lässt.

So wünsch ich euch noch ein gesegnetes Jahr an seiner Seite.

Rainer Gigerich

http://daily-message.de/1927

© by daily-message.de | info@daily-message.de

Daily-Message die tägliche Kurzandacht

Nr. 1928: Ich lebe!

03. Jan 2008

Schon bald wird mich niemand mehr in dieser Welt sehen. Ihr aber werdet mich sehen. Und weil ich lebe, werdet auch ihr leben.

Johannes 14, 19

Jesus hatte noch vor gar nicht langer Zeit seine Jünger in seine Nachfolge berufen. Jeden Einzelnen von seinem Platz in der Familie und im Beruf weggerufen, in seine Nachfolge. Und sie haben alles stehen und liegen lassen und sind mit ihm gezogen. Viele Jahre waren sie gemeinsam unterwegs und waren sich bei aller Verschiedenheit doch sehr vertraut. Keiner von ihnen hat sicherlich damit gerechnet, dass Jesus sie irgendwann verlassen würde, schon gar nicht nach so kurzer Zeit von nur drei oder vier Jahren - und erst recht nicht durch einen frühen Tod am Kreuz. Wobei sie das zu diesem Zeitpunkt der Geschichte ja noch nicht wussten.

Kennen wir diese Gefühle, die die Jünger hier beschäftigen? Können wir uns vorstellen, wie sie sich da gefühlt haben müssen? Wie reagieren wir, wenn uns plötzlich gesagt wird, dass wir bald von jemanden Abschied nehmen müssen, mit dem wir bis dahin ein gutes Stück Lebensweg gemeinsam gegangen waren, mit dem wir vieles geteilt haben, der uns deshalb sehr nahe steht, der uns sehr viel bedeutet und den wir über alles lieben?
Da begegnet mir ein Mensch, dem ich im Laufe der Zeit immer näher komme. Für ihn gebe ich alles auf und mache alles für ihn. Ich lasse alles liegen und stehen, gebe viele Freundschaften und was mir sonst noch wichtig ist auf und folge nur noch ihm nach. Ich verlasse mich ganz und gar auf ihn, mache mich vielleicht sogar abhängig von ihm - Und urplötzlich wird mir erklärt, dass ich demnächst damit rechnen muss, dass er mich verlässt. Wann und wie, das lässt er offen. Er redet zwar davon, sagt aber doch nichts Konkretes. Im ersten Moment bin ich vielleicht sprachlos und kann gar nicht begreifen was das zu bedeuten hat. Doch dann steigt Wut und Enttäuschung in mir hoch.

So ein Verlust trifft uns doch sehr tief ins Herz! Eine Welt scheint in uns zusammenzubrechen. Der Schreck fährt uns in die Magengegend und es scheint, als ob wir den Boden unter den Füßen weggezogen bekämen. Doch denken wir in solchen Situationen nicht oft zuerst an uns selbst und weniger an den oder die, die es dabei auch betrifft? Geben wir doch ruhig zu, dass unser eigener Schmerz hier viel größer ist, als die Gedanken an den Anderen. Wer der Realität ins Auge sieht, erschrickt oft recht heftig. Solch Erschrockenen macht Jesus Mut: „Glaubt an Gott und glaubt an mich“ – Um diesen Glauben deutlich zu machen, und damit wir nicht nur an uns selber denken und nur das glauben, was wir gerade vor Augen haben, ergänzt er: „denn ich lebe und ihr sollt auch leben“.

In seinen Abschiedsreden bereitet Jesus seine Jünger auf die bevorstehende Zeit der Trennung vor. Er versucht Ihnen verständlich zu machen, warum es sein muss, dass er diesen Weg gehen muss. Er tut dies auch sehr liebevoll, wie es Johannes ein paar Kapitel vorher beschreibt. Jesus wäscht seinen Jüngern die Füße, erzählt ihnen dabei von Liebe und Verrat, vom Leben, wie er es sich für die Menschen wünscht und wie es ihm begegnen wird.

Jesus hat von der bevorstehenden Trennung und von seinem Leidensweg schon von Anfang an gewusst. So schmerzhaft es auch war, so nötig war doch dieser Schritt auch. Ohne sein Weggehen, also den Weg zum Tod am Kreuz, die Auferstehung und die Himmelfahrt, wäre es zu keinem „Evangelium“ gekommen. Jesus musste nicht sterben, weil es eine aufgebrachte Volksmenge so wollte oder weil ein Richter sich nicht traute ein gerechtes Urteil zu fällen und lieber seine Hände in Unschuld gewaschen hat. Nein Jesus musste sterben - damit wir leben!

„Ich lebe und ihr sollt auch leben“. Das gilt für jeden von uns persönlich. Manchmal ist „Leben“ schwer, nicht alles ist so einfach, wie wir uns das erträumen, wünschen oder erhoffen. Es gibt Schwierigkeiten und Hindernisse, die uns das Leben beschwerlich machen. Jeder hat da so seine eigenen Erlebnisse über die er berichten könnte. Doch über allem steht dieses Wort aus dem Johannesevangelium: Jesus sagt: Schaut doch, ich lebe – und ihr seid dazu bestimmt, auch dieses Leben zu haben, ihr seid dazu bestimmt, mit mir zu leben.

Freuen wir uns auf ein lebendiges Jahr 2008 mit unserem HERRN JESUS CHRISTUS – gerade auch wegen SEINEM Zuspruch: „Ich lebe, und ihr sollt auch leben!“

Rolf Aichelberger

http://daily-message.de/1928	
© by daily-message.de	info@daily-message.de

Daily-Message die tägliche Kurzandacht

Nr. 1929: Sorgt euch um nichts

04. Jan 2008

"Sorgt euch um nichts, sondern in allen Dingen lasst eure Bitten in Gebet und Flehen mit Danksagung vor Gott kundwerden! Und der Friede Gottes, der höher ist als alle Vernunft, bewahre eure Herzen und Sinne in Christus Jesus. Weiter, liebe Brüder: Was wahrhaftig ist, was ehrbar, was gerecht, was rein, was liebenswert, was einen guten Ruf hat, sei es eine Tugend, sei es ein Lob - darauf seid bedacht! Was ihr gelernt und empfangen und gehört und gesehen habt an mir, das tut; so wird der Gott des Friedens mit euch sein."

Philipper 4, 6-9

Kann diese Aufforderung ernst gemeint sein? Im Leben bekommt man nichts geschenkt! Man muß sich alles hart erarbeiten und wer zu spät kommt, den bestraft das Leben! So oder ähnlich denken viele Menschen - es sind ihre eigenen Erfahrungen und vielleicht auch die von dir? Die praktische Ansage sich um nichts zu sorgen, klingt da vielleicht wie eine Provokation, wie etwas total unrealistisches und nicht umsetzbares. Möglicherweise kann man selbst als gläubiger Mensch darüber manchmal nur müde lächeln? Wenn wir als Christen ehrlich sein wollen, sollten wir erkennen, daß das "Sich-Sorgen-Machen" vor allem ein Ergebnis des Mangels an Geduld ist - und die haben wir alle immer noch nötig (Hebräer 10,36). Also nicht unbedingt ein Mangel an Glauben! Was wir wirklich gut können, ist ungeduldig zu sein und sich Sorgen zu machen! Die Realitäten des Lebens in dieser oft kalten, unpersönlichen und perspektivlosen Welt verursachen manchmal viele Sorgen. Aber die Liebe und Gnade Gottes in unserem Leben ist die beste und lohnenste Antwort darauf. Die Frage ist nicht, was Gott kann, sondern was passieren muss und darf, um unseren Glauben zu stärken und in unsere Bestimmung zu finden. Nur ein bewährter Glaube (in dieser Welt) macht uns geduldig (Jakobus 1,3) und die Geduld tut ein Werk - zu unserem Besten (Jakobus 1,4). Wir sollen etwas lernen und das Gelernte, Empfangene, Gehörte und Gesehene umsetzen um dann in Gottes Frieden (der dann zugesprochen wird) sorglos zu sein. Was wir nicht (oder noch nicht) bekommen haben und verstehen und lernen konnten, das wird Gott von uns auch nicht verlangen und einfordern. **Es gibt im Glaubensleben keine Unmöglichkeiten sondern nur Menschen, Zeitpunkte, Ziele und Erkenntnisse - alles in dem Maße und der Art und Weise wie Gott es für richtig hält - auch in deinem Leben!** Glauben kann man tatsächlich lernen. Vor allem dadurch, daß man ihn nicht von seinem (ganzen) Leben trennt oder trennen lässt. Paulus sagte zu seinem Ziehsohn Timotheus in 2. Timotheus 3,14-15: *"Du aber bleibe bei dem, was du gelernt hast und was dir anvertraut ist; du weißt ja, von wem du gelernt hast und dass du von Kind auf die Heilige Schrift kennst, die dich unterweisen kann zur Seligkeit durch den Glauben an Christus Jesus."*

Wenn wir in Jesus bleiben, dann brauchen wir uns wirklich um nichts zu sorgen - das ist kein Spruch, sondern die reine Wahrheit und die logische Konsequenz der Macht, Liebe, Gnade und des Friedens Gottes. Sollten wir Angst, Nervosität, Unruhe, Zweifel, Unsicherheit, Sorgen und Depressionen haben wenn Jesus mit offenen Armen bei uns steht und uns anlächelt? Ja, vielmehr mit seinem Geist in unserem Herzen wohnt (2. Korinther 3,3)? **Was wir empfangen haben, ist nicht fähig zum Zweifel denn Gottes Geist zweifelt ja nicht an sich selbst sondern vertritt die Gläubigen wie es Gott gefällt (Römer 8,27). Der Glaube zweifelt nicht, sonst ist es kein Glaube.** Was uns daran hindert, zum Beispiel Berge ins Meer zu werfen, ist nicht der große oder kleine Glaube, sondern die Zweifel in unseren Herzen (Markus 11,23). Was wir aber nicht empfangen haben, daß muss uns auch kein Kopfzerbrechen verursachen. Wir sollen in dem unseren Glauben wirken lassen, was wir gelernt und empfangen haben. Kümmern und sorgen wir uns um Dinge, die uns nicht gegeben sind, kann nichts Erbauliches dabei herauskommen. Nicht jeder hat es empfangen Berge zu versetzen oder über das Wasser zu laufen oder Kranke gesund zu machen oder auch zu predigen. In erster Linie haben wir alle die Vergebung unserer Sünden empfangen - darin dürfen und sollen wir feststehen (Römer 6,11). Daran sollten wir niemals zweifeln. Und wenn wir nun durch das Evangelium Jesu Christi Erlösung, ewiges Leben und das Reich Gottes als Erbe erhalten haben, vor welchem Mangel oder welcher Unsicherheit im Leben sollten wir uns wirklich noch fürchten? Paulus schreibt in Römer 8, 31-32: *"Was wollen wir nun hierzu sagen? Ist Gott für uns, wer kann wider uns sein? Der auch seinen eigenen Sohn nicht verschont hat, sondern hat ihn für uns alle dahingegeben - wie sollte er uns mit ihm nicht alles schenken?"* :-)

Jörg Bauer

http://daily-message.de/1929	
© by daily-message.de	info@daily-message.de

Daily-Message die tägliche Kurzandacht

Nr. 1930: Leben

05. Jan 2008

Jesus Christus spricht: Ich lebe und ihr sollt auch leben.

Johannes 14,19

Viele von uns werden den Bibelvers oben in letzter Zeit schon einmal gehört haben: Es ist die Jahreslosung für dieses Jahr.

Der Vers steht inmitten der Abschlussreden Jesu. Es geht hier um die Verheißung des Heiligen Geistes und um Jesu Wiederkommen nach seinem Tod. In dieser Übergangszeit zwischen seinem Tod und seiner Wiederkehr auf diese Erde schickt Jesus uns den Heiligen Geist als Tröster. Wir werden in der Zeit bis zum jüngsten Gericht also nicht allein sein. Zwar ist Jesus nicht mehr leiblich auf dieser Erde, und doch haben wir Gott in seinem Geist mitten in uns wohnen.

Doch nach dieser Zeit, in der wir noch auf dieser Erde leben, kommt die Zeit in der alle Christen in den Himmel entrückt werden. Egal, ob wir dann noch leben oder bereits verstorben sein werden, wir werden mit einem neuen Leib in den Himmel aufsteigen. Dies ist das Versprechen Jesu: Ich lebe und ihr sollt auch leben.

Mit dieser Welt geht es für uns nicht zu Ende - sie ist nur ein Übergang von der Geburt zu unserem ewigen Leben. Wenn Jesus wiederkommt, werden wir mit ihm in die Herrlichkeit Gottes aufsteigen. Alles, was uns hier auf der Erde noch bedrückt und belastet wird dann abfallen. Genauso, wie Jesus schon jetzt, werden wir dann in Gottes Gegenwart leben.

Ist das nicht ein lohnenswertes Versprechen? Mit allen Kindern Gottes werden wir dann in Ewigkeit feiern und regieren. Es wird uns die Herrschaft über die Erde gegeben und wir werden am Hochzeitsmahl des Lammes teilnehmen.

Gott hat noch so einiges mit uns vor :)

Ich wünsche euch noch einen gesegneten Tag

Rainer Gigerich

http://daily-message.de/1930

© by daily-message.de | info@daily-message.de

Nr. 1931: Qualität der Kritik

06. Jan 2008

"Denn das Wort Gottes ist lebendig und kräftig und schärfer als jedes zweischneidige Schwert und dringt durch, bis es scheidet Seele und Geist, auch Mark und Bein, und ist ein Richter der Gedanken und Sinne des Herzens. Und kein Geschöpf ist vor ihm verborgen, sondern es ist alles bloß und aufgedeckt vor den Augen Gottes, dem wir Rechenschaft geben müssen."

Hebräer 4, 12-13

Im allgemeinen hat das Wort *"Kritik"* einen üblen Beigeschmack. Wir denken dabei an Leute, die an allem und an jedem etwas auszusetzen, zu nörgeln, zu bemängeln, eben etwas zu kritisieren haben. Das nervt uns gewaltig. Vor allem wenn sie Kritik mit Sarkasmus verwechseln. Solche Menschen sehen wir meist als üble Gesellen, Maulhelden und ahnungslose Theoretiker an. Gewiß nicht als demütige, bescheidene Personen, denen man abnimmt, was sie zu sagen haben. Als Christen sollten wir in Sachen Kritik behutsamer und zurückhaltender sein - auch wenn es manchmal schwerfällt. Etwas anderes ist es, wenn wir alles, was in diesem Leben an uns herantritt, prüfen, ob es vor Gott wohlgefällig ist. Hier hat prüfende Kritik sicher seinen Platz und seine Berechtigung. Es ist auffallend, dass das Wort *"Kritiker"* im Neuen Testament nur einmal vorkommt. Es ist zwar mit *"Beurteiler"* übersetzt, heißt im Griechischen aber *"kritikos"*, wovon das deutsche Wort *"Kritiker"* abgeleitet ist. Wir finden es in Hebräer 4,12: *"Denn das Wort Gottes ist ... ein Beurteiler (kritikos) der Gedanken und Überlegungen des Herzens."* Auf Menschen wird dies im Neuen Testament nicht angewandt, obwohl die Leute dort so viel zu kritisieren hatten. Gott selbst hat sich also das Recht der Kritik vorbehalten, und das sollte uns dahin leiten, im kritisieren vorsichtiger zu sein. Sicherlich auch darum, weil wir nur das Äußere sehen und uns darauf dann eine Meinung bilden, Gott aber sieht das Herz an (1. Samuel 16,17). **Worauf ein Mensch sieht, darauf sieht Gott nicht! Kritik ist also gewissermaßen so etwas wie die Kunst der Beurteilung. Wir Menschen unterscheiden in positive, negative, konstruktive, destruktive und in Selbstkritik. Und da gehen dann ja auch die Meinungen meist auseinander.** Was für den einen konstruktive Kritik ist, mag für den anderen reine Bosheit und Willkür sein.

Mißverständnisse sind vorprogrammiert und die Diskussionen würden vermutlich nie ein Ende finden, wenn nicht irgendeiner dann entscheidet, wie etwas zu bewerten ist. Letztlich hat nur Gott den Überblick und weiß sehr wohl Dinge und Menschen und Situationen einzuschätzen - und zwar für jeden einzelnen Menschen. Gottes Gedanken sind größer: *"Den Allmächtigen erreichen wir nicht, der so groß ist an Kraft und reich an Gerechtigkeit. Das Recht beugt er nicht"* (Hiob 37,23). Aber das wir Gott in mancher Hinsicht absolut nicht erreichen können, soll uns nicht frustrieren sondern ermutigen uns diesem HERRN in Demut, Respekt und mit suchendem, gläubigen Herzen zu nähern. **Gott ist gerecht und biegt sich die Dinge nicht so hin, wie er es gerne hätte. Gott ist wahrhaft ein Realist.** ER hat ja die Realität geschaffen und ist selbst der Wahrhaftige (1. Johannes 5,20). Wir Menschen beschönigen leider öfters so manche Dinge oder übertreiben maßlos mit Kritik weil wir manches zu unseren Gunsten manipulieren wollen. Das ist im Grunde erbärmlich und nur noch traurig. Die Qualität von Kritik hängt von der Einstellung ab. Gott hat eine wunderbare Einstellung denn ER ist weise, vollkommen, gnädig und voller Liebe und Barmherzigkeit (2. Korinther 13,13). Von so einem HERRN darf man sich gerne kritisieren und beurteilen lassen, oder? Wer ein Herz hat zu helfen (zu erlösen) darf auch mal was sagen...! Das zählt auch für uns wenn wir unserem Nächsten helfen und ihm auch vergeben wollen. Gott segne euch! :-)

Jörg Bauer

http://daily-message.de/1931

© by daily-message.de | info@daily-message.de

Daily-Message die tägliche Kurzandacht

Nr. 1932: Trost

07. Jan 2008

Denn ich bin überzeugt, daß weder Tod noch Leben, weder
Engel noch Gewalten, weder Gegenwärtiges noch Zukünftiges,
noch Mächte weder Höhe noch Tiefe, noch irgendein anderes
Geschöpf uns wird scheiden können von der Liebe Gottes, die
in Christus Jesus ist, unserem Herrn.

Röm 8, 38-39

Passiert es uns nicht auch hin und wieder, dass wir meinen, dass Gott seinen Segen von uns genommen hat, dass er uns nicht mehr liebt?

Sei es, dass wir plötzlich schwer erkranken, dass wir arbeitslos werden oder uns irgendwelche finanziellen Sorgen plagen. Wie kann Gott das zulassen, wo uns doch alles zum Besten dienen soll?

Auch uns Christen widerfährt mal Schlechtes. Auch Christen sind nicht gegen Probleme und Schwierigkeiten gefeit. Doch dies heißt bei Weitem nicht, dass Gott uns nicht mehr liebt! Ganz im Gegenteil haben wir als Christen den Vorteil, dass wir immer wissen dürfen, dass uns unser Gott liebt.

Wie Paulus in seinem Brief an die Römer schreibt, ist er gewiss, dass nichts ihn von der Liebe Gottes scheiden kann!

Gerade dann, wenn es uns schlecht geht, möchte Gott uns besonders nahe sein. Wir dürfen ihn immer anrufen und ihm unser Leid klagen. Dies heißt aber nun leider aber nicht immer, dass Gott uns von unserem Leid befreit - aber wir dürfen sicher sein, dass wir in unseren Problemen nicht alleine sind. Gott will uns in unseren Schwierigkeiten trösten und bei uns sein.

Egal, was passiert, wir können uns sicher sein, dass wir nicht alleine sind - ist das nicht oft Trost genug?

Ich wünsche euch noch einen gesegneten Tag.

Rainer Gigerich

http://daily-message.de/1932
© by daily-message.de | info@daily-message.de

Nr. 1933: Die Bibel – mehr als ein Buch

08. Jan 2008

Jesus spricht: Ich bin der Weg und die Wahrheit und das Leben.
Niemand kommt zum Vater als nur durch mich.

Johannes 14, 6

Ich möchte dir gerne etwas zu lesen geben, etwas, worüber es sich nachzudenken lohnt, das für mich so groß und wunderbar ist, dass ich es weitergeben möchte.

Ich habe Teile davon aus einem Traktat von Werner Heukelbach abgeschrieben und ein wenig zusammengefasst:

Stell dir vor, jemand würde dich an einem wunderschönen Sommertag fragen, woher du wüsstest, dass die Sonne scheint ..."Weil ich ihr Licht sehe und ihre Wärme spüre"

Das ist richtig, aber die Voraussetzung ist, dass du dich der Sonne und ihrer Wirkung aussetzt. Versteckt im Keller, ohne Fenster könntest du diese Antwort nicht geben.

So ist es auch mit der Bibel. Genauso wie wir das Licht der Sonne sehen und ihre Wärme spüren, wird auch der Strahl der Wahrheit der Bibel in unser Herz leuchten und es erwärmen, wenn wir sie auf uns wirken lassen.

Millionen von Menschen haben das in allen Jahrhunderten erfahren: Menschenleben wurden und werden durch dieses Buch verändert: Und wo immer die Bibel mit bereitwilligem Herzen und unvoreingenommenem Verstand gelesen wird, da vollzieht sich beim Menschen ein Wandel von innen heraus.

Hier noch ein paar sachliche Infos:

Die Bibel wurde von mindestens 40 Schreibern in einem Zeitraum von etwa 1.600 Jahren verfasst. Mose begann das Alte Testament etwa um 1.450 vor Christus und es wurde ca 400 vor Christus abgeschlossen. Das Neue Testament wurde zwischen 45 und 100 nach Christus geschrieben.

Die 66 Bücher der Bibel bestehen aus 1.189 Kapiteln oder 31.176 Versen. Von diesen 31.176 Versen enthalten etwa 6.408 Verse prophetische Aussagen. Davon haben sich bereits ca. 3.268 Verse erfüllt...

... die Wahrscheinlichkeit, dass sich diese prophetischen Bibelverse nicht zufällig erfüllt haben, ist aus mathematischer Sicht eine 17 mit 984 Nullen.

Gott möchte auch heute durch die Bibel zu dir sprechen und dass dein Herz für seine Wahrheit offen ist.

Ich wünsche dir einen gesegneten Tag.

Elisabeth Klippel

© by daily-message.de | info@daily-message.de

Nr. 1934: Treuer Freund

09. Jan 2008

Wohl dem der einen treuen Freund hat.

Sirach, 25,12

Ein Vers in der Bibel, aus den sogenannten Apokryphen, den Spätschriften des AT in der Bibel entnommen. Den Anfang zu diesem Vers finden wir aber bereits im Vers 9, wo es heißt:

„Neun Stücke sind, die ich in meinem Herzen hoch zu loben habe...“

Und ein Stück davon ist eben, wenn man einen „treuen Freund“ hat. Ich kann das nur immer wieder bestätigen. Der Schreiber weiß, wie wichtig es ist, dass man Menschen um sich hat zu denen man Vertrauen haben kann. Ein Freund, eine Freundin, die einem treu zur Seite stehen und nicht gleich davonlaufen, wenn auch einmal schwierige Zeiten ins Haus stehen.

„In meinem Herzen hoch zu loben“, ja das will ich. Den „Freund im Herzen tragen“ und Gott dafür loben und danken. Es bleibt nicht aus, dass es manchmal auch in noch so guten Freundschaften, gespannte Zeiten gibt. Deshalb gilt es umso mehr, sich Freundschaften zu bewahren und mit Freunden sorgsam umzugehen. Ich hoffe, dass jeder von uns solch einen Freund hat oder schnell findet. Wenn nicht, dann beten wir doch noch heute dafür.

Doch bei allem sollen wir nicht vergessen, wie sehr unser Herr Jesus Christus unser Freund sein will. Mehr noch, er ist es, der in uns bleibt, auch wenn es dunkel um uns ist. Bewahre Dein Herz und bleibe ihm treu, dann wirst Du ewiges Leben haben. Ein ewiges Leben, das mit Jesus schon heute beginnt.

Rolf Aichelberger

http://daily-message.de/1934

© by daily-message.de | info@daily-message.de

Nr. 1935: Was braucht der Mensch?

10. Jan 2008

Wenn wir aber Nahrung und Kleider haben, so lasset uns genügen.

1. Timotheus 6,8

Was braucht der Mensch zum täglichen Leben? Wir kommen in diese Welt mit Nichts. Wir werden als kleines Kind, nackt und ohne Vermögen in diese Welt hineingeboren. Was wir brauchten, haben wir durch die Nabelschnur in der Verbindung mit unserer Mutter erhalten. Für Nahrung war gesorgt. Für Wärme und Schutz war der Bauch der Mutter das Beste, was uns passieren konnte. Weder Ernährungsprobleme noch Geldsorgen mussten wir haben. Doch sobald der Mensch diese schützende Umgebung der Mutter verlassen hat, beginnt der Kampf ums Überleben. Noch immer sind kleine Kinder auf die Versorgung von außen angewiesen. Essen, Trinken und saubere Windeln sind das erste was der Mensch braucht. Doch mit der Zeit wachsen nicht nur die Organe des Menschen, sondern auch seine Ansprüche. Wir leben in einer Gesellschaft, in der fast alles möglich ist. Uns wird suggeriert, dass wir ohne dies oder das gar nicht leben könnten.
Dabei ist der Mensch seit Jahrtausenden noch genauso auf die Grundbedürfnisse, Trinken, Essen, Kleidung zum Schutz vor Hitze und Kälte angewiesen. Mehr braucht es im Grunde genommen nicht. Natürlich hat sich unsere „zivilisierte“ Gesellschaft im Laufe der Jahrtausende gewandelt. Wir müssen unsere Nahrung im Supermarkt oder beim kleinen Einzelhändler kaufen, weil wir eben doch nicht mehr „Selbstversorger“ sind. Doch genau da hakt es: Wir sind der Meinung, wir können alles mit Geld erreichen. Wir tun so, als ob wir uns noch selbst versorgen können. Dabei sind wir noch genauso auf die Güte Gottes angewiesen. Die Nahrungsmittel wachsen nicht im Supermarkt. Sie werden noch immer von Bauern angebaut, die mehr oder weniger noch immer auf die Natur und Gottes Güte angewiesen sind.

Vergessen wir doch, all den Konsumrummel. Wer braucht das große Geld, das Luxus-Auto, das übergroße Haus, die Yacht im Mittelmeerhafen...? Im Grunde genommen: keiner von uns.
Es ist vielleicht schön, wenn man sich das alles oder auch nur einen Teil davon leisten kann. Doch wirklich brauchen tun wir es nicht.

Seien wir doch dankbar, wenn wir „unser tägliches Brot“ bekommen. Vergessen wir nicht, wem wir dies alles zu verdanken haben und danken wir Gott dafür, dass er uns versorgt. Und hängen wir uns nicht an den „Überfluß“ der unsere Taschen nicht mehr füllen kann. Geben wir denen, die nichts haben. Teilen wir gerne und mit fröhlichem Herzen. „Danket dem Herrn, denn seine Güte währet ewiglich.“

Denken wir heute einmal darüber nach. Jemand gab mir einmal den Tipp bei Herzenswünschen folgende Fragen zu stellen: „Brauche ich das? Brauche ich das wirklich? Brauche ich es gleich?“ - Manche Dinge wurden nach diesen Fragen dann doch nicht angeschafft. Und vielleicht wurde von Herzen geteilt.

Rolf Aichelberger

© by daily-message.de info@daily-message.de

Nr. 1936: Prüfe deine Wahrnehmungen

11. Jan 2008

"Und stellt euch nicht dieser Welt gleich, sondern ändert euch durch Erneuerung eures Sinnes, damit ihr prüfen könnt, was Gottes Wille ist, nämlich das Gute und Wohlgefällige und Vollkommene."

Römer 12,2

Was wir ansehen und wohin wir schauen, hat einen großen Einfluß auf das, was wir tun und entscheiden. Vermutlich haben wir alle schon irgendwann einmal sagen müssen: *"Wenn ich das vorher gewusst hätte...!"* Es klingt zwar recht abgedroschen und ironisch, aber es bestätigt sich trotzdem immer mal wieder: Hinterher ist man schlauer! **Aber so lange wir unsere Blickrichtung und unsere Wahrnehmungen nicht auch im Lichte Gottes prüfen und um Hilfe von oben bitten, werden wir noch nicht einmal dann schlauer, wenn wir Mißerfolge haben und Schaden erleiden.** Was uns im geistlichen Leben hilft die Wahrheit zu erkennen, ist das Wort Gottes in der Bibel. Wo diese Worte verfälscht werden, müssen auch unsere Sinne in Mitleidenschaft gezogen werden und uns negativ beeinflussen (2. Korinther 4,1-4). Hier sind Christen angesprochen, die von Paulus ermahnt werden die Wahrheit des Evangeliums mit gutem Gewissen und ohne List und Heimlichkeiten weiterzugeben. Heutzutage wird die Glaubwürdigkeit der Bibel immer mehr in Zweifel gezogen und die Verfälschung von Gottes Wort in der Bibel geht massiv voran. Sogar Christen fangen an zu kritisieren und sich verunsichern zu lassen. Wir sollten grundsätzlich erkennen, daß nicht jeder, der das Evangelium hört, auch zum Christen wird (2. Korinther 4,3-4). Es gibt einen dämonischen Gott in dieser verkehrten Welt, der die Sinne der Menschen verblenden kann und will. **Die Erneuerung unserer Sinne funktioniert nicht ohne den Glauben und ohne das Gebet. Auch nicht mit schlechtem Gewissen oder einem oberflächlichem Geist, so daß wir nicht in der Lage sind in richtiger, konzentrierter Weise im Geist zu prüfen, was Gottes Wille ist** (Epheser 5, 10-14). Das ist in erster Linie eine Herzenssache, eine seelische Angelegenheit und keine intelektuelle Handlung, denn auf unseren Verstand sollen wir uns nicht verlassen (Sprüche 3,5-6). Aber wir dürfen ihn sicherlich benutzen, keine Frage!

Sich dieser Welt gleichzustellen geschieht dann, wenn wir dem Zeitgeist folgen, der allgemeinen Stimmungsmache gegen Gottes Wort, den Glauben, die Christen sowie der unkontrollierten Kritik. Es geschieht auch dann, wenn wir dem antichristlichen Geist über den Weg trauen und ungeprüft alles an uns vorbeiziehen lassen, was dem Unglauben einen Vorschub leistet. Der Geist Gottes erkennt, wenn jemand in seinem Sinne redet, predigt oder schreibt (1. Korinther 14,37). Und wo dies nicht geschieht, wird dies auch nicht übersehen (Johannes 8,47). Die Bibel hat uns in weiser Voraussicht auf die Probleme und Hindernisse der letzten Zeit aufmerksam gemacht. Nehmen wir es ernst. Gott meint es gut mit uns. So lesen wir folgendes im 1. Brief des Johannes, Kapitel 4, Verse 1-6: *"Ihr Lieben, glaubt nicht einem jeden Geist, sondern prüft die Geister, ob sie von Gott sind; denn es sind viele falsche Propheten ausgegangen in die Welt. Daran sollt ihr den Geist Gottes erkennen:* ***Ein jeder Geist, der bekennt, dass Jesus Christus in das Fleisch gekommen ist, der ist von Gott; und ein jeder Geist, der Jesus nicht bekennt, der ist nicht von Gott.*** *Und das ist der Geist des Antichrists, von dem ihr gehört habt, dass er kommen werde, und er ist jetzt schon in der Welt. Kinder, ihr seid von Gott und habt jene überwunden; denn der in euch ist, ist größer als der, der in der Welt ist. Sie sind von der Welt; darum reden sie, wie die Welt redet, und die Welt hört sie. Wir sind von Gott, und wer Gott erkennt, der hört uns; wer nicht von Gott ist, der hört uns nicht. Daran erkennen wir den Geist der Wahrheit und den Geist des Irrtums"*

Jörg Bauer

© by daily-message.de
info@daily-message.de

Daily-Message die tägliche Kurzandacht

Nr. 1937: Frieden halten

12. Jan 2008

Ist’s möglich, soviel an euch liegt, so haltet mit allen Menschen Frieden!

Römer 12,18

Ich muss gestehen, als ich den Vers so ohne Zusammenhang gelesen habe, da wurde ich doch ärgerlich: Soll ICH denn immer nur friedlich bleiben, alles tolerieren, ja niemandem wehtun, immer nur schweigen und ruhig sein, demütig bleiben, jedem Streit aus dem Weg gehen, nur keinen Ärger provozieren, jeden und jede mit seiner oder ihrer Meinung stehen lassen, alles akzeptieren, damit es ja nicht zur Diskussion oder gar zum Streit mit meinen Nächsten kommt? Soll nur ICH immer nachgeben, damit ich sagen kann: so viel es an mir liegt, halte ich mit allen Menschen Frieden? Kann es denn sein, dass immer nur einer sich zurückhalten muss um Frieden zu bewahren? Ich muss gestehen, ich war in keiner guten Verfassung als ich diesen Vers gelesen habe. Doch als ich danach den Anfang des 12. Kapitels gelesen habe, wurde ich wieder ruhiger:

„Ich ermahne euch nun, liebe Brüder, durch die Barmherzigkeit Gottes dass ihr eure Leiber gebet zum Opfer, das da lebendig , heilig und Gott wohlgefällig sei. Das ist euer vernünftiger Gottesdienst. Und stellet euch nicht dieser Welt gleich, sondern verändert euch durch Erneuerung eures Sinnes, auf dass ihr prüfen möget, was Gottes Wille ist, nämlich das Gute und Wohlgefällige und Vollkommene.“

Ja; das hat mich wieder ein ganzes Stück näher an Jesus Christus gebracht. So wie er mit den Menschen umgegangen ist, barmherzig, liebevoll, entgegenkommend mit einladenden, ausgebreiteten Armen, so kann auch ich meinen Mitmenschen begegnen. Ich kann das dann, wenn ich dem Geist Gottes gestatte in mir Raum zu gewinnen; wenn ich ihn in mir wohnen und wirken lasse. Alleine schaffe ich es nicht, allen Menschen gegenüber zuvorkommend und höflich zu bleiben. Der Geist Gottes kann in mir bewirken, dass es mir gelingt, in Frieden mit anderen auszukommen, eben soviel an mir liegt. Doch ob ich mit dem menschlichen Gegenüber gut auskomme, liegt auch am Gegenüber. Gut miteinander auskommen, heißt nicht gleich, immer einer Meinung sein, heißt nicht, über gewisse Dinge nicht streiten zu dürfen. Es heißt auch nicht, dass ich mit allen Menschen zu tun haben will. Aber es heißt für mich - selbst standfest bleiben in dem was ich als gut erkenne und den anderen mit seinen Ansichten dort abholen und im Zweifel auch stehen lassen wo er sich gerade befindet. Versuchen gut miteinander auszukommen, muss nicht bedeuten, dass dies immer gelingt und es kann bedeuten, dass es im Einzelfall auch zu Trennungen kommen kann oder sogar muss. Vieles was uns im Umgang miteinander begegnet bleibt menschliches Stückwerk. Es kann auch sein, dass wir bei ständigen Auseinandersetzungen, diese auf Dauer „nicht ertragen“ können und uns deshalb davon befreien müssen. Wir haben auch uns selbst gegenüber eine Fürsorgepflicht und dürfen uns deshalb vor andauernden Angriffen anderer schützen. Dann gehören notfalls auch Trennungen von Menschen dazu, die es auf Dauer „böse“ mit uns meinen.

Doch Paulus meint, soviel an mir liegt, soll ich, mit Gottes Hilfe versuchen, mit allen Menschen Frieden zu haben! - Dazu soll ich alle Möglichkeiten nutzen, die mir Gott zur Verfügung stellt. Wenn der oder die Gegenüber darauf nicht eingeht und keinen „Frieden“ will, dann habe ich das nicht zu verantworten.

Gottes Geist sei mit Dir an diesem Tag. Er möge Dich führen und leiten und Dir weise und kluge Gedanken und Worte schenken, im Umgang mit allen Menschen.

Rolf Aichelberger

http://daily-message.de/1937	
© by daily-message.de	info@daily-message.de

Daily-Message die tägliche Kurzandacht

Nr. 1938: Weltüberwinder

13. Jan 2008

"Wer ist es aber, der die Welt überwindet, wenn nicht der, der glaubt, dass Jesus Gottes Sohn ist?"

1. Johannes 5,5

Die Bibel stellt nicht in Frage, daß diese Welt ein Hindernis ist, das man überwinden muß um im eigentlichen Sinne zu überleben. Diese irdische Existenz also sowohl im geistlichen, als auch im leiblichen Sinne, hinter sich zu lassen. Wenn wir uns auf die Inhalte und Ziele dieser Welt verlassen, wäre sie in Bezug auf den Sinn des Lebens und unsere Seligkeit die traurige Endstation. Das Leben ist kurz und böse (1. Mose 47,9). Jesus sagte: *"In der Welt habt ihr Angst; aber seid getrost, ich habe die Welt überwunden"* (Johannes 16,33). Man kann auch in einer ungerechten Welt leben und trotzdem Frieden haben sofern man Frieden mit Gott gemacht hat durch den Glauben an seinen Sohn Jesus Christus, unseren HERRN und Heiland (Römer 5,1). **Dann sieht man diesen Lebenslauf nur als sinnvolle Durchgangsstation und nicht als überflüssige Belastung.** Die Bibel stellt auch nicht in Frage, daß der Mensch im unerlösten Zustand keine Hoffnung und Perspektive hat und das Ziel des Lebens nicht erreichen wird. Der leibliche Tod ist nicht das Ende und wir alle müssen vor dem Richterstuhl Christi offenbar werden - damit jeder seinen Lohn empfangen wird für das, was er getan hat sei es gut oder böse (2. Korinther 5,10). Und der *"Lohn"* für den Unglauben ist der ewige Tod, also eine Fortsetzung des Lebens ohne Gott, ohne Liebe und Hoffnung und Trost - das ist die ewige Finsternis (Römer 6,23). So steht es geschrieben und wir können das nicht aus humanistischer Sicht einfach wegdiskutieren (Matthäus 8,12).

Man kann feststellen, daß alles, was nicht von Gott kommt, Finsternis ist und jeder Mensch wird im Laufe seines Lebens mit den Realitäten dieser dunklen Seite des Lebens konfrontiert. Was er nun mit diesen Erfahrungen macht, ist eine sehr wichtige Frage, deren Antwort ihm keiner abnehmen kann (weder andere Menschen noch Institutionen). **Was der Mensch braucht sind Informationen - also wirklichkeitstreue Worte. Solche Worte, die lebendig werden wenn man in seinem Herzen aufrichtig darüber nachdenkt.** Nicht irgendwelche Worte, sondern Worte des ewigen Lebens (Johannes 6,68). Darauf läuft es ja letztlich hinaus denn Jesus predigte nicht zeitbegrenzt, oder so daß es nicht jeden lebendigen Menschen etwas angeht - im Gegenteil. Hier kommen nun auch wir Christen ins *"Spiel"* und sollen uns zu Herzen nehmen, was unser Heiland zu sagen hat: *"Wahrlich, wahrlich, ich sage euch: Wer mein Wort hört und glaubt dem, der mich gesandt hat, der hat das ewige Leben und kommt nicht in das Gericht, sondern er ist vom Tode zum Leben hindurchgedrungen"* (Johannes 5,24). Wer von Gott ist, der hört uns wenn wir das Evangelium weitergeben durch Schrift, Wort und Gebet (1. Johannes 4, 4-6). Es ist ein Privileg wenn wir diese Worte des ewigen Lebens unseren Mitmenschen und Zeitgenossen auf vielerlei Weise weitergeben dürfen. Gott wird uns hierbei immer begleiten. :-)

Jörg Bauer

http://daily-message.de/1938
© by daily-message.de
info@daily-message.de

Nr. 1939: Zwangsvorstellungen

14. Jan 2008

"Das ist aber das Gericht, dass das Licht in die Welt gekommen ist, und die Menschen liebten die Finsternis mehr als das Licht, denn ihre Werke waren böse. Wer Böses tut, der hasst das Licht und kommt nicht zu dem Licht, damit seine Werke nicht aufgedeckt werden. Wer aber die Wahrheit tut, der kommt zu dem Licht, damit offenbar wird, dass seine Werke in Gott getan sind."

Johannes 3, 19-21

Wer die Finsternis mehr liebt als das Licht, wird aufgrund von Voreingenommenheit auch Zwangsvorstellungen bekommen und ihnen erliegen. Der Teufel fördert dies, denn es ist in seinem Interesse. Jesus ist das Licht der Welt (Johannes 8,12) und er war ohne Sünde (Hebräer 4,15). Trotzdem wurde er von den Israeliten seinerzeit völlig grundlos gehasst und letztlich umgebracht (Johannes 15,25). Im Grunde ist dies ein völlig irrationales, vernebeltes Verhalten, das durch nichts anderes außer einer verkehrten Wahrnehmung und entsprechenden Wahn- und Zwangsvorstellungen ausgelöst wurde. Diese Menschen lebten definitiv in der Finsternis und bildeten sich das Gegenteil ein. Sie hatten falsche Überzeugungen, ein falsches Selbstvertrauen und sprachen falsche Urteile aus. Etwas Falsches ist nicht gerade, sondern krumm, es ist nicht die Wahrheit sondern eine Lüge und es ist etwas Hochmütiges und nichts Demütiges. Der Wahrheit nicht zu gehorchen und zu glauben, man könne dennoch im Frieden mit Gott leben, ist eine Zwangsvorstellung! Ein Grund für so einen Selbstbetrug ist der Stolz. Der Hochmut in unseren Herzen führt zum Betrug an uns selbst (Obadja 3). Darum ist die Gnade Gottes immer bei den Demütigen und den Hochmütigen widersteht ER (1. Petrus 5, 5-6). Unsere Demut ist also ein Schutz vor Zwangsvorstellungen - hast du es schon einmal aus dieser Perspektive betrachtet? Ein weiterer negativer Grund ist die fehlende Liebe zur Wahrheit.

Wer es garnicht so genau wissen will und es mit der Wahrheit nicht so genau nimmt, dem sendet Gott die Macht der Verführung, damit so ein Mensch dann auch bekommt was er will - den Glauben an die Lüge und ein Leben in der Dunkelheit (2. Thessalonicher 2, 10-11)! Gottes Wahrheit (Wirklichkeit) ist gerecht und die Lüge ist es nicht. Wir können vor Gott nur in der Wahrheit stehen und wandeln oder in der Lüge. **Gerechtigkeit und Wahrheit bekommen wir durch den Glauben an das Evangelium Jesu Christi aus Gnade und ohne Verdienst geschenkt. Die Ungerechtigkeit und die Lüge verdienen wir uns selbst.** Wir sollen die Wahrheit regelrecht "*kaufen*" (Sprüche 23,23). Und zwar in dem Sinne, daß wir Gott zeigen daß wir ernstlich daran interessiert sind, der Lüge und Ungerechtigkeit dieser Welt zu entfliehen. Wie sieht es mit deiner Liebe zu Gott und zur Wahrheit aus? Bist du von Herzen sanftmütig und demütig, so wie es auch Jesus selbst war und ist (Matthäus 11,29)? Suchst du die Ehre Gottes oder deine eigene (Johannes 5,44)? Wer vor allem seine eigene Ehre sucht, wird letztlich einer Lüge und den eigenen Zwangsvorstellungen folgen und in die Irre gehen. Die wahre Natur der Dinge sehen wir nur durch den Geist der Wahrheit - daran müssen wir uns orientieren, denn der Feind schläft nicht (1. Petrus 5,8). **Man kann die Wahrheit nicht nur hören, sondern auch tun.** Wer dies umsetzt, der steht im Licht und ehrt Gott durch sein Verhalten und seine Liebe zur Wirklichkeit aus Gottes Sicht. Jesus Christus ist diese Wirklichkeit und diese Wahrheit (Johannes 14,6). Und wir in IHM!

Jörg Bauer

© by daily-message.de | info@daily-message.de

Nr. 1940: Gottes Telefonnummer: 50 15

15. Jan 2008

Rufe mich an in der Not, so will ich dich erretten, und du sollst mich preisen.

Ps 50,15

Dieser Vers kam mir letztens mal wieder in den Kopf, als es mir mal wieder ziemlich schlecht ging. Ihr kennt das bestimmt auch, dass euch hin und wieder einmal große Sorgen plagen. Es gibt so viel, was uns so den Tag vermiesen kann, sei es die Gesundheit, der Job, die Schule, das Geld oder auch eine Freundschaft oder Beziehung.

Manchmal kommt man da an einen Punkt, an dem man einfach nicht mehr weiter weiß. Wie Hiob steht man vor einem Scherbenhaufen und weiß, dass man selber nichts mehr machen kann, um die eigene Situation zu verändern. Man hat schon mit allen Freunden gesprochen, man hat schon alles ausprobiert, aber nichts hilft.

Genau in diese Situation hinein spricht Gott in diesem Psalm. Egal, wie groß deine Not ist, egal, was es ist, wende dich an mich, rufe du mich an! Gott will uns in unserer Not nicht alleine lassen, er will gerade dann auch bei und für uns sein, wenn wir am Ende unserer Kräfte sind.

Auch Jesus spricht im Neuen Testament hiervon, wenn er sagt: Bittet, so wird euch gegeben; suchet, so werdet ihr finden; klopfet an, so wird euch aufgetan (Matt. 7,7). Unser himmlischer Vater weiß, was wir brauchen - und doch sollen wir ihn darum bitten. Wir müssen unsere Not vor ihn bringen, wir dürfen ihn mit unseren Problemen anflehen und er wird uns nicht alleine damit lassen!

Ich selber habe dies schon oft genug erfahren dürfen. Wenn wir ihn in Jesu Namen bitten, wird er es uns nicht ausschlagen. Er ist halt unser Vater, der um unser Wohl bemüht ist.

Vater, ich danke dir, dass ich immer zu dir kommen darf.
Du hast immer ein offenes Ohr für mich und meine Sorgen.
Danke Vater, dass du immer für uns da sein willst,
danke, dass du uns nicht mit unseren Problemen alleine lässt.
Vater, ich danke dir, dass du immer für uns da bist!

Rainer Gigerich

© by daily-message.de
info@daily-message.de

Nr. 1941: Keine Wirklichkeit ohne Offenbarung

16. Jan 2008

"Er fragte sie: Wer sagt denn ihr, dass ich sei? Da antwortete Simon Petrus und sprach: Du bist Christus, des lebendigen Gottes Sohn! Und Jesus antwortete und sprach zu ihm: Selig bist du, Simon, Jonas Sohn; denn Fleisch und Blut haben dir das nicht offenbart, sondern mein Vater im Himmel."

Matthäus 16, 15-17

Wenn jemand von sich hätte behaupten können Jesus Christus gekannt, verstanden und wahrgenommen zu haben, dann doch am ehesten dieser Simon Petrus, den Jünger, der eine besondere Stellung und Aufmerksamkeit in der Gemeinschaft der Zwölf hatte. Aber nicht die körperliche Nähe, das gemeinsame essen und trinken, seine dreijährige, unmittelbare Nachfolge Jesu oder die hautnahen Erlebnisse der Wunder und Reden des Sohnes Gottes haben Petrus dazu gebracht Jesus als den zu erkennen, der er wirklich war und ist. Es war eine Offenbarung durch den himmlischen Vater und nichts anderes! Viele Menschen kannten Jesus äußerlich und auch heutzutage ist der *"historische Jesus"* vielen ein Begriff. Aber das führt maximal zu einer gewissen Religiosität und vielleicht Sympathie aber nicht zur Neugeburt aus Wasser und Geist (Johannes 3,5). **Was den Glauben betrifft, so hat nicht derjenige einen Vorteil, der nahe an Jesus dran war, sondern wer Jesus innerlich berührte, egal wie weit weg man war oder in welcher Zeit und Umgebung man lebte. Das zählt gerade auch heute - 2000 Jahre danach!** Der Apostel Paulus bringt es auf den Punkt: *"Darum kennen wir von nun an niemanden mehr nach dem Fleisch; und auch wenn wir Christus gekannt haben nach dem Fleisch, so kennen wir ihn doch jetzt so nicht mehr."* (2. Korinther 5,16). Gerade Paulus musste ja ganz genau wissen was er da schrieb. Gerade er kannte Jesus anfangs nur vom Hörensagen, verfolgte sogar die Christen und bestrafte sie für ihren Glauben an den Sohn Gottes (Apostelgeschichte 26, 9-11). Nachdem Gott dann eingegriffen hatte, und Jesus dem Paulus sozusagen hörbar und sichtbar und im Geiste persönlich begegnete, änderte sich alles (Galater 1, 16-23). Seine bisherigen Erkenntnisse (die nicht alle falsch waren) berührten nun zum erstenmal die geistliche Wirklichkeit. Jesus wurde für ihn unabhängig von seiner äußeren und theoretischen Erscheinung zur Realität, Wahrheit und göttlichen Offenbarung (1. Korinther, 6,17).

Man kann im Glaubensleben so einiges mit dem Verstand *"regeln"* ohne dabei die Wirklichkeit zu berühren - sei es im Gebet, der Predigt, dem Vergeben, der Fürbitte, der Taufe, der Evangelisation und sogar der Liebe und beim Abendmahl. Alles davon kann man praktizieren und dennoch unter Umständen (möglicherweise) nicht wirklich. Nicht das äußere Verhalten alleine schenkt uns wahren Segen und innere Beteiligung und diese *"geistliche Berührung"*, sondern allein die innere Beteiligung an Gottes Realität durch den Geist des HERRN. Wenn wir beispielsweise die Briefe des Paulus an die verschiedenen Gemeinden lesen, spürt man doch eine echte Beziehung zu diesem Apostel Gottes. Wir spüren innerlich was er für ein Mensch war und können uns im Geiste in seine Zeit und sein Leben hineinversetzen. Und nicht zuletzt auch in seine geisterfüllten Gedanken (Johannes 14,17). Wir erkennen die geistliche Bedeutung dieser Worte obwohl wir Paulus nie persönlich kannten und sahen. Seine Wirklichkeit wird zu unserer Wirklichkeit weil wir denselben Geist haben als Kinder Gottes (2. Korinther 4,13)! Ebenso verhält es sich auch mit allem anderen im praktischen Glaubensleben. Nicht umsonst spricht Jesus auch vom *"lebendigen Wasser"* in Bezug auf sich und den Heiligen Geist (Johannes 4,10). Paulus schreibt den Korinthern daher folgerichtig: *"Ihr seid unser Brief, in unser Herz geschrieben, erkannt und gelesen von allen Menschen! Ist doch offenbar geworden, dass ihr ein Brief Christi seid, durch unsern Dienst zubereitet, geschrieben nicht mit Tinte, sondern mit dem Geist des lebendigen Gottes, nicht auf steinerne Tafeln, sondern auf fleischerne Tafeln, nämlich eure Herzen"* (2. Korinther 3, 2-3). :-)

Jörg Bauer

© by daily-message.de | info@daily-message.de

Daily-Message die tägliche Kurzandacht

Nr. 1942: Prüfet die Geister – Teil 1

17. Jan 2008

Ihr Lieben, glaubt nicht einem jeden Geist, sondern prüft die Geister, ob sie von Gott sind; denn es sind viele falsche Propheten ausgegangen in die Welt.

1. Johannes 4, 1

Oft ist in heutigen Gemeinden die Rede von Propheten, Prophetie, Weissagung und vielem mehr. Diese Begriffe sind zu einem Publikumsmagneten geworden, denn jeder wünscht sich (zumindest insgeheim) seine Neugier zu stillen. Andere Gemeinden haben diese Begriffe aus ihrem Vokabular gestrichen und ziehen Bibelstellen herbei, um zu beweisen, dass gewisse dieser Gaben heute nicht mehr existieren. Dies meist aus dem Grund, weil es bereits viel Missbrauch gegeben hat im Namen solcher Begriffe. Doch dies hiesse, das Kind mit dem Bade ausschütten zu wollen und dem durch das Verhindern des Missbrauchs den richtigen Gebrauch ebenfalls zu stoppen. Deshalb wollen wir anhand von Jeremia in zwei Teilen betrachten, was wahre Prophetie ist. Jeremia musste oft gegen falsche Propheten ankämpfen, somit sind seine Argumente eine gute Grundlage für die Unterscheidung.

Im ersten Teil wollen wir sehen, anhand welcher Kriterien der Inhalt einer Prophetie geprüft werden kann. Gott gibt uns durch Jeremia eine gute Zusammenfassung dieser Kriterien in Jeremia 26, den Versen 2 – 5:

2 So spricht der HERR: Tritt in den Vorhof des Hauses des HERRN und zu allen Städten Judas, die kommen, um im Haus des HERRN anzubeten, rede all die Worte, die ich dir geboten habe, zu ihnen zu reden; lass kein Wort weg! 3 Vielleicht werden sie hören und jeder von seinem bösen Weg umkehren; dann werde ich mich des Unheils gereuen lassen, das ich ihnen zu tun gedenke wegen der Bosheit ihrer Taten. 4 Und sage zu ihnen: So spricht der HERR: Wenn ihr nicht auf mich hört, dass ihr in meinem Gesetz lebt, das ich euch vorgelegt habe, 5 und dass ihr auf die Worte meiner Knechte, der Propheten, hört, die ich zu euch sende, früh mich aufmachend und sendend, aber ihr habt nicht gehört.

Folgende Kriterien finden wir in diesem Text:

1.Ein Prophet spricht Gottes Worte aus. Gott sendet die Propheten, es geschieht keine eigenmächtige wahre Prophetie. Vergleiche auch 2. Petrusbrief 1, 20 und 21.
2.Ein Prophet spricht Worte aus, die man versteht. Der Hörer hat die Möglichkeit, die prophetische Rede zu hören und zu verstehen, wenn er will und bereit ist dazu.
3.Ein Prophet redet Worte, die den Hörer in die Gemeinschaft mit Gott bringt. Er fordert den Hörer zur Umkehr von allen falschen Wegen und Taten auf, mit dem Ziel, ihn zu Gott zu bringen.
4.Ein Prophet redet Worte, die im totalen Einklang mit anderen Propheten sind. Seine Worte müssen anhand der bereits feststehenden Schrift, der Bibel, geprüft werden, denn Gott widerspricht sich nicht.
5.Zudem erfahren wir aus 5. Mose 18, 22 und Jeremia 28, 9 noch, dass jede wahre Prophetie eintrifft.

Prophetie heute hat nicht das Ziel, die Bibel zu erweitern, sondern hat das Ziel, entweder neue Aspekte und Erkenntnisse aus der Bibel zu finden, oder in konkrete Situationen einzelner Menschen oder Menschengruppen hineinzusprechen. Doch jede Prophetie muss geprüft werden, und so wünsche ich euch allen viel Weisheit im Umgang mit Prophetie. Der Herr segne euch!

Jonas Erne

© by daily-message.de | info@daily-message.de

Daily-Message die tägliche Kurzandacht

Nr. 1943: Prüfet die Geister – Teil 2

18. Jan 2008

Ihr Lieben, glaubt nicht einem jeden Geist, sondern prüft die Geister, ob sie von Gott sind; denn es sind viele falsche Propheten ausgegangen in die Welt.

1. Johannes 4, 1

Nachdem wir uns im ersten Teil mit dem Inhalt der Prophetie beschäftigt haben, wollen wir einen zweiten, nicht unwichtigen Aspekt besehen. Wir können die Wahrheit der Prophetie zusätzlich auch anhand des Lebensstils des Propheten erkennen. Jesus sagte einmal:

Ich habe es euch gesagt, doch ihr glaubt mir nicht. Die Werke, die ich in meines Vaters Namen tue, zeugen von mir. (Joh. 10, 25).

Dieser Vers zeigt uns, dass die Glaubwürdigkeit eines Propheten nicht nur vom Inhalt abhängig ist, sondern auch davon, wie der Prophet sich verhält, also wie er sein Leben gestaltet. Dies bedeutet nicht, dass er perfekt sein muss, denn ausser Jesus ist kein Mensch perfekt. Doch seine gesamte Lebensführung sollten dennoch gewisse Merkmale aufweisen. Hier habe ich nicht einen besonderen einzelnen Text ausgesucht, sondern werde anhand verschiedener Verse diesen Lebenswandel zeigen.

1.Ein „Ja“ zur Selbstverleugnung bis zum Leiden um der Botschaft willen:

7 HERR, du hast mich betört, und ich habe mich betören lassen. Du hast mich ergriffen und überwältigt. Ich bin zum Gelächter geworden den ganzen Tag, jeder spottet über mich. 8 Ja, sooft ich rede, muss ich schreien, "Gewalttat" und "Zerstörung" rufen; ja, das Wort des HERRN ist mir zur Verhöhnung und zur Verspottung geworden den ganzen Tag. 9 Doch sooft ich mir sage2: Ich will nicht mehr an ihn denken und nicht mehr in seinem Namen reden, wird es in meinem Herzen wie brennendes Feuer, eingeschlossen in meinen Gebeinen. Und ich habe mich vergeblich abgemüht, es weiter auszuhalten, ich kann nicht mehr! (Jeremia 20, 7 – 10)

2.Eindeutiger persönlicher Lebenswandel in Bezug auf sexuelle, finanzielle, alkoholische und betrügerische Verfehlungen:

14 Aber bei den Propheten Jerusalems habe ich Schauderhaftes gesehen: Ehebrechen und in der Lüge leben! Und sie stärken dabei noch die Hände der Übeltäter, damit sie nicht umkehren, jeder von seiner Bosheit. Sie alle sind für mich wie Sodom und seine Bewohner wie Gomorra. (Jer. 23, 14; vgl. auch 1. Sam. 12, 3 – 5; Jes. 28, 7; Micha 3, 5; Jer. 29, 22ff)

3.Fürbitte für ihr Volk oder ihr Land, „in den Riss treten“:

31 Darauf kehrte Mose zum HERRN zurück und sagte: Ach, dieses Volk hat eine große Sünde begangen: Sie haben sich einen Gott aus Gold gemacht. 32 Und nun, wenn du doch ihre Sünde vergeben wolltest! Wenn aber nicht, so lösche mich denn aus deinem Buch, das du geschrieben hast, aus. (2. Mose 32, 31 und 32; vgl. auch Amos 7, 1 – 3; Jer. 7, 16)

Hier bittet Mose so sehr für das Volk Gottes, dass er bereit ist, aus dem Buch des Lebens ausgetilgt zu werden, wenn Gott seinem Volk nicht vergeben wolle. Ein Prophet will das Beste für seine Zuhörer. Er ist bereit, alles zu geben und zu tun, damit möglichst viele seiner Zuhörer Vergebung Gottes empfangen können. Diese prophetische Einstellung wünsche ich jedem Geliebten Christi!

Der Herr mit euch!

Jonas Erne

http://daily-message.de/1943
© by daily-message.de | info@daily-message.de

Nr. 1944: Symbolisierter Glaube

19. Jan 2008

"Gott ist Geist, und die ihn anbeten, die müssen ihn im Geist
und in der Wahrheit anbeten."

Johannes 4,24

Schon Pontius Pilatus hatte seine Probleme mit der Wirklichkeit (anderes Wort für Wahrheit) und fragte Jesus: *"Was ist Wahrheit"* (Johannes 18,38)? Man findet keinen Zugang zu Gott, Gottes Reich und zum Glauben an Jesus Christus ohne Verbindung zur Wirklichkeit Gottes. Schließlich ist es ja der allmächtige, unvorstellbare Gott an den wir glauben sollen und nicht irgendeine *"Sache"* oder ein *"Ding"*. Jesus brachte es auf den Punkt: *"Mein Reich ist nicht von dieser Welt"* (Johannes 18,36). Die vielbeschworene Realität (*Als Realität (lat. realitas, von res "Ding") oder Wirklichkeit wird im allgemeinen Sprachgebrauch die Gesamtheit des Realen bezeichnet*) ist anders als wir sehen, fühlen, hören und berühren können. Zumindest aus geistlicher Sicht - und das sollte ja für einen Christen Vorrang haben. Die Gesamtheit des Realen kann einem dreidimensionalen Menschen garnicht bewusst sein. Vielmehr *"verbirgt"* sich hinter dieser Dimensionalität die große Realität. Als Christen suchen wir manchmal *"Hilfsmittel"*, die Unbegreifbares greifbar machen sollen. **Wir Menschen neigen wohl auch in Glaubensdingen in besonderem Maße dazu, uns Statussymbole, Zugehörigkeitszeichen und Symbole zu machen und diese auch zu zeigen. Aber es besteht die Gefahr dabei, den Symbolen ansich Wirklichkeiten zuzusprechen und daran zu glauben, die so nicht vorhanden und existent sind.** Das kann auch eine versteckte Flucht sein, weil man im Grunde das Licht Gottes scheut und sich hinter einer gewissen Symbolik verstecken will. Manche meinen das genügt und so ein Verhalten definiere *"den Glauben"*, was sicherlich nicht richtig sein kann. Die Bibel kennt keine Symbole außer dem Zeichen des Jona (Matthäus 12,39). Zudem sollen wir uns auch kein Bild von Gott machen. Mit wem oder was können wir IHN auch vergleichen (Jesaja 40,18)? Geist und Wahrheit kann man nicht *"in die Tasche stecken"*.

Auch meine Gefühle, mein Verstand und meine Worte können zu einer frommen Symbolik verkommen. Was ist Wahrheit? Wenn unser Geist Gott berührt sind wir in der Realität Gottes angekommen. Das ist mit allen Sinnen erfahrbar. Denken wir an das Pfingstwunder in Apostelgeschichte, Kapitel 2 wo der Heilige Geist den ganzen Menschen erfasste. Wir können zum Beispiel im Gebet durchaus solche Erlebnisse haben, egal ob wir selbst beten oder jemand anderes. Ein echtes *"Amen"* zu finden ist möglich. Gerade beim beten ist auch viel sprachliche Symbolik manchmal ein Hindernis um wirklich *"so ist es"* zu sagen. Die Bibel nennt das *"plappern"* (Matthäus 6,7). **Es kommt auf den Geist an, nicht auf viele Worte oder fromme Schachtelsätze.** Man kann auch im Prinzip zu sich selbst beten und es garnicht merken (Lukas 18,11). Wo ein Gebet die Tiefe im Wesen eines anderen Menschen berührt (oder bei sich selbst) da ist Gott einem ganz nahe. Das kann auch beim Musikhören, entspannen oder lesen und träumen sein. Wenn wir in solchen Momenten an Gott und sein Reich denken, wird uns die liebevolle und gnädige Wirklichkeit Gottes auch sanft in unserer Seele berühren können. Wir sind selig, wenn wir glauben auch ohne zu sehen (Johannes 20,29). Wir Christen als Person sollten vor der Welt und auch untereinander eine Art Symbol sein. Ein Hinweis auf den lebendigen Gott. Ein Zeugnis für Hoffnung, Gnade, Liebe, Zuversicht, Freude und Dankbarbeit. Damit kann man dann wirklich etwas anfangen, oder? :-)

Jörg Bauer

© by daily-message.de
info@daily-message.de

Daily-Message die tägliche Kurzandacht

Nr. 1945: 1945

20. Jan 2008

Und Gott wird abwischen alle Tränen von ihren Augen und der Tod wird nicht mehr sein, noch Leid noch Geschrei noch Schmerz wird mehr sein; denn das Erste ist vergangen.

Offb. 21,4

Diese daily-message wird unter der Nummer „1945“ erscheinen. Automatisch dachte ich, als ich diese Ziffern sah, an das Jahr 1945 und an die schrecklichen Ereignisse in den Jahren zuvor. 1945 - Das Ende des zweiten Weltkrieges. Ein Krieg der sich wirklich über die ganze irdische Welt ausgedehnt hatte und in dem viele viele Millionen Menschen sterben mussten, ihre Angehörigen verloren haben, ihre Heimat verlassen mussten, zwangsdeportiert und neu angesiedelt wurden und vor einer ungewissen Zukunft standen. Dazu kamen die Verbrechen an den Menschen in den Konzentrationslagern und in den Straflagern. Für mich als „ Kind der Nachkriegsgeneration“ ist das alles nur aus Erzählungen meiner Eltern und Großeltern und den Geschichtsbüchern erfahrbar gewesen. Ich bin froh und dankbar, dass mir persönliche Kriegserlebnisse erspart geblieben sind.

Auch heute leben Menschen aus Glaubengründen in Gefangenenlagern, erleiden Menschen Verletzungen und Tod in Kriegen und bei Terroranschlägen. Warum nur, ist der Mensch so hässlich und brutal gegen den Menschen? Warum müssen Menschen gewaltsam sterben und warum können Menschen nicht in Freiheit und in Frieden miteinander leben? Und auch ohne Kriege und Terroranschläge werden Menschen geschlagen und misshandelt. Wir erleben die Diskussionen über härtere Strafen zurzeit in den politischen Gesprächen und in den Medien. Wir leben in einer Welt, in der viel Leid auf die Menschen kommt, in der Gewalt an der Tagesordnung ist und wir können auch so schnell nicht aus dieser Welt entkommen.

Hoffen und Glauben möchte ich, dass dies alles einmal nicht mehr sein wird. Dass sich das bewahrheitet was in Offenbarung 21, 2+4 steht: „Und ich sah einen neuen Himmel und eine neue Erde; denn der erste Himmel und die erste Erde vergingen, und das Meer ist nicht mehr.
Und Gott wird abwischen alle Tränen von ihren Augen und der Tod wird nicht mehr sein, noch Leid noch Geschrei noch Schmerz wird mehr sein; denn das Erste ist vergangen.

Und in „Jesaja“ steht: Was vorher verfeindet war, wird in Frieden zusammen leben: „Und der Wolf wird sich beim Lamm aufhalten, und der Leopard beim Böcklein lagern; und das Kalb und der junge Löwe und das Mastvieh werden zusammen sein, und ein kleiner Knabe wird sie treiben. Und Kuh und Bärin werden miteinander weiden, ihre Jungen zusammen lagern; und der Löwe wird Stroh fressen wie das Rind. Und der Säugling wird spielen am Loch der Otter, und das entwöhnte Kind sein Hand ausstrecken nach der Höhle der Viper." (Jesaja 11,6-8).

Beten wir heute für alle Menschen, die aus Glaubensgründen in Gefangenenlagern eingesperrt sind. Beten wir heute für alle Menschen, die unter Krieg und Terror leiden. Beten wir, dass Jesus Christus bald wieder kommt, dass er eine neue Erde und einen neuen Himmel machen wird. Bleibt stark im Glauben an die Rettung durch unseren Herrn JESUS CHRISTUS.

Rolf Aichelberger

http://daily-message.de/1945

© by daily-message.de | info@daily-message.de

Nr. 1946: Geistliche Unterernährung

21. Jan 2008

"Mein Gott aber wird all eurem Mangel abhelfen nach seinem Reichtum in Herrlichkeit in Christus Jesus. Gott aber, unserm Vater, sei Ehre von Ewigkeit zu Ewigkeit! Amen."

Philipper 4, 19-20

Die Werbeindustrie hat sich ganz massiv der Erweiterung unserer Bedürfnisse verschrieben. Und nicht selten werden Begehrlichkeiten geweckt, von denen man vorher garnicht wusste, daß man sie hat. Die Gefahr dabei ist, daß man den ganzen Tag und auch die Nacht über damit beschäftigt ist, an seine vermeintlichen Engpässe und gesellschaftlichen Lücken zu denken. Die wirklichen Bedürfnisse bleiben dabei oft auf der Strecke und die Ansprüche werden immer größer. Wer nicht mithalten kann und will, riskiert Ausgrenzung, Isolation, Überschuldung und manchmal sogar seine Beziehung und Ehe. Überzogene Erwartungen und falsche Hoffnungen können einem das Leben vermiesen und versauern. **Wie steht es um unsere Bedürfnisse nach dem Brot des Lebens (Johannes 6,35) und nach dem lebendigen Wasser (Johannes 4,10)? Wie sieht es aus mit geistlicher Gemeinschaft die uns wahre Kraft, Hoffnung, Friede, Trost und Auferbauung schenkt?** Es ist wahr, der Mensch lebt nicht vom Brot allein, sondern von einem jeden Wort, das aus dem Mund Gottes geht (Matthäus 4,4). Diese Bedürfnisse sollten vor allem anderen stehen. Auch unsere Seele braucht Nahrung und hat ein Verlangen nach Aufmerksamkeit. Manchmal muten wir ihr so einiges zu, was schwer verdaulich ist. **So manche unterschwellige Unzufriedenheit in unserem Leben als Christ, resultiert aus einer geistlichen Unterernährung.** Vielleicht können wir uns das so garnicht richtig vorstellen wie das ist, wenn unsere Seele Hunger hat?

Weder der Kühlschrank, noch der Fernseher oder der Computer, noch die Arbeitsstelle, das Bankkonto oder auch der Partner können so ein Defizit ausgleichen. Jeder ist auch ein Stück weit für sich selbst und sich alleine ein Christ. Wenn ich müde bin, kann ich auch meinem Partner oder Freund nicht darum bitten für mich zu schlafen und sich zu erholen. **Jeder Geist und jede Seele steckt in seinem eigenen Körper. Sicherlich sollen wir auch füreinander beten (Jakobus 5,16) aber wenn wir es selbst nicht fertigbringen uns darum zu kümmern, wie soll meine Seele satt werden?** Dann werde ich meine Seele versuchen mit Dingen zufrieden zu stellen, die nur mein Fleisch befriedigen - für eine Zeit. Das funktioniert aber nicht. Im Glauben fest und erwachsen zu werden, wird so sicherlich nicht klappen. Daher werden wir aufgefordert Prioritäten zu setzen - und uns an das Gebet, das Bibellesen und die Gemeinschaft zu gewöhnen und lieb werden zu lassen. Es wird nicht umsonst sein und auf alles andere einen gesegneten Einfluß haben. - Matthäus 6, 31-33. *"Darum sollt ihr nicht sorgen und sagen: Was werden wir essen? Was werden wir trinken? Womit werden wir uns kleiden? Nach dem allen trachten die Heiden. Denn euer himmlischer Vater weiß, dass ihr all dessen bedürft. Trachtet zuerst nach dem Reich Gottes und nach seiner Gerechtigkeit, so wird euch das alles zufallen."* :-)

Jörg Bauer

http://daily-message.de/1946

© by daily-message.de | info@daily-message.de

Nr. 1947: Gottes Tränen

22. Jan 2008

"Dies ist mein geliebter Sohn, an dem ich Wohlgefallen habe."
Matthäus 3,17

Gottes Tränen

Als Jesus da hing,
am Kreuz,
gebrochen,
zerschlagen,
verwundet.
Was ging da in Dir vor,
o Gott,
was ging da in Dir vor?

Hast Du Dich gefreut,
dass ich bald kommen würde
zu Dir?
Hast Du gelacht
in Vorfreude auf mich?
Vielleicht.

Du hast den Schmerz gesehen.
Den Schmerz Deines Sohnes,
der hilflos dort hing.
Du fühltest mit Ihm -
und hast geweint.
Ich sah Deine Träne
auf die Erde fallen.

So weinst Du auch mit mir,
mit Deinem Kind.
Geht es mir schlecht,
willst Du mich trösten.
Bin ich verzweifelt,
willst Du mir neuen Mut schenken.
Du weinst mit mir.

Du bist ein Vater,
der sich für sein Kind interessiert.
Deine Familie
ist Dir nicht egal.
Du liebst bedingungslos
jeden.

Du bist mein Vater,

mein Tröster,
mein Gott.

Lisa Pembaur

http://daily-message.de/1947
© by daily-message.de | info@daily-message.de

Nr. 1948: Unglaube macht dumm

23. Jan 2008

"Der Hohepriester befragte nun Jesus über seine Jünger und über seine Lehre. Jesus antwortete ihm: Ich habe frei und offen vor aller Welt geredet. Ich habe allezeit gelehrt in der Synagoge und im Tempel, wo alle Juden zusammenkommen, und habe nichts im Verborgenen geredet. Was fragst du mich? Frage die, die gehört haben, was ich zu ihnen geredet habe. Siehe, sie wissen, was ich gesagt habe. Als er so redete, schlug einer von den Knechten, die dabeistanden, Jesus ins Gesicht und sprach: Sollst du dem Hohenpriester so antworten? Jesus antwortete: Habe ich übel geredet, so beweise, dass es böse ist; habe ich aber recht geredet, was schlägst du mich?"

Johannes 18, 19-23

Der Hohepriester Kaiphas zeigte mit seinem Verhalten Jesus gegenüber alle Attribute eines Menschen, der nicht glauben wollte und stellte dies auch noch offen zur Schau. Erst fragte er Gottes Sohn nach Dingen aus, die allgemein bekannt waren, denn jeder hatte Zugang zu den Synagogen und Tempeln und den öffentlichen Plätzen wo Jesus wirkte und redete. Kaiphas interessierte das nicht wirklich und begnügte sich mit verfälschten Informationen aus zweiter oder dritter Hand. Für die Wahrheit war er zu bequem und zu sehr von sich selbst überzeugt! Er war ein machthungriger, pseudoreligiöser, *"betuchter Politiker"*, der sich erstaunliche 19 Jahre lang an der Spitze der jüdischen Gemeinde in Israel gehalten hat. Und dies, obwohl der *"Hohe Rat"* jährlich darüber neu befinden musste, wer die Führung übernimmt. Jesus zeigte sich in seinem Wirken stets frei und offen und sprach deutlich und oft. Eltern brachten vertrauensvoll ihre Kinder zu Jesus, weil sie alle spürten wer Jesus war (Lukas 18,16). Sogar diese Kinder hatten mehr verstanden, als der höchste jüdische Amtsträger seinerzeit in Israel. Ist es heute nicht ähnlich? **Menschen regen sich über die Christen und die Bibel auf, obwohl sie noch nie ernsthaft mit einem geredet und in der Bibel gelesen haben. Gelegenheiten dazu gibt es reichlich!** Manchmal rufen die Leute sogar nach Gott, aber mehr als Anklage und nicht so, daß sie sich tatsächlich offen und suchend mit Jesus Christus auseinandersetzen wollen. Um sich auseinanderzusetzen muss man sich aber ersteinmal zusammensetzen! Selbstgerechtigkeit wie sie Kaiphas praktizierte, macht ahnungslos und dumm. Die Antworten Jesu an den Hohepriester sind für mich auch konkrete Hinweise, denen Rede und Antwort zu stehen, die wirklich nach Gott fragen.

Wer sich nicht einmal mit den Christen unterhalten will, was will der von Gott selbst? Was erwartet er? Jesus wurde ins Gesicht geschlagen, sollte Kaiphas tatsächlich erwartet haben, der Sohn Gottes erzählt ihm was er hören wollte? Gott selbst hat Zeugnis für seinen Sohn ergriffen (1. Johannes 5, 9-10) und wir dürfen nun auf den Sohn hinweisen, der Weg, Wahrheit und Leben ist und der einzige Zugang zum Vater im Himmel (Johannes 14,6). Wir sollen Botschafter sein - anstelle von Jesus Christus und so steht es geschrieben: *"Wer euch hört, der hört mich; und wer euch verachtet, der verachtet mich; wer aber mich verachtet, der verachtet den, der mich gesandt hat"* (Lukas 10,16). Wir dürfen die Leute dazu aufrufen sich mit Gott zu versöhnen (2. Korinther 5,20). **Diese Botschaft der Versöhnung hat weder der Hohepriester Kaiphas ernstgenommen und verstanden, noch wird es irgendjemand anderes verstehen, wenn er nur kritisiert, sich dümmer stellt als er ist, sich selbst hofiert und die wichtigste Entscheidung seines Lebens vor sich herschiebt.** Jesus wurde letztlich durch falsche Zeugnisse verraten (Matthäus 26,59) und zwar von Leuten, die von sich behaupteten, höchste Autorität und Kompetenz zu besitzen. Die größten Skeptiker, Lügner und Ahnungslosen sitzen manchmal an vorderster Front! Den Geist der Wahrheit kennen sie nicht (Johannes 15,26).

Jörg Bauer

© by daily-message.de | info@daily-message.de

Nr. 1949: Mit Weisheit zur Fürbitte

24. Jan 2008

"Es grüßt euch Epaphras, der einer von den Euren ist, ein Knecht Christi Jesu, der allezeit in seinen Gebeten für euch ringt, damit ihr fest steht, vollkommen und erfüllt mit allem, was Gottes Wille ist."

Kolosser 4,12

Wer hätte nicht gerne einen Glaubensfreund/in welche ringend für einen betet, damit man mit dem erfüllt wird, was Gottes Wille ist? Was könnte man sich als Christ mehr wünschen wenn man so von Gott gesegnet werden kann? Gibt es das noch, daß zum Beispiel Eltern ringend für ihre Kinder beten und auch umgekehrt? Daß Mann und Frau in dieser Weise allein oder gemeinsam füreinander vor Gott treten? Für Paulus betete eine ganze Gemeinde unaufhörlich weil sie erkannten, wie sehr Gott durch diesen Apostel spricht und wirkt (Apostelgeschichte 12,5). Wir werden aufgerufen *"allezeit"* mit Bitten und Flehen im Geist beharrlich zu beten - und zwar für alle Heiligen (Epheser 6,18). **An unserem Gebetsleben können wir unser geistliches Leben ablesen und wer nicht oder nur wenig betet, oder in falscher Weise, der hat nichts und erhält auch nichts** (Jakobus 4,2). Rechte Fürbitte sucht nicht die äußere Form oder die Häufigkeit sondern die Wirklichkeit Gottes im Leben dessen, für den man beten will. Darum hat der Mitarbeiter des Paulus, der Grieche Epaphras, dies auch genau so formuliert, wie es besser und klarer nicht sein könnte: *"... erfüllt mit allem, was Gottes Wille ist"* (Kolosser 4,12). Beten wir nicht auch: *"Dein Wille geschehe wie im Himmel so auf Erden"* (Matthäus 6,10)? Dieser Wille Gottes ist dynamisch weil nicht immer für jeden und alles jetzt, später oder nie Gültigkeit haben kann. Der Wille Gottes ist immer die persönliche Wahrheit und geistliche Realität im Leben eines Kindes Gottes - ganz individuell und persönlich und niemals zu spät.

Ein Christ kommt nie zu spät weil ihm der ewige Gott vorangeht. Gott steht also nicht umgangssprachlich hinter uns, sondern geht mit uns und lässt uns durch den Geist fest stehen und aufrecht wandeln. Wir folgen Jesus nach und nicht Jesus folgt uns - wohin könnten wir Gott auch führen? Auch im Gebet und der Fürbitte und allem, was das Leben eines Christen ausmacht. Darum gilt: *"Wer mir dienen will, der folge mir nach; und wo ich bin, da soll mein Diener auch sein. Und wer mir dienen wird, den wird mein Vater ehren"* (Johannes 12,26). Wir können im Gebet Gott also nicht vorschreiben was ER tun soll und wie er dem Einzelnen begegnet. Also konkret, was er ihm wann und wie erspart, schenkt oder zumutet. **Wenn wir dann trotz unseres Gebetes manchmal erleben, daß etwas nicht so geschieht wie wir dachten, heißt das nicht unbedingt, daß Gott das Gebet nicht erhört hat.** Je näher wir Gott im Geist sind, desto mehr wird sein Wille auch unser Wille und wir können bitten was wir wollen - es wird uns geschehen (Matthäus 21,22). Was uns wichtig ist, darf uns auch etwas kosten (Psalm 35,15). Ob man mit *"links"* um etwas *"ringen"* kann? Um Frucht dürfen wir Gott immer bitten , denn gute Werke in der Erkenntnis und Wirklichkeit Gottes schenken uns geistliche Weisheit und Einsicht (Kolosser 1, 9-11). Wer diese Weisheit *"erwerben"* will, der tut gut, *"denn der Weisheit Anfang ist: Erwirb Weisheit und erwirb Einsicht mit allem, was du hast"* (Sprüche 4,7).

Jörg Bauer

© by daily-message.de | info@daily-message.de

Daily-Message die tägliche Kurzandacht

Nr. 1950: Du bist nicht allein

25. Jan 2008

Siehe, ich habe dir geboten, daß du getrost und unverzagt seist.
Laß dir nicht grauen und entsetze dich nicht; denn der HERR,
dein Gott, ist mit dir in allem, was du tun wirst.

Jos 1,9

Dieser Satz stammt aus einer Rede, die Gott an Josua gehalten hat. Josua hatte nach dem Tod von Mose die Führung des Volkes Israel in das gelobte Land übernommen.

Dennoch glaube ich, dass dieser Satz uns auch heute noch gilt. Jeder von uns ist einmal in einer schweren Situation, hat einmal Probleme oder ist unsicher, wie sein Weg weiter gehen soll.

Wenn wir dann unser ganzes Vertrauen auf Gott legen, können wir uns, wie Josua, auf diese Zusage verlassen. Wir brauchen nicht mehr ängstlich oder traurig zu sein, denn wir haben dann Gott auf unserer Seite, der mit uns gehen will.

Wir haben einen Herrn, der sich in unserer Not ganz auf unsere Seite stellt. Wir sind nicht alleine, egal, was passiert.

Auch Jesus gab uns eine ähnliche Zusage. Nach seiner Auferstehung, als er seinen Jüngern noch einmal begegnete sagte er zu ihnen: "Siehe, ich bin bei euch alle Tage bis an der Welt Ende" (Mt. 28,20b).

Ist das nicht ein befreiendes Gefühl? Immer können wir wissen, der Herr, dein Gott hat dich lieb! Wir sind nie alleine, auch wenn Menschen uns verlassen mögen.

Doch diese Liebe Gottes sollen wir auch weitergeben. Auch wir sollen diese Liebe unserem Nächsten gegenüber zeigen. Wie Gott zu uns steht, sollen wir es auch weiter geben. "Ein neues Gebot gebe ich euch, dass ihr euch untereinander liebt, wie ich euch geliebt habe! (Joh 13,34)

Wäre es nicht schön, diese Liebe nicht nur von Gott, sondern auch von den Menschen in unserer Umgebung zu spüren?

Vielleicht versuchst du heute mal etwas von dieser Liebe weiter zu geben. Wenn einer den Anfang macht, kann es passieren, dass es ansteckend wirkt. Wer braucht heute am meisten von deiner Liebe?

Ich wünsche euch noch einen gesegneten Tag mit ganz viel von dieser Liebe.

Rainer Gigerich

http://daily-message.de/1950
© by daily-message.de | info@daily-message.de

Nr. 1951: Unverhofft kommt oft

26. Jan 2008

"Aber ich sage euch: Viele werden kommen von Osten und von Westen und mit Abraham und Isaak und Jakob im Himmelreich zu Tisch sitzen; aber die Kinder des Reichs werden hinausgestoßen in die Finsternis; da wird sein Heulen und Zähneklappern."

Matthäus 8, 11-12

Wir werden uns wundern, wenn wir eines (schönen) Tages im Himmel sein werden, möge es so sein, und sehen, wer alles - und wer nicht - mit am Tisch sitzen wird. Leider wird es eine Tatsache sein, daß nicht alle, die den Namen des HERRN im Munde führten und dachten für Gott viel Gutes getan zu haben, im Himmelreich zu finden sein werden (Matthäus 7,21). **Unsere Wahrnehmungen werden nicht selten durch Äußerlichkeiten bestimmt und entsprechend schätzen wir andere Menschen dann auch ein - und irren uns!** Wer aus unserer Sicht ganz vorne zu finden sein müsste, könnte aus Gottes Sicht (wenn überhaupt) auch ganz hinten landen - und auch umgekehrt (Matthäus 19,30). Es ist nun so, daß solche Veränderungen und Gegebenheiten eben nicht die Ausnahme sein werden. Der Evangelist Matthäus schreibt davon, daß es *"viele"* sind, die als vermeintlich Erster doch nur *"Letzter"* sein werden. Ich denke diese Warnung steht nicht umsonst in der Bibel, sondern soll uns helfen, im Lichte Gottes zu prüfen, wem unsere Werke dienen und wem nicht? So einer Herabstufung und Erniedrigung gehen normalerweise immer auch Hochmut, Anmaßung, Stolz, Herrschsucht, Blindheit und Eitelkeit voran (Lukas 18,14). Sicherlich wird Gott nicht immer sofort und unmittelbar bei jedem *"Verkehrten"* eingreifen, sondern jedem auch die Chance geben, seine Handlungen und Einstellungen zu überdenken. Aber spätestens im Himmel kommen die Tatsachen auf den Tisch! Gott will nicht, daß wir uns selbst betrügen (1. Johannes 1,8).

Ohne Korrekturen und auch Konsequenzen werden keines Menschen Taten bleiben, sei er wer er wolle. Das zählt auch besonders für Christen, die die Wahrheit kennen. Sie sind und bleiben erlöst, können aber Schaden erleiden und möglicherweise auch nur *"wie durchs Feuer hindurch"* gerettet werden (1. Korinther 3,15). Es ist schlimm, wenn jemand keine Möglichkeit nutzt von seinen verkehrten Wegen umzukehren und Buße zu tun. Das kann sogar so weit gehen, daß sich manche Menschen auch nur einbilden Christen zu sein, es aber nie verstanden und angenommen haben, was Jesus Christus für sie persönlich getan hat - solche Menschen hat Gott niemals gekannt (Matthäus 7,23). **Man kann also in der Tat durch selbstgefälliges Verhalten, blinden Eifer und Hartherzigkeit nur sich selbst oder einem falschen Gott dienen** (2. Korinther 11,14). Jesus hat sich in seiner Zeit auf Erden oft sehr wundern müssen über so manches Verhalten der Menschen. Er konnte ihren Unglauben nicht verstehen (Markus 6,6). Trotz vieler Zeichen und Wunder hat sich das Herz vieler Menschen seinerzeit nicht geöffnet (Markus 16,20). Für uns heute bedeutet dies, daß es allein daran nicht liegen kann, ob einer glaubt oder nicht. Gerade heute in der Zeit des geistlichen Abfalls werden wir mit vielen *"lügenhaften Zeichen und Wundern"* konfrontiert (2. Thessalonicher 2,9). Das wird noch viel extremer werden in Zukunft. Der Glauben lebt aber nicht vom Schauen - selig sind, die nicht sehen und doch glauben (Johannes 20,29)! Gelobt sei Gott dafür, daß es auch *"viele"* Überraschungen geben wird, wenn Menschen aus allen Himmelsrichtungen kommend, sich am Tisch des HERRN in Gottes Reich glücklich versammeln werden! :-)

Jörg Bauer

http://daily-message.de/1951

© by daily-message.de | info@daily-message.de

Daily-Message die tägliche Kurzandacht

Nr. 1952: Ueberwinder

27. Jan 2008

Und sie haben ihn überwunden durch des Lammes Blut und durch das Wort ihres Zeugnisses und haben ihr Leben nicht geliebt bis hin zum Tod

Offenbarung 12, 11

Dieser Bibelvers muss im Zusammenhang des gesamten 12. Kapitels und im Zusammenhang des gesamten Buches der Offenbarung gelesen werden. Die Offenbarung ist sowohl ein Buch der Prophetie über die Zukunft, als auch ein Brief an die Gemeinden der damaligen Provinz Asia. Diese sieben Gemeinden werden in den Kapiteln 2 und 3 beschrieben, und immer wieder lesen wir von Verfolgung, die diese Gemeinden erleben mussten. Die einen taten dies gut, blieben standhaft, und werden dafür gelobt. Andere Gemeinden waren eher bereit, Kompromisse einzugehen mit der Welt, damit sie der Verfolgung entgehen konnten. Diese werden getadelt und aufgefordert, standhaft zu bleiben. Die Kapitel 4 bis 22 zeigen diesen Gemeinden, was noch kommen muss. Welche Gerichte über die Erde kommen werden, wie die Zeit der Trübsal und das Tausendjährige Reich aussehen wird. Das Kapitel 12 berichtet von einem Kampf im Himmel, in welchem für immer aus dem Himmel verbannt, und auf die Erde hinabgeworfen wird. Somit ist nun klar, dass Satan mit all seinen Engeln nicht länger irgendwo anders sein wird, sondern dass er auf der Erde sein muss, um dort sein Unwesen zu treiben.

Dies wird dazu führen, dass Satan die Frau (das ist das Volk Israel, denn aus diesem Volk ist Jesus geboren, vgl auch die Verse 1 - 5) verfolgen wird. Doch da Jesus gestorben und auferstanden ist, ist Satan ein für alle Male überwunden. Das Blut des Lammes Jesus ist die Grundlage für alle Errettung. Ohne diese Grundlage kann niemand gerettet werden, weder in aller Vergangenheit noch in aller Zukunft. So ist es auch mit diesen Juden, die in der Trübsalszeit leben werden. Sie werden aufgrund des Blutes Jesu überwinden und aufgrund ihres Zeugnisses.

In Römer 10, 9 lesen wir: Denn wenn du mit deinem Munde bekennst, dass Jesus der Herr ist, und in deinem Herzen glaubst, dass ihn Gott von den Toten auferweckt hat, so wirst du gerettet“. Es braucht nicht nur den Glauben an Jesus Christus, sondern dieser Glaube bringt in unserem Leben seine Frucht hervor. Dadurch, dass wir glauben, wird unser Leben verändert, unser Denken und Handeln und Fühlen wird nach Jesus ausgerichtet. Unser Leben wird zu einem Zeugnis werden und unser Wort auch. Wenn wir mit dem Mund etwas anderes predigen als mit unserem Leben, so wird man unserem Leben glauben. Das war schon immer so und wird so bleiben. Wenn wir nun wie Simon Petrus vorschnell sagen: Herr wir gehen mit dir bis in den Tod; und ihn dann verleugnen – wird man dann unseren Worten noch Glauben schenken können?

Ich wünsche jedem, der dies liest, ein Ueberwinder zu sein, aufgrund des Blutes Jesu Christi und aufgrund des Glaubens, der im Leben, Reden und Handeln sich sichtbar widerspiegelt.

Jonas Erne

http://daily-message.de/1952

© by daily-message.de | info@daily-message.de

Daily-Message die tägliche Kurzandacht

Nr. 1953: Gott droht nicht

28. Jan 2008

"So sollst du nun heute wissen und zu Herzen nehmen, dass der HERR Gott ist oben im Himmel und unten auf Erden und sonst keiner, und sollst halten seine Rechte und Gebote, die ich dir heute gebiete; so wird's dir und deinen Kindern nach dir wohlgehen und dein Leben lange währen in dem Lande, das dir der HERR, dein Gott, gibt für immer."

5. Mose 4, 39-40

Kennst du den Unterschied zwischen einer Drohung und einer Warnung? Das wird oft verwechselt weil es sich ähnlich anhört, aber entscheidend ist die Haltung die dahinter steckt. Viele bekommen gutgemeinte Warnungen in den *"falschen Hals"* und fühlen sich angegriffen und provoziert. Und über so manche hasserfüllte Drohung lächeln wir oft nur müde. Das ist auch das Werk des Teufels, der Gottes wertvolle Ratschläge und Hinweise als boshafte Drohungen abqualifiziert und darstellt. Die wahren Bedrohungen dagegen, werden verharmlost und kleingeredet. **Warnungen in der Bibel sind ein Ausdruck der Liebe und Fürsorge Gottes - Drohungen sind ein Ausdruck der Kontrolle!** Der Teufel oder boshafte Menschen haben kein Interesse daran uns vor irgendetwas aus Sorge zu warnen. Sie wollen uns kontrollieren und beherrschen und von der befreienden Wahrheit fernhalten. Solche Leute kümmern sich nicht um Gott und machen das, was sie in ihrem verstockten Herzen wollen (Psalm 81,13). Aber auch in den privaten Momenten, nehmen wir als Beispiel die Ehe, spielen Warnungen und Drohungen eine Rolle. In ungesunden Beziehungen drohen sich Mann und Frau manchmal mit Strafe, Entzug und anderen Konsequenzen, wenn Forderungen und Ansprüche nicht erfüllt werden oder einem alles zu lange dauert. Ist das richtig? Von daher sollten wir schon grundsätzlich überlegen, von welcher Art und mit welcher Einstellung und mit welchem Recht ich Hinweise, Anweisungen oder Ultimaten verteile und ausspreche?

Wollen wir nur das Beste für den Gegenüber oder nur unseren eigenen Vorstellungen Gewicht verleihen? Und wenn wir aufrichtig gewarnt werden, wie gehen wir damit um? Nehmen wir uns Zeit und Raum ernsthaft darüber nachzudenken ob es nicht doch seine Berechtigung hat? Manche Menschen schlagen alles in den Wind was andere ihnen sagen und erzählen und haben auf alles eine eigene Antwort. Ist das klug? So macht man sich mit Sicherheit zum Sonderling und Einfaltspinsel - Sprüche 18, 1-2: *"Wer sich absondert, der sucht, was ihn gelüstet, und gegen alles, was gut ist, geht er an. Ein Tor hat nicht Gefallen an Einsicht, sondern will kundtun, was in seinem Herzen steckt"*. Wer verständig ist, der nimmt sich eine Warnung zu Herzen (Sprüche 17,10). Eine Warnung soll uns in unseren Taten und Gedanken bremsen, damit wir nicht das Ziel verfehlen oder darüber hinaus fliegen. **Manches sieht man vielleicht nicht sofort, aber wir können unsere Sinne auf Empfang stellen und nicht blind etwas *"durchziehen"* ohne Rücksicht auf Verluste und ohne jeglichen Sinn und Zweck.** Hierbei sollen wir uns auch gegenseitig helfen, denn wir sind unvollkommene Wesen und brauchen Unterstützung (Hebräer 10,24). Auf Gottes Warnungen, Hinweise und Wegweisungen richtig zu reagieren hat immer Segen zur Folge - warum sollten wir darauf verzichten? ;-)

Jörg Bauer

http://daily-message.de/1953

© by daily-message.de | info@daily-message.de

Nr. 1954: STRÖME LEBENDIGEN WASSERS

29. Jan 2008

Wen da dürstet, der komme zu mir und trinke! Wer an mich glaubt, wie die Schrift sagt, von dessen Leib werden Ströme lebendigen Wassers fliessen!

Joh 7,37b-38

Heey, Jesus, das musst du uns nicht sagen, dass getrunkenes Wasser irgendwo wieder raus kommt! Aber Moment mal: Will Jesus denn etwa nicht über den physischen Stoffwechsel predigen? Ähnliche Schwierigkeiten musste wohl auch die Samariterin (Joh 4) mit dem, was Jesus in Vers 4,13-14 zu ihr sagte, gehabt haben.

In Johannes 4 und 7 geht es um das Richten nach dem Äusseren, das keine Kontextbezogenheit erlaubt. Gleichzeitig geht es hier um die wahre Anbetung, wie auch um die Verheissung des heiligen Geistes. Ob vielleicht darum Jesus nicht von kleinen Rinnsalen, sondern von STRÖMEN lebendigen Wassers sprach? Nicht nur ein Strom, sondern Ströme! Ja, Gott braucht Platz, darum sieht der geistliche „Stoffwechsel“ etwas anders aus! Insofern hatten die Zuhörer recht, wenn sie fragten: „Will er zu denen gehen, die in der Zerstreuung unter den Griechen wohnen, und die Griechen lehren?“, da er dies später auch tatsächlich tat, indem er die Apostel und die durch Verfolgung zerstreuten Gläubigen, wie auch die zum Glauben Gekommenen, bis hin zu uns, in der Verbreitung des Evangeliums und dem Zeugnis für Christus unterstützte und auch weiterhin unterstützt (Mt 28 und Apostelgeschichte). Der heilige Geist, der sich in Strömen lebendigen Wassers ergiesst (Joh 7,39a) wurde u.A. auch in Joh 15-16 verheissen, doch sein Kommen wurde, wie auch in Joh 7,39b präzisiert, mit dem Gehen Jesu zu seinem Vater verknüpft. Jesus sagt darum der offenbar geschichtsbewussten Samariterin in Joh 4,19-26, dass man Gott, der doch selbst Geist ist, in Wirklichkeit nur im Geist und in der Wahrheit anbeten kann, und dass die Zeit käme, wo die Anbetung Gottes nur noch so möglich sei (eine Andeutung auf das Gehen Jesu, die Ausgiessung des heiligen Geistes und sogar die Zerstörung Jerusalems). Nicht aus Zufall sagt dies Jesus gleich nach seinem Angebot des lebendigen Wassers, da doch die Anbetung, die im Geist und in der Wahrheit geschieht, nur mit und in dem heiligen Geist (dem Geist der Wahrheit, dem Tröster, der lehrenden Salbung) geschieht. Selbst als Jesus physisch auf der Erde wandelte, war der heilige Geist nur zur Ausführung von Aufträgen Gottes auf Menschen. Er setzte sich also nur zur kurzfristigen Ausrüstung auf einzelne Menschen, selten auch auf ganze Gruppen. Zu Jesu Zeiten musste der Bedürftige oder ein Stellvertreter physisch zu Jesus kommen, erst dann erfuhr man sein Wirken in seinem Leben. Nur wenn man Jesus sah, bestand die Möglichkeit, dass man ihn als Messias erkannte. Jetzt aber hat man überall und immer Zugang zu dieser Erkenntnis!

Das macht mich froh, zu wissen, dass Gott uns, - dass Gott mir durch SEINEN Geist hilft, ihn anzubeten und dass Anbetung zum Lebensstil werden kann. Ich muss nirgendwo hin pilgern, nein, er „pilgert“ selbst in seine Wohnstätte, nämlich in dein und in dein und in dein und in dein ... und in mein Herz! Er könnte überall sonst wo im Universum sich eine Wohnung einrichten, immerhin ist der Himmel sein Thron und die Erde sein Schemel, aber nein, gerade in dir will er seine Wohnung haben!

GBY

Lukas Gmür

© by daily-message.de info@daily-message.de

Nr. 1955: DER EINZIGE AUFTRAG MARIAS AN UNS

30. Jan 2008

Was er Euch sagt, das tut!

Joh 2,5b

„Ooooh, diese Demut! Wo gibt es das schon, dass eine Mutter ihr Umfeld auffordert, ihrem Sohn zu folgen!? Jaaaah, die Magd des Herrn! Halleluja, die Mutter Gottes, die ohne Erbsünde empfangene!“

Halt, halt!, keine Verslein-Pickerei und darauf aufgebaute Schlussfolgerungen, so kommen wir nicht weiter! Tauchen wir also lieber mit einem Hechtsprung tiiief in ein kontextbezogeneres Bibelstudium hinein!

Um die Situation erfassen zu können, in der der oben zitierte Satz gesagt wurde, müssen wir die vor- und nachherigen Verse in Betracht ziehen. Wir reisen also mit einer Zeitmaschine 2000 Jahre zurück und wechseln erst noch die Koordinaten: Kana, nahe bei Nazareth! Eine gewaltige, 7-Tägige Party! Wir landen im Zeitgeschehen des wahrscheinlich letzten Tages dieser Party! Die zahlreichen Gäste haben langsam glasige Augen. Sind sie des exzessiven Feierns langsam müde oder haben die Leute hier einen Dauerrausch? Bei diesen vielen, mittlerweile leeren Weinfässern ... –

Moment mal: Da scheint es sich ja vor Allem um zwei Leute zu drehen, die sich liebestrunken in die Arme nehmen. Ach ja, das kann ja fast nur ein Hochzeitsfest sein! Tatsächlich, da hinten, die beiden älteren Paare mit ihren Freudentränen, - wahrscheinlich die schwierigen – äääähm – die Schwiegereltern! Und dort, rechts neben dem Eingang stehen 6 riesige, steinerne Wasserkrüge für die Reinigung nach jüdischer Sitte (Joh 2,6). Aber was ist denn das!? Die Leute liegen ja auf Liegen an kleinen Tischchen! Auch der Rabbi (jüdischer Lehrer) dort hinten, mit seinen Quasten am Mantel und dem Lederwürfel da am Arm macht das so! Komisches Zierzeug, was er da an sich trägt, muss ich schon zugeben! Aber nein, diese Quasten sind Kennzeichen für einen Rabbi, auch dieser Lederwürfel da, der sich Gebetswürfel nennt. Auch das Liegen bei Tische war zu jener Zeit und in diesen Breiten- und Längengraden üblich. Aber dieser Rabbi, ist das Jesus?

Während wir so darüber nachdenken, nehmen wir plötzlich eine allgemeine Betretenheit wahr. Tatsächlich, eine ältere Frau wendet sich an den Rabbi: „Sie haben keinen Wein mehr!“ (Joh 2,4)

Upps, tatsächlich! Eine zu jener Zeit ziemlich peinliche Sache ist eingetreten: Der Wein ist ausgegangen.

Die Frau, die das gesagt hat, war Maria. Was will sie nur mit dieser treffenden, sachlichen Aussage ausdrücken!? Wollte sie auch noch Wein haben? Wollte sie Jesus einfach nur informieren, weil er etwa blind war?

Aber warum reagiert Jesus so extrem schroff, und dann erst noch vor der ganzen Festgesellschaft (Was geht mich das an/was habe ich mit dir zu schaffen, Frau!? Meine Stunde ist noch nicht gekommen!)!? Ach so, Maria wollte ihm vorschreiben, dass Jesus etwas unternehmen sollte! Bravo! Take it and shake it, mary! Dein wundertätiger Sohn sollte doch mal seinen Hintern erheben und was tun! Aber stattdessen behandelt er dich, du ach so Sündlose, so von oben herab! Oder ist es nicht vielmehr ein Hinweis darauf, dass die Relationen ein bisschen anders aussehen? Tatsächlich sehen wir, wie sie ihn zuerst betüpft, betreten, beleidigt ansieht. An ihrer Reaktion („was er Euch sagt, das tut!“) erkennen wir aber, dass sie erkannt hat, worauf Jesus hinaus will, vielleicht auch etwas Schuldbewusstheit. Sie erkennt, dass die Zurechtweisung durch Jesus am rechten Platz war. Hallo? Die Sündlose braucht eine scharfe Zurechtweisung durch den Sohn Gottes? Was geht hier ab!? Wo ist die Logik!? Kann mir jemand hier helfen?

Sie erkennt, dass sie als Mutter, als über ihrem Kind Stehende nichts mehr zu sagen hat! Sie erkennt, dass nun er etwas zu sagen hat! Sie erkennt, dass man (einschliesslich sie selbst) IHM zu gehorchen hat! Dies bestätigend (vielleicht auch etwas hilflos) wendet sie sich nun an die Diener und sagt: „Was er Euch sagt, das tut!“

Wenn wir die Evangelien durchforsten, stellen wir fest, dass dies der einzige Auftrag Marias an ihr Umfeld war. Wenn wir also

auf Jesus hören (als seine Schafe), dann tun wir genau das, was Maria sagt, nicht mehr und nicht weniger! Hören wir also lieber auf, den Wegweiser mit dem Ziel zu verwechseln und machen, was Maria sagt: Wir tun, was JESUS sagt und folgen IHM nach! Amen!

GBY

Lukas Gmür

http://daily-message.de/1955	
© by daily-message.de	info@daily-message.de

Nr. 1956: Festhalten erwünscht

31. Jan 2008

"Lasst uns festhalten an dem Bekenntnis der Hoffnung und nicht wanken; denn er ist treu, der sie verheißen hat; und lasst uns aufeinander Acht haben und uns anreizen zur Liebe und zu guten Werken und nicht verlassen unsre Versammlungen, wie einige zu tun pflegen, sondern einander ermahnen, und das umso mehr, als ihr seht, dass sich der Tag naht."

Hebräer 10, 23-25

Etwas zu bekennen ist *"eine offene Äußerung eines den Sprecher betreffenden Sachverhalts"*. Ein sogenannter Sachverhalt muß allerdings nicht immer auch eine Tatsache sein. Einen Sachverhalt kann man überprüfen und als richtig oder falsch einstufen, eine Tatsache ist ein erwiesener Sachverhalt. **Ein Bekenntnis der Hoffnung berührt nun ganz explizit unsere positive Erwartung, also unsere zuversichtliche, innere Ausrichtung durch den Glauben an Jesus Christus. Daran sollen wir festhalten, komme was wolle!** Als Sicherheit steht hier Gottes Treue - es gibt also kein Risiko und auch keine Gefahr sich hier im und durch den Glauben zu investieren und auszurichten. Gottes Treue ist höher, klarer und besser als unsere - Psalm 86, 15-16: *"Du aber, Herr, Gott, bist barmherzig und gnädig, geduldig und von großer Güte und Treue. Wende dich zu mir und sei mir gnädig; stärke deinen Knecht mit deiner Kraft und hilf dem Sohn deiner Magd!"* Sollte Gott uns etwas versprechen und nicht halten? Selbst wenn wir das manchmal an unseren Nächsten fertig bringen, und uns daher lebendig vorstellen können wie das ist, enttäuscht und versetzt zu werden, so müssen wir uns von solchen negativen Gedanken befreien, denn Gott ist kein Mensch. ER ist treu auch wenn wir untreu sind (2. Timotheus 2,13). Gott kann sich niemals zu weit aus dem Fenster lehnen. Eine Tür, die Gott aufgemacht hat, kann der Mensch nicht wieder verschließen, er sollte es auch nicht glauben. Was wir alle brauchen ist Ermutigung und Trost und geistliche Wegweisung.

Dazu sollen und können wir uns einander verhelfen - es gibt so viele biblische Ansätze und gute Gründe die gute(n) Nachricht(en) immer wieder und jederzeit weiterzugeben. Zum Beispiel die Tatsache, daß Gott treu ist und wir uns auf IHN verlassen dürfen. Daß Gott größer ist als alles und uns niemand aus Gottes Hand reissen kann (Johannes 10,29). **Wir dürfen an dem festhalten, was Gott in seiner Güte, Gnade und Liebe beschlossen hat - für uns ist das in einer einzigen und einzigartigen Person konzentriert, jemand der sich im Himmel auskennt und ihn für uns verlassen hat um Mensch zu werden - Jesus Christus, dazu sollen wir uns im Glauben bekennen und nicht wanken** (Hebräer 4,14). Wir fangen vermutlich dann an zu wanken, wenn wir die einfachsten Dinge vernachlässigen und zum Beispiel Sonntags lieber im Bett bleiben anstatt in den Gottesdienst zu gehen. Auch wenn wir die Bibel verstauben lassen und höchstens noch beim essen ein Schachtelgebet schnell runterleiern weil das Essen kalt werden könnte. Wir leben in einer brenzligen Zeit - der Tag des HERRN könnte schon bald Realität werden und die Zeiten werden wohl kaum besser. Umso mehr sollen wir an dem festhalten was Gott uns gegeben hat im Evangelium seines Sohnes, unseres HERRN und Erlösers. Niemand meint es besser mit uns als der große Gott und keiner kann mehr für uns tun als der Allmächtige. Darum gilt: *"Gelobet sei der Name Gottes von Ewigkeit zu Ewigkeit, denn ihm gehören Weisheit und Stärke"* (Daniel 2,20)!

Jörg Bauer

© by daily-message.de info@daily-message.de

Nr. 1957: Der Auferstandene

01. Feb 2008

"Und als ich ihn sah, fiel ich zu seinen Füßen wie tot; und er legte seine rechte Hand auf mich und sprach zu mir: Fürchte dich nicht! Ich bin der Erste und der Letzte und der Lebendige. Ich war tot, und siehe, ich bin lebendig von Ewigkeit zu Ewigkeit und habe die Schlüssel des Todes und der Hölle."

Offenbarung 1, 17-18

Ich überlegte ob ich die Andacht nicht *"Der Burgwächter"* nennen soll, aber dazu später mehr. Der Eingangstext ist für mich eine der großartigsten und gewaltigsten Aussagen der ganzen Bibel. Sie zeigt die Dimension der Person Jesus Christus - denn wer war tot und wurde wieder lebendig? Deutlicher kann man nicht erfassen, daß Gott sich in seinem eingeborenen Sohn offenbart hat (Johannes 1,14). Es kann logischerweise nur einen Ersten und einen Letzten geben, womit allen Skeptikern, die Autorität Jesu betreffend, hier der Wind aus den Segeln genommen wird. Vater, Sohn und Heiliger Geist sind eins (Johannes 10,30). **Ein Mensch, der gleichzeitig Gott ist - das war und ist für viele Menschen ein schwer verdauliches Phänomen und deshalb für einige auch ein Ärgernis** (Johannes 10, 33-36). Ich glaube, das war von Gott von vornherein so *"einkalkuliert"*, denn niemand kannte den Sohn Gottes außer der Vater und niemand kannte den Vater außer dem Sohn (Matthäus 11,27). Wenn damals und heute ein Mensch ein Stück weit in dieses Wissen und Erkennen mit hinein genommen wurde, dann dadurch, daß Jesus Christus es einem persönlich offenbart hat. Wer sind nun diese Mithineingenommenen? Wir wissen immerhin, daß es niemand ist, der sich selbst für klug und weise hält, sondern eher als unmündig gilt vor der Welt. Es sind diejenigen, welche an dieser Welt nicht wirklich Gefallen finden, die den Lasten und Mühen dieser Welt nicht viel abgewinnen können und wollen (Matthäus 11, 25+28).

Gott liebt uns Menschen und ER hatte keine andere Wahl uns anders zu erlösen und uns zu begegnen, als durch seine Menschwerdung. Gott hat sich tatsächlich klein und begrenzt gemacht, damit die, die daran glauben wollen, das Heil ererben (Philipper 2, 6-8). *Dieses zeitlose und gewaltige Ereignis kann man nur mit einem Wort beschreiben: Gnade!* Warum hatte Gott nun keine Wahl? Gott wohnt in einem Licht zu dem keiner kommen kann und den keiner je gesehen hat noch sehen kann (1. Timotheus 6,16). Gottes Heiligkeit und *"Substanz"* überfordert und überstrahlt alles was da lebt - auch im Himmel! Schon allein die Erscheinung eines Engels überanspruchtunsere Beschaffenheit und Wahrnehmung. Als der Erzengel Gabriel dem Propheten Daniel entgegenlief, fiel der einfach um. Und als der Engel anfing zu reden, wurde er ohnmächtig (Daniel 8, 17-18). Wenn wir im Himmel Gott sehen *"wie er ist"*, dann sehen wir Jesus Christus (1. Johannes 3,2) - ER ist Gott! **Wir können uns das vielleicht so vorstellen, daß Gott eine *"feste Burg"* ist (Sprüche 18,10) - uneinnehmbar und unzugänglich für jedermann. Wir können nur dann hereinkommen, wenn jemand (der Burgwächter) von innen die Zugbrücke herunterlässt und die Tür somit öffnet und uns den Weg weist.** Dieser Burgwächter ist der Auferstandene - es ist unser HERR und Erlöser Jesus Christus! ER ist die Tür (Johannes 10,9) und das Ebenbild des lebendigen Gottes, der Erstgeborene vor aller Schöpfung - auf ewig (Kolosser 1,15) - Halleluja! :-))

Jörg Bauer

© by daily-message.de info@daily-message.de

Nr. 1958: Wachsen und Reifen

02. Feb 2008

Ein Messer wetzt das andere und ein Mann den andern

Sprüche 27,17

Wer in seiner Persönlichkeitsentwicklung nicht stehen bleiben will, sondern sich auf Veränderung, auf Wachstum, auf Reife einstellen will, der braucht Menschen, die "im Wege stehen" und ihn korrigierend begleiten.

Vor Jahren war ich gemeinsam mit einem Bruder aus meiner Gemeinde bei einem Seminar. Wir kannten uns vorher gut und belegten auch während dieses Seminars ein Doppelzimmer. Nach einem langen Studientag und einem gemütlichen Abend in der Gemeinschaft gingen wir ziemlich spät auf unser Zimmer. Es ergab sich trotz der vorgeschrittenen Zeit ein lebhafter Austausch über meine und seine Art mit anderen Menschen umzugehen. Er ist ein eher impulsiver Typ, ich eher der Nachdenkliche. Ich kam bis dahin oft mit seiner spontanen Art nicht klar und hatte mich auch manchmal sehr über ihn geärgert. Er wunderte sich oft über mich, wie ich mir nur immer so viele Gedanken im Vorfeld einer Entscheidung machen konnte. Wir konnten in diesem nächtlichen, brüderlichen Gespräch voneinander lernen, gerade weil wir uns "die Meinung gesagt" und offen und ehrlich zueinander waren. Das "Männergespräch" fand morgens gegen vier Uhr wegen überhöhter Müdigkeit ein Ende. Der nächste Seminartag begann um 7.00 Uhr mit dem gemeinsamen Frühstück - na ja, es wurde ein anstrengender Tag.

Vor diesem Seminar hatten wir uns zwar gekannt. Nach diesem Seminar, aber waren wir Freunde. Und wir erkannten, dass wir gerade aus der Unterschiedlichkeit heraus, voneinander lernen können. "Ein Messer wetzt das andere" - solange wir uns gegenseitig "schärfen" ist dies gewinnbringend für beide Seiten. Es darf beim "Messer wetzen" nur nicht zu Verletzungen führen. Es geht nicht darum, die "Klingen zu kreuzen" und aufeinander einzuschlagen und sich gegenseitig Schaden zuzufügen. Wer auf scharfe Klingen schlägt, bekommt Macken und die Klingen werden stumpf. Nein, es geht darum, dem Anderen bei der persönlichen Entwicklung zu helfen, sein Bewusstsein zu „schärfen“ und ihn im Wachsen und Reifen zu fordern und zu fördern. Dabei kann auch gerade ein Mensch helfen, der einem "im Wege steht" und der unbequem sein kann. Das gilt übrigens auch in anderen Beziehungen, so zwischen Mann und Frau, oder unter Frauen oder bei Eltern und Kindern...

Danken wir für die Menschen, die uns heute "hilfreich im Wege stehen", damit wir wachsen und reifen können.

Gottes Segen mit Euch.

Rolf Aichelberger

© by daily-message.de
info@daily-message.de

Daily-Message die tägliche Kurzandacht

Nr. 1959: Das Wesen Gottes

03. Feb 2008

"Er ist der Abglanz seiner Herrlichkeit und das Ebenbild seines Wesens und trägt alle Dinge mit seinem kräftigen Wort und hat vollbracht die Reinigung von den Sünden und hat sich gesetzt zur Rechten der Majestät in der Höhe und ist so viel höher geworden als die Engel, wie der Name, den er ererbt hat, höher ist als ihr Name."

Hebräer 1, 3-4

Wenn man einen Sohn oder eine Tochter hat, so gibt es sicherlich offensichtliche äußere und auch manche inneren Ähnlichkeiten und Parallelen zu den Eltern und Erzeugern. Aber man kann gewiss nicht von einem *"Ebenbild des Wesens"* im eigentlichen Sinne sprechen! Schon so ein kleiner Mensch hat seinen ganz eigenen Charakter und Willen und ist ein eigener, einmaliger, unverfälschter Mensch mit speziellen Vorstellungen und Weltanschauungen, die sich mit zunehmendem Alter dann noch verändern und verfestigen. **Wenn Jesus Christus nun das Ebenbild des Wesens Gottes ist, dann wird deutlich, wie Gott ist, sein will und sein kann.** In seiner Allmacht kann Gott im Prinzip sicherlich alles sein, aber es gibt tatsächlich eine biblische Definition seines Wesens und Namens - uns offenbart in seinem eingeborenen Sohn Jesus Christus (Johannes 17,6). Deutlich wird es nochmals in der Antwort Jesu auf die Frage des Philippus im Johannesbrief, Kapitel 14, 8-10: *"Spricht zu ihm Philippus: Herr, zeige uns den Vater und es genügt uns. Jesus spricht zu ihm: So lange bin ich bei euch und du kennst mich nicht, Philippus? Wer mich sieht, der sieht den Vater! Wie sprichst du dann: Zeige uns den Vater? Glaubst du nicht, dass ich im Vater bin und der Vater in mir?"* Jesus setzt sogar noch eins drauf und sagt im Prinzip, daß wenn es uns schwerfällt das zu glauben und anzunehmen, so sollen wir doch die Werke, also Zeichen und Wunder, als Beweis für diese ewige Wahrheit nehmen um es wirklich zu glauben (Johannes 14,11). Wer außer Gott kann Tote auferwecken? Das was mit Lazarus geschehen ist, war als Zeichen für die Menschen gedacht und als *"Wink mit dem Zaunpfahl"*, damit sie erkennen, mit wem sie es zu tun haben (Johannes 11, 41-45). Was ist nun das Wesen Gottes? Was für Eigenschaften entspringen IHM? Wie ist Gott, der Allmächtige?

Gott ist der Schöpfer aller Dinge (Kolosser 1, 15-17). Sein Wesen ist also gestalterisch und kreativ und über alle Maßen vielfältig, absolut schön und vollkommen. Das werden wir noch in majestätischer Art und Weise in der Ewigkeit erleben dürfen. Gott ist der Chef - und als solcher auch entscheidungsfähig- und willig in aller Wirklichkeit und Dimension. ER ist die letzte Instanz über alle Wesen, Mächte und Kräfte wie und wo auch immer sie sein mögen (Philipper 2, 9-11). ER ist eine absolute Autoritätsperson und keiner steht über IHM (5. Mose 4,35). **Gott ist die Liebe (1. Johannes 4, 7-11) - ER hat quasi die Liebe erfunden und erdacht und in die Tat umgesetzt und uns ein Beispiel gegeben zur Nachahmung. Die Liebe ist das Wertvollste an Gott und im Hohelied der Liebe (1. Korinther 13, 4-8) wird auch Gott selbst als Person beschrieben:** *"Die Liebe ist langmütig und freundlich, die Liebe eifert nicht, die Liebe treibt nicht Mutwillen, sie bläht sich nicht auf, sie verhält sich nicht ungehörig, sie sucht nicht das Ihre, sie lässt sich nicht erbittern, sie rechnet das Böse nicht zu, sie freut sich nicht über die Ungerechtigkeit, sie freut sich aber an der Wahrheit; sie erträgt alles, sie glaubt alles, sie hofft alles, sie duldet alles. Die Liebe hört niemals auf..."*. Gott ist Wahrheit (Epheser 4,21, Johannes 14,6). So etwas wie eine Realität außerhalb Gottes gibt es nicht. Gott ist Licht und Leben (Epheser 5,8) und Gott ist tatsächlich das, was viele Menschen nicht sind, obwohl sie im Vergleich lediglich als ein *"verwehender Hauch"* in Erscheinung treten (Psalm 78,39) - nämlich: Sanftmütig und demütig (Matthäus 11,29). Gott sucht nicht sich selbst, sondern ein Gegenüber - das kannst du sein, wenn du willst...!? ;-)

Jörg Bauer

http://daily-message.de/1959

© by daily-message.de | info@daily-message.de

Nr. 1960: denn Liebe ist nicht teilbar…

04. Feb 2008

13 Und das Passafest der Juden war nahe, und Jesus zog hinauf
nach Jerusalem. 14 Und er fand im Tempel die Händler, die
Rinder, Schafe und Tauben verkauften, und die Wechsler, die
da saßen. 15 Und er machte eine Geißel aus Stricken und trieb
sie alle zum Tempel hinaus samt den Schafen und Rindern und
schüttete den Wechslern das Geld aus und stieß die Tische um
16 und sprach zu denen, die die Tauben verkauften: Tragt das
weg und macht nicht meines Vaters Haus zum Kaufhaus! 17
Seine Jünger aber dachten daran, dass geschrieben steht (Psalm
69,10): »Der Eifer um dein Haus wird mich fressen.«

Joh. 2, 13-17

Jesus ist zornig. Der sonst so Sanftmütige, Bedachtsame nimmt eine Geißel aus Stricken und treibt die Menschen aus dem Tempel hinaus.
Mit der Tempelreinigung verstößt er gegen die Tempelaristokratie.
Der hohe Rat kennt nur eine Antwort darauf: das Todesurteil.

Ob Jesus wohl in diesem Moment darüber nachgedacht hat, welche Konsequenzen sein Handeln haben wird?

Wohl kaum.
Jesus denkt so nicht. Er denkt nicht darüber nach, wie er wohl am besten davon kommen könnte, wie er wohl am besten aus der Sache herauskommen könnte.
Jesus kalkuliert und berechnet nicht.

Nein, dieser Jesus folgt einfach nur seinem Herzensgedanken. Und solange der Tempel seines Vaters steht, soll er auch der Ehre seines Vaters dienen und nicht dem Mammon.

Jesus folgt nicht irdischen Gesetzen, sondern den Weisungen seines Vaters.

Ich bin Dein Vater – Dein Gott – Du sollst nicht andere Götter haben neben mir – denn Liebe ist nicht teilbar.

Dörte Ruchhöft

© by daily-message.de info@daily-message.de

Nr. 1961: Wer Ohren hat zu hören, der höre!

05. Feb 2008

Und Jesus predigte ihnen lange durch Gleichnisse. Und in seiner Predigt sprach er zu ihnen: Höret zu! Siehe, es ging ein Sämann aus, zu säen. Und es begab sich, indem er säte, fiel etliches an den Weg; da kamen die Vögel unter dem Himmel und fraßen's auf. Etliches fiel in das Steinige, da es nicht viel Erde hatte, und ging bald auf, darum daß es nicht tiefe Erde hatte. Da nun die Sonne aufging, verwelkte es, und dieweil es nicht Wurzel hatte, verdorrete es. Und etliches fiel unter die Dornen, und die Dornen wuchsen empor und erstickten's, und es brachte keine Frucht: Und etliches fiel auf ein gut Land und brachte Frucht, die da zunahm und wuchs; und etliches trug dreißigfältig und etliches sechzigfältig und etliches hundertfältig. Und er sprach zu ihnen: Wer Ohren hat zu hören, der höre!

Markus 4, 2-9

Neulich, als ich auf den Beginn des Gottesdienstes wartete, setzte sich neben mich eine ältere Dame. Sie lächelte und meinte „Wissen Sie, ich setze mich immer neben einen jüngeren Menschen, weil ich so schwerhörig bin und dann nicht verstehen kann, welches Lied gerade angesagt wird.“

Ich lächelte zurück und meinte: „Ach, wissen Sie, gerade wir Jungen sind oftmals so schwerhörig, weil uns einfach zuviel auf die Ohren kommt.“

"Wer Ohren hat zu hören, der höre!" Aber was müssen wir nicht alles hören, an Informationen annehmen, wie viel Schreckliches verarbeiten und in uns aufnehmen. Manchmal glaube ich, es ist viel mehr, als unsere Seele verkraften kann.

Dennoch: "Wer Ohren hat zu hören, der höre!" sagt Jesus immer wieder. Doch unser gestörtes Hörvermögen verhindert so manches Mal das Gespräch mit Gott, Hören und Reden. Dabei redet Gott eigentlich ganz klar, direkt und persönlich, wenn wir nur z.B. in der Bibel lesen und es zulassen, dass sein Wort unser Herz erreicht.

Mit seinem Wort wurde uns ein fester Anker gegeben, um in unserer Welt, wo wir so oft geschüttelt werden, nicht unterzugehen.

Wenn der Anker eines Schiffes im Meeresgrund hält, gibt er diesem Schiff einen festen Halt gegen Wind und Wellen, so dass es an der Küste oder Klippen nicht zerschellen kann. Der Anker hält tief im Grund, er gräbt sich richtig ein. Nur so kann er das große Schiff halten.

Meine kleine Tochter hält sehr gerne ihren Teddy fest im Arm, und der Teddy gibt ihrer Kinderseele Halt.

Auch unsere Seele braucht so einen Halt, braucht so einen Anker.

Sein Wort, sein Anker hilft uns, im Sturm des Alltags bestehen zu bleiben. Doch es liegt schon an uns, ob wir diesem Anker unser Vertrauen schenken, um damit nicht den Boden unter den Füssen zu verlieren.

Gott, bitte segne meine Ohren,
daß sie DEINE Stimme zu hören vermögen,
daß sie hellhörig seien für DEIN Wort,

daß sie verschlossen seien für den Lärm und das Geschwätz,
aber das Unbequeme nicht überhören.

Gott, bitte segne meinen Mund,
daß er dich bezeuge,
daß nichts von ihm ausgehe, was verletzt und zerstört,
daß er heilende Worte spreche,
daß er Anvertrautes bewahre.

Gott, bitte segne mein Herz,
daß es Wohnstatt sei deinem Geist,
daß es Wärme schenken und bergen kann,
daß es reich sei an Verzeihung,
daß es Leid und Freude teilen kann.

Amen

Dörte Ruchhöft

http://daily-message.de/1961
© by daily-message.de info@daily-message.de

Daily-Message die tägliche Kurzandacht

Nr. 1962: Das rechte Rühmen

06. Feb 2008

"So spricht der HERR: Ein Weiser rühme sich nicht seiner Weisheit, ein Starker rühme sich nicht seiner Stärke, ein Reicher rühme sich nicht seines Reichtums. Sondern wer sich rühmen will, der rühme sich dessen, dass er klug sei und mich kenne, dass ich der HERR bin, der Barmherzigkeit, Recht und Gerechtigkeit übt auf Erden; denn solches gefällt mir, spricht der HERR."

Jeremia 9, 22-23

Es ist nicht verkehrt oder unrecht weise, stark oder reich zu sein oder auch zu werden. Sich dieser Dinge nicht zu rühmen, bedeutet nicht, sie nicht besitzen zu dürfen und auch anzustreben. Gott hat uns zur Thematik des Ruhmes und der Ehre eindeutiges zu sagen. Ein klares Prinzip wird deutlich. Ein Prinzip (Mehrzahl: Prinzipien; von lat. principium = Anfang, Ursprung) ist ein Gesetz, das anderen Gesetzen übergeordnet ist (wobei der Begriff Gesetz ersetzbar ist durch die Begriffe Gesetzmäßigkeit, Naturgesetz, Regel, Richtlinie, Verhaltensrichtlinie, Grundsatz, Postulat). Es wird ein roter Faden deutlich in der Bibel von Anfang bis zum Ende: **Gott hat etwas gegen Überheblichkeit** (1. Korinther 1, 18-20)! Ein hochmütiger Mensch (auch wenn er gläubig ist) stößt bei Gott auf taube Ohren. Der Grund ist einfach, daß wir definitiv keinen Grund dafür haben uns auf irgendetwas etwas einzubilden - vor allem auch nicht darauf, gläubig zu sein. **Nicht wir haben Gott erwählt, sondern Gott hat sich unserer erbarmt** (Johannes 15,16). Gottes Reich ist keine *"Talkshow"* wo der gehört und anerkannt wird, der am meisten und auffälligsten redet und angibt. Gottes Reich ist ein Reich der Kraft (1. Korinther 2, 4-5). Nicht Menschenweisheit ist wichtig, sondern Gottes Kraft. Und diese Kraft ist oft eher ein leises und sanftes Sausen (1. Könige 19,12) und eben kein lautes und polterndes Getöne und Gedöns. Wenn jemand eine gute und vorbildliche Leistung abliefert und eine gute Tat vollbringen konnte, der ist DANN in Gottes Augen NICHT tüchtig, wenn er sich selbst anstatt den HERRN empfiehlt (2. Korinther 10,18).

Wer sich grundsätzlich gerne selbst auf die Schulter klopft und klopfen lässt (ohne in erster Linie aufrichtig auf Gott zu verweisen) hat definitiv eine hochmütige Einstellung und somit ein Problem mit Gott. Der Apostel Petrus macht uns dieses göttliche Prinzip deutlich wenn er in 2. Petrus 5, 5-6 schreibt. *"Alle aber miteinander haltet fest an der Demut; denn Gott widersteht den Hochmütigen, aber den Demütigen gibt er Gnade. So demütigt euch nun unter die gewaltige Hand Gottes, damit er euch erhöhe zu seiner Zeit"*. **Die Demut ist also etwas, was man festhalten kann und soll - was somit auch aussagt, daß sie einem entgleiten kann und unbeachtet (nicht ernstgenommen) dann auch zum Hochmut sich zu entwickeln droht.** Gott lässt uns nicht im Regen stehen und ein Arbeiter (im Reich Gottes) ist seines Lohnes wert (Lukas 10,7). Wenn es Gott gefällt dann wird er uns zu seiner Zeit auch ehren und unseren Dienst bestätigen und Frucht entstehen lassen für alle Beteiligten. Alles kommt von Gott und IHN zu kennen darf uns in aller Demut dann auch stolz und dankbar machen. Aber eben nicht so, daß wir sagen: *"Ich danke dir, Gott, dass ich nicht bin wie die andern Leute, Räuber, Betrüger, Ehebrecher oder auch wie dieser Zöllner..."* (Lukas 18,11). Ein sehr hochmütiges (und somit unrechtes) Gebet, oder? Psalm 111,10: *"Die Furcht des HERRN ist der Weisheit Anfang. Klug sind alle, die danach tun. Sein Lob bleibet ewiglich"*. :-)

Jörg Bauer

http://daily-message.de/1962

© by daily-message.de | info@daily-message.de

Nr. 1963: Glaube und Barmherzigkeit

07. Feb 2008

"Seid nun barmherzig, wie auch euer Vater barmherzig ist."

Lukas 6,36

Das Wort Gottes erzählt uns von der Bekehrung des Pharisäers Saulus (Apostelgeschichte 9), der nachdem er Jesus als seinen Erlöser angenommen hatte, begann Paulus zu heissen und zu einem von den bekanntesten und effektivsten Evangelisten aller Länder und Zeiten wurde. In der Apostelgeschichte im Kapitel 9,22 lesen wir das, dass *"alle,die es hörten (von der Bekehrung des Saulus), sich entsetzten und sprachen: Ist das nicht der, der in Jerusalem alle vernichten wollte, die diesen Namen (den Namen Jesus Christus) anrufen, und ist er nicht deshalb hierher gekommen, dass er sie gefesselt zu den Hohenpriestern führe?"* Viele Christen haben dem Saulus nach seiner Bekehrung von Anfang an nicht vertrauen können, indem sie von ihm dachten, dass er nur ein Lügner und Heuchler wäre. Aber in der Wirklichkeit waren es nicht gut ausgedachte und überlegte Trick des Saulus und eine tückische Schlauheit, sondern seine völlig veränderte Lebensrichtung, Denkweise und sein Streben sein Leben künftig dem Dienst dem HERRN zu widmen. In der Heiligen Schrift, im Evangelium des Matthaus 19,26 lesen wir die von Jesus Christus gesagten Worte, seine Antwort zu den zwölf ausgewählten Jüngern: *"Bei Menschen ist dies unmöglich, bei Gott aber sind alle Dinge möglich."* Das bezog und bezieht sich nicht nur auf einen bestimmten Menschen vor 2000 Jahren, sondern auf alle Menschen und für immer! **Der HERR ist allmächtig und sorgt für jeden von uns, auch wenn wir nicht immer gleich seine Pläne verstehen, noch Gottes gute Vorhaben betreffend, unser Leben begreifen.**

Aber ich glaubte und fahre auch heute fort, zu glauben: Es kommt eine Zeit, wo sich alles Unklare und Unverständliche offenbart, und wir werden IHM für seine weisen und barmherzigen Pläne uns gegenüber bedanken können und wollen. In der Apostelgeschichte 9,27 lesen wir das, was sich nach der Bekehrung des Saulus ereignet hat: *"Barnabas nahm Saulus zu sich und führte ihn zu den Aposteln und erzählte ihnen, wie Saulus auf dem Wege den HERRN gesehen hatte"*. Heute wie nie vorher sind solche Menschen wie Barnabas erforderlich. Ungläubige Menschen kommen darum in die Gottesdienste, um geistliche Hilfen und Unterstützung zu empfangen. Sie haben viele ungelöste Probleme und noch mehr Lebensfragen und außer der Gemeinde Jesu Christi können sie weder Antworten bekommen, noch den Ausweg in ihren schwierigen Lebenssituationen finden. Nur Jesus Christus ist *"der Weg und die Wahrheit und das Leben"* (Johannes 14,6). **Seid nicht gleichgültig diesen Menschen gegenüber! Seid mitleidig, barmherzig und hilfsbereit!** Es ist möglich, daß der Wille Gottes darin besteht, daß neue, noch ungeheilte und verlorene Menschen dank unserer Sorge und Anteilnahme zur Bekehrung kommen und mit uns zusammen Christus preisen werden! Handelt wie Jesus handelte und seid aufmerksam und hilfsbereit ähnlich dem Barnabas! Der HERR Jesus segne und helfe Euch! :-)

Wladimir Lebedew

http://daily-message.de/1963

© by daily-message.de | info@daily-message.de

Daily-Message die tägliche Kurzandacht

Nr. 1964: Mut tut gut

08. Feb 2008

"Denn Gott hat uns nicht gegeben den Geist der Furcht, sondern der Kraft und der Liebe und der Besonnenheit."

2. Timotheus 1,7

Unser Glaube soll nicht im Windschatten unserer Persönlichkeit sein Dasein fristen. Dafür ist er viel zu wertvoll und wichtig, als daß wir immer, in vornehmer Zurückhaltung, möglichst wenig von dem preisgeben, was unserem Leben Sinn, Ziel und Bestimmung schenkt. Wenn man Gottes Arbeit (im Sinne von *"guten Früchten"*) erledigen will, braucht man Mut! Manchmal darf und muß man auch mit gutem Beispiel voran gehen und Hindernisse überspringen, um Glaubwürdigkeit und Ernsthaftigkeit zu demonstrieren. **Glaubensschritte sind kalkulierbare Wagnisse - weil Gott gesucht wird und ER uns den rechten Weg weisen kann und will. Dies beinhaltet sicherlich auch manche Korrektur, aber auch das ist eine Führung!** Über Mut kann man wunderbar reden und diskutieren aber manchmal brauchen wir einfach auch Hilfe und einen positiven Anstoß um ihn zu praktizieren. Wer einen *"knechtischen Geist"* hat (Römer 8,15) der ist eher mutlos und fürchtet sich auch einmal über einen bestimmten Rahmen hinaus zu gehen. Die Bibel lehrt uns aber, daß wir einen *"kindlichen Geist"* erhalten haben, der sich der Stärke des Vaters bewusst ist, und in allem Gottes Nähe und sein Wirken sucht. Wenn so ein Kind seinen geliebten Vater bei sich hat, vor was fürchtet es sich dann noch? Das Evangelium hat die Kraft Menschen selig zu machen wenn sie daran glauben (Römer 1,16) - dafür muß man sich nicht schämen, oder? Man kann sogar im selbst erfahrenen Leid Mut beweisen, indem man Gott auch mit seinen Problemen, Sorgen, Unsicherheiten und Nöten ehrt und eben *nicht* in wilder Panik oder depressiver Stimmung alles in Frage stellt und sich entmutigen lässt (1. Petrus 4,16).

Es ist klar, daß man manchmal am liebsten im Boden versinken möchte weil einem alles über den Kopf zu wachsen scheint. Aber das ist oft nur die halbe Wahrheit. Ich denke, gerade in Zeiten der Ungewissheit und der Anfechtungen ist der Geist der Besonnenheit (2. Timotheus 1,7) ein starker Verbündeter, der uns dann auch Frieden, Geduld, Kraft, Hoffnung und Nüchternheit schenken will. Wir freuen uns dann sogar schon auf den Tag, an dem wir das *"finstere Tal"* (Psalm 23) hinter uns gelassen haben. Jesus hatte diesen Geist der Besonnenheit und hat alle Widersprüche seiner Person gegenüber, treu erduldet und ertragen um des Zieles willen, was der Vater und er vor Augen hatte - uns zu erlösen (Hebräer 12, 1-3). **Geistliche Stärke und Mut ist keine Frage der Persönlichkeit, sondern eine Sache des Glaubens - die Macht der Stärke Gottes ist durch den Glauben die Kraft, die uns dann auch Mut verleiht** (Epheser 6,10). Etwas Mutmachendes für sich und andere ist es auch, seine Liebe zu Gott und den Glaubensgeschwistern ohne Angst zu zeigen. Paulus schreibt den Korinthern: *"Wachet, steht im Glauben, seid mutig und seid stark! Alle eure Dinge lasst in der Liebe geschehen!"* (1. Korinther 16, 13-14). Gott segne euch! :-)

Jörg Bauer

http://daily-message.de/1964	
© by daily-message.de	info@daily-message.de

Daily-Message die tägliche Kurzandacht

Nr. 1965: Nutzlose Opfer

09. Feb 2008

"Geht aber hin und lernt, was das heißt (Hosea 6,6): »Ich habe Wohlgefallen an Barmherzigkeit und nicht am Opfer.« Ich bin gekommen, die Sünder zu rufen und nicht die Gerechten."

Matthäus 9,13

Liebe und Erkenntnis ist besser als jedes Opfer. Was nützt mir ein Opfer ohne jede Erkenntnis? Wenn ich nicht weiß, wofür ich etwas hingebe und investiere, wie soll ich dann erfahren und erleben, von was ich frei geworden bin? Die Vergebung der Sünden durch die Tat Jesu Christi am Kreuz, ist ein Opfer von höchster Autorität und Qualität. Es ist ein souveräner Akt der Gnade und Liebe und der Glaube daran Gottes fester Wille für uns (Johannes 3,16). **Wenn mit einem Opfer echte Liebe und Erkenntnis verbunden ist, wird es für den, der daran glaubt, unermesslich wertvoll und teuer (1. Korinther 6,20). Die Bibel spricht in tiefer Erkenntnis davon, daß derjenige viel liebt, dem auch viel vergeben wurde (Lukas 7,47).** Es entspricht also der Wirklichkeit, daß die eigene Wahrnehmung seiner Unvollkommenheit, Sünde und Gottesferne zum einen, in große Freude, Liebe und Dankbarkeit umschwenken kann, wenn es, zum anderen, einen persönlichen Vergeber und Erlöser gibt. Gnade geht vor Gesetz und Äußerlichkeiten können einem Schuldigen nicht unschuldig machen. Auch nicht, wenn man sich an Gebote und Gesetze oder kirchliche Traditionen hält. Mit Barmherzigkeit hat sowas nichts zu tun, sondern eher mit einer sinnlosen, weil lieblosen, Opferbereitschaft (Matthäus 12, 1-8). Jesus ist gekommen um zu suchen und selig zu machen was verloren ist (Lukas 19,10). Also nicht um aus uns dressierte Einzelkämpfer zu machen, die sich täglich durch den Dschungel der frommen Gesetze schlagen um sich dann womöglich auch noch selbst zu gratulieren?

Man kann tatsächlich auch einen eigenen Gehorsam entwickeln und sich aneignen (auferlegen lassen) der gegen Gottes Willen ist (1. Samuel 15,22). Gehorsam ist besser als Opfer, aber welcher Gehorsam? Der Gehorsam des Glaubens (Römer 1,5). Welcher Glaube? Der Glaube, der durch die Liebe tätig ist (Galater 5,6). Welche Liebe? Die Liebe zu Gott, die alle Gesetze und Gebote erfüllt (Römer 13,8). Das ist sozusagen die Verkettung des Heils und etwas, was bei Gott Wohlgefallen auslöst, weil es die Barmherzigkeit zeigt, die über das Gericht triumphiert (Jakobus 2,13). **Nur die Vergebung unserer Sünden durch das Evangelium ist ein nützliches und wirksames Opfer.** Wie uns (den Gläubigen) nun geschehen ist, so sollen wir es auch anderen gerne zugestehen und verkünden wie Matthäus im Kapitel 6, Verse 12-14 schreibt: *"Und vergib uns unsere Schuld, wie auch wir vergeben unsern Schuldigern. Und führe uns nicht in Versuchung, sondern erlöse uns von dem Bösen. Denn wenn ihr den Menschen ihre Verfehlungen vergebt, so wird euch euer himmlischer Vater auch vergeben."* Auch das ist ein Gott wohlgefälliges Opfer - die Vergebung, die nicht bei uns selbst aufhören kann - Gott segne euch! :-)

Jörg Bauer

http://daily-message.de/1965	
© by daily-message.de	info@daily-message.de

Nr. 1966: Grundlagen des geistlichen Tempelbaus

10. Feb 2008

Wisst ihr nicht, dass ihr Gottes Tempel seid und der Geist
Gottes in euch wohnt?

1. Korinther 3, 16

Der erste „Tempel“ war die Stiftshütte in der Wüste, die das Volk Israel auf der langen Reise bei sich hatte. Darin waren verschiedene Geräte und alles musste nach exaktem Vorbild gebaut werden. Es durfte nichts chaotisch oder leichtfertig gemacht werden. Jede Arbeit musste sorgsam ausgeführt werden. Mose erhielt wirklich überaus exakte Details zum Bau erhielt. Gott sagte nicht etwa: Schau einfach, dass es ungefähr quadratisch wird und der Rest ist deine Sache“, sondern Gott legte sehr viel Wert auf das Einhalten eines jeden Details beim Bau dieses Heiligtums.

Auch wir sind von Gott nach einem exakten Plan gebaut. Gottes Ziel mit dem Tempel ist es, darin wohnen zu können. Das war seit jeher der innige Wunsch Gottes. Gott sehnt sich mit grosser Sehnsucht danach, unter uns Menschen wohnen zu dürfen und in Kontakt mit uns zu sein. In direktem Kontakt, nicht mehr nur über einzelne Propheten, sondern mit jedem einzelnen Menschen. Doch wir müssen wissen, dass Gott Wert legt darauf, dass wir die Details, die er uns angibt in seinem Wort, einhalten. Auch wenn wir unter Gnade und nicht unter Gesetz leben, wünscht sich Gott dennoch, dass auch wir bestrebt sind, seine Gedanken und Wünsche, sein Wesen und seine grosse Liebe zu verstehen. Anders gesagt: Wir sind dazu berufen, ihn kennenzulernen. Er hat uns alles gegeben, was wir brauchen, um ihn kennenzulernen. Doch ist es wirklich unser Wunsch, ihn ganz nahe kennenzulernen? Sein Vertrauter, sein enger Freund zu werden?

Wann zog Gott in die Stiftshütte ein? Als die Menschen noch beim Aufstellen waren? NEIN! Sondern in dem Moment, als sie fertig waren damit! Dieses Werk des Aufstellens hat uns Jesus bereits vollbracht! Dank sei Ihm dafür in Ewigkeit! Wir müssen nicht perfekt sein, um der Tempel Gottes zu sein! Sondern Jesus hat uns vorbereitet, uns als Gottes Tempel aufgestellt! Gott ist eingezogen, der Heilige Geist hat seinen Tempel eingenommen. Unser Auftrag ist nun, ihm zu dienen. Wir sind heilige Priester, die Gott dienen sollen. Jesus hat uns vorgemacht, was es bedeutet, ein Hohepriester zu sein. Er hat, so sagt dies der Hebräerbrief, als Hohepriester sich selbst als Schlachtopfer im Tempel dargebracht. Wir müssen nun nicht danach streben, auch ans Kreuz genagelt zu werden. Doch ist unser Auftrag ein ähnlicher: Unser Leben soll ein wahrer Gottesdienst sein, der am Gehorsam erkannt wird. Jesus sagte: Wenn ihr mich liebt, so werdet ihr meine Gebote halten. Die Grösse unserer Liebe zu Gott kann an unserem Gehorsam gemessen werden. Wir werden auf der Erde nie die Grösse der Liebe Jesu erreichen, doch soll unser Ziel sein, uns ihr möglichst weit anzunähern. Wir sollen nicht mehr Schafe, Rinder und Tauben opfern, sondern unser Gehorsam ist eines der Gott wohlgefälligen Opfer. Ein weiterer Teil unseres Amtes als Hohepriester ist der Dienst der Nächstenliebe. Gott sagt zu uns, er habe viel mehr Freude daran, wenn wir die Fesseln der Gefangenen lösen als wenn wir fasten. Interessant ist, dass diese Aussage nicht erst im Neuen Testament kommt, sondern bereits 700 Jahre vor Jesu Geburt (Jes. 58,6). Es war schon immer Gottes Wunsch, dass die Menschen einander lieben und diese Liebe in praktischen Taten ihren Ausdruck finden!

Jonas Erne

http://daily-message.de/1966
© by daily-message.de
info@daily-message.de

Nr. 1967: Das schwächere Geschlecht

11. Feb 2008

"Desgleichen ihr Männer, wohnt vernünftig mit ihnen zusammen und gebt dem weiblichen Geschlecht als dem schwächeren seine Ehre."

1. Petrus 3,7

Vermutlich wird es nicht wenige Frauen geben, die energisch bestreiten das schwächere Geschlecht zu sein. Manche werden darüber vielleicht nur müde lächeln? Es stimmt, das Bild und die Rolle der Frau hat sich im Vergleich zu Zeiten der Apostel schon sehr verändert. Dennoch, ob man nun ein Mann oder eine Frau ist, unsere gottgegebenen Bestimmungen und auch Veranlagungen haben sich nicht im *"Sturm der Jahrhunderte"* in Luft aufgelöst. Der Zeitgeist hat vieles verschmelzen lassen und so manche Unterschiede in der Gesellschaft überschneiden sich - nicht immer zum Vorteil! Es geht hier auch weniger um die Frage, ob eine Frau einen typisch männlichen Beruf ergreifen soll oder nicht, sondern darum, wie Mann und Frau als Christen miteinander umgehen sollen. Da gibt es sicherlich viel Bedarf an Inhalten, Korrekturen, Verständnis, Vertrauen und es geht auch um Demut. Die Welt ist in dieser Frage sicherlich kein Maßstab und viele Christen sind in ihrer Beziehung leider schon viel zu angepasst und orientierungslos. Hier gilt an erster Stelle die beiderseitige Unterordnung in der Furcht Christi (Epheser 5,21), also dem Glauben an die unverdiente Erlösung aus Gnade durch das Evangelium Jesu Christi. Auch in der Gemeinde sollen sich die Jüngeren den Ältesten unterordnen (1. Petrus 5,5) was zeigt, daß das Thema Unterordnung in allen Bereichen des christlichen Lebens eine Rolle spielt. Auch die Ältesten müssen sich ermahnen lassen, die Gemeinde zu *"weiden"* und von Herzen auf sie aufzupassen (1. Petrus 5, 1-2). **Ebenso werden auch die Eheleute ermahnt sich über manche Dinge bewusst zu werden im Miteinander unter Gottes Gnade und Segen. Den Männern wird gesagt, daß sie *"vernünftig"* mit ihren Frauen umgehen sollen. Das beinhaltet im Umkehrschluß, daß sie wohl manchmal unvernünftig sich verhalten.** Sie sollen ihre Frauen *"ehren und lieben"* (Epheser 5,25). Hier kann jeder selbst nachdenken mit welchem Verhalten er das so garantiert nicht hinbekommt! Männer vergessen vielleicht manchmal ihren Frauen zu sagen und vor allem zu zeigen, daß sie geliebt werden. Fehlt dies, ist es kein Wunder daß eine Frau dann auch keine Lust hat sich ihrem (nicht jedem) Mann unterzuordnen (Epheser 5,24). *Andererseits, welcher Mann liebt seine Frau, so wie Christus die Gemeinde, die sich immer nur beschwert, sich auflehnt, herumnörgelt und ihm die kalte Schulter zeigt?* Das ist Gottes Wille: Unterordnung aus Liebe - so wie sich die Gemeinde Christus aus Liebe unterordnet. Diese Verbindung und Parallele ist die Grundlage einer echten tragfähigen Beziehung unter gläubigen Menschen. Christus ist das Haupt eines jeden Mannes; der Mann das Haupt der Frau (1. Korinther 11,3). Was ist schwieriger? Was trägt mehr Verantwortung in sich? Seine Frau so zu lieben wie Christus die Gemeinde, oder sich dem geliebten Ehemann (ihrem Haupt) unterzuordnen?

Den Männern wird ins Gewissen gerufen: *"Wer seine Frau liebt, der liebt sich selbst"* (Epheser 5,28). **Das ist eine große Verantwortung und geistliche Leitungsaufgabe für einen Mann. Ein gläubiger Mann soll der Priester der Familie sein - das wird ihm zugemutet und ist ihm angedacht. Sicherlich schleichen sich manche Männer aus dieser Verantwortung heraus - das ist im Grunde sehr schade und traurig.** Möglicherweise ist für einen Mann, der diese Aufgabe für sich erkennt und annimmt das Leben manchmal unbequemer, aber bestimmt nicht ärmer. Vor allem nicht, wenn er eine Frau an seiner Seite hat, die ihn darin bestärkt und unterstützt. Einer Frau ist dieser priesterliche Dienst in der Verantwortung vor Gott in der Ehe nicht zugedacht. Vermutlich weil sie vor Gott das schwächere Geschlecht sind. Das ist keine Wertigkeit sondern eine von Gott erdachte Tatsache. Beide sind gleich aber nicht gleichartig. Den Frauen wird hier weniger Verantwortung zugetragen - ihnen wird zugestanden ihren Glauben (nicht nur, aber auch) dadurch zu zeigen, indem sie für ihren Mann da ist und ihm eine Gehilfin ist, um Gott zu ehren und zu dienen (1. Mose 2,18). So ein Verhalten kann einer Frau nie zum Schaden werden - Im Gegenteil. Sogenannte emanzipierte Frauen verstehen das nicht. Eine Frau wird erst dann so richtig zu einer Frau durch die Liebe ihres gläubigen und Gott ergebenen Ehemannes. Und ein Mann der so eine Frau hat, wird alles aus Liebe und Dankbarkeit für sie tun. **Auf der Grundlage so einer in Christus gegründeten Liebe ist auch immer Vergebung möglich, die in einer Beziehung sehr wichtig ist** (Epheser 4,32). Männer, das sei hier auch gesagt, sind hilfsbedürftig und es liegt auch in der Hand einer Frau aus ihm einen pflichtbewussten und liebevollen Mann zu machen vor Gott und seiner Familie. Die Bibel schreibt davon, daß Eva aus einer Rippe Adams gemacht wurde (1. Mose 2.21). Manche halten das für ein Märchen (sogar Christen) aber warum sollte das verkehrt sein? Die Rippen sind nicht hinten zu finden und auch nicht vorne, sondern an der Seite. Eine Frau ist nicht hinter dem Mann, aber auch nicht vor ihm, sondern steht neben ihm - an seiner Seite! Es steckt mehr dahinter als wir ahnen. **So eine Rippe ist ein Schutz**

- sie umschließt das Herz des Mannes - so darf man(n) es sehen und so kann eine Frau für ihren Mann sein - eine liebevolle Hüterin des Herzens! Sie achtet auf sein Herz und bewahrt es für sich und vor ihrem Schöpfer! Gott segne euch! :-)

Buchtip (nicht nur für Frauen): **Elizabeth Rice Handford**: Unterordnung - Einschränkung oder Privileg? Christlicher Missionsverlag ISBN: 3-932308-28-X

Jörg Bauer

http://daily-message.de/1967	
© by daily-message.de	info@daily-message.de

Nr. 1968: Was geschieht, wenn Gott kommt?

12. Feb 2008

Da bedeckte die Wolke das Zelt der Begegnung, und die Herrlichkeit des HERRN erfüllte die Wohnung. Und Mose konnte nicht in das Zelt der Begegnung hineingehen; denn die Wolke hatte sich darauf niedergelassen, und die Herrlichkeit des HERRN erfüllte die Wohnung.

Exodus 40, 34 – 35

Gottes Wunsch, Seine ganz grosse Sehnsucht Gottes ist, unter uns zu wohnen. Deshalb musste das Volk Israel nach dem exakten Plan, den Mose auf dem Berg erhielt, das Heiligtum bauen. Sie mussten die Ordnung herstellen, die Gott gefällt. Dieser exakte Gehorsam war die erste Form des allgemeinen Gottesdienstes. Gott hatte sich Menschen erwählt, welche die Aufgabe hatten, in diesem Heiligtum zu dienen. Ihr Beruf war es, ganz für Gott zu leben. So sehr, dass sie nichts anderes arbeiten sollten. Sie wurden vom ganzen Volk mit dem Notwendigen versorgt. Und nun dies! Nicht einmal Mose, der Anführer des Volkes, welcher schliesslich auch auf dem Berg mit Gott direkten Kontakt hatte, konnte das Zelt betreten. Die Herrlichkeit Gottes erfüllte so sehr das Zelt, dass sich die Wolke darüber legen musste. Denn wäre diese Wolke nicht da gewesen zwischen Gott und dem Volk, so hätte keiner vom gesamten Volk dieses Herabkommen Gottes überlebt. Die Herrlichkeit Gottes ist so stark, dass sie alle Sünde zerstört und vollkommen vernichtet, wenn kein Schutz dazwischen ist. So diente die Wolke als Schutz für das Volk.

Wir sind alle solche Heiligtümer Gottes, wenn wir uns ihm anvertraut haben. Der Heilige Geist nimmt seinen Platz in uns ein und kommt ebenfalls mit der Herrlichkeit Gottes in uns hinein. Das ist ein Grund, weshalb es nicht sein kann, dass in einem Christen nach wie vor Dämonen Raum haben können. Sie können zwar von aussen mit ihren Werkzeugen auf das Heiligtum einschlagen, doch betreten können sie es nicht mehr. Nun muss aber eine andere Frage auftauchen: Haben wir in uns denn auch eine Wolke, die uns vor der Herrlichkeit Gottes schützt? Nein, diese haben wir nicht. Sondern vielmehr haben wir einen Hohepriester, der unsere Sünde bezahlt hat durch seinen Tod. Was musste geschehen, damit Mose hinzutreten durfte in das Zelt der Begegnung? Dies lesen wir in Hebräer 9, 18 – 22. Es reichte nicht aus, dass alles genau nach dem Plan Gottes geschehen war, sondern es musste zuerst noch mit Blut gereinigt werden. So sind auch wir mit Blut gereinigt, nämlich durch dasjenige, das Jesus am Kreuz vergossen hat. Dies hat Jesus erwirkt, dass wir Gefässe und Heiligtümer sind, in welche Gott sofort einziehen kann. Und nun steht Jesus unaufhörlich solange wir hier auf der Erde sind vor dem Vater und rechtfertigt uns durch seinen Tod. Wir haben eine neue Stellung in Christus erhalten, nicht länger Sklaven unter der Sünde gefangen, sondern befreit zum Gottesdienst.

Wo die Herrlichkeit Jahwes ist, werden die Augen der Menschen für ihre Sünden geöffnet. Wenn wir regelmässig Zeit in dieser Herrlichkeit verbringen und unsere eigenen Sünden regelmässig reinwaschen lassen, so werden wir verändert und diese Herrlichkeit Jahwes wird auch nach aussen sichtbar. Menschen beginnen ihre eigene Sünde zu sehen dadurch, dass wir durch unser Verhalten Gottes Herrlichkeit widerspiegeln. Sie werden sich ihrer Sünden bewusst und stehen damit ganz konkret vor der Frage: Will ich mich auch so verändern lassen oder will ich mein Herz verhärten? Auf diese Art und Weise können wir unsere Umgebung, die Menschen um uns herum, dazu bringen, dass sie vielleicht plötzlich mehr von Gott wissen möchten. Und dann dürfen wir ihnen zeigen, wodurch wir so verändert wurden und sie einladen, auch in die Herrlichkeit Jahwes einzutreten!

Jonas Erne

© by daily-message.de | info@daily-message.de

Nr. 1969: Leichtfertiges Vertrauen

13. Feb 2008

"Weh den abtrünnigen Söhnen, spricht der HERR, die ohne mich Pläne fassen und ohne meinen Geist Bündnisse eingehen, um eine Sünde auf die andere zu häufen, die hinabziehen nach Ägypten und befragen meinen Mund nicht, um sich zu stärken mit der Macht des Pharao und sich zu bergen im Schatten Ägyptens! Aber es soll euch die Stärke des Pharao zur Schande geraten und der Schutz im Schatten Ägyptens zum Hohn."

Jesaja 30, 1-3

Die Bibel ist das aktuellste und umfangreichste Werk aller Zeiten was menschliche Abgründe, Einbildungen, Schuld, falsche Hoffnungen, Besserwisserei, Eigenmächtigkeiten, Anmaßungen, Hochmut und so weiter betrifft. **Nirgends wird dem Menschen so der Spiegel vor die Nase gehalten wie in diesem Buch! Und das ganz unabhängig davon, in welchem Jahrtausend oder Jahrhundert einer gelebt hat und noch lebt.** Die menschlichen Unarten und Sünden (*"Zielverfehlungen"*), auch der Gläubigen, ziehen sich wie ein roter Faden von Anfang bis Ende der Bibel. In dieser Hinsicht gibt es tatsächlich, wie schon der Prediger Salomo festellte, nichts Neues: *"Alles Reden ist so voll Mühe, dass niemand damit zu Ende kommt. Das Auge sieht sich niemals satt, und das Ohr hört sich niemals satt. Was geschehen ist, eben das wird hernach sein. Was man getan hat, eben das tut man hernach wieder, und es geschieht nichts Neues unter der Sonne. Geschieht etwas, von dem man sagen könnte: »Sieh, das ist neu«? Es ist längst vorher auch geschehen in den Zeiten, die vor uns gewesen sind"* (Prediger 1, 8-10). Auch die Israeliten, die der Sklaverei Ägyptens durch Gottes Eingreifen entronnen sind, zeugen von einer gewissen Unbelehrbarkeit wie uns der Text bei Jesaja aufzeigt. Das Wort *"abtrünnig"* bedeutet soviel wie *"zurückgehen"*, also von seinen eigenen Wegen, anstelle von Gottes Wegen, wer *"abtrünnigen Herzens ist"* (Sprüche 14,14) handelt so. Niemand hindert uns Christen daran Pläne zu schmieden und Bündnisse einzugehen, aber ist es immer der Wille Gottes? Sei es in der Wahl des Arbeitsplatzes, des Studiums, der Partnerwahl, der Gemeindezugehörigkeit, der Zusammenarbeit und Begegnung mit anderen Menschen, Kirchen, Religionen oder Organisationen? Oder wo verweigern und übersehen wir dies, obwohl es gut wäre?

Manchmal graben wir auch Vergangenes wieder aus und vertrauen uns bestimmten Menschen und Mächten erneut an, obwohl das hinter uns liegt? Das kann ins Auge gehen, vor allem dann, wenn man seinem Verstand und Gefühl mehr vertraut als Gottes Geist. Dann sind wir allzu sehr dazu geneigt, uns wieder der Welt zuzuwenden (2. Könige 18,21). *Nicht alles, was meinem Fleisch gefällt, ist gut für meine Seele, förderlich für meine Bestimmung und positiv für meine Zukunft*. Gott ist dennoch gnädig und zeigt sich uns auch in dieser Welt (Hesekiel 29,6). So wie er sich auch stets den Israeliten gezeigt hat im Alten Testament trotz ihrer Irrwege und ihrer Verstocktheit. Gott hat ein ganzes Volk aus der Welt (sinnbildlich aus Ägypten) geführt und ist ihnen voran gegangen um sie auf dem rechten Weg zu führen (2. Mose 13,21). Sollte der HERR das nicht auch mit einem einzelnen Menschen schaffen - zum Beispiel mit dir? Willst du dich in deinem eigenen Leben von Gott führen lassen? Du bist Gott wichtig - diesen Glauben sollten wir haben - aber wir sind keine Marionetten, die an Gottes Hand mittels unsichtbarer Fäden durch's Leben geschaukelt werden. Gott vertrauen zu lernen kostet und etwas, nämlich Glaube und Vertrauen - egal was passiert! **Aber wir sollen nicht die Ärmel hochkrempeln, die Schuhe schnüren, den Gürtel umschnallen, das Feld bestellen, nach vorne blicken um dann auf dem Absatz kehrt zu machen und zur Welt zurück zu flüchten!** Dann vergessen wir nicht was dahinten ist, sondern was da vorne ist und ignorieren Gottes Willen (Lukas 9,62). Ohne Hoffnung können wir nicht leben, aber es ist immer zu überdenken, wem wir vertrauen wollen? Der Welt oder uns selbst oder Gott? ;-)

Jörg Bauer

© by daily-message.de | info@daily-message.de

Nr. 1970: denn euer himmlischer Vater weiß, dass ihr dies alles bedürfet...

14. Feb 2008

10 Ich bin aber hocherfreut in dem Herrn, dass ihr wieder eifrig
geworden seid, für mich zu sorgen; ihr wart zwar immer darauf
bedacht, aber die Zeit hat's nicht zugelassen. 11 Ich sage das
nicht, weil ich Mangel leide; denn ich habe gelernt, mir
genügen zu lassen, wie's mir auch geht. 12 Ich kann niedrig sein
und kann hoch sein; mir ist alles und jedes vertraut: beides, satt
sein und hungern, beides, Überfluss haben und Mangel leiden;
13 ich vermag alles durch den, der mich mächtig macht.

Phil. 4, 10-13

Ich habe – Gott lob – noch nie einen wirklich leeren Magen verspürt, noch nie wirklich Hunger leiden müssen. Allerdings: eine Phase der Geldknappheit habe auch ich schon erlebt. Und im Rückblick kann ich feststellen: Auch die Wüste ist ein Segen. Es ist schon ein besonderer Genuss, einen Apfel in der Hand zu halten, den man sich gerade noch so leisten konnte. Dieser schmeckt dann nicht nur süß und saftig, sondern ist eine Delikatesse. Und es ist schon ein himmlisches Gefühl, dieses oder jenes, was man noch so zum Leben braucht, einfach geschenkt zu bekommen, einfach annehmen zu dürfen.
Die Wüste ist eine Lehrstunde in der Schule des Lebens. Schnell wird klar und deutlich, was wirklich zum Leben gereicht und was eigentlich überflüssig ist. So überflüssig, dass es uns vielleicht sogar daran hindert, echtes Leben zu leben.
Paulus hat diese Lektion auf seiner Lebensreise ganz besonders tief erfahren.
Und kann nun sagen: „Ich leide keinen Mangel, denn ich habe gelernt, mir genügen zu lassen, wie es mir auch geht.“ Dahinter steht eine große Gewissheit. Die Gewissheit, dass Gott seiner Schöpfung das bereitstellt, was sie braucht, dass wir also sorglos – eben sorgen-frei – sein dürfen, so sorglos wie die Vögel und Lilien.
Für den Umgang mit Geld habe ich für mich folgenden Leitsatz formuliert:
„Gehe mit dem, was du empfängst, sorglos und sorgsam um.“ SORGLOS – denn wir dürfen darauf vertrauen, dass – was auch immer passiert – Gott dafür sorgt, dass unser Leben versorgt ist und SORGSAM – denn wir sind verpflichtet, gute Verwalter für unser Hab und Gut zu sein. Empfangene Mittel als Lebensmittel – also als Mittel für das Leben einzusetzen.

Ich wünsche Euch im JETZT und HEUTE ein ganz sorgloses, unbeschwertes, fröhliches Herz.

Dörte Ruchhöft

© by daily-message.de
info@daily-message.de

Nr. 1971: Was ist dein Fundament?

15. Feb 2008

Doch der feste Grund Gottes steht und hat dieses Siegel: Der Herr kennt, die sein sind; und: Jeder, der den Namen des Herrn nennt, stehe ab von der Ungerechtigkeit!

2. Timotheus 2, 19

Wir haben ein dreifaches Fundament, auf welchem unser Tempel (vgl. 1. Korinther 3, 16) steht. Das unterste, erste Fundament ist das stärkste. Es heisst: "Der Herr kennt." Der Hirte kennt seine Schafe, er sorgt für sie, er weidet sie auf frischen Wiesen, er gibt ihnen alles, was sie brauchen. Der Herr kennt. Wenn der Herr dich kennt, so ist dein Tempel auf dem sichersten Fundament aufgebaut. Dieses Fundament können Hölle, Sünde, Tod und Teufel niemals überwinden. Wenn der Herr dich kennt, brauchst du dich vor nichts zu fürchten. Wenn der Herr dich kennt, so muss dir zwangsläufig alles zum Guten dienen. Dies hat der Herr versprochen, geschworen und mit dem Siegel seines Blutes bekräftigt. Wenn der Herr dich kennt, so hat er dich in sein Testament eingetragen und er ist bereits gestorben, so dass du jetzt ein rechtmässiger Erbe bist.

Was müssen wir tun, damit der Herr uns kennt? Kennt er denn nicht jeden Menschen? Dieses Kennen, von dem hier die Rede ist, ist nicht bloss ein oberflächliches Kennen. Es gibt viele Menschen, die regelmässig die Gemeinde besuchen, die die Predigten hören, die in der Bibel lesen. Menschen, welche so gut wie alles über Jesus wissen, die schon grosse Gebetserhörungen hatten, die Prophetie empfangen hatten, und vieles mehr. Aber die Frage ist: Wissen sie nur über Jesus oder kennen sie ihn ganz persönlich? Jesus sagte von Menschen, die viel mit ihm erlebt hatten und viel über ihn wissen, doch keine persönliche, innige Beziehung mit ihm hatten, dass er diesen Menschen sagen werde: Ich habe euch nie gekannt! Weicht von mir, ihr Uebeltäter! Für sehr viele Menschen wird dies ein schrecklicher Moment sein. Sie, die doch gebetet hatten, die regelmässig den Gottesdienst besuchten, die von sich überzeugt waren, dem Herrn zu dienen und ihm zu gehören, diese kennt er nicht! Nur wenn wir wirklich mit aller Kraft und Anstrengung das Angesicht Gottes suchen, wird er sich zu erkennen geben und wird uns kennen. Bittet, und es wird euch gegeben. Suchet, und ihr werdet finden. Klopfet an, und euch wird geöffnet werden. Für Gebetserhörungen braucht es nur ein Bitten. Doch damit man die Herzenstüre Jesu durchschreiten darf, um wirklich enge Gemeinschaft mit ihm zu haben, braucht es ein sehr starkes Suchen und Flehen danach. Nehmen wir uns heute noch die Zeit dafür oder lassen wir uns von den Dingen des Alltags diese Zeit und Kraft rauben?

Das zweite Fundament ist ebenfalls gelegt: "Die sein sind." ist das zweite Fundament. Die, welche er kennt, die sind auch sein. Der Herr wünscht sich, jeden zu kennen, möchte mit allen diese innige Gemeinschaft pflegen. Doch nur wenige Menschen sind bereit, sich darauf einzulassen. Warum das? Jesus sagte uns den Grund dazu: In der Welt werdet ihr Angst haben. Das ist ein Fakt. Wer diese innige Nähe Gottes regelmässig aufsucht, wird zwangsläufig von der Welt verfolgt werden. Oft vertrauen wir nicht, dass auch der zweite Teil dieses Verses stimmt: Doch seid getrost, ich habe die Welt überwunden! Wenn wir uns daran festklammern, gibt uns das die Freiheit, diese Angst zu überwinden.

Das dritte Fundament ist auch sehr wichtig, doch leider mögen die meisten Menschen dieses Fundament nicht. Jeder, der den Namen des Herrn nennt, stehe ab von der Ungerechtigkeit. Mit der Ungerechtigkeit ist hier nicht (nur) ungerechtes Verhalten gemeint, sondern die Sünde in jeder Form. Denn Sünde ist es, die den sündlosen Christus den ungerechten Tod sterben liess. So steht unser Tempel auch auf diesem Fundament: Mit der Sünde brechen, wo immer wir auf sie stossen. Wenn wir unsere Sünden bekennen, ist er gerecht und treu, dass er uns die Sünden vergibt. Doch dieses Bekennen jeder bekannten Sünde ist unablässig, damit unser Tempel auf einem sicheren Fundament steht. Wir dürfen wissen: dieses dritte Fundament steht auf einem unüberwindbaren Fundament der Gnade Christi. Dies soll uns ermutigen, den Kampf gegen jede Sünde nicht aufzugeben.

Jonas Erne

© by daily-message.de | info@daily-message.de

Nr. 1972: Ein königliches Priestertum

16. Feb 2008

Ihr aber seid ein auserwähltes Geschlecht, ein königliches Priestertum, eine heilige Nation, ein Volk zum Besitztum, damit ihr die Tugenden dessen verkündigt, der euch aus der Finsternis zu seinem wunderbaren Licht berufen hat

1. Petrus 2, 9

Ursprünglich wollte Gott, dass sein ganzes Volk ein Geschlecht von Priestern sei (2. Mose 19, 6). Gott hat sich sein Volk auserwählt, damit es ihn am Sinai dienen kann. Bevor Gott zu ihnen auf den Sinai kam, befahl er ihnen durch Mose: Zwei Tage sollt ihr euch heiligen und eure Kleider waschen, damit ich am dritten Tage kommen kann. Dieses Sich-Heiligen war die innere Vorbereitung auf die Begegnung mit Gott. Diese Vorbereitung sollte durch das Waschen der Kleidung äusserlich gezeigt werden.

Dasselbe ist bei uns heute die Taufe: Wenn jemand mit dem reinigenden Feuer, das alle Sünde offenbart und den Menschen zwingt, die Sünde aus dem Leben hinauszuschaffen, und mit dem Heiligen Geist, der den Menschen versiegelt für die Ewigkeit und ihm das Zeugnis seiner Errettung gibt, getauft ist, soll er sich äusserlich mit Wasser taufen lassen. Genau dasselbe sehen wir hier. Das Volk Israel sollte sich innerlich, das heisst in Gedanken, Gefühlen, etc. von der Sklavenschaft in Aegypten loslösen und diese Loslösung durch das Kleiderwaschen äusserlich zeigen. Nicht das Kleiderwaschen machte die Israeliten sauber, sondern der Entschluss, sich innerlich zu reinigen. Deshalb lesen wir auch im Neuen Testament, dass nicht die Dinge uns unrein machen, die in uns hineinkommen, sondern die, welche aus uns kommen.

Nun, das auserwählte Volk Gottes sollte Aegypten aus sich herausholen, damit es sauber werde und rein, um Gott dienen zu können. Wie sehr sie noch in Aegypten leben, sehen wir an dem vielfachen Murren der Israeliten auf dem Weg zum Sinai: Nichts zu essen, nichts zu trinken, etc. Lieber wären sie in Aegypten unter der Sklavenschaft geblieben, denn dort wäre ihr Mangel berechenbar gewesen. Doch hier, ausserhalb Aegyptens, mussten sie sich ganz und gar auf Gott verlassen. Und dies ist nicht allzu einfach, das merken auch wir heute noch. Viele unter uns Christen sind nicht bereit, sich ganz und gar auf Gott zu verlassen. Sie sind wie das Volk Israel, zu dem Elia sagen musste: Wie lange wollt ihr noch auf beiden Beinen hinken? Viele Menschen wollen dem Mammon und Gott zugleich dienen. Sie sparen sich eine hübsche Summe als Altersvorsorge zusammen und verlassen sich darauf, so wie eine Notversicherung falls Gott doch nicht ganz so treu ist wie er dies versprochen hat.

Doch wir sind ein königliches Priestertum. Das heisst, wir gehören ganz und gar dem König. Er muss uns versorgen und tut dies auch. Doch wie viele weitere Ansprüche nebst dem Notwendigen haben wir noch? Gott verspricht uns, dass er für uns sorgt. Somit ist doch alles andere, was er uns nicht gibt, unnötig! Doch sind wir bereit, auch mit unserem Leben und unserem völligen Vertrauen die Tugenden dessen zu verkündigen, der uns aus der Finsternis geführt hat? Gott will verherrlicht werden. Dies tut er genau dadurch, dass er für uns sorgt. Dass er uns gibt, was wir wirklich nötig haben. Und dass er uns die Möglichkeit gibt, von diesem Notwendigen zu leben.

Daher lasst uns festhalten daran, dass wir ein königliches Priestertum sind. Dass wir einen König haben, der uns unsere Aufgaben als Priester gibt und uns dafür mit allem versorgt, was wir brauchen!

Jonas Erne

© by daily-message.de | info@daily-message.de

Daily-Message die tägliche Kurzandacht

Nr. 1973: Die Neugeburt

17. Feb 2008

"Denn wenn ihr auch zehntausend Erzieher hättet in Christus,
so habt ihr doch nicht viele Väter; denn ich habe euch gezeugt
in Christus Jesus durchs Evangelium."

1. Korinther 4,15

Die Wieder- oder Neugeburt ist eine ganz persönliche Angelegenheit die einiges voraussetzt, aber dennoch außerhalb unseres Leistungsvermögens steht. Wir können uns diesen *"Persönlichkeits- und Sinneswandel von oben"* nicht antrainieren oder ihn uns durch Suggestion (lat. suggestio, -onis, was gleichbedeutend ist mit Hinzufügung, Eingebung oder lat. subgerere, suggerer also zuführen, unterschieben) selbst einverleiben. Glaube ist nicht logisch und er folgt auch keinen entsprechenden Schlußfolgerungen. Glaube ist eine Form des Gehorsams, denn Gott gebietet den Menschen umzukehren und Buße zu tun (Hesekiel 33,11 und Apostelgeschichte 17,30). **Das Neue Testament informiert uns darüber, daß wir heilig sein sollen (1. Petrus 1, 14-15). Der natürliche Mensch kann damit garnichts anfangen und wenn, dann interpretiert er Dinge hinein, die damit nicht gemeint sind** (1. Korinther 2,14). Es ist gewissermaßen unser menschliches Erbe in diese Heiligkeit zurück- und umzukehren. Wer aber aus eigener Kraft versucht heilig (und ein neuer Mensch) zu sein, wird daran verzweifeln und zerbrechen. Selbst wenn ich den freien Willen dazu hätte, mich hier mit Haut und Haaren, aller Kraft und allem Mut und jedweder positiven Einstellung zu investieren, wäre ich immer noch weit davon entfernt es umzusetzen. Ich würde maximal zum verkrampften Moralisten werden, der verächtlich auf seine Mitmenschen schaut. Paulus fasst dieses Dilemma in seinem Brief an die römische Gemeinde treffend zusammen: *"Denn ich weiß, dass in mir, das heißt in meinem Fleisch, nichts Gutes wohnt. Wollen habe ich wohl, aber das Gute vollbringen kann ich nicht. Denn das Gute, das ich will, das tue ich nicht; sondern das Böse, das ich nicht will, das tue ich"* (Römer 7, 18-19). Die Kraft und Wirklichkeit der Erlösung besteht nun darin, daß Gott mir die Neugeburt einpflanzt, durch die es mir dann möglich ist, ein neues Leben in der Kraft des Auferstandenen durch den Heiligen Geist zu leben (Kolosser 2, 12-14). Wir Menschen sind in der Tat echte Erben - das können wir drehen und wenden wie wir wollen - es bleibt eine göttliche Tatsache (eine geistliche Wirklichkeit).

Die Frage ist nur, ob wir nun das Erbe der Sünde (durch Adam) oder das Erbe Jesu (durch die Neugeburt) antreten werden (Römer 5, 18-19)? Beides hat seine eigenen Konsequenzen. Entweder wir sterben in unseren Sünden oder wir sterben in froher Seligkeit durch die Vergebung derselben. Der Gehorsam Jesu hat die Glaubenden zu Gerechten gemacht - wenn wir wollen, und Jesus gibt seinen Segen dazu, dann wird es auch immer ein Vollbringen geben (bei was auch immer) - aber vor allem sicherlich, bei dem Wunsch erlöst zu werden von seiner Schuld (Römer 3,23). Mein Wille und Jesu Einverständnis ergibt die Neugeburt (Johannes 14,6). Sind wir Kinder Gottes geworden, so ist es auch rechtens, wenn wir Erben, also Miterben Christi, geworden sind (Römer 8,17, Galater 3,29 und 4,7). **Ich bin einmal unverblümt: Man muß schön blöd sein, wenn man keinen Wunsch verspürt, sich diesem wunderbaren Gott und himmlischen Vater anzuvertrauen und sich nach der Neugeburt zu sehnen!** Diese Zeugung im Geist geschieht nur und allein durch die Kraft des Evangeliums - wer es glaubt und sich im Gehorsam auch taufen lässt (als äußeres Zeichen - die Taufe ansich rettet einen nicht) ist selig (Markus 16,16). Es ist allein Gottes Gnade auf die wir hoffen dürfen so wie Paulus es an die Gemeinde in Ephesus geschrieben hat: *"Denn aus Gnade seid ihr selig geworden durch Glauben, und das nicht aus euch: Gottes Gabe ist es, nicht aus Werken, damit sich nicht jemand rühme. Denn wir sind sein Werk, geschaffen in Christus Jesus zu guten Werken, die Gott zuvor bereitet hat, dass wir darin wandeln sollen."* (Epheser 2, 8-10). :-)

Jörg Bauer

http://daily-message.de/1973

© by daily-message.de | info@daily-message.de

Nr. 1974: Wie gross ist deine Liebe?

18. Feb 2008

Wer meine Gebote hat und sie hält, der ist es, der mich liebt;
wer aber mich liebt, wird von meinem Vater geliebt werden;
und ich werde ihn lieben und mich selbst ihm offenbaren.

Johannes 14, 21

Wir Menschen sind immer auf der Suche nach Massstäben. Wir wollen alles genau messen können, damit wir wissen, wo wir stehen. Das erste unbefriedigende Resultat einer (wohl eher ungewollten) Messung ist der Rausschmiss der ersten Menschen aus dem Garten Eden. Seither haben viele Menschen versucht, ob sie wohl gut genug seien, um dieses Mass, nach dem Gott misst, zu erfüllen. Doch in der gesamten Menschheitsgeschichte gibt es nur genau einen einzigen Menschen, der dies jemals fertigbrachte. Es ist Jesus Christus, der Sein Leben lang alle Gebote Seines Vaters bewahrte und hielt. Was Ihn dazu getrieben hat, ist die grosse Liebe zu uns Menschen. Seine Liebe war (und ist) so gross, dass sie alle Angst austreibt. Das ist das Vollmass der göttlichen Liebe. Nun hat unser Herr erkannt, dass wir Menschen einen Massstab brauchen, um damit eine Ermutigung und Ermahnung zu finden, nach dem Guten zu streben. Der Massstab, an dem wir unsere Liebe messen können, ist unser Gehorsam gegen die Gebote, die uns in der Schrift gegeben sind.

Die Gebote, die für uns gelten, sind zusammengefasst zu finden in Markus 12, 28 – 31:
„Und einer der Schriftgelehrten, der gehört hatte, wie sie miteinander stritten, trat hinzu, und da er wusste, dass er ihnen gut geantwortet hatte, fragte er ihn: Welches Gebot ist das erste von allen?Jesus antwortete ihm: Das erste ist: "Höre, Israel: Der Herr, unser Gott, ist ein Herr; und du sollst den Herrn, deinen Gott, lieben aus deinem ganzen Herzen und aus deiner ganzen Seele und aus deinem ganzen Verstand und aus deiner ganzen Kraft!" Das zweite ist dies: "Du sollst deinen Nächsten lieben wie dich selbst!" Größer als diese ist kein anderes Gebot.“

Der Gehorsam gegenüber diesem Doppelgebot zeigt das Mass unserer Liebe zu Jesus. Die Bereitschaft, auf das eigene „Rechtsprechen“ und Rache ausüben zu verzichten ist zum Beispiel ein wichtiges Merkmal von Christen, die mit dieser Liebe erfüllt sind. Denn korrekterweise gehört alle Rache Gott, und wir dürfen darauf vertrauen, dass Er das Recht für uns ausübt. Dabei spielt es keine Rolle, ob dies sofort geschieht (wie zum Beispiel bei Ananias und Saphira) oder ob es erst nach dem Tod ausgeführt wird (wie zum Beispiel beim reichen Mann bei Lazarus).

Wir dürfen wissen: Gott lässt sich nicht spotten! Alles ist offenbar vor Ihm, und Er ist gerecht in jedem Fall. Wir sollen vielmehr für unsere Spötter beten und für die Seelen der Verleumder flehen. Das beste Beispiel finden wir bei Jesus, als Er am Kreuz hing, gefoltert, leidend, blutend – und dennoch um Gnade für Seine Peiniger schrie.

So lasst uns nach dem Massstab des Gehorsams immer wieder von Neuem prüfen. Ein jeder prüfe sich selbst... Und lasst uns streben nach allem, was wahr, allem, was ehrbar, allem, was gerecht, allem, was rein, allem, was liebenswert, allem, was wohllautend ist, wenn es irgendeine Tugend und wenn es irgendein Lob gibt (Philipper 4, 8).

Jonas Erne

© by daily-message.de info@daily-message.de

Nr. 1975: Sünde und Selbsterfüllung

19. Feb 2008

"Deshalb, wie durch "einen" Menschen die Sünde in die Welt gekommen ist und der Tod durch die Sünde, so ist der Tod zu allen Menschen durchgedrungen, weil sie alle gesündigt haben."

Römer 5,12

Selbsterfüllung - oder, was ist Sünde? Wie erklärt man jemandem, was Sünde ist? Im Sinne des Wortes kann man sie als *"Zielverfehlung"* bezeichnen, aber auch das sollte erklärt werden. **Wir Menschen haben einen Hang zur Sünde - quasi einen Trieb zur Erfüllung unseres Lebens und Menschseins, ausschließlich mit und durch uns selbst - also ohne Gott!** Diese Gesinnung hat nichts mit einem bestimmten Verhaltenskodex oder dem gesellschaftlichen Stand zu tun, sondern mit unserer inneren Ausrichtung und Veranlagung - egal woher wir kommen und wer wir sind und wo wir stehen. Dieser *"innere Zwang"* und dieses sinnbildlich alles verschlingende schwarze Loch ist also so wie ein unsichtbarer, menschlicher Magnet, der alles anzieht, was gegen Gottes Willen ist. Der entsprechend alles abstößt, was nicht magnetisch (heilig und gerecht) ist und sein will. Und das wirklich Schlimme daran ist, wir können nichts dagegen tun! Unsere Arme sind zu kurz, unser Verstand zu gering, unsere Kraft zu wenig und unser Geist und Wille zu träge (Römer 7, 18-19). Die Sünde ist etwas, womit ich geboren bin und woran ich nicht rütteln kann und die ich nicht zu berühren vermag, so sehr ich mich auch darum bemühe - ich bin ein Sklave der Sünde und bin als Sünder außerstande Gott gehorsam zu sein (1. Samuel 15,23). Auch Paulus machte diese Erfahrung und musste festellen, daß er ein *"elender Mensch"* ist und sich gleichzeitig fragte: *"Wer wird mich erlösen von diesem todverfallenen Leibe"* (Römer 7,24)? Wer so weit ist, und sich dieser Wirklichkeit bei sich selbst stellt und bewusst wird, hat nichts mehr zu befürchten. Gott berührt die Sünde durch und in der Erlösung aufgrund deren Vergebung. Das Kreuz Jesu Christi in die sichtbare Loslösung, Erlösung und Ablösung von allem, was gegen die Seele streitet (1. Petrus 2, 11-12).

Das ist in erster Linie meine blinde Selbstgefälligkeit, meine Abnabelung und Emanzipation Gott gegenüber, meine Gottlosigkeit und mein Egoismus in Kombination mit allen Werken der Ungerechtigkeit (Römer 6, 12-14). Das alles können wir hinter uns lassen und nur durch den Glauben an die verliehene Gerechtigkeit (durch das Evangelium) auch in einer Art und Weise unser Leben leben, ohne gezwungen zu sein uns selbst und der Sünde zu dienen. Den Platz der Sünde in uns hat Jesus eingenommen - und ER ist heilig und sein Blut hat uns gerecht gemacht (Römer 5,9). **Daß wir in der zukünftigen Praxis als Christen nun immer noch Fehler machen und sündigen können, ist zweitrangig, denn die Erlösung ist nicht zeitgebunden - vor Gott können wir tatsächlich nun nicht mehr sündigen (1. Johannes 5,18).** Durch die Neugeburt haben wir nun auch ein Gespür für Schuld und Sünde und können das offen und ohne Angst jederzeit vor Gott bringen. Wir *wollen* nun auch nicht mehr sündigen, sondern Gutes tun und Gott erfreuen, auch wenn es uns nicht immer gelingt. Was zählt ist dieses: Es ist bezahlt und Gott ist treu und gerecht und vergibt uns unsere Schuld (1. Johannes 1,9). Die Vergebung der Sünden ist eine Wahrheit ebenso wie die Tatsache, daß es Sünde und Ungerechtigkeit gibt. Die Liebe freut sich über die Wahrheit (1. Korinther 13,6) und Gott ist die Liebe (1. Johannes 4,8) und Jesus Christus, der Weg, die Wahrheit und das Leben (Johannes 14,6). Das Heil und die Seligkeit ist zu uns gekommen um unserem Leben einen Sinn und ein Ziel zu geben - es lohnt sich - Lob, Ehre und Dank unserem HERRN und Heiland Jesus Christus! :-)

Jörg Bauer

© by daily-message.de | info@daily-message.de

Nr. 1976: Gabe und Geber

20. Feb 2008

"Und er hat einige als Apostel eingesetzt, einige als Propheten, einige als Evangelisten, einige als Hirten und Lehrer, damit die Heiligen zugerüstet werden zum Werk des Dienstes. Dadurch soll der Leib Christi erbaut werden, bis wir alle hingelangen zur Einheit des Glaubens und der Erkenntnis des Sohnes Gottes, zum vollendeten Mann, zum vollen Maß der Fülle Christi, damit wir nicht mehr unmündig seien und uns von jedem Wind einer Lehre bewegen und umhertreiben lassen durch trügerisches Spiel der Menschen, mit dem sie uns arglistig verführen."

Epheser 4, 11-14

Wenn man anderen Menschen das gibt und austeilt, was sie wirklich brauchen, erst dann dient man ihnen wirklich. Und dabei kommt es nicht darauf an, ob der Empfänger auch immer weiß, was er braucht und dem Gebenden stets bewusst ist, daß er genau diese Lücke schließt. Das ist ein prophetischer Dienst (1. Korinther 14,3: *"Wer aber prophetisch redet, der redet den Menschen zur Erbauung und zur Ermahnung und zur Tröstung"*). Wer andererseits etwas tut und sagt, was rechts und links an einem vorbeizieht, verschwendet eher seine Zeit und Kraft - oder es war einfach nicht der rechte Zeitpunkt. Jedenfalls sollen wir eine prophetische Rede (egal ob die weltliche Zukunft betreffend oder für unser persönliches Leben) ernst nehmen und nicht verachten und als *"Unsinn"* abqualifizieren (1. Thessalonicher 5,20). Wem etwas direkt ins Herz geht, zu dem hat Gott dann auch gesprochen. Uns muß dabei klar sein, wer anderen etwas Gutes und Erbauliches zuteil werden lassen konnte, tat dies allein durch Gottes Gnade (Römer 5,15). **Es ist nicht die Gabe die etwas bewirkt, sondern allein der Geber. Eine Gabe ohne Geber wäre wie ein zerplatzender Luftballon, eine Illusion und nur Lug und Trug ohne Inhalt und Segen.** Grundsätzlich gilt aber auch, daß Gottes Gaben und Berufungen ihn nicht gereuen (Römer 11,29). Wenn wir uns einander mit und durch unsere Gaben in Liebe dienen wollen, dann geschieht dies mit Gottes Segen und seinem Einverständnis. Was wir erhalten haben soll immer zum Nutzen aller dienen (1. Korinther 12,7).

Auch der Glaube ansich ist eine Gabe des Geistes (Hebräer 11,1: *"Es ist aber der Glaube eine feste Zuversicht auf das, was man hofft, und ein Nichtzweifeln an dem, was man nicht sieht"*). Es gibt auch ein *"Maß des Glaubens"* (Römer 12,3). Wobei aber selbst ein Glaube, der so groß wie ein Senfkorn ist, sehr viel bewirken kann (Lukas 17,6). Weitere Gaben sind: Weisheit, Erkenntnis, prophetische Rede, Geisterunterscheidung, Gebet, Predigt, Zungenrede, Auslegung und vieles mehr (1. Korinther 12, 8-10). Es kann auch einer mehrere Gaben haben - warum nicht? Nicht jeder Christ kann das, was ein Anderer kann (und können soll) - dies ist erkennens- und anerkennenswert. Wer dies nicht akzeptiert, obwohl es Bestätigung erfährt, und jemand beispielsweise in ein fremdes Amt greift (1. Petrus 4,15) - sowohl im weltlichen als auch im geistlichen Sinne - wird sich selbst schaden. **Gott investiert sich in uns nicht mit halbem Herzen aber wohldosiert und mit Weisheit und Vorausschau. Das kann auch bedeuten, daß man für manche Gaben einfach auch eine gewisse Reife und Erfahrung braucht - was nicht ist, kann also immer noch werden - so wie Gott will.** Die Gemeinde Christi wird als ein Leib dargestellt (Epheser 5,30) und dieser Leib Christi soll durch die Gaben und Aufgabenverteilung erbaut werden (1. Petrus 2,5). Es ist kein örtlicher Leib sondern stellt die Gesamtheit aller neugeborenen Menschen dar, die zu Jesus gehören. Und hier hat jeder, in seiner Stadt, seiner Ehe und Familie, seinem Freundeskreis, seiner Gemeinde, seinem Umfeld und seiner Arbeit auch seine Aufgabe und seine Bedeutung vor Gott. Du bist wertvoll! :-)

Jörg Bauer

http://daily-message.de/1976

© by daily-message.de | info@daily-message.de

Nr. 1977: Gott und Götter

21. Feb 2008

"Du sollst keine anderen Götter haben neben mir. Du sollst dir kein Bildnis noch irgendein Gleichnis machen, weder von dem, was oben im Himmel, noch von dem, was unten auf Erden, noch von dem, was im Wasser unter der Erde ist: Bete sie nicht an und diene ihnen nicht!"

2.Mose 20, 3-5

Die Bibel gibt die wahrhaftig richtigen Antworten auf die verschiedenen Fragen des Lebens. Einige dieser Fragen wurden vor mehr als 3000 Jahren gestellt. In der Heiligen Schrift sind Antworten und Ereignisse beschrieben, die auch heute noch aktuell und wichtig sind und mit der Zeit sogar eine noch eine größere Bedeutsamkeit erworben haben als damals. Es sind seither viele Jahrhunderte vergangen. Viele Kulturen und Nationen sind mittlerweile in Vergessenheit geraten. **Aber das Wort Gottes kennt weder Zeit noch Grenzen, denn es ist aus dem Munde des ewigen Gottes gekommen.** Wenn ein Mensch oder die Nationen anstelle des HERRN etwas Anderes suchen und anbeten, führt es mit der Zeit zum geistlichen und physischen Untergang. Die Bibel enthalt viele Beispiele wie "kleine" Sünden zum Verderben führen und letztlich nur den Tod bringen. Um ihre Sünden zu rechtfertigen, haben die ungläubigen Menschen alle Sünden in zwei Gruppen aufgeteilt: Große Sünden und kleine Sünden (Lapalien). Vergehen, die alle Menschen früher oder später begehen, also so, als ob dies angeblich nichts Schlechtes wäre, sich so zu verhalten. Sie seien menschlich, natürlich, verständlich und es genügt, daß die Menschen in die Kirche gehen und die Priester ihnen diese Unachtsamkeiten und kleinen Sünden vergeben und ihnen Absolution erteilen. Und auf solche Weise kann es während fast des ganzen Lebens geschehen. So wie ein in sich geschlossener Kreis. Der HERR half und hilft den Menschen, die sich in verschiedenen Lebenssituationen befinden. Aber wegen des geistlichen Unwissens und manchmal auch der Faulheit und der völligen Gleichgültigkeit werden die Menschen vom Teufel betrogen. Und einige Dinge, die von Anfang an vom HERRN den Menschen gegeben wurden, sind danach zu Göttern kmutiert, die dann vom Menschen statt des Schöpfers angebetet wurden. Wir lesen in 4. Mose, Kapitel 21 über die giftigen Schlangen, die als Strafe für den Unglauben und das Murren der Israelis waren. Mose, als ein Vorbild des ewigen Fürsprechers Jesus Christus, bat für das Volk der Israeliten und der HERR schickte SEINE Antwort, nämlich eine eherne Schlange zu machen und sie auf einer Stange hoch aufzurichten. Und wenn eine Schlange jemanden biss, so sah er die eherne Schlange an und musste nicht sterben, sondern blieb leben (4.Mose 21,9).

Es war nicht nur eine reale übernatürliche Hilfe vom HERRN, sondern auch ein klarer anschaulicher Beweis der Treue und Sorge Gottes um SEIN Volk. Im Evangelium des Johannes 3,14-15 lesen wir die Worte Christi: *"Und wie Mose in der Wüste die Schlange erhöhte, so muss der Sohn des Menschen erhöht werden, damit jeder, der an ihn glaubt, ewiges Leben habe."* Gleich dem, wie jeder, wer die eherne Schlange angeschaut hat, blieb leben, hat ein jeder, der an Christus vom ganzen Herzen glaubt und SEINE Gebote hält, das ewige Leben. Nur Jesus schenkt Errettung und Heilung. **Viele Menschen machen leider den großen Fehler im Leben, ihr Haus nicht auf dem Fels Christi zu bauen, sondern auf menschlichen Lehren, Autoritäten, Gefühlen, ihren eigenen Taten usw.** Im Buch der Könige lesen wir vom König der Juden Hiskia, von dem wir erfahren: *"Er entfernte die Höhen und zerbrach die Steinmale und hieb das Bild der Aschera um und zerbrach die eherne Schlange, die Mose gemacht hatte. Denn bis zu dieser Zeit hatte ihr Israel geräuchert, und man nannte sie Nehuschtan"*. Nehuschtan bedeutet Bronzenes. Von der Zeit Mose an bis zur Regierungszeit Hoscheas haben sich etwa 7 Jahrhunderte erfüllt. Was war aber vom HERRN gegeben, das israelitische Volk zu retten, dem haben die Israeliten statt des Schöpfers angebetet. Gottes Segen wurde wegen des Ungehorsams der Israeliten dem Willen des HERRN gegenüber zum Fluch. Der HERR ist immer treu SEINEN Verheissungen. Es bleibt jetzt nur eine einzige Frage, ob wir selbst IHM treu bleiben? Wie ihr ein Fluch unter den Nationen gewesen seid, Haus Juda und Haus Israel, so werde ich euch retten, und ihr werdet ein Segen sein. Furchtet euch nicht! Starkt eure Hände (Sacharija 8,13).

Wladimir Lebedew

© by daily-message.de | info@daily-message.de

Nr. 1978: Hören, Nachdenken, Verstehen, Reden

22. Feb 2008

Ihr sollt wissen, meine lieben Brüder (und Schwestern): Ein jeder Mensch sei schnell zum Hören, langsam zum Reden, langsam zum Zorn.

Jakobus 1,19

Hätte ich das doch früher gelesen! Nein, ich habe diesen Vers zu spät gelesen! Erinnert habe ich mich an diesen Vers aus Jakobus 1,19, als es zu spät war. Gesagt ist gesagt und ein eMail, wenn es einmal abgeschickt ist, ist weg und kommt nicht wieder zurück. Das gesprochene Wort war raus und verursachte Verletzungen, die ich nicht wollte. Es hat Schaden angerichtet, der vielleicht nicht mehr repariert werden kann, der zumindest seine schmerzhafte Spuren hinterlässt, vielleicht auf lange Zeit.

„Langsam zum Reden, langsam zum Zorn“ - so habe ich es leider nicht getan. Habe meine Verärgerung sofort zur Aussprache gebracht, habe losgepoltert wo ich ruhig hätte sein sollen, und nur weil ich selbst verletzt war. Dabei gab es keinen Grund. Meine Reaktion war grundlos! Der Mensch gegenüber, war mir gar nicht „feindlich“ gesinnt. Er hat nur gesagt, was er fühlt und denkt und ich habe es so nicht hören wollen. Ich war gekränkt, verletzt, eifersüchtig und habe aus dieser Eifersucht heraus sofort gehandelt. Alles menschliche Reaktionen, vor denen Gott uns warnt und verschonen will.

Im Nachhinein ist mir klar, dass ich zuerst hätte besser hin „hören“ sollen, den Verstand einschalten und somit angemessen reagieren sollen. Dann wäre jetzt noch eine vertrauensvolle Basis da. Ich weiß noch nicht, was aus meiner Reaktion noch wird. Bleibt zu hoffen, dass der Mensch, den ich tief verletzt habe, mir vergeben kann. Ich bitte ihn um Entschuldigung. Ich bitte bei Gott um Entschuldigung und Vergebung.

Allen, die jetzt dies lesen, möchte ich in dem Moment als „negatives Beispiel“ dienen, ihnen damit aufzeigen, wie man es nicht machen soll.
Ich wünsche mir, dass viele diesen Vers aus Jakobus lesen, auf ihn hören, ihn aufnehmen und bewahren, damit er in Erinnerung kommt, bevor es zu spät ist.

Seid schnell zum Hören, langsam zum Reden, langsam zum Zorn.

Gott segne Euch.

Rolf Aichelberger

© by daily-message.de
info@daily-message.de

Nr. 1979: Glaube und Treue

23. Feb 2008

"Du aber bleibe in dem, was du gelernt hast und wovon du
völlig überzeugt bist, da du weißt, von wem du gelernt hast."

2.Timotheus 3,14

Das wichtigste Beispiel für unser Leben als Christ und in der Nachfolge, ist das Leben unseres HERRN Jesus Christus. Beim Lesen der Heiligen Schrift sehen wir, dass ER nicht nur die *"Worte des Lebens"* (Apostelgeschichte 5,20) predigte, sondern auch selbst vorlebte. Dadurch beeinflusste er alle Gedanken und Denkweisen der Apostel und änderte ihre geistliche Natur und formte ihren Charakter. Christus hatte das Ziel, nicht nur seine Jünger geistlich zum künftigen Dienst vorzubereiten, sondern ebenfalls dafür zu sorgen, dass seine Worte auch in künftigen Zeiten von den Gläubigen gepredigt werden. Als Jesus wieder in den Himmel aufgehoben wurde, gab es auf Erden noch keine Gemeinde Christi. Als ein Tag der Entstehung der Gemeinde Jesu wird der Pfingsttag genannt, wovon wir in der Apostelgeschichte 2;41 lesen: *"Die sein Wort aufnahmen, ließen sich taufen; und es wurden an jenem Tag etwa dreitausend Seelen hinzugetan"*. **Christus übergab sein Wort den ausgewählten Jüngern, so dass sie es weitergeben konnten. Es war auch zweifellos eines von den wichtigsten Zielen des Kommens Jesu auf die Erde.** Treusein im Verhältnis zum HERRN ist die Grundeigenschaft der Glaubigen. Im Brief des Paulus an die Galater 5,22 heißt es: *"Die Frucht des Geistes aber ist Liebe, Freude, Friede, Langmut, Freundlichkeit, Güte, Treue, Sanftmut, Enthaltsamkeit"*. Und auch hier zählt gerade die Treue zu den wichtigsten charakterlichen Eigenschaften die ein gläubiger Mensch haben sollte. In Sprüche 20,6 sagt der HERR uns mittels Seines Wortes: *"Viele Menschen rühmen ihre Güte; aber wer findet einen, der zuverlässig ist?"* Im russischen Text der Bibel steht statt *"zuverlässig"* das Wort *"treu"*. Es gibt leider immer weniger treue Menschen und Gott sucht sie auch heute. Zwei Wörter, nämlich *"die Treue"* und *"der Glauben"* lauten im Russischen sehr gleich. Es ist wirklich unmöglich, ein Glaubender zu sein, wenn der Mensch sich untreu dem HERRN und SEINEM Wort gegenüber verhält.

Der Glaube an Gott ist kein schnell verlaufendes Gefühl noch eine Modeerscheinung, der man einmal im Jahr im Gottesdienst zu Weihnachten nachgeht. Ein Christ oder eine Christin zu sein, dies ist ein dem HERRN gewidmetes Leben sowohl mit seinen Freuden, als auch mit den Lebensschwierigkeiten und Problemen. Als der Apostel Paulus den 2. Brief an Timotheus geschrieben hat, war er selbst im Gefängnis und wusste auch, dass sein irdisches Leben zu Ende geht und er deshalb nicht mehr zu Timotheus kommen konnte. Aber Paulus blieb dem HERRN treu bis zum Ende und gab dadurch allen nachfolgenden Generationen ein Beispiel für einen wahrhaftigen Glauben und echter Treue gegenüber Christus. Die Gemeinde Christi ging durch viele schrecklichen Verfolgungen. Gläubige wurden ermordet um des Namens Jesu willen. **Noch vor einigen Jahren wurden in Russland gute Studenten der Hochschulen ausgeschlossen, weil sie an Christus glaubten und Gottesdienste besuchten. Preis dem HERRN! Diese Zeit ist in meiner Heimat mittlerweile vorbei.** Aber die Frage des wahren Glaubens und der Treue dem HERRN gegenüber bleibt auch heute ein- und dieselbe. Gott ermahnt uns auch jetzt durch SEIN Wort, im 2. Brief an Timotheus 4,5: *"Du aber sei nüchtern in allem, ertrage Leid, tu das Werk eines Evangelisten, vollbringe deinen Dienst!"* Diese Worte Gottes gelten auch heute jedem ernsthaften Nachfolger Jesu!

Wladimir Lebedew

http://daily-message.de/1979
© by daily-message.de
info@daily-message.de

Daily-Message die tägliche Kurzandacht

Nr. 1980: Der Tod

24. Feb 2008

"Weil nun die Kinder von Fleisch und Blut sind, hat auch er's gleichermaßen angenommen, damit er durch seinen Tod die Macht nähme dem, der Gewalt über den Tod hatte, nämlich dem Teufel, und die erlöste, die durch Furcht vor dem Tod im ganzen Leben Knechte sein mussten."

Hebräer 2, 14-15

Der Tod ist der dauerhafte und endgültige Verlust der für ein Lebewesen typischen und wesentlichen Lebensfunktionen. Den Übergang vom Leben zum Tod bezeichnet das Sterben. Kein schönes Thema. Entsprechend ist die Aussicht und das Wissen, daß man einmal sterben muß, kein Grund zur Freude. **Man sagt zwar landläufig, daß der Tod zum Leben dazu gehört, aber erstens ist das nicht wirklich wahr im eigentlichen und entscheidenen Sinne, und zweitens, hilft einem dies auch nicht, keine Angst vor dem Tod zu haben.** Wer stirbt, der muß gebunden, geknechtet und unfrei sein, denn sonst würde er ewig leben und frei sein. Für Menschen die nur an eine menschliche Biologie glauben, ist der Tod nur Teil der Evolution, aber für Christen ist der Tod das Ergebnis von Sünde (Römer 6,23). Also von Unglauben, Sinnentleerung, Hochmut, Lüge, Bosheit, Dummheit und so weiter. Gott fragt in seinem Wort provozierend: *"Warum wollt ihr sterben"* (Hesekiel 33,11)? Könnte ER so etwas fragen wenn wir keine andere Wahl hätten beziehungsweise der Tod das Ende wäre? Gott wurde Mensch und Jesus hatte auch Angst als er im Garten Getsemane mit dem Tod rang und sein Schweiß wie Blutstropfen auf die Erde fiel (Lukas 22,44). Was fleischlich ist, wird um die bittere Vergänglichkeit nicht herum kommen und man steuert quasi mit der Geburt bereits dem Tod entgegen. Der Tod steht für die Dunkelheit und das Leben steht für das Licht! Jesus Christus kann so einem todgeweihten Menschen (wir alle) nicht einfach im Handumdrehen ans Licht führen. Der Tod ist eine starke Macht. Erst muß der Tod besiegt werden damit das Leben triumphieren kann - das leuchtet ein, oder? Jesus hat das Leben hervorgehoben und ein unvergängliches Wesen ans Licht gebracht (1. Timotheus 1, 10) - Er hat den Tod besiegt und dies allein durch das Evangelium das vom Tod und der Auferstehung Jesu Christi berichtet, dieser Jesus ist für unsere Sünden am Kreuz gestorben und vom Tode auferstanden - und die Gläubigen mit ihm (Galater 2,19). Es hat Gott viel gekostet und wir sind teuer erkauft (1. Korinther 6,20). Darum müssen und sollten wir dieses Heil auch achten und annehmen. Alles Andere wäre unverantwortlich, dumm, unlogisch und ein Triumph des Teufels.

Das Ergebnis der Sünde ist in der Tat der Tod. Etwas Vergängliches kann nicht ewig leben - etwas Unvergängliches schon. Die Gabe (das Geschenk) Gottes ist das ewige Leben in Christus Jesus unserem HERRN und Erlöser (Römer 6,23). Nichts anderes und niemand anderes. **Wer das verstanden und angenommen hat, der ist im tiefsten aller Sinne und aller Wirklichkeit erlöst von seinen Sünden, seiner Vergänglichkeit, seiner berechtigten Angst, seiner Blindheit und seinem Egoismus.** So ein Mensch muß sich nicht mehr vor dem Sterben und dem Teufel fürchten. Der Satan hat die Macht einen ungläubigen Menschen ins Verderben zu führen (Matthäus 10,28). Der Glaube an die Vergebung seiner eigenen Sünden (das Evangelium der Seligkeit - Epheser 1,13) macht einen Menschen letztlich unangreifbar für den Teufel und obendrauf noch selig und glücklich. Der leibliche Tod ist letztlich dann nur noch eine logische Folge der fleischlichen Vergänglichkeit. Es ist ein letzter Weg der nach Hause führt - in Gottes Reich. Christen können mit dem Sterben und dem Tod anders umgehen - nicht aus eigener Kraft, sondern durch den Glauben an den Überwinder des Todes, den Sohn Gottes Jesus Christus. Hören wir aus seinem eigenen Munde was er uns sagen will: *"Nun ist das Heil und die Kraft und das Reich unseres Gottes geworden und die Macht seines Christus; denn der Verkläger unserer Brüder ist verworfen, der sie verklagte Tag und Nacht vor unserm Gott... Und ich hörte eine Stimme vom Himmel zu mir sagen: Schreibe: Selig sind die Toten, die in dem Herrn sterben von nun an. Ja, spricht der Geist, sie sollen ruhen von ihrer Mühsal; denn ihre Werke folgen ihnen nach"* (Offenbarung 12,10 und 14,13). :-)

Jörg Bauer

© by daily-message.de | info@daily-message.de

Nr. 1981: Gerechtigkeit aus Glauben Teil 1

25. Feb 2008

So war es mit Abraham: »Er hat Gott geglaubt und es ist ihm zur Gerechtigkeit gerechnet worden« Erkennt also: die aus dem Glauben sind, das sind Abrahams Kinder.

Galater 3, 6 - 7

Abrahams Gerechtigkeit war aus Glauben, aber nicht dadurch, dass er das ganze Gesetz einhielt. Ausser Jesus konnte kein Mensch das ganze Gesetz einhalten. Weil Abraham Gott glaubte, wurde er gerecht gesprochen. Daraus folgert Paulus, dass alle, die glauben, Söhne, bzw. Nachkommen Abrahams sind. An anderer Stelle beschreibt uns Paulus das neue Leben als „Leben als neue Kreatur". Hier wird das selbe mit „aus Glauben sein" beschrieben. Leistung, Charakter, Tugenden, Gedanken usw. führen nicht dazu, dass wir Nachahmer Abrahams sind. Insgesamt gesehen spricht Paulus im Galaterbrief oft von der Irrlehre, dass die Heiden erst beschnitten sein müssen, um Jesus nachfolgen zu können. Vergleichsweise gibt es heute vielerorts die Meinung, dass nur diejenigen, welche bestimmte Traditionen einhielten, gerettet werden können. All diesen Irrlehren antwortet jetzt Paulus, dass es einzig der Glaube ist, der uns vor Gott gerecht machen kann. Die neue Kreatur, die aus Glauben lebt. Aus Glauben folgt Gehorsam, aber Gehorsam ohne Glauben rettet uns NICHT! Daraus entstand auch Luthers Schlagwort: „Sola scriptura – sola gratia – sola fide" (allein die Schrift – allein die Gnade – allein der Glaube).

Aus Glauben zu sein macht uns die Türe auf zur Gnade Gottes. Der Glaube gibt uns die Kraft, den Mut, die Freiheit, Gehorsam zu sein. In der geistlichen Waffenrüstung in Epheser 6 wird der Glaube als Schild bezeichnet. Da lesen wir sogar: „Vor allen Dingen aber ergreift den Schild des Glaubens, mit dem ihr auslöschen könnt alle feurigen Pfeile des Bösen." Vor allen Dingen, zuerst, auf jeden Fall. Ohne diesen Schild ist alles verloren. Ohne ihn können wir keine Sekunde im Kampf bestehen bleiben, denn wenn wir den Schild des Glaubens wegwerfen, so werfen wir zugleich auch die Gnade und damit alle Geschenke Gottes weg. Das kennen wir auch aus Kriegsfilmen, welche im Mittelalter spielen. Den Schild wegzuwerfen bedeutet, aufzugeben.

Durch den grossen Glauben Abrahams wurde die ganze Welt, alle Heidenvölker gesegnet. Er wurde der Stammvater des von Gott auserwählten Volkes, und einer von seinen Nachkommen hat die ganze Welt gerettet. Gott will den Menschen keine unmöglichen Dinge aufbürden, keine Zentnersteine auf die Schultern legen. Jesus sagt uns, sein Joch sei leicht. Ja, es ist leicht! Sein Joch ist der Glaube, und durch diesen Glauben gibt er uns alles weitere. So einfach ist es. Und doch so schwierig! Wie schnell verlieren wir den Mut, wenn wir auf Probleme stossen, und hadern mit Gott, weil wir nicht glauben können, dass uns, die Gott lieben, laut Römer 8, 28 alle Dinge zum Guten dienen müssen? Ja, wir wollen, sollen, müssen an diesen Verheissungen festhalten. Sie sind es, die auch dann noch fest im Boden verankert bleiben können, selbst wenn ringsum der Sturm tobt. Wir stehen auf dem Schiff, alles wankt, der Wind peitscht das Schiff auf den Wellen umher. Vertrauen wir dann noch auf den, der mit uns im Schiff sitzt, der alle Naturkräfte unter Kontrolle hat?

Jonas Erne

© by daily-message.de info@daily-message.de

Nr. 1982: Gerechtigkeit aus Glauben Teil 2

26. Feb 2008

Denn die aus den Werken des Gesetzes leben, die sind unter dem Fluch. Denn es steht geschrieben: »Verflucht sei jeder, der nicht bleibt bei alledem, was geschrieben steht in dem Buch des Gesetzes, dass er\\\'s tue!« Dass aber durchs Gesetz niemand gerecht wird vor Gott, ist offenbar; denn »der Gerechte wird aus Glauben leben«

Galater 3, 10 - 11

Wer nicht „aus Glauben“ ist, der ist aus den Werken des Gesetzes. Diejenigen aber, die aus den Werken des Gesetzes sind, die stehen unter dem Fluch. Hierzu zitiert Paulus aus 5. Mose 7, Vers 26. »Verflucht sei jeder, der nicht bleibt bei alledem, was geschrieben steht in dem Buch des Gesetzes, dass er's tue!«. Unser Tun und Handeln reicht nie aus, um Gott gefallen zu können. Bedeutet dies für uns etwa, dass wir nichts tun sollen? Nein, nein und nochmals nein! Doch am Anfang steht immer der Glaube und aus diesem hinaus, aus der Liebe zu unserem Vater, der uns auch die Kraft gibt, um glauben zu können, aus dieser Liebe heraus folgen auch die Werke. Denn die Werke, die guten Taten sind eine der Möglichkeiten, die wir haben, um Gott unsere Gegenliebe zu zeigen. Dies bedeutet es auch, wenn wir in Römer 12, 1 lesen, dass wir unsere Leiber, das heisst alles was wir sind und tun, als gottgefälliges Opfer, als Gottesdienst hingeben sollen.

Gottes Liebe geht so weit, dass er selbst den Fluch des Gesetzes auf sich selbst nahm, indem er sich in Jesus Christus ans Kreuz nageln liess. Die Folge davon ist, dass wir alle, die aus Glauben sind, nicht mehr unter dem Fluch leben, so dass wir dem ewigen Tod verfallen sind, sondern dass wir glauben dürfen, glauben an ein Leben zusammen mit Gott. Ist das nicht wunderbar? Wir dürfen gewiss sein, dass uns nichts, überhaupt nichts, von Gottes Liebe trennen kann. Wir dürfen gewiss sein, dass Jesus als unser Fürsprecher, unser Anwalt, beim Vater davon bezeugt, dass er für uns am Kreuz gestorben ist. Dies dürfen wir gewiss wissen, weil wir aus Glauben sind und weil diese Verheissungen in der ewig gültigen Heiligen Schrift Gottes drin stehen. Deshalb sollen wir auch mit grosser Freude in der Schrift forschen, dürfen einander mit sicherer Gewissheit ermuntern mit all den Verheissungen, die in Gottes Wort drin stehen.

Ja, haben wir diese Freude? Lesen wir mit solch grosser Freude im Wort? Oder ist die allererste grosse Liebe dazu bereits am Schwinden oder bereits geschwunden? So möchte ich euch etwas mitgeben. Es gibt nun viele Menschen, die sagen: "Irgendwann ist die grosse Liebe vorbei. Damit muss man leben können. Da kann man nichts machen." Doch nun möchte ich euch folgendes sagen: Es gibt ein Gegenmittel! Wir müssen nur etwas mehr über das Schwinden der ersten Liebe wissen. Zu allererst wenn wir Gottes Liebe entdeckt haben, so müssen wir diese grosse Liebe haben, damit wir uns mehr mit Gott und seinem Wort beschäftigen. Doch irgendwann möchte Gott wissen: Wie weit gefestigt ist dieser Mensch? Er lässt zu, dass dieses Feuer in uns langsam zurückgeht. Ob dies der Mensch wohl merkt? Was unternimmt er dagegen? Dann kommt ein grosser Kampf um den Menschen. Ich möchte euch einen Menschen vorstellen, der uns ein Bild gibt von einem guten Kämpfer. Dies ist Jakob. Jakob musste bereits um seine Frauen lange kämpfen. 14 lange Jahre lang war er ein Diener von Laban, obwohl zuerst nur sieben Jahre ausgemacht waren. Doch worauf ich hinaus will ist ein anderer Kampf. Später musste Jakob mit Gott ringen, und merkte bald, dass er keine wirkliche Chance hatte zu gewinnen. Dennoch sagte er: Ich lasse dich nicht los, es sei denn, dass du mich segnest. Sind wir bereit, es ebenso zu tun? Sind wir bereit, so lange mit Gott zu ringen, so lange im Gebet zu bleiben bis Gott uns wieder von Neuem mit dieser Freude, mit der ersten Liebe segnet? Ich denke es ist oft wie bei Petrus, dass Jesus uns nicht nur einmal fragst „Liebst du mich?“, sondern dass er oftmals so lange fragt und nicht lockerlässt mit dieser Frage bis wir, genau wie auch Petrus, traurig sind. Bis wir ehrlich sagen können: Herr, schau mir ins Herz und sieh selbst nach, ob ich dich liebe. Können wir so ehrlich sein? Sind wir bereit, unser Herz ganz Gott zu öffnen und ihn bis in die hintersten, dunkelsten Winkel schauen zu lassen? Wird dann jede einzelne Zelle in unserem Herz einstimmig sagen: „Herr, ich liebe dich!“?

Jonas Erne

http://daily-message.de/1982
© by daily-message.de | info@daily-message.de

Daily-Message die tägliche Kurzandacht

Nr. 1983: Achte das Heil

27. Feb 2008

"Denn wenn das Wort fest war, das durch die Engel gesagt ist, und jede Übertretung und jeder Ungehorsam den rechten Lohn empfing, wie wollen wir entrinnen, wenn wir ein so großes Heil nicht achten, das seinen Anfang nahm mit der Predigt des Herrn und bei uns bekräftigt wurde durch die, die es gehört haben?"

Hebräer 1, 2-3

Gott ist gerecht - auch wenn es Menschen gibt, die das bezweifeln und Gott sogar meinen anklagen zu müssen. Sie glauben an ihre eigene Gerechtigkeit und vielleicht an ein humanistisches Menschenbild? Sie denken vielleicht, daß der Mensch im Grunde seines Herzens doch nicht schlecht ist und einen *"guten Kern"* haben muß? Aber das stimmt nicht wie uns die Bibel sagt: *"Denn fleischlich gesinnt sein ist Feindschaft gegen Gott, weil das Fleisch dem Gesetz Gottes nicht untertan ist; denn es vermag's auch nicht. Die aber fleischlich sind, können Gott nicht gefallen"* (Römer 8,7-8). Auch ein *"guter Kern"* wenn es ihn gäbe, wäre fleischlich. Es ist nicht so, daß Gott nicht will (ganz im Gegenteil) sondern ER kann uns im Fleisch nicht annehmen. Darum hat sich Gott für einen anderen Weg entschieden uns zu erlösen und anzunehmen - nämlich durch das Evangelium Jesu Christi - die Menschwerdung Gottes (Philipper 2, 6-7). Wer nun diese Tatsache ignoriert oder für unnötig und überflüssig hält, wird sein Urteil tragen müssen (Hebräer 10,29). **Wir müssen uns als Christen nun sicherlich nicht krampfhaft die frohe Botschaft ständig einhämmern oder uns einer *"Gehirnwäsche"* unterziehen, nur um nicht in Gefahr zu geraten die Gnade Gottes gering zu achten.** Wer in allem, was heilsgeschichtlich geschehen ist, Gottes Liebe, Treue, Gerechtigkeit, Freundlichkeit und Fürsorge erkennen kann und will, der kann garnicht anders, als Gott immer wieder herzlich für das Evangelium zu danken und sich gerne daran erinnern und erinnern lassen. So einem Menschen ist es auch wichtig im Glauben zu wachsen und an Erkenntnis und Weisheit zuzunehmen. Er will noch tiefer in Gottes wunderbare Gnade eintauchen und Gott in seinem Wesen durch den Glauben und den Geist innerlich berühren. Gott hat sich deiner Seele herzlich angenommen (Jesaja 38,17) - glaubst du das? Seine herzliche Barmherzigkeit ist es auch gewesen, die uns Menschen vom Himmel kommend besucht hat (Lukas 1,78).

Wenn wir gleich und unmittelbar nach unserer Bekehrung in den Himmel aufgefahren wären, stünden wir wohl nicht in Gefahr das Heil gering zu achten oder gar als selbstverständlich zu erachten. Es hat einen Sinn warum wir immer noch hier sind und es hat mit unserem Glauben zu tun. Jesus bat seinen himmlischen Vater im hohepriesterlichen Gebet um folgendes für dich und mich: *"Ich bitte dich nicht, dass du sie aus der Welt nimmst, sondern dass du sie bewahrst vor dem Bösen"* (Johannes 17,15). Und diese Bewahrung und für uns gleichzeitig die Bewährung, geschieht eben nicht durch unsere Abwesenheit sondern durch unsere Anwesenheit. Dort, wo jeder steht. **Der Teufel will daß wir das Heil gering achten und daß wir uns auch selbst als Christen nicht ernst nehmen.** Wer seinen gesegneten Stand als Erlöster, Geheiligter und Geliebter des HERRN nur lässig annimmt, der macht sich keine Freunde im Himmel und auch nicht auf Erden. Darum sollten wir uns in Erinnerung rufen, was im Brief an die Hebräer steht und uns darin auch selbst wiederfinden: *"Darum werft euer Vertrauen nicht weg, welches eine große Belohnung hat. Geduld aber habt ihr nötig, damit ihr den Willen Gottes tut und das Verheißene empfangt. Denn »nur noch eine kleine Weile, so wird kommen, der da kommen soll, und wird nicht lange ausbleiben. Mein Gerechter aber wird aus Glauben leben. Wenn er aber zurückweicht, hat meine Seele kein Gefallen an ihm« (Habakuk 2,3-4). Wir aber sind nicht von denen, die zurückweichen und verdammt werden, sondern von denen, die glauben und die Seele erretten"* (Hebräer 10, 35-39). :-)

Jörg Bauer

http://daily-message.de/1983

© by daily-message.de | info@daily-message.de

Daily-Message die tägliche Kurzandacht

Nr. 1984: Merkmale der Liebe

28. Feb 2008

"Die Liebe ist langmütig und freundlich, die Liebe eifert nicht,
die Liebe treibt nicht Mutwillen, sie bläht sich nicht auf, sie
verhält sich nicht ungehörig, sie sucht nicht das Ihre..."

1. Korinther 13, 4-5

Die Uneigennützigkeit unserer Gefühle in manchen Situationen beweist uns, daß die Liebe vor allem eines ist: Unberechenbar und spontan! Uneigennützig ist derjenige, der nicht auf seinen eigenen Vorteil bedacht ist bei dem was er tut und fühlt. Uneigennützigkeit stützt sich auf ein redliches Gemüt, auf Menschenliebe und dem Wunsch, überall dort zu helfen, wo es die Geld-, physischen und geistigen Kräfte zulassen, und dieses ohne irgend einen Vorteil für sich daraus zu suchen, also ohne Selbstliebe und Selbstsucht (Egoismus). **Die Quelle der Uneigennützigkeit sprudelt in der Liebe, die Gott ist (1. Johannes 4,16) und die Gott schenkt. Das ist in der Praxis oft nichts Vorausplanbares oder gar das Ergebnis einer Kosten- und Nutzenanalyse.** Der natürliche Mensch vernimmt nichts von Gott (1. Korinther 2,14) und da Gott die Liebe ist, wäre es auch sinnlos Liebe und Uneigennützigkeit in sich selbst zu suchen. Wir können auch Gott nicht beweisen daß wir IHN lieben - versuchen wir es dennoch, zeigt das eher, daß wir es eben gerade nicht tun und können. Nur was Gott in uns hineingelegt hat, das können wir auch erwidern - und wollen es dann auch (Stichwort: Wollen und Vollbringen - Philipper 2,13). Der Apostel Paulus erklärt wie das gemeint ist: *"Hoffnung aber lässt nicht zuschanden werden; denn die Liebe Gottes ist ausgegossen in unsre Herzen durch den Heiligen Geist, der uns gegeben ist"* (Römer 5,5). Unsere Hoffnung wird also erst dann zuschanden, wenn wir die Liebe Gottes nicht in uns haben. Aber wie könnte Gott uns versprechen, daß wir n i c h t mit Schimpf und Schande untergehen, wenn wir aus unserer eigenen Quelle schöpfen müssten? Das kann ja nur schiefgehen. Darum wird uns gesagt: Deine Hoffnung wird nicht zuschanden werden! Diese Liebe Gottes von der wir sprechen ist im wirklichsten aller Definitionen Gottes Liebe - ER spricht von sich selbst! Kann Gott untergehen?

Gottes Uneigennützigkeit besteht darin, seine Liebe durch den Heiligen Geist in den Gläubigen auszugießen. Und diese Liebe können wir auch in anderen gläubigen Menschen entdecken - vielleicht in einem ganz besonderen Menschen? **Allerdings wäre es fatal Gottes Liebe in Menschen zu suchen (und glauben zu finden) die aus einer anderen Quelle trinken und an einem fremden Joch ziehen** (2. Korinther 6,14). Das sollten wir ernst nehmen und wenn wir bereits schlechte Erfahrungen machen mussten, daraus etwas zu lernen für die Zukunft. Manche Regungen, Taten, Gedanken und Gefühle kommen manchmal einfach aus uns heraus - weil Gottes Geist uns dazu treibt (Römer 8,14). Die Liebe die durch Gottes Geist zu uns gekommen ist, kann also garnicht anders als spontan sein. Wenn wir dann hinterher mit etwas zeitlichem Abstand diese Momente erneut betrachten, können wir oft nur staunend feststellen, daß es gepasst und Gott gesprochen hat. Wir Christen glauben an einen dynamischen, überraschenden, kreativen und überaus gnädigen und liebevollen Gott und Heiland. Mit IHM können wir über Mauern jeder Art springen und manchmal auch über solche, von denen wir garnicht wussten, daß sie da sind und bereits hinter uns liegen. :-)

Jörg Bauer

http://daily-message.de/1984
© by daily-message.de
info@daily-message.de

Nr. 1985: Der Umzug und seine Folgen

29. Feb 2008

"Vertraue auf den HERRN und tue Gutes, wohne im Land und übe Treue; und habe deine Lust am HERRN, so wird er dir geben, was dein Herz begehrt! Befiehl ihm deinen Weg, und vertraue auf ihn, so wird er es vollbringen."

Psalm 37,3-5

"Vertraue auf den HERRN und tue Gutes!" - Das ist manchmal leichter gesagt als getan, oder? Doch macht David uns in diesem Vers gleichzeitig auch Mut. Er fordert uns auf, im Land zu wohnen. Und wenn du Jesus als deinen Herrn angenommen hast, bist du mit deiner Bekehrung in Sein Land gezogen. Du hast das alte Leben, das alte Land, verlassen und hast etwas Neues begonnen in einem neuen Land. Dieses Land ist jetzt dein Wohnort. Aber das heißt ja nicht, dass du manchmal nicht einen Ausflug in ein anderes Land unternehmen kannst. Allerdings wird dir davon von der Regierung höchstpersönlich dringlichst abgeraten. Das Land, in dem du wohnst, ist das beste, das reinste, das vollkommenste. Wo du sonst hingehst, ist Sünde. Deine Ausflüge in andere Länder sind unschöne Ausflüge. Es mag zunächst schön erscheinen, mal etwas anderes zu sehen als die Bäume im eigenen Land. Aber du merkst bei jedem Ausflug früher oder später, dass dein eigenes Land für dich besser ist. Auch wenn du dich ab und zu mal in ein anderes Land verläufst - du wohnst in Jesu Land unter Seiner Herrschaft, unter Seiner Gnade. Sünde ist nichts, womit man spaßen sollte. Aber wenn sie doch einmal vorkommen sollte (oder zwei-, drei-, tausendmal...), nimmt Jesus dich immer wieder gerne bei sich auf und heißt dich herzlich Willkommen zurück. Seine Gnade ändert sich nicht - genau wie dein Wohnort. Doch verlangt Er auch von dir, dass du dich nicht auf Seiner Gnade ausruhst. "Übe Treue!", ruft Er dich. Üben ist nicht geich Können. Jesus erwartet kein Wunder von dir. Aber Er möchte, dass du Treue lernst. Schritt für Schritt und bestimmt auch mit einigen Fehltritten. Langsam aber sicher - bis deine Treue vollkommen ist. Es ist ein weiter Weg - und vielleicht werden wir das Zeil in unserem Erdenleben nie erreichen. Aber ich finde, Jesus ist es wert, dass wir Ihm gegenüber Treue üben - so gut, wie wir eben können.

Dank Seiner Gnade durften wir in Sein Land kommen und von einem matschigen Land auf festen Grund ziehen. Und dank Seiner Gnade dürfen und können wir Treue lernen.

Ist Er es nicht wert, geliebt zu werden? Ist Er es nicht wert, sich mit Ihm zu beschäftigen? Ist Er es nicht wert, Ihm Zeit zu opfern? - "Habe deine Lust am HERRN!"

Lisa Pembaur

http://daily-message.de/1985

© by daily-message.de | info@daily-message.de

Nr. 1986: Licht und Finsternis

01. Mar 2008

Ich bin in die Welt gekommen als ein Licht, damit, wer an mich glaubt, nicht in der Finsternis bleibe.

Joh 12,46

Ich habe mich schon oft gefragt, was die Leute eigentlich meinen, wenn sie von Erlebnis reden. Ich bin Techniker und gewohnt, die Dinge zu sehen, wie sie sind. Ich sehe alles, wovon sie reden, sehr genau; ich bin ja nicht blind. Ich sehe den Mond über der Wüste von Tamaulipas - klarer als je, mag sein, aber eine errechenbare Masse, die um unseren Planeten kreist, eine Sache der Gravitation, interessant, aber wieso ein Erlebnis? ... Ich weigere mich, Angst zu haben aus bloßer Fantasie, beziehungsweise fanatisch zu werden aus bloßer Angst, geradezu mystisch. (Max Frisch - Homo Faber)

Lange Zeit konnte ich mich mit diesem Homo Faber gut identifizieren. Ich bin ein denkender Mensch und kann mir selbst ein Bild von der Welt machen. Ich brauche niemanden, sondern kann autark leben. Gott war ein abstraktes Wesen für schwächere Menschen, die ihr Leben nicht selbst auf die Reihe bringen können. Aber ich sehe die Dinge halt wie sie sind.

Doch je länger ich so lebte, merkte ich, dass in meinem Leben etwas fehlt. Das Leben besteht halt nicht nur aus den notwendigen Dingen, wie Schlafen, Essen, Arbeiten ... Es ergab irgendwann keinen Sinn mehr. Wofür leben wir? Ist das Leben wirklich nur die Spanne zwischen Geburt und einem früheren oder späteren Tod? Wozu dann alles?

Lange suchte ich das Licht, das mir meinen Weg erleuchtet, bis ich heraus fand, dass Jesus dieses Licht ist. Wenn ich auch scheinbar nicht blind war und meinte, alles zu sehen, lief ich doch in die Finsternis. Ich merkte langsam, dass dieses autarke Leben nicht alles war. Das Leben ist dafür da, es gemeinsam zu leben, Gefühle zu haben, zu Lieben und für einander da zu sein.

Es dauerte doch noch eine ganze Zeit, bis ich die Liebe Jesu in mir spüren konnte, bis ich auch bereit war, diese Liebe weiter zu geben. Nicht aus rationaler Überlegung, sondern tief aus dem Herzen heraus so zu Lieben, wie ich von ihm geliebt werde.

Heute hat Jesus meinen Weg erhellt. Die Finsternis ist gewichen. Auch wenn ich noch öfter mal dunkle Schatten in meinem Leben habe, weiß ich doch dass ich nur eine Kehrtwende in meinem Leben machen muss, um wieder in sein Licht zu kommen.

Der Mond ist für mich immer noch kein Erlebnis. Aber das, was ich seitdem mit anderen Menschen erlebte wurde zu einer großen Menge an Erlebnissen, die ich heute nicht mehr missen möchte.

"Denn nicht sieht der HERR auf das, worauf ein Mensch sieht. Ein Mensch sieht, was vor Augen ist; der HERR aber sieht das Herz an." (1.Sam 16,7)

Herr, leuchte du mir weiterhin auf meinem Wege,
lass mich nicht wieder in die Finsternis laufen
sondern führe mich auf deinem Wege.
Lass mich dein Licht erkennen und es in mein Herz aufnehmen.
Sei du mein Licht.
Amen

Rainer Gigerich

© by daily-message.de info@daily-message.de

Nr. 1987: Unbewusstes Glaubensleben

02. Mar 2008

"Da sprach Jesus zu seinen Jüngern: Will mir jemand nachfolgen, der verleugne sich selbst und nehme sein Kreuz auf sich und folge mir. Denn wer sein Leben erhalten will, der wird's verlieren; wer aber sein Leben verliert um meinetwillen, der wird's finden."

Matthäus 16, 24-25

Wer in seinem Leben als Christ alles mit seinem Verstand, seiner Bücher- und Predigtsammlung, seinen Kontakten und Erfahrungen richtet, ordnet, organisiert und erklärt, ist nicht das, was man unter einem wachen und reifen Christen versteht. **Wer Gott stets bewusst dienen will (und nicht wenige sehen das so und wollen es so umsetzen) sowie Gott immer bewusst ergeben sein wollen, stehen dem wahren Leben in Gott eher unsicher und zu kopflastig gegenüber.** Mit dem Begriff Bewusstsein (lat. conscientia = *"Mitwissen"*) sind Gedanken, Emotionen, Wahrnehmungen und Erinnerungen gemeint. Was genau bedeutet dies? Unser Reifezustand spiegelt sich durch das Bewußtsein eines Kindes (Lukas 18,17) - so sollen wir das Reich Gottes annehmen. Ein Kind ist sich seines Selbst nicht bewusst und würde nie auf die Idee kommen, von Gott gebraucht zu werden und IHM bewusst mit allem ernst nachzufolgen. Was tun wir eigentlich wenn wir für Gott arbeiten? Viele sind da sehr tüchtig aber nicht selten ist es reiner Aktionismus und eben ein bewusst unkindliches Verhalten was den Glauben an Gott und das Annehmen von Gottes Reich betrifft. Leider sind manche so in ihre eigene *"erwachsene"* Schaffenskraft verliebt, daß sie darüber den Glauben vergessen und Gott ihnen einmal sagen könnte: *"Ich habe euch nie gekannt, weicht von mir ihr Übeltäter"* (Matthäus 7,23). Ins Himmelreich kommen diejenigen, die den Willen des Vaters tun. Hier steht der Glaube an die Vergebung der Sünden an erster Stelle. Gott gebietet die Umkehr und Buße (Apostelgeschichte 17,30). Mit der Bekehrung erhalten wir auch den Heiligen Geist und tauchen damit sozusagen in eine neue Welt und Dimension ein. Es ist klar, daß wir nun auf andere Art und Weise mit uns selbst umgehen sollten als zuvor, weil wir nicht mehr alleine sind, sofern wir daran glauben. Man kann auch einsam unter vielen sein und andersherum.

Paulus war zornig auf die Galater, die auch bewusst versuchten zu glauben und dabei immer wieder über Gesetzlichkeiten stolperten: *"Seid ihr so unverständig? Im Geist habt ihr angefangen, wollt ihr's denn nun im Fleisch vollenden?"* (Galater 3,3). Die Taten die wir durch Gottes Kraft im Glauben tun, sind oft unbewusste Taten - die sogar durch Gottes Geist herbeigeführt werden (Römer 8,14). Das Wollen und auch das Vollbringen ist immer von Gott bewirkt (Philipper 2,13). **Ein Kind Gottes ist es nicht bewusst, ebenso wie ein Heiliger unbewusst ein Heiliger ist und ein wahrhaft demütiger Mensch das nie bewusst sein kann. *Wie* Jesus Christus in einem Gläubigen lebt, entzieht sich unserer Wahrnehmung und unserem Wissen und unserer Erfahrung.** Wir wissen, daß Gott bei uns ist - das genügt. Ein Kind verhält sich anders wenn der geliebte Vater oder die geliebte Mutter da ist - aber nicht bewusst! Paulus schreibt an die Galater: *"Ich lebe, doch nun nicht ich, sondern Christus lebt in mir. Denn was ich jetzt lebe im Fleisch, das lebe ich im Glauben an den Sohn Gottes, der mich geliebt hat und sich selbst für mich dahingegeben"* (Galater 2,20). Nicht Paulus selbst lebt in Paulus sondern Jesus lebt nun in ihm - das ist ein großes Geheimnis - und macht uns erst zu dem, was wir vor Gott in Ewigkeit schon immer sind und waren: Eine gottgezeugte, eigene und unverfälschte Persönlichkeit in der Einheit Gottes durch das Evangelium der Liebe, Gnade und der Wahrheit (Johannes 17, 19-26). Nicht das Leben auf Erden ist die eigentliche Realität sondern das Leben im Himmel! Solange wir auf Erden sind, leben wir nicht im Schauen (auch gerade nicht was den bewussten Glauben in uns betrifft) sondern im Glauben (2. Korinther 5,7). Was sollten wir auch bei uns selbst anschauen? Was wir oft bewusst wahrnehmen als erwachsener Mensch und Christ, sind wir selbst (oder andere) - aber das hat nichts mit Selbstverleugnung zu tun, sondern mit Kontrolle und Unglauben. Darum werden wir aufgerufen vor allen Dingen nach Gottes Reich und seiner Gerechtigkeit zu trachten (Matthäus 6,33). So wird das Unsichtbare und Uneinsehbare und Unbewusste zur Realität bei uns und vor Gott - der Himmel steht uns offen! :-))

Jörg Bauer

http://daily-message.de/1987
© by daily-message.de | info@daily-message.de

Nr. 1988: Heilsame Ernüchterungen

03. Mar 2008

"Als er aber am Passafest in Jerusalem war, glaubten viele an seinen Namen, da sie die Zeichen sahen, die er tat. Aber Jesus vertraute sich ihnen nicht an; denn er kannte sie alle und bedurfte nicht, dass ihm jemand Zeugnis gab vom Menschen; denn er wusste, was im Menschen war."

Johannes 2, 23-25

Das Leben ist trügerisch, zufällig und berechnend. Wenn es das für uns nicht mehr ist, dann nur dadurch, daß wir ernüchtert wurden durch so manche Erfahrung und Enttäuschung. Das kann manchmal dazu führen, daß wir lieblos, hartherzig, verbittert und streng werden. **Kommt so eine Ernüchterung allerdings von Gott, dürfen und sollen wir diese Erfahrungen als Gewinn erachten und annehmen, damit wir unsere falschen Vorstellungen gegen echte Tatsachen eintauschen können.** Wir alle kranken mehr oder weniger an Illusionen (*Selbsttäuschungen aller Art bis hin zum Selbstbetrug*) - vor allem auch, was das menschliche Miteinander betrifft. Jemanden tatsächlich so wahrzunehmen und auch anzunehmen wie er ist, setzt meist immer eine gewisse Ernüchterung voraus. Das können wir meist nicht selbst von vornherein regeln ohne Fehler zu machen oder unangemessen, da orientierungslos, zu reagieren. Solange Gott uns nicht hilft nüchtern zu sein, folgen wir automatisch in allem immer nur unseren eigenen, subjektiven Vorstellungen, die wir voneinander haben. Das könnte in der Praxis bedeuten, daß manch einer falsch machen kann was er will, wir sind trotzdem begeistert, verliebt und vertrauensselig. Andererseits können wiederum andere Menschen, mit denen wir zu tun haben, Gutes und Positives machen wie sie wollen, sie werden abgestempelt, kritisiert und abgelehnt! Nicht selten gerade auch in Glaubensdingen der einzelnen Gemeinden und bei einzelnen Glaubensgeschwistern. Gerecht ist das nicht. **Wir sollen gottgegebene Ernüchterungen in unserem Leben nicht ablehnen! Gerade auch deshalb, um nicht unfair, ungerecht und hartherzig zu sein oder zu werden.** Wer in dieser Welt völlig ohne Illusionen gewesen ist, ist Jesus Christus. ER sah und erkannte die Menschen und wusste auch, ob und wann jemand wirklich Glauben hatte (Markus 2,5). Entsprechend wurde diesen Menschen auch immer sofort geholfen.

Das wiederum sorgte bei einigen Schriftgelehrten (die voller Illusionen über sich selbst und anderen waren) für Ärger, Neid und Argwohn. Jesus wusste was diese religiösen Menschen dachten und fühlten und fragte zurecht warum sie solche Gedanken in ihren Herzen hatten (Hebräer 2, 6-8)? Das gravierendste Ereignis war daraufhin sicherlich Jesu Verurteilung zum Tode - das Paradebeispiel einer falschen Vorstellung und großen Illusion. Gott wusste es vorher und ließ es zu. Am Kreuz hängend und sterbend sagte Jesus: *"Vater, vergib ihnen; denn sie wissen nicht, was sie tun"* (Lukas 23,34). Das stimmte hundertprozentig - sie waren völlig desorientiert und ahnungslos. Aber unsere Unwissenheit ist uns nicht zum Verhängnis geworden, sofern wir an die Vergebung unserer Sünden glauben, sondern zum Heil und Segen. **Dieser mißverstandene göttliche Mensch dort am Kreuz, unser HERR Jesus Christus, ist der Urheber unseres Heils geworden** (Hebräer 5,9). Wie schön und erfüllend ist es doch als Mensch von Gott persönlich erkannt zu sein und trotzdem geliebt zu werden. Aus Liebe sind wir erlöst worden - wenn wir es nur wollen und annehmen. Ich darf so zu Gott kommen wie ich bin und auch dort, wo ich stehe. Auch untereinander ist es ein erstrebenswertes Ziel sich wirklich zu erkennen, anzunehmen und zu lieben - Gott will uns desillusionieren und uns die Augen und Ohren für seine Wahrheit öffnen - manchmal auch durch ganz simple und einfache Dinge. Glaube ist jetzt und wir sollten dankbar sein für jede Erfahrung, die uns Gottes Wirklichkeit (auch gerade für unser eigenes Leben und Wirken) näher bringt. Es gibt keine Zufälle in Gottes Reich! :-)

Jörg Bauer

© by daily-message.de | info@daily-message.de

Daily-Message die tägliche Kurzandacht

Nr. 1989: Blick auf Jesus

04. Mar 2008

"Denn zu welchem Engel hat Gott jemals gesagt (Psalm 2,7): »Du bist mein Sohn, heute habe ich dich gezeugt«? Und wiederum (2.Samuel 7,14): »Ich werde sein Vater sein und er wird mein Sohn sein«? Und wenn er den Erstgeborenen wieder einführt in die Welt, spricht er (Psalm 97,7): »Und es sollen ihn alle Engel Gottes anbeten.« Von den Engeln spricht er zwar (Psalm 104,4): »Er macht seine Engel zu Winden und seine Diener zu Feuerflammen«, aber von dem Sohn (Psalm 45,7-8): »Gott, dein Thron währt von Ewigkeit zu Ewigkeit, und das Zepter der Gerechtigkeit ist das Zepter deines Reiches. Du hast geliebt die Gerechtigkeit und gehasst die Ungerechtigkeit; darum hat dich, o Gott, dein Gott gesalbt mit Freudenöl wie keinen deinesgleichen.« Und (Psalm 102,26-28): »Du, Herr, hast am Anfang die Erde gegründet, und die Himmel sind deiner Hände Werk. Sie werden vergehen, du aber bleibst. Sie werden alle veralten wie ein Gewand; und wie einen Mantel wirst du sie zusammenrollen, wie ein Gewand werden sie gewechselt werden. Du aber bist derselbe, und deine Jahre werden nicht aufhören.« Zu welchem Engel aber hat er jemals gesagt (Psalm 110,1): »Setze dich zu meiner Rechten, bis ich deine Feinde zum Schemel deiner Füße mache«? Sind sie nicht allesamt dienstbare Geister, ausgesandt zum Dienst um derer willen, die das Heil ererben sollen?"

Hebräer 1, 5-14

Zuerst mal eine Frage: Beobachtet ein Kleinkind seine Eltern auf Schritt und Tritt, wenn sie kochen, aus Sorge, dass sie auch ja etwas zu seinen Gunsten auf die Beine stellten? Je nachdem, wie sehr es von unserer Wahlgesellschaft beeinflusst wurde/wird, macht es sich nicht einmal über das bevorstehende Menü Sorgen. Genauso sind wir Christen gut beraten, wenn wir weniger auf die Gaben Jesu oder auf seine Hände starren, alles registrieren wollend, als vielmehr auf Jesus selbst und seinen Plan, was er schon längst für uns getan hat (etwa die Erwirkung der Gotteskindschaft für uns, die wir sie und sein stellvertretendes Werk am Kreuz angenommen haben. Der Hebräerbrief, vor allem die oben zitierten Verse sind für mich diesbezüglich eine wunderbare Hilfe: Psalm 2,7 wurde von Gott selbst vor allen Leuten, die sich vor Jesus getauft hatten, vor den dabeistehenden Schriftgelehrten und Pharisäern über Jesus ausgesprochen und gleichzeitig Psalm 45,8 verwirklicht, respektive die Bedeutung dieses Verses offenbart. Schon vor der Taufhandlung erkennt Johannes das Lamm Gottes, als es (Jesus) auf ihn zu kommt und zeichnet Jesus ganz klar als A und O (Anfang und Ende, - Anfänger und Vollender) aus. Selbst der Evangelist Johannes sieht in der Thronszene seiner Offenbarung vorwiegend das Lamm Gottes und spricht, wenn er von Jesus redet, fast nur von seiner Opferlammesnatur. Durch Jesus und nur durch Jesus verstehen wir die Dreifaltigkeit des einen und einzigen Gottes, von der Psalm 45,8 spricht. Nicht nur alle Engel Gottes sollen und werden ihn anbeten (Ps 97,7), sondern alle Knie, die es gibt, müssen sich eines Tages vor ihm beugen. Joseph bekam in seinen Träumen eine prophetische Schau, obwohl er sah, wie sich Garben wie Himmelskörper vor ihm (Joseph) verneigten, denn Josephs Lebenslauf weist ganz klar auf Jesus hin. Zu diesem Thema möchte ich hier drei Bücher vorstellen:

*1. **William MacDonald**: Joseph erinnert mich an Jesus, -CLV-Verlag. 2. **Charles. H. Spurgeon**: Jesus Christus im alten Testament, - 3l-Verlag. 3. **Thomas Schirrmacher**: Christus im Alten Testament, - Martin-Bucer-Seminar.*

Wie anders kann man also Psalm 102,26-28 verstehen als im Lichte von Joh. 1,1-5 und Kol. 15-23? Wie anders können wir Jesus verstehen, wenn er die Stabilität von Himmel und Erde der Gültigkeit seiner Worte gegenüberstellt (Kunststück, wenn er selbst das Fleisch gewordene Wort war und ist)? In Psalm 110,1 lesen wir: *Setze dich zu meiner Rechten, BIS ich deine Feinde zum Schemel deiner Füsse mache!*: Warum BIS? Ist das denn noch nicht geschehen? Eine Gegenfrage: Beugen sich alle geschaffenen Knie vor Jesus? Was wird als Schemel Gottes bezeichnet? Die Erde. Wohin will Gott seinen Sohn wieder einführen? In die Welt/auf die Erde (tausendjähriges Reich). Dieses BIS deutet also auf die Wiederkunft Jesu Christi, unseres wunderbaren Heilands und Messias hin! Halleluja! Gott ist doch einfach gut! Nun fragst du, wie Jesus denn dein Leben hier und jetzt

beeinflussen kann, was er denn mit unserer Gegenwart zu tun hat. Darauf muss ich dir gleich mehrere Gegenfragen stellen: Gibt es jemand Anderen, an den wir uns klammern können im Meer derer, die auf der einen Seite nur das Schlimmste sehen, auf der anderen Seite anhand kleinster Lichtpunkte extremste Aufschwünge voraussagen wollen, als Jesus, der uns ermutigt, anhand der schrecklichen Endzeitzeichen zu erkennen, dass unsere Erlösung nahe ist (Lk 21,28)? Wem anders zu Ehren wurden die meisten Bücher geschrieben, obwohl er kein Dokument verfasste, - die meisten Gebäude errichtet, die meisten Schulen gegründet, die meisten Lieder geschrieben, die meisten Webseiten gestaltet? Wer hat mehr Leute geheilt, zum teil von unheilbaren Krankheiten, Sündenmustern und überhaupt seelischen Leiden? Warum haben christliche Institutionen mehr Erfolg als Säkulare/Weltliche? Von wem wurden mehr Drogensüchtige, Triebtäter und so weiter von ihren Verhaltens- und Denkmustern befreit? Ich wünsche dir den Frieden Gottes, den ich am Ende dieser Andacht auch besonders spüre und wahrnehme. Seid gegrüßt! :-)

Lukas Gmür

http://daily-message.de/1989	
© by daily-message.de	info@daily-message.de

Daily-Message die tägliche Kurzandacht

Nr. 1990: Deine Antwort an Gott

05. Mar 2008

"Denn des HERRN Augen durchlaufen die ganze Erde, um denen treu beizustehen, deren Herz ungeteilt auf ihn gerichtet ist."

2.Chronik 16,9

Als Jesus SEINE Jünger lehrte, sagte ER, worüber wir im Matthäus-Evangelium 6,33 lesen: *"Trachtet aber zuerst nach dem Reich Gottes und nach seiner Gerechtigkeit, und dies alles wird euch hinzugefügt werden."* Darum müssen wir entscheiden, wonach wir wirklich in unserem Leben streben wollen und was das Ziel unseres Lebens ist? Deshalb solltet ihr euch drei Fragen beantworten, deren ehrliche Antwort bei euch vieles im Leben klarer und bewusster erscheinen lassen kann:

1) **Strebt ihr in eurem Leben nach ein- und demselben Zweck, welchen Christus seinen Jüngern genannt hat, nämlich nach Gottes Reich und seiner Gerechtigkeit?**

2.) **Seid ihr bereit, alles in eurem Leben abzugeben, so daß der Wille Gottes erfüllt sein wird?**

3.) **Seid ihr stabil und beständig in eurem Dienst für den HERRN?**

In der Apostelgeschichte 9,6 lesen wir von der Bekehrung des ehemaligen Pharisäers Saulus von Tarsus. Der russische Text der Bibel enthält eine Frage von Saul, die nicht nur sein weiteres Leben bestimmt hat, sondern in demselben Maße für einen jeden von uns sehr wichtig ist: *"HERR, was befiehlst Du mir zu tun?"* Die nachfolgenden Taten des Saul waren ein klarer Ausdruck und Beweis seiner Bekehrung. Fragt euch selbst, ob der HERR in eurem Leben den ersten Platz einnimmt und ob ihr bereit seid, ohne *"wenn und aber"* dem HERRN Jesus Christus nachzufolgen?

Eure Antwort wird euch selbst sagen, welche Christen ihr seid?

Wladimir Lebedew

http://daily-message.de/1990

© by daily-message.de | info@daily-message.de

Daily-Message die tägliche Kurzandacht

Nr. 1991: Leben im Jetzt

06. Mar 2008

"Und als sie ihn sahen auf dem See gehen, meinten sie, es wäre ein Gespenst, und schrien; denn sie sahen ihn alle und erschraken. Aber sogleich redete er mit ihnen und sprach zu ihnen: Seid getrost, ich bin's; fürchtet euch nicht!"

Markus 6, 49-50

Unser Glaube an Jesus Christus hier auf Erden ist keine sogenannte *"Jenseitsvertröstung"* und sollte von uns auch nicht so gesehen werden. Daß also unsere Hoffnung nur in einer nebligen Zukunftsvision eine Bedeutung hat. Nicht selten wird so ein mögliches Denken und Erleben auch von Außenstehenden als Vorwurf an die Christen formuliert. Nämlich das reale Leben zu ignorieren und nur blind einem fernen Ziel entgegenzusteuern - eben einer eingebildeten Vertröstung auf Zukunftiges nachzujagen und ein Traumtänzer zu sein. Was sagt die Bibel dazu? **Unsere Erlösung ist teuer erkauft (1. Korinther 6,20) und wenn unser praktisches Glaubensleben tatsächlich nur wie eine ferne Utopie aussieht, dann ist das viel zu billig!** Es gibt keinen Verlauf des Glaubens in dem Sinne, daß ich erst ein Ziel erreichen muß um den Glauben (der von Gott kommt) in meinem Alltag, meinem jetzigen Leben, authentisch zu erfahren und auszuleben. Glaube und Leben ist jetzt - für das Spätere haben wir später noch Zeit! Die Jünger auf dem See hatten keine andere Wahl als *"sofort"* und unmittelbar zu glauben und auf ihr *"Objekt des Glaubens"*, nämlich Jesus Christus, vertrauensvoll zu blicken. Die Umstände forderten das geradezu heraus. ER war ja nicht zu übersehen als Jesus auf dem Wasser lief ohne unterzugehen und vielleicht hat Gott den Nachthimmel gerade in dem Moment besonders hell gemacht? Die Jünger *sollten* Jesus sehen - auch wenn sie zuerst dachten, ihr letztes Stündlein hat geschlagen. Für uns können wir aus dieser eindrucksvollen Begebenheit entnehmen, daß die Umstände unseres Lebens uns auch stets herausfordern sollen Jesus zu suchen und zu sehen.

Gott geht alles etwas an, was unser Leben betrifft. Nichts ist IHM zu billig oder zu gering als daß ER sich nicht auch darum kümmern will und könnte. Gottes Realität soll unsere tägliche Wirklichkeit sein - und zwar jetzt, hier, sofort, unmittelbar und mitten im Leben und Alltag ohne Aufschub und Strategie. **Das Leben erfordert es daß wir *"jetzt"* glauben und nicht vielleicht irgendwann aus unserem täglichen Leben den Glauben ziehen, sondern aus dem Glauben das Leben - Glaube ist Leben!** Sicherlich gibt es bei uns im Alltag auch immer mal wieder Momente, Augenblicke und Situationen, die uns (wie bei den Jüngern auf dem Boot) zuerst unheimlich, unerwartet und bedrohlich vorkommen und plötzlich auftauchen und uns überraschen. Aber wenn wir genau hinsehen und zuhören sowie gläubig und nicht ungläubig sind (Johannes 20,27), dann wird uns Jesus auch zurufen: *"Ich bin's, seid getrost und fürchtet euch nicht!"* Glaube ist hier und heute und wir brauchen auch diese irdische Realität und Wirklichkeit um uns der Wahrheit Gottes in unserem persönlichen Leben gläubig und gehorsam zu stellen. Und das jeden Tag und jede Nacht (Römer 1,5). Was in Zukunft alles noch geschehen wird und was sich bei uns verändern darf und kann, das muß unseren Glauben im *"Jetzt"* nicht beeinflussen. **Es genügt daß Gott in die Zukunft schauen kann. Gott ist unser Vertrauen wert - sowohl was die Zukunft betrifft - aber auch vor allem unser tägliches Leben betreffend. Darum nimm dein Leben an, so wie es jetzt ist, und überlasse es Gott was morgen ist...**

Jörg Bauer

http://daily-message.de/1991

© by daily-message.de | info@daily-message.de

Daily-Message die tägliche Kurzandacht

Nr. 1992: Geltungssucht

07. Mar 2008

"Alle ihre Werke aber tun sie, damit sie von den Leuten gesehen werden. Sie machen ihre Gebetsriemen breit und die Quasten an ihren Kleidern groß."

Matthäus 23,5

Innere Substanz geht vor äußerer Erscheinung - zumindest (und das ist ja letztlich auch entscheidend) bei Gott! Es ist ein Prinzip Gottes das Geringe und Schwache mehr zu achten als das Hohe und Starke (1. Korinther 1, 26-30). Es gibt sicherlich eine Form der Anerkennung und es zeigbaren, praktischen Glaubens, der gewollt ist und einem Christen auch gut zu Gesichte steht. Das ist hier nicht gemeint. In diesem Fall werden Personen beschrieben, denen es im Grunde ziemlich egal war was sie taten, solange es nur gut ausah und den Mitmenschen eine Reaktion abnötigte. Manche solcher Menschen sind sogar darüber erfreut wenn sie angefeindet werden, weil sie darin Neid und heimliche Bewunderung vermuten wollen. Sie waren süchtig nach Bewunderung, Lob und Anerkennung und nahmen sich selbst und ihr Verhalten unheimlich wichtig. Jesus kritisierte dieses Verhalten knallhart und ungeschminkt (Matthäus 23, 13-17). Vielleicht waren die Pharisäer und sogenannten Schriftgelehrten eine frühe Form der professionellen Schauspielerei? Nicht wenige heutige Prominente schmücken sich gerne mit Titeln, Preisen, Lobeshymnen um so ihrer äußeren Wertigkeit möglichst viel Glanz verleihen zu lassen. Leider findet sich so etwas nicht nur auf der Showbühne und im Kino, sondern auch wenn es um das Glaubensleben geht - das macht der Eingangstext deutlich. Wir sollen uns nicht überheben und meinen alles besser zu wissen - Im Evangelium nach Matthäus steht: *"Und ihr sollt euch nicht Lehrer nennen lassen; denn einer ist euer Lehrer: Christus. Der Größte unter euch soll euer Diener sein. Denn wer sich selbst erhöht, der wird erniedrigt; und wer sich selbst erniedrigt, der wird erhöht"* (Matthäus 23, 10-12). Es geht nicht darum, daß keiner ein Lehrer sein soll oder nicht auch eine erhöhte Position einnehmen darf, sondern es geht um schlechtes Verhalten wie eitle Eigenmächtigkeiten und arrogante Selbsterhöhungen. Wer dies tut, wird von Gott garantiert früher oder später auf den Boden der Tatsachen zurück geholt werden, wie wir gelesen haben.

Wir werden aufgefordert auf unsere Frömmigkeit zu achten, weil es letztlich nur zu unserem eigenen Schaden ist, wenn wir vielleicht die Tendenz in uns haben, mehr unserem eigenen *"Ich"* als Gott zu dienen (Matthäus 6,1). Wir müssen keine Angst davor haben übersehen zu werden und über unseren guten Werken zu verschmachten. **Aus Angst davor helfen wir dann gerne etwas nach - um gesehen und beachtet zu werden. Das steckt wohl ein wenig in uns allen?** Gott entgeht nichts und es ist prinzipiell immer viel besser bei Gott Anerkennung zu finden als bei Menschen. Bei Gott können wir sicher sein, daß es rechtens ist. Aber manch ein *"Schulterklopfer"* macht das aus Berechnung um sich selbst darzustellen. Wieviel mehr ist es beispielsweise wert, wenn wir uns in aller Demut und Bescheidenheit zurücknehmen und uns bei einer Feierlichkeit nach hinten setzen um dann möglicherweise vom Gastgeber nach vorne geholt zu werden (Lukas 14, 7-11). Wieviel Peinlichkeit und Hohn würde entstehen wenn man uns von vorne nach hinten schickt? Wer sich selbst ehrt und immer meint nach vorne drängen zu müssen, kann nicht davon ausgehen von Gott in seinem Dienst gesegnet zu werden. Der bekommt vielleicht von Menschen die nicht in ihn hineinsehen können Applaus, aber nicht von Gott. **Es gibt ein geistlich gesehen anatomisches Phänomen - echter Kompetenz und Demut vorausgehend - wenn man seine rechte Hand nicht wissen lässt, was die linke Hand tut** (Matthäus 6,3). *Manche Vergesslichkeit im Dienst für den HERRN könnte maßgeschneidert sein für unseren Glauben und unser inneres Wachstum!* Wir segnen uns nicht selbst, sondern Gott will es tun - wenn wir es zulassen durch unseren Wandel und unsere Einstellung... ;-)

Jörg Bauer

http://daily-message.de/1992

© by daily-message.de | info@daily-message.de

Daily-Message die tägliche Kurzandacht

Nr. 1993: Der Test des Glaubens

08. Mar 2008

"Fürchtet euch nicht und seid nicht niedergeschlagen vor dieser grossen Menge! Denn der Kampf ist nicht eure Sache, sondern Gottes!"

2.Chronik 20,16

In unserem alltäglichen Leben verbrauchen wir nicht nur physische und intelektuelle, sondern auch geistliche Kräfte. Es sind Kräfte, die den Menschen von Gott gegeben sind. Sie haben einen bedeutsamen Einfluss auf unsere Gesundheit, unsere Erfolge und die Überwindung unserer Lebenshindernisse. Die Kraft des Glaubens kann von Menschen dazu benutzt werden, Gutes zu tun. Die Kraft des Glaubens ist eine übernatürliche Kraft in einem Menschen. Im Alten Testament, im 2. Buch der Chronik, dem 20. Kapitel lesen wir über den Kampf der Israeliten gegen die Ammoniter und den endgültigen Sieg der Israelis uber den Feind. Als die Israelis in der Wüste wanderten, hatten sie nicht eine Kampferfahrung gehabt. Der Grund bestand vor allem darin, dass fast niemand in der Wüste lebte. Als eine seltene Ausnahme konnten nur die Nomaden dienen. Nachdem die Israeliten das vom HERRN verheissene Land erobert hatten, begann eine ganz neue Etappe des Lebens von Israel. Bevor die Israelis auf der Erde gewohnt haben, die Gott ihren Vorfahren versprochen hatte, mussten sie das von verschiedenen Stämmen besiedelte Territorium erobern. Der HERR sagte dem Josua, dem Sohn Nuns als dem Fürst des israilitischen Volkes, wovon wir im Buch Josua, im ersten Kapitel, Vers 7 lesen: *"Jede Stätte, auf die eure Fußsohlen treten werden, habe ich euch gegeben, wie ich Mose zugesagt habe"*. Wenn das Volk sich geweigert hätte, voranzugehen und den Jordan zu überqueren, blieben sie vor dem Fluß zu stehen und konnten nie das vorgelegene Erde in Besitz zu nehmen. Die Bibel enthält viele Beispiele, als der Herr mit den Menschen und durch sie gewirkt hat. **Dabei spielt nicht nur der Wille des HERRN eine entscheidende Rolle, sondern auch das Gehorsam der Menschen IHM gegenüber.** Der HERR lehrt uns mittels SEINES Wortes, IHM nachzufolgen und so zu handeln, wie wir im 2. Buch der Chronik, im 20.Kapitel, Vers 3 lesen: *"Da fürchtete sich Joschafat und richtete sein Angesicht darauf, den HERRN zu suchen. Und er rief ein Fasten aus in ganz Juda"*. Joschafat verstand gut, dass es unmöglich ohne Gottes Hilfe war, den Sieg zu erreichen. Bevor das israelitische Volk gegen die Ammoniter zu kämpfen begann, musste es sich zur künftigen Schlacht vorbereiten. Weder das Gebet noch das Fasten konnten den Israelis den Sieg bringen. Nur der HERR allein! Wenn die Glaubenden aber ihre Zeit im Gebet und Fasten verbringen, sieht der HERR ihre Demut und das Verständnis ihrer eigenen Schwachheit und voller Abhangigkeit von IHM und streitet für SEIN Volk.

In den Versen 14-17 lesen wir davon, wie der Geist des HERRN mitten in der Versammlung auf Jahasiel herniederkam und er begann zu prophezeien: *"Fürchtet euch nicht und seid nicht niedergeschlagen vor dieser großen Menge! Denn der Kampf ist nicht eure Sache, sondern Gottes!"* (Vers 20,15}. Diese Prophezeiung war keinesfalls der eigene Verdienst von Jahasiel. Einige Christen denken manchmal heute auf solche Weise, als ob die Gaben des Heiligen Geistes ihre eigenen Verdienste seien, indem sie ganz und voll vergessen,was Gottes Wort zu dieser Frage sagt: *"Es gibt aber verschiedene Gnadengaben, aber es ist derselbe Geist"* (1. Korinther-Brief 12,4). Gott konnte einen jeden mitten in der Versammlung von Israel auswählen und ein einziger Grund der Wahl von Jahasiel bestand ausschliesslich im Willen des HERRN. Wenn der Mensch unbegabt ist, etwas zu tun und um Gottes Hillfe und Schutz bittet, so beginnt der HERR zu handeln. Die eigenen Bemühungen und der Ungehorsam gegenüber dem Wort Gottes sind oft erste Hindernisse der geistlichen Auswirkungen. Gott kann nicht SEINE Hilfe schicken, bis ihr nicht bereit seid, die Antwort von IHM zu empfangen. Als die Ammoniter danach strebten, ganz und voll die Israeliten zu vernichten, begann Israel den Herrn zu preisen und anzubeten. Erst seitdem gab es mehr keine Schwierigkeiten für das Handeln Gottes. In den Versen 20-22 steht: *"Und zu der Zeit, da sie mit Jubel und Lobgesang anfingen, legte der HERR einen Hinterhalt gegen die Söhne Ammon, Moab und die vom Gebirge Seir, die gegen Juda gekommen waren; und sie wurden geschlagen"*. **Schauen und Glauben stehen manchmal im krassen Widerspruch zueinander** (2.Korinther 5,7). Wir können nicht unsere Gefühlsorgane ignorieren. Was sie uns aber *"berichten"*, ist rein subjektiv und kann darum nicht die 100prozentige Wirklichkeit abbilden. Ausserdem dürfen wir nie vergessen, dass sowohl die Gefühle als auch unsere Gedanken und die Worte der anderen Menschen auch vom Teufel herkommen können. Darum haben wir einen jeden Gedanken zu prüfen und nicht alles zu akzeptieren, um nicht im Spinnengewebe der Irrlehre und des Selbstbetrugs zu geraten. Der Herr ermahnt uns in seinem Wort, im 2. Korintherbrief 13,5: "Prüft euch, ob ihr im Glauben seid, untersucht euch!"

http://daily-message.de/1993	
© by daily-message.de	info@daily-message.de

Nr. 1994: Wie werde ich erfolgreich?

09. Mar 2008

Wir aber wissen, dass denen, die Gott lieben, alles zum Guten verhilft, denen, die nach dem Ratschluss berufen sind.

Römer 8, 28

Wenn wir die Zeitung aufschlagen, so werden wir ständig mit dem Wissen bombardiert, welche Menschen erfolgreich sind und welche weniger erfolgreich. Heute betrachten wir gemeinsam, wie wir erfolgreich leben können. Wir wollen uns damit befassen, wie Gott uns dazu führt. Zuerst heisst es da: „Wir wissen". Dieses Wissen ist ein sehr starkes, ganz sicheres, bestimmtes Wissen. Wenn ich meine Hand betrachte, stelle ich fest, dass sie fünf Finger hat. Nun stülpe ich einen Handschuh darüber. Ich sehe die Hand nicht mehr, dennoch bin ich überzeugt, dass die fünf Finger nach wie vor an meiner Hand sind. Das Abstreifen des Handschuhs bestätigt diese Annahme. So sicher ist das Wissen, dass die Finger nach wie vor an der Hand sind. Genau so sicher dürfen wir wissen, dass Gott das Versprechen, das Er durch Paulus in diesem Vers machte, halten wird. Es darf zu unserem unerschütterlichen Glauben werden, dass Gott dieses Versprechen mit dem Blut Seines geliebten Sohnes unterschrieben und mit dem Siegel des Heiligen Geistes versiegelt hat. Doch woher kommt dieser Glaube? Wir können diesen Glauben nicht selbst produzieren. Er ist kein Produkt der menschlichen Aktivität. Nein, wir dürfen ihn uns schenken lassen. Die Schrift sagt uns, dass es Gott ist, der diesen Glauben bewirkt: „Denn aus Gnade seid ihr selig geworden durch den Glauben, und das nicht aus euch: Gottes Gabe ist es." (Epheser 2, 8) Gottes Gnade gibt den Glauben, es ist eine Gabe, ein Geschenk. Der Glaube wird ausserdem als ein Teil der Frucht des Geistes beschrieben. Doch wenn dieser Glaube ausbleibt? Müssen wir dann stillsitzen und uns fürchten, irgend etwas zu tun? NEIN! Wir dürfen Gott um diesen Glauben bitten! Ausserdem: Wir dürfen auch zurückblicken auf die vergangene Zeit seit dem wir Gottes Kinder geworden sind. Wir dürfen uns über die positiven Veränderungen freuen, die Gott uns geschenkt hat. Und darauf vertrauen, dass er auch in Zukunft sein Wort halten wird. Die erste Bedingung, an den dieses Versprechen gebunden ist, ist somit unser Glaube.

Die zweite Bedingung ist, dass wir Gott lieben. Woran erkennt man diese Liebe? Jesus gibt uns die Antwort: „Wer meine Gebote hat und hält sie, der ist es, der mich liebt. Wer mich aber liebt, der wird von meinem Vater geliebt werden, und ich werde ihn lieben und mich ihm offenbaren." (Johannes 14, 21) Doch eine wundervolle Tatsache dürfen wir wissen: In allem ist uns Gott mit seiner Liebe vorausgegangen. Seine Liebe war da, noch bevor wir überhaupt waren. Sein grösstes Geschenk, welches ihn alles kostete, war bereits für uns gegeben: Jesus Christus!Ich bin so dreist, diese Liebe mit derjenigen in einer Ehe zu vergleichen. Nicht umsonst beschreibt Jesus seine Beziehung zur Gemeinde als die eines Hochzeitspaares. Wie weit sind wir da bereit zu gehen? Ich habe vor kurzem ein frisch verliebtes Paar gesehen, die sagten beide zu mir: für meinen Partner / meine Partnerin wäre ich bereit, in den Tod zu gehen. Das selbe müssen wir uns auch hier fragen: Wie weit bin ich bereit zu gehen? Wo sind die Grenzen, die ich nicht mehr überschreiten könnte? Wie weit ginge ich für meinen Lebenspartner? Wie weit gehe ich für Gott?Ich verweile noch beim Vergleich mit dem Lebenspartner. Was tue ich, um die Beziehung wachhalten zu können?
-Man verbringt Zeit miteinander. Ebenso sollte man mit Gott Zeit verbringen mit Bibellesen, Beten, Besuchen der Gemeinde-Veranstaltungen
-Man redet miteinander. Ebenso mit Gott: im Gebet.
-Man teilt alles. Auch die Finanzen. Das selbe sollte man mit Gott auch tun. Ist es nicht das Mindeste, das ich tun kann, auch finanziell die Gemeinde mitzutragen so weit es immer möglich ist?
-Man ist ehrlich miteinander. Ebenso soll man auch Gott nichts vormachen. Auch nicht indem ich Ausreden für meine Verfehlungen suche!
-Man geht nicht fremd. Für Gott ist es immer ein Fremdgehen, ein Seitensprung wenn man so will, wenn ich etwas anderes als wichtiger einstufe als ihn.

Doch nun kommt das Wichtigste: Bei Fehlern ehrlich bleiben, sie zugeben und Vergebung annehmen. Dafür ist Jesus am Kreuz gestorben. Damit wir trotz unseren Sünden ewiges Leben erhalten können! Wir dürfen jederzeit zum Kreuz hin, unsere Sünden bekennen und uns von Neuem von Jesu Blut reinwaschen lassen. Jesu Blut reinigt besser und gründlicher als jedes Waschmittel.

Wenn wir dies tun, so lieben wir Gott mit unserem ganzen Glauben und unserem ganzen Handeln. Und dann dürfen wir auch die Verheissung in Anspruch nehmen, dass uns alle Dinge zum Guten verhelfen!

Jonas Erne

http://daily-message.de/1994	
© by daily-message.de	info@daily-message.de

Nr. 1995: Versehen und Vorsatz

10. Mar 2008

"Denn wenn wir mutwillig sündigen, nachdem wir die Erkenntnis der Wahrheit empfangen haben, haben wir hinfort kein andres Opfer mehr für die Sünden..."

Hebräer 10,26

Dieser Text im Hebräerbrief verursacht möglicherweise bei nicht wenigen Christen etwas Kopfzerbrechen? Was ist damit gemeint? Wie kann man das einordnen? Hier geht es auch um die Frage, ob ein von neuem geborener, gläubiger Mensch vom Glauben wieder abfallen kann? Wenn ich die Verse in Hebräer, Kapitel 6, Verse 6-4 lese, so kann ich davon ausgehen, daß ein *"erleuchteter Mensch"*, also jemand, der Anteil am Heiligen Geist genommen hat, in seinem Geist, Herz und seiner Seele, unmöglich wieder abfallen kann: *"Denn es ist unmöglich, die, die einmal erleuchtet worden sind und geschmeckt haben die himmlische Gabe und Anteil bekommen haben am Heiligen Geist und geschmeckt haben das gute Wort Gottes und die Kräfte der zukünftigen Welt und dann doch abgefallen sind, wieder zu erneuern zur Buße, da sie für sich selbst den Sohn Gottes abermals kreuzigen und zum Spott machen"*. Das wäre so, wenn jemand auf einen See hinaus schwimmt und sich plötzlich ohne Not an der tiefsten Stelle dazu entschließt, Nichtschwimmer zu sein - mit allen traurigen Konsequenzen. Das wäre weder logisch, noch klug oder gar eine geistlich begründete Entscheidung. Wer tatsächlich so handeln würde, konnte nie schwimmen - es war ihm nur leider nie bewusst (Matthäus 7,23). **Mutwilligkeit** (*"überhebliche Willkür"* und *"das vermessene Vertrauen eines Menschen auf seine eigenen Kräfte"*) **hat nichts mit Liebe zu tun - denn die Liebe treibt keinen Mutwillen** (1. Korinther 13,4). Wer so handelt, dem ist Gott im Grunde egal und so jemand schaut nur auf sich selbst. Grundsätzlich können wir feststellen, daß man eine Erkenntnis der Wahrheit haben kann, aber nicht zwangsläufig dann auch von neuem geboren sein muß. Als Beispiel sei hier zum einen Nikodemus genannt. Er war ein angesehener Schriftgelehrter und Pharisäer (nicht alle waren Heuchler) und suchte Jesus nachts auf um ihm zu sagen: *"Meister, wir wissen, du bist ein Lehrer, von Gott gekommen; denn niemand kann die Zeichen tun, die du tust, es sei denn Gott mit ihm"* (Johannes 3,2). Trotz dieser Anerkennung seiner göttlichen Mission musste ihm Jesus sagen, daß man zuerst aus Wasser und Geist neu geboren werden muß, damit man ins Reich Gottes kommen kann (Vers 5). Nikodemus hat es zu diesem Zeitpunkt, trotz seines theologischen Wissens, nicht verstanden, was damit gemeint ist.

Ein anderes Beispiel ist Judas Iskariot, der Jesus verraten hatte. Er war sogar einer der zwölf Jünger und lebte drei Jahre im engsten Kreis mit und um Jesus und hatte die Wahrheit und die Erkenntnisse über Jesus, sowie die Zeichen und Wunder, quasi direkt vor den Augen und Ohren. **Dennoch hat er Jesus verraten und verkauft weil er in IHM alles sah, nur nicht seinen persönlichen Erlöser und Sündenvergeber (Lukas 22, 47-48). Judas hatte eine gewisse Erkenntnis von Jesus aber keinen Glauben!** Wir machen als Christen so manche Fehler und sind sicherlich öfters auch einmal ein Kandidat für Kritik, Zurechtweisung und deutliche Worte. Aber zu einem vermessenen Vertrauen und Glauben an die eigenen Kräfte (die eigene Erlösung) - dazu gehört viel Unglauben, Dummheit, Ignoranz und Blindheit. Es sind einfach desöfteren unsere menschlichen Schwächen, unsere Unerfahrenheit im Leben und der Umgang mit uns selbst, sowie unsere charakterlichen Defizite, manche Süchte und unsere Leichtfertigkeit, die uns gelegentlich ins straucheln bringen und uns wider besserer Erkenntnis handeln lassen (Römer 7,15-20). Wir nehmen diese Fehltritte normalerweise auch früher oder später wahr - hier ist Ehrlichkeit und Aufrichtigkeit nötig und so wir unsere Sünden bekennen, ist es uns auch vergeben (1. Johannes 1,9). Wir leben in der Gnade und in Römer 8,14 steht: *"Denn welche der Geist Gottes treibt, die sind Gottes Kinder"*. Der Geist Gottes treibt einen von neuem Geborenen immer zur Gnade, zur Liebe und zur Wahrheit - zu Jesus Christus. Und das nicht aus versehen, sondern ganz bewusst. Der Vorsatz liegt hier bei Gott, der will, daß wir die Vergebung unserer Sünden durch den Glauben an das Evangelium Jesu Christi immer im Herzen haben. Der Glaubende weiß: *"Es ist vollbracht!"* (Johannes 19,30). Halleluja! :-)

Jörg Bauer

© by daily-message.de | info@daily-message.de

Nr. 1996: Folgen eines Falles

11. Mar 2008

"Dein Reich ist ein ewiges Reich, und deine Herrschaft währet für und für. Der HERR ist getreu in all seinen Worten und gnädig in allen seinen Werken. Der HERR hält alle, die da fallen, und richtet alle auf, die niedergeschlagen sind."

Psalm 145, 13-14

Wir (die Christen) sind Gottes Werk! Und zwar weil wir an den glauben, den ER gesandt hat - Jesus Christus (Johannes 6,29). Uns gilt also alle seine Treue und Gnade - besonders dann, wenn wir fallen und uns darum niedergeschlagen fühlen. Wichtig ist, daß wir aus jedem *"Hinfallen"* auch etwas lernen. **Es ist kein Unglück hinzufallen, ja nicht selten sogar nötig, damit wir durch unsere Mißgeschicke und Fehltritte die richtigen Konsequenzen ziehen können. Würden wir nur immer fest stehen, würden wir vermutlich auch nicht lernen, was wir lernen müssen.** Empfundene und erfahrene Schmerzen machen uns vorsichtiger, klüger und wachsamer. Sind wir gefallen, können wir zukünftig besser darauf achten wirklich zu stehen (1. Korinther 10,12). Ein Leben als Christ ohne so manche selbsterdachten Stolperfallen, erscheint eher fragwürdig als gesegnet und wer meint, hier eine *"weiße Weste"* vorweisen zu können, ist wohl nicht ganz aufrichtig und selbstkritisch genug!? Unser geistliches Leben ist kein Produkt eigener Anstrengungen - es muß erbeten werden - auch gerade in solchen ernüchternden Momenten, in den wir am Boden liegen und betrübt sind. Gott zu bitten das wahre beten zu lernen kann menschlich gesprochen ein *"gefährliches Gebet"* sein - aber auch ein gesegnetes. Paulus ermahnt uns, daß wir uns durch eine *"Erneuerung unserer Sinne"* den Willen Gottes für unser Leben bewusst machen sollen (Römer 12,2). Unsere Sinne reagieren auf viele Dinge und vor allem auch auf Enttäuschungen, Verletzungen, Mißerfolge und Sackgassen. Solche Erfahrungen brauchen wir um in ähnlichen Situationen und Entscheidungen dann von den Erfahrungen zu profitieren die wir zuvor gemacht haben.

Ein mündiger Christ ist ein Mensch, der weiß, daß ihm letztlich immer alles zum Besten mitwirkt (Römer 8,28). Auch gerade die Dinge betreffend, die uns mißlingen und uns nicht zum erhofften Ziel führen. So ein Christ weiß in allem von Gott abhängig zu sein (Johannes 15,5) und daß er von Gott treu aufgefangen, gehalten und wieder aufgerichtet wird (Psalm 146, 1-10). Und wenn wir dahin kommen in unserem Leben so etwas wie Stabilität zu erfahren (Gott will dafür sorgen) dann wissen wir auch, daß es nicht unser Werk sein kann, sondern Gottes Gnade, Liebe, Geduld und Hilfe (Psalm 37, 23-24). Ein Fall ist kein Sturz und ein Gerechter steht immer wieder auf, so oft er auch fällt (Sprüche 24,16). **Trotzdem sollen wir sichere Schritte machen und nicht eine Sportart daraus entstehen lassen hinzufallen und im wahrsten Sinne des Wortes *"fallsüchtig"* werden. Das würde im Endeffekt ja auch bedeuten, daß wir unbelehrbar sind** (Hebräer 12, 11-13). Unser Gebet sollte darum in der Weise sich Gott nähern, daß wir verstehen lernen und erkennen können, was der HERR uns durch unsere Erlebnisse zeigen und klar machen will? Was uns wirklich segnet in unserem Leben ist der Gehorsam Gottes Willen gegenüber. Darum haben wir die Bibel, aber auch unser Leben und unseren Alltag und vor allem auch das Gebet - die Folgen eines Falles können uns die Augen öffnen für Gottes Reden. Gott segne euch! :-)

Jörg Bauer

© by daily-message.de info@daily-message.de

Nr. 1997: Schmerzen

12. Mar 2008

Fürwahr, er trug unsre Krankheit und lud auf sich unsre
Schmerzen. Wir aber hielten ihn für den, der geplagt und von
Gott geschlagen und gemartert wäre.

Jes 53,4

Wer von uns ist nicht schon einmal krank gewesen? Wer von uns hat nicht schon einmal schwere Schmerzen erlebt? Solange wir gesund sind, halten wir dies für ganz natürlich. Doch sind wir einmal krank, kommen oft die Fragen nach dem warum.

Warum trifft es ausgerechnet mich?
Warum hört es nicht auf?
Warum muss ich so leiden?

Doch nur selten bekommen wir auf diese Fragen eine Antwort. Oft hält sich Gott in solchen Momenten in Schweigen. Doch je länger die Schmerzen dauern, je länger die Krankheit anhält, desto dringender liegen diese Fragen auf unserer Seele.

Will Gott, dass ich leide? Habe ich etwas Falsches gemacht, dass er mich so straft? Was will Gott bezwecken?

Ich denke, dass diese Fragen nur in den seltensten Fällen ihre Berechtigung haben. Klar kommt es vor, dass Gott mit uns einen bestimmten Plan hat und uns etwas zeigen will. Doch in den meisten Fällen lässt Gott einfach der Natur ihren Lauf. Krankheit, Schmerz und Tod sind durch die Sünde in die Welt gekommen und Gott lässt dies einfach zu. Genau, wie er oft zulässt, dass wir manchmal in die Irre laufen und unserem eigenen Willen folgen, lässt er auch das Schlechte in der Welt zu.

Klar, können wir einwenden, wenn er nichts dagegen macht, sondern es zulässt, ist es genauso, als ob er es selber macht. Doch wie können wir mit Gott rechten? Wie können wir ihm vorschreiben, wo er einzugreifen hat und wo nicht?

Nur bei seinem eigenen Sohn können wir es genau wissen, dass er dort das Leiden und den Tod selbst gewollt hat. Jesus war auf die Welt gekommen, um unsere Schmerzen und unseren Tod auf sich zu nehmen. Dafür hat Gott ihn auf die Erde geschickt. So sehr wir auch oft leiden, wie groß auch die Schmerzen manchmal sind - was sind sie gegen das Leiden unseres Herrn Jesu?

Ich finde es oft als erleichternd zu wissen, dass er noch größeres Leid auf sich genommen hat, als wir es je erleben werden. Für unsere Schmerzen gibt es Pillen und Tropfen und wenn das nichts nutzt, können wir auch zum Arzt oder ins Krankenhaus gehen,um uns dort von unserem Leiden befreien zu lassen. Jesus konnte das nicht. Sein Lebensziel war es, dieses Leiden zu ertragen - für uns!

Danke Jesus, dass du für uns unsere Leiden getragen hast!
Danke, dass du uns durch dein Leiden errettet hast!
Danke, dass, wie schlecht es uns auch geht, du uns zur Seite stehst und unsere Leiden mit uns trägst.
Danke, dass du ertragen hast, was wir nie ertragen könnten, was uns aber eigentlich zustehen würde.
Danke, dass du für uns da bist.

Rainer Gigerich

© by daily-message.de
info@daily-message.de

Nr. 1998: Trauerbegleitung

13. Mar 2008

"Nehmt euch der Nöte der Heiligen an. Übt Gastfreundschaft.
Segnet, die euch verfolgen; segnet, und flucht nicht. Freut euch
mit den Fröhlichen und weint mit den Weinenden."

Römer 12, 13-15

Zum Thema *"Trauern und Trösten"* kann man sehr viel schreiben - viel Gutes und Nützliches und Anwendbares. Die Bibel ist hier sehr praktisch und kennt die menschlichen Automatismen (Abläufe) wenn man verzagt, ängstlich und deprimiert bist. Wir selbst können davon profitieren wenn es uns schlecht geht, aber auch selbst lernen anhand der Aussagen der Bibel und durch den Heiligen Geist, Leidende zu begleiten, mitzutragen und auch sinnvoll zu trösten. **Sind wir Tröster, so brauchen wir auch eine gewisse Demut und Zurückhaltung - es genügt zuerst einmal zu zeigen, daß man da ist ohne große Reden zu schwingen.** Die Gastfreundschaft spielt hier eine nicht unwesentliche Rolle (Hebräer 13,2) - das sollten wir beherzigen und uns auch in so einer Gastgeberrolle üben. Wichtig ist einen Betrübten auch ernst zu nehmen in seinem empfundenen Leid und eben nicht mit Beschwichtigungen, Versprechungen oder Appellen anzukommen. Echter Trost hat sein Fundament in der Erkenntnis der Realität. Und wenn es nicht die eigene Wirklichkeit ist, dann doch die des hilfesuchenden Gegenübers. Jemandem etwas vorzumachen verschlimmert nur alles. Trauer ist stets eine Reaktion auf einen Verlust und eine Erfahrung des Verlustes die physisch, psychisch, real oder auch eingebildet sein kann. Trösten ist echte Arbeit, die bei uns auch eine gewisse Fähigkeit zur Einfühlung (Empathie) voraussetzt. Hierbei helfen uns auch immer unsere eigenen Leidens- und Trosterfahrungen um zu verstehen, wie dem Anderen zumute ist (2. Korinther 1,3-4). Nur so können wir dann auch seine persönliche Perspektive übernehmen und verstehen, wie sich dieser verletzte Mensch tatsächlich fühlt. Fehlt uns dieses Mitleiden und dieses *"Hineinversetzen"*, sind wir eher *"leidige Tröster"* (Hiob 16,2) und werden wohl nur als *hartherziger Moralist, unterkühlter Besserwisser und arroganter Schnösel* wahrgenommen. **Wenn es um biblische Wahrheiten geht, brauchen wir Sensibilität und sollten nicht den Fehler machen, diese Wahrheiten in Zusammenhängen zu sehen, wo sie einfach nicht hingehören.** Diesen Fehler machte Elifas bei Hiob (Hiob 5, 17-18). Alles hat seine Zeit - selbst biblische Wahrheiten!

Wenn jemand gerade mitten in tiefer Trauer und Enttäuschung steckt, ihm dann zu sagen, daß ihm alles zum Besten dient (Römer 8,28) ist zwar biblisch und faktisch richtig, aber der falsche Zeitpunkt und in dem Moment eher ein unbarmherziger Kommentar und eine kalte Dusche als eine wärmende Decke und echte Anteilnahme. Wir sollen einem Trauernden Mut dazu machen, sein Leid zum Ausdruck zu bringen und die leidverursachenden Verluste auszusprechen und ihm somit helfen, dieses Leid auch anzunehmen. So ein Mensch braucht neue, unkomplizierte Beziehungen um eine Isolierung zu verhindern (das berühmte *"Schneckenhaus"*). Trost kann durch Worte, Gesten und Berührung gespendet werden. **Der Schmerz des Getrösteten soll gelindert werden; er soll spüren, dass er nicht allein gelassen ist; seine seelische Verfassung soll gestärkt werden. Das griechische Wort für *"Trost"* bedeutet soviel wie *"Ermutigung"*.** Lassen wir noch einmal das Wort Gottes in 2. Korinther 1, 3-7 sprechen: *"Gelobt sei Gott, der Vater unseres Herrn Jesus Christus, der Vater der Barmherzigkeit und Gott allen Trostes, der uns tröstet in aller unserer Trübsal, damit wir auch trösten können, die in allerlei Trübsal sind, mit dem Trost, mit dem wir selber getröstet werden von Gott. Denn wie die Leiden Christi reichlich über uns kommen, so werden wir auch reichlich getröstet durch Christus. Haben wir aber Trübsal, so geschieht es euch zu Trost und Heil. Haben wir Trost, so geschieht es zu eurem Trost, der sich wirksam erweist, wenn ihr mit Geduld dieselben Leiden ertragt, die auch wir leiden. Und unsre Hoffnung steht fest für euch, weil wir wissen: wie ihr an den Leiden teilhabt, so werdet ihr auch am Trost teilhaben"*.

Jörg Bauer

http://daily-message.de/1998

© by daily-message.de | info@daily-message.de

Daily-Message die tägliche Kurzandacht

Nr. 1999: Lust am HERRN

14. Mar 2008

"Habe deine Lust am HERRN; der wird dir geben, was dein Herz wünscht. Befiehl dem HERRN deine Wege und hoffe auf ihn, er wird's wohlmachen und wird deine Gerechtigkeit heraufführen wie das Licht und dein Recht wie den Mittag."

Psalm 37, 4-6

Wir konzentrieren uns immer auf so viele *"wichtige"* Dinge in unserem Leben und Alltag, daß einem manchmal tatsächlich die Lust vergeht. Heutzutage wird man geradezu getrieben sich irgendwelche Lebensziele- und träume zu setzen um dann mit aller Macht sowie erlaubten und unerlaubten Mitteln sich zu besorgen was man unbedingt möchte. Für uns Christen sollten die zweifelhaften Erfolge oder erreichten Ziele so mancher ungläubiger Zeitgenossen, kein Grund sein, sich darüber zu ärgern oder neidisch darauf zu sein (Psalm 37, 1-2). Unser Augenmerk sollte Gottes Wille für uns sein - darauf sollten und dürfen wir Lust haben! Uns wird versprochen, daß wir zu seiner Zeit auch unsere Herzenswünsche erfüllt bekommen und auch bestätigt bekommen, daß wir dann in seinem Willen sind. Das ist wichtig. Es geht nicht darum, außerhalb des Willens Gottes mir meine Phantasiewünsche erfüllen zu lassen. Hier ist es auch nicht hilfreich, uns immer mit anderen Menschen zu vergleichen, selbst wenn die ihren Besitz und ihr Wohlergehen nur Gott zuschreiben. **Das hört sich zwar gut an, aber ob es der Realität entspricht, ist eine andere Frage. Ebenso wie man auch nicht behaupten kann, wenn es einem schlecht geht, daß stets Gott dahinter steckt - sozusagen als Strafe und Erziehungsmaßnahme bzw. im anderen Fall als Belohnung und Liebesgabe.** Dein Leben ist niemals vergleichbar mit dem eines anderen - weder mit einem Christen und erst recht nicht mit ungläubigen Menschen. Wir sollen uns in dem Zusammenhang auch nicht über das Unglück oder den Schaden anderer freuen, nämlich in der Ansicht, daß sie bekommen was sie verdienen (Sprüche 24, 17-19). So eine Beurteilung steht uns nicht zu. Die Lust am Unglück anderer ist etwas Böses, egal ob sie gläubig oder ungläubig sind. Die Frage, die wir uns stellen sollten ist, was wir eigentlich wirklich wollen und was mein Herz tatsächlich begehrt? Kann man seinem *"trotzigen und verzagten Herzen"* (Jeremia 17,9) trauen?

Ich vermute, daß wir erst in unserer Verzagtheit vor dem HERRN zur Ruhe kommen müssen, um wirklich herauszufinden, was wir wollen und brauchen (Jesaja 35,4). Das ist ein Prozeß, der meistens nicht von heute auf morgen deutlich wird. Aber Gott kommt niemals zu spät - auch nicht bei dir! Wie wir leben hat sicherlich auch seinen Einfluß auf unser Herz und allein Gott kann und wird alles erkennen und ergründen, was darin zu finden ist (1. Könige 8,39). Mein Herz ist das seelische Zentrum meiner Persönlichkeit und wo mein Schatz ist, da ist nun einmal auch mein Herz (Matthäus 6,21). **Haben wir vor allen anderen Dingen Lust am HERRN, wird auch unser Herz bei IHM sein und seine Wünsche für uns, werden dann auch meine Wünsche für mich sein können.** Dann können wir in seinem Sinne beten und unser Herz *"ist fröhlich in dem HERRN..."* (1. Samuel 2,1). Die Lust am HERRN sucht Gott und den Willen Gottes für mein Leben - sie lebt nicht von der Erwartungshaltung, sondern vom vertrauenden Glauben an das Richtige und Beste für mein Leben jetzt und in Zukunft. Nichts ist zu klein und nichts ist zu groß und alles hat seine Zeit. Wir sollen *"sorglos glauben"* denn Gott sorgt sich um uns: *"Darum sollt ihr nicht sorgen und sagen: Was werden wir essen? Was werden wir trinken? Womit werden wir uns kleiden? Nach dem allen trachten die Heiden. Denn euer himmlischer Vater weiß, dass ihr all dessen bedürft. Trachtet zuerst nach dem Reich Gottes und nach seiner Gerechtigkeit, so wird euch das alles zufallen. Darum sorgt nicht für morgen, denn der morgige Tag wird für das Seine sorgen. Es ist genug, dass jeder Tag seine eigene Plage hat."* (Matthäus 6, 31-33). **Gott segne euch!**

Jörg Bauer

http://daily-message.de/1999	
© by daily-message.de	info@daily-message.de

Daily-Message die tägliche Kurzandacht

Nr. 2000: 2000 – und wir können nicht schweigen!

15. Mar 2008

So kommt der Glaube aus der Predigt, das Predigen aber durch das Wort Christi.

Röm 10,17

Zwar hat die Daily-Message heute keinen Geburtstag, doch dies ist die 2000. Andacht hier und ich denke, es ist ein guter Grund mal ein paar Gedanken hierzu zu machen.

Als ich eine Bibelstelle für diese Andacht gesucht habe, blieb ich bei dieser Stelle hängen. Ich denke, sie beschreibt gut, worum es auch hier in der Daily-Message geht. Wir wollen hier durch unser Predigen unseren Glauben verbreiten und auch uns selber, die wir schon glauben hierin zu bestärken.

Nach dem, was ich hier schon an Rückmeldungen zu unseren Andachten bekommen habe, bin ich überzeugt, dass dieser Dienst von Gott gesegnet ist, den wir alle, die wir bisher hier schon einmal geschrieben haben, mit der Gabe Gottes vollbracht haben. Jeder der bisher schon 73 Schreiber hat seinen eigenen Stil, aber jeder hat von Gott etwas aufs Herz gelegt bekommen, was er uns anderen weitergeben konnte.

Doch wichtig ist immer das eine, dass wir nicht aus unserem eigenen Geist schreiben: "das Predigen aber (kommt) durch das Wort Christi"! Es geht hier nicht um das, was wir meinen, was wir erlebt haben oder was uns unser Geist sagt - es geht alleine um das Wort Christi!

Dieses Wort, das wir in der Bibel nachlesen können ist die alleinige Grundlage für das, was wir hier tun. Unser Predigen ist sozusagen nur ein Hilfsmittel, aus diesem geschriebenen Wort lebendigen Glauben zu erzeugen. Das Wort Gottes ist die Basis für allen echten Glauben. So werden wir auch weiterhin nicht nachlassen, von diesem Wort zu reden und zu schreiben.

So möchte ich auch jeden von euch darin ermutigen. Wenn euch Gott ein Wort aufs Herz gelegt hat, scheut euch nicht es uns zu schreiben. Wir freuen uns über jeden einzelnen, der uns hier in unserem Glauben bestärken will! Versuch es einfach, uns etwas von deinem Glauben mitzuteilen. Schreib ein paar Sätze, die Gott dir in dein Herz gelegt hat.

So wünsche ich euch noch einen gesegneten Tag und eine besinnliche Osterzeit.

Rainer Gigerich

© by daily-message.de
info@daily-message.de

Daily-Message die tägliche Kurzandacht

Nr. 2001: Sei anders

16. Mar 2008

"So sind wir nun Botschafter an Christi statt, denn Gott ermahnt durch uns; so bitten wir nun an Christi statt: Lasst euch versöhnen mit Gott!"

2. Korinther 5, 20

Die Angepassten sind normalerweise keine Vorbilder, eben weil sie nicht anders sind als die große Allgemeinheit. Alle Menschen durchleben und erfahren oft ähnliche Dinge und Ereignisse und leben in derselben Welt, aber man kann so oder so darin leben und agieren. Als Christen sollen wir das *"Salz der Erde"* sein (Matthäus 5,13) und eben gerade nicht in der Masse untergehen. Viele passen sich auch nur an, um Erfolg zu haben - viele sind zum Beispiel nur freundlich und zuvorkommend, weil sie sich davon einen wirtschaftlichen Vorteil erhoffen. Persönliches Interesse wird (nicht nur in in der Werbung) in der Welt meist nur vorgetäuscht aus rein wirtschaftlichen Gründen. **Aber anders zu sein im Sinne Gottes bedeutet eben auch einmal anzuecken, aufzufallen und mit Verlusten zu rechnen oder sogar zu provozieren.** Jesus wurde verfolgt und hat uns mitgeteilt, wenn wir IHM nachfolgen wollen, wird es uns ebenso ergehen (Johannes 15,20). Jesus war anders! Es geht in der Nachfolge also nicht um Anpassung (aber auch nicht um Rebellion) sondern darum, als Mensch im Wesen und Glauben so zu werden, wie Jesus Christus es als Mensch gewesen ist. Wir sind dazu vorherbestimmt in das Bild des Sohnes Gottes verwandelt zu werden durch den Heiligen Geist (Römer 8, 27-29). Mehr *"anders"* können wir in dieser Welt nicht sein. In dieser Ausgangslage sind wir dann auch Botschafter des Evangeliums mit der Lizenz auf den Sündenvergeber Jesus hinzuweisen. Wir können die Vergebung der Sünden versprechen durch Glauben an den Heiland, der am Kreuz für unsere Rechtfertigung gestorben und auferstanden ist. Der Heilige Geist, also der Geist Jesu in uns, ersetzt nicht unsere Persönlichkeit, aber ER gestaltet uns um, damit wir werden, was wir vor Gott bereits sind. **Wenn du dich im Spiegel betrachtest, dann ist da auch etwas von Jesus zu sehen - seine Güte, seine Liebe, seine Sanftmut, seine Entschlossenheit, seine Kraft, sein Mitgefühl, seine Weisheit und seine Menschlichkeit.**

Jesus war in gewisser Weise ebenso wie wir auch schwach, denn er hatte einen sterblichen und verletztlichen Leib und ist in unsere dreidimensionale Welt gekommen und hat sich sehr erniedrigt (Philipper 2,8). Aber Jesus lebte allein durch die Abhängigkeit zum Vater im Himmel und ihm war nichts unmöglich. Darum ist ER unser Vorbild geworden, denn auch wir sind von Gott abhängig und werden nun in das Bild Jesu verklärt (wörtlich: *"überstrahlt"*) und tappen somit im wahrsten Sinne des Wortes nicht mehr im Dunkeln (2. Korinther 3,18). **Du musst dich nicht *"abstrampeln"* anders zu sein und zu werden - du bist es bereits wenn Jesus dein HERR und Heiland geworden ist** (Johannes 1,12). In dieser wunderbaren Feststellung und Gewißheit dürfen wir dann auch am inneren Menschen wachsen. Und dies durch die Liebe und auch in allen Stücken (also auf vielerlei Weise und in allen Bereichen) zu dem hin, der unser Haupt ist - Jesus Christus (Epheser 4,15). Ein Botschafter Christi ist hilfsbereit und mitleidig (Lukas 10, 30-37) - er redet also nicht nur, sondern hilft auch wo und wie er es kann. Es ist eine große Ehre auf diese Weise Gott zu deinen. Jeder hat hier auch seinen besonderen Platz dies auch zu tun (Beruf, Familie, Freunde, Gemeinde, Internet... etc.). Wenn man uns nun fragt, warum wir anders sind und sein wollen, dürfen wir auch offen Rechenschaft ablegen und über unsere selige Hoffnung sprechen. Diese Hoffnung hat einen Namen und ist der Grund unseres Glaubens und unserer Erlösung - Jesus Christus (1. Petrus 3, 15-16). Das geht garnicht anders...! ;-)

Jörg Bauer

http://daily-message.de/2001

© by daily-message.de | info@daily-message.de

Nr. 2002: Vom Glauben, der wirklich rettet

17. Mar 2008

Der Glaube aber ist eine Wirklichkeit dessen, was man hofft,
ein Überführtsein von Dingen, die man nicht sieht.

Hebräer 11, 1

Immer wieder ist bei Paulus die Rede davon, dass nur der Glaube und nicht die Werke retten können. So zum Beispiel im Galaterbrief Kapitel 3, 6 und folgende. Jakobus hingegen nimmt dasselbe Beispiel, nämlich Abraham, und macht uns klar, dass nicht irgendein Glaube retten kann, sondern nur derjenige Glaube, dem die Glaubenstaten nachfolgen. Es gibt verschiedene Arten des Glaubens. Manche Menschen sagen: „Ich glaube, dass das Wetter morgen besser sein wird als heute". Doch wenn sich das Wetter tags darauf noch einmal verschlechtert, so „haben sie sich nur geirrt". Einen solchen Glauben meint weder Paulus noch Jakobus noch Jesus. Dann gibt es einen psychologischen Glauben. Er basiert auf dem Faktum, dass sich unsere Einstellung durch Wiederholung einer Aussage beeinflussen lässt. In der Zeit des kommunistischen Russland wurden viele Menschen in Gefängnissen durch sich ständig wiederholende Durchsagen davon „überzeugt", dass ihre anti-kommunistische Einstellung falsch war. Wenn dies nun der richtige Weg zum Glauben wäre, so müsste man nun all denjenigen recht geben, die den Nichtglaubenden eine Liste mit Verheissungen in die Hand drücken und ihnen empfehlen, sich diese Verse solange einzutrichtern, bis sie sie „glaubten". Dies ist nichts anderes als das Verbrechen der Kommunisten, die sie ihren Häftlingen antaten: das Erzwingen eines „Glaubens", der nicht dem innersten Wesen des Menschen entspricht!

Wieviel anders sagt uns doch dies der Vers im Hebräerbrief: Glaube ist die Wirklichkeit oder Grundlage dessen, was man hofft. Es ist die Grundlage, auf die ich mich stellen kann und zugleich weiss: sie wird nicht unter mir einstürzen. Es ist die Wirklichkeit, die für mich realer ist als alles Sichtbare. Erst wenn ich die Gewissheit habe, dass Gottes Reich und die unsichtbare Welt eine Realität, eine völlig wahre Wirklichkeit ist, an der ich nicht mehr zweifle, genau dann habe ich den Glauben, wie ihn die Bibel meint, erfasst! Dann ist es auch der Geist, der mir bezeugt, dass ich Gottes Kind bin. Ohne diese Grundlage der vollkommenen Gewissheit, ein Kind Gottes zu sein, bin ich keines. Denn Gott verspricht in Seinem Wort (und hat das mit dem Siegel des Blutes Christi besiegelt!), dass Sein Geist dies meinem Geist bezeugt. Oh wie viele Menschen werden einst sagen, dass sie auf falsche Lehren hereingefallen sind, weil sie nicht über ihre Gewissheit der Gotteskindschaft gefragt wurden! Wie viele Menschen gehen verloren, weil man ihnen versprochen hat, dass sie auch auf einem einfacheren Weg, dem der psychischen Manipulation, sich den Himmel verdienen könnten.

Der Glaube ist ein Überführtsein von Dingen, die man nicht sieht. Selig sind, die nicht sehen und dennoch glauben. Wer Glaubensschritte tut, ohne zu sehen, wohin der übernächste Schritt führen wird, hat verstanden, was Glaube ist. So kann Jakobus denselben Abraham nennen, der uns nach Paulus ein Vorbild im Glauben ist, und ihn als Vorbild der Glaubensschritte bzw. Glaubenstaten nennen. Daran erkennen wir an uns selbst, ob wir verstanden haben, was biblischer, rettender Jesusglaube bedeutet: Daran, ob wir Schritte aus dem Boot auf die stürmische See wagen oder nicht. Ob wir nach zwei, drei Schritten ins Ungewisse in unserem Kleinglauben einsinken oder ob unser Glaube eine Grundlage ist, die unseren Füssen auch auf dem Wasser eine feste, unerschütterliche Grundlage bietet. Wenn jemand überführt ist von der Wahrheit, so hat er keine Wahl mehr, als zu gehorchen. Wer des Diebstahls überführt ist, wird dies zwangsläufig zugeben müssen und seine Schuld zu begleichen versuchen. Wenn wir von Sünde überführt sind, so stehen wir so im Licht, das alles aufdeckt, dass uns die Möglichkeit zu fliehen gar nicht mehr bleibt.

Ein letzter Gedanke dazu: Glaube ist ein Geschenk, das uns der Heilige Geist vermittelt. Der Mensch besteht aus Körper, Seele und Geist. Wenn also der Geist Gottes die Kontrolle über den Geist des Menschen erhält, so ist das Zentrum des Menschen von diesem gelenkt. Es ist nun nicht mehr nötig, ein weniger zentrales Gebiet des Menschen (wie die Seele es ist) zu manipulieren. Biblischer und damit rettender Glaube entspringt dem Geist Gottes und geht direkt auf den Geist des Menschen über. Der Geist des Menschen jedoch lenkt alles Denken, Fühlen und Handeln. Wo der wahre Glaube sein Werk einmal begonnen hat, wird er es nicht aufhören. Doch wir können ihn durch Ungehorsam behindern und bremsen. Nur wenn wir all unser Tun, Fühlen und Denken dem Gehorsam unterstellen, geben wir uns selbst hin, als ein Gott wohlgefälliges Opfer und einen vernünftigen Gottesdienst. So lasst uns ausstrecken danach, dem Geist des Herrn, der auf und in uns ausgegossen ist, zu gehorchen, damit wir in Christi Bild verwandelt werden von Ewigkeit zu Ewigkeit!

Jonas Erne

http://daily-message.de/2002	
© by daily-message.de	info@daily-message.de

Daily-Message die tägliche Kurzandacht

Nr. 2003: Gelebter Glaube

18. Mar 2008

Denn ich schäme mich des Evangeliums nicht; denn es ist eine
Kraft Gottes, die selig macht alle, die daran glauben.

Röm 1,16a

Letztens kam hier die Frage auf, wie deutlich man hier Gottes Wort verkündigen darf. Denn obwohl es viele meinen geht es nicht um ein Kuschel- und Wohlfühl-Evangelium!

Zwar hat uns Jesus vom Gesetz befreit, doch auch er stellt immer wieder Forderungen an seine Jünger und Nachfolger. Wie ernst nehmen wir seine Forderung danach, Gott und unseren Nächsten zu lieben? Es geht hier nicht um ein "piep piep piep, wir haben uns alle lieb" sondern Jesus knüpft konkrete Vorstellungen von unserem Miteinander daran.

Nächstenliebe heißt zum einen ganz konkret, dass wir nicht immer im Mittelpunkt stehen, sondern der, der gerade unsere Hilfe braucht. Es geht nicht darum, aus unserem Überfluss zu geben, sondern bis dahin zu gehen, wo es auch uns wirklich schmerzt.

Sind wir hierfür bereit?

Im Hebräerbrief lesen wir einen passenden Satz dazu: "Denn das Wort Gottes ist lebendiger und kräftiger und schärfer als jedes zweischneidige Schwert, und dringt durch, bis es schneidet Seele und Geist, auch Mark und Bein, und ist ein Richter der Gedanken und Sinne des Herzens!"

Anhand dieses Wortes Gottes sollen wir unser Herz, unsere Gedanken und unser Handeln prüfen. Können wir vor diesem Wort bestehen?

Zugegeben, dies hat nichts damit zu tun, ob wir gerettet sind - gerettet sind wir alleine durch den Glauben! Wer einmal den Jakobus-Brief gelesen hat (wer es nicht hat, sollte es vielleicht einmal tun) der kennt auch seine Aussagen, dass ein gelebter Glaube auch Werke als Folgen hat. Nein, keine Angst, es geht nicht um eine Werkgerechtigkeit, darum, dass wir durch unsere guten Werke Gottes Gnade erkaufen könnten - doch wie sagt unser Herr selbst: Sammelt euch Schätze im Himmel (Mt. 6,20).

So wünsche ich euch allen solch einen gelebten Glauben und noch eine besinnliche Kar-Woche.

Rainer Gigerich

http://daily-message.de/2003	
© by daily-message.de	info@daily-message.de

Nr. 2004: Das Gott wohlgefällige Opfer

19. Mar 2008

Ist seine Opfergabe ein Brandopfer vom Rind, so soll er ein makelloses männliches Tier darbringen; zum Eingang der Stiftshütte soll er es bringen, damit es ihn wohlgefällig mache vor dem HERRN. Und er soll seine Hand auf den Kopf des Brandopfers stützen, so wird es ihm wohlgefällig angenommen und für ihn Sühnung erwirken.

3. Mose 1, 3 - 4

In den Tagen vor dem Fest des stellvertretenden Opfers durch Jesus Christus und Seiner Auferstehung wollen wir uns Gedanken machen über die Bedeutung dieses Opfers. In der Zeit zwischen dem Bundesschluss am Sinai und dem vollkommenen Opfertod Jesu Christi am Kreuz galten für das Volk Israel ganz bestimmte Regeln, die im Glauben eingehalten werden mussten, um auch vorzeitig schon das schlussendliche Opfer in Jesus Christus für das eigene Leben wirksam machen zu können. Ein Brandopfer war ein Opfer, das man für begangene Sünden darbringen musste. In diesen beiden Versen sehen wir viele Details, die uns den Tod Jesu am Kreuz besser verstehen lassen.

Ein Rind war damals ein wertvolles Tier. Der Verlust eines Rindes, besonders der Verlust eines makellosen männlichen Rindes, war eine grosse Einbusse. Diese makellosen männlichen Rinder wurden damals zum Züchten von ganzen Rinderherden gebraucht. So hatten sie nach einem solchen Brandopfer ein Tier weniger, mit dem sie die Herden hätten decken können. Doch die Menschen mussten begreifen und es am eigenen Leib fühlen, wie schmerzhaft unsere Sünde für Gott ist. Gottes Heiligkeit verlangt nach einer Sühnung von jeder Schuld. Doch diese kam erst durch Jesus Christus. Das alttestamentliche Opfersystem weist lediglich symbolisch auf das vollkommene Opfer hin.

Er musste das Rind vor die Stiftshütte bringen. Die Stiftshütte, in welcher Gottes Herrlichkeit wohnte, musste nach dem ganz exakten Muster gebaut werden, das Gott Mose auf dem Sinai gab. Sie ist auch ein Abbild der „himmlischen Dinge“ wie man das im Hebräerbrief lesen kann. Der Brandopferaltar war der äusserste Teil der Stiftshütte. Zusammen mit dem Bronzebecken steht er ausserhalb des Teiles, welcher das „Heilige“ und das „Allerheiligste“ genannt wird. Somit sehen wir: Wer sich Gott nähern will, muss zuerst von jeder Schuld frei werden. Dies gilt auch für uns. Auch wir müssen uns von der Sünde freimachen lassen. Hierbei gilt: Wenn wir unsere Sünden bekennen, so ist Gott gerecht und vergibt uns die Sünden und reinigt uns von jeder Ungerechtigkeit. Doch Bedingung ist, dass wir die Sünden wirklich bereuen und bekennen!

Der nächste Schritt beim Brandopfer war, dass der Opfernde seine Hand auf den Kopf des Rindes legen musste. Dadurch übertrug er seine Sünde auf das Rind, welches stellvertretend für ihn sterben musste. Auch unsere Sünde wurde auf Jesus übertragen, Er trug sie und starb für unsere Ungerechtigkeit. Am Kreuz nahm Er unsere Ungerechtigkeit auf sich und bezahlte mit dem Preis Seines Lebens dafür, damit wir gerecht werden können durch den Glauben an Ihn. Durch die Auferstehung hat Er die Macht von Hölle, Sünde, Tod und Teufel überwunden und überträgt auch dieses überwinden auf alle, die Seine Miterben sind!

Gelobt sei unser HERR, Ihm sei alle Ehre!!!

Jonas Erne

© by daily-message.de | info@daily-message.de

Nr. 2005: Schrei nach Erlösung

20. Mar 2008

"Ich elender Mensch! Wer wird mich erlösen von diesem todverfallenen Leibe? Dank sei Gott durch Jesus Christus, unsern Herrn! So diene ich nun mit dem Gemüt dem Gesetz Gottes, aber mit dem Fleisch dem Gesetz der Sünde."

Römer 7, 24-25

Wenn man sich nach Erlösung sehnt, setzt das voraus, daß man in seinem Gemüt verstanden und erkannt hat, daß dieses fleischliche Leben nicht das wahre Leben sein kann. Mit *"Gemüt"* verbindet man Begriffe und Inhalte wie Gefühl, Verstand, Vernunft, Einstellung, Wille, Verlangen und Streben. **Der geistliche Mensch ist ein Gemütsmensch, der sich nach Gottes Gerechtigkeit und seinem Reich innerlich ausstreckt - es ist ihm ein beständiges Anliegen.** Vielleicht kann man nüchtern feststellen, daß wer sein eigenes Elend und das der ganzen Welt nicht registriert, der ist in seinem Glaubensleben auch eher oberflächlich und nimmt sich selbst und Gott nicht richtig wahr. So ein Mensch akzeptiert wohl die Erlösung, aber er käme nie auf die Idee, wie Paulus zu Gott zu schreien, und mit allen Fasern seines Seins sich nach Gottes Reich zu sehnen. Die Bibel stellt fest, daß wem wenig vergeben wurde, der liebt auch wenig und umgekehrt (Lukas 7,47). Und entsprechend sehnt sich so jemand, der sich selbst nicht unbedingt als *"elend"* bezeichnen würde, auch weniger nach Gottes Gerechtigkeit und seiner leiblichen Erlösung. Wer sich selbst trotz allem für nicht so schlecht hält, keine Armut und Not empfindet, wird sich selbst für annehmbar erklären und wohl nur ein geringes Sündenbewusstsein entwickeln können. Der Schrei nach Erlösung ist dann eher ein laues Lüftchen. Sich in seinem Leben vom Geist regieren zu lassen ist trotz unseres Elends möglich (Galater 5,18). Entsprechend müssen wir uns dann auch praktisch bemühen unser geistliches Potenzial zu aktivieren. Es ist aber nichts, was wir aus uns selbst produzieren könnten, sondern das, was uns Gott durch seine Kraft geschenkt hat (2. Petrus 1, 3-4).

Ein Geschenk macht erst dann einen Sinn wenn man sich damit beschäftigt, sich darüber freuen kann und will und es künftig im eigenen Leben eine Rolle spielt. Petrus schreibt in dem Zusammenhang in seinem Brief davon, daß wir uns bemühen sollen unsere Berufung festzumachen (2. Petrus 1,10). Das hat etwas mit Glaube, Tugend, Erkenntnis, Mäßigkeit, Geduld, Frömmigkeit und Liebe zu tun (Verse 5-7). Dadurch sollen wir Anteil an der göttlichen Natur bekommen und können dann, wie Gott auch, von unseren Werken ruhen (Hebräer 4,10). Wer Gott und sich selbst verstehen will, der sollte sich um die Gaben des Geistes bemühen (1. Korinther 14,12). Wir sollen unser bemühen also darauf richten, die Möglichkeiten die die Erlösung hervorgebracht hat, auch zu nutzen. Damit zeigen wir Gott unsere Dankbarkeit. **Ein Glauben der eingerahmt über dem Bett hängt ist unnütz und kontraproduktiv. Wer seinen Mangel erkennt und die Welt so sieht, wie Gott sie sieht, wird unweigerlich zu Gott schreien und sich in allem und jederzeit Gott im Glauben zuwenden wollen.** Kinder Gottes erweisen sich dadurch, daß der Geist Gottes sie antreibt - auch wenn es sich so äußert, daß man zu Gott schreit weil man sein Elend wahrnimmt (Römer 8,14). Dank sei Gott durch Jesus Christus, unseren HERRN! :-)

Jörg Bauer

© by daily-message.de | info@daily-message.de

Nr. 2006: Menschliche Versuchungen

21. Mar 2008

"Bisher hat euch nur menschliche Versuchung getroffen. Aber Gott ist treu, der euch nicht versuchen lässt über eure Kraft, sondern macht, dass die Versuchung so ein Ende nimmt, dass ihr's ertragen könnt."

1. Korinther 10,13

Eine Versuchung ist keine Sünde - aber sie ist Bestandteil und auch Notwendigkeit unseres Glaubenslebens. Bestimmte Lasten müssen wir sogar täglich tragen (aufstehen, arbeiten usw.) aber Gott hilft uns auch dabei (Psalm 68,20). Für Gott gibt es keine ausweglosen Situationen in unserem Leben oder die Einstellung, daß wir gefälligst jede Versuchung ertragen müssen. Gott kann und will die Gläubigen aus manchen Versuchungen auch erretten (2. Petrus 2,9). **Wie unsere Versuchungen aussehen, hat auch etwas mit unserer Persönlichkeit und unseren Veranlagungen zu tun. Es sind also meist Dinge, die auch immer unserem Wesen entsprechen. Judas Iskariot war ein Dieb und ausgerechnet er hatte die Aufsicht über das Geld der Jünger Jesu...!** Kein Zufall! Jeder hat also stets seine eigenen Empfindlichkeiten, Kämpfe und Versuchungen (Jakobus 1,14). Entsprechend können und sollen wir dann auch nicht immer nur von uns selbst ausgehen, in der Wahrnehmung und Beurteilung der Probleme und Anfechtungen anderer Christen. Versuchungen erscheinen vor uns längst nicht immer als etwas augenscheinlich Schlechtes und Negatives - möglicherweise versprechen sie uns so manches Glück oder manche Abkürzung im Leben? Aber unsere Erziehung und Heiligung beinhaltet keine solchen Abkürzungen oder sowas wie eine *"Light-Version"* unseres Lebenslaufes als Christ. Es gibt auch keinen *"Crash-Kurs"* auf dem Weg zu unserer Bestimmung und Gottes Ziel mit uns. Versuchungen sind im Grunde auch nichts Neues. Sie beinhalten auch nichts, was nicht schon vorher andere erlebt haben. Die Menschen die sie erlebten sind zwar unterschiedlich, aber die Substanz der Versuchung ist unverändert - die Kombination vom Fleisch und der Welt und des Verführers!

Gott bewahrt uns nicht grundsätzlich vor Versuchungen, weil es sozusagen das Erbe unseres Menschseins ist, aber ER kommt uns zur Hilfe und ist auch selbst versucht worden als Mensch. Anhand seiner eigenen Erfahrungen in Jesus Christus ist ER dann auch barmherzig (Hebräer 2, 17-18). Gottes Menschwerdung hatte also auch den Aspekt, daß der Allmächtige sich freiwillig total mit *"seinen Menschen"* identifiziert und solidarisiert hat (nur ohne Sünde). Mehr geht nicht. **Versuchungen haben ein unterschiedliches Niveau und verschiedene Ebenen und auch die Art von Anfechtungen sind vielschichtig. Es liegt auch an uns, was uns zugemutet wird, damit wir uns bewähren. Gott prüft auch den Geist in uns den ER uns gab** (*"Oder meint ihr, die Schrift sage umsonst: Mit Eifer wacht Gott über den Geist, den er in uns hat wohnen lassen..."* - Jakobus 4,5). Unsere Begierden können Versuchungen zu einem Götzen werden lassen (2. Mose 32, 1-6) - das sollte uns bewusst sein! Wir müssen aber keine Angst vor der Sünde haben, sondern dürfen Gott im Glauben um Kraft bitten den Anfechtungen und Versuchungen (die kommen müssen) dann auch in seinem Sinne zu begegnen. Niederlagen gehören dazu, damit wir lernen nichts aus uns selbst zu tun, sondern sich bewusst in Gottes Abhängigkeit zu begeben. Jede Überwindung des Bösen durch das Gute stärkt unseren Glauben und das Vertrauen zu Gott. :-))

Jörg Bauer

© by daily-message.de | info@daily-message.de

Daily-Message die tägliche Kurzandacht

Nr. 2007: Die Nachfolger Christi

22. Mar 2008

"Als er aber zu Jerusalem war, am Passah, auf dem Fest, glaubten viele an seinen Namen, als sie seine Zeichen sahen, die er tat. Jesus selbst aber vertraute sich ihnen nicht an, weil er alle kannte und nicht nötig hatte, dass jemand Zeugnis gebe von dem Menschen; denn er selbst wusste, was in dem Menschen war."

Johannes 2, 23-25

Die letzten Tage seines irdischen Lebens verbrachte Jesus mit seinen ausgewählten Jüngern. Im Gegensatz zu vielen Menschen, die nicht das Ende ihres Lebens auf der Erde kennen, war es Jesus Christus von Anfang an sehr gut bekannt, wann und wie sein Leben beendet wurde. Wenn wir heute sein Leben analysieren würden, können wir nur zu einer einzigen Schlussfolgerung kommen, dass Jesus nämlich den erfolgreichsten und effektivsten Dienst hatte, der überhaupt möglich war. Seine Predigten wurden zur Lehre der Gemeinde Christi. Das Wort Gottes war und bleibt ein geistlicher Orientierungspunkt im Verlauf von zwanzig vergangenen Jahrhunderten, um nicht im Spinnengewebe der zahlreichen und verschiedenen falschen Lehren, des Selbstbetrugs und der Eifersucht, der religiösen Abtrünnigkeit, zur Gesetzlichkeit und der völligen Täuschung der pseudo-christlichen Freiheit zu geraten. SEINE Taten waren, sind und bleiben ein anschauliches, klares Beispiel der völligen Selbstaufopferung und der Widmung aller Zwecke und Interessen bei der Lösung des Grundproblems. Nämlich der geistlichen Errettung und der physischen Heilung der Menschen durch die Vergebung der Sünden. Christus kannte seine Vorherbestimmung von Anfang an und strebte sein ganzes Leben hindurch danach, sie zu verwirklichen. In der Bibel lesen wir darüber, wieviel verschiedene Heilungen und Wunder ER während der dreieinhalb Jahre seines Dienstes begangen hatte. Im 20. Kapitel des Johannes-Evangeliums, in den Versen 30-31 lesen wir, daß Jesus viele andere Zeichen vollbracht hatte, *"die nicht in diesem Buch geschrieben sind. Diese aber sind geschrieben, damit ihr glaubt, dass Jesus der Christus ist, der Sohn Gottes, und damit ihr durch den Glauben Leben habt in seinem Namen."* **Weder die von Jesus begangenen Zeichen und Wunder, noch der ehrgeizige Wunsch auf alle Anwesenden einen übernatürlichen Eindruck zu machen, war der Zweck des Kommens und aller Dienste Jesu, sondern: *"damit ihr durch den Glauben Leben habt in seinem Namen".*** Einige Christen wollten nicht Christus sehen und SEINEM Wort zu zuhören, sondern nur die übernatürlichen Wunder und Zeichen.

Ich glaube daran, daß Markus die letzten Verse des 16. Kapitels zu einem bestimmten Zweck geschrieben hat: *"Jene (die Apostel) aber gingen aus und predigten überall, während der HERR mitwirkte und das Wort durch die darauf folgenden Zeichen bestätigte."* An erster Stelle waren durchaus nicht die Wunder und Zeichen, sondern CHRISTUS und SEIN WORT. **Der Glaube an den HERRN kann nicht auf den Meinungen und Einstellungen der Menschen basieren. Sie können falsch und eigensüchtig sein.** Als Jesus in Jerusalem einzog, riefen die großen Menschenmengen IHM zu: *"Hosianna dem Sohn Davids! Gepriesen sei, der da kommt im Namen des Herrn! Hosanna in der Höhe!"* Es sind nur einige Tage vorüber. Die besessenen und verrückten Fanatiker riefen zu Pilatus bezüglich Jesus: *"Kreuzige! Kreuzige ihn!"* Wir können nicht die Meschenmeinungen ganz und voll ignorieren und zurückweisen. Jesus lehrte SEINE Jünger, so daß die Worte Christi von den nachfolgenden Generationen der Christen weitergegeben werden konnten. Aber die Mehrheit der Menschen irrt sich und lässt sich von von falschen Autoritäten führen und beeinflussen. Deren Reden, Predigten und Lehren schienen und scheinen sehr überzeugend und redegewandt gewesen zu sein, aber man kann auf keine Weise eine Lüge zur Wahrheit und schwarz zu weiß machen. Die Wahrheit von Gottes Wort bleibt unveränderlich für immer! Im Jakobusbrief, im 1. Kapitel, in den Versen 6-8 lesen wir von der Notwendigkeit der geistlichen Standhaftigkeit und Stabilität im Dienst des HERRN: *"Der Zweifler gleicht einer Meereswoge, die vom Wind bewegt und hin und her getrieben wird. Denn jener Mensch denke nicht, dass er etwas von dem Herrn empfangen werde, ist er doch ein wankelmütiger Mann, unbeständig in allen seinen Wegen"*. Der HERR hilft den Menschen geistlich und physisch und verändert sie. ER ruft in SEINEM Wort jeden von uns zu: *"Nun sei stark und mutig!"* (Josua 1,18).

Wladimir Lebedew

http://daily-message.de/2007

© by daily-message.de | info@daily-message.de

Nr. 2008: Wozu diese blutige Angelegenheit?

23. Mar 2008

Und es geschah auf dem Weg, in der Herberge, da trat der HERR ihm entgegen und wollte ihn töten. Da nahm Zippora einen scharfen Stein, schnitt ihrem Sohn die Vorhaut ab, berührte damit seine Füße und sagte: Wahrhaftig, du bist mir ein Blutbräutigam! Da ließ er von ihm ab. Damals sagte sie "Blutbräutigam" wegen der Beschneidung.

2. Mose 4, 24 - 26

Gott tritt Mose auf dem Weg entgegen. Es gibt noch etwas zu tun, noch ein Gehorsamsschritt fehlt, um Mose für Gott ganz brauchbar zu machen. Gott wollte Mose lieber töten als ihn in seinem Ungehorsam drin als Werkzeug für Sein Vorhaben zu gebrauchen. Es gab noch eine Sünde im Leben Moses, die ihn vom Segen des Gebrauchtwerdens durch Gott abhielt. Diese Sünde musste zuerst beseitigt werden. Erst dann war Gott bereit, Mose Seine Vollmacht und Autorität über Sein Volk anzuvertrauen. Es war menschlich gesehen eine vergleichbar kleine Unterlassungssünde, doch auch sie durfte nicht bestehen bleiben. Eher sollte Mose sterben, als mit einer solch „kleinen“ Sünde in seinem Leben als Führer und Retter des Gottesvolkes gebraucht zu werden. So ist es auch mit uns. Das Mass unserer Sünde schränkt zwar nicht die Errettung, aber doch die Brauchbarkeit in unserem Dienst ein. Um wirklich völlig und ganz gebraucht werden zu können müssen wir zwar nicht perfekt sein, aber wir müssen uns jede einzelne Sünde vergeben lassen. Dies geschieht dadurch, dass wir sie bekennen und uns von ihr abwenden, von ihr in Ordnung bringen, was noch nicht in Ordnung ist.

So musste auch bei Mose zuerst auch diese Unterlassungssünde in Ordnung gebracht werden. Seine Sünde war, dass er einen seiner beiden Söhne noch nicht beschnitten hatte. Es wäre seine Aufgabe gewesen, seine Söhne als Säuglinge zu beschneiden. In Aegypten zwar hatte er die Sitte der Erwachsenenbeschneidung kurz vor der Hochzeit gelernt, doch für die Israeliten musste klar sein, dass die Kinder bereits als Säuglinge zu beschneiden waren. So musste nun Mose zusehen, wie seine Frau, die Zippora, einen Stein nahm und an seiner Stelle, stellvertretend, diese Aufgabe ausführte. Durch die Beschneidung der Kinder drückten die Eltern damals aus, dass sie sich und ihre Kinder unter den Gehorsam Gottes stellen wollten. Mose hatte also seine Familie und sich selbst noch nicht genügend an Gott ausgeliefert. Erst nach dieser Beschneidung, von der wir hier lesen, war dies der Fall.

Die Beschneidung war das Zeichen des Bundes zwischen Gott und Abraham. Durch das Blut, welches fliessen musste bei der Beschneidung, wurde äusserlich sichtbar, dass der wahre Gehorsam gegen Gott, welcher erst in Jesus Christus seine Vollendung fand, nur durch Blut geschehen kann. Wenn wir Jesus als unseren Herrn annehmen, so zählt Sein Blut, das Er am Kreuz fliessen lassen musste, zu unserer Glaubensgerechtigkeit hinzu und gilt als unser Gehorsam. So sind auch wir in Christus solche „Blutbräutigame“ und dürfen uns Seiner Gerechtigkeit erfreuen.

Jonas Erne

© by daily-message.de
info@daily-message.de

Nr. 2009: Kein Glaube ohne Wolken

24. Mar 2008

"Siehe, er kommt mit den Wolken, und es werden ihn sehen alle Augen und alle, die ihn durchbohrt haben, und es werden wehklagen um seinetwillen alle Geschlechter der Erde. Ja, Amen. Ich bin das A und das O, spricht Gott der Herr, der da ist und der da war und der da kommt, der Allmächtige."

Offenbarung 1, 7-8

Wolken sind auch ein Synonym* (**Gleichheit oder zumindest Ähnlichkeit der Bedeutung verschiedener sprachlicher Ausdrücke*) für Probleme, Unheil, Hindernisse, Bedrohungen aber auch Orientierungen - vor allem in der Bibel! Sie können so manches in unserem Leben verdunkeln und uns den Blick auf den *"freien Himmel"* entziehen. Wir werden mitunter unsicher und haben auch Angst, wenn so mancher Schatten auf uns fällt. Ebenso erging es auch einigen Jüngern (Petrus, Johannes und Jakobus) auf dem *"Berg der Verklärung"* wie wir in Lukas 9, 34-35 lesen: *"Als er aber dies redete, kam eine Wolke und überschattete sie; und sie erschraken, als sie in die Wolke hineinkamen. Und es geschah eine Stimme aus der Wolke, die sprach: Dieser ist mein auserwählter Sohn; den sollt ihr hören"*! In der Bibel stehen Wolken immer in Beziehung zu Gott und sie zeigen uns, wie unser Glaube sein soll (und auch kann) - ohne solche Wolken hätten wir keinen Glauben. Ein unbewährter Glaube ist wie ein Fisch in einer Pfütze mitten in der Wüste. **Ein gläubiger Mensch wird dadurch zu einem Zeugen Gottes, indem er mit der Wolke, aus der Wolke und auf der Wolke Gott und sich selbst geduldig wahrnimmt und den HERRN verkündigt** (Hebräer 12,1). Für unser Leben hier auf Erden steckt hinter und mit jeder Wolke auch ein großer Trost: Mit den Wolken kommt auch Gott - *"Siehe ER kommt mit den Wolken"* - gerade dann, wenn es dunkel wird in unserem Leben und wir nicht mehr weiter wissen und die Orientierung verloren haben - dann kommt Gott mit den Wolken! So geschehen auch sichtbar für die Israeliten in der Wüste als der HERR in einer Wolkensäule seinem Volk voranging (2. Mose 13,21). Was bewirken Wolken für unser Glaubensleben? Was sollen wir wirklich lernen? Wir sollen lernen durch die Wolken im Glauben hindurchzuschauen. Wir sollen den HERRN sehen, der mit den Wolken kommt.

In dem Sinne geht es dann wohl auch mehr darum, etwas zu verlernen statt zu lernen. Nämlich zu verlernen sich Sorgen zu machen (Matthäus 6,25) und Trübsal zu blasen und das ängstliche *"In-die-Zukunft-schauen"*. Manche Wolken bringen auch Wind und einen reinigenden Regen mit sich, der uns vielleicht zuerst einmal naß macht und den Wind um die Ohren pfeifen lässt, aber uns auch erwachen lässt und offener für Gottes Reden und Handeln. Jeder Verlust den wir erleiden ist eine Wolke am Horizont die aber ebenso schnell wieder sich *"verziehen"* kann wie sie vielleicht gekommen ist? Im Alten Testament sagt Gott uns: "*Ich tilge deine Missetat wie eine Wolke und deine Sünden wie den Nebel. Kehre dich zu mir, denn ich erlöse dich!*" (Jesaja 44,22). Gott möchte unser Glaubensleben nicht kompliziert sondern einfach machen - so eine Wolke hilft letztlich mehr als sie uns schadet. Sie zieht ein Kind Gottes zum Vater im Himmel und den Gläubigen zum Glauben und die Angst zur Freude und zum Frieden und zur Geduld. Freuen wir uns auf das, was uns erwartet (es wird ein schöner Tag oder eine schöne Nacht sein): *"Denn er selbst, der Herr, wird, wenn der Befehl ertönt, wenn die Stimme des Erzengels und die Posaune Gottes erschallen, herabkommen vom Himmel, und zuerst werden die Toten, die in Christus gestorben sind, auferstehen. Danach werden wir, die wir leben und übrig bleiben, zugleich mit ihnen entrückt werden auf den Wolken in die Luft, dem Herrn entgegen; und so werden wir bei dem Herrn sein allezeit. So tröstet euch mit diesen Worten untereinander"* (1. Thessalonicher 4, 16-18).

Jörg Bauer

© by daily-message.de | info@daily-message.de

Daily-Message die tägliche Kurzandacht

Nr. 2010: Fragen und Suchen

25. Mar 2008

"Wenn nun ihr, die ihr doch böse seid, dennoch euren Kindern gute Gaben geben könnt, wie viel mehr wird euer Vater im Himmel Gutes geben denen, die ihn bitten!"

Matthäus 7,11

Man kann sich vieles vorstellen - und durchaus auch in falscher Art und Weise. **Aber die Vorstellung und der Glaube, daß Gott immer da ist, die soll uns erfüllen und stets gegenwärtig sein. Diese Vorstellung ist gesegnet und kann niemals verkehrt sein.** Dieses Wissen und Annehmen schenkt uns dann in unserem unruhigen und verzagten Herzen (Jeremia 17,9) auch die tiefe Erkenntnis, daß Gott für alles jederzeit eine Lösung und eine Antwort hat. Wenn wir Gott um etwas bitten, dann ist der Glaube, daß Gott nichts unmöglich ist, die Voraussetzung dafür, daß Gott uns dann nach seinem Willen auch erhört (1. Mose 18,14). Gott hat seine Prinzipien und seine Lebensregeln und seine Zeiten in Bezug auf den Geist den er uns gab sowie das Leben, das daraus folgt. Für uns bedeutet dies zum einen, daß Gott unser himmlischer Vater ist, der uns liebhat (Jeremia 31,3) und der allmächtig ist (Psalm 91,1). Und es bedeutet darum, daß ich mir keine Sorgen machen muß (Philipper 4,6). Was gibt es für uns Besseres und Schöneres als einen allmächtigen Gott bei uns zu haben, der uns liebt? Wenn also unsere Vorstellungen geistlicher Natur sind und zum festen Glauben an die Wirklichkeit Gottes in meinem kleinen Leben führen, dann ist das rechte Bitten auch keine große Sache mehr, die mich ängstigen oder unsicher machen müsste. Beten ist aber nicht nur Bitten sondern immer auch Ausdruck meiner Beziehung zu Gott - mein tägliches Brot - und ebenfalls Ausdruck meiner Gemütsverfassung.

Vertrauen zu Gott zu haben zeigt sich bestimmt auch dadurch, daß man den Freimut und den Eifer hat, IHN auch immer und in allen Dingen zu suchen und seine Fragen auszusprechen. Wer Gott von Herzen sucht, der findet IHN auch (5. Mose 4,29). **Wir suchen Gott auch durch das Gebet und wir stellen unsere Lebensfragen durch das Gebet. Ein Christ ist ein suchender und fragender Mensch mit Geduld und Vertrauen zu Gott!** Euch sei darum zugerufen: *"Gehe mit deinen Sorgen, Problemen, Nöten und Wünschen zu Gott!*" Man kann nie zuviel beten und unsere Vorstellung, daß Gott allgegenwärtig ist und daß alles, was uns betrifft, immer erst an IHM vorbei muß, kann stetig größer und stärker werden. Fragen und Suchen sind auch hervorstechende Eigenschaften von Kindern - genauso sollen wir eingestellt sein in Bezug auf Gottes Reich und unserem himmlischen Vater (Lukas 18,17). **Auch Gott stellt UNS Fragen - Fragen mit Ausrufezeichen!** - Erinnern wir uns an den Eingangstext: *"Wenn nun ihr, die ihr doch böse seid, dennoch euren Kindern gute Gaben geben könnt, wie viel mehr wird euer Vater im Himmel Gutes geben denen, die ihn bitten!"* Was wirst du darauf antworten? Die Frage lautet: *"Wieviel mehr?"* Es macht Spaß Gott zu suchen weil wir als seine Kinder wissen dürfen, daß ER sich finden lässt und uns liebt. Und dies trotz (oder gerade deshalb) unserer Unvollkommenheit und unserer Fehler und Sorgen: *"Die Elenden sehen es und freuen sich, und die Gott suchen, denen wird das Herz aufleben"* (Psalm 69,33). :-)

Jörg Bauer

© by daily-message.de info@daily-message.de

Daily-Message die tägliche Kurzandacht

Nr. 2011: Die Kraft von oben

26. Mar 2008

Er gibt dem Müden Kraft, und Stärke genug dem Unvermögenden. Männer werden müde und matt, und Jünglinge straucheln und fallen; aber die auf den HERRN harren, kriegen neue Kraft, daß sie auffahren mit Flügeln wie Adler, daß sie laufen und nicht matt werden, daß sie wandeln und nicht müde werden.

Jes 40,29-31

Auch wenn wir immer früh ins Bett gehen, kommt doch auch immer mal wieder eine Zeit, in der wir uns schlapp fühlen. Sei es, dass wir unseren geistigen Kontakt verloren haben oder auch, dass wir andere Probleme in unserem Leben haben. Wenn es bei der Arbeit mal nicht so klappt, wie es sollte, wenn in unserer Beziehung Kriesen kommen oder auch, wenn unsere Kinder in eine Richtung gehen, in die wir sie eigentlich nicht erzogen haben ...

Irgendwann wird uns das mal alles zu viel und wir sind einfach nur noch kaputt, wie sehr wir uns auch anstrengen, aus unserer Situation heraus zu kommen. Wenn wir den Berg an Problemen vor uns sehen, vergeht uns schon die Kraft und wir sind schon schlapp, bevor wir überhaupt anfangen, etwas zu tun.

Genau in solch eine Situation ist der heutige Bibeltext geschrieben. "Die aber auf den Herrn harren, kriegen neue Kraft." Wir sollen uns mit unseren Sorgen und Problemen nicht in uns zurück ziehen und versuchen, alles selbst zu lösen.

Hier fällt mir der Text eines Liedes ein, in dem es heißt: "All eure Sorgen, heute und morgen, bringt vor ihn, bringt vor den Herrn!" Bleib nicht auf deinen Sorgen sitzen - gib sie ab an Jesus - er hat sie schon längst alle am Kreuz von Golgatha auf seinen Schultern getragen! Gott will gerade in deinen schweren Zeiten bei dir sein. Nichts von unseren Problemen ist zu groß und zu schwer für ihn. Gib ab und harre auf den Herrn - so wird deine Kraft wiederkehren und deine Müdigkeit wird von dir abfallen.

Im Philipperbrief lesen wir: "Denn Gott ist's, der in euch wirkt beides, das Wollen und das Vollbringen, nach seinem Wohlgefallen." (Phil 2,13) Mit Gott auf unserer Seite können wir es schaffen, und den Berg der Probleme vor uns überwinden, von ihm können wir die Kraft schöpfen, unser Leben zu meistern.

Und was bedrückt dich heute?

Ich wünsche euch noch einen gesegneten Tag

Rainer Gigerich

http://daily-message.de/2011

© by daily-message.de | info@daily-message.de

Daily-Message die tägliche Kurzandacht

Nr. 2012: Sorgen

27. Mar 2008

Ich möcht heut nur mal einen Liedtext hier posten. Mir selbst hat er sehr geholfen - dir vielleicht auch?

Ich bin bei dir, wenn die Sorge dich niederdrückt,
wenn dein Leben so sinnlos scheint, dann bin ich da.
Ich bin bei dir, auch wenn du es nicht glauben kannst,
auch wenn du es nicht fühlen kannst, dann bin ich da.

Hab keine Angst, wenn du nachts nicht mehr schlafen kannst,
wenn du grübelst, was morgen wird, du hast doch mich.
Hab keine Angst, auch wenn andre nicht zu dir stehn,
wenn du meinst, dass du wertlos bist, ich liebe dich.

Und ich hab alles in der Hand, kenn dein Leben ganz genau,
ich weiss um alles, was du brauchst, Tag für Tag.
Hab keine Angst, ich liebe dich. Du kannst meinem Wort vertraun
und du wirst sehn, wie ich dich führe Schritt für Schritt.

O welcher Tag, wenn wir uns gegenüberstehn
und du merkst, dass dein Lebensweg ein Weg war zu mir.
Dann wirst du staunen und verstehn, alles hatte seinen Sinn
und du wirst sehn: Ich hatte alles in der Hand.

(Originaltitel: Thank You, Lord...Text & Melodie: Daniel L. Burgess / Deutsch: Birgit Dörnen, 1978)

Rainer Gigerich

http://daily-message.de/2012	
© by daily-message.de	info@daily-message.de

Nr. 2013: Auf Herz und Nieren

28. Mar 2008

"Der HERR ist in seinem heiligen Tempel, des HERRN Thron ist im Himmel. Seine Augen sehen herab, seine Blicke prüfen die Menschenkinder. Der HERR prüft den Gerechten und den Gottlosen; wer Unrecht liebt, den hasst seine Seele."

Psalm 11, 4-5

Gott prüft uns nicht am *"grünen Tisch"* - wir müssen keine Kreuze machen oder eine bestimmte Punktzahl in einem Frage- und Antwortspiel erreichen. Zunächst fällt auf, daß Menschen hier in zwei Kategorien eingeteilt sind: Gerechte und Gottlose! Beides sind Menschenkinder und beide haben vor Gott eine Seele erhalten. **Diese Seele gehört Gott - darum kann die Seele eines Gottlosen, der das Unrecht liebt, auch "seinen Menschen" hassen. Keiner lebt und stirbt sich selbst (Römer 14,7).** Sowohl der Gerechte als auch der Gottlose muß einmal Rechenschaft ablegen und es gilt uneingeschränkt, daß man erntet was man sät (Galater 6,7). Gott ist ein gerechter Richter und prüft unser Herz und unsere Nieren (Jeremia 11,20) - warum? Weil ER es kann und unser tägliches Leben reichlich Gelegenheit gibt um gute und schlechte Früchte zu unterscheiden. Entsprechend kann Gott unsere Werke annehmen oder auch ablehnen (Jeremia 17,10). Das wiederum bedeutet auch, daß Gottes Prüfungen nur in der Praxis unseres eigenen Lebens erfolgen kann und offenbaren, was in uns steckt. Wenn wir nun in der Theorie durchfallen, so wäre das kein Problem solange unsere Werke und Früchte in der Praxis einen Wert vor Gott haben.

Die Pharisäer waren möglicherweise gut in der Theorie aber ungenügend und blind in der Praxis. Wenn die Taten nicht der Theorie entsprechen - dann ist man ein Heuchler - das ist eine einfache Rechnung. Darum werden wir aufgefordert hierbei nicht Gott alles zu überlassen, sondern uns auch selbst zu prüfen (1. Korinther 11,28). Zu prüfen, was Gott wohlgefällig ist, wird uns Christen zugedacht (Epheser 5,10). Nun könnte man fragen, warum ein Gerechter noch geprüft werden muß, wenn er doch gerecht ist? Ich finde man könnte auch im Gegenzug fragen, warum man eine Liebesbeziehung und Ehe mit Inhalten füllen sollte, wenn man doch schon verheiratet ist? Dieser Vergleich zählt auch dann, wenn man unverheiratet ist, denn als Christ gehört man zur Gemeinde, die die Braut Christi ist (Johannes 3,29). **Es ist nicht das Etikett was zählt, sondern der Inhalt, nicht der Leib, sondern der Geist und nicht der Gottlose sondern der gläubige (gerechte) Mensch.** Es ist reine Gnade, daß wir überhaupt zur Prüfung zugelassen werden. Wer Gott liebt, wer an die Vergebung der Sünden glaubt, der hat schon gewonnen und hat bestanden, denn die Liebe ist des Gesetzes Erfüllung (Römer 13,10). Entsprechend können wir dann auch befreit Gott dienen und das Gute suchen in unseren Taten und Gedanken. Gott wird es uns vergelten.

Jörg Bauer

© by daily-message.de | info@daily-message.de

Nr. 2014: Geduldete Ahnungslosigkeit

29. Mar 2008

"Sondern wir reden von der Weisheit Gottes, die im Geheimnis verborgen ist, die Gott vorherbestimmt hat vor aller Zeit zu unserer Herrlichkeit, die keiner von den Herrschern dieser Welt erkannt hat; denn wenn sie die erkannt hätten, so hätten sie den Herrn der Herrlichkeit nicht gekreuzigt."

1. Koritnther 2, 7-8

Was wir verstehen, damit können wir normalerweise auch angemessen umgehen. Fehler, Fehleinschätzungen, Unüberlegtes, Dummes und Oberflächliches usw. entsteht meist aus einer gewissen Unwissenheit, Voreiligkeit und Ahnungslosigkeit heraus. Es ist wahr, hätten die Menschen seinerzeit wirklich erkannt, wer Jesus Christus ist, sie hätten sich eher selbst umgebracht, als den Sohn Gottes ans Kreuz zu schlagen. **Jesus ließ seine Verkläger in mancher Hinsicht auch bewusst im Unklaren, denn wäre ER nicht verurteilt und aus freien Stücken ans Kreuz gegangen - für uns gestorben und von den Toten auferstanden - hätte es keine Vergebung der Sünden gegeben.** Hätte Jesus sich gewehrt und hätte ER seine Macht genutzt, um die wütenden Menschen von sich fernzuhalten, wir hätten wahrlich *"alt"* ausgesehen (Matthäus 26, 53-54: *"Oder meinst du, ich könnte meinen Vater nicht bitten, dass er mir sogleich mehr als zwölf Legionen Engel schickte? Wie würde dann aber die Schrift erfüllt, dass es so geschehen muss?"*). Darum ging es: Gott wollte es so - aus Liebe, Sorge, Gnade und Barmherzigkeit! Bei den Römern bestand eine Legion aus 4000–6000 Soldaten! Im Alten Testament hat e i n Engel in einem Augenblick 185 000 Feinde Israels vernichtet (Jesaja 37,36). Jesu Ausspruch am Kreuz: *"Vater, vergib ihnen, denn sie wissen nicht was sie tun"* (Lukas 23,34) war nicht nur eine nüchterne und wahre Feststellung, sondern auch gleichzeitig das Einverständnis des Sohnes Gottes zur Notwendigkeit dieses Opfers. Es war die geduldete Ahnungslosigkeit der Ankläger und letzlich aller Menschen.

Aber nun, nachdem die Erlösung vollbracht ist (Johannes 19,30) möchte, ja gebietet Gott, daß an allen Ecken und Enden die Umkehr und Bekehrung folgt. Die Zeit der Unwissenheit über die Person Jesu Christi sollte vorbei sein und die Zeit zum Glauben an das Evangelium ist möglich - und zwar jetzt (Apostelgeschichte 17,30)! Gottes Hinwegsehen musste irgendwann ein Ende haben und noch ist Gnadenzeit, weil sich diese Erde noch dreht. Wenn wir zu Lebzeiten meinen, daß wir Gott und sein Evangelium weiterhin ignorieren können, wird Gott genauer hinsehen müssen und uns fragen: *"Was hast du mit meinem Sohn Jesus Christus gemacht?"* Und es wird sich leider bestätigen, was Paulus den Korinthern geschrieben hat: *"Denn das Wort vom Kreuz ist eine Torheit denen, die verloren werden; uns aber, die wir selig werden, ist's eine Gotteskraft"* (1. Korinther 1,18). Wir müssen nicht ahnungslos bleiben und wenn wir Kinder Gottes sind, dürfen wir in der Erkenntnis Jesu Christi wachsen und am inneren Menschen zunehmen (keine Angst, das macht nicht dick... ;-)). Für uns Christen darf gelten was wir bei 2. Petrus 3,18 lesen: *"Wachset aber in der Gnade und Erkenntnis unseres Herrn und Heilands Jesus Christus. Ihm sei Ehre jetzt und für ewige Zeiten! Amen"*.

Jörg Bauer

© by daily-message.de | info@daily-message.de

Nr. 2015: Das Siegel der Gerechtigkeit

30. Mar 2008

Und er empfing das Zeichen der Beschneidung als Siegel der Gerechtigkeit des Glaubens, den er hatte, als er unbeschnitten war, damit er Vater aller sei, die im Unbeschnittensein glauben, damit ihnen die Gerechtigkeit zugerechnet werde; und Vater der Beschneidung, nicht allein derer, die aus der Beschneidung sind, sondern auch derer, die in den Fußspuren des Glaubens wandeln, den unser Vater Abraham hatte, als er unbeschnitten war.

Römer 4, 11 - 12

Nachdem Paulus im dritten Kapitel des Römerbriefs festgestellt hat, dass sowohl Juden als auch Nichtjuden nur durch den Glauben gerechtfertigt werden, macht er nun im vierten Kapitel einen Exkurs dazu. Anhand des – unter den Juden sehr wichtigen und hochgeschätzten – Patriarchen Abraham zeigt er, dass auch Abraham nicht durch die Beschneidung vor Gott gerecht dastehen kann. Unter den Juden wurde und wird kein Mensch so hoch geehrt wie Abraham. Deshalb ist er für Paulus das kräftigste Beispiel, anhand dessen er dies erklären kann.

Im Vers davor zeigt Paulus auf, dass Abraham durch den Glauben gerecht gesprochen wurde noch vor seiner Beschneidung. Abraham wurde von Gott immer wieder auf die Probe gestellt. Er wurde geprüft, wie weit er Gott vertraut. Er musste seine ganze Habe nehmen und ins Ungewisse losziehen. Ihm wurde vorausgesagt, dass seine Frau im hohen Alter noch ein Kind gebären werde. Dies alles waren Prüfungen für seinen Glauben. Und Abraham glaubte und vertraute Gott blind. Auch später noch einmal, als die grösste Prüfung kam, als er seinen einzigen, geliebten Sohn auf den Altar legen musste. Doch auch hier gehorchte Abraham und wurde in dieser Situation damit belohnt, dass er seinen Sohn zurückerhielt, den er bereits für tot gehalten hatte. Seine Bereitschaft zur völligen Hingabe wurde damit belohnt, dass er zum Vorvater des von Gott auserwählten Volkes Israel wurde.

Nachdem Abraham im Glauben gehorsam war, erhielt er als Bestätigung seiner Glaubensgerechtigkeit das Siegel der Beschneidung. Ein Siegel ist eine Bestätigung, eine Zusage, die man von einem Höheren erhält. Heute wäre ein Siegel vergleichbar mit einer Unterschrift, die man auf ein Dokument setzt als Beweis für die Rechtsgültigkeit des Dokumentes. In gewissen Naturvölkern, in welchen immer mehr die Errungenschaften der westlichen Welt dominieren, ist es üblich, dass man beim Unterschreiben eines Bankschecks zur Geldweitergabe sagt, dass man durch das Unterschreiben von seiner „höheren Kraft“ oder „Autorität“ in das Schriftstück hineingibt. Dies ist ein schönes Bild für das Siegel der Beschneidung. Gott hat durch die Beschneidung Abraham zugesichert, dass er vor Ihm durch den Glauben gerecht da steht.

Heutzutage ist die Beschneidung ein unwichtiges Thema geworden. Doch immer wieder hört man vom angeblichen Widerspruch zwischen der Glaubens- und Werkgerechtigkeit. Wenn Abraham und die übrigen Juden durch die Beschneidung hätten vor Gott gerecht sein können, so wäre dies eine Werksgerechtigkeit, denn die Beschneidung ist ein Werk. Deshalb hat auch uns dieser Vers etwas zu sagen. Die Früchte des Geistes wie Liebe, Freude, Frieden, etc. sind auch für uns ein Siegel dafür, dass wir in die Fussstapfen Abrahams, die Fussspuren des Glaubens, getreten sind. Nicht gute Taten können uns „besser“ machen vor Gott. Einzig der Glaube an Jesus Christus kann retten. Aber ob der Glaube nun wirklich wahrer Glaube ist, dies wird durch unser Verhalten sichtbar. Gott gibt dem Glaubenden die Kraft dazu, seine Sünden zu überwinden und in Nächstenliebe zu leben.

Jonas Erne

© by daily-message.de | info@daily-message.de

Nr. 2016: Wer ist der wahre Erbe?

31. Mar 2008

Denn nicht durchs Gesetz wurde Abraham oder seiner Nachkommenschaft die Verheißung zuteil, dass er der Welt Erbe sein sollte, sondern durch Glaubensgerechtigkeit. Wenn nämlich die vom Gesetz Erben sind, so ist der Glaube zunichte gemacht und die Verheißung aufgehoben.

Römer 4, 13 - 14

Ausgehend von den Versen davor, in welchen Paulus feststellte, dass auch Abraham nur durch den Glauben gerechtfertigt wurde, geht er einen Schritt weiter und sagt, dass auch die Verheissung an Abraham, Gottes Versprechen, dass er das Erbe der Welt sein solle. Die Welt erhält Abrahams Segen als Erbschaft und ihn selbst, Abraham, als den Vater aller Glaubenden. Diese Ehre, so führt Paulus hier aus, verdiente sich Abraham nicht dadurch, dass er das Gesetz einhielt, sondern einzig und allein durch seinen übergrossen Glauben an alle die Dinge, die Gott von ihm verlangte.

Nachdem Paulus klargemacht hat, dass man nur durch Glauben an Jesus Christus und an Seine Erlösung von den Sünden vor Gott gerecht dastehen kann, setzt er noch ein nächstes Argument oben drauf: Wenn es irgend einem Menschen auf irgend eine Art und Weise möglich sein sollte, das ganze Gesetz zu halten und nach den Vorschriften Gottes zu leben, so wäre der Glaube ausgeleert, inhaltslos, wirkungslos gemacht worden. Er hätte keinen Wert mehr, er wäre sinn- und nutzlos geworden. Überlegen wir uns auch: Wenn es so wäre, hätten wir einen äusserst ungerechten Gott, denn dann wäre es nur einigen wenigen überhaupt möglich, so zu leben. Doch wie Paulus bereits vorher ausgeführt hatte gibt und gab es – abgesehen von Jesus Christus – keinen einzigen Menschen, der das Gesetz in seiner Vollständigkeit einhalten konnte und kann.

Doch nicht nur der Glaube wäre nutzlos geworden, sondern das Versprechen Gottes wäre dadurch ungültig geworden. Wenn jeder sich selbst zum Erben machen kann, kann von Erbschaft keine Rede sein. Ein Erbe ist jemand, der entweder direkt aus der Familie stammt, oder der zum Erben ernannt wird. Doch ist das Erbe-Sein nicht so direkt verdienbar, dass jeder, der etwas Bestimmtes tut, automatisch Erbe wird. Doch von welcher Erbschaft ist hier die Rede? Das Erbe ist Abraham, beziehungsweise Abrahams Nachkomme Jesus Christus. Allein durch Ihn, durch Seinen Tod und Seine Auferstehung werden alle Menschen, die an Ihn glauben, in die Familie Gottes aufgenommen, sie werden zu Kindern Gottes und zu Miterben Jesu Christi. Die Erbschaft ist die Auferstehung aus den Toten, das ewige Leben, das Gerecht-gesprochen-Sein vor Gott, Jesus als Fürbitter für uns. Wir dürfen wissen: alles muss uns zum Besten dienen (auch dann, wenn es nicht danach aussieht). Das ist keine Sache davon, wie wir uns fühlen, sondern einzig davon, dass wir es in der Gewissheit des Glaubens annehmen und dafür danken.

Jonas Erne

© by daily-message.de info@daily-message.de

Daily-Message die tägliche Kurzandacht

Nr. 2017: Wie die Schrift sagt

01. Apr 2008

"Wer an mich glaubt, wie die Schrift sagt, von dessen Leibe
werden Ströme lebendigen Wassers fließen."

Johannes 7, 38

Die Quelle und das Geheimnis unseres Glaubens ist der Heilige Geist. Dieser Geist ist der Unterpfand der Erlösung in unseren Herzen und das Siegel Gottes in allen wahren Christen (2. Korinther 1, 21-22). Es ist und kann auch nur der Geist Christi sein, der uns letztlich in alle Wahrheit führt und leitet (Johannes 16,13). Das ist deshalb bis in alle Ewigkeit so sicher und feststehend, weil der Geist Gottes nicht nur zur Wahrheit leitet, sondern selbst auch die Wahrheit ist und in Jesus Christus leibhaftig wurde (1. Johannes 5,6). Wir glauben nicht an einen *"historischen Jesus"*, also jemanden, der kam und wieder ging und nur durch Propaganda und eine ausgeklügelte Strategie mythologisch und geschichtlich zum *"Weltverbesserer"* hochgepuscht wurde. So ein Jesus ist uns fremd. Johannes stellt in seiner Aussage klar und eindeutig fest: *"Wer an mich (Jesus) glaubt, wie die Schrift sagt..."*! **Es kann also nicht sein, daß wir uns unseren Glauben nach eigenem Gutdünken selbst zusammenbasteln, und nur einem subjektivem, moralischen Wertvorstellungen unterwanderten Glauben (und Heiland) folgen, den die Schrift so nicht kennt.** Jesus sagte, daß die Schrift Zeugnis von ihm selbst gibt und mit seinem Kommen, sich die Schrift auch erfüllt hat (Lukas 4,21). Jesus beließ es nicht dabei, sondern erklärte den Jüngern und somit auch uns (durch die Bibel) warum alles so geschehen musste, und wer ER anhand der Schriften der Propheten ist (Lukas 24, 26-27).

Jesus selbst sagt uns WIE wir an IHN glauben sollen und WAS seine Autorität untermauert und was nicht! An einen Jesus, wie ihn die Schrift nicht kennt und darstellt, sollen wir nicht glauben! **Wer den biblischen Aussagen glauben will und Gott bittet, daß *dieser* Jesus in sein Herz kommt zur Vergebung der Sünden und zum Empfang der Wahrheit durch den Heiligen Geist, der wird in seinem eigenen Geist dann auch erfahren und wissen, ein Kind Gottes zu sein** (Römer 8,16). Als Christen sind wir nun zwar nicht der Urheber der Wahrheit, aber durchaus deren Gehilfen! Dies kann und sollte sich durch unser Verhalten in unserem täglichen Leben zeigen (3. Johannes 8). Gott hat es angekündigt (nach der Schrift) daß ER in Christus für uns sterben und auferstehen will von den Toten (1. Korinther 15,3). Wir wissen das aus der Bibel, dem Buch der Bücher, und können es am eigenen Leibe und in unserer Seele erfahren - Jesus lebt! Wir glauben an einen wunderbaren Gott, der uns nie alleine lässt! Johannes schreibt: *"Wenn aber der Tröster kommen wird, den ich euch senden werde vom Vater, der Geist der Wahrheit, der vom Vater ausgeht, der wird Zeugnis geben von mir. Und auch ihr seid meine Zeugen, denn ihr seid von Anfang an bei mir gewesen"* (Johannes 15, 26-27). :-)

Jörg Bauer

http://daily-message.de/2017
© by daily-message.de
info@daily-message.de

Nr. 2018: Bleibe bei uns, Herr!

02. Apr 2008

Sie sagten zueinander: "Wurde uns nicht heiß ums Herz, als er unterwegs mit uns sprach und uns die heiligen Schriften erklärte?"

aus Lukas 24,13-35

40 Tage lang zog sich Jesus in die Wüste zurück um zu beten und Gott besonders nahe zu kommen. 40 Tage lang war ich nicht in der Lage, eine Andacht zu schreiben. In mir schien alles platt und leer zu sein. Meine Wüstenzeit war da, ohne dass ich es wollte. Täglich in der Bibel lesen konnte ich irgendwie nicht mehr. Ich nahm die Bibel in die Hand, wusste nicht was ich lesen sollte und legte sie wieder weg. So ging das, zwar nicht die ganzen 40 Tage lang, doch schon eine ganze Weile. Jesus schien mir weit weg zu sein. Doch nicht er hatte sich von mir entfernt, sondern ich mich von ihm. Jesus wurde in der Wüste vom Teufel versucht und der wollte ihn von Gott entfernen. Und so komme ich mir im Nachhinein auch vor. Vielleicht wollte dieser „Gegenspieler“ verhindern, dass auch ich meinen Weg mit Jesus weiter gehe. Hallelujah, er hat es nicht geschafft! Darüber bin ich froh!

Vor wenigen Tagen übernahm ich einen Predigtdienst in meiner Gemeinde; Predigtthema: „Der Weg der Jünger nach Emmaus“ aus Lukas 24,13-35. Und so wie dort Jesus den Jüngern auf ihrem „Rückzugsweg“ begegnete, so begegnete er mir während der Vorbereitung auf diese Predigt auch. „Brannte nicht unser Herz, als er zu uns sprach?“ fragten sich die Jünger (V.32). Die Vorbereitung auf den Gottesdienst fiel mir nicht leicht. Etwas blockierte mich noch immer, ich drehte mich immer wieder um dasselbe Problem. Genau so hatten die Jünger während ihrer Wanderung ins tiefe Tal nach Emmaus, mit ihrer Trauer und ihrer Verlassenheit zu kämpfen. Die Predigt habe ich dann am vergangenen Sonntag gehalten. Während dem Predigen wurde es mir bewusst, wie Gott hier nicht nur zu den Gottesdienstbesuchern sprach, sondern viel mehr zu mir selbst. Ich erlebte in der Predigt, wie Jesus mir persönlich nahe war. Die Enttäuschung der Jünger über den Tod ihres Messias hatte sie schwer getroffen und tief fallen lassen. Bei mir war in den vergangenen 40 Tagen an anderer Stelle eine tiefe Enttäuschung offen gelegt, die sich am Predigtsonntag noch verstärkte. Doch über diese Enttäuschung hinweg, hat mir die Predigt, die ich fast nur mir selbst gehalten habe und auch einige ermahnende, und auch ermutigende Worte von Glaubensgeschwistern hinweggeholfen. Mein Blick geht nun wieder mit erfülltem Herzen „hinauf nach Jerusalem“ - hinauf zu Jesus. Ihm sei Dank, dass er mir wieder neu begegnet ist und mich wieder fröhlich gemacht hat. Die Jünger baten Jesus: „Bleibe bei uns Herr!“ und so will ich auch zu Jesus beten: „Bleibe bei mir Herr!“

Rolf Aichelberger

© by daily-message.de | info@daily-message.de

Daily-Message die tägliche Kurzandacht

Nr. 2019: Fuß und Hände

03. Apr 2008

"Bewahre deinen Fuß, wenn du zum Hause Gottes gehst, und komm, dass du hörst. Das ist besser, als wenn die Toren Opfer bringen; denn sie wissen nichts als Böses zu tun."

Prediger 4,17

Mit gutem Gewissen, Freundlichkeit, Aufrichtigkeit und Ehrlichkeit den Menschen allgemein und den Glaubensgeschwistern im speziellen zu begegnen, ist mitunter eine herausfordernde Angelegenheit. Wer beispielsweise mit jemandem im Disput ist und ihm seinen Glauben abspricht, wandelt auf einem sehr schmalen Grade (Matthäus 5,22). Und wer seinen Bruder oder seine Schwester im Glauben sogar hasst, der wird in der Bibel als ein *"Totschläger"* bezeichnet (1. Johannes 3,15). **Wichtig ist, daß wir unser Denken, Fühlen und Verhalten, anderen Christen gegenüber, nicht unabhängig von unserer Beziehung zu Gott sehen und vielleicht meinen, daß es Gott nichts anginge wie ich über andere Glaubensgeschwister denke und rede!** Weit gefehlt! Man kann noch so treu die Gottesdienste besuchen, Spenden geben, beten und in der Bibel lesen, aber wenn man einen Groll anderen Mitchristen gegenüber hat, muss das vorher ausgeräumt werden, bevor man sich Gott wieder im Segen nähern kann (Matthäus 5, 23-26). Es ist unser Teil sowohl unsere Hände und Füße als auch unsere Zunge zu bewahren und uns rechtens zu verhalten als Christen, denen die Schuld vergeben wurde (Jesaja 33,15 und 1. Petrus 3,10). Gott geht es nicht darum, daß wir nur eine äußere Frömmigkeit praktizieren und irgendwelche bedeutungslosen Opfer bringen ohne wirkliche innere Beteiligung und rechte Einstellung. Das war auch schon zu Zeiten des Alten Testamentes so gewesen, wie wir in 1. Samuel 15,22 lesen: *"Samuel aber sprach: Meinst du, dass der HERR Gefallen habe am Brandopfer und Schlachtopfer gleichwie am Gehorsam gegen die Stimme des HERRN? Siehe, Gehorsam ist besser als Opfer und Aufmerken besser als das Fett von Widdern"*.

Gott ist den Menschen am meisten zugeneigt, die von Herzen die Wahrheit reden, mit der Zunge niemanden verleumden, keinem etwas Böses tun und niemanden beleidigen und schmähen und die auch halten, was sie versprochen haben, selbst wenn es zum eigenen Nachteil sich entwickeln sollte (Psalm 15, 1-5). Wer im Unfrieden mit anderen ist und gleichzeitig Frieden mit Gott erleben will, muß offen gesagt, ersteinmal seine *"Hausaufgaben"* machen weil sonst alles Tun und Machen vor Gott dann eher etwas Fadenscheiniges und Hochmütiges ist - ein sinnloses Opfer eben. Was vor Gott zählt ist Versöhnung, Vergebung, Aufrichtigkeit, Einsicht und praktische Liebe - wir dürfen Fehler machen und uns auch einmal daneben benehmen, aber müssen diese Dinge vor Gott und den Menschen dann auch wieder in Ordnung bringen. Sowas ist ein Opfer was Gott gefällt! Matthäus 5, 23-25: *"Darum: wenn du deine Gabe auf dem Altar opferst und dort kommt dir in den Sinn, dass dein Bruder etwas gegen dich hat, so lass dort vor dem Altar deine Gabe und geh zuerst hin und versöhne dich mit deinem Bruder, und dann komm und opfere deine Gabe. Vertrage dich mit deinem Gegner sogleich, solange du noch mit ihm auf dem Weg bist..."* !

Jörg Bauer

http://daily-message.de/2019

© by daily-message.de | info@daily-message.de

Nr. 2020: Seelischer Glaube

04. Apr 2008

"Simon, Simon, siehe, der Satan hat begehrt, euch zu sieben wie den Weizen. Ich aber habe für dich gebeten, dass dein Glaube nicht aufhöre. Und wenn du dereinst dich bekehrst, so stärke deine Brüder. Er aber sprach zu ihm: Herr, ich bin bereit, mit dir ins Gefängnis und in den Tod zu gehen. Er aber sprach: Petrus, ich sage dir: Der Hahn wird heute nicht krähen, ehe du dreimal geleugnet hast, dass du mich kennst."

Lukas 22, 31-34

Es gibt eine Komponente im Glauben, die wir nicht selten übersehen oder mit dem Glauben, den Gott uns gab, verwechseln - es ist unser eigener, seelischer Glaube. Es ist unser eigenes bemühen, arbeiten, ertragen, kämpfen, planen, hoffen und handeln. Nicht daß dies stets verkehrt oder unnütz wäre, aber es ist eben so, daß wenn wir dabei straucheln, versagen und auch manchmal an allem zweifeln (einschließlich Gott) so kann uns das sehr betrüben, ängstigen und frustrieren. Ebenso ist es dem Simon Petrus ergangen. Er war sehr von sich selbst überzeugt und sah sich vermutlich als so etwas wie einen Elite-Christen an und vertraute vor allem seinem eigenen Glaubenspotenzial (*was sicherlich irgendwo auch vorhanden war, aber...*) ! Petrus wollte mit Jesus ins Gefängnis und sogar mit in den Tod gehen. Als Jesus im Garten Getsemane gefangen genommen wurde, zog Petrus sein Schwert und haute dem Diener des Hohepriesters ein Ohr ab (Johannes 18,10). Diese Aktion hatte weder für Petrus, noch für Jesus und schon garnicht für den Knecht einen Vorteil - Petrus war das in dem Moment egal - er war ein reines Emotionsbündel und handelte aus dem Bauch heraus. **Er sah in dem Augenblick nur seine seelische Glaubensdynamik herausgefordert und angesprochen und in Gefahr! Seine subjektive Wahrnehmung von Jesus und sein Verstand waren in dem Moment nicht mit dem Geist Jesu verbunden.** Jesus tadelte ihn darum (Lukas 22,51). Ausgerechnet dieser Petrus! War es nicht er, dem der Vater im Himmel kurz vorher offenbarte, wer dieser Jesus Christus wirklich war (Matthäus 16,17)? Ausgerechnet er leugnete kurz darauf dreimal diesen Jesus überhaupt zu kennen! Was in Petrus leugnete den Sohn Gottes? Es kann nicht der Glaube gewesen sein, den Gott dem Petrus gegeben hatte - Gott leugnet sich ja nicht selbst.

Es wird klar, daß nicht wir Gott erwählt haben (also uns den Gott zugehörigen Glauben angeeignet haben) sondern Gott uns erwählt hat (also genau umgekehrt) und bestimmt, daß wir Frucht bringen und diese Frucht auch bleibt (Johannes 15,16). Das was bei Petrus nicht geblieben ist, war also keine Frucht die Gott gegeben hat, sonst wäre sie geblieben. Jesus hat für den Glauben des Petrus gebetet weil der Satan schauen und prüfen wollte wie weit denn der Glaube (die große Klappe) von Petrus reicht wenn es ans Eingemachte geht? Der Teufel kann nicht wegnehmen, was Gott einem Menschen schenkt und offenbart (Johannes 10,28). **Es ist also unser seelischer, menschlicher Glaube der angreifbar, verzagt, unsicher und auch ängstlich ist.** Wir sind tatsächlich wie Schafe unter die Wölfe geworfen (Matthäus 10,16). Wir Christen sind in unserem Glaubensleben von Gott abhängig - viel mehr als wir denken! Es geht uns wie es auch dem Menschen Jesus Christus ging, der sagte: *"Ich kann nichts von mir aus tun..."* (Johannes 5,30). Diese Abhängigkeit von Gott muß in unserem Leben deutlich werden, damit wir lernen so zu glauben wie Gott es will! Glauben heißt Vertrauen! Petrus musste es lernen um hinterher seine Brüder und Schwestern zu stärken in ihrem Glauben (Lukas 22,32) - Gott hatte noch einiges mit ihm vor. Auch wir brauchen solche Erfahrungen damit wir lernen von uns selbst wegzusehen und alles von Gott zu erwarten und zu erbeten und nicht meinem eigenen, seelischen Glauben zu vertrauen sondern in jeder Lage und Situation Gottes Gegenwart und Allmacht zu vertrauen. Auch mit dir hat Gott noch einiges vor...! ;-)

Jörg Bauer

© by daily-message.de
info@daily-message.de

Nr. 2021: Unverdientes Glück

05. Apr 2008

Denn Christus ist, als wir noch kraftlos waren, zur bestimmten Zeit für Gottlose gestorben.

Römer 5, 6

Wenn wir von glücklichen Euro-Millionen-Gewinnern in der Zeitung lesen, die mal so „schnell“ 100 Millionen Euro gewonnen haben, so staunen wir. Vielleicht beneiden wir sie auch und werfen mit einem ernüchterten Lächeln unseren Schein in den Mülleimer. Wir denken: wie kann es nur sein, dass dieser andere Mensch so viel Glück hatte? Die Wahrscheinlichkeit, dass man dabei etwas gewinnt, ist verschwindend klein. Doch immerhin eine klitzekleine Chance bleibt.

Noch viel unwahrscheinlicher muss es den Schriftgelehrten zur Zeit des Wirkens Jesu vorgekommen sein, dass der Gesalbte Jahwes sich so sehr demütigen wird, dass er den Verbrechertod am Kreuz auf sich nimmt. Das war für sie völlig unvorstellbar. Vielmehr mussten sie mit anderen Theorien die Verse vom leidenden Gottesknecht in Jesaja 52 und 53 erklären. Sie sagten sich, dass es zwei verschiedene Gottesknechte geben müsse: Einen, der die römische Macht zerschlägt und sich selbst als gerechten Herrscher auf den Kaiserthron setzt, und einen anderen, der als leidender Gottesknecht (vermutlich zeitlich nach dem ersten) auftreten wird. Doch dass der Christus, der Gesalbte Jahwes, es sein wird, der leiden muss, konnten sie sich unter keinen Umständen vorstellen.

Doch zum guten Glück ist es so, dass Jesus, der Christus, der Gesalbte des HERRN, bereit war, aus Liebe zu uns diesen furchtbaren und blutigen Tod am Kreuz auf sich zu nehmen. Dies ist unser grösstes Glück, denn all die hunderten von Millionen Euro, Dollars oder Schweizer Franken können dieses grosse Opfer nicht ersetzen. Als die von Gott bestimmte Zeit erfüllt war, kam Jesus auf die Erde, lebte unter uns Menschen und war bereit, gehorsam zu sein bis zum bitteren Ende am Kreuz. Doch das ist noch nicht das eigentliche Ende. Denn Jesus, der Gesalbte Gottes, ist auferstanden, ist zum Himmel aufgefahren und wird wieder kommen. Beim nächsten Kommen wird Er als König kommen, als Herrscher der Gerechtigkeit und als Richter aller Menschen. Jeder, der Ihn und Seine Vergebung durch Seinen Tod am Kreuz während dem Erdenleben nicht angenommen hat, wird ernten, was er gesät hat: Ewige Verdammnis in der völligen Gottesferne. Dann wird der Erfolg, den man auf der Erde hatte, nichts mehr wert sein. Einzig und allein dies zählt: Ob du Christus als deinen Herrn und Erlöser angenommen hast und an Ihn glaubst!

Er ist für uns gestorben noch bevor wir Ihn darum bitten konnten. Deshalb ist nun die Türe für jeden Menschen offen. Doch sie will durchschritten werden. Er hat uns geliebt mit einer Liebe, die sich selbst opfert, noch bevor wir Ihn lieben konnten. Er hat sich für uns hingegeben, als wir noch keine Vergebung empfangen hatten, und somit auf der Gegenseite von Ihm waren. Wir waren Seine Feinde, doch genau für Seine Feinde ist Er gestorben. Damit Seine Feinde zu Seinen Freunden werden können!

Lasst uns Ihm allen Dank und alle Ehre bringen mit einem Leben in Reinheit und Nächstenliebe!

Jonas Erne

© by daily-message.de info@daily-message.de

Nr. 2022: Echte Nahrung für den Geist

06. Apr 2008

Und es begab sich, als er so redete, da erhob eine Frau im Volk ihre Stimme und sprach zu ihm: „Selig ist der Leib, der dich getragen hat, und die Brüste, an denen du gesogen hast!“ Er aber sprach: „Selig sind vielmehr die, die das Wort Gottes bewahren!“

Lk 11,27-28

Ich denke, so redet man heute nicht mehr zu einem 30-jährigen Menschen. Früher aber war das nicht so unüblich! Im alten Israel wurden Kinder oft bis sie 5 Jahre alt waren gestillt! 1. Petr 2,2 sagt sogar, wir sollten einen genauso grossen Hunger haben, wie die neugeborenen Kindlein nach ihrer vertrauten Milch, allerdings nach dem Wort Gottes, nach geistlicher Nahrung!Einige Übersetzungen (wie leider auch die revidierte Luther-Übersetzung von 1984) legen Jesus die etwas schwammige Antwort in den Mund: „Ja, selig sind, die das Wort Gottes bewahren!“ Was ist denn das für ne breiig-schwammige Antwort!? Ja, selig sind, … - Entschuldige, aber auf Evangeliumsentschärfungen reagiere ich oft etwas scharf!

In welchem Zusammenhang steht aber diese Konversation?

Wie nach der Bergpredigt waren die Zuhörer auch hier sehr ergriffen von der Andersartigkeit der Lehre Jesu der Lehre der Schriftgelehrten gegenüber. Laut einigen Auslegern konnten selbst die Pharisäer Dämonen austreiben, jedoch nicht mit bleibendem Erfolg, weil das Haus leer blieb (Lk 11,24-26).

Nun, gerade der Dialog aus Lk 11,27-28 zeigt, dass wir Jesu Lehre nicht von Jesu Wesensart, Taten und Plan trennen können. Jesus verdient nicht den Platz zwischen Buddha, Gandhi und Mutter Theresa! Jesus hat dort auch keinen Platz, ja, er brauchte sogar einen Wegbereiter (Johannes der Täufer)! Ja, Jesus braucht Platz! Und den will er gerade in deinem Herzen einnehmen!

Lukas Gmür

http://daily-message.de/2022

© by daily-message.de | info@daily-message.de

Nr. 2023: Fürwahrhalteglauben

07. Apr 2008

"Du glaubst, dass nur einer Gott ist? Du tust recht daran; die Teufel glauben's auch und zittern. Willst du nun einsehen, du törichter Mensch, dass der Glaube ohne Werke nutzlos ist?"

Jakobus 2, 19-20

Glaube ist ein Werk, das Menschen selig machen kann. Was Jesus tat - die Verkündigung und Umsetzung des Evangeliums - war ein großes Werk. **Ein Kind Gottes zu werden ist das Größte und Beste was aus einem Menschen werden kann!** Der Glaube an Jesus Christus gemäß seinem Evangelium (Johannes 14,6) macht es möglich. Wir Christen haben den Auftrag und die Bestimmung Menschen zu Jüngern zu machen durch die praktische Verkündigung der frohen Botschaft (Matthäus 28, 19-20). Jesus selbst sagte, daß wir die Werke, die er tat, auch tun werden - sogar in gewisser Weise noch größere Werke (Johannes 14,12). Und zwar indem wir Menschen zu Gott führen durch Liebe in Wort und Tat und durch mancherlei Opfer wie Zeit, Eifer und Gebet - das ist etwas Großes in Gottes Augen! So groß, daß hingegebene Christen in einem Atemzug mit Jesus selbst genannt werden. Gott respektiert und achtet es sehr, wenn wir uns in seinem Namen und mit seinem Segen und seiner Kraft, im Glauben an die Arbeit machen, um das vollkommene Erlösungswerk zu verkünden. Einfach auch durch unser Leben und unsere Einstellung und nicht nur mit vielen Worten oder Überredungskünsten. Was unterscheidet nun so einen beschriebenen Glauben von einem Glauben, wie ihn die Teufel haben oder manche Menschen? Etwas nur für wahr (oder wahrscheinlich) zu halten ist kein lebendiger Glaube der von Herzen kommt, sondern ein toter Glaube - vergleichbar mit dem Glauben an einen starren Götzen, der wie ein leerer Wind ist (Jesaja 41,29). Es hilft einem nicht an den Wind zu glauben weil er da ist - ebenso wie es nicht hilft an den einen Gott zu glauben weil er lebt! Nicht umsonst steht: *"... die Teufel glauben's auch und zittern...!"* Es gibt also ein Führwahrhalten, was soviel wert ist wie eine Religion, die die Selbsterlösung lehrt oder einen Glauben ohne Jesus Christus.

Man kann auch daran glauben, daß es genug Essen auf Erden gibt (was ja eigentlich stimmt) und trotzdem verhungern. Ein toter Glaube tut nichts - er tut nicht nur nichts, sondern macht auch oft alles, um zu verhindern, das überhaupt jemand was macht. Wir Christen sollen im Prinzip alles was wir tun, ein Werk des Glaubens und eine Frucht des Geistes sein lassen (Kolosser 3,17). Glaube muss sich zeigen, denn nur dadurch wird er auch zum Glauben - ebenso wie sich Nichtglaube und ein Führwahrhalteglauben durch Teilnahmslosigkeit, Spott und Ignoranz offenbart (Jakobus 2,18). Wahrer Glaube ist durch die Liebe tätig (Galater 5,6) und ein törichter Glaube zeichnet sich durch lieblose Unbeweglichkeit und durch Einswerden mit einem toten Götzen aus. **Das kann man manchmal selbst sein, indem man dann nicht in Gott, sondern in sich selbst ruht und alles verschläft was wichtig, richtig und nötig wäre. Oder man ist nur dort aktiv und beweglich, wo es nicht Gott sondern einem selbst dienlich ist - nach eigenem Gutdünken und Maßstab.** Paulus schreibt dem jungen Timotheus in 2. Timotheus 4, 3-5 folgendes: *"Denn es wird eine Zeit kommen, da sie die heilsame Lehre nicht ertragen werden; sondern nach ihren eigenen Gelüsten werden sie sich selbst Lehrer aufladen, nach denen ihnen die Ohren jucken, und werden die Ohren von der Wahrheit abwenden und sich den Fabeln zukehren. Du aber sei nüchtern in allen Dingen, leide willig, tu das Werk eines Predigers des Evangeliums, richte dein Amt redlich aus".*

Jörg Bauer

© by daily-message.de
info@daily-message.de

Daily-Message die tägliche Kurzandacht

Nr. 2024: Einssein mit Gott

08. Apr 2008

"Ich heilige mich selbst für sie, damit auch sie geheiligt seien in der Wahrheit. Ich bitte aber nicht allein für sie, sondern auch für die, die durch ihr Wort an mich glauben werden, damit sie alle eins seien. Wie du, Vater, in mir bist und ich in dir, so sollen auch sie in uns sein, damit die Welt glaube, dass du mich gesandt hast. Und ich habe ihnen die Herrlichkeit gegeben, die du mir gegeben hast, damit sie eins seien, wie wir eins sind, ich in ihnen und du in mir, damit sie vollkommen eins seien und die Welt erkenne, dass du mich gesandt hast und sie liebst, wie du mich liebst."

Johannes 17, 19-23

Wir dürfen als Christen davon ausgehen, daß Gott die Gebete, die Jesus Christus auf Erden gebetet hat, erhörte und noch erhören wird. Der Grund dafür ist - daß sie eins sind (Johannes 10,30). Nicht nur einer Meinung und eines Sinnes und Wirkens, sondern auch eines göttlichen Geistes in überirdischer Erscheinung und Wahrnehmung. Es ist sicherlich für einen dreidimensionalen Menschen schwer zu begreifen, wie man das *"Einssein mit Gott"* erleben, fühlen, einordnen und wahrnehmen kann. Der Mensch nimmt den dreidimensionalen Raum verzerrt wahr, was bedeutet, daß die subjektive Wahrnehmung sich nicht mit dem physikalischen Raum deckt. Es gibt menschlich gesehen Unstimmigkeiten zwischen Realität und Wahrnehmung des Räumlichen. Von daher kann man diese überdimensionale geistliche Einheit auch nicht rational verstehen. Das muss man auch nicht. **Diese von Gott gesuchte und von Jesus erbetene Einheit - jetzt und in Zukunft - löst nicht unsere Einmaligkeit und Persönlichkeit auf - im Gegenteil! Erst durch Gottes Geist werden wir zu dem, was wir sind und sein sollen.** Jesus spricht davon, daß wir in der Wahrheit geheiligt werden sollen. Von welcher Wahrheit spricht Jesus? Es kann nicht meine subjektive Wahrnehmung sein, mein eigener Anspruch von Wahrheit in meinen Gedanken, meinem Gefühl und meiner optischen Sichtweise. Nicht das Reich Gottes ist etwas verzerrtes, unwirkliches, abgehobenes und unrealistisches, sondern das Reich auf Erden, die Welt von uns Menschen auf diesem dunklen Planeten ist es. Nicht der Himmel muß sich uns als eine imaginäre Fiktion (*"ausgedachte, gestaltete Vorstellungskraft"*) offenbaren, sondern wir müssen lernen und begreifen, was es mit uns und dieser Erde auf sich hat im Lichte Gottes. Erst dann erkennen wir stückweise, wie sehr wir Erlösung, Gnade, Gottes Wahrheit und die Heiligung brauchen und nötig haben.

Jesu vollendetes Opfer auf Golgatha geht der Heiligung voraus (Hebräer 10,14) und keiner wird Gott ohne diese Heiligung sehen und dieses *"Einssein"* erlangen - es ist Gottes Wille (1. Thessalonicher 4,3). Wie das funktioniert, hat Jesus uns vorgelebt, indem er sich selbst für uns geheiligt hat in der Wahrheit, die er selbst ist (Johannes 14,6). **Die Heiligung zeigt uns als Christen den Willen Gottes in unserem persönlichen Leben auf. Dies geschieht durch Erfahrungen mit uns selbst und mit dieser Welt und auch durch so manches erfahrene Leid** (Apostelgeschichte 14,22). Aber auch durch Gebetserhörungen, Frieden und Freude im Sinne Gottes und durch Gemeinschaft mit Gleichgesinnten in der Gemeinde oder in der Ehe (Markus 10,8) sowie echten Freundschaften wie zum Beispiel bei David und Jonathan (1. Samuel 18,1: *"Als David aufgehört hatte, mit Saul zu reden, verband sich das Herz Jonatans mit dem Herzen Davids, und Jonatan gewann ihn lieb wie sein eigenes Herz"*). Wir sollen Gottes Absichten erkennen und erfahren lernen - deshalb beten wir ja auch: *"Dein Wille geschehe wie im Himmel so auf Erden"* (Matthäus 6,10). Das bezieht sich (nicht zuletzt) auch auf unser eigenes Leben. Vielleicht kann man sagen, daß man *"eins"* ist, wenn man *"ein Herz und eine Seele"* ist und teilt, was man hat und ist (Apostelgeschichte 4,32). Gott teilt sein Reich mit seinen teuer erkauften Kindern, seinen Erben (Römer 8,17). **Jesus lebt, weil es Gott gibt - und wir leben, weil es Jesus gibt** (Johannes 6,57) - das ist Sinn, Ziel und ewige Bestimmung, wie wir schon ganz am Anfang in der Bibel lesen und jetzt vielleicht ein Stück weit mehr verstehen - 1. Mose 1,26: *"Und Gott sprach: Lasset uns Menschen machen, ein Bild, das uns gleich sei..."* :-)

Jörg Bauer

http://daily-message.de/2024

© by daily-message.de | info@daily-message.de

Daily-Message die tägliche Kurzandacht

Nr. 2025: Beten – aber wie?

09. Apr 2008

Deshalb sollt ihr auf diese Weise beten: Unser Vater, der du bist im Himmel! Geheiligt werde dein Name. Dein Reich komme. Dein Wille geschehe, wie im Himmel, so auch auf Erden. Gib uns heute unser tägliches Brot. Und vergib uns unsere Schulden, wie auch wir vergeben unseren Schuldnern. Und führe uns nicht in Versuchung, sondern errette uns von dem Bösen.

Matthäus 6, 9 - 13

So lehrt uns Jesus zu beten. Was verbirgt sich hinter diesem Gebet?

Betet ihr nun so:

"Unser Vater": Gott wird angerufen. Wir werden uns bewusst, zu wem wir reden. Wer Gott nicht als Vater hat, kann Ihn nicht als solchen anrufen!

"der du bist in den Himmeln": Er IST! wenn wir dies aussprechen, können wir uns nicht mehr entschuldigen, denn wir sagen, dass unser Vater IST.

"geheiligt werde dein Name": Ich will, dass Gottes Name auf der ganzen Erde gelobt und gepriesen wird! Ich bin bereit, meinen Teil dazu beizutragen, dass dem so sein soll!

"dein Reich komme": wir erinnern uns, dass diese Welt nicht Gottes Reich ist. Der Satan, der "Weltbeherrscher dieser Finsternis" hat die eigentliche Macht über diese Welt übernommen, als die ersten Menschen ungehorsam gegen Gott waren. Ich will alles dafür geben und tun, dass sich das Reich Gottes unter uns ausbreiten kann!

"dein Wille geschehe, wie im Himmel so auch auf Erden": Wir wissen, dass die Engel, die im Himmel sind als dienstbare Wesen Gottes, den Willen unseres Vaters in Gehorsam tun. Ich will alles daran setzen, ebenso gehorsam zu werden.

Dieser erste Teil soll unsere Haltung sein, wenn wir nun die übrigen Bitten ausprechen!

"unser tägliches Brot gib uns heute": Ich darf meine Bitten äussern, die mein Leben, meinen Leib, meine Bedürfnisse betreffen. Es ist genial, dass unserem Herrn Jesus unser leibliches Wohl so wichtig ist, dass er es zuerst nennt. Somit sollen wir absolut keine Angst haben, ihn auch um Dinge zu bitten, die das leibliche Wohl betreffen.

"und vergib uns unsere Schuld, wie auch wir vergeben unseren Schuldnern": Ich darf unseren himmlischen Vater um Vergebung bitten für eine jede Sünde. Wenn ich dabei aufrichtigen Herzens bin, so darf ich wissen, dass das Blut des Sohnes mich reinwascht von jeder Sünde. Da mir aber die Sünden vergeben werden, bin ich verpflichtet, einem jeden Mitmenschen auch zu vergeben, egal was er an mir getan hat.

"und führe uns nicht in Versuchung, sondern erlöse uns von dem Bösen": ich bitte den Vater, dass er die Versuchungen des Bösen abwehrt. Zugleich bin ich mir aber bewusst, dass ich bereit sein muss, selbst auch gegen die Versuchungen, die Gott zulässt, zu kämpfen!

Jonas Erne

© by daily-message.de info@daily-message.de

Nr. 2026: Die beste Hoffnung

10. Apr 2008

"Der aber die Herzen erforscht, der weiß, worauf der Sinn des Geistes gerichtet ist; denn er vertritt die Heiligen, wie es Gott gefällt. Wir wissen aber, dass denen, die Gott lieben, alle Dinge zum Besten dienen, denen, die nach seinem Ratschluss berufen sind."

Römer 8, 27-28

An Gott zu glauben ist nicht selten ein Sprung ins Ungewisse, eine Wanderung in unentdecktes Land, ein Hoffen ohne Sehen und ein Suchen ohne zu wissen, was man findet! Und trotzdem macht es Sinn und ist eine gute Sache und ein verheißungsvoller Akt des Glaubens und Vertrauens. Es gibt Aussagen in der Bibel, die stehen so fest, wie sie sich beim lesen auch anhören: *"Es dient uns alles zum Besten"*! Das kann nur einer sagen, der es fertig bringt, aus unserem Lebenspuzzle ein fertiges Bild zu kreieren und zusammen zu fügen. Wir wissen als Christen manchmal tatsächlich nicht mehr, als diese Verheissung - gerade dann, wenn es uns wenger gut geht. Wer kann dem Leid denn wirklich etwas Wichtiges, Richtiges und Sinnvolles abgewinnen, wenn nicht ein Kind Gottes? Ich finde das sehr tröstlich! Wenn desweiteren in der Bibel steht, daß wir das von Gott verhießene ewige Leben auf Hoffnung haben (Titus 1,2), so heißt das nicht, daß es eher unsicher und fragwürdig ist und erst noch einige Dinge geklärt werden müssen. Dieses ewige Leben ist einfach noch nicht geoffenbart, also sichtbar und greifbar geworden. **Hoffnung auf Gottes Zusagen sind ewige, von höchster Stelle autorisierte Tatsachen, die sozusagen im Glauben instrumentalisiert sind.** Die Ergebnisse unserer *"Lebensrätsel"* stehen schon fest - und es sind erfreuliche Resultate - Dinge, die uns richtig gut aussehen lassen - garantiert (Römer 5,5). Hoffnung kann man nicht sehen, denn was man sieht und dann begehrt, ist keine Hoffnung. Etwas zu begehren setzt in uns etwas in gange, was dann eventuell irgendwann und irgendwie einmal (wahrscheinlich) erfüllt wird. Beispielsweise wenn es um das Essen geht (Lukas 15,16) oder darum, jemanden zu sehen und zu besuchen (Lukas 9,9). Aber Hoffnung ist etwas, das bereits erfüllt ist, aber noch nicht offensichtlich wurde (Römer 8,24). Wir *"begehren"* also in dem Sinne nicht die Erlösung und Vergebung unserer Sünde (*die gottlosen Selbstbestimmung*) sondern hoffen auf sie, weil sie bereits geschehen ist.

Wir klammern uns gerne an diese Hoffnung weil wir Gott lieben möchten und ER uns die Gnade des Evangeliums offenbart hat, die wir auch keinesfalls verachten wollen (Römer 2,4). Selbst dieser Wunsch, Gott genauso anzunehmen, kommt nicht aus uns selbst. **Was uns manchmal wie ein Rückschritt vorkommt, ist es nicht und was für uns wie ein Umweg aussehen mag, erweist sich oft als ganz neue Perspektive in unserem Leben. Was uns zu lange dauert erweist sich tatsächlich als optimal und richtig - auch wenn wir dies meist erst hinterher bemerken - vielleicht erst mit großem Abstand!?** Auf Gerechtigkeit muss man hoffen, das geht nicht anders (Galater 5,5) - und es ist gerecht, daß Gott Sünde verurteilt und den Gottlosen straft. Für uns Gläubige ist Christus unsere Gerechtigkeit geworden (Römer 4,6). Auch das ist eine feststehende Hoffnung die wir vielleicht nicht immer spüren, aber die unser ewiges Heil ist - diese Hoffnung lässt definitiv nicht zuschanden werden (Römer 10,11). Wer nun vor Gott gerecht ist, dem dient in der Tat alles zum Besten (wirkt zum Guten mit) - das dürfen wir von Herzen so annehmen und glauben. Paulus schreibt in dem Zusammenhang: *"Seid fröhlich in Hoffnung, geduldig in Trübsal, beharrlich im Gebet. Nehmt euch der Nöte der Heiligen an. Übt Gastfreundschaft. Segnet, die euch verfolgen; segnet, und flucht nicht. Freut euch mit den Fröhlichen und weint mit den Weinenden. Seid eines Sinnes untereinander. Trachtet nicht nach hohen Dingen, sondern haltet euch herunter zu den geringen. Haltet euch nicht selbst für klug. Vergeltet niemandem Böses mit Bösem. Seid auf Gutes bedacht gegenüber jedermann"* (Römer 12, 12-17).

Jörg Bauer

http://daily-message.de/2026

© by daily-message.de | info@daily-message.de

Daily-Message die tägliche Kurzandacht

Nr. 2027: Bitten und Danken

11. Apr 2008

Der Menschensohn ist nicht gekommen, dass er sich dienen lasse, sondern dass er diene und gebe sein Leben zu einer Erlösung für viele.

Mt. 20, 28

Not lehrt beten - so lautet ein altes Sprichwort. Wenn es uns einmal nicht so gut geht, gehen uns die Gebete viel leichter über die Lippen, als wenn alles in bester Ordnung ist.

Wieso fällt uns das Danken immer schwerer, als das Bitten? Liegt es daran, dass wir das Gute als das Normale ansehen und erst dann mit Gott reden, wenn es uns einmal schlecht geht, wenn wir Hilfe brauchen?

Ist Gott nur dafür da, dass es uns jetzt und hier gut geht?

Bei dieser Frage fiel mir die Bibelstelle oben ein. Selbst Jesus, der Sohn Gottes sah es nicht als sein Recht an, sich bedienen zu lassen. Er kam als unser aller Diener auf diese Welt. Wie können wir dann erwarten, dass uns unser Gott immer zu Diensten ist, wenn wir ihn grade mal brauchen können?

Es ist nicht unser Recht, bedient zu werden, sondern es ist vielmehr unsere Aufgabe, anderen zu dienen. Neben dem Gebot, Gott von ganzem Herzen zu lieben, steht das gleichwertige Gebot, unseren Nächsten zu lieben (Mt. 22,37ff). Ja, unser Gott liebt uns schon, obwohl wir kein Anrecht darauf haben - wieviel mehr sollten wir diese Liebe dann weitergeben!

Ein paar Verse weiter lesen wir auch (Mt. 23,11): "Der größte unter euch soll euer Diener sein." Wenn wir groß vor Gott sein wollen, müssen wir klein vor den Menschen sein! So können wir Schätze im Himmel sammeln.

Jesus ist in seinem Lieben und Dienen aber noch weiter gegangen, als es von uns gefordert wird. Er gab sein Leben zur Erlösung für viele. Egal, wieviele Schätze im Himmel wir auch sammeln mögen, gerecht vor Gott können wir damit nicht werden. Erst durch Jesu Tod am Kreuz ist es uns wieder möglich, gerecht vor Gott zu stehen.

Wenn wir also Gott um etwas bitten wollen, müssen wir dies immer in der Demut tun, dass wir für den Tod unseres Herrn dankbar sind! Alleine durch den Glauben an Jesus, unseren Erlöser, können wir vor Gott stehen und ihm unser Leid klagen.

Nur in dieser Demut haben wir das Recht, unseren Gott um etwas zu bitten, denn "die Letzten werden die Ersten und die Ersten die Letzten sein" (Mt. 20,16).

So wünsche ich euch noch einen gesegneten Tag in dieser Haltung vor Gott.

Rainer Gigerich

http://daily-message.de/2027

© by daily-message.de | info@daily-message.de

Nr. 2028: Die Last des Anderen

12. Apr 2008

"Liebe Brüder, wenn ein Mensch etwa von einer Verfehlung ereilt wird, so helft ihm wieder zurecht mit sanftmütigem Geist, ihr, die ihr geistlich seid; und sieh auf dich selbst, dass du nicht auch versucht werdest. Einer trage des andern Last, so werdet ihr das Gesetz Christi erfüllen."

Galater 6, 1-2

Was anderen Glaubensgeschwistern passiert, kann auch dir geschehen! Die Verfehlungen, Müßiggänge, Gedankenlosigkeiten und auch Dummheiten anderer gläubiger Menschen, sollten für dich kein Anlaß sein, diese Menschen zu verurteilen oder vorschnell abzustempeln. Oft bekommen wir noch nicht einmal richtig mit, was bei einer Sache wirklich abgelaufen ist und was tatsächlich hinter einem Geschehnis steckt. **Kannst du noch mitleidig und sanftmütig sein, oder schlägst du lieber verbal drauf?** Hast du für manche Dinge einfach kein Verständnis - Christ hin oder her - wirst du auch schwach wenn andere schwach werden, oder lässt dich das alles eher kalt (2. Korinther 11,29)? Rufen wir uns in Erinnerung, wie Jesus mit schwachen, sündigen und zerknirschten Menschen umgegangen ist! Er ging bei ihnen essen und *"musste"* bei ihnen einkehren (Lukas 15,2). So bei Zachäus aus Jericho, einem Zöllner, der im Volk so beliebt und geachtet war wie ein Ausschlag (Lukas 19,1-10). Seinem Haus, daß er für Jesus geöffnet hatte, ist anschließend Heil widerfahren. Wieviel Segen kann Gott einem Gefallenen, Betrübten und Gestrauchelten schenken, wenn wir ihm anstatt mit Verachtung und Anklage mit Liebe, Verständnis und Hilfe begegnen? **Fragen wir uns, wieviel der Leute, die Zachäus anklagten, hätten bei Gelegenheit ebenso diesen Zöllner-Job angenommen und sich dadurch bereichert?** Manchmal sind es sogar wir selbst, die andere Christen unnötig belasten und dann die Ersten sind, die sich beschweren wenn es nicht so läuft wie gewünscht.

Um anderen Menschen das Glaubensleben schwer zu machen, muss man noch nicht einmal ein Pharisäer sein (Lukas 11,46). Aber jemanden, der von Verfehlungen ereilt wird, wieder zurecht zu helfen (mit Sanftmut und geistlicher Reife) ist für manche leider ziemlich schwierig, weil sie sich selbst niemals in so einer Lage sehen könnten. Es geht nicht darum, daß wir über alles und jeden immer *"den Mantel des Schweigens"* legen sollten, aber wir sind aufgefordert vor allem Gnade und nicht Gericht zu verkünden und zu vermitteln. Die Last des Anderen trägt man dadurch, daß man einander erträgt und sich vergibt (Kolosser 3, 12-13). Hast du *"herzliches Erbarmen"*, *"Freundlichkeit"*, *"Demut"*, *"Sanftmut"* und *"Geduld"*? Bevor man andere Christen kritisiert, sollte man sich auch selbst fragen ob man nicht ebenso gefährdet ist und nur durch Gottes Gnade stehen kann. **Ohne Gnade würde keiner von uns auch nur einen Wimpernschlag lang vor Gottes Gericht bestehen können.** Wenn uns bei anderen etwas ins Auge fällt, sollten wir auch unsere eigenen Augen überprüfen (Matthäus 7, 3-5). Vergebung geschieht aus Liebe. Wer das so als gefallener und fehlerhafter Mensch erleben darf, der hat auch eine ganz besondere Motivation, es künftig besser zu machen und seine Fehler zu korrigieren. Auch wenn Kritik berechtigt ist, sollen wir uns nicht über andere stellen. Paulus schreibt den Korinthern: *"Darum, wer meint, er stehe, mag zusehen, dass er nicht falle"* (1. Korinther 10,12).

Jörg Bauer

© by daily-message.de | info@daily-message.de

Nr. 2029: Fremdling in einem fremden Land

13. Apr 2008

Die gebar einen Sohn, und er gab ihm den Namen Gerschom, indem er sagte: Ein Fremder bin ich in einem fremden Land geworden.

Exodus 2, 22

Mose war zuerst 40 Jahre lang in Aegypten zu Hause. Dort war er einer der hoffnungsvollsten jungen Männer. Er war zum Sohn der Tochter des Pharaos geworden. Sie liess ihn an der besten Schule die beste Ausbildung absolvieren. Er lernte alles, was man am ägyptischen „Hof" wissen musste. Wurde bestimmt auch sehr gut in der Kriegsführung und Organisation geschult. Dies alles konnte ihm später dienen, als er eingesetzt wurde, um das Volk Israel aus Aegypten herauszuführen. Da dürfen auch wir für uns erkennen, dass nicht alles, was wir vor unserer Bekehrung gelernt hatten, grundsätzlich schlecht ist. Doch wir sollten – genau so wie Mose – alles unter den Willen und das Wort Gottes stellen. So wie Mose aus Aegypten fliehen musste, gibt es auch für uns immer wieder Momente, in welchen wir aus dem Einfluss der Welt fliehen müssen. Matthäus gab seinen Zolleinnehmerposten auf, weil er sonst dem Herrn nicht nachfolgen konnte. Der reiche Jüngling hingegen klebte so sehr am vergänglichen, dass er es nicht fertigbrachte, sein Geld und seinen Reichtum unter den Willen Jesu zu stellen.

Wir sind als Fremde in dieser Welt. Unsere eigentliche Heimat ist himmlischer Art, doch wir sind ausgesandt mit einem Auftrag in dieses fremde Land. Unser Auftrag ist es nicht, uns möglichst gut an das jetzige Weltalter anzupassen, damit wir nicht mehr auffallen. Nein, unser Auftrag besteht darin, Menschen zu Jüngern zu machen. Alles, was wir tun, muss unter diesen Auftrag gestellt werden. Ansonsten wären wir wie eine Spähertruppe im Krieg, welche die meiste Zeit in den fremdländischen Wirtshäusern zubringt und sich dort volllaufen lässt.

Wir sind Pilger in einem fremden Land. Wir pilgern an unseren ewigen Wallfahrtsort und versuchen, möglichst viele Menschen mit dahin zu bringen. Dies soll unser Leben bestimmen. Wir dürfen wissen, dass die Vergnügungen hier nur eine sehr kurzzeitige Befriedigung bringen, die Vergnügungen hingegen, die uns an unserem Ziel erwarten, die irdischen um ein Vielfaches übertreffen. Nicht nur qualitativ, sondern sie werden von ewiger Dauer sein. Was wir hier an Vergnügungen sehen, ist nur ein billiger Versuch einer Nachahmung. Lasst uns also nach dem Original streben.

Jesus ist als Fremder in diese Welt hineingekommen. Er gehörte wirklich nicht in diese Welt. Doch er wusste dies, und verhielt sich entsprechend seinem Auftrag. Er sei unser Vorbild in allem, denn da wir Jesus kennen, gibt es keine Entschuldigung für unser weltangepasstes Verhalten. Es gibt die überreiche Gnade, welche alle Sünden zu bedecken vermag, doch wenn wir einst vor ihm stehen werden, so gibt es für unser weder die Gelegenheit, uns einen Grund auszudenken, warum wir unserer Pflicht nicht nachgekommen sind. Denn es gibt keinen Grund.

Jeder von uns hat seinen Anteil an den Talenten des Hausherrn erhalten. Lasst uns danach streben, dereinst als „guter und treuer Knecht" belohnt zu werden!

Jonas Erne

© by daily-message.de info@daily-message.de

Daily-Message die tägliche Kurzandacht

Nr. 2030: Verboten!

14. Apr 2008

Alles ist erlaubt, aber nicht alles dient zum Guten. Alles ist erlaubt, aber nicht alles baut auf.

1.Kor 10,23

"Darfst du das als Christ überhaupt?" Wer von uns hat diese Frage nicht schon einmal gehört? Stehen in der Bibel nicht soooo viele Sachen drin, die einem Christen verboten sind? Und doch schreibt Paulus hier, dass uns alles erlaubt ist!

Wenn wir einmal den Zusammenhang lesen, in dem Paulus dies schreibt sehen wir, dass er im Weiteren davon berichtet, dass es nicht verboten ist, Götzenopferfleisch zu essen. Wir dürfen diese Aussage des Paulus also nicht ganz frei betrachten. Es geht hier also nicht darum, dass z. B. die 10 Gebote für uns nicht mehr gelten würden. Es geht vielmehr um menschliche Verhaltensweisen und Gewohnheiten.

Was dürfen wir essen, dürfen wir rauchen, dürfen wir tanzen gehen, was dürfen wir anziehen ... Hier ist uns prinzipiell nichts verboten und doch schreibt auch er, dass nicht alles zum Guten dient.

Es geht also darum, dass wir es mit unserem eigenen Gewissen ausmachen müssen, was wir selber dürfen und was nicht. Auch in unseren Sommerferien sollten wir es uns zum Beispiel überlegen, ob es einen anderen stört, wenn wir in Badehose in einen Gottesdienst gehen würden. An und für sich wäre das nicht verboten - aber wenn es einen der anderen Besucher stört, wäre es nicht angemessen, nicht gut. Und so stellt Paulus es uns selbst anheim, dies zu entscheiden.

Als anderes Beispiel ist uns zum Beispiel alles zu essen erlaubt - doch wenn wir mal in Gesellschaft von Juden sind, wäre es doch nicht schlecht, koscher mit zu essen.

Im Kapitel 9,20 schreibt Paulus: "Den Juden bin ich wie ein Jude geworden, damit ich die Juden gewinne. Denen, die unter dem Gesetz sind, bin ich wie einer unter dem Gesetz geworden - obwohl ich selbst nicht unter dem Gesetz bin -, damit ich die, die unter dem Gesetz sind, gewinne."

Du darfst selbst entscheiden, was das richtige ist! Wenn du ein Raucher bist, würdest du es nicht unterlassen, wenn ein kleines Kind mit im Raum ist?

Gott schreibt uns vieles nicht vor, zu vielen gerade neueren Themen finden wir nichts in der Bibel. Und doch traut uns Gott zu, dass wir selbst den richtigen, guten Weg finden.

Warst du gestern im Gottesdienst? Ausschlafen tut bestimmt auch mal gut - doch was baut uns mehr auf? Du selbst bist gefragt, deine eigene Entscheidung! Was bringt dich näher zu Gott und was trennt dich von ihm?

Doch ganz lässt uns Gott auch hier nicht alleine. Er hat uns ja Pfingsten seinen Heiligen Geist geschenkt, den wir immer dann fragen können, wenn wir selbst nicht mehr weiter wissen - aber was du draus macht ist deine eigene Verantwortung!

So gehe gesegnet in diesen neuen Tag und überlege dir bei dem was du tust, was das Richtige, Gute ist.

Rainer Gigerich

http://daily-message.de/2030	
© by daily-message.de	info@daily-message.de

Daily-Message die tägliche Kurzandacht

Nr. 2031: Gottes Belohnung

15. Apr 2008

"Darum werft euer Vertrauen nicht weg, welches eine große Belohnung hat. Geduld aber habt ihr nötig, damit ihr den Willen Gottes tut und das Verheißene empfangt."

Hebräer 10, 35-36

Gott kennt uns Menschen ganz genau - auch besonders die Gläubigen. Und gerade weil wir Christen sind, haben wir es auch ganz besonders nötig, Geduld zu lernen. Eben weil soviel davon abhängt und wir Gottes Willen tun sollen, damit das Verheißene für uns zur Wirklichkeit wird - ganz persönlich. Gott ist das so wichtig, daß er uns dafür belohnt, wenn wir seinen Willen tun und gehorsam sind. Nicht selten tun wir diesen Willen aber nicht und der überwiegende Teil der gesamten Menschheit hat nur den eigenen Willen im Sinn. Das ist nichts Überraschendes, denn die Bibel stellt unmißverständlich fest, daß Gottes Wege nicht unsere Wege und seine Gedanken nicht unsere Gedanken sind (Jesaja 55, 8-9). Gott ist auch deshalb der Allmächtige und Ewige, weil ER alles weiß, sieht, bewerten, verstehen und voraussehen kann - und dies in absolut vollkommener und gerechter Art und Weise. **Gott meint es tatsächlich gut mit uns - aber eben nicht aufgezwungen, manipulativ, unterdrückend und bevormundend, sondern in aller Weisheit und Liebe mit Rücksicht und Akzeptanz auf unsere Einstellung und Gesinnung.** Gottes Willen zu tun ist das Beste, was wir uns selbst antun können. Und weil Gott soviel am Herzen daran liegt, belohnt ER uns auch noch dafür und verspricht uns Heil und Segen im Überfluß (1. Korinther 2,9). Aber Gott kann und wird auch zornig werden über listige und boshafte Menschen, die bewusst versuchen Gottes gerade Wege krumm zu machen (Apostelgeschichte 13, 8-10). Also Menschen, die andere Menschen vom Glauben abzuhalten versuchen. Auch das gibt es. Ein anderes Beispiel ist König David, der, trotz seiner Schwächen und Fehler, ein Mann nach dem Herzen Gottes war. Vermutlich auch wegen solcher Gebete: *"Lehre mich tun nach deinem Wohlgefallen, denn du bist mein Gott; dein guter Geist führe mich auf ebner Bahn"* (Psalm 143,10). Es ist nichts Verkehrtes sich um etwas zu bemühen, aufgrund der in Aussicht gestellten Belohnung.

Für manche (wir sprechen von Mose) war es die Belohnung sogar wert, etwas weltlich Besserem und persönlich Leichterem den Rücken zu kehren, und lieber *"die Schmach Christi"* zu tragen, und als etwas Größeres und Besseres anzusehen, als das, was er am Hofe Ägyptens hatte (Hebräer 11,26). Vermutlich setzt so eine Entscheidung voraus, wie David schrieb, in Gott unzweifelhaft einen *"guten Geist"* zu sehen, in den man sein Vertrauen einfach investieren muss. Also ohne *"wenn und aber"* von Herzen und mit Dankbarkeit diesem Gott nachzufolgen. Gerade weil man einsieht, daß Gott es ja doch immer besser weiß und uns segnen will nach seiner Verheißung. **Wann steht man denn in Gefahr sein Vertrauen wegzuwerfen?** Wenn man ungeduldig ist und Angst hat zu spät zu kommen und empfindet, daß einem *"die Zeit"* nur so durch die Finger rieselt wie feiner Sand. Wenn Umstände und Drucksituationen einen nur noch verunsichern und nervös machen. Wenn man sich von anderen Menschen den Glauben abspenstig machen lässt. Wenn man vergisst, daß Gott einen liebt und segnen will und daß alles, was einen betrifft, immer zuerst an Gott vorbei muss. In den Seligpreisungen untermauert Gott die Folgen aber auch den Segen der Nachfolge und des Glaubens - der Evangelist Matthäus schreibt, was Jesus sagte: *"Selig seid ihr, wenn euch die Menschen um meinetwillen schmähen und verfolgen und reden allerlei Übles gegen euch, wenn sie damit lügen. Seid fröhlich und getrost; es wird euch im Himmel reichlich belohnt werden"* (Matthäus 5, 11-12). Prüfen wir uns auch selbst, wo wir unser Vertrauen schon zugeschüttet haben, und uns weltlicher Besitz, Unabhängigkeit und Anerkennung wichtiger geworden ist als Gottes Wille.

Jörg Bauer

http://daily-message.de/2031

© by daily-message.de | info@daily-message.de

Nr. 2032: Bist du in Not? Rufe mich an!

16. Apr 2008

Bist du in Not, so rufe mich zu Hilfe! Ich werde dir helfen und du wirst mich preisen.

Psalm 50,15

Da steht er nun! Der Autofahrer auf Dienstreise hatte sich voll und ganz auf sein autointegriertes, satellitengestütztes Navigationsgerät der Premiumklasse verlassen. Doch leitete ihn dieses Gerät am Ende der Wohnbebauung über einen Feldweg ins Grüne. Ein Wendeversuch misslang, er blieb im regennassen und völlig durchweichten Gras einer Wiese hängen. Alle Versuche sich aus dieser Lage zu befreien blieben erfolglos. Vorbeikommende Spaziergänger schauten dem hilflosen und fruchtlosen Bemühen des Autofahrers interessiert, aber auch teilnahmslos zu. Auch ein Ehepaar, das mit dem Auto vorbeifuhr, war nicht bereit Hilfe zu leisten. Endlich konnte der verzweifelte Autofahrer einen Radfahrer anhalten und diesen nach dem genauen Standort fragen, da er sich in diesem Gelände überhaupt nicht auskannte. Schnell versuchte der Radfahrer über Handy Kontakt mit einem ihm bekannten Bauern aufzunehmen, dieser sollte mit seinem Traktor das Auto befreien. Leider war dieser Bauer nicht zu erreichen. Es blieb nichts anderes übrig, als den Pannendienst zu rufen; doch dort konnte man mit der Wegbeschreibung zu dem Standort auf der grünen Wiese nicht viel anfangen. Der Radfahrer beschloss daher dem Abschleppdienst entgegen zu fahren, um den Helfern den Weg zu zeigen. Nach fast einer Stunde war der Autofahrer dann endlich wieder „frei“ und konnte, nachdem er alle Formalitäten erledigt hatte, seine Reise fortführen.

Ursprünglich wollte ich an meinem Urlaubstag „Radfahren“ und war erst einen knappen Kilometer von zu Hause weg, als ich auf diese Situation gestoßen bin. Auch wurde ich wie von fremder Hand „irgendwie genau dort hingeführt“, denn meine Absicht war es zunächst gewesen, einen anderen Weg zu nehmen. Warum ich so geführt wurde weiß ich nicht. Der Autofahrer war berührt von der Hilfestellung und bedankte sich bei mir mit einem Werbegeschenk seiner Firma, einem Regenschirm, damit ich nicht „irgendwann selbst im Regen stehen müsste“, meinte er noch. Ich konnte ihm ein „Neues Testament“ überreichen, das ich als Verteilexemplar bei mir hatte, und ihn auf die „Lebenshilfe“ dieses Buches hinweisen. Die „Notrufnummer 50 15“ aus den Psalmen habe ich ihm noch mit auf den Weg gegeben: „Bist Du in Not, so rufe mich zu Hilfe! Ich werde dir helfen, und du wirst mich preisen.“ (Psalm 50,15). Er war fast sprachlos, bedankte sich bei mir für meine Hilfe, für die Zeit die ich für ihn geopfert hätte und setzte dann seine Reise fort. Ein wenig hat mich diese Begegnung auch an die Geschichte mit dem barmherzigen Samariter erinnert, aber nur ein wenig.

Gott, unser Herr, wird wissen, ob der Autofahrer sich mit dem Neuen Testament befassen wird. Gott segne diesen Autofahrer. Und uns wünsche ich auch einen gesegneten Tag und Begegnungen mit Menschen, zu denen uns Gott führen möchte, damit wir ein Zeugnis seiner Liebe sein können.

Rolf Aichelberger

http://daily-message.de/2032

© by daily-message.de | info@daily-message.de

Nr. 2033: Predige das Wort

17. Apr 2008

"So kommt der Glaube aus der Predigt, das Predigen aber durch das Wort Christi."

Römer 10,17

Manchmal kann man einen Sachverhalt und eine Information und Feststellung sehr kompliziert und undurchschaubar vermitteln und darstellen. Oft ist das garnicht nötig - vor allem wenn es sich um zwischenmenschliche und beziehungstechnische Dinge handelt. Da ist es nicht selten ärgerlich, wenn man mit Dingen *"zugedröhnt"* wird, die kein Licht ins Dunkle bringen. Das hat auch nicht unbedingt etwas mit Intelligenz und der Auffassungsgabe zu tun, sondern vielmehr mit Wortklauberei, Hochmut, Diplomatie, Politik und Heuchelei. Mich hat es früher in der Schule immer sehr gestört, wenn ansich klare und einfache Gegebenheiten und Ereignisse unnötig schwierig und unklar ausgedrückt und beschrieben wurden. Priorität sollte immer haben, daß es verstanden wird und man weiß was Sache ist. Manchmal wird auch so verfahren wenn es um biblische Inhalte geht. **Da schreckt man die Leute eher ab, als daß man sie gewinnt und motiviert, wenn aus dem Wort Gottes ein hyroglyphenartiges, staubtrockenes Erkenntniswirrwarr gemacht wird.** Auf diese Weise bleiben Menschen eher ahnungslos als gut informiert zurück. Ein Grund mag eine gewisse, unbeteiligte Distanz sein. Wenn das Herz an Wärme verliert, reagiert meist nur noch der kühle Verstand. Das ist manchmal schwer zu verdauen. Gottes Wort und seine Gebote sind nicht schwer (1. Johannes 5,3) - dies sagte derjenige, der als Mensch das schwerste Leben auf Erden hatte als sonst einer - Jesus Christus! Was war sein Geheimnis? ER liebte Gott und wurde geliebt - das ist alles! Aus dieser Liebe heraus fällt einem der Gehorsam des Glaubens leicht. Was wir nicht schaffen, ist kein Ergebnis des Mangels an Wissen und Information, sondern an Liebe zu Gott und den Menschen. Liebe ist nicht kompliziert! Wir Menschen machen es leider manchmal schwierig weil wir die Menschen nicht dort innerlich abholen, wo sie es am meisten ersehnen - in ihrem Herzen! Viele Menschen wissen es womöglich garnicht, wonach sie sich wirklich sehnen und was sie tatsächlich brauchen um ein anderer Mensch zu werden. **Da bewirkt dann auch die beste Information nichts, wenn die Liebe fehlt!** Jesus hat dafür gebetet, daß Menschen durch unsere Worte zum Glauben kommen (Johannes 17,20).

So eine Predigt muß von Herzen kommen und findet ganz sicher nicht nur Sonntags auf der Kanzel statt. Liebe schlägt Wellen und Informationen, aus denen die Liebe hervorgeht und plausibel wird, umso mehr. Unsere Glaubensgrundlage ist das Wort Gottes in der Bibel, aber unsere Worte können auch unsere eigenen Worte sein und unsere eigene Persönlichkeit beinhalten. Dann reden wir nicht über *"den Glauben"* und *"diesen Gott"*, sondern über *"meinen Glauben"* und *"meinen Jesus"*. Dann wird Gnade und Vergebung und Liebe greifbar und überaus persönlich. Nur so werden wir auch gehört und ernstgenommen. Es ist klar, daß man nicht nur mit Worten predigen sollte (per Brief, Telefon oder Andachten im Internet) sondern mit den Taten (2. Korinther 10, 10-11). Gott befähigt Menschen seine Worte zu gebrauchen durch den Heiligen Geist. Und wenn wir den Drang und den Ruf danach haben etwas zu sagen, dann sollten wir das auch ernst nehmen und um Führung beten. Wir sollen es nicht wie Mose machen, der sich als ungeeignet ansah und auf seine *"schwere Zunge"* verwies (2. Mose 4,10). Gott hatte ihn erwählt und befähigt und ihm mit Aaron einen redegewandten Mann an die Seite gestellt. **Heutzutage reden vermutlich manchmal zuviele Leute anstatt zuwenige - gerade im christlichen Bereich. Wenn es nur aus eigenem Antrieb geschieht, oder man sich selbst profilieren will, oder sich einfach selbst gerne reden hört, dann läuft etwas falsch.** Manche predigen sogar während sie beten - was mich immer wieder verwundert, als ob man Gott erzählen müsste was in seinem Wort steht? Wir sollen nicht *"plappern wie die Heiden"* und durch viele Worte Gott und Menschen beindrucken wollen (Matthäus 6,7). Es kommt auf das richtige Wort zur rechten Zeit an - und vor allem auf die Gesinnung meines Herzens. Es geht um eine vertrauensvolle Hingabe die von Herzen kommt - das sollen wir vermitteln. Aus so einer Predigt kommt dann auch der Glaube und das Wort Christi wird lebendig.

Jörg Bauer

© by daily-message.de info@daily-message.de

Nr. 2034: Untertan der Obrigkeit

18. Apr 2008

"Jedermann sei untertan der Obrigkeit, die Gewalt über ihn hat.
Denn es ist keine Obrigkeit außer von Gott; wo aber Obrigkeit
ist, die ist von Gott angeordnet."

Römer 13,1

Als eine *"Obrigkeit"* (lat. superioritas) wurden in hierarchisch organisierten Gemeinwesen seit dem späten Mittelalter bis in die Moderne hinein diejenigen Personen oder Institutionen bezeichnet, die rechtmäßig oder auch nur aufgrund eigener Anmaßung (Ursurpation) die Herrschaft ausübten und die rechtliche und faktische Gewalt über die Untertanen besaßen. Die Untertanen schuldeten ihrer Obrigkeit Gehorsam. Wenn in unserem Bibeltext nun die Rede davon ist, daß Gott diese Hierachien angeordnet hat, dann müssen wir selbstredend davon ausgehen, daß diese Menschen auch in besonderer Verantwortung vor Gott stehen. Wem viel gegeben ist, bei dem wird man auch viel suchen (Lukas 12,48). **Zu regieren und Rechte zu vertreten ist normalerweise das Privileg der Weisheit Gottes (Sprüche 8, 14-16).** Sicherlich kann und muß man nun einschieben, daß es Menschen gab und noch gibt, die mit der Weisheit und den Geboten Gottes nichts am Hut haben. Sie agieren nach eigenen Gesetzen und sicherlich in mancher Willkür und Bosheit. Hier ist Untertansein nach gültigem Gesetz zwar ebenso geboten (z.B. in einem diktatorischen Staat als Christ) aber gewiß nicht nach dem Gewissen oder in der Verkehrung von Gottes klaren Geboten und seiner Rechtsprechung. In so einem Fall gilt: *"Man muss Gott mehr gehorchen als den Menschen"* (Apostelgeschichte 5,29). Untertansein muß aber nicht immer und zwangsläufig bedeuten, daß man mit allem einverstanden ist und in jeder Verordnung und jedem Verbot den Willen Gottes zu sehen hat. Es ist auch besser manches Unrecht zu ertragen als sich stets darüber zu empören was einem alles zugemutet wird (1. Petrus 2,19). Ich denke da an Dinge wie Steuererhöhungen, Kürzungen, Bevormundungen, Staatsverschuldungen, Ausgaben, Zuzahlungen, Einschränkungen, Anklagen, Verurteilungen etc. Eines wird in Gottes Anordnung aber auch deutlich: Der HERR will neben seiner himmlischen Rechtssprechung (die noch kommt) auch eine irdische Gerichtsbarkeit. Daß nämlich Übeltäter bestraft und Wohltäter belohnt werden (1. Petrus 2,14). Und sozusagen (was das Gute betrifft) *"nebenbei"* auch dadurch den Unwissenden und Törichten *"das Maul zu stopfen"* (1. Petrus 2,15). So eine Unterordnung gefällt Gott. Und es ist ja gut und rechtens, wenn wir Menschen einsehen und dafür einstehen, daß Diebe, Lügner, Betrüger, Mörder und Kinderschänder (auch) auf Erden rechtlich verfolgt und bestraft werden.

Daß dies auf unserem Planeten mit seinen vielen politischen und gesellschaftlichen Unterschieden dennoch oft nur unvollkommen und unangemessen (in beide Richtungen) sich vollzieht, liegt auf der Hand. Die vollkommene Gerechtigkeit liegt allein in Gottes Hand - zu seiner Zeit! Aber wir können und müssen das, was aktuell und weltlich geschieht, so hinnehmen und uns damit vorerst begnügen. Wir sollen die unvollkommenen Mühen der Politik anerkennen und akzeptieren trotz mancher Schwächen und falscher Machthaber. **Christen untereinander sollten ihre Angelegenheiten allerdings ohne weltliche Richtbarkeitsversuche in Ordnung bringen. Alles Andere ist eine Schande und eine unwürdige Handlungsweise** (1. Korinther 6, 1-7). Was wäre das auch für ein Zeugnis vor der Welt sich mit seinem Bruder oder seiner Schwester in Christus gerichtlich zu streiten? Die Bibel verweist darauf, daß wir einmal Engel richten werden - das ist weitaus größer und bedeutsamer als sinnlose und eitle Streitereien unter Glaubensgeschwistern. Ein weiterer wichtiger Aspekt des Untertanseins ist, daß wir zu einer gewissen Demut hingeführt werden sollen - Demut Gott gegenüber, der auch ungläubige Chefs und andere Vorgesetzte dazu bringen kann, daß uns alles zum Besten mitwirkt (Römer 8,28). Glaubst du das? Bist du Angesteller, Arbeiter, Schüler, Student, Aushilfe, Mitarbeiter oder Arbeitsloser? Dann nimm das so an und warte ab was in Zukunft passiert und greife nicht zu sehr nach hohen Dingen und halte dich nicht selbst für klug und unterfordert oder überqualifiziert (Römer 12,16). Nicht jeder kann Chef, Millionär, Direktor, Eigentümer oder Vorstandsmitglied sein und unabhängig von anderen Menschen. Und im christlichen Bereich auch nicht jeder Ältester, Prediger, Missionsdirektor oder Missionar. **Auch solche Dinge sind (zumindest eine gewisse Zeitspanne) verordnet (2. Chronik 12, 7-8) und erfüllen ihren Sinn und Zweck - auch für dich!** Wir sollen für diese Obrigkeiten sogar beten und zwar im eigenen Interesse. Damit wir nämlich als Christen ein ruhiges und stilles Leben führen können zur Ehre Gottes (1. Timotheus 2,1-3).

Jörg Bauer

http://daily-message.de/2034
© by daily-message.de | info@daily-message.de

Nr. 2035: Ich will hinzutreten

19. Apr 2008

Mose aber weidete die Herde Jitros, seines Schwiegervaters,
des Priesters von Midian. Und er trieb die Herde über die Wüste
hinaus und kam an den Berg Gottes, den Horeb. Da erschien
ihm der Engel des HERRN in einer Feuerflamme mitten aus
dem Dornbusch. Und er sah hin, und siehe, der Dornbusch
brannte im Feuer, und der Dornbusch wurde nicht verzehrt.
Und Mose sagte sich: Ich will doch hinzutreten und diese große
Erscheinung sehen, warum der Dornbusch nicht verbrennt.

Exodus 3, 1 – 3

Mose übernahm die Aufgabe im Hause Jitros, seines Schwiegervaters, die Schafe zu weiden. Wir müssen annehmen, dass zwischen dem 2. und dem 3. Kapitel des Buches Exodus rund 40 Jahre verstrichen. Im ersten Vers wird also ein ganz gewöhnlicher Tag im Leben Moses' beschrieben. Mose trieb die Herden Jitros also auf den Berg Horeb (oder Sinai, wie er später genannt wird). Da erscheint ihm der Engel des Herrn (damit ist vermutlich Jesus gemeint, der in Seiner Herrlichkeit auf den Berg kam). Wir sehen also, Gott liebt es, in ganz gewöhnlichen Situationen einzugreifen um somit Menschen zu sich zu rufen. Auch bei uns sind wohl die meisten Situationen so alltäglich, dass uns Gottes mächtiges Eingreifen oft nicht einmal auffällt. Wie war das mit dem Auto, dessen Fahrer im letzten Moment doch noch anhalten konnte bevor es zum Zusammenstoss kam? Auch in solchen Situationen hat Gott oft den Finger im Spiel, selbst wenn es im ersten Moment nach einer guten Reaktionsfähigkeit des Fahrers aussieht.

Gott erscheint im brennenden Dornbusch. Dass ein Dornbusch zu brennen beginnt, war damals nichts Ungewöhnliches. Normalerweise hätte Mose sich darauf nicht geachtet, denn er hatte für eine grosse Schafherde zu sorgen. Man könnte es gar als eine Pflichtverletzung bezeichnen, wie Mose handelte. Dass er sich dermassen auf den Dornbusch fixierte, dass er seine Schafherden vergass. Doch Gott liess den Dornbusch brennen ohne ihn zu verbrennen. Das Feuer wurde durch eine Uebernatürliche Kraft daran gehindert, den Dornbusch niederbrennen zu lassen. Man kann annehmen, dass Mose den Rauch, die Hitze und die Flammen bereits von Weitem bemerkte und erst dadurch stutzig wurde, dass der Busch beim Herannahen noch immer nicht zu Ende verbrannt war. Gott zeigt sich also in ganz Normalen Situationen durch Unübliche Verhaltensweisen.

Im dritten Vers lesen wir, dass Mose „herantreten“ wollte. Dieses „herantreten“ bedeutet wörtlich „vom Weg abweichen“. Gott zwang Mose somit, von seinem eingeschlagenen Weg abzuweichen und zu Ihm zu kommen. Auch wir befinden uns häufig auf unseren menschlichen, von uns selbst erdachten Wegen. Wenn Gott uns ruft, sind wir gezwungen, von allen menschlichen Wegen abzuweichen und vor Ihn zu treten. Aus diesem Grund lohnt es sich, immer wieder Gott zu fragen: bin ich noch auf dem Weg, den du für mich bereit hast? Oder bin ich wieder einmal auf dem von den Menschenmassen ausgetretenen Weg, auf welchem sich leichter gehen lässt als in den zerklüfteten Felsen des Gottesberges?

Jonas Erne

© by daily-message.de info@daily-message.de

Nr. 2036: Fürchtest du Gott oder die Menschen?

20. Apr 2008

Aber weil die Hebammen Gott fürchteten, taten sie nicht, wie ihnen der König von Ägypten gesagt hatte, sondern ließen die Jungen am Leben.

Exodus 1, 17

Wir lesen in den Versen davor, dass der Pharao versuchte, Gottes Volk "in den Griff zu kriegen". Doch immer segnete Gott Sein Volk so, dass des Pharaos Pläne nicht in Erfüllung gingen. Obwohl er ihnen viel Arbeit gab, nahm die Menge des Volkes zu, es war wirklich gesegnet. Sein jetziger Schlag gegen das Volk Israel richtete sich gegen die männlichen Nachkommen der Israeliten. Alle männlichen Nachkommen sollten getötet werden. Rund 1350 Jahre später wurden Petrus und Johannes vor den hohen Rat zitiert. Man befahl ihnen, mit dem Predigen des Evangeliums aufzuhören, doch ihre Antwort war, dass man Gott mehr gehorchen müsse als den Menschen. Sowohl Schifra und Pua, die beiden Hebammen, als auch Jesu Jünger Petrus und Johannes wussten eines: Man muss Gott mehr gehorchen als den Menschen! Doch woher wussten sie das? Was war es, das ihnen diese Sicherheit gab? In unserem Text lesen wir, dass die beiden Hebammen Gott fürchteten. Das ist ein absolut wichtiges Prinzip.

In den Sprüchen Salomos (erstes Kapitel, Vers sieben) lesen wir, dass die Furcht des Herrn der Anfang der Weisheit ist. Doch warum ist dies der Fall? Echte Weisheit möchte Gott erkennen. Und Gott gibt sich nur dem Demütigen zu erkennen. Gott will, dass wir uns ihm nahen, doch wenn ein Stolzer sich Gott nahen will, offenbart sich Gott nicht. Wir müssen erst erkennen, dass wir Sünder sind und von Gottes Gnade abhängig sind. Nur dann sind wir bereit, vor Ihn zu treten und Ihn in Geist und Wahrheit anbeten. Gott sagte zu seinem Volk: Leute, wenn ihr die Opfer nur darbringt weil ich es möchte und eure Herzenshaltung nicht stimmt, so ist das für mich, wie wenn ihr einen Mord begangen hättet. Gott schaut aufs Herz, und dem Demütigen, dem Menschen, der Ihn wirklich mit Ernsthaftigkeit sucht, zeigt Er auch, wie Er ist.

Im Brief an die Hebräer lesen wir, dass es furchtbar ist, in die Hände des lebendigen Gottes zu fallen. Wenn Gottes Zorn über uns kommt, haben wir echt nichts mehr zu lachen! Von Zeit zu Zeit erleben wir heftige Gewitter, starke Herbststürme, oder auch Flutwellen. Doch all das ist null und nichts dagegen, wenn die Zeit des Gerichts einmal begonnen hat! Die Offenbarung spricht immer wieder von Gerichten, die über diese Erde in Form von Naturkatastrophen kommen werden. Wenn wir die Gesichter der verzweifelten Menschen bei der Flutwellenkatastrophe gesehen haben, so dürfen wir wissen: Eines Tages werden die Gesichter vieler Menschen noch viel verzweifelter aussehen! Spätestens, wenn sie vor dem Gericht Gottes stehen und ihr gerechtes Urteil empfangen werden: schuldig! Darum, lasst uns dem Befehl unseres Herrn nachkommen, der uns gesandt hat, ihn als Stellvertreter bei diesem Gericht anzunehmen. Denn er hat die Kaution hinterlegt für alle, die an ihn gläubig geworden sind!

Jonas Erne

© by daily-message.de info@daily-message.de

Nr. 2037: Ohne Zweifel

21. Apr 2008

"Ohne Zweifel, Gott tut niemals Unrecht, und der Allmächtige beugt das Recht nicht. Wer hat ihm die Erde anvertraut? Und wer hat den ganzen Erdkreis hingestellt? Wenn er nur an sich dächte, seinen Geist und Odem an sich zöge, so würde alles Fleisch miteinander vergehen, und der Mensch würde wieder zu Staub werden."

Hiob 34, 12-15

Ich hatte einmal einen Tagtraum, in dem ich mir versuchte vorzustellen, daß es NICHTS gäbe! Also weder Erde, Himmel, Engel, Mensch, Tier, Planeten, Sonnensysteme, Galaxien, Zeit, Materie und Gott. Schon allein die Vorstellung dieser Vorstellung lässt erfühlen und erahnen, daß man richtig erschrecken und schockiert sein kann, im Versuch gedanklich ALLES aufzulösen und als tatsächlich nichtexistent anzunehmen. Man könnte wohl wirklich wahnsinnig werden bei der Vorstellung, an die *"Realität des Nichts"* zu glauben. Aber sich solche Gedanken zu machen, wäre ja dann dimensional auch unmöglich, weil man nie war, nie ist und nie sein wird. **GOTT ist derjenige, der da ist, da war und da sein wird und der da kommt (Offenbarung 1,4). ER ist das Alpha und das Omega - der Allmächtige (Offenbarung 1,8).** Dieser ewige und einzige Gott hat sich nicht *"irgendwie"* entwickelt oder in der Art seiner Existenz und seines *"Seins"* verändert, sondern Gott ist, der er ist und er wird sein, der er sein wird (2. Mose 3,14). Ohne Gott, die einzigste, unveränderlichste und konstanteste Größe allen Lebens, wären wir nur Staub - und wenn es nichts gäbe, noch nicht einmal das! Wenn jetzt ein lebendiger Mensch (der ja nun existent ist und denken kann) sein wertvolles Leben einem evolutionären Zufall zuschreibt, oder nur zu bequem, zu beschäftigt oder zu glücklich und ichbezogen ist, sich vorzustellen, daß es einen ewigen Schöpfer gibt, der ist der Sinnlosigkeit, der Verzweiflung und dem Wahnsinn sehr nahe - selbst wenn ihm das noch nicht bewusst ist. So ein Mensch würde sehr unklug handeln und hätte wirklich allen Grund unruhig zu sein und sich vor der Realität Gottes zu fürchten und zu erschrecken. Ohne Zweifel, wir müssen über unser Leben Rechenschaft abgeben!

Der Unglaube löst Gott ja nicht in seine Bestandteile auf. Nicht wir haben Gott erschaffen sondern ER uns! Nun gibt es nicht wenige Menschen, die bezweifeln nicht, daß es einen Gott geben könnte oder vielleicht wirklich gibt, weil sie nicht an Zufälle glauben. Aber sie begreifen und erfassen nicht, was das für sie bedeutet und welche Konsequenzen das einfach haben muss! **Nicht die Vermutung oder sogar Überzeugung daß Gott lebt, hilft einem Menschen selig zu werden, sondern nur der Glaube an die persönliche Notwendigkeit des Evangeliums Jesu Christi, dem Sohn Gottes.** Dieser Jesus sagte den Gläubigen: *"Euer Herz erschrecke nicht! Glaubt an Gott und glaubt an mich!"* (Johannes 14,1). Gott ist gerecht und weil Christen an die Gerechtigkeit Gottes glauben, müssen sie in dieser ungerechten Welt manchmal auch darunter leiden (1. Petrus 3,14) - ebenso wie Jesus, unserem Vorbild, der um seiner guten Taten willen leiden musste (1. Petrus 2,21). Ungläubigen geht es in dieser Welt nicht selten äußerlich besser als den Christen - aber um welchen Preis? Wir dienen ohne Zweifel einem höheren Ziel und wir leben, weil Gott nicht an sich selbst dachte, sondern an DICH und mich! Wenn ich heute träume, dann vom Reich Gottes, vom Himmel und der Herrlichkeit Gottes und seiner unvorstellbar großen und wunderbaren Liebe - Zefania 3,17: *"Denn der HERR, dein Gott, ist bei dir, ein starker Heiland. Er wird sich über dich freuen und dir freundlich sein, er wird dir vergeben in seiner Liebe und wird über dich mit Jauchzen fröhlich sein"*. ;-)

Jörg Bauer

http://daily-message.de/2037

© by daily-message.de | info@daily-message.de

Nr. 2038: Die rechte Nachfolge Christi

22. Apr 2008

"Petrus wandte sich um und sieht den Jünger nachfolgen, den Jesus liebte, der sich auch bei dem Abendessen an seine Brust gelehnt und gesagt hatte: Herr, wer ist es, der dich überliefert? Als nun Petrus diesen sah, spricht er zu Jesus: Herr, was soll aber dieser? Jesus spricht zu ihm: Wenn ich will, daß er bleibe, bis ich komme, was geht es dich an? Folge du mir nach!"

Johannes 21, 20-22

Johannes nannte seinen Namen nicht, aber wenn wir das Evangelium lesen, wird uns deutlich, dass es sich nämlich nur um Johannes handeln kann. Petrus sah Johannes Christus nachfolgen und fragt IHN: "*Herr, was soll aber dieser?"* Das bedeutet: Was geschieht mit ihm? Jesus antwortete Petrus, damit er selbst IHM weiterhin dient und ein jeder für sich selbst die Verantwortung vor Gott trägt. Nicht für Johannes, sondern für seine eigenen Gedanken, Worte und Taten sollte Petrus vor Gott stehen. Ebenso gilt das heute für uns. Der HERR ruft alle auf, gemäß seinem Wort zu handeln und Christus nachzufolgen. Wie in den Zeiten des irdischen Lebens Jesu, trägt auch heute jeder persönlich für sich selbst seine Verantwortung vor Gott. Die Gedanken, welche unseren Sinn besuchen, die Worte, die wir reden, die Taten, die wir vollbringen, das alles ist dem HERRN nicht gleichgültig. ER ist bereit, dir zu helfen, wenn Du auf SEINE Stimme hörst und IHM folgst. Es bleibt nur eine wichtige Frage, ob Ihr heute bereit seid, Jesus sowohl im Wort als auch in der Tat nachzufolgen? Petrus, Johannes oder andere Apostel Christi, die Märtyrrer der ersten Jahrhunderte, des Mittelalters und in unseren Tagen, bewiesen und beweisen auch jetzt ihre Treue und ihre Ergebenheit Christus gegenüber. Wir lesen im Jakobus- Brief 2,26: *"Denn wie der Leib ohne Geist tot ist, so ist auch der Glaube ohne Werke tot"*. Ob Ihr dem HERRN gegenüber treu seid? **Einige Christen verstehen heute nicht, was sie konkret tun sollen, und auf welche Weise sie Christus dienen können? Gott ruft niemanden auf, etwas für ihn Unmögliches und Unrealistisches zu vollbringen.** Aber was ist möglich und nötig?

Die für dich wichtigsten Aufgaben und Taten könnten von anderen Menschen (aber möglicherweise nicht von Gott) für etwas Unwesentliches gehalten werden. Es ist möglich, dass Menschen, die heute in Bedrängnisse geraten, gerade jetzt deine Hilfe und Unterstützung brauchen? Worüber der eine sich keine Gedanken macht und was für ihn selbstverständlich und leicht ist, das ist für einen Anderen schwer, lebenswichtig und bedeutend. **Seit 1994 bin ich an Multible Sklerose erkrankt und in den letzten zwei Jahren bin ich nicht einmal auf der Strasse gewesen, weil ich keine Kraft zum laufen hatte.** Manchmal konnte ich nur auf den Balkon gehen, um frische Luft zu atmen. Vor zwei Tagen bin ich das erste Mal seit zwei Jahren eine halbe Etage im Treppenhaus heruntergestiegen. Preis dem Herrn, dass ER diesen Wunsch auf das Herz meines Bekannten gelegt hatte, mir hier zu helfen, die Treppe nach unten und wieder nach oben zu benutzen. Ich habe zwei Jahre darauf gewartet, um für 8 Minuten die Wohnung verlassen zu können! Ich konnte und kann es nicht ohne Gottes Hilfe tun, die sich in den konkreten Taten meines Bekannten ausgedrückt hatten. In der Abteilung der Sozialhilfe der Stadt arbeiten nur schwache Frauen, die einen mehr verwalten als wirklich helfen. Ich wünsche mir mehr solcher Gesten und Hilfen wie ich sie kürzlich erleben durfte. Gelobt sei Gott.

"Seid nun barmherzig, wie auch euer Vater barmherzig ist". (Lukas 6,36)

Ergänzung der Redaktion:

Wladimir leidet seit vielen Jahren an Multiple Sklerose. Er lebt mit seiner über 70jährigen Tante Irina in Tambow/Russland zusammen und beide von einer sehr geringen Rente. Sozusagen zum leben zuwenig und zum sterben zuviel. Er braucht auch Medikamente die er allerdings zum Teil selbst bezahlen muss. Wer ihm helfen kann und will, sollte sich einfach mit ihm per E-Mail in Verbindung setzen.

Matthäus 25,43-45:

"Ich bin ein Fremder gewesen und ihr habt mich nicht aufgenommen. Ich bin nackt gewesen und ihr habt mich nicht gekleidet. Ich bin krank und im Gefängnis gewesen und ihr habt mich nicht besucht. Dann werden sie ihm auch antworten und sagen: Herr, wann haben wir dich hungrig oder durstig gesehen oder als Fremden oder nackt oder krank oder im Gefängnis und haben dir nicht gedient? Dann wird er ihnen antworten und sagen: Wahrlich, ich sage euch: Was ihr nicht getan habt einem von diesen Geringsten, das habt ihr mir auch nicht getan."

Wladimir Lebedew

http://daily-message.de/2038	
© by daily-message.de	info@daily-message.de

Daily-Message die tägliche Kurzandacht

Nr. 2039: Kenner der Gnade

23. Apr 2008

"Denn ihr kennt die Gnade unseres Herrn Jesus Christus:
obwohl er reich ist, wurde er doch arm um euretwillen, damit
ihr durch seine Armut reich würdet."

2. Korinther 8,9

Wie würden wir über einen Menschen denken, der 33 Jahre lang auf einen unfassbar großen Reichtum in einer herrlichen Umgebung und ohne alle Probleme verzichten würde, nur um anderen Menschen den Zugang zu eben diesem Reichtum zu verhelfen? Vielleicht würden wir so einen Menschen als *"armen Irren"* oder *"hoffnungslos naiv"* und *"blinden Phantasten"* bezeichnen? Manche hätten vielleicht weniger Vorbehalte und Zweifel, hätten aber auch Bedenken, ob das alles auch *"mit rechten Dingen"* zugeht? Die Meinungen und Eindrücke, die wir Menschen voneinander haben, verändern und relativieren sich im Laufe der Jahre und werden dann auch durch unsere Lebenserfahrungen geprägt und beeinflusst. Auch das, was wir über uns selbst denken! Man wird in der Tat realistischer und nüchterner und wenn man einen Partner hat, weiß man im Grunde auch, daß man mit überzogenen Vorstellungen und Erwartungen sich selbst keinen Gefallen tut. Weil Gott nun weiß, daß wir seinen Erwartungen, seinen ewigen Wünschen und seiner Heiligkeit niemals gerecht werden können, ist Jesus auch ganz anders mit uns umgegangen als es die Menschen im Allgemeinen untereinander tun. Jesus war anders! **Wer sich selbst als reich sieht und meint genug zu haben und nichts zu brauchen, dem sei gesagt, daß er eher jämmerlich, arm, blind und bloß ist** (Offenbarung 3,17). Gott hat das Reich der Freude freiwillig verlassen, das Kreuz erduldet, die Schande Christi gering geachtet, Widerspruch ertragen und uns durch's Evangelium der Gnade erlöst (Hebräer 12, 1-3). Wir könnten nun Jesus auch nicht dadurch folgen, indem wir uns als Christen im nachhinein durch unser Verhalten diese Gnade irgendwie verdienen. Wir sind nach unserer Bekehrung genauso von Gottes langmütiger Gnade abhängig wie zuvor - vielleicht sogar noch viel mehr, weil der Feind nicht schläft (1. Petrus 5,8).

Was uns zu Kennern der Gnade macht, ist die tiefe Erfahrung und Erkenntnis, daß nur Jesus tun konnte was er tat und nur er entscheiden konnte, ob er seinen Reichtum gegen unsere Armseligkeit eintauscht, damit wir dadurch reich und herrlich werden (Johannes 17,22). Je länger ich Christ sein darf (Römer 9,16: *"So liegt es nun nicht an jemandes Wollen oder Laufen, sondern an Gottes Erbarmen"*) desto mehr werde ich zu einem Kenner der Gnade. Und zwar weil ich die Menschen, die Welt und vor allem auch mich selbst im Lichte Gottes wahrnehmen kann. **Und was ich da erkenne und verstehe, macht mich nicht glücklich sondern eher traurig, wütend und verzagt.** Man fängt dann an zu verstehen, was David im Psalm 8,5 sagen will: *"Was ist der Mensch, dass du seiner gedenkst, und des Menschen Kind, dass du dich seiner annimmst?"* Fragen wir uns auch, womit wir es verdient haben von Gott so reich beschenkt und geliebt zu werden? Es ist unverdiente, bedingungslose und unverlangte Gnade und sonst nichts. Wir haben definitiv nicht nach Gott gefragt und waren verständig (Römer 3,11). Laut der Bibel gab es unter denen von einer Frau geborenen Menschen keinen Größeren als Johannes der Täufer. Und doch wird er einmal der Kleinste im Himmelreich sein (Matthäus 11,11)! Du wirst in der himmlischen Ewigkeit bei Gott einmal größer sein als dieser biblische, große Prophet! Ich weiß nicht warum, aber so steht es geschrieben! Johannes sagte, daß er es nicht wert ist Jesus die Riemen seiner Schuhe zu lösen (Markus 1,7). **Bist du ein Kenner der Gnade - SEINER Gnade in deinem Leben? Dem denke nach...!** :-)

Jörg Bauer

http://daily-message.de/2039

© by daily-message.de | info@daily-message.de

Nr. 2040: Weisheit in der Welt

24. Apr 2008

"Verhaltet euch weise gegenüber denen, die draußen sind, und kauft die Zeit aus. Eure Rede sei allezeit freundlich und mit Salz gewürzt, dass ihr wisst, wie ihr einem jeden antworten sollt."

Kolosser 4, 5-6

Mit Freundlichkeit kann man erreichen, daß Menschen zuhören und ehrlich sind - damit ist sicherlich keine aufgesetzte Freundlichkeit gemeint, sondern eine die redet, zuhört und einen bleibenden, positiven Eindruck hinterlässt. Wenn man redet was gut ist, dann bringt es auch Segen für den, der es hört und den, der es ausspricht (Epheser 4,29). Es ist klug seine Reden mit Freundlichkeit zu würzen, denn dadurch wächst die Bereitwilligkeit das Wort Gottes aufzunehmen und sich auch selbst damit zu beschäftigen (Apostelgeschichte 17,11). Es ist also nicht gerade weise, unfreundliche und fade Reden zu schwingen - sie lösen meist nur Kopfschütteln und Aggressionen aus. Zur Freundlichkeit kann man sich entscheiden - man muß nicht erst warten bis man selbst *"gut drauf"* ist. Und auch zur *"salzigen Rede"* kann man sich entscheiden - indem man sich vorher informiert, biblische Fakten und Hintergründe kennt und auch seine eigenen, ungeschönten Erfahrungen griffbereit hat. **Wer als aktiver Christ Wissen, Erfahrung und Freundlichkeit kombiniert hat viel zu sagen und wird seine Wirkung nicht verfehlen. Unser Verhalten ist unser Zeugnis und unsere Sorgfalt ein Ausdruck unserer Einstellung.** In dem Zusammenhang schreibt Paulus in Epheser 5, 15-16: *"So seht nun sorgfältig darauf, wie ihr euer Leben führt, nicht als Unweise, sondern als Weise, und kauft die Zeit aus; denn es ist böse Zeit"*. Wir werden hier also ermahnt und freundlich aufgefordert, aus unserem Leben und der Zeit die uns zur Verfügung steht etwas Sinnvolles zu machen - gerade auch deshalb, weil wir Christen sind und unsere Lebensinhalte- und ziele anders aussehen als bei denen, *"die draußen sind"*. Um so zu reden wie Gott es gefällt und der Sache des Glaubens und des Evangeliums dient, brauchen wir das Gebet. Wir haben vielleicht manchmal *"nichts"* zu sagen oder nichts Gutes, weil wir Gott nicht darum bitten (Jakobus 4,2).

Jeder Mensch hat seine eigene Sprache und Wahrnehmung und auch die Sprache der Liebe hat jeder so, wie er sie hat. Wir können ohne den Geist Gottes nichts offenbar machen für einen anderen Menschen (Kolosser 4, 3-4). Es gibt ja das Sprichwort: *"Wenn zwei das Gleiche machen ist es noch lange nicht dasselbe"*! Es kommt tatsächlich auf viele innere und äußere Faktoren an, denen wir ausgesetzt sind und auf die wir dann reagieren müssen. **Darum brauchen wir das Gebet und Fürbitte, damit wir auch Mut, Kraft, Weisheit, gelegene Zeit und die rechten Worte empfangen und weitergeben können.** In der Praxis erleben wir das ja alle, daß man nicht immer weiß, was wir wem wie antworten sollen? Wie schnell ist man in Belanglosigkeiten, Streitereien oder Pauschalitäten verwickelt ohne wirklich etwas Sinnvolles und Auferbauendes gesagt und gehört zu haben. Sicherlich ist es manchmal auch besser zu schweigen und nicht stets muss man tiefe und schwere Diskussionen führen - alles hat seine Zeit (Prediger 3,1). Aber grundsätzlich ist es so, daß unser Verhalten nicht zuletzt an unsere Reden gekoppelt ist. Unser großes Vorbild ist Jesus Christus. ER hat auf Erden immer die besten Fragen gestellt und auch die bedeutendsten Antworten gegeben (Markus 12, 28-34). ER war manchmal sehr direkt und dadurch unbequem, und so manche haben sich über ihn geärgert, aber was er sagte und tat, das hatte Hand und Fuß und war die Wahrheit - und dies nie zu unserem Nachteil.

Jörg Bauer

http://daily-message.de/2040

© by daily-message.de | info@daily-message.de

Daily-Message die tägliche Kurzandacht

Nr. 2041: Die Welt hungert...!

25. Apr 2008

Unser tägliches Brot gib uns heute!

Matthäus 6, 11

Missernten in den Haupterzeugungsländern von Getreide. Die Produktion von Energiepflanzen zur Gewinnung von Bioethanol oder Biomethan auf Anbauflächen die bisher zur Lebensmittelerzeugung genutzt wurden. Steigende Erzeugungskosten: explosionsartige Saatgutverteuerung, ständig steigende Düngerpreise. Bevölkerungswachstum. Steigender Wohlstand sogenannter „Schwellenländer“ wie China, die sich jetzt auch ihr „tägliches Fleisch“ leisten können, fördert den Anbau von Getreide als Futtermittel für Schweine und Rinder zur Fleischerzeugung. All dies und noch viel mehr trägt zur derzeitigen „Verknappung“ von Nahrungsmittel bei. Hinzu kommen Spekulanten, die Getreide horten und auf steigende Preise warten, um anschließend riesige Gewinne daraus zu ziehen. Und diese Liste ließe sich noch seitenlang fortführen. Seit Wochen finden wir diese Meldungen in Zeitungen und auf Fernsehsendern. In den vergangenen Tagen beschäftigte sich auch der Deutsche Bundestag mit „dem Problem der steigenden Nahrungsmittelpreise“. Jetzt wo diese Schreckensmeldungen und die Auswirkungen auch in der reichen westlichen Welt zu spüren sind, da erfolgt der große Aufschrei! Wenn seit Jahrzehnten Menschen aus der „dritten Welt“ gehungert haben, wenn im Osten Europas Menschen an der Armutsgrenze oder darunter leben müssen und kaum Geld für Nahrungsmittel und Wohnraum haben, dann hat man das registriert, eventuell Spenden gesammelt und nach kurzer Zeit wieder vergessen. Doch nun, so scheint es, betrifft es uns, „den reichen Westen“ selbst - und plötzlich gewinnt die Angst vor Hunger eine ganz andere Dimension.

Doch halt! Dies soll doch eine frohmachende und aufbauende Andacht für den heutigen Tag werden. Aber wie soll das gehen, angesichts solcher Meldungen? „Unser tägliches Brot gib uns heute“ - dieses Gebet, das Jesus seinen Jüngern gelehrt hatte, gewinnt urplötzlich weltweit große Bedeutung. Wenn es um die Existenz des Menschen in seinem irdischen Leben geht, dann erinnern die Menschen sich vielleicht wieder an Gott, den Schöpfer des Himmels und der Erde. Wir haben von Gott die Erde „geschenkt“ bekommen. Gott vertraute sie „unserer Fürsorge“ an (GNB, 1. Mose 1, 28-30). Damals lebten die Menschen noch im Paradies und mussten nichts für „ihr tägliches Brot“ tun. Es wuchs alles und alles konnte der Mensch ernten ohne zu säen. Doch nach dem „Sündenfall“ änderte sich dies:
„Gott sprach zum Mann: Dein Acker soll verflucht sein. Dornen und Disteln sollen wachsen. Dein Leben lang wirst du hart arbeiten müssen“ (aus 1. Mose 3,17-20). Die Bibel berichtet an vielen Stellen von Missernten und Hungersnöten . Aber sie berichtet auch von den Zusagen Gottes: „Solange die Erde steht, soll nicht aufhören Saat und Ernte, Frost und Hitze, Sommer und Winter, Tag und Nacht.“ (1. Mose 8,22).

Hier könnte ich noch viele Seiten weiterschreiben. Wir können nicht alle Probleme dieser Welt lösen. Aber Gott kann! Und wir können umdenken und dafür ist es höchste Zeit! Wir müssen bei uns beginnen, in dem wir viel bewusster, viel verantwortungsvoller leben lernen und in dem wir uns zurückbesinnen, an den Gott, von dem Alles kam, durch den Alles ist und durch den Alles wird. Das Dringendste und Eiligste ist, dass wir reichen Menschen (Länder), Sofortmaßnahmen ergreifen, damit jeder Mensch auf dieser Erde genug zu essen hat! Umverteilung ist angesagt! Die Bibel gibt uns dazu Beispiele: „Josef, Ägypten, Kanaan - 1. Mose 41ff“. Wir müssen die Bibel wieder beim Wort nehmen. Sie zeigt uns, wie wir unser Leben, richtig leben müssen. Sie zeigt uns auch wie wir „reichen Menschen“ mit den armen Menschen teilen müssen, die nichts haben.
Das Wichtigste was zu tun ist, ist aber, die Umkehr zu Gott selbst! Es gilt, die Aufforderung, die schon Johannes der Täufer ausgerufen hatte: „Ändert euch! Kehrt um! Tut Buße! Es muss uns wichtig sein, Gott wieder ernst zu nehmen! Und darum möchte ich uns alle auffordern, uns Gott zuzuwenden, umzukehren und ins Gebet mit Gott zu kommen. Ihm müssen wir für „unser“ tägliches Brot danken und ihn müssen wir um unser „tägliches Brot“ bitten. Er wird uns versorgen, da bin ich mir sicher. Er kennt unsere Zukunft. Das tröstet und macht Hoffnung. Amen.

Rolf Aichelberger

© by daily-message.de info@daily-message.de

Nr. 2042: Wahre Reinheit

26. Apr 2008

Damit sie glauben, dass dir der HERR erschienen ist, der Gott ihrer Väter, der Gott Abrahams, der Gott Isaaks und der Gott Jakobs. Und der HERR sprach weiter zu ihm: Stecke doch deine Hand in deinen Gewandbausch! Da steckte er seine Hand in seinen Gewandbausch. Und als er sie herauszog, siehe, da war seine Hand weiß von Aussatz, wie Schnee. Und er sprach: Tu deine Hand wieder in deinen Gewandbausch! Da tat er seine Hand wieder in seinen Gewandbausch. Und als er sie aus seinem Gewandbausch herauszog, da war sie wieder wie sein übriges Fleisch.

Exodus 4, 5 - 7

Gott ist dem Kleinglauben Moses gnädig und gibt ihm die Sicherheit, dass er dem Volk beweisen kann, dass er wirklich von Gott beauftragt ist. Drei Erkennungszeichen gibt Gott Mose mit, um das Volk von seiner Autorität zu überzeugen. Alle drei Zeichen sind Sinnbilder für die Reinigung, bzw. für die Heiligung. Beim ersten Zeichen geht es um die Reinigung vom Bösen. Die Schlange, die wieder zum Stab wird, ist das Zeichen dafür, dass Satan, die alte Schlange, besiegt und dem Willen Gottes unterworfen ist. Er kann den Menschen nie mehr schaden als Gott dies zulässt (vgl. dazu auch die Rahmengeschichte um Hiob). Das zweite Zeichen ist die Reinigung des Fleisches. Gott möchte, dass unser Körper und unser ganzes Dasein gereinigt und Ihm unterworfen ist, als ein Ihm wohlgefälliger Gottesdienst. Das dritte Zeichen beschreibt die Reinigung des Volkes von der Macht der Sünde. Die Sünde ist eine Macht, welcher alle Menschen von Grund auf unterworfen sind, doch in Christi Blut, das auf die Erde floss, haben wir die Freiheit, uns für oder gegen die Sünde zu entscheiden.

Mose muss seine Hand in seinen Gewandbausch strecken. Dieser Gewandbausch ist ein Stück Stoff, das durch den Gürtel zu einer Art „Gefäss“ wurde, in welcher man auch Gegenstände aufbewahren konnte. Dort drin wird die Hand Moses mit Aussatz überzogen. Aussatz ist eine Krankheit, die als sehr unrein galt. Wer Aussatz hatte, wurde damals zur Stadt hinausgeworfen, damit niemand anderes angesteckt werden konnte. Für Jesus machte es jedoch keinen Unterschied, ob ein Mensch Aussatz hatte oder nicht. Er war für alle da, die ihn brauchten. Und Er ist es noch heute. Die Tatsache, dass dieses zweite Erkennungszeichen Moses eine aussätzige Hand war, sagt uns dreierlei Dinge:

Erstens ist sündiges Verhalten für Gott eine sehr schlimme Krankheit, die durch Menschen nicht geheilt werden kann. Damals waren die Mediziner noch längst nicht so weit, um dieser Krankheit auch nur vorbeugen zu können. Erst durch den göttlichen Tod am Kreuz in Christus Jesus wurde es möglich, von dieser Sünde durch den Herrn, der unser Arzt sein will, von dieser Krankheit des sündigen Verhaltens, geheilt zu werden.

Zweitens ist es eine ansteckende Krankheit. Eltern, die sich sündig verhalten, erziehen ihre Kinder automatisch zum sündigen Verhalten. Sie sind Vorbilder für ihre Kinder und somit machen ihre Kinder ihnen dies nach. Es ist eine schwerwiegende Sache, Kinder zur Sünde zu erziehen. Eine Sache, für die von allen Eltern einst wird Rechenschaft gefordert werden. Sei es beim letzten Gericht oder vor dem Richterstuhl Christi, doch als Erzieher ihrer Kinder haben Eltern eine sehr grosse Verantwortung erhalten!

Drittens: Gott ist gewillt, diese Krankheit zu heilen. Wenn wir mit unseren sündigen, aussätzigen Händen im Glauben zu Ihm kommen und bereit sind, uns Ihm zu unterstellen und zu gehorchen, so spricht Er: Ich habe dich durch Mein Blut rein gemacht von diesem Aussatz! Geh hin, aber sündige nicht mehr!

Jonas Erne

© by daily-message.de
info@daily-message.de

Nr. 2043: Im Wandel der Zeiten

27. Apr 2008

Ein jegliches hat seine Zeit, und alles Vorhaben unter dem Himmel hat seine Stunde.

Pred. 3,1

Dieser Spruch ist mir in letzter Zeit ein paar mal unter gekommen. In guten, wie in nicht so guten Momenten. Immer aber hat er mich dazu gebracht, mich wieder auf das Wesentliche zu konzentrieren, und Gott für alles, was er mir in meinem Leben schenkt zu danken.

Egal, ob wieder einmal die Überstunden bei der Arbeit nerven - ich weiß, es kommt auch wieder eine andere Zeit. Habe ich mal wieder ein nettes aber stundenlanges Telefonat, bin ich dankbar, denn es werden auch wieder Stunden kommen, in denen ich etwas einsamer sein werde.

So gibt es im Leben immer wieder ein auf und ab, Höhen und Tiefen. Doch alles hat seine bestimmte Zeit, nichts davon ist ein Zustand für die Ewigkeit. So gibt uns jede Zeit auch ihre Worte, um mit Gott zu reden. Gott freut sich immer, wenn wir zu ihm kommen, sei es aus Dankbarkeit oder sei es im unserer Mühe und Plage.

Beides ist uns von Gott gegeben und so dürfen wir auch all das wieder in seine Hand abgeben - den Dank und die Klage. Er will uns in allen Situationen begleiten.

Auch Jesus kannte dieses auf und ab. So wie er sich bei der Hochzeit zu Kana freuen und feiern konnte, so kannte er doch auch die Trauer und Verlassenheit, als er kurz vor seinem Tod im Garten Gethsemane war - immer aber bleib er dabei im Gespräch mit seinem himmlischen Vater.

Wie geht es dir gerade? Bringst du Gott dein Lob oder deine Klage? Denk immer daran, er will dich dein Leben lang begleiten - und er hat auch schon einen Platz für dich in seiner Ewigkeit reserviert. Dort wird es dann keine Klage mehr geben. Alles Leid und alle Trauer werden da vorbei sein. Dort hat dann nur noch die Freude ihr Zeit - und das für die Ewigkeit. Halleluja

Ich wünsche euch noch einen gesegneten Tag

Rainer Gigerich

© by daily-message.de
info@daily-message.de

Nr. 2044: Der anziehende Gott

28. Apr 2008

"Ich rate dir, dass du Gold von mir kaufst, das im Feuer geläutert ist, damit du reich werdest, und weiße Kleider, damit du sie anziehst und die Schande deiner Blöße nicht offenbar werde, und Augensalbe, deine Augen zu salben, damit du sehen mögest."

Offenbarung 3,18

Es war keine Schande vor Gott nackt zu sein - so wie es ursprünglich im Paradies vor dem Sündenfall gewesen ist (1. Mose 2,25: *"Und sie waren beide nackt, der Mensch und sein Weib, und sie schämten sich nicht."*). Diese Nacktheit drückte etwas unzertrennliches aus. Zum einen der Mensch in Bezug zu Gott, seinem Schöpfer und zum anderen, der Mensch und sein Leib - da war nichts dazwischen. Durch den Sündenfall ändere sich alles! Der Mensch fing an sich mit sich selbst zu identifizieren - er beobachtete sich quasi in einer unguten Art und Weise selbst, sah daß er nackt war und versteckte sich danach vor Gott (1. Mose 3, 10-11). Wenn wir nun genau überlegen, welche Folgen das hatte nicht mehr nackt sein zu können, fangen wir an zu verstehen, was wirklich passiert ist. Der Mensch brauchte nun Kleider weil er das Paradies und Gott verlassen hatte. Nun lesen wir, daß Gott persönlich Adam und Eva Röcke aus Fellen machte und sie ihnen sogar selbst anzog (1. Mose 3,21). **Trotz der schlimmen Geschehnisse und des Ungehorsams der beiden ersten Menschen, drückt diese Handlung Gottes für mich eine große Liebe, Anteilnahme, Fürsorge und Zärtlichkeit aus. Das ist so wie eine Mutter, die ihr kleines, geliebtes Kind täglich wäscht, anzieht, ernährt und pflegt und dann laufen lässt. Das macht sie auch wenn das Kind ungehorsam oder frech war - sie kann nicht anders, wird aber auch ein Ziel verfolgen und irgendwann loslassen müssen.** Für die Felle die Adam und Eva bekleideten, mussten Tiere geopfert werden - ein erster Hinweis auf das Lamm Gottes Jesus Christus (Johannes 1,29). Im Laufe der Zeiten brauchte man dann Geld oder Waren um sich zu kleiden, zu ernähren und um irgendwo zu wohnen und zu arbeiten. Der Lebensunterhalt musste erwirtschaftet werden - genauso wie heute!

Gott fordert uns nun auf Gold bei ihm zu kaufen - geläutertes Gold (*ein Hinweis auf bestandene und überwundene Anfechtungen*) - damit ist also gemeint, daß wir unser Leben bewusst aus Gottes Hand nehmen sollen, um zu lernen, zu überwinden, auszuharren, zu kämpfen um am inneren Menschen stark zu werden (Epheser 3,16). Wir sollen gottgegebene und zugelassene Lebenserfahrungen *"kaufen"*. Gott gibt uns den guten Rat es genauso anzunehmen - unser Leben, damit wir reich werden, bekleidet sind und wirklich sehen können. Im Alten Testament galt Nacktheit als Zeichen für Gericht und Demütigung. Zugleich war das Anziehen mit feinen Kleidern ein Zeichen der Ehre. **Die wirkliche Schande ist nicht unser Menschsein, unsere Nacktheit oder unsere gefallene Natur, sondern unsere Bereitwilligkeit lieber unserer blinden Armut zu vertrauen und sie zu behalten, anstatt uns von Gott mit weißen, edlen Kleidern anziehen zu lassen** (als Zeichen von Reinheit und Vollkommenheit). Adam und Eva hätten sicherlich auch diese weißen Kleider erhalten anstatt Felle von toten Tieren. So kam es nicht. Es wäre eine Schande in schmutzigen, stinkenden und zerrissenen Kleidern wo alles herausschaut vor Gott treten zu müssen, und selbst das so nicht sehen zu wollen. Das wäre eine elende Tragödie, eine unfassbare Dummheit und eine unselige Verdrehung der Tatsachen. Das ist der heutige Zustand der Welt. Um etwas zu werden vor Gott brauchen wir geläutertes Gold und Augensalbe - das ist unser Teil und unser tägliches Leben. Nur so werden wir zum wertvollen Überwinder und zum Lob seiner Herrlichkeit (Epheser 1, 11-12). Gott zieht uns jeden Tag neu an - lassen wir es zu. Das macht uns reich, verständig, sehend, dankbar, stark und vertrauend. Das ist mehr wert als jeder irdische Reichtum, der sowieso vergehen wird.

Jörg Bauer

© by daily-message.de | info@daily-message.de

Nr. 2045: Erwählt zum Lobe Gottes

29. Apr 2008

"In ihm sind wir auch zu Erben eingesetzt worden, die wir dazu vorherbestimmt sind nach dem Vorsatz dessen, der alles wirkt nach dem Ratschluss seines Willens; damit wir etwas seien zum Lob seiner Herrlichkeit, die wir zuvor auf Christus gehofft haben."

Epheser 1, 11-12

Die Sünde verhindert, das aus uns etwas wird - nichts sind wir sozusagen schon - Jesaja 2,22: *"So lasst nun ab von dem Menschen, der nur ein Hauch ist; denn für was ist er zu achten?"* - wir sind aus Erde gemacht und werden wieder zu Staub (Prediger 3,20 und 1. Mose 3,19). Das alles ist nicht gerade ruhmvoll zu nennen oder so etwas wie ein unvergessliches Erlebnis - wer kümmert sich schon um Staub? Nun erfahren wir aus der Bibel, daß Gott will daß aus uns etwas wird - aus dir und mir. Aber sicherlich anders als wir Menschen das verstehen und bewirken wenn wir zum Beispiel jemanden hochjubeln und zum Idol machen durch eitle Sprüche sowie künstlichen Glanz und Glimmer. Vielleicht ist das Bild eines kompetenten Trainers vergleichbar mit dem Wunsch Gottes, daß wir etwas Besonderes darstellen und bewirken sollen. Wenn die Mannschaft oder der einzelne Sportler eine gute oder sogar herausragende Rolle spielt in seiner Sportart, seinem Verein, dann fällt das auch auf den Trainer zurück. Also denjenigen, der einen tüchtig gemacht hat etwas Bleibendes und Wertvolles zu schaffen (Kolosser 1,12). Aber Gott ist nun viel mehr als nur der Trainer. ER ist Gründer, Besitzer, Sponsor, Manager, Direktor, Präsident, Mäzen und obendrein noch Schöpfer aller Dinge. Er hat sozusagen die Sportart erfunden die wir ausfüllen und die Kampfbahn geschaffen auf der wir laufen (1. Korinther 9,24). Gott möchte sich nicht nur an uns erfreuen wie Eltern an ihren geliebten Kindern, sondern uns auch noch zu Himmels-Erben einsetzen. **Wir sind nicht geschaffen um Gott zu unterhalten, weil ihm vielleicht langweilig war im Himmel, sondern wir sind tatsächlich teuer erkauft (1. Korinther 6,20) und errettet von der existierenden Macht der Finsternis (Kolosser 1, 13-14).**

Diese Finsternis ist sehr real und Bestandteil dieser Welt ob wir das nun wollen oder nicht. Dennoch wird diese dunkle Macht Gottes Vorhaben nicht verhindern können. Der Grund dafür ist in der Person Jesus Christus begründet. Der Glaube ist etwas, was allein durch Gottes Macht existiert und lebt. Er wird ein Werk vollenden nach dem Willen Gottes (1. Petrus 1, 3-5). Der Vorsatz und Ratschluß Gottes für uns besteht darin, unsere Erwählung fest zu machen. Nicht daß sie nicht fest wäre für Gott, aber sie muss es für uns werden (2. Petrus 1,10). Darum sollen wir uns bemühen, damit *"unser"* Glaube (der aber Gott gehört) echt, kostbar und geläutert wird zu Lob, Preis und Ehre Jesu Christi (1. Petrus 1,7). Wir sind also etwas, wenn wir auf Jesus Christus hoffen - warum? Weil er der Anfänger und Vollender des Glaubens ist (Hebräer 12,2). **Es spielt für Gott keine Rolle wo wir in der Welt stehen und ob wir in dieser Welt etwas sind oder noch werden oder auch nichts sind und nichts mehr werden.** Gott hat die Schwachen und vor der Welt Törichten erwählt und diejenigen, die in dieser Welt nichts gelten und gering und verachtet sind (1. Korinther 1, 26-30). Warum? Damit keiner auf die dumme Idee kommt, es verdient zu haben erwählt zu sein (also wir) oder ohne Glauben und ohne Heiligung Gott gefällig sein könnte (Römer 3,27). Deine Erwählung kostet dich deinen Glaube und der Glaube tut sein Werk durch dein Leben hier auf Erden. Der Glaube ohne Werke ist nutzlos (Jakobus 2,20) - darum leben wir hier für eine bestimmte Zeit als sein Werk - erwählt zum Lobe Gottes! Das hat für uns selige Konsequenzen bis in alle Ewigkeit (1. Korinther 2,9).

Jörg Bauer

© by daily-message.de | info@daily-message.de

Daily-Message die tägliche Kurzandacht

Nr. 2046: Mit ganzem Herzen

30. Apr 2008

"Denn des HERRN Augen schauen alle Lande, dass er stärke,
die mit ganzem Herzen bei ihm sind."

2. Chronik 16,9

Wir, die Christen, glauben an den einen Gott. Er ist allmächtig, allwissend und allgegenwärtig. Für ihn gibt es keine Grenzen von Zeit und Raum. **In SEINEM Wort finden wir geistliche Kraft, den Lebenssinn und das einzig richtige Verständnis der Schöpfung, der Wahrheit und dessen, was wirklich zählt.** Der HERR ist unser Ziel, die Freude und der Sinn unseres Lebens. Er will, dass wir gemäß seinem Wort leben und SEINEN Willen allen anderen Dingen vorziehen. Es wäre dennoch ganz falsch, die Meinungen von Menschen und deren Einsichten völlig zu ignorieren, weil der HERR auch die Menschen für SEINEN Ruhm benutzt. Ein Mensch, welcher alle anderen Meinungen verweigert, wäre egoistisch und ehrsüchtig. Darum müssen wir prüfen, was vor Gott recht und wohlgefällig ist, und die Menschen dennoch ernstnehmen. In unserem Leben stehen wir fast täglich vor der Wahl: Christus und SEINEM Wort nachzufolgen oder wegen unseren Freunden, Bekannten, Arbeitskollegen usw. etwas gegen Gottes Willen zu tun. Im Galater-Brief 1,10 lesen wir die Worte des Apostels Paulus: *"Wenn ich noch Menschen gefällig wäre, so wäre ich Christi Knecht nicht"*. Der HERR ermahnt uns im Alten Testament, 2.Mose-Buch 23,2: *"Du sollst der Menge nicht auf dem Weg zum Bösen folgen und nicht so antworten vor Gericht, dass du der Menge nachgibst und vom Rechten abweichst"*. Der HERR wiederholt uns ein- und denselben Gedanken in Sprüchen 18,5: *"Es ist nicht gut, den Schuldigen vorzuziehen, dass man des Gerechten Sache beuge im Gericht"*. Mit ungerechten Worten und Taten die wir hören und lesen, und die wir durch unser Schweigen und einem stillen Einverständis bestätigen, erweisen wir den Menschen einen Bärendienst und leisten so ihren Untaten und Dummheiten einen Vorschub. Der HERR war und bleibt gegen die Sünde, auch wenn man sie mit Verleumdungen und völlig falschen Einsichten zu rechtfertigen versucht. Die Sünde (*wörtlich: Zielverfehlung*) war und bleibt nur die Sünde: *"Gott ist Licht, und in ihm ist keine Finsternis"* (1. Johannes-Brief 1,5). Der HERR segne einen jeden Gläubigen, gemäß seinem Wort zu handeln und es für das Wichtigste im Leben zu halten.

"Und die Welt vergeht mit ihrer Lust, wer aber den Willen Gottes tut, der bleibt in Ewigkeit"
(1. Johannes 2,17)

Wladimir Lebedew

http://daily-message.de/2046
© by daily-message.de | info@daily-message.de

Nr. 2047: Sichtbare Liebe

01. May 2008

Ihr Männer, liebt eure Frauen, gleichwie auch der Christus die Gemeinde geliebt hat und sich selbst für sie hingegeben hat, damit er sie heilige, nachdem er sie gereinigt hat durch das Wasserbad im Wort, damit er sie sich selbst darstelle als eine Gemeinde, die herrlich sei, so daß sie weder Flecken noch Runzeln noch etwas ähnliches habe, sondern daß sie heilig und tadellos sei.

Epheser 5, 25 – 27

Der vorliegende Abschnitt ist stark mit den vorhergehenden verbunden. Paulus beschreibt, was der „Wandel im Licht“ bedeutet und fordert die Gemeinde deshalb auf, sich vom Heiligen Geist erfüllen zu lassen. Dies tun wir unter anderem dadurch, dass wir „allezeit Gott, dem Vater, Dank für alles, in dem Namen unseres Herrn Jesus Christus sagen“, und dies tun wir, indem wir „einander unterordnen in der Furcht Gottes“. Dieser Vers ist zuerst ganz allgemein gehalten. Jeder soll sich seinen Brüdern und Schwestern im Herrn in Liebe unterordnen, sich um das Wohlergehen der anderen kümmern, seine eigenen Wünsche zurückstellen. Und dies gebraucht Paulus als Uebergang zum Thema Unterordnung in der Ehe.

Paulus fordert nun in den vorliegenden Versen die Ehemänner auf, ihre Frauen zu lieben. Und dies genau so sehr wie Christus Seine Gemeinde (Seine Braut) liebt. Die Liebe in der Ehe soll ein für unser gesamtes Umfeld sichtbares Bild für die Liebe Christi sein. Wir sind der Brief von Jesus Christus an die ganze Menschheit. Ein Liebesbrief an alle Menschen mit der Frage, ob sie Ihn als Herrn und als Retter annehmen wollen. Wir selbst haben es in der Hand, wie gut leserlich dieser Brief ist. Doch gerade an der Ehe wird diese Liebe – sofern sie biblisch gelebt wird – speziell gut sichtbar.

Wie sieht biblisch gelebte Liebe aus? Jesus sagte zu Seinen Jüngern, dass Er nicht gekommen sei um bedient zu werden, sondern um zu dienen und um Sein Leben hinzugeben für viele. Ihm sind viele Menschen anvertraut, und Er hat sich ihrer angenommen und Seinen Dienst für sie getan. Genau so ist es nun die Aufgabe eines jeden Ehemannes, seiner anvertrauten Frau zu dienen und sein Leben für sie „hinzugeben“. Dies bedeutet meist nicht zwingend den körperlichen Tod, aber eine Hingabe, die bereit ist, sie in all ihren Aufgaben, Begabungen, Verantwortungen zu unterstützen und alles zu tun, damit sie in ihrer Berufung leben kann.

Paulus schreibt weiter, dass Christus uns durch das Wasserbad des Wortes gereinigt habe, um sie ohne Flecken und Runzeln zu sehen. Wir wissen alle, dass wir aus uns selbst nicht vor Gott bestehen können und sollen dankbar sein dafür, dass Er uns rein und fleckenlos sieht. So ist es auch die Aufgabe des Ehemannes, sich dafür einzusetzen, dass jede Uneinigkeit und jedes Missverständnis sofort bereinigt wird, sobald es bemerkt wird.

Liebe Ehemänner, ich bitte euch, nach diesem Prinzip zu leben und bin überzeugt, dass daraufhin jede Ehefrau sich ganz von alleine dem Haupt der Familie unterordnen wird, da sie weiss, dass ihr das Beste für sie wollt!

Jonas Erne

© by daily-message.de info@daily-message.de

Nr. 2048: Nähe und Trost

02. May 2008

Der Herr ist denen nahe, die verzweifelt sind, und rettet jeden,
der alle Hoffnungen verloren hat.

Psalm 34, 19

Am Jahresanfang hatte ich diesen Vers aus einem Losungskorb gezogen. Damals konnte ich nichts mit diesem Vers anfangen. Geht es euch auch so?: Ich hatte für mich einen Losungsvers erwartet, der mich in diesem Moment so tief berühren sollte, mir sofort zu Herzen gehen sollte. Etwas ratlos war ich deshalb schon als ich dann diesen Vers gezogen hatte, der so gar nicht zu mir und meiner Situation passen schien. Es war eben kein aktueller Anlass vorhanden, der mich hätte verzweifelt sein lassen.

Es gab in den darauf folgenden Wochen dann aber doch den einen oder anderen Moment, in dem ich an mir und meiner Gottesbeziehung zweifelte. Ich war eine zeitlang sehr mit mir selbst beschäftigt und niedergeschlagen. An diesen Vers allerdings, konnte ich mich nicht erinnern. Ich wusste gar nicht mehr, dass ich ihn gezogen hatte; er steckte völlig unbeachtet in meinem Taschenkalender. Erst heute habe ich ihn wieder entdeckt.

Ich nehme diesen Vers aus dem Psalmgebet, als eine Zusage Gottes, die zu allen Zeiten gültig ist. Vielleicht brauche ich diese Zusage ja eines Tages wirklich und dann ist es gut, wenn ich mich daran erinnern kann, dass mein Gott der liebende Vater ist, der mir nahe ist, wenn ich verzweifelt bin. Er wird mir nahe sein, er wird mich retten, wenn ich alle Hoffnungen verloren habe. Er sorgt schon im voraus für mich! Ist das nicht herrlich? Er schaut voraus, gibt mir schon heute seine Verheißungen, die er dann im richtigen Moment auch einhalten wird. Deshalb will ich mich an ihn wenden, gerade jetzt, weil es mir gut geht, und auch dann, wenn ich am Boden zerstört bin. Deshalb bete ich: „Jesus, mein Retter, Dir will ich vertrauen, auf Dich will ich hoffen, Dir will ich danken für Deine Liebe!“

Rolf Aichelberger

http://daily-message.de/2048

© by daily-message.de | info@daily-message.de

Daily-Message die tägliche Kurzandacht

Nr. 2049: Der letzte Befehl Christi

03. May 2008

"Ohne Glauben aber ist es unmöglich, ihm wohlzugefallen;
denn wer sich Gott naht, muss glauben dass er ist und denen,
die ihn suchen, ein Belohner sein wird"

Hebräer 11,6

In der Heiligen Schrift lesen wir darüber, wie der HERR sein Volk, die Israeliten, im Alten Testament anspricht. Das blieb ebenso, als Jesus die Jünger lehrte die bei ihm waren, und als er vielen anderen Menschen seine Worte sagte und sie auch heilte. Auch heute redet Jesus mit uns. **Dieses Reden Gottes besteht inhaltlich darin, dass Menschen zum Glauben finden und bestärkt werden, sowie als Warnung vor Irrlehren und Unglauben. Jesus sprach in dieser Hinsicht deutlich und verständlich.** Als ER seine Gleichnisse erzählte und die Missverständnisse anderer Menschen gesehen hat, erklärte Christus deren Bedeutung. Vor seiner Himmelfahrt befahl ER seinen Jüngern, sich auf dem Ölberg zu versammeln. Dort sagte ER seine letzten Worte, die auch heute, 21 Jahrhunderte später, ihre Bedeutsamkeit nicht verloren haben. Ganz im Gegenteil. Sie wurden immer aktueller je weiter die Zeit voranschritt. Im Evangelium des Markus 16,15 lesen wir die Abschiedsworte Jesu. Alle wahren Gläubigen, die in den vergangenen Jahrhunderten gelebt haben und unsere Zeitgenossen sind, erfüllten und erfüllen den Befehl Gottes, egal, was ihrem Leben drohte: *"Geht hin in die ganze Welt und predigt das Evangelium der ganzen Schöpfung"*. Sie glaubten und glauben vom ganzen Herzen daran, dass der HERR unsichtbar mit ihnen war und bleibt. Dies hat ihnen noch mehr Mut gegeben und ihren Glauben gestärkt. Jesus nannte genau den Ort, den Ölberg, wohin die Jünger kommen sollten. Im Dienst Gottes gab und gibt es nicht mehr oder weniger wichtige Dinge. Das Wort Gottes beschreibt Gott als den HERRN der Ordnung. Im 1. Korinther, Kapitel 14,40 lesen wir die Worte des Apostels Paulus: *"Alles aber geschehe anständig und in Ordnung"*. Die Bibel enthält viele Beispiele, wo die Gläubigen Gott um ein Zeichen von oben baten, und dadurch immer sicherer in der Richtigkeit der Beschlüsse wurden. Der junge Samuel im 1. Samuel-Buch 3,4–13 und Gideon, von welchem wir im Richter-Buch 6,36–40 lesen, sind durchaus nicht die einzigen Beispiele, in denen vom HERRN um geistliche Weisheit gebeten wurde. Sie fragten Gott was und wie sie in den schweren Momenten ihres Lebens handeln sollten?

Noah und Abraham, Mose und Aaron, David und sein Sohn Salomo, Elia, Elisa, Simson, Daniel, Petrus, Johannes und alle anderen Jünger Jesu. Sie alle baten den HERRN um geistliche Stärkung und um Antworten auf ihre Gebete. **Wenn ein Mensch in Bedrängnis geraten ist, ist es immer besser, Gott zu fragen und IHN um geistliche Hilfe und die Lösung des bestehenden Problems zu bitten, als es alleine und mit eigener Kraft zu versuchen.** In der Apostelgeschichte, dem Kapitel 13,1–3 lesen wir über die erste Missionsreise von Paulus und Barnabas: *"Da fasteten sie und beteten und legten die Hände auf sie und ließen sie ziehen"*. Die Apostelgeschichte (in der russischen Bibel heißt es *"die Apostеltaten"*) konnten nur darum geschrieben werden, weil die Apostel nicht nur an einem Ort saßen, sondern *"gingen und das Evangelium der ganzen Schöpfung predigten"*. Sie blieben vor Jesu Tod am Kreuz und auch nach seiner Auferstehung dem HERRN gehorsam. Sie taten, was der auferstandene Sohn Gottes ihnen geboten hatte: Sie verkündigten die frohe Botschaft - das Evangelium! Ihr Leben ist auch heute ein anschauliches Beispiel ihres Glaubens und ihrer ernsthaften Nachfolge und ihres Gehorsams. Jesus sagte: *"Ihr werdet meine Zeugen sein, sowohl in Jerusalem als auch in ganz Judaa und Samaria und bis an das Ende der Erde"* (Apostelgeschichte 1,8). Der Wille Gottes blieb in allen Zeiten bis heute ein- und derselbe. Der letzte Befehl Christi gilt auch für uns. Um Christi Zeugen im Wort als auch in der Tat zu werden, brauchen wir heute weder Zeichen von oben noch Visionen und Prophezeiungen. Der HERR hat uns bereits alles Notwendige für unser Leben und für unseren Dienst mitgeteilt.

"Daher, meine geliebten Brüder, seid fest, unerschütterlich, allezeit überströmend in dem Werk des Herrn, da ihr wisst, dass eure Mühe im Herrn nicht vergeblich ist" (1. Korinther 15,58).

Wladimir Lebedew

© by daily-message.de | info@daily-message.de

Daily-Message die tägliche Kurzandacht

Nr. 2050: Volles Vertrauen

04. May 2008

"Verlass dich auf den HERRN von ganzem Herzen, und verlass dich nicht auf deinen Verstand, sondern gedenke an ihn in allen deinen Wegen, so wird er dich recht führen."

Sprüche 3, 5-6

An Gott zu glauben bedeutet nicht, sich in sich selbst zu versenken und nur darauf zu warten, die große Erleuchtung zu bekommen. Gott zu vertrauen beinhaltet nicht tatenlos zu sein oder nur Dinge zu tun, die einem vom Verstand her sinnvoll und angemessen vorkommen. **Wenn man einen falschen Weg geht und dies dann auch einsieht und umkehrt, so ist das auch eine Führung. Selbst wenn es länger dauern sollte bis man dies erkennt.** Wenn dir etwas mißlingt und du zurecht gewiesen wirst durch Gott, so sollen wir nicht ungeduldig sein und dagegen aufbegehren (Sprüche 3, 11-12). Auch das Negative das wir empfinden und wahrnehmen ist des Vertrauens wert wenn es von Gott kommt. Es geht also nicht darum, daß Gott uns seinen Willen aufzwingt, so daß wir keine Wahl haben, als das zu tun und dorthin zu gehen, wo ER will, sondern wir sollen es selbst erkennen (durch unsere Erlebnisse und Erfahrungen) was gut für uns ist. Gott weiß es, aber wir oft nicht - das ist der springende Punkt! An Gott *"gedenken"* heisst, sich an den HERRN und seine Worte in den Dingen unseres Lebens zu erinnern (Johannes 15,20). Anstatt dem Verb *"gedenken"* kann man auch *"gehorchen"*, *"erinnern"*, *"sehen"*, *"aufsehen"*, *"erkennen"*, *"hören"*, *"suchen"* oder *"dulden"* sagen - es ist jedenfalls ein aktiver Glaubensprozess, der anerkennt, daß Gott lebt und wirkt und einen in seiner Persönlichkeit und seinem eigenen Leben sieht und wahrnimmt. **Gott reagiert auf uns!** Und der HERR möchte, daß wir es mit IHM ebenso machen und uns mit ganzem Herzen auf IHN verlassen sowie uns in unseren Wegen (die wir frei wählen dürfen) an IHN und seine Worte gerne erinnern. Das bedeutet respektive, daß wir uns die Mühe machen sollten seine Worte auch zu lesen und zu hören und anzunehmen sowie darüber zu beten und nachzudenken.

Was ich nicht weiß oder wissen will, daran kann ich mich logischerweise dann auch nicht erinnern. Aber unsere fahrlässige oder wirkliche Unwissenheit muß nicht zwangsläufig etwas verursachen oder verhindern, ebenso wie großes Wissen nicht automatisch immer zum großen Glauben und Gehorsam vor Gott führt. Es verhält sich vielmehr so, daß wer sich trotz allem Wissen und tatsächlichem Nichtwissen einfach auf Gott verlassen will (also nicht seinem Verstand vertrauen möchte, wo und wie er auch immer funktioniert) der wird recht geführt. **Vertrauen ist kein ungeduldiges Abwarten, sondern eine geduldige und innere Freude auf Gottes gewiß kommende Führung und Hilfe** (Hebräer 10, 35-36). Wenn Gott an uns denkt, so könnte er ohne Zweifel sich an viele Dinge erinnern, die IHM viel Mühe und Arbeit mit uns gemacht haben. Aber Gott hat uns um seiner Selbst willen vergeben und gedenkt unserer Sünden nicht (Jesaja 43, 24-25). Für unseren Glaubensweg als Christen wird uns ans Herz gelegt, an den zu gedenken, der viel Widerspruch von den Sündern erduldet hat (Hebräer 12,3) und für uns der Anfänger und Vollender des Glaubens wurde. Zu Jesus Christus dürfen wir nun vertrauensvoll aufblicken, denn ER hat es gut gemacht (Hebräer 12, 1-2). Gott kennt auch den Anfang und das Ende deines irdischen Glaubenslebens und der Allmächtige hat Interesse daran dich zu erziehen und zu lieben - das Eine geht nicht ohne das Andere - nicht weniger als das (Sprüche 3, 11-12)! Diesem himmlischen Vater darfst du uneingeschränkt vertrauen - so wie du bist - und egal was passiert!

Jörg Bauer

http://daily-message.de/2050	
© by daily-message.de	info@daily-message.de

Nr. 2051: Die richtige Stimme

05. May 2008

Wenn seine Schafe den Stall verlassen haben, geht er vor ihnen her, und die Schafe folgen ihm, weil sie seine Stimme kennen.

Johannes 10,4

Ich bezeichne mich gern als Schaf - hat Jesus doch selbst diesen Ausdruck oft benutzt! Allerdings komme ich mir doch immer wieder mal als "dummes" Schaf vor! Schafe sind nun auch wirklich nicht grad die intelligentesten Tiere: sie grasen, was sie finden und wenn eben kein Hirte da ist der sie davor bewahrt, fressen sie auch mal das Falsche. Zudem laufen sie stur gerade aus, ohne oft den Kopf zu heben. Hauptsache 'Futtern' mag es uns erscheinen. Und gerade deshalb brauchen sie wie wir einen Hirten.
Mit Jesus haben wir den BESTEN Hirten aller Zeiten, denn er geht uns sowohl voran als auch hinterher. Wenn ich denn nun auch auf seine Stimmer höre, geht es mir gut, auch wenn so manches Leid mich trifft, so ist er doch der Stab, an den ich mich halten kann. Seine Stimme ist nie laut - eigentlich eher wie ein Hauch - so erlebe ich es immer wieder und leider höre ich nicht immer auf seine Stimme!
Da ist mein Alltag so 'laut', dass ich seine Stimme eher wie ein Wispern höre und ihr gar keine Beachtung schenke. Nachts dann im Bett so kurz vor dem Einschlafen, denk ich vielleicht noch "da war doch was" aber vor lauter Müdigkeit gehe ich dann doch nicht mehr darauf ein und so folgt ein Tag nach dem anderen bis - ja bis ich gar nicht mehr anderst kann: krank liege ich dann im Bett und frage mich, warum?
Und so leise, wie am Anfang, kommt seine Stimme und sagt: "Ich hab Dir gesagt, dass Du..."
"Ja. Richtig. Du hast es mir gesagt und ich hab es nicht hören wollen, weil..."
Das weil mag bei jedem anderst sein und aussehen, aber immer wieder kommen wir so an unsere Grenzen, dass wir innehalten müssen - nicht weil Jesus das so will, sondern weil wir uns sonst kaputt machen würden. Er kennt uns und weiß, was uns gut tut und was nicht. Er weiß, an welchen Aufgaben (auch innerhalb einer Gemeinde) wir uns übernehmen.
Fangen wir an auf ihn zu hören - vorallem bei Dingen, die uns eigentlich leicht vorkommen: auch schöne Dinge können uns ausbrennen. Hören wir auf die richtige Stimme, können wir uns auch vor manch Schmerz, Traurigkeit, Leid verschonen und fangen wir jeden Tag mit seiner Stimme an, dass wir lernen seine Stimme zu erkennen.

einen reich gesegneten Tag, mit der Zeit seine Stimme zu hören.

Armida Günther

http://daily-message.de/2051

© by daily-message.de | info@daily-message.de

Daily-Message die tägliche Kurzandacht

Nr. 2052: Zorn und Ärger

06. May 2008

"Der Ausgang einer Sache ist besser als ihr Anfang. Ein Geduldiger ist besser als ein Hochmütiger. Sei nicht schnell, dich zu ärgern; denn Ärger ruht im Herzen des Toren."

Prediger 7, 8

Wir Menschen ärgern uns meist zu schnell und sind nicht selten zu voreilig mit unseren emotionalen Reaktionen auf die Worte und Taten unserer Mitmenschen. Und da dies oft so ist, verursachen wir wiederum Ärger und Streit dem gegenüber, den wir kritisierten. Es ist also keine überraschende Aussage, wenn wir im Brief des Jakobus lesen: *"Denn des Menschen Zorn tut nicht, was vor Gott Recht ist"* (Jakobus 1,20). Es ist sicherlich nicht grundsätzlich verboten oder eine Sünde sich zu ärgern, aber es kann dazu werden wenn man nicht aufpasst. Wie schnell verändern sich Stimmungen und wie spontan kann sich das Gemüt verfinstern, wenn Gutes plötzlich schlecht gemacht wird? Wie krass können sich Sichtweisen ändern, die vorher kein Problem darstellten, nur weil man beleidigt und verletzt wurde? Im Epheserbrief lesen wir: *"Zürnt ihr, so sündigt nicht; lasst die Sonne nicht über eurem Zorn untergehen, und gebt nicht Raum dem Teufel"* (Epheser 4, 26-27). Es gibt Ehepaare, die machen abends die Augen nicht zu, bevor sie nicht alles Störende, Unbedachte, Verletzende usw. sich einander gesagt haben, um sich vor Gott in Liebe und Aufrichtigkeit zu vergeben und im Frieden einzuschlafen. **Wenn unsere Zunge schneller ist als unsere Gedanken, dann kommt garantiert nichts Gutes dabei heraus. Wir sollten versuchen die Angelegenheiten, die vor uns kommen, ersteinmal still und alleine in unserem Herzen bewegen, bevor wir etwas sagen und uns von unseren Gefühlen in eine bestimmte Richtung führen lassen** (Psalm 4,5). Menschlicher und unüberlegter Zorn, der sich spontan äußert, bringt meist nur *"faules Geschwätz"* hervor - das erbaut niemanden oder segnet ihn gar (Epheser 4,29). In der Bibel wird uns genau das Gegenteil empfohlen und ans Herz gelegt: *"Ihr sollt wissen, meine lieben Brüder: Ein jeder Mensch sei schnell zum Hören, langsam zum Reden, langsam zum Zorn. Denn des Menschen Zorn tut nicht, was vor Gott recht ist. Darum legt ab alle Unsauberkeit und alle Bosheit und nehmt das Wort an mit Sanftmut, das in euch gepflanzt ist und Kraft hat, eure Seelen selig zu machen"* (Jakobus 1, 19-21).

Wer zu langsam hört, der legt vielleicht jedes Wort dann auch auf *"die Goldwaage"*? Wer zu schnell redet, überlegt möglicherweise nicht lange genug, was er da immer so alles von sich gibt? Wer zu schnell zornig wird, der macht wahrscheinlich so ziemlich alles verkehrt und verursacht bei sich selbst und anderen nur Unfrieden, Hass, Verletzung und schlechte Gefühle. Zudem ist so ein Verhalten auch eine Einladung an den Teufel hier kräftig mitzumischen. Jesus war und ist sanftmütig und von Herzen demütig (Matthäus 11,29) aber auch ihm war so etwas wie Ärger und Zorn nicht unbekannt wie man bei der Begebenheit im Tempel (*Die sogenannte "Tempelreinigung"*) in Jerusalem sieht. Der HERR stieß die Tische der Geldwechsler und der Taubenhändler um, weil sie aus dem Bethaus eine Räuberhöhle machten (Matthäus 21,13). Ich behaupte aber, daß nur Jesus die Sicht, Sensibilität und Kompetenz hatte, den Frevel und die Respektlosigkeit so wahrzunehmen und zu erkennen, wie sie sich dort darstellte. Wir tappen oft im Dunkeln und wissen manchmal garnicht warum wir uns eigentlich aufregen? Jesus war ja der HERR des Tempels und keiner hatte so eine Liebe zum Vater im Himmel wie der Sohn Gottes. **Wenn wir uns einander kennen, dann wissen wir auch, wie wir miteinander umgehen sollten und dürfen Rücksicht üben, wo es nötig ist. Jeder hat seine eigenen Empfindlichkeiten und auch Schwächen. Und wo wir uns einander die Worte der Bibel sagen, so sollen wir diese mit Sanftmut aufnehmen, denn der Segen Gottes ruht darauf.** Aber wir sollen es auch nicht so wie die Freunde Hiobs machen, die Zusammenhänge aus Gottes Worten herauszogen und auf Hiob projezierten, ohne daß dies der Sache gerecht geworden wäre (Hiob 32, 2-3: *"Aber Elihu, der Sohn Barachels des Busiters, aus dem Geschlecht Ram, ward zornig. Er ward zornig über Hiob, weil er sich selber für gerechter hielt als Gott. Auch ward er zornig über seine drei Freunde, weil sie keine Antwort fanden und doch Hiob verdammten"*. Wie wir wissen, musste Hiob für seine drei Freunde Fürbitte leisten, weil sie sich vor Gott versündigt hatten mit ihren unbedachten, falsch plazierten Worten. Machen wir es nicht so.

Jörg Bauer

http://daily-message.de/2052

© by daily-message.de | info@daily-message.de

Nr. 2053: Das Zeichen der letzten Zeit

07. May 2008

"Sie nun, als sie zusammengekommen waren, fragten ihn und sagten: Herr, stellst du in dieser Zeit für Israel das Reich wieder her? Er sprach zu ihnen: Es ist nicht eure Sache, Zeiten oder Zeitpunkte zu wissen, die der Vater in seiner eigenen Vollmacht festgesetzt hat."

Apostelgeschichte 1, 6-7

Im 1. Kapitel der Apostelgeschichte lesen wir über die Himmelfahrt Christi. Bevor Der HERR in den Himmel aufgefahren ist, gab uns Jesus noch eine Antwort auf eine wichtige Frage. Sie ist sehr wichtig für alle Menschen, ganz egal, ob sie an Gott glauben und IHM dienen oder nicht. Christus sagte, dass uns, den Menschen, es nicht gegeben ist, zu wissen, wann sein zweites Kommen, seine Wiederkunft auf Erden geschehen wird. Wann also der Zeitpunkt der Entrückung der Gemeinde sein wird. Wir können es aber anhand einiger Merkmalen, die in den vier Evangelien und in den Briefen der Apostel beschrieben sind, vorausahnen. Noch vor der Himmelfahrt Jesu blieb diese Frage ein offenes Geheimnis. Die Jünger interessierte das sehr. Im Matthäus-Evangelium, Kapitel 24,5-6 lesen wir darüber, dass die Jünger Jesu direkt darauf angesprochen haben: *"Sage uns, wann wird das geschehen? Und was wird das Zeichen sein für dein Kommen und für das Ende der Welt?"*. Christus wusste im voraus, dass die Frage SEINER Wiederkunft zum Eckstein der Lehre der Gemeinde wird und. Jesus selbst sagte im gleichen Kapitel des Evangeliums nach Matthäus: *"Seht zu, dass euch nicht jemand verführe. Denn es werden viele kommen unter meinem Namen und sagen: Ich bin der Christus, und sie werden viele verführen"*. Im Verlauf der vergangenen Jahrhunderte entstanden viele verschiedenen Sekten mit völlig falscher Lehre. Diese predigen auch heute noch, daß jeder, der nicht mit ihnen übereinstimmt, verloren geht. Was aber sagt zu dieser Frage der HERR in SEINEM Wort?

Der Apostel Paulus schreibt im Brief an die Christen in Ephesus 2, 8-9: *"Denn aus Gnade seid ihr selig geworden durch Glauben, und das nicht aus euch: Gottes Gabe ist es, nicht aus Werken, damit sich nicht jemand rühme"*. **Wenn es möglich wäre, ohne den Kreuzestod Christi und seine Auferstehung von den Toten errettet zu werden, wäre die Kreuzigung Christi ganz sinnlos und unnütz gewesen.** Die Sektierer können viel und beredt predigen, und trotzdem selbst ungerettet und ungläubig bleiben. Im 1. Thessalonicher-Brief 5,2, ermahnt uns der HERR durch die Worte des Paulus: *"Denn ihr selbst wisst genau, dass der Tag des HERRN kommen wird wie ein Dieb in der Nacht"*. Die Wiederkunft wird plötzlich und für viele unerwartet sein, darum vergleicht Paulus sie zum Beispiel mit einem Dieb. **Viele geistlichen Fragen bleiben für uns noch verborgen, und es wäre ein Selbstbetrug und eine Lüge, ein bestimmtes Datum der Wiederkunft Christi zu erklären und es anderen Menschen zu verkünden.** Auf solche Weise sind viele von Christus ganz und voll abgefallen. Es kommt aber die Zeit, wo das Verborgene offenbar wird. Im 5. Mose-Buch 29,28 lesen wir die Ermahnung vom HERRN: *"Was verborgen ist, ist des HERRN, unseres Gottes; was aber offenbart ist, das gilt uns und unsern Kindern ewiglich, dass wir tun sollen alle Worte dieses Gesetzes"*. Wir, die Christen, müssen an den einen HERRN glauben und sowohl im Wort als auch in der Tat IHM und unseren Nächsten dienen. Dies war und ist der wahre Wille Gottes!

"So lasst uns nun nicht schlafen wie die andern, sondern lasst uns wachen und nüchtern sein."
(1. Thessalonicher 5,6)

Wladimir Lebedew

http://daily-message.de/2053
© by daily-message.de | info@daily-message.de

Nr. 2054: Gebrauchsanweisung!?

08. May 2008

Laß dieses Buch des Gesetzes nicht von deinem Mund weichen, sondern forsche darin Tag und Nacht, damit du darauf achtest, alles zu befolgen, was darin geschrieben steht; denn dann wirst du Gelingen haben auf deinen Wegen, und dann wirst du weise handeln!

Josua 1,8

Josua bekommt direkt von Gott diese Aufforderung. Er soll der Nachfolger des 'großen' Mose werden und hat, für uns alle verständlich, Angst vor dieser anspruchsvollen Aufgabe.

Sicher haben auch Sie schon mal etwas Neues angefangen und mussten erst mal Informationen dafür sammeln oder sich von Kollegen, Freunden, Familien Tipps und Regeln einholen. Ist es Ihnen auch passiert, dass sie zu wenig Infos zusammen hatten und dann sich eben kein Gelingen eingestellt hat?
Auch mir ist es schon so ergangen, dass ich meine, das schaffe ich schon, ohne mich vorher zu informieren. Da fängt mein Tag früh an und hört noch später auf, meine Stillezeit wird zu still und Gottes Wort, lese ich nur kurz, um mein Gewissen zu beruhigen! Während ich bete, schlafe ich ein...Was für ein Selbstbetrug!
Wie viele Menschen gehen durch diese Welt und leben an ihrer Bestimmung vorbei, weil sie nicht wissen, dass die Bibel ihre Information oder noch besser ausgedrückt: Gebrauchsanweisung für ihr Leben ist? Wie viele mühen sich und finden kein Gelingen? Sie sind richtig schnelllebig und 'tauschen' alles aus (vermeintlich in etwas Besseres), wenn es denn nicht so gelingt, wie sie es sich vorstellten.
In Gottes Wort steht unter anderem eben die Wahrheit: dass SEIN Wort uns Gelingen schenkt - nicht dass alles so läuft und sich einstellt, wie ich es mir vorstelle; sondern dass ich auch in Schwierigkeiten und Leid Gott bei mir in der jeweiligen Lebenssituation DABEI habe. Halte ich mich an sein Wort, wird Gott mir sein Gelingen schenken und manchmal fordert mich die Situation auf, ein zweites und drittes mal hinzusehen, bis ich erkennen kann: Gott hat sie mir zum Gelingen geschenkt: indem ich lernen und wachsen durfte zu der Berufung hin, die er für mich bereithält.
Und befolge die Anordnungen des Herrn, deines Gottes, daß du in seinen Wegen wandelst, seine Satzungen, seine Gebote, seine Rechte und seine Zeugnisse hältst, wie es im Gesetz Moses geschrieben steht, damit du Gelingen hast in allem, was du tust und wohin du dich wendest. 1.Könige 2,3 Ich werde meinen Platz finden, wenn ich Gottes Wort lese, beachte und mich auf den Weg begebe; so wie auch Josua sich aufgemacht hat und das sicher mit starkem Herzklopfen, aber zu seiner Bestimmung (seinem Gelingen), welche/s Gott für ihn bereithielt.
Mögen wir uns darauf besinnen täglich und auch nachts, wenn wir mal nicht schlafen können, Gottes Wort zu studieren und vor allem auch unseren Nächsten darüber informieren, damit sie nicht an der 'Gebrauchsanweisung' vorbeileben!

Gesegneten Tag

Armida Günther

http://daily-message.de/2054
© by daily-message.de | info@daily-message.de

Daily-Message die tägliche Kurzandacht

Nr. 2055: Liebe das Licht

09. May 2008

"Da redete Jesus abermals zu ihnen und sprach: Ich bin das Licht der Welt. Wer mir nachfolgt, der wird nicht wandeln in der Finsternis, sondern wird das Licht des Lebens haben."

Johannes 8,12

Wer das Licht sucht und darin leben will, der bewahrt sich selbst vor falschen Sichtweisen, falschen Überzeugungen, falschem Selbstvertrauen und vor Zwangsvorstellungen. Wer die Finsternis mehr liebt als das Licht, der wird seinen Irrtümern erliegen und sich an Lügen festhalten und verkehrte Urteile fällen (Johannes 3, 19-20). Voreingenommenheit anderen Menschen und auch Christen gegenüber, ist keine Frucht und kein Resultat eines Menschen, der im Licht wandelt! Wie nun verhält sich eigentlich ein Christ, der das Licht sucht? Der Hochmut im Herzen eines Menschen betrügt ihn (Obadja 3) - also kann ein Lichtsucher nicht stolz sein, denn das Licht betrügt niemanden - im Gegenteil. Er hat zudem echte Liebe zur Wahrheit und nimmt diese auch gerne an, selbst wenn das manchmal ernüchternd ist. **Wer sich dem Licht und der Wahrheit nicht stellt, wird zur Ungerechtigkeit verführt.** Wer darin beharrt und sich nichts sagen lässt, dem sendet Gott dann auch noch die Macht der Verführung obendrauf, weil solche Menschen nur noch Lust an der Ungerechtigkeit haben (2. Thessalonicher 2, 9-11). Ein Mensch, der die Wahrheit und das Licht sucht, wird nicht seine eigene Ehre in den Vordergrund stellen, sondern Gottes Ehre suchen. Man kann nicht ernsthaft gläubig sein und Gott unter den Tisch fallen lassen und nur eigene Anerkennung, Lob, Belohnung und Position suchen und sich einander zuschieben (Johannes 5,44). Die wahre Natur der Dinge erkennen und erfahren wir nicht, wenn wir uns der Wirklichkeit des Lichtes nicht bewusst werden. Dies gilt sowohl in weltlichen wie auch in geistlichen Dingen und sicherlich ebenso in unserem privaten Leben und Wirken. Um Gottes Willen für mein Leben zu erkennen, muss ich im Licht sein, denn *"die Finsternis hat es nicht ergriffen"* (Johannes 1,5). Sie kann es auch nicht. Es gibt keine Gemeinsamkeiten zwischen dem Licht und der Finsternis (2. Korinther 6,14).

Wer nun in seinem eigenen Leben erkennt, daß da in manchen Dingen mehr Finsternis als Licht zu finden ist, der darf und sollte Gott darum bitten, ihm zu helfen und sich gleichzeitig darauf verlassen, daß der HERR so einen Wunsch erhören wird (Jesaja 50,10). Manchmal kommen wir in unserem Leben in Dunkelheiten hinein. Gott lässt es zu. Was wir dort erleben und erkennen (müssen) sollen wir dann auch ins Licht bringen (Matthäus 10,27). Wir können feststellen, daß einem gläubigen Menschen, der sich nach Wahrheit, Klarheit und Wirklichkeit sehnt im wahrsten Sinne des Wortes *"ein Licht aufgeht"* (Psalm 112,4). Wir dürfen Gott allezeit darum bitten sein Licht und seine Wahrheit zu senden um uns zu leiten und im Glauben zu stärken (Psalm 43,3). Das Eine führt zum Anderen. Paulus schreibt in dem Zusammenhang auch von *"Waffen des Lichts"* (Römer 13, 12-14). **Die Wahrheit ist stark und ein Überwinder. Was man im Licht tut, dafür muss man sich nicht schämen, denn dann ist es ehrbar und stellt auch für keinen nicht wirklich ein Problem dar - im Gegenteil.** Übertriebene Sorge um das eigene Wohlbefinden kann auch ein Hindernis sein, um ganz im Licht zu leben und darin (Im Licht Jesu) zu glauben (Vers 14). Wieviel Zeit, Kraft und Sorgen investieren wir oft, um hinterher ernüchtert festzustellen, daß die ganze Unruhe unnötig und überflüssig war? Wir sollen an das Licht glauben und darin wandeln - das ist die Aufforderung in der Bibel - und es gibt als Christ auch keine Alternative dazu. Warum? Weil wir nur auf diese Weise und in dieser Umgebung wissen können, wohin wir gehen (Johannes 12,35). Gott ist Licht und wir in IHM durch die Gnade der Erlösung - das ist der rechte Weg, die Wahrheit und das wahre Leben (Johannes 14,6).

Jörg Bauer

http://daily-message.de/2055

© by daily-message.de | info@daily-message.de

Daily-Message die tägliche Kurzandacht

Nr. 2056: Zugang zur Gnade

10. May 2008

"Da wir nun gerecht geworden sind durch den Glauben, haben wir Frieden mit Gott durch unsern Herrn Jesus Christus; durch ihn haben wir auch den Zugang im Glauben zu dieser Gnade, in der wir stehen, und rühmen uns der Hoffnung der zukünftigen Herrlichkeit, die Gott geben wird."

Römer 5, 1-2

Es gibt eine himmlische Grundregel, die Voraussetzung ist, für erfahrbare Wahrheit und erhaltene Gnade und spürbare Liebe - es ist die Beziehung! Das zählt für Menschen untereinander und umso mehr für Gott - den einen, biblischen und ewigen Gott für uns Menschen! **Eine Beziehung zu Gott ist die Voraussetzung dafür, daß wir überhaupt etwas über uns, die unsichtbare Welt, die Ewigkeit, die Verdammnis und das Ziel und den Zweck unseres (des) Lebens erfahren können.** Wir bekommen einen Zugang zu Gott nur auf eine Art und Weise - durch den Glauben an Jesus Christus (Johannes 14,6). Und das ist der Glaube an die Gnade - niemals an die eigenen Werke - das wäre ein *"Stein des Anstoßes"* (Römer 9,23) und keinesfalls der Fels des Heils (Psalm 18,3). Wer nun meint ein allgemein-gültiger Glaube, außerhalb der Gnade in Jesus würde genügen, der ist hochmütig, selbstgerecht, anmaßend und blind. Durch den Glauben an Jesus leben wir in direkter Beziehung zu Gott - wer den Sohn hat, der hat das Leben (1. Johannes 5,12). Die Hauptaussage der Gnade lesen wir in Jesaja 53, 4-6: *"Fürwahr, er trug unsre Krankheit und lud auf sich unsre Schmerzen. Wir aber hielten ihn für den, der geplagt und von Gott geschlagen und gemartert wäre. Aber er ist um unsrer Missetat willen verwundet und um unsrer Sünde willen zerschlagen. Die Strafe liegt auf ihm, auf dass wir Frieden hätten, und durch seine Wunden sind wir geheilt. Wir gingen alle in die Irre wie Schafe, ein jeder sah auf seinen Weg. Aber der HERR warf unser aller Sünde auf ihn"*. Was wir hier lesen ist das reine Evangelium! Wer das glaubt wird nicht gerichtet, sondern hat Zugang zur Gnade Gottes gefunden (Johannes 3,18). Die Erlösung am Kreuz wird für uns lebendig und erfahrbar durch den Glauben an diese unverdiente Gnade (Römer 3. 23-24).

Wer nun so gesegnet und angenommen sein darf, der kann seinen geschenkten Zugang zu Gott auch freimütig und ohne Angst annehmen und mit geistlichem Leben füllen (Epheser 3, 11-12). Wir dürfen nun tatsächlich in der Gnade zur Ruhe kommen und Gott beim Wort nehmen der uns sagt: *"Der Vater hat den Sohn lieb und hat ihm alles in seine Hand gegeben. Wer an den Sohn glaubt, der hat das ewige Leben"* (Johannes 3, 35). Mehr Zugang ist auf Erden nicht möglich, denn die Tür zum ewigen Leben und zur Seligkeit ist der Sohn Gottes, Gott selbst, der ein Mensch wurde (Johannes 10,9). **Man kann nun nicht theoretisch glauben, ebenso wie es keinen Wert hätte, nicht wirklich an die Notwendigkeit der Gnade zu glauben, sondern seine Sünden vielleicht nur als eine Art *"Betriebsunfall"* zu sehen und abzustempeln.** Eine echte Beziehung ist niemals theoretisch, sondern man ist auch dann in lebendiger, liebevoller und praktischer Gemeinschaft zusammen, wenn man sich nicht sieht und spürt! Es ist die Güte Gottes, seine Geduld, seine Treue und sein großer Langmut der uns zur Umkehr und Buße leitet - das sollten wir keinesfalls vergessen, gering achten oder sogar ablehnen (Römer 2,4). In der Welt haben wir Angst, aber in Jesus Christus haben wir Frieden (Johannes 16,33). Darum dürfen wir uns auf den Himmel freuen und auf die zukünftige Herrlichkeit - 1. Korinther 2,9: *"Sondern es ist gekommen, wie geschrieben steht (Jesaja 64,3): »Was kein Auge gesehen hat und kein Ohr gehört hat und in keines Menschen Herz gekommen ist, was Gott bereitet hat denen, die ihn lieben.«*

Jörg Bauer

http://daily-message.de/2056

© by daily-message.de | info@daily-message.de

Nr. 2057: ...Reichtum; Beachtung

11. May 2008

Wer arm ist und wenig beachtet wird, soll deshalb nicht mutlos sein, sondern sich darüber freuen, dass er vor Gott viel gilt. Ein Reicher dagegen soll niemals vergessen, wie wenig sein irdischer Besitz vor Gott zählt. Wie eine Blume auf dem Feld wird auch sein Reichtum vergehen.

Jakobus 1, 9-10

Als ich diese Bibelstelle wieder mal las, kam mir, wie all die anderen Male der Gedanke "na super: freuen soll ich mich, wenn ich wenig beachtet werde.
Klingt ja nicht grad berauschend: ich hab doch Jesus an meiner Seite, warum soll ich bitte schön mich darüber freuen, wenig Beachtung zu bekommen? Mich übersieht man sowieso immer wieder - ich bin doch nun wirklich schon klein genug - und von Reichtum ist auch nicht grad viel zu sehen, muss ich mich denn auch noch darüber freuen???"
Ich hätte ganz einfach weiterlesen können...doch so einfach ist das gar nicht! Sicher kennt Ihr auch diese Bibelstellen, die einem etwas sagen wollen und obwohl man weiterliest, geht man immer und immer wieder zurück zu eben dieser Stelle, die heute und jetzt mir etwas zu sagen hat.
Kommen die nächsten Fragen auf mich zu: Nach welchen Kriterien beachte ICH denn mein Gegenüber? Ist es von meinem Verhalten her ein Unterschied, ob nun ein Reicher oder Armer vor mir steht? Und ist denn ein Armer nach unserer Vorstellung wirklich arm oder ist ein Reicher vielleicht auch arm? Wer sagt mir wo reich anfängt und arm aufhört?

Nein, reich vom Materiellen gesehen bin ich mit Sicherheit nicht. Aber reich, was Jesu' Tod und Auferstehung für mich gebracht hat - auf alle Fälle. Reich an all der Fülle die Gott in mich reingelegt hat - mit Sicherheit! Was schlummert da vielleicht noch in mir, weil ich meine materielle Armut beweine, anstatt den Reichtum Gottes ausfindig mache? Materielles wird vergehen: wie viele Familien gingen schon kaputt, weil Reichtum aufzuteilen war und keiner weniger als der andere wollte; Angst davor hatte, schlechter dazustehen, als der Bruder oder die Schwester. Dabei kann keiner was mitnehmen in die Ewigkeit. Außer der Gottesnähe oder eben Gottesferne!!!
Und wie war das mit der Beachtung? Nach was beurteile ich, ob ich jemanden wirklich beachte? DOCH DER HERR SAGTE ZU IHM:"LASS DICH VON SEINEM AUSSEHEN UND VON SEINER GRÖßE NICHT BEEINDRUCKEN. ER IST ES NICHT. DENN ICH URTEILE NACH ANDEREN MAßSTÄBEN ALS DIE MENSCHEN. FÜR DIE MENSCHEN IST WICHTIG, WAS SIE MIT DEN AUGEN WAHRNEHMEN KÖNNEN; ICH DAGEGEN SCHAUE JEDEM MENSCHEN INS HERZ." 1. Samuel 16,7
Schaue ich mit meinen Augen nach den Äußerlichkeiten wie Größe, Kleidung, Worte oder versuche ich meinem Gegenüber ins Herz zu schauen? Im Gespräch genau zuzuhören um hinter den Worten sein Glück/Leid seine Freude/Trauer zu erkennen? Sehe ich seine Haltung, um sein Befinden zu entdecken?
Hat Gott, Jesus ans Kreuz gehen lassen, weil er mich nicht beachtet hat? Nein: Gott ließ lieber seinen Sohn sterben, als dass er in der Ewigkeit auf mich verzichten wollte - ist das nicht Reichtum? ist das nicht Beachtung genug? Sollte ich diesen Reichtum nicht rausschreien, damit es jeder in der Nachbarschaft hört und jeder auch sieht, WO er richtige Beachtung findet? Ist es nicht traurig, dass Menschen am Reichtum und an der wichtigsten Beachtung vorbeileben?
Somit will auch ich Euch zurufen: freuet Euch, freuet Euch alle Zeit in dem Herrn. Denn Ihr seid reich und ihr werdet beachtet von niemandem Geringeren, als unserem Gott! Nehmt diesen Reichtum und diese Beachtung in großer Freude an und gebt sie weiter, an alle die Jesus nötig haben!

Möge Euch der Tag freundlich entgegenkommen und Ihr ihn voller Freude genießen.
Seid gesegnet.

Armida Günther

http://daily-message.de/2057
© by daily-message.de | info@daily-message.de

Nr. 2058: Pfingsten – Gottes Geist ist aktiv!

12. May 2008

So wurden sie alle mit dem Heiligen Geist erfüllt, und sie redeten in fremden Sprachen, denn der Geist hatte ihnen diese Fähigkeit gegeben.

Apostelgeschichte 2,4

Pfingsten, ein gewaltiges Erlebnis, was uns die Apostelgeschichte berichtet. Die Jünger Jesu sind zusammen und feiern das jüdische Fest. Da passiert in dem Haus, wo sich die Jünger aufhalten etwas Außergewöhnliches. Wahrscheinlich erschrecken die Jünger. Sie denken vielleicht es kommt ein Sturm auf oder sogar ein Erdbeben. Feuer wollen sie schreien, als sich auf jedem einzelnen Jünger eine Flamme entzündet, die sie aber nicht versengt! Sie merken wahrscheinlich nur die angenehme Wärme auf ihren Köpfen. Da wissen sie, es ist etwas Übernatürliches, was sie erhalten haben. Ihnen wird klar: Das kann nur von Gott kommen. Sie merken es ist der Heilige Geist, den sie gerade empfangen haben. Ihre Zunge wird gelöst und sie hören sich in fremden Sprachen reden. Angelockt von dem Lärm kommen viele Neugierige und wollen sehen, was da los ist.Petrus beginnt eine Predigt,er erzählt vom Leiden, Sterben und der Auferstehung Jesu. Jeder versteht es in seiner Sprache, das ist das Wunder, dass der Heilige Geist bewirkte. 3000 Menschen tut Gott daraufhin das Herz auf und sie bekehren sich zu Jesus Christus, ihrem Herrn.

Würden wir uns das nicht auch als Christen Pfingsten 2008 wünschen, dass Gott die Sprach-und Verständnisbarrieren vieler Menschen aufhebt und sie erkennen: Jesus Christus ist der Herr, mit ihm lohnt es sich zu leben! Beten wir doch darum, dass heute Menschen ein neues Leben mit Jesus Christus beginnen und der Heilige Geist auch sie verändern kann.

Lydia Kügler

http://daily-message.de/2058

© by daily-message.de | info@daily-message.de

Nr. 2059: Erstlinge nach Gottes Willen

13. May 2008

"Er hat uns geboren nach seinem Willen durch das Wort der Wahrheit, damit wir Erstlinge seiner Geschöpfe seien."

Jakobus 1,18

Einer muss in allem stets einen Anfang machen und nur einer ist immer der Erste - und das kann auch nur derjenige sein, der keinen Anfang und kein Ende hat (Offenbarung 22,13). Nur Gott kann wirklich etwas Neues schaffen. Bei uns Menschen gibt es *"nichts Neues unter der Sonne"* (Prediger 1,9). Ein Erstling zu sein ist keine Frage von Zeit und Raum, sondern von Bestimmung, Ewigkeit und dem Willen Gottes. Ein Erstling entsteht bzw. wird geboren allein nach Gottes Ratschluß (Johannes 1, 12-13). Jesus Christus ist in jener Weise unser absolutes Vorbild, unsere Bestimmung - ein vollkommener Mensch, der in jeder Weise Gottes Sohn ist (Römer 8,29). Jesus ist also der Erstgeborene unter vielen Brüdern. Jemand, der so einmalig ist und immer sein wird, wie wir es auch sein dürfen, allein durch die Gnade Gottes im Evangelium. **Können wir es fassen, daß derjenige uns Brüder und Schwestern nennt, der gleichzeitig das Ebenbild des unsichtbaren Gottes ist, in dem alles geschaffen wurde, was im Himmel und auf Erden existiert (Kolosser 1, 15-16) ?** Gott können wir nicht fassen - aller Himmel Himmel vermögen das nicht (1. Könige 8,27). Dieser ewige Gott und somit allmächtige und vollkommene, höchste Geist, der in einem Licht wohnt, zu dem niemand kommen kann und den kein Mensch gesehen hat und sehen kann, der wollte gewissermaßen keine andere Wahl haben in Jesus Christus einen Anfang zu setzen und so seine Person, seine Liebe und Gnade zu offenbaren (1. Timotheus 6,16). Jesus sagte darum folgerichtig: *"Wer mich sieht, der sieht den Vater"* (Johannes 14,9)! Somit ist der Mensch Jesus Christus auch viel mehr als ein Engel, denn diese sind keine gottgezeugten Söhne und Töchter, sondern erschaffene Wesen (Hebräer 1, 5-6). Demnach sind im Sinne der Bibel von neuem geborene Menschen nicht erschaffen, sondern gezeugt. Es ist ein Unterschied, ob etwas **von** Gott oder **aus** Gott entsteht! Also entweder aus seiner Kraft und Macht, die für eine gewisse Zeit und zu einem bestimmten Zweck schöpft und erschafft, oder aus seinem Geist, der Geistliches, Ewiges, Unverwesliches und Vollkommenes erzeugt. Das ist auch der Grund, warum Gott die Seinen schon vor Grundlegung der Welt kannte und sah (Psalm 139, 13-16).

Dazu ein unverbindliches Beispiel: Ein Mann, so sagt man landläufig, soll in seinem Leben ein Haus bauen, einen Baum pflanzen und einen Sohn zeugen. Ein Haus zu bauen geht durch erworbene Fertigkeiten und/oder erwirtschaftetes, vererbtes Geld und allerlei Organisation. Einen Baum zu pflanzen geht weitaus leichter - nun ist man als Person aber nicht das Haus (auch wenn man es gebaut und finanziert hat) und auch nicht der Baum (obwohl man ihn geplanzt und gepflegt hat) - das leuchtet ein! Bei einem Sohn oder einer Tochter ist das ganz anders - denn man investiert sich selbst, nicht seine Fähigkeiten und Möglichkeiten! Gott hat sich in Jesus Christus hundertprozentig und in aller Fülle investiert (Kolosser 2,9-10: *"Denn in ihm wohnt die ganze Fülle der Gottheit leibhaftig, und an dieser Fülle habt ihr Teil in ihm, der das Haupt aller Mächte und Gewalten ist"*). **Durch Jesu Tod und Auferstehung hat sich Gott auch in dich und mich investiert** (wenn wir von Herzen an die Vergebung der Sünden glauben wollen) **und somit ist es für Jesus keine Frage und kein Grund sich zu schämen, uns nun Brüder und Schwestern zu nennen** (Hebräer 2,11). Jesus war und ist auch ein Erstling - der des unsichtbaren Gottes - gewissermaßen der erste Erstling (1. Korinther 15,20) und somit der Erstgeborene von den Toten (Offenbarung 1,5). Petrus stellt uns vor Augen, was geschehen ist: *"Denn ihr seid wiedergeboren nicht aus vergänglichem, sondern aus unvergänglichem Samen, nämlich aus dem lebendigen Wort Gottes, das da bleibt"* (1. Petrus 1, 23). Amen! :-)

Jörg Bauer

http://daily-message.de/2059

© by daily-message.de | info@daily-message.de

Nr. 2060: ...damit die Gemeinde erbaut werde

14. May 2008

Ich wünschte, daß ihr alle in Sprachen reden würdet, noch viel mehr aber, daß ihr weissagen würdet. Denn wer weissagt, ist größer, als wer in Sprachen redet; es sei denn, daß er es auslegt, damit die Gemeinde Erbauung empfängt.

1. Korinther 14, 5

Das ganze 14. Kapitel des 1. Korintherbriefes widmet Paulus zwei Geistesgaben, die nicht nur damals, sondern auch heutzutage noch oft zu Missverständnissen führt. In vielen Gemeinden wird ein sehr ungesundes Verhältnis zu diesen Gaben, ganz speziell zum Zungenreden, gepflegt. Zum einen gibt es die Ueberbetonung, welche diese Gabe als verbindlichen Beweis der Geistestaufe oder gar der Bekehrung betrachtet, auf der anderen Seite – was genau so schwerwiegend negative Folgen hat – wird behauptet, dass diese Gabe bereits aufgehört habe. Nun wollen wir versuchen, anhand dieses Verses im Zusammenhang mit dem ganzen Kapitel, eine biblische Umgangsweise mit diesen beiden Gaben zu entwickeln.

Als erstes müssen wir den Wunsch des Paulus festhalten, in dem er sich wünscht, dass jedes einzelne Glied der gesamten Gemeinde diese beiden Gaben empfingen und praktizierten. Da die ganze Bibel nach unserem Verständnis nicht nur die Worte einzelner Autoren, sondern zugleich auch vollständig Gottes Wort ist, müssen wir annehmen, dass dieser Wunsch auch Gottes Wunsch entspricht. Einen ähnlichen Wunsch finden wir in 1. Timotheus 2, 4. Gott wünscht sich, dass alle Menschen gerettet werden und zur Erkenntnis der Wahrheit kommen. Doch wissen wir, dass die Erfüllung dieses Wunsches nicht allein vom Wunsch Gottes abhängt. Denn wir sehen viele Menschen um uns herum in die Hölle wandern ohne Gott zu erkennen. Gott wünscht sich dies zwar sehr, aber Er macht das einerseits von den Bemühungen der Gemeinde und andererseits vom Willen der einzelnen Menschen abhängig. Gott zwingt niemanden zu irgend etwas, denn Er ist sanftmütig. Wo immer Zwang entsteht, ist dieser auf keinen Fall von Gott, sondern vom Menschen oder gar von Satan. Deshalb auch Vers 32 dieses Kapitels: Die Geister (das heisst die Ausübung der Geistesgabe) sind dem Geistbegabten untertan. Das heisst, es ist davon abhängig, ob der Mensch sie ausüben will oder nicht. Wo diese Freiheit fehlt, kann es unter keinen Umständen von Gott sein.

Das Ziel aller Gaben des Heiligen Geistes ist die Erbauung der Gemeinde. Diese Erbauung beginnt bei jeder einzelnen Person selbst. Dazu ist das Zungengebet gedacht, damit im persönlichen Gebet der Mensch durch den Heiligen Geist zu Gott sprechen kann. Dadurch reden wir Geheimnisse, die wir – durch unser natürliches Verständnis nicht entschlüsseln können – die durch den Heiligen Geist auf die Bitte nach der Auslegung hin erklärt werden. So können neue göttliche Gedanken durch uns hindurchfliessen und uns immer mehr in das Bild Christi verändern. Wenn Gott die Auslegung der einzelnen Zungenrede schenkt, kann diese auch in der Gemeinde dazu dienen, diese zu erbauen. In diesem Fall ist sie der prophetischen Rede gleichgestellt. Durch beide Arten (augelegte Zungenrede und prophetische Rede) kann Gott gleichermassen zur ganzen Gemeinde sprechen und diese erbauen.

Leider hat der geistliche Missbrauch dieser Gaben, bzw. die ungeprüfte Anwendung schon oft zu Streitereien geführt. Wie alles andere von Gott auch versucht Satan als Engel des Lichts nachzuahmen. Da diese Gaben ganz speziell die Gemeinde erbauen sollen, hat Satan es besonders darauf abgesehen, diese Gaben in Verruf zu bringen. Leider hatte er damit bisher an vielen Orten Erfolg. Doch wir sollen uns nicht durch falsche Anwendung dazu verleiten lassen, diesen Segen aus der Gemeinde auszuschliessen. Vielmehr sollen wir danach streben, die Gaben in biblischer Weise auszuleben und zum Gemeindebau zu gebrauchen.

Wenn nun die ganze Gemeinde am selben Ort zusammenkäme, und alle würden in Sprachen reden, und es kämen Unkundige oder Ungläubige herein, würden sie nicht sagen, daß ihr von Sinnen seid? Wenn aber alle weissagten, und es käme ein Ungläubiger oder Unkundiger herein, so würde er von allen überführt, von allen erforscht; und so würde das Verborgene seines Herzens offenbar, und so würde er auf sein Angesicht fallen und Gott anbeten und bekennen, daß Gott wahrhaftig in euch ist. (1. Korinther 14, 23 – 25)

Wenn wir die Gaben auf diese Weise anwenden, sind wir Gott gehorsam und Gott wird diesen Gehorsam segnen! Daher: strebt danach, zu weissagen!

Jonas Erne

http://daily-message.de/2060	
© by daily-message.de	info@daily-message.de

Nr. 2061: Das Böse gehört nicht Gott

15. May 2008

"Josef aber sprach zu ihnen: Fürchtet euch nicht! Stehe ich denn an Gottes statt? Ihr gedachtet es böse mit mir zu machen, aber Gott gedachte es gut zu machen, um zu tun, was jetzt am Tage ist, nämlich am Leben zu erhalten ein großes Volk."

1. Mose 50, 19-20

Das Böse und die daraus folgenden Bosheiten und Sünden gehören ganz allein uns Menschen und keinesfalls Gott. Gott ist gut (Johannes 10,11) und ER ist die Liebe (2. Korinther 13,11). **Nun geschieht etwas Unfassbares - Gott fügt das Böse so, daß seinem Wort gemäß, uns derlei Bosheiten und letztlich alle Dinge zum Besten mitwirken müssen (Römer 8,28). Sie müssen es einfach, weil Gott es versprochen hat und sein Wort hält - komme was wolle!** Die Brüder Josefs taten großes Unrecht und ihre Absichten und Taten waren voller Bosheit und Hinterlist. Sie wollten ihren eigenen Bruder Josef auf den sie eifersüchtig waren (den sie zudem als *"Träumer"* verspotteten und verachteten) zuerst töten, um ihn dann in eine Grube zu werfen und als Sklaven nach Ägypten zu verkaufen. Dem Vater erzählten sie Josef sei von einem wilden Tier getötet worden - er ist daran fast zerbrochen vor Schmerz (1. Mose 37, 18-24). Dann heuchelten sie auch noch Trost (Verse 33-35). Josef wurde also übelst mitgespielt, was Gott aber nicht daran hinderte, ihm eine große Karriere als Traumdeuter (!) und Staatsmann am Hofe des Pharaos zu ermöglichen. Vorausgegangen war auch noch ein Aufenthalt im Gefängnis den er der boshaften Frau Potifars zu verdanken hatte. Sie blitzte bei ihm ab und hat dann hinterher behauptet Josef wollte sie vergewaltigen (1. Mose 39, 9-10 und 17-20). Dies alles und noch mehr geschah zunächst aus reiner Bosheit, verletztem Stolz und der Lust am Unrecht - doch ohne diese Dinge wäre Josef nicht zu dem gekommen, was Gott mit ihm vorhatte und ihm geben wollte. Gott hat diese Dinge nicht verursacht, er hat sie für Josef zum Guten mitwirken lassen! Ein anderes Beispiel ist Mose, der dem Vorhaben des Pharaos, alle kleinen Jungs in den Nil zu werfen, schwimmend auf dem Nil entkam (2. Mose 1,22) um dann ausgerechnet *"in der Höhle des Löwen"* am Hofe des ägyptischen Herrschers aufzuwachsen und zu Ehren und Bildung zu kommen. Letztlich sorgte dieser Mose dafür, daß der Pharao stürzte und das Volk Gottes aus der Sklaverei befreit wurde.

Auch in unserem Leben gab und gibt es Situationen, in denen wir meinen, es ist alles verloren und verbaut. Wo wir denken, daß wir riesige Umwege machen und sozusagen das Ende der Fahnenstange erreicht ist - Endstation Sehnsucht! Gottes Wege erscheinen uns dann dunkel, verschwommen und nebulös und wir zweifeln an uns selbst. Die Spuren Gottes in unserem Leben sehen wir nicht mehr (Psalm 77, 19-20). Wir oder andere sprechen dann von *"Schicksalsschlägen"* und wir neigen dazu, die Hoffnung in so mancher Hinsicht aufzugeben. Aber Hoffnung lebt von solchen scheinbaren Sackgassen. Wenn wir alles haben und es keine Probleme und offenen Fragen gibt - worauf sollen wir hoffen? **Wie wird unser Glauben gestärkt? Wie kann uns Gott für unseren Dienst zurüsten mit der nötigen Erfahrung, Weisheit und Demut? Hoffnung ist die feste Überzeugung, daß uns tatsächlich alles zum Besten dient. Selbst das, was wir zu Lebzeiten nicht verstehen werden.** Der allmächtige Gott gedachte es gut zu machen, egal ob andere Menschen, schwierige Umstände, ausweglose Situationen oder die Sünde das nicht wollen und verhindern möchten - Gott hat das letzte Wort - auch in deinem Leben! Darum stehen diese und andere Geschichten in der Bibel - zu unserer Information und zur Gewissheit, daß Gott alles gut macht und uns nicht verlässt. Wenn uns Unrecht geschieht, so sollen wir das ertragen und hinnehmen und nicht wild um uns schlagen. Wir wissen nicht wozu es geschah und was wirklich dahinter steckt? Josef fragte seine Brüder: *"Stehe ich denn an Gottes statt"*? Alles in unserem Leben, vom Tag unserer Geburt bis zum Tag unseres Sterbens, hilft uns zu dem zu kommen und das zu lernen was Gott will. Unsere Bestimmung ist es dem Bild Jesu gleichgestaltet zu werden in Kraft, Leid, Gemeinschaft und in der Auferstehung (Philipper 3, 10-11). Diesem Gott müssen wir einfach vertrauen - es gibt keine Zufälle. Alles wird gut. Gelobt sei Gott!

Jörg Bauer

© by daily-message.de | info@daily-message.de

Nr. 2062: Glänzende Auferstehung

16. May 2008

"Und es gibt himmlische Körper und irdische Körper; aber eine andere Herrlichkeit haben die himmlischen und eine andere die irdischen. Einen andern Glanz hat die Sonne, einen andern Glanz hat der Mond, einen andern Glanz haben die Sterne; denn ein Stern unterscheidet sich vom andern durch seinen Glanz. So auch die Auferstehung der Toten. Es wird gesät verweslich und wird auferstehen unverweslich. Es wird gesät in Niedrigkeit und wird auferstehen in Herrlichkeit. Es wird gesät in Armseligkeit und wird auferstehen in Kraft."

1. Korinther 15, 40-44

Bei Gott hat alles seine Ordnung und Reihenfolge und auch seine himmlische Logik. In Bezug auf den alten und neuen Menschen, schreibt Paulus der Gemeinde in Kolossä folgendes: *"Denn ihr seid gestorben, und euer Leben ist verborgen mit Christus in Gott. Wenn aber Christus, euer Leben, sich offenbaren wird, dann werdet ihr auch offenbar werden mit ihm in Herrlichkeit"* (Kolosser 3, 3-4). Gottes Reihenfolgen sind nicht unsere - was bei Gott gerade ist, mag uns manchmal krumm vorkommen und umgekehrt und was uns wertvoll erscheint, ist es in seinen Augen manchmal garnicht. Was zuerst kommt muss aber nicht immer auch das Beste sein, ebenso wie das, was hintenan steht nicht automatisch unwichtig sein muß. Es macht manchmal durchaus Sinn daß es so ist. Der geistliche Leib ist nicht der erste, sondern der natürliche Leib (1. Korinther 15,46) eben aus dem Grund, weil das Verwesliche (unser leibliches Leben auf Erden) wie ein Samen gesät wird und stirbt. Und dann wird das Unverwesliche (unser geistliches Leben im Himmel) auferstehen und lebendig sein. Wir müssen also zuerst leben und sterben (den Sünden und die meisten auch im leiblichen Sinne) um neu zu werden und zu sein. Das geht auch garnicht anders, denn Jesus hat den Tod besiegt und ER ist darum die Auferstehung und das Leben (Johannes 11,25) - wie könnte dann der Samen des Evangeliums nicht aufgehen und wieder lebendig werden? **Der Tod konnte Jesus nicht halten - und dich auch nicht! Wer an Jesus glaubt, wie die Schrift sagt, der wird leben; auch wenn er stirbt (Vers 26). Das ist himmlische Logik über alle Grenzen des menschlichen Seins hinweg.** Auch deshalb sollen wir uns nicht auf unseren Verstand verlassen (Sprüche 3,5). Frei kann man nicht sein, wenn man sterben muss, was logischerweise den Verlust des Lebens beinhaltet. Darum ist der Tod auch ein Feind des Lebendigen - gewissermaßen der letzte Feind (1. Korinther 15,26). Aber für uns ist Sterben kein Verlust, sondern ein Gewinn dank Jesus Christus (Philipper 1,21).

Wo Gott ist mit seinem Geist (der nach Johannes 4,24 Gott ist), da ist Freiheit - Freiheit vor Gott bedeutet, daß wir ein *"aufgedecktes Angesicht"* haben und den HERRN von einer Herrlichkeit zur anderen wahrnehmen und in sein Bild verklärt werden (2. Korinther 3, 17-18). Mit *"Verklären"* ist gemeint, daß man ins Überirdische erhöht wird. Vielleicht hattest du sogar schon im jetzigen Leben solche Momente, in denen du Jesus ganz nah warst und einen wunderbaren Frieden verspürt hast? Beim Bibellesen oder Musik hören? Während des Betens? In liebevoller Gemeinschaft? Oder bei allem zusammen? Ich glaube Gott schenkt uns manchmal für einen kleinen Augenblick so eine *"verklärte Stimmung"* in der wir einfach nur glücklich sind und vor Freude weinen könnten! Im Himmel wird das nie aufhören und dort hat alles einen Ewigkeitscharakter - und wer dort das Bürgerrecht verliehen bekommen hat, der wird dann auch körperlich durch Gottes Kraft verwandelt werden. Wir erhalten einen verherrlichten Leib mit dem nichts auf Erden mithalten kann (Philipper 3, 20-21). Es ist auch eine geistliche Logik die dahinter steckt, denn der Leib der Sünde (der Irdische) ist am Kreuz Jesu Christi gestorben und vernichtet. Da Jesus auferstanden ist und lebt, ist es die konsequente Folge, daß wir auch darin unserem Heiland folgen, und ebenso auferstehen mit einem der Sünde unfähigen Leib (der Geistliche). Wir werden also dem HERRN der Herren und König aller Könige bei der Auferstehung gleich sein (Römer 6, 4-10). Dieser Auferstehungsleib ist nicht an Zeit und Raum gebunden und hat auch keine natürlichen Hindernisse. Wir werden alle perfekt und schön sein und keinen Makel haben - nie mehr! **Wir werden uns selbst zum erstenmal so sehen, wie wir wirklich sind und Gott uns schon immer gesehen hat.** Ich finde das sind glänzende Aussichten! :-))

Jörg Bauer

http://daily-message.de/2062

© by daily-message.de | info@daily-message.de

Daily-Message die tägliche Kurzandacht

Nr. 2063: Der Weg Jesu

17. May 2008

Und Levi richtete ihm ein großes Mahl zu in seinem Haus, und viele Zöllner und andre saßen mit ihm zu Tisch. Und die Pharisäer und ihre Schriftgelehrten murrten und sprachen zu seinen Jüngern: Warum eßt und trinkt ihr mit den Zöllnern und Sündern? Und Jesus antwortete und sprach zu ihnen: Die Gesunden bedürfen des Arztes nicht, sondern die Kranken. Ich bin gekommen, die Sünder zur Buße zu rufen und nicht die Gerechten.

Lk 5,29-32

Manchmal stelle ich mir vor, wie es wäre, wenn Jesus wieder auf diese Erde käme. Würden wir ihn auf der Strasse erkennen? Oder wie wäre es, wenn er am Sonntag zu uns in die Gemeinde käme und uns die Predigt halten würde?

Wäre es nicht etwas besonderes, wenn wir zu seiner Zeit gelebt und ihn persönlich kennen gelernt hätten?

Doch wenn ich diese Bibelstelle lese kommt mir so der Gedanke, dass wir ihm hier auf der Erde wahrscheinlich nicht so schnell begegnen würden. Wenn ich mir die aktuellen Nachrichten durchlese, denke ich, dass er sich wohl ganz andere Orte aussuchen würde, als gerade unsere Gemeinde.

Vielleicht wäre er gerade in Brandenburg, wo man gerade wieder einmal eine Babyleiche gefunden hat. Vielleicht wäre er auch gerade in einer unserer Hauptstädte, wo sich wieder einmal ein Politiker hat bestechen lassen.

Jesus ist nicht gekommen zu den Gesunden. Gerade die, die wir heute abschreiben, weil sie nicht so leben, wie wir es erwarten, die, die die Gesetzte brechen und Schlechtes tun, die sind das Ziel seines Weges. Nicht wir, die wir (obwohl wir natürlich auch sündigen) sind die, zu denen er kommen würde - sondern gerade die, die nicht in unsere Gemeinden kommen, die Sünder und Verbrecher, die weit von Gott weg sind, sind das Ziel seines Lebens. Die Sünder zur Buße zu rufen ist seine Aufgabe.

Wir in unseren Gemeinden drehen uns oft um uns selber. Was kann man bei uns noch verbessern, wie kann man unsere Gemeinde noch näher zu Gott bringen, wie können wir ihm noch mehr gefallen?

Wenn wir jedoch seinen Willen erfüllen wollen, müssen wir hiermit aufhören und nach draußen gehen. Dort, wo man Gott nicht kennt, wo man nicht nach seinem Willen lebt, da ist eigentlich unser Platz. Jesus war Mission wichtiger, als die Bestandspflege.

Klar ist es auch wichtig, dass wir uns in unserer Gemeinde um sein Wort bemühen, dass wir selber versuchen, im Glauben zu wachsen und ihm näher zu kommen - doch viel mehr freut er sich über jeden Sünder, der neu den Weg zu ihm gefunden hat.

Wem hast du zuletzt von Jesus erzählt?

Ich wünsche euch einen gesegneten Tag, mit vielen neuen Begegnungen und Chancen.

Rainer Gigerich

© by daily-message.de | info@daily-message.de

Nr. 2064: Ich glaube an den Heiligen Geist.

18. May 2008

„Siehe ich stehe vor der Tür und klopfe an. Wenn jemand meine Stimme hört und die Tür öffnet, so werde ich hineingehen und das Mahl mit ihm essen und er mit mir.“

Offenbarung 3, 20

"Wer an den Heiligen Geist nicht glaubt, der braucht auch nicht zu ihm beten!"

Diese Aussage aus einer Predigt am Pfingstsonntag hat mich in den vergangenen Tagen sehr bewegt. Glaube ich an den Heiligen Geist? Ja, ich glaube schon. Ich glaube, dass ich daran glaube. Denn ich bete doch immer zu Jesus, dass er in mir etwas bewegt, mich ausrichtet auf ihn, mir hilft bei Entscheidungen, mich auf rechtem Wege führt, mir Gewissheit im Glauben schenkt, mich insgesamt verändert und das kann er doch nur durch seinen Heiligen Geist, oder? Ja, ich glaube an den Heiligen Geist! Und er bewirkt auch etwas in mir. In den vergangenen Tagen konnte ich manchmal nachts nicht durchschlafen. Ich bin müde zu Bett gegangen und nach zwei Stunden wieder wach gelegen. Etwas hielt mich ständig in Bewegung. Mir wurden Situationen bewußt, in denen ich falsch oder gar nicht reagiert hatte. Die Bilder, die mir in den Sinn gekommen waren, führten immer wieder auf die eine Frage zu: Was ändert sich in meinem Leben?. Ich spürte, wie sich in mir etwas wandelt. Mein starker eigener Wille verliert immer mehr an Kraft und ich beginne nachzudenken. Wie habe ich mich meiner Frau gegenüber verhalten? Habe ich mir genügend Zeit für meine Kinder genommen? Wie sieht meine Einstellung zur täglichen Arbeit aus? Was erwarte ich von meinen Freunden, mehr als sie zu geben bereit sind? Wie lebe ich meinen Glauben? Lebe ich das was ich glaube? Ist mein mit Worten bezeugter Glaube tragfähig, echt, für andere in meinem Verhalten erkennbar? Diese Gedanken und Fragen kommen doch nicht von alleine. Hier arbeitet Gottes Geist an mir. Er will mich verändern, auch wenn ich selbst mich noch so oft dagegen stelle, so wird er doch der Sieger sein. Denn ich glaube an den Heiligen Geist.

Wer Jesus Christus in sein Leben aufnimmt, in dessen Herz zieht er ein. Eine Bibelstelle kam mir dazu über den Weg: „Siehe ich stehe vor der Tür und klopfe an. Wenn jemand meine Stimme hört und die Tür öffnet, so werde ich hineingehen und das Mahl mit ihm essen und er mit mir.“ (Offb. 3,20) - Bin ich bereit, das Klopfen und die Stimme zu hören? Bin ich bereit die Tür zu öffnen? Darf Jesus Christus durch seinen Heiligen Geist in mich heineinkommen und dabei meinem eigenen Geist verdrängen? Bin ich bereit dazu, mich verändern zu lassen? Fragen über Fragen. Welche Antworten gebe ich darauf? Welche Antworten gibst Du?

Vielleicht diese:
„Herr Jesus Christus, ich habe bisher ohne dich gelebt. Bei mir ist so viel falsch gelaufen. Bitte, vergib mir meine Schuld. Komm jetzt in mein Leben. Mach aus mir einen Menschen, der sich nach dir sehnt und sich an dir orientiert. Amen.“

Rolf Aichelberger

http://daily-message.de/2064

© by daily-message.de | info@daily-message.de

Nr. 2065: Wer ist dein Mittelpunkt?

19. May 2008

Und seine Eltern gingen alle Jahre nach Jerusalem zum Passafest. Und als er (Jesus) zwölf Jahre alt war, gingen sie hinauf nach dem Brauch des Festes. Und als die Tage vorüber waren und sie wieder nach Hause gingen, blieb der Knabe Jesus in Jerusalem, und seine Eltern wussten's nicht. Sie meinten aber, er wäre unter den Gefährten, und kamen eine Tagereise weit und suchten ihn unter den Verandten und bekannten. Und da sie ihn nicht fanden, gingen sie wieder nach Jerusalem und suchten ihn. Und es begab sich nach drei Tagen, da fanden sie ihn im Tempel sitzen, mitten unter den Lehrern, wie er ihnen zuhörte und sie fragte. Und alle, die ihm zuhörten, verwunderten sich über seinen Verstand und seine Antworten. Als sie ihn sahen, entsetzten sie sich. Und seine Mutter sprach zu ihm: „Mein Sohn, warum hast du uns das getan? Siehe, dein Vater und ich haben dich mit Schmerzen gesucht." Und er sprach zu ihnen: „Warum habt Ihr mich gesucht? Wisst Ihr nicht, dass ich sein muss in dem, was meines Vaters ist? Und sie verstanden das Wort nicht, das er zu ihnen sagte. Und er ging mit ihnen hinab und kam nach Nazareth und war ihnen untertan. Und seine Mutter behielt alle diese Worte in ihrem Herzen. Und Jesus nahm zu an Weisheit, Alter und Gnade bei Gott und den Menschen.

Lk 2,41-52

Laut Lk 11,27 legte man im alten Israel und auch zu Jesu Zeiten extrem viel Wert auf den Lebensstart. Kein Wunder, - man stillte die Kinder bis ins dritte, vierte oder gar fünfte Lebensjahr (www.mamasbest.at). Daher ist es aus rein menschlich/logischer Sicht selbstverständlich, dass man selbst in der revidierten Lutherübersetzung von 1984 in Vers 43 einen empörten Unterton zwischen den Zeilen herauslesen kann. Allerdings ist hierzu zu sagen, dass, wenn Jesus nicht unsere Lebensmitte ist, weil er angeblich zu wenig Alltags- und Lebensnahe ist, seine leibliche Mutter herhalten muss, da sie erdverbundener wäre und merkt nicht, dass man sie als MITTLERIN zwischen uns und Jesus missbraucht, ja, missbraucht, denn selbst sie sieht sich nicht als Vermittlerin zwischen uns und Jesus! Wie können wir also nach ihrem einzigen Auftrag an uns handeln, wenn wir mit ihr machen, was weder sie noch Jesus will!?

Leider bleibt es oft nicht nur bei einem Ersatz für den wahren Mittelpunkt, das sehen wir auch bei der Esotherik: Es bleibt nicht bei der Astrologie oder der Kinnesiologie: Pendeln, Intensiveutonie, Bachblüten, Homöopatie und alles Mögliche und Unmögliche gesellt sich dazu.

Warum mache ich eigentlich ein solches Theater um dieses Detail? Schliesslich wird doch jeder nach seiner Fasson selig! Tatsächlich? Wer sagt das? Ja, man sagt das doch schon seit langem! Kennst du „Man"? Wie sieht er aus? Oder ist es vielleicht eher eine Frau? Vielleicht ist „Man" sogar ein Es! Aufgrund des Ergebnisses der Belehrung von „Man", vor allem was diesen Punkt angeht, könnte man sogar darauf schliessen, denn wir sehen ja, wie es heraus kommt, wenn jeder nach seiner eigenen Fasson selig werden will! Darf ich dich, liebe Leserin, lieber Leser, mit einem Beispiel schockieren?:

Wo ist mittlerweile der gefährlichste Lebensraum für den Menschen? Im Mutterleib! Denn allein in der Schweiz wird jedes 6,7te Kind abgetrieben! So steuert jeder nicht nur auf seine eigene und ganz persönliche Lebenskrise, um nicht zu sagen auf seinen persönlichen Supergau zu, - und Man/Frau lässt uns hämisch grinsend im Regen stehen! Dumm gelaufen! Tja, und dann kommt das vom ach so grossmäuligen, arroganten, grössenwahnsinnigen und überhaupt verrückten Guru (oder war er vielleicht doch ein

guter Lehrer?) Namens Jesus angekündigte böse Erwachen (wer nicht hören will, muss fühlen)! Hätte Man/Frau doch auf diesen „Guru“ hören sollen?

Aber zu diesem bösen Erwachen muss es nicht kommen, denn „Mann“/“Frau“ kann schon jetzt auf der Suche nach einem neuen Ersatz-Mittelpunkt sein - oder soll ich vielleicht eher sagen „Lückenbüsser“? und den hinter sich gelegten Weg Revue passieren lassen - und wird dabei erkennen, dass diese Ersatzmittelpunkte oder eben Lückenbüsser nur in Abhängigkeiten führen, denn die durch das gewählte „Fundament“ entstandenen Lücken wollen ausgefüllt werden mit immer weiteren lückenhaften Lückenbüßern!

Wir sind also gut beraten, wenn wir uns zu den Zuhörern Jesu gesellen und über seinen Verstand und seine Antworten staunen! So WERDEN wir erkennen, dass Jesus Christus uns tatsächlich und wahrhaftig von Gott zur Weisheit gemacht wurde (1. Kor 1,30)!!

GbY

Lukas Gmür

http://daily-message.de/2065	
© by daily-message.de	info@daily-message.de

Nr. 2066: Schlüssel der Erkenntnis

20. May 2008

"Zu der Zeit fing Jesus an und sprach: Ich preise dich, Vater,
Herr des Himmels und der Erde, weil du dies den Weisen und
Klugen verborgen hast und hast es den Unmündigen offenbart.
Ja, Vater; denn so hat es dir wohlgefallen."

Matthäus 11, 25-26

Die Vergebung der Sünden ist kein Prozess, die Erkenntnis von Gott kein Werk eigenen Nachdenkens oder Philosophierens. Geistlichkeit kann ich mir nicht anlesen. In Gottes Wahrheit muss man eintauchen, weil es uns sonst zum Ärgernis wird und wir uns damit nur intelektuell abquälen. Wer wiedergeboren ist, weiß das alles oder willigt zumindest gleich ein, weil er ahnt daß es sich so verhalten muss. Gott gibt Wollen und Vollbringen (Philipper 2,13). Unsere Verbundenheit mit Gott ist sein Werk oder sie ist es nicht! **Unser Miteinander im Glauben kann nicht auf Augenhöhe geschehen. Wir leben im Fleisch, auf der Erde und sind in einer dreidimensionalen Welt existent - Gott nicht. Deshalb kommen wir auch nicht durch Nachdenken ans Licht sondern nur durch Gehorsam im Glauben - das ist der Schlüssel der Erkenntnis!** Wer Gott viele Opfer an Zeit, Einsatz, Einstellung und Kraft bringt, dabei aber im Grunde ungehorsam ist, wird im Dunkeln bleiben und Scheingefechte führen. Gehorsam ist besser als Opfer (1. Samuel 15,22). Wir tun Gott keinen Gefallen, wenn wir nach eigenen Gutdünken (vielleicht auch in guter Absicht) Dinge tun, die der HERR so nicht gefordert und verlangt hat. Das gilt speziell für irgendwelche Opfer, von denen wir uns selbst etwas erhoffen - Stichwort: Gebetserhörung! Ich kann Gott nicht unter Druck setzen indem ich etwas Gutes tue oder viel bete oder faste um meinen Willen durchzudrücken. Sind wir einfach gehorsam, bekommen wir immer zur rechten Zeit was wir brauchen und begehren (Matthäus 21,22). Im geistlichen Leben kann man nicht einfach etwas *"herausfinden"* und sein geistliches Vermögen und Wissen durch allerlei Techniken, Tricks, Beziehungen usw. vergrößern - es muss einem immer von Gott offenbart und gezeigt werden. Auch durch eigenes Versagen. Dies geschieht durch den Gehorsam, den man also lernen kann und auch lernen muss (Hebräer 5,8). Aber so, daß wir es selbst einsehen, daß es das Beste für uns ist. Gott weiß es, aber das nützt uns nichts, wenn wir es nicht auch selbst so verstehen und annehmen wollen.

Auch Jesus unterwarf sich diesem Willen Gottes und lernte an dem, was er erleiden musste (Hebräer 5,8). Wenn wir uns durch den Gehorsam segnen lassen, kommt das Licht in unseren Alltag, unseren Geist, unser Leben und unseren Glauben. Der Himmel steht uns offen wenn wir vor allen anderen Dingen nach Gottes Reich trachten (Matthäus 6,33) - das machen wir dann, wenn wir Gott gehorsam sind. Konkret sollen wir dem Evangelium gehorsam sein (Römer 10,16). Also wissen was Gnade ist, und verstehen, daß Jesu Gehorsam mein Seelenheil beinhaltet (Philipper 2,8). Wir sollen gehorsam sein im erweisen der Liebe (2. Korinther 2, 8-9) und im Nichthingeben der Begierden sowie der ganzen Hoffnung auf die Gnade (1. Petrus 1, 13-15). Im Zeugnis geben über die Hoffnung die in uns ist sollen wir gehorsam sein, also der Verantwortung, vor jedermann Rechenschaft abzugeben über jene Hoffnung (1. Petrus 3,15). Das gilt auch für die Ordnungen in den Versammlungen und im Gottesdienst (1. Timotheus 2, 1-15) und dem Üben in der Frömmigkeit (1. Timotheus 4,7). Wir sollen rechtschaffen, untadelig unsere Arbeit machen und ungeistliches, loses Geschwätz vermeiden (2. Timotheus 2, 15-16) sowie sicherlich noch einiges anderes was wir in der Bibel lesen. **Aber das alles soll uns keine Last, sondern eine wertvolle und ersehnte, tägliche Orientierung sein - auch gerade dann, wenn wir Fehler machen. Es sind liebevolle Ratschläge unseres himmlischen Vaters, der auch weiß, daß wir unsere Erfahrungen machen müssen - um zu lernen.** Wir leben nicht mehr unter dem Gesetz. Paulus schreibt der Gemeinde in Rom folgendes: *"Seid niemandem etwas schuldig, außer dass ihr euch untereinander liebt; denn wer den andern liebt, der hat das Gesetz erfüllt"* (Römer 13,8).

Jörg Bauer

© by daily-message.de | info@daily-message.de

Daily-Message die tägliche Kurzandacht

Nr. 2067: Keine Kraft ohne Anstrengung

21. May 2008

"Dies habe ich zu euch geredet, damit ihr in mir Frieden habt.
In der Welt habt ihr Bedrängnis; aber seid guten Mutes, ich
habe die Welt überwunden."

Johannes 16,33

Wer als Christ in der Not auf Gott vertraut, der ist dem HERRN auch bekannt und erfährt in solchen schwierigen Zeiten besonders Gottes Güte (Nahum 1,7). Es gibt bei gläubigen Menschen vielleicht manchmal die Einstellung, daß Gott stets AUS aller Not und Bedrängnis befreit, aber das ist so nicht richtig. **Was wir erwarten dürfen ist eine Befreiung IN der Not - Gott hat uns kein Leben ohne Probleme, Krankheit und Schwierigkeiten versprochen! Im Sinne der Heiligung ist es tatsächlich manchmal nötig, IN den Problemen Gottes Hilfe und Führung zu erfahren, und nicht alles was irgendwie kompliziert ist, sofort abgenommen zu bekommen.** Gottes Hilfe kommt niemals zu spät - aber sie kommt auch nicht zu früh! Gott lässt uns nicht alleine und wenn wir IHN suchen, sind wir auch nicht verlassen, aber wie und wann Gott uns konkret hilft, ist etwas anderes. Wenn uns das Suchen und Ausstrecken nach Gott nichts kostet, suchen wir dann noch? Gott lässt sich finden, aber nicht ohne daß wir IHN auch suchen - Psalm 119,2: *"Wohl denen, die sich an seine Mahnungen halten, die ihn von ganzem Herzen suchen"*. König David hat seinem Sohn Salomo bei dessen Vorstellung als sein Nachfolger folgendes an Herz gelegt: *"Und du, mein Sohn Salomo, erkenne den Gott deines Vaters und diene ihm mit ganzem Herzen und mit williger Seele. Denn der HERR erforscht alle Herzen und versteht alles Dichten und Trachten der Gedanken. Wirst du ihn suchen, so wirst du ihn finden; wirst du ihn aber verlassen, so wird er dich verwerfen ewiglich"* (1. Chronik 28,9)!

Salomo dachte nicht daran Gott zu verlassen und wie wir wissen, gab es vor und auch nach Salomo niemals wieder einen König, der so weise, reich und bescheiden war, wie dieser Sohn Davids. Er bat Gott um Weisheit zum regieren und nicht um Reichtum und Ehre (2. Chronik 1, 7-12). Salomo hatte Respekt vor seiner Aufgabe als Regent Israels und spürte eine gewisse Not dem gerecht zu werden. Er suchte Gott und bat um Hilfe - das soll uns ein Vorbild sein (Psalm 50,15 und 77, 2-3). Das Volk Israel hat oft Gottes Geduld strapaziert und steht auch sinnbildlich für jeden einzelnen Christen, wenn es darum geht so manche Nöte, Probleme, Hindernisse, Gedankenlosigkeiten und Umstände im eigenen Leben wahrzunehmen und etwas daraus zu lernen. Gott konkret zu vertrauen und zu suchen (von ganzem Herzen) funktioniert meist nicht von null auf hundert - aber wo es uns gelingt Geduld zu haben und auch manches einmal auszuhalten (mit Gottes Gnade) werden wir immer davon profitieren - egal was vorher alles passiert ist. **Wir sollten die Anstrengungen unseres Lebens annehmen, denn ohne diese Mühen und Anforderungen in unserem persönlichen Dasein, hätten wir auch keine Kraft, die wir von Gott dann auch geschenkt bekommen!** Was Gott uns persönlich schenken will (auch unsere Gaben und Talente) kommt meist erst dann ans Tageslicht und wird für uns und andere zum Segen, wenn wir es gelernt haben von unten nach oben zu schauen. Gottes Hilfe erweist sich nämlich gerade DANN am wertvollsten, wenn wir in so manchen *"finsteren Tälern"* gewandert sind (Psalm 23) und gewisse gottesfeindliche Umstände uns begegnet sind - und nicht vorher (5. Mose 4, 27-30). Alles wird gut!

Jörg Bauer

http://daily-message.de/2067

© by daily-message.de | info@daily-message.de

Daily-Message die tägliche Kurzandacht

Nr. 2068: Entscheidung

22. May 2008

Jesus antwortete: "Wenn du wirklich das ewige Leben haben willst, dann verkaufe, was du hast, und gib das Geld den Armen. Damit wirst du im Himmel einen Schatz erwerben, der dir nicht mehr verlorengeht. Dann komm und folge mir nach." Als der junge Mann das hörte, ging er traurig weg, denn er war sehr reich.

Matthäus 19, 21-22

Wir erinnern uns sicher an diese Begebenheit: Da kommt ein junger, reicher Mann auf Jesus zu und will wissen, was er Gutes tun muss um das ewige Leben zu bekommen. (Nachzulesen Matth. 19,16-20)
Bereits als Kind habe ich mich gefragt, warum dieser junge Mann nicht Jesus nachfolgt. Einen Schatz im Himmel - buo - das muss mega cool sein; und er wird mir nicht verlorengehen! Ich suche immer wieder wirklich wichtige Dinge wie Schlüssel und Geldbeutel...für hier in dieser Welt kommt mir das immer als "Schatz" vor, denn ohne diese beiden Dinge, kommt eigentlich keiner klar!
Dieser junge Mann lässt sowohl Schlüssel als auch Geldbeutel zurück: zwar traurig, aber er lässt es tatsächlich unbeachtet.
Wie viele Jahre bin ich genauso wie dieser Mann gewesen: da habe ich das Wort Gottes absolut nicht verstanden, habe blind gelebt und trotzdem eine Sehnsucht in mir gehabt, die ich nicht einordnen konnte. Auch diesen Mann treibt die Sehnsucht zu Jesus, um ihm diese Frage zu stellen - denn trotz der gehaltenen Gebote - die Sehnsucht blieb weiterhin in ihm!
Letztendlich stillst Du Deine Sehnsucht nach Gott und dem ewigen Leben, allein in der Nachfolge Jesu. Gibst Du Dein "JA" Jesus und Dein Reichtum wird anderen zu Teil, verändert Dich Jesus, dass Du keinen Mangel mehr haben wirst.
Uns mag es so erscheinen, dass wir weniger Reichtum haben, weniger Attraktiv sind, viel Leid durchmachen, immer am Rand stehen, die reinsten Verlierer sind...aber wir wissen: unser SCHATZ ist im Himmel und wartet da für JEDEN, der seine Entscheidung für Jesus trifft. Das ganze Leben ist geprägt von Entscheidungen: tu ich dies oder das und sämtliche Entscheidungen bringen auch Antworten.
Triffst Du Deine Entscheidung für Jesus hast Du die Beste überhaupt getroffen: es wartet ein unvergänglicher Schatz auf Dich und wenn es hier auf Erden auch schwer sein wird - die Ewigkeit ist länger!

Mögen Euch die Entscheidungen leicht fallen, die auf dem Weg Jesu' auf Euch warten und Euer "Ja" zu IHM immer wieder stark machen.

Einen entscheidungsfreudigen Tag wünscht Euch

Armida Günther

http://daily-message.de/2068
© by daily-message.de | info@daily-message.de

Daily-Message die tägliche Kurzandacht

Nr. 2069: Leib, Seele, Geist

23. May 2008

Er selbst aber, der Gott des Friedens, heilige euch durch und durch, und euer ganzes [Wesen], der Geist, die Seele und der Leib, möge untadelig bewahrt werden bei der Wiederkunft unseres Herrn Jesus Christus!

1. Thessalonicher 5, 23

Genau so, wie der Tempel im Alten Testament aus drei Teilen bestand, nämlich dem Vorhof, dem Heiligen und dem Allerheiligsten, besteht auch der Tempel, der wir sind, aus den drei Teilen Körper, Seele und Geist. Paulus schreibt an die Gemeinde der Thessalonicher, dass er sich wünscht, dass der ganze Tempel des Menschen untadelig bewahrt würde. Gott soll am ganzen Menschen bei der Auferstehung nichts finden können, das Ihn betrübt.

Doch genauso, wie im Alten Testament ein falsches Feuer als Opfer dargebracht werden konnte, kann es dies auch heute noch. Wenn wir Gott dienen (genau das taten Nadab und Abihu, sie waren dazu ausgebildet und eingesetzt worden) doch Ihm ohne die gebührende Ehrfurcht dienen, so ist das Götzendienst. „Das hat der Herr gemeint, als er sprach: »Ich will geheiligt werden durch die, welche zu mir nahen, und geehrt werden vor dem ganzen Volk!«“ dies sagte Mose zu Aaron, dem Vater der beiden ungehorsamen Söhne, nachdem diese vom göttlichen Zorn verbrannt worden waren.Wenn wir Gott aus selbstsüchtigen Gründen dienen, heiligen wir Ihn nicht, sondern bringen falsches Feuer dar. Der Dienst für Gott soll immer aus Dankbarkeit für Seine Wohltaten an uns sein: Die Errettung durch den Tod Jesu, die Vergebung aller Sünden aus reiner Gnade, die Aussendung des Heiligen Geistes als Beistand und Tröster und zur Versicherung, dass wir Gottes Kinder sind, das Erhalten Seines Wortes, der Bibel, die Rettung aus mancherlei schwierigen Situationen, die Gewissheit, in Christi Ebenbild verwandelt zu werden, etc. Die Liste aller Segnungen, die wir von Gott erhalten, ist riesig. Somit: wir dienen nicht, um errettet zu werden (da wir dazu viel zu schwach sind), sondern wir dienen, weil wir errettet wurden.

Unserem menschlichen Geist wird Gottes Geist hinzugefügt, welcher unseren Geist immer mehr dem Geist Christi ähnlich macht. Je mehr unser Geist dem Geist Christi ähnlich ist, umso mehr werden wir unsere Seele (das heisst unseren Willen, unsere Gedanken und unsere Gefühle) nach dem Willen unseres Herrn ausrichten. Diese Veränderung führt schliesslich dazu, dass wir unseren Körper, das heisst alle unsere Taten, immer mehr nach dem Willen Gottes tun. So findet diese Veränderung des Menschen von innen nach aussen statt. Vom Allerheiligsten unseres Geistes über das Heilige unserer Seele bis hin zum Vorhof, der unser Körper ist.

Doch nur dann, wenn wir bereit sind, uns von Ihm verändern zu lassen, werden wir auch wirklich verändert. Wir müssen uns immer wieder von Neuem dazu entscheiden, in diesem lebenslänglichen Veränderungsprozess vorwärtsgehen zu wollen. Das Leben mit Jesus ist nicht ein Automat, der auf Knopfdruck alles bis ins Detail sofort ausführt. Vielmehr ist es die Zusammenarbeit von Gottes Wunsch, uns zu verändern und unserem Wunsch, verändert zu werden.

So lasst uns nun danach streben, dass unser ganzes Leben untadelig bewahrt wird, indem wir Gott um diese Veränderung bitten und auch alles Neue dankbar annehmen. Denn alle Schwierigkeiten in unserem Leben dienen dazu, uns gleich einem Edelstein, der geschliffen wird, um seinen Wert zu erhöhen, zu einem wertvollen Baustein an Gottes grossem Tempel zu machen.

Jonas Erne

http://daily-message.de/2069
© by daily-message.de
info@daily-message.de

Nr. 2070: Ohne Blut keine Vergebung

24. May 2008

Durch ihn aber seid ihr in Christus Jesus, der uns von Gott gemacht ist zur Weisheit und zur Gerechtigkeit und zur Heiligung und zur Erlösung, damit, wie geschrieben steht (Jeremia 9,22-23): »Wer sich rühmt, der rühme sich des Herrn!«

1. Korinther 1, 30-31

Jesus hat uns vor dem Vater im Himmel *nicht* gegenüber der Sünde verteidigt - ER ist dafür gestorben und auferstanden! Nichts Anderes bringt uns vor Gott in den Stand erlöst, gerechtfertigt, geheiligt und weise zu sein. Meine Reue über meine Sünden hätte keinerlei wert, ohne den Tod und die Auferstehung Jesu Christi (1. Korinther 15, 14-17). Jesu Tod am Kreuz wird durch den Glauben zu meinem eigenen Sündentod - nur das ist der rettende Glaube, der uns vor dem gerechten Gericht Gottes freispricht. Hätte es eine andere Möglichkeit gegeben dieses himmlische Werk zu vollbringen, wäre es anders gelaufen. Wären wir ohne den Tod des Sohnes Gottes und sein vergossenes Blut gerecht, würdig und heilig geworden - hätte dann der ewige Gott seinen eigenen, geliebten Sohn nicht geschont? Gott beweist seine Liebe dadurch, daß er seinen Sohn für uns hingab - in die Hände der Sünder (Römer 5, 6-9). Sein Blut hat uns gerecht gemacht! **Wer das nun aus moralisch-ethischen Gründen ablehnt, hat keinen Anteil an der Erlösung und geht verloren - auch dann, wenn er sich selbst Christ nennt.** Alles was wir für ein Leben als Christen in dieser Welt brauchen, hat uns seine göttliche Kraft und sein guter Wille geschenkt. Diese Kraft ist die göttliche Natur, die uns durch Jesus verliehen wurde und somit unser Anteil am Werk des Höchsten ist (2. Petrus 1, 3-4). Alles, was uns also zum Kind Gottes und Nachfolger Jesu qualifiziert, ist das teure Blut Jesu, das für uns zur Vergebung der Sünden am Kreuz vergossen wurde (Matthäus 26,28). Dies ist fundamental und hat eine tiefe Bedeutung - wir sind Erben Gottes! Gottes Bund mit seinem Volk (Israel), seinen Erben und den Kindern Gottes aller Zeiten und Nationen, wird erst dann gültig, wenn der Tod sein Werk vollbringt - erst dann tritt das Erbe in Kraft (Hebräer 9, 15-17). Man kann nichts erben, wenn der Vererber noch lebt, ebenso wie es entsprechend keine Vergebung ohne Blutvergießen geben kann (Hebräer 9,22).

Was auf Golgatha vor ungefähr 2000 Jahren geschah, war ein einmaliges, unwiederholbares Opfer, was im alten Testament durch die vielen verschiedenen Opfer symbolisch schon vorgeschattet war. **Es geht nicht um Rituale, sondern darum, daß das Böse und seine Macht, und mit ihm die Sünde vernichtet wird, und trotzdem Gerechtigkeit herrscht - auch Gerechtigkeit gegenüber dem Bösen. Der Teufel verklagt uns Menschen Tag und Nacht vor Gott (Offenbarung 12,10). Dank Jesus hat er dazu nun keine Berechtigung mehr - es ist bezahlt!** Christus ist einmal geopfert worden um die Sünden vieler wegzunehmen und sie unumkehrbar aufzuheben und auszulöschen. Das war der Grund seines ersten Kommens. Durch dieses eine Opfer sind diejenigen für immer vollendet, die geheiligt werden (Hebräer 9,28 und 10,14). Es gibt also keinen anderen Namen (Jesus Christus) und auch kein anderes Opfer (das Kreuz auf Golgatha) oder Gesetz, wodurch wir selig werden können (Apostelgeschichte 4,12). Wer etwas anderes behauptet oder meint, das Opfer Jesu würde nicht ausreichen oder müsste immer wiederholt werden, macht den Sohn Gottes zum Gespött (Hebräer 6,6). Ich möchte nicht in der Haut der Menschen stecken, die Gott nicht für voll nehmen und auslachen (Hebräer 10,29) - Gott lässt sich nicht spotten (Galater 6,7). Das Wort vom Kreuz ist auch ein Wort des Blutes und wir können nicht Gottes Gnade und Liebe verkünden, ohne zu erwähnen, was es Gott gekostet hat, uns in seinem Sohn zu erlösen. Seine Wunden und Schmerzen sind uns zum Heil geworden und dadurch sind wir der Sünde ein-für allemal abgestorben (1. Petrus, 2,24). Jesus lebt und ist auferstanden und somit auch wir. Sein Blut wäscht uns rein von aller Schuld (1. Johannes 1,7).

Jörg Bauer

© by daily-message.de | info@daily-message.de

Nr. 2071: Der Anfang der Quelle

25. May 2008

"Die nun sein Wort aufnahmen, ließen sich taufen; und es wurden an jenem Tag etwa dreitausend Seelen hinzugetan. Sie verharrten aber in der Lehre der Apostel und in der Gemeinschaft, im Brechen des Brotes und in den Gebeten. Es kam aber über jede Seele Furcht, und es geschahen viele Wunder und Zeichen durch die Apostel."

Apostelgeschichte 2, 41-43

Im zweiten Kapitel der Apostelgeschichte lesen wir über die Geburt der Gemeinde Christi. Es gibt keine Wunder: Nachdem der Heilige Geist auf die Apostel herniederfiel, entstand die Gemeinde Jesu Christi! Sie ist keine Menschenorganisation oder eine Versammlung, berufen nach der Initiative ihrer Glieder. Weil die Israelis in der Wüste unter der Führung Gottes, im Laufe von 40 Jahren, umher wanderten und jede Übertretung von Gottes Gesetz oder der Ungehorsam gegenüber seinem Willen letztendlich den geistigen und physischen Tod bedeutete. So konnte die Gemeinde Christi nur dank der Wirkung des Heiligen Geistes geboren werden. Der Apostel Paulus schreibt im 1. Korinther-Brief 10,6: *"Diese Dinge aber sind als Vorbilder für uns geschehen, damit uns nicht nach bösen Dingen gelüstet, wie es jene gelüstete"*. Die Israelis, die 40 Jahre in der Wüste unterwegs waren, wurden zum Vorbild der neutestamentlichen Gemeinde Christi. Die sündige Natur der Israelis hat sich in 1400 Jahren Geschichte nicht verändert. Das erkennen wir im Alten Testament, nachdem das Volk von Israel auf dem Berg Horeb (Sinai) das Gesetz vom HERRN empfangen hatte. Das Gesetz zeigte den Menschen die völlige Niederlage und Aussichtslosigkeit sich selbst durch ihre Taten zu retten. **Allein der Gott der Bibel konnte und wollte den Menschen helfen. Keine andere Lehre kann das, sondern nur von Gott wiedergeborene Menschen können, werden und wollen IHM dienen.** Die Menschen hörten das Wort Gottes aus dem Munde des Petrus und nahmen es an. Erst danach ließen sich die neubekehrten Glaubigen taufen. Die äußere Taufe zeugte von der schon geschehenen geistlichen, inneren Wiedergeburt. Die Gläubigen waren nicht zerstreut und allein. Alle vier Bestandteile des Dienstes, welche in jeder christlichen Gemeinde von heute anwesend sein müssen, sonderten die Urgemeinde von allen übrigen Menschenorganisationen und Verbanden ab:

1.) die Gläubigen lernten die Lehre Christi und lebten gegenüber dem Wort Gottes; 2.) Sie hatten wahrhaftig eine christliche Gemeinschaft; 3.) Die Gläubigen verharrten im Brechen des Brotes; 4.) Sie beteten beständig. Das Ergebnis eines gottgefälligen Lebens ist hier gut zu erkennen. Viel neue Glieder sind schon in kürzester Zeit zur Gemeinde hinzu gekommen. Was sie im Heidentum nicht finden konnten, das haben sie in der Gemeinde Christi gefunden. So ist es auch heute, selbst wenn sich das Leben in vielen Bereichen verändert hat. Der Mensch, welcher ungläubig bleibt, wird ohne den Glauben an Gott heute wie damals innerlich ein geistliches Vakuum spüren. Durch viel Ablenkung und zweifelhafte Vergnügen finden viele Menschen Ablenkung und Zerstreuung. Aber ihre innere Leere bleibt, auch wenn sie das nicht gleich bemerken. Irgendwann kommt für jeden der Zeitpunkt, wo er sich für das gottgeschenkte Leben oder den teuflischen Tod entscheiden muß. Jesus allein kann von drückender Last freimachen und für geistliche Kraft im Herzen und Ordnung im Leben sorgen. Ein jeder trifft seine Wahl! Der Wille Gottes war und bleibt ein- und derselbe. Er wartet auf jeden Menschen und ist bereit, ihm zu helfen. Wie vor 2000 Jahren lauten die Worte Jesu:*"Kommt her zu mir, alle ihr Mühseligen und Beladenen, und ich werde euch Ruhe geben"* (Matthäus 11,28).

Wladimir Lebedew

© by daily-message.de | info@daily-message.de

Nr. 2072: Haben und Nichthaben

26. May 2008

"Einer teilt reichlich aus und hat immer mehr; ein andrer kargt, wo er nicht soll, und wird doch ärmer. Wer reichlich gibt, wird gelabt, und wer reichlich tränkt, der wird auch getränkt werden."

Sprüche 11, 24-25

Was wir tun oder nicht tun, kommt irgendwann und irgendwie auf uns zurück. Darum sollten wir auch das Böse meiden und das Gute tun, solange wir noch Zeit und Gelegenheit dazu haben (Galater 6, 9-10). Manchmal verhalten wir uns, aus Angst etwas zu verlieren, entgegen unserer Möglichkeiten. Aber dazu besteht meist kein Anlaß, denn Gott vergilt uns das Gute das wir tun (Sprüche 19,17). Positive Dinge, zu denen wir im Grunde auch durchaus geneigt sind, sollten wir dann auch, soviel an uns liegt, in die Tat umsetzen. Liebe oder Hilfe nur in Gedanken nützt keinem etwas. Paulus schreibt in dem Zusammenhang der Gemeinde in Korinth: *"Nun aber vollbringt auch das Tun, damit, wie ihr geneigt seid zu wollen, ihr auch geneigt seid zu vollbringen nach dem Maß dessen, was ihr habt. Denn wenn der gute Wille da ist, so ist er willkommen nach dem, was einer hat, nicht nach dem, was er nicht hat"* (2. Korinther 8,11-12). Unser guter Wille, verbunden mit dem was wir haben und tun können, ist etwas Gutes und Erbauliches und sicherlich nicht unwillkommen. Dem sollten wir uns nicht verweigern (Sprüche 3, 27-28). Wenn jemand etwas nicht hat und kann, und dennoch meint, etwas tun zu müssen, macht nur leere Versprechungen, disqualifiziert sich selbst und offenbart mehr Schein als Sein. **Arm zu sein ist keine Schande aber auch ein Armer kann zu Stolz und Hochmut neigen - indem er beispielsweise sich nicht helfen und dienen lassen will, von jemandem der es besser kann und es tatsächlich gut meint.** Auch so etwas gibt es. Es geht hier sicherlich nicht nur um materielle Dinge wie Geld, Nahrung und Kleider, sondern ebenso um andere Dinge, die man hat und weitergeben, einsetzen sowie zum Guten und Erbaulichem verwenden kann.

Also so etwas wie geistliche Gaben und Talente die Gott geschenkt hat. Petrus schreibt in seinem ersten Brief hierzu folgendes: *"Und dient einander, ein jeder mit der Gabe, die er empfangen hat, als die guten Haushalter der mancherlei Gnade Gottes: Wenn jemand predigt, dass er's rede als Gottes Wort; wenn jemand dient, dass er's tue aus der Kraft, die Gott gewährt, damit in allen Dingen Gott gepriesen werde durch Jesus Christus. Sein ist die Ehre und Gewalt von Ewigkeit zu Ewigkeit! Amen"* (1. Petrus 4, 10-11). **Wir Menschen verhalten uns manchmal etwas merkwürdig und auch die Christen sind davon nicht ausgenommen. So mancher stellt sich arm, untalentiert und unwissend, obwohl er das nicht ist und wieder andere halten sich für reich und begabt und haben nichts davon** (Sprüche 13,7). Was für Motive und verdrehte Denkweisen dahinter stecken, mag jeder selbst überdenken. Jedenfalls warnt uns die Bibel vor der Sünde der Habgier und stellt zudem fest, daß niemand davon lebt, daß er viele Güter hat - und ich behaupte mal, auch nicht davon, daß er sie nicht hat (Lukas 12,15). Geben ist auf jeden Fall stets seliger als Nehmen (Apostelgeschichte 20,35). Gott gibt tatsächlich jedermann gerne - nicht nur Weisheit (Jakobus 1,5) sondern auch immer mehr, als wir selbst bereit sind anderen zu geben wenn es uns möglich ist (Markus 4,24). Der Arzt Lukas schreibt in seinem Evangelium im Geiste Jesu: *"Gebt, so wird euch gegeben. Ein volles, gedrücktes, gerütteltes und überfließendes Maß wird man in euren Schoß geben; denn eben mit dem Maß, mit dem ihr messt, wird man euch wieder messen"* (Lukas 6,38).

Jörg Bauer

http://daily-message.de/2072

© by daily-message.de | info@daily-message.de

Nr. 2073: Das weiße Taschentuch

27. May 2008

Der Mann saß auf dem Gehsteig neben der Bushaltestelle und starrte zu Boden. Ein paar Leute musterten ihn im Vorübergehen neugierig und fragten sich, was das wohl für einer sein möchte, der Landstreicher mit den hängenden Schultern und den durchgelaufenen Schuhen. Er aber bemerkte ihre Blicke gar nicht. Er war ganz in Gedanken versunken. Hier, in dieser Stadt hatte er seine Kindheit verbracht. Vor mehr als zwanzig Jahren war er in einem kleinen roten Ziegelhaus am Ende der nächsten Straße aufgewachsen. Ob es überhaupt noch stand? Vielleicht war es ja inzwischen abgerissen worden! Hoffentlich hatten sie wenigstens die Stiefmütterchen nicht zertrampelt!
Komisch, wie gut er sich noch an die Stiefmütterchen erinnerte und an die Schaukel, die ihm sein Vater gebaut hatte, und an den Gartenweg, auf dem er das Fahrradfahren gelernt hatte. Monatelang hatten die Eltern gespart, um ihm das Fahrrad zu kaufen. Zehn Jahre später war aus dem Fahrrad ein Motorrad geworden. Er selbst ließ sich zu Hause immer seltener blicken. Er verdiente gut und hatte eine Menge Freunde. Vater und Mutter erschienen schrecklich altmodisch und langweilig. Da war es in den Kneipen und Discos doch lustiger!

Heute erinnerte er sich nicht mehr gern an diese Zeit, vor allem nicht daran, wie ihm die Schulden über den Kopf gewachsen waren, und er an einem Sonntagnachmittag bei den Eltern aufgetaucht war, um sie um Geld zu bitten. Sie hatten sich so über seinen unerwarteten Besuch gefreut, dass er es nicht übers Herz brachte, sie um Geld zu bitten. Doch er wusste genau, wo sein Vater das Portemonnaie aufbewahrte, und als die Eltern dann für einen Augenblick in den Garten gingen, hatte er sich einfach "bedient".

Seither hatte er sie nicht mehr gesehen. Er traute sich nach dem, was er getan hatte, nicht mehr nach Hause; und die Eltern hatten jede Spur von ihm verloren. Er war ins Ausland gegangen, und sie erfuhren nichts von seinem rastlosen Umherziehen und auch nichts von seinem Gefängnisaufenthalt. Doch dort, in seiner Zelle, hatte er viel an sie gedacht. Manchmal, wenn er sich schlaflos auf seiner Pritsche umherwälzte und der Mond unheimliche Figuren auf die Zellenwand malte, wünschte er sich: "Wenn ich erst wieder aus diesem Loch heraus bin, möchte ich sie noch einmal sehen - wenn sie überhaupt noch leben - und wenn sie mich sehen wollen."
Als er seine Strafe abgesessen hatte, fand er in der Großstadt eine Arbeitsstelle; aber Ruhe fand er nicht. Irgendetwas zog ihn heim, eine Sehnsucht, die sich nicht zum Schweigen bringen ließ. Auf Schritt und Tritt wurde er an das kleine rote Backsteinhaus erinnert, an das Beet mit den Stiefmütterchen, an ein Kind auf einer Schaukel, an einen Jungen, der von der Schule nach Hause rannte...
Er wollte nicht völlig mittellos daheim ankommen, und so legte er einen großen Teil der Reise zu Fuß oder per Anhalter zurück. Er hätte schon längst da sein können, aber dreißig Kilometer vor dem Ziel waren ihm plötzlich Zweifel gekommen. Was hatte er überhaupt für ein Recht, einfach so bei den Eltern hereinzuspazieren? Würden sie in dem heruntergekommenen Kerl, der er geworden war, überhaupt den Jungen erkennen, den sie geliebt hatten und der sie so schreckliche enttäuscht hatte?

Er kaufte sich etwas zu essen und setzte sich unter einen Baum, wo er für den Rest des Tages sitzen blieb. Der Brief, den er am Abend in den Briefkasten einwarf, war sehr kurz, aber er hatte sich stundenlang damit abgemüht. Er endete mit den Worten: "Ich weiß, es ist verrückt, anzunehmen, dass Ihr mich überhaupt noch einmal sehen wollt. Aber entscheidet selbst. Ich werde früh am Donnerstagmorgen ans Ende unserer Straße kommen. Wenn Ihr mich zu Hause haben wollt, hängt ein weißes Taschentuch ins Fenster meines alten Zimmers. Wenn ich es dort sehe, werde ich zu Euch kommen; wenn nicht, werde ich dem alten Haus noch einmal zuwinken und mich wieder davonmachen."
Und nun war der Donnerstagmorgen da. Der Anfang der Straße war gleich um die Ecke. Dieses Haus gab es jedenfalls noch! Auf einmal hatte der Mann es nicht mehr eilig! Er setzte sich einfach auf den Gehsteig und starrte die Steine an. Ewig konnte er den Augenblick der Wahrheit natürlich nicht hinauszögern. Vielleicht waren die Eltern inzwischen ausgezogen? Wenn kein Taschentuch da war, wollte er wenigstens ein paar Erkundigungen in der Stadt einziehen, ehe er sich wieder auf den Weg machte.

Er wagte gar nicht daran zu denken, was er tun sollte, wenn seine Eltern zwar noch dort wohnten, ihn aber nicht mehr sehen wollten.
Mühsam und mit schmerzenden Gliedern erhob er sich. Er war steif vom Übernachten im Freien, und die Straße lag noch im Schatten. Mit unsicheren Schritten wankte er zu der alten Platane hinüber, von der aus, das wusste er, das Backsteinhaus deutlich zu sehen sein würde. Bis dahin hielt er den Blick zu Boden gesenkt.
Mit fest zusammengekniffenen Augen stand er ein paar Augenblicke unter den Ästen des Baumes. Dann holte er tief Luft und wagte den Blick zum anderen Ende der Straße hinüber. Und dann stand er da und starrte und starrte...
Das kleine Backsteinhaus wurde bereits von der Sonne beschienen - aber es war kein kleines rotes Backsteinhaus mehr. Aus allen Fenstern hingen Betttücher und Kissenbezüge, Handtücher und Tischdecken, Taschentücher und Servietten; und aus dem Dachfenster flatterte eine große weiße Gardine quer über das ganze Dach. Rotes Backsteinhaus? Ein Schneehaus, das da in der Sonne glänzte!
Der Mann warf den Kopf zurück und stieß einen Freudenschrei aus. Dann rannte er über die Straße und durch die weit geöffnete Haustür direkt in sein Elternhaus hinein.

Patricia St. John

Lisa Pembaur

http://daily-message.de/2073
© by daily-message.de info@daily-message.de

Nr. 2074: Mit Furcht und Zittern

28. May 2008

"Also, meine Lieben, - wie Ihr allezeit gehorsam gewesen seid, nicht allein in meiner Gegenwart, sondern vielmehr in meiner Abwesenheit, - Schaffet, dass Ihr selig werdet, mit Furcht und Zittern. Denn Gott ist's, der in Euch wirkt beides, das Wollen und das Vollbringen."

Phil 2,12-13

Wer hört das schon nicht gern: *"Ihr wart mir selbst in meiner Abwesenheit gehorsam!"* So richtig Honig um den Bart geschmiert! Hmmmh! Aber warum ist Paulus seiner Gemeinde gegenüber so nachsichtig und haut nicht auf den Tisch und packt die Leute am Kragen? Fürchtet er, sie würde zu stolz, oder wollte er sie in eine regelrechte Theophobie treiben? Es gibt ja genügend Leute, die das schon haben, da braucht man doch nicht ständig Drohungen und Ermahungen! Und dann erst noch nach so einem Lob! Aber wollte das Paulus wirklich? Wollte er wirklich partout mit allen Mitteln und ohne Rücksicht auf Verluste gegen jegliche Möglichkeit, den Kopf auch nur um einen Millimeter zu erheben, angehen? Und vor allem: Was soll eigentlich dieser Widerspruch!? Warum sollen wir um unser Heil bangen, wo Gott doch alles tut? Oder haben wir Paulus hier falsch verstanden? Was bedeutet eigentlich Heil? Was bedeutet Rettung, und was bedeutet Seligkeit? Immerhin trennt *"selbst"* die katholische Kirche die Heiligsprechung von der Seligsprechung. Tja, ein Hechtsprung in die Bibel lohnt sich, denn immerhin schreibt Petrus in 1. Ptr 3,21 an Insider, also an Christen: *"Das ist ein Vorbild (Elbf: Gegenbild, Griech.: ANTI-Typus) der Taufe, die JETZT auch Euch rettet!"* Wie das? Ja, die Erinnerung an den Taufakt und dessen Bedeutung (Siehe Kontext von 1. Ptr 3,21) bewahrt/rettet uns vor mancher Versuchung.

Zurück zu Phil 2,12-13: In einer anderen Bibelübersetzung wird urtextgemässer *"Verwirklicht Euer Heil mit Furcht und Zittern"* übersetzt. Verwirklichen kannst du nur, was du schon hast. Man könnte auch übersetzen: *"Lebt Euer Heil aus!"* Das ist gut. Das klingt doch nach Freiheit! Was möchte man doch nicht alles ausleben! Was möchte man nicht alles mit allen Sinnen und Sensoren erleben!?

Zum Schluss noch: Du und ich, wir können NICHTS aus unserem Eigenen tun, um irgendwie zu Gottes Zufriedenheit beizutragen, kein Jota, kein Tüpfelchen, auch wenn das Fleisch sehr fromm sein kann und erstaunlich grosse und mit den Werken des Geistes verwechselbare Taten vollbringen kann! Du kannst dies nur einsehen und deine Abhängigkeit von Christus erkennen und dich so in dessen Arme treiben lassen! Natürlich schreit alles in uns, dass unser Verhalten, unsere Gesinnung, ja selbst unser Glaube und Vertrauen gegenüber Gott sich ganz anders auswirken sollten, und das zurecht! Natürlich schreit alles in uns danach, dass Christus in uns doch möglichst sichtbar sein sollte, und das zurecht! Aber das alles erreichen oder erfüllen wir nicht aus unserem eigenen Fleisch! Christus muss in uns leben, sich in uns ausleben können! Das Gefühl der Unzulänglichkeit will uns also nicht in die Enge, sondern in die Abhängigkeit von Christus und in seine liebenden, friedvollen, starken, ewigen Arme treiben! Und er wird uns gaaanz liebevoll umarmen und uns zuflüstern: *"Schon gut, ich mache das schon für dich, weil ich es in dir mache und in dem Sinn machst dann du es in mir!"* Wenn auch der Mörder durch die Erkenntnis und Wertschätzung, dass an seiner Stelle sein unschuldiger Zwillingsbruder die Strafe (den Tod) auf sich genommen hat, eine Verwandlung erfahren hat, wie viel mehr ergreift uns Christus mit seiner Tat, mit seinem Leben, mit seiner Gerechtigkeit, mit seinem Glauben, seiner Dankbarkeit, und so weiter? So kann ich kleingläubiger, selten dankbarer Mensch mit dem Vater des epileptischen/(mondsüchtigen/besessenen) Kindes sagen: *"Herr, ich glaube, hilf meinem Unglauben!"* Das bisschen Glauben, das ich habe, sollte doch genügen! Denn auch wenn ich nur einen ganz kleinen Glauben habe, umgeben vom Druck der Zweifel, - ich GLAUBE!!! Denn nicht ich und mein unvollkommener Glaube sind massgeblich, sondern DU, JESUS CHRISTUS, LAMM GOTTES UND WAHRER HOHEPRIESTER!

Um es nochmals zu betonen: Auch wenn ICH nicht genug Glauben an Christus habe, - ich habe Glauben an CHRISTUS! Auch wenn ICH nie und nimmer genügend Dankbarkeit gegenüber Christus in meinem Herzen habe, ich bin Christus doch DANKBAR! Und es kommt nicht auf mich an, sondern auf Christus, und der ist in mir und daher kommt es auf CHRISTUS (in mir) an! Und der ist dankbar, auch in mir! Er glaubt, auch in mir!

GbY

Lukas Gmür

http://daily-message.de/2074

© by daily-message.de | info@daily-message.de

Nr. 2075: Unheimliche Speisegebote

29. May 2008

"Lasst euch nicht durch mancherlei und fremde Lehren umtreiben, denn es ist ein köstlich Ding, dass das Herz fest werde, welches geschieht durch Gnade, nicht durch Speisegebote, von denen keinen Nutzen haben, die damit umgehen."

Hebräer 13,9

Wir leben in einer gefährlichen, manchmal verwirrenden Zeit - verführerische Geister und teuflische Lehren, die durch Heuchelei und Lügen sich in unserem Gemüt und Gewissen breit machen wollen, sind dafür verantwortlich (1. Timotheus 4,12). Es werden von scheinbar frommen Menschen neue Gebote und Regeln aufgestellt, in der falschen Meinung, daß dadurch der Glaube gestärkt und das Herz gefestigt wird. Paulus schreibt, daß dies nutzlos und auf reiner Einbildung gegründet ist. Allein Gottes souveräne Gnade kann das Herz eines gläubigen Menschen fest machen. Das Herz kann man als Mensch nicht ergründen - weil es trotzig und verzagt ist - entsprechend ist es auch unmöglich, weder bei sich selbst noch anderen, dieses *"Ding"* eigenständig zur Ruhe zu bringen. Das menschliche Herz kann nur von Gott geprüft, gefestigt und ergründet werden (Jeremia 17, 9-10). Alles was uns selbst betrifft muss sich zuerst auf Gott und nicht Menschen einlassen, sonst geht es verloren. **Im Reich Gottes geht es vor allem um drei Dinge: Friede, Gerechtigkeit und Freude! Das zählt sowohl für den Himmel als auch für unser Leben als Christen hier auf Erden. Alles was dem nun entgegenwirkt in unserem Miteinander, ist lieblos, rücksichtslos, ungerecht und falsch** (Römer 14,17). Wenn bestimmte Verhaltensregeln oder Verbote sowie neue Lehren und *"Erkenntnisse"* auftauchen, die uns eher unruhig und unsicher machen und uns belasten, so kann das zwei Gründe haben. Entweder liegt es an der Rücksichtslosigkeit und Gesetzlichkeit mancher Glaubensgeschwister oder auch an falsch verstandenen Glaubensinhalten (Römer 14,15 und 15, 20-22). Das Eine muß das Andere sicherlich nicht ausschließen. Es ist kein Geheimnis, daß manche Dinge im Glaubensleben einfach von eher geringer oder keiner Bedeutung sind. Es ist von daher müßig darüber zu diskutieren ob man sie tut oder nicht - es macht uns nicht besser oder schlechter vor Gott (1. Korinther 8,8). Anstatt dem Wort *"Speisegebote"* kann man auch Fernsehgerät, Internet, Kneipen, Alkohol, Zigaretten, kurze Röcke usw. aufzählen. Mancher meidet das, andere nicht, mancher macht sich ein Gewissen, ein anderer weniger oder garnicht.

Manche Christen glauben, daß Sex nur zur Kinderzeugung da ist, andere ganz und gar nicht. Einige glauben als Christ muß man Vegetarier sein und darf kein Fleisch essen. Einige denken sogar Ehelosigkeit sei der Weg zum Segen und bei Geschiedenen sei sowieso *"Hopfen und Malz"* verloren. **Das Einzige, was uns bei alledem stets am Herzen liegen sollte ist, niemandem der Geschwister im HERRN ein Anstoß, Gewissen und Ärgernis zu werden (Korinther 8, 9-13). Es gibt im Glauben Starke und Schwache - und beide leben in derselben Erlösung und unter derselben Gnade. Es gilt das Gebot der Liebe (Römer 14, 1-9).** Wir müssen unterscheiden zwischen Dingen, die ein Problem für schwache Glaubensgeschwister sind, aber im Grunde meiner persönlichen Freiheit unterliegen und mir nicht schaden müssen, und klaren, unbiblischen Lehren die einen zum Schlechten und zum Ungehorsam verführen und antichristlich sind. Überall und in jeder Regung und neuen Dingen die einer macht, stets dämonische Auswüchse erkennen zu wollen, ist sicherlich ebenso abwegig und falsch, wie persönliche Empfindlichkeiten anderer zu ignorieren und nicht ernst zu nehmen. Falsche Enthaltsamkeit ist jedenfalls ebenso überflüssig, wie blindwütiges und trotziges Ausleben aller Möglich- und Unmöglichkeiten. Paulus schreibt Timotheus: *"Der Geist aber sagt deutlich, dass in den letzten Zeiten einige von dem Glauben abfallen werden und verführerischen Geistern und teuflischen Lehren anhängen, verleitet durch Heuchelei der Lügenredner, die ein Brandmal in ihrem Gewissen haben. Sie gebieten, nicht zu heiraten und Speisen zu meiden, die Gott geschaffen hat, dass sie mit Danksagung empfangen werden von den Gläubigen und denen, die die Wahrheit erkennen. Denn alles, was Gott geschaffen hat, ist gut, und nichts ist verwerflich, was mit Danksagung empfangen wird; denn es wird geheiligt durch das Wort Gottes und Gebet"* (1. Timotheus 4, 1-5).

Jörg Bauer

http://daily-message.de/2075
© by daily-message.de | info@daily-message.de

Nr. 2076: Ähnlichkeit mit Gott

30. May 2008

"Darum sollt ihr vollkommen sein, gleichwie euer Vater im Himmel vollkommen ist."

Matthäus 5,48

Jesus Christus ist im eigentlichen Sinne kein Beispiel eines *"guten Menschen"* (Markus 10,18) oder auch eines *"guten Christen"*. Seine Persönlichkeit und Einstellung, seine Meinung und Sichtweise, seine Weltanschauung und sein Beurteilungsvermögen war und ist das von Gott selbst! **Das Leben Jesu auf Erden war also kein moralisch-humanistisches Vorzeigeleben, um zu zeigen, wie man die Welt schöner machen kann. Es ging darum, Gottes Vollkommenheit, Liebe und Heiligkeit zu beweisen - durch das Evangelium** (Römer 5,8)! Nichts anderes hat Gott nun auch mit uns Christen im Sinn: *"Darum sollt ihr vollkommen sein, gleichwie euer Vater im Himmel vollkommen ist"*. Was konkret bedeutet es nun in diesem Sinne *"vollkommen"* zu sein? Jesus ist das Licht der Welt (Johannes 8,12) und genau das sollen wir auch sein. Und zwar indem wir in seinem Licht wandeln und seinem Beispiel folgen (Johannes 13,15). Das *"wandeln im Licht"* geschieht also durch unser Verhalten, unsere Reden, unsere Liebe und Geduld (1. Johannes 1, 5-7). Darin sollen wir uns auch selbst prüfen. Gerade was die Liebe betrifft, weil sie Gottes Wesen am Besten ausdrückt, da Gott die Liebe in Person ist (1. Johannes 4,16). Und wenn nicht gerade auch unter Glaubensgeschwistern, wo sonst kann ich das regelmäßig und von Herzen einüben, lernen und umsetzen? Jesus sagte zu seinen Jüngern: *"Ein neues Gebot gebe ich euch, dass ihr euch untereinander liebt, wie ich euch geliebt habe, damit auch ihr einander lieb habt. Daran wird jedermann erkennen, dass ihr meine Jünger seid, wenn ihr Liebe untereinander habt"* (Johannes 13, 34-35). Es ist klar, daß wir uns die Erlösung niemals verdienen könnten oder müssten, weil wir aus Gnaden und nicht aus uns selbst gerecht geworden sind (Römer 3,28).

Es geht hier also nicht um die Frage nach der Vergebung der Sünden, die unser Glaubensfundament ist, sondern um die Nachfolge, die darauf aufbaut. Wir sind Botschafter an Christi statt (2. Korinther 5,20). **Gottes Interesse an uns Menschen, soll auch unser eigenes Interesse werden. So wie Gott die Menschen sieht, so sollen wir sie auch sehen.** Ein *"göttliches Leben"* ist kein menschliches Leben mit göttlichem Anstrich (die Pharisäer lebten wohl in dieser Täuschung) sondern ein verändertes Leben, das durch Gottes Geist innerlich verwandelt wurde und weiterhin wird. Dies geschieht sozusagen *"mitten im Leben und Alltag"* und nicht unbedingt oder ausschließlich im Gottesdienst am Sonntag. Durchaus auch in den Mühen und Anstrengungen unseres Lebens - wie bei Jesus. Alles Natürliche kann nichts Geistliches sein , so daß es nicht unsere *"guten Taten"* als Christ sein können, die uns eine Ähnlichkeit mit Gottes Wesen verleihen, sondern nur das *"Übernatürliche"* das uns Gottes Gnade schenkt und worin wir unsere Erfahrungen machen dürfen, sollen und müssen. Wir können uns also durchaus *"vollkommen verhalten"* weil Jesus mit seinem Geist in uns wohnt (Epheser 2,22) und wir dadurch absolut liebesfähig sind im Sinne Gottes. Und dies sowohl im Empfangen als auch im Geben. Darin zu wachsen ist dann unsere Heiligung von der im Hebräerbrief steht: *"Darum stärkt die müden Hände und die wankenden Knie und macht sichere Schritte mit euren Füßen, damit nicht jemand strauchle wie ein Lahmer, sondern vielmehr gesund werde. Jagt dem Frieden nach mit jedermann und der Heiligung, ohne die niemand den Herrn sehen wird..."* (Hebräer 12, 12-14).

Jörg Bauer

http://daily-message.de/2076

© by daily-message.de | info@daily-message.de

Nr. 2077: Darum sorgt nicht für morgen

31. May 2008

"Darum sorgt nicht fur morgen, denn der morgige Tag wird für das Seine sorgen. Es ist genug, dass jeder Tag seine eigene Plage hat."

Matthäus 6,34

Wenn jemand solche Worte in der Predigt oder einfach bei einem Gespräch mit Gläubigen ausspricht, könnte man vielleicht erwidern, dass er möglicherweise wenig Glauben habe. Aber es ist weder irgendeine Predigt eines Predigers, noch die Worte des Schreibers, sondern Aussagen aus der Bergpredigt Jesu Christi! Der HERR sagt in seinem Wort, im 2. Korinther-Brief 4,18: *"Denn was sichtbar ist, das ist zeitlich, was aber unsichtbar ist, das ist ewig"*. **Wie oft kann es im Leben eines Menschen geschehen, daß seine Pläne und Fragen, welche sein Familienleben, seine Arbeit oder andere wichtigen Fragen seine Zukunft betreffend, unerfüllt und unbeantwortet bleiben?** Es gibt viele Beispiele, sowohl in der Bibel als auch im täglichen Leben, die uns diese täglichen Tatsachen vor Augen führen. Der Mensch steht am Morgen auf, geht zur Arbeit oder in die Universität, ohne zu wissen, wie der Tag endet? Dies wissen weder er, noch seine Familie, noch seine Freunde oder Bekannten. Allein der HERR weiß es! Ich rufe nicht dazu auf, dass alle Menschen, egal ob sie glaubig oder unglaubig sind, zu gleichgültigen Pessimisten werden. Aber die tägliche Wirklichkeit bestätigt auch die Richtigkeit der Worte des HERRN in Sprüche 27,1: *"Rühme dich nicht des morgigen Tages, denn du weisst nicht, was der Tag bringt"*. Weder der mögliche Reichtum, der Terminkalender, noch die eigene Macht oder die eventuelle Berühmtheit, noch etwas anderes können dies ändern! Auch Reiche und bekannte Menschen sind nicht gegen Unfälle, Überraschungen und Armut versichert. Einer von ihnen ist Mose im Alten Testament. Vor dem Tode bewahrt, kam er durch Gottes Vorsehung in das Haus des Pharao. Dessen Tochter adoptierte Mose und zog ihn als eigenen Sohn auf. Mit allen Vorrechten der königlichen Familie ausgestattet, erhielt er eine glänzende Ausbildung. Mose wurde zum Staatsmann, Soldaten und Beamten ausgebildet. Mit 40 Jahren war er ein geschliffener Mann, der seinen Platz in jeder Gesellschaft einnehmen konnte. In der Apostelgeschichte 7,20 und 22 lesen wir: *"Zu der Zeit wurde Mose geboren, und war ein ausnehmend schönes Kind - und Mose wurde unterrichtet in aller Weisheit der Ägypter und er war mächtig in seinen Worten und Taten"*. Er war ein schönes Beispiel eines Menschen, der im Vollbesitz seiner Kräfte, hochgebildet und voller Entschlusskraft war.

Aber nur wenige Stunden trennten ihn von einem tragischen Fehler, der alle seine kühnsten Hoffnungen zerstörte. Die weiteren 40 Jahre seines Lebens war er ein Hirte und hütete die Schafe seines Schwiegervaters Jitros. Dies war die notwendige Zeit der geistlichen Vorbereitung Moses für seinen künftigen Dienst. In diesen Jahren konnte Mose denken, dass sein Leben sinnlos und unnütz ist und sich vieles zum Nachteil für ihn entwickelt hätte. In jedem Fall konnte er nicht vorhersehen, welche Verantwortung auf seine Schultern vom HERRN gelegt wurde - der Auszug der Israeliten aus Ägypten. Wir Christen glauben an den HERRN und hoffen auf das Beste, aber manchmal hängen unsere Lebensbedingungen nicht von uns ab, sondern nur von Gott! **Gerade in diesen scheinbar und auf den ersten Blick sinnlosen Geschehnissen, werden wir geformt und vorbereitet für Größeres und unser Glaube wird gefestigt und bewährt.** Im Jakobus-Brief 1,17 lesen wir: *"Alle gute Gabe und alle vollkommene Gabe kommt von oben herab, von dem Vater des Lichts, bei dem keine Veränderung ist noch Wechsel des Lichts und der Finsternis"*. Viele Menschen glauben daran, dass sie selbst ihr Leben im Griff haben, weil sie nicht verstehen, dass unser Wohlergehen im Leben von Gott abhängt und alles sich schnell verändert und beendet werden kann. Darum gibt es keinen Grund, sich selbst zu loben und hochmütig zu werden und ein gutes und sinnvolles Leben nur nach Äußerlichkeiten und Wohlstand bewertet wie Geld, Arbeit, Gesellschaft usw. Das Wort Gottes sagt klar und eindeutig, dass *"sich vor Gott kein Fleisch rühme, damit, wie geschrieben steht: Wer sich ruhmt, der rühme sich des Herrn!"* (1. Korinther 1, 29;31). Alles, wonach der Mensch sein ganzes Leben hindurch strebte, kann plötzlich und unerwartet durch andere Menschen, einen Unfall usw. zunichte gemacht werden. Nur der HERR ist ein wirklich festes Fundament - sowohl im Leben wie im Sterben - Darum gilt: *"Alle eure Sorge werft auf ihn; denn er sorgt fur euch"* (1. Petrus 5,7).

Wladimir Lebedew

http://daily-message.de/2077

© by daily-message.de | info@daily-message.de

Nr. 2078: Transparenz für Gott

01. Jun 2008

"Wer an mich glaubt, wie die Schrift sagt, von dessen Leibe
werden Ströme lebendigen Wassers fließen."

Johannes 7,38

Gott schuf den Menschen als ein Bild, das IHM gleich sei (1. Mose 1, 26-27). Man konnte den Menschen ja nicht mit sich selbst vergleichen und abbilden, denn es gab ja vorher nichts Vergleichbares. **Es ist nicht Gottes Ziel gewesen im Sinne seines Wesens eine Evolution oder Entwicklung voranzutreiben oder zu verursachen. Gott ist kein Biologe oder Ingenieur, und der Mensch kein Experiment aus einem außerirdischen Versuchslabor. Gottes Absicht ist, den Menschen so zu machen wie er selbst ist - nämlich vollkommen (Matthäus 5,48).** Um das zu erreichen wurde Gott wie wir - ein Mensch, nur ohne Sünde (Hebräer 4,15) - und hat die Welt mit sich selbst in Jesus Christus versöhnt (2. Korinther 5,19). Das ist der Gott, mit dem wir es zu tun haben. Was wir in der Bibel gelehrt und aufgezeigt bekommen, ist das Gegenteil von allem, was eine Potenzierung mit sich selbst zur Folge hat - als da wären: SELBST-Bewußtsein, SELBST-Erfüllung, SELBST-Verteidigung, SELBST-Wert, SELBST-Beweihräucherung, SELBST-Glaube, SELBST-Verständnis, SELBST-Liebe, SELBST-Analyse, SELBST-Erlösung...! Jesus entäußerte sich selbst und hat unsere sündige ICH-Bezogenheit ans Kreuz schlagen lassen (Philipper 2, 6-7). Jesus hat sich unendlich viel kleiner gemacht als er ist, damit seine Armut uns reich macht (2. Korinther 8,9). Nichts anderes als das, ist unsere Bestimmung - nämlich erlöst zu werden, damit wir zu dem kommen, was wir sind! Kann man so eine grundlegende, selige Veränderung, die alles besser macht ablehnen? Lebendiges Wasser ist der Geist Gottes, der alles ausmacht und erfüllt, und nichts mit unserem SELBST, sondern alles mit Gottes ICH BIN zu tun hat (Johannes 7,39).

Wenn der Heilige Geist in uns und wir durch ihn leben, wirken und handeln, sind wir transparent für Gott und für unsere Mitmenschen. Dann sind wir wie ein *"bewässerter Garten"* und eine *"Quelle, der es nie an Wasser fehlt"* (Jesaja 58,11) und ein Baum, am Wasser gepflanzt (Jeremia 17,8). So richtig werden wir erst im Himmel begreifen, wer wir als Kinder Gottes wirklich sind, und was Gott durch uns alles durchscheinen hat lassen. Hier auf Erden können wir nur das vermitteln und weitergeben, was wir durch den Glauben von Gott zuvor erhalten haben. Dabei zählt dann nicht was wir für unser SELBST gewinnen, sondern das, was durch uns und aus uns durch Gottes Geist durchströmt. Das ist kein messbarer Wert und nicht selten bekommen wir das nicht einmal mit, welche Wellen der Strom des lebendigen Wassers für andere hervorbringt und auslöst. **Manche Dinge die wir tun sind tatsächlich auch nur durch uns und unsere Persönlichkeit möglich und nachvollziehbar.** Es gab nur einen Mose, einen David, einen Paulus, einen Johannes und auch dich gibt es nur einmal. Es gab auch nur eine Maria von Bethanien die durch ihre Tat (Salbung Jesu mit einer kostbaren Salbe) unvergessen blieb und ihren Platz in der Bibel fand, weil es sehr bedeutend war was sie tat (Markus 14, 3-9). Gott wirkt durch viele Dinge für die wir uns frei fühlen - wo der Geist ist, da ist Freiheit (2. Korinther 3,17).

Jörg Bauer

http://daily-message.de/2078

© by daily-message.de | info@daily-message.de

Nr. 2079: Wir fahrn fahrn fahrn auf der Autobahn ....

02. Jun 2008

Jesus spricht zu ihm: Ich bin der Weg und die Wahrheit und das Leben; niemand kommt zum Vater denn durch mich.

Joh 14,6

Zur Zeit fahre ich oft von Wuppertal nach Freiburg. Mit 460 km ist das für mich und mein kleines Auto schon eine ganz schöne Strecke. Stunde um Stunde sitzt man im Auto - doch um so größer ist dann die Freude, wenn man endlich am Ziel angekommen ist.

Nicht viel weniger spannend und auch recht lang ist der Weg zu Gott unserem Vater. Manche brauchen ein Leben lang, bis sie endlich bei ihm angekommen sind. Doch auch hier lohnt sich das Ziel. Doch im Gegensatz zu meinen langen Autofahrten ist bei dem Weg zu Gott der Weg schon zum Teil das Ziel.

Jesus sagt: Ich bin der Weg, die Wahrheit und das Leben. Niemand kommt zum Vater, denn durch mich.

Ein Leben mit Jesus kann schon sehr erfüllend sein. Und das Schönste ist, solch ein Leben ist der Weg zum liebenden Vaterherzen Gottes. Wenn wir unseren Weg mit Jesus gehen, sind wir immer auf dem richtigen Weg. Auch wenn der Weg Jesus nicht immer so breit und gut ausgebaut ist, wie unsere Autobahnen, es lohnt sich diesen Weg zu gehen. Christsein ist nicht nur eine Vision für das Leben nach dem Tod - auch hier in unserem irdischen Leben will Jesus uns auf unserem Weg begleiten und uns immer Hilfe und Beistand sein.

Welchen Weg hast du eingeschlagen? Wo ist dein Ziel, auf das du hin lebst?

Ich wünsche euch noch einen gesegneten Tag auf eurem Weg mit Jesus.

Rainer Gigerich

http://daily-message.de/2079

© by daily-message.de | info@daily-message.de

Daily-Message die tägliche Kurzandacht

Nr. 2080: Würdiger Wandel

03. Jun 2008

Wandelt nur würdig des Evangeliums Christi, damit - ob ich komme und euch sehe oder abwesend von euch höre - ihr in einem Geist steht und einmütig mit uns kämpft für den Glauben des Evangeliums.

Phil 1,27

Ich glaube, den Vers oben muss man mehrfach lesen, bis er einem gänzlich aufgeht. Denn, wie Petrus schon schreibt (2. Petr. 3,16) redet Paulus oft von Dingen, die für uns schwer zu verstehen sind.

Es geht Paulus in diesem Vers um den würdigen Wandel im Evangelium Christi. In anderen Worten ausgedrückt sollen wir dem, was uns Jesus in den Evangelien lehrt treu nachleben. Es geht darum, die gute Botschaft Christi auch in unserem Leben umzusetzen und ein Leben zu führen, in dem man dies auch erkennen kann.

Paulus, der diesen Brief wieder einmal aus dem Gefängnis schreibt, kann nicht körperlich bei den Philippern sein. Er kann sie nicht im täglichen Leben lehren und sie in ihrem Glauben begleiten. Trotzdem sollen sie so leben, wie zu den Zeiten, als er bei ihnen war.

Es geht Paulus in großen Teilen dieses Briefes um die Verkündigung Christi. Wie er in Kapitel 1,18 schreibt, ist es sogar egal, ob er zum Vorwand oder in Wahrheit verkündigt wird. Allein die Tatsache, dass er verkündigt wird ist wichtig. Für ihn sollte diese Verkündigung bis zum Äußersten gehen: Christus ist mein Leben und Sterben mein Gewinn (1,21). So, wie er für Christus leidet, sollen auch wir dazu bereit sein.

Paulus widerstrebt unser Sicherheitsdenken in unserem Wohlstandschristentum. Wir leben doch in einem Land, in dem unser Glaube noch durch das Gesetz geschützt ist. Und dennoch fordert er uns auf, bis an und über die Grenzen des Leidens unseren Glauben zu verkündigen.

Paulus erläutert auch noch, was er darunter versteht: Wir sollen in einem Geist und einmütig für den Glauben des Evangeliums kämpfen. Gerade in diesem Punkt trifft er unser heutiges Christentum mitten in sein Herz. Wo ist der eine Geist und die Einmütigkeit, wenn man sich bei uns die vielen Konfessionen und Denominationen anschaut? Statt gemeinsam Christus zu verkündigen, kämpfen wir lieber jeder für seinen eigenen Weg - und möglichst noch gegeneinander.

Ich glaube, wir dürfen hier Paulus aber nicht falsch verstehen. In unserer heutigen Zeit wäre er sicherlich nicht ein Vertreter einer die Unterschiede verwischenden und gleichmachenden Ökumene. Er sprach schon genau aus, wo es Trennungen gab. Und trotzdem ist es wichtig, gemeinsam als Christen zu kämpfen. Statt uns gegenseitig zu bekriegen und statt dessen auf so etwas gräuliches wie ein gemeinsames Gebet der Religionen zu setzen, sollten wir wieder den einen Geist suchen, der uns alle leiten will.

Ist es nicht wichtiger, Aussenstehende zum Glauben an Jesus zu führen, als uns gegenseitig den Glauben abzusprechen? Wofür verwenden wir unsere Energien? Ist es nicht wichtiger, einen Ungläubigen, als ein Mitglied einer anderen Denomination zu missionieren? Ich denke, wir drehen uns viel zu sehr um uns selber, als dass wir wirklich den guten Kampf des Glaubens führen könnten.

In diesem Kampf gibt es keinen katholischen, evangelischen oder freikirchlichen Gott. Es gibt nur einen Herrn, dessen Kampf wir führen sollen. Und dieser Kampf soll nicht mit unseren verschiedenen Katechismen oder unseren eigenen Lehren geführt werden - es gibt nur eine richtige und verpflichtende Waffe: Das Schwert des Geistes - das, wie Paulus im Brief an die Epheser (6,17) schreibt, das Wort Gottes ist!

Denn was uns in unseren verschiedenen Richtungen des Glaubens auch wichtig ist, es gibt nur einen Leib, einen Geist, eine Hoffnung, einen Herrn, einen Glauben, eine Taufe und einen Gott und Vater (Eph. 4, 4-6). Und so möchte ich noch ergänzen, es gibt auch nur ein Schwert - ein Wort Gottes, das uns allen gilt.

Ergreifen wir diese Aufgabe, mit diesem Schwert durch die Welt zu ziehen? Kämpfen wir den guten Kampf des Glaubens oder

freuen wir uns nur darüber, dass Paulus heute nicht mehr bei uns sein kann, um uns seinen Spiegel vorzuhalten?

Ich wünsche euch noch einen gesegneten Tag und viele Siege in eurem Kampf.

Rainer Gigerich

http://daily-message.de/2080	
© by daily-message.de	info@daily-message.de

Nr. 2081: Eine unglaubliche Liebesgeschichte

04. Jun 2008

Es war einmal....ein Prinz. Er war wunderschön und klug. Er hatte einen großen Besitz und alle Macht. Der Prinz lebte mit seinem Vater in einem Palast.
Eines Tages sagte er: "Vater, ich wünsche mir eine Prinzessin."
"Gut", sagte der Vater, "du hast die Macht. Schaffe dir diese Prinzessin". Der Prinz hatte diesen Gedanken schon lange in seinem Herzen getragen - und so schuf er dich.

Er formte dein Gesicht, wählte die passende Augenfarbe, er setzte jedes Haar an deinen Körper. Voller Sorgfalt schuf er jedes Teil an deinem Körper. Als er fertig war, war er begeistert. "Schau Vater", sagte er, "so sieht meine Prinzessin aus!" Auch der Vater blickte voller Wohlwollen auf dieses gelungene Werk.
"Und nun soll sie auf die Erde geboren werden, meine Prinzessin," sagte der Prinz. "Sie soll erleben, wie es auf der Erde ist und ich werde ihr zeigen, wer ich bin und wie ich bin.

Nun vertraute der Prinz dich einem Elternpaar an. Er wusste, sie würden nicht perfekt sein. Aber er sagte: "Vater, eines Tages werde ich ihr erklären, wie sehr ich sie liebe. Alles, was sie in ihrem Elternhaus nicht bekommen konnte, werde ich ihr erstatten und es ihr doppelt und dreifach zurückgeben".

Und dann wurdest du geboren! Der Prinz stand an deinem Bett und war überglücklich.
"Vater, da ist sie! Meine Prinzessin ist da" "Meine Prinzessin", flüsterte der Prinz. "Es kommt der Tag, an dem du erfährst, wie sehr ich dich liebe. Und dann wirst du dein Herz öffnen und auch du wirst mir sagen, wie sehr du mich liebst. Darauf warte ich".

Er gab dich deinen Eltern zurück und sie zogen dich auf. Du wurdest älter und erlebtest gute und weniger gute Tage. Dann kam eine Situation, die sehr schmerzlich für dich war. Du weintest.

Am liebsten hätte der Prinz dir jetzt schon gesagt, dass er alles wieder in Ordnung bringen würde, aber du liefst vor seinem Trost davon und wolltest nicht zuhören. "Es kommt der Tag, da sage ich ihr, dass ich jede Träne von ihrem Gesicht abwaschen werde, und alles Zerbrochene wieder heil machen werde. Dass ich alles wiederherstellen werde, was kaputt gegangen ist. Und sie wird mich verstehen".

Und der Tag kam. Bei einer Veranstaltung hörtest du von IHM. Du warst niedergeschlagen gekommen, aber du hörtest Worte, die tief in dein Herz drangen. Und dann sagtest du: "Jesus, hier bin ich, komm in mein Leben".

Dieser Tag war der glücklichste Tag für den Prinzen. Er jubelte: "Sie hat Ja gesagt. Sie hat Ja gesagt". Er zog dich an seine Brust und flüsterte. " Nun werde ich dir zeigen, wie sehr ich dich liebe. Nun werde ich dir erklären, was ich mit uns vorhabe".

Am liebsten hätte der Prinz dir gleich alles erzählt, doch der Vater sagte: "Langsam, mein Sohn. Sie kann noch nicht alles verstehen". Der Prinz stand geduldig an deiner Seite. Jede Freude, jeden Schmerz, jede Träne, jedes Glück, alles empfand er mit dir. Und er begehrte dich die ganze Zeit, behütete dich wie einen Schatz.

Auch jetzt, gerade jetzt, wo du Seine Worte liest, will er dir sagen: "Ich bin so stolz auf dich. Ich liebe dich. Ich finde dich wunderschön. Ich habe noch großartige Pläne für dich, Urlaube, Feste. Ich habe Begegnungen vorbereitet und Werke, in denen du wandeln wirst. Und immer will ich mit dir reden wie ein Freund zur Freundin, wie ein Bräutigam zur Braut.Das ist die wahre Liebesgeschichte von dir und Jesus, eine Geschichte, die gerade erst richtig begonnen hat. Es ist die romantischste Liebesgeschichte der Welt.

Right to Copy by Gaby Wentland

Lisa Pembaur

http://daily-message.de/2081

© by daily-message.de | info@daily-message.de

Daily-Message die tägliche Kurzandacht

Nr. 2082: Flat-Rate

05. Jun 2008

Rufe mich an in der Not, so will ich dich erretten, und du sollst mich preisen.

Ps 50,15

Neulich bekam ich einen Brief von meinem Telefonanbieter. Wie immer kann das nur die Rechnung sein dachte ich und wollte ihn schon ungelesen zur Seite legen. Na, ein Blick kann nicht schaden - ich öffnete ihn dann doch. "Vertragsänderung" stand da. Man teilte mir in dem Brief mit, dass mein Telefonvertrag umgestellt würde, und ich für eine sogar geringere Telefongebühr jetzt sogar kostenlos ins Festnetz telefonieren könne.

Da ich eigentlich recht viel telefoniere, freute mich dieser Brief - besser halt, als nur wieder eine Rechnung. Da brauche ich nun nicht mehr auf die Uhr zu schauen, wenn ich telefoniere, sondern kann nach Herzenslust plaudern, wie ich halt Lust habe.

Das einzige Problem ist nur, wenn ich so lange telefoniere, werde ich abends immer müde, dass es mir manchmal schwer fällt noch ein weiteres Gespräch zu führen - denn ein Gespräch kommt immer noch danach - und das ist schon immer kostenfrei: Mein allabendliches Gespräch mit meinem Vater - mit Gott.

Mit ihm kann ich mich auch lange unterhalten, und wie beim telefonieren gehen mir auch da die Worte selten aus. Es ist mir immer ein wichtiges Gespräch, meine stille Zeit mit Gott. Und das schöne daran ist, auch wenn mir manchmal die richtigen Worte fehlen, er versteht mich auch so. Ich kann ihm einfach sagen, wie es mir geht. Ich brauche nicht alles ins Kleinste zu erklären - er versteht mich einfach. Wie mit einem guten Freund kann ich mit ihm über alles reden, egal, ob es mir gerade gut geht und ich mich freue, oder ob mein Herz gerade mit Trauer gefüllt ist und es mir mal wieder richtig schlecht geht. Er ist immer für mich da und hört mir zu.

Wann redest du mit deinem Vater? Hast du auch eine feste Zeit, zu der ihr verabredet seid?
Sei dir gewiss, er freut sich immer, von dir zu hören!

Ich wünsche euch noch einen gesegneten Tag.

Rainer Gigerich

http://daily-message.de/2082	
© by daily-message.de	info@daily-message.de

Nr. 2083: Wie ein Adler

06. Jun 2008

…der deinen Mund fröhlich macht und du wieder jung wirst
wie ein Adler.

Psalm 103,5

Also, ich hoffe ihr habt Humor und könnt auch über etwas lachen, was so völlig aus dem Zusammenhang gerissen ist und vielleicht auch wenig geistigen, geistlichen Höhenflügen entspricht. Wenn nicht, dann bitte jetzt nicht weiter lesen, sonst verstehen wir uns in Zukunft vielleicht nicht mehr und das wäre schade.

Ein Mann, Mitte 40, in einer Lebensphase des neuen Erwachens, erfüllt sich einen lang ersehnten Traum und kauft sich ein gutes, teures Mountainbike. Ein Bekannter hatte ihn zuvor beim Kauf beraten, ihn auf die qualitativen Vor- und Nachteile der einzelnen Radmarken, technischen Bauteile und der unterschiedlichen Preise hingewiesen. „Scheibenbremsen am Mountainbike, sei bitte vorsichtig damit, die bremsen super, wie Gift, sie sind eine Waffe“ wurde der Mittvierziger von seinem Bekannten und auch vom Fahrradhändler gewarnt.

Na ja. 500 km war der Neuaktive in wenigen Tagen schon gefahren mit seinem Rad, über Stock und Stein in Wald und Flur, eben entsprechend der Zweckbestimmung eines solchen Mountainbikes. Dann, am vergangenen Samstag, wurde wahr, was der Psalm 103,5 sagte: „und du wieder jung wirst wie ein Adler“. Ein gewagtes Ausweichmanöver, eine superschnelle Bremseinlage. Tja, die giftigen Scheibenbremsen hatten gezeigt, was sie konnten, sie bremsten – und der sportliche Mittvierziger fühlte sich auf einmal "wie ein junger Adler – er hob ab und flog". Nur mit der Landung hat es noch nicht so ganz geklappt, da muss er noch ein wenig feilen, die war nicht so perfekt.

Ich kann Euch sagen, drei Tage danach, tut noch alles weh. Ich danke Gott, dass er die Bäume im Wald rechtzeitig auf die Seite gestellt hatte. Ich danke Gott, für diese Erfahrung. Ich danke Gott, dass er mich vor einem größeren Schaden bewahrt hat. Prellungen an Arm und Rippen und ein lang anhaltender Kopfschmerz mit Übelkeitsgefühl waren alles. Ein paar Tage Ruhe und es geht wieder. Ich danke Gott, dass er „meinen Mund wieder fröhlich macht“ und ich wieder auf den Boden der Tatsachen zurück gekommen bin.!
(Wie gesagt, ein paar Gedanken, für Menschen mit Humor!)

Ich wünsche Euch für heute, geistige Höhenflüge! Gott führe Euch auf rechter Straße und ebne eure Wege

Rolf Aichelberger

© by daily-message.de
info@daily-message.de

Nr. 2084: Unsere Stellung vor Gott

07. Jun 2008

Der HERR aber sprach: Gesehen habe ich das Elend meines Volkes in Ägypten, und sein Geschrei wegen seiner Antreiber habe ich gehört; ja, ich kenne seine Schmerzen. Und ich bin herabgekommen, um es aus der Gewalt der Ägypter zu retten und es aus diesem Land hinaufzuführen in ein gutes und geräumiges Land, in ein Land, das von Milch und Honig überfließt, an den Ort der Kanaaniter, Hetiter, Amoriter, Perisiter, Hewiter und Jebusiter. Und nun siehe, das Geschrei der Söhne Israel ist vor mich gekommen; und ich habe auch die Bedrängnis gesehen, mit der die Ägypter sie quälen

Exodus 3, 7 - 9

Nachdem der HERR sich Mose offenbarte und ihn in die richtige Stellung brachte, sprach Er zu Mose. Es ist wichtig zu wissen, in welcher Position wir sind. Einem Vorgesetzten auf der Arbeit sollten wir vermutlich den einen oder anderen Witz, den wir mit einem Gleichgestellten teilen, nicht erzählen. Auch Gott ist es wichtig, dass wir um die Position wissen, in der wir stehen. Wäre Mose trotz des Befehls, die Schuhe auszuziehen, respektlos nähergekommen, so wäre er vom Feuer Gottes verzehrt worden.

Mose wusste, welches sein Platz war, welches seine Position vor Gott war. Unsere Position ist in Christus, der uns ein treuer Hohepriester ist und uns vor dem Vater vertritt, so dass wir jederzeit freien Zugang zum Thron haben – sofern wir uns regelmässig reinigen lassen. Wir müssen unsere Sünden bekennen und um Vergebung bitten, so werden wir sie erhalten.

Nun also ist Mose bereit, auf die Stimme Jahwes zu hören. Der HERR zeigt nun Mose, dass das Wohlergehen der Söhne Israels Ihm nicht egal war – Er hat ihr Geschrei vernommen und ihr Elend gesehen. Er war extra dafür herabgestiegen auf diesen Berg, um Mose zu beauftragen, das Volk Israel aus dem Sklavenhaus Aegypten herauszuführen. Jeder Mensch, der von Christus hört, steht vor demselben Entschluss Jahwes: Ich habe dein Geschrei gehört und dein Elend in der Gefangenschaft deiner Sünde. Ich bin herabgekommen, um dich zu retten. Um dich in ein Land zu führen, in dem Milch und Honig fliesst. Und das beste an diesem Land, in das uns unser Herr führen will, ist die beständige Gegenwart unseres Gottes.

So dürfen wir auch heute beten: Vater ich danke Dir, dass Du mich aus der Sünde befreist und mich in das Land Deiner Gegenwart führst! Lasse mich auch heute noch mehr Menschen dazu einladen, mit mir zusammen zu Dir zu kommen!

Jonas Erne

http://daily-message.de/2084
© by daily-message.de
info@daily-message.de

Nr. 2085: Ich muss heute in deinem Haus einkehren.

08. Jun 2008

Und als Jesus an die Stelle kam, sah er auf und sprach zu ihm: Zachäus, steig eilend herunter; denn ich muss heute in deinem Haus einkehren. Und er stieg eilend herunter und nahm ihn auf mit Freuden.

Lukas 19, 5 – 6

Heute besuchen wir die Stadt Jericho. In diese Stadt kam Jesus am Anfang des dritten Jahres in dem er mit seinen Jüngern umherzog. Zu dieser Zeit strömten immer die Menschen zusammen, sobald Jesus kam. Es hat sich immer sehr schnell umgesprochen, wenn er in eine Stadt kam und sofort waren die Strassen voller Menschen. In dieser Stadt Jericho lebte ein Mann namens Zachäus. Zachäus wollte unbedingt Jesus sehen, doch er hatte zwei Probleme, die ihn hinderten. Erstens war er sehr klein, und konnte somit nicht über die Menschenmenge hinübersehen. Zweitens war er sehr unbeliebt bei den anderen Bewohnern dieser Stadt. Dies hatte folgenden Grund: Er war Zöllner. Damals lebten die Zöllner davon, dass sie allen Menschen, die in die Stadt hineingehen wollten, Geld dafür abnahmen. Es gab damals noch keine Gesetze, wie viel ein Zöllner verlangen durfte. So gab es reichere und weniger reiche Zöllner. Von Zachäus heisst es, dass er reich war, und dazu ein hoher Zollbeamter. Er war somit bei allen Bewohnern Jerichos bekannt dafür, dass er immer sehr viel Geld verlangte und deshalb umso unbeliebter. Nun wollte er aber Jesus sehen. Er hatte vermutlich schon viel von Jesus, diesem Wanderprediger gehört, denn Jesus war weit im ganzen Land bekannt für seine zahlreichen Krankenheilungen und Predigten. Zachäus war ein schlauer Mann. Er wusste, wo Jesus durchgehen musste, um durch die Stadt hindurch gehen zu können. So lief er der ganzen Menschenmenge voraus und kletterte auf einen Maulbeerbaum, der dort am Wegrand stand und wartete auf Jesus. Und plötzlich kam die Menschenmenge auf diesen Maulbeerbaum zu. Dort mitten drin war Jesus. Doch dann geschah etwas Unerwartetes: Jesus sah Zächäus auf dem Baum und kam auf ihn zu. Er sagte zu Zachäus: „Steige von dem Baum herunter, denn heute möchte ich bei dir essen.“ Ihr könnt euch vorstellen, was dies für Zachäus bedeutete. Jesus, der im ganzen Land bekannt war, wollte bei ihm einkehren! Sofort kam er vom Baum herunter und Jesus kehrte bei ihm ein. Die übrigen Menschen kannten Zachäus als geldgierigen Ausbeuter und schimpften über Jesus: „Der geht sogar zu einem Sünder ins Haus!“

Doch bei Zachäus wurde an diesem Tag vieles plötzlich ganz anders. Er sah plötzlich ein, dass er viel gesündigt hat. Dass er das Geld mehr liebte als Gott, dass er die Menschen bestohlen hat, indem er ihnen so viel Geld abgenommen hat. An diesem Tag änderte er sein Leben und sagte zu Jesus: „Ich will die Hälfte von allem was ich habe, den Armen geben, und den Menschen, denen ich zuviel Geld abgenommen habe, denen werde ich es vierfach zurückgeben.“ Zachäus wollte Jesus kennenlernen und wir alle, wir dürfen Jesus auch immer näher kennenlernen.

Jesus kannte Zachäus besser als alle anderen Bewohner von Jericho. Die Bewohner sahen nur den kleinen Mann, der das Geld liebt. Doch Jesus sieht nicht auf das Aeussere. Jesus schaut uns ins Herz und er kennt unser Herz sehr gut. Er wusste, dass sich das Herz von Zachäus danach sehte, Jesus kennenzulernen. Jesus möchte in unser Herz kommen und unser Herz verändern, zuerst so, wie er das von Zachäus verändert hat, so dass Zachäus plötzlich bewusst wurde, dass er nicht so lebte, wie er leben sollte. Jesus hat das Herz des Zachäus von einem geldgierigen Herz in ein grosszügiges Herz verwandelt. Einfach dadurch, dass er da war. Und dann möchte Jesus unser Herz in ein Herz verwandeln, das die anderen Menschen so sieht, wie Jesus uns auch sieht. Er möchte, dass wir unsere Mitmenschen nicht von aussen sehen, sondern dass wir sehen, was sie wirklich brauchen. Zachäus brauchte nicht Geld, um glücklich zu werden, sondern er brauchte Jesus. Nur Jesus kann uns wirklich das geben, was wir brauchen. Und Jesus sagt auch heute noch zu uns: „Ich stehe vor der Tür deines Herzens und klopfe an. Wenn du mich hereinlässt möchte ich mit dir ein Festessen halten.“

Jonas Erne

© by daily-message.de | info@daily-message.de

Nr. 2086: Eine neue Veranlagung

09. Jun 2008

"Wenn eure Gerechtigkeit nicht besser ist als die der Schriftgelehrten und Pharisäer, so werdet ihr nicht in das Himmelreich kommen."

Matthäus 5,20

Jesus stellte keinen Verhaltenskodex auf, damit die Christen sich krampfhaft gegen ihre eigene Natur und Veranlagungen stellen. Wir können uns nie in den Stand versetzen, vor Gott so dazustehen und so rein zu sein in unserem Verhalten, wie es SEINER Herrlichkeit entspricht. **Allein was Gott durch seinen Sohn Jesus Christus in uns eingepflanzt hat - die Veranlagung Jesu - ist überhaupt fähig sich an Gottes Maßstäben zu orientieren.** Unter einer Veranlagung versteht man meine Einstellung, meine Motive, meine Träume, mein Innerstes und meine Sehnsucht nach Wahrheit, Klarheit und echter Liebe. Wir werden also nicht dadurch rein, indem wir uns äußerlich an Gesetze und bestimmte Verhaltensnormen halten, aber in unserer inneren Einstellung eher unbeteiligt und gleichgültig sind. Wäre es so, ist unsere Gerechtigkeit nicht besser, als die der heuchlerischen Pharisäer und Schriftgelehrten (Matthäus 5,20). Was Jesus uns lehrte, sind absolute Wahrheiten, die auch nur unsere neuen, geschenkten Veranlagungen ansprechen und inspirieren können - darum waren sie den Pharisäern auch suspekt und ein Dorn im Auge (Matthäus 23, 24-29). Ihre Veranlagungen waren von Grund auf weltlich, egoistisch, selbstgerecht und hatten mit der Gesinnung Jesu überhaupt nichts gemeinsam. Wäre es anders gewesen, hätten sie in Jesus einen Gleichgesinnten, ein Vorbild und einen Bruder gesehen und nicht ein Feindbild. Jesu Veranlagung in uns, die wir allein durch die Vergebung der Sünden verliehen bekommen haben, verändert auf übernatürliche Weise unsere irdische Veranlagung.

Wir sind dadurch zwar immer noch mit der menschlichen Natur verbunden, aber unsere Speise ist geistlich geworden und wir sind Gott nahe gekommen durch Jesus Christus, der mit seinem Geist in uns wohnt (Epheser 2, 18-22). Wir leben ein von Gott abhängiges Leben wie wir in 2. Korinther 4,7 lesen: *"Wir haben aber diesen Schatz in irdenen Gefäßen, damit die überschwängliche Kraft von Gott sei und nicht von uns"*. Wer aus eigenem Willen und eigener Anstrengung Christ sein will, und meint, daß dies so auch funktioniert, der spielt nur *"Christ"* und ist es nicht! Die Dinge, die uns begegnen, und die unsere menschliche Natur einfordert, kann durch unsere neue Veranlagung und geistliche Ausrichtung geprüft, eingeschätzt, bewertet und dann auch in der Kraft Gottes verändert werden. **Und wenn wir sündigen (ohne Gott können wir nichts anderes) also wieder besseren Wissens Entscheidungen treffen, so verstehen wir innerlich (früher oder später) das es so ist.** Und auch dann macht sich unsere neue Veranlagung bemerkbar, weil wir verstehen und dankbar annehmen, was Johannes in seinem ersten Brief schreibt: *"Und wenn jemand sündigt, so haben wir einen Fürsprecher bei dem Vater, Jesus Christus, der gerecht ist. Und er ist die Versöhnung für unsre Sünden, nicht allein aber für die unseren, sondern auch für die der ganzen Welt. Und daran merken wir, dass wir ihn kennen, wenn wir seine Gebote halten"* (1. Johannes 2, 1-4).

Jörg Bauer

http://daily-message.de/2086

© by daily-message.de | info@daily-message.de

Daily-Message die tägliche Kurzandacht

Nr. 2087: Ich bin da

10. Jun 2008

"Da sprach Gott zu Mose: Ich bin, der ich bin."

2. Mose 3,14

In die Lichtblicke Deiner Hoffnung und in die Schatten Deiner Angst in die Enttäuschung Deines Lebens und in das Geschenk Deines Zutrauens lege ich meine Zusage: **ICH BIN DA !** In das Dunkel Deiner Vergangenheit und in das Ungewisse Deiner Zukunft in den Segen Deines Wohlwollens und in das Elend Deiner Ohnmacht lege ich meine Zusage: **ICH BIN DA !** In das Spiel Deiner Gefühle und in den Ernst Deiner Gedanken in den Reichtum Deines Schweigens und in die Armut Deiner Sprache lege ich meine Zusage: **ICH BIN DA !** In die Fülle Deiner Aufgaben und in Deine leere Geschäftigkeit in die Vielzahl Deiner Fähigkeiten und in die Grenzen Deiner Begabung lege ich meine Zusage: **ICH BIN DA !** In das Gelingen Deiner Gespräche und in die Langeweile Deines Betens in die Freude Deines Erfolgs und in den Schmerz Deines Versagens lege ich meine Zusage: **ICH BIN DA !** In das Glück Deiner Begegnungen und in die Wunden Deiner Sehnsucht in das Wunder Deiner Zuneigung und in das Leid Deiner Ablehnung lege ich meine Zusage: **ICH BIN DA !** In die Enge Deines Alltags und in die Weite Deiner Träume und in die Kräfte Deines Herzens lege ich meine Zusage: **ICH BIN DA !** *(Quelle unbekannt!)*

Apostelgeschichte 17, 26-28:

"Und er hat aus einem Menschen das ganze Menschengeschlecht gemacht, damit sie auf dem ganzen Erdboden wohnen, und er hat festgesetzt, wie lange sie bestehen und in welchen Grenzen sie wohnen sollen, damit sie Gott suchen sollen, ob sie ihn wohl fühlen und finden könnten; und fürwahr, er ist nicht ferne von einem jeden unter uns. Denn in ihm leben, weben und sind wir; wie auch einige Dichter bei euch gesagt haben: Wir sind seines Geschlechts."

Gott will uns niemals ferne sein - ist er es, so liegt das niemals an ihm, sondern nur an uns. Aber es geschieht immer mit Bedacht und mit der Absicht, daß wir uns wieder zu IHM wenden und Gott suchen. Gott verlässt seine Kinder nicht, aber er zieht sich manchmal zurück, damit wir etwas lernen und verstehen lernen. Hier gilt das Wort: *"Wir wissen aber, dass denen, die Gott lieben, alle Dinge zum Besten dienen, denen, die nach seinem Ratschluss berufen sind"* (Römer 8,28). Wir sollen Gott uneingeschränkt vertrauen - ohne IHN können wir tatsächlich nichts tun (Johannes 15,5). Das gilt viel mehr als wir ahnen und begreifen können.
Es gibt keine Zufälle - Gott ist da!

Jörg Bauer

http://daily-message.de/2087	
© by daily-message.de	info@daily-message.de

Daily-Message die tägliche Kurzandacht

Nr. 2088: Wer leitet mich?

11. Jun 2008

Als Jesus ihn sah, sprach er: "Du bist Simon, der Sohn des Johannes; du sollst Kephas heißen, das heißt übersetzt: Fels."

Johannes 1,42

Mit diesen Worten öffnete Jesus ein neues Kapitel in Simons Leben. Jesus sah in Simon, was niemand sonst jemals sehen konnte, denn er sah ihm direkt ins Herz!
Ich kann von mir nicht unbedingt behaupten, standhaft und stabil zu sein - schon gar nicht was meine Erziehung meiner Kinder betrifft. Immer wieder merke ich, dass ich zu inkonsequent bin, meinen Kindern Vorbild sein will und doch Versage...
Seit Gott uns Menschen schuf, haben wir den Auftrag zu herrschen. Wir sind also alle mit der Gabe zu leiten ausgestattet. Fragt sich nur, wie mache ich das auch wirklich im Sinne Gottes.
Simon selbst kennt seine "Macken", sein Temperament, seine Begrenzungen und in Lukas 5,8 **Als Petrus das sah, fiel er erschrocken vor Jesus nieder und rief: "Herr, geh weg von mir! Ich bin ein sündiger Mensch!"** lesen wir, dass sich Simon seiner Schuld sehr bewußt ist. Das hält Jesus aber nicht davor ab, gerade ihn zum Leiter auszubilden.
Leiterschaft die Frucht bringen soll kann allein gelingen, wenn ich mir dessen bewußt bin, dass ich diese Gabe in die Wiege gelegt bekam; dass ich Gottes Wort ganz dringend als Maßstab brauche. Will ich andere Menschen dazu befähigen, brauche ich auch die Gabe um denjenigen ins Herz zu schauen, mich nicht von Äußerlichkeiten blenden zu lassen und was ganz wichtig ist, Zeit im Gebet.
Wie oft stehe ich schuldbeladen, zweifelnd, enttäuscht, unsicher...vor meinen alltäglichen Aufgaben und erst recht vor den Aufgaben, die ich in meiner Gemeinde wahrnehme.
Woher nehme ich dann wieder die Kraft weiterzumachen, nicht weil ich das unbedingt brauche (als alleinerziehende Mutter gibt es non stop Aufgaben), sondern weil es zur Ehre Gottes dient. Weil ich mich als Werkzeug meines Schöpfers gebrauchen und einsetzen lassen will; denn schließlich ist alles, was mich ausmacht von IHM! Nichts ist von mir: immer wieder versage ich und doch geht Gott meinen Weg mit mir und lässt mich nicht allein.
So wie Simon geleitet wurde, werde ich geleitet und Du! Lässt Du Dich leiten? Kannst Du auch mal still sein ohne immer Recht haben zu müssen? Auch wenn wir Abwege gehen, so kann diese Kurve so groß sein, dass wir wieder auf den ursprünglichen Weg zurückkommen, den Gott für uns gedacht hat WENN - Wenn? Ja, wenn ich und Du nicht vergessen, auf Gottes Wort zu hören.
Lk. 5,11 sagt, dass die Jünger alles verließen und Jesus folgten. Simon wurde ausgebildet zum Leiter von niemandem Geringeren als Jesus - ist das nicht auch bei uns so, wenn wir uns auf Gottes Wort berufen und ihm gehorchen? Ist nicht in seinen Geboten der Grund zur Leitung gegeben?
Mir ist auf alle Fälle wichtig geworden, dass ich mich immer wieder darauf besinne, WER mich denn gemacht hat; WER mir meine Gaben gegeben hat und WEM ich dafür danken kann, dass er Jederzeit zu mir hält.
Ein Sünder werde ich mein Lebenlang bleiben, aber Jesus steht für mich ein und geht meinen Weg mit mir, so dass ich leiten kann durch IHN: sei es meine geschenkten Kinder, die anvertrauten Jungscharler, die fragenden Nachbarn und zweifelnden Familienmitglieder. Als Leiter ist es wichtig sich von Gott abhängig zu machen, nicht von Materiellem, Menschen, Hobbys oder was sonst noch möglich ist. Allein SEIN Wort zählt und befähigt uns gut zu leiten.
Möge uns bewußt werden, dass Gott uns befähigen will, damit wir zum Segen für andere leben und immer an seinem Wort uns orientieren müssen, um diese Aufgabe zu erfüllen.
Auch Simon wurde zum Fels gemacht, weil er sich an Gottes Wort hielt und nicht beim Versagen stehen blieb! Lassen wir uns überraschen und begeben uns auf den Weg mit Gott, um zu entdecken, was ER Dir/mir anvertraut hat.
Ich wünsche Euch einen segensreichen Tag mit dem Psalm 119,105 der mir zur Priorität wurde.
Dein Wort ist meines Fußes Leuchte und ein Licht auf meinem Wege.

Armida Günther

http://daily-message.de/2088
© by daily-message.de | info@daily-message.de

Nr. 2089: Das schwimmende Eisen

12. Jun 2008

Und es geschah, als einer einen Stamm fällte, da fiel das Eisen ins Wasser. Da schrie er und sprach: O weh, mein Herr! Und es ist noch dazu entliehen! Aber der Mann Gottes sprach: Wohin ist es gefallen? Und als er ihm die Stelle zeigte, schnitt er ein Holz ab und warf es dort hinein. Da brachte er das Eisen zum Schwimmen. Und er sprach: Hole es dir heraus! Da streckte er seine Hand aus und nahm es.

2. Könige 6, 5 – 7

Auf den Wunsch seiner Schüler hin half Elisa beim Bau eines neuen Wohn- oder Schulgebäudes für seine Prophetenschüler. Am Jordan fanden sie einen passenden Platz, und begannen damit, Holz zu fällen. Da Eisen und besonders eine Axt etwas sehr teures war, konnten sie nur leihweise an diese Werkzeuge kommen. Um wieviel schlimmer war es nun also, als einem der Schüler die Axt abglitt und ins Wasser fiel! Seine Habe hätte bestimmt nicht ausgereicht, um diese Axt zu bezahlen. So rief er nach Elisa und dieser fragte ihn nach dem Ort, an den die Axt gefallen war. Als ihm der genaue Ort gezeigt wurde, nahm Elisa ein Stück Holz und warf es ins Wasser, nahe an den Ort, an dem die Axt hineingefallen war. So schwamm – durch ein Wunder – die Axt oben auf dem Wasser und konnte hinausgezogen werden.

O wie vielen Menschen geht es heute genau so wie dieser Axt? Durch die Fehler, die sie machen, gleiten sie ab vom richtigen Weg und fallen ins Wasser der Ungerechtigkeit und in den Schlamm der Sünde hinein! Das Gewicht ihrer Sünden zieht sie unaufhaltsam nach unten, an den Grund des Wassers, in den vom Wasser aufgewühlten Bodenschlamm, in dem kein Leben mehr möglich ist! Dazu drückt von oben auf sie herab der ungefesselte Zorn Gottes, der durch Gottes absolute Heiligkeit entsteht, und der durch Gottes Gerechtigkeit dazu führen müsste, dass der Mensch im Augenblick seines allerersten Fehlers sofort dem Erstickungstod und der ewigen Strafe in der Hölle ausgeliefert wird!

Noch ist da dieses Wunder, das dieses Naturgesetz der Schwerkraft aufzuheben vermag: Gottes Geduld ist gleich dem Stück Holz, das diesen Menschen an der Oberfläche zu halten vermag. Solange ein Mensch durch dieses Stück Holz der Geduld Gottes gehalten werden muss, ist er auf dem Holzweg, der von allem Leben wegführt. Doch ebenso, wie die Schwerkraft im Jordan nicht ewig aufgehoben blieb, sondern nur einen kurzen Moment, ist auch Gottes Geduld nicht unbegrenzt. Wie schnell kann der Tod durch einen Unfall kommen! Wie schnell ist es so weit, dass ein Auto zu schnell um die Kurve kommt und dies auf Kosten von Menschenleben geht! Dies ist der Moment, in dem es zu spät ist! Dann gibt es kein Zurück mehr in die liebevollen Hände dessen, der am Ufer steht, und dich aus dem Wasser nehmen möchte!

Wie lange noch, o Mensch, willst du vom Ufer wegschwimmen? Wie lange noch willst du dich von der Hand dessen entfernen, der als Einziger imstande ist, dich herauszuholen? Je länger du dich wehrst und dein Herz verschliesst gegen ihn, desto weiter treibst du vom Ufer ab, und desto grösser wird die Wahrscheinlichkeit, dass dein Ende bald kommt! O Mensch, wann merkst du endlich, dass es jemanden gibt, für den du so kostbar bist, dass du nicht mit all seinem Hab und Gut erkauft werden kannst? Nein, nicht alles, was er besass, hätte ausreichen können, um dich zu bezahlen! Er musste sich selbst, sein Leben, seine Ehre, und alles, was er sonst noch besass, hingeben und hat erst dadurch die Möglichkeit geschaffen, dich aus diesem verdammenden Wasser herauszuholen!

Denn so sehr hat Gott die Welt geliebt, dass er seinen einzigen Sohn gab, damit jeder, der an ihn glaubt, nicht verlorengeht, sondern ewiges Leben hat. (Johannes 3, 16)

Jonas Erne

http://daily-message.de/2089
© by daily-message.de | info@daily-message.de

Nr. 2090: Zeichen der Liebe

13. Jun 2008

"Aber ich sage euch, die ihr zuhört: Liebt eure Feinde; tut wohl denen, die euch hassen; segnet, die euch verfluchen; bittet für die, die euch beleidigen. Und wer dich auf die eine Backe schlägt, dem biete die andere auch dar; und wer dir den Mantel nimmt, dem verweigere auch den Rock nicht. Wer dich bittet, dem gib; und wer dir das Deine nimmt, von dem fordere es nicht zurück. Und wie ihr wollt, dass euch die Leute tun sollen, so tut ihnen auch! Und wenn ihr die liebt, die euch lieben, welchen Dank habt ihr davon? Denn auch die Sünder lieben ihre Freunde. Und wenn ihr euren Wohltätern wohltut, welchen Dank habt ihr davon? Denn die Sünder tun dasselbe auch."

Lukas 6, 27-33

Wie können die Christen Gott wirklich ehren? Sie können es durch ein Verhalten, welches das weltliche Verständnis übersteigt. Wenn sie sozusagen *"feurige Kohlen"* auf die Häupter der Ungläubigen legen durch ihr Verhalten (Sprüche 25, 21-22) und somit Böses mit Gutem überwinden (Römer 12,20). Und oftmals ist dies absolut nichts, was der weltlichen Norm entspricht. Wer segnet, der einen verflucht? Wer lässt sich zweimal schlagen? Wer gibt einem Dieb mehr als er stehlen will? Wer liebt auch wenn er ungeliebt ist? Das sind alles Dinge, die weltlich gesehen irrational, naiv, dumm und scheinbar kontraproduktiv sind. Aber wenn wir Menschen für Christus gewinnen wollen, und eine hingegebene Liebe in uns haben, dann sind wir auch bereit, wenn es sich ergibt und so geführt wird, solche Opfer zu bringen. Gutes mit Bösem vergelten ist satanisch, Gutes mit Gutem vergelten ist menschlich, und Böses mit Gutem vergelten ist göttlich! Aus der Masse herausragen und auffallen, ein lebendiges Zeugnis sein, das werden wir dann nicht, wenn wir nicht mehr tun als jeder andere. Der Text sagt: *"Auch die Sünder lieben ihre Freunde"* (Vers 32) - das bedeutet, wenn wir nur immer nach Sympathie und Freundlichkeit gehen, und nur auf Gutes mit Gleichem reagieren, dann sind wir nichts Besonderes. **Gott will von uns Christen, daß wir ein Leben über dem Durchschnitt führen und keine frommen Mitläufer werden, die nicht mehr und anders ihr Engagement, ihre Liebe und auch Überwindung zeigen, als ungläubige Menschen.** Wer sich lieber aus allem heraushalten will, und seine Ruhe haben möchte, obwohl er gesund ist und *"mehr"* tun könnte, mutiert zum *"Wohnzimmerchristen"* und sollte sich fragen, ob Gott sich das so vorgestellt hat?

Was wir vor Gott tun und investieren, gerade auch dann wenn es uns etwas kostet, werden wir nie umsonst tun. Gottes Ehre zu suchen, indem wir Liebe zeigen, die auch einmal wehtut, wird belohnt: *"Wer mich ehrt, den will ich ehren; wer aber mich verachtet, der soll wieder verachtet werden"* (1. Samuel 1,30). Christen sollten keine Rache und Vergeltung suchen und Gleiches mit Gleichem vergelten, auch wenn das manchmal schwer fällt. **Unsere Überwindung und unser Gehorsam - gerade in schwierigen und herausfordernden Situationen und Momenten, wird uns früher oder später zum Segen werden.** Gott übersieht niemals einen demütigen Menschen (Jakobus 4,10)! Manch einer ist durch unser *"übernatürliches Verhalten"* zum nachdenken und zur Umkehr bewegt worden. Gott wird dann geehrt, wenn wir uns wider aller natürlichen Gepflogenheiten für den unbequemen Weg entscheiden und Unrecht ertragen, anstatt sich immer nur zu beschweren. Schäme dich nicht Jesus und seine Worte durch dein Verhalten zu bekennen (Lukas 9,26). Liebe überwindet alles - auch uns selbst! Paulus schreibt der Gemeinde in Rom: *"Aber in dem allen überwinden wir weit durch den, der uns geliebt hat. Denn ich bin gewiss, dass weder Tod noch Leben, weder Engel noch Mächte noch Gewalten, weder Gegenwärtiges noch Zukünftiges, weder Hohes noch Tiefes noch eine andere Kreatur uns scheiden kann von der Liebe Gottes, die in Christus Jesus ist, unserm Herrn"* (Römer 8, 37-39).

Jörg Bauer

© by daily-message.de | info@daily-message.de

Daily-Message die tägliche Kurzandacht

Nr. 2091: Fairplay

14. Jun 2008

(Ganze Bergpredigt, wegen der Länge bitte selber lesen)!

Mt 5-7

In den Tagen der EM wird sehr viel von Fairplay (auch unter Nichtfussballern) gesprochen: Was ist Fairplay? Wie ist das umsetzbar? Warum wird es nicht überall umgesetzt? Warum übernehmen die andern nicht unsere Ideen, deren Umsetzung den Lebensstil "Fairplay" doch am besten verwirklicht und repräsentiert?

Spass bei Seite; Der oben angegebene Text beschäftigt sich auch mit Gesetzen, sie zusammenfassend und verschärfend. Sollten wir uns da also einfach an die Worte der Bergpredigt halten, dann kommt es schon gut? Warum erläutert Paulus durch fast den gesamten Römer- und Galatterbrief hindurch, dass das Gesetz uns zeigt, dass wir Sünder sind, dass wir das Gesetz gar nicht halten können, allein weil es so beschaffen ist, dass wir die Gebote nicht wirklich voneinander trennen können und noch viel weniger die Predigt vom Prediger? Jesus wird einmal in die Ruhmeshalle - die echte Ruhmeshalle (den Tempel Gottes) einmarschieren und die "Ruhmeshalle", in der Maria, Buddha, Gandhi, Mutter Theresa und Co untergebracht worden sind, unter seine Füsse bringen, denn sie ist viiiel zu klein für ihn! Du sagst: "Aber unter seine Füsse kommen doch seine Feinde, und wie soll sein Feind sein, der das Selbe wie er, das liebe Jesulein, der Wellnessjesus predigt!?"? Jesus hat am meisten und deutlichsten über die Hölle gepredigt! Gericht und Gnade werden u.A. in der Bergpredigt, auf das alte Testament Bezug nehmend, mit dem geistlichen Leuchtstift angestrichen und verdeutlicht.

Kannst du dir vorstellen, lieber Maria-Anrufer, warum Jesus den reichen Mann in seinen Qualen nicht Maria, sondern Abraham anrufen liess (Lk 16,19-31)? Immerhin wurde Abraham in Hebräer 11,8-13 als Vater des Glaubens bezeichnet. Aber, liebe Feministin/lieber Feminist, dafür wird eine Hure, nämlich die Hure Rahab im neuen Testament im positiven Sinne genannt und eine weitere Hure von Jesus geehrt, indem er sagte, dass von ihr geredet wird, wo das Evangelium gepredigt wird, was auch eingetroffen ist!!!

Aber zurück zum Thema: Nicht einmal Abraham konnte helfen! Nun, wer kann helfen? Wer kann retten? Wie kann ich den Massstab Gottes erfüllen? Wie kann ich diesen hohen Ansprüchen genügen? Wie kann ich leben, wie es Gott gefällt, beziehungsweise entspricht? Die Bergpredigt geht dieser Frage übrigens auch nach und macht klar, dass es mit der Kommandozentrale unserer Persönlichkeit, mit unserer eigenen, persönlichen Beschaffenheit und Art, mit unserer Natur zu tun hat. Es wird klar, dass wir mit der Natur, die wir Menschen haben, Die ganze Bibel spricht davon, dass Jesus (Gott) ganz Mensch wurde, um UNSERE Sünden ans Kreuz zu heften und uns SEINE Gerechtigkeit zu geben, UNSERE Natur mit SEINER Natur auszutauschen, um uns als gleichzeitig Ganz-Mensch und Ganz-Gott stellzuvertreten und uns in sein Bild zu verwandeln, zurück zu verwandeln, denn Gott schuf uns ja als sein Ebenbild, wobei die beiden genannten Dinge als Ein und Dasselbe betrachtet werden können. Auch wenn wir das nicht verstehen können (ich als Laie traute der UV-Lampe in der Zahnarztpraxis ja auch nicht zu, dass sie den Siegellack mit ihrem Licht chemisch mit dem Zahnschmelz verbinden kann), ist es so! Es ist also ein Unterschied, ob wir jemanden anbeten, dem die Anbetung gebührt oder ob wir jemanden anbeten, der/die das nicht einmal will! Jesus zeigt nicht nur, dass ihm die Anbetung gehört, sondern er sagt es auch immer wieder, ob du das wahrhaben willst oder nicht! (Oder wie deutest du zum Beispiel Lk 13,34-35, im Wissen, dass die Begebenheit öffentlich geschah?) Maria sagt das nicht von sich! Im Gegenteil!

Wie verkaufst du am besten Panadol? Indem du dich vor ein Stadion hinstellst, mit einem Hammer in der Hand, um den Vorbeigehenden eines auf den Kopf zu geben, um danach dich daneben zu stellen, um dein Panadol anzubieten. Warum also konfrontierte Jesus nicht nur die Bergpredigthörer, sondern auch den reichen Jüngling (Lk 18,18-23) mit dem Gesetz? So hätte auch er sagen sollen: "Herr, ich habe versucht die Gebote zu halten, ich kann es nicht!" So hätten die Bergpredigthörer sagen sollen: "Wir merken, dass du entweder eine sehr enge Beziehung mit dem Autoren der Gesetze (der Thora) hast, oder dass du der Autor selbst bist! Wir merken, dass zwischen den einzelnen Geboten ein ganz klarer Zusammenhang ist, und dass wir sie nicht halten können! Wir brauchen Hilfe, deine Hilfe!"So macht denn auch Jesus den reichen Mann mit dem Auftrag, alles zu verkaufen und Jesus nachzufolgen darauf aufmerksam, was es u.A. bedeutet, das erste und das zweite der Zehn Gebote zu befolgen.Man könnte denn auch (laut einigen Auslegern) statt "Du sollst" "du wirst" übersetzen. So ist auch verständlich, weshalb das erste Gebot nicht mit einem Gebot, sondern mit der Klarstellung anfängt, wer Gott und wer Mensch ist und was Gott für den Menschen, den von ihm erwählten Menschen, den von ihm erwählten Volk getan hatte! So könnte man die zehn Gebote auch "die zehn Freiheiten", oder "die zehn Auswirkungen der Befreiung" nennen!

Wie der Zahnsiegellack trotz UV-Licht sich oft erst mit dem noch gesunden Teil des Zahns verbinden kann, wenn soweit wie nötig aufgebohrt wird, beziehungsweise aufgebohrt worden ist, müssen wir oft zuerst mit dem Problem und seiner Beschaffenheit konfrontiert werden, um die Lösung annehmen zu können. Wie wir beim Hochsprung wissen, dass wir dem gesetzten Massstab erst genügen, wenn wir über die Latte gekommen sind, müssen wir wissen, dass wir vor Gott nicht genügen, wenn wir nur 999,99999... Promille erfüllt haben. Und wie im Hochsprung ein Fieberglasstab helfen beziehungsweise angeboten werden kann, so bietet sich Jesus Christus uns an! Alles hinkende Beispiele, ich weiss es. Wie Jesus seine Zuhörer hungrig nach mehr machen wollte, so bete auch ich für dich, liebe Leserin, lieber Leser dafür, dass du den Kuchen riechst! Hmmmh!

GbY

Lukas Gmür

http://daily-message.de/2091	
© by daily-message.de	info@daily-message.de

Daily-Message die tägliche Kurzandacht

Nr. 2092: Entscheidung

15. Jun 2008

Wahrlich, wahrlich, ich sage euch: Wer mein Wort hört und dem glaubt, der mich gesandt hat, der hat ewiges Leben und kommt nicht ins Gericht, sondern er ist vom Tod zum Leben hindurchgedrungen

Johannes 5, 24

Es sind nicht die Stellen in der Bibel, die ich nicht verstehe, sondern die Stellen, die ich verstehe, die mich besorgt machen. So ähnlich soll der amerikanische Autor Mark Twain gesagt haben. Was ich in der Bibel verstehe, macht mir Sorgen. Und so habe ich verstanden, dass ich mich für Jesus Christus entscheiden muss, damit ich das ewige Leben erhalte. Wer sich für Jesus Christus entscheidet, der hat das ewige Leben. Wer mit seiner Entscheidung für Jesus noch wartet, der hat das ewige Leben nicht, genauso wenig, wie der, der sich gegen Jesus entscheidet.

Vielleicht sind das etwas zu verschachtelte und verkomplizierte Sätze, die ich jetzt geschrieben habe. Aber so sind nun mal auch meine Gedanken, verschachtelt, aufgewühlt und etwas durcheinander, nachdem ich im Bibelgesprächskreis den Text aus Johannes 5,17-47 gelesen (und nicht alles begriffen) habe. Mich hat es aber „ergriffen“, als ich die Worte las:

„Wahrlich, wahrlich, ich sage euch: Wer mein Wort hört und dem glaubt, der mich gesandt hat, der hat ewiges Leben und kommt nicht ins Gericht, sondern er ist vom Tod zum Leben hindurchgedrungen. Wahrlich, wahrlich, ich sage euch: Die Stunde kommt (!) und ist schon da, wo die Toten die Stimme des Sohnes Gottes hören werden, und die sie hören, werden leben. Denn wie der Vater das Leben in sich selbst hat, so hat er auch dem Sohn verliehen, das Leben (!) in sich selbst zu haben. Und er hat ihm Vollmacht gegeben, auch Gericht zu halten (!), weil er der Sohn des Menschen ist. Verwundert euch nicht darüber! Denn es kommt die Stunde, in der alle, die in den Gräbern sind, seine Stimme hören werden, und sie werden hervorgehen:
die das Gute getan haben, zur Auferstehung des Lebens,
die aber Böses getan haben, zur Auferstehung des Gerichts.
Ich kann nichts von mir selbst aus tun. Wie ich höre so richte ich; und mein Gericht ist gerecht denn ich suche nicht meinen Willen, sondern den Willen des Vaters, der mich gesandt hat.“ (Joh.5,24-30)

Harte Worte! Jesus Christus hat die Vollmacht von Gott erhalten; er handelt im Namen Gottes! Jesus, ist es der Gericht halten wird! ER und kein anderer wird die Menschen gerecht richten, nach dem Willen Gottes. Er richtet nicht „willkürlich“ sondern nach den Vorgaben, dem Willen des Vaters.

Angstmachende Worte? Ich denke, nicht! Denn es ist Rettung möglich! JESUS CHRISTUS ist der Retter! Er hat die Vollmacht uns zu Gott zu führen, zum ewigen Leben. Jesus Christus ist es, der die Vollmacht hat, uns vor Gott zu vertreten, er hat auch die Vollmacht uns zu richten! **Es führt also kein Weg an Jesus Christus vorbei!** Entscheide Dich für Jesus Christus und Du hast das ewige Leben! Entscheide Dich nicht oder gegen Jesus, und Du hast das ewige Leben nicht! Harte Worte, aber so ist es. Hoffnungsworte: ich habe die Chance „ja“ zu sagen und das ewige Leben zu haben. Ich werde es dann nicht erst am Tage des Gerichts bekommen, nein, ich habe es dann, wenn ich „Ja“ zu Jesus sage.

Denk daran, keine Entscheidung ist auch eine Entscheidung!
Es bedarf einer Entscheidung! Heute! Am Besten für Jesus Christus!

Rolf Aichelberger

http://daily-message.de/2092
© by daily-message.de | info@daily-message.de

Nr. 2093: Dein Leben aus Gott

16. Jun 2008

"Ich will dich unterweisen, und dir den Weg zeigen, den du gehen sollst; ich will dich mit meinen Augen leiten."

Psalm 32,8

Es ist Gottes Wille, daß wir seinem Plan für unser Leben folgen. Und zwar aus folgenden Gründen: **1.) ES ENTSPRICHT DER VERNUNFT** - Überall wohin wir in der Schöpfung blicken, finden wir eine vernünftige Planung vor. Eine Schneeflocke oder eine Blume, unter dem Mikroskop betrachtet, weisen die unverkennbaren Zeichen eines wunderbaren, präzisen, ordentlichen Gebildes auf. Die Sterne haben eine Ordnung, wir richten sogar unsere Uhren nach den Gezeiten. Da drängt sich doch der Gedanke geradezu auf, daß Gott auch mit dem Menschen einen bestimmten Plan und entsprechende Vorstellungen hat. **2.) ES ENTSPRICHT DER ERFAHRUNG** - Abraham verließ die Stadt Ur in Chaldäa um für den Rest seines Lebens in Zelten zu leben (Hebräer 11, 8-10). Mose hat Reichtum und Ehre in Ägypten den Rücken gekehrt, um ein Wanderleben in der Wüste zu beginnen (Hebräer 11, 24-27), David verließ die Schafheide, wo er seine Jugend zugebracht hatte, um das Volk Israel als König zu regieren (1. Chronik 17,7). **3.) ES IST SCHRIFTGEMÄSS** - Jeder Gläubige hat das Recht, die Worte von Psalm 32,8 (Eingangstext) so zu nehmen, als wären sie gerade für ihn selbst geschrieben worden. Gott sagt, ER will uns unterweisen und leiten. ER bietet sich uns an und ER allein sagt: ICH WILL! Sollten wir so eine Einladung ablehnen und gering achten? Ist es nicht alle Mühe wert, sich diesem liebevollen und weisen Gott gerne hinzugeben?

Die Verheissungen Gottes gelten den von neuem geborenen Gläubigen. Menschen, denen also durch den Glauben an das Evangelium die Sünden vergeben wurden. Menschen, die nicht mehr in der Rebellion gegen Gott (Unglauben) leben wollen. Die innere Gewissheit ein Kind Gottes zu sein, ist die Voraussetzung um sicher sein zu können, von Gott geleitet sein zu dürfen - in allem, denn Gott will es! In Psalm 25,12 lesen wir: *"Wer ist nun der Mann, der den HERRN fürchtet? Er wird ihn unterweisen in dem Wege, den er wählen soll."* Hier bekommen Gläubige verbindliche Verheißungen in den Entscheidungen, die das Leben oft mit sich bringt (jeden Tag) - das bedeutet aber nun nicht, daß Gott uns ständig vor die Wahl stellt und uns alles abnimmt und wir uns quasi bedienen lassen. **Es ist auch unsere Aufgabe die Dinge zu hinterfragen, nachzudenken und vor allem zu beten, zu beten und zu beten** (Psalm 143,8, Psalm 27,11). Gott zu fürchten in der Frage nach dem Plan für mein Leben bedeutet, nicht leichtfertig zu sein, sondern so eine Art positive Kapitulation zuzulassen und eigene Vorstellungen und Wünsche nicht als das Maß aller Dinge anzunehmen. Gott kennt dich und du solltest IHM von Herzen vertrauen daß ER dir stets zur rechten Zeit die Dinge schenkt und dich so führt, daß das Optimale für dich zur Erfüllung kommt. Nichts ist zu klein oder zu gering, als daß Gott dir nicht auch hier begegnen will. Gott will dir näher sein, als du dir vorstellen kannst. *Der Grund dafür liegt auf der Hand: Du bist geliebt!*

Jörg Bauer

http://daily-message.de/2093

© by daily-message.de | info@daily-message.de

Nr. 2094: Freitag der Dreizehnte

17. Jun 2008

Wenn aber dieses anfängt zu geschehen, dann seht auf und
erhebt Eure Häupter, weil sich Eure Erlösung naht!

Lk 21,28

Freitag der Dreizehnte ist vorbei, und bestimmt konnten auch diesmal die Wenigsten von einem aussergewöhnlich schlechten Tag berichten. Wie schnell lässt man sich doch erschrecken, und wenn man nichts zum Erschrecken hat, muss das Datum oder die Sternenkonstellation herhalten. Wie schnell findet man doch seine Lieblingssündenböcke für Konsequenzen seiner Lieblingssünden :-)))

Aber Spass bei Seite :-; Irgend etwas ist mit unserer Gesellschaft und Welt nicht so ganz hundert Pro in Ordnung, das weiss jeder. Warum sonst gibt es so dermassen viele Beurteilungen grosser und kleiner Unbille!? Ein Beispiel: Ist E-Bay mit ihrer Paypal-Pflicht "666" oder ist es der RFID-Chip, oder vielleicht doch die (zugegeben, nicht überall auf der ganzen Welt praktizierte) Sonntagsheiligung? Auch wenn ich auf eine weiterentwickelte Chip-Technologie tippe, muss ich sagen: Ich WEISS es nicht!Aber darum geht es mir jetzt nicht primär:

Während wir uns stundenlang mit (je nach Lust und Laune) Untergangsprophezeiungen und -Beschreibungen oder auch mit gewaltigsten Versprechen (sowohl zum Thema Wirtschaft als auch zum Thema Glauben/Christentum) zudröhnen lassen können, bringt Jesus hier eine ziemlich andere, kontextbezogenere Sichtweise, die nicht kleine Problemchen, die man etwa vor der eigenen Haustüre hat aufbläht, während grössere, weltumspannendere Probleme ausser Acht gelassen werden oder umgekehrt. Durch das Meer der gegensätzlichen Propheten hören wir Jesu auf wichtige Zusammenhänge hinweisende Stimme rufen: "Gerade dieses Elend zeigt, dass Eure Erlösung schon nahe ist!" (siehe "Blick auf Jesus".

GbY trotz und in Allem

Lukas Gmür

http://daily-message.de/2094

© by daily-message.de | info@daily-message.de

Nr. 2095: Erweckung, Heilung, Verführung

18. Jun 2008

"Ihr aber, meine Lieben, erinnert euch der Worte, die zuvor gesagt sind von den Aposteln unseres Herrn Jesus Christus, als sie euch sagten, dass zu der letzten Zeit Spötter sein werden, die nach ihren eigenen gottlosen Begierden leben. Diese sind es, die Spaltungen hervorrufen, niedrig Gesinnte, die den Geist nicht haben."

Judas 1, 17-19

Wir leben in Zeiten, in denen momentan scheinbar alles irgendwie aus den Fugen gerät. Sei es die Natur, die *"verrückt spielt"* durch Erdbeben, Überschwemmungen, Klimawandel, Wirbelstürme oder auch was sogenannten Erweckungen und Heilungswunder betrifft, von denen man derzeit viel hört und liest. Die Gesellschaft schlägt Purzelbäume und der Zeitgeist will nicht nur in der Politik, sondern auch unter den Christen globalisieren und alles Außenstehende abwerten und disqualifizieren. Christen, die ihre Zweifel an sogenannten Heilungswundern und Erweckungen haben, werden nicht für voll genommen. **Wir wollen die Bibel ernstnehmen und stellen fest: Ja, Gott hat auch unsere Krankheiten und Schmerzen getragen und kann auch Heilung schenken - nach seinem Willen (Jesaja 53,4). Dennoch ist es wichtiger, daß Gott unsere Seele heilt und nicht in erster Linie unseren Körper.** Wenn Beides geschehen kann, dann ist das ein Wunder und große Gnade. Aber Gottes Heilungen sind kein Selbstzweck und nicht jede Heilung hätte auch den Effekt, den Gott sich wünscht und der für einen kranken Menschen bestimmt ist. Daß wir hier nicht selten ahnungslos sind und es nicht verstehen liegt auf der Hand - Jesaja 55, 8-9: *"Denn meine Gedanken sind nicht eure Gedanken, und eure Wege sind nicht meine Wege, spricht der HERR, sondern so viel der Himmel höher ist als die Erde, so sind auch meine Wege höher als eure Wege und meine Gedanken als eure Gedanken"*. Wir können nicht erklären warum ein gläubiger Mann achtunddreißig Jahre lang krank liegt und dann von Jesus geheilt wurde (Johannes 5,5)? Aber es zeigt auch, daß es wohl immer einen Zeitpunkt zur Heilung gibt - wenn es Gottes Wille ist bei jedem Einzelnen. Sünde macht uns krank und lässt uns altern, aber es ist nicht das sündige Verhalten was stets dazu führt oder nicht führt, ob einer ein Leiden hat oder nicht. Jesus machte dies deutlich, als seine Jünger vor einem Blindgeborenen fragten, ob er oder seine Eltern gesündigt haben. Jesus antwortete: *"Es hat weder dieser gesündigt noch seine Eltern, sondern es sollen die Werke Gottes offenbar werden an ihm"* (Johannes 9,3). **Erlösung und Heilung gehören zusammen - aber ebenso wie wir als Gerechte und Erlöste noch zur Sünde fähig sind, ebenso ist auch eine Krankheit zeitlich fähig, unseren Körper ganz oder teilweise zu beherrschen.**

Wer dies verneint und als Christ grundsätzlich Heilungen verspricht, und dies mit reichlich merkwürdigen Methoden stimmungsvoll zelebriert, treibt seinen Spott mit Gott und macht den Heiligen Geist zu einer menschlichen Marionette (2.Petrus 3,3). **Wer dann noch ausgebliebene Heilungen als einen Glaubensmangel abqualifiziert, wandelt auf einem schmalen Grad vor Gott. Das funktioniert so nicht.** Und wenn dann auch noch von einer Erweckung gesprochen wird, weil scheinbar reihenweise schwerkranke und behinderte Menschen plötzlich geheilt werden (was bei genauerem Hinsehen oft nicht der Fall ist, oder reine emotionale Phänomene sind mit begrenzter Haltbarkeit) dann passt dies nicht mit den Aussagen der Bibel zusammen. Dort wird nämlich nicht von Erweckungen gesprochen in der letzten Zeit, sondern davon, daß die Liebe in vielen erkalten wird und sich die Völker gegenseitig bekriegen und die Gottlosigkeit immer schlimmer wird - Matthäus 24, 7-12: *"Denn es wird sich ein Volk gegen das andere erheben und ein Königreich gegen das andere; und es werden Hungersnöte sein und Erdbeben hier und dort. Das alles aber ist der Anfang der Wehen. Dann werden sie euch der Bedrängnis preisgeben und euch töten. Und ihr werdet gehasst werden um meines Namens willen von allen Völkern. Dann werden viele abfallen und werden sich untereinander verraten und werden sich untereinander hassen. Und es werden sich viele falsche Propheten erheben und werden viele verführen. Und weil die Ungerechtigkeit überhand nehmen wird, wird die Liebe in vielen erkalten"*. Gottes Liebe und Gerechtigkeit wird trotzdem triumphieren und Gott wird seinen Geist dort wirken lassen, wo und wie ER es will. Eines bleibt bestehen und soll uns auch in allem Beobachten, Hören, Sehen, Kritisieren und Warnen wichtig sein: *"Ein Mensch sieht, was vor Augen ist; der HERR aber sieht das Herz an"* (1. Samuel 16,7).

Jörg Bauer

http://daily-message.de/2095	
© by daily-message.de	info@daily-message.de

Nr. 2096: Wahrheit, Gnade, Dienst

19. Jun 2008

"HERR, erweise uns deine Gnade und gib uns dein Heil! Könnte ich doch hören, was Gott der HERR redet, dass er Frieden zusagte seinem Volk und seinen Heiligen, damit sie nicht in Torheit geraten. Doch ist ja seine Hilfe nahe denen, die ihn fürchten, dass in unserm Lande Ehre wohne; dass Güte und Treue einander begegnen, Gerechtigkeit und Friede sich küssen; dass Treue auf der Erde wachse und Gerechtigkeit vom Himmel schaue; dass uns auch der HERR Gutes tue und unser Land seine Frucht gebe; dass Gerechtigkeit vor ihm her gehe und seinen Schritten folge."

Psalm 85, 8-14

Gnade und Wahrheit begegnen sich - eine wundervolle Kombination! Gerechtigkeit und Frieden küssen sich! Enger und herzlicher geht es nicht. Sie können und wollen nicht ohne einander. **Gnade, Wahrheit, Gerechtigkeit, Friede, vier starke Begriffe, theoretisch höchst kompliziert, aber in der Liebe Gottes sind es fließende Fundamente ewiger, harmonischer Freude und Kraft.** Was ist denn Gerechtigkeit? Was ist Wahrheit? Die Menschen sind sich darin nicht einig. Ist es nicht auch so, dass Gerechtigkeit und Wahrheit ohne Gnade, Vergebung und Versöhnung kalt und unmenschlich werden? Liebe ohne Wahrheit macht blind. Wir lesen 1. Johannes 3,18: *"Meine Kinder, lasst uns nicht lieben mit Worten noch mit der Zunge, sondern mit der Tat und mit der Wahrheit."* Lieben mit der Wahrheit? Jesus sagte von sich, daß ER die Wahrheit ist (Johannes 14,6). Gnade und Wahrheit sind in Gott selbst durch seinen Sohn Jesus Christus vereinigt. Wie gehe ich nun damit um? Wie gehe ich mit meinem Versagen, meinem Kleinglauben um? Durch unsere Bereitschaft zu unseren Fehlern und unserem Versagen zu stehen, wird die Kraft der Vergebung (der Gnade) erst richtig sichtbar. Gnade erkennen beinhaltet, daß der Geist Gottes auf unsere Herzen (nicht dem Verstand) das Evangelium geschrieben hat. Und dies durch den Dienst liebevoller Christen, bewaffnet mit dem Wort des lebendigen Gottes und der Tüchtigkeit die aus der Gnade fließt, nämlich dem Wissen, frei geworden zu sein durch die Vergebung der Sünden (1. Korinther 3, 3-5). Es ist unsere von Gott autorisierte Aufgabe das Evangelium der Liebe, Wahrheit, Gnade und Gerechtigkeit zu leben und zu verbreiten. Sicherlich auch durch die Predigt, aus der der Glaube kommt (Römer 10,17). Aber man kann auch ohne Worte predigen - durch unsichtbare Bande der Liebe in Tat und Wahrheit (1. Johannes 3,18).

Darüber kann man nicht streiten, das weiß man in seinem Herzen, und kann es auch nur so weitergeben - von Herzen! Fromme Besserwisserei und Selbstgerechtigkeit schreckt ab und ist ein schlechter Ersatz für Vergebung. Dies führt nur wieder in die Gesetzlichkeit hinein, wo Tüchtigkeit durch Angst und Drohungen eingefordert wird. Das wäre Wahrheit ohne Gnade und ein selbstzerstörendes anstatt selbstloses Dienen. Die Pharisäer, die selbst ernannten Hüter von Gottes Wahrheit, betonten niemals die Gnade. Christi Zuhörer hatten im mosaischen Gesetz Wahrheit gesehen, aber es war Christus, der sie den ersten freien Blick auf die Gnade werfen ließ. Das Gesetz konnte lediglich Sünde offenbar machen (Römer 3,20). Jesus jedoch konnte diese hinwegnehmen. Die Pharisäer waren dafür blind und ließen sich bedienen, das sagt alles! Für uns Christen gilt was Jesus sagte: *"Da rief Jesus sie zu sich und sprach zu ihnen: Ihr wisst, die als Herrscher gelten, halten ihre Völker nieder, und ihre Mächtigen tun ihnen Gewalt an. Aber so ist es unter euch nicht; sondern wer groß sein will unter euch, der soll euer Diener sein; und wer unter euch der Erste sein will, der soll aller Knecht sein. Denn auch der Menschensohn ist nicht gekommen, dass er sich dienen lasse, sondern dass er diene und sein Leben gebe als Lösegeld für viele"* (Markus 10, 42-45). Das ist vor Gott gerecht, wenn wir seine Liebe und Gnade täglich an uns heranlassen, und uns demütigen um anderen Menschen und Glaubensgeschwistern zu dienen. **Von Gott kommt Güte und Treue und auch Kraft und Willigkeit und Gelegenheit, um vom Hören zum Tun zu kommen nach seinem Wohlgefallen** (Philipper 2,13). Unser Leben im Himmel und auf Erden wird reich, durch den liebevollen Dienst in Wahrheit, Liebe, Gnade und Gerechtigkeit (Matthäus 6,20).

Jörg Bauer

http://daily-message.de/2096
© by daily-message.de | info@daily-message.de

Nr. 2097: Liebgewordene Sünden

20. Jun 2008

Wollen habe ich wohl, aber das Gute vollbringen kann ich nicht. Denn das Gute, das ich will, das tue ich nicht; sondern das Böse, das ich nicht will, das tue ich.

Röm 7,18-19

Paulus, unser Superchrist - hier wird er auf einmal richtig menschlich! Kennt ihr das auch, so sehr man sich auch bemüht und anstrengt, immer wieder erwischt man sich dabei, dass man doch mal wieder falsch gehandelt hat - und das nicht nur einmal ...

Wie oft habe ich schon gebetet, dass Gott mich von meinen Sünden befreit, wie oft habe ich meine Sünden bekannt und gemerkt, es sind doch immer wieder die selben. Ja, es sind liebgewonnene Sünden und Vergehen, die ich immer wieder begehe.

Manchmal denke ich, Gott kann mir doch nicht schon wieder vergeben. Auch wenn ich meine Sünden bereue, ich mache sie doch immer und immer wieder. Ein echter Wiederholungstäter. Doch Gott kennt uns Menschen - er hat uns ja erschaffen!!!

Egal, wie oft wir sündigen und es anschließend wieder bereuen, immer und immer wieder vergibt er uns. Wenn schon ein Mann wie Paulus sagt, dass er immer wieder das Schlechte tut, was er nicht will, wie dann erst recht wir?

Mit Adam ist die Sünde in die Welt gekommen und seit dem hat sie immer mehr zugenommen. Gott hätte uns auch als sündlose Menschen erschaffen können, doch er hat uns einen freien Willen gegeben - doch diesen zu beherrschen schaffen wir leider nicht. Immer wieder tuen wir das, was wir eigentlich nicht wollen, immer wieder lassen wir uns von Satan, der Schlange dazu bringen, Dinge zu tun, die eigentlich gegen unseren Willen sind.

So fährt Paulus ein paar Verse weiter fort: "Ich elender Mensch! Wer wird mich erlösen von diesem todverfallenen Leibe? Dank sei Gott durch Jesus Christus, unseren Herrn!" (Röm. 7,24-25)

Bei Gott ist nichts unmöglich. Er kennt unsere Schwachheit und ist immer wieder bereit, uns zu vergeben, wie lieb uns unsere Sünden auch sind.

So kann ich nur mit Paulus einstimmen und rufen: Dank sei Gott durch Jesus Christus unseren Herrn!

Ich wünsche euch noch einen gesegneten Tag mit viel Gnade und Vergebung.

Rainer Gigerich

http://daily-message.de/2097

© by daily-message.de | info@daily-message.de

Nr. 2098: Gottes Wunder erzählen

21. Jun 2008

Ich will den Herrn loben von ganzem Herzen, ich will alle deine Wunder erzählen.

Psalm 9, 2

In der nahen Stadt finden momentan Spiele der Fussball-EM statt. So zum Beispiel der Sieg Deutschlands gegen Portugal am Donnerstag. Vor dem Spiel, im Laufe des Nachmittags, war ich in der Stadt mit einem Freund, und immer wieder hörten wir die Menge den Namen ihres Favoriten schreien. Portugal auf der einen Seite, auf der anderen Seite Deutschland. Daneben gab es auch solche, die normale Kleidung trugen, und vielleicht nur ein Armband zeigte, dass sie für eines der beiden Länder waren. Doch irgendwie konnte man jedem ansehen, welcher Mannschaft er den Sieg wünschte.

Dies fehlt mir sehr oft bei uns Christen. Viele haben sich so sehr angepasst, dass man an überhaupt nichts mehr erkennen kann, auf welcher Seite sie stehen. Zwar gehen sie in eine Gemeinde, doch das macht noch keinen Christen aus. Zwar achten sie darauf, dass sie nicht fluchen, doch selbst wenn sie sich am Fluchen eines anderen stören würden – falls sie nicht von sich aus schon geflissentlich darüber hinweghören – hätten sie nicht den Mut, dies zu sagen. Niemand sieht ihnen an, wen sie verehren, wem sie dienen wollen. Da stellt sich oft die Frage, ob diese Menschen wirklich verstanden haben, worum es Jesus ging? Ob sie wirklich zutiefst überzeugt sind von der Tatsache, dass Jesus der einzige Weg, die einzige Wahrheit und das einzige Leben mit Gott ist? Ob sie wirklich von der Wahrheit überzeugt sind, dass alle Menschen ohne Jesus für die Ewigkeit verloren sind?

David war da ganz anders. Seine Worte in diesem Psalm zeugen davon, dass er wusste, worum es geht. Er will den Herrn loben von ganzem Herzen. Er hat erkannt, dass Gott ihm so viel Gutes getan hat. Dies führt ihn zu einem Lebensstil des Lobes. David war ein Mensch, der es menschlich gesehen nicht nötig hatte, anderen von Gott zu erzählen. Im Gegenteil, es hätte seiner Arbeit als König über ein Volk von Götzendienern sehr schaden können, dies zu tun. Das Volk machte, was es wollte, und jeder lief seinen eigenen Götzen nach. Saul, der als erster König herrschte, war nur deshalb zum König gemacht worden, weil das Volk nicht länger bereit war, ihren Gott Jahwe, den einzigen wahren Gott, anzuerkennen. Vielmehr wollten sie einen Menschen, den sie gottgleich verehren konnten. So ist es eigentlich eine berufsschädigende Entscheidung Davids, Jahwe zu verehren und Ihm allein zu dienen. Doch David ist dies egal. Lieber will er unbeliebt sein beim Volk, als dass er darauf verzichtet, den Herrn zu loben.

Im zweiten Teil des Verses macht David deutlich, wie er den Herrn loben will: nämlich dadurch, dass er alle Wunder Gottes erzählt. Dies wird vermutlich die Wunder der Torah, der Geschichtsbücher und diejenigen aus seinem eigenen Leben beinhalten. Es ist anzunehmen, dass David immer wieder auf den Auszug aus Aegypten zu sprechen kam, auf die Wunder unter Josua, auf diejenigen der Richterzeit und auch darauf, was er selbst mit Gott erlebt hat. Von seinen Kämpfen mit den wilden Tieren, die er als Hirtenjunge durchmachen musste, vom Kampf gegen Goliath, von den erfolgreichen Kriegen mit den umliegenden Völkern, und so weiter. Bestimmt auch von seiner grossen Sünde und deren Vergebung.

So ist es auch an jedem Einzelnen von uns, Gott zu loben, indem wir von allen grossen Taten und Wundern Gottes erzählen. Wir haben noch viel mehr zu erzählen als David: Das Leben der Propheten, das Leben der Könige, das Leben Jesu und seiner Apostel. Doch auch in unserem eigenen Leben dürfen wir Gottes Handeln entdecken und davon erzählen. Dies ist eine sehr wichtige Art, Gott zu loben!

Jonas Erne

© by daily-message.de | info@daily-message.de

Nr. 2099: Lügengeschwätz

22. Jun 2008

Lügenmäuler sind dem HERRN ein Gräuel; die aber treulich handeln, gefallen ihm. Ein verständiger Mann trägt seine Klugheit nicht zur Schau; aber das Herz des Toren schreit seine Torheit hinaus.

Sprüche 12, 22-23

Ein amerikanischer Psychologe behauptete, daß jeder durchschnittliche Erdenbürger täglich 200 Lügen von sich gibt. Er sagte weiter, daß dies nichts Böses sei, da Schwindler glücklicher sind und mehr Freude am Leben haben! Ist das so? Für einen Christen kann diese Aussage sicherlich kein Maßstab sein, auch wenn es interessante Informationen sind. Warum lügen die Menschen? In einer Studie heisst es, daß 41 % mit solchen Unaufrichtigkeiten Ärger umgehen wollen, 14 % wollen sich so das Leben angenehmer machen, 8,5 % wollen dadurch geliebt werden und 6 % sind einfach zu faul um es mit der Wahrheit immer so genau zu nehmen. Der Rest wurde wohl nicht gefragt? **Wir sind also im Grunde genommen als Christen inmitten einer Gesellschaft von Lügnern, Lügengebäuden und, wie wir es auch schon erleben, lügenhaften Zeichen und Wundern involviert und eingebunden** (2. Thessalonicher 2,9). Also auch das Böse wird auf diese bewährte Art und Weise vorgehen, wenn die Zeit da ist, wo der Antichrist am Werke sein wird. Die Menschen lieben die Lüge mehr als die Wahrheit, und tun auch was die Lüge verlangt (Offenbarung 22,15). Eine Lüge ist nicht nur eine falsche Aussage, sondern das Bestreiten der Wahrheit und das ist schlicht Unglaube und dem HERRN ein Gräul. In Psalm 4,3 lesen wir: *"Ihr Herren, wie lange soll meine Ehre geschändet werden? Wie habt ihr das Eitle so lieb und die Lüge so gern!"* Gottes Ehre und die Lüge passen nicht zusammen. Es hat auch etwas mit Hochmut und Eitelkeit zu tun warum man lügt. Man will einfach die Wahrheiten, die einen persönlich betreffen nicht akzeptieren, und verdrängt sie durch die Lüge. Das ist nichts Neues - auch zu Jesajas Zeiten dachten die Menschen so: *"Ihr sprecht: Wir haben mit dem Tod einen Bund geschlossen und mit dem Totenreich einen Vertrag gemacht. Wenn die brausende Flut daherfährt, wird sie uns nicht treffen; denn wir haben Lüge zu unsrer Zuflucht und Trug zu unserm Schutz gemacht"* (Jesaja 38,15).

Eine klassische Verdrängungstaktik, die sich bis heute standhaft gehalten hat im negativen Sinne. Gottes Wort deckt unsere subtilen Unwahrheiten auf. Wenn wir im Licht wandeln, können wir die Lügen in unserem Leben auch besser wahrnehmen und erkennen. Der Heilige Geist befreit uns zu einer guten und positiven Offenheit - zu Gott, uns selbst und unseren Mitmenschen. **Es ist die Gnade Gottes in der Vergebung unserer Sünden, die uns hilft all das abzulegen, was uns am wahren Leben hindert und beeinflusst.** Lügen wir uns nicht selbst an oder nehmen wir Gedanken immer als *"bare Münze"* auf - prüfen wir woher diese Gedanken kommen und ob sie aus uns selbst, von anderen, vom Teufel oder von Gott kommen? Es ist möglich die Dinge abzulegen die uns nichts Gutes geben können. Gerade auch untereinander als Glaubensgeschwister, sollten wir aufpassen was wir wie und wem sagen. Wahrheiten sind nicht immer angenehm, aber in Liebe gesagt helfen sie mehr, als daß sie wehtun - Epheser 4,25: *"Darum legt die Lüge ab und redet die Wahrheit, ein jeder mit seinem Nächsten, weil wir untereinander Glieder sind"*. Gott gestattet und erlaubt ausdrücklich, daß wir durch seinen Geist die Dinge prüfen sollen die in uns sind (Hebräer 6, 17-19). Es ist nicht die Lüge, sondern die Wahrheit die uns frei machen wird (Johannes 8,32) und es ist der Geist, der die Wahrheit ist (1. Johannes 5,6).

Jörg Bauer

http://daily-message.de/2099

© by daily-message.de | info@daily-message.de

Daily-Message die tägliche Kurzandacht

Nr. 2100: Sackgassen

23. Jun 2008

Jesus spricht zu ihm: Ich bin der Weg und die Wahrheit und das Leben; niemand kommt zum Vater denn durch mich.

Joh 14,6

Letzte Woche Montag wollte ich abends vom Hauskreis nach Hause fahren. Es war gerade so gegen halb 11. Kaum war ich ins Auto gestiegen, fing auch schon rings um mich herum ein heftiges Gehupe an. Deutschland hatte gerade im Fußball gewonnen. Die ersten Kilometer ging es dann noch, nur als ich dann Richtung Innenstadt kam, war alles dicht. Die Polizei hatte einfach die Hauptstrasse gesperrt und ließ die Fans darauf feiern. Mein Weg nach Hause war versperrt von der feiernden Menge und ich musste mir einen anderen suchen, um weiter zu kommen.

Auch wenn uns unsere menschlichen Wege manchmal versperrt sind, ein Weg ist uns immer offen: Jesus, der von sich sagt, dass er der Weg zum Vater ist.

Wie die Strasse auf meinem Weg nach Hause, führen auch unsere menschlichen Lebenswege manchmal in eine Sackgasse. So manches, was wir ohne Gott geplant haben führt uns nicht weiter. Ohne ihn stehen wir oft vor dem aus.

Wenn wir aber unsere Wege mit ihm planen, zeigt er uns immer einen Weg, auf dem wir weiter kommen, denn er ist nicht nur der Weg, sondern auch die Wahrheit und das Leben. Erst mit ihm können wir jetzt schon das ewige Leben haben. Ohne ihn führt uns unser Weg unwiederbringlich in den Tod. Die scheinbare Freude, die wir an unseren eigenen Wegen haben können ist nur vergänglich. Heute haben wir ein Spiel gewonnen - doch was kommt morgen?

Erst ein Leben auf seinem Weg führt uns in die ewige Freude, ins ewige Leben.

Welche Wege gehst du? Von wem lässt du dir die Richtung für dein Leben zeigen?

Ich wünsche euch noch einen gesegneten Tag auf dem richtigen Weg.

Rainer Gigerich

http://daily-message.de/2100

© by daily-message.de | info@daily-message.de

Daily-Message die tägliche Kurzandacht

Nr. 2101: Deine Leiden

24. Jun 2008

"Es ist aber nahe gekommen das Ende aller Dinge. So seid nun
besonnen und nüchtern zum Gebet."

1. Petrus 4,7

Viele Christen neigen innerlich und auch intelektuell mehr zum Leid als zur Freude. Sich *"allewege zu freuen"* (Philipper 4,4) passt nicht so recht in ihren Alltag und ihr Denken und Fühlen. Sie haben möglicherweise Angst, daß wenn die Freude zu groß, zu stark, zu ausgelassen wird, daß dann der Ernst des Lebens als Christ verloren geht? Im Hinterkopf schwirren dann Gedanken wie: *"Die meisten Fehler macht man in großer Euphorie..."* oder auch: *"in großer Traurigkeit...!"* Wenn Petrus uns in seinem Brief zur Nüchternheit und Besonnenheit aufruft, dann sicherlich nicht, um uns zu leblosen, unterkühlten Analytikern zu machen, die sich selbst und anderen das Leben versauern. Die Bibel legt tatsächlich wert darauf, daß wir unseren Verstand benutzen, aber nicht um uns auf ihn in Torheit zu verlassen (Sprüche 3,5). Besonnen und nüchtern sich zu verhalten ist ein Werk der Weisheit in der wir wandeln sollen (Sprüche 28,26). Nun gibt es gläubige Menschen, die der Depression schon sehr nahe gekommen sind und die den besten Aufmunterungen, der tiefsten Seelsorge und der größten Hoffnung standhalten. Der Evangelist Samuel Keller (1856-1924) hat über solche Christen 1918 gesagt: *"Novemberchristen, deren Himmel des Gemüts verhangen ist von trüben Wolken der Traurigkeit, deren Tränen wie der Regen strömen..."*. **Auch ein David, Elia, Jeremia und Paulus litten zeitweise unter solchen Depressionen und waren gemütskrank.** Bei Christen ist eine Depression oft dadurch gekennzeichnet, daß sie das Gefühl haben von Gott verlassen und verworfen zu sein. Sie leiden unter der Überzeugung alles falsch gemacht zu haben, was dann zu krankhaften Schuldgefühlen führt. Man lebt in einer übersteigerten Hoffnungslosigkeit und einer scheinbaren Perspektivlosigkeit. Depressive Menschen konzentrieren sich immer auf die dunklen Punkte in ihrem Leben und nicht auf das Wertvolle und Positive. Es sind meist nicht die Umstände die einen in die Schwermütigkeit hineintreiben, sondern die Art und Weise wie man damit umgeht. Es ist keine Schande oder ein Unglück solche Phasen und Momente zu erleben, aber es tut auch not, die verkehrten Denkweisen zu korrigieren - gerade was den Glauben betrifft.

Was hier immer ins Gewicht fällt ist unsere Gedankenwelt. So wie ich denke, so handel ich meist auch. Wer sich als Geschlagener und Gedemütigter und Verlassener sieht, fühlt sich auch durch alles darin bestätigt, egal ob es wirklich so ist. Man rennt quasi seiner eigenen Ohrfeige hinterher. Sind unsere eigenen Gedanken fehlorientiert und dem Negativen zugeneigt und eben nicht auf Gott und das Positive gerichtet, richten sich unsere dunklen Emotionen auch gegen uns selbst. Wir lehnen uns selbst ab, hassen uns sogar (oder andere) und fallen ins Bodenlose. Sechzig Prozent aller Selbstmörder sind solche Menschen. Für Christen gilt folgendes: **1.) Du bist Gottes geliebtes Kind - egal wie du dich fühlst! 2.) Du bist zum ewigen Leben im Himmel bestimmt, das Erdenleben ist nicht alles! 3.) Du bist nicht von Gott verlassen, sondern dein Name steht im Buch des Lebens!** Das Paradoxe bei Depressiven ist, daß sie meist alle hochgradig intelligent und ehrgeizig sind. Sie verfolgen hohe Ziele, haben einen enormen Anspruch an sich und andere, sie wollen das Große, Hohe und Edle und zwar zu hundertprozent. Die Ansprüche können mit der Persönlichkeit und Gemütslage nicht mithalten. Diese *"Alles-oder Nichts-Mentalität"* führt dann automatisch in die Depression aufgrund einer Selbsteinschätzung, die man manchmal als miserabel bezeichnen muß. Das hat auch etwas mit Hochmut zu tun und somit mit selbstbewirkter Distanz zu Gott (Sprüche 16,18; 1. Petrus 5,5). Wer mit seiner *"frommen Leistung"* imponieren will, ist hochmütig. Wir müssen uns fragen was für Vorstellungen wir von dem haben, was uns eigentlich wichtig ist als Christ? Die Bibel sagt, daß wo unser Schatz ist, da ist auch unser Herz (Matthäus 6,21). Unsere Ziele und Wertvorstellungen prägen unser Leben. Sie geben uns Sicherheit und Sinn, und machen uns innerlich stark. Machen wir durch den Glauben Gottes Wertvorstellungen und Ziele zu unseren, auch gerade dann, wenn wir in manchen Momenten unseres Lebens leiden.

Jörg Bauer

http://daily-message.de/2101	
© by daily-message.de	info@daily-message.de

Daily-Message die tägliche Kurzandacht

Nr. 2102: Elias Leiden

25. Jun 2008

"Siehe, um Trost war mir sehr bange. Du aber hast dich meiner Seele herzlich angenommen, dass sie nicht verdürbe; denn du wirfst alle meine Sünden hinter dich zurück."

Jesaja 38,17

Wie begegnet Gott einem Schwermütigen? Wie ist der HERR mit Elia umgegangen, dem großen Propheten Israels? Als der alles hinschmeissen wollte, hat Gott ihm keinen Vorwurf gemacht (1. Könige 19,4). Gott bedauerte ihn aber auch nicht, sondern gibt ihm einige neue Aufgaben. Gott tut also folgendes: ER bemitleidet oder bedauert Elia nicht sondern gibt seinem Leben eine neue Blickrichtung und neue Aufgaben. Der Blick Elias sollte von sich selbst weggeführt werden. **Wenn wir im Leid und der Erschöpfung nur auf uns selbst schauen, werden wir nicht froh. Stattdessen lebt der Glaube davon, auf den zu schauen, der der Anfänger und Vollender des Glaubens ist (auch in unserem eigenen Leben) - Jesus Christus** (Hebräer 12,29). Das soll nicht nur ein schöner Spruch sein, sondern lebendig werden in der Praxis unseres Daseins - das müssen wir lernen - auch durch so manche Sackgassen. Auf Gott zu schauen bedeutet positiv zu denken und Dankbarkeit zu empfinden. Elia hatte Angst gehabt - das war keine Sünde. Elia lief auf der Flucht vor der Königin Isebel durch die Wüste um sein Leben (1. Könige 19,2). Auch wir laufen innerlich vor so manchen Problemen, Sorgen und Nöten davon. Was steht für Wüste? Einsamkeit, Einöde, Verlassenheit, Erschöpfung, Trostlosigkeit usw. In die Wüste zu fliehen ist gleichzusetzen mit dem abdriften in die schwermütige Selbstanklage und enttäuschte Frustration. Bei Elia sah das so aus und hörte sich folgendermaßen an: *"Er aber ging hin in die Wüste eine Tagereise weit und kam und setzte sich unter einen Wacholder und wünschte sich zu sterben und sprach: Es ist genug, so nimm nun, HERR, meine Seele; ich bin nicht besser als meine Väter"* (1. Könige 19,4). Das Problem Elias war sein falscher Ehrgeiz. Er wollte besser sein als seine Väter und das ganze Land von den Götzen befreien und zu Gott führen. Als das mißling, wollte er lieber sterben. Das war purer Hochmut. Gott sendet mehrmals einen Engel der ihn versorgt mit geröstetem Brot und Wasser. Elia geht lieber schlafen als umzukehren. Danach läuft er 40 Tage erneut durch die Wüste bis zum Berg Horeb. Eine tolle Leistung! Gott fragt ihn: *"Was hast du hier zu tun Elia?"* (1. Könige 19,13).

Die Lösung für unser Leiden, unsere Depression und Frustration ist nicht das Laufen, die Aktivität ansich, sondern in die richtige Richtung zu laufen und das Richtige zu tun. Also das, was einem wirklich auch hilft. Elia spricht sich aus: *"Ich habe für den HERRN, den Gott Zebaoth, geeifert; denn Israel hat deinen Bund verlassen, deine Altäre zerbrochen, deine Propheten mit dem Schwert getötet und ich bin allein übrig geblieben, und sie trachten danach, dass sie mir das Leben nehmen. Aber der HERR sprach zu ihm: Geh wieder deines Weges durch die Wüste nach Damaskus und geh hinein und salbe Hasaël zum König über Aram und Jehu, den Sohn Nimschis, zum König über Israel und Elisa, den Sohn Schafats, von Abel-Mehola zum Propheten an deiner statt"* (1. Könige 19, 14-16). Gott hilft dem Elia dadurch, daß er ihn beauftragt. Er soll einen König salben. Keine Kleinigkeit. Gott tröstet ihn mit der Aussage, daß noch 7000 Menschen in Israel übrig sind die nicht dem Götzen Baal dienen. Elia ist nicht allein. Und jeder depressive Christ ist auch nicht allein. Zudem wird für ihn ein Nachfolger bereit stehen (Elisa) - sein Dienst in dieser Form endet. Gott ist zufrieden. Nun soll er einen Schüler haben und ihn einsetzen und seine Erfahrungen weitergeben. **Auch für uns ist das wichtig, einen anderen Menschen zu haben und mit ihm alles Gute zu teilen (Freunde). Das zählt nicht nur für die Ehe.** Wir müssen nur lernen unsere eigenen Vorstellungen nicht zum Maß aller Dinge zu machen. Wir sollen auch bereit sein umzukehren von unseren falschen Wegen wenn Gott es uns zeigt. Es ist kein Beinbruch wenn wir Fehler machen, aber wir sollten nicht im Irrtum beharren oder uns selbst bemitleiden. Stattdessen uns durch unser Gewissen, durch Umstände in unserem Leben und durch die Bibel sowie auch manchmal andere Glaubensgeschwister etwas sagen und zeigen lassen. **Gott ist nahe, Gott hilft und Gott richtet auf!**

Jörg Bauer

© by daily-message.de info@daily-message.de

Daily-Message die tägliche Kurzandacht

Nr. 2103: Samenandacht

26. Jun 2008

AMEN; ich sage euch, dass Weizenkorn muss in die Erde fallen und sterben, sonst bleibt es allein. Wenn es aber stirbt,bringt es viel Frucht.

Johannes 12 Vers 24

Das Weizenkorn

Ein Weizenkorn kam in die Erde,
so klein doch voller Hoffnungsfreud.
Damit aus ihm was Gutes werde,
dass Weizenkorn war pflanzbereit.

Da lag das Korn nun in dem Loch.
Tief war`s und dunkel - so allein.
Scheint ihm zu schwer das Lebensjoch.
Die Erde hüllt`s behutsam ein.

Im Loch lag`s Korn nun eine Zeit.
Es konnt sich nicht bewegen.
Es lag und tat sich selber leid.
Es sehnte sich nach Regen.

Das Weizenkorn es lag ganz stille.
So still`bis das der Tod es holte.
Denn so geschah nun Gottes Wille,
weil es vorerstmal sterben sollte.

Dann kam der langersehnt Regen,
bis tief ins Erdreich Wasser floss.
Dem Weizenkorn wurd`es zum Segen,
es wuchs daraus ein kleiner Spross.

Der Spross erklomm mit Gottes Kraft,
den Weg der vor ihm stand .
Nun hat er`s bis ins Licht geschafft.
Hat sich dem Himmel zu gewand.

Dem Weizenkorn war`s Erdreich gut.
Drum durft es wieder leben.
Mit Hoffnung - Geduld und Lebensmut,
kann`s reiche Frucht nun geben.

Den Samen den ich hier benannte,
"war Gottes Wort auf meinen Herzensgrund gesät."
Wie schön das ich den Herrn erkannte,
es war noch nicht zu spät.

Gott gab mir vor Jahren eine liebe Freundin zur Seite, die mir immer wieder von Jesus erzählte. Sie streute mir den Samen-das Wort Gottes in mein Herz. Dennoch dauerte es 10 Jahre bis der Samen des Herrn zur Frucht heranwuchs. 10 Jahre der Gnade Gottes, wo er mit großer Geduld auf mich wartete. Ich ging durch schwere Nöte die ich mir großteil selbst verschuldete. Doch Gott Vater lies mich nicht aus den Augen. Schritt für Schritt führte er mich aus meiner Not über "Jesus Christus" in seine liebevollen Arme. Wie oft wurde dir schon von Jesus erzählt? Wartet Gott auch noch auf dich?

Zuerst muss das Weizenkorn sterben - bevor es zur Frucht gebracht wird, so steht es in der Bibel im Wort Gottes. Gott selbst hat auch die Zeit dafür bestimmt, ihm gehört die Ehre und der Lob. AMEN

Rosemarie Hojus

http://daily-message.de/2103	
© by daily-message.de	info@daily-message.de

Nr. 2104: Welche Farbe hat deine Schnur?

27. Jun 2008

Da sprach sie: Es sei, wie ihr sagt! und ließ sie gehen. Und sie gingen hin; sie aber knüpfte die karmesinrote Schnur ins Fenster.

Josua 2, 21

Bevor Josua die Stadt Jericho einnahm, sandte er zwei Kundschafter in die Stadt. Sie übernachteten bei Rahab, doch der König von Jericho erfuhr, dass fremde Kundschafter in der Stadt waren und liess nach ihnen suchen. Rahab wollte den beiden das Leben retten und liess sie ausserhalb der Stadtmauer herab. Die Beiden versprachen ihr, dass ihr Haus stehen gelassen und sie und ihre Familie gerettet werden solle. Doch die Bedingung war, dass sie eine karmesinrote Schnur in ihr Fenster hängen solle. Sie war diesem Befehl gehorsam, und genau deswegen wurde sie später auch gerettet mitsamt ihrem Haus und allen, die darin waren. Wir sehen hier, dass dem Gehorsam immer Segen nachfolgt. Rahab gehorchte dem Befehl der beiden Kundschafter, und deshalb wurde sie gerettet, während ringsum alle anderen Häuser zerstört und die Menschen getötet wurden.

Die rote Schnur hat auch noch eine weitere symbolische Bedeutung. Wir erinnern uns, dass das ganze Volk Israel vor dem endgültigen Auszug aus Aegypten alle Türpfosten und Oberschwellen der Türen all ihrer Häuser mit Blut bestreichen musste. Den nächsten Hinweis finden wir bei der Deckplatte der Bundeslade, welche ebenfalls mit Blut bestrichen werden musste. Das Rot der Schnur Rahabs steht symbolisch für das Blut Jesu Christi, das stellvertretend für jeden Gläubigen vergossen werden musste zur Vergebung der Sünden. Rahab vertraute darauf, dass die rote Schnur ihr Leben retten würde. Sie tat nicht mehr, als genau das, was ihr befohlen wurde. Jedes menschliche Handeln, das über den Befehl Gottes hinaus geht, ist ein Zeichen dafür, dass der Glaube noch stark vergrössert werden sollte.

Nun gibt es Menschen, die zwar eine Schnur in ihr Fenster hängen, denn sie nennen sich Christen. Doch viele dieser „Christen“ weigern sich, eine rote Schnur ins Fenster zu hängen. Sie nehmen stattdessen eine schwarze Schnur. Schwarz ist ein Symbol für Anarchie. Diese Menschen denken sich: Gott ist doch ein liebender Gott, der kann doch keine Menschen verloren gehen lassen, somit werden doch bestimmt alle Menschen gerettet! Dann gibt es noch die braune Schnur. Hier steht das Braun nicht für die politische Richtung, sondern für Arbeit. Das sind Menschen, die von ihrer Werksgerechtigkeit überzeugt sind. Sie denken sich, dass ihre guten Taten mindestens so zahlreich sind wie ihre schlechten Taten, und vertrauen darauf, durch diese Taten gerettet zu werden. Doch wenn die Nacht einbricht, sind sowohl die schwarzen, als auch die braunen Schnüre nicht mehr von ihrer Umgebung zu unterscheiden. Wenn der Todesengel kommt, wird er die Schnur nicht sehen noch darauf irgendwie Rücksicht nehmen. Dann gibt es auch noch die weisse Schnur. Wer eine weisse Schnur (weiss steht für Unschuld) in sein Fenster hängt, ist davon überzeugt, dass er nie gegen Gott gesündigt hat. Er ist gleich dem reichen Jüngling, der behauptete, alle Gebote gehalten zu haben. Doch Jesus macht ihm klar, dass er so nicht das ewige Leben erwerben kann. Wenn nun der Engel des Todes diese Schnur sieht, wird er kein Erbarmen kennen, denn Ungehorsam wird bei Gott, dem Gott der Gerechtigkeit nicht irgendwie zu Gehorsam umgebogen.

Nur diejenigen, die sich im Glauben an der Erlösung einzig und allein durch das blutige Opfer Jesu Christi festhalten, werden errettet werden. Das Rot ist auffällig und deshalb zugleich ein Bekenntnis zu unseren Herrn Jesus Christus. Doch bitte ich euch: Nehmt die rote Schnur, haltet fest daran, dass es das Blut des Gotteslammes ist, das euch rettet! Denn einzig und allein dies ist der Weg zurück zu Gott und dem ewigen Leben mit Ihm!

Jonas Erne

© by daily-message.de | info@daily-message.de

Daily-Message die tägliche Kurzandacht

Nr. 2105: Geistliche Reife

28. Jun 2008

"Denn wir sind sein Werk, geschaffen in Christus Jesus zu guten Werken, die Gott zuvor bereitet hat, dass wir darin wandeln sollen."

Epheser 2,10

Geistliche Reife ist nichts, was man sich anlesen oder erarbeiten kann. Das gehört sicherlich dazu sich auch mit Disziplin und Bibelstudium zu beschäftigen, aber das könnte theoretisch auch ein Ungläubiger tun. Es geht vielmehr darum, innerlich mehr und mehr zu begreifen und zu verstehen, was damals am Kreuz von Golgatha für einen persönlich geschehen ist. Wachsen und Reifen im geistlichen Leben geschieht dadurch, daß wir das Werk Jesu im wahrsten Sinne des Wortes *"sehen"* und nicht auf unsere eigenen Fähigkeiten und Bemühungen starren. Im biologischen Sinne wachsen wir von alleine - das geschieht im geistlichen Sinne nicht zwangsläufig - Hebräer 5,12. *"Und ihr, die ihr längst Lehrer sein solltet, habt es wieder nötig, dass man euch die Anfangsgründe der göttlichen Worte lehre und dass man euch Milch gebe und nicht feste Speise"*. Geistliches Wachstum erfordert Glauben, Entscheidung und Hingabe! Was hat Gott uns als Grundlage mitgegeben? **1. Die Wiedergeburt, also den neuen Menschen (Epheser 4, 22-24), 2. Die Verwandlung durch den Geist (2. Korinther 3,18), 3. Das ewige Leben (Römer 2,7), 4. Befreiung von der Sünde (Römer 6,11), 5. Der Tod des alten Menschen (Kolosser 3, 2-4), 6. Vorbereitete Werke (Epheser 2,10), 7. Jeden geistlichen Segen (Epheser 1, 3-14).** Was bleibt dann noch für uns? Lesen wir dazu Epheser 4, 22-24: *"Legt von euch ab den alten Menschen mit seinem früheren Wandel, der sich durch trügerische Begierden zugrunde richtet. Erneuert euch aber in eurem Geist und Sinn und zieht den neuen Menschen an, der nach Gott geschaffen ist in wahrer Gerechtigkeit und Heiligkeit"*. Es ist ein Willensakt sich den neuen Menschen anzuziehen, so wie man sich täglich frische Kleider anzieht. Es geht hier konkret um unser Tun und auch Lassen, unser ganzes Verhalten im Alltag. Wir sollten uns (und unsere Glieder) zur Verfügung stellen für den Dienst der Gerechtigkeit (Römer 6,19) und Gottes Geschenke dankbar ausleben (Kolosser 2, 6-7).

Auf dem Weg zur Reife eines Christen gibt es keine Abkürzungen und auch jede *"Ehrenrunde"* die wir drehen müssen, dient uns zum Besten und schadet uns nicht. Wir verpassen nichts, denn jeder Christ steht auch immer für sich selbst vor Gott und erlebt seine eigene Heiligung und Erziehung. Was mit dem anderen Bruder und der anderen Schwester geschieht oder nicht geschieht, ist nicht unsere Sache (Johannes 21,22). Wir wachsen, weil Jesus uns dazu befreit hat. Paulus schreibt der Gemeinde in Philippi folgendes: *"Ich danke meinem Gott, sooft ich euer gedenke - was ich allezeit tue in allen meinen Gebeten für euch alle, und ich tue das Gebet mit Freuden -, für eure Gemeinschaft am Evangelium vom ersten Tage an bis heute; und ich bin darin guter Zuversicht, dass der in euch angefangen hat das gute Werk, der wird's auch vollenden bis an den Tag Christi Jesu"* (Philipper 1,3-6). **Ein Ungläubiger wächst nicht, er wird nur älter. Wir werden als Christen zwar auch älter, aber wir wachsen in der Erkenntnis Jesu Christi. Das ist besser als jede andere Lebenserfahrung - und sei sie noch so wichtig oder auch niederschmetternd.** Ein Gerechter fällt, lernt etwas daraus, und steht wieder auf (Sprüche 24,16). Unsere Einstellung, unsere Liebe, unser *"anziehen"* und unsere Arbeit für den HERRN ist nicht vergeblich oder unbrauchbar, sondern hat seinen Nutzen und seine Wertigkeit. Selbst wenn wir oder andere das nicht immer erkennen. Wir leben im Sieg und nicht in der Niederlage. Die Zunahme im Werk des HERRN (alles hat seine Zeit - Prediger 3,17) lässt dann auch die geistliche Reife erkennen, die wir im Glauben an die vollkommene Erlösung gerne umsetzen können und dann auch wollen (1. Korinther 15, 57-58).

Jörg Bauer

http://daily-message.de/2105

© by daily-message.de | info@daily-message.de

Nr. 2106: Der Stellenwert des Gebets

29. Jun 2008

"Ihr aber, meine Lieben, erbaut euch auf euren allerheiligsten Glauben und betet im Heiligen Geist, und erhaltet euch in der Liebe Gottes und wartet auf die Barmherzigkeit unseres Herrn Jesus Christus zum ewigen Leben."

Judas 20-21

Der Teufel fürchtet keine Christen, die viel arbeiten und wenig beten! Wenn wir mit Gott in Kontakt treten wollen, müssen wir beten. Das lateinische Wort für *"Kontakt"* ist *"contingere"*, was soviel bedeutet wie Berührung. Das bedeutet, wir können über alles Wissen und Fühlen und Verstehen hinaus Gott mit unserem Gebet berühren. Wir müssen aber gleich ein Mißverständnis aufklären. Nämlich die Annahme, daß der Vorgang des Betens ansich eine Wirkung hervorruft. Man kann auch beten, ohne an Gott zu glauben! Man kann zu einem Götzen beten! Manche Menschen glauben, daß das Beten allein etwas bewirkt, nämlich die Erfüllung ihrer Wünsche. Das definiert die Bibel nicht als Gebet! Sondern es verhält sich so, daß unser Gebet uns mit dem in Kontakt bringt, der unsere Zuversicht und Stärke ist (Psalm 46,2). Es ist die Hilfe die vom HERRN kommt - von dem, der Himmel und Erde gemacht hat (Psalm 121,2). Wir beten also nicht weil beten hilft, sondern es ist das, was David in Psalm 62,2 formuliert: *"Meine Seele ist stille zu Gott, der mir hilft."* Vom Gebet geht keinerlei Wirkung aus, sondern alle Wirkung kommt nur von Gott. Nicht das Gebet hilft, sondern Gott, der Gebet erhört. Wir haben nun die Möglichkeit und Mittel uns diesem biblischen Gott im Glauben zu nähern und ihn zu *"berühren"*. Bei Gott allein steht die Kraft zu helfen in allen Dingen (2. Chronik 25,8). Mit Gott können und dürfen wir reden und ihm zuhören (Philipper 4,6). Es gibt fünf Schwerpunkte des Gebets: **1.) Anbetung** (Psalm 145,1-21), **2.) Sündenbekenntnis** (1. Johannes 1,9), **3.) Dank** (Epheser 5,20), **4.) Fürbitte** (1. Timotheus 2, 1-4), **5.) Bitte** (1. Petrus 5,7). Wir sollten möglichst immer konkret beten (Jakobus 4,29) und vor allem auch im Glauben (Markus 11,24) und im Namen Jesus (Johannes 14, 13-14). Es ist nicht verkehrt, wenn wir beständig beten und uns dies zur Gewohnheit machen (Lukas 18, 1-8). Nicht vergessen sollten wir dabei, auch im Gehorsam Gott zu *"berühren"* im Gebet (1. Johannes 3,22).

Was uns am Beten hindert sind entsprechend selbstsüchtige Motive, unbereinigte Sünden, Ungehorsam, Unglaube und auch Konflikte mit unserem Nächsten. Der Teufel weiß um die Macht und Kraft eines Gott zugewandten Gebets, welches den Arm Gottes bewegen kann. Deshalb ist es ihm lieber, man arbeitet viel und klopft sich selbst auf die Schulter, weil man so talentiert ist, und überlässt das Gebet den *"schwachen"* Christen. **Aber ohne Gebet nützen einem alle Talente garnichts und wenn man keine Talente hätte, aber beständig betet, würde man viel mehr erreichen im Reich Gottes, als durch blinde Tatkraft. Ein geistliches Leben ohne Gebet funktioniert nicht!** Martin Luther hat gesagt: *"Rechtschaffende Christen beten ohne Unterlaß. Wenn sie auch nicht immer mit ihrem Mund beten, so beten sie doch beständig in ihrem Herzen; denn jeder Seufzer eines wahren Christen ist ein Gebet"*. Gebet ist das Tor zu Gottes Gegenwart, es ist der Kanal zu Gottes Gnade - doch bei vielen ist er verstopft! Gebet darf keine christliche Routine werden und im Glaubensleben gibt es auch keine Selbstverständlichkeiten. In der Welt findet ein geistlicher Kampf statt (Epheser 6,12). Diesen Kampf können wir nicht ohne Gebet antreten, ebenso wie wir nicht in Badelatschen den Mount Everest besteigen können - das wäre dumm, zwecklos und fahrlässig. Durch Gebet können wir kämpfen und auch andere in ihrem Kampf unterstützen (Römer 15,30). Wenn wir evangelistische Arbeit ohne Gebet machen, brauchen wir erst garnicht anzufangen. Hast du den Glauben Gott durch dein Gebet berühren zu können? Gott will es! Er erhört Gebet, darum kommt auch alles Fleisch zu ihm (Psalm 65,2). Mache aus allem ein Gebet, und du wirst Gott kennenlernen wie noch nie zuvor!

Jörg Bauer

© by daily-message.de | info@daily-message.de

Nr. 2107: Verantwortlich für jeden Gedanken

30. Jun 2008

Denn obgleich wir im Fleisch wandeln, so kämpfen wir doch nicht nach Art des Fleisches; denn die Waffen unseres Kampfes sind nicht fleischlich, sondern mächtig durch Gott zur Zerstörung von Festungen, so daß wir Vernunftschlüsse zerstören und jede Höhe, die sich gegen die Erkenntnis Gottes erhebt, und jeden Gedanken gefangennehmen zum Gehorsam gegen Christus

2. Korinther 10, 3 – 5

Wir wissen aus Hebräer 4, 12, dass wir einen Richter über unsere Gedanken haben. Wir werden eines Tages nicht nur für unsere Taten und Worte, sondern auch für jeden Gedanken Rechenschaft ablegen müssen. Die Gedanken sind ein riesiges Schlachtfeld in der unsichtbaren Welt, und wir tragen Verantwortung dafür, die Gedanken rein zu halten. Unsere Gedanken müssen so werden, wie Gottes Gedanken sind. Gott hat uns Seine Gedanken durch all die verschiedenen Autoren des Alten und Neuen Testaments aufschreiben lassen. Jedes Wort in der Bibel entspricht (und nicht: „enthält“!!!) Gottes reinen Gedanken. Unser erster Schritt muss also sein, die Bibel in ihrer Ganzheit als Gottes vollkommene Gedanken und Gottes vollkommenes Wort zu akzeptieren. Gottes Wort ist ewiggültig, unvergänglich und vollkommen. Es ist in seiner Art und in seinem Inhalt vollkommen göttlich.

Gottes Wort ist der Massstab, an welchem wir unsere Gedanken messen müssen. Jedem Mensch kommen immer wieder göttliche, menschliche und satanische Gedanken in den Sinn. Nur ein Gedanke, der vollkommen mit der Ganzheit der Bibel übereinstimmt, kann von Gott sein. Genauso wie Satan Jesus in der Wüste eine Bibelstelle zitieren konnte, kann er dies bei jedem von uns auch. So muss jeder Gedanke geprüft und anschliessend entweder zugelassen oder abgeblockt werden. Es ist unbedingt wichtig, dass jeder Christ die Bibel sehr gut und immer besser kennen sollte. Der Sonntagsgottesdienst reicht nicht, auch dann nicht, wenn er noch mit dem Besuch der wöchentlichen Bibelstunde und dem Hauskreis verbunden wird. Es ist so sehr wichtig, dass wir uns Tag für Tag mit Gottes Wort beschäftigen, darüber nachdenken, darüber mit Gott reden, und je nach Möglichkeit auch mit anderen Christen. Am besten ist es, wenn man die frühe Morgenstunde gleich nach dem Aufstehen dazu nutzt, um die Bibel zu lesen, denn dann kann das Gelesene den ganzen Tag über präsent gehalten werden.

Werden wir praktisch! Wenn wir einen Gedanken als göttlich erkannt haben, so dürfen wir ihn getrost zulassen, wir sollen uns dann überlegen, welche Auswirkungen dieser Gedanke auf unser Leben hat, und den Gedanken tief verinnerlichen. Auch das schriftliche Festhalten eines solchen Gedankens kann eine grosse Hilfe sein. Doch wenn wir einen Gedanken als ungöttlich erkennen, müssen wir uns bewusst sein, dass dieser Gedanke dazu dienen soll, unsere Beziehung zu Gott zu zerstören! Um den Gedanken zu bekämpfen ist wichtig, dass wir die Bibel gut kennen. So können wir dasselbe tun, was uns Jesus in der Wüste lehrte: Er gebrauchte die Heilige Schrift als Schwert des Geistes (vgl. Epheser 6), um die satanischen Gedanken (oder in seinem Fall Worte) zu bekämpfen. Wenn wir dies stetig tun, werden wir gestärkt und dürfen wissen, dass wir verantwortungsvoll mit unseren Gedanken umgehen!

Unterwerft euch nun Gott! Widersteht aber dem Teufel! Und er wird von euch fliehen. (Jakobus 4, 7)

Jonas Erne

© by daily-message.de | info@daily-message.de

Daily-Message die tägliche Kurzandacht

Nr. 2108: Bäume Gottes

01. Jul 2008

"Und Gott der HERR ließ aufwachsen aus der Erde allerlei Bäume, verlockend anzusehen und gut zu essen, und den Baum des Lebens mitten im Garten und den Baum der Erkenntnis des Guten und Bösen."

1. Mose 2,9

In der Mitte des Gartens wuchsen zwei besondere Bäume. Der Baum des Lebens, dessen Früchte die Unsterblichkeit schenken und der Baum der Erkenntnis, dessen Früchte das Wissen verleihen, was für den Menschen gut und was schlecht ist!

Adam und Eva durften in dem schönen Garten Eden, den Gott für sie gemacht hat leben. Alles war gut, bis die "Schlange" Gott in den Rücken fiel und Eva verführte. Mit Gerissenheit animierte sie die Frau von den Bäumen in der Mitte des Gartens zu essen. Eva ganz typisch Mensch und auch Frau, erlag der lustvollen Beschreibung der Schlange und nahm eine Frucht vom Baum der Erkenntnis,gab Adam davon und beide aßen. Somit waren sie Ungehorsam gegen Gott. Die verführte Eva wählte den Baum der Erkenntnis und verführte auch Adam und so brachten sie mit ihrem Ungehorsam die Sünde in die Welt. Sünde aber kann vor Gott nicht bestehen und darum wies er sie aus seinem Paradies.

In unserm Leben stehen auch viele Bäume am Wegesrand, deren Früchte uns zum Versuchen anregen. Die Früchte sind die vielen Verlockungen der Welt, die uns was besseres Vorspielen. Auch an unserem Weg lauert die listige "Schlange - der Teufel" und will uns vom schöneren Überzeugen, damit wir nicht in der Nähe Gottes bleiben können.

Doch den Fluch den Adam und Eva durch ihren Ungehorsam brachten, können wir auch zum gutem Wenden. Indem wir die Gabe des benannten Baumes uns zu eigen machen und genau darauf achten was uns von Gottes Weg locken möchte. Anhand der Bibel können wir uns prüfen,ob die Wege die wir gehen auch Gottes gut gemeinte Wege sind. Das Wissen das wir brauchen um die Bibel und Gottes Wege zu verstehen, bekommen wir durch den Heiligen Geist, der uns bei der Umkehr zu Gott durch die Wiedergeburt durch Vergebung der Schuld über Jesus Christus gegeben wurde.

Aber wenn der Helfer kommt, der Geist der Wahrheit, wird er euch anleiten, in der vollen Wahrheit!!! (Johannes 16,13)

Wenn wir darauf achten was Gott uns zu sagen hat und im Gehorsam seinen Anweisungen folge leisten, dann gehen wir von ihm gesegnet auf seinem Weg - dem von uns heiß ersehnten Ziel entgegen. Dort angekommen wird uns Jesus Christus nicht nur den Siegeskranz überreichen sondern auch aus übergroßer Liebe vom Baum des Lebens zu Essen geben!!!

Allen die durchhalten und den Sieg erringen, gebe ich vom Baum des Lebens zu essen, der im Garten Gottes steht.

Diese Verheißung, liebe Leser, steht in der Offenbarung 2, Vers 7 und darauf wollen wir uns gemeinsam freuen!
Amen

Rosemarie Hojus

http://daily-message.de/2108
© by daily-message.de | info@daily-message.de

Nr. 2109: Sünde zum Tod

02. Jul 2008

"Wenn jemand seinen Bruder sündigen sieht, eine Sünde nicht zum Tode, so mag er bitten und Gott wird ihm das Leben geben - denen, die nicht sündigen zum Tode. Es gibt aber eine Sünde zum Tode; bei der sage ich nicht, dass jemand bitten soll. Jede Ungerechtigkeit ist Sünde; aber es gibt Sünde nicht zum Tode."

1. Johannes 5, 16-17

Es gibt einen Unterschied zwischen Sünde zum ewigen Tod und Sünde zum leiblichen Tod. Das Erste hat damit zu tun, daß ein Mensch die Sünde gegen den Heiligen Geist vollbringt (Matthäus 12,31). Diese Sünde kann nur ein Ungläubiger tun! Kein Christ kann die Sünde gegen den Heiligen Geist tun, denn sonst wäre er kein Christ! Es ist unmöglich erleuchtet worden zu sein und Gottes Gnade *"geschmeckt"* zu haben, um dann doch wieder abzufallen (Hebräer 6,4). Wer so etwas glaubt und für möglich hält, zweifelt in seinem Herzen an der ewigen Kraft und Macht des Evangeliums und wird auf allen seinen Wegen unbeständig und unsicher sein (Jakobus 1,8). Ein Christ ist zu vielem fähig - auch wenn man gläubig ist, kann es Abgründe in einem geben, die man kaum für möglich hält. So musste als zweites Beispiel, Paulus einem Glaubensbruder in Korinth sehr deutlich tadeln (und die Gemeinde für ihr Nichtstun kritisieren) sowie weitere Konsequenzen ankündigen, weil der ein Verhältnis mit der Frau seines Vaters hatte (1. Korinther 5, 1-4). Dies hatte für die betreffende (gläubige) Person zur Folge, daß er aufgrund dieser schwerwiegenden Sünde, den Verlust seines Lebens zu beklagen hatte. Sein Leib wurde dem Satan überantwortet (als die führende Kompetenz was den Tod betrifft) damit sein Geist gerrettet wird am Tag des HERRN (Vers 5). Oder denken wir an Ananias und Saphira (Apostelgeschichte 5, 1-11) die Geld, was sie versprochen hatten der Gemeinde zu geben, zum Teil unterschlagen haben. Und dies im Glauben, daß es sowieso niemand (einschließlich Gott) merken wird. Sie sind beide nacheinander tot umgefallen. Ich bin aber sicher, daß wir sie im Himmel wiedersehen werden. Auch Unzucht und Götzendienst (was Unzucht im Grunde ist) macht keinen Bogen um die Gläubigen. Wir werden aufgefordert ehrbar zu leben, nicht in Fressen und Saufen, nicht in Unzucht und Ausschweifung, nicht in Hader und Eifersucht (Römer 13,13). Gott übersieht das nicht und wird den Gläubigen und die Gläubige auch entsprechend erziehen und züchtigen. **Es kommt also nicht selten vor, daß man die Suppe, die man sich durch sein Verhalten selbst eingeschenkt hat, dann auch auslöffeln muss.**

Ohne Zucht geht es nicht und es ist auch ein Zeichen dafür, daß Gott unser Vater ist, und wir nicht verworfen sind (Sprüche 3,12). Manchmal kann so eine Zucht Gottes auch zum Verlust des irdischen Lebens führen. Da Gott die Zukunft eines jeden kennt (und wir nicht) geschehen auch unangenehme, vielleicht sogar schockierende und überraschende Dinge und Veränderungen in unserem Leben, die wir nicht verstehen und einordnen können. Hier ist unser Glaube und Vertrauen gefordert, daß uns nämlich (auch wenn es wehtut) selbst das Unbegreifbare zum Guten mitwirkt (Römer 8,28). **Der Glaube wird manchmal auf eine harte Probe gestellt. Zum Beispiel wenn plötzlich in den besten Jahren eine schwere Krankheit kommt? Ein Unfall mit schlimmen Folgen? Der Verlust eines eigenen Kindes? Kinder verstehen oft nicht, was die Eltern für sie entscheiden müssen!** Ebenso können und sollen wir das als Kinder Gottes auch verstehen und annehmen. Man kann also feststellen, daß der leibliche Tod von gläubigen Menschen manchmal mehr hilft (auf die Ewigkeit bezogen) als ein Weiterleben auf Erden in Sünden, Ungehorsam oder einfach schlimmen Umständen. Manchmal ist ein Christ durch seine Vergangenheit und Veranlagung auch innerlich so kaputt, daß es ein Gnadenakt Gottes ist, wenn er diesen Menschen vorzeitig nach Hause holt, um ihm und anderen längere Quälerei und Schaden zu ersparen. Möglich, daß wir so etwas bei einem Glaubensbruder/schwester auch einfach übersehen, weil wir nie ernsthaft nachgefragt haben, wie es ihm denn tatsächlich geht? Das nur am Rande. Nun gibt es aber auch Menschen, denen hat der Allmächtige das Herz verhärtet weil sie Gott und Jesus Christus als ihren HERRN und Erlöser *immer wieder* vehement ablehnen und bekämpfen (2. Mose 7,3). Es gibt ein *"zu spät"*! Das ist dann ein Gericht, was schon auf Erden begonnen hat. Die Essenz (lat. essentia *"Wesen, Sein"*) der Sünde ist der Unglaube (Johannes 16,9). Dies kann nicht vergeben werden! Diese Sünde ist zum ewigen Tod und direkt gegen Gott gerichtet, der alles vergeben kann, wenn man nur will...!

Jörg Bauer

© by daily-message.de | info@daily-message.de

Nr. 2110: Und ewig bleibt die Liebe

03. Jul 2008

Aber das eine habe ich gegen dich: Du liebst mich nicht mehr so wie früher. Erinnere dich daran, mit welch leidenschaftlicher Hingabe du dich einmal für mich entschieden hast. Was ist davon geblieben? Kehre um, und werde wieder so, wie du am Anfang warst.

Offenbarung 2,4-5d

Die erste Liebe verlassen - so steht es in anderen Bibelübersetzungen. Wie oft entdecke ich das bei mir:
Im Alltag mit all den Terminen, allen Verpflichtungen, Aufgaben und mit allem Perfektionismus, den ich in und an den Tag legen will. Wo bleibt da mein Gedenken an meine erste Liebe, als ich Jesus bekannt habe: "Ja, ich will meinen Weg mit Dir gehen. Ich bin ein Sünder, aber ich will mich von Dir verändern lassen. Will an Deinem Wort hängen, damit ich Dir ähnlicher werden kann!"
Eine weitere Bibelstelle in Markus 12,30 ist mir wichtig: **Ihn sollst du von ganzem Herzen lieben, mit ganzer Hingabe, mit deinem ganzen Verstand und mit all deiner Kraft.**
Auch da geht es um meine erste Liebe, als ich entdeckte was Gott für mich getan hat: nicht ich bin der tolle Hecht, sondern Gott kam zu mir als Mensch, als einer der weiß was es heißt Enttäuscht zu werden, der Umzug, Hitze, Stürme, Verleumdung, Schmerzen, Nichtverstehen seiner unmittelbaren Mitmenschen und alles andere was Gefühle und Körperliche Schmerzen beinhalten, erlebt hat. Ein Gott, nein: DER einzig lebendige Gott liebt mich so sehr, dass er als Mensch auf diese Erde kam; damit ich die Möglichkeit habe, Gemeinschaft in dieser gefallenen Welt mit ihm zu haben und diese Gemeinschaft grad in der Ewigkeit mit ihm weiter halten kann!
Er hat alles für mich getan und ich schaffe es nicht, meine Liebe zu ihm aufrecht zu halten - im Kopf vielleicht klappt das noch recht gut. Ich weiß um seine Liebe und dass ich ihn auch lieben will - aber wie sieht es da in meinem Herzen aus? Hat er den ersten Platz? Hingabe - was gebe ich ihm denn schon hin? etwas Stille Zeit und ein paar Euros; und meine Kraft - wo finde ich die denn? In wie weit strenge ich mich denn wirklich an um Gott meine Liebe zu geben?

Die gute Nachricht heute: Gottes Liebe hört niemals auf, denn er weiß um unsere Sündhaftigkeit und unser Versagen. Er sieht auch in DEIN Herz und fordert Dich immer wieder auf, ihn von ganzem Herzen, mit aller Kraft und Deinem ganzen Verstand zu lieben. Seine Liebe steht immer wieder in seinem Wort. Seine Liebe hört niemals auf, denn wir sind seine Kinder. Er hat uns geschaffen und ein Stück von seinem Wesen in uns eingesetzt. Wir sind also auch fähig zu lieben. **Fürchte dich nicht, denn ich habe dich erlöst; ich habe dich bei deinem Namen gerufen; du bist mein!** Jesaja 43,1
Mögen wir unsere erste Liebe zum Herrn heute wieder neu entdecken, uns neu ausrichten und neu hingeben, dass unser Leben wirklich von SEINER Liebe erfüllt ist und für Außenstehende erkennbar wird: hier ist Gottes Liebe am Werk, nicht weil wir so toll sind, sondern weil er uns zuerst geliebt hat, seine Liebe in uns ist und diese Liebe in uns weiter wächst, wenn wir unser Herz bei ihm halten.

Einen Segensreichen Tag voller Liebesentdeckungen von und für unseren Herrn, wünscht Euch

Armida Günther

http://daily-message.de/2110
© by daily-message.de | info@daily-message.de

Nr. 2111: Neue Kraft für Mühselige und Beladene

04. Jul 2008

Kommt her zu mir alle, die ihr mühselig und beladen seid, so will ich euch erquicken.

Matthäus 11, 28

Auf den ersten Blick könnte man denken, dass dieser Vers jeden Menschen anspricht. Kommt her zu mir alle, spricht Jesus. So wird es auch heute noch vielfach verstanden. Und irgendwelche Sorgen bedrücken so gut wie jeden Menschen, diese könnte man auch als Mühseligkeiten und Beladungen betrachten. Doch die Bibel muss anhand der Bibel ausgelegt und verstanden werden, nicht nach jeglichem Belieben. Sie sagt uns zum Beispiel, dass Gott den Hochmütigen widersteht. Dies wäre zum Beispiel schon mal eine Einschränkung. Doch wem gilt denn nun dieser Befehl, zu Jesus zu kommen? Wenn Gott den Hochmütigen widersteht, so lesen wir auch, dass er den Demütigen Gnade gibt. (Jakobus 4,6) Wer sind denn nun die Mühseligen und die Beladenen?

Ein Mühseliger ist ein Mensch, der ständig hart arbeitet, der sich abmüht, der viel tut, doch sieht, dass all sein Tun nicht ausreichend ist. Solange ein Mensch denkt, dass seine guten Taten ausreichen können, um vor Gott gut dazustehen, ist er ein Hochmütiger und widersetzt sich der göttlichen Gnade. Deshalb muss ihm Gott widerstehen und wird sich ihm nicht zu erkennen geben, noch ihm die Lasten abnehmen. Er kann äusserlich zu Gott flehen solange er will, wenn er in seinem Herzen denkt, dass er ausreichend gut ist vor Gott, wird er nicht erhört werden. Er kann zwar äusserlich an einigen Segnungen teilhaben, wenn er sich an die Vorschriften der Bibel hält, aber er wird seine Arbeit, seine Werke, seine Taten allesamt aus eigener Kraft vollbringen müssen. So lange, bis er erkennt, dass er vor Gott völlig ungenügend ist, und vielmehr bisher ein offensichtlicher Feind Gottes war. Dadurch, dass er versuchte, aus eigener Kraft gut zu sein, war er vor vielen anderen Menschen ein schlechtes Vorbild und hat die Gnade Gottes durch den Dreck gezogen. Wer dies erkannt hat, und wirklich entschieden die Gnade Gottes in Anspruch nehmen möchte, ist ein solcher Mühseliger, der zu Jesus kommen und sich erquicken lassen darf.

Wer also mühselig ist, hat bemerkt, dass er bisher unter dem Fluch des Gesetzes stand. Er war ein Gefangener seiner Sündhaftigkeit und in den Ketten Satans gebunden. Zuweilen hat er diese Ketten wohl als lästig empfunden, doch der Mensch gewöhnt sich ziemlich schnell an diese Umstände, und dies besonders noch dann, wenn in seinem Umfeld dies als normal und üblich betrachtet wird. Doch seinen Rucksack füllt er immer mehr mit schweren Sünden, denn bei ihm ist selbst die beste Tat voller Schlechtigkeit, da er sie nicht Gott sondern sich selbst weiht. Diesen Rucksack kann er nicht abnehmen, denn mit den Ketten des Teufels ist dieser Rucksack an den Menschen gebunden. So ist all sein Tun, all sein Denken, all seine Gefühle völlig von dieser Schlechtigkeit und Sünde bestimmt. Es braucht das gnädige Licht Gottes in seinem Herzen, um ihm dies aufzuzeigen. Erst, wenn er dies erkennen durfte, hat er die Möglichkeit, sich für Jesus zu entscheiden und sich von ihm den Rucksack abnehmen zu lassen, um wieder neu gestärkt zu werden und dann den Kampf gegen seine Sünden aufzunehmen.

Jonas Erne

http://daily-message.de/2111

© by daily-message.de | info@daily-message.de

Nr. 2112: Lass mich deinen Weg erkennen

05. Jul 2008

Verlass dich nicht auf deinen Verstand, sondern setze dein Vertrauen ungeteilt auf den Herrn.Denk an ihn bei allen was du tust, er wird dir den Weg zeigen!!

Sprüche 3, 5-6

Leite mich auf deinen Wegen

Herr du bist mein Leben,
hast mir die Chance gegeben.
Komm bitte hör mir zu,
ich will werden so wie du!

Herr ich bitt`verzeih mir Sünder.
Denn da lebe ich gesünder.
Nimm mich bei meiner rechten Hand.
Lass siegen Herz gegen Verstand!

Herr ich bitt um deinen Geist,
ich will verstehn`was Glauben heisst.
Zeig mir dort auf - wo ich versag,
ich will mich bessern Tag für Tag!

Herr ich bitte hilf mir weiter
und sei mein guter Lebensleiter.
Füll deine Liebe in mich ein,
ich will ein treues Kind dir sein.

Herr leite mich auf deinen Wegen,
ich bitte dich um deinen Segen.
will loben, preisen ,für dich singen.
Denn nur mit dir kann`s mir gelingen!

copyright Rosemarie Hojus

Es ist nicht immer leicht den richtigen Weg zu erkennen.Die meisten Menschen drehen sich immer um sich selbst. Bevor ich zum Herrn fand ,ging ich manche Wege oftmals- bis ich erkannte das ich wieder dort war wo ich angefangen habe.Ich danke Gott das er mir meine Sünden vergeben hat und das er mich nun mit seinem heiligen Geist anleitet. Er zeigt mir täglich wo´s langgeht und auch wenn ich mich verlaufe, weil ich seinen Weg nicht erkannt habe,wartet er mit großer Geduld auf mein Rückkehr, um mich wieder und wieder auf seinen Wegen zu leiten.
Mit großen Vertrauen wende ich mich zu ihm und sage danke Vater. Danke das du da bist und mich lieb hast. Danke Vater das du mich nicht aus den Augen lässt und das du mir immer wieder vergibst. Leite mich auf deinen Wegen.Dir sei lob Preis und Ehre.
<b<Amen

Rosemarie Hojus

http://daily-message.de/2112	
© by daily-message.de	info@daily-message.de

Daily-Message die tägliche Kurzandacht

Nr. 2113: Unser Joch-Partner

06. Jul 2008

Nehmt auf euch mein Joch und lernt von mir, denn ich bin
sanftmütig und von Herzen demütig; so werdet ihr Ruhe finden
für eure Seelen!

Matthäus 11, 29

Ein Joch ist ein Holzbalken, der dazu dient, zwei Tiere vor einen Wagen oder einen Pflug zu spannen. Dieser Holzbalken hat zwei Einschnitte, in welche die Nacken der beiden Tiere hineinpassen. Wenn ein neues, junges Tier für das Joch eingeschult werden soll, so wird es mit dem stärksten und folgsamsten Tier eingespannt. So kann es am besten lernen, wie diese Arbeit geht. Jesus fordert uns hier auf, sein Joch mit ihm zusammen aufzunehmen. Das heisst, Er selbst will unser Joch-Partner sein und uns beim Ziehen der Lasten helfen. Im Vers davor fordert Er uns auf, zu Ihm zu kommen, wenn wir mühselig und beladen sind. Wir dürfen zu Ihm kommen, unsere Last an Sein Joch hängen und zusammen mit Ihm das Joch aufnehmen. Jesus Christus hat am Kreuz von Golgatha bereits die gesamte Last all unserer Fehler und Sünden getragen. Das ist Sein Teil am ganzen Joch. Die Kraft der Sünde drückt uns nicht länger zu Boden, sondern sie wird uns in diesem Joch abgenommen. So hat Er uns ebenfalls im Vers davor versprochen, dass Er uns neue Kraft schenken will. Diese dürfen wir gebrauchen, um unseren Teil am Joch zu tragen. Unser Teil am Joch besteht darin, von Jesus zu lernen.

Wir können viel von Jesus lernen. Zuerst müssen wir dasselbe lernen wie die Zugtiere im Joch: Den Kopf in dieselbe Richtung zu halten wie das andere, stärkere Zugtier. Solange beide in dieselbe Richtung blicken und gehen, ist ein Joch nicht wirklich schwer. Doch sobald das schwächere Tier (in unserem Falle wären das wir) den Kopf drehen will, drücken die harten Kanten des Holzbalkens an den Nacken und dies ist ziemlich schmerzhaft und kann bei Uneinsichtigkeit auch zum Tod führen. Wenn wir uns in das Joch von Jesus einspannen lassen, so ist von dem Moment an die Richtung vorgegeben: Hin zum heiligen, sündlosen Leben und weg von der Sünde. Jede Sünde, die wir begehen, entspricht dem Blick nach hinten, und niemand darf sich beklagen, wenn dann der Holzbalken in sein Fleisch eindringt und schmerzt.

Wir müssen von Jesus auch Sanftmütigkeit lernen. Sanftmütig zu sein bedeutet, dass wir alle Rache Gott überlassen. Jeder Wunsch nach Rache muss bekämpft werden, denn die Rache zu begehen bedeutete, zurückzublicken. Jesus liess sich schmähen, verspotten, versuchen, doch mit keinem Wort wehrte Er sich, sondern überliess alle Rache Seinem Vater in den Himmeln. Manchmal braucht es Kämpfe mit dem Eigenwillen, der zuweilen aufflammen will, doch jeder dieser Kämpfe sollte – gleich demjenigen im Garten Gethsemane – mit der Haltung enden, dass Gottes Wille geschehen möge. Wie schwierig dies auch immer für uns sein mag.

Auch dürfen wir von Jesus Demut lernen. Jesus war gehorsam bis zum bittern Ende und nur deshalb konnte der anschliessende vollständige Sieg über die Macht von Sünde, Hölle, Tod und Teufel vollbracht werden. Er hörte jederzeit auf die leise Stimme des Heiligen Geistes, die Ihm mitteilte, was der Wille des Vaters war. Und was immer dieser Ihm sagte, tat Er unverzüglich. So müssen wir lernen, dass nichts Gutes aus uns kommen kann, ausser wenn es Gottes Wille ist. Um diesen zu erkennen, braucht es viel Bibelstudium und Gebet. Nur wenn wir in der Gemeinschaft mit Gott und der Gemeinde der Heiligen bleiben und lernen, uns zu unterordnen, können wir dieses Joch zusammen mit unserem Joch-Partner Jesus ziehen.

Jonas Erne

http://daily-message.de/2113
© by daily-message.de
info@daily-message.de

Daily-Message die tägliche Kurzandacht

Nr. 2114: Die leichte Last

07. Jul 2008

Denn mein Joch ist sanft und meine Last ist leicht.

Matthäus 11, 30

Wenn wir das Joch zusammen mit Jesus auf uns genommen haben, müssen wir als Erstes erkennen, wohin wir ziehen müssen. Genau so, wie das Volk Israel nicht in erster Linie ins verheissene Land geführt werden sollte, sondern aus Ägypten heraus, so werden auch wir nicht in erster Linie in die Segnungen geführt, sondern aus dem sündigen Lebensstil heraus. Die Segnungen sind immer eine Folge des Gehorsams und der Heiligung. So muss unser Bestreben der Gehorsam und ein Leben der Heiligung sein, dann werden die Segnungen nicht ausbleiben. Doch viele Menschen wollen ins Land der Segnungen hinein, ohne sich zuerst völlig von den Sünden zu verabschieden. Erst dann, wenn wir beginnen die Sünden aus ganzem Herzen zu hassen, sind wir bereit, die Fülle der Segnungen in Empfang zu nehmen. Klar und deutlich ausgedrückt: Was uns davon abhält, die Segnungen zu empfangen, ist unsere Liebe zu den Sünden!

Wenn unser Herr Jesus sagt, dass sein Joch sanft ist, so ist es das auch. Doch bleibt einem jeden von uns die Entscheidung, ob wir es so sanft wollen, oder ob wir die „harte Tour“ bevorzugen. Wer im Joch eingespannt ist, wird bei jedem Sträuben und Sich-Wehren grösste Schmerzen erleiden. Ein Joch IST sanft, solange wir gehorsam in der vorgegebenen Richtung und Geschwindigkeit vorwärtsgehen. Doch jedesmal, wenn wir verlangsamen wollen oder versuchen, den Kopf zu drehen, muss es schmerzhaft werden. So sollen wir uns von keiner Sünde den Kopf verdrehen lassen. Jesus will uns helfen, unsere Last zu tragen, doch wenn wir mit Ihm unter dem Joch sind, und uns plötzlich ganz abwenden, so wird dies tödliche Folgen haben!

Seine Last ist leicht. Jesus nimmt uns die schwere Last der Sünden ab und trägt sie selbst. Er stärkt uns und nimmt mit uns zusammen das Joch auf und geht in die Richtung all der Segnungen, die für uns bereit stehen. Die erste Segnung ist, dass Er uns die Last der Sünden abnimmt. Eine weitere ist, dass wir den Heiligen Geist empfangen, der uns in die ganze Wahrheit führt. Viele mehr finden wir in all den Verheissungen der Bibel, und alle stünden bereit für uns, wenn wir das Joch aufgenommen haben und die Bedingungen erfüllen. Doch jedesmal, wenn wir unseren Kopf von einer Sünde verdrehen lassen, werden wir langsamer auf dem Weg und manchmal bleiben wir sogar stehen. Dies ist besonders gefährlich, weil wir dann genügend Zeit haben, um uns die vermeintlichen Freuden der Sünden einreden zu lassen. Unsere Last ist es, täglich unsere egoistischen Wünsche zu verneinen und stattdessen in der Liebe Gottes zu wandeln. Zuerst an unsere nächsten Mitmenschen zu denken und ihnen dienen.

Seid gesegnet mit der Kraft Gottes!

Jonas Erne

http://daily-message.de/2114
© by daily-message.de | info@daily-message.de

Nr. 2115: Die Rettung

08. Jul 2008

"Er hat uns errettet von der Macht der Finsternis und hat uns versetzt in das Reich seines lieben Sohnes, in dem wir die Erlösung haben, nämlich die Vergebung der Sünden."

Kolosser 1, 13-14

Unsere Errettung von der Sünde kann, darf und soll uns eine große innere und äußere Befriedigung erweisen und schenken. Dies hat auch seine biblische Berechtigung und soll für unser Leben eine tägliche und gegenwärtige Bedeutung haben. Paulus schreibt der Gemeinde in Rom folgendes. *"Denn die Sünde wird nicht herrschen können über euch, weil ihr ja nicht unter dem Gesetz seid, sondern unter der Gnade"* (Römer 6,14). **Diese Errettung und Erlösung von der die Bibel schreibt, ist allumfassend für Zeit und Raum. Das bedeutet, sie ist auf die Vergangenheit, Gegenwart und Zukunft bezogen und begründet.** Deshalb stellte Jesus auch ultimativ fest: *"Wenn euch nun der Sohn frei macht, so seid ihr wirklich frei"* (Johannes 8,36). Die Erlösung ist geschehen und wir sind der Sünde gestorben (Römer 6,11). Diese Formulierung steht als vollendete Gegenwart, die wird dann verwendet, wenn etwas zeitumfassend perfekt ist. Das Einzige, was uns noch bevorsteht, ist die Befreiung aus diesem irdischen Leib und Leben. Dieser noch ausstehende Zustand ändert aber überhaupt nichts an der Realität der Sündenvergebung und der Gotteskindschaft. Die Bibel lehrt eindeutig, daß wir zu denen gehören, die glauben und dadurch die Seele retten (Hebräer 10,39). Nicht umsonst heißt es in Lukas 19,9: *"Jesus aber sprach zu ihm: **Heute** ist diesem Hause Heil widerfahren, denn auch er ist Abrahams Sohn"*. Glaube ist jetzt! Wir können also folgerichtig feststellen: 1.) Wir sind von den ewigen Folgen der Sünde errettet 2.) Wir werden täglich von der Macht der Sünde gerrettet und 3.) Wir werden künftig aus der Gegenwart der Sünde gerrettet. Gott macht keine halben Sachen! Die Gegenwart der Sünde ist die zeitliche Welt auf diesem Himmelskörper namens *"Erde"* und auch unser irdischer und fleischlicher Leib in dem wir sozusagen (noch) *"stecken"*.

Dieser, wie Paulus schreibt, *"todverfallene Leib"* (Römer 7,24) kann uns zwar in unserem täglichen Kampf und Sein beeinflussen, aber die Errettung nicht ungeschehen oder rückgängig machen. Das meinte Paulus, als er schrieb, daß wir nicht mehr unter dem Gesetz stehen, sondern unter der Gnade. Auf dieser Grundlage der feststehenden Erlösung, sollen wir nun unser Leben als Christen ausfüllen und unsere Berufung und Erwählung festmachen (2. Petrus 1,10). Das ist so zu verstehen, daß die Sünde zwar nicht über uns Christen herrschen kann (in dem Sínne, daß sie uns vor Gott ins Verderben reisst) aber in einer sündigen Welt und in einem zur Sünde neigenden Körper unser tägliches Leben erschweren und belasten kann. Unseren erlösten Zustand *"festzumachen"*, beinhaltet einfach, uns im Glauben und in der Tat unter den gesegneten Einfluß des Heiligen Geistes zu begeben. Dies geschieht durch regelmäßige Gemeinschaft mit Glaubensgeschwistern in einer räumlichen Gemeinde oder auch außerhalb. Das sollten wir nicht versäumen (Hebräer 10,25). Es geschieht sicherlich auch durch eigenes Bibelstudium oder auch indem man sich Predigten anhört und gute christliche Bücher liest. Nicht zuletzt durch Gebet (Anbetung, Bitte, Fürbitte, Dank, Sündenbekenntnis) und dadurch, daß man sein Christsein in aller Liebe und Dankbarkeit nach außen trägt. **Man sollte gläubigen Menschen ansehen daß sie erlöst sind, oder?** Das Böse das uns begegnet, sollen wir durch Gutes überwinden (Römer 12,21). Gott ist immer bei uns und liebt uns sehr! Das soll uns motivieren IHN auch zurückzulieben, denn die Liebe ist das Höchste (1. Korinther 13,13).

Jörg Bauer

http://daily-message.de/2115

© by daily-message.de | info@daily-message.de

Daily-Message die tägliche Kurzandacht

Nr. 2116: Gottes Wohnstätte

09. Jul 2008

"So habe ich nun dies Haus erwählt und geheiligt, dass mein Name dort sein soll ewiglich, und meine Augen und mein Herz sollen dort sein allezeit."

2. Chronik 7,16

Das Kennzeichen eines von neuem geborenen Menschen im biblischen Kontext, ist die Erwählung (2. Petrus 1,10), die Heiligung (1. Thessalonicher 4,3), das ewige Leben (Psalm 22,27) und nicht zuletzt die ewige Gemeinschaft und Aufmerksamkeit Gottes mit allen Heiligen im Himmel (Johannes 17, 22-24). Im alten Bund symbolisierte all das Erwähnte das Haus des HERRN, also der Tempel, den Salomo in Jerusalem ca. 962 vor Christus auf dem Berg Morija bauen ließ (2. Chronik 3,1). Es gab also ein aus irdischen Materialien gebautes, sichtbares Haus und Heiligtum Gottes. Dies war damals gewissermaßen für eine bestimmte Zeit der geistliche Mittelpunkt für alle zu Gottes Volk gehörenden, damals lebenden Menschen. Seit der Menschwerdung Gottes gibt es nun ein geistliches Haus, wozu jeder echte Christ als ein *"lebendiger Baustein"* dazugehört und seinen Platz einnimmt (1. Petrus 2,5). Solange der Heilige Geist noch nicht auf die Gläubigen gefallen war, war Jesus Christus der leibhaftige Tempel Gottes. Als er sagte, er kann den Tempel Gottes abbrechen und in drei Tagen wieder aufbauen, meinte er sich selbst (Matthäus 26,61). **Der Tempel Salomos wurde von 183.300 männlichen Israeliten in sieben Jahren unter großer Anstrengung gebaut. Auf die Idee, daß Jesu Aussage geistlich verstanden werden musste, kamen die Hohepriester, Schriftgelehrten und alle falschen Zeugen seinerzeit natürlich nicht.** Diese Menschen hielten sich zwar für die geistliche Elite in Israel, waren aber alles andere als geistlich, sondern natürlich, irdisch und fleischlich - entsprechend war ihr Beurteilungsvermögen. Der natürliche Mensch vernimmt nichts vom Geist Gottes. Es ist ihm eine Torheit (Dummheit) mit der man nichts anfangen kann und will (1. Korinther 2,14). Da es uns als Christen nun nicht mehr so ergehen muss, sollten wir dankbar und reichlich davon Gebrauch machen, im Heiligen Geist Gottes Wort zu lesen, zu hören, ernstzunehmen, zu beurteilen und geistlich zu deuten (Kolosser 3,16).

Wir können es für uns persönlich als Orientierung, Wegweisung, prophetisches Wort, Trost und Erkenntnis annehmen und verstehen, als auch für die ganze gegenwärtige und zukünftige Menschheit deuten. Häuser werden viele gebaut - manche bis zu den Wolken. **Es steckt wohl in der Natur des Menschen Häuser zu bauen. Aber man kann es auf Sand oder auf Felsen bauen - solange keine ''Stürme'' kommen (Anfechtungen, Probleme, Sorgen, Ängste, Not) merkt man den Unterschied wohl kaum? Dann ist vielleicht das auf Sand gebaute Haus sogar schöner und wertvoller?** Und der Besitzer scheint *"seine Schäfchen im Trockenen zu haben"*...? Aber so ein *"gerades Leben"* ohne Tiefen und Schwankungen hat keiner (Lukas 17,1) und es wird früher oder später offenbar, auf welchem Grund und Fundament so ein Mensch mit seinem Haus steht (Matthäus 7, 24-27). Deutlich wird es im Psalm 127,1: *"Wenn der HERR nicht das Haus baut, so arbeiten umsonst, die daran bauen"*. Das ist auch ein Hinweis auf die Erlösung. Wir können uns unser Heil nicht selbst zusammenbauen - das ist allein Gottes Werk (Johannes 6,29). Der Felsen auf den man sein Leben aufbauen sollte, an dem auch alle Sündenlast zerschmettert, ist der Heiland Jesus Christus (Psalm 18,3) - ER ist der Fels des Heils! Und auf diesem Felsen will Gott seine Gemeinde bauen (Matthäus 16,18). Wer sein Haus mit Sünden baut, wohnt dort alleine und ist von Gott verlassen und wird in seiner Ungerechtigkeit verloren gehen (Jeremia 22,13). Gottes Haus ist heilig - das bist du als ein Tempel des Heiligen Geistes (1. Korinther 6,19). Für die Ewigkeit gilt, daß Heiligkeit die Zierde Gottes ist in seinem Haus und seinem ewigen Reich - und auch das bist du (Psalm 93,5) !

Jörg Bauer

http://daily-message.de/2116
© by daily-message.de info@daily-message.de

Nr. 2117: Fußball ist unser Leben...

10. Jul 2008

Jesus Christus spricht zu ihr (Dir): Ich bin die Auferstehung und das Leben. Wer an mich glaubt, wird leben, auch wenn er stirbt; und jeder, der lebt und an mich glaubt, wird in Ewigkeit nicht sterben. Glaubst du das?

Johannes 11, 25

„Fußball ist unser Leben, der König Fußball regiert die Welt!“
So schien es vier Wochen lang zu sein. Spannende und weniger spannende Spiele, nahezu menschenleere Straßen, fröhlich und ausgelassen feiernde Fans auf den Straßen nach Spielschluss. Nur eine Mannschaft war am Ende Europameister. Die Anhänger dieser Mannschaft konnten noch ein wenig länger und fröhlicher feiern als die Übrigen. Zwei Tage nach dem Endspiel sah ich eine Karikatur in der Zeitung: Ein Fußball-Fan im Fernsehsessel, vor ihm eine leere, umgekippte Flasche im Aussehen eines Balles, und auf seinen Schultern sitzend, ein mächtig großer schwarzer Kater mit der Aufschrift: Ölpreise. Unterschrift der Karikatur: „Das Rauschen ist vorbei, der Kater hat uns wieder!“

Fußball ist unser Leben, der König Fußball regiert die Welt?
Fußball, ist ein schönes Spiel, wenn man es als Spiel sieht und es nicht zu seinem Lebensinhalt macht.
Mein Lebensinhalt ist: Jesus.
Ihm verdanke ich mein Leben, auf dieser Erde und in der Ewigkeit.
Jesus ist mein Leben, Jesus regiert die Welt!
So ist es und so wird es bleiben.
Das glaube ich.

Rolf Aichelberger

© by daily-message.de info@daily-message.de

Nr. 2118: Die Feuerprobe „Anfechtungen“

11. Jul 2008

Geliebte, lasst euch durch die unter euch entstandene Feuerprobe nicht befremden, als widerführe euch etwas Fremdartiges; sondern in dem Maß, wie ihr Anteil habt an den Leiden des Christus, freut euch, damit ihr euch auch bei der Offenbarung seiner Herrlichkeit jubelnd freuen könnt.

1. Petrus 4, 12 - 13

Es ist auffällig, mit welcher Wortwahl Petrus diesen neuen Abschnitt beginnt. Geliebte. Damit stellt er zweierlei Dinge sicher: Erstens drückt er damit aus, dass ganz speziell der folgende Abschnitt nur für eine ganz genau bestimmte Gruppe von Menschen gedacht ist. Die „Geliebten“ sind die Menschen, welche ihr Leben dem Herrn Jesus Christus ausgeliefert haben und bereit sind, sich unter das Wort Gottes zu stellen und ihm demütig zu gehorchen. Für alle anderen Menschen gilt dieser Abschnitt nicht, denn für sie kommt das Feuer später, und zwar ein ewiges Feuer. Zweitens beginnt der Apostel den Abschnitt mit „Geliebte“, damit all diejenigen, denen diese schweren, harten Worte gelten, sich noch einmal vergewissern dürfen: Ich bin geliebt, komme was wolle! Er wollte allen vor den Worten über das Gericht noch einmal klarmachen: Gott liebt jeden Einzelnen, der Ihm mit aller Entschiedenheit nachfolgt.

Die erste Feuerprobe sind Anfechtungen. In unserem Fall hier sind Anfechtungen innerhalb der Gemeinde gemeint. Die Feuerprobe ist „in euch“, das heisst so viel wie „unter euch“ gekommen, also in der Gemeinde der Geliebten Gottes. Möglicherweise durch Wölfe im Schafspelz, die ein anderes Evangelium predigen wollen, vielleicht durch Streit und Neidereien unter den Gläubigen, durch Unversöhnlichkeit oder Ähnliches. Auch die Geliebten sind nicht immer den Anfechtungen gewappnet, besonders dann, wenn sie sich unmerklich in der Lehre einschleicht. Nun wird der Glaube geprüft und auf die Probe gestellt, ob er dem Feuer standhält oder nicht. In den meisten Fällen von heute ist es so, dass zwei oder gar noch mehr Gruppen innerhalb einer Gemeinde beginnen, gegeneinander zu arbeiten. Da ist es wichtig, dies nicht als etwas „Befremdendes“ zu betrachten und die Gemeinde deshalb zu verlassen, sondern so lange es immer möglich ist, in der Gemeinde bleiben und für den Glauben zu kämpfen.

In einem solchen Fall sollen wir uns freuen. Worüber können wir uns denn in der Anfechtung freuen? Hier ist es wichtig, dass wir den Vers im Lichte der gesamten Bibel lesen. Wir werden hier nicht aufgefordert, uns über das Leid und die Anfechtung zu freuen und dafür zu danken! Im Gegenteil! Das Leid kommt von Satan, der uns versuchen und uns zur Verzweiflung bringen will. Wenn wir uns an der Versuchung freuen müssten, so dürften wir nichts dagegen tun, dürften unsere Waffenrüstung (Epheser 6) nicht gebrauchen, dürften bei Krankheit kein Medikament einnehmen, etc. Das widerspräche aber total der Aussage der Bibel. Im Gegenteil, wir sollen gegen das Leid ankämpfen, aber genauso sollen wir uns im Leid und in der Anfechtung drin freuen. Petrus zählt hier zwei Gründe auf, weshalb wir uns freuen sollten: Erstens über das Maß des Anteiles am Leiden Christi. Konkret gesagt: wir sollen uns überlegen, was Christus für uns getan hat! Dass Er an unserer Stelle die Strafe für all unsere Sünde auf sich genommen hat! Dass all unser Leid durch Sein Leiden einstmals ein Ende haben wird! Über alles, was Christus für uns getan hat, sollen wir uns freuen. Zweitens sollen wir uns auf unsere ewige Zukunft freuen, wenn Seine Herrlichkeit offenbart wird und wir für ewig mit Ihm zusammen leben dürfen!

Lasst uns auch heute schon und im tiefsten Leid drin jubelnd „danke“ sagen! „Danke Herr, dass Du uns erlöst hast und dass Du mit uns zusammen die Ewigkeit verbringen möchtest!“

Jonas Erne

© by daily-message.de | info@daily-message.de

Daily-Message die tägliche Kurzandacht

Nr. 2119: Am Kreuz bezahlt

12. Jul 2008

Doch wegen unserer Schuld wurde er gequält und wegen unserem Ungehorsam geschlagen.Die Strafe für unsere Schuld traf ihn und wir sind gerettet.Er wurde verwundet und wir sind heil geworden.

Jesaja 53,5

In meinem näheren Umfeld sind bei einigen Geschwistern durch verschiedene Glaubensauffassungen Unruhen entstanden. Da werden die eigenen Meinungen ohne Rücksicht auf Verletzung, dem andern an den Kopf geworfen. Die Bibel zeigt viele solcher Missstände auf und mir kam der Stephanus aus der Apostelgeschichte 7 in den Sinn. Hat er doch im festen Glauben zu Gott seine Meinung auf Erden vertreten und deswegen wurde er gesteinigt. Wie oft sind wir überzeugt von dem was wir glauben, wie oft geschieht dass wir unser Gegenüber am liebsten steinigen würden, weil wir ihre Meinung nicht akzeptieren können.
Ja, beim steinigen sind wir alle sehr schnell, dass liest man auch in der Geschichte von der Ehebrecherin (Johannes 8) Auch dort schrie die Menge steinigt sie. Doch für all diese Fehler der Menschheit bis heute hin, hat Jesus am Kreuz mit seinem Leben bezahlt.

Ans Kreuz

Jesus starb weil Gott es wollte, ohne Sünde ohne Tat. Da unsere Schuld er sühnen sollte, so stand er vor dem Hohen Rat.
Weil Jesus sich als König sah, so steht es auch im Wort beschrieben. War er schon seinem Tode nah, die Zeit hat es vorangetrieben.

Da hat die Menge laut geschrien, hängt ihn ans Kreuz ans Kreuz mit ihm! Da hat die Menge laut geschrien ans Kreuz mit Ihm!

Sein Kreuz musste er selber tragen, ging hin zum Berge Golgatha. Warum das wird so mancher fragen,
weil es für uns zur Rettung war. Der Weg der zog sich in die Länge, dass Leid für ihn unendlich war, mit Schimpf und Schande vor der Menge, so schlug man ihn ans Kreuze gar.

Und die Menge die hat laut geschrien, hängt ihm ans Kreuz ans Kreuz mit ihm und die Menge die hat laut geschrien, ans Kreuz mit ihm!

Jesus ist am Kreuz gestorben, für dich und mich und jedermann.
Er hat für uns den Sieg erworben, drum nimm die Wahrheit, glaub daran. Und kannst du deine Schuld nicht tragen, wird dir die Sorgenlast zu groß.
Horch her, ich will dir etwas sagen, "Kehr um" und lass sie bei ihm los.

Gib ihm die Last, dir wird die Schuld verziehn,wirf sie auf Kreuz aufs Kreuz zu ihm. Gib ihm die Last dir wird die Schuld verziehn,wirf sie ans Kreuz zu ihm!

(copyrigth Rosemarie Hojus)

Amen so ist es geschehen und wenn wir nicht aufhören unseren Nächsten steinigen zu wollen, stehen wir auch heute noch da und rufen mit der Menge "aufs Kreuz mit ihm!"

Rosemarie Hojus

© by daily-message.de info@daily-message.de

Nr. 2120: Die Feuerprobe „Verspottung“

13. Jul 2008

Glückselig seid ihr, wenn ihr geschmäht werdet um des Namens des Christus willen! Denn der Geist der Herrlichkeit, der Geist Gottes, ruht auf euch; bei ihnen ist er verlästert, bei euch aber verherrlicht.

1. Petrus 4, 14

Als Christen sind wir immer wieder dem Spott der Ungläubigen ausgesetzt. Viele der Verlorenen haben wohl nichts Besseres zu tun, als uns mit Spottnamen zu verhöhnen und mit gotteslästerlichen Bemerkungen zu kränken. Manche lieben es auch, kritische Fragen zu stellen, um unseren Glauben in seinen Grundfesten zu erschüttern. Für diejenigen, die verloren gehen, ist das Wort vom Kreuz eine Torheit, eine Dummheit sondergleichen. Sie meinen, dass Gott ein schwacher, menschlicher Gott sei und ebenfalls den Naturgesetzen unterworfen. Gleichzeitig versuchen sie, das Naturgesetz ihres Gewissens, das sie andauernd verklagt, auszuschalten. Sie tun alles, um die Stimme Gottes zu übertönen, die ihnen zuruft: Kehrt um, solange es noch nicht zu spät ist! Wenn wir um des Namens von Jesus Christus und um unserer Erlösung durch Sein Blut willen verspottet werden, so soll uns dies froh machen. Es zeigt uns viererlei Dinge:

Erstens zeigt es uns, dass Gottes Wort nichts an Aktualität verloren hat. Es ist ein Beweis dafür, dass die Bibel uns auch in der heutigen Zeit ein guter Wegweiser ist und dass wir gut daran tun, sie genau zu betrachten. Dies gibt uns die Sicherheit, dass wir einen guten Anker haben, an welchem wir uns festhalten sollen: den Glauben an Jesus Christus und an Sein kostbares Blut. Es gibt uns zudem die Sicherheit, dass Gott nicht nur damals sprechen wollte, sondern dass dies auch heute noch immer Sein Wunsch ist.

Zweitens zeigt es uns, dass wir den richtigen Weg gewählt haben: Denjenigen durch die enge Pforte, die auf den schmalen und steinigen Weg führt. Jesus Christus ist nach wie vor der einzige Weg zum Vater, die einzige Wahrheit aller Wahrheiten und das einzige Leben, das wirklich in der Fülle ist. Doch wir müssen nicht nur den Weg finden, sondern ihm folgen bis an sein Ziel. Wenn wir an diesem Weg festhalten, so kann uns zwar der Leib getötet werden, aber die Seele ist fest in Gottes Hand und wird bewahrt bleiben für den Tag der Auferstehung.

Drittens zeigt es uns, dass Gottes Geist auf uns ruht. Jeder Mensch ohne Gottes Geist ist unfähig, den Wert des Kreuzes und des Blutes Christi zu erkennen, geschweige denn anzunehmen. Jeder Mensch ist von der Erleuchtung durch Gottes Geist der Herrlichkeit abhängig, um zu Gott zu kommen. Jesus Christus, der ewige Sohn Gottes, hat durch Seinen Opfertod das Fundament gelegt für die Erlösung und mit Seiner Auferstehung die Macht des Todes besiegt. Auf der Grundlage dieses Fundamentes muss Gott, der Vater, den Menschen zu sich ziehen und durch den Heiligen Geist zu dieser Erkenntnis erleuchten. Der Heilige Geist schenkt den übernatürlichen, göttlichen Glauben, welcher zur Erlösung notwendig ist.

Viertens zeigt es uns, dass Gottes Gerechtigkeit ewig und unparteiisch ist. Jeder, der uns um des Namens des Christus willen verspottet, verlästert damit den Heiligen Geist und entfernt sich noch mehr von Gott. Jede Bekehrung ist somit ein großes Wunder, das Gottes Allmacht zeigt. Es ist einfacher, aus dem Nichts etwas Seiendes entstehen zu lassen, als ein Herz, das sich so weit von Gott entfernt hat, zum Glauben zu bringen. Nicht unser menschlicher, psychischer Glaube bewirkt die Rettung, sondern einzig der göttliche Glaube, der eine Gabe Gottes ist!

Somit seid glücklich und dankbar in jeder Feuerprobe der Verspottung drin! Dankt dem Herrn, der euch die Erlösung geschenkt hat!

Jonas Erne

http://daily-message.de/2120
© by daily-message.de | info@daily-message.de

Nr. 2121: Zuversicht im Gebet

14. Jul 2008

"Das habe ich euch geschrieben, damit ihr wisst, dass ihr das ewige Leben habt, die ihr glaubt an den Namen des Sohnes Gottes. Und das ist die Zuversicht, die wir haben zu Gott: Wenn wir um etwas bitten nach seinem Willen, so hört er uns. Und wenn wir wissen, dass er uns hört, worum wir auch bitten, so wissen wir, dass wir erhalten, was wir von ihm erbeten haben."

1. Johannes 5, 13-15

Was beten wir nicht alles ohne Verstand und nur aufgrund von Emotionen und vorübergehenden Gefühlen? Leider oft auch aus einer gewissen Oberflächlichkeit und Unwissenheit heraus. Manchmal auch durch ein schräges, verzerrtes Bild von uns selbst. Lesen wir einmal die Begebenheit des Zöllners und des Pharisäers, die beide in den Tempel gingen um zu beten - Lukas 18, 11-14: *"Der Pharisäer stand für sich und betete so: Ich danke dir, Gott, dass ich nicht bin wie die andern Leute, Räuber, Betrüger, Ehebrecher oder auch wie dieser Zöllner. Ich faste zweimal in der Woche und gebe den Zehnten von allem, was ich einnehme. Der Zöllner aber stand ferne, wollte auch die Augen nicht aufheben zum Himmel, sondern schlug an seine Brust und sprach: Gott, sei mir Sünder gnädig! Ich sage euch: Dieser ging gerechtfertigt hinab in sein Haus, nicht jener"*. Das Gebet des Pharisäers war nicht nach dem Willen Gottes, obwohl es hätte so sein können. Religiosität ist niemals Gottes Wille und Hochmut schon zweimal nicht (1. Petrus 5,5). Den Demütigen schenkt Gott Gnade und Gehör - wie bei dem Zöllner, der dies verstanden und anerkannt hat. Es gibt keine Formel die unseren Gebeten Gewicht verleiht wie zum Beispiel das *"Anhängsel"*, daß man sagt: *"Ich bete dies im Namen Jesu"*! **Das ist eine Form ohne Inhalt und ziemlich nutzlos. Gott ist Wahrheit und entsprechend kann er keine Bitten erfüllen, die seinen geoffenbarten Absichten widersprechen.** Ein religiöser Mensch, der meint durch seine äußere Erscheinungsform und durch die Einhaltung bestimmter Rituale seine Gebete erhört und bestätigt zu bekommen, irrt sich gewaltig. Nicht selten haben wir falsche Vorstellungen von dem, was Gott uns in seinen Verheissungen zum Gebet sagen will. Jakobus bringt es auf den Punkt, wenn er schreibt: *"...ihr bittet und empfangt nichts, weil ihr in übler Absicht bittet, nämlich damit ihr's für eure Gelüste vergeuden könnt"* (Jakobus 4,3). Wir haben die Pflicht und auch die Gnade zu prüfen was Gottes Wille ist (Römer 12,2). Dies tun wir nicht wenn wir uns dieser Welt gleich stellen und unsere Zuversicht auf das setzen, was wir uns einbilden und *"aus dem Bauch kommt"*. Glaube, und somit Gottes Wille, stützt sich nicht auf unser Bauchgefühl, sondern auf Gottes Wort.

Der Glaube kommt nicht aus uns, sondern es ist eine Gabe Gottes (Epheser 2,8). Mit dieser Gabe können wir im Geist wandeln und auch beten und entsprechend Zuversicht haben, daß Gott dann auch das erhört und erfüllt, was uns der Geist zeigt und vorgibt. Gott handelt immer gemäß seines Willens an uns - auf der Grundlage der Bibel, dem Buch der Bücher. Woher kommt der Glaube? Er kommt vom Hören des Wortes Gottes aber das Wort kommt von Gott (Römer 10,17). Wir könnten daher in folgender Weise beten, ohne das jetzt wortwörtlich so übernehmen zu müssen. Es ist vom Sinn und Inhalt her ein Gebet, was in die Richtung geht, wie wir es anhand der biblischen Feststellungen annehmen könnten: *"HERR, zeige mir was ich hören und glauben kann nach deinem Wort und Willen, so daß ich Zuversicht haben kann meine Bitte vorzutragen in deinem Namen."* **Gottes Wort ist lebendig - es macht uns wach, ernährt uns im Geiste und erhält uns seelisch. Aber es lenkt und korrigiert uns auch - besonders in unseren Wünschen und Vorstellungen - dies bewirkt, daß unsere Gebete dann auch immer mehr dem ähneln, was Gott uns gerne und von Herzen geben möchte und wird.** Schöner als der folgende Vers in Johannes 15, 7-8 kann man es eigentlich nicht ausdrücken, was gemeint ist: *"Wenn ihr in mir bleibt und meine Worte in euch bleiben, werdet ihr bitten, was ihr wollt, und es wird euch widerfahren. Darin wird mein Vater verherrlicht, dass ihr viel Frucht bringt und werdet meine Jünger"*. Das ist die Voraussetzung - in Christus und seinem Wort bleiben! Bitten und Empfangen ist ein Lernprozess - etwas, das unseren Glauben stärkt und unsere Liebe zu Jesus immer größer werden lässt. Dann geht es auch nicht in erster Linie um die Gabe (*die Gott uns trotzdem, oder gerade deshalb gerne gibt*) sondern zuerst um den Geber und seinen Willen, nach dem wir vor allen anderen Dingen trachten sollen (Matthäus 6,33).

Jörg Bauer

http://daily-message.de/2121

© by daily-message.de | info@daily-message.de

Nr. 2122: „...wie Flasche leer“

15. Jul 2008

Gelobt sei der Gott und Vater unseres Herrn Jesus Christus, der
Vater der Barmherzigkeit und Gott alles Trostes.

2. Korinther 1,3

Auf meinem Fußweg zur Arbeit, sehe ich eine leere Cola-Flasche in einem Vorgarten liegen. Flasche leer. Achtlos weggeworfen, weil aus ihr nichts mehr herausfließen konnte. Die Flasche liegt schon seit einigen Wochen dort. Keiner kümmert sich mehr um sie. Sicher, sie ist leer, der Inhalt auf den es ankam ist weggetrunken. Dennoch hat die Flasche zumindest noch einen materiellen Wert und man könnte noch Flaschenpfand für sie bekommen.

Wie ist es mit Menschen, die nicht mehr geben können, weil sie innerlich leer sind?
„ware’ schwach wie eine Flasche leer!“ Ein Überbleibsel aus einer Rede des Trainers Trapattoni bei einer Pressekonferenz nach einem verlorenen Spiel des FC Bayern München. Der Trainer hatte die mangelhafte Spielweise der Mannschaft, ganz besonders eines Spielers kommentiert. „Gespielt, wie Flasche leer“ - der Spieler konnte Nichts mehr geben, weil er Nichts mehr in sich hatte, was zu einem erfolgreichen Spiel nötig gewesen wäre.

Vielen Menschen geht es ähnlich, wie dieser leeren und dann weggeworfenen Cola-Flasche. Sie haben ihre Funktion bis zu einem gewissen Grad erfüllt und sind dann nicht mehr für ihren ursprünglichen „Zweck“ geeignet. Ich denke dabei an Obdachlose, die bettelnd am Straßenrand sitzen oder an arbeitslose Menschen, die zwar aktenkundig in Agenturen für Arbeit, doch aufgrund ihres „Alters“ aber scheinbar nicht mehr vermittelbar sind. An ältere Menschen, die ohne Besuch einsam und verlassen in ihren Wohnungen leben und an denen das Leben achtlos vorbeizugehen scheint. Es sind Menschen, die sich vielleicht lange Zeit für andere eingesetzt haben und plötzlich aussortiert und vergessen werden.

Manchmal komme ich mir auch so vor, obwohl ich ein Dach über dem Kopf habe, obwohl ich tägliche zur Arbeit gehen kann und obwohl ich Menschen um mich rum habe, mit denen ich mich unterhalten kann. Es ist schmerzhaft, wenn ich den Eindruck bekomme, dass Menschen mich scheinbar vergessen haben. In solchen Phasen der „innerlich gefühlten Verlassenheit“ ist mir das Wort Gottes eine Hilfe und will mich trösten:

„Gelobt sei der Gott und Vater unseres Herrn Jesus Christus, der Vater der Barmherzigkeit und Gott alles Trostes.“ (2.Kor. 1,3)

Gott, Dir sei Dank, dass ich bei dir Zuflucht habe. Danke, dass ich bei dir sein darf, wie ich bin. Danke, dass ich für dich den „Zweck“ für immer erfülle: dein geliebtes Kind zu sein. Das bin ich, egal in welchen äußerlichen Umständen ich lebe, egal ob ich nicht mehr ins „System“ passe oder von Menschen verlassen wurde.

„Danke, HERR, dass du mich kennst und liebst.“

Rolf Aichelberger

http://daily-message.de/2122
© by daily-message.de
info@daily-message.de

Daily-Message die tägliche Kurzandacht

Nr. 2123: Leidige Tröster

16. Jul 2008

"Ich habe das schon oft gehört. Ihr seid allzumal leidige Tröster! Wollen die leeren Worte kein Ende haben? Oder was reizt dich, so zu reden?"

Hiob 16, 2-3

Wir hatten kürzlich eine einwöchige Evangelisation mit Teebus, Büchertisch und abendlichen Vorträgen in der Stadt und Gemeinde. Da kam um die Mittagszeit eine Frau mittleren Alters vorbei, schaute sich die ausgelegten Bücher und Schriften an und sagte nach einer Weile: *"Es gibt keinen Gott!"* Ich gab ihr ein evangelistisches Buch, aber bevor ich überhaupt recht nachdenken und antworten konnte, sagte sie frustriert und verbittert, daß sie innerhalb kurzer Zeit den Mann und die Kinder verloren hätte!? Ich konnte nur erahnen, was sie meinte? Sie wiederholte sich:*"Es gibt keinen Gott!"* Dann legte sie das Buch zurück und verschwand in der Menschenmenge. Da stand ich nun und fühlte mich hilflos, unfähig, lächerlich und deprimiert. Spontan betete ich für diese Frau - ich konnte nichts anderes - was hätte ich ihr sagen können und sollen: *"Was haben sie verbrochen!?"*, *"Kopf hoch, das Leben geht weiter!?"* oder: *"Jeder muss mal sterben, aber danach kommt das Gericht!?"* Ich wäre ein leidiger Tröster gewesen - so wie Hiobs Freunde. Manchmal ist jedes Wort zuviel und wenn wir leiden oder mit einem Leidenden zu tun haben, so rät uns die Bibel, daß wir beten sollen (Jakobus 5,13). Was Hiobs Freunde anfänglich taten, nämlich weinen, Kleider zerreissen, Sand auf das Haupt streuen und schweigend einfach dem Hiob längere Zeit nahe zu sein, war das Beste an ihrem Besuch (Hiob 2, 11-13). Was reizte sie zu reden? Überheblichkeit und Selbstgefälligkeit? Unsicherheit und Hirngespinste? Vielleicht die Möglichkeit, ihr frommes Wissen endlich mal an den Mann zu bringen? Wer Leid trägt (was man *"trägt"* wiegt manchmal schwer) der soll getröstet werden. Jesus sagte dies in der Bergpredigt (Matthäus 5,4). Die Frage ist also: Wie kann man trösten? **Hiobs Freunde sind ein schlechtes Beispiel. Nicht weil sie grundsätzlich und allgemein Falsches gesagt haben, sondern weil es der Situation Hiobs absolut nicht gerecht wurde. Es war deplaziert. Gut gemeint, schlecht gemacht! Zur falschen Zeit am falschen Ort oder zur rechten Zeit das Falsche gesagt oder das Falsche zur rechten Zeit. Oder eben auch überhaupt etwas gesagt.**

Hiobs Freunde stellten merkwürdige Fragen in den Raum, unterstellten ihm verborgene Sünden und vergrößerten so seinen Schmerz und Frust. Manchmal leiden wir darunter, daß Gott nicht vorhersehbar mit uns umgeht. Das liegt zwar auf der Hand, aber wir kommen damit nicht immer klar. Die Frau Hiobs war mit der Situation überfordert und emotional brach es dann auch aus ihr heraus: *"Hältst du noch fest an deiner Frömmigkeit? Sage Gott ab und stirb!"* (Hiob 2,9). Auch sie war eine leidige (recht radikale) Trösterin. **Gottes Hand (sein Wirken) kann sich für uns manchmal unerwartet verändern (Psalm 77,11) auch wenn ER selbst unveränderlich bleibt (Jakobus 1,17).** Das Buch Hiob zeigt auch, wie sehr wir von Gott abhängig sind und wie schnell sich immer alles verändern kann - zum Guten und zum Schlechten. Hiob hatte Geduld - er setzte das um, was Paulus dem jungen Timotheus lange Zeit später ans Herz legte: Leide willig (2. Timotheus 4,5)! Hiob wurde von Gott durch Satan prüfend gesegnet. Gottes anschließende Belehrungen hatte Hiob mit großer Demut gehört, aufgenommen und verstanden. Jakobus lobte Hiob in seinem Brief, Kapitel 5, Vers 11: *"Von der Geduld Hiobs habt ihr gehört und habt gesehen, zu welchem Ende es der Herr geführt hat; denn der Herr ist barmherzig und ein Erbarmer"*. Ich glaube keiner außer Jesus Christus selbst, hat zu irdischen Lebzeiten so viel Leid und Kummer gehabt wie Hiob. Zumindest nicht in so geballter Wucht und Heftigkeit. Hiob verzagte nicht, weil ihm Gott wichtiger war als aller Besitz und sogar die eigene Familie (Matthäus 10,37). Das erkannten weder seine *"Freunde"* noch seine Ehefrau. Der wahre Tröster ist Gott, darum sollten wir beten und Geduld haben und uns nicht auf Menschen verlassen. Jesaja verheisst und erinnert das Volk Gottes und schreibt: *"Ich, ich bin euer Tröster! Wer bist du denn, dass du dich vor Menschen gefürchtet hast, die doch sterben, und vor Menschenkindern, die wie Gras vergehen..."* (Jesaja 51,12).

Jörg Bauer

http://daily-message.de/2123

© by daily-message.de | info@daily-message.de

Daily-Message die tägliche Kurzandacht

Nr. 2124: Drängende Liebe

17. Jul 2008

"Denn die Liebe Christi drängt uns, zumal wir überzeugt sind, dass, wenn "einer" für alle gestorben ist, so sind sie "alle" gestorben. Und er ist darum für alle gestorben, damit, die da leben, hinfort nicht sich selbst leben, sondern dem, der für sie gestorben und auferstanden ist."

2. Korinther 5, 14-15

Eine drängende Liebe hat nichts mit Aufdringlichkeit zu tun - das wäre ja auch eine widersinnige Sache, wenn wir den Eindruck haben, daß wir uns anderen aufdrängen müssten um sie zu lieben und selbst geliebt zu werden. Wahre Liebe kommt von Herzen und ist geduldig, aufrichtig, freiwillig und sucht nicht sich selbst (1. Korinther 13, 4-5). Gott suchte auch nicht sich selbst, sondern ein Gegenüber (1. Mose 1,26). **Das ist eine der herausragenden Eigenschaften der Liebe, daß sie nämlich nicht für sich selbst sein kann und sein will. Gott sucht nicht das ICH sondern das DU!** Menschen leben nicht in einem künstlichen Vakuum oder einem Paralleluniversum wo sie sich selbst begegnen können. Das Ziel der Liebe sind nicht die *"ewigen Jagdgründe"*, denn die Liebe rennt niemandem anbiedernd und beutesuchend hinterher - es ist auch nicht ihr Ziel allem zu entsagen und sich selbst im *"Nirwana"* aufzulösen. Allein die Vorstellung, daß es das höchste Ziel eines Menschen sein könnte ins *"Nichts"* zu entschwinden und alle Bestandteile seines Seins zu vergessen und aufzulösen, erscheint mir äußerst lieblos, kaltherzig und sinnlos. Die Bibel klärt uns stattdessen darüber auf, was unsere Existenz beinhaltet: *"Denn unser keiner lebt sich selber, und keiner stirbt sich selber. Leben wir, so leben wir dem Herrn; sterben wir, so sterben wir dem Herrn. Darum: wir leben oder sterben, so sind wir des Herrn"* (Römer 14, 7-8). Wenn wir uns nun mit Gottes Gnade bekehrt haben, ist es uns mit der Zeit auch ein Anliegen die Versöhnung zu predigen - das bringt die Liebe unaufhörlich mit sich - Paulus, der ehemalige Christenverfolger, ist das beste Beispiel dafür, wie Liebe einen verändert und voran treibt (2. Korinther 5, 18-19).

Liebe will sich mitteilen und hat eine Vielzahl an Sprachen, Gedanken, Gefühlen, Ideen, Objekten, Möglichkeiten, Unmöglichkeiten und Bezugspersonen. Da Gott in Person die Liebe ist (1. Johannes 4,16) und dies in erster Linie durch die Vergebung der Sünde in Jesus Christus deutlich wurde, drängte es Paulus diese Botschaft und dieses himmlische Evangelium zu predigen und zu leben. Die Liebe treibt, aber keinen Mutwillen, keinen falschen Eifer und sie bläht sich nicht auf (1. Korinther 13,4). Erkennen wir solche Verhaltensweisen bei anderen oder bei uns selbst, also Mutwilligkeit, blinder (gesetzlicher) Eifer und Hochmut, kann es mit unserer Liebe nicht so weit her sein. **Wenn wir das Evangelium nur mit dem Verstand leben und verkünden, sind wir vermutlich zu oft von Laune und Wetter abhängig und die Zeit beziehungsweise Unzeit, die eigentlich keine Rolle spielen sollte (2. Timotheus 4,2), wird dominierend in unserem Leben und Alltag.** Was uns wirklich ergriffen hat, das hinterlässt auch seine Spuren ohne das wir uns dafür *"abrackern"* müssen. Geistliche Kraft entspringt aus der Liebe zu Gott. Paulus hatte diese Kraft über jede menschliche Kraft und Geduld und Intelligenz hinaus, weil er Jesus liebte. Möge Jesus auch uns dieses Feuer in Herz und Verstand einbrennen, damit wir ihm von Herzen dienen können um Menschen mit dem Evangelium der drängenden Liebe und Gnade zu erreichen.

Jörg Bauer

http://daily-message.de/2124

© by daily-message.de | info@daily-message.de

Daily-Message die tägliche Kurzandacht

Nr. 2125: Zwei Paar Schuhe

18. Jul 2008

Denn ihr wisst das euer Vertrauen, euer Glaube, euch die entgültige Rettung bringen wird!

1.Petrus1/9

Ein junger Mann kam auf seinem Weg an einem Schuhgeschäft vorbei. Da standen zwei paar Schuhe in der Auslage. Auf einem Paar stand Religion ,am anderen Glauben. Der junge Mann war neugierig und ging in das Geschäft um herauszufinden was dies für besondere Schuhe waren. Beide Paare waren wunderhübsch anzusehen, dennoch konnte der Mann sich nicht entscheiden, welches er sich aneignen möchte. Er bat den Schuhverkäufer um Rat. Der Verkäufer machte ihm die Schuhe mit den Namen Religion schmackhaft. *"Wenn dir die Schuhe zu groß sind, dann musst dich danach ausstrecken dass sie passend werden. Dehne mit aller Kraft deine Füße und Zehen danach bis der Schuh passt. Ist er aber zu Klein dann ziehe deine Zehen ein oder schneide dir die Verse ab damit du in den Schuh hinein kommst. Diese Schuhe gibt es zu Hauf, in denen musst du dich nur anpassen können."* Dem jungen Mann missfielen diese Schuhe und er lies sich auch noch das andere Paar erklären. Da sagte der Schuhverkäufer: *"Wenn du dich für dieses Paar entscheidest, musst du nur die richtige Herzenseinstellung haben. Glaube daran das sie passen, dann werden sie dir deinen Weg schöner machen."* Da entschied sich der junge Mann von Herzen für dieses paar Schuhe und ging mit Freude seinen Weg. (copyrigth Rosemarie Hojus)

So ist es auch in unserem Leben. Religion und Glaube sind zwei Paar Schuhe. Religionen gibt's auch zu Hauf.
Für Religion muss man sich meistens verbiegen und sich überstark bemühen sich nach den Regel Gottes auszustrecken um Gnade in seinen Augen zu erlangen.
Das ist schwer und eigentlich unerreichbar für uns Menschen.
Glaube hingegen verlangt nichts als die richtige Herzenseinstellung und Vertrauen zu dem was Gott selbst in seinem Wort verspricht. Das ist einfach und leicht!
In der Welt sagt man: *"Glaube heißt nichts Wissen"*, dass ist nicht so denn, wer von Herzen glaubt...
...weiß, das Jesus Christus für unsere Schuld am Kreuz sein Leben gab, er weiß das Jesus vom Tode auferstanden ist und lebt!
Wer glaubt weiß das er wiederkommt um uns zu sich nach Hause zuholen. Heim zum Vater in die Ewigkeit und das Wissen macht Froh gibt Mut und Vertrauen.
Ich habe mich vor fast sechs Jahren für das richtige Paar Schuhe entschieden und folge mit ihnen voll Vertrauen den Fußstapfen unseres Herrn Jesus Christus.

(1.Petrus 1/8-9)

"Ihn liebt ihr obwohl ihr ihn nie gesehen habt. Auf ihn setzt ihr euer Vertrauen, obwohl ihr ihn jetzt noch nicht sehen könnt. Und darum jubelt ihr mit unaussprechlicher und herrlicher Freude.
Denn ihr wisst, dass euer Vertrauen - Euer Glaube - euch die endgültige Rettung bringen wird!" Amen

Rosemarie Hojus

© by daily-message.de info@daily-message.de

Nr. 2126: Das Gericht beginnt beim Haus Gottes

19. Jul 2008

Denn die Zeit ist da, dass das Gericht beginnt beim Haus Gottes; wenn aber zuerst bei uns, wie wird das Ende derer sein, die sich weigern, dem Evangelium zu glauben? Und wenn der Gerechte nur mit Not gerettet wird, wo wird sich der Gottlose und Sünder wiederfinden?

1. Petrus 4, 17 – 18

Diese Verse beschreiben den eigentlichen Grund für das Leiden, das auf jeden bekennenden Christen zukommt. In den fünf vorhergehenden Versen wird dieses Leiden beschrieben, nun gibt der Apostel Petrus den eigentlichen Grund für dieses Leiden an. Das Leiden dient dazu, um das Haus Gottes zu reinigen. In den Zeiten des Leidens wird offensichtlich, wo wirklicher, gottgewirkter Glaube zu finden ist. Da kommt zutage, wer einen psychologischen Für-wahr-halte-Glauben hat und wessen Glaube wirklich eine Gabe des Heiligen Geistes ist. Wenn Christus wiederkommt, so will Er, dass Seine Gemeinde heilig und tadellos vor Ihm sei, eine makellose Braut wird Er heimholen zu Seinem Hochzeitsmahl. So muss zuvor durch diese Bedrängnis geprüft werden, wessen Glaube wirklich standhaft ist. Dieser standhafte Glaube verlangt kein perfektes Leben, denn Perfektion wird es erst später geben, aber der Glaube verlangt eine Abkehr von jeder Sünde und eine Abscheu, einen Hass gegen jede sündhafte Handlung.

Dieses Gericht auf der Erde dient dazu, die Spreu vom Weizen zu trennen, doch es steht keinem Menschen zu, dies zu tun, sondern einzig und allein Gott ist es, der die Herzen kennt und am glaubensvollen standhaften Lebenswandel den wahren Glauben zu erkennen. Es wird später, vor dem Richterstuhl Christi noch einmal ein Gericht geben, doch da werden nur die wahrhaft Gläubigen antreten dürfen, und es wird nicht über die Menschen gerichtet, sondern über deren Taten. Da wird sich herausstellen, was ein jeder Mensch in seinem Leben als Christ vollbracht hat. Wer mit feuerfesten Materialien sein Leben gebaut hat, und wessen Lebenswerke im Feuer verbrennen werden. Alles, was wir aus Egoismus, aus Ehrgeiz oder aus Menschenfurcht tun, ist Holz, Heu, Stroh. Nur das, was wir in Ehrfurcht vor Gott und aus echter, ungeheuchelter Liebe tun, wird als Gold, Silber oder Edelsteine Bestand haben im Feuer dieses Gerichts.

Doch wenn nun der Maßstab an den Gerechtfertigten schon so streng angelegt wird, wie viel schlimmer werden dann all die Menschen dran sein, die sich nicht um die freudige Botschaft Jesu Christi geschert haben? Wie schlimm muss dann das Ende der Gottlosen sein!!! Das Ende derer, die uns verspottet haben? Die über Jesus Christus gelästert haben? O, liebe Brüder und Schwestern, habt Mitleid mit all den Verlorenen! Geht hin, erzählt allen von der Größe Gottes und der Größe ihrer Sünden, damit möglichst viele gerettet werden können! Die Rettung der Menschen ist Gottes Wunsch, und Er hat alles getan, was dazu notwendig und möglich ist, nun ist es an uns, ein lebendes Zeugnis für die Liebe und Gnade unseres Herrn zu sein!

Jonas Erne

http://daily-message.de/2126

© by daily-message.de | info@daily-message.de

Daily-Message die tägliche Kurzandacht

Nr. 2127: Inhalt der Liebe

20. Jul 2008

"Darin ist die Liebe Gottes zu uns geoffenbart worden, daß Gott seinen eingeborenen Sohn in die Welt gesandt hat, damit wir durch ihn leben sollen. Darin besteht die Liebe — nicht daß wir Gott geliebt haben, sondern daß er uns geliebt hat und seinen Sohn gesandt hat als Sühnopfer für unsere Sünden. Geliebte, wenn Gott uns so geliebt hat, so sind auch wir es schuldig, einander zu lieben."

1. Johannes 4, 9-11

Liebe ist kein Gefühl, obwohl man Liebe auch fühlen kann. Liebe existiert nicht im luftleeren Raum, sondern sie zeigt sich und sie erscheint (offenbart sich) macht sich bemerkbar und ist darin konsequent. Genau dies ist in der Person Jesus Christus geschehen wie wir in dem bekannten Vers in Johannes 3,16-17 lesen (Schlachter Version 2000): *"Denn so [sehr] hat Gott die Welt geliebt, daß er seinen eingeborenen Sohn gab, damit jeder, der an ihn glaubt, nicht verlorengeht, sondern ewiges Leben hat. Denn Gott hat seinen Sohn nicht in die Welt gesandt, damit er die Welt richte, sondern damit die Welt durch ihn gerettet werde"*. Was hätte es für uns gebracht, wenn Gott einfach nur Gott wäre ohne sich bemerkbar zu machen? Was hätte IHN unterschieden von einem toten Götzen? **Gott hat sich durch das bemerkbar gemacht, was eigentlich jeder Mensch versteht, ersehnt, erhofft und anstrebt - LIEBE!** Diese Liebe ist das Leben! Sie ist ewig, geistlich, erlösend, treu, rechtschaffend, vergebend, versöhnend, unparteiisch, furchtlos, selbstverleugnend, wahr und das Höchste und Beste was es gibt - sie ist Gott selbst (1. Johannes 4, 16-18). Diese Liebe kann man 1.) Erkennen und 2.) Glauben! Beachten wir hierbei die Reihenfolge: *"Und wir haben die Liebe erkannt und geglaubt, die Gott zu uns hat. Gott ist Liebe, und wer in der Liebe bleibt, der bleibt in Gott und Gott in ihm"* (1. Johannes 4,16). Daraus können wir folgerichtig schließen, daß Gott von uns keinen Glauben *"ins Blaue hinein"* verlangt und kein nebulöses Führwahrhalten von Vermutungen oder sich bei uns einen phantasievollen Einbildungsglauben vorstellen könnte. Also so etwas wie eine *"Wundertüte"*, die man erst öffnen darf, wenn man (vielleicht) im Himmel ist?

Nichts von alledem. Gott schafft die Fakten: *"Denn so [sehr] hat Gott die Welt geliebt..."*. Wir haben die Bibel, das erstaunlichste und wunderbarste Buch aller Zeiten, wir können uns Predigten anhören oder lesen, aus denen der Glaube kommt (Römer 10,17), wir können an der Schöpfung das Wirken Gottes und IHN selbst erkennen (Römer 1,20), wir können uns einander austauschen, ermutigen, trösten, auferbauen usw. Durch all das erleben, spüren, begreifen und *"atmen"* wir die wahre, vollkommene, ewige und göttliche Freiheit, die uns allein Jesus schenkt (Johannes 8,36). **Zur Liebe gehört Freiheit - wir konnten Gott vor unserer Bekehrung garnicht lieben - darum musste, wollte und konnte Gott uns zuerst lieben** (1. Johannes 4,19: *"Wir lieben ihn, weil er uns zuerst geliebt hat"*). Auch hier ist wiederum die Reihenfolge zu beachten! Wenn wir einen Blick für die herzliche und ewige Liebe Gottes bekommen, wird es uns nicht schwer fallen, ihn wiederzulieben, auch wenn unsere Liebe oft nur wie ein schwaches Echo auf seine Liebe zu uns ist. Gott kam uns mit seiner Liebe entgegen, und er sehnt sich nach unserer Liebe. Glaube, Hoffnung und Freiheit offenbaren sich in der Liebe die von Gott kommt und Gott ist. Gott will nicht Gott für sich selbst sein, ebenso wie auch Liebe nicht für sich selbst sein kann und will - sonst wäre es Egoismus. Liebe ist das einzige, was wächst, indem wir es verschwenden!

Jörg Bauer

http://daily-message.de/2127

© by daily-message.de | info@daily-message.de

Nr. 2128: Kämpfe den Guten Kampf

21. Jul 2008

Diese Anweisung lege ich dir, mein lieber Sohn Timotheus, im Anschluss an die früher über dich ergangenen prophetischen Aussprüche ans Herz: „Kämpfe in ihrer Kraft den Guten Kampf, in dem du am Glauben festhältst und dir ein gutes Gewissen bewahrst!

1.Timotheus 1, 18

„Kämpfe den guten Kampf“- sich den Glauben bewahren und nicht am Evangelium zweifeln, ist auch heute noch eine Herausforderung. Allerdings nur für Menschen, die sich „ausgesprochen“ für Jesus Christus entscheiden. Menschen, die nur halbherzig „religiös“ sind, stehen nach meiner Erfahrung, wie eine Fahne im Wind. Wer allerdings seinen Glauben an den auferstandenen Jesus Christus bezeugt und danach sein Handeln bestimmt, der muss auch mit Angriffen rechnen. Das bedeutet dann „Guter Kampf im Glauben“, wie es Paulus an seinen Mitarbeiter Timotheus schreibt. Timotheus, war ein junger, unerfahrener Mann, als er damals von Paulus in den Dienst der guten Sache gestellt wurde. Timotheus brauchte Ermutigung und Zuspruch. Paulus wusste dies, deshalb schrieb er immer wieder aufmunternde Worte an seinen Schüler (Jünger).

Auch wir heute, brauchen Ermutigung. In einer Gesellschaft die sich immer mehr vom Fundament des Glaubens an Jesus Christus entfernt, ist es wichtig, gerade diesen Glauben und das Evangelium zu verteidigen. Nach Halt im Leben (Fundament = Glaube an Jesus) suchen viele Menschen. Doch suchen sie diesen Halt in „ihren Religionen“ und finden doch oft keine Ruhe. Den Halt in Jesus Christus zu suchen, wird vielmals mit „alt und verstaubter Tradition“ gleichgesetzt und die Vertreter dieses Glaubens werden hierzulande noch harmlos belächelt, woanders aber lebensbedrohend bekämpft. Es ist ein Kampf, wenn wir uns den Glauben bewahren wollen.

Allzu oft werden wir auch innerlich angefochten und sind dann in Gefahr vom Glauben an Jesus Christus abzufallen und uns auf andere „Propheten“ einzulassen. Verharmlosung von Sünde, beginnt im Herzen der Menschen. „Das ist doch nicht so schlimm“ oder „das ist eben eine Entwicklung unserer Gesellschaft“ oder „das machen doch viele so“ - gerade hier ist der Fehler: Gerade weil seit Zeiten sich auch viele Christen sich auf „Sünde“ einlassen, sie verharmlosen oder weil Christen sich mit den gesellschaftlichen Entwicklungen abfinden und schweigen, gerät der Glaube an die Befreiung von Sünde durch Jesus Christus in die Vergessenheit. Wie kann ich als bekennender Christ mich vor dieser Gefahr schützen? Wie kann ich „mein gutes Gewissen“ bewahren? Nur in dem ich „allezeit“ in einer lebendigen Verbindung mit Gott bleibe. Dies kann ich, durch das Gebet, das Lesen in der Bibel. Das Hören auf Gottes Wort ist dabei wichtig. Helfen kann mir dabei auch die Gemeinschaft mit anderen Christen, im Gottesdienst, der Bibelstunde und im Hauskreis. Ermutigende Worte von Geschwistern (so wie Paulus an Timotheus) sind wichtig und tun gut.

Ihr Christen, bleibt stark im Glauben, bewahrt euch ein gutes Gewissen, geht auf andere Menschen zu und ladet sie ein, ihr Leben mit Jesus Christus zu führen.

Ihr Menschen, die ihr Jesus Christus noch nicht kennt, sucht euch Gemeinden, Christen die ihr Leben diesem Jesus anvertraut haben und fragt sie, welche Freiheit und welchen Frieden sie gefunden haben.

Rolf Aichelberger

© by daily-message.de | info@daily-message.de

Nr. 2129: Vorsatz der Ewigkeiten

22. Jul 2008

"Mir, dem allergeringsten unter allen Heiligen, ist diese Gnade gegeben worden, unter den Heiden den unausforschlichen Reichtum des Christus zu verkündigen, und alle darüber zu erleuchten, welches die Gemeinschaft ist, die als Geheimnis von den Ewigkeiten her in Gott verborgen war, der alles erschaffen hat durch Jesus Christus, damit jetzt den Fürstentümern und Gewalten in den himmlischen [Regionen] durch die Gemeinde die mannigfaltige Weisheit Gottes bekanntgemacht werde, nach dem Vorsatz der Ewigkeiten, den er gefaßt hat in Christus Jesus, unserem Herrn, in dem wir die Freimütigkeit und den Zugang haben in Zuversicht durch den Glauben an ihn."

Epheser 3, 8-12

Die Mächte und Gewalten im Himmel werden und wurden zu seiner Zeit informiert, was Gott von Ewigkeit her beschlossen hat und was bisher im Verborgenen gewesen ist. Der Augenmerk dieses geheimen Ratschlusses, den Vorsatz der Ewigkeiten, ist der Mensch und im Besonderen die erlöste Gemeinde. Die Engel im Himmel *"begehren zu schauen"* wie der Heilige Geist im Evangelium wirkt (1. Petrus 1,12). Das griechische Wort welches mit *"schauen"* übersetzt wurde, bedeutet *"sich beugen"* und *"etwas sorgfältig und neugierig ansehen"*. Gott löst ein (das) Problem - auf unfassbare, erstaunliche und wunderbare Weise - das Problem der Sünde - Engel und gläubig gewordene Menschen können darüber nur dankbar und fasziniert staunen. Gott ist gerecht und ER macht auch gerecht (Römer 3, 25-26). **Die Wege die Gott mit den Menschen gegangen ist und vorbereitet hat, sind äußerst aufwendig und intensiv. Ziel war es das Werk der Gnade und Liebe und Gerechtigkeit deutlich zu machen durch alle Jahrhunderte, Völker und Menschen hindurch.** Es ist ein grandioses Werk göttlicher Weisheit und Macht und mancher harter Konsequenz. Der Weg zur Sündenerkenntnis ist für nicht wenige schwieriger und härter, als der Weg zum Glauben an die Erlösung und Vergebung der Sünden. Das liegt nicht an Gott, sondern immer nur an einem selbst. Gott will nicht strafen sondern segnen, aber manchmal muss er strafen um segnen zu können! Wer das mit dem Kreuzestod und dem Blut Jesu für übertrieben hält oder sogar als *"Stein des Anstoßes"* empfindet, der geht einen Weg zwischen Selbstgerechtigkeit und dämonischer Lüge. Gottes Thron ist ein Thron der Gnade und Macht - kein Ort der Rechtfertigung seiner Selbst oder einer netten Frömmelei.

Gott spielt nicht mit uns sondern es ist IHM heiliger Ernst uns als sein Gegenüber annehmen zu können. Gott sucht das DU und nicht das ICH - ER will uns wie sich selbst machen, denn Gott ist der wahre Mensch, sozusagen der absolute Mensch, ein Bild seiner Selbst (1. Mose 1,26). Als Sünder sind wir es nicht. Gott hasst die Sünde (Essenz des Unglaubens). Wären wir an seiner Stelle würden wir es ebenso sehen und verurteilen müssen. **Aber Gott liebt den Verlorenen, den Demütigen, den Armen und Niedergedrückten, den, der sich nach Wahrheit, Klarheit, Freiheit, Liebe und Ewigkeit sehnt und dies nicht in der Welt sucht.** Die ganze Heilsgeschichte ist viel komplexer, tiefschürfender und gewaltiger als wir es begreifen können. Darum sind auch die himmlischen Mächte und Gewalten sehr neugierig und daran interessiert, wie Gott durch das ewige Heil in Jesus Christus Menschen gerecht, heil und vollkommen macht. Die erlöste Gemeinde ist heilig, erkauft durch das teure Blut Jesu Christi (1. Korinther 6,20). Freuen wir uns auf das, was noch kommt: *"Sondern es ist gekommen, wie geschrieben steht (Jesaja 64,3): »Was kein Auge gesehen hat und kein Ohr gehört hat und in keines Menschen Herz gekommen ist, was Gott bereitet hat denen, die ihn lieben.«"* (1. Korinther 2,9).

Jörg Bauer

© by daily-message.de | info@daily-message.de

Daily-Message die tägliche Kurzandacht

Nr. 2130: Unser Auftrag

23. Jul 2008

Darum sollen auch die, welche nach dem Willen Gottes leiden,
ihre Seelen ihm als dem treuen Schöpfer anvertrauen und dabei
das Gute tun.

1. Petrus 4, 19

In den Versen 12 – 18 hat der Apostel Petrus festgehalten, dass die Gemeinde durch eine strenge Gerichtszeit hindurchgehen muss. Alle Menschen, die sich als Gemeindeglieder zu Jesus Christus bekennen, werden durch die Prüfungen des Leidens geführt, und unter diesem Druck des Leidens wird vor Gott offenbar, wie echt ihr Glaube ist. Doch wenn schon die Gemeinde solch einem Druck und solch einem Leiden ausgesetzt wird, wie viel schlimmer werden da der Druck und das Leiden der Ungläubigen sein! Wenn christliche Märtyrer solch großen Qualen ausgesetzt werden, und dies nur, damit der Glaube geprüft wird, wie viel mal schlimmer müssen da all die Höllenqualen derer sein, die in der Last ihrer Sünden sterben! Getrennt von Gott, in der äußersten Finsternis, wo das Heulen und Zähneknirschen ist, sich in den Gluten des göttlichen Zorns befinden zu müssen!

So sollen wir alle bereit sein, das Leiden auf uns zu nehmen, das uns als Gottes Kinder zur Züchtigung dienen soll. Das Leiden als Christ ist die Leitplanke, die uns auf dem richtigen Weg hält, die uns vor dem Sturz in die Tiefen der Schluchten und Täler der Sünde schützt. Es ist wie der Strick, der Odysseus bei der Insel der Sirenen davon abhält, der tödlichen Lust der Gesänge zu folgen und sein Schiff des Lebens in den Untiefen der Begierde zu versenken! Lasst uns alles Leiden dazu dienen, uns näher zu Gott zu bringen und uns in Demut in Seine Hand zu begeben. Lasst uns alle Versuchungen des Teufels fliehen und stattdessen Gott näher kommen.

Wir sollen des Weiteren unsere Seelen Gott anvertrauen. Niemand anderes als allein Er weiß, was wir brauchen und wie viel Leid wir ertragen. Er gibt uns in jedem Leid auch die Kraft zum Ausharren. Petrus spricht hier ganz bewusst von Gott als dem treuen Schöpfer. Gott hat uns geschaffen – jeden Einzelnen von uns hat Er nach Seinem Vorsatz geschaffen. So wird der Schöpfer am allerbesten wissen, wie robust Er uns von Natur aus gemacht hat und wie viel übernatürliche, göttliche Kraft Er jedem von uns noch zusätzlich zur Verfügung stellen muss. Wir dürfen wissen, dass Er uns in jeder Situation die genügend große Stärke zum Ertragen der jeweiligen Situation geben wird. Wir dürfen diese zusätzliche Stärke dankbar annehmen und sie gebrauchen. Sie kommt meist aus der nahen Gemeinschaft mit Gott, aus dem Gebet, aus dem Bibellesen, aus dem Singen von Lobliedern, aus dem Einnehmen des Herrenmahls oder aus dem Bezeugen Gottes vor Ungläubigen.

So dürfen wir das Sorgen getrost unserem Gott überlassen und uns dem Wichtigeren zuwenden: Dem Dienst am Nächsten. Gerade weil wir wissen, dass die Ungläubigen ein solch schlimmes Ende finden werden, haben wir die Verantwortung und die Pflicht, mit unserem ganzen Leben und mit all unseren Worten Gott vor der Welt zu bezeugen. Unsere Aufgabe ist es, anderen zu dienen (sei es in der Gemeinschaft der Gläubigen oder bei Verächter des Evangeliums). Allen sind wir – da wir von Gott so viel Gnade erhalten haben – schuldig, von dieser Gnade weiterzugeben. So sollen wir allen mit unseren Stärken und Gnadengaben dienen.

Jonas Erne

http://daily-message.de/2130
© by daily-message.de
info@daily-message.de

Daily-Message die tägliche Kurzandacht

Nr. 2131: Salomonisches Reden

24. Jul 2008

"Wer einen Spötter ermahnt, erntet nichts als Verachtung, und wer einen gottlosen Menschen tadelt, wird von ihm gemieden. Darum weise nie einen Spötter zurecht, sonst hasst er dich. Ermahne lieber einen verständigen Menschen, denn er wird dich dafür lieben. Unterweise den Klugen, und er wird noch klüger. Belehre den, der Gott gehorcht, und er wird immer mehr dazulernen."

Sprüche 9, 7-9

Die Sprüche Salomos sind Teil der biblischen Weisheitslehre. Sie beschreiben immer wiederkehrende Zusammenhänge im menschlichen Leben und Alltag. Dabei sind die alttestamentlichen Sprüche erstaunlich aktuell, präzise und absolut zutreffend. Lassen wir einige dieser Lebensweisheiten auf uns wirken: Wer auf seine Meinungen, Reden, Kommentare eigentlich keine Rückmeldungen erwartet und haben will, dem sollte man sie auch nicht geben. Erfolgt es dennoch, ist Ärger und Unmut meist unvermeidbar. Ein Narr (Dummkopf) ist immer der Meinung auf einem guten Wege zu sein und stets das Richtige zu sagen und zu tun (Sprüche 12,15). Manchmal ist Schweigen das einzig Richtige was wir tun sollten (Johannes 19,9). Sich in einen fremden Streit einzumischen ist ebenfalls töricht (Sprüche 26,17). Man weckt zumeist einen schlafenden Hund, womit gemeint ist, daß die Streithähne sich dann solidarisieren und auf den selbsternannten *"Schlichter"* losgehen. Man muß tatsächlich nicht zu allem *"seinen Senf"* dazugeben und der Meinung sein, daß *"Wände Ohren haben müssen"*. In Prediger 7, 21-22 werden wir ermutigt nicht auf das Geschwätz der Leute zu hören, denn dann hören wir es auch nicht, wenn über einen gelästert wird (Angestellte machen das öfters in Hinblick auf ihre Vorgesetzen). Was ist *"Geschwätz"*? Der Dichter Christan Morgenstern sagte dazu: *"Wie ist jede - aber auch jede - Sprache schön, wenn in ihr nicht nur geschwätzt, sondern gesagt wird!"*. Und Emile Michele Cioran sagte: *"Geschwätz ist jede Konversation mit einem, der nicht gelitten hat"*. **Firmen geben für ihre Führungskräfte viel Geld für Kurse und Schulungen aus, um durch ein professionelles Konfliktmanagement die Leute kommunikationstechnisch auszubilden und einzusetzen.** Wer in den Sprüchen und Liedern Salomos liest (nach 1.Könige 5,12 hat er 3000 Sprüche und 1005 Lieder gedichtet) wird gratis und besser unterrichtet, auch wenn er kein Manager, Therapeut oder Psychologe ist.

Viele haben auch nur den Schein und die Position, aber nicht unbedingt stets die Weisheit. Grundsätzlich können wir sagen, daß nicht nur die Wahl der Worte wichtig ist, sondern auch immer der Zeitpunkt (Sprüche 12,23 und 25,11). Manche Kritik mag im Kern richtig sein, kann aber, wenn sie zu früh oder zu spät kommt, ihre Wirkung verfehlen und das Gegenteil von dem verursachen, was man wollte. **Bevor wir aber kritisieren, sollten wir auch stets selbst wissen und verstanden haben, was wir am Gegenüber verkehrt finden und es besser machen können.** Grau ist alle Theorie! Wie schnell mutiert man zum Heuchler, wenn man seinen eigenen Balken im Auge übersieht (Matthäus 7,4)? Wer nur meint, etwas verstanden zu haben, lässt sich dann logischerweise auch nichts mehr sagen. Er hat die Sache innerlich längst abgehakt, obwohl es nötig wäre gründlicher nachzudenken und sich nicht selbst für klug zu halten. Salomo drückt es so aus. *"Siehst du einen Mann, der in seinen Augen weise ist, für einen Toren gibt es mehr Hoffnung als für ihn"* (Sprüche 26,12). Wer wirklich weise ist, hört auf Rat (Sprüche 12,15). Ein Verständiger ist derjenige, der durch berechtigte Kritik an Einsicht gewinnt (Sprüche 19,25). Dazu gehört dann sicherlich, neben Zeit und Raum, auch eine kommunikative Ehrlichkeit (nicht nur vor Gott)! Verständiges Reden kann Spaß machen und einen echten Gewinn bringen - sowohl für den Redenden als auch den Zuhörenden. Eine gute Antwort ist wie ein lieblicher Kuß (Sprüche 24,26). Lernen wir in der Praxis von den biblischen Sprüchen - *Gutes Reden macht froh - mit Salomo!* ;-) Lassen wir auch David (den Vater Salomos) einmal zu Wort kommen und uns das auch so wünschen: *"Mein Mund soll Weisheit reden, und was mein Herz sagt, soll verständig sein"* (Psalm 49,4).

Jörg Bauer

© by daily-message.de | info@daily-message.de

Nr. 2132: Vertrauen auch oder grad im Leid

25. Jul 2008

Jesus sagte zu ihr: "MeineTochter, dein Vertrauen hat dir geholfen. Geh in Frieden und sei frei von deinem Leiden!"

Markus 5, 34

In dieser Erzählung aus Markus ist Jesus auf dem Weg zu einem Synagogenvorsteher, dessen Tochter sterbenskrank ist. Wie schon so oft, ist er von vielen Menschen umgeben, unter anderem auch von einer Frau, die an Blutungen litt.
Ich weiß nicht, wie sich diese Frau nach so vielen Jahren unrein zu sein gefühlt hat. Woher hat sie ihr Vertrauen genommen, nachdem ihr ganzes Vermögen aufgebraucht war? Eigentlich dürfte sie noch nicht mal in die Nähe der Menschen kommen und trotzdem: sie geht, sie scheut nicht die Menschenmenge, wohl nicht das Geschubse und vielleicht "doch nicht ans Ziel" kommen: sie geht, voller Mut, Hoffnung und lässt ihr Ziel nicht aus den Augen - JESUS BERÜHREN - das ist in ihrem Herzen und wohl auch ihr ganzes Sein ist darauf ausgerichtet! ICH WILL IHN BERÜHREN! dazu muss ich in seine Nähe kommen, stehe, knie oder liege ich vor IHM mit meinem aufgedeckten Herzen, das ER so sehr kennt und auch noch liebt, wie kein anderer!!!
Ich kann von dieser Frau lernen: die Nähe immer wieder neu zu suchen, in meinem Leid, in meiner Wut, in meiner Zerrissenheit in jedem Gefühl, das Jesus gar nicht fremd ist, das er aber heilen kann und will - wenn ich ihm Vertraue. Ich bin zuständig für den ersten Schritt; auf ihn zuzugehen: ja, manchmal stehe ich auch zitternd, wie diese Frau, vor ihm und habe Angst vor der Zukunft, vor den vielen Fragen, wie alles werden soll: aber er kennt mich und nimmt mich in die Arme, wenn ich mich so winzig klein, verlassen und einsam fühle. Ich darf so sein, wie ich wirklich bin und ihm im Vertrauen alles ausschütten.
Meine Art ist wirklich ein Schütten und kein zögerliches Mitteilen: mit meinem Temperament kann er umgehen wie mit meinen Fehlern; kann mich erkennen wie ich wirklich alles meine und weiß, dass ich ihn mit ganzem Herzen liebe, auch wenn ich nicht perfekt bin und eigentlich auch unrein bin, wie diese Frau. Doch weil er mich so sehr liebt, macht er mich rein immer und immer wieder; und das gilt jedem Menschen, der ihm lernt zu Vertrauen.
Jesus sagt zu der Frau "Meine Tochter", er hebt mit dieser Anrede ihre Unreinheit auf und hebt sie zu sich hoch, sie hat ein Anrecht wieder Gotteskind zu sein und auch die Würde als Frau wird ihr wiedergegeben.
Wo soll/darf Jesus Dich heute heilen und Deine Würde wieder herstellen? Wo ist Deine Angst, Deine Schwäche, Deine Peinlichkeit, die Dich als Aussenseiter abstempelt? Vertraust Du Jesus und gehst in seine Nähe, weil Du wieder GANZ Gottes Kind sein willst? weil Du Dich verloren fühlst? und eigentlich weißt: ER ALLEIN KANN MICH REIN MACHEN!
Geh diesen Schritt: heute! ob ängstlich, mutlos, zitternd: geh ihn diesen Schritt, damit Du wieder Gemeinschaft haben kannst in Reinheit mit Jesus und Deinen Glaubensgeschwistern.
Möge Gott uns stärken, im Vertrauen, dass wir ihm folgen und auch Umstände uns nicht von seiner Nähe abhalten werden.

Armida Günther

http://daily-message.de/2132
© by daily-message.de | info@daily-message.de

Nr. 2133: Törichte Konsequenzen

26. Jul 2008

"Weh euch, Schriftgelehrte und Pharisäer, ihr Heuchler, die ihr den Zehnten gebt von Minze, Dill und Kümmel und lasst das Wichtigste im Gesetz beiseite, nämlich das Recht, die Barmherzigkeit und den Glauben! Doch dies sollte man tun und jenes nicht lassen. Ihr verblendeten Führer, die ihr Mücken aussiebt, aber Kamele verschluckt!"

Matthäus 23, 23-24

Küchenkräuter wie Dill, Minze und Kümmel sind eher wertlos und wachsen meist in einer (Abfall)Ecke des Gartens. Das Kennzeichen von Heuchlern ist, daß sie in solchen Nebensächlichkeiten, Nichtigkeiten und Belanglosigkeiten besonders genau sind. Doch das Wichtigste, was eigentlich ihre Aufgabe ist, *"ignorieren"* sie, sie kümmern sich vor allem um *"kleine Insekten"*, aber *"die großen Kamele"* verschlucken sie! Ein weiteres Kennzeichen von Heuchlern ist, daß sie immer wieder betonen, daß sie in der Vergangenheit alles besser gemacht hätten. Damit lenken sie von ihrer Blindheit in der Gegenwart ab (Matthäus 23,29). Das hören wir ja auch heute immer mal wieder, daß jemand sagt: *"Früher war alles besser!"* Im Grunde ist das ein Armutszeugnis und eine bequeme Ausrede für das eigene Versagen, auch wenn es hier sicherlich Ausnahmen gibt. **Aber es gibt auch heute noch reichlich Menschen, die noch nicht einnmal gläubig sein müssen, die mit diesem pharisäischen Geist ausgerüstet sind. Sie sind fanatisch konsequent und sehen alles, was ein Anderer falsch macht und merken nicht, daß sie selbst daneben liegen.** Kleines Beispiel aus dem Alltag: Ich fahre morgens nach der Nachtschicht mit dem Fahrrad nach Hause. Es gibt einen Fahrradweg und einen für die Fußgänger. Ich sehe, daß mir jemand mit dem Rad entgegenkommt, und weiche daher auf die Seite der Fußgänger aus, damit wir aneinander vorbei fahren können und nicht kollidieren. Auf gleicher Höhe sagte mir der Mann in unfreundlichem Ton: *"Sie fahren auf der falschen Seite!"* Ein Pharisäer auf zwei Rädern! Er hatte einerseits recht, aber war zu beschränkt in seinem Denken, um zu erkennen, daß meine Konsequenz besser war als seine und wenn ich nicht ausgewichen wäre, er hätte auf die *"falsche"* Seite ausweichen müssen! Eine törichte Beharrlichkeit. Viele solcher Begebenheiten erlebt man im Alltag.

Viele leben in ihrem Denken sehr konsequent aber nicht selten ist diese Konsequenz der Kobold beschränkter Geister! Die Barmherzigkeit (von lat. misericordia) ist eine Eigenschaft des menschlichen Charakters. Eine barmherzige Person öffnet ihr Herz fremder Not. Wer also unbarmherzig ist, neigt stark zu Egoismus und einer *"Friß-oder-stirb-Mentalität"*. Das kann sicherlich mitunter fatale Folgen haben. Was den Glauben betrifft, so kann man in den letzten Zeiten stark wahrnehmen, wie sehr auf Unterschiede in den einzelnen Denominationen gepocht wird, und wie wenig das Wichtigste betont und verkündet wird - die Vergebung der Sünden! Sicherlich gibt es auch eine positive und richtige Konsequenz. Aber sie sollte nie ohne Gnade, Glaube, Gerechtigkeit und unter Berücksichtigung der jeweiligen *"Geschichte"* stattfinden. Unter einer Konsequenz versteht man einen Sachverhalt im Hinblick auf seine Entstehungsgeschichte. Diese *"Geschichten"* sollten wir wahrnehmen und uns erkundigen, bevor wir uns entscheiden etwas zu tun und zu sagen und zu entscheiden. Was die biblische Botschaft betrifft, so ist die Geschichte die dahinter steckt, der erschaffene und gefallene Mensch und Gottes Konsequenz ist die Basis von Gerechtigkeit, Gnade, Liebe und Erziehung. Die Pharisäer kümmerten sich kaum um Recht, Erbarmen und den Glauben (Matthäus 23,23) - sie waren selbstgerecht, egoistisch und kümmerten sich um nichts, außer sich selbst - darin waren sie sehr konsequent. Sie lebten in ihrer eigenen, engen Welt und waren für alles außerhalb davon blind und uneinsichtig. Wir müssen aufpassen, daß wir nicht auch in so eine *"Tretmühle der Beschränktheit"* gelangen und nur uns selbst treu sind und dabei Kamele verschlucken.

Jörg Bauer

© by daily-message.de | info@daily-message.de

Daily-Message die tägliche Kurzandacht

Nr. 2134: Mit Gott sicher unterwegs!

27. Jul 2008

Wenn ihr nach rechts oder links abbiegen wollt , werdet ihr hinter euch eine Stimmen hören , die zu euch sagt:“ Dies ist der Weg, dem ihr folgen sollt!“

Jesaja 30/21)

Eine meiner Schwächen ist weite Strecken mit dem Auto zu fahren. Ich weiss nicht genau woran es liegt, ist es weil ich den Führerschein erst spät gemacht habe und mir die Routine für solches fehlt, oder ist es einfach nur mangelndes Selbstvertrauen? Ich bin in geographischen Dingen nicht bewandert und das macht mich sehr unsicher. Wenn ich fahren muss, dann meide ich die Schnellstraße und die Autobahn und suche mir die Strecke über die Bundesstrasse. Am liebsten habe ich die Strecken, die von Ort zu Ort führen, wo ich mich dann nach den Ortstafeln ausrichte um beruhigt festzustellen, dass ich richtig gefahren bin. Aber dennoch bin ich sehr unruhig und angespannt. Wenn es eine längere Zeit über Land geht und es will und will keine Ortschaft kommen, dann fürchte ich, dass ich falsch bin und ich atme erst entspannt aus, wenn ich die nächste Ortschaft erreicht habe. Ich fahre nach meinen Tempo und mich beunruhigen die Gewohnheitsraser, wenn sie wild an mir vorüber zischen. Auf Kurvenreicher Strecke bin ich besonders vorsichtig, denn ich weiss ja nicht, wie hinter der Kurve die Strasse weiter verläuft... Geht sie gerade? - nach links? oder Rechts? Vor ein paar Tagen war es wieder mal so weit und ich musste eine längere Autofahrt planen um mein Kind vom Jungscharlager abzuholen. Ich erkundete die Strecke und ich betete jeden Tag zu Gott um Kraft für diese unvermeidbare Aufgabe. An dem Tag der großen Fahrt, trat ich in der stillen Zeit am Morgen vor Gott und brachte ihm meine unruhige Seele. Ich bat ihn aus ganzem Herzen er möge mir den Frieden geben den ich benötigte um sicher und gut an mein Ziel zu kommen. Ich bekannte ihn meine Unfähigkeit zu dieser Aufgabe, erinnerte ihn an 2. Korinther 12/9 **“Du brauchst nicht mehr als meine Gnade. Je schwächer du bist, desto stärker erweist sich an dir mein Kraft”** und übergab ihm die ganze Obhut für den Tag. Ich steckte mir noch eine Karte ins Auto mit den Versen aus Jesaja 41/14: ***''Fürchte dich nicht... ich der Herr helfe dir! Darauf gebe ich dir mein Wort! Ich der heilige Gott Israels bin dein Befreier!*** Dann fuhr ich los. Und es war ein Wunder mir ging es so gut wie lange nicht, ich fuhr und freute mich darauf, bald mein Kind zu sehn. Wenn ich kurz Unruhe verspürte, las ich den Bibelspruch auf der Karte, dankte Gott, pries ihn für seine Gnade und gleich war es wieder vorbei. Ich erlebte Gottes Nähe und seine Liebe wie lange nicht und ich vertraute ihm mehr den je. Er fuhr mit mir durch seine Welt und er brachte mich gut hin und uns auch wieder sicher nach Hause.

Sag an

Berg und Tal so geht’s voran - Herr ich weis nicht ob ich kann.
Komm und sei mein Wegsystem, komm lass mich den Weg besehn.

Sag an den Weg den du geplant, sag an ich bin gespannt!

Vor mir ist starkes Kurvenreich - nirgends ist die Strasse gleich,
Einmal rechts, dann linke Strecke, geradeaus dann um die Ecke.

Sag an was soll ich heut dir tun, sag an dann will ich nicht mehr ruhn!

Herr du wirst den Weg mich führen, lass mich dein Nähe spüren.
Lass mich ganz nahe an dich rücken, mich nicht vor meinen Pflichten drücken!

Sag an wo führt mein Weg mich hin, sag an das gibt mir Sinn!

Herr vor mir liegt ein Kluft - Herr ich hänge in der Luft!
Vertrauensvoll ruf ich zu dir, du sagst: “ist gut mein Kind ich bin ja hier!”

Beruhigt geh ich den Weg dahin, weil ich nun sicher bin
und rufe freudvoll “ **Herr sag an!”** weil ich jetzt weis ich kann!

(Copyrigth Rosemarie Hojus)

Wenn wir unvermögend sind, ist Gott unser Vater doch der alles vermag, und er ist stark in unserer Schwäche. Wenn wir auch den Weg nicht kennen, Gott Vater.. weis wo es langgeht, er kennt den Weg und jede für uns unübersichtliche Kurve und Strecke. Er sagt..(Jesaja 30/21) **Wenn ihr nach rechts oder links abbiegen wollt, werdet ihr hinter euch eine Stimmen hören, die zu euch sagt:“ Dies ist der Weg, dem ihr folgen sollt!“** Er ist es der uns mit seinem Wort wie ein Navigation-System durchs Leben führt! Vertrauen wir darauf das er weis wo es lang geht und gehen wir an seiner Hand den Weg den er für uns geplant hat! Amen

Rosemarie Hojus

http://daily-message.de/2134	
© by daily-message.de	info@daily-message.de

Daily-Message die tägliche Kurzandacht

Nr. 2135: Endlich Urlaub!!!

28. Jul 2008

Er gibt den Müden Kraft und die Schwachen macht er stark!
Selbst junge Leute werden kraftlos, die Stärksten erlahmen.
Aber alle, die auf den Herrn vertrauen, bekommen wieder neue
Kraft, es wachsen ihnen Flügel wie dem Adler . Sie gehen und
werden nicht müde, sie laufen und brechen nicht zusammen!

Jasaja 40/29

Letzte Woche hatte ich Urlaub von meiner Arbeitsstätte und da mein Kind gerade in dieser Woche auf Jungscharwoche war, hatte ich endlich auch mal Zeit für mich. Ich plante viel, doch tat ich wenig! Ich lies einfach die Zeit gehen ohne sie in Übermaß zu füllen und es tat mir gut einmal nur Zeit für mich zu haben. Ich freute mich an der Stille und ich sog diesen Frieden in mich auf. Ich war Gott so dankbar das er mir diese Woche ausruhen schenkte. Er wusste doch wie sehr ich diese Stille benötigte um Frieden über Dinge meines Lebens zu bekommen. Um mein Kind sorgte er sich in dieser Zeit, es war gut aufgehoben in seiner Nähe am Jungscharlager. Ich hatte endlich Urlaub von Kind und Job um Stille zu werden vor Gott, um Kraft zu Tanken in seiner Gegenwart.
Zeit und Urlaub das brauchen wir in dieser rasanten Welt. So mancher von uns ist erschöpft und ausgelaugt. Aber wenn wir mal Zeit haben was machen wir damit? Meistens Dinge die wir sonst versäumen oder zu versäumen glauben. Aber nutzen wir auch diese Zeit mal mehr in der Nähe Gottes zu sein? Mehr im Wort zu lesen? Nehmen wir uns dann die Zeit ihn mehr anzubeten zu loben und zu preisen?
Urlaub brauchen wir, aber nicht Urlaub von Gott!! Vergessen wir nicht, das der Herr uns die Zeit dazu schenkt! Er der Geber aller Dinge, schenkt uns diese Zeit damit wir uns erholen können von aller Müh und Plage. Darum dürfen wir nicht vergessen ihn dafür zu danken zu loben und zu preisen!
Egal wo wir Urlaub machen, sei es am Meer, in den Bergen oder Zuhause, lasst uns den Tag mit dem Herrn beginnen.
Nehmen wir uns täglich die Zeit am Morgen um in der Bibel zu lesen ,sei es nur fünf Minuten und geben Gott Dank und Ehre für den neuen Tag.
Nehmen wir uns fünf Minuten Urlaub von unserm Treiben und beginnen den Tag im Angesicht Gottes und es wird ein von Gott gesegneter Tag werden!

Jesja 50/4-5…jeden Morgen lässt er mich aufwachen mit dem Verlangen ihn zu hören. Begierig horche ich auf das was er mir zu sagen hat. Er hat mir das Ohr geöffnet und mich bereit gemacht auf ihn zu hören!

Rosemarie Hojus

http://daily-message.de/2135	
© by daily-message.de	info@daily-message.de

Nr. 2136: Dankbarkeit für Geschwister

29. Jul 2008

"Denn ich halte es für überflüssig, euch über den Dienst für die Heiligen zu schreiben; denn ich kenne ja eure Bereitwilligkeit, die ich den Mazedoniern gegenüber von euch rühme, daß Achaja seit dem vorigen Jahr bereit gewesen ist; und euer Eifer hat viele angespornt."

2. Korinther 9, 1-2

Warum ist Gemeinschaft so wichtig? Warum werden wir aufgefordert die Versammlungen nicht zu versäumen? Lesen wir in Hebräer 10,23-25 (Schlachter): *"Laßt uns festhalten am Bekenntnis der Hoffnung, ohne zu wanken — denn er ist treu, der die Verheißung gegeben hat —, und laßt uns aufeinander achtgeben, damit wir uns gegenseitig anspornen zur Liebe und zu guten Werken, indem wir unsere eigene Versammlung nicht verlassen, wie es einige zu tun pflegen, sondern einander ermahnen, und das um so mehr, als ihr den Tag herannahen seht!"* Was ist der Unterschied zwischen einem Bruder und einem Freund? Einen Bruder im HERRN kann man sich nicht heraussuchen! Das erste *"Gesetz"* der Liebe ist Demut - wie sonst kann man den Anderen höher achten als sich selbst (Philipper 2,3)? **Niemand von uns könnte ein gottgefälliges Leben führen ohne Unterstützung und Begegnung mit anderen Glaubensgeschwistern.** Vielleicht auch mit ganz besonderen Geschwistern, die uns möglicherweise noch nicht einmal symphatisch sind? Wir brauchen einander um nicht merkwürdig, gesetzlich, hartherzig, unwissend, verbittert und hochmütig zu werden. Paulus hat oft und immer wieder, öffentlich und in Briefen Gott für seine Geschwister gedankt. Er hat sie geliebt und geschätzt und hatte sie in seinem Herzen. Das war ihm sehr wichtig weil er wusste, daß er das braucht. Wir müssen lernen uns anzunehmen, ein echtes *"Ja"* füreinander zu finden. Auch gerade dann, wenn wir mit der Zeit erkennen, wie sie wirklich sind mit allen Schwächen und Stärken. In der Ehe ist es ähnlich, man lernt sich mit der Zeit wirklich kennen. Man kann sein Wesen nicht verstecken (weder in der Gemeinde noch in der Ehe) und dann müssen wir trotzdem lernen von Herzen einander anzunehmen - so wie wir sind (Römer 15,7: *"Darum nehmt einander an, gleichwie auch Christus uns angenommen hat, zur Ehre Gottes"*!). Das ist ein Lernprozess, das ist Liebe und Verantwortung. Wir sollen niemanden verachten (Titus 2,15) und zulassen daß Bitterkeit in unsere Herzen hineinkommt (Epheser 4,31).

Wir sollen niemandem ein Ärgernis oder Hindernis sein. So etwas ist ein Werk des Teufels. Was wir tun sollen, dürfen und können ist, unsere Brüder und Schwestern *"in Christus"* zu sehen, als einen Miterben Christi, der mit IHM zur Herrlichkeit erhoben ist (Römer 8,17). **Dein Glaubensleben geht nicht nur dich selbst etwas an! Unser Leben dient zur Auferbauung der Geschwister - das ist unsere Verantwortung vor Gott und den Glaubensgeschwistern. Wenn es nicht so ist, dienst du dir selbst.** Warten wir nicht darauf, daß jemand zu uns kommt und denken: *"Wenn der was von mir will, soll er selbst kommen"*. Das ist lieblos und hochnäsig. Wenn du Schwierigkeiten mit anderen gläubigen Menschen in deiner Gemeinde hast, dann hast du auch Probleme mit Gott! Wir müssen lernen aufeinander zuzugehen und miteinander offen und direkt zu reden - nicht über acht Ecken. Wer verletzt worden ist, soll auf die betreffende Person zugehen. Wer sündigt, ist in seiner Sünde gebunden und braucht dann auch so eine Begegnung. Es tut not daß wir einander korrigieren und so miteinander reden, daß niemand verletzt, aber ihm geholfen wird. Seien wir froh wenn wir ermahnt, korrigiert, hingewiesen und aufgerüttelt werden. Paulus schreibt den Römern in Kapitel 14,19-20: *"So laßt uns nun nach dem streben, was zum Frieden und zur gegenseitigen Erbauung dient. Zerstöre nicht wegen einer Speise das Werk Gottes! Es ist zwar alles rein, aber es ist demjenigen schädlich, der es mit Anstoß ißt"*. Dem Reinen ist alles rein (Römer 1,15) und entsprechend dem Unreinen alles unrein! Wie siehst du deinen Bruder, deine Schwester? Als Sünder oder als Erlösten? Wir kommen alle früher oder später in die Situation, daß man uns etwas vergeben muss. Vergebung ist Versöhnung - auch gerade in der Versammlung können wir das umsetzen. Gott segne euch!

Jörg Bauer

© by daily-message.de | info@daily-message.de

Nr. 2137: Lebensprüfungen und Begierden

30. Jul 2008

"Meine lieben Brüder, erachtet es für lauter Freude, wenn ihr in mancherlei Anfechtungen fallt, und wisst, dass euer Glaube, wenn er bewährt ist, Geduld wirkt. Die Geduld aber soll ihr Werk tun bis ans Ende, damit ihr vollkommen und unversehrt seid und kein Mangel an euch sei. Wenn es aber jemandem unter euch an Weisheit mangelt, so bitte er Gott, der jedermann gern gibt und niemanden schilt; so wird sie ihm gegeben werden."

Jakobus 1, 2-5

Schwierigkeiten, Anfechtungen und Prüfungen bringen unsere besten und auch unsere schlechtesten Eingenschaften zum Vorschein. **Eine Prüfung ist auch immer eine Chance sich selbst zu erkennen und um vom Schein zum Sein zu kommen.** Manchmal sendet Gott uns zu bestimmten Zeiten solche Prüfungen und Situationen, in den wir dann Verantwortung für uns selbst oder andere übernehmen sollen. Es geht nicht darum, daß Gott bestimmte Ergebnisse und Verhaltensweisen zu sehen bekommt (das weiß er schon vorher) sondern damit wir selbst etwas lernen, erkennen und verstehen (auch wenn es manchmal unangenehm ist). Eine Prüfung ist aber keine Versuchung - das gilt es zu unterscheiden! Gott versucht niemanden (Jakobus 1, 13-14). Versuchungen haben immer etwas mit einem selbst zu tun und beinhalten unsere Verhaltensweisen und unseren Umgang mit Dingen und Situationen, mit denen wir unmittelbar konfrontiert werden. Versuchungen ansich sind keine Sünden und Sünden sind tot und sozusagen inaktiv, solange sie nicht aktiviert, angekurbelt, gefüttert und als solche definiert werden können (Römer 7,8). Gott definiert die Sünden durch das Gesetz und die Versuchungen (ausgelöst durch Begierden aller Art) wurden dadurch zu Sünden, indem sie dem Gesetz Gottes (bewusst oder unbewusst) zuwider handelten. Gottes Gesetz ist für das Leben bestimmt und nicht für den Tod (Römer 7,10). Gut und Böse definiert sich in Entscheidungen aufgrund einer gewissen Freiheit und Auswahl zur Entscheidung, denn sonst könnte man ja das Eine vom Anderen nicht unterscheiden und hätte dazu auch keinerlei Veranlassung. Darum gab es im Garten Eden auch den Baum der Erkenntnis des Guten und Bösen (1. Mose 2,9). Die Kraft der Sünden, also die freie Entscheidung die Gebote Gottes ernst zu nehmen oder nicht, ist das gegebene Gesetz (1. Korinther 15,56). Ohne Gesetz keine Sündenerkenntnis (Römer 3,20). Wenn man nun ein Christ geworden ist, weil man einsieht, daß Gottes Gesetz gut und lebensbejahend ist (1. Timotheus 1,8) und man desweiteren erkennt, außerstande zu sein Gottes Heiligkeit und Anspruch je zu genügen (Johannes 7,19) dann will man als erlöstes Kind Gottes, sein neues Leben als Geheiligter und Geliebter vor Gott auch durch sein Verhalten bestätigen.

Dabei hilft uns Gott indem ER uns erzieht, prüft, züchtigt und uns unsere Erfahrungen machen lässt. Das kann manchmal auch sehr desillusionierend sein, wenn man manchen Anfechtungen erliegt, und so manche Charakterschwäche und Gewohnheitssünde immer wieder deutlich und sichtbar wird. Dann zweifelt man vielleicht daran, ob man überhaupt ein Christ ist und sich alles nicht nur einbildet? Die Vergebung der Sünden beinhaltet nicht, daß die Möglichkeiten zum sündigen nicht mehr vorhanden sind - im Gegenteil. Als Christ hat man sogar ein verstärktes Empfinden für Sünden, Weltliches und Ungerechtigkeiten. Was uns als gläubiger Mensch verändern und innerlich stark machen soll, ist die große, persönliche Gnade, Treue, Liebe und Aufmerksamkeit Gottes in unserem Leben. Dies wird durch die allumfassende Erlösung durch unseren HERRN und Heiland Jesus Christus gewährleistet. Nicht nur Ungläubige können sich entscheiden ungläubig zu bleiben oder gläubig an Jesus zu werden, auch als Christen haben wir in allen Dingen immer noch die Wahl. **Wollen wir zum Beispiel im Geist oder im Fleisch wandeln und glauben? Wollen wir den Playboy oder die Bibel lesen? Wollen wir einander helfen oder nur kritisieren? Wollen wir Sonntags in die Versammlung gehen oder bis zum Mittagessen durchschlafen?** Als Christen sollten wir uns sogar freuen in *"mancherlei Anfechtung"* zu geraten (Jakobus 1,2). Und zwar weil es uns Bewährungen schenkt die uns eine gewisse Vollständigkeit, Geduld, Standhaftigkeit und Mangellosigkeit schenkt (Jakobus 1,4). Letztlich ist es Gottes Macht, die uns den Glauben bewahrt, damit wir als echt, kostbar, geläutert und stark erachtet werden können (1. Petrus 5-6). Gott wird es uns wissen lassen, wenn es soweit ist. Dies geschieht auch gerade durch manche Prüfungen, diverse Schwierigkeiten und so manchen *"Spiegel"* den Gott uns vor die Nase hält... ;-)

Jörg Bauer

http://daily-message.de/2137	
© by daily-message.de	info@daily-message.de

Nr. 2138: Die Zeitung von gestern...

31. Jul 2008

Der Mensch lebt nicht vom Brot allein, sondern von einem
jeden Wort, das aus dem Mund Gottes hervorgeht

Matthäus 4,4

Wer von Ihnen, liebe Leser, hat heute morgen die Zeitung aufgeschlagen und darin gelesen?
Was haben Sie gelesen? Was wissen Sie noch davon? Hat es Sie angesprochen? Hat sich dadurch für Ihr persönliches Leben etwas grundsätzliches verändert? Gibt es Erkenntnisse, die für Sie wichtig wurden und aus denen Sie „Profit“ ziehen können?

Wer von Ihnen, liebe Leser, hat heute morgen die Bibel aufgeschlagen und darin gelesen?
Was haben Sie gelesen? Was wissen Sie noch davon? Hat es Sie angesprochen? Hat sich dadurch für Ihr persönliches Leben etwas grundsätzliches verändert? Gibt es Erkenntnisse, die für Sie wichtig wurden und aus denen Sie „Profit“ ziehen können?

Profit meint, Gewinn erzielen, Vorteil bekommen, Nutzen daraus schöpfen. Was macht den Unterschied aus, was unterscheidet die Nachrichten in der Zeitung von der „Guten Nachricht“ der Bibel? Ein wesentlicher Unterschied bzw. der wesentliche Unterschied besteht doch darin, dass die Bibel kein Nachrichtenblatt ist, das von Menschen geschrieben wurde und bei der Menschen auswählen, was für die Leser gut sein soll. Gott hingegen meint es wirklich gut mit seinen Menschen, denn er hat sie schließlich geschaffen und er liebt sie.

„Nichts ist älter, als die Zeitung von gestern“ - genau das ist es. Die Bibel ist auch alt. Doch vom Altertum bis in unsere Zeit hat die Bibel einen großen und weitreichenden Einfluß auf viele Millionen Menschen gehabt, hat ihr Leben positiv verändert. Das kann man von Zeitungen (die viel jünger sind) und deren Nachrichten nicht ohne weiters behaupten. Auch Zeitungsnachrichten können Menschen verändern, unbestritten, doch sollte man daran denken, dass in vielen Ländern mit Pressezensur, nur das verbreitet wird, was der Staat / die Regierung für gut und richtig hält. Woanders wird oft nur das gedruckt „was Geld bringt“ und sich gut verkaufen lässt.

In der Bibel schreibt Gott, der Herr und Schöpfer aller Dinge an seine Geschöpfe, an uns Menschen (Paulus schrieb: „Die ganze Schrift ist von Gott eingegeben..“ 2.Tim.3,16). Wer, wenn nicht ER weiß am besten, welche Nachricht, welche Botschaft für seine Menschen wichtig, gut und hilfreich ist. Die Bibel ist die beste Nahrung für unsere Seele: „Der Mensch lebt nicht vom Brot allein, sondern von einem jeden Wort, das aus dem Mund Gottes hervorgeht“ (Matth. 4,4). Darum ist es gut, dieses Wort täglich in Ruhe zu lesen. Wir dürfen Gott dabei bitten, dass er uns durch seinen Heiligen Geist, die Worte aufschließt und wir sie verstehen dürfen.

Lies Deine Bibel, in Ehrfurcht vor Gott, denn ER ist es, der zu Dir spricht. Sei offen für seine „Gute Nachricht“, die allezeit gültig ist, kein Verfallsdatum hat, wie eine Zeitung von gestern.

Rolf Aichelberger

© by daily-message.de info@daily-message.de

Daily-Message die tägliche Kurzandacht

Nr. 2139: Einfach glauben?

01. Aug 2008

"Denn wir sind sein Werk, geschaffen in Christus Jesus zu guten Werken, die Gott zuvor bereitet hat, dass wir darin wandeln sollen."

Epheser 2, 10

Vielen Christen wird ja nicht selten vorgeworfen, sich die Sache mit dem Glauben zu leicht und zu einfach zu machen. Solche Kritik kann von Mitchristen, Ungläubigen und Menschen diverser Religionen kommen. Das kann einen ärgern, gleichgültig sein, oder auch zum nachdenken und prüfen bringen (1. Korinther 11,28). **Ist vielleicht mancher Hinweis, manche Nachfrage und mancher Vorwurf auf bestimmte Weise sogar berechtigt?** Unsere Zeit auf Erden bis zu unserem Ableben und Aufnahme im himmlischen Reich, ist auf der Vergebung der Sünden gegründet (Markus 16,16). Wir sind Gott nahe gekommen durch das Blut Jesu Christi (Epheser 2,13). Wir konnten uns unsere Schuld durch eigene Anstrengungen nicht wegnehmen - unsere Seligkeit liegt in Gottes Erbarmen verborgen (Römer 9,16). Es gibt nun definitiv keine Werksgerechtigkeit, aber sozusagen so etwas wie eine Werksempfehlung! Wir empfehlen als Christen unseren Glaubensgeschwistern und allen Außenstehenden und Kritikern das Werk Gottes im Evangelium an. Wir propagieren den Sinn des Lebens durch Verkündigung eines liebenden, vergebenden, guten und allmächtigen Vaters im Himmel. Dies ist ein wunderbares Privileg und eine echte Berufung Gott hier zu dienen und unseren Erlöser zu ehren. Dies geschieht durch gute Werke, die Gott zuvor bereitet hat, damit wir darin wandeln sollen und können. *Die Frage ist nur, ob wir das auch wollen?* Wenn man eine teure Eintrittskarte für ein tolles Konzert oder ein großes sportliches Ereignis geschenkt bekommt, bedeutet dies nicht automatisch und zwangsläufig, daß man dort auch hingeht!

Vielleicht hat man etwas Anderes vor? Oder man ist zu bequem? Womöglich ist man mit seinem Platz nicht so zufrieden, denkt daß man etwas Besseres verdient hätte? Möglicherweise denkt man aber auch, daß es ja kein Verlust wäre, wenn man die Karte verfallen lässt, weil man sie schließlich auch nicht bezahlt hat? Paulus schrieb dem Titus, daß Gott sich selbst ein Volk zum Eigentum reinigte (dafür bezahlte). Ein Volk (ein Mensch) welches eifrig wäre zu guten Werken (Titus 2,14). **Man kann als Christ sicherlich auch mit einer gewissen Untüchtigkeit und weniger Eifer sein Leben führen und dennoch von Gott geliebt sein, aber wir müssen es auch als Chance begreifen, wenn wir schon viele Jahre gläubig und gesund sind und gewisse Freiheiten haben, unsere Berufung zu guten Werken ernst zu nehmen.** Es macht uns selbst glücklich und zufrieden wenn wir Gottes vorbereitete Wege betreten und somit Gott ehren. Wir müssen uns noch nicht einmal selbst darum bemühen Gutes zu tun - Gott zeigt es uns wo und wie er uns einsetzen und segnen will. Wir müssen es nur sehen und erkennen wollen, darum beten und die Augen offenhalten und auch nicht immer auf das warten, was nur wir uns vorstellen. Gott begabt und führt jeden woanders und auf seine Weise. Du wirst es nicht bereuen, wenn du dich danach ausstreckst hier Gottes Willen zu suchen um dir somit auch Schätze im Himmel zu sammeln (Matthäus 6,20).

Jörg Bauer

http://daily-message.de/2139

© by daily-message.de | info@daily-message.de

Nr. 2140: Zweierlei Maß – Sünder Betrachtung!

02. Aug 2008

Die Strafe ist zu hart, das überlebe ich nicht! Du vertreibst mich vom fruchtbaren Land und aus deiner schützenden Nähe!

(1. Mose 4/13)

(1.Mose 3/ 17-19)
Und zum Mann sagt Gott: ”Weil du auf deine Frau gehört und mein Verbot übertreten hast, gilt von nun an:
Deinetwegen ist der Acker verflucht. Mit Mühsal wirst du dich davon ernähren, dein Leben lang……
Viel Schweiß musst du vergießen um dein tägliches Brot zu bekommen bis du zurückkehrst zu der Erde!
Als Adam von Gott der Sünde überführt wurde legte Gott ihm eine schwere Bürde auf, in dem er den Acker verfluchte. Von nun an wurde der benannte Acker zum Mühsal für sein Lebensbrot. Wenn wir in 1.Mose weiter lesen, können wir nirgends erkennen das Adam sich darüber beschwerte oder murrte. Ich nehme deshalb an, Adam erkannte sich als Sünder und respektierte Gottes Verweis und Strafe als gerecht! Adam brachte durch ungehorsam die Sünde in die Welt und die schlechte Frucht daraus entstand schon in seiner eigenen Familie und eskalierte als Kain seinen Bruder Abel erschlug! Doch Gott wusste davon und als er Kain zur Rede stellte leugnete dieser. (1.Mose 4/ 9-12)
“Weh was hast du getan? sagte der Herr. Hörst du nicht, wie das Blut deines Bruders von der Erde zu mir schreit? Du hast den Acker mit dem Blut deines Bruders getränkt, deshalb stehst du unter einem Fluch und musst das Fruchtbare Ackerland verlassen. Wenn du künftig den Acker bearbeitest wird er dir den Ertrag verweigern....
Im Gegenteil zu seinen Vater Adam, rebellierte Kain gegen Gott als er sich anstatt zu schämen und Reue zu zeigen auch noch murrte und die Strafe als zu hart auffasste. “Nicht nur vom Fruchtbaren Land sondern auch aus deiner Nähe vertreibst du mich oh Gott!” War er sich seiner großen Schuld nicht bewusst? Wollte er es nicht einsehen das er gesündigt hat? Kain hatte es Gott sehr übel genommen, als dieser seinen Bruder Abel bevorzugte!
Wir betrachten hier zweierlei Menschen als Sünder. Ist damals für uns Menschen der Maßstab zweierlei Sünder gelegt worden? Adam der Einsicht zeigte und Kain der uneinsichtig war. In beiden Fällen brachte Gott einen Fluch über den Ackerboden. Für uns erkennbar als Zeichen, dass Sünde vor Gott immer Fruchtlos bleibt ! So wie Kain gegen Gott rebellierte so sieht es auch oft in unserem Herzen aus. So kommt es auch vor das wir Geschwister beneiden weil wir denken sie sind von Gott mehr gesegnet. Wie oft sehen wir wie Kain unsere Fehler, falsches Denken oder falsches Handeln nicht ein? Oder Gott erhört unsere Gebete nicht und lässt uns Wege gehen, die wir nicht gehen wollen. Dann fragen auch wir warum Herr? Wenn wir dann auch noch den Mut haben, Gott ungehorsam zu werden indem wir unsere eigene Wege gehen , dann stöhnen wir unter der selbst aufgelegten Last die keinen Segen trägt und dann schreien wir wie Kain damals
“Warum vertreibst du mich aus deiner schützenden Nähe Gott?”
Wir werden es nicht schaffen nicht zu sündigen, aber wenn wir umkehren dann ist Gott gerecht und vergibt uns und dann können wir Größe erlangen indem wir unsere Schuld bekennen und Gottes Wege akzeptieren ohne zu murren! Amen

Rosemarie Hojus

© by daily-message.de info@daily-message.de

Daily-Message die tägliche Kurzandacht

Nr. 2141: Einfach nur Ruhe

03. Aug 2008

Nehmt auf euch mein Joch und lernt von mir; denn ich bin sanftmütig und von Herzen demütig; so werdet ihr Ruhe finden für eure Seelen.

Mt 11,29

Stress ist manchmal ein zu harmloses Wort. Zur Zeit läuft bei uns in der Spedition so einiges quer - und das, weil unsere Kunden nicht so arbeiten, wie sie sollen oder wollen. Ein großes Projekt ist in vielen Stunden Arbeit geplant und dann kommt die Info: Wir werden zum gewünschten Termin nicht fertig. Also die ganze Planung in dem Müll und noch einmal von vorne mit den neuen Terminangaben ... Wenn das ganze dann vier mal hintereinander passiert, der maximale Eintrefftermin jedoch bestehen bleibt, wird die Arbeit von mal zu mal komplizierter ... Alles, was nicht gar so dringend ist bleibt liegen und häuft sich in großen Stapeln auf dem Schreibtisch. Irgendwann liegen dann einmal die Nerven ziemlich blank und ich gehe ziemlich aufgewühlt mit einem Puls von weit über 100 ins Wochenende, den Körper vollgepumpt mit Adrenalin.

Wie ich jetzt das Wochenende brauche. Bis Montag mal versuchen, etwas abzuschalten und den inneren Level wieder etwas runter zu fahren, bis es dann nach dem Wochenende wieder weiter geht ...

Langsam kommen meine Nerven wieder etwas zur Ruhe und ich kann auch wieder an etwas anderes denken. Da schlage ich meine Bibel auf und finde diesen Satz, dass wir bei Jesus unsere Ruhe finden können. Dieser fett gedruckte Satz fiel mir in die Augen und ich begann zu lesen, in welchem Zusammenhang er steht. Der Abschnitt fängt damit an, dass Jesus spricht: "Ich preise dich, Vater, Herr des Himmels und der Erde." (Mt 11,25a)

So beginne ich auch Gott zu loben, dafür, dass ich eine Arbeit habe, dass ich mein Geld für mein Leben verdienen kann, dass ich genug zum Leben habe. Und so langsam merke ich, wie die Last von meinen Schultern abfällt, wie ich innerlich immer mehr zur Ruhe komme und mich langsam auch wieder auf das Wochenende freuen kann, ohne an die Zeit danach zu denken.

"Gehet zu seinen Toren ein mit Danken, zu seinen Vorhöfen mit Loben; danket ihm, lobet seinen Namen!" (Ps 100,4) Gott will, dass wir ihn loben und preisen, darauf legt er seinen Segen. Dies ist ein Teil des Jochs, dass Jesus uns auferlegen will. Wenn wir Gott lieben und ihn loben und preisen, beginnt er, an unserer Last mitzutragen und wir werden wieder frei. Alles, was uns bedrückt, können wir dann auf seine starken Schultern abladen und er schenkt uns seine Ruhe.

Ist das nicht einfach genial?

Wann ging es dir zum letzten Mal so schlecht, dass du begonnen hast, Gott zu loben und zu preisen? Ich versprech dir, es wirkt!

So wünsch ich euch ein gesegnetes ruhiges Wochenende

Rainer Gigerich

© by daily-message.de | info@daily-message.de

Daily-Message die tägliche Kurzandacht

Nr. 2142: Prinzip der Gnade

04. Aug 2008

"So liegt es nun nicht an jemandes Wollen oder Laufen, sondern an Gottes Erbarmen."

Römer 9,16

Es steht nirgends in der Bibel, daß man einerseits durch Taten zum Christen und Erlösten wird, und andererseits durch Untätigkeit zum Ungläubigen und Unerlösten. Beides widerspricht dem Prinzip der Gnade wie es die Bibel erklärt. Aber dennoch haben wir auch eine gewisse Verantwortung - nämlich wie wir mit der Gnade umgehen oder nicht umgehen. **Was die Bibel lehrt ist zum einen die absolute Souveränität Gottes, aber eben auch gleichzeitig die hundertprozentige Verantwortung des Menschen.** Die Frage ist, was wir wollen? Die Kombination von Gnade und Wille kann man im Prinzip in dem einen Satz in Offenbarung 22,17 zusammenfassen und erkennen: *"Und der Geist und die Braut sprechen: Komm! Und wer es hört, der spreche: Komm! Und wen dürstet, der komme; und wer da will, der nehme das Wasser des Lebens umsonst"*. Der Wille etwas umsonst (ohne Leistung, unverdienbar) zum Besitz zu nehmen, kann man (was Gott und den Menschen betrifft) als GLAUBEN bezeichnen. Einen Glauben, der nicht zuschanden werden lässt (Römer 9,33). Das bedeutet, das ist ohne Hintertür, Kleingedrucktes, Fingiertes und Täuschendes - eine feste Zusage, ein Nichtzweifeln an dem, was man nicht sieht - eine feste Zuversicht - das ist der Glaube an die Gnade (Hebräer 11,1). Der Wille etwas (die Vergebung der Sünden) aus Gnade zu erhalten, wird sowohl Gott gerecht (durch Tod und Auferstehung seines Sohnes Jesus Christus) als auch uns Menschen, die weder zur ewigen Verdammnis noch zur ewigen Seligkeit im Himmel unbeteiligt vorherbestimmt (*"verdonnert"*) sind und werden. Das Wasser des Lebens (Offenbarung 22,17) ist unbezahlbar und dennoch dürfen, sollen und können wir es *"kaufen"* - durch den Glauben an das Evangelium der Gnade - das allein ist der Preis! Schon im Alten Testament spricht Jesaja: *"Wohlan, alle, die ihr durstig seid, kommt her zum Wasser! Und die ihr kein Geld habt, kommt her, kauft und esst! Kommt her und kauft ohne Geld und umsonst Wein und Milch"* (Jesaja 55,1)!

Das Problem der Juden war, daß sie das Prinzip der Gnade nicht akzeptierten. Sie wollten solche Menschen sein, die durch eigene Willenskraft und entsprechend hochmütige Einstellung, fähig waren Gott zu gefallen. Sie wollten bessere Menschen sein, die Auserwählten, das Volk Gottes, die gesegnete Nation. Das waren sie zwar, aber nicht weil sie so besonders makellos, intelligent und edel waren - im Gegenteil - sie waren stur, stolz und halsstarrig (3. Mose 26,19 und 5. Mose 9,6). Sie dachten so, wie der Pharisäer im Tempel betete: *"Ich danke dir, Gott, dass ich nicht bin wie die andern Leute, Räuber, Betrüger, Ehebrecher oder auch wie dieser Zöllner"* (Lukas 18,11). **Es war die Arroganz der Selbstgerechten die Jesus seinerzeit so ärgerte. Also der unverschämte Glaube an besondere Privilegien vor Gott. Sollte der HERR für solche Menschen, die meinen es nicht nötig zu haben, das Wasser des Lebens geschenkt zu bekommen, sein Blut vergießen?** Der Zöllner in der gleichen Begebenheit betete zerknirscht: *"Gott, sei mir Sünder gnädig"* (Lukas 18,13)! Paulus musste mit den Juden anders umgehen als mit den Heiden. Jeder stand der Gnade auf seine eigenen Weise gegenüber. Für die einen war es eine *"teure"* und die anderen eine *"billige Gnade"*! Was ist sie für dich? Wenn Gott nun, wie die Bibel berichtet, jemanden auch einmal *"das Herz verhärtet und verstockt"* (2. Mose 9, 34-35) dann, weil ER keine Möglichkeit mehr sieht, daß die Gnade hier noch ankommt - das ist bitter und schrecklich. Aber auch hier ist Gott souverän und absolut gerecht. Das Prinzip der Gnade ist Glaube durch Einsicht und Liebe sowie Gottes Souveränität in Gerechtigkeit. Paulus schreibt: *"Denn aus Gnade seid ihr selig geworden durch Glauben, und das nicht aus euch: Gottes Gabe ist es, nicht aus Werken, damit sich nicht jemand rühme"* (Epheser 2, 8-9).

Jörg Bauer

http://daily-message.de/2142
© by daily-message.de
info@daily-message.de

Daily-Message die tägliche Kurzandacht

Nr. 2143: Predigen

05. Aug 2008

Tu das Werk eines Predigers des Evangeliums, richte dein Amt redlich aus.

2.Timotheus 4,5

In einem Vorwort zum 2. Timotheusbrief steht: „Der 2. Brief an Timotheus wurde vom Apostel Paulus am Ende seines Lebens aus der römischen Gefangenschaft geschrieben; er ist gewissermaßen das Vermächtnis des Apostels. Paulus sieht voraus, dass die Christenheit von der apostolischen Lehre bald entfernen und falschen, irreführenden Lehren anhängen würde, so dass nur noch ein kleiner Überrest das Wort Gottes bewahren und den Weg des Glaubens treu gehen würde. Solchen treuen Christen gibt er viele Ratschläge und Ermunterungen mit auf den Weg.“ (aus Das Neue Testament, CLV-Verlag)

Einer dieser Ratschläge ist: „Tu das Werk eines Predigers des Evangeliums, richte dein Amt redlich aus.“ - Aus dem Vorwort ist zu erkennen, dass Paulus hier alle Christen anspricht und nicht nur die Hauptamtlichen oder die Laien mit Predigterlaubnis ihrer jeweiligen Kirche. Alle Christen sind aufgefordert, das Evangelium zu predigen! Dieses Predigen muss jetzt nicht gleich bedeuten, dass wir uns an eine Ausarbeitung einer Predigt machen und in Kirchen, auf Plätzen oder an „Hecken und an Zäunen“ große Reden, Predigten abhalten. Die Predigt, die Paulus meint, ist das „Bekennen des Glaubens, an Jesus Christus, den Herrn und Retter“. Im Brief an die Römer schreibt Paulus in Kapitel 10 Verse 9 auch über das Predigen: „Denn wenn du mit deinem Mund Jesus als den Herrn bekennst und in deinem Herzen glaubst, dass Gott ihn aus den Toten auferweckt hat, so wirst du gerettet“. Hier betont Paulus auch den Segen für den Prediger selbst, der aus der Predigt hervorgeht: „so wirst du gerettet“. Der Segen Gottes kommt also nicht nur auf die, die meiner Predigt zuhören, sondern auch auf mich zurück. Ich selbst bin als Laienprediger in der EmK eingesetzt und spüre immer wieder, dass ich selbst bei der Predigtvorbereitung und beim Predigen, tief in den Text eintauchen und dabei Gott ganz nahe kommen kann.

Paulus fordert im 2. Timotheusbrief im 4. Kapitel ganz eindringlich zur „treuen Verkündigung des Wortes“ auf. „Verkündige das Wort, tritt dafür ein, es sei gelegen oder ungelegen; überführe, tadle, ermahne mit aller Langmut und Belehrung“ - Das kann nicht nur an unsere Hauptamtlichen gerichtet sein, auch wenn Paulus an Timotheus schreibt. Ich glaube, dass wir alle, die wir Christen sind, von Paulus dazu aufgefordert werden. Im Vers 3 schreibt Paulus auch warum wir predigen sollen: „Denn es wird eine Zeit kommen, da werden sie die gesunde Lehre nicht ertragen, sondern sich selbst nach ihren eigenen Begierden Lehrer beschaffen, weil sie empfindliche Ohren haben und sie werden ihre Ohren von der Wahrheit abwenden und sich den Legenden zuwenden“. Wir sehen um uns herum, diese Zeichen der Zeit. Viel Religionen tauchen auf. Viele neue Lehren werden verbreitet. Die Menschen suchen nach einem Sinn des Lebens und suchen ihn in selbstgemachten Götzen. Dem entgegen zu wirken, sind wir aufgefordert, in dem wir das Wort Gottes verkünden und uns dazu bekennen, „sei es gelegen oder ungelegen“.

Paulus möchte Mut machen, das Werk eines Predigers des Evangeliums zu tun. „Du aber tue das Werk eines Evangelisten“ (2.Tim.4,5). Im Römerbrief in Kapitel 10, 14 steht: „Wie sollen sie aber den anrufen, an den sie nicht geglaubt haben? Wie sollen sie aber an den glauben, von dem sie nichts gehört haben? Wie sollen sie aber hören, ohne einen Verkündiger?“ Wer Menschen zum Evangelium führen will, der muss davon reden. Auch ich möchte Mut machen, Jesus Christus zu bekennen, „mit Herzen Mund und Händen“ wie es in einem Lied heißt. Denn wenn wir die Frohe Botschaft weitererzählen, wenn wir sagen, was wir mit Jesus Christus erlebt haben, wenn wir offen uns zu ihm bekennen, können andere Menschen zum Glauben geführt werden.

Ein kurzes Gebet am Morgen: „Herr Jesus Christus, hilf uns, dich auch heute zu bekennen“

Rolf Aichelberger

© by daily-message.de info@daily-message.de

Daily-Message die tägliche Kurzandacht

Nr. 2144: Freimütig vor Gott

06. Aug 2008

Geliebte, wenn unser Herz uns nicht verurteilt, so haben wir Freimütigkeit zu Gott; und was immer wir bitten, das empfangen wir von ihm, weil wir seine Gebote halten und tun, was vor ihm wohlgefällig ist.

1.Johannes 3, 21+22

Meine Gedanken machen sich selbständig. Ich denke an Dinge, die vor Gott nicht recht sind. Sie versuchen mich immer wieder gefangen zu nehmen, mir die Freude am Leben zu rauben. Ich bete zu Jesus Christus, dass er mir beisteht und mich vor der Versuchung bewahrt. Ich schlage die Bibel auf und treffe aus das Wort aus dem 1.Johannesbrief, Kapitel 3, Vers 21: „Geliebte, wenn unser Herz uns nicht verurteilt, so haben wir Freimütigkeit zu Gott“

Im Moment ist mir nicht so danach: ich spüre diese Freimütigkeit in mir nicht. Ich kann nicht „frei vor Gott“ stehen, wenn mich meine Gedanken in eine andere, eine falsche Richtung lenken wollen. Was ist los mit mir? Es kam ein Anruf, der mich wieder einmal ins Straucheln gebracht hat. Es regen sich in mir Gefühle und ich spüre, dass ich noch immer verletzt bin, obwohl ich doch glaubte, das schon längst abgegeben zu haben. „Alles was uns von Gott trennt, nennt die Bibel: Sünde.“ Dieser Satz aus (m)einer Predigt verfolgt mich. Ich bin nicht „klinisch rein“ - nein. Ich bete zu meinem Heiland: „Herr Jesus, mein Herz verurteilt mich und ich kann deshalb nicht „Freimütig“ zu Dir, oh Gott, beten. Hilf mir, diese Gefühle, diese Gedanken, diese Verletzungen abzulegen und sie mich nicht mehr beherrschen zu lassen. Mach mich frei, Herr Jesus, von diesen Gedanken, von diesem Schmerz der Verletzung.“

Es ist so, wie es die Verse 21+22 aus dem 1.Johannesbrief, Kapitel 3 sagen:
„Geliebte, wenn unser Herz uns nicht verurteilt, so haben wir Freimütigkeit...“ und dann noch „...und was wir immer bitten, das empfangen wir von ihm, weil wir seine Gebote halten und tun, was vor ihm wohlgefällig ist.“ Ich brauche diese Verheißung, dass ich alles empfangen werde, wenn ich seine Gebote halte und tue, was vor ihm wohlgefällig ist. Gleichzeitig ist es auch die „Ermahnung“ an mich, all das was mich von Gott noch trennt, wieder einmal vor Jesus Christus zu bekennen, es ihm „ans Kreuz bringen“ und somit „von ihm Vergebung erfahren“ können. Vielen geht es sicher ähnlich, wie mir. Wir brauchen Vergebung, Befreiung. Es tut gut, über die Worte der Bibel nachzudenken und währenddessen schon zu spüren, wie sich die bösen Gedanken langsam wieder verziehen. Ja, auch während des Schreibens dieser Andacht, spüre ich, wie die Anspannung sich in mir löst. Ich werde freier und ich will mich auch befreien lassen.

Gottes Gebote halten können, unser Herz vor Sünden bewahren können, und tun was vor Gott wohlgefällig ist, dass dies gelingt, das wünsche ich Euch und mir an diesem Tag. Gott sei mit Euch.

Rolf Aichelberger

http://daily-message.de/2144
© by daily-message.de
info@daily-message.de

Daily-Message die tägliche Kurzandacht

Nr. 2145: Gib mir Kraft!

07. Aug 2008

....Kommt alle zu mir, ich will euch die Last abnehmen. Ich quäle euch nicht und sehe auf niemanden herab. Stellt euch unter meine Leitung und lernt bei mir, dann findet euer Leben Erfüllung. Was ich anordne, ist gut für euch und was ich euch zu tragen gebe ist keine Last!

(Matthäus 11/ 28-30)

Wir leben in einer guten Zeit, in einer moderne Welt wo alles um uns maschinell erledigt werden kann. Angefangen im Haushalt bis zur Freizeitbeschäftigung können wir motorisiert unser Leben vereinfachen. Auch wenn`s uns so gut geht und wir fast nirgends Mangel leiden, benötigen wir immer mehr Kraft um im Leben zu bestehn. Was uns am nötigstens fehlt ist Zeit und Ruhe um Kraft zu tanken und immer mehr hören wir uns sagen, das schaff ich nicht - dazu fehlt mir die nötige Kraft! Auch im Glaubensleben haben wir diesen Mangel an Kraft, wenn wir mit Menschen zusammentreffen die uns besonders beanspruchen und unseren Glauben fordern. Wenn wir schwierigen Menschen in unserem Umfeld in oft genauso schwierigen Situationen begegnen und wir die Gute Nachricht das Evanglium weiter sagen sollen, dann fehlt uns oft die Kraft dazu und wir denken, dass schaffen wir nicht! Aber Jesus sagt in seinem Wort, kommt her ich will euch helfen. Er sagt:" Stellt euch unter meine Leitung und lernt von mir, damit bekommt euer Leben Erfüllung! Was er anordnet ist gut für uns was er uns zu tragen gibt ist keine Last! Wie Wunderbar sind diese Worte aus Matthäus 11 in meinen Ohren. Nehmen wir dieses Angebot an und vertrauen darauf das der Herr uns die Kraft dazu gibt und uns hilft! Tanken wir uns täglich bei ihm auf indem wir in der Bibel lesen, holen wir uns von ihm Kraft und Stärke! In diesem Sinne bitte ich Jesus für uns alle,

''Gib mir Kraft''

Lieber Jesus gib mir Kraft,so wie du es einst geschafft.
Lass mich sein in deinem Sinn, lieber Jesus in mir drin.

Lass sein die Herzen offen hier, dort wo ich erzähl von dir.
Damit die Saat ins Gute fällt, denn viel zu Dunkel ist die Welt.

Lieber Jesus steh mir bei, damit auch ich die Schuld verzeih.
Dass ich sie stets auf dich Verweiß, auch dort wo sucht man den Beweis.

Lass Zweifler glauben an dein Wort, denn diese sind an jedem Ort.
Laß Taube das Wort von Gott erhören, dass sie auch bald zu dir gehören.

Lieber Jesus in mir drin, ich dir für alles dankbar bin.
Alles geschehe in deinem Namen. **Amen!**

(copyrigth Rosemarie Hojus)

und noch ein letztes Wort: "Werdet stark durch die Verbindung mit dem Herrn. Lasst euch stärken von seiner Kraft!" (Epheser6/10)

Rosemarie Hojus

© by daily-message.de | info@daily-message.de

Nr. 2146: Wege zum Gehorsam

08. Aug 2008

"Und das ist die Liebe, dass wir leben nach seinen Geboten; das ist das Gebot, wie ihr's gehört habt von Anfang an, dass ihr darin lebt."

2. Johannes 1,6

Wenn wir das Wort *"Gehorsam"* lesen oder hören, haben wir vermutlich nicht die besten Empfindungen und Vorstellungen im Sinn? Weil wir einsehen, daß manche Dinge nur funktionieren, wenn man sie entsprechend bedient, machen wir es verstandesmäßig auch so, wie es vorgegeben ist und sich bewährt hat. Auch das ist eine Form von Gehorsam - weil wir damit unsere guten Erfahrungen gemacht haben und Anerkennung genießen (zum Beispiel bei der Arbeit). Das Wort Gehorsam leitet sich (ähnlich wie Gehorchen) von Gehör, horchen, hinhören ab und kann von einer rein äußerlichen Handlung bis zu einer inneren Haltung reichen. Gehorsam ist prinzipiell das Befolgen von Geboten oder Verboten durch entsprechende Handlungen oder Unterlassungen. Gehorsam bedeutet die Unterordnung unter den Willen einer Autorität, das Befolgen eines Befehls, die Erfüllung einer Forderung oder das Abstehen von etwas Verbotenem. Die Autorität ist meistens eine Person oder eine Gemeinschaft, kann aber auch eine überzeugende Idee, Gott oder das eigene Gewissen sein. Der Ungehorsam ist gewissermaßen auch das Problem zwischen Gott und dem Menschen. Ungehorsam Gott gegenüber ist Unglaube - und das ist Sünde und Sünde ist als Folge der Tod! **Anstatt Gehorsam können wir aber auch einfach *''Liebe und Loyalität''* sagen - das trifft es in Hinsicht auf den Glauben recht gut. Aber auch als Christen haben wir keinen eingepflanzten Gehorsams-Chip in unserer Seele, sondern müssen an dem, was wir erleiden (so wie Jesus selbst) den Gehorsam lernen** (Hebräer 5,8). Der Unterschied zu Jesus ist freilich seine Sündlosigkeit. Das bedeutet, daß Gehorsam zu lernen nicht ausschließlich eine Sache der Konsequenz von Fehlern und Sünden ist. Ungehorsam Gott gegenüber hat aber dennoch immer Konsequenzen - welcher Art auch immer. Mose schlug zweimal im Zorn gegen den Felsen um Wasser zu bekommen, anstatt es so zu machen wie Gott es gesagt hat (4. Mose 20, 7-12). Deshalb wurde ihm der Zugang ins verheissene Land verwehrt.

Jona widersetzte sich dem Befehl Gottes nach Ninive zu gehen und die Menschen vor dem gerechten Zorn Gottes zu warnen. Er flüchtete und Gott gab ihm anschließend drei Tage Bedenkzeit - im Bauch eines großen Fisches (Jona 1). Fragen wir uns, was wir persönlich nötig haben, um Gott zu gehorchen und den besseren Weg zu erkennen? Eine unglückliche Ehe und Scheidung weil man nicht im Einverständnis Gottes geheiratet hat? Ein Unfall oder eine Krankheit? Im Extremfall sogar ein früher Tod wie bei Hananias und Saphira (Apostelgeschichte 5, 1-3)? Es gibt für Gott viele Möglichkeiten unseren eigenen (schädlichen) Willen zu Gottes (guten) Willen hinzuwenden. Aber wir müssen es selbst einsehen und nicht aufgedrückt bekommen. Was hier für den Einen gilt muss nicht für den Anderen gelten. Es gibt keine fromme Schablone. **Es ist auch nicht jeder Unfall, jede Krankheit immer ein Resultat des Ungehorsams. Zu was manches gut und wichtig sein soll und ist, verstehen wir manchmal nicht. Aber wir sollten nicht daran zweifeln, daß Gott es immer besser weiß als wir** (Jesaja 55,8). Nicht selten ist unser Verlangen nach eigenen Wegen und unsere Ungeduld stärker als unsere Loyalität Gott gegenüber. Da wir als Gläubige in Gottes Ordnung Christus angehören (1. Korinther 15,23) wird Gott uns stets aus Vorsorge, Verantwortung und Liebe einen besseren Weg zeigen. Das geht nicht theoretisch *''am grünen Tisch''*. Was Gott uns zeigen und sagen will, offenbart sich in der Liebe von uns zu Gott und von Gott zu uns (Johannes 14, 15-26). So wie Gott mit Jesus als Mensch umgegangen ist, so geht er auch mit uns um. Werden wir auch wie Jesus sagen: *''Dein Wille geschehe''* (Lukas 22,42)? Liebe und Gehorsam (Loyalität) gehört zusammen!

Jörg Bauer

© by daily-message.de | info@daily-message.de

Daily-Message die tägliche Kurzandacht

Nr. 2147: Acht Kühe für eine Frau

09. Aug 2008

„So sehr hat Gott die Welt geliebt, dass er seinen eingeborenen Sohn gab, damit alle, die an ihn glauben, nicht verloren gehen, sondern das ewige Leben haben."

Johannes 3,16

Die Geschichte einer Brautwerbung im Pazifik

Jonny Lingo, ein wohlhabender Junggeselle verliebte sich in ein unscheinbares Mädchen einer Nachbarinsel. Sarita war nicht nur unscheinbar, sondern mager, knochig und lief mit hängenden Schultern und gesenktem Kopf durch die Gegend. Saritas Vater hoffte zwar einen Brautpreis für sie zu bekommen, fürchtete aber insgeheim, dass keiner sie haben wolle. Auf seiner Insel war es Sitte, den Brautpreis in Kühen zu bezahlen. Die gescheitesten und schönsten Mädchen brachten bis zu fünf Kühen ein. Sam hoffte, wenigstens eine einzige Kuh für seine Tochter zu bekommen.

Eines Tages hielt Jonny um die Hand seiner Tochter an und wollte mit ihm über den Brautpreis verhandeln. Er war bekannt ein geschickter Kaufmann zu sein, während Sam in dem Ruf stand der schlechteste seiner Insel zu sein. Obwohl Jonny noch sehr jung war, galt er als reichster Mann auf seiner Insel. Sam wollte drei Kühe verlangen, aber auf zweien bestehen, bis er sicher war, dass Jonny mindestens eine bezahlen würde. Der große Tag kam. Jonny Lingo begann die Verhandlung mit einem Angebot, das sowohl Sam als auch die ganze Insel überraschte und zugleich erfreute: „Vater von Sarita, ich biete dir acht Kühe für deine Tochter!“

Die Hochzeit fand statt. Auf beiden Inseln erzählte man sich die Geschichte mit den acht Kühen. Die Bewohner amüsierten sich noch im nachhinein darüber wie der reiche Kaufmann von seinem Schwiegervater über das Ohr gehauen wurde. Eines Tages bekam Jonny Lingo Besuch von einem westlichen Gast. Er hatte Sarita noch nicht gesehen. Und Jonny stellte ihm die Frage: „Sie waren doch auf der Nachbarinsel. Was sagen die Leute über mich?“ Zögernd erzählte der Gast: „Man sagt, sie hätten acht Kühe als Brautpreis bezahlt. Man fragt sich warum.“ In diesem Moment betrat eine wunderschöne junge Frau das Zimmer, um einen Strauß Blumen auf den Tisch zu stellen. Sie lächelte ihrem Mann zu und ging leichten Schrittes wieder hinaus. Der Gast hatte noch nie im Leben eine so schöne Frau gesehen: Die geraden Schultern, das energische Kinn, die funkelnden Augen – all das ließ ein gesundes Selbstbewußtsein erkennen. Mit unverkennbarem Stolz sagte Jonny Lingo: „Das ist Sarita, meine Frau.“ „Aber“ protestierte der Besucher, „sie ist ja wunderschön. Die Leute haben wir erzählt, sie sei eher unansehnlich und sie hätten sich übers Ohr hauen lassen.“ Jonny lächelte. „Meinen sie acht Kühe wären zuviel für sie gewesen?“ „Nein, keinesfalls“, beteuerte der Gast, „aber wie ist es möglich, dass sie sich so verändert hat?“ Jonny wurde ernst. „Haben sie schon einmal darüber nachgedacht, was es für eine Frau bedeuten muß zu wissen, daß ihr Mann sie für den billigsten Preis erworben hat? Wenn die Frauen dann später zusammen sitzen und sich gegenseitig zu übertrumpfen suchen, wieviel ihre Männer für sie bezahlt haben, spricht eine von vier Kühen und eine andere vielleicht sogar von sechs Kühen. Wie muß da eine Frau empfinden, die von ihrem Vater für eine oder zwei Kühe verkauft worden ist? So etwas hätte ich meiner Sarita nicht zugemutet.“

Jonny fuhr fort: „Ich wollte, dass Sarita glücklich ist. Es gibt vieles was eine Frau verändern kann. Solange sie auf ihrer Insel lebte, hat sie sich selbst für nichts wert gehalten. Aber jetzt weiß sie, dass sie mehr wert ist als irgendeine andere Frau auf den Inseln. So konnte sie wunderschön werden.“ Damit schloß Jonny seine Geschichte: „Ich wollte Sarita heiraten und liebte sie wie keine andere. Aber was ich haben wollte, war eine Frau, die acht Kühe wert ist.“ Gott hat mit uns Menschen dieses „acht Kühe“ Prinzip angewendet und den allerhöchsten Preis bezahlt. Wir können deshalb den Blick erheben, weil wir einen eigenen und unschätzbaren Wert haben. Er gab seinen einzigen Sohn als Preis.

(Elisabeth Mittelstädt aus: Lydia)

Jörg Bauer

http://daily-message.de/2147
© by daily-message.de | info@daily-message.de

Daily-Message die tägliche Kurzandacht

Nr. 2148: Schönheitsideal

10. Aug 2008

Wehe dem Menschen der seinen Schöpfer zur Rechenschaft zieht! Aus Erde ist er gemacht, vor dem, der ihn geformt hat, ist er nicht mehr als ein Tonscherbe! Sagt vieleicht der Ton zum Töpfer: "Was machst du da? "Hält er ihm vor " Was du formst ist misslungen?" Wer hat das Recht zu einen Vater zu sagen :" Warum hast du mich gezeugt?"....

Jesaja 45/ 9-10

Immer wieder werde ich mit dem Thema Schönheitsideal konfrontiert. Die wundervolle Geschichte von den 8 Kühen, hat mir nun den Anstoß gegeben meine Gedanken dazu hier nieder zuschreiben. Was ist wahre Schönheit? Wer bestimmt das Maß? In dieser Geschichte erlese ich den Wert der Schönheit gegeben durch Liebe und Achtung! In der Welt gilt das unerreichbare Maß" höher - stärker -schöner. Die Werbung überdröhnt uns mit allem was schöner und schlanker und noch Aufsehnerregender macht! In den Zeitschriften und Kleidungsmagazinen sehen wir immer nur die schönsten und schlankesten Menschen. Gerade Frauen spricht das Schönheitsideal sehr an, aber auch die Männerwelt ist immer mehr davon betroffen. Besonders bei der Partnerwahl wird sehr auf die äussere Schönheit geachtet! Der Wert, der die Menschheit bestimmt, ist für mich selbst schon zur Latte geworden. Wollte ich schön sein, gab es jemand schöneren! ... und wollte ich schlank sein gab es jemand schlankeren! Was mir fehlte war die Zufriedenheit und das Vertrauen zu Gott. Die fehlende Zufriedenheit bestimmt die Welt und entwertet somit den Menschen! Weil er "der Mensch" von Gott und in seinen Augen schön gemacht ist.

Schönheit ist vergänglich

Ich bin nicht schön, doch bin ich klug,
die Schönheit hält nicht lang genug.
Die Schönheit geht mit den Jahren dahin,
doch mein Klugheit die bleibt In.
Was ich auch kann - es bleibt dabei ,
die Schönheit ist mir einerlei.
Mein Wissen kann ich noch vermehren,
kann andere viele Dinge lehren.
Mit meinen Wissen bin ich fit,
da hält die schönste Frau nicht mit.
Die sichtbare Schönheit ist vergänglich,
doch Klugheit die bleibt lebenslänglich.
Ich bin doch schön in Gottes Sinnen,
denn mein Schönheit die liegt innen!

(Copyrigth Rosemarie Hojus)

So hat uns Gott dazu bestimmt schön zu sein, weil er uns gemacht hat so wie wir sind. Er ist der Töpfer wir sind der Ton und es klagt kein Tongeschirr den Töpfer! Gott hat uns gemacht und deswegen kann keiner auch nur im geringsten von sich und anderen behaupten nicht schön zu sein und wenn "ER" für uns ist wer kann gegen uns sein!
Ich selbst versuche nun **"die Wahre Schönheit"** in Gottes Natur und **im Inneren eines Menschen** mit Gottes Augen zu betrachten. Und wenn ich denke, ich bin nicht schön so kann ich mir sicher sein, im Inneren verwandele ich mich durch Gottes Gnade täglich mehr zur Wahren Schönheit! Er ist es der meinen/unseren Wert bestimmt so seien wir uns bewusst
Der Welten Wert des Menschen ist vergänglich doch "Gottes Wert "bleibt lebenslänglich! seid gesegnet :) lg

Rosemarie Hojus

http://daily-message.de/2148
© by daily-message.de | info@daily-message.de

Nr. 2149: Wie Edelsteine schön geformt!

11. Aug 2008

Sie strahlt die Herrlichkeit Gottes aus und glänzte wie ein kostbarer Stein, wie ein kristallklarer Japis....

(Offenbarung 21/11)

Es ist besonders schön am frühen Morgen im Garten zu sitzen und das Erwachen der Natur zu beobachten. Da könne wir nicht nur die verschieden Singstimmen der Vögel hören, wir können auch die schönsten Lichtspiele beobachten! Eins davon ist die Aufgehende Sonne im Morgentau. Ich erzähle von dem ungewöhnlichen Lichtspiel eines riesengroßen Tautropfen, der aus der Ferne wie ein Edelstein aussah.
Auf den ersten Blick von Weiten neugierig ratend was dort wohl im Grase lag. Glänzte es doch so wundersam und vielversprechend auf Auffindung eines verlorenen Schatzes! Bei näherer Begutachtung erwies sich der Fund als riesengroßer Tautropfen indem sich die aufgehende Sonne in wunderschönen Farben spiegelt. Wunderschön wie ein ungeschliffener Edelstein. Schön und Wertvoll !
Ungeschliffene Edelsteine sind wir auch in den Augen Gottes ungeschliffen mit rauen Ecken und Kanten. Ungeschliffen sind wir mit unserem Verhalten und oft im Umgang mit unseren Mitmenschen. So sagt man "zeigt so mancher Mensch ein ungeschliffenes Benehmen auf." In den Sprüchen steht “Ein Mensch ist des anderen Menschen Schleifstein” und auch Gott schleift mit verschiedenen Menschen und Problemen an unserem Verhalten, damit wir uns mehr und mehr in das Ebenbild Gottes verwandeln und zu wunderschönen geschliffenen Edelstein werden, vorausgesetzt wir lassen es zu.
Die neue Stadt Gottes wird auch als kostbarer Edelstein beschrieben.
So las ich in Offenbarung 21/11 …**Sie strahlt die Herrlichkeit Gottes aus und glänzte wie ein kostbarer Stein, wie ein kristallklarer Japis..**und wenn man weiter liest werden noch viel schöne Edelsteine beschrieben.Ich verstehe den Zusammenhang noch nicht ganz, was die verschiedenen Fundament- Edelsteine der neuen Welt Gottes bedeuten,aber ich bin mir sicher das wir, die Jesus den weggeworfenen Stein als Fundament unseres Lebens haben, mitten in dieser schönen neuen Welt Gottes wo es nur mehr Liebe und Anbetung geben wird, als besondere Edelsteine Gottes glänzen werden!

Mir gefällt dazu der Text des Liedes aus dem Singbuch" Singt mit uns"

Jesus will uns baun zu einem Tempel, als Wohnung für den Heilgen Gott.
Dieses Haus des Herrn ist die Gemeinde, die Säule und der Wahrheit Grund.
Wie Edelsteine schön geformt, aus seiner Gnade durch das Wort.
Wenn wir uns lieben und vertrauen, Halleluja, dann wächst der Tempel mehr und mehr...
dann wächst der Tempel mehr und mehr! **Amen**

Rosemarie Hojus

http://daily-message.de/2149
© by daily-message.de | info@daily-message.de

Nr. 2150: Liebe, Wunder und Kamele

12. Aug 2008

"Und weiter sage ich euch: Es ist leichter, dass ein Kamel durch ein Nadelöhr gehe, als dass ein Reicher ins Reich Gottes komme. Als das seine Jünger hörten, entsetzten sie sich sehr und sprachen: Ja, wer kann dann selig werden? Jesus aber sah sie an und sprach zu ihnen: Bei den Menschen ist's unmöglich; aber bei Gott sind alle Dinge möglich."

Matthäus 19, 24-26

Wer aus dieser biblischen Begebenheit den Schluß zieht, daß man arm, mittellos und möglichst erfolglos sein muss, um Vergebung und Erlösung zu erhalten, liegt falsch. **Es geht vielmehr darum, was wir höher einschätzen: Weltliche Arbeit, Ruhm und Reichtum oder Gottes Liebe, Wahrheit und Gnade?** Aber das ist nicht allein eine Verständnisfrage mit dem Hintergrund der Prioritäten, sondern entscheidend ist dieser Satz: *"Bei den Menschen ist's unmöglich; aber bei Gott sind alle Dinge möglich"* (Matthäus 19,26). Was ist damit gemeint? Es geht, wie gesagt, nicht darum, daß Reiche keine Chance hätten in den Himmel zu kommen. Mit dieser Geschichte verhält es sich ebenso wie mit der Aussage Jesu in Matthäus 10,37: *"Wer Vater oder Mutter mehr liebt als mich, der ist meiner nicht wert; und wer Sohn oder Tochter mehr liebt als mich, der ist meiner nicht wert"*. Auch hier ist nicht gemeint, man muß seine Familie hassen, links liegen lassen um vor Gott wertvoll zu sein - keineswegs! Was wäre das für ein Gott der solches fordern würde? Es geht letztlich in beiden Aussagen um Gnade und Errettung aus Gottes Sicht! Wer würde wirklich sein ganzes Vermögen und seine Existenz verschenken um Christ zu werden? Und selbst wenn jemand das macht, wie sehr würde er darunter leiden und sich immer wieder fragen, ob das alles richtig war? Wer würde sein eigenes Kind, was einem vertraut, nicht über alles lieben wollen? Was würde sich innerlich abspielen wenn man es tatsächlich *"hassen"* müsste? Unvorstellbar und Unmöglich - ebenso wie ein Kamel durch ein Nadelöhr zu bekommen. Der Glaube an das Evangelium und das Einswerden mit Gott, verbunden durch das Heiligen in der Wahrheit (Johannes 17, 19-23) sowie eine echte Liebe zu Gott, ist aus menschlichem Vermögen heraus ein *"Ding der Unmöglichkeit"* und eine abstrakte und groteske Vorstellung. Es ist ein unerfüllbarer Anspruch sowie eine utopische Idealvorstellung mit märchenhaftem Charakter. Was also deutlich wird ist: Es bedarf Gott um Gott lieben zu können! Was die Bibel uns lehrt ist die Errettung aus Gnade (Epheser 2, 8-9).

Es ist Gnade, die im übertragenen Sinne, ein Kamel durch's Nadelöhr, einen Reichen ins Himmelreich und einen Sünder zur Erlösung führt. Diese Gnade muss aber erkennbar und erfahrbar sein und auch immer bleiben. Man muss sie sich schenken lassen und nicht (wie im Falle des reichen Jünglings) durch Geiz (Matthäus 19, 16-22) und Habsucht (nach Epheser 5,5 ist das Götzendienst) nebenbei und im vorübergehen einstecken. Wer irgendetwas Anderes höher einschätzt (im Herz und Verstand) und mehr liebt als die Vergebung seiner Sünden durch Jesus Christus (und wenn es die Liebe zum Mann oder zur Frau und den Kindern ist) der hat noch nicht verstanden, was wirklich hilft und wichtig ist in seinem Leben. Dasselbe gilt auch für die Beziehung zum Geld. Und gemeint ist, daß wir zu dieser Erkenntnis nicht von alleine kommen können - denn keiner von uns hat nach Gott gefragt (Römer 3,11). Kamel und Nadelöhr - das geht ebenso nicht, wie ein Sünder, der nach Gott fragt. Das müssen wir einsehen, denn alles Andere führt in die Werkgerechtigkeit und die Emanzipation Gott gegenüber. **Wir sollen unsere Familien lieben, aber das rettet uns nicht vor dem gerechten Gericht Gottes. Wir können reich und materiell unabhängig sein, aber es hilft uns nicht um in den Himmel zu kommen. Wir können religiös sein, aber ohne die Wiedergeburt und eine persönliche Beziehung zu Jesus Christus, bleibt uns die Tür zu Gott verschlossen.** Den rettenden Glauben müssen wir uns nicht un- sondern möglicherweise schenken lassen: *"Bei den Menschen ist's unmöglich; aber bei Gott sind alle Dinge möglich...!"* Mit dieser klaren Aussage sagt Jesus zum einen, daß es für uns keinen Ermessensspielraum gibt und zum anderen, daß Gott das Unmögliche für uns möglich macht! Unser Vater im Himmel begegnet uns in der Wahrheit und der Realität - so daß wir es verstehen können. Dazu holt er uns auch immer dort ab, wo wir stehen oder meinen zu stehen. Auch als Christen sollten wir nie vergessen, woher wir kommen und wohin wir gehen dürfen! Das Heil kommt von Gott - allein durch Jesus Christus (Apostelgeschichte 4,12).

Jörg Bauer

http://daily-message.de/2150
© by daily-message.de | info@daily-message.de

Daily-Message die tägliche Kurzandacht

Nr. 2151: Leid

13. Aug 2008

Wir wissen aber, dass denen, die Gott lieben, alle Dinge zum Besten dienen, denen, die nach seinem Ratschluß berufen sind.

Röm. 8,28

Dieser Satz verfolgt mich schon eine ganze Zeit. Wenn es mir gut geht, kann ich ihn fröhlich bejahen - doch wie sieht es aus, wenn es mal nicht so gut aussieht, wenn mich die Sorgen nieder drücken wollen und ich einen Berg von Problemen vor mir habe?

"Alle Dinge" steht da, nicht nur die guten. Es ist schon nicht leicht im Leid und Problemen Gottes guten Willen für uns zu sehen. Wie kann mir Leid zum Guten dienen?

Ok, es kann mich in meinem Leben stärken, es kann mir helfen zu sehen, dass wir Menschen nicht allmächtig sind. Doch meist, wenn es mir nicht gut geht, versuche ich eher Gott anzuklagen, als ihm für mein Leid zu danken.

Oft können wir einfach nicht sehen, was Gott für uns bestimmt hat und wie sein Weg mit uns weiter gehen soll. Auch wenn wir meinen, Gott habe seinen Segen von uns genommen, wenn wir genau hinschauen, können wir oft (zumindest im Nachhinein) doch wieder erkennen, wie Gott uns gerade in den schwierigen Zeiten nicht alleine gelassen hat, sondern uns doch durch diese Zeit getragen hat.

Leid, das uns durch andere oder auch durch Satan zugefügt wird ist für Gott oft die Möglichkeit uns gerade dann seinen Segen zu schenken. Entweder, indem er selbst das Leid beseitigt, oder indem er uns Menschen zur Seite stellt, die uns in unseren schweren Zeiten begleiten und stützen können.

Wer vor Gott NUR klagt und ihm alles Schlechte zuschiebt, der hat Gott noch nicht richtig kennengelernt. Gott möchte, dass es uns gut geht und wir uns freuen. Nach jedem Leid kommt auch wieder die Freude und das glückliche zurückschauen auf das überwundene Leid. Denn wen er beruft, den lässt er nicht alleine.

Gott ist mit dir am Abend und am Morgen - und ganz gewiss an jedem neuen Tag (Bonnhöfer).

Ich wünsche euch noch einen gesegneten Tag.

Rainer Gigerich

http://daily-message.de/2151	
© by daily-message.de	info@daily-message.de

Nr. 2152: Im Geringen treu

14. Aug 2008

Wer im Geringsten treu ist, der ist auch im Großen treu; und wer im Geringsten ungerecht ist, der ist auch im Großen ungerecht.

Lukas, 16,10

Vor Jahren arbeitete ich in einem mittelständischen Unternehmen mit ca. 600 Beschäftigten, bei dem im Eingangsbereich über der Tür ein Schild mit dem Text hing: „Wer sich zu groß fühlt um Geringes zu tun, der ist zu gering um Großes zu tun“
Mit dieser Philosophie, in Anlehnung an das Wort aus Lukas 16 V 10, wurden die Angestellten dort jeden Morgen begrüßt. „Ein Azubi darf sich nicht zu fein sein, wenn er im ersten Ausbildungsjahr auch die Papierkörbe aller Mitarbeiter auf dem Stockwerk leeren muss“, sagte der Seniorchef. Dabei waren dort die Azubis, wirklich nicht die „billigen Arbeitskräfte“, nein, im Gegenteil, die Ausbildung war vielseitig, interessant und gut. Wer bereits als Azubi bereit war sich auch um „Kleinigkeiten“ zu kümmern, der hatte auch deshalb die Chance, bei entsprechender fachlicher Qualifikation „groß“ herauszukommen. Wer sich in kleinen Dingen bewährte, wer sich nicht zu fein war, das weggeworfene Stück Papier im Firmenhof aufzuheben, sich als Abteilungsleiter auch einmal die Hände schmutzig zu machen und sich (unbezahlt) gemeinsam mit den Azubis ans Aufräumen des staubigen Aktenkellers zu machen, der zeigte wahre Größe! Mir haben die Jahre als Abteilungsleiter in diesem Unternehmen nicht geschadet - nein, sie haben mir dabei geholfen, auf dem „Boden zu bleiben“ und mich nicht über die Menschen zu stellen, die täglich mit so genannten „niederen“ Diensten beschäftigt waren.

In der Bibel wird an vielen Stellen „Das Geringe“ und „das Kleine“ hoch eingeschätzt. „Bethlehem, du bist klein unter den Städten in Juda, aber aus dir soll der kommen, der in Israel Herr sei“ (Micha 5,1). Eine kleine unbedeutende Stadt wird zum Geburtsort eines ganz Großen, des Größten werden. Menschen, die bereit sind, anderen zu dienen können hohen Lohn erwarten. Wer bereit ist, sich in den Dienst nehmen zu lassen, wird Jesus dienen: „Und der König wird antworten und zu ihnen sagen: Wahrlich, ich sage euch: Was ihr getan habt einem von diesen meinen geringsten Brüdern, das habt ihr mir getan.“ (Mt 25,40)

Jesus Christus selbst, hat seinen Jüngern gedient, als er ihnen die schmutzigen Füße gewaschen hat. Er hat sich immer wieder klein gemacht ohne seine wahre Größe dabei zu verlieren. Dienet einander! Die Bibel hält viele Stellen bereit aus denen wir dies lernen können. Denken wir an den barmherzigen Samariter, der als einziger sich um den überfallenen Menschen gekümmert hat, während andere hochgestellte Persönlichkeiten teilnahmslos vorüber gingen. In Lukas 19, 11ff wird von den anvertrauten Pfunden gesprochen. Auch das zielt auf das „im Geringen treu sein“, denn Gott hat uns Gaben und Aufgaben anvertraut, die wir einsetzen und umsetzen sollen. Wir sollen ihm und den Menschen dienen, ohne auf das Ansehen bei den Menschen zu spekulieren. Wir sollen aus dem was ER uns anvertraut, das Beste machen, ohne zu fragen: Wird es von den Menschen gesehen? Komme ich gut dabei in Erscheinung? Werde ich beachtet?

In Lukas 16,10 geht es darum, dass wir nichts gering schätzen sollen. Jede „geringe“ Tätigkeit, die uns aufgetragen wird, ist wertvoll, getan zu werden. Dabei spielt es keine Rolle, wer sie tut. Ich vermisse heutzutage das „Dienen“ können. Bedient werden ist für manche zur Selbstverständlichkeit geworden. Vielen fehlt, die Bereitschaft, unbedeutende Tätigkeiten zu machen. Man möchte „groß herauskommen“ und angesehen sein - wer für den Blumenschmuck auf dem Abendmahlstisch sorgt oder freiwillig das Kirchengebäude und die Gemeindehäuser (incl. der Toiletten) putzt, wird dabei eben nicht gesehen; gesehen wird das fertige Ergebnis, oder auch nicht. In den Lukas 16, Vers 15 warnt Jesus die überheblichen Menschen: „Ihr seid es, dies sich selbst rechtfertigen vor den Menschen, aber Gott kennt eure Herzen; denn was bei den Menschen hoch angesehen ist, das ist ein Gräuel vor Gott.

Geht also nicht achtlos in den Tag. Versucht den Blick für das Geringe zu haben. Bückt euch und hebt das weggeworfene Papier auf und legt es in den nächsten Abfallbehälter. Kümmert euch um Menschen, die Hilfe brauchen, beim Einsteigen in den Bus, beim Überqueren der Fahrbahn. Und wer einen Dienst in der Gemeinde hat, der von den Geschwistern nicht wahr genommen wird, dem sei es eine Ermutigung: Gott sieht euer Herz an, bei ihm seid ihr hoch angesehen!

Rolf Aichelberger

© by daily-message.de | info@daily-message.de

Nr. 2153: Keine Zeitverschwendung

15. Aug 2008

"Es dient zu eurer Erziehung, wenn ihr dulden müsst. Wie mit seinen Kindern geht Gott mit euch um; denn wo ist ein Sohn, den der Vater nicht züchtigt?"

Hebräer 12,7

Gott verschwendet *"seine Zeit"* nicht mit Dingen, die es nicht wert sind. Um es biologisch auszudrücken, könnte man auch sagen: *"Wären wir ein Boden aus Erde und würden wir permanent nur dem Sonnenschein ohne jeglichen Regen ausgesetzt sein, wären wir nichts anderes als eine Wüste!"* Die Welt in der wir leben ist gottesfeindlich - wie könnten wir als Christen ohne Gottes Schutz, Erziehung und Bewahrung auch nur fünf Minuten geistig und geistlich überleben? Die Sünde verstrickt uns ständig (Hebräer 12,1). **Aber Gott ist in seinem Handeln stets lösungsorientiert. Er sucht für uns das Richtige und das Beste - egal wie lange es dauert oder wie schnell es geht.** Manchmal helfen uns keine schnellen Lösungen. Darum brauchen wir auch Geduld: *"...lasst uns laufen mit Geduld in dem Kampf, der uns bestimmt ist, und aufsehen zu Jesus, dem Anfänger und Vollender des Glaubens..."* (Hebräer 12, 1-2). Von Gott angenommen sein bedeutet, daß wir uns nicht selbst überlassen sind. Wenn man wahrnimmt wie es in der Welt aussieht, wieviel Unterdrückung, Ungerechtigkeit, Willkür, Egoismus Dummheit und Unglaube auch im eigenen Lebensbereich besteht, wie sehr ist man dann doch innerlich befreit und dankbar, diesem bösen Treiben nicht schutzlos ausgeliefert zu sein? Gott schützt uns aber nicht dadurch, indem er alles Schlechte, Böse und Verkehrte ständig von uns fernhält. Wäre das der Fall, würden wir nur zur Unselbstständigkeit erzogen und in einer bunten Traumwelt leben ohne gesunden Bezug zu Gott, uns selbst, unseren Mitmenschen und der Realität. Darum sollten wir auch nicht verbittert und zornig werden und alles Leid, jede schlechte Erfahrung und jeden Schmerz verwerfen und ablehnen. Wer sind wir, daß Gott es uns nicht zumuten dürfte, auch als Christen zu leiden? Es ist keine Zeitverschwendung, sondern seliges Wachstum in Hinblick auf die Ewigkeit die uns erwartet. Wir brauchen diese Erfahrungen, auch wenn es manchmal wehtut (Sprüche 3, 11-12). Sicherlich macht Gott Unterschiede und schüttet nicht *"das Kind mit dem Bade aus"*, sonst würde ER uns zusammen mit der allumstrickenden Sünde in der Welt verdammen müssen, was nicht der Fall ist.

Gottes Gericht an uns ist die Erziehung und Züchtigung (1. Korinther 11,32). Darüber sollten wir froh sein, denn es ist ein Zeichen von Gottes Aufmerksamkeit, Liebe und Mühe. Wenn davon die Rede ist, bei Gott *"Gold zu kaufen"* (Offenbarung 3,18) so ist damit durchs Feuer geläutertes Gold gemeint. **Das sind Erfahrungen, Erlebnisse, Reinigungen, Weisheiten, Offenbarungen, Erkenntnisse, Tiefschürfendes und Wahrheiten die Gott uns aus Fürsorge zumutet. Wir sollen stark am inneren Menschen werden - keine Christ-Attrappen, die nichts sehen, nichts hören und nichts sagen und in sich selbst versenkt sich selbst bemitleiden.** Stattdessen werden wir aufgefordert uns nicht zu schämen für unseren Glauben und mitzuleiden in der Kraft Gottes (1. Timotheus 1,8). Zu leiden ist auch keine Zeitverschwendung! Es gibt keine Zufälle! In die Wahrheit unseres eigenen Lebens und unserer Persönlichkeit vor Gott, kommen wir nicht ohne so manche Desillusionierung - und auch nicht ohne Glauben, der sich bewähren muss, damit er echt ist. Paulus schreibt in Epheser 3, 14-21: *"Deshalb beuge ich meine Knie vor dem Vater, der der rechte Vater ist über alles, was da Kinder heißt im Himmel und auf Erden, dass er euch Kraft gebe nach dem Reichtum seiner Herrlichkeit, stark zu werden durch seinen Geist an dem inwendigen Menschen, dass Christus durch den Glauben in euren Herzen wohne und ihr in der Liebe eingewurzelt und gegründet seid. So könnt ihr mit allen Heiligen begreifen, welches die Breite und die Länge und die Höhe und die Tiefe ist, auch die Liebe Christi erkennen, die alle Erkenntnis übertrifft, damit ihr erfüllt werdet mit der ganzen Gottesfülle. Dem aber, der überschwänglich tun kann über alles hinaus, was wir bitten oder verstehen, nach der Kraft, die in uns wirkt, dem sei Ehre in der Gemeinde und in Christus Jesus zu aller Zeit, von Ewigkeit zu Ewigkeit! Amen."*

Jörg Bauer

© by daily-message.de | info@daily-message.de

Nr. 2154: Trost der Liebe

16. Aug 2008

Denn ich bin gewiß, daß weder Tod noch Leben, weder Engel noch Mächte noch Gewalten, weder Gegenwärtiges noch Zukünftiges, weder Hohes noch Tiefes noch eine andere Kreatur uns scheiden kann von der Liebe Gottes, die in Christus Jesus ist, unserm Herrn.

Röm 8,38-39

Wie geht es dir heute? Gut oder schlecht? Was passiert grad so in deinem Leben? Die Zeiten wechseln, mal sind wir in einem Hoch und dann wieder im tiefsten Tief. Mal sind wir von Freunden umgeben und mal fühlen wir uns wieder ganz alleine. Kennt ihr das auch?

Doch dieser Vers will uns ermutigen. Egal, wie es uns grade geht, egal, was gerade passiert, egal, ob uns grad jemand aufhilft oder auch niederdrückt, von Gottes Liebe kann uns niemand trennen.

Auch wenn du denkst, so schlecht, wie es mir jetzt im Moment geht, kann Gott mich doch gar nicht lieben - falsch gedacht - er will immer, dass es dir gut geht. Gott hat uns einen freien Willen gegeben - uns und natürlich auch den anderen Menschen. Leider können viele damit nicht umgehen und verletzen andere und fügen ihnen Schmerzen zu. Aber egal, ob wir an alten Schmerzen leiden oder uns aktuell welche zugefügt werden, wir können immer auf Gott und seine Liebe vertrauen.

Und selbst, wenn uns einmal der Tod ereilen wird, wird weder Satan noch jemand anderes Anspruch auf uns erheben können, denn Gottes Liebe ist größer und gewaltiger als alle anderen Mächte. Wir werden geborgen sein in seiner Hand.

Durch diese Liebe, die ich täglich spüre, kann ich auch in meinen dunkelsten Situationen immer sicher sein, dass es wieder bergauf geht, denn kein anderer wird die Oberhand behalten als Gott mit seiner unendlichen Liebe.

Ist das nicht einfach tröstend?

Ich wünsche euch noch einen gesegneten Tag in dieser Liebe

Rainer Gigerich

© by daily-message.de info@daily-message.de

Nr. 2155: Tränen statt Vertrauen

17. Aug 2008

Wächter wie lange noch dauert die Nacht? Wann ist die Nacht vorüber? Und der Wächter antwortet: Der Morgen kommt bestimmt, aber noch ist es Nacht!

Jesaja 21/11-12

Hallo ihr Lieben , kennt ihr das auch?...diese Nachtschicht mit dem Herrn.
Ich hatte diese Woche ein schlimmes Erlebniss gehabt. Ich bekam plötzlich so starke Bauchschmerzen, dass mich die gerufene Ärztin ins Krankenhaus überwies wegen akut Gefahr! Dort nahm man mich in Stationäre Obhut und nach gegebener Medizin ging es mir bald Körperlich wieder besser. Seelisch gings mir nicht so gut, denn ich machte mir Sorgen um meine Töchter, die ziemlich erschrocken waren über meine plötzliche Erkrankung. Besonders tat mir die Jüngste leid, für die musste es besonders schlimm gewesen sein mich so in Not zu sehen. Ich betete zu Gott um Gnade und Frieden. Mitten in der Nacht kam ein Arzt zu mir und sagte er müsse mir Blut abnehmen, denn der Befund der als erstes gemacht war, wies stark erhöhte Bauchspeicheldrüsenwerte deren Entzündungswert sehr Grenzwertig seien und er wollte nicht glauben das ich so krank bin, hier sei sicher ein Missverständnis geschehen. Er nahm Blut erklärte mir die Krankheit die eventuell doch im Verzug sei und gab mir eine Infusion zur Bekämpfung dieser. Er ging und lies mich in einen furchtbaren Seelenzustand zurück. Meine Gedanken überschlugen sich. Was ist wenn ich doch so krank bin, was ist dann mit den Kindern? Für meine zweitjüngste Tochter war am nächsten Wochenende Hochzeit geplant. Was ist wenn ich noch nicht gesund bin? Ich als Mama musste doch bei der Hochzeit meiner Tochter dabei sein. Ich kapitulierte vor meinen Gedanken und schrie zum Herrn. Wieso lies er all das zu? Alles, meine Angst- Verzweiflung- Unverständniss-alle Sorgen schrie ich in dieser Nacht zum Herrn. Ich konnte und wollte es nicht verstehen und war tiefst erschüttert in lautlosen Tränen-Sturzfluten versunken. Ich wusste den Weg nicht mehr weiter und bat wieder und wieder um Gnade. Ich konnte nicht schlafen und ich dachte auch wie lange noch dauert die Nacht? Wann ist die Nacht vorüber?

Oh Herr

Ich komme in der Nacht zu dir,
"Oh Herr" ich stehe nun vor deiner Tür.
Zaghaft immer lauter klopf ich an,
weil ich "Oh Herr" alleine nicht mehr kann.

Ich schleppe schwer an meiner Last,
"Oh Herr " ich weis das du was besseres für mich hast.
Drum bitt ich heute Nacht vor deiner Tür.
Mach auf "Oh Herr" und bitte ,bitte gib es mir.

Ich weiß´du bist und hältst dein Wort,
"Oh Herr "ich finde dich an jedem Ort.
Wenn Tag und Nacht ich zu dir schrei,
nimm meine Last und mach mich bitte frei.

Ich danke dir Treu heut im Vertrauen,
"Oh Herr " ich werd dich einmal schauen,
dann ist des Lebens Last vorbei.
Bin ich bei dir "Oh Herr" dann bin ich wirklich frei.

(©Rosemarie H.)

Am Morgen bei der Visite sagte mir der Arzt, dass er recht gehabt hatte und es sei alles in bester Ordnung mit meiner Bauchspeicheldrüse. Mir viel ein Stein vom Herzen und ich dankte Gott für seine Gnade. Ich schäme mich ein bischen weil ich Gott zu kennen glaube und im Inneren weis ich das alles zu meinen Besten dient egal was geschieht. Auch wenn es unklar ist was meine plötzliche Krankheit auslöste, so weis ich das Gott keinen Fehler macht. Ich schäme mich meiner Tränen, denn **ich Weinte statt ihm zu Vertrauen.**

Rosemarie Hojus

http://daily-message.de/2155	
© by daily-message.de	info@daily-message.de

Nr. 2156: Theatralisches Gerede

18. Aug 2008

"Eure Rede aber sei: Ja, ja; nein, nein. Was darüber ist, das ist vom Übel."

Matthäus 5, 37

Theatralisches Reden und entsprechende Gesten sind nicht immer willkommen. Oft stoßen sie einen auch ab und lassen beim Gegenüber den Eindruck entstehen, daß da jemand meint, wenn er große Reden schwingt und mit Händen und Füßen sich artikuliert, dann wird das Gesagte glaubwürdiger und erscheint wichtiger. Die Theatralik (lat. theatralis) zeigt ein übertriebenes schauspielerisches Wesen, eine gewisse Gespreiztheit, also ein in die Länge gezogenes Anliegen. Es geht um Manipulation - egal ob man das bewusst oder unbewusst macht. **Wenn Jesus uns auffordert, unsere Reden auf das Wesentliche zu beschränken, dann sicherlich auch in dem Wissen, daß dadurch so manche Ungereimtheiten, Übertreibungen, Ungerechtigkeiten, Oberflächlichkeiten und Lügen vermieden werden können.** Auch im Gebet wird diese Ansicht Gottes deutlich wie wir in Matthäus 6,7 lesen: *"Und wenn ihr betet, sollt ihr nicht viel plappern wie die Heiden; denn sie meinen, sie werden erhört, wenn sie viele Worte machen"*. Auch im Gebet kann man sich mit vielen Worten theatralisch an Gott wenden. Ob so ein Gebet dann auch *"stärker"* ist und eher Erhörung findet, als ein stilles, bescheidenes Gebet bleibt fraglich. Die Lautstärke, die Dauer oder die Theatralik sind nicht entscheidend, sondern das Herz und die Einstellung und der Glaube. Es ist nicht gemeint, daß man zu Gott nicht schreien könnte, so wie Samuel schrieb: *"Als mir angst war, rief ich den HERRN an und schrie zu meinem Gott. Da erhörte er meine Stimme von seinem Tempel, und mein Schreien kam vor ihn zu seinen Ohren"* (2. Samuel 22,7).

Wenn wir das Bedürfnis haben zu Gott zu rufen und auch zu schreien (im Glauben) dann kann das sicherlich nie verkehrt sein, wie wir auch bei Matthäus 12, 34-35 lesen: *"Denn wes das Herz voll ist, des geht der Mund über. Der gute Mensch bringt aus dem guten Schatze des Herzens Gutes hervor, und der böse Mensch bringt aus seinem bösen Schatze Böses hervor"*. Wer nur wert auf seine Theatralik legt weil er weiß, daß er damit punkten kann und sich manche Menschen davon beeindrucken lassen, der bringt nichts Gutes hervor. **Vor Gott brauchen wir kein übertriebenes schauspielerisches Verhalten - ER kennt uns besser als wir selbst. Und Gott versteht uns schon bevor wir überhaupt etwas sagen.** Der Heilige Geist vertritt uns mit *"unaussprechlichem Seufzen"* wenn wir manchmal nicht wissen, was wir beten sollen und nach Worten ringen und sie nicht finden (Römer 8,26). Gott kann mit Schauspielern nichts anfangen. Nichts gegen den Berufsstand, aber wer sich anders verhält als er ist um andere Menschen zu manipulieren und um ihnen etwas vorzuspielen, der handelt falsch und böse. Ehrlichkeit ist auch eine Frage des Redens. Und wie man redet, so sieht es meist auch im Herzen aus, denn was in uns ist, kommt auch irgendwann heraus. Das liegt auch in unserer Verantwortung und es gilt: *"Eure Rede sei allezeit freundlich und mit Salz gewürzt, dass ihr wisst, wie ihr einem jeden antworten sollt"* (Kolosser 4,6).

Jörg Bauer

http://daily-message.de/2156

© by daily-message.de | info@daily-message.de

Daily-Message die tägliche Kurzandacht

Nr. 2157: Verfall, Vergänglichkeit, Erneuerung

19. Aug 2008

"Deine Augen sahen mich, als ich noch nicht bereitet war, und alle Tage waren in dein Buch geschrieben, die noch werden sollten und von denen keiner da war. Aber wie schwer sind für mich, Gott, deine Gedanken! Wie ist ihre Summe so groß! Wollte ich sie zählen, so wären sie mehr als der Sand: Am Ende bin ich noch immer bei dir."

Psalm 139, 16-18

Alles Vergängliche hat ein Verfallsdatum. Die Schöpfung insgesamt ist der Vergänglichkeit unterworfen. Nicht weil sie das will, sondern darum, weil Gott es bestimmt hat (Römer 8,20). Dies ist aber auch nur ein Aspekt, ein erster Akt und keine abgeschlossene Entscheidung, sondern ebenso die Konsequenz der Erneuerung und die Voraussetzung für eine neue Schöpfung. Das Alte, der Samen (Weizenkorn) muß sterben, damit das Neue lebt und Frucht bringt (Johannes 12,24). Etwas Neues muss man nicht erneuern und die *"herrliche Freiheit der Kinder Gottes"* wäre nur eine plakative Tagträumerei, wenn es keine *"Knechtschaft der Vergänglichkeit"* geben würde (Römer 8,21). Eben weil das Natürliche nicht auf die Ewigkeit angelegt ist, kann man nicht von Freiheit reden, sondern nur von einer unseligen Abhängigkeit mit negativer Perspektive (ohne Glauben an die Erlösung und Erneuerung). **Hätten wir als Christen nicht nicht die Hoffnung auf die Ewigkeit, das Unvergängliche und Unverwesliche, auf das Ende allen Seufzens, aller Ängste und Beschwernisse, hätte der Glaube an das Evangelium auch nur symbolischen Wert.** Würden wir Gott suchen und uns nach Erlösung sehnen, wenn wir nicht auch den Druck und die Last der Vergänglichkeit spüren würden (Psalm 102,21)? Wir sollen das Vergängliche und Geschehene nicht zur Hauptsache machen und nicht in der Vergangenheit leben, sowie unsere Gedanken ständig mit Dingen bedrücken und belasten, die nicht mehr rückgängig gemacht werden können. Paulus schrieb der Gemeinde in Philippi: *"Meine Brüder, ich schätze mich selbst noch nicht so ein, dass ich's ergriffen habe. Eins aber sage ich: Ich vergesse, was dahinten ist, und strecke mich aus nach dem, was da vorne ist, und jage nach dem vorgesteckten Ziel, dem Siegespreis der himmlischen Berufung Gottes in Christus Jesus"* (Philipper 3, 13-14). Paulus hatte in seinem Leben vor der Bekehrung viel erlebt und ebenso viel Falsches und Verkehrtes getan und verursacht. Durch seine Begegnung mit Jesus Christus bekam er von jetzt auf nachher eine völlig neue Sicht der Dinge. Er konnte mit seinem alten Leben abschließen, weil er etwas Besseres gefunden hatte und ihm seine Sünden vergeben wurden (Philliper 3, 6-11).

Jedes Ereignis in unserem Leben öffnet eine neue Tür und schließt manchmal auch eine andere Tür, die bisher offen war. Paulus konnte kein gesetzlicher Pharisäer mehr bleiben, sondern wurde zum Apostel des Evangeliums. Er konnte die Gemeinde nicht mehr verfolgen, sondern war fortan um ihr Wohl besorgt. **Unser Leben liegt in Gottes Händen - auch das Verfallsdatum unseres äußeren Menschen hat Gott bestimmt. Sein Zeitplan für unser Leben ist am besten und niemand kann es besser regeln und keiner außer IHM weiß auch, wann unsere irdische Zeit ablaufen muss.** Gott weiß was er uns zumuten kann und muss und wir dürfen IHM vertrauen, egal was passiert. Wir Menschen können bestimmen, wie lange eine Packung Milch oder eine Dose Ravioli haltbar und genießbar ist, aber unser irdisches Leben ist dann zuende, wenn Gott es bestimmt hat (Hebräer 9,27). Wir haben in unserem Leben produktive und aktive Zeiten, ebenso gesundheitlich gute Jahre, in denen wir auf einem hohen Niveau wirken, arbeiten, bauen und auch unser Dasein genießen können. Dann gibt es auch Zeiten, wo víeles, was vorher funktioniert hat, nicht mehr geht. Dann spürt man seine Vergänglichkeit und auch seine Begrenztheit in allen Dingen. Der Verfall muss kommen - aber das ist kein Drama oder ein Unglück. Es ist eine notwendige Tatsache. Alles auf Erden hat seine Zeit, das Schöne und auch das Schlechte. Der weise König Salomo schrieb: *"Er hat alles schön gemacht zu seiner Zeit, auch hat er die Ewigkeit in ihr Herz gelegt; nur dass der Mensch nicht ergründen kann das Werk, das Gott tut, weder Anfang noch Ende"* (Prediger 3,11). Wenn wir vom Glauben zum Schauen kommen, und wenn das Neue und Ewige kommt (was durch den Glauben schon in unseren Herzen wohnt) wird die Zeit keine Rolle mehr spielen. Sie ist dann einfach nicht mehr da (Offenbarung 10, 6-7). Gott wird alle Geheimnisse offenbaren, alles Unverständliche wird verständlich, alles Leid sinnvoll, jeder Weg und scheinbare Umweg ergibt einen tiefen Sinn und wir werden keine Fragen mehr haben. Gott ist des Vertrauens würdig - setzen wir drauf (Jesaja 8,17).

Jörg Bauer

http://daily-message.de/2157	
© by daily-message.de	info@daily-message.de

Daily-Message die tägliche Kurzandacht

Nr. 2158: Nachfolge

20. Aug 2008

Und wer nicht sein Kreuz auf sich nimmt und folgt mir nach,
der ist meiner nicht wert.

Matthäus 10,38

Wie sieht meine/Deine Nachfolge aus? dass wir jede christliche Veranstaltung besuchen? sind wir "weltfremd" und halten uns nur noch in frommen Kreisen auf? haben wir immer den passenden Bibelspruch auf den Lippen? Mir fallen da spontan richtig gute Nachfolger ein: Mose, Abraham, Hiob, David, Petrus, Paulus ...
Leider habe ich nicht das Gehör eines Samuel, der Gottes Stimme hört und anfänglich noch nicht kennt, dann aber eine tolle Zeit ihm folgt und mit Gott erlebt. Auch fehlt mir die Euphorie eines Petrus, der auf dem Wasser gehen kann und später der erste Gemeindehirte wird. Und am allermeisten fehlt mir wohl diese Hingabe, die Paulus in sich trägt und selbst im Kerker Gott lobt und so davon überzeugt ist, dass UNS alles zum Besten dient! Schon nach diesen drei Personen könnte ich sagen: ok. ich hab's kapiert: das schaffe ich nie. Ich bin nicht perfekt, werde es nie werden können und mit denen halte ich sowieso nicht mit!!!
Da ist aber noch die Stimme Gottes, der Hl. Geist, der in mir wohnt, der mich nicht einfach davon laufen lässt: immer wieder kommt er mit seiner umwerbenden Liebe und zeigt mir, dass auch diese biblischen Vorbilder Menschen und somit Sünder waren. Ich bin nicht besser und ich selbst werde nichts tun können dagegen, aber ich kann lernen, auf Gottes Stimme zu hören - wenn ich in SEINEM Wort bleibe; ich kann gehen lernen und den richtigen Weg für mich entdecken - wenn ich in SEINEM Wort bleibe und ich werd erkennen können, dass wirklich alles zu meinem Besten dient - wenn ich in seinem Wort bleibe.
Nachfolge bedeutet nicht immer das Richtige zu tun, aber daran fest bleiben, was Gott uns als Lebensbuch mitgegeben hat.
Nachfolge bedeutet nicht: keine Fehler machen zu dürfen, aber an Gott fest halten, wenn wir uns auch eine blutige Nase eingebrockt haben!<b
Nachfolge bedeutet für mich immer und immer wieder in der Bibel zu lesen und mir die Stille Zeit wirklich zur Stillen Zeit zu machen, indem ich nur Gott und mich höre - zugegeben: das fällt mir nicht immer gleich leicht, aber dass ich es mir immer wieder herhole und auch in schwierigeren Tagen zu Nutze mache, ist wichtig. Nicht sich einreden lassen, hat wieder nicht so funktioniert, wie ich das wollte - Deine Nachfolge ist ein Hohn - das kann in einer momentanen Situation so sein, ja!
Hat Jesus Petrus versinken lassen?
Hat Gott Abraham seine Nachkommens-Zusage verwehrt?
Hat Gott Jona seinen Auftrag entzogen?
Vielleicht hast du Dir Deine Nachfolge; Gott zu dienen, einfacher vorgestellt - ich hab das auf alle Fälle - aber ich durfte nach jedem Stolpern merken: ER IST DA! ER IST DIESER WIRKLICH WAHRE LEBENDIGE GOTT! ER GEHT JEDEN WEG MIT!
Wie oft bin ich fasziniert davon, dass die Bibel noch so aktuell wie vor mehreren tausend Jahren ist. Und deshalb möchte ich Euch Mut machen: ein Fallen ist nicht tragisch - ein Liegenbleiben ist tragisch. Nachfolgen wollen ist gut, der erste Schritt bleibt in allem die Entscheidung. Mach sie neu, wenn es einschläfernd geworden ist. Denn die Gute Nachricht ist: Jesus geht jeden Weg mit Dir und wenn es ein schweres Kreuz ist, das Du trägst, trägt er nicht nur Dich, sondern eben auch das schwere Kreuz! Sag Du "Ja" und folge ihm nach, was auch immer es kosten mag!

Armida Günther

http://daily-message.de/2158
© by daily-message.de | info@daily-message.de

Nr. 2159: Wahre Freiheit

21. Aug 2008

Wenn euch nun der Sohn frei macht, so seid ihr wirklich frei.
Johannes 8, 36

Befreites Herz

Das Herz - ein Schrei nach Blut, nach Wunden
Nach Qual, nach Schmerz, nach Seelenpein
Mit Stahl ans Schattenreich gebunden
Ins Fleisch der Ketten Kraft dringt ein.

Das Herz, voll Durst nach Macht und Wissen
Voll Hunger nach Befehlsgewalt
Möcht die Ehre nicht mehr missen
Doch innen drin der Kälte kalt.

Das Herz, belebt von dunklen Schatten
Belebt von Finsternis und Nacht
Des Herzens Augen nun ermatten
Zu lange nichts ans Licht gebracht.

Das Herz - ein Schwert durchtrennt die Ketten
Ein helles Licht durchströmt das Herz
Durchflutet alle dunklen Stätten
Heilt des Finstern heissen Schmerz.

Das Herz - entflammt in neuer Liebe
Befreit von allen Schmerzen sacht
Geheilt der Striemen aller Hiebe
Durch das Wort “Es ist vollbracht!”

(geschrieben am: 05. 01. 2007)

Jonas Erne

http://daily-message.de/2159
© by daily-message.de | info@daily-message.de

Daily-Message die tägliche Kurzandacht

Nr. 2160: Trost im Elend

22. Aug 2008

"Das ist mein Trost in meinem Elend, dass dein Wort mich erquickt."

Psalm 119,50

Es kann viele Gründe geben, warum es einem nicht gut geht. Manchmal verstehen wir selbst nicht, warum dies bei uns und anderen Mitmenschen (Christen) so ist! Es gibt sicherlich auch kein eingebildetes Leid - selbst wenn es so ist, dann leidet man eben unter seiner Einbildung. Die Leiden Christi sind gewiß niemals eine Einbildung, auch wenn wir nicht immer verstehen, was damit konkret gemeint ist. **Leiden Christi sind alle weltlichen Widersprüche der Wahrheit des Evangeliums gegenüber und der Menschen die dafür stehen. Die Welt, das Fleisch, die Lüge, die Anfechtungen, der Widersacher, der grundlose Hass, die Angst und der Glaube ohne zu Schauen sind für uns oft Lasten, die uns begegnen.** Diese Art von Leiden werden uns reichlich zugemutet (1. Korinther 1,5). Aber ebenso reichlich Trost durch unseren Herrn und Erlöser Jesus Chrstus. Leid und Trost das gehört für Nachfolger Christi zum täglichen Brot. Das Licht scheint in der Finsternis und der Trost wird im Elend wirksam! Andere Christen zu trösten in ihrem Leid setzt voraus, daß wir wissen von was sie reden (1. Korinther 1,4). Nicht selten verwundern und verärgern wir Leidende, wenn wir mit nichtssagenden Sprüchen und öden Etiketten der Betroffenheit, unangemessen auf ihre Situatiionen reagieren. Worin wir nun selbst gelitten haben und leiden, können wir denen mit echtem Rat, Tat, Trost und Auferbauung dienen, denen es ähnlich geht. Kommt uns das bekannt vor? Selbst Jesus Christus hat sich dieser Erfahrung nicht entzogen, sondern hat sie gesucht, obwohl er Gottes Sohn war und ist. Wir können daran erkennen, daß Gott nicht im negativen Sinne *"von oben herab"* seine Schöpfung begleiten, verstehen und lieben wollte. Gott kam in Jesus Christus zu uns. Nicht in der Theorie und mit dem Finger auf der Landkarte, sondern greifbar, erfahrbar, annehmbar und unmittelbar - so wie das Evangelium!

Das Prinzip (Leitlinie, Maxime) der Liebe, Nächstenliebe, Gnade, Mitleidenschaft und der Kraft des himmlischen Trostes sollte deutlich werden - und das tat es! Nur was man hat und ist, kann man auch glaubwürdig weitergeben. Jesus ist der Sohn des lebendigen, allmächtigen Gottes. ER hat uns die Vergebung der Sünden im Evangelium seines Namens gegeben (Johannes 2,16). Diese Tatsache muss und kann und wird jedes Leid und jedes Elend in einem anderen Licht erscheinen lassen. Um das Wissen im Evangelium zu vertiefen (in die Gnade eintauchen), um Gottes Wege mit den Menschen besser zu verstehen (auch die Leiden) und um am inneren Menschen zu wachsen, brauchen wir Gottes Wort. Das Elend in der Welt und auch in unserem eigenen Leben lässt sich nicht wegdiskutieren. Man kann es auch nicht *"wegbeten"* oder so tun, als ob es nicht existiert. Aber der Trost Gottes ist ebenso eine Realität. Das war auch dem König David bewusst und er fand Trost im Elend - was findest du? Es gilt mehr denn je, daß der (gläubige) Mensch nicht vom Brot allein lebt, sondern von einem jeglichen Wort aus dem Mund Gottes (Matthäus 4,4). **Ohne Wissen und Unterweisung, Lehre und biblisches Verständnis verstehen wir auch unsere Leiden nicht und können damit dann auch nicht umgehen** Paulus schreibt der Gemeinde in Korinth: *"Gelobt sei Gott, der Vater unseres Herrn Jesus Christus, der Vater der Barmherzigkeit und Gott allen Trostes, der uns tröstet in aller unserer Trübsal, damit wir auch trösten können, die in allerlei Trübsal sind, mit dem Trost, mit dem wir selber getröstet werden von Gott"* (2. Korinther 1, 3-4).

Jörg Bauer

http://daily-message.de/2160

© by daily-message.de | info@daily-message.de

Nr. 2161: Liebeserklärungen

23. Aug 2008

Da kam eine Wolke und warf ihren Schatten über sie, und eine Stimme aus der Wolke sagte: "Dies ist mein Sohn, ihm gilt meine Liebe, auf ihn sollt ihr hören!"

Markus 9,7

Gottes Liebe gilt seinem Sohn, und da ich eine Schwester Jesu werden wollte, gilt sie somit dann auch mir??? Als ich dies nach mehreren monatlichen Beobachtungen einer Evangelistischen Gemeinde für mich endlich beantwortet haben wollte, nahm ich meinen ganzen Mut zusammen, ging zum Pastor und machte einen Termin mit ihm und seiner Frau aus. Was ich Sonntag für Sonntag mittlerweile seit drei Monaten immer und immer wieder hörte: Gott liebt mich (ausgerechnet mich!), verzeiht alles und lässt einem (somit auch mich) nicht mehr los konnte ich dann endlich als Wahrheit erkennen - es steht in der Bibel! und die Bibel lügt nicht! sie ist Gottes Wort, das wusste ich noch selbst aus dem Kommunionsunterricht und langsam errinerte ich mich in diesen nun mehr als neun Jahren meines Glaubensleben, dass ich damals schon recht biblisch erzogen wurde. In einem katholischen Kinderheim! Eine meiner schönsten und liebevollsten Jahren die ich erleben durfte - ein richtiges Geschenk Gottes! Natürlich habe ich bei diesem Termin mein Leben Jesu gegeben und folge mal schlechter mal besser auf dem Weg, den ich mit Gott gehe, aber ich gehe ihn mit ihm. Ich weiß noch wie ich die ganze Welt hätte umarmen können!!!
ICH darf mich als Schwester Jesu bezeichnen! mir sind meine Sünden wirklich verziehen! Gott - mein Vater - wirft sie ins tiefste Meer! holt sie nicht wieder hervor! Vor Kurzem hörte ich noch, dass ER sogar ein Schild aufstellt und dort steht ANGELN VERBOTEN! ER wird mich auf meinem Weg begleiten! nie alleine lassen! ...wow ich war mehr als bewegt. Und ich wollte damals eine ganz tolle Nachfolgerin Jesu werden, ganz ehrlich, und mein Herz war voller Liebe für ihn. Es war ein richtig Verliebtsein-einfach umwerfend.
Diesen Schmetterlingen folgten Flugzeuge im Bauch und manche traurige Narbe habe ich mir geholt, es gab Tage da spürte ich absolut nichts von Gott, es kamen Ängste und Fehler der Erziehung meiner Kinder (ich bin seit 10 Jahren alleinerziehend) hinzu, falsche Entscheidungen und sogar Tage an denen es mir ging wie vielen Propheten: ich wollte nicht mehr leben! Aber Gottes Liebe ist nicht eine Gefühlssache - Gottes Liebe ist Wirklichkeit, Wahrheit, Nahrung, Leben, Wasser und und und. So viele Worte gibt es vielleicht gar nicht, also beschränk ich mich damit mal; genau diese Liebe die zu mir "JA" sagte, hat mich diesen ganzen Weg in Leid und Freud durchgetragen. Denn Gott schenkte mir auch sehr wertvolle Freundschaften , Gemeinschaften und Gespräche die ich nicht missen wollte, Veranstaltungen, auf denen ich so viel lernte, das Wiedererkennen wie schön und vielfältig unsere Erde ist, Menschen an denen und mit denen ich für mich selbst lernen durfte und dass ich immer und immer und immer ... auf SEINE Liebe zählen kann. Ganz egal, was mein Gefühl mir sagt.
Manche Liebeserklärung, ist über meine Lippen geganen und hat sich nicht bewährt, auch wenn sie echt gemeint war, aber keine ist mir so bewußt und wichtig, wie diese zu meinem und hoffentlich auch zu Deinem Gott. Ich liebe ihn aus tiefstem Herzen und ich will SEINEN Weg fröhlich und tapfer gehen. Bin dankbar, dass ich auch in schwereren Zeiten sowohl selbst als auch Mitbeter hatte und das will ich Dir/Euch heute zusprechen (und ich bleibe beim Du!) Du bist, egal wie Dein Tag ausschaut nie allein.
1. gibt es immer Menschen, die sich mitfreuen können
2. gibt es immer Menschen, die auch Leid erfahren aber was viel wichtiger ist und Bestand hat:

GOTT IST IN JEDER LEBENSLAGE DEIN persönlicher Begleiter

- auch - oder grad wenn Du ihn nicht spürst. Gott wird sich auf die Knie klatschen, wenn DU dich freust (kann ich mir zumindest sehr gut vorstellen) und in Deiner Trauer, wie sie auch aussehen mag, ist er der Traurigste von allen, weil DU leidest! und füllt Dich mit seiner Liebe.
Möge Dir mein Zeugnis zur Hilfe werden, Deinen Weg fröhlich und tapfer weiterzugehen - an der starken und liebenden Hand unseres Herrn, denn seine Liebe gehört Dir, wie seinem einzigen Sohn, den er für Dich wie mich geopfert hat, D/ein ganzes Leben lang.
Einen fröhlichen Tag voller Liebe wünscht Dir

Armida Günther

© by daily-message.de info@daily-message.de

Daily-Message die tägliche Kurzandacht

Nr. 2162: Hilfeschrei

24. Aug 2008

Als er hörte, dass es Jesus von Nazaret war, der da vorbeikam,
fing er an, laut zu rufen: "Jesus, Sohn Davids! Hab Erbarmen
mit mir!"

Markus 10, 47

Bartimäus ruft laut und lauter, bis Jesus ihn hört. Er ist nicht still, wie die anderen es ihm sagen, im Gegenteil: er ruft noch lauter, bis eben Jesus ihn hört und ihn zu sich bringen lässt.
Ich frage mich selbst immer wieder, wenn ich diese Erzählung lese, wie sieht denn eigentlich mein Hilfeschrei aus? Habe ich den Mut, wenn ich mich klein, verlassen und alleine fühle, Jesus immer und immer wieder anzurufen und zu sagen "Hab erbarmen mit mir, Herr"? Manchmal ist es eher wie ein Flüstern, manchmal wirklich ein Schrei und was ich auch lernen will von dieser Geschichte: niemandem zum Schweigen zu verdonnern, wenn derjenige Hilfe braucht. Demjenigen meine Hilfe dann auch anbieten, mich um ihn kümmern, wie Jesus das auch tat; und mich erst recht nicht in Schweigen zu hüllen, wenn es um die Erlösungsgeschichte geht: um das größte Geschenk an uns Menschen.
Welcher Gott hat schon seinen einzigen Sohn gegeben, damit wir leben können? Welcher Gott fordert nichts, ausser der Liebe für sich und den Nächsten?
Wir tun gut dran grad diesen lebendigen Gott zu lieben, weil ER weiß, was wir so dringend benötigen, ob wir nun zu ihm Schreien oder Flüstern. Selbst im Gedachten Gebet ist Gott sofort zur Stelle, er lässt nicht auf sich warten und erfordert eine Besserung unsererseits. Was uns besser macht, hat ER für uns am Kreuz getan, nämlich alle Schuld dieser Menschheit auf sich genommen und ohne Sünde für mich und Dich ist er freiwilig gestorben.
Ich kann leben, wenn ich "JA" zu Jesus sage. So wie auch Bartimäus leben konnte. Ihn hat ein Schrei zum Leben verholfen (wie ja auch bei vielen Säuglingen): Jesus hat getan, was Bartimäus geglaubt hat. Sein Vertrauen hat ihn sehend gemacht und was glaube ich?
Nimmt mir Gott meine Sünden weg?
Ist Jesus ohne Schuld gewesen?
Liebt mich Gott trotz meiner Fehler?
Im Vertrauen sage ich immer wieder "JA" zu Jesus und wenn mein Hilferuf nie enden wird, ich will diesen Hilferuf an die einzig richtige Adresse schicken: GOTT unserem Vater!
Ich lasse diesen Hilfeschrei los, weil ich nicht stehen bleiben will, auch wenn ich angefeindet werde, weil ich mein Vertrauen vertiefen will, auch wenn andere mich auslachen, weil ich Jesus an 1. Stelle haben will, auch wenn andere Bosheiten über mich anfangen zu erzählen...
Im gleichen Augenblick konnte er sehen und folgte Jesus auf seinem Weg. so endet die Erzählung und das wünsche ich mir und Dir, dass wir im Vertrauen sehend werden und Jesus folgen, mit ungeteiltem Herz und vollem Verstand.
Mögen Deine Hilferufe Dich in die Nähe unseres Herrn bringen und Du Dich geliebt und geführt wissen. Gesegneten Tag.

Armida Günther

http://daily-message.de/2162	
© by daily-message.de	info@daily-message.de

Daily-Message die tägliche Kurzandacht

Nr. 2163: Äußerlichkeiten

25. Aug 2008

"Er schoss auf vor ihm wie ein Reis und wie eine Wurzel aus dürrem Erdreich. Er hatte keine Gestalt und Hoheit. Wir sahen ihn, aber da war keine Gestalt, die uns gefallen hätte. Er war der Allerverachtetste und Unwerteste, voller Schmerzen und Krankheit. Er war so verachtet, dass man das Angesicht vor ihm verbarg; darum haben wir ihn für nichts geachtet."

Jesaja 53, 2-3

Die physische Schönheit ist die höchstbewertete menschliche Eigenschaft in unserer Kultur weltweit. Und somit aber auch gleichzeitig die oberflächlichste und voreingenommenste aller Bewertungskriterien und Einschätzungen untereinander. **Wir sind innerlich automatisch dazu geneigt, Schönheit mit Reinheit und Wahrheit und Häßlichkeit mit Lüge und Unreinheit gleichzusetzen. Aber so verhält es sich im allgemeinen gewiß nicht.** Vieles in der Welt hat nur den Schein von Schönheit und ist bei genauer Betrachtung weit davon entfernt. Das was man sieht oder zu sehen meint, spiegelt meist nur sehr unzureichend das wider, was wahr und rechtens ist. Schönheit liegt sicherlich auch immer im Auge des Betrachters, aber was zählt, ist Liebe die darüber hinaus geht. Wir Menschen begünstigen das augenscheinlich Schöne und sind dadurch nicht selten ungerecht und blind. Einem schönen Menschen öffnen sich manche Türen von alleine. Als Gott Mensch wurde, wählte ER keine Gestalt, die einem äußerlich gefallen könnte. Auch dadurch wird deutlich, worauf es ankommt und worauf nicht. Jesaja sagte prophetisch voraus, daß dieser Jesus verachtet und als unwert und uninteressant abgestempelt werden wird. Gott geht es niemals um Äußerlichkeiten, sondern um Inhalte und um sein lebendiges Wort - entsprechend ist der HERR auch aufgetreten auf Erden. Es wird neben der heilsgeschichtlichen Bedeutung (die das Wichtigste ist) auch deutlich, daß der Mensch in Gefahr steht Inhalte, Personen, Tätigkeiten, Leistungen, Werke etc. nur nach Äußerlichkeiten und mit zweierlei Maß zu bewerten, einzuschätzen und entsprechend zu richten. Davon sind auch Christen nicht ausgenommen, wie man zum Beispiel bei Samuel sieht, der Eliab zum König salben wollte, weil der groß, gutaussehend und stark war. Genau so stellte er sich einen König vor.

Gott aber griff korrigierend ein und sprach: *"Sieh nicht an sein Aussehen und seinen hohen Wuchs; ich habe ihn verworfen. Denn nicht sieht der HERR auf das, worauf ein Mensch sieht. Ein Mensch sieht, was vor Augen ist; der HERR aber sieht das Herz an"* (1. Samuel 16, 6-7). Auf Jesus ruhte der Geist der Weisheit und des Verstandes, des Rates und der Stärke, der Erkenntnis und der Furcht des HERRN (Jesaja 11, 2-3). Er richtet nicht nach dem, was er äußerlich sieht oder was seine Ohren hören, sondern ER handelt stets in Gerechtigkeit und Wahrheit - bei jedem! Das sollte auch für uns untereinander gültig und erstrebenswert sein. Johannes schreibt: *"Richtet nicht nach dem, was vor Augen ist, sondern richtet gerecht"* (Johannes 7,24). Fragen wir uns selbst, ob wir uns unsere Freunde, Gesprächspartner (oder auch Ehepartner) nur nach Äußerlichkeiten, Sympathien oder nach dem, wie einer redet uns aussuchen? Es fällt einem sicherlich öfters schwer, immer gegen seine natürlichen Gepflogenheiten, Empfindungen und Wahrnehmungen, die Menschen, mit denen man zu tun hat, in guter und fairer Weise wahrzunehmen. Aber vielleicht sollten wir damit anfangen? Gott hat gewiss nichts gegen Schönheit (schließlich hat Gott ALLES sehr gut und schön gemacht zu Anfang - 1. Mose 1,31). Aber darauf allein kommt es nicht an, sondern vielmehr auf Gottes Willen und das, was dahinter steckt. Sowie auf Wahrheit, und ob etwas passt und gerecht ist oder nicht. **Was wirklich schön macht und einen Menschen auch äußerlich verändert, ist Gnade, Vergebung, Liebe und Annahme.** Der schönste Mensch der je gelebt hat, war und ist Jesus Christus - spätestens im Himmel werden wir das erkennen.

Jörg Bauer

http://daily-message.de/2163

© by daily-message.de | info@daily-message.de

Daily-Message die tägliche Kurzandacht

Nr. 2164: Nichts Gutes

26. Aug 2008

"Denn ich weiß, daß in mir, das ist in meinem Fleische, nichts Gutes wohnt"

Römer 7,18

Wer in sich selbst nichts Gutes sucht, der kann auch nicht enttäuscht werden, weil er nicht erwartet etwas entsprechendes zu finden. **Ein Glaubensleben ist ein Leben der Überwindung - wenn ich davon ausgehe, selbst etwas überwinden zu können, kann ich nur scheitern und verlieren. Wenn mein Glaubensleben in eine zwanghafte Selbstbeschäftigung ausartet, brauche ich irgendwann einen Psychiater, weil mir mein Leben mit Gott über den Kopf wächst.** Sowas nennt man dann am Glauben *"Schiffbruch"* erleiden wie Paulus seinem Ziehsohn Timotheus schrieb: *"Diese Botschaft vertraue ich dir an, mein Sohn Timotheus, nach den Weissagungen, die früher über dich ergangen sind, damit du in ihrer Kraft einen guten Kampf kämpfst und den Glauben und ein gutes Gewissen hast. Das haben einige von sich gestoßen und am Glauben Schiffbruch erlitten"* (1. Timotheus 1, 18-19). Das passiert, wenn mir mein eigenes ICH den Blick auf den verherrlichten HERRN vernebelt. Ohne Gott können wir nur eines, und das ist sündigen! Leider wird auch unter Christen nicht selten eine ungesunde Beschäftigung mit sich selbst gelehrt, vermittelt, gefördert und auch provoziert. Da geht es dann um Temperamente, Selbstwertgefühle, Minderwertigkeitskomplexe, Wahrnehmungen, Vorurteile, Emotionen, Enttäuschungen und Lebensfrust. Wir sind als Menschen auf Erden immer in einer bestimmten Weise mit uns selbst beschäftigt - das lässt sich nicht vermeiden. Es geht nicht darum, uns selbst zu ignorieren oder gar unser Fleisch und Leben zu hassen, aber es geht darum zu lernen, wie das geht auf *"Jesus zu schauen"*! Es also Gott zu überlassen uns durch seinen Geist im Leben, den Leiden, den Überwindungen, dem Wollen und Vollbringen Raum zu geben - durch den Glauben und das Vertrauen! Glaube ist eine feste Zuversicht, ein Vertrauen und ein Nichtzweifeln auf das, was man nicht sieht (Hebräer 11,1). Paulus schrieb den Korinthern: *"Denn solange wir in dieser Hütte sind, seufzen wir und sind beschwert, weil wir lieber nicht entkleidet, sondern überkleidet werden wollen, damit das Sterbliche verschlungen werde von dem Leben"* (2. Korinther 5,4).

Durch den *"Unterpfand der Erlösung"* (Epheser 1, 13-14) also den heiligen Geist, wissen wir, daß uns der fleischliche Mensch niemals in Gottes Nähe bringen kann. Wären wir davon überzeugt, daß dies doch möglich ist, wären wir nicht von neuem geboren, sondern würden davon ausgehen, daß das Fleisch im Reich Gottes eben doch nützlich ist (Johannes 6,63). Das ist es definitiv nicht! Und wo ist das Reich Gottes? Irgendwo weit weg in der Zukunft? Jesus sagte: *"Das Reich Gottes kommt nicht so, dass man's beobachten kann; man wird auch nicht sagen: Siehe, hier ist es!, oder: Da ist es! Denn siehe, das Reich Gottes ist mitten unter euch"* (Lukas 17, 20-21). **Die Zeit spielt keine Rolle - Glaube ist jetzt, Reich Gottes ist jetzt, Ewigkeit ist jetzt! Wir müssen einsehen, daß wir Gott nur durch den Geist Christi in uns suchen und finden können (Johannes 4,24). Erst dann fangen wir an zu sehen, zu hören, zu begreifen und zu verstehen.** Dann wird Gott in uns auch das Fleisch, die Welt, mein Ego und meine Angst überwinden. Nichts und niemand kann uns von Gott trennen, wenn wir es im Glauben erfassen, daß Jesus Christus im Evangelium für uns in allem DER Überwinder wurde. Auch wir selbst sind überwunden in IHM wie die Schrift deutlich sagt: *"Denn alles, was von Gott geboren ist, überwindet die Welt; und unser Glaube ist der Sieg, der die Welt überwunden hat. Wer ist es aber, der die Welt überwindet, wenn nicht der, der glaubt, dass Jesus Gottes Sohn ist?"* (1. Johannes 5,4-5). Wir haben uns quasi selbst überlebt durch den Erlöser und sind geistlich eine neue Kreatur - niemand kann uns von der Liebe Gottes scheiden - auch du dich selbst nicht (Römer 8, 35-37). Wir glauben nun nicht aus uns, sondern DURCH den Geist Gottes - wir wandeln im Glauben (Geist) und nicht im Schauen (Fleisch). Auf Jesus zu schauen bedeutet, sich bewusst zu werden, daß ER in allem der Weg zu Gott ist - nicht nur für die Erlösung, sondern auch für den Glauben, nicht ICH, sondern JESUS! :-)

Jörg Bauer

http://daily-message.de/2164

© by daily-message.de | info@daily-message.de

Daily-Message die tägliche Kurzandacht

Nr. 2165: Zwei Wege

27. Aug 2008

Das Leben der Menschen, die auf Gott hören, gleicht dem Sonnenaufgang: Es wird heller und heller, bis es völlig Tag geworden ist. Aber das Leben derer, die Gott missachten, ist wie die finstere Naht: Sie kommen zu Fall und wissen nicht, worüber sie gestopert sind.

Sprichwörter 4, 18-19

In einer Bibelvorbereitung vor ein paar Jahren, fand ich ein Anspiel: Da sitzt Gott als helle Gestalt am einen Ende einer Bank und am anderen Ende in dunkler Gestalt der Teufel. Spaziergänger kommen vorbei und Gott sagt zu ihnen, dass es ihnen bei ihm gut gehen würde und sie vollkommene Annahme finden. Der Teufel hingegen lockt mit Spaß und Tun, was ihnen gefällt! Ein Spaziergänger geht auf die Seite des Teufels, denn tun, was ihm gefällt, das wollte er schon immer! Einer geht zu Gott, denn Angenommen sein, wie er ist, das hat er schon sein ganzes Leben vermisst! Ein Dritter hört sich beides an und überlegt: er setzt sich in die Mitte der Bank und sagt "Das klingt ja beides sehr gut, ich werde den Mittelweg gehen." Da packt der Teufel sich ihn und meint: "Dann gehörst Du zu mir!"

Dieses Anspiel fiel mir wieder ein, als ich den oberen Bibeltext las. Licht und Finsternis sind nah beieinander und der Gottes Weg ist nicht immer einfach. Wie oft sehen wir im eigenen Umkreis, dass denen die ohne Gott leben, alles in den Schoß zu fallen scheint. Im Gegensatz zu denen, die mit Gott leben: Mühsal, Kampf und Armut ist da ganz oft zu finden.
Manch einer geht mit Gott und schummelt doch bei der Steuererklärung - 'ich schade ja niemandem damit'! oder ist auf Partys und verhällt sich so daneben mit der Ausrede - 'macht ja jeder so'!
Nein, der Weg mit Gott ist nicht einfach, aber er "zahlt" sich aus, für die Ewigkeit und es gibt auf dem Weg keine "Grauzone". Die Bibel schreibt hier von Licht und Finsternis, nichts von Dämmerung. Hier ist die Bibel so kategorisch, weil so viele Menschen den goldenen Mittelweg gehen. Unsere Entscheidung ist es, den richtigen Weg zu gehen, der uns sicherlich nicht immer leicht fällt und auch richtig große Opfer fordert. Da lachen mich z.B. selbst meine eigenen Kinder aus: "Du gibst Geld für etwas aus, das es nicht gibt!" "Gott ist erfunden worden, für Menschen, die Probleme haben" und so manches mehr, was ich mir da immer wieder mal anhören muss. Das ist nicht leicht und ich würde mich freuen, wenn sie Gott erfahren können ohne Probleme. Das liegt aber wieder in ihrer Entscheidung, also bleibt mir da nur die größte Waffe: GEBET! und auch bei anderen Mitmenschen ist immer wieder das Gebet, das mir mein Vertrauen auf Gott stärkt. ER gibt mir die Kraft, den richtigen Weg zu gehen und nicht mich mit Halbwahrheiten abzugeben.
Die Bibel kennt keinen "goldenen Mittelweg". Da machen wir uns selbst was vor, wenn wir solche Wege gehen. Und wenn wir doch solche Mittelwege gehen, dann hängt das mit Ungehorsam und Misstrauen Gott gegenüber zusammen. Nicht Gott enthält uns seine Güte und Macht, sondern unsere Halbheiten, unser lau sein.
Auch im NT schreibt Matthäus über diese zwei Wege: **7, 13-14 ''Nur durch eine sehr enge Tür könnt ihr in das Reich Gottes kommen. Der Weg zur Hölle dagegen ist breit und hat ein weites Tor. Viele entscheiden sich für diesen scheinbar bequemen Weg. Aber die Tür, die zum Leben führt, ist eng, und der Weg dorthin ist schmal. Deshalb gehen ihn nur wenige.''**
Möge Euer Vertrauen so groß und stark sein, dass Ihr diesen einzig richtigen Weg geht. Ich für mich will diesen Weg ins Licht gehen, auch wenn er holpriger, schwerfälliger und schwieriger ist.
Gottes Segen und den Blick für den richtigen Wegweiser wünscht Euch

Armida Günther

http://daily-message.de/2165
© by daily-message.de | info@daily-message.de

Nr. 2166: Die das Wort Gottes hören

28. Aug 2008

Und er sprach zu ihnen: Wo ihr in ein Haus gehen werdet, da bleibt, bis ihr von dort weiterzieht. Und wo man euch nicht aufnimmt und nicht hört, da geht hinaus und schüttelt den Staub von euren Füßen zum Zeugnis gegen sie.

Mk 6,10-11

Wenn ich an der Daily-Message schreibe, frage ich mich manchmal, wer denn heute noch das Wort Gottes hören bzw. lesen will. Es gibt so viele andere, viel besser gemachte Seiten im Internet, die einen alle zum Lesen und Betrachten einladen. Hier kann man die neusten Nachrichten lesen, dort kann man spielen und wieder auf einer anderen Seite kann man sich die schönsten Dinge online bestellen. Wer hat da noch Zeit und Lust, sich mit der Bibel zu beschäftigen?

Auch wenn die Bibel schon ein paar tausend Jahre alt ist und die Geschichte oben aus einer ganz anderen Zeit stammt, es schien damals nicht viel anders zu sein. Auch damals hatten die Leute genug, was sie von Gott abhalten konnte. Das wußte auch Jesus, als er seine 12 Jünger auf Wanderschaft ausschicken wollte. Schon damals, im Gelobten Land gab es einige Menschen, die vergessen hatten, was Gott für ihr Leben bedeutet. Und auch heute werden wir oft belächelt oder gar ausgelacht, wenn wir davon erzählen, dass wir an den lebendigen Gott glauben, der auch heute noch Einfluß auf unser Leben nimmt.

Sollen wir dann verzweifeln oder uns mit unserem Glauben dann in uns selbst zurück ziehen? Nein - sagt Jesus, Ungläubige wird es immer und überall geben. Schüttelt den Staub von euren Schuhen und zieht weiter - es gibt noch genug Menschen, die auch das Wort Gottes hören wollen.

So ist auch nicht die Frage, ob hier nur ein Mensch die Seite liest, oder ob tausende die Seite stürmen. Das Wort Gottes findet immer seinen Weg.

So wünsche ich euch allen, die Ihr hier den Weg hin gefunden habt einen gesegneten Tag.

Rainer Gigerich

http://daily-message.de/2166

© by daily-message.de | info@daily-message.de

Nr. 2167: Eine feste Burg ist unser Gott

29. Aug 2008

Der HERR ist mein Fels und meine Burg und mein Erretter.

2. Samuel 22,2

Sicher haben viele von Euch schon alte Burgen besichtigt. Was mir dabei auffiel ist, dass diese Burgen meist so gebaut waren, dass der Feind von Weitem schon sichtbar wurde; genug Zeit also, um Vorkehrungen zur Verteidigung zu treffen.
Burgen haben dicke Mauern; sie brechen also nicht beim ersten Anstoß zusammen. Manche haben einen Burggraben; noch eine Hürde mehr, die zu nehmen galt. Und erst die Zugbrücke: ist es eher ein gutes oder schlechtes Zeichen wenn die oben ist? Was wenn die runtergelassen wird und ein Heer austritt, das der Beistand Gottes hat???

MEIN Gott ist eine feste Burg, ja. ER hat mir seine Hilfe, seinen Beistand nie verwehrt. Rufe ich ihn an, kann ich sicher sein er steht wie ein Fels an meiner Seite, wenn meine Gefühle mir auch etwas anderes sagen wollen, ob denn Gott wirklich bei mir ist. ER IST!

Ich liebe dieses Bild, dass Gott meine Burg und mein Fels ist. Wie wir aber auch an solchen imposanten Bauten sehen, ist das vergänglich. Das trifft auf Gott nicht zu. Gott bröckelt, wankt und zerbricht nicht. Ich habe mir auch andere Bilder gemacht, um Gott als meinen Halt und zu spüren:
Gott ist mir Sonne und Wärme - wie wenn ich auf einer Wanderung mich in die Sonne zur Pause setze! Kennt Ihr das? Ich dreh mich immer der Sonne entgegen, dass mein Gesicht angestrahlt wird und gleichzeitig mit der Wärme, strahle ich zurück: zu unserem Schöpfer!
Gott ist mir wie ein blühender Garten - seit einigen Monaten habe ich einen eigenen Garten und sehe, wie vielfältig Gott alles gemacht hat, direkt vor der Haustüre; auch das lässt mich lächeln und erkennen, dass wir einen großen Gott haben!
Gott ist mir ein Himmelszelt - mit all den Wolkenarten, die er geschaffen hat; ER beschirmt (beschützt) mich!

Was für ein Bild wir auch nehmen, das Gott uns zeigt, die Gewissheit, dass ER in jeder Lebenslage bei uns ist, dürfen wir mit vielen Menschen teilen. Was, wenn Gott noch nicht so entdeckt wurde? Mach Dich auf den Weg und nimm dir Zeit dich mit diesem Gott auseinanderzusetzen. Nimm ihn beim Wort und lass Dich darauf ein, was er durch die Bibel spricht. Probier es aus und Du wirst entdecken, dass unser Gott in jeder Lebenslage Hilfe und Zuflucht ist. Die Bibel ist voll von den Ausdrücken, dass Gott der Fels/die Burg ist. Vielleicht schaut Ihr selbst mal nach.

Mit dem Ps.62,2-3 wünsche ich Euch einen gesegneten und bewahrten Tag: **Nur bei Gott komme ich zur Ruhe; geduldig warte ich auf seine Hilfe. Nur er ist ein schützender Fels und eine sichere Burg. Er steht mir bei, und niemand kann mir schaden.**

Armida Günther

http://daily-message.de/2167

© by daily-message.de | info@daily-message.de

Daily-Message die tägliche Kurzandacht

Nr. 2168: Noch Heute!

30. Aug 2008

Seid Heute wenn ihr seine Stimme hört, nicht so verstockt wie eure Vorfahren...

(Hebräer 3/7)

Meine Gedanken für Heute gehen auf einige Geschehnisse vor ein Paar Tagen zurück. Als wir zur Trauung meiner Tochter zum Standesamt fuhren, stand vor diesem ein Leichenwagen. Ich scherzte mit dem Schwiegersohn, dass er dann bei der Trauung unbedingt ja sagen soll, denn es könnte ja sein das der Wagen bestellt wurde für den Fall eines Neins!:) Als wir nach der sehr schönen Zeremonie zur Mittagstafel fuhren, wurde dort Zeitgleich unserer Hochzeitsfeier, Menschen nach einem Begräbnis Umtrunk geleistet. Für uns war es irgendwie Makaber, dass an beiden Orten wo wir die Freude auslebten, dort auch mit dem Tod konfrontiert wurden. Doch wenn man es recht bedenkt so ist Leben und Sterben auch Zeitgleich und Freude und Trauer nebeneinander. In dem Moment wo ein Mensch geboren wird, stirbt einer und wenn jemand feiert ist irgendwo ein Mensch auf dieser Welt traurig. Und neben Hochzeitsfeiern und gibt es eben auch Begräbnisse. So ist nun auch geschehen das mein junges Ehepaar zwei Tage nach der Hochzeit mit dem Auto einen Unfall hatte, aber ”Gott sei Dank” außer ein Gewaltiger Schrecken und ein paar Schrammen am Auto ist nichts passiert.Erschreckend, aber so schnell kann es geschehen, das auf Feiern - Trauer käme. Richten wir unseren Blick bewusst auf die Kürze des Lebens. Wir wissen nicht wann unser Leben zu Ende ist, es kann **''Noch Heute''** sein. Lasst uns auf das hören was der Herr uns durch seinen Heiligen Geist sagen will.

(Hebräer 3/7-8)
Seid heute wenn ihr meine Stimme hört nicht so verstockt wie eure Vorfahren, die damals sich gegen mich auflehnten, an jenem Tag der Prüfung in der Wüste. …

und er sagt zu uns in Hebräer 3/12-15

Achtet darauf, liebe Brüder und Schwestern dass niemand von euch ein widerspenstiges Herz hat und sich von den lebendigen Gott abwendet. Ermahnt euch gegenseitig jeden Tag, solange jenes “Heute!” gilt damit niemand von euch von dem Betrug der Sünde erliegt und sich dem Ruf dieser Stimme verschließt. Wir gehören erst wirklich zu Christus, wenn wir die Zuversicht, die uns am Anfang geschenkt wurde, bis zum Ende unerschütterlich festhalten! Wenn es heißt:
Seid Heute wenn ihr seine Stimme hört nicht verstockt wie eure Vorfahren, die sich gegen Gott aufgelehnt haben....dann lasst uns bewusst hinhören und tun wir nach seinem Wort.

(Hebräer 4/3a) So werden auch wir in die Ruhe Gottes hineinkommen,wenn wir im Vertrauen festbleiben... und das liebe Geschwister wünsche ich uns allen, Amen.

Noch heute

Der Tod kommt meistens unerwartet.
Er schleicht sich leis an dich heran.
Noch heute kann er dich erreichen,
darum denke stets daran.
Gott der dir dein Leben gab,
hat auch die Zeit deines Todes geschrieben.
Und wandert dein Körper ins Erdreich hinab,
wird doch deine Seele vor Gott hingetrieben.
Noch Heute wenn du hörst seine Stimme,
verhärte dir dein Herze nicht.
Erspar dir die Pein und all das Schlimme,
stehst du vor Gottes Angesicht.
Du kannst nicht vor der Wahrheit entfliehen!
Du kommst auch nie an ihn vorbei!
Lass dich in seine Arme ziehen,

erlöst er dich dann bist du frei.
In Liebe von Gott angenommen,
kein Leid und Trübsal dich mehr quält
Nun hast du den Platz bekommen,
Den du dir selber hast gewählt.

(copyrigth Rosemarie Hojus)

Rosemarie Hojus

http://daily-message.de/2168
© by daily-message.de info@daily-message.de

Daily-Message die tägliche Kurzandacht

Nr. 2169: Urlaubslektüre

31. Aug 2008

Und er kam nach Nazareth, wo er aufgewachsen war, und ging nach seiner Gewohnheit am Sabbat in die Synagoge und stand auf und wollte lesen.

Lk 4,16

Langsam aber sicher geht der Sommer nun seinem Ende zu. Gestern hat er uns noch einmal mit schönstem Sonnenstrahl verwöhnt, nun aber kommt der September und das Wetter wird sich dann wohl auch an die Jahreszeit anpassen.

Wir haben die schönen Tage noch gut ausgenutzt und waren in der Bretagne, um ein paar Tage die Sonne zu tanken und auszuspannen. Einmal im Jahr braucht man schon mal eine Zeit, um Abstand vom Alltag und der Arbeit zu bekommen. Als wir in unserem Ferienort angekommen waren, stellten wir beide fest, dass wir beide vergessen hatten etwas zu lesen einzupacken - nur ein Buch hatten wir beide dabei, die Bibel.

So blieb im Urlaub immer wieder Zeit, sich mit Gottes Wort zu beschäftigen. So haben wir es in der Zeit gar nicht bedauert, nichts anderes zum Lesen dabei zu haben. Denn auch, wenn man im Urlaub weg von der Gemeinde, Hauskreis und anderem ist, sollen die Tage keine Ferien von Gott sein! Gott will auch gerade in der Zeit, in der wir viel frei haben bei uns sein. Er weiß, wie schwer es uns im Alltag immer wieder fällt, uns Zeit für ihn zu nehmen, wie oft etwas dazwischen kommt, wenn wir wieder einmal in seinem Wort lesen und uns Zeit für ein Gespräch mit ihm nehmen wollen.

So wurde der Urlaub neben einer schönen erholsamen Zeit auch eine Phase, in der wir wieder einmal richtig lang und ausgiebig beten und Bibel lesen konnten - und Gott hat es uns mit einer wirklich glücklichen Zeit gedankt.

Was hast du in deinem Urlaub gelesen?

Ich wünsche euch noch einen gesegneten Sonntag.

Rainer Gigerich

http://daily-message.de/2169

© by daily-message.de | info@daily-message.de

Nr. 2170: Sehnsucht nach Gottes Willen

01. Sep 2008

"Wenn jemand seinen Willen tun will, so wird er von der Lehre wissen, ob sie aus Gott ist, oder ob ich aus mir selbst rede."

Johannes 7,17

William McDonald sagte einmal: *"Was oft zwischen uns und einem wirklichen Erkennen der Gedanken Gottes steht, ist unser Mangel an echter Sehnsucht danach"*. Wenn ich mich hier selbst prüfe, muss ich zugeben, daß in manchen Bereichen meines Lebens mein Ehrgeiz etwas richtig gut und ordentlich zu machen, nicht immer so ausgeprägt ist, wie es sein könnte. Gerade wenn es um Befriedigung der eigenen Sehnsüchte geht, macht man nicht selten Kompromisse und ist bereit, es nicht so genau zu nehmen. **Nicht selten geben wir uns, was das Glaubensleben betrifft, mit einer gewissen Mittelmäßigkeit zufrieden.** Lesen wir einmal die biblische Verheissung in Matthäus 6,31-33 lesen: *"Darum sollt ihr nicht sorgen und sagen: Was werden wir essen? Was werden wir trinken? Womit werden wir uns kleiden? Nach dem allen trachten die Heiden. Denn euer himmlischer Vater weiß, dass ihr all dessen bedürft. Trachtet zuerst nach dem Reich Gottes und nach seiner Gerechtigkeit, so wird euch das alles zufallen"*. Ist es nicht allzu oft so, daß wir uns eben doch zuerst nach Essen, Trinken, Kleidung und unserem Wohlergehen ausstrecken, bevor wir überhaupt imstande sind geistliche Nahrung zu uns zu nehmen? Oft ist es doch so, daß wir zuerst einen bestimmten Grad an Befriedigung, Zufriedenheit, Sicherheit, Sorglosigkeit, Entspannung und Versorgung anstreben und suchen, bevor wir uns mit der Sehnsucht nach Gottes Willen überhaupt beschäftigen. Da ist meist kein Platz für Sehnsucht - wir sind zu sehr damit beschäftigt unsere Güter zu verwalten oder einzufangen. Dem König David (einem Mann nach dem Herzen Gottes) war es ein Herzensanliegen Gott zu suchen und IHN sogar auf seine Verheissungen hinzuweisen: *"HERR, höre meine Stimme, wenn ich rufe; sei mir gnädig und erhöre mich! Mein Herz hält dir vor dein Wort: »Ihr sollt mein Antlitz suchen.« Darum suche ich auch, HERR, dein Antlitz"* (Psalm 27,7-8). Wenn wir uns wirklich nach Führung, Wegweisung, Korrektur und Gottes Willen ausstrecken und Antworten suchen, wird Gott sich nach seiner Verheissung auch finden lassen und zu uns sprechen. Sei es durch sein Wort in der Bibel, durch andere Christen, durch Umstände und so weiter. Die Frage ist nur, ob wir es wirklich wollen, oder nur unsere eigene Stimme hören und zuerst unseren fleischlichen Sehnsüchten folgen?

Der Prophet Jeremia schreibt in Kapitel 29, Verse 12-14: *"Und ihr werdet mich anrufen und hingehen und mich bitten und ich will euch erhören. Ihr werdet mich suchen und finden; denn wenn ihr mich von ganzem Herzen suchen werdet, so will ich mich von euch finden lassen, spricht der HERR..."*. Vielleicht haben wir diese Sehnsucht Gott zu finden nicht, wenn es uns zu gut geht? Vielleicht geben wir uns zu schnell mit einem weniger geistvollen Leben zufrieden, solange wir *"unsere Schäfchen im Trockenen"* haben? Sicherlich wollen wir das so nicht wirklich und ein von neuem geborener gläubiger Mensch sehnt sich auch nach mehr Verbindlichkeit und Nähe zu Gott. Aber unser Fleisch ist unwillig obwohl der Geist sich nach *"mehr"* sehnt (Markus 14,38). **Es ist unsere tägliche Entscheidung (im kleinen wie großen) welchem Impuls ich nachgebe.** Es geht nicht stets um lebensentscheidene, heilsnotwendige Dinge, aber immer um mein praktisches Leben und mein geistliches Wachstum und Verständnis. Durch Unwissenheit, Trägheit, Desinteresse, Fahrlässigkeit, Faulheit, Müßiggang usw. mache ich mir meinen Alltag in geistlicher Sicht nicht leichter sondern schwerer. Und das hat dann auch auf alles andere seinen Einfluss. Wie gut tut ein Wort zur rechten Zeit? Wie schön ist es, wenn ich aus Gottes Wort etwas ganz persönliches finden und erkennen darf? Wie ermutigend ist es Gottes Reden und Wirken im eigenen Leben wahrzunehmen und Gebete erhört zu bekommen? Wie wichtig ist es (gerade jetzt), gute Lehre zu erkennen und von Lüge unterscheiden zu können? Der Psalmist schreibt in Psalm 119, 10-18: *"Ich suche dich von ganzem Herzen; lass mich nicht abirren von deinen Geboten. Ich behalte dein Wort in meinem Herzen, damit ich nicht wider dich sündige. Gelobet seist du, HERR! Lehre mich deine Gebote! Ich will mit meinen Lippen erzählen alle Weisungen deines Mundes. Ich freue mich über den Weg, den deine Mahnungen zeigen, wie über großen Reichtum. Ich rede von dem, was du befohlen hast, und schaue auf deine Wege. Ich habe Freude an deinen Satzungen und vergesse deine Worte nicht. Tu wohl deinem Knecht, dass ich lebe und dein Wort halte. Öffne mir die Augen, dass ich sehe die Wunder an deinem Gesetz"*. Das sollte und darf auch unser Gebet sein!

Jörg Bauer

http://daily-message.de/2170
© by daily-message.de | info@daily-message.de

Daily-Message die tägliche Kurzandacht

Nr. 2171: Schule des Lebens

02. Sep 2008

Gott von Jugend auf bist du mein Lehrer, bis heute erzähl ich
von deinen Wundern. (Psalm 71/17)

Gestern war in Österreich wieder Schulbeginn, die Kids strömten mehr oder weniger begeistert in den ersten Schultag. Die Tafelklassler sind warscheinlich aufgeregt das erste mal in ihrer Schulbank gesessen, mit sicherlich vielen bangen Fragen, was wird nun wohl alles kommen. Heute haben alle Kinder wieder den ersten Unterricht und müssen schon 3 bis 4 Schulstunden lernen. Das Zeitrad des Lernens ist nun wieder in Bewegung. Noch atmen wir Eltern auf, dass endlich wieder in geregelten Bahnen läuft. Doch bald stöhnen wir mit den Kids un die Wette, wegen des großen Lernstress der bewältigt werden muss. Lernen müssen oder dürfen wir das ganze Leben lang. Ich hörte mal einen Prediger sagen wir sind auf der Welt um bis zu unserem Tod zu lernen, wer vorher aufhört zu lernen ist jetzt schon Tod. Als Kind habe ich, wie so viele Kids von heute, das Lernen als mühselig und langweilig empfunden. Heute sehe ich es als Aufgabe die ich bewältigen darf, eine spannende Herausforderung die ich mit Gottes Hilfe schaffen kann. Natürlich ist heute bei mir kein Muss mehr dahinter, aber dennoch packt mich der Ehrgeiz bis ich die Aufgabe erfüllt habe. So habe ich auch erst vor 4 Jahren den Führerschein gemacht wobei das Lernen vom Praktischen, dem Auto fahren meine ganze Kraft beanspruchte. Aber ich habe es dank Jesus geschafft und bin täglich beim Üben. So mancher Weg den wir nach Gottes Plan für unser Leben gehen müssen, ist ein Lernprojekt das der Herr uns zu lässt damit wir reifen und wachsen. Sei es eine schwere Krankheit wo wir Vertrauen lernen oder einfach die richtige Verhaltensweise unseren Mitmenschen gegenüber. Ein Mensch ist des Menschen Schleifstein, so werden wir lernend vorbereitet, so zu werden wie der Herr selbst. Wenn ich Morgens bete “Herr gib mir die Menschen die dich brauchen oder die Menschen die ich brauche um zu wachsen und reifen,” dann kann ich mir fast sicher sein, das dieser Tag mir Menschen bringt, die mich Fordern mich so zu verhalten wie es Jesus möchte. So habe ich schon manche Nachhilfestunde in Nächstenliebe bekommen, die mich gewaltig schulte und vorwärts brachte. Ja man lernt nie aus, so auch ein beliebter Spruch der Menschheit. So ist es und wir alle gehen täglich in die Schule des Lebens und haben den besten Lehrer der Welt. Amen

Besinne dich auf Gottes große Macht. Er ist der beste Lehrer den wir kennen! (Hiob 36/ 22)
Ich weiche nicht von deiner Weisung ab, du selber warst mein Lehrer, niemand anders! (Psalm 119/102)

Die Schule des Lebens

Ich geh in die Schule, in die Schule des Lebens.
Ich denk diese Schule ist niemals vergebens.
Dort lerne ich leben im richtigen Sinn
und ich freu mich das ich dort Willkommen bin.
Ja`ich freu mich das ich einen Lehrer hab.
Der mir das Versprechen zum durchkommen gab.
Die Prüfungen die er mir gibt zum Verdauen,
die lehren mich mit offenen Augen zu schauen.
Doch keine Prüfung ist mir je zu schwer,
und ich freu mich und lerne nun täglich mehr.
Der Lehrer der gab mir ein Buch zum Lesen,
darin steht wie er will verändern mein Wesen.
Verändern zum Guten - weil voll Fehler ich bin.
Ich hab`s Buch genommen- nun les ich darin.
Das Buch des Lebens- der Weisheit Fibel,
das Gottes Wort - die lehrende Bibel.
Ich lese und lerne und sehe genau,
wie schön ich es hab seit ich Jesus vertrau.
Wie klug er mich macht, um den Weg mich zu lehren.
Ich will ihn vor allen Menschen verehren.

Hab dank du mein Lehrer- hab dank oh mein Herr.
Ich lob dich und preis dich und geb dir die Ehr.
Das ich dich bekenne. das ich jedem sage,
das ich deine Liebe im Herzen trag.

© Frohsinn Rosemarie H.

Rosemarie Hojus

http://daily-message.de/2171
© by daily-message.de info@daily-message.de

Daily-Message die tägliche Kurzandacht

Nr. 2172: Gnadengaben

03. Sep 2008

"Und dient einander, ein jeder mit der Gabe, die er empfangen hat, als die guten Haushalter der mancherlei Gnade Gottes: Wenn jemand predigt, dass er's rede als Gottes Wort; wenn jemand dient, dass er's tue aus der Kraft, die Gott gewährt, damit in allen Dingen Gott gepriesen werde durch Jesus Christus. Sein ist die Ehre und Gewalt von Ewigkeit zu Ewigkeit! Amen."

1. Petrus 4, 10-11

Gnade (griechisch: *"charis"*) und Gabe (griechisch: *"mata"*) ist die Bezeichnung für zwei zusammenhängende geistliche und praktische Geschenke Gottes an einzelne Christen und für die Gemeinde. Derlei Gaben sind also nicht zwangsläufig eine Frage von Ausbildung, Position, Ansehen, Einfluß oder bestimmter charakterlicher Eigenschaften (z.B. Durchsetzungsvermögen) sondern *"caris"*, also eindeutig Gnade (eine wohlwollende, freiwillige Zuwendung). **Gnadengaben werden von Gott durch den Heiligen Geist ausgeteilt nach seinem Willen und zu seinem Zweck. Sie sind kein Selbstzweck sondern zielgerichtet für den Dienst an der Gemeinde und einzelnen Christen.** Geistliche Fähigkeiten sind auf andere gläubige Menschen anzuwenden und haben genau dort ihren Zielpunkt. Wer das übersieht oder ignoriert, dem fehlt dann auch das Verständnis für ihren Gebrauch (1. Petrus 4,10) was, wie bei den Korinthern, für Verwirrungen und Kompetenzgerangel sorgt. Sicherlich sollten wir unsere Gaben herausfinden, einsetzen und dann auch fördern und darin wachsen. Hierbei brauchen wir auch die Unterstützung anderer in der Gemeinde - daran mangelt es leider nicht selten. Mit *"Dienst"* ist ganz konkret gemeint, persönlich und in Liebe einem anderen eine Dienstleistung zu erweisen. Hier gibt es viele Möglichkeiten (Besuche, praktische Hilfen etc.). Auch so ein Dienst ist eine Gabe. Gott setzt(e) darüber hinaus folgendes ein: Apostel, Propheten, Evangelisten, Hirten, Lehrer, Ermahner mit entsprechenden Kräften um ihr Amt gut auszuführen. Es gibt Zeichen- Offenbarungsgaben, Redegaben und Dienstgaben. Alles zu einem Zweck, *"... damit die Heiligen zugerüstet werden zum Werk des Dienstes. Dadurch soll der Leib Christi erbaut werden, bis wir alle hingelangen zur Einheit des Glaubens und der Erkenntnis des Sohnes Gottes, zum vollendeten Mann, zum vollen Maß der Fülle Christi, damit wir nicht mehr unmündig seien und uns von jedem Wind einer Lehre bewegen und umhertreiben lassen durch trügerisches Spiel der Menschen, mit dem sie uns arglistig verführen"* (Epheser 4, 12-14).

Logisch ist, daß wir ohne den Geist Gottes auch keine Gaben haben können (1. Korinther 2,11). Den Geist betreffende Dinge (griechisch: *"Pneumatika"*) kann der natürliche Mensch nicht erfassen und verstehen (1. Korinther 12,1). Eine Gnadengabe ist kein Spielzeug, sondern ein Werkzeug - zum dienen, helfen, erbauen, lehren, weiden und ermahnen. Gott investiert seinen Geist in einen gläubigen, neugeborenen Menschen - das ist sozusagen ein gewisser Vermögenswert, für den wir uns dann auch verantwortlich zeigen sollten. Und zwar in dem Sinne wie Petrus schreibt: *"...als die guten Haushalter (Verwalter) der mancherlei Gnade Gottes..."* (1. Petrus 4,10). Es gibt keine Propheten im eigentlichen Sinne mehr, ebenso nicht wie Apostel. Sie legten den Grundstein bis zum Ende des ersten Jahrtausends. Der Zweck der prophetischen und apostolischen Gaben war somit erfüllt. Es gibt noch immer die prophetische Gabe und Missionare, die einen apostolischen Dienst (Das Verkünden) ausüben, aber die Zeit der Propheten und Apostel wie sie in der Bibel auftraten ist vorbei. **Unter prophetischem Reden versteht man auch nicht stets Voraussagen für kommende Dinge, sondern einfach die Gabe und das Einfühlungsvermögen (Empathie) in die Lebenssituation von anderen Christen treffend, ermahnend, tröstend und auferbauend hinein zu reden (schreiben).** Um diese Gabe sollen wir uns besonders bemühen und danach streben (1. Korinther 14,1) auch wenn es letztlich allein Gott bestimmt wann, wie und wo einer hier dienen darf und soll. Aber wir sollen umgekehrt, nicht nach Gaben streben, die wir nicht bekommen haben. Auch *"Glauben"* ist eine Geistesgabe, nicht der rettende Glaube, sondern das unerschütterliche Zutrauen, daß Gott in jeder Situation scheinbar Unmögliches immer möglich machen kann... ;-)

Jörg Bauer

http://daily-message.de/2172

© by daily-message.de | info@daily-message.de

Nr. 2173: Wahrheitssuchend

04. Sep 2008

Leite mich in deiner Wahrheit und lehre mich! Denn du bist der Gott, der mir hilft; täglich harre ich auf dich.

Ps. 25,5

Wie bleibe ich Licht und Salz in dieser Finsternis, die mich umgibt? Was bindet mich an diese Welt, die mich blockiert die Wahrheit zu erkennen und meinen Weg zu gehen?
Unlängst hörte ich Zweifel käme vom Teufel - ich hab angenommen, ja, das könnte stimmen - aber der Gedanke darüber hat mich nicht mehr in Ruhe gelassen und so habe ich viel gelesen und viel hinterfragt, um erkennen zu können, ob denn zweifeln wirklich nicht gut ist!
Ich bin auf eine ganz andere Antwort gekommen: zweifeln ist sogar ein Muss! Viele unserer Meinungen sollten wir bezweifeln, um die Wahrheit dieser gefassten Meinung zu entdecken. Zweifel ist unter anderem eine Fähigkeit, die Gott uns gegeben hat. Sie kann uns helfen, das was andere sagen oder auch vorleben, als Wahrheit zu erkennen - oder eben als Lüge zu enttarnen! Aus einem Buch von U. Thurmann steht: Um zu erkennen warum wir glauben, was wir glauben, muss ein Zweifeln möglich sein.
In der Kinderzeit glauben wir im allgemeinen alles , was unsere Eltern sagen. Irgendwann ist das aber nicht mehr so gesund für unser Leben. Was wir auch in der folgenden Bibelstelle finden: **1. Kor.13,11: Als ich ein Kind war, da redete ich wie ein Kind und dachte wie ein Kind und war klug wie ein Kind; als ich aber ein Mann wurde, tat ich ab, was kindlich war.**
Hätte ich nicht gezweifelt an dem Satz "Überprüfe, ob deine Taufe echt gewesen ist!" wäre ich heute in keiner Gemeinde mehr und würde meinen Glauben zu Hause in meinem Kämmerchen leben (wenn überhaupt!): mein Glaube wäre zusammengeschrumpft und hätte nie so wachsen können wie er das tat; weil ich daran gezweifelt habe und dies auch prüfte, konnte ich diese Lüge erkennen und auch meinen Weg mit Jesus so ziemlich geradlinig zu gehen.
Ich denke um die Wahrheit zu entdecken kann es lebenswichtig sein zu zweifeln. Ich meine damit nicht den Zweifel, die gefundene Wahrheit immer und immer wieder zu bezweifeln. Nein, eine gefundene Wahrheit bleibt eine Wahrheit.
Weil Jesus die Wahrheit ist, kann mein Glaube wachsen und sich festigen. Ich sage gern: prüfe mich Herr, wie ich es wirklich meine und mache mich fest, den richtigen Weg zu gehen. Das ist nicht immer einfach und bringt mich oft an den Punkt einen Weg einzuschlagen, der schmerzlich ist und nicht meinen Vorstellungen entspricht. Ich zweifel auch den richtigen Weg an, aber wenn ich ihn denn dann erkenne und er sich als Wahrheit entpuppt, gehe ich ihn im Vertrauen mit Jesus; denn er ist ja auch der Weg! und so schmerzlich das anfangs auch sein mag, es hat mich glaubensmäßig sehr gestärkt und mir auch zum Guten gedient (Rö. 8,28) Bleibe ich in seinem Wort, so habe ich den richtigen Weg, finde die Wahrheit und das ewige Leben, das uns Jesus verspricht! Mache ich mir aber nicht die Mühe, die Wahrheit zu erkennen kann ich nicht meinen Glauben finden und darin wachsen: ich stülpe mir einen Glauben von anderen auf! ich kann weder meinen Weg finden noch gehen! Wenn ich also die Wahrheit erkenne, sollte ich diese sagen und mich los machen von der Lüge, auch wenn es schmerzhaft wird - und meistens ist die Wahrheit über eine Lüge schmerzhaft - ich hab das noch nie anderst entdeckt! Auf die lange Sicht jedoch hat es mir mehr und mehr Freiheit gegeben, denn das ist auch wieder ein Stück der Wahrheit: sie schenkt Freiheit!
In einer Predigt hörte ich vor längerer Zeit, dass es keine Bindungen gäbe, ohne Freiheit: Mit was ich mich abgebe befasse ich mich und das kommt unweigerlich zu einer Bindung. Es ist meine eigene Entscheidung, welche Bindung ich zulasse!
Ich wünsche Euch einen gesunden Zweifel, wie z. B. der eines Thomas **Joh. 20,27: Dann wandte er sich an Thomas: ''Lege deinen Finger auf meine durchbohrten Hände! Gib mir deine Hand und lege sie in die Wunde an meiner Seite! Zweifle nicht länger sondern glaube!''** Jesus hat Thomas seinen Zweifel genommen und ihn darauf hingewiesen: du hast die Wahrheit jetzt gesehen und somit erkannt, also glaube und zweifle nicht mehr. Hast Du Deine Zweifel in der Wahrheit gefunden, so sei Stark, gehe Deinen Weg und glaube, denn das ist auch die Aufforderung an uns, die Jesus Thomas' gegeben hat: glaube und zweifle nicht mehr!
Einen reich gesegneten Tag in der Wahrheitsfindung Gottes wünscht Euch

Armida Günther

© by daily-message.de
info@daily-message.de

Daily-Message die tägliche Kurzandacht

Nr. 2174: Das Buch für Leute von Heute

05. Sep 2008

„Fürchte dich nicht, ich stehe Dir bei! Hab keine Angst, ich bin dein Gott! Ich mache dich stark, ich helfe dir, ich schütze dich mit meiner siegreichen Hand.“

Jesaja 41,10

In der heutigen Zeit ist es wirklich nicht einfach, uns plagen viele Ängste und Nöte. Wir stellen uns viele Fragen nach dem Warum und Wozu. Technik und Wissenschaft helfen uns hierbei nicht immer, denn Fragen:

Wie bewältige ich Stress? Beziehungsangst bzw. Angst vor dem ungewissen? Leben warum? Wo will ich hin bzw. wo soll es hingehen?

können Sie auch nicht beantworten!

Ich habe mich immer wieder gefragt wie kann ich Hilfe erfahren ohne das ich es falsch verstehen kann wenn mir jemand einen Rat gibt. Ich habe für mich die Lösung gefunden:

Es ist die Bibel!!!

Sie ist der Ratgeber für unser Leben, sie hilft uns in allen Lebenslagen! Viele können nichts mit der Bibel anfangen, so ging es mir früher auch, ein Denken ist die Bibel bringe nichts. Klar, was in der Bibel steht ist nicht immer einfach zu verstehen, aber es ist auch keine Discountware die mal eben über die Ladentheke zu vergeben ist. Sie gibt uns nicht sofort dass, was wir uns wünschen, oft ist es ein ganz langer beschwerlicher Weg zur Antwort. Aber wir dürfen uns sicher sein, sie wird uns verbinden mit dem, der dieses Buch durch seine Schreiber hat verfassen lassen – mit Gott – er zeigt uns was er von uns will. In dem Vers Johannes 3,16 erfahren wir was Gott von uns möchte, welche Absicht hinter seinem tun steckt ***„Denn Gott hat die Welt so sehr geliebt, dass er seinen einzigen Sohn hingab, damit jeder, der an ihn glaubt, nicht zugrunde geht, sondern das ewige Leben hat.“*** Die Bibel ist ein Buch der Angebote, mit der Garantie für Sicherheit und Geborgenheit in einer Welt aus Unsicherheit; Leid; Schmerz und vielem andern. Gott verspricht uns in Psalm 62,3.9 (Quelle Hoffnung f. Alle) seinen Schutz und er ermutigt uns, unser Herz bei Ihm auszuschütten.

Ebenso ist er Führung und Licht in unserer sehr schnelllebigen und verworren Welt ***Ich will dich lehren und dir sagen, wie du leben sollst; ich berate dich, nie verliere ich dich aus den Augen.*** wie viel Geschenk benötigen wir noch? Was auch ganz elementar ist wenn wir erkannt haben dass Gott unsere Vergangenheit in Ordnung bringt, sind wir frei von Schuld (1. Johannes 1,9)

Hier mit schließe ich für heute und werde Euch in meiner nächsten Andacht über den Einsatz und den Gewinn versuchen etwas aus meiner Sicht darzubringen und ich würde mich sehr über Meinungen von Euch freuen. In dieser Zuversicht auf Gottes Wort wünsche ich Euch einen segensreichen Tag und seid vom Heiligen Geist erfüllt.

„Lass die Hoffnung siegen über die Angst.
Lass das Vertrauen siegen über die Ungewissheit.
Und deine Liebe wird siegen über deine Zweifel.“
(unbekannt)

Jürgen Zwiener

http://daily-message.de/2174
© by daily-message.de | info@daily-message.de

Nr. 2175: Das Buch für Leute von Heute (Teil 2)

06. Sep 2008

„Und sagt Dank Gott, dem Vater, allezeit für alles.“

Epheser 5,20

Was sollten wir tun um Gott näher zu kommen? Was erwartet er? Welchen Einsatz sollen / müssen wir bringen?

Ich für meinen Teil habe es heraus gefunden:

ICH muss mich mit IHM – unserem Vater – beschäftigen jeden Tag.

Mir ist klar das ist nicht immer einfach in unserer sehr hektischen und umtriebenen Welt. Es war ein Lernprozess den ich habe durchlaufen müssen, dazu hat Gott mir jemand an die Seite gestellt, diese Person hat mir die Augen geöffnet, und dafür bin ich Gott dankbar. Manches im Leben ist hart und schwierig und nicht immer zu verstehen, doch Gott zeigt uns oft mit Kleinigkeiten dass wir uns wieder mehr auf Ihn konzentrieren sollen. Manchmal ist die Erfahrung die wir hier machen müssen sehr schmerzhaft und wir verstehen überhaupt nicht mehr "Was das soll oder Wo wir stehen."

Ich für meinen Teil habe erfahren, ich soll es raus lassen, wenn es sein muss regelrecht raus schreien, weinen und alles was dazu gehört, ja ich kann sogar unseren Vater anschreien und Ihn fragen warum schon wieder?
Er wird sich geduldig alles anhören und wird uns dadurch die Kraft geben in seinem Wort zu lesen. Uns somit hat er uns dahin geführt, zu dem was er will, das wir uns jeden Tag mit seinem Wort beschäftigen in kleinen Abschnitten, bei denen wir ruhig auch etwas nicht verstehen dürfen. Oft kommt die Einsicht und das Verständnis viel später. Aber es soll unsere Mühe sein Ihm näher zukommen, um Ihn besser zu verstehen. Wichtig ist es in Ruhe vor Ihn zu treten, so ist es nur möglich eine Ausdauer an den Tag zu legen und nicht entmutigt aufzugeben, weil wir nicht sofort eine Antwort erhalten. Die vielfältigsten Möglichkeiten ergeben sich aus der Bibel und nicht immer erkennen wir sofort die Antwort, es braucht Zeit das richtige Verständnis dafür auf zu bringen. Oft erklärt ein Satz unsere Situation und uns fällt es wie Schuppen von den Augen, wie klein kariert wir gedacht haben.
Der Gewinn lässt sich nicht in Zahlen messen oder statistisch erfassen, wir müssen Geduld mit bringen, wir sind kleine Pflanzen die wachsen und entstehen nicht sofort zum gefestigten Baum oder Busch, nein langsam zu etwas wunderbarem wie uns unser Daddy haben will.

Hier noch Bibelstellen für jede Gelegenheit:

Sorge:
„Alle eure Sorgen werft auf ihn: denn er sorgt für euch.“ 1. Petrus 5,7

Menschen die uns enttäuschen:
„Es ist viel besser, bei dem Herrn Schutz zu suchen, als sich auf Menschen zu verlassen.“ Psalm 118,8; Hoffnung für alle

Zweifel beruhigen:
„Verlass dich nicht auf deinen Verstand, sondern setze dein Vertrauen ungeteilt auf den HERRN! Denk an ihn bei allem, was du tust; er wird dir den richtigen Weg zeigen.“ Sprüche 3,5.6; Die Gute Nachricht

Wenn wir ermutigt sind:
„Wenn ich dich anrufe, so erhörst du mich und gibst meiner Seele große Kraft.“ Psalm 138,3

Einsamkeit:
„Er wendet sich zum Gebet der Verlassenen und verschmäht ihr Gebet nicht.“ Psalm 102,18; Psalm 139, 1

Krankheit:

„Darum ist es das Beste, geduldig zu sein und auf die Hilfe des Herrn zu warten.“ Klagelieder 3,26; Hoffnung für alle

Alltagsüberforderung:
„Kommt alle her zu mir, die ihr euch abmüht und unter eurer Last leidet! Ich werde euch Frieden geben." Matthäus 11,28; Hoffnung für alle

Wir fühlen uns wohl:
„Lobe den Herrn, meine Seele, und vergiss nicht, was er dir Gutes getan hat.“ Psalm 103,2; Psalm 71,15; Psalm 146,2

Dank dem Herren:
Und sagt Dank Gott, dem Vater, allezeit für alles.“ Epheser 5,20

Mit diesen Worten Gottes verabschiede ich Euch in eine schöne Zukunft und segensreiche Woche, möge der Herr Euch das geben was Ihr in Eurer derzeitigen Situation am meisten benötig.

Gottes Segen aus dem Württembergischen

Jürgen Zwiener

http://daily-message.de/2175
© by daily-message.de info@daily-message.de

Daily-Message die tägliche Kurzandacht

Nr. 2176: Leidvolle Sünden?

07. Sep 2008

"Es kamen aber zu der Zeit einige, die berichteten ihm von den Galiläern, deren Blut Pilatus mit ihren Opfern vermischt hatte. Und Jesus antwortete und sprach zu ihnen: Meint ihr, dass diese Galiläer mehr gesündigt haben als alle andern Galiläer, weil sie das erlitten haben? Ich sage euch: Nein; sondern wenn ihr nicht Buße tut, werdet ihr alle auch so umkommen. Oder meint ihr, dass die achtzehn, auf die der Turm in Siloah fiel und erschlug sie, schuldiger gewesen sind als alle andern Menschen, die in Jerusalem wohnen? Ich sage euch: Nein; sondern wenn ihr nicht Buße tut, werdet ihr alle auch so umkommen."

Lukas 13, 1-5

Hat derjenige besonders viel Leid und Beschwernisse in seinem Leben zu ertragen, der viel verkehrt gemacht, zu oft gesündigt und/oder zuviele falsche Entscheidungen getroffen hat? Wäre es so, müsste man dann nicht logischerweise davon ausgehen, daß bei den Gesunden, Reichen, Schönen und Erfolgreichen Gott so gut wie nichts Schlechtes, Böses und Falsches finden konnte? Ganz gewiß nicht! In der Welt, in der wir nun mal leben, ist es doch nicht selten so, daß die egoistischsten und gottlosesten Menschen oft das dickste Konto, die schönste Villa und den einflußreichsten Job besitzen. Aber das sind letztlich nur Äußerlichkeiten und Umstände, die mit dem Menschsein ansich und den damit verbundenen wirklichen Problemen vor Gott, garnichts zu tun haben. Das Werk Gottes ist das Evangelium - jeder hat es nötig, weil selbst die kleinste Sünde vor dem Heiligen Gott unsere Verlorenheit zur Folge haben muss. Darum sagte Jesus zu den schlimmen Geschehnissen um die Galiläer, die von Pilatus getötet wurden: *"...wenn ihr nicht Buße tut, werdet ihr alle auch so umkommen"* (Lukas 13,5). **Allein darum ging es - und nicht um Sünden abzuwägen, Vergleiche zu ziehen oder Rückschlüsse zu suchen, die am Ziel und Sinn des Lebens (an Gott) vorbeigehen.** Wenn es um Erfolg, Reichtum, Besitz und Ansehen geht, können einem diese Dinge eher selbst davon überzeugen, daß alles in Ordnung ist und sich nichts ändern muss im Leben, obwohl vielleicht genau das Gegenteil der Fall ist!? Warum sagte Jesus, daß es leichter ist ein Kamel durch ein Nadelöhr zu bekommen, als einen Reichen in den Himmel (Matthäus 19,24)? Nicht weil Reiche grundsätzlich unerlösbar wären, sondern weil es einem vom Wesentlichen im Leben abhalten und einen verblenden kann. Das Wichtigste ist die Errettung und Erlösung der lebendigen Seele (1. Mose 2,7) und das ewige Leben! Das irdische Leben ist zu kurz und im Verhältnis zur Ewigkeit bei Gott nötig aber unwichtig, um einerseits wegen materiellen oder auch körperlichen Mängeln zu verzagen, andererseits wegen der Fülle der Annehmlichkeiten ewig verloren zu gehen. Wichtiger ist unsere aufrichtige Buße, unsere Seligkeit und auch das Sammeln von zunächst unsichtbaren Schätzen für die Ewigkeit im Himmel (Matthäus 6,20).

Wenn es uns auf Erden mehr gut als schlecht gehen darf, sollten wir gut darauf achten, darüber hinaus Gott nicht zu ignorieren oder uns etwas darauf einzubilden. Und wenn es uns im Leben mehr schlecht als gut geht, sollten wir Gott umso mehr dafür danken, daß wir glauben können, und daß wir leben, sowie imstande sind klar zu denken und daß wir auch manchmal leiden dürfen zur Ehre Gottes - so wie der Mann, der von Geburt an blind war (Johannes 9, 1-3). Er war es nicht, weil er etwas falsch getan hatte. An solchen kranken, beeinträchtigten und oft hilflosen Menschen, wird Gottes Werk besonders offenbar. Dieses Werk besteht aus Gnade, Fürsorge, Anteilnahme, Aufmerksamkeit und Bewahrung vor Schlimmerem. Wären wir derselbe, bußfertige und gläubige Mensch, wenn unser Leben anders aussehen würde? Vor allem geht es um das Werk der Liebe und der Hoffnung. **Wer hat eine große Hoffnung, wenn es ihm an nichts fehlt? Hoffen zu können ist etwas Wundervolles, denn sie hält uns geistlich am Leben. Wer keine Hoffnung mehr hat, ist geistlich tot.** Die Hoffnung von der die Bibel spricht, lässt einen niemals zuschanden werden (Römer 5,5). Sie geht über das hinaus, was dieses Leben auf Erden zu bieten hat und uns manchmal zu schaffen macht. Jesus Christus ist für unsere Sünden am Kreuz gestorben und auferstanden - der Weg zur herrlichen, sinnvollen und wertvollen Ewigkeit ist frei. Was wir jetzt manchmal leiden ist weder ungerecht noch parteiisch oder gar willkürlich. *Jeder menschliche Weg ist es wert gegangen zu werden, wenn am Ende Gott mit offenen Armen auf einen wartet!* Manche hoffnungsvolle Christen sterben früh, sind krank oder haben ein schweres Schicksal - sollte Gott ungerecht sein? Das Beste was durch uns entstehen kann, ist das, was Gott in uns hineingelegt hat zum Dienst und zur Frucht. In welche Umstände ER es hineinlegt, bleibt oft ein Geheimnis. Aber fest steht, daß Gottes Kraft in den Schwachen mächtig ist (2. Korinther 12,9). Wenn wir uns ständig gegen unsere Schwachheit wehren und damit hadern, wird Gott nicht durch uns wirken können. Paulus schreibt dem Timotheus: *"Leide mit als ein guter Streiter Christi Jesu"* (2. Timotheus 2,3). Lasst uns *"streiten"* - alles wird gut.

Jörg Bauer

http://daily-message.de/2176	
© by daily-message.de	info@daily-message.de

Nr. 2177: Das Gold, aus dem dein Kalb besteht

08. Sep 2008

Aaron sprach zu ihnen: Reißet die goldenen Ohrringe ab, die an den Ohren eurer Weiber, eurer Söhne und eurer Töchter sind, und bringet sie zu mir!

Exodus 32, 2

Mose, der Anführer des Volkes Israel, ist seit ein paar Tagen auf dem Berg Sinai, um dort Jahwe zuzuhören, wie er im Volk für Gerechtigkeit sorgen und den Bau der Stiftshütte vorantreiben soll. Nun kommt das ganze Volk ziemlich aufgebracht zu Aaron, dem Vize von Mose. Sie verlangen von ihm, einen Gott zu machen. Einen Gott, den man anfassen, berühren, sehen kann. Einen, den man in der Mitte mittragen, vorzeigen und notfalls auch verschwinden lassen kann. Einen Gott, der genügend harmlos ist, um nicht jeden Fehler sofort zu strafen. Vielleicht dachten sie auch an einen Gott, mit dem man verhandeln kann und der Sünde nicht so schlimm findet. Einen bequemen Gott, der einem hilft, wenn man Hilfe braucht, doch der auch nur zwei Augen hat, so dass man hinter seinem Rücken vielleicht doch tun kann, was man will.

Das Volk Israel war bereit, diesen Gott mit sehr viel Aufwand zu bezahlen. Im gesamten Lager musste der Schmuck zusammengesucht, von den Ohren gerissen (das war alles, was an persönlichem Besitz ausser dem Allernötigsten vorhanden war) werden, man musste Feuer machen, eine Form herstellen, das Gold erhitzen, giessen, zum Schluss noch nachbearbeiten. All dies muss das ganze Volk für einige Tage und Wochen beschäftigt haben. Doch all dieser Aufwand – so fand das Volk damals – war es wert, ein solches Götzenbild zu schaffen.

Auch heute bauen sich viele Menschen solche Kälber. Manche sind aus billigem Blattgold, das nur aufgetragen wird. Da wäre zum Beispiel der Gedanke, dass man gerettet sei, weil man als Kind getauft wurde. Andere denken sich, dass sie als Mitglieder einer Kirche oder Gemeinde automatisch mitgerettet seien. Doch all dies sind nur Goldlegierungen, die auf solch ein Kalb aufgetragen wurden. Jemand anders denkt sich vielleicht, dass Gott „schon irgendwie so gnädig sei“ um ihn nicht ganz der Verderbnis der Hölle zu überlassen. Sie verlassen sich auf ihre eigene Gerechtigkeit: „ich bin doch nicht ganz böse, ich tue doch auch Gutes, wie kann ich da in die Hölle kommen?“

Doch, Mensch, es ist jedem Menschen gesetzt, einmal zu sterben, und danach kommt das Gericht. Wer in seinem Leben schon je einmal einen Fehler begangen hat – und der häufigste Fehler ist es, Gott zu ignorieren – ist vor Gott für ewig verloren. Einzig wer dies einsieht und demütig unter die schützenden Balken des Kreuzes von Golgatha flieht, kann dem ewigen Zorn Gottes entkommen! Niemand ist von sich aus gut genug. Doch Jesus hat am Kreuz alles vollbracht, was notwendig ist, um gerettet zu werden. Sein Blut reinigt uns von unseren Sünden, wenn wir an Ihn glauben. An Ihn, Seinen Tod am Kreuz, Seine Auferstehung, Seine Himmelfahrt, Seine Herrschaft zur Seite des Vaters, Seine Wiederkunft auf den Wolken des Himmels, sichtbar für alle.

So lasst uns am Glauben an den Herrn Jesus festhalten und uns an Seine Gebote halten, denn sie sind von Grund auf gut und vollkommen und heilig. Gestern und heute und in Ewigkeit! Amen.

Darin besteht die Liebe — nicht daß wir Gott geliebt haben, sondern daß er uns geliebt hat und seinen Sohn gesandt hat als Sühnopfer für unsere Sünden. (1. Johannes 4, 10)

Jonas Erne

http://daily-message.de/2177

© by daily-message.de | info@daily-message.de

Nr. 2178: Halbwahrheiten

09. Sep 2008

"Da führte ihn der Teufel mit sich in die heilige Stadt und stellte ihn auf die Zinne des Tempels und sprach zu ihm: Bist du Gottes Sohn, so wirf dich hinab; denn es steht geschrieben (Psalm 91,11-12): »Er wird seinen Engeln deinetwegen Befehl geben; und sie werden dich auf den Händen tragen, damit du deinen Fuß nicht an einen Stein stößt.«

Matthäus 4, 5-6

Wenn uns der Teufel nicht durch Leugnung der Existenz Gottes oder blanken Atheismus auf seine Seite ziehen kann, dann versucht er es durch Irrlehren und Halbwahrheiten. Diese Taktik mit den Halbwahrheiten ist nicht neu. Als der Teufel Jesus in der Wüste zu verführen versuchte, zitierte er einen Satz aus der Bibel, aber er entstellte den Sinn, weil er nur die Hälfte der Worte benutzte. Paulus schrieb den Korinthern, daß sie sich nicht durch Unwillen zur gegenseitigen Vergebung vom Teufel betrügen lassen sollen: *"...damit wir nicht übervorteilt werden vom Satan; denn uns ist wohl bewusst, was er im Sinn hat"* (2. Korinther 2,11). Was hat er im Sinn? Der Gegenspieler Gottes wollte zum Beispiel Petrus *"sieben wie den Weizen"* (Lukas 22,31). Also kräftig durchschütteln bis von ihm alles abfällt, was irgendwie mit seiner Beziehung zu Gott zu tun hat. Wenn wir nun Gottes Wort in Zweifel stellen und seine wahren Bedeutungen und klaren Aussagen *"ad absurdum"* führen (lat.: für Zurückführung auf das widrig Klingende, Ungereimte, Unpassende, Sinnlose) dann hat uns der Feind schon reichlich durcheinander gebracht. Jesus hat für Petrus gebetet, damit dies nicht geschieht. Um wieviel mehr sollten wir dann auch füreinander beten, damit wir den verführerischen Einflüsterungen des Teufels mit wacher Nüchternheit (2. Petrus 5,8) und mit festem Glauben (Epheser 6,16) begegnen? Die versuchten Beeinflussungen des Teufels werden in der Bibel als *"feurige Pfeile des Bösen"* bezeichnet. **Manchmal weiß man garnicht, woher so ein Pfeil angeflogen kommt! Pfeil und Bogen sind keine Waffen für den Nahkampf, sondern für den Angriff von Ferne. Das bedeutet, man erkennt die Gefahr meist nicht auf den ersten Blick.** Das zählt auch insbesondere für Halbwahrheiten, die einem eine gewisse Einigkeit und Versöhnlichkeit vorgaukeln und so manches Vertrautes anbieten, aber in eine ganz andere Richtung gehen, als es Gottes Wille ist.

Ein feuriger Pfeil hat nur eine kleine Flamme, kann aber, wenn das Ziel entzündbar ist, alles schnell in Brand setzen und in Schutt und Asche legen. Das klassische Beispiel der Hinterlist *"der alten Schlange"* und der Verdrehung von Tatsachen, ist der Sündenfall im Garten Eden (1. Mose 3, 1-6). An dieser Taktik hat sich bis heute nichts geändert, darum ist es uns *"...wohl bewusst was er im Sinn hat..."*, wie Paulus schreibt. Wir leben mittlerweile in einer Zeit wo durch menschliche Religionen, Sekten, falsche Propheten (5. Mose 18, 20-22), Esoteriker, Toleranz-Fanatiker und Multi-Kulti-Philosophien vieles, was gut, nützlich, biblisch und heilsnotwendig ist (Johannes 14,6) in Frage gestellt wird. Alles genau nach dem kriechenden Motto aus Eden: *"Sollte Gott gesagt haben...?"* Der Teufel hat zu Gott keine gute Beziehung, da herrscht nur blanker Hass. **Satan fühlt sich übergangen, nicht ausreichend gewürdigt, verkannt, betrogen und Gott ebenbürtig. Er kann es nicht fassen und tolerieren, daß sich der allmächtige Gott und Schöpfer aller Dinge mit kleinen, sündigen, schwachen Menschen abgibt und sie sogar zu Erben einsetzt (Hebräer 9,15) und ihnen alles vergibt, wenn sie nur wollen und an das Evangelium glauben.** Darum will der Teufel kaputt machen was Gott liebt. Er ist der Vater der Lüge (Johannes 8,44), ein überaus schlechter Verlierer, ein erfahrener Verführer aber auch das unbelehrbare Böse, das die Finsternis liebt. Aber Jesus Christus ist das Licht der Welt (Johannes 8,12) und der Weg, die Wahrheit und das Leben - wer IHM nachfolgt, wird nicht in der Finsternis wandeln - Halleluja!

Jörg Bauer

http://daily-message.de/2178

© by daily-message.de | info@daily-message.de

Nr. 2179: Wirklich?

10. Sep 2008

Saulus kam nach Jerusalem und wollte sich dort den Jüngern
und Jüngerinnen anschließen. Aber sie hatten noch immer
Angst vor ihm; sie konnten es nicht glauben, dass er wiklich
einer der Ihren geworden war.

Apostelgeschichte 9, 26

Ich hab noch viel zu lernen in der Schule Gottes! Du auch?
Paulus begeistert mich immer wieder: von seiner Vehemenz, Christen zu verfolgen wird er selbst zum Christen und geht diesen Weg genauso geradlinig wie vorher den Verfolgungsgang!
Und wie reagieren die ehemals Verfolgten? - mit Angst: ist das Echt? hat der sich wirklich so verändert? macht er sich/uns etwas vor?
Ich muss leider gestehen, dass es mir auch ganz oft so geht, wie diesen ängstlichen Anhängern Christi! Wenn ich von einer Krankheitsheilung höre, freue ich mich bis zu einem gewissen Grad mit, aber der Gedanke ist trotzdem auch da: hoffentlich kehrt die Krankheit wirklich nicht wieder; da erzählt einer: ich werde eine tolle Arbeitsstelle finden - hat mir Gott im Gebet gesagt und ich denke, ja schön aber wart erst mal ab... - sicher kennt hier jeder seine eigenen Geschichten im Bekannten-, Familien- und Freundeskreis!
Und in unserer Erzählung kommt einer, der zuerst die Christen wie nicht gescheit verfolgte zum Glauben: ist das wahr? hat das Beständigkeit? So eine Wandlung - ist das möglich? - das ist so schwer vorstellbar für uns Menschen, dass ich manchmal von meinen eigenen Gedanken erschrecke!
Kennst Du solche Gedanken auch: also wenn der wirklich Christ ist, dann müsste er doch dies und jenes und das auf alle Fälle tun und vorallem was derjenige alles nicht zu tun hat und wie er alles zu tun hat...aufeinmal bin ich beschämt und entdecke wie lange ich gebraucht habe um Ungesundes abzulegen: hat ganz schön gedauert um mich von gewissen Menschen fernzuhalten, die mir nicht gutgetan haben; hat mich richtig Mühe gekostet, Angewohnheiten abzulegen, die mir schadeten...komisch, nicht wahr? Da gehe ich immer viel freier mit um, was mich betrifft oder Menschen, die ich besonders mag - die kommen in ein ganz anderes Raster des "Tun müssens" und es ist nichts anderes als ein Selbstbetrug!!!
Paulus' Nachfolge ist eine GANZE Hingabe und ich wünschte mir mehr als einmal, dass ich das doch auch so leben könnte...und ich merke wieder mal beschämend, dass Gott wirkt und nicht ich hab es in der Hand! Seine Macht ist es die heilt, schenkt, vergibt und auch Umkehr schenkt - nicht mein dummes Getue und schon gar nicht meine Gedanken "der müsste erst mal..."
Ich will mich ausstrecken zu diesem Gott, den ich Vater nennen darf, will seiner Macht vertrauen, denn er ist der selbe und wird immer der selbe bleiben: **Daniel 6,27b Denn er ist der lebendige Gott, der ewig bleibt, und sein Reich ist unvergänglich, und seine Herrschaft hat kein Ende.**
Glaubst Du an seine Macht, die Dich verändern, die Krankheit heilen, Ehen stiften, Arbeitsplätze schenken, sogar Diktatoren stürzen und aus Gegnern treue Nachfolger machen kann?
Ich will Vertrauen auf diesen Gott, der so **wirklich** wirken kann und wünsche Euch, dass Ihr ganz besonders heute diese Macht erleben könnt und ihr weiter vertraut.

Eine Macht ist größer
als die Macht der Sünde
und des Leides
- die Macht des Siegers Jesus.
Glaube an seinen Sieg,
und dir ist geholfen.

Armida Günther

© by daily-message.de info@daily-message.de

Nr. 2180: Richtiger Glaube oder wie glaube ich richtig? 1.Teil

11. Sep 2008

Jesus antwortet ."Ich bin der Weg, denn ich bin die Wahrheit
und das Leben . Einen anderen Weg zum Vater gibt es nicht!"
(Johannes 14/6)

Als ich die Tage in den von mir gewählten Chat trat um mich mit Glaubensgeschwister auszutauschen, entstand dort gerade eine Riesen Depate über die richtige Religionsgemeinschaft oder deren Glaubens Auffassung.Jeder daran beteiligte dachte für sich das er Recht hatte und jeder brachte seine Glaubengrundlage zum Besten. Wir wissen das so Streitereien schon immer an der Tagesordnung waren und schon in unserer Vorzeit zu Auseinandersetzungen und Kriegen geführt hat. Heute noch entstehen aus Grundlagen verschiedener Auffassungen -Glaubensunstimmigkeiten -Kriege und Verbale Kämpfe unter Geschwister.
Stellen wir uns die Frage:

Welcher ist der richtige Glaube?

Es gibt so viel verschiedene Glaubensgemeinschaften..
So manche Gemeinschaften haben sich falschen Lehren angehangen und werden als Sekten eingestuft, so manch ehrliche Gemeinschaften werden als solche verschrien, weil die Ursprüngliche Planung Gottes Verloren ging. So manche große Kirche hebt sich als einzig Wahre Religion hervor und so manch bescheidene kleine Gemeinde wird verlacht wenn sie sich anmasst sich unter dem Titel Kirche kund zutun. Obwohl Jesus sagt(Matthäus18/20) wo zwei oder drei in meinen Namen versammelt sind bin ich mitten unter ihnen. Mit den verschiedene Grundlagen und Meinungen vieler geht aber leider die Botschaft der guten Nachricht verloren, denn das ist der Punkt im Leben eines jeden Menschen. Nicht welcher Glaube sondern was glaube ich sollte unsere Frage sein! Gott hat sich für uns Menschen einen Plan erdacht, er will Nationen und Völker vereinen in einer Kirche in einem Glauben.

(Johannes 3/16)
Gott hat die Menschen so sehr geliebt, dass er seinen einzigen Sohn hergab. Nun werden alle die sich auf den Sohn Gottes verlassen, nicht zugrunde gehen, sondern ewig leben!

Denn um uns „sich selbst mit uns“ und dich und mich zu vereinigen hat er seinen einzigen Sohn geopfert. Er hat Jesus Christus seinen Sohn für uns, aus liebe zu uns Mensch werden lassen um uns zu einer Einheit zu machen. Jesus starb für jeden von uns ganz persönlich am Kreuz um uns zu sühnen um uns das ewige Zusammen sein mit ihm und den Vater zu ermöglichen.

(Johannes 14/ 6)
Jesus ist der einzige Weg, die Wahrheit und das Leben und ohne ihm kommen wir nicht zum Vater.

Das ist die gute Nachricht die Botschaft die Gott uns in seinem Wort der Bibel vermitteln möchte. Auch wenn wir Menschen noch so viele verschiedene Glaubensgemeinschaften gründen,
''Der Glaube an Jesus Christus ist die einzig wahre Grundlage der einzig wahre Glaube!'' Amen

Rosemarie Hojus

© by daily-message.de | info@daily-message.de

Nr. 2181: Richtiger Glaube oder wie glaube ich richtig? 2. Teil

12. Sep 2008

...Lebt so, wie es sich für Menschen gehört, die Gott in seine Gemeinschaft berufen hat!

(Epheser 4/1)

Nachdem wir uns für den Glauben an Jesus Christus entschieden haben, stellen wir uns oft die Frage wie glaube ich richtig.Gibt es beim Glauben ein richtig oder falsch? Wird der Glaube nicht individuell gelebt? Genügt es die Gebote Gottes einzuhalten? Oder sollten wir uns mehr kasteien um Gott zufrieden zustellen. Natürlich hat jeder Mensch seine Glaubensgewohnheit und denkt für sich das er es richtig macht!
In der Bibel sagt uns Jesus außer den Geboten die der Vater gab,
"Liebe Gott aus ganzem Herzen und deinen nächsten wie dich selbst." auch genaue Grundsätze die uns helfen unser Glaubensleben richtig zu leben.
Wir brauchen dies aber nicht alleine zu tun. Er ruft uns in Matthäus 11/28-30 voll Liebe zu:

“Kommt alle zu mir ich will euch die Last abnehmen! Ich quäle euch nicht und sehe auf niemand herab. Stellt euch unter meine Leitung und lernt bei mir, dann findet euer Leben Erfüllung.''

Ist das nicht fein wenn uns der Herr persönlich sagt wie wir Leben sollen und uns seine Verheißung auf Hilfe und Erfüllung offenbart? Und Paulus schrieb im Auftrag Gottes in den Briefen an die Gemeinden ganz genau wie wir uns in unserem Leben im Licht benehmen sollen und er schrieb viele Tips und Ratschläge, Ermahnungen und Ermutigungen.
Die ganze Bibel strotz vor Beispielen wie man es richtig machen kann, man muss sich nur darauf besinnen und sie im eigenen Leben umsetzten.
Wir können es und wir sollen es uns nicht zu einfach machen und schon gar nicht müssen wir sagen das können wir nicht, denn Gott selbst wird da sein und uns helfen, das sagt er uns im Philipper 2/12 zu.

“ Arbeitet an euch selbst mit Furcht und zittern, damit ihr gerettet werdet! Ihr könnt es denn Gott selbst bewirkt in euch nicht nur das wollen sondern auch das Vollbringen so wie es ihm gefällt!”

Darum liebe Geschwister, lasst uns gemeinsam an der Botschaft Jesus Christus festhalten und richten wir uns nach seinem Wort der Bibel und geben wir Jesus Christus mit unserem Leben die Ehre!

Dann haben wir nicht nur den richtigen Glauben sondern wir glauben auch richtig! Amen

Seid gesegnet

Rosemarie Hojus

© by daily-message.de | info@daily-message.de

Daily-Message die tägliche Kurzandacht

Nr. 2182: Der Geist der Kränkung

13. Sep 2008

Mehr als alles andere behüte dein Herz; denn von ihm geht das Leben aus.

Sprüche 4,23

Wer kennt ihn nicht den GEIST der Kränkung?

Ich bin auf dieses Thema gekommen, weil er - der GEIST der Kränkung - bei mir gewohnt hat. Ich kann nur sagen es ist schlimm, wenn man im nachhinein sich eingestehen, muss wie man sich daneben benommen hat. Zu diesem Thema habe ich unlängst einen Artikel gelesen, der mir klar die Augen geöffnet hat. Wenn man sich in diesem Stadium befindet merkt man gar nicht wie der Teufel immer mehr Macht über einen gewinnt und dich in die Falle der Bitterkeit treibt. Viel schlimmer ist es das sich Groll und Wut aufstaut und die Verlockung immer mehr wächst, zur mangelnden Vergebungsbereitschaft.

Wenn wir uns kränken lassen, dann vergiften wir unseren Körper, und das ist nicht das was Gott will. Wir sollen und dürfen keine Kränkung an annehmen, damit wir als Sieger für Gott hervorgehen.
Ich denke diese Verse sollen uns dazu ermutigen:

''1 Jeder, der glaubt, dass Jesus der Christus ist, ist aus Gott geboren1; und jeder, der den liebt, der geboren hat, liebt den, der aus ihm geboren ist.2 Hieran erkennen wir, dass wir die Kinder Gottes lieben, wenn wir Gott lieben und seine Gebote befolgen. 3 Denn dies ist die Liebe Gottes: dass wir seine Gebote halten; und seine Gebote sind nicht schwer.
4 Denn alles, was aus Gott geboren2 ist, überwindet die Welt; und dies ist der Sieg, der die Welt überwunden hat: unser Glaube. 5 Wer aber ist es, der die Welt überwindet, wenn nicht der, der glaubt, dass Jesus der Sohn Gottes ist?''
1.Johannes 5, 1 folgende

Verletzungen treiben uns Menschen ganz weit weg, von dem was Gott will, dass wir werden, was er für uns geplant hat. Glaubt mir ich kann da ein Lied von singen, den auch ich lasse mich öfter mal verletzen.

Doch ich habe auch Gott an meiner Seite, der mich auffängt, wenn ich es zu lasse und versuche diese Stolpersteine der Kränkung, die oft auch von außen kommen, einfach zu umgehen.

Niemand kann und wird Dir dauernd Schaden zufügen, wenn DU den Willen hast auf Gott zu vertrauen, Dich ihm ganz hingibst und alles Ihm ans Kreuz legst.In dieser Haltung mit dem festen willen zum Sieg, wirst ***DU*** im Glauben zu und an Gott, ein Sieger sein.

Werde Dir dessen bewusst und sage Dir diesen Satz immer wieder:

“Ich werde mich vor dem Geist der Kränkung hüten und werde ihn in keiner Weise in mein Herz oder in mein Leben hineinlassen.”

''Und ich sah den Himmel aufgetan; und siehe, ein weißes Pferd. Und der darauf saß, hieß Treu und Wahrhaftig, und er richtet und streitet mit Gerechtigkeit.''

Ich wünsche Euch eine gesegnete Zeit

Jürgen Zwiener

http://daily-message.de/2182
© by daily-message.de | info@daily-message.de

Daily-Message die tägliche Kurzandacht

Nr. 2183: Sturm des Lebens

14. Sep 2008

Und er stand auf, gebot dem Wind und sprach zum See:
Schweig, verstumme! Da legte sich der Wind, und es entstand
eine große Stille.

Markus 4, 39

Mitten im Sturm, schläft Jesus ruhig im Schiff. Die Jünger bangen um ihr Leben. Jesus bleibt ruhig und schläft. Sie suchen Jesus, können nicht verstehen, warum ihm ihr Schicksal scheinbar egal sei. Sie wecken ihn in ihrer Todesangst und er fragt sie verwundert, warum sie solche Panik machen. Er steht auf, spricht zwei Worte und alles beruhigt sich, wird still.

Machen wir nicht oft auch diese Erfahrungen. Alles um uns rum tobt und stürmt. Die Wellen gehen hoch und drohen uns zu vernichten. Beim Einen sind es die Sorgen um Gesundheit, beim Anderen die drohende oder tatsächliche Arbeitslosigkeit. Wieder andere haben finanzielle Probleme. Manche müssen durch schwere Krisen in Ehe und Familie. Keiner von ihnen sieht mehr „Land“, alles droht im Sturm des Lebens unterzugehen. Sie stellen sich vielleicht die Frage, ob Jesus Sie vergessen hat, ob es ihm anscheinend egal ist, was mit Ihnen passiert. So dachten auch die Jünger. Zuerst waren sie mit sich selbst beschäftigt, hatten vielleicht versucht, den drohenden Untergang selbst in den Griff zu bekommen. Erst als sie sich an Jesus gewandt hatten, stand dieser auf und beruhigte ihr Leben.

Im Sturm des Lebens ist uns Jesus nahe. Verzweifelt nicht! Ruft doch ihn um Hilfe und vertraut ihm. Versuchen Sie doch heute zu Jesus zu beten und sagen Sie ihm, was sie an den Rand der Verzweiflung bringt. Glauben Sie, dass er Ihnen helfen wird. Vertrauen Sie ihm, auch wenn nicht sofort eine Lösung in Sicht ist. Er weiß um Ihre Not. Er wird sich darum kümmern.

Rolf Aichelberger

http://daily-message.de/2183
© by daily-message.de | info@daily-message.de

Nr. 2184: Das Wort des Lebens

15. Sep 2008

Was von Anfang war, was wir gehört, was wir mit unsren Augen gesehen haben, was wir beschaut und was unsre Hände betastet haben, vom Wort des Lebens

1. Johannes 1, 1

Der Apostel Johannes muss in dem Moment, als er diesen Brief geschrieben hatte, total begeistert von Jesus gewesen sein. Entgegen jeglicher üblicher Form, die damals darin bestand, dass der Autor sich zuerst einmal vorstellt, seine Grüße an die Empfänger sendet und ihnen den Segen Gottes wünscht, beginnt Johannes hier sogleich mit der ersten Aussage über seinen wundervollen Herrn Jesus. Er ist so begeistert von Jesus, dass er jede Höflichkeitsfloskel überspringt und sofort zum Kern seiner Botschaft kommt. Johannes, der Apostel der Liebe, ist so sehr von der Liebe Christi entbrannt, dass er darauf verzichtet, sich selbst zuerst zu nennen. Vielmehr ist seine Botschaft von solch grossem Wert, dass er sich wohl als zu gering vorkommt, um da noch seinen eigenen Namen hinzuzufügen. Zentrum seiner Botschaft ist das Wort vom Leben, das Wort, das Fleisch wurde und unter den Menschen wohnte. Jesus ist dieses Wort, das Wort des Lebens, das Leben spendende, das Leben bringende, das Leben verändernde Wort.

Johannes schreibt aus der Autorität eines Menschen, der selbst mit diesem Wort des Lebens zusammen gelebt hat. Er schreibt als ein Mensch, der diese Kraft am eigenen Leib gespürt hat. Die Kraft, die sein Leben veränderte, ja, sein Leben auf den Kopf stellte und ihm das Leben in Ewigkeit mit Gott schenkte. Hast du auch von dieser Kraft gehört? Hast du auch mit deinen Augen erlebt, wie Menschen unter dieser Kraft zum Guten verändert werden? Hast du auch schon erlebt, wie diese Kraft sich in deinen Händen ausgewirkt hat? Dass sie dein eigenes Leben und dein Tun verändert hat? Wenn du dies bejahen kannst, so darfst du mit Johannes bezeugen: ich habe dieses Wort, das von Anfang an war, das schon längst vor mir existierte, gehört, ist habe es mit meinen Augen gesehen, ich habe es beschaut, habe es sogar mit meinen Händen betastet! Wenn du dies sagen kannst, so sollst du dies nicht nur für dich behalten, sondern vielmehr, Johannes gleich, vielen Menschen davon erzählen. Du darfst dafür beten, dass andere Menschen auch dieses Wort des Lebens, Jesus Christus, kennen lernen und von Seiner Kraft verändert werden. So geh hin und erzähle den Menschen in deinem Umfeld davon. Halte dich nicht lange damit auf, zu sagen wer du bist, sondern sage einfach, was du zu sagen hast. Das Wort des Lebens hat den Wunsch, in jedem Menschen mit Seiner Kraft Veränderung zum Guten zu bewirken!

Jonas Erne

© by daily-message.de | info@daily-message.de

Daily-Message die tägliche Kurzandacht

Nr. 2185: Augen auf für den HERRN

16. Sep 2008

Des Menschen Herz erdenkt sich seinen Weg; aber der HERR
allein lenkt seinen Schritt

Sprüche 16, 9

Hm. Bedeutet das nun, dass alles was in meinem Leben geschah, nach Gottes Plan war??? Ich denke nicht, aber mein Vater hat trotz falschen Entscheidungen mir alles zum Guten gelenkt. Vieles in meinem Leben verstehe ich nicht und befürchte mit meinem Verhalten, Gott zu enttäuschen und seine Liebe zu verlieren...aber das sind reine Lügen von Satan. In der Lydia (2/2004) habe ich folgenden Text entdeckt und mich daran orientiert, wenn der Satan mich wieder mal unsicher machen wollte. Vielleicht kennt Ihr diesen Text, aber ich glaub, es ist wichtig Wiederholungen einzubauen in unserem Leben sowohl mit Gesagtem und Gehörtem als auch in Taten; sonst würde Gott in seinem Wort seine Liebe nicht so oft wiederholen. Also viel Freude und schöne Entdeckungen mit folgendem Text:

Mein Kind...
Du magst mich nicht kennen, aber ich weiß alles über dich. Psalm 139,1
Ich weiß, wann du sitzt und wann du aufstehst. Psalm 139,2
Ich bin mit allen deinen Wegen vertaut. Psalm 139,3
Selbst die Haare auf deinem Kopf sind gezählt. Matthäus 10, 29-31
Denn du wurdest in meinem Ebenbild erschaffen. 1. Mose 1,27
In mir lebst du, bewegst du dich und existierst du. Apostelgeschichte 17,28
Denn du zählst zu meinen Nachkommen. Apostelgeschichte 17,28
Ich kannte dich, noch bevor du empfangen wurdest. Jeremia 1,4-5
Ich erwählte dich, als ich die Schöpfung plante. Epheser 1,11-12
Du warst kein Versehen. Psalm 139, 16-18
Denn alle deine Tage waren in mein Buch geschrieben. Psalm 139, 13-16
Ich bestimmte den genauen Zeitpunkt deiner Geburt und den Ort, an dem du leben würdest. Apostelgeschichte 17,26
Du bist erstaunlich und wunderbar erschaffen. Psalm 139,14
Ich habe dich im Leib deiner Mutter gestaltet. Psalm 139,13
Und ich brachte dich hervor am Tag deiner Geburt. Psalm 71,6
Diejenigen, die mich nicht kennen, haben ein falsches Bild von mir vermittelt. Johannes 8,41-44
Ich bin nicht fern und zornig, sondern Ausdruck vollkommener Liebe. 1. Johannes 4,16
Und es ist mein Wunsch, dich mit meiner Liebe zu überschütten. 1. Johannes 3,1
Einfach weil du mein Kind bist und ich dein Vater bin. 1. Johannes 3,1
Ich habe dir mehr zu geben als jeder irdische Vater es je könnte. Matthäus 7,11

Denn ich bin der vollkommmene Vater. Matthäus 5,48
Jede gute Gabe, die du empfängst, kommt aus meiner Hand. Jakobus 1,17
Denn ich bin dein Versorger und gebe dir alles, was du brauchst. Matthäus 6,31-33
Meine Pläne für deine Zukunft waren immer hoffnungsvoll. Jeremia 29,11
Denn ich habe dich immer schon geliebt. Jeremia 31,3
Meine Gedanken über dich sind so zahllos wie der Sand am Meer. Psalm 139,17-18
Und ich jauchze über dich vor Freude. Zefanja 3,17
Ich werde nie aufhören, dir Gutes zu tun. Jeremia 32,40
Denn du bist ein kostbares Eigentum. 2. Mose 19,5
Von ganzem Herzen und mit ganzer Seele ist es mir eine Freude, dich fest zu gründen. Jeremia 31,3
Ich möchte dir große und unfassbare Dinge zeigen. Jeremia 33,3
Wenn du mich von ganzem Herzen suchst, wirst du mich finden. 5. Mose 4,29
Freue dich an mir, und ich werde dir geben, was dein Herz begehrt. Psalm 37,4

Denn ich bin es ja, der diese Sehnsucht in dir weckte. Philipper 2,1
Ich kann mehr für dich tun, als du dir überhaupt vorstellen kannst. Epheser 3,20
Denn ich bin der, der dich ermutigt. 2. Thessanonicher 2,16-17
Ich bin auch der Vater, der dich in all deinen Nöten tröstet. 2. Korinther 1,3-4
Wenn du niedergeschlagen bist, bin ich dir nahe. Psalm 34,19
Wie ein Hirte ein Lamm auf seinen Armen trägt, so trage ich dich an meinem Herzen. Jesaja 40,11
Eines Tages werde ich jede Träne von deinen Augen abwischen. Offenbarung 21,3-4
Und ich werde jeden Schmerz wegnehmen, den du auf dieser Erde erlitten hast. Offenbarug 21,3-4
Ich bin dein Vater, und ich liebe dich wie meinen Sohn Jesus. Johannes 17,23
In Jesus offenbart sich meine Liebe zu dir. Johannes 17, 26
Er ist der genaue Ausdruck meines Wesens. Hebräer 1,3
Er kam, um zu zeigen, dass ich für dich bin, nicht gegen dich. Römer 8,31
Und um dir zu sagen, dass ich dir deine Sünden nicht anrechne. 2. Korinther 5,18-19
Jesus starb, damit du und ich versöhnt werden können. 2. Korinther 5,18-19
Sein Tod war der höchste Ausdruck meiner Liebe zu dir. 1. Johannes 4,10
Ich gab alles auf, was ich liebte, um deine Liebe zu gewinnen. Römer 8,31-32

Wenn du noch nicht mein Kind bist, nimm doch das geschenk meines Sohnes Jesus an, dann nimmst du mich an. 1. Johannnes 5,1
Und nichts wird dich je wieder von meiner Liebe trennen. Römer 8,38-39
Komm nach Hause, und ich werde das größte Fest feiern, das es im Himmel je gegeben hat. Lukas 15,7
Ich bin immer Vater gewesen und werde immer Vater sein. Epheser 3,14-15
Meine Frage lautet: Willst du mein Kind sein? Johannes 1,12-13
Ich warte auf dich. Lukas 15,11-32

In Liebe,
dein Vater,
der allmächtige Gott

Mit diesen Wahrheiten aus der Bibel wünsche ich Euch eine segensreiche Zeit. Mir haben diese Sätze immer wieder geholfen meinen Blick auf Gott gehalten zu lassen. In der Hoffnung, dass auch Euch das damit neu bewusst wird und Ihr erkennt, dass Jesus der Weg zum Vater und ER voller Liebe für EUCH ist, auch wenn nicht immer alles nach unseren Vorstellungen läuft, grüße ich Euch ganz herzlich.

Armida Günther

http://daily-message.de/2185	
© by daily-message.de	info@daily-message.de

Daily-Message die tägliche Kurzandacht

Nr. 2186: Auserwählt zur Frucht!

17. Sep 2008

Nich ihr habt mich erwählt sondern ich habe euch erwählt. Ich habe euch dazu bestimmt, reiche Frucht zu bringen, Frucht die Bestand hat!

(Johannes 15/16)

Ich wurde vor 43 Jahren als achtes Kind in eine Familie geboren, seitdem bin ich wohnhaft in einer Siedlung mit vielen Menschen nahe einer mittelgroßen Stadt.Da waren acht Geschwister in meiner Familie und viele Menschen in meinen Umfeld und ausgerechnet **mich** hat Gott aus dieser Menge heraus geholt. Nicht erst meine Geschwister, nein erst mich die jüngste, der Benjamin sozusagen. Nicht meine Nachbarin oder der Mann am Ende der Siedlung oder die alte Frau die mit dem Enkelkind täglich in meiner Gasse spazieren geht, nein mich die Frau die nicht viel von Gott wissen wollte. Ich bin maßlos erstaunt und tief berührt deswegen, denn ich weis das ich dieses nicht verdient habe und es grenzt für mich an ein Wunder. Nur aus reiner Gnade hat Gott seinen Sohn für mich gegeben um meine Schuld zu sühnen. Und nicht nur das Er - Jesus selbst, ist persönlich zu mir gekommen obwohl ich ihn nicht gesucht habe und hat mir es zum Verstehen gegeben das er mich unendlich liebt. Und er hat mich in seine Arme gezogen. Ich danke Jesus aus ganzem Herzen dafür.
Gott hat einen Plan für diese Welt und er hat einen Plan mit dir und auch mir. Nun kann man sich fragen was will der Herr denn nur von mir. Er will das wir sein Wort die gute Nachricht weiter sagen. Vielleicht denkst du, du kannst ja nicht sehr viel. Du bist ja nicht so wie der oder die begabt zum Evangelisieren. Aber glaube daran, jeder kann das auf seine Weise,...

denn Jesus sagte: nicht ihr habt mich erwählt sondern **ich** habe euch erwählt!

Denkst du Jesus würde dich erwählen wenn er nicht wüsste das du es kannst? Er will das wir uns so verhalten wie er es in seinem Wort vorschreibt. Er will das wir Licht und Salz sind für ihn auf dieser Welt damit wir als seine Zeugen die Menschen anziehen und so können wir sie zu ihm bringen. Er sagt er hat uns erwählt um reiche Frucht zu bringen, sogar Frucht die Bestand hat, also Sinnvolle Frucht, ja dann muss der Herr es doch genau wissen.

Im Gleichnis von der Aussaat in Matthäus 13/ 23..**Sie hören und verstehen die Botschaft und sie bringen dann auch Frucht. Manche hundertfach, manche sechzigfach und manche dreißigfach!**

Darum lasst uns bewusst auf unsere Auserwählung hinsehen und beten wir in Dankbarkeit zu Jesus unserem Retter.

"Herr Jesus danke das du mich auserwählt hast um reiche Frucht zu bringen. Ich alleine kann es nicht aber mit deiner Hilfe werd ich es schaffen. Zeig mir wie und wo du mich als deinen Diener einsetzten willst. Es ist mir eine Ehre dir zu dienen und ich möchte dir zur Freude Hundertfach Frucht bringen. Schenk du das Wollen und das Gelingen. AMEN

Rosemarie Hojus

http://daily-message.de/2186

© by daily-message.de | info@daily-message.de

Nr. 2187: Sohn des Trostes

18. Sep 2008

"Josef aber, der von den Aposteln Barnabas genannt wurde - das heißt übersetzt: Sohn des Trostes -, ein Levit, aus Zypern gebürtig, der hatte einen Acker und verkaufte ihn und brachte das Geld und legte es den Aposteln zu Füßen."

Apostelgeschichte 4, 36-37

Barnabas war aus dem israelitischen Stamm Levi, stammte aber aus Zypern. Er zählte zum erweitertem Kreis der Jünger Jesu. Möglicherweise stammt der Hebräerbrief von ihm. Er war ein *"trefflicher Mann und voll heiligen Geistes und Glaubens"* und führte viele zum Glauben an die Vergebung der Sünden (Apostelgeschichte 11, 20-24). Ihm vor allem war es zu verdanken, dass Paulus nach seiner Bekehrung Kontakt mit der judenchristlichen Gemeinde in Jerusalem aufnahm und so mit seinem missionarischen Auftrag den Heiden das Evangelium bringen konnte und in die junge Gemeinde eingebunden wurde. Er wirkte mit Paulus in Antiochia, war dessen Begleiter bei der ersten Missionsreise nach Zypern und Kleinasien und Teilnehmer am Apostelkonzil in Jerusalem (Apostelgeschichte 15, 2-35). Aber vor allem ist er uns als ein *"Sohn des Trostes"* bekannt. **Er war vom Trost Gottes selbst so erfüllt, daß er auch Andere durch seine Lehre und sein Beispiel erfüllte. Er hatte die besonderen Gabe, die Betrübten zu trösten.** Er wanderte durch Städte und Dörfer und machte den Menschen Mut. Das sollte auch für uns ein Vorbild sein so zu handeln - dort wo wir gerade sind. Er steht dafür weiterzumachen, auch wenn der Erfolg klein ist und anderen zu vergeben, wenn sie dir wehgetan haben oder die Erwartungen nicht erfüllen konnten - warum auch immer. Der Mut zu vergeben und nicht hinzuschmeissen ist größer als der Mut zu hartherziger Kritik und Aufgabe. Barnabas war bereit, dem Neubekehrten einen gewissen Vertrauensvorschuß einzuräumen, der scheinbar riskant war. Barnabas hatte das Anliegen und die Fähigkeit, Menschen zusammenzubringen und miteinander zu verbinden. Ohne ihn wäre das Leben und der Dienst des Paulus wahrscheinlich ganz anders verlaufen.

Gott sorgte dafür, daß dem Paulus ein Mann wie Barnabas zur Seite gestellt wurde, auch wenn sie nicht immer einer Meinung waren aufgrund ihres unterschiedlichen Charakters, ihrer Sichtweisen und ihrer Gaben. Paulus war mehr der Lehrer und Ermahner und Barnabas der Ermutiger und Motivator. Ein Mann mit der Gabe der prohetischen Rede und der Fähigkeit Menschen emphatisch wahrzunehmen. **Paulus war sehr sachorientiert – Barnabas dagegen war personenorientiert. Beides hat seine Berechtigung, und beides hat seine Stärken und Schwächen. Als Christen brauchen wir beides. Einmal die reine, sachliche Lehre und das unverfälschte Wort Gottes. Zum Anderen auch die persönliche Wahrnehmung für unser Leben und die ermutigende Begegnung mit Gleichgesinnten (Freunden) und den Austausch auf Augenhöhe.** Die Größe des Barnabas zeigt sich nicht in erster Linie in seinen Begabungen, sondern in seiner Demut und Bereitschaft, sich dem Paulus und der Sache des Evangeliums unterzuordnen. Er hatte kein Interesse an persönlicher Profilierung - er war ein geduldiger Diener und ein wirksamer Sohn des Trostes. Er sah trotz mancher Schwächen und Fehler, die einer machte, immer auch das geistliche Potenzial, das es wert war gefördert zu werden. Barnabas handelte aus Überzeugung und blickte hinter die Kulissen eines Menschen. Glaube lebt von Trost, Mut und Vergebung. Barnabas hat wie Jesus Christus verstanden, die Menschen anzuleiten, sich in Freundlichkeit und Interesse zu begegnen und nicht in harten Forderungen und Unbarmherzigkeit. Trost, Mut und der lange Atem der Liebe charakterisierten Barnabas Leben und Dienst. Machen wir es auch so.

Jörg Bauer

http://daily-message.de/2187

© by daily-message.de info@daily-message.de

Nr. 2188: Freude durch Anfechtungen

19. Sep 2008

"Meine lieben Brüder, erachtet es für lauter Freude, wenn ihr in mancherlei Anfechtungen fallt, und wisst, dass euer Glaube, wenn er bewährt ist, Geduld wirkt."

Jakobus 1, 2-3

Das, was man unter einem *"vollendeten Christen"* mit einem unterschütterlichen Glauben versteht (Jakobus 1,4: *"Die Geduld aber soll ihr Werk tun bis ans Ende, damit ihr vollkommen und unversehrt seid und kein Mangel an euch sei"*) leitet sich vom griechischen Wort *"teleios"* ab, was soviel wie *"vollendet"* und *"vollkommen"* bedeutet. **Ein geduldiger, bewährter Glaube ist also ein vollkommener Glaube. Nicht im Sinne von perfekt oder unfehlbar, aber ganz gewiß im Sinne Gottes als etwas Vollendetes und überaus Positives und Richtiges in der Sache selbst.** Es geht also um Ganzheit, Vollständigkeit und Reife. Wenn wir in allen Gebieten unseres Glaubenslebens Fortschritte machen, sind wir im biblischen Sinne ein vollständiger Mensch und Christ. Dinge auch auszuhalten, zu ertragen, sie nicht zu ignorieren oder zu umgehen, ist notwendig und eine Frucht des Glaubens. Geduld (ausharren) bewirkt ein Werk, welches uns letztlich hilft und innerlich stark macht, also entsprechend *"teleios"*, zur Vollständigkeit führt vor Gott. Diesen Zusammenhang müssen wir erkennen, um auch jeder Anfechtung etwas Positives abzugewinnen. Eine Versuchung und Anfechtung ansich ist keine Sünde oder muss zwangsläufig immer dazu führen. Wenn wir die Versuchung kommen sehen, können wir sie durch unser ausharren *"ersetzen"* und so eine Anfechtung als geistlicher Mensch umdrehen und einen Sieg feiern, weil wir das Schlechte zum Guten genutzt haben. Als reifer Christ können wir so jeder Anfechtung kontrolliert begegnen. Unsere Gefühle werden uns dabei kaum behilflich sein, weil sie von Natur aus auf Schwierigkeiten anders reagieren - nämlich mit negativen Emotionen. Jakobus schreibt im Eingangstext aber nicht, daß wir Freude *"fühlen"* sollen wenn Anfechtungen kommen, sondern wir sollen es als Freude *"erachten"*. Das hat etwas mit meinen Gedanken zu tun und letzlich dann mit meiner ganzen Einstellung den Anfechtungen gegenüber. Gott hat alles im Griff - alles ist IHM unterworfen und alles wird seinen Kindern letzlich zum Guten mitwirken (Römer 8,28). Ändere deine Einstellung den Anfechtungen gegenüber und du wirst dein Glaubensleben revolutionieren. Wir sind durch das Blut Jesu Christi reingewaschen, haben eine neue Gesinnung und Gott hat uns befähigt ein Leben als Christen zu führen und Freude zu haben, die über den Dingen steht.

Freude ist etwas Tieferes als nur Glück zu haben. Freude ist unabhängig von Umständen und wir können sie selbst dann haben, wenn uns große äußere Probleme drücken, wir Krankheiten ertragen müssen und Anfechtungen erdulden. Sogar im Tod kann uns niemand unsere Freude nehmen, denn sogar das Sterben ist unser Gewinn (Philipper 1,21). **Gott arbeitet an uns - mitsamt unseren Problemen, Umständen, Sorgen und Anfechtungen - Er benutzt sie zu seinen Zwecken und Zielen mit uns! Unsere positive Einstellung dazu hilft uns in allen Dingen. Wir werden für die ewige Zukunft vorbereitet und trainiert - glaubst du das?** Gebt euch nicht mit weniger zufrieden als Gott euch geben möchte. Vor Problemen davonzulaufen oder Abkürzungen zu suchen, werden uns nicht den erhofften Erfolg bringen. Unser Glaube wird dadurch nicht gestärkt - im Gegenteil. Die Frage ist oft nicht warum und wieso ein Problem da ist und wie es aussieht und sich verhält, sondern wie wir damit umgehen!? Manche Dinge werden sogar erst dann zu Hindernissen und für uns zu einer Versuchung und Anfechtung, wenn wir es zulassen. Man kann sozusagen seiner eigenen Ohrfeige nachlaufen. Das alles kann aber nicht allein durch Wissen und Erkenntnisse lebendig werden. Der bestinformierte Glaube ist ohne Werke unbrauchbar und tot (Jakobus 2,17). Wir müssen nicht glauben, daß wir Menschen ohne die Erfüllung aller Bedürfnisse nicht existieren und froh sein könnten. Das ist eine weltliche, dem Zeitgeist unterworfene, humanistische Philosophie ohne Substanz und Gewicht vor Gott. Wenn wir anstatt dem Wort *"Bedürfnis"* das Wort *"Lust"* einsetzen, kommen wir der Wahrheit schon näher. Gelüste sind keine Bedürfnisse. Vieles was wirklich dahinter steckt, sind rein wirtschaftliche Interessen und künstlich provozierte Bedürfnisse. Ich habe mich schon oft gefragt, was die Menschen im Mittelalter nur ohne hautstraffende Anti-Faltencremes, Joghurts mit rechtsdrehenden Milchsäurebakterien und Anti-Schweiß-Socken gemacht haben? Gott weiß was wir wirklich brauchen - weißt du es auch?

Jörg Bauer

http://daily-message.de/2188
© by daily-message.de | info@daily-message.de

Nr. 2189: Bin ich nicht besser?

20. Sep 2008

Aber gerade so darf es bei euch nicht sein. Wer in gottes Augen groß sein will, der soll allen anderen dienen, und wer der Erste sein will, soll sich allen anderen unterordnen.

Markus 10,43-44

In unserer Welt scheint es nicht danach zu gehen, wer dem anderen dient - nein - es ist eher so, dass jeder sich für ganz toll hält und das auch so nach Aussen hin darstellt!
"Schau mal der: der bringts in seinem Leben echt nicht..."
"Die verhält sich unmöglich, wie kann die nur..."
"Das lohnt sich nicht, dich hier einzusetzen, die reden alle nur hinter dir her..."

Es ist schon seltsam, dass die Worte in der Bibel heute noch so aktuell sind - oder? Ist uns bewusst, dass wir keinen Deut besser sind, als die Menschen die damals lebten und sogar mit Jesus zusammen unterwegs waren? Es waren die Nächsten, die Jesus seit Beginn seines Wirkens folgten, die sich darüber stritten, wer denn nun der Bessere/Größere sei, um neben Jesus auf dem Thron zu sitzen!

Uns mag dies vielleicht etwas seltsam berühren: wer will sich schon anmaßen, neben Jesus zu sitzen! Und doch: stelle ich mich nicht auch immer wieder besser oder größer dar als ich in Wirklichkeit bin? was ja auch dem gleich kommt, direkt neben Jesus zu sein (weil ich ja so toll bin!): Auch als Kind Gottes geschehen solche Dinge und schleichen sich Gedanken ein, die mich besser darstellen als ich bin! Dabei will ich das ja gar nicht! und wie oft bin ich über Äußerungen erschrocken, dass ich als lieb und nett angesehen werde und dabei rebelliert in mir immer wieder alles um meine Meinung rauszuschreien und mir alles ganz heftig von der Seele zu sagen - so richtig unverblümt - offen und ehrlich!

Offen und ehrlich, das will ich auch sein: vor Gott und meinen Mitmenschen. Ich will aber auch lernen mich zu beherrschen, mich nicht besser hinzustellen und anderen auch sagen: Du siehst mich in einem falschen Licht - denn auch ich kann zornig werden, auch ich kann mal dumm daherreden und auch ich kann mich für wen Besseren halten - auch wenn es alles fadenscheinig ist - ICH KANN DAS WIRKLICH. Ich darf aber auch grad hier wissen: Jesus steht mir in Liebe zur Seite und führt mich auch wieder zur Ernüchterung; zur Einsicht, dass ich merke: ich bin nicht besser, ich bin nicht größer, ich bin genau so ein Sünder wie alle anderen auch, und bin in dieser Welt um zu Dienen!
Markus9,36-37: er rief ein kleines Kind, stellte es in die Mitte und umarmte es. Dann sagte er: ''Wer ein solches Kind mir zuliebe aufnimmt, der nimmt mich auf. Und wer mich aufnimmt, der nimmt damit Gott selbst auf, weil Gott mich gesandt hat.'' Mich ermutigt schon allein die Umarmung, die Jesus dem Kind schenkt und hier kommt dann mein "JA" wieder ins Leben. Mein "JA" zu Christus, dass ich mir vor Augen halten will, ihm zu dienen; Menschen an- und aufnehmen in ihrer Anderstartigkeit. Mich mit ihnen abzugeben, auch oder grad weil sie zu Außenseitern gehören. Nicht jemandem nachrennen, wenn er meine Gesellschaft ablehnt, aber für ihn dazusein, ihm zuzuhören und auch behilflich sein, wenn er/sie es benötigt und auch annehmen will!
Ich werde dadurch nicht besser und nicht größer, aber Gott wird durch mein Handeln geeehrt und das wünsche ich mir und Euch für den heutigen Tag: dass uns die Menschen vor Augen sichtbar werden, an denen wir handeln können um Gott die Ehre zu geben.

Armida Günther

© by daily-message.de info@daily-message.de

Daily-Message die tägliche Kurzandacht

Nr. 2190: Vergebung vor Gott, meinem Schuldiger und mir selbst !!

21. Sep 2008

Der Gottlose lasse von seinem Wege und der Übeltäter seine Gedanken und bekehre sich zum HERRN, so wird er sich sein erbarmen, und zu unserm Gott, denn bei ihm ist viel Vergebung.

Jesaja 55,7

Warum vergeben wir nicht einem einzelnen Menschen? Ist unser Egoismus schon soweit fortgeschritten, dass wir nur an uns denken? Was muss passieren, das wir selbstlos ohne zu fordern vergeben?

Ich stehe oft an dem Punkt und frage mich ***„ Warum bist Du so?“***, es ist doch sooooo einfach dem Gegenüber zu vergeben, **ICH** sage ist es nicht, wenn WUT und ZORN uns fast zerfressen oder die VERLETZUNGEN tief sitzen.

In MT 18,22 sagt Jesus zu Petrus: *„Ich sage Dir: Nicht bis siebenmal, sondern bis siebzigmal siebenmal“* soll man verzeihen. Wenn man darum gebeten wird, das jeden Tag und pro Person. Ist euch bewusst wie oft das ist? *7 x 70 = 490 mal, das habe ich noch nie geschafft!!* **IHR?**

Die Bibel gibt uns auch hier eine Antwort, beten und zwar ohne Unterlass wie zum Beispiel mit dem Vater Unser aus MT 6,9 – 13 ***Auszug: …… und vergib uns unsere Schulden, wie auch wir unseren Schuldnern vergeben haben…….*** Wenn wir so beten sollte es uns ein leichtes sein zu vergeben.

Mich beschäftigt immer wieder die Frage: *„Warum muss der, der mir Schuld angetan hat mich um Vergebung bitten?“* Warum können wir nicht einfach vergeben, dem/denen - der/die uns Schuld zugefügt hat? Gott rüttelt und schüttelt mich deswegen, er will das ich vergebe und das aus freien Stücken. Er zeigt mir auch klar das ich mir selbst vergeben muss, sonst zerfressen mich WUT, Groll und VERLETZUNG.

Petrus aber sprach zu ihnen: Tut Buße, und jeder von euch lasse sich taufen auf den Namen Jesu Christi zur **Vergebung eurer Sünden!** Und ihr werdet die Gabe des Heiligen Geistes empfangen. Unsere Sünden sind durch die die Taufe reingewaschen, wir haben nicht das Recht uns anzumaßen, Schuld die uns angetan wurde nicht zu vergeben.

Vielleicht hilft Euch dieses Gebet:

Ich.... (Hier könnt ihr euren namen Einsetzen wenn ihr wollt) ... , aus tiefsten meines Herzens, vergebe allen Menschen, die mir Schmerz und Leid zugefügt haben, auf allen Ebenen, auf alle möglichen Arten und Weisen, bis hin für alle Zeit. Ich vergebe ihnen hier und jetzt!

Ich... , aus tiefsten meines Herzens, vergebe jetzt mir selbst, dass ich anderen Schmerz zugefügt habe, auf allen Ebenen, auf alle möglichen Arten und Weisen, bis für alle Zeiten. Ich vergebe mir hier und jetzt!

Ich... , aus dem tiefsten meines Herzens, vergebe jetzt mir selbst, dass ich mir all die Schmerzen und das Leiden zugefügt habe, auf allen Ebenen, auf alle möglichen Arten und Weisen, bis hin für alle Zeiten. Ich vergebe mir hier und jetzt!

Gott segne Euch und erhöre Eure Gebete

Jürgen Zwiener

http://daily-message.de/2190	
© by daily-message.de	info@daily-message.de

Nr. 2191: Gnade durch schwere Zeiten

22. Sep 2008

Und ob auch die Regenschauer ausblieben und kein Spätregen fiel, so behieltest du doch deine Hurenstirn bei und wolltest dich nicht schämen.

Jeremia 3, 3

Es ist Gottes Wunsch, dass dass alle Menschen gerettet werden und zur Erkenntnis der Wahrheit kommen. Doch viele Menschen sind stolz und denken, dass sie keinen Erlöser brauchen. Sie haben das Gefühl, dass sie Gott aus eigener Kraft mit ihren guten Taten gefallen könnten. Doch die Bibel stellt klar, dass jeder Mensch ein totaler Sünder ist und von sich aus chancenlos vor Gott dasteht. Somit steht fest, dass diese Haltung der Selbstgerechtigkeit reine Ueberheblichkeit und Selbstbetrug ist. Wer so denkt, betrügt sich selbst und verfinstert dadurch seinen Verstand. Er kann nicht mehr klar sehen und rennt mit jedem Tag noch weiter von Gott weg. Doch Gott ist gnädig und kennt vielerlei Wege um zu uns zu reden und zu versuchen, unsere Augen zu öffnen. Doch ist es die persönliche Entscheidung eines jeden, ob er bereit ist, zu hören und zu gehorchen. Gehorsam ist direkt mit dem Hören verbunden. Wer hört und gehorsam ist, wer Gott aus diesem Gehorsam heraus mit voller Hingabe zu suchen beginnt, wird Ihn finden. Doch wer in seinem Stolz vor Gott den Nacken verhärtet, die Nase hochhält und widerspenstig bleibt, wird verloren gehen. Diese stolze Haltung spricht Jeremia mit der „Hurenstirn“ an. Er vergleicht damit alle, die sich selbst oder sonst irgend etwas anderes als Gott zum Götzen macht, mit Prostituierten, weil jeder Götzendienst geistliche Hurerei ist. Um seinen Stolz behalten zu können, bietet man sich Satan als Werkzeug an. Alles, was wir gegen den Willen Gottes tun, tun wir für Satan! Nichts ist neutral, denn Jesus sagte, dass jeder, der nicht mit Ihm sammele, gegen Seinen Willen alles Gesammelte zerstreue. Jede Sünde hindert Gottes Reich daran, sich auszubreiten! Dies geschieht dadurch, dass wir in unserem Ungehorsam schlechte Vorbilder sind, andere verletzen und ihr Gewissen abstumpfen.

Ein Weg, wie Gott Sünder zur Umkehr zu Ihm bringt, ist durch schwierige Situationen. Manchmal muss Gott den Spätregen zurückhalten, um uns auf einen Fehler aufmerksam zu machen. Viele von uns sind nicht direkt vom Regen abhängig, doch er soll uns als Symbol für ertragreiche Zeiten dienen. Wenn in Israel starker Spätregen kam, so ging es ihnen gut. Die Felder und Bäume brachten viel Ertrag, sie waren gesegnet, es ging ihnen gut. Doch wo kein Spätregen kam, vertrocknete die Ernte bevor sie reif war, und so kam eine Hungersnot über das Land. In segensreichen Zeiten denkt man schnell, dass dies der Lebensstandard sei und vergisst darüber, wem man dies zu verdanken hat. So werden wir undankbar und es kann sein, dass wir über all der Ernte denjenigen vergessen, der sie uns schenkt. So muss Gott manchmal auch bei uns den Spätregen zurückhalten in unserem Leben, damit wir uns Seiner besinnen.

Was möchte Gott damit erreichen? Er möchte, dass wir zu Ihm umkehren und aufhören, unsere eigenen Wege von Ihm weg zu gehen. Er möchte, dass wir unsere Fehler, unseren Stolz, Hochmut, unsere Lauheit sehen, erkennen, bereuen und zu Ihm zurückkehren, Ihm neu unser Leben weihen und uns vom Blut Seines Sohnes Jesus Christus neu reinigen lassen. Ja, kehre zurück zu Ihm, wenn du siehst, dass du deinen eigenen Weg eingeschlagen hast! Sieh deine Schuld ein und weihe dein Leben Gott von Neuem! Denn aufrichtige Umkehr zu Ihm liebt unser Herr!

Jonas Erne

© by daily-message.de info@daily-message.de

Daily-Message die tägliche Kurzandacht

Nr. 2192: Faule Kompromisse

23. Sep 2008

"Denn obgleich sie Gott erkannten, haben sie ihn doch nicht als Gott geehrt und ihm nicht gedankt, sondern sind in ihren Gedanken in nichtigen Wahn verfallen, und ihr unverständiges Herz wurde verfinstert. Da sie sich für weise hielten, sind sie zu Narren geworden und haben die Herrlichkeit des unvergänglichen Gottes vertauscht mit einem Bild, das dem vergänglichen Menschen, den Vögeln und vierfüßigen und kriechenden Tieren gleicht. Darum hat sie Gott auch dahingegeben in die Begierden ihrer Herzen, zur Unreinheit, so daß sie ihre eigenen Leiber untereinander entehren, sie, welche die Wahrheit Gottes mit der Lüge vertauschten und dem Geschöpf Ehre und Gottesdienst erwiesen anstatt dem Schöpfer, der gelobt ist in Ewigkeit. Amen!"

Römer 1, 21-25

Es gibt derzeit wieder Tendenzen, wonach der christliche Glaube mit der Evolutionstheorie verbunden werden soll und angeblich auch kann. Gottes Ehre und Ansehen wird hier mit Füßen getreten. **Anstatt Gott wird der Mensch und die Kirche gelobt, die sich diesem Zeitgeist-Glauben zuwendet und die Aussagen der Bibel relativiert und somit ins Reich der Mythen und Fabeln verweist.** Dave Hunt hat einmal gesagt: *"Wenn der Geist völlig vom Gehirn abhängt, und das Gehirn von der Biochemie, und die Biochemie vom bedeutungslosen Fluss der Atome, dann kann ich nicht verstehen, wie die Gedanken des Geistes mehr Bedeutung haben sollten als das Rauschen des Windes. Diese einfache Logik entkräftet den Darwinismus"*. Es kommt nicht darauf an überzeugt zu sein, daß die biblischen Aussagen, und nicht die Annahmen (Theorie) über eine Evolution stimmen. Egal mit welchem *"naturwissenschaftlichem Glauben"* du auch lebst - ohne den Glaube an Jesus Christus gehst Du verloren! Der Schöpfungsbericht in der Bibel ist gleichzeitig auch ihr Stammbaum (1. Mose 2,4). Wenn Gott durch Evolution geschaffen hätte, hätte dies in der Bibel ohne weiteres in der Alltagssprache ausgedrückt werden können - hat es aber nicht. Die Geschichte des Handelns Gottes mit der Schöpfung und dem Menschengeschlecht ist nicht dem Verständnis des Menschen untertan und somit nicht zu entmythologisieren und auch nicht modernen Vorstellungen anzugleichen, die das biblische Zeugnis nicht beachten. Gott hat nicht durch Evolution geschaffen - warum sollte er das auch tun? In 1. Mose 1,3 lesen wir: *"Und Gott sprach: Es werde Licht! Und es ward Licht"*. Gott erschafft durch sein Wort und es geschieht! Wäre es nicht unsinnig und unerträglich wenn Gott nur der langatmige Entwickler und nicht der Schöpfer wäre, und wenn Gott nur mit Bakterien und Zellen herumexperimentiert hätte?

Evolution behauptet, der Mensch stammt und kommt aus und von den Tieren, so ist er entsprechend letztlich nur ein Tier. Die Bibel sagt, dass der Mensch in Gottes Bild geschaffen wurde (1. Mose 1,22). Ist Gott ein Tier? Hat Gott sich zu Gott entwickelt? Man kann tatsächlich auch in einen wissenschaftlichen Wahn verfallen, obwohl die Dinge oft für sich selbst sprechen in Bezug auf die Existenz und Kreativität Gottes. Die nach Gemeinsamkeiten suchenden Leute *"glauben"* an einen angenommenen Urknall vor Milliarden von Jahren aus dem Nichts, aber daß Gott die Welt laut Bibel in sechs Tagen geschaffen hat, davon halten sie nichts!? Wissenschaft ist nichts Falsches oder Verkehrtes sondern eine gute Möglichkeit Gottes wunderbare Schöpfung richtig wahrzunehmen durch Beobachtung. **Man kann feststellen, daß Evolution eine wichtige Lehre der Ungläubigen ist und Schöpfung ein grundlegender Beweis für Gott. Evolution ist nichts anderes als Atheismus.** Der Glaube an eine Evolution wie Charles Darwin sie lehrte, ist keine Wissenschaft. Vieles geht lediglich von Mutmaßungen, Annahmen und konstruierten, sehr lückenhaften Möglichkeiten aus. Es ist eine Theorie die man *"glauben"* kann. Somit ist sie nichts anderes, als ein anderer Glaube, eine als Wissenschaft getarnte Religion. Jeremia schreibt in Kapitel 10, Vers 12: *"Er aber hat die Erde durch seine Kraft gemacht, und den Erdkreis bereitet durch seine Weisheit und den Himmel ausgebreitet durch seinen Verstand"*. Wichtig ist und bleibt, die persönliche Beziehung zu Jesus Christus durch den Glauben an die Vergebung der eigenen Sünden. Gott hat schon vor aller Schöpfung die Finsternis vom Licht getrennt (1. Mose 1,4). Was wir jetzt erleben ist quasi die vollendete Tatsache dafür, daß Gott *"alles sehr gut"* (1. Mose 1,31) gemacht hat - wir müssen nur daran glauben!

Jörg Bauer

© by daily-message.de | info@daily-message.de

Daily-Message die tägliche Kurzandacht

Nr. 2193: Wahrer Frieden

24. Sep 2008

"Lass dir an meiner Gnade genügen; denn meine Kraft ist in den Schwachen mächtig. Darum will ich mich am allerliebsten rühmen meiner Schwachheit, damit die Kraft Christi bei mir wohne."

2. Korinther 12,9

Wahrer Frieden als Christ liegt darin, daß man annimmt, was man nicht ändern kann. Wie oft hört man, daß Menschen allgemein und auch Christen darüber klagen, daß ihr Leben anders, besser und schöner wäre, wenn so manches an und um sie herum, nicht so wäre wie es ist? Haben wir uns bei solchen Gedanken nicht alle schon mehr oder weniger selbst ertappt? **Wir sollten wirklich daran glauben und es annehmen, daß Gott unser Leben mit unendlicher Weisheit und Gnade geplant hat.** In Psalm 139,16 schreibt David: *"Deine Augen sahen mich, als ich noch nicht bereitet war, und alle Tage waren in dein Buch geschrieben, die noch werden sollten und von denen keiner da war"*. Gott verlangt von uns nicht, daß wir alles, was in unserem Lebenslauf geschieht oder auch nicht geschieht (so wie wir es gerne wollen) von uns verstanden und nachzuvollziehen ist. Wir sollen uns sicherlich darum bemühen ein anständiges, kluges und gottgefälliges Leben zu führen, aber was wir planen, vorbereiten, anstreben und umzusetzen versuchen, muss nicht zwangsläufig immer dazu führen, daß es so läuft und sich entwickelt, wie wir es uns wünschen. Gott hat so manches in unserem Leben (insgesamt) für individuell nötig und wichtig erachtet (es hat IHM wohlgefallen) auch wenn wir das so zuerst nicht stets sehen können in unserer Begrenztheit (Matthäus 11,26). Mit dem Wort *"Wohlgefallen"* verbindet sich das Gute in der Beurteilung durch die Vernunft. Für ein nach Vernunft ausgerichtetes Wesen (Gott) besteht für seine Schöpfung immer der Grund eines *"notwendigen Wohlgefallens"*. Daher müssen wir am Dasein des Guten ein Wohlgefallen haben, es kann uns nicht gleichgültig sein wenn wir Christen sind. Gott steht dafür und ER ist auch das Gute (Markus 10,18). Und das zählt ebenso ganz persönlich für unser eigenes Leben, welches Gott absolut nicht egal ist. Es geht um die Wahrheit in unserem Leben. Wenn Jesus Christus die Wahrheit ist (Johannes 14,6) dann sind wir es in einer gewissen Weise auch, nur muss es offenbar werden in unserem Leben, weil wir dem Bild des Sohnes Gottes gleich sein sollen (Römer 8,29). Für die Wahrheit muß man manchmal auch leiden - indem man sein Leben, so scheinbar unvollkommen und schwierig es manchmal auch sein kann - annimmt und Gott fest vertraut.

In Psalm 40, 5-6 lesen wir: *"Wohl dem, der seine Hoffnung setzt auf den HERRN und sich nicht wendet zu den Hoffärtigen und denen, die mit Lügen umgehen! HERR, mein Gott, groß sind deine Wunder und deine Gedanken, die du an uns beweisest; dir ist nichts gleich!"* Es geht weniger um eine *"sanftmütige Resignation"* die wir an den Tag legen sollten, sondern vielmehr darum, daß Dinge die geschehen, von einem Gott der Liebe zugelassen werden. Das können wir dann tatsächlich zu einem Gegenstand der Freude und des Lobpreises werden lassen. Paulus hatte auch seine Nöte und bat Gott dreimal darum, ihm von seinem körperlichen Leiden zu befreien ohne daß der HERR dies tat. Gott gab ihm stattdessen die Gnade es anzunehmen, so daß Paulus dann schreiben konnte: *"Und er hat zu mir gesagt: Lass dir an meiner Gnade genügen; denn meine Kraft ist in den Schwachen mächtig. Darum will ich mich am allerliebsten rühmen meiner Schwachheit, damit die Kraft Christi bei mir wohne. Darum bin ich guten Mutes in Schwachheit, in Misshandlungen, in Nöten, in Verfolgungen und Ängsten um Christi willen; denn wenn ich schwach bin, so bin ich stark"* (2. Korinther 12, 9-10). Das zählt auch unbedingt für dein Leben, so wie es derzeit aussieht. **Wenn wir ständig nur mit unserem *"Schicksal"* hadern und verpasste Gelegenheiten, falsche Entscheidungen und komplizierte Verhältnisse als Grund für unsere manchmal unbefriedigende Situation erkennen wollen, werden wir ein Leben voller bitterer Niedergeschlagenheit vorfinden.** Das ist nicht im Sinne Gottes. Es spielt nicht wirklich vor Gott eine Rolle in welchem Land ich lebe, ob ich gesund oder krank, arm oder reich, schön oder weniger schön bin. William McDonald hat zu diesem Thema folgendes geschrieben: *"Es ist ein Zeichen geistlicher Reife, wenn wir in scheinbar widerwärtigen Umständen des Lebens frohlocken und sie in ein Mittel zur Verherrlichung Gottes verwandeln können"*. In diesem Sinne: Gott segne euch! ;-)

Jörg Bauer

http://daily-message.de/2193

© by daily-message.de | info@daily-message.de

Daily-Message die tägliche Kurzandacht

Nr. 2194: Vergebung

25. Sep 2008

Ist es leichter zu sagen: "Dir sind deine Sünden vergeben, oder: Steh auf, du bist geheilt? Aber ich will euch beweisen, dass der Menschensohn die Macht hat, schon jetzt Sünden zu vbergeben." Und er forderte den Gelähnten auf: "Nimm deine Trage und gehe nach Hause!"

Lukas 5,23-24

Jesus hat es alles gekostet, damit ich Vergebung finde und aufrecht gehen kann: nicht gebeugt, gekrümt oder sonst irgendwie gekennzeichnet. ER starb schuldlos für meine Schuld, meine Lieblosigkeit, meine Fehler, meinen Hass und unter vielen anderen Punkten auch meiner Unversöhnlichkeit: da hab ich Schuld auf mich geladen, geh hin zu Jesus, bete, lege ihm alles ans Kreuz und...nehme alles wie gutgeschnürt und festgezurrt in einem Rucksack wieder mit in meinen Alltag! Die Last drückt: anfangs vielleicht nicht ganz so sehr, aber mit jeder Minute wird dieser Rucksack schwerer und schwerer.
Habt Ihr schon mal eine Tageswanderung gemacht? In der Regel wird der Rucksack nach und nach leichter, da Nahrung und Flüssigkeit zu sich genommen werden muss, um diesen Rucksack überhaupt tragen zu können und einen schönen Tag zu verleben, der meist auch irgendwie geplant und vorbereitet war!
In unserem Leben ist es meist umgekehrt: Fehler, Schuld und Unversöhnlichkeit wird mitgeschleppt und mitgeschleppt bis es einen in die Knie zwingt! Dann kommen Fragen: was ist denn eigentlich los? warum muss mir das passieren? warum kann ich nicht wie...Selbstmitleid taucht auf und gaaanz weit hinten in den Hirnwindungen liegt die Antwort parat, nur will man die JETZT absolut nicht hören!!!
Jesus hat es alles gekostet, dass ich Vergebung finde. Wie gehe ich damit um? wie zeige ich, dass ich weiß: mir ist vergeben? Ich habe gelernt, nicht nur den Inhalt des Rucksackes (um bei diesem Bild zu bleiben) auszuleeren, sondern auch den Rucksack stehenzulassen! Ich habe mir nicht von einem anderen noch mal vorhalten lassen: das was du da getan hast war...nein, ich weiss MIR IST VERGEBEN. Da kann dran gerüttelt werden und immer und immer wieder ins Gedächnis zurückgerufen werden, wenn ich meiner Vergebung aber bewusst bin wird es mich nicht erdrücken und auch nicht in die Knie zwingen können.
Vergebung Gottes bedeutet, dass meine Sünden weg sind und ich kann und soll sie nicht wieder hervorholen! Ich habe ab diesem Vergebungszeitpunkt keine Vergangenheit mehr nur noch eine Zukunft! Vergebung ist radikal! Gott vergibt mir nicht, weil es mir so leid tut, sondern weil sein Sohn dafür sein Leben gelassen hat. Die Vergebung ist nicht an mein Gefühl geknüpft, sondern an sein Wort und Erlösungswerk. Darauf darf ich mich verlassen. Sobald ein negativer Gedanke sich festnisten will, ich anfange zu grübeln, sich mein Denken im Kreis dreht und mich gefangen nehmen will, muss ich damit innerlich in die Gegenwart Gottes treten und mir bewusst verbieten, weiter so zu denken. Ich muss mein Denken mit gottgewollten Gedanken füllen. "Gott liebt mich" "Gott steht zu mir" "Gott will mein Bestes" usw.
Der Gelähmte in unserem Beispiel aus der Bibel, denkt nicht an die Vergangenheit, nicht dass er nicht laufen konnte, nicht was andere eventuell meinen. Nein: er nimmt seine Trage, ging nach Hause und dankte Gott.
Danke ich Gott für die Vergebung mit meinem Leben? wie sieht das Vergeben in meinem Leben aus? Habe ich mir meine Fehler und Schuld vergeben? Habe ich und werde ich meinem Gegenüber vergeben, wenn Fehler und Schuld mich treffen? Vergebe ich auch, wenn mich keiner um Vergebung bittet?
Anderen zu vergeben, bedeutet bewusst auf mein Recht zu verzichten, bewusst Verlust in Kauf zu nehmen!
Bleibe ich in der Vergebungsbereitschaft und im Gebet, werde ich innerlich frei werden können und Bitterkeit dem anderen gegenüber verhindert werden.
Jesus bat um Vergebung am Kreuz, als noch kein einziger um Vergebung gebeten hat, als noch alles schwarz war und keiner überhaupt annähernd verstand WAS da grad vorsich gegangen ist!
Jesus ähnlicher werden, ist mein Zielgedanke, mein Weg und da gehört auch die Vergebung dazu: mir selbst und erst recht meinem Gegenüber. Ich wünsche Euch, dass auch Ihr lernt, Euch selbst zu vergeben, anderen die Vergebung auszusprechen,(wenn auch nicht immer persönlich möglich) aber im Gebet und ich wünsche Euch einen Tag, an dem Ihr ganz bewusst spürt: Euch ist Vergeben!
Herzliche Segensgrüße.

Armida Günther

© by daily-message.de | info@daily-message.de

Nr. 2195: Wohin geht deine Liebe?

26. Sep 2008

"Spricht er zum dritten Mal zu ihm: Simon, Sohn des Johannes, hast du mich lieb? Petrus wurde traurig, weil er zum dritten Mal zu ihm sagte: Hast du mich lieb?, und sprach zu ihm: Herr, du weißt alle Dinge, du weißt, dass ich dich lieb habe. Spricht Jesus zu ihm: Weide meine Schafe!"

Johannes 21,17

Gott vergleicht die Gläubigen nicht mit Adlern, Löwen oder Bären - sondern mit Schafen! Hast du schon einmal versucht ein Schaf zu lieben? Schafe sind manchmal recht undankbar, stur, unwillig, egoistisch und sehr von sich eingenommen. Jesus fragte den Petrus nun nicht, ob er seine Schafe lieb hat, sondern forderte ihn auf seinen Erlöser zu lieben und seine Schafe zu weiden. Dieser Petrus war sehr von sich selbst überzeugt, er sagte zu Jesus: *"Wenn sie auch alle Ärgernis nehmen, so will ich doch niemals Ärgernis nehmen an dir"* (Matthäus 26,33). In einem anderen Fall sagte er: *"Herr, warum kann ich dir diesmal nicht folgen? Ich will mein Leben für dich lassen."* (Johannes 13,37.) Aber Fakt war, dass Petrus Jesus dreimal verleugnet hatte. Warum hatte er dies getan? Der Grund war, dass er sich im Prinzip selbst mehr vertraute und somit mehr liebte, als Jesus, von dem er eigentlich wusste, wer er war. **Petrus liebte Jesus, aber er liebte auch seinen weltlichen Traum, also seine eigene Vorstellung von Liebe, Gnade, Dienst, Nachfolge und Glaube.** Weil seine Liebe zu Jesus nicht rein (gereinigt) war, erreichte er mit seiner *"menschlichen"* Treue in der brenzligen Situation der Anklage, seine natürlichen Grenzen. Dreimal rief der HERR den Petrus auf: *"Weide meine Schafe"*! Der Zusammenhang wird deutlich. Wenn du Jesus nachfolgen willst, aber dich selbst oder die Schafe mehr liebst, wirst du scheitern und auch die Liebe zu den Schafen (Glaubensgeschwistern) wird verblassen und vielleicht sogar ins Gegenteil umschlagen. Wenn es nur nach deiner Liebeskraft und Vorstellung geht, wirst du als Christ überall Schiffbruch erleiden. Dann wird dein Glaube zu einem Kopfglauben und das Weiden der Schafe (oder andere Dienste) zu einem herzlosen Unterfangen ohne echte Wirkung. Romantische Gefühle und entsprechende Vorstellungen haben meist eine geringe Haltbarkeit und können nicht die Hauptsache des Glaubens sein. Wie schnell können Probleme und Sorgen die Romantik auslöschen? Jesus sagte: *"Liebt ihr mich, werdet ihr meine Gebote halten"* (Johannes 14,15). Gebote zu halten um jemanden zu lieben und somit selbst dann für wert erachtet zu werden, ist nur Werksgerechtigkeit, aber jemanden zu lieben, und deshalb seine Gebote zu halten (und zu wissen aus Gnade und Liebe erlöst zu sein) ist verstandener Glaube. Bei solchen Menschen wohnt Gott (Johannes 14, 23-24).

In wessen Herz die Gnade und Liebe Jesu wohnt, der ist auch in der Lage Schafe zu lieben und zu weiden. Gläubige Menschen zu weiden bedeutet sich um ihre Seele zu kümmern. Wie könnte man dies aus eigener Kraft und Liebesfähigkeit heraus tun? Wie könnte man, ohne selbst innerlich verstanden zu haben wer man ist und was Gott für einen getan hat, seelisches Verständnis erlangen? Petrus musste hier einiges lernen (wie wir auch) um für diesen wichtigen Liebesdienst wirklich gerüstet zu sein. **Gott will ja keinen Menschen auf die Christen loslassen, der sich selbst noch nicht kennt und eine komische, theoretische Vorstellung von Liebe und Gnade hat. Man kann auch eine romantische Vorstellung vom Glaubensleben haben! Ich glaube nicht, daß dies für unsere Seele in dieser Welt tragfähig ist!** Ebenso verkehrt ist eine kriegerische Vorstellung des Glaubens um die Interessen Gottes in der Welt auszuleben. Auch hier irrte Petrus, als er im Garten Getsemaneh bei der Verhaftung Jesu dem Knecht des Hohepriesters ein Ohr abschlug (Johannes 18,10). Jesus tadelte ihn deutlich (Vers 11). Menschen brauchen Hirten, weltlich desillusionierte Hirten. Unter der Leitung von Petrus wuchs die erste Gemeinde heran. Petrus weidete die Schafherde Gottes unter Einsatz seines ganzen Lebens, sogar unter der feurigen Verfolgung Roms und der jüdischen Autoritäten. Ohne die Lektionen die er lernen musste, wäre das so nicht möglich gewesen. Auch für uns gibt es im Leben Dinge, die wir lernen müssen, damit wir Gott wirklich dienen können. So wie Jesus zum Vater zieht (Johannes 14,6) so zieht Gott seine Schafe auch zur wahren Liebe Jesus Christus gegenüber. Ohne Jesus können wir nichts tun (Johannes 15,5). Wenn wir das verstanden haben, können wir die dreifache Frage Jesu an Petrus auch auf uns übertragen und in Wahrheit für uns beantworten: *"Hast du mich lieb?"*

Jörg Bauer

http://daily-message.de/2195
© by daily-message.de | info@daily-message.de

Nr. 2196: Ach könnnt ich doch NICHT SÜNDIGEN!

27. Sep 2008

Ich unglückseliger Mensch, wer rettet mich aus dieser tödlichen Verstrickung ?" Gott sei gedankt durch Jesus Christus ,unseren Herrn! Er hat es getan!"

(Römer 7/24-25)

Ach könnt ich doch nicht sündigen

Ach wäre ich doch der Sünde Herr,
in meinen Leben mehr und mehr,
so könnt ich gerade gehen.
Und müsst nicht ständig jeden Tag
von vorne und aufs neue
beschämt vor Jesus Christus stehen.

Ich kann mich nicht umwinden,
die richt`gen Worte finden,
beweg der Zunge scharfes Schwert.
Verletz somit den Nächsten sehr,
ich wandle sündig mehr und mehr
und leb total verkehrt.

Schieß ich oft über Ziele,
die Tat entsteht dem Wille,
der Lieblingssünde kann ich nicht.
Will ich sie überstehen
und niemals sie begehen,
verlier ich dennoch mein Gesicht.

Ach könnt ich **nicht** die Sünd begehen,
würd ich mit Freude heut hier stehen
und Lobeslieder singen.
Müsst Jesus nicht mein Herzeleid
und meiner Sünd Verlorenheit,
ihm immer wieder bringen.

Ich armer Wurm ,wer rettet mich,
aus dieser misslich Lage.
Ist Gott der es im Wort verspricht,
Dank Jesus Christus ,der es tat!
Geschehn vor meiner Tage!

(copyrigth Rosemarie H.)

Ach könnt ich nicht Sündigen, so mein Ausruf und sicher auch der Ausruf vieler Menschen auf dieser Welt. Wie geht es dir damit, fällt es dir schwer nicht zu sündigen? Nein? Du glücklicher Mensch! Ich schaffe es nicht und wenn ich mich noch so bemühe, stolpere ich und strauchle misslich. Gerade bei meiner Lieblingssünde, ich will sie so nennen, nicht weil ich sie am Liebsten mag, nein weil ich immer wieder dieselbe Missachtung des Wortes Gottes damit erlebe. Immer wieder geschieht es das ich in diese

Sündenfalle gehe obwohl ich weis, dass es nicht sein soll, weil es falsch ist.
Selbst Paulus erging es so und er schreibt im Römerbrief 7/14

Wir aber sind fleischlich, das heißt schwache Menschen, der Macht der Sünde ausgeliefert. Wir sind uns nicht im klaren darüber was wir anrichten. Wir tun nicht was wir wollen, sondern eigentlich das was wir verabscheuen.

Und nochmals in Vers 18 - 20-
Wir wissen genau in uns selbst, so wie wir der Sünde ausgeliefert sind, lebt nicht die Kraft zum Guten. Wir bringen es zwar fertig, uns das Gute vorzunehmen aber wir sind zu schwach es auszuführen. Wir tun nicht das Gute das wir wollen, sondern das Böse das wir nicht wollen. Wenn wir aber tun was wir nicht wollen, dann verfügen wir nicht selbst über uns sondern die Sünde, die sich in uns eingenistet hat.

Heißt das ich darf weitersündigen und brauch mir deswegen keine Gedanken zu machen? Weil ich es sowieso nicht zustande bringe" Nicht zu Sündigen? " Nein bestimmt nicht, das ist kein Freibrief zum Sündigen, sondern nur ein Ermutigung nicht zu verzweifeln und zu verzagen wenn wir an unserm Vorsatz scheitern.
So steht,
Ich unglückseliger Mensch! Wer rettet mich aus dieser tödlichen Verstrickung?
Gott sei gedankt, durch Jesus Christus, unseren Herrn. ER hat es getan!
Deswegen, liebe Geschwister lasst uns gemeinsam im Glauben daran festhalten,dass er Jesus Christus für unser Sünde starb und uns aus der Hand der Sünde rettet, ja schon gerettet hat. Seid gesegnet. Amen

Rosemarie Hojus

http://daily-message.de/2196	
© by daily-message.de	info@daily-message.de

Daily-Message die tägliche Kurzandacht

Nr. 2197: Doch *ER* blieb ohne Schuld

28. Sep 2008

Danach führte der Geist Gottes Jesus in die Wüste, wo er vom Teufel versucht wurde.

Matthäus 4/1

Als Jesus in der Wüste war um zu fasten, da kam der Teufel um ihn zu versuchen. Er forderte Jesus heraus sich ihm zu beugen, legte ihm sogar die ganze Welt zu Füssen wenn er ihm nur die Achtung und Anbetung gab die er für sich verlangte. Doch Jesus lies sich nicht ein auf dieses falsche Treiben, denn er wusste es besser. Er schlug den Teufel mit dem Wort Gottes in die Flucht. Jesus wusste was auf dem Spiel stand, wenn er dem Teufel nachgab. Er wusste das er unser Leben verspielt hätte. Denn er musste Mensch werden und als Mensch mitten unter Menschen leben damit er uns gleich war. Er musste Mensch werden und die Versuchungen durchmachen mit denen wir uns heute noch plagen. Nicht nur der Teufel persönlich brachte ihm die Versuchung, sondern auch das Leben als Mensch unter Menschen. Streit, Hass, Ehebruch, Betrug, Neid, Eifersucht, Zorn alles war ganz nah an Jesus herangetreten und er musste in jeder Situation bedenken, dass er der Gottes Sohn war und einen Auftrag hatte. Ich bin mir sicher so wie er Mensch war, hat er auch Gefühle und Gedanken die den Menschen, uns gleich waren. Nur Jesus lies sich nicht hinreißen zu sündigen und trotz großer Herausforderung blieb ER ohne Schuld.

2.Korinther5/23
Gott hat Christus der ohne Sünde war, an unserer Stelle verurteilt, damit wir durch ihn vor Gott als gerecht bestehen können.

Er der Schuldlose wurde dann verraten und verkauft und für unsere Schuld ans Kreuz geschlagen. Er der Mensch Jesus starb für uns Menschen. Aber er blieb nicht tot, sondern bezwang die Welt den Tod und den Teufel und wurde wieder lebendig. Er war das Opferlamm Gottes, Gottes Sohn und erfüllte den schweren Auftrag für den er als Mensch geboren wurde.
Wenn wir heute in unserem Leben vor der Entscheidung stehen zu sündigen, dann könnten wir das Leben des Menschen Jesus vor unser Geistiges Auge holen. Sehen wir wie er es gemacht hat rein zu bleiben. Das beste Vorbild gab er uns in der Wüste, wie er den Teufel mit der Wort Gottes verjagte. Wenn wir unter den Angriffen das Teufels leiden, bedenken wir was Jesus tat und holen wir die Worte Gottes zur Abwehr. Wir können uns wie Jesus mit der Bibel schützen, wir können wie Jesus den Teufel mit dem Wort Gottes in die Flucht schlagen. Ich bin mir sicher, für jeden Angriff und jede Versuchung gibt es in der Bibel eine Hilfestellung zur Vermeidung der Sünde.

1 Petrus 5/8-9
Darum seid wachsam und nüchtern. Euer Feind der Teufel schleicht um die Herde wie ein hungriger Löwe. Er wartet nur darauf das er jemand von euch verschlingen kann. Leistet ihm Widerstand und haltet unbeirrbar am Glauben fest.
Bedenkt aber auch wenn wir straucheln und immer wieder der Versuchung erliegen,lasst euch nicht entmutigen, denn irgendwann werden wir rein und ohne Schuld in sein Ebenbild verwandelt sein. ..so rein wie er selbst sein ganzes Leben blieb.

1.Petrus 2/21
Christus hat für euch gelitten und euch ein Beispiel gegeben damit ihr seinen Spuren folgt. Ihr wisst er hat kein Unrecht getan, nie ist ein unwahres Wort aus seinem Mund gekommen. Wenn er beleidigt wurde, gab er es nicht zurück. Wenn er leiden musste, drohte er nicht mit Vergeltung, sondern überlies es Gott ihm zum Recht zu verhelfen.Unsere Sünden hat er ans Kreuz hinauf getragen, mit seinem eigenen Leib. Damit sind wir der Sünde tot und können nun für das gute Leben. Durch seine Wunden seid ihr geheilt worden. Ihr wart wie Schafe, die sich verlaufen haben, aber jetzt seid ihr auf den rechten Weg zurück gekehrt und folgt dem Hirten, der euch leitet und schützt!

Seid gesegnet Amen

Rosemarie Hojus

http://daily-message.de/2197
© by daily-message.de | info@daily-message.de

Nr. 2198: Gottgegebene Stärke

29. Sep 2008

"Seid stark in dem HERRN und in der Macht seiner Stärke".

Epheser 6,10

Es gibt im Leben von Christen Momente, in denen sie eine Glaubenskraft offenbaren können, die sie von allen anderen Glaubensgeschwistern in diesem Augenblick unterscheidet. Manchmal kann das sogar für das ganze Leben gelten. Keiner hat den gleichen Mut, dieselbe Zuversicht, die gleiche Sensibilität für Gottes Reden oder eine identische Wachheit für das Leben um einen herum. Keiner kann geistliche Dinge in der Art und Weise und in bestimmten Situationen, so verstehen und umsetzen wie du. Keiner findet die Worte und die Taten, die du geben kannst! Das hat etwas mit Gottes Willen, deiner Persönlichkeit und seinen Gaben zu tun! **Es gibt also Dinge und Umstände in deinem Leben, die sind gewissermaßen maßgeschneidert um das Glaubenspotenzial und die Fähigkeiten, die Gott in dich hineingelegt hat, offen zu legen.** Nur auf diese Weise können wir Gott dann auch ehren, nämlich in der *"Macht seiner Stärke"* (Epheser 6,10). Stark zu sein im Leben eines gläubigen Menschen bedeutet konsequenterweise auch zu leiden. Dies hat aber nicht zur Folge, daß wir unsere Stärken wieder verlieren müssen, sie werden nur weiter geformt, geschliffen und müssen sich bewähren. Es ist gewissermaßen die Aufgabe der gottgegebenen Stärke dein Leben, deine Leiden, deine Situationen und deine Umstände immer wieder auf geniale Weise als etwas Positives anzunehmen und darin zu wachsen. Kampf und Leiden sind gewiss keine Abfallprodukte des Glaubens, sondern vielmehr notwendige Heilsverordnungen des himmlischen Vaters für dein persönliches Leben vor Gott (2. Timotheus 2, 1-3). Gott gibt seine Stärke immer zielorientiert für bestimmte Aufgaben und Zeiten sowie für bestimmte Menschen und mit einem besonderen Ziel. Das zählt auch für dich. Das kann (soll) der Dienst an anderen sein, und/oder auch manche eigenen Erfahrungen beinhalten, die uns in unserer persönlichen Heiligung verordnet sind. Manchmal müssen wir erst schwach werden, damit wir die Macht der Stärke Gottes in unserem Leben erkennen können.

Wenn Jesus uns mitteilt, daß wir ohne IHN nichts tun können (Johannes 15,5) dann ist es genau das, was damit gemeint ist - stark sein in dem HERRN! Wir können in einem bestimmten Maß sicherlich auch stark in uns selbst sein und etwas bewirken. Was das allerdings dann ist und ob es Gottes Wille ist, ist eine andere Frage. Wie oft sind wir aber nur stark in uns selbst und auch nur in der Macht der eigenen Stärke? Wie oft strampeln wir uns (auch in frommen Dingen) ab, um auf einen grünen Ast zu kommen? Und dabei hangeln wir uns oft von einer Enttäuschung in die Nächste und stürzen dabei manchmal regelrecht ab. Dann rufen wir: *"Gott - wo bist du"*? Ob es ein Mose, David, Paulus oder Petrus war, sie alle mussten lernen, nicht aus sich selbst heraus ins Blaue hinein tätig zu sein und auf den Putz zu hauen. Jesus war der erste Mensch, der nichts aus sich selbst heraus tat - Johannes 5,19: *"Wahrlich, wahrlich, ich sage euch: Der Sohn kann nichts von sich aus tun, sondern nur, was er den Vater tun sieht; denn was dieser tut, das tut gleicherweise auch der Sohn"*. Das nennt man Vollmacht, nicht weil man voll die Macht hat, sondern weil man die Macht in Gottes Stärke hat! Diese Stärke soll unser Vorteil in allen Dingen sein - darum beten wir auch: *"Dein Wille geschehe, wie im Himmel so auf Erden"* (Matthäus 6,10). Können wir uns vorstellen, daß Gott uns wahrhaftig und von Herzen durch seine Macht und Kraft dienlich sein will? Und das wir das wiederum auch für andere so sehen sollten? Es ist wahr, denn Jesus hat es uns gesagt: *"...wer unter euch groß sein will, der sei euer Diener; und wer unter euch der Erste sein will, der sei euer Knecht,* ***so wie der Menschensohn nicht gekommen ist, dass er sich dienen lasse, sondern dass er diene*** *und gebe sein Leben zu einer Erlösung für viele"* (Matthäus 20, 26-28). Halleluja!

Jörg Bauer

http://daily-message.de/2198

© by daily-message.de | info@daily-message.de

Daily-Message die tägliche Kurzandacht

Nr. 2199: In Ihm/durch Ihn

30. Sep 2008

Denn in ihm hat er uns erwählt, ehe der Welt Grund gelegt war, dass wir heilig und untadelig vor ihm sein sollten; in seiner Liebe hat er uns dazu vorherbestimmt, seine Kinder zu sein durch Jesus Christus nach dem Wohlgefallen seines Willens, zum Lob seiner herrlichen Gnade, mit der er uns begnadet hat in dem Geliebten. In ihm haben wir die Erlösung durch sein Blut, die Vergebung der Sünden, nach dem Reichtum seiner Gnade, die er uns reichlich hat widerfahren lassen in aller Weisheit und Klugheit. Denn Gott hat uns wissen lassen das Geheimnis seines Willens nach seinem Ratschluss, den er zuvor in Christus gefasst hatte, um ihn auszuführen, wenn die Zeit erfüllt wäre, dass alles zusammengefasst würde in Christus, was im Himmel und auf Erden ist. In ihm sind wir auch zu Erben eingesetzt worden, die wir dazu vorherbestimmt sind nach dem Vorsatz dessen, der alles wirkt nach dem Ratschluss seines Willens; damit wir etwas seien zum Lob seiner Herrlichkeit, die wir zuvor auf Christus gehofft haben. In ihm seid auch ihr, die ihr das Wort der Wahrheit gehört habt, nämlich das Evangelium von eurer Seligkeit - in ihm seid auch ihr, als ihr gläubig wurdet, versiegelt worden mit dem Heiligen Geist, der verheißen ist, welcher ist das Unterpfand unsres Erbes, zu unsrer Erlösung, dass wir sein Eigentum würden zum Lob seiner Herrlichkeit.

Epheser 1,4 - 14

In einigen Psalmen wird so schön von dem Adler geschrieben, der sich in die Lüfte erhebt und seine Kreise zieht...die Vogelperspektive hat so was erhabenes, überschaubares an sich. Im krassen Gegenteil steht die Froschperspektive: der Frosch schaut von unten nach oben und sieht nicht wirklich viel, manches eher verzerrt und so fühle ich mich manchmal! Ich hab nicht diesen Weitblick, den Gott hat und ich denke DAS oder JENES müsste doch das Richtige für mich sein, so dass ich aus allen Wolken Falle, wenn es sich im Nahhinein raus stellt - nichts gewesen/geworden - und wieder eine Weile später stelle ich beruhigt fest: Gott sei gedankt, dass es nichts geworden ist!
In unserem Bibeltext heute - der zuzgegeben etwas lang ist - und deshalb auch öfters gelesen werden sollte (!) habe ich folgendes entdeckt: wichtig ist es IN IHM zu bleiben und das geschieht wiederum DURCH IHN. Ich selbst bin zu sündhaft, zu stur, zu eingebildet, zu selbstgerecht, zu hartherzig...die Aufzählung könnte ich ganz locker weiterführen aber das ist gar nicht Sinn und Zweck dieses Bibeltextes! Es ist die gute Nachricht an uns:

In IHM (Gott) bin ich erwählt, durch IHN (Jesus) erlöst und in IHM (Hl. Geist) versiegelt!

Ich konnte erkennen, wie gut diese Dreieinigkeit hier beschrieben ist und will Euch mit hineinnehmen in diese Entdeckung: Gott will die Ewigkeit mit mir verbringen und deshalb hat er die Lösung meines sündhaften Lebens schon vor Anbeginn der Weltschaffung (Vers4)geschaffen. Ich wurde ERWÄHLT von Gott, weil er mich zuerst geliebt hat, bevor ich noch von ihm erfuhr, liebte er mich! Ich bin ihm so wertvoll, dass er nicht auf mich verzichten will. Er gab mir die Möglichkeit von ihm zu hören und den lebendigen Glauben zu erkennen! Gleichzeitig bereitete ER damals schon den Erlösungsweg vor. Durch Jesu Blut bin ich ERLÖST und bin ein Kind Gottes. Nicht weil ich so toll bin, sondern rein aus seiner Gnade (Vers 7) SEIN Reichtum an Gnade ist unerschöpflich und deshalb reicht diese Gnade auch für mich!
In IHM bin ich versiegelt und der Heilige Geist wird wirken in und durch mich. Dieses Unterpfand ist so was wie eine Anzahlung, die meine Zugehörigkeit zeigt. Mich kann nichts und niemand mehr aus seiner Hand entreissen! Ab dem Zeitpunkt meines "JA" zu Jesus - "Ich bin ein Sünder, ich kann nicht aus eigener Kraft zu Gott kommen, ich brauche Dich um Erlösung zu finden und will Dir mein Leben geben, dass Du in mir wirken kannst und ich ewiges Leben habe" ab diesem Zeitpunkt (Vers 13) ist der Heilige Geist bei mir und ich bin mit der Dreieinigkeit Gottes versiegelt!
Seine Gnade ist es die meine Veränderung bewirkt, meine Gedanken bei IHM zu halten und Gutes zu tun - nicht ich bin der große und starke Held - sondern der Heilige Geist. Der Heilige Geist und Jesus wirken in mir, zur Herrlichkeit Gottes. Beide weisen auf

den Vater hin, der alles so wunderbar gemacht hat. Mit und in IHM schaffe ich es Licht und Salz für diese Erde zu sein. Durch die Versiegelung habe ich sozusagen ein Kompaktpaket; Gott ist keine Mogelpackung, bei der ich erst mal beweisen muss, dass ich zu ihm gehöre. ER liebte mich vor Grundlegung der Welt, sah mich, kennt mich und liebt mich immer noch; auch wenn ich schon oft versagt habe und dies doch gar nicht will.
Diese Liebe Gottes, die erwählt; dieses Blut Jesu, das erlöst und der Heilige Geist, der versiegelt, gilt auch Dir! Mögest Du Dein "JA" für Gott finden und Dein Leben zum Lob seiner Herrlichkeit (Vers 14) sichtbar werden.
Ich wünsche Dir und mir, dass wir uns dessen bewusst werden, dass alles ein Gnadengeschenk ist und wir immer wieder aufs Neue unser "JA" IHM geben, und genau wissen, was zu tun ist, dass wir mit unserem Leben im Verhalten und Tun Gott ein Lob sind, damit ER verherrlicht wird!

Armida Günther

http://daily-message.de/2199
© by daily-message.de | info@daily-message.de

Daily-Message die tägliche Kurzandacht

Nr. 2200: Hauptsache gesund! 1.Teil

01. Oct 2008

....Ich der Herr bin euer Arzt.!

2.Mose Exodus 15/26

Diese Andacht heute entstand aufgrund verschiedener Eindrücke die mich zum Nachdenken anregten. Ich besuchte am Samstag einen Vortrag mit dem Thema Hauptsache gesund und mit dem was die Referentin aussagte, beschäftigte ich mich das ganze Wochenende. Und ich hatte danach viele Berührungen mit diesem Thema, die mir zeigten wie wichtig es ist gesund zu sein. Gesundheit ist das wichtigste im Leben eines Menschen auf der Welt. Ich las einmal beim Arzt: Ist der Körper gesund freut sich der Mensch und auch der Arzt!
Viele Wege werden uns vorgezeigt, wie wir am besten gesund leben können. Mit gesunder Ernährung und Fitness, genügend Schlaf und der jährliche Gesundenuntersuchung kann man ja nichts falsch machen, da hat man sicher das erwünschte Ergebnis. Hauptsache gesund ist auch im Gespräch mit anderen Mensche gang und gebe. Auch wenn man mal irgend welche Probleme hat sagt man, Hauptsache gesund. Bei meinen Geburtstag bekam ich viele Glückwünsche zum Gesund bleiben. Alles gute.. Bleib gesund … Glück und Gesundheit und viele Wünsche dazu, alles ehrlich und menschlich in Ordnung und uns wichtig!
Was aber sagt man wenn man einem Menschen im Rollstuhl oder mit einer anderen Behinderung vor sich hat? Sagt man dann auch Hauptsache gesund? Das würde man nicht wagen.

Wie wichtig ist uns die Gesundheit und wie schnell kann sich unsere Gesundheit abwenden und eine Krankheit über uns einbrechen. Wie schnell es geht, bezeugte die nächste Begegnung.
Als ich vom Vortrag nach hause kam, begegnet ich meiner Nachbarin die sich keine Zeit nahm auf den Vortrag mit zu gehen und sie erzählte mir das sie sich krank fühle. Am Vortag ging es ihr noch gut.
Ich traf am Sonntag beim spazieren gehen eine Glaubensschwester, die vor einiger Zeit mit einer Gehirnblutung im Krankenhaus auf der Intensivstation lag. Sie ist auf dem Weg der Besserung aber sie hat ihre Schreibkraft verloren sie muss wieder neu beginnen lesen und schreiben zu lernen und sie ist sehr durcheinander. Es steht im Zweifel ob das noch mal wird. Kann man da sagen Hauptsache gesund?
Danach traf ich einen jungen Mann beim spazieren der schon mal bei uns in der Gemeinde im Gottesdienst war. Er erzählte mir das er sein Leben geändert hat. Er ist nun Vegetarier und Vegenatiker er isst nun kein Fleisch und keine Milchprodukte und vor allem versucht er sich durch Bewegung fit zuhalten. Er versucht an sich selbst zu glauben und sich durch positives Denken “selbst Erlösung” gesund zu machen.
Bei allem Menschlichen Verständnis körperlich gesund zu bleiben und sich selbst zu knechten, gesund zu erhalten oder sogar zu werden, bei aller Lieb zum Menschen körperliche Gesundheit ist wünschenswert aber sie ist nicht das wichtigste! Denn die besten Ärzte und der beste Versuch an sich selbst können uns nicht das wichtigste im Leben geben.

Die Seelengesundheit!

Wie sieht es bei dir aus bist du geheilt an deiner Seele? Hast du dich schon um dein Seelische Gesundheit gekümmert? Dazu brauchen wir unseren großen Gott, der von sich sagt:
Ich bin der beste Arzt! **"Ich der Herr, bin euer Arzt!”**
Wenn dich Krankheit Trübsinn und Kummer begleiten, **geh hin und gib ihm all dein Leiden! Geh hin und gib ihm all deine Sorgen**
und Nöte gib ihm deine Seele dein wichtigstes Leiden. Lass ihn dir Heilung schenken an Seele und Geist.
Er wird sich deiner annehmen, denn er ist ein Gott der Gnade und des Erbarmens und er ist auch dein Arzt der dir auch in körperlichen Krankheiten beisteht.

Psalm 41/4-5
Wenn Krankheit sie niederwirft steht er ihnen bei und hilft ihnen wieder auf! Weil ich das weis, sage ich: Herr hab erbarmen mit mir und mache mich wieder gesund!

So wünsch ich dir das du die wichtigste Tatsache des Seelenheils erkannt hast und in diesem Sinne sage ich dann voll Freude im Herrn zu dir "Hauptsache gesund!"

Rosemarie Hojus

http://daily-message.de/2200	
© by daily-message.de	info@daily-message.de

Daily-Message die tägliche Kurzandacht

Nr. 2201: Hauptsache gesund! 2.Teil

02. Oct 2008

Nicht die Gesunden brauchen einen Arzt., sonderen die Kranken!

(Matthäus 9/12)

Wenn wir krank sind beten wir oft zu Gott "Bitte mach uns gesund!" Aber der Herr erhört unser Gebet nicht und schon denken wir er hat uns nicht lieb oder er hört uns gar nicht. Manchmal kann es schon sein das er uns nicht hört oder hören will wenn die Sünde in unserem Leben zwischen ihn und uns steht.
Jesaja 59/1-2 Siehe des Herrn Arm ist nicht zu kurz, dass er nicht helfen könnte und seine Ohren sind nicht hart geworden, so dass er nicht hören könnte, sondern eure Verschuldungen scheiden euch von eurem Gott, und eure Sünden verbergen sein Angesicht vor euch, dass ihr nicht gehört werdet.
Darum ist es immer gut in sich zu gehen, und dem Herrn um Vergebung zu bitten. Manchmal aber will Gott etwas durch die Krankheit in unserem Leben erreichen. Er will das wir ihm Vertrauen und ihm besonders nahe sind. Wie oft habe ich schon gehadert wenn ein Krankheit mich ins Krankenbett hinein geschmissen hat. Aber oft erkannte ich dann das der Herr mir Ruhe zum Nahe sein mit ihm, zum Stille sein geschenkt hat. Und ich durfte mich erfrischt an Körper Geist und Seele aus meinen Krankenlager erheben.
Wir können in der Bibel lesen, dass Jesus viele Menschen heilte. Blinde ,Gelähmte, Verwirrte und Taube und Stumme. Menschen mit Anfällen und Aussatz. Jesus heilte sie aber nicht alle auf die gleiche Weise sondern jeden ganz besonders zur Ehre seines Vaters. Die Menschen kamen in Scharren zu Jesus dem Wunderdoktor und sagten wenn du willst kannst du mich wieder gesund machen.

In Matthäus 9/1-8 steht man trug einen gelähmten zu Jesus und er sagte nur:**"Mein Kind fasse Mut deine Schuld ist dir vergeben!"** Was ist da wohl in den Menschen vorgegangen. Der Gelähmte wollte gehen und Jesus vergab ihm einfach nur die Schuld. Das ist nicht das erwünschte Ergebnis, dass die Menschen erwarteten. Deine Schuld ist dir vergeben, die Gedanken der Menschen waren in dem Moment bestimmt frustriert und die Gesetzlehrer warfen ihm in Gedanken Gotteslästerung vor. Doch Jesus durchblickte alles und erklärte sich und bewies das er Vollmacht hat und dann sagte er zu dem Gelähmten steh auf und geh. Da stand er auf und ging nach Hause.
Den einen heilte er sofort und den anderen vergab er erstmal die Schuld bevor er seinen Körper heilte. Und er machte keinen Unterschied unter den Menschen, ob sie Angesehen waren oder ob sie zur unerwünschten Seite gehörten. Als er eines Tages mit den unbeliebten Zöllnern zu Tisch saß, erweckte es wieder mal Unmut untere den Pharisäern und sie fragten die Jünger wie es sein kann das sich Jesus sich mit solchen Leuten an einem Tisch setzen konnte. Mit einem Wort was gibt er sich mit diesem Gesindel ab. Doch Jesus hörte dies und sagte:
Lukas 5/31-32

"Nicht die Gesunden brauchen den Arzt sondern die Kranken!"

Ich bin nicht gekommen solche Menschen in Gottes neue Welt einzuladen, bei denen alles in Ordnung ist, sondern solche die Gott den Rücken zu gekehrt haben. Sie soll ich dazu aufrufen ihr Leben zu ändern.

Wie ist es mit uns sind wir gesund oder bedürfen wir der Heilung durch Jesus? Wie oft habe ich Jesus schon gebeten meine Krankheiten die mich oftmals schwer belasten für immer weg zu nehmen. Ich sagte am Sonntag zu meiner Freundin, ich wünsche mir einen Tag mal ganz ohne irgend eine Krankheitliche Belastung zu leben. Aber auch wenn ich mich mit einigen Wehwehchen herumplagen muss,so weis ich das ich von unserem Arzt Jesus Christus geheilt wurde. Geheilt an meiner Seele und ich kann sagen: **Ist die Seele gesund freut sich der Mensch und auch Gott! oder auch ''Hauptsache gesund!'' in Ewigkeit**, Amen!

Rosemarie Hojus

http://daily-message.de/2201

© by daily-message.de | info@daily-message.de

Nr. 2202: Lebendiges Wasser (1)

03. Oct 2008

Dann führte mich der Mann noch einmal zum Eingang des Tempelgebäudes, der nach Osten lag. Dort sah ich Wasser unter der Schwelle hervorquellen. Erst floss es an der Vorderseite des Tempels entlang in südlicher Richtung, dann am Altar vorbei nach Osten. Der Mann sagte zu mir: "Dieser Fluss fließt weiter nach Osten in das Gebiet oberhalb der Jordanebene, dann durchquert er die Ebene und mündet schließlich ins Tote Meer. Dort verwandelt er das Salzwasser in gesundes Süßwasser. Wohin der Fluss kommt, da wird es bald wieder Tiere in großer Zahl und viele Fische geben. Ja, durch ihn wird das Wasser des Toten Meeres gesund, so dass es darin von Tieren wimmelt.

auszugsweise aus Hesekiel 47,1-12

Vor wenigen Tagen trafen sich die Gemeindevorstände unseres Bezirks zur „Klausur“ in der Abgeschiedenheit des nördlichen Schwarzwaldes.
Die Arbeit begann mit einem Spaziergang in der Umgebung. Bereits dort bemerkten wir die Schönheit der Landschaft mit den bewaldeten Höhen und der herrlichen Aussicht auf das Tal. Ein Bach floss geräuschvoll, lebendig und mit kristallklarem Wasser den Berghang hinunter und durchzog die Orte im Tal. „Wir folgten dem Wasserlauf in östlicher Richtung“. An den Ufern des Baches wuchsen Bäume und die Wiesen waren frisch und saftig. Dies alles war dem „Wasser“ zu verdanken, das aus den Bergen floss.

„Lebendiges Wasser“ führte uns auch die Stellen in Hesekiel 47, 1-12 vor Augen. Dort wird von Strömen lebendigen Wassers gesprochen, das die Täler und die Uferränder fruchtbar werden lässt. Für uns stellte sich die Frage, wie es mit uns selbst und unseren Gemeinden auf dem Bezirk aussieht. Werden auch wir von so einem Strom lebendigen Wassers durchzogen und fruchtbar gemacht? Fließt aus uns dieses kristallklare Wasser zu den Menschen, die uns auf unserem täglichen Weg begegnen?
Jesus bot der samaritischen Frau am Brunnnen „lebendiges Wasser“ an (Joh.4,10). Aus Jesus Christus fließt Wasser, das frisch, lebendig ist und für ein ewiges Leben sorgt (V14). Jesus will jeden mit diesem „Wasser“ erfrischen und lebenslang damit versorgen. Sein „Heiliger Geist“, der in uns wohnt, ist dieser Wasserstrom, der uns erfüllt und mit der er auch jeden anderen Menschen erfüllen will.

Lassen wir uns heute füllen mit der Gnade Gottes, mit dem Heiligen Geist, der Leben schafft. Beten wir darum, dass wir „fruchtbar“ für andere Menschen werden.

Gottes Geist möge euch erfrischen.

Rolf Aichelberger

© by daily-message.de info@daily-message.de

Nr. 2203: Lebendiges Wasser (2)

04. Oct 2008

Wir folgten dem Wasserlauf in östlicher Richtung; nachdem der Mann mit seiner Messlatte 500 Meter ausgemessen hatte, ließ er mich an dieser Stelle durch das Wasser gehen. Es war nur knöcheltief. Wieder maß er 500 Meter aus, und jetzt reichte es mir schon bis an die Knie. Nach weiteren 500 Metern stand ich bis zur Hüfte im Wasser. Ein letztes Mal folgte ich dem Mann 500 Meter, und nun war das Wasser zu einem tiefen Fluss geworden, durch den ich nicht mehr gehen konnte. Man konnte nur noch hindurchschwimmen.

Hesekiel 47,3-5

Ein Begriff wurde in unserer Klausur auch noch geprägt: „Flachwasserchristen“

In Hesekiel 47,3-5 steht geschrieben, wie das Wasser anfangs bis zum Knöchel, dann bis zum Knie, schließlich bis zur Hüfte und endlich so hoch stand, dass man nur noch schwimmen konnte. Beim Betrachten des Textes fiel einem der Klausurteilnehmer der Begriff „Flachwasserchristen“ ein. Er stellte den versammelten Gemeindevorständen die Frage, ob wir bereit sind, mit dem Geist Gottes auch solche Stellen zu suchen, die uns dazu zwingen, schwimmen zu müssen. Oder halten wir uns nicht viel lieber im „Flachwasser“ auf, vielleicht gerade noch bereit, das Wasser bis zur Hüfte gehend zu akzeptieren, dabei aber immer noch festen Boden unter den Füßen spürend. Oder sind wir wirklich bereit uns auch im Strom Gottes „treiben“ und uns völlig in seine Hand zu geben? Sein Heiliger Geist umweht uns, wirkt in uns und wir sollten bereit sein, unseren Eigenwillen aufzugeben und uns seiner Führung zu überlassen. Schwimmen lernt man nur, wenn man sich vom festen Boden löst und sich ins Wasser wagt. Ich möchte uns Mut machen, bereit zu werden, uns Gottes Geist ganz zu öffnen und Schritte zu wagen, die uns dazu bringen.

Rolf Aichelberger

http://daily-message.de/2203

© by daily-message.de | info@daily-message.de

Daily-Message die tägliche Kurzandacht

Nr. 2204: Die Liebe als die höchste Geistesgabe

05. Oct 2008

Wenn ich mit Menschen- und mit Engelzungen redete, und hätte der Liebe nicht, so wäre ich ein tönend Erz oder eine klingende Schelle.

1.Korinther 13,1

WOW, wie viel wahre Kraft liegt in diesen Worten aus dem Brief an die Korinther.

„ Wenn ich mit Menschen- und mit Engelzungen redete, und hätte der Liebe nicht, so wäre ich ein tönend Erz oder eine klingende Schelle. „

Diese Wiederholung soll einem vor Auge führen, egal was wir tun es ist nichts wenn es ohne Liebe geschieht. Eins ist klar wer uns zu erst geliebt hat, das ist GOTT in seiner unermesslichen Güte und Liebe. Unser himmlischer Vater hat uns geliebt bevor wir das Licht dieser Welt erblickt haben, denn er hat uns geplant uns unseren Weg vor gegeben (Psalm 139). Hier zeichnet David auf wie klar unser Weg von Gott bestimmt ist. Doch fällt mir auf Das David von Hass spricht und ich denke, Hass ist kein guter Werbegleiter. Wenn wir den 1. Korinther 13 weiter verfolgen wird uns immer wieder gezeigt, dass alles was wir tun, wenn es ohne Liebe geschieht, nichts wert ist.

Betrachten wir uns was weiter geschrieben steht die Liebe ist nicht Hochmütig, will nichts Schlechtes, sie ist nicht Eifersüchtig. Nein viel mehr ist sie Gütig, sie sucht nicht ihren Vorteil oder lässt gar Bitterkeit in mein Herz einziehen. Ich sage wenn wir wirkliche Liebe in uns tragen werden wir vergeben können bei allem was uns widerfährt. Wir werden alles ertragen und erdulden, bis dahin das wir Unrecht mit unserer Liebe zudecken werden. Liebe wird ewiglich sein, zumindest die unseres Vaters an uns. Kommt diese Liebe in unser Herz, sind wir in der Lage auch unser gegenüber zu lieben, egal welche Macken und Kanten er hat, wie ungeschliffen dieser doch so wertvolle Diamant (Mensch) ist. Denn wahre Liebe erträgt alles. Wenn wir jetzt die Liebe mit Hoffnung und Glaube vereinen, wird die Liebe die größte Gabe sein, aber wir werden gerüstet sein für unser Leben und allem was uns widerfährt.

Die Erkenntnis die ich gewinnen durfte lässt sich mit diesem Spruch sehr gut erklären: „ Die Liebe will nichts von dem anderen, sondern alles für den anderen. „. Man darf dabei aber auch nicht vergessen sich selbst zu lieben, denn nur wer sich selbst liebt kann einen anderen lieben. Lest das Hoheliede der Liebe und verinnerlicht es, wenn wir uns daran festhalten werden wir die größte alles Gaben in uns tragen und bleiben an dem Herrn und unseren Mitmenschen.

Mit dem Hohen Lied der Liebe und Gottes Segen wünsch ich Euch und eine gute Zeit.

Das Hohelied der Liebe
Wenn ich in den Sprachen der Menschen und der Engel rede, aber keine Liebe habe, so bin ich ein tönendes Erz geworden oder eine schallende Zimbel. Und wenn ich Weissagung habe und alle Geheimnisse und alle Erkenntnis weiß, und wenn ich allen Glauben habe, so dass ich Berge versetze, aber keine Liebe habe, so bin ich nichts. Und wenn ich alle meine Habe zur Speisung der Armen austeile und wenn ich meinen Leib hingebe, damit ich Ruhm gewinne, aber keine Liebe habe, so nützt es mir nichts. Die Liebe ist langmütig, die Liebe ist gütig, sie neidet nicht, die Liebe tut nicht groß, sie bläht sich nicht auf, sie benimmt sich nicht unanständig, sie sucht nicht das Ihre, sie lässt sich nicht erbittern, sie rechnet Böses nicht zu, sie freut sich nicht über die Ungerechtigkeit; sondern sie freut sich mit der Wahrheit, sie erträgt alles, sie glaubt alles, sie hofft alles, sie erduldet alles. Die Liebe vergeht niemals; seien es aber Weissagungen, sie werden weggetan werden; seien es Sprachen, sie werden aufhören; sei es Erkenntnis, sie wird weggetan werden. Denn wir erkennen stückweise, und wir weissagen stückweise; wenn aber das Vollkommene kommt, wird das, was stückweise ist, weggetan werden. Als ich ein Kind war, redete ich wie ein Kind, dachte wie ein Kind, urteilte wie ein Kind; als ich ein Mann wurde, tat ich weg, was kindlich war. Denn wir sehen jetzt mittels eines Spiegels

undeutlich, dann aber von Angesicht zu Angesicht. Jetzt erkenne ich stückweise, dann aber werde ich erkennen, wie auch ich erkannt worden bin. Nun aber bleibt Glaube, Hoffnung, Liebe, diese drei; die Größte aber von diesen ist die Liebe.

Jürgen Zwiener

http://daily-message.de/2204	
© by daily-message.de	info@daily-message.de

Daily-Message die tägliche Kurzandacht

Nr. 2205: Dürfen Christen Angst haben? 1.Teil

06. Oct 2008

In der Welt habt ihr Angst, doch seid getrost ich habe die Welt überwunden!

(Johannes 16/33)

Dürfen Christen Angst haben, so meine Frage? Wenn wir die Weltgeschehnisse betrachten so denke ich muss man sogar Angst haben. Oder es wundert mich nicht wenn wir uns ängstigen.
Angst vor Krieg und Terror, Angst vor Armut und Schwäche, vor Leid und Krankheit. Jeder zweite Mensch traut sich trotz Krankheit nicht mehr in den Krankenstand zu gehen, weil er Angst hat seine Arbeitstelle zu verlieren. Viele junge Schüler stehen so unter Leistungsdruck das sie sich mit Psychischen Versagensängsten umherplagen, aus Angst nicht durchzukommen. Viele Ängste sind bei uns aus Enttäuschungen und Verletzungen entstanden die dann nach und nach wieder ans Tageslicht kommen, sofern eine Ähnliche Situation entsteht. Ängste plagen viele Menschen und auch uns Christen. Ich selbst bin seit Jahren ein Panikattacken Patient und manchmal überrascht mich, obwohl ich Jesus Christus in meinen Leben habe, eine Attacke und ich fürchte mich. Ich hatte gerade beim Autofahren so meine Erlebnisse, dass mich die Angst schnürte und ich oft im Voraus schon Angst hatte den Weg nicht zu schaffen. Ich hatte oft schon Angst vor der Angst und so ist es wie im Teufelskreis, das mich eine immer währende Spirale der Angst um meine Lebensqualität brachte. Die Gefahr das Krankhafte Angstzustände entstehen ist sehr groß und dagegen sind wir auch nicht gefeit. Das kann jeden von uns passieren auch als Christen, denn die Belastungen der heutigen Zeit sind höher, als das sensible Menschliche Nervensystem und die Psyche zu verarbeiten vermag.
Es gibt Menschen die sagen, wenn du Christ bist und Angst hast dann glaubst du zu wenig, dann vertraust du zu wenig, dann bist du vielleicht gar kein echter Christ.
Aber auch die Jünger Jesus haben sich trotz der Nähe zu Jesus gefürchtet, ja sie hatte große Angst sogar.

Zu lesen in Matthäus 14/22-27

Im Boot ohne Jesus unter tobenden Wellen hatte sie große Mühe und es war ihnen sicher nicht wohl bei der Sache. Aber als Jesus plötzlich übers Wasser auf sie zu kam, so steht geschrieben, schrieen sie sogar auf vor Angst weil sie dachten ein Gespenst käme ihnen entgegen. Sie schrieen auf vor Angst weil sie erschrocken waren und Jesus nicht erkannten. Doch was tat Jesus? Er schimpfte sie nicht. Sofort tröstet er sie mit den Worten:

Fasst Mut! Ich bin es.

Er sagte nicht, stellt euch nicht so an ihr Angsthasen, oder ihr Kleingläubigen . Nein er sagte "Fasst Mut!" denn er verstand seine Jünger und ermutigt sie sich nicht zu fürchten. Er gibt sich ihnen zu erkennen, mit den Worten

Fasst Mut! "Ich bin es!"

Für mich ist es ein Trost das die Jünger auch nur Menschen waren und so wie ich und du sich mit Kummer, Sorgen und auch Ängsten plagen mussten. Für mich ist es ein großer Trost, mich trotz meiner Ängste von Jesus getröstet zu wissen. Lasst euch dazu ermutigen daran zu glauben, wenn ihr euch mit irgend einer Angst herum plagt, wenn ihr euch Ängstlich vor der Angst verstecken möchtet, wenn ihr große Angst sogar Todesangst verspürt, Jesus sagt auch zu euch zu dir " Fasse Mut!" damit sagte er uns auch ich bin da! Ich lasse euch nicht allein , ihr braucht euch nicht mehr zu ängstigen.
Es ist legitim Angst zu haben und egal was andere sagen, Jesus versteht euch, er sagt sogar in Johannes 16/33

in der Welt habt ihr Angst doch seid getrost ich habe die Welt überwunden.

Darum in diesen Sinne seid Mutig und vorallem gesegnet Amen

Rosemarie Hojus

http://daily-message.de/2205	
© by daily-message.de	info@daily-message.de

Daily-Message die tägliche Kurzandacht

Nr. 2206: Auch Jesus Christus hatte Angst! 2.Teil

07. Oct 2008

In seiner Todesangst betet Jesus noch angespannter und sein Schweis tropfte wie Blut auf den Boden.

(Lukas22/44)

Wieso sind wir so sehr mit unseren Ängsten verbunden, obwohl wir auch in Jesus unseren Befreier von unseren Ängsten verbunden sind. Wir leben und erleben unsere Ängste weil wir Menschen sind, so wie Jesus auch ganz Mensch war.
Im Garten Gethsemane hat sich Jesus betend für den nahen Tod vorbereitet und wenn wir in der Bibel die Szene mit offenen Herzen lesen, können wir die Ängste des Menschen Jesus Christus lesen, erleben und mitfühlen und verstehen. Jesus hatte auch Angst und er war bedrückt!

In Matthäus 26/37 steht

Angst und tiefe Traurigkeit befielen ihn und er sagte zu ihnen'' Ich bin so bedrückt!''

Ich kann das sogar verstehen, denn er war kurz davor sein Leben zu lassen. Jesus wusste genau was auf ihn zukam, es war nicht selbstverständlich was er tun musste. Als Mensch war er bedrückt und er fürchtete sich. Aber er war ein gehorsamer Sohn und bereit seines Vaters Willen zu erfüllen.

In Markus 14/32 wird Jesus Empfinden mit **''Angst und Schrecken''** beschrieben und

im Lukas 22/44 steht **''Jesus bekam Todesängste''** als er im Gebet mit dem Vater war. Er bat das er den Kelch nicht trinken müsse, aber er sagte zu seinen Vater **“Dein Wille geschehe.”** Aber er wusste es schon, dass es der Wille des Vaters war um uns zu retten. Wie sehr muss der Mensch Jesus gelitten haben in Anbetracht dessen das er diesen schweren Weg gehen muss. Jesus hatte Todesangst und er schwitze das es wie Blut tropfte zur Erde tropfte.
Wie oft sagen wir unbedacht in einer schwierigen Aufgabe, da hab ich aber Blut und Wasser geschwitzt. Wir wissen gar nicht von was wir da reden. Wir stöhnen schon bei kleineren Aufgaben und Belastungen. Jesus musste sein Leben für uns opfern, er war das Sündenlamm für unsere Schuld und er war ein Mensch wie ich und du. Deshalb hatte er mächtige Angst, die ihm hart zusetzte.

So steht geschrieben Lukas 22/44...

''In seiner Todesangst betete Jesus noch angespannter und sein Schweiß tropfte wie Blut auf den Boden.''

Kein Mensch kann ihm das nachempfinden wie sehr er sich geängstigt haben muss, aber Jesus versteht wenn wir uns wegen kleineren Aufgaben ängstigen. Er der alles durchlebte mit dem was wir uns belasten müssen und noch vieles mehr. Bis über den Tod hinaus ging er für uns, um uns nun in unseren Ängsten beizustehen.Er ist da er lässt uns nicht allein.
Gehen wir zu Jesus wenn wir uns wieder mal fürchten und unsere Angst zu spüren bekommen. Bringen wir sie zu ihm "diese Angst die uns schnürrt".Ihm ist nichts zu groß und auch nichts zu klein. Er selbst weis was Angst haben bedeutet und er weis was jeder Einzelne von uns ertragen kann und er weis über unsere/deine/meine Ängste bescheid.

Ich bete:
“ Danke Herr Jesus das du für uns ans Kreuz gegangen bist um unsere Schuld zu sühnen. Danke das wir uns nicht dieser Großen Angst aussetzen mussten die du für uns gelitten hast. Danke das du uns gezeigt hast das Angst haben, ganz natürlich ist und das wir uns unserer Angst nicht zu schämen brauchen. Herr hilf uns in unseren kleinen und großen Ängsten und lass uns darauf vertrauen das du auch unsere Ängste überwunden hast. Amen

Rosemarie Hojus

http://daily-message.de/2206

© by daily-message.de | info@daily-message.de

Nr. 2207: Privilegien contra Liebe

08. Oct 2008

"Denn in Christus Jesus gilt weder Beschneidung noch Unbeschnittensein etwas, sondern der Glaube, der durch die Liebe tätig ist."

Galater 5,6

Ich bin froh, daß wir in der Bibel Aussagen finden dürfen, die uns klar aufzeigen, was wirklich wichtig ist vor Gott und was nicht. Es geht um das, was Paulus dem Timotheus schrieb und ans Herz legte: *"Die Hauptsumme aller Unterweisung aber ist Liebe aus reinem Herzen und aus gutem Gewissen und aus ungefärbtem Glauben"* (1. Timotheus 1,5). Wer nun meint, besondere Rechte vor Gott zu haben, aufgrund bestimmter, religiöser Handlungen oder durch Zugehörigkeit zu einem privilegierten, exclusiven Kreis, der hat tatsächlich nicht verstanden, was wirklich zählt. Mitglied in einem religiösen Club zu sein ist kein Zeichen für einen Glauben, der durch die Liebe tätig ist. Es ist wohl vielmehr ein Zeichen für einen Glauben, der durch eine Kirche oder Institution tätig ist. **Was man nicht selbst an Liebe und Glaube investiert, kann einem keiner abnehmen, nicht für noch so viel Geld und Beziehung.** Wer tatsächlich liebt aus Glauben, der leidet auch - nicht nur im mitmenschlichen Bereich, sondern auch um der Wahrheit willen (2. Korinther 2,4). Gott ist darum Liebe, weil ER ein aufrichtiges Interesse am Wohlergehen der Menschen hat - an dir ganz persönlich! So eine Liebe ist auch der große Impulsgeber der Annahme und Vergebung. Wer so liebt, der vergibt, weil er nicht anders kann und will. Gott war und ist sich seiner Liebe zu uns Menschen allezeit sicher, darum hat er uns erschaffen und gleichzeitig erlöst. Das war sozusagen eine Art Vertrauensvorschuss wie wir in Römer 5,8 nachlesen können: *"Gott aber erweist seine Liebe zu uns darin, dass Christus für uns gestorben ist, als wir noch Sünder waren"*. Bist du in deinem Herzen gewillt, etwas zu vergeben bevor es geschehen ist? Gott tat es! Nicht daß man es darauf anlegen müsste zu sündigen, um die Liebe zu beweisen, aber wie kann man es mehr beweisen als hier?

Gott hat Wohlgefallen an Barmherzigkeit (Hosea 6,6). Und wie sieht es bei uns aus? Sicherlich müssen wir als Christen nicht der Fußabtreter sein oder das sogar suchen, um unsere Frömmigkeit und Demut zu beweisen, aber mit etwas Abstand und abgekühltem Gemüt können auch wir Gnade vor Recht gelten lassen, oder? Christen sollten ein inneres Gespür für die Wahrheit der göttlichen Liebe und ihrer wunderbaren Konsequenzen haben. **Hartherzige und gesetzliche Menschen sollten lernen, was es bedeutet einen Wohlgefallen an Barmherzigkeit zu haben.** Wer das nicht oder kaum in Erwägung zieht, zeigt eher daß er einen Gefallen an Hartherzigkeit hat. Jesus hat allem Widerstand von der Sünde gegen seine Person und seiner Mission standgehalten - um der Liebe und der Wahrheit willen (Hebräer 12, 1-6). Wie oft widerstehen wir auch als Christen noch immer dem Willen Gottes? Aber dennoch ist Gott nicht beleidigt sondern treu und gnädig und wunderbar vorausschauend und allwissend um unsere Erziehung bemüht. Wie groß diese Gnade ist, werden wir spätestens im Himmel erkennen. Gott ist freundlich, ohne Gedanken an Rache oder Schadensersatzforderungen. Und wenn jemand die Bibel in manchen Punkten anders interpretiert und versteht, so ist auch hier die Gnade und Liebe größer als alles Wissen und Verstehen. Jesus ist der Fels des Heils, unsere Burg, mein Erretter, mein Gott, mein Hort. Jemand, auf den ich traue, mein Schild und der Berg meines Heiles und mein ewiger Schutz (Psalm 18,4)! Allein darauf kommt es an.

Jörg Bauer

http://daily-message.de/2207

© by daily-message.de | info@daily-message.de

Daily-Message die tägliche Kurzandacht

Nr. 2208: Wie man kein Christ wird

09. Oct 2008

"Ist doch offenbar geworden, dass ihr ein Brief Christi seid, durch unsern Dienst zubereitet, geschrieben nicht mit Tinte, sondern mit dem Geist des lebendigen Gottes, nicht auf steinerne Tafeln, sondern auf fleischerne Tafeln, nämlich eure Herzen."

2. Korinther 3,3

Niemand wird allein dadurch ein Christ, nur weil er intelektuell vom christlichen Glauben überzeugt ist. Wenn mir das, was ich äußerlich sehe und wahrnehme nicht zusagt und gefällt, werde ich mich normalerweise nicht dafür entscheiden. Der Sohn Gottes, am Kreuz hängend, blutend und sterbend, stößt und schreckt viele ab. Nicht selten schaltet man den Verstand aus, sobald negative Gefühle dazukommen. Dann entscheiden und reagieren wir nur noch emotional. Unsere emotionale aber auch kopfbetonte Logik hat ihre klaren Grenzen. Die christliche Wahrheit darf, wenn wir sie vermitteln wollen, nicht abstrakt sein. Das Gegenteil von abstrakt ist konkret. Von daher ist es nicht *"cool"* oder *"abgefahren"* Christ zu sein oder ein *"tolles Gefühl"*, sondern es ist einfach richtig und der Glaube an das Evangelium erlöst uns von unseren Sünden vor Gott. Wenn es um unsere Hoffnung geht, die wir als Christen haben, so sollen wir (konkret) auch darauf antworten können (1. Petrus 3,15). **Gott kann ganz sicher auf vielerlei Weise zu einem Menschen reden, und letztlich ist es immer der heilige Geist, der in alle Wahrheit führt (Johannes 16,13), aber dennoch haben wir den Auftrag die gute Nachricht *"aller Kreatur"* in aller Welt zu predigen (Markus 16,15).** Der Glaube kommt aus der Predigt und das Predigen durch das Wort Gottes (Römer 10,17). Das bedeutet nun nicht, daß wir die Leute mit der Bibel *"erschlagen"* sollen. Manchmal kann weniger auch mehr sein. Aber ganz ohne Informationen geht es sicherlich auch nicht. Die Bibel ist eine unerschöpfliche Quelle für den, der es gelernt hat im Glauben daraus zu schöpfen.

Es sollte uns bewusst sein, daß Gottes Wort nur durch Gottes Geist informativ und geistlich (seelisch) geglaubt werden kann. Wichtig ist auch, daß wir unsere Mitmenschen als von Gott geliebte Menschen wahrnehmen und sie auch meinen wenn wir mit ihnen reden dürfen. Soviel an uns liegt, sollen wir das auch im Frieden tun und nicht in Aggression und Feindseligkeit (Römer 12,18). Was wir reden sollten wir wirklich bedenken, denn eigentlich kann es nicht sein, daß wir aus einem Mund heraus Gott loben und Menschen fluchen (Jakobus 3, 9-10). Sicherlich gibt es auch Momente und Situationen, in denen irgendwann tatsächlich jedes Wort zuviel ist und bei manchen Menschen einfach kein Wille mehr zum Hören vorhanden ist. Dann ist es auch erlaubt, den *"Staub von den Füßen zu schütteln"* und zu gehen (Matthäus 10,14). Dies gilt vor allem wohl auch dann, wenn boshafter Spott betrieben wird (Jeremia 6,10). So etwas wie ein *"heiliger Zorn"* kann tatsächlich entstehen wie wir bei Jeremia sehen aber auch bei Jesus selbst, als er im Tempel die Händler hinaustrieb (Matthäus 21, 12-13). Dies tat er sicherlich nicht mit einem fröhlichen Liedchen auf den Lippen. **Christ wird man durch Jesus Christus, nicht aus sich selbst. Das bedeutet man muß glauben das es so ist. Also den rettenden Glauben als ein Geschenk ansehen. Jesus gibt den Glauben zum Glauben - der Vater zieht zum Sohn** (Johannes 14,6). Zu Petrus sagte Jesus: *"Ich aber habe für dich gebeten, dass dein Glaube nicht aufhöre. Und wenn du dereinst dich bekehrst, so stärke deine Brüder"* (Lukas 22,32). Gott segne euch!

Jörg Bauer

http://daily-message.de/2208

© by daily-message.de | info@daily-message.de

Daily-Message die tägliche Kurzandacht

Nr. 2209: Rettung in letzter Minute

10. Oct 2008

"Ich versichere dir, du wirst noch heute mit mir im Paradies sein!"

(Lukas 23/43)

Als ich gestern in Daily- Message ging und in der Andacht-Vorschau bemerkte das keine Andacht für heute vorbereitet war, dachte ich das war wohl gut, das ich mich dazu bewegte. Kaum auszudenken das ihr heute hier rein lesen wolltet und es wäre keine Andacht zu lesen. Also hab ich mich in letzter Minute noch hingesetzt und für euch die Andacht geschrieben. Also Rettung für Daily in letzter Minute. Wie oft geschieht das wir in Zeitdruck geraten und irgend etwas in der Hektik in letzter Minute erledigen. In letzter Minute den Bus erwischen und am Samstag sind wir gerade noch in letzter Minute aus dem Schwimmbad gegangen bevor wir wegen Überzug der Badezeit aufzahlen mussten. Glück gehabt. Wir Menschen neigen dazu noch schnell auf den letzten Drücker etwas zu erledigen und ganz besonders zu Weihnachten geschieht das wir in letzter Minute noch schnell ein Geschenk oder die Sachen kaufen die wir vergaßen. Eines ist aber gewiss wenn wir in letzter Minute was zu tun gedenken, dass die Liebe zum Detail dann auf der Strecke bleibt.

In der Bibel gibt es auch eine Stelle wo Rettung in letzter Minute geschah.
Es war auf Golgatha auf der Stätte die sie Schädel nannten. Dort wurde Jesus ans Kreuz genagelt und mit ihm zwei Verbrecher.

Lukas 23/39-43

Einer der Verbrecher, die mit ihm gekreuzigt worden waren, beschimpfte ihn: ”Bist du denn nicht der versprochen Retter? Dann hilf dir selbst und uns!”
Aber der andere wies ihn zurecht und sagte: **”Nimmst du Gott noch immer nicht Ernst?**
Du bist doch genauso zum Tode verurteilt wie er, aber du bist es mit Recht! Wir beide leiden hier die Strafe, die wir verdient haben. Aber der da hat nichts unrechtes getan.
Und zu Jesus sagte er:**” Denk an mich Jesus wenn du deine Herrschaft antrittst!”** Jesus antwortete ihm :

” **Ich versichere dir, du wirst noch heute mit mir im Paradies sein!”**

So geschah es das einer der Schächer am Kreuz in letzter Minute den Herrn erkannte und durch seine Erkenntnis sich die Tür zum Paradies öffnete. In letzter Minute hat er sich an Jesus gewand und dieser Vergab ihm die Schuld .**''Das war Rettung in letzter Minute!''** Weil Gott barmherzig ist und weil Jesus treu ist haben wir Menschen mehr als einmal die Möglichkeit sich an Jesus zu wenden und uns als Sünder zu bekennen. Im Hiob 33/14 steht, Gott redet doch! Er tut es immer wieder, mal sanft, mal hart, man achtet nur nicht darauf! Ja es stimmt, immer wieder gibt Gott uns Gelegenheit uns zu besinnen, ihn zu erkennen und zu ihm umzukehren. Mal sanft z.B. in Anbetracht der Natur, durch das Lachen eines Kindes , mal hart durch einen Schicksalsschlag, oder einer Katastrophe. Immer wieder und bei vielen eben bis zur letzten Minute, wie bei dem Verbrecher am Kreuz. Was sicher ist, auch wenn wir das, was wir Menschen in letzter Minute auf die schnelle erledigen oft auch ohne Liebe tun, Jesus rettet uns mit vollem Einsatz seiner Liebe auch wenn es in letzter Minute geschieht. Nie wird seine Liebe sich verändern, sie ist uns gewiss und auch wenn wir es versäumen ihm heute noch zu erkennen. Ist doch ein tolles Gefühl das wir die Zeit bekommen oder? Aber ist es wirklich so gut erst kurz vor der Pleite zu siegen? Ist es nicht besser ihn jetzt schon anzunehmen und schon hier auf Erden mit ihm zu Leben? Ich sage euch heute und hier **''BESSER JETZT ALS NIE''**, denn wir wissen nicht wann unsere letzte Stunde schlägt. Wir wissen nicht wann Gott beschlossen hat uns weg zu holen von dieser Welt! Wann ist die letzte Minute? Was ist wenn es dann zu spät ist?
Hast du dich schon zu Jesus gewandt? Oder wartest du noch?

Ich für mich habe es erkannt und ich bin "Heilfroh" darüber, im wahrsten Sinnes des Wortes! Wenn ich hier heute schrieb ich rettete Daily in letzter Minute, dann hat mir das Beispiel das Thema gegeben. In Wirklichkeit denke ich, sind wir ein gutes Team

und einer von uns wird sich durch Jesus geleitet wissen, zur Rechten Zeit unter dem Segen des Herrn seine Gedanken hier nieder zu schreiben. Dafür danke ich und wünsche euch den rechten Zeitpunkt seiner Gnade. Seid gesegnet, Amen!

Rosemarie Hojus

http://daily-message.de/2209	
© by daily-message.de	info@daily-message.de

Daily-Message die tägliche Kurzandacht

Nr. 2210: Was sollen wir tun?

11. Oct 2008

Als sie aber das hörten, drang es ihnen durchs Herz, und sie sprachen zu Petrus und den übrigen Aposteln: Was sollen wir tun, ihr Männer und Brüder?

Apostelgeschichte 2,37

Es drang ihnen durchs Herz? Ich erinnere mich an den Moment, als ich von einer möglichen schwerwiegenden Erkrankung erfahren habe, wie es mir da sehr schmerzlich ins Herz drang. Tausend Gedanken und doch die eine Frage: Was soll ich jetzt tun? Oder als ich bei einer „verbotenen“ Sache urplötzlich entdeckt wurde und ich nicht in der Lage war zu antworten. Was soll ich jetzt tun?

Die Rede des Apostels Petrus. Das Pfingsterlebnis musste erklärt, ausgelegt, verdeutlicht werden (Apg.2,1ff; Apg.2,14ff). Die Allmacht Gottes war gerade deutlich spürbar, ja hörbar geworden. Tausende von Menschen aus unterschiedlichen Gegenden mit vielerlei Sprachen, sprachen plötzlich dieselbe Sprache und wurden von allen verstanden. Wie konnte das geschehen? Der Heilige Geist Gottes war am Wirken. Petrus musste den völlig entsetzten (Apg.2.12) Juden, erklären was hier passiert war. „Und sie entsetzten sich alle und gerieten in Verlegenheit...“ - Sie, die gebildeten und gelehrten Juden, wussten nicht was los war. Sie fanden für diese Geschehnisse keine Erklärung. Sie verstanden nicht, dass Gottes Geist hier Veränderung in den Menschen hervorbrachte. Und warum wurden die Juden nicht vom Geist Gottes ergriffen?

Wie ist es, wenn wir doch alles zu wissen glauben, für jedes Problem bereits eine Lösung parat haben und unsere Meinung felsenfest gegenüber anderen vertreten und plötzlich passiert etwas und wir stehen sprachlos da? Ja, dann sind wir auch „entsetzt“, aus der Bahn geworfen, und wissen nicht mehr weiter.

Petrus erinnerte sie an die Worte des Propheten Joel; „Und ich will Wunder tun oben am Himmel und Zeichen auf Erden...“ und weiter „“Und es soll geschehen: jeder der den Namen des Herrn anrufen wird, wird errettet werden“ (Apg.2, 19). „Der Herr sprach zu meinem Herrn: Setze dich zu meienr Rechten, bis ich deine Feinde (meine Anm.: alle die ihn ablehnen, verspotten, entehren, verurteilen, getötet haben), hinlege als Schemel deiner Füße. So soll nun das ganze Haus Israel mit Gewissheit erkennen, dass Gott Ihn sowohl zum Herrn als auch zum Christus gemacht hat, eben diesen Jesus, den ihr gekreuzigt habt.“ (Apg. 2,34+35).

„Als Sie aber das hörten, drang es ihnen durchs Herz...“

Da sprach Petrus zu ihnen: „Tut Buße, und jeder von euch lasse sich taufen auf den Namen Jesu Christi zur Vergebung der Sünden: so werdet ihr die Gabe des Heiligen Geistes empfangen“

Tut Buße, kehrt um! Das gilt denen, die Gott, die Jesus Christus noch nicht kennen und auf sich auf einem falschen Weg befinden. Das gilt aber auch uns Allen, die wir Jesus Christus kennen und von seinem Heiligen Geist gefüllt sind. Denn auch wir werden jeden Tag schuldig. Dringt uns das durch's Herz, wenn wir erkennen, dass wir schuldig sind? Stellt sich uns die Frage: Was sollen wir tun? Finden wir Antwort? Ja, wir wissen doch, dass wir bekennen, bereuen und umkehren können! Jeden Tag neu!

Seid gesegnet mit Erkenntnis der Wahrheit.

Rolf Aichelberger

http://daily-message.de/2210
© by daily-message.de
info@daily-message.de

Nr. 2211: Was für eine Welt?

12. Oct 2008

"Was ihr einem meiner geringsten Brüder getan habt, das habt ihr mir getan [und] was ihr einem dieser Geringsten nicht getan habt, das habt ihr auch mir nicht getan."

Matthäus 25, 40+ 45

Was für eine Welt,
wo so viel Leid geschieht?
Was für eine Welt,
wo unschuldige Menschen sterben?
Was für eine Welt,
wo einer den anderen erbarmungslos abknallt?
Was für eine Welt,
wo Kinder hungern?
Was für eine Welt,
wo es so viel Unrecht gibt?
Was für eine Welt,
wo eine Kinderhand aussieht wie eine Hühnerkralle?
Was für eine Welt,
wo ganze Länder Hunger leiden?

Was für eine Welt,
wo es uns so gut geht?
Was für eine Welt,
wo genug zu Essen ist?
Was für eine Welt,
wo wir in Frieden leben können?
Was für eine Welt,
wo dieser Friede durch Streit um Kleinigkeiten zerstört wird?
Was für eine Welt,
wo alles so schön ist?
Was für eine Welt,
wo alles Schöne für große Konzerne und Fabriken zerstört wird?
Was für eine Welt,
wo man die Schöpfung nicht wenigstens an einigen Stellen natürlich lässt?
Was für eine Welt?

In was für einer Welt leben wir,
wo die einen im Krieg leben und um ihr Leben kämpfen
und die anderen um eine höhere Stellung im Geschäft kämpfen?
In was für einer Welt leben wir,
wo die einen Hunger leiden
und die anderen eine Party nach der anderen schmeißen?
In was für einer Welt leben wir,
wo auf der einen Seite das Leid herrscht
und auf der anderen der Überfluss?
Und in was für einer Welt leben wir,
dass keiner etwas dagegen tut?

Lisa Pembaur

http://daily-message.de/2211

© by daily-message.de | info@daily-message.de

Daily-Message die tägliche Kurzandacht

Nr. 2212: Leben gegen Tod!

13. Oct 2008

So wie jeder Mensch nur sterben muss, danach aber kommt er
vor Gottes Gericht!

(Hebräer 9/27)

Eine Nachricht die nicht nur ganz Österreich erschüttert. In der Nacht von Freitag auf Samstag ist der Politiker Jörg Haider mit dem Auto tödlich verunglückt. Er war gerade mal 58 Jahre alt. Ich hörte seine Mutter feiert oder feierte ihren 90.Geburtstag. Er hinterlässt eine trauernde Familie und viele Menschen trauern mit Ihnen. Nachdem er einige Zeit pausierte war er vor kurzem in die Politik zurück gegangen und hatte dort mit seinem Team bei der letzten Wahl vor 2 Wochen rechten Erfolg. Jörg Haider war ein Vollblut Politiker mit sehr Ausschlagkräftigen Argumenten und er setzte sich sehr für Familien und Jugend ein. Er hatte eine starke Persönlichkeit und war nicht jedermanns Freund, aber er war doch auch nur ein Mensch. Die Menschen und auch ich sind erschrocken darüber, keiner will es glauben. Eben wieder im Rampenlicht der Medien, schon von der Bühne des Lebens abberufen. Ich weis nicht ob Jörg Haider ein gläubiger Mann war, aber es ist mir gewiss das er von Gott irgendwann die Chance bekam sich zu ihm zu bekehren. Ob er sie nutzte wissen wir nicht. Doch eines blieb ihm bestimmt nicht erspart, nach dem eingetretenen Tod vor Gottes Gericht zu treten. Jörg Haider musste wie alle Menschen vor Gott um den Lohn seines Lebens zu bekommen und es war nicht wichtig, dass er ein angesehner Mann der Regierung war. Passend zum heutigen Gedanken hier, die berührenden Worte seines besten Freunde unter Tränen gesprochen: ”Danke Jörg, wo immer du jetzt auch bist!”

Hebräer 9/27

So wie jeder Mensch nun einmal sterben muss, danach kommt das Gerich! so steht es im Wort.

Römer 2/5-8

..an dem Tag an dem Gott sich als Richter offenbart und GERECHTES Gericht hält. Dann wird Gott alle Menschen belohnen oder bestrafen, wie sie es mit ihren Taten verdient haben. Den einen gibt er unvergängliches Leben in Ehre und Herrlichkeit, es sind die die sich auf das ewige Ziel hin ausrichten und unermüdlich das gute Tun. Die anderen trifft sein vernichtendes Gericht, es sind die, die nur an sich selbst denken, sich den Ordnungen Gottes widersetzen und dem Unrecht folgen.

Das geschieht beim Gericht Gottes und ich bin sicher schon jetzt hier auf Erden tragen wir die Frucht unseres Tun. Was wir säen das ernten wir jetzt und auch in Ewigkeit. Wählen wir die Sünde vergeben wir unser Leben an den Tod. Wählen wir Gott leben wir in Ewigkeit.

Römer 6/16…

...Entweder ihr wählt die Sünde, dann werdet ihr sterben. Oder ihr wählt den Gehorsam, dann werdet ihr vor dem Gericht Gottes bestehen können.

Es ist in Anbetracht des unerwarteten Todes eines geliebten Menschen immer auch ein Aufruf von Gott an uns selbst:
“Bedenke wie kurz dein Leben ist! Bedenke Mensch das du sterben musst und dann vor mir vor meinen Angesicht stehen musst!”
Wie sieht es in deinem Leben aus hast du dir dein Leben in der Ewigkeit gesichert? Oder tauscht du Leben gegen Tod!

Römer 6/23
Der Lohn, den die Sünde zahlt ist der Tod. Gott aber schenkt uns unverdient, aus reiner GNADE ewiges Leben durch Jesus Christus, unseren Herrn”. Amen

Rosemarie Hojus

© by daily-message.de | info@daily-message.de

Daily-Message die tägliche Kurzandacht

Nr. 2213: Erntedank

14. Oct 2008

...Gebt Acht! Hütet euch vor jeder Art von Habgier! Denn der Mensch gewinnt sein Leben nicht aus seinen Besitz,auch wenn er noch so groß ist!

Luksa 12/ 15

Erntedank

Im Herbst da gibt es viel zu tun,
Die Hände können niemals ruhn.
Die Ernte, viele gute Sachen
wollen wir uns haltbar machen.

Ums Leben schöner zu gestalten,
will man sich viel auf Lager halten.
Wenn Arbeit auch im Überfluss,
als Mensch da schätzt man den Genuss.

Äpfel, Birnen, Zwetschken, Trauben
und auch Nüsse will man glauben.
In die Kammer wird gefüllt,
eingekocht und eingekühlt.

Ist dann die letzte Frucht geborgen,
brauchen wir uns nicht mehr sorgen.
Können getrost nun anderen Dingen,
unser Interesse bringen.

Mit Liebe hat uns Gott bedacht.
Darum sei “Ihm” der Dank gebracht.
Weil man im Wohlstand schnell vergisst,
“dass Gott - der Herr- der Ernte ist!”

© Rosemarie Hojus

Lukas12/16-21

Jesus erzählt **die Geschichte vom reichen Grundbesitzer!**
Ein reicher Grundbesitzer hatte einmal eine besonders gute Ernte gehabt. Was soll ich jetzt tun?, überlegte er. Ich weis gar nicht wo ich das alles unterbringen soll.
Ich hab´s sagte er, ich reiße meine Scheunen ab und baue größere! Dann kann ich das ganze Getreide und alle meine Vorräte dort unterbringen und kann zu mir selbst sagen.
Gut gemacht! Jetzt bist du auf viele Jahre versorgt. Gönne dir Ruhe, iss und trink nach Herzenslust und genieße das Leben.
Aber Gott sagte zu ihm:” Du Narr, noch in dieser Nacht werde ich dein Leben von dir zurückfordern! Wem gehört dann dein Besitz?”
Und Jesus schloss: **”So steht es mit allen, die für sich selber Besitz anhäufen, aber bei Gott nichts besitzen!”**

Ich liebe es aus meiner Speisekammer Marmelade zu holen, die ich im Laufe des Jahres eingekocht habe und ich freue mich bei jedem Glas aufs neue. Ich freue mich wenn ich aus meinen Tiefkühlschrank die selbst gepflückten Himbeeren für das Eis oder den Pudding holen kann und es allen sehr lecker schmeckt. Es ist gut wenn wir uns Vorräte für den Winter sammeln. Und es ist richtig wenn wir uns über unser Tagwerk und die Ernte freuen. Denn alles hat uns der Herr geschenkt. Die Arbeit und ihren Ertrag! Aber wir sollten daran denken das die Ernte auf Erden vergänglich und nur die Frucht des Gottes Wort in Ewigkeit hält und das wir uns

nach dem Ausstrecken was Gott in sein Wort geschrieben hat.Damit unser Leben zur reichen Ernte für Gott wird.Möge es uns allen gelingen. Seid gesegnet, Amen

Rosemarie Hojus

http://daily-message.de/2213	
© by daily-message.de	info@daily-message.de

Daily-Message die tägliche Kurzandacht

Nr. 2214: Am Ende der Zeit.

15. Oct 2008

Und es bewirkt, dass allen, den Kleinen und den Großen, den Reichen und den Armen, den Freien und den Knechten, ein Malzeichen gegeben wird auf ihre rechte Hand oder auf ihre Stirn, und dass niemand kaufen oder verkaufen kann als nur der, welcher das Malzeichen hat oder den Namen des Tieres oder die Zahl seines Namens.

Offenbarung 13,16+17

Mit viel Interesse habe ich gerade einen Artikel in einer Fachzeitung für den Öffentlichen Nahverkehr gelesen. Beruflich habe ich eben mit Buslinienverkehr zu tun. In diesem Fachartikel wird über die neuesten technischen Möglichkeiten der automatisierten Aufzeichnung des Fahrgastverhaltens berichtet. Bisher sind in den Bussen noch Menschen unterwegs, die mit Bleistift und Papier Fahrgastzählungen und freiwillige Fahrgastbefragungen durchgeführen. Diese Befragungen ergeben Aufschluss über die Auslastung der Busse, die Nutzung der Busse, das Umsteigeverhalten der Fahrgäste und in einem persönlichen Gespräch auch die Wünsche der Fahrgäste.
Doch längst hat auch hier die moderne Technik der Handybesitzer Einzug gehalten und den menschlichen Fragesteller ersetzt: „Bluetooth“, heißt das Zauberwort. Viele Handys haben diese Einrichtung der Datenübertragung per Funk schon. Mit entsprechenden Erfassungsgeräten kann man jetzt das Einsteigen und Aussteigen der Fahrgäste erfassen, die ihr Blouetooth-Handy gerade eingeschaltet haben. „Die anonymisierte Erfassung ist garantiert“, so steht es im Fachblatt. Das ganze System kann man auf Haltestellen, die mit sogenannten „Service-Points“ ausgestattet sind, erweitern. Damit ist sozusagen, der Mensch und sein Verhalten völlig überwachbar. (Abgesehen davon, dass schon bisher jeder Handybesitzer, Dank der modernen Satelittenüberwachung zu jeder Zeit überwachbar wäre (was selbstverständlich aufgrund des Datenschutzes nicht getan wird!?)).

Na, ja. Computer-Chips auf Krankenkassenkarten, EC-Karten oder Kreditkarten hinterlassen ja auch Spuren oder sammeln Daten und wir benutzen diese Dinge fast völlig bedenkenlos. Und in die menschliche Haut eingepflanzte Microchips, die Krankheitsverläufe speichern können und für die es undenkbar viele weitere Verwendungsmöglichkeiten gibt, sind ja auch schon im Gespräch oder werden in manchen Staaten schon eingesetzt. Das alles erinnert mich an die Berichte im letzten Buch der Bibel, der Offenbarung. Auch wenn ich nicht alles verstehe was dort steht, so ist das moderne Überwachungssystem ein Hinweis auf die Entwicklung unserer Zeit und ein weiterer Hinweis auf die Zuverlässigkeit der Bibel. Und wenn das stimmt, (es stimmt) dann stimmen die beiden letzten Verse der Bibel auch (und das gibt mir dann wieder Hoffnung und Zuversicht):

„Es spricht, der dies bezeugt (Jesus Christus): Ja, ich komme bald! Amen. - Ja, komm, Herr Jesus! Die Gnade unseres Herrn Jesus Christus sei mit euch allen! Amen.“ (Offb.22,20+21)

Rolf Aichelberger

http://daily-message.de/2214
© by daily-message.de | info@daily-message.de

Daily-Message die tägliche Kurzandacht

Nr. 2215: Gott in meinem Herzen

16. Oct 2008

Und er sprach: Nimm deinen Sohn, deinen einzigen, den du liebhast, den Isaak, und ziehe hin in das Land Morija, und opfere ihn dort als Brandopfer auf einem der Berge, den ich dir nennen werde! Da machte sich Abraham früh am Morgen auf, sattelte seinen Esel und nahm seine beiden Knechte mit sich und seinen Sohn Isaak. Er spaltete Holz zum Brandopfer und machte sich auf und ging an den Ort, den Gott ihm genannt hatte.

1. Mose 22,2-3

Hast Du in Deinem Leben schon mal etwas loslassen müssen, das Dir lieb war?
Loslassen hat meist mit Liebe zu tun und Liebe widerum hat mit Schmerz zu tun:
Gott spricht Abraham an und sagt ihm "...deinen Sohn, deinen einzigen, den du liebhast..."
Dieser einzige Sohn ist aber grad die Erfüllung von Gottes Verheißung, dass Abrahams Nachkommen unzählbar sein werden!!!Das Liebste soll Abraham nun opfern - kein Wort darüber, wie es innerlich Abraham zu mute war - kein Wort darüber, dass Abraham "Nein" sagt - kein Wort darüber, dass Abraham seinem Gott nicht mehr glaubt!

Ich bin auf meinem Lebensweg und höre einen Ruf oder eine Warnung und ich laufe dementsprechend in die entgegengesetzte Richtung. Mein Weg sieht eher aus, wie der von Jona - nicht wie der von Abraham - und ich fühl mich auch noch so ungerecht behandelt von Gott: eben wie Jona, nicht wie Abraham!

Abraham hält an seinem Gott fest, ohne zu wissen, wie Gott es letztlich enden lassen wird. Wir haben heute diese Geschichte um nachzulesen - Abraham hatte diese nicht! Abraham bereitet auch noch das Holz vor...
Hätte ich Holz gespaltet, als ich die Aufforderung zum Loslassen hatte in meinem Leben - ich glaub es wären einige LKW Ladungen zusammen gekommen - und zwar vor Verzweiflung, Unverstehen, Schmerz und Leid!
Abraham geht seinen Lebensweg und vertraut Gott, selbst wenn es seinen einzigen Sohn kostet.
Hier erinnert mich Abraham an Gott selbst: auch er gibt seinen einzigen Sohn her, damit ich leben kann. Jesus stirbt an meiner statt und leidet, hat Schmerzen - und liebt mich!!!
Was ist es mir wert loszulassen, um ihm meine Liebe zu zeigen? sind es materielle Dinge, mit denen ich mich 'besser' fühle? sind es Menschen, die mich 'inspirieren'? sind es Zeiten, an denen ich zu lange am PC sitze? sind es Dienste, die mich toll dastehen lassen?
Was bin ich bereit meinem Gott, der in meinem Herzen wohnt, zu opfern?
Hat er nicht schon sämtliche Lösungen in meinem Leben parat? Hat nicht alles zu verblassen, wenn Hauptsache Gott in meinem Herzen ist? Ist Gott nicht grad im Leid in meinem Herzen - stärker als sonst - weil ich allein an meinem Leid zerbrechen würde und ich aber die Zusage habe, er wird mich nicht über meine Maßen belasten?

In den letzten Tagen hat mich die Abraham Geschichte immer wieder beschäftigt und beeindruckt. Ich wünsche mir nichts sehnlicher, als wirklich Gott an erster Stelle in meinem Herzen zu haben, denn da gehört er hin, egal ob ich Freud oder Leid trage: ER geht jeden Weg mit mir und wenn es mich auch Opfer kostet, so will ich diesen Weg, den er mir vorgesehen hat, gerne gehen und fröhlich bleiben. Einen Weg aus Liebe und in Liebe zu gehen, heißt immer zu leiden und Schmerzen auszuhalten. Es kommt aber auch wieder die Sonne ins Leben, wenn die Schmerzen nachlassen und aus dem Leid Freude wird, und ich vielleicht noch erkennen darf, für was das Leid war. Meistens entdecke ich im Nachhinein, dass Gottes Weg der bessere war, wenn auch schmerzhaft.
Ich will sagen wie Abraham "Hier bin ich". Ich will dieses Vertrauen haben und Gott folgen. Ich will mein Herz ihm offen halten und an erster Stelle haben. Ich will authentisch leben, dass es für andere Menschen sichtbar wird: Gott ist in meinem Herzen!

Das wünsche ich auch Dir, dass Du erahnen lernst, was es Gott gekostet hat, seinen einzigen Sohn zu opfern und dass du gerne

bereit bist Deine Liebe IHM zurückzuschenken, indem ER das Wichtigste in Deinem Leben wird/ist und Du ihm Dein Opfer schenkst, was auch immer es kosten mag! sag "Ja" zu ihm und geh Deinen Weg...
Sei herzlich gesegnet.

Armida Günther

http://daily-message.de/2215	
© by daily-message.de	info@daily-message.de

Nr. 2216: Gott ist gegenwärtig

17. Oct 2008

Und siehe, ich bin bei euch alle Tage bis an der Welt Ende.

Mt. 28,20

Habt ihr auch schon einmal gebetet: "Komm Herr Jesu, sei du unser Gast ..." ?
Habt ihr auch schon einmal gesungen: "Herr bleibe bei uns, denn es will Abend werden ..." ?
Wie oft singen, beten oder denken wir, dass Gott doch bei uns sein soll.

Wenn ich mir den Bibelspruch oben durchlese, denk ich, dass dies alles überflüssig ist. Jesus selbst hat es uns versprochen, dass er immer bei uns sein wird. Wieso sollen wir noch dafür beten?

Für mich ist diese Stelle immer wieder hilfreich, wenn es mir mal nicht gut geht, wenn ich mich von allen verlassen fühle und keinen Weg mehr sehe. Egal, was ist, ich kann mir dieses Versprechens sicher sein, er ist immer bei mir.

Ich brauche nicht mehr um seine Gegenwart zu hoffen und zu beten. Ist das nicht ein schönes Gefühl? Wie Bonnhöfer schreibt: Gott ist mit uns am Abend und am Morgen - und ganz gewiß an jedem neuen Tag.

Wenn wir diesem Versprechen glauben, können wir auf viele unserer Gebete verzichten. Weder für uns, noch für andere, denen es grad nicht so gut geht, brauchen wir zu beten, dass Gott da ist, wir können uns in unseren Gebeten auf das Wesentliche konzentrieren. Wir können ihn um seine Hilfe und seinen Beistand bitten. Denn alleine werden wir nie sein. Versprochen ist versprochen und wird nicht gebrochen!

So wünsche ich euch einen gesegneten Tag in der Gegenwart des lebendigen Gottes, der immer bei euch ist und euch nie verläßt.

Rainer Gigerich

http://daily-message.de/2216

© by daily-message.de | info@daily-message.de

Daily-Message die tägliche Kurzandacht

Nr. 2217: Wasser zum Leben! (Teil 1)

18. Oct 2008

Der Herr sagt mein Volk ist am Verdursten, sie suchen nach Wasser und finden keines. Ihre Zunge klebt schon am Gaumen. Aber ich der Herr höre ihren Hilferuf, ich der Gott Israels lasse sie nicht im Stich. Auf den steinigen Höhen lasse ich Wasser hervorbrechen und im Wüstensand Quellen entspringen.In der Steppe sollen sich Teiche bilden, aus den ausgedörrten Boden soll Wasser hervorsprudeln.

(Jesaja 41/17-18)

Wasser ein wichtiger Bestandteil unseres Lebens. Ohne Wasser können wir nicht Leben. Unser Körper besteht größtenteils aus Wasser und es ist wichtig unsere Tanks täglich aufzufühlen. Um Gesund zu leben sollten wir mindestens 2-3 Liter Flüssigkeit, am besten Wasser zu uns nehmen."Kein Problem", denn wir haben es gut, wir brauchen nur den Wasserhahn aufzudrehen und schon können wir frisches gesundes Wasser zu uns nehmen.
Anders war es damals bei den Menschen in der Wüste wie sie mit Moses in das versprochene Land zogen.

2. Moses 15/22-25

Sie waren erst drei Tage unterwegs und fanden kein Wasser. In Mara fanden sie dann doch Wasser aber es war ungenießbar, es war bitter. Die Leute waren unzufrieden und murrten und richteten ihren Unmut gegen Moses. Was sollen wir trinken?

Ich denke wie müssen sich die Menschen gefühlt haben? Zorn, Wut, Ohnmacht, ja auch Angst und Unverständnis wird in ihnen Hochgekommen sein. Wenn sie auch in harter Versklavung gestanden sind, aber Durst mussten sie nicht leiden. Und Moses? Was ging wohl in ihm vor, wie sehr musste er unter der Bedrängnis von so vielen Menschen gelitten haben. Ich nehme hier ein Beispiel als Mutter mehrerer Kinder. Wie war es mir als Mama unangenehm wenn eins meiner Kinder zu murren begann. Und murrten alle drei, hatte ich beinah Furcht ihnen gerecht zu werden. Nun standen aber viele vor Moses und es lag in seiner Verantwortung diese Menschen zu befriedigen. Musste Moses nicht auch Gedanken des Zweifels an Gott haben? Gott hatte ihm doch dies Aufgabe gegeben mit der Verheißung auf etwas besseres. Und nun hatten sie Durst und kein Wasser weit und breit.

Doch Moses schrie zum Herrn um Hilfe und der Herr zeigte ihm ein Stück Holz. Das warf Moses ins Wasser, da konnten sie es trinken.

Wir Christen neigen auch zum Murren. Wenn wir in unserer Vorstellung enttäuscht werden oder ein Weg nicht weiter zu gehen scheint, dann sind wir schnell damit. Doch so wie den Israeliten in der Wüste müssen auch wir erkennen das nur Gott uns weiterhelfen kann.
Gott stand den Menschen bei und gab den durstigen Israeliten Wasser in ihrer Not.
So gewiss sind seine Verheißungen die er uns Menschen macht. Er wird uns immer helfen.

Jesaja 41/17

…Aber ich der Herr höre ihren Hilferuf, ich der Gott Israels lasse sie nicht im Stich.

Ich wünsche euch einen gesegneten Tag, Amen

Rosemarie Hojus

http://daily-message.de/2217
© by daily-message.de | info@daily-message.de

Daily-Message die tägliche Kurzandacht

Nr. 2218: Wasser zum Leben! (Teil 2)

19. Oct 2008

Jesus antwortete: " Wer dieses Wasser trinkt, wird wieder durstig. Wer aber von dem Wasser trinkt, dass ich ihm geben werde, wird nie mehr Durst haben.Ich gebe ihm Wasser, dass in ihm zu einer Quelle wird, die ins Ewige Leben weitersprudelt."

Johannes 4/13

Sowie Wasser ein wichtiges Element in unserem Leben ist, so ist es ein wichtiger Bestandteil im Wort Gottes. Es gibt viele Stellen durch die Bibel wo Wasser eine große Rolle spielte.
Gab Gott den Menschen aus Erbarmen Wasser in der Wüste, so war er auch entsetzt wegen ihres Ungehorsams und er redete mit Jeremia darüber.
(Jeremia 2 /12-13)
Himmel erschrick darüber, sagt der Herr, schaudere bebe vor Entsetzen! Mein Volk hat doppeltes Unrecht verübt, **"Mich die Quelle'' frischen Wassers hat es verlassen** und stattdessen gräbt es sich Löcher für Regenwasser, die auch noch rissig sind und das Wasser nicht halten. Die Menschen erkannten Gottes Güte auf Dauer nicht!

Gott sagt über sich er ist die Quelle des frischen Wassers!

Johannes taufte die Menschen mit Wasser,

Matthäus2/11

Johannes sagte auch: **Ich taufe euch mit Wasser, damit ihr euer Leben ändert.**
Aber der der nach mir kommt, ist mächtiger als ich!
Johannes stand zur Taufe in einem Fluss.

Jesus Christus gab den Menschen ein Wasser das nie versiegte. Aber vorerst wandelte er Wasser zu Wein.

Johannes 2/9-10

Auf der Hochzeit zu Kana begann Jesus seine Wunder zu wirken. Obwohl es nicht in seinen Plan war, rettete er das Hochzeitsfest und **wandelte Wasser zu Wein.**
Als der Speisemeister den Wein kostet, der Wasser gewesen war und nicht wusste woher er kam, sprach er:" Jedermann gibt zuerst den guten Wein und wenn sie betrunken werden den geringeren, du aber hast den guten Wein bis jetzt zurück behalten. Ja viele Interessante Berichte stehen im Wort verstreut, doch die beste Erzählung übers Wasser steht meines Erachtens in

Johannes 4

Jesus war müde beim Jakobsbrunnen gesessen als eine Frau aus Samarien kam um Wasser zu holen. Jesus bat sie :" Gib mir einen Schluck Wasser! Die Frau fragte wieso er als Jude von ihr der Samariterin zu trinken verlangte, wo es doch nicht üblich war. Jesus sagte.: **Wenn du wüsstest was Gott den Menschen schenken will und wer es ist der dich um Wasser bittet, dann hättest du ihn um Wasser gebeten und er hätte dir lebendiges Wasser gegeben!**
Das sagte die Frau, Herr du hast ja keinen Eimer und der Brunnen ist tief. Woher willst du denn lebendiges Wasser haben? Die Frau verwies an den Brunnen, doch Jesus sagte:**" Wer dieses Wasser trinkt wird wieder durstig, aber wer von dem Wasser trinkt das ich ihm geben werde, wird nie mehr Durst haben. Ich gebe ihm Wasser dass in ihm zu einer Quelle wird, die bis ins Ewige Leben weitersprudelt.** Die Frau bat:" Herr gib mir dieses Wasser, dann werde ich keinen Durst mehr haben und brauche nicht mehr hierher zukommen. Jesus deckte in einem Gespräch ihr Leben auf und er hörte von ihren Glauben an den Messias, sie sagte wenn er käme würde er ihnen alles sagen, Daraufhin gab sich Jesus zu erkennen, "Er spricht mit dir, ich bin es!"

Die Frau lies ihren Wasserkrug stehen und ging ins Dorf um es den Leuten zu erzählen.

Die Menschen in der Wüste erkannten die Quelle des Wasser zum Leben nicht.
Die Menschen die sich mit Wasser taufen ließen hatten den ehrlichen Wunsch neu anzufangen. Die Frau am Brunnen hat den Wert des Lebendigen Wassers erkannt!
Im Alten Testament sagt Gott von sich er ist die Lebendige Quelle frischen Wassers
Im Neuen Testament bestätigt Jesus diese Aussage, indem er auf die lebendige Quelle auf das lebendige Wasser hinwies. Jesus kam in die Welt um uns den Vater zu zeigen.
Jesus kam um uns mit dem Wort Gottes dem lebendigen Wasser unseren Durst nach Leben zu stillen! Hast du schon deinen Durst gestillt?

Jesus sagt in der Seligpreisung Matthäus 5/6

Freuen dürfen sich alle, die danach hungern und dürsten, dass sich auf der Erde Gottes gerechter Wille durchsetzt. Gott wird ihren Hunger(und ich denke auch Durst) stillen!

Ich grüße euch mit dieser Freude, seid gesegnet Amen

Rosemarie Hojus

http://daily-message.de/2218
© by daily-message.de | info@daily-message.de

Nr. 2219: Geburtstag 70 Jahre

20. Oct 2008

Unser Leben währet siebzig Jahre, und wenn's hoch kommt, so sind's achtzig Jahre, und was daran köstlich scheint, ist doch nur vergebliche Mühe; denn es fähret schnell dahin, als flögen wir davon.

Psalm 90,10

Am Wochenende war ich nacheinander auf zwei Geburtstagsfeiern eingeladen. Jedes mal wurden die Männer 70 Jahre alt. Auf beiden Geburtstagsfeiern wurden alte Erinnerungsfotos aus der Schulzeit, der Lehrzeit, der Zeit im Beruf, aus dem Urlaub, von Hochzeiten, Geburten von Kindern und Enkeln gezeigt. Die Kinder und Enkel hatten dem Vater und Opa etwas vorbereitet, was dann zu Ehren des Jubilars und seinen Gästen vorgetragen wurde. Die Jubilare und die Gäste trafen bei diesen Feiern auf ehemalige Wegbegleiter und tauschten so manche Anekdote miteinander aus. Es wurde viel gelacht, viel musiziert und gesungen. Wie gesagt, ich war auf zwei völlig voneinander unabhängigen Geburtstagsfeiern und dennoch ist es erstaunlich, dass beide Feiern inhaltlich gleich vorbereitet und gestaltet waren.

Siebzig Jahre wurden diese beiden Männer alt. Beide sind in einer schlimmen Zeit groß geworden, haben die Kriegszeit in Deutschland als Kinder erlebt. Beide haben schwere Zeiten mitgemacht: der eine durch den plötzlichen Tod seiner Frau, damit stand er mit seinem kleinen Sohn alleine da und war viele Jahre allein erziehender Vater. Als er viele Jahre später wieder eine Frau fand, sie heiratete, währte auch dieses Glück nur wenige Jahre: auch die zweite Frau starb, an Krebs. Der andere Mann war mitten in der Ausbildung als sein Vater starb und er und sein älterer Bruder die Firma des Vaters übernehmen mussten. Er hatte viele Pläne gehabt und hatte sich seine Zukunft anders vorgestellt. Aber beide Männer haben auch schöne Zeiten erlebt, an der Seite ihrer Frauen und mit ihren Kindern und Enkeln.

Das Psalmwort sagt uns, dass unser Leben begrenzt ist auf dieser Erde. Vielleicht werden wir siebzig, vielleicht achtzig Jahre alt. Wir wissen es alle nicht. Unser Leben ist in Gottes Hand, das zu wissen ist tröstlich. Gut wenn man wissen darf, dass es nach diesem Leben auch noch eine Zukunft gibt und mit dem Sterben nicht alles aus ist. In einer anderen Welt, die für uns noch viel schöner ist, als wir es uns vorstellen können, werden wir einziehen, wenn wir uns im Glauben an Jesus Chrstus und seine Auferstehung auf den Weg machen.

Ich wünsche uns heute einen erfreulichen Tag, einen Tag mit Jesus Christus im Herzen und der Gewissheit, dass unser Leben in seiner Hand ist.

Genieße diesen Tag. Danke Jesus Christus für die Begegnungen mit Menschen. Danke ihm für Dein Leben auf dieser Erde. Danke ihm für die Zukunft, die vor Dir steht. Sei gesegnet.

Rolf Aichelberger

http://daily-message.de/2219

© by daily-message.de | info@daily-message.de

Daily-Message die tägliche Kurzandacht

Nr. 2220: Steh auf Männchen

21. Oct 2008

Herr ich kanns nicht leiden wenn Menschen einmal ja und einmal nein zu dir sagen. Aber dein Gesetz liebe ich mit ungeteilten Herzen!

Psalm 119/ 113

Wisst ihr eigentlich was ein Steh auf Männchen ist? Das ist ein Babyspielzeug, eine beliebige nette Figur auf einer Halbkugel montiert, wenn man dem Männchen einen Tatsch gibt fällt es um und steht wieder auf. Es wackelt hin und her und Babys haben ihre größte Freude daran.
So ein Steh auf Männchen ist mir am Sonntag im Gottesdienst zum Vergleich gestellt worden und hat mich dazu bewegt die heutige Andacht zu schreiben.
Ich will hier mit zwei verschieden Betrachtungen den Glauben an Gott mit "Steh auf Männchen" vergleichen, um uns ein gutes Bild vor Augen zu schaffen.
Ein Teil der Betrachtung war im Gottesdienst von einer lieben Schwester vorgebracht. Es geht um die Gnade des Herrn. Sie sagte:

Gott ist immer bei uns und wenn wir zu fallen drohen hilft er uns immer wieder auf die Füße zu kommen. Er lässt es zwar zu das wir stolpern und straucheln aber er lässt uns nicht im Stich und hilft uns, damit wir nicht fallen! Und wenn doch, dann hilft er uns wieder auf zu stehen.

An meinen Arbeitsplatz hängt ein Spruch
“Gott hat geholfen, Gott hilft, Gott wird wieder helfen!” So ist ganz klar in kurzen Worten "Gottes Gnade und Gottes Treue zusammengefasst!"

Im Psalm 37/24

''Er mag fallen aber er stürzt nicht zu Boden, denn der Herr hält ihn fest an seiner Hand.''

Bei Steh auf Männchen Nummer 1 betrachten wir einen Menschen mit dem Wissen und dem Vertrauen an Gottes Treue! Im Bewusstsein als Kind Gottes durch Vergebung der Schuld angenommen zu sein, mit einem Glaubensleben das Frucht bringt nach dem Maß Gottes!

Dann wollen wir uns noch eine andere Perspektive ansehen.

''Wankelmut tut gar nicht gut!'' Ein denke ich doch recht bekanntes Sprichwort! Ein Mensch im Glauben unschlüssig, meist doch ein Bekennendes Kind Gottes, aber sich mal so und mal so entscheidend. Erst befindet er sich am guten Weg Gottes, gerne und regelmäßig, immer dann wenn es leicht geht und Spaß macht. Ein anderes mal geht er den eigenen viel bequemeren Lebensweg, meistens dann wenn Verzicht oder Mühsal anstehen. Immer wieder kommt er zurück zu Gott, aber besonders und bestimmt in Großer Not.

Steh auf Männchen Nummer 2 betrachten wir als unschlüssigen instabilen Menschen mit geprägten Eigenwillen. Selbstzentriert und Wankelmütig.
Sein Bewusstsein als Kind Gottes zu leben, aber im Ungehorsam der Lehre Gottes!
Ein Glaubensleben ohne Frucht nicht nur ein Gräuel Gottes.

Psalm 119/ 113

''Herr ich kanns nicht leiden wenn Menschen einmal ja und einmal nein zu dir sagen. Aber dein Gesetz liebe ich mit ungeteilten Herzen!''

Hier stellt sich uns die Frage, meine lieben Geschwister, welcher von den Steh auf Männchen wollen wir sein? Sind wir die im Rechten Licht Gottes mit einen Fruchtbaren Glaubensleben? Oder sind wir mal so oder so wie Steh auf Männchen Nummer 2. Aber auch wenn wir uns mit Nummer 1 vergleichen, müssen wir gut aufpassen!

Den wer sich zu sicher wiegt muss aufpassen das er nicht fällt!

Ich wünsche euch einen gesegneten Tag,Amen

Rosemarie Hojus

http://daily-message.de/2220	
© by daily-message.de	info@daily-message.de

Daily-Message die tägliche Kurzandacht

Nr. 2221: Kaputte Seelen

22. Oct 2008

"Was hülfe es dem Menschen, wenn er die ganze Welt gewönne
und nähme doch Schaden an seiner Seele?"

Matthäus 16,26

Wenn ich durch die Fußgängerzone meiner Stadt laufe, frage ich mich manchmal, wieviele dieser Menschen, die an mir vorbeilaufen, eine kaputte Seele haben? **Ich frage mich auch, wieviel Schaden so eine menschliche Seele überhaupt verkraften kann, bevor sie den ganzen Menschen in den Abgrund reisst? Wir muten uns manchmal Dinge zu, die wir kaum überblicken und einschätzen, geschweige denn verarbeiten können.** Auch als Christen handeln wir hier nicht selten sehr fahrlässig und schlagen viele biblische Warnungen einfach gedankenlos in den Wind. Dann leiden wir und machen uns vielleicht Vorwürfe, oder sind verärgert. Aber so wir Gott anschließend mehr glauben als vorher, werden wir dann auch klüger durch diese Erfahrung. Das unterscheidet uns von den Ungläubigen. Keiner kennt die menschliche Psyche und die verborgenen Gedanken und unsere Abgründe besser, als derjenige, der uns als zur Freiheit berufene Wesen erschaffen hat. Die Bibel gibt uns Ermutigungen, Ratschläge, Hinweise, Erkenntnisse und Gebote die wir glaubend auf- und annehmen sollen, damit wir tatsächlich und im eigentlichen Sinne leben und weise werden (Sprüche 4, 1-27). Ein menschliches Leben kostet sehr viel - mehr als wir einsetzen oder auslösen könnten (Psalm 49, 6-11). Es geht wirklich nicht darum in dieser Welt reich, schön, unabhängig, berühmt, berüchtigt oder erfolgreich zu sein. Es ist nichts dagegen einzuwenden, wenn jemand hier etwas vorzuweisen hat, aber wer darin den Sinn des Lebens sieht und mitunter dafür *"über Leichen geht"* und sein Gewissen opfert, wird seiner Seele viel Schaden zufügen. Es hilft einem Menschen überhaupt nichts vor Gott die ganze Welt zu besitzen und ein gottloses Leben zu führen. Er kann seiner Seele nichts Gutes tun oder vor Gott wertvoller machen, als sie schon ist. Es geht um den Glauben und die Erlösung! Es nutzt auch einem Christen nichts, gedankenlos und fahrlässig und ungehorsam zu sein. Man kann tief fallen als Christ, so sehr, daß Gott sich entscheiden kann, diesen Menschen zum Schutz vor sich selbst, abzurufen (1. Korinther 5,1-5).

Wo bleibt der Ungläubige, wenn der Gerechte kaum gerrettet wird (1. Petrus 4,18)? **Eine gesunde Seele ist eine befreite, erlöste und geliebte Seele. Sie lebt in Frieden mit Gott und sucht ihr Heil nicht in der Welt, sondern streckt sich nach der Ewigkeit aus.** Wenn wir der Wahrheit gehorchen, reinigen wir auch automatisch unsere Seelen (1. Petrus 1,22). Als Christ hat man kein natürliches, weltliches Erfolgsimplatat eingepflanzt bekommen, sondern kann, wie jeder andere Mensch auch, belastet, abhängig, beeinflusst, verblendet, abgelenkt, irregeleitet und geknechtet sein. Wir müssen unterscheiden zwischen der Erlösung und der Befreiung unserer Sünden durch den Glauben an das Evangelium Jesu Christi (Johannes 3,16) und dem Leben, was wir noch zu leben haben auf Erden. Was wollen wir gewinnen, wenn wir als Christen zwar erlöst sind, aber dennoch Schaden erleiden können, wenn wir einmal am Preisgerichtsthron vor Gott stehen? Das geschieht dann, wenn wir uns mit viel weniger zufrieden gegeben haben, als Gott uns schenken wollte. Die Welt muss uns nicht kaputt machen als Christen. Das ist kein Leiden wie Gott es gemeint hat. Wir leiden um der Gerechtigkeit willen, die vor Gott gilt (1. Petrus 3,14). Leiden, die wir uns selbst zufügen sind nicht von Gott. Gott hat einen guten Plan für unser Leben. Wir müssen uns unser Glück nicht selbst suchen. Wir werden ernsthaft aufgefordert, auf der Grundlage des Evangeliums, uns Schätze im Himmel zu sammeln (Matthäus 6,19) - nicht zuletzt auch durch Liebe zu unseren Glaubensgeschwistern und durch gute Taten (1. Johannes 3, 10-24). Das ist in jeder Weise heilsam für uns selbst, für andere und zur Ehre des HERRN. Gott will uns uns in jeder Weise heil machen, daran dürfen wir glaubend festhalten, auch wenn das meist nicht von heute auf morgen geschieht.

Jörg Bauer

http://daily-message.de/2221

© by daily-message.de | info@daily-message.de

Daily-Message die tägliche Kurzandacht

Nr. 2222: Glücklich sein ist eine Entscheidung (1)

23. Oct 2008

Dies ist der Tag, den der HERR macht; lasst uns freuen und fröhlich an ihm sein.

Psalm 118,24

Wir haben jetzt 03:30 Uhr und ich könnte irgendwo heulen, dass ich schon wieder wach bin. Aber ich sage euch was, nein ich tue es nicht, denn ich habe in einem Buch eine Passage gelesen, die mich so bewegt und veranlasst Euch hier zu schreiben und einen Andacht daraus zu machen und wenn ich es mir recht überlege gibt es vielleicht eine Fortsetzung.

Ich frage Euch meine Geschwister wo steht in der Bibel das wir nicht glücklich sein dürfen bzw. sollen? Oder ist es vielleicht eher so das Gott möchte das wir glücklich sind? Wer glaubt dass sein bestes Leben irgendwann beginnt, der ist ganz weit weg von der Wahrheit. Ein Schritt auf dem Weg zu Ihrem besten Leben lautet daher: *Entscheide Du dich heute dafür Glücklich zu sein!* Du musst nicht warten bis in Deinem Leben alles passt oder alles 100%ig läuft, auf der Arbeit oder in der Familie oder gar abgenommen zu haben. NEIN, weit gefehlt unser Vater möchte dass **DU** jetzt schon glücklich bist!!

Lasst uns das zu unserem morgendlichen Spruch machen wie unser tägliches Gebet:
Glücklich sein ist einen Entscheidung und von Gott gewollt.

Es liegt ganz bei uns wenn wir Fehler machen ob wir mürrische sind/werden oder nicht. Wir laufen Gefahr, unser Leben das von Gott bereit gehalten wird zu verpassen. Jeder von uns hat Situationen in seinem Leben die zur Berechtigung von Trübsal und Mürrischkeit beitragen. Aber ändern wir etwas an der Situation wenn wir deswegen sauer, unleidlich oder gar ständig aufgebracht sind? Wir können uns ebenso entscheiden es anders zu machen, Gott zu danken und glücklich sein und uns besser fühlen. Der Glaube wird auch dazu führen, dass Gott sich auf unglaublich schöne Weise zeigt und wunderbar in unser Leben eingreift. Es ist nicht seine Absicht uns erst auf „Wolke 7“ schweben zulassen und uns im nächsten Augenblick am Boden liegen zulassen in Verzweiflung und Depression. Sein Wille ist, jeden Tag zu genießen und Beständigkeit in unser Leben ziehen zulassen!!
Ich frage mich wie bekomme ich das hin? Die Antwort ist ganz einfach, *„Höre auf Dich um die Zukunft zu Sorgen!“*, was nicht bedeutet wir sollen gleichgültig sein oder werden. Es ist natürlich gut sich Ziele zusetzen oder Pläne zu schmieden und alles im Überblick zu haben. Doch wenn wir die Gegenwart nicht genießen können dann leben wir zu sehr in der Zukunft und das ist nicht Gottes Wunsch für Dich und mich. Ein weiterer Schlüsselsatz den ich in einem Buch gelesen habe ist: *„Hole das beste aus jedem Augenblick heraus!“*. Uns zu sehr auf die Zukunft konzentrieren, bedeutet uns zu frustrieren denn wir wissen nicht was kommt, was wird geschehen? Ungewissheit verursacht Stress und Unsicherheit. Gott hat uns die Gnade von heute gegeben und nicht die von morgen und wenn wir morgen aufwachen haben wir die Kraft diesen Tag durchzustehen. Gott wird uns zur Verfügung stellen was wir benötigen. Wenn wir uns heute sorgen über morgen werden wir in Frust und Mutlosigkeit verfallen.
Entscheide Dich jetzt willentlich und bewusst einen Tag nach dem anderen zu leben und beginne *jetzt* Dein Leben zu genießen. Unser Leben wäret zu kurz, als dass wir uns es leisten sollten nicht jeden Tag die Geschenke unseres Herrn zu genießen. Genieße Deine Familie, Deine Arbeit, Deine Gesundheit, Deine Partnerschaft; genieße alles in DEINEM Leben, denn es ist von unserem liebenden Vater geschenkt.

Glücklich sein ist eine Entscheidung, die DU triffst, kein Gefühl, das DU empfindest

Zeiten in denen es uns nicht gut geht oder sich die Dinge nicht so entwickeln wie wir uns das vorgestellt haben erleben wir immer wieder. Wir dürfen uns trotz dem dafür entscheiden glücklich zu sein. In ständiger Aufruhr leben bringt uns aus dem Gleichgewicht und wir schlagen uns mit einem Problem herum das uns die freie Entscheidung nimmt glücklich zu sein. Sorgen rauben einem den Schlaf. Dies bewirkt auf Dauer, Du kannst die Leute auf der Arbeit nicht leiden, regst Dich ständig über Kleinigkeiten auf, kleine Dinge bringen Dich zur Fassungslosigkeit. Zum inneren Frieden zu finden und flexibel zu werden und Dinge in unserem Leben zu ändern sollten wir lernen. Du regst Dich auf? Gebe Dir einen Ruck und entschließe Dich zu sagen:
„Ich werde mir meinen inneren Frieden durch diese Situation nicht rauben lassen. Ich ärgere mich nicht darüber. Ich will glücklich sein.“

Zur Wiederholung:

Glücklich sein ist eine Entscheidung, die DU triffst, kein Gefühl, das DU empfindest

Mit der Gewissheit von Gottes Gnade und Barmherzigkeit und dem Psalm 118,24 verabschiede ich mich bis zum nächsten Mal und wünsch Euch Gottes reichen Segen
Dies ist der Tag, den der HERR macht; lasst uns freuen und fröhlich an ihm sein.

Jürgen Zwiener

http://daily-message.de/2222	
© by daily-message.de	info@daily-message.de

Nr. 2223: Das Monster des Alltags

24. Oct 2008

"Den Frieden lasse ich euch, meinen Frieden gebe ich euch.
Nicht gebe ich euch, wie die Welt gibt. Euer Herz erschrecke
nicht und fürchte sich nicht."

Johannes 14,27

Neulich nachts bin ich an einem Comicladen vorbei gelaufen wo ein T-Shirt ausgestellt war, mit dem Bild eines kleinen, glubschäugigen Monsters auf kurzen Beinen, das sich als *"Das Monster des Alltags"* vorstellte. Dabei erinnerte ich mich, daß wir als Christen im übertragenen Sinne ja auch täglich mit größeren und kleineren *"Alltagsmonstern"* zu tun haben. Es gibt wohl viele Dinge und Umstände, die uns zum erschrecken bringen können (manchmal sogar wir uns selbst). Ich denke dabei an Finanznöte, Beziehungsstreß, Existenzängste, Furcht vor Krankheit und Unfällen, Angst vor dem Alleinesein und vor Zurückweisung und Ablehnung. Vielleicht gibt es auch Tage und Momente, an denen wir uns auch unseres Heils nicht mehr so sicher sind? Dann haben wir uns möglicherweise verunsichern lassen durch falsche Behauptungen und Irrlehren? **Die Frage, wo man nach seinem Tod hinkommt, setzt in der Tat einiges in uns in Bewegung.** Jesus sagte: *"Euer Herz erschrecke nicht! Glaubt an Gott und glaubt an mich! In meines Vaters Hause sind viele Wohnungen. Wenn's nicht so wäre, hätte ich dann zu euch gesagt: Ich gehe hin, euch die Stätte zu bereiten? Und wenn ich hingehe, euch die Stätte zu bereiten, will ich wiederkommen und euch zu mir nehmen, damit ihr seid, wo ich bin"* (Johannes 14, 1-3). Der Sohn Gottes fragt uns also quasi herausfordernd, ob er etwas sagt und verspricht und dann nicht einhält und zu seinem Wort steht? Im Zweifel oder im Angesicht dieses Problem- und Lügenmonsters, was Unsicherheit schürt, dürfen und sollen wir an erster Stelle auf Gottes Wort fest vertrauen und alles andere ersteinmal wegschieben. Glaube ist ein Nichtzweifeln, ein Vertrauenwollen, ein Hoffnungshalten und ein Dankbarannehmen, ja sogar ein Lohnerwarten. Wir gefallen Gott, wenn wir glauben. Im Hebräerbrief lesen wir: *"Aber ohne Glauben ist's unmöglich, Gott zu gefallen; denn wer zu Gott kommen will, der muss glauben, dass er ist und dass er denen, die ihn suchen, ihren Lohn gibt"* (Hebräer 11,6).

Der Glaube an Jesus Christus ist nicht nur die Tür zu Gott und in den Himmel (Johannes 10,9) sondern auch die unerschöpfliche Quelle unseres geistlichen Lebens inmitten einer sündenverseuchten, monsterbefüllten Welt. Gott lässt uns als Menschen zuerst einmal dort, wo wir sind. Jeder hat seinen Platz und echte Veränderungen (innerlich oder äußerlich) kommen letztlich nur von Gott, der Wollen und Vollbringen schenkt nach seinem Ratschluß (Philipper 2,13). Er manipuliert weder unseren Charakter, noch verwandelt er unsere Schwächen kurzerhand und im Handumdrehen einfach in Stärken. Was würden wir dabei auch lernen und begreifen? Wir sollen lernen uns selbst zu ertragen und nicht an unseren Fehlern und Sünden zu verzweifeln. Zweifel ist das Gegenteil von Glauben. Wir dürfen uns lieben und annehmen, weil Gott so mit uns umgeht. Nicht weil wir so tugendhaft und schön sind, sondern weil es eben nicht so ist und wir trotzdem von Gott geliebt werden. Das allein, verändert uns. Gott gibt uns etwas Wunderbares von sich selbst, so daß wir im Laufe unseres Glaubenslebens lernen können, alles von IHM zu erwarten und durch seinen Heiligen Geist wahren Frieden, Kraft und Orientierung zu finden - jeden Tag und mitten in der Welt! **Für Gerechtigkeit muss man leiden - darum sind wir auch angefochten. Dennoch sind wir selig und sollen uns nicht fürchten, auch wenn es in der Welt manchmal laut und unheimlich zugeht** (1. Petrus 3, 12-14). Umgangssprachlich sagt man: *"Wer schreit hat Unrecht"*, und vermutlich ist es auch meist so, selbst wenn man Lügen und Unrecht nicht nur an der Lautstärke erkennen kann. Die Monster des Alltags müssen von uns nicht verniedlicht werden damit wir sie ertragen können, aber wir müssen uns auch nicht davor fürchten und uns über alle Maßen über sie erschrecken. Jesus hält seine Versprechen und lässt uns nicht alleine: *"Und siehe, ich bin bei euch alle Tage bis an der Welt Ende"* (Matthäus 28,20).

Jörg Bauer

© by daily-message.de | info@daily-message.de

Daily-Message die tägliche Kurzandacht

Nr. 2224: Schuldvergebung

25. Oct 2008

Darum sage ich dir: Ihre große Schuld ist ihr vergeben worden.
Eben deshalb hat sie mir so viel Liebe erwiesen. Wem wenig
vergeben wird, der zeigt auch nur wenig Liebe.

Lukas 7,47

Mit der Schuldvergebung umzugehen fällt mir in den meisten Fällen nicht einfach: sowohl an mir selbst, als auch meinem Mitmenschen gegenüber! Ich will nicht "einfach leben": ich will Gottes Wort befolgen und tappe doch immer wieder in ein Fettnapf nach dem anderen. Meine Fettnäpfe, die vor mir ausgebreitet sind, kennt der Satan so gut wie ich (vielleicht sogar noch besser) denn er versteckt sie unter "nicht so schlimm", "macht doch jeder so" und so manchen Lügen mehr!!! Meist merk ich meine Sünde, wenn sie vorbei ist - also bereits im Fettnapf gestanden - bereits vorbei - bereits versagt - bereits...
Jesus sieht aber mein Herz an und vergibt mir gern - wenn ich mich nach ihm ausrichte, wenn es mir von ganzem Herzen leid tut, wenn ich mir selbst noch nicht vergeben kann und mir mein Herz schwer wird, mich die Tränen noch überkommen und ich mich klein fühle - da spricht Jesus hinein und sagt **''Deine Schuld ist dir vergeben!'' Lk. 7, 48**
Diese Erzählung geht mir immer wieder sehr nah, denn oft denke ich zu gut über mich, so wie eben dieser Pharisäer, der Jesus einlud. **39...''Wenn dieser Mann wirklich ein Prophet wäre, wüsste er, was für eine das ist, von der er sich da anfassen lässt! Er müsste wissen...**
Er müsste wissen, was für eine das ist...
was für eine bin ich in den Augen anderer?
- eine die aufopfernd ist? - eine die unzufrieden ist
- eine die hilfsbereit ist? - eine die ständig nörgelt?
- eine die dient? - eine die alles besser weiß?
wie aber sieht mich Jesus??? Das ist meine viel wichtigere Frage. Habe ich Schuld auf mich geladen und gehe darüber einfach hinweg mit einer kurzen Entschuldigung und mache grad so weiter, oder tut es mir im Inneren leid und ich will mich verändern? wie sieht denn mein Gegnüber, ob ich wirklich meine Fehler bereue? Was mache ich dafür, bin ich bereit für Veränderung? Bin ich bereit auf Jesus zuzugehen, und meine Schuld einzugestehen, wie es diese Frau tut **In derselben Stadt lebte eine Frau, die als Prostituierte bekannt war. Als sie hörte, dass Jesus bei dem Pharisäer eingeladen war, kam sie mit einem Fläschchen voll kostbarem Salböl. Weinend trat sie an das Fußende des Polsters, auf dem Jesus lag, und ihre Tränen fielen auf seine Füße. Mit ihren Haaren trocknete sie ihm die Füße ab, bedeckte sie mit Küssen und salbte sie mit dem Öl. Lk.7,37-38**
Jesus kennt mich durch und durch - und wenn ich auch oft beschämt darüber bin - bin ich grad darüber auch froh. Ich muss IHM nichts vorspielen, keine gut geschminkte Fassade vorführen - denn er kennt mein Innerstes und ich bin so froh darüber, dass ich vor IHM weinen, schreien und auf die Knie gehen kann: ER nimmt mich an. Wichtig ist, dass ich komme - so wie ich eben bin - so unwürdig, voller Schmutz und dem Wissen, ich bin ein Sünder.
Diese Frau hat das auch gewusst, und sie wusste von ihrer vielen Schuld und hat sich vielleicht zum ersten mal im Leben auch so gesehen und so angenommen. Sie hat es gereut, wie sie wirklich ist. Ihr war es egal was alle anderen dachten, weinte, salbte und hat sogar das teure Öl gekauft; Geld ausgegeben, um auszudrücken, wie leid es ihr tut, so schuldig geworden zu sein.
Ich kenne dieses Gefühl sündig zu sein über mich selbst endtäuscht, wieder Versagt zu haben und wieder auf ein Neues zu Jesus hinzukommen und meine Schuld vergeben zu lassen. Ich kenne diese Tränen, die nicht versiegen wollen, weil ich über mich selbst endtäuscht bin. Ich kenne aber auch zur Genüge diese Endtäuschung von anderen verletzt worden zu sein, auch das hat mich schon viele Tränen gekostet und ich kann nicht anderst, als mich an Jesus zu hängen und ihm meine Tränen bringen. Ich will mich aber auch nicht über die-/denjenigen stellen und so tun, als wäre ich besser - nein - bin ich leider nicht...ich bin ein Sünder und ich versuche in meinem Leben meinen Halt an Jesus immer wieder festzumachen. Ich will nicht liegen bleiben, weil ich Fehler gemacht habe oder andere an mir schuldig geworden sind. Ich will mein Leben mit seinem Wort leben und immer wieder zu IHM kommen, um Vergebung für mich und mein Gegenüber bitten und weiter den Weg gehen, den er mit mir geht.
Wie ich mich auch immer fühlen mag: Jesus ist an meiner Seite, nimmt mich an und ich will mir bewusst sein darüber ein Sünder zu sein, zu ihm kommen zu dürfen und ihm meine Liebe zu schenken. Seine Liebe zu erwidern, die mir ein ewiges Leben ermöglicht, wenn ich denn auf Jesus zugehe, bereue und mich verändere lasse, weil ER mein Erlöser ist. Ich will auch meinem Gegenüber neu vertrauen, wenn ich denn Veränderung sehen kann. Nichts ist schmerzlicher als eine Entschuldigung, die keine Veränderung hervorbringt!
Ich wünsche Dir, dass Du in Deiner Schuld nicht stecken bleibst, Dir gewiss sein kannst Vergebung zu erleben, wenn Du Dich auf machst, Jesus aufzusuchen; dass Du auch dann auf Jesus zugehst, wenn andere an Dir schuldig wurden und Vergebung aussprechen kannst.**Mt 26,41 Wachet und betet, dass ihr nicht in Anfechtung fallt! Der Geist ist willig; aber das Fleisch ist schwach.**

Von mir aus bin ich zu schwach, so gut ich es auch immer meinen und mir vornehmen mag, zur Durchführung eines besseren Lebens brauche ich vorallem Gottes Gnade und diese wünsche ich Euch für den heutigen Tag ganz neu und bewusst.

Armida Günther

http://daily-message.de/2224	
© by daily-message.de	info@daily-message.de

Daily-Message die tägliche Kurzandacht

Nr. 2225: Störungen

26. Oct 2008

Einige Leute wollten ihre Kinder zu Jesus bringen, damit er sie berühre; aber seine Jünger fuhren sie an und wollten sie wegschicken. Als Jesus es bemerkte, wurde er zornig und sagte zu den Jüngern: "Lasst die Kinder doch zu mir kommen und hindert sie nicht daran; denn für Menschen wie sie steht Gottes neue Welt offen. Ich versichere euch: Wer sich Gottes neue Welt nicht schenken lässt wie ein Kind, wird niemals hineinkommen." Dann nahm er die Kinder in die Arme, legte ihnen die Hände auf und segnete sie.

Markus, 10 13-16

Ich habe Tage, da mache ich mir einen Plan was wirklich alles erledigt werden muss und freu mich abends, wenn ich recht viele Haken hinter die Forderungen gesetzt habe!!! Ob Gott sich darüber auch freut?
Diese Bibelstelle zeigt mir wieder mal, wie wichtig Gott die Menschen - hier speziell die Kinder - sind. Wie oft habe ich meinen Haushalt als wichtiger eingestuft, als mich mit meinen Kindern zu beschäftigen, auf ihre Fragen einzugehen und mich ihnen zu widmen. Was vorbei ist, ist vorbei - ich kann nichts nachholen, was ich versäumt habe zu tun kann ich später nachholen aber es ist nicht dasselbe - und genau das gibt mir heute zu denken!
Wie oft habe ich irgendwelche "wichtigen" Aktionen erledigt und habe Menschen vergessen, nicht ernst genommen, abgestempelt und weggeschickt - grad auch meine eigenen Kinder. Beschämenderweise muss ich auch noch zugeben, dass wenn fremde Kinder auf mich zukommen, ich viel mehr Geduld habe und ich meinen Haushalt nicht vorschiebe. Liegt es daran,

dass ich gut dastehen will? dass ich Anerkennung finde? dass ich gelobt werde? dass ich mich gut fühle?

Im **Psalm 139, 23 steht: Durchforsche mich, Gott sieh mir ins Herz, prüfe meine Wünsche und Gedanken!** und da frage ich mich dann, welche Sichtweise Gott hat und ihm wohl auch wichtig wäre, dass ich meine Sichtweise IHM anpasse.

Bevor die Kinder zu Jesus kamen, war er im Gespräch mit den Pharisäern. Auch die haben ihn schon aus dem Gespräch mit den Menschen gerissen, mit der Frage über die Ehescheidung. Jesus hatte in den drei Wirkungsjahren nicht wirklich Ruhe und konnte wohl auch nichts abhaken wie ich auf meiner Liste, denn es kamen ständig Störungen in seinen Alltag. Jesus geht ganz anderst mit Störungen um: er wendet sich dem/den Menschen immer zu und redet mit ihnen, segnet sie und lehrt sie!
Wer Kinder hat und diese auch mal erzieherisch bestrafen musste, hat ihr Vertrauen nicht sofort dadurch verloren - im Gegenteil - Kinder, die in Liebe erzogen und somit auch mal bestraft werden, stärken ihr Vertrauen auf ihre Eltern.
Was mir an diesem Text wichtig wird, ist dass ich mein Vertrauen auch in den täglichen Störungen an Gott nicht verlieren will. Auch oder grad in Störungen kommt uns Gott nahe, um die Unwichtigkeit unseres Vorhabens zu zeigen: ist es wichtiger die Bügelwäsche fertig zu haben oder meine Zeit mit einem Spieleabend für meine Kinder einzusetzen? ist es wichtiger meine Post beantwortet zu haben oder die Fragen meiner Kinder auszudiskutieren? ist es wichtiger die Fenster alle geputzt zu haben oder einen Spaziergang mit meinen Kindern zu machen? ist es wichtiger den Garten in Schuß zu haben oder meiner Nachbarin einen Kaffee anzubieten?
Beantworte die Fragen selbst und wenn Du keine eigenen Kinder hast: dann kann es eben auch der Nachbar oder eine Arbeitskollegin sein...
Gott hat uns versöhnt mit Jesu Tod und Auferstehung. Ihm sollte unser ganzes Vertrauen gehören: wir müssen nicht funktionieren und nach Aussen alles glänzend darstellen - wir dürfen gewiss sein dass Gott in unseren Störungen dabei ist und wir nur seine Hand fassen müssen, um grad mit den Störungen richtig umzugehen. Erkennen, was nun die wichtigere Handlung ist, denn ich bin davon überzeugt, dass Gott mich mal nicht danach fragen wird, ob ich meinen Haushalt immer perfekt hatte, aber er wird mich nach meinen Kindern und meinem Gegenüber fragen, wie und wo ich da mit IHM gerechnet und gehandelt habe! **Pilipper 2,5 Habt im Umgang miteinander stets vor Augen, was für einen Maßstab Jesus Christus gesetzt hat.**
Mögen uns die heutigen Störungen als ein Geschenk vorkommen und uns in diesem Geschenk erkennen, wie wichtig wir Gott sind und er die Störung aus dem Paradies mit Jesus uns zum Heil setzte.

Armida Günther

http://daily-message.de/2225
© by daily-message.de | info@daily-message.de

Daily-Message die tägliche Kurzandacht

Nr. 2226: Diener des Geistes

27. Oct 2008

"Nicht dass wir tüchtig sind von uns selber, uns etwas
zuzurechnen als von uns selber; sondern dass wir tüchtig sind,
ist von Gott, der uns auch tüchtig gemacht hat zu Dienern des
neuen Bundes, nicht des Buchstabens, sondern des Geistes.
Denn der Buchstabe tötet, aber der Geist macht lebendig."

2. Korinther 3, 5-6

Das neue Wesen von dem hier die Rede ist, ist das Wesen des unsichtbaren Geistes, also des von neuem geborenen, christusgläubigen Menschen (Johannes 3,3). Dieser Mensch ist der eigentliche Mensch, denn Fleisch und Blut werden das Reich Gottes nicht ererben (1. Korinther 15,50). Das alte Wesen ist der fleischliche Mensch nach dem Wesen des Buchstabens (Römer 7.6) und somit der Teil des Menschen, der im Reich Gottes keine Rolle spielen kann. **Was aus sich selbst existiert (daran festhält), kann nicht von Gott sein! Und wer das so glaubt, der hat letztlich auch nichts gemeinsam mit Gott. Ignoranz, Ablehnung und Verdrängung ist quasi der Scheidebrief zwischen Gott und den ungläubigen Menschen.** Gott will das nicht, aber er erlaubt es um unserer Herzenshärtigkeit willen (Matthäus 19,8) so wie auch in einer irdischen Ehe wenn einer dem anderen untreu wird und die Ehe bricht. Nur kann man niemals als Grund sagen, daß es zwischen Gott und einem einzelnen Menschen nicht *"geklappt"* hat, weil man zu verschieden ist. Gottes Liebe und Gnade findet zu jedem Menschen einen wunderbaren Zugang wenn man nur will und aufrichtig nach der Wahrheit sucht. Gott hat keine andere Wahl: Das Gericht kommt! Darum ist es IHM auch dringlich, daß wir optimal darauf vorbereitet sind und erst garnicht in das Gericht kommen. Darum lesen wir: *"Zwar hat Gott über die Zeit der Unwissenheit hinweggesehen; nun aber gebietet er den Menschen, dass alle an allen Enden Buße tun. Denn er hat einen Tag festgesetzt, an dem er den Erdkreis richten will mit Gerechtigkeit durch einen Mann, den er dazu bestimmt hat, und hat jedermann den Glauben angeboten, indem er ihn von den Toten auferweckt hat"* (Apostelgeschichte 17, 30-31). Was Gott durch den Propheten Amos zu Israel sagte, gilt auch für jeden Menschen: *"Denn so spricht der HERR zum Hause Israel: Suchet mich, so werdet ihr leben"* (Amos 5,4). Entweder man dient Gott (Glauben ist auch ein Dienst) oder man dient sich selbst (Unglaube ist auch eine Tat). Der neue Bund kann nur auf einem Wege Wirklichkeit für einen Menschen werden: Die Vergebung seiner Sünden durch das Blut Jesu Christi durch seinen Tod und seine Auferstehung (1. Korinther 11,25). Man kann nur ein Diener des Geistes sein, wenn man im Fleisch gestorben ist (1. Petrus 3,18). Das hat Jesus für uns stellvertretend und vollkommen getan, indem er sich selbst hingegeben hat als ein sündloses Opferlamm Gottes zur Vergebung der Sünden (Johannes 1,29).

Wie gehen wir nun damit um? Was ist richtig und was ist falsch? Paulus war von den Galatern zeitweise sehr genervt und entsetzt, weil sie so unverständig waren in geistlicher Hinsicht - er schrieb (ziemlich angefressen) in Galater 3, 1-5 folgendes: *"O ihr unverständigen Galater! Wer hat euch bezaubert, denen doch Jesus Christus vor die Augen gemalt war als der Gekreuzigte? Das allein will ich von euch erfahren: Habt ihr den Geist empfangen durch des Gesetzes Werke oder durch die Predigt vom Glauben? Seid ihr so unverständig? Im Geist habt ihr angefangen, wollt ihr's denn nun im Fleisch vollenden? Habt ihr denn so vieles vergeblich erfahren? Wenn es denn vergeblich war! Der euch nun den Geist darreicht und tut solche Taten unter euch, tut er's durch des Gesetzes Werke oder durch die Predigt vom Glauben"*? **Wir müssen als Christen aus unseren Glaubensfehlern lernen.** Ich bin überzeugt auch die unverständigen Galater haben es gelernt und wurden verständig. Vielleicht können wir manchmal froh sein, keinen leibhaftigen Paulus mehr zu haben, der uns mit der *"geistlichen Keule"* einen über die Rübe haut!? Aber womöglich brauchen wir das auch - mehr denn je womöglich? Aber ich glaube, irgendwie haben wir ihn ja doch - durch die Bibel - das finde ich prima, auch wenn man manchmal etwas abbekommt. Wir sollten sogar dankbar sein, wenn wir korrigiert, ermahnt und aufgerüttelt werden. Gott meint es unendlich gut mit uns - ER selbst dient uns mit seinem Heiligen Geist und will uns in alle Wahrheit führen - nicht zuletzt in die Wahrheit unseres Glaubenslebens und unseres geistlichen Verständnisses. Dazu brauchen wir einander und auch das Wort Gottes und die Gemeinschaft untereinander. Paulus schrieb den Thessalonichern: *"Denn Gott hat uns nicht bestimmt zum Zorn, sondern dazu, das Heil zu erlangen durch unsern Herrn Jesus Christus, der für uns gestorben ist, damit, ob wir wachen oder schlafen, wir zugleich mit ihm leben. Darum ermahnt euch untereinander und einer erbaue den andern, wie ihr auch tut"* (1. Thessalonicher 5, 9-11). Gott segne euch reichlich.

Jörg Bauer

© by daily-message.de | info@daily-message.de

Daily-Message die tägliche Kurzandacht

Nr. 2227: Glücklich sein ist eine Entscheidung (2)

28. Oct 2008

Dies ist der Tag, den der HERR macht; lasst uns freuen und fröhlich an ihm sein.

Psalm 118,24

Was regt uns mehr auf die kleinen oder die großen Dinge des Lebens? Was denkst Du? Meine Antwort ist es sind die kleinen Dinge des Lebens. Diese kleinen Dinge werden sehr groß wenn wir nicht lernen, mit diesen Dingen richtig umzugehen. Sollten wir nicht auf passen werden Sie irgendwann richtig mächtig und sie bestimmen unser Leben.

Ein Beispiel:
Nach einem stressigen Tag auf der Arbeit und einer sehr anstrengenden Fahrt nach Hause, kommen Du an Deinem Heim an, Du wollen vielleicht direkt in Ihre Garage fahren, aber Deine Kinder haben die Spielsachen liegen lassen. Du musst erst aussteigen und alles aus dem Weg räumen. Es ist noch dazu ein heißer Sommertag und richtig knallig, die Arbeit hat dich geschlaucht und die Autofahrt hat ihr letztes dazu beigetragen. Während der Aufräum arbeiten fängst Du noch mehr in schwitzen. Jetzt kann sich Frust und Verärgerung regelrecht breit machen.

Analyse:
Wer raubt Dir die Freude und die gut Laune? Es ist der Feind, der Dich über diese Bagatelle schiebt bzw. stolpern lassen will.

Antwort:
Es ist Deine Entscheidung ob Du es zulässt oder ob Du es einfach hinnimmst.
Du bist temperamentvoll und regst Dich schnell auf? Dann denke daran Du hast die freie Entscheidung zu reagieren wie Du magst! Der Vater hat uns zugesichert ER wird uns nie etwas durchmachen lassen was unsere Kräfte nicht aushalten würden. *(1. Kor. 10,13 - Bisher hat euch nur menschliche Versuchung getroffen. Aber Gott ist treu, der euch nicht versuchen lässt über eure Kraft, sondern macht, dass die Versuchung so ein Ende nimmt, das ihr's ertragen könnt. -)*
Willst Du ruhig bleiben, vertraue auf Gott, und Du wirst es schaffen. Friede kommt von unserem gütigen Vater, nur müssen wir an diesen frieden regelrecht klammern. Unter Druck müssen wir diesen übernatürlichen Frieden annehmen lernen, in dem Du Dich entscheidest eine positive gute Einstellung zu behalten. Es ist Deine Entscheidung,
glücklich zu sein. Unser Leben gleicht einer Rauchwolke, die ganz schnell zum Himmel steigt und sich auflöst. (Jak. 4,14) Unser Leben rast an uns regelrecht vorbei, also sollten wir keinen weiteren Augenblick damit verschwenden, wütend, unglücklich oder gar besorgt zu sein. Im Psalm 118,24 steht **Dies ist der Tag, den der HERR macht; lasst uns freuen und fröhlich an ihm sein.** Luther, 1984.
Darin steht nichts von *"Morgen werde ich fröhlich sein."* oder *"Nächste Woche, wenn ich nicht so viele Probleme habe, werde ich jubeln"* NEIN, heute ist der Tag an dem Du jubeln, glücklich sein oder gar tanzen sollst.
Wartest Du auf Gott dass ER in Dein Leben eingreift? Wartest Du dass Er eine Situation verändert? Dann lasse Dir gesagt sein Er wartet auf Dich und mich, in dem wir unsere Einstellung änder und endlich anfangen uns hier und jetzt zu freuen und glücklich zu sein. Wenn wir dieses hinbekommen, zeigt sich Gott und fängt an in unser Leben einzugreifen. Soll ein Ereigniss Dich glücklich machen? Dann wirst Du, Dein ganzes Leben warten! Einen Grund werden wir immer finden weil irgendwas in unserem Leben nicht so ist wie es sein sollte, warum wir nicht glücklich sein können/wollen.
Wir schieben immer wieder Dinge vor wie „ Wenn ich verheiratet bin…“ oder „ Bete dafür das ich den richtigen/die richtige Mann/Frau finde.“ Es ist nicht unser Problem mit oder ohne Partner/Ehemann glücklich zu werden, nein es ist unser Problem als eigenständige Person glücklich zu werden. Wir haben alle Problem und unser Leben ist nicht vollkommen. Wünsche nach mehr Geld oder Gaben oder Fähigkeiten oder bessere Ausgangsbedingungen für unser Leben, sind ständige Begleiter von uns, auch ganz bestimmt von mir. Diese unwichtigen Details rauben uns Freude, sei Dir bewusst Gott hat Dich so geschaffen wie Du bist! Mache Dir klar Du bist wunderbar, einfach klasse und einzigartig. Dies ist ein Zitat aus dem Buch „Lebe jetzt von Joel Osteen“ Du sollst Dir sagen: *“ Gott, ich weiß, es hat einen Sinn, dass DU mich so gemacht hast, wie ich bin. So entspricht es DEINEM Plan, und es ist meine Aufgabe, mit dem zu arbeiten, was DU mir gegeben hast. Ich werde keinen negative Haltung einnehmen*

und mich nicht beschweren. Ich werde nicht mit dem Wunsch durch das Leben gehen, dass die Dinge anders wären oder dass ich jemand anderes wäre, Vater, ich werde nehmen, was du mir gegeben hast, und das Beste daraus machen. Ich werde mich so annehmen, wie DU mich geschaffen hast, und glücklich mit mir selbst sein. Ich werde mein Leben genießen, auch wenn ich nicht perfekt bin.“ Was Du von Gott geschenkt bekommst oder bekamst nehme es nicht als selbstverständlich hin. Sehe das beste im in allem, und lerne da wo Du gerade stehst glücklich zu sein. Wo Du hingepflanzt wurdest, Blühe, entscheide Dich das Beste aus Deiner Situation zu machen und sei glücklich trotz Deiner Umstände.

Eine segensreiche Zeit mit dem Ausspruch:
Glücklich sein ist einen Entscheidung und von Gott gewollt.

Jürgen Zwiener

http://daily-message.de/2227	
© by daily-message.de	info@daily-message.de

Daily-Message die tägliche Kurzandacht

Nr. 2228: Zwiefache Sünde

29. Oct 2008

Denn mein Volk hat eine zwiefache Sünde begangen: Mich, die Quelle des lebendigen Wassers haben sie verlassen, um sich Zisternen zu graben, löcherige Zisternen, die kein Wasser halten!

Jeremia 2, 13

Eine Zisterne ist ein Sammelbehälter für Trink- oder Nutzwasser. Was Jeremia dem Volk hier vorwirft ist eigentlich etwas Unsinniges. Wenn man eine Quelle hat, die frisches Wasser gibt, so braucht man doch nicht noch zusätzlich einen Sammelbehälter, in welchem das Wasser alt und abgestanden wird. Je länger das Wasser in einer Zisterne bleibt, und unter Umständfen auch erwärmt wird tagsüber, umso mehr bilden sich Verschmutzungen, die das Wasser zu einer Gefahr machen.

Ein Grund für solches Verhalten ist die Faulheit. Wer nicht bereit ist, beständig das frische, saubere, hygienische Wasser aus der Quelle zu holen, wird versuchen, dieses aufzubewahren. Ebenso war es auch mit dem Manna in der Wüste. Israel erhielt jeden Morgen eine ganze Menge Manna. Dieses musste gesammelt und zubereitet werden. Die Israeliten hätten am liebsten gleich die Portion für längere Zeit auf ein Mal gesammelt und bereitgemacht. Doch Gott wollte, dass die Speise beim Essen noch gut sei und liess den Rest, der übrig blieb, verderben.

Jesus sagt von sich, dass Er das wahre Manna ist. Somit ist die Meinung falsch, dass es reicht, wenn wir uns nur von Zeit zu Zeit mit Ihm beschäftigen. Es reicht nicht, nur im Gottesdienst die Bibel aufzuschlagen oder überhaupt sich mit ihr zu befassen. Wenn wir uns nicht regelmässig Tag für Tag mit Gottes Wort beschäftigen, es lesen, aufnehmen, gut durchkauen, verdauen und uns zu eigen machen (zum Beispiel auch durch Auswendiglernen von Versen), so wird unsere Beziehung zu Gott durch löchrige Zisternen ausgetauscht. Wir sollen allezeit beten (in der Haltung des Gebets leben), uns allezeit freuen, und so weiter. All dies sind Befehle, keinesfalls nur Zusätze für die, welche besonders fromm sein wollen. Es sind Befehle an jeden, der sich Christ nennt! Wenn wir also das Gefühl haben, dass unser Gedächtnis als Zisterne ausreichend ist und das Wort Gottes sammeln und aufbewahren kann, sodass die tägliche Beschäftigung mit der Bibel nicht notwendig ist, hat keine Ahnung, was in der geistlichen Welt abgeht. Der menschliche Verstand ist keinesfalls ein guter Sammelbehälter für Gottes Wahrheit! Nein, denn Satan schlägt beständig Löcher in diese Zisterne und verseucht unser Bibelwissen mit verschmutzenden Gedanken. Es ist sein Ziel, dass wir unser Gedächtnis für gut halten und auf diese Gedanken hereinfallen und so unsere ganze Bibellehre mit falschen Gedanken untergraben wird. Und davor kann sich kein Mensch schützen ausser durch das tägliche “Wasserbad im Wort”. Denn Satan hat das Recht dazu, die Gedanken derart stolzer Menschen zu verfinstern, denn der Stolz ist Feindschaft gegen Gott.

Doch Gott ist gut und ganz bestimmt sucht Er von Zeit zu Zeit bei jedem wahren Christen durch schwierige Situationen (die Bibel nennt dies Züchtigung, siehe dazu zum Beispiel Hebräer 12, 5 – 11) den Fokus wieder auf Sein Wort zu bringen und weg vom Vertrauen auf den menschlichen Verstand. So lasst uns täglich zu Seinem Wort kommen um uns in diesem Wasserbad reinigen zu lassen.

Der Herr segne euch mit Seiner Erkenntnis!

Jonas Erne

http://daily-message.de/2228

© by daily-message.de | info@daily-message.de

Daily-Message die tägliche Kurzandacht

Nr. 2229: Erhalten in der Liebe Gottes

30. Oct 2008

"Ihr aber, meine Lieben, erbaut euch auf euren allerheiligsten Glauben und betet im Heiligen Geist, und erhaltet euch in der Liebe Gottes und wartet auf die Barmherzigkeit unseres Herrn Jesus Christus zum ewigen Leben. Und erbarmt euch derer, die zweifeln; andere reißt aus dem Feuer und rettet sie; anderer erbarmt euch in Furcht und hasst auch das Gewand, das befleckt ist vom Fleisch. Dem aber, der euch vor dem Straucheln behüten kann und euch untadelig stellen kann vor das Angesicht seiner Herrlichkeit mit Freuden, dem alleinigen Gott, unserm Heiland, sei durch Jesus Christus, unsern Herrn, Ehre und Majestät und Gewalt und Macht vor aller Zeit, jetzt und in alle Ewigkeit! Amen."

Judas 20-25

John Nelson Darby schreibt über den Judasbrief folgendes: *"Es ist ein sehr kurzer Brief, und die darin enthaltenen Belehrungen werden uns in der gedrängten und energischen Sprache des prophetischen Stils gegeben; dennoch hat der Brief ein unermessliches Gewicht und eine außerordentliche Bedeutung"*. Es ist nicht nötig, daß das Fleisch auf unseren Glauben einen Einfluß hat. Das dies passiert, steht leider außer Frage, aber, wie gesagt, es ist nicht nötig und sozusagen überflüssig. **Gottes Beweggründe sind stets vollkommen. Du bist als erlöster Mensch vor Gott ein zentraler Punkt seiner Gnade und Liebe und seiner heiligen Pläne und Vorhaben.** Das Fleisch stellt für Gott kein Hindernis dar - nur für dich ist es manchmal (nicht selten) eine Stolperfalle und eine allzu reale Komponente, die dir dein Leben schwer machen kann. Was uns mit Gott verbindet, ist allein Jesus Christus, der über allem erhaben und erhoben ist. In 1. Korinther 1, 30 lesen wir die Tatsachen: *"Durch ihn aber seid ihr in Christus Jesus, der uns von Gott gemacht ist zur Weisheit und zur Gerechtigkeit und zur Heiligung und zur Erlösung..."*. Gottes wirksame Kraft für unser Leben, die uns vor vielem bewahren kann und wird, sollten wir niemals gering achten oder nicht ernst nehmen. Konkret bedeutet das nichts anderes, als daß wir jeder Versuchung und Anfechtung tatsächlich widerstehen können (Vers 24). Grundsätzlich ist das möglich und erfahrbar, auch wenn es in der Praxis bei uns nicht so ist. Anders war das bei Jesus Christus - ER ist der Beweis dafür, daß es funktionierte. Wie sonst hätte er ohne Sünde sein können? In Hebräer 4,15 lesen wir. *"Denn wir haben nicht einen Hohenpriester, der nicht könnte mit leiden mit unserer Schwachheit, sondern der versucht worden ist in allem wie wir, doch ohne Sünde"*. Manche Christen meinen vielleicht, der Sohn Gottes hat mit einem *"himmlischen Trick"* seine Sündlosigkeit verursacht und aufrecht erhalten? Aber das stimmt nicht, dieser Jesus war ein Mensch wie wir - ein überaus gläubiger Mensch und sozusagen DER Mensch überhaupt und ein Bild, was Gott gleich war (1. Mose 1,27). Er glaubte und zweifelte nicht - niemals (auch wenn Jesus Angst hatte vor den Qualen am Kreuz). Aber Zweifeln und Angst haben sind zwei verschiedene Dinge.

Jesus hat für uns die Welt mitsamt der Angst, die sie verursacht, überwunden (Johannes 16,33). Der Glaube überwindet alles und ist die Quelle aller Segnungen und aller Wahrheit und Überwindung. Daher ist die gläubige Hinwendung zum Gott der Bibel, wie Judas schrieb, ein *"allerheiligster Glaube"* (Judas 20). Wir sollen uns Jesus vor allem in der Hinsicht zum Vorbild nehmen, wenn es um den direkten Glauben an Gott geht. **Es ist nicht wichtig über's Wasser zu laufen oder Kranke zu heilen und Tote aufzuerwecken oder Zeichen und Wunder zu vollbringen. Das sind Dinge die man als Begleiterscheinungen sehen kann, aber die niemals die Hauptsache sind.** Es ist viel entscheidender zu verstehen, wer Jesus Christus für mich ist, als über seine Taten zu philosophieren. Wenn ich Jesus als Person, als Menschensohn und den geoffenbarten Gott erkennen kann (Offenbarung 1, 17-18), dann habe ich auch kein Problem an seine Kraft, Macht, Vollkommenheit und Heiligkeit zu glauben. Wenn ich diese Dinge unabhängig von der Erlösung durch die Person des Gottessohnes sehe, geht es mir nur um Effekthascherei und ich erhalte mich nicht in der Barmherzigkeit und Liebe Gottes und erbarme mich auch nicht derer die zweifeln. Gott ist ohne Jesus Christus nicht erfahrbar, nicht ohne im Heiland seinen persönlichen Erlöser zu sehen und daran zu glauben. Das unterscheidet den christlichen Glauben auch von allen Religionen und Weltanschauungen. Der Feind schläft nicht und der Judasbrief beschreibt den Abfall, die Verderbtheit und den Einfluß des Bösen inmitten der Gemeinde. Das müssen wir wissen und auch, wie wir damit

umgehen - auch in unserem ganz persönlichen Glaubensleben. Wir alle waren in der Dunkelheit und dürfen nun im Licht wandeln und werden aufgerufen dort auch zu bleiben: *"Denn ihr wart früher Finsternis; nun aber seid ihr Licht in dem Herrn. Lebt als Kinder des Lichts; die Frucht des Lichts ist lauter Güte und Gerechtigkeit und Wahrheit. Prüft, was dem Herrn wohlgefällig ist, und habt nicht Gemeinschaft mit den unfruchtbaren Werken der Finsternis; deckt sie vielmehr auf"* (Epheser 5, 8-11). Amen.

Jörg Bauer

http://daily-message.de/2229	
© by daily-message.de	info@daily-message.de

Daily-Message die tägliche Kurzandacht

Nr. 2230: Krisengerede

31. Oct 2008

"Niemand kann zwei Herren dienen: Entweder er wird den einen hassen und den andern lieben, oder er wird an dem einen hängen und den andern verachten. Ihr könnt nicht Gott dienen und dem Mammon."

Matthäus 6,24

Kürzlich stand in der Zeitung in fetten Lettern: *"Psychologen und Scheidungsanwälte sind die Gewinner der Finanzkrise"*! Ich finde es deprimierender zu so einer Erkenntnis zu kommen, als in einer Finanzkrise zu stecken. Umgangssprachlich sagt man: *"Geld macht nicht glücklich, aber es beruhigt"*. Vielleicht ist da sogar etwas dran? Es ist ja in der Welt tatsächlich so, daß Geld die Leute freundlicher, entspannter und offener macht. Das muss ja ansich nicht verkehrt sein, solange man darin nicht seine Lebensversicherung vor Gott sieht. Immerhin steht auch in der Bibel in Lukas 16,9: *"Und ich sage euch: Macht euch Freunde mit dem ungerechten Mammon, damit, wenn er zu Ende geht, sie euch aufnehmen in die ewigen Hütten"*. Die Frage ist eben nicht wieviel Geld ich habe oder auch verliere, sondern daß ich es als ein *"anvertrautes Gut"* sehe und damit Gutes tue und es nicht vor allem für mich selbst verschwende. **Gott ist unser Freund und was wir (auch) mit Geld positiv umsetzen und ermöglichen, und was für Andere einen Wert hat, das tun wir indirekt auch für Gott.** Und zwar in dem Sinne wie wir es in Matthäus 25,40 nachlesen können: *"Und der König wird antworten und zu ihnen sagen: Wahrlich, ich sage euch, insofern ihr es einem der geringsten dieser meiner Brüder getan habt, habt ihr es mir getan"*. Wir sollen Geld als das sehen, was es ist: Ein ungerechter Mammon! Und wenn wir darüber nachdenken, ist es ja auch hundertprozentig zutreffend. Die schlimmsten Tyrannen haben oft das meiste Geld und die gottlosesten Menschen leben in Saus und Braus und einige lassen nur andere für sich arbeiten, kassieren aber reichlich ab. Wieder andere Menschen sind mit einem goldenen Löffel im Mund geboren. Dagegen gibt es Menschen, die hart und viel arbeiten müssen und kaum ihre Familie ernähren können oder bis über beide Ohren verschuldet sind oder ein persönliches (fremdverschuldetes) Schicksal zu tragen haben, was ihre Lebensqualität stark mindert. Nicht wenige sind arbeitslos und leben von Sozialhilfe. Gerecht ist das nicht. Jetzt gehen Banken pleite und Börsen wackeln, weil Manager sich verspekuliert und verzockt und den Hals nicht vollbekommen haben. **Wir sollen Geld dazu nutzen und verwenden, wofür es da ist und es nicht horten und vergötzen**.

Wir sollen den ungerechten Mammon nicht ängstlich in der Gegenwart aufbewahren, sondern (auch) für die (himmlische) Zukunft verwenden. Letztlich klebt an allem irdischen Besitz immer auch Sünde und Ungerechtigkeit. Fest steht, daß Geld ist irgendwann weg! Spätestens mit unserem Tod sind wir sozusagen pleite und müssen zumindest in dieser Hinsicht vor Gott Insolvenz anmelden, egal wieviel Millionen wir vielleicht zu Lebzeiten auf dem Konto hatten. Landläufig sagt man: *"Das letzte Hemd hat keine Taschen"*! Das stimmt ausnahmslos. Klar sollte sein, daß wir unsere Pflichten erfüllen müssen unserer Familie und unserem Arbeitgeber gegenüber. Als Christen können wir nicht den Kopf in den Sand strecken und uns vom Geld lossagen um nur noch von *"Luft und Liebe"* zu leben. Das funktioniert nicht und ist so auch nicht gemeint, wie wir in 1. Timotheus 5,8 lesen: *"Wenn aber jemand für die Seinigen und besonders für die Hausgenossen nicht sorgt, so hat er den Glauben verleugnet und ist schlechter als ein Ungläubiger"*. Und ohne Geld geht das eben nicht. **Unsere himmlische Berufung sollten wir bei allem Treiben und Nachdenken über und durch das Geld nicht vernachlässigen oder gering achten. Im Himmel uns Schätze zu sammeln (Matthäus 6,19-20) ist wichtiger als sich auf Erden eine goldene Nase zu verdienen und sein Geld und Besitz zu horten.** Und wo wir in Not sind, brauchen wir als Christen auch keinen Psychologen oder gar einen Scheidungsanwalt. Wäre letzteres nötig, muss man sich ernsthaft fragen ob man das Geld mehr liebt als den Partner? Was unsere Kräfte übersteigt, oder wo wir keinen Rat wissen oder keinen Ausweg sehen, oder Nöten gegenüberstehen, vor denen wir ohnmächtig sind, das alles dürfen und sollen wir ruhig dem HERRN im einfältigen Glauben anbefehlen: Er wird in irgendeiner Weise eingreifen und helfen.

Jörg Bauer

http://daily-message.de/2230

© by daily-message.de | info@daily-message.de

Daily-Message die tägliche Kurzandacht

Nr. 2231: Nächstenliebe

01. Nov 2008

Das zweite ist: 'Liebe deinen Mitmenschen wie dich selbst!' Es gibt kein Gebot, das wichtiger ist als diese beiden.

Markus 12, 31

In einer Jungscharstunde fiel die Frage: "Was wenn man sich selbst nicht liebt?" und ich muss gestehen, das hat mich selbst auch schon sehr beschäftigt, als ich ganz frisch zum lebendigen Glauben kam...wie finde ich überhaupt raus, dass ICH liebenswert bin? Damals habe ich mich auf die Suche gemacht und bin immer wieder daran hängen geblieben, dass Gott mich liebt, egal wie ich mich auch verhalte: er hasst die Sünde, aber mich liebt er doch tatsächlich! Unvorstellbar - aber wahr!
Eine zweite Frage kam mir damals hoch, denn wenn ich sündige, oder gesündigt hatte und dies mir bewusst wurde, konnte ich mich sehr schwer lieben; wie gehe ich mit Schuld/Sünde um? mittlerweile weiß ich ja: Gott vergibt, und sobald ich meine Schuld ihm auch ans Kreuz gebracht habe, wirft er sie ins Meer mit einem Schild "Angeln verboten" aber wie oft bringe ich ihm immer wieder die gleiche Sünde?
Sünde, wissen wir, trennt uns von Gott und er leidet darunter: weil ER mich liebt! leide ich denn unter oder an meinen Fehlern, weil ich mich liebe? Ich tu mich da besonders schwer, meine Schuld vor Gott zu bekennen, weil ich sie schon so oft gebracht habe und schon wieder soll Gott mir verzeihen - im Hinterstübchen weiß ich ja - dass er es auch tut! gehe ich in diesem Moment nicht etwas zu leichtfertig mit meiner Sünde um? So nach dem Motto: ok, ich habs gemerkt, bring ich es halt ans Kreuz und Gott wird mir schon vergeben?!
Beim nächsten mal mache ich das wieder und wieder und wieder, bis ...ja, Gott sei gedankt: dass der Heilige Geist in mir ist und auch wirkt: ER zeigt mir dann schon auf, dass diese Sünde schon öfters vor IHM gelandet ist - aber keine Änderung gebracht hat - so wünscht sich Gott aber mein Leben überhaupt nicht: ich soll Licht und Salz sein für diese Erde. Wie bitte schön, soll ich das sein, wenn mich meine Sünde immer wieder einholt und ich fast nicht erkennen kann, dass es eine Sünde ist, denn schließlich ist das ja so "in" heutzutage: man tut, was einem gut tut - egal wer und ob überhaupt jemand leidet! Denke ich in diesem Moment meiner Sünde daran, dass Gott leidet? liebe ich mich zu diesem Zeitpunkt und kann andere lieben?
Ich will nicht, dass Gott traurig ist über mein falsches Handeln, Denken und Reden: ich will Jesus ähnlicher werden, damit ich mich, meinen Nächsten und GOTT lieben kann und das geht dann, wenn ich mein Leben 'ordentlich' gestalte (in Gedanken) und auch lebe (in meinem Tun). Ich wünsche, dass der Heilige Geist mir zeigt, was meine immer wiederkehrende Fehler/Sünden sind und ich diese endgültig ans Kreuz bringe, damit sie nicht Raum finden in mir, sondern Gott Wohnung einnehmen kann.
Und wenn ich / Du wieder an dem Punkt vor der Sünde stehen, wünsche ich mir und Euch den Gedanken an folgende Kurzgeschichte:

Singen ist doppeltes Beten

Zwei Mönche unterhielten sich über die Versuchung, die auch fromme Männer überfallen kann. ''Wenn die Versuchung kommt'', lehrt der Erfahrenere, ''dann helfen dir Gebet und Fasten.'' ''Aber wir beten doch Tag für Tag, und wir fasten in jeder Woche!'', meinte der Jüngere. ''Wenn die gewöhnlichen Mittel nicht helfen'', sagte der Mönch, ''dann musst du singen; denn noch nie hat die Versuchung einen fröhlichen Menschen bewzungen.'' Roland Breitenbach

Möge Gott in uns Wohnung nehmen können, und wir uns somit auch lieben lernen, denn dann fällt es uns auch leichter, unser Gegenüber zu lieben - mit allen Macken und Kanten - haben wir ja selber genug!!!

Armida Günther

http://daily-message.de/2231

© by daily-message.de | info@daily-message.de

Daily-Message die tägliche Kurzandacht

Nr. 2232: Glücklich sein ist eine Entscheidung (3)

02. Nov 2008

Gib mir die Kraft Dinge zu ändern, die ich ändern kann; die Gelassenheit zu ertragen, was ich nicht ändern kann; und das Wissen zwischen beiden zu unterscheiden.

Was haltet Ihr von dem Ausspruch: „ Blühe Du dort, wo Du hingepflanzt wurdest! „? Es ist auch gleich zusetzen mit Liebe! Welcher Liebe? Gottes Liebe und dem Gebot der Nächstenliebe. Wie können wir Blühen und glücklich sein wenn wir uns und andere nicht lieben?
Eine kleine Geschichte dazu:
Du gehst spazieren in einem Wald und kommst an ein großes freies Feld. Überall Gestrüpp, egal wo Du hinschaust nur braunes, vertrocknetes unansehnliches Gestrüpp. Du gehst weiter und erblickst eine wunderschön blühende Blume in mitten diesem Gestrüpp. Farbenprächtig, lebendig und sie blühte gerade inmitten dieses unansehnlichen Strauchwerks.

Was denkst Du? Ich dachte: Was soll mir diese Geschichte sagen? Was möchte Gott von mir? *Gott will das wir blühen und zwar dort wo Gott uns hingepflanzt hat.*
Leben wir nicht in mitten von leblosen oder dürren Sträucher und Pflanzen! Lasse Dich nicht davon abhalten glücklich zu sein oder zu lieben. Keiner kann dich davon abhalten, außer Dir. Versuch nicht diese Sträucher auszureißen, denn sonst zieht dein Leben an Dir vorbei, es hindert Dich daran glücklich zu sein. Schiebe die Gedanken hinfort, über Dinge die Du nicht verändern kannst. Was morgen ist kannst Du nicht beeinflussen, Du kannst nicht alle Personen die Du kennst umkrempeln. Deine Angehörigen kannst Du nicht mit Gewalt dazu bringen, Gott zu dienen. Sei glücklich wo Du gerade stehst und bist, lasse Dich davon nicht abbringen. Behalte Deinen positive Einstellung und blühe wo Du gerade bist. Damit Gott zur rechten Zeit in Deine Umstände eingreifen kann, musst Du ihm vertrauen und aufhören zu rebellieren, halte an Ihm fest! Weigerst Du dich da zu blühen wo Gott Dich hingestellt hat, wirst Du nicht in der Lage sein Fortschritte zu machen. Du wirst aus dem alten Gestrüpp herausgeholt, sei Dir da gewiss. Er stellt Dich an einen besseren Platz. Frucht sollen wir bringen, da wo Gott uns hinstellt, egal wie schlecht auch unsere Umgebung ist.

Was zählt:

Sind wir Salz und Erde? Leuchten wir und sind wir Licht für unsere Mitmenschen? Welche Vorbildfunktion nehmen wir ein? Lassen wir gute Frucht hervor bringen? Sehen unsere Freunde, Verwandte das wir glücklich sind, weil Gott in unserer Mitte ist?

Blühe unbeirrt dort wo Dich unser Vater hinstellt und verlasse Dich auf seinen Zeitplan, dann wird er dich umpflanzen. ER wird Dich dahin stellen wo DU noch schöner blühen kannst.
„ Sei glücklich wo Du bist, damit Du dahin kommst wo Du hin möchtest.“ (© Jürgen Zwiener)
Da Liebe genauso zum glücklich sein gehört, möchte ich Euch mit einem Spruch von Phil Bosmans einen gesegnete Zeit wünschen:
Mensch, du bist geschaffen nach dem Bild eines Gottes, der Liebe ist. Mit Händen, um zu geben, mit einem Herzen, um zu lieben, und mit zwei Armen, die sind gerade so lang, um einen anderen zu umarmen. (© Phil Bosmans)

Jürgen Zwiener

http://daily-message.de/2232
© by daily-message.de | info@daily-message.de

Nr. 2233: Gottes Helden

03. Nov 2008

"Jesus rief aber die Zwölf und gab ihnen Gewalt und Macht über alle bösen Geister, und dass sie Krankheiten heilen konnten, und sandte sie aus zu predigen das Reich Gottes und die Kranken zu heilen."

Lukas 9, 1-2

Gottes Helden

Man sagt,
Helden müssen
tapfer sein,
stark sein,
groß sein,
klug sein,
geradezu perfekt sein.
Man sagt,
dann geschehen Wunder.
Doch Gott sucht
Seine Helden
nach anderen Kriterien.
Er fragt nicht,
wie groß, stark, klug und tapfer
wir sind.
Er will uns nicht perfekt.
Er nimmt uns so,
wie wir sind,
wenn wir wollen.
Er schaut auf das Herz,
auf den Willen,
auf das Potenzial.
Er weiß, was Er uns
zutrauen kann.
Wir müssen nur vertrauen
und gehen.
Willst auch du
ein Held Gottes sein
und wahre Wunder erleben?

Lisa Pembaur

© by daily-message.de | info@daily-message.de

Nr. 2234: Warum lässt Gott Leid zu?

04. Nov 2008

Seit ein paar Wochen übe ich bei meinem Gesangslehrer das Lied „Held“ von Natalie Grant. Als ich mir über den Textinhalt etwas Gedanken gemacht habe, stellte ich fest, wie viel der Text dieses Liedes sagt:
http://www.youtube.com/watch?v=iOufqWodFNo

Vers 1
Zwei Monate sind zu wenig – sie mussten ihn gehen lassen, er ist nicht plötzlich gesund geworden!
Der Gedanke, dass das Schicksal einer betenden Mutter das Kind wegnimmt, ist schockierend.
Wer hat uns erzählt, wir seien gerettet? Was hat sich geändert und warum sollten wir von Albträumen bewahrt werden?
Wir fragen, warum uns solche Dinge passieren – uns, die wir doch gestorben sind, um zu leben!
Es ist nicht fair!

Refrain
Das ist die Bedeutung vom festgehalten werden, das Gefühl, wie wenn die Heiligkeit aus unserem Leben gerissen würde, und wir trotzdem überleben
Das ist es, geliebt zu werden und zu wissen, dass er uns verspricht: wenn alles zu Grunde geht, wird er uns festhalten!

Vers2
Auf der einen Seite ist die Bitterkeit, wir wollen spüren, wie der Hass unsere Sorgen betäubt.
Die andere kluge Seite öffnet sich langsam gegenüber den Blumen im Tal und dem morgigen Tag.

Bridge
Wenn die Hoffnung aus dem Leid wächst und wenn all das nur der Anfang ist,
dann können wir nicht auch nur eine Stunde warten, um nach unserem Retter Ausschau zu halten!

In unseren Leben passieren so viele Dinge, die wir nicht verstehen können. Wir werden wütend auf Gott und fragen, warum uns solche Dinge passieren. Wir sind doch seine Kinder! Warum geschehen uns solche Dinge? Warum bewahrt er uns nicht davor? Aber ein Leben mit Gott bedeutet NICHT ein Leben ohne Probleme, Süchte, Albträume, Unglücke,…

Ein Leben mit Gott wird nicht lebenswerter, weil Gott uns jeden Stein aus dem Weg räumt und uns unseren Lebensweg möglichst einfach und bequem macht!
Was unser Leben mit Gott von einem Leben ohne Gott unterscheidet, ist seine Zusage. Wenn wir mit ihm Leben, dann trägt er uns durch alles hindurch und wir sind nicht mehr alleine! Wir haben jemanden, der uns trägt und aufpasst, dass wir bei all den Hindernissen, die unser Leben zu bieten hat, nicht „draufgehen“!

Gott könnte uns alle Probleme aus dem Weg räumen, das ist keine Frage! Aber würden wir dann noch auf ihn vertrauen? Würden wir überhaupt realisieren, was Gott für uns tut? Würden wir uns nicht viel mehr an unser sorgenfreies Leben gewöhnen und dabei Gott vergessen? Würden wir es überhaupt noch als nötig empfinden, mit ihm Beziehung zu pflegen? Würden wir ihn überhaupt noch ehren?

Er will uns tragen, er will uns trösten, er will uns seine Liebe schenken und uns seine Zuneigung zeigen – er will für uns da sein!

In der Bridge heisst es darum auch, dass die Hoffnung aus dem Leid wächst. Ich habe selber erlebt, wie ich gerade in schweren Situationen gelernt habe, auf Gott zu vertrauen. Ich habe selber erlebt, wie die Hoffnung da am besten wachsen kann, wo wir Menschen keine andere Möglichkeit mehr haben, wo wir machtlos sind und nichts mehr tun können, als hoffen.

In solchen Situationen haben wir zwei Möglichkeiten:

- Wir können unser Herz verschliesse, eine dicke Mauer darum bauen und verbittert werden. Wir können den Hass, die Wut und alle schlechten Gedanken über Gott und die Menschen in unserem Herzen wachsen lassen.
- Oder wir können unser Herz langsam öffnen und auf Gott schauen, auf ihn trauen und uns in seinen Armen trösten und heilen lassen. Wenn wir ihm unser Herz öffnen, wird er es mit seiner Liebe auffüllen.

Stefanie Liechti

http://daily-message.de/2234	
© by daily-message.de	info@daily-message.de

Daily-Message die tägliche Kurzandacht

Nr. 2235: Enttäuschungen

05. Nov 2008

"Petrus aber sprach: Mensch, ich weiß nicht, was du sagst. Und alsbald, während er noch redete, krähte der Hahn. Und der Herr wandte sich und sah Petrus an. Und Petrus gedachte an des Herrn Wort, wie er zu ihm gesagt hatte: Ehe heute der Hahn kräht, wirst du mich dreimal verleugnen. Und Petrus ging hinaus und weinte bitterlich."

Lukas 22, 60-62

Wenn Gott uns enttäuscht, dann ist das etwas Positives. Wenn etwas weggenommen wird, was uns zuvor den Blick auf die Wahrheit genommen hat, dann kann das letztlich kein Nachteil für uns sein. Eine Enttäuschung ist demnach auch etwas Gutes, weil sie uns von einer Täuschung befreit. Mark Twain sagte einmal: *"Enttäuschungen sollte man verbrennen und nicht einbalsamieren"*. Das bedeutet, sie sollen von uns nicht künstlich und über Gebühr am Leben erhalten und aufbewahrt werden. Meist hat man keinen Blick für Neues und Besseres, weil man noch am Alten und Enttäuschten hängt und nichts dabei lernt. **Zynische und verbitterte Menschen sind meist solche Menschen, die ihre Enttäuschungen eingerahmt über dem Bett hängen haben. Es sollte für einen Christen mehr als nur eine *emotionale Erkenntnis* sein wenn er enttäuscht wird.** Alles hat seine Zeit (Prediger 3,17) und auch Enttäuschungen brauchen ihren Raum und ihre Zeit. Das sollten wir untereinander auch wissen und verstehen und unserem Gegenüber diesen Raum zugestehen, sowie nicht mit Beschwichtigungen und hohlen Vertröstungen die Realitäten von Trauigkeiten mißachten. Aber unser Blick muß irgendwann dann auch wieder nach vorne gerichtet sein. Vor der Verleugnung des Petrus, sagte Jesus zu ihm folgendes: *"Ich aber habe für dich gebeten, dass dein Glaube nicht aufhöre. Und wenn du dereinst dich bekehrst, so stärke deine Brüder"* (Lukas 22,32). Jesus wusste, daß Petrus diese Enttäuschung brauchte, auch um später seine Brüder in deren Enttäuschungen verstehen und trösten zu können. Petrus hatte noch nicht verstanden, daß nicht er Gott und Jesus und den Glauben und die Liebe erwählt hatte, sondern daß es genau andersherum war. Gott nahm dem Petrus diese Selbsttäuschung weg und fokusierte seinen Blick auf die Gnade und Stärke Gottes. Wir lesen in Matthäus 16,17: *"Und Jesus antwortete und sprach zu ihm: Selig bist du, Simon, Jonas Sohn; denn Fleisch und Blut haben dir das nicht offenbart, sondern mein Vater im Himmel"*. Petrus hatte das wohl gehört was Jesus sagte, aber nicht verstanden und begriffen was wirklich in der Tiefe damit gemeint war. Er musste also enttäuscht werden, damit sich dies ändert! Und ebenso gilt das auch für uns heutige Christen.

So wie wir mit Enttäuschungen umgehen, werden sie unseren Charakter formen. Wir können reif, wahrhaftig und weise werden oder auch nicht. Wenn es um Liebe und Annahme geht, so ist hier wohl das größte Potenzial vorhanden enttäuscht zu werden, weil wir dort emotional meist am stärksten involviert sind und sehr empfindsam reagieren. Wenn wir von Menschen enttäuscht werden und dann erkennen zu schwach und zu frustriert zu sein, um das auf Dauer zu ertragen und zu verkraften, dann ist das in Bezug auf unseren Glauben an Gott ein Schritt in die richtige Richtung. Dann sind wir an einem Punkt angelangt, wo wir Gott an die erste Stelle rücken und von IHM und nicht von Menschen Führung, Wahrheit und Antworten suchen und erwarten. Suche keine Erfüllung in anderen Menschen, sondern in Gott. **Liebe lässt sich nicht erzwingen, erkaufen, erkämpfen oder sonstwie produzieren. Weder zu Menschen noch zu Gott!** Die Liebe kommt, wann es ihr gefällt (Hohelied 3,5). Das bedeutet nicht, daß wir untätig sein sollen, aber alles immer zu seiner Zeit. Wir müssen zur Ruhe kommen und gerade in den Enttäuschungen unseres Lebens nicht hadern und verzagen, sondern umso mehr zu einem Beter und Anbeter werden - das gefällt Gott und dann wird er uns segnen und auch geben, was unser Herz sich wünscht. So war es bei Lea, der Frau Jakobs, die sich die Liebe Jakobs durchs Kinderkriegen verdienen wollte, was aber nach hinten losging (1. Mose 29, 32-35). Erst als sie das fünfte Kind bekam, erkannte sie, daß sie Gott preisen und nicht die Liebe Jakobs erzwingen sollte. Danach änderte sich alles. Und auch für uns kann sich alles ändern, wenn wir (gerade durch Enttäuschungen) lernen, zuerst nach Gottes Reich zu trachten und nach seiner Gerechtigkeit (Matthäus 6, 33-34). Was wir wirklich verstanden haben und erkennen dürfen, kommt immer von Gott. Es gibt keine Abkürzungen auf dem Weg der Desillusion - und das ist gut so und sollte uns vor Gott dankbar machen, auch wenn es manchmal mit Tränen verbunden ist. Alles wird gut.

Jörg Bauer

© by daily-message.de | info@daily-message.de

Daily-Message die tägliche Kurzandacht

Nr. 2236: Herzenswünsche

06. Nov 2008

Gott, erschaffe in mir ein reines Herz und gib mir einen neuen,
aufrichtigen Geist. Verstoße mich nicht aus deiner Gegenwart
und nimm deinen Heiligen Geist nicht von mir.

Psalm 51,12-13

In den letzten Tagen beschäftigt mich das doch sehr, was ich denn für Herzenswünsche habe und auch noch alles bereit bin dafür zu tun...da erschrecke ich über mich selbst!
Wer bin ich, dass ich zu Gott sagen kann "ich will..." oder "ich wünsche mir...". Klar, es ist oft geschrieben, dass wir nicht haben, weil wir nicht wirklich bitten, aber liegt es denn wirklich "nur" an dem?

Ich habe für mich folgendes in obigem Text herausgefunden: ich habe nicht, weil meine Hauptsache nicht stimmt, nämlich mit Gott **zuerst** in Verbindung zu stehen und dass mein Herz rein ist, in IHM geborgen! In der Bibel wird das Herz als Innerstes oder auch Seele begriffen; es geht um den Umstand meines selbst. Nach was sich mein Herz verzehrt, das lebe ich auch! Nicht umsonst heisst es auch in der Bibel **Wessen Herz voll ist geht der Mund über** und ich muss sagen, dass ich das seit einigen Monaten meinerseits sehr vermisse: ich bin nicht die, die ich mal war und mein Wachstum geistlich gesehen, ist eher ein Rückwärtsgang als Vorwärts kommen gewesen! ich sage diesen Psalm, dass Gott mir ein reines Herz und einen neuen, aufrichtigen Geist schenken mag.
Ich will Gott an erster Stelle haben, und mit dem Heiligen Geist aufrichtig sein, sowohl Gott, mir und meinen Mitmenschen gegenüber. Das fällt mir so schwer in Zeiten, wenn ich eigene Wünsche an erste Stelle ziehe und eben nicht mehr die Jesusnachfolge...wer auf der Strecke bleibt bin wohl in erster Linie ich, denn mein Leben verliert an Qualität! ICH werde unzufrieden, ICH werde ungerecht, ICH enttäusche andere... meine Lebensqualität sinkt und sinkt und wer leidet mit? Gott - er leidet und weint, wenn ich mich aus seinem Zentrum immer weiter entferne - er weint bittere Tränen, wenn ich Fehler über Fehler begehe, weil mir SEINE Nähe fehlt, die ICH weggeschoben habe! Gott bleibt immer gleich und kann sich nicht verleugnen noch uns enttäuschen. Enttäuschen tu ich mich selbst mit meinen Wünschen und mit meinem Verhalten!
Wie froh bin ich darüber, dass Gott barmherzig ist und seine Liebe SOFORT für mich zählt, wenn ich zu ihm gehe, renne, stürze - in SEINE Arme - ihm muss ich nichts zuerst beweisen. ER gibt bevor ich ihn bitte, weil ER meine Herzenseinstellung sieht, wie kein anderer und sich mir wieder und immer wieder aufs Neue nähert, wenn ich es denn von mir her anstrebe in SEINER Nähe zu sein!
Ich will meine Wünsche dezimieren auf den, dass ich wieder ein reines Herz und einen neuen, aufrichtigen Geist bekomme und schließe mich also dem Wunsch eines Davids an, der trotz seiner vielen Fehler "ein Mann nach dem Herzen Gottes!" genannt wird.

Vielleicht ist es Dir auch schon längere Zeit wichtig, wieder ganz in Gottes Nähe zu sein und hast doch noch andere Wünsche vorgeschoben...lass ihn nicht warten und vergeude Deine Zeit nicht. Deine Herzenswünsche werden Konsequenzen haben, die sich an Deiner Lebensqualität zeigt!
Ich wünsche Dir, dass Du Deinen Herzenswunsch entdeckst und ihn ganz mit Deinem Innersten gehen kannst und voll Zuversicht Deine Hand in Gottes Hand legst. Gott geht jeden Weg mit **Jesaia 41,13: Denn ich bin der HERR, dein Gott, ich fasse dich bei der Hand und sage zu dir: Fürchte dich nicht! Ich selbst, ich helfe dir!**
Es hängt an Deiner Entscheidung, Gottes Zusage hast Du bereits, weil ER die reine Liebe ist und nicht anderst kann, als DICH zu lieben.
Einen reich gesegneten Tag wünscht Dir

Armida Günther

http://daily-message.de/2236
© by daily-message.de | info@daily-message.de

Daily-Message die tägliche Kurzandacht

Nr. 2237: Meister des Schicksals

07. Nov 2008

"Wer ist unter euch, der den HERRN fürchtet, der der Stimme seines Knechts gehorcht, der im Finstern wandelt und dem kein Licht scheint? Der hoffe auf den Namen des HERRN und verlasse sich auf seinen Gott!"

Jesaja 50,10

Freiwillig zuzugeben und anzuerkennen, daß man nicht weiß welchen Weg man gehen soll, ist eine Voraussetzung, um berechtigte Hoffnung auf Gottes Hilfe und Wegweisung zu haben. Wer im Dunkeln tappt und dies nicht einsieht und erkennt, und daher meint, schon zu wissen was getan werden muss, lebt in einem anmaßenden Glauben der Unabhängigkeit. Somit wäre er dann der Meister seines Schicksals und gleichzeitig Kapitän auf der Titanic. Ich rede von Christen! **Wer Angst hat, sich vor Gott zu emanzipieren und in einer gewissen Distanziertheit von Gott zu leben und starke Bedenken hat IHM so zu mißfallen, der hat recht und fürchtet dann auch den HERRN.** Wem das Ganze im Prinzip egal ist oder nicht so wichtig, der hat ein Problem und wird so manche bittere Erfahrung machen müssen. Wenn wir dem Schöpfer keinen oder wenig Respekt zeigen, dürfen wir uns nicht wundern, wenn wir Gottes gütige Gesetze des Lebens nicht verstehen und erkennen und auf die Nase fallen. Die Stimme des Knechtes im Eingangstext, ist die Stimme Jesu Christi, der für uns zum Knecht wurde wie wir in der Bibel lesen: *"Er, der in göttlicher Gestalt war, hielt es nicht für einen Raub, Gott gleich zu sein, sondern entäußerte sich selbst und nahm Knechtsgestalt an, ward den Menschen gleich und der Erscheinung nach als Mensch erkannt. Er erniedrigte sich selbst und ward gehorsam bis zum Tode, ja zum Tode am Kreuz. Darum hat ihn auch Gott erhöht und hat ihm den Namen gegeben, der über alle Namen ist, dass in dem Namen Jesu sich beugen sollen aller derer Knie, die im Himmel und auf Erden und unter der Erde sind, und alle Zungen bekennen sollen, dass Jesus Christus der Herr ist, zur Ehre Gottes, des Vaters"* (Philipper 2, 6-11). Gott gibt uns keine Befehle und Maßregelungen von oben, sondern ER selbst wird klein, menschlich und verletzlich und begegnet uns auf Augenhöhe.

Gott selbst lebt uns vor, was er sich für uns wünscht und öffnet selbst alle Türen, damit wir gläubig werden und bleiben und in allem gesegnet werden. Gottes Wege sind vollkommen (2. Samuel 22,31) und was uns begegnet, sind letztlich Hilfen und Segnungen die gut für uns sind. **Mache deine Wege zu einem beständigen Gebetsanliegen - frage Gott was ER will und bitte IHN um Führungen und Hinweise um seinen Willen für dein Leben zu erkennen.** Bekenne Gott daß deine eigenen Kriterien, Ansatzpunkte, Gefühle und Gedanken allzuoft eine Überforderung darstellen, die dich mehr verwirren als klar führen. Warum zum Beispiel gibt es so viele und immer mehr Ehescheidungen? Zum einen, weil die Menschen auf falschen Fundamenten stehen (Matthäus 7, 24-27) aber auch, weil sie aus eigener Kraft und eigener Erkenntnis heraus sich einbilden in die Zukunft schauen zu können und sich selbst sowie den Partner wirklich zu kennen. Das kann aber nur Gott. So etwas wie Schicksal ist von Menschen gemacht, aber eine gesegnete Zukunft kann nur von Gott ausgehen. Ich persönlich will nicht der Meister meines Schicksals sein, sozusagen der *"Master of Disaster"*, sondern vielmehr der gläubige Empfänger von Gottes Wohltaten und derjenige, der auf Gottes guten Wegen laufen darf. Wenn wir Gott genau danach fragen, wird er nach seiner Verheissung handeln, wie wir in der Bibel lesen können: *"Denn Gott ist's, der in euch wirkt beides, das Wollen und das Vollbringen, nach seinem Wohlgefallen"* (Philipper 2,13). Danach sollen wir uns im Glauben ausstrecken - es lohnt sich!

Jörg Bauer

http://daily-message.de/2237

© by daily-message.de | info@daily-message.de

Daily-Message die tägliche Kurzandacht

Nr. 2238: Gottvertrauen

08. Nov 2008

Nackt bin ich zur Welt gekommen, und nackt verlasse ich sie wieder. Gott, du hast mir alles gegeben, du hast mir alles genommen - dich will ich preisen!

Hiob 1.21

Wie oft habe ich mir schon gewünscht, von Herzen so beten zu können, wie es Hiob hier tut!? Obwohl er in genau diesem Moment total wütend auf Gott sein könnte, betet er in vollem Vertrauen darauf, dass Gott keine Fehler macht! Gerade in schweren Momenten habe ich manchmal das Gefühl, ich hätte es besser gewusst, als Gott.... Aber Gott macht nun mal keine Fehler! Er hat einen genialen Plan für unser Leben, auch wenn es in bestimmten Momenten und Situationen erstmals total anders aussieht! Ich möchte lernen, so beten zu können, wie es Hiob tut.... im wissen darauf, dass:

http://www.youtube.com/watch?v=k7Pk5YMkEcg

"His eye is on the sparrow - and I know, he watches over me"

=> Wenn Gott schon auf jeden einzelnen Sperling aufpasst, wie viel mehr wird er dann auf jeden einzelnen von uns Menschen acht geben?

Stefanie Liechti

http://daily-message.de/2238
© by daily-message.de
info@daily-message.de

Nr. 2239: Götzen aus Silber und Gold

09. Nov 2008

Ihre Götzen sind Silber und Gold, ein Werk von
Menschenhänden.

Psalm 115,4

Ihre Götzen sind Silber und Gold, ein Werk von Menschenhänden.
Einen Mund haben sie, reden aber nicht.
Augen haben sie, sehen aber nicht.
Ohren haben sie, hören aber nicht.
Eine Nase haben sie, riechen aber nichts.
Sie haben Hände, tasten aber nicht.
Füße, gehen aber nicht.
Keinen Laut geben sie mit ihrer Kehle.
Ihnen gleich sollen die werden, die sie machten,
ein jeder, der auf sie vertraut.

Finanzkrise - Verlustangst - Existenzkrise - Sinnkrise!
Das sind Zustände, die in den vergangenen Wochen im täglichen Gespräch waren. Menschen, die sich an materielle Dinge klammerten, mussten sehen, wie scheinbar sichere Werte plötzliche Verluste erleiden und über Nacht verschwunden waren. Menschen, die sich auf ihren materiellen Reichtum verlassen haben, stehen vor dem Nichts. Vermögenswerte sind das Papier nicht mehr wert auf dem die großen Zahlen gedruckt sind. Verlustangst - Existenzangst geht um. Viele Banker und Manager großer Firmen suchten Kirchen und Synagogen auf, um Trost und Hilfe bei Gott zu suchen. Wo haben Sie zuvor gesucht?

Ihr Götzen sind Silber und Gold. Manche haben dennnoch nicht erkannt, dass Aktien, Zertifakte, Derivate und wie das alles noch so heißt was Banken erfunden und verkauft haben, keinen dauerhaften Wert besitzen. Viele setzen jetzt auf Gold! Das bringt zwar keine Zinsen, soll aber „wertbeständig“ sein.

Doch alles was der Mensch im Laufe seiner Geschichte für sich zum Gott erhoben hat, wird irgendwann verloren sein. Und mit ihnen (den selbst gemachten Göttern) die Menschen selbst: „Ihnen gleich sollen die werden, die sie machten, ein jeder der auf sie vertraut“ steht es im Psalm 115,8 geschrieben. Ganz stumm sind sie geworden, die vorher noch großartig ihre „absolut gewinnbringenden Produkte“ an die Kunden verkauften. Ganz klein und am Ende stehen sie jetzt da. Manche haben ihrem Leben selbst ein Ende gesetzt, weil sie mit diesen Verlusten nicht klar gekommen sind. Erschütternd sind solche Berichte. Menschen die den wahren Gott nicht kannten und sich Götzen aus „Silber und Gold“ gemacht haben, erleiden Sinnkrisen und nehmen sich das Leben und manche auch das ihrer Familienangehörigen.

Ihr die ihr den HERRN fürchtet (kennt und ehrt), vertraut auf den HERRN! Ihre Hilfe und ihr Schild ist er! (Psalm 115,11): Hoffen und beten wir, die wir den HERRN fürchten, dass Alle, die ihr Herz an Geld und Gold gehängt haben, den „wahren Gott“ erkennen dürfen. Helfen wir doch den Menschen, die jetzt in dieser Krise den „wahren Gott“ suchen, bei ihrer Suche. Erzählen wir ihnen von dem was uns trägt, was uns inneren Frieden schenkt.

„Nicht uns HERR, nicht uns, sondern deinem Namen gib Ehre wegen deiner Gnade, wegen deiner Treue“ Psalm 115,1).

Rolf Aichelberger

© by daily-message.de | info@daily-message.de

Nr. 2240: Mittelpunkt des Glaubens

10. Nov 2008

"In ihm haben wir die Erlösung durch sein Blut, die Vergebung der Sünden, nach dem Reichtum seiner Gnade, die er uns reichlich hat widerfahren lassen in aller Weisheit und Klugheit."

Epheser 1, 7-8

Die spektakulärste Verkündigung, die tiefsinnigsten Aussagen, die beste Wohlfühlstimmung und die eindringlichsten Aufforderungen sind null und nichtig, wenn im Mittelpunkt aller Worte und Gedanken nicht das vergossene Blut Jesu Christi steht, das uns die Vergebung unserer Sünden schenkt. **Fromme Ergriffenheit ist kein Ersatz für die Errettung von Sünde, Tod und Teufel!** Die Bibel sagt es ganz klar und unmißverständlich: *"Ohne Blutvergießung gibt es keine Erlösung"* (Hebräer 9,22)! Man mag darüber denken wie man will, es ist eine geistliche, biblische und somit göttliche Tatsache. Wer das Blut Jesu Christi für unbedeutend oder sogar unrein hält und somit den Sohn Gottes mit Füßen tritt, der wird sein (hartes) Urteil tragen müssen, sei er, wer er wolle und egal wie fromm so jemand sonst daherkommt (Hebräer 8,29). Es gibt sogar Aussagen nichtchristlicher Religionen, die es generell bestreiten, daß so etwas wie eine Erlösung überhaupt nötig wäre - hier hat der Teufel schon ganze Arbeit geleistet. Wir Menschen haben einen tödlichen Virus in uns, eine unheilbare Krankheit und eine seelische Abhängigkeit dem Tod gegenüber, die uns unweigerlich ins Elend und Verderben reisst und uns in jeder Weise vor Gott disqualifiziert. In uns ist definitiv nichts Gutes zu finden ohne Ausnahme (Römer 3, 22-24). Wir haben ein riesiges Defizit an Wahrheit, Reinheit, Bestimmung, Identität, Beziehung und Zukunft. Unser Leben und der Sinn unseres Daseins ist verfehlt ohne eine ungetrübte und geheiligte Beziehung zum Schöpfer und Vater aller guten Dinge. Gott schaute alles an was er gemacht hatte und es war sehr gut (1. Mose 1,31). Die Sünde hat Gott nicht gemacht, die gehört uns ganz alleine und sie bedeutet soviel wie *"Zielverfehlung"*. Ohne den Glauben und Wunsch nach Erlösung von unseren Sünden, ist unser Leben verloren und sinnlos geworden.

Gott macht keine Fehler, aber er kann und will jedem Menschen einen Neuanfang ermöglichen durch das Evangelium. Hier die Aufforderung: *"Und der Geist und die Braut sprechen: Komm! Und wer es hört, der spreche: Komm! Und wen dürstet, der komme; und wer da will, der nehme das Wasser des Lebens umsonst"* (Offenbarung 22,17). Die Sünde ist der Leute Verderben (Sprüche 14.34). Der Feind hat ein unheimliches Interesse daran, daß die Christen weiterhin schön fromm ihre Lieder singen und das Wohlfühlevangelium ausleben, so lange das Kreuz, das Blut und die Vergebung der Sünden nur eine untergeordnete Rolle spielt. **Wenn die Gaben des Geistes und das Programm und alles Drumherum (so ansprechend es auch sein mag) uns nicht die Gnade und Errettung vom ewigen Verderben bewusst macht, sind wir vielleicht gut unterhalten, aber nicht gesegnet.** Manchmal wünschen wir uns möglicherweise mehr Liebe und Vertrauen zu Gott und wissen nicht so recht, wie wir das anstellen können? Beschäftige dich im Geist der Wahrheit mit dem, was Jesus Christus für dich auf Golgatha am Kreuz getan hat - ergründe die ewigen Dimensionen der Gnade und Liebe Gottes und ihrer weitreichenden Folgen für dein Leben hier und in der Ewigkeit. Dann wirst du mehr und mehr gesegnet und fängst an zu verstehen wer Gott ist. Dann wirst du von Gott selbst in deiner Seele berührt und angelächelt. Dort ist die Quelle aller Liebe und allen Vertrauens - jetzt und in alle Ewigkeit! Der Weg, die Wahrheit und das Leben in Gott und zu Gott und durch Gott - allein gültig in Jesus Christus, unserem HERRN und Heiland (Johannes 14,6).

Jörg Bauer

http://daily-message.de/2240

© by daily-message.de | info@daily-message.de

Daily-Message die tägliche Kurzandacht

Nr. 2241: Die Wirklichkeit

11. Nov 2008

"So sind wir denn allezeit getrost und wissen: solange wir im Leibe wohnen, weilen wir fern von dem Herrn; denn wir wandeln im Glauben und nicht im Schauen."

2. Korinther 5, 6-7

Die Dinge tatsächlich so zu sehen wie sie wirklich sind, funktioniert nur im Geist und nicht im Fleisch. Was wir an Wahrheiten in unserem Leben und in unserem Glauben als Realitäten erkennen, erfahren wir nicht durch unsere visuellen Wahrnehmungen oder durch bestimmte Gefühle oder intelektuelle Argumente. Diese äußeren Einflüsse und Eindrücke und menschlichen Eigenschaften, können uns helfen auf die richtige Spur zu kommen, aber sie können allein genommen, uns auch gehörig in die Irre und den Irrtum führen. Unter dem Strich gilt immer eines: *"Gott ist wahrhaftig und alle Menschen sind Lügner"* (Römer 3,4). Menschen, die nicht an Jesus Christus und das Evangelium glauben, leben demnach in einer schwerwiegenden Lüge, die zur Sünde wird. **Wenn wir allein durch Schauen wandeln, wird es immer Dinge geben, die interessanter sind als zu beten, die Bibel zu studieren, die Gemeinde zu besuchen oder auch ein gutes, geistliches Buch zu lesen.** Wenn wir aber die Dinge wie Gott sehen wollen, müssen wir im Geist wandeln und nicht das Natürliche ständig dem Geistlichen vorziehen oder den Urteilen von Menschen mehr vertrauen als den Urteilen Gottes. Und wenn wir anbeten, sollten wir es im Geist und in der Wahrheit tun, denn Gott ist beides (Johannes 4,24). Das Ziel des Glaubens ist der Seelen Seligkeit (1. Petrus 1, 8-9). Echter Glaube braucht Bewährungen, sonst ist er nur aufgesetzt. Eine dieser Bewährungen ist, nicht zu sehen und trotzdem zu glauben und Jesus liebzuhaben (immer mehr). Selig sind, die nicht sehen und doch glauben (Johannes 20,29)!

Das Ziel (Jesaja 64,3: *"Was kein Auge gesehen hat und kein Ohr gehört hat und in keines Menschen Herz gekommen ist, was Gott bereitet hat denen, die ihn lieben"*) sollte uns motivieren und dankbar machen. Nur was man *nicht* sieht, darauf kann man auch hoffen (Römer 8,24) - umgekehrt wäre *"Hoffnung"* das falsche Wort. Wenn man das haben will, was man sieht, sind es lediglich augenscheinliche Begehrlichkeiten. Und die können manchmal überaus irdisch sein. Der Geist Gottes ist nicht manipulativ, sondern zeigt uns die Wahrheit und die Wirklichkeit - alles, was dies letztlich nicht bewirkt, ist dann tatsächlich manipulativ und auch sündig. Unsere Heiligung (Hinführug zur Wirklichkeit) geschieht nur durch den unsichtbaren Geist Gottes (2. Thessalonicher 2,13). Der kann sich sicherlich diverser Mittel bedienen, aber die Kraft die dahinter steckt ist Gott und sonst nichts. Prüfen sollten wir das trotzdem (1. Johannes 4,1). Der Geist ist die Wahrheit (1. Johannes 5,6). **Paulus hat die Menschen nicht überredet an Jesus Christus zu glauben, weil er rhetorisch so begabt war oder vor Selbstsicherheit und Überzeugungskraft nur so gestrotzt hat. Auch nicht, weil er allseits so beliebt war. Eher das Gegenteil.** Er hat überzeugt, weil er in Erweisung des Geistes und der Kraft gepredigt hat (1. Korinther 2, 4-5) und somit konnte er auch frei und offen sagen: *"Ich sage die Wahrheit in Christus und lüge nicht, wie mir mein Gewissen bezeugt im Heiligen Geist..."* (Römer 9,1). Machen wir es auch so.

Jörg Bauer

http://daily-message.de/2241

© by daily-message.de | info@daily-message.de

Nr. 2242: Wann wäscht Du Deinem Nächsten die Füße?

12. Nov 2008

Sehr sehr dankbar bin ich, dass ich echte Freunde habe, die mir zur Seite stehen, egal wie es mir geht. Freunde, die mir Gott mit aller Sicherheit in den Weg, in mein Leben gestellt hat. Mein Leben ohne echte Freunde ist kein echtes Leben. Ich brauche meine Freunde, und bin in ihre Gemeinschaft gestellt, um zu wachsen und zu dem zu werden, was Gott aus mir und mit mir machen will. In Joh. 13, 4 + 5 steht, dass Jesus seinen Jüngern die Füße gewaschen hat. Gott kümmert sich um meine Füße. Warum? Weil meine Füße das wichtigste sind, die mich tragen, und weil meine Füße mich zu Dingen und Orten tragen können, die (noch) nicht dran sind für mich, oder die überhaupt nicht gut sind für mich. Ich stehe in der Gefahr, dass ich mir meine Füße beschmutze, und dann unfähig werde den Weg zu gehen, den Gott sich für mich erdacht hat.

Weiter sagt Jesus in Joh. 15, Vers 3, dass ich schon rein um des Wortes willen bin. Wie gut, dass ER mich rein gemacht hat. Mit meiner Hinwendung zu Gott, hat ER mich von Grund auf gereinigt, ich bin gerettet. Aber leider beschmutze ich mich hier und da, reagiere falsch, handle unangemessen, gehe trotzig meinen eigenen Weg. Meine Füße werden schmutzig, mit dem Schmutz, den ich mir "anziehe".

Ich spüre, ich brauche Reinigung an Geist, Seele und Leib. Wie gut tut es, indem meine Freunde in geistlichem Sinne, mir die Füße waschen. Mir einen guten Ratschlag geben, damit ich einen "geistlich gesunden Weg gehen kann. Das tut gut und ist heilsam! Wir sind von Jesus aufgefordert, uns gegenseitig (im geistlichen Sinne, aber warum eigentlich nicht auch im praktischen Sinne???) die Füße zu waschen.
Seelsorge, in echter Hinwendung und Liebe zu mir ausgeübt, wäscht mir die Füße.

Aber leider muss ich auch erfahren, dass wir uns untereinander in unseren Gemeinschaften und Gemeinden, mehr gegenseitig die Köpfe waschen, als unsere Füße. Klatsch und Tratsch, Streitigkeiten um richtige Ansichten und praktiziertes Leben rauben uns alle die Kraft zum Bau des Reiches Gottes. Nur Lieblosigkeit und Sünde unter uns lässt uns nicht an unsere wichtigsten tragfähigsten Dinge und Dienste heran kommen. Tragfähig sind nicht nur unsere Füße, sondern auch das "gemeinsame Gebet". Anstatt dass wir wirklich anhand des Wortes Gottes prüfen und beten, was der echte Wille Gottes für unser Leben ist, streiten wir fast schon hochtheologisch, um "unsere" Erkenntnisse. Gegenseitig tritt Entzweiung auf. Ein Auseinanderbrechen echter Freundschaften und Beziehung (auch in der Ehe!) ist die Folge.

Echte Freunde hingegen waschen sich gegenseitig die Füße, und nicht die Köpfe.
Nichts tut durch Zank oder eitle Ehre, sondern in Demut achte einer den anderen höher als sich selbst! (Phil.2,3)
Meine Freunde sind echt, weil sie mir in Demut dienen (meine Füße waschen), und ich somit einen "sauberen Weg" gehen kann.
"Wann wäscht Du Deinem Nächsten die Füße"?

Lieben Gruß

Ludwig Filter

© by daily-message.de info@daily-message.de

Daily-Message die tägliche Kurzandacht

Nr. 2243: Unkraut im Weizen

13. Nov 2008

Dann erzählte Jesus der Volksmenge ein anderes Gleichnis:" Mit der neuen Welt Gottes ist es wie mit dem Mann, der guten Samen auf seinen Acker gesät hatte.Eines Nachts als alles schlief kam sein Feind und säte Unkraut zwischen den Weizen und verschwand. Als nun der Weizen wuchs und Ähren ansetzte, schoss auch das Unkraut auf. Da kamen die Arbeiter zum Gutsherrn und fragten: "Herr du hast doch guten Samen auf deinen Acker gesät, woher kommt das ganze Unkraut?"Der Gutsherr antwortete ihnen:" Das hat einer getan der mir schaden will!"Die Arbeiter fragten." Sollen wir hingehen und das Unkraut ausreißen?""Nein" sagte der Gutsherr, wenn ihr es ausreißt, könntet ihr zugleich den Weizen mit ausreißen!" Lasst beides wachsen bis zur Ernte! Wenn es soweit ist, will ich den Erntearbeitern sagen:" sammelt zuerst das Unkraut ein und bündelt es, damit es verbrannt wird. Aber den Weizen schafft in meine Scheune!"

Matthäus 13/24-30

Wer einen Garten besitzt der weis um die Plage mit dem Unkraut. Früher hatte ich in meinen Garten auch Gemüsebeete und ich dachte immer, dass Unkraut wächst schneller als das Gemüse. Scherzend meinte ich oft, wäre besser das Unkraut stehen zu lassen und das Gemüse zu jäten, ginge wohl schneller. Aus Zeitgründen habe ich nun nur noch Blumenbeete und Sträucher doch auch hier hat man mit Unkraut zu kämpfen. Ich besitze eine wunderschöne Thujenhecke von ca.4m Länge und 2m Höhe. In einen Teil dieser Hecke hat sich wild wachsender Hopfen breit gemacht. Dieses Unkraut ist zwar wunderschön anzusehen wenn es blüht, doch es wuchert schnell die Hecke zu und schadet wie ein Feind deren Wachstum. Aber heuer kam leider nicht nur die Hecke zu Schaden sondern auch ich. Ich wollte die Hecke von ihrem Feind befreien beim Herausreißen der Pflanze kam ich böse zu Sturz und verletzte mich. Gott sei dank bewahrte mich der Herr vor gröberen.

Unkraut ist nicht nur im Garten eine Plage, so erzählt Jesus im Gleichnis vom Unkraut im Weizen. Aber wie ist dieses Gleichnis zu verstehen?
Mit Gottes Wort bekommen wir den guten Samen in unser Herz gestreut, aber sofort macht sich auch der Feind Gottes, der Teufel auf um uns seinen schlechten Samen: **Wiederspruch, Zweifel, Hader, Neid, Lüge, aber zb. auch Zeitmangel/Müdigkeit um sich mit Gott zu treffen... unsw.** darunter zu mengen. Wenn wir uns nicht auf Gottes Weisungen halten und auf sein Wort vertrauen uns täglich prüfen, geht das Unkraut des Teufels in uns auf. So wie das Unkraut am Acker bleibt, bleibt die Teufelsaat in uns bestehen und so wie meiner Hecke durch das Unkraut Schaden zufügt wird, wird die Saat des Teufels unser Leben mit Gott beschädigen. Wenn wir nicht aufpassen, bekommt der Feind Oberhand in unserem Leben und wir werden am Ende der Zeit vom Erntearbeiter eingeholt und unser Platz ist nicht die Scheune mit dem guten Weizen!

Matthäus 13/30.

"Wenn es soweit ist, will ich den Erntearbeitern sagen:" sammelt zuerst das Unkraut ein und bündelt es, damit es verbrannt wird. Aber den Weizen schafft in meine Scheune!"

Ich wünsch euch von Herzen Gottes Segen, Amen

Rosemarie Hojus

http://daily-message.de/2243
© by daily-message.de | info@daily-message.de

Daily-Message die tägliche Kurzandacht

Nr. 2244: Praktische Freiheit

14. Nov 2008

"Zur Freiheit hat uns Christus befreit! So steht nun fest und
lasst euch nicht wieder das Joch der Knechtschaft auflegen!"

Galater 5,1

Christen sind zur Freiheit berufen. Das ist eine Tatsache, weil Gott es so sagt. Das können wir demnach auch sofort annehmen und glauben. Wer Freiheit im persönlichen Leben als Christ unter Bedingungen stellt, hat noch nicht verstanden, was Freiheit durch den Glauben an das Evangelium ist und bewirkt. Das ist eine Grundsatzfrage. Im Titusbrief lesen wir: *"Den Reinen ist alles rein; den Unreinen aber und Ungläubigen ist nichts rein, sondern unrein ist beides, ihr Sinn und ihr Gewissen"* (Titus 1,15). **Freiheit ist, in Gottes Wegen zu wandeln, es bedeutet nicht, zu tun und zu lassen was man will ohne Konsequenzen zu befürchten.** Freiheit als Christ bedeutet die Liebe zu bewahren und zu suchen und auch Rücksicht zu nehmen (1. Korinther 8,9). Ungläubige Menschen suchen nicht selten akribisch bei den Christen nach Gründen, auch weiterhin ungläubig zu bleiben. Das müssen wir wissen. Paulus hat das verstanden und schreibt: *"Ich aber laufe nicht wie aufs Ungewisse; ich kämpfe mit der Faust, nicht wie einer, der in die Luft schlägt, sondern ich bezwinge meinen Leib und zähme ihn, damit ich nicht andern predige und selbst verwerflich werde"* (1. Korinther 9, 26-27). Wir müssen uns sicherlich nicht mit weniger Geist zufrieden geben oder manches nicht aussprechen an biblischen Wahrheiten und Verheissungen, nur weil wir Fehler machen oder manchmal keine Vorbilder sind. Auch ein Paulus war nicht vollkommen und hat es *"noch nicht ergriffen"* (Philipper 3, 12-14) aber er schaute nach vorne und nicht zurück. Er war trotz eigener Schwächen bereit, das vorgesteckte Ziel des Glaubens für sich in Anspruch zu nehmen. Und er sagte und schrieb, was ihm wichtig und wertvoll wurde. Dazu sollen wir ebenso bereit sein - zur Zeit oder Unzeit (2. Timotheus 4,2).

Um die christliche Freiheit auszukosten, sollten wir das Wichtigste im Sinn und im Herzen haben, nämlich die lebendige Liebe. Paulus bringt es (wie immer) auf den Punkt: *"Die Hauptsumme aller Unterweisung aber ist Liebe aus reinem Herzen und aus gutem Gewissen und aus ungefärbtem Glauben"* (1. Timotheus 1,5). Diese rücksichtsvolle Liebe von der wir hier lesen, sollte auch gerade im Umgang zwischen Christen eine große Bedeutung haben. Nicht umsonst sagt Jesus, daß was wir anderen Gläubigen nicht getan haben (obwohl es möglich gewesen wäre), das haben wir auch für Jesus nicht getan (Matthäus 25, 43-45). Diese Freiheit haben wir. Aber wir haben auch eine gewisse Verantwortung für unsere Freiheit wie wir in der Bibel immer wieder gesagt bekommen: *"Zerstöre nicht um der Speise willen Gottes Werk. Es ist zwar alles rein; aber es ist nicht gut für den, der es mit schlechtem Gewissen isst"* (Römer 14,20). **Freiheit ist, in dem was man tut, ein reines Gewissen zu haben vor Gott, sowie als Christ darin (in der Praxis) dann auch einen Sinn zu sehen. In Liebe einander von Herzen zu dienen ist die höchste Form der Freiheit.** Darum gilt auch für uns das, was Paulus den Galatern ans Herz legte: *"Einer trage des andern Last, so werdet ihr das Gesetz Christi erfüllen. Denn wenn jemand meint, er sei etwas, obwohl er doch nichts ist, der betrügt sich selbst. Ein jeder aber prüfe sein eigenes Werk; und dann wird er seinen Ruhm bei sich selbst haben und nicht gegenüber einem andern. Denn ein jeder wird seine eigene Last tragen"* (Galater 6, 2-5).

Jörg Bauer

http://daily-message.de/2244
© by daily-message.de
info@daily-message.de

Daily-Message die tägliche Kurzandacht

Nr. 2245: Der Tag war rum,...

15. Nov 2008

Der Tag war rum,...

Der Tag war rum, meine Schule mit all dem Lernen hatte ich hinter mir gelassen, die halbe Woche war noch vor mir, dass Mühen meine täglichen Dinge geregelt zu bekommen, es regnet - kein Sonnenstrahl am Horizont, müde bin ich, schleppe mich ins Bett mit ein paar Stunden Schlaf. Ein paar Stunden Schlaf ?

Hm,...seltsam, irgendwie konnte ich nicht so richtig einschlafen,...und mein Hunger ließ mich mitten in der Nacht aufstehen, zur Küche gehen,...und in mir stellte sich plötzlich die Frage,..."Jesus liebst du mich noch" ?

Und tatsächlich,...ich hatte wirklich mit Null gerechnet und Jesus antwortete mir mitten in meine Nacht, und gab mir drei treffende Antworten:

Jesus liebst du mich noch?

1.) Diese Frage ist überflüssig ! 2.) Diese Frage ist doch geklärt ! 3.) Das ich dich liebe ist eine Tat !

Das ich dich liebe ist eine Tat !

Ich war hellwach,...völlig nüchtern und klar,...und Jesus antwortet mir auf meine Frage, die tief in meinem Herzen war. Nun kamen diese drei Antworten noch tiefer in mein Herz. Ich hatte mit Null gerechnet,...und Jesu Reichtum Seiner Liebe zu mir, erfüllte mich total. Mir wurde deutlich, wie Seine Tat der Liebe zu mir zum Ausdruck kam, und immer wieder neu zum Ausdruck kommt.

1.) Hiob 36,15 + 16 = Gott holte mich aus der Finsternis, und setzt mich an (S)einen reich gedeckten Tisch.
2.) Psalm 23 = ER lenkt und leitet meine Schritte
3.) Maleachi 3,10 = Gottes überreichen und unendlichen Segen für mich an allen Tagen, bis zum Ende dieser Welt.
4.) Markus 10, 46 - 52 = Gott nimmt mir meine Blindheit und ich darf äußerlich und vor allem innerlich Seine Liebe "sehen, spüren, erleben und in vollen Zügen genießen".
5.) Psalm 126, 5 + Off.21, 4 = Gott wird mir meine Tränen trocknen, und mir meine Spuren vom gelebten Lebens abwischen.

Ich wünsche Dir, dass Du Seinen Reichtum Seiner Liebe heute und für alle Ewigkeiten "sehen, spüren, erleben und in vollen Zügen genießen" kannst. Wir dürfen Seine Liebe schmecken, und ich wünsche Dir, dass Jesus Dir näher ist als Deine eigene Haut. Das Seine Sonne für Dich heute den ganzen Tag an Deinem Horizont steht und Dich erwärmt.

Lieben Gruß:

Ludwig Filter

© by daily-message.de
info@daily-message.de

Daily-Message die tägliche Kurzandacht

Nr. 2246: Gastfreundschaft

16. Nov 2008

"Gastfrei zu sein, vergeßt nicht; denn dadurch haben einige
ohne ihr Wissen Engel beherbergt."

Hebräer 13,2

Immer dann, wenn wir gläubige (gottesfürchtige) Menschen einladen und bei uns aufnehmen, ist es laut Bibel das Gleiche, als wenn wir den HERRN Jesus selbst aufnehmen, um ihn zu versorgen und seine Anwesenheit zu genießen (Matthäus 10,40: *"Wer euch aufnimmt, der nimmt mich auf; und wer mich aufnimmt, der nimmt den auf, der mich gesandt hat"*.). **Im Himmel wird jede gute Tat der Gläubigen gesehen, registriert, anerkannt und vergolten (Matthäus 10,42).** Wenn wir also im Hebräerbrief aufgefordert werden, nicht zu vergessen Glaubensgeschwister (und auch diejenigen die es noch werden könnten) einzuladen, dann kann das eine sehr lohnende Erinnerung sein, die wir ernst nehmen sollten. Nicht aus Berechnung, aber als gutgemeintes Angebot, auch auf diese Weise Gott dienen zu können (Matthäus 10,42: *"Ich sage euch: Es wird ihm nicht unbelohnt bleiben"*). Es hat etwas mit praktischer Liebe zu tun sich hier auch eine gewisse Beständigkeit anzugewöhnen - vor allem sollten wir es gerne tun und unseren möglichen Egoismus überdenken (*"Mein Wochenende gehört mir"*). In 1. Petrus 4,9 lesen wir: *"Seid gastfrei ohne zu murren"*. Das stünde so nicht in der Bibel, wenn man nicht auch mit süßsaurer Miene seinen Besuch empfangen könnte. Ein offenes Haus zu haben und *"nebenbei"* einander auch noch mit seiner Gabe zu dienen (1. Petrus 4,10-11) hat letzlich nur Vorteile für alle Beteiligten. Sein privates Leben sozusagen *"unter Verschluss"* zu halten aus Geiz, Bequemlichkeit und Desinteresse am Glaubensbruder/schwester, isoliert einen nur und macht einsam und verbittert. Ein gläubiger Mann namens Gajus wird von Johannes für seine treue und liebevolle Gastfreundschaft gelobt. Besonders weil er auch ihm (noch) fremde Christen eingeladen hat. Er wird als ein *"Gehilfe der Wahrheit"* bezeichnet (3. Johannes 5-8).

Ich empfinde und verstehe es immer als einen Segen eingeladen zu werden oder auch selbst Gastgeber zu sein (so wie es möglich ist). Dies drückt aus: *"Ich denke an dich"* und: "*Du bist mir wichtig"* sowie: "*Ich habe dich nicht vergessen"* - *"Sei bitte heute mein (unser) Gast"*! Miteinander in schöner und entspannter Atmosphäre zu essen und zu trinken, zu beten und auch geistliche Gespräche zu führen, spazieren zu gehen, zu lachen usw., ist alles Andere als eine vergeudete Zeit. So manches Problem und manche Ängste können so in einer heiligen Gemeinschaft gelöst, angesprochen und auch beseitigt werden. **Anwesende Kinder können ebenso profitieren und lernen, wenn sie erleben, wie geschwisterliche Liebe der Erwachsenen in der Praxis funktioniert und umgesetzt wird.** Oft genug ist man alleine oder vertreibt sich viel zu viel Zeit vor dem Fernseher oder dem Computer - gerade auch Sonntags nach dem Gottesdienst. Und warum sollte es auch heute nicht möglich sein wie bei Mose (1. Mose 18, 1-8) Engel zu beherbergen? Manchmal geschehen überraschende Dinge wenn Christen einmütig beieinander sind (Psalm 133, 1-3: *"Siehe, wie fein und lieblich ist's, wenn Brüder einträchtig beieinander wohnen! Es ist wie das feine Salböl auf dem Haupte Aarons, / das herabfließt in seinen Bart, das herabfließt zum Saum seines Kleides, wie der Tau, der vom Hermon herabfällt auf die Berge Zions! Denn dort verheißt der HERR den Segen und Leben bis in Ewigkeit"*). Amen! :-)

Jörg Bauer

http://daily-message.de/2246

© by daily-message.de | info@daily-message.de

Daily-Message die tägliche Kurzandacht

Nr. 2247: Traue Gott mehr zu

17. Nov 2008

„Wenn euer Glaube nur so groß wäre wie ein Senfkorn könntet ihr zu diesem Berg sagen "Rücke von hier dorthin und es würde geschehen. Nichts würde euch unmöglich sein!“

Matt 17; 20 b

Heute Morgen ging ich mal wieder laufen und ich dachte über mein Können, meine Fähigkeiten nach. Plötzlich spürte oder hörte ich mit dem Herzen: „Ich kann mehr als du mir zutraust“.
Ich dachte erst, dass ich mir damit selbst einrede zum Mut machen, dass ich so viel mehr erreichen kann, wenn ich nur daran glaube, dass ich es auch kann. Aber mir war schnell klar, dass Gott mir sagen kann, dass er mehr kann, als ich denk, dass er tun kann. Natürlich sehe ich Gott als allmächtig, er kann alles, er bewirkt alles, aber das wollte er mir nicht sagen. Er möchte mit uns Menschen was machen, denn wir sind seine Ohren, wir sind seine Hände, wir sind sein Mund und was Gott uns zutraut, sollten wir uns selbst auch zu trauen. Alles, was ich für meinen Gott in seinen Auftrag tue, wird mir gelingen. Nehmt das mit in den Tag und glaubt an euch, denn Gott ist ein Teil von euch, so seit ihr ein Teil von Gott.

Johanna Katrynski

http://daily-message.de/2247	
© by daily-message.de	info@daily-message.de

Daily-Message die tägliche Kurzandacht

Nr. 2248: Nur die Ruhe

18. Nov 2008

"Wer glaubt, wird nicht ängstlich eilen".

Jesaja 28,16

Gott beeilt sich nicht - nur wenn es darum geht einem Sünder schnell zu vergeben, dann kommt uns der HERR laufend entgegen (Lukas 15,20). Ansonsten gehört es nicht zu Gottes Eigenschaften irgendetwas in großer Eile oder gar Hektik und Hetze zu erledigen. **Wenn wir Gott im Herzen vertrauen, dann haben wir es einfach auch nicht nötig uns abzuhetzen oder Angst davor zu haben, irgendwo zu spät zu sein. Auch in unserem Dienst für den HERRN ist jegliche Hektik überflüssig und nicht selten kontraproduktiv.** Alles hat seine Zeit (Prediger 3,1) und Gott steht über der Zeit. Für IHN sind tausend Jahre soviel wie einmal schlafen (Psalm 90,4: *"Denn tausend Jahre sind vor dir / wie der Tag, der gestern vergangen ist, und wie eine Nachtwache"*). Petrus drückte es so aus: *"Eins aber sei euch nicht verborgen, ihr Lieben, dass ein Tag vor dem Herrn wie tausend Jahre ist und tausend Jahre wie ein Tag"* (2. Petrus 3,8). Gott hat Geduld mit uns und das ist es auch, was wir selbst nötig haben (Hebräer 10,36). Weniger kann manchmal mehr sein. Nicht die Masse der Zeit die wir für eine Aufgabe verwenden, führt automatisch zum Erfolg und zum Ziel, sondern Gottes Wille und seine Führung zu seiner Zeit. Jakobus schreibt uns in seinem Brief folgendes: *"Die Geduld aber soll ihr Werk tun bis ans Ende, damit ihr vollkommen und unversehrt seid und kein Mangel an euch sei. Wenn es aber jemandem unter euch an Weisheit mangelt, so bitte er Gott, der jedermann gern gibt und niemanden schilt; so wird sie ihm gegeben werden"* (Jakobus 1,4-6).

Bei Gott gibt es keinen Wachstumsbeschleuniger und wir brauchen auch keinen flüssigen Dünger für unsere Seele. Es wäre nicht falsch, sich auch nicht einzubilden dies für andere oder bestimmte Christen sein zu müssen! Wir dürfen uns guten Gewissens umeinander kümmern, aber wir sollen uns nicht aufdrängen und gegenseitig unter Druck setzen. Wer zu allem und zu jedem immer gleich seinen Senf dazu geben muss, hat dann meist wirklich keine Zeit, groß nachzudenken und Geduld zu üben. Im Gleichnis vom *"verlorenen Sohn"* geht es auch um einen Menschen, der Angst hatte, daß das Leben ohne ihn weitergeht und er alles Wichtige verpasst und überall zu kurz kommt. Darum hat er dann die Sache selbst in die Hand genommen und nach kurzem Vergnügen letztlich alles verloren (Lukas 15, 11-17). **Er glaubte nicht, daß er es beim Vater am Besten hatte und eilte daher ängstlich und machte sich davon, um in der Welt sein Glück zu finden. Manchmal gibt es auch unter gläubigen Menschen solche Glücksjäger. Aber was Gott wirklich von ihnen will, merken sie nicht oder erst nach bitteren Erfahrungen.** Wir sollen nicht träge und mutlos sein und uns sicherlich nicht zum *"Pantoffelhelden"* oder *"Wohnzimmerchristen"* entwickeln, aber es sind göttliche Tugenden Geduld und Vertrauen zu haben und zu glauben, daß Gott niemals zu spät kommt - auch nicht bei einem selbst...!

Jörg Bauer

http://daily-message.de/2248	
© by daily-message.de	info@daily-message.de

Nr. 2249: Standortbestimmung-Fahrplanwechsel-Umkehr

19. Nov 2008

Tut Buße (kehrt von Herzen um zu Gott, ändert eure Gesinnung), denn das Reich der Himmel (Königreich) ist nahe herbeigekommen.

Johannes 3,2

Jedes Jahr, am 2. Sonntag im Monat Dezember findet europaweit ein Fahrplanwechsel statt. Lange Vorbereitungswochen liegen hinter den Planern und die zahlreichen Änderungen müssen nun von dem Tag an vom Fahrpersonal umgesetzt werden. Für Fahrer und Fahrgäste heißt es dann: Standortbestimmung - Veränderungen wahrnehmen - Umdenken - Neuausrichtung - Ändern von Gewohnheiten - sich einstellen auf neue Abfahrts- und Fahrzeiten, geänderte Linienwege etc.

Der Buß- und Bettag ist auch so ein fixer Termin im Jahr, der zur Standortbestimmung, Umkehr und Neuausrichtung einlädt. Auch wenn er in den allermeisten deutschen Bundesländern kein arbeitsfreier Feiertag mehr ist, so möchte ich doch dazu einladen, an diesem Tag sich Zeit für - die innere Einkehr, die Wahrnehmung von Gewohnheiten, das Bekennen und Ablegen von Schuld vor Jesus Christus zu nehmen. Eine Neuausrichtung des eigenen Lebens vor Gott, kann selbstverständlich jederzeit, aber vielleicht noch bewusster an so einem fixen Termin im Jahr vorgenommen werden. Die eigene Schuld vor Jesus Christus bekennen, sich von Gottes Geist verändern lassen und dann den richtigen Weg einschlagen ist jetzt möglich. Jesus Christus lädt uns ein, Schuld zu bekennen, Vergebung zu erfahren und Befreiung zu erfahren, die neue Freiheit zu spüren. Jesus Christus verlangt dabei nichts Unmögliches, er zwingt uns erst gar nicht dazu. Nein, ER lädt uns dazu ein. ER kommt uns entgegen, reicht uns die Hand, öffnet für uns eine Tür in die Freiheit von Sünde und Schuld. Es liegt ganz bei uns, diese Einladung anzunehmen.

Ich wünsche Ihnen heute einen gesegneten Tag der inneren Einkehr und Umkehr.

Rolf Aichelberger

http://daily-message.de/2249

© by daily-message.de | info@daily-message.de

Daily-Message die tägliche Kurzandacht

Nr. 2250: Was bleibt?

20. Nov 2008

Und er redete vieles zu ihnen in Gleichnissen und sprach:
Siehe, es ging ein Sämann aus zu säen.

Mt. 13,3

Das Gleichnis, was heute im Mittelpunkt der Daily Message steht, ist eines von 7 Reich-Gottes Gleichnissen, Gleichnisse, die sich um das Reich Gottes drehen. Es steht bei den 3 Evangelisten Matthäus, Markus und Lukas und beschreibt das Wesen des Reiches Gottes, und wie wir Anteil daran haben können. Jesus benutzt dabei das Bild des Sämanns, der für Jesus selbst steht, und den Samen aussät, also Gottes Wort. Damals wurde zuerst mit der Hand gesät, in hohen Bogen wurde die Saat ausgeworfen, da konnte auch mal etwas „danebengehen". In einen Weg, der über den Acker hinausgeht, im Dornengestrüpp oder auf felsigen Grund, den der Sämann wegen der dünnen Erdschicht nicht erkennen konnte. Mit Ochsen oder Handpflug wurden die Samen dann in die Erde eingepflügt. So war das damals in Palästina. Aber was können wir heute mit diesen Worten und Bildern von Jesus anfangen, die er von einem Boot aus – praktisch seiner Kanzel – der Menge erzählte?

Meine Gedanken zu dem Gleichnis habe ich unter dem Motto gestellt: „Was bleibt?"
Jesus hat verschiedene Personengruppen vor Augen gehabt, als er das Gleichnis vom Sämann erzählte und auch gleich eine Erklärung dazu liefert:
● Da gibt es erstens die, die zwar Glaube und Kirche an sich ranlassen. Sie besuchen gerne einzelne Veranstaltungen und sind durchaus aufgeschlossen und zeigen Interesse. Aber am liebsten würden sie alles so lassen, wie es ist. Im Alltag brauchen wir das dann doch nicht. Da steht im Vers 22:
Wieder bei andern ist es wie bei dem Samen, der in das Dornengestrüpp fällt. Sie hören zwar die Gute Nachricht; aber sie bleibt wirkungslos, weil diese Menschen sich in ihren Alltagssorgen verlieren und sich vom Reichtum verführen lassen. Dadurch wird die Botschaft erstickt. V 22
● Dann gibt es zweitens die, die zum Glauben gefunden haben, aber unsicher sind. Sie haben keinen Halt in ihrer unmittelbaren Umgebung, keine Menschen, die Glauben mit ihnen teilen, sie sind damit alleine. Da steht vielleicht die Familie, der Partner, die Schulklasse, die Freunde, die Kollegen dem Ganzen kritisch gegenüber. Sie wollen es ihnen sogar ausreden. Und irgendwann fühlen sie sich dann so isoliert, dass sie sich abwenden. Im Text steht dazu:
Bei anderen ist es wie bei dem Samen, der auf felsigen Grund fällt. Sie hören die Gute Nachricht und nehmen sie sogleich mit Freuden an; aber sie kann in ihnen keine Wurzeln schlagen, weil diese Leute unbeständig sind. Wenn sie dieser Botschaft wegen in Schwierigkeiten geraten oder verfolgt werden, werden sie gleich an ihr irre. V 21
● Dann gibt es noch drittens die, die sich um einen lebendigen Glauben kümmern, die Gemeinschaft mit anderen Christen suchen, sich einbringen, ihr Leben nach Gottes Wort ausrichten und andere mitziehen. Sie bringen Frucht, sind zufrieden, wissen sich gut aufgehoben unter Gottes Segen.
Bei anderen schließlich ist es wie bei dem Samen, der auf guten Boden fällt. Sie hören und verstehen die Gute Nachricht und bringen Frucht, manche hundertfach, andere sechzigfach und wieder andere dreißigfach. V 23

Wie ist es mit uns? Egal, was wir tun, ob bei der Arbeit, in der Schule, in der Freizeit, beim Sport – bei allem, was von uns gefordert wird wollen und sollen wir oft erfolgreich sein. Für die einen gilt das heute, andere, die nicht mehr im Berufsleben stehen und auch ansonsten nicht mehr so aktiv sind, kennen es noch aus der Vergangenheit.
Im Beruf wollen wir vorankommen. Es werden hohe Leistungen abverlangt, wir wollen schließlich gut Arbeitszeugnisse bekommen. Da werden Fortbildungen gemacht, um weiter zu kommen. In der heutigen Zeit ist Weiterqualifizierung Pflicht, um in der harten Arbeitswelt zu bestehen. Ich kann davon selber ein Lied singen aus meiner Zeit im Call Center. Wenn die Zahlen nicht stimmten, die Gesprächszeiten zu lange ausfielen war der Arbeitsplatz in großer Gefahr. Jede Woche gab es eine Übersicht, wer wo stand auf der internen Rankingliste. Die Besten wurden hervorgehoben und es wurde immer wieder betont, dass die eigene Leistung ja auch fürs gesamte Team eine Rolle spielt.
In der Schule wird der Druck auch immer größer. Gute Noten werden verlangt, ansonsten muss Nachhilfe in Anspruch genommen werden. Hauptschüler werden schon fast aufs Abstellgleis geschickt. Ich wurde neulich von Kindern mal gefragt: „Auf welche Schule bist du eigentlich gegangen?" Als ich darauf hin sagte: „Realschule" sagten sie: „Na dann ist ja gut."
Auch wer Sport treibt, kennt den Druck. Man muss viel trainieren, um viel zu erreichen. Die eigene Mannschaft muss vorankommen, der eigene Verein ein gutes Ergebnis erzielen, möglichst gewinnen.
Wir werden also in allen Bereichen aufgefordert, etwas zu tun für unsere Bildung, berufliches Vorankommen, schulische Leistung, sportlichen Erfolg.
Wie ist es aber mit unserem Glauben? Was investiere ich dafür? Was bleibt?

Jesus fordert uns in diesem Gleichnis auf, auch etwas für unser geistliches Leben, unseren Glauben zu tun.
Jesus möchte, dass wir mit offenen Herzen Gottes Wort aufnehmen und danach leben. Es kommt auf die innere Haltung an. Wir sollen uns um unseren Glauben kümmern, uns darum kümmern, dass auch er wächst, ihn nicht verkümmern, ersticken lassen, dann kann etwas davon bleiben.
Wieder andere fielen in Dornengestrüpp, das bald das Korn überwucherte und erstickte. V7
Wenn ich mich anstecken lassen von der Liebe Gottes, dann sehe ich meinen Mitmenschen in einem anderen Licht. Ich sehe ihn als Gottes Geschöpf, als meinen Nächsten, den ich mit Liebe begegne. Dann kann Glaube kann wachsen. Ich lerne das Geheimnis der Botschaft Jesu kennen, wenn ich mich Gottes Wort gegenüber öffne. Wenn ich dafür offen bin und frage, was es für mein Leben heute bedeuten kann. Dann investiere ich etwas in die christliche Gemeinschaft, gebe meinen Anteil zum Wachstum der Gemeinde. Ich stelle meine Gaben, meine Begabungen, meine Zeit zur Verfügung. Ich kann mich zum Beispiel am Gemeindeleben beteiligen. Es gibt auch in ihrer Gemeinde/bei euch zu Hause viele Angebote. Ich kann für mich selber oder mit anderen zusammen in der Bibel lesen, christliche Lieder singen, beten. Wenn ich mich so oder in andere Weise um meinen Glauben kümmere, jeder so wie er mag und wie es ihm liegt, jeder Mensch findet auf seine eigene Art Zugänge zum Glauben. Ja, dann kann Gottes Reich schon hier und jetzt auf Erden mit mir gebaut werden und Frucht bringen. Dann kann ich andere Menschen mit meiner Begeisterung, mit Gottes Geist anstecken. Dann werden wir nicht nur zu Hörern von Gottes Wort, sondern setzen es in die Tat um, wie es bei Jakobus heißt, da steht: Seid aber Täter des Wortes und nicht Hörer allein; Jak 1, 22

Was bleibt? Für Christen bleibt die Zuversicht und Hoffnung auf den, der da kommt. Mit dieser Hoffnung werde ich durchs Leben getragen. Im 1. Petrusbrief heißt es:
Hoffnung auf eine herrliche Zukunft – Gepriesen sei Gott, der Vater unseres Herrn Jesus Christus! In seinem großen Erbarmen hat er uns zum zweiten Mal geboren und mit einer lebendigen Hoffnung erfüllt. Diese Hoffnung hat ihren festen Grund darin, dass Jesus Christus vom Tode auferstanden ist. Sie richtet sich auf das neue Leben, das er schon jetzt im Himmel für euch bereithält als einen Besitz, er niemals vergeht oder verdirbt oder aufgezehrt wird. Wenn ihr ihm fest vertraut, wird er seine starke Hand über euch halten und euch bewahren, so dass ihr gerettet werdet und am Ende der Zeit das unvergängliche Leben bekommt, das er euch zugedacht hat. 1. Petr. 1, 3-5

Bianca D.

http://daily-message.de/2250
© by daily-message.de info@daily-message.de

Daily-Message die tägliche Kurzandacht

Nr. 2251: Keine Zeit

21. Nov 2008

„Lehre uns unsere Tage richtig zählen, damit wir ein weises Herz erlangen!“

Psalm 90,12

Vor wenigen Tagen wurde ich freundlich zu einem Sonntagabendgottesdienst in einer Nachbargemeinde eingeladen. Einerseits freute ich mich über diese Einladung, andererseits hatte ich meine Frau an dem selben Wochenende über nur wenige Zeit gesehen. Sie war die ganze Zeit über sehr beschäftigt mit wichtigen Dingen. Wir hatten einfach „keine Zeit“ füreinander gefunden. Auch Freunde hatten an diesem Wochenende leider keine Zeit für mich. Ich ging dann abends aber doch noch zu diesem Gottesdienst und das war, wie sich herausstellen sollte, auch gut so. Das Thema der Predigt hieß: „Keine Zeit“ mit Gedanken zu Psalm 90,12: „Lehre uns unsere Tage richtig zählen, damit wir ein weises Herz erlangen!“ .

Die ganze Predigt kann ich hier nicht wiederholen. Doch sind mir zwei Gedanken in Erinnerung geblieben, die mich sehr nachdenklich gemacht haben:

Erstens: In den Fünfziger Jahren des vergangenen Jahrhunderts arbeiteten wir in Deutschland noch 50 Stunden in der Woche. Seit Mitte der Achtzigerjahre sind es in der Metallindustrie noch 35 Stunden pro Woche. Die dadurch „übrig gewordene Zeit“ haben wir dann mit Freitzeitaktivitäten gefüllt. Der arbeitende Mensch hat ganz schnell herausgefunden wie er die Freiräume und die „übrige Zeit“ ausfüllen kann. Eine ganze Freizeitindustrie ist daraus geworden. Manche Zeitgenossen stöhnen schon über den „Freizeitstress“ der dadurch entstanden ist. Nichts verpassen, alles mitnehmen. Die mobile Gesellschaft trägt noch dazu bei, dass wir mehr Termine am Tag wahrnehmen können als früher. Kurz ins Auto und weg zum nächsten Event. Ständig erreichbar durch eMail und sms, bestimmen und fressen auch diese Kommunikationsmittel unsere Zeit, ganz zu schweigen vom dem ständig verfügbaren Internet (Beachte: daily-message ist keine verschenkte Zeit!). Uns bleibt also kaum noch Zeit zum Ruhen und Nichtstun.

„Auch mit Ruhen kann man Gott ehren“ sagte wohl Martin Luther zu den Menschen seiner Zeit. Gott, der Schöpfer hat dafür gesorgt, dass wir einen Ruhetag einlegen können. Er selbst hat das auch getan. (1.Mose 2,2). Für mich wurde wieder einmal klar, wie wichtig eine solche Unterbrechung ist. Deshalb werde ich meine Termine in Zukunft besser planen und mir Freiräume verschaffen und bewusst freihalten, die von nichts anderem belegt werden sollen, als nur von „Ruhezeiten“.

Zweitens: Bereits im Garten Eden wurde dem Menschen nach dem Sündenfall der Zugriff zum „Baum des Lebens“ verwehrt (1. Mose 2,22+23). Der Mensch wurde aus dem Paradies verwiesen und mit dem „ewigen Leben“ war’s zunächst nichts mehr. Also wurde dem Menschen die Lebenszeit begrenzt auf den Zeitabschnitt, den er hier auf dieser Erde verbringen musste. Vielleicht streben wir deshalb so danach, jede Minute, die uns bleibt mit Aktivitäten voll zu stopfen. Wir meinen Alles in möglichst kurzer Zeit tun zu müssen, uns überall beteiligen zu müssen und ja nichts versäumen zu dürfen. Denn "Zeit ist Geld" und die Zeit verrinnt uns viel zu schnell zwischen den Fingern.

Dabei schreibt schon der Prediger, dass „alles seine Zeit hat“ (Pred. 3 und 8,5f). Ganz besonders gefällt mir auch die Stelle Prediger 9,9: „Genieße das Leben mit der Frau, die du liebst, alle Tage deines nichtigen Lebens, das er dir unter der Sonne gegeben hat...“. Vielleicht haben viele Menschen noch nicht erfasst, dass zwar das Leben auf dieser Erde ein Ende hat, doch „ewiges Leben“ möglich ist. Jesus Christus verschafft uns die Möglichkeit das ewige Leben zu erhalten. Denken wir doch darüber nach, wenn wir mal Zeit dafür finden. Vielleicht am nächsten Sonntag im Gottesdienst, denn Sonntag ist Ruhetag!

Rolf Aichelberger

http://daily-message.de/2251
© by daily-message.de info@daily-message.de

Nr. 2252: Wer bin ich?

22. Nov 2008

Und es begab sich nach drei Tagen, da fanden sie ihn im Tempel sitzen, mitten unter den Lehrern, wie er ihnen zuhörte und sie fragte. Und alle, die ihm zuhörten, verwunderten sich über seinen Verstand und seine Antworten. Und als sie ihn sahen, entsetzten sie sich. Und seine Mutter sprach zu ihm: Mein Sohn, warum hast du uns das getan? Siehe, dein Vater und ich haben dich mit Schmerzen gesucht. Und er sprach zu ihnen: Warum habt ihr mich gesucht? Wisst ihr nicht, dass ich sein muss in dem, was meines Vaters ist? Und sie verstanden das Wort nicht, das er zu ihnen sagte. Und er ging mit ihnen hinab und kam nach Nazareth und war ihnen untertan. Und seine Mutter behielt alle diese Worte in ihrem Herzen.

Luk. 2,46-51

Erkennst Du, das Selbstbewußtsein, Jesu im obigen Text?
Ich bin darüber gestolpert vor Jahren in meiner Stillen Zeit und seit dem bewegt dieser Text mich immer wieder. Wie sehen mich denn die Nachbarn? Freunde? Arbeitskollegen? Vorgesetzte? aber noch viel wichtiger finde ich die Frage wie sehe ich mich denn selbst? weiß ich wer ich bin und wer ich vor Gott bin?
Vor einiger Zeit, verabschiedeten wir in unserer Gemeinde meine Jungscharmitarbeiterin. Tage lang zerbrach ich mir den Kopf, wie wir als Jungschargruppe einen kleinen aber guten Betrag leisten könnten, damit sie auch wirklich verabschiedet wird und nicht einfach den letzten Gottesdienst absitzt (!)...kurz vor knapp, 1 1/2 Tage zuvor, rief ich "meine" Kids an und bat sie sich Gedanken zu machen und jeweils eine Frage zu stellen, was sie schon immer von ihr mal wissen wollten und eine Gabe unserer Mitarbeiterin mit zu geben - die Kinder waren voll dabei und ich freute mich riesig darüber, dass sie so freudig mitmachten und auch den Mut hatten, das Überlegte dann auch im Gottesdienst vor allen Leuten zu sagen...
und ich erinnerte mich eben wieder dieses Textes: wie selbstbewußt doch Jesus in dieser Runde der Erwachsenen saß und lehrte - als 12 jähriger - nicht als Erwachsener selbst! und die Erwachsenen staunten über sein Wissen und seine Auslegung!
Mir kommt der Gedanke, ob wir denn wirklich wissen WER wir sind?
In meinem Leben gab es einige Querelen und Umstände, die mich vergessen ließen, wer ich eigentlich bin! aber Gott geht es nicht um meine Umstände: ihm geht es ganz allein um mich - um mein Innerstes - und das wächst zu IHM hin in einem Bewußtsein, dass ich nicht alles richtig mache, nicht immer das richtige sage und schon gar nicht immer das richtige denke! aber ich bin auf dem Weg zu entdecken, wie Gott mich gemeint hat - geschaffen hat er mich (und Dich) wunderbar - aber es gibt noch einiges an mir (und vielleicht auch an Dir) zu feilen, dass ich ganz ich bin und Du ganz Du. Zu Gottes Ehre will ich leben, preisen und danken will ich ihn, dass Er mich gewollt hat und ich bin!

Ich wünsche Dir, dass Du entdecken kannst wer Du bist und Dich vor niemandem versteckst, weil jeder in der Lebensschule Gottes ist, sobald er/sie eine Entscheidung für Jesus getroffen hat. Auch überheblich brauch ich nicht zu werden, denn es gibt immer schönere, inteligentere, geduldigere...Menschen als mich: aber ich brauch mich nicht unter den Scheffel stellen. Im Gegenteil: ich sage und zeige, dass ich -ich bin durch mein Verhalten, Worte und auch meine Taten.
Ich bin ich, in dem ich auch meinen Glauben lebe und auch bekenne, wenn ich denn gefragt werde. Nicht jedem muss ich mein Christsein um die Ohren pfeffern, aber wenn ich gefragt werde, mache ich das sehr gerne. Was ich tue, dass ich gefragt werde? mich immer wieder auf Gottes Wort ausstrecken und in IHM stark werden!
Mir ist es ein großes Bestreben zu sein, wie Gott mich gedacht hat und dass andere auch sehen: die führt ihr Leben mit Gott und wer es eben nicht erkennt, der fragt und dann kann ich selbstbewußt sagen: ich lebe mein Leben im Glauben auf Gott mit Jesus, damit ich selbst ich sein kann.
Solltest Du Dich selbst noch nicht entdeckt haben oder durch Umstände unsicher sein: streck Dich neu auf Gott aus und geh Deinen Weg im Wissen, dass ER Dich führt - auch wenn Du nicht weißt, wohin Gott Dich führt - wichtig ist, dass er Dich führt und das musst Du selbst zulassen!
Einen reich gesegneten Tag voller Entdeckungen wünscht Dir,

Armida Günther

http://daily-message.de/2252

© by daily-message.de | info@daily-message.de

Nr. 2253: Es kommt darauf an, WER die Sache in den Händen hält...

23. Nov 2008

Ein Basketball in meinen Händen - ist ungefähr 20 Euro wert.

Ein Basketball in den Händen von Dirk Nowitzki – ist 30 Millionen Euro wert.

Es kommt darauf an, wer die Sache in den Händen hält…

Ein Tennisschläger in meinen Händen – bringt sportlichen Ausgleich.

Ein Tennisschläger in den Händen von Roger Federer – gibt einen Wimbledonsieg.

Es kommt darauf an, wer die Sache in den Händen hält…

Ein Stab in meinen Händen – hält wilde Tiere fern.

Ein Stab in den Händen von Moses bahnt einen Weg mitten durchs Meer.

Es kommt darauf an, wer die Sache in den Händen hält…

Eine Steinschleuder in meinen Händen - ist ein Kinderspielzeug.

Eine Steinschleuder in Davids Händen - bringt Riesen zu Fall.

Es kommt darauf an, wer die Sache in den Händen hält…

Zwei Fische und fünf Laibe Brote in meinen Händen – ergeben ein paar Fischbrötchen.

Zwei Fische und fünf Laibe Brote in den Händen Gottes – machen Tausende satt.

Es kommt darauf an, wer die Sache in den Händen hält…

Nägel in meinen Händen bringen vielleicht ein Vogelhäuschen zustande.

Nägel in den Händen Jesu bringen Erlösung für die ganze Welt.

Es kommt darauf an, wer die Sache in den Händen hält…

Wie Du sehen kannst, kommt es darauf an, wer die Sache in den Händen hält.

Darum lege all Deine Sorgen und Ängste, Deine Hoffnungen und Träume,

Deinen Ärger und Deine Trauer, Deine guten und schlechten Tage,

Deine Familie und Beziehungen, ja, Dein ganzes Leben in Gottes Hände…

Denn Es kommt darauf an, wer die Sache in den Händen hält…

(Verfasser unbekannt)

Rainer Gigerich

http://daily-message.de/2253	
© by daily-message.de	info@daily-message.de

Daily-Message die tägliche Kurzandacht

Nr. 2254: Psalm 91

24. Nov 2008

Bei dir finde ich Zuflucht, du schützt mich wie eine Burg! Mein Gott, dir vertraue ich! Er wird dich behüten wie eine Henne ihre Küken unter die Flügel nimmt. Seine Treue schützt dich wie ein starker Schild.

Psalm 91. 2&4

Dieser Psalm bedeutet mir immer wieder sehr viel. Manchmal frage ich mich, ob Gott sich überhaupt für mein Leben interessiert. Es gibt doch sooo viele Menschen auf dieser Erde - warum sollte er sich gerade für meine kleinen Wünsche, Sorgen, Ängste, Sehnsüchte,... interessieren? Manchmal denke ich, ich dürfte nicht zu hohe Ansprüche an ihn stellen... schliesslich bin ich nicht der einzige Mensch auf dieser Welt...

Die Worte im Psalm 91 sagen aber etwas völlig anderes:
So wie eine Henne zu ihren Küken schaut, so schaut Gott zu uns! Und ich weiss, eine Henne schaut besonders gut zu ihrem Nachwuchs! Und genau so passt auch Gott auf dich und auf mich auf! ist das nicht überwältigend?

Du aber darfst sagen: Beim Herrn bin ich geborgen! Ja bei Gott, dem Höchsten hast du Heimat gefunden. Psalm 91.9

Wir dürfen bei Gott geborgen sein! Wir sind bei ihm Zuhause! =)

Denn Gott hat seine Engl ausgesandt, damit sie dich beschützen, wohin du auch gehst! Psalm 91.11

Wir müssen uns nicht mehr fürchten! Du darfst wissen: wohin du auch gehst - du bist nicht alleine, denn der Herr hat seine Engel ausgesandt, damit sie dich beschützen!
Das gilt auch heute für DICH ganz persönlich!! =D

Stefanie Liechti

http://daily-message.de/2254
© by daily-message.de | info@daily-message.de

Nr. 2255: Glaube und Anerkennung

25. Nov 2008

"Wie könnt ihr glauben, die ihr Ehre voneinander annehmt, und die Ehre, die von dem alleinigen Gott ist, sucht ihr nicht?"

Johannes 5,44

Es ist nicht zwingend nötig, daß wir, was den Glauben an Jesus Christus betrifft, diesen von anderen Zeitgenossen und auch Christen anerkannt zu bekommen. Das kann nicht die Bestätigung meines Glaubens sein, wenn doch in der Bibel folgendes steht: *"Der Geist selbst gibt Zeugnis unserm Geist, dass wir Gottes Kinder sind"* (Römer 8,16). Ebenso verhält es sich damit, wenn durch den Zeitgeist und liberale Kräfte die biblischen Grundsätze verwässert und ausgehöhlt werden. Die Bibel und der Geist Gottes spricht für sich selbst. Machen wir bei diesem unbiblischen Toleranz- und Einheitsgerede mit? Wollen wir vor allem nicht anecken? Wollen wir in das fragwürdige und neuzeitliche Anforderungsprofil eines *"weltoffenen Gläubigen"* hineinpassen? Es hat mal einer gesagt, wer nach allen Seiten offen ist, der kann nicht mehr ganz dicht sein...! Wollen wir gelobt werden für unsere modernen theologischen Ansichten? Das sollten wir ablehnen und uns auch nicht davor fürchten. Stattdessen aber im festen Glauben an dem festhalten, was Paulus den Galatern schrieb: *"Predige ich denn jetzt Menschen oder Gott zuliebe? Oder suche ich Menschen gefällig zu sein? Wenn ich noch Menschen gefällig wäre, so wäre ich Christi Knecht nicht"* (Galater 1,10). **Im Fall der Fälle muss man sich auch gegen unbiblische Meinungen aus den eigenen Reihen stellen.** Das Evangelium ist für Menschen gegeben, die dazu erwählt sind diese Botschaft zu verstehen, anzunehmen und daran festzuhalten (Johannes 14,6 und Jeremia 31,3). Der Sohn Gottes ist um der Wahrheit willen geboren und in die Welt gekommen - wer nun ebenfalls aus der Wahrheit ist, hört die Stimme von Jesus Christus (Johannes 18,37). Die Ehre mehr bei Menschen als bei Gott zu suchen, ist nichts anderes als Unglaube.

Die Oberen des israelischen Volkes glaubten teilweise an Jesus, aber sie bekannten es nicht, weil sie von den Pharisäern nicht aus der Synagoge ausgestoßen werden wollten (Johannes 12, 42-43). **Wer Ehre zuerst bei Gott sucht, muß manchmal auch damit rechnen, weltliche Nachteile zu ernten und manche Türen vor der Nase zugeschlagen zu bekommen.** Aber den Gehorsam den wir Gott zukommen lassen, kann letztlich niemals unser Nachteil werden - im Gegenteil: *"Sondern wer mich ehrt, den will ich auch ehren; wer aber mich verachtet, der soll wieder verachtet werden"* (1. Samuel 2,30). Wer in Glaubensdingen einen gewissen Einfluß aufgrund seiner Position innehat, sollte besonders darauf achten, mit welcher Autorität und Einstellung er zu Werke geht. Paulus hat sein Apostelamt nie um eitler Ehre willen gebraucht (weder unter den Gläubigen, noch in der Welt) sondern hat das Evangelium wahrheitsgemäß in aller Liebe und heiliger Entschlossenheit verkündet (1. Thessalonicher 2, 3-9). Wenn wir uns der Einstellung Davids nähern, sind wir auf der rechten Bahn, weil allein die Gnade, Ehre und Liebe Gottes zählt: *"Als es mir wehe tat im Herzen und mich stach in meinen Nieren, da war ich ein Narr und wusste nichts, ich war wie ein Tier vor dir. Dennoch bleibe ich stets an dir; denn du hältst mich bei meiner rechten Hand, du leitest mich nach deinem Rat und nimmst mich am Ende mit Ehren an"* (Psalm 73, 21-24).

Jörg Bauer

© by daily-message.de info@daily-message.de

Nr. 2256: Der eigentliche Kampf

26. Nov 2008

"Denn wer sein Leben erhalten will, der wird's verlieren; und wer sein Leben verliert um meinetwillen und um des Evangeliums willen, der wird's erhalten."

Markus 8,35

Unser Leben als Christ ist von Anfang bis Ende eine Umkehr des Normalen. Es ist sozusagen ein Paradoxum ersten Grades und somit eine Herausforderung an das scheinbar Unmögliche und Unlogische zu glauben. Paradoxie ist ist ein scheinbarer oder tatsächlich unauflösbarer, unerwarteter Widerspruch. **Die Welt funktioniert nach den Gesetzen der Sünde. Wenn ein von den Sünden erlöster Mensch in einer sündigen Welt lebt, muss er anderen Gesetzen gehorchen (im Glauben) um zu dem zu kommen, was Gott will und was individuell für einen zum Besten dient** (Römer 8,28). Wann sind wir stark? Dann, wenn wir schwach sind (2. Korinther 12,10). Wann sind wir frei? Wenn wir Christi Sklaven sind (Römer 6, 17-20). Wann sind wir weise? Wenn wir Narren werden um Christi willen (1. Korinther 1, 20-21). Wir werden dann erniedrigt, wenn wir uns selbst erhöhen, aber erhöht, wenn wir uns selbst erniedrigen (Lukas 14,11) und so weiter. Der eigentlich Kampf als Christ ist nicht, in erster Linie in der Welt der Sünde zu überleben, sondern den Glauben höher und realer zu achten als alle Umstände, Gefühle und eigenen Vorstellungen. Es ist ein guter Kampf, weil er nach dem ewigen Leben greift (1. Timotheus 6,12). Unsere Waffen für diesen Kampf sind geistlich, denn der Glaube ist eine Sache des Geistes und nicht des Fleisches. Paulus schreibt den Korinthern: *"Denn obwohl wir im Fleisch leben, kämpfen wir doch nicht auf fleischliche Weise. Denn die Waffen unsres Kampfes sind nicht fleischlich, sondern mächtig im Dienste Gottes, Festungen zu zerstören. Wir zerstören damit Gedanken und alles Hohe, das sich erhebt gegen die Erkenntnis Gottes, und nehmen gefangen alles Denken in den Gehorsam gegen Christus"* (2. Korinther 10, 3-5). Durch den Glauben sterben wir quasi der Welt (als paradoxe Wahrheit) und leben trotzdem (aus dem Glauben). Wer sein Leben in diesem weltlichen (nicht paradoxen und logischen) Sinne erhalten will, wird es verlieren. Wer aber an das Unmögliche und Paradoxe glaubt (die Torheit der Predigt laut 1. Korinther 1,21) wird tatsächlich in den Augen Gottes leben und gewinnen.

Der berühmte Kampf des Glaubens ist nicht der Kampf gegen die Welt - die hat Jesus für uns bereits überwunden (Johannes 16,33) - sondern der Kampf des Glaubens im eigentlichen und wörtlichen Sinne. Die Welt ist *"normal"* - aber wir Christen sind es nicht - das ist unser Kampf. **Wir stellen also dem logischen Unglauben einfach den wunderbar paradoxen Glauben entgegen.** Wenn es um den Glauben geht, sollen wir uns eben gerade nicht auf unseren Verstand verlassen (Sprüche 3,5) - in anderen weltlichen Dingen (unsere Arbeit) ist das sicherlich schon nützlich und auch von Gott so gewollt. Aber eben nicht, daß wir unser Glaubensleben *"vernünftig"* machen oder machen lassen. Alles ist möglich dem, der *"nachdenkt"*? Nein, sondern dem, der *"glaubt"* (Markus 8,23). Es ist nicht logisch und vielleicht noch nicht einmal sinnvoll (im wahrsten Sinne des Wortes) durch den Glauben Berge zu versetzen (1. Korinther 13,2) aber es ist möglich, weil es menschlich unmöglich ist und weil es Freude macht. Es soll ein Prinzip Gottes deutlich werden, nämlich daß Gott nicht uns braucht, sondern wir IHN - so wie bei der Teilung des Schilfmeeres (2. Mose 14,21). Manche Sackgassen unseres Lebens sind gewollt, damit wir Vertrauen lernen. Es ist natürlicherseits auch unmöglich ewig zu leben und dennoch ist es eine geistliche Tatsache. Wir sollen uns nicht irren (die Menschen), denn es gibt eine Auferstehung (Johannes 5,28). Der Kampf des Glaubens beginnt immer dort, wo die Logik und das Sichtbare das Natürliche und Rationale überwinden muss und kann. Dazu werden wir auch geheiligt und geführt. Nichts ist unmöglich - Jesus Christus!

Jörg Bauer

© by daily-message.de | info@daily-message.de

Nr. 2257: Novemberblues, bring Licht ins Dunkel

27. Nov 2008

Meine Hilfe kommt von den Herr, der Himmel und Erde gemacht hat!

Psalm 121/2

Novemberblues

Grau in grau wohin ich auch schau.
Der Nebel legt sich auf mein Gemüt.
Aus meinen Gedanken werd ich nicht schlau.
Bin ich auch um Gute bemüht.

Kein Licht in meinen Zukunftsblick.
Kein Licht, nur Schatten rings um mich her.
Ich schau auf vergangene Tage zurück.
Bin müde und matt und ganz leer.

Mein Leben es läuft in Gedanken mir nach.
Was war alles falsch? Was war gut?
Müde vom Denken und trotzdem hellwach.
Zum Weiterdenken fehlt mir der Mut.

Nass und grausig der Himmel verhangen.
so liege ich hier in Decken verhüllt.
Will auch mein Herz die Sonne einfangen.
Ist doch mein Verstand zu unterkühlt.

Sind trübsinnig meine Gedanken auch Heut.
So weis ich das Gott mir Hilfe hier gibt.
Bringt Licht mir ins Dunkel, bringt Hoffnung und Freud.
Weil Gott mich unendlich liebt.

Sind deine Gedanken wie meine verworren!
So leg sie dem Heiland zu Füssen hin.
Denn er hat auch dir die Treue geschworen.
So glaub an sein Wort und lese darin!

© Rosemarie Hojus

Wie geht es euch heute, ich hoffe gut oder habt ihr Probleme mit dem Wetter, der Jahreszeit? Gerade jetzt wo es so schnell finster wird oder wo der Nebel vor den Fenstern steht, da kann es einem schon passieren das man sich in eine Winterdepression flüchtet oder den Novemberblues bekommt. Ich bin eine Frohnatur, doch manchmal passiert es mir auch, da will ich mich echt einigeln, um mir dann selbst leid zu tun. Aber Gott sei dank gibt es jemanden auf den ich hin greifen kann, der mir Hilfe in solchen Stunden gibt.

Psalm 121

Ich blicke hinauf zu den Bergen, woher kommt mir Hilfe?

Meine Hilfe kommt von den Herrn der Himmel und Erde gemacht hat!
Und du sollst wissen: Der Herr lässt nicht zu das du zu Fall kommst,
er gibt immer auf dich Acht, er der Beschützer Israels wird nicht müde
und schläft nicht ein. Er sorgt auch für dich.
Der Herr ist bei dir , hält die Hand über dich,
Damit die Hitze der Sonne dich nicht quält und der Mond dich nicht krank macht.
Der Herr wendet Gefahr von dir ab und bewahrt dein Leben.
Auf all deinen Wegen wird er dich beschützen vom Anfang bis zum Ende,
Jetzt und in aller Zukunft!

.
Wenn dich der Blues erwischt und deine Trübsalen Gedanken dich erdrücken und du weißt nicht mehr weiter. Dann denk daran wer unsere Hilfe ist, ruf ihn an den Schöpfer der Welt, er wird dir beistehen und dich da heraus bringen so wie es im Psalm 121 geschrieben steht.
Ist dieser Psalm nicht eine Verheißung im Ganzen? Es ist einfach herrlich, einmalig was wir für einen wundervollen Gott haben.

Ihm gehört die Ehre und das Lob,seid gesegnet Amen!

Rosemarie Hojus

http://daily-message.de/2257	
© by daily-message.de	info@daily-message.de

Daily-Message die tägliche Kurzandacht

Nr. 2258: Ärger mit Gott?

28. Nov 2008

"Des Menschen Torheit führt ihn in die Irre, und doch tobt sein Herz wider den HERRN".

Sprüche 19,3

Ist Gott der Urheber unseres Versagens? Bevor wir jetzt gleich mit dem Kopf schütteln, sollten wir bedenken, daß uns ein derartiger Gedanke vielleicht ja doch schon einmal in den Sinn gekommen sein könnte? Warum bin ich so wie ich bin? Warum nicht anders? Warum werde ich beschuldigt (Römer 9,20)? Das Problem ist tatsächlich nicht neu und es entspricht leider dem, was man als *"typisch menschlich"* bezeichnen möchte. Der Prophet Jeremia schrieb bereits 586 vor Christus in den Klageliedern: *"Was murren denn die Leute im Leben? Ein jeder murre wider seine Sünde! Lasst uns erforschen und prüfen unsern Wandel und uns zum HERRN bekehren! Lasst uns unser Herz samt den Händen aufheben zu Gott im Himmel! Wir, wir haben gesündigt und sind ungehorsam gewesen, darum hast du nicht vergeben"* (Klagelieder 3, 39-42). Den großen Irrtum den die Menschen seinerzeit hier begannen, ist weniger im Kopf als im Herz begründet. **Das Herz ist trotzig und verzagt und unsere Seele reagiert darauf - nach wie vor** (Jeremia 17,9). Die Bibel deckt unser menschliches Verhalten klarer und offener und sachbezogener auf, als es eine menschliche Psychologie in der Tiefe jemals könnte. Es gibt sicherlich einige Menschen, die wirklich wütend auf Gott sind. Besonders wenn Unmoral, Ungerechtigkeit, Leid und Bosheit überhand nimmt in der Welt und Gesellschaft. Aber diese Wut auf Gott zu projezieren ist Dummheit und deplaziert - eine faule Ausrede! Es ist die Konsequenz der eigenen Sünden die wir erleben und die uns kaputt macht. Wenn jemand durch seine Sünden einen anderen Menschen schädigt, ist es dann rechtens nach Gottes Verantwortung zu schreien? Gott als den Urheber unserer trotzigen Handlungen anzuklagen, ist eine schreiende Ungerechtigkeit unserem Schöpfer gegenüber. Gott zu beschuldigen ist irdisch, niedrig, dumm und teuflisch.

Man ist stets nach eigenem Willen unwissend, anmaßend, ungläubig und letztlich sündig und verloren. Wir rennen immer unseren eigenen Begierden hinterher (2. Petrus 3,3). Wer meint in Gottes Motiven und Augen einen Splitter zu sehen, hat einen ganzen Wald in den eigenen Augen (Matthäus 7.5). Der Charakter des Lichts ist es, alles aufzudecken und zu erforschen und somit zu erkennen - das macht einigen (auch Christen) echte Angst. Es ist für unser Ego nie angenehm, wenn man mit seinem eigenen Versagen, seiner Unmoral und Einfältigkeit konfrontiert wird. Handeln wir böse, müssen wir automatisch das Licht hassen, verachten und meiden (Johannes 3,20). Tun wir die Wahrheit, kommen wir gerne ins Licht (Johannes 3,21). Wir erleben in unserer heutigen Zeit ja nicht selten, daß die Menschen laut nach Gott rufen, wenn irgendwo etwas Schlimmes geschehen ist: Wo war Gott? Wie kann ein Gott der Liebe das alles zulassen? Das Böse ist real und kommt aus unserem Herzen und es muss offenbart werden (1. Mose 8,21). Eine Verhinderungs- und Vermeidungstaktik macht es nicht besser sondern schlechter. Trotzdem gilt vor Gott immer noch Gnade vor Recht - nicht unser Recht, sondern Gottes Recht! **Wer denkt, daß er nicht verantwortlich für das ist, was er tut, der sieht dann auch keine Notwendigkeit darin, von seinen Sünden erlöst zu werden...!** So etwas kann ein Gott der Liebe sicherlich niemals unterstützen wollen, oder?

Jörg Bauer

http://daily-message.de/2258

© by daily-message.de | info@daily-message.de

Nr. 2259: Die Botschafter Gottes

29. Nov 2008

"Der Herr sprach zu ihm: Steh auf und geh in die Straße, die die Gerade heißt, und frage in dem Haus des Judas nach einem Mann mit Namen Saulus von Tarsus".

Apostelgeschichte 9,11

Das Wort Gottes nennt die Christen Gottes Botschafter (2.Korinther 5,20). Darum müssen wir nicht unseren eigenen Interessen nachgehen, sondern den Interessen Gottes. In der Bibel lesen wir von vielen Männern und Frauen Gottes, die dem HERRN gegenüber gehorsam waren und seinen Willen erfüllten. Einer von ihnen war Hananias, von dem wir im 9. Kapitel der Apostelgeschichte lesen. Er bekam das Wort von oben, er sollte aufstehen und Saulus von Tarsus finden, obwohl Hananias und anderen Christen gut bekannt war, daß dieser Saulus bis vor kurzem noch mit Drohen und Morden und Verfolgung gegen die Jünger des HERRN vorging. Hananias war dem HERRN trotzdem gehorsam. Mittlerweile sind viele Jahrhunderte vergangen, aber der Wille Gottes bleibt derselbe. Für seine Ehre will Gott auch dich gebrauchen! Er wartet auf deine Antwort! **Und eben gerade auch von dir, kann und soll das Leben anderer Menschen verändert werden. Auch gerade durch einfache Dinge. Es gibt keine Zufälle.** Es geht nicht nur um deine Gebete, sondern ebenfalls um deine konkrete praktische Hilfe. Ich selber wartete mehrere Jahre darauf, daß man zu mir kommt und physische Hilfe leistet. Wegen meiner Krankheit war ich im Verlauf von mehreren Jahren kein einziges Mal auf der Strasse. Was für viele völlig normal ist und zu ihrem normalen täglichen Leben gehört, war bei mir nicht so. Aber ich brauchte eben diese gewöhnliche, einfache Hilfe.

Mir war wichtig, daß einfach jemand da ist und sich etwas um mich kümmert und mir praktisch hilft. Es ging nicht um Prophezeiungen, noch um grosse Zeichen vom Himmel. Nur das jemand wie Hananias mich besucht. Gott sucht heute noch solche Menschen wie Hananias, die einfach dem HERRN gehorsam sein wollen - auch in einfachen, kleinen Dingen. Im Matthäusevangelium lesen wir: *"Denn ich bin hungrig gewesen und ihr habt mir nicht zu essen gegeben. Ich bin durstig gewesen und ihr habt mir nicht zu trinken gegeben. Ich bin ein Fremder gewesen und ihr habt mich nicht aufgenommen. Ich bin nackt gewesen und ihr habt mich nicht gekleidet. Ich bin krank und im Gefängnis gewesen und ihr habt mich nicht besucht. Dann werden sie ihm auch antworten und sagen: Herr, wann haben wir dich hungrig oder durstig gesehen oder als Fremden oder nackt oder krank oder im Gefängnis und haben dir nicht gedient? Dann wird er ihnen antworten und sagen: Wahrlich, ich sage euch: Was ihr nicht getan habt einem von diesen Geringsten, das habt ihr mir auch nicht getan"* (Matthäus 25, 42-45). Gott segne euch!

Wladimir Lebedew

http://daily-message.de/2259

© by daily-message.de | info@daily-message.de

Nr. 2260: Meine komplizierte Seele Teil 1

30. Nov 2008

"Der HERR behüte dich vor allem Übel, er behüte deine Seele.
Der HERR behüte deinen Ausgang und Eingang von nun an bis in Ewigkeit!"

Psalm 121, 7-8

Was uns wirklich wichtig ist, das tun wir auch - das gilt für alle Menschen. Keiner hält sich lange mit Dingen auf, die ihn im Grunde nicht wirklich interessieren. Das ist auch in Bezug auf unseren praktischen, christlichen Glauben der Fall. Zur Sünde wird dieses Verhalten dann, wenn meine Entscheidungen keine positiven Spuren hinterlassen und ich mit dem was ich tue und lasse, gründlich daneben liege. Zum Beispiel, wenn ich einem suchenden Menschen mit dem ich zu tun habe, nichts über Jesus Christus und das Evangelium erzähle. Oder wenn ich in der Lage bin Gutes zu tun, und es einfach verweigere (Sprüche 3,27). **Von was lassen wir uns beeinflussen? Was trägt meine inneren Wertvorstellungen? Wie manage ich meine Bedürfnisse?** Wenn wir in Lukas 14, 16-24 die Geschichte um das große Festmahl lesen, als der Hausherr Einladungen aussprach mit den Worten: *"Kommt, denn es ist alles bereit!"* (Lukas 14,17) und jeder der Geladenen eine andere Verpflichtung vorzog und nach Ausreden suchte um nicht zu kommen, erkennen wir hier verschiedene Vermeidungsstrategien, um sich somit als Person selbst zu vermeiden! Das ist so, als wenn jemand etwas von mir will und an der Tür klingelt, und ich mich trotz Hörens kurzerhand dazu entscheide nicht zuhause zu sein. Nicht alles kann und muss stets zu jeder Zeit möglich sein, aber vieles, was wirklich dran wäre, wird von uns nicht selten elegant vermieden. Manchmal mit fatalen Folgen. Sich selbst zu vermeiden ist Ausdruck der Arroganz meines eigenen Herzens. Unsere Seele kann fromm, aber auch gleichzeitig total ungeistlich sein. Meine fromme Seele und der Geist Gottes in uns, können manchmal kaum gegensätzlicher sein in ihrer Sprache und inneren Ausrichtung.

Hätten wir den in alle Wahrheit führenden Geist Gottes nicht (Johannes 16,13) müssten wir uns in unserer frommen Seele auf den Verstand, unser Wissen und unsere Gefühle verlassen. Das Ergebnis wäre ein religiöser Mensch ohne persönliche Beziehung zu Jesus Christus und zum lebendigen Gott. Der Heilige Geist hilft uns den Glauben zu verstehen - und dies außerhalb aller seelischen Erfahrungen. Das Ziel ist der Seelen Seligkeit (1. Petrus 1,9). Es ist nicht so, daß sich nur das Fleisch gegen den Geist auflehnt (Galater 5,17) sondern auch der Geist gegen das Fleisch. **Die Seele liegt in ihren Wahrnehmungen und Empfindungen dazwischen und ist oft hin- und hergerissen. Unsere Seele ist immer hungrig nach Eindrücken, Gefühlen, Erlebnissen, Eigendünkel. Sie will rotieren, vibrieren und nach dem Wind haschen (Prediger 4,4).** Sie ist unersättlich - und das birgt so manche Gefahr in sich, weil die fleischlichen Begierden manchmal überhaupt nicht gut für unsere Seele sind und gegen sie streiten (1. Petrus 2,11). Darum werden wir unter anderem auch aufgefordert, als Kinder Gottes, uns vom Bösen abzuwenden und Gutes zu tun. Wir sollen Frieden suchen und ihm nachjagen (1. Petrus 3,11). Dem Frieden nachzujagen bedeutet, uns ganz an Jesus zu hängen. Nur aus der engen Verbindung mit Jesus kann Frieden in unser Leben kommen. Das macht uns manchmal Mühe, weil es bedeutet, bereit zu sein zur Vergebung an jedermann...

Fortsetzung folgt

Jörg Bauer

© by daily-message.de | info@daily-message.de

Daily-Message die tägliche Kurzandacht

Nr. 2261: Meine komplizierte Seele Teil 2

01. Dec 2008

"Der HERR behüte dich vor allem Übel, er behüte deine Seele.
Der HERR behüte deinen Ausgang und Eingang von nun an bis in Ewigkeit!"

Psalm 121, 7-8

Unser innerer Mensch ist der eigentliche Mensch. Fleisch und Blut werden das Himmelreich nicht ererben können (1. Korinther 15,50). Wir werden ernstlich dazu aufgerufen, unser Herz zu behüten und zu bewahren - es ist das seelische Zentrum unserer Persönlichkeit (Philipper 4,7). Was wir geistlich hören und erfahren, sollen wir in unserem Herzen behalten. Das hat zur Folge daß dies für unseren ganzen Leib heilsam ist (Sprüche 4, 20-27). **Das ist die Wechselwirkung von außen nach innen und umgekehrt - also die geistig-geistlich-seelischen Fähigkeiten und Reaktionen unserer inneren Person. Was heute in der medizinischen Psychosomatik modern und revolutionär ist, steht schon seit hunderten von Jahren so in der Bibel.** Der Geist hat also einen Einfluss auf den ganzen Leib und der wiederum auf die Seele. Gottes Geist ist eine ganzheitliche, ewige Kraft und spricht den Menschen in seinem ganzen Sein an. Was wir tun und lernen sowie umsetzen, hat immer seine Wirkung und hinterlässt seine Spuren, sei es gut oder böse. Von den Gläubigen soll Frieden ausgehen, weil wir in Jesus Christus echte Liebe, Geborgenheit, Annahme, Wahrheit und Erlösung für Leib und Seele erhalten haben. Christen können durch den Geist Gottes Menschen, Umstände, Atmosphären und Stimmungen durch ihre Ausstrahlung und Anwesenheit positiv beeinflussen und verändern. Aber wir können leider auch seelisch zu Schiffbrüchigen werden (1. Timotheus 1,19), die sich nicht selbst leben, sondern gelebt werden und fremdbestimmt sich und anderen in ihren Gedanken und Taten das Leben schwer machen. Solchen Christen ist dann nichts mehr heilig. Manche von uns leben in einer selbstbedauernden Opferhaltung anstatt ihr Leben selbst zu gestalten und positive Spuren zu hinterlassen. Gott wollte von Adam und Eva daß sie die Erde füllen und sie sich untertan machen um darüber zu herrschen - und dies mit Gottes ausdrücklichem Segen (1. Mose 1, 26-28). Stattdessen hat man eher den Eindruck, daß die Welt sich den Menschen untertan gemacht hat und mit ihrem penetranten Bedürfnishorror seelische Sklaven hervorgebracht hat, die ständig zu füttern sind.

Was der Mensch tief in seiner Seele wirklich braucht, wird meist übersehen und mit süchtigmachenden Ersatzgütern überfrachtet und zugedeckt. Manche Christen versuchen über ihren Glauben und somit Gott zu herrschen. Sie meinen es gefällt dem HERRN wenn sie nur so tun als ob sie ewig leben und das Christsein lediglich spielen, anstatt sich das Leben, was nur aus Gott kommt, einfach ohne Gegenleistung schenken zu lassen. **Genetisch gesehen funktionieren wir nur am Rande und auch nur mit begrenzter Haltbarkeit. Aber im eigentlichen Sinne zu leben, verstehen wir nicht. Der Mensch hat gemäß der Bibel einen hohen, fast *''göttlichen''* Wert und eine unermessliche Würde. Der einzige Maßstab, der dem Menschen gerecht wird, ist die Liebe Gottes.** Kannst du das auch so sehen? Wenn Gott uns begegnet, dann macht ER erstmal Licht (1. Mose 1, 3-4) - Gott hat ein bestimmtes Arbeitssystem und will unser inneres Tohuwabohu in Ordnung bringen, damit wir zur Ruhe kommen in IHM (wörtlich: *''Irrsal'' und ''Wirrsal'' beziehungsweise bezeichnet ''tohu'' die Wüstheit, ''wa'' bedeutet „und“ und ''bohu'' ist die Leere*). Auch wir waren *''wüst und leer''* (1. Mose 1,2). Dieses Licht Gottes macht uns zu dem, was Gott ins uns schon immer gesehen hat. Durch Gottes Eingreifen und die Spuren, die der Sohn Gottes Jesus Christus für uns hinterlassen hat, werden wir heil und gerecht - allein durch den Glauben. Nehmt dies zu Herzen: *''Und der Friede Gottes, der höher ist als alle Vernunft, bewahre eure Herzen und Sinne in Christus Jesus. Weiter, liebe Brüder: Was wahrhaftig ist, was ehrbar, was gerecht, was rein, was liebenswert, was einen guten Ruf hat, sei es eine Tugend, sei es ein Lob - darauf seid bedacht! Was ihr gelernt und empfangen und gehört und gesehen habt an mir, das tut; so wird der Gott des Friedens mit euch sein''* (Philipper 4, 7-9). Amen - Komm HERR Jesus!

Jörg Bauer

http://daily-message.de/2261

© by daily-message.de | info@daily-message.de

Nr. 2262: Am Ende dieses Tages, dieses Jahres...

02. Dec 2008

Lobe den HERRN, meine Seele, und vergiss nicht, was er dir Gutes getan hat!

Psalm 103,2

Ein neuer Monat hat begonnen. Es ist der letzte Monat in diesem Jahr. Nur noch wenige Wochen und auch dieses Jahr ist Geschichte. Was war alles in diesem Jahr? Eine Frage, die Du nicht beantworten musst, über die es sich dennoch lohnt nachzudenken. Vor allem aus der Sicht der Dankbarkeit gegenüber Gott. Schau ein wenig zurück. Was war los im Monat Januar, Februar, März, April...? Erinnerst Du Dich überhaupt noch daran? Wo hast Du die Liebe von Jesus erfahren? Was hat Dich gefreut? Wofür darfst Du Jesus danken?

Diese Fragen am Jahresende zu beantworten, ist sicher nicht so einfach, weil manches eben schon vergessen wurde oder nicht mehr richtig ins Bewusstsein tritt. Deshalb denke an jedem zu Ende gehenden Tag ein wenig zurück. Ein Tag ist ein überschaubarer, in sich abgeschlossener Zeitraum. Es gab an diesem Tag sicher Momente für die Du danken kannst. Setz Dich hin und schließ die Augen. Komme zur Ruhe. Erinnere Dich an die Nacht. Was war damit? Konntest Du ungestört schlafen? Danke Gott dafür! Warst Du in der Nacht wach? Bitte Gott, dass er Dir in der kommenden Nacht die nötige Ruhe gibt. Wie war der Anfang Deines Tages? Der Weg zur Arbeit, ohne Unfall? Sei dankbar. Der Arbeitsplatz, wie hast Du ihn vorgefunden? Sei dankbar, dass Du Arbeit hast. Sind Dir Deine Kollegen freundlich begegnet? Danke Jesus dafür. Bist Du den Menschen, mit denen Du heute zu tun hattest, freundlich begegnet? Hast Du Ihnen dort geholfen wo Hilfe notwendig war? Nein? Dann bitte doch Jesus, dass Du mit seiner Hilfe, morgen ein Licht in ihrer Welt sein kannst.

Regelmäßiges Zurückschauen am Abend auf den zu Ende gehenden Tag, macht Dich sensibler für die Nähe Gottes und die Begegnung mit ihm. Auch wenn Vieles nicht so gewesen ist, wie Du es Dir vorgestellt hattest, so gab es dennoch Momente, die Deinen Dank an Gott verdienen. Schreib doch mal auf, was Dich an diesem Tag gefreut hat. Am Ende der Woche kannst Du dann noch einmal nachlesen, wo, wann und wie Du die Liebe von Jesus Christus selbst erfahren konntest.

Ich wünsche Dir heute einen Guten Tag. Nimm diesen Tag als ein besonderes Gottesgeschenk an. Überlass Dich ganz der Führung von Jesus Christus. Du musst Dich dann nicht vom ersten Moment an selbst anstrengen. Jesus Christus geht Dir voraus, du darfst ihm folgen. Danke ihm dafür.

Rolf Aichelberger

© by daily-message.de info@daily-message.de

Nr. 2263: Für Gott bist Du absolut das Größte !

03. Dec 2008

Und wird keine Nacht da sein, und sie werden nicht bedürfen einer Leuchte oder des Lichts der Sonne;
denn Gott der Herr wird sie erleuchten, und sie werden regieren von Ewigkeit zu Ewigkeit. Off. 22, 5

Für Gott bist Du absolut das Größte !

Du hast keine Sekunde Zeit, über Dich negativ zu grübeln und nachzudenken, was alles angeblich "mangelhaft" an Dir ist und was andere über Dich denken. Aber ab jetzt hast Du eine Ewigkeit Zeit dazu, zu wissen, dass Du ein ewig geliebtes Kind Gottes bist, dass Du, so wie Du bist, total ok bist. Verschwende keine Zeit damit, Dich innerlich zu verkriechen. Komm heraus aus Deinem Versteck, dass Du Dir vielleicht mit verschiedenen Gedankengebäuden gebaut hast. Klar, Du bist äußerlich sichtbar, aber möglicherweise nicht von außen her ansprechbar, weil Du vielleicht innerlich verkrümmt bist.

Ich habe in den ganzen Schuljahren über 53 Fünfen kassiert, in der sechsten Klasse hatte ich allein 8 Fünfen, und im siebten Schuljahr glatte 6 Fünfen. Aus pädagogischen Gründen nahm ich "nur" in der nächsten Klasse dran teil, damit ich mal nicht als alter Mann immer noch in der letzten Reihe sitze. Kein Hauptschulabschluss, keine Perspektive,...meine Sinnlosigkeit fraß mich ein Stückweit auf.
Mann oh mann,...muss ich Blöd und Dumm gewesen sein.

Nein, es gibt keine blöde und dumme Menschen. Jeder Mensch ist Einzigartig in seinen Fähigkeiten, Ansichten und in seiner ganz originellen Persönlichkeit. Für Gott bist Du absolut brauchbar, und ER liebt Dich genauso wie du bist, und nicht anders.

Als Gott in mein Leben kam, wurde meine Darkness wirklich in den Schatten gestellt, weil Gott es mit Seinem Licht Hell in mir gemacht hat. Heute studiere ich,...und dass ohne Hauptschulabschluss,...ja, Gott kann,...

und so kann er auch Dich gebrauchen, stärken, und sei ermutigt von Kopf bis Fuß, und gehe Deinen Weg unerschrocken weiter an Seiner Hand. Jeder darf Dich sehen, Du hast es nicht mehr nötig, Dich zu verstecken,...denn Du bist Sein geliebtes Kind.

Und du darfst wissen:
Für Gott bist Du absolut das Größte !

"

Sei in IHM absolut gesegnet!

Ludwig Filter

© by daily-message.de info@daily-message.de

Daily-Message die tägliche Kurzandacht

Nr. 2264: Beten

04. Dec 2008

Ruft ihr mich an, geht ihr hin und betet zu mir, dann werde ich auf euch hören.

Jeremia 29,12

„Beten sollte das Mittel sein, wodurch ich unablässig alles, was ich bedarf, erhalte, es sollte meine tägliche Zuflucht, mein täglicher Trost, meine tägliche Freude, meines Lebens reiche und unerschöpfliche Glücksquelle sein.“
(aus: „vom Beten“ von O. Hallesby)

Das ist doch ein wunderbarer Zuspruch. „Ruf mich an, ich werde auf dich hören.“ Da nimmt sich Gott extra für mich Zeit! Er will nicht nur hören – nein, er wird hören, wenn ich zu ihm bete. Er wartet auf mich. Er hört mir zu. Er hört mich an, nimmt auf was ich ihm sage, ohne dass er mich dabei unterbricht und mich bei jedem Wort korrigiert. Er nimmt es so auf, wie ich es ihm sage. Und weil ich das wissen darf, kann ich ganz befreit, ihm ALLES sagen. Brauche mich dabei nicht in der Wortwahl zu verkünsteln. Es gibt nichts, aber auch gar nichts, was ich vor ihm verheimlichen müsste. Es ist nichts zu gering. Ich darf mit den kleinsten Kleinigkeiten kommen: Unser Sohn suchte sein Deutschbuch zwei Tage lang ohne Erfolg. Abends haben wir dann miteinander gebetet. Am anderen Morgen hat sein Nebensitzer in der Schule ihm das Deutschbuch zurückgegeben, das er versehentlich eingepackt hatte. Gott hat gehandelt. Er hat in diesem Fall gewartet, bis wir zu ihm gebetet haben. Ist das nicht schön.

Also, bete ohne Unterlass. Nutze diesen Draht nach oben. Besser als jedes sms oder email jemals sein kann. Es braucht kein Hilfsmittel. Selbst wenn Du keine Worte findest, versteht Dich Gott. Gott ist immer auf Empfang.

Eigentlich braucht man den Worten von Hallesby nichts hinzuzufügen. Ich wünsche Dir einen guten Tag und viele gute Gespräche mit Jesus Christus.

Rolf Aichelberger

http://daily-message.de/2264	
© by daily-message.de	info@daily-message.de

Daily-Message die tägliche Kurzandacht

Nr. 2265: Dank

05. Dec 2008

Du sollst dir kein Bildnis noch irgend ein Gleichnis machen, weder von dem, was oben im Himmel, noch von dem, was unten auf Erden, noch von dem, was in den Wassern, unter der Erde ist.

2. Mose 20,4

Unser Gott ist ein eifernder Gott: nicht, dass er uns nichts gönne, und uns an sich ketten will im negativen Sinne- nein, er eifert, weil er weiß, wie sehr wir leiden werden, wenn wir uns nicht nach ihm orientieren! Wie oft hat mich mein Verhalten von Gott weggebracht und ich hab die bis zu ziemlich bitteren Konsequenzen, die heute noch in mein Leben wirken, zu tragen!
Ich hab diese Stelle in Gottes Geboten lange nicht verstanden - eigentlich bis heute - Ihr werdet sozusagen Mitentdecker, einer neuen Einsicht, meinerseits: wir sollen uns kein Bild machen von allem was auf, unter und über der Erde ist...warum gibt es dann bitteschön Fotoapparate, Filme und Digis??? Hat hier Gott doch einen Fehler gemacht?
NEIN - ich bin davon überzeugt, dass ER eben keinen Fehler macht! Er hat uns was Tolles erfinden lassen, dass wir uns an solchen Aufnahmen auch als Kalenderbilder z.B. erfreuen dürfen; oder an Kindererinnerungen; an schöne, traurige und lustige (bei Schnappschüssen) Zeiten: denn leider vergesse ich vielzu rasch, das Gute, das ich empfangen durfte - auch in schwereren Zeiten, kann ich Gutes entdecken, wenn es auch etwas Zeit braucht. Dies liegt aber meist nicht an der Ursache selbst sondern eher an meinen Vorstellungen...und da bin ich nun wieder in unserem Bibeltext: keine Bilder machen - heute hat das eine neue Bedeutung für mich bekommen und zwar, dass 'Bilder machen' auch in der Vorstellung meiner Mitmenschen zutrifft. Ich stelle mir vor WIE mein Chef sich zu verhalten hat, wenn mein Kollege zu getaner Arbeit etwas sagt. Ich stelle mir vor, WAS meine Kinder tun sollen, wenn ich ihnen sage, was getan und erledigt werden muss (vorallem unser Zeitgefühl driftet da sehr stark auseinander!) und ich stelle mir auch vor wie sich Freunde zu meiner Sitaution als alleinerziehende Mutter verhalten sollen! Das allerschlimmste finde ich aber dann, dass ich meine Vorstellung habe, WAS Gott mir alles tun soll und WIE er es tun soll!!!
Ganz schön vermessen, nicht wahr? Aber leider muss ich das gestehen, dass ich vieles, was ich im Alltag habe gar nicht mehr als Dank Gottes sehe: weil meine Vorstellung mein 'Bild machen' so ganz anderst ausschaut, als Gott es zulässt! Ist es nicht herrlich Kinder zu haben? auch oder grad wenn sie eben nicht alles perfekt machen (mache ich es denn überhaupt?); ist es nicht schön eine Arbeitsstelle zu haben, auch oder grad mit einem nicht-perfekten Chef?; sind Freunde nicht was tolles, die ich gar nicht verdient habe und die doch zu mir stehen?
Ich stelle mir vor... und die Situation bzw. die Menschen sollen dann...! ist das nicht ein Hohn Gott gegenüber? Wo bleibt da meine Dankbarkeit, dass er alles so wunderbar gemacht hat? ER hat alles gemacht: mit einem Wort hat er die Schöpfung in Gang gebracht und am Ende dieser Tage steht: alles ist sehr gut! und ich fange an ungeduldig meinen Kindern gegenüber zu sein, bockig meinen Freunden und unverständig meinem Chef!
Bin ich bitteschön besser? Immer und immer nehme ich mir vor besser zu werden: geduldiger, barmherziger, liebevoller etc. zu sein. Ohne Gottes Gnade bekomme ich das nicht hin. Das einzige Gute an mir ist Jesus, alles andere kann ich nicht vorweisen. Dass ich Bestehen kann vor Gott, ist nur durch sein Blut möglich und ich sag es ganz ehrlich: ich bin dankbar dafür. Ich muss mich nicht abstrampeln und mich in ein von mir gedachtes Bild pressen. Meine Bereitschaft mich nach Gott auszustrecken, auf Jesu Handeln schauen, kann Gott in Aktion bringen: SEIN BILD in mich setzen - so wie ER mich gedacht hat!

Möge mir und Dir dieser Wunsch immer wieder wichtiger als alles andere werden: dass wir stets bereit sind, uns in SEIN Bild verändern zu lassen, damit wir zu seiner Herrlichkeit leben und unser Leben IHM zur Ehre dient.

Armida Günther

© by daily-message.de | info@daily-message.de

Daily-Message die tägliche Kurzandacht

Nr. 2266: Der Wert der Dinge!!

06. Dec 2008

Die Gefahr des Reichtums

(Markus 10/17-27)

Hallo liebe Leute, ich bin Haushälterin in einen großen Haushalt von recht vermögenden Menschen. Das Ehepaar für die ich arbeite hat keine Kinder. Um ihr Leben aufzufüllen kaufen sie immer wieder schöne wertvolle Antiquitäten, die sie lieb gewinnen an Kindesstatt, die ich dann auch mit größter Sorgfalt reinigen muss. Das ganze Haus ist voll gestopft mit wertvollen alten Einzelstücken. Ich bin sehr vorsichtig im Umgang mit dem Gut meiner Arbeitgeber doch kam es auch schon vor, da sich etwas zerbrochen habe. Wo gehobelt wird fallen auch Späne!, wer das Sprichwort kennt weis wovon ich rede. Vorige Woche, beim Beginn des Weihnachtsputzes ist mir wieder mal etwas geschehen . Beim entstauben eines Unterschrankes stieß ich mit einem Bonbonglas gegen etwas an und es brach der Hals des Glases. Ich war zutiefst betroffen, weil ich auch Angst hatte den Schaden zu melden, da ich weis wie schlimm es für meine Arbeitgeberin ist eines ihrer Kinder zu verlieren. Im ersten Moment hätte ich es am liebsten eingegraben und mich gleich dazu! Aber hätte es was gebracht? Der Wert des Glases liegt im Auge des Betrachters. Für mich ist es ein Bonbonglas, das im Obergeschoß im Regalschrank verstaubt. Kein Mensch betrachtet es, dennoch weis mein Arbeitgeber um jedes Stück, irgendwann wäre es aufgeflogen. Es beschäftigte mich sehr, mir war gar nicht gut und ich war sehr unruhig. Der Teufel schläft nicht und ich stieß beim Reinigen eines weniger Kostbaren Pflanzglases an den Wasserhahn und es hatte einen Sprung. Nun war es vorbei mit meiner Ruhe. Ich dachte es ist nun egal ob eines oder zwei, nun muss es sein. Ich hab mich also aufgemacht um den Schaden zu melden und da meine Chefs nicht im Hause waren, legte ich nach Beendigung meines Dienstes zu den zerbrochenen Dingen einen Brief und fuhr heim. Meine Chefin war betrübt und konnte es nicht verstehen wie es gesehen kann und ich fühlte mich schlecht und schuldig! Sie ersuchte mich mit kalter Stimme die Dinge zu entsorgen. Mein Gewissen fraß mich auf. Mir kam die Idee ihr wenigstens eine Freude zu machen, ist es in den Sprüchen zu lesen ..wenn du jemanden kränkst mach ihm ein Geschenk um ihn zu versöhnen. Also besorgte ich ihre Lieblingsblumen und stellte sie auf den Esstisch mit der Schriftlichen Bitte um Nachsicht und Vergebung. Am nächsten Tag bat meine Arbeitgeberin um eine Unterredung. Es machte mich sehr traurig was sie mir zu sagen hatte. Sie meinte sie und ihr Mann hätte Angst vor mir, wegen ihrer Wertsachen. Sie sagte sie weis nicht wie sie damit fertig werden solle, ich sei ein Pechvogel und sie hat einfach Angst das ich noch mehr Schaden anrichte. Ich stand da und wurde immer trauriger. Sie sagte auch sie will nicht das ich Geld ausgebe um ihr eine Geschenk zu machen, weil ich meinen Groschen doch zweimal umdrehen muss bevor ich ihn ausgebe. Ich sagte sie solle das Geschenk annehmen und sich freuen!Sie meinte sie freue sich ja, aber denoch! Dann durfte ich wieder an meine Arbeit gehen. Ich war sehr betrübt und ich weinte sogar ein wenig. Bin ich doch Christin und soll meine Menschen/Arbeitgeber nicht schädigen sondern zum wohl deren eingesetzt sein. Mir tat es so leid und auch ich dachte wie soll es weiter gehen, muss ich doch Angst haben etwas zu zerbrechen. Ich wurde unfrei und gefangen durch dieses Gespräch. Gefangen!
Der Wert der Dinge wird von meinen Arbeitsgeber anders gesehen/erlebt als ich es tu! Sie lernten von Kindheit an immer alles zu haben, ihnen ging es nie materiell schlecht! Ich bin das Kind einer Arbeiterfamilie, wir hatten gerade mal genug! Sie sehen ihren Wert im Geld und in der Habe und vergessen das ihnen ein Mensch gegenübersteht! Ich sehe meinen Wert im Glauben und in Dankbarkeit und in der Zufriedenheit und nehme den Menschen wahr der bei mir über den Dingen steht! Ich betete zum Herrn und er gab mir Frieden über diese Sache.
Ich dachte an verschiedene Bibelstellen und gleich fiel mir Markus 10 /17-27

Die Gefahr des Reichtums!

Der Junge reiche Mann der Jesus fragte , wie er ins Himmelreich käme.. Jesus sagte er solle alles Verkaufen , den armen geben und ihm dann nachfolgen. Der junge Mann war traurig und ging weg, denn er hatte viel Besitz !

Vers 23….

Jesus sagte: **“ Wie schwer haben es doch die Besitzenden in die neue Welt Gottes zu Kommen!”**

Meine Gedanken :“ Wie schwer werden es meine Arbeitgeber haben in den Himmel zu kommen!”

Vers 24

Jesus sagte:'' **eher geht ein Kamel durchs Nadelöhr als das ein Reicher ins Himmelreich käme.**

Der Wert der Dinge! Mein Wert ist im Glauben verankert! Ich weis mich von Gott höher gestellt, so kann ich einen Menschen, mein gegenüber höher stellen! Mein Wert ist in Gott geborgen, der Wert der Dinge nebensächlich. Der Wert der Dinge ist bei jedem Menschen anders. Wie ist es bei dir? Wie bewertest du die Dinge?

Ich wünsche euch einen wertvollen Tag mit Gott, seid gesegnet Amen

Rosemarie Hojus

http://daily-message.de/2266	
© by daily-message.de	info@daily-message.de

Nr. 2267: Der Wert vom Menschen!!

07. Dec 2008

Völker gebe ich für dich hin,ja die ganze Welt, weil du mir soviel wert bist und ich dich liebe!

Jesaja 43 /1-4

Die Aussagen sie sind ein Pechvogel, oder wir haben Angst vor ihnen, haben mich getroffen. Ich stand da und wusste nicht um meinen Wert, war tief berührt und Traurig. Das es mir schlecht ging mich mein Gewissen quälte, hab ich doch nicht in böser Absicht gehandelt, es war nicht wichtig! Der Wert der Dinge stand über mir!!
Wie schnell geht es das wir einen Menschen entwerten? Schnell passiert es und wir Entwerten unser Gegenüber mit unüberlegten oder besserwisserischen Aussagen.
Wurde mir mein Wert entzogen so weis ich dennoch, auch ich bin nicht gefeit anderen Menschen zu verletzen, zu entwerten. Gerade in unsere Gesellschaft wird oft auf anderen Herumgetrampelt. Wenn jemand nicht so aussieht wie er aussehen soll, sich ärmlich kleidet oder gar ein Ausländer ist! In unserer moralisch gefallenen Welt befinden sich viele Moralapostel. Es geschieht schnell das mit dem Finger auf einen Menschen gezeigt wird.

Abgeschoben

Sie einmal hier steht er,
wie der Strubelpeter.
Ungepflegt und unrasiert,
sein Gewand mit Dreck verschmiert.
Wie er da steht das ist ein Graus,
Komm schließen wir ihn aus.

Schau die Alte dort am Rand,
Hat das schäbigste Gewand,
Geht so schief und redet schlecht,
dieser Umgang ist nicht recht.
Komm lassen wir sie draußen stehen,
soll sich anders wo umsehen.

Siehst du den jungen Junkie dort,
dieser fixt an jedem Ort.
Diese Jugend ist nichts Wert,
macht ja alles nur verkehrt.
Wir wollen sie nicht bei uns haben,
sollen sich anderswo vergraben.

Schau dieser Menschenhaufen dort,
kommt wohl nicht von unserm Ort.
Reden alle fremde Sprachen,
was die in unseren Land wohl machen?
Mit denen wollen wir nicht leben,
Wollen kein Asyl hergeben.

Oh wie dunkel ist die Welt
Wenn vom Mensch ein Urteil fällt.

Doch tät uns Jesus so besehen,
Blieben wir auch draußen stehen.
Der Freispruch würde aufgehoben
Und wir wären abgeschoben!

In einer kalten Welt wie dieser lebt so manch ein Mensch, oftmals wie ein Fremder unter Fremden.
Abgestempelt bewertet ohne Wert!! Wie geht es dir damit? Bist du angenommen, in deinem Umfeld? Oder geschieht in deinen Leben auch so manche Entwertung an deiner selbst.
Sei getrost, mag der Mensch deinen Wert nicht erkennen. Gott bist du etwas Wert! Unser Vater im Himmel sieht dich mit seinen liebevollen Augen an.. Er liebt dich und mich und alle Menschen gleich.
Es schrieb uns sogar einen Liebesbrief,, die Bibel. Die ganze Bibel spricht von Gottes Liebe die er zu uns empfindet .
Er ist immer bei uns, weil wir es ihm wert sind!

(Jesaja43/1-4)
Er geht mit uns durchs Feuer und er geht mit uns durchs Wasser, ja er sagt sogar ganze Völker gibt er für uns hin, ja die ganze Welt sogar, und er sagt **weil du mir soviel Wert bist und weil ich dich Liebe!** Aber es geht noch viel weiter darüber hinaus, als das er uns hilft, er schenkte uns seinen Sohn, er hilft nicht nur und gibt nicht nur Völker aus Liebe für uns hin sondern, er opfert aus Liebe zu uns seinen einzigen Sohn, damit wir nicht verloren gehen und er sagt weil du mir das Wert bist!

Der Wert des Menschen ist von Gott bestimmt , Einzigartig und wunderbar. Halleluja lob sei ihm und Ehre, Amen!

Rosemarie Hojus

http://daily-message.de/2267
© by daily-message.de info@daily-message.de

Daily-Message die tägliche Kurzandacht

Nr. 2268: Ein Freund Israels

08. Dec 2008

"Ich will dich segnen und du sollst in der ganzen Welt bekannt sein. Ich will dich zum Segen für andere machen. Wer dich segnet, den werde ich auch segnen. Wer dich verflucht, den werde ich auch verfluchen. Alle Völker der Erde werden durch dich gesegnet werden."

1. Mose 12, 1-3

Die Juden sind ein Segen für andere Nationen! So ein Satz zur falschen Zeit am falschen Ort kann einen ganz schönen Aufruhr und reichlich Ärger verursachen. **Jesus war Jude! Schon allein dadurch gibt es für Christen keinen berechtigten Zweifel an der Richtigkeit dieser Aussage - das Heil kommt von den Juden** (Johannes 4,22). Gott spricht hier eine klare Sprache: *"Wer euch antastet, der tastet meinen Augapfel an"* (Sacharja 2,12). Wer sich auf die Seite Israels stellt, stellt sich auf die Seite des biblischen Gottes - da gibt es keinen Zweifel. Und dies gilt gerade jetzt, in diesen wirren und politisch komplizierten Zeiten, wo die Feinde Israels mal wieder die Messer wetzen und das Land von der Landkarte tilgen wollen. Wir müssen als Christen den jüdischen Staat mit den Augen Gottes sehen und uns nicht dazu aufhetzen lassen, in den Juden das Übel der Welt auszumachen. Das Übel der Welt ist der Unglaube und die Sünde und der Glaube an falsche Götter! Der Teufel hasst die Juden, weil aus ihnen der Messias, also der HERR Jesus Christus stammt - aus dem Geschlecht Davids (Johannes 7,42). Israel wurde nicht erwählt weil es so besonders treuherzig und moralisch hochstehend ist, sondern, wie wir in 5. Mose 7, 6-8 lesen: *"Denn du bist ein heiliges Volk dem HERRN, deinem Gott. Dich hat der HERR, dein Gott, erwählt zum Volk des Eigentums aus allen Völkern, die auf Erden sind. Nicht hat euch der HERR angenommen und euch erwählt, weil ihr größer wäret als alle Völker - denn du bist das kleinste unter allen Völkern -, sondern weil er euch geliebt hat und damit er seinen Eid hielte, den er euren Vätern geschworen hat. Darum hat er euch herausgeführt mit mächtiger Hand und hat dich erlöst von der Knechtschaft, aus der Hand des Pharao, des Königs von Ägypten"*. Die Juden werden in der Bibel zudem einige Male als ein *"halsstarriges Volk"* (5. Mose 9,13) bezeichnet, was sicherlich für Gott auf den ersten Blick kein Gewinn an Ehre ist. Aber Ägypten wird hier nicht nur als tatsächliches Land erwähnt, sondern auch als Synonym für die sündige Welt und das, was das versklavte Israel hinter sich gelassen hat durch den Auszug aus Ägypten. Der Auszug war die Erlösung.

Das ist so wie ein Sünder, der die Sünde hinter sich lässt, wenn er Gott gehorcht und an das Evangelium glaubt. Der Glaube befreit! Somit wird er von seinen Sünden erlöst und überwindet die Ketten des Unglaubens (Johannes 3,16). Dabei spielt es auch keine Rolle, daß das gläubige Israel sich bis heute noch nicht zu Jesus Christus bekannt hat und nur das Alte Testament anerkennt. Die Umkehr Israels wird aber geschehen wie wir im Neuen Testament nachlesen können: *"Aber bis auf den heutigen Tag, wenn Mose gelesen wird, hängt die Decke vor ihrem Herzen. Wenn Israel aber sich bekehrt zu dem Herrn, so wird die Decke abgetan"* (2. Korinther 3, 15-16). **Es geht also nicht darum, immer mit allem einverstanden zu sein was die Israeliten getan haben und auch aktuell so alles machen oder nicht. Auch unter den Juden im heiligen Land gibt es Ungläubige - es gibt keine *"Generalamnestie"* für alle Israelis nur weil die Väter mit Gott einen Bund geschlossen haben und auserwählt wurden.** Viele sind berufen, aber nicht viele auch auserwählt (Matthäus 22,14). Keiner hat Israel so oft kritisiert, bestraft, besiegen lassen durch seine Feinde, verworfen und gezüchtigt wie Gott selbst. Dennoch ist es das Volk Gottes und innigst vom HERRN geliebt. Aber Gott ist nicht nur ein Gott der Juden, sondern auch der Nationen wie Paulus treffend formulierte: *"Oder ist Gott allein der Gott der Juden? Ist er nicht auch der Gott der Heiden? Ja gewiss, auch der Heiden. Denn es ist der eine Gott, der gerecht macht die Juden aus dem Glauben und die Heiden durch den Glauben"* (Römer 3, 29-30). Ohne Glauben ist es weder für die Juden noch die Nichtjuden möglich Gott zu gefallen (Hebräer 11,6). Um der Gnade des Evangeliums willen, kann ein Christ niemals ein Feind Israels sein, sondern ein Freund. Auch wir durften im übertragenen Sinne die Ketten Ägyptens hinter uns lassen und sind Gottes Kinder geworden, egal woher wir auch stammen oder wie weit wir durch unsere Taten von Gott entfernt waren.

Jörg Bauer

http://daily-message.de/2268

© by daily-message.de | info@daily-message.de

Nr. 2269: brennen und vergehen

09. Dec 2008

Die Liebe wird niemals aufhören, selbst wenn Prophetie, das Reden in unbekannten Sprachen und die Erkenntnis vergehen werden.

1. Kor. 13,18

Die Liebe ist das Höchste, was ein Mensch haben und auch erfahren darf. Viele Menschen haben nicht unbedingt diese Möglichkeit, zu erfahren, was Liebe beinhaltet. Was bin ich froh und dankbar, dass ich diese Liebe erfahren durfte im Gekreuzigten: da ist einer, der sich für mich hingibt, um die Ewigkeit mit mir verbringen zu können...da ist einer, der brennt in seinem Leben danach, mich befreien zu dürfen und er vergeht, damit ich dieses Erlösungsgeschenk annehmen kann - was für eine Liebe!!!

Die Kirchenmaus und die Bienenwachskerze

Es war einmal eine arme Kirchenmaus, die lebte in einer großen, schönen, aber kalten Kirche. Leider gab es hier nur wenig zu fressen, desalb fiel es der kleinen Maus gleich auf, als eines Tages in der Adventszeit ein süßer Honigduft durch die Kirche zog. "Hm", schnupperte das Mäuschen. "Woher kommt dieser herrliche Durft?" Und es folgte seiner Nase. Nicht lange, da stand die Kircehnmaus vor einer großen Bienenwachskerze, die zwischen Tannenzweigen aufgestellt war. "Oh, riechst du schön!", sagte das Mäuschen. "Und wie ich erst leuchte!", erwiderte die Bienenwachskerze. "Das würde ich gerne einmal sehen", sagte das Mäuschen. "Ich bin immer nur in der Kirche, wenn keine Lichter mehr brennen." So beschloss die Bienenwachskerze, dass sie einmal für die Kirchenmaus ganz allein leuchten wollte. Tatsächlich, eines Abends nach dem Gottesdienst behielt die Kerze heimlich einen Funken Glut in ihrem Docht, als sie nicht richtig ausgeblasen wurde. Als niemand mehr nach ihr sah, fing sie, angefacht durch einen Luftzug, wieder zu brennen an. Als die arme Kirchenmaus sie so in der großen, dunklen Kirche sah, konnte sie zunächst keinen Ton herausbringen. Noch nie hatte das Mäuschen die Kirche so gesehen. Die kleine Kerzenflamme verwandelte die Dunkelheit des Raumes in ein wunderbares Spiel aus Licht und Schatten. "Oh, ist das schön!", piepste das Mäuschen und lief zur Bienenwachskerze hin. In deren Nähe war es ganz hell. Und die arme Kirchenmaus fühlte sich dort bei der Kerze so wohlig warm, wie sonst nur im Sommer an einem warmen Stein. "Danke!", flüsterte das Mäuschen der Kerze zu. "Danke, so schön war es noch nie hier in meiner Kirche." Da lächelte die Bienenwachskerze und fast hatte es den Anschein, als würde sie beim Lächeln kleiner. Lange saß die Maus bei der Kerze. Warm war es dort, hell und schön. Die arme Kirchenmaus genoss diese Nacht. Ihr war es, als würde sie im Licht und der Wärme der Bienenwachskerze baden. Doch plötzlich erschrak das Mäuschen. "Du bist ja ganz klein geworden!", piepste das Mäuschen. "Merkst du das erst jetzt?", erwiderte die Kerze mit leiser Stimme. "Komm, ich will dir ein Geheimnis verraten!", flüsterte sie. Und das Mäuschen spitzte seine Ohren. Die Bienenwachskerze begann zu reden: "Mäuschen, Glück ist brennen und vergehen. Verstehst du das?" Das Mäuschen schüttelte den Kopf. "Nun, was wir zusammen erlebt haben, Mäuschen, das ging nur, weil ich mich nicht gefürchtet habe kleiner zu werden. Hätte ich eine große, schöne, duftende Bienenwachskerze bleiben wollen, hätte ich nie das Glück in deinen dunklen Mäuseaugen sehen können. Nie hätte ich deine Freude miterlebt, wenn ich den Funken nicht im Docht hätte glimmen lassen und für dich gebrannt hätte. Ohne mein Leuchten wäre die Kirche jetzt dunkel und kalt und nicht warm und erhellt." "Das verstehe ich", sagte die Kirchenmaus. "Weil du brennst und kleiner wirst, ist es schön für mich und ich bin froh. Du verschenkst dich mit Licht und Wärme an mich." "Das hast du schön gesagt", erwiderte die Bienenwachskerze. "Ja, ich verschenke mich an dich, damit du glücklich bist." mit großen Augen schaute das Mäuschen die immer kleiner werdende Bienenwachskerze an. "Glück ist brennen und vergehen", murmelte es. Die Bienenwachskerze nickte und strahlte noch einmal besonders hell. Ihr Lichtschein fiel auf das Gesicht des gekreuzigten Jesus, der aus Holz geschnitzt am Altarkreuz hing. Fast war es der Kirchenmaus so, als habe er gelächelt. Auch später ging es der kleinen Maus oft so, dass sie in stillen Augenblicken diesen Jesus anschaute, wenn ihr die Bienenwachskerze in den Sinn kam und ihr der Satz einfiel: "Ich verschenke mich an dich, damit du glücklich bist!"

Ich wünsche Dir und mir mit dieser Erzählung eine gesegnete Adventszeit. Dass wir Liebe verschenken ohne Gegenliebe zu erwarten und dass wir diese Liebe immer da uns holen, wo sie herkommt: In Gott selbst!

Armida Günther

http://daily-message.de/2269	
© by daily-message.de	info@daily-message.de

Nr. 2270: Schuld / Vergebung

10. Dec 2008

Und vergib uns unsere Schuld, wie auch wir vergeben unseren Schuldigern.

Mathäus 6, 12

Diese Bitte im Vater unser fordert uns heraus.
Damit wir unsere Schuld vergeben bekommen können, müssen wir zuerst erkennen, daß wir schuldig geworden geworden sind und dann auch unsere Schuld bekennen und um Vergebung bitten.
Das fällt den meisten Menschen aber oft sehr schwer. Es ist leichter, über seine Fehler, seine Schuld hinwegzusehen, totzuschweigen, als sie zuzugeben.

Ich habe immer recht! Und auch wenn ich mal nicht recht habe, habe ich recht!

Wie oft leben wir nach diesem Motto. Bloß nicht zugeben, daß ich auch mal Fehler mache.
Doch wie befreiend ist es, alle Schuld, alle Last, die uns so bedrückt, bei Gott abgeben zu können.
Bei ihm bekommen wir Vergebung und werden endlich frei.
Doch fast noch schwerer, als unsere eigene Schuld zuzugeben und um Vergebung zu bitten, ist es unseren Mitmenschen zu vergeben, der an uns schuldig geworden ist.
Wir tragen anderen ihre Fehler oft jahrelang hinterher und denken: *Der hat doch selber schuld, warum war er auch so schlecht zu mir.*
Manchmal ist es aber auch so, daß wir tiefe seelische Verletzungen davontragen *Und denen sollen wir vergeben?*
Es erscheint uns gerechter, an diesen Menschen Rache zu üben. Sie sollen auch so leiden wie wir. Ihnen vergeben? Nie!
Doch unser Hass schadet den Anderen nicht, sondern nur uns selbst.
Oft merken wir erst sehr spät, wie uns der Hass zerfrisst. Durch unsere Unversöhnlichkeit werden wir auch wieder schuldig und brauchen Vergebung.

Eines Tages wird Gott für uns Recht sprechen!

Geben wir unseren Hass, unsere Unversöhnlichkeit bei Gott ab und er wird uns die Kraft schenken, den Anderen zu vergeben durch Jesus Christus.
Dann kann unsere Seele heil werden. Frei von aller Last, aller Schuld, frei von allem Hass und aller Unversöhnlichkeit.

Wenn wir Gottes Vergebung annehmen, können wir auch anderen vergeben!

Vergib uns unsere Schuld, wie auch wir vergeben unseren Schuldigern.

Claudia Riedig

© by daily-message.de info@daily-message.de

Nr. 2271: Die Wiederkunft von Jesus Christus

11. Dec 2008

"Und es werden Zeichen geschehen an Sonne und Mond und Sternen, und auf Erden wird den Völkern bange sein, und sie werden verzagen vor dem Brausen und Wogen des Meeres, und die Menschen werden vergehen vor Furcht und in Erwartung der Dinge, die kommen sollen über die ganze Erde; denn die Kräfte der Himmel werden ins Wanken kommen. Und alsdann werden sie sehen den Menschensohn kommen in einer Wolke mit großer Kraft und Herrlichkeit. Wenn aber dieses anfängt zu geschehen, dann seht auf und erhebt eure Häupter, weil sich eure Erlösung naht."

Lukas 31, 25-28

Wer keine Hoffnung hat und glaubt, daß mit dem Tod alles aus ist, der wird seine Traurigkeit auch nie richtig überwinden und ignorieren können (1. Thessalonicher 4, 13-14). **Der Tod macht keinen froh!** So jemand spottet und lästert auch über die Hoffnung der Christen, die auf Jesu Rückkehr warten (Psalm 35,16). Die Bibel lässt uns nicht im Unklaren darüber, daß es (für alle) ein Leben nach dem Tod gibt. Der Grund und Beweis dafür, ist die Auferstehung Jesu Christi von den Toten. Deshalb kommt der Sohn Gottes auch wieder zurück, damit seine endgültige Herrschaft aufgerichtet wird. In Römer 14,9 lesen wir folgerichtig: *"Denn dazu ist Christus gestorben und wieder lebendig geworden, dass er über Tote und Lebende Herr sei"*. Das ist unsere Hoffnung und Freude, daß unsere Erlösung sichtbar erscheinen wird in Person des verherrlichten Sohnes Gottes in großer Stärke und Herrlichkeit. Ohne diese konkrete Hoffnung, die erst durch Jesu Auferstehung möglich ist, wären wir keine Christen. Wir wären sogar laut Bibel *"die elendesten unter allen Menschen"* (1. Korinther 15,19). Dann hätten wir einen hohlen Glauben, der sich um sich selbst dreht und im Nirgendwo endet - ähnlich wie im Buddhismus. Ohne den Glauben an die Auferstehung und Wiederkunft Jesu (das gehört zusammen) wäre unser Glaube ein Märchen und eine große Dummheit und sinnlose Selbstbeweihräucherung. Das Kommen Jesu ist eng mit den Vorkommnissen und aktuellen Ereignissen in Israel und besonders der heiligen Stadt Jerusalem verbunden. Diese Stadt wird zum *"Taumelbecher für alle Völker ringsumher"* (Sacharja 12,2). In Bezug auf dieses herausragende Ereignis der Wiederkunft, werden wir auch in besonders eindringlicher Weise vom Apostel Paulus informiert und ermahnt. Wir sollen bei bestimmten Nachrichten diesbezüglich nicht erschrecken noch uns verunsichern und verführen lassen. Sei es durch Worte, angebliche Weissagungen, Zeichen und Wunder oder durch einen Brief oder wie auch immer - selbst aus den eigenen Reihen nicht.

Es werden also Informationen (Stichwort: Medienzeitalter) an uns herangetragen werden, die das Kommen Jesu zum Thema haben oder sogar gezielt von deren bereits geschehener Erfüllung berichten! Aber wir sollten wissen, daß vor dem Kommen Jesu zuerst der *"Sohn des Verderbens"* und mit ihm *"der Abfall"* kommen muss. Wir werden von Erdbeben, Kriegen, Hungersnöten und Seuchen hören (Lukas 21,11). Der Widersacher steht und fällt mit dem *"Geheimnis der Bosheit"* und muss erst offenbart und kann dann vernichtet werden (2. Thessalonicher 2, 1-7). Solange dies nicht geschehen ist, wird Jesus auch nicht wiederkehren. **Christen warten also in gewisser Weise auch auf den Antichristen, weil mit seinem Erscheinen und seinem eigenen Anspruch selbst Gott zu sein, das Ende eingeläutet wird.** Dann tritt unser HERR und Erlöser auf den Plan und wird dem Bösen mit dem Hauch seines Mundes ein sichtbares Ende bescheren (2. Thessalonicher 2,8). Jesus kommt nicht klammheimlich, sondern für alle sichtbar mit den Wolken (Offenbarung 1,7) und wie ein Blitz (Lukas 17,24) vom Himmel herab. Die Spötter und Zweifler werden Jesus verwerfen, abqualifizieren, als historisch zu leicht bewerten, ins lächerliche ziehen und ebenso die Christen sehen und verurteilen - das sollten wir wissen. Aber der Sieg ist unser - durch den auferstandenen Heiland und ewig weisen und herrlichen Vater im Himmel. Gott wird uns Gläubige heimholen (Offenbarung 22,7: *"Siehe, ich komme bald"*) und dann wird unsere Freude und Dankbarkeit kein Ende haben - Halleluja!

Jörg Bauer

http://daily-message.de/2271
© by daily-message.de | info@daily-message.de

Daily-Message die tägliche Kurzandacht

Nr. 2272: Bist Du beladen?

12. Dec 2008

Kommt her zu mir, alle ihr Mühseligen und Beladenen! Und ich werde euch Ruhe geben. Nehmt auf euch mein Joch, und lernt von mir! Denn ich bin sanftmütig und von Herzen demütig, und "ihr werdet Ruhe finden für eure Seelen"; denn mein Joch ist sanft, und meine Last ist leicht.

Matthäus 11, 28-30

Nehmt meine Herrschaft an und lebt darin!

Lernt von mir!

Ich komme nicht mit Gewalt und Überheblichkeit.
Bei mir findet ihr, was eurem Leben Sinn und Ruhe gibt.

Meine Zeit steht in deinen Händen.
Nun kann ich ruhig sein, ruhig sein in Dir.
Du gibst Geborgenheit, du kannst alles wenden.
Gib mir ein festes Herz, mach es fest in Dir.

Psalm 46,2-4
Gott ist uns Zuflucht und Stärke, als Beistand in Nöten reichlich gefunden. Darum fürchten wir uns nicht, wenn auch die Erde erbebt und die Berge mitten ins Meer wanken. Mögen seine Wasser tosen und schäumen, die Berge erbeben durch sein Aufbäumen!

Schmerz

Es tut weh,
es tut so sehr weh!
Ich bin verwirrt, was soll ich tun,
wie soll ich mich verhalten?
Wie soll ich reagieren?
Ich fühle mich erniedrigt.
Ich bin verunsichert.
Der Boden unter meinen Füßen wankt.
Mein Stolz ist verletzt, aber auch meine Würde.
Herr, stelle du meine Würde wieder her.
Halt mich fest.

Ich möchte fliehen, mich verstecken,
Schutz finden bei dem, der mich schützen kann, der mich hält.
Habe ich versagt, ich fühle mich als Versager.
Sie haben mir das Vertrauen entzogen.
Sagen, ein Anderer kann das besser.
Das ist ungerecht, unfair, aber nach Fairness wird in der Welt nicht gefragt.
Ist das eine Prüfung, Herr?
Vertraue ich dir, wenn meine Welt ins wanken gerät?
Wie viele Sicherheiten und Stützpfeiler habe ich in der Welt?
Brauche ich die berufliche Anerkennung?
Brauche ich den Erfolg?
Was passiert, wenn meine Kompetenz in Frage gestellt wird?
Wenn sie Schreien: Du bist ein Looser!
Bin ich davon abhängig?

Bin ich abhängig von der Meinung anderer Menschen, von ihrem Urteil?
Wir groß ist meine Menschenfurcht?

Ich fühle Wut!
Wut über die Ungerechtigkeit,
Wut wegen der Erniedrigung.
Und ich fühle Scham. Ich spüre die Finger, die auf mich zeigen, das Flüstern hinter vorgehaltener Hand,
das Verstummen, wenn ich den Raum betrete, versagt.

Lieber Vater, ich flüchte mich in deine Arme!
Du gibst mir Kraft.
Du gibst mir Identität!
Ich stehe fest in dir, obwohl es wankt, obwohl es weh tut.
Ich will ausschließlich abhängig von dir sein!
Du gibst mir meine Würde, meinen Wert.
Du gibst mir alles, was ich zum Leben brauche.
Du versorgst mich, du liebst mich.
Bei dir kommt mein Schmerz zur Ruhe.
Du bist mein Halt und meine Sicherheit.

Ich liebe dich!

(Uli Neumann)

Eine gesegnete Zeit Euch.

Jürgen Zwiener

http://daily-message.de/2272	
© by daily-message.de	info@daily-message.de

Nr. 2273: Von allen Seiten

13. Dec 2008

Von allen Seiten umgiebst du mich und hältst deine Hand über mir.

Psalm 139, 5

Diesen Vers aus dem 139. Psalm haben mein Mann und ich uns als Trauspruch ausgewählt.
Der Pastor, der uns getraut hat, kam ein paar Mal zu uns und wir haben lange über diesen Vers und auch den ganzen Psalm gesprochen. Er wollte, daß wir uns bewusst werden, welche Bedeutung dieser Vers für uns hat.
Und wir haben uns Gedanken gemacht.

Welch eine Zusage Gottes enthält dieser Vers für unser Leben.

Von allen Seiten, das heißt:

Gott ist über uns, um uns zu schützen, vor allem, was über uns hereinbricht, um uns zu helfen, wo wir uns hilflos fühlen.

Er ist vor uns, um uns beizustehen, bei allem, was auf uns zukommt. Wir brauchen nichts und niemandem alleine entgegentreten, weil Gott vor uns hergeht.

Er ist auch hinter uns, um uns vor den Schatten der Vergangenheit zu bewahren. Wir dürfen alles, auch unsere Vergangenheit, in seine Hände legen.

Gott ist unter uns, um uns aufzufangen, wenn wir fallen. Wir fallen immer wieder, aber wenn wir unser Leben Gott anvertrauen, dann fallen wir nicht ins Bodenlose sondern immer in Gottes Arme.

Gott ist um uns herum, um uns mit seiner Liebe zu umhüllen. Nie sind wir allein, weil Gott uns in seinen schützenden Händen hält.
Er liebt uns und wünscht sich nichts sehnlicher, als daß wir seine Liebe annehmen, uns in seine Arme hineinwerfen und uns von ihm umhüllen zu lassen.

Claudia Riedig

http://daily-message.de/2273
© by daily-message.de
info@daily-message.de

Nr. 2274: Die perfekte Liebe

14. Dec 2008

Weihnachtsversion von 1.Korinther 13

Wenn ich mein Haus perfekt mit Tannenzweigen, Lichterketten und klingenden Glöckchen schmücke,
aber keine LIEBE für meine Familie habe, bin ich nichts als einen Dekorateurin.

Wenn ich mich in der Küche abmühe, kiloweise Weihnachtsplätzchen backe, Feinschmeckergerichte zubereite und zum Essen einen wunderschön gedeckten Tisch präsentiere,
aber keine LIEBE für meine Familie habe, bin ich nichts als eine Köchin.

Wenn ich in der Suppenküche mithelfe, im Seniorenheim Weihnachtslieder singe und all meinen Besitz an die Wohlfahrt spende,
aber keine LIEBE für meine Familie habe, nützt es mir gar nichts.

Wenn ich den Tannenbaum mit glänzenden Engeln und gehäkelten Eissternen schmücke, an tausend Feiern teilnehme und im Chor Kantaten singe,
aber nicht Jesus Christus im Herzen habe, dann habe ich nicht begriffen, worum es eigentlich geht.

Die LIEBE unterbricht das Backen, um das Kind zu umarmen.
Die LIEBE lässt das Dekorieren sein und küsst den Ehemann.
Die LIEBE ist freundlich trotz Eile und Stress.
Die LIEBE beneidet andere nicht um ihr Haus mit ausgesuchtem Weihnachtsporzellan und passenden Tischtüchern.
Die LIEBE schreit die Kinder nicht an, sie sollen aus dem Weg gehen, sondern ist dankbar, dass es sie gibt und sie im Weg stehen können.
Die LIEBE gibt nicht nur denen, die etwas zurückgeben können, sondern beschenkt gerade die mit Freuden, die das Geschenk nicht erwidern können.

Die LIEBE erträgt alles, glaubt alles, hofft alles, erduldet alles.
Die LIEBE hört niemals auf.
Videospiele werden zerbrechen, Perlenketten werden verloren gehen, Golfschläger werden verrosten.
Aber das Geschenk der LIEBE wird bleiben.

(Verfasser unbekannt)

Ich wünsche Euch eine gesegnete Adventszeit!

Manu Recknagel

http://daily-message.de/2274
© by daily-message.de | info@daily-message.de

Daily-Message die tägliche Kurzandacht

Nr. 2275: Gerechtes Warten

15. Dec 2008

"Das Warten der Gerechten wird Freude werden; aber der Gottlosen Hoffnung wird verloren sein. Das Walten des HERRN ist des Frommen Zuflucht; aber für den Übeltäter ist es Verderben."

Sprüche 10, 28-29

In nicht wenigen (irdischen) Dingen, unterscheiden sich Gläubige und Ungläubige (Gerechte und Gottlose) garnicht so sehr voneinander. Vor allem, wenn es um das tägliche Leben im Alltag und die Erfüllung der eigenen Wünsche geht. Irgendwo ist und bleibt man Mensch mit all seinem Hunger und seinen Mängeln sowie Bedürfnissen, Sehnsüchten, Trieben und Begehrlichkeiten. Der Nachteil für die Gottlosen ist der Unglaube, weil Gott eben existiert und man ihn auch durch Ignoranz nicht los wird. Das hat zur Folge, daß so jemand in seinen Sünden sterben wird und somit ewig verloren ist. Gott will das ausdrücklich nicht (Matthäus 9,13). Für Menschen, die ihren Bauch zu ihrem Gott machen (trotz aller Aufforderungen zur Umkehr und Buße) ist das Ende ihrer irdischen Gesinnung die ewige Verdammnis (Philipper 3,19). Wer nicht an Gott glaubt, sieht letztlich den Sinn des Lebens in sich selbst. **Ein gerechtes Warten ist kein irdisches Warten, sondern Teil der Freude überhaupt glauben zu können.** Die Geduld die wir durch das Warten bekommen sollen, schenkt uns wahre Hoffnung und echten Trost sowie letztlich Dank in allen Lebenslagen (Römer 15, 4-6). Ungläubige hoffen zumeist auf das, was sie sehen (oder auch sehen wollen) aber bei Gläubigen ist es eben nicht so (Römer 8, 24-25). Ansonsten wären wir ja auch keine himmlischen Gläubigen sondern irdische Visionäre. Ein Gläubiger glaubt, was er nicht sieht und ein Ungläubiger sieht, was man nicht glauben muß! Man kann demnach nicht auf das hoffen, was man sieht (2. Korinther 5,7). Gott kann keine Sünder erhören, weil jemand, der von seiner Sündenschuld nichts wissen will, definitiv ein Ungläubiger und Gottloser ist.

So jemand kann von Gott nicht wirklich erwarten, in irgendeiner Weise erhört zu werden, wenn sein Herz verhärtet ist und er die Vergebung seiner Sünden ablehnt. **Gott ist gerecht und Hoffnung muß auch Zeit bekommen zu wachsen.** Wie können wir hier gerecht warten? Indem wir Gott im Alltag nicht vergessen. Das ist wie Ursache und Wirkung. Bildad von Schuach, einer der Freunde Hiobs sagte: *"Kann auch Rohr aufwachsen, wo es nicht feucht ist, oder Schilf wachsen ohne Wasser? Noch steht's in Blüte, bevor man es schneidet, da verdorrt es schon vor allem Gras. So geht es jedem, der Gott vergisst, und die Hoffnung des Ruchlosen wird verloren sein. Denn seine Zuversicht vergeht, und seine Hoffnung ist ein Spinnweb"* (Hiob 8, 11-14). Das ist etwas, was wir ganz praktisch immer wieder aufs Neue umsetzen können. Gott ist jederzeit auf Empfang und wir dürfen es auch sein, durch den Geist, den Gott ins uns wohnen lässt und der beweist, daß Gott uns frei gemacht hat von aller Sünde (Römer 8, 1-2). Der König David drückt dies in einem Loblied so aus: *"Der HERR ist gerecht in allen seinen Wegen und gnädig in allen seinen Werken. Der HERR ist nahe allen, die ihn anrufen, allen, die ihn ernstlich anrufen. Er tut, was die Gottesfürchtigen begehren, und hört ihr Schreien und hilft ihnen. Der HERR behütet alle, die ihn lieben, und wird vertilgen alle Gottlosen"*. (Psalm 145, 17-20). Die Geduld (das Warten) tut ihr Werk bis zum Ende damit wir vollkommen, unversehrt und ohne Mangel sind (Jakobus 1,4).

Jörg Bauer

http://daily-message.de/2275

© by daily-message.de | info@daily-message.de

Nr. 2276: Advent, Advent, ein Lichtlein brennt!

16. Dec 2008

Das Volk das im Dunkeln lebte,sieht ein großes Licht, für alle
die im Land der Finsterniss wohnen, leuchtet ein Licht auf!

Jesaja 9/1

Mein Advent

Advent, du bist mir die liebste Zeit.
Die Zeit des Friedens, die Zeit ohne Streit.
Die Zeit der Wärme, die Zeit der Freud,
die schönen Tage ohne Leid.
So solltest du im Leben sein,
die Zeit der Freude für groß und klein.
Ich hab dich gern du mein Advent,
Am Kranz die zweite Kerze brennt.
Mit Weihnachtlichen Glanzpapier,
schmücke ich die Wohnung mir.
Der Duft der Kekse liegt im Raum,
Ich bastle Sterne für den Baum.
Die Freude meiner Kinder sehen,
Wenn sie dann vor dem Baume stehen.
Advent du freust mich immer sehr,
doch Frieden gibt es längst nicht mehr.
Denn Hass und Streit sind in der Zeit,
zum Frieden ist kein Mensch bereit.
Doch wird ich sehn , so gut es geht,
dass Frieden in meinen Heim besteht.
Ich möchte Frieden keinen Streit,
denn du Advent bist meine liebste Zeit!

copyrigth Rosemarie Hojus

Advent, die besinnlichen Zeit wie sie sein sollte, das wünschen sich alle Menschen auch du und ich. Wir aber füllen uns die Tage mit allen für uns wichtigen Dingen.Hetzen von einer Weihnachtsfeier zur anderen , Weihnachtshausputz ist ganz wichtig, obwohl das ganze Jahr sauber gemachte wird. Und wir müssen mindesten 10 Sorten Kekse backen, obwohl nach den Feiertagen keiner mehr die vielen übrig gebliebenen Kekse essen möchte. Wir hetzen für den Weihnachtseinkauf von einen Geschäft zum anderen. Wir lassen uns vom Zeitgeist mit ziehen und auspowern und vergessen das Wichtigste am Advent.
Advent heißt die Wiederkunft Christus erwarten. Und die Wiederkunft Christus sollen wir in Ruhe und Hoffnung freudig erwarten. Nicht das wir uns nicht die Tage besonders gestalten dürfen, aber eben nach Maß und Ziel. Advent ist Lebensqualität, wenn wir uns auf das wichtigste beschränken und die Zeit nutzen zum Gedenken in der Hoffnung und Freude an dem der Kommt. Advent ist die Zeit der Ruhe und Besinnung, ausruhen von den Mühen und Lasten des vergangen Jahres. Wenn wir im Finstern sitzen und uns an den Lichtern des Adventkranzes erfreuen. Besinnen wir uns auf das Licht das auch unsere Finsternis erhellt hat, erhellen will.
(Jesaja 9/1) Das Licht Jesus Christus.

Ein bekannter Kinderreim lautet:

Advent, Advent ein Lichtlein brennt,

Erst eins, dann zwei, dann drei, dann vier,
dann steht das Christkind vor der Tür.

Hast du schon Licht in deinem Herzen? Bist du bereit den Herrn zu empfangen oder ist es noch finster in deiner Herzensstube, dann gib acht…

Der Kinderreim wurde irgendwann makaberer Weise weiter gedichtet…

..und wenn die Fünfte Kerze brennt, dann hast du Weihnachten verpennt..

Wenn du Jesus noch nicht im Herzen hast, wenn du nicht bereit bist, wenn das Licht noch nicht erflammt ist, noch ist es nicht zu spät, hör auf das was Gott im Hebräerbrief verkünden lässt

(Hebräer4/7)

Deshalb setzt Gott aufs neue einen Tag fest, ein neues **" Heute!"**
Nach so langer Zeit lässt er- ich habe es schon ausgeführt- durch David ausrufen:

Seid heute, wenn ihr sein Stimme hört nicht so verstockt!

Nimm das Angebot an sonst hast du Jesus wenn er kommt, im wahrsten Sinne verpennt. dann ist es leider zu spät!

Advent heißt warten auf die Wiederkunft Christus..

Ich rufe:**" Herr komm bald!"** ich wünsch euch eine besinnliche Adventzeit,seid herzlich gesegnet von dem der da kommt, Amen

Rosemarie Hojus

http://daily-message.de/2276
© by daily-message.de info@daily-message.de

Nr. 2277: Was ändert sich, wenn wir unser Herz Jesus schenken?

17. Dec 2008

Denn für ihn gilt nicht länger das Gesetz der Sünde und des Todes. Es ist durch eine neues Gesetz aufgehoben, nämlich durch das Gesetz des Geistes Gottes, der druch Jesus Christus das Leben bringt.

Römer 8.2

Gesetz der Sünde und des Todes - Gesetz des Geistes Gottes... ein Beispiel zum Verständnis:

Wir alle kennen das Gesetz der Schwerkarft. => Es bestimmt, dass Dinge nicht in der Luft stehen bleiben, sondern auf den Boden fallen.
Es gibt aber ein zweites Gesetz: Das Gesetz der Aerodynamik: Wenn zB ein Helikopter den Motor startet und die Rotorblätter richtig installiert sind, kann er in der Luft schweben und gehorcht nicht mehr dem Gesetz der Schwerkraft.
Das Gesetz der Aerodynamik hebt also das Gesetz der Schwerkraft auf. Genau so hebt das Gesetz des Geistes Gottes das Gesetz der Sünde und des Todes auf.

Wer seinen selbstsüchtigen Wünschen folgt, der bleibt seiner sündigen Natur ausgeliefert. Wenn aber Gott in uns wohnt, wird auch unser Leben von seinem Geist bestimmt. Römer 8.5

Nun seid ihr aber nicht länger eurem selbstsüchtigen Wesen ausgeliefert, denn Gottes Geist bestimmt euer Leben - schliesslich wohnt er ja in euch! Römer 8.9a

=> warum sündigen wir dann trotzdem immer noch?

Dazu ein weiters Beispiel:

Ein Sklavenhändler hat seit Jahren eine Sklavin - er behandelt sie schlecht. Eines Tages taucht ein Mann auf, welcher eine riesige Geldsumme bezahlt, um die Sklavin zu bekommen.
Er geht zu ihr, löst das Seil um ihre Beine und sagt: Geh, wohin du willst - du bist frei!
Die Sklavin weiss nicht, wie ihr geschieht und aus dankbarkeit will sie mit ihrem neuen Meister gehen, um ihm zu dienen.
Sie geht mit ihm - er gibt ihr ein Zimmer, ein Bett, genügen zum Essen - alles was sie braucht.
Am nächsten Tag geht er mit ihr in die Stadt.
Die Sklavin staunt ab all den schönen Dingen, die diese Welt, die sich ihr neu geöffnet hat, zu bieten hat. Vor jedem Schaufenster bleibt sie stehen und staunt. Ihr neuer Meister geht kurz in einen Laden, um etwas zu kaufen - sagt ihr, er komme gleich wieder zurück.
Wo sie da so alleine vor dem Schaufenster steht und staunt, kommt ihr früherer Meister vorbei, sieht sie und ruft ihr zu, sie solle auf der Stelle zu ihm zurück kommen.
Und obwohl sie ihrem alten Meister nicht mehr gehorchen müsste, da er gar kein Recht mehr über sie hat, dreht sie sich um und rennt zu ihm. Warum wohl??
=> sie ist sich gewohnt auf die Stimme des alten Meisters zu hören und sofort nach seinem Befehl zu handeln.

Auch wir Menschen sind uns die Stimme unseres alten Meisters gewohnt - die Stimme des Bösen.
Wir hören immer wieder darauf, was Satan uns zuflüstert und handeln danach - weil wir es uns gewohnt sind.

Wie wäre es, wenn wir uns im Alltag viel mehr hinterfragen würden und uns überlegen, wessen Stimme wir gerade hören? Die unseres alten Meisters, oder die unseres jetzigen Meisters?

Stefanie Liechti

http://daily-message.de/2277	
© by daily-message.de	info@daily-message.de

Daily-Message die tägliche Kurzandacht

Nr. 2278: Kreislauf des Lebens

18. Dec 2008

"Denn Jesus wusste von Anfang an, wer die waren, die nicht glaubten, und wer ihn verraten würde. Und er sprach: Darum habe ich euch gesagt: Niemand kann zu mir kommen, es sei ihm denn vom Vater gegeben. Von da an wandten sich viele seiner Jünger ab und gingen hinfort nicht mehr mit ihm. Da fragte Jesus die Zwölf: Wollt ihr auch weggehen? Da antwortete ihm Simon Petrus: Herr, wohin sollen wir gehen? Du hast Worte des ewigen Lebens; und wir haben geglaubt und erkannt: Du bist der Heilige Gottes."

Johannes 6, 64-69

Wir Menschen bewegen uns in verschiedene Richtungen und in Bereiche hinein, die jeweils mit gewissen Veränderungen verbunden sind und dann auch bestimmte Prioritäten vorgeben können. Manches sind aktive und anderes passive Veränderungen. Wir haben oder hatten zum Beispiel die Eltern, die wir von klein auf kennen und sehen. Wir leben in dem Land, wo wir zumeist geboren wurden und wir werden auch von alleine älter und entsprechend gebrechlicher. Das sind Gegebenheiten, die wir passiv erhalten und damit umgehen müssen. Aber es gibt nicht wenige Entscheidungen, die wir selbst in die Hand nehmen können und dürfen, auch wenn wir ebenso mit den Konsequenzen dann leben müssen - auch den negativen. **Das persönliche Leben ist wie das bunte Zeichnen auf einem zunächst großen, leeren Blatt Papier - nur ohne Radiergummi und Tipp-Ex!** In nicht geringer Weise sind wir also in unserer Entscheidungsfreiheit ganz schön in der Verantwortung - vor uns selbst, anderen Menschen und auch vor Gott. Der große König David, der äußerlich auf den ersten Blick ein unabhängiges, bequemes und machtvolles Leben hatte, betet in Psalm 143, 8-10 folgendes: *"Lass mich am Morgen hören deine Gnade; denn ich hoffe auf dich. Tu mir kund den Weg, den ich gehen soll; denn mich verlangt nach dir. Errette mich, mein Gott, von meinen Feinden; zu dir nehme ich meine Zuflucht. Lehre mich tun nach deinem Wohlgefallen, denn du bist mein Gott; dein guter Geist führe mich auf ebner Bahn"*. David wollte nicht einfach nur König und Herrscher sein und seine vielen Privilegien auskosten und ansonnsten sein Leben herunterleiern. Sondern er wollte von Gott persönlich in seinem Sein und Werden geleitet, beschützt und gesegnet werden - jeden Tag. Ebenso Petrus, der Jünger Jesu, der zuvor ein hartes aber beschauliches Leben als Fischer hatte und alles stehen und liegen ließ um Jesus nachzufolgen. Er war von Jesus so beeindruckt und vom Heiland überzeugt, daß er ohne ihn und seine Worte nicht mehr leben wollte (Lukas 22,33). Für ihn gab es keine anderen Antworten auf das Leben schlechthin, als die Worte und das Leben von Jesus Christus!

Es gibt Inhalte und Ziele in unserem Leben, die über unser Vermögen, Wollen und Vollbringen gehen - selbst wenn wir noch so reich, berühmt oder einflussreich sind. Wir können uns weder ein langes, gesundes Leben kaufen, geschweige denn einen Freifahrtschein in den Himmel. Wir Menschen brauchen Gott, sonst gehen wir zugrunde - Petrus hat das erkannt. Darum kann auch jeder Selbstversuch sein Leben ohne Gott in Ordnung und Sicherheit zu bringen nur scheitern. Egal ob man meint diese Ordnung durch materielle Dinge oder durch Religionen oder Politik glaubt erreichen zu können. **Das Leben ohne Gott ist letztlich sinnlos und der Kreislauf des Lebens ist in diesem Sinne eine Sackgasse und ein Labyrinth ohne Ausgang. Das Schlimme daran ist vielleicht noch nicht einmal, daß man sich im Kreis dreht, sondern daß man sich immer nur selbst begegnet.** Veränderungen und echte Befreiung in unserem Leben muss durch Gottes Eingreifen außerhalb unserer dreidimensionalen Welt geschehen. Der Geist und sonst nichts ist die Wahrheit (Johannes 16,13). Eine Neugeburt (durch Wasser und Geist) kann also nur außerhalb von materiellen, fleischlichen und seelischen Dingen und ohne Berührung mit der Sünde geschehen (Johannes 3,5). Das geschieht nur durch Jesus Christus, dem Sündenvergeber (Johannes 14,6). Geschieht dies nicht, ist und bleibt es in der Welt und unserem eigenen Leben so, wie Salomo es sagte. *"Was geschehen ist, eben das wird hernach sein. Was man getan hat, eben das tut man hernach wieder, und es geschieht nichts Neues unter der Sonne"* (Prediger 1,9). Durch die Sünde sind wir alle in die Irre gegangen und haben uns nur mit uns selbst beschäftigt wie ein Hamster im Laufrad (Jesaja 53,6). Jesus Christus hat uns durch sein Kommen, sein ewiges Leben, seine Wahrheit und seine Wege den Horizont erweitert und uns die Augen geöffnet für die unendliche Dimension des Lebens wie Gott es sich gedacht hat. Da dürfen mit nun mitmachen als seine geliebten und erlösten Kinder. Wir drehen uns nun nicht mehr um unsere Sünden und diese Welt, sondern um die Erlösung im

Evangelium in unserem Heiland. Auf Jesus Christus ist der Glaube gerichtet und auf IHN warten wir in aller Geduld und Freude - Amen (Römer 8,25).

Jörg Bauer

http://daily-message.de/2278	
© by daily-message.de	info@daily-message.de

Daily-Message die tägliche Kurzandacht

Nr. 2279: Licht

19. Dec 2008

Dein Wort ist meines Fußes Leuchte und ein Licht auf meinem Wege.

Ps. 119,105

In den letzten Jahren stelle ich fest, dass wir Menschen immer mehr Lichter nutzen, ganz besonders zur Weihnachtszeit. Ich hörte sogar im Radio, dass Vögel ihren Flug-Kurs in wärmere Gefielde nicht mehr finden, weil zu viele Lichter hier unten auf der Erde wären - sie verlieren dadurch die Orientierung! Das hörte ich vor etwa drei Jahren und als eben eine meiner Bekannten sagte, es wird immer mehr geschmückt...kam ich ins nachdenken:
Ja, wir suchen Licht und Wärme - aber leider an der falschen Stelle - wer interessiert sich denn noch wirklich für die Geburt Jesu: "Ist doch alles schon so lange her!!!" und überhaupt, "Was soll das? ist der wirklich Gottes Sohn?" "Woher willst du grad wissen, ob das denn stimmt?" so und ähnlich höre ich in unserem 'frommen' Dorf Sätze, die mich erschrecken, die ich aber auch verstehen kann. Wird uns doch tagtäglich was vorgegaukelt, dass es auch immer schwerer wird, auf dem richtigen Weg zu sein. Ist es da schwer die Orientierung zu verlieren oder ist es schwerer die Orientierung zu halten?
Sicher kennt Ihr alle den 'Navi': ein Kästchen, mit einer angenehmen (!) Stimme, die zur rechten Zeit sagt wo es lang geht! Ich kam dieses Jahr in den Besitz eines solchen Kästchens, das ich natürlich auch einsetze - was soll ein Geschenk auch in der Schublade??? Einmal hab ich mich aber trotzdem verfahren und zwar kolosal verfahren: nicht einfach mal zu spät rechts abgebogen...nein, das waren etliche hundert Kilometer und weil es so schönes Wetter war, hat mich das auch nicht sonderlich gestört. Es ist also nicht nur wichtig dieses Gerät zu haben, sondern auch wie man es richtig benutzt und in dem Fall eben einstellt und das habe ich eben falsch gemacht!!!
Mit meiner Bibel, dem Wort Gottes ist es mir schon ähnlich gegangen: da liegt es auf dem Bett und wurde nicht beachtet - später, ja da nehme ich mir die Zeit - nach ein paar Tagen lag sie dann schon auf der Couch und noch einige Zeit später lag sie im Schrank! Natürlich bei der passenden Literatur, aber eben im Schrank!!!
Auf meiner Arbeit im Betreuten Wohnen haben auch einige Damen richtige Raritäten an Bibeln, die mindestens 200 Jahre alt sind, die liegen auf einem schönen Schrank oder Sekretär, der fast genau so alt zu sein scheint. Hin und wieder stöbere ich mit der Besitzerin mal in so einer Bibel darin und bin ganz begeistert von so viel Schönheit und der Inhalt ist für mich noch so spannend, wie als Kind.
Wie geht es Dir mit dem Licht? Hast Du mühe es zu lesen und Deine Freude daran zu haben? Ist es nur ein abarbeiten der täglichen Stillen Zeit? Dann kann ich Dir was verraten: darauf steht Gott nicht - ER will DIR was Gutes tun (Licht sein), nicht Du musst ihm was tun!!!Natürlich wartet er auf Dich, aber ER liebt Dich mit der Stillen Zeit genauso, wie wenn Du sie nicht hälst. Das einzige dabei ist, dass Dir Dein Licht fehlen wird und das wünsche ich Dir sogar, dass Dir bewusst wird, was wirklich wichtig ist und was/wer Dir den Weg weist. Selbst die weltlichen Wegweiser sind so gemacht, dass Du sie im Dunkeln sehen kannst, wie kann dann Gottes Wort kein Licht sein, wenn Du Dich mit ihm auf den Weg machst?
Ich liebe Lichterketten: mit denen zieht Abend für Abend Wärme ein. Die Wärme die mich innerlich ganz ausfüllt erhalte ich aber im Wort Gottes und grad zu dieser Adventszeit sitze ich viel auf meinem Bett. Meist mit einem Tee und der Bibel - nicht nur meinem Licht - sondern das Licht für alle Menschen. **Joh. 8,12 Als Jesus ein andermal zu ihnen redete, sagte er: Ich bin das Licht der Welt. Wer mir nachfolgt, wird nicht in der Finsternis umhergehen, sondern wird das Licht des Lebens haben.**
Ich hatte im langsam zu ende gehenden Jahr einige Situationen, in denen ich verzweifelt wäre ohne DEM Licht. Es hätte auch sein können, dass ich meine Orientierung (so wie die Vögel) verloren hätte, wenn ich DAS Licht nicht zur Verfügung hätte oder mich dagegen entschieden hätte, es zu nutzen. Mit dem Wort Gottes habe ich ein Licht, das ich benutzen darf, einsetzen und auch weitergeben. Tu ich das nicht, stehe ich im Dunkeln und kann andere weder führen noch ermutigen. Auch das habe ich schon erlebt, dass ich in der Finsternis stand, aber wenn ich mich auf DAS Licht besinne, dann kann die Finsternis nicht bestehen und die tiefste Nacht wird erhellt!
Mit seinem Wort hab ich Licht und Orientierung; mit seinem Wort bin ich arm und trotzdem unendlich reich; mit seinem Wort kann ich Freude auch in Trauer empfinden ...und noch vieles mehr. Aber anwenden und gebrauchen muss ich es von mir aus, so wird durch seine reine Gnade es mir möglich, meinen Weg zu gehen, in Trauer, in Schwerem, in Leid...ja sogar in der Dunkelheit, denn er wird mir leuchten und an meiner Seite sein.
Ich wünsche uns noch eine besinnliche Vorweihnachtszeit, in der auch Du DAS Licht findest, um Deinen Weg zu erkennen und gib dieses Licht weiter an Nachbarn, Müllmänner, Postboten, dem Obstverkäufer, an der Tankstelle...noch so viele sind ohne Orientierung.
Gesegnete Adventszeit

Armida Günther

http://daily-message.de/2279	
© by daily-message.de	info@daily-message.de

Daily-Message die tägliche Kurzandacht

Nr. 2280: Wunschmaschine

20. Dec 2008

So sehr hat Gott die Welt geliebt, dass er seinen einzigen Sohn
gab, damit alle, die an ihn glauben, nicht verloren gehen,
sondern das ewige Leben haben

Johannes 3, 16

Wunschmaschine

So eine Wunschmaschine wünschen sich, gerade jetzt in der Vorweihnachtszeit, viele Kinder. Welch ein Traum - Wunsch rein und schon kommt das Ersehnte, wie durch Zauberhand, heraus.

Auch wir Erwachsene wünschen uns oftmals so eine Wunschmaschine.
Vielleicht haben wir nicht immer materielle Wünsche. Oft sind es so Wünsche wie Frieden. Auf der großen Welt, aber auch in unserer kleinen, persönlichen Welt.
Gesundheit steht ganz oben auf unserer Wunschliste. Glück und Zufriedenheit bezeichnen wir als hohes Gut. Manchmal wünschen wir uns einfach nur mehr Selbstvertrauen.
Aber wie oft sind wir verzweifelt, weil sich so viele Wünsche und Träume nicht erfüllen lassen.
Oft sind wir mutlos, weil uns eine ordentliche Portion Selbstvertrauen fehlt.
Viele fühlen sich einsam und allein, weil keine Angehörigen mehr da sind oder weit weg wohnen.
Gesundheit ist nicht selbstverständlich.
Arbeitslosigkeit zermürbt.
Da bleibt nicht viel von Glück und Zufriedenheit.
Ja, so eine Wunschmaschine wäre schon eine tolle Sache.

Wir Christen sagen oft: Wir werden beten.
Wir beten für so vieles und manchmal wünschen auch wir uns so etwas wie einen "Prayomat" - Gebet oben rein und unten kommt die Erfüllung raus.

Aber was ist, wenn Gott unsere Wünsche nicht, oder anders erhört, als wir uns das erhoffen?

Die Advents- und Weihnachtszeit will uns jetzt wieder daran erinnern, dass wir das größte Geschenk schon bekommen haben.
Jesus Christus

So sehr hat Gott die Welt geliebt, dass er seinen einzigen Sohn gab, damit alle, die an ihn glauben, nicht verloren gehen, sondern das ewige Leben haben.

Welch ein großartiges Geschenk.
Wenn wir dieses Geschenk, das Gott allen Menschen gemacht hat, annehmen, werden alle anderen Wünsche nicht mehr an erster Stelle stehen.
Natürlich werden unsere Wünsche wie Frieden, Glück, Gesundheit und Zufriedenheit immer wichtig sein, aber wir dürfen alle unsere Wünsche und Träume in Gottes Hand legen und darauf vertrauen, dass er alles zum Guten führen wird.

Ich wünsche allen eine gesegnete Weihnachtszeit.

Claudia Riedig

http://daily-message.de/2280
© by daily-message.de | info@daily-message.de

Nr. 2281: Der Engel verkündet die Botschaft!

21. Dec 2008

Lukas 1/28

Der Engel kam zu ihr und sagte:" Sei gegrüßt Maria, der Herr sei mit dir, er hat dich zu Großem auseresehen!" Maria erschrak über diesen Gruß und überlegte was er bedeuten sollte. Da sagte der Engel:" Hab keine Angst, du hast Gnade bei Gott gefunden! Du wirst schwanger werden und einen Sohn gebären. Dem sollst du den Namen Jesus geben. Er wird groß sein und Sohn des höchstens genannt werden. Gott der Herr wird ihn auf den Trohn seines Ahnherrn David erhaben und er wird für immer über die Nachkommen Jakobs regieren. Seine Herrschaft wird niemals Zu Ende gehen." Maria fragte den Engel: "Wie soll es denn gehen, ich bin doch mit keinen Mann zusammen?" Der Engel antwortete" Gottes Geist wir über dich komen, seine Kraft wird das Wunder vollbringen. Deshalb wird auch das Kind, dass du zur Welt bringst Heilig und Sohn Gottes genannt werden!

Maria wurde von dem Engel angesprochen und sie ist total erschrocken. Ich weis nicht was für Gedanken der Furcht in diesen Moment in ihrem Herzen waren, aber ich kann es nach vollzieh, weil wir uns vor viel kleineren Dingen erschrecken lassen. Aber nicht nur der Engel denk ich hat sie erschrocken, sondern auch die Botschaft selbst. Da steht plötzlich ein Engel im hellen Licht und verkündet der jungfräuliche Maria sie würde Mutter werden. Unglaublich im ersten Moment, wo sie doch mit Josef nie intim war. Doch dann kam ihr großer Glaube an Gott und die Demut vor ihm zu Hilfe. Konnte sie doch erkennen und annehmen, das Gott ihr diese große Aufgabe aus Gnade zu kommen lies. Was für ein Riesen Auftrag, was eine Ehre die ihr damit zufiel. Mutter des lebendigen Gottes zu werden, welch ein Geschenk. Maria erkannte und nahm den Auftrag nicht nur an, sondern führte ihn auch bis zum Schluss im Gehorsam aus. Danken wir Gott das er es ermöglichte. Denn Maria war nur ein Mensch aus Fleisch und Blut so wie wir und von sich aus hätte sie es nicht geschafft, wenn Gott nicht wollen und gelingen geschenkt hätte. Nun ist es gesehen Jesu wurde von Maria geboren und er musste mit uns Menschen leben um dann für unsere Schuld am Kreuz als Opferlamm zu sterben. In Anbetracht dieses Ausgangs, wie schwer und unverständlich musste dies für Maria gewesen sein. Nicht nur eine Ehre war es Mutter des lebendigen Sohnes zu sein, nein auch eine schwere Bürde. In ein paar Tage feiern wir wieder die Geburt des Herrn, seinen Geburtstag und wir dürfen uns freuen das Maria als gehorsame Magd, damals diese Bürde getragen hat. Das Gott sie auserwählte um ihm und uns zu dienen. Danken wir Gott das er es ermöglichte durch Jesus unser Leben zu verändern, indem er ihm als Lösegeld für unsere Schuld einsetzte. Danken wir Jesus das er ein gehorsamer Sohn war und sein Leben für uns gab und somit **''die Frohe Botschaft der Errettung der Menschheit''** in die Welt setzte. Durch diese Geschehnisse brauchen wir Menschen nicht mehr so schwere Bürden zu tragen um Gottes Plan zu verwirklichen. Doch die Botschaft von diesen Geschehnissen, die Botschaft das Jesus kam die Welt zu retten, die haben wir als Auftrag bekommen um sie weiter zu sagen. Würde heut ein Engel zu uns gesandt werden, hätte er wie im folgenden Gedicht uns den Auftrag zur Bekanntmachung der Frohen Botschaft aufgetragen.

Halleluja preist den Herr “Hosianna in der Höhe!” Amen!

Die Botschaft von Weihnacht

Ein Engel kam und sprach zu mir:
Hör hin - was ich dir sage,
Die Frohe Botschaft bring ich dir,
verkünd sie nun alle Tage.

Den Menschen die als Hirten dienen,
bin ich vor langer Zeit erschienen.
Hab ihnen mitten in der Nacht,
die Botschaft von Freude und Frieden gebracht.

In einem Stalle ward ein Kind geboren,

zum Heil der Menschheit auserkoren.
Ein Stern hat Weg und Ort beschrieben,
die Zeit hat die Hirten vorangetrieben.

Gott sandte im Kind seinen einzigen Sohn.
Im Stalle geboren, das sagte ich schon.
Maria und Josef glückselig und froh
und die Hirten waren es ebenso.

Das Kind im Stall - Messias genannt,
wurde als Heiland und Retter bekannt.
Gott selbst war die Botschaft vom ewigen Leben.
Er musste am Kreuz sein Leben hingeben.

Der Engel redete Weiterfort.
Verkünd das was war an jedem Ort.
Die Menschen rennen sonst in der Not,
in ihr Verderben den ewigen Tod.

Verkünd es will wieder Weihnachten werden.
Mit Jesus kommt auch der Frieden auf Erden.
Uns gilt seine Gnade, noch schenkt er Zeit.
Glückselig sind die die zur Umkehr bereit.

Nun steh ich hier und sage euch an,
wie schon der Engel hat früher getan.
Bring gute Kunde von Liebe und Freud.
Die Botschaft von Weihnacht gilt auch noch Heut!

Copyright, Rosemarie Hojus.

Hört hin, der Auftrag geht an jedem von uns. Grad jetzt vor Weihnachten sind die Herzen offen für die Botschaft. Noch ist die Zeit der Gnade. Lasst uns gehen im Namen des Herrn, lasst uns die Botschaft weitergeben. Ich wünsche euch Mut um den Auftrag des Herrn auszuführen, ganz individuell wie ihr geschaffen seid. Seid herzlich gesegnet,

Rosemarie Hojus

http://daily-message.de/2281
© by daily-message.de | info@daily-message.de

Nr. 2282: Vernünftiger Gottesdienst

22. Dec 2008

Ich hasse, ich verachte eure Feste und mag eure
Festversammlungen nicht riechen! (Vers 21)

Amos 5,21-24

Vor kurzem war ich mit meinem Auto in einer SB-Waschanlage. Es war notwendig, denn der Schmutz eines Feldweges hatte extreme Spuren hinterlassen. Nach dem Waschgang erwartete ich eigentlich ein sauberes Auto, doch aus welchen Gründen auch immer, waren noch deutliche Verschmutzungen sichtbar. Vor allem aber, außen ging es ja noch, aber innen drin war, verursacht durch die dreckigen Schuhe, auch nach dem Waschvorgang keine Veränderung sichtbar.

Was hat dies nun mit dem Vers aus Amos zu tun? Ich denke aus dem Textabschnitt können wir eines erkennen: Gott will, dass wir uns ihm völlig hingeben, ihm unser Leben mit allem überlassen und ihm mit unserem Leben dienen, das echt und wahrhaftig ist. Es genügt eben nicht nur zum Gottesdienst zu gehen und danach (teilweise gewaschen) wieder herauszukommen. Es genügt nicht, dass wir nach außen zeigen, wie wir Gott dienen, in dem wir ihm jeden Sonntag zeigen wollen, wie wichtig uns der Gang zur Kirche ist. Das allein bewirkt überhaupt nichts, weder das sich "zur Schau stellen" (V.22) noch das freudige Lieder zur Gitarre, Schlagzeug oder Orgel singen (V.23). Wenn wir uns nicht mit unserem ganzen Leben dafür stehen bleibt unser Glaube tot. Ein "Gottesdienst" der nach dem Schlusslied in der Kirche bleibt und nicht mit uns nach draußen geht, der bewirkt in uns und bei den Menschen um uns herum keine Veränderung. Die Worte bei Amos sprechen eine deutliche Sprache. Euer Gottesdienst gefällt Gott nicht, es ist ihm ein Gräuel, wenn alles nur äußerlich abläuft. IHR seid es, die Gott will und nicht eure glänzenden und prächtigen Feiern und Gottesdienste. DU bist gemeint! In erster Linie will Gott DICH haben. DU sollst "der Gottesdienst" sein und nicht deine tolle Musik, die stimmungsvolle Kirchenatmosphäre oder die großzügige Kollekte, die du einlegst. DICH selbst sollst Du einlegen!

Paulus hat im Römerbrief (12,1) geschrieben: „Ich ermahne euch nun, ihr Brüder, angesichts der Barmherzigkeit Gottes, dass ihr eure Leiber darbringt als ein lebendiges, heiliges, Gott wohlgefälliges Opfer: das sei euer vernünftiger Gottesdienst“.
Mit einem lebendigen Gottesdienst ist nicht die schöne Musik, die tolle Predigt oder der festlich geschmückte Kirchenraum gemeint. Ein „lebendiger Gottesdienst“, der lebt und wirkt in uns. Er kann und darf nicht nur eine äußeres Zeichensetzen bleiben. Wir „leben Gottesdienst“ in dem wir unsere Persönlichkeit einbringen, uns vor Gott stellen und uns von ihm verändern lassen wollen. Das ist es, was Paulus als "vernünftig" beschreibt. Vernünftig = Sinn bringend. Und Sinn bringt ein Gottesienst dann, wenn er etwas bewirkt, etwas in uns und dann auch durch uns bei anderen Menschen verändert. Diese Veränderungsbereitschaft, ist es, die wir „als Opfer“ bringen sollen.

Ich wünsche uns, dass wir jeden Tag bereit für den reinigenden Heiligen Geist sind, der uns verändern kann, weil wir es wollen.
Seid gesegnet.

Rolf Aichelberger

http://daily-message.de/2282
© by daily-message.de | info@daily-message.de

Nr. 2283: Bereit für die Ewigkeit?

23. Dec 2008

"Heute, wenn ihr seine Stimme hören werdet, so verstockt eure Herzen nicht."

Hebräer 4,7

Wenn Gott uns unserem eigenen Willen überlässt, dann ist das sehr schlecht für uns. Schon im Alten Testament sprach Gott deutlich: *"Wer hören will, der höre, und wer es lässt, der lasse es"* (Hesekiel 3,27). Gott respektiert unsere Wünsche, selbst wenn es unser Untergang ist! Aber er hat alles getan, damit es nicht so weit kommen muss. **Wer in seinen Sünden stirbt (Johannes 8,24) hat letztlich seinen eigenen Willen durchgesetzt.** Der Aufruf, sein Herz nicht zu verstocken, ist eine freundliche aber dennoch auch sehr ernste Bitte sein Leben nicht wegzuwerfen und die Stimme Gottes auch hören zu wollen - vielleicht gerade jetzt, wo man auf Erden Weihnachten feiert! Wir wissen nicht wann wir sterben werden? Ob es in zwei Stunden, nächste Woche, in fünf Monaten oder in drei, sieben, zehn oder in vierzig Jahren ist? Wir wissen es nicht und sollten mit unserer Lebenszeit- und Erwartung auch nicht spielen. Es heisst *"heute"* und Gott redet in jedes Leben eines Menschen zu bestimmten Zeiten hinein. Auch durch andere Menschen mitten im Alltag, eine Predigt, eine Schrift oder diese Andacht. Kommen wir doch zur Ruhe und hören wir hin - es könnte unser Leben verändern und die wichtigste Entscheidung sein, diesem Reden so zuzuhören, daß man sich bekehrt. Es ist Gottes ausdrücklicher Wille daß *"alle Menschen überall Buße tun sollen"* (Apostelgeschichte 17,30). Jetzt zu Weihnachten werden wieder viele Menschen in die Kirchen und Gemeinden gehen wo sie sonst vielleicht das ganze Jahr nicht anzutreffen sind? Aber sind sie echt? Sie haben wohl alle irgendwie und irgendwo einmal etwas von der Bibel und Jesus und den zehn Geboten gehört, aber mehr ist da leider nicht. Wer unter ihnen glaubt wirklich voll und ganz der Heiligen Schrift? Wer glaubt an den HERRN Jesus Christus als seinem persönlichen Erlöser und Heiland? König Salomo schreibt in Prediger 8,8: *"Der Mensch hat keine Macht, den Wind aufzuhalten, und hat keine Macht über den Tag des Todes, und keiner bleibt verschont im Krieg, und das gottlose Treiben rettet den Gottlosen nicht"*. Nicht gläubig sein zu wollen, lässt einen nicht besser leben!

Die Frage, ob man bereit ist für die Ewigkeit, ist in erster Linie eine Frage für solche, die sich darüber kaum oder noch nie Gedanken gemacht haben. Die Ewigkeit lässt sich nicht aufhalten - auch nicht durch Unglauben und Gottlosigkeit! Für uns Christen gilt, daß wir unser Leben so leben sollen, daß wir dies in Hinblick auf das kommende Reich Gottes tun. Konkret bedeutet dies, sich zum Beispiel hier auf Erden keine Schätze zu horten (Matthäus 6,19: *"Ihr sollt euch nicht Schätze sammeln auf Erden, wo sie die Motten und der Rost fressen und wo die Diebe einbrechen und stehlen"*). Das bedeutet sicherlich nicht, sich an Weihnachten nichts zu schenken (hier ist jeder frei) oder sich für seinen irdischen Ruhestand etwas anzusparen (und den Kindern etwas zu hinterlassen) aber wer als Christ so mit Geldverdienen beschäftigt ist, daß sein Herz die Ewigkeit ignoriert, hat ein echtes Problem (1. Timotheus 6,10 *"Denn Geldgier ist eine Wurzel alles Übels; danach hat einige gelüstet und sie sind vom Glauben abgeirrt und machen sich selbst viel Schmerzen"*). Auch an solchen Dingen kann man festmachen, ob man bereit ist für die Ewigkeit und guten Gewissens und Glaubens alles Irdische sofort hinter sich lassen könnte? Wie sieht es hier bei dir aus? **Es wäre nicht empfehlenswert, aber es kann sein, daß man erst am Sterbebett Gottes Stimme hört (oder auch kurz vor einem Unglück) und dann wäre ein verstocktes Herz so ziemlich das Dümmste was man sich leisten sollte.** Jesus ist wohl nicht am 24.12. geboren, aber das ist vielleicht auch nicht so entscheidend - es geht darum, daß Gott in seiner großen Gnade und Weisheit überhaupt Mensch wurde. Wer das von Herzen glaubt, ist auch bereit für das, was noch kommt. In diesem Sinne: *Frohe Weihnachten!* :-)

Jörg Bauer

© by daily-message.de | info@daily-message.de

Nr. 2284: Gewinner oder Verlierer?

24. Dec 2008

Dein eigenes falsches Denken kann Dich daran hindern, all das
in Empfang zu nehmen, was Gott für Dich bereithält.

Joel Osteen

Ich las eine Geschichte die von einem Mann handelte der mit seiner Frau in Hawaii in Urlaub war. Er war fein, erfolgreich und doch trat er auf der Stelle in seinem Leben. Er glaubte er habe alles erreicht in seinem Leben. Während einer Tour über die Insel hielten sie an und bewunderten ein prächtiges Haus auf einem hoch gelegenen Hügel mit malerischem und friedlichem Anblick. Er sagte zu seinem Freund „ ich kann mir nicht vorstellen, dass ich jemals in so einem Haus leben werde.

Geht es Dir auch so dass Du dir mit solchen Gedanken Grenzen setzt?? Setzt Du Dir damit nicht auch Grenzen in Deinem Leben mit Gott??

Wenn wir anfangen besser von uns zu denken und von Gott mehr zu erwarten, werden wir auch das erreichen was wir wollen, bzw. von Gott in Empfang nehmen dürfen. Glauben wir nicht daran dass wir was Gutes bekommen können, dann werden wir es auch nicht erhalten. Das einzige Hindernis hierfür bist – DU -, es liegt nicht daran das Gott es Dir nicht schenken möchte, nein dein falsches Denken hindert Dich daran das in Empfang zu nehmen was Gott für Dich bereit hält.
Vielleicht denkst Du:
Ich werde niemals eine Rolle spielen…, niemals etwas wirklich Wichtiges tun…., mich niemals über die schönen Dinge freuen, die andere genießen…., niemals glücklich sein dürfen mit einem Partner(in), obwohl er vor Dir steht! Du hast vollkommen Recht!!!!!!
Wenn Du nicht bereit bist Dein denken zu ändern wirst Du immer an diesem Punkt stehen bleiben. Entwickle eine neue Vision um Dein Leben zu verändern. Beginne Dein Leben mit den Augen des Glaubens zu sehen!! Stelle Dir vor:
- wie Dein Geschäft floriert!
- wie Deine Ehe wieder4 in Ordnung kommt!
- wie Du eine Partnerschaft eingehst und alles gut wird!
- wie Deine Familie blüht und gedeiht!
- wie Deine Träume wahr werden!
!! Du musst beginnen es Dir vor zu stellen und daran zu glauben !! Ich denke wir müssen, und dazu zähle ich mich ganz besonders, ein inneres Bild von dem Leben entwickeln, das wir leben möchten! Dieses Bild muss ein Teil von uns selbst werden und in unserem Unterbewusstsein verankert sein. Wir müssen eine „ Ich-kann –das-schaffen“ Haltung entwickeln, was wir uns vor Augen halten wird uns beeinflussen.

All zu oft bleiben wir in unserem Handeln stehen und verlassen unsere eingefahrenen Spuren nicht und denken wir hätten unsere Grenzen erreicht. Handeln wir nach unsrem Glauben? – Nein ich denke nicht, wir glauben nicht das Gott etwas besseres, größeres bereit hält. Doch Gott will das wir wachsen und uns weiterentwickeln. Seine Weisheit soll mehr Raum in uns gewinnen, damit wir durch seine Hilfe bessere Entscheidungen treffen. Finanziell sollen Wir gesegnet werden, Ideen und Kreativität sollen geweckt werden und entdeckt werden. Er möchte dass wir beruflich weiterkommen.
Gott will „ den unendlichen Reichtum seiner Gnade sichtbar werden lassen“ Eph. 2,7 Der Vater im Himmel will das heute unsere beste Zeit beginnt. Nur müssen wir eine neue Vision für unser Leben entwickeln, negative Gedanken und destruktive Gedanken haben keinen Platz mehr in unserem Gehirn. Negative Haltungen wie „ Ich habe seit Jahren diese Krankheit keiner kann mir mehr Helfen“ haben keinen Platz mehr und dürfen nicht mehr genährt werden und sind ab sofort tabu.!!!
Um seinen unendlichen Reichtum seiner Gnade zu erfahren müssen wir solche Gedanken hinter und lassen und endlichen beginnen von Gott große zu erwarten. Nur Gott kann unsere ausweglosen Situationen richten und zu positivem wandeln. Segen, Erfolg, Liebe und übernatürliches Wachstum dürfen wir erwarten, wenn wir unser Denken verändern >b> Schaffe in Deinem inneren Raum für diese Veränderung! DANN wird Dir Gott schenken wonach Du dich sehnst. Wenn Deine neu Vision nicht mit den Augen des Glaubens gesehen wird, wird Dein und mein falsches Denken verhindern das positive Dinge in unseren Leben geschehen. Verstaubte alte Denkmuster verhindern neue Segnungen und kreative Ideen.

“Du musst es in Deinem Herzen und Deinen Gedanken für möglich halten, Du musst es innerlich vor Dir sehen, bevor Du es empfangen kannst“

''Wir wissen aber, daß denen, die Gott lieben, alle Dinge zum Guten mitwirken.'' Römer 8, 28

Ich freue mich auf eine Reihe neuer Impulse die ich Euch durch Gott weitergeben darf. Habt eine gesegnete Zeit im Herrn.

Jürgen Zwiener

http://daily-message.de/2284	
© by daily-message.de	info@daily-message.de

Nr. 2285: Gott wird Mensch – dir Mensch zu Gute!

25. Dec 2008

Hosianna! Gelobt sei, der da kommt in dem Namen des Herrn,
der König von Israel!

Joh. 12,13b

Wieder einmal ist das Kirchenjahr zu Ende gegangen und es ist Weihnachten. Überall geschmückte Bäume und Zweige, Kerzen und Plätzchenduft ringsumher. Wieder einmal ist es soweit, dass wir den Geburtstag unseres Herrn Jesu feiern. Jeder macht das auf seine Art, der eine leise und besinnlich, der andere laut und voll Freude.

Ja, es ist ein Fest voller Freude und Hoffnung. Und als ich diesen Vers oben in meiner Bibel fand, dachte ich: Genau dieser Satz passt doch - Hosianna! Gelobt sei, der da kommt!
Doch, wer ein wenig bewandert in der Bibel ist weiß, dass dieser Satz eigentlich an einer ganz anderen Stelle steht. Es ist der Einzug des erwachsenen Jesu in Jerusalem. Wie sich doch die Situationen ähneln.

Dies lässt mich wieder daran denken, dass wir eigentlich nicht die Geburt irgendeines Kindes feiern, sondern den Geburtstag unseres Heilandes, der für uns nach Jerusalem gegangen ist und dort für uns ans Kreuz genagelt wurde, damit uns unsere Schuld vergeben wird.

Ostern und Weihnachten, so verschieden die Anlässe sind, sie haben doch ihre Gemeinsamkeiten. Wir feiern unseren Herrn Jesus, dessen einziges Ziel im Leben es war, für uns Menschen da zu sein, von seinem vorbildlichen Leben, seinen hilfreichen Worten bis hin zu seinem Tod am Kreuz von Golgatha.

Was wäre Weihnachten ohne Ostern, was wäre unser Gott, ohne seine Liebe zu uns Menschen? Weihnachten ist mehr, als ein einfacher Geburtstag, Weihnachten ist der Neuanfang Gottes mit uns Menschen.

Ist das nicht ein Grund zu feiern?

Ich wünsche euch noch eine gesegnete Weihnachtszeit.

Rainer Gigerich

© by daily-message.de
info@daily-message.de

Daily-Message die tägliche Kurzandacht

Nr. 2286: Der richtige Platz

26. Dec 2008

Sie brachte ihr erstes Kind, einen Sohn, zur Welt. Sie wickelte ihn in Windeln und legte ihn in eine Futterkrippe im Stall, denn im Gasthaus hatten sie keinen Platz bekommen.

Lukas 2,7

Viele Gedanken habe ich mir über den heutigen Bibeltext gemacht und auch heute geht mir wieder diese Stelle durch den Kopf: wie fühle ich mich, wenn ich merke, nicht angenommen zu sein, keinen Platz zu finden und erst recht auch keinen haben!

Gott hat seine Herrlichkeit aufgegeben um als Kind geboren zu werden, wie Du und ich.
Hörtet Ihr auch schon mal den Satz "Mich hat keiner gefragt, ob ich denn geboren werden will!" - ja, es gibt viel Elend, Not und tiefes Leid, in das man nicht wirklich hineingeboren werden will - aber alles was Jesus lebte, lebte er zu Deiner und meiner Erlösung. ER hat freiwillig sein Status 'König' aufgegeben. ER gesellte sich freiwillig zu den 'Ausgestoßenen'. ER nahm freiwillig Krankheit weg...sein erster Platz den er auf Erden einnahm war eine Futterkrippe in einem Stall. Kein Wunder, dass Herodes ihn nicht fand, nachdem die Weisen nach dem neuen König fragten. Welcher König wird schon in einem Stall geboren, weil kein Platz für ihn ist??? Welcher König gibt freiwillig seine Herrschaft auf? allein, welcher Mensch schon sein Recht? ist es nicht so, dass wir unseren Platz behaupten wenn daran gesägt wird? strengen wir uns nicht noch mehr an, um der Bessere zu sein?

Gott ist da ganz anderst: ER geht freiwillig seinen Weg von der Geburt über Tod am Kreuz bis zur Auferstehung und eigentlich wäre es mein Platz am Kreuz - denn nicht er ist der Schuldige - sondern ich! Und ich hatte ein gemütliches Krankenhausbett als ich geboren wurde. Ich hab wohl nicht im überflüssigen Reichtum gelebt, aber richtig Mangel hatte ich nicht. Etliche Jahre habe ich Liebe entbehren müssen, was Familie und Menschen betrifft und trotzdem habe ich mich geliebt gefühlt. Immer wieder frage ich mich, wie denn die monatlichen Kosten zu meistern sind. Diese innere Mängel, die ich immer wieder verspüre und meine zu haben, kann nur allein Gott stillen und ich will ihm dafür mein Herz weit aufmachen, dass ER seinen Platz darin behält, ausbaut und ich in IHM verwurzelt bleibe. ER hatte einen armseligen Platz als er geboren wurde, ER hatte keinen Platz, als er Wunder tat Lk. 9,58 **Jesus antwortete Ihm: ''Die Füchse haben ihren Bau und die Vögel ihr Nest; aber der Menschensohn hat keinen Platz, wo er sich hinlegen und ausruhen kann.''** und ER hatte den Platz am Kreuz, der mir galt; ist es da nicht das Mindeste, dass ich mich bereit halte und mein Leben mit ihm gehe und ihm zur Verfügung stelle?

Öffne IHM immer wieder aufs Neue Dein Herz, damit Du mit IHM Deinen Platz findest und ER Dein Leben einsetzen kann, damit noch viele, die auf der Suche sind, ihr Herz aufmachen und ER seinen Platz einnehmen kann, der ihm als König gebührt: direkt in ihren/Deinem Herzen!

Armida Günther

http://daily-message.de/2286
© by daily-message.de | info@daily-message.de

Nr. 2287: Gerechte müssen leiden

27. Dec 2008

"Der HERR ist nahe denen, die zerbrochenen Herzens sind, und hilft denen, die ein zerschlagenes Gemüt haben. Der Gerechte muss viel erleiden, aber aus alledem hilft ihm der HERR. Er bewahrt ihm alle seine Gebeine, dass nicht eines zerbrochen wird".

Psalm 34, 19-21

Als Christ darf man nicht leidensscheu sein. Wenn man, in Bezug auf das Leben als Christ, diverse Aussagen der Bibel liest und diese ernst nimmt, wird einem klar, daß man damit auch selbst gemeint ist. Warum ist das so, daß der Gerechte viel leiden muss? Unter einem *"Gerechten"* versteht man jemanden, der an die Vergebung seiner Sündenschuld vor Gott glaubt. Also ein Mensch, dem Gott als Reaktion auf seinen Glauben, die Gerechtigkeit Jesu Christi verliehen hat (Römer 3,26). Was steckt dahinter? Was ist das Geheimnis des Leides? Das Leid, das hier gemeint ist, ist ein besonderes Leid, nämlich - die Leiden Christi (2. Korinther 1,5). Gott hat Jesus wegen uns leiden lassen (Jesaja 53,5). Dem gegenüber steht aber im selben Satz auch der reichliche Trost Gottes. Also beides in reichlichem Maße - Leid und Trost! **Wie kann man Herrlichkeit erkennen? Ich würde sagen, wenn man einen Vergleich hat, ist es möglich.** Die Sache ist zunächst nur, daß wir die Herrlichkeit Gottes durch unsere Sünden verlassen haben und nun *"des Ruhmes ermangeln, den wir bei Gott haben sollten..."* (Römer 3,23). Wir sind nun so etwas wie die Erben des Verderbens. Wenn etwas kaputt und unbrauchbar wird, weil man es nicht zur rechten Zeit dazu nutzt, wozu es da ist, dann verdirbt es. Das Gegenteil wäre ein Erbe der Herrlichkeit. Also wenn etwas heil wird und so seiner Bestimmung nachgehen kann. Gott war sich nicht zu schade (wegen uns) den Vergleich aufzuzeigen zwischen seiner Herrlichkeit und unserem Verderben. Dies geschah durch Leid welches zum Trost wurde und sich durch Mitleid in Person Jesu Christi zeigte (Hebräer 4,15). Wer als Gerechter in einer ungerechten Welt lebt, der leidet - das geht nicht anders. Gott kam aus der himmlischen Herrlichkeit in die verdorbene, irdische Welt, damit wir aus der irdischen Welt in die himmlische Herrlichkeit und Ewigkeit eingehen können. Vielleicht kann man unser leidvolles Dasein als Christen in einem Bild deutlicher machen?

Wir können erst dann die Trikots tauschen (von oben verliehen bekommen) wenn wir zuvor das Spiel gespielt haben. Und dieses *"Spiel des Lebens"* findet manchmal auf hartem Boden und bei Wind und Wetter statt. Das beinhaltet so manche harte Landung und mancher kalter Wind weht einem um die Nase. Wenn uns der Gegner auch einmal *"foult"* oder wir über unsere eigenen Beine stolpern, werden wir dadurch getröstet, daß wir auch so manchen Angriff abwehren und ein Tor schießen dürfen. Zwischendurch können wir auch unseren Mitspielern Mut zusprechen und ihnen wieder auf die Beine helfen. Letztlich ist es immer Gottes Gnade, die uns auf die Beine hilft (Sprüche 24,16: *"...denn ein Gerechter fällt siebenmal und steht wieder auf, aber die Gottlosen versinken im Unglück"*). Leiden ist Gericht über die Sünde (Johannes 1,29). Wir sind zwar erlöst, aber auf Hoffnung. Das bedeutet, wir warten noch auf die sichtbare Erlösung und leben noch mit den Auswirkungen der Sünde. **Fragen wir uns generell, wie kann uns Gott seine Liebe und Gnade zeigen, wenn wir nicht auch an uns selbst leiden und an der Welt in der wir leben?** In Psalm 94, 18-19 lesen wir: *"Wenn ich sprach: Mein Fuß ist gestrauchelt, so hielt mich, HERR, deine Gnade. Ich hatte viel Kummer in meinem Herzen, aber deine Tröstungen erquickten meine Seele"*. Wir leiden, damit wir geistlich wachsen und somit Gott in seiner Herrlichkeit wahrnehmen und ihn lieben können. Gott hat uns zuerst geliebt, darum sollen und dürfen wir auch lieben (1. Johannes 4,19). Was gibt es Schöneres und Sinnvolleres - Gott ist die Liebe! Und es zählt, was Paulus der Gemeinde in Rom aus Überzeugung schrieb: *"Denn ich bin überzeugt, dass dieser Zeit Leiden nicht ins Gewicht fallen gegenüber der Herrlichkeit, die an uns offenbart werden soll"* (Römer 8,18).

Jörg Bauer

© by daily-message.de | info@daily-message.de

Nr. 2288: Den Hirten kund getan!

28. Dec 2008

Als die Engel in den Himmel zurückgekehrt waren, sagten die Hirten zueinander. Kommt wir gehen nach Bethlehem und sehen uns an, was da geschehen ist, was Gott uns bekannt gemacht hat.Sie liefen hin , kamen zum Stall und fanden Maria und Josef und bei hnen das Kind in der Futterkrippe.....

Lukas 2/15-16

Ich bin mir sicher das die Hirten vor staunen nicht wussten wie ihnen geschah. Sie sahen das Kindchen in der Krippe und dachten, wow das ist doch das schönste was uns je vor Augen kam und sie spürten ganz bestimmt in ihren Herzen das dies tatsächlich der Retter war. Der Retter, der Heiland der Menschheit lag nun vor ihnen, hier in der Krippe und sie die einfachen Hirten durften ihn schauen. Ob sie sich vorstellen konnten, wie der Weg des Kindes zur Erettung der Welt weiterging oder weitergehen sollte? Ich denke in dem Augenblick als sie vor Jesus nieder knieten war ihnen das ganz gleich. Das Bewusstsein von Gottes Gnade war in ihnen wohl von Vertrauen und Glückseeligkeit erfüllt. Sie sahen den Retter und glaubten!
So wie die Hirten damals durfte ich ganz persönlich Jesus finden und ihn in der Gnade des Herrn als meinen Heiland und Retter ersehen. Seitdem knie ich in Liebe vor ihm und bete ihn aus Dankbarkeit an. Ich weis nicht wie es weitergeht in meinen Leben, ich weis nur das es weitergeht! Ich Glaube an ihn, an seine Macht seine Größe, seine Stärke, seine Gnade, seine Geduld, seine Liebe, Amen !

Wie die Hirten

Wie damals die Hirten - steh ich heut vor dir,
mein Vater m Himmel ich danke dir.
Als ich mich gänzend von dir gewandt,
hast du aus Liebe den Stern mir gesandt.

In finsterer Nacht - sollt er mich berühren,
um mich zu deinem Sohne zu führen.
Wie damals die Hirten - vom Ereignis befangen,
so bin auch ich auf die Suche gegangen.

Beschwerlich die Strecke und kalt war die Nacht,
so hat mich der Stern zur Krippe gebracht.
Wie damals die Hirten - erstaunend gesehen
durfte ich in dir meinen Heiland ersehen.

Wie damals die Hirten - bet ich dich nun an,
weil ich aus Liebe nicht anders mehr kann.
Mit Freude im Herzen so knie ich vor dir.
mein Vater im Himmel ich danke Dir.

copyrigth Rosemarie Hojus

Rosemarie Hojus

© by daily-message.de | info@daily-message.de

Daily-Message die tägliche Kurzandacht

Nr. 2289: Von Herzen ermahnen

29. Dec 2008

"Denn unsre Ermahnung kam nicht aus betrügerischem oder unlauterem Sinn noch geschah sie mit List, sondern weil Gott uns für wert geachtet hat, uns das Evangelium anzuvertrauen, darum reden wir, nicht, als wollten wir den Menschen gefallen, sondern Gott, der unsere Herzen prüft."

1. Thessalonicher 2, 3-4

Kritiksucht ist das Gegenteil von erbaulichem Ermahnen. Ein Mann wie Paulus ermahnte viel und ging auf den ersten Blick nicht immer zimperlich mit anderen Christen um. Aber seine Motive und seine Einstellung waren ehrwürdig, zielgerichtet, wahrhaftig und allein auf Jesus Christus ausgerichtet. Er war ein hochsensibler Mensch und wurde durch seine Erlebnisse und den heiligen Geist ein reifer Mann, der genau wusste was er wann und wie zu sagen hat. In Kolosser 3, 16-17 lesen wir: *"Lasst das Wort Christi reichlich unter euch wohnen: Lehrt und ermahnt einander in aller Weisheit; mit Psalmen, Lobgesängen und geistlichen Liedern singt Gott dankbar in euren Herzen. Und alles, was ihr tut mit Worten oder mit Werken, das tut alles im Namen des Herrn Jesus und dankt Gott, dem Vater, durch ihn"*. Der Grund dafür daß wir ermahnt werden müssen, ist eigentlich ganz einfach und nachvollziehbar. In Sprüche 19,27 lesen wir: *"Lässt du ab, mein Sohn, auf Ermahnung zu hören, so irrst du ab von vernünftiger Lehre"*. Wer sich also nicht ermahnen lässt, wird über kurz oder lang unvernünftig (auch im Glauben) und wird in seinem Leben mehr Fehler machen, als er (und manchmal auch andere) verkraften kann. **Wir haben vielleicht oft nicht so das Problem uns ermahnen zu lassen, nur ist für uns meist die Frage entscheidend, wer uns denn ermahnt? Da spielen dann persönliche Empfindlicheiten, Stolz und Eitelkeiten eine Rolle.** Wir achten dann nicht so sehr auf das, was gesagt wurde, sondern auf die Person die dahinter steht. Paulus hatte mit diesem Problem auch zu kämpfen da viele der Christen noch gut in Erinnerung hatten, daß er die Gemeinde Christi über alle Maßen verfolgte und zerstören wollte (Galater 1, 13-14). Aber was er sagte, glaubte und auch vorlebte, überzeugte schließlich die Gemeinde. Wir müssen auch lernen, die Menschen nicht nach ihrer Vergangenheit zu beurteilen. Dadurch können wir viel Unrecht tun und so manches, was Gott durch jenen Christen sagen will, ignorieren und überhören. Darüber hinaus sind wir dann auch blind über uns selbst (Matthäus 7,3). Was ist der Unterschied zwischen Kritik und Ermahnung? Es ist meine Herzenshaltung die mich entweder in die eine oder andere Rchtung zieht. Wir sollten unsere Mitchristen nicht in unser eigenes Denk- und Glaubensschema hinneinpressen wollen. In diesem Zusammenhang sollten wir auch unsere Zunge im Zaum halten können. Sie ist ein kleines Glied mit großem Einfluss und entsprechender Verantwortung (Jakobus 3, 1-6).

Mit unserer eigenen Weisheit ist es schnell vorbei und auch Paulus berief sich in dem was er predigte nicht auf seinen sicherlich hohen Intellekt, sondern auf die Offenbarungen von Jesus Christus (Philipper 3,7-8: *"Aber was mir Gewinn war, das habe ich um Christi willen für Schaden erachtet. Ja, ich erachte es noch alles für Schaden gegenüber der überschwänglichen Erkenntnis Christi Jesu, meines Herrn. Um seinetwillen ist mir das alles ein Schaden geworden, und ich erachte es für Dreck, damit ich Christus gewinne..."*). **Wenn wir Jesus ähnlicher werden wollen, müssen wir lernen von uns selbst wegzusehen und unsere Gefühle, Gedanken und Vorstellungen nicht zum Maß für Beurteilungen und Ermahnungen zu nehmen. Was zählt ist die Wahrheit die uns der Geist Gottes offenbart.** Und das geschieht auch durch Ermahungen auf der Grundlage der Bibel. Kein Christ ist so gering, daß er nicht auch in der Lage ist andere (die über ihm stehen) zu ermahnen. Nicht selten sind es auch gerade diejenigen Christen, die man oft übersieht, die wirklich etwas zu sagen haben. Gott ist nicht vor allem bei denen, die sich selbst für stark und geistlich kompetent halten. Martin Luther hat eimal gesagt: *"Niemand lasse den Glauben daran fahren, dass Gott durch ihn eine große Tat tun will"*! Wir alle haben es nötig ermahnt zu werden - wer dies aus echter Anteilnahme tut und weil er Jesus liebt und helfen will, der macht es gut. Wer andere nur manipulieren will, ist egoistisch und verletzt, wo er verbinden sollte. Wer sein persönliches Befinden und Verstehen über alles andere setzt, ist für Ermahnungen nicht offen. Der ist sein eigener Lehrer und letztlich nicht stark sondern das Gegenteil. Wer die Fehler anderer Menschen und Christen nicht auch ertragen kann, ist definitiv schwach. Paulus schreibt den Römern: *"Den Schwachen im Glauben nehmt an und streitet nicht über Meinungen"* (Römer 14,1). Wer also oft und gerne streitet und kritisiert, kann nicht stark sein. Das bedeutet nun sicherlich nicht, daß man überhaupt nichts mehr sagen soll, aber es bedeutet, daß man den Unterschied kennt zwischen Kritik und Ermahnung - zwischen biblischem Wissen und menschlicher Besserwisserei sowie echter Anteilnahme und egoistischem Kopfglauben. Gott segne euch! :-)

Jörg Bauer

http://daily-message.de/2289	
© by daily-message.de	info@daily-message.de

Nr. 2290: Warten und Hoffen in Freude!

30. Dec 2008

„Und da war auch Hanna, eine Prophetin, die Tochter Phanuels, aus dem Stamm Asser, die war hochbetagt und hatte nach ihrer Jungfrauschaft mit ihrem Mann sieben Jahre gelebt; und sie war eine Witwe von etwa 84 Jahren; die wich nicht vom Tempel, sondern diente Gott mit Fasten und Beten Tag und Nacht.“

Lukas 2, 36 + 37

Ist es schon aufgefallen, dass Lukas in seinem Evangelium vor und nach der Weihnachtsgeschichte mit der Geburt eines kleinen Babys, von „alten Menschen“ berichtet?
Vor der Ankündigung von Jesu Geburt spricht ein Engel zu Zacharias, dass Elisabeth schwanger wird. Zacharias antwortet: „Woran soll ich das erkennen? Denn ich bin ein alter Mann und meine Frau ist in fortgeschrittenem Alter (Kap.1 V 18).“ Zacharias konnte aus menschlicher Sicht nicht mehr erwarten, dass er Vater und seine Frau Elisabeth noch Mutter werden sollte.
Am Ende der Weihnachtsgeschichte wird dann vom „Lobgesang des Simeons“ berichtet. Von ihm heißt es: „Und er hatte vom Heiligen Geist die Zusage bekommen, dass er nicht sterben sollte bevor er den Gesalbten des Herrn gesehen hatte“ (Kap.2,26).
Und da war noch Hanna, eine Prophetin, die Tochter Phanuels aus dem Stamm Asser, die war hochbetagt und hatte nach ihrer Jungfrauschaft sieben Jahre mit ihrem Mann gelebt; und sie war eine Witwe von etwa 84 Jahren; die wich nicht vom Tempel, sondern diente Gott mit Fasten und Beten Tag und Nacht.
Uns Menschen ist von Gott immer wieder eine „Wartezeit“ verordnet. Manchmal dauert es fast ein ganzes Leben, bis wir das erreichen, was Gott uns zusagt. Doch er erfüllte bei diesen alten Menschen seine Zusagen und darauf dürfen wir dann hoffen, dass er dies auch in unserem Leben tun will. Wir sind oft viel zu ungeduldig und wollen schnelle Ergebnisse sehen. Zacharias, Elisabeth, Simeon und Hanna können für uns hervorragende Beispiele sein, für das Warten, für das Hoffen und für das Dienen in Freude. Diese Menschen haben eine Freude im Herzen gehabt und brachten das auch nach außen zum Ausdruck, sichtbar oder hörbar für andere.
Zacharias wurde vom Heiligen Geist erfüllt und sprach voll Freude: „Gepriesen sei der Herr...“ (1,68). Elisabeth spürte in sich, wie Jesus ihr Leben schon beeinflusste als dieser noch gar nicht geboren war: „Und es geschah, als Elisabeth den Gruß der Maria hörte, da hüpfte das Kind in ihrem Leib; und Elisabeth wurde mit Heiligem Geist erfüllt und rief mit lauter Stimme und sprach: Gesegnet bist du unter den Frauen... denn siehe als der Klang deines Grußes an mein Ohr drang, hüpfte das Kind vor Freude in meinem Leib. Und glückselig ist, die geglaubt hat; denn es wird erfüllt werden, was ihr vom HERRN gesagt worden ist.“ (1,41-44)
Simeon: „...da nahm er es auf seine Arme, lobte Gott und sprach: Nun, Herr, entlässt du deinen Knecht in Frieden nach deinem Wort! Denn meine Augen haben dein Heil gesehen...“ (2,28-29) Simeon musste bis zum Ende seines Lebens warten, hoffen und vertrauen, dass Gott seine Zusage erfüllte. Und die Zusage, dass er nicht sterben würde bevor er den Gesalbten gesehen hatte, trat ein. Simeon durfte den Gesalbten sehen und auf seinen Händen tragen!
Hanna: „auch diese trat zu derselben Stunde hinzu und pries den Herrn und redete von ihm zu allen, die auf die Erlösung warteten in Jerusalem“ (2,38)
Das ist es, was uns Christen hervorhebt: Auch in scheinbar aussichtslosen Situationen des Lebens und des langen Wartens, die Hoffnung und die Freude dabei nicht zu verlieren. Wie viele vergrämte (alte) Gesichter sehen wir um uns herum? Wo ist denn die Lebensfreude geblieben? Selbst bei manchen Christen ist diese Freude verloren gegangen. Wenden wir uns Jesus zu und kommen zu ihm. Lassen wir uns von seiner Zusage aufbauen und vom Heiligen Geist füllen. Freuen wir uns doch, dass Jesus Christus (in uns neu) geboren wurde. Halten wir an der Hoffnung fest, dass er eines Tages, zu der von Gott bestimmten Zeit, wieder kommen wird. Darauf Vertrauen und Hoffen wir. Und darauf freuen wir uns!

Rolf Aichelberger

http://daily-message.de/2290
© by daily-message.de | info@daily-message.de

Daily-Message die tägliche Kurzandacht

Nr. 2291: Ende und Anfang

31. Dec 2008

Wenn ein Mensch meint, fertig zu sein, steht er am Anfang, und
wenn er am Ziel ist, fehlt es an allen Enden!

Sirach 18,7

Ein Jahr geht zu Ende. Wie schnell ist es wieder Dezember geworden. Geht es Euch auch so, das Ihr euch fragt, wo ist die Zeit nur geblieben? Ich wollte doch noch….

Am Ende eines Jahres frage ich mich, WAS hat es mir gebracht? ; mit WAS habe ich es gefüllt? ; WAS waren gute und WAS waren schlechte Zeiten?
Es war mit Lachen und mit Weinen gefüllt, es gibt so vieles, was einen bewegt - und so wird es sicher Jedem von uns gehen. Ich frage mich - was wäre wenn…. -, aber dieses Fragen nützt nichts. Es war mein Weg in diesem Jahr. Es sind meine Erinnerungen, die bleiben.

Und ich musste ihn nicht alleine gehen, Jesus ist immer bei mir. Er weiß um die Wege, die ich gehe, und wenn ich auch vieles nicht verstehe,
weiß ich doch, ich bin in seiner Hand.

Am Neujahrstag liegt dann der Weg wie ein Buch mit leeren Seiten vor uns. Und auch da frage ich mich - WAS wird es mir Neues bringen? -
- WAS wird mir begegnen - … voller Spannung und neuen Hoffnungen erwarte ich es. Aber es ist auch Wehmut und Unsicherheit dabei.
Vieles in meinem Leben verändert sich gerade…. nicht zuletzt ich selber. Und ich weiß, wer Neues beginnen will, muss sich vorher von Altem verabschieden. Und Abschied und Loslassen zählen nicht so zu meiner Stärke… das fällt mir schwer und ich muss mich täglich daran erinnern, dass auch das zum Leben dazugehört.

Ich habe einen guten Text von Frank Neumann gelesen, den möchte ich Euch mit auf Euren Weg ins neue Jahr geben:

Aufbruch
Wenn du an alten Gewohnheiten klebst, weil es viel einfacher ist, dich nicht zu verändern,
wecke er Lust und Neugier auf Veränderungen in dir.
Wenn du das Risiko scheust und die Zukunft dir Angst macht, bewahre er dich vor der Selbstlüge,
du seist mit allem fertig und schon längst am Ziel.
Er wecke den Mut in dir, unbekannte Wege zu gehen. Er lasse die Hoffnung wachsen, dass dein Leben noch Überraschungen bereit hält.
Er stärke die Gewissheit, dass du das Leben, das Gott dir geschenkt hat, nur dann wirklich lebst,
wenn du dich Neuem öffnest Tag für Tag.

So wünsche ich Euch eine gesegnete Zeit, in dem Wissen, dass Jesus dabei ist.

Manu Recknagel

http://daily-message.de/2291
© by daily-message.de | info@daily-message.de

Daily-Message die tägliche Kurzandacht

Nr. 2292: Jesus – der Weg

01. Jan 2009

Jesus spricht: Ich bin der Weg und die Wahrheit und das Leben;
niemand kommt zum Vater denn durch mich

Johannes 14, 6

Neulich haben wir eine Gemeindefahrt in eine mir unbekannte Stadt gemacht.
Nun ist es so, daß es mit meinem Orientierungssinn nicht weit her ist. Aber ich brauchte mir keine Sorgen machen. Wir haben uns in Kleingruppen zusammengetan und sind los gezogen.
Zwei aus unserer Gruppe hatten einen sehr guten Orientierungssinn und konnten zudem noch gut die Straßenkarte lesen. Wir anderen sind ihnen einfach vertrauensvoll hinterher gelaufen. Diese beiden würden schon dafür sorgen, daß keiner verloren geht und wir alle pünktlich den Weg zum Bus zurückfinden, der uns wieder nach Hause bringt.

Genauso verloren wie ich in dieser fremden Stadt, fühlen wir uns manchmal auch auf unserem Lebensweg.
Wie oft irren wir umher, wissen den Weg nicht mehr, haben uns verlaufen.
Wie oft haben wir sogar das Ziel aus den Augen verloren, wissen nicht, wohin wir wollen.
Da brauchen wir auch so etwas wie eine Straßenkarte.
So eine Straßenkarte ist für uns die Bibel. In dieser Straßenkarte ist sogar unser Ziel eingezeichnet: **Gott unser Vater.**
Und dann gibt es auch Menschen, die mit uns auf dem Weg sind, die die Straßenkarte lesen können, uns mitnehmen zu unserem Ziel und aufpassen, daß keiner vom Weg abkommt und sich verläuft.

Ich hätte auf unserem Ausflug auch eigene Wege gehen können.
Ich wäre unabhängiger gewesen, hätte hier und dort länger verweilen können, andere Orte auslassen, wo ich nicht so viel Interesse hätte. Ich hätte tun und lassen können, was ich wollte. Das klingt verlockend.
Aber ich wäre nicht mehr in der sicheren Gemeinschaft gewesen, hätte mich verlaufen. Ich könnte vielleicht andere Menschen nach dem Weg fragen, aber mir war entfallen, wie der Parkplatz hieß, wo der Bus auf uns wartete.
Ich hätte also nicht mal sagen können, wohin ich wollte. Hätte das Ziel aus den Augen verloren.

Wie gut, daß ich in der sicheren Gemeinschaft geblieben bin. Hier gab es Menschen, die den Weg und das Ziel kannten, die die Straßenkarte lesen konnten.

Wie gut, wenn wir eine Gemeinde haben, wo es Menschen gibt, die mit uns auf dem Weg sind, die uns die Straßenkarte, die Bibel, erklären, uns das Ziel zeigen und aufpassen, daß sich keiner verläuft.

Wie gut, wenn wir Jesus haben, der uns voran geht, der uns den Weg zum Vater zeigt und der aufpasst, daß keiner verloren geht, denn ohne ihn sind wir verloren.

Nur mit Jesus kommen wir auch ans Ziel!

Ich wünsche uns allen ein gesegnetes neues Jahr in dem wir mit Jesus auf dem Weg sind.

Claudia Riedig

http://daily-message.de/2292	
© by daily-message.de	info@daily-message.de

Nr. 2293: Werte die verloren gehen

02. Jan 2009

Der 200 Jahre Mann

Heuten den 17.12.2008 habe ich den Film der 200 Jahre Mann, zum wiederholten male angeschaut, und ich war wie schon bei den letzten malen zu tiefst ergriffen und berührt.

Es ist zwar in der heutigen Zeit sehr schwer vorstellbar dass eine Maschine zu Menschen wird, bzw. aus geistlichen Gesichtspunkten bestimmt auch nicht richtig, doch lege ich mein Hauptaugenmerk nicht auf diesen Wandel von Maschine zu Mensch.

Nein ich möchte meine Priorität auf diese Liebe legen und Eure Aufmerksamkeit hier darauf lenken. Wenn wir so viel Liebe unserem Herrgott und unseren Mitmenschen entgegen bringen würden wäre die Welt nicht annähernd so schlecht wie sie in unserer Zeit ist. Ich frage mich wo sind Werte wie Liebe, Nächstenliebe, Barmherzigkeit, Gastfreundschaft und vor allem Ehrlichkeit abgeblieben? Einen ganz wichtigen Punkt habe ich in der ganzen Aufzählung vergessen, die Loyalität. Warum fällt es uns so schwer diese Punkte zu leben? Wir sind doch Christen und haben unsere Anleitung zum Leben? Ich habe selbst einige dieser Werte verletzt und damit Menschen weh getan und Unrecht zugefügt. Einem ganz besonderen Menschen habe ich dabei sehr weh getan, ich weiß dieser Mensch hat mir vergeben wie mir unser Heiland auch vergeben hat, doch muss ich jetzt mit Konsequenzen meines Verhaltens leben. Aber ich darf auf unseren Herrn Jesus schauen und mich verändern lassen und darf diese Werte anfangen hoch zu halten.
Wenn ich mir Vorstelle, was ich für ein Sünder bin wird mir ganz schlecht und ich frage mich da immer wieder erneut – „ Warum liebt uns Gott so? „ – und vor allem mich!! Wäre es nicht endlich an der Zeit Gott ein klein wenig Liebe zurück zugeben? Wie kann ich als kleiner Mensch Gott ein Stückchen Liebe zurück geben? Wenn auch meine Liebe nicht mal der Tropfen auf dem heißen Stein ist!!
Ich für mich habe eine Antwort erhalten, ich werde ein Multiplikation Geschäft anfangen!! Ich habe mich dazu entschlossen einfach nur zwei Menschen zu lieben (Nächstenliebe) und Ihnen die oben aufgeführten WERTE zu Teil werden zu lassen. Stellt Euch doch nur mal vor wie schnell sich das vervielfachen kann? Wenn nur jeder von uns zwei Menschen, diese Werte weiter gibt und diese Menschen diese Werte weitergeben um wie viel besser unsere Welt werden muss. Ich kann mir sehr gut vorstellen es gibt wieder einige Kritiker die sagen das geht nicht und bringt nichts!! Ich sage das ist falsch!! Wenn wir nur eine Seele retten mit unserer Aktion haben wir ganz viel erreicht!! Mir fällt dazu eine Geschichte ein, eben diese Geschichte mit den Seesternen am Strand!!

Die Seestern Geschichte

Es war einmal ein weiser Mann, der immer an den Strand ging um zu schreiben. Eine seiner Angewohnheiten war es den Strand entlang zu spazieren, bevor er mit seiner Arbeit begann.

Eines Tages als er den Strand entlang spazierte, sah er eine Person. Es sah aus als würde diese Peron tanzen. Der Mann begann zu lächeln, als er sich vorstellte, dass jemand am Strand tanzt. Deshalb begann er schneller zu laufen um zu dieser Person aufzuschließen.

Als er näher kam stellte er fest, dass es sich bei der Person um einen jungen Mann handelte. Und was dieser tat, war kein Tanzen. Der junge Mann bückte sich, hob kleine Objekte auf und warf sie in den Ozean.
Der weise Mann ging näher heran und sagte: "Guten Morgen! Darf ich fragen was sie dort tun?"

Der junge Mann machte eine kurze Pause, schaute den Mann an und antwortete: " Ich werfe die Seesterne in den Ozean."

"Warum werfen sie die Seesterne in den Ozean?" , fragte der weise Mann ein wenig erschrocken.

Daraufhin antwortete der junge Mann " Die Sonne scheint und die Ebbe setzt ein. Wenn ich sie nicht wieder ins Meer werfe, werden sie sterben."
nachdem er diese Aussage gehört hatte, antwortete der weise Mann "aber, junger Mann, haben sie nicht gemerkt, dass es so viele Meilen Strand gibt und die Seesterne sind überall an den Stränden? Sie können keinen Unterschied machen!"

Daraufhin bückt sich der junge Mann, hebt einen anderen Seestern auf und wirft diesen in den Ozean. In dem Moment in dem der Seestern ins Wasser fällt, sagt der junge Mann: " Es macht einen Unterschied, wenn auch nur für diesen einen."

Genau so ist es auch bei auch bei meinem (Deinem?) Multiplikation Geschäft!!
Doch als erstes sollten wir und Werte wie Liebe, Nächstenliebe, Barmherzigkeit, Gastfreundschaft, Ehrlichkeit und Loyalität zur Routine in unserem Leben werden lassen. Fange am besten heute damit an. Denn heute ist der erste Tage eines neuen wundervollen Lebens, DEINES Lebens!!

Gott Segne Euch und gebe Euch und mir Kraft dies in die Tat umzusetzen.

Jürgen Zwiener

http://daily-message.de/2293
© by daily-message.de info@daily-message.de

Daily-Message die tägliche Kurzandacht

Nr. 2294: Der Hass der Welt

03. Jan 2009

"Wenn euch die Welt hasst, so wisst, dass sie mich vor euch gehasst hat. Wäret ihr von der Welt, so hätte die Welt das Ihre lieb. Weil ihr aber nicht von der Welt seid, sondern ich euch aus der Welt erwählt habe, darum hasst euch die Welt. Gedenkt an das Wort, das ich euch gesagt habe: Der Knecht ist nicht größer als sein Herr. Haben sie mich verfolgt, so werden sie euch auch verfolgen; haben sie mein Wort gehalten, so werden sie eures auch halten. Aber das alles werden sie euch tun um meines Namens willen; denn sie kennen den nicht, der mich gesandt hat."

Johannes 15, 18-21

Im Originaltext der Bibel steht für *"Welt"* das Wort *"Kosmos"*. Das bedeutet zum einen das materielle Universum, die Menschen als Bewohner der Welt und zum anderen die Dinge dieser Welt wie Geld, Macht, Hochmut, Eitelkeit, Politik, Wissen, Religion, Besitz etc. Vor ihnen warnt Johannes, wenn er schreibt: *"Habt nicht lieb die Welt noch was in der Welt ist. Wenn jemand die Welt lieb hat, in dem ist nicht die Liebe des Vaters"* (1. Johannes 2,15). Das System und die Ordnung dieser Welt ist nicht das System und die Ordnung Gottes. Darum hat sich Jesus seinerzeit auch völlig aus den politischen Dingen heraus gehalten (Markus 12,17: *"Da sprach Jesus zu ihnen: So gebt dem Kaiser, was des Kaisers ist, und Gott, was Gottes ist!"*). Der Glaube ist letztlich keine demokratische Veranstaltung oder ein hohle Jenseitsvertröstung. Friedrich der Zweite, der Preußenkönig, irrte als er 1740 meinte, daß jeder nach seiner eigenen Fasson selig werden könne. Kann er eben nicht (Johannes 14,6). Demnach kann Toleranz auch kein Allheilmittel sein, sondern nur der moralisch-untaugliche Versuch, die Ausschließlichkeit des Evangeliums vor den Menschen abzuschwächen. **Hier wird einem ein Gott ohne Autorität "verkauft"!** Aber das geht nach hinten los. Es gibt keine Alternative - das macht die Menschen wütend, die nach eigenem Gutdünken selig werden wollen! Jesus macht seinen Jüngern nichts vor: Nachfolge ist auch mühsam, Verfolgung (wie wir sie derzeit schon haben) und Feindschaft sind wahrscheinlich, Unverständnis und Misstrauen sind sicher (Stichwort: Fundamentalisten). Die Welt wollte Jesus nicht und hat ihn ausgeliefert, und die Welt wird auch seine Gemeinde nicht mögen. Wir sollen uns von der Welt nicht irre machen lassen. Christen sind zwar nicht mehr von dieser Welt, aber dennoch ein wichtiger Teil davon - nämlich *"das Salz der Erde"* (Matthäus 5,13). Sozusagen ein Hoffnungsschimmer für Verzweifelte und ein Licht am Horizont. Wir haben Antworten auf die dringenden Fragen zum Sinn des Lebens und zum Schöpfer aller Dinge. **Du bist ein Wahrheitsträger in dieser lügenhaften Welt und solltest wissen, daß du damit auch gegen den Strom schwimmst und unbequem sowie unangenehm sein wirst für nicht wenige Menschen.**

Christen in der Welt sind anders: Irgendwie haben sie schon einen Fuß im Himmel, sie sind nicht mehr ganz und gar dieser Welt und ihren Regeln und Geboten verhaftet und verpflichtet. Christen sind frei, viel freier, als Weltmenschen ihnen das manchmal zugestehen wollen. Das verärgert die Leute, die uns dann Überheblichkeit und Fanatismus vorwerfen. Lassen wir uns davon nicht beeinflussen, denn Gottes Wort steht über dem Wort von Menschen (Apostelgeschichte 5,29). Wir sind auch freier, als wir es als Christen manchmal selbst begreifen und verstehen - selbst untereinander. Martin Luther hat behauptet: *"Ein Christ ist ein freier Mensch über alle Dinge und niemandem untertan, und zugleich ein dienstbarer Knecht aller Dinge und jedermann untertan"*. **Der Unterschied ist eine liebevolle und ernsthafte Freiwilligkeit auf der Grundlage der vergebenden Gnade und Liebe Gottes in Jesus Christus.** In Johannes 13, 13-17 sagt Jesus zu seinen Jüngern: *"Ihr nennt mich Meister und Herr und sagt es mit Recht, denn ich bin's auch. Wenn nun ich, euer Herr und Meister, euch die Füße gewaschen habe, so sollt auch ihr euch untereinander die Füße waschen. Ein Beispiel habe ich euch gegeben, damit ihr tut, wie ich euch getan habe. Wahrlich, wahrlich, ich sage euch: Der Knecht ist nicht größer als sein Herr und der Apostel nicht größer als der, der ihn gesandt hat. Wenn ihr dies wisst - selig seid ihr, wenn ihr's tut"*. Nachfolge bedeutet Jesus nachzuahmen und in seinen Diensten auch den Sinn meines Glaubenslebens zu sehen - mit allen Konsequenzen. Besonders auch im Dienst untereinander - das sollten wir nicht vernachlässigen (Matthäus 25,40). Christen sind in gewisser Weise tatsächlich *"weltfremd"*. Das sollten wir uns irgendwo auch erhalten. Aber wir müssen auch diese Gradwanderungen im Alltag annehmen und sowohl den Glauben, als auch das Leben auf Erden unter einen Hut bekommen. Dem Hass der Welt steht die Liebe Gottes gegenüber - daraus dürfen wir Kraft und Sinn schöpfen. Wir dürfen Spuren hinterlassen als Botschafter Jesu Christi (2. Korinther 5,20). Gott segne euch!

Jörg Bauer

http://daily-message.de/2294
© by daily-message.de | info@daily-message.de

Daily-Message die tägliche Kurzandacht

Nr. 2295: Gott versteht alles

04. Jan 2009

"Und du, mein Sohn Salomo, erkenne den Gott deines Vaters und diene ihm mit ganzem Herzen und mit williger Seele. Denn der HERR erforscht alle Herzen und versteht alles Dichten und Trachten der Gedanken."

1. Chronik 28,9

Kurz vor seinem Tod hat König David seinem Sohn Salomo das mitgegeben, worauf es für einen gläubigen Menschen im Leben wirklich ankommt: **Gott lieben und dadurch erkennen!** Das zählt auch für uns, denn nichts ist wichtiger und besser, als sich stets genau danach auszustrecken als Mensch und Christ. Der Grund liegt auf der Hand: Gott ist die Wahrheit und ER liebt, kennt und versteht uns. Es ist eine Liebe und ein Verständnis das in die Tiefe geht und unsere Seele berührt. Es ist mehr als das, was man von Eltern, Freunden, Kindern, Kollegen, Ehemännern und Ehefrauen erwarten und erhoffen kann. Gottes liebevolles Verstehen ist klarer, tiefer, verbindlicher, wahrhaftiger und vollkommener als es je ein Mensch dem anderen geben könnte. Unser Herz, die Gedanken und Gefühle, unsere Seele und alles dichten und trachten, macht uns als Menschen aus. Da wo andere Menschen uns nicht verstehen und wir uns manchmal selbst nicht erreichen, versteht Gott alles! Es gibt kein zaudern und kein zögern, keine Mutmaßungen und keinen Interpretationsspielraum, wenn Gott uns erforscht und die Dinge beim Namen nennt. Wir stehen da und sind bis in die kleinste Zelle und Regung vom ewigen Gott erkannt. Und das auch gegen jede irdische Begreifbarkeit und Logik. Und weil es so ist, sollten wir Gott auch in allem vertrauen und sollten keinem anderen gestatten uns wirklich erkennen zu wollen. Paulus schrieb den Galatern: *"Nachdem ihr aber Gott erkannt habt, ja vielmehr von Gott erkannt seid, wie wendet ihr euch dann wieder den schwachen und dürftigen Mächten zu, denen ihr von neuem dienen wollt"* (Galater 4,9)? **Der Glaube daran, von Gott erkannt zu sein, sollte in unserem Leben zu praktischen Konsequenzen führen.** Vertrauen zu haben ist nicht nur ein Gedanke sondern eine Tat - eine Glaubenstat die unser ganzes Menschsein fordert. Dies sollte sich im Gebet, der Gemeinschaft und dem geistlichen Lernen zeigen.

Gott sieht und versteht zwar alles, aber der HERR möchte auch darum gebeten werden uns zu durchleuchten und auf einem guten Weg zu führen. Wir selbst sollen wissen und dankbar glauben, daß Gott in uns liest, wie in einem Buch. In Psalm 139, 23-24 lesen wir: *"Erforsche mich, Gott, und erkenne mein Herz; prüfe mich und erkenne, wie ich's meine. Und sieh, ob ich auf bösem Wege bin, und leite mich auf ewigem Wege"*. Es ist also nicht so, daß Gott nicht schon alles erkennt und wir ihn erst darum bitten müssten mal nachzuschauen ob noch alles in Ordnung ist. Wir sind diejenigen die es wissen und glauben sollen, das es so ist. Davor müssen wir keine Angst haben. **Etwas vollkommen Gutes muss von sich selbst überzeugt sein und das auch kommunizieren. Gott hat das getan!** Auch hier hat alles hat seine Zeit (Prediger 3,1). Mit Arroganz hat das sicherlich nichts zu tun, sondern allein mit der Wahrheit. Zweifel kann die Wahrheit weder nach innen noch nach außen kennen. Das Leben hat in Gott seinen Ursprung. Und damit ist nicht nur das für uns Sichtbare und Erkennbare gemeint. Jesus Christus ist Weg, Wahrheit und Leben (Johannes 14,6). Wer auf dieser Grundlage sein Leben, seine Seele und sein Herz vor Gott bringt, wird Ruhe, Gnade, Liebe und Frieden finden. Selbst dann, wenn wir nicht immer alles verstehen, wird diese Wahrheit Gottes uns frei machen, weil wir in Jesus Christus den offenbarten Gott erkannt haben (Johannes 8, 31-32). Wer dies glaubt, der darf auch wissen, daß Gott uns tatsächlich wunderbar führt und uns hört wenn wir beten (Psalm 4,4). Was gibt es für unsere Seele Schöneres, Heilsameres und Lebendigeres als so verstanden, angenommen und geliebt zu sein?

Jörg Bauer

http://daily-message.de/2295

© by daily-message.de | info@daily-message.de

Daily-Message die tägliche Kurzandacht

Nr. 2296: Vorbild sein/haben

05. Jan 2009

Überlege Dir, welches sind Deine Vorbilder? Ist es Jesus (vielleicht Vorbild im Glauben)
Vielleicht hast du auch in allen Bereichen wieder andere Vorbilder!

Können wir auch ein Vorbild sein?
Natürlich können wir das und wir sollten es sogar!

Aufforderung, Vorbild in der Welt zu sein
Daher, meine Geliebten - wie ihr allezeit gehorsam gewesen seid, nicht nur in meiner Gegenwart, sondern jetzt noch viel mehr in meiner Abwesenheit -, bewirkt euer Heil mit Furcht und Zittern! Denn Gott ist es, der in euch wirkt, sowohl das Wollen als auch das Wirken zu seinem Wohlgefallen. Philipper 2, 12-1

„Bewirkt euer Heil mit Furcht und Zittern", was das heisst ist ziemlich schwer zu verstehen! In einer andere Übersetzung heisst es: „Arbeitet mit Furcht und Zittern an eurer Rettung." Und genau das währe natürlich vorbildlich…

Nun, wie wir gesehen haben sind Vorbilder auf irgendeine Art besser als wir selber, oder haben etwas mehr im Griff.

Jemand beklagte sich einmal dass er es nie schaffe nie so richtig ein vorbildlicher Christ zu sein da er ja nie abgestürzt ist und nun keine wirklich spezielle Beziehung zu Gott hat. Vielmals hört man ja solche Action Bekehrungen woraus dann so richtig vorbildliche Christen entstehen. Doch ich möchte Dich ermutigen, es kommt nicht auf deine Vergangenheit an sondern vielmehr auf deine jetzige Lebensweise!

Ich hatte früher sehr oft ein falsches Verständnis vom Christ sein, ich dachte oft ich müsse den anderen möglichst zeigen dass wir Christen genau so viel Scheiss machen können wie andere. Doch das ist total falsch, denn genau so mache ich keinen Eindruck bei den Nicht-Christen, wieso auch? Ich lebte ja gleich wie sie! Wenn wir aber anders leben, dann beginnen sich die Anderen zu fragen wieso das wohl so sein könnte! Das ist vorbildliche Lebensweise!

Deshalb nehm ich mir sehr gerne Jesus als Vorbild, er war so total anders als die damalige (und auch Heutige) Bevölkerung, und genau das hat ihn zum ganz grossen Redner gemacht, tausende folgten ihm und hörten seine Predigten. Und ich möchte Dich ermutigen, lebe auch du vorbildlich, denn was zählt ist nicht die Tatsache Christ genannt zu werden, sondern Dein Lebensstil!

Am besten beginnst du gleich jetzt, und schreibst Dir etwas auf wo du dich Vorbildlicher verhalten könntest. Nur etwas kleines und versuchst es gleich mal im Alltag.

Raphael Rüegger

© by daily-message.de | info@daily-message.de

Nr. 2297: Nichts ist unmöglich

06. Jan 2009

Was bei den Menschen unmöglich ist, das ist bei Gott möglich.

Lukas 18,27

Wie seid ihr in das neue Jahr gekommen? Bei mir waren viele Gedanken an das vergangene Jahr dabei. Da gab es vieles, was ich lieber nicht erlebt hätte aber auch vieles, was ich gerne in meiner Erinnerung behalte. Und wie immer zum Jahreswechsel kamen dann in mir auch die Fragen auf, was das neue Jahr dann wohl bringen wird.

Wird es besser, als das alte? Werde ich meine Fehler, die ich gemacht habe wiederholen oder kann auch ich mich ändern, um ein besseres Jahr zu haben?

Genau in diese Fragen hinein spricht unsere Jahreslosung oben. "Was bei den Menschen unmöglich ist, das ist bei Gott möglich." Wir selbst können uns oft abmühen, wie wir wollen - und doch schaffen wir oft nicht das, was wir uns wünschen. Da braucht es schon Hilfe von anderer Seite, die uns unterstützt.

Das Gebet ist eine unserer stärksten Waffen, die wir haben. Denn unserem Gott ist es nicht gleich, wie es uns geht. Mir fällt da die Jahreslosung von vor vielen Jahren ein: (1.Tim 2,3-4) Dies ist gut und wohlgefällig vor Gott, unserm Heiland, **welcher will, daß allen Menschen geholfen werde und sie zur Erkenntnis der Wahrheit kommen.**

Wenn wir ehrlich und aufrichtig mit unseren Problemen uns Sorgen zu Gott kommen, so lässt er uns damit nicht alleine. Denn was uns selbst unmöglich ist, mit seiner Hilfe können wir es schaffen.

So wünsche ich euch ein gesegnetes Jahr mit dieser göttlichen Kraft als Hilfe.

Rainer Gigerich

http://daily-message.de/2297

© by daily-message.de | info@daily-message.de

Daily-Message die tägliche Kurzandacht

Nr. 2298: Wie sehr liebst du mich?

07. Jan 2009

Simon Petrus liebst du mich mehr als die hier mich lieben?

Johannes 21/15

Wie meine jüngste Tochter noch sehr klein war, hatten wir am Abend ein bestimmtes Ritual zum Schlafen gehen. Sie fragte mich: "Mami wie sehr liebst du mich?" Dann musste ich sie einfach nur in die Arme nehmen und fest drücken. Um es ihr nicht zu einfach zu machen, drückte ich Anfangs nur leicht und da sagte sie dann entsetzt : "Was nur so wenig?" Dieses Spiel zog sich ein paar Minuten in die Länge bis ich sie so fest drückte bis ihr kurz mal der Atem ausging. Dann wiederholten wir dieses Spiel indem Sie mich so wenig bis fest drücken durfte.
Wie sehr liebst du mich? diese Frage stellen wir gerne an andere Menschen und wir bekommen sie auch oftmals gestellt. Woran liegt es jemanden so sehr zu lieben? Wie ist das Maß der Liebe? Der Liebe die wir von anderen Menschen erwarten und die wir selbst bereit sind zu geben? Schnell behaupten wir das wir lieben und auch der Ausschrei ”Du liebst mich nicht!" oder " Du liebst mich zuwenig!" ist besonders im Partnerbereich oftmals schnell gemacht! Wir Menschen wollen geliebt werden und erwarten es selbstverständlich auch von unserm Gegenüber!

Doch auch Jesus wollte als er hier auf Erden lebte von den Menschen geliebt werden und auch er wollte es genau wissen. In Johannes 21/15 -17 fragt Jesus Simon den Sohn des Johannes,

''Simon Petrus liebst du mich mehr als die hier mich lieben?''

Jesus wollte geliebt werden und er wollte von Petrus sogar **mehr** geliebt werden als von allen andern Jüngern. Petrus bestätigte Jesus mit der Antwort, "Herr du weist das ich dich liebe!" und Jesus gab Petrus einen Auftrag. Aber Jesus gab sich, so wie wir Menschen, nicht mit der einmaligen Aussage zufrieden, nein er fragte Petrus ein zweites mal. Simon Sohn von Johannes liebst du mich? Und wieder sagte Petrus
Ja, Herr du weist das ich dich Liebe! und Jesus wiederholte auch seinen Auftrag. Doch auch noch ein drittes mal wollte sich Jesus, die Liebe von Petrus versichernd bestätigen lassen, als er ihn abermals fragte, "Simon Sohn des Johannes liebst du mich!" Und diesmal sagte Petrus, **Herr du weist alles, du weist auch das ich dich liebe.** Ja, Jesus wollte so wie wir Menschen sich der Liebe zu ihm bestätigt wissen

Wir Menschen sagen oft, wenn du mich liebst dann musst du so oder so sein, und es ist oft schwer den Bedingungen der Erwartenden Liebe gerecht zu werden. So sollte die Liebe nicht sein und im Korinther wird die Liebe ganz anders beschrieben als selbstlos und hingebend. Doch auch die Liebe die Gott gibt, hat Erwartungen an uns Menschen und an vielen Stellen in der Bibel wird über die Bedingungen der Liebe vom Vater und Jesus zu uns ausgesagt.
So steht in Johannes 15/9 "So wie der Vater mich liebt, habe ich euch meine Liebe erwiesen. Bleibt in dieser Liebe! Wenn ihr meine Gebote befolgt, dann bleibt ihr in meiner Liebe, so wie ich die Gebote meines Vaters befolgt habe und in seiner Liebe bleibe!"..und so steht auch in Johannes 16/27.. **''denn der Vater liebt euch weil ihr MICH liebt und nicht daran zweifelt das ich von Gott gekommen bin!''** ...die einzige Bedingung die Gottes Liebe verlangt, ist seinen Sohn zu lieben.
Denn er hat die Welt/ uns so sehr geliebt das er diesen /seinen Sohn für unser Schuld hingab um uns, ja alle Menschen dieser Welt zu retten. Gottes Liebe die so übergroß ist, wird erst durch Annahme seines Sohnes Jesus Christus zur echten bedingungslosen Liebe und die besteht in Ewigkeit!
Fragen wir unseren Vater im Himmel nach seiner Liebe zu uns, fragen wir: "Vater wie sehr liebst du mich?", so antwortet er dir ganz persönlich. **Kind ich liebe dich mehr als meinen einzigen Sohn!** Amen.

Rosemarie Hojus

http://daily-message.de/2298
© by daily-message.de | info@daily-message.de

Daily-Message die tägliche Kurzandacht

Nr. 2299: Die Narben deines Lebens

08. Jan 2009

"Ich danke dir dafür, dass ich wunderbar gemacht bin; wunderbar sind deine Werke; das erkennt meine Seele. Es war dir mein Gebein nicht verborgen, als ich im Verborgenen gemacht wurde, als ich gebildet wurde unten in der Erde. Deine Augen sahen mich, als ich noch nicht bereitet war, und alle Tage waren in dein Buch geschrieben, die noch werden sollten und von denen keiner da war. Aber wie schwer sind für mich, Gott, deine Gedanken! Wie ist ihre Summe so groß! Wollte ich sie zählen, so wären sie mehr als der Sand: Am Ende bin ich noch immer bei dir."

Psalm 139, 14-18

Hast du den Tod schon einmal gefragt: Wo ist dein Stachel? Laut 1. Korinther 15,55 (*"Tod, wo ist dein Sieg? Tod, wo ist dein Stachel?"*) stellt sich diese Frage tatächlich. Es ist eine Frage die Jesus Christus für uns bereits beantwortet hat. Derjenige, der den Tod besiegt hat, der alle Tage unseres Lebens schon gekannt, aufgeschrieben und bereitet hat, wollte daß wir uns mit diesem Thema beschäftigen (Psalm 90,12: *"Lehre uns bedenken, dass wir sterben müssen, auf dass wir klug werden"*) - mitten im Leben. Als Christen sollten wir Antworten haben auf die Frage nach dem Tod. Und das nicht zuletzt auch für uns selbst. So wie du bist und was du als Person ausmachst ist kein Zufall - Gott hat es so gewollt! Hast du darüber schon einmal nachgedacht? Jede Narbe in deiner Seele und deinem Fleisch hat seinen Grund und seinen Zweck. Nichts passiert aus Zufall oder aus Versehen oder weil jemand anderes dir seinen Willen aufzwingen wollte oder dich vor vollendete Tatsachen stellte. Sei deiner Vergangenheit gegenüber aufgeschlossen! Ärgere dich nicht über dies und das oder trauere den Dingen nach die geschehen oder nicht geschehen sind. Du kannst sie nicht mehr ändern und das war auch nie in deinem Ermessen. **Segne deine Vergangenheit und frage dich wozu du geschaffen worden bist von Gott? Was ist Gottes Wille und Ziel für dein Leben? Was will ER das du tust und auch wie du es tust und wann?** Jede Verletzung die du erlitten hast bewirkt auch die Offenbarung des Todes und gleichzeitig der Auferstehung. Das hängt zusammen und soll dich prägen, verändern und letztlich segnen. Wir können nur auf diese Weise wachsen und aufblühen und etwas vor Gott darstellen. Paulus schreibt den Korinthern folgendes: *"Wir tragen allezeit das Sterben Jesu an unserm Leibe, damit auch das Leben Jesu an unserm Leibe offenbar werde. Denn wir, die wir leben, werden immerdar in den Tod gegeben um Jesu willen, damit auch das Leben Jesu offenbar werde an unserm sterblichen Fleisch. So ist nun der Tod mächtig in uns, aber das Leben in euch"* (2. Korinther 4, 10-12). Es ist nicht das Ziel des Glaubenslebens, möglichst unbedarft und unberührt, sozusagen klammheimlich sich unauffällig durchs Leben zu schleichen um dann friedlich einzuschlafen und im Himmel leer wieder aufzuwachen. Das wäre zu wenig. Du brauchst deine Narben und musst auch manchmal in deinem Gemüt den Meeresboden abtasten.

Sowohl einem Mose, Jeremia, David, Paulus als auch Petrus und allen anderen Glaubenspersonen erging es nicht anders. Sie trugen ihre Wunden teils öffentlich zur Schau und haben so wie Jesus selbst, an dem, was sie erlitten haben, den Gehorsam gelernt (Hebräer 5,8). Und zwar auch den Gehorsam, sein Leben, seine Vergangenheit, Gegenwart und Zukunft aus Gottes Händen anzunehmen. Unsere Wunden werden zu Narben und selbst unser Angesicht spiegelt etwas von dem wider, was Gott in uns hineingelegt hat an Erfahrungen, Tiefen, Schwere und Würde. In Hiob 5, 17-19 lesen wir. *"Siehe, selig ist der Mensch, den Gott zurechtweist; darum widersetze dich der Zucht des Allmächtigen nicht. Denn er verletzt und verbindet; er zerschlägt und seine Hand heilt. In sechs Trübsalen wird er dich erretten, und in sieben wird dich kein Übel anrühren"*. Selig sind wir, wenn Gott uns nicht unberührt lässt in unserem Menschsein und uns nicht vakuumverpackt in den Himmel auffahren lässt. Dein Wesen und Charakter ist einmalig. Es gibt keinen zweiten Menschen, der die Eigenschaften und Erfahrungen gemacht hat wie du. Entsprechend hast du als Christ auch einen Zugang zu Gott wie keiner sonst im Universum. Gott ist der Autor deines Lebens und die Quelle deiner Erfahrungen. **Du wirst nicht gelebt, aber du hast das Privileg mit Gott zu leben - und das hat Konsequenzen, die über den sogenannten freien Willen hinausgehen. Wären wir uns selbst überlassen in unserem Glauben, wie weit würden wir kommen?** Gott erlöst uns nicht und lässt uns dann im Regen stehen nach dem Motto: *"Friss oder stirb!"* Wir gehören uns nicht mehr selbst, sondern sind in Gottes Verantwortlichkeit hineingeführt worden und werden nun zu

dem, was Gott will. Und uns wird das Versprechen gegeben, daß uns letztlich alles immer zum Guten mitwirkt (Römer 8,28). Du kannst deine Vergangenheit segnen und zum Frieden darüber kommen - Gott war da und wird auch in Zukunft noch da sein. Alles Gute!

Jörg Bauer

http://daily-message.de/2299	
© by daily-message.de	info@daily-message.de

Daily-Message die tägliche Kurzandacht

Nr. 2300: Kindererziehung die Frucht bringt! (1.Teil)

09. Jan 2009

Erziehe deine Kinder mit Strenge, dann kannst du Hoffnung für sie haben ...

Sprüche 19/18

Kindererziehung ist ein Heikles Thema. Besonderst wenn man die Erziehung bei fremden Kindern bemängelt. In einer Zeit wie diesen sind viele Werte der Kindererziehung verloren gegangen und auch in christlichen Kreisen sind hier übergroße Mängel zu sehen. Ich denke doch das es unbewusst geschieht, weil wir den Kinder das beste wollen. Wir leben im Wohlstand und die Kinder wurden mitten hinein geboren. Sie können ja nichts dafür. Sie wissen gar nicht was Mangel heißt und wir Eltern sind versucht ihnen alles zu bieten was uns selber gefehlt hat. Aber ob es gut ist, ist eine andere Frage.
Doch auch wenn unseren Kindern Materiell nichts mangelt, eines fehlt ihnen dennoch" Zeit mit Familie und Werte/Grenzen!" In den meisten Familien müssen beide Elternteile arbeiten gehen um sich den Wohlstand leisten zu können. Die Kinder sind von Klein auf in Tagesstätten, bei Tagesmüttern, Kindergarten, Schule und Hort untergebracht. Von Klein auf werden sie von vielen Personen zu rechtschaffenen Menschen erzogen. Von Klein auf sehen sie Mutter und Vater nur noch Abends oder am Wochenende, wenn überhaupt noch beide vorhanden sind. So gibt es laut Statistik mehr Alleinerziehende als intakte Familien. In der Zeit wenn die Eltern zu Hause bei den Kindern sind, wird die Erziehung dann auch meist lockerer genommen.
Na klar, Mama und Papa sind ja jetzt müde und wollen Ruhe. Wer will sich denn gerne zum Beispiel mit dem Teenager auseinander setzen, ist ja mühsam mit einem Kaktus zu reden. Schnell ist man dann inkonsequent bei der Erziehung um nur schnell Ruhe zu bekommen, ist man ja müde und ausgelaugt. Manche Eltern hörte ich sagen, ich habe kein Probleme mit meinen Kindern, die erlaubten ihnen Grenzenlos alles was Gott verboten hat. Kinder sind schlau sie nutzen diese Minuten der Weichheit der Eltern unbarmherzig aus und schon geschieht ein Fehler nach dem anderen. Hat es einmal geklappt, die Eltern auszutricksen probieren sie es weiterhin und schwups entgleiten die Kids den Eltern, die irgendwann entsetzt ausrufen: "mein Kind ist ein Lümmel, ein Fratz!" So erkannten es auch diese Eltern die ich erwähnte.

"Achtung Kinder brauchen Grenzen und wenn es auch schwer fällt eine strenge Hand!"

Kinder sind ein Geschenk des Herrn und für dieses Geschenk gibt es sogar eine Bedienungsanleitung, die Bibel! Was aber sagt Gottes Wort dazu?
In den Sprüchen stehen viele Verse zum Thema Kindererziehung, aber dieser hat mich besonders angesprochen.

Sprüche 19/18

Erziehe deine Kinder mit Strenge, dann kannst du Hoffnung für sie haben, lass sie nicht in ihre Verderben laufen.

Gott sagt uns damit. Du und ich, ja wir sind verantwortlich für das was aus unseren Kindern wird. Wir sollen sie mit Strenge erziehen, dann gibt es Hoffnung. Hoffnung das aus ihnen Rechtschaffene Erwachsene werden. Und nicht nur das,"Gute Erziehung bringt Frucht" und wird weiter gelebt werden. Deine Wohlerzogenen Kinder werden es dir danken und es an ihren Kinder genauso halten. Somit haben auch deine Enkelkinder ein gute Grundlage zu einem wunderbaren Leben das Frucht bringt!

Ich hab drei Kids alleine erzogen, bei der Jüngsten erziehe ich noch ein Weilchen. Ich habe mich konsequent an den Lebensrat Gottes gehalten, auch da schon, als ich Gott noch nicht kannte.
Ich erzog mein Kids in Liebe aber ich blieb streng und konsequent, ich gab Freiraum mit Grenzen! Ein ja war ein ja, ein nein ein bitteres "Nein" besonders bitter dann in der Teenyzeit und beim Heranreifenden Jugendlichen. Meine Kinder konnten mit allen zu mir kommen und wir diskutierten auch mal obwohl ich müde war. Kindererziehung ist mehr als ein nein zu einen Nichtgefallen. Nein, Kindererziehung ist Zeitopfer und Verständnis/Erklärung auch für die Situation die das Nein abverlangt. Es war oft nicht leicht, aber wisst ihr was "Gott" unser großer kluger Gott " Vater " von vielen Milliarden Kindern, er hat in allem Recht und es machte sich bezahlt. Heute hab ich zwei erwachsene Töchter die mit beiden Beinen als rechtschaffene Menschen im Leben stehen und einen Teenager der sich genau wie die anderen mit mir auseinander setzen darf, wenn es mal darauf ankommt.

Ich wünsche euch auch für eure Kinder Kraft und Konsequenz für **“Erziehung die Frucht bringt!”**

Seid herzlich gesegnet! Amen

Rosemarie Hojus

http://daily-message.de/2300	
© by daily-message.de	info@daily-message.de

Daily-Message die tägliche Kurzandacht

Nr. 2301: Kindererziehung die Frucht bringt! (2.Teil)

10. Jan 2009

hr Kinder gehorcht euren Eltern, wie es der Gemeinschaft mit
dem Herrn entspricht, denn so ist es recht!

Epheser 6/1

Kindererziehung ist ein heikles Thema, besonders wenn es um Kinder von Christen geht. Viele christliche Eltern schaffen es leider nicht, den Kindern bis zu Großjährigkeit ihre Linie anzusagen. Wenn die Kids pubertierend anfangen sich zu behaupten, gerade dann wo sie eigentlich die starke Hand am meisten bräuchten, werfen viele Eltern verzweifelt das Handtuch. Die Kinder bekommen da wo sie am nötigsten Hilfe brauchen keinen Wegweiser mehr und dürfen/müssen lernen sich selbst zu entscheiden. Sie bekommen Entscheidungsfreiheit bei Besuchen verschiedener Veranstaltungen in der Welt oder auch beim wichtigsten, dem Besuch des Sonntäglichen Gottesdienstes. Wenn man die Eltern darauf anspricht wieso sie ihre Kinder nicht zum Mitgehen bewegen, erklären sie mit saurer Miene das Gott ja auch niemanden zwingen möchte zu ihm zu kommen. Da sie es leid sind jeden Sonntag sich mit den Kids das selbe anzutun, lassen sie ihren Kindern die Entscheidung. Da bleiben unmündige Kinder unbeaufsichtigt zu Hause vor dem Fernseher, obwohl sie eigentlich während der Predigt in der Kinderstunde die Nahrung für ihre Seelen bekommen könnten.
Es ist aber ein großer Unterschied zwischen zwingen/ gezwungen werden und Gehorsam! Gehorsam den Eltern gegenüber und vorallem Gehorsam gegenüber GOTT!
Ein Bruder sagte mal im Gottesdienst, entweder erziehst du deine Kinder oder dein Kinder erziehen dich! Dann hast du was falsch gemacht.
In der vorherigen Andacht schrieb ich den Vers aus den Sprüchen" Erziehe dein Kinder mit Strenge, dann kannst du Hoffnung für sie haben! Lass sie nicht in ihr Verderben laufen!
Ich frage euch, wer hat bei euch die Oberhand? Wer bestimmt bei euch die Regeln? Sind die Regeln die du in deinem Hause hast, mit den Regeln des Herrn im Reinen?
Gott sagt nirgends das Kinder sich selbst entscheiden sollen und ich sage bewusst nicht Teenager oder Jugendliche, denn sie sind in meinen Augen Unmündige bis zur Großjährigkeit die erst mit 18 Jahren beginnt! Solange sind sie unter der Erziehungsfürsorge der Eltern oder sollten sie sein! Ich weis selbst als dreifache Mutter, dass es viele moderne Erziehungsmethoden gibt, aber nicht alles ist gut für die Kinder. Besonderst das Mitsprache Recht ist ein sehr beliebter Erziehungsstil. Meine Kinder durften sehr wohl ihre Meinung/Wünsche äußern und ich sah mir ihre Belangen gut an, aber sie mussten sich meiner Erziehung beugen. Denn ich wusste besser was ihnen gut tut, was gut für sie ist.
Nirgends in der Bibel steht das Kinder ein Mitsprache Recht haben und das sie Freiräume zur Selbstentscheidung haben dürfen/sollen.
Nein es stehen sehr deutliche Worte für die Kinder in der Bibel. Das sie Vater und Mutter ehren sollen steht in den 10 Geboten im Moses und im Epheserbrief. Ehrt ein Kind seine Eltern wenn bockig ist, es seinen Willen durchsetzt? Ehrt es sie wenn es den Eltern Kummer bereitet weil sie sich von Gott abwenden, eigene Wege gehn?

Im Epheserbrief 6 /1-3 steht,

Ihr Kinder gehorcht eure Eltern, wie es der Gemeinschaft mit dem Herrn entspricht, denn so ist es recht. Du sollst deine Vater und dein Mutter ehren, das ist das erste und grundlegende der Gebote, die das Verhalten der Menschen untereinander betreffen. Darum folgt ihm auch die Zusage, dann wird es dir gut gehen und du wirst lange leben auf dieser Erde.

Gott hat dem Gebot du sollst Vater und Mutter ehren einen besonderen Stellenwert gegeben, es ist das erste Gebot dasnach dem Göttlichen uns Menschen betrifft. Er hat sich dabei etwas gedacht!

Kinder sind ein Geschenk des Herrn und Gott gab Regeln um die Kinder zu erziehen zu zügeln und er erwartet von uns das wir diese Regeln verwenden, ja im Gehorsam zu ihm, diese bewusst anwenden/einsetzen. Wir sind nicht nur verantwortlich für ihre Erziehung sondern vor allem auch dafür das die Kinder unter Gottes Wort kommen.

Eltern werdet wach, legt euch nicht mit den Kindern an, sondern legt euch fest, werdet standhaft. Ein Kampf der sich zu gewinnen lohnt!
Denn seid gewiss, Gott der Vater aller Kinder ist der Sieger über ihr Leben, im Namen Jesus Christus Amen!

Rosemarie Hojus

http://daily-message.de/2301	
© by daily-message.de	info@daily-message.de

Nr. 2302: Gottesdienst mit Leib, Seele und Geist (Teil 1)

11. Jan 2009

Er selbst aber, der Gott des Friedens, heilige euch durch und durch, und euer ganzes Wesen, der Geist, die Seele und der Leib, werde unsträflich bewahrt bei der Wiederkunft unsres Herrn Jesus Christus!

1. Thessalonicher 5, 23

Der Mensch ist ein Wesen, das aus den drei Teilen Leib, Seele und Geist besteht. Unser Gehorsam gegen Gott soll alles umfassen: Den Leib, die Seele und den Geist. Wir müssen unser Leben ganzheitlich verstehen und der Bibel ausliefern. Und zwar in der Reihenfolge, die Gott uns vorgibt. Zu viele Christen hinken umher, weil sie krampfhaft versuchen, mit ihrem Leib Gott zu dienen, ohne den Rest von Ihm leiten zu lassen. Unser Ziel soll sein, dass wir mit unserem ganzen Dasein Gott die Ehre geben. Dies wollen wir jetzt Schritt für Schritt tun.

Leib, Seele, Geist

Was der Leib ist, sollte allen klar sein. Er umfasst unseren Körper, unsere fünf Sinne und alle Reaktionen, die über unsere Nerven erfolgen. Über die Seele und den Geist jedoch herrscht viel Unklarheit. Besonders werden in der profanen Wissenschaft oft diese Begriffe wild durcheinander geworfen und vermischt. Wir wollen folgendes festhalten: Die Seele umfasst unseren Willen, den Verstand und die Gefühle. Jede weitere Unterscheidung kann nur Verwirrung bringen. Der Geist ist der Bestandteil des Menschseins, der einzig dazu da ist, mit Gott in Verbindung zu treten. Der Geist jedes Nichtchristen ist tot und erst durch die Bekehrung und Wiedergeburt gibt es die Auferstehung des menschlichen Geistes. Der Geist (Atem) Gottes beginnt zu wehen und dadurch wird der menschliche Geist wieder lebendig gemacht.

Die Stiftshütte des Heiligen Geistes

Der wiedergeborene Mensch ist ein Tempel bzw. eine Stiftshütte des Heiligen Geistes. In der Stiftshütte werden die drei Teile durch Vorhof (Leib), Heiliges (Seele) und Allerheiligstes (Geist) repräsentiert. Der Kontakt mit Gott findet im Allerheiligsten statt. In der Wiedergeburt wird der Geist des Menschen lebendig gemacht und damit feiert der Mensch die Auferstehung der Toten. An die Stelle der Bundeslade mit dem Gesetz kommt nun die Bundesverheissung der Gnade. Dies bedeutet, dass Gott in uns den Glauben an die Auferstehung Seines Sohnes legt. Niemand kann von sich aus daran glauben – es ist ganz und gar ein Geschenk Gottes. Von nun an findet ein beständiger Kontakt des menschlichen Geistes mit Gottes Geist statt – von Angesicht zu Angesicht. Durch diesen Kontakt soll der Mensch von innen nach aussen verändert werden und ins Bild Christi verwandelt werden.

Von innen nach aussen

Im normalen (das heisst richtig funktionierenden) Christenleben ist immer ein Wachstum zu finden. Stillstand im geistlichen Leben ist nie normal und sollte auch nie sein. Das Wachstum findet immer von innen nach aussen statt. Im Allerheiligsten findet eine immer stärkere Verschmelzung von Gottes Geist und unserem Geist statt. Dies ist nicht materiell zu verstehen, sondern es ist eine geistliche Verschmelzung, die für uns nach aussen hin sichtbar wird. Genauso, wie in der Stiftshütte das Allerheiligste nur durch die Shechina-Herrlichkeit Gottes erleuchtet wurde, kann auch der Geist des Menschen nur durch Gottes Herrlichkeit erleuchtet werden.

Lasst euch ganz von Gott führen und leiten und prüft alles an Seinem Wort!

Der Segen des Herrn sei mit euch!

Jonas Erne

http://daily-message.de/2302	
© by daily-message.de	info@daily-message.de

Nr. 2303: Gottesdienst mit Leib, Seele und Geist (Teil 2)

12. Jan 2009

Wenn aber der Geist dessen, der Jesus von den Toten auferweckt hat, in euch wohnt, so wird derselbe, der Christus von den Toten auferweckt hat, auch eure sterblichen Leiber lebendig machen durch seinen Geist, der in euch wohnt. So sind wir also, ihr Brüder, dem Fleische nicht schuldig, nach dem Fleische zu leben!

Römer 8, 11 - 12

Gestern haben wir gesehen, dass Gottes Geist uns verändern möchte. Nun wollen wir Schritt für Schritt diese Veränderung betrachten.

Der Geist des Menschen

Gottes Geist gibt dem Geist des Menschen Informationen, das heisst, er macht dem Geist des Menschen Gottes Willen klar. Dies geschieht auf vielerlei Art und Weise, Gottes Geist ist da keine Grenze gesetzt bis auf die, welche Er sich selbst gesetzt hat. Darunter fallen Wahrsagerei (nicht zu verwechseln mit Prophetie!!!) und ähnliches. In der Hauptsache spricht Gott zu uns durch Sein Wort, die Bibel, durch andere Menschen, durch die Natur, durch das Gewissen. Doch auch Träume oder übernatürliche Ereignisse können Gottes Stimme sein. Bei allem (abgesehen von der Bibel) müssen wir jedoch genau prüfen, ob dies wirklich von Gott ist. Was genau Gottes Geist unserem Geist sagt, können wir nur in der Seele feststellen.

Die Seele umformen

Üblicherweise kommt die Information von unserem Geist zuerst in den Verstand. Der Verstand versteht dann, was Gottes Wille ist. Das Licht von Gottes Shechina-Herrlichkeit fällt auf den Leuchter, welcher die ganze Seele erleuchten soll. Der veränderte Verstand ist das Licht, in dem wir alles prüfen sollen. Ohne dieses Licht kann kein Mensch den Weg finden. Wer dieses Licht nicht hat, irrt in der völligen Finsternis umher und hat keine Ahnung, wohin er gerät. Der Wille ist gleich dem Räucheraltar vor dem Vorhang zum Allerheiligsten. Im Feuer des Willens müssen wir alles verbrennen, was gegen Gottes Willen ist. Mit der Entscheidung des Willens können wir unseren Leib und unsere Gefühle steuern. Der Wille ist somit die Macht- und Schaltzentrale, die wir haben. Es braucht in jedem Fall die Willensentscheidung. Überall, wo wir uns nicht klar und deutlich entscheiden, haben wir uns schon gegen Gottes Willen entschieden. Unsere Gefühle müssen genau geprüft werden. Unser Wille ist Herr über die Gefühle. Mit dem Willen können wir Gefühle zulassen oder abblocken. Dies ist ein notwendiger Prozess der Heiligung. So, wie die Schaubrote alle genau richtig ausgerichtet werden mussten, müssen auch unsere Gefühle im Licht des veränderten Verstandes geprüft und ausgerichtet werden. Wir müssen mit viel Disziplin unsere Gefühle prüfen, ob Gott sie für uns will oder nicht. Gefühle, die Gott will, dürfen und sollen wir zulassen, bzw. uns auch durchaus ihnen hingeben. Da wäre die Freude über Gottes Gaben, die Erlösung, etc. oder die Trauer über unsere Sünden. (Natürlich gibt es noch viel mehr, die Liste kann beliebig ergänzt werden). Doch Gefühle wie Hass gegen Menschen müssen wir abblocken mit dem Willen "im Namen Jesu will ich diesem Gefühl keinen Raum geben!" und wenn unser Wille wirklich verändert ist, muss das Gefühl weichen. Es geht nicht um ein Verdrängen, sondern um das wirkliche Abtöten der falschen Gefühle.

Mit dem Leib Gott dienen

Wenn unsere Seele so umgeformt ist, tun wir mit unserem Leib den Willen Gottes. Dann dürfen wir wissen, dass unser Leib im Blut Christi gereinigt ist und zum Gottesdienst bereit. So zubereitet werden wir für die Armen einstehen, Menschen mit Jesus bekanntmachen und in Liebe miteinander umgehen. Einander dienen und nach dem Besten des anderen trachten. Dies ist möglich,

denn Gott verlangt nie etwas Unmögliches von uns. Wir sollen nicht sündigen, und wenn wir es dennoch mal tun sollten, so haben wir einen treuen und gerechten Fürsprecher für uns im Himmel. Jesus Christus steht gerne für uns ein. Traue dich, ihm alles zu sagen!

Sei gesegnet im Namen des Herrn Jesus Christus!

Jonas Erne

http://daily-message.de/2303	
© by daily-message.de	info@daily-message.de

Daily-Message die tägliche Kurzandacht

Nr. 2304: Gott straft Jesus

13. Jan 2009

"Denn er hat den, der von keiner Sünde wusste, für uns zur Sünde gemacht, damit wir in ihm die Gerechtigkeit würden, die vor Gott gilt."

2. Korinther 6,20

Die Menschen zur Zeit Jesu konnten den Sohn Gottes nicht wirklich bedrängen, verklagen und bestrafen. Und auch wir heute im 21. Jahrhundert nach der Zeitrechnung haben keine Vollstreckungsgewalt gegenüber dem *"Menschensohn"*. Keine Macht der Welt konnte ihn zu dem machen, was er uns geworden ist. Was will ich damit sagen? Jesus stand im Grunde niemals vor einem weltlichen Richter. Es lag nie im Ermessen einer irdischen und staatlichen Gewalt den Heiland anzuklagen und zu verurteilen. Nicht nur, weil er tatsächlich in allen Anklagepunkten unschuldig war, sondern generell. Jesus selbst sagte zu Pontius Pilatus: *"Du hättest keine Macht über mich, wenn es dir nicht von oben her gegeben wäre..."* (Johannes 19, 11a). **Damit ist nichts anderes gemeint, daß Jesus darum am Kreuz hing, weil er im Gericht Gottes stand! Gott selbst hat seinen Sohn angeklagt, verurteilt und kreuzigen lassen - für uns! Jesus wurde zur personifizierten Sünde gemacht und in die boshaften Hände echter Sünder gegeben.** Menschen, die der Teufel in seinem Einflußbereich beherrschte wie Jesus dem römischen Statthalter bestätigte als er sagte: *"...der mich dir überantwortet hat, der hat größere Sünde"* (Johannes 19, 11b). Jesus, der immer im Himmel bei Gott war, wurde von Gott verlassen und um unserer Sünde willen zerschlagen (Jesaja 53,5). Was das für ihn bedeutete in diesem furchtbaren Moment, können wir nicht wirklich erahnen und erfassen. Jesus konnte und musste es (Markus 15,34: *"Und zu der neunten Stunde rief Jesus laut: Eli, Eli, lama asabtani? Das heißt übersetzt: Mein Gott, mein Gott, warum hast du mich verlassen?"*).

Jesus starb nicht weil Menschen es wollten, sondern weil Gott es so in aller Ewigkeit beschlossen hatte. Der Tod Jesu war ein knallhartes Gericht - das Gericht des Allerhöchsten! Es sollte uns im Grunde bange werden, wenn wir an den Thron Gottes denken und sein gerechtes Urteil über uns. **Kannst du diese Last tragen und Gott ansehen in deiner Schwachheit, Sündhaftigkeit und Oberflächlichkeit? Wenn es bei uns ans sterben geht, bist du vorbereitet auf das, was noch kommt?** Und sei sicher, es wird kommen (Johannes 5,28)! Wir sind hoffnungslos verloren ohne Gottes Gnade. Verstehen wir das in seiner Dimension und Wahrheit? Vermutlich nicht, aber durch Gottes Geist bekommen wir ein Gespür davon, daß wir uns unter das Kreuz stellen müssen - durch den Glauben. Sünde ist ein Schlag ins Gesicht Gottes - wenn Gott nun seinen eigenen Sohn straft für die Schuld anderer, wie könnte er die Schuld derer übersehen und durchgehen lassen, die die Vergebung ablehnen oder gering achten? Auch für bereits Entschiedene (*"entschieden für Jesus"*) muss die Tatsache des Evangeliums durch Tod und Auferstehung Jesu Christi, immer das Fundament sein, auf dem wir stehen, wachsen und einander dienen und respektieren. Es ist alles tatsächlich bezahlt. Wir sind rein durch das Blut des Lammes. Wir haben alles überwunden und sind gerecht (Offenbarung 12,11). Gott ist versöhnt mit sich selbst (2. Korinther 5,18)) und es gilt nun für uns: *"Der Gerechte wird aus Glauben leben"* (Habakuk 2,4). Seid gesegnet.

Jörg Bauer

http://daily-message.de/2304

© by daily-message.de | info@daily-message.de

Nr. 2305: Was man nicht wissen muss

14. Jan 2009

"Alles ist erlaubt, aber nicht alles dient zum Guten. Alles ist erlaubt, aber nicht alles baut auf. Niemand suche das Seine, sondern was dem andern dient. Alles, was auf dem Fleischmarkt verkauft wird, das esst und forscht nicht nach, damit ihr das Gewissen nicht beschwert."

1. Korinther 10, 23-25

Wir können als Christen nicht stets alles immer bis ins kleinste Detail untersuchen, hinterfragen, wissen und erkennen. Mit dieser Aussage soll einer gewissen Oberflächlichkeit und Gleichgültigkeit gewiss kein Vorschub geleistet werden. **Aber wenn wir aus Angst vor Fehlern und versteckten Unstimmigkeiten, Unmöglichkeiten und unsichtbaren Fallstricken uns selbst und andere permanent beschweren und verunsichern, leben wir kein freies, sondern ein niedergedrücktes Leben.** Paulus schrieb dem Titus folgendes. *"Den Reinen ist alles rein; den Unreinen aber und Ungläubigen ist nichts rein, sondern unrein ist beides, ihr Sinn und ihr Gewissen"* (Titus 1,15). Wenn wir Dinge beurteilen und überlegen, ob und wie wir damit umgehen können, so ist das nicht nur unsere Privatangelegenheit. In Kolosser 2,16 lesen wir: *"So lasst euch nun von niemandem ein schlechtes Gewissen machen wegen Speise und Trank oder wegen eines bestimmten Feiertages, Neumondes oder Sabbats"*. Es ist im Grunde klar, daß damit nicht nur Lebensmittel und Feiertage gemeint sind. Wenn wir mit manchen Dingen unsere Probleme haben, können wir das nicht einfach auf alle anderen Mitchristen übertragen und einfordern. Letztlich geht es für uns Christen um Gerechtigkeit, Frieden und Freude und nicht um Konsum, Unterhaltung und Verhaltensnormen (Römer 14, 17-20). Was diesem biblischen Ziel entgegensteht, ist nicht aus Liebe geboren und daher falsch. Paulus redet Klartext zu der Gemeinde in Rom wenn er schreibt: *"Den Schwachen im Glauben nehmt an und streitet nicht über Meinungen. Der eine glaubt, er dürfe alles essen; wer aber schwach ist, der isst kein Fleisch. Wer isst, der verachte den nicht, der nicht isst; und wer nicht isst, der richte den nicht, der isst; denn Gott hat ihn angenommen"* (Römer 14, 1-3). Das bedeutet in der Praxis, ich muss mich nicht wie ein *"Elefant im Porzellanladen"* aufführen aber auch nicht zur *"Prinzessin auf der Erbse"* werden. **Es gibt Christen, die schütteln so lange den Kopf, bis sie dann endlich auch ein Haar in der Suppe gefunden haben!**

Es gibt Dinge, über die man im Grunde als Christ garnicht groß reden muss, weil sie selbstverständlich sind und es klar ist, daß man sie nicht macht und machen will. In Epheser 5,3-4 lesen wir: *"Von Unzucht aber und jeder Art Unreinheit oder Habsucht soll bei euch nicht einmal die Rede sein, wie es sich für die Heiligen gehört. Auch schandbare und närrische oder lose Reden stehen euch nicht an, sondern vielmehr Danksagung"*. **Es ist außerdem logisch, daß ich als Christ nicht stehlen, morden, lügen und fremdgehen soll und auch Stolz, Egoismus und Geldgier nicht gerade eine Tugend ist.** Es geht nicht darum keine Fehler zu machen oder sich nicht auch mal im Wort zu verfehlen, oder aus Unwissenheit und Gedankenlosigkeit heraus etwas Unreines zu tun, sondern um unsere grundsätzliche Einstellung und Anerkennung von Gottes Leitlinien für unser Leben und unsere Heiligung. Dem Reinen ist alles rein bedeutet im Grunde, daß wenn die Grundlage stimmt (der Glaube an die Vergebung seiner Sünden) einem letztlich auch nichts wirklich schaden kann. Man muss nicht tollkühn und überheblich werden, aber muss sicherlich auch nicht zum Mönch und Totalverweigerer sich verwandeln. Es gibt viele Dinge über die man streiten und diskutieren könnte: Filme, Alkohol, Musik, Kleidung, Essen, Sex, Hobbys usw. Das oberste Gebot ist Liebe zu Gott und seinem Nächsten (Lukas 10,27). Wir sollen uns nicht gegenseitig das Leben schwer machen, sondern einander achten und helfen und zum Guten motivieren. Es schadet mir nichts was ich mit Dankbarkeit vor Gott annehmen kann und will (1. Timotheus 4,4: *"Denn alles, was Gott geschaffen hat, ist gut, und nichts ist verwerflich, was mit Danksagung empfangen wird..."*). Was man nicht wissen kann, muss man auch nicht wissen. Und wenn wir tatsächlich bemerken, daß wir gesündigt haben, und dies bekennen, so ist Gott treu und gerecht und vergibt uns unsere Schuld (1. Johannes 1,9).

Jörg Bauer

© by daily-message.de | info@daily-message.de

Nr. 2306: Gott klebt nicht die Scherben zusammen – er schafft etwas neues

15. Jan 2009

Darum, ist jemand in Christus, so ist er eine neue Kreatur; das
Alte ist vergangen, siehe, es ist alles neu geworden!

2. Korinther 5, 17

Als wir Kinder waren, haben mein Bruder und ich verbotener weise in der Küche Fußball gespielt. Nun hing dort auch eine gelbe Uhr aus Porzellan und der ist dabei zu Bruch gegangen.
Da standen wir nun und überlegten, was wir denn jetzt machen sollten. Das würde Ärger geben, wenn unsere Eltern nach Hause kommen.
Also haben wir Sekundenkleber geholt und alle Scherben fein säuberlich wieder zusammengeklebt. Das war viel Arbeit, aber wir haben es geschafft. Und das Uhrwerk funktionierte auch noch. Aber die Risse waren alle noch sehr deutlich zu sehen.

So, wie mein Bruder und ich diese Uhr, versuchen wir auch oft das, was in unserem Leben kaputt gegangen ist, zu kleben, irgendwie zu flicken. Hauptsache, wir funktionieren noch. Aber die Risse bleiben und sind unübersehbar.

Unsere Uhr in der Küche wurde irgendwann ausgetauscht. Unsere Eltern haben eine neue, viel schönere Uhr gekauft. So war dieser Makel aus der Küche verschwunden und wir wurden nicht mehr durch die Risse an unser Fehlverhalten erinnert.

Wie sehr wünschen wir uns so eine Möglichkeit auch für unser Leben.
All unser Fehlverhalten, unsere Sünde, unsere Verletzungen sollen aus unserem Leben ganz verschwinden.
Darum versuchen wir auch mit größter Sorgfalt die Scherben unseres Lebens zusammen zu kleben. Aber die Risse erinnern uns immer wieder an alles, was kaputt gegangen ist.

Aber es gibt eine Möglichkeit, daß unser Leben neu werden kann. Ganz neu, ohne die vielen Risse, die wir im Laufe unseres Lebens bekommen haben.
Diese Möglichkeit hat einen Namen: **Jesus Christus!**

Er klebt nicht die Scherben zusammen, er schafft etwas Neues.

Oder wie die Bibel sagt:

Darum, ist jemand in Christus, so ist er eine neue Kreatur;
das Alte ist vergangen, siehe, es ist alles neu geworden.

Nehmen wir doch Gottes Angebot an, seine Kinder zu werden und lassen wir uns von ihm erneuern.
Dann besteht unser Leben nicht mehr aus zusammengeklebten Scherben, wo die Risse noch deutlich zu sehen sind.

Gott will uns neu machen, viel schöner!

Claudia Riedig

© by daily-message.de | info@daily-message.de

Nr. 2307: Punkte für den Himmel

16. Jan 2009

Es gibt keinen, auch nicht einen Einzigen, der ohne Sünde ist!
Römer 3.10

Kürzlich bin ich auf Youtube auf dieses Video gestossen: 6000 Punkte für den Himmel

6000 Punkte für den Himmel Teil 1

6000 Punkte für den Himmel Teil 2

Mich hat dieses Video sehr beeindruckt!
Es erinnert mich daran, dass jeder einzelne Mensch irgendwann einmal zu diesem Punkt kommt, wie er hier dargestellt wird. über jeden einzelnen Menschen wird einmal entschieden, welche dieser beiden Türen er passieren darf.

Denn kein Mensch kann jemals vor Gott bestehen, indem er die Gebote erfüllt. Das Gesetz zeigt uns vielmehr unsere Sünden auf. Römer 3.20

=> Gott gibt uns ein Gesetz, welches unserem Leben einen Rahmen geben soll. Es ist wie Leitplanken am Strassenrand - sie zeigen uns die Richtung der Strasse an und sind dafür verantwortlich, dass wir nicht von der Strasse abkommen. Aber kein Mensch verlässt sich nur auf die Leitplanken am Strassenrand, um sicher am Ziel anzukommen - dazu braucht er noch eine Landkarte, Navigationsgerät,.... oder jemanden, der den Weg kennt. Mit dem Gesetz Gottes ist es genau gleich. Das alleinige befolgen des Gesetzes bringt uns nicht ans Ziel! Es ist lediglich dazu da, uns die Richtung anzuzeigen und uns auf dem richtigen Weg zu behalten.

Der Weg zum Ziel ist also nicht in erster Linie unser Lebensstyl, sonder:

Gott spricht jeden von seiner Schuld frei und nimmt jeden an, der an Jesus Christus glaubt. Römer 3.22

=> wir können NUR durch unseren Glauben an Jesus Christus gerettet werden!

Und das absolut Genialste daran ist:

Alle sind Sünder und haben nichts aufzuweisen, was Gott gefallen könnte. Aber was sich keiner verdienen kann, schenkt Gott in seiner Güte: Er nimmt uns an, weil Jesus Christus uns erlöst hat. Römer 3. 23-24

=> Kein Mensch auf dieser Welt kann sich seine Erlösung verdienen! Und Gott schenkt in seiner Güte jedem eine Freikarte für den Himmel, der darum bittet! Es kostet uns nichts - wir müssen nur zu ihm gehen und darum bitten! =D

Stefanie Liechti

© by daily-message.de | info@daily-message.de

Daily-Message die tägliche Kurzandacht

Nr. 2308: Die zehn Gebote – „Ich bin der Ich-Bin!“

17. Jan 2009

"Ich bin Jahwe, dein Gott, der dich aus Ägypten geführt hat, aus dem Sklavenhaus".

2. Mose 20,2

Warum diese Präambel und warum gerade dort? Gehört sie nicht an den Anfang der Bibel, so wie es sich für jedes anständige Buch gehört? Ich habe eine Geschichte gelesen, die erklären könnte, warum dies hier eben nicht so ist: Ein Mann kam in ein Land und sagte dem dortigen Volk: *"Ich will Euer König sein!"* Einmütig entgegnete das Volk: *"Hast du etwas für uns getan? Hast du auch nur einen Krieg für uns gewonnen, oder sonst einen Finger für uns gerührt?"* Der Mann ging hin, baute Straßen, schaffte Arbeitsplätze, führte Kriege für das Land und brachte es zu Ehren. Danach sagte er dem Volk wieder: *"Ich will immer noch euer König sein!"* Das Volk entgegnete nun: *"Jaaah! Sei unser König!"* (frei nacherzählt)

Wir haben so unsere liebe Mühe mit den zehn Geboten. Immerhin tötet der Buchstabe, aber der Geist macht lebendig. Ja, der Buchstabe tötet, aber er ist deswegen nicht tot, im Gegenteil, sondern eben gerade dadurch, dass er tötet, beweist er, dass er hoch lebendig und aktuell ist!! Das erkennen wir an den 10 Geboten ganz deutlich. Nun, warum die 10 Gebote?:

A: **Die zehn Gebote sind Leitplanke und Schutz.** Viele sagen sogar, dass unsere Gesetze auf den 10 Geboten fußen (In Otto Müllers Geschichtswerk *„Denkwürdige Vergangenheit“* las ich allerdings, dass unsere Gesetzgebung den Römern abgeguckt worden sei).

B: **Sie zeigen, wie wir sind** (Röm 1,8-2,29).

C: **Sie zeigen, wie Gott ist und weisen auf den lebendig machenden Geist hin.** Laut vielen Urtextprofis könnte man nämlich *"Du sollst"* mit *"Du wirst"* ersetzen. So könnte man also sinngemäss lesen: Wenn ich dein Gott bin, der dich befreit hat aus Versklavung und Zwängen und du mich auch als solchen siehst, dann wirst du...

...morgen mehr...! ;-)

Lukas Gmür

http://daily-message.de/2308
© by daily-message.de | info@daily-message.de

Nr. 2309: Dem alle Ehre gebührt

18. Jan 2009

"Du sollst neben mir keine anderen Götter haben".

2. Mose 20,3

Was ist der Unterschied zwischen allen Religionen und dem Christentum? Die Götter der verschiedensten Religionen lehren und fordern nur. In allen Religionen ausser dem Christentum muss man sich selbst erlösen, im Hinduismus und im Buddhismus durch Wiedergeburten. Laut den Göttermythen sind die Götter aller politheistischen Religionen immer wieder im Streit miteinander, bestenfalls einfach uneins. Im Koran sind es nicht Götter, sondern Suren und Hadithen (In Sure 2 und 16 gibt es nämlich je einen Vers, der sagt, dass Verse durch spätere Verse ersetzt würden). Ich habe mal jemandem gesagt: *„Stell dir vor, du müsstest mit einer Gruppe und Minimum einem Führer auf den Mount Everest. Wenn du wüsstest, dass die Führercrew nicht wie ein Mann zusammen steht, - würdest du dann mitgehen?"*

Was die Geschichtsangaben angeht, gibt es für die Bibel die meisten archäologischen Indizien für deren Wahrhaftigkeit.

Wenn die Muslime mit der Bibel (gewisse Koranverse ermutigen zum Lesen in der Bibel) die Kreuzigung und Auferstehung Jesu widerlegen wollen, können sie bestenfalls auf eine New american Version hinweisen J)), und in Sure 3 heisst es: *„Siehe, ich will dich (und jetzt kommt ein Ausdruck, den ich so aufschreibe, wie man ihn ausspricht) „Mutawafica“* = verscheiden lassen...

Ein König soll mal einen seiner Untergebenen aufgefordert haben, einen Beweis für Gott zu nennen, worauf er die Antwort bekam: *„Die Juden, Majestät, die Juden!“* Und schauen wir doch mal zurück: Wie viele Kulturen sind während des Bestehens Israels entstanden und untergegangen und was ist davon übrig geblieben?

*Teile des Talmuds sind laut G. A. Boyd gegen das Christentum geschrieben worden, jedoch bestätigten sie es vielmehr.

„Wo ist so ein Gott wie du?!“, sprudelt mein Herz spontan schlussfolgernd voller Lobpreis über wie eine Champagnerfontäne! Deins auch? Da höre ich Gott förmlich sagen: *„Wenn ich dein Gott bin, der dich erlöst hat, dann bin ich dein einziger Gott, dann hat nichts anderes neben mir Platz!“* Gott braucht Platz!!!

Gott segne euch!

PS: *G. A. und Ed K. Boyd: „Briefe eines Skeptikers“, im Hänsslerverlag erschienen.*

Lukas Gmür

http://daily-message.de/2309

© by daily-message.de | info@daily-message.de

Nr. 2310: Jesu Stellung zum Gesetz

19. Jan 2009

"Ihr sollt nicht meinen, dass ich gekommen bin, das Gesetz oder die Propheten aufzulösen; ich bin nicht gekommen aufzulösen, sondern zu erfüllen. Denn wahrlich, ich sage euch: Bis Himmel und Erde vergehen, wird nicht vergehen der kleinste Buchstabe noch ein Tüpfelchen vom Gesetz, bis es alles geschieht. Wer nun eines von diesen kleinsten Geboten auflöst und lehrt die Leute so, der wird der Kleinste heißen im Himmelreich; wer es aber tut und lehrt, der wird groß heißen im Himmelreich. Denn ich sage euch: Wenn eure Gerechtigkeit nicht besser ist als die der Schriftgelehrten und Pharisäer, so werdet ihr nicht in das Himmelreich kommen."

Matthäus 5, 17-20

Das Neue Testament ist nicht als Ersatz für das Alte Testament aufgeschrieben worden. Jesus hat dieser Vermutung und Vorstellung deutlich einen Riegel vorgeschoben. **Es gibt den Willen Gottes im Christentum nicht mit beschränkter Haltbarkeit oder in einer Light-Version nachdem Gott Mensch wurde. Letztlich geht es in beiden biblischen Büchern um Gottes heiligen Willen im Gesetz und deren Erfüllung in Jesus Christus.** Wer das nicht sieht und anerkennt oder abschwächen will, versucht im Grunde nichts anderes, als sich seinen Platz im Himmel zu verdienen. Paulus schreibt der Gemeinde in Rom: *"Denn sie erkennen die Gerechtigkeit nicht, die vor Gott gilt, und suchen ihre eigene Gerechtigkeit aufzurichten und sind so der Gerechtigkeit Gottes nicht untertan. Denn Christus ist des Gesetzes Ende; wer an den glaubt, der ist gerecht"* (Römer 10, 3-4). Schlimm wäre es um Menschen gestellt, der einerseits Gottes Gesetze anerkennen und sich darunter beugen, aber andererseits im Sohn Gottes nicht ihren persönlichen Heiland, Sündenvergeber und Gesetzeserfüller sehen. Zu solchen Menschen (die auch noch meinen Gott zu dienen) müsste der HERR am Tag des jüngsten Gerichts sagen: *"Ich habe euch nie gekannt; weicht von mir ihr Übeltäter"* (Matthäus 7,23)! Es werden diejenigen ins Himmelreich kommen, die den Willen des himmlischen Vaters tun - Jesus sagte, daß er nicht gekommen ist um aufzulösen sondern zu erfüllen.

Wenn die Gesetze vom Sohn Gottes für uns erfüllt werden, dann ist es dringend logisch und nachvollziehbar, daß unser Glaube ausschließlich auf Jesus Christus ausgerichtet sein muss. In Jakobus 2,10 lesen wir: *"Denn wenn jemand das ganze Gesetz hält und sündigt gegen ein einziges Gebot, der ist am ganzen Gesetz schuldig"*. Jesus selbst bestätigte immer wieder, daß nur er dazu in der Lage ist (Johannes 14,6). Gott sucht Gerechtigkeit und findet sie in seinem eingeborenen Sohn (Johannes 3,16). Wer an den Sohn glaubt ist gerecht! **Warum ist Jesus in die Welt gesandt worden? Nicht um uns zu richten oder das Gesetz aufzulösen, sondern um uns zu retten und das Gesetz zu erfüllen** (Johannes 3, 17-18). Der Glaube bestätigt das Gesetz und hebt es nicht auf (Römer 3,31). Darum gilt für uns, daß wir die Gerechtigkeit, wie Gott sie meint und versteht, erkennen und annehmen sollen, um darüber froh und dankbar zu werden - jeden Tag neu! Es ist auch genau diese Art von Dankbarkeit, die uns dann zur Frucht des Geistes führt (Galater 5, 22-23: *"Die Frucht aber des Geistes ist Liebe, Freude, Friede, Geduld, Freundlichkeit, Güte, Treue, Sanftmut, Keuschheit; gegen all dies ist das Gesetz nicht"*). Seid gesegnet!

Jörg Bauer

http://daily-message.de/2310

© by daily-message.de | info@daily-message.de

Daily-Message die tägliche Kurzandacht

Nr. 2311: Die höchste Schöpfungswürde

20. Jan 2009

"Eine Unterweisung Davids." Wohl dem, dem die Übertretungen vergeben sind, dem die Sünde bedeckt ist! Wohl dem Menschen, dem der HERR die Schuld nicht zurechnet, in dessen Geist kein Trug ist! Denn als ich es wollte verschweigen, verschmachteten meine Gebeine durch mein tägliches Klagen. Denn deine Hand lag Tag und Nacht schwer auf mir, dass mein Saft vertrocknete, wie es im Sommer dürre wird. Darum bekannte ich dir meine Sünde, und meine Schuld verhehlte ich nicht. Ich sprach: Ich will dem HERRN meine Übertretungen bekennen. Da vergabst du mir die Schuld meiner Sünde."

Psalm 32, 1-5

Wenn wir unsere gottgegebenen und freien Willensbekundungen nicht auch dazu nutzen, uns durch den Glauben an die Vergebung unserer Sünden, den Ruhm und die Würde unserer Existenz neu schenken zu lassen, betrügen wir uns selbst und *"ermangeln des Ruhmes, den wir bei Gott haben sollten..."* (Römer 3,23). **Gott hat uns die Möglichkeit, unseren Willen als eigenständige Person auszuleben, aus zwei Gründen gegeben: 1.) Um uns für die Vergebung unserer Sünden, Schuld und Übertretungen zu entscheiden und 2.) Um Gott aus freien Stücken, durch mein Leben zu lieben und zu ehren!** Bereits die Israeliten kamen an einen Punkt, wo es darum ging wohin ihre Glaubensreise geht. Josua fragte das Volk direkt wozu sie sich entscheiden wollen: *"Gefällt es euch aber nicht, dem HERRN zu dienen, so wählt euch heute, wem ihr dienen wollt: den Göttern, denen eure Väter gedient haben jenseits des Stroms, oder den Göttern der Amoriter, in deren Land ihr wohnt. Ich aber und mein Haus wollen dem HERRN dienen"* (Josua 24,15). Es gibt nur diese zwei Alternativen - wer dem Gott der Bibel nicht folgen will, folgt jemandem anderen (ob ihm das bewusst ist oder nicht). Die Erlösung und die Liebe zu Gott sind zwei für die Zukunft sehr wichtige Entscheidungen. Darin liegt der Sinn unserer Erschaffung als wichtigste Willensbekundung des allmächtigen Gottes, der uns liebt und erlösen will (Apostelgeschichte 17,30). Wir leben, weil wir durch die Erlösung zu Kindern Gottes werden können und dürfen, die wie Gott selbst Liebe in Person sein sollen (1. Johannes 4,15-16: *"Und wir haben erkannt und geglaubt die Liebe, die Gott zu uns hat. Gott ist die Liebe; und wer in der Liebe bleibt, der bleibt in Gott und Gott in ihm"*). Die höchste Schöpfungswürde ist es, wenn wir die Wahrheit durch den Heiligen Geist aus freier Entscheidung ergreifen, und an das Evangelium Jesu Christi von Herzen glauben und für uns dankbar in Anspruch nehmen.

Wer meint, er hat eine andere Würde und Bestimmung als Mensch, irrt sich gewaltig und wird ein böses Erwachen haben am Tag des jüngsten Gerichts (Galater 6,7: *"Irret euch nicht! Gott lässt sich nicht spotten. Denn was der Mensch sät, das wird er ernten"*). Es ist keine Manipulation die uns im Geist verändert und umgestaltet, wenn wir uns auf Gottes Wort einlassen. Wir werden zu einem ganz neuen Menschen, wenn wir erkennen wovon uns Jesus erlöst hat. Darum spricht die Bibel auch von einer *"Neugeburt"* die durch Geist und Wasser (Wahrheit) geschieht (Johannes 3, 5-7). **Es geht bei der Entscheidung für Gott nicht um einen menschenfreundlichen Idealismus, sondern um echte Buße, aufrichtigen Glaube und auch, als öffentliches Zeugnis und einen Akt des Gehorsams, um die Taufe** (Apostelgeschichte 2,38). Daß Gott uns seinen Heiligen Geist durch die Neugeburt schenkt, ist ein *"Siegel der Gerechtigkeit des Glaubens"* (Römer 4,11). Es ist gerecht, gnädig, fair und völlig in Ordnung daß Gott von uns als Gegenleistung für die Erlösung, nichts anderes sich wünscht, als nur den festen Glauben an die Erlösung durch Jesus Christus (Johannes 3,16). Die Erlösung ist bereits geschehen, das Haus in das wir einziehen dürfen steht schon und ist komplett eingerichtet. Wir haben Zugang zu Gottes Reich und Geist, zu seinem Thron und seiner Heiligkeit in Ewigkeit. Wir sind tatsächlich gerecht durch das Blut Jesu Christi (Römer 6, 5-9) und ehren Gott durch unsere Freude, unseren Dank und unsere gläubige Nachfolge. Das Beste kommt noch (Jesaja 64,3: *"Was kein Auge gesehen hat und kein Ohr gehört hat und in keines Menschen Herz gekommen ist, was Gott bereitet hat denen, die ihn lieben"*) ! :-)

Jörg Bauer

http://daily-message.de/2311
© by daily-message.de | info@daily-message.de

Daily-Message die tägliche Kurzandacht

Nr. 2312: DAS Antistressprogramm!

21. Jan 2009

"Du sollst dir kein Gottesbild machen und keine Darstellung von irgendetwas am Himmel droben, auf der Erde unten oder im Wasser unter der Erde."

2. Mose 20,4

Kennst du sie, - die Kleidungsstücke, die man mit keinem Mittel sauber bringt, ja, die man schlimmstenfalls nur in der chemischen Reinigung sauber bringt? Da musst du es hinbringen, - abliefern. Genauso ist es mit unserem Bild von Gott: Egal was für eines wir uns machen, es ist falsch und einseitig! Aber hier greift uns Gott wunderbar unter die Arme: *„Mach dir kein Bild von mir, sondern lass dir durch mein Wort ein Bild von mir machen!“*

Darum brauchen wir ständig und immer wieder eine Eichung durch das Wort Gottes und den heiligen Geist, die Salbung, die uns lehrt, damit wir Gottes Wort und damit Gott weder nach unserem Gutdünken und aus dem Bauch heraus interpretieren noch mit ihm wie mit einem Mathebuch umgehen. Gott ist nicht nur der Richter, nicht nur König, nicht nur Vater, nicht nur Herr, nicht nur Erlöser, … -

Nur, um alle Eigenschaften Gottes herauszufinden und eine persönliche Beziehung mit ihm zu haben, die ihm gefällt, müssen wir keine mystischen Odyssees hinter uns legen, - keine Leute aufsuchen, die vorgeben, einen besonders guten, heissen Draht zu Gott zu haben, - keine *„Heiligen“* anbeten, auch nicht biblische Gestalten, denn in Jesus ist doch die Fülle Gottes, - in Jesus ist die Gnade Gottes offenbar geworden! Gott braucht keinen Mittler zwischen sich und den Menschen, weil er selber in Jesus Christus der Mittler ist. Wir müssen auch keine ganz klar vorgegebenen Gebete sprechen, um mit Gott in Kontakt zu treten! Wir müssen auch nicht unseren Glauben irgendwie hochpuschen, indem wir uns irgend etwas einreden, nur damit Gott uns etwas erfüllt, sondern können ganz ehrlich und offen mit Gott reden, auch über unsere Zweifel, - und dürfen sogar getrost ein, dass Gott uns den Glauben für das, was er uns schenken will, schenkt. Gott wiederum spricht zu uns durch sein Wort (die Bibel) und durch den heiligen Geist, der sie uns erklärt und auslegt und uns für gewisse Dinge im Gebet die Gewissheit gibt, dass das Gebet erhört wird/wurde, und durch Mitchristen. Manchmal spricht er auch durch geistliche Führung, indem wir einfach wie aus dem Nichts die Gewissheit bekommen, dass wir dies oder das tun sollten.

Gott ist immer noch aktuell und in, - ja, er wirkt heute noch!

Sei ganz lieb gegrüsst!

Lukas Gmür

http://daily-message.de/2312

© by daily-message.de | info@daily-message.de

Daily-Message die tägliche Kurzandacht

Nr. 2313: Lückenbüsser?

22. Jan 2009

"Du sollst dich nicht vor anderen Göttern niederwerfen und dich nicht verpflichten, ihnen zu dienen. Denn ich, der Herr, dein Gott, bin ein eifersüchtiger Gott: Bei denen, die mir Feind sind, verfolge ich die Schuld der Väter an den Söhnen, an der dritten und vierten Generation; bei denen, die mich lieben und auf meine Gebote achten, erweise ich Tausenden meine Huld."

2. Mose 20, 5-6

Durch's Anschauen werden wir verwandelt. Mache ich mir ein Bild von Gott, mache ich mir nur selbst ein Gott und , - oops, - diene somit einem anderen Gott als dem einzig Wahren. Wir brauchen immer wieder eine Eichung durch das Wort Gottes, denn sonst schleicht sich eine Verunreinigung unserer Sicht auf Gott ein. Glaube ich dem getrübten Gottesbild, also einem Trugbild, das (meistens) langweilig, leer, nicht wertvoll scheinend, traurig, vielleicht sogar tyrannisch ist, haben andere Dinge (Freundschaften, Sex, Ehre, Geld, das Essen, Genüsse, Vergnügen) mehr *„Gründe"*, sich über Gott zu erheben, und, - oops, - wir dienen schon wieder anderen Göttern, die, zugegeben, sich bestenfalls genauso gut vertragen wie die Götter der politheistischen Religionen laut deren Mythen.

Ich weiss nicht, wie der reiche Mann aus den drei Synoptikern (Markus, Lukas, Matthäus), der Jesus fragte, wie er in den Himmel käme, das erste und dritte Gebot interpretierte, denn genau darauf kam Jesus nämlich zu sprechen. Jesus sagte ihm nämlich mit seiner Antwort: *„Wenn du wirklich auch Gebot 1 und 3 erfüllst, - hier der Auftrag, mit dem du diese Paragraphen praktisch erfüllen kannst!"* Somit wird unter Anderem klar, dass es bei den zehn Geboten nicht um ein Paragraphen-abhaken geht, wie bei unserer Gesetzgebung: *„Bei Nichterfüllung von Paragraph X: =Konsequenz y!"* , Ja, dass uns das gar nicht möglich ist (Bergpredigt).

Wir sehen ja die von Gott angekündigten Auswirkungen davon, dass wir gerade Gebot drei nicht erfüllen! Allerdings müssen und dürfen wir nicht verzweifeln, denn die angekündigte Verheissung ist weitreichender als der angekündigte Fluch, was auf den Grundsatz *„Die Gnade triumphiert über das Gericht"* hinweist! In Jesus Christus ist uns ja die Gnade Gottes offenbar geworden!

Gott segne euch!

Lukas Gmür

http://daily-message.de/2313	
© by daily-message.de	info@daily-message.de

Daily-Message die tägliche Kurzandacht

Nr. 2314: Keiner glaubt wie ICH!

23. Jan 2009

...Freuen dürfen sich alle die mich nicht sehen und trotzdem glauben.

Johannes 20/29

Stellt euch vor jemand kommt in die Gemeinde stellt sich vor euch hin und behauptet mit einem Lächeln im Gesicht

“Keiner glaubt wie ich! Ich glaube wie kein anderer!”

Was würde wohl in unseren Köpfen vorgehen, wie würden wir wohl reagieren?
Wir würden erstmal den Kopf schütteln und verzwickt lächeln. Vieleicht würde so mancher es sogar als dreist empfinden, oder nach der Begründung fragen wie dieser wohl auf so eine Behauptung käme.
Vielleicht würde man sogar eine Erklärung dazu erbitten, im Vergleich zum eigenen Glauben und es würde wahrscheinlich eine Diskussion entstehen mit Fragen und Antworten.

He ich glaube auch an Gott und die Antwort würde lauten, dass tu ich auch..
Ich glaube an Jesus Christus ,die Antwort wäre dann wohl: ja das mach ich auch!
Der Glauben an den dreieinigen Gott und die Auferstehung nach dem Tod würde auch bejahend verglichen.
Ich bete und lese die Bibel, lebe nach Gottes Geboten und so weiter…
Schluss Endlich würde man zu dem Entschluss kommen das diese Aussage
Ich glaube wie kein anderer unbegründet ja sogar unverschämt unnötig wäre!

Ja aber Hallo, dieser Mensch hat nicht behauptet, ihr glaubt nicht! Er hat nicht gesagt
Ihr glaubt falsch, oder zu wenig und er sagte nicht er sei besser oder er glaube an einziger richtig!

Nein, er sagte nur: **Ich glaube wie kein anderer!**

Und damit liebe Geschwister hat er vollkommen recht, denn jeder Mensch ist individuell anders, er ist ganz eigen geprägt und hat seinen eigenen persönlichen Weg zu und mit Gott somit auch in seinem Glauben. Der Glauben eines Menschen ist in seiner Intensität und in seiner Hingabe und Nachfolge einzigartig, so wie jeder Mensch einzigartig und wunderbar gemacht von Gott erschaffen wurde.
Denn Gott Jesus ist für jeden Menschen ganz persönlich am Kreuz gestorben, für dich, für sie,für ihn und auch mich. Er hat sich persönlich für jeden für uns hingegeben und geht ganz persönlich mit jedem einzelnen durchs Leben.
Darum können wir alle von uns sagen” **Ich glaube wie kein anderer! Keiner glaubt wie ICH!”**
seid herzlich gesegnet, Amen

Rosemarie Hojus

http://daily-message.de/2314
© by daily-message.de | info@daily-message.de

Nr. 2315: Falsche und Richtige Weisheit

24. Jan 2009

"Wer ist weise und verständig unter euch? Er zeige aus dem guten Wandel seine Werke in Sanftmut der Weisheit! Wenn ihr aber bittere Eifersucht und Eigennutz in eurem Herzen habt, so rühmt euch nicht und lügt nicht gegen die Wahrheit. Dies ist nicht die Weisheit, die von oben herabkommt, sondern eine irdische, sinnliche, teuflische. Denn wo Eifersucht und Eigennutz ist, da ist Zerrüttung und jede schlechte Tat."

Jakobus 3, 13-16

Die Welt ist nicht ohne Weisheit, aber sie ist irdisch und zumeist von charakterlichen Schwächen unterwandert, so daß meist mehr Schein als Sein dahinter steckt. Letztlich ist ein Mensch durch seine eigene moralische Weisheit (Lebenserfahrung inbegriffen) nicht in der Lage Gott tatsächlich zu begegnen und IHN zu erkennen. Stattdessen wird dann nicht selten religiös moralisiert und alles was in dieses Schema passt (egal welche Religion) als *"göttlich"* verkauft. Darum schreibt Paulus auch knapp und treffend: *"Die Weisheit dieser Welt ist Torheit bei Gott"* (1. Korinther 3,19). **Aber nur weil wir nun Christen sind, reden wir nicht automatisch weise Dinge sobald wir den Mund aufmachen.** Wir verfehlen uns dennoch und straucheln auch über unsere Zunge (Jakobus 3,2). Eine falsche Weisheit hat tatsächlich und unmittelbar auch etwas mit einer unbeherrschten (fahrlässigen) Zunge zu tun. Der Eingangstext zeigt im einzelnen auf, wie sich das äußern kann. Wer anderen Erfolge missgönnt und nur widerwillig erträgt, daß das jemand besser, anerkannter und respektierter ist als man selbst, der wird sich entsprechend unweise äußern. Wer einen selbstsüchtigen Ehrgeiz (Eigennutz) entwickelt und keine Rücksicht auf Verluste nimmt, handelt in Wort und Tat ebenso unethisch, egoistisch und unklug. Wer sich selbst rühmt und sich anderen gegenüber überlegen vorkommt (Arroganz) sowie biblische Wahrheiten verdreht (lügt) ist nicht nur nicht weise, sondern ziemlich dumm. Die wahre Weisheit ist anders, wie wir im folgenden Text feststellen können: *"Die Weisheit von oben aber ist erstens rein, sodann friedvoll, milde, folgsam, voller Barmherzigkeit und guter Früchte, unparteiisch, ungeheuchelt. Die Frucht der Gerechtigkeit aber wird in Frieden denen gesät, die Frieden stiften"* (Jakobus 3, 17-18).

Auch hier hat das positive (weise) Verhalten etwas mit einer disziplinierten (überlegten) Zunge zu tun. Und zwar zuerst einmal in der Einsicht, daß echte Weisheit *"von oben kommt"* und daher auch *"rein"* ist. Gott hat keine charakterlichen Schwächen wie wir - ER ist in allem vollkommen. Für uns bedeutet dies, daß uns auch nur Gott in unserer Hoffnung auf Jesus Christus *"rein"* machen kann und will (Johannes 3,3). Es geht außerdem um Frieden, den wir stiften sollen (durch heilsame Worte) und eine gewisse Milde. Im griechischen Urtext kann man das auch mit *"bedacht"*, *"höflich"*, *"vernünftig"*, *"freundlich"* und *"vorausschauend"* ausdrücken und bezeichnen. Man beharrt nicht auf seinen Rechten sondern achtet ungeteilt die Gefühle anderer. Das ist so ziemlich das krasse Gegenteil von Egoismus und Besserwisserei. Zur gottgegebenen Weisheit gehört ebenso Mitleid und Mitgefühl, sowie die Fähigkeit, frei zu sein von allen Vortäuschungen (dass jemand etwas glaubt, das nicht wahr ist). Wo wir uns hier überfordert vorkommen, sei uns von Jakobus dies ans Herz gelegt: *"Wenn aber jemand von euch Weisheit mangelt, so bitte er Gott, der allen willig gibt und keine Vorwürfe macht, und sie wird ihm gegeben werden. Er bitte aber im Glauben, ohne irgend zu zweifeln; denn der Zweifler gleicht einer Meereswoge, die vom Wind bewegt und hin und her getrieben wird"* (Jakobus 1, 5-6). Gott segne euch.

Jörg Bauer

© by daily-message.de | info@daily-message.de

Daily-Message die tägliche Kurzandacht

Nr. 2316: Wie repräsentieren wir Gott?

25. Jan 2009

"Du sollst den Namen des Herrn, deines Gottes, nicht missbrauchen; denn der Herr lässt den nicht ungestraft, der seinen Namen missbraucht."

2. Mose 20,7

Wie schnell nehmen wir das Wort *„Gott“* oder *„Jesus“* in den Mund, ohne uns darüber Gedanken zu machen? Aber es geht ja nicht nur darum. Hier gleich drei Geschichten hintereinander, beziehungsweise vier:

Die Tochter des Chefs einer riesigen Firma kommt ins Bürogebäude, motzt die Putzfrau zusammen, bestellt sich Kaffee um Kaffee, surft im Internet, macht den faulen Lenz und delegiert, was sie nur delegieren kann. Sie bürdet ihren Angestellten unnötige Arbeiten auf und geniesst die Vorzüge, die sie als Tochter des Chefs hat. Was für ein Bild gibt sie von ihrem Vater ab?

Gleiche Situation, nur hilft die Tochter des Chefs wo sie nur kann und gibt sogar da und dort seelischen Beistand. Was für ein Bild von ihrem Vater gibt sie so ab?

Ein Heide, so Erlo Stegen von Kwasizabantu, wollte den Islam und das Christentum kennen lernen. Er ging zuerst zu einer Moslem-Familie, um dort eine Zeit lang zu helfen. Dann ging er zu einer Christenfamilie, von der er wusste, dass sie sich immer wieder auch Ungläubigen gegenüber zu Jesus bekannten. Nach einigen Wochen sagte er: *„Ich werde Moslem!“* Die Christen waren darüber entsetzt und fragten ihn, weshalb. der Heide darauf: *„Eure Botschaft stimmt mit Eurem Verhalten absolut nicht überein! Ständig Streitereien und Gezänk, aber während den Andachten dieses verkrampft salbige Lächeln!“*

Auf einer Insel soll mal ein Missionar zu den Eingeborenen gegangen sein, ohne deren Sprache zu verstehen. Er half ihnen wo er konnte. Nach einem Jahr ging er wieder. Einige Zeit später kam ein anderer Missionar, der die Eingeborenensprache intensivst studiert hatte, vollbepackt mit guten Argumenten und so weiter. Er predigte vor dem ganzen Stamm, worauf der Häuptling sagte: *„Der, von dem du da redest, kennen wir, er war schon mal da!“*

In der Andacht über das erste Gebot erzählte ich ja die Geschichte, wo ein König einen seiner Untergebenen aufforderte, einen Beweis für Gottes Existenz zu nennen, worauf er die Antwort: *„Die Juden, Mayestät, die Juden!“*, erhielt. Warum eigentlich nicht die Christen (Räusper)?

Drei Dinge muss ich noch in Punkto Kreuzzüge zu unserer Verteidigung sagen:

1. Ich glaube, dass die, die da mitmachten, keine wiedergeborenen Christen waren.

2. Lies nur in Marc A. Gabriels Büchern, vor allem in den zwei Kommentarbänden zu Ibn Hishams Sammlung von Ibn Ishaqs Schriften. Dort wird ganz ausführlich beschrieben, wie weit die ersten Muslime zu Mohammeds Zeiten gingen, was Eroberungs- und Schlachtzüge angeht. Zur Glaubwürdigkeit: Ibn Ishaq ist der erste Mohammedbiograph.

3. Wenn du sagst, dass du wegen der Kreuzzüge nicht an Jesus glauben kannst, aber diese dir nicht häufig den Schlaf rauben und dich sonst wie in deinem Alltag beeinträchtigen, kannst du die Kreuzzüge nicht als gültiges Argument vorbringen!

Trotzdem, es bleibt dabei: Bevor die Ungläubigen in den vier Evangelien lesen, lesen sie im fünften Evangelium, und das sind wir, beziehungsweise sollten wir es sein. Wir alle leben doch noch zu oft in unserer alten Natur, als dass wir sagen könnten, dass

es uns nichts mehr anginge! Doch nochmals zur Ermutigung: Wir sind nicht vollkommen, aber Jesus ist es!

GbY

Lukas Gmür

http://daily-message.de/2316	
© by daily-message.de	info@daily-message.de

Daily-Message die tägliche Kurzandacht

Nr. 2317: Glaube und Werke

26. Jan 2009

"So ist auch der Glaube, wenn er nicht Werke hat, tot in sich selber".

Jakobus 2,17

Der Jakobusbrief wurde von Martin Luther einmal als *"stroherne Epistel"* bezeichnet, weil er so schwerwiegende Unterschiede zu anderen (paulinischen) Aussagen der Bibel offenbarte. Der Brief war und ist in dieser Hinsicht vielleicht für manche *"schwer verdaulich"* gewesen. Dort werden die Werke so stark und deutlich betont (eingefordert), daß der Eindruck entstehen kann, daß die Erlösung aus den Werken, und eben nicht allein durch den Glauben an das Evangelium Jesu Christi kommt. Scheinbar widersprechen sind Paulus und Jakobus in ihren Briefen? Aber so ist es nicht. Jakobus war der Halbbruder von Jesus (also Maria und Josef seine Eltern). Der Brief von Jakobus (gestorben 62 n. Chr.) ist der älteste Brief des Neuen Testamentes und entstand denmach vor den Briefen von Paulus. Erst seit der Auferstehung Jesu, zählte auch Jakobus zu den Christen, vorher hatte er seine Zweifel. Worum ging es Jakobus und worum Paulus? Paulus wiederlegte in seinen Briefen (vor allem im Römerbrief) die Gesetzlichkeit und predigte die Rechtfertigung allein aus Glauben (Römer 10,10: *"Denn wenn man von Herzen glaubt, so wird man gerecht; und wenn man mit dem Munde bekennt, so wird man gerettet"*). **Jakobus ging es um das praktische Leben des bereits von Gott Gerechtfertigten. Er baute auf das auf, was Paulus noch vor hatte zu schreiben und zu lehren.** Jakobus ging es weiterhin darum, gegen die falsche Vorstellung zu kämpfen, daß man als Gerechtfertigter sich an garnichts mehr zu halten hat. Entsprechend schreibt er in Jakobus 4, 15-17: *"Was ist euer Leben? Ein Rauch seid ihr, der eine kleine Zeit bleibt und dann verschwindet. Dagegen solltet ihr sagen: Wenn der Herr will, werden wir leben und dies oder das tun. Nun aber rühmt ihr euch in eurem Übermut. All solches Rühmen ist böse. Wer nun weiß, Gutes zu tun, und tut's nicht, dem ist's Sünde"*. Paulus ging es um den Freispruch, den wir durch das Evangelium erhalten und Jakobus ging es um den Beweis dieser von Gott verliehenen Rechtfertigung durch Werke der Liebe und des Glaubens.

Es geht also um einen lebendigen und um einen toten Glauben! Zwei sehr unterschiedliche Arten des Glaubens. Der eine mit geforderten Konsequenzen (lebendig) und der andere mit heißer Luft (tot). **Der Glaube an die Errettung und Erlösung auf Golgatha ist das Mittel zur Rechtfertigung vor Gott zur Vergebung der Sünden. Die Werke danach sind der Beweis davon - weil Glaube ohne Werke tot ist** (Jakobus 2,17). Wie diese Werke nun aussehen und wie man sie erkennen und beurteilen kann (sollte) steht auf einem anderen Blatt. Man kann tatsächlich schnell falsche Schlußfolgerungen ziehen, aber auch ebenso schnell (durch Argwohn) von sich selbst und seiner eigenen Unlebendigkeit ablenken. Aber fest steht, daß der echte, rechte und gesegnete Glaube Früchte hervorbringt, der viel mit Liebe und wenig mit Gleichgültigkeit und Egoismus zu tun haben muss. In Hebräer 13,16 lesen wir: *"Gutes zu tun und mit andern zu teilen vergesst nicht; denn solche Opfer gefallen Gott"*. Jakobus ging es also nicht um Errettung, sondern um die guten Werke eines lebendigen Glaubens. Er hat hier seinen Finger in die Wunden lauer Christen gelegt und falschen Vorstellungen eines Christenlebens Einhalt geboten. Man kann beim lesen des Römerbriefes tatsächlich zu einem verzerrten Bild des Glaubens kommen und in der Passivität sein Leben mit Gott zu leben versuchen. Das funktioniert nicht. Glaube muss sichtbar werden (in erster Linie vor Gott) - wie anders sollte es gehen? Wir bekommen von Gott jede Unterstützung um Gutes in seinem Namen zu tun - vor allem an den Glaubensgeschwistern (Galater 6,9-10: *"Lasst uns aber Gutes tun und nicht müde werden; denn zu seiner Zeit werden wir auch ernten, wenn wir nicht nachlassen. Darum, solange wir noch Zeit haben, lasst uns Gutes tun an jedermann, allermeist aber an des Glaubens Genossen"*). Seid gesegnet im Wort und in der Tat!

Jörg Bauer

http://daily-message.de/2317

© by daily-message.de | info@daily-message.de

Nr. 2318: Erwachsen werden, Freiheit suchen

27. Jan 2009

Er ging mit ihnen um wie ein Adler, der seine Jungen fliegen lehrt: Der wirft sie aus dem Nest, begleitet ihren Flug, und wenn sie fallen, ist er da, er breitet seine Schwingen unter ihnen aus und fängt sie auf.

5. Mose 32,11

Wer erwachsen werdende Kinder hat, der merkt eines Tages, dass diese ihre Freiheit suchen. Bei Entscheidungen werden die Eltern nicht mehr (so oft) gefragt, die jungen Erwachsenen bleiben länger von zu Hause weg, kommen oft spät in der Nacht oder erst am nächsten Tag nach Hause. Urplötzlich geben sie bekannt, dass sie jetzt erwachsen genug seien und völlig in der Lage, sich alleine zu versorgen und in der nächsten Woche ganz ausziehen wollen. Andere ziehen aufgrund ihres Studiums, einer Ausbildung von zu Hause fort. Manche gehen im Streit. Manche werden rausgeworfen.

Vergessen wir Eltern bitte nicht, dass wir unsere Kinder zu selbständigen und eigenverantwortlichen Menschen erziehen wollen. Deshalb müssen wir damit rechnen, dass sie das Gelernte zu irgendeinem Zeitpunkt auch selbst umsetzen. Wir sollten ihnen diesen Wunsch zugestehen, sie dabei unterstützen und sie nicht für immer an uns binden wollen. Jeder Mensch braucht die nötige Freiheit um sich weiterentwickeln zu können. Wünschenswert ist es, dass wir ihnen vermitteln können, immer wieder für sie da zu sein, wenn sie etwas auf dem Herzen haben, uns um Rat fragen oder Hilfe suchen. Es ist für die jungen Menschen gut zu wissen, dass sie wieder aufgefangen werden.

"Gott fand Jakob in der Wüste, in der Öde, im Geheul der Wildnis. in der Einöde" so steht es in 5.Mose 32,10 und weiter: "Er umgab ihn, gab acht auf ihn, er behütete ihn wie seinen Augapfel". Gott, der Herr Israels wacht über sein Volk, wie auf seinen Augapfel. Israel ist Gottes Augapfel! Gott wacht über sein Volk wie ein Adler über seine Nestbrut; er scheucht sie auf, lehrt sie das fliegen und trägt sie (V.11).

Das Bild vom Adler gefällt mir sehr gut. Der Adler ist ein Tier, das ich automatisch mit dem Begriff der Freiheit verbinde. Gottes Wachen über sein Volk gefällt mir sehr gut. Und so will auch ich meine Kinder erziehen, ihnen ihre Freiheit geben, sie bei ihren Gehversuchen unterstützen, sie dabei beraten, sie im Gebet begleiten, mich für ihren Flug interessieren und ganz bestimmt da sein, wenn sie fallen. Ich möchte ihnen die Sicherheit geben, dass sie sich auf mich verlassen können.

Ich möchte ihnen auch vermitteln, auf was ich mich selbst verlasse, auf Jesus Christus, der mir hilft, der mich berät, der mir die Freiheit gibt, eigene Wege zu gehen und der doch da ist, wenn ich mich verlaufe. Auf ihn darf und kann ich mich verlassen. Das möchte ich meinen Kindern vermitteln.

Gott möge mir und allen Eltern hilfreich dabei zur Seite stehen!

Rolf Aichelberger

© by daily-message.de info@daily-message.de

Daily-Message die tägliche Kurzandacht

Nr. 2319: Die verordnete Oase

28. Jan 2009

"Gedenke des Sabbats: Halte ihn heilig! Sechs Tage darfst du schaffen und jede Arbeit tun. Der siebte Tag ist ein Ruhetag, dem Herrn, deinem Gott, geweiht. An ihm darfst du keine Arbeit tun: du, dein Sohn und deine Tochter, dein Sklave und deine Sklavin, dein Vieh und der Fremde, der in deinen Stadtbereichen Wohnrecht hat. Denn in sechs Tagen hat der Herr Himmel, Erde und Meer gemacht und alles, was dazugehört; am siebten Tag ruhte er. Darum hat der Herr den Sabbattag gesegnet und ihn für heilig erklärt."

2. Mose 20, 8-11

Das einzige Gebot, das mit *„Gedenke“* beginnt! Schon mehrere Versuche wurden unternommen, die Woche in mehr oder weniger Tage einzuteilen, doch kam man immer wieder auf das altbewährte System der 7 Tage zurück, weil es mitunter, beziehungsweise über 7 Tagen nicht so richtig funktionieren wollte. Im dritten Buch Mose steht in Punkto Sabbat auch einiges über das Sabbatjahr, was darauf hinweist, dass selbst die Weltgeschichte in 7 Abschnitte aufgeteilt wurde, wobei der siebente Abschnitt das tausendjährige Reich ist. Das sagen zumindest viele Konfessionen: Darbyisten, Sabbatisten und Andere. Trotzdem bin ich weder für ein Obligatorium für den SONNTAG, noch für ein Obligatorium für den SAMSTAG. Denn schon in der Apostelgeschichte ist die Rede von Gemeinden, die an verschiedenen Tagen Gottesdienst feierten. Woran ich aber festhalte ist, dass es *„Noch eine Ruhe für das Volk Gottes“* gibt, in der auch Schwache im Glauben mit Haut und Haaren fühlen und erkennen dürfen, dass sie trotz allem angenommen sind. Ja, Gott nimmt es zwar extrem genau mit Sünde, aber auch mit Erlösung aus Gnade. Wir dürfen jeder für sich das stellvertretende Sühnewerk Jesu annehmen! Es ist vollkommen, ja, es gibt keinen Haken daran, und darum ist es die einzige Lösung, um mit Gott voll und ganz ins Reine zu kommen! Es gibt keinen Ersatz und keine Ausweichmöglichkeit!

Durch meine Andachten bei Daily-message bin ich, wenn man es so ausdrücken will, in den Seelsorgedienst (vor allem an einem Menschen) hineingeschlittert. Dadurch und durch mein Evangelisieren und Erfahrungen an meinem eigenen Leib, beziehungsweise meiner eigenen Seele verstehe ich Leute, die beladen und mühselig zu Jesus kommen, und dann von Nachfolge, Verzicht, Kreuz tragen und Marathon-Laufen hören, die dann sagen: *„Oh Schreck, da geht’s ja erst richtig los!“* Solche Leute haben aber vergessen, dass ernsthafte Nachfolge mit allem drum und dran nicht die Bedingung und Voraussetzung für das ewige Leben ist, sondern aus Dankbarkeit für das angenommene Geschenk Gottes geschehen sollte, und dass dieser Marathonlauf nicht immer mit stressigem Aktionismus zu tun hat, sondern viel öfter damit, von sich selber und den Umständen weg auf Jesus zu schauen und ihm dauerhaft zu vertrauen. Und ich sage dir: Wenn du Gott wie einem reinen Auftraggeber gehorchen willst, hast du schon von Anfang an verloren, das sage ich aus Erfahrung!

Wenn ich über dieses Thema so nachdenke, höre ich Gott förmlich sagen: *„Wenn ich dein Gott bin, der dich erlöst hat, dann wirst du des „Sabbats“ gedenken und ihn heiligen, ja, das kannst du sogar während grossem Stress tun, denn meine Ruhe ist da, selbst wenn sie unter dem Schutt von Unruhe und Unfrieden verborgen ist, und sie hilft dir, wenn auch nicht immer direkt spürbar und offensichtlich, auszuharren!“*

GbY

Lukas Gmür

http://daily-message.de/2319
© by daily-message.de | info@daily-message.de

Daily-Message die tägliche Kurzandacht

Nr. 2320: Jesus ist Gott

29. Jan 2009

"Denn wie der Vater die Toten auferweckt und macht sie lebendig, so macht auch der Sohn lebendig, welche er will. Denn der Vater richtet niemand, sondern hat alles Gericht dem Sohn übergeben, damit sie alle den Sohn ehren, wie sie den Vater ehren. Wer den Sohn nicht ehrt, der ehrt den Vater nicht, der ihn gesandt hat. Wahrlich, wahrlich, ich sage euch: Wer mein Wort hört und glaubt dem, der mich gesandt hat, der hat das ewige Leben und kommt nicht in das Gericht, sondern er ist vom Tode zum Leben hindurchgedrungen."

Johannes 5, 21-24

Wer den Sohn nicht ehrt, der ehrt auch den Vater nicht! Wenn wir also Jesus Christus nicht in dem Sinne wahrnehmen, wie er sich uns in der Bibel selbst immer wieder vorstellt, ehren wir auch Gott nicht! **Wer Gott über oder gar außerhalb Jesu sehen will, sollte sich diese Frage stellen: Ehre ich den Sohn ebenso wie den Vater? Die Bibel fordert uns definitiv dazu auf!** Es gibt wohl viele Religionen und religiöse Gemeinschaften die nach Gott rufen, aber welche Bedeutung hat dort Jesus Christus? Ehren sie den Sohn so wie den Vater? Es gibt in den Evangelien eine Begebenheit, die man leicht überliest. Dort gibt Jesus für einen kurzen Augenblick darüber bescheid, mit wem sie es zu tun haben! Gehen wir einmal gedanklich in den Garten Getsemaneh kurz vor der Verhaftung des Menschensohnes. In Johannes 18, 4-6 lesen wir: *"Da nun Jesus alles wusste, was ihm begegnen sollte, ging er hinaus und sprach zu ihnen: Wen sucht ihr? Sie antworteten ihm: Jesus von Nazareth. Er spricht zu ihnen: Ich bin's! Judas aber, der ihn verriet, stand auch bei ihnen. Als nun Jesus zu ihnen sagte: Ich bin's!, wichen sie zurück und fielen zu Boden"*. Jesu Verhaftung fand durch eine römische Kohorte statt, da er nach jüdischem Gesetz ja nicht angeklagt werden konnte. Eine Kohorte (Untereinheit einer Legion) bestand aus 600 Mann! Gott stellt sich uns im Alten Testament als der *"Ich bin, der ich bin"* vor ((Septuaginta: ego eimi, ego eimi = ICH BIN, ICH BIN) der HERR, und außer mir ist kein Heiland - Jesaja 43, 10-11. Als Jesus sagte *"ICH BIN"*, reagierten die Zuhörer entsprechend überwältigt. Als Jesus sagte ICH BIN, sprach Gott selber mit seiner Allmacht. Darauf reagierten die Soldaten und die Knechte, indem sie plötzlich zurückwichen und zu Boden fielen. Das waren mehr als 600 Personen die einfach umfielen! Können wir uns das vorstellen?

Danach ließ sich Jesus bereitwillig abführen. Ich erzittere innerlich wenn ich mir das so vorstelle und finde es gleichzeitig erhebend und absolut ehrfürchtig. Gott hat in Jesus die Sünden weggenommen, nicht nur zugedeckt wie das im Alten Testament durch die Tieropfer symbolisiert wurde. Niemand konnte Gott dazu bringen dies zu tun - Johannes 10, 17-18: *"Darum liebt mich mein Vater, weil ich mein Leben lasse, dass ich's wieder nehme. Niemand nimmt es von mir, sondern ich selber lasse es. Ich habe Macht, es zu lassen, und habe Macht, es wieder zu nehmen. Dies Gebot habe ich empfangen von meinem Vater"*. Was im Garten Getsemaneh geschah, unterstreicht dies absolut. **Jesus hatte die Kontrolle über die ganze Situation! Gott wurde Mensch um sterben zu können - zur Vergebung deiner und meiner Sünden! Der allmächtige Gott kann nicht sterben, aber sein Sohn Jesus Christus konnte es.** In Offenbarung 1, 17-18 lesen wir einen weiteren Beweis der Menschwerdung des ewigen Gottes: *"Fürchte dich nicht! Ich bin der Erste und der Letzte und der Lebendige. Ich war tot, und siehe, ich bin lebendig von Ewigkeit zu Ewigkeit und habe die Schlüssel des Todes und der Hölle"*. Es kann nur einen Ersten und Letzten geben - Gott! Und es war gleichzeitig auch nur einer tot und ist wieder lebendig geworden - Jesus! Im Johannesevangelium können wir überall dieses *"Ich bin"* nachlesen: Ich bin das Brot des Lebens! Ich bin das Licht der Welt! Ich bin die Tür! Ich bin der gute Hirte! Ich bin die Auferstehung und das Leben! Ich bin der Weg, die Wahrheit und das Leben! Wenn wir den Sohn ehren, ehren wir den Vater und umgekehrt. In IHM ist unser Heil und unser ewiger Segen - Jesus Christus ist Gott! :-)

Jörg Bauer

http://daily-message.de/2320
© by daily-message.de
info@daily-message.de

Daily-Message die tägliche Kurzandacht

Nr. 2321: Frommer Egoismus

30. Jan 2009

"Woher kommt der Kampf unter euch, woher der Streit? Kommt's nicht daher, dass in euren Gliedern die Gelüste gegeneinander streiten? Ihr seid begierig und erlangt's nicht; ihr mordet und neidet und gewinnt nichts; ihr streitet und kämpft und habt nichts, weil ihr nicht bittet; ihr bittet und empfangt nichts, weil ihr in übler Absicht bittet, nämlich damit ihr's für eure Gelüste vergeuden könnt. Ihr Abtrünnigen, wisst ihr nicht, dass Freundschaft mit der Welt Feindschaft mit Gott ist? Wer der Welt Freund sein will, der wird Gottes Feind sein."

Jakobus 4, 1-5

Jakobus schreibt diese deutlichen Zeilen an die gläubigen zwölf Stämme Israels in der Zerstreuung - und irgendwie auch uns. Er muss also von Gott gerecht gesprochene Menschen darauf aufmerksam machen und ermahnen, daß sie streitlustig, neidisch und aggressiv sind, sowie sich einander alles wünschen, nur scheinbar nichts Gutes! Das ist alles andere als weise und positiv, sondern ziemlich dumm und schlecht - nicht nur aus Gottes Sicht. In Kapitel 3, 15-16 lesen wir: *"Das ist nicht die Weisheit, die von oben herabkommt, sondern sie ist irdisch, niedrig und teuflisch. Denn wo Neid und Streit ist, da sind Unordnung und lauter böse Dinge"*. Wenn wir so miteinander umgehen und uns begegnen, stecken meist Provokationen dahinter, die unsere unbeherrschte Zunge verursacht hat. Da spielen oft Eitelkeit und frommer Egoismus eine Rolle. **Es geht garnicht so sehr darum, daß man nicht mehr praktiziert, was man als Christ äußerlich so macht: Beten, Gottesdienst, Besuche, Spenden etc. Es geht darum, mit welcher Einstellung und Motivation wir das tun?** Um was bitten wir Gott denn meistens? Um Bewahrung und Schutz! **Frage:** Gehst du so mit anderen um? Um Weisheit und Kraft! **Frage:** Bist du für andere weise und stark? Um Wegweisung und Versorgung! **Frage:** Bist du für andere ein Vorbild und nimmst dich ihrer Nöte an? Um gutes Hören und Verstehen! **Frage:** Hörst du anderen gut zu und willst sie auch verstehen? Manche Christen hören sich am liebsten selbst zu. In Galater 5, 14-15 lesen wir: *"Denn das ganze Gesetz ist in "einem" Wort erfüllt, in dem (3.Mose 19,18): »Liebe deinen Nächsten wie dich selbst!« Wenn ihr euch aber untereinander beißt und fresst, so seht zu, dass ihr nicht einer vom andern aufgefressen werdet"*. Das klingt nach einem frommen Kanibalismus! In Vers 3 des Eingangstextes von Jakobus lesen wir, daß manche etwas bitten und darum nicht empfangen, weil sie es für ihre eigenen Zwecke haben wollen. Welche Zwecke Gott damit hat, ist oft zweitrangig könnte man meinen. Sie sind vor allem um ihre eigene Versorgung bemüht.

Solche Christen wollen nicht dienen, sondern besitzen! Der Heilige Geist ist der Geist der Liebe, Gnade und Barmherzigkeit und er vertritt Gott auf Erden. Sollte Gott nun Gebete erhören, die ihm Unehre bringen und nur den Hochmut von Christen fördern? Man ist leider oft der Letzte der merkt, daß er mehr von sich hält, als es sich gebührt (Römer 12,3). Gottes Geist ist kein Geist der Vergeudung, sondern der zielgerichteten Fülle. Das übersehen wir wohl manchmal. In Sprüche 3, 34 lesen wir: *"Gott widersteht den Hochmütigen, aber den Demütigen gibt er Gnade"*. Man kann tatsächlich die Schlußfolgerung ziehen, daß wer große charakterliche Mängel in seinem praktischen Christenleben offenbart, der hat die Welt noch mehr lieb, als es ihm und anderen guttut (1. Johannes 2, 15-16). Da müssen wir uns alle überprüfen. Streit und Kampf ist auch ein Zeichen für Unreife, wie sie die (neubekehrten) Israelis in der Zerstreuung hatten, was auch daran lag, daß sie unsicher waren und in den herrschenden Umständen damals und auch keinen hatten, der ihnen als Vorbild und geistliche Autorität dienen konnte. Darum schrieb Jakobus auch seinen Brief. Wer darauf abzielt, daß er selbst immer gut dasteht, der hat noch nicht so ganz begriffen, daß er manchmal auch ein positiver Stein des Anstosses sein muss. So wie Jakobus, der kein Blatt vor den Mund genommen hatte. **Wer kritisiert, kann auch schnell falsch verstanden werden. Wer sich aber das zu Herzen nimmt was nötig und gut ist, der ist gesegnet.** Wenn wir darauf aus sind, daß uns jeder nur auf die Schulter klopft und nur wohlredet, der kann schnell in die Irre gehen (Lukas 6,26). Jakobus, der spätere Gemeindevorsteher in Jerusalem, hat auch uns heute einiges zu sagen - nehmen wir es zu Herzen!

Jörg Bauer

http://daily-message.de/2321
© by daily-message.de
info@daily-message.de

Daily-Message die tägliche Kurzandacht

Nr. 2322: Eigentumsschutz

31. Jan 2009

"Du sollst nicht stehlen".

2. Mose 20,15

Jede Sünde zieht eine Andere nach sich, gerade das Stehlen. Denn ihm folgt ein regelrechtes Lügengebäude, wenn es ihm nicht schon vorausgegangen ist, welches auf Misstrauen gegenüber Gott fusst.

Wohnst du in einer Wohngemeinschaft? Wenn nicht, stell dir vor, es wäre jetzt so, und ein Mitbewohner würde den Kühlschrank mit Joghurts füllen, - Joghurts aller Art. Ein Erdbeerjoghurt aber würde er mit einem Zeichen versehen und dazu sagen, dass er es als sein Eigentum bezeichnet, und dass er nicht wolle, dass eine andere Person es esse. Wie schnell sind wir in solchen Situationen neidisch auf Menschen, die so handeln: *„Der/die darf, ich nicht!“* So ging es auch Adam und Eva im Garten Eden: Sie hatten alles, was sie brauchten, und waren zufrieden. Sie durften alles, ausser von jenem einen Baum essen. Sie kannten nur das Gute, sie waren aber auch daran gewöhnt. Satan stellte ihnen jedoch die Erkenntnis von Gut UND Böse als das noch Bessere dar, denn Gott hat es ja schliesslich auch! Warum dürfen sie es nicht auch haben!? Doch ist es ein Unterschied, wie und mit welcher Haltung man das *„Bessere“* erhält. Ja, gerade die Geschichte von Adam und Eva zeigt geradezu plastisch, dass Habgier, Neid und Eifersucht Ungehorsam und Rebellion gegen Gott ist, egal auf wen man neidisch ist, und dass jeder einzelne Ungehorsam gegen Gott Tod, Abfall, Zerfall, Degeneration bedeutet.

Doch beschränkt sich die Habgier und das Stehlen nicht nur auf materielle Dinge, sondern auch um Zeit, ja, wenn ich es mir recht überlege, geht es eigentlich generell um das Respektieren von Massstäben von Anderen, sofern sie Gottes Massstäben entsprechen. So bezeichnen einige Ausleger sogar das Überziehen von Kaffeepausen und das Missbrauchen von Arbeitszeit für private Aktivitäten (Surfen, private E-Mailkorrespondenz) als stehlen. Ja, wir wissen auch (ob dies sich in unserem Leben auswirkt oder nicht), dass Betrug ebenfalls dazu gehört. So sind wir in der Schweiz zum Beispiel in einer Situation, die einen Beamten einer Behörde dazu veranlasst hat einem meiner Kollegen zu sagen: *„Sie sind kein Ausländer und Sie können zu wenig gut simulieren!“* Doch bevor wir uns über diese Gesellschaft und über Simulanten aufregen (worin ja gerade Simulanten sehr gut sein können (Reusper)), fragen wir uns doch selbst mal, ob wir selber die Sphären unserer Mitmenschen respektieren können, ja, ob wir überhaupt selber Gott geben, was ihm gehört. Auf den Geldmünzen und Scheinen sind Bilder von Leuten, die dem jeweiligen Staat wichtig sind. Wir aber sind Gottes (wenn auch durch die Sünde entstellte) Ebenbilder, in und an uns sind tausende von Merkmale, die auf den Designer, - Gott, - hinweisen. Das heisst aber auch, dass wir Gott gehören sollten.

Zuletzt noch zur Ermutigung: Ich bin absolut fest überzeugt, dass Adam und Eva im ihnen vorenthaltenen Baum statt eines vorenthaltenen Privileges eine Verheissung Gottes hätten sehen können, dass Gott ihnen noch viel mehr geben wollte als sie hatten. Doch stattdessen begehrten sie lieber das was Gott hatte als Gott selbst, von dem sie doch alles, ausser eben diesen einen Baum hatten. Für mich ist diese Geschichte eine Lehre: Nicht der Ungehorsam gegen Gott macht mich wie Gott, sondern Gott selbst macht, dass ich wie sein Sohn, der doch eins ist mit ihm, werde!

Wenn ich also weiss, dass ich dem gehöre und dass der mir gehört, mit dem mir nie langweilig ist und bei dem kein Mangel ist und der mich so sehr liebt, dass er aus seiner Gnade das Allerbeste für mich hergegeben hat, dann will ich nicht stehlen, nicht betrügen, - warum auch? Ich habe ja alles und kann davon sogar weitergeben! Halleluja!

Lukas Gmür

http://daily-message.de/2322
© by daily-message.de info@daily-message.de

Daily-Message die tägliche Kurzandacht

Nr. 2323: Neue Welt

01. Feb 2009

Dann sah ich einen neuen Himmel und eine neue Erde.

Offenbarung 21/1

Diese Woche hat es bei uns das erste mal in diesem Winter ausgiebig geschneit. Als ich am Morgen aus dem Haus ging war über Nacht eine neue Welt entstanden. Alles war in weißen weichen Schnee gehüllt, alles schien so sauber und gut eingepackt. Die Welt hat ein neues Kleid bekommen, das grau des vorherigen wurde vom Schnee verdeckt. Nicht nur das Aussehen der Welt, nein auch der Geruch war anders. Ich atmete die von Sauerstoff getränkte Luft tief in meine Lungenflügel und es belebte mich von innen. Der Schnee dämpfte die sonst so laute Welt und machte sie um vieles leiser, ja sogar still. Wie aus der Ferne hörte ich die Autos im nahen Verkehr und die Stille wurde nur durch das emsige streifen der Schneeschaufel der Menschen unterbrochen die vor ihren Häusern den Schnee weg schipperten. Ich liebe es über die Winterlandschaft und ihre Harmonie zu philosophieren. Es ist ein einzigartiger Zauber der mich bei Betrachtung der Winterlandschaft überfällt.
Über Nacht war eine neue Welt entstanden, ein Bild von etwas neuen reinen.

Jesus sprach auch in seinen Wort von einer neuen Welt die kommen wird. In der Offenbarung in den Kapitel 21 und 22 wird diese neue Welt so wunderschön beschrieben, das man Sehnsucht bekommt schon dort zu sein.Ich möchte euch auffordern es selbst nachzulesen, damit ihr euch überzeugen könnt wie geschrieben steht. Es beschreibt nicht nur aus welch wundervollen Edelsteinen sie gebaut sein wird und wie sie aussehen wird, sondern vor allem welche bevorzugte Behandlung und welche Qualität unser Leben in der neuen Welt haben wird. Es wird keinen Tod mehr geben und keine Traurigkeit, kein Klage und kein Quälerei. Gott wird uns die Tränen abwischen und er selbst wird Mitten unter uns, seinen Volk leben und er wir unser Gott sein.

Gott sagt:
Jetzt mache ich alles neu …und es ist bereits in Erfüllung gegangen.

Ja der Herr hat schon begonnen seine Herrschaft aufzurichten, als er in unsere Geistige Umnachtung eintrat und uns zu seinen Kinder machte. Gott selbst kam um uns den Weg zu zeigen. Er hat das Alte hinter sich geschmissen und uns gereinigt, er hat uns neu gemacht. Und irgendwann werden wir mit ihm in der neue Welt leben und ihn staunend anbeten. Ich freue mich darauf, freut euch mit mir!

..seid herzlich gesegnet Amen

Rosemarie Hojus

http://daily-message.de/2323	
© by daily-message.de	info@daily-message.de

Nr. 2324: Der Gott, auf den ich hoffe

02. Feb 2009

Der Herr ist mein Hirte

Psalm 23

Der Herr ist mein Hirte.....
das ist mein Lieblingspsalm, der mich immer wieder aus Tiefen hervor holt, der mich stärkt und neuen Lebensmut verleiht.
Dieser Tage habe ich eine Version von Arnold Stadler gelesen, die mich sehr angesprochen hat:

Er ist mein Hirt.
Und mir fehlt nichts.
Er gibt mir Licht und Leben.
Er ist wie Wasser.
Er stillt meinen Durst.
Er sagt mir, wie es weitergeht.
Er ist der Gott, auf den ich hoffte.
Auch dann, wenn ich durch eine Nacht muss (meine Nacht),
gerade dann habe ich keine Angst.
Vor nichts.
Denn es ist einer bei mir:
und das bist DU.
Du gehst mir voraus.
Das ist meine Hoffnung.
Du deckst mir den Tisch.
Meine Feinde sehen es
und können nichts machen.
Du machst mich schön.
Es ist ein Fest!
Und so wird es weitergehen,
solange ich am Leben bin
und sein darf,
bei IHM.

(aus "die Menschen lügen. Alle")
Arnold Stadler
Inselverlag, Frankfurt

Petra Deigentasch

© by daily-message.de info@daily-message.de

Daily-Message die tägliche Kurzandacht

Nr. 2325: Charakter von oben

03. Feb 2009

"Denn die er ausersehen hat, die hat er auch vorherbestimmt, dass sie gleich sein sollten dem Bild seines Sohnes, damit dieser der Erstgeborene sei unter vielen Brüdern. Die er aber vorherbestimmt hat, die hat er auch berufen; die er aber berufen hat, die hat er auch gerecht gemacht; die er aber gerecht gemacht hat, die hat er auch verherrlicht. Was wollen wir nun hierzu sagen? Ist Gott für uns, wer kann wider uns sein?"

Römer 8, 29-31

In Jesu Bild verwandelt zu werden, bedeutet nicht eine *"fromme Marionette"* zu werden die im Himmel dann im Gleichschritt vor sich hin existiert. Wir werden auch nicht mit einer Harfe in der Hand auf einer Wolke sitzen und komische Lieder singen. Dem Bild des Sohnes gleich gemacht werden, bedeutet, in innigster Gemeinschaft mit Gott zu sein. Wir sind jetzt Teilhaber des Sohnes Gottes, der Mensch wurde, um uns zu erlösen und zu Gott zu bringen. **Durch Jesus Christus stehen wir vor Gott als Söhne, an denen Gott Wohlgefallen hat. Das ist Gottes Absicht. Er gewährt uns die Segnung der Sohnschaft.** Er möchte uns dem Bild seines geliebten Sohnes gleichförmig machen und uns mit IHM in dieselbe himmlische Herrlichkeit versetzen wie Jesus Christus. Als eigene Person, aber auch als Sohn des Allerhöchsten - können wir es fassen? Da wo Jesus künftig ist, dürfen wir auch sein! Gott hat uns in diese völlig neue Stellung gebracht. Adams Segnungen im Garten Eden werden dadurch noch übertroffen. Daher haben wir jetzt das Vorrecht, Gott mit *"Abba, Vater"* anzureden (Römer 8,15). Das ist die eine zukünftige Perspektive (von Ewigkeit her schon wahr) und unsere lebendige Hoffnung. Eine andere Tatsache ist unser jetziges Leben als Kinder Gottes auf Erden. Petrus schreibt dazu in seinem ersten Brief folgendes. *"Denn dazu seid ihr berufen, da auch Christus gelitten hat für euch und euch ein Vorbild hinterlassen, dass ihr sollt nachfolgen seinen Fußtapfen; er, der keine Sünde getan hat und in dessen Mund sich kein Betrug fand; der nicht widerschmähte, als er geschmäht wurde, nicht drohte, als er litt, er stellte es aber dem anheim, der gerecht richtet; der unsre Sünde selbst hinaufgetragen hat an seinem Leibe auf das Holz, damit wir, der Sünde abgestorben, der Gerechtigkeit leben. Durch seine Wunden seid ihr heil geworden. Denn ihr wart wie die irrenden Schafe; aber ihr seid nun bekehrt zu dem Hirten und Bischof eurer Seelen"* (1. Petrus 2, 21-25).

Wir müssen uns daran erinnern, vollkommen erlöst zu sein (uns der Sünde für gestorben zu halten laut Römer 6,11) und uns aber ebenfalls der eigenen Gotteskindschaft im jetzigen (unvollkommenen) Leben bewusst zu sein. Dadurch werden wir geprägt und sollen auch hier Charakter erhalten. Jesus war der beste Mensch der je gelebt hat - ein Vorbild der Vorbilder - dem sollen wir nachfolgen. Im Grunde ist genau das die eigentliche Nachfolge. Dies wird auch seine Auswirkungen in der Ewigkeit haben. Wir sollen es als Ehre erachten wenn wir geschmäht, verfolgt oder beleidigt werden um Christi willen. **Wie war Jesus? Alles in seinem Leben und an seiner Person ist absolut perfekt. Sein Charakter ist völlig makellos. Niemals beging er eine Sünde** (1. Petrus 2,22). Er hatte keine sündige Natur, denn es war keine Sünde in ihm (1. Johannes 3,5). Er kannte keine Sünde (2. Korinther 5,21). In Matthäus 11,29 lesen wir: *"Nehmt auf euch mein Joch und lernt von mir; denn ich bin sanftmütig und von Herzen demütig; so werdet ihr Ruhe finden für eure Seelen"*. Oft sind wir unruhig und haben in dieser Welt auch eine gewisse Angst (Johannes 16,33: *"Das habe ich mit euch geredet, damit ihr in mir Frieden habt. In der Welt habt ihr Angst; aber seid getrost, ich habe die Welt überwunden"*). Von Jesus lernen bedeutet, ganz praktisch in dem was man tut, Ruhe und Frieden zu finden. Dies wird unseren Charakter bilden - auch dadurch, daß wir Anfechtungen erfolgreich ertragen können und der Kampf des Glaubens (1. Timotheus 6,12) unser ständiger Begleiter ist. Gott will uns als Mensch und Sohn (Tochter) zu dem machen, was uns in seiner Liebe vorherbestimmt ist - Halleluja!

Jörg Bauer

http://daily-message.de/2325

© by daily-message.de | info@daily-message.de

Nr. 2326: Das Brot

04. Feb 2009

Schmecket und sehet, wie freundlich der Herr ist!

Psalm 34,9

Ich gehe mal davon aus, dass ihr einfaches Brot ohne Beilage nicht sehr gerne esst. Es ist dann vielleicht zu trocken. So legen oder schmieren wir uns meistens noch etwas aufs Brot drauf: Käse, Wurst, Marmelade oder Nutella. Dann schmeckt es uns erst wirklich. Wenn es nichts gibt, um uns das Brot schmackhaft zu machen, sind wir wahrscheinlich unzufrieden.

Die meisten von euch werden dem Vers oben wohl zustimmen, aber ich denke jeder hat auch mal Zeiten, in denen er sich mehr von Gott erhofft oder erwartet. Dann denken wir häufig, dass Gott uns nicht freundlich gesonnen ist, oder dass er uns einen reinwürgen will. Manchmal verstehen wir die Wege Gottes einfach nicht. Uns schmecken dann seine Pläne nicht.
Doch dann müssen wir uns darauf zurückbesinnen, dass Gott uns das Größte Geschenk schon überreicht hat! Wir dürfen Leben, denn er hat uns die Sünden vergeben, er hat sich selbst für uns geopfert! Und für diese Opferung ist das Brot ein Symbol, für den hingegebenen Leib.

Wenn man das Brot für sich betrachtet, kann es doch schmecken. Jedoch ist man zu sehr an den Aufschnitt gewöhnt. Man verlangt ihn schon. Es heißt auch "In der Not schmeckt die Wurst auch ohne Brot". Wir denken, auf das Brot könnten wir gut verzichten, aber die Wurst, die darf nicht fehlen. Doch da verwechseln wir die Prioritäten: Das Brot gehört zur Grundlage unserer Ernährung. Ohne es würden wir uns wohl um einiges ungesünder ernähren. Man kann sich sagen, das wäre nicht so schlimm. Und ja, wir würden auch nur mit Beilagen einige Zeit überleben, aber es wäre eine ungesunde Lebensweise!

Und genauso ist es im Glaubensleben. Wenn wir uns ab und zu mal nur auf den Opfertod Jesu konzentrieren (denn wir dürfen Gott um alles bitten, doch manchmal müssen wir darauf achten, was wir schon haben!), dann merken wir, wie reich wir doch schon beschenkt sind, und wir gar nicht (viel) mehr brauchen. Wir könnten uns einbilden, das es reicht, wenn Gott uns unsere speziellen Wünsche erfüllt. Doch dann vergessen wir die Grundlage unseres Glaubens und unserer Hoffnung: Jesus ist für uns gestorben. Das ist der einzige Grund, warum wir leben können! Ohne dieses Geschenk (und ohne dies zu sehen) können wir kein (gesundes) Leben führen.
Ich wünsche euch einen klaren Blick auf die Grundlage zur Zufriedenheit und trotzdem auch die Freiheit unseren Vater um alles zu bitten.

Niklas Hoffmann

http://daily-message.de/2326
© by daily-message.de
info@daily-message.de

Nr. 2327: Trainiert euch im Schwertkampf!

05. Feb 2009

"Warum fällst du eigentlich mit einem stumpfen Beil den Baum?" "Weil ich keine Zeit habe es zu schärfen!"

in Neuseeland gelesen...

Mit dem Titel ist natürlich nicht gemeint, dass ihr euch wirklich ein Schwert anschaffen sollt und den Schwertkampf üben müsst, um andere Menschen umzubringen. Ich meine diese Aufforderung im Zusammenhang mit dem Vers aus Epheser 6, 17 „Setzt auch den Helm des Heils auf und nehmt das Schwert des Geistes, das Wort Gottes, in die Hand!“. Ich meine also Gottes Wort. Aber wie/warum sollen wir uns darin üben?

Zum Wie: Das ist eigentlich ganz einfach. Wir müssen nur lesen! Lesen, lesen und noch mal lesen! Natürlich hat es auch Vorteile, wenn man mit anderen Gottes Wort erforscht. Aber das muss uns nicht davon abhalten auch mal alleine darin zu lesen! Umso mehr wir sein Wort kennen, desto besser können wir damit umgehen.

Und warum sollen wir mit der Bibel umgehen können? Ganz einfach: Die Bibel ist Gottes Botschaft an uns. Er berichtet uns dort von sich selber, er beschreibt, wie wir zu ihm kommen können und zeigt uns auch, wie wir in unserem Leben handeln sollen. Und das aller Coolste ist noch: Wenn Gott uns irgendetwas in der Bibel befielt oder empfiehlt, ist dies sowieso das Beste für uns. Denn Gott liebt uns, und will, dass wir ein gutes Leben haben. Gott ist der Erfinder des Lebens und allwissend. Deswegen können wir mit ruhigem Gewissen darauf vertrauen, dass er am besten weiß, was das Beste für uns ist.

Und warum ist Gottes Wort ein Schwert? In meiner Bibel steht als Anmerkung zu dem Vers oben, dass ein Kurzschwert gemeint ist, oder eins, dass man vor allem zur Verteidigung bei sich trug. Und Gottes Wort ist wohl auch noch eine sehr gute Waffe, wie Hebräer 4, 12 zeigt: „Denn das Wort Gottes ist lebendig und wirksam und schärfer als jedes zweischneidige Schwert, und es dringt durch, bis es scheidet Seele und Geist, auch Mark und Bein, und ist ein Richter der Gedanken und Gesinnungen des Herzens.“ Die Bibel scheint also gut zur Verteidigung nützlich zu sein. Aber man kann ja nicht mit der Bibel andere Menschen töten oder sich mit ihr wirklich verteidigen, wenn man angegriffen wird! Nun ja, das soll man auch nicht. Also wie ist das gemeint? Wie der Vers aus Hebräer 4 zeigt, hat diese Verteidigung auch weniger mit dem körperlichen zutun, als vielmehr mit dem Geist und den Gedanken. Wenn wir nämlich die Bibel kennen, können wir uns gegen andere Menschen verteidigen, wenn diese unseren Glauben anzweifeln oder uns für verrückt erklären wollen. Wenn wir die Bibel kennen, können wir ihnen zeigen, wie logisch der Glaube eigentlich ist und dass viele Argumente für den Glauben gibt. Außerdem kann die Bibel uns dabei behilflich sein, Angriffe von innen, also von unseren Gedanken und von Satan abzuwehren. Im Leben eines Christen kommt man immer irgendwann an den Punkt, an dem man verzweifeln könnte und den Glauben über Bord des Lebensschiffs werfen will. Doch durch ein hohes Wissen aus der Bibel ist man meistens auch sehr tief verwurzelt im Glauben und kann den Zweifeln und Täuschungen des Satans passend antworten, so wie es Jesus tat, als er versucht wurde. Das kannst du, wenn du willst, in Matthäus 4, 1-11 nachlesen. Also nehmt euch die Zeit euch zu trainieren und euch Schwert zu schärfen!

Niklas Hoffmann

http://daily-message.de/2327

© by daily-message.de | info@daily-message.de

Daily-Message die tägliche Kurzandacht

Nr. 2328: Selbstliebe

06. Feb 2009

"Jesus aber antwortete ihm: Das höchste Gebot ist das: »Höre, Israel, der Herr, unser Gott, ist der Herr allein, und du sollst den Herrn, deinen Gott, lieben von ganzem Herzen, von ganzer Seele, von ganzem Gemüt und von allen deinen Kräften« (5.Mose 6,4-5). Das andre ist dies: »Du sollst deinen Nächsten lieben wie dich selbst« (3.Mose 19,18). Es ist kein anderes Gebot größer als diese."

Markus 12, 29-31

In Wikipedia lesen wir eine Begriffsbestimmung wie folgt: *"Selbstliebe bezeichnet die allumfassende Annahme seiner selbst in Form einer uneingeschränkten Liebe zu sich selbst. Der Begriff ist sinnverwandt jedoch nicht vollständig synonym mit Begriffen wie Selbstannahme, Selbstachtung, Selbstzuwendung, Selbstvertrauen und Selbstwert"*. Manche Christen behaupten, Selbstliebe sei die Voraussetzung, um Gott und den Nächsten lieben zu können - ist das wahr? Ist Selbstliebe biblisch? Oder ist das Ganze nur eine humanistische Psychologie? Ich möchte hier etwas aus einem Vortrag verwenden, was uns in eine ganz andere Richtung bringt in Bezug auf den Begriff *"Selbstliebe"* in der Bibel. Es wird festgestellt und gefragt: **Warum ist Jesu Aussage kein Befehl zur Selbstliebe?**

A) Es ist grammatisch unmöglich: Hier steht kein Befehl, sondern ein Vergleich. B) Es ist sprachlich unmöglich: Hier steht im griechischen Text das Wort *"agape"*, also die sich aufopfernde Liebe, die nie auf sich selbst bezogen ist. C) Es ist theologisch unmöglich: die Bibel nennt Selbstliebe Sünde (2. Timotheus 3,2): *"Die Endzeitmenschen werden... sich selbst liebend sein"* - philautoi). D) Es ist numerisch unmöglich: *"An diesen zwei Geboten..."* (V.40)!

Soweit diese Auflistung. Das humanistische Weltbild des Menschen ist ein anderes, als das der Bibel. Und leider gibt es Christen, die sich mehr an das humanistische als an das biblische Bild halten. Wie sieht die Bibel den Menschen nach dem Sündenfall? Wir sind tot in unseren Sünden und Übertretungen (Epheser 2,1), unfähig, Gott zu suchen und Gutes zu tun (Römer 3,11-12), ein Rebell und Feind Gottes (Römer 5,10), böse, verhasst und andere hassend (Titus 3,3), durch und durch egoistisch (2. Timotheus 3,2). Also alles Andere als etwas liebenswertes, was man hegen, pflegen und streicheln sollte. In Lukas 9, 23-24 lesen wir: *"Er sprach aber zu allen: Wenn jemand mir nachkommen will, verleugne er sich selbst und nehme sein Kreuz auf täglich und folge mir nach. Denn wer sein Leben retten will, wird es verlieren; wer aber sein Leben verliert um meinetwillen, der wird es retten."* Das bedeutet nun nicht, daß wir unsere Menschlichkeit und unsere Persönlichkeit ignorieren und verleugnen sollen, aber es bedeutet, daß ich meine Vorstellungen, Ideale und Interessen dem Willen Gottes unterordne. Die Bibel geht sogar so weit (um uns von jeder Illusion zu befreien) daß wir um Jesu willen sogar unser eigenes Leben im Vergleich *"hassen"* sollen (Lukas 14, 25-27). Das ist wiederum ein Schlag ins Gesicht von allen humanistischen Bestrebungen, die auch in christlichen Kreisen immer mehr Einfluß gewinnen. Aber es ist biblisch und somit wahr. Wir sind garnicht in der Position uns selbst zu lieben, sondern Liebe kommt allein von Gott. In mir ist keine Liebe, außer der Liebe die Gott mir geschenkt hat. Also kann ich Gott nur zurücklieben mit dem, was ER ist und in mir getan hat. Das ist keine Selbstliebe, sondern Glaube!

Es geht um Liebe, die durch den heiligen Geist in unser Herz ausgegossen wird (Römer 5,5). Das ist etwas Anderes als Liebe die ich aus mir selbst produziere oder herbeisehne. Wir können auch Gott nicht lieben ohne daß Gott uns dazu fähig macht! Wir sollen uns nun untereinander in dieser Liebe Gottes lieben, so wie Jesus uns geliebt hat (Johannes 13,34). Noch ein zitierter Satz aus dem besagten Vortrag: *"Selbstannahme bedeutet in der Psychologie das uneingeschränkte Ja zu sich selbst, inklusive aller Sünden, Schwächen, Neigungen und Verhaltensweisen. Dieses Brutto-Ja zum gefallenen, sündigen Menschen kennt die Bibel nicht."* Ich darf, soll und kann zu verschiedenen Dingen, die mein Leben betreffen, durchaus eine bejahende Einstellung finden. Wir denken an unser von Gott gewolltes Leben, an mein Aussehen, meine Gaben und Talente, meine Familie und auch meine Lasten, Defizite und Umstände. Wovon wir Abstand nehmen sollten ist sicherlich meine Sünde, alles Unreine, Schlechte, Böse und Lügenhafte in dieser Welt und meinem persönlichen Umfeld. Selbstliebe ist unbiblisch und führt in die Irre und Vergötzung von sich selbst. Es ist keine Voraussetzung um zu einer gesunden Grundeinstellung seines Selbst vor Gott zu kommen, sondern verzerrt den klaren Blick auf die Sicht der Bibel über den Menschen. Wir sind als Christen geliebt und von Gott in unserer Seele mit seiner Liebe berührt. Das ist die Quelle aus der wir schöpfen und die uns auch ermöglicht Gott zu lieben und meinen Nächsten - so wie Jesus es vorgemacht hat. Jesus hatte an sich selbst keinen Gefallen (Römer 15,3) sondern verherrlichte den Vater - und das ist auch unser Vater!

Jörg Bauer

http://daily-message.de/2328	
© by daily-message.de	info@daily-message.de

Daily-Message die tägliche Kurzandacht

Nr. 2329: Ist dir Gott genug?

07. Feb 2009

Und er hat zu mir gesagt: Lass dir an meiner Gnade genügen;
denn meine Kraft ist in den Schwachen mächtig.

2 Korinther 12/9

Vor ein paar Tagen war ich im Gespräch mit einem Mann. Es ging um Partnersuche und wir redeten über die Sehnsucht im Herzen, die uns beide betraf. Wir haben mit der Vergangenheit aufgeräumt und beide so unsere Vorstellungen was unsere Zukunft mit einen neuen Partner anbetrifft. Da wir beide gläubige Menschen sind, haben wir auch unser Vorstellungen betreffend des Glaubensleben. Mein Gegenüber erklärte mir das ihm Gott nicht genug sei. Was er genau damit meinte wurde mir nicht klar, denn wir beendeten unser Gespräch und lebten unseren Tag weiter.
Am nächsten Tag dachte ich über dieses Gespräch nach und mir blieb der letzte Satz in meinen Gedanken hängen. Mir ist Gott nicht genug! Warum beschäftigt mich diese Aussage so sehr. Ich drehte und wendete immer wieder diese Worte in meinen Gedanken herum. Was hat dieser Satz auf sich ? Was bedeutet er in meinen Leben? Ich drehte die Worte und ich hatte plötzlich den Satz als Fragestellung in meinen Gedanken.

Ist MIR Gott genug?

Oh nun ging es an mein Persönliches denken, nun hatte dieser Satz eine Bedeutung für mich. Ist MIR Gott genug? Ich dachte daran wenn ich von Gott einen Partner erbitte, wenn ich jemanden zu Seite will, ist mir denn Gott nicht genug? Ich denke darüber nach! Ich weis das es legitim ist einen Partner zu wollen. Das hat der Herr im Wort begründete. 1. Mose- Genesis 2/ 18 ..es ist nicht gut das der Mensch so alleine ist. Aber könnt ich auch ohne Partner auskommen?
Würde Gott mich fragen: **Kind, bin ich dir genug?** Was wäre meine Antwort? Dieses Gespräch hat mir nicht nur eine Frage aufgeworfen, sondern eine Lawine zum Rollen gebracht. Eine Gedankenflut stürzte über mich herein.
Wie viele Bitten um Wunscherfüllung bringen wir im Leben vertrauensvoll an unseren Vater heran. Und wie oft machen wir uns abhängig vom Menschen, gerade auch in Glaubensfragen. Wir greifen schnell zum Telefon um die Schwester/ den Bruder zu Fragen wenn wir in die Antwort suchen und nicht finden können. Und wir rennen gern dem nächsten die Tür ein um Hilfe zu bekommen, anstatt sich geduldig in Vertrauen an Gott zu wenden um ihm um Antwort/Hilfe zu bitten. Ich erlebte diese Situation besonders am Anfang meines Glaubenslebens und auch jetzt wo mir diese Frage nach dem genug im Kopf rumschwirrt. Ich griff oft/auch diesmal zum Telefon und wenn ich dann niemand an den Hörer bekam stand ich, so wie diesmal auch dann vor Gottes Frage,
Bin ich dir nicht Genug?
Wie geht es euch mit dieser Frage, wie seht es in euren Leben, wie sieht es in euren Herzen aus? Könnt ihr euch dies Frage beantworten? Ist dir/ euch Gott genug?

Gott sagt in seinem Wort...

2.Korinther 12/9
Lass dir an meiner Gnade genügen; denn meine Kraft ist in den Schwachen mächtig.

Gott sagt in seinem Wort, lass dir an meiner Gnade genügen, genauso gut könnte er sagen, lass dir an MIR genug sein!

Ich bete: Vater im Himmel du bist ein barmherziger geduldiger Gott. Selbstlos hast du deinen Sohn für mich/uns geopfert und dabei an jeden einzelnen von uns gedacht. Lass mich lernen meine Wünsche abzugeben und mich ganz auf dich einzulassen. Ich will mich dir täglich ganz hingeben, dir vertrauen und ich will mit dir genug haben. Bitte hilf mir dabei dieses Gebet umzusetzen. Amen!

Rosemarie Hojus

© by daily-message.de | info@daily-message.de

Nr. 2330: Was ist Gnade?

08. Feb 2009

Da wir ein unerschütterliches Königreich empfangen, lasst uns die Gnade festhalten, durch die wir Gott akzeptabel dienen, mit Scheu und Furcht!

Hebräer 12, 28

Was ist Gnade? Heutzutage (und schon seit vielen Jahrhunderten) herrschen sehr falsche Ansichten darüber, was Gnade ist. Es gibt zwei Extreme, die wir zuerst entlarven und bloßstellen müssen. Nur wenn wir diese falschen Ansichten kennen, ist es uns möglich, zu erkennen, was Gnade wirklich ist. Die eine falsche Sichtweise ist, dass Gnade verdient werden muss. Sie ist zum Beispiel in der Römisch-Katholischen Kirche zu finden, wo der Mensch durch Mitgliedschaft der Kirche, (Kinder-)Taufe, Eucharistie und Bußsakrament sich die Gnade verdienen will. Doch auch in vielen anderen Denominationen (vermutlich in jeder) gibt es Menschen, die sich mit guten Taten und angeblich „christlichem“ Verhalten den Eintritt ins Himmelreich verdienen wollen. Dies ist schlichtweg unmöglich. Jeder Mensch ist von Natur aus Sünder und muss dem Gesetz nach mit dem ewigen Tod bestraft werden. Gnade wird empfangen durch den wahren Glauben an den stellvertretenden Tod von Jesus Christus.

Das zweite falsche Extrem hält zwar daran fest, dass man die Gnade nicht verdienen kann, aber missbraucht die Gnade als Ruhekissen für das schlechte Gewissen. Diesem Fehler unterliegen wohl mindestens genau so viele Menschen wie dem ersten. Der (oftmals unbewusste) Gedanke ist: „Wenn ich jetzt sündige, so wird mir Gott schon vergeben, darum ist das halb so wild. Die Gnade deckt das doch alles zu.“ Aber: Die Gnade ist kein Sofa, hinter das man alle Unordnung und Fehler verstecken kann, kein Teppich, um die Übertretungen darunter zu kehren, und keine Schreibtisch-Schublade mit Schlüssel und dem Schild: Öffnen verboten. **Die Gnade ist kein Ruhekissen, sondern eine Befähigung oder eine Kraft. Sie ist die Bevollmächtigung zum Leben im Gehorsam.** Das Leben im Gehorsam ist der sichtbare Beweis für den Empfang der Gnade. Jesus warnt uns, dass nicht diejenigen in die Ewigkeit eingehen, die sich mit dem Mund zu Ihm bekennen, sondern diejenigen, die den Willen des Vaters tun. Diesen Willen finden wir in der gesamten Bibel aufgeschrieben.

Die Gnade ist ein Geschenk, das angenommen, ausgepackt und gebraucht werden will. Sie ist kein Bild, das wir aufhängen sollen, um eine unschöne Stelle in der Wand unserer Herzen zu verdecken. Sie will uns ganz neu machen. Dieser Erneuerungsprozess kostet uns sehr viel. Manchmal bringt er uns an den Rand der Verzweiflung, doch dadurch lernen wir, Gott zu vertrauen. Die Gnade ist die Eintrittskarte für die himmlische Hochzeitsparty. Wer diese Eintrittskarte wegschmeißt, wird keinen Zutritt bekommen. Wir müssen die Gnade festhalten, und darauf aufpassen, dass sie uns nicht gestohlen wird. Gott gibt uns die Kraft dazu, doch auch unser Mitmachen und Wollen ist genauso gefordert. Nur dann, wenn wir in der Kraft der Gnade ein Leben im Gehorsam leben, können wir Gott mit unserem Leben einen Gott wohlgefälligen und akzeptablen Gottesdienst darbringen. Und dann dürfen wir uns gewiss sein, dass wir in dieses unerschütterliche Königreich Gottes in großem Jubel und großer Freude einziehen dürfen.

Wir dürfen jederzeit mit Gott einen Neuanfang machen, Ihn um Vergebung bitten, unsere Schuld bekennen, dadurch Seine Vergebung empfangen und erfahren. Doch das Ziel ist ein Leben in der Kraft der Gnade, das uns zum Gehorsam befähigt.

Jonas Erne

http://daily-message.de/2330
© by daily-message.de info@daily-message.de

Nr. 2331: Der barmherzige Gott

09. Feb 2009

"Denn wir sind sein Werk, geschaffen in Christus Jesus zu guten Werken, die Gott zuvor bereitet hat, damit wir darin wandeln sollen."

Epheser 2,10

Gott ist so, wie er ist, darum sind seine Wohltaten und Barmherzigkeiten grenzenlos und nur gut. Und wir dürfen glauben, daß diese Liebeserweise Gottes schon jetzt in unserem Leben sichtbar und spürbar werden dürfen. Hierbei denke ich an erster Stelle an den Frieden den wir im Herzen und der Seele haben dürfen, durch den Glauben an die Vergebung unserer Sünden durch Jesus Christus! Sei dir als Kind Gottes also bewusst: Gott hat dir vergeben und vergibt dir auch heute und morgen! Wir haben jetzt schon ewiges Leben und wir haben die Sohnschaft verliehen bekommen. In 1. Johannes 3,2 lesen wir: *"Geliebte, jetzt sind wir Kinder Gottes"*. Die Barmherzigkeit bewirkt, daß Gott unsere Gebete erhört (Psalm 65,3) und wir werden auch belohnt, wenn wir in unserem Dienst hier auf Erden treu sind (und sei er noch so klein). Sicherlich nicht, weil wir uns Belohnungen verdienen könnten, sondern weil Gott barmherzig ist und es auch sein will und weil der HERR gerne gibt (Jakobus 1,5). Wie konkret Gott uns in seiner Gnade im Alltag begegnet, liegt sicherlich auch an uns. Alles ist Gnade (auch Erziehung und Leid und Anfechtungen) aber auch meine Einstellung und meine Verfassung ist Gott nicht gleichgültig, sondern ER reagiert darauf - zu unserem Besten! **Der Wert von Gottes Segnungen übersteigt meist unser Verstehen und Begreifen um ein Vielfaches - es hat unendliche Qualität, weil es auch einen Einfluß auf unser künftiges Leben im Himmel hat.**

Wir sind dazu berufen, Gottes Erben zu werden (sichtbar) und schon jetzt zu sein (unsichtbar). Es entspricht der göttlichen Logik und hat nichts damit zu tun, daß wir aufgrund unserer besonderen Fähigkeiten zu diesem Erbe kommen. Die Kinder erben vom Vater - so wie es auch auf Erden gilt. Nur mit dem Unterschied, daß nicht der Vater vorher sterben muss, damit es gültig wird, sondern der Sohn musste sterben (Jesus) - der Gerechte für die Ungerechten (1. Petrus 3,18)! **Unsere Buße und der Glaube an den Sohn Gottes, versetzen uns in den Stand des Erben - Halleluja!** In Epheser 1, 11-14 lesen wir: *"In ihm sind wir auch zu Erben eingesetzt worden, die wir dazu vorherbestimmt sind nach dem Vorsatz dessen, der alles wirkt nach dem Ratschluss seines Willens; damit wir etwas seien zum Lob seiner Herrlichkeit, die wir zuvor auf Christus gehofft haben. In ihm seid auch ihr, die ihr das Wort der Wahrheit gehört habt, nämlich das Evangelium von eurer Seligkeit - in ihm seid auch ihr, als ihr gläubig wurdet, versiegelt worden mit dem Heiligen Geist, der verheißen ist, welcher ist das Unterpfand unsres Erbes, zu unsrer Erlösung, dass wir sein Eigentum würden zum Lob seiner Herrlichkeit"*. Du darfst einmal zum Lob Gottes in der Ewigkeit deinen Beitrag leisten - indem du einfach die Barmherzigkeit Gottes an dich und dein Leben herangelassen hast durch den Glauben an das Evangelium. Gott ist barmherzig - gestern, heute, morgen und in alle Ewigkeit! :-)

Jörg Bauer

http://daily-message.de/2331

© by daily-message.de | info@daily-message.de

Daily-Message die tägliche Kurzandacht

Nr. 2332: Die lieben Eltern

10. Feb 2009

Ehre deinen Vater und deine Mutter, damit du lange lebst in dem Land, das der Herr, dein Gott, dir gibt.

2. Mose 20,12

Für Eltern gibt es viele Bücher, Foren, Seminare, Vorträge, Broschüren, Webseiten u.v.m zum Thema Umgang mit Kindern: Aber gibt es auch Bücher für junge Erwachsene, die ihnen helfen, mit ihren Eltern umzugehen? Auf dem christlichen Büchermarkt ist diesbezüglich so ziemlich tote Hose, obwohl die Nachfrage immer grösser wird! Da ist der weltliche Büchermarkt dem Christlichen diesbezüglich leider eine Nasenlänge voraus.

Denn wie oft fühlen sich gerade junge Erwachsene mehr oder weniger berechtigt von ihren Eltern kontrolliert/bevormundet. Das kann sogar, guter Wille der Eltern hin oder her, bis zu grossen seelischen Krisen und Kurzschlussreaktionen gehen, wenn man nicht hin und wieder mal sich selbst nüchtern hinterfragt und/oder seine eigene Beziehung zu Gott analysiert. Doch da gibt es die eine oder andere Ablenkungsmöglichkeit, um nicht auf den Gedanken zu kommen, so was umzusetzen. Hier zur Unterhaltung ein Beispiel von mir, wie man es nicht machen sollte, aber wie Gnädig Gott trotz allem mit einem umgehen kann:

Kurz vor Weihnachten: Ich war unter Anderem so ziemlich weihnachtsmuffelig drauf und suchte (mit Unterstützung) nach einer Lösung, wie ich jeglicher Traditionsbefriedigung entgehen könnte. Die Wahl fiel auf die offene Weihnachtsfeier in der Heilsarmee. Kurz darauf schickte mir ein Kollege, den ich mal zu Jesus führen durfte, ein SMS, in dem stand, dass auch er Weihnachten nicht zu Hause feiern wollte. Er fragte mich, wo es einen Ort gäbe, wo er besinnliche Weihnachten feiern könnte. Ich lud ihn ebenfalls an die offene Weihnachtsfeier der Heilsarmee ein. Damit meine Mutter doch noch was mit mir machen konnte, was mit Weihnachten zu tun hatte (so brav bin ich doch), ging ich mit ihr Geschenke einkaufen. Auf den „Rat“ meiner Verwandtschaft hin kaufte ich noch ein Geschenk für die Familie, zu der ich eingeladen wurde im Marinello, einem kleinen, sehr teuren Laden. Da ich schon dort war, wollte ich doch noch was für mich zu Essen kaufen, denn auch Anstandswauwau Lukas braucht hin und wieder eine Belohnung, und wenn er sie nicht bekommt, dann holt er sie sich! :-; Das Weihnachtsfest wurde alles andere als langweilig!: Am 24. Dezember kam tatsächlich mein Kumpel, mit dem ich wunderbar reden konnte. Auch er wollte diesmal nicht mit seiner Verwandtschaft feiern, da er sich bei ihren Konversationen so ziemlich nicht dazugehörig fühlte. Am folgenden Abend war ich also bei dieser Familie eingeladen, wo jeder etwas darbot: Die Jugendlichen und jungen Erwachsenen, zu denen ich gehöre, spielten das „ABC“ von DRS3. Die älteren Erwachsenen spielten mit uns allen ein Lotto, worauf wir ein Flötenkonzert hören durften. Dann fing die Schenkerei an. Als ich ihnen mein Geschenk (eine Geschenkkiste mit einem Wein und Süssigkeiten drin) überreichte, fragte man mich fast vorwurfsvoll, ob man mich nicht instruiert hätte, denn sie würden keine Geschenkereien machen, doch bekam ich eine grosse Schachtel Pralinen und eine Packung Kaffee, sowie 50 Schweizer franken, weil dort jeder junge Erwachsene so viel bekäme. Die „Hausherrin“ sagte mir, sie lade gerne auch Leute ausserhalb ihrer Verwandtschaft ein, da sie eine Pufferzone zwischen sich und ihrem Vater schaffen wolle/müsse. Vom 26-28. Dezember war ich allerdings bei meiner Grossmutter, wo so ziemlich die ganze Gmürenmeute versammelt war, - und es war richtig toll, denn ich konnte von neuen Erlebnissen berichten - und zehren.

Am 29. Dezember ging ich mit einem Kollegen essen, und obwohl das Restaurant nicht das hatte, was ich wollte, - unterhaltsam war es an jenem Treffen trotzdem. Am Sylvester wurde ich von einer italienischen Christenfamilie eingeladen, mit der ich betend und anstossend ins neue Jahr hinüberrutschen konnte und, - … - 20 Schweizer Franken bekam, - einfach so!!! Am 03. Januar ging ich mit einem Kollegen und seiner Kollegin zusammen kegeln und gewann. Gut, die Beiden verbanden sich die Augen und desorientierten sich, damit Chancengleichheit geschaffen wurde, aber trotzdem, es war der Hammer! Was will ich mit dieser Schilderung sagen?: Von den Taten her machte ich so ziemlich alles richtig, aber meine Herzenseinstellung war so ziemlich falsch. Und trotzdem beschenkte mich Gott mit einer Serie schöner (cooler) Erlebnisse. Gott, unser grosser kluger Gott und himmlischer Vater, ER hat in allem recht (Zitat: Rosemarie Hojus: „Kindererziehung, die Frucht bringt, Teil 1“). Er liess sich auch von Jakob „besiegen“, wie dies Väter mit ihren Kindern tun, um ihm aber danach zu zeigen, mit wem er es zu tun hatte. Warum wenden wir uns nicht mit unseren Problemen mit unseren Eltern an den, der die Welt so sehr geliebt hat, dass er seinen einzigen Sohn gesandt hat, um für unsere Sündenschuld, die zwischen Gott und uns stand, Sühne zu leisten (Joh. 3,16)? An unserer, - an deiner, - an meiner Stelle wurde Jesus bestraft für UNSERE Sünden! Er ist stellvertretend an den Platz gegangen, der eigentlich uns, - dir, - mir gehörte! Er hat mit dem einzigen für Ungehorsam und Rebellion gegen den lebendigen, heiligen Gott der Lebenden gültigen Zahlungsmittel für unsere Sünden bezahlt und uns, die wir das stellvertretende Werk/den Stellvertreter angenommen haben/annehmen müssen!, damit erst noch frei gekauft, - frei von der Sklaverei unter der Sünde und hinein in die Gotteskindschaft und uns da hineingeboren, uns eine neue Natur, seine Natur gegeben und ein neues Herz mit einem lebendigen

Geist, damit wir neue Menschen/eine neue Schöpfung wurden, doch müssen wir noch in diese neue Natur hineinwachsen oder vielmehr uns an sie gewöhnen (Heiligung). Dabei hilft uns Gott genau so, wie wir es brauchen.

Noch was zur Verheissung des langen Lebens: Es ist so: Wenn wir unseren Vater im Himmel so ehren, wie er es will, haben wir tatsächlich schon jetzt eine Wohnung in seinem Haus und sind Mitbürger des Himmels. Ehren wir unsere Eltern, leben wir, wenn auch nicht immer garantiert länger, besser. Hier eines von vielen Beispielen: Haben wir ein Problem, kann es sein, dass wir viel weniger Aufwand betreiben müssen, um zur richtigen Person zu kommen, weniger oder keine Kosten auf uns nehmen müssen, um die notwendige Hilfestellung vom richtigen Ort her zu bekommen, da das Beziehungsfeld der Eltern unseres ganz gut ergänzen kann. Bei Gott ist dies auch so, nur vollkommen und in grösseren und krasseren Dimensionen! Doch genauso, wie wir von unseren Eltern völlig unabhängig sein wollen und uns von ihnen nichts sagen lassen wollen, wollen wir auch von Gott immer wieder unabhängig sein, aus was auch immer für Gründen und mit was für Ausreden auch immer. Doch wenn wir Gott so sehen wie er ist, - wenn er unser Gott ist, der uns erlöst hat von unserem wirklichen (subjektiven und objektiven) Problem, vertrauen wir ihm und sind unsere Beziehungen zu unseren Eltern, ja, unserer ganzen Verwandtschaft von ihm, dem liebenden, gütigen, nie schlummernden Vater und Hüter seines Volkes geleitet.

Gott segne euch!

Lukas Gmür

http://daily-message.de/2332	
© by daily-message.de	info@daily-message.de

Daily-Message die tägliche Kurzandacht

Nr. 2333: Selbstjustiz

11. Feb 2009

Du sollst nicht morden

2. Mose 20,13

Darf ein Polizist, der Wandalen mit Gewalt in Schach hält gleichzeitig Gewalt verbieten? Natürlich darf er das. Aber wenn zum Beispiel ich, ein „Normalsterblicher“, jemanden töte, weil ich (und vielleicht noch andere Leute) finden, nur mit diesem Schritt sei einer bestimmten Ungerechtigkeit beizukommen, verübe ich selbst- oder Lynchjustiz. Schon allein diese Unterscheidung zeigt, dass Gott in unser Herz Wertemassstäbe gegeben hat, die gewisse Relationen definieren (mehr dazu in einer späteren Andacht). Wie lieben wir doch die Stories, in denen ein einzelner Mensch, dem schreiendes Unrecht geschieht, für „Gerechtigkeit“ sorgt und bestenfalls als Held dabei heraus kommt und als solcher geehrt wird. Aber genau das wird einmal geschehen, und zwar so, dass es für die gesamte Welt Relewanz hat: Jesus wird einmal wieder kommen, um sichtbar und nach seiner wahren, guten, ewig gültigen Gerechtigkeit zu regieren, ja, um alles zu justieren, und das kann jeden Moment geschehen. Er, der der Höchste IST, hat sich auch als der Höchste erwiesen, und als Solcher ist er auch dazu berechtigt, Massstäbe zu setzen, Recht und Unrecht zu definieren, zu richten, zu justieren.

In der Bergpredigt sagt Jesus, dass Mord schon im Herzen beginnt/geschieht. Ja, aber der physische, sichtbare Mord kann man doch nicht rückgängig machen, und wenn ich über jemanden zornig war und der Zorn verraucht ist, komme ich doch wieder gut mit der betreffenden Person aus! Das stimmt, aber die Gewohnheit, mit diesem Zorn auf entsprechende Situationen zu reagieren bleibt und festigt sich von Mal zu Mal, und vergiss nicht, dass Jesus, der unser Herz am besten kennt, gesagt hat, dass im Herzen der Mord schon geschehen ist, wenn man über jemanden grollt! Selbst der Ausschluss aus der Gemeinde (letzte Phase der Gemeindezucht) sollte von Hoffnung auf Einsicht und Umkehr des Ausgeschlossenen geleitet sein (Mt 18,15-20, 1. Kor 5,1-13, 2. Kor 2,5-11).

Zusammenfassend kann ich sagen: Wenn ich Gott als Gott, Jesus als Sohn Gottes und damit als Gott, wahrer, einziger Erlöser, MEINEN Erlöser, Retter und Herrn und seine Massstäbe als die einzig guten Massstäbe anerkenne, dann werde ich nicht morden, auch im Herzen nicht, denn Christi Natur, der neue Mensch, die neue Schöpfung, die die Gerechtigkeit Christi zu Eigen hat, tut dies nicht und Gott, der das gute Werk begonnen hat, wird es auch vollenden, zwar nicht in allen Punkten in unserem irdischen Leib, aber das macht die vorhin genannte biblische Verheissung nicht ungültig!

GbY

Lukas Gmür

http://daily-message.de/2333

© by daily-message.de | info@daily-message.de

Nr. 2334: Wie sehr brauchst du Jesus?

12. Feb 2009

"Ich nahm mir vor, nichts anderes unter euch zu wissen, als nur Jesus Christus, und ihn als gekreuzigt."

1. Korinther 2,2

Das Evangelium gehört Gott! Der Begriff Evangelium stammt aus der griechischen Sprache (neu-angelion), was soviel heißt wie *"Lohn für das Überbringen einer guten Nachricht"*, kurz *"gute Nachricht"* oder konkreter *"Siegesbotschaft"*. **Der Mittelpunkt dieser frohen Siegesbotschaft ist Jesus Christus und nicht der (sündige) Mensch.** Keith Green schrieb einmal: *"Der Mensch wurde geschaffen um Gott zu ehren und nicht Gott wurde geschaffen, um den Menschen zu ehren"*! Darum bedeutet Evangelium auch: **Gott kommt zu mir!** Alles Andere wäre Werkgerechtigkeit und religiöse Irrlehre. Wir als Menschen haben ziemlich darin versagt Gott zu ehren, ebenso wie die abgefallenen Engel im Himmel, allen voran der Cherub Satan. Gottes Wunsch wurde hier nicht erfüllt (Römer 3,23). Das sind die Tatsachen denen wir uns stellen sollten. Um deutlich zu machen wie es um uns steht, gab Gott uns sein (gutes) Gesetz. Also nicht unser Gesetz für Gott sondern sein Gesetz für uns. Paulus schreibt in Römer 7,7: *"Was sollen wir denn nun sagen? Ist das Gesetz Sünde? Das sei ferne! Aber die Sünde erkannte ich nicht außer durchs Gesetz. Denn ich wusste nichts von der Begierde, wenn das Gesetz nicht gesagt hätte (2.Mose 20,17): »Du sollst nicht begehren!«* Gott ist es ernst mit seinem Willen, nicht nur im Gesetz - auch mit dem Willen gnädig, barmherzig, gütig und freundlich zu sein. Gott liegt viel an uns (Römer 11,22). In Apostelgeschichte 17, 30-31 lesen wir dazu: *"Zwar hat Gott über die Zeit der Unwissenheit hinweggesehen; nun aber gebietet er den Menschen, dass alle an allen Enden Buße tun. Denn er hat einen Tag festgesetzt, an dem er den Erdkreis richten will mit Gerechtigkeit durch einen Mann, den er dazu bestimmt hat, und hat jedermann den Glauben angeboten, indem er ihn von den Toten auferweckt hat"*. Das ist das Angebot, die Lösung und die Notwendigkeit in einem. Wir können Gott absolut nicht durch unsere Vollkommenheit dienen, wie die himmlischen Engel vor dem Thron Gottes. So sind wir nicht, sondern schwach und geistlich in einem schlimmen Zustand (Psalm 88,16: *"Elend bin ich und todkrank von Jugend auf. Ich trage deine Schrecken, bin verwirrt"*).

Aber dennoch (trotz unserem sündigen Verwirrtsein) will Gott daß wir vollkommen sind (Matthäus 5,48: *"Darum sollt ihr vollkommen sein, wie euer Vater im Himmel vollkommen ist"*). Dieses Dilemma kann nur dadurch gelöst werden, indem wir zuerst einmal den Wunsch Gottes anerkennen und gleichzeitig sofort kapitulieren. Sowie uns auch nicht mit ein bisschen Christentum begnügen oder religiöse Anstrengungen unternehmen, um gefühlsmäßig nicht ganz so verloren dazustehen vor Gott. William McDonald schrieb einmal: *"Eine echte Bekehrung ohne ein tiefes Bewußtsein der eigenen Sündhaftigkeit gibt es nicht. Es ist eine Sache verstandesmäßig zu bejahen, daß ich ein Sünder bin, aber es ist etwas ganz anderes, durch den Heiligen Geist von persönlicher Schuld in meinem Leben überführt zu werden. Wenn ich nicht eine geistgewirkte Erkenntnis meines völlig verlorenen Zustandes habe, kann ich auch niemals zum rettenden Glauben kommen"*. **Buße und Glaube gehören zusammen - wie sehr brauchst du Jesus Christus?** ER ist HERR und Heiland, aber wenn er nicht auch dein HERR ist (mit allen berechtigten Forderungen und Konsequenzen) wie kann er dann dein Heiland sein? Du würdest dich selbst betrügen. Wir sollen keine Menschen sein, die glauben ohne zu wissen, was und woran sie eigentlich wirklich glauben. Wir sollen uns auch fürchten, so wie die dreitausend Seelen nach der Predigt des Petrus (Apostelgeschichte 3,43). Das war eine heilsame Furcht, die zur Neugeburt und somit Vergebung der Sünden führte. Der Anfang der Weisheit ist die Furcht des HERRN (Sprüche 9,10). Das Evangelium verlangt von uns nichts Unmögliches - nur zu glauben und mit dem Mund Jesus Christus bekennen sowie mit dem Herzen an die Auferstehung zu glauben (Römer 10, 9-10). Seid gesegnet!

Jörg Bauer

© by daily-message.de | info@daily-message.de

Nr. 2335: Gestohlene Schlagkraft

13. Feb 2009

"Zuletzt: Seid stark in dem Herrn und in der Macht seiner Stärke. Zieht an die Waffenrüstung Gottes, damit ihr bestehen könnt gegen die listigen Anschläge des Teufels. Denn wir haben nicht mit Fleisch und Blut zu kämpfen, sondern mit Mächtigen und Gewaltigen, nämlich mit den Herren der Welt, die in dieser Finsternis herrschen, mit den bösen Geistern unter dem Himmel. Deshalb ergreift die Waffenrüstung Gottes, damit ihr an dem bösen Tag Widerstand leisten und alles überwinden und das Feld behalten könnt."

Epheser 6, 10-13

Wir dürfen als Christen wissen, daß wir unserer Erlösung um Christi willen sicher sein dürfen und niemand (auch keine Dämonen oder der Teufel selbst) uns aus Gottes Hand reissen kann (Römer 8, 38-39 und Johannes 10, 28-29). Durch den Glauben haben wir Zugang zur unsichtbaren Welt und der geistlichen Realität auf Erden. Und das auch in unserem eigenen Leben und direkten Umfeld. **Der göttliche Schutz ist allerdings in unserem Leben kein Automatismus sondern auch eine Frage des Gehorsams und der geistlichen Einschätzung der unsichtbaren Verhältnisse.** Wo wir lässig, unüberlegt, oberflächlich und gleichgültig sind, werden die listigen Angriffe der Dämonen nicht ausbleiben und uns auch beeinflussen. Unsere menschlichen Schwächen und Empfindlichkeiten sind dem Feind nicht unbekannt, besonders wenn wir in Sachen Evangelium aktiv sind und auch sein wollen. Dann kann es passieren, daß wir sogar plötzlich mit anderen Christen im Streit liegen und uns provozieren lassen und ungerecht behandelt und eingeschätzt fühlen. Und bevor wir es verstanden haben, was eigentlich geschieht, werden wir durch solche Erfahrungen entmutigt. Dann vernachlässigen wir enttäuscht unseren Dienst oder geben ihn auch ganz auf - der Feind triumphiert und hat sein Ziel erreicht! Der Satan weiß, daß er uns die Vergebung unserer Sünden nicht wegnehmen kann, aber er kann und will uns unsere geistliche Schlagkraft stehlen und sie zerstören. Die beste Waffe die wir haben, ist das Schwert (das Wort Gottes) und je mehr wir in der Erkenntnis Gottes wachsen, desto besser sind wir auch gerüstet im guten Kampf des Glaubens (1. Timotheus 6,12).

Es ist wertvoll für uns, wenn wir gerade auf dem Gebiet der geistlichen Kriegsführung, unsere Erfahrungen machen und auch erleben, wie wir das Feld behalten können und nicht belogen und bestohlen zu werden. Was wir leider oft vernachlässigen, ist das Gebet. **Der Teufel weiß, daß ein betender Christ gefährlicher ist, als einer, der viel arbeitet und nicht betet.** Paulus schreibt in Epheser 6,18: *"Betet allezeit mit Bitten und Flehen im Geist und wacht dazu mit aller Beharrlichkeit im Gebet für alle Heiligen"*. Wir sollen *"im Geist"* beten, weil der Heilige Geist Gottes in uns viel weiser ist, als alle Feinde, die uns überlisten wollen. Es ist auch von Gott gewollt, daß wir für die geistliche Schlagkraft von Glaubensgeschwistern beten. Besonders für diejenigen, die an vorderster und öffentlicher Front ihren Dienst tun und manchmal besonders angefochten sind. Wir sind vielleicht nicht immer in der Verfassung, die Bibel gründlich zu studieren oder auch regelmäßig in die Versammlung zu gehen und die Wortverkündigung zu hören (Krankheit, Schichtdienst etc.). Aber beten können wir immer und überall. Manchen dämonischen Angriffen können wir auch nur durch das Gebet siegreich begegnen (Markus 9,29). Ein Christ kann sicherlich nicht regelrecht von Dämonen besessen sein. Wo Gottes Geist wohnt ist kein Platz für das Böse. Aber wir können durch Sünden und Nachlässigkeiten in unserem Leben durchaus bedrängt und geschwächt werden. Der Sieg ist unser - leben wir auch darin! Gott segne und behüte euch.

Jörg Bauer

© by daily-message.de | info@daily-message.de

Daily-Message die tägliche Kurzandacht

Nr. 2336: Ehefreuden

14. Feb 2009

"Du sollst nicht die Ehe brechen".

2. Mose 20,14

Der größte Teil der Gesellschaft weltweit stellt Geschlechtsverkehr (noch) nicht auf die selbe Ebene wie das Händeschütteln bei der Begrüssung, und das aus gutem Grund. Welches Gebot hat Gott den Pflanzen, Tieren und Menschen vor allen anderen Geboten gegeben? *„Vermehrt Euch!“* Gott hat also den Sex geschaffen, doch hat er auch das Feuer geschaffen, mit dem es sich ähnlich verhält wie mit dem Geschlechtsverkehr: Es ist kraftvoll, es kann wärmen, Licht verbreiten und sogar zur Nahrungsaufbereitung unterstützen. Aber es kann auch verbrennen und verletzen, und wenn das Feuer am falschen Ort ist, kann es schlimme Folgen haben.

Bei partnerschaftlicher Liebesbeziehung ist es wie bei einem Zweikomponentenkleber. Wenn man die Klebeflächen immer wieder voneinander reisst, beschädigt man die Bindungsfähigkeit, und das bleibt nicht ohne Folgen. Studien zeigen, dass eine zweite Ehe tendenziell weniger lang hält. Soweit zu den ausserbiblischen Beweisen dafür, dass Gottes Maßstäbe eben doch nicht überholt, sondern völlig aktuell und *"in"* sind. Ja, Geschlechtsverkehr gehört in einen geschützten Rahmen, und dafür braucht es halt nun mal die Vorbereitung, die Gott vorgeschrieben hat, wobei diese *„Vorbereitung“* nicht ausschliesslich wegen dem Sex geschehen sollte, so schön er auch ist.

Paulus deutet das Prinzip der Ehe, wahrscheinlich an Hosea denkend, auf die Gemeinde Jesu Christi. Das ermutigt mich, denn wenn Jesus seine Gemeinde, die aus mehreren Menschen besteht, und oft (ganz ehrlich gesagt) schwieriger zu führen sind als einzeln, seine Braut nennen kann. Er schafft es, diese fehlerlos und ohne Flecken und Runzeln vor sich bringen zu lassen. So schafft er es auch, mir als einem Glied der Gemeinde, ihn, den Bräutigam zu lieben und ihm treu zu sein. So auch seiner Gemeinde und eines Tages auch einer Frau, gerade in meinem Herzen, denn dort fängt es an, ja, dort fängt alles an (Sprüche 4,23)!

Gottes Segen!

Lukas Gmür

http://daily-message.de/2336

© by daily-message.de | info@daily-message.de

Daily-Message die tägliche Kurzandacht

Nr. 2337: Demut

15. Feb 2009

Fühlt euer Elend, trauert und heult! Euer Lachen verwandle sich
in Trauer und eure Freude in Niedergeschlagenheit. Demütigt
euch vor dem Herrn, so wird er euch erhöhen.

Jakobus 4, 9-10

Mit der Demut ist das so eine Sache: Da fühle ich mich im Recht oder zumindest meine ich im Recht zu sein! Warum soll ich nun 'klein beigeben' während andere tun und lassen was sie wollen und ich soll grad dann demütig sein?!

Immer wieder zieht es mich zurück zu Bibelstellen **1. Petrus 5,5-6: Ebenso ihr Jüngeren, ordnet euch den Ältesten unter! Alle aber umkleidet euch mit Demut miteinander! Denn Gott widersteht den Hochmütigen, den Demüten aber gibt er Gnade.** welche Demut beinhalten: meinem Nächsten, meinem geistl. Gegenüber, und an erster Stelle Gott gegenüber. Aber wie sieht denn nun Demut aus?

Demut ist ein Attribut, das es gilt zu lernen. Das ist ein immerwieder kehrendes Entdecken: "Ich bin schlecht!" und das tut weh - dem eigenen Ego zuzugeben, dass ich schlecht bin erfordert eine gewisse Reife, die auch mit meinem Lebensweg zu tun hat. Ich kann in Gottes Wort reifen, wenn ich mich damit auseinandersetze, täglich lese, Bibelstunden besuche und mich ehrlich mit Gottes Leitung beschäftige. Immer wieder kommt mir der Gedanke "so schlecht bin ich doch nun gar nicht!" FALSCH!!! Ich bin schlecht - und das ist ein Zustand jedes Menschen - ein IST-Zustand sozusagen! Fakt! Vor Gott bin ich nicht besser als ein Kinderschänder...gibt Dir das ein Stich? Mir ja: mein Gerechtigkeitssinn will sich da aufbäumen und ein "ABER" dazwischenrufen...bei Gott gilt kein ABER, bei Gott ist es Fakt und darüber soll ich traurig sein: nicht ich bin der Macher in meinem Leben, wenn ich fröhlich bin - ich bin ein Sünder; ich will über meine Fehler trauern und heulen über meine Sünden, damit mein Herz sich reinigt und ich mich Gott nähern kann! Ja - ich bin nicht besser!
Die gute Botschaft dabei ist: ich kann verändert werden! Im Epheser 6,10 ff wird uns die geistliche Waffenrüstung des Christen beschrieben und was ich da sofort merke: Ich bin auf Gottes Gnade angewiesen. Wenn ich mich nicht mit ehrlichem, reinem, offenen Herzen zu Gott nahe, kann er sich mir nicht nähern und die Waffenrüstung, alles was ich versuche im 'guten Glauben' zu tun ist zum Scheitern verurteilt und gebiert in meinem Leben Unsicherheit, Lüge, Mißbrauch, Neid, Hass und vieles mehr, was uns als Christ nicht zu erkennen gibt! Ich soll Licht und Salz sein für diese Welt, dass Suchende anklopfen und Finder werden des ewigen Lebens. Licht und Salz kann ich aber widerum nur sein, wenn ich ungeteilten Herzens in Gott verankert bleibe, mich unter seine Macht stelle, mich beschenken lasse von seiner Kraft und in seiner Liebe lebe.
Ich wünsche Dir und mir, dass wir gerne lernen, demütig zu sein. Demut fängt an, wenn Du und ich mit reinem und ganzem Herzen zu Gott kommen: dann kehrt Demut unserem Nächsten gegenüber ein und wir können auf unser Recht verzichten, Liebe üben und Vergebung aussprechen. Vergebung, die ein neues Kapitel in beider/mehrerer Leben aufschlagen lässt, ohne einen Groll im Herzen. Demut bedeutet auch barmherzig sein und das wünsche ich mir selbst und Dir jeden Tag neu, dass wir zum Segen sowohl für Suchende als auch bereits Erlöste werden können!

Gottes treuen Beistand in Eurem Alltag.

Armida Günther

http://daily-message.de/2337
© by daily-message.de | info@daily-message.de

Nr. 2338: Dein Wille geschehe

16. Feb 2009

Dein Wille geschehe, wie im Himmel, so auf Erden

Matthäus 6, 10 a

Dein Wille geschehe!

Wessen Wille soll geschehen?
Gottes Wille!
So beten wir Sonntag für Sonntag im Gottesdienst.
Wie leicht geht uns der Satz über die Lippen, wenn wir, wie meistens, nicht weiter darüber nachdenken.
Aber wenn wir uns mit der dritten Bitte im *Vater unser* etwas mehr beschäftigen, fällt es uns oft schon schwer zu beten: *Dein Wille geschehe.*

Ja, wenn Gottes Wille mit unserem Willen übereinstimmt, dann ist alles in Ordnung.
Doch was ist, wenn nicht alles so läuft, wie wir es uns vorgestellt haben. Wenn wir Gottes Handeln nicht mehr verstehen?
Wo bleibt Gott in der Not der Welt? Krieg, Terror, Naturkatastrophen?
Oder in unserer kleinen, persönlichen Welt? Krankheit, Trennung, Gewalt, Missbrauch, Tod? Ist das Gottes Wille?
Große Zweifel keimen in uns auf: *Wo bist du Gott, du kannst doch dieses ganze Leid nicht wollen, oder?*
Seit dem Sündenfall im Paradies hat Gott den Menschen gesagt, dass sie leiden werden.
Aber Gottes Liebe ist größer! So groß, dass er seinen einzigen Sohn, Jesus Christus, in diese Welt schickte.
Er hat gelebt und gelitten wie wir alle, nur ohne Schuld. Aber Jesus hat durch seinen Tod alle Schuld, alles Leid auf sich genommen. Und seit seiner Auferstehung können wir wieder voller Hoffnung leben.

Gottes Wille für uns ist, dass wir in seiner Gegenwart leben können.
Sein Sohn Jesus hat die Brücke wieder hergestellt, die uns den Weg zu Gott ermöglicht.

Und weil Gott größer ist als alle Schuld und alles Leid, können wir vertrauensvoll beten:
Dein Wille geschehe!

Euch wünsche ich Gottes Segen

Claudia Riedig

© by daily-message.de info@daily-message.de

Nr. 2339: Länge, Breite, Höhe

17. Feb 2009

Die Stadt hatte die Form eines Vierecks und war ebenso lang wie breit. Mit seinem Messstab hatte der Engel gemessen, dass die Stadt etwa zweitausendvierhundert Kilometer2 lang, breit und hoch ist.

Offenbarung21,16

Bedingt durch meinen Gips, habe ich in den letzten drei Wochen mehr gelesen als sonst. Unter anderem auch ein Buch von Martin Luther King jr. "Kraft zum Lieben". In einem dieser Kapitel geht es um diese einheitliche Stadt in der neuen Welt. Sie ist in der Länge, Breite und Höhe gleich und diese Maße werden auf uns Menschen umgelegt:
Mein ICH ist die Länge - wenn ich mich erkenne und lerne meine Gaben zu entdecken, dann ist diese Länge mein/dein Leben und ein Anfang. Einen Anfang, den Gott geschaffen hat und auch zum Ziel bringen will! Nicht jeder Anfang ist schön und einfach; noch viel weniger das folgende Leben. Es gibt immer wieder Leid, Nöte, Umstände, die eine Ausrede wären, warum mein/dein Leben nicht so ist, wie es sein sollte (nach meinen Vorstellungen). Den Anfang der Gott schuf, der ist nicht ausschlaggebend, was in meinem/deinem Leben geschieht - es ist - was ich/Du daraus mache/machst! Jeder hat einen eigenen Willen geschenkt bekommen und das sollte doch auch jeder in Anspruch nehmen.
Meine Jugend war nicht sehr einfach: ich war einige Jahre dazu 'verdonnert', mein ich nicht leben zu können. Umstände, die mich entmutigen hätten können, anderen Schuld zuschieben wäre ein weltliches Recht - aber es wäre niemandem geholfen! Ich würde heute nicht klar kommen in meinem Leben. Meine Lebensqualität liegt nicht in Umständen, Menschen, Situationen sondern allein an mir: was bin ich und was kann ich - was macht mich selbst aus und dann lebe das Erkannte.
Habe ich mich erst mal erkannt und kenne meine Gaben, die ich einsetzen kann, kommt die Breite auf mich zu: meinen Nächsten! Mein Einsatz, wie ich anderen begegne, sie selbst wahrnehme, begleite, führe und behandle so sieht die Breite aus. Eine Breite kann dann wie die Länge sein, wenn die Ausgewogenheit gegeben ist: keiner kann immer nur für andere da sein, aber auch keiner kann nur sein eigenes Ego pflegen. Beides würde zu einer Abnormalität führen und zu einer ungesunden Entwicklung noch dazu! Ich muss sowohl mich kennen, als auch annehmen, mich verändern und führen lassen, damit ich mit meinen Mitmenschen diese Ausgewogenheit erreichen kann. Mit offenen Augen, Ohren und einem bereiten Herzen dem anderen gegenübertreten und somit erkennen, wie ich meine Gaben ihm weitergeben kann!
Kommen wir zur Höhe: Diese ist die Gottesbeziehung. Kein Mensch hat sich selbst geboren. Eine Beziehung kann nur gut sein, indem sie ausgewogen gelebt wird. Gott ist jederzeit bei mir, laufe ich durch den Tag ohne ihn zu beachten, wird diese Höhe nicht ausgewogen sein zur Länge und Breite. Ich persönlich bin sogar der Meinung, dass wenn ich mich nicht ausstrecke in die Höhe, dann kann weder meine Länge noch meine Breite die richtige und schon gar nicht ausgewogen/einheitlich sein! Gott gibt mir die Sichtweise, die nötig ist um mich zu erkennen, meinen Nächsten zu sehen und zu wissen ohne Gott geht alles - aber alles daneben! Warum daneben? Wir sind dafür da, um die Ewigkeit mit Gott zu verbringen, nehme ich diese Beziehung nicht an, so ist die Ewigkeit nicht mein Ziel, aber es ist das Ziel, das Gott für jeden Menschen gewählt hat! Wenn ich lebe und meine Träume sich nur auf die Welt beziehen, dann fehlt mir das Wesentliche!
Kennt Ihr diese Sehnsucht im Herzen? Sie ist irgendwie schwer zu beschreiben, da ist ein Tag wunderschön verlaufen und doch ist in meinem Inneren eine Unruhe und Sehnsucht, die mich immer wieder niederreisst: ich knie schuldbeladen, oft auch voller Verletzungen und unnütz vor Gott, meinem Vater und kann kaum glauben, dass er mich liebt, will und seinen Sohn für mich ans Kreuz schlagen ließ. Doch es ist so: Gott liebt mich und auch Dich, er will meinen/Deinen Weg mitgehen und hat seinen Sohn für mich/Dich hingegeben. Diese knieende Zeit vor Gott ist mir die liebst - sie bringt mich in eine Herrlichkeit, die immer wieder heilt und aufrichtet - ich möchte dies nie mehr missen und als ich dieses Kapitel las, war mir, als würde eben grad in dieser Zeit diese Einheit entstehen!
Mögen sich Deine Wünsche und Träume weiter bewegen als nur auf dieser Welt. Mögest Du diese Balance und Einheit, die Gott schaffen kann ergreifen und indem Du Dich selbst erkennst, annimmst und einsetzen lässt die wichtigste Beziehung mit IHM leben, dass Du anderen zum Segen wirst!

Gottes reichen Segen.

Armida Günther

© by daily-message.de | info@daily-message.de

Nr. 2340: Satans Rebellion und unser Kampf

18. Feb 2009

"Weil nun die Kinder von Fleisch und Blut sind, hat auch er's gleichermaßen angenommen, damit er durch seinen Tod die Macht nähme dem, der Gewalt über den Tod hatte, nämlich dem Teufel, und die erlöste, die durch Furcht vor dem Tod im ganzen Leben Knechte sein mussten. Denn er nimmt sich nicht der Engel an, sondern der Kinder Abrahams nimmt er sich an."

Hebräer 2, 14-16

Wir haben als Menschen und auch Christen mit Umständen zu kämpfen, die die Sünde fördern und herausfordern. Zum einen ist da die abgefallene *"Welt"*, dann gibt es einen *"Teufel"*, der lügt und betrügt und listig ist, und wir haben einen zur Sünde neigenden fleischlichen *"Körper"*, der oft und gerne über den Geist triumphieren will. Dies lesen wir auch im Wort Gottes: *"Denn das Fleisch begehrt auf gegen den Geist und der Geist gegen das Fleisch; die sind gegeneinander, so dass ihr nicht tut, was ihr wollt"* (Galater 5,17). Der Teufel ist deshalb der Böse und der Vater der Lüge (Johannes 8,44) weil er in keiner sündigen Welt lebte und er von keinem versucht wurde - darum ist die Erlösung auch nicht für den Teufel und seine Dämonen möglich. Der Satan hatte keine Ursache zur Rebellion gegen Gott und keine Versuchung, weil alles perfekt war und auch er selbst war vollkommen, als höchster Cherub im Dienste Gottes. Er musste nicht sündigen, hatte keinen Grund dazu und tat es dennoch. Sein eigener, unbeeinflusster Wille trieb ihn dazu. **Gottes Geschöpfe sind die Engel und die Menschen. Und beide bekamen einen freien Willen zur Entscheidung - nicht zur Entscheidung ob sie leben wollen, sondern wie sie es wollen.** Jemand der selbst ein vollkommenes Geschöpf ist, hat mit einer falschen Sichtweise vermutlich ein Problem, sich jemandem unterzuordnen, der einen noch selbst bei weitem übertrifft. Ich denke der Satan war so von seiner von Gott verliehenen Herrlichkeit angetan, daß er alles und jeden vergaß und sich so in sich selbst verliebte, daß er stolz und größenwahnsinnig wurde und sich zu Gott herauf oder IHN zu sich selbst herunterziehen wollte. In Jesaja 14, 12-15 lesen wir: *"Wie bist du vom Himmel gefallen, du schöner Morgenstern! Wie wurdest du zu Boden geschlagen, der du alle Völker niederschlugst! Du aber gedachtest in deinem Herzen: »Ich will in den Himmel steigen und meinen Thron über die Sterne Gottes erhöhen, ich will mich setzen auf den Berg der Versammlung im fernsten Norden. Ich will auffahren über die hohen Wolken und gleich sein dem Allerhöchsten« Ja, hinunter zu den Toten fuhrst du, zur tiefsten Grube!"*

Sowohl die Engel als auch der Mensch hatten eine Treueprüfung zu bestehen. Bei uns Menschen war es der Baum der Erkenntnis des Guten und Bösen im Garten Eden (1. Mose 2,17). **Wir können nicht sagen, daß wenn es diesen Baum nicht gegeben hätte, hätte es nie eine Sünde oder irgendein Problem gegeben. Wenn Gott Söhne und Kinder möchte, dann geht das nicht, wenn wir dazu keine Wahl haben. Wolltest du selbst geliebt werden, wenn der- oder diejenige gar keine Entscheidungsfreiheit dazu hätte?** Was wäre das für eine Liebe und ein Leben? Es wäre Betrug an sich selbst, mangels Alternativen - eine erzwungene Verbundenheit ohne Seele! Satan machte seine Rebellion zu unserer indem er zuerst ein Drittel aller Engel verführte sich ihm anzuschließen - und dann Eva verführte, von diesem verbotenen Baum zu essen und auch ihrem Mann davon zu geben (1. Mose 3,6). Dieser Sündenfall hat bis heute Auswirkungen auf die gesamte Menschheit (Römer 5,12,17). Gott prüft uns auch heute noch - im kleinen. Wo fragen wir Gott nach seinem Willen? Beten wir darum? Nehmen wir den Kampf wahr, der sich in der unsichtbaren Welt und hier auf Erden abspielt? Wie macht sich das Erlösungswerk Jesu Christi in unserem Alltag bemerkbar? Der Teufel verklagt uns Tag und Nacht vor Gott und fordert die gesetzliche Strafe für uns (Offenbarung 12, 9-10). Er kann nicht mehr gewinnen dank des Evangeliums an das wir glauben. Unser Kampf richtet sich darauf, dem Geist Raum zu geben - Galater 5,16: *"Ich sage aber: Lebt im Geist, so werdet ihr die Begierden des Fleisches nicht vollbringen"*. Und wo wir versagen, dürfen wir Gnade um Gnade nehmen und es erneut versuchen und erleben, wie der Geist uns im wahrsten Sinne des Wortes lebendig macht vor Gott. Paulus schreibt in Römer 8, 1-3: *"So gibt es nun keine Verdammnis für die, die in Christus Jesus sind. Denn das Gesetz des Geistes, der lebendig macht in Christus Jesus, hat dich frei gemacht von dem Gesetz der Sünde und des Todes"*.

Jörg Bauer

http://daily-message.de/2340
© by daily-message.de | info@daily-message.de

Nr. 2341: Die Vernunft des Glaubens

19. Feb 2009

"Darum umgürtet die Lenden eures Gemüts, seid nüchtern und setzt eure Hoffnung ganz auf die Gnade, die euch angeboten wird in der Offenbarung Jesu Christi".

1. Petrus 1,13

Sich an Gnade und Hoffnung in Nüchternheit zu orientieren und darauf zu setzen, ist vermutlich nichts, was man mit großen Worten und Gesten sich selbst oder anderen krampfhaft vermitteln muss. Wir müssen einfach daran (im Geiste) glauben. Es hat etwas mit geistlicher Disziplin zu tun - vor allem in unseren Gedanken, die wir unter den Gehorsam Christi stellen sollen (2. Korinther 10,5). Wenn wir lesen: *"...umgürtet die Lenden eures Gemüts..."*, dann hat das auch etwas mit Vernunft zu tun. **Die Menschen sind nicht dazu gemacht, ständig radikale Schwankungen in ihrer Emotionalität zu verkraften.** Dadurch nehmen wir Schaden an unserer Seele und werden unnüchtern und krank. Vielleicht habt ihr den Begriff *"Gemütskrank"* schon einmal gehört? Das bedeutet, krank in Bezug auf das Gemüt; an Depressionen leidend. Man leidet seelisch - an der Welt, an sich selbst und seinem Leben. So soll es bei uns nicht sein, denn Jesus hat diese Welt (die uns Angst macht) überwunden (Johannes 16,33). Das gibt uns Frieden und daran sollen wir nüchtern und *"umgürtend"* glauben. Verlassen wir uns nicht auf diese Welt. Nicht auf *"ihre"* Gerechtigkeit und ihren Frieden oder die vielbeschworene Vernunft oder auch auf die Rente. Petrus antwortete Jesus, als dieser die Jünger fragte, ob sie ihn auch verlassen wollen: *"HERR, wohin sollen wir gehen? Du hast Worte des ewigen Lebens; und wir haben geglaubt und erkannt: Du bist der Heilige Gottes"* (Johannes 6, 68-69). Worauf wir uns tatsächlich verlassen können (von ganzem Herzen) ist die Gnade, die uns in der Offenbarung Jesu Christi angeboten wird. Das ist keine blinde Hoffnung, denn diese Wahrheit übersteigt nicht unsere Denkfähigkeit. Gott hat sich klein gemacht, damit wir es wie Petrus glauben und erkennen können. Wir sollen auch unseren Kopf benutzen, denn nach dem Glauben kommt das Erkennen - und dafür brauchen wir auch unseren Verstand. Wir dürfen unsere Gefühle ausleben, aber müssen auch in der Lage sein, sie der Vernunft des Geistes zu unterstellen.

In der größten Euphorie und der schlimmsten Depression machen wir die meisten Fehler. Es ist vernünftig an die Gnade zu glauben und darauf in allen Lebenslagen zu hoffen. Es ist uns gesagt worden, daß wir tatsächlich an keiner geistlichen Gabe einen Mangel haben werden - 1. Korinther 1, 4-7: *"Ich danke meinem Gott allezeit euretwegen für die Gnade Gottes, die euch gegeben ist in Christus Jesus, dass ihr durch ihn in allen Stücken reich gemacht seid, in aller Lehre und in aller Erkenntnis. Denn die Predigt von Christus ist in euch kräftig geworden, so dass ihr keinen Mangel habt an irgendeiner Gabe und wartet nur auf die Offenbarung unseres Herrn Jesus Christus"*. **Die Wahrheit hat auch etwas damit zu tun, was wir uns vorstellen können - Menschen sind geistbegabte Wesen (vor allem Christen). Dazu haben wir dann auch das Wort Gottes in der Bibel, was uns über den Verstand hinaus (durch den Geist) die Gnade Gottes greifbar und verständlich macht.** In Lukas 12, 35-36 lesen wir: *"Lasst eure Lenden umgürtet sein und eure Lichter brennen und seid gleich den Menschen, die auf ihren Herrn warten, wann er aufbrechen wird von der Hochzeit, damit, wenn er kommt und anklopft, sie ihm sogleich auftun"*. Die Hoffnung hält uns geistlich am Leben und lässt und wach sein, sie lässt uns nicht zuschanden werden (Römer 5,5,). Wir sind als Kinder Gottes zu einer lebendigen (keiner toten) Hoffnung wiedergeboren (1. Petrus 1,3). Das ist mehr wert als alle irdischen Sorgen und Probleme und eine Kraft, die durch den Glauben jeder Anfechtung sogar etwas Gutes abgewinnen kann (Jakobus 1,2).

Jörg Bauer

http://daily-message.de/2341

© by daily-message.de | info@daily-message.de

Nr. 2342: Wie biblisch sind unsere Gemeinden?

20. Feb 2009

"So könnt ihr mit allen Heiligen begreifen, welches die Breite und die Länge und die Höhe und die Tiefe ist, auch die Liebe Christi erkennen, die alle Erkenntnis übertrifft, damit ihr erfüllt werdet mit der ganzen Gottesfülle. Dem aber, der überschwänglich tun kann über alles hinaus, was wir bitten oder verstehen, nach der Kraft, die in uns wirkt, dem sei Ehre in der Gemeinde und in Christus Jesus zu aller Zeit, von Ewigkeit zu Ewigkeit! Amen."

Epheser 3, 18-21

Autor dieses Beitrages ist Rolf Müller aus der Landeskirchl. Gemeinschaft in Wilkau-Haßlau.

TOPIC Nr. 01/2009

Die Augen des Bruders funkelten erregt: *„Unsere Aufgabe ist nicht, Zeitströmungen zu beurteilen. Wir sind dazu nicht befugt. Jesus sagt: Richtet nicht, auf dass ihr nicht gerichtet werdet! Reden ist Silber, Schweigen ist Gold! Statt zu kritisieren, sollten wir lieber Gemeindearbeit treiben! Jede kritische Äußerung zeugt von Richtgeist. Das Unkraut muss man wuchern lassen bis zur Ernte, sonst besteht die Gefahr, dass der Weizen mit ausgerissen wird!"* Leider sind diese Äußerungen kein Einzelfall. Nichts ist dem heutigen [auch dem evangelikalen] Menschen mehr zuwider als die theologische Auseinandersetzung um die biblische Wahrheit. Stattdessen wird eine *„Lasst uns doch alle lieb haben und eins sein"*-Atmosphäre gepflegt. Wenn an einem Gebäude die Wände feucht werden und Nässe eindringt, versucht man, die Mauern trocken zu legen und das Dach zu reparieren, um größeren Schaden abzuwenden. Im Geistlichen sind wir meist viel sorgloser. Wir prüfen nicht, was Gottes Wort sagt, und wir unternehmen nichts. Wir sind für alles offen und deshalb nicht *„ganz dicht"*. Und so kann manches eindringen und die Gemeindearbeit zerstören. Auch wenn der Herr verheißen hat, dass die Pforten der Hölle seine Gemeinde nicht überwältigen werden, ist das für uns kein Freibrief für Faulheit und Sorglosigkeit in geistlichen Dingen.

Manchmal habe ich den Eindruck, dass die Besucher unserer Gemeinden eine unterhaltsame Rede, aber keine ernste Predigt erwarten. Das wahre Evangelium von Jesus Christus erscheint uns langweilig, das kennen wir doch schon alles. Wir müssen das etwas aufmotzen mit lockeren Anekdoten, flotter, unterhaltsamer Musik, Bewegungen beim Singen und vielem mehr. Das Wort Gottes genügt nicht, man muss sich immer wieder was Neues einfallen lassen, damit die Besucherzahlen wachsen. Nur ja nicht die Leute verärgern, schon gar nicht mit dem Ärgernis des Kreuzes. Trauen wir dem Wort Gottes nicht mehr zu, dass es Menschen umwandeln kann? Müssen wir es verdünnen und schmackhaft machen, um die Leute zu unterhalten?

Reden wir den Leuten nach dem Mund, anstatt ihnen zu sagen, dass sie ohne Heiland in ihren Sünden verloren gehen? Oft wird vieles verniedlicht und auf das Niveau eines Kindergartens gebracht. Der Ernst der Botschaft wird unterschlagen, vom schmalen Weg und der engen Pforte wird selten gesprochen.

John MacArthur gibt zu bedenken: *„Die Einladung des Evangeliums ist nicht als flehentliche Bitte an die Sünder aufzufassen, dem Retter zu erlauben, in ihr Leben zu kommen. Sie ist ein Appell und Befehl an sie, Buße zu tun und ihm zu folgen. Das große Wunder der Erlösung besteht nicht darin, dass wir Christus annehmen, sondern dass er uns annimmt. Tatsächlich würden wir ihn nie von uns aus lieben. Die Errettung ist also nicht in erster Linie die Entscheidung des Sünders für Christus; sie ist vor allem Gottes souveränes Werk."*

Geht von unserer Wortverkündigung noch eine *„heilsame Beunruhigung"* aus oder verkündigen wir einen *„harmlosen Gott"*, der von unserer Herablassung, uns von ihm lieben zu lassen, abhängig ist? Wo bleibt der Hinweis, dass der Mensch vor Gott ein Sünder und ewig verloren ist? Muss der Mensch nicht zuerst aus seiner falschen Sicherheit aufgeschreckt werden? Muss er nicht erst seine Verlorenheit erkennen, bevor er gerettet werden kann? Wenn heute der Glaube und die göttliche Gnade sich nach dem

Menschen richten sollen, wie er nun einmal ist und auch bleiben will, so ist das ein Hirngespinst. Ohne Buße, das heißt, ohne die schonungslose Anerkennung der Wahrheit über uns und unsere Schuld kann es keinen Ausweg aus der Verzweiflung unserer Verlorenheit geben.

Wo findet man heute noch Gottesfurcht? Wird noch auf die Konsequenzen des Unglaubens und des Ungehorsams Gott gegenüber hingewiesen? Wo wird noch Gemeindezucht geübt? Heute werden vielfach nicht die Sünder zurechtgewiesen, sondern die, die die Sünde beim Namen nennen. Sollten wir, statt neue Methoden und moderne Formen im Gottesdienst zu praktizieren, nicht wieder neu *„den Gehorsam des Glaubens"* aufrichten (Römer 1,5; 16,26)?

Wir sollten als Gemeinde Jesu wieder den Mut zur liebevollen Konfrontation haben und uns nicht scheuen, eindeutige Trennlinien zu ziehen, wenn es um den Einfluss des Zeitgeistes geht. Hat der Herr Jesus am Kreuz für uns sein Leben hingegeben, damit wir ihn mit allerlei Jux und Allotria *„feiern"* können? War die Reformation ein großer Irrtum? Sind die Märtyrer der Reformationszeit unnötig für ihren Glauben gestorben? War das alles nur ein Missverständnis? Gibt es überhaupt noch Protestanten im deutschsprachigen Raum?

Ich fürchte, wir machen uns mehr Gedanken darüber, was die Welt meint, als darüber, was Gott sagt. Viele Gemeinden geraten durch Anpassung an den Zeitgeist in eine Krise. Der Grund ist ein unklares Verhältnis zur Heiligen Schrift. Wenn das Vertrauen in die Bibel schwindet, sind wir nicht mehr Licht und Salz, sondern lau. Der Herr wird uns ausspucken aus seinem Mund. Uns kann nur Umkehr zum Wort Gottes helfen. Wir dürfen der Bibel nichts hinzufügen und nichts von ihr wegnehmen. Die Bibel ist ohne Irrtum und ohne Fehler. Wer das heute vertritt, steht als Außenseiter da; er zieht sich nicht nur den Hass der Welt zu, sondern auch teilweise den Missmut der Glaubensgeschwister. *„Wie kann man denn so intolerant sein!"* Aber in der Wahrheitsfrage ist Toleranz fehl am Platz. Das hat nichts mit Überheblichkeit und Lieblosigkeit zu tun. Ich bin Realist und weiß, dass keine Gemeinde perfekt ist, aber das Fundament sollte tragfähig sein. Das kann man erkennen an der Haltung zur Bibel, am Stellenwert biblischer Predigt, an gesunder Lehre und Praxis. Wird Gott geehrt? Wie sieht es mit konsequenter Nachfolge aus? Ist in der Gemeinde Mission ein wichtiger Teil der Arbeit? Ist die Liebe zu Gott und die Liebe untereinander ein Kennzeichen der Gemeinde? Herrscht Einigkeit? Gibt es Möglichkeiten zur Mitarbeit?

Keine Gemeinde wird all diese Kennzeichen jemals vollkommen erfüllen. Es gibt hier auf der Erde keine perfekte Gemeinde. Und wenn es eine gäbe, wäre sie in dem Moment unvollkommen, wenn ich ihr beitreten würde. Das ist aber kein Grund, die biblischen Standards herabzusetzen. Es ist vielmehr eine Ermunterung, die vielen Fragen, die heute kaum noch gestellt werden, wieder neu in den Mittelpunkt zu rücken.

Jörg Bauer

http://daily-message.de/2342	
© by daily-message.de	info@daily-message.de

Nr. 2343: Der Sprung in der Schüssel

21. Feb 2009

Es war einmal eine alte chinesische Frau, die zwei große Schüsseln hatte, die von den Enden einer Stange hingen, die sie über ihren Schultern trug.

Eine der Schüsseln hatte einen Sprung, während die andere makellos war und stets eine volle Portion Wasser fasste. Am Ende der lange Wanderung vom Fluss zum Haus der alten Frau war die andere Schüssel jedoch immer nur noch halb voll.

Zwei Jahre lang geschah dies täglich, die alte Frau brachte immer nur anderthalb Schüsseln Wasser mit nach Hause. Die makellose Schüssel war natürlich sehr stolz auf ihre Leistung, aber die arme Schüssel mit dem Sprung schämte sich wegen ihres Makels und war betrübt, dass sie nur die Hälfte dessen verrichten konnte, wofür sie gemacht worden war.

Nach zwei Jahren, die ihr wie ein endloses Versagen vorkamen, sprach die Schüssel zu der alten Frau: "Ich schäme mich so wegen meines Sprungs, aus dem den ganzen Weg zu deinem Haus immer Wasser läuft."

Die alte Frau lächelte. "Ist dir aufgefallen, dass auf deiner Seite des Weges Blumen blühen, aber auf der Seite der anderen Schüssel nicht? Ich habe auf deiner Seite des Pfades Blumensamen gesät, weil ich mir deines Fehlers bewusst war. Nun gießt du sie jeden Tag, wenn wir nach Hause laufen. Zwei Jahre lang konnte ich diese wunderschönen Blumen pflücken und den Tisch damit schmücken. Wenn du nicht genauso wärst, wie du bist, würde diese Schönheit nicht existieren und unser Haus beehren."

Jeder von uns hat seine ganz eigenen Macken und Fehler, aber es sind die Macken und Sprünge, die unser Leben so interessant und lohnenswert machen. Man sollte jede Person einfach so nehmen, wie sie ist und das Gute in ihr sehen.

Also, an all meine Freunde mit einem Sprung in der Schüssel, habt einen wundervollen Tag und vergesst nicht, den Duft der Blumen auf eurer Seite des Pfades zu genießen.

(Verfasser und Copyright unbekannt - wer es weiß, bitte per Mail an mich - Danke)

Rainer Gigerich

© by daily-message.de info@daily-message.de

Daily-Message die tägliche Kurzandacht

Nr. 2344: Gast/Gastgeber

22. Feb 2009

Vergesst nicht, Gastfreundschaft zu üben; denn ohne es zu wissen, haben manche auf diese Weise Engel bei sich aufgenommen.

Hebräer 13,2

Obwohl ich in einem Kinderheim meine ersten 10 Jahre erlebte, hatte ich eine gewisse Schüchternheit auf andere zuzugehen - heute merkt man davon nichts mehr!
Schon zu dieser Zeit hat mich Jesus immer wieder imponiert, wie er auf die Menschen zuging und ihnen gedient hat. Mein großer Wunsch war das von klein auf: ich möchte den anderen Gutes tun! Und ich glaube, dass Gott mich beim Wort genommen hat und mir diese Gaben des Gastgebers in die Wiege gelegt hat und mit mir meinen Weg in diese Richtung ging.
Ich habe keine Reichtümer anzubieten, aber mein Haus ist ein Haus, das immer offene Türen hatte und auch immer noch hat. Es ist nicht das Feudale, das Menschen suchen, sondern das Herz, das zuhört, vielleicht auch rät aber das Wichtigste: in Liebe versucht dazusein!
In meiner Teeniezeit als ich in einer Pflegefamilie war, durfte ich leider nichts selbst in der Küche machen. Obwohl ich mir das sehr wünschte, meine Geburtstagskuchen selbst zu machen, war es mir nicht vergönnt...ich hab das alles nachgeholt und es ist kaum ein Tag, an dem nicht ein Kuchenstückchen noch weiterzugeben ist...Während meiner Teeniezeit habe ich die Ausbildung bei den Pfadfindern zur Leiterin machen dürfen; das Schwierige dabei: ich war die einzige aus meinem Stamm und wenn es hieß Ausbildungswochenende...kannte ich keine einzige Teilnehmerin! Ich fühlte mich ganz schön ins kalte Wasser geschmissen, aber immer wieder begleitete mich auch diese Worte "Gastfreundschaft zu üben". Als ich beim Abschluß meiner Leiterinausbildung davon erzählte, waren sie alle ziemlich erstaunt. Sie hätten nie gedacht, dass es mich Überwindung gekostet hat, auf die anderen Mädchen zuzugehen - es schien mir zu 'liegen' - dabei hat mir das Herz bis zum Hals geschlagen und ich lief mehr als einmal rot an, dass ich mich lieber in einem Mauseloch verkrochen hätte. Und doch, hat es niemand bemerkt! Ich fand das interessant, weil ich wirklich immer an diese Bibelstelle dachte und obwohl ich von einem lebendigen Glauben nichts kannte, hat Gott mich damals schon geführt. Er gab mir diesen tollen Gedanken: kümmere Dich um deine Gäste!!! Übe Gastfreundschaft...so fing ich also an zu beobachten, wer was gern zum Frühstück nimmt, wer gern in der Natur sitzt oder läuft und vieles mehr. Beim zweiten mal, konnte ich schon beginnen, denjenigen kleine Freuden zu machen, indem ich ihnen gerade das reichte oder besorgte, was sie mochten. Und ich kannte im Null Komma nix, alle Teilnehmer mit Namen, woher sie kamen und was für Vorlieben sie hatten! Es ist auch heute noch mein größter Wunsch Gastgeber zu sein und zu dienen. IHM nachfolgen, mit SEINEN Augen sehen, SEINEN Ohren hören und auf die Menschen zuzugehen.
Natürlich gab es in meinem Leben auch 'Dunkle' Zeiten, in denen es mir schwer fiel, auf andere zuzugehen; aber grad da empfand ich es als Geschenk, dass ich so auf andere zuging: ich hatte ganz treue Frauen zur Seite und als ich den Beistand noch mehr brauchte, hat sich Gott mir zu erkennen geben und ich konnte nach anfänglichem Zweifel, ob denn Jesus auch wirklich für mich ans Kreuz ging "Ja" zu ihm sagen. Es kam mir irgendwie logisch vor, dass Jesus für mich was tut und derjenige ist, der alles in der Hand hält, weil er ja auch als Gastgeber auf der Hochzeit zu Kana war! und immer wieder uns Menschen diente!
Wenn ich es auch nicht leichter finde, mein Leben mit IHM zu gehen, so weiß ich jetzt doch: ER trägt mich durch alle Zeiten und ER ist derjenige, der mich befähigt hatte, Gastgeber zu sein. Ob bei mir zu Hause oder auf anderen Treffs, Geschäftsmeetings, Feiern - ganz egal - ich will gern weiter Gastgeber sein, wenn ich damit Salz und Licht sein kann, um anderen zu sagen. Jesus kam als Gastgeber und dient uns; mit seinem Tod bringt er uns das Kreuz und mit seiner Auferstehung das ewige Leben.
Mögen wir gute Gastgeber sein und Gäste empfangen, führen und begleiten, dass es ihnen leicht fällt, eine Entscheidung für Jesus zu treffen, damit wir sie in der Ewigkeit wieder treffen.

Gott segne Euch und gehe mit Euch in die Woche.

Armida Günther

http://daily-message.de/2344
© by daily-message.de | info@daily-message.de

Daily-Message die tägliche Kurzandacht

Nr. 2345: Für alle Zeit

23. Feb 2009

Herr, ich flehe dich an: Antworte mir! Entschlossen will ich mich an deine Ordnungen halten. Ich bitte dich: Hilf mir; ich möchte doch deine Gebote befolgen! Schon vor Tagesanbruch schreie ich zu dir um Hilfe, ich setze alle meine Hoffnung auf dein Wort; auch die ganze Nacht denke ich darüber nach. Höre mich doch, Herr; ich vertraue ganz auf deine Gnade. Schenke mir neuen Mut durch deine gerechten Gebote. Böse Menschen machen sich an mich heran, um mir zu schaden; wie weit haben sie sich von deinem Gesetz entfernt! Aber du, Herr, du bist mir nahe! Auf alle deine Worte kann ich mich verlassen. Ich habe mich in dein Gesetz vertieft und dabei erkannt: Es gilt für alle Zeiten!

Psalm 119, 145-152

Als ich heute in meiner Jahresbibel diesen Text las, konnte ich nur ein "Amen" zufügen.
Wie oft ist es mir wirklich schon so gegangen, dass ich von ganzem Herzen meinen HERRN anrief, weil ich einfach nicht mehr gradaus schauen und noch weniger denken konnte: meine Situation schien mich wie die Wellen damals bei Petrus zu überrollen...
Wie sehr ist es mir ein Anliegen, wirklich SEINE Anweisungen zu befolgen, auch wenn alles so verkehrt zu laufen scheint...
Liege ich in der Nacht wach, was immer wieder mal vorkommt, nehme ich mir gern die Bibel zur Hand und lese, bis ich wieder müde werde...
Wache ich morgens auf, ist der erste Gedanke an Gott, dass er mich bewahrt hat in der Nacht und ein erstes stilles Gebet geht durch meine Hirnwindungen!
Und doch gibt es Zeiten, in denen fehlen mir die Worte: ich liege da und sinne nach, wie kann ich Gott wirklich dienen, wie meinem Nächsten und ich merke, dass ohne Gnade Gottes gar nichts geht: nicht mal mein morgendliches Aufstehen würde funktionieren, wäre da nicht Gottes Gnade, die mich auf dem Teppich hält und mich immer wieder in seine Nähe zieht; sowohl in Gedanken, Worten und Werken.
ER beschenkt mich immer und immer wieder und grad diese Psalmstelle hat mich wieder beeindruckt, wie aktuell doch SEIN Wort auch in dieser Zeit ist: Menschen, die einen wirklich Schaden wollen, Situationen, die aussichtslos ausschauen und entgegengebrachte Worte, die verletzen...SEIN Wort gilt jedoch für alle Zeiten und kann mir nicht schaden, wenn ich mich an seine Gebote halte. Seine Gnade ist es die mich hält und führt. ER schenkt mir Gelingen, solange ich in seiner Nähe bleibe.
Mögen wir dies immer wieder erkennen, dass SEIN Wort bleibt und sich auch erfüllt für alle Zeit, was auch immer die Welt oder unseren Alltag grad erschüttern mag an Krieg, Hass, Unfriede, Lieblosigkeit... Mögen wir uns an den Liedtext erinnern
Groß ist unser Gott, Herr der Herrlichkeit, er allein regiert über Raum und Zeit, souverän ist er: Schöpfer dieser Welt, der in seiner Hand unser Schicksal hält! Sein Wort gilt für alle Zeit, sein Reich kommt in Herrlichkeit! wir steh'n staunend Gott vor Dir, unser Vater...
und stets bewusst sein: Seine Liebe hört niemals auf und hat sich in unserem Leben bis hierher bewiesen und wird sich bis zum Ende unserer Tage - sogar bis an der Welt Ende - erweisen.
Dass Euch Gottes Zusagen täglich erkennbar werden wünsche ich von ganzem Herzen!

Armida Günther

http://daily-message.de/2345
© by daily-message.de | info@daily-message.de

Nr. 2346: Barmherzige Einschätzungen

24. Feb 2009

"Seid barmherzig, wie auch euer Vater barmherzig ist. Und richtet nicht, so werdet ihr auch nicht gerichtet. Verdammt nicht, so werdet ihr nicht verdammt. Vergebt, so wird euch vergeben. Gebt, so wird euch gegeben. Ein volles, gedrücktes, gerütteltes und überfließendes Maß wird man in euren Schoß geben; denn eben mit dem Maß, mit dem ihr messt, wird man euch wieder messen."

Lukas 6, 36-38

Wir Menschen können einander nicht wirklich ins Herz sehen (1. Samuel 16,7: *"Ein Mensch sieht, was vor Augen ist; der HERR aber sieht das Herz an"*). Ein Christ kann manchmal auch ganz *"schön"* abstürzen und sich schlimmer verhalten als manch Ungläubiger. Wir sind auch mehr und intensiver angefochten als jemand, der vom Teufel bereits verblendet wurde. Damit will ich einfach sagen, daß das, was wir beurteilen (*"So einer kann kein Christ mehr sein oder war es nie"*) manchmal nur auf das ausgerichtet ist, was wir sehen. In Johannes 7,24 steht: *"Richtet nicht nach dem, was vor Augen ist, sondern richtet gerecht"*. Ich denke, wir hätten vermutlich auch dem *"verlorenen Sohn"* jede Gottesbeziehung abgesprochen wenn wir ihn und sein Leben damals gesehen hätten. Manchmal kann so ein *"Irrlauf"* sogar sehr lange gehen oder sogar das ganze leben lang. Gott kennt die Seinen (2. Timotheus 2,19) und wird sich auch solcher Christen immer erbarmen, die im Leben einfach nicht klargekommen sind und verführt wurden. Man kann zwar vieles an den Früchten erkennen (Matthäus 7,16), aber ebenso schnell falsche Rückschlüsse ziehen. Oder wer hätte (außer Jesus) dem Schächer am Kreuz kurz vor dessen Tod eine Chance zur Umkehr gegeben? Wir müssen uns sicherlich für unser Tun (und Nichttun) verantworten, aber 1.) kann allein Gott einen wirklich beurteilen und erkennen, was einer in seinem ganzen Leben getan hat und 2.) ist es für mich auch eine Frage, wie ich selbst mit solchen Menschen umgehe? **Helfe ich ihnen und bete für sie?** Mache ich ihnen Mut und ermahne liebevoll oder winke ich ab (*"Bei dem ist Hopfen und Malz verloren"*)? Kenne ich ihre *"Geschichte"* und weiß was sie mitmachen mussten und warum sie aus der Bahn geflogen sind?

Was so manchem Christen im Leben widerfährt, kann auch dir oder mir passieren. **Wir stehen nicht, weil wir es so sehr verstanden haben, was Gott will und sagt, sondern weil Gott gnädig ist.** Barmherzig zu sein ist eine Eigenschaft des menschlichen Charakters. Eine barmherzige Person öffnet ihr Herz fremder Not. Barmherzigkeit ist zuallererst eine der herausragenden Eigenschaften Gottes. In Matthäus 5,7 lesen wir: *"Selig sind die Barmherzigen, denn sie werden Barmherzigkeit erlangen"*. Das ist ein Prinzip, also eine Gesetzmäßigkeit die über alle anderen Gesetzmäßigkeiten steht. Es ist eine Einstellung, die wir haben sollen wenn wir miteinander zu tun haben. Wer barmherzig ist, der richtet auch nicht, wenn es nichts zu richten gibt. Wer unbarmherzig ist, wird alles und jeden immer be- und verurteilen und hat einen fanatischen Ehrgeiz jedes Wort auf die *"Goldwaage"* zu legen. Das Gegenteil von Barmherzigkeit ist Hartherzigkeit. Wo wir Gnade vor Recht walten lassen und nicht fluchen sondern segnen und unsere Zunge zum Guten nutzen, sind wir auch barmherzig. Jakobus schreibt: *"Aus einem Munde kommt Loben und Fluchen. Das soll nicht so sein, liebe Brüder"* (Jakobus, 3,10). Die Zeiten in denen wir jetzt leben, sind für Christen nicht einfach. Ich stelle eine gewisse Hartherzigkeit und Streitlust fest in manchen Foren. Der Feind schläft nicht. Wir sollten uns umso mehr daran erinnern, daß Gott für Barmherzigkeit steht und uns vergeben worden ist. Gestehen wir dies auch unseren Nächsten zu! Gott segne euch!

Jörg Bauer

http://daily-message.de/2346

© by daily-message.de | info@daily-message.de

Daily-Message die tägliche Kurzandacht

Nr. 2347: Schwache Meinungen

25. Feb 2009

"Den Schwachen im Glauben nehmt an und streitet nicht über Meinungen."

Römer 14,1

Rationelle Meinungen sind ein auf unser Denkvermögen gerichtetes, individuelles Vertreten unserer Ansichten. Der griechische Philosoph Epiket meinte: *"Nicht die Dinge selbst beunruhigen die Menschen, sondern die Meinungen und die Beurteilung über die Dinge"*. **Für Christen gilt sicherlich an erster Stelle das Wort Gottes in der Bibel. Das steht fest, denn es ist vollkommen in seiner Präsenz und Dynamik und Wahrheit. Es ist der Geist, der hinter den Worten steht, der uns widerum in alle Wahrheit führt.** Luther übersetzte zusätzlich bei der Aufforderung nicht über Meinungen zu streiten, daß wir das Gewissen nicht verwirren sollen! Christen, die einiges an Wissen und Erfahrung haben und geübt sind im Wort Gottes, stehen meist auch entsprechend fester im Glauben und vertreten dies auch. Ebenso werden sie sich dann auch nicht *"von jedem Wind einer Lehre umhertreiben lassen"* (Epheser 4,14). Wer fest stehen darf, hat vielleicht die Tendenz anderen Christen immer klar machen zu wollen, daß sie daneben liegen, und manches einfach nicht richtig sehen können oder wollen. Selbst wenn das stimmt, ist hier reichlich Potenzial vorhanden über Meinungen streiten zu können. Ich denke der Aufruf im Römerbrief gilt vor allem denen, die stabil sind und weniger denen, die eher auf wackligen (emotionalen) Füßen stehen. Stark im Sinne der Bibel ist man, wenn die Freiheit und Gnade im Evangelium einem in die Seele gekommen ist und man tiefen Frieden hat vor Gott. Wer weiß, von was er erlöst worden ist, hat normalerweise auch kein dauerhaftes Problem damit, manche Härten im Leben zu ertragen und dennoch selig zu sein. Manchen fehlt das noch. **Geistliche Stärke zu haben, auch wenn es einem äußerlich nicht so gut geht, ist das Ergebnis von Erfahrung und Reife durch Gottes Gnade.** Wer mehr hat, von dem wird man auch mehr fordern - Lukas 12,48: *"Denn wem viel gegeben ist, bei dem wird man viel suchen; und wem viel anvertraut ist, von dem wird man umso mehr fordern"*. Es kann schnell passieren, daß gerade verantwortliche Brüder, die allzusehr streitlustig sind, Dinge in Bewegung setzen, die sie so vermutlich auch nicht unbedingt wollten (aber in Kauf nehmen). Paulus schrieb der Gemeinde In Korinth: *"Ich ermahne euch aber, liebe Brüder, im Namen unseres Herrn Jesus Christus, dass ihr alle mit einer Stimme redet und lasst keine Spaltungen unter euch sein, sondern haltet aneinander fest in "einem" Sinn und in "einer" Meinung. Denn es ist mir bekannt geworden über euch, liebe Brüder, durch die Leute der Chloë, dass Streit unter euch ist"* (1. Korinther 1, 10-11).

Es gibt Dinge im Glaubensleben, die sehen manche Gruppierungen anders und haben, ihrer Schwerpunkte entsprechend, manche biblischen Aussagen verbindlicher ausgerichtet als andere. Bei einigen sind es die Geistesgaben, bei anderen die Taufe oder der Sabbat (Ruhetag) oder auch die Gemeindestruktur usw. Manche Diskussionen müssen sicherlich sein und haben auch ihre Berechtigung. Aber manche auch nicht. Es gibt geistlich ungesunde Schwerpunkte, wie beispielsweise wenn manche das Gesetz mehr achten als die Gnade oder die Gaben eine wichtigere Rolle spielen als der Geber. Wenn jemand Wissen dahingehend verbreitet, um sich selbst zu profilieren anstatt andere aufzuerbauen und in Liebe zu ermahnen, der hat die Tendenz zum Hochmut (Selbstgefälligkeit). Weniger ist hier manchmal mehr! Da müssen wir uns alle immer wieder selbst in Frage stellen. Der Feind schläft nicht. Da wo der Satan weiß, daß er uns die Erlösung nicht wegnehmen kann, wird er versuchen uns stolz, hartherzig und unnahbar zu machen. **Es gibt nichts worauf wir uns etwas einbilden könnten. Wenn uns die Gnade gegeben ist zu verstehen, wo andere noch im Dunklen tappen, so sollen wir barmherzig und geduldig sein und andere (schwächere Christen) annehmen und (er)tragen.** In Korinther 1, 27-31 steht: *"Sondern was töricht ist vor der Welt, das hat Gott erwählt, damit er die Weisen zuschanden mache; und was schwach ist vor der Welt, das hat Gott erwählt, damit er zuschanden mache, was stark ist; und das Geringe vor der Welt und das Verachtete hat Gott erwählt, das, was nichts ist, damit er zunichte mache, was etwas ist, damit sich kein Mensch vor Gott rühme. Durch ihn aber seid ihr in Christus Jesus, der uns von Gott gemacht ist zur Weisheit und zur Gerechtigkeit und zur Heiligung und zur Erlösung, damit, wie geschrieben steht (Jeremia 9,22-23): »Wer sich rühmt, der rühme sich des Herrn!«* Gottes Kraft ist in den Schwachen mächtig (2. Korinther 12,9). Das sind wir im Grunde alle vor Gott, aber manche sind eben auch schwächer als schwach, denen sollten wir helfen. In diesem Sinne - seid gesegnet!

Jörg Bauer

http://daily-message.de/2347
© by daily-message.de | info@daily-message.de

Daily-Message die tägliche Kurzandacht

Nr. 2348: Nichtigkeit

26. Feb 2009

Himmel und Erde werden vergehen, aber meine Worte werden nicht vergehen.

Matthäus 24,34

Häufig meinen wir uns nicht richtig zu fühlen um Gottes Wort zu gehorchen: Wir sind zu genervt um unsere Feinde zu lieben, wir sind zu traurig um die Liebe Gottes erleben oder wir sind zu enttäuscht um am die Verheißungen Gottes zu glauben. Manchmal überrumpeln uns unsere Gefühle so sehr, dass wir an gar nichts anderes mehr denken können. Aber ich denke, dass es wichtig ist, dass wir uns nicht so sehr von unseren Ängsten und Gefühlen vereinnehmen lassen, dass wir nicht mehr auf Gottes Wort hören. Wenn wir uns überlegen, wie kurzlebig Gefühle sein können, und uns ansehen, dass Gottes Wort nicht vergehen wird, obwohl Himmel und Erde vergehen werden, kommen wir schnell zu dem Schluss, dass seine Aussagen von höherem Rang sind. Es ist mir bewusst, dass wir unsere Gefühle nicht ausschalten können, aber das sollen wir auch nicht. So wie Elia sterben wollte, als er vor Isebel floh (1. Könige 19, 1 - 6) und sich bestimmt auch nicht gerade gut fühlte. Aber als Gott zu ihm sprach, hörte er auf ihn. Er verschloss sich in seiner Trauer nicht vor den Forderungen Gottes, sondern gehorchte ihm. Und durch diesen Gehorsam überwand er seine Trauer. Gott wusste genau, was das beste für Elia ist und half ihm den Schmerz zu verarbeiten. Gott will nicht, dass wir gefühlslose Wesen sind, aber er will nicht, dass unsere Gefühle einen höheren Rang einnehmen als sein Wort. Wir sollen sagen können: Ich fühle mich zu genervt, um meinen Feind zu lieben, aber weil Gott es von mir verlangt, will ich es versuchen. Ich fühle mich nicht von Gott geliebt, aber da er es versprochen hat, will ich daran glauben. Ich sehe zwar im Moment keine Verbesserung meiner Probleme und ich sehe keinen Segen, aber da Gott es versprochen hat uns zu segnen, will ich daran festhalten!

PS.: Als kleine Randbemerkung: Wir sollen auch nicht unsere positiven Empfindungen über irgendwelche Dinge über Gottes Wort stellen nach dem Motto: Es bringt mir Freude, also wird es gut für mich sein.
PPS.: Empfehlen kann ich zu diesem Thema das Buch "Glaube ist kein Gefühl" von Ney Bailey, ISBN: 978-3-89397-571-6

Niklas Hoffmann

http://daily-message.de/2348
© by daily-message.de | info@daily-message.de

Daily-Message die tägliche Kurzandacht

Nr. 2349: Gott ist treu

27. Feb 2009

"Ich will dich nicht verlassen und nicht von dir weichen".

Hebräer 13,5

Gott gab seinem auserwählten Volk, dem Volk von Israel, ein klares Versprechen: **''Ich will dich nicht verlassen und nicht von dir weichen''!** Heute gilt es auch für uns, die Gemeinde Christi. Es betrifft nicht nur die geistliche Seite des Lebens. Es umfasst alle Fragen des Lebens: die Arbeit, Finanzen, unseren gesundheitlichen Zustand und so weiter. Zur Zeit besuche ich in meiner Heimat in Russland (Tambow) die Gesundheitsfürsorgestelle und trainiere mich durch Körperkultur. Das, was vor einem halben Jahr ganz unmöglich schien, ist heute Wirklichkeit geworden. Ich konnte erstmals seit dem Jahr 2001 nach draußen gehen. Wichtig sind für mich dabei nicht nur die physischen Übungen gewesen, sondern auch der Glaube an Jesus Christus und seine Kraft und Treue. Kein Arzt kann sagen, welche Ergebnisse ein Patient erreicht. Einer erreicht bessere Resultate, der andere schlechtere. Eines ist bestimmt klar: Man muss nach vorne schauen. So war es auch im Leben der Israeliten. Es ist auch jetzt in meinem Leben. Ich las einen Bericht, wonach ein international anerkannter Krebsspezialist an einer onkologischen Abteilung in einem Wiener Spital diese Erkenntnisse bekräftige Er schrieb: *"Ich kann immer wieder beobachten, dass Patienten, die an eine höhere Macht glauben, entweder die Krankheit besser bewältigen oder schneller gesund werden. Ich kenne auch Untersuchungen, die belegen, dass Menschen, die beten und für die gebetet wird, länger leben"*. Ich danke allen meinen geistlichen Geschwistern für Eure Unterstützung! Den wahren Freund erkennt man in der Not. Ich danke dem HERRN für wahre Freunde. Der Herr segne und behüte einen jeden von euch darin IHM treu zu bleiben.

Gott segne euch!

Wladimir Lebedew

http://daily-message.de/2349
© by daily-message.de
info@daily-message.de

Daily-Message die tägliche Kurzandacht

Nr. 2350: Ist das alles?

28. Feb 2009

Der Wandel sei ohne Geldliebe; begnügt euch mit dem, was vorhanden ist! Denn er hat gesagt: "Ich will dich nicht aufgeben und dich nicht verlassen"

Hebräer 13,5

Immer wieder geht es mir so, dass ich denke, Herr: Jetzt wird es schwierig für Dich...diese Situation in meinem Leben kann sich nicht lösen - unmöglich - das geht über meinen Verstand und DU kannst mir jetzt auch nicht mehr helfen. Was habe ich eigentlich davon, DIR nachzufolgen: alles bleibt schwer und teils auch richtig hoffnungslos...

Die Bibelstelle sagt mir aber ganz deutlich - ich soll nicht das Geld lieben - super: wie soll ich dann bitteschön meine Rechnungen bezahlen, wie den TÜV und die dazugehörigen Reparaturen??? Ist es denn nicht möglich, einen Monat normal durchzustehen??? **ist das alles, was mein Leben mir gibt** immer wieder bibbern zu müssen, wie ich den Monat einigermaßen vernünftig überstehe???

Vielleicht sind es andere Punkte in Deinem Leben, die in Dir die Frage aufkommen lassen 'ist das alles?' Vielleicht hast Du Deine Arbeit verloren, vielleicht hast Du Enttäuschung erlebt, Verletzung oder Betrug und fragst Dich 'ist das alles?'
Zum Leben gehört ein gewisses Risiko. Einige Risiken kannst Du abdecken mit einer Versicherung...heute gibt es sehr viele Versicherungen, aber welche ist wirklich so, die das Lebensrisiko abdeckt? Meiner Meinung nach gibt es diese Absicherung nur bei Gott. In seinem Wort heisst es ganz deutlich und in mehreren Bibelstellen **''Ich will dich nicht aufgeben und dich nicht verlassen''** Gott nimmt jeden Menschen an, der zu ihm kommen will: da gibt es kein Risiko, das ihm zu groß ist und nicht diese Zusage gibt! In den Versicherungsgesellschaften gibt es schon ein 'nicht möglich' zu versichern! Wenn Du gewisse Krankheiten hast, versichert Dich nicht jede Gesellschaft, womöglich gar keine...wenn Du viele Unfälle baust: bezahlst Du das mit höheren Beiträgen usw. Dieses Risiko dass, Gott Dich ablehnt wirst Du nicht erleben, wenn Du zu ihm kommst.
Du kannst sogar Unfälle bauen...die Konsequenzen wirst Du nicht alleine tragen: ER trägt Dich durch und lässt Dich daran reifen und wachsen, wenn Du an IHM dranbleibst.
Wenn Du Dich fragst 'ist das alles?' dann geh die Schritte auf Gott zu, indem Du in seinem Wort liest - so oft es Dir möglich ist! Bleib nah bei deinem gleichgeschlechtlichen Freund, der Dein Vertrauen genießt, verschwiegen ist und Dich korrigieren darf! Bleib weg von Versuchungen - verbringe Zeit mit gleichgeschlechtlichen Personen, die Dich aufbauen können! und bleib wachsam vor feindlichen Angriffen - da wird jeder seine eigene Obachtstellung haben müssen - denn jeder hat eine andere Angriffsfläche, die dem Satan sehr wohl bewußt ist. Er wird sie auch nutzen, wenn Du/ich nicht wachsam bist/bin.

Es gibt keine größere und bessere Versicherungsgesellschaft als bei Gott seinen Geboten, die ich oben etwas umschrieben habe. Es dämmt unser Lebensrisiko zu scheitern ein und wird uns Lebensqualität geben, denn ohne Gottes Gnade, sind wir ALLE zu ALLEM fähig und dass wir diese Gnade in Anspruch nehmen und uns danach ausstrecken, das wünsche ich jedem, damit wir wissen 'alles was wir hier auf Erden erfahren und leben, dient für eine andere/bessere/ neue Welt'! Zu Gott zu kommen und 'Ja' zu IHM und seinem Sohn zu sagen ist die beste Lebensversicherung - sie hat Ewigkeitswert! Egal wie unser Leben hier auf Erden ausschaut! und ER wird Dir/mir Lösungen in den jeweiligen Situationen schenken, mit denen wir mit Sicherheit nicht gerechnet haben :o)

Habt einen gesegneten Tag und entdeckt die Fülle, die Euer Leben enthält um nicht diese Frage sich zu stellen, ob das alles ist, sondern zu wissen: GOTT steht zu seinen Zusagen, wird uns nie verlassen!
Herzlichst.
Eure

Armida Günther

© by daily-message.de info@daily-message.de

Nr. 2351: Kinder Sorgen – Sorgen Kinder

01. Mar 2009

Alle die den Herrn ernst nehmen, sind in Sicherheit und auch
ihre Kinder haben eine Zuflucht!

Sprüche 14/26

Meine 11 Jahre alte Tochter hat seit einiger Zeit immer wieder Schlafprobleme. Entweder kann sie schon beim Zubettgehen nicht einschlafen oder sie wird in der Nacht munter. Sie ist ganz jämmerlich dabei und ich verstehe sie ganz gut, denn ich weis wie es ist wenn man sich im Bett wälzt und nicht mehr einschlafen kann. Wenn Erwachsene solche Stunden haben, stecken meist große Sorgen dahinter. Doch bei einen Kind vermutet man meistens keine Sorgen oder Nöte, was kann ein Kind schon Sorgen haben. Doch weis ich das mein Kind sich mit enormen Problemen herumplagen muss. In ihrer Schule sind sehr boshafte Kinder und die Moralzustand der ganzen Klasse ist zum Weinen. Streit und Lärm ist an der Tagesordnung und es bereitet meiner eher ruhigen Tochter großen Stress. Sie geht gar nicht gern zur Schule und ich leide mit meinem Kind, weil ich es schützen möchte und ich mache mir Sorgen wenn das Kind eventuell dadurch vom Schlafen abgehalten wird. Meistens hol ich sie dann zu mir ins Schlafzimmer wo sie nach kurzer Zeit tief und fest einschläft. Wie ein kleines Kücken sucht sie Zuflucht bei ihrer Mami und fühlt sich gleich geborgen unter den beschützenden Flügeln. Kindersorgen sind ernst zu nehmen und genau so bedrohend wie die Sorgen des Erwachsenen. Die Sorgen der Kinder machen sie oft zu Sorgenkinder für uns. Natürlich gehen wir, wenn das Kind nicht schlafen kann zusammen ins Gebet zum Herrn und bitten ihm um Hilfe. So auch beim letzten mal vor ein paar Tagen. Das Kind schlief danach beruhigt ein und ich nahm meine unruhigen Gedanken, die Sorgen ums Kind nach dem Gebet wieder an mich und mit in den Schlaf. Ich hatte böse Träume in denen mein Kind böse verunglückte, doch immer, es war wie ein Wunder, geschah ihr kein Leid. Ich hatte diese bösen Träume um mein Kind, doch war eine Bewahrung darin wo ich den Herrn sprechen hörte: **" Mach dir kein Sorgen, ich beschütze dich und dein Kind!"** Es war so ein Frieden in dieser Botschaft das mir ganz warm ums Herz wurde und die Tatsache das ich mein Kind verunglücken sah, war gering gemessen an der Gewissheit, dass auch die Sorgen um meine Tochter in Gottes bewahrender Hand seien. Aber er weis nicht nur meine Sorgen, nein er weis auch um die Sorgen meines Kindes die es vom schlafen abhielten. Jesus sagt in Matthäus 11/28

Kommt her zu mir ihr Mühseeligen und Beladenen und ich werde euch Ruhe geben.

Das gilt nicht nur für uns Erwachsenen, nein dies gilt auch für die Kinder und ihre Kinder Sorgen. Am Morgen nach dem letzten nächtlichen Mutter- Kind- Treffen, las ich in der Bibel und ich bekam einen Vers aus Sprüche 14/26..

Alle die den Herrn ernst nehmen sind in Sicherheit und auch ihre Kinder haben eine Zuflucht!

Wie beruhigend ist dieser Vers für mich und meine Sorgen ums Kind. Wie schön das ich mich in Sicherheit wiegen darf und auch mein Kind darf Zuflucht zum Herrn nehmen. Ich redete beim Mittagessen mit dem Mädel über die Ereignisse und den Bibelvers und ich sagte ihr welch ein Vorecht wir beide besitzen. Ich legte ihr die Möglichkeit offen, sich selbst zum Herrn zu begeben und ihn als ihren Heiland zu suchen. Ihren Heiland der alle ihre Sorgen kennt und der sie so lieb hat das er am Kreuz für ihre Schuld gestorben ist.
Ich danke Jesus aus ganzen Herzen dafür. Wenn ihr Sorgen habt und des Nächtens nicht schlafen könnt, sucht Zuflucht - Zuflucht bei unserem guten Vater, der seinen Kindern diese immer gewährt. Amen

Rosemarie Hojus

© by daily-message.de | info@daily-message.de

Nr. 2352: Jenseits von Gut und Böse

02. Mar 2009

"Oder wie kann jemand in das Haus eines Starken eindringen und ihm seinen Hausrat rauben, wenn er nicht zuvor den Starken fesselt? Erst dann kann er sein Haus berauben. Wer nicht mit mir ist, der ist gegen mich; und wer nicht mit mir sammelt, der zerstreut."

Matthäus 12, 29-30

Landläufig bezeichnet man einen Menschen, der jenseits von Gut und Böse ist, als einen, der gewissermaßen für nichts und niemanden mehr einzustehen hat. Jemand, der sozusagen in einer neutralen Liberalität seinen Frieden glaubt gefunden zu haben äußerlich betrachtet. Es geht ihm quasi alles nichts mehr an und niemand will mehr was von ihm. Nach F. Nietzsche (dem Gottesleugner) ist diese Jenseits-Annahme eine transzendentale Erkenntnis. Für manche ist dieser Gedanke vielleicht sogar erstrebenswert, verspricht er doch so etwas wie eine unbeschwerte Glücksseligkeit ohne Gott. Also die Annahme, daß Gott quasi dem Sinn meines Lebens im Wege steht? Und es gibt sogar fernöstliche Religionen, die genau mit diesem Gedanken spielen. Doch diese Rechnung geht nicht auf. Sie ist falsch, blind und dämonisch. Anzunehmen es gibt keinen Gott, ist nicht die Lösung unserer Probleme: Der Prediger Salomo schreibt in Prediger 7,25: *"Ich richtete meinen Sinn darauf, zu erfahren und zu erforschen und zu suchen Weisheit und Einsicht, zu erkennen, dass Gottlosigkeit Torheit ist und Narrheit Tollheit"*. **Letztlich geht es im Glauben darum sich zu entscheiden und nicht die Frage nach dem Sinn und Ziel des Lebens (und auch als Christen die Frage nach dem Glauben) zu vertagen, auszusitzen oder auf die lange Bank zu schieben.** Josua fragte einst die Israeliten, wem sie denn dienen wollen? Den Göttern und Götzen Ägyptens (sinnbildlich für die Welt) oder dem HERRN (Josua 24,15). Das Volk kam an einen Punkt, wo sie sich neu orientieren und entscheiden mussten, wie ihr Leben weiterhin aussehen soll? Und auch wir stehen vor dieser Frage. Wie das Volk Gottes damals, haben auch wir heute schon so manches hinter uns. Wir sind so einige Wege gegangen, haben manche Strecken zurückgelegt im Glauben und in unserem Leben einiges an Höhen und Tiefen, Leichtem und Schwerem erfahren. Einiges hat seine nötigen (und hoffentlich lehrreichen) Wunden hinterlassen, anderes uns reich beschenkt und gesegnet. Wie geht es weiter?

Wollen wir Gott Gott sein lassen und uns einer frommen Neutralität zuwenden oder wie Josua ein klares Bekenntnis ablegen und erneuern: *"Ich aber und mein Haus wollen dem HERRN dienen"* (Josua 24,15b)? **Es geht garnicht so sehr darum, immer alles richtig machen zu müssen und stets die richtigen Entscheidungen für sein Leben zu treffen, sondern einfach darum, nicht unentschlossen und gelangweilt sich gleichgültig zu verstecken, weil man einfach nur seine Ruhe haben will.** Es ist nicht entscheidend immer zu wissen wohin wir gehen, solange wir es im Glauben und Vertrauen an Gott tun wollen. Christen wird oft vorgeworfen, daß sie zu sehr in den Farben schwarz und weiß denken. Wenn wir darüber nachdenken, stimmt das sogar. Gott macht keine faulen Kompromisse und kennt, vor allem was die Erlösung betrifft, nur eine eindeutige Richtung, Person und Vorgabe - Jesus Christus (Johannes 14,6). Und auch sonst sagt die Bibel: *"Eure Rede aber sei: Ja, ja; nein, nein. Was darüber ist, das ist vom Übel"* (Matthäus 5,37). Die Frage ist nun, ob diese klare Linie störend, verkehrt oder ungerecht ist? Oder auch einem vernünftigen und sinnvollen Leben im Wege steht? Keineswegs, es ist in jeder Hinsicht heilsam, gerecht und wichtig. Ist es nicht vielmehr so, daß Unentschlossenheit einen im übertragenen Sinne entweder erfrieren oder verbrennen lässt? Ist es nicht so, daß ein Zweifler unbeständig ist auf allen seinen Wegen (Jakobus 1,8)? Ist es nicht auch so, daß Gott mit Lauheit nichts anfangen kann und will (Offenbarung 3, 15-16)? Gottes Gnade ist jeden Morgen neu - und wir dürfen auch jeden Morgen neu und ohne Angst ein frohes JA und DANKE und AMEN dazu finden! Wir durften uns für Gott entscheiden, weil ER sich zuerst für uns entschieden hat (Johannes 15,16) und felsenfest dazu steht - jeden Tag bis ans Ende der Welt und darüber hinaus - Halleluja!

Jörg Bauer

© by daily-message.de | info@daily-message.de

Daily-Message die tägliche Kurzandacht

Nr. 2353: Gott loben

03. Mar 2009

Gelobt sei Gott, der Herr, der Gott Israels! Er vollbringt
Wunder, er allein!

Psalm 72, 18

In den letzten Wochen hat mich das Lob, das ich Gott bringen soll immer wieder beschäftigt. Es gibt in meinem Alltag Zeiten, da höre ich nicht auf, Gott zu loben: den ganzen Tag trällere ich selbst Lobpreislieder oder mit der Verstärkung einer CD oder ich lobe ihn beim Spazieren gehen. Ich würde mir wünschen, dass ich das Loben nicht vergessen würde, denn die Aufforderung, ihn zu Loben,ist doch immer wieder in seinem Wort zu lesen.
Bei der Entdeckung des oben erwähnten Psalms, kam mir der Gedanke, dass Gott in Zusammenhang des Lobes nicht nur Wunder tut. Er tut und ist viel mehr: er ist nicht nur groß, er ist am Größten! Er ist ein Fels, er ist Zuflucht, Halt und noch vieles mehr... was mich immer und immer wieder überwältigt: ER ist voller Gnade und Güte.
Da ist ein Problem - ein unüberwindbarer Berg für mich - ER schenkt zur richtigen Zeit die Lösung! und grad in dieser Problemszeit ist von meinem Lob nicht mehr all zu viel zu hören, schon gar nicht in der Lautstärke, dass es die Zimmerwände verlässt!!! Dann fange ich an mich zu schämen, denn ich müsste doch langsam wissen, dass Got nie zu spät kommt, mir die Lösungen sozusagen auf dem Silbertablett entgegenbringt - ich hab das wirklich schon so erlebt - grad letztes Jahr mit meinem Bornout, war ich gedanklich so zugedonnert, dass ich überhaupt nichts mehr regeln konnt: ER ist treu und schenkte mir eine neue Wohnung - und noch einen Garten dazu! Für das, dass ich ihm nicht vertraute??? Könnt Ihr Euch vorstellen, dass ich mich ganz schön mies vorkam...ich hab gebetet und doch einen Zweifel gehabt - mein Lob blieb leider dadurch nicht unberührt - im Gegenteil: ich hab nur noch Lobpreislieder gehört, konnte aber keinen Ton mitsingen. Erst nach einer Weile kam dann wieder das ein oder andere Lied oder auch Wort über meine Lippen und ich schämte mich erst recht. Ich hätte mich verkriechen können im kleinsten Mauseloch. Es hat mir richtig weh getan, dass ich ihn nicht lobte. Ich weiß doch, dass er treu ist, ich weiß, dass er groß ist, ich weiß, dass er Wunder tut...und genau das erlebe ich immer und immer wieder mit ihm und doch bin ich Mensch und fehlerhaft. Doch weil Gott der/das Größte ist darf ich in seine Gegenwart kommen wie ich bin!
ER ist derjenige, der wirklich alles in der Hand hält und somit weiß er auch, was ich wirklich brauche. Die weltlichen Wünsche wie Absicherung oder ein 'ruhiges' Leben zu führen sind nicht unbedingt das, was Gott darunter versteht, aber mich darauf zu stützen, dass ER den ganzen Plan über meinem Leben weiß und mein Bestes will, das will ich mir in meine Gedanken heften, damit ich IHM das Lob bringen kann, was IHM auch gebührt.
Ich kann zu ihm kommen, wie ich bin: keiner versteht und liebt mich mehr als er und keiner kann mich mehr annehmen als ER, also müsste es mir doch ein leichtes sein IHN zu loben, und das will ich mir wirklich angewöhnen. Ich will mich füllen, mit alldem, was Gott in meinem Leben schon Gutes vollbracht hat - wahre eigenst erlebte Wunder - ihn loben und von ihm erzählen. Möge unser Herz voll sein, damit unsere Lippen IHN loben können und dies im Einklang mit unserem Leben dem Herrn zur Ehre dient.

Diese Andacht schrieb ich spät nachts und hab dann in der Jahresbibel den Text für den Tag gelesen: war wie eine Bestätigung - **Lobe den HERRN, meine Seele, und was in mir ist, seinen heiligen Namen! Lobe den HERRN, meine Seele, und vergiss nicht, was er dir Gutes getan hat: der dir alle deine Sünde vergibt und heilet alle deine Gebrechen, der dein Leben vom Verderben erlöst, der dich krönet mit Gnade und Barmherzigkeit, der deinen Mund fröhlich macht und du wieder jung wirst wie ein Adler. Psalm 103,1-5** der Text geht bis Vers 13...vielleicht wollt Ihr ihn in Eurer Übersetzung weiter lesen!
Habt einen gesegneten und lobenden Tag.

Armida Günther

http://daily-message.de/2353
© by daily-message.de | info@daily-message.de

Nr. 2354: Reif werden im Glauben

04. Mar 2009

Damit ihr des Herrn würdig wandelt zu allem Wohlgefallen: in allem guten Werk fruchtbar und in der Erkenntnis Gottes wachsend.

Kol. 1, 10

Die allerwenigsten Menschen haben in ihrem Leben einen Mord begangen und werden dies wohl auch nie tun. Dennoch kommen so viele Menschen zu Psychiatern und Seelsorgern, weil sie mit ihren Problemen nicht mehr klarkommen. Auch unter Christen ist dies der Fall. Deshalb müssen wir uns fragen, warum die Anzahl der Seelsorgefällen in den letzten Jahrzehnten so stark angestiegen ist.

Dies liegt hauptsächlich daran, dass die Menschen von heute nicht mehr bereit sind, Verantwortung zu übernehmen für ihr Handeln. Man benutzt hier eine „kleine Notlüge“, dort versucht man, möglichst viel an Steuern zu sparen (mit welchen Mitteln auch immer) und versucht dann, das schlechte Gewissen zu verdrängen. Doch aufgepasst: Ist das Gewissen wirklich unser Feind? Nein! Das Gewissen ist unser Freund, vergleichbar mit dem Licht, das im Auto aufleuchtet, sobald das Benzin knapp wird. Man kann das Licht überkleben und ignorieren, doch irgendwann bleibt das Auto stehen. Manche Menschen versuchen auch, ihr Gewissen zu überkleben. Dies geschieht auf vielerlei Weise: Mit Alkohol, Psychopharmaka, oder dem Abschieben der Schuld auf die Eltern, Geschwister, Lehrer oder Gemeindeleiter. Immer jedoch dient dies dazu, das Gewissen zu überkleben und damit zu ignorieren.

Wenn wir „in allem guten Werk fruchtbar“ wachsen wollen (dies ist Gottes Willen für jeden Christen), so müssen wir damit beginnen, Verantwortung zu übernehmen. Verantwortung für jeden Schritt, den wir tun, für jedes Wort, das wir aussprechen, für jede Sünde, die wir verüben. Nur so können wir als Menschen leben, die des Herrn würdig sind. Wir müssen erkennen und anerkennen, dass wir Gottes Hilfe brauchen, um so wachsen und leben zu können. Doch mit Gottes Hilfe ist uns kein Ding unmöglich. Mit Paulus kann jeder wahre Christ ausrufen: Alles vermag ich in dem, der mich stärkt! Mit Gottes Hilfe in der Kraft der Gnade können wir jede Sünde, jede Versuchung überwinden. Gott schenkt uns die Kraft dazu. Doch es kommt darauf an, dass wir dies auch zulassen müssen. Viel zu viele Christen haben noch irgendwelche Lieblingssünden, die sie nicht aufgeben wollen, und zwar oft, trotz dem, dass sie sie kennen.

Da prüfe jeder sich selbst und frage sich, welche verborgenen Sünden ihn noch vom Sieg abhalten. Ich empfehle auch jedem sehr, sich einen Menschen auszusuchen als „Mentor“ (wie dies heutzutage genannt wird), dem er alle Sünden bekennt und mit ihm zusammen betet und Strategien entwickelt, um diese Sünden zu bekämpfen. Gott will dir und mir den völligen Sieg schenken, und nur unsere eigene Schwäche für gewisse Sünden halten uns davon ab. Niemand soll und darf uns davon abhalten, nach dem höchsten und äußersten Level der Heiligung zu streben. Deshalb: Zieh einen endgültigen, absoluten Schlussstrich unter jede Sünde und beginne, die Sünde zu hassen. Wie soll das gehen? Stell dir vor, du willst für einen Wettlauf über 1000m trainieren. Du wirst schnell feststellen (da spreche ich aus eigener Erfahrung), dass du entweder das Training oder manche Essgewohnheiten aufgeben musst. Jedes unplanmäßige Stück Schokolade hält dich vom Trainingsplan ab. So wirst du – wenn dir das Training wichtig ist – beginnen, die Schokolade zu hassen. Dies muss nicht mal gefühlsmäßig sein, sondern besteht in erster Linie im Verzichten. Einen solchen Trainingsplan (Strategie) kannst du mit deinem Mentor oder allein im Gebet (diese Variante ist bedeutend weniger effektiv, denn du hast dadurch keinen Ansporn durch Menschen) entwickeln.

Viel Erfolg beim Training und: Wir sehn uns bei der Siegerehrung!

Jonas Erne

© by daily-message.de | info@daily-message.de

Daily-Message die tägliche Kurzandacht

Nr. 2355: Zornesregen

05. Mar 2009

"Wind mit dunklen Wolken bringt Regen und heimliches
Geschwätz schafft saure Gesichter."

Sprüche 25,23

Es ist manchmal wirklich keine große Sache, die Weisheiten und Worte der Bibel auf die heutige Zeit und den Menschen zu übertragen. Manche behaupten ja, daß *"früher alles besser"* gewesen ist, aber im Hinblick auf die menschliche Natur und deren Verhalten, trifft das gewiss nicht zu. Auch wenn sich die Umstände geändert haben, das Herz des Menschen ist nach wie vor trotzig und verzagt (Jeremia 17,9). **In den Sprüchen Salomos steckt so viel entlarvende Logik und ungeschminkte Wahrheit, daß man sogar dann darüber staunen und sich freuen kann, wenn es einen selbst betrifft.** Wenn unser Gemüt mit dunklen Wolken durchzogen ist, und wir anderen Menschen dann allzu stürmisch begegnen, kann es schnell passieren, daß wir sie *"durchnässt im Regen stehen lassen"*. Und das nicht selten, obwohl sie es nicht verdient haben. Daran anlehnend können wir dann auch verstehen, warum wir *"langsam zum Zorn"* sein sollen (Jakobus 1,9). Jakobus führt weiter aus: *"Denn des Menschen Zorn tut nicht, was vor Gott recht ist. Darum legt ab alle Unsauberkeit und alle Bosheit und nehmt das Wort an mit Sanftmut, das in euch gepflanzt ist und Kraft hat, eure Seelen selig zu machen. Seid aber Täter des Worts und nicht Hörer allein; sonst betrügt ihr euch selbst. Denn wenn jemand ein Hörer des Worts ist und nicht ein Täter, der gleicht einem Mann, der sein leibliches Angesicht im Spiegel beschaut; denn nachdem er sich beschaut hat, geht er davon und vergisst von Stund an, wie er aussah"* (Jakobus 1, 20-24). Es ist interessant, daß unser Zorn hier in Verbindung genannt wird mit einer unsanftmütigen und unsauberen Weise das Wort anzunehmen! Viele Streitereien gerade unter Christen basieren wohl auf dieser *"blinden"* Einstellung und einer allzu grauen Theorie. Die Sanftmut ist die Konsequenz der Demut. Das ist ein Übungsfeld. Ohne die Bewährungen in den Möglichkeiten, sich so oder anders zu verhalten, würden wir nichts dazulernen und der Wahrheit widerstehen.

Mit den Fehlern und Schwächen anderer Christen umzugehen ist nicht immer einfach, aber etwas, was wir lernen sollten. Andere Christen müssen ja auch mit unseren Schwächen umgehen und uns auf eine möglichst positive Weise *"ertragen"*. Zumindest sollte das unser Wunsch sein und uns ermuntern, es anderen (vor allem gläubigen) Menschen gegenüber auch so zu tun. Paulus legte großen Wert darauf, daß man die Wahrheit sagt als Christ weil uns etwas Großes verbindet - er schrieb den Ephesern: *"Darum legt die Lüge ab und redet die Wahrheit, ein jeder mit seinem Nächsten, weil wir untereinander Glieder sind. Zürnt ihr, so sündigt nicht; lasst die Sonne nicht über eurem Zorn untergehen und gebt nicht Raum dem Teufel"* (Epheser 5, 25-27). Es ist nicht verboten zornig zu sein oder zu werden, wenn es dazu wirklich einen Anlass gibt, aber wie schnell eskaliert etwas und die Emotionen gehen mit einem durch? Als Folge davon kann es dann auch zu *"heimlichen Geschwätz"* kommen (Sprüche 25,23) was denjenigen den es betrifft (wenn er es erfährt) zu einem *"sauren Gesicht"* verhilft. Wer Unrecht und somit Böses tut, belügt sich selbst - auch wenn es aus der Emotion heraus geschieht (Sprüche 12,20: *"Die Böses planen, haben Trug im Herzen; aber die zum Frieden raten, haben Freude"*). Diese salomonischen Erkenntnisse sind teils 4000 Jahre vor unserer Zeitrechnung entstanden - und aktueller denn je. Der Teufel kennt die Menschen, ist eine *"alte Schlange"* (Offenbarung 12,9) und weiß Unfrieden, Streitereien, Hochmut, Heimlichkeiten und Gemeinheiten zu fördern und gegen uns einzusetzen, wenn wir es zulassen. Wir können auch widerstehen. Gott segne euch!

Jörg Bauer

http://daily-message.de/2355

© by daily-message.de | info@daily-message.de

Nr. 2356: Der Ahnungslosen Spott

06. Mar 2009

Hilf du uns, Gott, unser Helfer, um deines Namens Ehre willen! Errette uns und vergib uns unsre Sünden um deines Namens willen! Warum lässt du die Heiden sagen: »Wo ist nun ihr Gott?«

Psalm 79, 9-10

Gott meint es gut mit uns. Alles was wir erleben, mitansehen und mitanhören müssen, wird unseren Glauben letztlich nicht behindern, sondern stärken. Auch hier dient uns alles zum Besten beziehungsweise wird uns zum Guten mitwirken (Römer 8,28). Auch dürfen wir sicher sein, daß Gott uns keine Dinge zumutet die wir nicht wirklich verkraften könnten. Daß wir dennoch mit Unverständnis und auch Spott zu tun haben werden als Christen, ist eine Tatsache, die in der Menschheitsgeschichte auch nicht unbedingt neu ist. Denken wir an Noah, als er die Arche baute und von allen Seiten Spott und Hohn sich anhören musste. Ebenso wird es auch wieder kommen (Lukas 17,26) und Jesus sowie die Christen werden verworfen und belächelt werden. Wir sollen Spott und Hohn sicherlich nicht gleichgültig gegenüberstehen, aber besser als jedes fruchtlose Streitgespräch ist das Gebet und die Bitte an Gott einzugreifen, einen zu stärken und seinen Namen zu ehren. **Somit hat auch der Spott der Ahnungslosen bei uns die Reaktion und Wirkung, daß wir unseren Glauben vertreten (uns darin üben) aber auch besser einschätzen können, wo jedes Wort zuviel ist** (Matthäus 7,6). Jesus hatte auch solche Begegnungen. Als er vor Herodes stand, und der von ihm *"unterhalten"* werden wollte, aus niederen Motiven viele Fragen stellte, antwortete Jesus nichts (Lukas 23, 8-9). Petrus schreibt in seinem zweiten Brief, Kapitel 3, Verse 3-4: *"Ihr sollt vor allem wissen, dass in den letzten Tagen Spötter kommen werden, die ihren Spott treiben, ihren eigenen Begierden nachgehen und sagen: Wo bleibt die Verheißung seines Kommens"?* Oft ist es doch so, daß man gerade das ins lächerliche zu ziehen versucht, was einem insgeheim Angst macht und worauf man keine Antworten hat. Das bedeutet nicht zwangsläufig, daß Christen alles immer sofort oder überhaupt erklären und verstehen können, aber sie sind nicht ahnungslos und können geistliche Dinge für geistliche Menschen deuten.

Paulus erklärte es den Korinthern: *"Wir aber haben nicht empfangen den Geist der Welt, sondern den Geist aus Gott, dass wir wissen können, was uns von Gott geschenkt ist. Und davon reden wir auch nicht mit Worten, wie sie menschliche Weisheit lehren kann, sondern mit Worten, die der Geist lehrt, und deuten geistliche Dinge für geistliche Menschen. Der natürliche Mensch aber vernimmt nichts vom Geist Gottes; es ist ihm eine Torheit und er kann es nicht erkennen; denn es muss geistlich beurteilt werden. Der geistliche Mensch aber beurteilt alles und wird doch selber von niemandem beurteilt"* (1. Korinther 2, 12-15). Der natürliche Mensch hat keine Ahnung vom Wirken des Heiligen Geistes (1. Korinther 2,14) und auch keinen Respekt davor. Aber um die Bibel zu verstehen und Zusammenhänge zu erkennen, braucht man das Wirken des Geistes Gottes. **Wenn es nur vom Intellekt abhängen würde, wären wohl viel mehr Menschen vom Evangelium überzeugt, denn selbst rein logisch betrachtet, bietet der Glaube an den biblischen Gott weit mehr als jede andere Religion, Psychologie oder Weltanschauung** (Frieden, Liebe, Reinigung, Ewiges Leben im Himmel etc). Der Geist Gottes macht die Wahrheit und den Buchstaben lebendig und erfahrbar. Unseren Verstand sollen wir dennoch benutzen, um die biblischen Berichte und Briefe, so wie sie dastehen, zu verstehen lernen. Wenn jemand Rechenschaft unserer gläubigen Hoffnung verlangt (1. Petrus 3,15) sollen wir auch in der Lage sein gut (verständlich) zu antworten. Paulus schreibt: *"Eure Rede sei allezeit freundlich und mit Salz gewürzt, dass ihr wisst, wie ihr einem jeden antworten sollt"* (Kolosser 4,6). Mancher Spötter wird dann vielleicht auch nachdenklich, und es besteht die Chance, daß der Samen des Wortes Gottes, den wir freundlich weitergeben, auf fruchtbaren Boden fällt zu seiner Zeit.

Jörg Bauer

© by daily-message.de | info@daily-message.de

Nr. 2357: Nahe bei den Menschen

07. Mar 2009

„Nach einigen Tagen kehrte Jesus nach Kapernaum zurück. Es sprach sich herum, dass er wieder im Haus des Simon war. Viele Menschen strömten zusammen, so dass nicht einmal mehr vor der Tür Platz war. Ihnen allen verkündete Jesus Gottes Botschaft. Da kamen vier Männer, die einen Gelähmten trugen. Weil sie wegen der vielen Menschen nicht bis zu Jesus kommen konnten, deckten sie über ihm das Dach ab. Durch diese Öffnung ließen sie den Gelähmten auf seiner Trage hinunter. Als Jesus ihren festen Glauben sah, sagte er zu dem Gelähmten: „Mein Sohn, deine Sünden sind dir vergeben.“

Markus 2,1-5

Als im Jahr 2007 der VfB Stuttgart die Chance hatte Deutscher Meister zu werden, machten sich zum letzten und entscheidenden Spiel der Saison zigtausende Menschen auf den Weg nach Stuttgart. Das Stadion war seit Wochen ausverkauft. Auf dem Schlossplatz wurde es auf einer Großbildleinwand übertragen und in allen Kneipen lief der Fernseher. Mein Sohn und ich machten uns auch auf den Weg. Erst im dritten Zug nach Stuttgart fanden wir einen Stehplatz für uns beide (gefühlt). Wie die Ölsardinen standen wir drin. Auf den Schlossplatz bekamen wir keinen Zutritt mehr, der war bereits Stunden vor Spielbeginn voll. In den Kneipen gab es keinen Platz mehr. Wir konnten nur noch vereinzelt an den Türen oder den Fenstern stehen bleiben. Wir waren einfach zu spät dran.

Und auch die Plätze in der Nähe von Jesus bei seinem öffentlichen Auftreten waren auch in minutenschnelle weg. Als es hieß, dass Jesus das zweite Mal innerhalb weniger Tage nach Kapernaum gekommen sei, verbreitete sich diese Nachricht rasant. (Vers 2 im 2.Kapitel) Und jeder der es hörte wusste: jetzt gilt’s die Beine in die Hand zu nehmen und loszurennen, bevor wieder die besten Plätze belegt sind. wer nicht gleich losrennt bekommt keinen Platz mehr. Wer jetzt zögert, kommt zu spät, wer jetzt wartet, der ist selber Schuld, wer Jesus sehen will, der muss jetzt los. Und diese Nachricht vom Kommen Jesus hat auch sicherlich unsere fünf Freunde erreicht. Und sie hatten bestimmt auch den gleichen Gedanken. Auf geht’s, los geht’s. Keine Zeit verlieren. Wir müssen schnell sein. Wir müssen hin! Doch da fällt ihnen ein: Moment! Wir haben ja einen Freund unter uns der kann gar nicht so schnell. Der kann ja nicht alleine zu Jesus laufen. Wir haben ja einen, der kann ja gar nicht die Beine in die Hand nehmen und losrennen. Weil er gelähmt ist. Und jetzt entscheidet sich, ob die Freundschaft der fünf Männer im wahrsten Sinne des Wortes, tragfähig ist. Jetzt entscheidet es sich, ob die Freunde „nahe bei den Menschen“ oder nur „nahe bei sich selbst sein wollen.“

Die vier Freunde trugen ihren gelähmten Freund zu Jesus. Sie selbst nahmen ein Opfer auf sich, körperlich und geistlich. Sie trugen die Last des Freundes. Das erforderte Anstrengung, Kraft und Zeit. Sie selbst verzichteten auf einen Teil der Predigt von Jesus, damit ihr Freund zu Jesus kommen konnte. Sie nahmen sich selbst zurück, damit der Freund näher bei Jesus sein konnte.

Doch das Opfer hatte sich gelohnt. Der Freund war bei Jesus. Dem Freund wurde die Vergebung seiner Sünden zugesprochen und er wurde von Jesus geheilt. Welch eine Freude, bei den Freunden, bei dem Geheilten und im Himmel. Welch ein Zeugnis für die Größe Gottes. Und so sollen wir auch sein: Nahe bei den Menschen, damit wir nahe bei Jesus sein können. Vielleicht begegnet uns heute ein Mensch, den wir zu Jesus bringen können. Vielleicht kostet uns das Kraft, Zeit, vielleicht auch Geld. Doch es lohnt sich, Menschen zu Jesus zu bringen.

Seid gesegnet!

Rolf Aichelberger

http://daily-message.de/2357
© by daily-message.de | info@daily-message.de

Nr. 2358: Bekenntnisse

08. Mar 2009

Höre, Israel, der HERR ist unser Gott, der HERR allein. Und du sollst den HERRN, deinen Gott, liebhaben von ganzem Herzen, von ganzer Seele und mit all deiner Kraft.

5.Mose 6,4-5

Kennt ihr das apostolische Glaubensbekenntnis? "Ich glaube an Gott, den Vater, den allmächtigen Schöpfer ..."
Als ich früher noch in der ev. Landeskirche war und dort den Konfirmanden-Unterricht besuchte, musste ich dieses Glaubensbekenntnis auswendig lernen. Ok, so schwer war es nicht, da es auch jeden Sonntag im Gottesdienst vorkam. Es fasst die wichtigsten Punkte unseres Glaubens in Worten zusammen, die eigentlich jeder Christ mitsprechen können sollte. In knappen Worten werden hier wichtige Glaubensgrundlagen über Vater, Sohn und Heiligen Geist erläutert.

Es gibt auch noch andere christliche Glaubensbekenntnisse, die noch viel länger sind. Wir wollen halt alles möglichst genau zusammenfassen und nichts wichtiges auslassen. Bei den Juden schon zu alttestamentlicher Zeit ging das viel kürzer. Der erste Satz des Textes oben war ihr ganzes Glaubensbekenntnis: Höre Israel, der Herr ist unser Gott, der Herr allein.

Ist damit nicht schon fast alles ausgesagt? Schon fast überflüssig angehängt klingt der Nachsatz: Und du sollst den HERRN, deinen Gott, liebhaben von ganzem Herzen, von ganzer Seele und mit all deiner Kraft.

Wenn der Herr unser Gott ist, können wir dann anders, als ihn über alles lieb zu haben? Woran hängt unser Herz? Diese Frage ist gleichbedeutend mit: Wer ist unser Gott?

Dieser Satz soll aber nicht bedeuten, dass wir uns nicht auch über irdische Dinge freuen dürfen. Wenn wir uns von unserem Geld mal etwas leisten, wenn wir mal etwas geschenkt bekommen - auch darüber dürfen wir uns freuen - es ist halt eine Frage der Prioritäten, was bedeuten uns diese irdischen Dinge und welchen Raum nehmen sie in unserem Leben ein.

Grade in unserer jetzigen wirtschaftlichen Situation, in der viele ihren Arbeitsplatz verlieren oder auch Kurzarbeit haben, denken wir auch häufiger mal an das "liebe" Geld. Ich glaube nicht, dass das Gott stört. Er möchte schon, dass wir genug für unseren Lebensunterhalt haben. Er möchte uns mit dem versorgen, was wir benötigen. So ist es auch nicht verwerflich, wenn man Gott in solch einer Situation darum bittet, er möge einem den Arbeitsplatz erhalten oder er möge dafür Sorge tragen, dass man genug für seinen Lebensunterhalt hat.

Ich selbst habe es auch mehrfach schon erlebt, dass ich bei der Arbeit die Kündigung erhalten habe, weil es der Firma nicht gut ging, so dass sie Geld einsparen mussten. Ich war in den letzten Jahren nicht nur einmal arbeitslos. Doch irgendwie hat mir dies keine Angst gemacht. Auch wenn ich es rational selbst gar nicht begreifen konnte, konnte ich meine Situation wirklich innerlich loslassen und in Gottes Hand abgeben: Wenn du meinst, dass ich arbeitslos sein soll, versorge du mich - wenn du willst, dass ich wieder arbeite, hilf du mir, einen neuen Job zu finden.

Ich kann mit recht wenig Geld auskommen, kann es aber auch genießen, wenn mal was übrig bleibt, dass ich mir etwas gönnen kann. Es kommt halt drauf an, welchen Stellenwert ich dem Geld gebe.

Was ist dein Gott? Woran hängst du? Kannst du dem Herrn vertrauen, dass er dein Versorger ist? Kannst du mitsprechen: Der Herr ist mein Gott, der Herr allein?

Ich wünsche euch noch einen gesegneten Tag.

Rainer Gigerich

© by daily-message.de | info@daily-message.de

Nr. 2359: Vertragen statt Verurteilen

09. Mar 2009

"Warum aber urteilt ihr nicht auch von euch aus darüber, was recht ist? Denn wenn du mit deinem Gegner zum Gericht gehst, so bemühe dich auf dem Wege, von ihm loszukommen, damit er nicht etwa dich vor den Richter ziehe, und der Richter überantworte dich dem Gerichtsdiener, und der Gerichtsdiener werfe dich ins Gefängnis."

Lukas 12, 57-58

Jesus sprach diese Worte nicht zu Ungläubigen, sondern zum gläubigen Volk (Lukas 12,54). Wann und wo immer ein Vertragen möglich ist, sollte man das auf jeden Fall immer als erste Option wählen - auch als eine Art Eigenschutz! Wo viele Worte fallen, geht es ohne Sünde nicht ab (Sprüche 10,19). Wo immer das Ettikett *"Unversöhnlich"* mit unserem Namen in Verbindung gebracht wird als Christ, wird das für uns keinen Segen nach sich ziehen können - oft das Gegenteil. **Wenn wir, wie geschrieben steht *"von uns aus"* prüfen und urteilen was rechtens (gerecht) ist, geht es nicht primär darum, ob man tatsächlich recht hat (auch mit seiner Kritik) sondern ob man nicht auch selbst genug Grund dafür liefert, kritisiert und beschuldigt werden zu können - wofür und wobei auch immer?** Kein Christ ist vor Gott mit weniger Gnade freigesprochen worden von seiner Schuld als ein anderer gläubiger Mensch! Wir alle *"ermangeln des Ruhmes den wir bei Gott haben sollten"* (Römer 3,23). Da ist keiner der gerecht ist, auch nicht einer (Psalm 14,1-3). Mit anderen Worten: *"Wer im Glashaus sitzt, sollte nicht mit Steinen werfen"*! Wir sind alle Begnadigte - das sollten wir bei aller Kritik (die auch berechtigt sein kann) niemals vergessen. Andere nun vor Gericht zu zerren (im wirklichen und übertragenen Sinne) und die Möglichkeit außer acht zu lassen, selbst verurteilt werden zu können, ist selbstgerecht und hochmütig. Der Richter ist Jesus Christus - Er erforscht unsere Herzen und prüft unsere Nieren (Psalm 7,10). Aber das sollten wir nicht alles unbeteiligt nur Gott überlassen, sondern auch selbstkritisch dazu fähig sein, sich um der eigenen Erlösung, Annahme und Vergebung willen, anderen Menschen (Christen) gegenüber barmherzig zeigen zu wollen. Wenn wir dies aufrichtig wollen, wird Gott uns auch Kraft und Einstellung dazu schenken.

Einem unversöhnlichen Herzen kann man schwerlich beikommen - selbst Gott kann und will das nicht erzwingen. **Aber unsere geistliche Objektivität (Nüchternheit) uns selbst gegenüber, sollte uns einsichtig darüber werden lassen, daß Gnade größer ist als Recht und daß man auch recht haben und dennoch Unrecht tun kann!** Wenn wir einander ermahnen und zurechtweisen, dann sollten wir das immer in Liebe und Respekt und als Erbauung tun (1. Thessalonicher 5, 9-11). Als ergänzender Lesetipp sei hier noch die Geschichte vom *"Pharisäer und Zöllner"* in Lukas 18, 9-14 genannt: *"Er sagte aber zu einigen, die sich anmaßten, fromm zu sein, und verachteten die andern, dies Gleichnis: Es gingen zwei Menschen hinauf in den Tempel, um zu beten, der eine ein Pharisäer, der andere ein Zöllner. Der Pharisäer stand für sich und betete so: Ich danke dir, Gott, dass ich nicht bin wie die andern Leute, Räuber, Betrüger, Ehebrecher oder auch wie dieser Zöllner. Ich faste zweimal in der Woche und gebe den Zehnten von allem, was ich einnehme. Der Zöllner aber stand ferne, wollte auch die Augen nicht aufheben zum Himmel, sondern schlug an seine Brust und sprach: Gott, sei mir Sünder gnädig! Ich sage euch: Dieser ging gerechtfertigt hinab in sein Haus, nicht jener. Denn wer sich selbst erhöht, der wird erniedrigt werden; und wer sich selbst erniedrigt, der wird erhöht werden"*. Zöllner und Pharisäer hätten sich mit einer barmherzigen und gerechten Einstellung einander sehr helfen und dienen können. Aber es kam leider anders. Gott segne euch!

Jörg Bauer

© by daily-message.de | info@daily-message.de

Nr. 2360: Erkenntnis macht froh

10. Mar 2009

"Ein fröhliches Herz macht ein fröhliches Angesicht; aber wenn das Herz bekümmert ist, entfällt auch der Mut. Des Klugen Herz sucht Erkenntnis; aber der Toren Mund geht mit Torheit um. Ein Betrübter hat nie einen guten Tag; aber ein guter Mut ist ein tägliches Fest. Besser wenig mit der Furcht des HERRN als ein großer Schatz, bei dem Unruhe ist. Besser ein Gericht Kraut mit Liebe als ein gemästeter Ochse mit Hass".

Sprüche 15, 13-17

Daß man als Mensch und Christ auch Zeiten und Momente kennt, in denen man traurig, verzagt und mutlos ist, liegt in der Natur der irdischen Dinge. Das muss uns auch nicht erschrecken oder peinlich sein, wenn wir nicht immer wie die *"Mastkälber"* vor Freude herumhüpfen (Maleachi 3,20). Es wäre eher merkwürdig, wenn wir ständig am grinsen sind und jeden Baum, den wir sehen, ausreissen möchten. Sicherlich können auch Ungläubige froh und mutig sein und sind womöglich mitunter sogar oft *"besser drauf"* als Christen!? Jeder Mensch hat sein eigenes Leben und versucht natürlich soviel Glück, Unabhängigkeit, Besitz und Zufriedenheit sich zu besorgen wie er kann - manchmal arbeitet er sogar dafür (!). Aber es gibt keine Menschen ohne Probleme und Nöte - egal ob die wirtschaftlich, sozial, gesundheitlich, psychisch, emotional oder wie auch immer sich darstellen. Nicht selten haben gerade diejenigen massive Probleme, von den man es am wenigsten dachte, weil sie anscheinend alles haben, was einen glücklich macht? **Da wir Menschen komplexe und komplizierte Wesen sind, ist es meist nicht die Frage was für Sorgen wir haben, sondern wie wir damit umgehen. Wohin mit meinen Sorgen? Was kann ich tun wenn es mir schlecht geht?** Salomo gibt uns einige wunderbare und konkrete Antworten - aus der göttlichen Praxis sozusagen, denn es gab keinen Menschen auf Erden (außer Jesus) der weiser gewesen wäre als der König Salomo. In 1. Könige 5, 9-11 lesen wir: *"Und Gott gab Salomo sehr große Weisheit und Verstand und einen Geist, so weit, wie Sand am Ufer des Meeres liegt, dass die Weisheit Salomos größer war als die Weisheit von allen, die im Osten wohnen, und als die Weisheit der Ägypter. Und er war weiser als alle Menschen..."*. Erkenntnis zu suchen ist die Antwort auf ein bekümmertes (sorgenvolles) Herz; einen guten (nicht schlechten) Mut zu haben, ist die Antwort auf schlechte Nachrichten und depressive Stimmungen; respektvolle Annahme meiner derzeitigen (vielleicht bescheidenen) Lebensumstände (aus Gottes Hand) ist vielleicht manchmal die Antwort auf blinde (gottlose) Ausgelassenheit im oberflächlichen Wohlstand?

Echte Liebe im Kleinen zu erfahren als Antwort auf Übermaß und Übertreibung und dümmliche Lust, ist wertvoller für unsere Seele als gierige Befriedigung, was ein Faß ohne Boden ist. **Ohne Gott laufen Menschen Gefahr, das was sie haben und was sie nicht haben, als einzigen Grund für Gut uns Böse anzusehen. Entsprechend sind dann die jeweiligen Reaktionen und man ist ein Spielball seiner Gefühle und seiner sündigen Natur.** Alle Erkenntnis (die von Salomo oder von Paulus) beginnt und endet bei Gott! Lesen wir einmal wie Paulus sein Leben als Christ sehen konnte und auch wollte: *"Ich bin aber hocherfreut in dem Herrn, dass ihr wieder eifrig geworden seid, für mich zu sorgen; ihr wart zwar immer darauf bedacht, aber die Zeit hat's nicht zugelassen. Ich sage das nicht, weil ich Mangel leide; denn ich habe gelernt, mir genügen zu lassen, wie's mir auch geht. Ich kann niedrig sein und kann hoch sein; mir ist alles und jedes vertraut: beides, satt sein und hungern, beides, Überfluss haben und Mangel leiden; ich vermag alles durch den, der mich mächtig macht. Doch ihr habt wohl daran getan, dass ihr euch meiner Bedrängnis angenommen habt"* (Philipper 4, 10-14). Paulus hatte die Erkenntnis und den Frieden der Treue und Liebe Gottes erfahren - unabhängig von seinen Lebensumständen. Er hatte in der Furcht des HERRN seinen persönlichen großen Schatz gefunden und jede Einschränkung nicht als verlorene Lebensqualität empfunden, sondern als ewigen Segen und großartige Hilfe. Jesus Christus war ihm groß geworden - alles Andere war dann nur noch von untergeordneter Bedeutung. Er schrieb: *"Ja, ich erachte es noch alles für Schaden gegenüber der überschwänglichen Erkenntnis Christi Jesu, meines Herrn"* (Philipper 3,8). Gott segne euch!

Jörg Bauer

http://daily-message.de/2360
© by daily-message.de | info@daily-message.de

Nr. 2361: Wie wir leben können

11. Mar 2009

Ich bin der HERR, dein Gott, der dich aus Ägyptenland geführt hat, aus der Knechtschaft. Du sollst keine anderen Götter haben neben mir.

5.Mose 5,6-7

Auch wenn meine Hebräischkenntnisse schon recht verblasst sind, erinnere ich mich doch noch daran, dass es im Hebräischen keine Hilfsworte wie "müssen", "sollen", "brauchen" ... gibt.

Wenn man die Bibelstelle oben wörtlich übersetzen würde hieße sie etwa: "Du hast keine anderen Götter neben mir" oder "du wirst keine anderen Götter neben mir haben". Aus diesem Grund finde ich die Übersetzung von Luther etwas einseitig. Die sogenannten 10 Gebote, die ich lieber "Leitlinien" nennen würde, sind eigentlich keine Verbots-Litanei. Sie wollen uns eher aufzeigen, wie ein Leben mit Gott aussehen kann.

Statt wie Luther mit "du sollst" würde ich daher den Text eher mit "du brauchst" übersetzen. Wenn wir den Gott an unserer Seite haben, der sein Volk aus der Sklaverei Ägyptens führte, dann brauchen wir keine anderen Götter mehr neben ihm. Er ist neudeutsch ausgedrückt ein multitaskingfähiger Gott - einer für alles. Wofür noch andere Götter?

Auch mit den anderen "Geboten" sieht es nicht viel anders aus. Wir brauchen am Sonntag nicht zu arbeiten - wir dürfen auch mal frei machen, er hat es uns erlaubt! Oder wie ist es mit dem Begehren dessen, was einem anderen gehört? Wir brauchen es nicht mehr, er selbst unser Gott will unser Versorger sein und uns das geben, was wir zum Leben benötigen.

Unser Gott ist kein Gott der Verbote, einer, der uns nichts erlaubt, was uns Spass macht. Nein, er ist ein Gott, der uns Leitlinien für unser Leben gibt, mit denen wir alle besser leben können.

Nicht umsonst sind viele dieser Leitlinien in unsere Gesetze übernommen worden - auch unsere Regierungen haben zum Teil festgestellt, dass unser Zusammenleben nach diesen Leitlinien besser klappt, als wenn jeder tut, was er gerade will.

Gott will unser Leben verbessern, er will es lebenswerter und sinnvoller machen. Dafür hat er uns erklärt, wie wir das erreichen können. Brauchst du da noch einen anderen Gott?

Ich wünsche euch noch einen gesegneten Tag.

Rainer Gigerich

http://daily-message.de/2361

© by daily-message.de | info@daily-message.de

Nr. 2362: Verständnis durch Weisheit

12. Mar 2009

"Denn der HERR gibt Weisheit, und aus seinem Munde kommt Erkenntnis und Einsicht. Er lässt es den Aufrichtigen gelingen und beschirmt die Frommen. Er behütet, die recht tun, und bewahrt den Weg seiner Frommen. Dann wirst du verstehen Gerechtigkeit und Recht und Frömmigkeit und jeden guten Weg. Denn Weisheit wird in dein Herz eingehen, und Erkenntnis wird deiner Seele lieblich sein, Besonnenheit wird dich bewahren und Einsicht dich behüten.."

Sprüche 2, 6-11

Der erste Schritt um zur Weisheit zu gelangen, sowie der Anfang um sie zu erhalten ist, sie zu *"erwerben"* (Sprüche 4,7). Wir sollen es wertschätzen sie zu suchen und sie in Ehren halten. Das hat auch unbedingt etwas mit Gottesfurcht zu tun, denn Gott ist Weisheit! In Sprüche 15,33 lesen wir. *"Die Furcht des HERRN ist Zucht, die zur Weisheit führt, und ehe man zu Ehren kommt, muss man Demut lernen"*. Es geht also auch um Respekt, Achtung, Anerkennung und Einsicht. Was wir als Christen an biblischem Verständnis durch Lehre Dienst und Ermahnung weitergeben (in Wort und Tat) muss aus der Weisheit Gottes geschehen. **Wir müssen uns auch selbst ermahnen lassen, sowie uns unsere eigenen *''Dummheiten''* vor Augen halten, und darüber einsichtig (demütig) werden.** Gott ist die Quelle aller Erkenntnis und IHM gebührt dafür ewiger Dank (Kolosser 3, 16-17). Nun ist es so, daß die Weisheit Gottes heutzutage leider kein Publikumsmagnet ist. Für nicht wenige Menschen das Gegenteil - ein Ladenhüter! Und es gibt sogar Menschen, die sich Christen nennen, und vor lauter oberflächlicher Bibelkritik, die Weisheit Gottes ad absurdum führen. Gott nun hat es gefallen, seine Wahrheit und Erkenntnis auf eher subtile Art und Weise unter das Volk zu bringen, damit die Menschen, die meinen ohne Gottes Geist alles verstehen, erkennen und erklären zu können, letztlich demütig ihre Waffen strecken müssen (1. Korinther 1,30). Am Ende siegt Gott. Als Christen wissen wir, daß die unendliche Weisheit Gottes in Gottes Sohn Jesus Christus Gestalt angenommen hat.

Paulus schrieb entsprechend den Korinthern: *"Durch ihn aber seid ihr in Christus Jesus, der uns von Gott gemacht ist zur Weisheit und zur Gerechtigkeit und zur Heiligung und zur Erlösung, damit, wie geschrieben steht (Jeremia 9,22-23): »Wer sich rühmt, der rühme sich des Herrn!«* (1. Korinther 1, 30-31). **Gott ist nicht arrogant und seine Weisheit auch nicht - im Gegenteil, sie ist barmherzig, friedlich, gütig, hat ein offenes Ohr für unsere Anliegen und Meinungen und kann etwas an Gutem und an Früchten vorweisen** (Jakobus 3, 13-18). So wie Jesus es uns vorlebte. Das soll uns ein Vorbild sein. Nicht selten stehen auch Christen fragend und zweifelnd vor manchen Situationen und Umständen. Die Weisheit die von oben kommt (und um die wir laut Jakobus 1,5 bitten dürfen) hilft uns Gerechtigkeit, Recht, unseren Glauben und die Wege, die wir geführt werden, besser zu verstehen und anzunehmen. Das macht uns letztlich tatsächlich besonnen und einsichtig und wir stehen nicht so sehr in Gefahr, wegen jeder schwierigen Situation oder manchen Ungereimtheiten gleich den Kopf und die Nerven zu verlieren. Gott ist treu und der Friede der Weisheit Gottes in unseren Herzen, lässt uns in der Realität unseres Daseins tatsächlich froh, dankbar und irgendwie glücklich sein - egal was auch gerade passiert. Gottes Friede übersteigt alle Möglichkeiten unseres Verstandes - aus dieser Kraft konmmt die Weisheit. Gott wird alles gut machen - auch in deinem Leben!

Jörg Bauer

http://daily-message.de/2362

© by daily-message.de | info@daily-message.de

Nr. 2363: Jesus hilft siegen!

13. Mar 2009

Jesu hilf siegen, du Fürste des Lebens,
Sieh, wie die Finsternis dringet herein,
wie sie ihr höllisches Heer nicht vergebens
mächtig aufbiete, mir schädlich zu sein.
Satan, der sinnet auf allerlei Ränke
Wie er mich sichte, verstöre und krönke.

Jesus, hilf siegen!Wer mag sonst bestehen
Wider den listigen grimmigen Feind?
Wer mag dem Vater der Lügen entgehen,
wenn er als Engel des Lichtes erscheint?
Herr, wenn du weichest, so muß ich verirren,
dann wird die Schlange durch List mich verwirren.

Jesu, hilf siegen und laß mich nicht sinken,
wenn sich die Kräfte der Lügen aufblähn
und mit dem Scheine der Wahrheit sich schminken
laß doch viel heller dann deine Kraft sehn!
Steh mit zur Rechten,o König und Meister,
lehre mich kämpfen und prüfen die Geister.

Jesu hilf siegen im Wachen und Beten!
Hüter, du schläfst ja und schlummerst nicht ein.
Laß dein Gebet mich unendlich vertreten,
der du versprochen, mein Fürsprech zu sein!
Wenn mich die Nacht mit Ermüdung will decken,
wollst du mich, Jesu, ermuntern und wecken.

Jesu, hilf siegen, wenn alles verschwindet
Und ich mein Nichts und verderben nur seh;
Wenn kein Vermögen zu beten sich findet,
wenn ich vor Angst und Verzagen vergeh:
Ach Herr, so wollst du im Grunde der Seelen
Dich mit dem innersten Seufzen vermählen.

Jesu, hilf siegen und laß mir’s gelingen,
dass ich das Zeichen des Sieges erlang,
so will ich ewig dir Lob und Dank singen,
Jesu, mein Heiland, mit frohem Gesang.
Wie wird dein Name da werden gepriesen,
wo du, o Held dich so mächtig erwiesen

Johann Heinrich Schröder (1667-1699)

Rainer Gigerich

http://daily-message.de/2363
© by daily-message.de | info@daily-message.de

Daily-Message die tägliche Kurzandacht

Nr. 2364: Kursänderung

14. Mar 2009

Von da an begann Jesus zu verkündigen und zu sprechen: Tut
Buße, denn das Reich der Himmel ist nahe herbei gekommen!

Matthäus 4, 17

Wenn man ein Ziel erreichen will, dann muss man den Kurs dahin gut kennen. Unterwegs kann es sein, dass Einflüsse auftreten, die einen aus der Bahn und somit vom guten Kurs abbringen können. Wer dann nicht merkt, dass er in die falsche Richtung geht, der verliert das Ziel aus den Augen. Wir Menschen sollten uns immer mal wieder prüfen (lassen), ob wir noch die richtige Blickrichtung haben. Ist mein Ziel noch Jesus Christus ähnlich zu werden? Bin ich noch auf Kurs mit ihm? Lasse ich mir sagen, wenn ich vom Kurs abgekommen bin? Bin ich bereit, meinen Blick zu ändern? Lass ich es zu, dass Jesus zu mir sagt: Tu Buße, kehre um zu mir? Wenn nicht, dann kann es so gehen:

Kursänderung – unglaublich schwer

Folgender Funkdialog zwischen amerikanischen und kanadischen Schiffsfunkern ist überliefert:

Amerikaner: „Bitte ändern Sie ihren Kurs 15 Grad nach Norden, um eine Kollision zu vermeiden!“

Kanadier: „Ich empfehle, Sie ändern Ihren Kurs um 15 Grad nach Süden, um eine Kollision zu vermeiden!“

Amerikaner: „Dies ist der Kapitän eines Schiffes der US-Marine. Ich sagen noch einmal, ändern Sie Ihren Kurs!“

Kanadier: „Nein, ich wiederhole: Sie ändern Ihren Kurs!“

Amerikaner: „Dies ist der Flugzeugträger 'Enterprise', ein sehr großes Schlachtschiff der US-Flotte. Ich verlange, dass Sie Ihren Kurs auf der Stelle ändern!“

Kanadier: „Dies ist ein Leuchtturm. Sie sind dran!“

Kursänderung – auch im Glaubensleben unglaublich schwer? Notwendig?

Rolf Aichelberger

http://daily-message.de/2364

© by daily-message.de | info@daily-message.de

Nr. 2365: Der Schöpfer und sein Werk

15. Mar 2009

Und Gott sah an alles, was er gemacht hatte, und siehe, es war sehr gut. Da ward aus Abend und Morgen der sechste Tag.

1. Mose 1,31

In letzter Zeit bekam ich häufiger Diskussionen mit, in denen es darum ging, ob man sich selbst lieben dürfe oder eher nicht. Die einen sagten, es ist geschrieben: Liebe deinen Nächsten, wie dich selbst - also sollen wir uns auch selbst lieben. Die anderen entgegneten, dass aber auch in der Schrift steht: Wer mir nachfolgen will, verleugne sich selbst. Und auch steht geschrieben, dass wir alle Sünder sind.

Ich glaube, um zu entscheiden, wie ich mich selbst sehen darf, muss ich erst einmal darauf schauen, wie Gott mich sieht. Klar, ich sündige immer wieder - wer von uns nicht? Aber durch Jesu Tod am Kreuz haben wir die Vergebung für alle unsere Sünden bekommen. Wir sind also gerechtfertigte Sünder, wir sind Gottes geliebte Kinder, denen er alles vergeben hat.

Ja, und da kommt dann auch der Vers oben ins Spiel. Nachdem Gott den Menschen erschaffen hatte, sagte er zu sich, dass es "sehr gut" war. (Bei allen anderen Dingen, die er schuf, sagte er nur, dass es "gut" sei.) Kann Gott etwas schaffen, was an sich nicht gut ist?

Gott hat mich und auch dich erschaffen - siehe, es ist sehr gut. Von unserer Geburt an sind wir also schon einmal gut. Ok, dann kamen im Laufe unseres Lebens Dinge dazu, die nicht so gut waren, das, was uns von Gott trennt und die Bibel Sünde nennt. Doch das alles ist uns vergeben und wir stehen vor Gott wieder so da, wie wir einst waren - rein und ohne Schuld.

Wenn Gott uns also liebt, dürfen wir uns dann nicht auch lieben? Dürfen wir uns nicht als das sehen, was wir sind: etwas ganz besonderes?

Ich denke das eigentliche Problem bei unserer Frage ist, was wir unter "uns selbst lieben" verstehen. Ich darf mich annehmen, wie ich bin - aber ich soll mich trotzdem nicht überhöhen. Ich bin "nur" ein Geschöpf in der Hand meines Schöpfers. Ich stehe nicht über der Schöpfung, sondern bin eins von vielen Teilen daraus.

Genau so, wie ich einen anderen Menschen lieben darf und soll, darf und soll auch ich mich selbst lieben - denn ich bin nicht mehr, aber auch nicht weniger wert, als andere.

Und doch ist und bleibt es die Liebe zu einem Geschöpf, die wir übertreffen sollen, durch die Liebe zu unserem Schöpfer, unserem Gott. Ihm gehört unsere absolute Liebe, denn er hat uns geschaffen, wie wir sind: sehr gut!

Ich wünsche euch noch einen gesegneten Tag.

Rainer Gigerich

© by daily-message.de info@daily-message.de

Nr. 2366: Das Gnadenjahr des Herrn

16. Mar 2009

»Der Geist des Herrn ist auf mir, weil er mich gesalbt hat, zu verkündigen das Evangelium den Armen; er hat mich gesandt, zu predigen den Gefangenen, daß sie frei sein sollen, und den Blinden, daß sie sehen sollen, und den Zerschlagenen, daß sie frei und ledig sein sollen, zu verkündigen das Gnadenjahr des Herrn.« Und als er das Buch zutat, gab er's dem Diener und setzte sich. Und aller Augen in der Synagoge sahen auf ihn. Und er fing an, zu ihnen zu reden: Heute ist dieses Wort der Schrift erfüllt vor euren Ohren.

Lk 4,18-21

Muss man zu diesen Sätzen noch viel sagen? Was Jesus hier zu der Stelle aus dem Buch Jesaja sagt, ist eine der kürzesten aber prägnantesten Predigten, die ich je gehört habe.

Hunderte von Jahren vor Jesus prophezeite Jesaja diese Worte über das Gnadenjahr des Herrn. Es schließt an das jüdische Gnadenjahr an, das es alle 50 Jahre gab. Es war ein Brauch, den wir selbst in unserer heutigen "modernen" Zeit noch nicht wieder haben. Alle 50 Jahre waren alle Schulden aufgehoben. Wer etwas verpfändet hatte, sei es Grund und Boden oder auch seine eigene Arbeitskraft, bekam sein Pfand zurück - alle Schulden waren aufgehoben und jeder konnte einen Neuanfang machen.

Jesaja geht hier weiter. Das Gnadenjahr gibt es bei ihm nicht nur bei den Menschen - auch Gott wird ein solches Jahr ausrufen. Gefangene sollen frei sein, Blinde wieder sehen können und die Zerschlagenen wieder frei und ledig. So wartete Israel auf seinen neuen König, den Messias, der von Gott gesandt all dies vollbringen sollte und das Reich wieder zu dem machen sollte, was es einmal war.

Nun stand da der Sohn des Zimmermanns Joseph im Tempel und sagte: Heute ist dieses Wort erfüllt. Ein in ihren Augen einfacher Mensch, wie du und ich wollte dieses Wort erfüllen. Kein König, der Sohn eines Zimmermanns sprach diese Worte.

Die, die es hörten wunderten sich. Es gab in Israel viele in den Gefängnissen, viele waren damals blind oder anders krank und es gab viel Leid im Land.

Sie alle verstanden nicht, was Jesus sagte. Denn das Gnadenjahr des Herrn ist ein anderes, als das der Menschen.

Bist du gefangen und verstrickt in Sünde, nimmt dich eine Sucht oder etwas anderes gefangen?
Bist du blind? Siehst du nicht mehr den richtigen Weg, ist dir der Blick auf dein Ziel versperrt, kannst du nicht mehr sehen, wo dein Leben hinführen soll?
Oder bist du zerschlagen? Drücken dich deine Sorgen, weißt du nicht, wie es demnächst mit deiner Arbeit weitergehen wird? Drücken dich Schulden? Hast du Probleme in deiner Partnerschaft oder Ehe, die dir die Luft abschnüren?

Jesus verkündigt das Gnadenjahr des Herrn. Er ist der, der dich aus deiner Gefangenschaft, aus deinem Gebundensein herausführen möchte, er will dich wieder sehend machen und dir den Weg zeigen, er will dir deine Last von den Schultern nehmen und sie für dich tragen.

Willst du das annehmen? Willst du Jesus annehmen? Willst du neu den Weg mit ihm wagen? Er allein ist es, der von Gott dazu eingesetzt ist, uns seine Gnade zu bringen. Wenn du dich neu auf ihn einläßt, wird sich heute für dich dieses Wort des Jesaja erfüllen. Er, der Mensch geworden ist, der König unseres Herzens will uns die schenken.

Öffnest du ihm dein Herz?

Ich wünsche euch noch einen gesegneten Tag.

Rainer Gigerich

http://daily-message.de/2366	
© by daily-message.de	info@daily-message.de

Nr. 2367: Menschen und Meinungen

17. Mar 2009

"Predige ich denn jetzt Menschen oder Gott zuliebe? Oder suche ich Menschen gefällig zu sein? Wenn ich noch Menschen gefällig wäre, so wäre ich Christi Knecht nicht".

Galater 1, 10

Seit es Menschen gibt, gibt es Meinungen. Und ich habe den Eindruck, je länger sich die Erde dreht, desto mehr Meinungen gibt es. Auch unter Christen. Sich über manche biblischen Sachverhalte auszutauschen, seine Meinungen zu haben und zu vertreten als Christ ist nicht verkehrt oder grundsätzlich falsch. Das kann sogar sehr fruchtbar sein. Man kann (darf) sich auch einmal aneinander reiben. Sicherlich sollte man dabei gewisse Spielregeln des Anstands und des Respekts wahren. Aber hinter jedem konsequenten Gedanken, jedem deutlichen Wort und jeder persönlich verstandenen Glaubens-Logik immer gleich einen lieblosen und herzlosen Menschen zu sehen, der anderen etwas aufzwingen will, wie manche das interpretieren, ist falsch und ungerecht. Es ist nicht verboten seine Meinung zu haben. In Römer 14, 4-6 lesen wir: *"Wer bist du, dass du einen fremden Knecht richtest? Er steht oder fällt seinem Herrn. Er wird aber stehen bleiben; denn der Herr kann ihn aufrecht halten. Der eine hält einen Tag für höher als den andern; der andere aber hält alle Tage für gleich. Ein jeder sei in seiner Meinung gewiss"*. **Damit tun wir uns oftmals sehr schwer und die eigene Überempfindlichkeit steht scheinbar über allem und wird zum Maßstab für Wahrheit oder Lüge - völlig daneben.** Es gibt auch Christen, die werfen Paulus Frauenfeindlichkeit vor, weil er Dinge gesagt hat, die man vielleicht so verstehen könnte? Man kann Jeremia vorwerfen, daß er alles negativ sieht, Petrus, daß er eine große Klappe hat und man kann (theoretisch) auch Jesus Größenwahn und Realitätsverlust vorwerfen, weil er in Gleichnissen redete und sich selbst als König sah. Aber ist das gerecht und tatsächlich so? Ist es nicht vielmehr meine oberflächliche und schräge Sichtweise, die mich manches aus einem vernebelten Blickwinkel sehen lässt? Und wenn man denjenigen dann darauf aufmerksam macht, wird das als persönlicher Angriff gewertet. Sehen wir, wie stolz und rebellisch wir immer noch sind? Von Liebe zu reden und entsprechend zu handeln (auch Worte die man schreibt sind Taten) ist keine Sache von aufgesetzter Freundlichkeit. Man kann harte Worte gebrauchen und vermittelt dadurch manchmal mehr Liebe als manches nette Wort aus einem oberflächlichen Geist heraus. Und warum? Weil man sich ernsthaft sorgt und tatsächlich einen Menschen sieht und nicht nur seine Meinung! Sehen wir, wie weit wir oftmals von einem sanftmütigen und demütigen Geist entfernt sind (Matthäus 11,29)?

Ist das von uns immer berechtigt, selbstlos und klug, sofort empört aufzuschreien und nach Liebe und Rücksicht zu rufen, obwohl man selbst keine (oder wenig) hat? Oder weil einem die Meinung anderer nicht gefällt? Das hat nichts mit *"Schmetterlingen im Bauch"* zu tun, sondern mit der Wahrheit und wie ich damit umgehe - ganz persönlich. Paulus wollte seine Mitchristen sicherlich nicht zu frommen Kopfnickern erziehen und anleiten - im Gegenteil. Aber er hat sich durch seinen persönlichen Glauben nicht dazu verleiten lassen, entweder aus menschlicher Sympathie oder auch Abneigung, anderen Christen (oder Ungläubigen) gegenüber etwas anderes zu verkünden, als die Wahrheit die ihm Gottes Geist offenbart hat. **Er sah sich in seinem Dienst nicht an Meinungsumfragen gebunden oder hat ein Stimmungsbarometer benutzt um möglichst nichts zu sagen, was einen anderen negativ aufbringen könnte. Paulus ging es nicht um Gefälligkeiten, sondern um Wahrheit und Gottes Willen.** Nun können wir feststellen und einwenden, daß wir nicht wie Paulus sind! Das ist wahr. Aber Paulus sah sich als unser Mitknecht (Diener) an, und nicht als etwas Besseres. Vielmehr sagte er: *"Das ist gewisslich wahr und ein Wort, des Glaubens wert, dass Christus Jesus in die Welt gekommen ist, die Sünder selig zu machen, unter denen ich der erste bin"* (1. Timotheus 1,15). Er sah sich als Verfechter des Evangeliums, was er (wo es nötig war) mit harten Worten verteidigte gegen aufkommende, falsche Meinungsmache - wir lesen in Galater 1, 8-9: *"Aber auch wenn wir oder ein Engel vom Himmel euch ein Evangelium predigen würden, das anders ist, als wir es euch gepredigt haben, der sei verflucht. Wie wir eben gesagt haben, so sage ich abermals: Wenn jemand euch ein Evangelium predigt, anders als ihr es empfangen habt, der sei verflucht"*. Und wir können ebenso das Evangelium verteidigen und über alles stellen, denn etwas Größeres und Wichtigeres gibt es nicht. Wenn nichts mehr hilft bei manchen Diskussionen, dann ist es das Beste, einfach das Evangelium zu verkünden... ;-)

Jörg Bauer

http://daily-message.de/2367
© by daily-message.de | info@daily-message.de

Nr. 2368: Am Ufer der Entäuschung

18. Mar 2009

Es wurde schon Morgen, da stand Jesus am Ufer.

Johannes 21/1-6

Wie oft ist es uns schon so ergangen das wir Pläne hatten die sich nicht entfalten ließen. Wir haben uns fest vorgenommen dieses oder jenes zu tun und es ging einfach nicht. Es kam etwas dazwischen oder es klappte einfach nicht. Ich habe dieses zumindest in meinen Leben leider schon oftmals erlebt und so mancher Plan wurde unausführbar und mir zur Last. Ich war dann meistens durchaus traurig und enttäuscht weil mein Erwartung im Gelingen lag. Meine Gedanken waren bitter und ich dachte wie so oft "Mist" wieder nichts, obwohl ich mich so bemüht habe in der Planung und Ausführung, nun hab ich total versagt. Kennt ihr diese Momente wo ihr euch in eine Arbeit hineingelegt habt vor Eifer, um dann Festzustellen sich vertan zu haben und unter dem Strich war nichts dabei raus gekommen? Kein gutes Ergebnis? Misserfolg?

(Johannes 21/2-6)

Den Jüngern von Jesus ging es auch so als sie am See die ganze Nacht die Netze auswarfen und kein einziger Fisch war ins Netz gegangen.
Als sie müde und verzagt am Ufer ankamen, stand Jesus am Ufer und fragte sie ..Kinder habt ihr nicht ein paar Fische? und die Jünger sagten enttäuscht ..Nein keinen einzigen!
Jesus sagte zu ihnen… Werft die Netzte zur rechten Bootseite aus, dort werden ihr welche finden! Und sie warfen das Netz aus und fingen soviel Fische, dass sie das Netz nicht ins Boot ziehen konnten.

Jesus wusste um die Sorgen der Jünger und er wollte ihnen helfen. Er sah die Enttäuschung in ihren Gesichter und er wusste um ihre innere Not. Jesus wollte es aber aus ihrem Mund hören, deshalb fragte er sie nach den Fischen. Und dann als sie ihre Not bekannten, gab er ihnen in Fülle. Jesus sagte **Kinder** zu ihnen, ich denke, weil sie wie Kinder enttäuscht waren und weil er Gott selbst war, der Vater der für sie sorgt. Wenn Jesus in seinem Wort sagt, kommt her ihr Mühselig beladenen ich will euch helfen, dann will er das wir ihm unsere Not bekennen, damit er uns geben kann was wir brauchen. Das galt damals schon den Jüngern und es gilt auch heute noch für uns seine geliebten Kindern. Und es gilt für jede Not und für jedes Misslingen und auch wenn euer Plan/ Vorhaben/ Arbeit was auch immer, durch irgend etwas gekreuzt und verhindert wird. Wenn uns unser Tun misslingt und wir vor der Tatsache stehen, es geht nichts mehr es ist alles kaputt, misslungen, umsonst.
Wenn wir Bitterkeit durch Versagen erleben und wir im See des Geschehens zu ertrinken drohen, dann steht Jesus am Ufer unserer Enttäuschung und fragt uns um unsere Not. Jesus will die Enttäuschung von uns ausgesprochen haben. Sagen wir sie ihm! Er wird immer bereit sein zu helfen und zu geben, denn ihm ist nichts zu klein und nichts zu groß. Enttäuschungen werden wir immer wieder erleben , dass lässt sich kaum verhindern, aber wir können daran lernen. Enttäuschungen helfen uns zu reifen und im Glauben zu wachsen. Enttäuschungen lassen uns dem Vater nahen, damit er uns, seine Kinder in den Arm nimmt und tröstet. Und das tut er mit seiner ganzen Liebe.

Seid gesegnet Amen

Rosemarie Hojus

© by daily-message.de | info@daily-message.de

Daily-Message die tägliche Kurzandacht

Nr. 2369: Wo ist dein Jabbok?

19. Mar 2009

Da rang ein Mann mit ihm (Jakob), bis die Morgenröte anbrach. Und als er sah, daß er ihn nicht übermochte, schlug er ihn auf das Gelenk seiner Hüfte, und das Gelenk der Hüfte Jakobs wurde über dem Ringen mit ihm verrenkt. Und er sprach: Laß mich gehen, denn die Morgenröte bricht an. Aber Jakob antwortete: Ich lasse dich nicht, du segnest mich denn. Er sprach: Wie heißest du? Er antwortete: Jakob. Er sprach: Du sollst nicht mehr Jakob heißen, sondern Israel; denn du hast mit Gott und mit Menschen gekämpft und hast gewonnen.

1.Mose 32,25b-29

Die heutige Bibelstelle lese ich immer wieder gerne. Jakob begegnet Gott an der Furt des Jabbok. Und dort gibt es einen Kampf. Die ganze Nacht hindurch kämpfen die beiden und keiner von ihnen siegt. Jakob kann sogar zum Schluß einen Segen heraushandeln, wenn er sein Gegenüber los und ziehen lässt.

Solch einen Kampf habe ich bisher noch nicht selbst erlebt, doch gibt es immer wieder in meinem Leben Situationen, in denen ich mit Gott ringe. Kennst du das nicht auch, dass du Gott fragst, warum muss das denn jetzt sein, Momente in denen du mit Gottes handeln nicht einverstanden bist un anfängst mit ihm zu handeln und zu ringen?

Auch Gott lässt sich besiegen. Jakob schafft es, dass Gott bittet, ihn los zu lassen. Und so beginnt Jakob zu handeln: ich lasse dich nicht, du segnest mich denn! Jakob hat ganz klare Vorstellungen, was er von Gott erwartet. Er will sich nicht einfach abspeisen lassen, er will Gottes Segen für sich und sein Leben. Und Gott lässt mit sich handeln! Er segnet ihn und gibt ihm einen neuen Namen: Israel.

Es gibt noch andere Berichte in der Bibel, wo Menschen mit Gott handeln (siehe Lot oder Jona). Wir müssen nicht immer alles so hinnehmen, wie Gott es vorschlägt. Wir dürfen mit ihm darüber reden und es gibt auch Situationen, in denen Gott sich erweichen lässt.

Wir dürfen um Gottes Segen für unser Leben kämpfen.

Wenn du mit Gott ringst, lass nicht locker. Aber bedenke auch, dass das, was Gott mit uns vorhat nicht immer auf den ersten Blick das Beste für uns ist. Manchmal müssen wir erst eine Situation fertig durchleben, bis wir merken, was Gott uns Gutes getan hat.

Diesen Segen Gottes wünsche ich euch für den heutigen Tag.

Rainer Gigerich

http://daily-message.de/2369	
© by daily-message.de	info@daily-message.de

Nr. 2370: Traurigkeit und Wahrheit

20. Mar 2009

"Ihr seid unser Brief, in unser Herz geschrieben, erkannt und gelesen von allen Menschen! Ist doch offenbar geworden, dass ihr ein Brief Christi seid, durch unsern Dienst zubereitet, geschrieben nicht mit Tinte, sondern mit dem Geist des lebendigen Gottes, nicht auf steinerne Tafeln, sondern auf fleischerne Tafeln, nämlich eure Herzen".

2. Korinther 3, 2-3

Die Wahrheit zu sagen, bedeutet nicht zwangsläufig auch stets Freude darüber zu empfinden. Man kann sogar manchmal sehr betrübt und traurig sein, etwas Wahres zu sagen, zu hören, zu sehen, und auch gesagt zu bekommen. Paulus erlebte dies so, und schrieb an die christliche Gemeinde in Rom: *"Ich sage die Wahrheit in Christus und lüge nicht, wie mir mein Gewissen bezeugt im Heiligen Geist, dass ich große Traurigkeit und Schmerzen ohne Unterlass in meinem Herzen habe"* (Römer 9, 1-2). Kennen wir auch solche Momente, in denen wir keine Zweifel haben an dem, was richtig ist, und dennoch keine Freude dabei aufkommt? Daß muss uns nicht irritieren, denn manche freuen sich ja auch über Lügen, was im Endeffekt weitaus schlimmer ist. **Ein besonders anschauliches Beispiel eines Lebens was von Wahrheit und Traurigkeit geprägt war, ist das Leben Jeremias, des alttestamentlichen Propheten.** Man kann auch sagen, er war ein Mann mit schlechten Nachrichten (von Gott). Entsprechend beliebt und geachtet war er im Volk. Was sollten wir von jemandem lernen, dem Gott die Ehelosigkeit verordnet hat (Jeremia 16,2), der nicht trauern und klagen sollte (16,5), der nicht trösten soll (16,7), der bei keiner Feier zugegen sein durfte (16,8) und stattdessen Gericht und Strafe verkünden sollte? Jeremia war ein einsamer Mann - verfolgt und bedroht. Er war selbst erschrocken sowie körperlich und seelisch angegriffen (Jeremia 4,9). Er sagte: *"Was kann mich in meinem Jammer erquicken? Mein Herz in mir ist krank"* (Jeremia 8,18). Das Leben Jeremias ist kein Vorbild für uns! Jeremia haderte auch mit Gott und konnte nicht verstehen, warum dies alles so geschehen musste und er mittendrin war als Prophet, der er garicht sein wollte. Lesen wir in Jeremia 20,7-9: *"HERR, du hast mich überredet und ich habe mich überreden lassen. Du bist mir zu stark gewesen und hast gewonnen; aber ich bin darüber zum Spott geworden täglich, und jedermann verlacht mich. Denn sooft ich rede, muss ich schreien; »Frevel und Gewalt!« muss ich rufen. Denn des HERRN Wort ist mir zu Hohn und Spott geworden täglich. Da dachte ich: Ich will nicht mehr an ihn denken und nicht mehr in seinem Namen predigen. Aber es ward in meinem Herzen wie ein brennendes Feuer, in meinen Gebeinen verschlossen, dass ich's nicht ertragen konnte; ich wäre schier vergangen"*. **Starke Worte und ein starker Glaube!**

Wir können Jeremia nicht als Vorbild nehmen für seinen Dienst, denn es war ihm eine große Last und nur für eine bestimmte Zeit in dieser Weise verordnet. Aber was wir als Vorbild nehmen können, ist sein großer Glaube und sein Gehorsam. Gottes Geist brannte in seinem Herzen und trotz aller gefühlten Abneigung zu tun was er sollte und zu sagen was ihm verordnet wurde, hat er Gott mehr gehorcht als seinen Gefühlen und auch die Anfeindungen seines eigenen Volkes eher erduldet, als Gott ungehorsam zu sein. **Waren die Gefühle Jeremias nun falsch? Nein, denn auch Gefühle müssen nicht automatisch fleischlich, irdisch, niedrig oder verkehrt sein, wenn sie von Gottes Geist geführt werden.** Wir sollen auch Traurigkeit und Fröhlichkeit nicht gegeneinander ausspielen. Alles hat seine Zeit (Prediger 3,1) und wenn wir nicht auch manchmal fühlen, was wir glauben und der Wahrheit entspricht, wie können wir verstehen und vermitteln was Gott will? Das können auch Emotionen der Angst, Traurigkeit, Unsicherheit und Verzagtheit sein - aber sicherlich nicht nur! Jeremia war sozusagen das Instrument der Zucht Gottes an Israel. Er war ein Brief Gottes - so wie Jeremia gelitten hat, so hat auch Gott gelitten am Ungehorsam seines Volkes und deren Sünden. Er war kein Briefträger, sondern ein Brief! Was geschehen ist, wurde Israel letztlich zum Segen und Gott hat dann auch durch Jeremia verkündet: *"Zu derselben Zeit, spricht der HERR, will ich der Gott aller Geschlechter Israels sein und sie sollen mein Volk sein. So spricht der HERR: Das Volk, das dem Schwert entronnen ist, hat Gnade gefunden in der Wüste; Israel zieht hin zu seiner Ruhe. Der HERR ist mir erschienen von ferne: Ich habe dich je und je geliebt, darum habe ich dich zu mir gezogen aus lauter Güte. Wohlan, ich will dich wiederum bauen, dass du gebaut sein sollst, du Jungfrau Israel; du sollst dich wieder schmücken, Pauken schlagen und herausgehen zum Tanz. Du sollst wiederum Weinberge pflanzen an den Bergen Samarias; pflanzen wird man sie und ihre Früchte genießen"* (Jeremia 31, 1-5). Und auch wir werden entrinnen - allem Schmutz, aller

Falschheit und Sünde, aller Lüge und allem Leid - die Wahrheit (sagt Jesus) wird uns frei machen - auch wenn es manchmal wehtut (Johannes 8, 32).

Jörg Bauer

http://daily-message.de/2370	
© by daily-message.de	info@daily-message.de

Daily-Message die tägliche Kurzandacht

Nr. 2371: Frucht bringen

21. Mar 2009

Ich bin der Weinstock, ihr seid die Reben. Wer in mir bleibt
und ich in ihm, der bringt viel Frucht; denn ohne mich könnt ihr
nichts tun.

Johannes 15, 5

Jesus vergleicht Gott in diesem Bild mit einem Winzer, einem Weingärtner.
Im Winter, wenn der ganze Weinberg kahl ist, sucht der Winzer die Triebe aus, die Frucht tragen werden. Sie sehen ganz unscheinbar aus. Nur winzige Knospen sind zu erkennen. Aber der Winzer weiß, was in den Knospen und Trieben steckt und er hegt und pflegt sie, damit sie sich gut entwickeln und später gute Frucht bringen können.

So macht Gott das auch bei uns Menschen.
Er hat uns geschaffen, kümmert sich um uns und sorgt dafür, daß wir alle Anlagen haben, um gute Frucht zu bringen.
Jesus selber ist als Mittler zwischen Gott und uns Menschen der Weinstock.
Von ihm kommt das Leben, der Saft, der bewirkt, daß wir Frucht bringen können.

Frucht heißt nicht, daß wir etwas großartiges vollbringen müssen.
Frucht heißt, die Liebe, die wir von Gott bekommen, an andere weiterzugeben.

Um diese Frucht bringen zu können, ist es aber lebenswichtig, daß wir am Weinstock bleiben.
Nur in Verbindung mit dem Weinstock entstehen die schönsten Früchte.

Wer Gott vertraut, wer an Jesus glaubt, in ihm bleibt, der hat ein Fundament für ein Leben, das viele und gute Früchte bringt.

Claudia Riedig

http://daily-message.de/2371
© by daily-message.de info@daily-message.de

Nr. 2372: Du – und sonst keiner

22. Mar 2009

Und nun spricht der HERR, der dich geschaffen hat, Jakob, und dich gemacht hat, Israel: Fürchte dich nicht, denn ich habe dich erlöst; ich habe dich bei deinem Namen gerufen; du bist mein!

Jes 43,1

Auch wenn es schon viele Jahre her ist, erinnere ich mich noch ziemlich genau an die Geburt meiner beiden Töchter. Ja und wie fast immer bei Geburten war es das große Geheimnis, wie die Kinder heißen sollten. Erst wenn sie auf der Welt sind, wenn Mama und Papa sie das erste Mal mit ihrem neuen Namen angesprochen haben, dürfen es auch die anderen wissen.

Es ist schon etwas besonderes, einem Menschen einen Namen zu geben. Wenn sich auch der Mensch in seinem Leben ziemlich verändern kann, der Name, den er einmal hat, der bleibt.

Wenn man nun bei seinem Namen gerufen wird, ist dies auch etwas besonderes. Man selbst und kein anderer ist gemeint. Der Name ist etwas ganz persönliches.

In der Bibelstelle oben lesen wir, dass Gott uns bei unserem Namen gerufen hat. Er sagt nicht nur, die ganze Welt gehört mir, nein, er ruft mich persönlich mit meinem Namen. Ich, Rainer Gigerich gehöre Gott. Ist das nicht etwas ganz besonderes?

Ich zähle bei Gott etwas, ich bin ihm nicht egal, ich bin für ihn nicht einer von Milliarden von Menschen. So wie Gott für mich einzigartig ist, bin auch ich für ihn einzigartig. Ich bin sein Rainer!

Das ist das schöne mit unserem Gott. Ich kann ein ganz persönliches Verhältnis zu ihm haben, wenn ich will. Ich kann zu ihm mit allem kommen, was mir auf der Seele liegt - er wird sich darum kümmern, denn ich bin ihm nicht egal.

Er ist mein Vater, der mich bei meinem Namen kennt. Ist das nicht genial?

Ich wünsche euch noch einen gesegneten Tag mit diesem Gott, der auch dich bei deinem Namen kennt.

Rainer Gigerich

http://daily-message.de/2372

© by daily-message.de | info@daily-message.de

Nr. 2373: Hast du offene Ohren

23. Mar 2009

Da kam der Herr und trat herzu und rief wie vorher: "Samuel, Samuel!" Und Samuel sprach: "Rede, denn dein Knecht hört."

1. Samuel 3,10

Gestern hatte ich darüber geschrieben, wie besonders der eigene Name ist und wie es ist, wenn Gott uns bei unserem Namen ruft.

In der Bibelstelle heute ist wieder genau dieses der Fall. Gott ruft Samuel bei seinem Namen. Es geht um Samuels Berufung zum Propheten.

So, wie es etwas besonderes ist, von Gott bei seinem Namen gerufen zu werden, ist es wichtig, wie wir darauf reagieren. Hören wir hin, wenn Gott uns ruft oder geht sein Rufen bei uns ins Leere?

"Rede, denn dein Knecht hört" ist die Antwort Samuels. Auch wenn Gott zu uns wie ein Freund kommt, sollten wir doch den Unterschied kennen. Samuel bezeichnet sich hier als den Knecht Gottes. Er weiß, dass Gott ihm etwas Wichtiges zu sagen hat, dem er gehorchen muss.

Was hören wir alles in unserem Leben? Wohin sind unsere Ohren gerichtet? Wollen wir etwas hören, wenn jemand uns einen Auftrag geben will oder hören wir dann einfach lieber weg? Auch für dich hat Gott einen Auftrag. Auch wenn er dich vielleicht nicht direkt zu einem Propheten macht, hat er doch Aufgaben für dich, mit denen du ihm dienen kannst.

Denke nicht, du bist zu gering, um Gott zu dienen. Wenn Gott dir eine Aufgabe gibt, gibt er dir gleichzeitig auch die Gabe dazu, dies zu tun. Es gibt so vieles, was für das Reich Gottes getan werden kann - irgendwas ist auch für dich dabei, was Gott von dir möchte.

Höre genau hin, auf die Stimme, was sie dir sagt. Antworte, wie Samuel "Rede, dein Knecht hört". Wenn wir unsere Ohren nicht für ihn offen haben und ihm antworten, wird unser Leben in die falsche Richtung gehen. Wie du willst, dass dein Kind hört, wenn du ihm etwas sagst, möchte auch Gott, dass wir ihm zuhören und seinen Willen tun.

Hast du es schon gehört, was Gott von dir möchte oder hast du deine Ohren noch wo anders gehabt? Bitte ihn und er wird mit dir reden und dir sagen, wo dein Weg für ihn hinführt.

So wünsche ich euch noch eine gesegnete Woche mit offenen Ohren für Sein Wort.

Rainer Gigerich

http://daily-message.de/2373

© by daily-message.de | info@daily-message.de

Nr. 2374: Blickrichtung

24. Mar 2009

Ich will dich unterweisen und dir den Weg zeigen, den du
gehen sollst; ich will dich mit meinen Augen leiten.

Psalm 32, 8

Neulich las ich in einem Buch, dass Jesus nicht halsstarrig gewesen sei. Wenn Gott ihm sagte, er solle hoch sehen, so hob er seinen Kopf, schaute Zachäus an und lud sich selbst zu ihm ein. Sagte Gott, er solle sich der Ehebrecherin zuwenden, tat er auch dies und sorgte für eine Lösung - SEINE Lösung - wohlgemerkt, denn die menschliche hätte zu einer anderen Lösung geführt!

Ich frage mich, wie sieht es mit meiner Blickrichtung aus? sehe ich die Not meiner Arbeitskollegin? höre ich die Trauer meiner Nachbarin oder die Angst eines Bauarbeiters?
Bin ich in dieser Verbundenheit, dass ich meinen Blick auf mein Gegenüber setze und mit Gottes Augen das jeweilige Problem sehe? oder bin ich halsstarrig und sehe nur mein Leben?
Immer wieder bete ich "Herr, mache mich zu einem brauchbaren Werkzeug." Aber wie sieht das in meinem Alltag aus? setze ich mich für meine Kollegin auch mal ein und spreche bei unserem Chef vor? nehme ich mir die Zeit für die Nachbarin und des Bauarbeiters und lasse meine Bügelwäsche mal länger liegen, höre ihnen zu und gebe notfalls auch Rat oder packe selbst mal körperlich zu? Nicht um alle Probleme muss ich mich kümmern - ganz klar - aber ich will mir neu ins Herz schreiben, dass ich mich bewußt auf Gott ausrichten will, um SEINE Unterweisung in meinem Leben zu erkennen und IHM wirklich ein brauchbares Werkzeug zu sein.

Jesus hatte stets die richtige Blickrichtung für seine Umwelt, seine Mitmenschen, weil er sich immer wieder neu auf Gott ausrichtete. Teilweise betete er die ganze Nacht durch, um am nächsten Tag gestärkt sein Werk weiter zu führen. Sein Leben diente mir zur Erlösung. Sein Leben ist mir Vorbild und das was ich tun kann, will ich IHM zur Ehre zurückgeben. Ich will mich mit offenen Ohren und Augen führen lassen, und das immer mit Gott an der Seite.
Seine Zusage gilt auch mir, und das empfinde ich als großes Glück: ER unterweist mich und geht genau das Tempo mit mir, das ich brauche. Ich bekomme nicht ein Tempo oder einen Weg aufgedrückt, den ich nicht gehen kann: mit IHM an der Seite bin ich genau richtig. Wenn ich mich überfordert fühle und klein, so kann ich mich sofort an IHN lehnen, werde gehalten und geführt.
Möge uns seine Zusage neu bewußt werden, dass ER jeden Weg mit uns geht.

Armida Günther

http://daily-message.de/2374
© by daily-message.de
info@daily-message.de

Nr. 2375: Groß, größer, am Größten

25. Mar 2009

Siehe, der Himmel und aller Himmel Himmel können dich nicht fassen - wie sollte es dann dies Haus tun, das ich gebaut habe?

1. Könige 8,27

Als Salomo den Tempelbau beendet hatte und die Einweihung statt fand, hat er wohl wieder mal diese Größe Gottes vor seinen Augen und weiß, dass Gott eigentlich zu groß ist, um in seinem gebauten Tempel zu wohnen. Ja - Gott ist so groß, dass er die Schöpfung mit einem Wort in Gang brachte - er ist aber auch so klein, dass er Mensch wurde und zwar in einem Stall.
Gott hat eine solche Größe, die wir Menschen nie ermessen werden und grad weil er so groß ist, konnte er sich klein machen - für Dich und mich - für jeden einzelnen Menschen. Er ist der größte Gott, weil er lebt und er ist klein geworden, dass auch jeder die Möglichkeit hat, die Ewigkeit mit ihm zu verbringen.
Käme die Erlösung auf unser Handeln oder unsere Worte an...würden wir uns groß machen und Gott erniedrigen; aber Gott hat sich selbst klein gemacht und hat sich für uns Menschen erniedrigt, dass wir nicht allein sein müssen. Wir haben mit Jesus DEN Sieger an unserer Seite, dem nichts zu groß und nichts zu klein ist. Was auch immer Dein Problem, Deine Angst und Sorge sein mag: ER hat die Lösung parat und ich möchte Euch darauf hinweisen: macht Gott groß, denn ER will sich in Deiner Schwachheit stark machen, dass Du Deinen Alltag bewältigt bekommst.
Klein machen brauchen wir uns nicht, das hat er für uns schon getan. Er begegnet jedem Menschen in seiner Augenhöhe - ob groß oder klein - Gott ist nicht einzuordnen, weil er alles gemacht und auch geschaffen hat.
Wenn Du es willst: macht ER sich klein und zieht in Deinem Herzen ein. Wenn Du glaubst, dass Jesus Christus Gottes Sohn ist und Deine Schuld am Kreuz getragen hat und Du ihm folgen willst und ein klares 'ja' zum Ausdruck der Nachfolge sagen kannst, nimmt ER Wohnung in Dir - DAS ist Gottes Größe - weil ER Dich liebt, wurde ER als Größter ganz klein - um in Dir zu wohnen und Dich im Leben zu begleiten und im Tod ganz bei sich zu haben.
Möge unser 'ja' ihm das Tor zu seinem Tempel öffnen und wir mit ihm Großes erleben.

Armida Günther

http://daily-message.de/2375
© by daily-message.de | info@daily-message.de

Nr. 2376: SCHALOM – Gottes Wunsch für dich!

26. Mar 2009

Da wir nun aus Glauben gerechtfertigt sind, so haben wir Frieden mit Gott durch unseren Herrn Jesus Christus, durch den wir im Glauben auch Zugang erlangt haben zu der Gnade, in der wir stehen, und wir rühmen uns der Hoffnung auf die Herrlichkeit Gottes.

Röm. 5, 1 – 2

Nachdem Paulus in den ersten vier Kapiteln ausführlich darüber geschrieben hat, wie man gerettet wird, leitet er in diesen Versen zum zweiten Hauptthema über. Im fünften bis achten Kapitel geht es darum, wie sich jemand der Errettung gewiss sein kann, und wie die Errettung von nun an sein Leben bestimmen soll. Kurz gesagt: was Gott in unserem Leben alles bewirken möchte.

Zuerst fasst Paulus in einem (griechischen) Wort zusammen, was passiert ist, und beginnt dann gleich, daraus Folgerungen zu ziehen. Das eine griechische Wort übersetzt man am besten mit: „gerechtfertigt worden seiend“, was so viel heisst wie: nachdem oder weil wir gerechtfertigt worden sind. Dann fährt er fort mit der Aufzählung der Dinge, die Gott uns dadurch geben möchte.

Das erste ist Frieden mit Gott. Wir müssen das Wort „Frieden“ so zu verstehen suchen, wie es die Leser des Römerbriefes verstehen sollten. Friede meint hier nicht nur die Abwesenheit von Streit. Das auch, aber noch viel mehr. Es ist in dem Sinne die Abwesenheit von Streit, weil Gottes Zorn über unsere Fehler über Jesus Christus, dem Unschuldigen, ausgeschüttet wurden. Er hat die Strafe dafür bezahlt durch Sein Leiden und Seinen Tod. Seitdem wir uns dazu entschlossen haben, alle Rechte auf unser Leben, Denken, Handeln, Reden, Gefühle, etc. an Gott abzutreten, haben wir diesen Frieden mit Gott. Bis zu diesem Moment liegt Gottes Zorn schwer auf uns und von Frieden kann keinerlei Rede sein!

Schalom bedeutet aber auch Sicherheit. Es ist die Sicherheit, dass uns nichts von Gott trennen kann. Nichts hat die Macht und Kraft, um uns von Gott zu trennen. Darin können wir Ruhe finden. Gott möchte unsere geschützte Burg sein, der Fels, den niemand zerstören kann, unser Schutz und Schild, unser Helfer in jeder Situation. Er möchte uns mit Wohlergehen segnen und mit Freundschaft. Er möchte dir gute Beziehungen geben, mit Sich Selbst und mit unseren Mitmenschen. Das ist mit einer der Gründe, warum Er uns die Bibel gab und auch Selbst auf die Erde kam, um uns darin ein Vorbild zu sein.

Sicherheit, Ruhe, Geborgenheit, Abwesenheit von Zorn und Streit, Wohlergehen, Freundschaft, gute Beziehungen. Dies alles ist im Wort Schalom enthalten, das in der deutschen Bibel mit „Frieden“ wiedergegeben ist. Dies alles ist Gottes Wunsch für dich und für mich! In den nachfolgenden Versen geht Paulus weiter darauf ein, wie man zu diesem Schalom-Frieden kommen kann. Lies doch dazu die Verse 3 – 5.

Seit dem Moment deiner Bekehrung steht dir Gottes Schalom offen. In diesem Moment – besonders wenn gerade kein innerer Friede spürbar ist – fragen sich viele Menschen, ob sie denn wirklich bekehrt sind. Dies lässt sich anhand von ein paar Fragen beantworten:

Bist du aufgerüttelt, erschüttert und traurig über deine Sünden? Gehst du danach immer gleich zu Gott, um dich nach 1. Joh. 1,9 wieder reinigen zu lassen?

Weisst du, dass Gott die Sünder mit aller Liebe liebt, aber die Sünde mit allem Hass hasst? Tust du dasselbe auch?

Hast du die Antwort, die die Bibel gibt, wenn Satan dich anzuklagen versucht durch dein Gewissen in Dingen, in denen Gott dir schon vergeben hat?

Wenn du zu all diesen Fragen ein klares Ja hast, so darfst du sicher sein, dass du mit Gott im Frieden bist! Du darfst nun Schritt

für Schritt vorwärtsgehen und lernen, wie Gott dich mit allem segnen möchte, was in Seinem Schalom enthalten ist!

Sei gesegnet!

Jonas Erne

http://daily-message.de/2376	
© by daily-message.de	info@daily-message.de

Nr. 2377: Anfang der Erkenntnis

27. Mar 2009

Die Furcht des HERRN ist der Anfang der Erkenntnis; nur
Toren verachten Weisheit und Zucht.

Sprüche 1,7

Wer bist Du? Wo wohnst Du? Wie kann ich Dich erkennen? Wie kann ich Dich besser kennen lernen? Können wir uns einmal begegnen und wenn ja, wann und wo? Diese Fragen habe ich vor wenigen Tagen an einen lieben Menschen gestellt, den ich nur „aus der Ferne“ kenne. Wir sind uns nie begegnet, aber wir schreiben uns hin und wieder. Kennen wir uns jetzt wirklich oder wissen wir nur voneinander?

Kenne ich meinen HERRN, den Schöpfer aller Dinge, den Hüter dieser Welt, der alles Geschehen in seinen Händen hat? **Erkenne ich, dass Gott, mein HERR ist, der über mich bestimmt und nicht ich über ihn?** Begreife ich, habe ich die Erkenntnis, die Weisheit, dass ich als kleiner Mensch, diesem großen Gott gegenüberstehe? Ein Gott, der mich geschaffen hat, der mich gewollt hat, der mir das Leben schenkte. Begreife ich, dass er mein Leben vorbestimmt hat und der weiß, wann mein Leben auf dieser Erde zu Ende ist, zu dem Zeitpunkt, an dem er mich ganz zu sich ruft. Wer hat mir von diesem Gott erzählt? Wie sollte ich auf ihn aufmerksam werden, wenn ich nie von ihm gehört habe? Wie war das mit meiner Gotteserkenntnis? „Fürchte“ ich Gott, meinen HERRN? Das heißt, habe ich „Ehrfurcht“ vor ihm? Habe ich dabei noch die „Scheu, ihn durch Sünde herauszufordern“, wie es in einer Fußnote der Bibelübersetzung heißt? Erkenne ich seine absolute Macht und Herrlichkeit an?

Wir hatten im Bibelgesprächskreis über diesen Vers aus den Sprüchen Salomos nachgedacht. Ja, Gott, unser Gott, der Himmel und Erde und alles Leben auf dieser Welt geschaffen hat, ist unser Gott! Doch wer erzählt das was wir mit diesem Gott erlebt haben, den Generationen nach uns, den Kindern und Enkelkindern? Wie sollen sie von diesem Gott erfahren, wenn immer weniger Geschichten aus der Bibel vorgelesen werden? Wie sollen Sie von diesem Gott wissen, wenn schon ihre Eltern nichts mehr von diesem Gott wissen oder wissen wollen? Wie sollen Sie Gott „erkennen“ wenn bei den Generationen vor ihnen, dieser Gott schon keine Rolle mehr spielt?

Wir Christen, die wir Gott erkennen durften, sind hier in der Verantwortung. Wir können für die lebenden Generationen, nicht nur für Kinder, auch für längst erwachsene Menschen, beten, dass sie zur Erkenntnis kommen, wer der wahre HERR in dieser Welt ist. Doch wir sind es auch, die unseren HERRN durch unsere Lebensweise, unser Tun und Handeln, unser Denken bekennen müssen. Wir sind es, die von Jesus Christus, dem Mensch gewordenen Gott, den Erwachsenen, Jugendlichen und Kindern erzählen sollen. Und dies ist nicht nur in unseren eigenen Familien notwendig. Wir sind aufgefordert zu den Menschen zu gehen, denn sie kommen nicht unbedingt zu uns. (Matth. 28,20: So geht nun hin und macht zu Jüngern alle Völker, und tauft sie auf den Namen des Vaters und des Sohnes und des Heiligen Geistes und -lehrt sie alles- was ich euch befohlen habe...)

Brutale Geschehnisse, wie zuletzt in Winnenden und Wendlingen schockieren uns. Viele kommen jetzt mit guten oder gut gemeinten Ratschlägen, wie man Gesetze besser ausführen, überwachen, verschärfen oder gar neu beschließen sollte. Ob das ausschließlich der richtige Ansatz ist? Ist das allein, nicht wieder einmal zu kurz gedacht?

Die Ehrfurcht und das Erkennen, dass Gott der HERR ist und sonst kein Anderer, und dass seine Gebote zur Ordnung dieser Welt dienen, ist wichtiger denn je zuvor. Beten wir deshalb um Erkenntnis Gottes. Beten wir, dass die Menschen sich Gott zuneigen (Spr.5,1), IHN wieder oder neu erkennen, anerkennen und bekennen. Beten wir für uns, um Weisheit im Umgang mit den Menschen, mit denen Gott uns täglich in Verbindung bringt. Leben wir vor und handeln wir selbst so danach, dass Gott in uns und durch uns für alle Menschen erkennbar wird.

Es segne Euch, der dreieinige Gott - der Vater, der Sohn und der Heilige Geist!

Rolf Aichelberger

http://daily-message.de/2377
© by daily-message.de | info@daily-message.de

Daily-Message die tägliche Kurzandacht

Nr. 2378: Eckstein

28. Mar 2009

Das ist der Stein, von euch Bauleuten verworfen, der zum Eckstein geworden ist. Und in keinem andern ist das Heil, auch ist kein andrer Name unter dem Himmel den Menschen gegeben, durch den wir sollen selig werden.

Apg 4,11-12

Der Eckstein ist der wichtigste Sein an einem Haus. Er ist der erste Stein, an dem das ganze Haus ausgerichtet wird und der der Grund für das ganze restliche Haus ist. Ohne diesen Stein hat das ganze Haus keinen Halt mehr und stürzt in sich zusammen.

So sucht der Baumeister sorgsam, welchen Stein er zum Eckstein macht. Es muss ein besonderer Stein sein. Dieses schöne Bild nimmt Lukas in seiner Apostelgeschichte, um seinen Glauben zu beschreiben. Die Bauleute des Glaubens, die Hohepriester und die Pharisäer haben Jesus verworfen. Er passte nicht in ihr verstaubtes Glaubensleben. Und gerade dieser verworfene Jesus ist für uns zum Eckstein unseres Glaubensgebäudes geworden. Er ist der Grund unseres Glaubens und an ihm wird jede Beziehung zu Gott ausgerichtet.

In keinem anderen Namen ist das Heil. Niemand anderes könnte wie er zum Eckstein werden. Er allein ist der, der von Gott gesandt wurde, um uns das Heil zu bringen - nur durch seinen Namen können und sollen wir selig werden.

Und wenn man heute schaut, dieser Eckstein hat das Haus nicht zum Einstürzen gebracht, es steht und hält bis heute und gibt uns auch heute noch Halt und Schutz.

Hast du dein Leben auch auf Jesus gebaut? Was gibt dir den Halt in deinem Leben?

Ich wünsche euch noch einen gesegneten Tag.

Rainer Gigerich

http://daily-message.de/2378	
© by daily-message.de	info@daily-message.de

Daily-Message die tägliche Kurzandacht

Nr. 2379: Durchforsche mich oh Gott

29. Mar 2009

Come and make my heart your home, come and be everything I am and all I know, search me through and throug, 'til my heart becomes a home for you - a home for you, a home for you - let everything I do open up a door for you to come through, for that my heart could be a place where you want to be.

(c)watermark

Ich habe dieses Lied vor kurzem in meiner Musiksammlung gefunden und es ist mir sofort ans Herz gewachsen! Es hat nämlich eine geniale Aussage - genauer gesagt ist es ein Gebet. Ein Gebet, welches unser Leben verändert!
Für alle, die nicht so gut Englisch verstehen: hier noch eine Übersetzung:

Komm und mach mein Herz zu deinem Heim
Komm und sei alles was ich bin und was ich weiss
Erforsche mich durch und durch
bis mein Herz ein Heim für dich sein kann
Ein Heim für dich - ein Heim für dich
Lass alles was ich tue eine Tür für dich öffnen
durch die du kommen kannst
Damit mein Herz ein Ort sein kann, wo du sein willst

Komm und mach mein Herz zu deinem Heim
Wenn wir aus eigener Kraft versuchen, unser Leben nach Gottes Massstäben zu leben, stellen wir sehr schnell fest, dass wir das einfach nicht können. Vielleicht funktionnert es ein paar Tage relativ gut... aber bestimmt nicht anhaltend!
Aber Gott will uns dies auch garnicht aus eigener Kraft tun lassen! Vielmehr wünscht er sich, dass wir uns freiwillig von IHM verändern lassen und uns von IHM abhängig machen!
Ich glaube, Gott freut sich nämlich sehr, wenn wir uns dazu eintscheiden, ihn einzuladen, unser Herz zu verändern - er tut dies nämlich gern!
Einer, der sich das auch gewünscht hat, war David. Im Psalm 51.12 schreibt er:

Erschaffe in mir ein neues Herz,o Gott
erneuere mich und gib mir Beständigkeit.

Erforsche mich durch und durch
oder wie David es in seinen Psalmen formuliert:
Durchforsche mich, o Gott
und sieh mir ins Herz, prüfe meine Gedanken und Gefühle.

Wir Menschen tendieren dazu, mit Gott unterwegs zu sein, aber trotzdem immer noch so viel wie möglich für uns zu behalten. Ich stelle dies bei mir selber immer wieder fest - dass es Bereiche in meinem Leben gibt, wo ich Gott aus meinem Leben ausschliesse - gerade bei Dingen, von denen ich weiss, dass sie Gott nicht besonders gefallen.... => siehe das Comics oben...(Um das Bild etwas grösser zu sehen: Comics

Gerade weil wir Menschen eine relativ starke Tendenz dazu haben, ist es wichtig, dass wir uns immer wieder bewusst entscheiden, uns von Gott durch und durch erforschen zu lassen!
Durch und Durch, das heisst: in ALLEN Bereichen unseres Lebens, auch in unseren Gedanken und Gefühlen!

Damit mein Herz ein Ort sein kann, wo du sein willst

Es ist mein Wunsch für mich aber auch für alle anderen Menschen, dass unsere Herzen Orte werden dürfen, wo es Gott gefällt. Orte, von denen Gott von ganzem Herzen sagen kann: Hier gefällt es mir - hier bleibe ich!

Stefanie Liechti

http://daily-message.de/2379	
© by daily-message.de	info@daily-message.de

Nr. 2380: Der Hirte

30. Mar 2009

So ist es nicht der Wille eures Vaters, der in den Himmeln ist,
dass eines dieser Kleinen verloren gehe.

Matthäus 18,14

Dieser Satz ist der letzte aus der Erzählung vom verlorenen Schaf und hat mir folgende Gedanken gegeben:

Irgendwie hatte Jesus doch ein Auge für das Kleine. Etwas, das leicht zu Übersehen ist oder bei dem ich auch ganz bewusst weg schaue - Kranke Menschen, ungepflegte Menschen - Menschen die irgendwie auffallen, aber nicht in dieses "normale" hineinpassen; zumindest nach meiner Vorstellung!
Jesus hat sich grad um solche Menschen gekümmert. Jesus kümmerte sich nicht um das 'normale' sondern um das, was anders war und ist. Nach seinem Bild, waren die 99 Schafe in Sicherheit - sie haben sich untereinander, haben sich bereits einige Zeit auf den Hirten verlassen und wussten auch mal ohne ihn klar zu kommen, sie waren in sich gesichert - aber nicht das einzelne Kleine.
Sicher kennen wir dieses Bild mit der glühenden Kohle: wenn ich eine glühende Kohle aus dem Feuer nehme und sie abseits lege, dann verlischt sie und wird kalt, so auch dieses einzelne kleine Schaf. Es würde von alleine nicht zurück finden zu seiner Herde und auch wir Menschen sind auf die Führung und das Dranbleiben unseres Herrn angewiesen. Wenn ich sicher bin in seinem Wort, habe ich die Aufgabe, mich mit um die Verlorenen zu kümmern: nicht, dass ich ihnen ständig nachrenne, aber dass ich für sie da bin, wenn sie auf mich zukommen und in manchen Fällen ist es sicher so, dass ICH den ersten Schritt machen sollte. Das gilt auch ganz besonders für die Kinder. Grad nach Winnenden sollte unser Augenmerk auch auf den Kindern liegen. Ohne Gottes Gnade sind wir zu allem fähig - sowohl Kinder als auch Erwachsene!
Wenn meine Kinder das Haus verlassen, sage ich ihnen oft: "Pass auf dich auf!" und segne sie. Es ist eine gewisse Verantwortung die jeder sich selbst gegenüber hat. Gott will, dass wir sowohl mit uns als auch mit anderen achtsam und sorgfältig miteinander umgehen. Die 'Kleinen' sind die Kinder, die nach der Geburt, sehr auf das Versorgen der Eltern angewiesen sind. Mit den Jahren, wäre es falsch mein Kind noch zu füttern, obwohl es das selbst kann. Es ist meine Verantwortung das Kind zu lehren, fördern und auch zu fordern. Es gibt eine Entwicklungsphase, da helfen die Kinder im Allgemeinen gern im Haushalt mit, ganz egal was anfällt: von Blumenumtopfen bis zur Hausordnung - sie wollen immer helfen - und je nachdem wie ich reagiere, werden sie dies später als normal empfinden und zur gegebenen Zeit auch tun.
Meine Kinder sind momentan ganz mit ihrer Pupertät beschäftigt, so dass ich mich immer wieder mal frage: was hab ich eigentlich falsch gemacht??? aber das ist nicht die richtige Frage. Ich sollte mich fragen, was tut meinem 'Kleinen' gut und wie kann ich ihn gut und ordentlich begleiten, damit er/sie seinen/ihren Weg finden und auch sicher gehen kann. Selbst wenn ich das Gefühl habe, sie entfernen sich von mir und der sicheren Herde 'Familie' ich kann ihnen nachgehen und für sie da sein. Auch für meine Mitmenschen: ich muss mich nicht nur gluckenhaft um meine Kinder kümmern, denn zählen tut bei Gott jeder Mensch, aber die Prioritäten muss ich ordentlich festlegen und kann dann in der Fürsorge sowohl meine Kinder gut vorbereiten, als auch mich um nicht so 'normale' Menschen kümmern. Wir Menschen sind uns einander anvertraut, sollen also gegenseitig aufeinander aufpassen. Nicht nur auf die Menschen zugehen, die einem liegen und um die sich eh jede/r kümmert - nein - auch die Ausgesonderten, Zurückgezogenen Komischen sind von Gott geliebt und brauchen meine/unsere Unterstützung im Dasein, Austausch, Liebe und Angenommensein.
Und was mir ganz bewußt und sicher ist: Gott behält alles im Blick. Er wacht über uns und sorgt für uns.
So sage ich Euch heute "Pass auf dich auf. Gott segne dich! Gott sei mit dir und zeige Dir, wo Du Verantwortung übernehmen kannst."

Armida Günther

http://daily-message.de/2380

© by daily-message.de | info@daily-message.de

Nr. 2381: Kluge Sprüche

31. Mar 2009

"Ein Wort, geredet zu rechter Zeit, ist wie goldene Äpfel auf silbernen Schalen. Ein Weiser, der mahnt, und ein Ohr, das auf ihn hört, das ist wie ein goldener Ring und ein goldenes Halsband. Wie die Kühle des Schnees zur Zeit der Ernte, so ist ein getreuer Bote dem, der ihn gesandt hat, und erquickt seines Herrn Seele. Wer Geschenke verspricht und hält's nicht, der ist wie Wolken und Wind ohne Regen".

Sprüche 25, 11-14

Die Weisheiten in den Sprüchen sind nahe an unserem Alltag, so als wären sie erst gestern verfasst worden. Und dieser Alltag hat viele Fallen, in die auch Christen oft genug hineintappen. Das ist auch gut so, denn dadurch erkennen wir, daß es sich hier nicht um irgendwelche Lebensweisheiten und klugen Floskeln handelt, sondern um Gottes Wort. Es spricht in unser Leben hinein, weil es von dem kommt, der das Leben ist (Johannes 14,6). Kluge Sprüche zu hören und zu lesen, und sie nicht auch zu Herzen zu nehmen und zu prüfen, ob sie vielleicht genau in mein Leben und meine Probleme hineinpassen, ist eher Torheit als Klugheit. Und wir müssen auch aus Selbstschutz heraus erkennen, wer uns nur mit dümmlichen Argumenten verunsichern und ärgern will, und wer uns wirklich etwas zu sagen hat. In den Sprüchen 26, Verse 4 und 7 steht: *"Lass dich nicht auf die dummen Argumente eines Narren ein, denn sonst stellst du dich ihm gleich"* sowie: *"Im Mund eines Narren wird ein weises Sprichwort nutzlos wie ein gelähmtes Bein"*. Wir müssen nicht denken, wir sind als Christen etwas Besseres wenn wir dummen Menschen (Narren) aus dem Weg gehen. **Es geht nicht um ein elitäres Denken oder ob uns jemand symphatisch ist oder nicht, sondern darum, was mich prägt! Und wer sich ständig mit Narren umgibt, wird selbst zu einem.** Wir werden, was wir ansehen - darum ist der *"Spruch"*: Schau auf Jesus - keine fromme Floskel, sondern das Geheimnis eines gesegneten Lebens.

Aber wir müssen auch nachdenken, wo mein Verhalten und mein Reden für andere Menschen vielleicht eine Torheit ist und sie negativ beeinflusst? Was hat Gott für dich Gutes getan? Wenn wir das vermitteln können und wollen, ist es das, was uns zum Zeugnis macht und Gott ehrt - in Wort und Tat. **Die Sprache ist ein Stilmittel sowohl für Weisheit als auch leider für Torheit. Beides verträgt sich nicht miteinander.** Der König David sagte einerseits: *"Ich habe mir vorgenommen: Ich will mich hüten, dass ich nicht sündige mit meiner Zunge; ich will meinem Mund einen Zaum anlegen, solange ich den Gottlosen vor mir sehen muss"* (Psalm 39,2) und andererseits: *"Er zog mich aus der grausigen Grube, aus lauter Schmutz und Schlamm, und stellte meine Füße auf einen Fels, dass ich sicher treten kann; er hat mir ein neues Lied in meinen Mund gegeben, zu loben unsern Gott. Das werden viele sehen und sich fürchten und auf den HERRN hoffen"* (Psalm 40, 3-4). David berichtet uns was Gott für ihn getan hat und wird dadurch zum Zeugnis. Seine Reden sind keine dummen Sprüche, sondern Lebensweisheiten und Erkentnisse mit Hand und Fuß. Manchmal ist es einfach besser Gott öffentlich zu loben und ihm zu danken, anstatt sich mit sinnlosen und fruchtlosen Diskussionen das Glaubensleben selbst schwer zu machen. Nehmen wir die weisen Ermahnungen Davids (des *"Mannes nach dem Herzen Gottes")* ernst, und freuen wir uns, wenn sie uns persönlich etwas zu sagen haben. Alles hat seine Zeit - und besonders ein kluges Wort zum richtigen Zeitpunkt.

Jörg Bauer

© by daily-message.de | info@daily-message.de

Daily-Message die tägliche Kurzandacht

Nr. 2382: Christ ohne Kreuz?

01. Apr 2009

"Nun aber, am Ende der Welt, ist er ein für alle Mal erschienen, durch sein eigenes Opfer die Sünde aufzuheben. Und wie den Menschen bestimmt ist, "einmal" zu sterben, danach aber das Gericht: so ist auch Christus "einmal" geopfert worden, die Sünden vieler wegzunehmen; zum zweiten Mal wird er nicht der Sünde wegen erscheinen, sondern denen, die auf ihn warten, zum Heil".

Hebräer 9, 26-28

Zitat: *(epd) "Man könne gut Christ sein, ohne an die alte Lehre vom Opfertod Jesu am Kreuz zu glauben, bekräftigte der evangelische Theologieprofessor Klaus-Peter Jörns seine Thesen in einem epd-Gespräch..."*

Der antichristliche Zeitgeist lässt grüßen! **Wie kann man das Wichtigste am Evangelium weglassen wollen und sich dennoch Christ nennen?** Diese Lehre ist nicht alt, sondern wahr! Das Evangelium ist zeitlos. Scheinbar geht es manchen nicht mehr um die frohe Botschaft der Sündenvergebung, sondern nur um einen hohlen Glauben, den jeder so füllen kann, wie es ihm passt. Das wird dann als *"Freiheit"* verkauft und Gott, der sich selbst erniedrigte, wird lächerlich gemacht. In Philipper 2, 6-8 lesen wir: *"Er, der in göttlicher Gestalt war, hielt es nicht für einen Raub, Gott gleich zu sein, sondern entäußerte sich selbst und nahm Knechtsgestalt an, ward den Menschen gleich und der Erscheinung nach als Mensch erkannt. Er erniedrigte sich selbst und ward gehorsam bis zum Tode, ja zum Tode am Kreuz"*. Anstatt zu debattieren wäre es vielleicht nicht verkehrt zu glauben! Gott braucht kein Sühneopfer? In Hebräer 9,22 steht es anders: *"Und es wird fast alles mit Blut gereinigt nach dem Gesetz, und ohne Blutvergießen geschieht keine Vergebung"*. In Frage zu stellen, daß wir durch das vergossene Blut Jesu Christi die Vergebung unserer Sünden brauchen (daran glauben müssen) ist dämonisch und nur wieder ein Zeichen mehr, daß Jesus bald wiederkommt...

In einer weiteren epd-Nachricht stand zu lesen:

"Ein säkularer Rechtsstaat darf sich nach Ansicht des Leiters des Instituts für Menschenrechte in Berlin, Heiner Bielefeldt, «nicht auf Kosten anderer Religionen mit einer einzigen identifizieren». Das widerspreche der inneren Logik einer Gesellschaftsordnung, deren Ausgangspunkt die Religionsfreiheit sei.."

Wir Menschen müssen uns durch den Glauben an das Evangelium Jesu Christi identifizieren, sonst nichts. Das setzt voraus, daß wir einsehen, Erlösung bitter nötig zu haben und unbedingt zu brauchen. Nur wer sich hier als Unbeteiligter und Nichtbetroffener sieht, schreit nach Gleichschaltungen und nach weltlicher *"Gerechtigkeit"*. **Wer sich vor Gott nicht als Verlorener sieht, wird den Glauben meist immer versuchen zu politisieren und auszuhöhlen und als etwas sehen, was er nicht ist - zum Beispiel eine Religion!** Gott ist nicht tolerant wenn es um die Wahrheit geht und die steht in Johannes 14,6: *"Jesus Christus spricht: ICH bin der Weg, die Wahrheit und das Leben niemand kommt zum Vater außer durch MICH!"*

Gesegnet sind diejeningen, die sich auf die Wiederkunft Jesu freuen, weil sie wissen, wer ihr Erlöser und Heiland ist! Paulus schrieb in 2. Korinther 5, 19-21: *"Denn Gott war in Christus und versöhnte die Welt mit sich selber und rechnete ihnen ihre Sünden nicht zu und hat unter uns aufgerichtet das Wort von der Versöhnung. So sind wir nun Botschafter an Christi statt, denn Gott ermahnt durch uns; so bitten wir nun an Christi statt: Lasst euch versöhnen mit Gott! Denn er hat den, der von keiner Sünde wusste, für uns zur Sünde gemacht, damit wir in ihm die Gerechtigkeit würden, die vor Gott gilt"*. Das zählt und daran sollen wir glauben und uns nicht durch leeren Trug und Aussagen ahnungsloser Politiker und ungläubiger Theologen (!) verwirren und verunsichern lassen.

Quelle beider epd-Nachrichten: www.Jesus.de vom 29.3.09

Jörg Bauer

© by daily-message.de | info@daily-message.de

Nr. 2383: Siehst du das Lamm

02. Apr 2009

Das Blut des Passalammes

2 Mose 12/ 21-30

Siehst du das Lamm in jener Nacht?
Sein Blut an Türen angebracht.
Es rettet vor des Todes Hand,
das Volk kann ziehn in neues Land.

Siehst du das Lamm dort am Altar?
Des Volkes Schuld von einem Jahr,
Liegt nun auf ihn es kauft sie los,
das Opferlamm so makellos.

Siehst du das Lamm dort an dem Kreuz?
Bezahlt den Höchsten Liebespreis.
Es trägt die Last der Ganzen Welt,
von Leid und Schmerzen ganz entstellt.

Siehst du das Lamm dort auf den Thron?
Der Vater gibt die Macht den Sohn,
Denn würdig ist allein nur er.
Die Völker singen" heilig Herr"

Wir beten an, wir beten an,
wir beten an das Gotteslamm.(2x)

Dieses Lied haben wir in der Gemeindemappe und wir singen es gerne beim Abendmahl. Schwerpunkt des Liedes ist die Betrachtung des Lammes.
In der ersten Strophe wird die Situation aus 2.Moses12/21-30 beschrieben wo das Blut des Lammes an den Türen der Israeliten gestrichen wurde um ihre Kinder vor dem Tod zu bewahren.
Das Opferlamm war ein junges Schaf oder Ziegenböckchen.
In der zweiten Strophe geht es darum, das ein Lamm zur Sühnung geopfert wurde. Damals ging man nur einmal im Jahr vor Gott um seine Schuld zu sühnen. Mit dem Blut eines Lammes.
Darum steht im Liedtext beschrieben die Schuld von einem Jahr wird vor Gott erbracht. Wie gut ist es das wir jeden Tag zu Gott gehen dürfen um ihm unsere Last zu bringen.
In der nächsten Strophe, ist schon Jesus Christus zum Lamm geworden. Er bezahlte den größten Liebespreis. Er hat die Schuld der ganzen Welt getragen, ja er hat für jeden Persönlich auch für dich und mich die Schuld mit seinen Blut und seinen Fleisch bezahlt. Jesus war unser Opferlamm. Nun sitzt das Lamm auf den Thron und hat die ganze Macht des Vaters übernommen. Wir beten ihn an aus ganzen Herzen. Denn würdig ist nur er. Das wahre Gotteslamm!
Was mich beim Singen besonders berührt ist, das Bild wo der Hirte das Lamm in seinen Armen hält. Er lies auch für mich seine 99 Schafe stehen um mir den verlorenen Schaf nachzugehen. Und er hat mich gefunden und auf seinen Armen zur Herde getragen. Diese Strophe berührt mich aber auch besonders, im Hoffen das er auch meinen Kindern nachgehen wird. Es soll ihm keins verloren gehen.
So können wir aber auch hoffen das er die die er uns zeigt und für die wir beten zu seiner Herde holt.
Wir beten an, wir beten an Wir beten an das Gottes Lamm
Lasst uns gemeinsam das Gotteslamm anbeten. Seid gesegnet Amen

Rosemarie Hojus

http://daily-message.de/2383	
© by daily-message.de	info@daily-message.de

Daily-Message die tägliche Kurzandacht

Nr. 2384: Die Treue des Glaubens

03. Apr 2009

"Gelobt sei der Gott und Vater unseres Herrn Jesus Christus, der uns aufgrund seiner großen Barmherzigkeit wiedergeboren hat zu einer lebendigen Hoffnung durch die Auferstehung Jesu Christi aus den Toten, zu einem unvergänglichen und unbefleckten und unverwelklichen Erbe, das im Himmel aufbewahrt wird für uns, die wir in der Kraft Gottes bewahrt werden durch den Glauben zu dem Heil, das bereit ist, geoffenbart zu werden in der letzten Zeit".

1. Petrus 1, 3-5

Im Laufe seines Lebens geht man meist bestimmten Interessen nach. Das hängt sicherlich auch davon ab, wie alt man ist, ob man männlich oder weiblich sowie reich oder arm ist. Es spielt auch eine Rolle welche Talente und Fähigkeiten man hat und von so manchem Zufall. Vieles davon sind Momenterscheinungen und auch von der Entwicklung und dem Umfeld abhängig in dem wir leben und leben werden. Es ist eher selten, daß man die Interessen, die man als Kind und Teenager hatte, im Laufe der Jahre oder sogar Jahrzehnte beibehält. Irgendwann verliert man das Interesse. Was man gesammelt hatte wird verkauft oder verschenkt oder von neueren und besseren Dingen abgelöst. Man versucht *"mit der Zeit"* zu gehen und lässt zurück, was einem zu aufwendig, zu teuer, zu zeitraubend, zu kindisch oder zu sentimental geworden ist. Solche Erfahrungen machen im Prinzip alle, die jetzt erwachsen sind und älter wurden. Wie ist das mit dem Glauben? In 1. Petrus 1, 8-9 schreibt Petrus: *"Ihn liebt ihr, obgleich ihr ihn nicht gesehen habt; an ihn glaubt ihr, obgleich ihr ihn jetzt nicht seht, und über ihn werdet ihr euch jubelnd freuen mit unaussprechlicher und herrlicher Freude, wenn ihr das Endziel eures Glaubens davontragt, die Errettung der Seelen"*! Gott hat etwas angefangen und den Erwählten die Gnade des Ausharrens gegeben. **Ich selbst kann mir nicht vorstellen, zehn, zwanzig, dreißig oder fünfzig Jahre aus eigener Kraft und eigenem Interesse an etwas festzuhalten, was ich nicht sehe, oft nicht begreife und für andere immer wieder als Angriffsfläche und Spott dient.** Was hält mich trotzdem? Was kann und will ich nicht loslassen? Was spricht unaufhörlich, in guten und schlechten Zeiten zu meiner Seele? Was ist größer als mein Wille und mein Durchhaltevermögen? Es ist die Gnade Gottes! Der leidgeprüfte Hiob sprach aus, worüber wir uns ja auch Gedanken machen: *"Was ist meine Kraft, dass ich ausharren könnte; und welches Ende wartet auf mich, dass ich geduldig sein sollte? Ist doch meine Kraft nicht aus Stein und mein Fleisch nicht aus Erz"* (Hiob 6,11). In Johannes 15,16 lesen wir: *"Nicht ihr habt mich erwählt, sondern ich habe euch erwählt und euch dazu bestimmt, daß ihr hingeht und Frucht bringt und eure Frucht bleibt, damit der Vater euch gibt, was auch immer ihr ihn bitten werdet in meinem Namen"*.

Aus der Gnade zu leben bedeutet nun nicht, faul, desinteressiert, gleichgültig oder fahrlässig zu sein und so zu handeln. Vielmehr sollen wir uns auch selbst prüfen, ehrlich mit uns und dem was wir tun umgehen, und auch unsere Schwachpunkte und Fehler erkennen und vor Gott bringen. In 2. Korinther 13, 5-8 schreibt Paulus: *"Erforscht euch selbst, ob ihr im Glauben steht; prüft euch selbst! Oder erkennt ihr euch selbst nicht, dass Jesus Christus in euch ist? Wenn nicht, dann wärt ihr ja untüchtig. Ich hoffe aber, ihr werdet erkennen, dass wir nicht untüchtig sind. Wir bitten aber Gott, dass ihr nichts Böses tut; nicht damit wir als tüchtig angesehen werden, sondern damit ihr das Gute tut und wir wie die Untüchtigen seien. Denn wir vermögen nichts wider die Wahrheit, sondern nur etwas für die Wahrheit"*. **Und daß die Wahrheit in unserem Leben und Alltag immer wieder ans Licht kommt, ist trotz der unangenehmen Erfahrungen, die wir dabei machen können, reine Gnade und Treue Gottes.** Lesen wir in 2. Timotheus 2, 11-13: *"Das ist gewisslich wahr: Sterben wir mit, so werden wir mit leben; dulden wir, so werden wir mit herrschen; verleugnen wir, so wird er uns auch verleugnen; sind wir untreu, so bleibt er doch treu; denn er kann sich selbst nicht verleugnen"*. Gott hält uns aufrecht, und wenn wir fallen, dann stehen wir wieder auf. Wenn wir betrübt sind, wird Gott wieder ein lächeln in unser Gesicht setzen, wenn wir nicht wissen, was wir beten sollen, vertritt der HERR uns mit *"unaussprechlichem Seufzen"* (Römer 8,26). Wir sind in unserem Glauben nicht auf uns alleine gestellt, denn Gott wacht mit Eifer über den Geist, den er uns gab (Jakobus 4,5). Paulus schreibt in Römer 8, 27-28: *"Der aber die Herzen erforscht, der weiß, worauf der Sinn des Geistes gerichtet ist; denn er vertritt die Heiligen, wie es Gott gefällt. Wir wissen aber, dass denen, die Gott lieben, alle Dinge zum Besten dienen, denen, die nach seinem Ratschluss berufen sind"*.

Jörg Bauer

http://daily-message.de/2384	
© by daily-message.de	info@daily-message.de

Daily-Message die tägliche Kurzandacht

Nr. 2385: Die gute Botschaft

04. Apr 2009

Denn ich schäme mich des Evangeliums nicht; denn es ist eine Kraft Gottes, die selig macht alle, die daran glauben, die Juden zuerst und ebenso die Griechen.

Röm 1,16

Ist es dir manchmal peinlich, von Gott zu reden, wenn du bei der Arbeit oder in der Schule bist oder bei Freunden, die nicht an Gott glauben? Mir zumindest fällt es dann immer schwer, vom Evangelium und von meinem Glauben zu erzählen.

Paulus in dieser Stelle in seinem Brief an die Römer will uns Mut machen, fest zum Evangelium zu stehen. Es ist eine Kraft, die selig macht. Gerade, wenn wir uns schwach und überfordert fühlen, will es uns mit seinem Segen stärken. Mitten in der Tiefe unserer Not sagt es uns, dass uns alles, was passiert zum Guten dienen wird, wenn wir ihm glauben.

Die Bibel ist nicht nur etwas für den Gottesdienst am Sonntag Morgen. Gerade in der restlichen Zeit, in der wir nicht nur von Christen umgeben sind, in der Zeit, in der wir uns mühen und plagen sagt Jesus im Evangelium, dass er uns erquicken will.

Wer nur am Sonntag in seine Bibel schaut, verpasst das Beste. Unser Glaube will gelebt werden und das an jedem Tag, was er uns auch bringt. Geht es dir gut, so danke Gott dafür. Bist du in Not, so bring ihm deine Sorgen ans Kreuz.

Dieses Kreuz zeigt uns, wie nichts anderes Gottes Liebe zu uns. Nur für uns hat Gott seinen Sohn am Kreuz geopfert. Nur für uns hat Jesus all unsere Not und Schuld am Kreuz getragen. Gibt es eine größere Liebe?

Und damit komme ich wieder zum Anfang meiner Worte. Kann und darf ich diese Liebe und Gnade für mich behalten? Muss ich sie nicht gerade denen, die noch nichts von Gott wissen weitergeben, dass sie auch den Weg zum Kreuz finden? Ich weiß, dass es oft nicht einfach ist, aber Gott will, dass allen Menschen geholfen wird und sie zur Erkenntnis der Wahrheit kommen (1. Tim. 1,4). Und wenn uns Gott einmal ein Fenster verschließt, so öffnet er uns auf der anderen Seite wieder eine Tür, dass wir auf dem richtigen Weg bleiben.

Lassen wir uns leiten von ihm und zeigen wir auch anderen, wo dieser Weg hinführt, in ein seliges und gesegnetes Leben.

Ich wünsche euch heute einen gesegneten Tag in dieser Liebe Gottes.

Rainer Gigerich

http://daily-message.de/2385

© by daily-message.de | info@daily-message.de

Daily-Message die tägliche Kurzandacht

Nr. 2386: Gutes tun

05. Apr 2009

"Lasst uns aber Gutes tun und nicht müde werden; denn zu seiner Zeit werden wir auch ernten, wenn wir nicht nachlassen. Darum, solange wir noch Zeit haben, lasst uns Gutes tun an jedermann, allermeist aber an des Glaubens Genossen".

Galater 6, 9-10

Ich las neulich eine Geschichte, die mich tief beeindruckte:

Eines Tages bat eine Lehrerin ihre Schüler, die Namen aller anderen Schüler in der Klasse auf ein Blatt Papier zu schreiben und ein wenig Platz neben den Namen zu lassen. Dann sagte sie zu den Schülern, sie sollten überlegen, was das Netteste ist, das sie über jeden ihrer Klassenkameraden sagen können und das sollten sie neben die Namen schreiben. Es dauerte die ganze Stunde, bis jeder fertig war und bevor sie den Klassenraum verließen, gaben sie ihre Blätter der Lehrerin. Am Wochenende schrieb die Lehrerin jeden Schülernamen auf ein Blatt Papier und daneben die Liste der netten Bemerkungen, die ihre Mitschüler über den einzelnen aufgeschrieben hatten. Am Montag gab sie jedem Schüler seine oder ihre Liste. Schon nach kurzer Zeit lächelten alle. *"Wirklich?"*, hörte man flüstern .. *"Ich wusste gar nicht, dass ich irgendjemandem was bedeute!"* und *"Ich wusste nicht, dass mich andere so mögen,"* waren die Kommentare.

Niemand erwähnte danach die Listen wieder. Die Lehrerin wusste nicht, ob die Schüler sie untereinander oder mit ihren Eltern diskutiert hatten, aber das machte nichts aus. Die Übung hatte ihren Zweck erfüllt. Die Schüler waren glücklich mit sich und mit den anderen.

Einige Jahre später war einer der Schüler in Vietnam gefallen und die Lehrerin ging zum Begräbnis dieses Schülers. Die Kirche war überfüllt mit vielen Freunden. Einer nach dem anderen, der den jungen Mann geliebt oder gekannt hatte, ging am Sarg vorbei und erwies ihm die letzte Ehre. Die Lehrerin ging als letzte und betete vor dem Sarg. Als sie dort stand, sagte einer der Soldaten, die den Sarg trugen, zu ihr: *"Waren Sie Marks Mathe Lehrerin?"* Sie nickte: *"Ja"*. Dann sagte er: *"Mark hat sehr oft von Ihnen gesprochen."* Nach dem Begräbnis waren die meisten von Marks früheren Schulfreunden versammelt. Marks Eltern waren auch da und sie warteten offenbar sehnsüchtig darauf, mit der Lehrerin zu sprechen. *"Wir wollen Ihnen etwas zeigen"*, sagte der Vater und zog eine Geldbörse aus seiner Tasche. *"Das wurde gefunden, als Mark gefallen ist. Wir dachten, Sie würden es erkennen."* Aus der Geldbörse zog er ein stark abgenutztes Blatt, das offensichtlich zusammengeklebt, viele Male gefaltet und auseinandergefaltet worden war. Die Lehrerin wusste ohne hinzusehen, dass dies eines der Blätter war, auf denen die netten Dinge standen, die seine Klassenkameraden über Mark geschrieben hatten. *"Wir möchten Ihnen so sehr dafür danken, dass Sie das gemacht haben"*, sagte Marks Mutter. Und weiter: *"Wie Sie sehen können, hat Mark das sehr geschätzt."* Alle früheren Schüler versammelten sich um die Lehrerin. Charlie lächelte ein bisschen und sagte: *"Ich habe meine Liste auch noch. Sie ist in der obersten Lade in meinem Schreibtisch"*. Chucks Frau sagte: *"Chuck bat mich, die Liste in unser Hochzeitsalbum zu kleben."*

"Ich habe meine auch noch", sagte Marilyn. *"Sie ist in meinem Tagebuch."* Dann griff Vicki, eine andere Mitschülerin, in ihren Taschenkalender und zeigte ihre abgegriffene und ausgefranste Liste den anderen. *"Ich trage sie immer bei mir"*, sagte Vicki und meinte dann: *"Ich glaube, wir haben alle die Listen aufbewahrt."* Die Lehrerin war so gerührt, dass sie sich setzen musste und weinte. Sie weinte um Mark und für alle seine Freunde, die ihn nie mehr sehen würden.

Im Zusammenleben mit unseren Mitmenschen vergessen wir oft, dass jedes Leben eines Tages endet und dass wir nicht wissen, wann dieser Tag sein wird. Deshalb sollte man den Menschen, die man liebt und um die man sich sorgt, sagen, dass sie etwas Besonderes und Wichtiges sind. Sag es ihnen, bevor es zu spät ist. Denk daran, Du erntest, was Du säst. Was man in das Leben der anderen einbringt, kommt auch ins eigene Leben zurück. Dieser Tag soll ein gesegneter Tag sein und genau so etwas Besonderes wie Du es bist.

(Verfasser unbekannt)

Manu Recknagel

http://daily-message.de/2386
© by daily-message.de | info@daily-message.de

Nr. 2387: Mission – hier bei uns

06. Apr 2009

Gestern war der letzte Abend von ProChrist. Ich habe mir einiger Veranstaltungen davon angesehen. Ja, es ist wichtig, das Wort Gottes zu verbreiten. Bei solchen Veranstaltungen finden immer recht viele Leute den Weg zu Gott. Ulrich Parzany hat von Gott eine große Gabe zum Missionieren bekommen.

Doch es reicht nicht, nur alle 3 Jahre solch eine wichtige Veranstaltung zu machen. Zwischendurch, an jedem Tag sind wir gefragt. Du magst sagen, ich bin nicht so begabt, wie Parzany - das mag sein, deshalb stehen wahrscheinlich auch nicht du oder ich vorne bei ProChrist. Und doch können und sollen wir in unserem Umfeld machen, was wir tun können, das wofür Gott UNS begabt hat.

Du kannst in deinem Freundeskreis von Gott erzählen, du kannst bei der Arbeit sagen, dass du Christ bist oder du kannst auch hier im Internet anderen von deinem Glauben etwas weiter geben. Und auch, wenn dir die Worte nicht so gegeben ist, kannst du bei dir in der Gemeinde mithelfen, neue Besucher begrüßen und ihnen helfen sich bei euch in der Gemeinde zurecht zu finden.

Lade vielleicht Menschen, denen du helfen willst zu euch in den Gottesdienst ein oder vielleicht auch zum Bibelabend, an dem sie auch von anderen etwas über den Glauben hören können.

Du siehst, jeder von uns kann etwas tun, um die frohe Botschaft zu verbreiten.

Wo hast du deine Gaben? Wo ist deine Aufgabe?

Ich wünsche euch eine reich gesegnete Woche mit vielen neuen Kontakten.

Rainer Gigerich

http://daily-message.de/2387

© by daily-message.de | info@daily-message.de

Nr. 2388: Duftende Begegnungen

07. Apr 2009

Da nahm Maria ein Gefäß mit kostbarem Salböl, goss es über die Füße Jesu und trocknete sie mit ihrem Haar. Der Duft des Öls erfüllte das ganze Haus.

Johannes 12,3

Die Maria hat alles für Jesus ausgegeben. Judas war damit nicht einverstanden. Er dachte an das viele Geld (das er brauchen könnte) und was man damit anfangen könnte. Geld, Geld, Geld.

Die Handlungs- und Denkweise von Maria und Judas ist sehr unterschiedlich. Judas denkt ans Geld und was das alles kostet und wie viele Menschen man mit diesem Geld versorgen hätte können. Doch das ist nur ein Vorwand. Es ging ihm nur ums Geld und darum, dass die Kasse gut gefüllt ist. Vielleicht auch weil er sich daraus bedienen will (12,6). Geldgierige Menschen gab es also schon immer und sogar in unmittelbarer Nähe von Jesus Christus.

Aber es gab auch Menschen, die alles für Jesus gegeben hätten, so wie Maria. Sie handelt barmherzig und aus voller Liebe zu Jesus Christus. Sie schenkt ein großes Vermögen her und das ohne falsche Absichten. Sie setzt sich zu Füßen von Jesus Christus und nimmt somit auch eine demütige Stellung ein. Sie erkennt Jesus als den wahren "König" den "Messias" und sie dankt ihm in dem sie seine Füße mit kostbarem, duftendem Öl salbt.

Im selben Haus in dem es jetzt nach duftendem Öl riecht, lag Tage zuvor noch eine Leiche die „unerträglich“ gerochen hatte (11,39). So wie hier eine „Geruchsveränderung“ stattgefunden hat, so kann sich durch Jesus Christus alles in Wohlgeruch verwandeln. Wir sollten daran glauben, dass mit Jesus Christus alles möglich ist.

Ich wünsche viele „Duftende Begegnungen“ mit Jesus Christus und mit Menschen, die ER Dir über den weg schickt!

Rolf Aichelberger

http://daily-message.de/2388

© by daily-message.de | info@daily-message.de

Daily-Message die tägliche Kurzandacht

Nr. 2389: Für uns!

08. Apr 2009

"Simon, Simon!Pass gut auf! Gott hat dem Satan erlaubt, euch auf die Probe zu stellen und die Spreu vom Weizen zu scheiden. Aber ich habe für dich gebetet, dass dein Glaube an mich nicht aufhört. Wenn du dann wieder zu mir zurückgefunden hast, musst du deine Brüder und Schwestern im Glauben an mich stärken.!"

Lukas 22,31-32

Jesus ist keiner, der irgendwas beschönigt, nein, er sagt genau was Sache ist. Ich finde ganz oft seine ehrliche Art als befremdet im christlichen Kreis und doch lerne ich auch grad da in meinem Umfeld nichts zu beschönigen. Tatsache bleibt Tatsache und die soll auch Ausgesprochen werden. Jesus tut das sowohl als Hinweis im 31. Vers als auch in den Fällen, wie er die Pharisäer und Schriftgelehrte **Scheinheiligen** Mth. 23,23 manchmal sogar auch seine engsten Freunde, Weggefährten, Apostel **Kleingläubige** Mth. 16,8 nennt! Er nimmt sich diese Freiheit raus, die ihm auch zusteht; er lässt uns aber auch nicht allein.
So wie er ankündigt "Es kommt einer, der mich vertritt..." (der Heilige Geist), so ist er derjenige, der gebetet hat für Simon, dass er nicht ganz abfallen mag vom Glauben an ihn. Jesus selbst hat für Simon gebetet und sich um ihn gekümmert.
Jesus zeigt sich als liebenswert, auch grad als Mensch, mit all den Gefühlen, die er ehrlich zeigt und ausspricht. Er weint über Jerusalem Lk. 19,41-44, er ist traurig über eine alte Witwe, die ihren einzigen Sohn zu Grabe tragen lässt Lk. 7,12, er ärgert sich über die Händler im Tempel Lk. 19,45-48 und er hat eine wahnsinns Angst, seinen Weg zu gehen Lk. 22,39-46. Er ist immer wieder im Gebet, sowohl für Simon, wie für jeden Einzelnen auch. Wäre Jesus nur Mensch, ohne Gottes Sohn zu sein, wäre das, was er gewirkt hat schon beachtlich, dass er das alles aber als Sohn Gottes tat, macht ihn zu einem, der verdeutlicht, dass er für uns ist. Er achtete nicht seine Macht, seine Stellung - nein, er ging für uns in den Tod, und gab damit drei Tage seine Allmacht und Stellung auf, dass wir die Ewigkeit mit ihm verbringen dürfen.
Aus der Hölle gibt es keinen Weg zurück in den Himmel (ausser für Jesus, der den Tod besiegt!)und diese Gottesferne erfährt er drei Tage lang, aus lauter Liebe zu uns. Er gibt alles auf, damit wir nicht verloren sind. Wie weit ist uns bewusst, dass Jesus für uns ist? auch wenn Lüge um uns regiert? wenn Betrug zur Normalität gehört und wir uns richtig behaupten müssen, um da nicht mitzumachen?
Ich wünsche uns, dass es uns richtig eingebrannt ist, dass Jesus für uns ist und wir nicht zu Schaden kommen. Vertrauen wir auf IHN, seiner Ehrlichkeit, dass uns alles zum Besten dient Rö. 8,28 und er uns durch alles durchträgt, was uns im Alltag begegnet; auch wenn Satan immer wieder gewisse Prüfungen auf uns loslassen darf - freuen wir uns - dass wir zum Sieger gehören und wir nie alleine stehen.
Habt einen gesegneten Tag, in der Gewissheit, dass Jesus mit und für Euch ist.

Armida Günther

http://daily-message.de/2389
© by daily-message.de
info@daily-message.de

Nr. 2390: Unmögliches wird möglich

09. Apr 2009

"Denn es ist leichter, dass ein Kamel durch ein Nadelöhr gehe,
als dass ein Reicher in das Reich Gottes komme".

Lukas 18,25

Man kann in den Evangelien diese biblische Begebenheit mit dem *"reichen Jüngling"* gründlich in den falschen Hals bekommen, wenn man zu sehr auf das fixiert ist, worum es im Grunde garnicht geht. Gott hat weder etwas gegen Reichtum noch gegen Jugend einzuwenden (1. Timotheus 4,12: *"Niemand verachte dich wegen deiner Jugend..."*). Beachten wir die Reaktion der Jünger Jesu, als dieser jenen berühmten Satz aussprach: *"Als das seine Jünger hörten, entsetzten sie sich sehr und sprachen: Ja, wer kann dann selig werden"* (Matthäus 19,25)? Der Schreck ist ihnen in die Glieder gefahren. **Den Jüngern wurde in diesem Moment klar, daß Jesus mit dieser Aussage nicht nur den reichen Jüngling meinte, sondern auch die zuhörenden Jünger - und dich und mich!** Worauf Jesus hinaus wollte, war nicht in erster Linie zu mehr göttlicher Gesinnung, mehr frommer Disziplin und größerer Selbstaufgabe aufrurufen und dies einzufordern. Jesus wollte ihnen (vor allem auch dem Jüngling) den letzten Strohhalm frommer Selbstsicherheit entreissen, und sie mit der Realität Gottes konfrontieren. Wenn Jesus den Jüngern antwortet: *"Bei den Menschen ist's unmöglich, aber nicht bei Gott; denn alle Dinge sind möglich bei Gott"* (Lukas 10,26), dann sagt er damit auch, daß es unmöglich ist für einen Menschen, aus eigenem Entschluss und eigener Kraft in den Himmel zu kommen. Und dies total unabhängig davon, ob man ein reicher Jüngling, ein mächtiger König oder ein Jünger Jesu ist. Es ist darum unmöglich, weil es keinen (nicht einen) gerechten Menschen gibt vor Gott (Hiob 4,17), keinen verständigen Menschen und niemanden, der von sich aus je nach Gott überhaupt fragen würde, geschweige denn Jesus nachfolgen.

Alle sind verdorben, abgewichen - keiner tut etwas Gutes (Römer 3, 10-12). Können und wollen wir das bestätigen? Oder passt uns diese biblische Beurteilung nicht so sehr in unser Lebenskonzept und dem, was wir selbst von uns halten? **Immerhin sind wir doch Christen und haben mittlerweile den Durchblick, oder?** Jesu Aufforderung an den reichen Jüngling alles zu verkaufen um *"vollkommen zu sein"* (Matthäus 19,21) war provokant und entlarvend, wohlwissend, daß er dazu nicht bereit war, obwohl er selbst dann immer noch nicht verstanden hätte, daß er nichts zu bringen hat. Sein Problem im Verständnis steckte in seiner Eingangsfrage: *"Guter Meister, was soll ICH tun, damit ICH das ewige Leben ererbe"* (Markus 10,17)? Er sah sich als jemanden an, der bereits viel getan hat, wie es das Gesetz vorgeschrieben hatte, und bereit war noch mehr zu tun - darum seine Frage. Auf den ersten Blick vielleicht eine vorbildliche Haltung, aber für seinen (und unseren) frommen Willen und Eigennutz hätte Jesus nicht sterben müssen! Was ist die Lösung? Gott allein macht das Unmögliche möglich. Das muss ER auch, denn ohne IHN können wir nichts tun (Johannes 15,5). Wir waren (sind) tot in unseren Sünden (Epheser 2,1). Kann ein Toter etwas tun? Kann er glauben? Auch ein Jünger Jesu ist tot in seinen Sünden. Es ist allein die Gnade Gottes, die uns in jeder Hinsicht lebendig macht. Was der Sohn Gottes den Jüngern sagte, gilt auch für uns: *"Jesus aber sah sie an und sprach zu ihnen: Bei den Menschen ist's unmöglich; aber bei Gott sind alle Dinge möglich"* (Matthäus 19,26). Amen!

Jörg Bauer

http://daily-message.de/2390
© by daily-message.de
info@daily-message.de

Nr. 2391: Kraft unter Kontrolle

10. Apr 2009

"Der HERR ist nahe denen, die zerbrochenen Herzens sind, und hilft denen, die ein zerschlagenes Gemüt haben".

Psalm 34,19

Zerbrochenheit, die zu einer gewissen Sanftmut, Demut und Ruhe führt vor Gott, ist etwas, was wir als Christen durchaus auch mit Hoffnung sehen dürfen. Wenn etwas zerbricht, muss es nicht zerstört sein - so ist es auch nicht gemeint. Es ist klar, daß derjenige, der einen echten inneren Zerbruch erlebt, mit Tränen, Selbstzweifel, Frust, Angst, Traurigkeit und Enttäuschung, zunächst nicht unbedingt offen ist für die eigene Zukunft und die Perspektiven, die noch immer vorhanden sind. **Als Betroffene müssen wir uns nicht schämen oder uns gegen solche Erfahrungen wehren, weil wir denken könnten, das wäre zu billig als Christ so verunsichert zu sein. Das ist es nicht.** So ein Zustand bewirkt, daß Gott uns nahe ist wie der Psalmist schreibt - und möglicherweise näher als vor dem Zerbruch! Es ist in Gottes Gnade für uns inbegriffen, wenn wir auch einmal sagen müssen und wollen: *"Ich kann nicht mehr, will nicht mehr und mag nicht mehr"*! Wenn unsere Schwächen zu stark werden, richtet sich unser Frust manchmal auch gegen uns selbst. Hier müssen wir aufpassen und nicht versuchen uns selbst zu trösten oder zu verarzten. Wenn wir das wirklich könnten, hätten wir keine Sorgen. Gott ist es, der uns wieder aufbaut, verbindet und stärkt. So wie der HERR es auch mit Israel gemacht hat: *"Der HERR baut Jerusalem auf und bringt zusammen die Verstreuten Israels. Er heilt, die zerbrochenen Herzens sind, und verbindet ihre Wunden"* (Psalm 147, 2-3). Wenn Christen so etwas wie einen Zerbruch erleben, ist das nichts was uns aus Gottes Sicht kaputt machen soll. Gott kann alles wenden - wenn es sein muss ganz radikal und von einem Tag auf den anderen (siehe Hiob). William McDonald hat drei bemerkenswerte Sätze zum Thema geschrieben: *"Ein zerbrochener Mensch ist keine langweilige, rückgradlose Art von Qualle, keine kraftlose Null ohne Bedeutung für seine Umgebung. Im Gegenteil, zerbrochene Menschen haben den größten Einfluß. Sanftmut ist nicht Schwäche, sie ist Kraft unter Kontrolle"*.

Wer kann sich schwächer fühlen als ein Mensch mit zerschlagenem Gemüt und zerbrochenem Herzen? In der Bibel lesen wir von Paulus: *"Und damit ich mich wegen der hohen Offenbarungen nicht überhebe, ist mir gegeben ein Pfahl ins Fleisch, nämlich des Satans Engel, der mich mit Fäusten schlagen soll, damit ich mich nicht überhebe. Seinetwegen habe ich dreimal zum Herrn gefleht, dass er von mir weiche. Und er hat zu mir gesagt: Lass dir an meiner Gnade genügen; denn meine Kraft ist in den Schwachen mächtig. Darum will ich mich am allerliebsten rühmen meiner Schwachheit, damit die Kraft Christi bei mir wohne. Darum bin ich guten Mutes in Schwachheit, in Misshandlungen, in Nöten, in Verfolgungen und Ängsten um Christi willen; denn wenn ich schwach bin, so bin ich stark"* (2. Korinther 12, 7-10). **Jesus bat Paulus es sich an der Gnade Gottes genügen zu lassen - er solle aufhören zu kämpfen, zu hadern, zu dramatisieren und sich einfach an die Gnade Gottes klammern.** Das Leben Jesu zeichnete auch Zerbruch aus, aber auch Sanftmut und Demut wie er selbst sagte (Matthäus 11,29). Das gehört zusammen! Keiner hat mehr Leid und Zerschlagung erlebt wie der Sohn Gottes (Jesaja 53,3). Mehr Einfluß und Kraft, die allein aus der Gnade Gottes kommt und durch die Demut Jesu, gibt es nicht. Nichts was lebt hat durch diese kontrollierte Kraft Jesu mehr bewirkt als das, was auf Golgatha geschah. Wenn Gott dieses große, menschliche Problem gelöst hat, kann es etwas geben, was schwieriger wäre und nicht zu lösen? Jesus ist für uns gestorben und auferstanden! Diesem HERRN dürfen wir nachfolgen, weil er uns dazu berufen hat durch den Glauben. Gott macht alles gut - auch bei dir! *Frohes Auferstehungsfest*! :-)

Jörg Bauer

http://daily-message.de/2391

© by daily-message.de | info@daily-message.de

Nr. 2392: Ans Kreuz

11. Apr 2009

Er trug selber sein Kreuz aus der Stadt hinaus, bis zum
sogenannten Schädelplatz auf Hebräisch heißt er Golgatha.

Johannes 19 / 16 b

Jesus starb weil Gott es wollte,
ohne Sünde ohne Tat.
Da unsere Schuld er sühnen sollte,
so stand er vor dem Hohen Rat.
Weil Jesus sich als König sah,
so steht es auch im Wort beschrieben.
War er schon seinem Tode nah,
die Zeit hat es vorangetrieben.

Und die Menge die hat laut geschrien,
hängt ihm ans Kreuz ans Kreuz mit ihm
und die Menge die hat laut geschrien,
ans Kreuz mit ihm!

Sein Kreuz musste er selber tragen,
ging bis zum Berge Golgatha.
Warum das wird so mancher fragen,
weil es für uns zur Rettung war.
Der Weg der zog sich in die Länge,
dass Leid für ihn unendlich war,
mit Schimpf und Schande vor der Menge,
so schlug man ihn ans Kreuze gar.

Und die Menge die hat laut geschrien,
hängt ihm ans Kreuz ans Kreuz mit ihm
und die Menge die hat laut geschrien,
ans Kreuz mit ihm!

Jesus ist am Kreuz gestorben,
für dich und mich und jedermann.
Er hat für uns den Sieg erworben,
drum nimm die Wahrheit, glaub daran.
Und kannst du deine Schuld nicht tragen,
wird dir die Sorgenlast zu groß.
Horch her ich will dir etwas sagen,
“Kehr um” und lass sie bei ihm los.

Gib ihm die Last, dir wird die Schuld verziehn,
wirf sie auf Kreuz aufs Kreuz zu ihm.
Gib ihm die Last dir wird die Schuld verziehn,
wirf sie ans Kreuz zu ihm!

copyrigth Rosemarie H.

Rosemarie Hojus

http://daily-message.de/2392
© by daily-message.de | info@daily-message.de

Nr. 2393: Jesus er lebt, Halleluja!!

12. Apr 2009

Am ersten Tag der Woche kommt Maria von Magdala früh, als es noch finster war, zum Grab und sieht, dass der Stein vom Grab weg war. Da läuft sie und kommt zu Simon Petrus und zu dem andern Jünger, den Jesus lieb hatte, und spricht zu ihnen: Sie haben den Herrn weggenommen aus dem Grab, und wir wissen nicht, wo sie ihn hingelegt haben. Da ging Petrus und der andere Jünger hinaus und sie kamen zum Grab. Es liefen aber die zwei miteinander und der andere Jünger lief voraus, schneller als Petrus, und kam zuerst zum Grab, schaut hinein und sieht die Leinentücher liegen; er ging aber nicht hinein. Da kam Simon Petrus ihm nach und ging in das Grab hinein und sieht die Leinentücher liegen, aber das Schweißtuch, das Jesus um das Haupt gebunden war, nicht bei den Leinentüchern liegen, sondern daneben, zusammengewickelt an einem besonderen Ort. Da ging auch der andere Jünger hinein, der zuerst zum Grab gekommen war, und sah und glaubte.

Johannes 20 / 1-10

Das leere Grab

Kommt schnell und seht, kommt zu mir her,
ich kann es nicht fassen,dass Grab es ist leer!
Was ist nur geschehen in der Vergangenen Nacht?
Wo ist mein Meister, wer hat ihn nur weg gebracht?

Kommt schnell und seht, es ist echt geschehen,
im Grab kann man nur mehr die Tücher sehen!
Von Jesus selbst zu sehn keine Spur.
Wo ist unser Herr, wo bitte ist er denn nur?

Kommt her und weint, mit mir um den Herrn.
Er fehlt mir so sehr, ich hatte ihn gern!
Ich wollt ich könnt es nochmals erleben
und ihn zu Füssen mein Liebe hingeben!

Kommt her und versteht und glaubt auch daran,
unser Herr wurde von niemanden weg getan?
Vom Tode erweckt! Das Wort wurde wahr!
Jesus er lebt, Halleluja!

copyrigth Rosemarie H.

Rosemarie Hojus

© by daily-message.de | info@daily-message.de

Nr. 2394: Es ist vollbracht!

13. Apr 2009

Feiert Jesus, kommt feiert ihn, feiert Jesus kommt feiert ihn!
Auferstanden, auferstanden, nun lebt er in Ewigkeit.
Auferstanden, auferstanden, kommt und feiert die Auferstehung unseres Herrn!

Gary Oliver

Der Herr ist auferstanden - er ist wahrhaftig auferstanden!

Die Zeit des Leides ist vorbei, die Freude dringt wieder durch. Oft schon habe ich die Frage gehört, welcher Feiertag höher ist, Karfreitag oder Ostern. Ich glaube, diese Frage ist leicht zu beantworten: Beide Tage sind gleich wichtig. Sie gehören einfach beide zusammen.

Am Karfreitag wurde Jesus gekreuzigt - ein Tag der Trauer und doch gleichzeitig ein Tag der Hoffnung und Freude. Jesus hat unsere Schuld und Sünde auf sich genommen. Er trug sie auf seinen Schultern hoch ans Kreuz. Seit Karfreitag dürfen wir wissen, dass wir wieder rein vor Gott stehen. Da ist nichts mehr, was uns von ihm trennt. Im Leiden und Sterben hat Jesus all die Trennung zwischen uns und Gott überwunden. Alles, wo wir jetzt noch versagen, dürfen wir ihm vor das Kreuz bringen - und es ist bereits getilgt.

An Ostern setzt Gott noch einen drauf. Jesus steht als erster von uns allen wieder von den Toten auf und kommt direkt zum Vater. Er ging diesen Weg vor uns und wir dürfen ihm folgen. Mit dem Tod ist nicht mehr alles zu Ende. Der Tod, der mit dem Sündenfall auf die Erde kam ist überwunden. Jesus feiert mit uns den Sieg über den Tod. Wir dürfen wieder leben.

Diese beiden Dinge gehören untrennbar zusammen. Was bringt es uns, wenn die Trennung von Gott aufgehoben ist, wir aber noch vor dem Tod leben? Und, was würde es uns bringen, wenn wir zwar auferstehen würden, doch unsere Sünde uns noch von Gott trennen würde?

Erst beides zusammen bringt uns wieder in den Zustand, der vor dem Sündenfall war. Ein ewiges Leben in der Gegenwart Gottes hat uns Jesus geschenkt. Ist das nicht wirklich ein Grund zu feiern?

Danke Jesus, für das, was du für uns getan hast!

Ich wünsche euch noch ein gesegnetes Osterfest.

Rainer Gigerich

© by daily-message.de
info@daily-message.de

Nr. 2395: Die Welt ist eine Kneipe

14. Apr 2009

"Denn wir haben hier keine bleibende Stadt, sondern die zukünftige suchen wir".

Hebräer 13,14

Die Erde ist zwar ein stabiler Planet, der in der Ordnung des Weltalls seinen festen Platz hat, aber er ist zum einen nur ein Staubkorn im endlosen Universum und zum anderen nicht der Platz, der den Christen bestimmt ist. In Hebräer 11,10 lesen wir: *"Denn er wartete auf die Stadt, die einen festen Grund hat, deren Baumeister und Schöpfer Gott ist"*. Um welche Stadt konkret es sich hier handelt, erfahren wir ein Kapitel weiter in Hebräer 12, 22-23: *"Sondern ihr seid gekommen zu dem Berg Zion und zu der Stadt des lebendigen Gottes, dem himmlischen Jerusalem, und zu den vielen tausend Engeln und zu der Versammlung und Gemeinde der Erstgeborenen, die im Himmel aufgeschrieben sind, und zu Gott, dem Richter über alle, und zu den Geistern der vollendeten Gerechten..."*. Die Größe der Stadt wird mit einer Seitenlänge von 12.000=12×1000 Stadien beschrieben, ihre Gebäude sind ebenso hoch. Umgeben ist sie von einer 12 Ellen hohen Mauer. Rechnet man ein Stadion mit 185 m, ergibt sich eine Kantenlänge von 2.220 Kilometern (Offenbarung, Kapitel 21). Sie ist von gleißendem Licht bestrahlt, aus glasartigem Gold und wird von würfelförmiger Gestalt sein. Auf jeder der vier Seiten existieren jeweils drei Stadttore innerhalb der Stadtmauer, auf denen wiederum insgesamt zwölf Engel stehen. Zusätzlich sind auf den Toren selbst die Namen der zwölf Stämme Israels vermerkt. Tore und Mauern sind mit Juwelen und Edelsteinen geschmückt. **Wir werden da nie wieder weg wollen... ;-) ! Als Kinder Gottes, die auf Erden leben, brauchen wir diesen klaren Blick und Bezug zur Ewigkeit. Und dem, was wir konkret für die Zukunft wissen dürfen aufgrund der biblischen Berichte. Es gibt viel mehr als dieses Erdenleben, diese Dreidimensionalität, diesen Planeten und dieses Sonnensystem.** Wäre unser Glaube und die darauf aufbauende ewige Perspektive und Hoffnung, nur auf dieses Leben gerichtet, wären wir (trotz Glauben) *"die elendesten unter allen Menschen"* (1. Korinther 15,19).

Das bedeutet nicht zwangsläufig, daß eine Perspektive, die über den Tellerand hinaus geht, keine *"irdischen"* Probleme mehr zulässt, aber man geht mit Problemen und Sorgen anders um und kann so manches einfach besser ertragen ohne zu verzweifeln. Das ist so. Charles Haddon Spurgeon (* 19. Juni 1834 in Kelvedon (Essex/England); † 31. Januar 1892 in Menton, Frankreich) war ein englischer Baptistenpastor. Er gilt als einer der bekanntesten Prediger des 19. Jahrhunderts und schrieb einmal: *"Lasst uns hier wie Fremdlinge leben und aus der Welt nicht ein Heim, sondern ein Gasthaus machen, in dem wir essen und unterkommen, aber aus dem wir morgen schon wieder abreisen wollen"*. Unser irdisches Leben ist manchmal wie eine Wüstenwanderung. Dort sehen wir Kamele und Oasen, erleben Hitze und Kälte, begegnen manchen merkwürdigen Gestalten und auch manche Fata Morgana (Sinnestäuschung) lässt sich blicken. Vor allem aber haben wir jede Menge Sand, was unser Glaubensgetriebe behindern kann, mehr aber auch nicht. **Jedenfalls will man die Wüste durchqueren und sich dort bestimmt kein Haus für die Ewigkeit bauen. Jesus ist gerade dabei uns woanders eine Bleibe zu sichern.** ER sagte in Johannes 14, 1-3: *"Euer Herz erschrecke nicht! Glaubt an Gott und glaubt an mich! In meines Vaters Hause sind viele Wohnungen. Wenn's nicht so wäre, hätte ich dann zu euch gesagt: Ich gehe hin, euch die Stätte zu bereiten? Und wenn ich hingehe, euch die Stätte zu bereiten, will ich wiederkommen und euch zu mir nehmen, damit ihr seid, wo ich bin"*. Das sind schöne Aussichten, oder? Das himmlische Jerusalem erwartet uns. Der Himmel ist unser wahres Zuhause und diese Welt ist nur eine Kneipe... ;-)

Jörg Bauer

http://daily-message.de/2395

© by daily-message.de | info@daily-message.de

Daily-Message die tägliche Kurzandacht

Nr. 2396: Gott denkt an dich

15. Apr 2009

"Da gedachte Gott an Noah und alles wilde Getier und alles Vieh, das mit ihm in der Arche war".

1. Mose 8,1

Wenn man von einer *"persönlichen Beziehung"* spricht, meint man mehr als ein sachliches und kollegiales Miteinander oder nur eine Interessengemeinschaft. Vieles dort ist überschaubar, selbsterklärend, planbar, nachvollziehbar und eher uninspiriert. Ganz anders ist es, wenn wir als Christen an Gott denken, zu dem wir ja eine betont *"persönliche"* Beziehung haben (und brauchen). Dort ist vieles nicht planbar und überschaubar, oft eher verwirrend und fragend. Denken wir an Gott, so kommen wir schnell an unsere Grenzen und merken hautnah, was in Jesaja 55, 8-9 steht: *"Denn meine Gedanken sind nicht eure Gedanken, und eure Wege sind nicht meine Wege, spricht der HERR, sondern so viel der Himmel höher ist als die Erde, so sind auch meine Wege höher als eure Wege und meine Gedanken als eure Gedanken"*. Wenn wir jemanden nahe sind und sein wollen, dann drückt sich das nicht in einer teilnahmslosen Haltung aus, sondern durch den Wunsch, der Begegnung Leben einzuhauchen - wir suchen Gefühl, Kommunikation, Freude und Aktion. **Wenn Gott an uns denkt ist das eine Antwort auf das, was ER selbst in uns hineingelegt hat. Von uns aus können wir den Glauben nicht mit Inhalten füllen. Das muss von Gott kommen und vorbereitet sein, sonst unterhalten wir uns nur mit uns selbst.** Wer will das? Wir haben die Bibel, den Glauben, die Glaubensgeschwister, den Geist und dürfen mit Gott verbunden sein auf eine wunderbare, ewige und ungetrübte Weise.

In Johannes 4, 23-24 lesen wir: *"Aber es kommt die Zeit und ist schon jetzt, in der die wahren Anbeter den Vater anbeten werden im Geist und in der Wahrheit; denn auch der Vater will solche Anbeter haben. Gott ist Geist, und die ihn anbeten, die müssen ihn im Geist und in der Wahrheit anbeten"*. Wenn Gott an uns denkt, dann tut ER das auch im Geist und in der Wahrheit! Gott dachte an Noah und seine Familie um ihnen eine neue Heimat nach der Sintflut zu geben, ER gedachte an Hanna, die einen Sohn wollte (1. Samuel 1,19) und an den Mann, der neben Jesus am Kreuz hing und darum bat, daß der HERR an ihn denken soll in seinem Reich - die Antwort: *"Heute wirst du mit mir im Paradies sein"* (Lukas 23, 42-43). **Wenn Gott an uns denkt, passiert etwas! Und Gott denkt auch an dich - es sind Gedanken des Friedens.** In Jeremia 29,11 steht: *"Denn ich weiß wohl, was ich für Gedanken über euch habe, spricht der HERR: Gedanken des Friedens und nicht des Leides, dass ich euch gebe das Ende, des ihr wartet"*. ER kennt deine Situation, deine Mühe und Entbehrung, deine Seele und deine Gedanken erkennt der HERR schon von Weitem (Psalm 139, 2: *"Ich sitze oder stehe auf, so weißt du es; du verstehst meine Gedanken von ferne"*). Wenn Gott an uns denkt, dann ist an uns gedacht - heute, morgen und in alle Ewigkeit.

Jörg Bauer

http://daily-message.de/2396	
© by daily-message.de	info@daily-message.de

Daily-Message die tägliche Kurzandacht

Nr. 2397: Auftrag

16. Apr 2009

Aber achtet darauf, dass ihr tut, was euch Mose im Auftrag des Herrn befohlen hat: Liebt den Herrn, euren Gott! Lebt so, wie es ihm gefällt, und haltet euch an seine Gebote! Seid ihm treu! Dient ihm aufrichtig und von ganzem Herzen!"

Josua 22.5

Einen Auftrag zu bekommen, ist nicht immer grad einfach. Grad in der jetzigen Wirtschaftslage würden einige es sich was kosten lassen, um einen Auftrag zu bekommen. In der heutigen Bibelstelle geht es um den Auftrag von Gott an uns Menschen: diesen Auftrag ist jedem gegeben aber ihn ordentlich zu leben, bringt mich immer wieder an Grenzen.
Ich liebe Gott meinen Herrn, ja, mit voller Überzeugung darf ich das hier schreiben. Aber ist es diese Liebe, die IHM wirklich gebührt und ist sie auch ständig gleich stark? da muss ich doch zugeben, dass dies noch sehr ausbaufähig ist... Und mein Leben - gefällt das Gott, wie ich lebe? wie oft schüttelt ER vielleicht den Kopf über mein Verhalten? meine Worte? meine Gedanken? auch hier muss ich zugeben, dass mein Lebensstil ausbaufähig ist... Treu! Bin ich ihm treu? absolut? mache ich manches zur Priorität, die ihn zurückstellt? wie nutze ich die Zeit, die ich IHM wirklich zur Verfügung stellen kann? - hm; Ihr könnt es Euch bereits denken, nicht wahr? - ausbaufähig...Wie sieht es denn nun mit meiner Aufrichtigkeit aus? muss ich es beschreiben? auch dies ist ausbaufähig...denn auch wenn ich weiß, dass Gott alles weiß und mich durch und durch kennt, so bin ich doch versucht mit fadenscheinigen Antworten mich vor IHM zu entschuldigen *seufz* was bin ich doch für ein schlechter Mensch!!!
Was allein mich würdig macht Gottes Kind zu sein, ist das Blut, das Jesus vergossen hat und grad über die Osterzeit nehme ich dieses überaus großzügige und unverdiente Geschenk woeder bewusst und auf's Neue an! Ich kann nichts zu meiner Erlösung tun - DIESEN Auftrag hatte Jesus! Und er ging diesen Weg bis ans Kreuz. Wäre der Auftrag am Kreuz zu Ende gewesen, wäre ich nicht erlöst und mein Leben wäre so sinnlos. Jesu', Gottes Sohn, sein Auftrag ist aber eben nicht am Kreuz erfüllt gewesen, sondern in der Auferstehung! ICH darf dadurch zu IHM kommen, sein Blut für meine Schuld annehmen und meinen Weg ganz im Vertrauen mit ihm gehen.
Ohne den lebendigen Glauben zu haben, ist doch diese Auftragserfüllung, die Jesus für mich/Dich getan hat nicht zu verstehen, zu begreifen oder gar nachzuvollziehen...und doch hat Gott seinen Sohn geopfert für mich, in meiner ganzen Unzulänglichkeit, darf ich das ganz speziell für mich annehmen! Und wenn ich Zeiten habe in meinem Leben, dann sind andere Mitmenschen da, die mich zusätzlich stärken. Auch das ist ein Auftrag, den Gott uns gibt **Einer trage des andern Last, so werdet ihr das Gesetz Christi erfüllen. Galater 6,2**
Unseren Auftrag erfüllen wir nicht mit unserem Perfektionismus, sondern mit der Annahme Jesu' Tod und Auferstehung, in der Bereitschaft Gottes Wort als Maßstab zu nehmen und danach zu leben. Die Erfüllung schenkt Gott uns. Wenn wir Gott lieben und uns IHM zur Nachfolge bereitstellen, dann werden wir wachsen und leben können, zu SEINER Ehre.
Dank sei dem HERRN!
Lasst uns aufrichtig sein, liebe Geschwister im Herrn, zuallererst IHM gegenüber und dann auch unter uns; denn wie soll Gottes Auftrag, sein Wort zu verkünden, ordentlich erfüllt werden, wenn wir die Aufrichtigkeit nicht in unserem Herzen haben? Jesus, hat den ersten Schritt dafür getan, dass Du keine Verdammnis erleben musst. Nimm seine ausgestreckte, durchbohrte Hand; sei ehrlich und geh den Weg mit IHM. ER wird Dir alles geben, wessen Du wirklich bedarfst, auch wenn es nicht grad um die Wunscherfüllung Deiner Vorstellung geht.
Gott möge uns stärken und segnen!

Armida Günther

http://daily-message.de/2397
© by daily-message.de | info@daily-message.de

Daily-Message die tägliche Kurzandacht

Nr. 2398: Schmah Israel

17. Apr 2009

"Jesus aber antwortete ihm: »Du sollst den Herrn, deinen Gott, lieben von ganzem Herzen, von ganzer Seele und von ganzem Gemüt« (5.Mose 6,5). Dies ist das höchste und größte Gebot. Das andere aber ist dem gleich: »Du sollst deinen Nächsten lieben wie dich selbst« (3.Mose 19,18). In diesen beiden Geboten hängt das ganze Gesetz und die Propheten".

Matthäus 22, 37-40

Das ist eine Proklamation des Gottes Israels, des einen und einzigen Gottes - *"Schmah Israel, Adonai Eloheim, Adonai echad"* - *"Höre Israel: Der HERR ist unser Gott, der HERR allein"* (5. Mose 6,4)! Dieses *"Schmah"* (Hören) bedeutet im Zusammenhang, sich etwas zu Herzen zu nehmen und auch zu tun. **Zu Herzen: Gott ist der Eine und der Einzige und zu tun: Gott mit allem was man hat zu lieben!** Es ist keine intelektuelle Sache sondern eine Frage meiner Herzenseinstellung, keine fromme Pflicht, sondern daß man mit williger Seele Gott wirklich und wahrhaftig lieben will - sich danach ausstreckt mit allem Sein und Haben. Wer etwas hört, (*"Höre Israel"*) der muss auch Entscheidungen treffen, damit eine Aktion folgen kann - aus Glaube und Liebe (nicht weniger). Da unser Dasein als Christen eine fortwährende Sache ist - Gott ist kein Gott für den Moment, sondern für das, was *"Leben"* heisst, läuft es auf eine Beziehung hinaus. In diesem ganzen Prozeß spielen Dinge wie Reflexion und die Erinnerungen an geschehene und erlebte Dinge als Christ, eine wichtige Rolle. Wir Menschen neigen dazu in Zeiten in denen es uns gut geht, Gott zu vernachlässigen und (zumindest für eine Weile) zu denken, es gehe auch ohne Gott. Der Gedanke an jegliche Form von Unabhängigkeit ist Lüge und Sünde, und hat nichts mit Freiheit zu tun. Darum müssen wir reflektieren und aus unseren Fehlern und Irrtümern lernen. Um Gott zu lieben brauche ich Gott (Römer 5,5: *"...denn die Liebe Gottes ist ausgegossen in unsre Herzen durch den Heiligen Geist, der uns gegeben ist"*).

Nur so können wir Gott, unseren Nächsten uns uns selbst lieben - wir sollen uns nicht als Sünder lieben sondern als Erlöste und dadurch auch Gott, der an erster Stelle steht. **Wie liebe ich Gott? Durch Gefühle und Begeisterung? Nicht unbedingt und auch nicht an erster Stelle, sondern durch Gehorsam.** Das lesen wir in Johannes 14,15: *"Wenn ihr mich liebt, so werdet ihr meine Gebote halten"*. Wir müssen genau lesen und die Reihenfolge beachten. Die Liebe zu Gott bewirkt den Wunsch und den Willen IHM auch gehorsam zu sein, dann sind wir es auch, denn es steht geschrieben, *"so werdet ihr"* - das ist vollendete Gegenwart! Daß wir auch versagen und manchmal fahrlässig und gedankenlos sind, weiß Gott. Wichtig ist der willige Geist - Psalm 51,14: *"Erfreue mich wieder mit deiner Hilfe, und mit einem willigen Geist rüste mich aus"*. Wir sollen mit Gottes Hilfe rechnen und darum bitten IHM gehorsam sein zu dürfen. Der HERR schenkt Wollen und Vollbringen (Philipper 2,13) - Schmah Israel - *"Höre Israel, höre lieber Leser"* - Im Morgengebet der Juden heisst es: *"HERR der Welt, Du hast regiert ehe etwas geschaffen war. Zur Zeit, da durch Deinen Willen das All entstand, da wurde Dein Name schon König genannt und nachdem das All aufhören wird, wirst Du allein, Du, der Ehrfurchtbare, regieren. Du warst, bist und wirst sein in Herrlichkeit"*. Amen.

Jörg Bauer

http://daily-message.de/2398

© by daily-message.de | info@daily-message.de

Nr. 2399: Die Wirkung des Unauffälligen

18. Apr 2009

"Selig sind, die da geistlich arm sind; denn ihrer ist das Himmelreich".

Matthäus 5,3

Das Neue Testament hebt Dinge hervor, die nach unserem Maßstabe gar nicht zu zählen scheinen. „Selig sind die Armen im Geiste“, wörtlich: „Selig sind die Bettler“ – etwas überaus Gewöhnliches und Unauffälliges. In unseren heutigen Predigten wird großer Nachdruck auf die Stärke des Willens und die Schönheit des Charakters gelegt – also auf Dinge, die leicht auffallen. Im Satz, den wir so oft hören: „Entscheide dich für Christus“ – wird etwas betont, das der Herr nie von uns erwartet. Er verlangt vielmehr, dass wir uns Ihm überlassen – was etwas ganz anderes ist. Dem Königreich Jesu Christi liegt die unbefangene Lieblichkeit des Unscheinbaren, Unauffälligen zugrunde. Was mich selig macht, ist meine Armut. Wenn ich weiß, dass ich keine Stärke des Willens und keine edle Veranlagung besitze, dann sagt Jesus: „Selig bist du“ – weil es diese Armut ist, die mich dazu befähigt, in Sein Königreich einzutreten. Ich kann nicht als guter Mensch in sein Königreich eintreten; ich kann nur als vollkommener Bettler hineinkommen.

Das wahre Wesen jener Lieblichkeit, die vor Gott zählt, ist immer unbewusst. Die bewusste Einwirkung auf andere ist anmaßend und unchristlich. Wenn ich sage: „Ich bin neugierig, ob ich hier von Nutzen sein kann“, dann geht die Zartheit der Berührung durch den Herrn augenblicklich verloren. „Wer an Mich glaubt…, von des Leibe werden Ströme des lebendigen Wassers fließen“ (Joh. 7, 38). Wenn ich diese Ströme einer Untersuchung unterziehe, gehe ich der Berührung durch den Herrn verlustig.
Welche sind die Menschen, die uns am meisten beeinflusst haben? Nicht diejenigen, die meinten, dass sie es täten, sondern diejenigen, die auch nicht die leiseste Ahnung davon hatten, dass sie uns beeinflussten. Im christlichen Leben geschieht die Beeinflussung nie bewusst; wenn sie uns bewusst wird, hört sie auf, jene unbefangene Lieblichkeit zu haben, die das Merkmal der Berührung durch Jesus Christus ist. Wir werden es immer wissen, wenn Jesus Christus am Werke ist, weil Er in den gewöhnlichsten, unscheinbarsten Dingen und Begebenheiten etwas hervorruft, das uns inspiriert. (Oswald Chambers)

Heckenröslein

Ein Heckenröslein ist es nur,
doch es erfreut in der Natur
den Wanderer auf seinem Wege
Bescheiden wie es ist,
bedarf es keiner großen Pflege
und strahlt doch so viel Schönheit aus.

Was lerne ich daraus?
Der Schönheit feinstes Kleid
ist die Natürlichkeit,
und ziert es noch ein Edelstein,
gefasst in Demut und in Güte,
dazu den kostbarsten Juwel –
den Diamant der Liebe,
dann ist´s beinah Vollkommenheit.

Wer aber hat sie schon?
Auf uns geschaut wohl Keiner.
Vollkommen ist nur Einer:
Und der ist CHRISTUS, GOTTES SOHN!

(Emma Pelnasch)

Elvira Vdovina

http://daily-message.de/2399	
© by daily-message.de	info@daily-message.de

Daily-Message die tägliche Kurzandacht

Nr. 2400: Ewiges Leben

19. Apr 2009

„Denn Gott hat die Menschen so sehr geliebt, dass er seinen einzigen Sohn hergab. Jeder der an ihn glaubt, wird nicht verloren gehen, sondern das ewige Leben haben.“

Johannes 3,16

Diese daily-message ist unter der Nummer 2400 abgelegt. 2400, diese Zahlenfolge hat mich an ganz Unterschiedliches erinnert. Zum einen gibt es bei uns ein Taxiunternehmen, das unter dieser Nummer 24 Stunden täglich erreichbar ist. Ganz schön clever, so eine Nummer zu verwenden, die einfach und leicht zu merken ist. Dann habe ich mich erinnert, dass um 24 00 Uhr jeder Tag zu Ende geht und ein neuer Tag beginnt. Als Kind konnte ich mir das nicht vorstellen, dass die Zeit nach 24.00 Uhr einfach weiter geht. Ich dachte der Tag müsste doch auch einmal eine Pause machen. So viel zu kindlicher Vorstellungskraft.

Der Tag macht aber keine Pause, er hat 24 Stunden und danach geht er sofort weiter. Doch mein Leben auf dieser Welt ist endlich. Ich kenne den genauen Zeitpunkt nicht, an dem ich einmal sterben werde. Doch eines weiß ich, mein Leben wird weiter gehen, über den Tod hinaus und das verbinde ich auch mit einer bestimmten Ziffernfolge: 3,16 (Joh.) Dort heißt es: „Denn Gott hat die Menschen (auch mich und dich) so sehr geliebt, dass er seinen einzigen Sohn hergab. Jeder der an ihn glaubt, wird nicht verloren gehen, sondern das ewige Leben haben.“ Und darauf freue ich mich! Ich freue mich, dass mein Leben nicht einfach zu Ende geht wie ein Tag um 24.00 Uhr. Ich freue mich, dass nach dem Sterben ein neuer Tag beginnen wird, den ich in Ewigkeit, ohne Zeitbeschränkung erleben darf.
Ich danke Gott dafür, dass er diese Verheißung allen Menschen gegeben hat. Ich danke ihm, dass ich nicht in Sorge auf ein Lebensende noch alles Mögliche in kürzester Zeit mitnehmen, erleben und auskosten muss. Ich danke Gott dafür, dass ich nun glauben darf, dass das Beste noch kommen wird! Somit kann ich jeden Tag mit seinen 24,00 Stunden ruhig und zufrieden genießen, in der Gewissheit von Gott geliebt zu sein.
Ich wünsche uns allen einen erlebnisreichen Tag und 24 Stunden Gottes reichen Segen.

Rolf Aichelberger

http://daily-message.de/2400

© by daily-message.de | info@daily-message.de

Daily-Message die tägliche Kurzandacht

Nr. 2401: Mit Gott hadern

20. Apr 2009

"Mose aber sprach zu dem HERRN: Ach, mein Herr, ich bin von jeher nicht beredt gewesen, auch jetzt nicht, seitdem du mit deinem Knecht redest; denn ich hab eine schwere Sprache und eine schwere Zunge. Der HERR sprach zu ihm: Wer hat dem Menschen den Mund geschaffen? Oder wer hat den Stummen oder Tauben oder Sehenden oder Blinden gemacht? Habe ich's nicht getan, der HERR? So geh nun hin: Ich will mit deinem Munde sein und dich lehren, was du sagen sollst. Mose aber sprach: Mein Herr, sende, wen du senden willst".

2. Mose 4, 10-13

Verlangt Gott zuviel, wenn er uns erwählt und dahin stellt, wo wir sind? Sind wir als Christen überhaupt in der Position uns gegen das zu stellen, was vor uns liegt? Diese Fragen sind mir in den Sinn gekommen beim lesen des Eingangstextes. **Wir sind nicht Mose oder sonstwer aus der Bibel, aber ist es so abwegig, sich auch in seinem gottbezogenen Leben die Frage zu stellen, was Gott einem zugedacht hat - auch wenn ich mich vielleicht ganz woanders sehe?** Wenn man es ganz einfach formulieren wollte, könnte man nüchtern feststellen, daß Gott Gehorsam und Vertrauen verlangt, und dafür Liebe und Erlösung schenkt. Nicht weil Gott das müsste, sondern weil ER es will und ebenso verhält es sich mit unserem Gehorsam. Manchmal ist man hier hin- und hergerissen. Einerseits dürfen wir an ein vorbereitetes Leben als Kind Gottes glauben wie wir in Psalm 139, 16-17 lesen: *"Deine Augen sahen mich, als ich noch nicht bereitet war, und alle Tage waren in dein Buch geschrieben, die noch werden sollten und von denen keiner da war. Aber wie schwer sind für mich, Gott, deine Gedanken! Wie ist ihre Summe so groß"*! Andererseits ist mir auch bewusst, daß Gott gesucht werden will und sich auch finden lässt (Sprüche 8,17). Für das Ziel des Glaubens (der Seelen Seligkeit) sorgt allein Gott. Aber der Glaube ist kein Selbstläufer, sondern etwas, wo wir durchaus mitreden und vor allem mitglauben können und sollen. Gott duldet Widerspruch, aber er ändert dadurch nicht seine Pläne und Ziele mit einem jeden einzelnen Menschen, den ER erwählt hat zum Heil. Wir sind quasi frei in unserer Einschätzung der Lage, aber *"wenn"* Gott es besser weiß, wie könnte ER uns nachgeben ohne uns zu schaden? Wie könnte er uns dann gleichzeitig versprechen, daß uns alles zum Besten dient? Unser ganzes Leben sollte ein Suchen sein, aber es ist kein Spiel, sondern hilft uns zu verstehen und zu lernen was *"Glauben"* bedeutet.

Man glaubt nicht, indem man den Glauben betrachtet. Gottes Entscheidungen können IHN niemals gereuen (1. Samuel 15,29) und was er einem Gläubigen an geistlichen Gaben zubilligt, tut Gott mit Überzeugung (Römer 11,29). Habe ich nun einen Einfluß auf mein eigenes Leben? Das würde ich so sehen wollen, auch wenn es nicht wenige Dinge gibt, die ich so nehmen muss (darf) wie sie nun einmal sind. **Das muss nicht immer alles so bleiben (alles hat seine Zeit) aber nicht, was ich denke, was für mich gut uns besser wäre, kann der Maßstab meines Glaubens und Gottes Handelns sein, sondern allein Gottes Willen und Weisheit.** Wir dürfen Fragen stellen, unsere Unsicherheit und Ungeduld äußern und uns mit Gott auseinandersetzen, aber letztlich müssen wir auch vertrauen daß Gott uns sieht und nicht vergisst. Gott wurde zornig als Mose nichts von seiner Berufung wissen wollte. Gott wusste um die *"schwere Zunge"* von Mose und hatte bereits eine Lösung mit Aaron parat (2. Mose 4,14). Es kommt nicht darauf an, was wir selbst von uns denken. Auch nicht ob wir den Zeitpunkt für manches Ereignis als richtig oder falsch einschätzen. Was ich für Gott konkret tun soll, das soll ich tun. Was ich dafür brauche bekomme ich - definitiv. Aber bei allem ist der Faktor Mensch immer gegenwärtig. Gott reagiert entsprechend. Paulus schreibt den Korinthern: *"Aber durch Gottes Gnade bin ich, was ich bin. Und seine Gnade an mir ist nicht vergeblich gewesen, sondern ich habe viel mehr gearbeitet als sie alle; nicht aber ich, sondern Gottes Gnade, die mit mir ist"* (1. Korinther 15,10). In diesem Sinne: Gott segne euch!

Jörg Bauer

http://daily-message.de/2401

© by daily-message.de | info@daily-message.de

Nr. 2402: Erlösungswerk

21. Apr 2009

Es folgte Jesus eine große Volksmenge und Frauen, die klagten und beweinten ihn. Jesus aber wandte sich um zu ihnen und sprach: Ihr Töchter von Jerusalem, weint nicht über mich, sondern weint über euch selbst und über eure Kinder.

Lukas 23, 27-28

Selbst auf seinem Todesweg, hat Jesus nicht sich selbst im Sinne! Ihm selbst ist klar, dass er diesen Weg gehen muss, um uns das Erlösungsgeschenk geben zu können. Jesus schaut nicht auf sich, er will die Trauer des Volkes in die richtige Richtung lenken. Nicht er ist zu beweinen, sondern die Menschen!
Wie müssen sich die Umstehenden gefühlt haben, als Jesus an ihnen vorbeigeführt wird: zu schwach das schwere Kreuz allein zu tragen und doch die Kraft, um von seiner Situation wegzuzeigen. Jesus deutet auf die wahren Leidenden; auch wenn es das Volk damals vielleicht nicht verstand. Die Frauen weinen und trauern um den Verlust, Jesus zu verlieren. Aber weder sie noch wir verlieren mit dem Tod Jesu , ihn selbst – im Gegenteil… wenn wir begreifen, dass Jesus Gottes Sohn ist, unsere Sünde ans Kreuz trug, um uns die Erlösung zu schenken und das mit einem ‚Ja' annehmen, dann gewinnen wir JESUS – und zwar im ewigen Leben!
Das Geschenk liegt bereit, annehmen muss es jede/r selbst! Ich kann es nicht für meine Kinder tun oder für sonst einen lieben Menschen, der mir viel bedeutet und den ich in der Ewigkeit gern wieder sehen würde. Es ist ein ausgestrecktes Geschenk, das angenommen werden soll. Gott hat es sich viel kosten lassen, die Ewigkeit mit mir/Dir zu verbringen.
Ich habe am Gründonnerstag meinen Onkel verloren – so unbegreiflich das uns erscheinen mag, die zurückbleiben – seine Entscheidung, ob er denn die Ewigkeit bei Gott verbringen wird, musste er zu Lebzeiten treffen…ob er dies tat weiß ich nicht. Wir hatten eher ein Vater-Tochter-Verhältnis. Leider bin ich in der italienischen Sprache nicht so sicher, dass ich deutlich von Jesus sprach und genau das will ich mir aus der Bibelstelle neu vornehmen: dass ich von Gottes Gnadengeschenk reden will. Nicht irgendeine Situation in meinem/anderer Leben ist von Wichtigkeit, sondern, dass Jesus diese Situation mitgeht und den Menschen sieht, liebt und erlöst. ER hat bereits alles dafür getan und ich will mir angewöhnen, von diesem Geschenk auch in fremder Sprache zu erzählen… Es geht Gott nicht darum, dass ich alles perfekt erkläre, sondern, dass ich anfange zu erzählen, wie ich IHN erlebt habe. IHM ist es wichtig, dass ich von dem Erlösungswerk überhaupt rede.
Möge Gott seine Gnade weiterhin über mich walten lassen und ER mir zeigen, wann, wie und wo ich Menschen auf Jesus hinweisen soll und möge diese Gnade auch Euch immer begleiten und zu Teil werden.

Armida Günther

http://daily-message.de/2402
© by daily-message.de
info@daily-message.de

Nr. 2403: Solange es geht

22. Apr 2009

"Lasst uns aber Gutes tun und nicht müde werden; denn zu seiner Zeit werden wir auch ernten, wenn wir nicht nachlassen. Darum, solange wir noch Zeit haben, lasst uns Gutes tun an jedermann, allermeist aber an des Glaubens Genossen".

Galater 6, 9-10

Der Mensch erntet was er sät (Galater 6,7). Das ist nicht nur als Warnung gemeint, sondern auch als Motivation und Ansporn Gutes zu tun, solange es möglich ist. **Es ist demnach auch ein Irrtum zu glauben, es könnte übersehen werden, was einer Positives vollbringt. Etwas, wofür er Zeit, Geld, Interesse und seinen Egoismus opfert.** Gott sieht es (der HERR schaut in das Verborgene - Matthäus 6,4: *"...dein Vater, der in das Verborgene sieht, wird dir's vergelten"*). Unsere Bemühungen anderen Christen gegenüber stehen hier besonders im Fokus des HERRN. Zum einen, weil unsere Frömmigkeit (die Gott schenkt) etwas mit Erkenntnis, Tugend, Geduld und Liebe zu tun hat (2. Petrus 1, 3-7) und weil alles, was wir einem unserer Glaubensgeschwister Gutes tun, letztlich auch Jesus getan haben (Matthäus 25,40). Selbst ein einfaches Glas Wasser wird nicht unbelohnt bleiben, wenn wir es darum jemandem geben, weil er an Jesus Christus glaubt (Matthäus 10,42). Es ist nicht so entscheidend, wie einer das aufnimmt was man ihm hilfreich anbietet, oder ob derjenige es auch immer weiß, woher die Hilfe und Unterstützung kommt. In Matthäus 6,3 steht: *"Lass deine linke Hand nicht wissen, was die rechte tut"*. Das bedeutet, wir sollen unsere Hilfen nicht inszenieren und es so machen, damit es ja auch jeder mitbekommt. Wenn Gott einen ehren will, dann schafft er das auch ohne unser Dazutun. Wie Gott allein uns und unsere Taten sieht ist entscheidend und nicht, wie ich mich selbst sehen will. Auch wenn es gegenteilig läuft und manche vielleicht nicht so reagieren wie wir uns das erhoffen (aus Scham, Angst, Verbitterung) sollen wir uns dadurch nicht entmutigen lassen. Paulus schrieb dem Timotheus: *"Ihr aber, liebe Brüder, laßt's euch nicht verdrießen, Gutes zu tun"* (1. Timotheus 1,13).

Manche Menschen sind wohl etwas merkwürdig und tun sich schwer etwas anzunehmen. Aber besonders als Christen (wenn es bei uns so ist) sollten wir hier unsere Einstellung ändern (lassen) und überdenken. **Wer nichts annimmt, wie kann der auf die Erhörung seiner Gebete hoffen?** Man kann wohl von beiden Seiten vom Pferd fallen. Es gibt auch solche, die können garnicht genug annehmen und nutzen die Gutmütigkeit von Christen aus. Da gibt es Menschen, die heucheln Interesse für Gott vor, und wollen aber nur etwas abstauben. So etwas erlebt man mitunter auch immer wieder am Büchertisch in der Stadt. Da heisst es dann ungefähr so: *"Ihr seid doch Christen, gebt uns Geld!"* Mit einem (oder mehreren) Gratis-Büchern, Cds und wertvollen Schriften ist es eher nicht getan. Mitmachen muss man da nicht. Wir dürfen die Motivation und Einstellung mancher Menschen auch prüfen, und haben ohne Zweifel die Freiheit, einfach *"Nein"* zu sagen, wenn uns etwas merkwürdig vorkommt. Grundsätzlich gilt sicherlich, daß wir offene Augen und Ohren haben sollten für die wirklichen Nöte anderer Menschen und unserer Glaubensgenossen. Gott prüft auch unseren Glauben und manche (guten) Gelegenheiten kommen nicht wieder. Manches schlechte Gewissen kann man sich ersparen, wenn doch Zeit, Gelegenheit, Mittel und Einstellung vorhanden waren und es gepasst hätte. Aber man zögerte und war mutlos tätig zu werden, oder traute sich nicht, einfach nachzufragen, ob man konkret helfen kann? Gott belohnt unsere guten Taten (auch schon auf Erden) und bereitet diese sogar noch vor. Solange es geht, sollten wir uns Schätze im Himmel sammeln (Matthäus 6,20). Macht's gut und seid gesegnet.

Jörg Bauer

http://daily-message.de/2403

© by daily-message.de | info@daily-message.de

Daily-Message die tägliche Kurzandacht

Nr. 2404: Wert der Reue

23. Apr 2009

"Denn wenn ich euch auch durch den Brief traurig gemacht habe, reut es mich nicht. Und wenn es mich reute - ich sehe ja, dass jener Brief euch wohl eine Weile betrübt hat -, so freue ich mich doch jetzt nicht darüber, dass ihr betrübt worden seid, sondern darüber, dass ihr betrübt worden seid zur Reue. Denn ihr seid betrübt worden nach Gottes Willen, sodass ihr von uns keinen Schaden erlitten habt. Denn die Traurigkeit nach Gottes Willen wirkt zur Seligkeit eine Reue, die niemanden reut; die Traurigkeit der Welt aber wirkt den Tod. Siehe: eben dies, dass ihr betrübt worden seid nach Gottes Willen, welches Mühen hat das in euch gewirkt, dazu Verteidigung, Unwillen, Furcht, Verlangen, Eifer, Bestrafung! Ihr habt in allen Stücken bewiesen, dass ihr rein seid in dieser Sache".

2. Korinther 7, 8-11

Wie schnell sagt man daher: *"Tut mir leid"*! Aber meint man es wirklich so? Ist es vielleicht nur eine Floskel um Wogen zu glätten? Was einem tatsächlich leid tut, das spürt man unangenehm. Es ist ein seelischer Schmerz und ein tiefes Bedauern. Man ist tief berührt über sein eigenes Verhalten oder das Unglück anderer. Für manche sind es aber auch nur *"temporäre Erscheinungen"* und vorbeirauschende Nebensächlichkeiten, die man kaum wirklich registriert. Echte Reue ist nicht selten das Ergebnis eines inneren Zerbruches. Auch ein Eingestehen eigener Unzulänglichkeiten (Stolz, Besserwisserei, Geiz, Egoismus, Lieblosigkeit, Unglaube etc.). **Echte Reue bewirkt letztlich eine Befreiung von sündigen Gewohnheiten - nicht weniger.** Ansonsten ist unsere Reue nur oberflächlich und schnell vergessen. Paulus Brief an die Gemeinde in Korinth war deutlich, denn er legte den Finger in die Wunde und deckte deren Bereitschaft zu manchen faulen Kompromissen schonungslos auf. In 2. Korinther 6,14 lesen wir: *"Zieht nicht am fremden Joch mit den Ungläubigen. Denn was hat die Gerechtigkeit zu schaffen mit der Ungerechtigkeit? Was hat das Licht für Gemeinschaft mit der Finsternis?"* - Ungläubige waren in diesem Fall Götzendiener und entsprechend fragte Paulus: *"Was hat der Tempel Gottes gemein mit den Götzen"* (Vers 16)? Von Reue ist auch die Rede, wenn man einen Wechsel der Gedanken und Taten vollzieht. Sie bekommt dann einen Wert, wenn Gott durch den heiligen Geist überzeugt, aufklärt und auf die Dinge hinweist. Wahre Reue ist ein Geschenk Gottes - Römer 2,4: *"Oder verachtest du den Reichtum seiner Güte, Geduld und Langmut? Weißt du nicht, dass dich Gottes Güte zur Buße leitet"*? Es ist schmerzlich, aber gleichzeitig auch ungemein tröstend und befreiend, wenn man Gott so richtig und wahrhaftig sein Herz ausschütten kann und will. Wenn aller Frust, jede bekannte Schuld und alles Versagen einem von der Seele genommen wird, indem man es offen bekennt - 1. Johannes 1,9: *"Wenn wir aber unsre Sünden bekennen, so ist er treu und gerecht, dass er uns die Sünden vergibt und reinigt uns von aller Ungerechtigkeit"*.

Man kann leider auch schnell dahersagen: *"Vergib mir meine Schuld"* - aber die Frage muss gestellt werden, ob man dies aus eigenem Antrieb macht, oder weil Gottes Geist einen dazu treibt? Ist es göttlichen oder weltlichen Ursprungs? Ist es eine fromme Pflichtübung, weil man in der Gemeinde und der Familie so erzogen ist? Steckt wirklich Reue und Schuldeinsicht dahinter? **Ich muss für mich selbst feststellen, daß je länger ich Christ sein darf** (mittlerweile fast 25 Jahre) **desto weniger halte ich von mir selbst und je mehr Bedeutung hat für mich die Vergebung meiner Sünden durch Jesus Christus, meinen Heiland.** Das war anfangs nicht so. Da war ich bereit Bäume auszureissen und habe mich selbst noch nicht gekannt. In meinem Denken ist mit den Jahren eine Veränderung eingetreten. Sich als erlösten Sünder zu sehen, der es nach wie vor sehr nötig hat, täglich von der Gnade und Geduld Gottes zu leben, bedeutet nun nicht depressiv, traurig, humorlos, verzagt, zynisch oder ängstlich zu werden oder zu sein. Man kann dennoch selbstbewusst auftreten und den Leuten in die Augen schauen. Wir müssen keine künstliche Demut zur Schau tragen, sondern können das lebendige Beispiel dafür sein, daß die Kraft und Freude unseres Lebens, allein im Evangelium und der Person Jesus Christus begründet ist - egal was vorher war und wo wir noch immer unsere Probleme und Nöte haben. Und wenn man manchmal nachdenklich, still und nüchtern ist, muss das nicht bedeuten, daß man alles negativ sieht. Echte Reue schlägt Wellen, und wenn wir für andere Menschen beten, dann sollten wir Gott darum bitten ihnen Buße zu schenken die Wahrheit zu erkennen (2. Timotheus 2, 24-26). Denn alles schreiben und predigen nützt nichts, wenn Gott in seiner Güte keinen Raum zur Buße schenkt. Daß dies so ist und sein muss, hat auch etwas mit dem Wert der Reue zu tun, denn der kommt allein von Gott, unserem ewigen Vater im Himmel. Daran erkennen wir den Wert wahrer Reue: *"...eben dies, dass ihr betrübt worden seid nach Gottes Willen, welches Mühen hat das in euch gewirkt..."*.

Jörg Bauer

http://daily-message.de/2404	
© by daily-message.de	info@daily-message.de

Nr. 2405: Vollkommenheit

24. Apr 2009

Diesen Christus verkünden wir. Und wir hören nicht auf, jeden Einzelnen in der Gemeinde zu ermahnen und jedem Einzelnen in der Gemeinde den Weg zu zeigen, den uns Christus gewiesen hat. Das tun wir mit der ganzen Weisheit, die uns gegeben ist. Denn wir möchten jeden und jede in der Gemeinde dahin bringen, dass sie vor Gott dastehen in der Vollkommenheit, die aus der Verbindung mit Christus erwächst.

Kolosser 1,28

Welches Ziel habe ich eigentlich, wenn ich Jesus verkündige? geht es darum gut dazustehen? den anderen ständig zu ermahnen? vorzuhalten, wie schlecht der andere sei? mich selbst immer klein zu halten? oder geht es darum, den anderen an Gottes Geschenk Teil haben zu lassen und uns in die Vollkommenheit zu führen?

Als ich heute diesen Bibeltext las, kam ich erst mal ins Grübeln: Vollkommenheit bedeutet doch moralische Fehlerlosigkeit; also ohne Fehler zu sein. Im Duden las ich noch nach und stieß auf unübertrefflich, vollständig oder auch vollendet werden und genau dieses vollendet werden, hat mir Mut gemacht, mich mit diesem Text mehr zu beschäftigen!

So, wie ich bin, ist wohl kaum annähernd eine Vollkommenheit zu entdecken - wenn das auch ein großer Wunsch ist - erreichen werd ich das durch mein Tun mit 100%iger Sicherheit nicht. Die Bibel versteht unter Vollkommenheit nicht vollständige Sündlosigkeit, sondern Ganzheit in der Hingabe an Gott! Ich darf also mit meinem Wunsch, vollkommen zu werden zu Gott kommen und meine Haltung ganz auf ihn konzentriert halten. Mein innerstes Wollen ist da gefragt, dass ich mich ganz zu Gott halten will. Wieder mal ist meine Herzenseinstellung gefragt!

Bei der Jerusalemer Tempelseinweihung rief König Salomo **''Euer Herz sei ungeteilt bei dem Herrn, unserm Gott!'' 1. Könige 8,61**

Nicht, dass diese Hingabe leichter ist, denn unser Herz schafft es kaum, wirklich ungeteilt auf Gott gerichtet zu sein: **Es ist das Herz ein trotzig und verzagt Ding. Jeremia 17,9** So sehr ich mir das auch wünsche, mein Herz ungeteilt bei Gott zu halten, es wird mir nicht immer gelingen. Ich lasse mich zu rasch ablenken, verunsichern und wieder weglocken.

Meine Verbindung mit Jesus also ist diese biblische Vollkommenheit, auch in meiner ganzen Unzulänglichkeit kann ich mich Jesus im Glauben schenken und erreiche diese Vollkommenheit.

Wieder erkenne ich, dass ich mein Herz auf IHN ausgerichtet halten muss, damit ich wirklich dieses Geschenk auch voll annehmen kann und zu dem Menschen werden kann, wie Gott mich gedacht hat. Nicht ich bin der Macher, sondern Gott; und solange ich mein Herz auf ihn, den Wesentlichen ausgerichtet halte, kann ich wachsen und in der Verbundenheit mit Jesus bereits jetzt schon Vollkommenheit erleben. Das erfordert aber auch Ehrlichkeit, indem ich mich selbst kritisch hinterfrage: wo ist mein Herz wirklich?

Ist es in Situationen? an Menschen? in Aufgaben? oder bei Gott?

Ich möchte lernen, immer wieder mein Herz ungeteilt auf Gott auszurichten, denn nicht dass ich dann auch durch diese Verbundenheit die Vollkommenheit erlebe, sondern da erkenne ich auch ganz deutlich, wo Gott mich haben will und was ich für ihn tun soll.

Mögen wir unser Herz dem Wichtigsten immer wieder aufs Neue schenken und uns auch ermahnen lassen, wenn das mal nicht der Fall sein sollte. Lasst uns vorsichtig sein, wie wir unsere Verbundenheit mit Jesus nach Außen leben und nicht mit Überheblichkeit kommen, sondern mit Liebe. Die gleiche Liebe die uns Gott stets entgegenbringt ohne wenn und aber. Mit dieser Liebe werden wir hier auf Erden immer konfrontiert und ich wünsche uns allen, dass wir uns nichts mehr wünschen, als die Verbundenheit mit Gott, damit wir vollendet werden und die Ewigkeit bereits 'schmecken' werden in der Vollkommenheit mit Jesus verbunden zu sein!

Armida Günther

© by daily-message.de
info@daily-message.de

Daily-Message die tägliche Kurzandacht

Nr. 2406: Nicht nur Worte

25. Apr 2009

"Wie eine Mutter ihre Kinder pflegt, so hatten wir Herzenslust an euch und waren bereit, euch nicht allein am Evangelium Gottes teilzugeben, sondern auch an unserm Leben; denn wir hatten euch lieb gewonnen".

1. Thessalonicher 2, 7-8

Worte, die nur Worte bleiben, können manchmal genau zum Gegenteil dessen führen, was man damit eigentlich beabsichtigt hatte. Das wird besonders beim Umgang der Christen untereinander deutlich. Manches Wort (selbst wenn es gut gemeint ist) kann einen in Traurigkeit, Wut oder Frustration führen, wenn man sonst nichts von der Person zu erwarten hat. **Paulus hat die Erfahrung gemacht, daß er über die Worte des Evangeliums hinaus, es als Gewinn und Freude empfand, wenn andere Christen auch an seinem persönlichen Leben teilhaben wollten und umgekehrt.** Jemandem nach seinem Befinden zu fragen (und es wirklich so zu meinen, sowie mit einer offenen Antwort zu rechnen) ist etwas Ermutigendes und überaus Fruchtbares. Einander zu fragen ob man irgendwie helfen (auch beten) kann, öffnet Türen des Herzens, der Freundschaft und der sorgenden Liebe. In einem kleinen Büchlein las ich den Vers: *"Ob wir Christus ähnlich sind, erkennt man daran, wie offen wir für die Nöte der anderen sind!"* Sind wir nur fromm und christlich, solange wir nicht mit den Sorgen und Problemen der anderen konfrontiert werden? Zur Zeit der Apostel haben Zeichen und Wunder die Botschaft des Evangeliums untermauert und bestätigt (Markus 16,20). **Für suchende, verletzte, einsame und hilfsbedürftige Menschen sind Taten der Liebe und des Mitgefühls die heutigen Zeichen und Wunder.** Jakobus, der Halbbruder Jesu mütterlicherseits bringt es auf den Punkt wenn er schreibt: *"Wenn ein Bruder oder eine Schwester Mangel hätte an Kleidung und an der täglichen Nahrung und jemand unter euch spräche zu ihnen: Geht hin in Frieden, wärmt euch und sättigt euch!, ihr gäbet ihnen aber nicht, was der Leib nötig hat - was könnte ihnen das helfen"* (Jakobus 2, 15-16)?

Wenn man andere an seinem privaten Leben teilhaben lässt (weil man sich dazu ermutigt fühlt) dann beinhaltet dies sicherlich auch, daß man bei sich selbst Einblicke gewährt über eigene Nöte, Sorgen und Probleme. **Das schreckt manche wohl ab, weil man doch lieber bewusst oder unbewusst einen gewissen Schein aufrechterhalten will.** Paulus hatte da keine Berührungsängste und spielte keinem etwas vor. Er schrieb, daß er eine Herzenslust daran hatte, etwas von seinem Leben offenzulegen, weil er Liebe empfand für seine Glaubensgeschwister. Das Eine bedingt das Andere. Auch Gott gibt sich nicht damit zufrieden uns nur Worte und Gesetze zu geben - Gott kam zu uns, zu dir (Johannes 1,14: *"Und das Wort ward Fleisch und wohnte unter uns, und wir sahen seine Herrlichkeit, eine Herrlichkeit als des eingeborenen Sohnes vom Vater, voller Gnade und Wahrheit"*) - mehr Praxis geht nicht! Und Gott hilft uns auch heute ganz praktisch in unserem Leben und Alltag. In Psalm 13,6 lesen wir: *"Ich aber traue darauf, dass du so gnädig bist; mein Herz freut sich, dass du so gerne hilfst. Ich will dem HERRN singen, dass er so wohl an mir tut"*. Gott hilft gerne, es ist ihm keine lästige Pflicht, weil er eben der *"liebe Gott"* ist und alles kann! Gott benutzt gerne andere Christen dazu sich einander zu helfen - was kannst du heute Gutes tun?

Jörg Bauer

http://daily-message.de/2406

© by daily-message.de | info@daily-message.de

Daily-Message die tägliche Kurzandacht

Nr. 2407: Hunger?

26. Apr 2009

Er aber antwortete und sprach: Es steht geschrieben (5. Mose 8,3): »Der Mensch lebt nicht vom Brot allein, sondern von einem jeden Wort, das aus dem Mund Gottes geht.«

Mt 4,4

Dieses Zitat Jesu aus dem alten Testament ist schon fast sprichwörtlich geworden. Zumindest den ersten Teil kennt fast jeder, auch wenn er nicht die Bibel kennt und weiß, dass der Satz daraus stammt. Oft wurde der Vers in der Geschichte der Kirche so ausgelegt, als wäre das Wort Gottes wichtiger, als das Brot. Wobei das Brot hier sinnbildlich für alles Irdische, was wir so benötigen steht.

Aber schon, wenn wir ein paar Kapitel bei Matthäus weiter blättern finden wir das "Vater unser". Hier lässt Jesus uns konkret für das tägliche Brot bitten - und hier steht nichts vom Wort Gottes, was er uns auch täglich geben soll.

Wichtig m. E. in dem Vers oben sind die Worte "nicht allein". Das heißt, dass das tägliche Brot schon lebenswichtig ist - nur es ist nicht alles. Wir brauchen mehr, als dieses tägliche Brot, mehr als die irdischen Dinge, die wir zum Leben schon brauchen.

So dürfen wir Gott auch schon für die täglichen Dinge bitten, sowohl für das Essen (Brot) als auch die Arbeitstelle, die Freunde, die Liebe, all das, ohne das wir nicht leben können. Noch leben wir halt auf dieser Erde und Gott hat uns so geschaffen, dass wir hier auch Dinge benötigen, die wir einmal in seiner Ewigkeit nicht mehr brauchen werden.

So dürfen wir ihm auch unsere täglichen irdischen Sorgen vor das Kreuz bringen. Nichts ist ihm zu gering. Und doch lässt er uns auch oft machen, was wir meinen und tun. Nicht immer erhört er unsere Gebete. Oft meinen wir, dass Gott es nicht interessieren würde, doch dem ist nicht so. Gott leidet mit uns - und doch hat er uns die Möglichkeit gegeben, zu tun, was wir meinen, was richtig ist. Er zwingt uns nicht immer seinen "richtigen" Weg auf. Und so gehen wir oft den falschen Weg.

Doch wir dürfen immer wissen, was auch ist, Gott ist mit uns und vergisst uns nie.

Ich wünsche euch noch einen gesegneten Tag.

Rainer Gigerich

http://daily-message.de/2407
© by daily-message.de
info@daily-message.de

Daily-Message die tägliche Kurzandacht

Nr. 2408: Was ist Glaube?

27. Apr 2009

"Da wir nun gerecht geworden sind durch den Glauben, haben wir Frieden mit Gott durch unsern Herrn Jesus Christus; durch ihn haben wir auch den Zugang im Glauben zu dieser Gnade, in der wir stehen, und rühmen uns der Hoffnung der zukünftigen Herrlichkeit, die Gott geben wird".

Römer 5, 1-2

Ganz oben steht die Gnade. Was immer man zum Thema *"Glaube"* sagen, schreiben und denken kann, muss auf Grundlage der völlig unverdienten und ohne Gegenleistung verliehenen Gnade geschehen. William McDonald schreibt hierzu. *"Der Glaube des Menschen ist Bußfertigkeit, die sich nach oben ausstreckt und das Geschenk von Gott empfängt, ohne daran zu denken, daß man es wegen seines Charakters oder guter Werke verdienen würde"*. **Glauben in dem Sinne bedeutet also nichts anderes, als daß ich Gottes Einschätzung und Urteil über mich anerkenne, und meine große Bedürftigkeit nach Erlösung, Vergebung und Gnade sehe - dadurch glaube ich!** Der Glaube wiederum ist dadurch beweisbar, daß ich Werke des Glaubens - nicht Werke der Errettung - vollbringe (Jakobus 2,18). Wir müssen davon ausgehen, daß wir in Situationen kommen, in denen Gott unseren Glauben *"sehen"* will, und wir sowohl für Gott, als auch für uns selbst, beweisen können, daß wir Glauben haben. Abraham glaubte (1. Mose 15,6) und er wurde in seinem Glauben auch geprüft (1. Mose 22, 9-14) und somit auch gerechtfertigt (Jakobus 2,23). Ein Rechtfertigungsgrund ist ein Erlaubnistatbestand. In dem Sinne, erlaubt uns Gott in seiner Gnade, uns selbst zu beweisen, daß wir seine Kinder sind, und uns vergeben wurde und wir erlöst sind. Der Geist Gottes gibt dem Geist des Menschen einen Beweis seiner Echtheit im Glauben (Römer 8,16). Am Leben des Paulus können wir praktisch erkennen, daß der Glaube keine Theorie ist und sein kann. Für ihn war es ein *"Wort des Glaubens"* wert, an den zu glauben, der Sünder selig macht (1. Timotheus 1,15). Wort und Glauben gehören zusammen.

Es gibt keinen stummen Glauben - Psalm 116,10: *"Ich glaube, darum rede ich"*. Dies gilt besonders für diejenigen, die das Evangelium verkündet haben und noch verkünden - Johannes 3,34: *"Denn der, den Gott gesandt hat, redet Gottes Worte; denn Gott gibt den Geist ohne Maß"*. Der Glaube kommt aus der Predigt und die Predigt durch das Wort Christi (Römer 10,17). Glaube hat also etwas mit Informationen zu tun. Man kann daher auch sagen, daß im Anfang die Information war (Johannes 1,1). Dem sollen wir Aufmerksamkeit und Gewicht beimessen und danach handeln. **Werke des Glaubens** (aufgrund der Information) **rechtfertigen uns, aber nicht als Ursache, sondern als Auswirkung!** Der Glaube beruft sich auf die Gnade, so daß wir es nur dadurch annehmen können, was uns unverdient geschenkt wird, nämlich die Vergebung unserer Sünden. Durch den Glauben erhalten wir Vergebung und kommen nicht ins Gericht vor dem großen weißen Thron (Offenbarung 20,11). Die größte Sünde die es gibt, ist der Unglaube (Johannes 3,18: *"Wer an ihn glaubt, der wird nicht gerichtet; wer aber nicht glaubt, der ist schon gerichtet, denn er glaubt nicht an den Namen des eingeborenen Sohnes Gottes"*). Solche Ungläubigen werden nicht gerichtet weil sie Sünder sind, sondern weil sie es bleiben wollen, und dadurch auch nicht im Buch des Lebens stehen (Offenbarung 20,12). Ewiges Leben ist eine Sache der Qualität, nicht der Dauer (Betonung also auf *"Leben"*) - auch die Ungläubigen leben ewig, aber ohne Gott. Durch den Glauben an Jesus Christus erhalten wir das wahre Leben in aller Fülle und Herrlichkeit (Johannes 14,6). Darum glauben wir, darum lieben wir, darum leben wir - Gott segne euch! :-)

Jörg Bauer

http://daily-message.de/2408

© by daily-message.de | info@daily-message.de

Daily-Message die tägliche Kurzandacht

Nr. 2409: Ehrfurcht

28. Apr 2009

Die Priester legen mein Gesetz aus, wie es ihnen gerade passt. Was ich für heilig erklärt habe, das ziehen sie in den Schmutz. Sie machen keinen Unterschied zwischen heilig und nicht heilig und erklären dem Volk nicht, was rein und was unrein ist. Vom Sabbat, den ich ihnen gegeben habe, wollen sie nichts wissen. Sie sind schuld daran, dass niemand mehr Ehrfurcht vor mir hat.

Hesekiel 22,26

Ohne den lebendigen Glauben, hat das Wort Ehrfurcht nicht viel bewirkt in mir. Auch wenn ich Ehrfurcht den Menschen gegenüber gelebt habe, mit denen ich zu tun hatte: Ehrfurcht vor Gott hatte ich immer so am Rande empfunden, weil ich aus dem katholischen Hintergrund angehalten wurde Gutes zu tun - aber eben auch spürte, da fehlt was!!!

An Bedeutung hat es sehr stark gewonnen, als ich mit voller Überzeugung zum Glauben gefunden habe. In dieser Ehrfurcht legte ich langsam alte Lebenszüge ab und wuchs immer mehr zu dem Menschen, den Gott gesehen und wohl auch bezweckt hat in/mit mir.

Die Furcht vor Gott, hat nichts mit Angst zu tun, dass ich nicht bestehen kann (das hat Jesus am Kreuz für mich vollbracht und mit der Auferstehung vollzogen), aber doch eben IHN ehre, die ihm und seinen Geboten gebührt. Zu 100% wird es mir nie gelingen, das weiß ich, aber mein Herz, mein Wollen und Tun in seinem Wort ausgerichtet zu halten, wird mir zeigen, was Gott wichtig ist und somit auch mir wichtig wird.

Leider ist es immer mehr auch in christlichen Gemeinden üblich, die Gebote Gottes umzufunktionieren und nicht mehr als heilig anzuerkennen. Dabei: was Gott als heilig erklärt ist gesund für uns und soll zur Rettung dienen. Warum fällt es uns Menschen nur immer wieder so schwer, die Gebote Gottes als solches Anzunehmen?

Ich vermute, es liegt im alten Leben, das ich/wir vor der Bekehrung hatte/n. Immer wieder werd ich auch in der Bibel dazu aufgefordert das alte Leben abzulegen. Das ist in manchen Punkten auch gar nicht einfach: auf einmal sind die Menschen mit denen ich jahrelang Gemeinschaft hatte nicht mehr auf meiner Wellenlänge. Auf einmal kann ich Späße und Neckereien nicht mehr mitmachen und über Witze lachen, die damals als 'normal' galten. Ich muss also langsam aber sicher Farbe bekennen und das ist in der Ausrichtung meines Herzens wichtig, um Gottes Weg zu erkennen. Erfordert aber auch, dass Trennung der ehemaligen Gewohnheiten und Menschen geschieht.

Gottes Gebote sind nicht Verbote, sondern Schutz in meinem Leben. Ich kann SEIN Wort verstehen lernen, wenn mein Herz wirklich auf ihn ausgerichtet ist. Das bringt IHM Ehre und entsteht durch die Furcht, die ich IHM entgegenbringe. Nicht eben Angst, sondern die Ehr-Furcht seinem Wort zu gehorchen, weil es gut für mich ist, Heil bringt. Meine Verantwortung liegt mit der Bekehrung auch darin, dass ich diesen richtig vorlebe, damit meine Mitmenschen erkennen können, was heilig ist.

Gott ist es wichtiger, dass wir sein Wort leben, als immer das richtige Wort parat zu haben. Denn durch Vorgelebtes lernen wir Menschen am meisten. Nicht immer sehen wir was für uns wirklich gut ist, aber wenn wir die Gebote Gottes halten, wird uns das Gute entgegenkommen und davon bin ich auch heute noch überzeugt, dass mir alles zum Besten dient, wenn ich ehrfurchtsvoll lebe und anderen Zeugnis sein kann.

Zur Zeit ist es mit meinen Teenagern recht spannend und teils abenteuerlich. Was von ihnen nicht alles eingefordert wird und als gut angesehen wird...das könnt mich zum Verzweifeln bringen, aber grad da lern ich mich an Gottes Gebote zu halten, ihnen immer wieder zu erklären, dass es uns zum Schutz dient und ich ihnen nicht den Spaß vorenthalten, sondern sie auf das Wesentliche vorbereiten will. Es erfordert Zeit, Kraft und Geduld, Gott die Ehrfurcht zu geben, die ihm wirklich gebührt und ER dadurch auch in den Herzem meiner Kinder wirken kann. Ich will mich immer wieder darauf besinnen und dies auch leben, damit ich wirklich Zeuge bin und andere auch diese Ehrfurcht lernen können. Sie sollen erkennen, was rein und sauber ist und ihnen selbst zur Heilung dient!

Mögen uns SEINE Gebote wichtig und heilig sein und immer Grund vorzuleben, damit wir in der Ewigkeit viele antreffen, mit denen wir hier auf Erden zu tun haben; selbst wenn sie uns nicht so sympathisch sind - denn Gott hatt doch jeden gleich lieb!

Einen ehrfurchtsvollen Tag Gott gegenüber wünscht Euch:

Armida Günther

© by daily-message.de | info@daily-message.de

Nr. 2410: Was Gott hasst

29. Apr 2009

"Diese sechs Dinge hasst der HERR, diese sieben sind ihm ein Gräuel: stolze Augen, falsche Zunge, Hände, die unschuldiges Blut vergießen, ein Herz, das arge Ränke schmiedet, Füße, die behände sind, Schaden zu tun, ein falscher Zeuge, der frech Lügen redet, und wer Hader zwischen Brüdern anrichtet".

Sprüche 6, 16-19

Interessanterweise wird bei den Dingen, die Gott hasst, der Stolz als erstes genannt. Wenn jemand sich selbst überschätzt (und somit andere automatisch unterschätzt) geht das stark in Richtung Hochmut und Einbildung, sowie der Neigung nach dem Bösen und der Sünde. Hochmut ist die Wurzel des Bösen. Darum hat Gott sich hier auch ganz klar festgelegt wie wir in 1. Petrus 5,5 lesen: *"Alle aber miteinander haltet fest an der Demut; denn Gott widersteht den Hochmütigen, aber den Demütigen gibt er Gnade"*. Stolz ist nicht nur eine negative Eigenschaft von Ungläubigen, auch Christen sind davon mitunter betroffen. Ein frommer Stolz ist vielleicht sogar noch schlimmer, weil er gegen alles streitet, was Gottes Segen beeinhaltet. Gott reagiert sozusagen *"empfindlich"* auf jede Form von Stolz und Hochmut - Jesaja 13,11: *"Ich will den Erdkreis heimsuchen um seiner Bosheit willen und die Gottlosen um ihrer Missetat willen und will dem Hochmut der Stolzen ein Ende machen und die Hoffart der Gewaltigen demütigen..."*. Durch Stolz glaubt man, sich Gott gegenüber emanzipieren zu können. Das war auch der Auslöser zur Rebellion des Satans und seiner stolzen Sünde gegen Gott (Jesaja 14,14). Sich dem HERRN unterzuordnen, vermeidet das Risiko abzuheben und auf andere arrogant herunterzusehen und nichts zu lernen und zu verstehen. **Nur ein demütiger und somit einsichtiger Mensch, kann auf Gottes Gnade und sein Reden und Handeln hoffen. Der Stolz eines Herzens drückt sich in seinem Benehmen aus.** In 1. Petrus 5, 6-7 lesen wir: *"So demütigt euch nun unter die gewaltige Hand Gottes, damit er euch erhöhe zu seiner Zeit. Alle eure Sorge werft auf ihn; denn er sorgt für euch"*. Wenn wir Jesus nachfolgen wollen, können wir das nicht, wenn wir uns selbst hofieren und wichtig nehmen.

Keiner kann gleichzeitig sich selbst und Jesus Christus verherrlichen! Wenn wir lesen was der HERR hasst, können wir im Umkehrschluß leicht erkennen, was Gott liebt und von uns gerne sehen würde. In Sacharja 8,16 lesen wir entsprechend: *"Dies sind die Dinge, die ihr tun sollt: Redet nur die Wahrheit einer mit dem anderen! Fällt zuverlässigen und heilsamen Rechtsspruch in euren Toren"*! Dazu gehört auch so etwas wie Zivilcourage, worunter man heute das Auftreten gegen die herrschende Meinung versteht, mit dem der Einzelne, ohne Rücksicht auf sich selbst, soziale Werte oder die Werte der Allgemeinheit (als Christen Werte Gottes) vertritt, von denen er selbst überzeugt ist. Was Gott sich für uns wünscht, hat er ebenso klar definiert wie wir in Philipper 2, 1-5 lesen können: *"Ist nun bei euch Ermahnung in Christus, ist Trost der Liebe, ist Gemeinschaft des Geistes, ist herzliche Liebe und Barmherzigkeit, so macht meine Freude dadurch vollkommen, dass ihr eines Sinnes seid, gleiche Liebe habt, einmütig und einträchtig seid. Tut nichts aus Eigennutz oder um eitler Ehre willen, sondern in Demut achte einer den andern höher als sich selbst, und ein jeder sehe nicht auf das Seine, sondern auch auf das, was dem andern dient. Ein jeder sei gesinnt, wie Jesus Christus auch war"*. Das fordert von uns Ehrlichkeit und Selbstprüfung und nicht zuletzt immer wieder den Blick nach Golgatha, wo die Vergebung und jeder Neuanfang einen Namen hat: Jesus Christus!

Jörg Bauer

http://daily-message.de/2410

© by daily-message.de | info@daily-message.de

Daily-Message die tägliche Kurzandacht

Nr. 2411: Segen

30. Apr 2009

Habe deine Lust am Herrn; der wird dir geben, was dein Herz wünscht.

Psalm 37,4

Wie ist das heute mit Gottes Segen? Im alten Tastament finden wir viele Stellen, in denen gesagt wird, dass wir Gottes reichen Segen bekommen, wenn wir uns an seine Gebote und Ordnungen halten. Gilt das auch noch heute für uns?

Ich kenne viele Christen, denen es nicht gut geht. Krankheiten, finanzielle Probleme, Schwierigkeiten in Ehe, Beziehung und mit den Kindern ... Heißt das, dass diese Christen nicht das tun, was Gott von uns will? Sind das alles nicht begnadigte Sünder, die in Demut umkehren und einen neuen Weg mit Gott suchen müssen?

In evangelikalen Kreisen habe ich solches schon oft gehört: Du betest nicht genug - du musst schauen, wo du in deinem Leben etwas ändern musst ... Doch können wir uns das so einfach machen?

Ich denke, so einfach, wie zu alttestamentlichen Zeiten geht das heute nicht mehr. Damals galt für die Juden noch der Tun-Ergehen-Zusammenhang. Gott belohnte und strafte die Menschen auf der Erde nach ihrem Tun. Doch seit Jesu Kreuz und Auferstehung gilt dies so nicht mehr für uns. Wir stehen nicht mehr, wie die Juden unter dem Gesetz. Wir leben nun unter der Gnade. Durch Jesu Kreuz sind uns unsere Sünden genommen, wir stehen nun (obwohl wir immer noch sündigen) rein vor Gott.

Paulus schreibt, dass uns nichts verboten ist, aber uns nicht alles zum Guten dient. Es ist nicht mehr alles Gottes Handeln an uns. Wenn wir schlecht Handeln, schaden wir uns nun teils selbst damit. Schlechtes Ergehen ist also nicht mehr Strafe von Gott, es kann "Zufall" oder auch selbst produziertes Leid sein. Wenn es uns nicht gut geht brauchen wir nicht mehr krampfhaft suchen, was wir ändern müssen - es ändert nicht unbedingt etwas an unserer Situation.

Auch schon im Neuen Testament können wir dies erkennen. Wir brauchen uns da nur z. B. Paulus anzusehen. An einigen Stellen schreibt er. dass er einen "Dorn im Fleisch" hat - eine Krankheit von der wir nicht genaueres wissen, da Paulus nichts davon erzählt. Auch ihn scheint Gott nicht geheilt zu haben. Oder schauen wir weiter bei Paulus oder auch Stephanus oder bei anderen Christen, die für ihren Glauben sterben mussten. Auch hier hat Gott nicht eingegriffen.

Im neuen Testament steht (meines Wissens) nach der Kreuzigung nirgends etwas darüber, dass es uns auf der Erde gut gehen wird, wenn wir Gott gehorsam sind - alle Hoffnung, die uns die Bibel hier macht bezieht sich auf die Ewigkeit mit Gott. Hier werden wir unseren Lohn erhalten.

Und trotzdem schenkt uns Gott, ganz abgesehen von unserem Handeln hin und wieder auch hier noch auf der Erde seinen Segen. Und wenn dies so ist, sollen wir darüber einfach glücklich sein.

Ich wünsche euch noch einen solchen gesegneten Tag.

Rainer Gigerich

http://daily-message.de/2411

© by daily-message.de | info@daily-message.de

Nr. 2412: Das Gute sehen

01. May 2009

"Ich danke meinem Gott allezeit, wenn ich deiner gedenke in meinen Gebeten - denn ich höre von der Liebe und dem Glauben, die du hast an den Herrn Jesus und gegenüber allen Heiligen -, dass der Glaube, den wir miteinander haben, in dir kräftig werde in Erkenntnis all des Guten, das wir haben, in Christus".

Philemon 4-6

Nicht wenige Christen leiden unter ihrer allzu pessimistischen Einstellung (und andere mit ihnen). Es ist erkennbar, daß solche Menschen zumeist auch Schwierigkeiten haben ihren Glauben im Alltag bewusst wahrzunehmen. Probleme, Spannungen und Streß werden dann oft nur als sinnlose Störung empfunden. Oder sie nehmen den Glauben nur sehr einseitig wahr, und können diesem Leben auf Erden so garnichts mehr abgewinnen und schalten innerlich ab. Entsprechend gelaunt und eingestellt wirken sie dann nach außen. Paulus lobt nun in seinem Brief an Philemon, deren praktisches Glaubensleben in höchsten Tönen und mit liebevollen Worten. Er war davon überzeugt, daß die Gnade im Herzen des Philemon (und seiner Frau Appia) eine ganz besondere Bedeutung hatte. **Es gibt so vieles, was das Herz betrübt und unseren Widerspruch und Tadel hervorruft, dass wir leicht dazu neigen, das zu übersehen, was an echter Frucht des Geistes tatsächlich zu bemerken ist.** Philemon wäre nicht so gut bei Paulus und den anderen Glaubensgeschwistern angekommen, wenn er nur aufgesetzt freundlich gewesen wäre, oder einen naiven Glauben gehabt hätte. Bei ihm hat die Erkenntnis einerseits und die Erfahrung andererseits in seinem ganzen Wesen durchgeschlagen (Philipper 1,9). Bei uns sollte es auch so sein. Wir dürfen an biblischer Erkenntnis wachsen und sollen unsere Erfahrungen machen - dort wo wir jetzt und auch in Zukunft sein werden. Das Gute sieht man dort, wo man es sucht. Erfahrungen im Glauben machen nicht blind dem Bösen gegenüber (im Gegenteil). Man *"glaubt"* sich seine Welt nicht einfach schön, sondern kann einfach klarer unterscheiden zwischen dem was weltlich (zeitlich endend) und dem was göttlich (ewig beginnend) ist.

Philemon sah in seinem Leben und dem, was er erfahren hat, den *"unausforschlichen Reichtum Christi"* (Epheser 3,8). Das war seine *"Lebensphilosophie"* und die machte ihm die Gnade Gottes so wertvoll. Er hat sich nicht von schlechten Gefühlen leiten lassen oder hohle Vergnügungen zur Ablenkung gesucht. Vielmehr setzte er das um, was Paulus in Römer 12,2 schrieb: *"Und stellt euch nicht dieser Welt gleich, sondern ändert euch durch Erneuerung eures Sinnes, damit ihr prüfen könnt, was Gottes Wille ist, nämlich das Gute und Wohlgefällige und Vollkommene"*. **Es war den Menschen um Philemon herum sehr wohlgefällig (allen voran Paulus) von ihm zu hören und seinen liebevollen Umgang mit ihnen zu genießen. Kann man das auch von dir sagen?** Glauben und Liebe gehören zusammen - keine Gefühlsduselei, aber so etwas wie in Kolosser 3, 12-14 steht: *"So zieht nun an als die Auserwählten Gottes, als die Heiligen und Geliebten, herzliches Erbarmen, Freundlichkeit, Demut, Sanftmut, Geduld; und ertrage einer den andern und vergebt euch untereinander, wenn jemand Klage hat gegen den andern; wie der Herr euch vergeben hat, so vergebt auch ihr! Über alles aber zieht an die Liebe, die da ist das Band der Vollkommenheit"*. Uns steht eine wunderbare, herrliche und über alle Maßen liebevolle Zukunft bevor. Was wir jetzt hier manchmal an negativen Dingen erleben, hat erstens einen Sinn, und ist aber letztlich nicht wert überhaupt genannt zu werden, gegenüber der Herrlichkeit, die uns im Himmel erwartet (Römer 8,18). Glaubst du das? Seid gesegnet!

Jörg Bauer

© by daily-message.de | info@daily-message.de

Daily-Message die tägliche Kurzandacht

Nr. 2413: Echtheit

02. May 2009

Vor allem aber, meine Brüder, schört nicht, weder bei dem Himmel noch bei der Erde noch mit irgend einem anderen Eid; euer Ja soll ein Ja sein, und euer Nein ein Nein, damit ihr nicht unter ein Gericht fallt.

Jakobus 5,12

Heute im Hauskreis habe ich über das Schwören eine ganz andere Sicht bekommen: damals, als dieser Text geschrieben wurde, hat man mit einem Schwur nämlich seine eigentliche Zusage stärken wollen! Oder auch umgekehrt: je nach dem auf was für wichtige oder weniger wichtige Dinge man schwörte, war man ja 'nicht so schlimm dran'!!! So nach dem Motto: ich hab ja auf nichts wichtiges geschworen, also muss ich mein Wort auch nicht einhalten!

In meinem Kommunionsunterricht weiß ich noch, dass ich mir vornahm, nicht zu schwören und mir meinen Worten auch bewußt bin, damit mein Ja eben ein Ja und ein Nein auch ein Nein sei. Damals war ich auch der Meinung, dass überhaupt nicht geschwört werden soll - auch nicht vor Gericht - oder für Dienst- /Arbeitseinsätze. Als ich jedoch heute erfuhr, warum damals denn so allgemein geschwört wurde, antwortete ich ganz anders auf die Frage, ob denn nun wirklich nie geschwört werden soll?!
Mein Ja ist in meinem Leben leider nicht immer ein Ja gewesen und auch ein Nein blieb nicht immer ein Nein. Was ich mir auch vornahm war, dass ich Versprechungen einhielt... auch diese hab ich nicht immer eingehalten - leider! Am deutlichsten haben mir das meine eigenen Kinder gezeigt: "Mama, Du hast aber doch versprochen..." oder "Mama, Du hast aber doch Ja gesagt..." Ganz schön beschämend war das dann und ich hab es irgendwie dann doch noch recht machen wollen! Aber nicht immer hat das dann auch noch hingehauen, dass ich mein Ja ein Ja sein lassen konnte oder das Versprechen einlösen.

Heute, wieder mit diesem Text konfrontiert, nahm ich mir wieder aufs Neue vor, dies auch ernst zu nehmen! Es können Schwüre für gesetzliche oder Arbeitstechnische Einsätze gegeben werden, ja. Dieser Schwur ist ja nicht auf eine andere Sache getan, sondern gehört zu dieser Wahrheit, die wir auch sagen sollen. Wenn ich mit der Wahrheit lebe und diese auch nach Außen sichtbar wird, werde ich automatisch zur Echtheit: Ich bin sowohl echt, wenn mein Ja ein Ja ist, als auch wenn mein Ja kein Ja wird! Mit der Zeit werden sich die Mitmenschen sowohl das eine als auch das andere Verhalten merken und sich mir gegenüber dementsprechend verhalten.
Für mich will ich lernen sehr bewußt zu leben, um Zeugnis für Jesus zu sein. Sowohl Christen als auch Außenstehende sollen merken, dass die Echtheit eines Christen lebenswert ist. Mir bedeutet es viel, dass Gott verherrlicht wird und das will ich mit meinem Leben tun, wenn es auch nicht einfach ist ab und an gegen den Strom zu schwimmen und die Wahrheit als solche zu sagen und leben, damit ich als echt empfunden werde und sich meine Mitmenschen auf mich verlassen können.

Möge es Euch auch wichtig sein, dass wir nicht nur unter Christen echt sind und unsere Worte der Wahrheit entsprechen, die wir sagen, damit Enttäuschungen und Verletzungen abnehmen und Gott Ehre zu Teil wird. Habt einen gesegneten Tag!

Armida Günther

http://daily-message.de/2413	
© by daily-message.de	info@daily-message.de

Nr. 2414: Heute schon gebüßt?

03. May 2009

Seit der Zeit fing Jesus an zu predigen: Tut Buße, denn das Himmelreich ist nahe herbeigekommen!

Mt 4,17

Schon während meines Studiums kursierte der Satz:
"Worüber darf ein Pastor predigen? Über alles, nur nicht über 20 Minuten." Und so hat sich auch Jesus in seiner ersten Predigt, die uns von Matthäus überliefert ist recht kurz gefasst: Tut Buße, denn das Himmelreich ist nahe herbeigekommen!

Keine langen Worte, keine ausschweifenden Formulierungen. Kurz und knapp bringt Jesus hier auf den Punkt worum es geht. Mit seinem Kommen auf die Erde hat die Endzeit begonnen, das Himmelreich ist nahe. "Buße", dieser alte Begriff sagt manch einem von uns vielleicht nicht mehr viel. Er bedeutet nichts anderes, als einfach Umkehr. Wir sollen von unseren alten falschen Wegen abgehen und umkehren auf den Weg Gottes, den Jesus uns vorgelebt hat.

Jesus verspricht uns hier nicht irgendwelche irdischen Freuden, die wir erleben werden, er weist nur einfach auf das nahe Himmelreich hin. Unsere Zeit auf der Erde ist endlich, es dauert nicht lang, so ist unsere Zeit hier zu Ende. Das Himmelreich jedoch ist etwas Ewiges. Für diese Zeit sollen wir uns vorbereiten.

Und doch haben wir es seit Jesus einfacher, als die Juden vorher. Wenn wir durch das Alte Testament blättern, finden wir Hunderte von Geboten, die ein frommer Jude einhalten musste. Wir als Christen stehen nicht mehr unter dem Gesetz. Wir brauchen zur Umkehr nur das Opfer Jesu für uns am Kreuz für uns anzunehmen. Wenn daraus gute Taten entstehen, um so besser! Doch müssen wir nicht mehr bei jedem Handgriff darüber nachdenken, ob er mit den Geboten des AT übereinstimmt. Uns ist nichts mehr verboten - obwohl uns nicht alles zum Guten dient.

Wer bei Buße noch an alte Mönchsfilme denkt, in denen sich die Mönche selbst geißelten und schlugen, hat von Jesu Botschaft nicht viel verstanden. Es geht nicht darum, dass wir uns selbst bestrafen! Die Strafe für unsere Verfehlungen hat Jesus schon lange am Kreuz getragen! Gott macht es uns so einfach, zu ihm zu kommen - denn er will, dass allen Menschen geholfen werde und sie zur Erkenntnis der Wahrheit kommen. Und diese Wahrheit ist so einfach, dass sie jeder von uns verstehen kann: Gib dich Jesus ganz hin und er wird dich in sein Reich aufnehmen.

Ist dir das zu schwer?

Ich wünsche euch noch einen gesegneten Tag.

Rainer Gigerich

© by daily-message.de
info@daily-message.de

Nr. 2415: Nutzlose Gebete

04. May 2009

"Wir wissen, dass Gott die Sünder nicht erhört; sondern den,
der gottesfürchtig ist und seinen Willen tut, den erhört er".

Johannes 9,31

Ein Sünder ist ein Gottloser und ein Gottloser ist ein Ungerechter - demnach ist ein Glaubender ein Gerechter und eines Gerechten Gebet erhört Gott nach seiner Verheissung (Sprüche 15,29). Eines Ungerechten Opfer (Gebet) ist für Gott ein Greul (Sprüche 15,8). Die Pharisäer haben diese göttliche Logik nicht verstanden, obwohl sie ja auch irgendwie *"gläubig"* waren. Ihre *"Opfer"* waren aber selbstgerecht, und ihre Gebete scheinheilig und somit Gott eben auch wieder ein *"Greul"* (Matthäus 23,14). Ein Selbstgerechter sieht sich nicht als Sünder (oder nur ein wenig), er sieht sich nicht als einer, der verloren ist und auf den Abgrund zusteuert. Wer zu Gott betet, muss dies stets im Geist und in der Wahrheit tun (Johannes 4,24). Eine dieser Wahrheiten ist, daß der Mensch ein unverbesserlicher Sünder ist, also jemand, an dem nichts Gutes ist nach Gottes Maßstäben, nichts was taugt um Gott vor die Augen zu treten - schon garnicht als religiöser Eiferer. **Ohne echte Buße und wahren Glauben würde sich daran auch nie etwas ändern. Die Folge wäre ein unerlöstes ewiges Leben - das ist die manifestierte Gottlosigkeit - die ewige Verdammnis.** Also die Ernte dessen, was man gesät hat - die Weigerung an die Vergebung der Sünden zu glauben. Wer das in seinem *"Glauben"* auslässt, kann beten so oft und so viel er will, Gott kann ihn nicht hören. In Sprüche 28,9 lesen wir: *"Wer sein Ohr abwendet, um die Weisung nicht zu hören, dessen Gebet ist ein Gräuel"*. Die Weisung ist in dem Fall das Evangelium Jesu Christi. Auch durch Abtrünnigkeit (verhärteter Ungehorsam) kann man unerhört bleiben - denn wenn man zwar von Gott weiß, aber einem egal ist was ER will, ist das nicht viel besser als Unglaube. Das beste (schlechte) Beispiel dafür ist das Volk Israel, das geistliche Hurerei betrieb.

Gott ließ ihnen durch den Propheten Jesaja ausrichten: *"Und wenn ihr auch eure Hände ausbreitet, verberge ich doch meine Augen vor euch; und wenn ihr auch viel betet, höre ich euch doch nicht; denn eure Hände sind voll Blut. Wascht euch, reinigt euch, tut eure bösen Taten aus meinen Augen, lasst ab vom Bösen"* (Jesaja 1, 15-16)! Immer dann, wenn ein Mensch (oder Volk) meint, etwas von Gott erwarten zu können und dies blind und hochmütig einfordert (auch mit frommen Worten und Gesten) oder sich für priviligiert fühlt (Narrenfreiheit zu besitzen) wird bei Gott auf taube Ohren stoßen. So jemand wird entweder ignoriert - Unglaube - Gott kann nicht hören, oder erniedrigt - Glaube - Gott bestraft Ungehorsam - (Jesaja 2, 11-12). **Aufrichtigkeit zählt vor Gott mehr als jedes noch so schön formulierte Gebet, wenn es aus einem hochnäsigen Herzen kommt und nur die Form aber nicht den Inhalt wahrer Demut und Einsicht in sich trägt.** Gott will uns nicht *"fertig"* machen und fordert zitternde Unterwürfigkeit, sondern je mehr wir uns vor Gott beugen können und wollen, desto tiefer wird der Segen sein und die Freude über die Erlösung und das ewige Leben. Der Psalmist schrieb: *"Zu ihm rief ich mit meinem Munde und pries ihn mit meiner Zunge. Wenn ich Unrechtes vorgehabt hätte in meinem Herzen, so hätte der Herr nicht gehört. Aber Gott hat mich erhört und gemerkt auf mein Flehen. Gelobt sei Gott, der mein Gebet nicht verwirft noch seine Güte von mir wendet"*.

Jörg Bauer

© by daily-message.de
info@daily-message.de

Nr. 2416: Vollkommene Freude in Christus

05. May 2009

"Und dies schreiben wir, damit unsere Freude vollkommen sei".

1. Johannes 1,4

In den letzten Monaten hatte ich einige gute Möglichkeiten, mit kranken (behinderten) Menschen umzugehen und ihnen zu begegnen. Es sind junge Leute mit verschiedenen Krankheiten. Dabei fragte ich mich: Können diese kranken Menschen vollkommene Freude in Christus haben? Kann man das überhaupt? Vermutlich können viele von euch sagen: Ja, gewiß! Aber es spielt dabei eine Rolle, ob die Freude theoretisch oder praktisch ist? **Wenn der Mensch nur die Theorie kennt, wird die Freude auch nur theoretisch sein. Ganz anderes, wenn er selbst in seinem Leben etwas erfahren hat, was seiner Freude Praxis und Leben und Wahrheit gibt.** Dies gilt für alle Dinge. Etwas Ähnliches geschieht auch in unserem geistlichen Leben. Die Aufgabe eines Gläubigen besteht meiner Meinung nach nicht nur darin, um die Bibel zu lesen und seine Kenntnisse zu vertiefen. Der Apostel Johannes schreibt in seinem 1. Brief, Kapitel 1, Verse 1-4: *"Was von Anfang an war, was wir gehört haben, was wir gesehen haben mit unsern Augen, was wir betrachtet haben und unsre Hände betastet haben, vom Wort des Lebens - und das Leben ist erschienen, und wir haben gesehen und bezeugen und verkündigen euch das Leben, das ewig ist, das beim Vater war und uns erschienen ist -, was wir gesehen und gehört haben, das verkündigen wir auch euch, damit auch ihr mit uns Gemeinschaft habt; und unsere Gemeinschaft ist mit dem Vater und mit seinem Sohn Jesus Christus. Und das schreiben wir, damit unsere Freude vollkommen sei"*.

Die Erkenntnisse der Bibel, dem Wort Gottes, brauchen wir um in Gott und im Glauben zu wachsen. Johannes war kein Theoretiker. Er schrieb über den, welchen er kennengelernt hatte - Jesus Christus! Johannes war Christus nahe - er hatte eine lebendige Beziehung zum Sohn Gottes. **Das Ziel des Bibellesens und des Gebets besteht nicht darin, nur theoretische Informationen zu bekommen, sondern um Gemeinschaft mit Gott zu erfahren und um den lebendigen Gott in Jesus Christus besser kennen zu lernen.** Wenn Christus in unser Leben kommt, so kommt ein neues Leben, eine neue Qualität, eine neue Gesinnung, neue Ziele und eine neue Sicht der Dinge. Johannes hat viel erlitten und erlebt. Aber er war nie alleine und Gott hielt seine Hand über ihm. Gottes Wille bleibt derselbe, wie vor 2000 Jahren. Gott will uns seine vollkommene Freude geben. In Psalm 73,28 lesen wir: *"Aber das ist meine Freude, dass ich mich zu Gott halte und meine Zuversicht setze auf Gott, den HERRN, dass ich verkündige all dein Tun"*. Gott sucht eine Beziehung mit uns und kein Arbeitsverhältnis. Christus will unsere Gemeinschaft - jetzt und hier und mit dir! Wie ist deine Antwort?

Wladimir Lebedew

http://daily-message.de/2416

© by daily-message.de | info@daily-message.de

Daily-Message die tägliche Kurzandacht

Nr. 2417: Problemchristen

06. May 2009

"Selig ist, wer sich nicht an mir ärgert".

Matthäus 11,6

Problemchrist - ich doch nicht, oder? Anders gefragt, ist es so abwegig oder schlimm, auch Probleme mit seinem Christsein zu haben? **Muss unsere Glaubensrealität nicht auch manchmal erschüttert werden, damit wir aufwachen und unsere religiöse Tarnkappe verlieren?** Sollen wir uns nicht sogar über mancherlei Anfechtungen freuen (1. Petrus 1,6 und Jakobus 1,2)? So manche Desillusion und mancher Glaubenskampf macht uns zuerst nicht froh, aber es hilft uns ungemein, echt und wertvoll zu werden. Darum sollten wir Problemen als Christ nicht den Rücken kehren oder sie ignorieren (wegbeten) sondern ausharren und daran wachsen - es lohnt sich. Diese Erfahrungen machte auch Petrus. Er vertraute eine zeitlang eher seiner eigenen Glaubenskraft- und überzeugung als allein Jesus. Der HERR offenbarte ihm seine Defizite. Einmal auf dem See Genezareth, wo er auf dem Wasser stehend anfing zu sinken (Matthäus 14, 28-31), dann bei seiner ahnungslosen Rede, als er Jesus daran hindern wollte zu sterben (Matthäus 16, 21-23) und zuletzt bei seiner dreifachen Leugnung Jesus überhaupt zu kennen (Matthäus 26, 69-75). Wo Gott um unserer Sünde willen handelt, werden wir es nicht immer verstehen und einordnen können, warum nun dies oder jenes passiert. So mancher *"heilsame Schock"* ist da inbegriffen. Wenn Tiere Angst haben, fliehen sie normalerweise - das lässt sich vielfach in der Natur erkennen. Nicht umsonst werden Menschen *"Schafe ohne Hirten"* genannt und auch Christen sind immer noch irgendwie Schafe, den sie glauben an den *"guten Hirten"* (Johannes 10,14). In Sacharja 13,7 lesen wir prophetisch: *"Ich (Gott) werde den Hirten schlagen, und die Schafe der Herde werden sich zerstreuen"*. Wer sich von Jesus auch einmal abwendet, weil ihm die Sache zu brenzlig wird, oder auch weil man enttäuscht ist, seine eigenen Grenzen und Defizite erkennt und meint Gott verlange zuviel, ärgert sich auch über manche Ungereimtheit oder Gott selbst. Frag' nach bei Jona (Jona 3,10-4,4). Dann fragt man sich zwischendurch, ob man überhaupt irgendetwas verstanden hat von Gott, Jesus und dem Glauben? Manche gehen dann auch frustriert weg (Johannes 6,60).

Bei Petrus und anderen äußerte es sich so, daß er nach einem großen Fischfang, den Jesus ihm ermöglichte, in sich kehrte und Jesus bat: *"Herr, geh weg von mir! Ich bin ein sündiger Mensch. Denn ein Schrecken hatte ihn erfasst und alle, die bei ihm waren, über diesen Fang, den sie miteinander getan hatten..."* (Lukas 5, 8-10). Hier erkennen wir nun auch die wunderbare Gnade und Freundlichkeit Gottes. Auch wenn es Petrus unheimlich wurde, bei dem, was da geschah. Uns wäre es nicht anders gegangen. Jesus wusste daß Petrus ein Sünder war - nun wurde es auch dem Petrus klar durch das Erlebte. Jesus blieb und gehorchte dem Petrus nicht, der ihn bat wegzugehen. Gut so. Ebenso wie er ihm nicht gehorchte als er Jesus bat, daß er nicht den Sündern und Mördern überantwortet werden sollte. Das war nicht Gottes Wille dem auszuweichen - im Gegenteil. **Das ist Gnade und Wachstum, wenn wir lernen, nicht nach unseren eigenen Vorstellungen zu glauben, sondern uns dem Willen Gottes im Vertrauen zu beugen. Und wir sollten Gott bitten nicht wegzugehen, sondern zu bleiben - gerade dann, wenn wir Sorgen und Probleme haben oder denken, wir sind ungeeignet dafür ein Christ zu sein.** Die Starken brauchen keinen Arzt (Matthäus 9, 12-13) und Jesus ruft die Sünder (sonst keinen) - DAS sind dann die Schafe, die seine Stimme hören (Johannes 10,27). Was wir erleben und erleiden, sollte uns diese Tatsache deutlich machen - so wie Petrus. So wird aus einem Problemchrist ein Problemlöserchrist - weil er Jesus die Probleme lösen lässt und nicht eigene Ideen entwickelt wie das alles funktionieren könnte. Gott ist barmherzig und duldet (erlaubt) Unsicherheit, Fehler, Ärger, Flucht, Angst und manchen Übereifer. Wir müssen uns nicht krampfhaft nicht ärgern (auch untereinander) aber sollten auch immer wieder verstehen, daß wir aus Gnade angenommen sind und aus allem etwas lernen sollen. Wer das tut und Gott vertrauen will, und den Ärger nicht auf Jesus und den Glauben projeziert, ist selig. Wir dürfen Fehler machen und sollten die auch anderen zugestehen. Es gibt keine Zufälle und alles hat seine Zeit (Prediger 3,17). Gott segne euch!

Jörg Bauer

http://daily-message.de/2417

© by daily-message.de | info@daily-message.de

Nr. 2418: Vollkommen wird kommen

07. May 2009

Darum sollt ihr vollkommen sein, wie euer Vater im Himmel vollkommen ist.

Mt 5,48

In seiner Bergpredigt spricht Jesus diesen Satz oben aus. In dem Abschnitt, den dieser Vers beendet, geht es um die Feindesliebe. Vielleicht bezieht er sich aber auch auf das ganze vorangegangene Kapitel.

Wenn ich mir das Kapitel so durchlese, merke ich eher, wie unvollkommen ich noch bin. Mein ganzer Umgang mit meinen Mitmenschen ist doch einiges davon entfernt, was Jesus da von uns fordert. Wenn es darum geht, die andere Backe hin zu halten, wenn ich geschlagen werde, wenn es darum geht, anderen zu verzeihen, wenn es darum geht, meinem Nächsten nicht zu zürnen oder auch, wenn es darum geht, eine fremde Frau anzuschauen ...
Was Jesus da von uns fordert, ist so gar nicht menschlich. Ich glaube keiner von uns kann da bei allen Punkten sagen, dass er so handelt, wie Jesus es da beschreibt.

Und doch sagt Jesus, dass wir so vollkommen sein sollen, wie unser Vater im Himmel es ist. Müssen wir da nicht einfach verzweifeln? So perfekt waren nur Adam und Eva vor dem Sündenfall. Seitdem haben wir Menschen uns immer weiter vom Bild Gottes, nach dem wir erschaffen wurden entfernt.

Ich denke, Jesus zeichnet hier absichtlich ein Idealbild, dem wir versuchen sollen nach zu folgen. Er kennt uns und weiss, dass wir Menschen sind und dieses Ziel nicht vollkommen erreichen können - zumindest nicht alleine. Darum ist er auch für uns ans Kreuz und in den Tod gegangen. Damit hat er alle Trennung von Gott, die wir seit Adam und Eva vollzogen haben wieder rückgängig gemacht. Wir können vor Gott wieder so rein stehen, wie diese ersten Menschen. Wenn wir in der Taufe neu geboren werden, stirbt der alte sündige Mensch in uns und der neue reine Mensch bleibt übrig. Ok, der alte Mensch in uns versucht immer wieder aus dem Wasser der Taufe aufzustehen, doch zählt dieser nicht mehr vor Gott - vor ihm sind wir rein und vollkommen.

So wird aus der Forderung, vollkommen zu sein, Jesu Geschenk an uns. Wir brauchen es nur noch an zu nehmen. Aus diesem Geschenk und der Liebe Gottes zu uns, kann sich dann unser Lebensstil ändern. Zwar werden wir es hier auf der Erde nie schaffen, diesem Idealbild zu gleichen, doch in uns lebt schon unser ewiges ich, mit dem wir auch einmal bei Gott sein werden. Dort werden wir dann alle vollkommen sein, dort brauchen wir uns nicht mehr zu mühen, denn unser alter Mensch wird nicht mit dorthin kommen.

Gott denkt nicht in zeitlichen Dimensionen, Gott denkt in Ewigkeiten. Was hier noch unvollkommen ist, ist begrenzt - unser neuer Mensch dagegen wird die Zeit überdauern. Dann werden auch wir vollkommen eins mit dem Vater werden, wie Jesus es jetzt schon ist.

Stehen uns nicht himmlische Zeiten bevor?

Ich wünsche euch noch einen gesegneten Tag.

Rainer Gigerich

© by daily-message.de | info@daily-message.de

Nr. 2419: Erlaubte Versuchungen

08. May 2009

"Da wurde Jesus vom Geist in die Wüste geführt, damit er von dem Teufel versucht würde".

Matthäus 4,1

Versuchungen sind kein Spiel. Gott wurde auch nicht Mensch, damit er sich als solcher mit dem Teufel messen kann. Gott muss sich nicht selbst beweisen wer er ist. Wir sollten das auch nicht tun. **Die Versuchungen, die Jesus als Mensch erleiden musste, geschahen um unseretwillen.** Wir wissen aus der Bibel, daß der Satan die Menschen vor Gott permanent verklagt (Offenbarung 12,10) und das es von ihm listige Anschläge auf uns gibt (Epheser 6,11) und er sucht, wen er wie ein brüllender Löwe *"verschlingen"* kann (1. Petrus 5,8). Wir stehen in einem unsichtbaren Kampf wie es in Epheser 6,12 steht: *"Denn wir haben nicht mit Fleisch und Blut zu kämpfen, sondern mit Mächtigen und Gewaltigen, nämlich mit den Herren der Welt, die in dieser Finsternis herrschen, mit den bösen Geistern unter dem Himmel"*. Jesus stand hier an vorderster Front. Manchmal frage ich mich, ob der Sohn Gottes seine Mission nicht auch ohne Verfolgung und Anfechtung zum Ziel hätte bringen können? Aber dieser Gedanke war gleich wieder weg, weil ich dann vermutlich ein echtes Problem mit der Nachfolge gehabt hätte. In Hebräer 4,15 lesen wir darum folgerichtig: *"Denn wir haben nicht einen Hohenpriester, der nicht könnte mit leiden mit unserer Schwachheit, sondern der versucht worden ist in allem wie wir, doch ohne Sünde"*. Wir müssen uns also keineswegs mit Dingen abgeben und sie ertragen, die Gott nur vom Hörensagen kennt - ER kennt sie besser als wir und keiner hat die Sünde so geschmeckt, wie unser Heiland Jesus Christus! Darum ist der Mensch Jesus Christus den Gläubigen näher gekommen, als es je ein anderer tun könnte - Psalm 119,151: *"HERR, du bist nahe, und alle deine Gebote sind Wahrheit"*. Das macht die Gnade noch größer! Gott wurde Mensch, damit er sterben konnte (Hebräer 2,14). Das war die Mission - der Allmächtige kommt zu mir. Nicht in Macht und Herrlichkeit und unwiderstehlicher Autorität, sondern als Lamm Gottes, auf dem Weg zur Schlachtbank (Jesaja 53,7).

Gott hat dies alles nur getan, um unserer Seelen Seligkeit willen. Darum hat ER das Evangelium quasi erfunden und hat sich selbst als tragende Säule integriert und ist uns gleich geworden wie wir in Hebräer 3, 17-18 lesen: *"Daher musste er in allem seinen Brüdern gleich werden, damit er barmherzig würde und ein treuer Hoherpriester vor Gott, zu sühnen die Sünden des Volkes. Denn worin er selber gelitten hat und versucht worden ist, kann er helfen denen, die versucht werden"*. **Das Evangelium war und ist das Wichtigste, aber Gott ging es auch darum, daß jeder einzelne Gläubige mit seiner ewigen Erlösung durchs eigene Leben kommt und seine persönliche Heiligung (nur ein Heiliger kann geheiligt werden) erlebt und darin gesegnet wird.** Es gibt keine fromme Schablone und jeder Christ der Jesus nachfolgen will, muß auch Haß und Verfolgung erleiden (Johannes 15, 18-20). In welchem Maße und auf welche Weise und in welchen Zeiten, ist sicherlich ganz unterschiedlich. Nicht jede Versuchung und Anfechtung kommt uns auch stets als eine solche vor. Es ist auch eine Frage meines Charakters und dessen, was Gott in einen hineingelegt hat an Gaben und Stärken. Was ich mir selbst zumute, ist manchmal vielleicht fahrlässig, weil wir auch durch unser eigenes Fleisch oft genug angefochten sind (1. Korinther 6,12. *"Alles ist mir erlaubt, aber nicht alles dient zum Guten. Alles ist mir erlaubt, aber es soll mich nichts gefangen nehmen"*). Daher müssen wir nicht jeder Versuchung hinterher rennen - die kommen von alleine. Was meinen Glauben letztlich stark macht, ist erlaubt - aber ich bin nicht der Regisseur meines Lebens, sondern *"nur"* der Hauptdarsteller. Unser inwendiger Mensch soll göttliches Profil erhalten (Würde) und dies in aller Liebe und Wahrheit. Was wir jetzt noch nicht verstehen, werden wir im Himmel begreifen und unsere Freude wird kein Ende nehmen. Gott steht dazu!

Jörg Bauer

© by daily-message.de | info@daily-message.de

Daily-Message die tägliche Kurzandacht

Nr. 2420: Neue Heimat

09. May 2009

Jesus sagt zu ihm: Die Füchse haben Gruben, und die Vögel unter dem Himmel haben Nester; aber der Menschensohn hat nichts, wo er sein Haupt hinlege.

Mt 8,20

Wo ist unser zu Hause? Wo ist unsere Heimat? Jesus sagt, dass er nichts hat, wo er sein Haupt hinlegen kann. Mehrere Jahre zog er durch die Lande und hatte dabei keine eigene Wohnung. Er blieb, wo er eingeladen wurde, dort wo man ihn aufnahm.

Als 12-jähriger sagte er zwar zu seinen Eltern, als sie ihn im Tempel fanden: "Wisst ihr nicht, dass ich sein muss in dem, was meines Vaters ist?" (Luk 2,49b) Doch auch das war nicht sein wirkliches zu Hause. Hier auf der Erde hatte Jesus kein zu Hause.

Seine eigentliche und einzige Heimat ist bei seinem Vater im Himmel. Und auch wir, die wir wohl alle eine Wohnung hier auf der Erde haben haben unsere eigentliche Heimat nicht hier auf der Erde. Unser eigentliches zu Hause ist dort, wo auch Jesus und Gott sind. Nur er kann uns wirklich Heimat geben.

In Johannes 14,2 sagt Jesus das auch noch einmal ganz explizit: "In meines Vaters Hause sind viele Wohnungen. Wenn's nicht so wäre, hätte ich dann zu euch gesagt: Ich gehe hin, euch die Stätte zu bereiten?"

Diese Erde ist für uns nur eine Zwischenstation von der Geburt bis zum irdischen Tod. Nur unser Körper hat hier eine Wohnung. Unser neues ich, dass wir seit unserer Taufe haben ist hier nicht zu Hause. "Wäret ihr von der Welt, so hätte die Welt das Ihre lieb. Weil ihr aber nicht von der Welt seid, sondern ich euch aus der Welt erwählt habe, darum haßt euch die Welt." (Joh 15,19)

Es ist schon etwas ganz besonderes, was wir von Jesus bekommen. Er selbst hat uns auserwählt, nicht hier bleiben zu müssen. Er schenkt uns eine neue Heimat bei seinem Vater. Und manchmal, wenn wir in unserem Tun innehalten können wir es schon erahnen, wie es einmal sein wird.

Ich freue mich schon darauf.

So wünsche ich euch noch einen gesegneten Tag und Gottes reichen Segen über euch.

Rainer Gigerich

http://daily-message.de/2420	
© by daily-message.de	info@daily-message.de

Nr. 2421: Gott macht keine Fehler

10. May 2009

"Kaum sind sie gepflanzt, kaum sind sie gesät, kaum hat ihr Stamm eine Wurzel in der Erde, da lässt er einen Wind unter sie wehen, dass sie verdorren, und ein Wirbelsturm führt sie weg wie Spreu. Mit wem wollt ihr mich also vergleichen, dem ich gleich sei?, spricht der Heilige. Hebt eure Augen in die Höhe und seht! Wer hat dies geschaffen? Er führt ihr Heer vollzählig heraus und ruft sie alle mit Namen; seine Macht und starke Kraft ist so groß, dass nicht eins von ihnen fehlt".

Jesaja 40, 24-26

Der folgende Text wurde 1946 in Stalingrad bei Aufräumarbeiten in verschütteten Kellern gefunden. Er befand sich in der Brieftasche eines unbekannten toten deutschen Soldaten, der ihn wohl selbst geschrieben hatte. Ein bei den Arbeiten eingesetzter Kriegsgefangener nahm das Blatt an sich und brachte es 1953 mit nach Deutschland.

Erscheinen meines Gottes Wege
mir seltsam rätselhaft und schwer,
und gehen Wünsche, die ich hege,
still unter in der Sorgen Meer.
Will trüb und schwer der Tag verrinnen,
der mir nur Schmerz und Qual gebracht,
so darf ich mich auf eins besinnen:
dass Gott nie einen Fehler macht.

Wenn über ungelösten Fragen
mein Herz verzweiflungsvoll erbebt,
an Gottes Liebe will verzagen
weil sich der Unverstand erhebt,
dann darf ich all mein müdes Sehnen
in Gottes Rechte legen sacht
und leise sprechen unter Tränen:
dass Gott nie einen Fehler macht.

Drum still mein Herz und lass vergehen,
was irdisch und vergänglich heißt,
im Lichte droben wirst du sehen,
dass gut die Wege, die er weist.
Und müsstest du dein Liebstes missen,
ja ging's durch kalte, finstre Nacht,
halt fest an diesem sel'gen Wissen:
dass Gott nie einen Fehler macht!

Jörg Bauer

© by daily-message.de | info@daily-message.de

Daily-Message die tägliche Kurzandacht

Nr. 2422: Wenn Gott will

11. May 2009

"Wenn unser Gott, den wir verehren, will, so kann er uns erretten; aus dem glühenden Ofen und aus deiner Hand, o König, kann er erretten. Und wenn er's nicht tun will, so sollst du dennoch wissen, dass wir deinen Gott nicht ehren und das goldene Bild, das du hast aufrichten lassen, nicht anbeten wollen".

Daniel 3, 17-18

Der Glaube, den wir in Wort und Tat vor anderen vertreten können, kann sich meist nicht auf spontane, übernatürliche Beweise gründen. Damit können wir auch nicht rechnen, was wir auch im Eingangstext herauslesen können. Entscheidend ist zu verstehen, daß die Kraft des Glaubens, nicht unsere Kraft ist. **Glaube bedeutet zu wissen, daß nicht ich, sondern allein Gott alles kann (nach seinem Willen) - wann, wie und wo auch immer.** Die drei jüdischen Bezirksverwalter im Reich des Königs Nebukadnezar trotzten den selbstherrlichen Anweisungen ihres Chefs und gaben somit ihr Schicksal in die Hände ihres Gottes. Sie beteiligten sich nicht an den eitlen Machtkämpfen des Königs und machten ihren Glauben nicht davon abhängig, ob Gott sie aus der Not rettet oder nicht! Wie wir aus dem biblischen Bericht wissen, hat Gott die drei Männer gerettet und hat dieses Spiel mitgespielt und ist mit in den Feuerofen gestiegen und war den drei Männern ganz nahe. Der König Nebukadnezar war davon so beeindruckt, daß er sich bekehrte und den Gott der Israelis anerkannte (Daniel 3, 24-29). Gott ist gut (Matthäus 19,17) und es steht außer Frage, daß Gott alles, was er sich vorgenommen hat, auch tun kann - nichts ist ihm zu schwer oder unmöglich (Hiob 42,2). Was mich besonders bei den drei jüdischen Amtsträgern Schadrach, Meschach und Abed-Nego beeindruckte, war ihr ungetrübter Entscheidungswille und ihre glaubhafte Konsequenz angesichts der lebensbedrohenden Situation mit dem Feuerofen, in den sie dann tatsächlich geworfen wurden (Daniel 3,22). Sie waren gewiss nicht sicher, ob Gott ihnen diesen schlimmen Tod ersparen würde (sie hätten auch Märtyrrer werden können). Aber sie wussten, daß Gott dazu in der Lage ist sie zu retten und jederzeit die Kontrolle hatte. Uns droht heute kein Feuerofen, aber wir haben ebenso eine Position in der Welt, unserer Stadt, unserer Firma, wo auch immer, in der wir stehen und Position beziehen können (sollen). Und da kann es geschehen, daß von uns Dinge verlangt werden oder an uns herantreten, die gegen die Seele streiten und unseren Glauben herausfordern.

Wir werden uns nicht immer herauswinden oder manches einfach aussitzen können. Haben wir (auch im Kleinen) diese heilige Konsequenz gegenüber den Dingen, die klar gegen Gott und den Glauben gerichtet sind, und entsprechend den Mut, dem eine klare Absage zu erteilen? Wenn es uns nicht viel kostet, sind wir wohl weniger zögernd, aber wenn es teuer wird, wo stehen wir dann? Wenn womöglich Freundschaften, Arbeitsstelle, Geld, Einfluß, Ansehen und weiteres auf dem Spiel steht? Was machen wir dann? Die Zeiten in denen wir leben, werden nicht besser - Geld, Macht, Egoismus und Gottlosigkeit wird leider immer dominierender. Das Leben in der Nachfolge für Christen wird eher schwieriger als leichter. Es wird viel von Toleranz gesprochen und geschrieben - gerade auch in Bezug auf Gott und den Glauben. Aber vieles davon geht an der biblischen Wahrheit vorbei und Toleranz hat nur in der Wahrheit Sinn und ihre Berechtigung. Ich denke da an Martin Luther, der seinerzeit im Jahre 1521 vor dem Kaiser auf dem Reichstag in Worms seinen kompromisslosen Glauben an Jesus Christus verteidigte. Ihm drohte Verfolgung, Folter und Tod - eine ganze Kirche und der Kaiser standen gegen ihn. Er war kein Politiker, kein Schönredner und machte aus seinem Herzen keine Mördergrube als er sagte: *"Mein Gewissen ist in den Worten Gottes gefangen, ich kann und will nichts widerrufen, weil es gefährlich und unmöglich ist, etwas gegen das Gewissen zu tun. Hier stehe ich, ich kann nicht anders, Gott helfe mir. Amen"*. Jesus Christus steht für die Wahrheit, das Leben und die Erlösung (Johannes 14,6)! Wofür stehst du?

Jörg Bauer

http://daily-message.de/2422

© by daily-message.de | info@daily-message.de

Daily-Message die tägliche Kurzandacht

Nr. 2423: Köstliche Früchte

12. May 2009

Seid aber Täter des Worts und nicht Hörer allein; sonst betrügt ihr euch selbst. Denn wenn jemand ein Hörer des Worts ist und nicht ein Täter, der gleicht einem Mann, der sein leibliches Angesicht im Spiegel beschaut; denn nachdem er sich beschaut hat, geht er davon und vergißt von Stund an, wie er aussah.

Jak 1,22-24

Vorhin in einem christlichen Chat ging es darum, was es bedeutet Früchte des Glaubens zu bringen. Einer der Anwesenden sagte, dass er keine Früchte bringen würde. Als ich in sein Profil sah, wunderte ich mich sehr über diesen Satz, denn er war im christlichen Bereich sehr engagiert. Als ich ihn darauf ansprach, sagte er, dass er zwar etwas tut, aber dass es wenig Erfolg hätte.

Wie ist das nun mit den Früchten? Können wir Menschen bekehren und sie zu Gott bringen? Können wir das Reich Gottes vergrößern? Ich denke nicht, dass es so ist. Als Christen können wir nur den Samen legen, was daraus wird, ist Gottes alleinige Entscheidung.

Auch wir hier mit unserer täglichen Andacht können nur den Samen in die Herzen der Leser legen. Ob sich jemand daran bekehrt oder in seinem Glauben damit weiter kommt, liegt nicht in unserer Hand. Gott allein ist es, der die Menschen zu sich ziehen kann. Wir können ihnen nur das Seilende in die Hand legen, an dem Gott ziehen will. Ob der andere sich daran fest hält, liegt nicht mehr in unserer Macht.

Unsere Aufgabe ist es, uns zu bemühen. Dies sind die Früchte, die Gott von uns möchte. Dies sind auch die Schätze, die wir im Himmel sammeln können, uns nach unseren Fähigkeiten zu bemühen.

Mein Chatpartner sagte mir noch, dass es bei ihm doch auch einiges gäbe, was Gott nicht gefällt - wie könne er da vor ihm stehen? Ich denke, die Sünde (so nennt die Bibel das, was Gott nicht gefällt) ist der verzweifelte Versuch unseres alten Menschen doch noch überhand zu gewinnen. Doch Jesus hat unsere Sünde abgewaschen, er hat sie getilgt durch sein kostbares Blut, das er am Kreuz von Golgatha vergossen hat. Der neue Mensch in uns ist es dann, der sich redlich bemüht, Gottes Willen zu tun - und das kann uns keiner nehmen!

So können wir getrost und rein vor unserem Herrn stehen. Wir sind und bleiben seine geliebten Kinder.

Ich wünsche euch noch einen gesegneten Tag.

Rainer Gigerich

http://daily-message.de/2423

© by daily-message.de | info@daily-message.de

Daily-Message die tägliche Kurzandacht

Nr. 2424: Der Missionsbefehl

13. May 2009

Gehet hin in alle Welt und predigt das Evangelium aller Kreatur
Markus 16, 15

"Gehet hin in alle Welt..."

So beginnt der Missionsbefehl.

Was heißt das für uns?
Sollen wir jetzt alle in ferne Länder reisen und allen von Jesus, dem Retter der Welt erzählen?
Aber manch einem liegt das Reden nicht so und Fremdsprachen erlernen ist auch nicht jedermanns Sache.
Machen wir doch unsere Augen auf.
Die Welt ist überall, rund um uns herum.
Der Nachbar links, rechts, über oder unter uns, kennen sie schon Jesus?
Es gibt so viele Möglichkeiten, Jesus zu bezeugen, nicht nur durch Reden.

Gehet hin heißt auch: Wir sollen uns auf dem Weg machen.
Nicht darauf warten, dass jemand zu uns kommt.
Auch Jesus hat sich auf dem Weg gemacht. Zu denen, die abseits standen, die keiner mochte, die krank waren, zu denen, die vom Leben nichts mehr erwarteten.
Und er hat ihnen das Leben in Fülle geschenkt.

Manchmal kommt mir der Gedanke: "Wie soll ich das nur schaffen? Ich bin doch nicht so begabt, wer sollte mir schon zuhören.''

Ich denke, das Wichtigste ist, dass ich mich auf dem Weg mache und mich von Gott leiten lasse.
Nicht stehen bleiben und warten, was da kommen wird. Nein!

Gehet hin, hat Jesus gesagt.

Ich will mich auf dem Weg machen, mit Jesus.
Dann bin ich nicht allein.
Auch dann nicht, wenn ich die Möglichkeit habe, ihn zu bezeugen.

Wer kommt mit?

Claudia Riedig

http://daily-message.de/2424
© by daily-message.de | info@daily-message.de

Daily-Message die tägliche Kurzandacht

Nr. 2425: Das zeitlose Wort

14. May 2009

"Himmel und Erde werden vergehen; aber meine Worte werden nicht vergehen".

Matthäus 24,35

Die Welt gaukelt uns etwas vor - sie entwickelte sozusagen eine eigene, andere Art von Leben und Lebendigkeit als Gott es versteht. Was suchen die Menschen im allgemeinen? Erfüllung in körperlichen Dingen (und sei es noch so abartig, verrückt oder primitiv), in visuellen Reizen (die oft die Seele aufwühlen) und einen ichbezogenen (oft rücksichtslosen) Lebensstil, der sich durch Geldgier, Macht und Eitelkeit zeigt. Johannes schreibt: *"Denn alles, was in der Welt ist, des Fleisches Lust und der Augen Lust und hoffärtiges Leben, ist nicht vom Vater, sondern von der Welt. Und die Welt vergeht mit ihrer Lust; wer aber den Willen Gottes tut, der bleibt in Ewigkeit"* (1. Johannes 2, 16-17). Der Wille Gottes für uns Menschen, ist vor allem, daß wir an den biblischen Gott glauben. Ohne Glauben können wir Gott nicht gefallen - es ist sogar unmöglich (Hebräer 11,6). **Dieser eine und einzige Gott definiert sich nicht in erster Linie durch seine Erscheinung - wer könnte auf Erden widerstehen, wenn Gott sich (in aller Macht und Herrlichkeit) zeigt wie er ist? Dann müssten wir ja glauben, weil wir keine Wahl hätten - wohin würde so ein Glaube führen?** Selig sind wir, wenn wir glauben (aufgrund des Wortes) ohne zu sehen (Johannes 20,29). Der alttestamentliche Prophet Jesaja schrieb über den Sohn Gottes (er wirkte im damaligen Südreich Juda zwischen 740 und 701 v. Chr) folgendes: *"Er war der Allerverachtetste und Unwerteste, voller Schmerzen und Krankheit. Er war so verachtet, dass man das Angesicht vor ihm verbarg; darum haben wir ihn für nichts geachtet"*. Jesus wollte nicht durch Äußerlichkeiten, sondern durch sein Wort Menschen gewinnen, das wird hier ganz deutlich. Denn was wäre ein Glaube, der nichts sagt und nur etwas zeigt? Das wäre ein Götzenglauben, und der würde uns letztlich in den Wahnsinn treiben, aber nicht zum seligen Glauben und zur Erlösung! Was Jesus sagte, hat bis heute Millionen von Menschen berührt, verändert und befreit. Das Wort Gottes ist lebendig und das Instrument der Wahrheit - darauf spielte Jesus meisterhaft und wir dürfen uns ebenso darin üben, bis ER kommt! Das Wort der Bibel hat einen ausgewiesenen Offenbarungscharakter und eine Bedeutung, die über alles menschliche Erkennbare hinaus geht.

In Hebräer 4,12 lesen wir: *"Denn das Wort Gottes ist lebendig und kräftig und schärfer als jedes zweischneidige Schwert und dringt durch, bis es scheidet Seele und Geist, auch Mark und Bein, und ist ein Richter der Gedanken und Sinne des Herzens"*. **Wir können persönlich gewiß darüber sein, daß Gottes Wort auch für mich alleine, eine ganz entscheidende Bedeutung hat und in meine Seele hineinspricht. Nichts anderes verspricht ein *"lebendiges Wort"*, oder?** Christen erleben das jeden Tag und Gottes Wort wird einen immer zu einer Reaktion führen (Jesaja 55,11: *"So soll das Wort, das aus meinem Munde geht, auch sein: Es wird nicht wieder leer zu mir zurückkommen, sondern wird tun, was mir gefällt, und ihm wird gelingen, wozu ich es sende"*). Die Bibel ist Gottes Wort - die Fakten sprechen für sich: Die Bibel wurde von mindestens 40 Schreibern in einem Zeitraum von etwa 1.600 Jahren verfasst. Mose begann das Alte Testament etwa um 1.450 vor Christus und es wurde ca. 400 vor Christus abgeschlossen. Das Neue Testament wurde zwischen 45 und 100 nach Christus geschrieben. Die 66 Bücher der Bibel bestehen aus 1.189 Kapiteln oder 31.176 Versen. Von diesen 31.176 Versen enthalten etwa 6.408 Verse prophetische Aussagen. Davon haben sich bereits ca. 3.268 Verse erfüllt. Die Wahrscheinlichkeit, dass sich diese prophetischen Bibelverse nicht zufällig erfüllt haben, ist aus mathematischer Sicht eine 17 mit 984 Nullen. Wir dürfen uns auf das Wort Gottes verlassen, egal was auch noch alles an vermeintlichen Gegenbeweisen hochkommen mag, und wie sehr manche Gruppierungen die Bibel ihren eigenen Lehren anpassen. Die Wahrheit wird sich zuletzt durchsetzen und macht uns frei (Johannes 8,32).

Jörg Bauer

http://daily-message.de/2425

© by daily-message.de | info@daily-message.de

Daily-Message die tägliche Kurzandacht

Nr. 2426: Was ist Liebe?

15. May 2009

"Darin besteht die Liebe: nicht dass wir Gott geliebt haben, sondern dass er uns geliebt hat und gesandt seinen Sohn zur Versöhnung für unsre Sünden".

1. Johannes 4,10

Liebe wird meist als eine auf Freiheit gegründete Beziehung zwischen zwei Personen gesehen, die ihren Wert nicht im Besitz der anderen Person sieht und findet, sondern sich im austauschenden Miteinander zwischen den Liebenden entfaltet. Die Liebenden erkennen sich wechselseitig in ihrer Existenz an und fördern sich, zueinander ausgerichtet, in Herz, Seele und Leib. **Liebe bedeutet: Das höchste Wohlsein des anderen aktiv wollen - und auch tun!** Liebe braucht also ein Gegenüber um sich definieren zu können. Liebe, die nur ins kalte Weltall gepustet wird, und sich in irgendwelchen schwarzen Löchern und der Unendlichkeit verirrt, und letztlich sich auflöst, ist so sinnvoll und erbaulich, wie großer Reichtum, ohne Aussicht sich je etwas kaufen zu können. Liebe, die nicht erwidert wird, verliert ihre Bedeutung und kann einen kaputt (sündig) machen bzw. bleiben lassen - darum gehen Menschen auch leider verloren. Man kann als Mensch alleine sein und dennoch geliebt - weil es Gott gibt. Gott ist das Substantiv der Liebe (1. Johannes 4,8). Niemand kann Liebe weitergeben ohne Gottesbezug (selbst wenn ihm das garnicht bewusst ist). Liebe ist von Gott (1. Johannes 4,7) - Er hat sie quasi erfunden, indem ER Menschen schuf - zu seinem Bilde (1. Mose 1,26). Und Gott hatte daran gefallen und fand es *"sehr gut"* (1. Mose 1,31). Der Teufel hat bis heute damit ein Problem. Ohne Liebe ist alles irgendwie sinn- und bedeutungslos. Die Bibel drückt es so aus: *"Wenn ich mit Menschen- und mit Engelzungen redete und hätte die Liebe nicht, so wäre ich ein tönendes Erz oder eine klingende Schelle. Und wenn ich prophetisch reden könnte und wüsste alle Geheimnisse und alle Erkenntnis und hätte allen Glauben, so daß ich Berge versetzen könnte, und hätte die Liebe nicht, so wäre ich nichts. Und wenn ich alle meine Habe den Armen gäbe und ließe meinen Leib verbrennen und hätte die Liebe nicht, so wäre mir's nichts nütze"* (1. Korinther 13, 1-3).

Liebe zeigt sich in Taten, aber eine Tat muss nicht zwangsläufig immer mit Liebe zu tun haben. Allen Besitz den Armen zu geben, scheint sehr liebevoll und uneigennützig zu sein, aber man kann das, wie der Text sagt, auch ohne Liebe tun! Moralischer Fanatismus ist keine Liebe! **Der Mensch braucht Erlösung - Gottes Liebe ermöglicht es, alles andere geht an der befreienden Wahrheit vorbei.** Liebe hat in seiner Substanz (Gott) nichts mit Hormomen und Chemie zu tun. Sie ist auch keine Krankheit wie die Sünde, vielmehr wird durch die Liebe Gottes unsere Krankheit (Sünde) in Person Jesu Christi geheilt, wie in Jesaja 53, 4-5 geschrieben steht: *"Fürwahr, er trug unsre Krankheit und lud auf sich unsre Schmerzen. Wir aber hielten ihn für den, der geplagt und von Gott geschlagen und gemartert wäre. Aber er ist um unsrer Missetat willen verwundet und um unsrer Sünde willen zerschlagen. Die Strafe liegt auf ihm, auf dass wir Frieden hätten, und durch seine Wunden sind wir geheilt"*. Die Liebe kam zu uns (nicht wir zu ihr) und wir würden auch nie etwas von echter Liebe wissen, wenn Gott sie uns nicht gezeigt hätte, bevor wir danach fragten - Römer 5,8: *"Gott aber erweist seine Liebe zu uns darin, dass Christus für uns gestorben ist, als wir noch Sünder waren"*. Die Agape-Liebe ist die göttliche Liebe. Diese gründet sich auf einen Willensentschluss! Sie ist in der Lage auch da noch zu lieben, wo wir keine Sympathie, keine guten Gefühle mehr haben. Sei es in Bezug auf den Nächsten, den Bruder, die Schwester oder selbst gegenüber Gott. Agape, göttliche Liebe liebt die, die Liebe nötig haben. Darum hat Gott auch die Welt geliebt (Johannes 3,16). Seid gesegnet!

Jörg Bauer

http://daily-message.de/2426

© by daily-message.de | info@daily-message.de

Daily-Message die tägliche Kurzandacht

Nr. 2427: Gott ist Liebe!

16. May 2009

Dankt dem Herrn, denn er ist gut zu uns, seine Liebe hört niemals auf!

Psalm 136/1

Von Sehnsucht wurde ich getrieben.
Ich wollte Liebe - wollte lieben.
Ich dachte die Zeit wird die Liebe mir bringen,
doch wars nur ein Hauch - ein unendliches Ringen.
Was ich auch fand - wie ich es auch tat,
mir blieb der Kummer auf Zeit nicht erspart.
Ich wollte geliebt sein und die Liebe verwenden,
um doch nur wieder beim Anfang zu Enden.
Was ich gesucht hab - hab ich nicht gefunden,
traurig unendlich an Sehnsucht gebunden.
Gedanken der Qual - was hat es gebracht?
Der Weg meiner Wahl - hats dunkel gemacht!
War alles Umsonst? - Verworren mein Blick ,
so fand ich zu meinen Ursprung zurück.
Mein Ursprung im Sein - mein eigenes Leben ,
das hat mir doch mein Heiland gegeben.
Er sprach mir zu Herzen - zu meinen Verstand,
was ich hier auf Erden an Liebe empfand,
war stehts nur der Versuch zu lieben.
Es ist nicht viel davon übriggeblieben.
Und schmerzte es auch arg in der Brust-
so wurde mir klar - ja es wurd mir bewusst.
Das Liebe nur beständig ist,
wenn sie mit Gott verbunden ist.
So ist die Liebe wunderbar,
denn **Gott ist Liebe** - Gott ist wahr!

(copyrigth Rosemarie H.)

Ich wünsche euch einen gesegneten Samstag im Bewusst sein von Gottes Liebe lg...

Rosemarie Hojus

© by daily-message.de | info@daily-message.de

Daily-Message die tägliche Kurzandacht

Nr. 2428: Wichtiger Gottesdienst...richtiger Gottesdienst

17. May 2009

Einige haben sich angewöhnt den Gemeindeversammlungen fern zu bleiben, dass ist nicht gut, viel mehr sollt ihr einander Mut machen.

Hebräer 10/25

Heute ist wieder Sonntag, Tag des Herrn wird er auch genannt. Heute wird in den Kirchen Gottesdienst gehalten. Früher ging ich in die katholische Kirche. Als Kind musste ich gehen, als Erwachsener waren die Besuche in der Kirche Pflicht-Gänge zu bestimmten Anlässen, Weihnachten, Palmsonntag, Ostern. Manchmal zwischendurch so nach Laune. Ich ging in die Kirche und dachte oft es wäre auch nichts verloren würde ich zu Hause bleiben. Für mich war was der Pfarrer vorne erzählte abgedroschen und sinnlos- tot. Der Weihnachts-Gottesdienst und Ostern sprach mich am ehesten an, denn da wurde wenigstens was erzählt was mir auch einleuchtete. Jesu ist geboren um am Kreuz für uns zu sterben. Aber sonst saß ich im so genannten Gottesdienst und überlegte mir was hat dies mit Dienst an Gott zu tun. Meine Besuche im Gottesdienst wurden immer seltener bis sie ausblieben. Ich bekam Kinder und wurde durch Kindergarten und Schule Zwangsbeglückt um in die Kirche zu gehen. Ich besuchte den Kindern zu liebe wieder aktiv die Kirche und nahm mit den Kiddis an den Gottesdiensten teil. Irgend wann wurden die Kinder größer und sie entschieden sich nicht mehr in die Kirche zu gehen. Ich akzeptierte diese Entscheidung und wir lebten ohne diese Sonntäglichen Kirchengänge recht gut. Ich war der Meinung beten kann ich auch zu Hause. Was im Grunde ja auch stimmt. Irgendwann aber wendete sich das Blatt und ich kam zum Glauben an Jesus Christus. Ich fand Zugang zu einer Christlichen Gemeinde dessen Gottesdienste mich sehr ansprachen. Ich lernte nun zu verstehen was Gottesdienst eigendlich bedeutet. Gottesdienst ist die Zeit wo der Leib-Gottes zusammen vor seinen Schöpfer tritt um ihn gemeinsam anzubeten, ihm Lobpreis und Dank zu bringen. Wie wichtig die Anbetungszeit für uns Christen ist und wie wichtig auch die Gemeinschaft unter Christen ist, erlebte ich seit dem immer wieder. Seit meiner bewussten Umkehr zu Jesus besuche ich jeden Sonntag voller Freude den Sonntäglichen Gottesdienst und bewege mich gestützt und getragen durch manch gutes gehörtes Wort durch die folgende Woche.

Paulus ermahnt im Hebräerbrief 10/25...
Einige haben sich angewöhnt den Gemeindeversammlungen (sprich Gottesdienste) fern zubleiben, dass ist nicht gut, vielmehr sollt ihr euch einander Mut machen. Und das um so mehr ihr erkennen müsst, dass der Tag näher rückt an dem der Herr kommt!

Ich habe erkannt **Gottesdienst** zu besuchen **ist wichtig** und erfüllend. Gemeinschaft mit Geschwistern im Herrn zu haben, ist belehrend aufbauend und heilend. Und wir benötigen die Hilfe der anderen um im Leben bestehen zu können. Aber Gottesdienst ist mehr als am Sonntag in die Gemeinschaft zu gehen. Gottesdienst ist auch seine Gebote zu beachten und den Glauben zu leben. Wenn ich nur am Sonntag in den Godi geh und das war es schon, ist das nicht genug. Gottesdienst geht über den Kirchenbesuch hinaus. Liebe deinen nächsten wie dich selbst ein Auftrag Gottes an uns. Wenn ich meinen nächsten lieb hab, tu ich ihm nur gutes und gutes im Namen Gottes zu tun ist Gottesdienst. So bin ich auch aufmerksam in meinen Umfeld wenn ein Mensch Hilfe braucht und helfe ich ihm. Gottesdienst ist auch andere höher als sich selbst zu stellen und sich selbst zurückzunehmen. Ein lieber Bruder verzichtet dann und wann mal auf den Sonntagsgottesdienst für seinen noch nicht gläubigen Sohn, um mit ihm wenn er auf Besuch ist Zeit zu verbringen. Das ist auch Gottesdienst, jemanden seine Zeit zu schenken. Gottesdienst ist dem Herrn jeden Tag mit seinem ganzen Leben zur Verfügung zu stehen und seinen Auftrag an die Jünger /mich auszuführen. Geht hinaus in die Welt und verkündet die Frohe Botschaft. Wenn wir das aus ganzem Herzen tun, dann ist unser **Gottesdienst richtig.**

Seid herzlich gesegnet ,ich wünsche euch einen schönen Sonntag, eure…

Rosemarie Hojus

http://daily-message.de/2428	
© by daily-message.de	info@daily-message.de

Nr. 2429: Das Geschenk

18. May 2009

Denn also hat Gott die Welt geliebt, daß er seinen eingeborenen Sohn gab, damit alle, die an ihn glauben, nicht verloren werden, sondern das ewige Leben haben.

Joh 3,16

Schon lange lese ich in der Bibel. Doch vieles kann ich mir nicht merken, ich muss es immer wieder und neu lesen. Da stand doch irgendwo ... ich hab das schon mal gelesen ... Es ist gar nicht so leicht, sich all das zu merken, was in der Bibel steht, auch wenn man es schon mal gelesen hat. Da freue ich mich über den Satz oben, der eigentlich das ganze Evangelium zusammen fasst. Er ist so eine Art Glaubensbekenntnis in Kurzform. Er sagt das Wichtigste aus, der Rest sind alles noch gute Zugaben.

Gott gab seinen Sohn für uns. Eigentlich wären wir alle verloren. Schon seit Adam und Eva sündigen die Menschen. Da gibt es nicht einen, der nur Gutes getan hat. Selbst Noah, den Gott mit seiner Familie als einzigen die Sintflut hat überleben lassen hat sich so betrunken, dass er nackt im Zelt seinen Rausch ausschlief.

Johannes schreibt in seinem ersten Brief (1. Joh 1,8) "Wenn wir sagen, wir haben keine Sünde, so betrügen wir uns selbst, und die Wahrheit ist nicht in uns. Wir sind halt nur Menschen, die Gott mit einem freien Willen erschaffen hat. Und unser Wille treibt uns manchmal in Ecken, die Gott gar nicht gefallen.

Darum hat Gott seinen Sohn auf die Erde geschickt. Er, der ganz Gott aber auch ganz Mensch war, war der einzig sündlose Mensch auf der Erde. Nichts stand zwischen ihm und dem Vater. So konnte er unsere ganze Schuld auf sich nehmen, so ging er für uns in den Tod am Kreuz von Golgatha. Nur weil er sündlos war, konnte er zum Sündopfer für uns werden. Gott nahm seinen eigenen Sohn als Opfer für unsere Schuld an. Dieses einmalige Opfer gilt nun für alle Zeit. Wir brauchen Gott heute keine neuen Opfer mehr zu bringen, all unsere Schuld ist ein für alle mal getilgt.

Und das Schöne daran ist, wir brauchen jetzt keine großen Leistungen zu bringen, damit dieses Opfer für uns auch Gültigkeit hat. Alle, die an ihn glauben werden nicht verloren gehen, sondern das ewige Leben haben. Da steht nichts, dass wir nun nur noch gut sein dürfen, da steht nicht, was wir alles tun sollen - nein, wir müssen nur daran glauben, dass Jesus unsere Schuld getragen hat.

Johannes schreibt weiter (1.Joh 1,9) "Wenn wir aber unsre Sünden bekennen, so ist er treu und gerecht, daß er uns die Sünden vergibt und reinigt uns von aller Ungerechtigkeit." Bekennen und glauben, das sind die einzigen Voraussetzungen, um Gottes Gnade zu erhalten.

Fragst du nun, was mit den guten Taten ist, die wir vollbringen sollen, was mit der Nächstenliebe und den anderen Dingen ist? Sie alle sind keine Bedingung für Gottes Gnade. Sie sind eher eine Folge. Wenn du wirklich Gottes Liebe in dir spürst, wenn du erfahren hast, wie Gott dir deine Schuld vergeben hat, dann kannst du gar nicht mehr anders, als diese Liebe auch anderen weiter zu geben. Wer von Gott geliebt ist, in dem quillt diese Liebe so über, dass sie auf den Nächsten überschwappt. Denn Liebe ist das einzige, was sich vermehrt, wenn man es teilt. Aus dieser Liebe heraus können wir auch Gutes tun. Sie befähigt uns, ein Multiplikator dieser Liebe zu sein.

Wer einmal diese Liebe Gottes in sich aufgenommen hat, kann nur noch trauern über die, die sie noch nicht kennengelernt haben. Gib diese Liebe weiter, denn Gott will, dass allen Menschen geholfen werde und sie zur Erkenntnis der Wahrheit gelangen (1. Tim 2,4).

So lass dich von Gott gebrauchen!

Ich wünsche euch eine gesegnete Woche in dieser Liebe Gottes.

Rainer Gigerich

© by daily-message.de | info@daily-message.de

Nr. 2430: Mutwillig sündigen

19. May 2009

"Denn wenn wir mit Willen sündigen, nachdem wir die Erkenntnis der Wahrheit empfangen haben, so bleibt kein Schlachtopfer für Sünden mehr übrig, sondern ein gewisses furchtvolles Erwarten des Gerichts und der Eifer eines Feuers, das die Widersacher verschlingen wird".

Hebräer 10, 26-27

Manchmal lesen wir in der Bibel Texte, die wir nicht verstehen. Oder wir verstehen sie und sind darüber betrübt und verunsichert. Es sagte mal einer: *"Mir machen nicht die Stellen sorgen, die ich nicht verstehe, sondern es machen mir die Stellen sorgen, die ich verstehe, denn da sehe ich oft, das ich umkehren muss"*. Da ist zum Beispiel zu lesen, daß wenn wir *"mutwillig sündigen"* nachdem wir Christen geworden sind, das Gericht auf uns wartet (Hebräer 10,26). **Die Frage lautet hier also, ob ein Kind Gottes wieder verloren gehen kann? Der Feind macht sich solche Verse zunutze um Christen zu verunsichern. Manchmal streiten sich auch Christen miteinander um diese Frage!** Eines sollten wir hier stets beachten! Wenn in der Bibel eine Sache ganz klar geschrieben steht, dann steht an anderer Stelle niemals das Gegenteil. Wenn es einem so vorkommt, dann ist das immer ein Hinweis darauf, daß es anders gemeint ist oder einen anderen Adressat meint. Gott selbst hat uns die Neugeburt geschenkt wie wir in Hebräer 1.18 lesen: *"Nach seinem eigenen Willen hat er uns durch das Wort der Wahrheit gezeugt, auf daß wir eine gewisse Erstlingsfrucht seiner Geschöpfe seien"*. Der Brief an die Hebräer ist ein vergleichender Brief, der an die aus dem mosaischen Gesetz kommenden Juden gerichtet ist. Hier wird der alte Bund dem Erlöser Jesus Christus entgegengesetzt - das Gesetz einerseits und die Gnade andererseits. Wenn sich nun manche Juden zunächst an Christus hielten, aber dann wieder ins Judentum drohten zurück zu fallen, um sich mit den Feinden Gottes erneut zu arrangieren, haben sie die Wahrheit verleugnet.

Als Beispiel sei hier Judas genannt, der Jesus verraten hat (Lukas 22,48: *"Jesus aber sprach zu ihm: Judas, verrätst du den Menschensohn mit einem Kuss"*?) - für solche kann es dann keine Gnade mehr geben. **Wenn man Christus nicht annimmt, ist keine weitere Rettung mehr möglich. Wer also Jesus angenommen hat und an die Vergebung seiner Sünden glaubt, der ist aus Gott geboren und bleibt es auch.** In 1. Petrus 1,23 lesen wir entsprechend: *"Denn ihr seid wiedergeboren nicht aus vergänglichem, sondern aus unvergänglichem Samen, nämlich aus dem lebendigen Wort Gottes, das da bleibt"*. Andere Stellen in der Bibel, die uns manchmal Kopfzerbrechen bereiten, sollen wir schon auch ernst nehmen und nicht überlesen, aber wir sollen nicht an unserer Erlösung, und dem was wir in der Bibel erkannt und verstanden haben zweifeln, sondern glauben (Hebräer 11,1). Martin Luther hat zu mancher *"harten Nuß"* in der Bibel folgende Aussage getätigt: *"Also ist ein dunkeler Spruch in der Schrift, so zweifelt nur nicht, es ist gewißlich dieselbe Wahrheit dahinter, die am anderen Ort klar ist, und wer das Dunkle nicht verstehen kann, der bleibe bei dem Lichten"*. Unglaube ist Sünde - es ist sogar die schlimmste Sünde, die man begehen kann. Gott gab sich selbst (Philipper 2,7) und wurde Mensch, damit er für uns am Kreuz sterben konnte. Wer das mißachtet oder meint, es gäbe dafür auch Alternativen, tritt die Gnade mit Füßen - und sündigt somit mutwillig. Gott segne euch.

Jörg Bauer

http://daily-message.de/2430

© by daily-message.de | info@daily-message.de

Daily-Message die tägliche Kurzandacht

Nr. 2431: Sehnsucht

20. May 2009

Als die Leute das hörten, waren sie von dieser Botschaft tief betroffen. Sie fragten Petrus und die anderen Apostel: "Brüder, was sollen wir tun?""Kehrt um zu Gott!", forderte Petrus sie auf. "Jeder von euch soll sich auf den Namen Jesu Christi taufen lassen, damit euch Gott eure Sünden vergibt und ihr den Heiligen Geist empfangt.

Apostelgeschichte 2,37-38

Als ich zum ersten mal in einem Gottesdienst einer Freikirche war ging mir das ähnlich wie den Zuhörern von Petrus. Ich fragte mich auch "Was muss ich denn tun, um wirklich ein Kind Gottes zu sein? Wie kehre ich denn überhaupt um, und von was genau, soll ich denn umkehren?"
Viele Fragen, die mich einige Wochen immer wieder beschäftigten und eine Sehnsucht, die ich einfach nicht bezwingen konnte. Was war das für eine Sehnsucht? Ein Sehnen, das ich selbst gar nicht beschreiben konnte, aber vom Gefühl her wirklich da war... Sehnsucht kann Vieles Beinhalten. Das kann eine Arbeitsstelle sein, Anerkennung beim Chef oder den Kollegen, eine Partnerschaft, ein eigenes Haus, ein Auto usw. Das sind alles Sehnsüchte, die wir mehr oder weniger stillen können. Solche, die wir oft meinen selbst in der Hand zu haben und doch ist es ganz anders.
Wir können sämtliche weltliche Sehnsüchte stillen, trotzdem werden wir damit nicht zufrieden sein. Haben wir einen Arbeitsplatz, möchten wir oft anerkannter sein, einen noch besser bezahlten Job haben. Mit einem Haus oder einem Auto ist es nicht anders. Sicher kennt Ihr den Satz "Nichts lässt das eigene Auto so schnell altern, als das Neue des Nachbarn!" Immer wieder tappen wir in die Falle des Vergleiches. Der/die hat, also brauch ich doch auch...
Ich für mich konnte die Erfahrung machen, dass nichts so beständig ist, als diese Sehnsucht zu stillen, die mein Herz wirklich füllt: die Liebe Gottes zu mir. Und diese Liebe gilt jedem Menschen. Das find ich so grandios, dass ich immer wieder ins Staunen aber auch in Dankbarkeit falle: ich habe diese Liebe nicht verdient. Ich hätte den Platz Jesu' am Kreuz verdient, weil ich, wie "gut" ich mich auch halten mag, nicht gut genug für Gottes Heiligkeit bin! Deshalb hat Jesus auch diesen Weg, der eigentlich mir galt, auf sich genommen und den Heiligen Geist als Vertreter auf Erden hinterlassen, dass ich und jeder andere Mensch, der SEINE Rettung in Anspruch nehmen will, diese Sehnsucht auch wirklich gestillt bekommen kann.
Eine noch so gute Arbeitsstelle gibt es nicht, dass sie Dein Inneres so ausfüllen kann, dass das innere Sehnen aufhören mag. Kein materielles Ding vermag das und auch keine Partnerschaft wird das auf Dauer ausfüllen können. Alles hat mal ein Ende und somit wird auch alles einmal diese Sehnsucht eben nicht mehr ausfüllen können...was kein Ende hat ist die Ewigkeit und da ist einer, der auf Dich wartet. Der es sich was kosten hat lassen, um diese Ewigkeit mit Dir zu verbringen. Einer, der war und ist und immer sein wird - Gott - unser allmächtiger Vater. Er schenkt Dir mit Jesus seine Liebe und wartet nur, dass Du sie annimmst und zu IHM gehören willst.
Wenn Du Dich immer wieder mal fragst "Was soll ich tun?" Dann nimm die ausgestreckte Hand Gottes an und dreh Dich um von Deinem falschen Weg. KEINER ist so gut, dass er vor Gott bestehen kann. ALLE sind wir auf Jesu' Blut angewiesen. Nimm diese Kraft in Anspruch und leg Dein Leben vertrauensvoll in Gottes Hände, damit Deine Sehnsucht gestillt werden kann und Du die Ewigkeit mit Deinem Vater erleben kannst.
Sei ganz herzlich gesegnet.

Armida Günther

http://daily-message.de/2431
© by daily-message.de | info@daily-message.de

Daily-Message die tägliche Kurzandacht

Nr. 2432: Wahrheit

21. May 2009

Du zeigst mir den Weg, der zum Leben führt. Du beschenkst
mich mit Freude, denn du bist bei mir.

Apostelgeschichte 2,28

In unserer Gesellschaft gibt es mittlerweile Wahrheiten und Halbwahrheiten. Scheinbar ist es eben keine Lüge, sondern eben eine "Not-Lüge". "Das bisschen Schwindeln - tut doch jeder." "Wenn jeder so wenig lügen würde wie ich...." "Ich hab ja nur etwas weggelassen..."
Solche oder ähnliche Sätze kennt Ihr sicher auch. Ich kann mich noch gut erinnern, als mir vor einigen Jahren meine damaligen Jungscharkinder erzählten, selbst der Pfarrer sagt im Religionsunterricht, 'Notlügen' seien erlaubt!!! Auf eine Art und Weise war ich sehr betroffen, dass dies auch noch von einem Pfarrer so offen gesagt wurde und somit die Lüge zu einer Erlaubnis wurde. Eine Regel, die Gott bereits in den ersten Gebotsgebung aufzählte, soll jetzt nicht mehr gelten...Die Wahrheit wird verpfuscht und die Lüge 'schön geredet'. Weiß denn die heutige Jugend noch, was wirklich wahr ist? Wird nicht schon so Vieles verharmlost und normalisiert, dass unsere Antennen gar nicht mehr ausschlagen wenn FEHLER, SCHULD, SÜNDE gelebt wird?
In dem obigen Bibeltext zeigt mir Gott zeigt mir genau, auf was es ankommt; auf dem richtigen Weg zu sein. Er ist der liebevolle Vater, der mit mir auf krummen Wegen gerade schreibt. Der mit mir geht, wenn es auch holperig, unbequem und mühselig ist. ER will, dass ich das ewige Leben mit IHM, an seiner Seite führen kann. Und das erreiche ich nur, indem ich sein Geschenk zur Errettung annehme! Das Geschenk, das Jesus in seinem Tod und seiner Auferstehung für mich gab, lese ich in der Bibel. In Gottes Wort zu lesen, bringt die Wahrheit an's Licht und lässt mich sicher gehen.
Die Wahrheitswege sind heute nicht wirklich einfach zu gehen, weil sie schon so verschwommen sind, dass diese klare Sicht immer mehr fehlt. Im Wort Gottes, kann ich diese Sicht aber lernen, beibehalten oder auch zurückgewinnen, wenn ich mich darauf stützen will. Nicht andere sind für meinen Weg verantwortlich, sondern ich mit meinen eigenen Entscheidungen. Andere machen genau so Fehler, wie ich. Hinfallen ist bei Gott erlaubt, aber liegenzubleiben hat verheerende Auswirkungen - nicht nur auf mein eigenes Leben. Es geht im Leben nicht darum, möglichst viele eigene Wünsche erfüllt zu bekommen oder durchzusetzen. Meine Hauptsache im Leben, ist zu leben, dass Gott verherrlicht wird. Grad auf den krummen Wegen, hat Gott mich benutzt, um nicht nur mich weiter zu bringen, sondern dass ich für andere zum Zeugnis wurde. SEIN Wort schenkt mir Freude, wie sie sonst durch nichts zu erleben ist - zumindest nicht auf Dauer - und wenn es manchmal auch schwer ist, die Wahrheit zu leben, weil ich verlacht und verspottet werde: ich will mein Bestes geben. Meinen Kindern und meinem Nächsten gegenüber zum Zeugnis, meinem HERRN zur Ehre und will mir diese Wahrheit nicht stehlen lassen, durch dubiose Aussagen. GOTT IST BEI MIR und ich kann alles nur mit ihm bestehen, so bleibe ich am Kern der Wahrheit: dass ich lebe, um die Ewigkeit mit Gott zu verbringen und ER immer zu mir steht, bei mir ist und mich unendlich liebt.
In dieser Wahrheit wünsche ich mir und Dir, dass wir in seinen Geboten, seinem Wort gewissenhaft bleiben und umkehren, wenn wir auf Abwegen sein sollten und anderen gerade dadurch zum Zeugnis werden. Klare Worte und deutliche Handlungen sollten wieder Maßstab in unserer Gesellschaft werden, nicht indem ich schaue, wer denn erst mal bei sich anfangen sollte, das Richtige zu tun: ICH bin gefragt und ich will Anfangen bei/mit mir, dass ich da Wahrheit lebe, wo Gott mich hingestellt hat. In meiner Familie, auf meiner Arbeitsstelle, im Freundeskreis und auch in meiner Gemeinde!
Habt einen gesegneten Tag in der Wahrheit und Zusage unseres Herrn.

Armida Günther

http://daily-message.de/2432	
© by daily-message.de	info@daily-message.de

Nr. 2433: Wenn du denkst, du denkst ...

22. May 2009

Aber wie schwer sind für mich, Gott, deine Gedanken! Wie ist ihre Summe so groß! Wollte ich sie zählen, so wären sie mehr als der Sand: Am Ende bin ich noch immer bei dir.

Ps 139,17-18

Wenn man sich anhört, was heute so auf den ersten Plätzen der Hitlisten steht, so haben diese Lieder oft eine schöne einprägsame Melodie. Wenn man sich aber die Texte anschaut, so sagen sie meist nichts wirklich Wichtiges aus. Wenn eine Band jedes Jahr ein neues Album herausbringt, bleibt oft nicht genügend Muße, einen Text zu schreiben, der wirklich Kraft hat.

Einer der größten Songwriter hieß David. Es war König David, der König von Israel, der vor rund 3000 Jahren gelebt hat. Seine Songs hatten noch wirklich etwas zu sagen. Da es damals noch keine CDs gab, sind leider die Melodien nicht mehr überliefert, doch die Texte können wir zum großen Teil in der Bibel, im Buch der Psalmen nachlesen. Diese Psalmen waren alles Lieder, die man in ganz Israel gesungen hat.

Meine heutige Bibelstelle stammt auch aus solch einem Psalm Davids. David selbst war ein großer Denker und Dichter. Er war nicht nur einfach König, er wollte auch seinem Volk seinen Gott nahe bringen. So beschäftigen sich seine Lieder alle mit seinem Verhältnis zu Gott.

Doch selbst dieser große Denker muß zugeben, dass er mit seinen Gedanken nicht die Gedanken Gottes erfassen kann. So viel und gut wir auch nachdenken, Gottes Gedanken sind zu hoch und zu viele, als dass unser menschliches Gehirn sie begreifen könnte.

Wer von uns hat schon einmal die Bibel ganz gelesen? Und wer von denen kann sagen, dass er sie ganz begriffen und verstanden hat? Und doch ist die Bibel nur ein kleiner Teil von Gottes Gedanken - der Teil, den er uns Menschen zutrauen will. Doch selbst dieser Teil ist noch zu hoch für uns. Man sehe sich nur die vielen Theologen und Gelehrten an, die sich zur Bibel Gedanken gemacht haben. Jeder findet in diesem Buch etwas anderes, jeder versteht es anders und legt es anders aus. Und doch können wir es allein nicht verstehen.

Um zumindest ein paar Stückchen davon zu begreifen, hat Jesus uns den Heiligen Geist geschickt, nachdem er zu Gott aufgefahren ist. Mit seiner Hilfe können wir für uns ein Stück von dem verstehen, was Gott uns gerade sagen will.

Aber so viel und so schwer für uns auch diese ganzen Gedanken Gottes sind, so erkennt auch David, eins bleibt doch - wenn wir uns mit mit diesen Gedanken füllen lassen, wenn wir versuchen, sie für uns zu erfassen, so haben wir den besten Platz, denn dann sind und bleiben wir da, wo unser Ziel ist, in Gottes Nähe und Gegenwart.

Ich wünsche euch, dass ihr immer mehr von diesen Gedanken Gottes in euch aufnehmen und begreifen könnt. Habt einen gesegneten Tag in deiner Gegenwart.

Rainer Gigerich

© by daily-message.de info@daily-message.de

Daily-Message die tägliche Kurzandacht

Nr. 2434: Albert Einstein (1879-1955), Nobelpreis Physik 1921.

23. May 2009

"Denn Gottes unsichtbares Wesen, das ist seine ewige Kraft und Gottheit, wird seit der Schöpfung der Welt ersehen aus seinen Werken, wenn man sie wahrnimmt, sodass sie keine Entschuldigung haben".

Römer 1,20

''**Ich glaube nicht,** dass Wissenschaft und Religion notwendigerweise Gegensätze sind. Ich denke vielmehr, es gibt zwischen den beiden eine sehr enge Verbindung. Außerdem glaube ich: Wissenschaft ohne Religion ist lahm, und Religion ohne Wissenschaft blind. Beide sind wichtig und sollten Hand in Hand arbeiten. Die gängige Vorstellung, ich sei ein Atheist, beruht auf einem großen Irrtum. Wer sie aus meinen wissenschaftlichen Theorien herausliest, hat sie kaum begriffen. Ich glaube an das Rätselhafte, und, offen gesagt, ich begegne diesem Rätselhaften manchmal mit großer Furcht. Mit anderen Worten, ich glaube, es gibt im Universum viele Dinge, die wir nicht wahrnehmen oder durchschauen können. Mir scheint, jeder, der sich nicht über die Wahrheit in Religion und in der Wissenschaft Gedanken macht, könnte ebenso gut tot sein".

''**Jedem tiefen Naturforscher** muss eine Art religiösen Gefühls naheliegen, weil er sich nicht vorstellen mag, dass die ungemein feinen Zusammenhänge, die er erschaut, von ihm zum ersten Mal gedacht werden". Im unbegreiflichen Weltall offenbart sich eine grenzenlos überlegene Vernunft. Gott würfelt nicht!" (In einem Brief an Max Born vom 4.12.1926)

''**Die Überzeugung,** dass das Universum mit allem, was existiert, mit dem menschlichen Verstand erfassbar sei und dass die darin geltenden Gesetze rational seien, gehört zum Bereich der Religion. Ich kann mir keinen Wissenschaftler vorstellen, der diese tiefe Überzeugung nicht teilt".

''**Mein Glauben besteht** in einer demütigen Bewunderung für den unendlich höheren Geist, der sich in dem wenigen offenbart, das wir mit unserem schwachen, flüchtigen Verständnis von der Wirklichkeit erfassen können".

''**Wir befinden uns** in der Lage eines kleinen Kindes, das in eine riesige Bibliothek eintritt, die mit vielen Büchern in verschiedenen Sprachen angefüllt ist. Das Kind weiß, dass jemand die Bücher geschrieben hat. Es weiß aber nicht, wie das geschah. Es versteht die Sprachen nicht, in der sie geschrieben wurden. Das Kind erahnt dunkel eine mysteriöse Ordnung in der Zusammenstellung der Bücher, weiß aber nicht, was es ist".

''**Das ist nach meiner Meinung** die Einstellung auch des intelligentesten Menschen gegenüber Gott. Wir sehen ein Universum, das wunderbar zusammengesetzt ist und bestimmten Gesetzen gehorcht, aber diese Gesetze verstehen wir nur andeutungsweise. Unser begrenzter Verstand kann die mysteriösen Kräfte, welche die Konstellationen bewegen, nicht fassen" (In: D. Brian “Einstein – a life”, Wiley 1996, Seite 186).

''**Nach dem Sinn und Zweck** des eigenen Daseins sowie des Daseins der Geschöpfe überhaupt zu fragen, ist mir von einem objektiven Standpunkt aus, stets sinnlos erschienen. Wenn man das Judentum der Propheten und das Christentum, wie es Jesus Christus gelehrt hat, von allen Zutaten der Späteren, insbesondere der Priester loslöst, so bleibt eine Lehre übrig, die die Menschheit von allen sozialen Krankheiten zu heilen im Stande wäre". Nicht Gott ist relativ, und nicht das Sein, sondern unser Denken .

Jörg Bauer

http://daily-message.de/2434
© by daily-message.de | info@daily-message.de

Nr. 2435: Lass dich erleuchten

24. May 2009

Das war das wahre Licht, das alle Menschen erleuchtet, die in diese Welt kommen. Er war in der Welt, und die Welt ist durch ihn gemacht; aber die Welt erkannte ihn nicht. Er kam in sein Eigentum; und die Seinen nahmen ihn nicht auf. Wie viele ihn aber aufnahmen, denen gab er Macht, Gottes Kinder zu werden, denen, die an seinen Namen glauben, die nicht aus dem Blut noch aus dem Willen des Fleisches noch aus dem Willen eines Mannes, sondern von Gott geboren sind.

Joh 1,9-13

Wenn wir uns einmal den Anfang des Johannes-Evangeliums durchlesen, stellen wir fest, dass er ganz anders ist, als bei Lukas, dessen Weihnachtsgeschichte wir jedes Jahr wieder hören. Johannes geht mit einer ganz anderen Sicht an die Sache heran. Johannes sieht mehr die heilgeschichtliche Sicht vom Kommen Jesu. Für ihn ist Jesus das fleischgewordene Wort Gottes. Wie Jesus auf die Erde kam, interessiert ihn nicht so. Ihm ist es wichtiger, dass Jesus mit Gott schon immer da war. Jesus war schon immer, schon bevor die Welt erschaffen wurde. Durch ihn, Jesus, das Logos, das Wort Gottes ist die Welt erschaffen worden. Durch Jesus ist die Welt gemacht. Doch die Welt hat ihn nicht erkannt.

So musste Jesus dann eines Tages selbst auf seine Erde kommen. Die Menschheit, die mit den Jahren so verderbt geworden war konnte nur durch ihn wieder mit Gott versöhnt werden. Doch wie sie ihn erst nicht erkannt hatten, so nahmen sie ihn jetzt nicht auf, denn sie konnten ihn immer noch nicht erkennen. Doch es gab auch Ausnahmen, Menschen, die erkannten, dass er der Sohn Gottes und unser Heiland und Retter war. Nur wer das erkennt, kann nun auch Gottes Kind heißen. Es ist egal, von wo wir abstammen, wer unsere leiblichen Eltern sind - um Kinder Gottes zu werden, müssen wir neu geboren werden - nicht wie ein kleines Kind im Schoß der Mutter, sondern als reife Menschen durch den Geist Gottes.

Wie auch schon damals (Joh 3,1-21) bei Nikodemus ist es auch heute nicht leicht, es jemandem zu erklären, was das heißt und wie das geht mit der Neugeburt. Es ist, wie mit der Liebe, man kann sie nicht erklären, doch wenn man sie erlebt hat, weiß man, was es ist. Genauso ist es auch mit der Wiedergeburt. Erst wenn du neu geboren bist, weißt du genau, das ist es ...

Erst dann kannst du Jesus, das Licht der Welt wirklich erkennen und in dir aufnehmen, erst dann kannst auch du in diesem Licht selber anderen scheinen, auf dass die Welt ein Stückchen heller wird.

Ich wünsche euch noch einen gesegneten Tag in diesem Licht Christi.

Rainer Gigerich

© by daily-message.de
info@daily-message.de

Nr. 2436: Gefährliche Bibel

25. May 2009

"Denn der Buchstabe tötet, aber der Geist macht lebendig".

2. Korinther 3,6

Die Bibel ist keine theoretische Betriebsanleitung für das Leben. Also keine schablonenhafte Aneinanderreihung von theoretischen Anforderungen, die wir dann in die Praxis umsetzen sollen - wer es versucht, wird daran zugrunde gehen oder zu einem großen Heuchler werden. Die Bibel ist voll von Berichten über solche Heuchler (Pharisäer) und solchen, die im Geist angefangen haben, und es im Fleisch vollenden wollen (Galater 3,3: *"Seid ihr so unverständig? Im Geist habt ihr angefangen, wollt ihr's denn nun im Fleisch vollenden"*?). Die Bibel ist keine Theorie oder eine Art Baukasten, mit dem man sich logisch strukturiert sein frommes Schneckenhaus bauen kann. Es ist nicht logisch stark zu sein, wenn man doch schwach ist (2. Korinther 12,10). **Gottes Wort hat die Aufgabe und Bestimmung uns zu verändern. Ein Werk zu schaffen, das seinen Wert und Zweck für die Ewigkeit hat.** Wären die biblischen Worte nur Theorien, könnte man von ihnen dann behaupten, was in Jeremia 23,29 steht: *"Ist mein Wort nicht wie ein Feuer, spricht der HERR, und wie ein Hammer, der Felsen zerschmeißt"*? Die Bibel ist tatsächlich ein gefährliches Buch - auch für Christen, die mehr am Buchstaben als am lebensverändernden Geist Gottes hängen. Auch das Gesetz besteht aus Buchstaben und hat aber auch seine absolute Berechtigung und ist eine ernste Angelegenheit - Römer 7,12: *"So ist also das Gesetz heilig und das Gebot heilig und gerecht und gut"*. Warum es dennoch gefährlich ist, lesen wir in Galater 3,10-11: *"Denn die aus den Werken des Gesetzes leben, die sind unter dem Fluch. Denn es steht geschrieben (5.Mose 27,26): »Verflucht sei jeder, der nicht bleibt bei alledem, was geschrieben steht in dem Buch des Gesetzes, dass er's tue!« Dass aber durchs Gesetz niemand gerecht wird vor Gott, ist offenbar; denn »der Gerechte wird aus Glauben leben«* (Habakuk 2,4). Sicherlich gibt uns die Bibel viel *"Anschauungsmaterial"* und praktische Lebenstipps, aber was ist das genau, was wir da oft lesen?

Es sind Berichte von gläubigen Menschen, die aus eigenem Versagen, eigenen Fehlern und eigenen Gotteserfahrungen heraus, anderen Christen helfen, sie korrigieren, auch loben und tadeln, sowie Zusammenhänge aufzeigen, die der Heilige Geist ihnen offenbart hat. In der Praxis Gottes sieht das so aus: *"Ich werde mein Gesetz in ihr Inneres legen und werde es auf ihr Herz schreiben"* (Jeremia 31,3). **Manche in den frühchristlichen Gemeinden haben in ihrer Glaubenspraxis völlig ignoriert, daß nichts lebendig wird, was man künstlich, streng nach Vorschrift, logisch und theoretisch versucht im Leben als Christ krampfhaft umzusetzen.** Das passiert leider auch heutzutage noch. Jesus sagte worauf es ankommt: *"Der Geist ist's, der lebendig macht; das Fleisch ist nichts nütze. Die Worte, die ich zu euch geredet habe, die sind Geist und sind Leben"* (Johannes 6,63). Es gibt Regeln die allein für das Verhalten von Christen auf Erden gegeben sind, aber mit dem Weg um in den Himmel zu kommen nichts zu tun haben können! Wer das nicht auseinanderhält, den tötet der Buchstabe - seelisch, moralisch, gesetzlich, emotional und geistlich. Und es wäre sogar gerecht - Römer 3, 21-24: *"Nun aber ist ohne Zutun des Gesetzes die Gerechtigkeit, die vor Gott gilt, offenbart, bezeugt durch das Gesetz und die Propheten. Ich rede aber von der Gerechtigkeit vor Gott, die da kommt durch den Glauben an Jesus Christus zu allen, die glauben. Denn es ist hier kein Unterschied: sie sind allesamt Sünder und ermangeln des Ruhmes, den sie bei Gott haben sollten, und werden ohne Verdienst gerecht aus seiner Gnade durch die Erlösung, die durch Christus Jesus geschehen ist"*.

Jörg Bauer

© by daily-message.de | info@daily-message.de

Daily-Message die tägliche Kurzandacht

Nr. 2437: Jesus ist das Licht der Welt!

26. May 2009

Jesus sprach weiter zu den Leuten:" Ich bin das Licht für die Welt." Wer mir folgt tappt nicht mehr im Dunkeln, sondern hat das Licht und mit ihm das Leben."

Johannes 8/12

Ich danke Gott das es dich gibt

Du bist Licht für Gott auf Erden.
Du bist das Licht tief in mir drin.
Wohin du gehst - dort soll es heller werden,
denn du erfüllst den Lebenssinn.

Du hast mir schon mein Licht gegeben.
Ja du hast auch mein Herz berührt.
Drum darf ich hoffend vorwärts streben,
weis nun wohin mein Weg mich führt.

Du lebst in mir und ich in dir,
die Liebe sei auf Dauer.
Lass leuchten hell das Licht in mir,
zum Kampf gegen die Mauer.

Du bist das Wort - das alles hält.
Was du uns sagst das wird geschehen.
Lass leuchten hell das Licht der Welt,
lass uns den Weg gemeinsam gehen.

Du bist das Licht, das jeden liebt,
lehrst mich nun so wie du zu werden.
Ich danke Gott das es dich gibt,
du bist für ihn das Licht auf Erden.

© Rosemarie Hojus

So wie Jesus das Licht für die Welt wurde,sollen wir Licht für unser Umfeld werden. Durch Nachfolge und Gehorsam werden wir unsere alte Natur ablegen und uns immer mehr zum Licht des Herrn verwandeln.

(Spr 4,18) **Das Leben der Menschen, die auf Gott hören, gleicht dem Sonnenaufgang: Es wird heller und heller, bis es völlig Tag geworden ist.**

Ich wünsch euch einen sonnigen Tag möge er in Gottes Licht erstrahlen!...seid gesegnet Amen

Rosemarie Hojus

http://daily-message.de/2437
© by daily-message.de | info@daily-message.de

Nr. 2438: Bewahrung oder Nicht?

27. May 2009

Er hängt an mir mit ganzer Liebe, darum werde ich ihn bewahren!

Psalm 91

Kennt ihr diese Situation, ihr betet für eine Sache/ein Anliegen und es kommt ganz was anderes dabei heraus? Entweder wird das Gebet nur teils erhört oder es geschieht sogar das Gegenteil das man erbeten hatte. Ich frage mich dann oftmals wozu dient dies alles, wieso erhörte Gott dieses oder jenes Gebet nicht, warum nur? dazu unser Geschehen…

Am Christi Himmelfahrtstag war meine 11 jährige Tochter von ihrer Freundin zum Schwimmen eingeladen worden. Beim Mittagessen legte ich den Nachmittag vor Gott und erbat Bewahrung für die Kinder.
Sie fuhren ins Freibad unweit der Stadt. Ich bekam Besuch von den Großeltern meiner Kiddys und freute mich auf die Kaffeezeit im Schattigen Garten. Irgendwann wollte ich etwas zum Trinken holen und obwohl die Großeltern kein Bedürfnis danach hatten, ging ich dennoch in die Wohnung um Saft zu holen. Ich inspizierte dabei mein Handy das ich am Küchentisch liegen sah. Ich hatte einen Anruf in Abwesenheit von einer mir unbekannten Nummer. Komisch dachte ich nahm den Saft und ging mit den Handy in den Garten. Am halben Weg wurde ich von dieser Nummer nochmals angerufen und es war die Mutter von der Freundin meiner Tochter. Sie berichtete, meine Tochter hatte sich bei einen Sturz auf den Stiegen der Wasserrutsche das Knie böse aufgeschlagen und sie waren auf den Weg ins Krankenhaus. Es war Gottes Führung die mich ins Haus bewegte um mich telefonisch erreichbar zu machen. Ich deckte die Großeltern mit Saft und Zeitungen ein und fuhr eiligst ins Krankenhaus um meinen Kind beizustehen. Die Eltern von der Freundin meiner Tochter umsorgten mein Kind so liebevoll, ich war sehr beruhigt weil ich sie nachträglich in guten Händen wusste. Sie musste genäht werden und ich durfte sie mit nach Hause nehmen. Als ich zu Ruhe kam begann ich kurz zu hadern und ich drehte meine Gedanken um mein Gebet zu Mittag. Wozu bete ich um Bewahrung wenn dem Kind dann dennoch Leid zu stößt? Am Abend gab mir der Herr zu verstehen, das er sie sehr wohl bewahrt habe, es hätte viel mehr geschehen können. Ich bekam Frieden damit und dankte ihm.

Am nächsten Morgen als ich erwachte hatte ich ein Lied in meinen Gedanken, das den Psalm 91 wiedergab. Ich sang zum Frühstück dieses Lied und später in meiner stillen Zeit nahm ich mir den Psalm 91 vor. Ich las ihn sehr genau, weil ich dachte der Herr will durch den Psalm zu mir sprechen. So ist es auch gewesen. In Zeiten der Not ist Gott für mich da, der Herr lässt uns nicht in Stich. Als ich zu Vers 11 und 12 kam, **“ Gott hat seinen Engeln befohlen dich zu beschützen, wohin du auch gehst. Sie werden dich auf Händen tragen, damit du nicht über Steine stolperst .** musste ich wie zum Höhn kurz lachen, was taten die Engel als meine Tochter über die Steinstiege stolperte?.. aber dann las ich weiter und als ich zu Vers 14 kam sprach Gott zu mir..

Gott selber sagt: Er hängt an mir mit ganzer Liebe, darum werde ich ihn bewahren!

..und wenn ich mich fragte Bewahrung oder nicht? so hat mir Gott mit sein Wort Gewissheit gegeben das es Bewahrung war.

Ich lobe und preise ihn dafür. Amen

Seid herzlich gesegnet,

Rosemarie Hojus

© by daily-message.de | info@daily-message.de

Nr. 2439: Unmögliche Theorie

28. May 2009

"Damit ihre Herzen gestärkt und zusammengefügt werden in der Liebe und zu allem Reichtum an Gewissheit und Verständnis, zu erkennen das Geheimnis Gottes, das Christus ist, in welchem verborgen liegen alle Schätze der Weisheit und der Erkenntnis".

Kolosser 2, 2-4

Es gibt keine Theorie vom Christentum, die man meistern, lernen oder studieren könnte. Insofern kann man auch keine Theologie studieren im eigentlichen Sinn. Könnte man Gott, also Jesus Christus studieren, so könnte man ihn von ganz außen, als unbeteiligter *"verstehen"*. Dies ist aber nicht möglich (1. Korinther 2,14). **Es gibt keine Dogmatik des Christentums, keine Enzyklopädie, keinen Studienplan. Zugang dazu gewinnt man nicht durch Studien, Anstrengungen, Erkenntnisse und Verstand, sondern nur durch die Wiedergeburt** (Johannes 3), die von außen kommt, von Gott verursacht wird und ein Geschenk ist. Das Christentum kann und muß also gelebt werden! Versucht man es (als Außenstehender) zu beschreiben, trifft man nicht und niemals das Christentum selbst im Kern, sondern ein religiöses Zerrbild davon. Ein greifbares Christentum gibt es nur in Form von Christus und den Christen, also von Personen. Es muß gelebt werden, und jeder lebendige Christ ist dann quasi ein Exemplar eines lebendigen Briefes, also eine *"Beschreibung"* des Christentums. Und jeder davon ist ja anders, so daß es da auch keine Schablone als empfohlene Vorlage gäbe - Gott liebt die Vielfalt! ;-)! Die Bibel berichtet daher letztendlich auch nur von den Erlebnissen von solchen Christen, mit ihren Höhen und Tiefen, stärken und Schwächen, Sternstunden und Versagen, oft von ein und derselben Person, und stellt KEIN wissenschaftliches Lehrbuch dar. Übrigens, die Bibel unterscheidet sich (daher) in einem ganz wesentlichen Punkt von ALLEN anderen Büchern!

Sie spricht nämlich, samt und sonders NICHT den Verstand an, wie ein Mathebuch oder Roman, sondern sie spricht den Geist, das Herz des Menschen an, und während er *''liest''*, verändert er sich und wächst durch den Heiligen Geist. Der Intellekt spielt keine Rolle, sondern das Herz des einzelnen: Umso demütiger, liebevoller, gehorsamer ein Mensch ist, in der Art und Weise Gottes, um so mehr Erkenntnis *"hat"* er, oder umso besser *"ist"* er, denn diese manifestiert sich eben genau in der Frucht des Geistes im Leben eines Christen, und zwar durch: Friede, Freude, Liebe, Geduld, Sanftmut, Keuschheit usw. Alles Dinge in denen ich mich noch sehr schwer tue. Was ich sagen will ist, daß man Gott nicht *"verstehen"* kann, also auch nicht mehr oder weniger, da es eben gar keinen Wissenszugang zu Gott gibt und geben kann! Weder einen guten, schlechten oder stückweisen! Das Christentum kann also nur in sofern *"verstanden"* werden, wie es in die Praxis umgesetzt wird, also die praktische Umsetzung IST die Erkenntnis in Christus. Alles nicht praktische ist tot und zu nichts nütze. Erkenntnis in Christus ist KEIN Wissen, sondern durchverbunden sein über eine geistige Nabelschnur mit dem Herrn. Erkenntnis ist ein Geformtsein des Herzens, das nicht aus sich selbst erzeugt werden kann. Liebe hat keinen Anfang und keine Ende, Liebe IST!

Roland Schaufler

http://daily-message.de/2439

© by daily-message.de | info@daily-message.de

Daily-Message die tägliche Kurzandacht

Nr. 2440: Das fremde Joch

29. May 2009

"Zieht nicht am fremden Joch mit den Ungläubigen. Denn was hat die Gerechtigkeit zu schaffen mit der Ungerechtigkeit? Was hat das Licht für Gemeinschaft mit der Finsternis? Wie stimmt Christus überein mit Beliar? Oder was für ein Teil hat der Gläubige mit dem Ungläubigen"?

2. Korinther 6, 14-15

Wenn Christen sich in mancher Hinsicht abgrenzen, wird das mitunter auch von Gleichgesinnten kritisch beäugt. Nicht immer zurecht. Es wird derzeit wieder viel über Toleranz, Akzeptanz und Gemeinsamkeiten geredet, philosophiert und geschrieben. Viele sehen im organisierten Miteinander in humanen, politischen, ethischen und moralischen Dingen, die Lösung all unserer Probleme, streng nach dem Motto: Nur gemeinsam sind wir stark! **Das Trennende wird als etwas Unakzeptierbares gesehen und sogar bekämpft. Auch von Nächstenliebe wird in dem Zusammenhang oft gesprochen, aber moralischer Fanatismus ist eben keine Liebe.** Es ist sicherlich nicht falsch in gesellschaftlicher Hinsicht für Ordnung und Dialog zu sorgen, aber daraus eine Lebenseinstellung oder ein politisches Programm zu machen, unabhängig von der Wahrheit, ist einfach nur falsch. Vor Gott sind wir alle gleich und keiner besser als der andere (Römer 3, 21-23). Aber es gibt nicht nur ein Leben nach dem Tod, sondern auch ein Leben sozusagen *"nach"* der Erlösung durch Jesus Christus. Paulus schrieb der Gemeinde in Ephesus: *"Legt von euch ab den alten Menschen mit seinem früheren Wandel, der sich durch trügerische Begierden zugrunde richtet. Erneuert euch aber in eurem Geist und Sinn und zieht den neuen Menschen an, der nach Gott geschaffen ist in wahrer Gerechtigkeit und Heiligkeit"* (Epheser 4, 22-24). Es gibt demnach auch eine lügenhafte Gerechtigkeit und Heiligkeit und auch falsche Toleranz und Zusammenarbeit - das kann auch ein antichristliches System sein. Die Bezeichnung *"Beliar"* im Eingangstext, ist hier ein Name des Teufels und bedeutet soviel wie Nichtsnutzigkeit oder Verderben und hochgradig negativ beschriebene Menschen oder Taten. Also etwas, was Gott definitiv nicht geschaffen hat, und mit dem Gott gewiss nicht übereinstimmt, auch wenn es manche vielleicht so aussehen lassen wollen.

Wenn nun beispielsweise ein lediger Christ eine(n) Ungläubige(n) heiratet, dann kann das nur aufgrund dieser *"trügerischen Begierden"* sein, denn jeder geistliche Grund spricht dagegen. Nicht zuletzt, weil man nicht wissen kann, ob der potentielle Partner zu Gott findet (1. Korinther 7,16). Gott würfelt nicht, und wir sollten es auch nicht tun! Es geht nicht nur um zwischenmenschliche Beziehungen, sondern um das was wir glauben: Die Vergebung unserer Sünden durch den Glauben an Tod und Auferstehung Jesu Christi an unserer statt (Johannes 3, 16-18). Dadurch sind wir gerecht und stehen im Licht der Wahrheit - entsprechend soll und kann das dann auch praktische Konsequenzen haben in unserem Leben und Alltag, und in dem was wir sagen und womit wir uns einlassen. **Nicht alles, was zur Nichttrennung beiträgt ist positiv. Manche Trennungen sind notwendig und auch geistlich logisch** (*"Was hat das Licht für Gemeinschaft mit der Finsternis?"*). Gott will uns trotz aller Anfechtungen, Nöte und Sorgen ein gutes Leben schenken. Aber ER kann nicht segnen, was nicht sein Wille ist - darum leiden wir auch unter manchen Entscheidungen die wir treffen. Mancher gutgemeinter Hinweis in der Bibel erschließt sich uns auch oft erst dann, wenn wir praktisch an uns selbst erfahren, wohin es führen kann, wenn wir wider besseren Wissens und Glaubens handeln. Dadurch werden wir geheiligt. Aber Gott kann und will auch auf den krummen Zeilen unseres Lebens etwas Gerades schreiben (Römer 8,28). Das darf unser Trost sein. Wir können uns nicht immer aus allem heraushalten und sollen auch nicht den Kopf in den Sand stecken. Aber wir können die Waffenrüstung des Glaubens nutzen (Epheser 6, 10-18) und Gott um Weisheit bitten (Jakobus 1,5). Gnade ist größer als Versagen.

Jörg Bauer

http://daily-message.de/2440	
© by daily-message.de	info@daily-message.de

Nr. 2441: Ordnung ist das halbe Leben

30. May 2009

Und sie warfen das Los über sie, und das Los fiel auf Matthias;
und er wurde zugeordnet zu den elf Aposteln

Apg 1,26

Himmelfahrt ist vorüber und Pfingsten steht vor der Tür. Der Frühling ist bei uns die Zeit der vielen Feiertage. Sie begann mit dem Gründonnerstag, als Jesus mit seinen Jüngern das erste Abendmahl hielt. Sie feierten alle zusammen und auch Judas, der ihn dann verriet, war noch dabei. Danach am Karfreitag wurde Jesus dann auf Golgatha ans Kreuz geschlagen, um am Sonntag, dem dritten Tag wieder auf zu erstehen. Es war eine aufregende Zeit, wie er danach seinen Jüngern und Getreuen danach wieder erschien. Und dann kam seine Himmelfahrt. Vor den Augen seiner Freunde wurde Jesus in den Himmel entrückt und zwei Engel klärten sie auf, dass er von dort einmal wieder kommen wird. Danach passierte erst einmal wenig. von einem Pfingstwunder, der Ausschüttung des Heiligen Geistes wagten sie noch nicht einmal zu träumen. Noch dachten sie nicht an die Gründung einer Gemeinde, noch drehte sich alles um ihren kleinen Kreis.

Dieser schon recht kleine Kreis war vor kurzem ja noch ein Stück kleiner geworden, nachdem sich Judas, der seine Schuld nicht mehr tragen konnte, selbst das Leben genommen hatte. Jesus hatte einen Kreis von 12 Jüngern bzw. Aposteln gehabt. Diese 12 ist eine göttliche Zahl. Schon das Volk Israel bestand aus 12 Stämmen, die die göttliche Vollzahl ergaben. So wussten die Jünger, dass sie ihren Kreis wieder um einen erweitern mussten. Sie suchten Halt in den göttlichen Ordnungen, um die Zeit nach Jesu Fortgang überstehen zu können.

Es war gar nicht so einfach. Wer konnte der neue Apostel werden. Es musste jemand sein, der die ganze Zeit dabei gewesen ist, der alles, von der Taufe des Johannes bis hin zu Kreuz, Auferstehung und Himmelfahrt mitbekommen hat. Nur wer dabei war und alles kannte, konnte die neue Nummer 12 werden. Und tatsächlich fanden sie zwei Brüder, auf die dies zutraf. Es waren Barsabas und Matthias. Aber wer von den beiden sollte es werden? Man hätte, wie bei unseren Kirchenvorständen und Gemeindeältesten eine demokratische Wahl durchführen können. Doch die Jünger wußten, dass es nicht auf ihre Vorlieben ankam. Gott allein sollte die Entscheidung haben.

So setzten sie sich hin und taten das, was man in solchen Fällen am besten tut - sie beteten um eine Entscheidung. Doch da Gott nicht immer, wie z. B. mit Mose am Dornbusch wörtlich redet, griffen sie auf das zurück, was schon ihre Vorfahren in ähnlichen Fragen gemacht hatten. Nach dem Gebet warfen sie das Los, um Gott entscheiden zu lassen. Nicht Menschenwille sondern Gottes Wille sollte geschehen. Und das Los fiel Auf Matthias, der nun der neue Apostel wurde.

Können wir uns an den Jüngern ein Beispiel nehmen? Versuchen wir in unseren Reihen, die göttlichen Ordnungen aufzurichten oder versuchen wir es einfach so zu machen, wie es uns gerade in den Kram passt? Demokratie hat wohl in unserem weltlichen Zusammenleben seine Berechtigung - doch wie entscheiden wir in unseren Gemeinden? Welchen Platz geben wir das unserem Gott und Herrn?

Wie würde Gott handeln, was ist sein Wille? Steht diese Frage bei uns oben an, oder bauen wir Gemeinde nach unserem Bild?

Ich wünsche euch, dass Ihr von seinem Geist durchdrungen werdet, nach seinen Vorstellungen zu leben.
Habt einen gesegneten Tag

Rainer Gigerich

© by daily-message.de | info@daily-message.de

Daily-Message die tägliche Kurzandacht

Nr. 2442: Engel im Feuer des Herrn

31. May 2009

Dort erschien im der Engel des Herrn in einer lodernden
Flamme, die aus einen Dornenbusch schlug.

2. Mose3/2

Ich habe in meiner stillen Zeit mit Stellen beschäftigt wo der Herr mit Feuer in Zusammenhang erwähnt wird. Mose hatte die direkte Begegnung mit dem Feuer des Herrn als ihm Der Engel des Herrn in einer lodernden Flamme aus einen brennenden Busch erschien.

(2..Mose 3 /2)
Mose sah nur den brennenden Dornenbusch, aber es fiel ihm auf das der Busch von den Flammen nicht verzerrt wird.

Der Herr machte sich mit dem Feuer, den brennenden Busch bemerkbar. Er erkannte das Gott ihn persönlich ansprach. Mose hat´sein Gesicht verdeckt weil er Angst hatte Gott anzusehen.
Mose lernte Gott persönlich kennen, seine Macht und Stärke, er lernte Gottes Anwesenheit durch das Feuer kennen. Das Feuer des Herrn und seinen Engel.
Gott selbst ist ein verzehrendes Feuer, wenn er in seiner Ganzen Erscheinung auftritt,

(2.Mose 19/18)
Der ganze Berg Sinai war in Rauch gehüllt weil der Herr im Feuer auf ihn herab gekommen war.
Das Feuer des Herrn brannte so gewaltig das der Rauch wie aus einen Schmelzofen empor stieg, der ganze Berg bebte.
Das fordert Respekt, Respekt vor der Allmacht und Größe unseres heiligen Gottes.

So steht auch im Hebräer 12/29 **Denn auch unser Gott ist ein verzehrendes Feuer.**

Mit Feuer in einem Ofen und einen Engel des Herrn, machten Daniel und seine Freunde Bekanntschaft. König Nebukadnezar wollte Daniel und sein Freunde zwingen das sie einen Götzen anbeten. Daniel lies von Gott und seinen Glauben an ihn nicht ab und deshalb wurden er und seine Freunde in einen Glühenden Ofen geschmissen. Doch Gott lies die treue der jungen Männer nicht umsonst gewesen sein und er sandte einen Engel der ihnen bewahrend zur Seite stand.

(Daniel 3/24-25) **König Nebukadnezar aber erschrak, sprang auf und fragte seine Minister. Haben wir nicht die Männer gefesselt ins Feuer geworfen? So ist es König, erwiderten sie. Aber ich sehe doch vier im Feuer umhergehen! Rief der König, sie sind frei von Fesseln und die Flammen können ihnen nichts anhaben. Der Vierte sieht aus wie ein Engel.** Ja das Feuer brannte sie nicht!

..so wie im Jesaja 43/ 2 bestätigend steht **.. musst du durchs Feuer gehen, so bleibst du unversehrt kein Flamme wird dir etwas anhaben können.**

Gott steht zu seinen Wort, wenn du gehorsam bist und nicht von ihm ablässt, ihm Treue zeigst, so wird er dich schützen wenn du durchs Feuer gehst, damit du dich nicht brennst! Aber er ist ein verzehrendes Feuer denen die sich ihm widersetzten.

(Offenbahrung 21/8) **Aber die Feiglinge und Treulosen, die Abgefallenen, Mörder und Ehebrecher, die Zauberer, die Götzenanbeter und alle die sich nicht an die Wahrheit hielten, finden ihren Platz in dem See von brennenden Schwefel.**

Gesegneten Sonntag wünsch ich euch, Amen!

Rosemarie Hojus

http://daily-message.de/2442	
© by daily-message.de	info@daily-message.de

Daily-Message die tägliche Kurzandacht

Nr. 2443: Lebendige Tempel

01. Jun 2009

Seine Liebe ist ja in unsere Herzen ausgegossen durch den heiligen Geist den er uns geschenkt hat.

Römer 5/5

Im Alten Testament steht geschrieben, Gott hat sich immer wieder zu den Menschen begeben damit sie seine Nähe erfuhren. Er kam so zu sagen auf Besuch zu ihnen. Dann nahm er in einem Zelt der Stiftshütte Einzug, somit konnte er in dauerhafter Nähe zu den Menschen sein. Dort konnten die Menschen ihn besuchen und Zeit mit ihm verbringen. Später baute dann Davids Sohn Salomo einen Tempel für den Herrn. Ganz nah konnten die Menschen Gott sein und ihn in seinem Heiligtum anbeten. David sagte von sich, er sei lieber einen Tag im Vorhof des Tempels als andere Zeit irgendwo. Gott lebte in der Nähe der Menschen, sie besuchten ihn zeitweise. Aber immer wieder vergaßen die Menschen das Gott ihnen nahe sein wollte. Das war Gott zu wenig, er wollte immer mit ihnen leben. So sandte er, nach dem sein Sohn Jesus Christus auf der Erde gelebt hat und die Schuld der Menschheit aufs Kreuz trug, starb und auferstand und wieder beim Vater war, zu Pfingsten den Heiligen Geist auf Erden.
Schon im alten Testament in Joel 3/1-3 wurde dieses Ereignis vom Plan des Herrn verkündet.
Weiters sagte der Herr:" Es kommt die Zeit, da werde ich meinen Geist ausgießen über alle Menschen. Eure Männer und Frauen und Propheten. Alte und Junge haben Träume und Visionen. Sogar über die Knechte und Mägde werde ich zu jener Zeit meinen Geist ausgießen.

Als Jesus auf Erden wandelte erzählte er den Jüngern vom Heiligen Geist der an seiner Stelle zu ihnen kommen würde. z.B.. (Johannes 16/13)**Aber wenn der Helfer kommt der Geist der Wahrheit wird er euch anleiten in der vollen Wahrheit zu leben.**

Gott wollte näher am Menschen sein, er wollte nicht besuchen oder besucht werden, er wollte immer ganz nahe mit seinen geliebten Menschen zusammen sein. Also kam er zu Pfingsten wie voraus gesagt auf die Erde und bezog Wohnung in seinen Menschen. Er wählte sich den Menschen als seinen heiligen Tempel. Nun sagt jemand vielleicht ja das war ja damals, bei den Gläubigen die vor Ort waren. Wie bitte komm ich zum Heiligen Geist? Ganz einfach, in dem du zu Gott umkehrst und ihm deine Sünden bekennst. Durch Umkehr- Sündenvergebung und durch Wiedergeburt kommt der heilige Geist zu dir und erwählt dich als seinen Heiligen Tempel.

Viele Menschen haben sich schon zu Gott gewandt, neues Leben mit ihm begonnen und Jesus in sich aufgenommen, aber nach einiger Zeit wurden sie müde Jesus als Tempel zu dienen, oder sie vergaßen das Gott in ihnen ist. Sie hörten auf mit ihm zu rechnen das er auch wirklich da ist. Sie befüllten ihren Tempel den sie einmal für den Heiligen Geist vom Dreck des Lebens gereinigt hatten, wieder mit all dem schlechten Gewohnheiten der Welt und der Geist Jesu wurde verdrängt verraten und gekränkt. Schade, für den Menschen selbst, den so verliert er die Kraft und die Freude die einen ein heiliges Leben eigentlich bringen kann. Ich hoffe doch du gehörst nicht zu denen?

Gerade jetzt zu Pfingsten sollten wir, die den Herrn aufgenommen haben daran denken, wie viel es dem Herrn gekostet hat unsere Schuld zu tragen, unser Leben zu säubern. Wir sollten nicht vergessen das Jesus für uns am Kreuz gelitten hatte und das wir heilige Tempel sind für seinen Geist. Vergessen wir nicht das wir aus reiner Gnade erettet und aus reiner Gnade das Geschenk des Geistes erhielten. Wir sollten unseren Tempel nicht mit Müll der Welt befüllen, sonder uns so rein verhalten wie Gott es uns in seinen Wort empfiehlt. Heiliger Tempel zu sein heißt sich bewusst zur Täglichen Reinigung vor Gottes Thron zu begeben, sich täglich mit dem Wort berühren zu lassen. Lebendiger Tempel wird man wenn der Geist Gottes Fliesen kann. Glauben wir daran das er da ist, rechnen wir fest an seine Anwesenheit und lassen wir dem Herrn jeden Tag ganz nah mit uns sein, lassen wir ihm jeden Teil unseres Hauses mit seiner Liebe und der Kraft seines Geistes befüllen. **Lasst uns lebendige Tempel sein!**

(Römer 5/5) **Seine Liebe ist ja in unsere Herzen ausgegossen durch den heiligen Geist den er uns geschenkt hat.** Liebe die in den Wurzeln des Glaubens wächst. **"Glaube der Bestand hat."** Amen

Rosemarie Hojus

© by daily-message.de | info@daily-message.de

Daily-Message die tägliche Kurzandacht

Nr. 2444: Unmündigkeit

02. Jun 2009

"Ich sage aber: Solange der Erbe unmündig ist, ist zwischen ihm und einem Knecht kein Unterschied, obwohl er Herr ist über alle Güter; sondern er untersteht Vormündern und Pflegern bis zu der Zeit, die der Vater bestimmt hat. So auch wir: Als wir unmündig waren, waren wir in der Knechtschaft der Mächte der Welt. Als aber die Zeit erfüllt war, sandte Gott seinen Sohn, geboren von einer Frau und unter das Gesetz getan, damit er die, die unter dem Gesetz waren, erlöste, damit wir die Kindschaft empfingen. Weil ihr nun Kinder seid, hat Gott den Geist seines Sohnes gesandt in unsre Herzen, der da ruft: Abba, lieber Vater! So bist du nun nicht mehr Knecht, sondern Kind; wenn aber Kind, dann auch Erbe durch Gott".

Galater 4, 1-7

Der gläubige Philosoph Immanuel Kant (1724-1804) schrieb zum Thema einmal folgendes: *"Unmündigkeit ist das Unvermögen, sich seines Verstandes ohne Leitung eines anderen zu bedienen"*. Wenn man aus Faulheit und Desinteresse nicht reflektiert, und die Dinge nicht hinterfragt, ist das, was daraus folgt, auch meist selbstverschuldet. Man kann also sagen, wer unmündig ist, lebt in einem gewissen Abhängigkeitsverhältnis und ist dabei in manchem, dem Wohlwollen und der Sympathie oder auch den Launen anderer ausgesetzt. Im Grunde betrifft das irgendwo alle Menschen. Also auch Reiche, Kluge und Mächtige, denn unmündig sind wir, in Bezug auf Gott, durch die Sünde ersteinmal alle! Ob man das nun einsieht oder nicht, ändert daran nichts. In Johannes 8, 30-34 lesen wir: *"Da sprach nun Jesus zu den Juden, die an ihn glaubten: Wenn ihr bleiben werdet an meinem Wort, so seid ihr wahrhaftig meine Jünger und werdet die Wahrheit erkennen, und die Wahrheit wird euch frei machen. Da antworteten sie ihm: Wir sind Abrahams Kinder und sind niemals jemandes Knecht gewesen. Wie sprichst du dann: Ihr sollt frei werden? Jesus antwortete ihnen und sprach: Wahrlich, wahrlich, ich sage euch: Wer Sünde tut, der ist der Sünde Knecht"*. **Wer sich nicht fragt, warum er ein Sünder ist, reflektiert nicht. Stattdessen sagt man eben ignoranter- und bequemerweise: Es gibt keine Sünde und keinen Gott!** Aber das ist falsch (1. Johannes 1,8: *"Wenn wir sagen, wir haben keine Sünde, so betrügen wir uns selbst, und die Wahrheit ist nicht in uns*"). Im Grunde waren *"Abrahams Kinder"* in einem bedauernswerten Zustand, weil sie zwar glaubten, aber mit ihrer hochnäsigen Selbsteinschätzung gründlich daneben lagen.

Menschen, die zwar irgendwie glauben, aber keine wirkliche Sündenerkenntnis haben, und sich somit für annehmbar vor Gott halten, sind unwürdig und gleichzeitig unmündig, weil sie die geistlichen Realitäten nicht sehen und erkennen (wollen). Echte Aufklärung kommt hier nur von Gott selbst, indem Menschen sich glaubend mit dem Wort Gottes beschäftigen. Dadurch, indem man an das Evangelium glaubt und von neuem geboren wird (Johannes 3,3), macht einen das frei und mündig nach Gottes Willen, der uns dazu befreit hat (Galater 5,1). Das Wissen um die Gnade, Fürsorge und Abhängigkeit Gottes, macht uns frei. **Wir haben keine Macht oder gar Anspruch über und auf Gottes Gegenwart. Auch kein Privileg für himmlische Dinge, wie manche Menschen oder Kirchen damals und heute sich anmaßten zu verkünden.** Kant sagte: *"Die wahre Weisheit ist die Begleiterin der Einfalt"*. Ohne Jesus können wir nichts tun - auch nicht glauben (Johannes 15,5). Jesus sagte: *"Wenn euch nun der Sohn frei macht, so seid ihr wirklich frei"* (Johannes 8,36). Das Unwirkliche am Glauben ist, ihn als etwas Anderes zu sehen, denn als Geschenk und eine unsichtbare Kraft, die aus Gnade zu unserer Seelen Seligkeit führt (1. Petrus 1,9). Würdig ist in allererster Linie das Lamm Gottes, unser HERR und Erlöser Jesus Christus, wie wir in Offenbarung 5,12 lesen können: *"Das Lamm, das geschlachtet ist, ist würdig, zu nehmen Kraft und Reichtum und Weisheit und Stärke und Ehre und Preis und Lob"*. Jesus ist vor Gott mündig und tritt an unsere Stelle um uns zu Kinder Gottes zu machen - ER hat's getan - Halleluja!

Jörg Bauer

© by daily-message.de
info@daily-message.de

Nr. 2445: Nun erfahre ich in Wahrheit

03. Jun 2009

"Nun erfahre ich in Wahrheit, dass Gott die Person nicht ansieht; sondern in jedem Volk, wer ihn fürchtet und recht tut, der ist ihm angenehm".

Apostelgeschichte 10, 34-35

Heute ist die Frage nach der echten Gotteserkenntniss aktueller denn je. Viele meinen angeblich, sie hätten die richtigen Vorstellungen über das Leben, die Kirche und den Glauben empfangen. Aber wenn es nur die persönlichen Meinungen sind, welche nicht auf der Bibel noch der jahrhundertealten, geistlichen Erfahrung der wahren Kirche gegründet sind, so sind es nur unmotivierte, ausgedachte Erklärungen, die nichts gemeinsam haben mit der Wirklichkeit. In 1. Korinther 8, 2-3 steht geschrieben: *"Wenn jemand meint, er habe etwas erkannt, so hat er noch nicht erkannt, wie man erkennen soll; wenn aber jemand Gott liebt, der ist von ihm erkannt"*. **Wahrhaftige Gotteserkenntnis ist dann möglich, wenn man von Herzen im Glauben danach sucht, und sich gewissenhaft Kenntnisse von Gottes Wort und Willen aneignet. Nicht durch menschliche Eitelkeit, falschem Ehrgeiz oder Hochmut, welches dem Willen Gottes klar entgegensteht.** Ein gutes Beispiel richtigen Strebens zu Gott, ist der römische Hauptmann Kornelius (Apostelgeschichte, Kapitel 10). Obwohl Kornelius ein Heide war, unterschied er sich durch sein gottgefälliges Leben von vielen anderen jüdischen Zeitgenossen. Von ihm heisst es: *"Der war fromm und gottesfürchtig mit seinem ganzen Haus und gab dem Volk viele Almosen und betete immer zu Gott"* (Apostelgeschichte 10,2). Nach dem Zeugnis von Jeronim hat Kornelius die Christliche Kirche in Cäsarea gegründet. Nach dem anderen Zeugnis war er Bischof und hat viel Wunder begangen. Lange Zeit unter den ersten Christen gab es die Meinung: Die Rettung gehört nur den Juden. Aber der Römer Kornelius wurde zum ersten Heiden, der Christus angenommen hat. Gott sieht die Person nicht an. Ihm ist weder die Nationalität noch die Sprache des Menschen wichtig. Im Gegensatz zum Gesichtspunkt vieler Menschen von heute, hängt die Meinung Gottes weder von ihrer materiellen noch der sozialen Lage ab. Gott sieht nicht auf die Dicke des Geldbeutels, sondern das Herz des Menschen: *"Denn der HERR sieht nicht auf das, worauf der Mensch sieht. Denn der Mensch sieht auf das, was vor Augen ist, aber der HERR sieht auf das Herz"* (1. Samuel 16,7).

Gott ist der Mensch einer beliebigen Nationalität angenehm, welcher seinen Willen erfüllt. Nicht nur im Wort, sondern auch in der Tat. Der Apostel Paulus schreibt im 12. Kapitel des 1. Briefes an die Korinther: *"Denn wie der Leib einer ist und viele Glieder hat, alle Glieder des Leibes aber, obgleich viele, ein Leib sind: so auch der Christus. Denn in einem Geist sind wir alle zu einem Leib getauft worden, es seien Juden oder Griechen, es seien Sklaven oder Freie, und sind alle mit einem Geist getränkt worden"*. **Wo über Unterschiede zwischen den Völkern gepredigt wird, da gibt es auch Bedingungen für die Entstehung der nationalen Feindschaft. Es widerspricht dem Willen Gottes. Nicht die Zugehörigkeit zur Kirche noch ihre Geschichte macht den Glaubenden gerecht.** Gott will die Erfüllung seiner Gebote. Nicht die Ehrsucht noch den Stolz auf die menschlichen Verdienste. in 1. Korinther 1,31 steht: *"Wer sich rühmt, der rühme sich des Herrn"*! Während des irdischen Lebens Jesu und seiner zwölf Apostel, gab es keine Teilung von Konfessionen. Sie entstanden später, nicht zuletzt wegen ketzerischer Lehren und des menschlichen Ehrgeizes. Wenn heute irgendeine Kirche sich erklärt, der einzige Nachfolge von Christus und der Aposteln sowie Träger der Gnade Gottes zu sein, so verletzt sie Gottes Wort in der Bibel. Wir lesen in 2. Korinther 5,15: *"Christus ist für alle gestorben, damit, die da leben, hinfort sich selbst leben, sondern dem, der für sie gestorben und auferstanden ist"*. Bei Gott war und ist eine Kirche, die Kirche Christi (Epheser 4,4-6). Gott segne jeden von uns, IHM treu zu bleiben und seine Wahrheit zu halten!

Wladimir Lebedew

© by daily-message.de | info@daily-message.de

Daily-Message die tägliche Kurzandacht

Nr. 2446: Himmlische Bestätigung

04. Jun 2009

"Denn wir sind nicht ausgeklügelten Fabeln gefolgt, als wir euch kundgetan haben die Kraft und das Kommen unseres Herrn Jesus Christus; sondern wir haben seine Herrlichkeit selber gesehen. Denn er empfing von Gott, dem Vater, Ehre und Preis durch eine Stimme, die zu ihm kam von der großen Herrlichkeit: Dies ist mein lieber Sohn, an dem ich Wohlgefallen habe. Und diese Stimme haben wir gehört vom Himmel kommen, als wir mit ihm waren auf dem heiligen Berge".

2. Petrus 1, 16-18

Ich glaube, daß Gott gläubige Menschen, die er zu ganz besonderen Zwecken gesetzt hat, auch in außergewöhnlicher Weise anspricht und mit seiner Gegenwart segnet - auch heute noch! Dazu gehörten damals die Jünger Petrus, Jakobus und Johannes, zu denen Gott direkt vom Himmel gesprochen hat, wie es alle drei Evangelien berichten (Berg der Verklärung). Petrus wusste wie Menschen *"ticken"* und sprach daher von *"ausgeklügelten Fabeln"*, die einige vermuten könnten, wenn es darum geht, dem Evangelium zu glauben. Bis heute hat sich an dieser Einstellung in der Gesellschaft nichts geändert. Vielleicht ist es sogar schlimmer geworden, weil der *"Vater der Lüge"* (Johannes 8,44) mangels Zeit, ganze Arbeit leistet und Menschen immer öfter und intensiver verführt und verblendet (2. Korinther 4,4,). Manche Kritiker heutzutage, haben ihre eigenen Mythen und Fabeln erschaffen, und nennen es dann *"wissenschaftliche Erkenntnisse"*. **Fabeln bedeuten gemeingültige, volkstümliche und belehrende Erzählungen auf Sachebene, die das Ziel haben in Vers oder Prosazeilen Moral und Humanismus zu fördern. Also im Fall von Gottes Wort, indem man göttliche Dinge auf die menschliche Ebene zieht.** Damit hatte Petrus nichts zu tun. Was unterscheidet die Bibel von anderen Büchern mit ähnlichem Anspruch? Sie ist nicht nur historisch, prophetisch und sprachlich einmalig und einander bestätigend, sondern besteht quasi aus 66 Einzelbüchern. Diese sind ungefähr in einem Zeitraum von 1500 vor Christus (AT) bis 100 nach Christus (NT) entstanden und dementsprechend 1900 bis 3500 Jahre alt. Wendet man das mathematische Gesetz auf biblische Prophezeiungen an, die 10 oder mehr Details enthalten, beträgt die Wahrscheinlichkeit, dass sich diese Prophezeiung *"zufällig"* in exakt der vorgegebenen Reihenfolge der Details erfüllt 1 zu 3.628.800! Die prophetischen (überirdischen) Ereignisse die in der Bibel beschrieben sind, haben also ihren Ursprung nicht in der menschlichen Phantasie oder waren gar dämonischer Herkunft, sondern sind das Werk des lebendigen Gottes.

In Matthäus 17, 5-7 wird so eine besondere Begebenheit beschrieben: *"Als er noch so redete, siehe, da überschattete sie eine lichte Wolke. Und siehe, eine Stimme aus der Wolke sprach: Dies ist mein lieber Sohn, an dem ich Wohlgefallen habe; den sollt ihr hören! Als das die Jünger hörten, fielen sie auf ihr Angesicht und erschraken sehr. Jesus aber trat zu ihnen, rührte sie an und sprach: Steht auf und fürchtet euch nicht"*! Wer so etwas erlebt hat, und die Stimme des ewigen Gottes hörte, glaubt nicht an Fabeln oder Menschenwerke und kann unterscheiden, was von Gott kommt und was vom Menschen oder dem Teufel hervorgebracht wird. Aber auch wir, als Evangeliumsgläubige, können Gottes Stimme durch den Heiligen Geist *"hören"* und wahrnehmen und sind fähig Gottes Wort und sein Reden, von allem anderen zu unterscheiden. Jesus bestätigt dies ausdrücklich, und macht auch damit den Unterschied deutlich zu Menschen, die nicht von neuem geboren sind, und nur an einen moralischen Fabelgott glauben: Jesus sagte: *"Die Werke, die ich tue in meines Vaters Namen, die zeugen von mir. Aber ihr glaubt nicht, denn ihr seid nicht von meinen Schafen. Meine Schafe hören meine Stimme, und ich kenne sie und sie folgen mir; und ich gebe ihnen das ewige Leben, und sie werden nimmermehr umkommen, und niemand wird sie aus meiner Hand reißen. Mein Vater, der mir sie gegeben hat, ist größer als alles, und niemand kann sie aus des Vaters Hand reißen. Ich und der Vater sind eins"* (Johannes 10, 25-30). **Das Evangelium Jesu Christi ist die Botschaft, die das Heil bringt und ewige Bedeutung hat. Wer daran herumschneidet oder es moralisiert, mit Fabeln vermischt oder etwas weglässt bzw. hinzufügt, der ist verflucht** (Galater 1,8-9). Selbst wenn ein Engel vom Himmel uns etwas anders erzählen würde, wäre es gelogen und falsch. Gott hat geredet. Und ER redet auch heute noch - auch zu dir und gezielt in dein Leben hinein.

Jörg Bauer

http://daily-message.de/2446	
© by daily-message.de	info@daily-message.de

Daily-Message die tägliche Kurzandacht

Nr. 2447: Schafskälte

05. Jun 2009

…Versöhnt euch wieder und lasst die Sonne nicht über euren Zorn untergehen…

(Epheser 4/26-27)

Wie ist bei euch das Wetter? Bei uns hat es ganz schön abgekühlt, hatten wir vorige Woche noch 31 Grad, zeigt jetzt das Außenthermometer grad mal 15-20 Grad. Einmal hatte es diese Woche in der Früh 9 Grad Celsius.Brrr..das ist sehr kalt für Anfang Juni. Die Meteorologen nennen dieses Tief die Schafskälte. Schafskälte heißt es weil um diese Zeit die Schafe geschoren werden. Jedes Jahr so um diese Zeit nach den Eisheiligen im Mai kommt es, nach dem wir uns an hohe Temperaturen gewöhnt haben, diese Schafskälte im Juni . Ganz normal also keine Sorgen, denn in ein paar Tagen ist es wieder vorbei. Die Temperatur steigt wieder und es wird endlich Sommer.

Was mich berührt und es sollte uns sehr wohl Sorgen machen, ist die Schafskälte die zwischen den Schafen Gottes, zeitweise herrscht. Zwischenmenschliche Probleme unter Christen. Christen die sich streiten, hassen und verleumden. Christen die anderen den Dorn aus den Augen ziehen wollen ohne den eigenen Span zu sehn. Christen die sich ganz und gar gegen Gottes Wort verhalten und sich dennoch stolz Christen nennen. Ehescheidungen wegen Treubruch, Familien werden aus einander gerissen und vieles mehr. Christen die sich und die Gemeinde so in Aufruhr versetzen das es zu Spaltungen kommt. Ohne Liebe ohne Gnade ist das Verhalten den anderen gegenüber kalt und unbarmherzig. Spaltung im Leben eines Christen bedeutet auch Spaltung in der Beziehung zu Gott. Gott aber hat für dies alles seinen Sohn ans Kreuz gegeben damit wir leben können. Leben in der Erlösung unserer Schuld aus Gnade.
Wir sind Menschen und Probleme sind an der Tagesordnung, es lässt sich kaum umgehen. Aber wir müssen nicht in unseren Problemen drinnen bleiben.

(Epheser 4/26-27)
…Versöhnt euch wieder und lasst die Sonne nicht über euren Zorn untergehen…
“Gebt dem Versucher keine Chance.”

Wir haben einen gute Ratgeber, Gottes Wort die Bibel. Ganz besonders im Epheser Kapitel 4 und 5 wird darauf hingewiesen wie wir uns verhalten sollen. Verhaltensregel anzuwenden in der Liebe die Gott uns gibt, um mit den anderen gut auszukommen. Verhaltensregel die uns von der Welt abheben, damit man an uns erkennt das wir zu Gottes Schafherde gehören. Geben wir dem Versucher keine Chance. Verjagen wir ihn mit Gottes Wort indem wir danach leben. Jesus hat uns eine neue Identität gegeben, er hat uns frei gekauft. Frei gekauft von Sünde von allen schlechten und von der Kälte des Herzens.

(Epheser 5/1-2)
Nehmt also Gott zum Vorbild. Ihr seid doch seine geliebten Kinder. Euer ganzes Leben soll von der Liebe bestimmt sein. Denk daran wie Jesus Christus uns geliebt hat und sein Leben für uns gegeben hat, als eine Opfergabe, an der Gott gefallen hat.

Amen, seid herzlich gesegnet ..

Rosemarie Hojus

http://daily-message.de/2447
© by daily-message.de | info@daily-message.de

Nr. 2448: Vater Unser...mal anders

06. Jun 2009

"Unser Vater im Himmel! Dein Name werde geheiligt."
Matthäus 6,9

"Vater unser, der du bist im Himmel..."

''Ja?''

"Unterbrich mich nicht, ich bete."

''Aber du hast mich doch angesprochen!''

"Ich dich angesprochen? Äh... nein, eigentlich nicht. Das beten wir eben so: Vater unser, der du bist im Himmel."

''Da, schon wieder! Du rufst mich an, um ein Gespräch zu beginnen, oder? Also, worum geht's?''

"Geheiligt werde dein Name..."

''Meinst du das ernst?''

"Was soll ich ernst meinen?"

''Ob du meinen Namen wirklich heiligen willst. Was bedeutet das denn?''

"Es bedeutet... es bedeutet... meine Güte, ich weiß nicht, was es bedeutet! Woher soll ich das wissen?"

''Es heißt, daß du mich ehren willst, daß ich dir einzigartig wichtig bin, daß dir mein Name wertvoll ist.''

"Aha. Hm. Ja, das verstehe ich. Dein Reich komme, dein Wille geschehe wie im Himmel also auch auf Erden..."

''Tust du was dafür?''

"Daß dein Wille geschieht? Natürlich! Ich gehe regelmäßig zum Gottesdienst, ich zahle Gemeindebeitrag und Missionsopfer."

''Ich will mehr: daß dein Leben in Ordnung kommt, daß deine Angewohnheiten, mit denen du anderen auf die Nerven gehst, verschwinden; daß du von anderen her und für andere denken lernst; daß allen Menschengeholfen werde und sie zur Erkenntnis der Wahrheit kommen, auch dein Vermieter und dein Chef. Ich will, daß Kranke geheilt, Hungernde gespeist, Trauernde getröstet und Gefangene befreit werden; denn alles, was du diesen Leuten tust, tust du doch für mich.''

"Warum hältst du das ausgerechnet mir vor? Was meinst du, wie viele stinkreiche Heuchler in den Kirchen sitzen. Schaue die doch an!"

''Entschuldige! Ich dachte, du betest wirklich darum, daß mein Herrschaftsbereich kommt und mein Wille geschieht. Das fängt nämlich ganz persönlich bei dem an, der darum bittet. Erst wenn du dasselbe willst wie ich, kannst du ein Botschafter meines Reiches sein.''

"Das leuchtet mir ein. Kann ich jetzt mal weiterbeten? Unser tägliches Brot gib uns heute..."

''Du hast Übergewicht, Mann! Deine Bitte beinhaltet die Verpflichtung, etwas dafür zu tun, daß die Millionen Hungernden dieser Welt ihr tägliches Brot bekommen.''

"Und vergib uns unsere Schuld, wie auch wir vergeben unseren Schuldigern..."

''Und Robert?''

"Robert? Jetzt fang auch noch von dem an! Du weißt doch, daß er mich öffentlich blamiert hat, daß er mir dermaßen arrogant gegenübertritt, daß ich schon wütend bin, bevor er seine herablassende Bemerkungen äußert. Und das weiß er auch! Er nimmt mich als Mitarbeiter nicht ernst, er tanzt mir auf dem Kopf herum, dieser Typ..."

''Ich weiß, ich weiß. Und dein Gebet?''

"Ich meinte es nicht so."

''Du bist wenigstens ehrlich. Macht dir das eigentlich Spaß, mit so viel Bitterkeit und Abneigung im Bauch herumzulaufen?''

"Es macht mich krank!"

''Ich will dich heilen. Vergib Robert und ich vergebe dir. Dann ist Arroganz und Haß Roberts Sünde und nicht deine. Vielleicht verlierst du Geld; ganz sicher verlierst du ein Stück Ansehen, aber es wird dir Frieden ins Herz bringen.''

"Hm, ich weiß nicht, ob ich mich dazu überwinden kann."

''Ich helfe dir dabei.''

"Und führe uns nicht in Versuchung, sondern erlöse uns von dem Bösen..."

''Nichts lieber als das! Meide bitte Personen oder Situationen, durch die du versucht wirst.''

"Wie meinst du das?"

''Du kennst doch deine schwachen Punkte. Unverbindlichkeit, Finanzverhalten, Sexualität, Agression, Erziehung. Gib dem Versucher keine Chancen!''

"Ich glaube, dies ist das schwierigste Vater unser, das ich je betete. Aber es hat zum ersten Mal etwas mit meinem alltäglichen Leben zu tun."

''Schön! Wir kommen vorwärts. Bete ruhig zu Ende.''

"Denn dein ist das Reich und die Kraft und die Herrlichkeit in Ewigkeit. Amen."

''Weißt du, was ich herrlich finde? Wenn Menschen wie du anfangen, mich ernst zu nehmen, echt beten, mir nachzufolgen und dann das tun, was mein Wille ist; wenn sie merken, daß ihr Wirken für das Kommen meines Reiches sie letztendlich selbst glücklich macht.''

Aus “Beten durch die Schallmauer”, KJG Verlag

Jörg Bauer

http://daily-message.de/2448	
© by daily-message.de	info@daily-message.de

Daily-Message die tägliche Kurzandacht

Nr. 2449: Jesus zuerst

07. Jun 2009

"Wer den Sohn leugnet, der hat auch den Vater nicht; wer den Sohn bekennt, der hat auch den Vater".

1. Johannes 3,23

Den Sohn zu leugnen, bedeutet die Existenz Jesu in Zweifel zu ziehen, oder ganz abzulehnen. Nicht weniger schlimm ist, zu glauben, daß es ihn zwar gab, aber Jesus nur ein übereifriger Religionsstifter war, oder maximal ein Prophet (unter vielen) oder nur ein einfacher Mensch, der nicht mehr lebt. Wer seine heilsgeschichtliche Bedeutung und somit einmalige, erlösende Notwendigkeit bestreitet, und Jesus somit als Fiktion, Hochstapler oder Lügner diffamiert, leugnet Jesus zweifellos. **Gottes Sohn ist untrennbar mit dem ewigen, lebendigen Gott, der keinen Anfang und keine Ende hat, verbunden und vereint. Kein Gott ohne Jesus!** Alles, was es im Himmel und auf Erden jemals zu regeln galt (Gewesenes und Zukünftiges) liegt in der Hand von Jesus Christus. In Johannes 5, 26-27 lesen wir: *"Denn wie der Vater das Leben hat in sich selber, so hat er auch dem Sohn gegeben, das Leben zu haben in sich selber; und er hat ihm Vollmacht gegeben, das Gericht zu halten, weil er der Menschensohn ist"*. Den Sohn Gottes in seiner Autorität abzulehnen, oder zu glauben, daß Gott überhaupt einen Sohn hat, ist der größte Fehler den man als Mensch machen kann. Selbst (oder besonders) dann, wenn man sich für *"gläubig"* hält. An Jesus Christus scheiden sich die Geister und ER ist der Eckstein, den die Bauleute verworfen haben und verwerfen werden (Markus 12,10). Praktisch bedeutet dies, daß man auch ohne Jesus etwas bauen, gründen, verkaufen und polieren kann (sogar im Namen Gottes), aber es wird in sich uneins, unsicher, oberflächlich und instabil sein. Das unweigerliche Ende so eines *"Gebäudes"* ist absehbar - da wird vor Gott nichts übrig bleiben können. Spätestens vor dem Thron des Allmächtigen, werden alle, die den Sohn nicht ehrten wie den Vater (Johannes 5,23), ihren Unglauben erkennen.

Jede religiöse Vorstellung des Glaubens an Gott ohne Bezug zur geistlichen Wahrheit und Wirklichkeit in der Person Jesus Christus (Johannes 14,6) führt direkt in die Hölle. Nicht weil Gott das will, sondern weil es keine Alternative gibt. **So wie wir sind (sündig), können wir mit Gott nichts zu tun haben - weder auf Erden noch im Himmel! Wer dies und die geschenkte Sündenvergebung ablehnt, oder nicht einsieht, durch echte Buße, daß er dies bitter nötig hat, lebt nur einen religiösen Wahn in eitler Selbstgerechtigkeit.** So jemandem kann dann selbst Gott nicht mehr helfen. Kein außerbiblischer Prophet, keine Maria, kein Papst, kein Buddha, keine Kirchenmitgliedschaft, kein Ablaßbrief, keine Wunder, kein Engel oder irgendwelche Taten und Beziehungen können uns vor Gottes gerechtem Urteil bewahren. Verdient haben wir nichts außer der ewigen Verdammnis - auf diesem Weg sind wir ohne Evangelium (Matthäus 7,13). Die Lösung lesen wir in Römer 8,1: *"So gibt es nun keine Verdammnis für die, die in Christus Jesus sind"*. Das, was in der Bibel als *"Glaube"* bezeichnet wird, ist kein Allerweltsglaube, sondern zielgerichtetes Fürwahrhalten und Annehmen, daß Gott durch Jesus Christus Sünder gerecht macht - nur das zählt vor Gott (Römer 1,17). Unsere Seligkeit hat mit nichts anderem zu tun als mit dem Sohn Gottes - 1. Korinther 1,30: *"Durch ihn aber seid ihr in Christus Jesus, der uns von Gott gemacht ist zur Weisheit und zur Gerechtigkeit und zur Heiligung und zur Erlösung..."*. Das ist Liebe - danke lieber Heiland!

Jörg Bauer

© by daily-message.de
info@daily-message.de

Nr. 2450: weder kalt noch heiß...

08. Jun 2009

Ich kenne deine Werke, dass du weder kalt noch heiß bist. Ach dass du kalt oder heiß wärst! So aber, weil du lau bist und weder kalt noch heiß, werde ich dich ausspeien aus meinem Mund.

Offenbarung 3,15+16

Gott lässt hier durch Johannes an die Gemeinde in Laodizea schreiben, wie er ihren Glauben sieht. Weder kalt noch heiß, eben lau, zum Ausspeien sei ihr Glaube. In den weiteren Versen heißt es auch warum das so ist: „Denn du sprichst: ich bin reich und habe Überfluss und mir mangelt es an nichts!“
Bist Du auch so? Reich an materiellen Besitz im Überfluss, also mehr als du eigentlich zum Leben brauchen würdest? An sich ist dies noch kein Problem. Überdeckt dieser Reichtum aber deine Glaubensbeziehung zu Jesus Christus? Dann ist es ein Problem. Ganz klar, wir vergessen oft in Zeiten in denen es uns gut geht, Gott dafür zu danken, dass es uns so gut geht. Ganz automatisch läuft unser Leben weiter, wir sind versorgt und wir müssen uns keine Gedanken machen und machen uns auch keine. Und schnell stellt sich, vielleicht ganz leise in uns die Frage, ohne dass wir es gleich bemerken: Wozu noch nach Gott fragen? Ja, das gute Leben überdeckt unseren wahren Mangel. Es steht weiter geschrieben in Vers 17: „...und du erkennst nicht, dass du elend und erbärmlich bist, arm, blind und entblößt“ - Den wahren Mangel, eine lebendige Beziehung zu Jesus Christus, erkennen sie nicht, weil sie sich mit ihrem äußerlichen Wohlstand gesichert wähnen. Doch materieller Wohlstand ist nicht auf die Ewigkeit angelegt. Wir erleben es in der Bankenkrise, dass nichts mehr sicher ist, was vorher gewinnbringend schien.

Geistig gesehen, wird der wahre Glaube an Jesus Christus dadurch „inflationiert“ dass die Menschen sich vom frischen, aufbauenden Glauben an Jesus Christus abwenden und sich immer mehr anderen Göttern zuwenden. Sie fühlen sich wohl in ihrer Lage und wollen dass es bleibt, so wie es ist. Geistig gesehen, bewegt sich dort nichts mehr. Der Glaube steht ab, wird lau und kann nichts mehr bewirken, weder für den Menschen selbst noch für seine Umgebung. Dort wo der Glaube zum Stillstand kommt, kann kein Wachstum, keine Reife mehr entstehen. Wasser, das in einem See ohne Zufluss steht, bewegt sich nicht und somit auch nichts mehr in seiner Umgebung. Das bewegungslose Wasser ohne frischen Zufluss, erwärmt sich, es bilden sich Algen, das Wasser wird trübe, verdreckt und verschlammt. Da nützt es auch nichts, wenn ab und zu ein wenig Regenwasser vom Himmel fällt. Anders dagegen ist es mit Wasser, das in Bewegung gerät, das fließt, es bleibt klar und frisch. Wasser das sich bewegen lässt, bewegt alles was sich in ihm und auf ihm befindet. Es erneuert sich ständig durch den frischen Zufluss, wird somit nicht „lau“, steht nicht ab und verfault nicht vor sich hin.

Und wir Christen? Wir brauchen das lebendige Wasser, das wir im Wort Gottes angeboten bekommen. Es muss nicht viel sein, oft reicht ein kurzer Gedanken am Morgen. Wichtig ist, dass wir regelmäßig diese Quelle nutzen, in Verbindung mit Jesus Christus bleiben, uns von Gottes Heiligem Geist füllen und bewegen lassen, uns erneuern und frisch halten. Lasst euch deshalb nicht vom täglichen Bibellesen, vom Gebet mit Jesus Christus abbringen. Merkt es euch: wenn einmal die Verbindung mit dem Zufluss unterbrochen ist, kann nichts mehr zu euch fließen. Dann kann nichts mehr in euch lebendig gehalten werden. Holt euch die Frische des Wortes, im Gebet, im Lesen der Heiligen Schrift, im miteinander Gottesdienst feiern, im gegenseitigen Ermutigen und Ermahnen. Wer sich bewegt, bleibt lebendig und frisch. Wer sich vom Geist Gottes füllen lässt und immer wieder an die Quelle geht, der wird leben. Und wer anderen diesen Weg zur Quelle zeigt, trägt dazu bei, dass auch diese Menschen zum erfrischenden Glauben kommen.

Rolf Aichelberger

© by daily-message.de | info@daily-message.de

Daily-Message die tägliche Kurzandacht

Nr. 2451: Was bringt es?

09. Jun 2009

"Was hat der Mensch für Gewinn von all seiner Mühe, die er hat unter der Sonne?"

Prediger 1,3

Der Kreislauf des Lebens - alles fließt fortwährend ineinander, alles dreht sich, bewegt sich, fängt an und hört auf, um wieder von vorne anzufangen und aufzuhören. Menschen kommen und gehen, sie reden und jammern und es scheint, daß man schon alles gesagt, beklagt, gesehen und gehört hat. Salomo schreibt: *"Das Auge sieht sich niemals satt, und das Ohr hört sich niemals satt. Was geschehen ist, eben das wird hernach sein. Was man getan hat, eben das tut man hernach wieder, und es geschieht nichts Neues unter der Sonne"* (Prediger 1,8-9). **Das Leben ansich scheint nach diesen Worten irgendwie gespenstisch stupide und öde zu sein. So etwas wie eine permanente Sinnentleerung auf oftmals unterirdischem Niveau.** Wenn es nichts Anderes und Größeres gäbe, wäre der ironische Ratschlag in Jesaja 22,13 noch das Vernünftigste: *"Lasst uns essen und trinken; denn morgen sind wir tot"*! Wenn man überlegt, was die Menschen sich alles einfallen lassen, damit sie dieser irdischen Tretmühle etwas Positives und Erstrebenswertes abgewinnen können, ist man erstaunt über die Kreativität. Aber im Grunde steuert das der Selbsterhaltungstrieb, die Langeweile und der Geldbeutel. Und wir reden hier nur von den einigermaßen positiven Dingen. Eigentlich ist vieles pure Verzweiflung und organisierte Ratlosigkeit. Die kann man bunt anmalen, moralisieren, religiös interpretieren oder politisch ausschlachten. Das Ergebnis ist aber immer dasselbe wie Salomo treffend zusammenfasst: *"Ich sah an alles Tun, das unter der Sonne geschieht, und siehe, es war alles eitel und Haschen nach Wind. Krumm kann nicht gerade werden, noch, was fehlt, gezählt werden"* (Prediger 1, 14-15). Der Mensch kann mit dem was er in seinem Zustand in dieser Welt vollbringt und anstrebt, dem Leben keinen Sinn und Zweck zuführen. Er ist eher wie ein kleiner Hamster im Laufrad, der viel strampelt, und doch nirgendwo ankommt. Der Tod spielt nicht mit.

Spätestens wenn der Mensch stirbt, bricht alles zusammen und er hat nichts mehr, womit er sich ablenken und herausreden kann (Lukas 12, 16-21). Ich glaube, Gott lässt es ganz bewusst zu, daß wir Menschen (selbst wenn wir gläubig sind) durch unseren Lebenslauf und die Eindrücke, die wir täglich mitnehmen, die Eitelkeiten und Banalitäten des Lebens aus eigener Anschauung heraus erkennen können, um unsere (hoffentlichen richtigen) Schlüsse zu ziehen. In Psalm 90,10 lesen wir: *"Unser Leben währet siebzig Jahre, und wenn's hoch kommt, so sind's achtzig Jahre, und was daran köstlich scheint, ist doch nur vergebliche Mühe; denn es fähret schnell dahin, als flögen wir davon"*. **Durch solche Erkenntnisse sollte es bei uns zu lebensentscheidenen Denkprozessen kommen. Und zwar in Herz, Hirn und Seele, damit wir nicht unser Leben vergeuden durch *"Eifersucht und Haschen nach Wind"*** (Prediger 4,4). Wir sollen *"über den Tellerrand hinaus"* unser gottgeschenktes Leben wahrnehmen und bewusst im Glauben an das ewige Leben mit Gottes Hilfe unseren Alltag meistern und im Glauben wachsen. Unser Ziel ist der Himmel und unser Dasein auf Erden ist das Training für die Ewigkeit (1. Korinther 9,24). Jesus ging uns voran und ist bei uns (Johannes 14,23). Das soll uns trotz so manchem Alltagswahnsinn echte Freude und Hoffnung schenken - Nehemia 8,10: *"Die Freude am Herrn ist eure Stärke"*. Mit Jesus, dem Sündenvergeber, im Herzen, zählen wir in einer Welt, die schon verloren hat, zu den Gewinnern und denen, die an ihrem Dasein nicht verzweifeln müssen und werden.

Jörg Bauer

http://daily-message.de/2451	
© by daily-message.de	info@daily-message.de

Daily-Message die tägliche Kurzandacht

Nr. 2452: Verflüssigt und zerstreut

10. Jun 2009

Dann sagte er zu ihnen geht in die ganze Welt und verkündet
die gute Nachricht allen Menschen.

(Markus 16/15-16)

Grüß euch, wie geht es euch heute, seid ihr gestärkt im Glauben und mit dem Heiligen Geist gefüllt? Ist euer Leben grad so wie ihr es euch wünscht? Unser Leben ist uns von Gott gegeben und die meisten von uns haben auch sicher eine persönliche Beziehung zu Gott. Sind wie ich, einmal richtig zum Herrn Jesus umgekehrt und haben sich und ihr Leben dem Herrn übergeben. Wir haben die Quelle des Lebens erkannt und knien vor ihr. Aber was aber machen wir daraus? Wir leben in der Gnade Gottes und können aus den vollen schöpfen? Aber tun wir das wirklich? Aus dem Vollen schöpfen? Oder nehmen wir uns nur das was wir zum Leben brauchen? Nehmen wir Gott nur in Anspruch wenn uns wo mangelt, spiest und zwickt. Oder trinken wir täglich aus der Quelle des Lebens. Und lassen wir uns auffüllen durch seinen Geist? Damit es für uns und auch noch den anderen zum Segen wird. Wir haben durch Gott, Leben im Überfluss und damit wird gemeint "Mehr als man braucht, als nötig ist" …ja so richtig überfliesen. Ich denke die wenigsten von uns kennen dieses Überfliesen. Leider, ich denke auch ich bin weit entfernt davon, dieses Überfliesen der Gnade Gottes für mich und den anderen so richtig zu begreifen. Obwohl ich eine kleine Ahnung habe wies sein könnte und manchmal gelingt es mir doch, mich so richtig aufzufüllen das ich übersprudle voll Begeisterung für den Herrn und das was ich für ihn im Herzen hab auch auf der Zunge trage. So ist es denk ich auch gemeint vom Vater. Diese Freude die ein aufgefülltes Leben bring, ein für den Herrn brennendes Herz zu haben ist einfach unbeschreiblich. Aber wir Menschen haben kein Ahnung wie dies auf Dauer zu halten ist. Wir sind leider im Denken zu klein und im Handeln zu lax. Wir können dieses Freuen und Übersprudeln nicht in der Waage halten. Wir sind zwar Kinder Gottes und ehrlichen Herzens auf dem Weg mit Gott. Wir stehen in seiner Gnade und in seinen Überfluss als sein Leib, aber wir sind auch großteils nur mehr

verflüssigt und zerstreut.. Denn wir haben….

Jede Menge Spaß - aber keine große Freude

viele kleine Lüste - aber keine große Leidenschaft

viele belanglose Geschichten - aber kein packende Vision

Wir machen Geschichten - aber nicht Geschichte

Wir hören viele Nachrichten - aber da ist keine Botschaft.

Wir sind in der Freude und dennoch unzufrieden, geschmälert durch unser eigenes Denken. Wir trauen uns unsere Leidenschaften nicht mehr auszuleben und unsere Visionen sind untergegangen im Leben, im Fluss der Zeit. Unser Geschichten sind gut, aber schnell vergessen. Wo sind denn die großen Helden in dieser Zeit? Wo ist er einzelne der draußen steht im Kampf mit der Waffenrüstung? Wo ist das Leben eines Menschen der Geschichte schreibt! Geschichte für Gott, wie er es selbst für uns tat.
Ja Gott lies Menschen für sich Geschichte schreiben, die er in einen wunderbaren Sammelband zusammentrug und uns als sein Wort offenbarte. Wir die Gott annahmen haben dieses Buch als das beste unseres Lebens erkannt, das Buch - die Bibel. Ein Sammelband von Lebensgeschichten, in dem geschrieben steht das sich Menschen mit ihren ganzem Leben für Gott hingaben, so wie Jesus selbst sich für uns hingab, weil sein Vater Gott selber es so wollte. Gott schrieb Geschichte - wir nur Geschichten.
Woran liegt es? Ich bin mir sicher nicht am Wetter! Nicht an der Zeit! oder sonst was!, sondern an uns selber. Ja wir sind selbst unser Hindernis, dass wir uns nicht hinauswagen. Wir haben kein Visionen mehr, weil wir im "Alltäglichen" hängen bleiben und uns oftmals nur um uns selbst drehen. Uns gehts noch zu gut! Trotz Alltagssorgen! Wir hören Unmengen von Nachrichten, von Katastrophen, Mord und Todschlag. Überall sterben Menschen. Unglück über Unglück, wir sind erschüttert. Aber was tun wir? Wir hören Nachrichten, aber wir hören keine Botschaft.

Doch so ist es nicht, so soll es nicht sein!!

Wer die Bibel kennt der weis Bescheid. Wir leben in der letzten Zeit und da geht's nun mal so zu und fürchtet euch nicht, aber es wird noch schlimmer kommen. Bitte auf was für eine Botschaft warten wir denn. Haben wir vergessen wer die Botschafter Gottes sind? **''Wir''** ja **Wir** wurden doch als Gottes Botschafter auserwählt. **Wir** seine Jünger wurden in die Welt gesandt um die Botschaft weiter zu geben.

(Markus 16/15-16

Dann sagte er zu ihnen geht in die ganze Welt und verkündet die gute Nachricht (die Botschaft) allen Menschen. Wer zum Glauben kommt und sich taufen lässt wird gerettet, wer nicht glaubt wird von Gott verurteilt!

Ich sag euch, ich erlebe die schlimmen Nachrichten der Welt, als Aufruf zur Botschaftsverkündung. Mich drängt es nach draußen um das Wort des Herrn zu verkünden, das nicht nur einer verloren geht. Kommt macht mit! Ich bin mir sicher es gibt sie noch diese Gotteshelden deren Geschichte längst niedergeschrieben steht.Ich bin mir sicher das wir selbst eine Geschichte im Buch des Lebens stehen haben, wo wir die Helden Gottes sind! Wir wissen nicht wie viel Zeit uns noch bleibt, lasst uns die Vision Gottes ausleben, die er hatte als er seinen Sohn Jesus Christus für unser Schuld ans Kreuz nagelte.Gott hatte eine Vision und zwar für **"Uns - für uns alle."** seid herzlich gesegnet Amen

Rosemarie Hojus

http://daily-message.de/2452

© by daily-message.de | info@daily-message.de

Daily-Message die tägliche Kurzandacht

Nr. 2453: Die 3 Geschichten deines Lebens (1)

11. Jun 2009

Alle haben den Weg verlassen verdorben sind sie alle,
ausnahmslos. Niemand ist da der Gutes tut, nicht einer.

Römer 3/12

Heute möchte ich euch ein ganz persönliche Frage stellen. Ja, genau dich mein ich, dich ganz persönlich.! Wer bist du? Oder wer denkst du zu sein?
Was immer du über dich denkst, es stimmt gewiss nicht alles, was man dir über dich vielleicht beigebracht hat.
Es gibt drei Geschichten über dein Leben. Ich frage dich welcher Geschichte schenkst du Glauben!

1.Geschichte deine persönliche Biographie

Steht ein Ja oder ein nein über deinem Leben? Kannst du dein Leben, deine Geschichte annehmen? Schon vor unserer Geburt wurde uns vermittelt ob wir willkommen sind oder ob wir eine Last im Leben unsere Eltern waren. Und schon im ersten Lebensjahr haben sich alle Grundmuster für unsere Wahrnehmung erwiesen. Die Wahrnehmung der Welt in unserm Umfeld. Wir empfangen destruktive oder aufbauende Botschaften..zb du bist doch Papas Liebling oder sei endlich einmal still du nervst,..und wir sind diesen Botschaften gegenüber weitgehend wehrlos. z.B. .das Liebe als Ergebnis von Leistung oder Brav sein ist und das wir es gar nicht verdient haben geliebt zu werden. Für unser späteres Leben gilt dann, in dir lebt das Kind das du warst. Du bist das was man dir beigebracht hat und das hat oft Folgen für das Verhältnis zu Gott.
"Vater" kann ein sehr belastender Begriff sein wenn man z.B. einen schlagkräftigen erzieherische Vater hatte, einen Vater der zuschlug oder einen Vater der so wie meiner aus meinem Leben schied und mich alleine lies. Wie kann man Gott Vater akzeptieren wenn unser Bild vom schlechten oder fehlenden Vater geprägt ist? Mein Vater nahm sich als ich 12 war das Leben und ich klagte Gott an, weil er dies zu lies. Als ich Gott Vater als Vater akzeptieren sollte, konnte ich es nicht und irgendwann spürte ich es so, als wäre dieser Vater auch verschwunden. Natürlich konnte ich nur so denken, weil mein Kindliches- Leben vom negativen Erleben geprägt war. Ich wusste bis dahin, Väter gehen weg! Bis zum 8. Lebensjahr entscheidet sich der Mensch im allgemeinen für einen Lebensstil. Ich tat es mit 12 ich wurde zum Rebell. Ein rebellischer Teenager der sich niemals geliebt und stets verlassen fühlte. Ich wuchs mit diesen Gefühlen heran zur Frau und ich schlug mich recht rebellisch durchs Leben. Meine Rebellion richtet sich zuerst gegen das Leben, später gegen Gott. Mit großer Geduld führte er mich mehr und mehr zurück in seine Arme. Er bewies mir das er ein "Guter Vater" war, er lehrte mich sein Kind zu sein.

(Korinther 15/10)

Aber durch Gottes Gnade bin ich es dennoch geworden und sein gnädiges eingreifen ist nicht vergeblich gewesen!…

(Johannes 14/17-18)

….aber ihr kennt ihn er wird bei euch bleiben und in euch leben.
Ich lasse euch nicht wie Waisenkinder alleine…

..und es stimmt er tat es bis heute nicht! Meine Biographie, eine Lebensgeschichte die jeder von uns hat. Wie sieht euer Leben aus wo durch wurde euer Denken geprägt?

Die 2.Geschichte über dich- Eine Sündengeschichte!

.. wir sind Fleisch, (damit ist nicht der Leib gemeint)
Da ist etwas das ist und bleibt restlos verdorben und kann niemals verändert (geheiligt) werden. Das Tragische, wir verwechseln ständig, die erste mit der zweiten Geschichte, ich bin böse und verdorben. Wir verwechseln die Sünde in uns mit den Lügen über uns.

Wenn wir in unserer Kindheit Erziehung genossen haben, die uns immer als böse hergestellt hat, wenn unser Eltern uns mit Aussagen geprägt haben in denen sie unser Verhalten als böse schmutzig oder dumm herstellten, dann ist es leicht möglich das wir uns im Fleisch als böse,schmutzig oder dumm betrachten. Dann haben wir ein JA zur Sündegeschichte. Dann glauben wir, wir sind durch und durch verdorben und schlecht. Dann erliegen wir im Glauben unsere Prägung, die wir seit Kind auf gegen uns haben. Im Grunde stimmt es ja, Gott sieht uns als schlecht an.
Er sagt sogar in Römer 3/12 **alle haben den Weg verlassen verdorben sind sie alle, ausnahmslos. Niemand ist da der Gutes tut, nicht einer.**
Aber als wir zu Jesus umkehrten hat unser Sündengeschichte ein Ende gefunden. Durch Umkehr und Busse wurden wir unserer Sündengeschichte entledigt! Ein für allemal und für immer und ewig sind wir von unser Sündenschuld befreit. Freigekauft durch Jesus Tod am Kreuz! Ja, auch du!

(Römer 7/24-25)

Ich unglückseliger Mensch. Wer rettet mich aus dieser tödlichen Verstrickung?
Gott sei gedankt durch Jesu Christus unseren Herrn er hat es getan.

(Römer 6/5)

.. Der alte Mensch, der wir früher waren ist mit Christus am Kreuz gestorben. Unser von Sünde beherrschtes ''ICH ''ist damit tot und wir müssen nicht mehr länger Sklaven der Sünde sein Amen

Fortsetzung folgt morgen. Seid herzlichst gesegnet

Rosemarie Hojus

http://daily-message.de/2453	
© by daily-message.de	info@daily-message.de

Daily-Message die tägliche Kurzandacht

Nr. 2454: Die 3 Geschichen deines Lebens (2)

12. Jun 2009

Völker gebe ich für dich hin, ja die ganze Welt weil du mir soviel Wert bist und ich dich liebe!

Jesaja 43/4

So nun seid ihr sicher schon gespannt wie die 3. Geschichte über uns aussieht. Wir hatten die persönliche Biographie und die Sündengeschichte betrachtet was kommt nun.

Die dritte Geschichte in unserem Leben ist…

Trotz allem was du bist, oder denkst zu sein und egal was andere über dich sagen,

Du bist ein Ebenbild Gottes!

Ja du bist ein persönliches Abbild von Gott das steht bestätigend im 1. Mose1/26 in der Entstehungsgeschichte.
Dann sprach Gott " Nun wollen wir den Menschen machen, ein Abbild von uns, dass uns ähnlich ist! und es kommt noch besser er selbst hat dich geformt. Er hat dich geformt nach seinen Gedanken und weil er dich unbedingt haben wollte!
Unbedingt!!! Es verlangte ihm nach dir und er formte dich im Leib deiner Mutter. Dich !! So wie du bist, bist du nach Gottes Art gemacht, wenn du dich auch grad nicht ausstehen kannst oder irgendwie nicht damit in Einklang sein kannst. Es ist so, du kannst nichts daran ändern!

(Psalm 139/13)

Du hast mich geschaffen mit Leib und Geist mich zusammengefügt im Schoß meiner Mutter.

Du bist Ebenbild Gottes- das ist Gottes Vision unserer Geschichte.
Wenn man Ebenbild ist , wird man nicht irgendein zweitklassiger Abklatsch, sondern Ebenbild , genau so gut! Genau so gut wie das erste. Dieses Vorrecht sein Ebenbild zu sein, wird nicht mal von den Engeln gesagt. Wie gefällt dir der Gedanke? Mhm, du denkst nun sicher, ich mit meinen Fehlern Schwächen und meiner Sünden Belastung soll Ebenbild Gottes sein? Nein das ist unmöglich. Du siehst dich im Licht der Schlechtigkeit und denkst nein, Gott ist Gut, Licht, Liebe und Reinheit, damit bin ich nicht gleichzustellen. Gott sieht dich aber anders, er sagt du bist sein Kind, du bist gut so wie du bist. Du bist sein ein und alles, sein Augapfel, wer dich anrührt, rührt ihn an! Wenn du zu dir und deiner Lebensgeschichte nicht stehen kannst. "Gott kann es!" Es gibt nichts was dich in seinen Augen schmälern kann. Was dich von seiner Liebe trennen kann.

(Römer 8 /38-39)

Ich bin mir ganz sicher das nicht uns von seiner Liebe trennen kann, weder Tod noch leben weder Engel noch Dämonen, noch andere Gottesfeindlich Mächte, weder Gegenwärtiges noch Zukünftiges, weder Himmel noch Hölle. Nichts in der ganzen Welt kann uns trennen von der Liebe Gottes, die uns verbürgt ist in Jesu Christus unserem Herrn.

Du bist sein geliebtes Kind sein Ebenbild und er sagt in Jesaja 43/4 er gibt Völker für dich hin,weil du ihn soviel wert bist und er dich liebt! Sagst du noch immer, aber ich bin doch noch immer voller Makel behaftet von Sünden und Fehler und deswegen bist du unmöglich seines Ebenbildes würdig? Vergiss es, denn Gott gab aus Liebe zu dir seinen Sohn um dich von deiner Sündenlast zu befreien.
Christ werden, Christ sein = Wiederherstellung in das Ebenbild Gottes. Bist du umgekehrt zu Jesus und hast deine Schuld zu ihm ans Kreuz gegeben? Dann bist du auch wieder hergestellt auf Gottes Augenhöhe und Ähnlichkeit!
Christ sein bedeutet Wiederherstellung in Gottes Ebenbild und die Hölle hasst nichts mehr, als wenn ein Mensch das Erfasst. Halleluja Amen!

(Anmerkung : die letzten 3 Andachten sind Ergebnis eines Glaubensseminars da sich am Samstag besuchte und mit dessen Unterlagen ich mich auseinander gesetzt habe.) Dank sei Jesus Christus!

..seid herzlich gesegnet

Rosemarie Hojus

http://daily-message.de/2454	
© by daily-message.de	info@daily-message.de

Daily-Message die tägliche Kurzandacht

Nr. 2455: Vorbereitete Gnade

13. Jun 2009

"Siehe, ich will euch senden den Propheten Elia, ehe der große und schreckliche Tag des HERRN kommt. Der soll das Herz der Väter bekehren zu den Söhnen und das Herz der Söhne zu ihren Vätern, auf dass ich nicht komme und das Erdreich mit dem Bann schlage".

Maleachi 3, 23-24

Kann man aus den prophetischen Zeilen Maleachis ein göttliches Prinzip ableiten, was auch für uns und unser Leben Gültigkeit hat? Ich denke ja. **Wenn wir an die ewige Erwählung glauben, dann kann es auch in allem anderen, was das Leben betrifft, keine Zufälle geben.** Allerdings geschehen die Dinge nicht, ohne Aussicht, daß wir sie verstehen und erkennen werden im Laufe unseres Lebens und dann, wann und wie Gott es uns schenkt. Der Mensch ist stur und uneinsichtig, und macht oft das Gegenteil von dem, was gut, förderlich und nötig wäre. Der Evangelist Matthäus hat es so ausgedrückt: *"Wir haben euch aufgespielt und ihr wolltet nicht tanzen; wir haben Klagelieder gesungen und ihr wolltet nicht weinen"* (Matthäus 11,17). Jesus kam, um Sünder selig zu machen (1. Timotheus 1,15) und um zu suchen, was verloren ist (Matthäus 18,1). Was Gott nicht findet (was eigentlich unmöglich ist) kann sich letztlich nicht finden lassen - warum auch immer? Für uns Gläubige muss es jeden Tag und jede Nacht ein dankbares Wunder der unausforschlichen Gnade und ewigen Liebe Gottes sein, daß wir gläubig sein dürfen und können! Johannes der Täufer war der verheißene Prophet, der in der Kraft Elias (Lukas 1,17) das nahende Himmelreich verkündete und zur Buße aufgerufen hat (Matthäus 3, 1-3). Gott hat also zu einer bestimmten Zeit, die (zuerst) jüdischen Menschen auf sein Kommen und seine Botschaft vorbereitet. Allein über 300 Prophezeiungen des Alten Testaments beziehen sich auf Jesus Christus. Gott ist also nicht sozusagen *"mit der Tür ins Haus gefallen"*, sondern hat über Zeit und Raum hinweg alles gründlich vorausgesagt und vorbereitet. Ich glaube, Gott geht auch mit einzelnen, gläubigen Menschen so um und macht sie bereit und offen für das, was noch folgt. Nicht immer verstehen wir die Dinge die uns geschehen und passieren, aber sie dienen einem Zweck, so daß uns im Hinblick auf die zukünftigen Ereignisse, dann tatsächlich *"alles zum Guten mitwirkt"* (Römer 8,28).

Bevor wir zu vorschnell den Kopf schütteln und mit unserem Leben und Alltag hadern, alles nur negativ sehen, sollten wir innerlich zur Ruhe kommen und daran festhalten, daß alles was geschieht, immer zuerst an Gott vorbei muss. Auch Christen müssen immer wieder zur Buße finden - selbst wenn uns grundsätzlich vergeben ist. Wir sollten daher ernstnehmen, was Paulus an die Gemeinde in Rom schrieb: *"Weißt du nicht, dass dich Gottes Güte zur Buße leitet?"* (Römer 2,4). **Wir haben niemals einen echten Grund an Gottes Güte, Geduld und seinen Langmut mit uns zu zweifeln.** Der Teufel will aus unseren Enttäuschungen ein Instrument machen, mit dem wir Gott in Frage stellen (1. Mose 3,1: *"Ja, sollte Gott gesagt haben..."*). Er wird das auch bei dir versuchen und Gott lässt dies manchmal zu, um unseren Glauben zu prüfen und uns innerlich stark zu machen. Der Glaube an die 100prozentige Gnade des HERRN (in allem) macht uns stark. Gott verspricht nichts was er nicht hält. Was wir nicht verstehen, muss uns keine Angst machen. Der Gott, der die Weltgeschichte bis ins Kleinste beherrscht und das Heil der Welt gebracht hat, der allmächtig und unendlich weise ist, hat auch unbedingt alle Zeit der Welt, um dein Leben mit Sinn und Inhalt zu füllen und dir in allem voranzugehen und sogar mit dir zu leiden. Gott bringt dich ans Ziel - die Gnade der Erlösung aus Glauben an das Evangelium Jesu Christi ist ein Geschenk (Epheser 2,8). Und alles was auf Erden darauf aufbaut, hat seine ewige Bedeutung. Nichts geschieht aus Zufall (Matthäus 10,30-31: *"Nun aber sind auch eure Haare auf dem Haupt alle gezählt. Darum fürchtet euch nicht..."*). Dein persönliches, geistliches, irdisches Leben schlägt in der Ewigkeit Wellen und lässt Engel erstaunen (1. Petrus 1,12). Es hat sein heilsgeschichtliches, ewiges Gewicht - egal was auch passiert. Alles wird gut!

Jörg Bauer

http://daily-message.de/2455	
© by daily-message.de	info@daily-message.de

Nr. 2456: Einsam bist du klein

14. Jun 2009

Sie blieben aber beständig in der Lehre der Apostel und in der Gemeinschaft und im Brotbrechen und im Gebet.

Apg 2,42

Im Internet findet man in letzter Zeit immer mehr sogenannte "social networks", Seiten, die ohne eigene Inhalte Menschen aus verschiedenen Gruppen oder Ländern zusammen bringen wollen. Man kann dort sein Profil hinterlegen, Bekannte suchen und sich einzelnen thematischen Gruppen anschließen.

Auch ich bin bei einigen solchen Seiten angemeldet. Wenn man dort ein wenig stöbert, findet man dort auch viele christliche Gruppen, die sich überregional zusammen schließen.

Letztens wurde ich in solch eine christliche Gruppe eingeladen. Als ich das Gruppenprofil las, hörte es sich eigentlich ganz gut an - man war überkonfessionell, jeder Christ dürfe Mitglied werden, man solle alle Richtungen dort akzeptieren. Um dies zu unterstützen, sagten die beiden Gruppenleiter explizit von sich, dass sie keiner besonderen Gemeinschaft oder Glaubensrichtung angehörten.

Diese eigentlich positiv gemeinte Aussage jedoch bewog mich, nicht in diese Gruppe einzutreten. Kann ein Mensch für sich allein Christ sein? Braucht er nicht die Zusammengehörigkeit einer Gemeinschaft, die ihn aufbaut und ihm den richtigen Weg weist?

In der Apostelgeschichte lesen wir, dass die ersten Christen beständig blieben in der Gemeinschaft. Ich denke auch, dass dies ein wichtiger Punkt im Glaubensleben eines Christen sein sollte. Zum einen bauche ich die regelmäßigen Gottesdienste, um im Wissen und Glauben zu wachsen. Andere Gemeindemitglieder können mir in meinen Glaubensfragen weiterhelfen - oder bin ich etwa schon der perfekte Christ? Zum anderen hat Gott uns allen auch Gaben gegeben, die wir in der Gemeinde einbringen können und sollen. Die Gemeinde ist nicht nur da, um uns zu unterstützen, nein, auch wir sollen unseren Geschwistern mit den Gaben, die wir bekommen haben, dienen. Gemeinde ist ein gegenseitigen Geben und Nehmen. Wir sollen aneinander wachsen und lernen.

Jesus sagte einmal: Wo zwei oder drei in meinem Namen versammelt sind, da bin ich mitten unter ihnen. Gott will unsere Gemeinschaft, er will, dass wir ihn gemeinsam anbeten und ihn loben. Lehre, Gemeinschaft, Brotbrechen und Gebet, all das ist nichts für einen einzelnen Menschen.

Gottes Reich ist nicht nur auf die Ewigkeit ausgelegt. Schon hier unter uns auf Erden soll und kann es beginnen. Doch wir müssen uns darauf einlassen und dürfen uns nicht verschließen. In der Gemeinschaft mit anderen Christen kann unter uns etwas beginnen, was ein Stein des Reiches Gottes ist.

Ok, keine einzelne christliche Gemeinschaft ist die alleinseligmachende. Doch das ist kein Grund, sich keiner Gemeinschaft an zu schließen. Wir haben viel Auswahl, welcher Gemeinde wir uns anschließen - wichtig ist nur, dass wir es tun.

Hast du schon eine Gemeinde, zu der du wirklich dazu gehörst? Gott wünscht es sich so für dich!

Ich wünsche euch noch einen gesegneten Tag

Rainer Gigerich

© by daily-message.de | info@daily-message.de

Nr. 2457: Gnade ist schneller als Glaube

15. Jun 2009

"Er hat uns selig gemacht und berufen mit einem heiligen Ruf, nicht nach unsern Werken, sondern nach seinem Ratschluss und nach der Gnade, die uns gegeben ist in Christus Jesus vor der Zeit der Welt, jetzt aber offenbart ist durch die Erscheinung unseres Heilands Christus Jesus, der dem Tode die Macht genommen und das Leben und ein unvergängliches Wesen ans Licht gebracht hat durch das Evangelium..."

2. Timotheus 1, 9-10

Erwählung und Vorherbestimmung ist für uns gläubig gewordene Menschen sozusagen ein *"heißes Thema"*, mit dem wir aber entspannt, wenn auch ernsthaft, umgehen können. Mit menschlicher Logik kommen wir hier deutlich an unsere Grenzen, weil wir als erschaffene Wesen auch nicht erwarten können, in allem was Gott beschlossen hat, immer gleich oder überhaupt hinter die Motive des Schöpfers schauen zu können (Jesaja 55, 8-11). Bis zu einem gewissen Punkt ist es aber trotzdem auch ehrbar, die Dinge in Gottes Wort zu erforschen (Sprüche 25,27). Daß dennoch Fragen offen bleiben werden, erscheint nachvollziehbar. **Gott erwählt nicht, weil er weiß, wie ein Mensch sich entwickelt und wie er mit dem Evangelium umgeht oder welche geistlichen Früchte er hervor bringt im Laufe seines irdischen Lebens.** In Titus 3, 4-8 lesen wir: *"Als aber erschien die Freundlichkeit und Menschenliebe Gottes, unseres Heilands, machte er uns selig - nicht um der Werke der Gerechtigkeit willen, die wir getan hatten, sondern nach seiner Barmherzigkeit - durch das Bad der Wiedergeburt und Erneuerung im Heiligen Geist, den er über uns reichlich ausgegossen hat durch Jesus Christus, unsern Heiland, damit wir, durch dessen Gnade gerecht geworden, Erben des ewigen Lebens würden nach unsrer Hoffnung. Das ist gewisslich wahr"*. Wenn wir, wie geschrieben, steht *"erneuert"* sind, heisst das, wir können überhaupt erst **dann** glauben, denn der alte Mensch hat nie nach Gott gefragt und würde es auch niemals tun (Römer 3, 10-11). Die Erneuerung ist die Quelle des Glaubens. Der Mensch ohne Gott ist sozusagen *"natürlich"*, also irgendwie (bio)logisch, irdisch, bodenständig, funktionstüchtig für eine bestimmte Zeit und unter Berücksichtigung biologischer Verhältnismäßigkeiten. Die hat Gott auch jedem Menschen zur Verfügung gestellt. Aber das ist nicht die Lebenserfüllung eines Menschen, einfach nur eine zeitlang zu existieren und dann zu zerfallen und in Vergessenheit zu geraten. Gott ist das Leben (Johannes 14,6) - aber als (bio)logischer Mensch ist uns das völlig gleichgültig und egal, weil wir den Geist nicht haben, um die Wahrheit des Lebens aus Gott zu erkennen (1. Korinther 2,14).

Niemand wird von Gott zum Unglauben und somit für die Verdammnis vorherbestimmt. Aber das gilt im umgekehrten Fall nicht, nämlich sich selbst zum Glauben an Gott zu entscheiden. Gott erwählt zum Heil, nicht zur Verdammnis! Paulus schreibt in Römer 8, 29-30: *"Denn die er ausersehen hat, die hat er auch vorherbestimmt, dass sie gleich sein sollten dem Bild seines Sohnes, damit dieser der Erstgeborene sei unter vielen Brüdern. Die er aber vorherbestimmt hat, die hat er auch berufen; die er aber berufen hat, die hat er auch gerecht gemacht; die er aber gerecht gemacht hat, die hat er auch verherrlicht"*. Wiederum richtig ist, daß der Mensch, die Möglichkeit hat, das Heil in Jesus Christus abzulehnen und dadurch verloren zu gehen. Aber nicht richtig ist, daß er nun auch selbst fähig ist, die Gnade im Evangelium zu ergreifen. Das klingt widersprüchlich und unlogisch, ist es aber nicht, denn die Bibel zeigt es genau so auf. Gott ist nicht logisch, Gott ist Gott! Gott erwählt uns, nicht wir ihn (Johannes 15,16). Benedikt Peters schreibt hierzu: *"Weder die Sünde des Menschen noch Buße des Menschen können die Ursache für die Erwählung sein. Ja, die Sünde ist der Anlass dafür, daß Gott Heil wirkt, aber sie ist nicht die Ursache. Und die Buße und der Glaube des Menschen sind das Mittel (Epheser 2,8), auf dem der Mensch zum Heil kommt. Sie sind aber nicht die Ursache der Erwählung zum Heil"*. Die heilsame Gnade war schon da, bevor wir uns durch den Glauben damit identifizieren konnten (Titus 2,11). Wer auserwählt ist, kann das wissen - 1. Thessalonicher 1,4-6: *"Liebe Brüder, von Gott geliebt, wir wissen, dass ihr erwählt seid; denn unsere Predigt des Evangeliums kam zu euch nicht allein im Wort, sondern auch in der Kraft und in dem Heiligen Geist und in großer Gewissheit. Ihr wisst ja, wie wir uns unter euch verhalten haben um euretwillen. Und ihr seid unserm Beispiel gefolgt und dem des Herrn und habt das Wort aufgenommen in großer Bedrängnis mit Freuden im Heiligen Geist.."*.

Jörg Bauer

http://daily-message.de/2457	
© by daily-message.de	info@daily-message.de

Nr. 2458: Der Tod des freien Willen

16. Jun 2009

"Deshalb, wie durch "einen" Menschen die Sünde in die Welt gekommen ist und der Tod durch die Sünde, so ist der Tod zu allen Menschen durchgedrungen, weil sie alle gesündigt haben".

Römer 5,12

Was verdorben ist, kann seinen Sinn und Zweck nicht mehr erfüllen - die Sünde knechtet (Römer 6,16) und macht somit absolut unfähig, Gott zu suchen und zu finden, weil wir durch die Sünde verraten und verkauft sind (Römer 7,14). Wir sind Gottes Feinde und fragen nicht nach Gott, weil wir in unserer Schuld vor Gott nicht lebendig, sondern mausetod sind (Römer 5,10, 7,11). **Die Sünde tötet und die Frage lautet: Wie tot muss man also sein, um nicht mehr nach Gott fragen zu können bzw. sich zu bekehren?** Es ist klar, worauf das hinaus läuft. Adam, der erste Mensch, hatte tatsächlich vor dem Sündenfall so etwas wie einen freien Willen. Nachdem er und Eva vom Baum des Lebens die verbotene Frucht gegessen hatten, war es mit dem freien Willen vorbei - sie sind geistlich gestorben (1. Mose 2,17). Paulus hat (als gläubiger Mensch) diese Erfahrung des unfreien Willen am eigenen Leib erfahren wenn er in Römer 7, 18-19 schreibt: *"Wollen habe ich wohl, aber das Gute vollbringen kann ich nicht. Denn das Gute, das ich will, das tue ich nicht; sondern das Böse, das ich nicht will, das tue ich"*. Selbst das Wollen muss von Gott kommen, aber das allein reicht auch nicht aus, sondern ebenso das Vollbringen kann nur Gott bewirken (Philipper 2,13). Worum geht es also? Für einen Christen sollte es keine Frage mehr sein, daß er ein begnadigter Sünder ist. Er ist durch den Glauben an das ewige Evangelium gerrettet, erlöst und gerecht geworden. Die Frage ist, wie weit geht dieser Glaube? Wie weit reicht diese allumfassende Gnade in mein Leben und meinen Alltag hinein? Was verstehe ich wirklich unter Gnade? Wenn dieser Glaube nur ein Teilaspekt meines Seins und Werdens ist, der für einen bestimmten Teil meiner Seele zuständig scheint, dann geht das nicht weit genug.

Auch gerade unser Wille ist der Sünde gegenüber nicht unberührt geblieben. **Wir können mit unserem eigenen Willen nicht Gott, sondern nur der Sünde dienen. Es ist gerade unser Wille gewesen, der uns vor Gott schuldig gemacht hat.** Paulus bringt es sachlich in Römer 7,25 auf den Punkt: *"So diene ich nun mit dem Gemüt dem Gesetz Gottes, aber mit dem Fleisch dem Gesetz der Sünde"*. John Nelson Darby (* 18. November 1800 in London; † 29. April 1882 in Bournemouth, England) schrieb einmal: *"Dieses neuerliche Aufbrechen von freiem Willen unterstützt die Anmaßung des natürlichen Menschen, er sei nicht ganz und gar verloren"*. Wenn, wie in Galater 6,15 steht, vor Gott nur der neue Mensch in Jesus Christus gilt, wissen wir, daß nichts älter sein kann, als die Sünde. In Jesus sind wir aber eine neue Kreatur und das Alte ist vergangen (2. Korinther 5,17). Das ist kein passiver Zustand, sondern ein neuer Zustand - der neues Leben in sich trägt und sich danach ausstrecken kann, weil Gott (durch Liebe und Gnade) in uns die Gerechtigkeit Jesu Christi sieht und anerkennt. Paulus schrieb seinem treuen Mitarbeiter Timotheus, woran er (wir) glauben sollen (dürfen) - 2. Timotheus 1, 9-11. *"Er hat uns selig gemacht und berufen mit einem heiligen Ruf, nicht nach unsern Werken, sondern nach seinem Ratschluss und nach der Gnade, die uns gegeben ist in Christus Jesus vor der Zeit der Welt, jetzt aber offenbart ist durch die Erscheinung unseres Heilands Christus Jesus, der dem Tode die Macht genommen und das Leben und ein unvergängliches Wesen ans Licht gebracht hat durch das Evangelium..."*.

Jörg Bauer

© by daily-message.de info@daily-message.de

Nr. 2459: Zerstreut oder verstreut?

17. Jun 2009

Und nun sage ich euch: Laßt ab von diesen Menschen und laßt sie gehen! Ist dies Vorhaben oder dies Werk von Menschen, so wird's untergehen; ist es aber von Gott, so könnt ihr sie nicht vernichten - damit ihr nicht dasteht als solche, die gegen Gott streiten wollen. Da stimmten sie ihm zu.

Apg 5,38-39

Jesus war gekreuzigt, er war auferstanden und nach einiger Zeit in den Himmel aufgefahren. Nachdem die Jünger sich zuerst zurück gezogen hatten, fingen sie nun, nach Pfingsten, ausgestattet mit dem Heiligen Geist, wieder an zu predigen und zu heilen. Den Schriftgelehrten und Pharisäern gefiel das natürlich nicht. Hatten sie doch den Anführer töten lassen, so ging es jetzt doch weiter. Da setzte man sich im Hohen Rat zusammen und beratschlagte, was zu tun sei. Sie luden die Apostel vor und verbaten ihnen, weiter von diesem Jesus zu erzählen. Doch die Jünger wollten und konnten nicht auf sie hören: Man muss Gott mehr gehorchen, als den Menschen (Apg. 5,29b) sagten sie. Dies wollte sich der Hohe Rat nicht gefallen lassen und man überlegte, ob man sie auch töten lassen sollte.

In dieser Situation stand ein Mann im Hohen Rat auf. Es war Gamaliel, ein Pharisäer, der beim ganzen Volk in hohen Ehren stand. Er sprach von anderen Aufständischen, die man hatte töten lassen. Ihre Nachfolger hatten sich danach dann schnell zerstreut und alles ging wieder seinen normalen Gang. Nun hatte er einen klugen Gedanken. Es gab zwei Möglichkeiten. Entweder war dieser Jesus auch nur einer von ihnen, dann würden sich auch seine Jünger zerstreuen und nach einiger Zeit nicht mehr für Aufruhr sorgen. Die andere Möglichkeit war, dass dieser Jesus wirklich von Gott kam - was dann? Durfte man dann nach Jesus auch noch seine Jünger töten? Würden sie damit dann nicht gegen ihren Gott kämpfen? Wie würden sie dann vor dem Volk dastehen?

Dieser Gedanke wurde vom Hohen Rat aufgenommen und sie stimmten ihm zu. Man verbot den Jüngern zwar nochmal, weiter zu predigen, dann aber lies man sie gehen.

Heute sind knapp 2000 Jahre seitdem vergangen. Und noch immer und sogar immer mehr gibt es auf der Welt Nachfolger und Jünger Jesu. Sie haben sich nicht zerstreut, nein, sie haben sich weit über die ganze Welt verstreut. Kaum ein Fleckchen Erde gibt es noch, wo keine Christen leben. Und nicht allen geht es so gut, wie uns. In vielen Ländern geht es ihnen heute nicht besser, als den Aposteln damals in Israel. Auch heute noch werden Christen verfolgt, wird ihnen verboten, von Jesus zu erzählen, noch immer werden Christen um ihres Glaubens Willen gefoltert. Und doch, die Sache Jesus geht weiter.

Was würde Gamaliel heute sagen? Würde er heute einsehen, dass der Hohe Rat unrecht hatte, dass er sich schuldig an Gott gemacht hatte?

Wie lebst du heute? Erzählst du auch mutig das Wort Gottes weiter? Lässt auch du dich nicht von den Lästerern und Spöttern beeindrucken? Bist auch du ein Zeuge dafür, dass die Sache Jesus die Sache unseres Gottes ist?

"Die Apostel gingen aber fröhlich von dem Hohen Rat fort, weil sie würdig gewesen waren, um Seines Namens willen Schmach zu leiden, und sie hörten nicht auf, alle Tage im Tempel und hier und dort in den Häusern zu lehren und zu predigen das Evangelium von Jesus Christus." (Apg 5,41-42)

Rainer Gigerich

© by daily-message.de | info@daily-message.de

Daily-Message die tägliche Kurzandacht

Nr. 2460: Wir sind das Volk

18. Jun 2009

Petrus aber tat seinen Mund auf und sprach: Nun erfahre ich in Wahrheit, daß Gott die Person nicht ansieht; sondern in jedem Volk, wer ihn fürchtet und recht tut, der ist ihm angenehm.

Apg 10,34-35

Wie war das doch in den Zeiten des Alten Testamentes noch einfach. Wenn der König oder Richter über Israel gottesfürchtig war, war es das Volk auch. Die Folge war, dass Gott es dem Volk gut gehen lies. Es gab keine feindlichen Angriffe, die Ernte gelang, es gab keinen Hunger und keine Not. Wenn sich aber der Herrscher von Gott abwandte, folgte ihm auch hier das Volk. Sie bauten fremden Göttern Altäre, beteten sie an und opferten ihnen. Das wiederum lies sich Gott dann nicht gefallen und er strafte das Volk mit Krieg, Krankheit, schlechter Ernte und anderer Not.

So wechselten die Geschicke des Volkes Israel im Laufe der Jahrhunderte immer wieder. Mal war es bei Gott und dann wieder ging es auf falschen Wegen. Gott schickte damals oft seine Propheten um das Volk wieder auf den richtigen Weg zu führen oder an zu drohen es andernfalls zu bestrafen. Es ähnelte ein wenig der Zeit nach der Reformation, in der es auch hieß: Cuius regio, eius religio. (Wessen Land, dessen Religion). Der Landesfürst war so für das Wohlergehen des Volkes verantwortlich.

Wie ist es heute? Wenn es noch genauso wäre - Gott stehe uns bei - es würde uns ergehen, wie Israel in den schlimmsten Zeiten. Unsere Regierungen nehmen immer mehr Abstand vom Wort Gottes. Christliche Werte verkommen in unserem Land immer mehr, wahre Christen sind hier langsam in der Minderzahl. Und doch geht es uns hier doch relativ gut. Gott straft unser Volk nicht, schaut er einfach weg?

Nein, seit Jesu Kreuz und Auferstehung gelten bei Gott andere Maßstäbe. Für ihn gibt es nicht mehr nur ein Volk als eine Einheit. Heute zählt jeder einzelne. Egal, zu welchem Volk jemand zählt, egal, ob es christlich oder heidnisch ist, es kommt drauf an, was DU machst. Allein dein Glaube zählt. Wenn du Gott fürchtest und dich an seine Gebote hältst, bist du ihm angenehm. Es gibt keinen König mehr, an dessen Glaube du dein Geschick festmachen kannst. Gottes neues Volk ist nun die Gemeinschaft aller Gläubigen, nicht nur hier bei uns, sondern weltweit verstreut über die ganze Erde. Gott hat sich nicht mehr an ein einzelnes Volk gebunden - er ist zum global Player geworden, zu einem, der nun in der ganzen Welt eine Rolle spielt.

Dereinst wirst du dann nicht gefragt werden, zu welchem Volk du gehört hast - die Frage wird sein, was hast du geglaubt und getan!

Gottes Reich geht heute über die ganze Welt. Dort wo Menschen an ihn glauben, dort kannst du es finden.

Und was kann man bei dir finden?

Ich wünsche euch noch einen gesegneten Tag.

Rainer Gigerich

http://daily-message.de/2460
© by daily-message.de
info@daily-message.de

Nr. 2461: Frei zu sein bedarf es wenig ...

19. Jun 2009

Alles ist mir erlaubt, aber nicht alles dient zum Guten. Alles ist mir erlaubt, aber es soll mich nichts gefangennehmen.

1.Kor 6,12

Manchmal ist es schon echt lustig, sich mit Nicht-Christen zu unterhalten. Wenn man da so hört, was man als Christ alles nicht machen darf, was uns verboten sei und sich nicht gehöre ist das schon spannend. Diese Menschen scheinen sich alle richtig gut mit dem Glauben und der Bibel auszukennen.

Ich halte es da lieber mit Paulus: "Alles ist mir erlaubt." Bei uns ist es nicht mehr, wie bei den Juden im Alten Testament, die hunderte von Gesetzen einhalten mussten. Wir als Christen sind frei vom Gesetz. Nur haben Jahrhunderte Kirchengeschichte oft ein anderes Bild vom Christentum erscheinen lassen. Viele christliche Gemeinschaften haben für sich auch wieder viele Regeln aufgestellt, was erlaubt ist und was nicht. Doch das ist alles Menschenwerk und steht so nicht in der Bibel. Ich darf alles tun, was mir Freude bereitet - auch wenn nicht unbedingt alles zum Guten dient. Ich kann und darf selber entscheiden, was jetzt gerade für mich gut ist. Klar, gibt es einige Dinge, die auch ich nicht tue. Aber nicht, weil sie mir verboten wären, sondern, weil ich weiß, dass sie mir oder den anderen nicht gut tun. So kann ich gerne auf manche Dinge verzichten, ganz freiwillig. Seit ich zum Glauben gekommen bin, hat sich hat sich mein Leben schon verändert, ich lebe bewußter und überlege mir schon mehr, was ich tue und was nicht.

Früher gab es schon mehr Dinge, die ich oft tat, die mich aber auch gefangen genommen haben - ist das dann noch wirkliche Freiheit? Frei ist doch, wenn mich nichts gefangen nimmt und ich immer entscheiden kann, was ich jetzt wirklich will und was mir gut tut. Klar, ganz überwinden kann man die schlechten Sachen oft nicht so einfach. Ich z. B. rauche noch. Früher in meiner Jugend war es für mich einfach die große Freiheit, einen Glimmstängel im Mund zu haben. Heute merke ich deutlich, wie mich diese Sucht gefangen hält und mir ein großes Stück meiner Freiheit nimmt. Zum einen ist es das viele Geld, das das Rauchen kostet, mit dem ich viel besseres anfangen könnte. Zum anderen ist es auch meine Gesundheit, die ich auf die Dauer damit ruiniere - ist das wirkliche Freiheit? Na ja, vielleicht schaffe ich es noch einmal ...

Gott will, dass wir bewußter leben, dass wir uns selbst Gedanken darüber machen, was gut ist und was nicht. Aber es sollen keine sinnlosen Gesetze mehr in unserem Leben stehen. Wenn ich mir viele Gesetze des Alten Testamentes anschaue, so sind es einfache Hygienevorschriften. Manches nicht zu Essen oder sich in manchen Situationen von der Gemeinschaft der anderen fern zu halten, war damals mit Sicherheit sinnvoll - doch in Zeiten von Kühlschrank, Medikamenten und vielen Hygieneartikeln betreffen und viele dieser Gesetze heute nicht mehr. So, wie sich die Zeiten ändern, sollen wir auch unser Leben ändern. Wir sollen nichts tun, weil es schon immer so war, wir sollen mit unserem Glauben selbst entscheiden, was gerade dran ist und was nicht.

Wenn ich mir einige Nicht-Christen anschaue, bin ich echt froh, dass ich vieles nicht so mache, wie sie. Was sie als Freiheit verstehen, ist doch oft nur das Rütteln an der Gefängnistür - doch Jesus will, dass wir wirklich frei sind!

So wünsche ich euch einen gesegneten Tag in der Freiheit, die Gott uns geschenkt hat.

Rainer Gigerich

© by daily-message.de
info@daily-message.de

Nr. 2462: Warum...? Warum...?

20. Jun 2009

Da erkannte ich, daß es des HERRN Wort war, und kaufte den Acker zu Anatot von meinem Vetter Hanameel und wog ihm das Geld dar, siebzehn Schekel Silber.

Jer. 32, 9

"Mama, warum muss ausgerechnet ich heute das Geschirr spülen?" - "Papa, warum muss immer ich die Blumen gießen?"

Manche von euch werden diese Sätze kennen. Und doch - wenn es um Gottes Willen geht, sind wir oft keinen Deut besser. Gott will, dass Kinder ihren Eltern gehorchen. Und zwar nicht irgendwann, sondern jetzt und sofort. **Die lange Bank ist des Teufels liebstes Möbelstück - und sie IST und BLEIBT des Teufels!** Wir alle müssen - wie die Kinder - lernen, dass aufgeschobener Gehorsam immer und in jedem Fall Ungehorsam ist. Ein Kind sollte für das Aufschieben des Gehorsams bestraft werden. Dadurch wird es auf jeden Fall leichter haben, wenn es lernen muss, Gott zu gehorchen.

Ich habe es immer geliebt, meine Eltern so lange in Diskussionen zu verwickeln, bis sie vergessen hatten, was sie mir aufgetragen hatten. Und wenn ich es dann doch tat, war ich öfter mal der gefeierte Held in der Familie.

Bei Gott ist es anders. Bei Gott ist das Aufschieben und die lange Bank ein Greuel, etwas, was Gott verhasst ist. Gott spricht - und es geschieht. Gott spricht zu dir - und möchte, dass es ebenso schnell geschieht. Alles andere ist Ungehorsam. Ist Sünde. Und kann und darf nie schöngeredet oder entschuldigt werden.

Wir sollten von Jeremia etwas Gutes lernen. Bitte lies mal Jeremia 32, das ganze Kapitel ab Vers 6. Jeremia bekam einen Auftrag von Gott. Nämlich einen ganz bestimmten Acker zu kaufen. Er tut es und tut den Kaufvertrag in ein Gefäß, das den Vertrag möglichst lange konservieren kann. Dies tut er, obwohl er weiß, dass die ganze Stadt bald den Chaldäern gehören wird. Und er wundert sich, warum Gott dies von ihm verlangt. Aber er tut es, und dann, als er den Auftrag vollständig ausgeführt hatte, ging er ins Gebet und fragte Gott, warum er dies tun musste. Und Gott gibt ihm die Antwort. Wichtig ist nun, daran zu sehen, dass er zuerst im Glauben handeln musste. Er tat, was Gott ihm befohlen hatte, und dann fragte er nach dem Grund. Wenn wir Gott fragen: Gott, warum muss gerade ich in dieser verzwickten Situation drin stecken? oder: warum muss ausgerechnet ich dies tun? so fragen wir meist, weil wir eine Ausrede suchen, um den Befehl abwälzen oder zumindest auf die lange Bank schieben zu können.

Doch: Wenn Gott etwas von dir möchte, so schiebe es nicht länger auf, sondern tue es gleich.

Viele Antworten hat Gott uns bereits gegeben - ich möchte behaupten: alle. Alle stehen sie in Gottes Wort, der Bibel. Aber nicht alle verstehen wir jetzt schon. Viele Antworten, die Gott uns gibt, können wir erst dann verstehen, wenn wir durch eine Situation hindurch sind.

So möchte ich dich ermutigen: entschließe dich heute, der langen Bank ein für allemal "tschüss" zu sagen und Gottes Willen im Gehorsam sofort zu tun.

Jonas Erne

© by daily-message.de | info@daily-message.de

Nr. 2463: Der Größte im Himmelreich

21. Jun 2009

"Zu derselben Stunde traten die Jünger zu Jesus und fragten: Wer ist doch der Größte im Himmelreich? Jesus rief ein Kind zu sich und stellte es mitten unter sie und sprach: Wahrlich, ich sage euch: Wenn ihr nicht umkehrt und werdet wie die Kinder, so werdet ihr nicht ins Himmelreich kommen".

Matthäus 18, 1-3

Vielleicht ist ja neben dem himmlischen Vater und Jesus Christus, Mose der größte im Himmelreich? Ich folge da einer gewissen Logik (ohne Gewähr) weil in 4. Mose 12,3 über Israels Führer steht: *"Aber Mose war ein sehr demütiger Mensch, mehr als alle Menschen auf Erden"*. Zumindest gilt das dann für die Menschen, die vor und während Mose Zeit gelebt haben. Wer sich selbst erniedrigen kann, macht dies aus Demut vor Gott - er bildet sich nicht ein, aufgrund seiner Herkunft, Bildung, seiner Lebenserfahrung, seines Aussehens oder seines Glaubens, etwas Besseres zu sein, oder die Dinge tatsächlich zu begreifen und zu verstehen. **Ich finde die Aussage über Mose sehr bemerkenswert, vor allem weil er diese aufgezählten Eigenschaften tatsächlich besaß, aber sich offensichtlich überhaupt nichts darauf einbildete und tatsächlich demütiger war als alle Menschen seiner Zeit.** In Matthäus 18, 2-4 lesen wir: *"Jesus rief ein Kind zu sich und stellte es mitten unter sie und sprach: Wahrlich, ich sage euch: Wenn ihr nicht umkehrt und werdet wie die Kinder, so werdet ihr nicht ins Himmelreich kommen. Wer nun sich selbst erniedrigt und wird wie dies Kind, der ist der Größte im Himmelreich"*. Salomo war der Weiseste (1. Könige 5,9), Johannes der Täufer der Größte auf Erden (Matthäus 11,11), Hiob war fromm, rechtschaffend und gottesfürchtig - seinesgleich gab es diesbezüglich nicht auf Erden (Hiob 1,8). Vielleicht war Simson der Mutigste von allen (Richter 15, 15-16) und Paulus der Eifrigste (2. Timotheus 4,7)? Gut möglich, daß auch Christen einmal eine hohe Stellung im Himmel haben werden, die nicht in der Bibel erwähnt sind?

Ich denke an Martin Luther (obwohl er sich selbst als einen *"armen stinkenden Madensack"* titulierte)? Oder auch an Charles Haddon Spurgeon, George Whitefield, Georg Müller, Hudson Taylor oder Menschen, die wir noch selbst kannten wie William McDonald oder jemanden, der so unscheinbar im Stillen und Verborgenen wirkt(e), daß nur Gott seinen wahren Wert erkennt? Ich denke, wir werden überrascht sein im Himmel - vor allem deswegen: *"Aber viele, die die Ersten sind, werden die Letzten und die Letzten werden die Ersten sein"* (Matthäus 19,30). Die Apostel werden bestimmt auch im Himmel ihre hohen Positionen und Aufgaben haben (vor allem die zwölf Stämme Israels zu richten - Matthäus 19, 27-29). **Es wird keiner unzufrieden sein, denn es ist alles Gnade und niemals eine Sache von Verdienst was uns in der Ewigkeit erwartet - *"nur"* vollkommene Erfüllung und Freude.** Wie ein Kind zu werden, bedeutet wohl auch, nicht aus Berechnung gewisse Dinge zu tun und einzusehen, daß es größere und hingegeberene Menschen gab und gibt, als man selbst. Ein Kind versteht das. Es ist daher eine gewisse, weltfremde Mentalität nötig und eine heilige Naivität, um wirklich an Dinge zu glauben, die sogar intelligenten Erwachsenen zu hoch sind, einen aber kindlich selig machen...

Jörg Bauer

http://daily-message.de/2463

© by daily-message.de | info@daily-message.de

Nr. 2464: Die Geister, die ich rief

22. Jun 2009

Denn wir haben nicht mit Fleisch und Blut zu kämpfen, sondern mit Mächtigen und Gewaltigen, nämlich mit den Herren der Welt, die in dieser Finsternis herrschen, mit den bösen Geistern unter dem Himmel.

Epheser 6, 12

Wer von euch war am Sonntag im Gottesdienst - und wer nicht? Kennt ihr das auch, dass ihr mal Lust habt richtig aus zu schlafen, mal einfach im Bett liegen zu bleiben? Einmal ist doch nicht so schlimm, oder?

Wie ist das bei euch, wenn jemand mal wieder über Gott und die Kirche lästert? Greift ihr dann ins Gespräch ein und sagt eure Meinung - oder denkt ihr, das bringt sowieso nichts?

Es gibt so viele Situationen in unserem Leben, in denen wir versucht werden. Und das gefährliche daran ist, dass das nicht einfach von anderen nicht-gläubigen Menschen kommt. Diese Versuchungen kommen von viel höherer Stelle. Paulus weiß es schon, dass dies die Herren der Finsternis, die bösen Geister sind.

Sage keiner, es gäbe keine Geister. Neben dem guten Heiligen Geist gibt es auf unserer Welt noch unzählige böse Geister, die uns immer wieder von unserem guten Weg mit Gott abbringen wollen. Oft kommen sie durch andere Menschen, manchmal schleichen sie sich aber auch einfach so in unsere Gedanken ein. Einmal nicht zum Gottesdienst ist doch nicht so schlimm, du musst doch nicht immer der perfekte Christ sein, lass doch auch mal die anderen was tun, wieso immer ich ...

Gegen Menschen könnten wir uns ja noch ganz gut selbst zur Wehr setzen - schließlich sind wir ja auch welche. Nur gegen die Herren der Finsternis ist das für uns schon nicht mehr so einfach. Da brauchen wir einfach den Beistand von oben. Wenn wir Jesus voll und ganz in unser Herz einziehen lassen, gibt es dort keinen Platz mehr für die Herren der Finsternis. Jesus hat am Kreuz von Golgatha die Macht des Bösen endgültig besiegt. Wenn er uns mit seinem Heiligen Geist ausstattet, ist dort kein Platz mehr für andere Mächte.

Wenn du also merkst, dass der Versucher in dich einziehen will, so bete einfach zu Jesus, dass er den Platz in deinem Herzen voll ausfüllen soll. Bete, dass er dem Versucher keinen Platz geben soll. Versuch es nicht allein - du schaffst es nicht und würdest verloren gehen.

Deshalb hat Jesus uns, als er zum Vater gegangen ist, den Heiligen Geist als Beistand geschickt. Er ist die Kraft, die stärker als alle Macht der Finsternis ist. Er ist das Licht, das alle Finsternis vertreibt. Lass dich von ihm ausfüllen, so gibt es keine dunklen Stellen mehr in dir. Bleibt bei dem Herren des Lichtes! Nur er ist unsere Hilfe.

Ich wünsche euch noch einen gesegneten Tag im Licht unseres Herrn.

Rainer Gigerich

© by daily-message.de | info@daily-message.de

Daily-Message die tägliche Kurzandacht

Nr. 2465: Gottes Stärke

23. Jun 2009

"Er hat keine Freude an der Stärke des Rosses und kein
Gefallen an den Schenkeln des Mannes. Der HERR hat
Gefallen an denen, die ihn fürchten, die auf seine Güte hoffen".

Psalm 147, 10-11

Manche Christen verwechseln Gottes Stärke mit ihrer eigenen, oder denken, ihre natürliche Stärke ist immer ein Zeichen dafür, daß Gott mit ihnen ist und der HERR sich darüber freut, daß man dies und jenes in seinem Namen tut und sagt. Aber es ist bei weitem nicht immer so. Jesus hat sich zum Beispiel nicht darüber gefreut, daß Petrus für ihn sterben wollte (Matthäus 26,35) oder ihn davor bewahren wollte, überhaupt zu sterben wie wir in Markus 8, 31-33 lesen: *"Und er fing an, sie zu lehren: Der Menschensohn muss viel leiden und verworfen werden von den Ältesten und Hohenpriestern und Schriftgelehrten und getötet werden und nach drei Tagen auferstehen. Und er redete das Wort frei und offen. Und Petrus nahm ihn beiseite und fing an, ihm zu wehren. Er aber wandte sich um, sah seine Jünger an und bedrohte Petrus und sprach: Geh weg von mir, Satan! Denn du meinst nicht, was göttlich, sondern was menschlich ist"*. **Es gibt wohl auch heute Menschen, die man durchaus als gläubig bezeichnen kann, die aber ebenso in der Gefahr stehen, menschliches und nicht göttliches weiterzugeben und zu verbreiten. Gottes Stärke ist nicht vom Glauben des Menschen abhängig, sondern unser Glaube vom Glauben an die Stärke, Gnade und Souveränität Gottes!** Zu behaupten, man müsse nur mehr Glauben haben, damit Gott wirkt, halte ich für fahrlässig und falsch. Ohne Gottes Gnade können wir überhaupt nicht glauben, geschweige denn etwas am Glauben verbessern oder vertiefen. In Römer 12,3 lesen wir: *"Denn ich sage durch die Gnade, die mir gegeben ist, jedem unter euch, dass niemand mehr von sich halte, als sich's gebührt zu halten, sondern dass er maßvoll von sich halte, ein jeder, wie Gott das Maß des Glaubens ausgeteilt hat"*. Was wir tun sollen ist nicht *"mehr"* zu glauben (was wir nicht können) sondern einfach *"fest"* zu glauben, was soviel bedeutet wie: ernsthaft, vertrauensvoll, ehrlich, zielorientiert und dankbar (1. Petrus 5,9).

Gott braucht uns Christen nicht als Beweis dafür, daß er gütig, stark, gnädig, barmherzig, liebevoll, langmütig und geduldig ist. Gott ist sich selbst genug und daß es uns gibt, ist reine Gnade und Liebe die ihren Ursprung allein in Gottes Gedanken hat (Psalm 139, 15-16). Daß in der Bibel Gott so überaus barmherzig und gnädig, aber auch gerecht und konsequent beschrieben wird, hat seinen einfachen Grund: Es ist die Wahrheit! Und ebenso wahr ist es, daß wir Gott nichts bringen können und es Gott auch nicht gefallen kann, wenn wir es dennoch, in Verkennung unserer Lage und Position, meinen tun zu müssen. Manchmal vielleicht nicht vor Gott, aber vor Mitchristen, bei denen wir Eindruck machen wollen. Was wir tun sollen ist, unsere Gaben einsetzen. Gott gereut es nicht (auch wenn wir übereifrig Fehler machen) wenn wir mit dem arbeiten, was er uns gab (Römer 11,29). Aber wenn wir hochmütig damit umgehen, weil wir meinen, wir hätten Gott den Schritt erleichtert, daß er uns bestimmte Talente gab, den wird Gott demütigen (Daniel 4,34). **Alles ist Gnade - man kann es nicht oft genug erwähnen.** Wenn wir uns dennoch rühmen wollen, dann *"des HERRN"* (Jeremia 9,22-23). Petrus hat aus allen seinen Erlebnissen, seinem Versagen und seinen Erfahrungen viel gelernt. Er teilt uns nun nüchtern mit, worauf es ankommt: *"Alle aber miteinander haltet fest an der Demut; denn Gott widersteht den Hochmütigen, aber den Demütigen gibt er Gnade. So demütigt euch nun unter die gewaltige Hand Gottes, damit er euch erhöhe zu seiner Zeit"* (1. Petrus 5, 5-6). Wir sollen aktiv sein. Gott rüstet uns auch mit allem aus, was wir zur rechten Zeit brauchen. Aber Gott freut sich dann, wenn wir uns bei aller Arbeit und allem Einsatz, allein auf seine Güte verlassen wollen und sonst nichts (Philipper 2,13). Ein Christ ist jemand, der weiß, daß er alles (im Glauben) aus Gottes Hand nehmen muss und darf.

Jörg Bauer

http://daily-message.de/2465

© by daily-message.de | info@daily-message.de

Nr. 2466: Gott versteckt sich nicht

24. Jun 2009

"Ich habe nicht im Verborgenen geredet an einem finstern Ort der Erde; ich habe nicht zu den Söhnen Jakobs gesagt: »Sucht mich vergeblich!« Denn ich bin der HERR, der von Gerechtigkeit redet und verkündigt, was recht ist."

Jesaja 45,19

Gott lässt sich finden - das bedeutet nicht, daß der HERR sich vorher versteckt hat. Aber es bedeutet, wer sucht, kann auch finden und nur derjenige, kann auch im eigentlichen Sinne behaupten tatsächlich zu leben, der Gott sucht (Amos 5,4: *"Denn so spricht der HERR zum Hause Israel: Suchet mich, so werdet ihr leben"*). Die Frage, die man sich als Suchender und auch als Christ stellen muss, ist, wo man Gott sucht? **Ich behaupte jetzt einmal, daß der HERR immer genau dort ist, wo er sein sollte. In deiner dunkelsten Stunde, in deiner Ohnmacht und bittersten Traurigkeit, aber auch in deiner ausgelassenen Freude und entspannten Unbeschwertheit - Gott ist da!** Aber es ist möglich, daß man Gott manchmal dort sucht, wo er nicht ist, weil er dort nicht sein will und kann. Wenn wir im Glauben unseren eigenen Vorstellungen erliegen, ist es auch gut möglich, daß wir Gott manchmal einfach übersehen. Also konkret, was er uns wie sagen will durch Umstände, andere Christen, ein Wort der Schrift etc. Weil Gott gnädig ist, lässt er sich finden, selbst dann, wenn man ihn vorher garnicht gesucht hat - auch das ist möglich und letztlich die Wahrheit. In Jesaja 65,1 lesen wir: *"Ich ließ mich suchen von denen, die nicht nach mir fragten, ich ließ mich finden von denen, die mich nicht suchten. Zu einem Volk, das meinen Namen nicht anrief, sagte ich: Hier bin ich, hier bin ich"*!

Es ist die Wahrheit, daß wir nicht nach Gott gefragt haben - Der HERR kam zu uns, nicht wir zu IHM - das ist Gnade, das ist das Evangelium (Römer 3,11). Wenn Gott sich tatsächlich verstecken würde, wer könnte IHN finden? Wo ist Gott zu finden? In seinem Wort in der Bibel, im Gebet, durch Gottes Stimme in dir drin durch den Heiligen Geist. Gott steckt nicht in Traditionen, Gesetzen oder Ritualen. **Wenn in deinem Leben manches schief gelaufen ist, obwohl du gebetet und Gott gesucht hast, dann kann es vielleicht sein, daß du an der falschen Stelle gesucht hast?** Das Beten ansich hat noch keine besondere Bedeutung und Aussagekraft. Man kann fromme Begriffe mit falschen (sündigen) Inhalten füllen und denken, daß allein durch die Begrifflichkeit das Gebet richtig ist. Aber Gott will nicht unsere Worte, sondern unser Herz! Manchmal lässt Gott es zu, daß wir ein zerschlagenes Gemüt und ein zerbrochenes Herz bekommen, damit wir IHM wahrhaftig und ganz nahe begegnen können, ohne fromme Maske und mit leeren Händen (Psalm 34,19). Gott sei euch nahe!

Jörg Bauer

http://daily-message.de/2466

© by daily-message.de | info@daily-message.de

Daily-Message die tägliche Kurzandacht

Nr. 2467: Die Brille

25. Jun 2009

"Du sollst nicht falsch gegen deinen Nächsten aussagen".

2. Mose 20,16

In anderen Versionen heisst dieses Gebot ganz salopp: „Du sollst nicht lügen!“. Nun, - wer Gott ein bisschen kennt, merkt, dass es sich hier nicht nur um grundsätzlich und klar ersichtlich falsche Aussagen, die man nicht machen soll, handelt, sondern auch um übertriebene Aussagen. Ich könnte Milliarden von Beispielen anbringen, die zeigen, was für Auswirkungen das Brechen dieses Gebot hat und wie wichtig das Einhalten desselben ist, doch statt mit dem Finger auf Andere zu zeigen, (wobei dann immer gleich vier Finger auch mich zeigen), bringe ich hier lieber ein Beispiel aus meinem Leben: Im Jahre 2006 wechselte ich die Gemeinde, da man nach meinem Geschmack in der vorherigen Gemeinde einander zu oft ins Leben hinein geredet hat und so weiter. Ich liess mich denn auch dementsprechend über die Gemeindeleitung aus und suchte Bestätigung, die ich denn auch vor Allem unter anderen Exmitgliedern fand. Wie als Antwort Gottes darauf musste ich riesige Wellen von extremen und teilweise wirklich absurden Verleumdungen über mich ergehen lassen, was sich in ansatzweisem Verfolgungswahn auswirkte. Jesus kennt unsere sündige Natur und somit auch deren Hang, Sünde mit weiterer Sünde zudecken zu wollen.

Hier noch ein Beispiel aus meinem Leben: Im Jahre 2004 machte ich in Basel eine berufliche Abklärung, finanziert von der Invalidenversicherung. Eine kleine beobachtete Macke von mir wurde ohne mein Wissen der Co-Leiterin der Blindenwohnschule, in der ich während der Abklärung am Wochenende in Zürich wohnte, mitgeteilt. Nun will niemand der Übermittler der entsprechenden Information gewesen sein. Jesus kennt unsere sündige Natur, auch die von Moralaposteln, die noch einen Zaun um den schon bestehenden Zaun herum machen wollen und weitere Gesetze aufstellen, damit man auch ja nicht das in der Bibel festgehaltene Gebot übertritt. So erteilt er denn auch ein klares Schwurverbot und sagt: „Euer Ja sei ein Ja und Euer Nein sei ein Nein!“

Jesus kennt auch die Karrikaturen, die wir in unserem Herzen von unserem Gegenüber machen. Denn in der Bergpredigt (Splitter/Balke im Auge) und im Gleichnis vom unvergebungsbereiten Knecht zeigt er uns auf, dass er bei uns erstens noch viel mehr und grössere Schuld sieht als wir jemals bei unserem Nächsten sehen könnten, und zweitens uns viel mehr Schuld vergeben hat als wir jemals einem Menschen oder gar einer ganzen Gruppe vergeben könnten. Und wie sehr oft sehen wir uns im rechten licht und als schuldlos, während wir unser Gegenüber als allein oder vor Allem schuldig betrachten. Hierzu ein verdeutlichender Witz:

Beim Doktor: „Hmmmh, ich werde aus dem Befund nicht schlau. Vielleicht liegt es am Alkohol!“ Patient: „In dem Fall komme ich später, wenn Sie wieder nüchtern sind!" Gott ist allerdings nicht nur der grosse Polizist, der nur darauf wartet, bis jemand diesen Paragraphen gebrochen hat, um ihn/sie zu bestrafen, sondern aus Liebe will er, dass wir uns selbst nicht betrügen. Denn genau das tun wir letztendlich: Wenn wir andere anlügen oder schlecht über Andere reden, betrügen wir uns selbst und vernebeln unsere Sicht auf uns selbst, auf unsere Mitmenschen und auf Gott, und das tut uns nicht gut.

Jesus hat uns seinen Körper, sein Blut und seinen Geist gegeben, also seine Gottessohnschafts-DNA, seine Natur, sein Herz, seinen Sinn, seinen Geist (der heilige Geist ist Siegel UND Lehrer). Wenn wir ihn also in unser Leben aufgenommen haben und es ihm übergeben haben, - wenn wir zu ihm umgekehrt sind und unser Leben ihm gehört, dann wollen wir Jesus mehr und mehr so sehen, wie er ist, - dann wollen wir mehr und mehr sehen, wie Jesus sieht, - dann erkennen wir mehr und mehr, welche Bedeutung Jesus und das, was er getan hat, wirklich hat, - dann erkennen wir, dass Jesus uns nicht betrügt oder anlügt, - dann handeln wir aus Dankbarkeit und Liebe zu ihm, dann glauben wir nicht nur an Jesus, sondern auch an das, was er für uns getan hat, - dann verstehen und vergeben wir unseren Mitmenschen gerne, weniger aus dem Verständnis, das darauf gegründet ist, wie ach so viel schlimmes unsere Mitmenschen erlebt haben, als vielmehr darauf, dass wir erkennen, dass uns die selben Fehler auch passieren können, - dass wir erkennen, wie schwach wir selber sind. Ja, wir müssen uns nicht mehr selbst betrügen, - nicht mehr unehrlich mit Anderen umgehen, weil wir nicht nur wissen, dass wir das gefälligst zu unterlassen haben, sondern auch, dass Gottes Charakter nicht so ist, dass Gott mit uns nicht so umgeht, und wie unsere neue Natur, unsere neue Schöpfung, unser neuer Mensch diesbezüglich beschaffen ist.

Gott segne euch gewaltig!

Lukas Gmür

http://daily-message.de/2467
© by daily-message.de | info@daily-message.de

Nr. 2468: Die Anleitung für das Herz

26. Jun 2009

"Du sollst nicht nach dem Haus deines Nächsten verlangen. Du sollst nicht nach der Frau deines Nächsten verlangen, nach seinem Sklaven oder seiner Sklavin, seinem Rind oder seinem Esel oder nach irgendetwas, das deinem Nächsten gehört".

2. Mose 20,17

Dieses Gebot verdeutlicht nochmals in aller Schärfe, dass der Bruch dieses Gebotes schon im Herzen beginnt. Und noch was: Habe ich im Herzen die Ehe gebrochen, habe ich zugleich Gebot 10 gebrochen. Habe ich gestohlen, habe ich zugleich Gebot 10 übertreten. Habe ich falsch über meinen Nächsten geredet, dann praktisch immer, weil ich Gebot 10 übertreten habe (aus Neid, Missgunst oder Eifersucht). Der Bruch dieses Gebotes treibt die seltsamsten Blüten. Es fragt sich auch, warum ich gerade das will, was mein Nächster hat. Und wie sehr doch der Neid die zwischenmenschlichen Beziehungen stören kann! Doch fängt es schon beim Kleinen an: Die mega-tolle CD, die mein Nächster hat, kann ich mir auch leisten, also kaufe ich sie mir auch gleich. Dies ist nicht partout schlecht, aber wenn ich nur noch von solchen Dingen getrieben werde, werde ich nicht mehr von Gott und seiner Natur/seinem Geist getrieben, sondern von einer ganzen Menge von Götzen, allem voran dem eigenen Ich, womit wir schon wieder bei Gebot 1 angelangt sind. Langsam aber sicher wird klar, was es heisst, dass, wenn jemand auch nur das kleinste Gebot gebrochen hat, gleich alle Gebote gebrochen hat. Ein Beispiel: Ich halte eine Taschenuhr an der Kette und nehme ein Glied der Kette weg. Was passiert dann? Die Uhr fällt runter, die Kette ist futsch. Doch ist Jesus nicht nur der, der sagt, das alle Gebote gebrochen worden seien, wenn auch nur eines davon gebrochen wurde, - der die Gebote verschärft und zusammenfasst, sondern auch der, der sie erfüllt hat, wie dies folgende Geschichte zeigt:

In Amerika soll einmal eine Frau einen Unfall mit ihrem Auto gebaut haben, worauf sie vor Gericht kam. Der Richter verkündete, auf seinem Podest stehend: „100 Dollar Strafgeld!“ Dann zog er seine Richterrobe aus, stieg vom Podest runter, langte in seine Brieftasche und zückte 100 Dollar, und legte sie hin. Warum? Weil der Richter der Vater der Verurteilten war. Er verkündete zwar die gesetzlich festgesetzte Konsequenz, aber er erfüllte sie selbst, - er nahm sie selber auf sich! Jesus bezahlte für unsere Schuld mit dem Zahlungsmittel, mit dem wir eigentlich hätten zahlen müssen, aber dann für immer mit leeren Taschen und somit ohne das, was Gott als Leben bezeichnet da gestanden wären und somit auf immer und ewig verdammt und von Gott abgeschnitten geworden wären. Es findet ein Austausch statt: Unsere sündige Natur und Unheiligkeit gegen Jesu Gerechtigkeit und Heiligkeit, alles inbegriffen.

Um nochmals zum ersten Beispiel zu kommen: Wenn Gott als Gesetzgeber einfach seine Augen zugedrückt hätte und unsere Sünden ignoriert hätte, wäre seine Autorität untergraben worden und man hätte ihn mit Recht als wankelmütig und willkührlich betiteln können. Die folgende Geschichte verdeutlicht dies:

Ein Kapitän musste hören, dass von der razionierten Nahrung geklaut wurde. Da er dem einen Riegel schieben wollte, weil die Lebensmittel knapp wurden, verkündete er, dass der Dieb, wenn er das nächste Mal erwischt würde, 50 Stockhiebe bekäme. Nicht lange, und wieder wurde genascht, doch meldete man ihm, dass seine Mutter die Diebin gewesen sei. Der Kapitän überlegte: Was soll ich tun? Meine Mutter würde bei der Bestrafung sterben, aber wenn ich es einfach so durchgehen lassen würde, wäre meine Autorität untergraben. Am nächsten Tag verkündete er den Vollzug. Doch noch während der ausführende Matrose ausholte, warf sich der Kapitän über seine Mutter und empfing statt ihrer den Schlag. Er gebot, weiter zu fahren und ihm die gebotenen Schläge zu geben.

Der Knecht aus Mt 18,24-35 hätte nicht nur darauf schauen sollen, dass ihm nichts schlimmes passiert war, - dass er nicht verkauft worden wäre, - dass er nicht von diesem netten König und aus diesem schönen Schloss weg musste, sondern hätte vor Dankbarkeit, Scham und Liebe zum König fast zerfliessen müssen, denn es war des Königs Geld, das der Knecht so unwiederbringlich verprasst hat, - und es war extrem viel Geld, - der Königslohn von unzähligen Jahren, - den der König einfach so dem Knecht verschenkt hat, - und es war der König gewesen, der solches Mitleid mit seinem Knecht hatte. Das Geschenk Jesu ist nicht von ihm selbst zu trennen!

Gott möge dich zu seinem liebenden Vaterherzen ziehen!

Lukas Gmür

http://daily-message.de/2468	
© by daily-message.de	info@daily-message.de

Nr. 2469: Das Warten der Gerechten

27. Jun 2009

"Das Warten der Gerechten wird Freude werden".

Sprüche 10,28

Keiner wartet gerne - vor allem nicht, wenn man mitbekommt, wie bei anderen Menschen scheinbar eines immer gleich zum anderen führt, nur nicht (wie man öfters meint) bei einem selbst. Irgendwie hat man manchmal das Gefühl, sich quasi selbst im Wege zu stehen und irgendwie vergessen worden zu sein. Als Christen glauben wir, daß unser Leben nicht durch Zufälle, Beziehungen, Manipulationen und andere ferngesteuerte und gesuchte Unwägbarkeiten beeinflusst wird. Aber es kommt uns hin- und wider so vor. Manchmal wissen wir garnicht, worauf wir eigentlich warten? In der Bibel lesen wir öfters Gebete, die Gott fragen, warum er nicht handelt oder wie schwer es dem Beter fällt, zu warten und Geduld zu haben - Psalm 119, 82-84. *"Meine Augen sehnen sich nach deinem Wort und sagen: Wann tröstest du mich? Ich bin wie ein Weinschlauch im Rauch; doch deine Gebote vergesse ich nicht. Wie lange soll dein Knecht noch warten? Wann willst du Gericht halten über meine Verfolger"*? **Wir alle brauchen zu bestimmten Zeiten auch Veränderungen. Aber entscheidend ist, daß wir durch blinden Aktionismus und der Einstellung, selbst am Besten zu wissen, was man wann braucht, uns keinen Gefallen tun - im Gegenteil!** Manchmal wissen wir nicht was wir eigentlich beten sollen? Aber wenn wir nicht beten, heisst das nicht, daß Gott nicht reagiert - Gott ist souverän und überaus gnädig. Der Geist Jesu vertritt uns, wenn uns die Worte und die Kraft fehlen (Römer 8,26). Wir beten auch nicht um in erster Linie etwas zu bekommen, sondern um unserer Beziehung zu Jesus Christus Ausdruck und Nähe zu verleihen. Alles was wir sonst brauchen, gibt uns Gott (Matthäus 6,33). Es sollte im Glauben immer um den Geber und nicht um die Gabe gehen!

Einer, der auch mit seinem Leben zu einer bestimmten Zeit massiv unzufrieden und unglücklich war, und dies mit markanten Worten zum Ausdruck brachte war Hiob: *"Könnte meine Bitte doch geschehen und Gott mir geben, was ich hoffe! Dass mich doch Gott erschlagen wollte und seine Hand ausstreckte und mir den Lebensfaden abschnitte! So hätte ich noch diesen Trost und wollte fröhlich springen - ob auch der Schmerz mich quält ohne Erbarmen -, dass ich nicht verleugnet habe die Worte des Heiligen. Was ist meine Kraft, dass ich ausharren könnte; und welches Ende wartet auf mich, dass ich geduldig sein sollte? Ist doch meine Kraft nicht aus Stein und mein Fleisch nicht aus Erz"* (Hiob 6, 8-12). Wer kennt dies auf die eine oder andere Art nicht auch? Keine Kraft zu hoffen und zu warten? **Ja, wir sind schwach und wenn wir das so nicht wahrhaben wollen, kann Gott manchmal auch durch sein Schweigen uns dazu bringen, daß wir es erkennen und endlich anfangen Gott zu vertrauen.** Gott kommt niemals zu spät - weder in der Weltengeschichte, noch bei jedem einzelnen seiner erwählten Kinder. Seine Verheissungen sind sicher und werden immer zur rechten Zeit zur Realität (2. Petrus 3,9). In Jakobus 5,7-8 lesen wir: *"So seid nun geduldig, liebe Brüder, bis zum Kommen des Herrn. Siehe, der Bauer wartet auf die kostbare Frucht der Erde und ist dabei geduldig, bis sie empfange den Frühregen und Spätregen. Seid auch ihr geduldig und stärkt eure Herzen; denn das Kommen des Herrn ist nahe"*. Das ist keine Jenseitsvertröstung, sondern soll unseren Glauben stärken. Vor allem auch in der Hinsicht, daß alles seine Zeit hat (Prediger 3,17). Wahre Veränderungen sind nicht zwangsläufig immer eine Frage von wechselnden Umständen, sondern von geistlicher Erneuerung.

Jörg Bauer

http://daily-message.de/2469

© by daily-message.de | info@daily-message.de

Daily-Message die tägliche Kurzandacht

Nr. 2470: Grenzenlos

28. Jun 2009

"Barmherzig und gnädig ist der Herr, groß ist seine Geduld und grenzenlos seine Liebe!"

Psalm 103,8

Mit Sicherheit kennt Ihr Menschen, denen die Barmherzigkeit so richtig ins Herz geschrieben ist...sie können gar nicht anders, als immer und immer wieder neu anzufangen. Ganz egal wie oft sie enttäuscht, verletzt, hintergangen, betrogen...wurden: sie fangen immer wieder von Neuem an zu Hoffen, Vertrauen und die Liebe hält sie aufrecht.

Die eigene Liebe ist dazu nicht fähig! Allein Gottes grenzenlose Liebe kann dies bewirken! Wie oft entdecke ich bei mir ganz persönlich, dass ich mit Menschen abschließe, weil ich nicht diese grenzenlose Liebe habe. Wie oft kreide ich mir meine Fehler an, die ich ganz speziell in der Kindererziehung verbockt habe und kann mir fast nicht vergeben... Wir alle sind auf diese grenzenlose Liebe Gottes angewiesen - auch ich - und ich kann dadurch wieder durchatmen: ich muss nicht perfekt sein! Ich darf Fehler machen, weil da einer ist, der mich in seine Arme nimmt, wenn ich mich denn dazu auf mache. Da ist einer ohne Fehler, der mir aber meine nicht vorwirft, sondern neu anfängt mit mir, den Weg zu gehen, den er mir vorbestimmt hat...
Meine Barmherzigkeit, Geduld und Liebe hat Grenzen. Ich hab mich selbst an diese Grenzen halten lernen müssen. Für uns Menschen ist es wichtig die eigenen Grenzen zu kennen und durchzusetzen. Allein Gott steht es zu grenzenlos zu sein. Er passt in kein Schema, in keine Vorstellung, in keinen Gedanken. Gott ist der, der er ist: allgegenwärtig, allmächtig, allwissend... eben grenzenlos auch unbeschreiblich, weil uns die Worte dazu fehlen.
Ich komme an meine Grenzen und bin darüber nicht sonderlich glücklich, diese zu haben; gern wäre ich immer wieder bereit neu anzufangen mit meinen Kindern, mit Freunden und Verwandten. In all den Jahren habe ich aber immer wieder entdecken müssen, dass ich Grenzen habe und diese einhalten muss, um nicht selbst in die Knie zu gehen. So oft ich meine Grenzen nicht eingehalten habe, kam ich an einen Erschöpfungszustand, der mir deutlich zeigte HIER IST DEINE GRENZE! Wie sehr ich auch Jesus nach eifere, ich muss meine Grenzen einhalten lernen, damit ich nicht überrollt werde und ein brauchbares Werkzeug bleibe. Auch in der Einhaltung meiner Grenze kann ich Licht sein für meine Mitmenschen: sie sehen, dass ich die Situation nicht aus eigener Kraft durchstehe, sie erfahren, dass Gott mein Begleiter ist und sie können die Haltung eher nachvollziehen als die super fromme Fassade, die nichts menschliches zeigt!
Ich hab nicht gern Grenzen, nein, aber wenn ich dann und wann über meine Grenzen spreche, kommen Menschen mir entgegen, weil sie meine Verbundenheit zu Gott spüren. Wenn ich nicht mehr weiter weiß und darüber rede wie wertvoll mir mein Retter ist, werden manche doch fragend und ich weiß für mich, dass viele für mich im Gebet zur Seite stehen. Mir mögen manchmal die Worte fehlen, aber andere stehen für mich ein: vor einem, der grenzenlos ist, der mich kennt, durchschaut und liebt und das immer und immer wieder. Möge unser Herz deutlich aufzeigen, wo die jeweilige Grenze ist, damit wir nicht überrollt werden, sondern mit Gott den Weg gehen, den er mit uns gehen kann, weil es unser Weg ist und nicht irgendeiner, den wir selbst aussuchen oder darstellen wollen.

Gott befohlen.

Armida Günther

http://daily-message.de/2470

© by daily-message.de | info@daily-message.de

Nr. 2471: Der Mensch in Gottes Augen

29. Jun 2009

Jesus antwortete und sprach zu ihm: Wahrlich, wahrlich, ich sage dir, wenn jemand nicht von neuem geboren wird, so kann er das Reich Gottes nicht sehen!

Johannes 3, 3

Was und wie ist der Mensch? Adam, der erste Mensch, wurde gut, um nicht zu sagen perfekt geschaffen. Gott sah ihn an und siehe, es war sehr gut. Sehr gut heißt perfekt. Gott hatte Adam bereits mit Hormonen ausgestattet, da bin ich mir sicher. Adam freute sich so sehr, als er im Paradies-Zustand seine Eva erblickte, dass er grad ein wunderschönes Gedicht erfand, ihr zu Ehren.

Doch dann kam der Sündenfall. Der menschliche Körper, die Seele und der Geist wurden sterblich. Der Geist Adams starb sogar. Die Seele wurde durch und durch vom Bösen durchdrungen und der Körper begann, Krankheiten zu entwickeln.

In der zweiten Generation sehen wir dies sehr gut: Kain hatte kein Interesse, Gott gottgemäß zu verehren, er brachte statt eines Lammes die Feldfrüchte auf den Altar (toter Geist). Und als er sah, dass Gott sein "Opfer" nicht annahm, wurde er zornig (völlig verdorbene Seele) und er erschlug Abel. Danach musste sein völlig verdorbener Körper von Gott mit einem speziellen Schutz versehen werden, damit er nicht sofort von jedwedem umgebracht werden konnte.

Wir sehen: Der Mensch ist durch und durch verdorben. Da ist überhaupt nichts Gutes mehr vorhanden im natürlichen Menschen. Körper, Gefühle, Verstand, Wille, Geist, alles vollkommen dahin! Und wer einen sterblichen (verdorbenen) Körper von seinen Vorfahren erbt, kann auch nicht erwarten, dass in diesem verdorbenen Körper noch irgend etwas Gutes drin sein könnte.

Jesus sagte zu Nikodemus, dass wir von Neuem geboren werden müssen. Wie können wir das? Wir können nichts dafür tun. Gott muss es tun. So, wie ein kleines Kind nichts dafür kann, dass es geboren wird, können auch wir ohne von Gott wiedergeboren zu werden, nichts tun. Wenn Gott einen Menschen wiedergebärt, so passiert das größte Wunder: Der tote Geist wird wieder lebendig gemacht. Der Geist ist das "Organ", mit dem wir Kontakt mit Gott haben. Durch den Geist haben wir das Verlangen nach Gott und erkennen die Wahrheit, dass wir hilflose Sünder sind. Hier bitte Geist nicht mit Verstand verwechseln.

Also, durch den Geist erkennen wir, was richtig und was falsch ist in Gottes Augen. Nicht alles auf einmal, nein, das nicht. Ich bin dankbar, dass Gott mir noch nicht alle tiefsten Abgründe meines Herzens gezeigt hat - ich könnte unter dieser Last nicht leben!!! Denk immer dran: Gott kennt dein Herz unendlich mal besser als du! Du hast bisher immer nur einen minimal kleinen Bruchteil davon gesehen, und das ist auch gut so.

Bis zur Wiedergeburt gehört der Wille dem Teufel. Satan bestimmt darüber, was der Mensch will, und der Mensch ist Satans Handlanger (oder Werkzeug). Bis zur Wiedergeburt ist der Wille ein Sklave Satans, weil der Mensch durch den toten Geist nicht erkennen kann, was Gott von ihm möchte.

Doch nun wird der Wille frei. Frei, um sich zu entscheiden zwischen den beiden "Königen". Auch als Christen können wir uns zu Werkzeugen Satans machen lassen. Aber wir müssen nicht. Der Wille ist frei, sich für Gottes Willen und Pläne zu entscheiden. Der Wille kann und soll über den Verstand und die Gefühle herrschen, sie im Griff haben. Die Frucht des Geistes (aus Gal. 5) besteht unter anderem aus Selbstbeherrschung. Das bedeutet: Der Wille will, was Gott will, und hat die Gefühle und Gedanken im Griff. Also: lässt sich nicht von den Gefühlen hin- und hertreiben, noch vom Verstand Grenzen setzen, sondern rechnet mit Gottes Möglichkeiten.

Gefühle und Verstand sind auf keinen Fall schlecht. Im Gegenteil: Gott hat uns diese beiden als Werkzeuge gegeben, die uns bei Entscheidungen beraten sollen. Es ist wie zwei verschiedene Ratgeber, die einen König (den Willen) unterstützen sollen, aber die Entscheidung sollte beim Willen liegen, der Gottes Willen kennt. Wer sich ganz von den Gefühlen oder vom Verstand leiten lässt, gleicht jemandem, der versucht, eine Schraube mit einem Hammer einzuschrauben. Mit Mühe und Not bekommt er sie hinein,

aber es wird nichts Langfristiges. Nach kurzer Zeit fällt alles auseinander und ist zerstört.

So sieht auch Paulus, dass die beiden Werkzeuge, die uns von Gott geschenkt sind als gute Ratgeber, oft selbst Könige werden wollen. Und er gibt uns einen sehr guten Rat:

Also auch ihr: Haltet euch selbst dafür, daß ihr für die Sünde tot seid, aber für Gott lebet in Christus Jesus, unsrem Herrn! So soll nun die Sünde nicht herrschen in eurem sterblichen Leibe, so daß ihr seinen Lüsten gehorchet; gebet auch nicht eure Glieder der Sünde hin, als Waffen der Ungerechtigkeit, sondern gebet euch selbst Gott hin, als solche, die aus Toten lebendig geworden sind, und eure Glieder Gott, als Waffen der Gerechtigkeit. (Römer 6, 11 - 13)

Jonas Erne

http://daily-message.de/2471	
© by daily-message.de	info@daily-message.de

Daily-Message die tägliche Kurzandacht

Nr. 2472: Ich bin schwach

30. Jun 2009

"Und er hat zu mir gesagt: Lass dir an meiner Gnade genügen; denn meine Kraft ist in den Schwachen mächtig. Darum will ich mich am allerliebsten rühmen meiner Schwachheit, damit die Kraft Christi bei mir wohne. Darum bin ich guten Mutes in Schwachheit, in Misshandlungen, in Nöten, in Verfolgungen und Ängsten um Christi willen; denn wenn ich schwach bin, so bin ich stark".

2. Korinther 12, 9-10

Paulus war ein bemerkenswerter Mensch und Christ. Sein Leben und Wirken gibt einem immer wieder viel Anlass zum nachdenken und vergleichen. **Man kann sagen, je länger er Jesus nachfolgte, desto weniger hielt er von sich selbst. Das ist auch meine Erfahrung.** In Römer 7,18+24 schreibt er nachdrücklich: *"Denn ich weiß, dass in mir, das heißt in meinem Fleisch, nichts Gutes wohnt. Wollen habe ich wohl, aber das Gute vollbringen kann ich nicht" - "Ich elender Mensch! Wer wird mich erlösen von diesem todverfallenen Leibe"*? Rufen wir uns in Erinnerung, Paulus war, wie schon sein Vater, ein hochangesehener Gesetzeslehrer und Pharisäer (Apostelgeschichte 23,6). Er hatte sein Leben sozusagen im Griff, war beruflich erfolgreich, gebildet und gesellschaftlich voll integriert und hatte sein Auskommen. Nachdem ihm Jesus begegnet war, änderte sich innerlich bei ihm alles. Paulus dachte er wäre sehend und wurde blind in jeder Hinsicht (Apostelgeschichte 9,8). Er kam von seinem *"hohen Ross"* herunter und hat ganz praktisch neu gelernt, daß er nichts zu bringen hat. Sein ganzes Leben war bisher auf harter Arbeit, Studium, Disziplin, Tradition, Eifer und eiserner Solidarität mit dem Gesetz begründet. Wenn sich jemand etwas hätte einbilden können auf all seine Verdienste, Leistungen und sein Wissen, dann doch Paulus. Ich denke auch das war ein Grund dafür, daß Gott den Paulus erwählt hat. Gott machte deutlich, daß wenn der moralisch, gesetztlich und intelektuell Stärkste, vor Gott zusammenbricht und sich selbst anklagt und als *"elend"* bezeichnet, uns dies auch selbst etwas sagen sollte. Paulus hat als Christ sehr Beachtliches geleistet und das Evangelium mittels des Heiligen Geistes wunderbar erklärt und verbreitet. Wir alle zehren heute noch davon, denn seine Briefe wurden zu einem wesentlichen Bestandteil der Bibel. Daß er so wunderbar geführt, korrigiert, begleitet und unterwiesen wurde (und dies weitergegeben hat), geschah aus reiner Gnade. Paulus wurde das im Laufe seines Dienstes immer klarer und deutlicher. Sein früheres Wissen und Arbeiten hielt er für überflüssig und kontraproduktiv. In Philipper 3, 7-8 schrieb er: *"Aber was mir Gewinn war, das habe ich um Christi willen für Schaden erachtet. Ja, ich erachte es noch alles für Schaden gegenüber der überschwänglichen Erkenntnis Christi Jesu, meines Herrn. Um seinetwillen ist mir das alles ein Schaden geworden, und ich erachte es für Dreck, damit ich Christus gewinne und in ihm gefunden werde..."*.

Es ist nicht einfach zuzugeben schwach zu sein. Nicht immer nimmt man das von außen wahr ob jemand stark oder schwach ist weltlich gesehen. Auch manche Christen scheinen nur von außen stark und kompetent, sind aber in ihrem Wesen schwach, unsicher und verzagt. Und bei anderen ist es umgekehrt. Was deutlich wird wenn man die Bibel liest ist, daß Gott mit Menschen die sich für stark und weise halten nicht viel anfangen kann - das zählt auch für Christen, die dann meist einen Weg gehen müssen, der ihnen ihre Schwachheit deutlich macht - so wie bei Paulus. Manchmal ist es uns nicht genug daß allein Gott stark ist - aber das sollte es. Die Einsicht vor Gott (und anderen Christen) ohne alles dazustehen gefällt vielen nicht - es ist mitunter demütigend und vielleicht sogar beschämend. **Aber wer wirklich davon überzeugt ist vor Gott arm, blind und bloß zu sein (Offenbarung 3,17) hält sich nicht für stark und lebenstüchtig. Wir sollten uns einander helfen von diesem unsäglichen Denken wegzukommen, daß man seine Schwächen nicht zugeben und zeigen darf.** Wie sollten wir auch einander dienen und helfen und motivieren, wenn wir uns nur an Äußerlichkeiten orientieren und im Grunde froh sind, wenn wir mit den Sorgen anderer nicht konfrontiert werden? Gott kann das nicht gefallen. Keiner verlangt Selbstlosigkeit bis zur Selbstaufgabe (das konnte allein Jesus Christus für uns vollbringen) aber wer meint, nur weil es ihm besser geht als manchen anderen, sich vor Gott stärker und weniger bedürftig zu halten, irrt sich sehr. Wer nicht weiß, wo und wie er anderen helfen kann, sollte sich zu Herzen nehmen, was Jesus in Matthäus 25, 43-45 sagte: *"Ich bin ein Fremder gewesen und ihr habt mich nicht aufgenommen. Ich bin nackt gewesen und ihr habt mich nicht gekleidet. Ich bin krank und im Gefängnis gewesen und ihr habt mich nicht besucht. Dann werden sie ihm auch antworten und sagen: Herr, wann haben wir dich hungrig oder durstig gesehen oder als Fremden oder nackt oder krank oder im Gefängnis und haben dir nicht gedient? Dann wird er ihnen antworten und sagen: Wahrlich, ich sage euch: Was ihr nicht getan habt einem von diesen Geringsten, das habt ihr mir auch nicht getan"*. Gottes Kraft ist in den Schwachen mächtig - das zeigt sich besonders dort, wo wir anderen im Namen Jesu helfen wollen und dann auch können!

Jörg Bauer

http://daily-message.de/2472
© by daily-message.de | info@daily-message.de

Daily-Message die tägliche Kurzandacht

Nr. 2473: Zwei Möglichkeiten

01. Jul 2009

Ich hebe meine Augen auf zu den Bergen. Woher kommt mir Hilfe? Meine Hilfe kommt vom HERRN, der Himmel und Erde gemacht hat. Er wird deinen Fuß nicht gleiten lassen, und der dich behütet, schläft nicht.

Ps 121,1-3

Schau einmal.... du hast immer 2 Möglichkeiten:

1. Du gehst durch dieses Leben mit all seinen Freuden, Schönheiten, aber auch mit all seinen Widrigkeiten, mit seiner Trauer, mit Einsamkeit, Verlassenheit.... einfach all das, was dir im Leben begegnen wird. Dann kannst du denken... tja.. ich lebe dieses Leben, mache das beste draus und irgendwann hab ich es "durchgelebt". Ok.... du kannst das so tun... und es wird so sein, dass du vielleicht oft schwere Wege gehst im Leben... allein..... gut... vielleicht hast du Freunde hier.... das ist sehr schön... nur... sind die dann immer da? Sind die da, wenn du sie enttäuscht hast? Wenn du mal Mist gebaut hast....?

2. Du gehst durch dieses Leben... wieder mit all den Freuden, mit all den Schönheiten... aber ebenfalls mit all den Widrigkeiten, mit Trauer, Verlassenheit... etc.... aber diesmal... gehst du den Weg nicht allein.... du hast den stärksten Freund an deiner Seite... du weisst, dass er dich nie verlässt, auch wenn du ihn mal enttäuscht, du kannst sicher sein, dass er dich hält, wenn du traurig bist, verlassen wirst von Menschen, und du darfst wissen...ER hat alles, aber auch alles für dich getan, weil er dich von Herzen liebt, ohne wenn und aber, und du darfst noch eines wissen.... ER hat sein Leben für dich gegeben...für all deinen Mist, den du in deinem Leben gebaut hast, für dein Versagen....und ER liebt dich trotzdem. Er streckt seine Hand für dich aus... nur eines musst du tun: diese Hand ergreifen. Und er hat versprochen, dass du einmal bei ihm sein wirst und ewig leben darfst.

Ja... und jetzt... welche Möglichkeit von diesen zweien ist wohl die angenehmere?

Anna Wälti-Bützer

http://daily-message.de/2473

© by daily-message.de | info@daily-message.de

Daily-Message die tägliche Kurzandacht

Nr. 2474: Zunichtemachung

02. Jul 2009

"Sondern was töricht ist vor der Welt, das hat Gott erwählt,
damit er die Weisen zuschanden mache; und was schwach ist
vor der Welt, das hat Gott erwählt, damit er zuschanden mache,
was stark ist; und das Geringe vor der Welt und das Verachtete
hat Gott erwählt, das, was nichts ist, damit er zunichte mache,
was etwas ist, damit sich kein Mensch vor Gott rühme".

1. Korinther 1, 27-29

Gott will manche Dinge nicht einfach nur ignorieren, beiseiteschieben oder übersehen, sondern regelrecht zunichte machen - sozusagen bloßstellen und so manchem den Boden unter den Füßen wegziehen um seine Position der ewigen, souveränen und einseitigen Gnade, deutlich zu machen und hierin für alle Zeiten auch keine Zweifel aufkommen zu lassen. Wir Christen glauben an diese Gnade und bilden uns auch nicht ein, Gottes Erwählung zum Heil irgendwie verdient, gesucht oder veranlasst zu haben (2. Timotheus 1,9). **Wer meint, mit einem weltlichen Geist an Gott glauben zu können,, wird nicht wirklich etwas verstehen von Vergebung, Gnade und Liebe Gottes - der glaubt nur auf religiöse Weise.** In 1. Korinther 1,11-12 lesen wir: *"Denn welcher Mensch weiß, was im Menschen ist, als allein der Geist des Menschen, der in ihm ist? So weiß auch niemand, was in Gott ist, als allein der Geist Gottes. Wir aber haben nicht empfangen den Geist der Welt, sondern den Geist aus Gott, dass wir wissen können, was uns von Gott geschenkt ist"*. Gott muss uns selbst die richtigen Sinne dafür öffnen, was es mit dem Evangelium Jesu Christi auf sich hat, und was mich das persönlich angeht? Von alleine kommen wir da nicht drauf. Wenn wir uns als Christen zu sehr durch den weltlichen Geist in Beschlag nehmen lassen, trübt das unsere geistliche Wahrnehmung und letztlich unseren Glauben. Dann kann es schnell passieren, daß wir zur Oberflächlichkeit in geistlichen Dingen neigen und somit zum Hochmut. Ein hochmütiger Christ ist eigentlich ein Widerspruch in sich. Was ist der Glaube? Antwort: Eine Kraft Gottes (1. Korinther 2,5: *"...damit euer Glaube nicht stehe auf Menschenweisheit, sondern auf Gottes Kraft"*.). Wenn wir das im Geiste verstanden haben und praktisch erleben, wird uns unser Glaubensleben auch selbst immer wieder überraschen und beflügeln. Wenn es alleine an mir hängen würde gläubig zu sein und zu bleiben, sowie Kraft und Motivation zu finden im Alltag (jahraus, jahrein) - wie weit würde ich kommen?

Aber wenn wir im eigentlichen Sinne an Gott und sein Wirken glauben (also nicht nur *"den Glauben"* betrachten) findet in unserem Denken und Fühlen etwas Wunderbares und Erstaunliches statt, was die Seele aufhebt. In Jesaja 40, 28-31 lesen wir: *"Weißt du nicht? Hast du nicht gehört? Der HERR, der ewige Gott, der die Enden der Erde geschaffen hat, wird nicht müde noch matt, sein Verstand ist unausforschlich. Er gibt dem Müden Kraft, und Stärke genug dem Unvermögenden. Männer werden müde und matt, und Jünglinge straucheln und fallen; aber die auf den HERRN harren, kriegen neue Kraft, dass sie auffahren mit Flügeln wie Adler, dass sie laufen und nicht matt werden, dass sie wandeln und nicht müde werden"*. **Es leuchtet ein, daß wir unserer Müdigkeit im Glauben und unserem Unvermögen nicht selbst Kraft und Stärke zuführen können. Also müssen wir an den glauben, und auf den hoffen, der das kann und uns geben will - Gott in Jesus Christus, dem Anfänger und Vollender des Glaubens** (Hebräer 12,2). Dann verstehen wir auch etwas besser, wenn uns Matthäus in Kapitel 6, Vers 33 auffordert, vor allen anderen Dingen, zuerst nach Gottes Reich und seiner Gerechtigkeit zu trachten. Das Ergebnis ist: Alles Andere fällt uns zu! Das beinhaltet ganz sicher auch Kraft in Schwachheit und Stärke in Unvermögen und nicht zuletzt die Sichtweise und Freiheit eines Adlers in den Lüften. Wer aber meint wie Dädalus in der antiken griechischen Mythologie, sich selbst Flügel (aus Wachs) zu bauen um sich so seiner Sorgen zu entledigen, (*"über den Wolken..."*) wird sich verbrennen und eine harte Landung erleben. Gott macht zunichte was meint, in des HERRN ureigener Sache (dem Evangelium), mitreden und selbst Hand anlegen zu müssen. Nicht wir halten Gott, sondern Gott hält uns - und schenkt uns somit aus reiner, liebender und ewiger Gnade, der Seelen Seligkeit (1. Petrus 1,9). Und das gestern, heute und auch morgen - gelobt sei Gott!

Jörg Bauer

http://daily-message.de/2474
© by daily-message.de
info@daily-message.de

Nr. 2475: Wohin auch das Auge blicket

03. Jul 2009

Das Auge ist das Licht des Leibes. Wenn dein Auge lauter ist, so wird dein ganzer Leib licht sein. Wenn aber dein Auge böse ist, so wird dein ganzer Leib finster sein. Wenn nun das Licht, das in dir ist, Finsternis ist, wie groß wird dann die Finsternis sein!

Mt 6,22-23

Hast du strahlende Augen? Wenn ich in den Spiegel schaue, denke ich meist, dass meine Augen doch ein wenig mehr strahlen könnten. Jesus sagt, dass die Augen das Licht des Leibes sind. Lange habe ich hierüber nachgedacht. Wie hell strahlen meine Augen. Es dauerte einige Zeit, bis mir auffiel, dass da ja steht, dass sie das Licht des Leibes sind.

Es geht hier nicht darum, mit den Augen in die Welt zu strahlen und sie zu erleuchten - sie sind das Licht des Leibes. Sie sollen nach innen, in mich selbst hinein strahlen. Mein eigener Leib soll durch sie erleuchtet und erhellt werden. Die Augen stehen hier sinnbildlich für sämtliche Wahrnehmungen, die ich mache. Was nehme ich auf, was lasse ich an mich heran? Wohin wende ich meinen Blick und meine Gefühle?

Ich kann mir sämtliche weltlichen Begierden mit meinen Wahrnehmungen erfüllen oder ich kann mich dahin wenden, wohin Gott mich haben möchte. Was dringt durch meine Augen in mich hinein, was berührt meine Seele? Das, was in mich hinein dringt, scheint auch wieder aus mir heraus. Wende ich meine Augen dem Finsteren und Bösen zu, wird auch mein ganzer Leib finster und böse werden.

Jesus will das Licht auf meinem Wege sein. Wenn ich dieses Licht durch mein Auge eindringen lasse, wird auch mein inneres licht und hell. Wenn ich ihn in mein Herz lasse, kann auch ich von seiner Liebe weiter geben, statt nur an meine eigenen Bedürfnisse zu denken.

Wenn man schaut, welche Reize diese Welt uns vorgaukelt, was uns als schön und erstrebenswert vorgestellt wird, so ist es oft nicht einfach, den Blick hiervon abzuwenden. Ich muss hierbei oft an das Bild mit dem Engelchen und dem Teufelchen auf unseren Schultern denken. Das Teufelchen will uns einreden, dass wir doch genießen sollen, dass wir uns nehmen sollen, wonach unser Herz begehrt. Alle weltlichen Genüsse will es uns zeigen, die dann aber doch in sein Reich führen. Das Engelchen auf der anderen Schulter flüstert uns ins Ohr: Pass auf, was du tust, denke nach, was für dich gut ist. Nicht alles, was deine Sinne befriedigt, führt dich auf dem richtigen Weg zu deinem Ziel. Denn dein Ziel heißt Ewigkeit.

Welches Licht scheint in deine Augen? Das Licht der Welt, hinter dem sich doch die große Finsternis verbirgt oder das Licht Gottes, das dich ins ewige Licht leiten will?

Ich wünsche euch noch einen gesegneten Tag, an dem ihr bewußt eure Augen auf das Licht des Herrn richtet.

Rainer Gigerich

http://daily-message.de/2475

© by daily-message.de | info@daily-message.de

Daily-Message die tägliche Kurzandacht

Nr. 2476: Schicksalsglauben

04. Jul 2009

"Wir aber, die wir Kinder des Tages sind, wollen nüchtern sein, angetan mit dem Panzer des Glaubens und der Liebe und mit dem Helm der Hoffnung auf das Heil. Denn Gott hat uns nicht bestimmt zum Zorn, sondern dazu, das Heil zu erlangen durch unsern Herrn Jesus Christus, der für uns gestorben ist, damit, ob wir wachen oder schlafen, wir zugleich mit ihm leben. Darum ermahnt euch untereinander und einer erbaue den andern, wie ihr auch tut".

1. Thessalonicher 5, 8-11

Es gibt kein *"Schicksal"* - also sowas wie Fatalismus (völlige, unbeteiligte Ergebenheit). Gott erwählt zum Heil, aber nicht zum Verderben! Als Menschen haben wir nur eine begrenzte Sicht der Dinge. **Aus weltlicher Sicht ist ja selbst der Glaube ansich eine Illusion und unlogisch. Wir sind durch die Sünde in einer Position, wo wir vielen Dingen quasi ausgeliefert werden und unfrei sind.** Sünde knechtet - auch wenn manche das so nicht akzeptieren wollen, wie wir beim Gespräch Jesus mit den mosaischen Juden in Johannes 8,31-36 lesen können: *"Wenn ihr bleiben werdet an meinem Wort, so seid ihr wahrhaftig meine Jünger und werdet die Wahrheit erkennen, und die Wahrheit wird euch frei machen. Da antworteten sie ihm: Wir sind Abrahams Kinder und sind niemals jemandes Knecht gewesen. Wie sprichst du dann: Ihr sollt frei werden? Jesus antwortete ihnen und sprach: Wahrlich, wahrlich, ich sage euch: Wer Sünde tut, der ist der Sünde Knecht. Der Knecht bleibt nicht ewig im Haus; der Sohn bleibt ewig. Wenn euch nun der Sohn frei macht, so seid ihr wirklich frei"*) Von alleine können wir uns aus dieser Unfreiheit auch nicht befreien. Woran wir daher glauben sollen ist nicht das *"fromme Schicksal"* sondern an die Person Jesus Christus! Im Sohn Gottes liegen alle Schätze der Weisheit und Erkenntnis verborgen (Kolosser 2,3). Also auch alles, was bei uns noch im Dunkeln liegt und manchmal nicht zwingend logisch ist aus menschlicher Sicht.

Durch die Vergebung der Sünden hat uns Jesus Christus frei gemacht, so daß der *"neue Mensch"* in Christus nicht mehr sündigen kann (1. Johannes 5, 18-20: *"Wir wissen, dass, wer von Gott geboren ist, der sündigt nicht, sondern wer von Gott geboren ist, den bewahrt er und der Böse tastet ihn nicht an. Wir wissen, dass wir von Gott sind, und die ganze Welt liegt im Argen. Wir wissen aber, dass der Sohn Gottes gekommen ist und uns den Sinn dafür gegeben hat, dass wir den Wahrhaftigen erkennen. Und wir sind in dem Wahrhaftigen, in seinem Sohn Jesus Christus"*). Der erlöste Mensch hat quasi *"das Schicksal"* von Gott geführt, geliebt und ans Ziel geführt zu werden. Vielleicht kann man es so besser verstehen, was Gott durch das Evangelium mit einem Menschen macht. Unser eigener Wille fragt nicht nach Gott (Römer 3,11-12: *"Da ist keiner, der verständig ist; da ist keiner, der nach Gott fragt. Sie sind alle abgewichen und allesamt verdorben"*) und von daher brauchen wir uns auch keine Sorgen machen, wenn wir Christen sind, in einer frommen Zwangsjacke zu stecken oder *"gelebt zu werden"*. **Die Abhängigkeit von Gott ist Freiheit - auch wenn das widersprüchlich klingt, es ist einfach die Wahrheit** (Johannes 8,36. *"Wenn euch nun der Sohn frei macht, so seid ihr wirklich frei"*).

Jörg Bauer

http://daily-message.de/2476

© by daily-message.de | info@daily-message.de

Nr. 2477: König, Priester und Heiliger

05. Jul 2009

Ihr aber seid das auserwählte Geschlecht, die königliche Priesterschaft, das heilige Volk, das Volk des Eigentums, daß ihr verkündigen sollt die Wohltaten dessen, der euch berufen hat von der Finsternis zu seinem wunderbaren Licht.

1.Petr 2,9

Kennst du einen König, einen Priester oder einen Heiligen persönlich? Wenn nicht, schau mal einfach in einen Spiegel. Petrus schreibt es in seinem Brief, dass wir all das sind, die königliche Priesterschaft und das heilige Volk. Vor Gott brauche ich keinen Heiligen, der für mich vorspricht - ich bin selbst ein Heiliger!

Zwar bin ich das nicht selbst, durch mein eigenes Handeln und Tun, aber durch Gott, der uns zu seinem Heiligen Volk ausersehen hat durch das liebevolle Opfer seines Sohnes am Kreuz von Golgatha.

Ich brauche auch keinen Priester mehr, der für mich die Messe liest und die Sakramente verwaltet. All dies darf ich heute selber machen. Gott selbst hat uns in diesen Rang gestellt - so groß ist seine Liebe zu uns.

Auch brauchen wir keinen König oder keine weltliche Regierung mehr. Wir selbst sollen in Gottes Auftrag unser Volk führen, indem wir Gottes Wort verkündigen und es ermahnen nach seinem Willen zu leben. Wir haben nur einen über uns, Gott, dem wir zu gehorchen haben. Sein Wort gilt mehr, als jedes Gesetz, was Menschen aufgestellt haben. Wer dies verkündigt steht unter Gottes besonderer Obhut.

Mit diesen Wohltaten führt uns Gott aus der Finsternis der Welt hinein in sein Licht. Unsere Aufgabe ist es hiervon weiter zu erzählen, damit noch viele andere den Weg ins Licht finden werden. Diese Liebe Gottes zu uns nimmt uns aber auch in die Pflicht. Genau, wie Heilige, Könige und Priester ihre Aufgaben haben, sollen auch wir nach unserem Vermögen Gott mit unseren Gaben dienen, die er uns gegeben hat. Sage nicht, du hast keine Gaben. Es gibt keinen, der nicht mit am Reich Gottes mitarbeiten kann, es gibt genug zu tun.

Wo fasst du mit an für Gottes Reich? Wo hast du deine Aufgabe gefunden?

Ich wünsche euch noch einen gesegneten Tag.

Rainer Gigerich

© by daily-message.de
info@daily-message.de

Nr. 2478: Wer hat Angst vor dem Fürchte-Gott?

06. Jul 2009

Der Herr hat Gefallen an denen, die ihn fürchten, die auf seine Güte hoffen.

Psalm 147,11

Ein Psalm-Vers mit einer ziemlich bekannten Wendung begegnet uns heute in den Losungen: „Der Herr hat gefallen an denen, die ihn fürchten“... Diesen Satz hat man wohl schon hunderte Male gehört, aber ist man sich wirklich darüber im Klaren, was er eigentlich bedeuten soll? So viel ist klar: Gott ist nicht unbedingt ein „Fürchte-Gott“. Wir müssen also nicht angsterfüllt über unserer Bibel sitzen und befürchten, dass uns Gottes Zorn nach seiner Lust und Laune gleich wie ein Blitz trifft, ohne, dass wir eine Rettungschance hatten ;) Dieses „fürchten“ ist wohl eher in einem anderen Kontext gemeint. Ich denke, es heißt so viel wie: Mensch, sei respektvoll! Stell dich nicht mit Gott auf eine Stufe und denk bloß nicht, dass du so herrlich und so groß bist, wie er! In dem Buch Hiob gibt Gott uns sozusagen selbst eine Idee davon, wie lächerlich Hochmütigkeit ihm gegenüber wirken kann: „ Wo warst du, als ich die Erde ergründete? Wer hat ihre Maße bestimmt, wenn du es kennst? Oder wer hat über ihr die Messschnur gespannt?“ (Hiob 38, 4-5) Es ist schon bildlich ausgedrückt, macht aber schön deutlich, wie sich die Machtverhältnisse Gottes zum Menschen darstellen. Es liegt also nicht im Machtbereich des Menschen, sich Gott respektlos gegenüber zu zeigen, noch, es mit ihm aufnehmen zu wollen. Wer das verstanden hat und Gott den nötigen Respekt, die nötige – oder auch angemessene – Ehrfurcht erweist, der kann auch hoffen: Auf seine Güte, auf seine Hilfe und auf ein gesegnetes Leben.

Janine W.

http://daily-message.de/2478

© by daily-message.de | info@daily-message.de

Nr. 2479: Der Mensch ganz klein – und Gott ganz groß!

07. Jul 2009

Wie schwer sind für mich, Gott, deine Gedanken! Wie ist ihre Summe so groß!

Ps. 139, 17

2,3 Milliarden Menschen auf der Erde leben das Christentum. 2,3 Milliarden Menschen kennen Gott, kennen Jesus, kennen die Bibel. 2,3 Milliarden Menschen glauben vielleicht genau dasselbe wie du! 2,3 Milliarden Menschen sind im Namen Gottes getauft. 2,3 Milliarden.. und du bist einer davon!
Diese Zahl - 2,3 Milliarden! – lässt sich für uns ziemlich schwer erfassen. Wir stellen fest und merken es bei uns selbst, dass der menschliche Verstand seine Grenzen im Fassungsvermögen hat. Nicht alles ist für uns erklärbar, nicht alles lässt sich ergründen. So ist es doch letztendlich auch mit Gottes Wort: Sind wir wirklich dazu in der Lage, das zu erfassen, was Gott für uns tut? Sind wir überhaupt in der Lage einen „Gott“ zu erfassen? Übersteigt das nicht unser Vorstellungsvermögen? Wenn wir die Bibel lesen, können wir uns dann unter allem, unter jeder Vision, die geschildert wird, konkret etwas vorstellen? Wohl kaum.. So spüren wir da eben doch immer wieder die Größe Gottes, seine Unfassbarkeit, die uns vielleicht manchmal etwas beängstigt, aber auf jeden Fall beeindruckt!

Möge euer Tag gesegnet sein!

Janine W.

http://daily-message.de/2479
© by daily-message.de info@daily-message.de

Nr. 2480: Prüfungen und Entscheidungen

08. Jul 2009

"Ich ließ mich suchen von denen, die nicht nach mir fragten, ich ließ mich finden von denen, die mich nicht suchten. Zu einem Volk, das meinen Namen nicht anrief, sagte ich: Hier bin ich, hier bin ich! Ich streckte meine Hände aus den ganzen Tag nach einem ungehorsamen Volk, das nach seinen eigenen Gedanken wandelt auf einem Wege, der nicht gut ist..."

Jesaja 65, 1-2

Wie Gott mit seinem auserwählten Volk Israel umging, und wie Israel mit Gott umging, deckt sich auch in vielen Bereichen mit unserem Leben als Christen, also zum Heil erwählten Menschen, mitten in einer gottlosen Welt. Israel hat sich nicht bei Gott beworben, um als *"Volk Gottes"* in die Geschichte einzugehen. Selbst wenn es theoretisch so gewesen wäre, was für eine Bewerbung wäre für Gott annehmbar und akzeptabel gewesen? In 2. Mose 32,9 lesen wir: *"Und der HERR sprach zu Mose: Ich sehe, dass es ein halsstarriges Volk ist"*. Keine guten Voraussetzungen für eine Bewerbung, die es so ja auch nie gab und geben konnte. **Gott hat in aller Weisheit und Vorausschau alles geprüft, gewogen, abgeglichen, geplant und bestimmt und letztlich entschieden.** In Römer 9, 11-13 lesen wir die Tatsachen: *"Ehe die Kinder geboren waren und weder Gutes noch Böses getan hatten, da wurde, damit der Ratschluss Gottes bestehen bliebe und seine freie Wahl - nicht aus Verdienst der Werke, sondern durch die Gnade des Berufenden -, zu ihr gesagt: »Der Ältere soll dienstbar werden dem Jüngeren« (1.Mose 25,23), wie geschrieben steht (Maleachi 1,2-3): »Jakob habe ich geliebt, aber Esau habe ich gehasst«*. Es spielt keine Rolle, ob Menschen zur Zeit Mose zum Glauben kamen, oder zur Zeit der Apostel, oder in der heutigen Zeit - es bleibt immer dabei, daß Gott die Seinen kennt, zieht und somit erwählt. Gottes freie Wahl geht der zeitlosen Gnade voraus (Römer 9,16) - unabhängig wann, wo und wie ein Mensch lebt bzw. manchmal leben muss. In 1. Korinther 1, 26-29 schreibt Paulus: *"Seht doch, liebe Brüder, auf eure Berufung. Nicht viele Weise nach dem Fleisch, nicht viele Mächtige, nicht viele Angesehene sind berufen. Sondern was töricht ist vor der Welt, das hat Gott erwählt, damit er die Weisen zuschanden mache; und was schwach ist vor der Welt, das hat Gott erwählt, damit er zuschanden mache, was stark ist; und das Geringe vor der Welt und das Verachtete hat Gott erwählt, das, was nichts ist, damit er zunichte mache, was etwas ist, damit sich kein Mensch vor Gott rühme"*. Das ist ein Kriterium von Gottes Wahl und somit auch eine Erklärung, warum es gerade Israel sein musste!?

Sollten wir ein Problem mit Gottes Entscheidungen haben und vielleicht moralische Gründe erheben, warum Gott anders handeln müsste, werden wir in Römer 9, 21-25 ziemlich deutlich zurecht gewiesen: *"Hat nicht ein Töpfer Macht über den Ton, aus demselben Klumpen ein Gefäß zu ehrenvollem und ein anderes zu nicht ehrenvollem Gebrauch zu machen? Da Gott seinen Zorn erzeigen und seine Macht kundtun wollte, hat er mit großer Geduld ertragen die Gefäße des Zorns, die zum Verderben bestimmt waren, damit er den Reichtum seiner Herrlichkeit kundtue an den Gefäßen der Barmherzigkeit, die er zuvor bereitet hatte zur Herrlichkeit. Dazu hat er uns berufen, nicht allein aus den Juden, sondern auch aus den Heiden"*. **Sind diese Worte schockierend für uns? Gerät unsere Vorstellung von Gott ins wanken? Das wäre zumindest besser, als gleichgültig darüber hinweg zu lesen, und vielleicht weiterhin daran festzuhalten, daß ich es war, der sich zu Gott bekehrt hat und der Allmächtige einfach nur der *"liebe Gott"* ist?** Das ist unser HERR ganz bestimmt, denn Gott ist Liebe (1. Johannes 4,16) aber ebenso auch der souveräne, unabhängige, bestimmende und schreckliche Herrscher (Hebräer 10,31: *"Schrecklich ist's, in die Hände des lebendigen Gottes zu fallen"*). Sollte Gott dankbar sein, daß ich mich bekehrt habe? Der HERR tut in aller ureigenen Weisheit und Gerechtigkeit, was IHM gefällt, und keiner kann es verhindern. Ich gebe zu, daß es mit Logik allein nicht unter einen Hut zu bekommen ist, wie jemand entscheidet wer zum Heil gesetzt ist und wer nicht, und gleichzeitig damit niemandem Unrecht tut. Paulus geht auf diesen möglichen Vorwurf (*"Warum beschuldigt er uns dann noch?"*) garnicht groß ein, sondern verweist auf Gottes Schöpferrechte und seine göttliche Sicht der Dinge. Das Heil ist unparteiisch (objektiv, gerecht, unbefangen) und Gott der Eigentümer des Evangeliums. ER macht zu Besitzern des Heils, die durch seine Gnade in Jesus Christus daran glauben (werden) - wie auch immer!

Jörg Bauer

http://daily-message.de/2480
© by daily-message.de | info@daily-message.de

Nr. 2481: Was zum Nachdenken

09. Jul 2009

"Kommt her zu mir, alle, die ihr mühselig und beladen seid; ich will euch erquicken. Nehmt auf euch mein Joch und lernt von mir; denn ich bin sanftmütig und von Herzen demütig; so werdet ihr Ruhe finden für eure Seelen. Denn mein Joch ist sanft, und meine Last ist leicht".

Matthäus 11, 28-30

Komisch, wie lange es dauert, Gott für eine Stunde zu dienen, aber wie schnell 60 Minuten Fußball vergehen. Komisch, wenn uns nichts einfällt, was wir beten können, aber wir unseren Freunden immer etwas zu erzählen wissen. Komisch, wie schwer es fällt, ein Kapitel in der Bibel zu lesen, aber wie leicht es ist, 100 Seiten eines Bestsellerromans zu verschlingen. Komisch, wie Leute sich auf einem Konzert um die vordersten Plätze drängeln, und sich um eine der hintersten Plätze in der Gemeinde bemühen. Komisch, wie schwer es Menschen fällt, die Gute Nachricht weiterzugeben, aber wie leicht es ist, den neusten Klatsch und Tratsch weiterzuverbreiten. Komisch, wie wir der Zeitung glauben, aber in Frage stellen, was in der Bibel steht. Merkwürdig, wie leicht es für Menschen ist Gott zu leugnen, und sich dann wundern, warum die Welt zur Hölle wird. Merkwürdig, dass jeder in den Himmel will, doch annimmt man brauche nicht zu glauben, zu sagen oder zu tun, was in der Bibel steht. Merkwürdig, wie das Obszöne, Vulgäre, Gewalttätige und Okkulte frei den Cyberspace passieren kann, aber eine öffentlich Diskussion über Jesus in den Schulen und am Arbeitsplatz unterdrückt wird. Merkwürdig, wie jemand so entbrannt sein kann für Jesus im Gottesdienst, aber ein unsichtbarer Christ im Rest der Woche ist. Merkwürdig, wie ich mehr darüber besorgt sein kann, was andere Leute von mir denken, als was Gott von mir denkt.

Stell dir vor, folgendes passiert: Eines Morgens während eines Gottesdienstes sind 2000 Christen überrascht, zwei Männer zu erblicken, die beide von Kopf bis Fuß in schwarz eingehüllt sind, und Maschinengewehre tragen. Einer der Männer ruft: *"Jeder, der bereit ist, eine Kugel für Christus zu erhalten, bleibe da stehen, wo er gerade steht!"* Sofort fliehen der Chor, die Diakone und die meisten der Versammelten. Von den 2000 bleiben ungefähr 20 stehen. Der Mann, der gesprochen hatte, nimmt seine Verhüllung vom Gesicht, sieht den Prediger an und sagt: *"Okay Pastor, ich habe alle Heuchler entfernt! Jetzt kannst du mit deinem Gottesdienst beginnen. Ich wünsche noch einen schönen Tag!"* Und die beiden Männer drehen sich um und gehen raus...!
Dies ist eine wahre Geschichte: Es gab ein atheistisches Ehepaar, das ein Kind hatte. Sie erzählten ihrer Tochter nie von Jesus Christus. Als das Mädchen 5 war, stritten sich die Eltern heftig. Der Vater erschoss vor den Augen des Kindes erst die Mutter und dann sich selbst. Das Kind wurde darauf zu Pflegeeltern gegeben. Die neue Mutter war Christin und nahm das Mädchen mit in die Kirche. Die Pflegemutter erzählte der Leiterin der Sonntagsschule, dass das Mädchen noch nie etwas von Jesus gehört hatte, und bat sie Geduld mit ihr zu haben. Eines Sonntags hielt die Leiterin ein Bild von Jesus hoch und fragte: *"Weiß einer von euch, wer das ist?"* Das kleine Mädchen hob die Hand und sagte: *"Ich - das ist der Mann, der mich in der Nacht, als meine Eltern starben, gehalten hat...!"*

Jörg Bauer

http://daily-message.de/2481

© by daily-message.de | info@daily-message.de

Nr. 2482: Die Zeit ist reif

10. Jul 2009

Siehe, es kommt die Zeit, spricht Gott der HERR, daß ich einen Hunger ins Land schicken werde, nicht einen Hunger nach Brot oder Durst nach Wasser, sondern nach dem Wort des HERRN, es zu hören; daß sie hin und her von einem Meer zum andern, von Norden nach Osten laufen und des HERRN Wort suchen und doch nicht finden werden.

Am 8,11-12

In den Zeiten des Alten Testamentes schickte Gott immer wieder seine Propheten zu seinem Volk, um es zur Umkehr und zur Buße zu bringen. Immer wieder vergaß das Volk seinen Gott, der es doch aus der Knechtschaft, aus Ägypten geführt hatte. Immer wieder war es nötig, dass Gott ein Machtwort sprach und mit Strafe drohte, die dann auch oft genug eintrat.

Doch heute ist die Zeit der Propheten vorbei. Gott schickt uns niemanden mehr, um uns auf unsere Sünden aufmerksam zu machen. Und die Welt ist heute bestimmt nicht besser, als zu damaliger Zeit. Was damals gesagt wurde gilt heute noch. Die Sünden im Volk Gottes und in der Welt sind heute nicht weniger geworden. Wir können es alles nachlesen.

Warum ist das heute so, warum schickt Gott uns heute nicht noch Propheten, um uns zur Buße aufzurufen? Was hat sich geändert? Das wichtigste ist, dass Gott seinen Sohn Jesus auf die Erde geschickt hat. Er hat uns noch einmal genau ausgelegt, was Gott von uns erwartet. Mehr braucht nicht mehr gesagt zu werden. Die zweite große Änderung heute ist, dass Gott sein Volk heute nicht mehr in einer bestimmten Nation bestimmt. Heute kann jeder selbst bestimmen, ob er zu Gottes Volk gehören möchte. Gottes Volk kann nicht mehr von Ihm abfallen - nur einzelne Menschen. Es gibt nur zwei Möglichkeiten: Entweder bist du für ihn oder gegen ihn - entweder gehörst du zu seinem Volk oder nicht. Sein Volk sind heute die, die auf sein Wort hören.

Doch gibt es heute auch viele, die lau sind. Menschen, die sich nicht entscheiden können oder wollen. Klar, man ist Christ - man ist ja getauft ... aber was das für das Leben bedeutet, wollen sie nicht wissen. Doch Gott fordert von uns eine eindeutige Entscheidung für oder gegen ihn. Noch gibt Gott uns Zeit. Doch einmal wird es zu spät sein. Dann können wir nach seinem Worte suchen, werden es aber nicht mehr finden. Einmal wird es nur noch zwei Seiten geben, seine Seite und die Seite der Finsternis. Dann wird es nicht mehr zählen, ob wir getauft sind, ob wir einer Kirche angehören oder ob wir Weihnachten in der Kirche waren.

Kein Mensch weiß die Zeit und die Stunde, wann es soweit sein wird. Sei es dereinst die Entrückung oder sei es unser eigener Tod. Irgendwann ist es zu spät, sich zu entscheiden. Darum suche noch heute nach seinem Wort. Noch haben wir die Möglichkeit uns auf seine Seite zu stellen.

Ich möchte, wenn es soweit sein wird nicht auf der falschen Seite stehen, wo Heulen und Zähneklappern sein wird.

Hast du dich schon entschieden? Hast du dein Leben deinem Herrn übergeben? Oder zögerst du noch? Gott möchte, dass du auch auf seiner Seite stehst - noch hast du die Chance - ergreife sie!

Ich wünsche euch noch einen gesegneten Tag in der Gegenwart Gottes.

Rainer Gigerich

© by daily-message.de info@daily-message.de

Daily-Message die tägliche Kurzandacht

Nr. 2483: Weil er es wert war

11. Jul 2009

"Und eines Hauptmann's Knecht, den er wert hielt, lag todkrank".

Lukas 7,2

Ein Mensch, der nicht meinen Maßstäben entspricht, hat doch Mängel, die ihn nicht vollkommen machen. Ein Mensch, der nicht meinen Erwartungen entspricht – wie soll ich mit dem denn klar kommen?

Ein Mensch, der ein „todkranker“ Mensch ist, ist doch nichts mehr wert. Oder? Ein Knecht hat seine Aufgaben zu erfüllen. Ein Knecht hat zu arbeiten. Was aber, wenn der Knecht nicht mehr seinen Aufgaben nachkommen kann? Was ist, wenn der Knecht wegen Krankheit lange Zeit oder sogar dauerhaft ausfällt? Muss er dann nicht ausgemustert werden? Muss ich mich um ihn überhaupt kümmern? Warum sollte der Hauptmann ihn noch auf der „Lohnliste“ lassen, wenn er seine geforderte Gegenleistung nicht mehr erbringen kann? Warum sollte sich der Hauptmann eigentlich um den Knecht kümmern, er ist doch ein Angestellter?“

Dieser Hauptmann aber setzt sich für seinen Knecht ein – weil er ihn wert hielt!

Der Hauptmann zeigt uns damit, dass auch Menschen mit Mängeln, Fehlern und Unvollkommenheiten noch liebenswert sind und ihr Leben wertvoll ist. Der Hauptmann beauftragt die Ältesten, bei Jesus vorzusprechen und um Hilfe für seinen Knecht zu bitten. Der Hauptmann zeigt uns damit, dass er selbst nicht in der Lage ist, dem Knecht zu helfen. Der Hauptmann erkennt, an sich selbst auch einen Mangel, der ihn nicht vollkommen sein lässt. **Vor allem heißt es aber: Der Hauptmann handelt aus Liebe zu seinem Knecht.** Für uns ist wichtig, dass wir erkennen: Jeder Mensch wird einmal schwach, kann die (von Menschen) geforderte Leistung vielleicht nicht mehr erbringen. Dennoch ist jeder Mensch liebenswert. Jeder Mensch ist unvollkommen! Deshalb darf sich jeder Mensch nicht über die anderen Menschen stellen. Deshalb sollten wir nicht über andere urteilen und sie aussortieren, wenn sie nicht (mehr) unseren Erwartungen entsprechen. **Jeder Mensch braucht die Hilfe, die nur von Jesus kommen kann.**

Der Hauptmann kann uns Vorbild sein. Er weiß um seine Macht, er weiß aber auch um seine eingeschränkten Möglichkeiten. Er stellt sich nicht über den „unbrauchbaren“ Knecht. Er setzt sich für ihn ein: aus Liebe.

Ich wünsche Dir, dass auch Du von anderen Menschen immer wieder erfahren darfst, dass Du wertvoll bist. Auch oder gerade weil du nicht vollkommen bist.

Sei gesegnet!

Rolf Aichelberger

http://daily-message.de/2483

© by daily-message.de | info@daily-message.de

Nr. 2484: Segenswünsche

12. Jul 2009

"Endlich aber seid allesamt gleich gesinnt, mitleidig, brüderlich, barmherzig, demütig. Vergeltet nicht Böses mit Bösem oder Scheltwort mit Scheltwort, sondern segnet vielmehr, weil ihr dazu berufen seid, dass ihr den Segen ererbt. Denn »wer das Leben lieben und gute Tage sehen will, der hüte seine Zunge, dass sie nichts Böses rede, und seine Lippen, dass sie nicht betrügen. Er wende sich ab vom Bösen und tue Gutes; er suche Frieden und jage ihm nach. Denn die Augen des Herrn sehen auf die Gerechten, und seine Ohren hören auf ihr Gebet; das Angesicht des Herrn aber steht wider die, die Böses tun« (Psalm 34,13-17). Und wer ist's, der euch schaden könnte, wenn ihr dem Guten nacheifert"?

1. Petrus 3, 8-13

Der Herr segne dich.
Er erfülle deine Füße mit Tanz
und deine Arme mit Kraft.
Er erfülle dein Herz mit Zärtlichkeit
und deine Augen mit Lachen.
Er erfülle deine Ohren mit Musik
und deine Nase mit Wohlgerüchen.
Er erfülle deinen Mund mit Jubel
und dein Herz mit Freude.
Er schenke dir immer neu
die Gnade der Wüste:
Stille, frisches Wasser
und neue Hoffnung.
Er gebe uns allen immer neu
die Kraft,
der Hoffnung ein Gesicht zu geben.
Es segne dich der Herr.

Segen aus Afrika

Jörg Bauer

http://daily-message.de/2484
© by daily-message.de | info@daily-message.de

Nr. 2485: Ein Gebet

13. Jul 2009

"Der Engel des HERRN lagert sich um die her, die ihn fürchten, und hilft ihnen heraus. Schmecket und sehet, wie freundlich der HERR ist. Wohl dem, der auf ihn trauet! Fürchtet den HERRN, ihr seine Heiligen! Denn die ihn fürchten, haben keinen Mangel".

Psalm 34, 8-10

HERR Jesus, manchmal erscheint mir mein Leben sehr einsam, oft sinnlos und einfach nur noch ermüdend. Und ich gestehe dir, ich bin oft müde. Müde über die Welt und manche Menschen und auch über mich selbst. Wenn ich mir vorstelle, wie sehr du dich um mich bemühst, kann ich nur staunen, und verstehe garnicht, warum dir soviel an mir liegt? Die Tage, Wochen, Monate und Jahre vergehen und ich werde älter, desillusionierter und frage mich, wo meine Zeit nur hinfliegt? Du schaust mich einfach an und hast freundliche Gedanken über mich, Gedanken des Friedens, die keiner Zeit unterworfen sind. Das ist so schön. Daß ich bei dir sein kann, was ich sein darf und bin, kann ich nicht ergründen, nur glauben. Du machst alles neu. Ich spüre, daß du die Wahrheit siehst und es dir nichts ausmacht, daß ich müde und manchmal traurig bin. Du weißt ja alles. Du hast den Wunsch, dann einfach nur mit mir zusammen müde und traurig zu sein - ohne Worte, ohne Druck. Ach HERR Jesus, danke daß du mich einfach nur liebhaben willst und keine Forderungen stellst.

Danke daß du im tiefsten Tief und im höchsten Hoch bei mir bist und mit Sanftmut an meine Schwachheit denkst. Du bist mein Erlöser, weil nur du weißt was mir fehlt und was ich nötig habe. Du weißt es heute und auch morgen. Diese Welt macht müde. Mein Leben macht mich manchmal traurig, aber ich danke dir, daß ich nicht verzweifeln muss, weil du mit mir leidest und keine Fragen stellst. Du bist die Liebe und ich spüre in mir diese große Sehnsucht bei dir zu sein und dich zu sehen. Ach HERR Jesus, wie blind, ahnungslos und oberflächlich sind wir Menschen doch. Ich fühle mich nicht besser, nur begnadigter. Du HERR blickst in die Tiefen meiner Seele und berührst mich mich unaussprechlicher Liebe und Worten, die aus der Unendlichkeit deiner Schönheit kommen. Du bist schön HERR Jesus und du machst alles gut - auch bei mir.

Ich möchte weinen und dir meine Seele öffnen für das was du bist und tust. Du erachtest mich für wert dein Kind zu heißen obwohl ich so ein Versager und ein Sünder bin. Ich kann es nicht fassen, daß du mich gerufen und erlöst hast - ich darf wissen, daß du nicht zögerst mein Sündenvergeber und Heiland zu sein. HERR Jesus, ich weiß, daß du mir in meiner Traurigkeit oft näher bist als ich mir selbst. Du bist der barmherzige Gott, der mich schon von Ferne versteht. Ich beuge mich deiner Gnade und verlasse mich nicht auf mich selbst oder andere Menschen. Mein Herz (so zerknirscht es manchmal ist) gehört dir. Du bist auch in meiner Traurigkeit die reine Freude. Ich habe nichts und kann dich nur mit dem zurück lieben was du mir schenkst. Danke HERR Jesus - ewig dein! AMEN

Jörg Bauer

http://daily-message.de/2485

© by daily-message.de | info@daily-message.de

Daily-Message die tägliche Kurzandacht

Nr. 2486: Marathon

14. Jul 2009

Ihr wisst doch das an einem Wettlauf viele teilnehmen, aber nur einer bekommt den Preis, den Siegeskranz. Darum lauft so das ihr den Kranz gewinnt.. Alle die an einem Wettkampf teilnehmen wollen, nehmen harte Einschränkungen auf sich. Sie tun es für einen Siegeskranz, der vergeht. Aber auf uns wartet ein Siegeskranz der unvergänglich ist. Darum laufe ich wie einer, der das Ziel erreichen will. …

1 Korinther 9/ 24-26

Wie geht es euch, geniest ihr den Sommer? Seid ihr viel mit den Rad unterwegs oder sonst irgendwie sportlich betätigt? Im Sommer gibt's ja viele Möglichkeiten sich im Freien zu bewegen. Es gibt auch viele Sportliche Wettkämpfe, so auch bei uns . Treathlon, Marathon und vieles mehr. Letzte Woche war bei uns im Land, die Niederösterreich- Rundfahrt, ein Rad- Marathon der Superklasse. Da wird durch Teile Niederöstereich geradelt. Wir hatten das Vergnügen den Sportlern zuzusehen, wie sie auf ihren Rennrädern auch durch unseren Ort flitzten. Manche Menschen feuerten die Sportler freudig an. Es geschah auch das eine Gruppe der Rennfahrer den falschen Weg ein schlug und diese sich aufs heftigste verfuhren. Auf Umwegen kamen sie aber bald auf die vorgegebene Strecke und sie waren wieder im Rennen, ihr Blick auf das Ziel gerichtet. Die Sportler haben ein Ziel vor Augen und bemühen sich trotz großer Strapazen intensiv um den Siegspreis. Sie geben nicht auf, auch wenn sie mal das Ziel vor Augen verlieren, wenn sie ermatten und oftmals auch zu Sturz kommen. Sie wollen den Siegeskranz für ihre Mühe und ihre Ausdauer erlangen. Sie wollen alle das eine,**Gewinnen!**

Wir befinden uns alle auf eine Art Marathon, den Marathon des Lebens. Und wer den richtigen Weg eingeschlagen hat, weis auch ein festes Ziel vor Augen. Der Weg ist das Ziel, wird in der Welt gerne gesagt. Und wenn es im Sinne Gottes ist, stimmt es sogar. Denn Jesus Christus sagt : **Ich bin der Weg!** also sollte auch unser Weg, Jesus Christus sein! Wer Jesus angenommen hat, weis sein Ziel ist bei Gott im Himmel. Nun ist unser Weg auch unser Ziel. Wir befinden uns am Weg ins Ziel und unsere Strecke ist oftmals von Schwierigkeiten gepflastert. Von Schwierigkeiten und von Ablenkungen die uns zur Gefahr werden können, zu straucheln oder uns zu verlaufen.
Wenn wir uns auf unser Können verlassen und unsere Augen und unser Vertrauen nicht auf den Herrn setzen, geht es schnell und wir sehen das Ziel nicht mehr. Viele Situationen können uns dazu bringen auch aufzugeben. Und der Teufel tut das seinige dazu. Er will ja nicht, das nur einer von uns ans Ziel kommt!!
Doch Jesus hat uns den besten Wegweiser gegeben, die Bibel. Dort steht alles was wir wissen müssen um nicht das Ziel aus den Augen zu verlieren. Jesus sagt folge mir nach ,..

(Johannes 14/6) **Ich bin der Weg, die Wahrheit und das Leben.**

Aber wir sind nicht allein im Rennen, wir haben viele Mitstreiter die mit uns in Richtung Ziel unterwegs sind und alle wollen den Preis den Jesus verspricht erlangen.

(1 Korinther 9/24-26)

Ihr wisst doch das an einem Wettlauf viele teilnehmen, aber nur einer bekommt den Preis, den Siegeskranz. Darum lauft so das ihr den Kranz gewinnt.. Alle die an einem Wettkampf teilnehmen wollen, nehmen harte Einschränkungen auf sich. Sie tun es für einen Siegeskranz, der vergeht. Aber auf uns wartet ein Siegeskranz der unvergänglich ist. Darum laufe ich wie einer, der das Ziel erreichen will. …

Paulus ist uns hier ein großes Vorbild und er hat uns in Gottes Auftrag diesen Brief an die Korinther aufgeschrieben. Er ist durch große Mühsal gegangen um zum Ziel , Jesu Christus zu kommen. Er wusste wovon er schrieb! Darum lasst uns wie er es tat, Laufen und nicht müde werden, damit wir den Siegeskranz erlangen.

Seid aufs herzlichste gesegnet Amen

Rosemarie Hojus

http://daily-message.de/2486
© by daily-message.de | info@daily-message.de

Nr. 2487: Wie Kinder werden

15. Jul 2009

"Da wurden Kinder zu ihm gebracht, damit er die Hände auf sie legte und betete. Die Jünger aber fuhren sie an. Aber Jesus sprach: Lasset die Kinder und wehret ihnen nicht, zu mir zu kommen; denn solchen gehört das Himmelreich. Und er legte die Hände auf sie und zog von dort weiter".

Matthäus 19, 13-15

Diese Begebenheit war nicht nur für die damaligen Jünger eine sehr lehrreiche Erfahrung gewesen. Auch uns (als Christen) kann das viel sagen, wie Jesus hier mit den Kindern umgegangen ist und wie er, im Gegensatz zu den Jüngern, auf sie reagierte. Wie oft haben wir doch die Einstellung und Sichtweise, daß Kinder sowieso nicht wissen was sie wirklich wollen und was gut für sie ist? Denken wir nicht auch in der Kategorie: Wenn Erwachsene sich unterhalten, haben Kinder erstmal Sendepause!? In dieser biblischen Erzählung geht es gewiss nicht um Erziehungsfragen oder fehlenden Respekt. Es ist doch nicht selten gerade unser Stolz und unsere eingebildete Erhabenheit (gerade Kindern gegenüber) die uns daran hindern uns wirklich vor Gott zu demütigen (1. Petrus 5,6). In Matthäus 18, 2-5 sagt Jesus: *"Wahrlich, ich sage euch: Wenn ihr nicht umkehrt und werdet wie die Kinder, so werdet ihr nicht ins Himmelreich kommen. Wer nun sich selbst erniedrigt und wird wie dies Kind, der ist der Größte im Himmelreich. Und wer ein solches Kind aufnimmt in meinem Namen, der nimmt mich auf"*. Es geht hier also, und in erster Linie, nicht um irgendeinen frommen Verhaltenskodex, sondern um eine lebendige Beziehung zwischen Mensch und Gott, zwischen dir und Jesus Christus. Ein Kind ist Gott gegenüber niemals naiv (*"fehlende und notwendige Einsicht für die eigenen Handlungen"*) sondern es wird durch Liebe und Vertrauen geleitet. **Liebe braucht Vertrauen und keine Logik. Ein Kind hinterfragt nichts kritisch, wenn es spürt geliebt, versorgt und angenommen zu sein.** Von daher waren nur die Jünger naiv, die in ihrer vernunftgesteuerten Rationalität aggressiv auf die kleinen Kinder reagierten.

Was tat Jesus? Er ärgerte sich über die Jünger und herzte die Kinder (Markus 10,14). Fühlen wir uns eher schmerzlich berührt, wenn uns ein anderer vormacht, wie man richtig reagiert und antwortet, oder ärgern wir uns noch mehr, weil wir in unserem Stolz verletzt sind und dann vor den Kindern dumm dastehen könnten? Gibt es solche Momente nicht auch in der Familie, wenn sich die Eltern nicht einig sind, wie sie auf die Kinder in manchen Augenblicken reagieren sollten? Hast du dich schon mal bei einem Kind entschuldigt? Wir sollen sicherlich nicht stets allem drängen und wünschen der Kinder nachgeben und zu allem ja und Amen sagen, aber es bedeutet, im Hinblick auf unseren Glauben, daß wir manchmal weniger denken und mehr fühlen dürfen und weniger fleischlich, sondern mehr geistlich uns verhalten sollten. Geistlichkeit hat mit Liebe zu tun! Kinder sind viel eher gehorsam und dankbar, wenn sie ernst genommen werden und einfach Kind sein dürfen ohne ständig Angst haben zu müssen, angefahren und beschimpft zu werden, weil ihre Bedürfnisse gerade unpassend sind oder die Erwachsenen meinen, daß Gott sich nicht mit Kinderkram abgibt. Aber genau das ist es, was der HERR tut - jeden Tag...! **Gott will uns auf den Glauben des Herzens bezogen, als Kinder, nicht als Erwachsene.** Wenn Jesus sagt: *"Lasset die Kinder zu mir kommen und wehret ihnen nicht..."*, dann drückt das aus, daß Gott will, daß wir wissen und verstehen, allein in IHM unseren liebenden Versorger und Erlöser zu haben. Die Tür zu Gottes Herz ist solchen Glaubenden immer offen, egal womit der HERR gerade beschäftigt ist, oder wie andere Christen darauf reagieren.

Jörg Bauer

http://daily-message.de/2487

© by daily-message.de | info@daily-message.de

Nr. 2488: Unglaube und Heuchelei

16. Jul 2009

"Und es begab sich eines Tages, als er das Volk lehrte im Tempel und predigte das Evangelium, da traten zu ihm die Hohenpriester und Schriftgelehrten mit den Ältesten und sprachen zu ihm: Sage uns, aus welcher Vollmacht tust du das? Oder wer hat dir diese Vollmacht gegeben? Er aber antwortete und sprach zu ihnen: Ich will euch auch eine Sache fragen; sagt mir: Die Taufe des Johannes - war sie vom Himmel oder von Menschen? Sie aber bedachten's bei sich selbst und sprachen: Sagen wir, vom Himmel, so wird er sagen: Warum habt ihr ihm nicht geglaubt? Sagen wir aber, von Menschen, so wird uns alles Volk steinigen; denn sie sind überzeugt, dass Johannes ein Prophet war. Und sie antworteten, sie wüssten nicht, wo sie her wäre. Und Jesus sprach zu ihnen: So sage ich euch auch nicht, aus welcher Vollmacht ich das tue".

Lukas 20, 1-8

Jesus deckt die wahre Identität unseres frommen Lebens auf, indem er uns durch Gleichnisse und gezielte Fragen dazu bringt, Stellung zu beziehen und dadurch unsere Wahrhaftigkeit oder unsere Heuchelei und unseren Unglauben preiszugeben. Wenn dies geschieht, kann man entweder sehr zornig und ungehalten werden (wie die Pharisäer und Schriftgelehrten) oder aber auch Buße tun und sich überführen lassen und umkehren. Unangenehmen Fragen gehen wir meist alle mehr oder weniger aus dem Weg. Nicht nur Managern, Politikern, Dieben und Finanzberatern sind gezielte Fragen, die ihre Verantwortung betreffen, meist eher unangenehm. Da wird dann eher der Fragesteller kritisiert und deren Kompetenz bestritten als sich selbst hinterfragt, oder man spielt den Ahnungslosen und das Opfer. **Ich glaube, es vergeht kein Tag, ohne daß sich auch ein Christ im kleinen oder großen irgendwo ungläubig und sogar heuchlerisch verhält, unabhängig davon ob man das stets bewusst wahrnimmt.** Die Sünde betrügt, täuscht, verblendet und verstockt (Hebräer 3,13). Es wird ja keiner, der davon betroffen ist, sich eingestehen, daß er heuchelt und ungläubig ist, oder? In Psalm 19,13 schreibt David: *"Wer kann merken, wie oft er fehlet? Verzeihe mir die verborgenen Sünden"*! Wenn wir mit der inneren Bereitschaft, uns auch überführen und zurechtweisen und korrigierend ins Licht stellen zu lassen, eingestellt sind, werden wir letztlich mehr davon profitieren, als unser Gesicht verlieren.

Mit dieser Gesinnung sollten wir ebenso unseren Glaubensgeschwistern begegnen, einer Predigt zuhören oder auch die Bibel lesen - vor allem wenn wir von etwas besonders angesprochen und getroffen sind. Sogar ein Kind kann uns in mancher Situation einen Spiegel vor das Gesicht halten um unsere möglicherweise verkehrten Sichtweisen deutlich zu machen (Markus 10, 13-16). Die Frage ist nur, ob wir das zulassen oder ob wir stets meinen, alles besser zu wissen und zu verstehen? **Wir machen nicht nur dann Fehler oder benehmen uns daneben und reden Unsinn, wenn wir es selbst merken. Man kann auch als Christ manchmal sehr selbstgefällig daherkommen und meinen, daß einem keiner ein X für ein U vormachen kann.** Aber das wäre nicht die Einstellung eines Jünger Jesu, der aus Gnade die Vergebung aller seiner Sünden (auch der Verborgenen) erhalten hat. Wer nicht auch bei allem Einsatz und guten Werken kritikfähig ist, und sich auch selbst aufrichtig prüft (1. Korinther 11,28) zeigt eher einen hochmütigen und gleichgültigen Charakter, als die Sanftmut und demütige Barmherzigkeit, die uns Jesus vorgelebt hat (Matthäus 11,29). Fragen wir uns, wenn schon der Mensch Jesus Christus an dem was er erlitten hat während seines kurzen Erdenlebens, den Gehorsam lernte (Hebräer 5,8), wieviel mehr zählt das dann für uns?

Jörg Bauer

© by daily-message.de | info@daily-message.de

Nr. 2489: Die zehn (An-)Gebote

17. Jul 2009

Ich bin der HERR, dein Gott, der ich dich aus Ägyptenland, aus der Knechtschaft, geführt habe. Du sollst keine anderen Götter haben neben mir. Du sollst dir kein Bildnis noch irgendein Gleichnis machen, weder von dem, was oben im Himmel, noch von dem, was unten auf Erden, noch von dem, was im Wasser unter der Erde ist: Bete sie nicht an und diene ihnen nicht! Denn ich, der HERR, dein Gott, bin ein eifernder Gott, der die Missetat der Väter heimsucht bis ins dritte und vierte Glied an den Kindern derer, die mich hassen, aber Barmherzigkeit erweist an vielen tausenden, die mich lieben und meine Gebote halten.

2.Mose 20,2-6

Wer kennt sie nicht, die zehn Gebote? In der Schule, im Konfirmationsunterricht, in der Sonntagsschule - irgendwo hat sie jeder schon einmal gelesen und besprochen. Sie sind die ersten und wichtigsten von später mehreren hundert Geboten, die Gott seinem Volk gegeben hat. Auch, wenn sie immer wieder gebrochen werden, haben einige von ihnen es sogar bis in die heutige Rechtsprechung geschafft. Sie haben die Jahrhunderte überdauert und werden noch heute in Teilen auch von Nicht-Christen akzeptiert.

Aber, wie sieht das aus, hat Paulus nicht gesagt, dass wir nicht mehr unter dem Gesetz stehen? Hat Jesus nicht am Kreuz das Gesetz für uns vollendet? Gilt es dann noch für uns oder nun nicht mehr?

Wenn ich die zehn Gebote bei Luther lese, fangen die meisten an mit "Du sollst nicht...". Das sind ja eindeutig Aufforderungen und Gebote an uns. Doch wer sich einmal etwas mit der hebräischen Sprache aus der das Alte Testament stammt, beschäftigt hat, der weiß, dass es dort kein Wort für sollen oder müssen gibt. Dort steht beim ersten Gebot also eigentlich nur: Du keine anderen Götter neben mir.

Das Verb dazu müssen wir uns selber denken. Man könnte so z. B. übersetzen "Du hast keine anderen Götter neben mir" oder auch "Du brauchst keine anderen Götter neben mir". Hört sich das nicht schon ganz anders an? Er ist der Gott, der uns befreit hat, wofür brauchen wir noch andere Götter? So ist das ganze eher ein Angebot an uns. Wir haben doch ihn, es gibt nichts, wofür wir weitere Götter brauchten, er selbst ist für alle unsere Belange da.

Wenn wir wollen, dass es uns gut geht, dann gibt es halt Dinge, die wir besser nicht tun - wir brauchen nicht zu töten, wir brauchen keine Ehe mehr zu brechen - all dies würde uns selber nur schaden. Wenn ich jemanden bestehle, wird dieser mir dann nicht auch etwas wegnehmen aus Rache oder um seinen Schaden wieder gut zu machen? Es gibt so vieles, womit ich mir selber vor Gott oder auch vor anderen Menschen Schaden zurichte. Das alles brauche ich nicht mehr, wenn ich Gott, den Befreier als meinen Herrn habe.

Erst wenn wir verstanden haben, dass Gott will, dass alle Menschen glücklich miteinander auskommen, haben wir den Sinn der zehn Angebote verstanden.

Und was brauchst du heute nicht?

Ich wünsche dir noch einen gesegneten Tag

Rainer Gigerich

http://daily-message.de/2489
© by daily-message.de | info@daily-message.de

Nr. 2490: Seelenheilgedicht

18. Jul 2009

„Kommt her zu mir alle, die ihr mühselig und beladen seid, ich will euch erquicken.“

Matthäus 11,28

Der Sohn Gottes – unser Heiland Jesus Christ,
der Grund und Eckstein unserer Hoffnung ist.
Jesus öffnete den Weg zu ewiger Herrlichkeit.
Er allein kann retten aus der Verlorenheit.

Verloren hat der Mensch des Lebens Sinn und Ziel,
weil er schuldig vor Gott in große Sünde fiel.
Was geschehen bleibt – das Unrecht und die böse Tat.
Doch diese Last Jesus am Kreuz getragen hat.

Jesus Sieg über Tod und Teufel so schwer wiegt,
weil er den Stachel des Todes, die Sünde besiegt.
Die Liebe Gottes hat voll Gnade an uns gedacht
und Jesu Liebe hat den Erlösungsplan vollbracht.

Gottes Gerechtigkeit fordert Sühne und Tod.
Gottes Sohn starb für uns, erbarmt sich unserer Not.
Wer zu dieser Wahrheit hat glaubend gefunden,
dessen Herz ist durch Gottes Liebe überwunden.

Gott zu lieben, von Herzen dankbar, ist nicht schwer.
Denn wie ist das Leben ohne Hoffnung so leer.
Wenn wir Jesus glauben, er tiefen Frieden uns gibt.
Wir wissen, wir sind erlöst, versöhnt und geliebt.

(www.christliche-gedichte.de)
Seelenheilgedicht, Autor: Ursula Wulf, 2006

Jörg Bauer

© by daily-message.de info@daily-message.de

Nr. 2491: Wer die Wahl hat, hat die Qual

19. Jul 2009

Siehe, ich lege euch heute vor den Segen und den Fluch: den Segen, wenn ihr gehorcht den Geboten des HERRN, eures Gottes, die ich euch heute gebiete; den Fluch aber, wenn ihr nicht gehorchen werdet den Geboten des HERRN, eures Gottes, und abweicht von dem Wege, den ich euch heute gebiete, daß ihr andern Göttern nachwandelt, die ihr nicht kennt.

5.Mose 11,26-28

Unter Christen gibt es schon lange viele hitzige Diskussionen um den freien Willen. Können wir uns nur für Gott entscheiden, wenn er es will? Sind wir verloren, wenn er uns nicht auserwählt hat? Oder können wir doch aus uns heraus zu unserem Gott kommen? Ich stehe bei solchen Runden meist ziemlich in der Mitte.

Der Mensch ist seit dem Sündenfall von Adam und Eva böse von Grund auf. Die beiden hatten noch einen vollkommen freien Willen, mit dem sie sich für oder gegen Gott entscheiden konnten - wie ihre Entscheidung ausfiel wissen wir und können es im ersten Buch Mose nachlesen. Mit Adam und Eva zog dann die Sünde in unser Leben ein. Wir sind nun aus uns heraus nicht mehr so, wie Gott uns einst erschaffen hat und haben wollte.

Wir brauchen es nun, dass Gott erneut seinen Heiligen Geist in uns legt, damit wir zu ihm kommen können. Doch dass er das gerne tut können wir auch nachlesen (1.Tim 2,4) "Gott will, daß allen Menschen geholfen werde und sie zur Erkenntnis der Wahrheit kommen." Gott gibt uns immer wieder neu die Chance, zu ihm zu kommen.

Doch es ist unsere Aufgabe und Entscheidung, dieses Angebot anzunehmen. Wir werden von Gott nicht zwangsbekehrt - er bietet es uns nur an, dass wir uns durch ihn erneuern lassen und zu ihm kommen dürfen. Wie Gott auch schon am Anfang der Bibel im 5. Buch Mose sagt: "Ich lege euch heute vor den Segen und den Fluch". Gott zeigt uns die beiden Wege, die wir gehen können: Seinen Weg oder unseren eigenen Weg. Segen und Fluch, wir können uns selbst entscheiden, was wir haben wollen.

Eigentlich sollte diese Entscheidung doch ganz einfach sein, oder? Warum gehen wir dann immer wieder unsere eigenen Wege, warum nehmen wir sein Angebot, seinen Segen nicht an? Es ist immer noch der alte Adam in uns, der uns einflüstern will, dass unsere eigenen Wege doch die schöneren und besseren sind. Dabei ist sein Weg doch gar nicht so schwer, immer wieder spüre ich seinen Segen, wenn ich auf seinen Wegen bin, immer wieder merke ich, wie er mich behütet und bewacht, wenn ich ihm nachfolge.

Welchen Weg hast du dir ausgesucht? Wem folgst du nach?

Ich wünsche dir noch einen gesegneten Tag auf den Wegen deines Herrn.

Rainer Gigerich

© by daily-message.de info@daily-message.de

Daily-Message die tägliche Kurzandacht

Nr. 2492: Danken ist Dienen

20. Jul 2009

"Gott, der die Welt gemacht hat und alles, was darin ist, er, der Herr des Himmels und der Erde, wohnt nicht in Tempeln, die mit Händen gemacht sind. Auch lässt er sich nicht von Menschenhänden dienen wie einer, der etwas nötig hätte, da er doch selber jedermann Leben und Odem und alles gibt"

Apostelgeschichte 17, 24-25

Christen sind nicht der verlängerte Arm Gottes. Manchen Menschen wäre so eine Vorstellung vermutlich angenehm, und leider gab und gibt es solche, die sich tatsächlich für die Faust Gottes oder deren Stellverteter auf Erden hielten und halten. Das Ergebnis waren in der Vergangenheit leider viel zu oft Mord, Hochmut, Fanatismus, Anmaßung und Blindheit - alles im Namen Gottes! **Es ist von daher kein Wunder, wenn Paulus davon schreibt, daß Gott sich nicht von Menschenhänden dienen lassen will und es auch nicht nötig hat - weder damals noch heute.** Gott geht es um Wahrheit, Liebe und Gerechtigkeit und nicht um sinnleere Lobhudeleien. Gott ist nicht müde oder schwach geworden und es ist ihm auch nicht langweilig trotz unserer Provokationen, Schwachheiten und Kleingläubigkeiten. Gott hat keinen Gefallen an den *"Schenkeln des Mannes"* (Psalm 147,10) also an deren natürlichen Kraft oder auch entsprechender Einbildung - erst recht nicht, wenn sie auch noch einen frommen Anstrich hat. Wenn wir davon sprechen, Gott dienen zu wollen, so kann damit immer nur gemeint sein, daß wir den HERRN durch unseren Einsatz und unsere Mühen und Einstellung ehren und IHM danken. In Psalm 50, 9-15 lesen wir folgendes: *"Ich will von deinem Hause Stiere nicht nehmen noch Böcke aus deinen Ställen. Denn alles Wild im Walde ist mein und die Tiere auf den Bergen zu Tausenden. Ich kenne alle Vögel auf den Bergen; und was sich regt auf dem Felde, ist mein. Wenn mich hungerte, wollte ich dir nicht davon sagen; denn der Erdkreis ist mein und alles, was darauf ist. Meinst du, dass ich Fleisch von Stieren essen wolle oder Blut von Böcken trinken? Opfere Gott Dank und erfülle dem Höchsten deine Gelübde, und rufe mich an in der Not, so will ich dich erretten und du sollst mich preisen"*.

In der Sündennot stecken wir alle und dürfen, als Christen, die Vergebung derselben durch Jesus Christus glaubend und dankbar in Anspruch nehmen - ohne jegliches Dazutun und deshalb nur aus reiner Gnade (Römer 3, 23-24). **Wieso sollte also dieser einseitige Gnadenerweis Gottes, etwas anderes bei Gläubigen zur Folge haben, als ehrliche, demütige und gläubige Danksagung in aller Praxis und in froher Hoffnung?** Danken kommt auch von Denken und groß sollten wir wirklich nur von Gott denken und keineswegs von uns selbst oder einem anderen Menschen. Wenn wir als Christen etwas Gutes tun durften und etwas Positives gelungen ist, sich bewährt hat, dann dürfen wir uns sicherlich auch freuen und uns auch beglückwünschen lassen. Aber letztlich ist auch dafür nur Gott der Urheber, der einem Wollen und ebenso Vollbringen schenkt (Philipper 2,13). Das Opfer, was Gott von uns Gläubigen gerne annimmt, ist das Danken - in allen Dingen (Kolosser 2,7) und sich des HERRN zu rühmen. Wir sollen nicht menschliche Erfolge rühmen, aufgrund von manchmal fragwürdigen Kompetenzen, die nicht selten nur die faulen Früchte einer starken Einbildungskraft sind. Das gilt in erster Linie Christen, und solchen, die sich dafür halten. Echter und gesegneter Dienst ist immer die Frucht von aufrichtiger Demut und ungeheucheltem Dank. Danken hat auch etwas mit dem zu tun, was wir in Philipper 2, 3-5 lesen: *"Tut nichts aus Eigennutz oder um eitler Ehre willen, sondern in Demut achte einer den andern höher als sich selbst, und ein jeder sehe nicht auf das Seine, sondern auch auf das, was dem andern dient. Seid so unter euch gesinnt, wie es auch der Gemeinschaft in Christus Jesus entspricht..."*.

Jörg Bauer

http://daily-message.de/2492

© by daily-message.de | info@daily-message.de

Daily-Message die tägliche Kurzandacht

Nr. 2493: Gnade

21. Jul 2009

Er handelt nicht mit uns nach unsern Sünden und vergilt uns nicht nach unsrer Missetat. Denn so hoch der Himmel über der Erde ist, läßt er seine Gnade walten über denen, die ihn fürchten. So fern der Morgen ist vom Abend, läßt er unsre Übertretungen von uns sein. Wie sich ein Vater über Kinder erbarmt, so erbarmt sich der HERR über die, die ihn fürchten.

Ps 103,10-13

Vorgestern hatte ich über die beiden Wege geschrieben, über Segen und Fluch - darüber, dass wir uns entscheiden müssen, welchen Weg wir gehen. Hörte sich der Bibelvers da doch ein wenig gesetzlich an, so finden wir selbst im Alten Testament auch Stellen, die man inhaltlich eigentlich eher im Neuen Testament vermuten mag. Stellen, in denen Gott nicht nur auf die Gesetze schaut, in denen schon eine Vorschau auf seine große Gnade sichtbar wird.

Wer sich einmal den ganzen Psalm 103 durchliest, wird sehen, dass er ganz durchdrungen ist vom Lob auf Gottes Gnade. Hing diese im Alten Testament noch ziemlich mit der Einhaltung des Gesetzes zusammen, wird doch auch schon auf die Zeit der Gnade, die Zeit nach dem Opfer Jesu am Kreuz von Golgatha hingewiesen.

Gott handelt nicht mehr nach unseren Taten. Nach all unseren Sünden könnte Gott uns eigentlich nicht mehr erretten. Unsere Sünde steht wie eine große Mauer zwischen uns und der Heiligkeit Gottes. Er, der so heilig ist, kann nichts mit der Sünde gemein haben - so könnten wir eigentlich nie zu ihm kommen. Doch Jesus trug unsere Schuld, er hat sie für uns auf sich genommen und wurde so zum Sündopfer für uns vor Gott. Unsere Schuld ist somit getilgt und gesühnt, dass wir wieder rein vor Gott stehen können, dass die Mauer, die uns trennte eingerissen ist.

In dieser Vorausschau kann der Psalmist von der großen Gnade Gottes reden. Unsere Missetaten sind nun fern von uns, denn sie hingen mit Jesus am Kreuz von Golgatha. Wir sind wieder rein und Gott kann uns in seiner Gnade wieder aufnehmen. Nicht mehr das, was wir als Menschen tun entscheidet darüber, ob wir vor Gott stehen können. Allein unser Glaube ist es noch, nach dem Gott uns fragt (der Psalmist benutzt hier den etwas veralteten Begriff "die Gott fürchten", was aber vom Sinn her ähnlich ist).

Jesu Opfer gilt ein für alle Mal. Nichts ist mehr nötig, als dass wir es für uns annehmen und an ihn glauben. Gibt es da noch einen Grund zu zögern?

Sag zu Gott "Ja, ich will das Opfer für mich annehmen! Ja, ich will an dich glauben!" Wenn du das von ganzem Herzen sagen magst, so kannst du dir seiner Gnade sicher sein. Nichts kann dich dann mehr von ihm und seiner Liebe trennen.

So wünsche ich dir noch einen gesegneten Tag in der Liebe Gottes.

Rainer Gigerich

http://daily-message.de/2493

© by daily-message.de | info@daily-message.de

Daily-Message die tägliche Kurzandacht

Nr. 2494: Sieg über den Tod

22. Jul 2009

"Er hat uns selig gemacht und berufen mit einem heiligen Ruf, nicht nach unsern Werken, sondern nach seinem Ratschluss und nach der Gnade, die uns gegeben ist in Christus Jesus vor der Zeit der Welt, jetzt aber offenbart ist durch die Erscheinung unseres Heilands Christus Jesus, der dem Tode die Macht genommen und das Leben und ein unvergängliches Wesen ans Licht gebracht hat durch das Evangelium..."

2. Timotheus 1, 9-10

Was für ein herrlicher Bibeltext, oder? Im Grunde wird damit der ganze Heilsplan Gottes in einem langen Satz wunderbar erklärt und verdeutlicht. Wir haben es mit einem unendlich weisen, gerechten, liebevollen und souveränen Gott zu tun. **Wir können als gläubig gewordene Menschen und Heilsempfänger, nur in Freude und Anbetung verfallen, wenn uns die Herrlichkeit Gottes im Evangelium klar wird.** Was ist der Tod? Als Erstes sicherlich der Lohn der Sünde (Römer 6,23) und das Gegenteil des Lebens wie Gott es meint und als Person persönlich definiert (Johannes 14,6: *"Ich bin der Weg, die Wahrheit und das Leben"*). Wer also Jesus hat, der hat das Leben und wer ihn nicht hat, der hat das Leben nicht (1. Johannes 5,12). Der Tod hat demnach etwas mit Gottlosigkeit zu tun. So wie Jesus für das Leben steht, steht der Teufel für den Tod. Von daher ist es korrekt, daß der Satan die Macht über den Tod hat, weil er die Menschheit von Gott und Jesus fernhalten will (Hebräer 2,14). Wer nun lebendig aber ungläubig ist, existiert nur biologisch. Das Leben ist mehr, als nur eine zeitlang sich intelligent zu bewegen, zu denken, und dabei zu atmen. Die Macht des Todes geht weit darüber hinaus, nur die irdische Existenz irgendwann zu beenden. Das mit dem Tode *"alles aus"* ist, ist eine Lüge. Das Schlimme ist, daß Jesus ungläubigen Menschen diese Todesmacht auch in der Ewigkeit nicht abnehmen kann. Wen Gott nicht kennt, der ist tot (Matthäus 7,23), auch wenn er noch existiert und in einer anderen Dimension sich befindet. Ungläubige werden (sind) demnach lebendige Tote, weil sie zu Lebzeiten auf Erden (Gott wusste es) dem Evangelium Jesu Christi nicht geglaubt haben.

Wer nicht glauben kann, will es auch nicht. Keiner der es könnte, tut es nicht! Gott kennt die Seinen (Johannes 10,14). Wer der Wahrheit trotzt (obwohl er sie hört oder liest) und dadurch automatisch der Lüge glaubt (es gibt nur eine Wahrheit), ist nur ein biologischer, also natürlicher Mensch, der vom Geist Gottes nichts versteht (1. Korinther 2,14). **Die Macht des Todes ist die Lüge, die Finsternis, die Hoffnungslosigkeit, die Lieblosigkeit, der Hochmut, die Unversöhnlichkeit, die Sinnlosigkeit, Blindheit und Eitelkeit. Ein gottloses Leben ist die faule Frucht der Arroganz des Teufels.** Als Ungläubiger solidarisiert man sich mit dem Fürsten der Finsternis (ob man will oder nicht) und wird somit ein Kind des Teufels (Johannes 8,43). Hier gibt es keinen Raum für eine liberale Einstellung so wie es zwischen Leben und Tod auch keine Zwischenlösung gibt. Man kann zwar sagen, daß jemand *"halbtot"* ist, aber im Sinne des Wortes und der biblischen Tatsachen, stimmt das so sicherlich nicht. Jesus sagte: *"Wer nicht mit mir ist, der ist gegen mich; und wer nicht mit mir sammelt, der zerstreut"*. Das Eine bedingt das Andere. Alles hat seine Konsequenzen und nichts existiert im luftleeren Raum und ist neutral. Wer glaubt, der ist ein unvergängliches Wesen - der leibliche Tod ist für solche keine Niederlage, sondern ein neuer Anfang voller Liebe, Wahrheit und Gerechtigkeit. Paulus schrieb: *"Denn Christus ist mein Leben und Sterben ist mein Gewinn"* (Philipper 1,21). Halleluja und Amen - so ist es! :-)

Jörg Bauer

http://daily-message.de/2494
© by daily-message.de
info@daily-message.de

Nr. 2495: Teuflische Menschen

23. Jul 2009

"Warum versteht ihr denn meine Sprache nicht? Weil ihr mein Wort nicht hören könnt! Ihr habt den Teufel zum Vater, und nach eures Vaters Gelüste wollt ihr tun. Der ist ein Mörder von Anfang an und steht nicht in der Wahrheit; denn die Wahrheit ist nicht in ihm. Wenn er Lügen redet, so spricht er aus dem Eigenen; denn er ist ein Lügner und der Vater der Lüge. Weil ich aber die Wahrheit sage, glaubt ihr mir nicht".

Johannes 8, 43-45

Wenn Jesus, rein theoretisch, seinerzeit nicht die Wahrheit verkündigt hätte (was sicherlich unmöglich ist in der Praxis) hätten ihm die Kinder des Teufels alle Unwahrheiten absolut geglaubt. Wenn wir nun in Johannes 8, 30-32 lesen: *"Da sprach nun Jesus zu den Juden, die an ihn glaubten: Wenn ihr bleiben werdet an meinem Wort, so seid ihr wahrhaftig meine Jünger und werdet die Wahrheit erkennen, und die Wahrheit wird euch frei machen"*, dann sollte klar sein, daß dies kein Kind des Teufels tun wird und erfahren kann. **Ein Kind des Teufels kann kein Jünger Jesu sein. Wenn Jesus nun also die Wahrheit sagt, dann kann es nur folgerichtig sein, daß so jemand nicht glaubt und zum Feind Gottes wird aufgrund der Wahrheit, mit der er konfrontiert wurde.** Das erklärt auch, warum viele Pharisäer so und nicht anders auf Jesus reagierten - nämlich ablehnend und arrogant. Wann und wo und wie jemand durch das Wort Jesu zu einem wahrhaftigen Jünger wird (die Wahrheit erkennt) wissen wir nicht. Der Glaube kommt aus der Predigt und die wiederum durch Gottes Wort (Römer 10,17). Mancher ist ein Großteil seines Lebens ein Christ und Jünger und andere vielleicht nur kurze Zeit. Ich glaube, es liegt auch an mir, wann ich mich dem Wort Gottes öffne. Aber das ich überhaupt irgendwann dafür offen und empfänglich bin, ist reine Gnade und eine Frage der geistlichen Zeugung vor Anbeginn der Welt (2. Timotheus 1,9). Es war sicherlich kein Zufall, daß der Schächer am Kreuz neben Jesus, kurz vor seinem Tod sich noch bekehren konnte (Lukas 43, 39-43). Gibt es Kinder des Teufels, so gibt es auch Kinder Gottes - Gott kennt die Seinen (Johannes 10, 14-15. *"Ich bin der gute Hirte und kenne die Meinen und die Meinen kennen mich, wie mich mein Vater kennt und ich kenne den Vater. Und ich lasse mein Leben für die Schafe"*).

Für uns selbst ist das nicht immer so klar zu unterscheiden, wer echt ist und wer nicht? Der Teufel und sie Seinen verstellen sich als *"Engel des Lichts"* (2. Korinther 11, 13-15). Tragisch ist es, wenn Menschen erst vor dem Richterstuhl Christi merken, daß Jesus sie nie gekannt hat und ihr dämonisches Schauspiel ein jähes Ende genommen hat. Das es so etwas geben wird, steht in der Bibel (Matthäus 7, 21-23). **Jeder tut, was er tun muss: Ein Sünder sündigt, ein Kind des Teufels lügt, glaubt nicht, und kämpft gegen die Wahrheit. Ein Kind Gottes hört, glaubt, findet Raum für Jesu Worte** (im Gegenteil zu den Kindern des Teufels - Johannes 8, 37) **und wird dadurch frei von der Sündenschuld** (Johannes 8,36: *"Wenn euch nun der Sohn frei macht, so seid ihr wirklich frei"*). Was ist Wahrheit? Das fragte schon Pontius Pilatus (Johannes 18,38). Die Antwort: *"Jesus spricht zu ihm: Ich bin der Weg und die Wahrheit und das Leben; niemand kommt zum Vater denn durch mich"* (Johannes 14,6). Gott erwählt zum Heil und der Ungläubige erwählt sich selbst zum Verderben - Johannes 8,47: *"Wer von Gott ist, der hört Gottes Worte; ihr hört darum nicht, weil ihr nicht von Gott seid"*. Das klingt logisch und macht deutlich, daß Jesus nicht kam um das Böse gut zu machen, sondern um das Verlorene zu retten - Lukas 19,10. *"Denn der Menschensohn ist gekommen, zu suchen und selig zu machen, was verloren ist"*. Was verloren ist, kann wieder gefunden werden (siehe der verlorene Sohn - Lukas 15, 11-32) aber was böse, unerreichbar und blind ist, kann nicht gut, empfänglich und sehend gemacht werden, weil es nie bei und von Gott war. Das Verlorene, was wieder gefunden wurde, entspricht einem Menschen, der durch das Wort Gottes zur Buße und zum Glauben gekommen ist - es ist ein Kind Gottes!

Jörg Bauer

© by daily-message.de | info@daily-message.de

Nr. 2496: Christus ist unser Friede

24. Jul 2009

Denn er (Christus) ist unser Friede, der aus beiden eins gemacht und die Scheidewand des Zaunes abgebrochen hat, indem er in seinem Fleisch die Feindschaft, das Gesetz der Gebote in Satzungen hinweg tat, um so die zwei in sich selbst zu einem neuen Menschen zu schaffen und Frieden zu stiften, und um die beiden in einem Leib mit Gott zu versöhnen durch das Kreuz, nachdem er durch dasselbe die Feindschaft getötet hatte. Und er kam und verkündigte Frieden euch, den Fernen, und den Nahen; denn durch ihn haben wir beide Zutritt zu dem Vater in einem Geist.

Epheser 2, 14-18

Der Brief an die Gemeindeglieder in Ephesus wurde von Paulus aus der Gefangenschaft in Rom geschrieben. Paulus gibt mit diesem Brief einen Einblick in den Reichtum an göttlichen Gaben und Segnungen, die sie durch die geistliche Gemeinschaft mit Christus empfangen hatten. Durch ihren Glauben waren sie (die ehemaligen Heiden und von Gott entfernten) nun verbunden mit dem auferstandenen Herrn Jesus Christus. Sie waren nun nicht mehr die Außenstehenden, sie gehörten nun in die gesamte Heilsgeschichte Gottes. Paulus bringt ihnen in Erinnerung, dass von nun an alle ihre Übertretungen und Sünden, keine Rolle mehr spielen in ihrem Leben. Gott hat aus Gnade und Erbarmen, ja aus seiner großen Liebe heraus, alle Sünder, die an Jesus Christus glauben, vom Tod befreit (Eph. 2,4). Es gibt im gemeinsamen Glauben an diesen auferstandenen Jesus Christus auch keine Unterschiede mehr zwischen Heiden („Unbeschnittene“) und Juden (bezogen auf die Gebote der Satzungen, wie Paulus es in Vers 13 erwähnt). Die Zeit der Trennung durch das „Gesetz der Gebote in Satzungen, ist lt. Paulus vorbei (V.15), denn „Christus ist unser Friede, der aus beiden eins gemacht und die Scheidewand des Zaunes abgebrochen hat“ (V.14). Dies geschah, damit aus zwei unterschiedlich denkenden Menschen, „ein“ Mensch möglich werde, zwar immer noch frei in der Denkweise aber verbunden durch die Liebe Gottes. Dies alles wurde ermöglicht durch Jesus Christus, der die Versöhnung Gottes mit den Menschen durch seinen Gehorsam und das Sterben am Kreuz und die Auferstehung vom Tod möglich machte.
Christus ist unser Friede! Wie wichtig dieses Wort ist, konnte ich in den vergangenen Tagen persönlich erleben. Was passiert denn, wenn zwei Andersdenkende aneinander geraten und ein böses Wort das Andere hervorruft? Wenn eine Seite provoziert, mit schlimmen verbalen Attacken seine Meinung vertritt und die andere Seite sich angegriffen fühlend, mit gleicher Münze es wieder zurück zahlt, so kann doch kein Frieden entstehen! Aus unterschiedlichen Ansichten und unterschiedlichen Meinungen, auf die man stur beharrt und sich nicht einmal darauf einlässt, den anderen Menschen verstehen zu wollen, entsteht schnell ein schlimmer Streit. Durch Streit und Unversöhnlichkeit entstehen Kriege. Beten wir bitte, für alle Menschen, die stur auf ihrer Meinung beharren, dass Gott ihnen begegnet, ihnen offenbart was es heißt in Frieden miteinander leben zu können. Beten wir, dass unterschiedliche Ansichten und Denkweisen nicht zu Trennungen führen, sondern dass im Gegenteil die verbindende Liebe Gottes in diesen Menschen zu einer Einheit führt. Beten wir und tun wir alles dafür, dass Menschen sich durch Jesus Christus mit Gott versöhnen lassen und erkennen: Christus ist unser Friede!

Rolf Aichelberger

© by daily-message.de info@daily-message.de

Daily-Message die tägliche Kurzandacht

Nr. 2497: Ja, ich will!

25. Jul 2009

Es begab sich aber, als sie ihre Reise fortsetzten, sprach einer auf dem Weg zu ihm: Herr, ich will dir nachfolgen, wohin du auch gehst!

Lukas 9,57

Ja, ich will! Ein ganz kurzer Ausruf und doch so mit weit reichenden Konsequenzen verbunden. „Ja, ich will“ – das heißt, ich lasse mich auf etwas ganz Bekanntes oder auch Unbekanntes ein. Ich will mich mit diesem Mann verheiraten. Ja, ich will mich mit dieser Frau verheiraten. Ja, ich will mich auf diese Herausforderung einlassen. Ich weiß zwar noch nicht was dann mit mir, vielleicht mit meinem Umfeld geschieht, aber ich werde es riskieren. Ja, ich will mich mit Jesus Christus verbinden. Ja, ich will! Ja, will ich wirklich? Bin ich wirklich bereit, mein Leben ganz unter die Herrschaft von Jesus Christus zu stellen? Bin ich wirklich bereit, mich von ihm führen zu lassen? Habe ich so viel Vertrauen?

Ja, ich will! In unserer Gemeinde wurde ein neues Projekt vorgestellt, über das zuvor viel geredet und gebetet wurde. Nach der Vorstellung kam es zur entscheidenden Frage und zu der entscheidenden Aufforderung an jeden Einzelnen: „Bist Du bereit Dich auf dieses Projekt einzulassen? Willst Du dieses Projekt mit Deiner Begabung und Deinen zur Verfügung stehenden Gaben unterstützen?“ Die Antwort wäre ganz einfach gewesen: „Ja, ich will!“ Und doch war diese Antwort für manche aus der Gemeinde eine große, vielleicht auch eine zu große Herausforderung. Es ist verständlich, dass Einzelne schnell vorauspreschen und eine überschäumende Begeisterung für eine neue Sache an den Tag legen, Andere dagegen zuerst die vielen Unwägbarkeiten, die Schwierigkeiten und die Unmöglichkeiten sehen. Wieder Andere sehen nur auf ihre eingeschränkten Möglichkeiten, übersehen dabei aber leicht ihre vorhandenen Möglichkeiten sich auf dieses Projekt einzulassen. Manche sehen auch nur die Möglichkeiten der Anderen und warten ab. Doch bei allen bedenklichen Äußerungen, Zweifeln, Ängsten, dem stillen Suchen nach: „Wer könnte denn sonst noch mitmachen?“ – sollte jeder doch für sich selbst die Frage stellen: „Will ICH mich einlassen auf etwas, was Gott für mich, für uns vor die Türe gelegt hat? Wie ist meine Antwort: Nein, ich kann es nicht? Oder, Ja, ich will! Ja, ich will dieses Projekt unterstützen, sei es mit Gebet, mit meinen Händen und Füßen, mit Finanzen, mit Gedanken und Planungsüberlegungen, mit... Ja, ich will!

Überlege auch Du, ob Du Dich für diese Antwort begeistern lassen kannst: Ja, ich will! Ja, ich will mich voll und ganz dem Herrn Jesus Christus anvertrauen. Ja, ich will mit ihm auch unbekannte Wege gehen, voll im Vertrauen, dass er mit mir geht. Ja, ich will mich an Gottes Gebote halten, weil sie mir Hilfe für mein Leben sind und mich vor Schlimmerem bewahren. Ja, ich will auch mit mir selbst gnädig sein, wenn ich erkenne, dass ich wieder einmal nicht das getan habe, was ich wollte und dem Herrn versprochen habe. Ja,ich will glauben, dass Jesus Christus auch meine Schuld getragen hat und mich davon befreit hat. Ja, ich will glauben, dass Jesus mich sehr liebt. Ja, ich will ihm vertrauen und mich allezeit an ihn halten.

Ja, ich will euch segnen. Seid gesegnet auch an diesem Tag.

(*Anm. wir sind eine "Freikirche" in der jeder auch die freie Wahl hat, ja oder nein zu sagen. Diese Freiheit wollen wir uns gegenseitig gewähren)

Rolf Aichelberger

http://daily-message.de/2497

© by daily-message.de | info@daily-message.de

Daily-Message die tägliche Kurzandacht

Nr. 2498: Ora et labora

26. Jul 2009

Erkennet, daß der HERR Gott ist! Er hat uns gemacht und nicht
wir selbst zu seinem Volk und zu Schafen seiner Weide.

Ps 100,3

Bevor Jesus nach seiner Auferstehung in den Himmel fuhr, gab er seinen Jüngern noch einen Auftrag:(Mt 28,19-20a) "Darum gehet hin und machet zu Jüngern alle Völker: Taufet sie auf den Namen des Vaters und des Sohnes und des heiligen Geistes, und lehret sie halten alles, was ich euch befohlen habe. Und siehe, ich bin bei euch alle Tage bis an der Welt Ende." Ich denke, dieser Auftrag gilt so nicht nur seinen Jüngern sondern auch noch uns heute. Sei es hier im Internet, sei es bei der Arbeit oder auch bei Zufallsbekanntschaften - wir sollen das Wort Gottes verbreiten und Menschen zu Gott führen, hier und bis an das Ende der Welt.

Diesen Auftrag müssen wir uns immer wieder neu bewußt machen. Wir sollen als Christen nicht nur "in unserem eigenen Saft schmoren", nein, sondern wir sollen das Evangelium weiter verbreiten, dass noch möglichst viele andere Menschen gerettet werden. "Machet sie zu Jüngern" sagt Jesus. Wir sollen sie auf den richtigen Weg bringen, nicht nur, dass sie uns, bzw. Gott glauben, sie sollen ihm auch nachfolgen in ihrem Denken und Tun.

Wenn wir die Menschen zu Jüngern machen sollen, hört sich das hier ein wenig danach an, als ob wir aus unserer Kraft Menschen erretten könnten. Dem widerspricht unser Psalmtext oben deutlich. Nicht wir selbst haben die Macht zu seinem Volk und zu Schafen seiner Weide zu werden. Nur Gott allein hat die Macht dazu. Der Mensch kann sich nicht selbst erretten. Wie kann man diese Diskrepanz verstehen?

Die Lösung ist eigentlich ganz einfach und dabei auch noch ziemlich befreiend. Wir Christen können in einen anderen Menschen nur den Samen des Glaubens legen. Wir können sähen, düngen, hegen und pflegen - doch das Wachsen und Gedeihen liegt allein in Gottes Hand. Ich finde dies eine sehr befreiende Botschaft. Wie oft habe ich mich schon gefragt, warum der eine oder andere nicht zum Glauben kommt, obwohl ich mich doch so bemühe. Bin ich nicht gut genug, habe ich die falschen Worte, bin ich nicht nachdrücklich genug? Nein, daran liegt es nicht. Gott allein bestimmt, ob und wann jemand zum Glauben kommt - das liegt nicht mehr in meiner Verantwortung. Dies zu erkennen befreit uns gänzlich von dem Druck, Menschen aus uns selbst bekehren zu müssen.

So können wir nur hoffen und dafür beten, dass Gott zu unserem Bemühen seinen Segen gibt. Er ist der Herr über Leben und Tod, und wird den erretten, der ihn ehrlich sucht.

So lass nicht nach in deinem Bemühen, streue deinen Samen und bete für viel Frucht.

Ich wünsche dir noch einen gesegneten Tag.

Rainer Gigerich

http://daily-message.de/2498

© by daily-message.de | info@daily-message.de

Nr. 2499: Tot für die Sünde

27. Jul 2009

"Denn was er gestorben ist, das ist er der Sünde gestorben ein für alle Mal; was er aber lebt, das lebt er Gott. So auch ihr, haltet dafür, dass ihr der Sünde gestorben seid und lebt Gott in Christus Jesus. So lasst nun die Sünde nicht herrschen in eurem sterblichen Leibe, und leistet seinen Begierden keinen Gehorsam".

Römer 6, 10-12

Das Leben Jesu Christi auf Erden beinhaltete im Grunde nur zwei Aufgaben: Für die Sünde zu sterben (ein für allemal) und Gott zu leben. Für uns Christen ergibt sich daraus unser praktisches Glaubensleben. An erster Stelle steht hier der feste Glaube. In der griechischen Übersetzung lesen wir das so: *"So auch ihr, haltet dafür, (daß) ihr seid tot zwar für die Sünde, lebend aber für Gott in Christus Jesus! Nicht also soll herrschen die Sünde in euerm sterblichen Leib..."* (Römer 6, 11-12). Sich der Sünde für gestorben zu halten, ist eine Glaubensfrage. Es ist geschehen, aber wir müssen es auch glauben und in unserem Alltag nicht vergessen. **Wenn etwas tot ist, so kann es theoretisch und normalerweise auch nicht mehr herrschen. Aber das ist in der zeitlichen Praxis eben nicht so, weil die Erlösung zwar ein geistlicher Tatbestand ist, wir aber weltlich noch leben.** Das bedeutet nun, wir müssen nicht erst der Sünde sterben, sondern sind es bereits, aber unsere sündige (natürliche) Natur kümmert das weinig. In 2. Korinther 4,7 steht: *"Wir haben diesen Schatz in irdenen Gefäßen, auf dass die Überschwänglichkeit der Kraft sei Gottes und nicht aus uns"*. Unsere (sterbliche) Fleischlichkeit hat demnach sogar etwas Positives, weil sie unseren Glauben demütig hält und wir mehr und mehr erkennen (müssen), daß alles letztlich Gnade ist und allein Gottes Werk. In einem Kommentar von Rudolf Brockhaus steht hierzu folgendes: *"Aber obwohl die Sünde noch in uns ist, sind wir nicht mehr ihrer Herrschaft unterworfen, ihre Kraft ist gebrochen. Ein Christ kann sündigen, aber er muss nicht sündigen; er ist nicht gezwungen, auch nur einen unreinen Gedanken zu haben. Er wird sündigen, wenn er nicht wachsam ist, wenn aber das neue Leben und die Kraft des Heiligen Geistes in ihm wirken, braucht er der alten Natur in keiner Weise mehr zu dienen, nicht einmal, wie gesagt, in Gedanken"*. Wir müssen uns der Sünde für gestorben und für tot halten, nichts weniger hat das Blut und das Kreuz Jesu bewirkt. Das Opfer des Sohnes Gottes ist in jeder Hinsicht vollkommen, so wie Gott es ist.

Auch wenn unser Leben oft das Gegenteil vermittelt von *"der Sünde gestorben"*, so ist es dennoch die Wahrheit. Gott hat die Verantwortung für unsere Schuld übernommen und trägt uns durch. **Die Aufforderung, daß die Sünde nun nicht mehr in unserem Leib herrschen soll, ist im Grunde eine liebevolle Ermutigung, auf der Tatsache der Vergebung, ein glückliches und befreites Leben zu führen, welches Gott ehrt.** Unser Leben (mit) der gestorbenen und vernichteten Sünde (der alte Mensch) ist zeitlich begrenzt, da wir in diesem Leib nicht ewig leben werden. Johannes Calvin (* 10. Juli 1509; † 27. Mai 1564) hat sich intensiv mit dem Römerbrief beschäftigt. Er schreibt dazu: *"Diese Predigt lautet: Christi Tod hat Kraft, unser sündliches Fleisch niederzuhalten und zu töten, Christi Auferstehung aber, das neue Leben einer besseren Natur zu erwecken, und die Taufe gibt uns Anteil an solcher Gnade. Damit ist erst ein festes Fundament gewonnen, von dem aus die Christen ermahnt werden können, ihrer Berufung würdig zu wandeln"*. Das bedeutet doch, daß wir uns zuallererst auf die Gnade einlassen müssen, um dann überhaupt unsere Aufgabe der Nachfolge wahrnehmen zu können. Wir sind durch diese Gnade mit Jesus zusammengewachsen (in IHM eingepflanzt, siehe Römer 6,5) und somit in der Gnade eingebettet. Nochmals dazu Calvin: *"Das kraftvolle Bild vom Einpflanzen zeigt deutlich, dass der Apostel nicht nur ermahnt, sondern vielmehr von der Güte Christi predigt. Der Lobpreis liegt nicht darauf, dass wir mit eigener Anstrengung leisten sollen, was Gott von uns fordert, sondern auf dem, was Gott tut, wenn er mit eigener Hand die Einpflanzung vollzieht"*. Gott hat Geduld mit uns und wird uns nicht überfordern. Wir dürfen schrittweise bis zu unserem seligen Lebensende täglich aus der Gnade Gottes leben und wachsen.

Jörg Bauer

http://daily-message.de/2499
© by daily-message.de | info@daily-message.de

Daily-Message die tägliche Kurzandacht

Nr. 2500: Ich auch

28. Jul 2009

Und Jabez rief den Gott Israels an und sprach: Ach daß du mich segnetest und mein Gebiet mehrtest und deine Hand mit mir wäre und schafftest, daß mich kein Übel bekümmere! Und Gott ließ kommen, worum er bat.

1.Chr 4,10

In fast jedem Gottesdienst gibt es Fürbittengebete. Normal ist es, dass dabei für andere Menschen, denen es gerade nicht so gut geht gebetet wird. Darf man da eigentlich auch für sich selbst beten oder ist das nur ein "Für-andere-Gebet"? Ich glaube, viele trauen sich da nicht, für sich selbst zu beten, weil dies bei anderen als selbstsüchtig oder egoistisch erscheinen könnte.

Ja, es ist doch so, dass sich um andere kümmern als besonders christliche Eigenschaft gilt. Man selbst muss doch demütig und selbstlos sein, oder?

Doch es gibt auch andere Stellen in der Bibel: (Mt 7,7) "Bittet, so wird euch gegeben; suchet, so werdet ihr finden; klopfet an, so wird euch aufgetan." Jesus sagt hier ausdrücklich, dass uns etwas gegeben wird - unsere Wünsche können von Gott erfüllt werden, unsere Sehnsüchte will er erfüllen. Es geht nicht nur um die anderen. Ist es nicht so, wenn ich etwas geben will, muss ich doch erst selbst etwas haben - von nichts kann ich auch nichts geben, sei es etwas materielles oder auch Liebe zum Nächsten. Wer nicht von Gottes Liebe und Segen erfüllt ist, kann auch keinen Segen und keine Liebe weiter geben.

So finden wir auch bei Lukas einen wichtigen Satz der aus dem alten Testament zitiert ist:(Lk 10,27) »Du sollst den Herrn, deinen Gott, lieben von ganzem Herzen, von ganzer Seele, von allen Kräften und von ganzem Gemüt, und deinen Nächsten wie dich selbst.« Dieser Satz wird häufig als das Doppelgebot der Liebe bezeichnet - doch es ist, wenn man ihn genau liest, eher das Dreifachgebot. Du sollst Gott Lieben, deinen Nächsten und dich selbst. Wieso sollte ich vor Gott unwichtiger sein, als mein Nächster? Ohne dass ich mich liebe und annehme, kann ich nicht für andere da sein. Kann ich andere lieben, wenn ich mich selbst für nichts achte? Was ist meine Liebe dann wert?

Gott hat auch mich geschaffen, ich bin von seiner Hand geformt - das allein macht mich so wertvoll, dass auch ich liebenswert bin. Wenn ich mich selbst nicht liebe, verachte ich damit nicht Gottes Schöpfung? Wenn Gott mich liebt, sollte ich mich dann nicht auch lieben?

Und so darf ich dann auch, wie Jabez, für mich selber bitten, dass Gott mich segne, damit ich anderen zum Segen werden kann.

Und was brauchst du gerade?

Ich wünsche dir noch einen gesegneten Tag

Rainer Gigerich

http://daily-message.de/2500

© by daily-message.de | info@daily-message.de

Daily-Message die tägliche Kurzandacht

Nr. 2501: Bedeutende Aussagen

29. Jul 2009

"Und nun befehle ich euch Gott und dem Wort seiner Gnade,
der da mächtig ist, euch zu erbauen und euch das Erbe zu geben
mit allen, die geheiligt sind".

Apostelgeschichte 20,23

Nicht in der Anstrengung vollendet sich unser Leben, sondern in der gelösten Gebärde freien Empfangens und Genießens.
Reinhard Deichgräber

Der Christus im eigenen Herzen ist schwächer als der Christus im Worte des Bruders.
Dietrich Bonhoeffer

Am Ende ist die Liebe das Einzige, an dem man sich festhalten kann.
Brennan Manning

Wir sind gleichermaßen bevorzugte Bettler an der Tür der Gnade Gottes.
Brennan Manning

Wer sich an Gottes Barmherzigkeit gläubig hält, der weicht nicht zurück, der siegt.
Martin Luther

Gott gibt uns nicht auf – er liebt uns eine Ewigkeit.
Jürgen Werth

Wenn wir Fürbitte tun, sind wir in Gottes Plan eingeschaltet worden. Es gilt, unser Herz dem Geiste Gottes, der in uns betet, zu öffnen.
Corrie ten Boom

Dies ist genau die Stelle, an der die Gemeinschaft zu wachsen beginnt: Wenn wir in vergebender und nicht fordernder Weise zueinander kommen.
Henri Nouwen

Der ist albern, der sich kränkt um ein Hand voll Eitelkeit, wenn ihm Gott dagegen schenkt Schätze der Beständigkeit; bleibt der Zentner dein Gewinn, Fahr der Heller immer hin!
Paul Gerhardt

Was Gott in uns tut, während wir warten, ist mindestens so wichtig wie das, worauf wir warten.
John Ortberg

Ich weiß, dass Jesus uns nie im Stich lässt.
Corrie ten Boom

Ja, wir sollen damit rechnen, dass Gott gerade aus unseren augenscheinlichen Misserfolgen Gutes werden lässt.
Arne Völkel

Der Einzige, der (weil er vollkommen ist) Grund hätte, unser Richter zu sein, hat sich ein für alle Mal entschieden, unser Liebhaber zu sein.

Marion Buchheister

Aus Gnade zu leben heißt, meine gesamte Lebensgeschichte anzuerkennen, die helle wie die dunkle Seite.
Brennan Manning

Am Ende wird alles gut sein.
Brennan Manning

Gott will geben, was das Herz wünschen kann. Als wollt er sagen, er gibt mehr, als du verlangst; er will's nach deines Herzens Wunsch machen.
Martin Luther

Es liegt im Stillesein eine wunderbare Macht der Klärung, der Reinigung, der Sammlung auf das Wesentliche.
Dietrich Bonhoeffer

Du hast auf dich genommen, was mein ist, und mir gegeben, was dein ist. Du hast auf dich genommen, was du nicht warst, und hast mir gegeben, was ich nicht war.
Martin Luther

Jesus hat mir nicht gesagt, was ich tun soll; er hat mir gesagt, wie sehr er mich liebt.
Mike Yaconelli

Jörg Bauer

http://daily-message.de/2501	
© by daily-message.de	info@daily-message.de

Nr. 2502: Frage nach dem Traum, dem Wunsch Deines Lebens.

30. Jul 2009

„Wie weit Du im Leben kommst, wird davon abhängig sein,
wie weit Du zärtlich mit den Kleinen umgegangen bist,
mitfühlend mit den Alten, Anteil nehmend mit denen, die sich
anstrengen und geduldig mit den Schwachen und den Starken.
Denn eines Tages wirst Du dies alles gewesen sein“

George Washington Carver, 1864-1943

George Washington Carver, geboren ca. 1864 in die Sklaverei hinein, aufgewachsen in Missouri. Seine Kindheit war geprägt von Sklaverei. Sein Vater war unbekannt. Seine Mutter war im Besitz eines aus Deutschland eingewanderten Farmers. Der Familie ging es im Vergleich zu anderen Sklaven verhältnismäßig gut. Dennoch erlebte er viele Schicksalsschläge. Seine Mutter und er wurden geraubt und auf dem Markt weiter verkauft. Er wurde dann aber doch wieder zum ehemaligen Besitzer zurückgebracht, seine Mutter blieb verschwunden. Carver wurde aufgrund dieser Erlebnisse krank: Chronische Bronchitis. Er war nicht mehr in der Lage auf den Feldern schwer zu arbeiten, weshalb er sich um die Züchtung und den Anbau von Pflanzen kümmerte. Später konnte er sogar Botanik studieren.

G. W. Carver hatte den Wunsch (Traum), dass die schwarze Landbevölkerung sich in Zukunft selbst versorgen konnte und nicht länger von Großgrundbesitzern abhängig sein musste. Nach Ende der Sklaverei kümmerte er sich mit seinem Wissen, insbesondere um die schwarze Landbevölkerung. Er beriet sie beim Anbau von Pflanzen und stellte ihnen das Konzept der „Fruchtfolge“ vor. Er empfahl ihnen im Wechsel mit anderen Pflanzen auch Erdnüsse anzubauen. Die Farmer waren erfolgreich, sowohl die anderen Pflanzen als auch die Erdnüssen profitierten voneinander, bildeten gegenseitig notwendige Nährstoffe. Allerdings wussten die Farmer und C.W. Carver damals noch nicht, was sie mit Erdnüssen anfangen sollten, sie waren schlicht nicht vermarktbar.

Carver machte sich viele Vorwürfe, weil die Farmer mit der Ernte nichts anfangen konnten, er sie aber dazu ermutigt hatte, Erdnüsse anzubauen. Es wird folgende Geschichte überliefert: In seiner Not wendete Carver sich in vielen, langen und verzweifelten Gebeten an Gott:

„Großer Gott warum hast Du das Weltall und die Erde geschaffen?“ Gott antwortete nach einiger Zeit: „George, eine sehr gute Frage, aber für einen Menschen wie Dich, ist die Antwort viel zu groß und unbegreiflich. Frage nach etwas Kleinerem!“ Carver fragte: „Gott, warum hast Du überhaupt den Menschen geschaffen, er tut sich doch auf dieser Erde so schwer?“ Gott antwortete: „Lieber George, auch die Antwort auf diese gute Frage würde Dein geistiges Denkvermögen weit übersteigen. Du könntest es nicht begreifen. Frag nach etwas Kleinerem?“ Carver fragte: „Großer Gott, warum hast Du denn die Erdnuss geschaffen, wenn die Farmer nichts damit anzufangen wissen.“ – Gott antwortete: „Sehr gut George, dies ist die richtige Frage für Dich! Komm, lass uns an die Arbeit gehen, ich will es Dir zeigen.“

Carver studierte intensiv, forschte und experimentierte mit der kleinen Erdnuss. Seinen Forschungen und Erkenntnissen ist es zu verdanken, dass es mehr als 400 Produkte gibt, die man aus Erdnüssen, dem Öl, der Haut, der Schale produzieren konnte. Butter, Öl, Heilmittel, Kosmetika, Kunstdünger, eine Art Kunststoff (aus der Schale), Papier aus der Haut und vieles mehr.

Sein berühmtester Ausspruch steht am Anfang dieser Seite. Ich wünsche Dir, dass auch Deine Träume erfüllt werden. Ich wünsche Dir, dass Du nicht nach dem großen Unbekannten und Unbegreiflichen suchst, sondern Dich auch an den kleinen Dingen dieser Welt freuen kannst.

Ich möchte Dir noch einen Spruch mit auf den Weg geben und ihn auch gleich abwandeln: „Träume nicht Dein Leben – lebe Deinen Traum!“, Vielleicht noch besser: „Träume nicht Dein Leben, lebe Gottes Traum!“
Frage ganz oft Gott, was Du in Deinem Leben tun sollst und Gott wird Dir im richtigen Moment sagen: „Sehr gut, dies ist jetzt die richtige Frage für Dich! Komm, lass uns an die Arbeit gehen, ich will es Dir zeigen.“

Rolf Aichelberger

http://daily-message.de/2502	
© by daily-message.de	info@daily-message.de

Nr. 2503: Der unsichtbare Gott

31. Jul 2009

"Selig sind, die nicht sehen und doch glauben".

Johannes 20,29

Warum hängt unsere Seligkeit so sehr am Glauben? Eine mögliche Antwort wäre, weil wir als Menschen Zeit und Raum unterworfen sind. Für Gott gab es eine bestimmte Zeit um Mensch zu werden, wie wir in Galater 4, 4-6 lesen: *"Als aber die Zeit erfüllt war, sandte Gott seinen Sohn, geboren von einer Frau und unter das Gesetz getan, damit er die, die unter dem Gesetz waren, erlöste, damit wir die Kindschaft empfingen. Weil ihr nun Kinder seid, hat Gott den Geist seines Sohnes gesandt in unsre Herzen, der da ruft: Abba, lieber Vater!"*. **Jesu Tod am Kreuz war und ist der Fixpunkt des wahren Lebens, der über allem steht - auch über Zeit und Raum!** Gott ist Geist (Johannes 4,24) und wir können uns Gott auch nur im Geiste nähern und ihn erkennen. Jesus hat es seinerzeit dem Nikodemus so erklärt: *"Wahrlich, wahrlich, ich sage dir: Es sei denn, dass jemand von neuem geboren werde, so kann er das Reich Gottes nicht sehen"* (Johannes 3,3). Da nun alles, was die göttliche Wahrheit ausmacht, erklärt und deutet geistlich ist, und dort seinen Ursprung hat, liegt es auf der Hand, daß dies zeitunabhängig und unsichtbar nur durch den Geist des HERRN (den heiligen Geist) erfahrbar ist. Der Geist deutet Geistliches für geistliche Menschen. Paulus schreibt in 1. Korinther 2, 13-14. *"Und davon reden wir auch nicht mit Worten, wie sie menschliche Weisheit lehren kann, sondern mit Worten, die der Geist lehrt, und deuten geistliche Dinge für geistliche Menschen. Der natürliche Mensch aber vernimmt nichts vom Geist Gottes; es ist ihm eine Torheit und er kann es nicht erkennen; denn es muss geistlich beurteilt werden"*. Da man als begrenzter Mensch das, was man nicht sehen kann (und was vor 2000 Jahren auf Golgatha geschah) nicht zeitnah realisieren kann, muss (darf) man es glauben. Und allein auf diese Weise können wir Gott auch gefallen - nämlich ausschließlich und nur glaubend (Hebräer 11,6). Da nun der Geist, der den Glauben erst möglich macht von Gott kommt, kann der zeitlose Gott auch festlegen, erwählen und vorherbestimmen, wer ein Kind Gottes ist und wer nicht (2. Timotheus 1, 9-10). Das ist der Grund, warum Jesus in Johannes 8,47 auch nüchtern zu den Juden sagen konnte: *"Wer von Gott ist, der hört Gottes Worte; ihr hört darum nicht, weil ihr nicht von Gott seid"*.

Das zählte damals, als Gott in Jesus Christus sichtbar auf Erden wandelte, aber nicht weniger heute, wo wir die Bibel haben und den Heiligen Geist als Tröster, Leiter und Kraft Gottes - 1. Korinther 1,18: *"Denn das Wort vom Kreuz ist eine Torheit denen, die verloren werden; uns aber, die wir selig werden, ist's eine Gotteskraft"*. Es ist also, anders ausgedrückt, kein Nachteil, oder gar ein Qualitätsverlust oder ein höherer Schwierigkeitsgrad um Christ zu werden, als zur Zeit der römischen Besetzung Palästinas. Wir sehen es an Thomas, dem Jünger Jesu, wie schwer er sich mit dem Glauben tat, obwohl er nicht gerade wenig Informationen aus erster Hand bekam, und unmittelbare Erfahrungen und Erlebnisse direkt mit und bei Jesus Christus hatte. Er wollte glauben, war aber unsicher und schnell verzagt (Johannes 20,24-25). Das kann man nun auch so deuten, daß jemand erwählt sein kann, und es trotzdem sich selbst schwer macht, befreiend, unverkrampft und hoffnungsfroh zu glauben. Letztlich erbarmt sich Gott auch über solche, wie wir an der Reaktion Jesu dem Thomas gegenüber erkennen (Johannes 20,27). Dies aber nicht ohne den Hinweis: *"Sei nicht ungläubig, sondern gläubig!"*. Man kann also Jesus ganz nahe sein und doch nichts verstehen und erkennen (bestes Beispiel Judas Iskariot) oder auch räumlich und zeitlich weit weg sein, und dennoch Jesus näher kommen, als das eigene Herz. **Jesus forderte niemals einen Menschen zum Glauben auf, der nicht von Gott war! Er sagte es ihnen sogar direkt ins Gesicht, warum sie ihn ablehnen und nicht verstehen (können).** Das hätte keinen Wert und Sinn gehabt. Von daher dürfen wir uns auch freuen im Himmel den Pharisäer Nikodemus zu sehen. Gott setzt mit der Zeit und zur rechten Zeit, das in uns frei, was von IHM ist - das ist für uns manchmal auch ein Kampf wie bei dem Jünger Thomas. Aber das ist so in Ordnung (wohl auch verordnet) denn es ist ein positiver Kampf (selbst wenn es länger dauert und wir manchmal auch leiden). Es ist der gute Kampf des Glaubens (1. Timotheus 6,12). Gott steht dahinter und kommt mit dir und mir sicher ans Ziel - glaubst du das?

Jörg Bauer

© by daily-message.de | info@daily-message.de

Nr. 2504: Tod – Ende oder Anfang?

01. Aug 2009

Meinst du, daß ich Gefallen habe am Tode des Gottlosen,
spricht Gott der HERR, und nicht vielmehr daran, daß er sich
bekehrt von seinen Wegen und am Leben bleibt?

Hes 18,23

Wenn Gott von Tod spricht, meint er normal nicht den körperlichen Tod. Seit dem Sündenfall von Adam und Eva müssen alle Menschen einmal körperlich sterben. Doch dieser Tod ist nur ein Übergang in das, was danach kommt. Die einen kommen in das ewige Leben und die anderen in die ewige Verdammnis. Unser irdisches Leben ist nur die Zeit, in der sich entscheidet, wie wir die Ewigkeit verbringen werden. Aber was sind schon 60, 80 oder hundert Jahre gegen die Ewigkeit? Aber selbst auf dieser Welt lohnt es sich, nach Gottes Willen zu leben.

Zugegeben, es ist nicht immer leicht, so zu leben, wie Gott es von uns möchte - da ist immer unser eigener Wille, unsere Lüste und Begierden, mit denen wir uns eine kurze Befriedigung holen wollen. Doch auf so eine kurze Freude kommt oft eine Zeit, in der wir bereuen, was wir getan haben. Gott will uns schon hier einen Weg zeigen, auf dem wir ein erfülltes irdisches Leben haben können.

So lohnt es sich doppelt, nach Gottes Willen zu handeln. Immer wieder spüre ich schon jetzt Gottes Segen, wenn ich von meinen Begierden ablasse und mich auf seinen Weg begebe. Und erst recht, wenn ich an meine Zukunft denke - die möchte ich doch einmal bei Gott in seinem Reich verbringen!

Da aber auch Gott weiß, wie schwer dies uns manchmal fällt, dass wir halt nicht, wie er, perfekt sind, darum hat er uns seinen eigenen Sohn geschickt. Zum einen hat er uns vorgelebt und erzählt, wie wir leben können und zum anderen, für uns noch wichtiger, hat er alle unsere Übertretungen am Kreuz von Golgatha auf sich genommen. Wir müssen unsere Sünden nur noch vor ihm bekennen und sie bereuen, dann sind sie uns auch vor Gott vergeben. Ich weiß, dass ich immer wieder den richtigen Weg verlassen werde - doch ich weiß auch, dass Jesus mich wieder auf den Weg bringen wird und meine Schuld auf sich nimmt. Gibt Gott uns da nicht eine große Chance, die wir nur ergreifen müssen?

In 1.Tim 2,4 lesen wir, dass Gott "will, daß allen Menschen geholfen werde und sie zur Erkenntnis der Wahrheit kommen." Dies ist im Neuen Testament noch einmal die selbe Aussage, wie wir sie oben bei Hesekiel haben. Gott möchte, dass wir gerettet werden - es liegt an uns, dieses Angebot an zu nehmen.

Mir fällt hier immer eine Inschrift aus dem Schleswiger Dom ein: „Wir müssen täglich sterben, damit wir nicht sterben, wenn wir sterben.“ Täglich müssen wir unseren alten Adam in uns sterben lassen, täglich müssen wir von unserem alten Ich wegkommen, auf dem Weg zu Gott, damit wir nicht sterben, wenn wir sterben, sondern in das ewige Leben übergehen.

Welchen Weg bist du heute gegangen?

Ich wünsche dir noch einen gesegneten Tag.

Rainer Gigerich

© by daily-message.de | info@daily-message.de

Nr. 2505: Versuchungen von Gott?

02. Aug 2009

"Niemand sage, wenn er versucht wird, dass er von Gott versucht werde. Denn Gott kann nicht versucht werden zum Bösen, und er selbst versucht niemand. Sondern ein jeder, der versucht wird, wird von seinen eigenen Begierden gereizt und gelockt."

Jakobus 1, 13-14

Die Aussage steht: Gott versucht niemanden! Was damals im Garten Eden passierte (1. Mose 3,6) geschah aufgrund der eigenen Begierde Evas, die dann auch die eigene Begierde Adams wurde. Man kann nun auch einfach und nüchtern feststellen, daß wir Menschen, mit den Dingen, die Gott uns gibt, nicht wirklich umgehen können! **Wir nutzen das Gute oftmals nur zum Schlechten und machen das, was gerade ist nicht selten krumm! Gut für uns, daß Gott nun auch auf krummen Zeilen gerade schreiben kann, aber eine Auszeichnung ist das für uns nicht.** Was wir mit unserer Begierde letztlich kaputt machen, wird uns dann auch zur Sünde (Jakobus 1,15). Sünde bedeutet inhaltlich soviel wie *"Zielverfehlung"* und der Sinn unseres Lebens ist es nicht, in eigenmächtiger Autonomie Gott gegenüber zu tun und zu lassen was wir wollen. Es kommt nichts Gutes dabei heraus (Römer 3,12). Und wenn man etwas, was zum Guten bestimmt ist, durch sein eigenes Verhalten zum Bösen und zum Schlechten verdreht, hat man den ursprünglichen Sinn dieser Sache gründlich verfehlt. Und das zählt sowohl im Großen (Gott als lebendige, erfahrbare Person und als persönlicher Erlöser) als auch im Kleinen (mein Leben, alle meine Entscheidungen). Durch den Glauben an die Vergebung meiner Sünden sind meine Begierden und mein *"Potenzial zur Sinnentleerung"* zwar nicht verschwunden, aber ich habe durch die himmlische Neugeburt und den Heiligen Geist in mir, den Sinn für das Gute und für Gottes Gedanken neu verliehen bekommen. Wir können nun wie der von Geburt an blinde Bettler in zweifacher Hinsicht sagen: *"...eins aber weiß ich: daß ich blind war und bin nun sehend"* (Johannes 9,25).

Das hat zur Folge, daß ich nun im Herzen weiß, daß Gott mich nun nicht mehr als Sünder sondern als sein erlöstes Kind ansieht. Er sieht mich als Bruder oder Schwester von Jesus Christus (Hebräer 2,10-13). Ich gehöre nun zu Gottes engstem Famlienkreis! Was wir nun durch den Glauben an das Evangelium verliehen bekommen haben (Erlösung, Versöhnung, Neugeburt, Heiligung) sollte sich auch in unserem Leben praktisch zeigen. **Geübte Sinne bekommen wir durch Bewährungen und Erfahrungen und durch Interesse und Eifer. Nur so sind wir dann auch in der wunderbaren Lage tatsächlich zwischen Gut und Böse zu unterscheiden** (Hebräer 5,14). Nicht nur bei uns selbst. Wir bedürfen um das Gute zu tun einer gewissen Weisheit; also einer praktischen und bewährten Lebensintelligenz (Römer 16,19). Das hat weniger mit meiner Schulbildung und meiner beruflichen Karriere zu tun, als vielmehr mit meinen Kontakten, meiner Einstellung, der Pflege und Umsetzung meiner Gaben (Lukas 19,11-27) und der Wille zur Ergreifung der bestehenden Möglichkeit, etwas Gutes zu tun (Hebräer 13,6; Jakobus 4,17). Aus einem bekannten Film stammt das Zitat: *"Dumm ist der, der Dummes tut!"* Das stimmt! Ein guter, sanftmütiger Wandel in den Werken, ist Beweis und ein Zeichen von Weisheit (Jakobus 3,13). Gott versucht niemanden, aber er ermutigt uns unaufhörlich zum Guten. Wer Gutes tut, der ist von Gott (3. Johannes 1,11)! :-)

Jörg Bauer

http://daily-message.de/2505

© by daily-message.de | info@daily-message.de

Daily-Message die tägliche Kurzandacht

Nr. 2506: Gericht

03. Aug 2009

Das geknickte Rohr wird er nicht zerbrechen, und den
glimmenden Docht wird er nicht auslöschen.

Jes. 42,3

Bei Jesaja im Alten Testament finden wir die sogenannten Gottesknechts-Lieder. Dies sind Texte, in denen vom Knecht Gottes prophezeit wird. Seit Jesus wissen wir heute, wer dieser Knecht ist. Er ist der auserwählte Gottes, der, der für die anderen Menschen gelitten hat, der geschlagen und getötet wurde zum Heil der Gläubigen. Niemand anderes als Jesus kann das sein. Und wenn wir die Gottesknechtslieder alle einmal lesen, werden wir sehen, wieviel man schon damals über den Erretter wußte.

Der Bibeltext oben stammt auch aus solch einem Lied. Diese Stelle berührt mich immer wieder. Wie oft hänge ich in meinem Glauben einmal in einem tiefen Loch, wie oft bin ich geknickt und weiß nicht mehr weiter. Doch Jesus kennt uns ganz genau, er weiß, wann unsere Flamme des Glaubens mal nur noch ein glimmender Docht ist. Doch dann lässt er uns nicht hängen, er löscht diesen Docht nicht aus, sondern er pustet ihn immer wieder zu neuen Flammen an.

Gott lässt uns nicht allein, auch wenn wir ihn einmal aus der Mitte unseres Blickes verlieren, er verliert uns nicht. Er geht uns nach und richtet uns wieder auf. Ja, immer wieder gehen wir durch sein Gericht. Doch seine Gläubigen richtet Gott nicht hin, er richtet sie wieder auf und bringt sie zurück auf den richtigen Weg. So brauchen wir sein Gericht nicht mehr zu fürchten, wenn wir ihn erst einmal gefunden haben. Gott kennt unsere Schwächen und unsere Probleme, doch anders, als viele Menschen, lässt er uns damit nicht allein. Er will, dass wir aufrecht durchs Leben gehen. Dafür hat er uns seinen Sohn geschickt, der uns das Heil und die Erlösung gebracht hat.

Gott zerbricht nicht, was er einmal mit dir angefangen hat. Wenn wir eimal sein Kind sind, wird er für immer unser Vater bleiben. Dies ist seine feste Zusage an uns. Darauf können wir uns immer verlassen, gerade, wenn es uns einmal schlecht geht, gerade dann ist Gott bei uns.

Hat du dich ihm schon ganz anvertraut?

Ich wünsche dir noch einen gesegneten Tag.

Rainer Gigerich

http://daily-message.de/2506	
© by daily-message.de	info@daily-message.de

Nr. 2507: Vogelscheuchen im Gurkenfeld

04. Aug 2009

"Höret, was der HERR zu euch redet, ihr vom Hause Israel! So spricht der HERR: Ihr sollt nicht den Gottesdienst der Heiden annehmen und sollt euch nicht fürchten vor den Zeichen des Himmels, wie die Heiden sich fürchten. Denn ihre Götter sind alle nichts. Man fällt im Walde einen Baum und der Bildhauer macht daraus mit dem Schnitzmesser ein Werk von Menschenhänden, und er schmückt es mit Silber und Gold und befestigt es mit Nagel und Hammer, dass es nicht umfalle. Sie sind ja nichts als Vogelscheuchen im Gurkenfeld. Sie können nicht reden; auch muss man sie tragen, denn sie können nicht gehen. Darum sollt ihr euch nicht vor ihnen fürchten; denn sie können weder helfen noch Schaden tun".

Jeremia 10, 1-5

An etwas zu glauben ist keine Frage der Quantität (die Masse hat recht) sondern der Qualität (der Wahrheit). Von daher ist, wenn man es genau nimmt, der allgemeine Glaube an einen *"Gott"* kein Indiz für eine himmlische Zukunft. **Es geht schlicht und ergreifend um Wahrhaftigkeit und nicht um Begrifflichkeiten oder gar Gegenstände, denen man aufgrund ihrer zugedachten oder offensichtlichen Eigenschaften, etwas Himmlisches andichtet.** In Indien sind Kühe heilig und irgendwie göttlich, im alten Ägypten hat man die Sonne angebetet (teils auch heute noch), im türkischen Mekka verehrt man ein Stück eines schwarzen Meteoriten und sieht die Stadt selbst als Zentrum des Universums. Man baut kleine und große Altäre für Phantasiegötter und opfert ihnen Gaben und allerlei sinnlose Aufmerksamkeit. Viele Menschen haben heutzutage ihren Talisman und Glücksbringer, ihren Hosentaschengott. Zu behaupten, nur im Mittelalter oder vor tausenden von Jahren lebten die Menschen quasi *"hinter dem Mond"* entbehrt jeder Grundlage und trifft nicht zu. Vielleicht sind die Menschen heutzutage mehr abergläubisch als früher. Entsprechend haben somit bestimmt mehr *"moderne"* Menschen ihre Vogelscheuchen im eigenen Gurkenfeld, als wir denken. In Psalm 115, 3-8 schreibt David: *"Unser Gott ist im Himmel; er kann schaffen, was er will. Ihre Götzen aber sind Silber und Gold, von Menschenhänden gemacht. Sie haben Mäuler und reden nicht, sie haben Augen und sehen nicht, sie haben Ohren und hören nicht, sie haben Nasen und riechen nicht, sie haben Hände und greifen nicht, Füße haben sie und gehen nicht, und kein Laut kommt aus ihrer Kehle. Die solche Götzen machen, sind ihnen gleich, alle, die auf sie hoffen"*. Die beschriebenen Eigenschaften passen hervorragend auf eine Vogelscheuche und nicht selten wird man das, was man ansieht und worauf man hofft.

Das Gurkenfeld kann im übertragenen Sinne für uns heute auch unser Konto, das Haus, das Auto, der Fernseher, das Hobby, die Aktien oder sogar die eigene Familie sein. Man kann mit Gott überhaupt nichts am Hut haben, und dennoch das ganze Haus voll mit Götzen und allerlei Schutz- und Sicherheitsmaßnahmen (Vogelscheuchen) haben, um seine Besitztümer und Gesundheit, Absicherungen, Familie, Pläne (Gurkenfelder) gegen Verluste zu schützen. **Aber auch wenn man gläubig ist, kann man sein Vertrauen auf Dinge setzen, die einer Vogelscheuche im Gurkenfeld nicht unähnlich sind.** Manche haben Plaketten, Heiligenbilder, Rosenkränze, Kreuze, Reliquien aller Art, ohne die sie nicht aus dem Haus gehen. Manche haben ihren Glauben auch schön gebunden, meterlang im Regal stehen, und verfügen über christliche Bücher ohne Ende. Im Grunde kann alles zur Vogelscheuche mutieren und zum Götzen werden - sogar die Bibel selbst, wenn man meint, es geht auch ohne Glauben und nur mit Wissen, Position, Erfahrung und Organisation. Manche schaffen es sogar, wie in dem Märchenfilm *"der Zauberer von Oz"*, daß die Vogelscheuche lebendig wird, indem sie lebendige Menschen zu Götzen machen. Das passiert nicht nur Ungläubigen mit Popstars und Fußballspielern, sondern auch manchen Christen, die andere Gläubige so toll finden, daß sie manchmal vergessen, wer der Urheber ihres Heils ist!? Wir sollten keine Vögel erschrecken um unsere Gurken zu retten, sondern dem lebendigen Gott vertrauen und Jesus Christus im Herzen haben, der in allem der Weg, die Wahrheit und das Leben ist (Johannes 14,6).

Jörg Bauer

http://daily-message.de/2507
© by daily-message.de | info@daily-message.de

Nr. 2508: Weiss ich den Weg auch nicht, DU weisst ihn wohl....

05. Aug 2009

Weiß ich den Weg auch nicht, du weißt ihn wohl;
das macht die Seele still und friedevoll.
Ist's doch umsonst, dass ich mich sorgend müh,
dass ängstlich schlägt mein Herz, sei's spät, sei's früh.

Du weißt, woher der Wind so stürmisch weht,
und du gebietest ihm, kommst nie zu spät.
Drum wart ich still, dein Wort ist ohne Trug.
Du weißt den Weg für mich, das ist genug.

Lied Hedwig von Redern 1866 - 1935

Ja, wie oft stossen wir doch an unsere Grenzen und sehen den Weg nicht mehr. Wir sehen nur noch das, was uns betrübt, traurig macht, die viele Arbeit, die ausweglos scheinende Lebenssituation... wie ein dichter Nebel schleicht sich die Traurigkeit und Ausweglosigkeit in unser Herz und wir sehen keinen Weg mehr daraus auszubrechen. Ist das dir auch schon passiert? Du siehst absolut keinen Weg mehr....du tappst im Dunkeln deines Lebens, es scheint zu viel passiert zu sein mit dir und du fühlst keinen Halt...verlassen...allein...unverstanden...

Weiss ich den Weg auch nicht, DU weisst ihn wohl...

Ja...das sind alles Dinge, die sehr wohl mit uns und unserem Leben, auch als Christ, passieren können. Nie hat Gott gesagt, dass dein Leben wie auf einer geraden Schiene verläuft, sobald du dein Leben ihm übergeben hast. Aber...er hat gesagt, dass er bei dir sein wird, wie immer dein Leben auch verläuft und das, das ist genial. Niemals gehst du einen Weg allein. ER geht mit dir!

"Will mir jemand nachfolgen, der verleugne sich selbst und nehme sein Kreuz auf sich und folge mir." Math. 16,24 Was heisst denn nun, der nehme sein Kreuz auf sich? Dass wir Tag für Tag jubelnd und singend voll Freude durch die Gegend hüpfen? Oh nein, das denk ich nicht, sein Kreuz, das heisst viel mehr, dass wir unsere Lasten zu tragen haben auch wenn wir Jesus Christus angehören. Was mach ich aber nun damit? Fang ich an mich zurückzuziehen? Klage ich Gott an? Klage ich meine Mitmenschen an? Tja...das kann ich alles tun, nur, es wird mir wenig helfen meinen Weg zu finden aus meiner Traurigkeit.

Weiss ich den Weg auch nicht, DU weisst ihn wohl...

"Ich will dich unterweisen und dir den Weg zeigen, den du gehen sollst; ich will dich mit meinen Augen leiten." Psalm 32,8 Ja, so hat er uns versprochen und so wird er sein Versprechen halten. Dann heisst das für mich, ich darf vertrauen, vertrauen darauf, dass er mir meinen Weg zeigt. ER wird mir den Weg zeigen durch das dunkle Tal, durch die viele Arbeit, durch die Traurigkeit, durch die ausweglose Lebenssituation und auch dort wo ich absolut keinen Weg mehr sehe....da wird ER mir den Weg bereiten. Bist du dir das eigentlich bewusst? Weisst du, wie sehr Jesus dich liebt?

Weiss ich den Weg auch nicht, DU weisst ihn wohl...das macht die Seele still und friedevoll... ists doch umsonst, dass ich mich sorgend müh, dass ängstlich schlägt mein Herz, sei`s spät, sei`s früh...

Ja dann, dann darf ich vertrauen, ich darf meinen ganzen "Mist" zum Kreuz bringen...alles, aber auch alles was mich bedrückt und belastet, meine Tränen, meine Sorgen und meine ganze Schuld darf ich dort abladen und Jesus bitten, mir den Weg zu

zeigen....auch wenn ich ihn nicht immer sehe, der Weg ist da. Fass die Hand deines Heilandes....er streckt sie dir entgegen....und vertraue.

Weiss ich den Weg auch nicht, DU weisst ihn wohl! mit diesen Worten wünsch ich dir einen wunderschönen, reich gesegneten Tag und dass du wieder aufblicken darfst und freudig und voll Zuversicht den Weg mit Jesus weitergehst. Dann wirst du auch wieder lachen, hüpfen und fröhlich singen.....bhüet di Gott.....

Anna Wälti-Bützer

http://daily-message.de/2508	
© by daily-message.de	info@daily-message.de

Nr. 2509: Gott und unsere Taten

06. Aug 2009

"Und es wird ein Reis hervorgehen aus dem Stamm Isais und ein Zweig aus seiner Wurzel Frucht bringen. Auf ihm wird ruhen der Geist des HERRN, der Geist der Weisheit und des Verstandes, der Geist des Rates und der Stärke, der Geist der Erkenntnis und der Furcht des HERRN. Und Wohlgefallen wird er haben an der Furcht des HERRN. Er wird nicht richten nach dem, was seine Augen sehen, noch Urteil sprechen nach dem, was seine Ohren hören, sondern wird mit Gerechtigkeit richten die Armen und rechtes Urteil sprechen den Elenden im Lande, und er wird mit dem Stabe seines Mundes den Gewalttätigen schlagen und mit dem Odem seiner Lippen den Gottlosen töten. Gerechtigkeit wird der Gurt seiner Lenden sein und die Treue der Gurt seiner Hüften".

Jesaja 11, 1-5

Jesus Christus, dem eingebonenen Sohn Gottes, ist alles Gericht übergeben. Der himmlische Vater selbst richtet niemanden (Johannes 5,22). Der prophetische Text in Jesaja, unterstreicht die Bedeutung Jesu auf das kommende Gericht, und zeigt auch wunderbar auf, welche Eigenschaften und Verhaltensmerkmale dem vorausgehen: Weisheit, Verstand, Stärke, Erkenntnis, Gerechtigkeit und auch Genauigkeit. Wer Menschen nur immer nach dem be- und auch verurteilt, was er gerade tut oder sagt, wird kein gerechtes Urteil sprechen können. Jesus wird das nicht passieren denn (wie im Eingangtext steht) wird der HERR nicht nach dem richten, was er gerade sieht und hört. **Gott wird uns in der Gesamtheit unserer Persönlichkeit und unserer Taten und Worte gerecht beurteilen. Gott wird wissen, warum wir manches getan und gesagt haben und auch warum nicht.** Er wird nicht, wie wir Menschen meist, nur eine Momentaufnahme skizzieren, und darauf seine Meinung stützen und die Hintergründe ignorieren. Jemand der wütend ist, ist es manchmal möglicherweise zurecht? Einer der etwas ablehnt, obwohl alle anderen dafür sind, handelt vielleicht richtig? Es gibt viele Situationen, in denen die Reaktion nicht immer auf die Intension schließen lässt - manchmal aber schon. In Matthäus 7, 1-2 lesen wir entsprechend: *"Wer an ihn glaubt, der wird nicht gerichtet; wer aber nicht glaubt, der ist schon gerichtet, denn er glaubt nicht an den Namen des eingeborenen Sohnes Gottes"*. Ich glaube Gott macht Unterschiede. Es können zwei Leute dasselbe tun und doch von Gott vollkommen unterschiedlich gesehen werden. Denken wir an die Begebenheit mit dem Pharisäer und dem Zöllner (Lukas 18, 9-14). Beide beteten im Tempel zu Gott und wer das von außen gesehen hätte, wäre möglicherweise mehr vom hochnäsigen, aber schön anzuschauenden Pharisäer, als vom verachteten Zöllner (Geldeintreiber) überzeugt gewesen - Gott sah es anders.

Jesus kam in diese Welt, um zu retten und nicht zu richten (Johannes 3,17-18). Dennoch werden die Ungläubigen gerichtet (sie sind es schon) - eben weil sie ungläubig sind. Der Unterschied zu den Gläubigen ist, diese werden nicht gerichtet, sondern beurteilt (1. Korinther 3, 14-15). Jesus ist der Richter der Lebenden und der Toten wie wir in Apostelgeschichte 10, 42-43 lesen - Petrus schreibt: *"Und er hat uns geboten, dem Volk zu predigen und zu bezeugen, dass er von Gott bestimmt ist zum Richter der Lebenden und der Toten. Von diesem bezeugen alle Propheten, dass durch seinen Namen alle, die an ihn glauben, Vergebung der Sünden empfangen sollen"*. Auf Gnade lässt sich einiges aufbauen und da haben wir, wie ich finde, auch eine gewisse Verantwortung aber auch Grund zur Motivation. Man kann auch als Christ faul, oberflächlich, voreilig und ungerecht sein - ermuntern wir uns deshalb besser zu einem hoffnungsfrohen Glaubensleben gemäß Hebräer 10, 23-24: *"Lasst uns festhalten an dem Bekenntnis der Hoffnung und nicht wanken; denn er ist treu, der sie verheißen hat; und lasst uns aufeinander Acht haben und uns anreizen zur Liebe und zu guten Werken"*. **Diese Werke können von uns getan werden - wir sind hier frei (durch die Gnade des Evangeliums) und dürfen Augen und Ohren offenhalten, und auch unsere Gaben und Möglichkeiten einsetzen um Gutes und Beständiges zu tun.** In 1. Korinther 3, 14-15 lesen wir: *"Wird jemandes Werk bleiben, das er darauf gebaut hat, so wird er Lohn empfangen. Wird aber jemandes Werk verbrennen, so wird er Schaden leiden; er selbst aber wird gerettet werden, doch so wie durchs Feuer hindurch"*. Letzteres sollte nicht unser Ziel sein, aber gut zu wissen, daß wir nicht tiefer fallen

können als in Gottes Hände - selbst wenn wir ziemlich versagt haben. Besser ist das, was in Offenbarung 3,11 steht: *"Siehe, ich komme bald; halte, was du hast, dass niemand deine Krone nehme"*!

Jörg Bauer

http://daily-message.de/2509	
© by daily-message.de	info@daily-message.de

Daily-Message die tägliche Kurzandacht

Nr. 2510: Auf diesen Felsen

07. Aug 2009

Und ich sage dir auch: Du bist Petrus, und auf diesen Felsen
will ich meine Gemeinde bauen, und die Pforten der Hölle
sollen sie nicht überwältigen.

Matthäus 16, 18

Dieser Vers, und auch der gesamte Abschnitt, wurde schon oft missbraucht. Es ist so, wenn man den Vers einseitig betrachtet, kann er durchaus Verwirrung stiften. So müssen wir fragen: An wen wurde dieser Vers gerichtet? Nur an Petrus allein? An Petrus und die ihm in „apostolischer Sukzession“ Nachfolgenden? An jeden Gläubigen?

Hierzu müssen wir zunächst fragen, was Jesus mit „Gemeinde“ meint. Die Welt des Neuen Testamentes, die Gemeinde, wie sie zur Zeit des ersten Jahrhunderts war, kannte noch keine oberste Befehlsgewalt über alle Gemeinden. Die einzige Autorität war die Bibel des Alten Testaments und die Lehre Jesu, wie sie durch Seine Jünger verkündet wurde. Erst nach Jahrzehnten und Jahrhunderten entstanden Begriffe wie Apostolische Sukzession, Papstkirche, Stellvertreter Gottes auf Erden.

Jesus hat in den Evangelien nur zweimal den Begriff „Gemeinde“ gebraucht. Einmal hier in dieser Zusage an Petrus, und einmal ungefähr zwei Kapitel später, in Matthäus. 18,16-17: *"Sündigt aber dein Bruder an dir, so geh hin und weise ihn zurecht zwischen dir und ihm allein. Hört er auf dich, so hast du deinen Bruder gewonnen. Hört er nicht auf dich, so nimm noch einen oder zwei zu dir, damit jede Sache durch den Mund von zwei oder drei Zeugen bestätigt werde. Hört er auf die nicht, so sage es der Gemeinde. Hört er auch auf die Gemeinde nicht, so sei er für dich wie ein Heide und Zöllner".*

Hier geht es um Gemeindezucht. Und bei der Gemeindezucht geht es bestimmt nicht darum, dass zuerst weltweit alle Christen verständigt werden müssen, dass der einstmalige Bruder wie ein Zöllner und Heide sei. Somit können wir festhalten: Wenn Jesus von der Gemeinde spricht, dann meint Er die Ortsgemeinde. Die einzelne Gemeinde, in welcher wir uns aktiv beteiligen, am Gottesdienst teilnehmen, verbindlich Aufgaben übernehmen, etc.

Jesus spricht zu Petrus. Jesus verspricht Petrus, dass die Pforten der Hölle die Gemeinde nicht überwältigen werden. Jesus selbst schützt die Gemeinde vor Satans Angriffen. Wenn diese Zusage für jeden einzelnen Christen gelten würde, so hätte Jesus sie auch allen seinen Jüngern gemacht. Aber Jesus spricht zu Petrus, weil dieser als Gründer der ersten Gemeinde in Jerusalem als Stellvertreter der Gemeinde vor Gott gilt. Er war nie Gottes Stellvertreter auf Erden, sondern der irdische Stellvertreter der Gemeinde vor Gott!

Gott hat also der Gemeinde als lebendiger Organismus gläubiger Christen versprochen, dass die Pforten der Hölle sie nicht überwältigen werden. Leider gibt es viele Christen, die sich enttäuscht und oftmals auch verletzt von ihrer Gemeinde abwenden und keine Gemeinde mehr besuchen wollen. Ich habe einige Menschen so erlebt. Zunächst besuchen sie oft noch einen Hauskreis, in dem Willen, nicht komplett von der Gemeinde getrennt zu sein, und damit hat es sich dann. Nach ein bis zwei Jahren kommt auch langsam das Verschwinden aus dem Hauskreis. Und weitere zwei Jahre später muss man weit suchen, um bei diesen Menschen noch irgend etwas vom einstmaligen Glauben zu finden. **Der Satan und die Pforten der Hölle haben diese Personen überwältigt.**

Ich bitte jeden von euch inständig, falls ihr in irgend einer Situation seid, wo ihr nicht fest und verbindlich in eine Gemeinde geht, vergebt allen, die euch verletzt haben! Sucht euch eine Gemeinde, und seid bitte verbindlich mit dabei. Hauskreise sind ein super Hilfsmittel, das Internet auch, aber: **Der Glaube kommt durch das Hören der Predigt** und durch verbindlichen Besuch des Gottesdienstes! Alles andere zieht vom Glauben weg!

Seid mit dieser Erkenntnis gesegnet, liebe Leser!

Jonas Erne

http://daily-message.de/2510

© by daily-message.de | info@daily-message.de

Nr. 2511: Gott gibt den Geist

08. Aug 2009

"Denn er wird groß sein vor dem Herrn; Wein und starkes Getränk wird er nicht trinken und wird schon von Mutterleib an erfüllt werden mit dem Heiligen Geist".

Lukas 1,15

Gott erwählt - an vielen Stellen sowohl im Alten wie Neuen Testament, erfahren wir, daß Gott Menschen zum Heil und Segen und zu bestimmten Lebensaufgaben auserwählt und bestimmt. Und dies sogar vor deren Geburt, wie man am Beispiel von Johannes dem Täufer nachlesen kann. Von ihm wird sogar berichtet, daß er seit seiner Geburt mit dem Heiligen Geist erfüllt war. Außer bei Jesus, war das meines Wissens nach in der Bibel namentlich (*"erfüllt"*) noch bei keinem so erwähnt. Dies würde auch erklären, in Bezug auf den Täufer, daß geschrieben steht, es hat keinen unter einer Frau geborenen Menschen gegeben, der größer war als Johannes (Matthäus 11,11). Ein anderes Beispiel für die Auserwählung zu einer bestimmten Aufgabe, ist Simson im Buch Richter. Dort lesen wir in Richter 13,3-5: *"Und der Engel des HERRN erschien der Frau und sprach zu ihr: Siehe, du bist unfruchtbar und hast keine Kinder, aber du wirst schwanger werden und einen Sohn gebären. So hüte dich nun, Wein oder starkes Getränk zu trinken und Unreines zu essen; denn du wirst schwanger werden und einen Sohn gebären, dem kein Schermesser aufs Haupt kommen soll. Denn der Knabe wird ein Geweihter Gottes sein von Mutterleibe an; und er wird anfangen, Israel zu erretten aus der Hand der Philister"*. Beide Frauen (die Mütter von Johannes und Simson) waren unfruchtbar und bekamen dennoch einen Sohn (Lukas 1,7). **Das soll uns deutlich machen, daß allein Gott Menschen erwählt und bestimmt, wer gewisse Dinge tun soll und wer nicht. Kein Mensch erwählt einen anderen Menschen zu Gottes Werkzeug.** In beiden Fällen war es auch jeweils der *"Engel des HERRN"*, der die bevorstehende Schwangerschaft ankündigte. Das ist entweder ein Erzengel, wie bei Elisabeth (die Mutter des Johannes - Lukas 1,19) oder niemand anderes als Gott selbst (wie bei Simsons namentlich nicht erwähnter Mutter - Richter 13, 19-22).

Das wiederum zeigt erneut: Gott erwählt! Und auch unser Ableben (den Tag unseres leiblichen Todes) bestimmt Gott (Richter 13,7). Jesus selbst bringt es auf den Punkt, wenn er uns in Johannes 15,16 mitteilt: *"Nicht ihr habt mich erwählt, sondern ich habe euch erwählt und bestimmt, dass ihr hingeht und Frucht bringt und eure Frucht bleibt, damit, wenn ihr den Vater bittet in meinem Namen, er's euch gebe"*. Woran erkennt man ob jemand den Geist Gottes hat? Ich würde sagen, nicht zuletzt durch Kraft, Liebe und Besonnenheit (2. Timotheus 1,7). Diese kindliche (furchtlose) Liebe sind einem Erwählten gegeben worden, wie Paulus auch an anderen Stellen des Neuen Testamentes betont (Römer 8,15; Galater 4,5). Wie wir mit dem Geist in uns umgehen, ist eine andere Frage. **Manchmal kann der Geist Gottes einen so stark führen und drängen, und zu einem sprechen, daß man nicht zaudern, zweifeln oder bequem sein kann** (Apostelgeschichte 16,7: *"Als sie aber bis nach Mysien gekommen waren, versuchten sie, nach Bithynien zu reisen; doch der Geist Jesu ließ es ihnen nicht zu"*). Warum sollte das nicht auch heute so möglich sein? Gott ist derselbe gestern, heute und in Ewigkeit (Hebräer 13,8). Aber es ist leider auch möglich den Geist zu dämpfen oder auch zu betrüben (1. Thessalonicher 5,16-21: *"Seid allezeit fröhlich, betet ohne Unterlass, seid dankbar in allen Dingen; denn das ist der Wille Gottes in Christus Jesus an euch. Den Geist dämpft nicht. Prophetische Rede verachtet nicht. Prüft aber alles und das Gute behaltet"*). Gott gibt den Geist um all dies (fröhlich sein, beten, dankbar sein, Gottes Reden wahrnehmen und vieles mehr) zu tun - nehmen wir es wahr!

Jörg Bauer

© by daily-message.de info@daily-message.de

Nr. 2512: Von Ewigkeit zu Ewigkeit

09. Aug 2009

Und ich hörte eine große Stimme von dem Thron her, die sprach: Siehe da, die Hütte Gottes bei den Menschen! Und er wird bei ihnen wohnen, und sie werden sein Volk sein, und er selbst, Gott mit ihnen, wird ihr Gott sein; und Gott wird abwischen alle Tränen von ihren Augen, und der Tod wird nicht mehr sein, noch Leid noch Geschrei noch Schmerz wird mehr sein; denn das Erste ist vergangen.

Offb 21,3-4

Seid ihr auch schon einmal gefragt worden, was nach dem Tod kommt? Kommen wir in den Himmel, ins Paradies, in den Garten Eden? Und wie und was wird dort sein? Die Bibel selbst schreibt recht wenig darüber, wie wir uns das alles vorstellen können. Sicher werden wir nicht auf einer Wolke schweben und den ganzen Tag Harfe spielen und frohlocken ...

Im letzten Buch der Bibel, in der Offenbarung können wir ein paar Dinge darüber lesen, wie es sein wird. Zuerst einmal lesen wir dort, dass das Erste vergangen sein wird. Wir leben nicht mehr weiter wie hier auf der Erde. Unsere Erde wird Vergangenheit sein - es gibt sie nicht mehr. Alle Menschen werden dann in der Ewigkeit sein, entweder in der ewigen Verdammnis oder in der Ewigkeit unseres Herrn.

Wer einmal in die Verdammnis kommt, wird auch da seine Ewigkeit verbringen. Doch dort wird auch nicht Pferdefuss und Schwefel sein, dort werden all die Freuden der Himmlischen Ewigkeit einfach fehlen.

Die aber, die in die Herrlichkeit des Herrn kommen, werden ewig bei ihm wohnen. Wir werden direkt in seiner Gegenwart sein, Gott wird leibhaftig unser Vater und Gott bei uns sein. Ja, und es wird alles gut sein: Kein Leid, kein Geschrei, kein Schmerz, keine Tränen und kein Tod wird da mehr Platz haben. Freude pur wird es dort geben, ewige Freude, die nichts trüben kann. Wenn wir nun das ganze herumdrehen, können wir uns auch ungefähr vorstellen, wie es in der ewigen Verdammnis aussehen wird.

Wie es dort aussehen wird, darüber wird nichts gesagt. Wir wissen auch nicht, wo das alles sein wird. Doch es wird nichts mehr sein, wie jetzt. Gottes Ewigkeit ist losgelöst von Raum und Zeit (Er war ja auch schon, bevor es den Himmel und die Erde gab ...) Zeit und Raum werden dann aufgehoben sein - und doch werden wir bei ihm sein.

Müsste uns da die Entscheidung, wie wir hier auf Erden leben nicht ganz einfach fallen? Wieso tuen wir uns immer noch so schwer, auf Gottes Wort zu hören und danach zu leben? Ich weiß doch klar, wo ich einmal die Ewigkeit verbringen möchte!

(Mt 25,13) "Darum wachet! Denn ihr wißt weder Tag noch Stunde." Lasst uns darauf vorbereitet sein - heute und jederzeit!

Ich wünsche dir noch einen gesegneten Tag

Rainer Gigerich

© by daily-message.de info@daily-message.de

Daily-Message die tägliche Kurzandacht

Nr. 2513: Altweiberfabeln

10. Aug 2009

"Die ungeistlichen Altweiberfabeln aber weise zurück; übe dich selbst aber in der Frömmigkeit!"

1. Timotheus 4,7

Was Paulus mit *"Altweiberfabeln"* meint, schreibt er in seinem zweiten Brief an Timotheus im Kapitel 2, Vers 23: *"Aber die törichten und unnützen Fragen weise zurück; denn du weißt, dass sie nur Streit erzeugen"*. **Solche Erfahrungen haben vermutlich schon viele Christen gemacht, und manchmal hat man dabei den Eindruck, je klarer und eindeutiger eine biblische Aussage ist, umso mehr wird sie kritisiert und in Frage gestellt.** Selbst unter den Christen reissen die Diskussionen nicht ab, wie man was, gefälligst zu verstehen hat und wie nicht. Da ist manchmal zwischen Anmaßung und Wichtigtuerei auf der einen Seite, und Nüchternheit sowie Erkenntnis auf der anderen Seite, ein schmaler Grad. Solange man nicht am Evangelium der Gnade rüttelt, sollte sich in Lehrfragen jeder seiner Meinung gewiss sein und Frieden halten (Römer 14,5). Es ist der Wille des Teufels, Geschehnisse und Wahrheiten zu zerreden und in Frage zu stellen (1. Mose 3,1: *"Aber die Schlange war listiger als alle Tiere auf dem Felde, die Gott der HERR gemacht hatte, und sprach zu der Frau: Ja, sollte Gott gesagt haben: Ihr sollt nicht essen von allen Bäumen im Garten?"*). Das war so eine unnütze und törichte Frage wovon Paulus schrieb. An Gottes Wort gab und gibt es nichts argwöhnisch zu hinterfragen. Vor allem nicht, wenn man garnicht an der Wahrheit interessiert ist. Manche eigenen Interpretationen sind nicht nur überflüssig, sondern oft auch gefährlich, wie wir an den weitere Ereignissen im Garten Eden erkennen konnten. Das biblische Zeugnis über den Teufel ist zum Beispiel nicht interpretierbar wie wir in Johannes 8,44 lesen können: *"Der Teufel ist von Anfang an ein Mörder gewesen und hat niemals etwas mit der Wahrheit zu tun gehabt, weil es in ihm keine Wahrheit gibt. Wenn er lügt, so entspricht das seinem Wesen; denn er ist ein Lügner und alle Lüge stammt von ihm"*.

Was Paulus sich von Timotheus und auch uns wünscht, lesen wir in 2. Timotheus 2, 24-26: *"Ein Knecht des Herrn aber soll nicht streitsüchtig sein, sondern freundlich gegen jedermann, im Lehren geschickt, der Böses ertragen kann und mit Sanftmut die Widerspenstigen zurechtweist, ob ihnen Gott vielleicht Buße gebe, die Wahrheit zu erkennen und wieder nüchtern zu werden aus der Verstrickung des Teufels, von dem sie gefangen sind, zu tun seinen Willen"*. Es gibt sicherlich auch gläubige und ungläubige Menschen, die ohne böse Absichten, oder weil sie sich für klüger halten als andere, so manche Fragen haben oder einfach unsicher sind oder sogar in seelischen Nöten sich befinden. Wichtig ist, solchen Menschen auch mit Respekt und Ernsthaftigkeit zu begegnen und nicht jede kritische Anfrage als persönlichen Angriff auf sich oder sogar Gott zu werten. Persönliche Eitelkeiten sollten kein Gradmesser für Wahrheit und Offenheit sein. Wer an Jesus Christus glaubt, der darf auch schwach sein! Im Römerbrief, Kapitel 14, 1-3 schreibt Paulus: *"Den Schwachen im Glauben nehmt an und streitet nicht über Meinungen* (Luther: verwirrt die Gewissen nicht). *Der eine glaubt, er dürfe alles essen; wer aber schwach ist, der isst kein Fleisch. Wer isst, der verachte den nicht, der nicht isst; und wer nicht isst, der richte den nicht, der isst; denn Gott hat ihn angenommen"*. **Wir sollten also unterscheiden, ob jemand schwach ist im Glauben, oder stark im Unglauben? Vielleicht kann man auch schwach im Unglauben sein?** Solchen dürfte eine gute Antwort und ein wahres Wort in aller Liebe und Wertschätzung (und mit Geschick) ein echter Segen sein, so daß Gott dann tatsächlich Raum zur Buße und Bekehrung schenkt (2. Timotheus 2,25).

Jörg Bauer

http://daily-message.de/2513	
© by daily-message.de	info@daily-message.de

Nr. 2514: Gott sei Dank

11. Aug 2009

"Zu der Zeit wirst du sagen: Ich danke dir, HERR, dass du bist zornig gewesen über mich und dein Zorn sich gewendet hat und du mich tröstest. Siehe, Gott ist mein Heil, ich bin sicher und fürchte mich nicht; denn Gott der HERR ist meine Stärke und mein Psalm und ist mein Heil. Ihr werdet mit Freuden Wasser schöpfen aus den Heilsbrunnen".

Jesaja 12, 1-3

Wenn Menschen untereinander zornig sind, und jemandem der Zorn eines Anderen trifft, hilft das manchmal wach zu werden, Fehler einzugestehen, unsere Einstellung zu überdenken oder unsere Bequemlichkeit und Gedankenlosigkeit wahrzunehmen. Aber oftmals ist es eher so, daß wir sauer werden und aggressiv, uns bevormundet fühlen und es nur schwer ertragen können, auf diese Weise gedemütigt zu werden. Meist zahlen wir dann mit gleicher Münze zurück. **Und sind wir ehrlich: Wer lässt sich schon gerne kritisieren oder sogar anschreien? Mit etwas emotionalem Abstand sieht man manches klarer und wahrer, aber verlassen kann man sich darauf auch nicht immer.** Vor allem, wenn man möglicherweise zu Unrecht kritisiert wurde, oder jemand einfach nur oberflächlich, ahnungslos und cholerisch ist, und nur aufgrund vom Hörensagen meint, sich äußern zu müssen - schwer zu ertragen als Betroffener. Als Christen haben wir es mit Gott zu tun - das hat neben vielem anderen auch den Vorteil, daß wir uns zweimal überlegen, wie wir auf Dinge und Ereignisse und Worte die uns begegnen reagieren. Manches was wir lesen und hören erwischt uns dann mitunter auf *"dem falschen Fuß". In Hiob 5, 17-18 lesen wir: "Siehe, selig ist der Mensch, den Gott zurechtweist; darum widersetze dich der Zucht des Allmächtigen nicht. Denn er verletzt und verbindet; er zerschlägt und seine Hand heilt"*. Wenn wir andere verletzen, haben wir meist hinterher nur unzureichende Ideen wir wir dann mit diesem Menschen in Zukunft umgehen können? Das stellte bereits Hiob fest als er über seine Freunde sagte: *"Ich habe das schon oft gehört. Ihr seid allzumal leidige Tröster!"* Manchmal ist es wohl besser nichts zu sagen, statt hohle Phrasen von sich zu geben. Es ist nicht nötig, zu allem und bei jedem, immer seinen Senf dazu zu geben. Möglicherweise blockieren wir dann auch denjenigen, den Gott für den Anderen zum Gespräch vorgesehen hat.

Was muss geschehen, damit wir sagen können: *"Ich danke dir HERR, daß du zornig gewesen bist über mich"*? Erst dann, wenn wir feststellen, daß wir tatsächlich uns verrannt haben, falsches gedacht und gesagt wurde, wir ungehorsam und wider besseren Wissens gehandelt haben. **Möglich ist auch, daß uns andere Christen ins Gewissen reden und dies nicht falsch ist. Gott macht keine Fehler und er kann Umstände, Menschen und sein Wort und vieles mehr dazu benutzen, zu uns zu sprechen. ER tut es gewiß - durch den Heiligen Geist.** Darum sollten wir uns auch selbst prüfen und hinterfragen, sowie ein deutliches Wort von Glaubensgeschwistern durchdenken und darüber beten. Es ist gut möglich, daß Gott uns auch manchmal Menschen vor die Nase stellt, die uns zuerst so garnicht in unserem Kram passen - ist das Zufall? Manches klare Wort, manche Situation und diverse Probleme, sind möglicherweise deshalb aktuell, um uns vor größerem Schaden zu bewahren? In Epheser 5, 10-11 lesen wir: *"Prüft, was dem Herrn wohlgefällig ist, und habt nicht Gemeinschaft mit den unfruchtbaren Werken der Finsternis; deckt sie vielmehr auf"*. Wir dürfen tatsächlich in allen Dingen dankbar sein (1. Thessalonicher 5,18) und auch alles prüfen (Vers 21). Also auch den Zorn der uns begegnen kann - wie reagieren wir dann? Paulus schreibt uns allen ins Stammbuch, wie wir reagieren können: *"Wir bitten euch aber, liebe Brüder, erkennt an, die an euch arbeiten und euch vorstehen in dem Herrn und euch ermahnen; habt sie umso lieber um ihres Werkes willen. Haltet Frieden untereinander. Wir ermahnen euch aber, liebe Brüder: Weist die Unordentlichen zurecht, tröstet die Kleinmütigen, tragt die Schwachen, seid geduldig gegen jedermann. Seht zu, dass keiner dem andern Böses mit Bösem vergelte, sondern jagt allezeit dem Guten nach untereinander und gegen jedermann"* (1. Thessalonicher 5, 12-15).

Jörg Bauer

http://daily-message.de/2514

© by daily-message.de | info@daily-message.de

Nr. 2515: Evangelisieren? - Ich?

12. Aug 2009

Seid allezeit bereit zur Verantwortung vor jedermann, der von euch Rechenschaft fordert über die Hoffnung, die in euch ist.

1.Petr 3,15 b

Am Sonntag fiel mir in unserer Gemeinde ein Flyer in die Hand. "Werkstatt Evangelisation" stand dort drauf. Einen Moment zögerte ich, doch dann steckte ich den Flyer ein. Gerade habe ich die Anmeldung ausgefüllt. Evangelisation ist für mich (und ich denke für manch anderen auch) immer ein schwieriges Thema. Hier die Andachten zu schreiben, da gewöhnt man sich langsam dran. Doch wie ist es draußen, bei der Arbeit, bei Freunden, auf der Straße?

Hoffe ich nicht manchmal insgeheim, nicht angesprochen zu werden auf meinen Glauben? Warum ist es oft so schwierig, davon zu erzählen, was mich selbst frei und glücklich macht? Es ist ja nicht so, dass man anderen dieses Glück nicht gönnt, doch manchmal habe ich Angst, dass man mich nicht verstehen möchte oder sich gar lächerlich über meinen Glauben macht. Es ist schon manchmal nicht einfach, allein einer Gruppe Nicht-Gläubiger gegenüber zu stehen.

Auch Jesus wusste, dass es uns allein nicht einfach fällt. In Lukas 10,1ff lesen wir, wie Jesus 72 Jünger aussendet, um zu Evangelisieren. Doch er schickt sie nicht einzeln aus. Er sandte sie zu je zwei und zwei um vor ihm her in die Dörfer und Städte zu gehen. Zu zweit kann man sich gegenseitig unterstützen und ergänzen.

Und wenn wir diese Geschichte lesen, finden wir ein paar Verse weiter noch eine hilfreiche Wegweisung Jesu. Wenn man in einer Stadt gut aufgenommen wird, so soll man dort bleiben und mit den Menschen reden. Wird man aber nicht gut aufgenommen, soll man sich umwenden, den Staub von seinen Schuhen schütteln und weiter ziehen. Wer Gottes Wort nicht hören will, ist seiner auch nicht wert.

Dies gilt auch uns. Wir müssen nicht überall gegen den Unglauben ankämpfen, wir müssen nicht um jeden Preis die anderen von unserem Glauben überzeugen. Was wir tun können, ist es ihnen an zu bieten. Doch es bleibt jedermanns Entscheidung, dieses Angebot an zu nehmen oder aus zu schlagen. Wenn man uns nicht hören will, brauchen wir uns kein schlechtes Gewissen machen, dass wir vielleicht nicht gut genug waren. Wir selbst können so wie so niemanden bekehren. Wir können den Samen legen, das Weitere ist Gottes Sache.

Auf welchen Boden dieser Same fällt, ist nicht mehr unsere Verantwortung. Wenn es guter Boden ist, so können wir ihn noch hegen und pflegen. Ist es aber schlechter Boden und unsere Worte werden nicht angenommen, so dürfen wir getrost weiter ziehen und denjenigen sich selbst überlassen.

Wenn ich mir dies wirklich klar mache, fällt es mir auch nicht mehr schwer, der Aufforderung des Petrus in dem Vers oben nach zu kommen und jedermann Rechenschaft über meine Hoffnung zu geben, wenn er sie denn aufrichtigen Herzens will. Nichts ist doch schöner, als ein suchendes Herz mit der Liebe Gottes füllen zu können!

Ich wünsche dir noch einen gesegneten Tag

Rainer Gigerich

http://daily-message.de/2515

© by daily-message.de | info@daily-message.de

Nr. 2516: Noahs Arche und die Taufe

13. Aug 2009

"Und er ging in die Arche mit seinen Söhnen, seiner Frau und den Frauen seiner Söhne vor den Wassern der Sintflut".

1. Mose 7,7

Als Noah auf Gottes Anweisungen die Arche baute, wurde er und seine Familie vermutlich zum Gespött seiner Zeitgenossen. Die waren in allem dichten und trachten voller Bosheit (1. Mose 6,5). Allein Noahs familiäre Linie war in Gottes Augen ohne Tadel (in dem Fall ohne Vermischung, worauf ich noch komme). Noah hatte das Zeugnis *"mit Gott zu wandeln"* (1. Mose 6,9). Ohne Tadel zu sein, bedeutet hier sicherlich nicht, ohne Sünde zu sein, denn es gab und gibt keinen Menschen (außer dem Mensch Jesus Christus) der nicht unverständig, abgewichen, verdorben und ungerecht vor Gott ist und sein kann (Römer 3, 9-12). Noah war also zu seiner Zeit und in seinem Umfeld und im Vergleich mit allen anderen damaligen Menschen, ein frommer Mann. Über ihn und seine Familie erbarmte sich Gott. Der Grund für die große Bosheit zu damaliger Zeit, lag auch in unseligen Vermischungen (die Gott nicht wollte) von himmlischen mit irdischen Wesen. Es spricht viel dafür, daß diese Engelwesen (Dämonen) Besitz von Menschen genommen haben, um so den Frauen beiwohnen zu können. Es gab also Engelwesen (*"Gottessöhne"*) die ihre himmlische Behausung verbotenerweise verließen (Judas 6) um auf Erden mit den menschlichen Frauen gemeinsame Sache zu machen - also Kinder zu zeugen, wie wir in 1. Mose 6,4 lesen: *"Zu der Zeit und auch später noch, als die Gottessöhne zu den Töchtern der Menschen eingingen und sie ihnen Kinder gebaren, wurden daraus die Riesen auf Erden. Das sind die Helden der Vorzeit, die hochberühmten"*. Der Ungehorsam vieler Engel, wurde dann auch zum Ungehorsam (zur Bosheit) der Menschen und ihrer ganzen familiären Linien, solchen, die Kontakt mit den ungehorsamen Engeln hatten. Außer Noahs Familie, die davor bewahrt blieb. Gott hatte dann irgendwann genug und schickte die Sintflut (1. Mose 6,13). **Nun gibt es einen geschichtlich-geistlichen Zusammenhang zwischen dem, was Gott dem Noah mit dem Bau der Arche gebot, und dem, was Gott mit dem Evangelium bezweckte, nämlich unsere Errettung und Erlösung.**

In 1. Petrus 3, 19-22 steht: *"In ihm ist er auch hingegangen und hat gepredigt den Geistern im Gefängnis, die einst ungehorsam waren, als Gott harrte und Geduld hatte zur Zeit Noahs, als man die Arche baute, in der wenige, nämlich acht Seelen, gerettet wurden durchs Wasser hindurch. Das ist ein Vorbild der Taufe, die jetzt auch euch rettet. Denn in ihr wird nicht der Schmutz vom Leib abgewaschen, sondern wir bitten Gott um ein gutes Gewissen, durch die Auferstehung Jesu Christi, welcher ist zur Rechten Gottes, aufgefahren gen Himmel, und es sind ihm untertan die Engel und die Gewaltigen und die Mächte"*. Der Taufe geht sicherlich zuerst der Glaube voraus, die Taufe allein rettet niemanden (Markus 16,16). Nach jüdischer Überlieferung werden die Engel, die sich durch den Verkehr mit Menschenfrauen vergangen haben, zur Strafe im Inneren der Erde gefangen gehalten. Auch ihnen wird durch Christus die Möglichkeit der Vergebung angekündigt (dies gilt auch für Menschen, die vor der Menschwerdung Gottes gestorben sind). In 1. Petrus 4,6 steht: *"Denn dazu ist auch den Toten das Evangelium verkündigt, dass sie zwar nach Menschenweise gerichtet werden im Fleisch, aber nach Gottes Weise das Leben haben im Geist"*. **Ich glaube Gott geht ebenso wie mit den Menschen, auch mit den Engeln ganz unterschiedlich um.** Ebenso wie es Kinder des Teufels gibt (1. Johannes 3,10), gibt es auch Engel des Teufels, und wie es Kinder Gottes gibt (die fehlerhaft sind) gibt es auch *"Gottessöhne"* (die ungehorsam waren) denen Gnade gewährt werden kann, solchen, die sich verführen ließen. Wer nicht verführt wurde, mit dem geht Gott auch anders um. Nichts geschah und geschieht zufällig und ohne geistlichen und praktischen Zusammenhang. Alles hat eine tiefe, heilsgeschichtliche Bedeutung - auch im Leben heutiger Christen.

Jörg Bauer

© by daily-message.de | info@daily-message.de

Nr. 2517: Deine Leiter und du

14. Aug 2009

Seid euren Leitern gehorsam und folgt ihnen; denn sie wachen
über eure Seelen als solche, die Rechenschaft ablegen sollen,
damit sie das mit Freuden tun mögen und nicht mit Seufzen;
denn das wäre euch zum Schaden!

Hebräer 13, 17

Gott hat jeden von uns in ein großes Beziehungsnetz hineingestellt. Viele davon sind Beziehungen, in denen eine Person Verantwortung trägt für die andere. Entweder du bist für den anderen verantwortlich, oder der andere für dich. Diese Verantwortungsbeziehungen sind gottgewollt. Wenn wir als Eltern beispielsweise die Verantwortung für unsere Kinder nicht wahrnehmen wollen und nach der modernen (aber total falschen) Erziehungstheorie unsere Kinder als gleiche Partner betrachten, so erziehen wir sie zu absoluten Monstern, die weder die Richtung noch den Ernst des Lebens kennen. Sie sind dann einst völlig auf sich selbst angewiesen, aber wissen nicht weiter. Kinder brauchen Führung und Leitung!

Doch nicht nur für Kinder gilt dies. Eine Firma, die wahl- und ziellos Waren produziert, steht schnell am Abgrund. Deshalb braucht auch jede Firma eine Leitung, die den Weg vorgibt und die Produktion koordiniert. Unsere Chefs sind unsere Leiter, unsere Verantwortungspersonen! Sie werden sich dereinst vor Gott dafür verantworten müssen, wie sie uns behandelt haben! Doch dies ist Gottes Sache, nicht deine. Er allein ist der Richter aller Menschen. Wenn wir uns selbst zu Richtern machen, so nehmen wir Gott diese Aufgabe weg. Das bedeutet: Wir verunehren Gott und können damit rechnen, dass Gott dann zu uns sagen wird: Du hast schon gerichtet, also seid ihr beide quitt! Mit demselben Maß, mit welchem wir andere richten, werden auch wir alle gerichtet werden!

Dasselbe gilt noch umso mehr in der Gemeinde! Jede Gemeinde braucht eine Gemeindeleitung (egal aus wie vielen und welchen Personen sie besteht)! Und jeder Christ braucht einen Leiter, unter dessen Verantwortung er wachsen kann. **Jeder Leiter steht wieder unter der Verantwortung Jesu. Wer seine Leiter kritisiert, sagt damit aus, dass Gott nicht für ihn sorgen kann!!!** Leider ist dies heutzutage eine sehr schlimme Mode geworden. Jeder versucht, besser da zu stehen, indem er diejenigen kritisiert, die über ihm stehen. Kritik beginnt aber nicht erst in Worten. Kritik ist die Grundhaltung des „alten Menschen“, des „alten Adam“. Kritik beginnt schon in Gedanken, in Worten und in Taten. **Es ist Kritik, wenn wir eine Aufgabe, die uns aufgetragen wurde, nur halbwegs oder möglichst schnell oder mit Unwillen erledigen!**

Lasst uns die Haltung der Kritik ablegen und dafür die Haltung des Gehorsams und der Unterordnung nehmen und darin leben!

-Solange ich meinem Leiter zustimme, habe ich mich nicht untergeordnet. Unterordnung beginnt erst da, wo ich anderer Meinung bin, und trotzdem gehorche!

-Unterordnung ist eine Lebenseinstellung. Solange ich in Gedanken oder gar in Worten murre oder einen Auftrag liederlich oder schlampig ausführe, habe ich mich nicht untergeordnet!

-Wir müssen lernen, zu sagen: Ich will gehorchen, und zwar voll und ganz, ohne zu murren, ohne schlechte Gedanken, und zwar, weil es Gottes Wille ist, dass ich gehorsam bin!

Jonas Erne

http://daily-message.de/2517

© by daily-message.de | info@daily-message.de

Daily-Message die tägliche Kurzandacht

Nr. 2518: Abgenötigtes Gutes

15. Aug 2009

"Aber ohne deinen Willen wollte ich nichts tun, damit das Gute
dir nicht abgenötigt wäre, sondern freiwillig geschehe".

Philemon 1,14

Gott ist gut, und wer als Christ auf Gottes Seite steht, will auch sein Glaubensleben mit guten Dingen füllen - freiwillig! Paulus war nicht mehr der harte, übereifrige Gesetzeslehrer früherer Tage (Apostelgeschichte 22,3). Er wurde ein sensibler und empathischer (mitfühlender) Christ, der trotz hoher geistlicher Autorität viel Verständnis für die seelischen Belange seiner Glaubensgeschwister hatte. So auch bei Philemon, dem Mitarbeiter und Mitstreiter vor dem HERRN. Es ist schon sehr bemerkenswert, daß Paulus sich bei Gott für diesen Philemon ständig in seinem Gebet bedankte (Philemon 4). **Wann hast du dich zuletzt "einmal" für einen Bruder oder eine Schwester im HERRN bei Gott bedankt?** Daß dies möglich und auch gewollt ist, zeigt Paulus - manchmal begegnen wir Menschen, die einen beständigen, nachhaltigen Eindruck auf uns haben, und unserer Seele richtig gut tun. Solche Menschen helfen uns ungemein in unserem Glaubensleben. Manchmal merken wir das garnicht. Gott mag es, wenn wir aufrichtig sind - in allen unseren Empfindungen: Aufrichtig enttäuscht, aufrichtig wütend, aufrichtig dankbar und aufrichtig fröhlich und nicht zuletzt aufrichtig gläubig. Was würde es uns bringen, wenn wir gute Miene zum bösen Spiel machten, oder lachen, wenn uns doch zum weinen zumute ist? Aber es geht auch andersherum, wenn wir Betroffenheit, Ärger und Enttäuschung vorspielen bzw. zulassen, wo dies weder nötig und ehrlich noch hilfreich ist. Würde so ein schiefes Handeln Gott, der alles sieht und erkennt, irgendwie ehren? Sicherlich nicht! Es ist mitunter richtige Arbeit aufrichtig und echt zu sein, sowie abzuwägen, welche spontanen Emotionen mich die richtigen und welche mich die falschen Entscheidungen treffen lassen. Letztlich ist es ja auch der Geist, der in alle Wahrheit führt, nicht die Gefühle (Johannes 16,13: *"Wenn aber jener, der Geist der Wahrheit, kommen wird, wird er euch in alle Wahrheit leiten. Denn er wird nicht aus sich selber reden; sondern was er hören wird, das wird er reden, und was zukünftig ist, wird er euch verkündigen"*).

Dieser Appell an unsere Aufrichtigkeit gilt auch, wenn es ums Geld geht - 2. Korinther 9,5-7: *"So habe ich es nun für nötig angesehen, die Brüder zu ermahnen, dass sie voranzögen zu euch, um die von euch angekündigte Segensgabe vorher fertig zu machen, so dass sie bereitliegt als eine Gabe des Segens und nicht des Geizes. Ich meine aber dies: Wer da kärglich sät, der wird auch kärglich ernten; und wer da sät im Segen, der wird auch ernten im Segen. Ein jeder, wie er's sich im Herzen vorgenommen hat, nicht mit Unwillen oder aus Zwang; denn einen fröhlichen Geber hat Gott lieb"*. Gott kommt es auf unsere Einstellung an und durch welche *"Brille"* wir die Welt, die Mitmenschen und uns selbst sehen. **Manche stehen ständig im Nebel, weil ihre Brille nicht scharf genug ist, andere haben Tomaten auf den Augen, weil sie nichts sehen wollen und wieder andere sollten ihre Brille einfach mal wieder putzen, um auch über den Tellerrand hinaus schauen zu können.** Mit Pragmatismus kann man manchmal einiges mehr erreichen, als nur mit vorgegebenen Handlungen und Rahmenbedingungen, die man sich manchmal selbst schafft. Oft geschieht nicht das, was man erwartet. Es ist klar, daß Gott weder unser Geld, noch unsere Zeit oder unseren *"guten Willen"* benötigt. Dennoch ist es positiv und eine gandenvolle Ehre, wenn wir dies Gott im Glauben zur Verfügung stellen, damit ER etwas daraus macht! Paulus schreibt in Philipper 2, 13-17: *"Denn Gott ist der Bewirkende in euch sowohl das Wollen als auch das Wirksamsein für den guten Ratschluß. Alles tut ohne Murren und Bedenken, damit ihr seid untadelig und lauter, makellose Kinder Gottes mitten unter einem verkehrten und verdrehten Geschlecht, unter denen ihr scheint wie Sterne in (der) Welt (das) Wort des Lebens festhaltend, zum Ruhm für mich auf den Tag Christi, daß nicht ins Leere ich gelaufen bin und nicht ins Leere mich abgemüht habe!"* (Interlineare Übersetzung)

Jörg Bauer

http://daily-message.de/2518
© by daily-message.de
info@daily-message.de

Nr. 2519: Der Geringste meiner Brüder

16. Aug 2009

Wer sein Ohr vor dem Geschrei des Armen verstopft, der wird
auch keine Antwort kriegen, wenn er ruft.

Sprüche 21, 13

Kurz bevor Jesus gefangen und gekreuzigt wurde, hatte Er Seinen Jüngern noch einiges mitzuteilen. Er sagte unter anderem: Was ihr getan habt einem dieser meiner geringsten Brüder, habt ihr mir getan! (Matth. 25, 40) Jesus sind alle Menschen wichtig! Er achtet nicht auf den Reichtum, auf die Schlauheit oder das gute Mundwerk. Für Ihn zählt das alles nichts. Es mag auf Erden zwar einen Vorteil bedeuten, doch wenn wir dereinst vor Ihm stehen, hat es keinen Wert, keinen Bestand, es macht keinen Unterschied. Ja, Jesus wird nach Seinen eigenen, nach den göttlichen und vollkommen gerechten Gesetzen richten. Und alle diese Gesetze, nach denen Er richten wird, kann jeder von uns nachlesen.

Hast du eine Bibel zu Hause? Ja? Eine? Oder gar mehr als eine? Wer die Bibel hat, ist voll verantwortlich vor Gott. Wer die Möglichkeit hat, irgendwo einen Gottesdienst zu besuchen, ist voll verantwortlich vor Gott. Wer einen Hauskreis besuchen kann, ist voll verantwortlich vor Gott! Wer einen Internetanschluss hat, kann online auf Bibeln zurückgreifen, und ist somit voll und ganz verantwortlich vor Gott! Da wird es für dich keine Ausrede mehr geben, du hattest jede Chance. Wenn Gott dich anschweigt, so hast du dir dies selbst zu verdanken. Dann hast du eine Ewigkeit lang Zeit, dir Gedanken zu machen, was falsch gelaufen war.

Wir sollen einander nicht richten. Das stimmt! Das tut Gott schon selbst. Gottes Schweigen ist Gericht. Gottes Schweigen ist schrecklich, es ist Verdammnis! Es ist schrecklich, in die Hände des lebendigen Gottes zu fallen, so lesen wir in der Bibel. Und warum ist es das? Wenn der heilige, allmächtige und gerechte Gott, der König von Himmel und Erde, uns anschaut und schweigt, werden wir erkennen, wie viel Falsches in uns steckt! Wir werden wie Jesaja rufen: Wehe mir, ich vergehe! Ich bin ein Mann mit unreinen Lippen! Ich habe unreine Lippen, unreine Gedanken, unreine Gefühle, einen unreinen Willen, und so viel Unreines getan! Und dann wird Gott uns anschweigen. Wer Ihn nicht jetzt schon, hier auf Erden, zu seinem Meister und König macht, und Ihm gehorcht, wird sich in der Ewigkeit nicht mehr an den einzigen Namen erinnern können, in dem wir gerettet werden: Jesus Christus!

Doch Gott will nicht schweigen, Er möchte uns nicht verurteilen müssen. Deshalb hat Er uns Seinen Sohn gesandt, denjenigen, der den Namen trägt, der rettet. In Jesus Christus ist Gott Selbst auf die Erde herabgekommen und hat uns vorgelebt, wie wir leben sollen: Ein Leben in der Abhängigkeit vom Vater, und ein Leben der Barmherzigkeit! Barmherzigkeit ist besser als Schlachtopfer sagt uns Gott. Er möchte, dass wir denjenigen beistehen, die unsere Hilfe brauchen. Viele Leute kommen allein nicht klar. Und jeder, den wir davon kennen, ist unser Nächster.

Wer ist nun „der geringste“ unter den Menschen? Wer ist dieser „Arme“, von dem der Text spricht? Es ist immer derjenige, von dem du am schlechtesten denkst. Es ist dein Feind, dein Nebenbuhler, der Geizige, derjenige, der dich schlägt. So, wie du diesen behandelst, so fühlt und weiß sich Jesus von dir behandelt! Solange du schlecht über einen Menschen denkst, denkst du auch schlecht über Gott! Denn Gott hat die Menschen geschaffen und mit all dem ausgestattet, was sie ausmacht! Wenn du schlecht über jemanden denkst, redest oder jemanden schlecht behandelst, dann denk immer dran: Genauso behandelst du Gott!

Jonas Erne

http://daily-message.de/2519
© by daily-message.de | info@daily-message.de

Daily-Message die tägliche Kurzandacht

Nr. 2520: Mahlzeit

17. Aug 2009

Er aber antwortete und sprach: Es steht geschrieben (5. Mose 8,3): »Der Mensch lebt nicht vom Brot allein, sondern von einem jeden Wort, das aus dem Mund Gottes geht.«

Mt 4,4

Na, heute schon was gegessen? Essen ist bei uns hier in Europa doch etwas Selbstverständliches. Wenn wir Hunger haben, gehen wir an den Kühlschrank und holen uns etwas heraus. Hunger leiden muss doch bei uns keiner.

Und trotzdem leiden bei uns viele Menschen an einem Hunger. Doch dies ist kein Hunger nach etwas zu Essen. Es ist ein Hunger nach geistlicher Nahrung. Viele Menschen leben ihr Leben so vor sich hin und wissen gar nicht warum und wofür sie leben. Was für einen Sinn kann ein Leben schon haben, dass irgendwann mit dem Tod zu Ende ist? Viele Menschen hungern so nach einem Sinn und einem Ziel für ihr Leben.

Dieser Hunger ist mindestens genau so schlimm, wie der Hunger nach Essen. Er schmerzt zwar nicht im Bauch, doch dafür um so mehr in der Seele. So versucht man diesen Hunger mit irgend etwas zu stillen, was man gerade so erreichen kann. Bei dem einen ist es Geld und Erfolg, bei dem anderen ist es Meditation und Esoterik. Aber im Endeffekt merkt man dann doch, dass einem das alles nichts nützt.

Das einzige, was diesen Hunger wirklich stillen kann ist das Wort Gottes. So lesen wir in (Jes 55,11) "So soll das Wort, das aus meinem Munde geht, auch sein: Es wird nicht wieder leer zu mir zurückkommen, sondern wird tun, was mir gefällt, und ihm wird gelingen, wozu ich es sende." Gottes Wort ist mehr, als ein paar Geschichten in einem alten Buch. Gottes Wort wurde in seinem Sohn Jesus lebendig, es zeigt uns, wie wir ein erfülltes, sinnvolles Leben haben können, das weit über unseren Tod hinaus geht.

Dank Jesu Sterben für uns ist uns eine Zukunft möglich, die uns einen Sinn für unser irdisches Leben gibt. Wir haben die Chance, unsere Ewigkeit bei Gott zu verbringen. Eine Zukunft in der Gegenwart unseres Schöpfers und Erlösers ist das nicht ein Ziel, auf das es sich zu leben lohnt?

Dieses Wort Gottes, was uns sättigen kann, ist aber nicht nur eine Hoffnung auf ein zukünftiges Ziel. In der Bibel finden wir auch die Anleitung, wie wir hier auf der Erde ein sinnvolles Leben haben können. Eine irdische Gemeinschaft, die unter Gottes Wort steht, kann uns auch für das Hier und Jetzt Wegweisung und Erfüllung sein, so dass ich mich frage, warum manche Menschen noch freiwillig hungern.

Unsere Aufgabe ist es, dieses Wort, das nicht leer zurück kommt, weiter zu verbreiten und allen, die es wollen, ihren Hunger zu stillen.

Bist du heute schon satt?

Ich wünsche dir noch einen gesegneten Tag.

Rainer Gigerich

http://daily-message.de/2520	
© by daily-message.de	info@daily-message.de

Daily-Message die tägliche Kurzandacht

Nr. 2521: Die goldene Regel

18. Aug 2009

Alles nun, was ihr wollt, daß euch die Leute tun sollen, das tut ihnen auch! Das ist das Gesetz und die Propheten.

Mt 7,12

Wem kommt dieser Spruch oben nicht bekannt vor? Auch wenn man die Bibel nicht kennt, weckt dieser Satz doch auch Erinnerungen an altbekanntes. Zum einen ähnelt er dem bekannten Sprichwort: "Was du nicht willst, was man dir tu, das füg auch keinem anderen zu." Zum anderen hat er auch gewisse Ähnlichkeiten mit dem sogenannten kategorischen Imperativ des Philosophen Immanuel Kant, der in seinem "Grundgesetz der reinen praktischen Vernunft" schrieb: "Handle so, daß die Maxime deines Willens jederzeit zugleich als Prinzip einer allgemeinen Gesetzgebung gelten könne."

Inhaltlich sagen diese drei Sätze zumindest etwas ähnliches aus. Es geht darum, seine eigene Handlungsweise zu überdenken, ob diese so ist, wie man auch selbst behandelt werden will.

Alle drei Sätze sind eine Aufforderung zu einem bestimmten Handeln. Doch nur der Satz in der Bibel hat auch einen Vollmächtigen, der ihn ausspricht. Das Sprichwort und Kants Imperativ stehen mit ihrer Aufforderung im leeren Raum. Wer will mir hier etwas sagen?

Und noch ein weiterer großer Unterschied besteht zwischen dem Sprichwort und dem Bibelvers: Während das Sprichwort nur dazu auffordert, etwas zu unterlassen, spricht Gott eindeutig von aktiven Taten. Wir sollen nicht nur etwas unterlassen, wir sollen selbst aktiv werden und handeln!

Doch wenn ich hinter solch einem Satz niemanden habe, der ihn vollmächtig ausspricht, warum sollte ich mich dann daran halten? Ist es nicht viel schöner für mich, wenn alles einfach nach meinem Willen geht? Wer sollte mich daran hindern, den anderen schlecht zu behandeln?

In der Bibel steht Gott hinter der Aussage. Jesus spricht sie zu uns im Rahmen der Bergpredigt. Gott selbst beurteilt uns nach dem, wie wir handeln. In seinem Urteil hält er uns unseren eigenen Spiegel vor. Wenn wir an anderen Menschen nicht nach den göttlichen Maßstäben handeln, wie können wir dann von ihnen, geschweige denn von Gott erwarten, dass er so an uns handelt?

Gott, der uns vorbehaltlos liebt, steht selbst weit über diesem Satz. Auch wenn wir ihn oft enttäuschen liebt er uns doch vorbehaltlos. Das ist die Perfektion dieser Regel: Nicht nur an denen so handeln, die uns auch gut behandeln, sondern gerade auch bei denen, die uns Schlechtes tun, so wie wir in Röm 12,20 lesen: "Vielmehr, »wenn deinen Feind hungert, gib ihm zu essen; dürstet ihn, gib ihm zu trinken. Wenn du das tust, so wirst du feurige Kohlen auf sein Haupt sammeln« (Sprüche 25,21-22)."

Und wie handelst du heute?

Ich wünsche dir noch einen gesegneten Tag

Rainer Gigerich

http://daily-message.de/2521

© by daily-message.de | info@daily-message.de

Nr. 2522: Reich und Schön

19. Aug 2009

Jesus sagt zu ihm: Die Füchse haben Gruben, und die Vögel unter dem Himmel haben Nester; aber der Menschensohn hat nichts, wo er sein Haupt hinlege.

Mt 8,20

Als ich heute in meiner Bibel blätterte, blieb ich an diesem Vers hängen. Ich fragte mich, was Jesus zu dieser Aussage brachte und was er uns damit sagen will. Ich denke, in diesem Satz sind zwei grundsätzliche Gedanken, was uns dieser Text heute sagen will.

Zum einen ist hier einfach erst einmal das, was gesagt wurde. Jesus hatte hier auf der Erde kein zu Hause. Er zog von Ort zu Ort und blieb da, wo man ihn aufnahm. Eigentlich jeder, der in dieser Welt ist, hat irgendwo sein zu Hause. Jeder hat ein Haus, eine Wohnung oder zumindest ein Zimmer, in dem er auch ein Bett stehen hat, in dem er sich zur Ruhe legen kann. Jesus hat darauf bewußt verzichtet. Er wollte durch das Land ziehen und die gute Botschaft allen bringen. Wenn ich eine Heimat habe, in der ich bleiben will, ist dies nicht möglich. Und doch braucht jeder eine Heimat, etwas, wo er zu Hause ist. Jesus sagte einmal als 12-jähriger zu seinen Eltern, als sie ihn im Tempel fanden: Muss ich nicht in dem sein, was meines Vaters ist? Jesus hat seine Heimat bei seinem Vater. Es ist keine irdische Heimat, seine Heimat ist im Himmel.

So sollen auch wir nicht so sehr an unserem Heim hängen. Unsere Heimat ist auch bei unserem Vater. Sei es die Gemeinde, sei es der Hauskreis oder das, wo Gott uns mit unseren Gaben hinstellt. Als Christen ist unser zu Hause bei Gott in der Ewigkeit. Hier gehören wir hin und hier kann uns nichts vertreiben, auch wenn wir einmal Haus und Hof verlieren. Beim Vater sind wir immer zu Hause.

Aber in diesem Text steckt noch mehr. Jesus hatte kein Haus, keine Wohnung, kein eigenes Bett. Er besaß nur das, was er am Leibe trug. Er hatte keine Wertsachen, kein Eigentum, keinen Besitz. Er, der Sohn Gottes, dem eigentlich alles in dieser Welt gehört, kam als armer Mensch auf diese Erde. Gott wurde arm für uns. In 2.Kor 8,9 lesen wir: "Denn ihr kennt die Gnade unseres Herrn Jesus Christus: obwohl er reich ist, wurde er doch arm um euretwillen, damit ihr durch seine Armut reich würdet."

Was heißt das für uns? Jesus lebte uns vor, dass Reichtum nicht in materiellen Gütern besteht. Wer ist reich? Der, der ein dickes Konto hat, der, der einen großen Wagen fährt, eine große Villa mit Garten und Terasse hat? Was macht uns reich? Ist es nicht eher Reichtum, wenn wir Freunde haben, wenn wir geliebt werden, wenn wir glücklich sind? Ist das etwas, was man sich mit Geld kaufen kann? Klar, ist es schön, wenn man nicht jeden Euro in der Tasche umdrehen muss. Doch was ist das gegen den Moment, in dem ich mir meinen Geschwistern im Herrn zusammen bin, wenn wir uns im Herrn freuen, fröhlich sind und lachen, wenn wir uns in den Arm nehmen und einfach glücklich sind, dass wir uns haben? Das ist etwas, was man sich für Geld nicht kaufen kann. Das ist Gottes Gnade, dass wir vielleicht glücklicher und reicher sein können, als die, die für die Welt reich sind. Gott zeigt uns, wo die wirklichen Werte liegen - und dafür brauchen wir kein Geld.

Vielleicht erinnerst du dich heute Abend an diese Sätze, wenn du dich nach des Tages Last in dein Bett legst.

Ich wünsche dir noch einen gesegneten Tag

Rainer Gigerich

http://daily-message.de/2522

© by daily-message.de | info@daily-message.de

Nr. 2523: Die Sprache der Anbetung

20. Aug 2009

Denn wer in Zungen redet, der redet nicht für Menschen, sondern für Gott; denn niemand vernimmt es, im Geiste aber redet er Geheimnisse.

1. Korinther 14, 2

Kennst du das auch, dass du dich manchmal Gott so nahe fühlst, und Ihm deine Liebe zeigen möchtest, aber nicht die richtigen Worte dafür findest? Dass du Ihm sagen möchtest, was Er dir bedeutet, aber unsere Sprachen so viel zu schwach sind dazu? Als ich einmal vor ein paar Jahren in der Bibel gelesen hatte, da überkam mich so ein wunderbares Gefühl der Nähe zu Gott, und ich wollte Ihn loben und preisen – doch es gab keine passenden Worte in unserer endlichen, menschlichen, irdischen Sprache, um den unendlichen, wundervollen Gott zu loben. Da bat ich Ihn: Herr, schenke Du mir Worte, um dich gebührend anzubeten! Und der Herr war gnädig und schenkte mir eine Sprache der Anbetung, die das Neue Testament als „Zungenrede“ oder „Sprachenrede“ kennt.

Der Herr möchte diese Sprache jedem schenken, der Ihn darum bittet. Diese Sprache ist übernatürlich und damit leider sehr viel Missbrauch ausgesetzt. Wie bei allem Übernatürlichen versucht der Satan als Engel des Lichts auch dieses Geschenk von Gott zu missbrauchen. Leider mit Erfolg. Dazu hat er nämlich dafür gesorgt, dass es in einigen heidnischen Religionen Fälschungen dieser Gabe gibt. So zum Beispiel bei manchen Stammesreligionen in Afrika. Bei diesem Missbrauch lässt Satan sich selbst anbeten und deshalb gibt es in der christlichen Welt nun viele, die vor dieser Gabe warnen. Deshalb eine erste Bitte: Bevor du darum bittest, überprüfe dich selbst, und vor allem deine Motivation, warum du die Gabe haben möchtest. Wenn du sie nur haben möchtest, um sie zu haben, um damit aufzufallen, anzugeben oder dich aufzuspielen, dann bitte keinesfalls darum. Wenn du hingegen Gott wirklich anbeten möchtest und Seine Ehre deine einzige Motivation ist, so bitte getrost darum und sei dir sicher, dass du die Gabe bekommen wirst.

Manche Menschen haben eine falsche Vorstellung von dieser Gabe: Sie denken, dass jemand, der in dieser Anbetungssprache spricht, von Gott dazu gezwungen wird. Sie denken, der Heilige Geist reißt diesen Menschen den Mund auf und stößt die Worte übernatürlich aus. Doch Gott zwingt und missbraucht niemanden. Wer die Gabe hat, kann nach eigenem Gutdünken jederzeit selbst anfangen und aufhören. Der Heilige Geist wird dir die Worte in deinen Geist legen, aber aussprechen musst du sie selbst. Tu dies getrost, und sei dir sicher, egal wie es sich anhört, Gott täuscht dich nicht!

Weil es für viele Menschen unnatürlich, ungewöhnlich, unnormal klingt, ist es am besten, diese Anbetungssprache im Gebetskämmerlein zu bewahren. Es ist möglich, dass sich mit dieser Gabe irgendwann eine prophetische Gabe verbindet, und du von Gott dann den Auftrag bekommst, eine solche Sprachenrede in der Gemeinde zu halten und übersetzen zu lassen. Paulus schreibt uns dazu, dass man sich dazu vergewissern sollte, dass jemand da ist, der die Gabe der Auslegung oder Übersetzung dieser Gebetssprache hat, denn sonst wäre die ganze Rede für keinen anderen Menschen von Wert. Übrigens habe ich viele der Wahrheiten, die in diesen Andachten zu lesen sind, in Zeiten dieser Gebetssprache von Gott erklärt bekommen. Es ist ein großer Segen, darin leben zu dürfen. Gelobt sei der Herr für dieses wundervolle Geschenk!

Jonas Erne

http://daily-message.de/2523

© by daily-message.de | info@daily-message.de

Daily-Message die tägliche Kurzandacht

Nr. 2524: Andersglaubend

21. Aug 2009

"Aber auch wenn wir oder ein Engel vom Himmel euch ein Evangelium predigen würden, das anders ist, als wir es euch gepredigt haben, der sei verflucht. Wie wir eben gesagt haben, so sage ich abermals: Wenn jemand euch ein Evangelium predigt, anders als ihr es empfangen habt, der sei verflucht".

Galater 1, 8-9

Paulus ist es sehr ernst. Er stellt das Evangelium über alles, was er selbst oder andere Menschen, oder sogar Engel, jemals an Weisheiten, Botschaften und Eingebungen erhalten haben, oder jemals erhalten sollten. Wer das offenbarte Evangelium Jesu Christi dadurch verfälscht, indem er sich außerhalb des Wortes Gottes seine Informationen denkt besorgen zu müssen, oder geben zu lassen, der steht unter einem Fluch, wie es der Galaterbrief verdeutlicht. Gottes Wille ist unsere Errettung durch Jesus Christus und dazu ist Buße und Bekehrung nötig (Apostelgeschichte 26,20). **Sicherlich ist Gott nicht allein auf die Bibel beschränkt, aber es ist das absolute Glaubensfundament, weil uns dort von der heilsgeschichtlich einmaligen Bedeutung des Sohnes Gottes berichtet wird.** In Johannes 20, 30-31 lesen wir entsprechend: *"Noch viele andere Zeichen tat Jesus vor seinen Jüngern, die nicht geschrieben sind in diesem Buch. Diese aber sind geschrieben, damit ihr glaubt, dass Jesus der Christus ist, der Sohn Gottes, und damit ihr durch den Glauben das Leben habt in seinem Namen"*. Er ist der Eckstein, den so manche Bauleute verworfen haben und leider auch in Zukunft noch verwerfen werden (Lukas 20,17). An einen Gott glauben wohl viele, aber nur wer den Sohn hat, hat auch das wahre Leben - nicht nur hier und jetzt auf Erden, sondern auch im Himmel und in der Zukunft (1. Johannes 5,12). Der Heilige Geist wohnt in Menschen, die durch den Glauben an Tod und Auferstehung Jesu Christi zu erlösten Menschen wurden, solchen also, die an die Vergebung ihrer Sünden glauben (wollen). Ohne Buße und Bekehrung ist man außerstande Jesus als den wahrzunehmen, der er für einen Sünder ist - der Heiland und Sündenvergeber! Nur solche bekehrten Menschen sind sinngemäß biblisch fundierte Glaubende. Wer sich auf andere Dinge beruft, mag auch gläubig sein, aber nicht auf das Evangelium gestützt und demnach ist das dann ein Glaube, der einen in die Irre und Selbsttäuschung führt und an Gott vorbei läuft.

Die Aussagen der Bibel, wie es *"funktioniert"* ein Gläubiger zu werden, sind wunderbar klar und eindeutig formuliert - Römer 10,17: *"So kommt der Glaube aus der Predigt, das Predigen aber durch das Wort Christi"*. Das Wort Christi wurde unter Leitung des Heiligen Geistes von Christen aufgeschrieben, damit Menschen gläubig werden - auch solche, die vor 2000 Jahren, als Gott Mensch wurde, noch nicht gelebt haben. Was nun Gott einem Menschen persönlich offenbart, wird sich immer mit dem geistlich decken müssen, was in der Bibel steht - allem voran, was über den Weg der Erlösung steht (Johannes 14,6). Wenn das nicht so ist, ist es nicht von Gott! Das sollen wir prüfen, so wie die Apostel das erlebt haben in Beröa - Apostelgeschichte 17,11: *"...sie nahmen das Wort bereitwillig auf und forschten täglich in der Schrift, ob sich's so verhielte"*. **Dinge, die man nicht nachprüfen kann, und wo nur die Aussagen von Menschen stehen ohne Bezugsquelle, sollten wir kritisch sehen und ablehnen. Wer sich auf außerbiblische Informationen, Gefühle, Träume oder Erscheinungen beruft, ohne zu wissen woher sie kommen, spielt mit dem Feuer** (2. Korinther 11,14). Auch wenn man sich dabei unbeschwert und gut fühlt. In 1. Johannes 4, 1-3 lesen wir: *"Ihr Lieben, glaubt nicht einem jeden Geist, sondern prüft die Geister, ob sie von Gott sind; denn es sind viele falsche Propheten ausgegangen in die Welt. Daran sollt ihr den Geist Gottes erkennen: Ein jeder Geist, der bekennt, dass Jesus Christus in das Fleisch gekommen ist, der ist von Gott; und ein jeder Geist, der Jesus nicht bekennt, der ist nicht von Gott. Und das ist der Geist des Antichrists, von dem ihr gehört habt, dass er kommen werde, und er ist jetzt schon in der Welt"*. Seien wir nüchtern, und halten uns an die Gnade Jesu im offenbarten Evangelium - dann stehen wir immer auf der sicheren Seite (1. Petrus 1,13).

Jörg Bauer

http://daily-message.de/2524

© by daily-message.de | info@daily-message.de

Daily-Message die tägliche Kurzandacht

Nr. 2525: Bereitwilligkeit

22. Aug 2009

"Die Brüder aber schickten noch in derselben Nacht Paulus und Silas nach Beröa. Als sie dahin kamen, gingen sie in die Synagoge der Juden. Diese aber waren freundlicher als die in Thessalonich; sie nahmen das Wort bereitwillig auf und forschten täglich in der Schrift, ob sich's so verhielte. So glaubten nun viele von ihnen, darunter nicht wenige von den vornehmen griechischen Frauen und Männern".

Apostelgeschichte 17, 10-12

Wer seinen Glauben festmachen will, der muss auch eifrig sein, wenn es darum geht die Bibel zu studieren und sich mit dem Inhalt des Wortes Gottes ernsthaft (glaubend) auseinander zu setzen. Es war sicherlich von den Gläubigen aus Beröa, dem Paulus gegenüber, kein Mißtrauen oder eine Beleidigung, anhand der Schrift zu prüfen, was sie von ihm gehört hatten. So sollten wir ebenso handeln, und in der Lage sein, die Dinge die wir hören und lesen zu prüfen. Johannes Calvin schreibt in seinem Kommentar: *"Die Schrift ist ja der Prüfstein, an welchem alle Lehren zu erproben sind. Sollte jemand einwenden, dass solche Prüfung nicht über den Zweifel hinausführe, weil die Schrift oft dunkel sei und sich nach mancherlei Sinn drehen lasse, so sage ich, dass man zugleich das Urteil des Geistes anwenden muss, der mit gutem Grund ein Geist der Unterscheidung heißt. Unter Anleitung und Führung dieses Geistes sollen aber die Gläubigen ihr Urteil über jegliche Lehre allein nach der Schrift bilden".* **Ein Christ sollte sich nicht auf die Kirche oder Gemeinde, noch seine Beziehungen verlassen, wenn es um den Inhalt des Glaubens geht. Jeder gläubige Mensch ist selbst in der Lage, mittels des Heiligen Geistes und der Bereitwilligkeit es genau zu wissen, in die Tiefe zu gehen, sowie Sinn und Zweck eines Bibeltextes richtig zu verstehen.** In Hebräer 5, 12-14 lesen wir eindringliche Worte: *"Und ihr, die ihr längst Lehrer sein solltet, habt es wieder nötig, dass man euch die Anfangsgründe der göttlichen Worte lehre und dass man euch Milch gebe und nicht feste Speise. Denn wem man noch Milch geben muss, der ist unerfahren in dem Wort der Gerechtigkeit, denn er ist ein kleines Kind. Feste Speise aber ist für die Vollkommenen, die durch den Gebrauch geübte Sinne haben und Gutes und Böses unterscheiden können"*. Wer etwas klar unterscheiden kann, ist weise und zeigt, daß er verstanden hat, worum es geht. Wer geübt und erfahren ist im Wort, weiß auch mit welchen Schlichen der Satan auftritt.

Es gibt also einen klaren Zusammenhang zwischen Glaubensfestigkeit und Unterscheidungsvermögen einerseits und angeeignetem Bibelwissen sowie gewonnener Erfahrung und Erkenntnis anderserseits. Gott allein ist zwar immer der Gebende, aber wir werden dennoch aufgefordert, unseren Beitrag zu leisten um zu wachsen und zu lernen. Nochmals Calvin: *"Man würde aber vergeblich in der Schrift forschen, wenn sie nicht ein zu unserer Belehrung hinreichendes Licht besäße. Es muss also der Grundsatz feststehen, dass keine Lehre glaubwürdig ist, bei der wir uns nicht überzeugt haben, dass sie sich auf die Schrift gründet"*. Gerade in der heutigen Zeit, wo aus jeder Ecke scheinbar eine neue Offenbarung kommt und Gott angeblich vollmächtig am Wirken ist, müssen wir uns allein auf die Schrift berufen. **Und wenn manche Lehren und Aussagen nicht eindeutig bibelkonform sind, dann müssen wir sie auch strikt ablehnen. Wer keine oder wenig Ahnung hat von der Bibel, ist entsprechend auch anfällig für so manche skurilen Neuoffenbarungen oder merkwürdigen Auslegungen.** Der Teufel weiß, daß er bibelfeste Christen nur schwerlich verführen kann, und wissen sollten wir ebenfalls, daß der Feind Gottes die Bibel auch kennt (Matthäus 4,6)! Wir sollten die Bibel bereitwillig und gerne lesen und keine Angst vor dem Nichtverstehen haben. Gottes Geist und unser Eifer lassen immer etwas Positives entstehen und Dinge begreifbar machen, die anfangs noch verschwommen waren. Es soll zwar nicht jeder ein Lehrer sein (Jakobus 3,1), aber zu wissen, daß man es könnte, hilft einem sehr, Gott in seinem Wort mehr und mehr zu verstehen, den wahren Glauben zu verteidigen, und nicht zuletzt Jesus Christus zu lieben.

Jörg Bauer

http://daily-message.de/2525

© by daily-message.de | info@daily-message.de

Nr. 2526: Geld regiert die Welt

23. Aug 2009

Petrus aber antwortete ihm und sprach: Herr, bist du es, so befiehl mir, zu dir zu kommen auf dem Wasser. Und er sprach: Komm her! Und Petrus stieg aus dem Boot und ging auf dem Wasser und kam auf Jesus zu.

Mt 14,28-29

Wenn ich mich zurück an meine Kindheit erinnere, waren immer Weihnachten und Geburtstage die Punkte im Leben, an die man sich lange erinnerte. Als Kind hatte ich immer so viele Wünsche und die beiden Tage waren der Zeitpunkt, an denen einige davon erfüllt wurden. Und da ich kurz nach Weihnachten Geburtstag habe konnte ich mir sogar manchmal auch einen größeren Wunsch erfüllen, den ich dann zusammen für beides bekam.

Heute, wo ich älter bin, haben sich die Wünsche etwas geändert, doch es sind sicher nicht weniger geworden. Es sind weniger materielle Dinge - vieles kann man sich heute einfach kaufen und mir wird immer bewusster, dass die wirklich wichtigen Dinge des Lebens nicht mit Geld zu bezahlen sind - es ist mehr Freundschaft, Liebe, ein Sinn im Leben, Erfolg im Beruf und restlichen Leben. Einiges davon wird uns erfüllt, doch nach anderem sehnen wir uns lange Zeit.

Wenn ich mir da Petrus anschaue, er wünschte sich einfach zu Jesus zu kommen - und es ging - selbst über das Wasser des Sees. Er hatte einfach einen Wunsch und glaubte, dass Jesus ihn ihm erfüllen könne. Es war der Glaube, der ihm diesen Wunsch ermöglichte. In seiner Bergpredigt sagte Jesus: "Bittet, so wird euch gegeben!" (Mt. 7,7)

Wie groß ist dein Glaube? Welche Wünsche hast du erfüllt bekommen?

Ok, heute ist Jesus nicht mehr auf der Erde, dass wir ihm unsere Wünsche direkt sagen können. Und doch können wir mit ihm reden im Gebet - und er hört es. Doch es ist ein Unterschied zwischen hören und erhören. Jesus hört alles, was wir ihn bitten. Und wenn unsere Wünsche in seinem Sinne sind erfüllt er sie auch. Doch es ist nicht immer so, wie wir es uns vorstellen. Manchmal dauert es länger uns es geschieht nicht immer so, wie wir es uns erwarten. Und doch hilft er uns immer weiter, wenn wir wirklich daran glauben. So hat er es uns verheißen in Matthäus 21, 21: "Und alles was ihr bittet im Gebet, wenn ihr glaubt, so werdet ihr's empfangen" dass er uns helfen wird und kann.

So wünsche ich dir noch einen gesegneten Tag in reichem Glauben.

Rainer Gigerich

© by daily-message.de
info@daily-message.de

Daily-Message die tägliche Kurzandacht

Nr. 2527: Freunde?

24. Aug 2009

Welch ein Freund ist unser Jesus, o, wie hoch ist er erhöht!
Er hat uns mit Gott versöhnet und vertritt uns im Gebet.
Wer mag sagen und ermessen, wieviel Heil verloren geht,
wenn wir nicht uns zu ihm wenden und ihn suchen im Gebet!

Josef Scriver 1820-1885 (Dt.: Ernst Gerhardt 1832-1899)

Bei meiner heutigen Lektüre von Matthäus blieb ich bei einem Satz aus den Endzeitreden hängen: (Mt 24,42) "Darum wachet; denn ihr wißt nicht, an welchem Tag euer Herr kommt." Dieser Satz erinnerte mich an das Lied oben, dass wir am Sonntag im Gottesdienst gesungen haben. Wir wissen nicht, wie lange es unsere Erde noch gibt. Eines Tages kommt Jesus wieder und wir alle werden von ihm in den Himmel entrückt - oder auch nicht ...

Wie oft sitzt mir das kleine Teufelchen auf der Schulter und flüstert mir ins Ohr: Na, den Gemeindeabend oder den Gottesdienst kannst du doch heute auch mal ausfallen lassen ... oder ... deinem Bruder geht es zwar schlecht - aber morgen ist doch auch noch ein Tag, es reicht doch, wenn du dich dann um ihn kümmerst ... oder ... du bist heut Abend so müde, dann lass doch mal das Beten ausfallen, einmal wird doch nicht so schlimm sein ...

Kennst du das auch, dieses Flüstern im Ohr? Sicher, die Chance ist groß, dass morgen auch noch ein Tag ist, doch irgendwann kommt kein neuer Tag mehr. Sei es, dass die Entrückung ist oder sei es, dass dein letzter Tag gekommen ist - kann so etwas nicht schnell gehen? Wie wollen wir dann all das wieder gut machen, was wir versäumt haben?

Doch auch, wenn es noch weiter geht mit uns, und deshalb habe ich oben dieses Lied gebracht, weißt du, wieviel Heil verloren geht, wenn du nicht heute für deinen Herrn da bist? Wenn wir unsere Gebete und Taten immer wieder verschieben, irgendwann haben wir sie vergessen, irgendwann kommt etwas Neues und das alte kommt uns nicht mehr in den Sinn. Wieviel Heil haben wir so schon zunichte gemacht, nur weil uns das Teufelchen einflüstert, dass du gerade jetzt etwas besseres machen könntest?

Jesus will unser Freund sein - doch Freundschaft beruht immer auf Gegenseitigkeit. Es kommt nicht nur darauf an, dass du Freunde hast, du musst auch selbst ein Freund sein. Wie können wir immer nur von Gott nehmen wollen, wenn wir nicht auch freudig bereit sind zu geben?

Willst du heute diese Freundschaft wieder weiter ausbauen? Jesus wartet und er wird nicht müde dabei - denn er will dich bei sich haben, noch heute und für alle Zeit.

Ich wünsche dir noch einen gesegneten Tag.

Rainer Gigerich

http://daily-message.de/2527
© by daily-message.de | info@daily-message.de

Daily-Message die tägliche Kurzandacht

Nr. 2528: Einander helfen

25. Aug 2009

"Es ist aber nahe gekommen das Ende aller Dinge. So seid nun besonnen und nüchtern zum Gebet. Vor allen Dingen habt untereinander beständige Liebe; denn »die Liebe deckt auch der Sünden Menge« (Sprüche 10,12). Seid gastfrei untereinander ohne Murren. Und dient einander, ein jeder mit der Gabe, die er empfangen hat, als die guten Haushalter der mancherlei Gnade Gottes: Wenn jemand predigt, dass er's rede als Gottes Wort; wenn jemand dient, dass er's tue aus der Kraft, die Gott gewährt, damit in allen Dingen Gott gepriesen werde durch Jesus Christus. Sein ist die Ehre und Gewalt von Ewigkeit zu Ewigkeit! Amen".

1. Petrus 4, 7-11

Wie dient man sich einander am Besten? Es gibt wohl Fälle, in denen man es zwar gut meint, aber durch blinden Aktionismus anderen nicht dient, sondern sie behindert. Aber aus Höflichkeit sagt man dann eher nichts und lässt es geschehen. Der gereifte Petrus bringt verschiedene Dinge zusammen und teilt uns mit, worauf Gott wert legt und wie wir tatsächlich einander Gutes tun können und sollen. Zum einen und wohl an erster Stelle, sollen wir besonnen und nüchtern zum Gebet sein. Ich frage mich, warum betont er hier das *"wie"* so besonders? Vermutlich weil man auch manchmal meint, zum Beten braucht man Anlauf und eine bestimmte Stimmung und Gefühlslage sowie eine bestimmte Umgebung usw. **Wenn wir immer auf so viele Äußerlichkeiten und selbstauferlegte Voraussetzungen warten, würden wir wohl nie ernsthaft beten.** Darum sagt Petrus: *"Seid besonnen und nüchtern"* (1. Petrus 4,7). Das bedeutet, wir können uns sollen jederzeit beten (Epheser 6,18: *"Betet allezeit mit Bitten und Flehen im Geist und wacht dazu mit aller Beharrlichkeit im Gebet für alle Heiligen..."*). Wenn jemand Probleme hat (vielleicht selbstverschuldet) dann sollen wir nicht lange überlegen oder abwarten bis bei demjenigen der Lerneffekt eingetreten ist. Was wissen wir, wie Gott das sieht? Wer sind wir, daß wir Mitchristen das helfende Gebet vorenthalten, wenn wir doch wissen, daß derjenige das braucht? Vielleicht bist es auch nur du, der von manchen Dingen weiß und beten kann? Von *"beständiger Liebe"* ist weiterhin die Rede, was hier auch klar im Zusammenhang steht. Enthalte ich jemanden meine Liebe vor (bin also unbeständig und nur spontan liebend) dann kann ich auch nicht davon ausgehen, wirklich zu vergeben und nicht nachtragend zu sein. Wie helfe und diene ich noch? Durch Gastfreiheit ohne Murren! Das bedeutet, man kann auch mit *"der Faust in der Hosentasche"* andere zu sich einladen, und somit quasi Gastfreundschaft nur vorheucheln. Was hat das für einen Sinn? Es sollte von uns als ein göttliches Privileg angesehen werden, anderen Christen mit Essen und Trinken sowie schöner Gemeinschaft zu dienen. Besonders bei solchen, die vielleicht alleine sind oder an manchen schwierigen Umständen in ihrem Leben leiden.

Wir sollen nicht einander dienen mit Dingen, die wir nicht haben. Es wäre sicherlich verkehrt, sich zu verschulden um anderen dienlich zu sein. Dann würde man es wohl auch mehr für sich selbst als für andere machen. Sich auch einladen zu lassen (auch gerade dann, wenn man weiß, das man sich nicht in gleicher Weise revanchieren kann) sollte bei uns möglich sein. Gott hat auch jedem Christen Gaben gegeben, mit denen wir einander dienen können. Da dürfen wir kreativ sein, und uns überlegen, wie wir das, was wir haben, auch gewinnbringend weitergeben können? **Was wir nicht an Talenten und Gaben haben (aber gerne hätten), sollten wir auch nicht einbringen, und vielleicht durch so ein Verhalten diejenigen blockieren, die es einfach besser können. Auch das gibt es.** Gott teilt aus, nicht der Mensch. Wir sollten uns auch überlegen, was denn bleibt von unserem irdischen Leben? Uber unseren Besitz und unser Geld freuen sich die Erben, die Filme und Bilder die es von uns gibt werden vergehen und verstauben. Was zählt und bleibt ist das, was über alle Vergänglichkeit hinaus vor Gott Gültigkeit hat: Unsere Liebe, unsere Gebete, unsere Gastfreundschaft, unsere Nutzung der Dinge die Gott uns mitgegeben hat und alles Gute, was wir taten ohne zuerst an uns selbst zu denken. In Matthäus 6, 19-22 lesen wir: *"Ihr sollt euch nicht Schätze sammeln auf Erden, wo sie die Motten und der Rost fressen und wo die Diebe einbrechen und stehlen. Sammelt euch aber Schätze im Himmel, wo sie weder Motten noch Rost fressen und wo die Diebe nicht einbrechen und stehlen. Denn wo dein Schatz ist, da ist auch dein Herz"*. Das Wunderbare ist, daß Gott zwar ausdrücklich feststellt, daß er sich nicht von Menschen dienen lässt (Apostelgeschichte 17,25) aber es sozusagen persönlich nimmt, wenn wir anderen in rechter Gesinnung dienen und für sie da sind (Matthäus 25,40: *"Wahrlich, ich sage euch: Was ihr getan habt einem von diesen meinen geringsten Brüdern, das habt ihr mir getan"*). Gott segne euch!

Jörg Bauer

http://daily-message.de/2528
© by daily-message.de | info@daily-message.de

Nr. 2529: Folge mir nach!

26. Aug 2009

Und ein anderer unter den Jüngern sprach zu ihm: Herr, erlaube mir, daß ich zuvor hingehe und meinen Vater begrabe. Aber Jesus spricht zu ihm: Folge du mir, und laß die Toten ihre Toten begraben!

Mt 8,21-22

Letzte Woche hatte ich etwas dazu geschrieben, dass Jesus hier keine Heimat auf der Erde hat (Mt 8,20). Der heutige Vers steht direkt im Anschluss daran. In meiner Bibel ist der Abschnitt überschrieben mit "Vom Ernst der Nachfolge". Dies wird besonders im heutigen Text erkennbar.

Der Jünger möchte noch seinen Vater beerdigen, der wohl gerade gestorben war. Jesu Reaktion ist hierauf ziemlich eindeutig: Lass die Toten ihre Toten begraben! Hast du schon einmal einen Ruf von Jesus gehört? Bist du ihm gefolgt oder hattest du auch vorher noch etwas zu tun? Nachfolge ist nichts, was wir tun können, wenn wir einmal nichts anderes zu tun haben. Irgend welche sinnvollen oder unsinnigen Entschuldigungen gibt es immer. Wer Jesus nachfolgen will, der soll es direkt tun.

In der Parallelstelle bei Lukas (9,62) folgt noch ein weiterer Satz: "Wer seine Hand an den Pflug legt und sieht zurück, der ist nicht geschickt für das Reich Gottes." Jesu Weg zeigt nach vorne. Wer zurück blickt auf die guten alten Zeiten, auf das, was er aufgeben und zurück lassen wird, der ist nicht für die Nachfolge geeignet.

Wenn Jesus ruft, erwartet er, dass wir ihm direkt ohne Frage folgen. Doch Jesus kennt uns auch, er verlangt von uns nichts, was wir nicht können. So ruft er nicht jeden in die Mission oder dazu, Prediger oder Prophet zu werden. Wenn Jesus uns ruft, weiß er genau, wo unsere Gaben und Fähigkeiten sind. Jesu Ruf kann uns so nie überfordern. Er trifft bei uns immer ins Schwarze.

Hast du seinen Ruf schon gehört? Dann suche keine Ausreden, sondern folge ihm da nach, wo er dich haben will.

Ich wünsche dir noch einen gesegneten Tag

Rainer Gigerich

http://daily-message.de/2529
© by daily-message.de
info@daily-message.de

Nr. 2530: Ermahnung zur Wachsamkeit

27. Aug 2009

Um jenen Tag aber und die Stunde weiß niemand, auch die Engel im Himmel nicht, auch nicht der Sohn, sondern nur der Vater. Habt acht, wachet und betet! Denn ihr wisst nicht, wann die Zeit da ist. Es ist wie bei einem Menschen, der außer Landes reiste, sein Haus verließ und seinen Knechten Vollmacht gab und einem jeden sein Werk, und dem Torhüter befahl, dass er wachen solle. So wachet nun! Denn ihr wisst nicht, wann der Herr des Hauses kommt, am Abend oder zu Mitternacht oder um den Hahnenschrei oder am Morgen; damit er nicht, wenn er unversehens kommt, euch schlafend findet. Was ich aber euch sage, das sage ich allen: Wachet!

Markus 13, 32-37

Plötzlich geht die Tür auf und jemand steht in meinem Büro. Was habe ich für einen Schreck bekommen! Dabei hatte ich überhaupt nichts zu befürchten, ich war hochkonzentriert bei der Arbeit und hatte in dieser Sekunde nur nicht damit gerechnet, dass jemand völlig überraschend und leise zur Tür hereinkommen könnte. Mir fiel der Bleistift aus der Hand!

Jesus sagt uns in diesen Zeilen, dass wir jederzeit wachsam sein sollen, weil wir nicht wissen, wann die Zeit da ist, zu der ER wieder kommen wird. Jesus ist vor Jahrhunderten zu Gott, zum Vater im Himmel gegangen. Bevor er ging, hat er den Menschen noch mit auf den Weg gegeben, dass ER eines Tages wieder kommen wird. Nun haben immer wieder Menschen versucht zu berechnen, wann denn dieser Zeitpunkt eintreffen würde. Bisher sind alle, die es versucht hatten, mit ihren Zeitberechnungen daneben gelegen. Aber das ist ja auch nicht weiter verwunderlich, denn wir hören ja, dass nicht einmal die Engel (die in der Nähe Gottes sind) und auch nicht Jesus selbst den Zeitpunkt kennen. Einzig allein der Vater, weiß wann der richtige Zeitpunkt gekommen ist. Bis dahin brauchen wir uns auch keine Gedanken machen, vor allem dann nicht, wenn wir wachsam sind und darauf hoffen und glauben, dass Jesus wieder kommen wird. Ja, Jesus wird kommen! Zu einem Zeitpunkt, den wir nicht kennen! Wer weiß, was wir dann gerade tun. Vielleicht bin ich dann auch wieder in meinem Büro, wenn die Tür aufgeht und Jesus eintritt. Vielleicht erschrecke ich dann genauso oder noch mehr, wenn Jesus plötzlich vor mir stehen wird und sagen wird: „Rolf, jetzt ist die Zeit, ich will Dich zum Vater bringen, komm mit!“. Mir wird ganz anders, wenn ich daran denke, so „unvorhergesehen“ abgeholt zu werden. Wie geht es Euch damit, die ihr jetzt diese Zeilen lest? Seid ihr vorbereitet? Seid ihr wachsam? Seid ihr bereit, jederzeit, dann wenn die Zeit gekommen ist, mit Jesus zu gehen? Ich bin mir nicht immer sicher, ob ich auf diesen Moment gut vorbereitet bin. Ich weiß nicht, ob ich in dem Moment vielleicht nicht doch „am Schlafen“, also nicht so bei der Sache bin. Gerade deshalb ist es mir wichtig, dass ich jeden Tag, ja sogar immer wieder am Tag, Verbindung zu Jesus aufnehme. Ich möchte in Verbindung bleiben, ihm sagen, was ich gerade mache, ihn mit in meine Arbeit, meine Freizeit, meine Begegnungen mit Menschen hineinnehmen. Mir gelingt das nicht immer. Doch will ich es wieder bewusst tun, jetzt, da ich diese Zeilen gelesen habe. Wachet!
Ich wünsche Euch an diesem Tag, ein wachsames Auge, ein offenes Ohr, gute Gedanken und die Hoffnung, die Erwartung und den Glauben an das Kommen von Jesus. Seid wachsam! Seid gesegnet!

Rolf Aichelberger

© by daily-message.de | info@daily-message.de

Nr. 2531: Religion und Evangelium

28. Aug 2009

"Was sucht ihr den Lebenden bei den Toten? Er ist nicht hier, er ist auferstanden".

Lukas 24, 5-6

Ich denke eine Religion lässt einen Menschen dorthin gehen, wo er Gott zwar vermutet, aber wo er nicht zu finden ist. Viele religiöse Menschen suchen bestimmte Orte und Gebäude auf, weil sie dort Bestätigung für ihre religiösen Gefühle suchen - und sogar finden. Rein emotional kann man das sogar verstehen und nachvollziehen. Aber ein befreiender Glaube, der unabhängig von Äußerlichkeiten und Umständen ist, sieht anders aus. In Lukas 17, 20-21 steht geschrieben: *"Als er aber von den Pharisäern gefragt wurde: Wann kommt das Reich Gottes?, antwortete er ihnen und sprach: Das Reich Gottes kommt nicht so, dass man's beobachten kann; man wird auch nicht sagen: Siehe, hier ist es!, oder: Da ist es! Denn siehe, das Reich Gottes ist mitten unter euch"*. Es ist also eine innere Angelegenheit, die nicht zwangsläufig von Umständen oder gar Mitgliedschaften abhängt. Wenn Jesus in Johannes 8,26 sagt: *"Wenn euch der Sohn frei macht, so seid ihr wirklich frei"*, dann ist klar, daß hier nichts dazwischen ist, und man auch keinen Vermittler für den Vermittler benötigt (Johannes 14,6,: *"Ich bin der Weg und die Wahrheit und das Leben; niemand kommt zum Vater denn durch mich"*). Als Christ ist man kein Knecht der Sünde (nicht mehr) sondern ein Knecht der Gerechtigkeit - dank des auferstandenen HERRN Jesus Christus (Römer 6, 17-18). **Gerechtigkeit und Freiheit gehören hier absolut zusammen - dafür steht der Name Jesus Christus, der uns zur Gerechtigkeit gemacht ist** - 1. Korinther 1,30: *"Durch ihn aber seid ihr in Christus Jesus, der uns von Gott gemacht ist zur Weisheit und zur Gerechtigkeit und zur Heiligung und zur Erlösung"*. Jesus hat keine Religion gegründet, sondern ist gekommen, um zu suchen, was verloren ist (Lukas 19,10). Was hätte das auch für einen Sinn, wenn ein Verlorener den sucht, der ihn finden soll und kann? Er würde nie auf diese Idee kommen, weil er sich garnicht als Verlorenen erkennt (Römer 3,11). Ein religiöser Glaube macht aber genau dies: Er bildet sich ein, Gott suchen zu können, und Gott sogar entgegen zu kommen auf dem Weg in den Himmel. Religion ist der menschliche Versuch Gott nahe zu kommen, aber das Evangelium ist der göttliche Weg zu uns zu kommen. Gott kommt zu uns, weil wir nicht zu ihm kommen konnten wegen unserer Sünde. So richtig verstanden hatten es die Jünger Jesu anfangs auch nicht.

Petrus hielt die Botschaft von den drei Frauen am leeren Grab von Jesus zuerst für *"Geschwätz"* (Lukas 24,11). Er wunderte sich auch dann noch, als er am geöffneten Grab stand und außer den Leichentüchern nichts fand. Er hatte zwar einige Informationen und kannte wohl auch die damaligen Schriften, aber verstanden hatte er es irgendwie doch nicht (Johannes 20,9). Ebenso erging es dem Nikodemus, der sogar ein anerkannter Lehrer war im damaligen Israel. Kein Mensch wird von sich aus neu geboren - weder im Fleisch noch im Geist. Letzteres ist die Voraussetzung, um das Reich Gottes zu sehen und daran teilzuhaben (Johannes 3, 1-12). **Ein religiöser Mensch kann demnach kein von neuem geborener Mensch sein, weil er meint, er kann irgendwie bewirken bzw. mitwirken an diesem neuen Leben aus Gott.** Aber selbst wenn ein Toter wieder lebendig würde, um anderen von Gott zu erzählen und sie zum Glauben aufrufen würde, hätte es keinen Sinn, weil sie sich selbst im Weg stünden. Hier der entsprechende Text in Lukas 16, 30-31: *"Er aber sprach: Nein, Vater Abraham, sondern wenn einer von den Toten zu ihnen ginge, so würden sie Buße tun. Er sprach zu ihm: Hören sie Mose und die Propheten nicht, so werden sie sich auch nicht überzeugen lassen, wenn jemand von den Toten auferstünde"*. Es kann also geschehen was will, wir können nicht aus uns selbst heilsbringend glauben, und von uns aus ein neuer Mensch werden. Ein religiöser Mensch ist von seiner im Grunde menschlich ausweglosen Situation vor Gott nicht wirklich überzeugt. So wie wir dies auch beim selbstgerechten Pharisäer und dem bußfertigen Zöllner nachlesen können - Lukas 18, 11-13: *"Der Pharisäer stand für sich und betete so: Ich danke dir, Gott, dass ich nicht bin wie die andern Leute, Räuber, Betrüger, Ehebrecher oder auch wie dieser Zöllner. Ich faste zweimal in der Woche und gebe den Zehnten von allem, was ich einnehme. Der Zöllner aber stand ferne, wollte auch die Augen nicht aufheben zum Himmel, sondern schlug an seine Brust und sprach: Gott, sei mir Sünder gnädig"*! Gott war ihm gnädig.

Jörg Bauer

© by daily-message.de | info@daily-message.de

Nr. 2532: Mähdrescher Gottes

29. Aug 2009

Da sprach er zu seinen Jüngern: Die Ernte ist groß, aber wenige sind der Arbeiter. Darum bittet den Herrn der Ernte, daß er Arbeiter in seine Ernte sende.

Mt 9,37-38

Langsam geht der Sommer zu Ende und der goldene Herbst nähert sich. Da kommt dann auch die Zeit, in der die Bauern ihre Felder ernten. Heut zu Tage geht das recht schnell und einfach mit immer größeren und schnelleren Mähdreschern. Aber damals, zur Zeit Jesu brauchte man dafür noch viele Arbeiter, die mit der Hand und der Sense die Felder in mühevoller Arbeit bearbeiteten.

Jesus nimmt dieses Bild für die Endzeit. Auf der Erde gibt es mehrere Milliarden Menschen. Und da Gott will, dass "allen Menschen geholfen werde undd sie zur Erkenntnis der Wahrheit kommen" (1. Tim 2,4) benötigt es viele Prediger und Missionare. Bei der Vielzahl der Menschen, ist die Gruppe der Christen recht klein. Schaut man nun noch, wie viele der Christen wirklich auch das Wort Gottes weitergeben und verbreiten, ist für jeden so viel zu tun, dass er es in seinem Leben nicht schaffen kann. In Mt 28,19 fordert uns Jesus auf, alle Völker zu Jüngern zu machen. Wer von uns nimmt dieses Wort für sich ernst? Dfür gibt es doch den Pastor ... da sind andere viel mehr berufen und begnadet zu ... warum gerade ich ...

Es gibt so viele Ausreden, sich nicht seiner Aufgabe zu stellen. Jesus selbst weiß um diese unsere Schwachheit. Da kann nur einer helfen, Gott selbst. Darum sollen wir ihn auch bitten, dass er Arbeiter in seine Ernte schickt. Wir selbst können den Menschen zwar das Wort Gottes anbieten, doch ob sie es annehmen und auch weiter geben, das liegt nicht mehr in unserer Hand.

Im Himmel gibt es genug Platz, da passen noch viele Menschen hinein. Über jeden, der es nicht schafft, verweint Gott eine Träne. Und durch wen, als durch uns können die Menschen Gott kennen lernen?

Ist es genug, dass du in den Himmel kommst? Willst du die anderen wirklich verloren gehen lassen? Werde du ein Erntearbeiter, hilf du mit, dass Gottes größter Wunsch in Erfüllung geht. Auch wenn du nicht der begnadete Prediger bist, auch dir hat Gott Gaben gegeben, mit denen du an seinem Reich arbeiten kannst. Du musst sie nur heraus finden - und dann loslegen ...

Hast du Gott heute schon gefragt, wo er dich gerade gebrauchen kann?

Und vergiss nicht, Gott zu bitten, dir viele Brüder und Schwestern zur Seite zu stellen. Je mehr wir sind, desto besser geht es.

Sei gesegnet und sei anderen ein Segen

Rainer Gigerich

http://daily-message.de/2532

© by daily-message.de | info@daily-message.de

Daily-Message die tägliche Kurzandacht

Nr. 2533: Zwangsvorstellungen

30. Aug 2009

"Das ist aber das Gericht, dass das Licht in die Welt gekommen ist, und die Menschen liebten die Finsternis mehr als das Licht, denn ihre Werke waren böse. Wer Böses tut, der hasst das Licht und kommt nicht zu dem Licht, damit seine Werke nicht aufgedeckt werden. Wer aber die Wahrheit tut, der kommt zu dem Licht, damit offenbar wird, dass seine Werke in Gott getan sind".

Johannes 3, 19-21

Wer die Finsternis mehr liebt als das Licht, wird aufgrund von Voreingenommenheit auch Zwangsvorstellungen bekommen und ihnen erliegen. Der Teufel fördert dies, denn es ist in seinem Interesse. Jesus ist das Licht der Welt (Johannes 8,12) und er war ohne Sünde (Hebräer 4,15). Trotzdem wurde er von den Israeliten seinerzeit völlig grundlos gehasst und letztlich umgebracht (Johannes 15,25). Im Grunde ist dies ein völlig irrationales, vernebeltes Verhalten, das durch nichts anderes außer einer verkehrten Wahrnehmung und entsprechenden Wahn- und Zwangsvorstellungen ausgelöst wurde. Diese Menschen lebten definitiv in der Finsternis und bildeten sich das Gegenteil ein. Sie hatten falsche Überzeugungen, ein falsches Selbstvertrauen und sprachen falsche Urteile aus. **Etwas Falsches ist nicht gerade, sondern krumm, es ist nicht die Wahrheit sondern eine Lüge und es ist etwas Hochmütiges und nichts Demütiges. Der Wahrheit nicht zu gehorchen und zu glauben, man könne dennoch im Frieden mit Gott leben, ist eine Zwangsvorstellung!** Ein Grund für so einen Selbstbetrug ist der Stolz. Der Hochmut in unseren Herzen führt zum Betrug an uns selbst (Obadja 3). Darum ist die Gnade Gottes immer bei den Demütigen und den Hochmütigen widersteht ER (1. Petrus 5, 5-6). Demut ist also ein Schutz vor Zwangsvorstellungen - hast du es schon einmal aus dieser Perspektive betrachtet? Ein weiterer negativer Grund ist die fehlende Liebe zur Wahrheit. Wem der eigene Vorteil wichtiger ist als Gerechtigkeit und Wahrheit, bekommt ein Problem mit Gott - früher oder später.

Wer es also garnicht so genau wissen will und es mit der Wahrheit nicht so genau nimmt, dem sendet Gott die Macht der Verführung, damit so ein Mensch dann auch bekommt was er will - den Glauben an die Lüge und ein Leben in der Dunkelheit (2. Thessalonicher 2, 10-11)! Gottes Wahrheit (Wirklichkeit) ist gerecht und die Lüge ist es nicht. Wir können vor Gott nur in der Wahrheit stehen und wandeln oder in der Lüge. Gerechtigkeit und Wahrheit bekommen wir durch den Glauben an das Evangelium Jesu Christi aus Gnade und ohne Verdienst geschenkt. Die Ungerechtigkeit und die Lüge verdienen wir uns selbst. Wir sollen die Wahrheit regelrecht *"kaufen"* (Sprüche 23,23). Und zwar in dem Sinne, daß wir Gott zeigen daß wir ernstlich daran interessiert sind, der Lüge und Ungerechtigkeit dieser Welt zu entfliehen. Wie sieht es mit deiner Liebe zu Gott und zur Wahrheit aus? Bist du von Herzen sanftmütig und demütig, so wie es auch Jesus selbst war und ist (Matthäus 11,29)? Suchst du die Ehre Gottes oder deine eigene (Johannes 5,44)? Wer vor allem seine eigene Ehre sucht, wird letztlich einer Lüge und den eigenen Zwangsvorstellungen folgen und in die Irre gehen. **Die wahre Natur der Dinge sehen wir nur durch den Geist der Wahrheit - daran müssen wir uns orientieren, denn der Feind schläft nicht (1. Petrus 5,8). Man kann die Wahrheit nicht nur hören, sondern auch tun.** Wer dies umsetzt, der steht im Licht und ehrt Gott durch sein Verhalten und seine Liebe zur Wirklichkeit aus Gottes Sicht. Jesus Christus ist diese Wirklichkeit und diese Wahrheit (Johannes 14,6). Und wir in IHM!

Jörg Bauer

© by daily-message.de | info@daily-message.de

Nr. 2534: Vom Beten

31. Aug 2009

Darum sollt ihr so beten: Unser Vater im Himmel! Dein Name werde geheiligt.
Dein Reich komme. Dein Wille geschehe wie im Himmel so auf Erden.
Unser tägliches Brot gib uns heute.
Und vergib uns unsere Schuld, wie auch wir vergeben unsern Schuldigern.
Und führe uns nicht in Versuchung, sondern erlöse uns von dem Bösen.
Denn dein ist das Reich und die Kraft und die Herrlichkeit in Ewigkeit. Amen.

Mt 6,9-13

In der Bergpredigt beschäftigt sich Jesus einen längeren Abschnitt lang mit dem Beten. In einem Punkt redet er mir da ganz aus der Seele. Er sagt, dass wir nicht plappern sollen, wie die Heiden, die meinen, wenn sie viele Worte machen, werden sie eher erhört (V. 7).

Ich bin auch jemand, der da nicht gerne viele Worte macht. Gott kennt uns und weiß was wir brauchen, schon bevor wir ihn darum bitten (V. 8). Es gibt da Christen, die meinen im Gottesdienst in der Gebetsgemeinschaft müssten sie doch glatt noch den Prediger übertreffen. Da vergeht es mir oft, selbst ein paar Worte zu sagen, dass ich während dessen meist selbst im Stillen mit meinem Vater rede.

Manchmal muss ich da auch an ein kurzes Gebet denken, welches gut in diesen Zusammenhang passt.

Gott
wir reden dauernd aneinander vorbei
wir reden
wir reden uns immer weiter auseinander
vielleicht schweigen wir uns wieder zusammen
(Lothar Zenetti)

Wenn wir zu Gott ins Gebet gehen, brauchen wir wirklich nicht viele Worte. Manchmal kann es auch reichen, ihm zu sagen: "Du weißt, was ich gerade brauche" - wenn ich mich dann für Gott öffne und ihn in mein Herz lasse, weiß ich auch, dass er mich versteht. Habt ihr schon einmal versucht mit Gott zu schweigen? Auch ein richtiges Schweigen kann ein Gebet sein. Wenn wir nicht die richtigen Worte haben, um Gott das zu sagen, was uns gerade beschäftigt, können wir ihm auch schweigend unser innerstes zuwenden und ihm öffnen.

Gott will selbst nicht, dass wir viele Worte machen. Z. B. als es ein Kapitel vorher darum geht, dass wir nicht schwören sollen, sagt Jesus (Mt 5,37) "Eure Rede aber sei: Ja, ja; nein, nein. Was darüber ist, das ist vom Übel." Oder ein paar Kapitel weiter spricht er noch (Mt 12,36) "Ich sage euch aber, daß die Menschen Rechenschaft geben müssen am Tage des Gerichts von jedem nichtsnutzigen Wort, das sie geredet haben."

Bist du ein lang- oder ein kurz-Beter? Sei einfach gewiss, Gott braucht nicht viele Worte, er braucht nur ein demütiges Herz im Gebet.

So sei nun gesegnet, wenn du heute mit deinem Vater sprichst

Rainer Gigerich

http://daily-message.de/2534
© by daily-message.de | info@daily-message.de

Nr. 2535: Der HERR ist der Geist

01. Sep 2009

"Der Herr ist der Geist; wo aber der Geist des Herrn ist, da ist Freiheit".

2. Korinther 3,17

Dies ist einer der Verse der Bibel, welcher während eines Predigtdienstes oft vorgelesen wird. Es gibt keinen Zweifel an dieser Wahrheit. Sowohl während des irdischen Lebens Jesu und seiner Apostel, als auch heute, Anfang des 21. Jahrhunderts, bleibt er sehr wichtig für alle Gläubigen. Vieles hat sich in unserer Zeit geändert. Aber das Wort Gottes war und ist das einzig richtige Kriterium unseres Lebens, unserer Beziehungen in den Gemeinden, der Familie, im Beruf und in Bezug auf unsere Mitmenschen und Zeitgenossen. **Die Mehrheit der Menschen fällt oft aus einem Extrem in das Andere.** Während des Lebens Jesu gab es die Pharisäer, die sich an verschiedenen religiösen, manchmal unsinnigen Anordnungen festhielten. Die Reinheitsvorschriften der Juden gingen davon aus, dass alles Geschlechtliche, die Ausscheidungen des Körpers, bestimmte Tiere und Menschen, Heiden, mit bestimmten Krankheiten (zum Beispiel Aussätzige) für den Gottesdienst und das Gebet unwürdig wären. Jesus lehrte seine Jünger, so dass die Worte Christi von den nachfolgenden Generationen der Christen weitergegeben werden konnten. Aber die Mehrheit der Menschen irrt sich und lässt sich von falschen Autoritäten führen und beeinflussen. Deren Reden, Predigten und Lehren schienen und scheinen sehr überzeugend und redegewandt zu sein, aber man kann auf keine Weise eine Lüge zur Wahrheit und schwarz zu weiß machen. Die Wahrheit von Gottes Wort bleibt unveränderlich für immer! Weder die Gaben des Heiligen Geistes noch die Predigten auf dem Gottesdienst sind das Kennzeichen des wahrhaften Wandels im Herrn, sondern was wir davon praktisch umsetzen. So war es in der Zeit Jesu. So bleibt es auch heute. Jesus sagt uns: *"Wenn ihr mich liebt, so werdet ihr meine Gebote halten"* (Johannes 15,16). Vielen Menschen, auch den Christen, ist es eigen, den Erfolg des Lebens nach den äußerlichen Merkmalen zu bestimmen. Wenn die Leute gesund, reich und erfolgreich sind, so beginnen einige von ihnen sich selbst zu loben.

Sie vergessen, dass es der Segen Gottes ist und nicht von menschlichen Verdiensten abhängt. Solche Gläubigen danken nicht Gott. Stattdessen prahlen sie mit *"ihren eigenen"* Erfolgen. Wenn aber der Mensch krank und arm ist, ist er, nach der Meinung der *"Super-Christen"*, Gott nicht angenehm. Aber es ist eine Irrlehre, welche in Russland jetzt sehr verbreitet ist. Vielleicht, nicht nur in Russland? Jede falsche Lehre versklavt den Verstand und das Gewissen des Menschen. Solche *"Super-Gläubigen"* vergessen die Worte der Bibel: *"Wer sich rühmt, der rühme sich des Herrn!"* (1. Korinther 1,31) sowie: *"Jede gute Gabe und jedes vollkommene Geschenk kommt von oben herab, von dem Vater der Lichter"* (Jakobus 1,17). Sowohl im Alten als auch Neuen Testament gibt es viele Beispiele kranker und armer Leute, die aufrichtig an Gott glaubten und IHM dienten. **Die Bibel widerruft solche Irrlehren, daß weltlicher Erfolg und Gesundheit für einen Christen ein Zeichen besonderer Belohnungen sind - es ist im besten Fall nur unverdiente Gnade.** Jesus hat das Beispiel der wahrhaften Demut und des Gehorsams unter den Willen des Vaters aufgezeigt. In Philipper 2,6-8 steht: *"Er, der in göttlicher Gestalt war, hielt es nicht für einen Raub, Gott gleich zu sein, sondern entäußerte sich selbst und nahm Knechtsgestalt an, ward den Menschen gleich und der Erscheinung nach als Mensch erkannt. Er erniedrigte sich selbst und ward gehorsam bis zum Tode, ja zum Tode am Kreuz"*. Gott segne uns in diesem Glauben, *"...damit wir nicht mehr unmündig seien und uns von jedem Wind einer Lehre bewegen und umhertreiben lassen durch trügerisches Spiel der Menschen, mit dem sie uns arglistig verführen"* (Epheser 4,14). Gott schenke uns die Gnade IHM treu zu bleiben.

Wladimir Lebedew

http://daily-message.de/2535

© by daily-message.de | info@daily-message.de

Nr. 2536: Gestern, heute, morgen

02. Sep 2009

Und Jesus sprach: Die Zeit ist erfüllt, und das Reich Gottes ist herbeigekommen. Tut Buße und glaubt an das Evangelium!

Mk 1,15

In vielen Stellen in der Bibel wird davon gesprochen, dass wir nicht wissen, wann Gottes Ewigkeit beginnt, dass es uns unbekannt ist, wann Jesus wieder kommt und uns in seinen Himmel holt (z. B. Mt. 24,44) Genau so, wie es unbekannt ist, wann der Dieb in der Nacht kommt, wird auch der Menschensohn wieder kommen. Auch wenn schon viele versucht haben, voraus zu berechnen, wann dies geschehen wird, alle lagen bisher falsch. Niemand, nicht einmal die Engel oder der Sohn selbst wissen es, allein der Vater (Mt. 24,36).

Aus diesem Nichtwissen über die ungewisse Zukunft haben in den Jahrhunderten einige Theologen aus dem Christentum eine Religion der Hoffnung auf das Jenseits entworfen. Im hier und jetzt geht es uns schlecht und wir sind allein, doch dann einmal wird es uns gut gehen. Kann ich mit solch einem billigen Trost leben?

Wenn ich mir den heutigen Text ansehe, es ist Jesu erste Predigt im Evangelium des Markus, höre ich da eine ganz andere Stimme: "Die Zeit ist erfüllt, und das Reich Gottes ist herbeigekommen." Vor 2000 Jahren sagte Jesus schon, dass die Zeit erfüllt sei - und wir warten noch heute? Kann das denn sein? Mit Jesu Leben auf der Erde hat bereits das Reich Gottes begonnen - und nicht irgendwo in einer himmlischen Ewigkeit - sondern hier unter uns auf Erden.

Wir Christen brauchen nicht mehr auf eine selige Ewigkeit zu warten. Gott ist schon heute mitten unter uns. Ja, klar, es ist so, dass hier noch nicht alles perfekt ist. Wir leben halt noch in der Welt, die Satan als ihren Herrn hat. Diese Mächte und Gewalten hier, gegen die wir ankämpfen müssen sind die Herren der Welt, die in der Finsternis herrschen (Eph. 6,12).

Aber wer sich einmal bekehrt hat, wer neu geboren wurde durch den Geist Gottes, wer Jesus in sich aufgenommen hat, dem können diese Mächte nichts mehr anhaben. Wo einmal Gott eingezogen ist, ist für Satan kein Platz mehr. Wir können zwar äußerlich (körperlich) noch bedrängt werden, aber es kann uns nichts mehr trennen von der Liebe Gottes, die in uns ist (Röm. 8,38-39). Wenn wir diese Liebe in uns aufnehmen und auch nach außen weitergeben, leben wir trotz dieser Welt schon in seinem, Gottes Reich.

Und wenn einmal die Stunde kommt, in der unser Herr wieder kommt, dann werden wir nur noch diese Welt verlassen und ganz bei unserem Herrn sein. Dann wird es neben Gottes Liebe keine Bedrängnis mehr geben. "Und Gott wird abwischen alle Tränen von ihren Augen, und der Tod wird nicht mehr sein, noch Leid noch Geschrei noch Schmerz wird mehr sein; denn das Erste ist vergangen." (Offb 21,4)

An diesem Tag wird unsere Freude dann vollkommen sein, die wir aber jetzt schon in unserem Herrn haben dürfen.

Ich wünsche dir noch einen gesegneten Tag als gemauerter Stein im Reiche unseres Gottes.

Rainer Gigerich

http://daily-message.de/2536

© by daily-message.de | info@daily-message.de

Daily-Message die tägliche Kurzandacht

Nr. 2537: Die Wüste lebt

03. Sep 2009

"Da wurde Jesus vom Geist in die Wüste geführt, damit er von dem Teufel versucht würde".

Matthäus 4,1

Der Teufel ist der große Verführer und Durcheinanderbringer. So wie wir in dieser gottlosen Welt so manchen Versuchungen und Anfechtungen ausgesetzt werden, ist es auch Jesus ergangen, als er den Himmel verlassen hat. In Hebräer 4,15 lesen wir: *"Denn wir haben nicht einen Hohenpriester, der nicht könnte mit leiden mit unserer Schwachheit, sondern der versucht worden ist in allem wie wir, doch ohne Sünde"*. Die Wüste ist nun im übertragenen Sinne mehr als nur eine öde und trostlose, vegetationsarme Gegend, sondern (biblisch gesehen) auch ein Ort der Begegnung mit Gott (denken wir an die Stiftshütte - 2. Mose 33, 7-11). Desweiteren aber auch ein Ort der Anfechtung und Bewährung, wie wir in der 40jährigen Wüstenwanderung der Israeliten sehen. David schreibt im bekannten Psalm 23 davon, daß er *"im finsteren Tal wanderte"*. Auch das sind Wüstenerfahrungen. Gott erlaubte es nun, daß Jesus in so einer Wüste versucht wurde vom Teufel, der ebenso auch davor den Hiob prüfen durfte (Hiob 2, 5-6). Wie ist es mit uns? Ich fürchte, wir können uns nicht davor drücken, auch so manche wüsten Erfahrungen in unserem Leben zu machen und auszuhalten. **Ohne Bewährungen, die durch erduldete und überwundene Anfechtungen kommen, werden wir nicht reifen und geistlich wachsen. Was wir in der Wüste lernen, wird uns unser ganzes Leben lang prägen und verändern und letztlich unseren Glauben stärken.** Viele Christen haben diese Erfahrungen gemacht und sind darüber dankbar geworden, daß es so und nicht anders gekommen ist in ihrem Leben - auch wenn es nicht immer leicht war. Sie waren nie alleine. In Psalm 73, 21-24 schreibt David: *"Als es mir wehe tat im Herzen und mich stach in meinen Nieren, da war ich ein Narr und wusste nichts, ich war wie ein Tier vor dir. Dennoch bleibe ich stets an dir; denn du hältst mich bei meiner rechten Hand, du leitest mich nach deinem Rat und nimmst mich am Ende mit Ehren an"*.

Es lohnt sich auszuharren - 1. Petrus 1,6-7: *"Dann werdet ihr euch freuen, die ihr jetzt eine kleine Zeit, wenn es sein soll, traurig seid in mancherlei Anfechtungen, damit euer Glaube als echt und viel kostbarer befunden werde als das vergängliche Gold, das durchs Feuer geläutert wird, zu Lob, Preis und Ehre, wenn offenbart wird Jesus Christus"*. Gerade Petrus wusste ganz genau von was er schreibt, denn das Feuer durch das er gehen musste, war schwer, brennend und hart aber hinterher ein großer Segen, weil sein Glaube an Gewicht zugelegt hatte und er sozusagen ein Wüstenexperte wurde. Davon profitieren auch wir heute noch, wenn wir in der Bibel lesen. Ich glaube die Menschen, die am stärksten andere Christen segensreich beeinflusst haben, hatten oft auch die schwersten Bürden zu tragen. Menschlich gesehen würden wir wohl lieber auf so manches verzichten, und uns vielleicht mit weniger Lohn und Segen zufrieden geben, wenn wir dann weniger leiden und kämpfen müssten? **Aber den Weg den wir gehen sollen (dürfen) bereitet Gott vor - und er macht es gut, darauf dürfen wir uns immer verlassen** - Sprüche 16,9: *"Des Menschen Herz erdenkt sich seinen Weg; aber der HERR allein lenkt seinen Schritt"*. Gott gibt uns die Kraft zum durchhalten, wenn wir in *"mancherlei Anfechtungen"* geraten (Jakobus 1,2). Die Israeliten hatten Die Wolken- und Feuersäule in der Wüste die sie führten und sie hatten Mose und Josua, die Gesegneten des HERRN. Und auch wir dürfen damit rechnen, wenn wir auf Sand laufen, daß Gott uns liebe und weise Menschen zur Seite stellt, die für uns da sind wenn wir trockenen Fußes auf eine blühende Oase hoffen - sie wird kommen, denn Jesus ist das lebendige Wasser (Jeremia 17,13).

Jörg Bauer

http://daily-message.de/2537

© by daily-message.de | info@daily-message.de

Nr. 2538: Teufel im Detail

04. Sep 2009

"Als aber Michael, der Erzengel, mit dem Teufel stritt und mit ihm rechtete um den Leichnam des Mose, wagte er nicht, über ihn ein Verdammungsurteil zu fällen, sondern sprach: Der Herr strafe dich!"

Judas 1,9

Michael ist ein großer Engelfürst (Daniel 12,1), also ein himmlisches Wesen mit großer Kraft und Macht, Würde und Autorität. Er war gewiß nicht erfreut über die Machenschaften des Cherubins Satan (Hesekiel 28,14) und hat sozusagen Auge um Auge mit ihm um den Leichnam des Mose gestritten. Für uns ist interessant und wichtig, wie er mit dem Satan umgegangen ist. Er hat ihm nicht gedroht, ihn nicht angegriffen oder beleidigt oder Vorschriften gemacht. Stattdessen hat er ihm Gottes Gericht unterstellt und sich selbst zurückgehalten. Was hätte er ihm auch sagen können, was er nicht selbst schon wusste? Uns wird nun geraten dem Teufel (den wir nicht sehen können) zu widerstehen, damit er von uns flieht (Jakobus 4,7). Aus uns selbst können wir das nicht, sondern nur durch den Glauben an Jesus Christus. Nun gibt es Christen, die meinen, sie könnten *"die Hölle plündern"* und dem Teufel *"den Mund stopfen und in Ketten legen"* und manche meinen auch, sie könnten den Satan auslachen. Ganz Mutige wollen *"dem Teufel in die Augen sehen"* um ihn dann zu maßregeln. Ich weiß ja nicht, aber ist so etwas angemessen und im Sinne Gottes? In 1. Petrus 5, 8-9 lesen wir: *"Seid nüchtern und wacht; denn euer Widersacher, der Teufel, geht umher wie ein brüllender Löwe und sucht, wen er verschlinge. Dem widersteht, fest im Glauben, und wisst, dass ebendieselben Leiden über eure Brüder in der Welt gehen"*. Was man nun mitunter an verbalen Auseinandersetzungen mit dem Fürsten der Finsternis von einigen Menschen hört und liest, kann man kaum nüchtern nennen. **Das ist eher eine fromme Arroganz und eine hochmütige Selbstbeweihräucherung, weil man denkt, man habe die Kraft Gottes in den eigenen Händen.** Aber die Wahrheit ist, wir haben garnichts in den Händen und sind nur Begnadigte und ganz und gar in allem von Gott und seinem Willen abhängig.

Nicht wir bestimmen was Gott mit seiner Kraft und seinem heiligen Geist tut oder lässt. Menschen, die dem Teufel nicht widerstehen, sind dem *"Verkläger der Brüder"* (Offenbarung 12,10) ziemlich egal. Und wer meint, man widersteht dem Teufel, indem man sich mit ihm hochnäsig beschäftigt, irrt sich sehr. **Der Heilige Geist in den Gläubigen verhält sich nicht ungehörig oder bläst sich auf - das hat er nicht nötig. Er ist eher leise statt laut und sanft statt brachial.** Der Erzengel Michael und Jesus Christus selbst, haben sich auf ein direktes Gespräch mit dem Satan eingelassen und ihm widerstanden. Eva tat dies im Paradies auch und widerstand nicht, obwohl sie ein vollkommener Mensch war (bis dahin ohne Sünde) und Gott ebenfalls im Garten Eden weilte. Wir sind als schwache, fleischliche Menschen niemals in der Position dem Teufel zu widerstehen, wenn Jesus uns nicht beschützt. In dieser Welt haben wir als Kinder Gottes so manche Anfechtung zu bestehen, und Gott lässt das auch manchmal zu, damit wir lernen und wachsen. Wenn wir aber meinen in Anmaßung mit dem umzugehen, was Gott uns als Unterpfand der Erlösung geschenkt hat, und dadurch auch andere Glaubende verärgern können (2. Korinther 5,5), dann geben wir dem Teufel Raum. Das ist möglich, auch als Christ. Aber genau das sollen wir nicht tun (Epheser 4,26-27: *"Darum legt die Lüge ab und redet die Wahrheit, ein jeder mit seinem Nächsten, weil wir untereinander Glieder sind. Zürnt ihr, so sündigt nicht; lasst die Sonne nicht über eurem Zorn untergehen und gebt nicht Raum dem Teufel"*). Der Erzengel wagte es nicht, ein Verdammungsurteil gegen den Teufel auszusprechen. Wieviel mehr gilt das dann für uns?

Jörg Bauer

http://daily-message.de/2538

© by daily-message.de | info@daily-message.de

Daily-Message die tägliche Kurzandacht

Nr. 2539: Folge mir nach

05. Sep 2009

In der Zeit wo Jesus seine ersten Jünger zur Nachfolge auf rief, begegnete er auch Philippus und forderte ihn auf Komm, folge mir.

Johannes 1/43

Hallo ich hoffe euch gehts allen gut und ihr wisst wo euer Lebensweg hin führt! Ich habe ein Erlebnis mit Gott gehabt, das will ich euch gerne Erzählen. Ich bin vor ein paar Tagen auf meinem Lebensweg an eine Wegkreuzung gekommen, wo ich nicht mehr wusste wie ich weiter gehen sollte. Es machte mich sehr nervös, weil sich einige Wege zeigten und ich nicht wusste welchen soll ich nun nehmen. Ich hatte auch gerade hinter mir eine Tür zugemacht, eine Sache abgeschlossen. Einige Dinge die ich geplant hatte, konnte ich gut erledigen, einiges lag offen vor mir. Ich weis das Gott einen Weg für mich schon vorbereitet hat, aber welcher ist es? Ich ging in die Stille weil ich nur in der Stille mit dem Vater sprechen kann. Ich betete sehr viel und ich las viel mehr als sonst in der Bibel. Ich bat Jesus um Hilfe, damit ich seinen Weg erkennen kann. Als erstes bekam ich für meinen Weg einen Hinweis in

Hoesa 10/12.
Sät nach dem Maß der Gerechtigkeit erntet nach dem Maß der Liebe! Macht einen neuen Anfang wie der Bauer, der ein neues ausgeruhtes Stück Land unter den Pflug nimmt! Es ist Zeit dass ihr zu mir, dem Herrn kommt und fragt was ich will! Und Dann komme ich zu Euch und werde Glück und Segen auf euch regnen lassen!

Ich freute mich und ich sagte, ja Herr ich mache einen neuen Anfang und ich mach was du sagst, dann kommst du und schenkst mir Glück und Segen. Hurra!!! Ich nahm einfach Glück und Segen und beschloss das will ich für mich in Anspruch nehmen. Ich dankte Jesus für sein Wort und am nächsten Tag lies mich der Bibelvers nicht in Ruhe. Ich schob den ganzen Tag den Vers in meinen Kopf hin und her dachte dauernd darüber nach. Denn eigentlich wusste ich ja noch immer nicht wie ich weiter gehen soll. Ich fragte dem Herrn wieder wie geht's weiter. Am Nachmittag las ich nochmals diesen Spruch in Hosea. Plötzlich wurde mir bewusst das nicht das Wort Glück und Segen an diesen Tag für mich gedacht war. Wie Selbstsüchtig ist doch der Mensch, so hab auch ich grad nur an mich gedacht um für mich das Beste heraus zu holen. Aber der Herr sagte in meine Stille. **Es ist Zeit das du mich fragst was ich will!**
So ging ich dann immer wieder zum Herrn und sagte, ok Herr was willst du! Was soll ich für dich tun. Was willst du das ich tu! Am Abend hatte ich noch im Job zu tun und während dessen redete ich ohne Unterlass mit Jesus, ich malträtierte ihn Regelrecht ohne Pause.. Sag mir was soll ich tun!
Da sprach der Herr in meine Gedanken
Folge mir,... als ich aufhorchte und an meinen Gedanken zweifelte, sagte er nochmals... ´Folge mir du wirst sehn und staunen ...und ein drittes mal sagte er ...Folge mir, Gehorsam wird belohnt! Ich nahm diese Gedanken und es beutelte mich ganz schön damit, denn ich weis doch das ich eine rege Fantasie habe und es kann bei uns Menschen schon auch ein Wunschgedanke sein, der sich dann festmacht. Ich nahm alles so wie es ist und redete zum Herrn, "Herr wenn du dies in meine Gedanken sagtest, bitte bestätige es mir am Abend in deinem Wort." Ich brauche dies um Klarheit zu haben, das mich nicht mein eigenes Denken erreichte. Ich saß dann am Abend mit der Bibel in der Küche und las in Johannes 1 wo Jesus seine ersten Jünger zur Nachfolge aufrief. Mich sprang dann sofort die Stelle an …

Johannes 1/43
In der Zeit wo Jesus seine ersten Jünger zur Nachfolge auf rief, begegnete er auch Philippus und forderte ihn auf Komm, folge mir .

Ich wusste sofort das nun der Herr mir bescheid gab. Ja er hat zu mir gesprochen das war nun der Beweis. Ich danke dem Herrn, dass er uns tatsächlich weiterhilft zu uns spricht. Es steht auch die mich aus ganzen Herzen suchen, die werden mich finden. Ja wir haben einen lebendigen Gott der mit uns spricht wenn wir uns aus ganzem Herzen mit ihm einlassen. Und zu dem wie er zu mir sagte, du wirst sehn und staunen.. gibt's ja auch noch eine Parallele ..wenn wir weiter lesen in Kapitel 11/50-51 sagte Jesus zu Natanael ,

…du wirst noch viel Größere Dinge erleben. Und er fuhr fort! Amen ich versichere euch, ihr werdet den Himmel offen sehn und erleben wie die Engeln Gottes zum Menschensohn herab und von ihm zum Himmel hinauf steigen!
Wow wie wirds da den Jüngern, den Natanael gegangen sein?

Ja so steht es geschrieben und ich bin mir sicher der Herr sagt das auch zu uns allen. Wir werden staunen über seine Taten die er in unseren Leben noch vollbringen wird. Deswegen werde ich mit Freude im Herzen sagen

“Herr was willst du! “Auch wenn ich gerade noch nicht weiter weis, ich folge dir nach, Amen!

Sei herzlich gesegnet, eure

Rosemarie Hojus

http://daily-message.de/2539	
© by daily-message.de	info@daily-message.de

Daily-Message die tägliche Kurzandacht

Nr. 2540: Gnädige Gnade

06. Sep 2009

"Nicht ihr habt mich erwählt, sondern ich habe euch erwählt und bestimmt, dass ihr hingeht und Frucht bringt und eure Frucht bleibt, damit, wenn ihr den Vater bittet in meinem Namen, er's euch gebe. Das gebiete ich euch, dass ihr euch untereinander liebt.".

Johannes 15, 16-17

Die Liebe ist das Wichtigste, darin sind sich wohl alle Christen einig. Die Liebe zu Gott, als das höchste Gebot (5. Mose 6,5) und auch die Liebe zum Nächsten, was gleichbedeutend ist (3. Mose 19,18). **Worauf gründet sich diese Liebe? Ich meine, es muss etwas mit einer tiefen Selbsterkenntnis zu tun haben, die in uns eine ernüchternde Gewissheit auslöst, die uns unser vollkommenes Verlorensein und unsere Verderbtheit deutlich macht. Anders könnten wir die Gnade Gottes nicht erkennen, und darüber hinaus Gott tatsächlich lieben.** Wem wenig vergeben wurde, der liebt auch wenig (Lukas 7,47). Das ist keine Frage der Quantität, denn wer (theoretisch) nur eine Übertretung getan hätte, hat sie alle getan (Jakobus 2,10). Um dahin zu kommen Gott wirklich zu lieben, müssen wir von neuem geboren werden. Das ist etwas, daß außerhalb jedes irdischen, zeitlichen und räumlichen Verständnisses liegt (Johannes 3,3). Wir haben uns definitiv nicht dafür entschieden, weil es unmöglich ist, sich selbst zu erwählen. Jesus vergleicht einen aus Gottes Geist neu geborenen Menschen mit dem Wind, der weht und erlebbar ist, aber von dem wir nicht wissen, woher er kam und wohin er geht (Johannes 3,8). Habt ihr euch noch nie gefragt, warum gerade ihr Christ geworden seid und viele andere ringsherum nicht? Es ist menschlich nicht erklärbar, weil wir, wie gesagt, nicht nach Gott gefragt haben und es auch niemals von uns aus getan hätten (Römer 3,11: *"Da ist keiner, der verständig ist; da ist keiner, der nach Gott fragt"*). Sind wir gläubig, so haben wir eine Berufung dazu - Gott hat das so entschieden, um uns zu retten.

Wir haben nichts dazu beigetragen - Gott musste alles alleine tun um uns von der Liste der Kandidaten für die ewige Verdammnis zu streichen. George Whitfield (1714-1770) schrieb folgendes: *"Ich weiß, daß Christus alles in allem ist. Der Mensch ist nichts. Er hat den freien Willen, in die Hölle zu kommen, solange Gott nicht in ihm wirkt, daß er wolle und wirke, was Gott gefällt"*. In der Bibel steht, daß Gott den Demütigen Gnade erweist und den Hochmütigen widersteht (1. Petrus 5,5). Echte Demut zu haben bedeutet nicht, daß man weinerlich ist, fast depressiv oder sich in jeder Weise unnütz und wertlos vorkommt. **Es bedeutet im Hinblick auf den heiligen und lebendigen Gott, daß man einsieht, aus seinem sündigen und verkehrten Zustand nicht herauszukommen und es gerecht wäre, wenn Gott einen einfach ablehnt, ignoriert, sterben und verloren gehen lässt, es aber nicht tut!** Die Liebe zu Gott erwächst aus der Gnade die uns trifft (in Herz, Seele und Geist). Liebe ist stärker als der Tod und die Verdammnis (Hohelied 8,6). Es ist nicht aus mit dir, weil Gott unfassbarerweise andere Pläne hatte. In Jakobus 1, 17-18 lesen wir: *"Alle gute Gabe und alle vollkommene Gabe kommt von oben herab, von dem Vater des Lichts, bei dem keine Veränderung ist noch Wechsel des Lichts und der Finsternis. Er hat uns geboren nach seinem Willen durch das Wort der Wahrheit, damit wir Erstlinge seiner Geschöpfe seien"*. Das ist gnädige Gnade, die uns aber nicht zur Trägheit motivieren soll, sondern zur frohen Tat - Liebe wirkt! Gelobt sei Gott!

Jörg Bauer

http://daily-message.de/2540

© by daily-message.de | info@daily-message.de

Daily-Message die tägliche Kurzandacht

Nr. 2541: Gebeugt unter der Last

07. Sep 2009

Kommt alle zu mir, ich will euch die Last abnehmen!

Matthäus 11/29

Habt ihr schon mal eine Orchidee in voller Blüte erlebt, wenn sich der Zarte Stamm unter der wunderschönen Blütenpracht beugt, weil es der Pflanze beinahe zu schwer wird diese Last zu tragen? Dann geschieht Zeitweilen das der viel zu zarte Stamm bricht und die Pflanze muss sich leider von ihrer doch recht schönen Last trennen . Aber nach einer Erholungsphase kann sie wieder erneut zu blühen beginnen.
Auch so manchen Obstbaum habe ich schon in übervoller Frucht gesehen, dem dann wegen der zu schweren Last, ein doch recht starker Ast gebrach.
Was für ein schönes Sinnbild ist so eine Pflanze doch, auch wenn sie selbst nicht verantwortlich für ihren Ballast ist, wenn wir es auf unser Leben ummünzen können,. Aber anders der Mensch. Wie oft gehen wir Menschen mit großer Last umher und beugen uns unter unser viel zu schweren Bürde. Wir rennen und stöhnen und oftmals laden wir uns noch und noch Ballast dazu bis wir daran zerbrechen.
So wie der Ast gebricht, der nicht gestützt ist, gebricht auch der Menschen unter der Last die er unmöglich ohne Hilfe tragen kann. Aber was tun wir in diesem Fall wer kann uns helfen. Jesus Christus sagte uns in seinen Wort

Mathäus 11/29

Kommt alle zu mir, ich will euch die Last abnehmen!

Jesus will unsere Last für uns tragen, er will sie abnehmen. Geben wir sie ihm hin.
ER ist für unsrer Schuld aufs Kreuz gegangen und hat am blutigen Stamm für uns gebüßt. Sein Stamm ist stark genug er kann alle unsere Sorgen und Nöte aufladen der Stamm/das Kreuz von Jesus bricht nicht unter der Last zusammen, nein er rettete unser Leben damit. Jesus sagt kommt her und gebt mir eure Last, ich trage euren unnötigen Ballast und mache euch das Leben leichter. Glaubst du daran das dies möglich ist? Gib ihm das was dir zu schwer ist und lass es dort!
Dazu brauchst du aber Vertrauen, das Gott es für dich nimmt! Vertrauen kommt vom Glauben. Vertrauen muss man lernen. Bitten wir Gott darum das er uns hilft!

So wie der Vater im Markus 9/23-24 ausrief, der Jesus bat sein Kind zu retten, wenn er kann! Jesus fragte ihn darauf :”

Wenn ich kann? Wer Gott vertraut dem ist alles möglich!”

…daraufhin rief der Vater des Jungen ..

Ich vertrau ihm ja und kann es doch nicht “Hilf mir Vertrauen!”

Beten wir das der Herr unseren Glauben stärkt um Vertrauen zu lernen, damit wir wie David im Psalm 143/8 singen können...

Frühmorgens sage mir deine Güte zu, denn ich setze mein Vertrauen auf dich. Zeige mir den rechten Weg auf dich richte ich Herz und Sinn.

in diesem Sinne seid Herzlich gesegnet ..Amen

Rosemarie Hojus

http://daily-message.de/2541
© by daily-message.de | info@daily-message.de

Nr. 2542: Das Gewissen der Gefallenen

08. Sep 2009

"So lasst uns hinzutreten mit wahrhaftigem Herzen in vollkommenem Glauben, besprengt in unsern Herzen und los von dem bösen Gewissen und gewaschen am Leib mit reinem Wasser".

Hebräer 10,22

Was sind das für Christen, die etwas im Geist angefangen haben, um es dann im Fleisch vollenden zu wollen? In Galater 3, 3-4 lesen wir: *"Seid ihr so unverständig? Im Geist habt ihr angefangen, wollt ihr's denn nun im Fleisch vollenden? Habt ihr denn so vieles vergeblich erfahren"*? Oder anders gefragt, was ist der Glaube wert, wenn ich seiner Wirkung vor Gott noch etwas hinzufügen könnte oder müsste? Wer etwas vor Gott in seinem heiligen Evangelium im Fleisch vollenden will, hat noch nicht verstanden, wie schlecht, sündig, verloren, unfähig und verdorben er als Mensch tatsächlich ist. **Wer als Christ einen anderen Ausweg aus seiner dramatischen Verlorenheit sucht, als allein die unverdiente und einseitige Gnade Gottes, der absolut nichts hinzuzufügen ist, gleicht eher einem Beamten einer höheren (undefinierten) Macht, als einem Kind des lebendigen Gottes.** Hast du es nötig an einen gnädigen Gott zu glauben? Paulus, der vor seiner gottgegebenen Bekehrung, ein eiserner Vertreter der *"Vollender im Fleisch"* gewesen ist, hat es verstanden und die richtige Einsicht und Überzeugung erhalten, als er schrieb: *"Ich elender Mensch! Wer wird mich erlösen von diesem todverfallenen Leibe"* (Römer 7,24)? Er hat vollständig begriffen, daß er mit diesem dem Tod verfallenen Fleisch, nur auf Gottes Erbarmen hoffen kann, was in Jesus Christus für die Glaubenden zur Wahrheit geworden ist (Römer 7,25). Paulus wusste, daß er einen Retter und Erlöser braucht und Jesus wurde das Opferlamm zu unserer Rechtfertigung vor Gott (Johannes 1,29). Das böse Gewissen ist es, das uns oft daran hindert, wirkliche Freude und Dankbarkeit zu empfinden für unsere Errettung. Es geht hier um unsere ewige Befreiung von aller Schuld und Sünde.

Jesus sagte in Johannes 8,36: *"Wenn euch nun der Sohn frei macht, so seid ihr wirklich frei"*. Verstehen wir was damit gemeint ist? Was wir selbst meinen vollenden oder ergänzen zu müssen, wird uns niemals gelingen. Vielmehr wird uns unser Leistungswille verzweifeln und verzagen lassen, uns deprimieren und desillusionieren und letztlich frustrieren bis unsere Seele nur noch ein *"Häufchen Elend"* ist. Dann belasten wir unser Gewissen, welches uns dann verklagt. Wie können wir dann in so einem erbärmlichen Zustand mit *"wahrhaftigem Herzen"* und *"vollkommenem Glauben"* (Hebräer 10,22) vor Gott treten? Wagen wir es dennoch, würden wir im Gebet wahrscheinlich sagen, daß wir noch mehr an uns arbeiten wollen, öfter in den Gottesdienst gehen, mehr beten und Bibel lesen und auch mehr glauben wollen. Überhaupt ist das Leben so schwierig und manche Mitchristen auch so *"nervig"* - übertreibe ich? Gott weiss dass wir schwach, fehlerhaft und egozentrisch sind und nichts tun können, um vor IHM gerecht zu sein - auch nicht in der Nachfolge und im täglichen Leben. Gott weiss es, aber weisst du es auch? Gott schenkt Wollen und Vollbringen in allem (Philliper 2,13). **Jesus hat sein Leben am Kreuz gelassen, damit wir vollkommen im Glauben sein können und mit Zuversicht allezeit und mit allem zum Thron der Gnade vor Gott hinzutreten dürfen** (Hebräer 4,16). Höre auf dir selbst zu vertrauen oder dir auf *"deinen Glauben"* etwas einzubilden. Es ist Gottes allumfassende, freie Gnade, die alles für dich getan hat, damit du lebst und glauben kannst.

Jörg Bauer

http://daily-message.de/2542

© by daily-message.de | info@daily-message.de

Daily-Message die tägliche Kurzandacht

Nr. 2543: Gottes letztes Wort

09. Sep 2009

Nachdem Gott vor Zeiten manchmal und auf mancherlei Weise zu den Vätern geredet hat durch die Propheten, hat er zuletzt in diesen Tagen zu uns geredet durch den Sohn.

Hebräer 1, 1

Über viele Jahrhunderte hinweg hat Gott zu den Menschen geredet durch Propheten, von denen jeder ein Stück der gesamten Wahrheit sehen konnte. Bestimmt wussten viele Propheten noch einiges mehr, als was wir von ihnen lesen, König David zum Beispiel, wusste einiges über die Vergebung der Sünden, wie wir aus seinen Psalmen lesen können. Diese Schriften wurden gesammelt, und ermöglichten den Schriftgelehrten ein sehr umfassendes Bild von dem, was Gott mit den Menschen vorhat.

Doch als gerade das eintraf, was Gott durch die Propheten vorausgesagt hatte, nämlich, dass Jesus Christus zur Erde kommen wird, wollten sie es nicht glauben. Sie hatten alle Informationen, doch die Schriftgelehrten hatten einen Schleier über ihren Augen, so dass sie die Wahrheit nicht erkennen konnten. Sie nahmen Anstoß an jenem Jeschua, der von sich selbst sagte: Ich bin dazu geboren, ein König zu sein. Sie sagten sich: Wie kann ein Handwerker aus einer einfachen Handwerkerfamilie diesen Anspruch erheben? In diesem Unglauben verschlossen sie ihre Augen vor der Wahrheit, sie wurden töricht und brachten ihn um. Doch genau dies geschah, damit dieser Jeschua, Sohn der Maria, seine Mission auf Erden erfüllen konnte.

Er, dieser Jeschua, musste sterben und auferstehen, und wurde dadurch zu Gottes letztem Wort an diese Welt. Wer ihn nicht akzeptieren will, wird töricht und verfällt dem letzten Gericht. So ist es der Wille Gottes, und niemand kann ihm vorschreiben, was er zu tun hätte. Einzig Gottes Gerechtigkeit ist wirklich gerecht, und einzig Gottes Wille zählt letztendlich. So lasst uns nun unter die mächtige Hand Gottes demütigen, lasst uns ihm dienen mit allem, was wir sind und haben, nur dann kann unser Tun und Wollen wirklich Wert bekommen. Was nicht Gottes Willen entspricht, ist wertlos und wird unter der Last seiner Wertlosigkeit zusammenbrechen.

Gottes Wille ist ein für alle Mal in der Bibel niedergelegt. Jesus ist dafür gestorben, um diesen Willen Gottes zu demonstrieren und zugleich um ihn zu besiegeln und autorisieren mit seinem eigenen Blut. Das Blut, das Jesus vergossen hat, ist wie ein Siegel unter dem Willen Gottes, der in der Bibel festgehalten ist. Damit haben wir auch einen zuverlässigen Maßstab, mit dem wir alle neuere Prophetie prüfen sollen. Was diesem Maßstab nicht standhalten kann, ist nichtig und wertlos.

Jonas Erne

http://daily-message.de/2543
© by daily-message.de
info@daily-message.de

Nr. 2544: Golgatha trennt alles

10. Sep 2009

Wovon wir aber reden, das ist dennoch Weisheit bei den Vollkommenen; nicht eine Weisheit dieser Welt, auch nicht der Herrscher dieser Welt, die vergehen. Sondern wir reden von der Weisheit Gottes, die im Geheimnis verborgen ist, die Gott vorherbestimmt hat vor aller Zeit zu unserer Herrlichkeit, die keiner von den Herrschern dieser Welt erkannt hat; denn wenn sie die erkannt hätten, so hätten sie den Herrn der Herrlichkeit nicht gekreuzigt.

Korinther 2, 6-8

Man stelle sich vor, Gott musste bestimmte Wahrheiten, Vorherbestimmungen und geheime Absichten zurückhalten, weil sonst die Menschen damals in Israel Jesus Christus nicht gekreuzigt hätten. Wie klein hat sich Gott doch gemacht, um uns zu erlösen! Dem Sohn Gottes wurde sein Leben auch nicht genommen, er hat es freiwillig hingegeben – Johannes 10, 17-18: „Darum liebt mich mein Vater, weil ich mein Leben lasse, dass ich's wieder nehme. Niemand nimmt es von mir, sondern ich selber lasse es. Ich habe Macht, es zu lassen, und habe Macht, es wieder zu nehmen. Dies Gebot habe ich empfangen von meinem Vater“. Jesus war nicht seine Unabhängigkeit wichtig, sondern seine Liebe zum Vater im Himmel. Ihm war schon als zwölfjähriges Kind klar, dass er Gottes Willen erfüllen will (Lukas 2,49: „Wisst ihr nicht, dass ich sein muss in dem, was meines Vaters ist?). Jesus war im Tempel, der Gott gehörte und für IHN erbaut wurde. Später sagte er, dass er genau diesen Tempel, wenn er zerstört wäre, in drei Tagen wieder aufbauen würde (Johannes 2, 19-21). Beides ist geschehen, aber nicht mit dem Gebäude, sondern mit ihm selbst, da er vom Tempel seines Leibes sprach. Die Kreuzigung zerstörte seinen Leib, und die Auferstehung am dritten Tage, war der Neuaufbau – durch die Vergebung der Sünden, wurden Glaubende eine „neue Kreatur“ (2. Korinther 5,17) und zum „Tempel des Heiligen Geistes“ (1. Korinther 6,19). Uns ist es ebenso ergangen wie Jesus Christus, da wir mitgekreuzigt und mitauferstanden sind. Wir stehen zwar äußerlich noch nicht im neuen Glanz da (das kommt noch, wenn auch unser Leib erlöst wird) aber es ist eine geistliche Tatsache, dass wir vom Tod (Abriss) zum Leben (Neuaufbau) gekommen sind durch den Glauben an das Evangelium der Gnade. Wie sehr wir dann strahlen werden in unserer neuen „Hütte“, hängt auch davon ab, wie wir hier gelebt haben.

Es ist ein Geheimnis, warum Gott das Evangelium den Weisen und Klugen verborgen, und es den Unmündigen offenbart hat (Matthäus 11, 25-26)? Es geht in diesem Geheimnis (soviel ist erkennbar) um eine Vereinigung, dass also zusammen kommt, was schon immer zusammen gehörte. Das betrifft sowohl das irdische wie das himmlische Leben (Epheser 1, 9-10). Man stelle sich erneut vor, es lebten und leben Menschen auf diesem Planeten, die von Ewigkeit her Gottes Kinder waren. Und dann hat Gott ihnen sozusagen einen Sinn eingepflanzt, um in Jesus Christus den Weg, die Wahrheit und das Leben zu erkennen (Johannes 14,6). Wann und wo das geschieht ist unterschiedlich. aber auch hierbei geht nichts ohne den HERRN. Das Böse musste seinen Raum bekommen, damit das Gute offenbart werden konnte. Da Gott das schon vorher wusste, hat er einen Zeitpunkt bestimmt, an dem Golgatha und das Kreuz zum Fixpunkt der Zeiten wurde an dem Gut und Böse getrennt worden ist. Die Gnade triumphiert deshalb, weil Gott nicht seine Ansprüche heruntergeschraubt hat (Gott ist heilig und kann nicht weniger heilig sein) sondern weil Jesus Christus gesucht und gefunden hat, was verloren war (Lukas 19,10). Was Gott nun finden will, nennt man Vorherbestimmung, Gnade und Gerechtigkeit. In Römer 16, 25-27 lesen wir: „Dem aber, der euch stärken kann gemäß meinem Evangelium und der Predigt von Jesus Christus, durch die das Geheimnis offenbart ist, das seit ewigen Zeiten verschwiegen war, nun aber offenbart und kundgemacht ist durch die Schriften der Propheten nach dem Befehl des ewigen Gottes, den Gehorsam des Glaubens aufzurichten unter allen Heiden: dem Gott, der allein weise ist, sei Ehre durch Jesus Christus in Ewigkeit! Amen“.

Jörg Bauer

© by daily-message.de | info@daily-message.de

Nr. 2545: Alle denken nur an sich – nur ich denke an mich!

11. Sep 2009

Geht hinein durch die enge Pforte. Denn die Pforte ist weit, und der Weg ist breit, der zur Verdammnis führt, und viele sind's, die auf ihm hineingehen. Wie eng ist die Pforte und wie schmal der Weg, der zum Leben führt, und wenige sind's, die ihn finden!

Mt 7,13-14

Wie vielen Trends laufen wir in unserem Leben nach? Was machen wir alles, nur weil andere, unsere Freunde, Bekannte, Arbeitskollegen es auch machen? Wir folgen der Mode, verschwenden, wie andere unsere Zeit vor dem Computer oder dem Fernseher. Manch einer raucht oder trinkt gerne mal ein Glas zuviel ... Man will halt dazu gehören.

Doch wozu wollen wir wirklich gehören? Welcher Weg bringt uns wirklich weiter? Die meisten Wege, in denen wir den anderen folgen, sind Wege, die uns scheinbar hier Glück und Freude auf Erden versprechen. Doch diese Wege, die die meisten gehen, der Mainstream oder die Mode führen uns nicht zu einem Sinn und Ziel im Leben. Sie sind nur auf kurze Freude, auf unser eigenes Wohlbefinden aus.

Gott hat für uns andere Wege vorgesehen. So, wie er uns liebt, sollen wir unsere Nächsten lieben. Es geht in unserem Leben nicht nur um uns allein. Sinn und Ziel können wir nur in der Liebe zu unserem Nächsten finden. So, wie wir geliebt werden wollen, sollen wir auch Liebe verschenken. Und Liebe heißt nicht, mit den anderen sinnlos und unüberlegt in eine Zukunft ohne Ziel zu stürmen.

Der Weg in die Verdammnis ist breit und viele gehen ihn. Doch für uns ist ein anderer Weg vorgesehen. Ein Weg, der uns erst auf dem zweiten Blick Freude und Zukunft bringt. Denn was wir an Liebe erst einmal verschenken, ist nicht nur ein Verzicht auf eigene Lebensfreude, diese Liebe kommt zurück zu uns - und was bringt mehr Erfüllung, als geliebt zu werden?

Wenn wir nur auf unsere eigenen Bedürfnisse schauen, wird uns keiner dafür lieben. Ihr kennt vielleicht den Spruch: "Alle denken nur an sich - nur ich denke an mich!" So geht es jedem, der sich der Masse anschließt. Nur wenn wir uns um den anderen kümmern, wird dieser auch an uns denken und uns seine Liebe schenken.

Welchen Weg willst du gehen? Den breiten, der dir kurzfristige Befriedigung schenkt oder den schmalen, der dich auch über die schweren Zeiten hinweg in eine sinnvolle Zukunft führt?

Ich wünsche dir einen gesegneten Tag auf deinem Weg, den du gehst.

Rainer Gigerich

http://daily-message.de/2545

© by daily-message.de | info@daily-message.de

Daily-Message die tägliche Kurzandacht

Nr. 2546: Erbe von allem

12. Sep 2009

[...] hat er zuletzt in diesen Tagen zu uns geredet durch den Sohn, welchen er zum Erben von allem eingesetzt [hat].

Hebräer 1b - 2a

Gottes letztes universal gültiges Wort war Sein eigener Sohn, der zugleich Gott ist. Nun bringt der Autor des Hebräerbriefes sieben Eigenschaften, die Gott, den Sohn, zum letzten Wort Gottes machen. Man könnte auch sagen: sieben Dimensionen. Ihr kennt doch das bestimmt noch aus der Mathematik (und evtl. aus der Physik): erste Dimension ist ein Punkt. Zweite Dimension eine Fläche, dritte Dimension ist der Raum, vierte Dimension die Zeit. Darüberstehend kennt die Physik nichts mehr, die Bibel jedoch kennt da noch drei Himmel als drei weitere Dimensionen. Paulus wurde in den dritten Himmel entrückt (2. Korinther 12, 2). Im dritten Himmel ist der Thron Gottes. In der ersten Dimension ist Christus der „Erbe von allem“. Gott hat in Seiner Dreieinigkeit einstimmig den Sohn zum Erben von allem bestimmt und eingesetzt. Bei Gott gibt es keinen Streit darum, wer was erben darf. Gott der Vater hat durch das Wort, welches der Sohn ist, alles geschaffen, „ex nihilo“ („aus dem Nichts“) und ihn zum Erben von allem eingesetzt.

Als Jesus auf der Erde war, musste Er alles im Himmel zurücklassen. Er war zwar dem Recht nach der Erbe, hat aber diese Funktion zurückgelassen und auf der Erde niemals aktiv in Anspruch genommen. Er hat alles zurückgelassen, um uns zu Miterben machen zu können. Als Er nach der Auferstehung wieder in den Himmel aufgefahren war, hat Er den Heiligen Geist als Siegel für alle Miterben gesandt. Wer immer des Heiligen Geistes teilhaftig ist, darf wissen: Ich bin Miterbe von Jesus Christus. Er hat mir dieses Recht gegeben, Miterbe zu sein. Bevor Jesus aufgefahren ist, sagte Er noch: Mir ist gegeben alle Macht im Himmel und auf Erden (Matthäus 28, 18). Wenn wir wirklich im Heiligen Geist leben und uns von Ihm führen lassen, dann sind auch wir teilhaftig an aller Macht im Himmel und auf Erden. Da wir noch auf Erden und noch nicht vollkommen sind, ist uns diese alle Macht auch noch nicht in dem Maße gegeben wie sie jetzt Jesus Christus gegeben ist. Aber aufgepasst: Jeder von uns, der den Heiligen Geist hat, ist so teilhaftig an der Macht Christi, wie Jesus Christus es war, als Er auf dieser Erde wandelte!

Als Jesus in dieser Welt war, war Er in Seinem Dienst eingeschränkt. Er sagte selbst: Wenn ihr des Menschen Sohn erhöht haben werdet, dann werdet ihr erkennen, dass ich es bin; und von mir selbst tue ich nichts, sondern wie mich mein Vater gelehrt hat, so rede ich. (Johannes 8, 28) Später sagte Er weiter zu Seinen Jüngern (und damit zu jedem, der an Ihn gläubig geworden ist): Wahrlich, wahrlich, ich sage euch, wer an mich glaubt, der wird die Werke auch tun, die ich tue, und wird größere als diese tun, weil ich zu meinem Vater gehe (Johannes 14, 12). Weil Er Seine Jünger aller Zeiten seit Pfingsten durch Seinen Heiligen Geist führt und leitet, können wir heute noch, geführt vom Heiligen Geist, dieselben Werke tun, die Jesus tat, und noch größere. Dies hat Er uns verheißen, und wenn wir auf Seine Verheißungen bauen, wird Er sie erfüllen.

Der Herr segne dich!

Jonas Erne

http://daily-message.de/2546

© by daily-message.de | info@daily-message.de

Nr. 2547: Durch Ihn ist alles geschaffen

13. Sep 2009

[...] hat er zuletzt in diesen Tagen zu uns geredet durch den Sohn, [...] durch welchen er auch die Weltzeiten gemacht hat.

Hebräer 1, 1b und 2b

Jesus Christus, der Sohn Gottes, ist nicht nur der Erbe von allem, sondern auch das Werkzeug des gesamten Schöpfungsvorganges. Er ist der Logos, das Wort Gottes, das Fleisch geworden ist und auf der Erde wandelte und am Kreuz hingerichtet wurde, doch am dritten Tag wieder auferstand. Jesus Christus ist zugleich der ganze Ratschluss Gottes, die komplette Heilsgeschichte und der einzige Name, in dem wir Menschen gerettet werden können. Gott der Vater hat Sein Machtwort – Gott den Sohn - ausgesprochen, und es wurde alles. Und Gott der Heilige Geist sorgte dafür, dass alles seine göttliche Ordnung erhielt. So haben bei jedem Schöpfungsakt alle drei Personen der göttlichen Dreieinigkeit mitgewirkt. Doch wirklich geschaffen hat Gott der Sohn, Jesus Christus. Der Vater hat's befohlen, der Sohn ausgeführt, der Geist belebt. So ist jede Schöpfung ein Produkt aus der Zusammenarbeit aller drei Personen.

Jeder bekehrte und wiedergeborene Mensch ist eine göttliche Neuschöpfung, die gleich verläuft. Gott der Vater hat in Seiner Weisheit und Gerechtigkeit nach Seinem ewigen Ratschluss befohlen, wer wiedergeboren werden wird, Gott der Sohn hat es ausgeführt (nämlich durch Sein Opfer am Kreuz, durch Sein Blut, das für alle vergossen wurde, die nach Gottes Ratschluss dafür berufen sind) und Gott der Heilige Geist schenkt den Menschen den Glauben, durch den sie das Werk des Sohnes glaubend annehmen können. Kein Mensch ist fähig, aus sich selbst zu glauben, sondern der Glaube ist immer ein Geschenk von Gott an alle, die nach Seinem Vorsatz und göttlichen Ratschluss dazu von Gott erkannt wurden. Nur deshalb, weil er wusste, dass die Wiedergeburt ein unverdienbares göttliches Geschenk ist, konnte Paulus den Philippern (Phil. 1, 6) sagen, dass er überzeugt sei, dass Gott das begonnene Werk vollenden werde. Dies allein war seine Gewissheit.

Gott der Sohn, Jesus Christus, hat die Menschheit geschaffen. Dadurch gehörte sie Ihm, bis der Mensch sich von Ihm abwandte und sich von Satan versklaven ließ. Da Er aber die Neuschöpfung vollbrachte am Kreuz, gehört nun die Neuschöpfung ebenfalls wieder Ihm. Deshalb ist Er auch der Erbe von allem. Er wird das Erbe von allem Weiteren antreten, sobald Er wiederkommt. Doch jetzt schon gehören rechtlich alle wiedergeborenen Menschen Ihm. Dennoch können auch wir Christen aus eigenem Antrieb zum Werkzeug Satans werden. Nicht rechtlich, aber praktisch. Rechtlich gehört jeder wahre Christ für immer dem geliebten Herrn Jesus, aber wir können dennoch unseren Leib für eine Weile dem Satan als Werkzeug geben. Dies tun wir nämlich dann, wenn wir andere Menschen verspotten oder kränken. Deshalb sei doch einfach ein Segen für andere, nicht ein Fluch!

Jonas Erne

http://daily-message.de/2547

© by daily-message.de | info@daily-message.de

Nr. 2548: Rückzahlungsmentalität

14. Sep 2009

"Zur Freiheit hat uns Christus befreit! So steht nun fest und lasst euch nicht wieder das Joch der Knechtschaft auflegen! Siehe, ich, Paulus, sage euch: Wenn ihr euch beschneiden lasst, so wird euch Christus nichts nützen".

Galater 5, 1-2

Nicht wenige Christen kokettieren mit einer falschen Moral in ihrem Glaubensleben. Sie sind in der Praxis nicht davon überzeugt, daß sie Gott nichts bringen können. Was sie dann an Ergebnissen vorzeigen, ist nicht grundsätzlich oder automatisch negativ, verkehrt und unnütz. Aber es sind eben Werke aus meiner eigenen Kraft, die letztlich dann auch nicht aus Glauben geboren sind, sondern aus Taten, die Gott so nicht vorbereitet hat, damit wir darin wandeln können. Es gibt Gott gegenüber auch eine falsche Dankbarkeit! In Epheser 2,10 steht: *"Denn wir sind sein Werk, geschaffen in Christus Jesus zu guten Werken, die Gott zuvor bereitet hat, dass wir darin wandeln sollen"*. Man kann also auch etwas moralisch gut meinen und auch umsetzen, und dennoch daneben liegen, seine Energie, Zeit und sein Geld sozusagen *"zum Fenster hinauswerfen"*. David schreibt in Psam 127,1: *"Wenn der HERR nicht das Haus baut, so arbeiten umsonst, die daran bauen. Wenn der HERR nicht die Stadt behütet, so wacht der Wächter umsonst"*. Wir können Gottes Gnade nicht abarbeiten, denn sonst wäre es keine Gnade mehr. In Galater 3,3 lesen wir: *"Seid ihr so unverständig? Im Geist habt ihr angefangen, wollt ihr's denn nun im Fleisch vollenden"*? **Wenn einem klar ist, daß man die Erlösung nicht durch Werke erhält, wie könnte man dann denken, die Heiligung und Erkenntnis könnte durch etwas anderes vollbracht werden, als durch diesselbe Gnade und allein durch Gottes Wirken?** Wer meint, sich oder andere selbst erziehen zu müssen und zu können, um vor Gott gut dazustehen, hat noch nicht verstanden wie verloren er war und ohne Gott auch weiterhin ist!

Wer eine moralische Verpflichtung als Ergebnis seines Glaubens sieht, ist eher religiös als gläubig! Gott ist kein Moralist, sondern unser Retter von Sünde und Tod! Eine unwirksame Predigt ist solch eine, die die Christen auffordert sich zu disziplinieren und an sich zu arbeiten, anstatt auf den hinzuweisen, der uns das alles gibt und es veranlasst, wenn wir nur Glauben haben und aus Liebe diese Dinge uns dann schenken lassen. Die Frucht des Geistes, ist die Frucht Gottes und nicht unsere Frucht (Galater 5, 22-25). Im Geist zu wandeln bedeutet im Glauben zu wandeln - im Glauben an die Gnade und Vorherbestimmung aller guten Taten und Werke durch Gottes Wirken (Epheser 2,10). **Wer mit Freude dient (weil er weiß daß es gottgewirkt ist) der macht es auch gut und aus Liebe - alles andere ist Krampf und blinde Gesetzlichkeit.** Der Teil unseres frommen Menschseins, der nach Rückzahlung und Pflichterfüllung sich ausstreckt (das aber auch nicht fertig bringt), muss beiseitegesetzt (ausgelöscht) werden. Paulus wollte von nichts etwas wissen, außer vom Kreuz - Galater 6,14: *"Mir aber sei es fern, mich zu rühmen als nur des Kreuzes unseres Herrn Jesus Christus, durch das mir die Welt gekreuzigt ist und ich der Welt"*. Wir sind irrende Schafe und können in dieser Welt als Kinder Gottes nur untergehen, wenn allein Gott uns nicht hält, rettet, bewahrt, führt und sich für uns aus freier Liebe und Entscheidung hingegeben hätte (Hesekiel 34,11).

Jörg Bauer

© by daily-message.de | info@daily-message.de

Nr. 2549: Geisteshaltung eines Angestellten

15. Sep 2009

"Dem aber, der mit Werken umgeht, wird der Lohn nicht aus Gnade zugerechnet, sondern aus Pflicht. Dem aber, der nicht mit Werken umgeht, glaubt aber an den, der die Gottlosen gerecht macht, dem wird sein Glaube gerechnet zur Gerechtigkeit".

Römer 4, 4-5

Wer arbeitet, ist seines Lohnes wert (5. Mose 25,4). So ein Arbeitnehmer würde am Ende des Monats sicherlich seinem Arbeitgeber nicht auf Knien für das *"unverdiente Geld"* danken. Er wüsste, daß er es gerechterweise verdient, und auch absolut Anspruch darauf hätte. Es ist Pflicht dem Arbeiter sein Geld zu geben. Es wäre eine Straftat wenn es nicht so wäre. Im Verhältnis eines Gläubigen zu Gott, ist es aber genau andersherum. Weil so ein Sünder weiß, daß er den Lohn (die Sündenvergebung) nicht verdient hat, beruft er sich auf die Gnade und so wird die Gerechtigkeit, die auf Jesus Christus ruht, zu seiner Gerechtigkeit - allein aus Glauben und nicht aus Werken, oder weil man annehmen könnte, es wäre *"mein Glaube"* der es dann verdient hätte etwas zu ernten, was man nicht gepflanzt hat. In Galater 5, 4-6 schreibt Paulus: *"Ihr seid von Christus abgetrennt, die ihr im Gesetz gerechtfertigt werden wollt; ihr seid aus der Gnade gefallen. Wir nämlich erwarten durch den Geist aus Glauben die Hoffnung der Gerechtigkeit. Denn in Christus Jesus hat weder Beschneidung noch Unbeschnittensein irgendeine Kraft, sondern der durch Liebe wirksame Glaube"*. **Gott ist nicht unser Arbeitgeber und wir auch keine Angestellten, die Gott gewisse Leistungen bringen müssen, damit er uns als Lohn dann die Vergebung der Sünden schenkt an jedem Monatsende!** Das wäre pure Werksreligiosität und eine Erlösungsmoral, die die freie Gnade Gottes tröpfchenweise instrumentalisiert und missbraucht. Leider geschieht dies in der großen Kirche dieser Welt! Wer in so einem Glaubenssystem steckt, hat Angst und wird auch zur Angst verführt um bei der Stange gehalten zu werden. Aber Angst zerstört die Fähigkeit zu lieben.

In 1. Johannes 4, 17-18 lesen wir: *"Darin ist die Liebe bei uns vollkommen, dass wir Zuversicht haben am Tag des Gerichts; denn wie er ist, so sind auch wir in dieser Welt. Furcht ist nicht in der Liebe, sondern die vollkommene Liebe treibt die Furcht aus; denn die Furcht rechnet mit Strafe. Wer sich aber fürchtet, der ist nicht vollkommen in der Liebe"*. **Was ist das doch für ein Unterschied, ob ich aus eiserner Pflichterfüllung heraus versuche, mein Glaubens(leben) in den Griff zu bekommen, oder ob ich aus verstandener, inniger Liebe zu Gott aus Gnade mein Leben annehme und mich führen lasse?** In Jesaja 41, 9-10 lesen wir: *"Mein Knecht bist du, ich habe dich erwählt und nicht verworfen - fürchte dich nicht, denn ich bin mit dir! Habe keine Angst, denn ich bin dein Gott! Ich stärke dich, ja, ich helfe dir, ja, ich halte dich mit der Rechten meiner Gerechtigkeit"*. Geht einem nicht das Herz auf, wenn man so etwas liest? Wir nehmen uns durch den Glauben die Erlösung aller unser Schuld und geben dafür Liebe - nicht im Sinne eines Geschäftes (was wäre das für eine Liebe?) - sondern aus tiefempfundener Dankbarkeit und Freude. Das ist die Geisteshaltung eines Kind Gottes. Bei Gott dürfen wir Kinder sein, die mit großen, leuchtenden Augen uns geliebt und getragen wissen dürfen. David, der Mann nach dem Herzen Gottes, schrieb in Psalm 62, 6-9: *"Aber sei nur stille zu Gott, meine Seele; denn er ist meine Hoffnung. Er ist mein Fels, meine Hilfe und mein Schutz,dass ich nicht fallen werde. Bei Gott ist mein Heil und meine Ehre, der Fels meiner Stärke, meine Zuversicht ist bei Gott. Hoffet auf ihn allezeit, liebe Leute, schüttet euer Herz vor ihm aus; Gott ist unsre Zuversicht"*. Amen.

Jörg Bauer

http://daily-message.de/2549

© by daily-message.de | info@daily-message.de

Daily-Message die tägliche Kurzandacht

Nr. 2550: Dein Reich komme

16. Sep 2009

"Unser Vater im Himmel! Dein Name werde geheiligt. Dein Reich komme. Dein Wille geschehe wie im Himmel so auf Erden".

Matthäus 6, 9-10

Worum bitten wir da eigentlich im "Vater unser"?
Was und wo ist eigentlich Gottes Reich?
Gottes Reich, sein Herrschaftsbereich, ist nicht nur im Himmel, der uns oft so weit weg erscheint. Er regiert über alles, weil alles durch ihn erschaffen worden ist.
Doch uns Menschen hat er mit einem freien Willen erschaffen.
Wir haben die Möglichkeit, Gott zu erlauben, sein Reich in unserem persönlichen Leben aufzubauen, oder eben nicht.
Wenn wir ihm unser Leben öffnen, Gott die Herrschaft in unserem Leben übergeben, dann ist Gottes Reich schon da.
Und trotzdem sperren wir ihn so oft aus unserem Leben aus.
Wir wollen uns nicht so gerne von ihm verändern lassen. Wir wollen selber über unser Leben bestimmen.
Gott hat aber nur Gutes mit uns im Sinn!
Doch Veränderung bedeutet oft, liebgewordene Gewohnheiten, die uns nicht gut tun, aufzugeben. Veränderung ist anstrengend und tut oft weh. Darum wollen wir Gott oft nicht die ganze Herrschaft in unserem Leben überlassen.
Aber wenn wir Gott erlauben, sein Reich auch in unserem Leben aufzubauen, wenn wir ihm die Herrschaft unseres Lebens überlassen, erleben wir eine nie gekannte Freiheit.

Die einzige Bindung, die uns wirklich frei macht, ist die Bindung an Jesus Christus.

Lassen wir ihn sein Reich in unser Leben bauen.

Vater, dein Reich komme.

Claudia Riedig

http://daily-message.de/2550
© by daily-message.de | info@daily-message.de

Nr. 2551: Neugeburt und Glaube

17. Sep 2009

"Ich glaube; hilf meinem Unglauben!"

Markus 9,24

Ging es hier nur darum, daß der Vater des besessenen Kindes zu wenig glaubte oder womöglich gemerkt hatte, daß er aus sich selbst heraus überhaupt keinen Glauben hervorbringen konnte? Manchmal kommt ein ansich gläubiger Mensch irgendwie in eine notvolle Situation, in der er feststellt, daß er zwar gerne mehr, stärker, mutiger und verbindlicher glauben will, aber innerliche Blockaden spürt, wie bei dem Mann, dessen Sohn einen *"sprachlosen Geist"* hatte, der ihn sehr plagte (Markus 9, 17-18). Zuvor hatte Jesus seine Jünger und den Vater für ihren Unglauben in diesem Fall gerügt (Markus 9,19: *"O du ungläubiges Geschlecht, wie lange soll ich bei euch sein? Wie lange soll ich euch ertragen?"*). **Manchmal denken wir, wir haben Glauben und sind echte Christen, und wenn es darauf ankommt, sieht es aus, als ob wir es doch nicht sind.** Das kann einen sehr irritieren. Wenn wir als Christen beten, dann bitten wir ja meist darum, daß Gott uns darin helfen soll, wozu wir nicht fähig sind und was außerhalb unserer Macht steht. Wozu wir selbst imstande sind, dafür beten wir eher nicht. Jesus betonte, daß dieser unreine Geist in dem Kind, nur durch Fasten und Gebet ausfahren konnte (Markus 9,29). Die Jünger konnten also nichts bewirken, weil sie nicht beteten und womöglich meinten, es auch ohne Jesus (ohne Glauben) hinzubekommen. Die Aussage des Vaters war demnach auch ein Lehrstück für die Jünger, ebenso wie für uns: *"Ich glaube; hilf meinem Unglauben!"* Man kann also *"glauben"*, und in manchen Momenten trotzdem auch *"ungläubig"* sein. Und wie ist es dann mit dem rettenden Glauben, also dem Glauben an das Evangelium? Kann ich da dann auch glaubend ungläubig sein? Wenn ich denke, der heilsbringende Glaube an Jesus Christus (Johannes 3,16) ist nur eine Frage meiner Entschlossenheit und Einstellung oder meiner gutdurchdachten Selbstanalyse, kann es ein böses Erwachen geben! Jesus sagte in Johannes 15,16: *"Nicht ihr habt mich erwählt, sondern ich habe euch erwählt und bestimmt, dass ihr hingeht und Frucht bringt und eure Frucht bleibt, damit, wenn ihr den Vater bittet in meinem Namen, er's euch gebe"*. Woher kommt demnach mein Glaube, der Glaube, der auch Frucht bringt nach Gottes Willen?

Es geschieht durch das Wunder der *"neuen Kreatur"* (2. Korinther 5,17). Ohne Neugeburt können wir das Reich Gottes nicht sehen und betreten (Johannes 3,3) und es ist unmöglich (geradezu lächerlich) zu meinen, daß dies in der Hand eines verlorenen (geistlich toten) Menschen liegen könnte. Ohne die Geburt aus Wasser und Geist (also zuerst auf menschliche und dann auf göttliche Weise) können wir keinen heilsbringenden Glauben haben - Johannes 3, 5-7: *"Wahrlich, wahrlich, ich sage dir: Es sei denn, dass jemand geboren werde aus Wasser und Geist, so kann er nicht in das Reich Gottes kommen. Was vom Fleisch geboren ist, das ist Fleisch; und was vom Geist geboren ist, das ist Geist. Wundere dich nicht, dass ich dir gesagt habe: Ihr müsst von neuem geboren werden"*. **Es gab damals Pharisäer, ebenso wie es heute Theologen gibt, die zwar von der Nützlichkeit ihres Studiums mehr oder weniger überzeugt waren, die aber dennoch ungläubig, maximal religiös, aber nicht von neuem geboren waren. Und wir sind nicht besser, wenn wir nicht einsehen, von alleine niemals den rettenden Glauben im Evangelium Jesu Christi zu finden.** Wir würden noch nicht einmal suchen wollen, wenn es an uns läge. In Matthäus 5,20 lesen wir: *"Denn ich sage euch: Wenn eure Gerechtigkeit nicht besser ist als die der Schriftgelehrten und Pharisäer, so werdet ihr nicht in das Himmelreich kommen"*. Es gibt nur eine Gerechtigkeit die vor Gott zählt, und das ist die Gerechtigkeit durch Christus, die von Gott dem Glauben zugerechnet wird. Alle Ehre gehört dem Vater im Himmel und seine freie Gnade rettet uns - sonst nichts - Titus 3, 4-7: *"Als aber erschien die Freundlichkeit und Menschenliebe Gottes, unseres Heilands, machte er uns selig - nicht um der Werke der Gerechtigkeit willen, die wir getan hatten, sondern nach seiner Barmherzigkeit - durch das Bad der Wiedergeburt und Erneuerung im Heiligen Geist, den er über uns reichlich ausgegossen hat durch Jesus Christus, unsern Heiland, damit wir, durch dessen Gnade gerecht geworden, Erben des ewigen Lebens würden nach unsrer Hoffnung"*.

Jörg Bauer

© by daily-message.de
info@daily-message.de

Nr. 2552: Liebe kommt aus innerer Freude

18. Sep 2009

"Ich lebe, doch nun nicht ich, sondern Christus lebt in mir. Denn was ich jetzt lebe im Fleisch, das lebe ich im Glauben an den Sohn Gottes, der mich geliebt hat und sich selbst für mich dahingegeben".

Galater 2,20

Wenn Liebe aus Freude kommt, woher kommt dann die Freude? Es ist tatsächlich die Freude, die aus einem erlösten Herzen und einer Seele im Frieden entspringt. Das sind die Ergebnisse und die Freiheit, die das Evangelium Jesu Christi einem gläubigen Menschen aus Barmherzigkeit schenkt. Johannes schreibt: *"Und von seiner Fülle haben wir alle genommen Gnade um Gnade"* (Johannes 1,16). **Wenn wir an uns einen Mangel an Liebe feststellen (oder andere an uns), dann auch deshalb, weil wir unser Fleisch zu sehr zum Gradmesser unserer Freude machen. Das Fleisch akzeptiert alles, nur nicht die Gnade Gottes!** Aber genau das soll (darf) unsere Freude als Christen sein (Philipper 4,4: *"Freuet euch in dem Herrn allewege, und abermals sage ich: Freuet euch!"*). Als gläubige Menschen haben wir natürlicherweise für diese Welt auch Sehnsüchte, Wünsche, Hoffnungen und bestimmte Dinge vor Augen, die wir mit einem positiven Leben verbinden. Gott weiß es! Aber auch davon sollten wir nicht in erster Linie unsere Zufriedenheit und Freude abhängig machen - Leben ist mehr als Befriedigung der Bedürfnisse. Unsere seelischen Bedürfnisse sollten Vorrang haben, gemäß dem biblischem Ausstrecken nach dem, was oben ist (Matthäus 6,33: *"Trachtet zuerst nach dem Reich Gottes und nach seiner Gerechtigkeit, so wird euch das alles zufallen"*). Die Gerechtigkeit die hier gemeint ist, ist die Gerechtigkeit Jesu, die uns (ohne Verdienst) verliehen wurde. Wir sollten (dürfen) unseren Sehnsüchten erlauben sich an Gottes Verheissungen auszurichten. In Johannes 15,7-8 lesen wir: *"Wenn ihr in mir bleibt und meine Worte in euch bleiben, werdet ihr bitten, was ihr wollt, und es wird euch widerfahren. Darin wird mein Vater verherrlicht, dass ihr viel Frucht bringt und werdet meine Jünger"*. An guten Taten kann man ganz praktisch erkennen, daß die Worte Jesu in einem geblieben sind (Matthäus 5,16).

Wenn im Neuen Testament von Geboten die Rede ist, dann sind das keine Aufforderungen sich sein Heil nachträglich zu verdienen. Es geht dann nur um Liebe, die sich praktisch äußert. In Johannes 15, 9-12 lesen wir entsprechend: *"Wie mich mein Vater liebt, so liebe ich euch auch. Bleibt in meiner Liebe! Wenn ihr meine Gebote haltet, so bleibt ihr in meiner Liebe, wie ich meines Vaters Gebote halte und bleibe in seiner Liebe. Das sage ich euch, damit meine Freude in euch bleibe und eure Freude vollkommen werde. Das ist mein Gebot, dass ihr euch untereinander liebt, wie ich euch liebe"*. Der Glaube wird uns geschenkt, denn wir können und werden nicht aus uns selbst heraus Buße tun und gläubig werden (Römer 2,4). **Wir sind dadurch gläubig geworden, weil Gottes Wort zu uns durchgedrungen ist und unsere Seele berührt hat.** In dem Maße, wie wir von unseren Sünden überführt sind, lieben wir auch - wem wenig vergeben wurde, der liebt auch wenig (Lukas 7,47). Die Frage ist eben, ob es Menschen gibt, denen Gott nur wenig vergeben musste? Der Glaube wirkt durch die Liebe (Galater 5,6) und Gott hat uns zuerst geliebt (1. Johannes 4,19). Damit sind sicherlich nicht stets überschwengliche (vielleicht aufgesetzte) Gefühlsregungen gemeint, sondern daß man sich hilft, füreinander und miteinander betet (Jakobus 5,16), sich einander einlädt (Römer 12,13), und die Sorgen teilt, weil wir geistlich gesehen alle Glieder an einem Leib sind (1. Korinther 12,19). Die Frucht des Geistes sind gute Werke und Gott ist derjenige, der die Früchte trägt zu seiner Ehre durch die Gläubigen (Galater 5,22). Wer Gott aus Liebe so dienen will und dann auch aus Gnaden kann, erlebt diese göttliche Freude - garantiert!

Jörg Bauer

http://daily-message.de/2552

© by daily-message.de | info@daily-message.de

Nr. 2553: Glauben ist Beharren auf Gottes Zusagen

19. Sep 2009

Es ist aber der Glaube ein Beharren auf dem, was man hofft,
eine Überzeugung von Tatsachen, die man nicht sieht.

Hebräerbrief 11,1

Da hat ein Mensch nachts einen Traum. Gott spricht ganz deutlich zu ihm in seine derzeitige Situation hinein. Gott weiß, was diesen Menschen bewegt und was er braucht. Und Gott verspricht ihm im Traum, genau dieses zu erfüllen. Dieser Mensch hat ein ganz deutliches Bild bekommen, mit ganz bestimmten Situationen und mit beteiligten Menschen, die ihm begegnen werden. Dieser Mensch bekommt diesen Traum kurze Zeit später noch einmal geschenkt, mit der klaren Zusage, dass Gott handeln wird. Gott hat in diesem Traum wieder ganz bestimmte Situationen dargestellt und den Beteiligten genaue Gesichter und Namen gegeben.

Diese Träume sind nun schon ein paar Jahre alt und noch immer hat Gott nicht (sichtbar) erkennen lassen, dass er seine Zusagen auch erfüllen wird. Und dennoch, dieser Mensch hat die Zusage im Traum deutlich gesagt bekommen und hofft seither und vertraut auf die Einlösung. Manch ein Wegbegleiter der vergangenen Jahre meinte, dass dieser Mensch sich alles nur eingebildet hätte. Das wäre doch klar ersichtlich, weil sich so lange nichts an der Situation dieses Menschen geändert hätte. Andere wieder meinen, der Mensch müsse endlich selbst aktiv werden, denn Gott würde auch auf die Initiative des Menschen warten, man müsse auch selbst etwas dazu tun, denn Gott würde nicht immer alles schenken. Und wieder andere regen sich schon auf, weil dieser Mensch so auf diese Zusage vertraut und nicht endlich selbst eine Entscheidung trifft und eigene Wege geht, immer in der Hoffnung und Gewissheit, dass Gott auch diese eigenen Wege segnen werde. Die Bibel spricht doch immer wieder von Menschen, die eigenwillig gehandelt hätten und mit denen Gott dennoch Großes bewirkt hätte.
Was aber, wenn unser Mensch einfach auf Gottes Zusage vertrauen und weiter darauf hoffen will, auch wenn er schon seit vielen Wochen, Monaten oder Jahren keine Erfüllung der Zusage Gottes sehen konnte? Ich möchte diesen Menschen ermutigen, ganz fest im Glauben zu bleiben. Darauf zu vertrauen, was Gott zugesagt hat. Ich möchte diesem Menschen auch sagen, dass Gott handelt, auch wenn wir nichts davon sehen. Ich möchte diesen Menschen bitten, aufmerksam auf Gottes Weisungen zu sein. Aufmerksam, die Bibel lesen, im Gebet zu bleiben, sich Zeit nehmen für die Begegnung mit Gott. Und ich möchte allen Zweiflern, die diesen Menschen begleiten, sagen, aufmerksam zu sein, die Bibel zu lesen, im Gebet zu bleiben, sich Zeit zu nehmen für die Begegnung mit Gott und – für diesen Menschen zu beten.

Ich wünsche allen, die Gottes Wort vertrauen, dass sie stark bleiben im Glauben, sich nicht irre machen lassen von den Meinungen der Anderen und sich dadurch nicht von Gottes Weg entfernen. Nicht immer erfüllen sich die Zusagen Gottes in der Zeit in der wir sie gerne hätten. Nicht immer geschieht etwas, weil wir es uns wünschen. Doch auf Gottes Zusagen möchte ich vertrauen, denn Gott steht zu seinem Wort!
Gott segne Euch.

Rolf Aichelberger

http://daily-message.de/2553
© by daily-message.de | info@daily-message.de

Daily-Message die tägliche Kurzandacht

Nr. 2554: Festmachen

20. Sep 2009

Und sie brachten Kinder zu ihm, damit er sie anrühre. Die Jünger aber fuhren sie an. Als es aber Jesus sah, wurde er unwillig und sprach zu ihnen: Laßt die Kinder zu mir kommen und wehret ihnen nicht; denn solchen gehört das Reich Gottes. Wahrlich, ich sage euch: Wer das Reich Gottes nicht empfängt wie ein Kind, der wird nicht hineinkommen. Und er herzte sie und legte die Hände auf sie und segnete sie.

Mk 10,13-16

Diese Stelle habe ich früher öfter gehört, wenn ich in der Kirche bei Kindertaufen war. Heute in meiner Gemeinde taufen wir keine Kinder mehr. Jesus tauft hier auch nicht die Kleinen. Es ist ein großer Unterschied zwischen segnen und taufen. Wenn wir Menschen Kinder segnen, befehlen wir sie der Gnade Gottes an. Wir sprechen ihnen zu, dass sie ein von Gott geliebtes Kind sind und Gott ihnen besonders nahe ist. Eine Taufe hat auch einen solchen Aspekt, dass Gott seine Gnade dem Täufling zuspricht. Doch zur Taufe gehört mehr. Taufe ist erst einmal der bewußte Gehorsamsschritt, dass man sich ganz und gar Gott hingeben will, dass man einsieht, dass man Sünder ist und nichts ohne Gottes Gnade machen kann. Taufe ist so eine bewußte Willensentscheidung, auf die Gott mit seinem Segen antwortet.

Zur Taufe gehört also, dass man Gott schon kennengelernt hat, dass man weiß, was es bedeutet, Christ zu sein und sich unter Gottes Gnade zu stellen.

In seiner Kindersegnung spricht Jesus davon, dass man das Reich Gottes empfangen soll, wie ein Kind. Wie passt das mit dem eben gesagten zusammen? Hier steht "wie ein Kind" und nicht "als Kind". Wie Kinder ein nicht hinterfragtes Vertrauen haben, so sollen wir glauben. Ein Kind braucht keine Beweise für die Fähigkeiten seines Vaters und trotzdem ist es überzeugt, dass sein Vater der Größte und Stärkste ist. Es kommt auf dieses kindliche Vertrauen an. Wir können mit Gott nicht verhandeln, wir können keinen Vertrag mit ihm schließen. Wir können nur kindlich anerkennen: Du bist mein Vater!

Christ sein und sich taufen zu lassen hat nicht mit unserem Wissen zu tun. Wir müssen nicht erst Theologie studiert haben dafür. Taufe ist einfach ein Vertrauensschritt. Wir nehmen unser Leben nicht mehr selbst in die Hand, sondern übergeben es in die Liebenden Hände unseres Himmlischen Vaters.

Die Taufe ist nicht, wie einige meinen eine Voraussetzung, um einmal in den Himmel zu kommen. Ein kind, das nicht getauft ist, braucht keine Angst zu haben, nicht in den Himmel zu kommen. Die Taufe ist das Festmachens seines Glaubens. Sie ist das öffentliche Zeichen des Glaubenden: Ich gehöre dazu. Insofern ist die Taufe schon ein wichtiges Zeichen. Jesus fordert uns an manchen Stellen dazu auf, unseren Glauben zu bekennen. In Mt 10,32 sagt Jesus: "Wer nun mich bekennt vor den Menschen, den will ich auch bekennen vor meinem himmlischen Vater." Wenn man nun als Kind von seinen Eltern getauft wurde, ist dies ein aktives Bekennen Jesu?

Hast du deinen Weg mit Jesus schon festgemacht?

Ich wünsche dir noch einen gesegneten Tag

Rainer Gigerich

http://daily-message.de/2554

© by daily-message.de | info@daily-message.de

Daily-Message die tägliche Kurzandacht

Nr. 2555: In seinen Händen

21. Sep 2009

Meine Zeit steht in deinen Händen.

Ps. 31,16a

Was ist Zeit? Viele haben schon versucht, diesen Begriff zu erklären. Es sei die vierte Dimension, neben Länge, Breite und Höhe - es sei der Unterschied zwischen Vergangenheit und Zukunft ...
Zeit ist etwas, was erst von Gott für uns geschaffen wurde. Gott selbst ist nicht zeitlich begrenzt. Er lebt in der Ewigkeit, in der es keine Vergangenheit und Zukunft gibt. So weiß er schon "heute", wer sich einmal zu ihm bekennt und wer nicht. Er kennt schon unsere "Zukunft" und sieht, wie wir uns entwickeln werden.

Wir Menschen dagegen, die wir schon durch den Raum begrenzt sind leben hier auf der Erde auch in der zeitlichen Dimension. Wir haben eine begrenzte Menge an Zeit, die von unserer Geburt bis zu unserem irdischen Tod geht. Dazwischen liegen meist viele Jahre, in denen wir unseren Weg gehen und finden müssen. Doch da es für Gott nicht diese zeitliche Begrenzung gibt, ist es für ihn ein Leichtes, uns die ganze Zeit auf unserem Weg zu begleiten.

So steht, wie schon David sah, unser ganzes Leben in Gottes Hand. In Mt 6,27 lesen wir Jesu Satz: "Wer ist unter euch, der seines Lebens Länge eine Spanne zusetzen könnte, wie sehr er sich auch darum sorgt?" Nicht wir sind die Herren unseres Lebens, das allein ist Gott. Doch das braucht uns nicht zu sorgen oder zu betrüben, denn Gott ist die Liebe und gibt sich ganz für uns dahin.

Ein Leben in seiner Herrschaft ist das Beste, was uns passieren kann. So können wir getrost unser Leben in seine Hand geben, er wird es wohl machen.

Hast du deine Zeit schon in seine Hände gegeben?

Ich wünsche dir noch einen gesegneten Tag

Rainer Gigerich

http://daily-message.de/2555	
© by daily-message.de	info@daily-message.de

Nr. 2556: Glaube als Werkzeug

22. Sep 2009

"Denn Christus ist des Gesetzes Ende; wer an den glaubt, der ist gerecht".

Römer 10,4

Wenn etwas *"Mittel zum Zweck"* ist, so muss das nicht stets als etwas Negatives, also als *"notwendiges Übel"* angesehen und bewertet werden. Es ist mitunter etwas, was einer höheren Sache sehr dienlich sein kann und manchmal auch sein muss. So können wir es auch mit dem Glauben sehen: Er ist das Werkzeug zur Gnade Gottes und somit ein Mittel zur Rechtfertigung wie wir in 2. Korinther 5,21 lesen: *"Denn er hat den, der von keiner Sünde wusste, für uns zur Sünde gemacht, damit wir in ihm die Gerechtigkeit würden, die vor Gott gilt"*. Das Blut, das für uns vergossen wurde zur Vergebung der Sünden kommt von Gott. Das steht ganz am Anfang und ist das primäre Ziel des Glaubens. **Vor dem Glauben war das Blut! Der Glaube ist also ein Werkzeug, um in Person Jesu Christi die Rechtfertigung vor Gott zu verstehen, anzuerkennen zu besiegeln.** Als äußeres Zeichen dafür, vollbringe ich gute Werke, die Gott auch noch vorbereitet, damit ich darin wandeln kann (Epheser 2,10). Durch den Glauben machen wir also nicht das wahr, was bereits geschehen ist durch Gottes freie Gnade, sondern es ist ein Instrument, was mir gegeben wurde, damit ich darauf ein Loblied zur Ehre Gottes spielen darf. Und je länger, tiefer und lebendiger ich in die freie Gnade Gottes eintauchen kann, desto schöner klingt auch die Melodie meines Glaubenslebens. Es ist aber nun nicht der Glaube der rettet, sondern das vergossene Blut Jesu Christi. Ebenso ist es auch nicht das Gebet ansich, das etwas bewirkt, sondern derjenige, der die Macht hat es zu erhören nach seinem Willen - das ist der souveräne Gott! Auch die Erlösung an die ein Mensch glaubt, ist letztlich Gottes freier Gnadenwahl vorbehalten und zu verdanken (Johannes 15,16). Wenn keiner durch eigene Werke zur Erlösung finden kann, hat auch niemand das Recht, durch *"seinen"* Glauben das Heil einzufordern oder auch zu erbetteln. Es ist tatsächlich und ursächlich alles Gnade und Gott hat die Freiheit sich dessen zu erbarmen, dessen er sich dann erbarmt (Römer 9, 18-20: *"So erbarmt er sich nun, wessen er will, und verstockt, wen er will. Nun sagst du zu mir: Warum beschuldigt er uns dann noch? Wer kann seinem Willen widerstehen? Ja, lieber Mensch, wer bist du denn, dass du mit Gott rechten willst? Spricht auch ein Werk zu seinem Meister: Warum machst du mich so?"*).

Charles H. Spurgeon schrieb hierzu: *"Nicht ich kann Gnade anwenden, sondern die Gnade wird auf mich angewendet"*. Ein Anspruch auf Gnade besteht nicht, sonst würde es nicht *"Gnade"* heissen, sondern *"Rückvergütung"*. Der geschenkte Glaube berechtigt mich an der Gnade im Evangelium teilzuhaben - das ist der Grundstock für alles Weitere. In 1. Korinther 3, 9-11 schreibt der Apostel Paulus: *"Denn wir sind Gottes Mitarbeiter; ihr seid Gottes Ackerfeld und Gottes Bau. Ich nach Gottes Gnade, die mir gegeben ist, habe den Grund gelegt als ein weiser Baumeister; ein anderer baut darauf. Ein jeder aber sehe zu, wie er darauf baut. Einen andern Grund kann niemand legen als den, der gelegt ist, welcher ist Jesus Christus"*. Ein anderer Grund könnte auch sein, daß ich meine, Gott müsste mich begnadigen, wenn ich das so haben will! So funktioniert es aber nicht. Es wäre auch absolut gerecht, wenn Gott uns leben, sterben und verloren gehen lässt. Nur so (mit dieser Einsicht) kann Gnade wirklich verstanden werden. Auf Gottes freie Gnade in Jesus Christus allein können (dürfen und sollen) wir nun etwas aufbauen, was vor Gott einen Wert hat, oder auch nicht - das wird sich erweisen vor dem Preisgerichtsthron, vor dem die Gläubigen einmal stehen werden (1. Korinther 3, 12-15). Wir werden in der Bibel in unserem überaus gesegneten Zustand als *"teuer Erkaufte"* (1. Korinther 6,20) zu guten Werken ermutigt und aufgefordert. Der Grund ist nicht, sich jetzt doch irgendwie über Umwegen die Gnade des Glaubens zu verdienen, sondern um uns einen Schatz im Himmel zu sammeln für unsere ewige Zukunft (Matthäus 6,20). **Wir werden nicht nur aus Gottes freiem Entschluss ewiglich und vollkommen begnadigt, sondern dürfen auch mit dem, was Gott uns gab und was ER auch noch vorbereitet, auf unser himmlisches Konto allerhand Gutes einsammeln.** Was gibt es Besseres, als in diesem glücksseligen Zustand, vor allen anderen Dingen nach Gottes Reich trachten zu können (Matthäus 6,33)? Nochmals Spurgeon: *"Gnade ist nicht etwas, was ich zum Besten nutze, sondern etwas, was aus mir das Beste macht"*. Gott segne euch reichlich!

Jörg Bauer

http://daily-message.de/2556
© by daily-message.de | info@daily-message.de

Nr. 2557: Wer meint es gut mit mir?

23. Sep 2009

Da hütete ich die wehrlosen Schafe, die zum Schlachten bestimmt waren. Ich nahm mir zwei Hirtenstäbe: Den einen nannte ich "Freundschaft", den anderen "Gemeinschaft"; damit hütete ich die Schafe.

Sacharja 11,7

In der Soziologie gab es vor einigen Jahren ein Experiment, bei dem zwei Gruppen von Ratten über einen langen Zeitraum nichts zu fressen bekamen und in der Zeit auf ihr Gruppenverhalten hin beobachtet wurden.
Aus jeder Gruppe wurde dann je eine Ratte isoliert und ihr beigebracht, wie sie an Futter kommt. Danach wurde sie wieder in die Gruppe geführt. In der ersten Gruppe war es das so genannte „Alphatier“, das sich als natürlicher Leiter herausgebildet hatte. In der zweiten Gruppe war es eine beliebige Ratte aus der Gruppe, die als einzige das Privileg der Futterbesorgung lernte.
Das interessante Ergebnis: In der ersten Gruppe folgten die Ratten einfach dem Vorbild der Leiter-Ratte und lernten so in kürzester Zeit, selbständig Futter zu holen und satt und zufrieden zu sein. In der zweiten Gruppe wurde die privilegierte Ratte von den anderen versklavt und musste ständig die ganze Gruppe mit Futter versorgen. Alle anderen blieben unselbständig, forderten aber ständig Futter von der privilegierten Ratte, so dass die in einem permanenten Stresszustand lebte.

Wie sieht das in meinem Leben aus? Lass ich mir von meinem Hirten was sagen und von ihm gut versorgen, oder lasse ich andere die Aufgaben tun??? Bin ich Einsatzbereit oder nur am Nörgeln??? Sehe ich meinen Nächsten, oder dreht sich alles nur um mich??? Soll es mir gut gehen und wie es dem/den anderen geht ist mir egal??? Fordere ich bloß und lege anderen zu viel auf??? Wird mein Gegenüber es gut mit mir meinen, oder überfordert er mich???

Gedanken, die mir während des obigen Textlesens so durch den Kopf gingen. Aber was kann ich tun, um dieses Ergebnis der Ratten nicht in meinem Umfeld - ob Familie, Gemeinde, Verein, Arbeitsstelle… aufkommen zu lassen? Dieser Gedanke führt automatisch zu der Antwort: ich muss/will an mir anfangen. Wenn ich anfange mit Freundschaft meinem Gegenüber zu handeln und auch in Freundschaft Forderungen stelle, wird es vielleicht bei meinem gegenüber nicht immer so ankommen, aber meine Herzenseinstellung zählt vor Gott. Ich will lernen meinem Mitmenschen in Freundschaft zu begegnen, denn dann mein ich es automatisch gut mit ihm und werde abwägen, was ich selbst tun kann oder doch weiter gebe.

Und was ich in erster Linie tun will: mich von Gott, der es eben immer Gut meint mit mir, füllen zu lassen. Meine Gemeinschaft mit meinem ‚Alphatier‘ ist das Wichtigste überhaupt! Dafür darf alles stehen und liegen bleiben, wenn die Gemeinschaft mit IHM fehlt, dann geht in meinem Leben einiges schief – angefangen von dem innerlichen Ausgefüllt sein bis hin zum erfüllten Tagesablauf. Um diese Gemeinschaft gesund zu erhalten, kann ich selbst bei Kleinkindern schon anfangen Aufgaben zu verteilen, ohne sie zu überfordern und die ‚gewonnene‘ Zeit können wir dann auch mit den Kindern in Gottes Gegenwart erleben.

Möge es Euch gelingen in der Hektik des Alltages, Eure Gemeinschaft mit Gott gesund zu gestalten und ein Herzenswunsch werden, damit wir in freundschaftlich mit unseren Mitmenschen umgehen, wo immer sie uns begegnen.

Einen reich gesegneten Tag, wünscht Euch

Armida Günther

http://daily-message.de/2557

© by daily-message.de | info@daily-message.de

Nr. 2558: Schultüte meines Lebens

24. Sep 2009

Denn ich allein weiß, was ich mit euch vorhabe: Ich, der Herr,
werde euch Frieden schenken und euch aus dem Leid befreien.
Ich gebe euch wieder Zukunft und Hoffnung.

Jeremia 29,11

Mein erster Schultag war etwas ganz Besonderes. Dazu trug meine große Schultüte einen entscheidenden Teil bei: Stolz nahm ich sie entgegen, als meine Mama sie mir damals in die Hand drückte. Auch wenn ich heute nicht mehr sicher sagen kann, was in meiner Schultüte drin war, weiß ich noch, dass sie die verschiedensten Dinge beinhaltete. Süßigkeiten, Stifte, Spielzeug – das Sortiment war bunt gemischt. Ich wusste nie genau, was ich als nächstes daraus hervor kramen würde. Das konnte schon mal zu Überraschungen führen, z.B. wenn ich anstatt der gewünschten Schokolade plötzlich einen Buntstift in der Hand hielt. Das gefiel mir zunächst natürlich nicht, erst im Nachhinein habe ich gemerkt, wie nützlich Buntstifte manchmal sein können.
Diesen Sommer ist meine Schulzeit zu Ende gegangen und inzwischen kann ich sagen, dass mein Leben oft einer Schultüte gleicht. Es birgt viele Überraschungen. Ich bin kein Mensch, der seinen genauen Lebenstraum vor Augen hat und zielgerichtet darauf zuläuft – aber ich bin ein Mensch mit Wünschen und Träumen. Es sind kleinere Träume, wie ein Auslandsaufenthalt nach dem Abi. Oder größere Wünsche, wie später einmal eine glückliche Familie zu haben. Manchmal gehen sie in Erfüllung, manchmal habe ich das Gefühl, Gott hört mir bei meinen Planungen gar nicht richtig zu. Mein Verstand weiß, dass Enttäuschungen zum Leben dazu gehören, mein Herz wehrt sich oft dagegen.
In solchen Momenten fällt es mir schwer, Gott zu vertrauen, dass er das Richtige für mich bereit hält. Manchmal merke ich in solchen Situationen auch, dass ich selbst gar keine Handlungsmöglichkeiten mehr habe. Dann muss ich Gott wirken lassen und sehe dabei oft erst im Nachhinein, dass alles gut ist, so wie es ist.
Gott handelt häufig auch anders als erwartet. Dann werden aus dem Auslandsjahr plötzlich nur noch ein paar Auslandsmonate. Stattdessen kommen dann ein paar Praktikumsmonate in der ERF Online-Redaktion dazu.

Ich will nicht, dass Gott wie ein Automat all meine Wünsche erfüllt. Aber ich merke, wie gut es mir tut, meine Träume mit ihm zu teilen und zu besprechen. Und es entspannt mich ungemein, dass ich ihn handeln lassen kann. Bei all meinen Ideen und Plänen, weiß ich oft gar nicht, was wohl am Besten für mich sein wird. Letztlich habe ich keine Ahnung, was ich als nächstes in der „Schultüte“ meines Lebens finden werde. Aber weil Gott überblicken kann, was darin noch zu finden ist, möchte ich das an ihn abgeben. Er weiß, was für mein Leben gerade dran ist. Deshalb will ich ihm immer mehr vertrauen:
„Denn ich allein weiß, was ich mit euch vorhabe: Ich, der Herr, werde euch Frieden schenken und euch aus dem Leid befreien. Ich gebe euch wieder Zukunft und Hoffnung.“ (Jeremia 29,11)

Autor: Laura Schäfer (www.erf.de)

Rainer Gigerich

http://daily-message.de/2558
© by daily-message.de | info@daily-message.de

Daily-Message die tägliche Kurzandacht

Nr. 2559: Liebe contra Sympathie

25. Sep 2009

"Ein neues Gebot gebe ich euch, dass ihr euch untereinander liebt, wie ich euch geliebt habe, damit auch ihr einander lieb habt. Daran wird jedermann erkennen, dass ihr meine Jünger seid, wenn ihr Liebe untereinander habt".

Johannes 13, 34-35

Wenn in der Bibel von Liebe die Rede ist, dann ist damit die Liebe gemeint, die sich entscheidet zu lieben. Also die göttliche Agape-Liebe, die selbstlos ist und den Egoismus bewusst nach hinten stellen will. Die Agape (griechisch Αγάπη; lateinisch: die caritas) bezeichnet ein griechisches Wort für Liebe, welches durch das Neue Testament auch außerhalb des Griechischen zum festen Begriff geworden ist, sich aber der Bedeutung nach (zeitlich schon vorher) deutlich von Eros, Stoika und Philia unterscheidet. Jemanden zu mögen und im Umgang angenehm zu finden, lässt sich nicht künstlich bewerkstelligen oder erzwingen - es ist so, oder eben nicht. **Sich aber zu entscheiden, jemanden mit der Liebe anzunehmen die Gott einem gab, das ist möglich und umsetzbar, selbst wenn es sich mit der Sympathie (rein menschlich) in Grenzen hält.** Was uns oder andere daran hindert vollkommen zu lieben, ist der Umstand, daß wir unvollkommen (fehlerbehaftet) sind und auch nicht immer klug und behutsam miteinander umgehen. Was wir aber können ist wachsen, lernen, umdenken und so in unserem praktischen Glauben auch vorankommen. Manches verkehrte Verhalten und mancher charakterliche Offenbarungseid sollte uns mehr erschrecken als die betroffenen Personen. Unsere Heiligung ist Gottes Wille (1. Thessalonicher 4,3), und dazu gehört auch, daß wir manchmal extrem mit uns selbst konfrontiert werden. Daß dies dann auch oft auf Kosten Anderer geht, lässt sich kaum vermeiden. Es ist zwar alles Gnade, aber Gott wird nicht unsere Bequemlichkeit und Gedankenlosigkeit unterstützen und stets auffangen. Wer meint, er kann Erkenntnisse sammeln im Glauben ohne die Bibel zu lesen, sich Predigten anzuhören, ein gutes Buch zu lesen oder auch zu beten und sich mit Glaubensgeschwistern friedlich auseinanderzusetzen, der gerät in eine fromme Schieflage. Und wer ebenso über Liebe philosophiert und nur seine Emotionen zum Maß aller Dinge in der Hinsicht hochstillisiert, ist ein Träumer und ein Wohnzimmerchrist. Gott ist zwar klar, daß wir schwach sind, aber man kann sich darauf auch ausruhen (*"ich kann das nicht"*) und somit alles entschuldigen was man verpasst, ignoriert, für unwichtig oder unmöglich hält.

Wenn wir uns in eine Richtung bewegen die Gottes Willen entspricht (dafür auch beten und Gott um Kraft und Führung bitten) dann wird uns der HERR auch helfen die Dinge in der Tat umzusetzen (praktisch lieben) - auch dann, wenn wir uns selbst für unfähig halten und meinen zwei linke Hände zu haben oder zu schüchtern sind. Wir müssen einsehen, daß die Liebe untereinander ein ausdrückliches Gebot unseres HERRN und Erlösers Jesus Christus ist. In Johannes 15, 9-12 steht: *"Wie mich mein Vater liebt, so liebe ich euch auch. Bleibt in meiner Liebe! Wenn ihr meine Gebote haltet, so bleibt ihr in meiner Liebe, wie ich meines Vaters Gebote halte und bleibe in seiner Liebe. Das sage ich euch, damit meine Freude in euch bleibe und eure Freude vollkommen werde. Das ist mein Gebot, dass ihr euch untereinander liebt, wie ich euch liebe"*. **Es ist, wie gesagt, eine Entscheidung die dahinter stehen muss, damit es funktioniert und nicht in erster Linie schöne Gefühle und Sympathie.** Letzeres ist oft nur sehr oberflächlich und manchmal auch nur eine Momentaufnahme, weil jemand sein Sonntagslächeln aufsetzt oder einen guten Witz erzählt hat. Es ist klar, daß praktische (tatkräftige) Liebe leichter fällt, wenn man jemanden mag, aber das ist nicht das Kriterium und davon hat Jesus auch nicht gesprochen - im Gegenteil wie wir in Lukas 6, 32-35 lesen: *"Und wenn ihr die liebt, die euch lieben, welchen Dank habt ihr davon? Denn auch die Sünder lieben ihre Freunde. Und wenn ihr euren Wohltätern wohltut, welchen Dank habt ihr davon? Denn die Sünder tun dasselbe auch. Und wenn ihr denen leiht, von denen ihr etwas zu bekommen hofft, welchen Dank habt ihr davon? Auch die Sünder leihen den Sündern, damit sie das Gleiche bekommen. Vielmehr liebt eure Feinde; tut Gutes und leiht, wo ihr nichts dafür zu bekommen hofft. So wird euer Lohn groß sein und ihr werdet Kinder des Allerhöchsten sein; denn er ist gütig gegen die Undankbaren und Bösen"*. Ich kann mir auch gut vorstellen, daß Gott uns manchmal genau solche Mitchristen und Zeitgenossen vor die Nase stellt, mit denen wir vorher kaum Kontakt hatten und die so garnicht in mein *"Beuteschema"* passen. Sollte sich Gott etwas dabei gedacht haben?

Jörg Bauer

http://daily-message.de/2559
© by daily-message.de | info@daily-message.de

Nr. 2560: Suchet der Stadt und des Landes Bestes!

26. Sep 2009

Bemüht euch um die Wohlfahrt der Stadt (oder: des Landes), wohin ich euch in die Verbannung habe führen lassen, und betet für sie zum Herrn, denn auf seiner Wohlfahrt beruht euer eigenes Wohl.

Jeremia, 29,7

Jeremias Schreiben an die in Babylon gefangenen Judäer…

„Suchet der Stadt Bestes!“

Der Prophet Jeremia schreibt an die Judäer, die nach Babylon verschleppt wurden, dass sie sich dort in der Fremde niederlassen und Häuser bauen sollen. Sie sollen Gärten anlegen und die Früchte genießen (V.5). Sie sollen Familien gründen und auch für ihre Kinder Ehepartner suchen (V.6). Sie sollen für das Wohl der Stadt beten in der sie gerade leben. (v.7). Die Judäer verstanden das in ihrer Situation gewiss nicht ohne Zweifel und Murren. Sie waren nach Babylon verschleppt worden, sie waren nicht freiwillig dort (wenn auch irgendwie doch selbst verschuldet und von Gott zugelassen). Sie hatten keinen größeren Wunsch, als endlich wieder nach Hause zu kommen. Und jetzt sollten sie sich im fremden Land niederlassen, sie sollten dort Häuser bauen, sich also für eine längere Zeit „häuslich“ niederlassen? Sie sollten sich selbst und ihre Kinder verheiraten, sich damit auf einen langen Aufenthalt einstellen. Und als Höhepunkt sollten sie auch noch zum Wohle für diese Stadt zu IHREM HERRN beten. Ausgerechnet für eine Stadt in der sie gewiss nicht Willkommen waren?

Ja, sie sollten zum Wohle, in gewisser Weise doch auch ihrer Stadt (des Landes) zu ihrem Gott beten, denn auf seiner Wohlfahrt beruhte ihr eigenes Wohl.

Am kommenden Sonntag finden in Deutschland die Wahlen zum neuen Bundestag statt. Millionen von deutschen Bundesbürgern sind aufgefordert, ihre Abgeordneten (Vertreter des Volkes) in den Bundestag zu wählen. Eine oder Einer dieser Millionen Menschen bist vielleicht Du! Auch ich gehöre dazu. Bevor wir am Sonntag zur Wahl gehen, sollten wir miteinander für diese (unsere) Wahl und unser Land beten. Wir sollten beten, dass unser Land (wir, seine Bürger) in Zukunft von weisen und klugen Menschen, von weitsichtigen und einsichtigen, von herzlichen und barmherzigen Menschen, von gottesfürchtigen Menschen vertreten und regiert wird. Wir sollten beten, dass die zur Wahl stehenden Menschen, sich wirklich um die Nöte unseres Landes kümmern wollen und nicht nach ihrem eigenen Erfolg streben. Wir sollten beten, dass die Abgeordneten selbst zu Gott beten und nur von ihm Hilfe für Ihre verantwortungsvolle Arbeit erwarten. Wir sollten uns aber auch selbst immer wieder von Gott leiten lassen und ihn um Rat bitten, wenn es darum geht, selbst etwas „zum Besten unserer Stadt und unseres Landes“ beizutragen. Beten und Handeln! Wir brauchen in unserem Land, mutige und entschlossene Menschen, die sich für die Probleme in unserer Gesellschaft einsetzen. Dafür muss man nicht gleich Bundestagsabgeordneter sein. Wir alle sind Teil dieser Gesellschaft und können durch unser Verhalten, Zeugnis für unseren Glauben sein. Wir können selbst etwas tun für – die Menschen – in unseren Kirchengemeinden, Städten und in unserem Land. Es gibt, denke ich viele Bereiche, die vom Staatsgebilde nicht abgedeckt werden können (oder sogar sollten).

Vielleicht betest Du heute, einen Tag vor dieser Bundestagswahl, zu Deinem HERRN. Ja, beten wir, damit uns Gott hört, wenn wir ihn um das Wohl dieses Landes bitten. Gott möchte, dass wir uns mit den Problemen unseres Landes befassen. Dies geschieht bereits, wenn wir uns IHM mit diesen Problemen zuwenden. Gott will, dass es uns gut geht. Er freut sich, wenn seine Söhne und Töchter, seine Kinder zu ihm kommen, wenn sie mit IHM im Gebet sprechen und von IHM Antworten auf Fragen erwarten. Nehmen wir uns Zeit, beten wir, hören wir, handeln wir für das Wohl unserer Stadt und unseres Landes.

Wir brauchen Gott, wenn es uns gut gehen soll. Denn nur von ihm kommt alles Wohl!

Rolf Aichelberger

http://daily-message.de/2560

© by daily-message.de | info@daily-message.de

Nr. 2561: Der liebe Gott

27. Sep 2009

Denn du sollst keinen andern Gott anbeten. Denn der HERR
heißt ein Eiferer; ein eifernder Gott ist er.

2.Mose 34,14

Wir reden gerne und oft vom lieben Gott. Ist er das denn? In 2. Mose u.a. lesen wir, dass er ein eifernder Gott ist. Wenn ich etwas vom lieben Gott höre ist es doch meist so, dass sich diese Leute einen Gott vorstellen, der ganz und gar unsere Wünsche erfüllt und einfach immer nur lieb zu uns ist. Ja sicher, es steht geschrieben, dass Gott die Liebe ist: (1.Joh 4,16) "Und wir haben erkannt und geglaubt die Liebe, die Gott zu uns hat. Gott ist die Liebe; und wer in der Liebe bleibt, der bleibt in Gott und Gott in ihm." Aber was ist mit dieser Liebe gemeint?

Gott liebt uns immer, egal, was wir tun oder getan haben. Gott handelt auch immer zu unserem Besten - doch das ist nicht immer das, was wir uns vorstellen und von ihm erwarten oder erhoffen. Gottes Wege sind uns oft erst im Nachhinein verständlich. Denn es ist so, dass Gott zwar den Sünder liebt, aber die Sünde hasst. Vieles von dem, was wir uns wünschen, entspricht nicht dem Weg, den Gott für uns vorgesehen hat. So bringt es sicher nichts, wenn wir, wie in dem Lied bitten: "Lieber Gott, bitte schenk mir einen Mercedes-Benz!"

Erst wenn wir auf seinem Weg wandeln, werden unsere Bitten auch so sein, dass er sie uns erfüllt. Erst wenn wir ihm versuchen ähnlicher zu werden, werden wir auch bitten, was ihm gefällt. Wenn wir ganz auf ihn vertrauen, wird er uns geben, was wir benötigen. Er ist unser Versorger, wenn wir ihm das Steuer auf unserem Weg übergeben.

Ja, auf diese Weise ist er der liebe(nde) Gott. (Joh 14,13) "Und was ihr bitten werdet in meinem Namen, das will ich tun, damit der Vater verherrlicht werde im Sohn." In seinem Namen, das heißt in seinem Geist sollen wir bitten - darauf achtet er eifersüchtig. Wir sollen wie Kinder zu ihm kommen und uns nicht anderen Göttern zuwenden. Im Eifer seiner Liebe kann er uns sonst auch mit sanfter Gewalt auf unseren Weg verweisen - immer zu unserem Besten.

Bittest du ihn in Jesu Namen?

Ich wünsche dir einen gesegneten Tag in dieser Liebe Gottes.

Rainer Gigerich

http://daily-message.de/2561
© by daily-message.de
info@daily-message.de

Nr. 2562: Von Sorgen befreit

28. Sep 2009

Alle eure Sorge werft auf ihn; denn er sorgt für euch.

1. Petrus 5, 7

Wer kennt das nicht, sich Sorgen machen?

Da sind die kleinen Sorgen des Alltags:

Was ziehe ich nur auf der Party an?
Was soll ich bloß zu Mittag kochen?
Spielt das Wetter bei dem geplanten Ausflug mit?

Dann gibt es die etwas größeren Sorgen:

Wird das Auto den TÜV ohne größere Mängel überstehen?
Wie werde ich mit dem neuen Vorgesetzten zurechtkommen?
Wird unser Kind das nächste Schuljahr schaffen?

Und dann gibt es noch die ganz großen Sorgen des Lebens:

Werde ich eine Arbeit finden, oder rutsche ich in Hartz 4 ab?
Wie kann ich dann meine Familie noch versorgen?
Wird die Operation gelingen?
Werde ich wieder gesund?

Es gibt noch so viel mehr, was uns Sorge bereitet.

Manche Sorgen können uns regelrecht zermürben, nehmen uns gefangen, rauben uns die Lebensfreude.
Und dann kommt jemand und sagt mir: Du kannst deine Sorgen loswerden, frei durchatmen, neu leben.
Aber wie soll das gelingen?

Alle eure Sorgen werft auf ihn, auf Jesus.

Hier sind wir gefragt. Hier müssen wir aktiv werden. Jesus zwingt uns nicht, unsere Sorgen loszulassen, an ihn abzugeben. Aber wenn wir befreit leben wollen, dürfen wir alles, was uns belastet, was uns Sorge macht, ihm hinwerfen. Und wir dürfen darauf vertrauen, dass er für uns sorgen wird.
Vielleicht ändern sich unsere Lebensumstände nicht, oder nicht so schnell. Aber mit Jesus an unserer Seite müssen uns die Sorgen nicht mehr erdrücken, können wir befreit leben.

Wenn wir unser Leben Jesus anvertrauen, dann kann uns keine Arbeitslosigkeit, keine Krankheit, ja noch nicht einmal der Tod von seiner Liebe trennen.

Warum sich also Sorgen machen?

Ich wünsche euch einen gesegneten Tag.

Claudia Riedig

© by daily-message.de | info@daily-message.de

Daily-Message die tägliche Kurzandacht

Nr. 2563: Die Wahrheit der Bibel

29. Sep 2009

"Aber das ist alles geschehen, damit erfüllt würden die Schriften der Propheten".

Matthäus 26,56

Kann man die Wahrheit der Bibel prüfen?
Antwort von Dr. Werner Gitt: [1]

Die Wahrheit der Bibel ist prüfbar. Gott erwartet zwar ein tiefes Vertrauen in sein geoffenbartes Wort, auf der anderen Seite gibt er uns überzeugende Prüfmaßstäbe, die uns zur Erkenntnis der Wahrheit verhelfen:

1. Prüfung am Leben: Jesus lehrt die Prüfbarkeit des Wortes, indem wir es in unserem Leben anwenden:

"Meine Lehre ist nicht mein, sondern des, der mich gesandt hat. Wenn jemand will des Willen tun, der wird inne werden, ob diese Lehre von Gott sei, oder ob ich von mir selber rede" (Johannes 7,16-17).

2. Prüfung an der eigenen Freiheit: Jesus lehrt, dass die Anwendung eines irrenden Systems knechtet (Ideologien und Sektensysteme versklaven den Menschen), die Umsetzung seiner Gedanken hingegen befreit:

"Wenn ihr bleiben werdet an meiner Rede, so seid ihr in Wahrheit meine Jünger und werdet die Wahrheit erkennen, und die Wahrheit wird euch frei machen" (Johannes 8,31-32).

3. Prüfung durch Annahme: Wie der Geschmack einer Apfelsine nur durch Probieren kennen zu lernen ist, so wird die Wahrheit der Bibel durch Lesen und Annehmen offenbar. Diskussion oder Disputation können intensives Bibelstudium nicht ersetzen. Die Beröer handelten vorbildlich:

"Diese waren besser als die zu Thessalonich; die nahmen das Wort ganz willig auf und forschten täglich in der Schrift, ob sich's so verhielte" (Apostelgeschichte 17,11).

4. Prüfung am Ergebnis: Wer sich stets nach Gottes Wort richtet und den Anweisungen gehorsam ist, dessen Leben wird deutlich sichtbar gelingen:

"Über dieses Gesetzbuch sollst du immer reden und Tag und Nacht darüber nachsinnen, damit du darauf achtest, genau so zu handeln, wie darin geschrieben steht. Dann wirst du auf deinem Weg Glück und Erfolg haben." (Josua 1,8 - Einheitsübersetzung)

5. Prüfung als Predigthörer: Eine besondere Verheißung hat Gott auf das Hören biblischer Predigt gelegt. Wer mit offenem Herzen Gottes Wort hört, wird zum Glauben kommen:

"So kommt der Glaube aus der Predigt, das Predigen aber durch das Wort Christi" (Römer 10,17).

6. Prüfung am eigenen sündigen Wesen: Wohl nirgends in der Bibel finden wir uns in unserer Existenz so echt angesprochen, als wenn es um unser sündhaftes Wesen geht. Wer hier vor sich ehrlich bleibt, der erkennt die Wahrheit der Bibel an der uns gegebenen persönlichen Diagnose:

"Denn es ist hier kein Unterschied: sie sind allzumal Sünder und mangeln des Ruhmes, den sie bei Gott haben sollten" (Römer 3,22-23).

Man trifft wohl nie einen Menschen, der das Wort aus 1. Johannes 1,8 als für ihn nicht zutreffend abweist:

"Wenn wir sagen, wir haben keine Sünde, so verführen wir uns selbst, und die Wahrheit ist nicht in uns."

Anmerkung: Es fällt auf, daß sich die Wahrheit der Bibel nur dem gehorsam Handelnden erschließt. Wer nur rein intellektuell und losgelöst von der eigenen Person mit der Bibel umgeht, der findet keinen Zugang (1 Korinther 1,19). So können mathematisch überzeugende Rechnungen zwar eine Hilfe sein, aber der Schritt zum Glauben bleibt eine individuelle Entscheidung. Die Zusagen Gottes können nur im Glauben angenommen oder im Unglauben abgewiesen werden.

[1] Der Autor, Dr. Werner Gitt, war von 1971 bis 2002 Leiter des Fachbereichs Informationstechnologie an der Physikalisch-Technischen Bundesanstalt in Braunschweig (PTB). Dr. Gitt lebt heute im Ruhestand. Die Antwort ist seinem Buch entnommen: *"Fragen, die immer wieder gestellt werden."*

Jörg Bauer

http://daily-message.de/2563	
© by daily-message.de	info@daily-message.de

Nr. 2564: Gnadenlust statt Gnadenfrust

30. Sep 2009

"Nachdem ich bekehrt war, tat ich Buße, und als ich zur Einsicht kam, schlug ich an meine Brust. Ich bin zuschanden geworden und stehe schamrot da; denn ich muss büßen die Schande meiner Jugend.« Ist nicht Ephraim mein teurer Sohn und mein liebes Kind? Denn sooft ich ihm auch drohe, muss ich doch seiner gedenken; darum bricht mir mein Herz, dass ich mich seiner erbarmen muss, spricht der HERR"

Jeremia 31, 19-20

Gottes Erbarmen ist groß und seine Güte so weit, wie der Himmel reicht! Woran könnte man das besser erkennen, als wenn ein Kind Gottes (egal ob es das schon weiß oder nicht) den rechten Weg verlässt, sündigt, sich abwendet und meint, sich von allen *"Zwängen"* und Verpflichtungen frei machen zu müssen? Denken wir an die auf uns angewendete Geschichte um den *"verlorenen Sohn"* (Lukas 15, 11-32). Dieser wollte im Grunde nicht wieder zurück ins Vaterhaus. Denn er war zuerst froh nun *"frei"* und reich zu sein (solange das Geld da war). Er hat sich, als es anders kam als er dachte, später im Schweinestall, verzagt, ängstlich und hungrig an die Güte des Vaters erinnert. Er war verzweifelt, und dachte daran, wie gut es ihm im Vaterhaus doch ging, und wie gut es selbst die Tagelöhner hatten. Er ist umgekehrt, nicht weil er sich auf seinen lieblosen und neidischen Bruder freute, oder weil er sich gerne demütigen wollte aufgrund seines großen Versagens. **Er wollte einfach nur zitternd auf die Gnade des Vaters hoffen und die niedrigste Arbeit machen, wenn er nur wieder nach Hause durfte.** Der Vater ist ihm freudestrahlend und überglücklich entgegengelaufen, hat ihn (schmutzig wie er war) umarmt, ein großes Fest ausgerichtet, ihm Schuhe angezogen, neue Kleider, und hat ihm einen goldenen Ring an den Finger gesteckt. Bei uns ist es ebenso - Gott lässt uns manchmal blind losziehen, aber es kommt der Tag, an dem wir umkehren, weil uns die Liebe, Geduld und Gnade Gottes innerlich so sehr ergreift, daß uns alles egal wird, wenn wir nur wieder beim Vater sein dürfen. Der HERR leitet zur Buße (auch bei Christen - Römer 2,4)). Gott geht mit Israel als auch mit uns so um - wir glauben an einen gnädigen Gott, der manches zulässt, langmütig ist, uns ermahnt und erzieht, und auch manchmal bestraft, der sich aber um unseretwillen aus Gnade von Herzen stets erbarmt.

In Jesaja 31,2-3 steht: *"So spricht der HERR: Das Volk, das dem Schwert entronnen ist, hat Gnade gefunden in der Wüste; Israel zieht hin zu seiner Ruhe. Der HERR ist mir erschienen von ferne: Ich habe dich je und je geliebt, darum habe ich dich zu mir gezogen aus lauter Güte"*. Dieses Liebesbekenntnis Gottes müsste uns eigentlich täglich beschämen, denn wie die Schrift sagt, *"verfehlen wir uns oft"* (Jakobus 3,2) und wenn uns Gott nicht sozusagen *"adoptiert"* hätte, wären wir alleine mit unseren Sünden und wären uns ewig alleine überlassen. Dann wäre der *"verlorene Sohn"* tatsächlich für immer verloren gewesen. **Man hätte ihn einfach liegen gelassen, und er wäre vereinsamt und todtraurig im Schweinestall verhungert.** Und wie ist das, wenn ein Bruder oder eine Schwester an uns Unrecht tun? In Lukas 17,4 lesen wir eine Antwort: *"Und wenn er siebenmal am Tag an dir sündigen würde und siebenmal wieder zu dir käme und spräche: Es reut mich!, so sollst du ihm vergeben"*. Wir könnten so manchem Mitchristen wohl kaum wirklich vergeben, wenn wir nicht wüssten, daß uns Gott weit mehr vergeben hat, als wir nun vergeben sollen. Denken wir auch an das Gleichnis vom Schalksknecht (Matthäus 18, 21-35) wo der König dem Schuldner alles erlässt, und der anschließend nichts Besseres zu tun hatte, als seine ausstehenden Schulden hartherzig einzutreiben, und nicht Gnade vor Recht ergehen lassen wollte. So sollen wir es nicht tun. Wenn Gott an dich denkt, sind es Gedanken des Friedens (Jeremia 29,11: *"Denn ich weiß wohl, was ich für Gedanken über euch habe, spricht der HERR: Gedanken des Friedens und nicht des Leides, dass ich euch gebe das Ende, des ihr wartet"*). Diese Gedanken dürfen wir auch anderen gegenüber haben, gerade auch dann, wenn sie an uns schuldig geworden sind.

Jörg Bauer

© by daily-message.de | info@daily-message.de

Nr. 2565: Am Ende des Lebens

01. Oct 2009

Leben wir, so leben wir dem Herrn; sterben wir, so sterben wir dem Herrn. Darum: wir leben oder sterben, so sind wir des Herrn.

Röm 14,8

Lange hatte ich nichts mehr von ihm gehört. Unser Kontakt war ziemlich eingeschlafen. Ok, besonders gut kannte ich ihn eigentlich noch nie. Aber irgendwie hab ich ihn schon ein wenig bewundert, als er mit rund 20 Jahren die Idee für die Daily-Message hatte und auch mich damit begeisterte. Skynet, wie er sich im Internet nannte fing damals einfach an. Das schaffen wir sagte er und setzte seine ersten Andachten online. Nach einiger Zeit jedoch stürzte seine Datenbank ab und das Projekt war erst einmal gestoppt. Dann vor rund sieben Jahren gründete ich diese Seite und setzte seine Idee fort.

Jetzt habe ich durch Zufall erfahren, dass Skynet heute nicht mehr lebt. Vor rund zwei Jahren setzte er selbst seinem Leben ein Ende. Ich weiß nicht, was ihn dazu bewogen hat, welche Sorgen ihn plagten oder welche Trauer ihm sein Leben sinnlos machte. Ich weiß nur, ohne ihn gäbe es heute die Daily-Message nicht.

In einem christlichen Forum, in dem er auch war, fragte jetzt jemand, ob man wirklich in die Hölle käme, wenn man Selbstmord begeht und ob das denn in der Bibel stehen würde.
Zwar kenne ich nicht die ganze Bibel auswendig, doch kenne ich keine Stelle, an der so etwas gesagt würde. Dieses ganze Thema kommt so in der Bibel nicht vor.

Sicher ist es eine Sünde, selbst Herrscher über sein Leben spielen zu wollen, wir haben nicht das Recht, über unser Leben und Sterben selbst zu bestimmen. Dies allein darf Gott. Wir haben uns nicht selbst geschaffen, also dürfen wir unser Leben auch nicht selbst nehmen. Unser Leben gehört Gott.

Aber wie ist das nun mit der Hölle? Ich denke mal, diese These kommt aus der katholischen Tradition. Dort wird eine Sünde, die nicht gebeichtet ist auch nicht vergeben. Wer sich also das Leben nimmt, geht mit einer ungesühnten Sünde in den Tod - und kann also nur in der Hölle landen.

Aber hier liegt ein großer Irrtum vor. Jesus ist am Kreuz von Golgatha für all unsere Sünden gestorben. Für die, die wir begangen haben und auch für die, die wir noch begehen werden. Wer kann denn vollkommen sündfrei in den Tod gehen - außer ihm sind durch den Glauben schon alle Sünden vergeben?

Wer gläubig in den Tod geht, dem sind seine Sünden vergeben. Er braucht nicht vorher noch schnell alles gebeichtet zu haben. Wenn wir an Gott glauben, spricht er sein unerschütterliches "Ja" zu uns, seine Liebe umfängt uns und läßt uns nicht mehr los.

Ich bin mir sicher, dass Skynet jetzt bei unserem Himmlischen Vater sitzt und Gott ihm all seine Tränen getrocknet hat, was auch immer gewesen ist.

Und eines Tages werden wir uns wieder sehen.

In diesem Sinne wünsche ich dir noch einen gesegneten Tag

Rainer Gigerich

© by daily-message.de | info@daily-message.de

Nr. 2566: Was gibt es Besseres?

02. Oct 2009

"Vater, ich will, dass, wo ich bin, auch die bei mir seien, die du mir gegeben hast, damit sie meine Herrlichkeit sehen, die du mir gegeben hast; denn du hast mich geliebt, ehe der Grund der Welt gelegt war. Gerechter Vater, die Welt kennt dich nicht; ich aber kenne dich und diese haben erkannt, dass du mich gesandt hast. Und ich habe ihnen deinen Namen kundgetan und werde ihn kundtun, damit die Liebe, mit der du mich liebst, in ihnen sei und ich in ihnen."

Johannes 17, 24-26

Was gibt es für eine Alternative zum Evangelium Jesu Christi? Diese Frage kann man in erster Linie Ungläubigen stellen, die vielleicht doch einen Sinn in ihrem Leben suchen? Und was können wir sagen und vermitteln? In 1. Petrus, 3,15-16 steht: *"Seid allezeit bereit zur Verantwortung vor jedermann, der von euch Rechenschaft fordert über die Hoffnung, die in euch ist, und das mit Sanftmut und Gottesfurcht, und habt ein gutes Gewissen, damit die, die euch verleumden, zuschanden werden, wenn sie euren guten Wandel in Christus schmähen"*. Hinter dem was wir sagen und vermitteln, sollte sicherlich auch ein unanstößiges Leben stehen - Gott schenke uns Gnade dazu - aber ebenso eine feste Überzeugung, Freude und heilige Entschlossenheit in dem, was wir mitteilen wollen (auch wenn wir Fehler machen). **Fragen wir uns darum selbst, und somit auch andere, was mir mein Mühen und Horten tatsächlich bringt, wenn ich doch nichts davon habe, wenn ich sterbe?** In Lukas 12, 20-21 sagt Gott zu so einem Menschen: *"Du Narr! Diese Nacht wird man deine Seele von dir fordern; und wem wird dann gehören, was du angehäuft hast? So geht es dem, der sich Schätze sammelt und ist nicht reich bei Gott"*. Es ist nicht verboten sich als Christ auch etwas auf die Seite zu legen (wenn man kann) oder auch einfach vermögend zu sein (wenn es so ist) aber wer sich nicht auch von seinem Geld einmal trennen kann um Gutes zu tun, der hat Wesentliches nicht verstanden. In Lukas 15,9 lesen wir: *"Und ich sage euch: Macht euch Freunde mit dem ungerechten Mammon..."*. Was gibt es Besseres, als sich Schätze im Himmel zu sammeln durch gute Taten auf Erden?

Was schenkt meinem Gewissen Frieden, wenn nicht die Vergebung meiner Sünden? Was tröstet mein Herz wirklich, wenn nicht die alles übersteigende Gnade und Liebe Gottes? Was hilft mir, dieses Leben und auch mich selbst zu ertragen, wenn nicht die Aussicht auf den Himmel und einen neuen, perfekten, himmlischen Leib ohne Makel, Schmerz und Vergänglichkeit (Philipper 3, 20-21)? Was gibt es Besseres, als die von Gott autorisierte Hoffnung auf ein herrliches, künftiges (wahres) Leben, mit Aussichten und Möglichkeiten auf Umstände, die wir uns noch nicht einmal recht vorstellen können? In 1. Korinther 2,9 lesen wir: *"Was kein Auge gesehen hat und kein Ohr gehört hat und in keines Menschen Herz gekommen ist, was Gott bereitet hat denen, die ihn lieben"* **Gott möchte dich bei sich haben, so wie es Jesus im hohepriesterlichen Gebet gesagt hat - was gibt es Besseres und Schöneres und Sinnvolleres?** Unsere Freude ist eine Kraft, die ansteckend sein kann, und somit ein wunderbares Zeugnis vor allen Zweiflern, Spöttern, Suchenden und auch verzagten Glaubensgeschwistern. Darum sollen wir Mut haben uns zu Jesus Christus freudig zu bekennen wenn wir dazu Gelegenheit haben. Glaube und Heil ist jetzt und heute, und Gottes Gnade jeden Morgen neu - Nehemia 8,10: *"Darum sprach er zu ihnen: Geht hin und esst fette Speisen und trinkt süße Getränke und sendet davon auch denen, die nichts für sich bereitet haben; denn dieser Tag ist heilig unserm Herrn. Und seid nicht bekümmert; denn die Freude am HERRN ist eure Stärke"*.

Jörg Bauer

© by daily-message.de | info@daily-message.de

Daily-Message die tägliche Kurzandacht

Nr. 2567: Freiheit

03. Oct 2009

Zur Freiheit hat uns Christus befreit! So steht nun fest und laßt
euch nicht wieder das Joch der Knechtschaft auflegen!

Gal 5,1

In einem christlichen Forum, in dem ich manchmal bin gibt es eine Gruppe unter dem Titel "Christsein ohne religiöse Organisation". Gemeint ist damit, ob ich meinen Glauben auch für mich allein leben kann, ohne in einer Ortsgemeinde zu sein. Wenn ich mir dort die Beiträge durchlese, sind es oft Menschen, die entweder von einer Gemeinde enttäuscht wurden, oder einfach zu faul sind, ihre Gaben aktiv in einer Gemeinde ein zu setzen. Wenn ich mir aber mein Neues Testament durchlese, finde ich so viel über die Bedeutung der Gemeinde, dass ich mir sicher bin, dass diese Christen auf dem falschen Weg sind. Gemeinde bedeutet das wichtige gegenseitige Geben und Nehmen, Helfen und geholfen bekommen. Das Christentum ist eine der wenigen Glaubensrichtungen, das die Bedeutung der Gemeinschaft hoch hält. Christ sein alleine geht nicht.

In diesem Forum stellte ich dann einmal ironisch die Frage, ob man dann nicht auch gleich Christ ohne die Bibel sein kann. Zu meinem Entsetzen erkannten viele nicht einmal die Ironie in dieser Frage und es kamen reichlich Beiträge zu diesem Thema. Der Grundtenor war, Wenn man die 10 Gebote und die Bergpredigt befolgt, braucht man die restliche Bibel eigentlich nicht mehr.

Wie wenig haben manche, die sich Christen nennen vom Christsein verstanden? Auf der einen Seite meinen sie sich die Freiheit nehmen zu können, ohne eine Gemeinde zu leben, auf der anderen Seite fallen sie zurück in die Gesetzlichkeit des Judentums. Kann man als Christ noch falscher liegen?

"Zur Freiheit hat uns Christus befreit!" Wir stehen nicht mehr unter dem Gesetz. Es ist doch eher das Gegenteil, wenn ich in meinem Glauben einmal mit Gottes Hilfe weiter gekommen bin, brauche ich die Sachen, über die im Gesetz geschrieben ist nicht mehr zu tun. Sie sind eine Zielvorstellung, wie es einmal in Gottes Reich aussehen kann. Gerade die Aussagen der Bergpredigt sind so formuliert, dass sie für uns als Menschen gar nicht zu erfüllen sind - oder wer von uns hat sich schon ein Auge ausgerissen, weil es ihn verführt hat?

Die Bergpredigt soll für uns eine Leitlinie sein und kein Gesetz, bei dessen Übertretung Gottes Gericht über uns kommt. Gottes Frage wird eher einmal sein, was hast du geglaubt? Hast du geglaubt, dass Jesus aus reiner Liebe am Kreuz von Golgatha für deine Sünden gestorben ist? Was hast du aus diesem Glauben gemacht? Hast du ihn gelebt oder hast du ihn zu Hause vergraben für ein paar schöne Stunden im Jahr?

Gott will, dass wir schon jetzt und hier in Freiheit leben. Und diese Freiheit soll uns anspornen, das ganze Evangelium zu leben und in die Welt zu tragen, damit es möglichst viele erfahren.

Bist du ein heimlicher Christ oder setzt du die Gaben, die Gott dir gegeben hat in einer Gemeinde ein?

Ich wünsche dir noch ein gesegnetes Wochenende.

Rainer Gigerich

http://daily-message.de/2567

© by daily-message.de | info@daily-message.de

Nr. 2568: Freundschaft mit Gott

04. Oct 2009

An jenem Tag werdet ihr erkennen, dass ich in meinem Vater
bin und ihr in mir und ich in euch.

Johannes 14,20

Wie kann ein einfacher Mensch eine solche Freundschaft mit dem allmächtigen Gott haben, der durch ein Wort alles schuf, was wir vor Augen haben?

Als ich am See von Genezareth war, habe ich mir immer vorgestellt wie Jesus am Abend mit seinen Jünger zum See kam, wie sie sich um eine Feuerstelle setzten und sie über die Ereignisse des Tages sprachen. Eine Frage ging mir durch den Kopf: Wie wird sich das wohl für Jesus an gefühlt haben, als er das erste Mal im Kreise seiner Jünger saß, nachdem sie endlich miteinander Freundschaft geschlossen hatten?

Jeder von uns kennt das auch, wenn man neue Leute kennenlernt, achtet man auf die Worte die man sagt. Sicherlich haben die Jünger das Gleiche auch mit Jesus erlebt und sich gefragt, wer dieser Lehrer und Wundertäter ist und wer die anderen Männer sind, die sich entschieden haben ihm zu folgen.

Vielleicht geschah es während einer Unterhaltung bei gegrilltem Fisch am See. Plötzlich fühlten sie sich bei Jesus sicher genug, um ihr Schutzschild abzulegen. Ohne länger die Worte abzuwägen oder zu versuchen sich gegenseitig zu beeindrucken, gelangten sie an die Früchte ihrer entstehenden Freundschaft: die Freiheit, ehrlich zu sein, zu lachen, die anscheinend dümmsten Fragen zu stellen und in der Gegenwart der anderen zu entspannen.

War es dass was er immer wollte? Zum ersten Mal seit der Vertreibung aus dem Garten Eden, saß Gott mitten unter seinen geliebten Menschen und sie versteckten sich nicht aus Furcht vor ihm. Natürlich geschah das nur, weil seine Jünger nicht ahnten dass der welcher das Feuer schürte, während sie lachend herum saßen Gott selbst war.

Seine Nachfolger waren in seiner Gegenwart sicher genug echt zu sein, selbst wenn sie dabei ihr Streben nach Macht oder Überheblichkeit offenbarten. Jetzt vermochte Gott die Beziehung zu leben, die er mit seinem Volk schon immer haben wollte und er konnte es von Sünden befreien.
Die Freundschaft die Jesus mit seinen Jüngern pflegte, war beispielhaft für die Beziehung die er auch uns anbietet. Er möchte die Stimme sein die uns durch jede Situation führt, der Friede, der unser aufgewühltes Herz zur Ruhe bringt und die Macht die in stürmischen Zeiten uns zur Seite steht, um das zu erleben, sollten wir zu schätzen wissen, wie sehr wir geliebt sind.

Martin Mamschiz

http://daily-message.de/2568

© by daily-message.de | info@daily-message.de

Nr. 2569: Der sündige Mensch

05. Oct 2009

"HERR, erhöre mein Gebet, vernimm mein Flehen um deiner Treue willen, erhöre mich um deiner Gerechtigkeit willen, und geh nicht ins Gericht mit deinem Knecht; denn vor dir ist kein Lebendiger gerecht".

Psalm 143, 1-2

Ein Sünder ist jemand, der (bewusst oder unbewusst) aus seiner perfekten Stellung und seiner geraden Beziehung und seiner heiligen, ungetrübten sowie freien Verkörperung vor Gott, mit Gewalt herausbricht und darin verharrt. **Wenn aus Liebe Furcht, aus Freiheit Sklaverei und aus Leben Leiden wird, dann wissen wir, daß wir Gottes Angesicht nicht mehr sehen und ertragen können.** Das Ziel meines Lebens ist dann zu einem verschwommenen Nebel geworden, der mich in das finstere Tal meiner Schuld irreleitet und hinunter stürzt. Schon allein der Umstand, daß wir von Adam und Eva abstammen, die sich versündigten und ihre Schuld anschließend auch nicht einsahen, und letztlich Gott selbst, in teuflischer Weise beschuldigten, alles verursacht zu haben (1. Mose 3, 12-13) macht uns im Übermaß schuldig, unheilig und vergänglich (Römer 6,23. *"Der Sünde Sold ist der Tod"*). Was wir nun im Laufe unseres Lebens an schlechten Gedanken, Taten, Unterlassungen, Vorurteilen, Bosheiten, Lügen, schlechten Lüsten und allerlei Egoismen etc. vollbringen, hat seinen Ursprung in dieser vererbten und dann eigenständig angenommenen Sündhaftigkeit. David fragt in Psalm 130,3: *"Wenn du, HERR, Sünden anrechnen willst - Herr, wer wird bestehen"*? Gott hat allen Grund und jede Berechtigung, selbst die kleinste Ungerechtigkeit mit der ewigen Verdammnis zu beantworten. Die für uns kaum vorstellbare Heiligkeit Gottes, lässt nichts anderes zu, denn der HERR ist in Person absolut vollkommen, das ewig Gute, ohne jeglichen Schatten und die allmächtige, unerreichte Herrlichkeit. Was kann der Mensch nun tun? Er kann nichts tun, selbst wenn er wollte - Römer 3, 19-20: *"Wir wissen aber: was das Gesetz sagt, das sagt es denen, die unter dem Gesetz sind, damit allen der Mund gestopft werde und alle Welt vor Gott schuldig sei, weil kein Mensch durch die Werke des Gesetzes vor ihm gerecht sein kann. Denn durch das Gesetz kommt Erkenntnis der Sünde"* .

Gott will uns retten. Was der Allmächtige nicht verursacht hat (die Sünde) will er dennoch unfassbarerweise in Ordnung bringen - bei dir und mir. Und da der HERR ein souveräner Gott ist, dem Gerechtigkeit sehr wichtig ist, auch der gefallenen Schöpfung gegenüber, kann Gott eine Lösung schaffen, wie sie dann auch in Jesus Christus geschehen ist: 1. Erwählung vor Grundlegung der Welt (Johannes 17,24), 2. Menschwerdung Gottes (Galater 4,4), 3. Predigt Jesu (Matthäus 4,23), 4. Tod am Kreuz (Markus 15,37), 5. Auferstehung von den Toten (Lukas 24, 5-6), 6. Mission und Verkündigung (Matthäus 28, 19-20). Bei Gott ist Vergebung! Diese Hoffnung und selige Gewissheit sollte uns zur Demut, Gottesfurcht, Dankbarkeit und zu guten Werken führen und motivieren - nicht aus *"verdammter Pflicht"* heraus, sondern aus *"froher Liebe und Glaube"* heraus. Warum erlöst Gott nicht einfach pauschal jeden und alle? **Gott erkennt Autoritäten für eine gewisse Zeit an, selbst wenn diese aus Sünden und Ungehorsam geboren sind. Das zählt für abtrünnige Engel und auch für sündige Menschen.** Wir sollen der irdischen Obrigkeit auch untertan sein (Römer 13,1). Wer in seiner Sünde stur beharrt, den wird Gott nicht zwangsbekehren. Irgendwann hat dann aber auch Gott genug gesehen - Römer 1,28: *"Und wie sie es für nichts geachtet haben, Gott zu erkennen, hat sie Gott dahingegeben in verkehrten Sinn, sodass sie tun, was nicht recht ist..."*! Wir werden auch nicht darum verurteilt werden müssen, weil wir Sünder sind, sondern es bleiben wollten! In 1. Johannes 4, 9-10 steht: *"Darin ist erschienen die Liebe Gottes unter uns, dass Gott seinen eingebornen Sohn gesandt hat in die Welt, damit wir durch ihn leben sollen. Darin besteht die Liebe: nicht dass wir Gott geliebt haben, sondern dass er uns geliebt hat und gesandt seinen Sohn zur Versöhnung für unsre Sünden"*. Seid gesegnet und bewahrt - Unser HERR kommt bald!

Jörg Bauer

© by daily-message.de | info@daily-message.de

Nr. 2570: Gnade, Einheit, Toleranz

06. Oct 2009

"Wo bleibt nun das Rühmen? Es ist ausgeschlossen. Durch welches Gesetz? Durch das Gesetz der Werke? Nein, sondern durch das Gesetz des Glaubens. So halten wir nun dafür, dass der Mensch gerecht wird ohne des Gesetzes Werke, allein durch den Glauben".

Römer 3, 27-28

Einheit und Gnade in Vielfalt und Toleranz? Das ist es nicht was die Bibel lehrt. **Wer den heilsbringenden Glauben mit einer unabhängigen Gnade verbinden will, lehrt nicht die Rechtfertigung durch die freie Gnade Gottes im Evangelium Jesu Christi.** Und er unterwandert den Anspruch Jesu - Johannes 14,6: *"Ich bin der Weg und die Wahrheit und das Leben; niemand kommt zum Vater denn durch mich"*. Wir leben mittlerweile in einer Zeit, in der ein humanistischer Geist mehr und mehr versucht das Evangelium zu liberalisieren, auszuhöhlen und ökumenisch aufzuteilen. Manches was hier gesagt wird, ist nicht grundsätzlich falsch, aber es wird missbräuchlich interpretiert durch einen antichristlichen Geist. Charles Spurgeon hat einmal gesagt: *"Wenn der Satan die Lüge zum Markt fährt, spannt er die Wahrheit davor"*! Die sogenannte Weltverbrüderung ist das trojanische Pferd eines humanitär-freimaurerischen Toleranz-Wahns, der leider auch vor christlichen Gemeinschaften nicht halt macht. Gott ist nicht liberal. A.W. Tozer schrieb: *"Prüfet die Geister ist ein Gebot des Heiligen Geistes an die Gemeinde. Ob wir einer Täuschung unterliegen oder ob wir das Wahre verwerfen, ist eine gleich große Sünde. Und der gegenwärtige Trend, sich zu weigern, eine Position zu beziehen, ist nicht die Lösung für das Problem"*. Der Einheitsgedanke hat auch den unbiblischen Nachteil, daß die Gnade Gottes in menschliche Hände gelegt wird und man daraus ein Menschenrecht macht. Dieses Recht haben wir aber nicht. Es wird zusammen gebracht, was nicht zusammen gehört. In Matthäus 10,34-36 sagt Jesus: *"Ihr sollt nicht meinen, dass ich gekommen bin, Frieden zu bringen auf die Erde. Ich bin nicht gekommen, Frieden zu bringen, sondern das Schwert. Denn ich bin gekommen, um den Sohn mit seinem Vater zu entzweien und die Tochter mit ihrer Mutter und die Schwiegertochter mit ihrer Schwiegermutter; und die Hausgenossen eines Menschen werden seine Feinde sein."*.

Gott trennt die Dinge der Welt, also auch die Menschen, sogar eigene Hausgenossen und schon zweimal Denominationen mit christlichem Anspruch, die das Evangelium nach eigenem Gutdünken zerteilen und in Besitz nehmen wollen. Diese Emanzipation Gott und seiner Gnadenlehre gegenüber ist falsch und gefährlich. In Psalm 119,160 steht: *"Die Summe deines Wortes ist Wahrheit, und jede Bestimmung deiner Gerechtigkeit bleibt ewiglich"*. Gnade hat alles mit Gott und nichts mit mir zu tun, sonst wäre es keine Gnade, sondern eine Einsichts- und Verständnisfrage, die mich bewusst an meiner eigenen Erlösung teilhaben lassen muss. Das tut sie aber nur hinterher im Ergebnis und nicht in vorher in Einsicht und Verlangen. In Römer 3, 10-11 lesen wir entsprechend: *"Da ist keiner, der gerecht ist, auch nicht einer. Da ist keiner, der verständig ist; da ist keiner, der nach Gott fragt"*. Ohne Jesus können wir nichts tun (Johannes 15,5). Dies ist an Gläubige gerichtet. **Wenn wir während unseres Glaubenslebens nichts ohne Jesus tun können, wie könnten wir dann meinen, es ginge vorher?** Wenn wir Christen sind, sollten wir demütig unseren Blick auf die freie Gnade Gottes richten und nicht durch Abschweifung hochmütig werden. Worauf wir mit allem Fleiß und allem praktischen Dienst bauen sollen, ist diese souveräne Gnade Gottes. Paulus schrieb in diesem Wissen folgendes in seinem Brief in 2. Korinther 3, 5-6: *"Nicht dass wir tüchtig sind von uns selber, uns etwas zuzurechnen als von uns selber; sondern dass wir tüchtig sind, ist von Gott, der uns auch tüchtig gemacht hat zu Dienern des neuen Bundes, nicht des Buchstabens, sondern des Geistes. Denn der Buchstabe tötet, aber der Geist macht lebendig"*.

Jörg Bauer

© by daily-message.de | info@daily-message.de

Nr. 2571: Eine neue Beziehung

07. Oct 2009

Es gibt viele Wohnungen im Haus meines Vaters, und ich gehe voraus, um euch einen Platz vorzubereiten. Wenn es nicht so wäre, hätte ich es euch dann so gesagt? Wenn dann alles bereit ist, werde ich kommen und euch holen, damit ihr immer bei mir seid, dort, wo ich bin.

Johannes 14,2-3

Könnte die Einladung noch deutlicher sein? Jesus erzählt seinen Nachfolgern von einem Haus mit seinem Vater, der darauf wartet, dass sie kommen und ihren Platz bei ihm einnehmen. Kommt uns das bekannt vor?

Wir verpassen so leicht den Kern seiner Worte, wenn wir sie fälschlicherweise auf die ferne Zukunft, auf die Wiederkunft Jesus beziehen. Es ist wahrscheinlicher, dass Jesus immer noch über seinen ersten Weggang – seinen Tod am Kreuz und seine erste Rückkehr, die Auferstehung – sprach. Die Ereignisse standen kurz bevor, und Jesus wollte, dass seine Nachfolger verstanden, wie wichtig sie waren.

Das Kreuz steht sinnbildlich für das zentrale Ereignis. Es öffnet uns die Tür zum verweilen in der Liebe Gottes. Der Apostel Paulus sagte: Wenn wir wahrhaftig verstehen, was an diesem Ort zwischen seinem Vater und seinem Sohn geschehen ist, dann wissen wir ganz gewiss und für immer, wie tief deren Liebe zu uns ist.

Er war dabei eine Tür zu öffnen und nach der Auferstehung zurück zu kehren, um ihnen zu zeigen, wie man im Haus des Vaters lebt – dem Platz im Herzen des Vater, den er für jeden Einzelnen von uns bereitet hat.

Die Jünger konnten sich allerdings keinen Reim aus seinen Worten machen. Als er ihnen sagte, sie würden den Weg kennen, den er gehen müsse, forderte Thomas ihn heraus: „Herr, wir wissen nicht, wohin du gehst. Und wie können wir den Weg wissen?“

Jesus wusste, dass sie verwirrt waren. Er wusste, dass sie diese neue Beziehung, die sie mit ihm und seinem Vater nach der Auferstehung haben konnten, nicht verstanden. Aber er drückte sich ganz einfach aus: „Ihr kennt mich, ich werde euch schon dort hinbringen.“ Beachtet, dass Jesus sie auf die Person hinweist die ihnen eigentlich nicht unbekannt ist.

Es geht ihm um Beziehung: „Bleibe bei mir, so wirst du alles wissen was du brauchst".

Martin Mamschiz

http://daily-message.de/2571

© by daily-message.de | info@daily-message.de

Daily-Message die tägliche Kurzandacht

Nr. 2572: Gottes Offenbarung

08. Oct 2009

"Und ihr werdet mich anrufen und hingehen und mich bitten
und ich will euch erhören. Ihr werdet mich suchen und finden;
denn wenn ihr mich von ganzem Herzen suchen werdet, so will
ich mich von euch finden lassen, spricht der HERR..."

Jeremia 29, 12-14

Gott beweist sich nicht, sondern ER offenbart sich! Man kann zwar logische Schlussfolgerungen ziehen - alles was existiert, hat eine Ursache - aber was dann am Ende feststeht, kann wiederum hinterfragt werden: Was ist die Ursache für Gott? So ein Zirkelschluss hat das Problem, daß man von einer festen Konstante ausgehen muss (Gott). Ohne Glauben ist das aber nicht möglich. Damit es schlüssig wird, muss (darf) ich Gott suchen. **Eine Offenbarung macht eine Wahrheit richtig, aber keinesfalls eine Lüge wahr. Gott lässt sich finden! Das ist etwas überaus Großes und Wunderbares. Auf diese Weise werden dann alle logischen Beweise und Argumente wahr, nachvollziehbar und greifbar.** Sie bekommen eine geistliche Komponente, die mir Gewissheit, Freude, Sicherheit und Frieden schenkt. Ein Frieden, der über jeden Verstand (und Logik) geht - Philipper 4,7: *"Und der Friede Gottes, der höher ist als alle Vernunft, bewahre eure Herzen und Sinne in Christus Jesus"*. Das bedeutet nicht, daß der Verstand ausgeschaltet, sondern auf eine göttliche, wunderbare Art und Weise neu eingeschaltet wird. Es gibt eine Wahrheit und Wahrnehmung derselben, die über alles irdische Nachdenken und Erkennen hinaus geht. Wer kann Gott erfassen, wenn nicht Gott unser Fassungsvermögen durch seinen Geist berührt? Wir werden dadurch nicht unbedingt intelligenter, aber wir erfahren, daß Gott eine Veränderung in uns bewirkt hat, die uns glauben lässt. Paulus schreibt in Epheser 1, 9-10: *"Denn Gott hat uns wissen lassen das Geheimnis seines Willens nach seinem Ratschluss, den er zuvor in Christus gefasst hatte, um ihn auszuführen, wenn die Zeit erfüllt wäre, dass alles zusammengefasst würde in Christus, was im Himmel und auf Erden ist"*. Paulus hatte viel Verstand und Wissen und er hat sich vor seiner Bekehrung auch intensiv mit Gott und dem Gesetz im Alten Testament auseinander gesetzt. Aber die Wahrheit musste ihm offenbart werden und ihn von seinen Irrtümern und scheinbar logischen Theorien befreien und überführen (Apostelgeschichte 9, 1-18). Man kann die Bibel fünfmal durchlesen oder auch Theologie studieren und doch keinen Zugang zu Gott finden, weil es an der Offenbarung fehlt.

Auf der anderen Seite kann unter Umständen ein einziger Satz aus der Bibel (oder eine Tat) jemandem so in Herz und Seele ansprechen und berühren, daß er zum Glauben findet, auch wenn es (noch) an Wissen und biblischer Erkenntnis fehlt. Das ist Gottes Souveränität. Paulus konnte in den folgenden Zeiten nach seiner Begegnung mit Jesus Christus (Apostelgeschichte 9, 1-11) voller Überzeugung und Kraft das Evangelium gegen alle Widerstände predigen, weil er nun wusste, was ihm und allen Erwählten geschenkt wurde - die Erlösung! In einem Buch las ich folgenden Satz: *"Es gehört zum Wesen der Rettung, dass das Ergebnis dem Gerretteten bekannt ist und er seine neu gewonnene Sicherheit genießen kann"*. Wäre das nicht so, würden wir wieder in die Gesetzlichkeit getrieben werden und würden ständig an unserem Heil zweifeln und dabei innerlich kaputt gehen - zu einem frommen Wrack werden. In 1. Johannes 5,20 steht: *"Wir wissen aber, dass der Sohn Gottes gekommen ist und uns den Sinn dafür gegeben hat, dass wir den Wahrhaftigen erkennen. Und wir sind in dem Wahrhaftigen, in seinem Sohn Jesus Christus. Dieser ist der wahrhaftige Gott und das ewige Leben"*. **Gefühle können uns manchmal in die Irre führen und der Verstand ist nicht selten ein Betrüger, aber die Offenbarungen Gottes können beides, nämlich die Gefühle und den Verstand so miteinander verbinden, daß sie uns in der Nachfolge kein Hindernis, sondern eine Hilfe sind.** Aber selbst wenn Gefühle und Verstand nachlassen oder wir krank werden, leitet uns der Geist Jesu dennoch in alle Wahrheit und vertritt uns vor Gott - Römer 8, 26-28: *"Desgleichen hilft auch der Geist unsrer Schwachheit auf. Denn wir wissen nicht, was wir beten sollen, wie sich's gebührt; sondern der Geist selbst vertritt uns mit unaussprechlichem Seufzen. Der aber die Herzen erforscht, der weiß, worauf der Sinn des Geistes gerichtet ist; denn er vertritt die Heiligen, wie es Gott gefällt. Wir wissen aber, dass denen, die Gott lieben, alle Dinge zum Besten dienen, denen, die nach seinem Ratschluss berufen sind."*. Das sollte unser tägliches Gebet sein: HERR, leite mich in deiner Wahrheit, daß ich wandle in deinen Wegen - Amen!

Jörg Bauer

http://daily-message.de/2572

© by daily-message.de | info@daily-message.de

Daily-Message die tägliche Kurzandacht

Nr. 2573: Was nötig ist

09. Oct 2009

Sie blieben aber beständig in der Lehre der Apostel und in der Gemeinschaft und im Brotbrechen und im Gebet.

Apg 2,42

Letztens fand ich in einem christlichen Forum eine Gruppe "Christen ohne religiöse Organisation". Etwas ironisch begann ich ein Thema, ob man dann nicht auch gleich ohne Bibel Christ sein könne.

Ich muß sagen, der größte Teil der Antworten erschreckte mich doch sehr. Man erkannte meine Ironie wohl nicht und diverse Schreiber meinten, wenn man die Bergpredigt und die 10 Gebote hätte, könne man doch auf den Rest der Bibel verzichten.

Ich denke, die Bibel ist das lebendige Wort Gottes in Christus. Auf dieses Wort können wir genauso wenig verzichten, wie auf eine Gemeinde, in der wir unsere von Gott geschenkten Gaben einsetzen sollen.

Wer die Bibel auf die Bergpredigt und die 10 Gebote reduziert hat von Jesu Auftrag wenig verstanden. Zum einen sind wir als Christen frei vom Gesetz zum anderen stehen wir nun ganz unter Gottes Gnade.

Kreuz und Auferstehung sind für uns wichtiger, als alle Gebote und Regeln der Bibel. Allein das Opfer Jesu am Kreuz von Golgatha kann uns von der ewigen Verdammnis retten.

Ein Christentum nach dem Motto "wir haben uns alle lieb" geht vollkommen am Ziel vorbei. Die Liebe (die uns Gott zuerst geschenkt hat) ist nur eine Auswirkung unserer Rettung und nicht der Ausgangspunkt. Gott hat uns zuerst geliebt, dass er seinen Sohn sandte, damit wir gerettet würden.

Bei Jakobus lesen wir zwar, dass der Glaube ohne Werke tot sei - doch auch hier steht der Glaube an erster Stelle und die Werke sind nur Früchte dieses Glaubens, der die Grundlage unserer Errettung ist.

Wer ohne Gemeinde (und so dann auch ohne Gottesdienst, Gemeindestunde, ...) sein Christentum leben will, wird auch nie im Glauben wachsen können, weil ihm die Lehre fehlt. Wie die ersten Christen sollen wir beharren in der Gemeinschaft, im Brotbrechen im Gebet und in der Lehre. Alleine vertrocknen wir, wie ein Baum, der kein Wasser bekommt. Gottes Wort aber will uns lebendig machen, dass wir hinwachsen zu Jesus, unserem Leib, dessen Glieder wir sein sollen. Ohne diesen Leib können wir nichts tun. Erst im Zusammenspiel aller Glieder kann der Leib richtig funktionieren - und DU bist ein Teil dieses Leibes - ohne dich fehlt etwas!

So wünsche ich euch einen gesegneten Tag.

Wachst in der Erkenntnis und in der Liebe.

Rainer Gigerich

http://daily-message.de/2573	
© by daily-message.de	info@daily-message.de

Nr. 2574: Die Gegenwart des Herrn

10. Oct 2009

Gott ist gegenwärtig. Lasset uns anbeten
und in Ehrfurcht vor ihn treten
Gott ist in der Mitten. Alles in uns schweige
und sich innigst vor ihm beuge.
Wer ihn kennt, wer ihn nennt, schlag die Augen nieder;
kommt, ergebt euch wieder.

(Gerhard Terstegen, 1697-1769)

Rund 300 Jahre ist dieses Lied schon alt, und doch steht es in meinem Liederbuch mit neuen Kirchenliedern. Ich denke, trotz dieser Zeit hat es nicht an Aktualität verloren. Unser Gott ist halt ein Gott, der ewig bleibt und sich nicht wandelt. Damals wie heute will Gott in unserem Leben gegenwärtig sein. Wenn wir uns ihm zuwenden, wenn wir in unserem Inneren schweigen, können wir ihn auch heute noch in uns spüren.

Wenn wir unsere Augen niederschlagen und uns ihm ganz ergeben, kann er in uns groß werden. Wenn wir ihn erleben wollen, müssen wir erst einmal erkennen, dass wir ohne ihn nichts sind. Er ist der, der unser Leben auf die rechte Bahn bringt und uns unseren Weg zu einem sinnerfüllten Leben führt.

Erst wenn wir uns demütig ihm unterstellen, können wir in der Welt mit erhobenem Haupt dastehen. Wer sich vor ihm klein macht, den macht er ganz groß. Auch Jesus sagt, der Größte unter euch soll euer Diener sein (Mt 23,11). Gott kehrt unsere Werte um. Nicht wer sich selbst groß macht, ist bei ihm groß. Wer seinen Nächsten dient und sich nicht zu gut ist, ihnen die Füße zu waschen, der zählt bei Gott. In Mt 20,16 lesen wir auch: "So werden die Letzten die Ersten und die Ersten die Letzten sein.''

Ja, Gott will unter uns gegenwärtig sein, wenn wir ihm Platz in unserem Leben geben. "Oder wißt ihr nicht, daß euer Leib ein Tempel des heiligen Geistes ist, der in euch ist und den ihr von Gott habt, und daß ihr nicht euch selbst gehört?"(1.Kor 6,19)

So möchte ich euch auch noch die letzte Strophe des Liedes schreiben:
"*Herr, komm in mir wohnen, laß mein Geist auf Erden*
dir ein Heiligtum noch werden.
Komm du nahes Wesen, dich in mir verkläre,
daß ich dich stets lieb und ehre.
Wo ich geh, sitz und steh, laß mich dich erblicken
und mich vor dir bücken."

Hast du dich ihm heute schon hingegeben?

Ich wünsche dir noch einen gesegneten Tag in der Gegenwart des Herrn

Rainer Gigerich

http://daily-message.de/2574
© by daily-message.de | info@daily-message.de

Nr. 2575: Reichtum in Gott

11. Oct 2009

Ich danke meinem Gott allezeit euretwegen für die Gnade Gottes, die euch gegeben ist in Christus Jesus, dass ihr durch ihn in allen Stücken reich gemacht seid, in aller Lehre und in aller Erkenntnis.

1.Korinther 1; 4- 5

Ich hab kein Auto, kein Haus, nicht mal eine eigene Wohnung, keine großen Besitztümer, aber die Bibel sagt, ich sei reich in Jesu. Paulus schreibt das an die Korinther, aber ich denke auch, dass er uns heute damit meint, weil jeder, der Jesus wirklich kennt und mit ihm lebt reicher wird.
Paulus betont dabei besonders die Lehre und das Wissen, da die Gemeinde in Korinth ihre Lehre und Weisheit weitergeben soll. Das bedeutet Gott rüstet uns aus mit dem, was wir brauchen, darin werden wir besonders reich. Das sollten wir nutzen
Ich kann das wirklich für mich annehmen. Jesus macht mich reicher auf jede Art. Er macht nicht nur mein Reden wertvoller und schenkt nicht nur mehr Wissen und Einsicht, sondern schenkt mir auch seine Liebe, seinen Geist und seiner Zuversicht.
Wenn jemand reich ist, dann wird er automatisch attraktiver für die meisten Menschen. Als Chrsiten sind wir zwar manchmal oder oft nicht reich an Geld, aber wir haben etwas viel wertvolleres. Ich denke, dass dadurch, dass wir uns reicher und besser fühlen, wir auch wertvoller für Menschen sein können. Wir sind nicht so sehr auf uns bezogen und unsere Probleme, weil wir wissen, dass wir Hilfe haben und, dass unsere Probleme nicht so bedeutend sind wie andere Menschen. Daher können wir uns auf andere Menschen konzentrieren und ein Segen für sie sein.
Sei dir deines Reichtums bewusst! Fühl dich als Prinz oder Prinzessin und sei wertvoll für Menschen, denn du bist dafür ausgerüstet worden.

Johanna Katrynski

http://daily-message.de/2575
© by daily-message.de | info@daily-message.de

Nr. 2576: Leckere Früchte

12. Oct 2009

Wohl dem, der nicht wandelt im Rat der Gottlosen noch tritt auf
den Weg der Sünder noch sitzt, wo die Spötter sitzen,
sondern hat Lust am Gesetz des HERRN und sinnt über seinem
Gesetz Tag und Nacht!
Der ist wie ein Baum, gepflanzt an den Wasserbächen, der seine
Frucht bringt zu seiner Zeit, und seine Blätter verwelken nicht.
Und was er macht, das gerät wohl.

Ps 1,1-3

Was wäre die Bibel ohne die Psalmen? Für jede Gelegenheit, für jede Situation gibt es dort Texte, Texte des Lobes und der Freude, Texte die einen durch Leid durch tragen, Texte der Hoffnung und des Trostes. Einer der schönsten und aufbauendsten ist direkt der erste Psalm. Er unterscheidet zwischen denen, die sich zu Gott halten und denen, die von ihm nichts wissen wollen.

Natürlich ist es eigentlich zu den Juden geschrieben (Christen gab es damals ja noch nicht) doch ich denke, wie viele andere Psalmen auch, können wir diesen auch auf uns übertragen und als Zuspruch für uns nehmen.

Wohl dem der kein Sünder ist, könnte man den ersten Teil überschreiben. Der Psalm benutzt hier drei verschiedene Worte, um dies zu umschreiben: "Gottlose", "Sünder" und "Spötter". Ich glaube, man muss sich hier den Begriff Sünder einmal genauer anschauen. Gerade auch im Neuen Testament wird auch (z.b. 1, Joh. 1) oft davon gesprochen, dass auch wir Sünder sind. Gehören wir also auch zu der Gruppe, von denen hier gesprochen wird? Sünde an sich hat eigentlich eine doppelte Bedeutung. Im eigentlichen Sinn heißt Sünde nur einfach "Trennung von Gott". Im übertragenen Sinn wurde dann das Wort auch für all die Dinge genommen, die uns von Gott trennen können. Sünde ist so jetzt auch alles das, was wir gegen Gottes Willen tun.

Und da wir alles keine perfekten Menschen, wie Jesus sind, sind wir alles noch Sünder, weil wir immer wieder sündigen. Und doch unterscheidet uns ein wichtiger Punkt von dem Sünder, wie er hier im Psalm genannt ist. Dadurch, dass wir an das heilbringende Opfer Jesu am Kreuz von Golgatha glauben, ist uns unsere Schuld vergeben. Jesus hat für uns die Trennung von Gott aufgehoben!

Auch wenn wir immer noch sündigen, gehören wir nicht mehr zur Gruppe der Sünder. Uns gilt die Zusage des Psalms, dass wir sind, wie ein Baum, der an Wasserbächen gepflanzt ist. Der Wasserbach, der uns versorgt ist Gott und sein Wort, über dem wir Tag und Nacht sinnen sollen. Durch diese Kraftquelle können unsere Blätter wachsen und wir viel Frucht bringen.

Doch was sind diese Früchte? Immer wieder hört man, dass man als Christ die 10 Gebote erfüllen muß. Ist diese Erfüllung eine Frucht? Nicht, wenn dort neben den Geboten das Wort "muß" steht. Nach Römer 7,6 sind wir frei vom Gesetz - wir müssen es nicht mehr erfüllen, um bei Gott Gnade zu finden. Die Gnade hat uns allein Jesus gebracht. Wenn wir den Willen Gottes erfüllen, ist dies kein "muß", es kann nur noch die Weitergabe der Liebe sein, die wir von Gott zuerst erhalten haben. Es ist kein Zwang - genauso, wie ein Ehemann seiner Frau keine Blumen kaufen "muß" - doch wenn er sie liebt und von ihr geliebt wird, wird er ihr auch mal eine Freude machen wollen. Früchte sind das, was aus der Liebe wächst, sei es bei Menschen oder auch bei Gott.

Wenn wir uns also vom lebendigen Wasser Gottes stärken lassen, treiben aus uns fast von alleine Früchte.

Läßt auch du dich von diesem lebendigen Wasser versorgen?

Ich wünsche dir noch einen gesegneten Tag

Rainer Gigerich

© by daily-message.de | info@daily-message.de

Daily-Message die tägliche Kurzandacht

Nr. 2577: Fleisch, Geist, Werke

13. Oct 2009

"Denn wenn jemand ein Hörer des Worts ist und nicht ein Täter, der gleicht einem Mann, der sein leibliches Angesicht im Spiegel beschaut; denn nachdem er sich beschaut hat, geht er davon und vergisst von Stund an, wie er aussah. Wer aber durchschaut in das vollkommene Gesetz der Freiheit und dabei beharrt und ist nicht ein vergesslicher Hörer, sondern ein Täter, der wird selig sein in seiner Tat".

Jakobus 1, 23-25

Als ich noch recht jung im Glauben war, hatte ich einige Verständnisprobleme was das praktische Leben als Christ betraf. Ich besuchte die Gottesdienste in der Gemeinde und die Bibelstunde, machte beim Büchertisch in der Stadt mit, und war auch sonst froh über jede Gelegenheit, mit den Glaubensgeschwistern zusammen zu sein. Ich dachte garnicht groß darüber nach, warum ich das alles tat? Es war ein innerer Antrieb und eine beständige Freude. Irgendwann einmal las in der Bibel diesen Satz in Johannes 6,63: *"Der Geist ist's, der lebendig macht; das Fleisch ist nichts nütze. Die Worte, die ich zu euch geredet habe, die sind Geist und sind Leben"*. Das irritierte mich. **Was ich mich fragte war: Wenn mein Fleisch zu nichts nützlich ist, bin ich dann als Christ zur Passivität genötigt?** Meinem Fleisch gefiel diese Aussicht natürlicherweise sehr gut, aber mich machte das nicht froh. Bald stellte ich fest, daß da zwei *"Interessenverbände"* in mir drin wohnten und die waren nicht unbedingt einer Meinung - ganz im Gegenteil - *"Ich sage aber: Lebt im Geist, so werdet ihr die Begierden des Fleisches nicht vollbringen. Denn das Fleisch begehrt auf gegen den Geist und der Geist gegen das Fleisch; die sind gegeneinander, sodass ihr nicht tut, was ihr wollt"* (Galater 5, 16-17). Mit der Zeit verstand ich zumindest vom Kopf her, daß meine Taten also durchaus gewollt und gefordert sind. Aber eben nicht um mir etwas zu verdienen und auch nicht, um mit meinem Fleisch Gott oder dem Heiligen Geist dienstbar zu sein. Der Geist und das Fleisch haben nicht dieselben Ziele. Das Fleisch ist, wenn es um Nachfolge und Glaubensleben geht, nicht mein Freund (Galater 4,4,). In einen Spiegel zu schauen hat den Grund, mit dem was man sieht zu arbeiten. Einen Nutzen daraus zu ziehen (waschen, kämmen, rasieren etc.). Wenn wir *"verorgelt"* in den Spiegel schauen und die nötigen Dinge ignorieren, und trotz aller Notwendigkeiten, in einer untätigen Selbstgefälligkeit versinken, sind wir (als Bild für unser Leben als Christ) keine Täter des Wortes, sondern Ignoranten, die nichts dazulernen. Wir sind dann hochmütig und lassen jede Kritik und Aufforderung, etwas zu ändern, selbstherrlich an uns abprallen.

Wenn es anders ist, dann wird es praktisch und die Gebote in der Bibel sind dann auch keine Last, sondern ein *"vollkommenes Gesetz der Freiheit"* wie William McDonald schreibt. Ziehen wir aus der Bibel einen Nutzen? **Meine Taten sollen meine neue, geistliche Lebensader mit Blut füllen und so zum fließen (laufen, handeln und dienen) bringen**. Glaube, so wurde mir klar, ist ohne Werke tot in sich selbst (Jakobus 2,17). Es gibt also die Werke des Fleisches und auch Werke des Geistes. Als irdischer Mensch mit geistlichem Inhalt, sollte und darf ich nun, durch Festhalten am Wort, den guten Kampf des Glaubens führen (1. Timotheus 6,12). Wer ein Christ ist, wird bestätigen, daß es tatsächlich ein Kampf ist den wir führen - jeden Tag. Gottes Gnade hat mich bereits erlöst und geheiligt und vor Gott, durch Jesus Christus, für treu und gerecht erklärt. In Römer 8,32 stellt Paulus fest und fragt: *"Der auch seinen eigenen Sohn nicht verschont hat, sondern hat ihn für uns alle dahingegeben - wie sollte er uns mit ihm nicht alles schenken"*? Nun müssen wir aber aufpassen, daß wir nicht wieder zu Ignoranten werden (das ist der Kampf) und den *"Wettlauf des Lebens"* (1. Korinther 9,24) vom Sofa aus nur bei anderen beobachten, anstatt selbst sich zu bewegen. Wir haben die Sicherheit und Zusage durch Gott, daß wir ans Ziel kommen (Johannes 10, 27-28: *"Meine Schafe hören meine Stimme, und ich kenne sie und sie folgen mir; und ich gebe ihnen das ewige Leben, und sie werden nimmermehr umkommen, und niemand wird sie aus meiner Hand reißen"*). Aber das ist kein Freibrief zur Trägheit und Gleichgültigkeit - im Gegenteil. Wir sollen in der *"Kampfbahn"* des Lebens so laufen, als ob es tatsächlich noch darum geht als Erster durchs Ziel zu kommen. Das können wir durch gute Werke, Treue im Dienst, Aufmerksamkeit etc. Wir sollen einen Nutzen daraus ziehen, daß wir Christen sind. Gott segne euch dabei.

Jörg Bauer

http://daily-message.de/2577
© by daily-message.de | info@daily-message.de

Nr. 2578: Scherbenhaufen?

14. Oct 2009

Sei nun wieder zufrieden, meine Seele; denn der Herr tut dir Gutes

Ps. 116,7

Einen Scherbenhaufen zusammenzukehren ist gar nicht so einfach. Nach Tagen find ich noch ganz winzig kleine Scherben, die die anderen Male beim Zusammenkehren doch liegenblieben!!!
Mich erinnert das irgendwie an mein Leben: was für ein Scherbenhaufen!!!
Von Anfang an abgelehnt, nicht gewollt und für einige Jahre abgeschoben, durfte ich doch sehr behütet aufwachsen. Anschließend, lief eigentlich nichts mehr normal und mein Leben war ein einziger Kampf und irgendwie hört es auch jetzt noch nicht auf. Lauter Scherben – auf den ersten Blick – aber ich hab gelernt, diese Scherben dem hinzubringen, der wahren Frieden schenken kann. Inneren Frieden und Ruhe schenkt mir nicht ein gefülltes Bankkonto, wenn alles andere noch hohe Wellen schlägt. Ein eigenes Haus oder eine Wohnung bringt mich nicht zur Ruhe, wenn ich Sorge über meine Kinder habe. Auch Menschen, und wenn sie mir noch so lieb sind, geben mir auf Dauer nicht diese Ausgeglichenheit, die wirkliche Ruhe bedeutet. Ich kann mich bemühen, wie ich will: innere Zufriedenheit kann mir nur die Gemeinschaft mit Gott geben. Und das Schöne ist, ich finde Personen in der Bibel, die das für mich aufgeschrieben haben, dass auch ihnen das so gegangen ist.
Ein Hiob verliert alles und bleibt doch standhaft und erfährt doppelten Segen. Ein Habakuk versteht Gottes Handeln nicht und preist ihn aus der Tiefe seines Herzens. Ein Abraham will selbst handeln und Gott steht doch zu seiner Zusage. Ein Mose will vorschnell Handeln und Gott beruft ihn zu SEINER Zeit! Und wie ist das mit Jesus? Ist das nicht auch ein Leben voll daneben? Er soll der verheißene Messias sein: Er wird versucht vom Teufel, abgelehnt von den Pharisäern, verraten von einem Freund, verleugnet von einem seiner treuesten Jünger, verhöhnt, bespuckt und geschlagen von den Soldaten. Und letztendlich hängt er am Kreuz!
Was für ein Scherbenhaufen – oberflächlich!!! Jesu‘ Geschichte fängt eigentlich mit dem Ende an: indem die Scherben zusammengefügt werden, bekommt alles seinen Platz und seine Bestätigung, die bereits im AT vorhergesagt wird. Sein Ende am Kreuz ist der Anfang im Himmel für mich und Dich und jeden, der SEINE Botschaft als wahr anerkennt und sich seiner Zulänglichkeit bewusst ist. Dann, wenn die Scherben da liegen und ich sage: „Ja, ich bin ein Sünder, Du, Herr Jesus, bist für mich ans Kreuz gegangen und hast meine Schuld getragen. Du bist es wert, dass ich zu Dir komme und mich in Deine Hände gebe, damit Du aus meinem Scherbenhaufen was Gutes machen kannst!“ DA fängt mein Leben/ Dein Leben an, denn ab da, auch wenn ich immer noch ein Sünder bleibe, habe ich Himmelsaufenthaltsgenehmigung! Ab dem Zeitpunkt, kann ich/kannst Du abgeben, was Dich beschwert, angst macht, zermürbt und quält. Und wenn Du auch immer wieder so ein haarfeinen Splitter findest: gib ihn ab, damit sich der darum kümmern kann, der Dich kennt und weiß, wie er es GUT machen kann.
Ich wünsche mir und Dir, dass wir lernen zufrieden zu sein, mit all dem Mangel den wir scheinbar der Welt gegenüber haben. Denn diese Zufriedenheit zeigt mir: ich bin am Richtigen dran: in der Nähe Gottes umhüllt von seiner Liebe, getragen von ihm selbst und geführt vom Heiligen Geist. Üben wir uns in der Zufriedenheit, damit auch für andere sichtbar werden kann, was Gott aus einem vergangenen Scherbenhaufen alles machen kann und wir somit zu Licht und Salz werden.

Armida Günther

http://daily-message.de/2578
© by daily-message.de | info@daily-message.de

Nr. 2579: Und täglich grüßt das Murmeltier

15. Oct 2009

Wohl dem, dem die Übertretungen vergeben sind, dem die Sünde bedeckt ist! Wohl dem Menschen, dem der HERR die Schuld nicht zurechnet, in dessen Geist kein Trug ist!

Ps 32,1-2

Vor ein paar Tagen hatte ich etwas zu Psalm 1 geschrieben. Heute habe ich mir wieder einen der Psalmen ausgesucht. Sie sind ein unerschöpflicher Reichtum an guten Gedanken.

In diesem sogenannten zweiten Bußpsalm geht es auch wieder einmal um die Sünde. Im Vers 5 lesen wir da: "Darum bekannte ich dir meine Sünde, und meine Schuld verhehlte ich nicht. Ich sprach: Ich will dem HERRN meine Übertretungen bekennen. Da vergabst du mir die Schuld meiner Sünde."

Auch als wiedergeborene Christen sündigen wir heute noch. Der alte Adam in uns, den wir in der Taufe ersäuft haben, kommt immer wieder in uns hoch. Wir leben halt immer noch in der Welt und sind umgeben von weltlichen Dingen. So schaffen wir es nie, ganz sündfrei zu bleiben. So sehr wir uns auch bemühen, immer wieder kommt unser altes Ich durch und verleitet uns zu Dingen, die Gott eigentlich nicht mehr bei uns sehen möchte.

Schon David, der diesen Psalm schrieb wußte aber, dass Gott uns unsere Schuld vergibt, wenn wir sie ihm aufrichtig bekennen. Dies ist der erste Schritt, um wieder auf den richtigen Weg zu kommen. Zuerst müssen wir selber erkennen, dass unser Handeln nicht nach dem Willen Gottes war. Wenn wir dies bereuen und ihm bekennen, dann gilt auch für uns die Gnade, die Jesus am Kreuz von Golgatha für uns erworben hat.

Doch unser Gott ist kein Erbsenzähler. Es geht nicht darum, ins kleinste alle Schuld penibel hervor zu kramen und vor Gott zu bringen. Oft merken wir erst viel später, dass etwas nicht nach Gottes Willen war. Wichtiger dagegen ist die Erkenntnis, dass wir immer wieder sündigen. Diese Erkenntnis, mit einem bußfertigen Herzen ist viel wichtiger, als die einzelne Vergehung. Wenn wir uns vor Gott als sündiger Mensch stellen, wird er unsere Sünden bedecken. Der Graben, der uns ansonsten von Gott trennt ist durch das Kreuz überbrückt.

Wenn wir uns in Erkenntnis unserer Schuld auf das Kreuz berufen, wird uns der Herr unsere Schuld nicht mehr zurechnen. Dies wußte auch schon David, der doch schon so lange vor Jesus lebte. Unser Gott ist halt unwandelbar. Auch die Schuld, die David auf sich lud, ist vom Kreuz getilgt - genauso, wie alles, was wir in unserem Leben noch an Sünde begehen werden. Ist das nicht genial?

Hast du Gott heute schon um Vergebung gebeten?

Ich wünsche dir noch einen gesegneten Tag.

Rainer Gigerich

© by daily-message.de | info@daily-message.de

Nr. 2580: Die Zustimmung des Menschen

16. Oct 2009

"Was sollen wir nun hierzu sagen? Ist denn Gott ungerecht? Das sei ferne! Denn er spricht zu Mose (2.Mose 33,19): »Wem ich gnädig bin, dem bin ich gnädig; und wessen ich mich erbarme, dessen erbarme ich mich.« So liegt es nun nicht an jemandes Wollen oder Laufen, sondern an Gottes Erbarmen".

Römer 9, 14-16

Ist das Heil und die Gnade Gottes nur durch unsere Zustimmung gültig? Wäre das so, müssten wir dann nicht auch daran festhalten, daß ich mich selbst zum Glauben erwählen kann? Manche meinen, es wäre ja ungerecht, Menschen zum Glauben zu erwählen, weil ja dann diejenigen, die nicht erwählt wären, zwanghaft verloren gehen müssten obwohl sie das garnicht wollten? Ist das so? Ich finde daß wir Gott niedere Motive unterstellen, wenn wir so argumentieren und fragen. Woher nehmen wir uns auch das Recht dazu (Römer 9,20)? **Ich bin mir ganz sicher, daß jeder, der sich danach ausstreckt seine Sünden vergeben zu bekommen, das von Gott auch absolut bewilligt bekommt.** Der bekannte englische Prediger Charles H. Spurgeon (1834-1892) sagte: *"Es stimmt zwar, dass es eine festgesetzte Zahl von Erretteten gibt, aber es stimmt auch, dass alle die suchen, zu dieser Zahl gehören"*. Weiterhin glaube ich, daß niemand zwanghaft erlöst oder zwanghaft verloren geht. Die Bibel stellt fest, daß wir Menschen ungerecht, sündig, unverständig und verdorben sind, und auch nicht nach Gott fragen (Römer 3, 10-12). Von daher erübrigt sich die Frage, ob ich dazu tauglich bin Gott zu suchen und zu finden. Wären wir uns selbst überlassen, würden wir Gott nie suchen. Ist Jesus Christus für alle Menschen gestorben und auferstanden? Wäre es so, dann müsste man sich doch sehr wundern, daß nicht alle Menschen gerrettet werden können? Da keiner nach Gott sucht (Psalm 14,2) müsste jemand, der es aus eigenem Antrieb und freier Willensbildung dennoch tut, nicht ganz so verdorben sein, wenn er sich sowohl dafür als auch dagegen entscheiden könnte. Die Bibel sagt aber, daß wir es nicht können. Wenn nun jemand zum Glauben an das Evangelium kommt, dann wurde er erwählt. Nicht nach eigenem Können und Wollen, sondern durch die Gnade im Heiligen Geist (Johannes 15,16). Ich bin erwählt, wenn ich über Gott nachdenke und ein Verlangen nach dem Heil in Jesus Christus verspüre und erkenne. Gott wünscht sich das bei jedem Menschen (1. Timotheus 2, 3-4). Aber es gibt einen Unterschied zwischen Berufenen und Auserwählten (Matthäus 22,14). Wer weiß, was Jesus Christus für ihn persönlich wert ist und was er einem geworden ist (Erlöser, Sündenvergeber, ewiger Heiland) der weiß auch um seine Erwählung und hält immer daran fest. Jeder Andere tut es nicht.

In Römer 11,6 schreibt Paulus: *"Ist's aber aus Gnade, so ist's nicht aus Verdienst der Werke; sonst wäre Gnade nicht Gnade"*. Und meine persönliche Zustimmung (als Voraussetzung damit Gnade wirksam würde) wäre so ein *"Verdienst aus Werken"*, nämlich das Werk meiner Zustimmung! **Mein Wille ist aber ebenso sündig, blind, verdorben, unheilig, unwillig und ablehend gegenüber allem Göttlichen und aller Wahrheit, wie mein ganzer, restlicher Mensch.** Erkennen wir, wie tief der Begriff *"Gnade"* geht? Und ebenso wie gewaltig die *"Sünde"* herrscht? Was wäre das (als Christ) auch für eine merkwürdige Einstellung, wenn man meinen könnte, zwar ein Sünder zu sein, der der Gnade bedürftig ist, aber sich doch noch in der Verfassung sieht, sich dem Evangelium zuzuwenden, weil es sich ja nützlich und brauchbar anhört? Niemand kann dem Evangelium zustimmen und es annehmen, wenn Gott ihn nicht zieht (Johannes 6,44). Wer seinen verlorenen Zustand und seine natürliche Unfähigkeit zum Glauben erkennt, und sich somit zum Kreuz ziehen lässt, der ist erwählt. Gott klopft bei jedem an und wer die Tür nicht öffnet, der ist auch nicht erwählt (Lukas 11,9). Unser Herz gehört uns und wir haben zwar keinen *"freien"* aber einen *"eigenen"* Willen. Wir Menschen wollen nicht zu Christus und können es auch nicht aufgrund unserer Sündhaftigkeit in allem. Nur der Heilige Geist führt uns zur Wahrheit des Evangeliums und überführt uns, damit wir erkennen, wie bitter nötig wir die Vergebung unserer Sünden brauchen - Gottes Gnade ist dann unwiderstehlich. Für wen es das nicht ist, der verhärtet sich eigenwillig selbst. Gott weiß das im voraus. In einem Kommentar las ich: *"Gottes Souveränität zeigt sich nie darin, Menschen zu verurteilen, die erlöst werden sollten, sondern resultiert immer in der Erlösung von Menschen, die eigentlich hätten verloren gehen sollen"*. Wenn etwas tot ist, dann gehört es zu Gottes Souveränität es zum Leben zu erwecken, oder auch nicht (Epheser 2,1; Römer 9, 20-21). Ebenso wie Gottes Wort den anspricht, den es anspricht nach Gottes freiem Willen und seiner Gerechtigkeit (Jesaja 55,11).

Jörg Bauer

http://daily-message.de/2580
© by daily-message.de | info@daily-message.de

Daily-Message die tägliche Kurzandacht

Nr. 2581: Gemeinschaft

17. Oct 2009

Da wies ihn Gott der HERR aus dem Garten Eden, dass er die Erde bebaute, von der er genommen war. Und er trieb den Menschen hinaus

1.Mose 3,23.24a

Adam und Eva – wie hatten sie es zu Anfang doch gut –Gemeinschaft mit Gott und das noch auf ganz persönliche Art. Ich kann mir das richtig gut vorstellen: Abends kommt Gott vorbei und die beiden spazieren an seiner Seite durch den herrlichen Garten.

Doch dann kommt alles ganz anders: die beiden werden verführt: horchen der Lüge, nehmen ihre Verantwortung nicht wahr und erwachend, wie aus einem Traum, haben sie Ängste. „Ups. Ich bin nackt!“ „So kann ich nicht vor Gott kommen!“ „Was kann ich denn tun, damit Gott mich so nicht sieht – er kommt ja mit Sicherheit wieder in den Garten – um Gemeinschaft mit mir zu haben!“

Wie viele Gedanken mögen den beiden durch den Kopf geschossen sein? Und welche Gedanken plagen mich bei einer getätigten Sünde?
Wie werden sie sich gefühlt haben?
Anfangs vielleicht noch nicht mal erkennend, dass das Essen der Frucht eine Sünde war, gestehen sie Gott, dass sie von dem verbotenen Baum gegessen haben – und dann kommt diese entsetzliche Erkenntnis: so können wir keine Gemeinschaft mehr mit Gott haben – getrennt vom Vater, alleingelassen, hilflos und wohl gefühlstechnisch erst mal am Boden zerstört. Sie wissen auf einmal, dass auch ihre Nachkommen keine persönliche Gemeinschaft mehr mit Gott halten können. Sie haben es total verbockt: eine Sünde für alle Generationen!

Aber wie geht es mir mit meinen täglichen Sünden?

Halte ich mich für was Besseres? Nicht so schlimm wie ein anderer Mensch? Konnte ich vielleicht gar nicht anders handeln/denken?

Egal welche Ausrede ich mir zurechtzimmern will: Meine Sünde hat den gleichen Effekt wie die von Adam und Eva – meine Sünde trennt mich von Gott – und ist sie noch so „klein“. Bei Gott gibt es keine Sünden-Abstufung. Sie zählen alle gleich gravierend, weil sie die Gemeinschaft mit ihm zerstört!

Ich wünsche mir, dass ich nicht leichtfertig mit Sünde umgehe und wirklich sehr bewusst meinen Tag gehe, der mich möglichst rein hält auf dem Weg mit Jesus. Ich möchte nicht eine Sünde immer und immer wieder begehen, nur weil ich sie für ‚nicht so schlimm‘ erachte! Ich will mir meine Gemeinschaft mit Gott, die ich durch das Annehmen Jesu als Erlöser meiner Schuld und Gottes Sohn haben kann nicht aufgeben, durch Leichtfertigkeit. Meine Sünde soll mir, bevor ich sie tue oder denke, bewusst sein, damit ich deutlich „nein“ dazu sagen kann. Ich will mit einem Feingefühl damit umgehen, dass es Gott viel gekostet hat, mich wieder in seine Heiligkeit aufzunehmen und ihm mit meinem Verhalten auch zeige: DU bist mir wichtig, ich will DIR gehorchen und die Sünde meiden.

Vielleicht ist das auch Dir wichtig geworden und dann kann ich dich dazu nur beglückwünschen: es gibt nichts Schöneres und Erfüllenderes als in Gottes Gegenwart zu sein und im Gebet Gemeinschaft mit ihm zu haben – aber auch nichts Anstrengenderes – weil unser Alltag uns ganz schön in Trab hält!!!
Gutes Gelingen und Gottes starken Beistand wünscht Euch

Armida Günther

http://daily-message.de/2581
© by daily-message.de | info@daily-message.de

Daily-Message die tägliche Kurzandacht

Nr. 2582: Selbsttäuschungen

18. Oct 2009

"Es werden nicht alle, die zu mir sagen: Herr, Herr!, in das Himmelreich kommen, sondern die den Willen tun meines Vaters im Himmel. Es werden viele zu mir sagen an jenem Tage: Herr, Herr, haben wir nicht in deinem Namen geweissagt? Haben wir nicht in deinem Namen böse Geister ausgetrieben? Haben wir nicht in deinem Namen viele Wunder getan? Dann werde ich ihnen bekennen: Ich habe euch noch nie gekannt; weicht von mir, ihr Übeltäter"!

Matthäus 7, 21-23

So eine Selbsttäuschung gibt es, und wie es in solchen Menschen aussieht, kann man nur schwer ergründen. Ich denke diese Aussagen stehen auch darum in der Bibel, damit wir uns selbst prüfen und uns wirklich ernsthafte Gedanken machen über Sünde, Buße, Gnade und Glauben. Das Gleichnis mit den klugen und törichten Jungfrauen geht auch in diese Richtung (Matthäus 25, 1-13). **Man kann sich an manchen frommen Dingen und Ritualen beteiligen, aber dennoch nie wirklich eine Lebensübergabe vollzogen haben. Man kann die Vergebung der Sünden gut finden, und dennoch Gott nie von Herzen darum gebeten haben, einem persönlich zu vergeben und die Schuld wegzunehmen.** Solche Menschen kennt Gott nicht, weil sie nicht echt sind - traurig aber wahr! Und schlimm ist es, wenn so jemand das erst feststellen und einsehen wird, wenn er vor Gott steht. Wer sich allerdings Sorgen macht um sein Heil, und die Gnade Gottes sucht und sich danach ausstreckt, von dem darf man annehmen, daß er sich nicht täuscht. So jemand wird dann auch mit der Zeit wissen, daß die Gnade Jesu Christi für ihn persönlich lebendig wurde (Frieden schenkt) und bleibt. Ja, der Ruf zur Umkehr geht an viele (Matthäus 22,14: *"Viele sind berufen, aber wenige auserwählt"*), aber darauf reagieren können und werden nicht alle, weil es eine souveräne (gerechte) Erwählung Gottes gibt, wie wir u.a. in Titus 1, 1-4 lesen können:

"Paulus, ein Knecht Gottes und ein Apostel Jesu Christi, nach dem Glauben der Auserwählten Gottes und der Erkenntnis der Wahrheit, die dem Glauben gemäß ist, in der Hoffnung auf das ewige Leben, das Gott, der nicht lügt, verheißen hat vor den Zeiten der Welt; aber zu seiner Zeit hat er sein Wort offenbart durch die Predigt, die mir anvertraut ist nach dem Befehl Gottes, unseres Heilands; an Titus, meinen rechten Sohn nach unser beider Glauben: Gnade und Friede von Gott, dem Vater, und Christus Jesus, unserm Heiland"!

Es ist nicht irgendein Glaube, sondern der Glaube der Auserwählten - so steht es geschrieben! Die Erkenntnis kommt aus diesem wahrhaftigen Glauben, welcher von Gott kommt, durch den Heiligen Geist im Wort und der Predigt. Wer das so hört und annimmt, der ist ein Kind Gottes (Johannes 10,27). Es gibt Menschen, die tatsächlich eines Tages von Jesus abgewiesen werden, obwohl sie der Meinung waren, sie wären dabei und hätten viel für Gott getan. Wer für solche biblischen Warnungen nicht empfänglich ist, und immer meint, das stets andere damit gemeint sein müssen, nur nicht man selbst, könnte so eine törichte Jungfrau sein, wie in dem Gleichnis beschrieben ist. **Die Grenze zwischen töricht und klug verläuft zwischen Wiedergeborenen und Nichtwiedergeborenen.** Glaube ohne Heiligen Geist ist höchstens Religiosität. Man hat das Wort, die Gemeinschaft und die Informationen und kann dennoch töricht (sprich verloren) sein. Warum? Weil man sich nie bekehrt hat und der Heilige Geist (den man im übertragenen Sinne mit sich herumgetragen hat in den Lampen) nicht genutzt wurde, um Gott und dem Evangelium wirklich zu begegnen. Das Bekenntnis (die Lampe, Fackel) ist Gottes Wort was einem durch den Heiligen Geist persönlich zum Segen werden kann. Aber es wurde von den Törichten so nie aufgenommen - siehe auch Judas Iskariot! Glaube ohne den Geist Gottes ist nicht möglich, denn wir können es nicht aus uns selbst - Römer 3, 10-12! Wir können das meist bei Anderen nicht erkennen, weil wir uns äußerlich kaum unterscheiden (leider) und ebenso träge (schläfrig) sind. Wenn ich mir ein Stück Brot nur ansehe, werde ich nicht satt! Jesus ist das Brot!

Johannes 6, 48-51:

"Ich bin das Brot des Lebens. Eure Väter haben in der Wüste das Manna gegessen und sind gestorben. Dies ist das Brot, das vom Himmel kommt, damit, wer davon isst, nicht sterbe. Ich bin das lebendige Brot, das vom Himmel gekommen ist. Wer von diesem Brot isst, der wird leben in Ewigkeit".

Jörg Bauer

http://daily-message.de/2582
© by daily-message.de | info@daily-message.de

Nr. 2583:

Missionieren….waaaas? Ich??

19. Oct 2009

Christus hat mich nicht beauftragt die Menschen zu taufen, sondern seine Heilsbotschaft zu verkündigen. Dabei geht es mir nun wirklich nicht darum, meine Zuhörer durch geschliffene Reden zu beeindrucken. Denn auf diese Weise würde ich die Menschen nur daran hindern zu erkennen, warum Christus verachtet am Kreuz für uns starb.

1.Korinther 1; 17

Ich geb es gerne zu…ich bin normalerweise nicht so der missionierende Typ Christ und jede Predigt darüber bringt mich ins Schwitzen, weil ich weiß, dass ich eigentlich viel mehr über Gott reden sollte mit Menschen, die ihn noch nicht kennen.
Doch nun bin ich nun mal in einer Organisation die sich „Missionaries make Missionaries“ (also: Missionare machen Missionare) als Motto gesetzt hat (http://www.paisdeutschland.de/).Meine Arbeit hier besteht darin Schülern von Gott zu erzählen. Wisst ihr, ich denke, dass es für uns nicht so schlimm ist Gott vor einer großen unbekannten Gruppe zu vertreten, ich denke, dass es viel schwerer ist ihn vor einzelnen Menschen zu vertreten, denn eine Gruppe stellt keine Fragen (und erst recht nicht Schüler ;))
Aber dennoch kommt es manchmal vor, dass man mit Schülern einzeln ins Gespräch kommt und dann fühl ich mich doch manchmal schwach in meiner Argumentation. Mir hilft dann der Vers, dass es sowieso nicht meine Worte sind, die ich dafür benutzen soll. Dass ich keine menschlichen Weisheiten reden soll, sondern lebendiges Wort Gottes. Wann immer ich also jemandem von Gott erzähle, redet Gott durch mich, er hilft mir. Gott benutzt einfach meinen Mund und meine Entschlossenheit und lässt mich geniale Sachen machen.
Manchmal bin ich selber erstaunt, was dabei rauskommt :0)
Zudem macht mich das auch weniger angreifbar, weil ich die Worte glaube, aber sie nicht meine eigenen sind.
Ich hoffe, dass euch das auch hilft wieder mehr Freude und Mut zu haben die Gute Nachricht weiter zu geben :)

Johanna Katrynski

http://daily-message.de/2583

© by daily-message.de | info@daily-message.de

Daily-Message die tägliche Kurzandacht

Nr. 2584: Worte des Lebens

20. Oct 2009

Denn des HERRN Wort ist wahrhaftig, und was er zusagt, das hält er gewiß. Denn wenn er spricht, so geschieht's; wenn er gebietet, so steht's da.

Ps 33,4+9

Habt ihr schon mal bei einem Hausbau oder bei einer Renovierung mitgemacht? Das ist echt Knochenarbeit - Steine und Schutt schleppen, Zement anrühren, Dachziegel bis aufs Dach bringen ... Das geht alles nicht so einfach.

Und das alles nur für ein einfaches Haus. Wenn ich mir den Anfang der Bibel durchlese, steht da die Beschreibung, wie Gott die ganze Welt geschaffen hat. Er hatte da keine Bauarbeiterkolonnen, keine Dachdecker, Architekten und was wir sonst für ein Hausbau benötigen. Er hat sich auch nicht mit irgendwelchen Dingen abgeschleppt, um sie zusammen zu bauen. Da steht einfach: "Und Gott sprach ..." und schon wurde es. Was müssen das für mächtige Worte gewesen sein, dass alles auf ihn hörte? Gottes Wort hat die Kraft, alles aus nichts entstehen zu lassen.

Da fragt man sich schnell, was für ein Wort das wohl gewesen ist. Nach der Schöpfung hören wir lange nichts mehr von diesem machtvollen Wort. Zwar lesen wir im Weiteren noch viel von den Wundern, die Gott dann mit und für sein Volk tat, doch um das Wort wurde es erst einmal recht still.

Erst viele tausend Jahre und viele hundert Seiten in der Bibel später lesen wir wieder etwas darüber: (Joh 1,1+14) "Im Anfang war das Wort, und das Wort war bei Gott, und Gott war das Wort. Und das Wort ward Fleisch und wohnte unter uns, und wir sahen seine Herrlichkeit, eine Herrlichkeit als des eingeborenen Sohnes vom Vater, voller Gnade und Wahrheit." Der, von dem hier die Rede ist, ist kein anderer, als Gottes Sohn Jesus.

Er ist das fleischgewordene Wort des Vaters, er ist der Schöpfer der Welt. (Joh 1,3) "Alle Dinge sind durch dasselbe gemacht, und ohne dasselbe ist nichts gemacht, was gemacht ist." Jesus ist nicht eine neue Erfindung Gottes, die er für uns Menschen machte. Jesus war von Anfang an dabei, er war und ist es, der den Willen des Vaters in die Tat umsetzt.

Und so mächtig sein Wort ist, so wahrhaftig ist es auch. Angefangen vom Rauswurf aus dem Garten Eden, mit den Worten, wie schwer wir es jetzt auf der Erde haben sollten, bis hin zu dem Wort, das uns Johannes überbringt: (Joh 3,36) "Wer an den Sohn glaubt, der hat das ewige Leben."

Wer an die Schöpfung glaubt, der muss auch an die Errettung glauben und umgekehrt - beides kommt von dem selben Wort, Jesus unserem Heiland!

Von welchem Wort lässt du dein Leben bestimmen?

Ich wünsche dir noch einen gesegneten Tag

Rainer Gigerich

http://daily-message.de/2584

© by daily-message.de | info@daily-message.de

Daily-Message die tägliche Kurzandacht

Nr. 2585: Segen

21. Oct 2009

"Ihr sollt ein Segen sein"

Sacharja 8,13

Liebe Leser der Daily Message,
dieser Tage fiel mir ein schlichtes Segensgebet in die Hände. Der/die Verfasser/in war leider nicht erkennbar. Das Segensgebet hat mir gut gefallen, und vielleicht können wir uns diese Dinge öfter mal gegenseitig wünschen:

Ich wünsche dir Augen, die die kleinen Dinge des Alltags wahrnehmen und ins rechte Licht rücken,
ich wünsche dir Ohren, die die Schwingungen und Untertöne im Gespräch mit anderen aufnehmen,

ich wünsche dir Hände, die nicht länger überlegen. ob sie helfen oder gut sein sollen,
ich wünsche dir zur rechten Zeit das richtige Wort,
ich wünsche dir ein liebendes Herz, von dem du dich leiten lässt,
damit überall wo du bist, der Friede einzieht.

Ich wünsche dir Freude, Liebe, Glück, Zuversicht, Gelassenheit, Demut,
ich wünsche dir Güte - Eigenschaften, die dich das werden lassen, was in dir angelegt ist,
jeden Tag ein wenig mehr, denn Wachstum braucht Frieden.

Ich wünsche dir genügend Erholung und ausreichend Schlaf,
Arbeit, die Freude macht, Menschen, die dich mögen, und bejahen und Mut machen;
aber auch Menschen, die dich bestätigen, die dich anregen, die dir Vorbild sein können, die dir weiterhelfen, wenn du traurig bist - müde - und erschöpft.

All das wünsche ich dir.
Dazu segne uns der Gott des Friedens mit seiner liebenden Gegenwart unter uns Menschen.
Amen

Petra Deigentasch

http://daily-message.de/2585	
© by daily-message.de	info@daily-message.de

Daily-Message die tägliche Kurzandacht

Nr. 2586: Wer bist du?

22. Oct 2009

"Sollten wir aber, die wir durch Christus gerecht zu werden suchen, auch selbst als Sünder befunden werden - ist dann Christus ein Diener der Sünde? Das sei ferne! Denn wenn ich das, was ich abgebrochen habe, wieder aufbaue, dann mache ich mich selbst zu einem Übertreter. Denn ich bin durchs Gesetz dem Gesetz gestorben, damit ich Gott lebe. Ich bin mit Christus gekreuzigt".

Galater 2, 17-19

Um zu wissen, wer man dank Jesu Christi nicht mehr ist, muss man zuvor wissen, wer man war. Wer frei geworden ist, und das so sagen kann, muss zuvor verstanden haben, worin er gefangen gewesen ist. In Römer 8, 1-2 schreibt der Apostel Paulus: *"So gibt es nun keine Verdammnis für die, die in Christus Jesus sind. Denn das Gesetz des Geistes, der lebendig macht in Christus Jesus, hat dich frei gemacht von dem Gesetz der Sünde und des Todes"*. Wer weiß, daß er vor Gott ein Sünder ist, also vom Heiligen Geist überführt wurde von seinem verlorenen Zustand, der ist (durch den Glauben) von der Lüge der Sünde zur Wahrheit des Evangeliums hindurch gedrungen. In Johannes 8, 31-32 lesen wir: *"Da sprach nun Jesus zu den Juden, die an ihn glaubten: Wenn ihr bleiben werdet an meinem Wort, so seid ihr wahrhaftig meine Jünger und werdet die Wahrheit erkennen, und die Wahrheit wird euch frei machen"*. **Unsere Identifikation als Mensch finden wir nicht in einem unerlösten Zustand. Wer nicht (durch Jesus Christus) frei ist, wie sollte der in einem gesunden und klaren Verhältnis zu sich selbst stehen können?** Jede Freiheit die einem außerhalb des Evangeliums versprochen und angeboten wird, ist eine Illusion und ein Betrug der Sünde (Hebräer 3, 12-13: *"Seht zu, liebe Brüder, dass keiner unter euch ein böses, ungläubiges Herz habe, das abfällt von dem lebendigen Gott; sondern ermahnt euch selbst alle Tage, solange es »heute« heißt, dass nicht jemand unter euch verstockt werde durch den Betrug der Sünde"*). Dies betrifft alle, die nur mit dem Evangelium symphatisieren, aber sich nicht wirklich bekehrt haben und somit immer in Gefahr stehen, durch ihr böses Herz betrogen zu werden. Ein gläubiges und somit gereinigtes Herz ist der Schlüssel zur Erlösung, Erkenntnis, Frucht und Zuversicht in der offenbarten Wahrheit des Heilandes.

Wie kann man Sünde erkennen? Sicherlich nicht durch moralische Anschauungen, denn die richtet sich oft nur nach menschlicher Gerechtigkeit und geht von einem *"guten Kern"* aus, den die Menschen angeblich haben sollen. Sünde, wie sie die Bibel definiert, kann nur von jemandem deutlich gemacht werden, der die Wahrheit in sich trägt und ausmacht und der absolut gerecht ist. Das kann nur der lebendige Gott sein, der sich in Jesus Christus offenbart hat. **Wer im Betrug der Sünde lebt, ist seinem Zustand gegenüber blind. So jemand leidet sicherlich unter den Auswirkungen, kann aber damit keinerlei Konsequenzen oder Erkentnisse verbinden, die ihm seine Verlorenheit vor Gott verdeutlichen könnten.** Also hat Gott zum einen Gesetze aufgestellt (angefangen bei den zehn Geboten - 5. Mose 5, 6-21) bis zu allen anderen Gesetzen und Geboten in der Bibel, um zum anderen, eine plausible Erklärung zum Thema Sünde (und was das mit mir zu tun hat) zu geben. In Römer 3,19-20 lesen wir: *"Wir wissen aber: was das Gesetz sagt, das sagt es denen, die unter dem Gesetz sind, damit allen der Mund gestopft werde und alle Welt vor Gott schuldig sei, weil kein Mensch durch die Werke des Gesetzes vor ihm gerecht sein kann. Denn durch das Gesetz kommt Erkenntnis der Sünde"*. Wer sich hier durch Gottes Gnade beugen kann, und sich somit allein durch Jesus Christus vor Gott gerechtfertigt sieht, ist dann auch zum Heil erwählt worden (Epheser 1, 4-5). Wer ich bin, weiß Gott. Und in Jesus Christus darf ich im Himmel mit Gott einmal eine Einheit bilden, die alles übersteigt, was ich mir je vorstellen kann (Johannes 17, 20-24). Gott segne euch!

Jörg Bauer

http://daily-message.de/2586	
© by daily-message.de	info@daily-message.de

Nr. 2587: Von Mensch zu Mensch

23. Oct 2009

"Barnabas aber wollte, dass sie auch Johannes mit dem Beinamen Markus mitnähmen. Paulus aber hielt es nicht für richtig, jemanden mitzunehmen, der sie in Pamphylien verlassen hatte und nicht mit ihnen ans Werk gegangen war. Und sie kamen scharf aneinander, sodass sie sich trennten".

Apostelgeschichte 15, 37-39

Es ist irgendwie tröstend, wenn wir in der Bibel lesen, daß auch zwischen gesegneten Dienern Gottes (Barnabas und Paulus) in manchen persönlichen Punkten Uneinigkeit besteht, und man sich dann kurzzeitig auch aus dem Weg geht. Das ist im Text ganz sicher nicht beispielhaft zur Nachahmung erwähnt, aber durchaus als Hinweis, daß auch gläubige Menschen keine *"Heilig-Geist-Maschinen"* sind, sondern ebenso in ihren Meinungen kontrovers oder übermotiviert sein können. In Sprüche 13,10 lesen wir: *"Unter den Übermütigen ist immer Streit; aber Weisheit ist bei denen, die sich raten lassen"*. Sowohl der aus Zypern stammende Barnabas als auch der gelehrte Völkerapostel Paulus (aus Tarsus) waren kompetent und gestandene Nachfolger Jesu. Er (Barnabas) war ein *"trefflicher Mann und voll heiligen Geistes und Glaubens"* (Apostelgeschichte 11,20). Da ist wohl immer die *"Gefahr"*, daß man meint, es nicht mehr nötig zu haben, daß man korrigiert und ermahnt wird. Barnabas war es, der Paulus vormals bei den Aposteln einführte, nachdem er anfangs viel Misstrauen empfing, aufgrund seiner Rolle als Christenverfolger vor seiner Bekehrung. Es ist auch natürlicherweise so, daß man seinen Freunden gegenüber wohl großzügiger und toleranter ist als wenn die Verbindung nicht so eng ist. Das war wohl bei Barnabas mit Johannes so gewesen, als auch bei Paulus mit Silas. Wir lesen aber auch, daß Paulus und Johannes letztlich dann doch sich wieder völlig eins waren und sich vertrauten (2. Timotheus 4,11). **Die Wege, die man im Grunde gemeinsam geht, können auch mal einen scheinbaren Umweg beinhalten oder mit Anlaufschwierigkeiten gepflastert sein.** Wenn am Ende die gemeinsame Linie wieder beschritten wird (und man dabei etwas gelernt hat) sind auch manche Auseinandersetzungen nicht überflüssig.

Auch wenn wir im Geist und im Recht sind, so können wir uns dennoch in manchen Dingen unterordnen und müssen auch lernen, manches zuerst einmal stehenzulassen. Bei Paulus und Barnabas ging es nicht um heilsgeschichtliche Inhalte, sondern um Personen. Paulus vermisste bei Johannes den missionarischen Eifer, weil dieser schon einmal (bei der ersten Missionsreise) sich davon gemacht hatte, als es darum ging ans Werk zu gehen (Apostelgeschichte 13,13). **Kennen wir nicht auch solche Situationen, daß wir jemanden aufgrund seiner vergangenen Versäumnisse oder anderen Entscheidungen, für ungeeignet halten dieses oder jenes zu tun? Aber sehen wir das immer richtig?** Wer nicht gleich von 0 auf 100 kommt, ist der von vornherein die falsche Person für eine Aufgabe? Ich denke nicht. Gott ist ein Gott der neuen Anfänge und manches zögern und umkehren hat auch den Sinn und Zweck, daß wir uns neu ausrichten können um bei nächster Gelegenheit umso kompetenter und zielstrebiger unseren Dienst zum Segen auszuführen. Beispiele dafür gibt es genug wie bei Mose, der anfangs einen schweren Stand hatte bei seinen eigenen Leuten (2, Mose 5, 20-22) und sogar zum Mörder wurde (2. Mose 2,12). Oder auch Petrus, der an seine Grenzen geführt wurde und sich selbst als Versager sah. Jesus sagte in Lukas 22, 31-32 zu ihm: *"Simon, Simon, siehe, der Satan hat begehrt, euch zu sieben wie den Weizen. Ich aber habe für dich gebeten, dass dein Glaube nicht aufhöre. Und wenn du dereinst dich bekehrst, so stärke deine Brüder"*. Enttäuschungen und so manche Grenzerfahrungen (auch gerade untereinander) müssen nicht zwangsläufig ein Schritt zurück sein, sondern haben für einen aufrichtigen Christen immer das Potenzial uns zu stärken und letztlich klüger und besser zu machen. Gott segne euch!

Jörg Bauer

http://daily-message.de/2587

© by daily-message.de | info@daily-message.de

Nr. 2588: Der Gott aller Bibelkritik

24. Oct 2009

Aber die Schlange war listiger als alle Tiere des Feldes, die Gott der Herr gemacht hatte; und sie sprach zu der Frau: Sollte Gott wirklich gesagt haben, daß ihr von keinem Baum im Garten essen dürft?

Gen. 3,1

Sollte Gott wirklich gesagt haben? Dieses Denken ist heutzutage weit verbreitet. Man versucht sich, die Bibel so zurechtzulegen, wie sie einem gefällt. Da ein Vers, dort ein Vers, schöne Brüderschaft mit allen, die sich irgendwie christlich nennen oder gar mit allen, die irgendwie religiös sind. Friede, Freude, Eierkuchen. Christliches Hollywood-Denken. Warum soll Liebe Sünde sein? Sollte Gott etwa gesagt haben? Oder war das nur der Gedanke eines Paulus? Eines Petrus? Eines Johannes? War das, was wir in der Bibel lesen, nur von der damaligen Kultur abhängig und gilt heute nicht mehr?

Nein, nein, nein! Gottes Wort ist ewig gültig. Gott hat gesprochen und spricht heute noch immer zu uns durch genau die selben Worte. Wir dürfen niemals anfangen, die Bibel zu relativieren, sonst nehmen wir uns letztendlich jede Hoffnung und Gewissheit auf die Erlösung weg! Gib dem Teufel den kleinen Finger, und bald wirst du merken, wie alles unter dir einbricht. **Der Satan ist in jedem Fall der Gott aller Bibelkritik, von jeder Relativierung des Wortes Gottes.** Leider hat sich diese teuflische Philosophie des Bibelkritisierens schon weit in unsere Gemeinden eingeschlichen. An manchen Orten wird die Evolutionstheorie (die nach wie vor eine Theorie ist und auch weiterhin unbewiesen sein wird) in die Lehre eingefügt. Für andere wird die biblische Lehre der Scheidung und Wiederheirat gelockert und damit letztendlich aufgelöst. Die Homo-Ehe befürwortet, und so weiter.

Wer einmal an einem kleinen Ende anfängt, wird letztendlich bald vor einem Abgrund stehen, der ins Nirgendwo führt. Denn dann kann man alles, was in der Bibel steht, in Frage stellen. Und das bedeutet: es gibt keine Gewissheit, keine absolute Gerechtigkeit, keinen Sinn im Leben.

Liebe Leser, ich bitte euch inständig: Haltet fest an jedem Wort, jedem Vers, jedem Kapitel und jedem Buch der Bibel, lasst euch von nichts und niemand verführen, die Bibel zu relativieren. Es ist immer Satan, der uns fragt: „Sollte Gott etwa gesagt haben...?“

Der Herr segne euch mit Verständnis, Weisheit und der Kraft, dran zu bleiben!

Jonas Erne

© by daily-message.de info@daily-message.de

Nr. 2589: Das geht über unsere Vorstellungskraft

25. Oct 2009

Was kein Auge jemals sah, was kein Ohr jemals hörte und was sich kein Mensch vorstellen kann, das hält Gott für die bereit, die ihn lieben

1.Korinther 2; 9 b

Niemand kann sich je vorstellen, was Gott für uns vorbereitet hat.
Es gibt so viele Gedichte, Geschichten, Bücher, Bilder und unzählige Gedanken über das, was uns im Himmel erwarten wird. Doch all das ist nichts gegen das, was Gott für uns geplant hat.
Für mich ist Himmel ein seltsames Thema, denn auf der einen Seite freue ich mich schon auf alles, aber auf der anderen Seite macht mir alles, was ich nicht genau weiß Angst, bzw bereitet mir ein gewisses Unbehagen.
Wie geht es euch, wenn ihr an den Himmel denkt? Lasst ihr die Gedanken zu? Was bewegt euer Herz? Seid ihr neugierig, ängstlich oder lasst ihr es einfach auf euch zukommen?
Uwe Schäfer sagte mal, dass Himmel wie Farbfernsehen wird. Hier auf der Erde wirst du alles in Schwarz-weiß erleben, aber im Himmel kannst du alles, was du willst in Farbe erleben. Den Gedanken finde ich so genial, denn so oft denke ich „ Himmel, genial, jetzt sofort! Aber warte…vorher will ich noch das und das und das erlebt haben.“ Aber das brauchen wir nicht, weil wir es im Himmel auch erleben können, sogar tausendmal besser.
Wisst ihr, ich stelle mir so vor, dass es da eine Antwort auf alle Fragen geben wird. Dass wir unser Leben zurückspulen können und sehen können, was passiert wäre, wenn wir andere Entscheidungen getroffen hätten. Wir können sehen, was andere Menschen gedacht haben, als sie bestimmte Entscheidungen getroffen haben. Für mich als neugierigen Menschen ist das wohl mit der schönste Gedanke :D Aber vielleicht gibt es auch keine Neugier mehr im Himmel…
Ich möchte euch dazu ermutigen heute ein paar Minuten darüber nachzudenken, was für euch Himmel ist. Denkt euch das schönste, coolste, abenteuerlichste aus und dann werdet euch bewusst, dass Gott all das für dich bereit hält… und noch viel mehr, was über deine Vorstellungskraft hinausgeht, weil er dich liebt.

Johanna Katrynski

http://daily-message.de/2589
© by daily-message.de | info@daily-message.de

Nr. 2590: Zeige mir Herr deinen Weg

26. Oct 2009

Lehre mich tun nach deinem Wohlgefallen, denn du bist mein Gott; dein guter Geist führe mich auf ebner Bahn.

Ps 143,10

Geht es dir auch manchmal so, dass du in bestimmten Situationen darüber nachgrübelst, was du machen sollst, wie du in einer bestimmten Situation handeln sollst? Bei manchen Fragen drehen sich meine Gedanken da oft im Kreis und ich komme zu keinem klaren Ergebnis.

Dabei ist es eigentlich ganz einfach, wie uns der Psalm oben lehrt. Unser eigener Geist kommt da oft nicht weiter. Da gibt es nur eins, dass wir uns einfach auf Gottes guten Geist verlassen. Gott kennt all unsere Wege und weiß am besten, was gut für uns ist. Wir brauchen uns also gar nicht so anzustrengen, sondern müssen uns nur einfach auf ihn verlassen. Fragen wir also nicht uns selbst, was zu tun ist, fragen wir Gott, was er für uns geplant hat.

"Führe du mich auf ebner Bahn!" Dies ist ein bewußtes Loslassen unserer Ängste und Sorgen, und ein Abgeben in Gottes Hand. Er hat genug Möglichkeiten, uns seinen Weg zu zeigen. Ich habe schon oft erlebt, wie Gott meine krummen Wege wieder gerade gemacht hat, wie er mich durch Situationen oder durch andere Menschen dazu gebracht hat, einen bestimmten Weg zu gehen.

Und doch versucht unser Geist es zuerst immer einmal alleine, ohne nach Gottes Willen zu fragen. Da hilft es nur, diese Fragen im Gebet vor Gott unseren Schöpfer zu bringen: "Lehre mich tun nach deinem Wohlgefallen" bittet der Psalmist und setzt noch einen drauf "denn du bist mein Gott"! Dies ist eine klare Aufforderung - wer, wenn nicht du - du bist doch mein Gott, der die Wege für mich bereitet, jetzt lehr mich auch deinen Weg!

Hast du auch Situationen, in denen du einfach nicht weiter weißt? Hast du schon versucht, es Ihm abzugeben?

Ich wünsche dir noch einen gesegneten Tag

Rainer Gigerich

© by daily-message.de info@daily-message.de

Daily-Message die tägliche Kurzandacht

Nr. 2591: Der ganze Gott

27. Oct 2009

"Seht zu, dass euch niemand einfange durch Philosophie und leeren Trug, gegründet auf die Lehre von Menschen und auf die Mächte der Welt und nicht auf Christus. Denn in ihm wohnt die ganze Fülle der Gottheit leibhaftig und an dieser Fülle habt ihr teil in ihm, der das Haupt aller Mächte und Gewalten ist".

Kolosser 2, 8-10

Christen glauben in erster Linie an eine Person - Christus ist unser Heil und die Antwort auf alle Fragen und Nöte, die unser Menschein mit sich bringt. Wir brauchen kein Programm, kein Geld, keine Strategie, keine speziellen Kontakte und auch keine ausgeklügelten Lebensweisheiten um zu Gottes Offenbarung in Jesus Christus zu kommen. Gott kommt zu uns - das ist das Geheimnis des Evangeliums, welches im Sohn Gottes Licht und Wärme in unsere Seele hinein gebracht hat. **In IHM ist die Fülle - das bedeutet, daß Jesus uns nicht nur eine Teilinformation von Gott gebracht hat, oder lediglich einen Funken Wahrheit, einen frommen Ableger oder eine Absichtserklärung durch einen himmlischen Unterhändler.** In Jesus Christus kam die Fülle der Gottheit leibhaftig - Johannes 1,14: *"Und das Wort ward Fleisch und wohnte unter uns, und wir sahen seine Herrlichkeit, eine Herrlichkeit als des eingeborenen Sohnes vom Vater, voller Gnade und Wahrheit"*. Jesus ist der Weg, die Wahrheit und das Leben (Johannes 14,6), und er ist das Alpha und das Omega (der Erste und der Letzte), er war tot und wurde wieder lebendig (Offenbarung 1, 17-18). Jesus ist Gott! Wie könnte eine noch so phantastische Idee, ein noch so geniales Programm, oder ein noch so dickes Konto, die ewige Bedeutung und Kraft Jesu Christi auch nur im Geringsten ersetzen, ergänzen oder unwichtiger machen? Am Sohn Gottes scheiden sich die Geister, ER ist der Eckstein, der alles zusammenhält - Epheser 2, 19-21: *"So seid ihr nun nicht mehr Gäste und Fremdlinge, sondern Mitbürger der Heiligen und Gottes Hausgenossen, erbaut auf den Grund der Apostel und Propheten, da Jesus Christus der Eckstein ist, auf welchem der ganze Bau ineinander gefügt wächst zu einem heiligen Tempel in dem Herrn"*.

Man kann es gut meinen und dennoch sang- und klanglos am Lebensziel vorbeilaufen und verloren gehen, weil man die Bedeutung und heilsnotwendige Autorität des menschgewordenen Gottes missachtet und gering geschätzt hat. Wo Jesus Christus nicht die Bedeutung einnimmt, die ihm zusteht und zum Heil absolut nötig ist, wird das Ziel des Glaubens nicht erreicht. In Johannes 12, 44-46 steht: *"Jesus aber rief: Wer an mich glaubt, der glaubt nicht an mich, sondern an den, der mich gesandt hat. Und wer mich sieht, der sieht den, der mich gesandt hat. Ich bin in die Welt gekommen als ein Licht, damit, wer an mich glaubt, nicht in der Finsternis bleibe"*. Ohne Jesus sind wir in der Finsternis und werden auch darin bleiben. **Hätte Gott in seiner souveränen, gerechten und freien Entscheidung nicht die lebendig gewordene Gnade und Erlösung (sich selbst) in die dreidimensionale Welt geschickt, wären wir ewig verloren und hätten es auch nicht anders verdient.** Niemand hat ein Recht auf Gnade! Wer zu denen gehört, der an die Vergebung der Sünden glaubt, ist nicht besser als andere. Keiner hat je nach Gott gefragt und konnte sich ein Leben ohne Sünde überhaupt noch vorstellen (Römer 2,4). Darum sagte Jesus in Johannes 6,44: *"Es kann niemand zu mir kommen, es sei denn, ihn ziehe der Vater, der mich gesandt hat, und ich werde ihn auferwecken am Jüngsten Tage"*. Gottes Gnade muss für uns nicht erklärbar, aber glaubbar sein - das muss genügen, daß wir einsehen, allein aus Gnade gerrettet zu sein - ohne Verdienst oder Anspruch. Gott ist groß - Psalm 108,5: *"Denn deine Gnade reicht, so weit der Himmel ist, und deine Treue, so weit die Wolken gehen"*. Wo ist so ein Gott wie ER?

Jörg Bauer

http://daily-message.de/2591

© by daily-message.de | info@daily-message.de

Nr. 2592: Gesetz, Gnade, Wahrheit

28. Oct 2009

"Denn das Gesetz ist durch Mose gegeben; die Gnade und Wahrheit ist durch Jesus Christus geworden".

Johannes 1,17

Das Gesetz und die Gnade sind sich nur in der Theorie einig. In der Praxis stellt das Gesetz von Anfang an massive Probleme und unüberwindbare Hindernisse dar. Einerseits hatten es die alttestamentlichen Menschen schwer, andererseits wussten sie aber genau, was sie zu tun hatten, und was Gott von ihnen wollte und forderte. **Heutzutage haben, im Zeitalter der Gnade, nicht wenige Christen damit so ihre Nöte, wenn es um das praktische Glaubensleben geht.** Sie sind frei durch den Glauben an Jesus Christus (Johannes 8,36) und nutzen diese Freiheit entweder nicht (sind gesetzlich) oder missbrauchen sie für unnütze und überflüssige Dinge, oder sehen in jeder neutestamentlichen Aufforderung neu aufgeflammte Gesetzlichkeit. Aber weder für die Menschen zu Zeiten des Alten Testamentes, noch für die aus neutestamentlichen Zeiten war und ist Untätigkeit oder Übereifer jemals von Vorteil gewesen. In Römer 10, 1-4 schreibt Paulus: *"Liebe Brüder, meines Herzens Wunsch ist und ich flehe auch zu Gott für sie, dass sie gerettet werden. Denn ich bezeuge ihnen, dass sie Eifer für Gott haben, aber ohne Einsicht. Denn sie erkennen die Gerechtigkeit nicht, die vor Gott gilt, und suchen ihre eigene Gerechtigkeit aufzurichten und sind so der Gerechtigkeit Gottes nicht untertan. Denn Christus ist des Gesetzes Ende; wer an den glaubt, der ist gerecht"*. Man kann sowohl von links als auch von rechts vom Pferd fallen und die Freiheit, durch Trägheit und Lässigkeit, oder auch durch Überempfindlichkeit (Fanatismus) und Gesetzlichkeit, anderen ungenießbar machen.

In 1. Petrus 2, 15-16 steht geschrieben: *"Denn das ist der Wille Gottes, dass ihr mit guten Taten den unwissenden und törichten Menschen das Maul stopft - als die Freien und nicht als hättet ihr die Freiheit zum Deckmantel der Bosheit, sondern als die Knechte Gottes"*. Erwarten wir nicht, immer nur Beifall und Anerkennung, wenn wir zum Guten bereit sind - es ist Gnade, wenn wir um dieser guten Taten willen, sogar kritisiert oder verspottet werden (Römer 2,19). **Die Gnade wird also dann zur Wahrheit, wenn wir neben dem Glauben ans Evangelium und dem Bekenntnis zu Jesus Christus (Römer 10,10) die Freiheit freiwillig zum Guten und Erbaulichen nutzen.** Und das auch ohne eine Gegenleistung zu suchen und zu erwarten. Wir haben unseren Ruhm dann bei Gott, und werden dadurch gesegnet, daß wir große Freude empfinden wenn wir Gutes tun können. Gottes Friede wird uns dann überströmen, und wir können aus ganzem Herzen IHM die Ehre dafür geben. In Jakobus 1,25 steht: *"Wer aber durchschaut in das vollkommene Gesetz der Freiheit und dabei beharrt und ist nicht ein vergesslicher Hörer, sondern ein Täter, der wird selig sein in seiner Tat"*. Gottes wunderbare Gnade rettet nicht nur, sondern belohnt uns sogar noch, wenn wir aus richtig verstandener Freiheit Gutes tun, und dadurch Freude, Friede und auch eigene Hilfe von oben erfahren - Psalm 121,8: *"Der HERR behüte deinen Ausgang und Eingang von nun an bis in Ewigkeit"*!

Jörg Bauer

http://daily-message.de/2592

© by daily-message.de | info@daily-message.de

Daily-Message die tägliche Kurzandacht

Nr. 2593: Erinnerungen

29. Oct 2009

Als Jesus mit seinen Jüngern weiterzog, kam er in ein Dorf. Dort nahm ihn eine Frau namens Marta gastlich auf. Sie hatte eine Schwester mit Namen Maria, die setzte sich zu Füßen des Herrn nieder und hörte ihm zu. Marta dagegen war voll damit beschäftigt, das Essen vorzubereiten. Schließlich trat Marta vor Jesus hin und sagte: »Herr, kümmert es dich nicht, dass mich meine Schwester die ganze Arbeit allein tun lässt? Sag ihr doch, dass sie mir helfen soll!« Der Herr antwortete ihr: »Marta, Marta, du machst dir viele Sorgen und verlierst dich an vielerlei, aber nur eins ist nötig. Maria hat die richtige Wahl getroffen. Sie hat sich für ein Gut entschieden, das ihr niemand wegnehmen kann.«

Das Gute, das Maria gewählt hat, das kann ihr niemand wegnehmen. Ich bin davon überzeugt: jedes Wort, das ich in der Bibel gelesen habe, oder im Austausch von Geschwistern, bei Predigten oder anderen Treffs gehört habe, kann Gott nutzen und mir wieder in Erinnerung rufen.

In einem Disney-Film heißt es in einer Vision "Erinnere Dich". Von Geburt an werden wir geprägt mit Guten, weniger Guten, bis ganz schlechten Dingen. Mit Prägungen und Erinnerungen gehen wir durch den Alltag, ohne es bewusst zu merken. Wir haben sowohl gute als auch weniger gute Erinnerungen, und genau so gehen wir mehr oder weniger mit denen um. Es gibt ja auch welche, die einem auch weh tun oder lähmen. Sie können einem regelrecht den Boden unter den Füßen wegziehen. Da heißt es dann, die Erinnerungen stückweise wählen, herausnehmen, sich damit auseinandersetzen, dran arbeiten und in die jeweilige Situation einbringen. Erinnerungen tun dann weh, wenn wir uns mit der Vergangenheit auseinandersetzen müssen und wir entweder falsch behandelt wurden, oder selbst Fehler gemacht haben. Setzen wir uns aber damit nicht auseinander, so können wir auch innerlich nicht wachsen und reifen. Grad darauf kommt es aber an. Gott will uns zu einem brauchbaren Diener verändern.

Im Bibeltext **Lukas 22,32 Ich aber habe für dich gebetet, dass dein Glaube nicht aufhöre. Und wenn du dereinst dich bekehrst, so stärke deine Brüder.** lesen wir, dass Petrus sich erinnern soll...- salopp ausgedrückt!

Maria, die das Zuhören gewählt hat, wird in passender Situation gestärkt werden können, weil sie ewige Worte gehört hat. Auch wissen wir, dass der Mensch nicht nur vom Brot alleine lebt, sondern von jedem Wort Gottes. Die Bibel stellt sich auch als ein ganz besonderes Erinnerungswerk dar, das uns zur Verfügung steht. Wir haben mit Sicherheit auch Anfechtungen, wie die Menschen früher, aber wir können uns erinnern und von Jesus erzählen lassen, was gut und wichtig ist, für unser Leben: nämlich sich Himmelsschätze sammeln und im Glauben, den Weg gehen, den Jesus mitgeht. Wir gehen nie allein.

Ich habe mir in meiner Wohnung eine 'Insel' geschaffen, die nur aus einem Sessel besteht! Es ist meine Insel, in der ich mit Jesus auftanke, mich nach ihm ausstrecke und das auf ganz verschiedene Weise. Mal ist es nur mit einem Kaffee und meinen Gedanken, ein anderes mal ist es ein geistliches Buch, mal ist es die Bibel oder auch mal eine christliche Zeitschrift. Diese 'Aus-Zeiten' finden täglich statt und ich wollte sie auch nicht mehr missen. Ich lerne in diesen Zeiten sowohl mich, als auch Jesus kennen und kann meinen Weg weiter gehen, ohne zu stolpern, wenn er schwierig ist.

Jesus hat seinen Vater nicht um Verschonung für Petrus gebeten, sondern, dass dessen Glaube nicht aufhöre. Das möchte ich für mich in Anspruch nehmen, dass mir mein Glaube nicht abhanden geht, was auch immer für ein Weg auf mich zukommt. Ich will mich erinnern, dass Jesus einen sehr schweren Weg für mich gegangen ist, um die Ewigkeit mit mir zu verbringen. Ich will mich erinnern, dass es Gottes Liebe war, die mir dieses Geschenk gebracht hat und ich will mich erinnern, dass es anderen, richtig großen, biblischen Personen nicht besser ergangen ist. Sie haben den guten Kampf gekämpft und an Gott festgehalten.

Mögen unsere Tage gefüllt sein, von den Worten Gottes, damit wir erkennen, wann welche Stärkung sowohl für unsere Seele, als auch unseren Körper wichtig und gut ist. Habt einen gesegneten Tag

Armida Günther

http://daily-message.de/2593	
© by daily-message.de	info@daily-message.de

Nr. 2594: Der Tag der Zorns

30. Oct 2009

Laßt euch von niemandem verführen mit leeren Worten; denn
um dieser Dinge willen kommt der Zorn Gottes über die Kinder
des Ungehorsams.

Eph 5,6

Der Allerjüngste bin ich ja nicht mehr. Und wenn ich mich bei meinen Freunden und Bekannten umsehe gibt es da viele, die keine Christen sind. Was wird mit ihnen geschehen, wenn sie einmal sterben werden? Die Bibel ist da ziemlich klar. Sie kommen unter den Zorn Gottes und werden nicht in sein Reich kommen.

Nur wer Gott und Christus angenommen hat und wiedergeboren ist, also der, der glaubt, wird einmal von Jesus errettet werden. Alle, die sich aber nicht in ihrem Leben hier auf der Erde für Gott entscheiden, für die wird sich auch Gott einmal nicht entscheiden. Schon heute steht fest, wer einmal errettet werden wird und wer nicht.

Es macht mich oft traurig, wenn ich in meinem Umkreis Leute sehe, die Gott nicht angenommen haben. Sie werde ich in der Ewigkeit nicht mehr sehen. Es gibt da so viele liebe Menschen, denen ich gerne das Evangelium, die befreiende Botschaft Gottes bringen möchte, und die sie doch nicht annehmen wollen. Spurgeon vergleicht solche Menschen einmal mit einem Ertrinkenden, der den Rettungsring nicht ergreift, weil er befürchtet, dass er ihn nicht tragen würde.

Wir haben in unserem Leben nur eine Chance. Wenn wir ihr nicht trauen sondern meinen, uns aus eigener Kraft helfen zu können, werden wir hoffnungslos untergehen. Wie gefährlich ist es doch, den Blick nur bis zum Ende unseres irdischen Lebens zu richten und zu übersehen, dass danach erst die eigentliche Ewigkeit beginnt. Unser Leben ist nur die Vorbereitung auf das ewige Leben und wer das nicht sehen will hat endgültig verloren.

Nicht umsonst fordert uns Jesus auf, alle Menschen zu seinen Jüngern zu machen. Unser Leben soll ein einziger Dienst für die Ewigkeit sein. Doch Jesus sagt auch, wer uns nicht aufnehmen will, von dem sollen wir uns abwenden, den Staub von unseren Schuhen schütteln und gehen.

Schmerzt es dich nicht auch, so viele Verlorene zu sehen?

Jedem, dem du das Evangelium bringst ist wieder ein Geretteter mehr und einer weniger, die verloren gehen. Du kannst nur gewinnen!

Ich wünsche euch noch einen gesegneten Tag

Rainer Gigerich

© by daily-message.de
info@daily-message.de

Nr. 2595: Entzieht euch einander nicht

31. Oct 2009

Entziehet euch einander nicht, außer nach Übereinkunft auf einige Zeit, damit ihr zum Gebet Muße habt, und kommet wieder zusammen, damit euch der Satan nicht versuche um eurer Unenthaltsamkeit willen.

1. Kor. 7,5

Als Gott den Menschen schuf, hatte Er einen wunderbaren Plan: Er schuf die Menschheit nach Seinem Bilde als Mann und als Frau. Er schuf sie so, damit sie gemeinsam als Einheit Seine Liebe und Güte widerspiegeln. Das ist der erste und größte Auftrag von jeder christlichen Ehe. Nicht umsonst spricht Gott in Seinem Wort sehr oft von Seiner Liebe mit dem Bild der Ehe, der Braut und des Bräutigams. Götzendienst ist geistlicher Ehebruch. Doch gerade weil Gott der Ehe einen so hohen Stellenwert gibt, versucht Satan, sie mit allen Mitteln zu zerstören. Und nicht selten leider gelingt es ihm auch.

Um diesem vorbeugen zu können, müssen wir Gottes Plan für die Ehe verstehen. Gott hat Mann und Frau unterschiedlich geschaffen. Dies ist nun mal Fakt. Und zum Glück ist das auch so. Gottes Wille für die Ehe ist eine Beziehung, die die Gottesbeziehung widerspiegeln soll, um so auch den Ungläubigen ein Bild geben zu können von dem, was Gott für uns bereit hält. Gott wünscht sich eine innige, vertrauensvolle, ehrliche Beziehung mit jedem von uns. Eine Beziehung, die auf gegenseitiger Kommunikation und dem Erfüllen von Wünschen aufbaut. Genau dies ist auch Sein Plan und Wunsch für die Ehe. In der Ehe sollen wir ehrlich sein und unsere Wünsche und Bedürfnisse miteinander teilen und versuchen, so weit es möglich ist, sie zu erfüllen. Ganz besonders auch auf sexueller Ebene.

Es ist eine Krankheit in der Christenheit von heute, dass die sexuelle Komponente der Ehe so stark abgewertet wird. Hier hat Satan ein Einfallstor in die modernen Ehen gefunden. Gerade deshalb ist es wichtig, dass wir darüber reden, predigen, einander helfen. Leider sind viele Menschen, besonders aus den sogenannten christlichen Elternhäusern, so erzogen, dass sie alles Körperliche als zweitrangig und unwichtig betrachten. Man beachte hier auch die ganze Diskussion um körperliche Heilung, die von vielen als unbiblisch abgetan sei, weil die Wiedergeburt wichtiger ist. Dazu ein anderes Mal mehr. Auf jeden Fall haben viele Menschen Mühe, über ihre sexuellen Bedürfnisse und Wünsche innerhalb der Ehe zu sprechen. Solange diese Wünsche innerhalb der Ehe bleiben und ausgelebt werden, ist das ganz normal und gottgewollt. Wer dies als pervers empfindet, ist einer schlimmen satanischen Lüge aufgesessen.

Nun hat Gott den Körper des Mannes so geschaffen, dass er nach zwei bis spätestens drei Tagen (wenn er älter wird dauert es bei manchen auch länger, deshalb: darüber reden!) das Verlangen nach Sex bekommt. Bitte beachten: Das ist und bleibt Gottes Wille, denn Er hat uns so geschaffen! Nur haben viele Männer Angst, dieses Verlangen so „oft“ anzumelden, denn sie bekommen dann oft gesagt, dass sie dann sexsüchtig oder pervers seien. Um eurer Ehe willen bitte ich euch, dieses Verlangen ernst zu nehmen. Wenn ein Mann dieses Verlangen bekommt, werden seine Augen sehr schnell von allem Weiblichen angezogen sein. Wenn ihr Frauen eure Männer beschützen möchtet davor, dann sorgt dafür, dass das Verlangen gar nicht erst aufkommen kann. Dies ist der beste Weg zu einer harmonischen und starken Ehe. Und ihr Männer, beginnt, mehr über euer Verlangen und eure Wünsche zu reden.

Noch ein Wort an die Unverheirateten oder getrennt Lebenden besonders unter den Männern: Bitte gebraucht diese Worte nicht als Rechtfertigung für Selbstbefriedigung. Gott hat hier einen genialen Weg geschaffen: Ihr könnt mit Disziplin darauf verzichten und warten, bis der Druck von selbst weggeht. Dies nennt man dann „Feuchte Träume“ (hat aber nichts mit sexuellem Inhalt der Träume zu tun, wie mehrere Studien nachgewiesen haben).

Jonas Erne

http://daily-message.de/2595
© by daily-message.de | info@daily-message.de

Nr. 2596: Der verlorene Sohn? Teil 1

01. Nov 2009

"Ein Mann hatte zwei Söhne", erzählte Jesus.

Lukas 15; 11

Sicher kennt ihr die Geschichte vom verlorenen Sohn? Sonst lest sie nochmal nach in Lukas 15 (11-31) ;)

Wenn man die Geschichte zusammenfassen sollte geht es darum, dass ein Sohn sein Erbe fordert, es für Hurerei und Vergnügen ausgibt bis er nichts mehr hat und bei den Schweinen schlafen muss. In Reue kehrt er zu seinem Vater zurückkehren muss. Es geht also um Vergebung und ums Eingestehen von Sünden.

Ist es wirklich der Kernpunkt der Parabel? Ist es wirklich nur ein verlorener Sohn?

Genauso gut könnte die Parabel „der großzügige Vater“ heißen. Sein jüngster Sohn sagt ihm, dass er sein Erbe haben möchte. Damit sagt er seinem Vater „ich wünschte du wärst tot“. Sein Vater gibt ihm willig sein Erbe, was ihm eigentlich noch nicht zustehen würde. Sein Sohn hat Schande über ihn gebracht und dennoch läuft er ihm entgegen als er wiederkehrt, obwohl Laufen ebenfalls eine Schande für alte Männer war, denn sie sollten ihre Knöchel nicht entblößen. Er scheint regelrecht auf seinen Sohn gewartet zu haben. Er hat ein Fest für ihn gegeben, neue Kleidung und ihn wieder als Sohn angenommen. Eine übernatürliche Großzügigkeit.

Die Parabel könnte ebenfalls „die verlorenen Brüder“ heißen, denn der Bruder des jüngeren Sohns freut sich so gar nicht, als sein Vater den Sohn wieder aufnimmt, der nur Schande für die Familie brachte. Wohingegen er doch stets seinem Vater gedient hat und nie ein Fest bekommen hat. Dieser Bruder ist ebenfalls verloren, vielleicht noch viel schlimmer, denn er kann sich nicht freuen, dass sein verlorener Bruder wieder da ist. Zudem sagt der Vater in der Parabel, dass alles, was ihm gehört auch diesem älteren Sohn gehöre. Der Vater liebt seinen älteren Sohn und dennoch sagt dieser „ich habe für dich geschuftet wie ein Sklave“. Sollte er seinem Vater nicht viel mehr aus Liebe dienen und in dem Gewissen, dass er alles, was er für den Vater tut im Grunde ja auch für sich tut, weil er Teil an dem hat, was der Vater verdient.

Morgen sehen wir uns genauer an, was das für euch bedeuten könnte :)

Johanna Katrynski

© by daily-message.de | info@daily-message.de

Nr. 2597: Wer bist du? – Der verlorene Sohn Teil 2

02. Nov 2009

1 Viele Zolleinnehmer und andere verrufene Leute kamen
immer wieder zu Jesus, um ihn zu hören. 2 Die Pharisäer und
Schriftgelehrten ärgerten sich und schimpften: \"Mit welchem
Gesindel gibt der sich da ab! Er setzt sich sogar mit ihnen an
einen Tisch!\" 3 Da erzählte Jesus ihnen ein Gleichnis:

Lukas 15;1-3

Gestern ging es um die Parabel von dem verlorenen Sohn, dem großzügigen Vater oder den verlorenen Brüdern.

Womit kannst du dich am besten Identifizieren?

Fühlst du dich mehr wie der verlorene Sohn? Wünschst du dir auch ab und zu einfach mal zu leben und zu handeln ohne an Konsequenzen zu denken? Oder hast du sowas erlebt, wo du wirklich einfach „ausgebrochen“ bist und am Ende erlebt hast, dass du doch wieder zum Vater / zu Gott/ zu eurer Familie zurückgekehrt bist?

Am Anfang von Lukas 15 kannst du sehen, dass Jesus zu den Armen und Kranken, aber auch zu den Pharisäern sprach. Ich denke, dass die Kranken und Armen die verlorenen Söhne sind, die ihr Leben ohne Gott gelebt haben, aber nun erkennen sollen, dass Gott ein Fest für sie feiern wird, wenn sie zu ihm kommen.

Bist du wie der Vater? Er liebt bedingungslos. Er nimmt auch Schande auf sich um das richtige zu tun und ihm geht Familie über Ehre und Tradition? Kennst du vielleicht Leute, die dich verletzt haben, weil sie dachten, dass sie wüssten, was gut für sie wäre, aber sie lagen falsch und sie haben ihren Fehler eingesehen und du konntest sie mit offenen Armen empfangen?

Kannst du dich in den älteren Sohn reinversetzten? Dienst du Gott als Sklave oder als Sohn? Versuchst du einfach nur seine Gesetzte zu befolgen, oder geht es dir darum ihn zu dienen, weil du ihn liebst und, weil du weißt, dass es auch das Beste für dich sein wird? Kannst du dich für jeden „geretteten; wiedergefundenen“ Sohn freuen? Wirst du an der großen Party teilnehmen, oder beleidigt vor der Tür stehen?

Jesus spricht hier besonders die Pharisäer an, denke ich. Sie befolgten Gottes Gesetzte haargenau ohne Gott wirklich zu lieben. Sie freuen sich nicht für die Leute, die zu Gott finden, nicht zu ihrer Klasse gehören. Sie finden es nicht gerecht, wenn diese Sünder und Gesetzesbrecher auch in den Himmel kommen. Dabei merken sie nicht, dass sie dadurch viel verlorener sind als der eigentliche verlorene Sohn.

Nimm dir heute Zeit Gott zu danken für die Leute, die für euch wie Väter waren, dich bedingungslos geliebt haben, auch wenn du Fehler gemacht hast. Bitte Gott dir zu vergeben, wenn du wie der verlorene Sohn gehandelt hast, wenn du ihn verlassen hast und die Welt vorgezogen hast - Gott wird dich mit offenen Armen empfangen. Bitte Gott zudem um Liebe für verlorene jüngere Brüder, dass sie wieder zu Gott zurückkehren. Bete, dass du dich für sie freuen kannst und, dass du Gott mit der richtigen Einstellung dienst.

Morgen geht’s dann weiter, was die Parabel uns über Gerechtigkeit erzählt.

Johanna Katrynski

http://daily-message.de/2597
© by daily-message.de | info@daily-message.de

Nr. 2598: Was weißt du schon von Gerechtigkeit? – Der verlorene Sohn 3

03. Nov 2009

28 Der ältere Bruder wurde wütend und wollte nicht ins Haus
gehen. Da kam sein Vater zu ihm heraus und bat: 'Komm und
freu dich mit uns!' 29 Doch er entgegnete ihm bitter: 'All diese
Jahre habe ich mich für dich geschunden. Alles habe ich getan,
was du von mir verlangt hast. Aber nie hast du mir auch nur
eine junge Ziege gegeben, damit ich mit meinen Freunden
einmal richtig hätte feiern können. 30 Und jetzt, wo dein Sohn
zurückkommt, der dein Geld mit Huren durchgebracht hat, jetzt
lässt du sogar das Mastkalb schlachten!'

Lukas 15; 28-30

Gestern haben wir uns angeschaut, welche Figur aus der Parabel uns am meisten entspricht. Heute schauen wir, was Jesus uns durch die Parabel über Gerechtigkeit lehren möchte.

Für mich hat die Parabel das versteckte Thema Gerechtigkeit. Der Vater hat eine Ansicht von Gerechtigkeit, der Sohn eine andere.

Der ältere Sohn hat zwar stets seinem Vater gedient und nie viel Geld ausgegeben, nie Leben genossen. Sein Vater hat nie eine Party für ihn geschmissen. Selbst als der Bruder wiederkam war er auf dem Feld und hat gearbeitet. Der ältere Bruder hat immer das richtige getan, aber was hatte er davon? Ist das gerecht?

Wir können uns doch so gut darein versetzten. Wir verstehen, warum der Bruder sauer ist, schließlich hat sein kleiner Bruder Schande über die ganze Familie gebracht. Er hat nicht das richtige getan und dennoch wird er belohnt.

Ist es nicht so oft dasselbe mit uns und Gott. Fandet ihr es nicht auch schon mal unfair, wenn Menschen am Sterbebett Christen werden und du weißt, dass sie in den Himmel kommen, obwohl sie Gott nur eine Minute ihres Lebens gegeben haben und du dein gesamtes Leben? Wir Menschen haben manchmal eine verdrehte Ansicht von Gerechtigkeit, aber Gottes Gerechtigkeit basiert auf Liebe und daher kann sie nur richtig sein.

Aber wisst ihr, der ältere Sohn ist auch nicht durch den ganzen Müll danach gegangen, den sein Bruder erlebt hat. Er musste nie Schweinefutter Essen und nie im Dreck schlafen. Er hatte ein ziemlich Gutes Leben. Es gibt im Grunde keinen Grund für ihn eifersüchtig zu sein, denn sein Erbe steht ihm noch bevor.

Genau so ist es doch auch mit uns. Wir leben unser braves christliches Leben und manchmal denken wir, dass wir dadurch was verpassen würden, aber im Grunde leben wir dadurch besser als die Leute, die das alles durchleben.
Ich bin froh ein Christ zu sein, Gottes Gesetzte sind keine Einschränkung für mich, sondern sie sind einfach das richtige Leben. Sie bringen mich voran und sichern mir ein ruhiges, und zufriedenes Leben. Ich muss nicht wissen wie es ist süchtig zu sein, wie es ist mit verschiedenen Typen zu schlafen, zu stehlen, zu lügen… , denn ich will die Konsequenzen dafür nicht tragen und ich weiß, dass es mir anders besser geht.
Ich will Gott nicht als Sklave, sondern als Tochter dienen und mein Erbe vergrößern, weil Gott alles mit mir teilen wird. Ich will der ältere Bruder sein und mich für jeden meiner Brüder freuen, der zu meinem Vater zurückkehrt. Ich will das richtige tun, weil es mich glücklich macht es zu tun, nicht weil ich es muss.

Und dann erkennen wir auch, dass es gerecht ist für den wiedergekehrten Sohn ein Fest zu geben, dann ist es gerecht ihn wieder aufzunehmen. Denn Gottes Gerechtigkeit soll immer zu unserem Besten dienen.

Johanna Katrynski

http://daily-message.de/2598	
© by daily-message.de	info@daily-message.de

Nr. 2599: Kinder, Kinder!

04. Nov 2009

"Wenn ihr nicht umkehrt und werdet wie die Kinder, so werdet ihr nicht ins Himmelreich kommen. Wer nun sich selbst erniedrigt und wird wie dies Kind, der ist der Größte im Himmelreich. Und wer ein solches Kind aufnimmt in meinem Namen, der nimmt mich auf".

Matthäus 18, 3-5

Kinder werden von Erwachsenen oft nicht richtig ernst genommen, weil sie sich auf die niedrige Position eines Kindes nicht herablassen wollen und können. **Aber in Bezug auf Gott und die Vergebung der Sünden ist es genau das, was wir tun sollten. Unsere natürliche (weltliche) Denkweise muss sich grundlegend ändern, wenn wir es mit Gott zu tun haben.** Die Jünger Jesu hatten das noch nicht verstanden und entsprechend auf die Begebenheit reagiert, die wir in Matthäus 19, 13-15 lesen: *"Da wurden Kinder zu ihm gebracht, damit er die Hände auf sie legte und betete. Die Jünger aber fuhren sie an. Aber Jesus sprach: Lasset die Kinder und wehret ihnen nicht, zu mir zu kommen; denn solchen gehört das Himmelreich. Und er legte die Hände auf sie und zog von dort weiter"*. Sich seiner Begrenztheit und Niedrigkeit bewusst zu sein, und trotzdem den Mut und das Verlangen zu haben, um das Gute zu bitten, ist etwas, was Gott gefällt und von ihm gefördert wird. In Matthäus 23,12 lesen wir: *"Denn wer sich selbst erhöht, der wird erniedrigt; und wer sich selbst erniedrigt, der wird erhöht"*. Wenn wir hochmütig und überaus erwachsen sind, bitten wir eher nicht um das Gute, sondern holen es uns. Bei Gott rennen wir hier selbstverständlich gegen die Wand. Den Emanzipierten und Hochmütigen wird Gott immer widerstehen (1. Petrus 5,5). Ich finde es schlimm, wenn man Kindern etwas erträglich oder umsetzbar machen will, mit dem Argument: *"Du bist doch schon groß"*! Man wird oft von klein auf zum Erwachsenwerden gedrillt, aber im Glaubensleben, muss man in gewisser Weise ein Kind bleiben. Wenn ein Kind mit etwas beschäftigt ist, vergisst es alles andere ringsumher, und ist in seiner eigenen (Glaubens)welt. Die Kinder, die zu Jesus gebracht wurden, wollten von Jesus gesegnet werden. Sie wussten, wenn Jesus für sie betet, dann geschieht etwas - ohne Zweifel. Die Jünger wussten das vermutlich auch, waren aber offensichtlich der Meinung, daß es in dem Moment Wichtigeres gab, als naive Kinderwünsche zu erfüllen. Wie sehr sie sich doch irrten!

Die Kinder taten es richtig und für die Jünger wurde die aufmerksame und liebevolle Reaktion von Jesus, ein beschämendes Lehrstück und praktischer Anschauungsunterricht. Sie sollten von solchen Kindern etwas Grundsätzliches lernen - konzentrierten Glauben! Es geht nicht darum, Kinder über alles zu stellen, oder ihnen jeden Wunsch von den Lippen abzulesen. Sondern darum, in ihrem kindlichen Glauben und ihrer Demut und dem Blick auf Jesus, die beste Einstellung zu sehen, wenn wir Gott suchen und seinen Segen begehren. Die Jünger Jesu hatten den Kindern irgendwas Verletzendes an den Kopf geworfen (*"fuhren sie an"*) und Jesus hat das unterbunden. **Dort wo das Leben und die Wahrheit ist, wo der Weg zu Gott ist, wo das Heil und der Segen wartet, wo die Liebe sichtbar und lebendig ist, dort sollte man nicht zögern hinzugehen.** Eine unpassende Zeit gibt es dann nicht, sondern nur die Gegenwart und die Gelegenheit. In 2. Korinther 6,2 lesen wir: *"Siehe, jetzt ist die Zeit der Gnade, siehe, jetzt ist der Tag des Heils"*! Für ein Kind gibt es nur das *"jetzt"*, sie machen keine Pläne, oder ziehen Dinge ins Kalkül, oder denken an ungebührliches Verhalten oder Strafe, wenn sie jemanden liebhaben und vertrauen wollen. Sie sagen mit leuchtenden Augen was sie wollen, und Jesus gab diesen Kindern was sie wollten - seinen Segen! Sie wollten und mussten hier nicht erwachsen sein, sondern einfach nur kindlich glauben und zum Sohn Gottes gehen - ihrem Freund! Auch zukünftig wird unser Kindsein eine herausragende Bedeutung haben - 1. Johannes 3, 1-2: *"Seht, welch eine Liebe hat uns der Vater erwiesen, dass wir Gottes Kinder heißen sollen - und wir sind es auch! Darum kennt uns die Welt nicht; denn sie kennt ihn nicht. Meine Lieben, wir sind schon Gottes Kinder; es ist aber noch nicht offenbar geworden, was wir sein werden. Wir wissen aber: wenn es offenbar wird, werden wir ihm gleich sein; denn wir werden ihn sehen, wie er ist"*.

Jörg Bauer

© by daily-message.de | info@daily-message.de

Nr. 2600: Das kleine Bibel 1*1

05. Nov 2009

Es ist besser, dem Herrn zu vertrauen, als sich auf Menschen zu verlassen!

Ps 118,8

Die Bibel ist keineswegs ein wirres Durcheinander von verschiedenen Büchern und Kapiteln, sondern ein vollkommenes Werk, das bis ins letzte Detail von der Perfektion Gottes durchdrungen ist. Mathematisch gesehen gibt es dabei einige ganz besonders interessante Details, die aufhorchen lassen.

Das kürzeste Kapitel des Bibel ist Psalm 117 (nur 2 Verse). Das längste Kapitel wiederum ist Psalm 119 (176 Verse). Die ganze Bibel umfasst 1189 Kapitel, wobei Psalm 118 - schön eingebettet zwischen dem längsten und dem kürzesten Kapitel - genau die Mitte darstellt. Denn vor diesem 118. Psalm gibt es - genau gleich wie danach - ganze 594 Kapitel. Wenn sie diese 2 x 594 addieren, so ergibt sich daraus die Zahl von 1188. Wissen Sie, welcher Vers genau in der Mitte der Bibel steht? Es ist Psalm 118,8!

Der somit zentralste Vers dieses göttlichen Buches sagt uns Menschen auch einiges über den Willen Gottes für uns Menschen aus. Es ist eine Aussage, die absolut und - im wahrsten Sinne des Wortes - im Zentrum steht: "Es ist besser, dem Herrn zu vertrauen, als sich auf Menschen zu verlassen!" - Ist es nicht kurios, dass gerade dieser Satz genau in der Mitte der Bibel steht? Vielleicht ist es ja deshalb so gekommen, weil Gott die zentrale Federführung als Weltlenker untersteht!

Aber es gibt noch weitere interessante Fakten über die Zahlen in der Bibel. Insgesamt umfasst die Heilige Schrift 66 einzelne Bücher, wovon 39 zum Alten Testament und 27 zum Neuen Testament zählen. Das Buch des Propheten Jesaja besteht wiederum aus 66 Kapiteln, wobei zwischen dem 39. Und dem 40. Kapitel sich ein gewaltiger Einschnitt befindet. So wird in den ersten 39 Kapiteln des Jesaja-Buches immer wieder die Sünde des Volks angemahnt. Ab dem 40. Kapitel finden wir jedoch die grossen Tröstungen und die Beschreibungen der himmlischen Herrlichkeit vor. Somit ist der Text des Buches Jesaja genauso konstruiert wie der ganze Rest der Bibel. Nach den 39 Büchern des Alten Testaments kommt das 40. Buch, nämlich das neutestamentliche Matthäus-Evangelium, worin das Erlösungswerk von Jesus Christus beschrieben wird. Das 66. Und letzte Kapitel des Propheten Jesaja befasst sich mit dem Neuen Jerusalem und dem letzten Gericht. Und das 66. Und letzte Buch der Bibel, die Offenbarung, beschreibt diese Dinge ebenso. Wir sehen also, dass das Buch Jesaja eine Struktur besitzt, die der gesamten Bibel entspricht. Dabei gab es die Bibel als Ganzes in den Tagen Jesajas (ca. 700 v. Chr.) noch gar nicht. Damals waren nur die Schriften des Mose massgebend. Gott selbst ist der Autor der Bibel. So steht es auch geschrieben: "Die ganze Heilige Schrift ist von Gottes Geist eingegeben" (2. Timotheus 3,16).

aus http://www.jesus.ch/ Urs-Heinz Naegeli, 29.03.2002

Rainer Gigerich

© by daily-message.de
info@daily-message.de

Nr. 2601: Wohin mit unserer Angst?

06. Nov 2009

In der Welt habt ihr Angst; aber seid getrost, ich habe die Welt überwunden.

Johannes 16, 33 b

Kürzlich hatten wir einen Gottesdienst, den unsere Konfirmanden gestaltet haben.
Das Thema hieß: Angst und Mut.
Die Jugendlichen hatten eine tolle Idee: Wir Besucher erhielten am Eingang einen Zettel und einen Stift. Wir sollten unsere Ängste aufschreiben. Dann wurden die Zettel eingesammelt und symbolisch auf dem Altar vor das Kreuz abgelegt.
Später fragte ich meinen Sohn, ob er mir denn verraten würde, was er aufgeschrieben hat.
Seine Antwort war: "Du Mama, manchmal habe ich ja schon vor einiges ganz schön Angst, aber immer, wenn ich in der Kirche bin, hab ich einfach keine Angst mehr. Ich mußte richtig überlegen, was ich denn schreiben könnte."

Mich hat seine Antwort sehr berührt. Ja, so sollte es sein: Wenn wir uns Jesus zuwenden, uns in seine Nähe begeben, dann brauchen wir keine Angst zu haben.
Wir können alles, was uns belastet, zu Jesus bringen, an seinem Kreuz ablegen.

Jesus macht uns Mut, unseren Weg getrost weiter zu gehen.
Und wenn wir Angst haben, dann sagt er: "Komm mit deiner Angst zu mir, lade alles bei mir ab, denn ich habe auch deine Angst überwunden. Und dann gehe deinen Weg mutig weiter."

Wie oft denke ich nicht daran, mache mir um alles mögliche Sorgen, habe Angst und vergesse dabei ganz, dass wir ja eine gute Adresse haben, wo wir alles, was uns zu schaffen macht abladen können.
Und dann werde ich durch meinen Sohn beschämt, der mir in seiner einfachen Antwort deutlich gesagt hat: Bei Jesus brauchen wir keine Angst zu haben.

Wie sehr wünschte ich mir, dass dieses Vertrauen sein Leben auch weiter bestimmt.
Wie sehr wünschte ich mir, dass auch wir Erwachsenen dieses Vertrauen wieder neu lernen.

Dann brauchen wir keine Angst zu haben.
Jesus hat auch unsere Angst überwunden.

Laden wir doch alles bei ihm am Kreuz ab.

Ich wünsche allen einen gesegneten Tag

Claudia Riedig

© by daily-message.de | info@daily-message.de

Daily-Message die tägliche Kurzandacht

Nr. 2602: Vertrauen

07. Nov 2009

Es ist gut, auf den HERRN vertrauen und nicht sich verlassen
auf Menschen.

Ps 118,8

"Vertrauen ist gut - Kontrolle ist besser" lautet ein weit verbreiteter Ausspruch. Man hört ihn oft in Bezug auf Eltern und ihre Kinder, auf Arbeitgeber und ihre Angestellten und sogar manchmal in einer Beziehung zwischen Eheleuten. Es ist schon so eine Sache mit dem Vertrauen, es geht nur bis zu einem bestimmten Punkt und danach will man sich doch lieber versichern, dass alles so läuft, wie man es gerne hätte.

Jeder von uns hat es sicher schon einmal erlebt, dass sein Vertrauen missbraucht wurde. Das macht uns dann misstrauisch und bei manchen Menschen wird das auch dann schon einmal manisch. Auch wir selbst haben mit Sicherheit schon einmal im Leben das Vertrauen anderer missbraucht und manchmal dann versucht mit einer Lüge aus der Sache heraus zu kommen.

Solche Situationen kannte auch der Psalmist, der den obigen Text geschrieben hat. Er wußte, dass wir alle nur Menschen und somit nicht vollkommen sind.

Ganz im Gegensatz zu uns ist aber Gott. Er ist vollkommen gut und in ihm ist nichts Schlechtes. Gott kann alles, was gut ist, doch das Schlechte ist seinem Wesen so fremd, dass es sich nicht mit seiner Heiligkeit verträgt.

Aber da wir so menschlich sind, ist es für uns auch bei Gott mit dem Vertrauen oft nicht so einfach. Wie oft haben wir schon gebetet und es ist nicht so eingetroffen, wie wir es uns gewünscht haben? Da kann schon einmal das Vertrauen ins Schwanken geraten. Doch Gott ist eben kein Mensch. Er sieht unser Leben weiter, als wir es können. Wir selbst wissen ja oft nicht einmal, was der nächste Tag bringt, doch Gott kann bis über unser Ende hinaus sehen. So weiss er oft besser, als wir, was wir wirklich benötigen und was für uns gut ist.

Wie oft habe ich im Nachhinein gemerkt, dass der Weg, den Gott mit mir vor hatte besser war, als das, was ich mir einmal konkret gewünscht habe. Gott erfüllt unsere Bitten oft nicht so, wie wir es uns vorstellen, sondern so, wie es auf lange Sicht für uns besser ist. Und da ist es gut, auf den Herrn zu vertrauen und nicht mit Gewalt eigene Wege zu gehen.

Wem schenkst du wirkliches Vertrauen?

Ich wünsche dir noch einen gesegneten Tag.

Rainer Gigerich

http://daily-message.de/2602
© by daily-message.de | info@daily-message.de

Nr. 2603: Kleine Zitatesammlung

08. Nov 2009

"Wer weise ist, der höre zu und wachse an Weisheit, und wer verständig ist, der lasse sich raten, dass er verstehe Sprüche und Gleichnisse, die Worte der Weisen und ihre Rätsel. Die Furcht des HERRN ist der Anfang der Erkenntnis. Die Toren verachten Weisheit und Zucht".

Sprüche 1, 5-7

"*Durch Gebete weicht der Staub von der Seele*
und die Last vom Gewissen und die Angst aus dem Herzen".

Hermann Bezzel

"*Erbitte Gottes Segen für deine Arbeit;*
aber verlange nicht auch noch, dass er sie tut".

Karl Heinrich Waggerl

"*Es gibt Leute, die fünf Sprachen sprechen und haben trotzdem nichts zu sagen*"!

Wolfgang Dyck

"*Lebe so, dass du jede Situation ganz und gar aus der Hand Gottes annehmen kannst*".

Jim Elliot

"*Meine Schwäche ist Gottes Stärke.*
Wer so denkt, den kann man nicht besiegen"!

Gordon McDonald

"*Was sich hören lässt, ist nicht Wachstum.*
Wachstum ist etwas ganz Stille".

Josef Wittig

"*Wenn die Bibel nicht mehr als klar und unmissverständlich anerkannt wird*
und ihre Bedeutung entsprechend nicht verstanden werden kann, was haben dann die Christen überhaupt noch zu sagen"?

John MacArthur

"Das Dengeln der Sense verzögert das Mähen nicht. So habe ich gefunden: Beten ist kein Zeitverlust, sondern Zeitgewinn, weil die Arbeit in kürzerer Zeit geschafft wird, als wenn man sie in eigener Kraft tut".

Ernst Modersohn

"Einer von Hundert liest die Bibel; die anderen 99 lesen den Christen".

Dwight Lyman Moody

"Ich habe noch nie einen Menschen getroffen, der mir so viele Schwierigkeiten bereitet hat, wie ich mir selbst".

Dwight Lyman Moody

"Wenn du so viel Arbeit hast, dass du nicht mehr beten kannst, dann sei versichert, dass du mehr Geschäfte hast, als Gott für gut findet".

Dwight Lyman Moody

"Wenn Menschen gottlos werden, dann sind Regierungen ratlos, Lügen grenzenlos, Schulden zahllos, Besprechungen ergebnislos, dann ist Aufklärung hirnlos, sind Politiker charakterlos, Christen gebetslos, Kirchen kraftlos, Völker friedlos, Sitten zügellos, Mode schamlos, Verbrechen maßlos, Konferenzen endlos, Aussichten trostlos".

Antoine de Saint-Exupéry

Jörg Bauer

http://daily-message.de/2603
© by daily-message.de info@daily-message.de

Nr. 2604: Ein feste Burg ist unser Gott

09. Nov 2009

Denn wir haben nicht mit Fleisch und Blut zu kämpfen, sondern mit Mächtigen und Gewaltigen, nämlich mit den Herren der Welt, die in dieser Finsternis herrschen, mit den bösen Geistern unter dem Himmel.

Eph 6,12

Gestern hatte die evangelische Allianz zum Gebetstag für verfolgte Christinnen und Christen aufgerufen. Weltweit trafen sich daher Christen zum Gebet. Auch bei uns in Wuppertal machten wir einen Lichtergang durch die Stadt mit einem anschließenden Gebetsgottesdienst.

Dieses Jahr sollte speziell dreier Regionen gedacht werden, in denen Christen noch verfolgt werden. Besonders aufgerufen wurde daher zum Gebet für Laos, Indien und die zentralasiatischen Staaten. In diesen Ländern haben es Christen nicht so einfach, wie bei uns, ihren Glauben zu leben. Sie riskieren nicht nur ihre Freiheit sondern ganz konkret auch ihr Leben, wenn sie sich zu unserem Herrn bekennen.

Aber es gibt auch noch viele andere Länder, in denen Diktaturen herrschen, die das Christentum verbieten. Wie leicht singt es sich bei uns "Ein feste Burg ist unser Gott ...", die wir zur Zeit in einem freien Land leben. Doch wie schon Paulus in seinem Brief an die Epheser schrieb, haben wir es nicht mit Fleisch und Blut zu tun sondern mit den Mächtigen und Gewaltigen, den Herren der Welt und der Finsternis.

Genau, wie bei uns damals im dritten Reich so hat auch bei den Diktaturen heute Satan seine Hand im Spiel, denn diese Herrscher herrschen mit den bösen Geistern unter dem Himmel. So empfiehlt uns Paulus, auch unsere Waffenrüstung an zu ziehen. Doch er meint damit keine Gewehre, Bomben und ähnliches. Unser Gurt soll die Wahrheit sein, unser Panzer die Gerechtigkeit, der Glaube ist unser Schild und das Schwert des Geistes ist das Wort Gottes. Wenn wir so gerüstet sind, kann uns Satan nichts mehr anhaben. Auf der Erde mag er zwar noch seine Macht ausspielen, doch wir sind bereits errettet durch unseren Herrn Jesus Christus. Doch unsere göttlichen Waffen können auch schon hier auf der Erde Satan besiegen. So friedlich, wie heute vor 20 Jahren die Mauer der DDR fiel, haben da auch viele Christen in Frieden ihre Waffen eingesetzt.

Bitten wir unseren Herrn, dass er uns solches noch in vielen anderen Ländern erleben lässt. Das Gebet ist unsere Kraft!

Ich wünsche dir noch einen gesegneten Tag

Rainer Gigerich

http://daily-message.de/2604

© by daily-message.de | info@daily-message.de

Daily-Message die tägliche Kurzandacht

Nr. 2605: Er-hält

10. Nov 2009

Und als das Kind groß geworden war, da brachte sie es der Tochter des Pharao, und es wurde ihr Sohn, und sie gab ihm den Namen Mose. Denn sie sprach: Ich habe ihn aus dem Wasser gezogen.

2. Mose 2,10

Was Menschenherzen fertig bringen ist manchmal nicht nachzuvollziehen - das gilt sowohl für gutes als auch für schlechtes Verhalten. Moses Leben war eigentlich zum sofortigen sterben verurteilt. Schließlich galt das Gebot des Pharaos, alle neugeborenen Jungen des Volkes Israel ins Wasser zu werfen!!!
Ich kann mir vorstellen, dass viele israelitischen Mütter ihre Jungs versteckt hielten und nicht alle wirklich ins Wasser warfen - aber über das Leben Mose hielt Gott ganz speziell seine Hand. Obwohl Gott bereits wusste, wie Mose auch hitzköpfig sein wird, einen Mord begeht und sich dann nicht mal mehr trauen wird, sein Volk aus der Gefangenschaft zu führen, erhält er ausgerechnet sein Leben.
Er wird nicht im Wasser ertränkt, sondern aus dem Wasser gezogen und ich übertrage diese Sichtweise in mein Leben: wie oft fühl ich, dass mir das Wasser bis zum Hals steht und ich rausgezogen werden muss!? Geht Dir das manchmal auch so? Hat Dir die Kurzarbeit zu schaffen gemacht? Hast Du gehässige Nachbarn, die ständig am Nörgeln sind? Hast Du Pobleme mit Deinen Kindern in der Erziehung? Quält Dich Krankheit? Bist Du mit den Nerven am Ende?

Leider gibt es kein Allroundrezept, um dem allem oder auch nur einem Teil davon zu entgehen, aber es gibt Trost und zwar in Gottes Wort.
Wir mögen Umwege einschlagen, Irrwegen folgen oder kaum den Weg wahrnehmen - Gott geht ihn mit und wird Dich in Liebe, Sanftmut und Güte zurückführen!

Hier auf Erden geht es nicht darum in Saus und Braus zu leben, oder alles geschenkt zu bekommen, was einem grad in den Sinn kommt. Mir geht es hier darum, Licht und Salz zu sein, um Menschen mit der Ewigkeit zu konfrontieren. Wir haben kein Friede Freude Eierkuchen Leben versprochen bekommen, als wir unser "Ja" zu Jesus sagten. Im Gegenteil: **Lk.12,51-53: Meint ihr, dass ich gekommen sei, Frieden auf Erden zu geben? Nein, sage ich euch, sondern vielmehr Entzweiung! Denn von nun an werden fünf in einem Haus entzweit sein, drei mit zweien und zwei mit dreien; der Vater wird mit dem Sohn entzweit sein und der Sohn mit dem Vater, die Mutter mit der Tochtetr und die Tochter mit der Mutter, die Schwiegermutter mit ihrer Schwiegertochter und die Schwiegertochter mit ihrer Schwiegermutter.**
Warum meine Ich eigentlich immer, es müsste alles leicht und glatt von Statten gehen??? Ja - es steht auch, dass uns alles gegeben würde, um was wir bitten - aber sind wir mal ehrlich: wären wir zufriedener, wenn all unsere Wünsche bisher in Erfüllung gegangen wären? Wäre wirklich alles leichter gewesen?
Allein von meinen Wünschen her gesehen, bezweifle ich das sehr stark! Ich hab einfach nicht den Weitblick, den Gott hat und mir auch das Böse des Satans, oder meine falschen Entscheidungen in Gutes wandeln kann. Darüber bin ich froh und dankbar, denn Jesus erhält mich am Leben und ER hält mich an seiner sicheren Hand und das gibt mir Mut, Trost und Kraft jeden neuen Tag anzunehmen und zu gehen - denn ich geh ihn nicht allein - und Du erst recht nicht! Wenn Du das Leben wählst, dann allein mit Jesus. Damit bist Du auf der sicheren Seite des Lebens - des EWIGEN LEBENS!
Ps, 71,20 Not und Elend hast du mir zwar nicht erspart, aber du erhältst mich am Leben und bewahrst mich vor dem sicheren Tod.

Wenn Du es willst, dann Er-hält er Dich über den Tod hinaus bis in die Ewigkeit.

Armida Günther

http://daily-message.de/2605
© by daily-message.de | info@daily-message.de

Nr. 2606: Die Welt überwinden

11. Nov 2009

"Denn alles, was von Gott geboren ist, überwindet die Welt;
und unser Glaube ist der Sieg, der die Welt überwunden hat.
Wer ist es aber, der die Welt überwindet, wenn nicht der, der
glaubt, dass Jesus Gottes Sohn ist"?

1. Johannes 5, 4-5

Was versteht man denn eigentlich unter *"der Welt"* als Christ? Damit ist nicht unbedingt der Planet gemeint, sondern so etwas wie die Abhängigkeit der Vergänglichkeit. Das was man mit seinen Sinnen in einem bestimmten Zeitrahmen wahrnimmt, beeinflusst einen mal mehr, mal weniger. Der Blick geht selten über den *"Tellerrand"* hinaus, und der Alltag füllt uns oft mehr aus, als es uns gut tut und den Glauben fördert. **Bei Ungläubigen ist es nun so, daß sie keine andere Wahl haben, als auf diesem alten Planeten sich mit der Erde zusammen, um sich selbst zu drehen.** Sie haben keinen Blick über das hinaus, was man nicht sehen und wahrnehmen kann. Nicht der große Philosoph oder der Superreiche oder der Berühmte überwindet die Welt, sondern der kleine, gläubige Mensch, der im Glauben an Jesus Christus, den Sinn und das Ziel des Lebens sieht. In Johannes 7,38 steht: *"Wer an mich glaubt, wie die Schrift sagt, von dessen Leib werden Ströme lebendigen Wassers fließen"*. Damit ist der Heilige Geist gemeint, mit dem die Welt nichts anfangen kann und worüber man Witze reisst. Der Glaube muss mit Inhalten gefüllt sein, denn ein Glaube ohne Inhalt wäre so sinnvoll wie ein Bad ohne Wasser oder Atemholen ohne Luft. Ebenso unsinnig ist diese Welt ohne Wahrheit und ohne Gott. Und wer die Wahrheit nicht sieht oder auch nicht sehen will, der wüsste auch nicht, warum er diese Welt überwinden sollte, geschweige denn wie? In Johannes 14, 16-19 lesen wir: *"Und ich will den Vater bitten und er wird euch einen andern Tröster geben, dass er bei euch sei in Ewigkeit: den Geist der Wahrheit, den die Welt nicht empfangen kann, denn sie sieht ihn nicht und kennt ihn nicht. Ihr kennt ihn, denn er bleibt bei euch und wird in euch sein. Ich will euch nicht als Waisen zurücklassen; ich komme zu euch. Es ist noch eine kleine Zeit, dann wird mich die Welt nicht mehr sehen. Ihr aber sollt mich sehen, denn ich lebe und ihr sollt auch leben"*.

Wir selbst überwinden diese Welt nicht, sondern Jesus hat es für uns getan und tut es jeden Tag neu, weil er uns eben nicht als Waisen auf Erden zurück gelassen hat. Wenn wir anderen traurigen Christen Mut zusprechen und darauf hinweisen, daß wir für sie beten und sie nicht alleine sind, dann ist das kein *"billiges Vertrösten"*, sondern die geistliche Realität - sie sind tatsächlich nicht alleine, selbst wenn wir sie manchmal vergessen oder nicht beten sollten. Jesus hat uns allen ein wunderbares Versprechen gegeben am Ende seines Weges auf Erden - in Matthäus 28,20 steht: *"Und siehe, ich bin bei euch alle Tage bis an der Welt Ende"*. Und dieses Versprechen hat Konsequenzen. Es ist nicht nur ein Vers den man sich eingerahmt über das Bett hängt, sondern soll in unserem Glauben stets lebendig sein, weil es die Wahrheit ist. Der Heilige Geist hilft uns dabei, dies nicht zu vergessen oder gering zu achten. **Jesus, das Ziel und der Inhalt unseres Glaubens, hat durch seine himmlische Qualität und göttlichen Fähigkeiten, dieses Erdenleben für uns überwunden. Das ist der Grund, warum wir dann auch unsere Angst in guten Händen wissen dürfen.** Diese Welt kann Angst machen, und nur weil wir Christen sind, können wir nicht alle Sorgen und Probleme wegglauben, wegbeten oder weglächeln. Aber gerade dann merken wir, daß wir nicht alleine sind. Jesus hatte auch Angst, aber auch er wusste, daß er nicht alleine ist. In Johannes 16, 32-33 sagt Jesus: *"Aber ich bin nicht allein, denn der Vater ist bei mir. Das habe ich mit euch geredet, damit ihr in mir Frieden habt. In der Welt habt ihr Angst; aber seid getrost, ich habe die Welt überwunden"*. Die Welt ist nicht unsere Heimat, wir suchen die Zukünftige (Hebräer 13,14) und durch die souveräne Gnade Gottes, werden wir sie auch finden - Gott bringt uns ans Ziel!

Jörg Bauer

http://daily-message.de/2606
© by daily-message.de | info@daily-message.de

Daily-Message die tägliche Kurzandacht

Nr. 2607: Der Versorger

12. Nov 2009

Sorgt euch um nichts, sondern in allen Dingen laßt eure Bitten
in Gebet und Flehen mit Danksagung vor Gott kundwerden!

Phil 4,6

Sorget euch um nichts - dies ist ein großes Wort. Wer von uns hat in seinem Leben keine Sorgen? Sei es der Job, das Geld, die Beziehung/Ehe oder anderes. Und doch sagt Paulus, dass wir uns nicht sorgen sollen. Aber mit diesem Wort meint Paulus nicht, dass wir nicht vorsorgen sollen. Es geht ihm um die Sorge, die einen innerlich zerfrisst. Sorgen und Angst haben, das sollen wir nicht. Wir dürfen uns schon um unsere Zukunft kümmern/sorgen. Doch diese Sorge soll nicht unser Lebensinhalt werden.

Diese großen Sorgen, die uns manchmal umtreiben wollen, die sollen wir Gott abgeben mit beten und flehen. Doch sollen wir nicht nur in diesem Bitten verbleiben, sondern wir sollen auch in unseren Sorgen mit Dank zu Gott kommen. Wir dürfen in unseren Sorgen nicht vergessen, dass nicht alles in unserem Leben schwierig und schlecht ist. Gerade, wenn wir in einer Sache nicht mehr weiter wissen, sollen wir an das denken, was in unserem Leben gut läuft - und dafür sollen wir auch unseren Dank vor Gott bringen. Allein dieses Danken kann uns schon zum Teil aus unseren Gedanken reißen und uns bemerken lassen, dass unsere Sorgen nicht alles sind.

Gott kennt unsere Sorgen schon, bevor wir sie ihm bringen, und er weiß immer auch schon eine Lösung dafür. Manchmal geht das nicht von einem Tag auf den anderen, aber immer gibt es einen Weg für uns, den wir wieder gehen können. Nur wenn wir in unseren Sorgen verharren, können wir diesen Weg, den Gott für uns bereitet nicht mehr sehen, unsere Augen sind dann getrübt und wir sehen nur den Abgrund vor uns.

Was beschäftigt dich heute so, dass du deinen Weg nicht sehen kannst?

Besinne dich auf das gute in deinem Leben und danke Gott dafür.

Ich wünsche dir noch einen gesegneten Tag.

Rainer Gigerich

http://daily-message.de/2607
© by daily-message.de | info@daily-message.de

Daily-Message die tägliche Kurzandacht

Nr. 2608: Das Gewissen

13. Nov 2009

"Seid allezeit bereit zur Verantwortung vor jedermann, der von euch Rechenschaft fordert über die Hoffnung, die in euch ist, und das mit Sanftmut und Gottesfurcht, und habt ein gutes Gewissen, damit die, die euch verleumden, zuschanden werden, wenn sie euren guten Wandel in Christus schmähen. Denn es ist besser, wenn es Gottes Wille ist, dass ihr um guter Taten willen leidet als um böser Taten willen".

1. Petrus 3, 15-17

Das Gewissen (wörtlich *"Mit-Wissen"*) wird im Allgemeinen als eine besondere Instanz im menschlichen Bewusstsein angesehen, die sagt, wie man urteilen soll. Mit einem *"schlechten Gewissen"* verbinden wir Schuldgefühle und sogenannte *"Gewissensbisse"*. Die entstehen, wenn wir wider besseren Wissens Dinge tun oder lassen, was uns hinterher seelisch belastet. So auch, wenn wir unsere Sündenschuld erkennen durch die Gebote Gottes, denen wir nicht genügen können (Römer 2,15). Die heutige Bedeutung von Gewissen geht wesentlich auf Martin Luther zurück. Vor ihm konnte das Wort *"Gewissen"* auch Bewusstsein oder ein verstärktes Wissen ausdrücken. **Manche halten das Gewissen für einen autonomen Komplex der menschlichen Psyche. Aber ich denke es gehört alles zusammen: Geist, Seele, Körper und auch Gewissen!** In Psalm 102, 11-12 steht: *"Denn so hoch der Himmel über der Erde ist, so mächtig (hoch) ist seine Gnade über denen, die ihm Ehrfurcht erweisen. So weit der Osten vom Westen ist, hat er unsere Frevel von uns entfernt"*. So etwas könnte man nicht schreiben, wenn einem das Gewissen nicht seine Schuld vor Gott deutlich macht und gleichzeitig das Gewissen erleichtert, beruhigt und Frieden schenkt durch Gottes Gnade der Vergebung. Es ist Gottes Zusage, daß wenn wir unsere Schuld bekennen, daß er uns auch vergibt (1. Johannes 1,9). Wenn wir dies wissen und an die Vergebung von Herzen glauben, müssen wir keine Strichlisten führen über unsere Fehler. Dann wäre Vergebung nur ein Verdrängen und keine Befreiung - unser Gewissen würde nie zur Ruhe kommen. Wenn wir Christen sind, haben wir ein besonderes Empfinden für die *"innere Stimme"* aufgrund des Heiligen Geistes, der ins uns wohnt (Johannes 14,23). Dies bewirkt, daß unser Gewissen nicht ausschließlich durch seelische Unwägbarkeiten beeinflusst wird, sondern durch Gottes Geist, der das was wir sagen und tun, dann auch bestätigen kann. So geschehen bei Paulus, der in seiner Rede davon spricht, daß er guten Gewissens die Wahrheit sagt: *"Ich sage die Wahrheit in Christus und lüge nicht, wie mir mein Gewissen bezeugt im Heiligen Geist, dass ich große Traurigkeit und Schmerzen ohne Unterlass in meinem Herzen habe"* (Römer 9, 1-2).

Hier ging es darum, daß das Heil auch für Nichtjuden gilt und Paulus nicht als Verräter gebrandmarkt werden wollte, sondern es ihm ganz klar durch Gottes Geist so in Herz und Gewissen gelegt wurde. Es gibt nun auch Dinge und Verhaltensweisen, denen man in Freiheit begegnen kann ohne sich seelisch zu belasten. **Gerade gläubige Menschen bürden sich einander immer wieder moralische Lasten auf, weil sie mit deren Umsetzung selbst Gewissensnöte bekommen. Darum will man das dann auch anderen aufdrücken, um einerseits das eigene, selbstprovozierte Versagen zu kaschieren, oder andererseits, sich als besonders geistlich zu präsentieren.** Lesen wir hierzu in Kolosser 2,16: *"So lasst euch nun von niemandem ein schlechtes Gewissen machen wegen Speise und Trank oder wegen eines bestimmten Feiertages, Neumondes oder Sabbats"*. Jeder hat sein eigenes Gewissen und lebt in seiner eigenen Freiheit (die man sicherlich zum Guten nutzen sollte) aber wer ein enges Herz hat und eine selbstbeschnittene Freiheit predigt und lebt, hat nicht das Recht dies anderen ebenfalls zuzumuten. Jesus Christus ist unser ewiges Heil und die Antwort auf alle Schuld. In Hebräer 9, 13-14 lesen wir: *"Denn wenn schon das Blut von Böcken und Stieren und die Asche von der Kuh durch Besprengung die Unreinen heiligt, sodass sie äußerlich rein sind, um wie viel mehr wird dann das Blut Christi, der sich selbst als Opfer ohne Fehl durch den ewigen Geist Gott dargebracht hat, unser Gewissen reinigen von den toten Werken, zu dienen dem lebendigen Gott"*! Jesus war moralisch vollkommen und sein durch den Heiligen Geist geführtes Opfer, hat uns frei gemacht zum wahren Gottesdienst. Unser Gewissen vor Gott darf in Jesus Christus ruhen. ER hat uns mit Gott versöhnt (2. Korinther 5,19). Wir müssen als gläubige Menschen nicht mehr engherzigen Ritualen und frommen Gepflogenheiten dienen, sondern können als ewig Erlöste mit gutem Gewissen Jesus nachfolgen, bis er in Macht und Herrlichkeit zurück kommt. Gott segne euch!

Jörg Bauer

© by daily-message.de | info@daily-message.de

Daily-Message die tägliche Kurzandacht

Nr. 2609: Jesu meine Freude

14. Nov 2009

Jesus aber schwieg. Und der Hohepriester begann und sprach zu ihm: Ich beschwöre dich bei dem lebendigen Gott, dass du uns sagst, ob du der Christus bist, der Sohn Gottes!

(aus dem Zusammenhang Matth.26,57-68)

„Bist Du Gottes Sohn?“ Es wird wohl ganz still gewesen sein, als der Hohepriester diese Frage an Jesus gerichtet hatte. Was wird Jesus darauf wohl sagen? Ruhig und entschlossen spricht Jesus „Du sagst es.“

Jesus war sich bewusst, was auf ihn zukommen würde, wenn er diese Antwort gibt. Jesus wurde wegen Gotteslästerung verurteilt. Der Christus, der erwartete Messias, der würde nach Vorstellung der Hohenpriester mit Macht und Pracht, vielleicht auch mit dem Schwert in der Hand auf diese Erde kommen und all dem Ungerechten ein Ende machen. Der Messias konnte doch kein so ein daher gelaufener Wanderprediger sein.

Manchmal, da frage ich mich auch, ob Jesus mich hört. Und wenn ich auf meine Fragen gar keine Antworten bekomme, stelle ich die Frage auch, ob Jesus wirklich der Messias ist. Es ist eine wichtige und entscheidende Frage, ob ich mich auf diesen Jesus wirklich verlassen kann! Jesus ist nicht mit Pauken und Trompeten gekommen. Er ist ganz leise gekommen. Und er kommt noch jeden Tag. Ja, manchmal zweifle ich. Aber dann weiß ich auch wieder, dass Jesus ganz klar gesagt hat, dass er es ist, auf den die Menschen warten.

Auch wenn du in manchen Angelegenheiten noch so sehr auf Antworten wartest, so ist eine Antwort doch schon klar: Jesus ist der Christus! Und das geht viel weiter als unser kurzes Denken, was wohl die nächsten Tage, Wochen oder vielleicht Monate bringen werden. Jesus ist das Ziel! Jesus ist unser Erlöser! Er ist es der uns ein Leben nach dem Tod versprochen hat. Und damit, denke ich, fällt es Dir und mir leichter, manchen Schmerz hier auf dieser Erde leichter zu ertragen. Ich sage, leichter, denn Schmerzen tun manchmal lange weh, auch wenn man weiß, dass vieles am Ende wieder schmerzfrei sein wird.

Ich werde demnächst eine Predigt über ein Lied halten, das Johann Franck gedichtet hat. Johann Franck wurde am 1.6.1618 geboren. An diesem Tag begann der Dreißigjährige Krieg. Franck hat das Lied im Jahr 1653 geschrieben. Da war er 35 Jahre alt. 30+5 = 30 Jahre Krieg in halb Europa und nur fünf Jahre Frieden. Das prägte sicher sein Leben und doch oder gerade deshalb hat er dieses Lied schreiben können: Jesu meine Freude! – das steht am Anfang und am Ende des Liedes. Dazwischen ist von Trauer und Leid, aber auch von Trost, Hoffnung und Zuversicht die Rede. Wenn ich das bedenke, dann geht es mir doch viel besser!

1. Jesu, meine Freude, / meines Herzens Weide, / Jesu, meine Zier! / Ach, wie lang, ach lange / ist dem Herzen bange / und verlangt nach dir! / Gottes Lamm, mein Bräutigam, / außer dir soll mir auf Erden / nichts sonst lieber werden.

2. Unter deinem Schirmen / bin ich vor den Stürmen / aller Feinde frei. / Lass von Ungewittern / rings die Welt erzittern, / mir steht Jesus bei. / Ob's mit Macht gleich blitzt und kracht, / ob gleich Sünd und Hölle schrecken, / Jesus will mich decken.

3. Trotz dem alten Drachen, / trotz dem Todesrachen, / trotz der Furcht dazu! / Tobe, Welt, und springe, / ich steh hier und singe / in gar sichrer Ruh. / Gottes Macht hält mich in Acht; / Erd und Abgrund muss sich scheuen, / ob sie noch so dräuen.(drohen)

4. Weg mit allen Schätzen! / Du bist mein Ergötzen, / Jesu, meine Lust. / Weg, ihr eitlen Ehren, / ich mag euch nicht hören, / bleibt mir unbewusst! / Elend, Not, Kreuz, Schmach und Tod / soll mich, ob ich viel muss leiden, / nicht von Jesus scheiden.

5. Gute Nacht, o Wesen, / das die Welt erlesen, / mir gefällst du nicht. / Gute Nacht, ihr Sünden, / bleibet weit dahinten, / kommt nicht mehr ans Licht. / Gute Nacht, du Stolz und Pracht; / dir sei ganz, du Sündenleben, / gute Nacht gegeben.

6. Weicht, ihr Trauergeister, / denn mein Freudenmeister, / Jesus, tritt herein. / Denen, die Gott lieben, / muss auch ihr Betrüben / lauter Freude sein. / Duld ich schon hier Spott und Hohn, / dennoch bleibst du auch im Leide, / Jesu, meine Freude.

T: Johann Franck 1653 M: Johann Crüger 1653

Jesu, unsere Freude! Seid Gesegnete an diesem Tag!

Rolf Aichelberger

http://daily-message.de/2609

© by daily-message.de | info@daily-message.de

Nr. 2610: Create in me a clean heart

15. Nov 2009

Schaffe in mir, Gott, ein reines Herz, und gib mir einen neuen, beständigen Geist. Verwirf mich nicht von deinem Angesicht, und nimm deinen heiligen Geist nicht von mir. Erfreue mich wieder mit deiner Hilfe, und mit einem willigen Geist rüste mich aus.

Ps 51,12-14

Diese Sätze stammen aus dem sogenannten vierten Bußpsalm. Auch ein König und frommer Mann wie David, der auch diesen Psalm geschrieben hat, hat viel Sünde und Schuld auf sich geladen. So bittet er zuerst Gott, ihm seine Schuld zu erlassen und ihn wieder rein zu waschen. Aber mit dem reinigen von der Schuld ist es wie mit beim Waschen eines Autos. Es reicht nicht, es einmal zu waschen - beim nächsten fahren wird es wieder schmutzig und man fängt von vorne an.

Beim Auto hilft es da ein wenig, wenn man es dann imprägniert, es einwachst und poliert. So etwas ähnliches wünscht sich auch David für sich. Er bittet Gott um ein reines Herz und einen beständigen Geist, der es dann bewirkt, dass man es schaffen kann, sich von der neuen Sünde fern zu halten. So kann Gott unser Herz mit seinem Geist imprägnieren, er kann uns vor der Schuld bewahren.

Wenn wir als wiedergeborene Christen den Geist Gottes in uns haben, sind wir vor der Sünde geschützt. Wie beim gewachsten Auto kann die Sünde zwar noch außen an uns heran kommen, doch sie kann uns nicht mehr wirklich verunreinigen. Alle Schuld perlt wie Wasser von unserer Seele ab und wir können rein vor unserem Gott stehen.

Hast du dich schon imprägniert?

Ich wünsche dir noch einen gesegneten Tag.

Rainer Gigerich

http://daily-message.de/2610

© by daily-message.de | info@daily-message.de

Daily-Message die tägliche Kurzandacht

Nr. 2611: Resignation

16. Nov 2009

"Erforsche mich, Gott, und erkenne mein Herz; prüfe mich und erkenne, wie ich's meine. Und sieh, ob ich auf bösem Wege bin, und leite mich auf ewigem Wege".

Psalm 139, 23-24

Resignation (von lat. re-signare das Feldzeichen (signum) senken, kapitulieren; seine Unterschrift zurückziehen, widerrufen) ist das Ziel des Teufels mit uns Christen. Dieser will, daß wir vor Gott resignieren, uns vom Glauben abwenden und sozusagen *"die Flinte ins Korn"* werfen. Der Teufel will unseren Glauben verzerren und uns entweder zu einer ängstlichen oder gleichgültigen Haltung Gott gegenüber bewegen. Beides ist verkehrt. **Wir haben mit Gott einen Vertrauensvertrag abgeschlossen und wenn wir resignieren, bedeutet das, wir ziehen unsere Signatur zurück.** Satan will uns suggerieren, daß wir es sowieso nicht hinbekommen mit dem Glauben, und es dann doch besser wäre, es sein zu lassen. Und manchmal gelingt es ihm, daß wir nicht mehr zu Gott beten, sondern unsere Traurigkeiten anbeten und darin versinken. Das ist der Kern der Resignation. David schreibt in Psalm 86, 5-8: *"Denn du, HERR, bist gut und gnädig, von großer Güte allen, die dich anrufen. Vernimm, HERR, mein Gebet und merke auf die Stimme meines Flehens! In der Not rufe ich dich an; du wollest mich erhören! Herr, es ist dir keiner gleich unter den Göttern, und niemand kann tun, was du tust"*. Will ich, daß Gott meine Probleme löst? Oder definieren wir uns über unsere Sorgen und Nöte und Traurigkeiten? Wenn wir meinen, Gott mit *"unserem Kram"* nicht belästigen zu wollen, nimmt unser Glaube egozentrische Züge an. Das sind konkrete Gebetshindernisse. Wenn wir träge werden, weil wir nicht mehr wirklich glauben, daß Gott in unserem Leben präsent ist und uns sieht und umgibt, werden wir auch entsprechend unsere Gedanken mit Bildern füllen, die uns resignieren lassen. Dann werden Probleme zu in Stein gehauenen Traurigkeiten, an denen wir uns narzistisch hochziehen. Der Teufel reibt sich die Hände. Er ist ein geschlagener Feind, wollen wir ihm diesen Triumph über unser Leben zugestehen?

Was wir tun sollten, ist unsere Probleme zu durchdenken und lösungsorientiert glauben. Die Lösung ist kein selbstgestrickter 10-Punkte-Plan zur Wiederbelebung geistlicher Wüsten, sondern ganz praktisch Gott! Gib ab, was dich belastet, nimm dir die Zeit zum abgeben, zum beten und zur Stille vor Gott! Räume aus dem Weg was dir bislang die Ruhe, die Zeit und den Raum gestohlen hat um wirklich im Glauben zu Gott zu kommen mit allen Nöten, Sorgen und Lasten. Das ist dein Opfer, was du Gott geben kannst - deine Zeit, dein Dank, dein Glaube und deine lebendige Hoffnung. Warum beten wir oft nicht? Möglicherweise, weil wir schon während wir beten, festlegen, wie Gott uns erhören könnte oder sollte!? Wir legen das *"wie"* fest und sind dann enttäuscht, wenn es anders läuft und lassen es, oder beten ohne Glauben. Gott redet meist durch unser Leben zu uns - ganz individuell. Gott sieht dich, siehst du auch Gott? **Es gibt für einen Christ, der mit Gott einen Vertrauensvertrag hat, der auf Liebe, Gnade, Verständnis und Annahme beruht, keinen wirklichen Grund zur Resignation.** Gott schafft das Leben - auch dein Leben. Lege deine Sorgen in die Hand Gottes - gib sie ab - das ist wie ein juristischer Akt, ziehe deine Unterschrift nicht zurück. In Psalm 37, 3-7 schreibt David: *"Hoffe auf den HERRN und tu Gutes, bleibe im Lande und nähre dich redlich. Habe deine Lust am HERRN; der wird dir geben, was dein Herz wünscht. Befiehl dem HERRN deine Wege und hoffe auf ihn, er wird's wohlmachen und wird deine Gerechtigkeit heraufführen wie das Licht und dein Recht wie den Mittag. Sei stille dem HERRN und warte auf ihn"*. Glaubst du das? Ich wünsche dir Gottes wunderbare Segnungen - ganz konkret heute, hier und jetzt!

Jörg Bauer

http://daily-message.de/2611

© by daily-message.de | info@daily-message.de

Nr. 2612: Liebe, Akzeptanz und Sympathie

17. Nov 2009

Das andre ist dies: »Du sollst deinen Nächsten lieben wie dich selbst« es ist kein anderes Gebot größer als diese.

Markus 12,31

Wir sollen unseren Nächsten lieben, aber heißt das, dass wir ihn mögen müssen? Muss man jemand mögen, um ihn zu lieben?

Nehmt euch einen Moment Zeit selbst darüber nachzudenken, wie ihr eure Nächsten liebt. Ob Liebe ein Gefühl oder nicht vielleicht eher eine Handlung ist und, ob eine Liebe ohne Sympathie möglich ist.

Nun, ich denke, dass es möglich ist zu lieben ohne zu mögen. Ich denke, dass Liebe nicht nur ein Gefühl ist, denn wenn wir jemanden lieben, dann handeln wir auch so, dann machen wir Geschenke und opfern vielleicht auch etwas dafür. Ich würde sogar darüber hinausgehen und sagen, dass es eine Einstellung ist. Denn unsere Einstellung beeinflusst unsere Gedanken und nach unserer Einstellung und unseren Gedanken handeln wir. Wenn wir uns also dazu entschließen zu lieben, dann handeln wir auch danach. Wenn wir uns dazu entschließen eine Person zu lieben bedeutet es aber eher, dass wir die Person lieben für das, was sie ist. So lieben wir unsere Mitmenschen, weil Gott sie geschaffen hat, weil Gott sie liebt. Wir müssen nicht lieben, was sie tun. Wenn wir jemanden mögen ist es meist wegen etwas, was er getan hat oder was er für uns bedeutet. Liebe geht darüber hinaus. Ebenso ist es wichtig, dass wir z.B. gerade in der Jugendarbeit Menschen das Gefühl geben, dass sie selbst akzeptiert und geliebt werden, nicht aber das, was sie vielleicht tun.
Ebenso sollen wir das was Menschen tun hassen, aber nicht die Menschen selber hassen.

Gott tut im Grunde das selbe: In Sprüche 6 16 -19 Sechs Dinge sind dem Herrn verhasst, und auch das siebte verabscheut er: Augen, die überheblich blicken; eine Zunge, die Lügen verbreitet; Hände, die unschuldige Menschen töten; ein Kopf, der heimtückische Pläne ausheckt; Füße, die schnell laufen, um Böses zu tun; ein Zeuge, der falsche Aussagen macht; ein Mensch, der Freunde gegeneinander aufhetzt.

Gott hasst einige Dinge, die wir tun, aber er mag nur eine Person nicht, die das tut. Gott kann also eine Person lieben, ohne sie zu mögen. Ebenso können wir Menschen lieben und uns liebend verhalten, aber wir müssen sie nicht mögen. Wir müssen nicht akzeptieren, was sie tun, aber wir sollten sie als Person akzeptieren. Wir können Menschen lieben und dennoch verändern wollen, vielleicht können wir gerade dadurch unsere Liebe ausdrücken? Natürlich ist es hilfreich Leute zu mögen, wenn man sie liebt, aber wenn du jemanden nicht magst, soll es dich nicht vom lieben abhalten.

Bittet doch Gott heute, dass ihr Liebe als eine Einstellung bekommt und, dass ihr Leute lieben könnt, auch wenn ihr nicht liebt, was sie tun.

Johanna Katrynski

http://daily-message.de/2612

© by daily-message.de | info@daily-message.de

Nr. 2613: Sprachloses Glaubensleben

18. Nov 2009

"Tritt du hinzu und höre alles, was der HERR, unser Gott, sagt, und sage es uns. Alles, was der HERR, unser Gott, mit dir reden wird, das wollen wir hören und tun".

5. Mose 5,27

Wie treten wir als Christen wirklich mit Gott in Kontakt? Wie lernen wir im seligen Austausch mit Gott zu stehen? Was haben wir womöglich vergessen? Warum beten wir nicht? In der Bibel werden wir an vielen Stellen aufgefordert Gott zu suchen, uns mit unseren Anliegen an ihn zu wenden, für andere Christen einzustehen in der Fürbitte, oder auch Gott im Gebet zu loben und zu ehren. Unsere Seele braucht das, sie muss begreifen, daß sie in Gottes Gegenwart zuhause ist und zur Ruhe kommt. In Psalm 150, 1-6 lesen wir ein großes Halleluja (Lob Gottes): *"Halleluja! Lobet Gott in seinem Heiligtum, lobet ihn in der Feste seiner Macht! Lobet ihn für seine Taten, lobet ihn in seiner großen Herrlichkeit! Lobet ihn mit Posaunen, lobet ihn mit Psalter und Harfen! Lobet ihn mit Pauken und Reigen, lobet ihn mit Saiten und Pfeifen! Lobet ihn mit hellen Zimbeln, lobet ihn mit klingenden Zimbeln! Alles, was Odem hat, lobe den HERRN! Halleluja"*! Auch das ist Kommunikation, ein Denken an Gott und sein Handeln, ein Erinnern an den souveränen Gott, der uns befreit und gesegnet hat in Jesus Christus. **Denken wir an die grenzenlosen Möglichkeiten Gottes, die, wenn es sein muss, alles von einem Tag zum anderen ändern könnten?** Ist es uns bewusst, daß Gott uns liebt? In Daniel 9,23 lesen wir: *"Denn als du anfingst zu beten, erging ein Wort, und ich komme, um dir's kundzutun; denn du bist von Gott geliebt"*. Gott meint dich! Wie könnte ich das nicht erwidern wollen? Wie könnte ich das schulterzuckend mit einem müden Lächeln quitieren? David schreibt in Psalm 18,3: *"HERR, mein Fels, meine Burg, mein Erretter; mein Gott, mein Hort, auf den ich traue, mein Schild und Berg meines Heiles und mein Schutz"*! Das kam von Herzen, das kam aus einer tiefen Dankbarkeit und Erinnerung heraus - da ist der Gott, der mich sieht und liebt, der mich ernst nimmt und einen Weg mit mir gehen will, täglich, stündlich, immerdar.

Da ist eigentlich nichts, was so sehr liebenswert an uns wäre, was Gott dazu veranlassen müsste, sein Äußerstes zu geben und sich zu erniedrigen und sich von seinen Geschöpfen anspucken und kreuzigen zu lassen. In Philipper 2, 6-8 lesen wir entsprechend: *"Er, der in göttlicher Gestalt war, hielt es nicht für einen Raub, Gott gleich zu sein, sondern entäußerte sich selbst und nahm Knechtsgestalt an, ward den Menschen gleich und der Erscheinung nach als Mensch erkannt. Er erniedrigte sich selbst und ward gehorsam bis zum Tode, ja zum Tode am Kreuz"*. Unfassbarerweise hat Gott unsere Sünden und unsere Unwürdigkeit beiseitegeschoben und nur unser Heil im Auge gehabt, dein Heil, dein Leben und deine ewige Zukunft. Kannst du es glauben? In Psalm 40,18 lesen wir: *"Denn ich bin arm und elend; der Herr aber sorgt für mich. Du bist mein Helfer und Erretter; mein Gott, säume doch nicht"*! **Gott wendet sich nicht ab, sondern ist uns wohlgesonnen und zartfühlend an uns interessiert. Du bist ihm wichtig! Sollten wir versäumen mit diesem Gott zu reden und ihn an unseren Leben teilhaben zu lassen?** Gottes Gedanken über uns sind anbetungswürdig - sie sind es absolut, weil Gott Liebe ist (1. Johannes 4,8: *"Gott ist die Liebe"*). In Micha 7, 18-19 schreibt der Prophet: *"Wo ist solch ein Gott, wie du bist, der die Sünde vergibt und erlässt die Schuld denen, die übrig geblieben sind von seinem Erbteil; der an seinem Zorn nicht ewig festhält, denn er ist barmherzig! Er wird sich unser wieder erbarmen, unsere Schuld unter die Füße treten und alle unsere Sünden in die Tiefen des Meeres werfen"*. Lassen wir es nicht mangeln an Gebet, Fürbitte, Danksagung, Lob und Bitte - Gott hört dir zu, weil er dich mit einer unerschütterlichen Liebe liebt - sei gesegnet!

Jörg Bauer

http://daily-message.de/2613

© by daily-message.de | info@daily-message.de

Nr. 2614: Ich will mit Gott reden

19. Nov 2009

Doch will ich nun zum Allmächtigen reden; mit Gott zu rechten, gelüstet mich.

Hiob 10,3

Manchmal gibt es Tage, an denen wir fast nichts reden können. Ich weiß nicht, wie oft jemand fragt, wie es dir geht. Vielleicht hast auch du schon Tage erlebt, an denen niemand fragte, wie es dir geht. Und vielleicht waren es bei dir gerade diese Tage, an denen du viel Schwieriges erlebt hast. Wenn wir traurig sind, dann tut es doch sehr gut, wenn wir jemandem erzählen können, was uns traurig macht. Und dann tun wir gut daran, jemanden zu suchen, dem wir von unseren Schmerzen, Sorgen und Nöten erzählen können.

Hiob war so ein Mann, der ziemlich viel Leid auf einen Schlag erlebte. Eigentlich ging es ihm zuerst rundum gut, es gab nichts, worüber er sich hätte beklagen können. Er hatte eine liebe Ehefrau, sieben Söhne und drei Töchter, ein großes Stück Land, ziemlich viele Tiere. Kurz gesagt: er war reich, gesund und glücklich.
Doch dann verlor er eines Tages plötzlich alles, was ihm lieb war. Seine Kinder, sein Land, seine Tiere, alles wurde an einem einzigen Tag hinweggerafft. Nichts von alledem blieb ihm noch übrig. Um dem noch eins obendraufzusetzen wurde er auch noch krank. Von Kopf bis Fuß war er von Geschwüren übersät. Ja, manchmal trifft es auch uns ganz schön hart. Was tun wir dann? Vielleicht haben wir noch ein paar gute Freunde, von denen wir uns trösten lassen können. Genau dies wollte Hiob tun. Er ging zu seinen drei besten Freunden und wünschte sich, dass sie ihn trösteten.

Doch anstatt ihm Trost zuzusprechen klagten ihn die Freunde nur an. Sie sagten ihm: Hiob, du bist selbst schuld an deinem Elend. Du hast gegen Gott gesündigt, deshalb hat er dich bestraft. Das hat Hiob ganz bestimmt zutiefst getroffen. Seine Freunde, denen er in der Not und in der Traurigkeit auch schon geholfen hatte, ließen ihn im Stich, ja, sie beschuldigten ihn sogar. Sie warfen ihm vor, dass er Gott beleidigt hätte, und dies zudem noch zu Unrecht, da er sich keiner Schuld bewusst war. Sogar seine eigene Ehefrau stellte sich gegen ihn und meinte, er solle endlich aufhören, auf Gott zu vertrauen. Er solle lieber von Gott Abschied nehmen und gottlos sterben. Alle haben sich gegen ihn verschworen, kein Mensch war mehr um ihn da, der ihm in seinem Glauben half.

Was konnte dieser Mann noch tun? Was hätte ihm noch die Kraft geben können, weiter zu machen und zu leben? Alles hatte er verloren, was ihm wichtig war, in gewisser Weise sogar seine Frau und die besten Freunde. Da muss er sich einsam gefühlt haben, elend einsam! Gibt es für ihn jetzt nichts mehr in dieser Welt? Soll er – abgeschieden von allem und allen – auf seine letzte Stunde warten? Däumchen drehen und nichts tun?

Doch eines tut er, und zwar genau das Richtige: Er redet mit Gott und sagt ihm seine Sorgen. Er will wissen, ob seine Freunde wirklich die Wahrheit sagen. Das ist etwas ganz Wichtiges. Wenn wir allem, was uns erzählt wird, sofort Glauben schenken, dann kommt es nicht gut. Darum macht Hiob das einzig Richtige. Er fragt den, der die Wahrheit wissen muss. Und das ist Gott allein, der alle Wahrheit weiß und niemals lügt. Zu ihm dürfen wir reden, wenn wir Schmerzen, Sorgen oder auch Freude haben. Jederzeit ist Gott bereit, jedem von uns nicht nur ein Ohr zu leihen, sondern uns mit ganzem Interesse zuzuhören. Und es macht ihm Freude, uns zu helfen. Wie Gott dem Hiob wieder Kraft gegeben hat und ihn am Schluss mit noch mehr Kindern, Land und Reichtum beschenkt hat, so möchte er auch jedem von uns helfen und uns beschenken.

Ja, jederzeit dürfen wir zu Gott gehen, mt ihm reden und uns von ihm beschenken lassen.

Jonas Erne

© by daily-message.de | info@daily-message.de

Nr. 2615: Kreatives Christsein

20. Nov 2009

"Alles ist mir erlaubt, aber nicht alles dient zum Guten. Alles ist mir erlaubt, aber es soll mich nichts gefangen nehmen".

1. Korinther 6,12

Nicht alles, was rechtmäßig ist, ist auch hilfreich. Nichts, was mich abhängig macht und über jedes Maß beherrscht, ist positiv für mich. Also beispielsweise Dinge wie Alkohol, Essen, Drogen, Tabak, Hobbys oder Unzucht. Diese Dinge können mich (auch als Christ) regelrecht versklaven, weil ich ihnen zwanghaft und über Gebühr meine Aufmerksamkeit gebe. Paulus ging es nicht darum, im absoluten Sinne *"alles"* tun zu dürfen als Christ. William McDonald schrieb in seinem Kommentar, daß es sich hier um *"sittlich neutrale Angelegenheiten"* handelt, und daß *"es gewisse Dinge gibt, die zwar erlaubt, aber nicht nützlich sind, und daß es Dinge gibt, die für mich erlaubt sind, die jedoch einen anderen zu Fall bringen, wenn er sie mich tun sieht"*. Das würde daher auch keinen Sinn ergeben, wenn man *"alles"* wortwörtlich nehmen würde. In Galater 5,13 schreibt Paulus entsprechend: *"Ihr aber, liebe Brüder, seid zur Freiheit berufen. Allein seht zu, dass ihr durch die Freiheit nicht dem Fleisch Raum gebt; sondern durch die Liebe diene einer dem andern"*. Bin ich also doch beschnitten (eingeschränkt) als Christ, und kann mich nicht ausleben, sondern muss in einem engen, vorgesteckten Rahmen wirken und leben? Nein, das nicht. **Wir sind als Christen individuelle Wesen, jeder auf seine Weise einmalig und kreativ veranlagt. Wir sind tatsächlich bedeutend, weil es keinen zweiten Menschen wie wir auf der Erde gibt und jemals gab.** Francis Schaeffer (1912-1984) schrieb: *"Kein Kunstwerk ist von größerer Bedeutung als das Leben des Christen, und jeder Christ ist berufen, in diesem Sinne ein Künstler zu sein. Er mag keine Gabe zum Schreiben, Komponieren oder Singen haben, aber jeder Mensch besitzt die Gabe der Kreativität bezüglich seines eigenen Lebens. In diesem Sinne sollte das Leben jedes Christen ein Kunstwerk sein. Das Christenleben sollte etwas Wahrhaftiges und Schönes sein inmitten einer verlorenen und verzweifelnden Welt"*. Gott ist ebenso ein Künstler und das kreativste Lebewesen das es gibt. Die Schöpfung ist ein Kunstwerk des Geistes und unser Leben sollte das widerspiegeln.

Wenn meine ureigene Kreativität aber so weit führt, daß ich anderen einen negativen Anstoß gebe, oder meine Süchte mich seelisch verkrüppeln, dann ist mein Künstlerleben eher erbärmlich und unverständlich als erhabend und schön. Wie wir uns in der Welt verhalten sollen, davon spricht die Bibel an vielen Stellen, wie zum Beispiel in 1. Petrus 2, 15-17: *"Denn das ist der Wille Gottes, dass ihr mit guten Taten den unwissenden und törichten Menschen das Maul stopft - als die Freien und nicht als hättet ihr die Freiheit zum Deckmantel der Bosheit, sondern als die Knechte Gottes. Ehrt jedermann, habt die Brüder lieb, fürchtet Gott, ehrt den König"*! **Das ist letztlich die Frage: Was ehrt den König? Und was ehrt den König nicht?** Gott freut sich ganz bestimmt über unsere guten Ideen und unsere künstlerische Freiheit die wir ausleben und umsetzen. Aber wir sollten auch nicht blind sein gegenüber den Dingen, die nur meiner Lust und meinem Stolz dienen. Der Wille Gottes schränkt uns nicht ein, im Gegenteil, er fördert unsere Talente und erweitert unsere Kreativität. Und darum ist die Frage nach Gottes Willen in allen Dingen, eher der Beweis für eine richtig verstandene Kreativität und Freiheit, als das Gegenteil. Die willentliche Bindung an Gott ist wahre Freiheit, die sich dann auch in allen Lebensbereichen niederschlagen kann und sollte. Es ist schön, wenn man kreativ ist und anderen dadurch auch dienen kann. Unsere Gastfreundschaft, unsere Kommunikationsfähigkeit, unsere Kochkünste, unser handwerkliches Geschick, unsere Freundlichkeit, unsere Zeit, unser Lachen, unsere Weisheit, und unsere ureigene Spontanität, das alles und mehr, macht uns unverwechselbar. Dank sei Gott für seine Gnade, seine Treue und seinen Geist, der alle Dinge erforscht, selbst die Tiefen der Gottheit (1. Korinther 2,10). Wir brauchen diesen Gott, den Vater im Himmel, um in unserer Bestimmung zu wandeln - ganz individuell, frei, kreativ, begabt und dem Guten nachstrebend.

Jörg Bauer

© by daily-message.de | info@daily-message.de

Nr. 2616: Grund der Hoffnung

21. Nov 2009

Er hat den Schuldbrief getilgt, der mit seinen Forderungen gegen uns war, und hat ihn weggetan und an das Kreuz geheftet.

Kol 2,14

Heute ist der letzte Sonntag im Kirchenjahr. Je nachdem, was wir alle in diesem Jahr erlebt haben, verging dieses Jahr für den einen schneller und für den anderen langsamer. Und wieder liegt die Adventszeit vor uns, die Zeit, in der wir uns auf die Ankunft unseres Retters vorbereiten. Doch die Geburt die wir feiern ist nicht die Geburt irgend eines Kindes. Es ist die Ankunft dessen, der uns das Heil gebracht hat und der für uns zur Zukunft wurde.

Weihnachten ohne Ostern ist wie ein Anfang ohne Ziel, Gott wurde Mensch für uns. Ostern ist nicht die Auswirkung sondern der Grund unseres Glaubens. (1.Kor 15,17) "Ist Christus aber nicht auferstanden, so ist euer Glaube nichtig, so seid ihr noch in euren Sünden." Entgegen den Relativierungen des Ostergeschehens durch Bultmann und andere sehe ich Kreuz und Auferstehung als ein bedeutsames historisches und heilsgeschichtliches Ereignis. So wahr Jesus auf diese Welt kam, so wahr ging er für uns ans Kreuz und so wahr hat auch Gott ihn von den Toten wieder auferweckt. Wer dies nur als Bild oder Vision sieht, dem fehlt vollkommen die Basis für den rechten Glauben. Wenn Gott nicht selbst am Kreuz für unsere Schuld starb, wie können uns dann unsere Sünden vergeben sein? Wenn Jesus nicht aus den Toten auferstand, woher kann denn unsere Hoffnung kommen, dass auch wir einmal auferstehen werden?

Wenn wir mit Paulus daran glauben, dass Er den Schuldbrief getilgt hat, dann muss das unglaubliche wahr sein. Wenn wir dies aber nur für eine fromme Geschichte halten, so ist auch unsere Errettung hinfällig. (Joh 6,40) "Denn das ist der Wille meines Vaters, daß, wer den Sohn sieht und glaubt an ihn, das ewige Leben habe; und ich werde ihn auferwecken am Jüngsten Tage."

Unsere Hoffnung und unser Glaube kann nur darauf bauen, dass das, was in der Bibel steht auch so wirklich und real ist. In seiner Offenbarung macht Johannes das am Ende auch noch einmal in aller Deutlichkeit klar: (Offb 22,19) "Und wenn jemand etwas wegnimmt von den Worten des Buchs dieser Weissagung, so wird Gott ihm seinen Anteil wegnehmen am Baum des Lebens und an der heiligen Stadt, von denen in diesem Buch geschrieben steht."

Glaubst du der Bibel? Ist sie für dich die Wahrheit Gottes?

Ich wünsche dir noch einen gesegneten Tag

Rainer Gigerich

http://daily-message.de/2616

© by daily-message.de | info@daily-message.de

Daily-Message die tägliche Kurzandacht

Nr. 2617: Kränkelnde Christen

22. Nov 2009

"Und die Pharisäer und ihre Schriftgelehrten murrten und sprachen zu seinen Jüngern: Warum esst und trinkt ihr mit den Zöllnern und Sündern? Und Jesus antwortete und sprach zu ihnen: Die Gesunden bedürfen des Arztes nicht, sondern die Kranken. Ich bin gekommen, die Sünder zur Buße zu rufen und nicht die Gerechten".

Lukas 5, 30-32

Die Pharisäer hatten kein Empfinden für ihre Not und von daher auch keine rechte Einstellung der Botschaft Jesu Christi gegenüber. Sie dachten, sie wären gesund und gerecht, was ein großer Irrtum war. Wenn ein Arzt einem Menschen sagt, daß er krank ist und er Hilfe braucht, dann ist es mitunter fatal und dumm, wenn man das ignoriert und dabei vielleicht denkt, daß dieser Arzt doch keine Ahnung hat und nicht weiß, von was er da redet!? Heutzutage ist es relativ einfach Krankheiten zu diagnostizieren. Mit modernen technischen Geräten, kann man in einen Menschen sozusagen hineinschauen und kranke von gesunden Organen unterscheiden. Und auch psychische Leiden oder Süchte lassen sich wahrnehmen. Wie ist das mit der Seele, der Krankheit, die sich *"Sünde"* nennt? Da stoßen wir meist an unsere Grenzen, besonders wenn es uns äußerlich gut geht. **Und auch wenn wir bereits Christen sind, haben wir manchmal ein merkwürdiges Verhältnis zu uns selbst und sehen manches verzerrt und ziehen falsche Schlüsse.** In Offenbarung 3, 17-19 lesen wir bemerkenswerte Sätze an Menschen einer christlichen Gemeinde in Laodizea: *"Du sprichst: Ich bin reich und habe genug und brauche nichts!, und weißt nicht, dass du elend und jämmerlich bist, arm, blind und bloß. Ich rate dir, dass du Gold von mir kaufst, das im Feuer geläutert ist, damit du reich werdest, und weiße Kleider, damit du sie anziehst und die Schande deiner Blöße nicht offenbar werde, und Augensalbe, deine Augen zu salben, damit du sehen mögest. Welche ich lieb habe, die weise ich zurecht und züchtige ich. So sei nun eifrig und tue Buße"*! In dieser Gemeinde herrschte Stolz, Unwissenheit und Selbstzufriedenheit. In aller hier formulierten Kritik, die einem durchaus auf den Magen schlagen kann (sollte), finden wir auch trostreiche, himmlische Konsequenzen und freundliche Aufforderungen: 1.) Kaufe *"geläutertes Gold"* und *"Augensalbe"* und *"weiße Kleider"*; 2.) Ich habe dich lieb; 3.) Lasse dich korrigieren; 4.) Sei eifrig im Erkennen deine Fehler und kehre um. Etwas, was im Feuer geläutert ist, kann in Bezug auf unser Glaubensleben zum einen bedeuten, daß wir an die Gerechtigkeit Gottes in Jesus Christus glauben sollen (also ohne den Gedanken der Eigenleistung) und zum anderen, zu echtem, engagierten Glauben, der Gott die Ehre gibt, zurückkehren. Die weißen Kleider stehen für eine praktisch umgesetzte Gerechtigkeit im alltäglichen Leben.

Die Augensalbe steht für echtes geistliches Sehvermögen, mittels des Heiligen Geistes, der ja immer noch da ist, auch wenn er betrübt wurde (Epheser 4,30). Wenn wir Gott gleichgültig wären, würde er uns ignorieren und nicht liebhaben und erziehen. Vielmehr ist die Erziehung und Zucht ein Zeichen für unsere Gotteskindschaft (Hebräer 12,6). Wie so eine göttliche Erziehungsmaßnahme konkret aussieht, ist uns nicht immer klar. Wir warten vielleicht sogar auf ein Unglück oder eine Krankheit oder einfach *"Pech"* im Leben? **Manchmal erzieht uns Gott auch dadurch, daß eben nichts passiert. Oder wir werden mit unseren Sünden so heftig konfrontiert, daß wir an unserer Bekehrung ernsthaft zweifeln und unsere Abgründe und Neigung zur Sünde offenbarer werden, als wir das je erlebt haben.** Wenn uns das letztlich, wie beim verlorenen Sohn, wieder zitternd und desillusioniert in die Arme des Vaters treibt, dann bekommen wir wieder eine Ahnung von Gerechtigkeit, weißen Kleidern, Augensalbe und geläutertem Gold. Wie lange so ein Prozess mitunter dauern kann, ist wohl ganz verschieden, aber entscheidend ist, sich zu erinnern, warum man eigentlich Christ werden durfte? Lesen wir, was Paulus der Gemeinde in Ephesus ins Stammbuch geschrieben hat: *"Aber Gott, der reich ist an Barmherzigkeit, hat in seiner großen Liebe, mit der er uns geliebt hat, auch uns, die wir tot waren in den Sünden, mit Christus lebendig gemacht - aus Gnade seid ihr selig geworden -; und er hat uns mit auferweckt und mit eingesetzt im Himmel in Christus Jesus, damit er in den kommenden Zeiten erzeige den überschwänglichen Reichtum seiner Gnade durch seine Güte gegen uns in Christus Jesus. Denn aus Gnade seid ihr selig geworden durch Glauben, und das nicht aus euch: Gottes Gabe ist es, nicht aus Werken, damit sich nicht jemand rühme. Denn wir sind sein Werk, geschaffen in Christus Jesus zu guten Werken, die Gott zuvor bereitet hat, dass wir darin wandeln sollen"* (Epheser 2, 4-10). In diesem Sinne, seid gesegnet und bewahrt und der liebenden, korrigierenden Gnade Gottes anbefohlen.

Jörg Bauer

http://daily-message.de/2617	
© by daily-message.de	info@daily-message.de

Nr. 2618: Der Leib als Tempel

23. Nov 2009

"Wisst ihr nicht, dass ihr Gottes Tempel seid und der Geist Gottes in euch wohnt?"

1. Johannes 3, 16

Die Präsenz Gottes in unserem Leben sollte uns bewusst sein, wenn wir uns Christen nennen. Leider vergessen wir das manchmal und unser Leben ist leider nicht immer übereinstimmend mit dem, was geistlich geschehen ist, und nun von Bedeutung ist - hier und in Zukunft. Gut ist, wenn wir an solchen Punkten auch einsehen, daß unsere Wege falsch sind und umkehren. Das ist eine gesunde Entscheidung, die uns dann auch wieder zur Freude werden kann. Gott segnet unsere Umkehr wenn sie echt ist und wenn wir verstanden haben, daß wir uns nicht mehr selbst gehören. Paulus erinnert die Gemeinde in Korinth an substantielle geistliche Wahrheiten, die, wenn man diese auf sich wirken lässt, einen fast erschrecken lassen in ihrer überdimensionalen Aussage: *"Wisst ihr nicht, dass ihr Gottes Tempel seid und der Geist Gottes in euch wohnt? Wenn jemand den Tempel Gottes verdirbt, den wird Gott verderben, denn der Tempel Gottes ist heilig; der seid ihr"* (1. Korinther 3, 16-17). **Es hat einen Einfluß auf unser Leben, wie wir mit uns selbst umgehen - nicht nur auf Erden, sondern auch im Himmel.** Ich muss mir selbst eingestehen, daß ich das oft einfach ignoriert und vergessen habe, daß meine Körperlichkeit nicht nur eine hohle Fassade ist, die in der Ewigkeit sowieso keine Rolle spielt. Das ist zwar auf der einen Seite richtig (1. Korinther 15,50: *"Das sage ich aber, liebe Brüder, dass Fleisch und Blut das Reich Gottes nicht ererben können; auch wird das Verwesliche nicht erben die Unverweslichkeit"*), aber das kann auch, in der Konsequenz auf Erden, zu ganz falschen Schlüssen führen - es spielt in gewisser Weise eben doch eine Rolle. Paulus erinnert die Korinther daran, und nimmt dabei auch kein Blatt vor den Mund wenn er schreibt: *"Wisst ihr nicht, dass eure Leiber Glieder Christi sind? Sollte ich nun die Glieder Christi nehmen und Hurenglieder daraus machen? Das sei ferne"* (1. Korinther 6,15)! Gott ist unser irdischer Leib nicht egal. Wir wurden äußerlich so geschaffen wie wir sind, und es war nie die Absicht Gottes, daß wir diesen Leib zu unreinen, bösen oder gesundheitsschädlichen Dingen missbrauchen. Das ist uns theoretisch wohl auch allen klar und wir werden uns als Christen auch nicht gegen diese biblische Erkenntnis auflehnen.

Aber wie sieht das in der Praxis aus? Wie kann ich das verständlich umsetzen und mit welcher Einstellung kann ich künftig mit mir selbst besser umgehen? William McDonald schreibt in seinem Kommentar: *"Wir werden nicht in alle Ewigkeit entleibte Seelen bleiben. Sondern unser Geist und unsere Seele werden mit unserem verherrlichten Leib wiedervereinigt, damit sie gemeinsam auf ewig die Herrlichkeit des Himmels genießen können"*. Wir müssen verstehen, daß Gott über Zeit und Raum steht und unser irdisches Leben für uns aus einer zukünftigen Perspektive heraus gesehen werden muss und kann. **Die Zukunft bestimmt das Heute! Mein Verhalten soll ich aus der Zukunft heraus bestimmen, denn dort ist unser Ziel.** Wir sollen leben was wir sind - der Tempel Gottes, der auch im Himmel bestand haben wird - in mir, erkauft durch das teure Blut Jesu Christi (1. Korinther 6, 19-20). Hoffnung ist etwas Zukünftiges. Wir sind bereits Kinder Gottes und schauen nach vorne. Hoffnung reinigt - hier haben wir wieder die zukünftige Perspektive, von der aus wir unser irdisches, leibliches Leben gestalten sollen. In 1. Johannes 3, 2-3 lesen wir: *"Meine Lieben, wir sind schon Gottes Kinder; es ist aber noch nicht offenbar geworden, was wir sein werden. Wir wissen aber: wenn es offenbar wird, werden wir ihm gleich sein; denn wir werden ihn sehen, wie er ist. Und ein jeder, der solche Hoffnung auf ihn hat, der reinigt sich, wie auch jener rein ist"*. Gott vereinigt seinen Geist mit unserem Geist - eine engere, intensivere und verbindlichere Beziehung gibt es nicht. Erinnern wir uns daran, es ist eine geistliche Tatsache - wir sind als Erlöste der Tempel des Heiligen Geistes - Gott hat Wohnung in dir genommen (Johannes 14,23) und er hat alles dafür getan, dir so nahe zu sein wie es nur möglich ist, weil er dich liebt. Eine herrliche über alle Maßen großartige Zukunft steht uns bereit: Lasse dein Verhalten hier, heute und jetzt von dieser herrlichen Hoffnung aus bestimmen - Gott wird dich segnen, wenn du ihn auch in deinem Leib ehrst. Und wo du versagt hast und den verkehrten Lüsten nicht geflohen bist (1. Korinther 6,18) so ist Umkehr und Buße möglich, denn bei Gott ist Gnade und Vergebung.

Jörg Bauer

© by daily-message.de | info@daily-message.de

Daily-Message die tägliche Kurzandacht

Nr. 2619: Der Zorneskelch

24. Nov 2009

Denn es kommt der Tag der Rache des HERRN und das Jahr
der Vergeltung, um Zion zu rächen.

Jes 34,8

Unser Gott ist ein eifersüchtiger Gott. Er wacht über uns und sieht auf alle, die seinen Willen nicht tun. Und eines Tages kommt dann der große Tag des Zorns und der Rache. Sage da keiner er hätte es nicht wissen können. Die Bibel ist, wie wir sehen können voll davon. Es wird nicht sein, wie in dem Karnevalsschlager: Wir kommen alle alle in den Himmel.

Gott wird einmal Gericht halten und dann wird der Spreu vom Weizen getrennt. (Lk 13,27-28) „Und er wird zu euch sagen: Ich kenne euch nicht; wo seid ihr her? Weicht alle von mir, ihr Übeltäter! Da wird Heulen und Zähneklappern sein, wenn ihr sehen werdet Abraham, Isaak und Jakob und alle Propheten im Reich Gottes, euch aber hinausgestoßen." Gottes Wille wird die Richtschnur sein, mit der wir einmal gemessen werden. Dann hoffe, dass du gewogen und nicht für zu leicht befunden wirst.

Wer aber auf den Sohn vertraut, wer an ihn und sein Erlösungswerk am Kreuz von Golgatha glaubt, der wird errettet werden. Wir brauchen keine Furcht mehr zu haben vor diesem schrecklichen Tag. Gott kommt um zu richten – die einen hin zu richten, uns aber auf zu richten. Was jetzt hier auf der Erde neben einander aufwächst wird dann getrennt werden, zur ewigen Verdammnis oder zum ewigen Heil.

Der Tag der Rache wird aber auch gleichzeitig der Tag der Gnade sein. Doch auf welcher Seite wir stehen werden entscheidet sich nicht erst dann. Denn heute ist der Tag der Entscheidung. Heute musst du dich entscheiden, wo du einmal stehen willst. Wenn der Tag einmal da ist, wird es zu spät sein, sich um zu entscheiden. Wenn dein irdisches Leben zu Ende sein wird, sei es durch den Tod oder einmal durch die Entrückung, dann ist die Entscheidung gefallen, dann gibt es kein zurück mehr. Gott will, dass du schon heute seinen Weg gehst. Dafür hat er seinen Sohn zu uns auf die Erde geschickt. Er soll uns Vorbild und Maßstab sein. Wenn wir versuchen, ihm ähnlicher zu werden, dann können wir sein Gnadengeschenk annehmen und uns auf der sicheren Seite wissen.

Doch wenn ich mich umschaue, in meiner Familie, unter meinen Freunden, bei meinen Kollegen und Nachbarn, da sehe ich viele, die das Ziel nicht erreichen werden. Die einen wollen nicht glauben, was sie nicht sehen, die anderen sind zu faul sich zu bemühen, die dritten glauben nur der Macht des Geldes, die vierten meinen, es reiche ein gutes Leben zu führen, und die fünften, sechsten und siebten haben alle auch eine Ausrede, warum sie Christus nicht nachfolgen wollen.

Was macht das mit mir? Ist es mir egal? Macht es mich traurig? Oder motiviert es mich ihnen mehr von unserem Gott zu erzählen?

Hast du schon einmal darüber nachgedacht, wen du einmal in Gottes Ewigkeit nicht mehr sehen wirst?

Ich wünsche dir noch einen gesegneten Tag

Rainer Gigerich

http://daily-message.de/2619

© by daily-message.de | info@daily-message.de

Daily-Message die tägliche Kurzandacht

Nr. 2620: Die Lampe

25. Nov 2009

Denn Gott, der sprach: Licht soll aus der Finsternis hervorleuchten, der hat einen hellen Schein in unsre Herzen gegeben, daß durch uns entstünde die Erleuchtung zur Erkenntnis der Herrlichkeit Gottes in dem Angesicht Jesu Christi.

2.Kor 4,6

Gestern hatte ich unter anderem darüber geschrieben, dass heute der Tag der Entscheidung ist. Heute ist deine Entscheidung gefragt, auf welcher Seite du einmal vor Gott stehen möchtest. Offen blieb da die Frage, was mit den vielen ist, die sich nicht für Christus entscheiden.

Paulus geht an der heutigen Bibelstelle auf diese Frage ein. So wie Gott bei der Schöpfung der Erde aus dem Nichts das Licht erschuf, indem er einfach sprach (1. Mose 1,3) "Es werde Licht", so schaffte er auch ein Licht in uns, in unseren Herzen. Dieses Licht, die Bibel spricht auch von dem Heiligen Geist, hat Jesus uns damals zu Pfingsten geschickt. Dieses Licht in uns ist uns auch Tröster und Ratgeber in allen Lebenslagen.

Dieser Geist in uns hat zweierlei Wirkungen. Zum einen ist er für uns selbst ein Licht auf unserem Weg, dass wir nicht von ihm abkommen sondern immer einen festen Schritt auf festem Weg haben. Wir können uns im Gewirr dieser Welt nicht mehr verirren sondern sind stets auf Gott ausgerichtet.

Zum anderen soll dieses Licht aber auch durch uns in die Welt strahlen. Jesus gab uns (Mt 28,19) den Auftrag, ihn aller Welt zu verkündigen. Für uns allein ist dies eine schwierige Aufgabe. Doch mit Gottes Geist in uns können wir hier als Jesu Abglanz leben und ihn durch unser Leben der Welt zeigen. Wir sind nicht mehr nur auf uns selbst angewiesen. Gott selbst will durch uns in die Welt leuchten und so den Verlorenen doch noch den richtigen Weg weisen. Aus uns heraus leuchtet nun das Angesicht Christi.

Ob sich nun jemand zu Christus bekehrt liegt nun nicht mehr an uns. Jedem ist es nun überlassen, diesem Licht zu folgen - oder auch nicht. Wir sind nur die Lampen, durch die der Strom Gottes fließt. Eine Lampe allein bringt noch kein Licht. Erst wenn der Strom durch sie fließt, wird sie hell und kann die Finsternis vertreiben.

So bleibt es jedem selbst überlassen, ob er in das Licht tritt oder sein Leben lieber in der Finsternis der Welt verbringen möchte.

Lässt du das Licht Gottes durch dich scheinen oder verbirgst du dein Licht lieber unter einem Scheffel?

Ich wünsche dir noch einen gesegneten Tag.

Rainer Gigerich

http://daily-message.de/2620

© by daily-message.de | info@daily-message.de

Nr. 2621: Freude schöner Götterfunke

26. Nov 2009

Und ich hörte eine große Stimme von dem Thron her, die sprach: Siehe da, die Hütte Gottes bei den Menschen! Und er wird bei ihnen wohnen, und sie werden sein Volk sein, und er selbst, Gott mit ihnen, wird ihr Gott sein;und Gott wird abwischen alle Tränen von ihren Augen, und der Tod wird nicht mehr sein, noch Leid noch Geschrei noch Schmerz wird mehr sein; denn das Erste ist vergangen.

Offb 21,3-4

Eines Tages kommt der Tag, an dem Gott die Spreu vom Weizen trennt. Hierüber hatte ich in den beiden letzten Andachten geschrieben. Doch was kommt dann? In der Bibel lesen wir da recht wenig Konkretes. Hier in der Offenbarung wird dieses Thema einmal angeschnitten. Doch auch hier erfahren wir nicht Genaues. Johannes beschreibt hier nur, wie es uns ergehen wird.

Ob wir dann auf einer Wolke schweben, ob uns Flügel wachsen werden, ob es ähnlich sein wird, wie hier auf der Erde - darüber schweigt die Bibel. Wir können nur wissen, dass es besser werden wird. Der Tod, der hier auf der Erde viel Trauer auslöst, wird nicht mehr sein. Wir werden keine Tränen, kein Leid und keine Schmerzen mehr haben.

Alles, was uns hier auf der Erde noch bedrücken kann, ist dann vorbei. Wir werden im Himmel wohnen und Gott wird mitten unter uns sein. Vergessen ist alles Leid, vergessen ist alle Trauer. Wir werden einfach nur noch glücklich sein und uns in Ewigkeit freuen.

Was wohl auch vergessen sein wird, sind die unter uns, die den richtigen Weg nicht beschritten haben. Auch wenn wir uns jetzt noch Sorgen machen, wer einmal nicht mit uns zur rechten Gottes sitzen wird, es wird auch vergessen sein. Die Trennung ist zu groß zwischen Himmel und Hölle, so wie Gott mit dem Bösen nichts gemein haben kann, werden auch wir einmal nichts mehr mit denen zu tun haben, die seinem Wort nicht gefolgt sind.

Auch wenn uns dies jetzt vielleicht hart vorkommt, Gottes Gegenwart wird uns von diesen Gedanken befreien. Wenn kein Schmerz und keine Trauer mehr sein wird, kann es nicht anders sein.

So bleibt uns nur die Zeit jetzt hier auf der Erde, so viel wie möglich auf seinen rechten Weg zu bringen. Wer es jetzt nicht schafft, wird dereinst verloren und vergessen sein.

Wen willst du noch auf deinem Weg in die Ewigkeit mitnehmen?

Ich wünsche dir noch einen gesegneten Tag.

Rainer Gigerich

© by daily-message.de info@daily-message.de

Daily-Message die tägliche Kurzandacht

Nr. 2622: Wille und Kraft – Kurzpredigt

27. Nov 2009

"Denn ich weiß, dass in mir, das heißt in meinem Fleisch, nichts Gutes wohnt. Wollen habe ich wohl, aber das Gute vollbringen kann ich nicht".

Römer 7,18

Wenn man sich eingestehen muss, etwas einfach nicht zu können, dann liegt es immer daran, daß man dazu keine Kraft hat, selbst wenn der Wunsch und Wille vorhanden ist. Genau so erlebte es Paulus. Warum fehlt die Kraft? Es liegt an unserer widerspenstigen, unserer fleischlichen Natur, die gegen den Geist streitet wie Paulus in Römer 7,23 schreibt: *"Ich sehe aber ein anderes Gesetz in meinen Gliedern, das widerstreitet dem Gesetz in meinem Gemüt und hält mich gefangen im Gesetz der Sünde, das in meinen Gliedern ist"*. Ein Gefangener kann nicht so lebendig sein wie er will, man hat ihn seiner Kraft beraubt, indem er eingesperrt (gefangen) ist. In diesem Bild veranschaulicht Paulus das Wesen der Sünde, das weder Wille noch Kraft hat Gutes zu vollbringen und Gott zu suchen. Charles H. Spurgeon hat 1858 in London in einer Predigt folgendes gesagt: *"Wo der Wille gegeben wird, dort wird die Kraft gewiss folgen. Wird jemand willig gemacht, bekommt er auch die Kraft, denn wenn Gott den Willen gibt, quält er den Menschen nicht, indem er ihm den Willen zu etwas gibt, wozu er nicht fähig ist. Dennoch unterscheidet er zwischen Wille und Kraft damit sichtbar wird, dass die beiden zwei verschiedene Gaben Gottes sind"*. Genau das drückt Paulus aus, wenn er sagt, daß er das Wollen hat, aber nicht die Kraft, also das Vollbringen. Das ist so, als ob ich mit meinem kleinen Lebensboot im Hafen liege und voran kommen will (ablegen), aber der Anker geworfen wurde, der viel zu schwer und groß ist, als daß ich ihn wieder einholen könnte. **Wir sollen von uns selbst nichts Gutes erwarten, keine Hoffnungen schüren oder leere Versprechungen abgeben (uns und anderen) denn wir werden scheitern, trotz aller guten Vorsätze.** Es ist ebenso verkehrt, sich zu sehr mit sich selbst zu beschäftigen, was wir dann tun, wenn wir die Fähigkeit des Sieges und der Überwindung, des Aufbruchs und des Vollbringens in uns selbst suchen. Das ist nicht allein eine Frage des Verstandes, sondern des ganzen Menschen mit seiner Einstellung, Vorstellung, Seele und Hoffnung. Wir müssen begreifen, daß wir dadurch *"glauben"*, indem wir einerseits die Unbekehrbarkeit des Fleisches und seiner Verderbtheit einsehen, und andererseits den Blick auf Jesus richten, den Anfänger und Vollender des Glaubens (Hebräer 12,2). Einen ganz eindrücklichen Vers, zur Unmöglichkeit seine sündige Natur zu verändern, lesen wir in Jesaja 13,23: *"Kann etwa ein Mohr seine Haut wandeln oder ein Panther seine Flecken? So wenig könnt auch ihr Gutes tun, die ihr ans Böse gewöhnt seid"*. Und da, wo wir das nicht einsehen, ignorieren oder für übertrieben halten, werden wir mit unseren Abgründen konfrontiert und mitunter *"geschockt"*, wie sehr unsere sündige Natur ein heiliges Leben ablehnt und bekämpft. Gott lässt uns unseren Willen solange, bis wir einsehen, daß wir tatsächlich unfähig sind, an die vollkommene Erlösung, die allein durch Gottes Gnade vollbracht wurde, zu glauben und darin zu leben.

Diese Erkenntnis ist nun aber kein Aufruf zur Passivität nach dem Motto: Ich kann ja sowieso nichts machen, also verharre ich in meiner Lethargie und lasse Gott *"einen guten Mann sein"*. Das wäre eine dämonische Konsequenz ohne Sinn und Verstand. Was wir sehr wohl tun können, ist die Gemeinde zu besuchen und in der Bibel zu lesen, Gastfreundlichkeit zu zeigen und ein ordentliches Leben zu führen, unsere Sünden zu bekennen. Dazu hat uns Gott unseren Verstand und unsere Zunge und Hände und Füße gegeben. Diese Dinge alleine genommen machen mich nicht zu einem besseren Menschen, aber Gott kann das dazu führen, daß wir seinen Segen und somit das Vollbringen (die Kraft) erhalten, daß Frucht entsteht zu seiner Ehre und meinem Wohl. Unser Wille muss von Gott verändert werden, sonst tun wir, was wir nicht wollen wie Paulus in Römer 7,19-20 schreibt: *"Denn das Gute, das ich will, das tue ich nicht; sondern das Böse, das ich nicht will, das tue ich. Wenn ich aber tue, was ich nicht will, so tue nicht ich es, sondern die Sünde, die in mir wohnt"*. **Ist das nicht eine merkwürdige Aussage? Jeder weltliche Psychiater würde sich über so einen außergewöhnlichen Fall von irrationalem, verdrehten und fremdgesteuertem Denken wundern, und Paulus würde zu Tode therapiert werden.** Aber es ist eine geistliche Tatsache, eine göttliche Wahrheit und die ungeschminkte Realität, daß in uns nichts Gutes wohnt (Römer 7,18) und wir unfähig sind aus dem Glauben zu leben und Geistlichkeit aus uns selbst zu produzieren. Haben wir das erkannt, verstehen wir auch, was Jesus in Johannes 15, 4-5 sagte: *"Bleibt in mir und ich in euch. Wie die Rebe keine Frucht bringen kann aus sich selbst, wenn sie nicht am Weinstock bleibt, so auch ihr nicht, wenn ihr nicht in mir bleibt. Ich bin der Weinstock, ihr seid die Reben. Wer in mir bleibt und ich in ihm, der bringt viel Frucht; denn ohne mich könnt ihr nichts tun"*. Wir wollen viele Dinge, aber es ist eben so, daß es nicht am Willen liegt, sondern am Können wie auch Johannes 6,44 deutlich macht: *"Es kann niemand zu mir kommen, es sei denn, ihn ziehe der Vater, der mich gesandt hat, und ich*

werde ihn auferwecken am Jüngsten Tage". Da steht nichts davon, daß wir nicht *"wollen"*, sondern es einfach nicht *"können"*! Es gibt leider viele vermeintlich fromme Menschen, die haben einen enormen Willen Gott zu dienen, aber sie sind nie auf die Idee gekommen, daß sie es garnicht könnten, wenn Gott nicht Gnade schenkt. Man kann aus eigener Kraft eine Form von Christsein spielen, und am Ende doch verloren, verdorben und betrogen dastehen (Matthäus 7,23). Ich wünsche euch den freien Blick auf Gottes souveräne Gnade und das Vertrauen auf Jesus Christus, der uns, ohne unser Dazutun, ewiglich erlöst hat.

Jörg Bauer

http://daily-message.de/2622	
© by daily-message.de	info@daily-message.de

Nr. 2623: Wahre Liebe will das Beste

28. Nov 2009

Ich bin der wahre Weinstock, und mein Vater ist der Weingärtner. Jegliches Schoß an mir, das keine Frucht bringt, nimmt er weg; jedes fruchtbare aber reinigt er, damit es mehr Frucht bringe.

Johannes 15, 1 – 2

Oft müssen wir im Leben durch schwere Zeiten hindurchgehen. Nichts scheint mehr so zu sein, wie wir uns das vorstellen oder wünschen würden. Manchmal verlieren wir liebe Menschen durch einen Todesfall oder durch Streit, Wegzug und ähnliches. Dann kommen schnell mal Gedanken auf wie: „Wo bleibt denn Gott in der Situation?“ Dann denken wir auch sehr bald, dass wir uns (wir würden ja nie zugeben, dass wir auch nur im Traum daran denken würden, aber jedenfalls zeigt unser Handeln deutlich genug, dass dem so ist) nicht mehr auf Gott verlassen können, sondern selbst für uns sorgen müssen. Wir fangen an, unser Leben selbst in die Hand zu nehmen und suchen unser Gutes selbst. Irgendwie wird der Glaube damit zur Privatsache. Gott hat uns dann in der Gemeinde noch etwas zu sagen, aber wir fragen im täglichen Chaos des Alltags nicht mehr nach ihm.

Doch Gott ist auch in diesen Momenten anwesend. Er ist sehr traurig, dass wir ihm nicht vertrauen. Eigentlich hat er es ja nicht nötig, unser Vertrauen zu verdienen. Er ist Gott, er ist souverän (das heißt, er kann alles tun und lassen nach seinem Willen) und: er liebt dich! Aber wahre Liebe ist nicht auf das Fast-Food-Resultat fixiert. Gott möchte nicht einfach nur deine Gefühle, Lüste und Begierden stillen, sondern er möchte langfristig (für die gesamte Länge der Ewigkeit) das Beste für dich. Was ist das Beste für uns? Das Allerbeste für uns ist, so zu werden wie Jesus Christus. Das ist Gottes Ziel für unser Leben. Dann sind wir nämlich bereit, mit ihm in der Ewigkeit zu leben.

Jesus hat einmal das Bild von einem Weinstock gebraucht. Heute könnte man grad so gut von einem Apfelbaum sprechen. Auf jeden Fall kann ein Ast am Weinstock und am Apfelbaum nur dann überleben, wenn er fest im Stamm eingewurzelt ist. Vom Stamm muss er die Nährstoffe und das Wasser beziehen, um überleben zu können. Jesus ist wie dieser Stamm, und wir sind wie die Äste daran. Damit ein Weinstock oder ein Apfelbaum gute Früchte tragen kann, muss er gepflegt werden. Das heißt: Die Äste, welche lange Zeit keine Früchte tragen, müssen weggeschnitten werden. Vermutlich sind sie krank oder befallen. Also weg mit ihnen. Die guten, fruchttragenden Äste müssen gereinigt werden. Das heißt, man schneidet sie zurück, so dass sie im nächsten Jahr noch besser wachsen und noch mehr Früchte tragen. Es ist auch wichtig, dass die ganze Pflanze eine richtig gute Form bekommt. Dies sieht nicht nur schön aus, sondern hilft noch weiter mit, dass mehr Früchte wachsen können.

In unseren Gemeinden gibt es immer wieder Menschen, die lange keine Früchte tragen. Das sind Menschen, die zwar in die Gemeinde gehen, die sie regelmäßig besuchen. Sie können eine riesige Bibliothek mit Bibelkommentaren und vielem mehr haben, an jedem Anlass der Gemeinde mitmachen, viel Gutes tun, und doch sind sie nicht wiedergeboren. Es ist nicht unsere Aufgabe, diese Menschen aus der Gemeinde „wegzuschneiden“, solange sie nicht öffentlich Missfallen erregen mit Sünden, in denen sie verharren. Meist werden sie von uns lange nicht erkannt. Unsere Aufgabe ist es, sie zu guten, fruchttragenden Ästen zu machen, indem wir regelmäßig das ganze Evangelium predigen. Manche von ihnen werden von sich aus daran Anstoß nehmen und die Gemeinde verlassen. Dann wissen wir, dass der Vater, der Weingärtner, seine Arbeit getan hat.

Die guten Äste werden vom Weingärtner zurechtgestutzt. Dies geschieht vor allem in diesen schwierigen Momenten und Situationen, in denen wir uns von Gott verlassen fühlen. Oft nimmt Gott uns etwas weg, damit wir wachsen können. Wachsen darin, alles aus Gottes Hand zu erbitten und zu nehmen. Er will uns verändern, so dass wir mehr Frucht bringen. Durch die Veränderung wächst die Frucht des Geistes in uns. Diese ist: Liebe, Freude, Friede, Geduld, Freundlichkeit, Geduldigkeit, Treue, Sanftmütigkeit und Selbstbeherrschung (siehe Galater 5, 22). So können wir als veränderte Menschen immer mehr Frucht bringen. Deshalb dürfen wir die schwierigen Situationen aus Gottes Augen sehen und ihm dafür danken, dass er uns verändern will. Je mehr wir die Frucht des Geistes tragen, desto sichtbarer wird Gott in uns. Und wenn die Frucht reif ist und zu Boden fällt, ins Herz unserer Mitmenschen nämlich, dann entsteht dort ein weiterer Ast, der seine Frucht bringen kann. Alles zur Ehre Gottes, unseres Herrn. Amen.

Jonas Erne

http://daily-message.de/2623	
© by daily-message.de	info@daily-message.de

Nr. 2624: Die verändernde Kraft des Gebets

29. Nov 2009

Als nun Mose vom Berge Sinai hinabstieg und die beiden Tafeln des Zeugnisses in der Hand hielt, als er vom Berge herabstieg, da wußte er nicht, daß die Haut seines Angesichts strahlte davon, daß er mit Ihm geredet hatte.

Exodus 34, 29

Mose hatte 40 Tage in der Gegenwart Gottes verbracht. Er hatte mit Gott geredet und die zwei Tafeln des Gesetzes mitgebracht. Diese zwei Tafeln enthielten die Zehn Gebote, die Gott dem ganzen Volk schon zuvor mitgeteilt hatte. Diese Gebote waren und sind die Grundlage für ein gelingendes Leben in der Beziehung mit Gott, unseren Mitmenschen und uns selbst. Mose hatte nun eine ganze Weile im Gebet verbracht und sich mit Gott unterhalten. Jeder von uns hat dieselben Möglichkeiten, dem lebendigen Gott ganz persönlich zu begegnen und sich mit ihm zu unterhalten. In der heutigen Zeit kann niemand mehr sagen, dass er weniger Zugang habe zu Gott als Mose damals. Im Gegenteil, wir können Gott noch viel besser, näher und tiefer kennenlernen als Mose dies damals konnte. Mose kannte damals noch nicht den vollständigen Rettungsplan Gottes. Diesen dürfen wir heute kennen und uns darüber mit Gott austauschen. Mose könnte uns auch sagen: „Ich bin ein Mann mit einem ganz schlechten Mundwerk, ich weiß mich kaum richtig auszudrücken.“ Und doch durfte auch gerade dieser Mann Gott sehr persönlich kennenlernen. Und nicht zuletzt durfte Mose Gott auch nur von hinten sehen, und nur die Güte oder Gutheit von Gott live kennenlernen, während wir doch aus 2. Korinther 3, 18 wissen, dass wir mmit unverhülltem Angesicht die ganze Herrlichkeit Gottes wiederspiegelt sehen dürfen und so in das Bild Christi verwandelt werden.

Wir leben also unter viel besseren Umständen als Mose damals. Und doch durfte schon Mose Gott in dieser ganz speziellen Art und Weise begegnen. Diese Zeit mit Gott im Gebet hat Mose zutiefst verändert. Er selbst merkte wenig davon, denn die meiste Veränderung geschieht unmerklich. Und doch hat sich Mose so stark verändert, dass jeder Einzelne im Volk dies auf den ersten Blick sehen konnte. Das Gesicht des Mose strahlte, seine Haut reflektierte das Licht der Sonne, und er konnte damit die Menschen blenden. Auf diese Art und Weise konnte Gott sicherstellen, dass jeder im Volk Mose aufmerksam zuhörte. Niemand kam auf die Idee, dass jemand mit strahlender Haut etwas Unwichtiges zu sagen hätte. Jeder hörte Mose gut zu und merkte sich, was er ihnen sagte.

Wir haben eine noch viel bessere und viel wichtigere Botschaft als Mose weiterzusagen. Wir wissen um die Rettung, die in Christus für jeden, der glaubt, bereitgemacht ist. Deshalb brauchen auch wir solche strahlende Gesichter. Und diese können wir nur am selben Ort bekommen wie Mose: In der Gegenwart Gottes. Gott will uns verändern in Menschen, die positiv auffallen in der Welt. Er sagt, dass wir Salz und Licht sind in dieser Welt. So will er, dass wir unsere Mitmenschen beeinflussen und zu Jesus führen. Lasst uns deshalb so oft wie immer möglich die Gegenwart Gottes im Gebet und im Lesen der Bibel aufsuchen und uns von ihm verändern lassen, bis unsere Gesichter strahlen und beginnen aufzufallen.

Jonas Erne

http://daily-message.de/2624

© by daily-message.de | info@daily-message.de

Nr. 2625: Rätsel Mensch - Kurzpredigt

30. Nov 2009

"Wenn ich sehe die Himmel, deiner Finger Werk, den Mond und die Sterne, die du bereitet hast: was ist der Mensch, dass du seiner gedenkst, und des Menschen Kind, dass du dich seiner annimmst?"

Psalm 8, 4-5

Als Gott den Menschen erschaffen hat, tat er dies mit den Worten: *"Lasset uns Menschen machen, ein Bild, das uns gleich sei..."* (1. Mose 1,26) und in Psalm 8,6 schreibt David: *"Du hast in wenig niedriger gemacht als Gott, mit Ehre und Herrlichkeit hast du ihn gekrönt"*. Das ist die eine Seite, die wir auch wissen müssen um ein wenig die heilige Entschlossenheit Gottes stückweise zu erkennen, die letztlich dazu geführt hat, daß Gott Mensch wurde und in Jesus Christus uns erlöst hat und das auch absolut wollte. **Wir sind alle ohne Ausnahme verdorben und tun auch nichts Gutes. Wir sind abgefallen, abgewichen und völlig unfähig Gott zu suchen und zu finden** (Römer 3,11-12). An anderer Stelle der Bibel lesen wir in Hiob 15, 14-16. *"Was ist der Mensch, dass er rein sein sollte, und dass der gerecht sein sollte, der vom Weibe geboren ist? Siehe, seinen Heiligen traut Gott nicht, und selbst die Himmel sind nicht rein vor ihm. Wie viel weniger der Mensch, der gräulich und verderbt ist, der Unrecht säuft wie Wasser"*! Warum sollten wir vor Gott rein werden? Wir sind es nicht - definitiv, aber Gottes heiliger Entschluss dies zu ändern und zu ermöglichen, war von Anfang an das Ziel mit seinen Erwählten. Der Psalmist schaut auf das Werk der Finger Gottes, und fragt sich dann, was der Mensch im Vergleich ist? Heute können wir das vom Verstand her eher einschätzen als zur Zeit Davids. Die Erde ist nur ein Staubkorn in den unendlichen Weiten des Universums (wörtlich: *"ein Wort"*) und wir können das anhand von astronomischen Zahlen verdeutlichen: Entfernungen müssen hier in Lichtjahren gemessen werden um überhaupt eine Vorstellung zu bekommen. Das Licht breitet sich mit 300.000 Kilometern in der Sekunde aus. Ein Jahr hat 31,5 Millionen Sekunden so daß das Licht in einem Jahr 9,45 Billionen Kilometer zurücklegt. Einige Sterne sind nachweislich (soweit man das aktuell technisch umsetzen kann) Milliarden von Lichtjahren von der Erde entfernt. Unsere Heimatgalaxie, die Milchstraße, hat etwa 100 bis 200 Milliarden Sterne. Ihre Scheibe hat eine Ausdehnung von rund 100.000 Lichtjahren und eine Dicke von etwa 3.000 Lichtjahren. Es gibt im Weltall geschätzt bis zu 100 Milliarden Galaxien, jede mit etwa 100 Milliarden Sternen. Für uns ist das unvorstellbar. Was ist der Mensch? Oder anhand dieser Entfernungen könnte man auch fragen: Wo ist der Mensch? Was ist er überhaupt wert?

Irgendwo habe ich gelesen, reine Materialkosten für einen *"Normmenschen"* betragen 1,27 Euro! Die Einzelteile wären preiswert (wie bei einer Maschine) nur die Gesamtheit aller Komponenten machen den unbezahlbaren Wert aus. Der Hersteller und Erfinder ist Gott und der sagte, daß alle Schöpfung *"sehr gut"* war (1. Mose 1,31). **Es ist die ewige Schöpfungsqualität, die einen Menschen zum Menschen nach dem Bilde Gottes macht. Das gab es vorher noch nicht. Es war im wirklichsten Sinne aller Schöpfungen eine göttliche Offenbarung ewiger Tragweite.** Das hebräische Wort für *"lasst uns Menschen machen"* ist nur ein einziges Wort, nämlich *"adam"*. So hieß dann auch der erste Mensch - Adam! Was ist das Bild Gottes? Dr. Arnold Fruchtenbaum schreibt dazu: *"Es beinhaltet sowohl äußere als auch innere Elemente. Zum äußeren Bild Gottes gehören folgende Aspekte: der Mensch kann anhaltend nach oben blicken; das menschliche Gesicht besitzt Ausdrucksfähigkeit; der Mensch hat Schamgefühl und kann erröten; er kann sprechen; und er kann Herrschaft ausüben. Zum inneren Bild Gottes gehören Unsterblichkeit, Intellekt, Selbstbewusstsein und die Fähigkeit zur Vernunft, Emotionen, Wille, Moral und Geistlichkeit"*. Lassen wir nochmals die Bibel sprechen, die ohnehin bessere Worte findet als alle rhetorischen Feinheiten, und die Dinge aus Gottes Perspektive aufzeigt - allein das zählt. In Epheser 1, 9-14 schreibt Paulus: *"Denn Gott hat uns wissen lassen das Geheimnis seines Willens nach seinem Ratschluss, den er zuvor in Christus gefasst hatte, um ihn auszuführen, wenn die Zeit erfüllt wäre, dass alles zusammengefasst würde in Christus, was im Himmel und auf Erden ist. In ihm sind wir auch zu Erben eingesetzt worden, die wir dazu vorherbestimmt sind nach dem Vorsatz dessen, der alles wirkt nach dem Ratschluss seines Willens; damit wir etwas seien zum Lob seiner Herrlichkeit, die wir zuvor auf Christus gehofft haben. In ihm seid auch ihr, die ihr das Wort der Wahrheit gehört habt, nämlich das Evangelium von eurer Seligkeit - in ihm seid auch ihr, als ihr gläubig wurdet, versiegelt worden mit dem Heiligen Geist, der verheißen ist, welcher ist das Unterpfand unsres Erbes, zu unsrer Erlösung, dass wir sein Eigentum würden zum Lob seiner Herrlichkeit"*. Der ewige Gott segne und behüte euch.

Jörg Bauer

http://daily-message.de/2625	
© by daily-message.de	info@daily-message.de

Nr. 2626: Liebe untereinander

01. Dec 2009

Der Herr lasse euch wachsen und immer reicher werden in der Liebe untereinander und zu jedermann, wie auch wir sie zu euch haben.

1.Thessalonicher 3,12

Kennt Ihr das auch, dass man in eine Gemeinde kommt und sich rundum wohl fühlt? Man geht öfter hin, sieht freundliche, nette Menschen, kommt mit ihnen ins Gespräch und fühlt sich immer noch wohl; vielleicht noch wohler.
Mit der Zeit und der Regelmäßigkeit meint man, die perfekte Gemeinde gefunden zu haben… aber…gibt es denn eine perfekte Gemeinde, in dieser Welt???
Paulus schwärmt regelrecht von der Gemeinde in Thessaloniki. Im ersten Teil seines Briefes ist sein überschwänglicher Dank an Gott über die Entwicklung der jungen Gemeinde deutlich zu erkennen.

Wenn ich heute Gemeinden beobachte und mich umschaue, ist auf nähere Sicht immer zu erkennen, dass es an Mitarbeitern (nicht nur in den Kinderstunden…) mangelt. Eine Gemeinde hört dann auf, perfekt zu sein, sobald ich dazugehöre! Das hat mit dem größeren Überblick, den ich bekomme, wenn ich eben nicht nur Besucher, sondern Mitglied bin, zu tun!

In wie fern eine Gemeinde wächst, machen wir meist an Mitgliederzahlen, Gottesdienstbesuchern und Bekehrungen aus. Nicht so Paulus: Er bangt um die Gemeinde, als er davon hört, dass die Christenverfolgung in Thessaloniki ausbrach. Er fürchtet um das geistliche Wachstum und schickt seinen engsten Mitarbeiter, Timotheus, los mit dem Brief, in dem wir oben erwähnten Vers lesen. Wie froh muss er gewesen sein, als Timotheus zurückkehrt und ihm mitteilt, dass die Gemeinde in der schweren Zeit sogar gewachsen ist, sowohl im Glauben, als auch in der Liebe!

Ich wünsche diese Erfahrung jedem Einzelnen auch in der heutigen Zeit. In schwierigen Zeiten merken wir mehr als sonst, wie sehr uns Gottes Liebe zählt: ER lässt uns nicht im Stich und nichts alleine durchstehen. ER belächelt uns nicht und macht keine Vorwürfe. ER ist einfach da und trägt uns durch sämtliche Hürden und Wellen hindurch.

Hoffentlich hast auch Du gelernt, Dich an unseren Vater zu wenden, wenn alles etwas ausweglos und komisch erschien und hoffentlich hast Du dann auch erleben dürfen, dass für Dich durch die Menschen in Deinem Umfeld gesorgt wurde. Es sind nicht immer die Bekehrten und Glaubensgeschwister. Gott wirkt und stellt Dir auch Menschen zur Seite, die vom lebendigen Glauben nichts oder wenig wissen: doch für Gott ist nichts unmöglich – auch diese Menschen gebraucht er uns zur Hilfe und wie schön ist es dann, für eben diese Menschen auch da zu sein – zuerst vielleicht im Hintergrund durch regelmäßiges Gebet, zu gegebener Zeit dann mit einem Besuch, der uns sicher Zeit kostet, aber der nicht weniger gesegnet ist, als die Zeit, die er/sie in uns investierte, als wir es so nötig hatten.

Ich habe beides erfahren dürfen: sowohl die Hilfe der Entfernten als auch Gebetsunterstützung der Glaubensgeschwister. Das Wachstum einer Gemeinde – meiner Gemeinde – will ich nicht mit Zahlen vertun. Ich will sie mit Liebe füttern, die ich geben kann. Nicht von anderen fordern, sondern mich einbringen, wo Gott es mir zeigt, denn auch heute will Gott durch seine Gemeinden wirken. Ist unser Glaube in der Liebe tätig, so überzeugt dieser sicher mehr, als sämtliche äußeren Formen, wie wer was zu tun hat.

In den schwierigen Situationen können wir lernen, was es heißt auf Gott zu vertrauen und zu wachsen – **in der Liebe untereinander und zu jedermann.**

Armida Günther

http://daily-message.de/2626
© by daily-message.de | info@daily-message.de

Daily-Message die tägliche Kurzandacht

Nr. 2627: Schmutz

02. Dec 2009

Er zog mich aus der grausigen Grube, aus lauter Schmutz und Schlamm, und stellte meine Füße auf einen Fels, dass ich sicher treten kann; er hat mir ein neues Lied in meinen Mund gegeben, zu loben unsern Gott. Das werden viele sehen und sich fürchten und auf den HERRN hoffen.

Ps. 40, 3+4

Eine Schaufel Schmutz

Ein armer Farmer hatte ein altes Maultier.
Eines unglücklichen Tages stürzte es in einen leeren Brunnen.
Der Farmer war verzweifelt, denn er liebte sein treues Tier. Doch als er den Brunnen genau betrachtete, musste er einsehen, dass es unmöglich war, das Maultier zu retten. Die Grube war einfach zu tief und zu schmal. Schweren Herzens entschied sich der Farmer, den Schacht mit Erde zu füllen und das Tier zu begraben, um es schnell von seinen Leiden zu erlösen.

Also rief er einiger Freunde zusammen. Gemeinsam fingen sie an, Erde in den Brunnenschacht zu schaufeln. Als das Maultier begriff, was mit ihm geschah, geriet es in Panik und fing an zu schreien. Niemand würde es aus diesem Unglück befreien! Die Last auf seinem Rücken wurde immer schwerer. Es fing an sich zu schütteln und zu stampfen und merkte kurz darauf, dass die Last auf dem Rücken nachließ. Nachdem es das eine Zeit lang getan hatte, stieg das Maultier triumphierend über den Brunnenrand.

Die Erzählung, die ich von einem Kalenderblatt habe, gefällt mir deshalb so gut, weil der Schmutz, den das Maultier niederdrückt, so gut mit meiner Schuld und meinen Sünden anzusehen ist. Es gibt auch schwierige Zeiten, in denen es nicht direkt mit eigener Schuld und Sünde zu tun hat, und doch ist es ein gewisser Schmutz und Dreck, den wir in dieser Welt tragen müssen – bis zu einem gewissen Punkt – haben wir dann gelernt, diesen Dreck abzugeben, schwimmt er nicht oben auf dem Wasser, sondern wird niedergetrampelt und hilft uns in eine neue Situation hineinzugehen. Dann sollte der Dank und das Lob unseren Tag eigentlich überdecken, wie auch der Psalmschreiber im 4. Vers schreibt!

Welche Last, welcher Dreck und welche Schuld liegt auf Dir, die zu schwer ist und die Du abgeben musst, um weitergehen zu können? An einer Hand, die stark ist und stark macht: eine Hand die immer ausgestreckt auf Dich wartet und sofort hilft, sobald Du kommst und sagst „Mir ist es zu viel, ich brauche dich!“

Grad jetzt in der Adventszeit will ich Dir Mut machen, diese Worte zu sagen, denn dafür ist Gottes Sohn, Jesus Christus, gekommen und ob Du ihm dann ein Lob-Lied singst oder ein Dankgebet sprichst, bleibt Deine eigene Haltung. Wünschen tu ich Dir, dass Dir die Freude zumindest lange erhalten bleibt.

Mögen wir mit unserem Leben Vorbild sein, damit viele Ehrfurcht unserem Herrn entgegenbringen, dafür, dass er seinen einzigen Sohn für uns gegeben hat, damit wir eine Hoffnung haben und Ewigkeitswert unser Leben beinhaltet.

Einen gesegneten Tag, Euch.

Armida Günther

http://daily-message.de/2627
© by daily-message.de | info@daily-message.de

Nr. 2628: Das Ende kann ein Anfang sein.

03. Dec 2009

Fürchte dich nicht! Ich bin der Erste und der Letzte und der Lebendige. Ich war tot, und siehe, ich bin lebendig von Ewigkeit zu Ewigkeit und habe die Schlüssel des Todes und der Hölle.

Offb 1,17b-18

Letztens habe ich mit einem Freund telefoniert. Vor einer Woche war er im Krankenhaus zur Untersuchung, weil er schon seit einiger Zeit Muskelschmerzen hat. Noch ist man sich nicht ganz sicher, man will noch weitere Untersuchungen machen, doch es sieht so aus, als sei es eine genetische Krankheit, die die Funktion der Muskeln immer weiter einschränkt, bis sie gar nichts mehr machen können. In einiger Zeit käme dann der Rollstuhl und danach einmal würden auch die Muskeln der Lunge aufhören zu arbeiten ...

Es ist schon hart, wenn man solch eine Diagnose bekommt. Härter aber noch dürfte sie sein, wenn man, wie mein Freund keine Hoffnung auf Gott hat, weil man nicht glaubt. In solchen Situationen kann, wenn die Medizin am Ende ist nur noch Gott helfen. Ihm ist, wenn er will, nichts unmöglich. Wie ich schon selbst in anderen Fällen mitbekommen habe, kann er auch scheinbar unheilbare Krankheiten heilen, so dass selbst die Ärzte vor einem Rätsel stehen.

Und doch auch, wenn Gott etwas anderes mit uns vor hat und uns nicht von unserer Krankheit heilt, so haben wir doch eine Hoffnung, wenn wir an ihn glauben. Jesus selbst ist der erste, der ewig auferstanden ist und uns voraus gegangen ist. Wenn wir einmal sterben, werden wir nicht tot sein. Auch wir, die wir glauben werden einmal mit ihm in der Ewigkeit leben.

Doch wie mag es denen ergehen, die nicht seine Heilsbotschaft annehmen? Kann man dann nicht nur verzweifeln, wenn der Tod an die Tür klopft?

Mein Freund weiß schon lange, dass ich Christ bin. Doch bisher hat er das für sich nicht annehmen wollen. Früher wurde öfters über den Glauben geredet, doch er wollte das nicht hören.

Was bleibt mir nun noch anderes, als für ihn zu beten? Zu beten, dass Gott ihm noch eine Chance gibt, sei es, dass er ihn heilt oder dass er das noch größere Wunder begeht, dass auch er noch zum Glauben kommt.

Jesus ist der Erste, der Letzte und der Lebendige. Er hat die Schlüssel in der Hand und er kann das tun, was uns unmöglich ist.

Nicht jeder von uns wird solch einen Freund haben, der vor so einer Situation steht. Doch sicher haben wir alle in unserem Umkreis Menschen, die nicht an Gott glauben. Wenn sie unser Wort nicht annehmen, bleibt uns nur noch zu beten und alles in Gottes Hand ab zu geben. Er ist der Herr - Halleluja!

Ich wünsche dir noch einen gesegneten Tag

Rainer Gigerich

http://daily-message.de/2628

© by daily-message.de | info@daily-message.de

Daily-Message die tägliche Kurzandacht

Nr. 2629: Wahrheit und Liebe

04. Dec 2009

"Über alles aber zieht an die Liebe, die da ist das Band der Vollkommenheit".

Kolosser 3,14

Was hält die Wahrheit zusammen - die Liebe; und was hält die Liebe zusammen - die Wahrheit. Das ist wie Nadel und Faden - man benötigt beides, damit etwas Nützliches entstehen kann. Und man muss selbstredend nähen können! Also sowohl die Wahrheit als auch die Liebe nicht getrennt voneinander verwenden. Mit einem Band kann man etwas zusammenbinden und zusammenhalten, was sonst auseinanderfallen könnte. Liebe und Wahrheit passen sehr gut zusammen. Das betrifft zum Beispiel herausragende Dinge wie die Ehe (Epheser 5,25), oder auch die Verkündigung des Evangelium (1. Korinther 9,22). Liebe übersteigt sogar die Erkenntnis, die wiederum der Wahrheit zugrunde liegt. Dazu schreibt Paulus in Epheser 4, 15-16: *"Lasst uns aber wahrhaftig sein in der Liebe und wachsen in allen Stücken zu dem hin, der das Haupt ist, Christus, von dem aus der ganze Leib zusammengefügt ist und ein Glied am andern hängt durch alle Gelenke, wodurch jedes Glied das andere unterstützt nach dem Maß seiner Kraft und macht, dass der Leib wächst und sich selbst aufbaut in der Liebe"*. Man kann auch unwahrhaftig in der Liebe sein, das wäre dann entweder geheuchelt oder einfach eine irregeleitete, blinde Liebe, die sich vielleicht nur an äußeren Dingen orientiert hat. Dort wo man praktisch umeinander bemüht ist sich zu helfen, sowie darin einen übergeordneten Sinn und Zweck sieht, wird man durch die Liebe und Wahrheit gestärkt, die letztlich zur Erkenntnis führt (man macht geistliche Erfahrungen). Also kann einfacher Gehorsam einem durchaus Türen öffnen für die man zuvor vielleicht nicht empfänglich gewesen ist. **Die Wahrheit ist immer die Wahrheit auch wenn ich sie nicht erkenne, aber durch praktische Liebe gelange ich dann auch unmittelbar zur Erkenntnis der Wahrheit.** Liebe ist Wahrheit und Wahrheit ist Liebe!

Das ist auch das, was uns Petrus zuruft: *"Wachset aber in der Gnade und Erkenntnis unseres Herrn und Heilands Jesus Christus. Ihm sei Ehre jetzt und für ewige Zeiten! Amen"* (2. Petrus 3,18). Man kann die Beweggründe von Christen manchmal mißverstehen und mißdeuten, so daß man manche wertvollen Erkenntnisse nicht wahrnimmt, weil man die Liebe, die dahinter steckt, einfach nicht sieht oder nicht sehen will. Ebenso wie man auch lieben kann, ohne die Wahrheit zu sehen, dann eben auf einer rein emotionalen Ebene. **Jemanden zu lieben, und dies auch zu zeigen, ist vermutlich nicht immer so einfach zu erkennen und umzusetzen. Sowohl für einen Außenstehenden, als auch für jemandem, dem man besonders nahe steht.** Man selbst weiß normalerweise schon, warum man etwas macht (wenn nicht, sollte man sich das aufrichtig selbst fragen) aber es anderen deutlich zu machen, kann mitunter schwierig sein. Besonders auch wenn man zu kopfgesteuert ist. Es ist eine Lebensaufgabe *"echt"* zu werden und sich auch so zu verhalten - dabei sollten wir uns einander helfen. Was ist deine Sprache der Liebe? Jeder hat seine eigene Kommunikationsform (wörtlich und auch tätig) und mein Gegenüber ebenfalls. Wenn man diese Sprache des anderen nicht lernt, sind Mißverständnisse, Peinlichkeiten, Irrtümer, Ärgernisse etc. fast unumgänglich. Daran lernen wir aber auch. Unsere Übungsfelder sind da vor allem in der Ehe, in der Gemeinde, im Hauskreis, in Freundschaften und auch am Arbeitsplatz. Da dürfen wir uns freundlich einbringen und unsere auf Gott ausgerichtete Einstellung umsetzen und ausleben. Und dies möglichst in der Einfalt des Herzens, und somit dann letztlich dem HERRN dienen, in allem was wir tun (Epheser 6,5; Kolosser 3,23). Gott segne euch!

Jörg Bauer

http://daily-message.de/2629

© by daily-message.de | info@daily-message.de

Daily-Message die tägliche Kurzandacht

Nr. 2630: Credo - ich glaube

05. Dec 2009

Es ist aber der Glaube eine feste Zuversicht auf das, was man
hofft, und ein Nichtzweifeln an dem, was man nicht sieht.

Hebr 11,1

Ich glaube dir - ich glaube, dass morgen die Sonne scheint - ich glaube, letztes Jahr hatten wir kaum Schnee - ich glaube an Gott ...

Das Wort "glauben" hat in unserem täglichen Sprachgebrauch meist die Bedeutung von "ich meine, dass es stimmt ..." Der Glaube, von dem aber die Bibel redet ist viel mehr. Hier im Hebräerbrief finden wir eine schöne Erklärung dafür, was damit gemeint ist. Wer es nur für wahr hält, dass es einen Gott gibt, der meint, da wird wohl schon jemand sein, der die Welt lenkt, der hat noch lange nicht den Glauben, den Gott von uns möchte.

Normal bedeutet "glauben", dass man etwas nicht genau weiß. Wenn ich glaube, dass morgen die Sonne scheint, ist dies nicht mehr, als eine Vermutung. Es ist immer eine gewisse Unsicherheit im Gegensatz zum "wissen".

Wenn ich aber glaube, dass Jesus für meine Sünden gestorben ist, wenn ich glaube, dass ich einmal ewiges Leben bei Gott haben werde, dann ist dies viel mehr, als nur eine wage Vermutung. Es ist die feste Zuversicht auf das, was Gott uns versprochen hat. Ok, es ist kein Wissen, da wir keine Beweise für diese Aussagen haben, aber es ist doch viel mehr als die Annahme, dass morgen die Sonne scheint. Das Wetter lässt mich immer wieder zweifeln, wie es werden wird. Doch der Glaube an Gott lässt mich nicht zweifeln an dem, was ich doch nicht sehen kann. Es ist eine feste Gewißheit, die nicht viel vom Wissen entfernt ist.

Wer Gott schon in seinem Leben erlebt hat, der kann nicht mehr an dem zweifeln, was in der Bibel geschrieben steht. Da ist dann keine Unsicherheit mehr, da ist ein Glauben, wie der eines kleinen Kindes, für das der Papa alles kann und der Größte ist.

Solchen kindlichen Glauben wünscht sich Gott von uns, ein endgültiges Vertrauen in seine Liebe zu uns.

Hast du solch einen Glauben, dass du dein Leben darauf gründest? Ist er dein Papa, dem du dich bedingungslos anvertraust?

Ich wünsche dir noch einen gesegneten Tag

Rainer Gigerich

http://daily-message.de/2630	
© by daily-message.de	info@daily-message.de

Nr. 2631: Die Frucht des Geistes Gottes - 8. Punkte zur Selbstkontrolle

06. Dec 2009

Der Geist Gottes dagegen lässt als Frucht eine Fülle von Gutem
wachsen, nähmlich
Liebe, Freude, Frieden, Geduld, Freundlichkeit, Güte, Treue,
Bescheidenheit, Selbstbeherschung.

Galater 5/22-23

Wie ihr ja alle wisst, ist es als Christ sehr mühsam sich den täglichen Herausforderungen im Leben und mit den Mitmenschen zu stellen. Wir stehen in der Situation und machen das beste daraus.
Oftmals fragt man sich hinterher war ich nun im Willen Gottes, haben ich die Frucht seines Geistes gelebt?
Hätte ich dieses oder jenes nicht besser machen können?

Wir machen in meiner Gemeinde zur Zeit "Training im Christentum "durch und es kommen viele gute Inputs auf mich zu... die 8 Punkte zur Selbstkontrolle möchte ich euch hier posten...
Ich selbst habe sie auf meine Pinwand gesteckt um immer wieder mal darauf zu gucken, mich zu reflektieren und mich zu ermutigen und damit an mir zu arbeiten.. vieleicht kanns so manchem hier eine Ermunterung und Stütze sein.

Der Geist Gottes dagegen lässt als Frucht eine Fülle von Gutem wachsen, nähmlich
Liebe, Freude, Frieden, Geduld, Freundlichkeit, Güte, Treue, Bescheidenheit, Selbstbeherschung....

(Galater 5/22-23)

8.
Punkte zur Selbstkontrolle

1.Liebe

Habe ich anderen den Eindruck von Gottes Liebe vermittelt?
Wann habe ich mich anderen gegenüber liebevoll, hilfsbereit oder kritisch oder verurteilend verhalten?

2. Freude

Habe ich mich bewusst für eine postitive Einstellung- trotz Frustrationen und Schwierigkeiten entschieden?
War ich eher geneigt mich zu beschweren oder dankbar zu sein?
Wann habe ich gelacht und etwas richtig genossen?

3.Frieden

War es ein Tag/eine Woche der Zufriedenheit?
Habe ich mich von Sorgen und Nöten belasten lassen?
War ich eher Friedenstifter oder habe ich Konflikte angeheizt?

4.Geduld

Wie habe ich reagiert, wenn eine Situation nicht so lief wie ich es wollte?
Habe ich geduldig gewartet und war tolerant gegenüber anderem Verhalten als dies von mir gewünschte?

5. Freundlichkeit

Gab es Momente, in denen ich mich unfreundlich verhalten habe?
War ich bereit zu helfen, auch ohne Anerkennung?
Habe ich andere ermutigt und bestätigt?

6.Treue

Habe ich mich vertrauenswürdig und verlässlich erwiesen?
Habe ich Wort gehalten?
Habe
ich Gott treu mit meinen Gaben/Talenten gedient?

7.Nachsicht

Habe ich in Liebe die Wahrheit gesagt?
Habe ich zugehört und Zuneigung gezeigt?
Wie oft war ich wütend und verletzend?

8.Selbstbeherschung

Wann habe ich schlechten Angewohnheiten oder destruktiven Impulsen nachgegeben?
Wann habe ich geredet ohne nachzudenken? oder wo ich besser nichts gesagt hätte?

Ich wünsch euch eine gesegnete Friedvolle Advendzeit, herzlichst eure

Rosemarie Hojus

http://daily-message.de/2631
© by daily-message.de info@daily-message.de

Nr. 2632: Mündiger Glaube

07. Dec 2009

"Wie ihr nun den Herrn Christus Jesus angenommen habt, so lebt auch in ihm und seid in ihm verwurzelt und gegründet und fest im Glauben, wie ihr gelehrt worden seid, und seid reichlich dankbar".

Kolosser 2, 6-7

Der Kurs den wir als Christen einschlagen, führt immer zum Heil, zu Gott, zu Jesus Christus und dem Evangelium. Wäre es nicht so, würde das bedeuten, wir sind auf etwas anderem gegründet als auf die Vergebung der Sünden. Wenn wir auf die Meinung und Erkenntnis von Menschen hören würden, und angewiesen wären, könnte unser Glaubensweg zu einer unüberwindbaren, in sich uneinigen Odyssee werden, die uns aus jedem Gleichgewicht bringt, wie sehr wir uns auch mühen würden. Im von Gott aus Gnade verliehenen Glauben, verbunden mit der ewigen Vergebung der Sünden, steckt sozusagen schon die Zielrichtung mit drin. Der unsichtbare Gott hält alle Fäden der Erlösung in seiner Hand. Das ist nicht unser Werk, sondern Gottes Versprechen. In 1. Petrus 1, 8-9 lesen wir: *"Ihn habt ihr nicht gesehen und habt ihn doch lieb; und nun glaubt ihr an ihn, obwohl ihr ihn nicht seht; ihr werdet euch aber freuen mit unaussprechlicher und herrlicher Freude, wenn ihr das Ziel eures Glaubens erlangt, nämlich der Seelen Seligkeit"*. Wir werden das Ziel unseres Glaubens erlangen, weil Gott es so will und dafür sorgt. Menschen täuschen sich und auch wenn sie noch so anerkannt und menschlich autorisiert sind, sie haben es nicht im Griff eine Richtung vorzugeben oder dafür zu garantieren, daß das Ziel erreicht wird. Ein mündiger Christ weiß das. Er verlässt sich nicht auf Menschen oder Institutionen oder lässt sich durch kluge Worte blenden. In Kolosser 2,8 steht entsprechend: *"Seht zu, dass euch niemand einfange durch Philosophie und leeren Trug, gegründet auf die Lehre von Menschen und auf die Mächte der Welt und nicht auf Christus"*. Jeder Christ hat ein bestimmtes Maß an Gaben und Glauben erhalten (Epheser 4,7). Das hat Gott souverän so entschieden und wir tun gut daran dies anzuerkennen. **Falsche Lehren und nach Macht strebende Christen sind nämlich meist genau solche Zeitgenossen, und werden von solchen Menschen verbreitet, die ihr Maß nicht kennen oder wahrhaben wollen.** Wer nur immer nach Höherem strebt, und dabei seinen eigentlichen Dienst vernachlässigt oder ignoriert, ist nicht nur unmündig, sondern schädlich für die Sache Gottes, weil er Irrlehren verbreitet und denkt Gott steht dahinter.

Man muss sicherlich auch zu einem Dienst berufen sein und zugerüstet werden. Hier sind die Glieder einer örtlichen Gemeinde auch gefordert, Gaben und Menschen zu sehen und diese zu ermutigen und zu fördern. Ein mündiger Christ ist auch einer, der in der Lehre fest gegründet ist und der weiß, daß man seine Erfahrungen machen muss um von der Theorie in die Praxis des Glaubenslebens zu kommen. Es gibt da keine Abkürzungen, und je mehr man sich auch selbst kennt, desto klarer wird auch, von was man erlöst wurde, und wie groß die Gnade und Liebe Gottes doch ist. In Epheser 4, 11-14 schreibt Paulus: *"Und er hat einige als Apostel eingesetzt, einige als Propheten, einige als Evangelisten, einige als Hirten und Lehrer, damit die Heiligen zugerüstet werden zum Werk des Dienstes. Dadurch soll der Leib Christi erbaut werden, bis wir alle hingelangen zur Einheit des Glaubens und der Erkenntnis des Sohnes Gottes, zum vollendeten Mann, zum vollen Maß der Fülle Christi, damit wir nicht mehr unmündig seien und uns von jedem Wind einer Lehre bewegen und umhertreiben lassen durch trügerisches Spiel der Menschen, mit dem sie uns arglistig verführen"*. **Es gibt eine falsche Sicherheit, die mehr Schaden anrichten kann als Gutes zu tun (wenn man seine Grenzen nicht akzeptiert) und es gibt aber auch eine falsche Ängstlichkeit (wenn man seine Grenzen selbst zu schnell zieht), wenn man also unter seinen Möglichkeiten bleibt, weil man denkt, andere wären besser geeignet.** Das stimmt nicht immer. Als Christ, der sich selbst kennengelernt hat und für den die Bibel kein Buch mit *"sieben Siegeln"* ist, schaut man nach vorne und nicht ständig zurück. So jemand kann auch unterscheiden zwischen dem, was biblisch ist und was nicht, was Lehre der Welt ist und was von Gott kommt. In Hebräer 5, 13-14 werden wir ermahnt und gleichzeitig aufgeklärt: *"Denn wem man noch Milch geben muss, der ist unerfahren in dem Wort der Gerechtigkeit, denn er ist ein kleines Kind. Feste Speise aber ist für die Vollkommenen, die durch den Gebrauch geübte Sinne haben und Gutes und Böses unterscheiden können"*. Nicht zuletzt ist ein weiteres Kennzeichen eines gereiften Christen, daß er lieben kann (nicht nur seine Freunde) und weiß was Liebe ist - nämlich das Band der Vollkommenheit (Kolosser 3,14). Seid gesegnet!

Jörg Bauer

http://daily-message.de/2632

© by daily-message.de | info@daily-message.de

Nr. 2633: Wunder der Perle

08. Dec 2009

"Das Himmelreich gleicht einem Schatz, verborgen im Acker,
den ein Mensch fand und verbarg; und in seiner Freude ging er
hin und verkaufte alles, was er hatte, und kaufte den Acker.
Wiederum gleicht das Himmelreich einem Kaufmann, der gute
Perlen suchte, und als er eine kostbare Perle fand, ging er hin
und verkaufte alles, was er hatte, und kaufte sie".

Matthäus 13, 44-46

Man erzählt sich die Geschichte einer Perle hier am Strand.
Sie entstand in einer Muschel durch ein grobes Körnchen Sand.

Es drang ein in ihre Mitte und die Muschel wehrte sich.
Doch sie musste damit leben und sie klagte: Warum ich?

Eine Perle wächst ins Leben, sie entsteht durch tiefen Schmerz.
Und die Muschel glaubt zu sterben. Wut und Trauer füllt ihr Herz.
Sie beginnt es zu ertragen, zu ummanteln dieses Korn.
Nach und nach verstummt ihr Klagen und ihr ohnmächtiger Zorn.

Viele Jahre sind vergangen, Tag für Tag am Meeresgrund schließt
und öffnet sich die Muschel.
Jetzt fühlt sie sich kerngesund.

Ihre Perle wird geboren. Glitzert nun im Sonnenlicht.
Alle Schmerzen sind vergessen, jenes Wunder jedoch nicht.

Jede Perle läßt uns beten, hilft vertrauen und verstehn,
denn der Schöpfer aller Dinge hat auch Deinen Schmerz gesehn.

Nun wächst Glaube, Hoffnung, Liebe, sogar Freude tief im Leid. So entsteht
auch Deine Perle, sein Geschenk für alle Zeit.

©Sören Kahl

Jörg Bauer

© by daily-message.de info@daily-message.de

Daily-Message die tägliche Kurzandacht

Nr. 2634: Ökumene

09. Dec 2009

Und seid darauf bedacht, zu wahren die Einigkeit im Geist
durch das Band des Friedens: EIN Leib und EIN Geist, wie ihr
auch berufen seid zu EINER Hoffnung eurer Berufung; EIN
Herr, EIN Glaube, EINE Taufe; EIN Gott und Vater aller, der
da ist über allen und durch alle und in allen.

Eph 4,3-6

Die heutige Bibelstelle ist eine der Lieblingsstellen der Befürworter der Ökumene. Selten in der Bibel wird so die Einheit der Christen beschworen, wie hier. Und dennoch ist Ökumene ein großes Streitthema unter den Christen.

Wenn das Thema in christlichen Kreisen diskutiert wird gibt es immer große Gegensätze. Die einen wollen die Einheit jetzt und sofort, die anderen wollen lieber in ihrer Gemeinschaft allein bleiben. Aber fordert diese Stelle denn zu einer großen Gemeinschaftskirche auf? Unter den christlichen Gemeinschaften gibt es doch vieles was sie trennt. Wie sollen diese Unterschiede aufgelöst werden?

Ich denke, viele Befürworter einer umfassenden Ökumene haben das Problem, dass sie gar nicht genau wissen, wo die Unterschiede in den einzelnen Denominationen liegen. Und wenn ich die Unterschiede nicht kenne, ist es einfach, für eine roße Gemeinschaft zu sein.

Doch das Problem mit der Ökumene liegt genauso bei denen, die sie ablehnen. Sie sehen oft nur ihre Auffassung und können es höchstens akzeptieren, wenn die anderen sich daran anpassen würden.

Ich denke eher in unserer heutigen Situation geht es mehr um die Einheit in der Verschiedenheit. Wir brauchen keine Einheitskirche, in der sich alle Gläubigen zusammenfinden und wohl fühlen. Ich glaube so etwas kann es heute nicht mehr geben.

Ökumene bedeutet für mich, dass wir über alle Grenzen suchen, was uns verbindet. Wir dürfen nicht immer nur auf das Trennende schauen sondern auf das, was wir gemeinsam haben. So kann Ökumene zu einer großen Kraft im Christentum werden, Wenn einmal die Gemeinschaft der Christen mit einer Stimme spricht. Doch statt nach außen Einheit zu demonstrieren, bekämpfen wir uns lieber gegenseitig in unseren Unterschieden.

Doch die meisten Unterschiede sind meines Erachtens nicht heilsnotwendig. Warum versuchen wir dann so oft, anderen Christen ihre Errettung ab zu sprechen? Es gibt viele Wege doch ein Ziel. Das wußte auch in der damaligen Zeit schon Paulus, als er schrieb: (1.Kor 9,20-23)

"Den Juden bin ich wie ein Jude geworden, damit ich die Juden gewinne. Denen, die unter dem Gesetz sind, bin ich wie einer unter dem Gesetz geworden - obwohl ich selbst nicht unter dem Gesetz bin -, damit ich die, die unter dem Gesetz sind, gewinne. Denen, die ohne Gesetz sind, bin ich wie einer ohne Gesetz geworden - obwohl ich doch nicht ohne Gesetz bin vor Gott, sondern bin in dem Gesetz Christi -, damit ich die, die ohne Gesetz sind, gewinne. Den Schwachen bin ich ein Schwacher geworden, damit ich die Schwachen gewinne. Ich bin allen alles geworden, damit ich auf alle Weise einige rette. Alles aber tue ich um des Evangeliums willen, um an ihm teilzuhaben."

Ökumene heißt nicht, alles gleich zu machen, sondern das Einende zu finden. Ökumene heißt nicht, alle Gemeinschaften ab zu schaffen, sondern den anderen als Bruder an zu nehmen.

Wenn wir uns so über den Begriff Ökumene einigen könnten, würden viele unnütze Diskussionen wegfallen und wir könnten als Christen in einem Glauben vor der Welt stehen zum Zeugnis für unseren Herrn.

Ich wünsche dir noch einen gesegneten Tag.

Rainer Gigerich

http://daily-message.de/2634
© by daily-message.de | info@daily-message.de

Daily-Message die tägliche Kurzandacht

Nr. 2635: Die Neugeburt

10. Dec 2009

"Als aber erschien die Freundlichkeit und Menschenliebe Gottes, unseres Heilandes, machte er uns selig - nicht um der Werke der Gerechtigkeit willen, die wir getan hatten, sondern nach seiner Barmherzigkeit - durch das Bad der Wiedergeburt und Erneuerung im heiligen Geist..."

Titus 3. 4-5

Woran könnte man eigentlich merken, daß man nicht wiedergeboren ist? Vermutlich auch daran, daß man sich darüber überhaupt keine Gedanken macht!? **Warum wird man als Mensch wiedergeboren? Weil wir es einfach nötig haben Erlösung zu finden und den Sinn des Lebens zu erkennen - und weil Gott den Menschen liebt und überaus freundlich ist.** Woran kann man einen wiedergeborenen Menschen noch erkennen? Er weiß, daß er durch seine Taten und Werke sich vor Gott nicht rechtfertigen kann und seine Seligkeit (Erlösung) nicht aufgrund erkaufter Dienstleistungen vollzogen wurde. Aber dennoch: Er hat den inneren Wunsch und Drang gute Werke zu zeigen weil er von deren Nützlichkeit überzeugt ist wie wir in Titus 3, lesen: *"Das ist gewisslich wahr. Und ich will, dass du dies mit Ernst lehrst, damit alle, die zum Glauben an Gott gekommen sind, darauf bedacht sind, sich mit guten Werken hervorzutun. Das ist gut und nützt den Menschen"*. Und das sind nicht selten eher Kleinigkeiten die einem wichtig werden und die vor Gott mehr Aussagekraft und Bedeutung haben als wir ahnen (Lukas 16,10: *"Wer im Geringsten treu ist, der ist auch im Großen treu; und wer im Geringsten ungerecht ist, der ist auch im Großen ungerecht"*). Allgemein wird wohl davon ausgegangen, daß derjenige der Gutes in der Einstellung vollbringt, daß er dafür belohnt wird, eher einen fragwürdigen und berechnenden Charakter haben muß! Das halte ich mittlerweile in seiner Aussage für eine Fehlinterpretation. Es kommt immer auf meine Einstellung an. In der Bibel wird das Arbeiten ohne Lohn jedenfalls nicht gelehrt (Lukas 10,7).

Im Gegenteil, wir werden aufgefordert im Himmel (nicht auf Erden) uns Schätze zu sammeln (Matthäus 6,20) und im Verborgenen Gutes zu tun (Matthäus 6,3-4). Gott wird es einem dann vergelten. **Sicherlich mit der Einschränkung und Betonung, daß man mit seinen guten Taten und seiner Frömmigkeit nicht hausieren geht. Dann hätte man seine Belohnung gehabt - das ist klar!** Ein wiedergeborener Mensch weiß das und hält sich nicht für den Wohltäter der Menschheit sondern ist dankbar für jede geschenkte Gelegenheit anderen Mitmenschen und Glaubensgeschwistern etwas Gutes tun zu dürfen. Solche Taten sind unvergänglich wie der neue Mensch (1. Petrus 1,23-25: *"Denn ihr seid wiedergeboren nicht aus vergänglichem, sondern aus unvergänglichem Samen, nämlich aus dem lebendigen Wort Gottes, das da bleibt. Denn »alles Fleisch ist wie Gras und alle seine Herrlichkeit wie des Grases Blume. Das Gras ist verdorrt und die Blume abgefallen; aber des Herrn Wort bleibt in Ewigkeit« (Jesaja 40,6-8). Das ist aber das Wort, welches unter euch verkündigt ist"*. Die Neugeburt ist ein Geschenk Gottes, denn wir waren tot in unseren Sünden - Epheser 2, 4-5: *"Aber Gott, der reich ist an Barmherzigkeit, hat in seiner großen Liebe, mit der er uns geliebt hat, auch uns, die wir tot waren in den Sünden, mit Christus lebendig gemacht - aus Gnade seid ihr selig geworden..."*. Mit diesem neuen (geistlichen) Leben dürfen wir nun praktisch Gutes tun. Ich wünsche dir dazu viele Gelegenheiten und einen wachen Blick. Alles kommt von Gott - das Wollen und Vollbringen (Philipper 2,13) - auch gerade in deinem Leben. :-)

Jörg Bauer

http://daily-message.de/2635

© by daily-message.de | info@daily-message.de

Daily-Message die tägliche Kurzandacht

Nr. 2636: Ankunft

11. Dec 2009

Er aber, der Gott des Friedens, heilige euch durch und durch
und bewahre euren Geist samt Seele und Leib unversehrt,
untadelig für die Ankunft unseres Herrn Jesus Christus.

1.Thess 5,23

In der Adventszeit ist es erstaunlich hektisch…ähnlich wahrscheinlich wie damals, als sich Maria und Josef auf den Weg machten um sich Registrieren zu lassen. Was mag das in der Endphase der Schwangerschaft für eine anstrengende Zeit gewesen sein. Wie sehr wird sich Maria auf ein sauberes Zimmer gefreut haben und dann immer wieder diese Enttäuschung, dass alle Zimmer ausgebucht waren!

Was mich bei Maria immer wieder beeindruckt, ist die Aussage, dass sie die Worte, die ihr gesagt wurden, im Herzen bewahrte. Ich könnte mir vorstellen, dass gerade die Worte, ihr diese Ruhe gaben, die sie zur Geburt brauchte. Sie hat sicher ihren Geist und ihre Seele nicht von der Situation abhängig gemacht: sie hat ja Jesus auch in ihrem Leib gespürt und wurde allein dadurch immer wieder an die Worte erinnert, die ihr der Engel zugesagt hat.
Aber wie ist das in meinem Leben? Wie gehe ich mit den Worten Gottes in meinem Alltag um? Was höre ich? Höre ich oder Rede ich nur???

Jesus Ankunft war auch damals in einer hektischen Welt. Die Welt hat sich nicht wirklich verändert. Die Menschen vielleicht, aber wenn ich mir die Bibel immer wieder zur Hand nehme, dann entdecke ich mich und könnte mich 300 Jahre oder 3000 Jahre zuvor ganz mit eingliedern: ich bin und bleib ein Sünder, der Jesus braucht. Der auf das Geschenk Gottes, in der Geburt Jesu, angewiesen ist. Ich selbst kann keinen Millimeter zu meiner Erlösung beitragen. So sehr ich es mir auch wünschen würde: Perfektionismus ist eine Tugend…erreichen wird es kein Mensch – auch ich nicht – und das ist gut so!

Was ich aber für mich in Anspruch nehmen will, ist diese Zusage Gottes. Dieses Ja seinerseits ermöglicht mir ein Ja zu ihm und damit kann in meinem Alltag meine Seele unversehrt bleiben, weil sie sich immer wieder ausrichtet, zu dem der alles am Kreuz getragen hat. ER kennt meine Schmerzen, innere Unruhe, Ängste und ER ist mitten in meinem Alltag – genauso wie in Deinem – ER will nicht, dass Du Dich in Unruhe versetzen lässt und ängstlich auf ihn wartest. Von einem Geschäft zum anderen hetzt, um das ‚passende' Geschenk zu finden. ER – Jesus ist das Geschenk, das Du annehmen solltest – und das brauchst Du nicht in Geschäften zu suchen. Das findest Du in Deinem Herzen. Wenn Du Dich in Ruhe verhältst hörst du ihn sprechen, Dich rufen und spürst, dass ER Dir nahe ist. Gott ist ein Gott der Lebenden, nicht der Toten – ER schwirrt nicht irgendwo herum – nein. ER ist mitten um uns und wenn Du heute Dein ‚Ja' findest, ist er in Dir und will Dir Ruhe schenken in all Deiner eigenen und von anderen gemachten Hektik.

Diese Erfahrung wünsche ich Dir: dass Du zur Ruhe kommen kannst mit Gott, der seinen einzigen Sohn für Dich gegeben hat und der Dich beschenken will. Nicht nur mit Ruhe der Seele, aber auch damit. Fang diesen Weg an und erwarte mit Glaubensgeschwistern sein zweites Kommen, denn dafür musst Du bereits ein ‚Ja' gesagt haben, um mit ihm die Ewigkeit verbringen zu können.

Habt einen freudvollen und mutigen Tag, in der Ruhe, die nur ER schenken kann und lasst Euch von Jesus ganz ausfüllen!

Armida Günther

http://daily-message.de/2636
© by daily-message.de | info@daily-message.de

Nr. 2637: Ave Maria

12. Dec 2009

Ave Maria, gratia plena, Dominus tecum. Benedicta tu in mulieribus, et benedictus fructus ventris tui, Iesus.

Gegrüßet seist du Maria, voll der Gnade, der Herr ist mit dir. Gesegnet bist du unter den Frauen, und gesegnet ist die Frucht deines Leibes, Jesus.

Wer kennt diesen Text nicht, der vor allem in der katholischen Kirche zu den wichtigsten liturgischen Texten gehört? Doch es ist falsch, diesen Text nur der katholischen Kirche zu zu schreiben. Denn der erste Teil ist der Gruß des Engels (Lk. 1,28) als er Maria von ihrer Schwangerschaft erzählt und der zweite Teil ist der Gruß (Lk. 1,42) von Elisabeth (der Mutter Johannes des Täufers) an Maria, als diese beiden sich schwanger begegneten.

Doch wie Maria in der katholischen Kirche meines Erachtens zu hoch erhoben wird, so wird sie in evangelischen oder evangelikalen Kreisen oft zu unrecht verdrängt. "Gesegnet bist du unter den Frauen", so spricht Elisabeth sie an und deutet damit darauf hin, dass Gott Maria erwählt hat, um uns den Heiland zu gebären. Und Maria antwortet ein paar Sätze später: "Er hat die Niedrigkeit seiner Magd angesehen. Siehe von nun an werden mich selig preisen alle Kindeskinder" (Lk. 1,48).

Maria ist die leibliche Mutter Gottes, wie denn der Engel auch spricht: "darum wird auch das Heilige, das geboren wird, Gottes Sohn genannt werden" (Lk. 1,35). Maria taucht, wenn wir die Evangelien lesen auch immer wieder auf. Sie ist die im Neuen Testament präsenteste Frau. Von der Schwangerschaft über die Geburt, in der Geschichte vom 12-jährigen Jesus im Tempel, bei der Hochzeit zu Kana, bei der Kreuzigung und der Auferstehung sowie an vielen anderen Stellen taucht sie auf. Gott hat ihr schon eine wichtige Rolle gegeben, wie Mütter sie normal im Leben eines Mannes haben.

Doch ist sie nicht mehr aber auch nicht weniger, als die Mutter Jesu. Wer sie überhöht, oder sie aus der christlichen Geschichte streicht, tut der Bibel unrecht. Wer zu ihr betet (wie im noch folgenden Teil des Ave Maria), der erhöht sie zu einem Gott-ähnlichen Wesen. Wer sie dagegen ignoriert, der streicht einfach einen großen Teil der guten Nachricht einfach heraus.

Ich denke, wir sollten alle versuchen, unser Verhältnis zu Maria wieder zu normalisieren. Dann sind wir auf dem richtigen adventlichen Weg und können uns mit Maria und Elisabeth auf die Ankunft Jesu zu Weihnachten freuen.

Ich wünsche dir ein gesegnetes Advents-Wochenende.

Rainer Gigerich

© by daily-message.de
info@daily-message.de

Nr. 2638: Das Brot des Lebens

13. Dec 2009

Und du, Bethlehem Efrata, die du klein bist unter den Städten in Juda, aus dir soll mir der kommen, der in Israel Herr sei, dessen Ausgang von Anfang und von Ewigkeit her gewesen ist.

Mi 5,1

Schon im Alten Testament finden wir viele Stellen, die auf Jesus und seine Geburt hinweisen. Viele hundert Jahre, bevor es soweit war, dass Jesus auf die Erde kam, hat der Prophet Micha es schon angekündigt.

Doch auch, wenn Bethlehem eine sehr kleine Stadt war, findet sie doch hier eine große Bedeutung. Und wenn wir uns noch die Bedeutung des Hebräischen Stadtnamens anschauen, dann sehen wir noch eine weitere Besonderheit. Beth-lehem bedeutet übersetzt Haus der Speise. Man kann das einfach abtun, dass Maria und Josef einfach in einem Gasthaus abgestiegen sind. Doch ich denke, dieser Name hat auch seine besondere Bedeutung.

In Joh 6,35 sagt Jesus von sich selber: "Ich bin das Brot des Lebens. Wer zu mir kommt, den wird nicht hungern; und wer an mich glaubt, den wird nimmermehr dürsten." Ist es da nicht schon ein Zeichen, dass er ausgerechnet in Bethlehem geboren wird.

Und wenn wir uns dann die Weihnachtsgeschichte durchlesen und dort finden, dass er ausgerechnet in einer Futterkrippe seine erste Stätte fand, da wird uns dieses Zeichen noch deutlicher gemacht. Jesus ist gekommen, um uns den Hunger des Lebens zu stillen. Er will für uns das Brot des Lebens sein, denn der Mensch lebt nicht vom (irdischen) Brot alleine.

Wenn wir uns manchmal fragen, wo denn der Sinn in unserem Leben ist, so brauchen wir nur auf Jesus zu schauen, auf das, was er uns vorgelebt hat. In ihm finden wir die Quelle sinnvollen Lebens, der wir versuchen sollen ähnlicher zu werden.

Wenn wir nun auf den Anfang des Johannes Evangeliums schauen finden wir dort als seine erste Tat die Geschichte von der Hochzeit zu Kana. Als dem Hausherrn der Wein auf der Hochzeit ausgegangen war, kommt Jesus und macht aus Wasser Krüge voll feinsten Weines, der besser war, als der, den der Bräutigam vorher seinen Gästen gereicht hatte. Der Wein ist hier das Zeichen für Lebensqualität. Wir versuchen uns an dem zu freuen, was wir selber haben - doch wahre Lebensqualität kann erst Jesus geben, wenn er unsere Krüge des Lebens mit seinem Wein füllt.

Wo suchst du nach dem Sinn deines Lebens? Von wem lässt du dein Leben erfüllen?

Ich wünsche dir noch einen gesegneten Sonntag.

Rainer Gigerich

http://daily-message.de/2638

© by daily-message.de | info@daily-message.de

Nr. 2639: Alle Jahre wieder! 1)

14. Dec 2009

"Darum wird euch der HERR selbst ein Zeichen geben: Siehe, eine Jungfrau ist schwanger und wird einen Sohn gebären, den wird sie nennen Immanuel".

Jesaja 7,14

Alle Jahre wieder

Kinder singen Weihnachtlieder,
sind erfreut zur Weihnachtszeit.
Singen alle Jahre wieder,
endlich ist es nun soweit.
Weihnachtslieder- Weihnachtsglanz
Kerzenlicht am Grünen Kranz.
Alle Jahre wieder neu,
bleibt uns die Weihnachtfreude treu.
Voller Freude aus dem Mund,
geben Weihnachtslieder kund,
was in dieser Heiligen Nacht,
uns zur Freude wurd gebracht.
Immer wieder Weihnachtslieder,
klingen in den Ohren mir.
Jesus ist als Kind gekommen,
er ist auch geboren dir.
Menschen singen Weihnachtlieder,
freun sich an der schönen Zeit,
singen alle Jahre wieder,
von Gottes Sohn in Herrlichkeit.

copyrigth Rosemarie Hojus

Rosemarie Hojus

© by daily-message.de info@daily-message.de

Daily-Message die tägliche Kurzandacht

Nr. 2640: Alle Jahre wieder! 2)

15. Dec 2009

Heute ist euch der Retter geboren worden, in der Stadt David,
Christus der Herr!

Lukas 2/11

Alle Jahre wieder kommt das Christuskind
auf die Erde nieder, wo wir Menschen sind.
Kehrt mit seinen Segen ein in jedes Haus
geht auf allen Wegen bei uns ein uns aus.

So klingt ein bekanntes Kinderweihnachtslied und damit wird die Wahrheit gewaltig verdreht. Denn Jesus kommt ja nicht alle Jahre wieder zur Welt, sondern er ist nur einmal geboren wie wir alle auch.

(Lukas 2/11)

Heute ist euch der Retter geboren worden, in der Stadt David, Christus der Herr!

Er ist geboren als Retter der Welt und wenn er wieder kommt und dann wird er auch so steht es im Wort, die Welt richten.
Aber er will uns ja nicht richten, denn er will bei allen Menschen einkehren, bei uns/dir/mir Wohnung nehmen. Dazu müssen wir ihm das Herz auf machen und ihn einlassen, ihn anerkennen.
Jesus klopft an bei unserer Herzenstür und wer ihm aufmacht bei dem wird er einkehren.

Offenbarung 3/20

Gebt Acht, ich stehe vor der Tür und klopfe an! Wenn jemand meine Stimme hört und die Tür öffnet, werde ich bei ihm einkehren. Ich werde mit ihm das Mahl halten und er mit mir.

Jesus kommt nicht alle Jahre wieder, aber wir werden alle Jahre zu Weihnachten wieder erinnert, dass er Gottes Sohn für uns zur Welt kam.

Wie sieht es in unserem Herzen/ in deinem Herz aus? Haben wir/ hast du Jesus aufgemacht als er an die Herzenstür geklopft hat? Oder klopft der barmherzige Gott der Gnade noch immer an deiner Tür?
Horch hin! Mach ihm auf damit er auch bei dir einkehren kann.

Ich weis das Jesus für mich zur Welt kam um mich zu retten. Ich habe mein Herz ganz weit geöffnet und habe Jesus in mir Wohnung nehmen lassen und habe ihn als meinen Heiland und Retter anerkannt.
Ich nehme jeden Sonntag im Gottesdienst mit ihm das Mahl und er mit mir.
Jesus kommt nicht alle Jahre wieder, aber ich feiere alle Jahre wieder mit Freuden seinen Geburtstag, denn Weihnachten hab ich das ganze Jahre.

Seid herzlich gesegnet eure

Rosemarie Hojus

http://daily-message.de/2640
© by daily-message.de | info@daily-message.de

Nr. 2641: Gewissheit der Erlösung

16. Dec 2009

So gibt es jetzt keine Verdammnis mehr für die, welche in Christus Jesus sind, die nicht gemäß dem Fleisch wandeln, sondern gemäß dem Geist.

Römer 8, 1

Paulus gibt uns im Römerbrief eine mehr oder weniger komplette systematische Zusammenfassung der biblischen Theologie, also davon, was die Bibel im Ganzen lehrt. Er ist jedoch auch als Brief geschrieben an eine Gemeinde, die er zwar noch nicht persönlich besucht hat, aber die er dennoch gut kennt, weil er im Kontakt mit vielen Gemeindegliedern steht (die vermutlich als Handelsreisende und Abgesandte der Gemeinde oftmals unterwegs sind). Er kennt die Situation der Gemeinde und hebt besonders die Punkte hervor, in denen es in der Gemeinde Roms wohl zu Missverständnissen gekommen war. Zuerst Macht Paulus dem Leser klar, dass jeder Mensch (und zwar egal welchen Alters, Geschlechts, Nationalität, etc.) zutiefst sündig und völlig verderbt ist, und dass nur diejenigen gerettet werden, die von Gott den Glauben geschenkt bekommen. Dann führt er aus, wie Gott den geretteten Menschen sieht, wie dieser verändert wurde und wie er leben soll. Nun kommt in seinen Ausführungen der Höhepunkt im achten Kapitel des Briefs. In diesem ersten Vers gibt Paulus noch einmal eine Zusammenfassung des Bisherigen und beendet das Kapitel mit dem großen Finale der Gewissheit: Wer gerettet ist und wirklich den echten, göttlichen Glauben empfangen hat, kann und wird nie wieder verloren gehen.

In unserem Vers geht es um die neue Identität und darum, wie wir unser Leben leben. Zuallererst wird die neue Identität genannt. Wir sind nicht mehr verloren, sondern wir sind "in Christus". Wer in Christus ist, der ist gerettet und wird unter keinen Umständen mehr "verdammt" werden. Er kann also nicht ins letzte Gericht kommen, nur vor den Richterstuhl Christi. Da wird jeder Gläubige, der zwischen dem ersten Pfingsten und der Entrückung lebt, hintreten müssen und wird nach seinen guten und schlechten Taten beurteilt und letztendlich belohnt. Gerettet kann also nur werden, wer "in Christus" ist. Nur wer den Glauben von Gott empfangen und angenommen hat, ist in Christus und damit gerettet. Man könnte sagen, dass es nicht unbedingt nötig ist, zu wissen, ob wir gerettet sind, da Gott es weiß und es recht machen wird. Aber Gott ist so großzügig, dass er uns ein Merkmal gibt, an dem wir erkennen können, ob wir zu den Auserwählten Gottes gehören oder nicht. Dieses Merkmal ist uns im zweiten Teil des Verses gegeben: jeder, der in Christus ist, lebt nicht mehr "gemäß dem Fleisch", sondern "gemäß dem Geist". Wie sieht das konkret aus? Es heißt auf jeden Fall schon mal nicht, dass jeder wahre Gläubige einfach auf einen Schlag perfekt ist, denn sonst wären die Ausführungen im sechsten und siebten Kapitel des Briefes vergeblich. Nichtsdestotrotz ist es das Ziel des christlichen Lebens, in allen Bereichen nach göttlicher Perfektion zu streben und diese dann auch zu leben. Aber die Perfektion ist das Ziel und nicht der Weg. Und sie ist möglich, denn Jesus Christus hat uns befreit von jedem Zwang, wenn wir bereit sind, unseren Egoismus, unsere Unversöhnlichkeit und unsere Sünden und Laster zu überwinden. Gemäß dem Geist wandeln bedeutet genau dies: In der Kraft, die Gott uns schenkt, uns danach auszustrecken, Gott in jedem Bereich unseres Lebens zu gefallen. Dies beginnt mit dem Setzen von Prioritäten, mit der Zeiteinteilung, mit Ehrlichkeit, Loyalität, Bereitschaft uns zu verantworten, mit jedem Wort, das wir reden, allem was wir tun, und so weiter.

Das Wichtigste ist aber auch die Bereitschaft, bei jedem Fehler, den wir machen, im Gebet zu Gott zu gehen, unsere Sünden zu bekennen und Gottes Vergebung wieder von Neuem in Anspruch nehmen. Gott wird Erfolg schenken. Er wird uns immer mehr auf die verborgenen Bereiche in unserem Leben, die wir ihm noch nicht unterstellt haben, aufmerksam machen und uns immer empfänglicher machen für sein leises Reden durch seinen Geist. Daran erkennen wir, dass wir gerettet sind und dürfen Gott dafür danken und ihm die Ehre geben.

Jonas Erne

© by daily-message.de | info@daily-message.de

Nr. 2642: Der Schwachheit rühmen

17. Dec 2009

"Wenn ich mich denn rühmen soll, will ich mich meiner Schwachheit rühmen".

2. Korinther 11,30

Ich denke, Paulus hat mit dieser Bemerkung und Feststellung, vor allem eines deutlich machen wollen: Nämlich die absolute Gnade und Souveränität Gottes und die Bestätigung, daß Gottes Kraft in den Schwachen mächtig ist (2. Korinther 12,9). Paulus war sich dessen durch sein eigenes, vergangenes Leben sehr bewusst (Philipper 3,8). Und wenn wir selbst zurückblicken, sehen wir da in unserem Leben nicht ebenso viel Schwachheit, Unvermögen, Versagen, Hilflosigkeit und nutzloses Wissen? Wenn wir ehrlich zugeben schwach zu sein, dann geben wir gleichzeitig Gott die Ehre, wenn in meinem Leben Gutes, Positives und Erfolgreiches zustande kommt. Und wo ich dies auch an andere Menschen weitergebe, sammle ich mir sogar Schätze im Himmel (Matthäus 6,20). Wir haben uns nicht selbst zum Glauben erwählt (Johannes 15,16) und waren tot in unseren Sünden (Epheser 2,5) - wie könnten wir dann meinen, vor Gott irgendetwas Zählbares aus uns selbst produzieren und umsetzen zu können? Jesus sagt uns in Johannes 15,5: *"Ich bin der Weinstock, ihr seid die Reben. Wer in mir bleibt und ich in ihm, der bringt viel Frucht; denn ohne mich könnt ihr nichts tun"*. **Das kann mitunter schwer verdaulich sein, sich vor Gott so völlig abhängig und kraftlos zu sehen. Und mancher stolze Mensch, wird auch genau wegen dieser dämonischen (bösen) Uneinsichtigkeit und Überheblichkeit, keinen Glauben und Zugang zu Gott finden (können).** Und selbst vermeintlich gläubige Menschen können hier regelrecht Schiffbruch erleiden, wenn sie ihren Glauben als ihr eigenes Werk sehen, und von ihrer Verdorbenheit und geistlichen Leichenstarre nicht überzeugt sind. Paulus war, nachdem Jesus ihm auf dem Weg nach Damaskus begegnete (Apostelgeschichte 22, 6-8) von dieser religiösen Blindheit bei sich selbst überzeugt, und hat später sein *"altes"* Wissen nicht umsonst, im Vergleich zur Erkenntnis der Person Jesus Christus, als *"Dreck"* (Lutherübersetzung) bezeichnet.

Solchen *"frommen Leichenschändern"* (Unlebendigen Menschen, die sich selbst zum Leben erwecken und sich dann für Gott entscheiden) wird Jesus einmal sagen müssen: *"Ich habe euch noch nie gekannt; weicht von mir, ihr Übeltäter"* (Matthäus 7,23)! Es ist eine üble Tat, wenn man christliche Werte, Worte und Wahrheiten in einer Gesinnung verbreitet, die Jesus in seinem eigenen und vollkommenen Werk im Evangelium beschneidet und somit verunehrt (1. Korinther 11,29). Es ist Gottes Wille und Prinzip, das Schwache und nicht das (eingebildete) Starke zu erwählen (1. Korinther 1, 27-29). Kann man sagen, daß dies so sein muss, weil Gott absolut von sich selbst überzeugt ist und sein muss? **Stellen wir uns vor, die absolute Wahrheit, die unendliche Kraft und ewige Weisheit entscheidet sich für oder gegen etwas außerhalb seiner Selbst? Was würde das für einen Sinn ergeben - ist Gott mit sich selbst unseins?** Sicher nicht, denn Gott ist gut, wohlgefällig und vollkommen (Römer 12,2). In Psalm 33, 4-5 lesen wir: *"Denn des HERRN Wort ist wahrhaftig, und was er zusagt, das hält er gewiss. Er liebt Gerechtigkeit und Recht; die Erde ist voll der Güte des HERRN"*. Der Sohn Gottes ist zu unserer Gerechtigkeit geworden (1. Korinther 1,30) und deshalb ist Jesus auch der geliebte Sohn, an dem Gott wohlgefallen hat (Markus 1,11). Wir können als gefallene Menschen weder wahrhaftig, verläßlich, rechtens, noch gerecht sein, aber da genau Gott das liebt, hat er in seiner Güte beschlossen, weil wir das weder sind, können noch haben, uns in Jesus Christus dies alles zu schenken (Römer 8, 32-33). Vielleicht verstehen wir Paulus nun etwas besser, wenn er sich am allerliebsten seiner Schwachheit rühmt - Gott zur Ehre!?

Jörg Bauer

http://daily-message.de/2642

© by daily-message.de | info@daily-message.de

Nr. 2643: Wer will verdammen?

18. Dec 2009

"Der auch seinen eigenen Sohn nicht verschont hat, sondern hat ihn für uns alle dahingegeben - wie sollte er uns mit ihm nicht alles schenken? Wer will die Auserwählten Gottes beschuldigen? Gott ist hier, der gerecht macht. Wer will verdammen? Christus Jesus ist hier, der gestorben ist, ja vielmehr, der auch auferweckt ist, der zur Rechten Gottes ist und uns vertritt".

Römer 8, 32-34

Wenn die Erlösung und Erwählung von Menschen abhängig sein würde, nach welchen Kriterien könnte (müsste) man dann entscheiden? Hätten wir die Wahrheit gleichzeitig mit unserer Entscheidung offenbart? **Aus unserer menschlichen Perspektive heraus, wäre das wohl eine äußerst verzwickte und komplizierte Angelegenheit. Wir sind dem in keinster Weise gewachsen.** Für Gott gibt es hier keinerlei zögern oder zweifeln - ER hat die Menschen erschaffen (1. Mose 1,26) und weiß was in ihm steckt (Römer 3, 10-12). Daher konnte der Apostel Paulus im Sinne Gottes auch feststellen: *"Aber die Schrift hat alles eingeschlossen unter die Sünde, damit die Verheißung durch den Glauben an Jesus Christus gegeben würde denen, die glauben. Ehe aber der Glaube kam, waren wir unter dem Gesetz verwahrt und verschlossen auf den Glauben hin, der dann offenbart werden sollte"* (Galater 3, 22-23). Hier geht es also um etwas was eingeschlossen, verheissen, verwahrt, verschlossen und letztlich offenbart wurde - dies alles im Beisein einer gewissen öffentlichen Ordnung auf der Grundlage des Glaubens, der offenbart (also nicht erarbeitet oder selbst beschlossen) wurde. Lassen wir uns von niemandem den rettenden Glauben absprechen oder in seiner ewigen Gültigkeit klein machen. Das Heil ist sicher, weil es allein Gottes Werk ist und keine menschlich-moralische Idee.

Schon David schrieb im Alten Testament in Psalm 118, 6-8: *"Der HERR ist mit mir, darum fürchte ich mich nicht; was können mir Menschen tun? Der HERR ist mit mir, mir zu helfen; und ich werde herabsehen auf meine Feinde. Es ist gut, auf den HERRN vertrauen und nicht sich verlassen auf Menschen"*. Und mit Feinden sind auch gerade solche Menschen gemeint, die nur einen Schein der Frömmigkeit haben (2. Timotheus 3,5) und die Kraft des Glaubens verleugnen. **Es sollte ohne jeden Zweifel für einen Menschen eine Kraft Gottes sein, die ihn von seinen Sünden überführt und im Glauben zum Kreuz auf Golgatha leitet.** Wer *"glaubt"* und gleichzeitig die Kraft dahinter verleugnet, also im Grunde nicht an deren Wirksamkeit glaubt, macht Gott zum Lügner und somit die Vergebung der Sünden zu einem Muster ohne Wert. Aber das ist das Evangelium ganz und garnicht - es ist eine Kraft Gottes und der HERR ist hier, ER allein macht gerecht - wer will (kann) also verdammen? Jesus sagte: *"Meine Schafe hören meine Stimme, und ich kenne sie und sie folgen mir; und ich gebe ihnen das ewige Leben, und sie werden nimmermehr umkommen, und niemand wird sie aus meiner Hand reißen. Mein Vater, der mir sie gegeben hat, ist größer als alles, und niemand kann sie aus des Vaters Hand reißen. Ich und der Vater sind eins"* (Johannes 10, 27-30). Gott segne euch!

Jörg Bauer

© by daily-message.de
info@daily-message.de

Nr. 2644: Ich habe sie in der Hand!

19. Dec 2009

Dem Engel der Gemeinde in Ephesus schreibe: Das sagt, der die sieben Sterne in seiner Rechten hält, der inmitten der sieben goldenen Leuchter wandelt.

Offenbarung 2,1

Als Johannes auf der Insel Patmos war – ausgesetzt im Exil wegen seines Glaubens unter Kaiser Titus Flavius Domitian – hatte er eine göttliche Vision. Er bekam von Gott den Auftrag, an sieben Gemeinden Kleinasiens Briefe zu schreiben. Vermutlich hat er jeder dieser sieben Gemeinden die ganze Offenbarung zugeschickt. Sie ist ein Brief, der allen Gemeinden helfen soll, sich auf das Notwendige ihrer Zeit zu konzentrieren. Und sie ist heute noch mindestens genau so aktuell wie damals. In den Kapiteln zwei und drei der Offenbarung gibt Gott jeder der sieben Gemeinden eine Botschaft, die ganz speziell für diese Gemeinde individuell gerichtet ist. Mit zwei Gemeinden ist Jesus zufrieden und bittet sie nur, an dem festzuhalten, was sie bis jetzt tun. Die fünf übrigen Gemeinden bekommen Tadel. Sie müssen Buße tun und umkehren zu dem, was sie früher einmal waren. Die fünf Probleme der damaligen Gemeinden sind heute immer noch mindestens so akut wie damals. Vermutlich noch bedeutend akuter. Deshalb sollten wir uns eingehend mit den Botschaften an diese Gemeinden befassen, um zu sehen, wo unsere Gemeinde steht und was wir tun sollen.

Die erste Gemeinde ist diejenige von Ephesus. Timotheus war lange in Ephesus tätig, jedenfalls zur Zeit der letzten Jahre von Paulus. Wahrscheinlich ist er danach ins Gefängnis gekommen. Dies können wir dem Hebräerbrief entnehmen. Als dieser abgefasst wurde, war er auch schon wieder freigelassen worden. Auch Johannes, der Lieblingsjünger Jesu und Verfasser der Johannesbriefe, war lange Zeit ein Ältester in Ephesus. So ist es nicht verwunderlich, dass Johannes zuerst an die Gemeinde in Ephesus schreibt. Ephesus bedeutet „starkes Verlangen“ und das war es, was die Gemeinde in den ersten Jahren auszeichnete. Zu Beginn hatte die Gemeinde ein starkes Verlangen nach Jesus, nach seiner Wahrheit, nach einem gottgefälligen Leben im Gehorsam. Doch mit der Zeit ist diese Liebe erkaltet und einem gewissen gehorsamen Formalismus gewichen. Und so stellt sich Jesus der Gemeinde in Ephesus als der vor, der „die sieben Sterne in seiner Rechten hält“. Die Sterne stehen symbolisch für die Leiter der Gemeinden. Jesus zeigt der Gemeinde damit, dass er sie in der Hand hält. Er sagt: "Ich habe euch völlig in meiner Hand. Euer Wohlergehen oder euer Untergang sind vollkommen in meiner Macht. Ob ihr bleibt oder nicht, ob ihr Ansehen und Ehre habt oder nicht, alles hängt davon ab, was ich tue und will".

Die Leiter einer Gemeinde tragen eine riesige Verantwortung vor Gott, der Gemeinde und der Welt. Ob eine Gemeinde fruchtbar ist in der Welt und Menschen zum Glauben zu führen vermag, liegt zum größten Teil im Handeln der Leiter. Darum ist es so wichtig, dass wir für unsere Leiter beten. Wir sollen sie nicht kritisieren (denn damit bringen wir uns selbst ins Gericht), wir sollen nicht dafür beten, dass sie so werden wie wir sie wollen, nein, wir sollen sie ehren und segnen, ihnen das Beste wünschen und Gott vertrauen, dass er es richtig machen wird. Wenn wir Gott darum bitten, dass er unseren Leitern Ehre und Ansehen schenkt, dann wird Gott die Leiter verändern. Aber nicht so, wie wir sie gerne hätten, sondern so, wie er sie will. Und zwischen diesen beiden Vorstellungen ist oft eine tiefe Kluft. Wenn wir hingegen darum bitten, dass Gott die Leiter verändert, so machen wir uns damit selbst stolz, hochmütig und verhärten unser Herz. Jesus sagt: Ich habe es im Griff, ich weiß, was ich will, ich weiß, was das Beste für eure Gemeinde, für eure Leiter ist. Deshalb: bitte segnet eure Leiter und betet für sie, aber nur mit liebevollen, positiven Gedanken!

Jesus stellt sich uns auch als der vor, der inmitten der sieben Leuchter wandelt. Die sieben Leuchter sind ein Bild für die sieben Gemeinden. Jesus sagt: Ich bin mitten unter euch. Ich bin bei euch. Ich kenne euch, und ich will Gemeinschaft haben mit euch! Jesus ist unter uns. Er weiß um unsere Nöte, Gedanken, Gefühle, Ängste und Schwierigkeiten des täglichen Lebens. Er war ja selbst auf der Erde und hat erlebt, wie das irdische Leben unter den gefallenen Menschen ist. Er will uns nahe sein, uns trösten und beistehen. Lob und Ehre sei Ihm allein!

Jonas Erne

http://daily-message.de/2644
© by daily-message.de | info@daily-message.de

Nr. 2645: Adventgebet

20. Dec 2009

Heilig heilig ist der Herr, der Gott der die ganze Welt regiert,
der war, der ist und der kommt!

Offenbarung 4/8

Advent heißt- du kommst in unsere Welt,
in unsere Welt der Lichter und Feiern.
in unsere Welt der Weihnachtsdüfte und der Festeinkäufe,
in unsere Welt voller Beschäftigung und Termine,
in unsere gehetzte und gejagte Zeit.
Trotz allem - du kommst.
Wie tröstlich, dass du auch jetzt da bist,
wie gut,dass deine Gegenwart mehr ist-
als aller Trubel um mich und alle Hektik in mir.

Advent heißt- du kommst,
du kommst am Ende der Zeit
und du kommst heute in mein Leben.
Ich will in deiner Gegenwart lernen,
das Wichtige vom Unwichtigen zu unterscheiden.
Ich will lernen, mehr und mehr auf dich hin orientiert zu sein
und mich immer wieder neu überraschen lassen von dir!
Du kommst- gestern- heute- morgen,
immer wieder anders, aber immer in Liebe.
Danke für dein Kommen.

(Verfasser unbekannt)

es ist so schön geschrieben dieses Gebet? Soviel steht in den wenigen Zeilen die ich aus Herzen bejahen kann. Unsere Hektik und unser Treiben unsere Geschäftigkeit, wird unserem Herrn nicht abhalten zu kommen. Welch Tröstliche Worte, er ist ja bei uns. Und ja, wie gut ist`s das ER mehr ist, als Festlichkeit für ein paar Tage. Für mich ein wundervolles Gebet, aber am besten gefällt mir wo steht **ICH WILL!**..Können wir da alle zustimmen? ja?
Ich sag euch was, wenn ich hier dieses ***Ich will*** lese.. ja da fängt mein Herz schneller zu Klopfen an und ich stimme laut mit ein, **''Ja ich will!''** Ich will mich um den Herrn bemühen,
will gehorsam seinen für mich gedachten Weg bis zum Ende gehen. Ich will den ganzen Segen erforschen und mich täglich neu von ihm überraschen lassen. Ich freu mich ein Kind Gottes zu sein.

Advent heisst warten auf dein kommen Herr und ich will es in täglich tun. Amen

Ich wünsch euch einen gesegneten 4. Adventsonntag, herzlichst eure

Rosemarie Hojus

© by daily-message.de
info@daily-message.de

Nr. 2646: Nur noch ein paar Tage...

21. Dec 2009

...Ich komme bald! ....

Offenbarung 3/11

Seid ihr schon fertig mit euren Festvorbereitungen? Alle Geschenke gekauft und verpackt? Alles unter Dach und Fach? Weihnachtsessen geplant?
Gut, dann kann ja nichts mehr schief gehen. Dann wird es ja wieder ein wundervolles Weihnachtsfest, wie jedes Jahr.

Nur noch ein paar Tage, dann haben wir wieder alles gut hinter uns gebracht, so denken viele wahrscheinlich. Wir Erwachsenen haben ja viel zu tun,
aber die Kinder die müssen sich noch etwa gedulden.
Ich weis es noch von mir und auch von meinen Kindern, wie lange es einem vorkommt auf Weihnachten zu warten.
Nur noch ein paar Tage ist für sie wie eine kleine Ewigkeit.
Weihnachten feiern ist für viele Mensche ein Riesen Spektakel, aber für manchen ist es auch eine Sehnsuchtshoffnung nach dem Herrn.
Weihnachten ist etwas Geheimnisvolles, eine Möglichkeit zur Ruhe zu kommen.
Im Advent Ausschau halten, nach den Herrn, in der Hoffnung auf Weihnachten, weil die Sehnsucht nach dem bleibenden, der Ewigkeit im Inneren so groß ist.
In der Welt sagt man *Weihnachten ist ein Fest für Kinder* und wir wissen wie schwer es für Kinder ist zu warten. Weil sie ungeduldig sind.

Nur noch ein paar Tage warten, so gilt es aber auch für uns Christen. Denn sind wir denn nicht alle auch Kinder? Kinder unseres Vater im Himmel?
Der uns den Sohn gegeben hat, in jener Nacht in Bethlehem vor mehr als 2000 Jahren. Seinen Sohn Jesus Christus der am Kreuz für unsere Schuld auf Golgatha sein Leben gab.
Der für uns starb und auferstand und zum Vater in den Himmel auffuhr.
Aber er sagte er kommt wieder und darauf warten wir. So mancher von uns wohl ungeduldig?
Wann wird das wohl sein?

Nur noch ein paar Tage warten..Jesus sagt;'' **Ich komme bald!**'' Herr wann kommst du?

Wir feiern jetzt wieder Weihnachten, ein schönes Fest auf Erden. Aber wenn der Herr dann tatsächlich kommt, dann werden wir echtes Weihnachten erleben.

Ich rufe: **Halleluja "Herr bitte komm bald!"**
Amen

Seid herzlich gesegnet

Rosemarie Hojus

© by daily-message.de info@daily-message.de

Nr. 2647: Vom Verleugnen

22. Dec 2009

"Will mir jemand nachfolgen, der verleugne sich selbst und
nehme sein Kreuz auf sich und folge mir".

Matthäus 16,24

Was ist die Voraussetzung dafür, daß man sich selbst verleugnen kann und auch will? Man muß davon überzeugt sein, daß es bei einem Eigenschaften gibt als Mensch, die zu einem christlichen Leben absolut nicht tauglich sind, und auch nicht mehr werden. Wir sollen nicht an uns selbst glauben und uns quasi selbst immer wieder neu erfinden (*''ich muss mich ändern''*) sondern an Gott glauben. Ich soll das Leben nicht in mir selbst suchen (auch gerade nicht das Glaubensleben) sondern in Jesus Christus (Matthäus 10,39). Sich selbst zu verleugnen, bedeutet nicht, daß einem alles gleichgültig sein soll, und man sich auch selbst nicht wirklich ernst nehmen braucht. Es ist eher das Gegenteil der Fall. Je mehr mir meine eigene Bewußtlosigkeit in geistlichen Dingen deutlich wird (durch Gottes Gnade) desto mehr sollte die Kraft des Glaubens, meine eigene (irdische) Kraft klein halten, also anders gesagt: Sich selbst zu verleugnen! Die Bibel ist hier ganz praktisch wie wir in 1. Timotheus 5,8 lesen können: *''Wenn aber jemand die Seinen, besonders seine Hausgenossen, nicht versorgt, hat er den Glauben verleugnet und ist schlimmer als ein Heide''*. **Wenn man den Glauben verleugnet, wird man faul und untätig und gedankenlos und wenn man sich selbst verleugnet, und somit *''in IHM bleibt''* (Johannes 15, 5-7) bringt man *''viel Frucht''*.** Den Glauben verleugnen bedeutet nicht zwangsläufig die äußerlichen Dinge zu vernachlässigen, die man einem Christen zuschreibt (Gebet, Gottesdienst, Bibellesen, Fürbitte) sondern manchmal nur, daß man seine fürsorglichen (praktischen) Pflichten anderen Mitmenschen gegenüber nicht wahrnimmt. Man kann entsprechend äußerlich ein beständiges und frommes Leben führen, und dennoch kläglich versagen, weil man andere Christen und Mitmenschen in ihren Sorgen ignoriert, und nur an sich selbst denkt.

Zu Gottes herausragenden Eigenschaften gehört, daß er nicht nur in Person der Anfang und das Ende, sowie der Erste und der Letzte ist (Offenbarung 1,17), sondern in Bezug auf die Erlösung, niemandem die Ehre und den Triumph über den Tod überlässt, als sich selbst in seinem geliebten Sohn, unserem HERRN und Erlöser Jesus Christus. In 2. Timotheus 2,11-13 steht: *''Das ist gewisslich wahr: Sterben wir mit, so werden wir mit leben; dulden wir, so werden wir mit herrschen; verleugnen wir, so wird er uns auch verleugnen; sind wir untreu, so bleibt er doch treu; denn er kann sich selbst nicht verleugnen''*. Gott hat vor der Zeit bei sich selbst beschlossen, den Auserwählten Gottes das ewige Leben zu schenken, indem sie der Predigt vom Evangelium glauben werden (Titus 1, 1-3). **Gott würfelt nicht, oder überlegt sich Beschlossenes anders. Das sind menschliche, aber nicht göttliche Eigenschaften.** Gott selbst musste (kann) sich nicht verleugnen, sondern in Jesus Christus offenbaren... *''nämlich das Geheimnis, das verborgen war seit ewigen Zeiten und Geschlechtern, nun aber ist es offenbart seinen Heiligen, denen Gott kundtun wollte, was der herrliche Reichtum dieses Geheimnisses unter den Heiden ist, nämlich Christus in euch, die Hoffnung der Herrlichkeit''*. Verleugnen heisst, in der Nachfolge zu stehen und so seiner Berufung praktisch ein Gewicht und Gesicht zu verleihen (1. Petrus 2,21) und auch vor anderen dazu zu stehen (Matthäus 10,32). Gott gebe euch Einstellung, Kraft und Mut dazu.

Jörg Bauer

http://daily-message.de/2647

© by daily-message.de | info@daily-message.de

Nr. 2648: Ich kenne deine Werke

23. Dec 2009

Ich weiß deine Werke und deine Arbeit und deine Geduld, und daß du die Bösen nicht ertragen kannst, und daß du die geprüft hast, die sich Apostel nennen und es nicht sind, und hast sie als Lügner erfunden

Offenbarung 2, 2

Jesus Christus ließ Johannes einen Brief an die Gemeinde in Ephesus schreiben. Wir haben hier die Briefeinleitung vor uns liegen. Jesus hält sich nicht lange mit freundlichen Worten, Segensgrüßen, Begrüßungsworten oder Ähnlichem auf. Er braucht das auch gar nicht. Diejenigen, an die er schreiben lässt, kennen ihn. Die sieben Briefe gehen nie an Ungläubige, sondern immer an die Gemeinden aus gläubiggewordenen Gemeindegliedern. Sie alle kennen Ihn, ihren Herrn, Retter und König. Im ersten Vers hat Er sich kurz und prägnant vorgestellt: Ich bin der, der die sieben Sterne (Gemeindeleiter) in der rechten Hand hält und der zwischen den sieben Leuchtern (Gemeinden) wandelt. Er drückte damit kurz und klar aus, dass Er alle Leiter nach Seinem Willen ein- und absetzen kann und dass Er die Gemeinde kennt und sich mit ihr identifiziert. Nun kommt Er gleich zur Sache. Ich kenne deine Werke, sagt Jesus Christus zu den Gemeinden. Jesus kennt alle Werke von jeder Gemeinde und jedem Gläubigen. Alle guten und schlechten Taten sind von Ihm festgehalten bis zum Tag vor dem Richterstuhl Christi. Dort werden alle Werke offenbar und die Guten davon werden belohnt, die Schlechten werden verbrannt. Es geht dabei aber nicht um das Gericht der Ungläubigen, denn da wird die Gemeinde gar nicht mit dabei sein. Jesus kennt jede Tat von uns, über jedes Wort führt Er Buch, um beim Richterstuhl ein absolut gerechter Belohner zu sein. Ganz speziell werden dabei auch all die guten Taten belohnt, die wir im Verborgenen getan haben, die kein Mensch bemerkt hat (außer natürlich dem positiven Resultat) und die vor den Menschen noch kein Lob geerntet haben.

Jesus sagt von der Gemeinde in Ephesus, dass Er weiß, was sie alles für Ihn getan haben. Dass sie sich echt viel Mühe gegeben haben, und auch geduldig dabei blieben, was ihnen die Apostel, insbesondere Paulus, Timotheus und Johannes gelehrt hatten. Ephesus war ein äußerst hartes Pflaster. Hier war das Artemision, der riesige Tempel der Göttin Artemis (das war ihr griechischer Name) oder Diana (ihr römischer Name). Sie war die Göttin der Jagd und deshalb sehr beliebt. Das Artemision ist übrigens eines der sieben Weltwunder und lockte schon damals riesige Touristenmassen an. Sehr viele Menschen der Stadt wurden durch den Diana-Kult sehr reich. Sie fertigten Götzenbilder aus Silber und Gold an, die sie an all die Touristen verkaufen konnten. Diese Götzenbilder, dachten die Menschen damals, sollten Glück und Wohlergehen bringen. Als Paulus die Gemeinde in Ephesus gründete, machte seine Lehre die ganzen Händler so wütend, dass sie ihn gleich umbringen wollten. In dieser Stadt war also die Gemeinde, zu der Jesus gerade spricht. Sie haben trotz all dieser Widerstände und unter Lebensgefahr den Glauben an Ihn behalten und nicht aufgegeben. Sie haben ihn sogar verkündet und die Gemeinde ist durch stetige Evangelisation gewachsen. Sie haben eifrig darauf geachtet, dass kein Gemeindeglied etwas Böses tat und haben sonst schnell zu Konsequenzen gegriffen. Es war ihnen also äußerst wichtig, dass jeder in der Heiligung lebt und immer mehr wie Jesus wird. Schon seit vielen Jahren war das. Seit der Gemeindegründung sind nun ungefähr 40 Jahre vergangen, und jeder, der in die Gemeinde kommen wollte, um etwas zu verkündigen, wurde zuerst ganz genau geprüft. Wie auch heute gab es damals schon immer reisende Verkündiger, Propheten, Heiler, und viele von ihnen waren nicht von Gott gesandt, sondern wollten die Ehre der Gemeinden gewinnen. Manche von ihnen haben selbst keine Gemeinde, der sie verantwortlich sind. Vor diesen müssen wir uns sehr hüten. Es ist und bleibt Gottes Prinzip, dass jeder eine feste Heimatgemeinde braucht, die ihn prüft und korrigiert. Somit also ist große Vorsicht angebracht bei allen reisenden Aposteln. Es ist ganz eindeutig festzustellen anhand der Bibel, dass Gott auch heute noch Apostel wie Paulus, Timotheus, Silvanus oder Apollos sendet. Aber jeder muss gut geprüft werden, bevor seine Botschaft „blind“ angenommen wird (einfach weil sie gut klingt und einem ein gutes Gefühl gibt heißt noch lange nicht, dass sie von Gott ist).

So lasst uns von Ephesus lernen, auch in der Verfolgung standhaft zu bleiben, hart zu arbeiten und alle zu untersuchen und zu prüfen, die uns ihre Botschaft weitergeben wollen.

Jonas Erne

http://daily-message.de/2648
© by daily-message.de | info@daily-message.de

Daily-Message die tägliche Kurzandacht

Nr. 2649: Stille Nacht – Heilige Nacht

24. Dec 2009

Lukas 2/ 8-14
In jener Gegend waren Hirten auf freiem Feld, die hielten Wache bei ihren Herden in der Nacht. Da trat der Engel des Herrn zu ihnen und die Herrlichkeit des Herrn umstrahlte sie und sie fürchteten sich sehr.
Aber der Engel sagte zu ihnen: Habt keine Angst! Ich habe eine große Freudenbotschaft für euch und für das ganze Volk!

Heute ist euch der Retter geboren worden, in der Stadt Davids, Christus der Herr!

Und dies ist das Zeichen an dem ihr erkennt. Ihr werdet ein neugeborenes Kind finden, das liegt in Windeln gewickelt in einer Futterkrippe.
Und plötzlich war bei dem Engel eine ganzes Herr von Engeln, all die vielen, die im Himmel Gott dienen, die priesen Gott und riefen:

''Groß ist von jetzt an Gottes Herrlichkeit im Himmel. Denn sein Frieden ist herabgekommen, auf die Erde zu den Menschen, die er erwählt hat und liebt.''

Stille Nacht- Heilige Nacht!

Stille Nacht -Heilige Nacht,
wer hätte es gedacht,
das Gott uns Freude macht,
mit seinem Sohn!

Stille Nacht- Heilige Nacht,
uns wurde kund gemacht,
Gott hat an uns gedacht,
in seinem Sohn!

Stille Nacht- Heilige Nacht,
alles gut durchgedacht,
die Rettung hat er gebracht,
durch seinen Sohn!

Stille Nacht -Heilige Nacht,
ich hab mich aufgemacht,
mein Leben vor ihm gebracht,
zu seinem Sohn!

Stille Nacht -Heilige Nacht
ich hätte nie gedacht,
das Gott mir so Freude macht
mit seinem Sohn!

copyrigth Rosemarie
Hojus

Liebe Leser, ich wünsche euch allen von ganzem Herzen eine Stille Heilige Nacht, in dem Bewusst sein das Gottes Sohn für jeden von uns zur Welt gekommen ist.
In dem Wissen das er für jeden von uns am Kreuz von Golgatha die Schuld mit seinem Leben bezahlt hat.
Ich wünsche euch den Mut, den Willen, dass eigene Leben vor Gott zu bringen und die Vergebung der Schuld anzunehmen, auf das es Weihnachten werde in jedem Herzen.

Besinnliche friedvolle Weihnachtstage, seid herzlich gesegnet eure

Rosemarie Hojus

http://daily-message.de/2649	
© by daily-message.de	info@daily-message.de

Nr. 2650: Wozu Weihnachten?

25. Dec 2009

Des Menschen Sohn ist gekommen, zu suchen und selig zu machen was verloren ist!"

Lukas 19,.10

Manchmal entdecke ich in einer etwas anderen Geschichte die biblische Erklärung und kann dies meinen Mitmenschen näher bringen. Vielleicht kannst Du das mit folgender Erzählung auch, die ich vor zwei Jahren auf einer Frauenfreizeit hörte; oder vielleicht begreifst Du JETZT, warum an Weihnachten der Himmel die Erde berührte - dann nimm dieses Geschenk an und folge seinem Weg - damit Du ein Platz in der Ewigkeit beim Allmächtigen hast!

Zwiegespräch an der Krippe

Ein kleiner Junge besucht um die Weihnachtszeit seinen Großvater. Er schaut zu, wie der Großvater an einer Krippenfigur schnitzt. Einige andere Figuren der Weihnachtsgeschichte stehen schon fertig auf dem Tisch. Der Junge wird müde, legt den Arm auf den Tisch und zuschauend, schläft er ein.
Im Traum, werden die Figuren lebendig und er ist mitten unter ihnen. Er geht mit in den Stall von Bethlehem und schaut das Jesuskind an.
"Ich möchte gerne drei Dinge von dir haben", sagt das Jesuskind. Und der Junge sagt eifrig: "Meinen neuen Mantel, meine elektrische Eisenbahn, mein schönes Buch mit den bunten Bildern?"
"Nein", erwidert das Jesuskind, "das brauche ich nicht. Ich möchte von dir etwas anderes haben! - Schenke mir deinen letzten Deutschaufsatz!" sagt das Jesuskind leise. Der Junge erschrickt. "Da hat doch der Lehrer 'ungenügend' drunter geschrieben!"
"Eben deshalb will ich ihn haben. Bringst du mir immer alles, wo 'ungenügend' darunter steht?" "Gern", sagt der Junge. "Und dann möchte ich zweitens von dir deinen Milchbecher!"
"Aber den habe ich doch zerbrochen!" "Willst du mir immer alles bringen, was in deinem Leben zerbrochen ist? fragt das Jesuskind. "Hm, ja." antwortet der Junge zaghaft. "Und nun mein dritter Wunsch: Du sollst mir noch die Antwort bringen, die du deiner Mutter gabst, als sie dich nach dem Milchbecher fragte."
Da weint der Junge bitterlich und schluchzt: "Da habe ich doch gelogen, er wäre mir heruntergefallen. In Wahrheit habe ich den Becher absichtlich auf den Boden geworfen." "Ja. Du sollst mir immer alle deine Lügen, deinen Trotz, dein Böses, was du getan hast, bringen, damit ich dir helfen und dir vergeben, dich heilen und verändern kann!"

Da wacht der Junge auf und weiß plötzlich, warum Gott Mensch geworden ist, und warum Jesus als Heiland geboren wurde: damit er alles Ungenügende, Zerbrochene und Böse heilen und verwandeln kann.

Möge Dir Weihnachten bewusst werden, dass der Himmel die Erde berührte, weil Gott Mensch wurde, um DICH zu retten.

Gesegnete Weihnachtstage

Armida Günther

© by daily-message.de info@daily-message.de

Nr. 2651: Irischer Weihnachtswunsch

26. Dec 2009

"Denn so spricht der HERR: Siehe, ich breite aus bei ihr den Frieden wie einen Strom und den Reichtum der Völker wie einen überströmenden Bach. Ihre Kinder sollen auf dem Arme getragen werden, und auf den Knien wird man sie liebkosen".

Jesaja 66,12

Gott lasse dich ein gesegnetes Weihnachtsfest erleben.

Gott schenke dir die nötige Ruhe, damit du dich auf Weihnachten und die frohe Botschaft einlassen kannst.

Gott nehme dir Sorgen und Angst und schenke dir neue Hoffnung.

Gott bereite dir den Raum, den du brauchst und an dem du so sein kannst, wie du bist.

Gott schenke dir die Fähigkeit zum Staunen über das Wunder der Geburt im Stall von Bethlehem.

Gott mache heil, was du zerbrochen hast und führe dich zur Versöhnung.

Gott gebe dir Entschlossenheit, Phantasie und Mut, damit du auch anderen Weihnachten bereiten kannst.

Gott bleibe bei dir mit dem Licht der Heiligen Nacht, wenn dunkle Tage kommen.

Gott segne dich und schenke dir seinen Frieden.

Jörg Bauer

http://daily-message.de/2651

© by daily-message.de | info@daily-message.de

Nr. 2652: Was wünscht Du Dir?

27. Dec 2009

„Rabbuni, ich möchte sehen können!“

Markus 10,46-52

Sie kamen dann nach Jericho; und als er mit seinen Jüngern und einer großen Volksmenge aus Jericho hinauszog, saß der Sohn des Timäus, Bartimäus, ein blinder Bettler, am Wege. Als dieser hörte, es sei Jesus von Nazareth, begann er laut zu rufen: „Sohn Davids, Jesus, erbarme dich meiner!“ Da blieb Jesus stehen und sagte: „Ruft ihn her!“ So riefen sie denn den Blinden und sagten zu ihm: „Sei guten Mutes, stehe auf: er ruft dich!“ Da warf er seinen Mantel ab, sprang auf und kam zu Jesus. Dieser redete ihn mit den Worten an: „Was wünschest du von mir?“ Der Blinde antwortete ihm: „Rabbuni, ich möchte sehen können!“ Jesus sagte zu ihm: „Gehe hin, dein Glaube hat dich gerettet“ Da konnte er augenblicklich sehen und schloss sich an Jesus auf der Wanderung an.

„Was wünscht du Dir?“ – ganz besonders zu Weihnachten eine immer wieder gestellte Frage.

Bartimäus war ein Bettler, auf Almosen angewiesen. Er hatte nicht viel zum Leben. Jeden Tag musste er warten, was für ihn übrig blieb. Lange Jahre hat er wohl dort schon gesessen, am Straßenrand. Die Menschen kannten ihn schon. Mancher von ihnen dachte wohl gar nicht mehr groß darüber nach, wenn er ihn sah, so hatte man sich an ihn gewöhnt. Vielleicht dachten sie ja auch: „dem geht es doch gut, der kann jeden Tag ruhig da sitzen und kann den Tag so nehmen wie er kommt. Natürlich kann er nicht sehen und deshalb auch keiner gewöhnlichen Arbeit nachgehen. Aber dafür muss er sich auch nicht abplagen, muss sich nicht um Geschäfte kümmern, hat keinen Termindruck, keinen Ärger. Er kann einfach nur da sitzen und die Zeit in Ruhe verbringen. Und andere sorgen doch für ihn.“

Wie es in Bartimäus wirklich aussieht, sieht keiner. Dass Bartimäus unter seiner Situation extren leidet, merken die Menschen erst, als er sich bewegt und seinen Mangel laut hinausruft. Jetzt, da Jesus in seiner Stadt, in seiner Straße ist, jetzt hat er endlich jemanden, dem er seine Situation klagen kann. Und Jesus ruft ihn zu sich. Er fordert ihn auf, ihm seinen Wunsch zu nennen. Und Bartimäus ergreift seine Chance und sagt: Ich will sehen! Nein, er brüllt es laut heraus! Dieses Sehen bezieht sich aber nicht nur auf das Augenlicht. Es ist vielmehr ein Schreien der Seele nach einem „neuen Leben“ nach einem „anderen Menschen“ der er jetzt sein will. Jesus kann nicht nur Situationen oder körperliche Beschwerden heilen. Jesus kann mehr: er kann einen neuen Menschen aus uns machen. Und das ist es was auch wir, Du und ich, immer wieder Jesus zurufen dürfen: „Ich möchte sehen können“ – eine veränderte Situation, eine körperliche oder seelische Veränderung erfahren dürfen. – „Ich möchte leben!“ – Genau dafür ist Gott als Mensch in Deine Stadt, in Deine Straße, zu Dir persönlich gekommen, damit Du „leben darfst“, damit Du "eine neuer Mensch" werden kannst. Nutze die Chance, so wie auch der blinde Bartimäus seine Chance erkannt und genutzt hat.

Rolf Aichelberger

http://daily-message.de/2652

© by daily-message.de | info@daily-message.de

Nr. 2653: Gott wurde arm für uns

28. Dec 2009

Denn ihr kennt die Gnade unseres Herrn Jesus Christus: obwohl er reich ist, wurde er doch arm um euretwillen, damit ihr durch seine Armut reich würdet.

2.Kor 8,9

Immer wieder an Weihnachten muss ich daran denken, dass wir eigentlich nicht das kleine Kind in der Krippe feiern. Kleine Kinder gibt es genügend und das allein ist kein Grund, so zu feiern.

Unser Grund zu feiern ist aber der, dass Jesus aus der Herrlichkeit des Vaters zu uns, in unsere ärmliche und erbärmliche Welt gekommen ist, um uns von unseren Sünden zu befreien. Er, der im Himmel beim Vater saß, er, dem alles gehört, der wurde ein Mensch in ärmlichen Verhältnissen.

Und der Grund, dass er seinen Himmel verließ warst du und ich. Nur damit wir auch an der himmlischen Herrlichkeit teilhaben können, ist er zu uns gekommen, weil er sein Reich mit uns teilen möchte, damit auch wir Anteil an der Herrlichkeit haben werden.

Doch es reichte noch nicht aus, dass er Mensch wurde. Er ging sogar noch weiter und ließ sich wie ein gemeiner Verbrecher für unsere Sünden ans Kreuz von Golgatha schlagen und starb so, gottverlassen für unsere Schuld.

Ist das nicht ein Grund, Jesu Ankunft auf dieser Welt zu feiern?

Ich wünsche dir noch einen gesegneten Tag.

Rainer Gigerich

http://daily-message.de/2653

© by daily-message.de | info@daily-message.de

Nr. 2654: Ja, wenn der Herr einst wieder kommt

29. Dec 2009

Siehe, es kommt die Zeit, spricht der HERR, daß ich dem David einen gerechten Sproß erwecken will. Der soll ein König sein, der wohl regieren und Recht und Gerechtigkeit im Lande üben wird. Und dies wird sein Name sein, mit dem man ihn nennen wird: »Der HERR unsere Gerechtigkeit«.

Jer 23,5+6b

Bei dem Propheten Jeremia finden wir viele Stellen, die uns auf Jesus hinweisen. Auch dieses ist eine davon. Doch diese Stelle ist etwas schwieriger, als die meisten anderen. Dass Jesus ein Nachkomme Davids ist steht außer Frage, doch der zweite Teil ist ja so noch nicht eingetreten. Dass Jesus König war, darüber kann man ja noch diskutieren, doch dass er sein Reich mit Recht und Gerechtigkeit regiert, da wird es schon schwierig.

Klar hat er in seinem Umfeld Recht und Gerechtigkeit geübt, doch noch heute warten die Juden darauf, dass Jesus als König diese Tugenden im ganzen Land verwirklicht. Doch als Christen wissen wir, dass Jesus einst wieder kommen wird. Der Jesus, der für unsere Sünden ans Kreuz von Golgatha genagelt wurde, wird einst als Herrscher der Welt wieder kommen. Aber wir werden das als Christen nicht mehr erleben. Bevor Jesus aus dem Himmel auf den Berg Sinai herab kommen wird, werden wir Christen bereits in den Himmel entrückt sein. Jesus wird dann zu dem verbliebenen Rest kommen. Hierzu gehören dann die Juden und die anderen Menschen, die sich in ihrem Leben nicht zu Jesus bekannt haben. Dann wird jeder, der dann noch auf der Erde ist, eine zweite, letzte Chance haben, sich zu Jesus zu bekennen.

Doch die, die ungläubig vor diesem Friedensreich gestorben sind, haben ihre Chance verpasst. Wenn Jesus als Weltherrscher auf die Erde kommen wird, wird es relativ leicht sein, an ihn zu glauben. Und doch wird es dann immer noch Menschen geben, die ihn nicht als Retter annehmen werden.

Und da wir weder den Tag noch die Stunde kennen, in der unser Herr wieder kommen wird, sollten wir immer dafür bereit sein. Die Chance ist schnell vorbei, wenn wir nicht immer darauf hin zu leben.

Hast du dein Leben schon ganz in seine Hand gelegt?

Ich wünsche dir noch einen gesegneten Tag.

Rainer Gigerich

© by daily-message.de info@daily-message.de

Nr. 2655: Von unseren Unmöglichkeiten und Gottes Möglichkeiten

30. Dec 2009

Was bei den Menschen unmöglich ist, das ist bei Gott möglich.
/ Jesus Christus spricht: Euer Herz erschrecke nicht! Glaubt an Gott und Glaubt an mich.

Lukas 18, 27 / Johannes 14, 1

Ich blicke nocheinmal auf die Jahreslosung des vergangenen Jahres zurück.
Was haben wir für Möglichkeiten gehabt? Was erschien uns unmöglich?

Ich denke da an einen Mann, der trotz Wirtschaftskrise eine neue Arbeitsstelle bekommen hat.
Ich denke an Frauen, die nach langem Kinderwunsch endlich schwanger geworden sind.
Ich denke an die, die nach schwerer Krankheit wieder gesund geworden sind.
Da fällt es leicht zu sagen: Was bei den Menschen unmöglich ist, das ist bei Gott möglich.

Und dann denke ich an die, die immer noch arbeitslos sind, an die, die sich von ihrem Kinderwunsch oder anderen Träumen verabschieden müssen, an die, die nicht mehr gesund werden, an die, die um Verstorbene trauern.

Hier muß dieser Vers aus dem Lukasevangelium nochmal neu buchstabiert werden.
Wie gehen wir da mit Gottes Zusage um?
Da erkennen wir vielleicht, dass nicht alle unsere Vorstellungen mit Gottes Pläne für unser Leben übereinstimmen.

Da kann uns die Jahreslosung für das vor uns liegende Jahr ein Zuspruch sein, aber auch ein Auftrag.
Jesus Christus spricht: Euer Herz erschrecke nicht! Glaubt an Gott und Glaubt an mich.

Was uns auch auf unserem Lebensweg begegnet, wenn wir unser Leben Jesus anvertrauen, brauchen wir nicht in Angst und Schrecken zu verharren.
Wenn wir unsere Unmöglichkeiten vor Gott ausbreiten, beginnt seine Möglichkeit, unserem Leben einen Sinn und ein Ziel zu geben.

Dann brauchen wir nicht mehr mit Schrecken in die Zukunft zu schauen.
Dann dürfen wir uns in Gottes Arme bergen und unsere Zukunft mit allen Möglichkeiten und Unmöglichkeiten in seine Hände legen.

Ich wünsche allen ein gesegnetes neues Jahr.

Claudia Riedig

http://daily-message.de/2655
© by daily-message.de | info@daily-message.de

Nr. 2656: Du bist auf dem Fundament geblieben

31. Dec 2009

Und du hast Ausdauer, und um meines Namens willen hast du getragen und bist nicht müde geworden.

Offenbarung 2, 3

Wie wir aus dem Vers davor ersehen können, spricht Jesus hier zur Gemeinde und sagt, dass Er ihre Werke kennt. Sobald jemand gläubig geworden ist durch die Gnade Gottes, beginnen die Werke zu zählen. Ohne Glauben ist jeder verloren und seine Werke sind kraftlos, wertlos und sinnlos, denn sie kommen aus einem unbekehrten, rebellischen Herzen. Wenn wir jedoch in Seiner Gemeinde sind, also von Gott wiedergeboren, dann beginnen unsere Werke zu zählen. Nun sehen wir, was für unseren Herrn Jesus wichtig ist, was bei Ihm zählt.

Du hast Ausdauer. Wörtlich müssten wir übersetzen: Du bist ausdauernd gewesen. Noch besser wäre hier wohl: Du bist auf dem Fundament geblieben. Das ist es nämlich, woher das griechische Wort kommt: Basis. Auch das deutsche Wort Basis hat diesen Ursprung, es bedeutet: „einen Schritt machen und da fest stehen bleiben". Es ist wichtig, dass wir den einen Schritt tun, von unseren eigenen Vorstellungen der Welt, von Gott, vom Menschen, von der Schöpfung, etc. hin zu dem, wie Gott es sich ausgedacht hat. Das soll nämlich unser Fundament, unsere Basis sein. Diesen Schritt muss jeder von uns selbst gehen, niemand kann ihn uns abnehmen. Zu viele Leute wanken unsicher hin und her zwischen ihren eigenen Vorstellungen, Wünschen, Träumen und dem, was die Bibel lehrt. Hier müssen wir die Basis finden, und zwar die einzige, die wirklich sicher ist: Gottes Wort, die Bibel. Nur das, was darin steht, ist wirklich sicher und gewiss. Alles andere ist unsicher, vergänglich, nichtig. Nur wenn wir das zu unserer Basis machen, was Gott zur Basis gemacht hat, können wir in unserem Leben etwas bewirken, was Bestand hat. Es sind nicht nur „ein paar Grundlagen, die zählen" oder „ein paar wenige Grundwahrheiten", nein, es ist viel mehr. Wir müssen die ganze Bibel, Vers für Vers, im Lichte der ewigen Göttlichkeit sehen. Nur dann ist unser Fundament stabil. Wo unsere Lehre auch nur einem Vers im Kontext der gesamten Bibel widerspricht, bauen wir auf Sand. Und wenn wir andere so lehren, sind wir es, die dafür sorgen, dass auch sie auf Sand bauen. Deshalb sollen auch nicht viele Lehrer sein, denn Lehrer des Wortes werden ganz besonders streng beurteilt von unserem Herrn.

Um meines Namens willen hast du getragen und bist nicht müde geworden. Die Gemeinde hat sich um des Namens des Herrn willen abgerackert bis fast zu geht-nicht-mehr. Das bedeutet es wirklich. Hier ist das stärkste Wort für „hart arbeiten" gebraucht, das es im Griechischen gibt. Sie haben das Wort Gottes gelehrt, haben evangelisiert, haben alle „Apostel" genau geprüft, haben sich bespucken und beschimpfen lassen, ja, manche sind dafür auch ins Gefängnis und in den Tod gegangen. All das gab es in Ephesus. Sie haben gearbeitet, gekämpft, gelitten, und das wohl bis kurz vor dem Umfallen. So kam dieser Brief auch zur richtigen Zeit, er sollte sie ermutigen, weiter dran zu bleiben und wieder zur ersten Liebe zurückzukehren. Die Epheser haben sich nicht müde machen lassen von all den Fallstricken des Feindes, von Satan, und deshalb konnten sie auch so viele Jahre dranbleiben. Sie wussten, wie der Feind der Seelen handelt, wie er versucht, sie müde und verwirrt zu machen mit falschen Gefühlen, Depressionen, falschen Aposteln, die zwar Wunder tun konnten, doch nicht von Gott gesandt waren, falsche Ökumene-Bewegungen, alles prüften sie und waren um die Reinheit der Gemeinde bemüht.

Auch heute haben wir in den Gemeinden mit denselben Problemen zu kämpfen. Der Feind ist derselbe geblieben. Seine Strategien sind immer noch genau die selben. Nur sind wir anscheinend blind dafür geworden, welches unsere Basis, unser Fundament sein sollte. Unser eigenes Wohlergehen und unsere eigene, persönliche Ehre ist uns wichtiger geworden als die unseres Herrn und Retters und Seiner Gemeinde.

Jonas Erne

© by daily-message.de | info@daily-message.de

Nr. 2657: Gottes Segen zum neuen Jahr!

01. Jan 2010

...Ich schaffe jetzt etwas Neues!

Jesaja 43/18

Alt und neu

Das alte Jahr hat uns verlassen,
ins neue Jahr blick ich hinaus.
Ich gehe durch die ruhigen Strassen,
sie sehen etwas schmutzig aus.

Vorbei der Lärm, das ganze toben,
vorbei die Hast und der Verzerr.
Vorbei das Brav sein, das geloben,
vorbei der Weihnachtsstress und mehr.

Das alte Jahr es ist vergangen,
die Melancholie liegt noch im Raum.
Ein neues Jahr hat angefangen,
noch steht der schöne Weihnachtsbaum.

Mein erster Weg im neuen Jahr,
Wunderlich still empfind ich`s heut.
Der Tag kalt, schön und Sonnenklar
ich lebe diesen Tag voll Freud.

Meine Gedanken gehn voran,
was wird das neue Jahr mir bringen?
Auf Gottes Hilfe ich trauen kann,
so wird das neue Jahr gelingen.

Mein Wunsch an dich, im neuen Jahr,
geh auch auf Gottes Wegen.
Dann wird dein Leben hell und klar
Und er schenkt dir den Segen!

Copyright Rosemarie Hojus

Rosemarie Hojus

Daily-Message die tägliche Kurzandacht

Nr. 2658: Schrecken

02. Jan 2010

Euer Herz erschrecke nicht! Glaubt an Gott und glaubt an mich!

Johannes 14,1

Ein neues Jahr beginnt und ich frage mich, was wird meinen Kindern begegnen? Wie wird es mit dem Schulabschluss? Was werden sie lernen wollen? Was wird ihnen möglich sein? Wie werden sie behandelt; aber auch: wie werden sie andere behandeln? Wie gehen sie mit dem Gelernten um, was lehnen sie ab und wo/wie rebellieren sie?

Ja, es gibt viele Situationen, in denen mein Herz erschrickt. Vor allem wenn ich noch so Hiobsbotschaften bekomme über Krebs-Krankheit eines sechsjährigen Kindes meiner Freundin, Überarbeitung eines Familienfreundes oder eines Selbstmordes – er war grad mal 18 Jahre jung! Welches Herz hat da keine Ängste, wer kann darüber nicht verzagen? Wem gibt das nicht ein Stich ins Herz und sicher kommt auch die Frage „Warum nur…“ auf.

Eine plausible Antwort gibt es nicht auf sämtliche ‚Warums‘. Diese ‚Warums‘ gehören ans Kreuz, an dem einer für die ganze Menschheit bezahlt hat. Dem es nicht darum ging, besser abzuschneiden, anerkannter zu sein oder dem Leid aus dem Weg zu gehen – im Gegenteil – Jesus hat ALLES aufgegeben, damit wir eine Zuversicht haben können. Auf dieser Welt herrscht Satan und gaukelt uns immer wieder Dinge vor, die nicht der Wahrheit entsprechen. Es geht nicht darum, anerkannt zu sein, besser zu sein als andere, immer nur glücklich zu sein - nein. Hier auf dieser Erde werden wir vorbereitet auf eine andere Welt und je nach Entscheidung, wird dies an der Seite Gottes oder an der Seite des Teufels sein!

Auch wenn ich meine Entscheidung für Jesus getroffen habe, fahren mir traurige, leidvolle Nachrichten ins Herz, ja – aber Dank meines Glaubens, werde ich nicht verzagen. Ich schaue aufs Kreuz und versuche nachzuempfinden, was Jesus für mich und jeden einzelnen Menschen auf sich genommen hat: Spott, Lüge, Demütigung und unsagbares Leid – ich werde es nie annähernd ermessen können – aber ich kann dieses Geschenk, dass er den Weg bis ans Kreuz gegangen ist annehmen und alles was mich erschrickt, abgeben. Jesus ist auferstanden: er lebt und somit ist er mein Begleiter in meinem Leben und wird mein Herz auch wieder ruhig machen. Er will, dass es mir gut geht – und auch Dir! Lass Dich nicht weiter belügen, dass hier auf Erden alles ‚Friede, Freude, Eierkuchen‘ sein soll, denn das ist nicht wahr. Dieses Leben ist dann zu ertragen, wenn wir nicht allein im Lebensboot sitzen; dann wenn Jesus ans Steuer darf, dann haben Du und ich einen Halt, der jedes Herz ausfüllen kann, bis in den letzten Winkel.

Lass ihn ein, diesen Jesus, der Gottes Sohn ist,Dein persönlicher Erretter, der Deine Sünden am Kreuz abgegolten hat und der sich um Dein Herz kümmern wird, sobald Du ihn lässt. Es mögen sicher noch Situationen in Dein Leben treten, die Dich erschrecken, doch Jesus kann Dir Heil, Ruhe und Stärke bringen, dass Dein Glauben stabil wird und Du keine Angst mehr haben musst.

Joh. 14,27 Den Frieden lasse ich euch, meinen Frieden gebe ich euch. Nicht gebe ich euch, wie die Welt gibt. Euer Herz erschrecke nicht und fürchte sich nicht.

Glaubt seinem Wort und erlebt ein friedvolles, erfülltes und gesegnetes Jahr.

Armida Günther

http://daily-message.de/2658

© by daily-message.de | info@daily-message.de

Nr. 2659: Erfreut euch ihr Herzen

03. Jan 2010

"Das ist meines Herzens Freude und Wonne, wenn ich dich mit fröhlichem Munde loben kann; wenn ich mich zu Bette lege, so denke ich an dich, wenn ich wach liege, sinne ich über dich nach. Denn du bist mein Helfer, und unter dem Schatten deiner Flügel frohlocke ich. "Meine Seele hängt an dir; deine rechte Hand hält mich".

Psalm 63, 6-9

Erfreut euch, ihr Herzen,
entweichet ihr Schmerzen,
es lebet der Heiland und herrschet in euch.

Ihr könnet verjagen
das Trauern, das Fürchten, das ängstliche Zagen,
der Heiland erquicket sein geistliches Reich

Es bricht das Grab und damit unsre Not,
Der Mund verkündigt Gottes Taten;
der Heiland lebt, so ist in Not und Tod
Den Gläubigen vollkommen wohl geraten.

Lasset dem Höchsten ein Danklied erschallen
Vor sein Erbarmen und ewige Treu.
Jesus erscheinet uns Frieden zu geben,
Täglich ist seine Barmherzigkeit neu.

Bei Jesu Leben freudig sein
Ist unserer Brust ein heller Sonnenschein.
Mit Trost erfüllt auf seinen Heiland schauen
und in sich selbst ein Himmelreich erbauen,
Ist wahrer Christen Eigentum.

doch weil ich hier ein himmlisch Labsal habe,
so sucht mein Geist hier seine Lust und Ruh,
Mein Heiland ruft mir kräftig zu:

Mein Grab und Sterben bringt euch Leben,
mein Auferstehn ist euer Trost.
Mein Mund will zwar ein Opfer geben,
Mein Heiland, doch wie klein, wie wenig, wie so gar geringe
wird es vor dir, o großer Sieger sein,
wenn ich vor dich ein Sieg- und Danklied bringe.

(Bach Werkeverzeichnis 66)

Jörg Bauer

http://daily-message.de/2659	
© by daily-message.de	info@daily-message.de

Daily-Message die tägliche Kurzandacht

Nr. 2660: Sternsinger-Botschaftbringer

04. Jan 2010

"Wo finden wir den neugeborenen König der Juden?"

Matthäus 2/2

Ich weis nicht wies bei euch in Deutschland/Schweiz ist oder wo du zu Hause bist die Bräuche sind. Bei uns in Österreich gehen in den Tagen nach Weihnachten, die Kinder aus der Katholischen Jungschar von Haus zu Haus um Spenden für arme Länder zu erbitten. Dabei sind sie in Begleitung eines Erwachsenen als die Hl. Drei Könige unterwegs und voran geht ihnen ein Sternträger. Sie klopfen an jedes Haus und erbitten singend eine kleine Spende. Singend bringen sie dabei aber auch die Botschaft von der Geburt von Jesus Christus in die Häuser und als Dank fürs Zuhören und die Spende geben sie Weihrauch und den Segen Gottes fürs neue Jahr. Diese Kinder werden dadurch auch Botschaftsbringer -Werkzeuge Gottes. Als drei Könige verkleidet, im Kindlichen Glauben an Gott, so kommen die Kinder zu den Menschen und bringen ihnen die Freudenbotschaft von der Geburt unseres Herrn!

…Ein Kind liegt in der Krippe so wunderlieb und fein
Das schönste Kind auf Erden soll dieses Kindchen sein…

Die drei Könige die in der Bibel als Sterndeuter /Gelehrte beschrieben stehen, waren ja Zeugen der Zeit, damals in Bethlehem. Sie machten sich auf den Weg den neuen König zu sehen. Sie fanden ihn hingeleitet durch den Stern, tatsächlich in einer Krippe liegend. Gott wurde Mensch, ein Kind. Sie sahen das Kind und glaubten! Sie brachten ihm auch Geschenke mit. Gold, Weihrauch, Myrrhe und sie knieten nieder und beteten ihn an.

(Matthäus 2/11)

Sie gingen in das Haus und fanden das Kind mit seiner Mutter Maria. Da warfen sie sich vor ihm zu Boden und ehrten ihn als König!
Dann holten sie ihre Schätze hervor die sie mitgebracht hatten und legten sie vor ihm nieder, Gold, Weihrauch und Myrrhe.

Dieser einfache Glaube der angesehenen wohlhabenden Männer, ist doch ein wunderbares Zeugnis für uns, eine Hilfe die uns zu Liebe niedergeschrieben wurde. Sie dachten gar nicht darüber nach, sondern glaubten einfach. Sie die wohlhabenden Könige/Gelehrten suchten den König und fanden das Kind, ärmlich in der Krippe liegen und sie hatten keine Zweifel das dieses Kind in der Krippe der versprochene Retter war. Welch eine Gabe an den neuen König, das war trotz Reichtum, mit Sicherheit das größere Geschenk an ihm. Ihr einfacher Glauben!!!
Ich denke so einen Glauben haben Erwachsene Menschen nicht auf Anhieb. Wir tun uns doch oft sehr schwer mit dem Glauben, oder? Es gibt viele Berichte in der Bibel wo über den "Kleinen Glauben", ja selbst den kleinen Glauben der Jünger die ganz nahe bei Jesus waren, berichtet wird. Gott weis über diese Glaubens - Schwierigkeit von uns Erwachsenen Menschen und deswegen steht ja auch die Ermahnung im Wort,
wenn ihr nicht glaubt wie die Kinder, kommt ihr nicht ins Himmelreich, es wird gleich zweimal darüber berichtet.

(Markus 10/15 + Lukas 18/17)

Ich versichere euch:" Wer sich Gottes neue Welt nicht schenken lässt wie ein Kind, der wird niemals hineinkommen!"

Die Hl. drei Könige/Gelehrten waren Männer, erwachsen Männer und dennoch glaubten sie an den Retter in Gestalt eines/ eben dieses Kindes.

Ich merke, Kind sein ist für Gott Vater was wichtiges, darum kam er als Kind zu uns. Wie gerne bewundern wir die neugeborenen Kinder, weil sie einfach perfekt sind.
Staunend standen sie auch vor dem neugeborenen perfekten König. Kindlicher Glaube ist etwas wunderbares, denn Kinder sind einfach und unkompliziert. Gott hat diesen Glauben eines Kindes als Grundstein/Priorität gelegt, um zu ihm und seinen Sohn zu kommen. Einen Glauben den selbst Könige annehmen können.
Verwendet Gott Kinder als Werkzeug um uns an ihn zu erinnern? Benutzt er sie, damit wir ihnen, diesen Kindern im einfachen Glauben nacheifern? Dann wollen wir uns rasch auf den Weg machen wie die Kinder, oder noch besser wie die Könige/Gelehrten damals zur Krippe. Wie ist es mit dir, suchst du noch oder glaubst du schon? Geh hin zur Krippe und fang an zu Glauben wie ein Kind, dann sehen wir uns einmal im Himmel wieder. Amen

Seid herzlich gesegnet, eure

Rosemarie Hojus

http://daily-message.de/2660	
© by daily-message.de	info@daily-message.de

Daily-Message die tägliche Kurzandacht

Nr. 2661: Das Kind und nicht die Mutter !

05. Jan 2010

Sie gingen in das Haus und fanden das Kind mit seiner Mutter Maria. Da warfen sie sich vor ihm zu Boden und ehrten ihn als König!

Matthäus 2/11

Ich bin nun schon im 8.Glaubensjahr, seit meiner Umkehr zu Gott und in dieser Zeit lernte ich Gott/Jesus und sein Wort viel besser verstehen. Ich habe aus meinem vorherigen Wissen heraus vieles gerade rücken müssen, weil ich erkannte das ich vieles falsch gelernt bekam. Schritt für Schritt zog mich damals der Herr in seine Arme und Schritt für Schritt durfte ich so vieles lernen und erkennen. Eins der sehr wichtigen Dinge die ich erkannte ist der Stellenwert der Jungfrau und Mutter Maria in der Bibel. Maria wird in der Welt eine Verherrlichung entgegengebracht, die über ihre Aufgabe Mutter Jesus zu sein weit hinaus geht. Sie wird angebetet und als Wegweiser zu Gott verwendet, selbst als Fürbitterin wird sie benutzt und man spricht ihr sogar Heilungsgewalt und vieles mehr zu. Maria ist wohl eine wichtige Person in der Bibel, und ich bin froh das sie Gottes Auftrag, die Mutter unseres Herrn zu werden annahm, aber ihr Stellenwert ist demütig und gering. Warum kann ich dieses hier behaupten? Ganz einfach weil es in der Bibel so steht. An mehreren Stellen wird darüber geschrieben. Als erstes ist sie die Magd des Herrn, sie selbst hat sich in Demut gebeugt, und zu den Engel gesagt ,

(Lukas 1/38)
…siehe ich bin die Magd des Herrn, es geschehe nach seinem Wort!

Eine Magd steht immer unter dem Herrn dienend und demütig. Sie selbst hat nicht gewusst was auf sie zukommt und bis zum Tode des Herrn Jesus hat sie alles machtlos mit ansehen müssen. Sie stand im Auftrag Gottes. Und obwohl sie die Mutter Gottes war, seine Mutter, sagte Jesus einmal als man sie und ihre Brüder ankündigte..

(Matthäus 12/48-49)
Wer ist meine Mutter und wer sind meine Brüder? Dann streckte er seine Hand über seine Jünger aus und sagte, das hier sind meine Mutter und meine Brüder, denn wer tut was mein Vater im Himmel will, ist mir Bruder, Schwester und Mutter

Bedenklich, oder? Hätte Maria sich das von ihren Sohn gedacht? Niemals! Aber sie war noch immer die Magd des Herrn und beugte sich in Demut vor ihrem Schicksal. Warum ich das alles behaupte? Es steht nichts gegenteiliges in der Bibel berichtet. Maria ist bewundernswert keine Frage, aber Anbetung gehört ihr deswegen nicht, Gott will das ja gar nicht, denn Gott sagt in seinem Wort

(2 Mose 34/14)
Ihr dürft euch vor keinen anderen Gott niederwerfen, denn ich der Herr bin ein leidenschaftlich liebender Gott und erwarte von euch ungeteilte Liebe es steht nicht betet die Mutter Gottes an.

Maria soll auch für die Menschen als Fürbitterin eintreten. Es wird gebetet Maria bitte für uns, tritt ein beim Vater.

Es steht aber in der Bibel in (Johannes 14/6.)
Jesus antwortete : Ich bin der Weg, die Wahrheit und das Leben, niemand kommt zum Vater als durch mich!

Also wenn es so im Wort steht, dann kommen diese Gebete gar nicht zu Gott, weil die Maria keinen Auftrag/keine Möglichkeit zum Weiterleiten hat. Es ist ja auch nirgends geschrieben wie Maria weiterlebte, als Jesus zum Vater ging. Nur einmal in der Apostelgeschichte wird noch erwähnt das Maria die Mutter von Jesus dabei war als der 12 Apostel neu gewählt wurde. Mehr steht nicht. Ich denke sie ist, als sie verstarb zu ihren Sohn in den Himmel geholt worden. Sie wird so wie alle die an Ihn glauben

einmal bei ihm sein. Maria bekam keine Heiligung keinen wichtigen Platz neben Jesus in Gottes Wort zugeteilt. Sie war Mensch wie du und ich, sie war nur die Mutter.. Jesus ist der Sohn Gottes und er ist der einzige Weg und die einzige Möglichkeit zum Vater. Er ist es der angebetet werden soll, weil
ihm die Ehre und die Möglichkeit gegeben wurde uns beim Vater zu vertreten.

"Jesus" ist es auch der gleich nach seiner Geburt von Menschen erkannt wurde. Von den Hirten und von den drei Weisen aus dem Morgenland. Sie kamen zur Krippe und beteten das Kind an.

(Matthäus 2/11)

Sie gingen in das Haus und fanden das Kind mit seiner Mutter Maria. Da warfen sie sich vor ihm zu Boden und ehrten ihn als König!

Sie warfen sich vor **IHM** zu Boden und ehrten **IHN**, nicht seine Mutter Maria. Sie beteten an;

Das Kind, Jesus Christus und nicht die Mutter! Amen

Seid herzlich gesegnet, eure

Rosemarie Hojus

http://daily-message.de/2661

© by daily-message.de | info@daily-message.de

Daily-Message die tägliche Kurzandacht

Nr. 2662: Durchblick

06. Jan 2010

"Das Auge gibt dir Licht. Wenn deine Augen das Licht einlassen, wirst du auch im Licht leben. Verschließen sich deine Augen dem Licht, lebst du in Dunkelheit. Wenn aber das Licht in deinem Innern erloschen ist, wie tief ist dann die Finsternis!"

Matthäus 6, 22+23

Meine Brille habe ich täglich in Betrieb. Bereits seit weit mehr als der Hälfte meines Lebens bin ich auf die Unterstützung dieser Sehhilfe angewiesen. Die Brille ist sozusagen ein Teil von mir geworden. Es ist jeden Morgen ein automatisierter Routinegriff in die Schublade und schon kann der Tag zu zweit beginnen. Ich kenne meine Brille genau, weiß, dass sie mich zuverlässig und hilfreich durch den Tag begleitet. Ohne die Brille könnte ich nur eingeschränkt sehen,undeutlich wären die Menschen erkennbar, die mir begegnen und Gegenstände, die sich mir in den Weg stellen,wären Stolpersteine über die ich fallen könnte, hätte ich die Brille nicht.

Den richtigen Durchblick im Leben zu bekommen und zu behalten ist wichtig. Dazu braucht es allerdings nicht nur einer Brille als optische Korrektur. Ein wichtiges Hilfsmittel dafür ist mir die Bibel geworden. Auch sie besitze ich schon weit mehr als die Hälfte meines Lebens. Doch dass sie mir in meinem Leben wirklich hilft, habe ich erst später erfahren. Die Bibel war, im Gegensatz zu meiner Brille, anfangs kein ständiger Begleiter. Sie durfte den Tag über im Regal verbringen. Erst einige Jahre später entdeckte ich, dass durch die Aussagen und die Hilfestellung der Bibel, Gott selbst zu mir spricht und mein Leben dadurch besser gelingt.

Mein Aussehen, meine äußere Erscheinung hat sich mit der Brille im Laufe der Jahre verändert. Ein neue Fassung war immer mal wieder möglich, die Gläser mussten auf die sich verändernde Sehstärke angepasst werden. Meine Brille bekam in letzter Zeit leichte Kratzer auf den Gläsern. Der Durchblick ist noch möglich, doch leicht gestört. Viele Irritationen durch unterschiedliche Lichtbrechung beeinflussen aber den klaren Blick. Deshalb ging ich vor ein paar Tagen zum Optiker. Dort werden nun neue Gläser hergestellt, die mir wieder eine freie und ungestörte Sicht ermöglichen werden

Genauso wichtig wie dieser Gang zum Optiker ist die Ausrichtung auf Gottes Wort und die Korrektur meiner Sehfehler in Bezug auf meine Einstellung zum Leben. Durch das Lesen in der Bibel, durch das Gebet, also durch das Reden mit Jesus Christus und das Hören auf ihn hat sich im Laufe der Jahre auch in mir selbst etwas verändert und damit auch wieder die Wirkung auf meine Mitmenschen. Durch den regelmäßigen und gewohnten Austausch mit Glaubensgeschwistern in der Gemeinde, im Hauskreis, aus anderen Kirchen bzw. Konfessionen und oft auch mit Menschen, die dem Glauben an die Heilsgeschichte Gottes mit uns Menschen skeptisch gegenüber stehen, hat sich mein persönliches Glaubensleben weiter entwickelt. Und doch kommt es vor, dass ich mein Leben manchmal auch ohne diese Unterstützung von Jesus Christus lebe. Komisch, ohne meine Brille gehe ich nie aus dem Haus.

Die Worte aus dem Matthäusevangelium weisen mir einen Weg, den ich ohne Brille nicht aber ohne Gottes Wort und seiner Führung gehen kann. Es geht Jesus dabei um das, was durch mein Auge in mich hinein sieht. Auch hier kommt es auf den klaren Blick an. Kratzer sollen und dürfen mich nicht blenden. Verzerrte Sichtweisen und Denkmuster sollen korrigiert werden. Wie gut, dass ich mich an diese Worte erinnert habe. Vielleicht gelingt mir in Zukunft der tägliche Griff zur Bibel und das tägliche Gebet genauso selbstverständlich, wie der morgendliche Griff zu meiner Brille.

Ich wünsche auch Dir, den Durchblick in Deinem Leben, die klare Sicht der Dinge. Ich wünsche Dir, dass Licht in Deine Augen fällt, das Dich erhellt. Ich hoffe Du wirst die Augen nicht verschließen vor dem Licht das Leben bringt.

Rolf Aichelberger

http://daily-message.de/2662

© by daily-message.de | info@daily-message.de

Daily-Message die tägliche Kurzandacht

Nr. 2663: Es ist vorbei!

07. Jan 2010

Jesus nahm davon und sagte , es ist vollbracht!...

Johannes 19/30

Hallo liebe Leser, geht's euch gut? Nun, jetzt haben wir es wieder geschafft. Die Feiertage sind überstanden. Die Verwandten haben wir wieder mal gesehen und mit der Familie die Zeit genossen. Gut und viel zu viel gegessen. Die Weihnachtskekse sind alle aufgebraucht. Der Christbaum ist entsorgt und der Weihnachtsschmuck ist wahrscheinlich schon für nächstes Jahr verstaut. Schön war es, sagen die Leute, aber viel zu schnell vorbei. Schade! Ja, Es ist vorbei, Weihnachten ist wieder einmal rasch vorbeigegangen und so mancher Christ, legt nun auch den Glauben wieder mit in den Aufbewahrungskarton, um ihn zu Ostern so um den Palmsonntag wieder zum Andachtsglauben auszupacken. Das ist schade! Sehr schade, denn nur an Weihnachten und Ostern zu glauben ist einfach zu wenig. Schade auch weil diese Menschen nicht wissen was sie versäumen.
Jeder der nur an den Festtagen glaubt, Brauchtumsglaube nennt man es auch, der vergibt sich den Segen der auf einem liegt wenn man das ganze Jahr im Glauben lebt. Schade ist es auch weil diejenigen die ihren Glauben verpacken, spätestens in der Not ihren Glauben wieder rausreißen aus dem Karton, um ihn sobald es ihnen gut geht wieder darin zu versenken, wo er wieder bis Weihnachten verweilt. Ein Teufelskreis. Traurig für den Menschen der so glaubt, aber auch traurig zur Ehre des Herrn. Denn Gott hat es sich anders gedacht. Er gab seinen geliebten Sohn hin um uns zu retten.

(Johannes 3/16)

Gott hat die Menschen so sehr geliebt, dass er seinen einzigen Sohn hergab. Nun werden alle, die sich auf den Sohn Gottes verlassen nicht zugrunde gehen, sondern ewig Leben.

Weihnachten geschah uns zu Ehre, aber dabei ist es ja nicht geblieben. Jesus gab sein Leben um uns zu sühnen, um uns zu retten nahm der Sündlose unseren ganzen Dreck auf sich. Er starb leidend getrennt vom Vater den Schuldnertod für uns. Damals dachten wahrscheinlich viele, nun ist es vorbei. Die letzte Hoffnung starb am Kreuz. Doch Jesus blieb nicht im Tod sondern stand vom Tode auf. Er besiegte für uns den Tod, den Teufel und die Welt. Jesus starb am Kreuz, aber bevor er starb sagte er NICHT- es ist vorbei. Nein! Er sagte: **Es ist Vollbracht!** und damit erfüllte er das ganze Werk Gottes.

Johannes 19/30

Jesus nahm davon und sagte, es ist vollbracht!…

Den Plan, den Gott Vater für uns Menschen ausgedacht hat. Jesus sagte es ist Vollbracht und der Vorhang im Tempel zerriss. Somit öffnete sich die Barrikade die den Menschen vom Heiligtum trennte.

Das gilt auch für dich!

Wer heute sagt Weihnachten ist vorbei und damit den Glauben mit in den Aufbewahrungskarton packt, der hat etwas nicht begriffen.

Leute, Es ist NICHT vorbei!

Denn wer Jesus persönlich anspricht, ihm seine Sünden bekennt und ihm in sein Leben lässt, der hat das ganze Jahr Weihnachten! Amen

Ich hoffe du gehörst auch dazu?

Seid herzlich gesegnet, eure

Rosemarie Hojus

http://daily-message.de/2663
© by daily-message.de | info@daily-message.de

Daily-Message die tägliche Kurzandacht

Nr. 2664: Des Vaters Wille

08. Jan 2010

"Es werden nicht alle, die zu mir sagen: Herr, Herr!, in das Himmelreich kommen, sondern die den Willen tun meines Vaters im Himmel.".

Matthäus 7,21

Es gibt wohl viele Dinge, die man biblisch aufzählen könnte, um festzustellen, daß dies der Wille Gottes ist. Zum Beispiel die Heiligung der Christen (1. Thessalonicher 4,3) und noch einiges anderes. Es geht nicht in erster Linie um Äußerlichkeiten, sondern zuerst um die richtige und notwendige Lebenseinstellung. Und zwar von einem Menschen, der behauptet an Gott zu glauben. Leider gibt es hier gravierende Unterschiede zwischen einzelnen Menschen, die sich mit Gott in Verbindung wähnen und Jesus Christus als ihren HERRN bezeichnen. Aber nicht alle sagen das rechtmäßig und wahrheitsgemäß. Ich will ein wenig ausholen: Das Gesetz, welches Gottes Wille verdeutlicht, ist unparteiisch, was in dem Fall bedeutet, daß es keine Rolle spielt, ob wir nun aufgrund dieses Gesetzes Sünder sind und verloren gehen müssten, oder uns das alles vermeintlich nichts angeht (wir ungläubig sind) und dasselbe Urteil empfangen werden. In dieser Hinsicht (der Sünde) unterscheiden sich Heiden und Christen in keinster Weise - es ist kein Ansehen der Person vor Gott (Römer 2, 11-12). **Das bedeutet wiederum, daß Gott sowohl mit denjenigen, die sagen sie sind Christen, gerecht umgeht, wie auch mit denen, die es nicht sagen und auch nicht sind.** Es ist der Wille Gottes, daß wir die Dinge, die uns in der Bibel praktisch durch viele Beispiele aufgezeigt werden, auch umsetzen und tun. In Jakobus 1,22-25 lesen wir folgendes: *"Seid aber Täter des Worts und nicht Hörer allein; sonst betrügt ihr euch selbst. Denn wenn jemand ein Hörer des Worts ist und nicht ein Täter, der gleicht einem Mann, der sein leibliches Angesicht im Spiegel beschaut; denn nachdem er sich beschaut hat, geht er davon und vergisst von Stund an, wie er aussah. Wer aber durchschaut in das vollkommene Gesetz der Freiheit und dabei beharrt und ist nicht ein vergesslicher Hörer, sondern ein Täter, der wird selig sein in seiner Tat".*

Das vollkommene Gesetz der Freiheit, ist das Gesetz des Geistes, was uns frei gemacht hat vom Gesetz der Sünde und des Todes (Römer 8, 1-2). Jetzt versuche ich das wieder auf das Thema zu lenken und sage, dieser Geisteszustand vor Gott, macht uns sozusagen erst so recht lebendig und bekannt vor Gott. Nur solche können auch Werke des Glaubens tun und darin selig sein. Jesus sagt zu den Menschen, die darauf pochen und behaupten in seinem Namen geweissagt und böse Geister ausgetrieben zu haben, lediglich: *"Ich habe euch noch nie gekannt; weicht von mir ihr Übeltäter"* (Matthäus 7, 22-23). **Was hat diese vor Gott zu Unbekannten und zu Übeltätern gemacht? Sie taten den Willen Gottes nicht - und zwar den Willen, der sie ins Himmelreich bringt!** Und es ist nicht der Wille einer Tat, die vor Gott soviel Wert hätte, daß er uns einfach gnädig sein muss, sondern die tiefe Einsicht und Erkenntnis, daß der Weg zum Glauben, als auch der rettende Glauben de facto allein von, aus und durch Gott selbst kommt. Manche suchen keinen Retter. Paulus schreibt in Römer 2,4: *"Oder verachtest du den Reichtum seiner Güte, Geduld und Langmut? Weißt du nicht, daß dich Gottes Güte zur Buße leitet"*? Die Übeltäter und Menschen, die Gott nicht kannte, wussten dies tatsächlich nicht, und wollten es auch nicht wissen. Kann man tatsächlich so irregeleitet sein in seiner Frömmigkeit, daß man meint Gott zu dienen und es doch nicht tut? Die Bibel sagt es unmissverständlich. Das ist die Arroganz der Sünde! Nicht jedes *"Wunder"* ist göttlichen Ursprungs und nicht jede Weissagung ist durch den Geist Gottes verursacht. Der Feind schläft nicht und manche Gott-Gläubigen haben sich tatsächlich nie bekehrt und werden verführt und benutzt, weil sie es zulassen.

Jörg Bauer

http://daily-message.de/2664

© by daily-message.de | info@daily-message.de

Daily-Message die tägliche Kurzandacht

Nr. 2665: Bewahrungen!

09. Jan 2010

Du musst kein Angst mehr haben, vor Gefahren und Schrecken
bei Nacht...

Psalm 91 /5

Wie oft ist es schon geschehen, dass wir in einem gefährlichen Moment, eine rasche Situations- Veränderung erleben die der Sache in der wir stehen, einen glimpflichen Ausgang verlieh. In der Welt sagt man Glück gehabt! Wer Gott kennt weis, dass es sich um eine Bewahrungen handelt. Ich durfte vor ein paar Tagen so eine Bewahrung erleben und ich danke dem Herrn von ganzem Herzen dafür.
Ich fuhr am Abend nach Hause und in meiner Wohnsiedlung war beim alten Wirtshaus eine Tanzveranstaltung. Alles war zugeparkt und ich war etwas grantig weil nun auch kein Parkplatz vor meinen Haus zu erwarten war. Ich fuhr nicht schnell, doch irgendwie abgelenkt in die Gasse und plötzlich schrie meine Tochter auf. "Achtung Mama, da ist jemand auf der Strasse!" Ich erschrak, denn ich hatte erst keinen Menschen bemerkt. Doch ich erkannte gerade noch rechzeitig eine Nachbarin aus den anliegenden Häusern, die mit ihren Hund, am noch eher mittigen Straßenrand ging. Ich hab sie nicht gesehen, weil sie schwarz gekleidet war und ihr Hund ist ein schwarzer Pudel. Ich sah gerade noch rechzeitig ihr blondiertes Haar und ich konnte noch nach links ausweichen. Mir wurde diese Situation erst so langsam klar. Ich dachte daran was wäre gewesen wenn ich diese Frau nicht gesehen hätte? Ich hätte sie samt Hund überfahren oder über die Böschung gestoßen die rechts der Strasse ist. Wie in Zeitlupe nahm ich diese Sachlage mit nach Hause. Ich fühlte mich irgendwie wie in Trance. Hatte wahrscheinlich einen Schock. Welch eine Bewahrung! Ich ging ins Bad und erkannte beim Entspannen wie groß die Bewahrung eigentlich war. Nicht nur für mich, die den Herrn persönlich kennt, auch für diese Frau selbst.

(Psalm 91/14)

Gott selber sagt er hängt an mir mit ganzer Liebe,
darum werde ich ihn bewahren,
weil er mich kennt und ehrt,
werde ich ihn in Sicherheit bringen.

Es bringt mich zum nachdenken, wie schnell kann es gehen und man löscht ein Menschenleben aus oder man zerstört bestehendes. Wie oft bewahrt uns der Herr vor solch großen Leid. Was diese Geschichte wohl gebracht hätte, wenn der Herr nicht eingelenkt hätte. Kaum auszudenken!
Ich bin mir sicher es gibt viele Bewahrungen in einem Menschenleben und viele gehen an uns vorbei, ohne es zu merken. Denken wir mal zurück, wie oft Erinnern wir uns an solch große Bewahrungen, von den kleinen gar nicht zu sprechen? Lasst uns doch bewusster Leben, damit wir die große Fülle der Gnade erkennen, die der Herr uns täglich gibt. Lasst uns täglich danke sagen für die Liebe die er uns entgegen bringt, auch dann wenn wir es nicht erkennen.

(Psalm 107/1)

Dankt dem Herrn, denn er ist gut zu uns,
sein Liebe hört niemals auf!

Amen.

seid herzlich gesegnet eure

Rosemarie Hojus

© by daily-message.de | info@daily-message.de

Daily-Message die tägliche Kurzandacht

Nr. 2666: Gottes Ehre suchen

10. Jan 2010

"Niemand verachte dich wegen deiner Jugend; du aber sei den Gläubigen ein Vorbild im Wort, im Wandel, in der Liebe, im Glauben, in der Reinheit."

1. Timotheus 4,12

Es ist einfacher anderen zu sagen, wie sie sich als Christen verhalten sollen, als es selbst zu tun. Man kann sicherlich gut erklären, wie etwas funktioniert, aber es selbst in die Tat umzusetzen, ist ungleich schwerer und auch oft nicht von Erfolg gekrönt. Paulus wusste das, und hat vermutlich deshalb dem jungen Timotheus diese Bitte und Ermahnung mit auf den Weg gegeben, damit er ein Vorbild ist. Gerade wir Christen sind untereinander oft kritischer mit anderen als mit uns selbst. Das ist aber keine gute Idee - Philipper 2, 3-4: *"Tut nichts aus Eigennutz oder um eitler Ehre willen, sondern in Demut achte einer den andern höher als sich selbst, und ein jeder sehe nicht auf das Seine, sondern auch auf das, was dem andern dient"*. Im Zeitalter von Handys, Chatrooms, Internet, Google und einer immer mehr expandierenden Informationstechnologie ist es relativ einfach geworden, Kluges ohne viel Aufwand (und mehr oder weniger anonym) einfach weiterzugeben. Der Mensch der dahinter steckt ist meist nur ein nebulöser Tastendrücker. **Hier stehen auch gerade wir Christen in der Gefahr, zu brillianten Theoretikern und gleichzeitig zu erbärmlichen Praktikern zu mutieren.** Das kann nicht im Sinne Gottes sein, auch wenn das aufgeschriebene Wort der Bibel unsere existentielle Glaubensgrundlage und geistliche Informationsquelle ist und bleiben muss. Der leibliche Bruder Jesu bringt es in Jakobus 2,26 auf den Punkt wenn er schreibt: *"Denn wie der Leib ohne Geist tot ist, so ist auch der Glaube ohne Werke tot"*. Wir suchen genau in dem Moment Gottes Ehre, wenn unser Glaube Hände und Füße bekommt. Und dies gilt sicherlich auch darin, wie wir mit uns selbst umgehen - Stichwort: Wandel und Reinheit! Das betrifft so ziemlich alle Lebenbereiche, unabhängig davon, ob man nun alleine lebt oder eine Familie hat.

Der Feind schläft nicht und will, daß wir an uns selbst verzweifeln wenn wir unser Versagen sehen. Und wir sehen es ja wirklich - nur, wir gehen wir damit um? Unser Verhalten hängt auch meist mit unserem Gottesbild zusammen. Wie erleben wir Gott in seiner Heiligkeit, Macht und Größe? Martin Luther zerbrach fast an seiner Unfähigkeit und Schuld, als er erkannte, dem heiligen und ewigen Gott niemals genügen zu können, und einfach nur ein Häufchen Elend zu sein. Er suchte verzweifelt nach einem gnädigen Gott, den er schließlich auch finden durfte. Andere gläubige Menschen lassen so ziemlich nichts aus, was ihnen gefallen könnte und fühlen sich frei und unbegrenzt und reagieren empfindlich, wenn ihnen jemand sagen will, was gut für sie wäre. Sie fühlen sich stark und sind dabei manchmal umwerfend wie ein *"Elefant im Porzellanladen"*. Auch hier bedeutet Gottes Ehre zu suchen, sich selbst zu hinterfragen und Defizite im Wandel und der Reinheit mit *"rechtschaffenden Werken der Buße"* zu begegnen (Apostelgeschichte 26,20). **Buße bedeutet soviel wie *"Sinneswandel"* (griech. metanoea). Also möglicherweise einzusehen, daß man in manchen praktischen Dingen in seinem Leben falsch gedacht und entsprechend gehandelt hat.** Mitunter fangen wir aber erst dann an nachzudenken, unseren Sinn zu wandeln, wenn uns manches innnere und äußere Chaos in unserem Alltag überrollt und zugedröhnt hat. Das ist nicht lustig, aber doch eine Chance Gottes Ehre zu suchen, indem man anfängt aufzuräumen, sich von Dingen zu trennen, still und demütig zu werden, um letztlich besser hören zu können, was Gott wirklich von mir will.

Jörg Bauer

http://daily-message.de/2666

© by daily-message.de | info@daily-message.de

Daily-Message die tägliche Kurzandacht

Nr. 2667: Gebeugte Knie

11. Jan 2010

"Denn es geschieht alles um euretwillen, damit die überschwängliche Gnade durch die Danksagung vieler noch reicher werde zur Ehre Gottes. Darum werden wir nicht müde; sondern wenn auch unser äußerer Mensch verfällt, so wird doch der innere von Tag zu Tag erneuert".

2. Korinther 4, 15-16

Gott muss niemandem etwas beweisen. Weder dem Teufel, noch den Menschen, und auch sich selbst nicht. Wir haben es mit einem freien, souveränen, in sich selbst erfüllten, lebendigen und ewigen Gott zu tun. Ohne ihn ist nichts und selbst in diesem *"Nichts"* wäre Gott die Liebe, die Gerechtigkeit und das wahre Leben. Was nun alles heilsgeschichtlich in globaler, zeitlicher und auch ganz persönlicher Weise geschehen ist und noch geschieht, ist für uns getan, nicht für Gott. Und weil das so ist, sollen wir uns nach dem von ganzem Herzen ausstrecken, was Paulus als Fürbitte für die Gemeinde in Ephesus ausgesprochen hat: *"Deshalb beuge ich meine Knie vor dem Vater, der der rechte Vater ist über alles, was da Kinder heißt im Himmel und auf Erden, dass er euch Kraft gebe nach dem Reichtum seiner Herrlichkeit, stark zu werden durch seinen Geist an dem inwendigen Menschen, dass Christus durch den Glauben in euren Herzen wohne und ihr in der Liebe eingewurzelt und gegründet seid. So könnt ihr mit allen Heiligen begreifen, welches die Breite und die Länge und die Höhe und die Tiefe ist, auch die Liebe Christi erkennen, die alle Erkenntnis übertrifft, damit ihr erfüllt werdet mit der ganzen Gottesfülle"* (Epheser 3, 14-19). **Meine Verantwortung als Christ besteht nun nicht darin, irgendetwas für Gott zu tun, sondern in einem demütigen und dankbaren Glauben darin zu wirken, was er uns gibt und uns damit täglich erneuert und wachsen lässt - seinen Heiligen Geist!** Dazu werden wir dann auch konkret in der Bibel aufgerufen wenn wir lesen: *"Wenn wir im Geist leben, so lasst uns auch im Geist wandeln"* (Galater 5,25). Also sozusagen glaubend den Glauben leben - zu lernen (auch durch Probleme) auf Gott zu schauen mit den inneren Augen unserer erlösten Seele.

Man kann dies alles auch gering achten, übersehen, vergessen und fahrlässig sowie gedankenlos nur immer in seinem Glaubensleben unsicher vor sich herumstolpern. Wenn wir das von uns auch manchmal so kennen, unseren Mangel spüren, sollten wir Gott um Hilfe bitten und auch daran glauben. In Jakobus 1, 6-8 lesen wir. *"Er bitte aber im Glauben und zweifle nicht; denn wer zweifelt, der gleicht einer Meereswoge, die vom Winde getrieben und bewegt wird. Ein solcher Mensch denke nicht, dass er etwas von dem Herrn empfangen werde. Ein Zweifler ist unbeständig auf allen seinen Wegen"*. Danksagung für die überschwengliche Gnade setzt voraus, einzusehen sie bitter nötig zu haben, weil man vielleicht nicht selten über fromme Gedanken alleine nie hinauskommt. Wer seine Knie nur beugt, wenn es ihm schlecht geht (wenn überhaupt) hat vermutlich von sich selbst noch eine zu hohe Meinung. Im Geist zu wandeln oder im Licht zu wandeln (1. Johannes 1,7) ist uns angedacht - beides bedingt sich gegenseitig. **Wo Licht ist, ist Wahrheit und der sollten wir uns auch immer in unserem persönlichen Leben stellen und uns nicht selbst belügen. Gott will uns helfen, aber er kann es nicht, solange wir die Augen zu machen und zweifeln statt glauben.** Daß wir Sünder sind, wissen wir, aber wir sollten auch merken und einsehen, wann wir sündigen (in Gedanken oder Taten) und tatsächlich verstehen, daß wir nur aus Gnade leben, an die Gott denkt und sie nicht vergisst (Psalm 98,3). Wieviel mehr gilt das dann für uns? Es geschieht alles um unseretwillen, um deinetwillen. Wem viel vergeben wurde, der liebt auch viel (Lukas 7,47) und dies äußert sich dann auch in deiner Danksagung und deinem Gebet - sei gesegnet und behütet.

Jörg Bauer

http://daily-message.de/2667

© by daily-message.de | info@daily-message.de

Daily-Message die tägliche Kurzandacht

Nr. 2668: Gutes Miteinander!

12. Jan 2010

So wie ihr von den Menschen behandelt werden möchtet, so behandelt sie auch. Das ist -kurz zusammengefasst- der Inhalt der ganzen Heiligen Schrift.

Matthäus 7/12

Geheimrezept- für ein gutes Miteinander

Schon Morgen s in einem Topf aufzusetzen
auf heiße Herdplatte:
“Eine Große Portion Freundlichkeit!”
Im Laufe des Tages stündlich dazurühren:
“Ein Liebevoller Blick oder Gedanke!”
Das ganze beim Mittagessen
“mit Herzlicher Umarmung” servieren
Zum Nachmittagskaffee reiche man
“Lobestörtchen mit Dankesperlen!”
Das Abendessen bereite man mit einem
“guten Gespräch” vor,
Gewürzt mit großer Portion
“Bereitschaft zum Zuhören!”
Beim Zubettgehen wiege man die
eingeschlichenen Bitterstoffe des Tages
“mit Humor und Vergebung “auf.
Und gönne dem anderen - auch unverdient!
einen Köstlichen Abendtrunk “aus Hingabe”
zubereitet aus Feuerzangenbowle.

PS; **Da dieses Rezept häufig Schwankungen unterliegt,**
“falte man schon morgens die Hände und bitte Gott um Gelingen!”

Irgendwie toll diese Ratschläge oder? Dieses Rezept wurde einmal bei einem Frauenfrühstück verteilt. Mir hat es gut gefallen, ich finde es einfach und Humorvoll.
Ich habe es sogar meiner Tochter in ein Rezeptbuch geschrieben das sie zur Hochzeit bekam.
Es ist so einfach dem anderen gutes zu tun, wenn man keine Gegenleistung erwartet, sondern den anderen einfach verwöhnt.
Dieses Rezept ist nicht nur für Ehepaare gut, man kann es teilweise auch gut bei Freundschaften und in der Familie anwenden.
Für ein besseres, ein gutes Miteinander.

seid gesegnet, eure

Rosemarie Hojus

© by daily-message.de | info@daily-message.de

Daily-Message die tägliche Kurzandacht

Nr. 2669: Wert -Anpassung!

13. Jan 2010

Der Herr lässt die seinen Nicht untergehen dafür ist ihm ihr Leben zu wertvoll!

Psalm 116/15

Gestern ist mir etwas dummes passiert, ich habe im Job beim Betten beziehen eine Keramikfigur meiner Chefin vom Regal gestoßen. Leider zerbrach sie und ich musste bei meiner Chefin Buße tun. Sie war nicht böse, eher sehr bestürzt über mein Missgeschick, da diese Figur sehr wertvoll ist. Ich war selbst total erschrocken darüber, diese Figur steht doch schon immer an ihrem Platz wenn ich die Betten bezieh und gerade heute passierte es. Meine Chefin sagte, der Restaurator kann sie richten, aber diese Figur verliert dadurch an Wert. Ich lernte in meinen Job schon verschieden Wert Anschauungen kennen. Den sowieso wertvollen Gegenstand. Den alten ans Herz gewachsenen Wertgegenstand, der unersetzlich ist weil Einzelstück. Und nun den Wertgegenstand der durch Reparatur wert- geschmälert wird. Ich kann den Schaden über meine Versicherung decken, die Reparatur bezahlen, aber der eigentliche Wert des Gegenstandes ist leider dahin. Die Figur bekommt ihre Schönheit zurück zu einen anderem Wert. Eigentlich ist es traurig weil hier die Werte verschoben sind. Was ist nun der eigentlich Wert dieser Figur? Ihre Schönheit oder ihr Preis? Bei dieser Figur wird nun der Wert dem Jetzt - Zustand angepasst.
Ihr kennt doch sicher diese Schreiben von Versicherungen, wo sich dann der Betrag erhöht aufgrund einer Änderung. Das sind auch Wert-Anpassungen. Man bezahlt nun fürs selbe mehr. Eigentlich "Bitter", diese Wert-Anpassungen der Welt oder? Hier wird geschmälert statt Ver-Wertvollt! Obwohl man dafür bezahlt .

Ich kenne aber eine Wert-Anpassung die den Wert des Kaputten erhöht. Eine Wert-Anpassung die den Wert des Betreffenden erst richtig wertvoll macht!
Egal was für Makel das Objekt hat, welche Schrammen und Fehler, es wird repariert, und heil gemacht und gewinnt dabei an unendlichen Wert für seinen Besitzer. Es bekommt sogar einen besonderen Platz zugewiesen, einen Platz wo es von nun an für immer "Golden" ist. Man muss nicht einmal dafür bezahlen!
Diese Wert-Anpassung bekommt ein Mensch von Jesus Christus wenn er zu ihm umkehrt und ihm seine Sünden bekennt. Egal welche Sünde auf der Menschenseele auch haftet. Wer umkehrt und seine Sünden bekennt, wird von Jesus Christus auf ewig Ver-wertvollt und Wert-angepasst. Völlig kostenlos. Denn er hat am Kreuz dafür bezahlt.

(1.Johannesbrief 1/9)

Wenn wir aber unsere Verfehlungen eingestehen, können wir damit rechnen dass Gott treu und gerecht ist. Er wird uns unsere Verfehlungen vergeben und uns von aller Schuld reinigen.

Ich bin heute bei meiner Chefin in Ungnade gefallen, aber ich weis das ich bei Jesus Zuflucht finde. Denn er hat mich aus Gnade Wert-angepasst, als ich ihm mein Leben übergab und mein/kein Missgeschick kann daran etwas ändern.

Er liebt mich weil ich für ihn Wertvoll bin! Amen

(Psalm 116/15)

Der Herr lässt die seinen nicht untergehen, dafür ist ihm ihr Leben zu wertvoll!

Hast du deine Wertanpassung von Jesus Christus schon bekommen?
Wenn nicht dann kehr heute noch zu ihm um, tu Buße.

Seid wertvoll gesegnet eure

Rosemarie Hojus

http://daily-message.de/2669
© by daily-message.de | info@daily-message.de

Nr. 2670: Seine Wahrheit schützt

14. Jan 2010

"Wer unter dem Schirm des Höchsten sitzt und unter dem Schatten des Allmächtigen bleibt, der spricht zu dem HERRN: Meine Zuversicht und meine Burg, mein Gott, auf den ich hoffe. Denn er errettet dich vom Strick des Jägers und von der verderblichen Pest. Er wird dich mit seinen Fittichen decken, / und Zuflucht wirst du haben unter seinen Flügeln. Seine Wahrheit ist Schirm und Schild, dass du nicht erschrecken musst vor dem Grauen der Nacht, vor den Pfeilen, die des Tages fliegen, vor der Pest, die im Finstern schleicht, vor der Seuche, die am Mittag Verderben bringt".

Psalm 91, 1-6

Manche Menschen leben ganz gut mit den Lügen ihres Lebens, aber sie werden es bedauern der Wahrheit widerstanden zu haben, spätestens wenn ihr Leben vorbei ist. Sich auf Reichtum, Stellung und Einfluß zu verlassen, hat nur eine begrenzte Haltbarkeit - manche Träume zerplatzen schneller als man denkt, weil einem das Leben und die Sünde einen Strich durch die Rechnung macht. Im Gleichnis vom reichen Kornbauern, sagt Gott am Ende zu ihm: *"Du Narr! Diese Nacht wird man deine Seele von dir fordern; und wem wird dann gehören, was du angehäuft hast? So geht es dem, der sich Schätze sammelt und ist nicht reich bei Gott"* (Lukas 12, 20-21). **Die Wahrheit bewahrt uns zwar nicht immer vor Problemen, aber sie lässt uns nicht zu Narren und Toren werden, wenn wir unsere *"irdische Hütte"* (2. Petrus 1,14) verlassen müssen.** Das kann manchmal auch sehr überraschend kommen - Gott weiß es. Und auch im täglichen Leben kann es eigentlich kein Vorteil sein, wenn man seine Augen vor der sichtbaren und unsichtbaren Realität abwendet. Das zählt nicht nur für ungläubige Menschen, auch gerade wir Christen haben kein Abonnement auf die tägliche Wahrheit in unserem Lebensvertrag, auch wenn wir unkündbar sind (Johannes 10,28: *"Meine Schafe hören meine Stimme, und niemand wird sie aus meiner Hand reissen"*). Auch gläubige Menschen können, obschon sie erlöst sind durch Jesus Christus (Johannes 14,6), manchem irdischen oder geistlichen Irrtum verfallen.

Aber wir dürfen sicher sein, daß Gott uns niemals im Regen stehen lässt, auch wenn wir in unserem Leben manche Umwege laufen, falsche Entscheidungen treffen, faule Kompromisse eingehen, oder einfach auch einen Mangel an Erkenntnis und Einsicht haben. Das Wichtigste an der Wahrheit ist, daß sie eine Person ist, und uns durch den Glauben frei und gerecht macht - Jesus Christus (Johannes 8,32). Letztlich dürfen wir aus allem, was uns begegnet etwas lernen, darin wachsen, und nach dem hinfallen auch wieder aufstehen (Sprüche 24,16: *"...denn ein Gerechter fällt siebenmal und steht wieder auf..."*). Auch das ist eine Wahrheit die uns letztlich schützt. **Es muss manchmal viel passieren, damit nichts passiert. Wir merken das oft garnicht, was alles unsichtbar um uns herum geschieht, damit wir vor schlimmerem bewahrt werden.** Gott hilft uns mit unsichtbaren Händen der Gnade und Liebe und seiner göttlichen Vorausschau - jeden Tag, bis der HERR, wie er versprochen hat, zurück kommt und uns sichtbar zu sich holt. Dann wird uns die Wahrheit nicht nur ewig schützen, sondern wir werden darin leben und Gott sehen, wie er ist (1. Johannes 3,2). Mit dieser realen Hoffnung dürfen wir in den Alltag gehen und wissen, daß wir nicht alleine sind.

Jörg Bauer

http://daily-message.de/2670

© by daily-message.de | info@daily-message.de

Nr. 2671: Die erste Liebe

15. Jan 2010

Aber ich habe wider dich, daß du deine erste Liebe verlassen hast.

Offenbarung 2, 4

Wir müssen nun zuerst mal festhalten, dass Jesus hier immer noch unter der „Überschrift“ spricht: „Ich kenne deine Werke“. Für Gott ist die Liebe also ein Werk, sie ist eine Tat und hat recht wenig mit Gefühlen und Ähnlichem zu tun. Wir dürfen keinesfalls das gängige philosophische System dieser Welt übernehmen, das besagt, dass Liebe von den Gefühlen abhängt. Wir werden noch sehen, wie das mitenander zusammenhängt. Wenn die Liebe wirklich nur ein Gefühl wäre, so dürfte Jesus niemandem einen Vorwurf machen, denn dann würde das nur von den biochemischen Prozessen unserer Hormone abhängen und wäre damit mehr oder minder willkürlich. Dann könnte auch niemand darauf bestehen, dass eine Liebe ein Leben lang halten kann, denn das wäre im angenommenen Fall schlichtweg unmöglich. Nein, wir wollen sehen, was Liebe wirklich ist. Jesus sagte einmal (Johannes 15, 13): Größere Liebe hat niemand als der, der sein Leben (wörtlich: seine Seele) lässt für seine Geliebten. Liebe ist somit erstens eine Tat und zweitens nach klaren Maßstäben messbar. In Johannes 14, 15 sagt Jesus zu seinen Jüngern: Wenn ihr mich liebt, so werdet ihr meine Gebote einhalten. Das Verb für „einhalten“ bedeutet umsichtiges, bewahrendes einhalten, man könnte übersetzen: „so werdet ihr darüber wachen, dass ihr meine Gebote einhaltet“. Liebe ist somit eine messbare Tat und entspricht dem Gehorsam. Wen man liebt, dem vertraut man. Und das Vertrauen zeigt sich darin, dass man seine Ratschläge oder in unserem Fall Befehle eben einhält. Wem die Befehle des anderen egal sind, der zeigt dadurch weder Respekt noch Liebe.

Nun stellt sich zwangsläufig eine Frage: Wenn sich die Liebe durch den Gehorsam zeigt, dann hat Jesus doch grad soeben in den Versen davor festgehalten, dass die Epheser Ihn lieben, da sie Seine Befehle und Worte genau bewachen und einhalten? Auf den ersten Blick erscheint das tatsächlich so. Bei näherem Hinsehen zeigt sich jedoch eines: Das Lob gilt einem sehr einseitigen Teil der Befehle Jesu. In Ephesus werden alle Befehle ernst genommen, die sich um das Bewachen, Einhalten und Kritisieren drehen. Die Gemeinde der Epheser hat sich zu Sklaven des Buchstabens gemacht. Es ging – ähnlich wie im ortodoxen Judentum - nur noch um das strikte Einhalten von Geboten, aber nicht mehr um gelebte Beziehung. Es fehlte also ein wichtiger Teil des geistlichen Lebens in der Gemeinde. Die Gemeinde hatte sich so entwickelt, doch Gottes Wille war das so nicht. Gott erwartet Gehorsam, aber Gehorsam gegen Gott gibt es nur, wo dieser aus der gelebten Beziehung mit Ihm kommt.

Auch in manchen Gemeinden von heute sehen wir ein ähnliches Problem. Viele Menschen werden nur noch zum Gehorsam erzogen, aber sie wissen nichts mehr von Gottes Liebe, die in allem, was wir tun, erfahrbar ist. Oft hören wir: Suche keine Erfahrungen mit Gott, sei einfach nur gehorsam! Das hat mit biblischem Glauben sehr wenig zu tun. Gottes Liebe ist nicht abstrakt, sie ist für jeden erfahrbar. Aber wir müssen in unseren Gemeinden dafür Raum geben. Wir brauchen Prediger und Älteste, Pastoren und Lehrer, die selbst in der Erfahrung Gottes leben und dies weitergeben können. Gott offenbart sich uns nicht nur im Verstand, sondern ganzheitlich. Auch die Gefühle dürfen und sollen von Gottes Offenbarung durchdrungen werden. Es ist ein trauriger Verdienst der griechischen Philosophie, dass man den Geist mit dem Verstand gleichsetzt. Und diese Irrlehre ist in unsere Gemeinden nicht nur eingedrungen, sondern gleichsam tief verwurzelt. Die Wahrheit ist die: Der Geist ist solange tot, bis jemand von Gott wiedergeboren wird. Das heißt ein Unbekehrter kann keine geistige oder geistliche oder wie auch immer genannte „Leistung“ erbringen. Nur bekehrte und wiedergeborene Menschen haben in Wahrheit einen lebenden Geist. Und ein toter Geist kann nichts tun, das sollte auch klar sein. Der Verstand und die Gefühle sind zusammen mit dem Willen die Seele oder das Herz des Menschen. Somit lasst uns Gott lieben mit unserem Verstand, mit unseren Gefühlen, mit unserem Willen und mit unserem Tun!

Jonas Erne

© by daily-message.de info@daily-message.de

Daily-Message die tägliche Kurzandacht

Nr. 2672: Du sollst nicht Lügen!

16. Jan 2010

Du sollst nicht lügen...

2 Moses /Exodus 20

Ich habe euch vor ein paar Tagen über mein Missgeschick im Job berichtet.
Die Figur die ich zerbrach hatte einen Wert von ca. 1000 Euro. Leider musste ich nun feststellen das die Versicherung nicht einfach bezahlt. Es ist so, weil ich in einem Nahe Verhältnis zur Chefin stehe als Hausangestellte. Es könnte ja sein das die Figur sie selbst kaputt gemacht hat und mich nun als Ausweg benützt. Nun ja ein Weg wäre doch möglich um die Versicherung zum Zahlen zu bringen, man schreibt die Schadensmeldung so, dass sie es annehmen. Also wenn ich zum Beispiel in meiner Freizeit bei der Chefin zu Besuch wäre und die Figur zerbreche dann würde die Versicherung einsteigen. Klartext, wenn ich die Wahrheit verdrehe/lüge dann komm ich zu meinen Recht. Ich finde es unglaublich, man zahlt doch so viele Monate Versicherung und dann soll man lügen um zu seinem Recht zu kommen? Meine Versicherungsfrau gab mir diese Auskunft und ich übermittelte diese Botschaft meiner Chefin. Aber mir ging es gar nicht gut danach, ich kam in einen großen Gewissenskonflikt. Auf der einen Seite möchte ich meiner Chefin den Schaden gut machen, auf der anderen Seite bin ich als Christin Gott verpflichtet .
Es steht in der Bibel

(2 Moses/Exodus. 20)

Du sollst nicht lügen! …Du sollst nichts unwahres sagen…

Ja ich will nicht lügen, ich will Gottes Gebote halten. Selbst wenn ich in Ungnade falle bei der Chefin, weil sie vielleicht nun leer ausgeht. Besser in Ungnade bei ihr,als in Ungnade bei Gott!

Gott ist so treu, ich will ihm auch treu sein.

Ich nahm mir vor auch dieses der Chefin mitzuteilen und nahm mir am nächsten Morgen den Mut zusammen und sagte ihr das ich nicht lügen kann,nicht lügen werde weil es mein Gewissen vor Gott verunreinigt. Sie sagte wir müssen eine Lösung finden. Sie sagte auch weil die Figur ja ihren Mann gehört, würde die Versicherung leichter bezahlen,weil ich ja in ihren Dienstverhältnis stehe nicht in seinem. Nur müsse man dann einen andern Ort des Geschehens nennen. Es wäre ja möglich da sich in “seiner” Wohnung die Figur zerschlug. Weil zerschlagen hab ich sie ja meinte sie dass sei ja nicht gelogen und das andere ist ja nur ein Ausweg. Wenn ich dazu mit meinen Gewissen ja sagen könnte wäre es gut.
Ich sagte gar nichts dazu, aber ich wusste das es nicht gut ist. Ok ich habe die Figur auf dem Gewissen, alles andere ist nicht richtig. Für mich ist eine Halbwahrheit auch eine Lüge. Für Gott erst Recht. Ich habe kein Ja dazu. Ich schrieb bevor ich aus dem Dienst ging meiner Chefin, die Mittag nicht im Hause war, eine Nachricht eine Klare Botschaft.

Tut mir leid ich kann diese Angabe mit meinen Gewissen nicht vereinbaren es wäre nach wie vor eine Lüge! Mein Glauben und mein Beziehung zu Gott sind mir sehr wichtig. Ich kann nicht anders. Ich machte ihr ein Angebot es am ehrlichen Weg drauf ankommen zu lassen und übergab es gleichzeitig auch dem Herrn. Möge er es so leiten das auch sie zu ihrem Recht kommt ohne zu lügen. Möge er mich dafür segnen.

(Sprüche 12/19)

Wahrheit besteht für immer/Lüge nur einen Augenblick

(Sprüche12/22)

Lügner sind dem Herrn zuwider, aber an zuverlässigen Menschen hat er Gefallen! Amen

Ehrlich währt am Längsten, seid gesegnet eure

Rosemarie Hojus

http://daily-message.de/2672

© by daily-message.de | info@daily-message.de

Daily-Message die tägliche Kurzandacht

Nr. 2673: Lobe den Herren

17. Jan 2010

Ich freue mich und bin fröhlich in dir und lobe deinen Namen,
du Allerhöchster.

Psalm 9,3

Ich bin erfüllt mit Trost;

ich habe überschwängliche Freude

in aller unsrer Bedrängnis.

2. Korinther 7,4

Ein Psalm Davids.

Dir, Herr, will ich von ganzem Herzen danken, und erzählen will ich von deinen wunderbaren Taten.
Ich freue mich über dich und juble dir zu. Ich singe und
musiziere zu deiner Ehre, du höchster Gott!
Denn du schlägst meine Feinde in die Flucht, sie stürzen und
kommen um! Du bist ein gerechter Richter: Mit deinem Urteil hast du mir Recht verschafft.

Die Verse zeigen, dass David selbst immer wieder besondere Momente erlebte in den er Gottes Hilfe erfuhr. Dabei erinnerte er sich auch aller übrigen Taten und Rettungen Gottes dankbar.

"Ich danke dem Herrn von ganzem Herzen und erzähle alle deine Wunder!"

Danken ist eine Ausdrucksmöglichkeit in meinem Leben.

Ich trete – bewusst oder unbewusst – einen Schritt zurück und betrachte alles.

Wenn ich mich freue, zufrieden und glücklich bin, dann empfinde ich doch auch so wie David das ich singe und juble
Am liebsten hätte ich das alle sich mit freuen
und ganz neu begeistert sind über
Gott den Vater der so treu durchträgt

Die feindlichen Völker hast du in ihre Grenzen gewiesen, die Verbrecher umgebracht und alles ausgelöscht, was an sie erinnerte.

Der Feind ist für immer erledigt, seine Städte sind nur
noch Ruinen. Keiner denkt mehr an sie. Aber der Herr regiert für immer und ewig. Sein Richterstuhl steht schon bereit. Über die ganze Welt wird er ein gerechtes Urteil sprechen und allen Völkern seine Entscheidung verkünden.

Die Unterdrückten finden bei Gott Zuflucht. In schwerer Zeit beschützt er sie. Herr, wer dich kennenlernt,
der wird dir gern vertrauen. Wer sich auf dich verlässt, der ist nie verlassen. Lobt den Herrn mit euren Liedern und erzählt allen Völkern von seinen machtvollen Taten! Er regiert auf dem Berg Zion in Jerusalem.

Den Schrei der Wehrlosen überhört er nicht, und keine
Bluttat lässt er ungestraft. Darum habe auch mit mir
Erbarmen, Herr! Siehe doch, wie ich leide unter dem Hass meiner Feinde! Ich stehe am Rand des Todes! Bring mich in Sicherheit! Dann will ich dich in Jerusalem loben. Alle sollen

hören, was du für mich getan hast. Die Völker, die andere ins Verderben stürzen wollten, sind in ihre eigene Falle gelaufen. In ihrem eigenen Netz haben sie sich verstrickt! So hat der Herr bewiesen, wer er ist: Sein Urteil kam zur rechten Zeit Fahrt zur Hölle, ihr Unheilstifter, ihr Völker, die ihr von Gott nichts wissen wollt! Wer sein Recht nicht durchsetzen kann, den hat Gott nicht vergessen, auch wenn es zunächst so scheint. Greif ein, Herr! Lass nicht zu, dass Menschen über dich triumphieren! Ruf die Völker vor deinen Thron und sprich ihnen das Urteil! Lass sie vor Angst erzittern, Herr, und zeige ihnen, dass sie nur machtlose Menschen sind!

Birgit Schipp

http://daily-message.de/2673

© by daily-message.de | info@daily-message.de

Nr. 2674: Gottes Kunstwerk

18. Jan 2010

"Wir sind sein Werk, geschaffen in Christus Jesus zu guten Werken, die Gott zuvor bereitet hat, damit wir darin wandeln sollen".

Epheser 2,10

Richtige Kunstwerke sind teuer, selten und werden aufwendig verwahrt und beschützt. Wenn einem etwas besonders gut gelungen ist, sagt man mitunter auch, es ist ein *"Gedicht"*. Paulus schrieb der Gemeinde in Ephesus, daß sie Gottes Werk sind. Das griechische Wort dafür lautet *"poiema"*, was nun tatsächlich soviel bedeutet wie *"Gedicht"* oder *"Kunstwerk"*. Nun könnte man sich fragen, was denn so besonders wertvoll und erwähnenswert am Menschen ist? In Psalm 144, 3-4 fragt David: *"HERR, was ist der Mensch, dass du dich seiner annimmst, und des Menschen Kind, dass du ihn so beachtest? Ist doch der Mensch gleich wie nichts; seine Zeit fährt dahin wie ein Schatten"*. Und neutestamentlich stellt die Bibel unmissverständlich fest, daß alle Menschen abgewichen und verdorben sind (Römer 3,12). **Kann man ein verdorbenes Kunstwerk sein? Oder ein Gedicht, das unnütz und verkehrt ist?** Das geht so nicht, auch wenn man heutzutage jahrhunderte alte Kunstwerke restaurieren, retuschieren, digitalisieren, fixieren und somit haltbar und unversehrt machen kann, um sie für die Nachwelt zu erhalten. Das ist hier überhaupt nicht gemeint. Für Gott untaugliche, sündige Menschen (Psalm 14,1) werden nicht recycelt und renoviert, sondern neu erschaffen. In 2. Korinther 5, 17-18 lesen wir: *"Darum: Ist jemand in Christus, so ist er eine neue Kreatur; das Alte ist vergangen, siehe, Neues ist geworden. Aber das alles von Gott, der uns mit sich selber versöhnt hat durch Christus und uns das Amt gegeben, das die Versöhnung predigt"*. Paulus betont, daß alles ausschließlich von und durch Gott gekommen ist, der sich durch Christus mit sich selbst versöhnt hat: Gottes Krönung der Schöpfung ist der erlöste Mensch!

Ein Werk (der Mensch) macht sich nicht selbst zum Kunstwerk, sondern jemand anderes (Gott) erklärt in seiner Kompetenz (Schöpfer) und gerechten Befugnis (Christus) ein Werk zu einem einmaligen, individuellen Kunstwerk und einem unvergleichlich schönen und reinen *"Gedicht"*. Das alles beschreibt dann den erlösten Menschen, den neuen Menschen in heiliger von Gott verliehenen Gerechtigkeit und Sündlosigkeit. In diesem neuen Zustand sollen wir nun tatkräftig *"wandeln"* (auf vorbereiteten Wegen) um uns selbst und anderen zu beweisen, daß sich bei uns etwas verändert hat - wir Kinder Gottes geworden sind. **Vorbereitete Wege zu gehen ist kein Automatismus. Wir haben durch den Glauben jederzeit die Möglichkeit dazu, können (werden) aber auch eigene Wege gehen (müssen), hinfallen, aufstehen und wachsen.** Das ist damit gemeint. Glaubenswerke sind keine Werk-Gerechtigkeit, sondern eine Glaubens-Gerechtigkeit, die durch Werke bewiesen und bestätigt wird. In Jakobus 2,22 steht: *"Da siehst du, dass der Glaube zusammengewirkt hat mit seinen Werken, und durch die Werke ist der Glaube vollkommen geworden"*. Das ist nun auch der Unterschied zwischen einem Kunstwerk, daß irgendwo in einem abgedunkelten Raum eines Museums eingerahmt an der kahlen Wand hängt, und einem lebendigen Kind Gottes, daß sein neues Leben in Dankbarkeit, Freiheit, Freude und Ernsthaftigkeit lebt um Gott zu ehren. Entsprechend lesen wir in Matthäus 5,16: *"So lasst euer Licht leuchten vor den Leuten, damit sie eure guten Werke sehen und euren Vater im Himmel preisen"*.

Jörg Bauer

© by daily-message.de
info@daily-message.de

Nr. 2675: Muss Erziehung sein?

19. Jan 2010

Denn wenn der Herr jemand liebt, dann erzieht er ihn mit Strenge, genauso wie ein Vater seinen Sohn.

Sprüche 3/12

Jeder von uns der Kinder hat weis wie wichtig es ist sie zu Erziehen. Leider ist es in der heutigen Zeit nicht mehr selbstverständig, den Kindern die nötige Achtung vor dem Leben anzulernen. Grüßen und bitten und danken ist eins der wichtigsten Dinge, hat mein Vater schon gesagt, das sollte jedes Kind schon lernen. Heute ist aber grüßen, bitten und danken, vor allem der Respekt vor den Nächsten und dessen Besitz etwas, was kaum mehr geachtet wird. Uns geht's zu gut! Das Leben geht in eine unmenschliche und unmoralische Richtung. Wir leben ungeachtet der Dinge die gut für uns sind weil wir haben was wir möchten. Was wir möchten, nicht was wir brauchen. Das was wir brauchen ist Erziehung. Erziehung durch Gottes Hand. Weil wir ohne Gott in die Finsternis laufen. Gott lässt uns nicht aus den Augen und er sieht wie wir leben. Er möchte das wir Achtung vor dem Leben haben. Vor dem eigenen, dass er uns geschenkt hat, aber besonders vor dem der anderen. Um zu wissen wie es geht, gab er uns sein Wort die Bibel. In diesem Buch stehen die Anweisungen für richtiges Verhalten, Anweisungen zum Leben.

(Markus 12,29-31)
Jesus sagte: Das wichtigste Gebot ist dieses: Höre Israel! Der Herr ist unsere Gott, der Herr und sonst keiner. Darum liebt ihn von ganzem Herzen und mit ganzem Willen und mit aller Kraft. Das zweite ist: Liebe deinen Mitmenschen wie dich selbst! Es gibt kein Gebot das wichtiger ist als diese beiden!

Ja Liebe deinen nächsten wie dich selbst. Gott lässt uns laufen aber er bremst uns, wenn er sieht das wir uns nicht richtig verhalten. Er schickt uns oftmals Übungen um zu lernen. Er lässt Situationen zu, damit wir seine Aufgabe an uns gut erfüllen können. Er gibt uns Zeit mit seiner Geduld, aber er fordert sein Gebot. Du sollst nicht.. steht in den Geboten, nicht um uns zu befehlen, nein es ist kein Verbot, es ist ein Gebot, ein Ratschlag, eine Empfehlung, die uns zum Besten dient. Wenn wir die Gebote lesen und darüber nachdenken, dann erkennen wir das es gut ist was Gott uns anempfiehlt. Weil es uns hilft das richtige zu tun. Er weis was uns bewegt, wies schnell wir eins seiner Gebot umgehen können. Der Teufel schläft nicht und redet uns auch noch ein es ist gut so. Gott weis das und deswegen passte er auf und gibt uns Erziehung wenn wir sie brauchen. Mein Verlauf in der Firma mit der zerbrochen Statue erkannte ich als Erziehung seiner gütigen Vater Hand. Erst hab ich mich geweigert nicht zu lügen, dann stellte mich Satan vor die Versuchung mit der Halbwahrheit durch zu kommen. Gott sah mich fragend an, was machst du nun? Mein Gebot steht im Buch! Bleibst du dabei? Meine erste Behauptung nicht zu lügen, wurde in Frage gestellt! Ich wurde im Gehorsam geprüft! Ich spürte wie es mich bewegte. Gott nahm diese Entscheidung nicht von mir! ER nahm mich nicht aus der Situation, er hatte sie selbst zugelassen. Ich musste mich entscheiden um mit seinem und meinen Wort ident zu sein. Er redet in mein Gewissen. Vertrau mir, bleib mir treu, ich werde dein Sache ausführen. Ich habe Gottesfurcht vor den Konsequenzen, die ich mir einhandle wenn ich gegen seinen Willen verstoße. Ich entschied mich weiterhin nicht zu lügen und Gott gab Auflösung des Problems. Gott belohnt Vertrauen und Gehorsam.
Erziehung muss sein! Gott sagt in seinem Wort, wem er liebt erzieht er mit Strenge.

(Sprüche 3/12)
Denn wenn der Herr jemand liebt, dann erzieht er ihn mit Strenge, genauso wie ein Vater seinen Sohn.

Wenn du gerade Probleme hast und du nicht weist was los ist, dann denke daran Gott erzieht vielleicht gerade auch dich. Amen

seid herzlich gesegnet eure

Rosemarie Hojus

http://daily-message.de/2675
© by daily-message.de | info@daily-message.de

Nr. 2676: Unwiderstehliche Werke

20. Jan 2010

"Denn aus Gnade seid ihr selig geworden durch Glauben, und das nicht aus euch: Gottes Gabe ist es, nicht aus Werken, damit sich nicht jemand rühme".

Epheser 2, 8-9

Werke sind in der Bibel nicht verpönt - im Gegenteil: *"So ist auch der Glaube, wenn er nicht Werke hat, tot in sich selber"* (Jakobus 2,17). Hier geht es um den bestehenden Glauben, der durch Werke bestätigt und mit Inhalt gefüllt wird. Anders verhält es sich mit dem noch werdenden Glauben, der nicht durch Werke entsteht, was auch den Sinn von dem Begriff *"Glaube"* völlig auf den Kopf stellen würde. **Könnte man durch Werke sich vor Gott die Erlösung verdienen, wäre es eine Vereinbarung im gegenseitigem Einvernehmen, aber kein rettender Glaube. Dann bräuchten wir keine Rettung, sondern einen Abtragungsplan mit Eigenbeteiligung.** Da wir nun niemals in der Lage und Position sind vor Gott irgendwelche Geschäfte zu machen, müssen wir einsehen und verstehen, daß der rettende Glaube ein einziger und alleiniger Akt der Gnade Gottes ist. Paulus ruft uns dies in Erinnerung, wenn er ernsthaft und fragend appelliert: *"Oder verachtest du den Reichtum seiner Güte, Geduld und Langmut? Weißt du nicht, dass dich Gottes Güte zur Buße leitet"* (Römer 2,4)? Dem rettenden Glauben an die Vergebung der Sünden durch Jesus Christus, geht die Buße voraus - und selbst die basiert einzig und alleine auf Gottes Güte und Gnade. Nicht wir kommen auf die Idee, daß wir die Erlösung brauchen, weil wir sonst verloren gehen. Woher sollte diese Einsicht auch kommen, wenn wir doch absolut unlebendig sind in unserem natürlichen (sündigen) Zustand (Epheser 2,5)? Die von Gott verursachte Buße ist dann der Auslöser zur Bekehrung, welche zur Folge hat, daß uns die Sünden vergeben werden (Apostelgeschichte 3, 19-20: *"So tut nun Buße und bekehrt euch, dass eure Sünden getilgt werden, damit die Zeit der Erquickung komme von dem Angesicht des Herrn und er den sende, der euch zuvor zum Christus bestimmt ist: Jesus"*).

Wer nun von Gott eindeutig zur Buße geführt wird, und sich trotzdem dazu entscheidet, sich seine Sünden nicht vergeben zu lassen, der war auch nie zum Glauben bestimmt bzw. hat dann auch die Sünde gegen den heiligen Geist getan. Diese Sünde kann aber kein Christ tun. So jemand hat wie Judas Iskariot vielleicht sogar nahen Kontakt zur Wahrheit, aber nie die (Not)wendigkeit zur Erlösung gesehen. Da Gott absolut gerecht ist, beweist er solchen glaubensresistenten Menschen, daß sie zurecht verloren gehen werden, indem sie gefragt wurden und im Bilde waren und es somit keine Ausreden geben wird, wenn sie unerlöst im Himmel zum Gericht ankommen werden. Traurig aber wahr! **Bei allen anderen Erwählten wird die Gnade unwiderstehlich sein. Das Wort von der Vergebung, fällt bei diesen auf fruchtbaren Boden, der dann auch zu Werken des Glaubens führt.** Wer nun tatsächlich Christ im Sinne der Bibel ist, ist für uns nicht immer eindeutig zu erkennen. Kein Jünger Jesu hatte eine Ahnung, daß Judas nicht zu ihnen gehörte, obwohl er dabei war. Man kann an Gott, Jesus und der Bibel Interesse haben, und doch keine Notwendigkeit zur Umkehr sehen. Heutzutage gibt es sogar ungläubige Theologen! Ein Kennzeichen der letzten Zeit wird sein, daß es in den Kirchen und Gemeinden solche Mitläufer, Irrlehrer und Verführer geben wird (Markus 3,16). Für diese gilt dann, was in 1. Johannes 2,19 steht: *"Sie sind von uns ausgegangen, aber sie waren nicht von uns. Denn wenn sie von uns gewesen wären, so wären sie ja bei uns geblieben; aber es sollte offenbar werden, dass sie nicht alle von uns sind"*. Wer aus Gnade selig werden durfte, der weiß das auch in seinem Herzen und seiner Seele. Gott kennt diese Menschen (Johannes 10,14).

Jörg Bauer

© by daily-message.de | info@daily-message.de

Nr. 2677: Kein anderes Evangelium!

21. Jan 2010

Mich wundert, daß ihr so schnell übergehet von dem, der euch durch Christi Gnade berufen hat, zu einem anderen Evangelium, so es doch kein anderes gibt.

Galater 1, 6

Wir leben in einer Zeit, in der man nicht mehr weiß, was das eine Evangelium ist, von welchem Paulus hier schreibt. Wir kennen so viele verschiedene Evangelia (Mehrzahl von Evangelium), und wissen dadurch schon kaum noch, wo uns der Kopf und Kragen steht. Und doch geht es gerade hier um das Entscheidendste im christlichen Glauben: Die Frage, wie wir gerettet werden. Seit ungefähr 150 Jahren wird unser Evangelium immer mehr verfälscht und verwässert. Vor gut 150 Jahren hat ein amerikanischer Prediger gesagt, dass man Erweckung nicht vom Himmel herabbeten, sondern von der Erde zum Himmel hocharbeiten müsse. Vom Arbeiten und Selber-Tun war auch seine ganze Lehre geprägt: Geistlich toten Menschen wurde plötzlich befohlen, sich durch intellektuellen „Glauben“ selbst wiederzugebären, und man gab ihnen die Gewissheit, dass sie gerettet sind, sobald sie dem Altarruf gefolgt sind. Heute lässt man die Menschen nach vorne kommen, ein paar Worte nachsprechen und versichert ihnen dann: Jetzt bist du gerettet. Der Mensch ist plötzlich Gott: Er kann sich selbst die Wiedergeburt machen. Aber andererseits ist die Konsequenz auch die, dass er sein ganzes Leben selbst in der Hand hat und es nach Belieben wieder verwirken kann. Das erinnert uns doch an den Garten zu Beginn der Menschheit: Du wirst sein wie Gott... Und plötzlich, da der Mensch sein Leben selbst in der Hand hat, ist kein Platz mehr für Gott und der Mensch, der auf seinem Thron sitzt und sein Lebenszepter selbst in der Hand hält, fühlt sich einsam, ganz einsam, und fragt sich, wo denn der liebe Gott bleibt, wenn er in seinen Schwierigkeiten des Alltags steckt. Das ist das moderne Evangelium, moderne Evangelisation. Spannend ist doch, dass uns dieses moderne Evangelium sehr an den Galaterbrief erinnert: Um gerettet zu werden musst du tun und tun und tun... Du musst dir deinen Glauben machen, musst aufstehen, musst nach vorne kommen, musst ein Gebet nachsprechen... Das ist Werksgerechtigkeit unter modernem Deckmantel. Und plötzlich steht der Mensch nur noch sich selbst gegenüber. Gnadenlos sich selbst ausgeliefert.

Da fehlt der gnädige Gott, der einen Menschen wirksam berufen kann durch einen Prediger seines Wortes. Da fehlt auch, dass der Glaube aus der Predigt des reinen, unverfälschten Wortes Gottes kommt. Wenn man das Wort Gottes nicht mehr in seiner Klarheit predigen darf, muss man natürlich auch den Glauben anders herstellen. Oder eben: anders definieren. Wahren Glauben kann nur Gott schaffen und schenken. Doch dem modernen Evangelium gemäß kann jeder Mensch, der alt und klug genug ist, seinen Glauben erzeugen, indem er einfach das für wahr hält, was die Bibel sagt. Doch die Dämonen „glauben“ auch und zittern vor ihrem Schicksal! Das moderne Evangelium der Selbsterlösung ist, wie Paulus zu Recht festhält, überhaupt kein Evangelium. Es ist eine menschliche Botschaft, von Menschen erschaffen, um den Menschen zu „erreichen“ ohne ihn vor die Tatsache stellen zu müssen, wie Gott von ihm denkt. Dass Gott die Sünde absolut hasst und wie dieser Hass den Zorn hervorruft, der sich in der schrecklichen Art und Weise zeigt, wie Jesus Christus zu Tode gequält wurde. Dass es als Folge notwendig ist, jede Sünde zu fliehen. Was alles Sünde ist. Wir haben heute auch in der sogenannt bibeltreuen Szene Gemeinden, die mit Unbekehrten angefüllt sind, weil das moderne „Evangelium“ gelehrt wird. Solange man nicht jede Sünde auch Sünde nennt, davor warnt und unter Umständen Konsequenzen zieht, die für die Reinheit der Gemeinde notwendig sind, wird man immer die Gemeinde zur Welt machen. Pornographie, Selbstbefriedigung, Eifersucht, Stolz, Habgier, Vorenthalten des Zehnten, Aufgeblähtheit sind genau so schlimme Sünden wie Mord, Diebstahl, Meineid und Lüge.

Lasst uns nun kurz die Grundlinien des einen und einzig wahren, biblischen Evangeliums betrachten: Kein Mensch ist von sich aus fähig zu glauben, jeder Mensch ist geistlich vollkommen tot, blind und taub, bis er von Gott, von oben herab, wiedergeboren wird. Erst die Wiedergeburt macht es ihm möglich, die Wahrheit über Gott, sich selbst und die Welt zu erkennen. Er erkennt nun, dass er vor Gott absolut schuldig ist und den ewigen Höllentod verdient hat. Gott hat noch bevor er die Welt geschaffen hat, gewusst und bestimmt, wer von den Menschen wiedergeboren wird. Diese alle sind im Buch des Lebens eingetragen. Gottes Gnade ist absolut ohne jede Bedingung, die der Mensch erfüllen müsste. Er darf in seiner Dankbarkeit erfahren, dass Gott alles perfekt vorbereitet hat zu seiner Rettung: Dass Gott in Christus seine Schuld schon stellvertretend getragen hat und er das nun annehmen und sich aneignen darf. Wer das wirklich mit den Augen des Glaubens sieht, wird es unter keinen Umständen ablehnen können, denn es ist besser als alles andere, was er sonst hätte haben können. Gott sorgt dafür, dass er in der Heiligung immer mehr

voranschreiten darf und für immer gerettet und gerechtgemacht ist. Die Sünde hat keine Herrschaft mehr über den Menschen. Das heißt nicht, dass er zwingend ein perfektes Leben lebt, aber er kann in jedem Fall den Sieg über die einzelne Sünde erringen, denn der Geist Gottes führt ihn in diesen Sieg.

Der Herr der Herrlichkeit sei mit euch allen und möge euch immer tiefer in die Erkenntnis der Gnade hineinführen!

Jonas Erne

http://daily-message.de/2677	
© by daily-message.de	info@daily-message.de

Daily-Message die tägliche Kurzandacht

Nr. 2678: Demut, Widerstand, Nüchternheit

22. Jan 2010

"So demütigt euch nun unter die gewaltige Hand Gottes, damit er euch erhöhe zu seiner Zeit. Alle eure Sorge werft auf ihn; denn er sorgt für euch. Seid nüchtern und wacht; denn euer Widersacher, der Teufel, geht umher wie ein brüllender Löwe und sucht, wen er verschlinge".

1. Petrus 5, 6-8

Das ist eine sehr beachtliche, dreifache Aufeinanderfolge geistlicher Prinzipien und Tatsachen, die uns hier in wenigen, scheinbar für sich stehenden Sätze, von Petrus vermittelt werden. Ich glaube keine negative Sache in der Bibel (was den Widerstand Gottes auslöst) wird so deutlich immer wieder betont, wie der Hochmut. Der Hochmut (lat.: arrogantia, superbia), auch die Anmaßung, Überheblichkeit, Arroganz, veraltet: Hoffart, Dünkel, ist eine Haltung, die Wert und Rang (Standesdünkel) oder Fähigkeiten der eigenen Person besonders hoch veranschlagt. Der Gegensatz zum Hochmut ist die Demut. In Hiob 22,29 lesen wir: *"Denn er erniedrigt die Hochmütigen; aber wer seine Augen niederschlägt, dem hilft er"*. Der Grund liegt in der Tatsache begründet, daß wir absolut nichts zum rühmen haben, und in keinster Weise es etwas an uns gibt, worauf wir stolz sein könnten. **Das Menschenbild der Bibel geht davon aus, daß wir nur ein Hauch sind (Psalm 39,5), desweiteren ungerecht und schlecht (Römer 1, 29-32), sowie Dinge tun, die wir eigentlich garnicht wollen (Römer 7, 15-19).** Wer das so nicht einsieht, ist hochmütig und blind. Gott widersteht den Hochmütigen, das lesen wir immer wieder in der Bibel. In unserem Eingangstext wird als erstes Übel der Hochmut genannt, dem wir mit Widerstand begegnen sollen. Es steckt in uns drin hochmütig zu sein und wir tun, wie wir gelesen haben, was wir nicht wollen. Hier kommt dann auch der Teufel ins Spiel, sicherlich nicht zufällig. Der Stolz des Satans war der Grund der himmlischen Rebellion und die Ursache des Falles des Menschen im Garten Eden (1. Mose 3, 1-24). Den Hochmut gibt es also schon sehr lange und die Sünde des Teufels wurde zur Sünde des Menschen. Und dies mit allen schrecklichen Konsequenzen, wie die Geschichte der Menschheit beweist und täglich neu aufzeigt. Die bittere Wurzel des Hochmutes steckt uns Menschen sozusagen in den Schuhen und es sollte unser täglicher (guter) Kampf des Glaubens sein, uns *"unter die gewaltige Hand Gottes zu demütigen"* (1. Petrus 5,6). Der Teufel will selbstverständlich genau das Gegenteil, daß wir uns nämlich Gott gegenüber auflehnen, IHN in Frage stellen (*"...sollte Gott gesagt haben..."*?) und uns sozusagen vor Gott emanzipieren.

Der Gipfel so einer Emanzipation (vom Sinn her bedeutet das lateinische Wort *"emancipare"*, daß man einen Sklaven in die Eigenständigkeit entlässt) daß man die Meinung und Einstellung hat, daß das mit der Sünde ja nicht so schlimm ist, und Gott ja gerne Gott bleiben darf, aber uns ja letztlich doch gnädig sein muss, wenn wir das so wollen. Dann wäre Gnade aber keine Gnade und wir wären in der Lage Gott zu beeinflussen. Wir würden somit seine Heiligkeit ignorieren, und uns selbst zum Mittelpunkt vor Gott machen - das ist teuflisch! **Aber daß Einzige was wir eigenständig können ist sündigen. Gott hat dies beim Satan nicht zugelassen, und er wird es auch bei uns nicht zulassen - Gott widersteht den Hochmütigen!** Wie werde ich demütig? Petrus teilt es uns mit: *"Seid nüchtern und wacht; denn euer Widersacher, der Teufel, geht umher wie ein brüllender Löwe und sucht, wen er verschlinge. Dem widersteht, fest im Glauben, und wisst, dass ebendieselben Leiden über eure Brüder in der Welt gehen"* (1. Petrus 5,8-9). Wir werden sozusagen dann *"verschlungen"*, wenn wir unnüchtern und unwachsam sind gegenüber dem Hochmut und unserem sündigen Anspruchsdenken. Die Erlösung ist für die Erwählten sicher (Johannes 10, 27-30) und in dieser Gewissheit, bekommen wir auch durch Gottes Hilfe die Kraft für eine entspannte Wachsamkeit und eine friedvolle Nüchternheit, ohne von einem Extrem ins andere zu geraten. Also entweder überempfindlich, gesetzlich und unruhig zu sein, oder träge, oberflächlich und desinteressiert. Ich glaube daß wir die Dimension der Gnade und Erlösung nur in einer demütigen Einstellung ud Haltung erfassen können. Das ist nicht deshalb so, weil Gott unsere Demut braucht (das wäre wieder Emanzipation) sondern weil er uns liebt und uns helfen will. Das geht oft über jedes menschliche Verständnis hinaus, denn wir tun ja, was wir nicht wollen und wissen auch meist nicht, was wir wollen, geschweige denn brauchen. Gott weiß es und IHM sollen wir darin vertrauen. Der Weg und die Wahrheit der Erlösung ist Jesus Christus (Johannes 14,6), der sich selbst um unseretwillen gedemütigt hat (Philipper 2, 6-7). Wie sehr haben wir das dann nötig?

Jörg Bauer

http://daily-message.de/2678	
© by daily-message.de	info@daily-message.de

Daily-Message die tägliche Kurzandacht

Nr. 2679: Was ist dir Jesus Wert ?

23. Jan 2010

Jesaja 53/1-9
Er war weder schön noch stattlich, WIR fanden nichts anziehendes an ihm.
Alle verachteten und mieden ihn, denn er war von Schmerz und Krankheit gezeichnet. Voller Abscheu wandten WIR uns von ihm ab. Wir rechneten nicht mehr mit ihm. In Wahrheit aber hat er die Krankheiten auf sich genommen, die für UNS bestimmt waren und die Schmerzen erlitten, die WIR verdient haben. Wir meinten Gott habe ihn gestraft und geschlagen, doch wegen UNSERER SCHULD wurde er gequält und wegen UNSERES UNGEHORSAM geschlagen!

Die Strafe für UNSERE SCHULD traf ihn und WIR SIND GERETTET!
Er wurde verwundet und WIR SIND HEIL GEWORDEN!

Wir alle waren wie Schafe die sich verlaufen haben, jeder ging seinen eigenen Weg. Ihm aber hat der Herr unsere Schuld aufgeladen.
Er wurde misshandelt, aber er trug es ohne zu klagen. Wie ein Lamm, wenn es zum Schlachten geführt wird, wie ein Schaf, wenn es geschoren wird, duldet er alles schweigend ohne zu klagen. Mitten in der Zeit seiner Haft und seines Gerichtsverfahrens ereilte ihn der Tod. Weil sein Volk, so große Schuld auf sich geladen hat, WURDE SEIN LEBEN AUSGELÖSCHT!

Wer von den Menschen dieser Generation macht sich darüber Gedanken?

Sie begruben ihn zwischen Verbrecher, mitten unter den Ausgestoßenen, OBWOHL ER KEIN UNRECHT GETAN HATTE und nie ein unwahres Wort aus seinen Mund gekommen ist.

Ihr kennt sicher diese Stelle in Jesaja im alten Testament. Da wird Jesus Leiden prophezeit. Mich berührt es immer wieder, wenn ich es lese wie viel der Herr wegen mir gelitten hat. Ja wegen jeden einzelnen von uns hat er diese Qualen auf sich genommen. Obwohl ich/wir sicher Anfangs nichts von ihm wissen wollten. Er musste für unsere Schuld den schweren Kreuzweg gehen. Er wurde verleumdet, verspottet, angespuckt und geschlagen. Uns alles nur für uns, weil wir den schweren Weg nicht gehen können! Wir wären unfähig auch nur den kleinsten Teil unsere Schuld abzutragen. Wir würden diese Marter nicht aushalten und könnten Gott nicht standhalten. Doch nicht Jesus, er hielt stand FÜR UNS und deswegen dürfen wir Leben. Wir sind gerettet!
Aber sind wir uns dessen wirklich bewusst, was es ihm gekostet hat? Wie gehen wir damit um, wie führen wir unser Leben? Nehmen wir es einfach hin oder leben wir in Dankbarkeit und Anbetung? Führen wir ein Leben ihn zur Ehre? Denkt daran,

(Johannes 3/16)

Gott hat die Menschen so sehr geliebt, das er seinen einzigen Sohn hergab. Nun werden alle die sich auf den Sohn Gottes verlassen, nicht zugrunde gehen, sondern ewig leben!

Gott gab seinen geliebten Sohn für unsere/ meine + deine Schuld, weil wir ihm soviel Wert waren. Amen

''Was ist dir Jesus Wert?'' ..ich singe , komm sing mit..!

O Herr Jesus du bist Wert, das man dich im Staube ehrt, dass man dich beständig lobt und ehrt.
Niemand ist so groß wie du, meine Seele jauchst dir zu, meine Seele jauchzt dir freudig zu.

Von der Erde reiss mich los, mache meinen Glauben groß, gib mir einen treuen Sinn, nimm mich ganz Herr Jesus hin.

Deine Hand hat mich gemacht, wunderbar ans Licht gebracht, wunderbar ans helle Licht gebracht.

Und dein Blut hat mich erlöst, dass ich ewig sei getröst, dass ich nun auf ewig sein getröst.

Von der Erde....

Huldreich blickest du mich an, sagst mir das ich kommen kann, sagst mir das ich zu dir kommen kann.
Und das du der Sündenschuld nicht gedenkst nach deiner Huld, nicht gedenkst nach deiner Gnad und Huld.

Von der Erde...

Seid herzlich gesegnet, eure

Rosemarie Hojus

http://daily-message.de/2679	
© by daily-message.de	info@daily-message.de

Nr. 2680: Was ist dir Dein Bruder Wert?

24. Jan 2010

Ihr Lieben, wir wollen einander lieben, denn die Liebe kommt von Gott! Wer liebt hat Gott zum Vater und kennt ihn. Wer nicht liebt, hat Gott nicht erkannt, denn Gott ist Liebe.

1. Johannes 4/7

Ich habe 6 Geschwister, 2 Brüder und 4 Schwestern. Eigentlich hatte ich 7 Geschwister, aber mein ältester Bruder ist leider mit 50 Jahren verstorben.
Ich bin die jüngste und ich sehe jeden meiner Geschwister als Aufgabe meines Lebens. Aufgabe darum weil es schwer ist mit so vielen Geschwistern zurecht zu kommen. Als jüngste hatte ich zwar den besten Platz als Nesthäkchen bei meinen Eltern erwischt, aber bei meinen Geschwistern war ich eher mehr der Störenfried, als das liebe kleine Schwesterchen. Ich wurde mit gemischten Gefühlen anerkannt und ich musste mir bei meinen Geschwistern den rechten Platz erarbeiten. Wenn ich heute daran denke wie oft wir untereinander Streit hatten, wegen irgendwelchen Rechtsansprüche, die irgend einer von uns hervorbrachte. Da ging es manchmal sehr rund. Es ging drunter und drüber. Wegen mir wurde oft gestritten. Ja, ich hatte als jüngstes Kind sehr viel Streit angefochten, auch zwischen meiner Mutter und den älteren. Ja leider so ist es nun mal auch unter Geschwistern. Es ist nicht immer alles Friede, Freude und Eierkuchen. Heute leben wir alle an einem anderen Ort und eher distanziert als gemeinsam, aber zu einigen habe ich sehr guten Kontakt. Es sind viele Dinge in unserer Kinderzeit geschehen und man denkt oft noch mit Ärger und innerer Abwehr zurück. Aber lieben tun wir uns dennoch. Weil wir Geschwister sind aus Fleisch und Blut.

Wie ist es aber mit den Geschwistern in der Gemeinde? Lieben wir sie?

Da ist die alte entzückende Omi die mir immer vorm Gottesdienst zuraunt, dass sie mich lieb hat und mir dabei ein scharfes Bonbon verstohlen in die Hand drückt. Die Omi die liebe ich sehr. Den Bruder der mir sagt wie gern er mich sieht, weil ich so lebendig bin, ja den liebe ich auch. Den Bruder der uns die Predigt so feurig rüberbringt, der auch mal witzelt dabei und immer wieder gerne Lob an die Tüchtigen verteilt, der ist mir besonders ans Herz gewachsen. Alles bestens! Aber was ist mit der Schwester die ein wenig unordentlich ist, oder die, die immer so abweisend schaut? Oder die Schwester die mich ständig in Frage stellt und mich zum Zorn anregt, oder die Geschwister die immer die anderen für sich arbeiten lassen, so auch mich. Liebe ich diese oder jene auch?

Jesus sagt sehr vieles über diese Bruderliebe. Es ist ihm sehr wichtig das wir nicht nur den nächsten lieben, sondern ganz besonders den Bruder, die Schwester in Christus.

(1. Johannes 4/20-21)
Wer behauptet ich liebe Gott und dabei den Bruder oder seine Schwester hasst, dann lügt er! Wenn er seine Glaubensgeschwister die er sieht, nicht liebt, dann kann er Gott den er nicht sieht, erst recht nicht lieben! Gott gab uns dieses Gebot: Wer ihn liebt, MUSS auch seinen Bruder und seine Schwester lieben.

Ja es ist ein Gebot und es steht im Wort und es steht sogar ein MUSS dabei! Gottes Zielführung fürs Lieben zum Lieben!
Wir lieben weil Gott uns zuerst geliebt hat, steht ein Vers/(19)vorher, und nur deswegen können wir auch lieben. Doch sollen wir uns nicht aussuchen wem wir lieben, sondern wir sollen ALLE unsere Geschwister die im Glauben an Jesus Christus mit uns sind, lieben. Das ist sehr schwer, aber wenn Gott uns liebt dann können wir wieder lieben, das steht fest. Mit seiner Liebe und seiner Kraft, die wir nur an zufordern brauchen, können wir auch den Bruder, die Schwester lieben, die uns nicht so am Herzen liegen. Ja sogar die Geschwister die uns möglicherweise ein Dorn im Auge sind! Bitten wir Gott darum das er uns dabei hilft. Sehen wir jeden unserer Geschwister als Aufgabe unseres Lebens. Aufgabe darum weil es schwer ist mit so vielen Geschwistern zurecht zu kommen. :)

Gottes Liebe zu uns ist die Quelle der brüderlichen- schwesterlichen Liebe!

Weil wir ihm soviel Wert sind, hat er uns zuerst geliebt. Was ist dir dein Bruder Wert? Nehmen wir es als Auftrag Gottes!

Kommt lasst uns Lieben! Amen

Seid herzlich gesegnet eure

Rosemarie Hojus

http://daily-message.de/2680	
© by daily-message.de	info@daily-message.de

Nr. 2681: Ketzerische Menschen

25. Jan 2010

"Einen ketzerischen Menschen meide, wenn er einmal und noch einmal ermahnt ist, und wisse, dass ein solcher ganz verkehrt ist und sündigt und sich selbst damit das Urteil spricht".

Titus 3, 10-11

Was versteht man unter einem Ketzer? Sicherlich nicht das, was man jedem Andersdenkenden im Mittelalter untergeschoben hat, wenn er nicht mit der herrschenden Kirche einer Meinung war. Wer damals behauptete, die Erde sein keine Scheibe, sondern eine Kugel und diese dreht sich um die Sonne, war schon ein Ketzer, auf den der Scheiterhaufen wartete - schlimme Zeiten! Unter einem Ketzer verstand man damals einen *"Irrgläubigen"* und *"Irrlehrer"* für alle Arten der Häresie (*"Andersgläubigkeit"*) nach kirchlichem Verständnis. Paulus meinte sicherlich etwas anderes und berief sich auf das reine Evangelium von der Vergebung der Sünden. Es ging ihm nicht um Äußerlichkeiten, auf die manche eine eigene Lehre aufbauten und Wortklauberei betrieben und das große Ganze aus den Augen verloren haben. **Wenn man Politik, eitle Streitereien, unwichtige Nebensächlichkeiten und Streitfragen zur Hauptsache des rettenden Glaubens macht, ist man störisch, verkehrt, ketzerisch.** In 2. Korinther 5, 19-20 teilt uns Paulus mit, worum es geht. *"Denn Gott war in Christus und versöhnte die Welt mit sich selber und rechnete ihnen ihre Sünden nicht zu und hat unter uns aufgerichtet das Wort von der Versöhnung. So sind wir nun Botschafter an Christi statt, denn Gott ermahnt durch uns; so bitten wir nun an Christi statt: Lasst euch versöhnen mit Gott"*! Ein Ketzer ist also im biblischen Sinne einer, der nicht bei dieser Wahrheit bleibt, sondern darüber hinaus geht und neue Offenbarungen vorbringt, und letztlich sogar leugnet, daß Jesus Christus in das Fleisch gekommen ist (2. Johannes 7-9).

Letzteres wird auch den großen Verführer auszeichnen, den kommenden Antichristen, der wie die Schlange einst im Garten Eden arglistig fragen wird: *"Ja, sollte Gott gesagt haben..."* (1. Mose 3,1)? **Wer die klare Linie des wahren Evangeliums verlässt, und meint die Botschaft von der Vergebung der Sünden sei altmodisch, überflüssig oder nicht genug, hat zum einen nichts verstanden, und wird zum zweiten sein Urteil tragen müssen am Tag des Gerichts vor dem Thron Gottes.** Paulus schreibt in 2. Timotheus 4, 3-5 an seinen Mitstreiter folgende ermahnenden Worte, die gerade in unserer jetzigen, verdrehten und komplizierten Zeit, unsere ganze Aufmerksamkeit verlangt: *"Denn es wird eine Zeit kommen, da sie die heilsame Lehre nicht ertragen werden; sondern nach ihren eigenen Gelüsten werden sie sich selbst Lehrer aufladen, nach denen ihnen die Ohren jucken, und werden die Ohren von der Wahrheit abwenden und sich den Fabeln zukehren. Du aber sei nüchtern in allen Dingen, leide willig, tu das Werk eines Predigers des Evangeliums, richte dein Amt redlich aus"*. Solche Menschen, die auch aus unseren eigenen Reihen kommen werden, zeichnen sich allesamt durch prächtige Reden aus und werden arglose Herzen verführen (Römer 16,18). Ständige Fragen, Wortgefechte und Arroganz ist das Kennzeichen eines ketzerischen Menschen (1. Timotheus 6, 3-4). Solche sollen wir meiden, und ihnen auch nicht die Bühne geben ihr verbales Gift zu versprühen - lasst euch nicht verführen (Matthäus 24,4).

Jörg Bauer

© by daily-message.de | info@daily-message.de

Daily-Message die tägliche Kurzandacht

Nr. 2682: Wertlose Bäume

26. Jan 2010

Ein gesunder Baum trägt keine schlechten Früchte und ein
kranker Baum keine guten.

Lukas 6/43

In meiner Siedlung wo ich wohne, da standen bis vor ein paar Tagen schöne große Bäume entlang des Flusses. Seit ich denken kann, waren diese Bäume hier. Große stattliche Pappeln. Ein schönes gewohntes Bild. Als ich die Tage von der Arbeit nachhause fuhr und meine gewohnte Runde zu meinen Haus fahren wollte, konnte ich nicht weiter. Die Strasse war abgesperrt, man fällte die Bäume. Ich bin darüber traurig, denn ich hatte nicht den Eindruck das sie stören oder krank waren. Sie hatten immer genug Laub an den Ästen und waren im Sommer gute Schattenspender. Auch denk ich waren sie gut für die Uferböschung und sie hatten sicher zu dieser Festigung beigetragen, was bei den vielen Hochwassern ja nur von Vorteil war. Nun sind sie weg, sie haben gestört, sie waren einfach zu alt. Übrig blieb ein großer kahler Baumstumpf. Schade, aber mein Wert der Bäume für mich, ist nicht der der Gemeindearbeiter. Es wird sicher einen Grund geben warum sie nun weg geschnitten wurden. Sie waren sehr hoch, vielleicht konnte man sie so nicht mehr kürzen, ausschneiden. Wenn dann die morschen Äste bei Wind und Wetter runter krachen, ist es ja auch eine Gefahr für uns Menschen.
Im Wort steht auch sehr viel über Bäume. Den Wert der Bäume bestimmt die Frucht. Ein gesunder Baum bringt gesunde Frucht. Ein Baum der keine Frucht bringt ist Wertlos und wertlose Bäume werden umgehauen und entfernt.

Israel ein Feigenbaum ohne Früchte (Markus 11/ 12 und 20)
Hier nimmt Jesus den Feigenbaum als Bildliches Gleichnis für sein untreues Volk Israel. Er sagt zu dem gesunden voll Blätter gesetzten Feigenbaum, du wirst keine Frucht mehr bringen, weil er schon wusste das viele von seinem Volk abfallen. Und als er mit den Jüngern abermals vorbeiging war der Feigenbaum kahl und abgestorben bis auf die Wurzeln.
Der Baum und die Früchte (Lukas 6/43-45)
Ein gesunder Baum trägt keine schlechten Früchte und ein kranker Baum keine guten.
An den Früchten ist zu erkennen was jeder Baum wert ist. ..
Auch hier erklärt Jesus den Baum zum Menschen, ein guter Mensch bringt gutes hervor, weil er im Herzen gut ist. Aber ein schlechter Mensch kann nur böses hervorbringen, weil er von Grund auf Böse ist.
Denn wovon das Herz voll ist davon redet der Mund.
Wenn aber ein Mensch sich zum Guten bekehrt, zu Jesus Christus und treu ist in der Nachfolge, dann bekommt er den Wert eines Gerechten, er wird wachsen und gedeihen, **wie ein Baum der am Wassers steht, er wird gedeihen und Frucht bringen** (Psalm 1/3) oder er wird grünen wie ein Palmbaum am Libanon.(Psalm 104) oder er ist **ein Baum der Gerechtigkeit, eine Pflanzung unseres Herrn , ihm zu Ehre!** (Jesaja 61/3)

Der alte Baum

Im Park bei uns da steht ein Baum,
er ist sehr alt, man glaubt es kaum.
Groß und mächtig steht er da,
bei uns im Park das ist nun klar.

In all den Jahren wo er stand,
hat er geduldet Menschenhand.
Er könnt uns viel Dinge sagen,
die sich bei ihm hier zugetragen.

So manches junges Liebespaar,
hat sich gelobt die Treue gar
und eingraviert nach Menschenart,
dem Baum blieb wirklich nichts erspart.

Oft wars ein Sommer-Schatten-Plausch,
den unser alter Baum gelauscht.
Voll Lust vom Sommerfest die Lieder,

gab er beschwingt mit Blätterrauschen wieder.

Er bot so manchen Vogelpaar,
ein Heim für seine Vogelschar.
Doch gabs auch unerwünschte Sachen
die dem Baume Kummer machen.´

Der Baum würd auch von Kindern sprechen,
die beim Klettern Äste brechen.
Spräch auch von Ungeziefer Maden,
die ihm bei seinem Wachstum schaden.

Im Park dem Baum fehlt jede Kraft,
er hat es leider nicht geschafft.
Zu grünen -blühen - wies gehört, das hat die Menschen sehr gestört.

Vom Amt der Stadt, kam der Beschluss,
das der Baum nun fallen muss.
Zu alt - zu groß - zu kahl,
"Der Baum er war einmal!"

copyrigth Rosemarie Hojus

Der Baum im Gedicht/ die Bäume bei uns in der Siedlung konnten sich nicht entscheiden, ob sie nun blühen oder gefällt werden. Aber ihr könnt euch entscheiden!
Welchen Wert wollt ihr in den AugenJesus haben? Der des bis auf die Wurzel abgetrockneten Baum? Der mit der schlechten Frucht? Der Wertlose Baum oder der Fruchtbringende, saftige Baum am Wasser, ein grüner Palmbaum am Libanon. es ist eure Entscheidung die ihr zu fällen habt. Ich hoffe euch fällt die Entscheidung leicht. Amen

Seid herzlich gesegnet eure

Rosemarie Hojus

http://daily-message.de/2682
© by daily-message.de | info@daily-message.de

Nr. 2683: Wehe denen, die Böses gut nennen

27. Jan 2010

Wehe denen, die Böses gut und Gutes böse nennen; die Finsternis für Licht und Licht für Finsternis erklären; die Bitteres süß und Süßes bitter nennen!

Jesaja 5, 20

Wir leben in einer Zeit, in der die Welt vom Wort „Toleranz“ geprägt ist. Wir Christen werden sehr schnell als „intolerant“ abgestempelt, wenn wir etwas aus der Bibel zitieren. Wie kann denn Liebe Sünde sein? fragt die Welt. Doch Gott spricht hier Sein Urteil aus über all jene Menschen. Wehe denen, die Böses gut nennen. Wehe ist immer ein Begriff, der mit Gottes Gericht zusammenhängt. Wo Gott ein Wehe über einen Menschen verhängt, ist nichts mehr zu lachen. Dort hat Gott Sein gerechtes Urteil gesprochen: Schuldig! Warum ist es denn so dringend und wichtig, dass wir Gottes Wort, die Bibel, ernst nehmen und uns daran festhalten? Die Bibel ist das einzige Buch, dessen Inhalt ewig gültigen Wert hat. Wer am Ende seines Lebens von der Bibel verurteilt ist, ist für immer und alle Ewigkeit verurteilt. Weder Zeit noch Ewigkeit können dieses Urteil mindern oder lindern. Und wer durch die Bibel freigesprochen ist, der ist ein für alle Mal für gerecht erklärt und erneut in Gemeinschaft mit dem ewigen Gott gebracht.

Wehe denen, die Gottes Wort verdrehen. Der Satan hat Gottes Wort verdreht – er ist besiegt und gerichtet, er steht kurz vor der Vollstreckung des Urteils über ihn. Eva hat Gottes Wort verdreht – sie wurde verurteilt und mit dem Fluch belegt. Adam hat in seinem Herzen ebenfalls Gottes Wort verdreht. Auch über ihn ist das Gericht geschehen. Und jeder von uns leidet nach wie vor unter den praktischen Folgen dieses Fluches. Wehe jedem, der das, was Gott böse nennt, für gut erklärt. Dann hat er nämlich bereits sein eigenes Urteil über sich ausgesprochen: Er ist blind für die Wahrheit, die nur in Gottes Wort zu finden ist. Gott hat sich ein für alle Mal in Seinem Wort geoffenbart, das heißt sich gezeigt und bekanntgemacht. Wer dies nicht annimmt, wird unter dem göttlichen Gericht leiden müssen und wird nicht davonkommen.

Wehe auch uns, wenn wir nicht aufstehen und unsere Stimme gegen das weltweite Unrecht erheben. Wir haben das kostbarste Gut, das es gibt, in unserem Besitz. Wir müssen das bekannt machen, Herolde, Ausrufer sein für das Gute, was Gott alles für die Menschen bereit hält. Den Menschen bekanntmachen, wie sie sich das göttliche Erbe aneignen können. Wir dürfen nicht länger schweigen und uns in unsere Illusionen und christlichen Ghettos verkriechen. Jesus hat den Jüngern nicht gesagt: Verzieht euch in eure Gemeinderäume und wartet ab, ob sich zufällig mal jemand in eure Gemeinde verirrt. Nein, seine waren: Geht hin(aus) in die ganze Welt. Und: Ich schicke euch wie Schafe unter die Wölfe. Und: Geht an die Hecken und Zäune und ladet ein! Dies ist Gottes Wille für die Gemeinde. Für unsere Gemeinden, wie auch immer sie heißen mag. Der Kampf, für den wir die Waffenrüstung bekommen haben, ist real. Doch viele Menschen kommen um, weil sie keinen Schild des Glaubens haben. Woher kommt der Glaube? Paulus sagt: Der Glaube kommt aus dem Hören von Gottes Wort. Wie kann irgend jemand zum Glauben kommen, wenn er Gottes Wort nicht hört?

Sei gesegnet mit der Gewissheit, dass du von Gott im richtigen Moment die richtigen Worte bekommst!

Jonas Erne

http://daily-message.de/2683

© by daily-message.de | info@daily-message.de

Nr. 2684: Verfälschung des Evangeliums

28. Jan 2010

"Mich wundert, dass ihr euch so bald abwenden lasst von dem, der euch berufen hat in die Gnade Christi, zu einem andern Evangelium, obwohl es doch kein andres gibt; nur dass einige da sind, die euch verwirren und wollen das Evangelium Christi verkehren".

Galater 1, 6-7

Das Evangelium ist göttlich, nicht menschlich. Von daher sollte sich die Frage eigentlich erübrigen, ob man darüber hinaus oder daneben, noch etwas hinzufügen und ergänzen sollte. Paulus war in dieser (überflüssigen) Frage sehr rigoros und knallhart, wenn er schreibt: *"Wenn jemand euch ein Evangelium predigt, anders als ihr es empfangen habt, der sei verflucht. Predige ich denn jetzt Menschen oder Gott zuliebe? Oder suche ich Menschen gefällig zu sein..."* (Galater 1, 9-10)? Der Glaube an die Vergebung der Sünden muss immer ganz oben stehen, wenn man davon spricht Christ zu sein. **Keine menschliche Tat, und sei sie noch so gut gemeint und ausgedacht, kann uns in Beziehung zu Gott bringen. Was wir von Gott wissen, und womit wir uns einlassen können, sollen und werden, hat Gott aus sich selbst offenbart.** Einzig und allein die freie und souveräne Gnade Gottes, welche in Jesus Christus am Kreuz von Golgatha zum Mittelpunkt des Evangeliums wurde, kann uns Menschen selig machen. Vom Sohn Gottes heißt es in Römer 4,25: *"...welcher ist um unsrer Sünden willen dahingegeben und um unsrer Rechtfertigung willen auferweckt"*. Wir haben das vermutlich schon oft gehört und gelesen, und vielleicht haben deshalb manche gläubigen Menschen, die nach neuen, spektakulären Erkenntnisen und Offenbarungen lechzen, einfach vergessen, daß wir nicht aus uns selbst, oder durch Werke selig sind? Auch nicht durch selbsterfundene Glaubenswerke und durch Sonderlehren und fromme Wichtigtuerei. Aller Ruhm (von innen und von außen) gebührt allein Gott, der uns angenommen hat in Jesus, unserem Heiland (Epheser 2, 8-9). Jede fromme Lehre, die dies nicht als Basis für alles andere im Glaubensleben und der Nachfolge verkündet, ist ein verdrehtes und somit falsches Evangelium. Das sollten wir guten Gewissens ablehnen.

Wer die Gaben höher achtet als den Geber, oder meint er stehe, obwohl er schon gefallen ist (1. Korinther 10,12: *"Darum, wer meint, er stehe, mag zusehen, dass er nicht falle"*), hat vermutlich eine falsche Einstellung zur Gnade Gottes. Man fängt den Bau eines Hauses nicht mit dem Dach an (Matthäus 7,24) und zieht auch nicht in den Krieg, und lässt sich durch Nebensächlichkeiten und Geschäften sowie Eitelkeiten vom Wesentlichen abhalten (2. Timotheus 2,4). Das Wesentliche ist das Kreuz und Blut von Golgatha. Es ist uns nicht verboten für die Sache Gottes die Fahnen hochzuhalten und für die Wahrheit auch zu kämpfen (1. Timotheus 6,12) aber wenn wir das tun, dann sollte es rechtens sein vor Gott (2. Timotheus 2,5), denn sonst führen wir nur selbstherrliche Scheingefechte, die keinem etwas nützen. Dieses Recht ergibt sich ausschließlich aus der Rechtfertigung durch das Evangelium, welches uns durch den Glauben die Gerechtigkeit Jesu schenkt. Nur die hat vor Gott auch Gültigkeit (Römer 1,17) Auf ein Geschenk hat mein keinen Rechtsanspruch und es gibt auch keinen Anlaß dazu. Wir Menschen geben Gott auch keine Gelegenheit uns zu vergeben, denn dann wären ja wir die Agierenden und Gott würde nur reagieren - so ist es nicht. Wir haben nicht nach Gott gefragt (Römer 3,11) und Gott war uns gnädig, als wir noch verloren und tot waren (Römer 5,8: *"Gott aber erweist seine Liebe zu uns darin, dass Christus für uns gestorben ist, als wir noch Sünder waren"*). **Auf diese Gnade sollen wir bauen, und nicht meinen, die Vergebung der Sünden sei nur ein unvollständiger, religiöser Bausatz zum erstellen seiner eigenen hochmütigen Glaubensphilosophien.** Lassen wir uns in dieser Weise von niemandem verführen und verwirren, sondern in echter Demut und Dankbarkeit (so wie wir es können) unserem HERRN und Heiland von Herzen für unsere ewige und vollständige Erlösung danken - jeden Tag!

Jörg Bauer

© by daily-message.de | info@daily-message.de

Daily-Message die tägliche Kurzandacht

Nr. 2685: Mehr lieben

29. Jan 2010

"Ich aber will gern hingeben und hingegeben werden für eure Seelen. Wenn ich euch mehr liebe, soll ich darum weniger geliebt werden?"

2. Korinther 12,15

Liebe sucht nicht das, was einer hat, sondern was einer ist. Das immer unterscheiden zu können, fällt nicht wenigen Menschen schwer. Manchmal ist die Enttäuschung und Ernüchterung groß, wenn man merkt, daß man von anderen über seinen Besitz definiert wurde, und die Liebe schwindet, wenn man nichts mehr zu bieten hat. Das ist so leider nicht selten die Realität. Paulus wusste um diese Dinge und legte daher wert darauf zu betonen, niemandem zur Last gefallen zu sein oder sich durch List und Tücke irgendwelche Sympathien erschlichen zu haben (2. Korinther 12, 16-17). Er war nicht liebevoll und freundlich, weil er etwas wollte, sondern weil er etwas geben konnte. Daß hinter Engagement, Hingabe und Präsenz einfach auch ehrliche Liebe und ungeheucheltes Interesse stecken kann, fällt einem heutzutage wohl immer schwerer zu glauben, weil man davon ausgeht, daß jeder irgendwo doch nur seinen eigenen Vorteil im Sinn und Blick hat - auch unter Christen! So ein (sündiges) Denken ist bei Paulus (und sicherlich auch vielen anderen heutigen Christen) schlichtweg falsch und unzutreffend. **Wenn jemand wie Paulus immer wieder gerne von Jesus Christus redet (und sich dabei velleicht auch manchmal wiederholt) macht er das wohl kaum, um sich zu entschuldigen oder zu verteidigen, sondern tatsächlich aus ungetrübter Liebe und aufrichtiger Sorge um seine Glaubensgeschwister.** In 2. Korinther 12,19 lesen wir: *"Schon lange werdet ihr denken, dass wir uns vor euch verteidigen. Wir reden jedoch in Christus vor Gott! Aber das alles geschieht, meine Lieben, zu eurer Erbauung".*

Paulus hätte sein Leben gelassen für seine Glaubensgeschwister, und wenn wir die außerbiblischen (geschichtlichen) Berichte lesen, wissen wir, daß es tatsächlich so gekommen ist. Die meisten Historiker nehmen das Jahr 67 nach Christus als Todesjahr an. Daß er unter Kaiser Nero den Märtyrrertod (Enthauptung) gestorben ist, gilt als wahrscheinlich. Was macht wahre Liebe aus? Sie ist nicht auf Gegenliebe angewiesen. Sie sieht das Wesentliche und hat ein Ziel. Paulus drückte dies in seinem bereitwilligen Dienst für die Gemeinde in Korinth aus. Das tat er gerne. Deren geistliches Wohlergehen lag ihm am Herzen, auch wenn er das so nicht zurück bekommen hatte, und teils mißverstanden wurde. Er blieb sich hier treu und folgte damit ganz der Gesinnung seines HERRN Jesus Christus. **Auch uns kann das so geschehen, daß unsere Motive in Frage gestellt werden und manche denken, daß wir uns verteidigen müssten.** Wer praktisch liebt, wird manchmal argwöhnisch gesehen, weil man sich leider immer weniger vorstellen kann (will) daß jemand sich für andere regelrecht aufopfert um der Sache des Glaubens willen (Philipper 2, 14-18). Wenn wir für den Glauben arbeiten, tun wir dies wirklich um anderen zu dienen? Bei Paulus war es so, und wir dürfen uns daran ein Beispiel nehmen und müssen uns auch nicht verteidigen, wenn wir nicht nach links oder rechts schauen, sondern unseren gerade Weg gehen um zu lieben, zu dienen und füreinander da zu sein in Jesu Namen.

Jörg Bauer

http://daily-message.de/2685
© by daily-message.de
info@daily-message.de

Daily-Message die tägliche Kurzandacht

Nr. 2686: Kein lieber Gott

30. Jan 2010

..Denn das Gott uns liebt, ist unumstößlich gewiss..

Römer 5/5

Ich rede gerne mit anderen Menschen über Gott und höre mir auch ihre Anschauungen an, aber ich bekomme einen dicken Hals, wenn mein Gegenüber anfängt vom lieben Gott zu reden. Der liebe Gott der alles gut macht, die großen und die kleinen Sorgen. Der liebe Gott der alle unsere Wünsche erfüllt, der liebe Gott als Wunschautomat! Der liebe Gott den man sich richtet wie man es braucht, so nach dem Motto alles ist erlaubt, denn er hat uns ja lieb. Der liebe Gott der auch dann noch ein lieber Gott ist, obwohl der Mensch nicht nach seinem Willen leben möchte. Wer sich so einen lieben Gott aus den Fingern zieht, der ist mir ein Gräuel. Den Gott ist nicht lieb.

Folgenden Text habe ich in einem Buch gefunden, er unterstreicht meine Gedanken

Das Märchen vom Lieben Gott

Es war einmal ein lieber Gott, der war so lieb, dass er seinen Untertanen alles gab, was sie sich wünschten. Ihr Wunsch war sein Befehl. Dieser liebe Gott bestrafte auch seine Untertanen nie für ihre Bosheit, denn er hatte sie ja alle so lieb. Er ließ sich auch alle Schmähungen und allen Ungehorsam gefallen. Er war so lieb und so selbstlos, dass er sich nie wehrte oder seine Macht gebrauchte um sich selbst zu beschützen.
Da er sich selbst nicht zur Wehr setzte, wurde er schon vor vielen Jahren zu Tode getrampelt, lebt aber in den Erinnerungen seiner Untertanen bis heute weiter.
(Buchtitel/Jesus ist der Weg/Autor /Wilfried Plock)

Bitte glaubt keine Märchen. Diesen lieben Gott gibt es nicht. Gott ist "**Kein Lieber Gott!"** Denn er ist ein eifernder Gott, er will nicht das du noch jemanden anbetest. Er will die erste Geige in deinem Leben spielen.

(5,Mose 6/15)

Der Herr euer Gott ist ein leidenschaftlich liebender Gott, der von euch ungeteilte Liebe erwartet, wenn ihr ihm nicht treu bleibt fordert ihr seinen Zorn heraus und er wird euch ausrotten!
Ja, Er ist auch mal ein zorniger Gott, zornig wenn deine Sünde zum Himmel schreit. Er ist ein strenger Gott wenn du dich nicht an seine Regeln hältst, dann erzieht er dich mit Strenge! (Sprüche3/12)
Ja so ist er unser Gott, aber er ist dennoch kein böser Gott. Nein ganz und gar nicht. Gott ist zwar kein lieber Gott. Aber er ist ein liebender Gott. Da ist ein gewaltiger Unterschied zwischen lieb und liebend. Denn wir hörten ja, mit jemand der so lieb ist kann man machen was man will, aber ein liebender setzt auch mal Grenzen. Er sagt nicht zu allem ja und Amen! Ich sage, Gott ist nicht lieb, sondern liebend. Deshalb hat er uns Regeln/Gebote gegeben, er zeigt uns klare Grenzen auf und er erzieht uns auch mal wenn es sein muss.

(4Mose14/18)

Ich bin der Herr ich habe Geduld mein Güte ist Grenzenlos. Ich vergebe Schuld und Auflehnung, aber ich lasse nicht alles ungestraft hingehen.
Ja,er ist ein geduldiger ein barmherziger und ein liebender Gott. Er ist langmütig und geduldig, denn er wartet lange bis wir soweit sind, uns zu ändern, er ist barmherzig und voll Mitleid und wenn wir zu ihm umkehren und ihm unser Sünden bekennen ist er gerecht.

(1.Johannes 1/9)
Wenn wir aber unsere Verfehlungen eingestehen, können wir damit rechnen das Gott treu und gerecht ist. Er wird uns dann unser Verfehlungen vergeben und uns von aller Schuld reinigen.

Gott ist nicht nur liebend barmherzig, geduldig und gerecht, er ist auch unwiderruflich Treu. Was er sagt, dass geschieht, er wird sich stets daran halten ohne Ausnahme und Abschweifung, im Guten wie im Schlechten, so stets in seinem Wort. Gott ist souverän und anhaltend. Gott hat viele Facetten, aber jede einzelne spricht die Wahrheit und es gibt uns die Hoffnung.

(Römer 5/5)

Unser Hoffnung aber wird uns nicht enttäuschen. Denn das Gott uns liebt, ist unumstößlich gewiss. Seine Liebe ist ja in unserem Herzen ausgegossen durch den heiligen Geist den er uns geschenkt hat.

Ich sage, Gott ist kein lieber Gott, sondern ein liebender Gott, aber vor allem ist er liebend weil er selbst die Liebe ist. Amen

Seid herzlich gesegnet, eure

Rosemarie Hojus

http://daily-message.de/2686	
© by daily-message.de	info@daily-message.de

Nr. 2687: Die Botschafter Gottes

31. Jan 2010

"'Der Herr sprach zu ihm: Steh auf und geh in die Straße, die die Gerade heißt, und frage in dem Haus des Judas nach einem Mann mit Namen Saulus von Tarsus'".

Apostelgeschichte 9,11

Das Wort Gottes nennt die Christen Gottes Botschafter (2.Korinther 5,20). Darum müssen wir nicht unseren eigenen Interessen nachgehen, sondern den Interessen Gottes. In der Bibel lesen wir von vielen Männern und Frauen Gottes, die dem HERRN gegenüber gehorsam waren und seinen Willen erfüllten. Einer von ihnen war Hananias, von dem wir im 9. Kapitel der Apostelgeschichte lesen. Er bekam das Wort von oben, er sollte aufstehen und Saulus von Tarsus finden, obwohl Hananias und anderen Christen gut bekannt war, daß dieser Saulus bis vor kurzem noch mit Drohen und Morden und Verfolgung gegen die Jünger des HERRN vorging. Hananias war dem HERRN trotzdem gehorsam. Mittlerweile sind viele Jahrhunderte vergangen, aber der Wille Gottes bleibt derselbe. Für seine Ehre will Gott auch dich gebrauchen! Er wartet auf deine Antwort! Und eben gerade auch von dir, kann und soll das Leben anderer Menschen verändert werden. Auch gerade durch einfache Dinge. **Es gibt keine Zufälle. Es geht nicht nur um deine Gebete, sondern ebenfalls um deine konkrete praktische Hilfe.** Ich selber wartete mehrere Jahre darauf, daß man zu mir kommt und physische Hilfe leistet. Wegen meiner Krankheit war ich im Verlauf von mehreren Jahren kein einziges Mal auf der Strasse. Was für viele völlig normal ist und zu ihrem normalen täglichen Leben gehört, war bei mir nicht so. Aber ich brauchte eben diese gewöhnliche, einfache Hilfe.

Mir war wichtig, daß einfach jemand da ist und sich etwas um mich kümmert und mir praktisch hilft. Es ging nicht um Prophezeiungen, noch um grosse Zeichen vom Himmel. Nur das jemand wie Hananias mich besucht. **Gott sucht heute noch solche Menschen wie Hananias, die einfach dem HERRN gehorsam sein wollen - auch in einfachen, kleinen Dingen.** Im Matthäusevangelium lesen wir: *"Denn ich bin hungrig gewesen und ihr habt mir nicht zu essen gegeben. Ich bin durstig gewesen und ihr habt mir nicht zu trinken gegeben. Ich bin ein Fremder gewesen und ihr habt mich nicht aufgenommen. Ich bin nackt gewesen und ihr habt mich nicht gekleidet. Ich bin krank und im Gefängnis gewesen und ihr habt mich nicht besucht. Dann werden sie ihm auch antworten und sagen: Herr, wann haben wir dich hungrig oder durstig gesehen oder als Fremden oder nackt oder krank oder im Gefängnis und haben dir nicht gedient? Dann wird er ihnen antworten und sagen: Wahrlich, ich sage euch: Was ihr nicht getan habt einem von diesen Geringsten, das habt ihr mir auch nicht getan"* (Matthäus 25, 42-45). Gott segne euch!

Wladimir Lebedew

http://daily-message.de/2687

© by daily-message.de | info@daily-message.de

Daily-Message die tägliche Kurzandacht

Nr. 2688: Die Gabe des Herzens

01. Feb 2010

"Und Jesus rief seine Jünger herbei und sprach zu ihnen:
Wahrlich, ich sage euch: Diese arme Witwe hat mehr eingelegt
als alle, die in den Schatzkasten eingelegt haben".

Markus 12,43

Oftmals schon haben wir diese Verse in der Bibel gelesen. Die arme Witwe hat im Vergleich mit den Reichen und den Vornehmen, sehr wenig Geld für die Sammlung gegeben und in den Schatzkasten hineingelegt. Aber ihre Gabe für Gott war unvergleichlich grösser als das Opfer aller Übrigen.

''Denn alle haben von ihrem Überfluß eingelegt; diese aber hat aus ihrem Mangel alles, was sie hatte, eingelegt, ihren ganzen Lebensunterhalt''

(Markus 12,44)

Die menschliche Messung stimmt mit dem Maß Gottes nicht überein. Gott rechnet anders. Gott ist reich. Er bedarf unserer Gaben nicht. Für Gott ist unser Herz wichtig:

''Denn der HERR sieht nicht auf das, worauf der Mensch sieht. Denn der Mensch sieht auf das, was vor Augen ist, aber der HERR sieht auf das Herz''

(1. Samuel 16,7)

Nur Gott kennt vollständig unsere Probleme, was wir denken, unsere Ziele und Wünsche. Was auf den ersten Blick richtig scheint, das kann auch eine geschickte, versteckte Maskerade und betrügerische Heuchelei sein. Gott ruft uns in seinem Wort weise zu, seinem Wort und nicht den Menschen zu glauben, und die Worte und Taten (auch der Gläubigen) mit dem Wort Gottes zu vergleichen:

''Kinder, lasst euch von niemandem verführen! Wer recht tut, der ist gerecht, wie auch jener gerecht ist''

(1. Johannes 3,7)

Die Witwe im Gleichnis hat ihre Gabe von ganzem Herzen gebracht. Ihre Gabe war aufrichtig. Sie dachte nicht daran, welchen Eindruck es auf die Anderen macht. Sie dachte nur an Gott. Ihre Gabe war rein, und hatte weder mit menschlicher Eitelkeit, noch mit dummen Stolz zu tun. Wir kennen den Namen dieser Witwe nicht. Aber was sie getan hat, war sehr viel in Gottes maßgebenden Augen. Nur das zählt! Die Gabe der Witwe war von Gott angenommen, weil sie in Gott getan wurde.

Gott segne darin einen jeden von euch, diesem Beispiel der armen Witwe nachzufolgen, und vom ganzen Herzen Christus zu dienen.

Wladimir Lebedew

http://daily-message.de/2688
© by daily-message.de | info@daily-message.de

Daily-Message die tägliche Kurzandacht

Nr. 2689: Liebe bekennt sich zum Kreuz

02. Feb 2010

Wer mir folgen will, muss sich und seine Wünsche aufgeben, sein Kreuz auf sich nehmen und auf meinen Weg hinter mir hergehen!

Matthäus 8/34

Wer von der Liebe singt, der kann vom Kreuz nicht schweigen.
Ich will in Dankbarkeit vor Jesus Kreuz mich beugen.
Doch Jesus Kreuz verehren heißt es auf sich zu nehmen,
Ich will der Niedrigkeit des Kreuzes mich nicht schämen.

Wer von der Liebe singt, der kann vom Kreuz nicht schweigen.
Ich will mit Jesus selbst, ins Grab hinunter steigen.
Erst dort wo unsre Hände und unser Stolz erschlaffen,
Kann Gott in seiner Kraft uns neues Leben schaffen.

Wer von der Liebe singt, der kann vom Kreuz nicht schweigen.
Du starbst für meine Schuld und ich bin nun dein Eigen.
Und wenn sie auch im Spott mit Fingern auf mich deuten,
dann sprichst du selbst mein Gott zu allen Leuten.

Wer von der Liebe singt, der kann vom Kreuz nicht schweigen.
Er muss, Herr deinen Weg, durch Opfer selbst bezeugen.
Dann erst wenn wir das Wort mit unserm tun verbinden,
Wird man an deinem Kreuz, die wahre Liebe finden.

Ein wunderbares Lied das wir viel zu selten in unserer Gemeinde singen. Ein Lied das mir aus dem Evangelistischen Herzen spricht. Jesus hat uns seine Liebe zu uns am Kreuz gezeigt. Indem er unsere Schuld auf sich genommen hat und für uns den Kreuzestod bezahlte. Wie stehen wir zu Jesus, wie sieht unser Liebe aus. Reden wir nur davon wie sehr wir Gott lieben? Oder zeigen wir auch aufs Kreuz und sagen Jesus ist der Herr. Wer von der Liebe spricht, der Liebe Gottes kann vom Kreuz nicht schweigen. Nehmen wir unser Kreuz täglich auf uns und folgen ihm nach?

(Matthäus 8/34)
Dann rief Jesus die ganze Menschenmenge hinzu und sagte; Wer mir folgen will, muss sich und seine Wünsche aufgeben, sein Kreuz auf sich nehmen und auf meinen Weg hinter mir hergehen!

Wie sieht es aus mit unserem Stolz haben wir uns gebeugt vor Jesus und haben wir da durch Jesus Möglichkeit ergeben in unserem Leben neues zu schaffen? Wer von der Liebe Gottes redet, weis auch vom Kreuz und ging mit Jesus selbst ins Grab und ist mit ihm auferstanden. Jesus starb für unsere Schuld, er ist sich nicht zu gut gewesen und wird es niemals sein zu uns zu stehen. Wie sieht es in unserem/deinem Leben aus. Schämst du dich von Jesus zu erzählen? Oder nimmst du Spott und Hohn wie Jesus damals am Kreuzweg, den Spott nun für ihn auf dich.

(Matthäus 5/11-12) Seligpreisung
Freuen dürft ihr euch, wenn sie euch beschimpfen und verfolgen und verleumden, weil ihr zu mir haltet. Freut euch und jubelt, denn bei Gott erwartet euch reicher Lohn. So haben sie schon die Propheten vor euch behandelt.

Die Liebe zu Gott fordert Opfer und Jesus Kreuz nachfolgen ist nicht gerade leicht, aber wer sich der Liebe Gottes ganz ausliefert, sein altes Ich abstreift und sich ganz unter das Blut Jesus, unters Kreuz stellt, der wird die wahre Liebe am Kreuz erfahren. Dann kann er nicht mehr schweigen sondern singt mit Freudigem Herzen auch vom Kreuz. Amen

Seid herzlich gesegnet

Rosemarie Hojus

http://daily-message.de/2689	
© by daily-message.de	info@daily-message.de

Daily-Message die tägliche Kurzandacht

Nr. 2690: Konsequenz

03. Feb 2010

Der Lohn den die Sünde zahlt ist der Tod. Aber Gott schenkt uns unverdient aus reiner Gnade, dass ewige Leben durch Jesus Christus unseren Herrn.

Römer 6/23

Im Sommer 2009 kam bei einem nächtlichen Polizeieinsatz in meiner Stadt, ein Einbrecher durch Schussverletzung ums Leben. Der nächtliche Einbrecher war erst 14 Jahre alt. Ob es sich bei den Einbruch den er mit einem Kumpanen beging, um eine Mutprobe handelt oder ob es ein ernst gemeinter Einbruch war, ist dabei gar kein Thema. Denn Einbruch bleibt Einbruch und ist kein Kavaliersdelikt. Die Medien schrieben mit dem Umfeld um die Wette. Schuld oder nicht Schuld? war die Frage. Der Polizist hat seinen Dienst getan, er hat einen Einbrecher erschossen, im Eifer des Gefechtes, im Handeln des Gesetzes. Der Polizist selbst Vater, hat einen 14 jährigen Jungen erschossen, der laut Statur im Finsteren ohne weiters als erwachsener Mann durch ging. Der Junge ist Tod. Wer ist nun schuld? Die einen sagen die Mutter, hätte sie sich ums Kind gekümmert, wäre der Junge in der Nacht nicht auf der Strasse gewesen sondern im Bett und dann würde er noch leben. Andere sagen der Polizist, hätte er nicht geschossen würde der Junge noch leben. Wieder andere sagen der Junge, denn mit 14 Jahren weis man das man nicht einbrechen darf. Mit 14 Jahren ist man in Österreich Strafmündig, also verantwortlich für sein gesetzliches tun und kommt vor den Jugendrichter. Aber egal wer Schuld ist. Was jedem von den beteiligten bleibt ist die Konsequenz aus seinem/ihrem Handeln. Die Mutter verlor ihr Kind, weil sie nicht stark genug war dem Buben zu erziehen, zu halten. Sie muss nun mit dem Unfassbaren Geschehen weiter leben. Welch eine Konsequenz. Der Polizist hat warum auch immer zur Schusswaffe gegriffen. Er steht nun vor dem Richter weil er einen Einbrecher, einem Menschen sein Leben genommen hat. Damit und mit der Strafe die das Gesetz ihm auferlegt muss er nun weiter leben. Welch eine Konsequenz. Der 16 jährige Mittäter stand vor Menschen Gericht, er wurde zu zwei Jahre Haft wegen Wiederholung im Delikt, verurteilt. Der 14 jährige Junge ist Tod! Er stand warscheinlich vor seinem Richter, vor Gott. Welch eine Konsequenz.

Gott hat uns den Verstand gegeben das wir gute und schlechtes Trennen können, aber der Mensch haltet sich nicht daran. Er sündigt von Jung an munter drauf los und wenn etwas geschieht dann will er die Folgen nicht war haben. Dann steht er erschrocken vor seiner Konsequenz. Aber eins ist mir persönlich klar, sollte uns allen klar sein, wenn wir unsere Kinder nicht erziehen, müssen wir damit rechnen das sie in ihr Verderben rennen und wenn wer gegen das Gesetz handelt dann wird der jenige wohl oder übel damit in Konflikt geraten. Wenn jemand Einbrechen geht muss er damit rechen erwischt und schlimstens Falls erschossen zu werden!

Gott gab Gebote, er sagt du sollst nicht stehlen. Er sagt auch erzieht eure Kinder mit Strenge.
Alles was wir falsches tun im Leben, ist nun mal Ungehorsam und Sünde und darauf müssen wir die Konsequenz ziehen. In der Bibel steht, wer sündigt bezahlt mit dem Tod.
So ist es bei dem Einbruch auch anschaulich geschehen. **Einbruch = Sünde = Tod** (durch erschossen werde) im wahrsten Sinne, wie schrecklich.

(Römer 6/23)
Der Lohn den die Sünde zahlt ist der Tod.

Gott meint im Wort aber den geistigen Tod, die Trennung von ihm durch Sünde. Da Gott heilig und rein ist, kann er nicht mit uns Menschen zusammen sein, weil wir Sünder sind, voll beladen mit Schuld und Vergehen. Die Trennung von Gott ist unsere Konsequenz auf unsere Sünden. Aber im Römer 6/23 geht's weiter…

Aber Gott schenkt uns unverdient aus reiner Gnade, dass ewige Leben durch Jesus Christus unseren Herrn.

Wer Gott seine Schuld bekennt, dem vergibt er aus reiner Gnade. Und auf dieses Schuldbekenntnis, die Umkehr zu Gott entsteht wieder eine neue Konsequenz, dieses mal eine Gute
das ewige Leben bei Gott. Amen

seid herzlich gesegnet

Rosemarie Hojus

http://daily-message.de/2690	
© by daily-message.de	info@daily-message.de

Nr. 2691: Zuflucht trotz Vergänglichkeit

04. Feb 2010

"Herr, du bist unsre Zuflucht für und für. Ehe denn die Berge wurden und die Erde und die Welt geschaffen wurden, bist du, Gott, von Ewigkeit zu Ewigkeit. Der du die Menschen lässest sterben und sprichst: Kommt wieder, Menschenkinder!"

Psalm 90, 2-3

Man könnte fragen: Was ist das für ein Gott, der die Menschen sterben lässt? Aber ebenso könnte man fragen: Was ist das für ein Mensch, der seine Sünden leugnet und nicht an Gott glaubt? Unsere Vergänglichkeit ist sozusagen *"ein Wink mit dem Zaunpfahl"* wie wir in Psalm 90,12 lesen können: *"Lehre uns bedenken, daß wir sterben müssen, auf daß wir klug werden"*. **Manche Menschen leben so eindimensional, daß sie erst merken, daß sie schon immer tot waren, wenn sie (von Gott leiblich auferweckt) vor seinem Richterthron stehen werden.** In Hebräer 9, 27-28 schreibt der Autor: *"Und wie den Menschen bestimmt ist, "einmal" zu sterben, danach aber das Gericht: so ist auch Christus "einmal" geopfert worden, die Sünden vieler wegzunehmen; zum zweiten Mal wird er nicht der Sünde wegen erscheinen, sondern denen, die auf ihn warten, zum Heil"*. Jesus ist gekommen, um das Verlorene zu suchen und selig zu machen (Lukas 19,10). Dieser Glaube beinhaltet zum einen zu begreifen, daß man tatsächlich verloren ist und zum anderen, daß allein Jesus Christus uns zum Heil werden kann und auch will. Mit dem Wort *"Heil"* ist gemeint, daß man *"ganz, gesund, unversehrt"* wird. Wer sich seelisch danach ausstreckt, der wird seinen Heiland auch finden (Jeremia 29, 13-14: *"Ihr werdet mich suchen und finden; denn wenn ihr mich von ganzem Herzen suchen werdet, so will ich mich von euch finden lassen..."*). Aber nicht wir haben es in der Hand uns Gott zu nähern, wenn uns danach zumute ist, sondern es ist stets ein Akt der Gnade. Der natürliche Mensch fragt nicht nach Gott (Römer 3,11). Auch das müssen wir einsehen und verstehen, denn es macht den Glauben noch wertvoller. Wir haben es bitter nötig erlöst zu werden, mehr als wir es, selbst als Christen, begreifen und verstehen können. Gott muss Sünde bestrafen - es wäre zutiefst ungerecht, wenn es nicht so wäre.

Hätte Gott seinen geliebten Sohn geopfert, wenn es zu unserer Rettung und Erlösung eine Alternative gegeben hätte? Paulus schreibt in Römer 4, 6-10: *"Denn Christus ist schon zu der Zeit, als wir noch schwach waren, für uns Gottlose gestorben. Nun stirbt kaum jemand um eines Gerechten willen; um des Guten willen wagt er vielleicht sein Leben. Gott aber erweist seine Liebe zu uns darin, dass Christus für uns gestorben ist, als wir noch Sünder waren. Um wie viel mehr werden wir nun durch ihn bewahrt werden vor dem Zorn, nachdem wir jetzt durch sein Blut gerecht geworden sind! Denn wenn wir mit Gott versöhnt worden sind durch den Tod seines Sohnes, als wir noch Feinde waren, um wie viel mehr werden wir selig werden durch sein Leben, nachdem wir nun versöhnt sind"*. Das Heil ist sicher. Ebenso wie das Blut Jesu uns aus Gnade selig und gerecht gemacht hat vor Gott, genauso werden wir auch aus derselben Gnade heraus unser neues Leben leben und ans Ziel kommen (der Seelen Seligkeit - 1. Petrus 1,9). Die Vergebung der Sünden hat einen bewahrenden Charakter - nämlich die Bewahrung vor dem gerechten Zorn Gottes. **Gott schützt uns vor sich selbst durch sich selbst, indem er sich mit sich selbst versöhnt durch Jesus Christus.** Lesen wir das in Epheser 2, 14-17: *"Denn er ist unser Friede, der aus beiden "eines" gemacht hat und den Zaun abgebrochen hat, der dazwischen war, nämlich die Feindschaft. Durch das Opfer seines Leibes hat er abgetan das Gesetz mit seinen Geboten und Satzungen, damit er in sich selber aus den zweien einen neuen Menschen schaffe und Frieden mache und die beiden versöhne mit Gott in "einem" Leib durch das Kreuz, indem er die Feindschaft tötete durch sich selbst"*. Diesem ewigen Gott dürfen wir vertrauen - ER hat alles gut gemacht! Amen!

Jörg Bauer

© by daily-message.de | info@daily-message.de

Daily-Message die tägliche Kurzandacht

Nr. 2692: Salz

05. Feb 2010

Ihr seid das Salz der Erde. Wenn nun das Salz nicht mehr salzt,
womit soll man salzen? Es ist zu nichts mehr nütze, als dass
man es weg schüttet und lässt es von den Leuten zertreten.

Mt 5,13

Salz, - eine sehr vielfältig verwendbare Substanz: Man kann damit würzen, man kann es auf die Strassen und Gehsteige schütten, damit der Boden im Winter nicht mehr so rutschig ist (in allzu rauen Mengen tut es allerdings dann den Pflanzen nicht gut). Man kann damit Lebensmittel konservieren und Wunden reinigen. Und hier noch eine Eigenschaft, von der Christoph Müller in einer Predigt im Februar 2008 in der ICOC Zürich folgendes sagte: In der Zeit von Jesus hat man in den Häusern auf spezielle Art und Weise Feuer gemacht. Man hat die Schalen der Früchte genommen, den Rest vom Essen, und es war Gang und Gäbe den Dung (Kot von Tieren), der auf der Strasse gelegen ist und von der Hitze ausgetrocknet war, zu sammeln. Dieses Material hat man also verfeuert. Das hat sehr gut gebrannt. Zu dem schon brennenden Feuer hat man Salz gegeben. Durch die Hitze und andere chemische Reaktionen mit dem Salz in der Hitze wurde das Feuer (wegen dem Salz) heisser und brannte länger, als es gebrannt hätte ohne das Salz. Das konnte man bis zu 12mal machen, dann aber hat das Salz die Wirkung für das Feuer verloren. Man hat es aus der Feuerstelle gekratzt und weggeworfen.

Hier sagte er sinngemäss, dass auch wir im Dreck der Welt für Wärme und Licht sorgen sollten.

Wie gut ist es doch, in unserer humanistisch-profitorientiert-pragmatisch-gefühlsbetonten und sinnsuchenden Gesellschaft da und dort einen Christen oder gar eine Gemeinde anzutreffen, die nicht alles mitmacht (auch nicht um des Gemeindewachstumss willen), - wo wenigstens ansatzweise der Geruch von der Freude da ist, durch die viel mehr Triebtäter und seelisch Kranke frei wurden als durch jedes andere Programm, - wo das Wort wahrheitsgemäss, kompromisslos aber ansteckend verkündigt wird! Ja, ich bin auch der Meinung, dieser ganze schwammige, sumpfige Brei, - diese Suppe unserer Gesellschaft sollte schon mehr gesalzen werden, - aber bitte nicht nur!!!

Ich war mal mit jemandem zusammen auf einem evangelistischen Strasseneinsatz. Da lief uns ausgerechnet so ein hartnäckig selbstgerechter Katholik über den Weg. Mein Evangelisationspartner versuchte mit ultra-vorsichtigen Worten sich an ihn heran zu tasten, - einen gemeinsamen Nenner zu finden, - mit schwammig-psychologischen Begriffen zu hantieren und den Namen Jesu möglichst vorsichtig in den Mund zu nehmen, - er benutzte ganz wenig die Bibel, - und, - mir schien es zumindest so, - jaaa auch nur die Stellen, die auch ja möglichst angenehm klingen. Hin und wieder kam ich dazu, einen Satz oder zwei in die Runde zu werfen, der meiner Meinung nach eher gepasst hätte. Natürlich müssen wir oft zum Fussabtreter für unsere (auch) nichtchristlichen Menschen werden, aber doch nicht in der form, dass wir deren falschen Weg griffiger machen! Tut mir leid, aber wenn Salz Wunden reinigt, fühlt es sich nun mal einfach sehr unangenehm an! Das gehört halt nun einmal auch zum Evangelistenjob! Erst recht auf einem ganz bewusst gewählten und organisierten Zeugen-Christi-Einsatz! Vorsichtige Worte können wir genug oft in unserem Umfeld, am Arbeitsplatz, - in der Schule, - unter Kollegen benutzen (obwohl wir auch dort oft so ziemlich an der Front sind, wo uns die Geschosse um die Ohren pfeifen können und es heiss werden kann). Allerdings ist Jesus ja auch das Salz der Welt, - oder zumindest die Salzkraft! Wir dürfen dies als Wahrheit annehmen und glauben! Und dann geht die Post erst richtig ab, - dann rummst's! schnallt Euch an!!!

Lukas Gmür

http://daily-message.de/2692	
© by daily-message.de	info@daily-message.de

Daily-Message die tägliche Kurzandacht

Nr. 2693: Kain und Abel

06. Feb 2010

"Denn das ist die Botschaft, die ihr gehört habt von Anfang an, dass wir uns untereinander lieben sollen, nicht wie Kain, der von dem Bösen stammte und seinen Bruder umbrachte. Und warum brachte er ihn um? Weil seine Werke böse waren und die seines Bruders gerecht".

1. Johannes 3, 11-12

Kain und Abel wussten beide daß es einen Gott gibt, aber nur Abel glaubte auch, nicht Kain! Von daher hatten sie nicht dieselbe Gesinnung Gott gegenüber. Wir müssen unterscheiden zwischen der Annahme, daß es einen Gott gibt und den Glauben an IHN. Jakobus macht das mit seinem Vers mehr als deutlich - *"Du glaubst, dass nur einer Gott ist? Du tust recht daran; die Teufel glauben's auch und zittern"* (Jakobus 2,19). Aus eben diesem Grund hat Gott das Opfer Kains (als Ackerbauer) auch nicht anerkannt (1. Mose 4, 4-5). **Kain tat vielleicht äußerlich ähnliches wie Abel (als Viehzüchter), aber ohne Glauben und Erkenntis seiner Schuld vor Gott.** Abels Opfer zeigte, daß er es verstanden hatte (ein Tier musste sterben). Entsprechend gilt, was in Römer 14,23 steht: *"Was aber nicht aus dem Glauben kommt, das ist Sünde"*). Der Glaube, so sagt die Bibel (Römer 10,17) kommt aus der Verkündigung - das hat zu allen Zeiten seine Gültigkeit, solange es den Menschen auf Erden gab und gibt. Also haben auch Kain und Abel von ihren Eltern das Wort Gottes gehört. Daß Sünde den Tod zur Folge hat, wussten auch Adam und Eva (1. Mose 2,17). Abel verstand, daß er die Erlösung aus Gnade nötig hatte, Kain nicht. Die Liebe zu Gott und zu seinen Geschwistern (*"Brüdern"*) ist das vornehmste (*"höchste"*) Gebot (5. Mose 6, 4-5) und unseren Nächsten (wie uns selbst) sollen wir ebenso lieben (3. Mose 19,18). Das geht dem Bericht über Kain und Abel im 1. Johannesbrief unmittelbar voraus. Dort wird gezeigt, daß jemand (Kain) seinen Bruder (Abel) nicht liebt sondern hasst.

Hier geht es um die göttliche Liebe (Agape) die nicht aus uns selbst produziert werden kann. Es braucht Gott um Gott zu lieben. Es ging um Gerechtigkeit (1. Johannes 3,10: *"Daran wird offenbar, welche die Kinder Gottes und welche die Kinder des Teufels sind: Wer nicht recht tut, der ist nicht von Gott, und wer nicht seinen Bruder lieb hat"*). Das Drama um Kain und Abel ist die klassische Version dieser biblischen Tatsachen. Kain hatte reichlich Ausreden - 1. Mose 4,9: *"Da sprach der HERR zu Kain: Wo ist dein Bruder Abel? Er sprach: Ich weiß nicht; soll ich meines Bruders Hüter sein"*). Er hatte gelogen und versuchten seine Taten (vor Gott!) zu vertuschen. Kain war *"aus dem Bösen"* (1. Johannes 3, 11-12) und das war der Grund für seine ungerechten (bösen) Taten, seine Lügen und letztlich den Mord an seinem Bruder. Es spricht garnichts dagegen, daß er das nicht auch genau wusste, was er tat. **Seit Adam und Eva (den Eltern Kains und Abels) lag ein Schatten auf den Menschen durch die Sünde. Gott musste daher von Anfang an das Licht von der Finsternis trennen (1. Mose 1,4).** In Kain und Abel sehen wir ein erstes Ergebnis. Über all dies sollten wir wissen, daß Gottes Gerechtigkeit immer überwiegt und auch stets *"besser"* ist als unsere eigene (moralische) Gerechtigkeit. Was mit Kain geschehen ist, dürfen wir Gott überlassen. Seid gesegnet!

Jörg Bauer

http://daily-message.de/2693
© by daily-message.de
info@daily-message.de

Daily-Message die tägliche Kurzandacht

Nr. 2694: Aus alt mach neu

07. Feb 2010

Paulus, ein Knecht Christi Jesu, berufen zum Apostel,
ausgesondert, zu predigen das Evangelium Gottes, das er zuvor
verheißen hat durch seine Propheten in der heiligen Schrift, von
seinem Sohn Jesus Christus, unserm Herrn, der geboren ist aus
dem Geschlecht Davids nach dem Fleisch, und nach dem Geist,
der heiligt, eingesetzt ist als Sohn Gottes in Kraft durch die
Auferstehung von den Toten.

Röm 1,1-4

Der Römerbrief ist eine der wichtigen aber auch eine der schwierigen Stellen im Neuen Testament. Paulus, von Gott zum Apostel eingesetzt erklärt hier umfassend die Grundlagen unseres Glaubens.

Hier in den ersten Versen seines Briefes schreibt er direkt über Dinge, die bei vielen Christen auch heute noch unklar sind. Eine der bei uns zum Teil umstrittenen Fragen ist doch, in wie weit das Alte Testament heute noch für uns Christen von Bedeutung ist. Oft begegnet mir die Meinung, dass wir es eigentlich nicht mehr brauchten, da das Alte Testament ja eigentlich nur Gesetz sei und Jesus uns die Gnade gebracht habe. Mit Jesus sei so nun der neue Bund geschlossen und der alte habe ausgedient.

Paulus widerspricht hier eindeutig. Das alte Testament ist nicht überkommen und übeflüssig. Schon dort hat Gott durch die Propheten das Evangelium angekündigt und verkündigt. Schon Jahrtausende vor Jesu Geburt hat Gott versucht, die Menschen zu seinem Evangelium zu führen.

Es ist kein Bruch in Gottes Plan, dass es uns seinen Sohn auf die Erde schickte, keine neue Idee, nachdem er sah, dass auf der Erde nicht alles nach seinem Willen lief - nein - Gott hat von Anfang an geplant, dass sein Sohn zu uns kommt.

Auch wenn sein Volk das nicht verstanden hat oder nicht verstehen wollte, das Evangelium begann weit vor der Zeit Jesu auf Erden. Doch erst mit seinem Leben und seinem Leiden und der Auferstehung begann für uns die Zeit der Gnade, die das Gesetz ersetzte. Jesus hat uns von den Fesseln des alten Gesetzes befreit und uns die Freiheit der Gnade geschenkt. Doch dies heißt nicht, dass alles was Gott zu uns im Alten Testament spricht nicht mehr gültig für uns ist. Nur für uns, die wir glauben ist das Gesetz durch die Gnade ersetzt.

Die ganzen Prophezeiungen die Gott uns in alter Zeit machte gelten aber auch noch für uns heute. So ist es auch für uns noch hilfreich und nützlich in den alten Schriften zu lesen um so unseren Herrn und Gott besser kennen zu lernen.

Ich wünsche dir noch einen gesegneten Tag in der Gnade unseres Herrn.

Rainer Gigerich

http://daily-message.de/2694
© by daily-message.de
info@daily-message.de

Daily-Message die tägliche Kurzandacht

Nr. 2695: Bewahret das Alte

08. Feb 2010

Es ist dir gesagt, Mensch, was gut ist und was der HERR von dir fordert, nämlich Gottes Wort halten und Liebe üben und demütig sein vor deinem Gott.

Mi 6,8

Nachdem wir gestern gesehen haben, dass für uns Christen auch das Alte Testament seine Wichtigkeit und Bedeutung hat, habe ich für heute auch eine Stelle aus dem Alten Testament ausgesucht.

Die Propheten damals redeten nicht zu Christen - die gab es damals noch nicht. Es war das Volk Israel, die Juden, zu denen hier Micha im Namen Gottes redete. Doch das Volk damals verstand viele der Prophetenworte noch nicht. Denn Gott redete über die damalige Zeit hinaus, vorwärts bis in unsere Zeit.

Wenn Micha hier vom Halten des Wortes Gottes spricht, konnte es für den frommen Juden nur bedeuten, dass er die Gebote der Thora, des Gesetzbuches peinlich genau zu beachten habe. Wenn wir, die wir inzwischen die ganzen Propheten kennen bei Hosea nachlesen, finden wir folgende Stelle:

"**Denn ich habe Lust an der Liebe und nicht am Opfer, an der Erkenntnis Gottes und nicht am Brandopfer.**"(Hos 6,6)

Das Gesetz, das zur Reinigung noch Opfer verlangte, ist bei Hosea in der Prophetie schon überholt. Das wichtigste und letztgültige Opfer hat Jesus am Kreuz von Golgatha gebracht - lange nach Hosea - doch schon er redet davon, dass die Opfer nicht mehr der letzte Ratschluß sind, dass Gott heute etwas ganz anderes von uns Menschen fordert. Es geht Hosea um die Liebe und um die Erkenntnis Gottes, Dinge, die auch Jesus von uns erwartet hat. Paulus schreibt später einmal in 1. Kor. 13,13 von "Glaube, Liebe, Hoffnung" und das die Liebe die größte unter ihnen sei.

So können wir hier beim Propheten Micha sehen, dass er und seine Kollegen auch für uns geredet haben. Erst seit Jesu Kreuz und Auferstehung, erst seit wir auch an Pfingsten den Heiligen Geist bekommen haben, können wir die Prophezeiungen des Alten Testamentes richtig verstehen und deuten. Bei Gottes Weg mit uns gibt es also keinen Bruch zwichen Altem und Neuem Bund - Gott ist und bleibt derselbe, damals und auch heute.

Ich wünsche dir noch einen gesegneten Tag.

Rainer Gigerich

http://daily-message.de/2695

© by daily-message.de | info@daily-message.de

Nr. 2696: Wir sind Gottes Gerechtigkeit

09. Feb 2010

Denn er hat den, der von keiner Sünde wußte, für uns zur Sünde gemacht, auf daß wir in ihm Gerechtigkeit Gottes würden.

2. Korinther 5, 21

Wer ernsthaft Jesus Christus nachfolgt, wird sehr bald merken, dass wir einem täglichen Kampf ausgesetzt sind. Einem Kampf gegen unseren alten Menschen und gegen die Mächte Satans. Doch Gott sei Dank, denn Er hat uns eine Waffenrüstung gegeben. Er hat sie jedem Christen bei der Wiedergeburt in die Hand gedrückt oder in den Lebensrucksack gelegt, genauso wie jede andere Segnung auch, die es gibt. Und Er fordert uns auf, diese Waffenrüstung nicht nur mitzunehmen, sondern auch anzuziehen und zu gebrauchen. Eine Waffenrüstung im Rucksack braucht nur viel Platz, ist schwer und unbrauchbar, solange wir sie nicht anziehen. Von dieser Waffenrüstung können wir in Epheser 6, 10 – 20 lesen. Über diese Verse gäbe es wohl ohne Ende viel zu lernen und zu lehren. Paulus schreibt hier mit einer solchen Tiefe an Erkenntnis Gottes, dass wir unser Leben lang darüber meditieren und nachdenken können und dennoch nicht jeden Aspekt in der vollen Tiefe erkennen. Und doch ist es so klar und verständlich geschrieben, dass jedes neugeborene Kind in Christus sie ergreifen und damit kämpfen kann.

Wir wollen uns heute nur mit dem Brustpanzer der Gerechtigkeit befassen. Im vorliegenden Vers steht das Allerwichtigste geschrieben, was wir dazu wissen müssen. So untersuchen wir diesen Vers und behalten dabei im Kopf, dass es sich immer um den Brustpanzer der Gerechtigkeit handelt. Der Brustpanzer dient dazu, unser Herz, unsere Lenden, die Lunge, unser ganzes Leben zu schützen. Satan schießt mit feurigen Pfeilen nach uns, doch keiner von diesen kann den Brustpanzer durchdringen, solange wir ihn nicht ausziehen.

Was ist der Brustpanzer der Gerechtigkeit? Er ist das Wissen darum, dass Jesus Christus gestorben ist, Er, der Gerechte, damit wir Sünder zu Gottes Gerechtigkeit geworden sind. Seit dem Tod Jesu am Kreuz sieht Gott in uns nicht mehr die Sünder, sondern absolut und hundertprozentig Gerechtgemachte. Nicht, dass wir es verdient hätten, überhaupt nicht. Wenn du jemals gedacht hast, dass du dich auf deine persönliche, erworbene, verdiente Gerechtigkeit verlassen könnest, muss ich dich enttäuschen: Damit ziehst du den Brustpanzer der Gerechtigkeit aus und bietest deinen nackten Oberkörper dar, in der Hoffnung, dass deine Haut stark genug sei, die feurigen Pfeile des Bösen aufzuhalten. Welch eine schwachsinnige Vorstellung. Nein, blick weg von dir, blick auf Ihn, der für dich zur Sünde gemacht wurde, damit du an Seiner Stelle zum absolut und vollständig Gerechten wurdest. Wir alle haben nichts und wieder nichts vorzuweisen, womit wir Gottes Gnade verdienen könnten. Es ist absolut tödlich, sich auf sich selbst zu verlassen. Schau mal, was der Herr Jesus Christus zur Gemeinde in Laodizäa sagen musste: „Du sprichst: Ich bin reich und habe Überfluß und bedarf nichts! und weißt nicht, daß du elend und erbärmlich bist, arm, blind und bloß!“ Sie dachten, dass sie sicher seien, dass satan ihnen nichts antun könne, aber in Wirklichkeit waren sie arm, denn sie hatten weltlich gesehen zwar Geld, aber nichts beim Herrn. Sie waren nackt, denn sie verließen sich auf sich selbst. Sie waren dazu noch blind, denn sie erkannten nicht, dass sie arm und nackt und dem Satan schutzlos ausgeliefert waren. Das ist der Stand sehr sehr vieler Christen heute. Sie wollen sich auf ihre eigenen Verdienste verlassen und erkennen nicht, dass ihre Verdienste wertlos vor Gott sind.

Liebe Schwester, lieber Bruder, ich danke dem Herrn von ganzem Herzen, dass Er für uns die Gerechtigkeit erworben und uns übertragen hat. Bitte, ziehe den Brustpanzer der Gerechtigkeit an und überprüfe jeden Tag, ob du ihn noch trägst. Sei dir gewiss: Es zählt nur, was Jesus Christus vollbracht hat. Und Er hat es vollständig vollbracht. Nicht nur halb, nein ganz und alles, was wir brauchen, dürfen wir ständig aus Seiner Hand empfangen als gute Verwalter von allem Reichtum Gottes. Und wenn Satan kommen will, und dich bedroht und dir sagt: Du bist schlecht, du hast schon wieder gesündigt, du bist nicht perfekt und nicht gerecht, so sag ihm: Ich weiß, es steht geschrieben in 2. Korinther 5, 21, dass ich zur Gerechtigkeit Gottes geworden bin, weil Er am Kreuz für mich starb.

Sei gesegnet mit der Erkenntnis des Herrn!

Jonas Erne

http://daily-message.de/2696
© by daily-message.de | info@daily-message.de

Daily-Message die tägliche Kurzandacht

Nr. 2697: Hackordnung!

10. Feb 2010

Wie wohltuend ist es, wie schön wenn Brüder die beieinander
wohnen sich auch gut verstehen

Psalm 133/1

Ich hatte die Tage einmal das Vergnügen die Vögel am Vogelhaus zu beobachten. Habt ihr euch schon mal diese Freude gegeben? Verschiedene Vogelarten kann man dabei mit den Augen erhaschen. Spatz und Meise, Amsel und wenn du Glück hast kommt dir ein Rotkelchen vors Gesicht. Ich beobachtete Amsel, Meise und Co können sich gut zusammen halten, sie picken friedlich nebeneinander das Korn. Sie teilen die Menge und lassen alle anderen auch ihren Hunger stillen. Da gibt es keinen Neid und keinen Streit. Ganz friedlich. Anders aber ist es mit den Tauben. Tauben sind meines Erachtens, neidige- streitsüchtige Tiere. Sicher haben sie auch Hunger, aber sie haben keinen Respekt vor dem anderen Vögel. Die sind ganz schön gerissen und wegen ihrer Größe den anderen wohl sehr überlegen. Sie können nicht mal Ihres-gleichen erdulden und raufen sich in ihrer Gier auch unter Seines-gleichen. Ich sah im kleinen Vogelhaus von meinen Chefs, wie 5 Tauben auf einmal rein wollten, wie sie sich mit ihren Schnäbel behackten und stritten. Das Vogelhaus bog sich regelrecht, ich dache es bricht gleich auseinander.
Bei den Tauben gilt also die Hackordnung. Bei manchen Tieren ist es oft wie bei uns Menschen. Wir verhalten uns wie die streitsüchtigen Tauben. Wir sind Futter Neidig und wollen oftmals unseren Anspruch böse geltend machen. Doch bringt dieses Selbstsüchtige Getue und Gehabe keinen Segen. Jesus kennt uns genau er weis wie wir sind, nämlich voll beladen mit Schuld. Streit, Neid ,Selbstsucht, Geltungssucht unsw. ist bei uns auch unter Christen leider Gang und Gebe. Deswegen kam er auch zu uns Menschen um uns zu helfen. Jesus hat uns auf Erden vorgelebt wie wir uns besser vertragen können, wie wir mit unseren Mitmenschen umgehen sollen. Liebe deinen Nächsten wie dich selbst ist eines der Gebote die uns sehr zu schaffen machen. Denn unser Proplem ist, wir lieben oft nur uns selbst und vergessen dabei den nächsten zu lieben zu respektieren. Jesus hat uns aber in seinem Wort Verhaltensregeln gegeben die wir leicht verwenden können.
So ermahnte auch Paulus in den Briefen zur gegenseitigen Annahme und Achtung und somit auch vor allem die Achtung vor Gott.
Den Korinthern schrieb er, sie sollen keine Gruppen bilden, die sich gegenseitig bekämpfen.(1.Korinther 1/10) z.B.. So wie die Tauben. Er ermahnt uns (Hebräer 13/1-2) **“Hört nicht auf euch gegenseitig zu lieben”** und auch Gastfreundschaft zu üben.
Ich sage euch, es bringt doch Segen, Freude, Frieden. Ich habe viele Gaben bekommen und eine davon ist Gastfreundschaft. Ich genieße es mir Gäste zum Essen zu laden, denn 1. kann ich dabei meinem Hobby dem Kochen frönen und 2. erbaue ich mich an der Gemeinschaft. Besonders dann wenn ich mit Brüder und Schwestern an meinen Tisch sitze. Wo zwei oder drei in meinen Namen versammelt sind, bin ich mitten unter Ihnen. Es ist dann gute Gemeinschaft und mitten drinnen der Herr.
So sagte auch schon David,

(Psalm 133/1)

Wie wohltuend ist es, wie schön wenn Brüder die beieinander wohnen sich auch gut verstehen.

Ja es ist wohltuend,wenn man mit Geschwister beieinander ist, ohne Hackordnung, ohne Neid und böses Gehabe, sondern in der Liebe die uns auch der Herr gibt. Eine Gemeinschaft die Freude macht. Ja es tut gut. Amen

Seid herzlich gesegnet, eure

Rosemarie Hojus

© by daily-message.de | info@daily-message.de

Nr. 2698: Stiller Feierabend

11. Feb 2010

Wenn du aber betest, so geh in dein Kämmerlein und schließ
die Tür zu und bete zu deinem Vater, der im Verborgenen ist;
und dein Vater, der in das Verborgene sieht, wird dir's vergelten

Matthäus 6, 6

Seit einigen Wochen ist unsere Kirche montags abends eine Stunde lang geöffnet. „Stiller Feierabend“ haben wir das genannt, wenn man von 18.00 Uhr bis 19.00 Uhr zur Ruhe nach einem langen (Arbeits-)tag kommen möchte. Außer dem beleuchteten Kreuz und ein paar Kerzen kommt auch kein ablenkendes Licht in diesen Raum der Stille. Es waren schon einige Menschen da, die hier zur Ruhe kommen und ein wenig Abstand von dem ganzen Umtrieb dieser Welt nehmen konnten.
Mir persönlich bietet diese Stille am Abend Gelegenheit ganz bewusst auf Gott zu hören. Anfangs war es gar nicht so einfach, so gar nichts zu tun, nicht zu reden, nicht zu denken und eben nur zu hören. Vieles ging mir durch den Kopf, Gedanken aus allen Richtungen wollten mich ablenken. Wenn ich alleine war, dann spürte ich auch, wie lange so eine Stunde „Nichtstun“ sein kann und wie müde ich manchmal dabei wurde.
Doch mittlerweile suche ich ganz bewusst diese Stille. Ich beginne mit einem ganz kurzen Dankgebet, gehe in schnellen Gedanken den Tag noch einmal durch und gebe ihn im Gebet bei Gott ab. Dann setze ich mich (meistens) auf den Boden mit dem Rücken angelehnt an den Abendmahltisch unter das beleuchtete Kreuz. Mein Blick richtet sich dabei auf das gegenüberliegende Fenster, in dem sich die Kerzen und das Kreuz spiegeln. Hier fühle ich mich aufgehoben, geborgen und daheim bei Gott. „Unterm Kreuz ist Frieden“ – so beginnt ein Kirchenlied. Und diesen Frieden spüre ich im Vorbeiziehen der Minuten. Deutlich merke ich, wie die Gedanken, die mich an den Tag erinnern immer weniger werden und neue Gedanken und Hinweise kommen können. Wie Gott hier zu mir redet ist unterschiedlich, mal höre ich absolut nichts und merke doch, wie sich diese Ruhe des Raumes auf meine Seele legt und ich gleichmäßig durchatme. Und ein anderes Mal begegnet mir Gottes Geist und zeigt mir Wege auf, die vor mir liegen, die ich vorher noch gar nicht gesehen habe.
Es ist schon etwas Besonderes, wenn ich anschließend die Kirche verlasse und mich wieder auf den Weg nach Hause mache. Der Lärm der Stadt umgibt mich, doch innerlich bin ich ruhig und gelassen geworden. Gottes Geist hat etwas in mir verändert. Gekonnt hat er das, weil ich ihm Zeit geschenkt habe. Jesus selbst hat sich immer wieder zurückgezogen, hat sich dem Lärm und dem Ansturm der Menschen entzogen und ging in die Einsamkeit und Stille, damit er seinem Vater ungestört begegnen konnte.
Ich wünsche Euch, dass ihr auch einen Platz, einen Raum der Stille finden könnt, in dem Euch Gott begegnen darf. Vielleicht ist die heutige daily-message auch ein Anstoß, die eigenen Kirchentüren für eine Stunde in der Woche zu öffnen und zur Stille einzuladen.
Gott segne Euch!

Rolf Aichelberger

© by daily-message.de info@daily-message.de

Nr. 2699: Unverzeihliche Sünde

12. Feb 2010

"Da wurde ein Besessener zu Jesus gebracht, der war blind und stumm; und er heilte ihn, sodass der Stumme redete und sah. Und alles Volk entsetzte sich und fragte: Ist dieser nicht Davids Sohn? Aber als die Pharisäer das hörten, sprachen sie: Er treibt die bösen Geister nicht anders aus als durch Beelzebul, ihren Obersten".

Matthäus 12, 22-24

Dem Text über die Sünde gegen den Heiligen Geist (Matthäus 12,31) geht im Kontext die Begebenheit mit dem Besessenen voraus, den Jesus heilte. **Wir müssen bei der Auslegung einzelner Stellen in der Heiligen Schrift, immer auch die Zusammenhänge sehen, sonst besteht die Gefahr, daß wir sektiererisch die Bibel mißbrauchen für wunderliche, einseitige und verkehrte Interpretationen ohne Sinn.** Grundsätzlich kann jede Sünde vergeben werden, bis auf eine - Matthäus 12, 31-32: *"Darum sage ich euch: Alle Sünde und Lästerung wird den Menschen vergeben; aber die Lästerung gegen den Geist wird nicht vergeben. Und wer etwas redet gegen den Menschensohn, dem wird es vergeben; aber wer etwas redet gegen den Heiligen Geist, dem wird's nicht vergeben, weder in dieser noch in jener Welt"*. Die Pharisäer zweifelten nicht am Wunder der Dämonenaustreibung, aber sie haben die göttliche Kraft, die dahinter stand, nicht Gott und dem Heiligen Geist zugeschrieben, sondern dem Teufel. Damit machten sie Jesus zum Handlanger der Dämonen. Genau das war die Sünde gegen den Heiligen Geist! Dem Teufel zuschreiben, was allein Gott gebührt, ist sozusagen der Gipfel der Ignoranz, der Gottlosigkeit und des Unglaubens. Und vor allem ist es auch extrem unlogisch, was die Pharisäer hier vorbrachten. Jesus macht das in seiner Antwort mehr als deutlich - Matthäus 12, 24-26: *"Aber als die Pharisäer das hörten, sprachen sie: Er treibt die bösen Geister nicht anders aus als durch Beelzebul, ihren Obersten. Jesus erkannte aber ihre Gedanken und sprach zu ihnen: Jedes Reich, das mit sich selbst uneins ist, wird verwüstet; und jede Stadt oder jedes Haus, das mit sich selbst uneins ist, kann nicht bestehen. Wenn nun der Satan den Satan austreibt, so muss er mit sich selbst uneins sein; wie kann dann sein Reich bestehen"*? Die Pharisäer glaubten eher, daß der Teufel sich selbst ausbremst, als daß Jesus durch den Heiligen Geist diesen dämonisierten Menschen befreite, und ihn wieder sehen und sprechen ließ. Sünde bedeutet im Leben soviel wie *"Zielverfehlung"*. Und das ist es, wenn wir in unseren Sünden sterben - ein verlorenes Leben! Das ist nicht Gottes Wille, sondern daß allen Menschen geholfen wird, und sie zur Erkenntnis der Wahrheit finden (1. Timotheus 2, 1-4).

Daß Gott willig ist, uns auch aus der tiefsten Sündennot zu befreien, lesen wir in Jesaja 1,18. *"So kommt denn und lasst uns miteinander rechten, spricht der HERR. Wenn eure Sünde auch blutrot ist, soll sie doch schneeweiß werden, und wenn sie rot ist wie Scharlach, soll sie doch wie Wolle werden"*. **Glauben wir daran, daß Gott Sünden vergeben kann und will? Darum geht es letztlich. Gott hat die Kraft und die Möglichkeiten, uns aus der Finsternis ins Licht zu führen.** Der Teufel kann nur zerstören und bekämpfen was heilig ist - er ist der Vater der Lüge und ein Menschenmörder von Anfang an (Johannes 8,44). Gott als Teufel zu bezeichnen und die Wunder, Heilungen, Befreiungen und Segnungen Jesu Christi einem bösen Geist zuzuschreiben, sind gedankliche Ausgeburten der Hölle und der Finsternis. Bemerkenswert ist in dem Zusammenhang auch, daß der besessene Mann einen bösen Geist hatte, der ihn blind und stumm machte (Matthäus 12,22: *"Da wurde ein Besessener zu Jesus gebracht, der war blind und stumm; und er heilte ihn, sodass der Stumme redete und sah"*). Er konnte also weder sagen was ihm fehlte, noch sehen wer zu ihm spricht. Er war hilflos wie ein Baby, war auf fremde Hilfe angewiesen, und jede Manipulation war ausgeschlossen. Jesus sah sofort was mit dem Mann los war und heilte ihn. Und dann dieses göttliche Wunder zu beschmutzen, durch unqualifizierte und hasserfüllte Kommentare seitens der Pharisäer, zeigt deutlich, wessen Geistes Kind diese Sadduzäer und Pharisäer waren - das war die beschriebene, unverzeihliche Sünde - Hochmut, Lüge und Unglaube in höchster Potenz trotz eindeutiger Offenbarungen. Es gab damals (heute wohl leider auch noch) Menschen, die das Christentum intellektuell überzeugend fanden, sich zu Christus sogar bekannten, das Gute erkannt haben, aber letztlich das Erlösungsopfer Jesu nicht anerkannten und auch seine Gottheit ablehnten - das waren die Gnostiker (Hebräer 6) die sich ihr eigenes, bekehrungsresistentes Christentum aufbauten ohne Erlöser. Diese Lehre kommt von unten und ist unverzeihlich, weil sie den Erlöser Jesus Christus aufs Äußerste verunglimpft und dämonisiert.

Jörg Bauer

http://daily-message.de/2699	
© by daily-message.de	info@daily-message.de

Daily-Message die tägliche Kurzandacht

Nr. 2700: Würdige Gebete

13. Feb 2010

"Wahrlich, wahrlich, ich sage euch: Wenn ihr den Vater um etwas bitten werdet in meinem Namen, wird er's euch geben. Bisher habt ihr um nichts gebeten in meinem Namen. Bittet, so werdet ihr nehmen, dass eure Freude vollkommen sei".

Johannes 16. 23-24

Als Jesus dies zu seinen Jüngern sagte, wollte er ihnen etwas Wichtiges mitteilen was die Beziehung zum Vater im Himmel betrifft. Bisher hatten sie alle ihre Anliegen stets Jesus gesagt - er war sichtbar vorhanden und greifbar. Das hat sich geändert, nachdem Jesus wieder zurück zum Vater in den Himmel ging. Sie haben aus diesem Grunde bisher eben noch nichts in Jesu Namen gebetet. Das würde ja auch keinen Sinn ergeben haben, solange Jesus sichtbar vor ihnen stand. **Im Namen Jesu um etwas zu bitten, bedeutet, daß Jesus würdig ist, nicht wir. Von daher können wir auch keine würdigen Gebete oder Bitten aussprechen - selbst wenn sie noch so formvollendet sich anhören und in den Ohren klingeln.** Bitten werden darum erfüllt (wenn es Gottes Wille ist), weil der HERR Jesus Christus würdig ist, und die Gläubigen mit seiner Gerechtigkeit aus Gnaden beschenkt hat (2. Korinther 5,21: *"Denn er hat den, der von keiner Sünde wusste, für uns zur Sünde gemacht, damit wir in ihm die Gerechtigkeit würden, die vor Gott gilt"*). Tod und Auferstehung des Sohnes Gottes ist unser Heil und Segen und der Weg zum Vater (Johannes 14,6) und ebenso der Weg des Gebets und aller Bitten. Und wenn wir Gebetserhörungen erleben, wird unsere Freude *"völlig"* sein. In Jesu Namen zu bitten, hat explizit mit Liebe zu tun - Liebe zum Vater im Himmel, zu Gottes Geboten, und zu den Glaubensgeschwistern (Johannes 15, 9-12). In 1. Johannes 5, 13-15 lesen wir: *"Das habe ich euch geschrieben, damit ihr wisst, dass ihr das ewige Leben habt, die ihr glaubt an den Namen des Sohnes Gottes. Und das ist die Zuversicht, die wir haben zu Gott: Wenn wir um etwas bitten nach seinem Willen, so hört er uns. Und wenn wir wissen, dass er uns hört, worum wir auch bitten, so wissen wir, dass wir erhalten, was wir von ihm erbeten haben"*.

Wer das ewige Leben hat (die Schrift schenkt uns diese Heilsgewissheit), der kann dann auch *"mit Zuversicht"* vor den Gnadenthron Gottes kommen mit seinen Bitten. Was Gottes Wille ist, steht in der Bibel - je mehr und intensiver wir darin lesen, desto *"besser"* werden dann auch unsere Gebete und Bitten. **Wir sollten das Gebet auch nicht als eine isolierte Handlung sehen, sondern als eine geistlich-inspirierte, fortwährende Glaubensäußerung die auch spontan sein kann.** Wir sollten in unserem Glaubens- und Gebetsleben auch nicht ständig zwischen Euphorie und Depression hin- und her schwanken. In Jakobus 1, 5-8 steht: *"Wenn es aber jemandem unter euch an Weisheit mangelt, so bitte er Gott, der jedermann gern gibt und niemanden schilt; so wird sie ihm gegeben werden. Er bitte aber im Glauben und zweifle nicht; denn wer zweifelt, der gleicht einer Meereswoge, die vom Winde getrieben und bewegt wird. Ein solcher Mensch denke nicht, dass er etwas von dem Herrn empfangen werde. Ein Zweifler ist unbeständig auf allen seinen Wegen"*. Wir brauchen auch Weisheit im Gebet und unsere Bitten sollten dem ebenso entsprechen. Wenn wir nicht wissen was wir beten sollen, so haben wir die Verheissung, daß Gott uns dazu Weisheit schenkt. Und wo wir tatsächlich nur noch müde und sprachlos sind, vertritt uns der Geist mit *"unaussprechlichem Seufzen"* (Römer 8,26). Gott segne euch!

Jörg Bauer

http://daily-message.de/2700	
© by daily-message.de	info@daily-message.de

Daily-Message die tägliche Kurzandacht

Nr. 2701: Wünsche

14. Feb 2010

"Petrus aber und Johannes gingen hinauf in den Tempel um die neunte Stunde, zur Gebetszeit. Und es wurde ein Mann herbeigetragen, lahm von Mutterleibe; den setzte man täglich vor die Tür des Tempels, die da heißt die Schöne, damit er um Almosen bettelte bei denen, die in den Tempel gingen. Als er nun Petrus und Johannes sah, wie sie in den Tempel hineingehen wollten, bat er um ein Almosen. Petrus aber blickte ihn an mit Johannes und sprach: Sieh uns an! Und er sah sie an und wartete darauf, dass er etwas von ihnen empfinge. Petrus aber sprach: Silber und Gold habe ich nicht; was ich aber habe, das gebe ich dir: Im Namen Jesu Christi von Nazareth steh auf und geh umher! Und er ergriff ihn bei der rechten Hand und richtete ihn auf. Sogleich wurden seine Füße und Knöchel fest, er sprang auf, konnte gehen und stehen und ging mit ihnen in den Tempel, lief und sprang umher und lobte Gott".

Apostelgeschichte 3, 1-8

Stell dir vor, du findest eine *"magische"* Zauberlampe und ein Geist kommt heraus und du darfst dir drei Wünsche erfüllen lassen – was würdest du dir wünschen?

Hast du je Gott nach diesen Begehren deines Herzens gefragt? Ihn darum gebeten? Warum würdest du es dann bei einem Geist machen?

In Apostelgeschichte 3 heilt Petrus einen verkrüppelten Mann und die Leute sind erstaunt. Warum ist es, dass wir immer noch erstaunt sind, wenn Gott etwas auf dieser Welt tut? Würdest du nicht, wenn dir ein Flaschengeist begegnet mehr darin vertrauen, dass er dir wirklich gibt, was du willst, als wenn du Gott dafür fragst?

Ich selber trau mich oft nicht Gott was zu fragen und ich denke, dass ich auch oft gar nicht daran glaube, dass Gott mir das überhaupt gibt, was ich mir wünsche. Wieso wundere ich mich dann, wenn nichts passiert? ;)

Ich möchte euch also ermutigen Gott für das zu fragen, was ihr wollt und auch daran zu glauben, dass er es euch geben wird :)

Johanna Katrynski

http://daily-message.de/2701
© by daily-message.de | info@daily-message.de

Nr. 2702: Allmächtiger Gott!

15. Feb 2010

"Und ich hörte den Altar sagen: Ja, Herr, allmächtiger Gott,
deine Gerichte sind wahrhaftig und gerecht".

Offenbarung 16,7

Kaum ein Christ zweifelt an der Allmacht Gottes. Doch, rein für sich genommen, ist der Begriff Schall und Rauch. Er ist sozusagen – nichts. Denn er sagt im Grunde eben auch nichts über Gottes Wesen aus. Der Fehler hierbei ist: Der Begriff steht nämlich zunächst einmal (eigentlich) nur alleine für sich selbst, scheinbar ganz wertneutral, und als Teil unseres menschlichen Wortschatzes und Denkens. Damit ist gemeint: Er hat allgemeine Bedeutung, und er kann auch allgemein angewendet werden. Danach, nachdem er definiert wurde, wird er Gott zugeteilt, auf Gott übertragen.

Gott *"hat"* jedoch keine Eigenschaften im Sinne des Wortes. Noch weniger welche, die ihm ein Mensch zuweisen könnte. Gott ist nicht *"Etwas"* sondern er *"Ist"*. Hätte er eine Definition seiner Selbst, könnte er nämlich gefasst, verstanden, verwaltet und vermittelt werden.

Daher ist Gottes Antwort auf Moses Frage, wer er denn sei (um es dem Volk verkünden zu können) absolut korrekt - 2. Mose 3,14: *"Gott sprach zu Mose: Ich werde sein, der ich sein werde. Und sprach: So sollst du zu den Israeliten sagen: »Ich werde sein«, der hat mich zu euch gesandt"*. Wir sehen hier: Moses will für Gott den Vermittler spielen - wie anmaßend, das ist nämlich allein die Aufgabe des Messias! Daher antwortete Gott völlig zutreffend: *"Ich bin, der ich bin..."*. Gott wird nicht dadurch charakterisiert, daß er einen Charakter hat, sondern dadurch, daß er IST. Er ist pures Sein. Er hat keine Eigenschaften, die beschrieben werden könnten. Denn was beschrieben werden kann, ist vergleichbar. Und somit allenfalls Durchschnitt. Man teilt in Klassen ein, um Vergleichbarkeit zu bekommen, um dadurch zu objektivieren, um etwas in den Griff zu bekommen, und damit letztendlich zu beherrschen. Gott lässt sich nicht in Worte fassen. Nicht in den Verstand. Er ist unvergleichlich und einzigartig. Daher ist, nebenbei bemerkt, Moses Frage, wer den Gott sei, gleichermaßen vermessen, wie naiv. Vermessen, da er hier im Grunde eine völlig menschliche Herangehensweise für Gott wählt, nämlich über den Verstand. Exemplarisch weist Jesus in Johannes 3 Nikodemus genau hierfür zurecht. Daraus sollen wir lernen.

Es ist naiv, weil er meint, wenn Gott seinen Namen nennt, sei er damit derart charakterisiert, so daß das Volk dann schon wisse, von was, geschweige denn, von wem er da redet. Das wird im Neuen Testament aufgehoben: Jesus Christus ist der Name Gottes, der bekannt gemacht werden soll und muß!

Der alte Mensch ist durch die Trennung von Gott gefallen. Er ist in seine Bestandteile zerbrochen und dadurch zerstört worden. Er liegt buchstäblich in Scherben darnieder. Und diese Zersplitterung ist Teil seines gefallenen Wesens. Sie reproduziert sich überall an und in ihm, auch in dem was er tut und *"denkt"*. Er kann nicht mehr *"ganzheitlich"* schaffen und denken wie Gott. Er ist nicht mehr mit seinem Denken *"eins"*, so wie Gott selbst. Gott und sein Wort sind eins, und das was er sagt ist gut. Sein Tun und sein Sein (Jesus IST ja das Wort Gottes!)

Daher muß der Mensch analytisch vorgehen, um so etwas wie einen Schaffungsprozeß in Gang zu bekommen. Er muß also Probleme erst in kleinere Teilprobleme zerlegen, diese lösen, und dann zu einer Gesamtlösung zusammenfügen. Er erkennt auch dann nur bruchstückhaft – und somit eigentlich nichts. Denn ein Zerrbild eines Gegenüber ist unzureichend und falsch. Bei einem Menschen mag das noch funktionieren, da ein gebrochenes Bild von jemanden auf einen anderen *"Gebrochenen"* sogar irgendwie *"passt"*. Jedoch bei Gott nicht mehr. Wir versuchen also Gott *"analytisch"* zu zerlegen, indem wir meinen, er sei allmächtig. Denn wir meinen damit ja erstens, daß er allmächtig in unserem menschlichen Sinne ist, und zweitens daß er es unter anderem ist, und übertragen damit, ohne es zu merken, unser gebrochenes, zersplittertes Dasein auf ihn – er der die Liebe in Person IST, und nichts sonst, weder groß, noch klein, weder schwach noch stark, weder ohnmächtig, noch allmächtig.

Roland Schaufler

© by daily-message.de | info@daily-message.de

Nr. 2703: Hast du den Verstand verloren...?

16. Feb 2010

"Vertraue auf den Herrn mit einem ganzen Herzen und stütze
Dich nicht auf Deinen Verstand. Auf all Deinen Wegen erkenne
nur ihn, dann ebnet er selbst Deine Pfade!"

Sprüche 3, 5+6

Diese Frage kennen wir alle. Es ist nicht schön, sie jemandem stellen zu müssen, und auch nicht so angenehm, sie gestellt zu bekommen. Sie bedeutet in jedem Fall, daß jemand mich nicht versteht in meinem Tun oder Denken oder daß dieses Unverständnis von mir ausgeht. Wir haben neulich nachgedacht über die Allmacht Gottes. Es ging dabei am Rande um das durch den Sündenfall zersplitterte Selbst des Menschen. Der Mensch ist also in seine Bestandteile zerbrochen. Eines dieser Fragmente ist – der menschliche Verstand! Der menschliche Verstand ist dabei als Bruchstück entstanden! Es ist sozusagen das Denken und Verstehen eines von Gott getrennten Menschen! Ja, wenn ein Milchtopf herabfällt und zerbricht, was kann man noch mit ihm anfangen? Wozu sind die entstandenen Scherben denn noch gut? Sie sind zu nichts mehr nütze, man wirft sie weg. So ist der menschliche Verstand ganz und gar nutzlos geworden, und es ist sogar gefährlich, sich auf ihn zu verlassen! Er hindert uns in jedem Fall, Gott und seinen Willen richtig zu erkennen! Das geht nie und nimmer über den Verstand! Die Bibel redet sehr viel davon, daß kaum einer verständig ist!

Man kann also Gott nicht mit dem Verstand erkennen (1.Korinther 1, 19-21, Jesaja 29, 14-16), noch auf der Verstandesebene mit ihm rechten. In dem Moment, wo man mit ihm rechten will, hat man schon Unrecht, ganz und gar so wie der alte Kierkegaard richtig bemerkt hat: *"GEGEN Gott haben wir immer Unrecht!"*

Man kann Gott nicht mit dem Verstand erkennen, noch was göttlich ist. Also kann man die wirklich wesentlichen Dinge nicht mit dem Verstand begreifen. Wie schon im Thema über die Allmacht Gottes zitiert, gibt es einen Zugang zum Reich Gottes, nur wie in Johannes 3 erklärt, über die Geburt von oben. Und das Christentum,Gott, unser Leben, kann nicht (objektiv, d.h. *"begrifflich"*, quasi wie von außen betrachtet, als Unbeteiligter) verstanden werden, sondern es muß gelebt werden! Liebe existiert nur in der Praxis! Es gibt keine Theorie von der Liebe! Theoretische Liebe ist schon Lieblosigkeit und beschreibt also nicht mal *"in der Theorie"* die Liebe. Die Liebe (also Gott) kann nicht verstanden werden, sondern man bekommt nur Zugang zu ihr, wenn man selbst praktisch liebt (1. Johannes 3, 18: *"Meine Kinder, laßt uns nicht lieben mit Worten noch mit der Zunge, sondern mit der Tat und mit der Wahrheit"*).

Zugang zu Gott und seinem Willen und seiner Liebe bekommt man also nur durch eine persönliche Beziehung zu ihm. Das ist die einzige praktische Möglichkeit, um Liebe zu erfassen, indem man selbst Anteil an ihr hat, also dadurch daß man ein Teil ihrer wird. Das Christentum kann nicht verstanden werden, es muß in praktischer Liebe gelebt werden. Dadurch wird es *"begriffen"*.

Roland Schaufler

http://daily-message.de/2703

© by daily-message.de | info@daily-message.de

Nr. 2704: Woher kommt mir Hilfe?

17. Feb 2010

"Ich hebe meine Augen auf zu den Bergen. Woher kommt mir Hilfe? Meine Hilfe kommt vom HERRN, der Himmel und Erde gemacht hat".

Psalm 121, 1-2

Wir Menschen haben eine stete Sehnsucht nach Sicherheit und Bedeutung. Das resultiert auch daraus, daß wir mit zunehmender Dauer unseres Lebens feststellen, daß wir eigentlich kaum etwas wirklich im Griff haben, aber trotzdem jemand sein wollen und geliebt werden möchten. Wo Menschen keine persönliche Beziehung zu Jesus Christus haben, öffnen sie sich dann (um sich bedeutend zu fühlen) dubiosen Lehren, Religionen, Esoterik, Selbstfindungsprozessen, Ideologien, Gewalt und auch okkulten Dingen. Kaum waren die Möglichkeiten und die Auswahl nach derlei Dingen (um sich besonders, stark und sicher zu fühlen) so groß und auch verführerisch, wie in unseren heutigen Zeiten. **Viele suchen sich also ihren Lebenssinn- und inhalt überall dort, wo er definitiv nicht zu finden ist, nämlich in der Welt.** Hilfe und Stärke in übernatürlichen Dingen, die außerhalb des biblischen Gottes gesucht und (scheinbar) gefunden werden, sind nichts anderes als Aberglaube, Verführung und eine moderne Form der Abgötterei. Auch Christen stehen mehr denn je in der Gefahr, von manchen unsichtbaren Verstrickungen antichristlicher Art, beeinflusst und vereinnahmt zu werden, wenn sie nicht nüchtern und wachsam sind und sich allein an die Wahrheit in Person des guten Hirten Jesus Christus halten. In 1. Johannes 5, 20-21 lesen wir: *"Wir wissen aber, dass der Sohn Gottes gekommen ist und uns den Sinn dafür gegeben hat, dass wir den Wahrhaftigen erkennen. Und wir sind in dem Wahrhaftigen, in seinem Sohn Jesus Christus. Dieser ist der wahrhaftige Gott und das ewige Leben. Kinder, hütet euch vor den Abgöttern"*!

Machen wir uns bewusst, mit wem wir es zu tun haben - dem wahrhaftigen Gott - wer könnte ihm den Rang streitig machen oder etwas hinzufügen oder wegnehmen an dem, was er ist und getan hat? Die Frage, die der Psalmist stellt (*"Woher kommt mir Hilfe?"*) ist quasi eine Selbsterinnerung und ein Wachwerden, eine Sichtkorrektur - nämlich sich in seiner Not und Desorientierung an Gott zu erinnern, und seinen Blick wieder von unten nach oben zu richten. Und es wird auch begründet, warum Gott die erste Anlaufstelle sein muss, wenn es darum geht sich Hilfe zu suchen. Wir haben es mit dem zu tun, der *"Himmel und Erde gemacht hat"* - dem ewigen Gott! **Wer könnte in allem besser helfen und verstehen, als der Schöpfer der sichtbaren und unsichtbaren Welt?** Für Gott bist du bedeutend - in seinen offenen Armen, die für dich zur Vergebung der Sünden ans Kreuz genagelt wurden, bist du sicher und geborgen, geliebt, erlöst und angenommen. Gott hat sich deiner erbarmt und er sieht dich - du bist bedeutend, weil es so ist und sein darf. Jesus ruft dir heute zu: *"Kauft man nicht zwei Sperlinge für einen Groschen? Dennoch fällt keiner von ihnen auf die Erde ohne euren Vater. Nun aber sind auch eure Haare auf dem Haupt alle gezählt. Darum fürchtet euch nicht; ihr seid besser als viele Sperlinge"* (Matthäus 10, 29-31). An das Erheben unserer (geistlichen) Augen müssen wir selbst denken und uns daran erinnern lassen, woher unsere Hilfe tatsächlich kommt! Gott segne euch!

Jörg Bauer

http://daily-message.de/2704

© by daily-message.de | info@daily-message.de

Daily-Message die tägliche Kurzandacht

Nr. 2705: Die selbstwachsende Saat

18. Feb 2010

Ganz von selbst lässt der Boden die Pflanzen wachsen und
Frucht bringen.

Markus 4/28

Heute habe ich einen netten Gedanken in einem Forum im Internet gelesen. Eine Frau hat im Sommer auf kahlen Plätzen in ihrer Stadt, Blumensamen gestreut und nach einer Weile konnte man die Blütenpracht die aus dem Samen aufging bewundern. Was für ein netter Gedanke ist dies. Ich habe einen Garten und freu mich schon auf den kommenden Frühling, wenn ich die Tulpen, Narzissen, Hyazinthen, Rauchfangkehrer usw. sehen und ihre Pracht bewundern kann.
Wie schön wird das kahle Umfeld wenn Blumensamen gestreut oder gepflanzt wird und es rundherum zu blühen beginnt. Genau so schön wird das kahle Leben eines Menschens wenn man Gottes Samen, sein Wort in sein Menschenherz streut. Ich habe in der Bibel einige gute Gleichnisse vom Samenstreuen gefunden.
Meine Bekehrungsgeschichte war damals die Geschichte vom Sämann. (Markus 4/2-20 Das Gleichnis von der Aussaat) Von dem Bauern der sein Feld bestellt und dessen Samen auf viererlei Boden fällt. Auf dem Weg, den felsigen Grund, ins Dornengestrüpp und den guten Boden. Ein Gleichnis gegeben zum Erkennen und Verstehen das mit dem Samen und dem Boden, Gottes Wort und unser Herzensgrund gemeint ist. Bei mir ist dank Jesus, definitiv der Samen auf guten Boden gefallen und es wächst Gute Frucht daraus. Mein Leben ist gesegnet und die Frucht wächst in Gottes Gnade zur Reife. Gott hat den Sämann/ ein paar Frauen aus der Gemeinde in die ich nun gehe, damals aufgetragen den Samen in mein Herz zu streuen. Das haben die Sä-frauen gut gemacht. So kann die neue Welt Gottes zum blühen gebracht werden. Aber damit der Sämann/die Frauen sich nichts einbilden auf ihre Arbeit und ihren Dienst, gab Gott noch ein Gleichnis ins Wort.

Das Gleichnis der selbst wachsenden Saat. (Markus 4/26)
..mit der neuen Welt Gottes ist es wie mit dem Bauern und seiner Saat. Hat er gesät, so geht er nach Hause legt sich Nachts schlafen, steht Morgens, wieder auf- und das viele Tage lang. Inzwischen geht die Saat auf und wächst der Bauer weiß nicht wie. Ganz von selbst lässt der Boden die Pflanzen wachsen und Frucht bringen. Zuerst kommen die Halme, dann bilden sich die Ähren und schließlich füllen sie sich mit Körner.

Ja Gott selbst ist es der alles zum Wachsen bringt. Er benutzt den Sämann um die Saat zu streuen. Und er bestimmt den Boden auf den er fällt und er ist es der auch daraus die Frucht entstehen lässt. Wichtig ist das der Sämann seine Arbeit tut, die gute Saat ausstreuen. Was daraus wird ist nicht in seiner Macht. Schon im Jesaja 28/23-29 wird der Auftrag des Bauer und seine Saat hervor gehoben und im Markus-Evangelium somit wiederholt und bestätigt.(4/26.)
Der Bauer tut seine Pflicht und weiss das Gott es beenden wird.

(Jesaja 28/26)
Sein Wissen hat er von Gott, der ihn unterwiesen hat, wie er vorgehen soll.

Genauso wichtig ist es für uns Gottes Auftrag anzunehmen und sein Wort wie ein Sämann unter die Menschen zu streuen. Was daraus wird, wird uns zum Staunen bringen. Ich bin Sämann/Magd des Herrn ich freu mich im Dienst meines Gottes zu stehen. Sowie die Frau ihre Samen gesät hat und schöne Blumen bestaunen konnte, so freu ich mich auch auf meine Frühlingsblumen die ich im Garten gepflanzt habe.
So werden wir mit Sicherheit Gottes Garten blühend sehen, der aus dem Guten Samen seines Wortes entstand. Amen

Ich wünsch euch gute Saat und ein fruchtbringendes Leben

Seid gesegnet eure

Rosemarie Hojus

http://daily-message.de/2705
© by daily-message.de | info@daily-message.de

Daily-Message die tägliche Kurzandacht

Nr. 2706: Gefühlter Glaube

19. Feb 2010

"Gesegnet aber ist der Mann, der sich auf den HERRN verlässt und dessen Zuversicht der HERR ist. Der ist wie ein Baum, am Wasser gepflanzt, der seine Wurzeln zum Bach hin streckt. Denn obgleich die Hitze kommt, fürchtet er sich doch nicht, sondern seine Blätter bleiben grün; und er sorgt sich nicht, wenn ein dürres Jahr kommt, sondern bringt ohne Aufhören Früchte. Es ist das Herz ein trotzig und verzagt Ding; wer kann es ergründen? Ich, der HERR, kann das Herz ergründen und die Nieren prüfen und gebe einem jeden nach seinem Tun, nach den Früchten seiner Werke".

Jeremia 17, 7-10

Kann man den Glauben fühlen? Ist das maßgebend für mein geistliches Wohlbefinden? Interessant ist, wie Paulus mit seinen Gefühlen umgegangen ist. Er sagte: *"Ich kann niedrig sein und kann hoch sein; mir ist alles und jedes vertraut: beides, satt sein und hungern, beides, Überfluss haben und Mangel leiden; ich vermag alles durch den, der mich mächtig macht"* (Philipper 4, 12-13). Wer einen einseitigen Charakter hat, kann kaum nachvollziehen von was Paulus hier schreibt und was er damit ausdrücken will. **Ich glaube kaum jemand, der sich Christ nennt, hat im Laufe seines Lebens so viele intensive und emotionale Erlebnisse und Erfahrungen durchlebt, wie der Pharisäer Saulus und spätere Apostel Paulus.** Es wäre aus menschlicher Sicht völlig verständlich, wenn er an dem was er mitmachen musste, irgendwie einen psychischen Schaden erlitten hätte. Er hat Menschen sterben sehen, wurde blind, wurde gehasst und verachtet, wurde geschlagen, gesteinigt, verfolgt, gefoltert und ins Gefängnis gesteckt (2. Korinther 12, 24-27). Er wurde auch vermutlich als Märtyrrer in Rom grausam hingerichtet. Das war definitiv kein schönes Leben nach menschlichem Ermessen und auf so manches *"Abenteuer"* hätte Paulus sicherlich gerne verzichtet. Auf anderes musste und wollte er verzichten (zum Beispiel auf eine Frau). In all dem stand er aber unter dem Schutz Gottes und wurde in seiner Berufung und seinem praktischen Dienst bewährt und geführt (2. Korinther 6, 1-10). Er hat sich als Mensch nicht zum Schlechteren sondern zum Besseren verändert und er wurde nicht hochmütig sondern demütig. Paulus wurde innerlich gesund und nicht krank. Er durfte Gott ehren mit seinem Leben und Sterben. Paulus ließ sich nicht von den Umständen in denen er lebte in seiner Aufgabe ablenken und beeinflussen. Er hatte sicherlich auch mit seinen Gefühlen zu kämpfen, aber er hat sich nicht zu deren Sklave gemacht. Das Herz ist deswegen *"trotzig und verzagt"* (Jeremia 17,9) weil das Fleisch gegen den Geist aufbegehrt und umgekehrt, und wir uns im Grunde in einer schyzophrenen Situation befinden. Das ist, wie bei Paulus auch, unser Kreuz, was wir auf Erden als Christen tragen müssen. Aber wir dürfen trotz allem wissen, daß Gott uns ans Ziel bringt und unsere Sünden vergeben sind durch Jesus Christus, unseren HERRN und Heiland! Das allein zählt!

Ein neugeborener Mensch steht immer wieder auf, weil er an die Gnade glaubt und es besser machen WILL (von KÖNNEN ist nicht die Rede). Gott schenkt Wollen und Vollbringen und wir sollen aus den Geschehnissen auch etwas lernen. Das tat Paulus. Sein Leben war in vielerlei Hinsicht ein Wellental der Emotionen. Hätte er immer nur auf seine Gefühle und auf die Signale seines Fleisches gehört (seinen Instinkten und seinem *"Bauchgefühl"*) dann wäre er viele Wege nicht gegangen und hätte vieles unausgesprochen gelassen. **Man kann sich in seinem Leben tatsächlich von seinen eigenen Gefühlen regelrecht terrorisieren lassen. Daran kann man dann wirklich körperlich und psychisch kaputt gehen.** Es gab und gibt Menschen, die tatsächlich am Glauben *"Schiffbruch"* erlitten (1. Timotheus 1, 18-19). Das passiert wohl dann, wenn man versucht aus eigener Kraft sein Leben als Christ zu meistern. Gefühle sind bestimmt nicht verkehrt, aber wie wir damit umgehen ist eine wichtige Lektion die wir lernen müssen. Jeder Tag hat auch in der Hinsicht seine eigene Plage (Matthäus 6,34). Das fängt schon damit an, mit welchen Gefühlen man morgens aus dem Bett steigt. Wir sollen und dürfen unseren Blick auf Jesus richten. Das geht gedanklich, geistlich und geistig und auch körperlich indem wir zum Beispiel die Bibel aufschlagen und unsere Augen aufmachen. Im Gebet können wir jederzeit allen Frust, allen Ärger, jedes Gefühlschaos und alle Schuld vor Gott bringen (Matthäus 11, 28-29). Wir müssen uns damit nicht selbst herumschlagen - das würde uns mit der Zeit wirklich krank machen. Gottes Frieden übersteigt alle Gefühle und macht uns innerlich ruhig und schenkt uns selbst im größten Durcheinander (innerlich wie äußerlich) so etwas wie Geborgenheit und Stille. An dem was Gott uns gibt, dürfen wir uns erfreuen und es genießen. Und was er uns zumutet und auf was wir verzichten müssen, daß muss uns keine Angst machen. Alles hat seinen Sinn. Kein Umstand ist größer als Gott und kein Gefühl gerät außer Kontrolle wo Gottes Gnade und Liebe geglaubt und gesucht wird - jeden Tag und jede Nacht! Gott ist treu! :-)

Jörg Bauer

http://daily-message.de/2706
© by daily-message.de | info@daily-message.de

Nr. 2707: Spieglein, Spieglein an der Wand

20. Feb 2010

Denn du hast meine Nieren bereitet und hast mich gebildet im Mutterleibe. Ich danke dir dafür, daß ich wunderbar gemacht bin; wunderbar sind deine Werke; das erkennt meine Seele.

Ps 139,13-14

Wie oft stehst du vor einem Spiegel? Sei es zumindest im Badezimmer, beim Zähneputzen, Rasieren oder beim Schminken ... Gefällt mir da immer, was ich sehe? Ich sehe da manchmal ein Gesicht, das die Augen noch nicht richtig auf bekommt, entdecke den einen oder anderen Pickel auf der Nase oder Stirn und wenn ich den Blick etwas nach unten richte fällt mir mein Bäuchlein auf, das sich unter meiner Kleidung hervor hebt.

Doch es gibt auch Dinge, die dieser Spiegel nicht zeigt, die ich aber trotzdem sehe, wenn ich mich betrachte. Da sind meine ganzen Fehler, die ich begehe, da ist die Lieblosigkeit, mit der ich gestern wieder jemandem begegnet bin, da ist der Zorn und Ärger über den Kollegen, mit dem ich mich mal wieder gestritten habe. Ich sehe da auch jemanden, der viel zu oft vor dem Computer sitzt, anstatt mehr in seiner Bibel zu lesen oder mit Gott zu reden. Wenn ich so alles in allem sehe, stehe ich da vor einem Menschen, der so ganz und gar nicht perfekt ist.

Und dann lese ich von David, der schreibt: "Ich danke dir dafür, daß ich wunderbar gemacht bin." Wie kann das passen? Sehe ich einen anderen Menschen als David?

Gott hat einen anderen Blick, als wir. Wir sehen mit unseren Augen und hören mit unseren Ohren. Und was wir da entdecken, gefällt uns oft nicht. Gott aber sieht uns mit seinem liebenden Vaterherzen an. Er schaut auf uns, wie wir auf unsere Kinder die auch für uns einfach nur schön sind. Wenn wir von Herz zu Herz schauen, so finden wir bei denen, die wir lieben einzig und allein die wahre Schönheit.

Ein Sprichwort sagt: Wir lieben nicht, was wir schön finden, wir finden schön, was wir lieben.

Gott ist unser Vater im Himmel, er liebt uns, wie ein Vater seine Kinder liebt. Und so kann er uns auch nur schön finden, trotz der äußerlichen Blessuren, mit denen wir durch unser Leben gehen.

Ja, wunderbar sind wir, seine Werke, die er geschaffen hat. Öffne dein Herz und auch du wirst es sehen.

Ich wünsche dir noch ein gesegnetes Wochenende

Rainer Gigerich

http://daily-message.de/2707

© by daily-message.de | info@daily-message.de

Nr. 2708: IMMANUEL – Gott mit uns

21. Feb 2010

"Siehe eine Jungfrau wird schwanger sein und einen Sohn gebären, und sie werden ihm den Namen Immanuel geben, das heißt übersetzt "Gott mit uns".

Matthäus 1,23

In diesem Vers versteckt sich das „Motto" unserer Familie: IMMANUEL – Gott mit uns. Das Wort stand über der Ehe meiner Eltern und hat auch mich bisher begleitet. In glücklichen Zeiten kann man dazu schnell ein „ja" finden. „Ja, Gott ist mit mir." In glücklichen Zeiten vergessen wir aber auch oft, dass er mit uns ist, weil es uns einfach gut geht und wir keine Probleme, Sorgen oder Kummer haben.

Josef steckt in einer Situation, in der er sich fragt, ob er Maria trauen darf, denn sie sind erst verlobt und Maria erwartet ein Kind. Er will sich von ihr trennen, weil er vermutet, dass sie ihm untreu war. Dann spricht Gott im Traum zu ihm und sagt ihm diesen Satz: Siehe eine Jungfrau wird schwanger sein und einen Sohn gebären, und sie werden ihm den Namen Immanuel geben., das heißt übersetzt "Gott mit uns". Danach weiß er, dass Maria ihm treu war und ist und er geht mit ihr nach Bethlehem.

Kommen Zeiten des Zweifels und der Anfechtungen durch negative Ereignisse oder Erlebnisse und wir wissen nicht, was wir machen sollen, so wird oftmals gefragt: Gott, wo bist du? Sei doch bei mir! Ich fühle mich so alleine und verlassen! Wir stellen uns Fragen, wie es beruflich oder privat weitergehen soll, weil auf einmal die Arbeitslosigkeit in das Leben getreten ist oder durch eine Krankheit der Alltag total anders gestaltet werden muss. Vielleicht habt ihr einen lieben Menschen verloren und es entstand eine Lücke, die sich schlecht schließen lässt. Man könnte oft meinen: Jetzt geht es nicht mehr weiter. Woher bekomme ich Kraft und Ideen, um wieder aus dem dunklen Tunnel herauszufinden. Gott weiß, wann er wen als „Ruben" in das Leben eines Menschen schicken muss. Josef sollte von seinen Brüdern getötet werden. Ruben, sein ältester Bruder, sagt: Lasst uns ihn nicht töten. Vergießt nicht Blut, sondern werft ihn in die Grube und legt die Hand nicht an. Er wollte ihn aber aus ihrer Hand erretten und ihn seinem Vater wieder bringen. (1.Mo 37,21+22) Josef wurde also in den Brunnen geworfen und verkauft. Er hat sich wahrscheinlich auch gefragt: Warum, wieso, weshalb das alles? Hinterher kam die Antwort. Er sollte seine Brüder und seinen Vater vor der Hungersnot retten. Ruben bewahrte Josef vor dem Tod, wenn Josef auch noch dunkle Phasen durchmachen musste, bis es ihm wieder gut ging und er ein „Ruben" für seine Familie sein durfte. Die dunklen Stunden gehörten eben zu Gottes Plan. Josef wird auch daraus gelernt haben. Und so denke ich auch oft an den Satz, den mein Großvater schrieb: Stunden der Not vergiss, doch was sie dich lehrten nie.

Antworten auf unsere Fragen kommen auch in unserem Leben, nur nicht zu dem Zeitpunkt, wann wir sie uns oft wünschen. Dabei können Türen zu Altem sich schließen und neue Türen zu neuen Welten und zu einem neuen Leben öffnen sich. In der ersten Zeit schaut man automatisch zurück und fragt: Warum endet der Abschnitt in meinem Leben? Alles lief doch gerade so schön. Vielleicht will man an den alten Zeiten festhalten, obwohl man weiß: Es ist vorbei. Dann kommt ein „Ruben" und hilft uns, die ersten Schritte ins neue Leben zu wagen und die ersten Erfolge zu verzeichnen. Licht und Freude kehrt in das Leben zurück.

Ich wünsche euch Kraft, ein „Ruben" zu sein.
Und: Ich wünsche euch einen „Ruben", wenn ihr gerade in einer betrüblichen Lage seid – und immer die Gewissheit: IMMANUEL – Gott ist mit uns.

Gundi Hornbruch

© by daily-message.de | info@daily-message.de

Daily-Message die tägliche Kurzandacht

Nr. 2709: Evolution des Menschen...

22. Feb 2010

"Wohlan, alle, die ihr durstig seid, kommt her zum Wasser!
Und die ihr kein Geld habt, kommt her, kauft und esst! Kommt
her und kauft ohne Geld und umsonst Wein und Milch!"

Jesaja 55,1

Wohin entwickelt sich die Menschheit? Will man der Wissenschaft glauben schenken, so befindet sich die Menschheit auf einem verheißungsvollen Weg! Nicht nur, daß das Rätsel der Entstehung des Menschen als gelüftet angesehen wird (wie uns die Theorie der Entwicklung des Menschen glauben machen möchte) – auch immer mehr technische, medizinische und andere wissenschaftliche Rätsel werden gelöst. Ja, der Mensch hat es weit gebracht, so könnte man meinen. Ich habe eine Werbung gefunden, die den Wunsch des Menschen nach stetigem Wachstum, nach Verbesserung auf ironische Weise in Wort und Bild fasst, dort heisst es:

"Traurige Diätversuche waren gestern...!" Gestern, ja, da war alles schlechter, da war der Mensch noch nicht so weit wie heute, da hatte man noch keine Ahnung vom Leben, da waren die Leute noch ziemlich zurückgeblieben! – Das wird uns hier subtil vermittelt. Überall wo wir Werbung aufschlagen, wo wir wissenschaftliche Fachartikel lesen, wo wir Dokumentationen und Berichte studieren, - überall der gleiche Tenor: *"Wir werden was! Wir haben es im Griff! Wir wissen Bescheid!"* Der Mensch setzt sich selbst zum Maß aller Dinge! Aber trifft dies denn zu?

Ich lese gerade im Alten Testament, wie der HERR sein Volk führt und mit ihm umgeht. Da fallen mir einige ganz besondere Gegebenheiten auf. Zum Beispiel gab es damals in Israel keine Ärzte, denn die Priester waren dediziert (jemandem etwas zueignen, ihn für etwas bestimmen), mit Krankheit umzugehen. Krankheit galt da immer als Folge der Sünde, welche nur durch Umkehr und Sühne aufgehoben werden kann. Wie weit sind wir von diesem Gedanken heute weg: Krankheit als Folge der Sünde! Tod als Folge der Sünde! Ich möchte damit jetzt nicht das Mißverständnis erwecken, daß man nicht mehr zum Arzt gehen darf oder keine medizinische Hilfe mehr annehmen darf, und daß nur genügend Buße getan werden muß, dann verschwinden alle Krankheiten. Das ist sicherlich nicht richtig. Es war eben damals im Volk Israel so von Gott verordnet. Heute gibt es vielfältige Gründe, warum jemand auch als Christ, der den HERRN von ganzem Herzen liebt, sehr krank sein kann. Darüber möchte ich kein Urteil sprechen! Es geht mir nämlich jetzt hier um etwas anderes: Um das Prinzip, daß die gefallene Menschheit als Ganzes durch die Sünde sich selbst in einen Prozeß der Zerstörung gebracht hat, der die Welt in einer unaufhaltsamen Spirale nach unten reisst, weg vom Guten, weg von der Ordnung, hin zum Kaputten, hin zur Unordnung!

In Wirklichkeit ist also genau das Gegenteil von dem der Fall, was gemeinhin in den Medien propagiert wird: Die Menschheit ist verloren! Sie kann sich drehen und wenden wie sie will! Selbst wenn sie ein Loch, das in das sinkende Boot der Menschheit gerissen wurde, wieder flicken und reparieren, gehen bald dafür zehn neue Löcher auf! Wernher Freiherr von Braun (1912-1977, Deutscher Physiker und Raketenforscher) sagte dazu passend einmal folgendes: *"Die gelegentlich gehörte Meinung, dass wir im Zeitalter der Weltraumfahrt so viel über die Natur wissen, dass wir es nicht mehr nötig haben, an Gott zu glauben, ist durch nichts zu rechtfertigen. Bis zum heutigen Tag hat die Naturwissenschaft mit jeder neuen Antwort wenigsten drei neue Fragen entdeckt!"* Die Menschheit befindet sich in einem unaufhaltsamen Zerfallsprozeß, den man als Devolution, als Rückentwicklung bezeichnen kann. Rausgerissen aus diesem Todesstrudel werden nur die Kinder Gottes, quasi in letzter Minute vom sinkenden Schiff herab gerettet! Und die Rettung kommt genau von dem, den die Menschen zuerst verlassen haben, vor dem sie flüchten, den sie nicht kennen wollen, dem sie sich nicht unterordnen wollen: von dem lebendigen Sohn Gottes, Jesus Christus!

Wir brauchen also keine besseren Diäten, keine neuen wissenschaftlichen Erkenntnisse, oder sonstige Hilfskrücken! Wir brauchen (jeder braucht) eine ganz persönliche Hinwendung zu dem, der die Quelle des Lebens ist, nämlich die einzige solche Lebensquelle, die es gibt! Wernher von Braun hat dies in einem sehr bedeutsamen Satz vor vielen Jahren als Physiker sehr schön in Worte gefasst, und gerade das Zeugnis von ihm, der ein erfahrener Teilnehmer an diesem gefallenen Wissenschaftsapparat war, sollte uns und alle Welt aufmerksam machen, denn er muß es wissen, was die Wissenschaft (nicht) leisten kann! Er sieht klar die Grenzen derselben und warnt uns daher sehr deutlich mit folgenden Worten:

"Nur ein erneuter Glaube an Gott kann die Wandlungen herbeiführen, die unsere Welt vor der Katastrophe retten können".

Er sagte ebenfalls: *"Über alles stehe die Ehre Gottes, der das große Universum schuf, das der Mensch und seine Wissenschaft in tiefer Ehrfurcht von Tag zu Tag weiter durchdringe und erforsche"*.

Roland Schaufler

http://daily-message.de/2709	
© by daily-message.de	info@daily-message.de

Nr. 2710: Wenn die Herrlichkeit des Herrn erscheint!

23. Feb 2010

Darum seid wach und haltet euch bereit! Bleibt nüchtern und setzt eure ganze Hoffnung auf die Gnade, die Gott euch schenken wird, wenn Jesus Christus in seiner Herrlichkeit erscheint.

1.Petrus 1/13

Hallo liebe Leser, wie geht es euch zur Zeit? Habt ihr Sorgen, Nöte, werdet ihr von einer Krankheit geplagt? Seid ihr traurig oder sonst wo angegriffen und geprüft?
Ich hoffe nicht, aber seid in eurer Lage getröstet, der Herr wird euch jede Träne abwischen, das verspricht er.

(Offenbarung 21/4)
Er wird alle ihre Tränen abwischen. Es wird keinen Tod mehr geben und keine Traurigkeit, keine Klage und keine Quälerei mehr. Was einmal war, ist für immer vorbei.

Könnt ihr euch vorstellen wie es ist wenn der Herr in seiner Heiligkeit erscheint? Nicht wirklich oder? Bei was wird er uns wohl antreffen? Werden wir dabei sein sein Wort zu leben/weiter zu geben? Oder werden wir gerade dabei sein unsere Wege zu gehen. Ich hoffe doch wir sind wachsam und bereit! Die Vorstellung ist einfach wunderbar, das einmal dieses Elend das hier auf Erden ist vorbei sein wird. Das Jesus kommen wird und mit ihm seine Herrlichkeit. Alle Krankheiten und Plagen werden von uns genommen sein. Es gibt kein Leid mehr für seine KInder. Sowie sicher wie er Blinde heilt, Lahme zum gehen bringt, den Tauben die Ohren öffnet. So wird er uns in seiner Herrlichkeit erscheinen und uns zu sich holen. Amen ich sage euch das wird herrlicher als herrlich sein.

(1Petrus 1/13)
Darum seid wach und haltet euch bereit! Bleibt nüchtern und setzt eure ganze Hoffnung auf die Gnade, die Gott euch schenken wird, wenn Jesus Christus in seiner Herrlichkeit erscheint.

Wir haben in unserer Gemeinde ein neues Lied, wenn ich es singe geht mir mein Herz auf und springt vor Freude. Ich habe es euch hier gepostet vieleicht kennt ihr es ja, dann kommt singt mit und lasst uns Freuen auf den Tag wo Jesus kommt Amen!

(Matthäus 11/15)

Blinde sehen, Gelähmte gehen, Aussätzige werden gesund, Taube hören, Tote stehen auf und den Armen wird die Gute Nachricht verkündet.

Blinde werden sehn

Blinde werden sehn, Lahme werden gehen,
wenn die Herrlichkeit des Herrn erscheint.
Keiner ist mehr stumm, keiner taub und dumm,
wenn die Herrlichkeit des Herrn erscheint.

Und die Wüste wird blühn

und die Steppe wird grün,
Wenn die Herrlichkeit des Herrn erscheint
Und wir werden uns freun,
dann bei Jesus zu sein,
Wenn die Herrlichkeit des Herrn erscheint.

Brunnen werden stehn, Ströme werden gehen
Wenn die Herrlichkeit es Herrn erscheint.
Dann ist nie mehr Schmerz und Leid,
Wenn die Herrlichkeit des Herrn erscheint

Und die Wüste wird blühn
und die Steppe wird grün,
Wenn die Herrlichkeit des Herrn erscheint
Und wir werden uns freun,
dann bei Jesus zu sein,
Wenn die Herrlichkeit des Herrn erscheint.

Seid nicht mehr verzagt, bringt Gott was euch plagt
Wenn die Herrlichkeit des Herrn erscheint.
Fürchtet euch nur nicht, bald scheint Gottes Licht,
Wenn die Herrlichkeit des Herrn erscheint!

Und die Wüste wird blühn
und die Steppe wird grün,
Wenn die Herrlichkeit des Herrn erscheint
Und wir werden uns freun,
dann bei Jesus zu sein,
Wenn die Herrlichkeit des Herrn erscheint.

seid herzlich gesegnet eure

Rosemarie Hojus

http://daily-message.de/2710	
© by daily-message.de	info@daily-message.de

Daily-Message die tägliche Kurzandacht

Nr. 2711: War Jesus Lieblos?

24. Feb 2010

Als das Passahfest näher kam, ging Jesus hinauf nach Jerusalem. Im Vorhof des Tempels sah er die Händler, die dort Rinder, Schafe und Tauben verkauften, auch die Geldwechsler saßen dort an ihren Tischen. Da machte er sich aus Stricken eine Peitsche und trieb sie alle aus dem Tempelbezirk. Mitsamt ihren Rindern und Schafen. Er fegte das Geld der Wechsler zu Boden und warf ihre Tische um. Den Taubenverkäufern befahl er:" Schafft das hier weg!" Macht aus dem Haus meines Vaters keine Markthalle!""Seinen Jüngern kam das Wort aus den Heiligen Schriften in den Sinn: Die Liebe zu deinem Haus wird mich noch umbringen!"

Johannes 2/13-17

Zu dieser Geschichte im Johannes Evangelium meinte ein Junges Mädchen. Ich liebe Jesus und Gottes Wort, aber hier empfinde ich ihn als total lieblos. Wie er da mit den Menschen umgeht, seine Art wie er sie sogar mit der Peitsche hinaus treibt, die Tische umschmeißt, da kann ich ihn ihm nicht Gottes Liebe erkennen. Hätte er nicht anders mit den Menschen reden können?

Wie geht es euch mit dieser Stelle? Empfindet ihr Jesus auch als lieblos? Denkt ihr auch das Jesus auf sanftmütiger Weise mit den Menschen im Tempel um gehen hätte können? Ich sage nein, hätte er nicht!
Jesus hat sich sehr liebevoll um die Menschen gekümmert, hat sich jeder Frau und jedem Mann angenommen. Aber was taten diese Menschen die Händler, sie missachteten ihn und beschmutzen die Heiligkeit des Tempels, das Haus vom Vater im Himmel, Jesus Vater. Was denkt ihr wäre geschehen, wenn Jesus hingegangen wäre und sanft und liebevoll gesagt hätte, bitte könntet ihr eure Tische dort hinstellen und eure Geschäfte woanders machen, weils ihm hier halt nicht so angenehm ist, damit das Haus seines Vaters nicht entehrt wird. Wenn er da ganz lieb gefragt hätte, ruhig geblieben wäre erklärt hätte und den Geldwechsler gutmütig vorgeschlagen hätte seine Wechselgeschäfte auf der Strasse zu machen. Na was denkt ihr wäre geschehen. Ich sag euch was, Nichts wäre geschehn! Sie hätte ihn ausgelacht und vielleicht sogar selbst hinausgetrieben aus dem Haus seines Vaters. Nein Jesus tat es schon richtig, er musste hart durchgreifen sonst wäre er auf der Strecke geblieben.

Wenn ein Vater seine Kinder erzieht dann muss er auch mal strenger werden, damit die Kinder seiner Aufforderung folge leisten. So erzieht auch Gott seine Menschen/ seine Kinder zum Gehorsam.
Die Liebe des Vaters ist Grenzenlos, aber sie verlangt auch mal die Peitsche damit wir Folge Leisten, wenn er uns auffordert gehorsam zu sein. Die Liebe des Vaters ist so groß das er sich zu uns herunterbeugt und sich um uns kümmert. Aber am größten zeigt sich seine Liebe in seinem Sohn, in der Liebe von Jesus Christus selbst.
Denn er selbst war dem Vater gehorsam, er folgte Gottes Aufforderung und ging für uns Menschen ans Kreuz. Er selbst hat sich **in Liebe für uns hingegeben** das wir leben können. Seine Liebe zu uns und zum Vater ist so groß, das wir sie gar nicht ermessen können. So groß das ihm die Liebe zu seinen Haus noch umbringen wird!..wie in den Schriften ja damals schon erwähnt wurde. Ja ‚Jesus war wütend, weil er das Haus seines Vaters beschmutz sah. Er war wütend und das zurecht. Denn es kränkte ihm das das Haus seines Vater beschmutzt wurde, weil er seinen Vater über alle Maßen liebte. Deswegen benutzt er die Peitsche damit denen, die den Vater missachteten eine Lektion verpasst wurde. Jesus sorgte damit, für Respekt und Achtung vor Gottes Haus und gleichsam wurde die Ehre des Vaters wieder hergestellt.

Ist deshalb Jesus Lieblos?

Nein, denn er starb auch für diese Menschen am Kreuz den Opfertod. Er bezahlte trotz allem auch für diese Händler und Geldwechsler, wie für uns alle, dass Bußgeld bei Gott!

(Johannes 3/16)

Gott hat die Menschen so sehr geliebt, dass er seinen einzigen Sohn hergab. Nun werden alle, die sich auf den Sohn Gottes verlassen, nicht zugrunde gehen, sondern ewig leben.

Halleluja, Amen

seid in der Liebe Jesus gesegnet, eure

Rosemarie Hojus

http://daily-message.de/2711

© by daily-message.de | info@daily-message.de

Nr. 2712: Feuerfeste Bausteine des Glaubens

25. Feb 2010

"Der Tag des Gerichts wird's klarmachen; denn mit Feuer wird er sich offenbaren. Und von welcher Art eines jeden Werk ist, wird das Feuer erweisen. Wird jemandes Werk bleiben, das er darauf gebaut hat, so wird er Lohn empfangen. Wird aber jemandes Werk verbrennen, so wird er Schaden leiden; er selbst aber wird gerettet werden, doch so wie durchs Feuer hindurch".

1. Korinther 3, 13-15

Von welchem Schaden redet Paulus in seinem Brief an die Gemeinde in Korinth? Worum es hier nicht geht, ist die Erlösung und Errettung. Das ist nämlich die Grundlage unseres ewigen Heils in Jesus Christus. **Das Evangelium kommt von Gott, es ist sein eigenes Werk und sein souveräner Gnadenakt nach seinem freien Willen.** In 1. Korinther 3,11 lesen wir: *"Einen andern Grund kann niemand legen als den, der gelegt ist, welcher ist Jesus Christus"*. Nicht wir haben den Grund gelegt, indem wir von uns aus geglaubt haben, sondern er wurde von Gott gelegt. Jesus starb damit wir (die ewig Erlösten) glauben, und nicht wir glauben und deshalb starb Jesus! Das würde uns sonst in die Position des Handelnden setzen, aber es ist Gottes Werk, daß ein Mensch gerrettet, geheiligt und erlöst wird. Gott hat uns *"zuerst"* geliebt (1. Johannes 4,19). Ein Gläubiger ist auf dieses gottgewirkte Fundament gestellt, indem er an das stellvertretende Opfer des Sohnes Gottes glaubt - mit dem Ziel, daß die Sünden vergeben sind. Anders verhält es sich mit Menschen, die ihre Heiligkeit selbstbestimmt auf ein anderes (eigenes) Fundament setzen, und meinen, sich selbst den Glauben verordnet zu haben. Ihre selbstgerechten Werke werden verbrennen und sie selbst bleiben unerlöst und gehen verloren (1. Korinther 3,17). In Johannes 15,16 lesen wir: *"Nicht ihr habt mich erwählt, sondern ich habe euch erwählt und bestimmt, dass ihr hingeht und Frucht bringt und eure Frucht bleibt..."*. Was bleibt, verbrennt nicht und was Gott bestimmt, daß wird einem auch gegeben werden. Sicherlich nicht gezwungenermaßen oder ohne unsere Bereitwilligkeit und unser Interesse. Aber immer aus Gnade und auf der Grundlage des Erlösers Jesus Christus (Johannes 14,6). Erwählung einerseits und Verantwortung andererseits - das lehrt uns die Bibel.

Paulus schreibt: *"Ein jeder aber sehe zu, wie er darauf baut..."* (1. Korinther 3,10). Hier liegt unsere Verantwortung, die dann auch *"im Feuer"* geprüft wird. Es ist unsere Chance, uns für die Ewigkeit etwas Bleibendes und Gutes gemäß Matthäus 6,20 zu erhalten: *"Sammelt euch aber Schätze im Himmel, wo sie weder Motten noch Rost fressen und wo die Diebe nicht einbrechen und stehlen"*. Wer das als Christ nun für uninteressant, verschiebbar oder unrentabel hält, offenbart einen recht blinden und weltlich orientierten Charakter. **Wer nur dieses irdische Leben im Fokus hat, kann sich manchmal auch so sehr in der Welt verstricken und gefangen nehmen lassen, daß er dann auch nur eitle und egoistische Werke vorzuweisen hat, die nicht für den Himmel taugen.** Wer beispielsweise nur für seinen Beruf lebt, und für den das Geldverdienen und materielle Schätze zu horten, das Wichtigste ist als alles andere, der denkt sehr beschränkt und kurzfristig. Erinnern wir uns hierbei auch besonders an das, was Jesus seinen Jüngern sagte: *"Wer einen Propheten aufnimmt, weil es ein Prophet ist, der wird den Lohn eines Propheten empfangen. Wer einen Gerechten aufnimmt, weil es ein Gerechter ist, der wird den Lohn eines Gerechten empfangen. Und wer einem dieser Geringen auch nur einen Becher kalten Wassers zu trinken gibt, weil es ein Jünger ist, wahrlich, ich sage euch: Es wird ihm nicht unbelohnt bleiben"* (Matthäus 10, 41-42). Was wir anderen Menschen, und besonders Glaubensgeschwistern Gutes tun, haben wir Jesus getan (Matthäus 25,40). Ist das nicht Motivation genug, nicht wie durch's Feuer hindurch gerrettet zu werden, und anstatt vermeidbaren Schaden zu erleiden, seligen Gewinn zu machen?

Jörg Bauer

© by daily-message.de | info@daily-message.de

Daily-Message die tägliche Kurzandacht

Nr. 2713: Stille

26. Feb 2010

Da kam Jesus mit ihnen zu einem Garten, der hieß Gethsemane,
und sprach zu den Jüngern: setzt euch hier, solange ich dorthin
gehe und bete.

Mt.26,36

Das Jahr 2010 ist das Jahr der Stille. Es gibt Bücher und Materialien für jede Altersgruppe zu dem Thema, um es in der Gemeinschaft oder alleine zu praktizieren. Wir sehnen uns nach der Stille und haben gleichzeitig Angst davor. Spüren wir dann unsere innere Leere, wenn wir mit der Stille konfrontiert werden? Wollen wir uns dann nicht oft bewusst ablenken?

Geht man mit offenen Augen und Ohren durch die Welt, so ist sie eigentlich gar nicht still, sondern eher schnelllebig, hektisch und laut. Ohne Handy geht man nicht mehr aus dem Haus und der MP3-Player gehört zur Standardausrüstung, wenn man das Haus verlässt. Wer kann noch in Ruhe zuhören, wenn jemand etwas erzählt? Kreisen nicht unsre Gedanken dabei oftmals schon wieder bei unseren Anliegen und Terminen? Wer nimmt sich bewusst Zeit, um einen Spaziergang durch den Wald zu machen, um die Natur in Ruhe zu hören und wahrzunehmen? Wer nimmt sich die Zeit und die Ruhe und besucht die älteren Leute aus der Gemeinde, die nicht mehr zum Gottesdienst kommen können. Es stellt sich auch die Frage, ob Beziehungen, die durch Hektik bestimmt sind, auf die Dauer existieren können. Das kann die Beziehung zu einem Menschen, aber auch die Zweisamkeit zwischen Gott und den einzelnen Menschen betreffen.
Wer kann die Stille überhaupt noch ertragen. Muss nicht eine gewisse Geräuschkulisse vorhanden sein, damit man sich wohl fühlt? In der Schule bemerke ich oft, wenn ich eine CD als Medium einsetze, um eine biblische Geschichte mit den Kindern zu hören, dass sie gar nicht auf den Text und den Inhalt achten. Inhaltliche Fragen können nicht beantwortet werden. Fragen zu dem Gehörten können nur beantwortet werden, wenn man ihnen die Fragen im Vorfeld gegeben hat.

Am Meer kann man zu bestimmten Zeiten an bestimmten Orten auch die Stille genießen. Es ist einfach schön, die Wellen zu beobachten, wie jede Welle anders an das Land angespült wird. Man fragt sich: Wie weit mag die Welle kommen, die langsam oder schnell sich dem Ufersaum nähert? Oder nimmt die zurückrollende Welle der ankommenden Welle die Kraft? Bei Wind gibt es hohe Wellen und sie prallen mit einer gewissen Lautstärke auf das Wasser. Sie bergen auch eine Gefahr in sich. Ist kein Wind, so plätschert das Wasser ganz seicht an den Saum.

Es ist wie im Leben. Jeder Tag ist anders. Mal laut, mal leise. Mal stürmisch, mal schönster Sonnenschein mit Ruhe. Mal plätschert der Tag oder die Zeit so dahin. Gott schenkt uns jeden Tag neu und wir dürfen ihn aus seiner Hand nehmen. Wir sind seine Kinder und er ist unser Vater, der uns liebt. Er lässt uns nicht fallen und wir können nicht tiefer fallen, als seine Hand. So hieß es in der Jahreslosung aus dem Jahre 2006: **Gott spricht: Ich lasse dich nicht fallen und verlasse dich nicht.** Jos.1,5

Zeiten der Stille sind in unserem hektischen und termingefülltem Alltag notwendig, um zu verschnaufen, um Kraft zu tanken. Nicht umsonst hat uns Gott den Sonntag als Ruhetag geschenkt. Wir müssen nicht nach der Stille besser funktionieren, wie viele meinen. Sie soll uns gut tun, doch in der Stille angekommen, kommen Dinge hoch, die ich eigentlich nicht bedenken möchte. Es tritt eine innere Unzufriedenheit auf. Wir können, sollen und dürfen in der Stille ab- oder loslassen von unserem inneren Chaos. Es lohnt sich, Zeit mit Gott zu verbingen. Was bleibt, ist Jesus allein. Die Stille hat immer Zeit und hat keine Termine. Denkt doch einfach mal über folgende Fragen in der Stille nach: Was bewegt mich gerade? Wie gehe ich mit meinem Leben um? Was habe ich versäumt und was falsch gemacht? Was denkt Gott über mich und mein Leben?
Wo hat Gott zu mir gesprochen und habe ich es noch nicht erkannt? Wie intensiv ist meine Beziehung zu Gott?

Ich wünsche dir, dass du Zeiten der Stille findest, um Kraft für den neuen Tag oder die neuen Aufgaben zu finden.

Gundi Hornbruch

© by daily-message.de | info@daily-message.de

Nr. 2714: Wunder, Wunder werden wahr

27. Feb 2010

Die mit Tränen säen, werden mit Freuden ernten.
Sie gehen hin und weinen und streuen ihren Samen
und kommen mit Freuden und bringen ihre Garben.

Ps 126,5-6

Die heutige Bibelstelle steht in einem meiner Lieblingspsalmen. Es ist ein Psalm der Hoffnung, der sich ganz zu lesen lohnt (er ist recht kurz).
Die Sätze oben sind der Schlußakkord dieses Wallfahrtsliedes, dass von der Freude über die Befreiung handelt.

Gott dreht alles um, er geht radikal - das heißt von der Wurzel - an unsere Geschicke heran. Er will uns befreien und uns wieder Freude für unser Leben schenken. Wenn wir auch nicht, wie das Volk Israel in Babylon in der Gefangenschaft sind, so gibt es doch einiges in unserem Leben, was uns die Freiheit nimmt.

Bei mir zum Beispiel ist es das Rauchen, das mich gefangen nimmt. Zwar würde ich liebend gerne damit aufhören, doch die Sucht hat mich fest im Griff. Bei anderen ist es vielleicht der Alkohol, der ihnen scheinbar ein schönes Leben verspricht und doch so leicht den Menschen zu seinem Knecht macht.

Wo findest du dich wieder? Kannst du nicht vom Computer oder Fernseher lassen? Bist du in deiner Sexualität gefangen? Hat dich das streben nach Geld und Karriere eingefangen? Es gibt so vieles, was sich auf den ersten Blick so schön anhört und doch im Endeffekt eine große Fessel für unser Leben ist.

Wahre Freiheit gibt es nur bei Gott. Nein, es ist nicht so, dass ich ein Gebet zu ihm schicke und schon bin ich mein Rauchen los, so einfach geht es nicht. Doch er kann uns helfen, dass unsere Fesseln nicht mehr unser Leben bestimmen.

In Tränen gehen wir, wenn wir unsere Fesseln spüren, doch wenn wir zu ihm kommen, wandelt sich unsere Trauer in Freude. Unser Kampf mit ihm an unserer Seite kann nur zum Sieg führen. Trauer ist harte Arbeit, wie es auch das säen des Samens für den Bauern ist. Doch dann, ohne dass wir oder der Bauer etwas dazu tun können, läßt Gott aus dem Samen den Weizen wachsen. Wir können nur staunend davor stehen und Gottes Werke bewundern. Genauso läßt Gott auch in uns seine Liebe wachsen. Langsam, fast unmerklich wird sie in uns größer und größer. Und wir können wieder nur staunend davor stehen.

Wenn dann aber die Zeit der Ernte kommt, können wir uns nur noch freuen. Was wir nicht haben wachsen lassen, liegt nun als Schatz in unserer Hand und in unserem Herzen. Ist es dann nicht Zeit, Gott unsere Garben zu bringen?

Ich wünsche dir einen gesegneten Tag, an dem Gott seine Liebe und Freiheit in dir wachsen läßt.

Rainer Gigerich

http://daily-message.de/2714
© by daily-message.de | info@daily-message.de

Daily-Message die tägliche Kurzandacht

Nr. 2715: Eckstein

28. Feb 2010

Der Stein, den die Bauleute verworfen haben, ist zum Eckstein geworden.

Ps 118,22

Der heutige Vers ist einer der sehr bekannten Sprüche, doch viele Menschen wissen nicht, was er bedeutet und auch nicht, dass er aus der Bibel stammt. Auch ich musste erst einmal bei Matthäus, wo Jesus diesen Satz zitiert nachschauen, wo das Original im Alten Testament zu finden ist.

Dieser Satz zeigt wieder einmal, wie umfassend das Alte Testament ist. Prophezeiungen finden wir nicht nur in den Büchern der Propheten, sondern auch hier in den Psalmen.

Um die Bedeutung dieses Verses zu verstehen, muss man erst einmal wissen, was der Eckstein ist. Es ist nicht nur ein beliebiger Stein, der in der Ecke eines Gebäudes sitzt, nein er ist der Anfangsstein, auf den das ganze Haus ausgerichtet wird, der es trägt und sozusagen das Fundament bildet. Für diesen Eckstein nahm man immer einen besonderen Stein, der groß und stabil war, um das Haus zu tragen. Die Bauleute nahmen hierfür also nicht irgendeinen Stein. Viele wurden verworfen, bis man endlich den richtigen fand.

Wer weiß, dass dieser Vers in der Bibel steht, wird wahrscheinlich schon vermuten, dass es hier nicht um architektonische Lehre geht, sondern dass dieser Spruch übertragen betrachtet werden muss.

Also ist nicht schwer zu vermuten, dass mit diesem Stein Jesus gemeint sein soll. An ihm sollen wir uns ausrichten, er ist das Fundament seiner Gemeinde. Er ist es, der sie trägt und ohne den sie keinen Halt mehr hätte und zerstört würde.

Zur Zeit des Alten Testaments gab es aber natürlich noch keine christliche Gemeinde. Es gab aber das ausersehene Volk Israel, aus dem der Messias stammen sollte. In diesem Volk gab es nun viele klerikale Gruppen, die auf die Rechtschaffenheit des Glaubens achteten. Da waren zum einen die Priester aus dem Stamme Levi, da waren aber auch die Pharisäer, Sadduzäer und einige andere Gruppen. Sie achteten sehr darauf, dass alles nach den Gesetzen des Alten Testamentes ablief. Und dort war auch der Messias verheißen, der Retter des Volkes Israel. Auf ihn warteten sie alle.

Und dann kam er, der Zimmermanns Sohn aus Bethlehem, ein kleiner Wanderprediger. Und er behauptete, er sei der, auf den alle gewartet haben. Da Volk Israel hatte schon viele Könige und Propheten gehabt - und diese schienen größer gewesen zu sein als er, dieser Jesus, der aus dem Nichts kam. Sie erwarteten doch den großen Herrscher, den König, der das ganze Volk befreien sollte. Und so konnte man doch diesen Jesus nur verwerfen.

Doch auch, wenn Israel ihn verwarf, weil es ihn nicht verstand, so wurde er doch der Grundstein, der König eines großen Reiches - des Reiches der Himmel. Nicht, wie die Juden es erwarteten, als irdischer Herrscher kam er zu uns - nein, als Herrscher unserer Herzen und König in Gottes himmlischen Reiches kam er.

Lässt du ihn auch zum Grundstein für dein Leben werden?

Ich wünsche dir noch einen gesegneten Tag.

Rainer Gigerich

http://daily-message.de/2715

© by daily-message.de | info@daily-message.de

Daily-Message die tägliche Kurzandacht

Nr. 2716: Gebet!

01. Mar 2010

Betet ohne Unterlaß!

1. Thessalonicher 5, 17

Gebet!

O Gott! Du hast mit uns Menschen nichts als Plage! Ach, wenn ich eingedenk aller Wohtaten, die Du mir erweisen hast, meinen Geist zu sammeln suche, um Dir gehörig zu danken - ach, da finde ich mich oft so zerstreut: die verschiedenartigsten Gedanken durchjagen meinen Kopf, und alles endet damit, daß ich Dich bitte, mir zu helfen, Dir zu danken. - Aber soviel könnte ein Wohltäter doch verlangen, daß man ihm nicht die neue Plage bereite, indem man von ihm verlangt, daß er einem helfe, ihm zu danken! Oh, und wenn für einen Augenblick die Sünde Macht über mich bekommt in neuer Sünde! - wenn dann meine Seele untröstlich ist, so weiß ich nichts anderes zu tun, als Dir zu sagen: „Du mußt mir helfen! Du mußt mich trösten! Du mußt mir etwas zeigen, in dem ich Trost finden kann, so daß meine Sünde sogar ihre Begründung erkennen läßt, indem sie mir weiter hilft als ich sonst gekommen wäre.“ - Wie unverschämt! - Du bist es ja, gegen den ich sündigte und von dem ich dann verlangte, daß er mich deswegen tröste!

Und doch weiß ich, daß dies Deiner unendlichen Liebe nicht mißfällt, denn es ist in gewissem Sinne ein Zeichen von Fortschritt. Wenn die Sünde sich eines Menschen ganz bemächtigt hat, dann wagt er gar nicht, an Dich zu denken. Wenn er gegen sie ankämpft, aber nicht mit seiner vollen Kraft, dann wagt er höchstens nur, sich selbst bei Dir anzuklagen und Deine Verzeihung zu erbitten. Aber wenn er mit all seiner Kraft ehrlich kämpft, erst dann kann er begreifen, daß Du gewissermaßen Partei für ihn nimmst und ihm zur Seite stehst, daß Du es bist, der ihn trösten wird, so daß er, anstatt sich bloß bei Dir anzuklagen, es fast wagt, Klage zu führen, als ob ihm ein Unrecht geschehen wäre.

Sören Kierkegaard, 1854

Sören Kierkegaard, 1854 (bereitgestellt v. R. Schaufler)

http://daily-message.de/2716

© by daily-message.de | info@daily-message.de

Nr. 2717: Aus der Erlösung fallen?

02. Mar 2010

"Denn aus Gnade seid ihr selig geworden durch Glauben, und das nicht aus euch: Gottes Gabe ist es, nicht aus Werken, damit sich nicht jemand rühme. Denn wir sind sein Werk, geschaffen in Christus Jesus zu guten Werken, die Gott zuvor bereitet hat, dass wir darin wandeln sollen".

Epheser 2, 8-10

Wer über die Buße (die laut Römer 2,4 Gott bewirkt) zum Glauben an Jesus Christus findet, hat vollkommene, ewiggültige Vergebung all seiner Schuld empfangen. Das ist das Fundament des Evangeliums im Sohn Gottes, welches wir nie in Frage stellen sollten - warum auch? In Johannes 3,36 lesen wir: *"Wer an den Sohn glaubt, der hat das ewige Leben"*. Da steht nicht, er wird es vielleicht irgendwann erhalten, wenn er künftig streng bibelkonform lebt und nicht mehr sündigt, sondern, es ist gültig, daß ein an den Sohn Gottes glaubender Mensch nicht verloren geht (Johannes 3,16). **Die Frage ist nun sicherlich auch, wie lebe ich mit dieser festen Zusage und inneren Sicherheit? Wie verhält es sich, wenn ich sündige, hinfalle, anderen womöglich Schaden zufüge, und sich mein Glaubensleben mehr schlecht als recht zeigt?** Zunächst sollten wir erkennen, daß alle Texte in der Bibel, die von mir als Christ und Kind Gottes so manches verlangen, voraussetzen und mahnend verlangen, nie den Sinn und Inhalt haben, uns unsere Erlösung, im Fall des Versagens, abzusprechen und streitig zu machen. Das würde im krassen Gegensatz zur Vergebung der Sünde allein aus Gnaden stehen, wie sie uns beispielsweise in Römer 3,28 mitgeteilt wird: *"So halten wir nun dafür, dass der Mensch gerecht wird ohne des Gesetzes Werke, allein durch den Glauben"*. Es kann also vor der Bekehrung kein eigenes Werk mich erlösen, und auch hinterher kein Werk mich an der Gnade festhalten oder wegreissen. Die Gnade Gottes ist kein Instrument, über das ich als Mensch, der nicht nach Gott fragte und von Grund auf verdorben ist (Psalm 14,3) praktisch verfügen könnte - so ein Gedanke wäre hochmütig und anmaßend. An anderer Stelle der Bibel lesen wir nun, daß der Glaube ohne Werke tot in sich selbst ist (Jakobus 2,17). Hier sind die Christen in ihrem Alltag, ihrem Charakter und ihrer Einstellung und Lebensführung unterschiedlich geprägt, begabt und motiviert. Vergleiche sollten wir auch nicht ziehen (Markus 9, 38-40) oder meinen, jemand der nicht wie wir gemeinde- und verstandesmäßig lebt und Jesus nachfolgt, muss automatisch ein Heuchler oder Scheinchrist sein (2. Timotheus 3,5). Das ist ganz sicher nicht so. Es gibt keinen echten Christen, der keine Werke hat und seien sie noch so klein oder aus unserer Sicht vielleicht unbedeutend und *"nicht zählend"*. Ist das so? Wer sind wir, das immer beurteilen zu können? Denken wir an Matthäus 10,42: *"Und wer einem dieser Geringen auch nur einen Becher kalten Wassers zu trinken gibt, weil es ein Jünger ist, wahrlich, ich sage euch: Es wird ihm nicht unbelohnt bleiben"*.

Gott rechnet meist anders wie wir, und das Geringe kann im Himmel mehr Wellen schlagen als das vermeintlich Große und Unübersehbare. Denken wir hierbei auch an die arme Witwe, die wenig und doch im Vergleich am allermeisten bei der Sammlung gegeben hatte (Lukas 21, 1-3). Wir sollten vorsichtig sein zu behaupten, jemand hat keine oder nicht zählbare Werke (oder fehlende Bußfertigkeit) und könne demnach kein wahrer Christ sein, oder wenn er es ist, dies ein Zeichen für seinen unweigerlichen Abfall sein müsse. Dieser Schuss geht nach hinten los. Was einen Christen ausmacht und was er geworden ist, lesen wir auch in Matthäus 5, 14-16: *"Ihr seid das Licht der Welt. Es kann die Stadt, die auf einem Berge liegt, nicht verborgen sein. Man zündet auch nicht ein Licht an und setzt es unter einen Scheffel, sondern auf einen Leuchter; so leuchtet es allen, die im Hause sind. So lasst euer Licht leuchten vor den Leuten, damit sie eure guten Werke sehen und euren Vater im Himmel preisen"*. **Manchmal muss man sehr genau hinschauen um zu erkennen, wo und wie jemand leuchtet. In unserer hektischen und oft unpersönlichen Welt und in unserer zunehmenden Herzenskälte (auch unter Christen) sind wir manchmal *"betriebsblind"* und viel zu voreilig in unseren Meinungen und Wahrnehmungen und biblischen Erkenntnissen.** Ich glaube Gott schenkt jedem Christen im Laufe seines Lebens Gaben, Talente, Situationen und Möglichkeiten, in denen er *"gute Werke"* tun kann (Epheser 2,10: *"Denn wir sind sein Werk, geschaffen in Christus Jesus zu guten Werken, die Gott zuvor bereitet hat, dass wir darin wandeln sollen"*). Und zwar so, wie es jeder individuell kann und versteht. Wir nehmen zugegebenermaßen und vermutlich, nicht stets jede Gelegenheit auch wahr, und bringen uns dann so selbst um Segen und Belohnung, aber die Gnade Gottes ist andererseits jeden Tag neu und Christen (*"geliebte Kinder"*) dürfen lernfähig sein und sich an unserem HERRN und auch anderen Christen ein Beispiel nehmen (Epheser 5,1). Wir dürfen auch Fehler machen. Wie sollen wir auch sonst etwas lernen? Unser Heil

ist sicher, weil es die Bibel sagt - 1. Johannes 5,13: *"Das habe ich euch geschrieben, damit ihr wisst, dass ihr das ewige Leben habt, die ihr glaubt an den Namen des Sohnes Gottes"*. Amen!

Jörg Bauer

http://daily-message.de/2717	
© by daily-message.de	info@daily-message.de

Nr. 2718: An die erwählten Fremdlinge

03. Mar 2010

Petrus, ein Apostel Jesu Christi, an die erwählten Fremdlinge in der Zerstreuung von Pontien, Galatien, Kappadokien, Asien und Bithynien.

1. Petrus 1, 1

In der Zeit, als die Autoren des Neuen Testaments lebten, war es üblich, dass man jeden Brief damit begann, dass man sich selbst vorstellt und danach schreibt, an wen der Brief gerichtet war. Wenn man wusste, dass die Briefempfänger den Absender kaum oder noch gar nicht kannten, musste man sich sehr gut und ausführlich vorstellen. So machte es Paulus in seinem Brief an die Gemeinde in Rom. Er kannte zwar einige Mitglieder dieser Gemeinde persönlich, aber der Großteil hatte erst von ihm gehört und war ihm noch nicht persönlich begegnet. So verwendete Paulus in diesem Brief die ersten 15 Verse dazu, sich vorzustellen und seine Berufung und Motivation nach Rom zu kommen zu beschreiben. Wie anders doch hier Petrus. Ganz kurz und knapp ist seine Vorstellung: Petrus, ein Apostel Jesu Christi. So musste er in all den Gemeinden, an die er schrieb, wohlbekannt sein. Petrus, der Apostel Jesu Christi, war unverwechselbar und allen Gemeinden und Gemeindegliedern bekannt. Ohne Zweifel hatte er schon jede dieser Gemeinden besucht und wohl auch jeweils da schon gepredigt.

Da wird klar: Es muss sich um den einen Simon Petrus handeln, der auf dem Wasser Jesus entgegen laufen wollte, der nach der Gefangennahme Jesus dreimal verleugnete und der nach der Taufe mit dem Heiligen Geist so kraftvoll das Evangelium verkündete, dass dabei tausende von Menschen zum Glauben kamen. Jesus sagte einmal zu ihm: Du bist Simon Petrus (das heißt „der Stein“) und auf diese Petra (das heißt „der Felsen“) werde ich meine Gemeinde bauen. Petrus war sich bewusst, dass auch dieser Brief ein göttliches Mittel ist, um die Gemeinde Jesu Christi zu bauen. Deshalb stellt er sich als einer der Apostel Jesu Christi vor. Ein Apostel ist jemand, der einen Auftrag von jemand anderem hat. Petrus schreibt diesen Brief im Auftrag vom Herrn Jesus Christus. Und alles, was Jesus Christus jemals gesagt hat, hat Gültigkeit solange diese Erde besteht. Deshalb gilt alles, was Petrus in seinem Brief schreibt, auch für uns heute noch genauso wie für die Gemeinden damals. Jesus Christus ganz persönlich will dir durch diesen Brief Seine Wahrheit mitteilen. Und der Brief hat auch für uns heute ganz besonders eine prophetische Botschaft. Es ist eine großartige Botschaft, die jedem wahrhaft Gläubigen von heute gilt. Eine Botschaft, die uns sehr herausfordert, die aber auch allen Freiheit schenken möchte, die sie ernst nehmen.

Die Botschaft ist an die erwählten Fremdlinge gerichtet. Jeder wahre Christ ist nämlich ein erwählter Fremdling, denn Gott, der Vater, hat ihn noch vor Grundlegung der Welt erwählt, das ewige Leben mit all seinen Segnungen in Christus zu erben. Da Gott als Schöpfer von Raum und Zeit auch außerhalb dieser Dimensionen lebt, wusste Er bereits vor Erschaffung der Welt, wen Er erwählt und beruft. Und jeder Christ ist zugleich auch ein Fremdling auf dieser Erde, denn wir wurden aus der Finsternis dieser Welt herausgerettet und -gerissen. Wir leben zwar noch in der Welt, aber sind nicht von dieser Welt. Nur so können wir ein Licht sein für diejenigen, die Gott noch nicht kennen. Unser ganzes Leben soll von unserer eigentlichen Bestimmung geprägt sein. Was wir nicht in unserer Gebetskammer vorbereitet haben, kann auch nicht gesegnet werden, wenn wir es tun! So soll unser ganzes Leben von diesen Begegnungen mit dem Herrn Jesus Christus geprägt sein, denn dann werden wir – wie Simon Petrus – auf eine gewisse Weise auch solche Apostel Jesu Christi und bekommen Weisung direkt von Ihm, was wir sagen, schreiben und tun sollen. Wenn unser ganzes Leben von Seinem Lichte durchleuchtet ist, und wir ein reines (rein heißt nicht perfekt, aber dass alle Sünden möglichst sofort bereinigt werden, sobald wir sie erkennen) Leben führen, wird dieses von Gottes Liebe geprägte Leben automatisch anziehend sein für viele, die in der Finsternis sind.

Jonas Erne

© by daily-message.de info@daily-message.de

Nr. 2719: Die Heiligung des Geistes

04. Mar 2010

Nach der Vorerkenntnis Gottes des Vaters in der Heiligung des Geistes zum Gehorsam und zur Besprengung mit dem Blut Jesu Christi. Gnade euch und der Friede möge sich beständig vergrößern.

1. Petrus 1, 2

Petrus schreibt diesen Brief an die Fremdlinge, die nach der Vorerkenntnis Gottes erwählt worden waren. Gott hat also die Fremdlinge zeitlich bereits zuvor erkannt, denn Er ist außerhalb von Raum und Zeit, weiß also deshalb in jedem Moment alles, was in jedem Moment geschehen war, geschieht und noch geschehen wird. Und nach dieser Vorerkenntnis hat Gott diejenigen erwählt, die als Fremdlinge in der Welt aber nicht von der Welt leben sollen. Nun sagt Petrus noch mehr über sie aus. Sie sind nämlich nicht nur dazu erwählt und berufen, Fremdlinge zu sein, sondern sie bekommen zugleich die feste Zusage, dass sie durch den Heiligen Geist geheiligt werden. Es ist wichtig zu sehen, dass es hier nicht um Heiligkeit als göttlicher Status des Menschen geht. Dieser Status ist schon die Voraussetzung, um überhaupt von Gott angenommen zu werden. Diesen Status der Heiligkeit bekommt jeder wahrhaft Gläubige im Moment der Wiedergeburt. Und er kann ihm nie wieder weggenommen werden. Vom Moment der Bekehrung und Wiedergeburt an ist der Gläubige in Gottes Augen heilig und zwar vollkommen heilig und gerecht, denn Jesus Christus hat für ihn am Kreuz die Sünde bezahlt und zugleich diese Heiligkeit erworben.

Doch hier schreibt der Apostel nicht von der Heiligkeit die wir durch Jesus Christus bekommen haben, sondern von der Heiligung, die zuallererst einmal das Werk des Heiligen Geistes ist. Wer von Gott erwählt und wirksam berufen ist, von dem möchte Gott, dass er ein immer heiligeres Leben führt. Doch derjenige, der das bewirkt, ist immer der Heilige Geist. Der Heilige Geist muss nämlich Gottes Willen in die Sprache unseres Menschenverstandes übersetzen und uns darin stärken, es auch genau so zu tun wie der Herr das möchte. Der Heilige Geist erforscht den Willen Gottes und macht ihn uns verständlich. Ohne Hilfe des Heiligen Geistes kann kein Mensch Buße tun noch ein heiliges Leben führen. Alles, was Gott am Menschen tut, geschieht durch den Heiligen Geist.

Das Erste, was der Heilige Geist in uns bewirken möchte, ist Gehorsam. Er zeigt uns Gottes Willen und schlüsselt ihn für jeden Menschen individuell aber immer verständlich auf. Jeder Mensch steht an einem anderen Ort im Leben, hat eine andere Vergangenheit und andere Fragen, die ihn in seinem Leben gerade beschäftigen. So muss, obwohl Gottes Wille immer der eine und selbe Wille bleibt und der Herr nie ein Wort zurücknimmt aus Seinem Wort, der Heilige Geist doch immer für jeden Menschen diese Wahrheit individuell entschlüsselt werden. Der Heilige Geist möchte zugleich auch, dass wir das, was Er uns aufschlüsselt als Gottes Willen, in die Tat umsetzen. Glaube ohne das, was man glaubt, zu tun ist toter oder gar unechter Glaube. Wer den Bericht einer unheilbaren Krankheit bekommt und sein Leben weiterlebt als ob nichts geschehen sei, glaubt nicht wirklich an das Ergebnis der Untersuchung. Sünde ist nun mal die absolut unheilbarste Krankheit, die es überhaupt gibt. Wir brauchen unbedingt die Hilfe des Heiligen Geistes, der uns zeigt, wie diese Krankheit überwunden werden kann und uns zugleich übermenschliche Kraft schenkt, nach Seinem Rat zu leben.

Wenn aber jemand in einem bestimmten Punkt nicht gehorsam sein will, greift der Heilige Geist zum nächsten Mittel: Die Besprengung mit dem Blut Jesu Christi. Das ist für uns heute eine schwierige Formulierung. Dieser Brief wurde von Petrus zuallererst an die an Christus gläubig gewordenen Juden in ganz Kleinasien gerichtet. Sie waren wegen ihres Glaubens an den Herrn Jesus in ihrer Heimat verfolgt und vertrieben worden. Und Petrus möchte sie mit diesem Brief stärken. Diese Juden wussten ganz genau, was Petrus mit der Besprengung mit dem Blut Jesu Christi meint. Wenn nämlich jemand von ihnen gegen Gott gesündigt hatte, musste er zuerst einmal zum Priester beim Tempel gehen. Dort musste er seine Sünde gestehen und der Priester musste sich überlegen, ob es Schaden an Mitmenschen gab, die wiedergutzumachen waren und wie das geschehen sollte. Nach Möglichkeit war das sogleich zu machen. Dann musste der Sünder je nach Reichtum und Vermögen das beste Tier seines Besitzes bringen. Dies konnte eine Taube, ein Ziegenbock oder ein junger Stier von jeweils einem Jahr sein, und zwar das schönste und fehlerloseste Tier, das er besaß. Dieses musste er zum Priester bringen, der ihm schon das Schächtermesser bereithielt. Der Sünder musste nun dem Opfertier die Hand auf den Kopf legen. Das bedeutete: Eigentlich müsste ich sterben, meine Sünde hat mir den

Tod eingebracht. Ich lege meine Sünde jetzt auf dieses Opfertier, das an meiner Stelle stirbt. Und dann musste er dem Opfertier eigenhändig die Kehle durchschneiden. Das Blut wurde aufgefangen und wurde teilweise an den Altar „gesprengt“ und teilweise auf den ehemaligen Sünder, dessen Sünde nun vergeben war. Petrus möchte uns an die Besprengung mit dem Blut Jesu Christi erinnern, der an unserer Stelle den Tod erlitten hat, den wir verdient haben. Wenn wir Gott nicht gejorsam sind, wird der Heilige Geist uns dieses Werk der Vergebung vor Augen halten bis wir vor dem Herrn zusammenbrechen und Seine Vergebung erneut annehmen.

Im Wissen um dieses Wirken des Heiligen Geistes kann Petrus allen Gläubigen zurufen: Gnade euch und möge sich der Friede beständig vergrößern!

Jonas Erne

http://daily-message.de/2719	
© by daily-message.de	info@daily-message.de

Daily-Message die tägliche Kurzandacht

Nr. 2720: Falsche Frage

05. Mar 2010

"Und siehe, einer trat zu ihm und fragte: Meister, was soll ich Gutes tun, damit ich das ewige Leben habe? Er aber sprach zu ihm: Was fragst du mich nach dem, was gut ist? Gut ist nur Einer. Willst du aber zum Leben eingehen, so halte die Gebote".

Matthäus 19, 16-17

Vielleicht wundern wir uns beim lesen des Eingangstextes etwas (auf den ersten Eindruck) über die nüchterne Reaktion Jesu? Da kommt jemand, dem es offensichtlich materiell sehr gut geht, einen netten Eindruck macht, und bereit ist, etwas Gutes zu tun auf seinem Weg in den Himmel. Jesus sagt ihm was im Gesetz geschrieben steht und fordert ihn auf, um vollkommen zu werden, alles zu verkaufen und den Armen zu geben und IHM nachzufolgen (Matthäus 18,25). Was an seiner Frage falsch war, erkennen wir am Nebensatz: *"...damit ich das ewige Leben habe"*. Zudem nennt er Jesus *"guter Lehrer"*, womit er ausdrückt, für was er Jesus hält. Nämlich einen klugen Lehrer, der auf seine Mitmenschen einen positiven Einfluß hat - mehr nicht. Ich denke, es ging in dieser biblischen Begebenheit garnicht so sehr um Reichtum und das, allgemein gesprochen, ein Reicher nur schwer ins Himmelreich kommt (Matthäus 19,23) sondern, daß man durch eigene Taten und es generell für einen Sünder unmöglich ist, Gottes Anspruch und seiner vollkommenen Heiligkeit und Gerechtigkeit zu entsprechen. Selbst wenn man sehr reich ist. Der Besitz steht hier beispielhaft für Selbstgerechtigkeit. Darum auch das Beispiel mit dem Kamel und dem Nadelöhr (Matthäus 19,26). Ein selbstgerechter Mensch kommt so wenig in den Himmel, wie ein Kamel durch ein Nadelöhr. **Es gibt auch eine heimliche Selbstgerechtigkeit, die auch sympathisch daherkommen kann, wie bei dem reichen Jüngling, aber im Endeffekt ist sie vor Gott (egal in welcher Verpackung) sehr unangebracht.** Jesus sagte in Lukas 5,32: *"Ich bin gekommen, die Sünder zur Buße zu rufen und nicht die Gerechten"*. Nicht daß es vor Gott gerechte Menschen gibt (Römer 3,10), aber manche halten sich dafür. Es gibt symphatische, offenherzige Menschen, denen man fast alles abnehmen würde, die aber auch so in einem versteckten Hochmut leben (und glauben) können, daß sie das Evangelium der Gnade *"ad absurdum"* (widerlegen, den Boden entziehen) führen.

Eine ähnliche Antwort wie der Jüngling bekam auch der Pharisäer Nikodemus, als er nach der Neugeburt aus Wasser und Geist fragte, und die geistliche Dimension dabei völlig ignorierte und übersah. Ihm sagte der Sohn Gottes: *"Wahrlich, wahrlich, ich sage dir: Es sei denn, dass jemand geboren werde aus Wasser und Geist, so kann er nicht in das Reich Gottes kommen. Was vom Fleisch geboren ist, das ist Fleisch; und was vom Geist geboren ist, das ist Geist. Wundere dich nicht, dass ich dir gesagt habe: Ihr müsst von neuem geboren werden"* (Johannes 3, 5-8). Auch Nikodemus stellte daraufhin eine Frage: *"Wie kann das geschehen?"* (Vers 9). Jesus tadelte ihn wegen dieser Frage, weil er doch in seiner Funktion als geistliches Oberhaupt der Israeliten, das eigentlich wissen sollte. Weder Reichtum (*"ungerechter Mammon"* nach Lukas 16,11) noch von Menschen verliehene religiöse Macht, bringen einen Menschen in die *"ewigen Hütten"* , also den Himmel. **Allein der am Kreuz gestorbene Sohn Gottes, Jesus Christus, der von den Toten auferstanden ist, hat dies für unsere ewige Rechtfertigung getan.** Denen, die vor Grundlegung der Welt erwählt wurden (Epheser 1,4). Wer an IHN glaubt, und von seiner eigenen Verderbtheit und Unfähigkeit überzeugt ist, und somit einen Erlöser und keinen religiösen Führer sucht, hat ewiges Leben und geht nicht verloren (Johannes 3,16). Der reiche Jüngling suchte quasi nur jemanden, der ihn in seiner selbstgerechten Pilgerreise bestätigte, ihm sozusagen anerkennend auf die Schulter klopfte und sagte: *"Weiter so"*! Jesus tat ihm um seiner selbst willen diesen Gefallen nicht. Vielleicht hat er sich später noch besonnen, und verstanden was Jesus ihm klar machen wollte? Wir wissen es nicht. Aber es gibt auch keine Zufälle, und das seine Begegnung mit dem Heiland einmal in der Bibel verewigt sein wurde, hätte er sich wohl auch nicht träumen lassen...! ;-)

Jörg Bauer

© by daily-message.de info@daily-message.de

Nr. 2721: Zur lebendigen Hoffnung wiedergeboren

06. Mar 2010

Gepriesen sei der Gott und Vater unseres Herrn Jesus Christus, der uns nach Seiner großen Barmherzigkeit wiedergeboren hat zu einer lebendigen Hoffnung durch die Auferstehung aus den Toten.

1. Petrus 1, 3

Ein Jubelschrei ist hier zu lesen, denn Petrus lobt und preist Gott von ganzem Herzen für die wundervollen Segnungen, die für uns bereitstehen. Gepriesen sei Gott! Ja, es gibt kaum eine noch überschwänglichere und leidenschaftlichere Möglichkeit, um Gott zu preisen als dieses Gepriesen sei Gott! Petrus setzt seine ganze Leidenschaft und Freude in dieses Wort: Gepriesen sei Gott! Ja, gepriesen sei Gott, der der Vater unseres Herrn Jesus Christus ist, der Ihn, unseren Herrn, auf die Erde gesandt hat, um an unserer Stelle zu leiden und zu sterben, der Ihn wieder auferweckt hat aus den Toten und Ihn zur Seiner Rechten gesetzt hat auf dem göttlichen Thron. Gepriesen sei der Gott und Vater unseres Herrn Jesus Christus, der uns nach seiner großen Barmherzigkeit wiedergeboren hat! Gott ist kein eiskalt berechnender Herrscher, der nur sich selbst im Kopf hat. Nein, Gott hat uns nach seiner großen Barmherzigkeit wiedergeboren. Wir sind Ihm nicht egal! Barmherzigkeit ist Mitgefühl, Mitleid, und damit etwas durch und durch Gefühlvolles. Gott fühlt mit uns mit und möchte nicht, dass wir leiden. Denn wenn wir leiden, leidet Gott mit, und wenn wir uns in Ihm erfreuen, so freut Er sich auch mit uns mit!

Gott der Vater hat uns wiedergeboren. In diesem Brief aber auch in Römer 8 und Epheser 1 finden wir immer wieder die göttliche Heilsordnung. Gott möchte, dass wir wissen, wie Er an uns handelt. Jesus sagte, dass Er uns Freunde und nicht mehr Knechte nennt, weil Er uns mitteilt, was Er tut. Dies sieht, wenn man die Stellen miteinander vergleicht, die darüber etwas aussagen, so aus: Zuerst, nämlich vor Grundlegung der Welt, bevor Gott überhaupt angefangen hatte, die Himmel und die Erde zu erschaffen, hat Gott diejenigen unter den Menschen zuvorerkannt und erwählt, die gerettet werden sollen. Während unseres Lebens soll der Ruf Gottes durch die Verkündigung an alle Menschen ergehen, damit diejenigen, die erwählt sind, diese Berufung mit Gott festmachen können. Wer nämlich wirksam berufen ist, dem öffnet der Heilige Geist die Augen, so dass er die wunderbare Wahrheit Gottes in seinem Leben erkennen kann. Und daraufhin wird er sich bekehren. Gott ist gerecht, denn der Ruf ergeht an alle Menschen, doch erfassen und ergreifen können es nur diejenigen, die vom Heiligen Geist geöffnete Augen bekommen und vom Vater gezogen werden.

Aber Gott schenkt uns nicht einfach nur die Wiedergeburt, denn Er hat einen weiteren Plan damit. Die Wiedergeburt ist immer die Wiedergeburt zur lebendigen Hoffnung der Auferstehung aus den Toten. Wir, nämlich alle Wiedergeborenen, sind Gottes Hoffnung! Wir sind die Hoffnung für alle Ungläubigen, denn wir werden zu Zeugen für den Herrn Jesus gemacht. Wir bekommen den Auftrag, Gottes Wort allen Menschen weiterzugeben. Wir sind berufen dazu, nicht weiter vor uns hinzuleben, sondern Gottes Erlösungsplan und Erlösungsversprechen allen Menschen weiterzugeben: Wer an Ihn, den Herrn Jesus, glaubt, wird gerettet werden! Das ist die gute Botschaft, die wir als Botschafter an Christi Statt verkünden sollen: Lasst euch mit Gott versöhnen! Wir sind die lebendige Hoffnung für andere Gläubige, die sehen, wie wir auf dem Weg mit Gott vorwärtsgehen und immer besser lernen, auf die Stimme des Heiligen Geistes zu hören. Diesen dürfen wir auch helfen, dass sie selbst darin vorwärtskommen. Und nicht zuletzt sind wir auch die lebendige Hoffnung für die ganze Natur, die in ihrem Überlebenskampf seufzt und sie wünscht sich den Moment herbei, in welchem wir, die Kinder Gottes, komplett erlöst werden, nämlich von aller Vergänglichkeit. Dann wird alle Natur, die bis dahin unter diese lebendige Hoffnung verschlossen und unter die Vergänglichkeit versklavt war, auch mit uns zusammen erlöst und verwandelt in eine neue Schöpfung, in welcher es kein Leid und keine Vergänglichkeit mehr gibt.

Jonas Erne

© by daily-message.de | info@daily-message.de

Nr. 2722: Ein Erbe wartet auf dich!

07. Mar 2010

Für ein unzerstörbares und unbeflecktes und unvergängliches
Erbe, welches im Himmel für euch aufbewahrt ist.

1. Petrus 1, 4

Man erzählt von einem Mann, der traurig durch die Straßen ging. Plötztlich erkannte ihn ein alter Freund und gesellte sich zu ihm. Er sprach den Traurigen an: Oh lieber Freund, lange nicht gesehen! Was gibt es denn Neues bei dir? Darauf meint so der andre: Tja, vor zwei Monaten ist meine Oma gestorben und hat mir 15.000 vererbt. - Oh das tut mir leid wegen deiner Oma! - Ja, und vor einem Monat ist mein Onkel auch gestorben und hat mir 4.000 vererbt. - Oh so viel Leid in der kurzen Zeit, da kann ich verstehen, dass du traurig bist. - Ja, und sieh, nun ist schon der 20. dieses Monats rum und ich hab immer noch nichts geerbt!

Diese Geschichte, die etwas satirisch ist, zeigt uns mal wieder einen wichtigen Gesichtspunkt des Lebens auf: Von all dem, was man sich hier auf Erden anhäuft, kann man nichts mitnehmen, wenn es in die Ewigkeit geht. In unserer Gesellschaft herrscht nämlich der Gedanke vor, dass alles eine Frage des Geldes sei, und wer nur genügend davon besitze, könne sich alles kaufen. Doch wer in der Ewigkeit vor Gott steht, wird Ihn nicht kaufen können noch das ewige Leben! Darum ist es so wichtig, dass wir uns dessen immer bewusst sind und nach Möglichkeit auch unsere Mitmenschen darauf aufmerksam machen. Wohl kaum jemnd von uns möchte am Tag des Jüngsten Gerichts zu hören bekommen: Du hast es gewusst, warum hast du mir nichts gesagt?

Und dennoch gibt es ein himmlisches Erbe. Es besteht nicht aus Dingen, die wir uns hier zusammengespart haben, denn es ist viel wertvoller und besser. Nur halt jetzt noch nicht sichtbar und nicht zählbar. Dieses Erbe ist zunächst einmal unzerstörbar. Das heißt, niemand kann es kaputtmachen oder auseinandernehmen. Auch ist es unmöglich, dass es uns gestohlen werden kann. Dann ist es unbefleckt, unbeschmutzt, also völlig rein und heilig. Keine beschmutzte oder unheilige Hand kann es jemals berühren um es so unrein zu machen. Und es ist auch unvergänglich. Es ist nicht der Vergänglichkeit dieser Welt oder den Gesetzen der Marktwirtschaft unterworfen, kann also auch seinen Wert nicht verlieren. Dieses Erbe ist im Himmel aufbewahrt. Das Wort, das für aufbewahrt gebraucht wird, bedeutet so viel wie: „unter strengster Bewachung aufbewahren“. So wie Schätze des Königshofes aufbewahrt werden, genau so, beziehungsweise noch viel sicherer wird es für uns aufbewahrt.

Was ist denn nun dieses Erbe, von dem unser Vers hier spricht? Dieses Erbe ist zunächst einmal das ewige Leben, das Gott, unser Herr, für uns vorbereitet hat, damit wir es erben sollen. Dieses ewige Leben ist für jeden wahrhaft Gläubigen an Jesus Christus bereitgestellt und wird bewacht. Das heißt Gott selbst wacht darüber, dass niemand, der es bekommen soll, es verlieren kann. Als Zweites ist dieses Erbe auch das, was wir beim Preisgericht vor dem Richterstuhl Christi erhalten werden. Das ist davon abhänngig, was wir als Christen tun, wie wir es tun und vor allem, in welcher Herzenseinstellung wir es tun. Was wir dann wirklich aus der selbstlosen göttlichen Liebe tun und zum Wohle des Nächsten ohne dafür Dank oder etwas Ähnliches zu erwarten, gibt uns zusätzlich zum Erbe des ewigen Lebens auch Schätze im Himmel, die im Feuer des Gerichts standhalten werden. Und noch etwas: Dieses Erbe beinhaltet auch alle Verheißungen, die Gott uns in Seinem Wort gegeben hat. Diese können wir heute schon beanspruchen und Gott, der Herr, wacht selbst darüber, dass sie letztendlich ausgeführt werden, wenn wir uns darauf stellen und mit Gebet und Flehen nicht lockerlassen und unseren Glauben aktivieren, bis wir vom Glauben der Verheißung zu deren Schauen gekommen sind. So wahr wie das ewige Leben uns ein für allemal gehört, so wahr gehören uns alle Verheißungen, die uns Gott gegeben hat, und zwar nicht erst in Zukunft, sondern jetzt und jeden Tag auf Erden.

Jonas Erne

© by daily-message.de | info@daily-message.de

Nr. 2723: I have found a place

08. Mar 2010

In meines Vaters Haus sind viel Wohnungen.

Joh14,2

Ein Gospellied heißt

	Ich habe einen Platz gefunden, an dem ich bleiben kann
I have found a place to stay	Jesus hat mich auf den rechten Weg gesetzt
Jesus kept me on his way	Hallelujah - lobet und preiset ihn
Hallelujah - come worship him	Gottes Sohn ist hier bei uns
the lamb of God is here	

Text: Hanjo Gäbler / © Funkworld Medien

Dieses Gospellied ist mir sehr wichtig geworden. Hanjo Gäbler schrieb den Text und die Melodie dazu. In einem Gospelworkshop mit ihm, haben wir dieses Lied mit ihm erarbeitet und auf einem Abschlusskonzert vorgetragen.
Wir wünschen uns einen Platz, an dem wir uns sicher und geborgen fühlen, an dem liebe Menschen mit uns verweilen, wo alles harmonisch zusammenpasst. Wir möchten irgendwann mal an einem Ort Wurzeln schlagen, damit wir heimkommen, ausruhen und abladen können. Leider gibt es das nicht immer im Leben und wir müssen neu unseren Platz finden.

Eine Heimat ist bei Gott. Er hat viele Wohnungen, wo jeder einzelne seine geistliche Heimat hat. Egal, wo wir uns gerade befinden, er begleitet uns an jeden Ort und ist bei uns in jeder Lage. Jederzeit ist ein gegenseitiger Besuch möglich. Ein schönes Gefühl ist es aber auch, eine Gemeinde zu finden und zu haben, wo man sagen kann: Da fühle ich mich wohl - da ist meine Heimat, da gehe ich gerne hin, da arbeite ich mit und wir sind eine große Familie. Fühlt man sich wirklich wohl dort, so stellt sich eine Sehnsucht nach dieser Heimat ein, weil man einfach die Gespräche, die Gemeinschaft und die Menschen vermisst. Ich wünsche es euch, dass ihr solch eine Gemeinde gefunden und eine Sehnsucht nach Gottes Wohnung habt.

Es gibt Lebensabschnitte, die es unabdingbar machen, dass man sich über einen neuen Platz Gedanken machen muss: nach dem Schulabschluss, nach der Ausbildung, welcher Partner, wo sollen wir zusammen leben, bei einer Trennung, nach dem Tod eines lieben Menschen, wenn eine Krankheit das Leben umkrempelt..... Viele Informationen oder Eindrücke oder Gefühle bestimmen dann unser Denken und Handeln, aber auch die Fragen: Was ist richtig? Welcher Beruf? Welcher Wohnort? Welcher Partner?.....

Aber: Egal, wo wir wohnen und wie oft wir den Wohnort wechseln müssen - wichtig ist, dass wir eine Wohnung bei Gott haben. Gott wohnt da, wo man ihn ehrlich einlässt. Gott liebt uns so, wie wir sind und lässt uns in sein "Mehrfamiliehaus" einziehen. Er setzt uns immer wieder in eine seiner Wohnungen, wenn wir mal flügge waren und ehrlich wieder zurückkommen.

Hast du schon einen Platz gefunden oder suchst du noch?

Gundi Hornbruch

© by daily-message.de | info@daily-message.de

Nr. 2724: Freundschaft – Gastfreundschaft

09. Mar 2010

Gott zum Freund zu haben ist tröstlicher denn aller Welt
Freundschaft haben.

Martin Luther

Die Worte "Freundschaft" und "Gastfreundschaft" werden oft groß geschrieben und gerne praktiziert. Doch, was bedeuten sie?

In unserer Zeit werden viele Gelegenheiten genutzt, um Gemeinschaft zu haben. Einer muss dann immer der Gastgeber sein. Es ist dann noch viel von ihm vorzubereiten, selbst, wenn die Gäste Speisen und Getränke mitbringen. Er muss letztlich für die Atmosphäre sorgen. Die, die zu ihm kommen, sind unweigerlich Gäste - geladene Freunde und Gäste. Einladungen an gern gesehene Freunde, die wir mögen, werden ausgesprochen oder verschickt. Warum sind sie gern geladene Freunde? Wegen ihrer humoresken Art? Wegen der Hilfsbereitschaft? Wegen der Geschenke? Es kann aber auch sein, dass wir eingeladen sind und die Räume sind so steril und sauber aufgeräumt und gestaltet, dass man nicht weiß, ob und wo man sich hinsetzen darf und kann. Dort kann keine gemütliche Feier und Stimmung aufkommen.

Freundschaft ist eine Sache, die kann man sich nicht erkaufen oder erzwingen. Echte Freundschaft kommt aus dem Herzen und sieht nicht auf Äußerlichkeiten oder körperliche Makel. Echte Freunde dürfen auch tiefer in unser Leben schauen. Ihnen vertrauen wir auch mehr an: Freud und Leid wird geteilt. Die Freundschaft bekommt einen Riss, wenn sie missbraucht wird. Wahre Freundschaft sagt auch schon mal sanft, wenn man etwas nicht so gut findet, damit der andere darüber nachdenkt. Ich denke, es kommt darauf an, wie man es sagt: Der Ton macht die Musik. Ein Freund hört zu, versucht sich in das Problem des andern hineinzuversetzen (selbst, wenn er anders denkt) und beweist sich in der Not. Meint ein Freund es ernst, so sagt er auch schon mal einen möglichen Termin ab oder verschiebt eine Arbeit.

Jesus feiert bewusst mit den Menschen, die andere nicht mögen, z.B. isst er mit den Zöllnern, begibt sich zu den Aussätzigen und heilt sie. Er sagt: Lasst die Kinder zu mir kommen und stellt sich auf die Seite der Ehebrecherin. Jesus lädt auch zum Festmahl ein, aber einer nach dem andern von den Geladenen entschuldigt sich. So sagt Jesus, dass sie die Leute von der Straße einladen sollen.

Laden wir gerne Jesus in unser Leben ein? Zeigen wir ihm unser Chaos - unsere Fragen? Manfred Siebald sang von Karlchen Mäleon, der sich immer anpasste und den Dreck unter den Teppich kehrte, wenn Besuch kam. Irgendwann konnte er sich in seiner Wohnung nur noch gebückt bzw. kriechend vorwärtsbewegen und keiner wollte und konnte mehr zu ihm kommen. Verstecken wir nicht auch ein Chaos, wenn Besuch kommt? Und wenn Jesus kommt? Darf Jesus uns als Freund auch mal auf Fehler hinweisen oder wollen wir sie nicht hören und kündigen dann gleich die Freundschaft? Bei Gott kann auch der Ton die Musik machen. Nur was ist, wenn wir auf die sanften Töne nicht hören? Von seiner Seite bekommt die Freundschaft keinen Riss.

Jesus will unser ehrlicher Freund sein, dem wir alles zu jeder Zeit anvertauen dürfen. Er sollte eigentlich nicht nur als Gast vorbeischauen dürfen, vor dem wir irgendwas verstecken.

Ich wünsche dir, dass du Jesus heute als treuen Freund erleben darfst.

Gundi Hornbruch

© by daily-message.de | info@daily-message.de

Nr. 2725: Der Anfang vom Ende

10. Mar 2010

Denn es werden viele kommen unter meinem Namen und sagen: Ich bin der Christus, und sie werden viele verführen. Ihr werdet hören von Kriegen und Kriegsgeschrei; seht zu und erschreckt nicht. Denn das muß so geschehen; aber es ist noch nicht das Ende da. Denn es wird sich ein Volk gegen das andere erheben und ein Königreich gegen das andere; und es werden Hungersnöte sein und Erdbeben hier und dort. Das alles aber ist der Anfang der Wehen.

Mt 24,5-8

Zu dem Text heute muss man eigentlich nicht viel sagen, spricht er nicht für sich? Wenn ich mir die ganzen selbsternannten Heiligen und Propheten anschaue, wenn ich Nachrichten sehe, wo es überall Krieg gibt, wenn ich die Naturkatastrophen in Hawai, Chile und anderswo sehe ... Ich fühle mich mitten drinnen in dem, von dem Jesus in seinen Endzeitreden spricht.

Was erwarten wir noch, was soll noch kommen, bevor wir begreifen, dass dies der Anfang vom Ende ist? Aber dies wird erst der Anfang der Wehen sein, die kommen werden. Bis Jesus wieder kommen wird, wird es noch schlimmer werden. Wer es genauer wissen möchte, der lese einmal die Endzeitreden Jesu in Matthäus 24 + 25 oder in den Synoptikern ganz durch. Auch in der Offenbarung des Johannes finden wir noch viele Stellen über das, was alles noch passieren wird - und einem kann dabei schon recht bange werden, was uns da noch bevor steht.

Ich weiß nicht, ob ich das endgültige Ende noch erleben werde, denn keiner außer dem Vater weiß den Tag und die Stunde (Mt. 24,36) und ich weiß auch nicht, ob ich das alles überhaupt noch erleben möchte. Doch danach wird dann die Zeit kommen, wo wir in die himmlische Herrlichkeit entrückt werden. Dann kommt die Zeit, dass wir bei unserem Herrn sind und mit ihm über die Erde herrschen werden.

Wenn wir in den Himmel schauen und die Zeichen des Wetters erkennen, treffen wir unsere Vorkehrungen - doch was machen wir, wenn wir diese Zeichen der Endzeit sehen? Besinnen wir uns auf das was kommt oder leben wir so weiter, als sei nichts geschehen? Noch ist es Zeit, doch wie lange noch?

Bist du bereit, vor deinem himmlischen Vater zu stehen? Nimmst du seine Zeichen ernst?

Ich wünsche dir noch einen gesegneten Tag.

Rainer Gigerich

http://daily-message.de/2725

© by daily-message.de | info@daily-message.de

Nr. 2726: Kehrt um, denn das Himmelreich ist nahe

11. Mar 2010

So wahr ich lebe, spricht Gott der HERR: ich habe kein
Gefallen am Tode des Gottlosen, sondern daß der Gottlose
umkehre von seinem Wege und lebe.

Hes 33,11a

Gestern hatte ich über die Zeichen der Endzeit geschrieben, die wir schon heute sehen können. Es ist Zeit um zu kehren.

Zur Stelle heute fiel mir zuerst eine Stelle im Neuen Testament ein (für alle, die meinen das NT sei wichtiger): "Ich lebe und ihr sollt auch leben" (Joh 14,19) Dies ist die neutestamentliche Übertragung dieses Verses. Gott will, dass wir umkehren und uns zu ihm bekehren, damit er uns retten kann.

Aber Gott hat ein Problem mit uns. Er ist einfach nur heilig und kann mit uns Sündern keine Gemeinschaft haben. Das ist der Grund, warum er seinen Sohn schicken mußte, damit er unsere Sünden auf sich nahm. So sind wir, die wir uns zu Jesus halten durch sein Blut am Kreuz von Golgatha rein geworden, dass wir wieder zum Vater kommen können.

So hat er uns das einmalige Angebot gemacht, dass wir nicht selber für unsere Schuld einstehen müssen. Nicht mehr unser Blut muss fließen, alles ist bereits vergolten. Wir müssen nur noch dieses Opfer annehmen und unsere Schuld abgeben.

Aus diesem Grund hat uns der Vater auch die Zeichen der Endzeit gegeben. Es wird nicht unvorhersehbar kommen - nein, er schickt uns Zeichen, an denen wir sehen, dass die Zeit zu Ende geht und wir uns spätestens jetzt bekehren müssen. Sage keiner einmal, er habe es nicht gewußt. Gott freut sich über jeden Sünder, der sich bekehrt und trauert über jeden, der verloren geht. Denn er hat uns geschaffen, damit wir mit ihm Gemeinschaft haben sollen.

Wir haben ganz einfach die Wahl - du hast die Wahl: Leben oder Tod - es liegt in deiner eigenen Hand, wie du die Ewigkeiten verbringen wirst.

Werden wir uns dann wieder sehen? Ich freue mich auf dich.

So wünsche ich dir auch für heute noch einen gesegneten Tag.

Rainer Gigerich

http://daily-message.de/2726
© by daily-message.de | info@daily-message.de

Nr. 2727: Kinder, Kinder

12. Mar 2010

Ihr seid alle Kinder Gottes durch den Glauben an Jesus Christus.

Gal 3,26

In meinem Beruf habe ich viel mit Kindern zu tun: Sie sind erfrischend herzlich und oftmals sehr ehrlich, was Meinungen und Einstellungen angeht. Sie sagen oft Lösungen so nebenbei, wo wir uns als Erwachsene den Kopf zerbrechen.

Gott hat im Paradies die Ehe gestiftet und er wollte, dass wir Kinder bekommen. Sein Sohn Jesus hatte ein offenes und freundliches Verhältnis zu Kindern. Er weißt sie nicht ab, als sie zu ihm wollen und die Jünger es ihnen verwehren. Er stellt sie uns sogar als Vorbild hin (Matthäus 18,3). Wir sollen glauben, wie die Kinder. Jesus bezeichnet Gott als Vater, dessen Kinder wir sind. Damit will er uns sagen, wie eng die Beziehung zwischen Gott und uns sein soll. Vertrauen Kinder einem Menschen, so glauben sie ihm alles, was er sagt. Denke ich nur an die Sache mit dem Nikolaus, dem Weihnachtsmann, dem Christkind und dem Osterhasen. Die Zahnfee, wenn ein Milchzahn durch einen bleibenden Zahn ersetzt wurde, ward nie gesehen, aber sie hat eine kleine Überraschung liegen lassen. Kinder sind schon kleine, selbstbewusste Individuen, die auch ihr eigenes Leben führen.

Leider ist heute nicht jedes Kind gewollt. Kinder werden abgetrieben, ausgesetzt, misshandelt und missbraucht. Andere sind erst erwünscht. Bald schon verwünschen aber die Eltern ihre Kinder. Manche Ehepaare wollen bewusst keine Kinder, weil diese ihre berufliche Karriereleiter belasten oder die Lebensqualität einschränken würden. Andere wünschen sich Kinder, können aber keine bekommen. Einige fragen sich, ob sie in eine kinderfeindliche und bedrohte Welt noch eigene Kinder setzen möchten. Dabei steht doch in den Psalmen:

„Auch Kinder sind ein Geschenk des Herrn; wer sie bekommt, wird damit reich belohnt.“ Psalm 127,3 - auch wenn sie in jedem Alter Arbeit und Kummer, aber auch Freude machen. Es gibt den Spruch: Kleine Kinder kleine Sorgen - große Kinder große Sorgen.

Kinder waren zur Zeit der Bibel ein Segen Gottes. Kinderlos sein zu müssen, belastete die Menschen sehr. Es wird viel von Familienplanung gesprochen. Viele überlegen lange und machen sich die Entscheidung nicht leicht, ob und wie viele Kinder sie haben wollen. Kinder bedeuten schließlich auch Verantwortung. Die Zweisamkeit und die Freizeit- bzw. Urlaubsgestaltung wird einschneidend verändert. Der Alltag verläuft ganz anders und wird anders ausgerichtet.

Gott überlegt nicht lange: Er will alle Menschen als seine Kinder haben. Er übernimmt gerne die Verantwortung für uns und begleitet uns an seiner starken Hand durch unser Leben.

Ich wünsche dir heute die Erfahrung, dass du Gott als liebenden Vater erfährst und du gerne abends sagst: Danke, dass du mich heute wieder begleitet und beschützt hast.

Gundi Hornbruch

http://daily-message.de/2727

© by daily-message.de | info@daily-message.de

Daily-Message die tägliche Kurzandacht

Nr. 2728: Noch mehr Schnee ...

13. Mar 2010

Wenn eure Sünde auch blutrot ist, soll sie doch schneeweiß werden, und wenn sie rot ist wie Scharlach, soll sie doch wie Wolle werden. Wollt ihr mir gehorchen, so sollt ihr des Landes Gut genießen.

Jes 1,18b-19

Auch wenn bis Ostern noch ein paar Tage sind, blieb ich heute an dieser Stelle hängen, die zwar aus dem Alten Testament ist, aber doch so sehr auf das Oster-Geschehen abzielt. Denn das Alte Testament ist nichts, was vergangen und überholt ist, seit Jesus auf der Erde war, nein, im Gegenteil, es weist uns den Weg hin zu den Geschehnissen im Neuen Testament.

"Wenn wir sagen, wir haben keine Sünde, so betrügen wir uns selbst, und die Wahrheit ist nicht in uns." (1.Joh 1,8) Wir alle sind allzumal Sünder, wenn wir unseren Tag betrachten und ehrlich zu uns sind, werden uns immer wieder Dinge auffallen, an denen wir besser anders gehandelt, gedacht oder gesprochen hätten.

Um von Gott getrennt zu sein, bedarf es keiner großen Sünden, es muss nicht gleich ein Mord oder Ehebruch sein ... jede kleine Sünde reicht dafür aus, dass wir aus Gottes Heiligkeit herausfallen. Ein böses Wort, ein schlechter Gedanke, dem Nächsten einmal nicht beigestanden, das ist genug, um ein Sünder zu sein. Sicher werden einmal die großen Sünden mehr ins Gewicht fallen, aber auch so brauchen wir Gottes Gnade, in der er uns seinen Sohn geschickt hat, der unsere Trennung wieder aufheben sollte.

Ja, blutrot ist jede unserer Sünden, so rot, dass sie nur mit einem Blutzoll gesühnt werden kann. Und wenn sie jetzt wieder schneeweiß ist, so ist das nicht unser eigener Verdienst, es ist das Blut, das Jesus für uns am Kreuz von Golgatha vergossen hat. Jesus war das Opfer, das als Sündenbock für unsere Schuld sterben mußte. Gott opfert sich selber, um uns zu retten. Kann es größere Liebe geben?

Und alles, was du tun musst, ist dieses Opfer für dich an zu nehmen. Danke Jesus, dass er für deine Sünde ans Kreuz gegangen ist - so wirst du schneeweiß und darfst wieder zu Gott kommen, in seinen liebenden Arm.

Ich wünsche dir noch einen gesegneten Tag.

Rainer Gigerich

http://daily-message.de/2728
© by daily-message.de | info@daily-message.de

Daily-Message die tägliche Kurzandacht

Nr. 2729: Mein Lebensbuch

14. Mar 2010

Und ich sah einen großen weißen Thron und den, der darauf saß; ..... Und ich sah die Toten, beide, groß und klein, stehen vor dem Thron, und Bücher wurden aufgetan. Und ein andres Buch ward aufgetan, welches ist das Buch des Lebens. Und die Toten wurden aufgerichtet nach dem, was geschrieben steht in den Büchern, nach ihren Werken.

Offb 20,11+12

Eine liebe Freundin schrieb mir mal einen Brief und auf dem Umschlag klebte ein Aufkleber mit dem Spruch:

Gott kennt dein Gestern.
Gib ihm dein Heute.
Er sorgt für dein Morgen.

Darüber fing ich an nachzudenken und nachzuforschen, woher der Spruch kam. Ich fand heraus, dass der Spruch eine Inschrift über einem Torbogen bei einem Bauernhaus im Münsterland ist. Ich wurde an die Zeit meiner Umkehr erinnert. Ich ging in einen Jugendkreis, weil ich einfach die Gemeinschaft und die Musik so toll fand. Wir fuhren zu Tagungen und auf einer Tagung sprach ein Pfarrer über die Stelle in Offbarung 20,11-15: (11) Und ich sah einen großen weißen Thron und den, der darauf saß; und vor seinem Angesicht floh die Erde und der Himmel, und ihnen ward keine Stätte gefunden. (12) Und ich sah die Toten, beide, groß und klein, stehen vor dem Thron, und Bücher wurden aufgetan. Und ein andres Buch ward aufgetan, welches ist das Buch des Lebens. Und die Toten wurden aufgerichtet nach dem, was geschrieben steht in den Büchern, nach ihren Werken. ...." Darin geht es darum, dass jeder mal vor Gott sagen muss, wie er gelebt hat und ob das okay war. Ich dachte vermehrt darüber nach und beschloss: So kann das nicht weitergehen.

Die Zeit lässt sich nicht zurückdrehen. Die Erinnerung bleibt, was gestern war, ist das Gestrige und das ist Vergangenheit. Man kann es nicht mehr ändern. Jeder kann einen Willen entwickeln und über seinen eigenen Schatten springen, damit man sein Leben umkrempeln kann. Man muss es nur ehrlich wollen. Doch: Die Erinnerung bleibt, man kann sie nicht ausradieren, höchstens verdrängen. Mich stimmte mein bis dahin gelebtes Leben nicht mehr froh und ich sagte zu Gott bewusst "ja".
Es beruhigte mich, immer mehr zu erkennen, dass Gott unser Verborgenes kennt und sagt: Das war dein Gestern und gib es an mich ab. Das Vergangene, ob gut oder / und schlecht, steht zwar im Lebensbuch, aber es tröstet und hilft einem zu wissen: Gott vergibt aus Gnade.

Das "Heute", nahm ich damals an und bin heute dankbar, dass Gott mir nachgegangen ist und das ich ihm das Gestern gab. Aktuelle und persönliche Situationen können Kummer und Sorgen bereiten und wir gehen nicht so fröhlich durch den heutigen Alltag. Vielleicht sehen wir kein Licht im dunklen Tunnel und fragen: Wie geht es weiter. Es gibt aber eine Liedzeile, die lautet: "Da ist ein Lichtschein am Ende des Tunnels." Gott lässt uns nicht im Stich. Auf ihn ist Verlass.

In Psalm 25,15 steht ein Trost und eine Hoffnung: "Meine Augen sehen stets auf den Herrn; denn er wird meinen Fuß aus dem Netze ziehen." Gott sorgt für uns, wie für die Vögel, denn sie haben kein Geld, um Futter oder Kleidung zu kaufen. Natürlich soll man nicht unbedenklich in den Tag hineinleben und soll mit Zeit, Geld, Freundschaft....verantwortungsvoll umgehen.

Kennt Gott "**dein Gestern**", darf er es kennenlernen? Gibst du ihm gerne "**dein Heute**" und vertraust du dich ihm in "**dein Morgen**" an oder willst du lieber selbst dafür sorgen? Ich wusste damals nicht, wie das Leben mit Jesus aussehen wird, ließ mich aber ehrlich darauf ein und habe die Erfahrung gemacht, dass Er sich liebevoll um "**mein Morgen**" sorgt. So kannst du dir sicher sein, das Jesus auch "**dein Gestern**" kennt, und wenn du ihm "**dein Heute**" gibst, kannst du darauf vertrauen, dass er für "**dein Morgen**" sorgt.....P.S: Steht dein Name schon in seinem Buch????"

Ich wünsche dir, dass du Seine Hilfe heute erfahren darfst und dadurch hoffnungsvoll in die Zukunft blicken kannst.

Gundi Hornbruch

http://daily-message.de/2729

© by daily-message.de | info@daily-message.de

Daily-Message die tägliche Kurzandacht

Nr. 2730: Petrus und Judas

15. Mar 2010

"Und Petrus ging hinaus und weinte bitterlich".

Lukas 22,62

Petrus und Judas - oder die Frage nach dem weinen oder erhängen! Was war der Unterschied zwischen Petrus und Judas Iskariot? Und was waren ihre Gemeinsamkeiten? Wir wissen von beiden, daß sie zum engen Kreis der Jünger Jesu zählten und vieles vom Sohn Gottes hörten und sahen. Sie erlebten Zeiten der göttlichen Offenbarungen, Zeichen und Wunder und sicherlich auch so manche Selbsterkenntnis in Bezug auf ihren Glauben und ihre Persönlichkeit. Zeiten der Angst und Enttäuschung haben vor allem Petrus zu dem gemacht, was er dann auch geworden ist. Dasselbe kann man von Judas nicht behaupten. Das Ende von Judas lesen wir in Matthäus 27,5: *"Und er warf die Silberlinge in den Tempel, ging fort und erhängte sich"*. Was ging nun einerseits der Tat von Judas voraus, die ihn dazu trieb seinem Leben selbst ein Ende zu bereiten, und was bewog Petrus bitterlich zu weinen? Beides waren emotionale Extremsituationen. Petrus hatte seinen geliebten HERRN verleugnet und ihn im Stich gelassen in seiner schlimmsten Stunde. Und das nicht nur einmal, sondern gleich dreimal (Lukas 22, 56-60). Ich kann mir vorstellen, daß bei ihm in dem Moment eine schreckliche Leere vorherrschte, die pure Enttäuschung über sich selbst, kalte und unbarmherzige Fassungslosigkeit über das, was geschehen war. **Manche Ernüchterungen in unserem Leben als Christ können ebenso sehr schmerzlich und desillusionierend sein.** In solchen Momenten ist ein Mensch allzu leicht zu Kurzschlusshandlungen fähig. Nicht wenige Menschen haben sich selbst getötet nachdem sie scheinbar alles verloren hatten, was ihnen lieb und teuer war. Wenn man den Respekt vor sich selbst und seinem Leben verliert, sehen viele keinen anderen Ausweg mehr, als in den Tod zu gehen. Aber nichts rechtfertigt so ein Verhalten und ganz sicher gilt das besonders für einen echten Christen. Der sollte wissen wohin er mit seiner Schuld und seinem Versagen gehen kann. Und so war es bei Petrus, im Gegensatz zu Judas, dann ja auch. Jesus selbst sorgte dafür, daß seine persönliche Bankrotterklärung in die richtigen Bahnen führte. Petrus weinte bitterlich - hast du das so bei dir auch schon selbst erlebt? Jesus hatte Petrus folgendes prophetisch vorausgesagt: *"Ich aber habe für dich gebeten, dass dein Glaube nicht aufhöre. Und wenn du dereinst dich bekehrst, so stärke deine Brüder"* (Lukas 22,32). Judas erlebte seine große Enttäuschung, nachdem er feststellen musste, daß er unschuldiges Blut verraten hatte. Die Pharisäer und Hohepriester hatten Jesus zum Tode verurteilt und ihn der römischen Justiz übergeben.

Seine Reaktion war aber so ganz anders, als die von Petrus. Wir wissen, daß er sich an einem Baum erhängte, nachdem er den Hohepriestern das Geld wieder zurück brachte und die Vereinbarung rückgängig machen wollte. Aber diese hatten für ihn nur Verachtung übrig und sagten: *"Was geht uns das an? Da sieh du zu!"* (Matthäus 27,4). Also zu deutsch: *"Interessiert uns nicht mehr, das ist dein Problem"*. Daß es soweit gekommen ist, lag allein an Judas. **Judas steht für all die Menschen, die das Evangelium hören, es aber nie für nötig hielten, es für sich selbst in Anspruch zu nehmen, auch wenn sie scheinbar nahe dran sind. Eine Neugeburt haben sie nie erlebt.** Der Teufel fuhr darum in Judas, weil er es konnte (Lukas 22,3). Sind echte Christen Kandidaten für Selbstmord? Ich glaube nicht, auch wenn sie sicherlich tief fallen und sogar ihr Zeugnis und ihr Leben verlieren können (1. Korinther 5, 1-5). Der Unterschied zwischen Petrus und Judas war, daß Petrus ein Kind Gottes, ein Gläubiger und ein Nachfolger war (wurde). Jemand der an die vergebende Gnade im Sohn Gottes für sein eigenes Leben glaubte. Judas bestrafte sich in seinem Irrglauben selbst, aber für Petrus galt, was in Jesaja 53,5 prophetisch über Jesus Christus steht: *"Aber er ist um unsrer Missetat willen verwundet und um unsrer Sünde willen zerschlagen. Die Strafe liegt auf ihm, auf dass wir Frieden hätten, und durch seine Wunden sind wir geheilt"*. Manchmal muss man solche Grenzerfahrungen machen, damit sich die Spreu vom Weizen trennt. Judas suchte keinen Erlöser und sein Ende spottet über denjenigen, der gekreuzigt wurde (Hebräer 6,6). Tränen sind Gnadenerweise, denn Gottes Güte ist es, die uns zur Buße leitet (Römer 2,4). Jemand der abfällt, war nicht am Weinstock, denn Gottes Gnade überlässt uns nicht uns selbst wenn wir Christen geworden sind. Wer abfällt war ein Verführer und Verführter und ein Antichrist (1. Johannes 2, 18-19). Wenn wir weinen können über uns selbst, wird uns Gott die Kraft geben auch wieder aufzustehen und an dem zu wachsen, was uns in diese Situation brachte. Petrus hätte ohne diese Erfahrung seine Brüder nicht stärken können. Wenn man seine eigene Schwachheit, Verdorbenheit und Unfähigkeit Gott gegenüber nicht erkennt, ist man auch nicht offen für die überfließende Gnade, die nicht aus Werken kommt (Römer 11,6). Gott segne euch!

Jörg Bauer

http://daily-message.de/2730

© by daily-message.de | info@daily-message.de

Nr. 2731: Lobe den Herren

16. Mar 2010

Danket dem HERRN, rufet an seinen Namen! Machet kund
unter den Völkern sein Tun, verkündiget, wie sein Name so
hoch ist!
Lobsinget dem HERRN, denn er hat sich herrlich bewiesen.
Solches sei kund in allen Landen!
Jauchze und rühme, du Tochter Zion; denn der Heilige Israels
ist groß bei dir!

Jes 12,4-6

In unserer Gemeinde ist Mittwoch abends immer im Wechsel Gemeindeabend und Hauskreis. Meist ist der Gemeindeabend nicht so besonders gut besucht, doch etwa alle zwei Monate wird es richtig voll - denn da lautet das Thema dann: Sing and Pray. Es sind Abende, an denen wir viel Lobpreis singen, beten, in der Bibel lesen und eine kurze Andacht hören. Auch ich freue mich immer besonders auf diese Tage.

Der Lobpreis ist etwas, was mein Herz immer wieder von neuem füllt, ich lasse mich mitreißen, gebe mich ganz hin und spüre immer deutlicher die Gegenwart unseres Herrn und Vater in unserer Mitte. Doch solch ein Lobpreis ist nicht nur etwas für uns. Auch Gott freut sich, wenn wir seinen Namen in unseren Liedern verherrlichen und ihn anbeten.

Nicht nur in der heutigen Bibelstelle werden wir dazu vom Propheten im Namen Gottes aufgefordert, dem Herrn zu lobsingen. Schau dir nur einmal die letzten fünf Psalmen (Ps. 146-150) an. Sie beginnen damit, dass wir Gott loben sollen und führen es aus, wie Gott es sich wünscht: Mit Gesang und vielen Instrumenten.

So wird der Lobpreis zu einem gegenseitigen Geben und Nehmen. Wir geben uns ganz Gott hin und er erbaut uns mit seiner Gegenwart.

Doch Lobpreis ist nicht nur etwas, was man in einer großen Gemeinschaft tun kann. Auch wenn es zum Beispiel "Stille Zeit" heißt, können wir auch hier zu unserem Gott singen - oder auch zwischendurch, beim Autofahren, unter der Dusche oder wann immer ein Moment dafür Zeit ist.

Lobpreis heißt immer Begegnung. Wenn es dir einmal schlecht geht, wenn du einsam bist, wenn du gerade mal jemanden brauchst, der bei dir ist - Gott ist dir dann besonders nah. Probiere es doch einfach mal aus ...

Wann hast du das letzte Mal zu Gottes Ehre gesungen?

Ich wünsche dir noch einen gesegneten Tag in der Nähe Gottes.

Rainer Gigerich

© by daily-message.de | info@daily-message.de

Nr. 2732: Gott selbst bewahrt die Gläubigen

17. Mar 2010

Die ihr in der Kraft Gottes bewahrt werdet durch den Glauben zur Rettung, die bereitet ist, um in der letzten Zeit offenbart zu werden.

1. Petrus 1, 5

So langsam kommen wir zum Höhepunkt dieses reichen Gotteslobs von Petrus. Nicht nur, dass es Gottes Kraft braucht, um gläubig werden zu können und die Hilfe des Heiligen Geistes, um in der Heiligung zu wachsen, nein, auch die endgültige Bewahrung nimmt Gott selbst in die Hand. Nur deshalb konnte Paulus im Römerbrief auch schreiben, dass uns weder Tod noch Leben, weder Engel noch Gewalten noch Mächte, weder Hohes noch Tiefes, weder Gegenwärtiges noch Zukünftiges, weder Hohes noch Tiefes noch irgend ein anderes Geschöpf uns jemals wird trennen können von der Liebe Gottes. Wenn wir da sagen, dass wir das selbst in der Hand hätten, uns zu trennen von Gott, müssten wir behaupten, dass wir keine Geschöpfe von Gott seien. Doch da wir Menschen selbst auch Geschöpfe sind, müssten wir Paulus der Lüge zichten, wenn wir behaupten, dass wir das Festhalten und Verlieren unseres Heils selbst in den Händen hätten.

Nein, Gott ist es, der dafür sorgt, dass Ihm keines seiner Kinder wieder abhanden kommt. Und Gott gebraucht dazu auch göttliche Mittel, nämlich den Glauben. Wahrer Glaube (und Glaube bedeutet im Griechischen auch „Treue“) bleibt beim Herrn und wird bewahrt. Es stimmt, dass ein Gläubiger in Versuchung fallen kann und zwar sehr tief, doch der Gute Hirte geht ihm nach bis er ihn wieder gefunden hat. Und wenn schon menschliche Hirten dies tun, so ihnen das Schaf am Herzen liegt, wieviel mehr dann der Gute göttliche Hirte, der zum Menschen eine ganz persönliche Beziehung hat? Der Glaube, den die Bibel mit diesem Wort meint, ist kein menschliches Dafürhalten, sondern ein echter wahrer Glaube, den nur der Heilige Geist einem Menschen schenken kann. Und so wir diesen Glauben haben, haben wir damit auch allen Grund, Gott dankbar zu sein. Ja, wie könnte es auch anders sein – kein Mensch, und auch nicht der heiligste, demütigste und frömmste Mensch hat die Kraft, sich zu bewahren. Und nur deshalb kann auch wiederum Paulus schreiben, dass Christus der Anfänger und Vollender des Glaubens ist. Als der Herr Jesus sich Johannes auf der Insel Patmos offenbarte, stellte er sich als Alpha und Omega vor. Das widerspiegelt einmal mehr genau diesen Gedanken. Wenn Christus Alpha sagt, dann sagt Er auch Omega (Alpha ist der erste und Omega der letzte Buchstabe des griechischen Alphabets).

Ja, Gott hat uns die Rettung vorbereitet, nämlich dadurch, dass Gott der Vater Seinen Sohn auf die Erde gesandt hat, welcher auf der Erde für uns litt, starb und auferstanden ist. So sehr hat Gott die Welt geliebt, dass Er Seinen einziggeborenen Sohn gab, auf dass alle, die an Ihn gläubig werden, nicht verloren gehen, sondern ewiges Leben haben! Dies ist die Rettung, durch Seinen Tod hat der Herr Jesus Christus die Schuld für unsere Sünde bezahlt und durch Seine Auferstehung hat Er den Tod besiegt. So können wir im Glauben mit Paulus rufen: Tod, wo ist dein Stachel? Manche von uns müssen zwar noch leiblich sterben, aber der Tod kann sie nicht halten, denn der Widerhaken (Stachel) des Todes ist zerbrochen und zerstört.

Die Rettung ist dafür zubereitet, um in der letzten Zeit offenbar zu werden. Die Bibel kennt zwei verschiedene letzte Zeiten. In der ersten letzten Zeit leben wir jetzt, das ist die Endzeit. Nun wird die Rettung an allen offenbar, die in dieser jetzigen Zeit zum Glauben an Jesus Christus kommen. Aber die große Sichtbarwerdung der Rettung Gottes steht noch bevor. Sie wird dann stattfinden, wenn die beiden Gerichte sein werden: Das erste nach der Entrückung und vor dem Tausendjährigen Reich, das ist das sogenannte Preisgericht, in welchem die Taten aller Gläubigen durch Feuer gerichtet werden und dafür Kronen und vermutlich mehr oder weniger verantwortungsvolle Aufgaben im Himmel als Preis bekommen. Danach im Tausendjährigen Reich wird sich jedes Knie vor Gott beugen müssen, und danach das Endgericht, in welchem jeder Mensch sehen und zugeben muss, dass er gerecht gerichtet wird. Das ist die zweite Offenbarung der Rettung, die Gott zu Seiner Ehre (und nur bedingt zum Wohl des Menschen) bereitet hat.

Jonas Erne

http://daily-message.de/2732
© by daily-message.de | info@daily-message.de

Nr. 2733: Traurig in mancherlei Anfechtungen

18. Mar 2010

In welchem ihr (dann) jubelt, die ihr jetzt, wo es sein muss,
traurig seid in diversen Anfechtungen

1. Petrus 1, 6

Hier sehen wir, welch ein ausgewogener Bibellehrer Petrus war: In einem Moment konnte er selbst jubelnd Gott dafür loben, dass Er uns auserwählt hat und uns ins ewige Leben hindurchtragen wird durch die Kraft des Heiligen Geistes, und im nächsten Moment schon schreibt er voll seelsorgerlich an all jene, die in ihren Anfechtungen nicht mit ihm mitjubeln können, sondern vielmehr traurig sind. Er weiß um diese Traurigkeit, hat er sie doch auch selbst erlebt, als er nach der Gefangennahme Jesu seinen Herrn dreimal verleugnet hatte, und dann plötzlich der Hahn krähte und ihn an Jesu Aussage bezüglich dieses Verleugnens erinnerte. Ja, Petrus kannte diese Traurigkeit wirklich zutiefst, und nur deshalb konnte er auch so einfühlsam und authentisch schreiben.

Zunächst nimmt er noch einmal Bezug auf die zukünftige Offenbarung der Rettung Gottes und macht klar, dass dann alle Traurigkeit durch Jubel ersetzt sein wird. Ja, die zukünftige Welt wird ein Ort der Freude, des Jubels, der Anbetung sein! Wir dürfen uns heute schon darauf freuen und dem Herrn dafür danken. Dann ist das Zeitalter des Jubels angebrochen, in welcher alles Leid, alle Trauer, aller Tod, alle Krankheit und alle Sünde endgültig vernichtet sein werden. Dann können wir immerfort jubeln und uns freuen in dem Herrn und mit dem Herrn, denn Er hat uns zur Ewigkeit erwählt. Dies sollte jeden Tag ein Grund zum Danken sein, denn wir dürfen wirklich wissen, dass Er uns ein für alle Mal erwählt und bestimmt hat, und nichts und niemand diesen Plan von Gott zunichte machen kann.

Doch bis dieses Zeitalter des Jubels anbricht, ist es noch notwendig, dass wir mancherlei Anfechtungen erleiden. Manche Anfechtungen sind nur kleinere, so dass wir manchmal auch gar nichts davon bemerken. Andere Anfechtungen sind so groß, dass sie uns große Trauer bescheren. Doch wozu ist es so notwendig, dass wir diese Anfechtungen unbedingt erleiden müssen? Hierzu gibt es vor allem drei Gründe:

1. damit wir uns immer wieder bewusst werden, dass wir nicht zu dieser Welt gehören, sondern eben Fremdlinge sind, auf der Durchreise in den Himmel, wo unser wahres Bürgerrecht ist. Da helfen uns die Anfechtungen, dass wir nicht anfangen, fälschlicherweise zu denken, dass wir eben doch zur Welt gehören. Die ganze Schöpfung ist der Vergänglichkeit unterworfen, und diese Vergänglichkeit ruft auch immer unsere Anfechtungen hervor.

2. damit wir lernen, „unser Kreuz auf uns zu nehmen“, was ein Befehl Jesu war. Hierzu helfen uns Anfechtungen sehr. Das Kreuz auf sich zu nehmen bedeutet, dass man die eigenen Wünsche und Sehnsüchte, die nicht dem Willen Gottes entsprechen, ganz bewusst Gott übergibt. Und wenn man es nicht tut, so ist es notwendig, dafür Vergebung zu empfangen und oft auch, unter den Menschen, die man irgendwie geschädigt hat, Wiedergutmachung zu leisten.

3. damit wir uns selbst kennenlernen. Gott kennt unser Herz sehr gut, viel besser als wir selbst. Und ohne diese Anfechtungen würden wir unser eigenes Herz überhaupt nicht kennenlernen. Es hilft uns zu verstehen, wie schwer es Menschen ohne Gott haben. Und es ist auch eine Ermutigung für uns selbst, zu sehen, wie weit der Heilige Geist unsere Heiligung schon vorangetrieben hat. Dies können wir aufgrund unserer Reaktion auf die Anfechtungen sehen und erkennen. Das gibt uns den Mut, weiterzumachen und uns noch mehr verändern zu lassen.

Jonas Erne

© by daily-message.de | info@daily-message.de

Nr. 2734: Seligmachende Torheiten

19. Mar 2010

"Denn das Wort vom Kreuz ist eine Torheit denen, die verloren werden; uns aber, die wir selig werden, ist's eine Gotteskraft".

1. Korinther 1,18

Das Evangelium ist im Grunde eine einfache Botschaft, für die man keine besonderen rhetorischen Fähigkeiten benötigt, um es zu vermitteln. Vielmehr besteht unter Umständen sogar die Gefahr, daß wenn man daraus ein verbales Mysterium zelebriert, das Wort vom Kreuz zunichte gemacht wird (1. Korinther 1,17). Was manche Menschen für dumm, veraltet, überflüssig und uninteressant halten, benutzt Gott für seine Zwecke, um durch die *"Torheit der Predigt selig zu machen, die daran glauben"* ((1. Korinther 1,21). Mir kann also mein allzu kompliziertes Denken manchmal sogar sehr im Wege stehen, und sogar dazu führen, daß ich trotz meiner Klugheit und weltlichen Kompetenzen (auch auf religiösem Grund) nicht wirklich etwas verstehe und entsprechend mit gutem Gewissen glauben kann. Es ist ein Prinzip Gottes, den Menschen zur Demut zu führen, damit er erkennt, mit wem er es zu tun hat (Hiob 22,29: *"Denn er erniedrigt die Hochmütigen; aber wer seine Augen niederschlägt, dem hilft er"*). **Wer sich hochmütig Gott, der Bibel und anderen Menschen nähert, kann nicht davon ausgehen, überhaupt je etwas zu verstehen und den Sinn von Gnade und Demut auch nur annähernd zu erkennen.** Wer von sich selbst hoch denkt, und sich vielleicht sogar durch die einfache Botschaft vom Kreuz unterfordert oder beleidigt fühlt, steht sich selbst im Weg und wird das Heil in Jesus Christus, das mit seinem Kreuz und Blut untrennbar verbunden ist, nicht erlangen können. In Hebräer 9,22 steht: *"Und es wird fast alles mit Blut gereinigt nach dem Gesetz, und ohne Blutvergießen geschieht keine Vergebung"*. Das ist für manche tatsächlich eine ungeheuerliche und törichte Botschaft. Und wer als Christ damit ein Problem hat, sollte sich nicht Christ nennen. Paulus war ein Pharisäer, ein intellektueller Mensch auf höchstem traditionellen und anerkannten religiösem Niveau in Israel. Er hat nach seiner Bekehrung sein umfangreiches Wissen für nichts geachtet (laut Philipper 3,8 sogar für *"Schaden"* und *"Dreck"*) im Vergleich zur einfachen und seligmachenden Botschaft vom Kreuz.

Der Grund war folgender: *"Und ich war bei euch in Schwachheit und in Furcht und mit großem Zittern; und mein Wort und meine Predigt geschahen nicht mit überredenden Worten menschlicher Weisheit, sondern in Erweisung des Geistes und der Kraft, damit euer Glaube nicht stehe auf Menschenweisheit, sondern auf Gottes Kraft"*. (1. Korinther 2, 3-5). Wenn wir in der Bibel aufgefordert werden umzukehren und *"wie die Kinder"* zu werden (Matthäus 18,3) dann eben genau aus dem Grund, daß wir uns nicht durch eigene Kraft und Wissen definieren (auch als Christ) sondern durch die Annahme des *"törichten"* Glaubens wie ein Kind. Jesus sagte in Lukas 18,17: *"Wahrlich, ich sage euch: Wer nicht das Reich Gottes annimmt wie ein Kind, der wird nicht hineinkommen"*. **Das Evangelium ist eine Kraft Gottes und gewissermaßen kommt es nicht auf die Verpackung, sondern auf den Inhalt an. Wir sollen nicht kindisch und naiv glauben, sondern ohne Scham, in einer klaren und geraden Einfachheit ohne Zweifel und Angst (Römer 1,16).** Es geht um die Vergebung der Sünden - darum ist biblisch alles geschehen was geschehen ist. Wir können in seiner Gesamtheit nicht wirklich alles erfassen und begreifen, was mit der Botschaft von der Vergebung der Sünden in alle Ewigkeit hinein verbunden ist. Aber je länger wir Christen sind und darüber immer wieder nachdenken, desto klarer wird uns auch bewusst, daß wir nichts anderes brauchen als dieses ewige Evangelium der Gnade. Paulus hat das verstanden und verinnerlicht. Wir werden durch den kindlichen Glauben selig, und finden darin Gnade, Annahme, Vergebung und Frieden für unsere unruhigen Herzen - *"Lobe den HERRN, meine Seele, und vergiss nicht, was er dir Gutes getan hat: der dir alle deine Sünde vergibt und heilet alle deine Gebrechen, der dein Leben vom Verderben erlöst, der dich krönet mit Gnade und Barmherzigkeit..."* (Psalm 103, 2-4).

Jörg Bauer

© by daily-message.de | info@daily-message.de

Daily-Message die tägliche Kurzandacht

Nr. 2735: David und Goliat

20. Mar 2010

Doch David antwortete: »Du trittst gegen mich an mit Säbel,
Spieß und Schwert. Ich aber komme mit dem Beistand des
Herrn, des Herrschers der Welt, des Gottes, dem das Heer
Israels folgt und den du verhöhnt hast

1 Samuel 17/ 45

David und Goliat

Klein David und groß Goliat,
sie waren beide Krieger.
Der David schlug den Goliat,
mit einem Stein dar-nieder.

Denn Gott hat David groß gemacht,
um Goliat zu besiegen
und ginge es nach Goliat,
würd` David tot daliegen.

Der Saul der war ein Gottes Sohn.
ward` David stets auf Lauer,
er hatte Angst um seinen Thron,
gesehn auf lange Dauer.

Doch David hatte Gott-Vertraun
und durfte stets entweichen.
Auf Gottes Worte tat er baun,
so konnt er viel erreichen.

David hätte Saul besiegt,
in oft gezeigter Weise.
Den Trohn hat er auch so gekriegt,
wenn auch nach langer Reise.

Denn David hatte Gottes Segen,
bis David dann in Schuld verfiel
und dieser Misstaten wegen,
verwarf der Herr des Davids Ziel!

Das sollte uns "ein Lehrweg" sein,
lasst uns darauf besinnen.
Denn jede Schuld ob noch so klein,
lässt unser Glück zerinnen.

Weil wir sind Gottes Kinder nun.
Im Wort steht es geschrieben.
Wenn wir nach Gottes Willen tun,
dann wird der Herr uns lieben.

Cobyright Rosemarie Hojus

Wenn du dich in Gottes Plan für dich nicht zurecht findest, weil du denkst du bist zu klein und nichtig, denke daran..
David war ein junger Hirte und Gott hatte einen Plan mit ihm. Er machte David groß, er durfte mit Gottes Hilfe den Riesen Goliat

besiegen. Er der kleine Hirtenjunge. Genau "Ihn" hatte Gott auserwählt um seinen Plan zu erfüllen.

Gott hat vieleicht auch dich auserwählt, er will/kann auch dich zum Sieg leiten.

Wenn du denkst du bist zu schwach um auch nur einen Schritt alleine zu gehn!... denk daran!!! ..
auch David fühlte sich auch schwach..aber David hatte Gott Vertrauen, er wusste worauf es an kommt, er wurde stark durch Gottes HIlfe, stark und schlau..so konnte er Saul oftmals ausweichen und entkommen.

Wenn du dich in Gottes Plan für dich zu sicher fühlst und wenn du denkst du hast alles im Griff, dann pass schön auf das du nicht fällst.. denk daran!!! ..
obwohl David ein Mann Gottes war,konnte er nicht der Sünde wiederstehen, auch David fühlte sich zu sicher und er strauchelte als er sich in Babtesa verliebte.
Kaum hat er in Sünde, Gottes Weg verlassen, war auch der Segen Gottes weg.

Der Segen Gottes war weg, aber nicht Gottes Liebe, die verlieren wir niemals! Auch wenn Gott es lieber sieht das wir treu sind und nicht sündigen, es ändert nichts an seiner großen Liebe zu uns wenn wir fehlen. Doch Segen kann er uns nicht mehr schenken.

Drum pass schön auf, weil ein Leben ohne den Segen Gottes, ist kein schönes Leben. Was nützt uns Gottes Liebe wenn wir den Segen nicht haben?

Den Segen verlieren wir durch Sünde! Sünde trennt uns von Gott!

Darum lasst uns den Willen des Herrn erkennen und auch tun, damit wir in seiner Nähe sein können um seine ganze Liebe im Segen zu erfahren!
Denn nur so sind wir trotzdem wir uns oftmals klein, schwach und Hilflos fühlen durch Gottes Liebe Groß und stark... denk daran ;) ..

Amen!

seid herzlich gesegnet eure

Rosemarie Hojus

http://daily-message.de/2735	
© by daily-message.de	info@daily-message.de

Nr. 2736: Jahr der Stille – Funkstille

21. Mar 2010

Ein Abendgebet "Ein Psalm Davids, vorzusingen, beim Saitenspiel." Erhöre mich, wenn ich rufe, Gott meiner Gerechtigkeit, der du mich tröstest in Angst; sei mir gnädig und erhöre mein Gebet! Ihr Herren, wie lange soll meine Ehre geschändet werden? Wie habt ihr das Eitle so lieb und die Lüge so gern! Erkennet doch, dass der HERR seine Heiligen wunderbar führt; der HERR hört, wenn ich ihn anrufe.

Psalm 4,1-4

Funkstille kann eine technische Panne beim Anbieter sein und alle Empfangsgeräte (TV, Handy, PC) schweigen. Wetterbedingt können Nebel oder Schneetreiben auch den Empfang stören. Kein Rütteln am Kabel, kein Aus- und wieder Einschalten des Gerätes hilft. Keine Hotline ist zu erreichen. Ungewohnte Stille, kein Empfang nach außen. Was mache ich jetzt? Wie gehe ich damit um?

Funkstille - ich denke, die kennt jeder. Eine Meinungsverschiedenheit zwischen zwei Menschen wegen einer argen oder lapidaren Sache. Keiner sagt was, keiner macht den ersten Schritt auf den andern zu. Unangenehme Funkstille. Der Gutmütigere will endlich mal hart bei seiner Meinung bleiben und nicht wieder nachgeben. Der Sture bleibt bei seiner eingefahrenen Meinung. Meist akzeptiert der Gutmütigere mal wieder die Meinung des andern und macht den ersten Schritt auf den andern zu. Es kann sein, obwohl sie wieder miteinander reden, doch noch eine innerliche Funkstille herrscht. Der eine weiß, dass der andere sich nie ändern wird, besonders, wenn der Streitpunkt öfter auf den Tisch kommt.

Wir Menschen lieben eingefahrene Wege und Meinungen im Alltag und haben so unseren Rhythmus. Den wollen wir nicht aufgeben. Johannes Jordan schreibt aber die Liedzeile: "Einer braucht den andern, keiner lebt für sich." Leider scheitert manche Ehe durch diese Tatsache und Vorkommnisse, Freundschaften zerbrechen und ganze Familienbande werden durchgetrennt. Geschwister zerstreiten sich oft nach dem Tod ihrer Eltern. Nachbarn schauen sich nur noch beäugend an. Die neuen Wege sind erst mal holperig, unbequem und unbekannt. Man muss seine ersten Erfahrungen damit machen und bei jedem Schritt genau hinsehen oder vielleicht sogar überlegen. Das Zueinander finden fällt uns Menschen oft schwer.

Jetzt kommt Gott in unser Leben bzw. Gott spricht mit uns in der stillen Zeit, in der Predigt oder sonst irgendwie zu uns. Er hat eine für uns unbequemere Meinung und wir spüren und merken dies. Alte Wege sollen wir verlassen und neue gehen. Das ist aber Neuland und unbekanntes Terrain. Gehen wir das Risiko ein oder ist dann auch Funkstille? Wie ist diese Funkstille zu ertragen? Wer macht den ersten Schritt? Wer ist der Gutmütigere? Sehe ich ein, ich muss was bzw. ich muss mich ändern? Was bleibt, wenn Gott durch unser Leben fegte? Neues kann und muss auf dem Verwüsteten aufgebaut werden. So hat der Sturm auch etwas Positives. Im Sturm selber fragen wir uns: Warum höre ich nichts? Stehe ich auf der Leitung? Warum schweigt Gott? Im Lebenssturm sagen wir alles Gott und verschweigen aus Angst nichts. Schweigt Gott bewusst, um meine Glaubensbelastung zu testen? Doch er hört uns, wenn er auch schweigt. Selbst Jesus rief am Kreuz: "Vater, Vater, warum hast du mich verlassen." Selbst da war Funkstille zwischen Vater und Sohn. Gott will uns durch die Stille zeigen, dass er der Macher deines Lebens ist. Durch die Stille kann ich neu erkennen, was Gott will und ich kann den Managerposten vertrauensvoll an ihn abgeben. Gott kann und will uns von den Zwängen und Traditionen, die wir uns oft selbst auferlegen, befreien. Wir haben aber auch die Gewissheit, dass er rechtzeitig eingreifen wird und Wind und Wellen werden sich wieder legen.

"Erhöre mich, wenn ich rufe, Gott meiner Gerechtigkeit, der du mich tröstest in Angst; sei mir gnädig und erhöre mein Gebet!" Das Gebet ist die Hotline zu Gott, der uns immer hört und versteht.

Ich wünsche dir, dass du heute guten Funkkontakt zu Gott hast und kein Nebel den Funkkontakt stört.

Gundi Hornbruch

http://daily-message.de/2736	
© by daily-message.de	info@daily-message.de

Daily-Message die tägliche Kurzandacht

Nr. 2737: Stolz und Freude

22. Mar 2010

So spricht der HERR: Ein Weiser rühme sich nicht seiner Weisheit, ein Starker rühme sich nicht seiner Stärke, ein Reicher rühme sich nicht seines Reichtums. Sondern wer sich rühmen will, der rühme sich dessen, daß er klug sei und mich kenne, daß ich der HERR bin, der Barmherzigkeit, Recht und Gerechtigkeit übt auf Erden; denn solches gefällt mir, spricht der HERR.

Jer 9,22-23

Ist euch mal etwas so richtig gut gelungen? Habt ihr mal gedacht: Das macht mir so schnell keiner nach? Es gibt so viele Momente im Leben, in denen der Stolz in uns hoch kommt, Momente auf die wir gerne zurück schauen.

Doch dann finde ich in der Bibel diesen Spruch. Und wer sich bei Paulus ein wenig auskennt, weiß auch, dass er diese Verse in seinen beiden Briefen an die Korinther wiederholt und zitiert. Soll uns denn unsere Freude über unsere Erfolge genommen werden? Dürfen wir nicht auch einmal über etwas Geschafftes glücklich sein?

Ich denke, wir müssen hier zwischen Freude und Stolz unterscheiden. Wenn wir stolz werden und uns nur unserer selbst rühmen, vergessen wir dabei, wer uns zu unseren Erfolgen verholfen hat. Wir dürfen uns aber freuen, dass wir mit Gottes Hilfe etwas geschafft haben. Wir dürfen uns darüber freuen, dass unser Vorhaben Gott gefallen hat, dass er seinen Segen dazu gegeben hat.

Ein Sprichwort sagt: Arbeite so, als ob alles Beten nichts hilft und bete so, als ob alles Arbeiten nichts hilft.

Erst wenn wir uns anstrengen und Gott seinen Segen dazu gibt, kann uns etwas gelingen. So sollen wir uns des Herren rühmen, der unseren Erfolg erst möglich macht, wohl wissend, dass Gott dem Faulen nicht das Gelingen geben wird.

So ist unsere Freude schon ok, wenn wir sie nicht zu überheblichem Stolz werden lassen.

Was ist dir mal gut gelungen?

Ich wünsche dir noch einen gesegneten Start in die Woche.

Rainer Gigerich

http://daily-message.de/2737

© by daily-message.de | info@daily-message.de

Daily-Message die tägliche Kurzandacht

Nr. 2738: Endlich Frühling!!!

23. Mar 2010

Wenn ihr das erlebt, werdet ihr voll Freude sein; neuer Lebensmut wird in euch erwachen, so wie im Frühling das frische Grün sprosst.« Ja, der Herr zeigt seine rettende Macht an denen, die ihm treu sind; aber seine Feinde bekommen seinen Zorn zu spüren.

Jesaja 66/14

Hallo wie geht es euch? Freut ihr euch auch so über den Frühling? Endlich ist es soweit nicht nur nach den Kalendertaten, sondern auch Meteorologisch Wetter bedingt. Hurra, es ist endlich Frühling, vorbei mit Eis und Schnee, weg mit der dicken Daunenjacke, Haube, Schal und Handschuhen, raus aus den Kästen mit der leichteren Kleidung. Ach bin ich froh nicht mehr die schweren Stiefel tragen zu müssen. Nun gibt's Sonne und Wärmegrade. Oh wie hab ich es genossen vor dem Wochenende meine Zierkübel mit frischem Grün für die kommenden Ostertage zu bestecken. Palmzweige zu schneiden und die Vase zu füllen. Wie haben wir es genossen in der Sonne zum ersten mal unseren Nachmittags- Kaffe zu trinken, ach wie herrlich. Geht's euch auch so? Mit Sicherheit, war der Winter heuer hart und lang genug, nun sieht man schon die ersten Frühlingsblumen, Krokusse, Schnellglöckchen, Schneerose, und dann und wann eine zarte Primel im bunten Kleid.. Bienen, Fliegen schwärmen schon aus und in ein paar Tagen, es wird sicher nicht mehr lange sein wird uns so mancher Schmetterling über die Wiese flattern. Heute Nacht hat es geregnet und durch die Feuchtigkeit grünt das Gras und schießen die Tulpen , Narzissen und Hyazinthenspitzen regelrecht aus der Erde. In den Gärten rundherum sieht man die Menschen werken, jeder putz rund ums Haus. Fröhliche Menschen auf der Strasse und von den wieder belebten Spielplätzen tönt das Rufen und Kinderlachen. Die Natur ist auferstanden und wieder zum Leben erweckt worden.

Wenn ihr das erlebt, werdet ihr voll Freude sein; neuer Lebensmut wird in euch erwachen, so wie im Frühling das frische Grün sprosst.

Das verdanken wir Gott, er ist es der uns den Frühling geschenkt hat, mit seiner ganzen Pracht. Wunderbar.

Lasst uns aber auch nicht vergessen, dass wir kurz vor dem Auferstehungsfest stehen. Denn Jesus Christus ist auch aus dem Tode auferstanden . Sowie die Natur heute wieder zum Leben erwacht, ist Jesus aus seinem Grabe vom Tode auferstanden. Freuen wir uns auch darüber und danken wir Gott dafür. Amen

Seid herzlich gesegnet, eure

Rosemarie Hojus

http://daily-message.de/2738

© by daily-message.de | info@daily-message.de

Daily-Message die tägliche Kurzandacht

Nr. 2739: Der Sündenbock

24. Mar 2010

Fürwahr, er trug unsre Krankheit und lud auf sich unsre Schmerzen. Wir aber hielten ihn für den, der geplagt und von Gott geschlagen und gemartert wäre. Aber er ist um unsrer Missetat willen verwundet und um unsrer Sünde willen zerschlagen. Die Strafe liegt auf ihm, auf daß wir Frieden hätten, und durch seine Wunden sind wir geheilt.

Jes 53,4-5

Karfreitag ist zwar noch ein paar Tage hin, aber auch für die Passionszeit passen diese Verse heute. Eigentlich könnte man denken, dass diese Stelle aus dem Neuen Testament ist, doch wurde sie schon lang vorher geschrieben. Gott hat schon vorher seine Propheten erzählen lassen, was einmal passieren wird.

Als Jesus am Gründonnerstag gefangen genommen wurde, dachten seine Jünger und Nachfolger, dass jetzt alles aus sei. Als er dann noch gefoltert und und anschließend gekreuzigt wurde, schien es ganz das Ende zu sein. Er, der Sohn Gottes schien nicht mehr zu sein, als ein gewöhnlicher Verbrecher, der für seine Schuld die Todesstrafe erhielt.

Erst nach Ostern konnten seine Jünger verstehen, dass alles ganz anders war, dass er nicht starb, weil Menschen es so wollten, sondern weil er unsere Sünde und Schuld getragen hat. Er wurde bestraft, damit wir wieder rein vor Gott stehen können, unsere Wunden wurden durch seinen Tod geheilt.

Er wurde für uns zum Sündenbock für uns vor Gott gemacht, denn Gottes Heiligkeit läßt es nicht zu, mit uns Sündern Kontakt zu haben. Es mußte erst ein Blutopfer geben, damit unsere Schuld gesühnt werden konnte. Und dieses Blut macht uns nun auch zu Gottes Heiligen. Alles, was uns von Gott trennte ist nun beseitigt und wir dürfen wieder vor ihn treten und ihn Vater nennen.

Solch ein Opfer kann nur Gott selber bringen - und er tat es für dich!

Wann hast du Jesus dafür einmal gedankt?

Ich wünsche dir noch einen gesegneten Tag

Rainer Gigerich

http://daily-message.de/2739	
© by daily-message.de	info@daily-message.de

Nr. 2740: Der Grund der Wahrheit

25. Mar 2010

"Die (Magd) folgte Paulus und uns uberall hin und schrie: Diese Menschen sind Knechte des allerhöchsten Gottes, die euch den Weg des Heils verkundigen."

Apostelgeschichte 16,17

Eine der größten Versuchungen, zu deren Opfern viele gläubige Menschen wurden, ist die Eifersucht auf den Ruhm. Es war die reine Wahrheit, was diese vom Wahrsagegeist besessene Magd, über die Apostel Paulus, Silas und Timotheus sagte. Diese, und alle anderen Apostel Jesu, waren wirklich *"Knechte des allerhöchsten Gottes"* und sie verkündigten den Weg des Heils. Unerfahrene und einfältige Christen scheinen auch heute diese gut verborgene Falle nicht bemerkt zu haben. Es ist mir gut bekannt, daß viele Missionen viel Geld dafur gezahlt haben, daß ihre Reklame über ihre bevorstehenden Gottesdienste im Fernseher und im Radio übertragen wurden. Hier sehen wir eine ganz andere Situation. Auf diese Art und Weise handelten und handeln die verschiedenen Sektierer. Sie sprechen auch sehr überzeugend und redegewandt, obwohl die meisten von ihnen weder die Bibel kennen, noch von Gott wiedergeboren wurden. Wohin führt dieser verlockende Weg der falschen Lehrer und der von den Dämonen geleiteten Prediger? Darüber lesen wir in der Bibel. **Unwichtig, wie schön die Worte der von Satan besessenen Magd waren, bleibt der Zweck des Teufels immer ein und dasselbe. Er will die größtmögliche Zahl an unwissenden Menschen in seinen Fallstrick fangen und sie danach geistlich und körperlich vernichten.** Wir, die Christen, müssen immer im Gedächtnis halten, was Gott durch den Mund des Apostels Paulus im 2. Brief an die Korinther 11,14 sprach: *"Und kein Wunder, denn der Satan selbst nimmt die Gestalt eines Engels des Lichts an"*. Paulus brauchte weder Reklame des Teufels noch die Hilfe von besessenen satanischen Dienern. Paulus und die ersten Christen predigten nicht sich selbst sondern das Wort Gottes. Im 1.Korinther 2,2 lesen wir die Worte von Paulus: *"Denn ich nahm mir vor, nichts anderes unter euch zu wissen, als nur Jesus Christus, und ihn als gekreuzigt."* Aber er ignorierte weder die Meinungen der Menschen noch ihre Probleme. Der Dienst dem HERRN wurde auch im Dienen den Menschen ausgedrückt. Im Gegensatz zu vielen Predigern erwies sich sein Glaube sowohl im Wort als auch in der Tat als vorbildlich.

Im 1. Brief an die Korinther 9,19 lesen wir die Worte des Paulus, in denen klar wird, daß er, ohne auf sich selbst zu schauen, sich so sehr in seine Aufgabe und seinen Dienst hinein versetzt hatte, daß er bereit war, alles Nötige für das Evangelium der Gnade und seinen HERRN zu tun. Es war eine Selbstaufopferung um der Menschen willen, die Jesus nicht kannten: *"Denn obwohl ich frei bin von jedermann, habe ich doch mich selbst zum Knecht gemacht, damit ich möglichst viele gewinne"*. Aber es war nie allein die Predigt. **Als die ernste Frage bei der Verkündigung der frohen Botschaft entstand, strebte Paulus nicht danach, mit allen Kräften eine billige Autorität vor Menschen zu gewinnen und ihre Anerkennung zu bekommen.** Im Brief an die Galater, im 1.Kapitel, Vers 10 lesen wir: *"Denn rede ich jetzt Menschen zuliebe oder Gott? Oder suche ich Menschen zu gefallen? Wenn ich noch Menschen gefiele, so wäre ich Christi Knecht nicht."* Er wusste, daß alle Menschen einmal vor Gott stehen würden. Im 2. Brief des Paulus an Timotheus, Vers 6 lesen wir die letzten Worte des Apostels: *"Denn ich werde schon als Trankopfer gesprengt, und die Zeit meines Abscheidens steht bevor."* Paulus wusste noch, wozu der HERR ihn von Anfang an, noch auf dem Weg nach Damaskus, aufgerufen hatte. Sein künftiger Tod hat ihm keine Angst gemacht. Alle Worte und Taten des Apostels waren nur darauf gerichtet, um maximal den HERRN zu preisen. Der Teufel hat eine völlige Niederlage erlitten, indem er darauf hoffte, daß *"die Wahrheit"* der Magd zum Anstoß für Paulus, Silas und Timotheus wurde. Paulus und die ersten Christen strebten nicht danach um jeden Preis populär unter dem Volk zu werden. Sie waren nicht anwesend um die Leute zu unterhalten, und um das Publikum zu begeistern und sich bewundern zu lassen, sondern sie waren die vom HERRN aufgerufenen und gesandten Diener Gottes. Im 1. Brief an die Korinther 1,29-31 lesen wir die wahren Bestrebungen der Apostel Christi, was auch alle anderen und heutigen wiedergeborenen Glaubigen betrifft: *"Wer sich rühmt, der rühme sich des HERRN!"*

Wladimir Lebedew

© by daily-message.de | info@daily-message.de

Nr. 2741: Heilsgewißheit – Heilssicherheit

26. Mar 2010

"Dies habe ich euch geschrieben, die ihr glaubt an den Namen des Sohnes Gottes, damit ihr wißt, daß ihr ewiges Leben habt, und damit ihr [auch weiterhin] an den Namen des Sohnes Gottes glaubt".

1. Johannes 5,13

Heilsgewißheit erscheint einem gläubigen Menschen als eine subjektive Angelegenheit. Er nimmt persönlich an, daß wenn er seine Sünden bekennt, ihm auch vergeben wird. So empfindet er das dann auch, daß dadurch die Vergebung wirksam wird. Manche sagen nun: *"Glauben ist nicht Wissen"*! Darum wird der Glaube von Außenstehenden oder auch manchen Christen als eine eher unsichere, subjektive, aber nicht abgeschlossene und endgültige Angelegenheit angesehen und vertreten. Von Glaubens- oder gar Heilssicherheit könne man daher nicht sprechen. Aber ist das so? **Bedeutet an das Heil in Jesus Christus zu glauben, eher ein unkalkulierbares Restrisiko einzugehen, mit unsicherem Ausgang?** Man wünscht sich für sich selbst und untereinander, bestimmt nur das Beste, aber wer weiß, was noch alles passiert im Leben und sich alles verändern kann? Was ist wenn ich eine fatale Sünde begehe? Eine fromme Gewißheit ist dann tatsächlich nur eine *"bloße Vermutung"* wenn sie sich auf mich selbst und nicht auf das biblische Fundament bezieht. Was will ich damit sagen? Wenn ich glaube, daß mein Heil von meiner Treue, meiner Willensstärke, meiner frommen Disziplin, meiner permanenten Bußfertigkeit und meiner Fehlerlosigkeit abhängt oder auch nur mit-abhängt, dann kann aus meiner subjektiven Heilsgewißheit tatsächlich schnell ein frommer Krampf werden, der mich mit der Zeit eher verängstigt, verbittert werden lässt und mich isoliert und argwöhnisch macht. Paulus schrieb in 2. Timotheus 2,13: *"Sind wir untreu, so bleibt er doch treu; denn er kann sich selbst nicht verleugnen"*. Die Gewißheit hängt nicht von mir ab, sonst wären wir bald am Ende mit unserem Latein. Wenn wir unsere Heilsgewißheit auf die Zusagen der Bibel und somit auf die Treue Gottes legen, wird aus Heilsgewißheit auch Heilssicherheit. Man kann nicht sicher unsicher oder unsicher sicher sein. Nur eines geht: Das Wissen um sein ewiges, festes Heil oder das Gegenteil (Römer 8,16). Das Heil ruht in den Händen Gottes und nicht in meinen menschlich-irdisch-wankelmütig-schwachen Bemühungen an der ewigen Gnade bis zum Lebensende festzuhalten. Es kann tatsächlich viel passieren bis dahin. Kann die Vergebung der Sünden davon abhängig sein?

Nicht ich mache die himmlischen Dinge der Gnade durch meinen Glauben wahr und erhalte sie auch, sondern Gott hat sie wahr werden lassen durch seinen Sohn Jesus Christus an den wir glauben sollen (Johannes 14,1). ER tat das freiwillig, souverän und von Ewigkeit her, und ruft die Menschen nun zur Buße auf (Matthäus 3,2) um an das vollbrachte Werk ohne eigenes Dazutun zu glauben (Römer 3,28). Wer sich darauf einlässt und seine Verlorenheit erkennt, bei denen bewirkt Gott sogar noch die Buße (Römer 2,4). Manche Christen (*"gesetzliche Eiferer"*) werfen einem manchmal vor, daß man hier ja eine falsche Sicherheit lehre und geradezu zum sündigen ermutigt, da ja sowieso alles vergeben wird. Das hat man seinerzeit auch einem Paulus vorgeworfen (Römer 3,8) und ich denke, daß wir dem, was der Apostel lehrte vertrauen können. Es ist im Sinne Gottes, daß die Errettung sicher ist. Der Grund steht hier in 1. Korinther 27-29: *"Sondern was töricht ist vor der Welt, das hat Gott erwählt, damit er die Weisen zuschanden mache; und was schwach ist vor der Welt, das hat Gott erwählt, damit er zuschanden mache, was stark ist; und das Geringe vor der Welt und das Verachtete hat Gott erwählt, das, was nichts ist, damit er zunichte mache, was etwas ist, damit sich kein Mensch vor Gott rühme"*. Das Evangelium ist ganz alleine Gottes Werk und sein Ruhm und seine Ehre - ewiglich. Selbst wenn es mancher Eiferer gut meint (es gibt laut Römer 10,2 auch einen *"Eifer ohne Erkenntnis"*) ist die Ansicht, daß ein Kind Gottes aus seiner heilsgewisslichen Sicherheit wieder herausfallen kann, ein verdrehtes Evangelium. So jemand schmäht den Geist der Gnade (Hebräer 10,29). **Wenn man Blut und Kreuz von Golgatha einer menschlichen Fürsorge und Erhaltungspflicht unterwirft, sich selbst in dieser dunklen Welt für stark genug hält gläubig zu sein und zu bleiben, dann macht man Gott große Unehre.** Wir lieben tatsächlich nur darum, weil ER uns zuerst geliebt hat (1. Johannes 4,19).

Jörg Bauer

© by daily-message.de | info@daily-message.de

Daily-Message die tägliche Kurzandacht

Nr. 2742: Errettung

27. Mar 2010

Denn also hat Gott die Welt geliebt, daß er seinen eingeborenen Sohn gab, damit alle, die an ihn glauben, nicht verloren werden, sondern das ewige Leben haben.

Joh 3,16

Mein heutiges Thema ist eigentlich viel zu groß für eine Kurzandacht - so möchte ich hier nur einige Gedanken dazu anreißen - wer mag, kann mir gerne seine Gedanken dazu schreiben.

Bei dem Thema Errettung kommt zuerst einmal die Frage, wer errettet ist. In diesem Zusammenhang steht dann auch der Begriff der Heilsgewißheit. Die dritte Frage ist dann, ob ein Christ auch wieder verloren gehen kann.

Im Gegensatz zum Alten Bund, in dem man gerecht war, wenn man alle Gebote des Gesetzes erfüllte, ist es seit Jesus (im Neuen Bund) anders. Die heutige Bibelstelle sagt es eigentlich klar aus, dass der nicht verloren geht, der an den Sohn glaubt. Der Glaube ist die einzige Bedingung, um gerettet zu werden - das Leben und die Werke sind dafür gänzlich unerheblich.

Auch Paulus schreibt, dass wir vom Gesetz frei sind. Unser Heil hängt nicht davon ab. Heißt dies nun, dass es egal ist, wie wir leben? Das will Paulus damit sicher nicht sagen. Unsere Werke sollen nicht ein Zwang sein, um gerettet zu werden, sie sind eher die Folge unseres Glaubens. Wenn wir Jesus nachfolgen wollen, dann kann es uns nur ein innerer Drang sein, so zu leben, wie es Gott gefällt.

So entscheidet unser Glaube, ob wir gerettet werden - unsere Werke, die Bibel nennt sie auch Schätze im Himmel, zeigen uns dann nur noch unseren Platz an, den wir einmal in Gottes Herrlichkeit haben werden. Und doch sollen wir das Gute nun nicht aus Berechnung tuen, um besser da zu stehen, sondern einzig und allein um der Liebe willen. Wer Gutes tut, um besser da zu stehen, der hat vor den Menschen seinen Lohn schon dahin.

So gibt es dann auch eine ganz persönliche Heilsgewißheit. Wenn ich an Gott, an Jesus und an seine Heilstat für mich glaube, dann kann ich mir des ewigen Heils sicher sein. Doch ist diese Gewißheit ganz persönlich. da ich den Glauben eines anderen nicht sehen oder beurteilen kann (ich sehe nur seine Werke) kann ich auch nichts darüber sagen, ob er errettet sein wird. Ich kann niemandem seinen Glauben und somit seinen Platz im Himmel abstreiten. Genauso kann ich mir bei keinem Menschen - und sei er noch so gut - sicher sein, ihn in der Ewigkeit wieder zu treffen ...

Doch wie ist das, kann ich dieses Heil auch wieder verlieren? In Römer 8,38-39 lesen wir, dass nicht, aber auch rein gar nichts uns scheiden kann von der Liebe Gottes. Wenn Gott mich einmal als Kind angenommen hat, kann mich dann noch etwas von ihm wieder trennen? Ich denke, es gibt da nur eine Möglichkeit, nämlich die, dass ich Gott entsage. Mein eigener Wille ist das einzige, was mich aus dem Heil wieder heraus ziehen kann. Unsere Aufgabe ist es, bei ihm zu bleiben und uns von ihm füllen zu lassen (Joh 15,4) "Bleibt in mir und ich in euch. Wie die Rebe keine Frucht bringen kann aus sich selbst, wenn sie nicht am Weinstock bleibt, so auch ihr nicht, wenn ihr nicht in mir bleibt." Ich denke hierbei auch an die Geschichte vom verlorenen Sohn. Seine ganze Kindheit und Jugend verbrachte er beim Vater und war dessen geliebtes Kind. Doch dann dachte er, er könne auf eigenen Beinen stehen und brauchte den Vater nicht mehr. Er ging in die Fremde und lies seinen Vater zurück. In diesem Moment war er einsam, verlassen und verloren, so wie wir es sind, wenn wir Gott den Rücken kehren.

Doch auch dann vergißt Gott uns nicht. Wenn wir, wie der Sohn unseren falschen Weg sehen und einsehen und umkehren, so wird er uns mit offenen Armen wieder aufnehmen. Ich kenne es selbst aus leidvoller Erfahrung, dass selbst, als ich Gott einmal verlassen hatte, er mir nach ging und mich wieder zu sich gezogen hat. Wie der Schäfer das verlorene Schaf sucht, bis er es gefunden hat, so geht auch Gott uns hinterher, dass wir nicht verloren gehen. Wir müssen uns nur wieder finden lassen ...

Bist du dir deines Heiles sicher oder bist du noch auf der Suche nach dem richtigen Weg?

Ich wünsche dir noch ein gesegnetes Wochenende.

Rainer Gigerich

http://daily-message.de/2742
© by daily-message.de | info@daily-message.de

Nr. 2743: Osterbegriffe

28. Mar 2010

Aber der Engel sprach zu den Frauen: Fürchtet euch nicht! Ich weiß, dass ihr Jesus, den Gekreuzigten, sucht. Er ist nicht hier; er ist auferstanden, wie er gesagt hat. Kommt her und seht die Stätte, wo er gelegen hat.

Matth. 28,5+6

Hier mal ein kleines A-B-C der Ostergeschichte. Es sind Begriffe oder Gefühle, die einem zu der Leidensgeschichte einfallen können. Lest doch einmal in Ruhe das Alphabet durch und verweilt bei den einzelnen Begriffen eine Weile.

A – Abendmahl; Aufhängen; Auferstehung
B – Besitzer des Esels; Brot; Beten; Blut; Bespucken; Barabas und seine Befreiung;
C – Christ; Chorruf (Kreuzige ihn)
D – Dreimal (verraten); Dornenkrone
E – Esel
F – Feuer (Petrus am ...); Folterung
G – Gethsemane; Gefangen; Golgatha; Gericht; Grab; Gott
H – (Esel) holen; Hof (Petrus am Feuer); Hahn, Hammer; Höhle begraben; helfen (Kreuz tragen); Himmel; Hände in Unschuld waschen
I – Israel
J – Jerusalem; Judas; Jesus
K – König (Friedenskönig); Kuss des Judas; Kreuz; Kreuzigung
L – Letzte gemeinsame Abendessen; Last; Lügner; Lüge; (aus)Lachen; Leiden; Licht (von den Engeln)
M – Mörder Barabas; Maria unterm Kreuz; Mord
N – neuer König; Nägel
O – Ohr abhauen; Ostergeschichte; Ostern
P – Palmblätter; Passahfest; Prüfen (per Schwert, ob Jesus tot ist); Passion
Q – Quälen; Qual
R – Reiten (nach Jerusalem hinein); Richter
S – schlafen; Soldaten; Selbstmord; Schlagen; Spucken; Sterben; Stein; Salben (nach der Auferstehung); Schuldvergebung
T – Tragen (das Kreuz); Tod; Testament; traurig;
U – Urteil; Umbringen
V – Verrat; Verurteilt; Volk
W – Wein; Wegschleichen; Wärmen (Petrus); Wächter am Grab; Wiederauferstehung
X
Y - Ysopzweig (Schwamm mit Essig getränkt)
Z – Zerrissen (Jesu Gewand; Vorhang im Tempel)

Fallen dir noch noch andere Begriffe oder Gefühle ein, so vervollständige doch für dich deine persönliche Liste.

Ein gesegnetes und frohes Osterfest

Gundi Hornbruch

© by daily-message.de info@daily-message.de

Nr. 2744: Verändere dein Denken

29. Mar 2010

"Da sprach Petrus zu ihnen: Tut Buße, und jeder von euch lasse sich taufen auf den Namen Jesu Christi zur Vergebung der Sünden; so werdet ihr die Gabe des Heiligen Geistes empfangen".

Apostelgeschichte 2,38

Buße tun hat nichts mit *"abbüßen"* zu tun, wie man vielleicht vermuten könnte? Das Wort leitet sich vom griechischen *"metanoia"* ab, das sich wiederum aus zwei Wörtern zusammensetzt: Meta und Noia, was soviel bedeutet wie *"um"* und *"denken"* - umdenken! Diese Aufforderung zum umdenken impliziert logischerweise, daß man als sündiger Mensch (der wir ja alle sind) zuvor falsch gedacht hat über Gott, den Sinn des Lebens und sich selbst. Benedikt Peters schreibt: *"Alles Christsein beginnt mit einem mündigen, begründeten Entschluß umzudenken. Das ist meine Verantwortung, das nimmt Gott uns nicht ab"*. Letztlich ist es aber doch vom Anfang unseres Glaubenslebens bis zum irdischen Ende, ein einziger Akt der Gnade. Es ist Gottes ewige Güte, die uns zur Buße führt (Römer 2,4). **Wir werden zwar zur Buße aufgerufen, aber wenn Gott nicht grundsätzlich vergeben wollte, und dazu eine Möglichkeit erschaffen hätte, gäbe es auch keine Erlösung und Errettung.** Gott ist der Urheber des Lebens (Apostelgeschichte 3,15) - nicht nur des zeitlichen, biologischen Lebens, sondern vor allem auch des ewigen, erlösten (neuen) und geistlichen Lebens. Klar sollte dennoch sein, daß kein Mensch zwangserlöst wird. Im Himmel wird es nur Freiwillige geben. In Apostelgeschichte 17,30-31 steht: *"Nun hat zwar Gott über die Zeiten der Unwissenheit hinweggesehen, jetzt aber gebietet er allen Menschen überall, Buße zu tun, weil er einen Tag festgesetzt hat, an dem er den Erdkreis in Gerechtigkeit richten wird durch einen Mann, den er dazu bestimmt hat und den er für alle beglaubigte, indem er ihn aus den Toten auferweckt hat"*. Es ist Gottes Wille, daß alle Menschen zur Erkenntnis der Wahrheit kommen und ihnen geholfen wird (1. Timotheus 2,4). Worauf konkret bezieht sich nun dieses umdenken? Wobei muss uns geholfen werden?

Der alttestamentliche Prophet Jesaja hat vorausgesagt, daß die Juden den Sohn Gottes *"für nichts achten"* werden (Jesaja 53,3) und sie fragten sich dann tatsächlich auch zynisch in Bezug auf Jesus Christus: *"Was Gutes aus Nazareth kommen kann"* (Johannes 1,46)? Heutzutage wird Jesus von vielen Menschen vielleicht nicht gerade verachtet, aber er ist trotzdem für die meisten eher unwichtig und kaum interessant. Für das persönliche, tägliche Leben spielt er für viele keine Rolle. Was er sagte wird oft totgeschwiegen, oder man humanisiert und moralisiert den Sohn Gottes, und sieht in ihm lediglich einen *"guten Menschen"* mit einer fixen Idee, die daneben ging und ihm den Tod brachte. Gott hat nun diesen Jesus von Nazareth über alles gesetzt was da lebt (Epheser 1,22) und er hat ihn von den Toten auferweckt. Jesus Christus ist Gott über alles (Römer 9,5). Er ist der Erste und der Letzte, war tot und ist wieder lebendig (Offenbarung 1, 17-18). Er ist der Sündenvergeber, der Weg, die Wahrheit und das Leben und er einzige Weg in den Himmel und zur Seligkeit (Johannes 14,6). Wir sind ein verkehrtes Geschlecht (Philipper 2,15) und haben Erlösung bitter nötig - umdenken tut Not! **Wir müssen begreifen wer Jesus Christus ist, und unser Denken korrigieren wo wir ihn falsch sehen oder bisher ignoriert haben. ER ist der Eckstein, der alles zusammenhält und den manche (auch scheinbar gläubige Menschen) blind und hochmütig verworfen haben** (Apostelgeschichte 4,11). Und wo wir als Christen drohen einzuschlafen oder lässig werden (Prediger 10,18) müssen wir auch wieder erneut umdenken - Epheser 4, 22-24: *"Legt von euch ab den alten Menschen mit seinem früheren Wandel, der sich durch trügerische Begierden zugrunde richtet. Erneuert euch aber in eurem Geist und Sinn und zieht den neuen Menschen an, der nach Gott geschaffen ist in wahrer Gerechtigkeit und Heiligkeit"*. Gott segne euch!

Jörg Bauer

© by daily-message.de | info@daily-message.de

Nr. 2745: Wahrheit oder Fairness?

30. Mar 2010

"Thomas spricht zu ihm: Herr, wir wissen nicht, wohin du gehst, und wie können wir den Weg kennen? Jesus spricht zu ihm: Ich bin der Weg und die Wahrheit und das Leben; niemand kommt zum Vater als nur durch mich!"

Johannes 14, 5-6

Wir leben in modernen Zeiten und in einer Welt, in der Gleichberechtigung, Fairplay und Toleranz groß geschrieben wird. Aus geschlechtlicher und humanistischer Sicht, scheint das auch erstrebenswert und richtig zu sein. Alle Menschen sind gleich viel wert und keiner stellt vor Gott etwas Besseres dar als der Andere (Römer 2,11). In der irdischen Praxis sieht das sicherlich oft ganz anders aus. Vom Prinzip her kann und muß man dem sicherlich aus moralischen Gesichtspunkten trotzdem (rein theoretisch) zustimmen. Wenn es nun um Dinge geht, die außerhalb jedes Erfahrungshorizontes stehen, und mit der unsichtbaren Wirklichkeit zu tun haben, kann man dem menschlichen Beurteilungssinn in Bezug auf Gerechtigkeit, Recht, Wahrheit und Verständnis gewiß nicht zum Maßstab der neutralen Wahrheit machen. Wahr ist nicht stets, was man selbst für wahr hält. Es ist aus weltlicher Sicht nicht fair, daß der Weg in den Himmel, und somit die Voraussetzung um zur Vergebung der Sünden zu gelangen, nur durch Jesus Christus möglich ist (Johannes 14,6). Mit zunehmendem Fortschritt in der Welt, und gleichzeitiger Ablenkung und Oberflächlichkeit in der Wahrnehmung, wird man gegenüber dieser ewigen und feststehenden Wahrheit in der Bibel, leider immer toleranter und auch distanzierter. Man glaubt zwar, daß es nur einen einzigen Gott gibt, aber der könnte sich ja bestimmt auch im Buddhismus (obwohl es da offiziell keinen Gott gibt), Hinduismus (da gibt es unzählige Götter), im Islam (*"Allah"*), den Naturreligionen (z.B. *"Schamaismus"*) oder (und) auch der Esoterik (wo alles vermischt wird) offenbart haben? Die Bibel sagt aber etwas anderes. In Jakobus 2,19 steht: *"Du glaubst, daß es nur einen Gott gibt? Du tust wohl daran! Auch die Dämonen glauben es — und zittern!"*. **Die frommen Freigeister von heute** (*"nichts muss, alles kann"*) **finden es inakzeptabel, daß man das Ziel und den Sinn seines Lebens auf die Botschaft *einer* Person und *einer* Lehre aufbaut, was aus ihrer Sicht nur durch Vorurteile und Engstirnigkeit zustande kommen kann.** Alles was der Wahrheit Gottes entgegensteht ist aus weltlicher Sicht intolerant, parteiisch und unmöglich. Akzeptieren und anerkennen wir die Dinge des Glaubens so wie sie sind (vom Geist geoffenbart) oder nur so, wie wir sie sehen (vom Zeitgeist beeinflusst)?

Machen wir unsere Gefühle zum Meßbecher für Wahrheit? Leben und glauben wir nur nach dem Lustprinzip? Ist Schuld nur eine Frage der Emotionen? Diese Fragen sollten sich auch gerade wir Christen stellen! Welche Rolle spielt für uns die Bibel? Ich denke wir sollten daran festhalten und es auch aussprechen, was der alttestamentliche Prophet Samuel und letzte der Richter Israels sagte: *"Du bist Gott, und deine Worte sind Wahrheit"* (2. Samuel 7,28). **Das Evangelium ist nicht gesellschaftstauglich und je konsequenter wir es lehren, leben, aussprechen und aufschreiben, desto mehr Widerstand und Kopfschütteln werden wir ernten.** Wer lässt sich schon ohne Protest gerne sagen, daß er verdorben, unverständig, ungerecht, betrügerisch, gottlos und stets dazu bereit ist Böses zu tun (Römer 3, 10-18)? Manche finden es auch im höchsten Maße unanständig, anstößig, verwerflich und unmoralisch, daß Jesus Christus ans Kreuz genagelt wurde, und sein teures Blut geflossen ist zur Vergebung der Sünden. Hätte Gott uns nicht einfach so vergeben können? Nein, ein heiliger und gerechter Gott muss für die Sünden, für die er einsteht, und die er auf sich selbst übertragen hat, bezahlen um sie somit vergessen machen zu können. Ist es fair an so einen grausamen Akt der Selbstaufopferung glauben zu müssen, wenn man erlöst werden will? Nein, das ist auch nicht die Frage, sondern es ist die Wahrheit und der einzige Weg um uns mit Gott zu versöhnen. In Johannes 8, 31-32 lesen wir darum: *"Wenn ihr in meinem Wort bleibt, so seid ihr wahrhaftig meine Jünger, und ihr werdet die Wahrheit erkennen, und die Wahrheit wird euch frei machen!"*. Jesus spricht davon, daß wir *"sein Fleisch essen und sein Blut trinken sollen"* (Johannes 6, 53-54). Das ist logischerweise nicht wörtlich gemeint, aber ein starkes Bild dafür, daß es nicht darum gehen kann, Jesus nur als subjektive Wahrnehmung intelektuell aufzunehmen, sondern eins mit ihm zu werden, durch echte Buße und festen Glauben, an sein (unschuldiges) stellvertretendes Opfer an meiner Stelle.

Jörg Bauer

http://daily-message.de/2745
© by daily-message.de | info@daily-message.de

Nr. 2746: Die Bewährungsprobe

31. Mar 2010

Damit die Bewährung eures Glaubens um soviel wertvoller als vergängliches Gold, das im Feuer geprüft wurde, erfunden werde, zu Lob, Ehre und Herrlichkeit bei der Offenbarung Jesu Christi.

1. Petrus 1, 7

Wenn jemand neu angestellt wird in einer Firma, dann gibt es meist zuerst mal eine Probezeit. In der Firma ist das für beide Seiten sehr nützlich, denn der neue Angestellte wird zunächst einmal vielen alltäglichen und mit der Zeit auch weniger alltäglichen Situationen konfrontiert, die zeigen, wie gut er sich an seinem neuen Arbeitsplatz einbringen kann. Dies gibt den Vorgesetzten die Möglichkeit, sich den neuen Angestellten mal näher anzuschauen, ob er sich bewährt, und zugleich gibt es dem Angestellten die Möglichkeit, sich darüber klar zu werden, ob er in die Firma hinein passt und in welche Richtung er sich noch weiterentwickeln sollte. Dies ist die Bewährungszeit oder eben Probezeit. Dieses Bild ist natürlich niemals vollkommen, um die Beziehung zu Gott zu beschreiben. Gott kennt uns durch und durch. Er braucht unsere Herzen nicht zu prüfen, denn Er kannte sie bereits bevor wir zur Welt kamen. Aber die andere Seite illustriert dieses Gleichnis aus der Arbeitswelt gut: durch Bewährungsproben können wir uns selbst kennenlernen, und auch die Engel sowie unsere Mitmenschen können uns auf diese Weise besser kennenlernen.

Ein weiterer Punkt wird hier angesprochen: Indem wir lernen, in Bewährung standhaft zu sein, werden wir immer mehr so, wie Gott uns haben möchte. Gold wurde in einen Schmelzofen getan (das kannte man bereits zu Abrams Zeiten) und erhitzt. Das Gold wurde bei nicht allzu hoher Temperatur flüssig (bei nur knapp 1100°C) und bald schon schwammen alle Verunreinigungen oben drauf und konnten entfernt werden. So werden auch wir geläutert im Feuer der Anfechtungen. Wir werden so lange erhitzt (in Anfechtungen gehalten) bis alle Unreinheit ans Licht kommt und oben auf schwimmt. Dann können wir sie nämlich erkennen und mit Hilfe des Heiligen Geistes aus unserem Leben entfernen und werden so immer reiner im Leben und immer mehr voller Liebe zu unseren Mitmenschen, auch besonders zu denen, die uns kritisieren, denn eigentlich helfen sie ja nur, diese Unreinheiten sichtbar zu machen.

Dies stimmt auch wiederum mit vielen anderen Stellen der Bibel überein, denn die Bibel legt immer sich selbst aus. In Römer 8, Verse 28 und 29 lesen wir: „Wir aber wissen, dass denen, die Gott lieben, alle Dinge zum Guten zusammenarbeiten, denjenigen, die nach dem Vorsatz berufen sind. Denn die er zuvorerkannt hat, die hat er auch vorherbestimmt, dem Bild seines Sohnes gleichgestaltet zu werden, damit er der Erstgeborene unter vielen Söhnen sei.“ Vers 28 allein aus dem Zusammenhang gerissen hat schon viel Unheil angerichtet unter den Christen. Erst der Zusammenhang mit Vers 29 macht klar, worum es eigentlich geht, und was das „Gute“ im ersteren Vers ist. Alle Dinge, die Gott zulässt in unserem Leben, dienen zusammen nur einem einzigen Ziel: uns in das Bild des Herrn Jesus zu verwandeln. Wenn wir das wissen, verstehen wir auch den Zusammenhang zu den Bewährungsproben und Anfechtungen, die wir in unserem Leben erleiden müssen. Niemand wird davon verschont, wirklich niemand. Aber wir dürfen – gleich Petrus – trotz all dieser schweren Zeiten und Anfechtungen jetzt schon das Lob anstimmen im Bewusstsein, dass es zu Gottes Ehre ist, wenn wir in diesem Kampf mit den Anfechtungen von Ihm gestärkt und gereinigt werden. Es führt dazu, dass Ihm, dem Herrn Jesus Christus, bei Seiner Wiederkunft und Offenbarwerdung von allen Lob, Ehre und Herrlichkeit zuteil werden wird!

Jonas Erne

http://daily-message.de/2746

© by daily-message.de | info@daily-message.de

Nr. 2747: Unaussprechliche Freude

01. Apr 2010

Diesen liebt ihr, obwohl ihr ihn nicht gesehen habt, an welchen ihr gläubig seid, obwohl ihr ihn nicht seht, aber an ihm werdet ihr euch erfreuen mit unaussprechlicher und herrlicher Freude.

1. Petrus 1, 8

Es ist spannend, zu sehen, wie Petrus hier die drei verschiedenen Zeitformen gebraucht. Zunächst kommt die Vergangenheit: Obwohl ihr ihn bisher noch nicht mit eigenen Augen gesehen habt, liebt ihr ihn trotzdem. Ja, Petrus muss jetzt wohl auf das Bezug nehmen, was wir mit dem Herrn Jesus bisher erlebt haben: Er hat uns errettet, Er hat uns aus der Finsternis herausgerissen und an himmlische Örter versetzt. Er ist unser Heil und Er hat uns auf die Erde Seinen Heiligen Geist gegeben, damit dieser unseren Dienst für den Herrn unterstützt. Die Wiedergeburt und die Taufe mit dem Heiligen Geist sind die zwei Erlebnisse, für die wir auf jeden Fall Grund genug haben, den Herrn Jesus zu lieben und zu ehren. Noch haben wir Ihn, unseren Herrn, nicht mit eigenen Augen gesehen. Doch hat uns das bisherige Leben genügend Gelegenheiten gegeben, um Ihn als Den zu erkennen, der für uns da ist, für uns sorgt, uns nie allein lässt.

Wenn wir dies sehen, wird uns klar, woher die unaussprechliche und herrliche Freude kommt. Es ist dies die Freude im Heiligen Geist. Im Brief an die Gemeinde Roms schreibt Paulus, dass der Heilige Geist, da wir nicht wissen, wie wir beten sollen, mit unaussprechlichen Seufzern vertritt. (Röm. 8, 26). Es geht hier um das Beten im Heiligen Geist, auch Beten in neuen Sprachen oder Zungenreden genannt. Zum ersten Mal im Neuen Testament finden wir dies in Apostelgeschichte 2, in den Versen 13 – 21. Die 120 übriggebliebenen Jesusnachfolger redeten in Sprachen, die der Geist ihnen gab auszusprechen. Das war an und für sich zwar etwas ungewöhnliches, da man sie als einfache Fischer, Zöllner, etc. erkannte. Aber dies allein war noch kein Grund, ihnen Trunkenheit vorzuwerfen. Das waren alles Sprachen von Touristen, die zu Pessach nach Jerusalem gekommen waren. Auch die Bewohner Jerusalems hatten sich seit Jahrzehnten an diese Sprachen gewöhnen können. Was sie anscheinend noch viel mehr erstaunte, war die Fröhlichkeit und der Mut, den sie hatten. Sie dachten: Diese Männer müssen sich betrunken haben, denn ihre Hemmschwelle ist sehr weit heruntergesetzt. Schließlich sind das ja die Gefolgsleute von diesem Verbrecher, den wir gekreuzigt haben.

Im Brief an die Gemeinde zu Ephesus schrieb Paulus deshalb auch: „Betrinkt euch nicht mit Wein, worin Unheil ist, sondern lasst euch vom Heiligen Geist erfüllen, indem ihr zusammen in Psalmen und Lobliedern und geistlichen Liedern, singt und spielt dem Herrn in euren Herzen.“ (Eph. 5, 18 – 19) Geistliche Lieder oder, besser übersetzt, Lieder des Geistes, sind Lieder in den Sprachen und Melodien, die der Geist uns gibt. So schreibt wiederum Paulus an die Korinther: „Wie soll es nun sein? Ich will mit dem Geist beten, ich will aber auch mit dem Verstand beten. Ich will mit dem Geist Loblieder singen, ich will aber auch mit dem Verstand Loblieder singen.“ (1. Kor. 14, 15) Paulus macht hier deutlich, dass es zwei Arten von Loblieder singen gibt: Mit dem Verstand, also in einer Sprache, die man gelernt hat, aber auch mit dem Geist, also in einer Sprache, die der Heilige Geist uns gibt auszusprechen. Dasselbe meint auch Judas, der in seinem Brief schreibt: „Ihr aber, Geliebte, erbaut euch selbst auf euren allerheiligsten Glauben, indem ihr im Heiligen Geist betet.“ (Jud. 1, 20)

Wenn wir diese Ermahnungen alle ernst nehmen und regelmäßig Gott auch im Gebet und in Lobliedern in den Sprachen des Geistes suchen, so wird auf lange Dauer gesehen diese auffällige, unaussprechliche und herrliche Freude und Fröhlichkeit im Heiligen Geist nicht ausbleiben. Der Herr ist treu!

Jonas Erne

© by daily-message.de | info@daily-message.de

Nr. 2748: Zuhören und Antworten

02. Apr 2010

"Wer antwortet, bevor er gehört hat, dem ist es Torheit und Schande".

Sprüche 18,13

Das haben wir vermutlich alle schon erlebt, daß wir bei einem bestimmten Stichwort, was wir aufgeschnappt haben, sofort lospoltern und anschließend allerhand zu vermelden haben. Aber nicht selten redet man durch einen hindurch, über seinen Kopf hinweg, weil das Gesagte einfach nicht zutrifft. Um aus so einer unangenehmen Situation dann wieder heraus zu kommen, schieben wir dann meist schnell noch hinterher: *"Ich wollte es ja nur sagen..."*!? Antworten oder Bemerkungen abzugeben ohne zuzuhören oder auch gefragt worden zu sein, ist schon etwas, was einen als Auslöser in kein gutes Licht rückt. Ich denke dabei an Sprüche 17,28: *"Auch ein Tor, wenn er schwiege, würde für weise gehalten und für verständig, wenn er den Mund hielte"*. **Manche Schlußfolgerungen unsererseits, basieren nur auf ureigenen Vermutungen oder Wunschvorstellungen, aber nicht immer auch auf Fakten.** Es wird uns laut Jakobus 1,19 empfohlen, gut (nämlich schnell) zu hören und vernünftig (nämlich langsam) zu reden. Darum haben wir auch zwei Ohren, aber nur einen Mund - selbst unsere Anatomie lehrt uns so manches. Wer ständig und voreilig am reden ist (und sich vermutlich auch selbst gerne reden hört) ist wohl tatsächlich in manchen Momenten ein hoffnungsloser Fall (Sprüche 29,20). Auch in unseren Gebeten sollten wir das berücksichtigen. In Prediger 5,1 (Gute Nachricht) lesen wir: *"Überlege, bevor du Gott etwas sagst. Sprich nicht alle Gedanken aus, die dir kommen. Denn Gott ist im Himmel und du bist auf der Erde; darum rede nicht mehr als nötig"*. Ebenso wie wir untereinander darauf achten sollten wie wir zuhören, und was wir sagen und mit wem wir es warum zu tun haben, sollten wir uns auch Gott nähern. Wenn wir untereinander manchmal zu viele (und verkehrte) Worte machen, und das in der Bibel kritisiert wird, wieso meinen wir bei Gott selbst könnte es so funktionieren? Gott ist im Himmel und wir (noch) nicht - das bedeutet wohl auch, daß Gott uns besser kennt und versteht, als wir uns selbst, und darum viele Worte (als ob wir Gott erklären müssten wir wie etwas meinen) unser Gebet nicht besser machen.

In Matthäus 6, 7-8 lesen wir entsprechend: *"Und wenn ihr betet, sollt ihr nicht plappern wie die Heiden; denn sie meinen, sie werden erhört um ihrer vielen Worte willen. Darum sollt ihr ihnen nicht gleichen! Denn euer Vater weiß, was ihr benötigt, ehe ihr ihn bittet"*. Viele Hintergründe und Zusammenhänge (warum jemand so ist wie er ist, und getan hat, was er tat) wissen wir oft nicht. Von daher könnten wir uns tatsächlich so manche Verrücktheit und Peinlichkeit (*"Narrheit und Schande"*) ersparen, wenn wir zuerst zuhören und die Person, die vor uns steht, nicht oberflächlich wahrnehmen, bevor wir antworten. Was man *"auf die Schnelle"* nicht geregelt bekommt, sollte man dann vielleicht auch erstmal stehenlassen. **Bevor man Schaden anrichtet, der dann möglicherweise eben nicht im Handumdrehen wieder aus der Welt geschafft werden kann, ist es besser erstmal zuzuhören ohne zu reden.** Interessierte Fragen zu stellen, wäre auch eine Möglichkeit so manche wertvolle Information zu erhalten, um den Dingen und der Person dann auch gerechter zu werden in einer (guten) Antwort. Wir sollten nichts als gegeben annehmen, was wir nur vom Hörensagen kennen. Schon Paulus schrieb zu dem Thema dem Timotheus: *"Gegen einen Ältesten nimm keine Klage an, außer aufgrund von zwei oder drei Zeugen"* (1. Timotheus 5,19). Sicherlich zählt das nicht nur für Älteste (dort wohl besonders), sondern auch für uns alle, die wir täglich mit Menschen zu tun haben, die wir nicht immer auch wirklich kennen und gleich verstehen. Und explizit gilt das bestimmt auch in Lehrfragen - gegenüber Glaubensgeschwistern - über die wir uns nicht streiten sollen - Römer 14,1: *"Den Schwachen im Glauben nehmt an und streitet nicht über Meinungen"*. Wer sich besser ausdrücken kann als Andere, hat die Wahrheit nicht automatisch gepachtet - gutes Hören ist wichtiger als gutes Reden, weil es die Voraussetzung dafür ist.

Jörg Bauer

© by daily-message.de | info@daily-message.de

Nr. 2749: Das Grab ist leer

03. Apr 2010

"Aber am ersten Tag der Woche sehr früh kamen sie zum Grab und trugen bei sich die wohlriechenden Öle, die sie bereitet hatten. Sie fanden aber den Stein weggewälzt von dem Grab und gingen hinein und fanden den Leib des Herrn Jesus nicht. Und als sie darüber bekümmert waren, siehe, da traten zu ihnen zwei Männer mit glänzenden Kleidern. Sie aber erschraken und neigten ihr Angesicht zur Erde. Da sprachen die zu ihnen: Was sucht ihr den Lebenden bei den Toten? Er ist nicht hier, er ist auferstanden. Gedenkt daran, wie er euch gesagt hat, als er noch in Galiläa war: Der Menschensohn muss überantwortet werden in die Hände der Sünder und gekreuzigt werden und am dritten Tage auferstehen".

Lukas 24, 1-7

Es ist das größte Ereignis der Weltgeschichte und darüber hinaus! Die Auferstehung von den Toten ist das Wichtigste für uns gläubige Menschen. Wäre Jesus nicht von den Toten auferstanden, dann wäre auch keine Erlösung möglich. Es wäre aber auch keine Erlösung möglich, wenn Gott das Evangelium nicht gewollt hätte, und es keine Möglichkeit geben würde, überhaupt an die Vergebung der Sünden zu glauben (Johannes 3,16). Eine Verpflichtung dazu hatte Gott nicht - im Gegenteil! Dennoch (oder gerade deshalb) gilt, was Paulus sagte (1. Korinther 15,32): *"Habe ich nur im Blick auf dieses Leben in Ephesus mit wilden Tieren gekämpft, was hilft's mir? Wenn die Toten nicht auferstehen, dann »lasst uns essen und trinken; denn morgen sind wir tot!«* (Jesaja 22,13). Aller Glaube und alle Mühe wären ohne das leere Grab Jesu Christi vergeblich! **Aber, gelobt sei Gott, der Sohn des Allerhöchsten hat die Fesseln des Todes abgeworfen und ist lebendig - Gestern, Heute und in alle Ewigkeit!** Diese Tage feiern wir das sogenannte *"Osterfest"*. Der Name *"Ostern"* kann aber nicht im Sinne Gottes sein, denn er ist heidnischen, altgermanischen Ursprungs. Das Osterfest wurde in allen Kulturen schon lange vor der Zeitenwende gefeiert. Allerdings als Frühlingsfest. Der Name Ostern stammt von der germanischen Licht- und Frühlingsgöttin Ostera ab. Die Göttin Ostera wurde in den kalten nordischen Gebieten natürlich besonders verehrt, da sie nach dem harten Winter, das Leben wieder neu erweckte. Besonders bemerkenswert ist, dass *"Ostera"* einen *"heiligen Hasen"* als Begleiter hatte. Er war ein frühes Sinnbild für Fruchtbarkeit, diente aber auch als Bote zwischen den Göttern. Der römischen Göttin Aphrodite (Göttin der Liebe) war der Hase ebenfalls heilig und diente ihr als flinker Bote.

Ihr zu Ehren (wenn man das *"Ehre"* nennen kann) wurden auch Eier gefärbt und verschenkt. Dieser Brauch findet sich auch in Berichten aus dem alten Ägypten, Persien, Griechenland und aus dem vorchristlichen Rom. Das Ei war schon immer das machtvolle Symbol von Leben, Fruchtbarkeit und Neubeginn. Aber es hat mit dem Auferstehungsfest im Sinne der Bibel rein garnichts zu tun. Es waren einfach die jahreszeitlichen Umstände, die die Kirche dazu bewogen haben, die Auferstehung mit dem Frühlingserwachen und der Fruchtbarkeit zu verbinden. **Darum heißt es heute irrtümlich Osterfest anstatt Auferstehungsfest und vielleicht für manche auch Osterhase anstatt Lamm Gottes!?** Entscheidend ist nicht die Jahreszeit sondern das Ereignis! Jesus lebt und wer an IHN glaubt, wird auch auferstehen und ewig leben. Im Grunde ist für Kinder Gottes das ganze Jahr Zeit für ein Auferstehungsfest und für die Erkenntnis des *"erwachten Lebens"*. Jesus lebt, das Grab konnte ihn nicht halten - und das zählt auch für alle herausgerufenen Kinder Gottes. Das Erwachen erleben wir jedesmal, wenn wir nach dem Schlaf aufwachen und erkennen dürfen, daß wir im eigentlichen Sinne *"leben"* und wach sind und Gottes Gnade jeden Morgen neu ist (Klagelieder 3,23). Es war Gottes Wille uns die Erlösung durch seinen Sohn, unseren Heiland, zu schenken. Wenn wir daran glauben wollen, und zur Umkehr kommen, wird unser Grab auch einmal leer sein. Wo Gott ein gläubiges Herz sieht, schenkt er in seiner Güte auch die Buße (Römer 2,4). Wir, die Gläubigen, sind zum ewigen Leben in der Herrlichkeit bestimmt. Der Tod und die Auferstehung von Jesus Christus hat uns den Weg dazu bereitet. Der HERR ist wahrhaftig auferstanden - Halleluja!

Jörg Bauer

© by daily-message.de
info@daily-message.de

Nr. 2750: Frühling und neues Leben

04. Apr 2010

"Er ist auferstanden - er ist wahrhaftig auferstanden!"
Er ist nicht hier, denn er ist auferstanden.

Matth. 28,6

Endet der kalte Winter mit seinen kahlen Bäumen und Büschen, so freuen wir uns auf den Frühling, in dem alles wieder neu zum Leben erwacht und die Temperaturen steigen. Die Bäume werden grün und in den Zwiebeln keimt das neue Leben. Das neue Leben bricht neugierig aus dem Boden heraus. Erste zarte, grüne Spitzen blinzeln vorwitzig in die warme Sonne. Die eingepackten Knospen entblättern sich, springen auf und lassen die Natur im bunten Bild erstrahlen. Wir freuen uns auf den Anblick.

Wir leben in der Passionszeit und bereiten uns auf Ostern vor. Was bedeutet Passion? Das lateinische Wort "passio" bedeutet "Leiden", "Krankheit". Diese Bedeutung findet man direkt in der "Passionsgeschichte", der "Leidensgeschichte Jesu". Was bedeutet Passion Jesu für dich? Viele Menschen fasten bewusst und verzichten auf Alkohol, Süßes oder andere Sachen, um abzunehmen. Ist das aber der eigentliche Sinn?

Für viele Menschen sind die Ostertage nur freie Tage, an denen man ausschlafen kann oder man etwas mit der Familie oder Freunden unternimmt. Für die Kinder ist es spannend, alle versteckten Eier zu finden. Woher kommt das Wort Ostern? Der Name kommt von der germanischen Fruchtbarkeitsgöttin “Osteria”. Sie ist aber auch die Göttin des Frühlings und der Wiedergeburt. Diese Osteria trägt auf den uns bekannten Abbildungen ein Ei als Fruchtbarkeitssymbol in der Hand. Aus diesem Grunde suchen auch die Christen im germanischen Sprachraum an Ostern ihre Ostereier. Das Fest, an dem Jesus gekreuzigt wurde und auferstanden ist, heißt in der Bibel Passah.

Die Leidensgeschichte beginnt damit, dass Jesus auf einem Esel in die Stadt Jerusalem hinein reitet. Die Leute winken ihm zu, weil sie gehört haben, dass ein neuer König kommen soll. Ihre damaligen Herrscher waren nicht gerade human und sie erhofften sich, dass Jesus die neue Herrschaft übernimmt.

Wie aus der Zwiebel, erwächst aus einem Ei auch neues Leben, über das man sich freut. Die Zwiebel muss aber im Erdboden sterben, bevor neues Leben wachsen kann. Wie war das bei Jesus? Er musste erst am Kreuz für uns sterben, um unsere Schuld zu tilgen. Er wurde ins Grab gelegt und stand nach drei Tagen wieder zum neuen. ewigen Leben auf. Wir haben dadurch die Möglichkeit auch das ewige Leben zu erwählen. Bei uns muss unter Umständen der Glaube an das ewige Leben auch erst reifen und die schützenden Blätter springen nach und nach auf, bis der Mut kommt und man lebt den Glauben öffentlich. Bis zu Jesu Tod musste der Priester im Vorhof des Tempels ein Tier verbrennen, damit die Schuld eines Menschen getilgt werden konnte. Die Kinder fragen mich in der Schule von sich aus, warum das unschuldige Tier für die Schuld des Menschen sterben musste. Als Jesus starb wurde es dunkel, der Vorhang zerriss im Tempel und Gott zeigte uns so, dass wir direkt zu ihm kommen dürfen und keinen Vertreter mehr haben müssen.

Für den Ostersonntag gibt einen Gruß unter den Christen und der lautet: Er ist auferstanden. Antwort: Er ist wahrhaftig auferstanden.

Was bedeutet für dich Ostern? Ich wünsche die, dass du das Auferstehungsfest neu entdeckst und dich über den Sinn erfreuen und dankbar sein kannst.

Gundi Hornbruch

© by daily-message.de | info@daily-message.de

Nr. 2751: Sieger und Verlierer

05. Apr 2010

Es ist vollbracht, er hat den Sieg! Satan ist besiegt, die Macht des Todes niederliegt. Jesus ist Herr, o Halleluja, König der Könige ist er in Ewigkeit.

© Catharina Akerhielm

Es ist vollbracht!

Gott hat einen Neuanfang mit uns gemacht.

Wie kann man treffender das Ostergeschehen beschreiben? Wir Menschen, die immer wieder versagen und uns gegenüber der ewige Gott. Eine Kluft, die wir Menschen von uns aus nie überwinden könnten. Wir Menschen, hilflos in dieser Welt, in der Satan das Zepter führt. Wir wären gänzlich verloren, wenn Gott selber nicht einen Plan für uns gehabt hätte.

Gott selbst wurde Mensch und kam zu uns auf die Erde. Wie wir alle wurde auch er von Satan versucht (Mt. 4,1-11). Doch anders als wir, konnte er ihm widerstehen. Und gerade, als es aussah, als habe Satan doch gesiegt, als Jesus neben den Räubern am Kreuz von Golgatha hing, als er wie ein gewöhnlicher Verbrecher zu Tode kommen sollte, begann Gott sein Erlösungswerk für uns.

Ja, Jesus starb, verurteilt am Kreuz - doch der Tod konnte ihn nicht halten. Am dritten Tage war das Grab leer und Jesus war wieder aufgefahren zum Vater. Er, der sündlos war, war für unsere Sünden gestorben. Er trug unsere Schuld bis ins Grab. Er gab das Blutopfer für unsere Vergehen. Er litt die größte Pein, die größer war, als alle Schmerzen des Kreuzes, er litt an unserer Schuld, an der absoluten Trennung von Gott - er der selbst Gott war. Dieses Opfer ist so hoch, dass wir es uns nur bruchstückhaft vorstellen können. Gott trug selbst die Folgen unseres Ungehorsams.

Doch er blieb nicht im Tode. Gott brach die Macht Satans und holte ihn wieder zu sich ins Leben. Ja, durch seine Tat können wir auch wieder das wahre Leben haben. Wenn wir uns an ihn halten, wenn wir sein Opfer für uns annehmen, wenn wir erkennen, dass wir ohne ihn verloren wären und uns ihm anvertrauen - ja dann stellt er auch uns in sein Licht, wohin die Dunkelheit des Satans nicht vordringen kann. Er legt uns den Schutzmantel seiner Heiligkeit an. Wir sind zwar noch in dieser Welt, aber nicht mehr von dieser Welt. Unsere Heimat ist von nun an Gottes herrliche Ewigkeit. Der Tod ist für uns gestorben!

Und was verlangt Gott von uns dafür? Nichts, außer dass wir ihm unser Leben übergeben. Aus reiner Liebe zu uns hat er dieses Werk getan. Er, unser Schöpfer liebt uns so, dass er uns nicht verloren gehen lassen will.

Nimm diese Liebe an - sie ist Gottes Ostergeschenk an dich!

Ich wünsche dir noch einen gesegneten Tag in dieser Liebe Gottes.

Rainer Gigerich

© by daily-message.de | info@daily-message.de

Nr. 2752: Der Irrtum der Starken

06. Apr 2010

"Ein guter Baum kann keine schlechten Früchte bringen, und ein schlechter Baum kann keine guten Früchte bringen. Jeder Baum, der keine gute Frucht bringt, wird abgehauen und ins Feuer geworfen. Darum werdet ihr sie an ihren Früchten erkennen. Nicht jeder, der zu mir sagt: Herr, Herr! wird in das Reich der Himmel eingehen, sondern wer den Willen meines Vaters im Himmel tut".

Matthäus 7, 18-21

Kann man an Gott glauben und trotzdem verloren gehen? Wenn man den Text im Matthäus-Evangelium liest, muß man das bejahen. Dazu muss man aber zuerst manche offene Frage klären. Was oder wen bezeichnet die Bibel hier als einen *"guten Baum"*? Da wir ja wissen sollten, daß wir als sündige Menschen nicht *"gut"* sind (mehr das Gegenteil) und entsprechendes tun, was Gott nicht gefallen kann (Römer 3,12) wissen wir, daß die Bibel hier keineswegs zwischen guten und schlechten Menschen unterscheidet. Wir sind alle, ohne Ausnahme, abgewichen und verdorben. **Eine faule Frucht hat etwas mit einem unbußfertigen Herzen zu tun, und somit, als Auslöser, mit einer fatalen Selbsteinschätzung.** Gott schenkt den Demütigen Gnade, aber den Hochmütigen widersteht er (Sprüche 3,34). Das ist genau der Punkt in dieser Sache. Ein Beispiel hierfür ist dann auch die anschließende Reaktion derjenigen, die *"Herr, Herr"* sagen, und angeblich in Gottes Namen viel Gutes getan haben, aber vom HERRN nie gekannt wurden (Matthäus 7,23). Eine weitere Begebenheit: Jesus saß mit Zöllnern, Sündern und seinen Jüngern zusammen am Tisch. Die Pharisäer sahen dies, und waren brüskiert und verwundert, und fragten die Jünger warum ihr Meister so etwas tut? In Matthäus 9, 12-13 lesen wir dann: *"Als das Jesus hörte, sprach er: Die Starken bedürfen des Arztes nicht, sondern die Kranken. Geht aber hin und lernt, was das heißt (Hosea 6,6): »Ich habe Wohlgefallen an Barmherzigkeit und nicht am Opfer.« Ich bin gekommen, die Sünder zu rufen und nicht die Gerechten"*. Wir wissen, daß ein Mensch vor Gott grundsätzlich weder stark noch gerecht ist. Wenn man es dennoch wohlwollend verstehen will, kann man sagen, daß Jesus Menschen suchte, die noch keine Christen waren, und keine, die im Glauben (im HERRN) stark und durch die Gnade bereits gerecht waren (Epheser 6,10). Die meisten Pharisäer hielten sich ja (ohne Jesus) für gerecht und stark - so etwas mag es geben, aber wir wissen ja auch, daß Jesus auf diese Schriftgelehrten seinerzeit nicht so gut zu sprechen war (Matthäus 23,13). Jesus hat hier nun sicherlich nicht gemeint, diese Pharisäer wären stark und gerecht, sondern einfach gezeigt, daß es durchaus gläubige Menschen gibt, die für sich in Anspruch nehmen, nicht ganz so *"verdorben und abgewichen"* zu sein wie andere. Und die saßen dann auch noch mit Jesus am Tisch.

Wer sich selbst als *"Christ"* vor anderen gläubigen Menschen und vor Gott, so einschätzt, daß er es weniger nötig hat, aus vollkommener Gnade erlöst zu werden, ist so ein fauler Baum mit entsprechenden Früchten, die da wären: Hochmut, Selbstgerechtigkeit und Religiosität! **Echter Glaube hat eine Buße zur Folge, die sich nicht auf Illusionen über sich selbst oder eigener Werke bezieht und beruft, sondern einzig und allein auf die unverdiente, freie und souveräne Gnade Gottes, die einem in der Buße geschenkt wird** (Römer 2,4). Der Grund für die Absage von *"gläubigen Menschen"*, vor Gott, liegt in ihrem lügen- und somit mangelhaften Verständnis der eigenen großen Bedürftigkeit nach Erlösung. Die Pharisäer meinten, das nicht nötig zu haben. In Matthäus 23,23 sagt Jesus zu ihnen: *"Weh euch, Schriftgelehrte und Pharisäer, ihr Heuchler, die ihr den Zehnten gebt von Minze, Dill und Kümmel und lasst das Wichtigste im Gesetz beiseite, nämlich das Recht, die Barmherzigkeit und den Glauben! Doch dies sollte man tun und jenes nicht lassen"*. Sie waren von ihrer Verdorbenheit (wie bei einer faulen Frucht) nicht wirklich überzeugt, und meinten in etwa, man könnte ja die (wenigen) faulen Stellen entfernen und den Rest verwenden? Das aber wäre Gott gegenüber frech, arrogant und blind, und würde das (überaus heilsnotwendige) Opfer am Kreuz verspotten und verunehren. So als ob Gott es auch mit weniger Aufwand wieder in Ordnung hätte bringen können. Man kann sich Gott gegenüber nicht emanzipieren wollen, wenn die totale Kapitulation notwendig ist. So jemand (wenn er nicht umkehrt) wird im Himmel nicht zu finden sein, denn diese suchen keinen Erlöser, sondern sich selbst - und haben somit dann auch keine persönliche Beziehung zu Gott und entsprechend keine Neugeburt erfahren. Kann man also als Gläubiger verloren gehen? Ja, wenn man nicht von seiner existentiellen Errettung aus unverdienter, aber notwendiger Gnade überzeugt ist, und somit kein Kind Gottes sein kann.

Ein guter Baum ist jemand, der sein ewiges Heil (die uneingeschränkte Vergebung seiner Sünden) in Jesus Christus gesucht und aus Gnade auch gefunden hat - und das wissen darf!

Jörg Bauer

http://daily-message.de/2752	
© by daily-message.de	info@daily-message.de

Nr. 2753: Das Endziel des Glaubens

07. Apr 2010

Während ihr das Endziel eures Glaubens davontragt, die Errettung der Seelen.

1. Petrus 1, 9

Wir sehen, dass Petrus zuerst auf die Gewissheit einging, die wir als Gläubige haben dürfen. Er schreibt, dass Gott Selbst die Aufgabe übernommen hat, uns wiederzugebären, uns den Glauben zu schenken, der uns rettet, unsere Strafe bezahlt, aber auch Selbst dafür sorgt, dass wir nicht nur gerettet werden, sondern unser Leben lang in Ihm bleiben. Petrus will uns klar machen, dass wir nicht einfach hier sind, um zu leben, oder um ein schönes Leben zu haben oder glücklich zu sein. Nein, es gibt ein höheres Ziel, das wir erreichen sollen. Und Gott hat den Weg zubereitet, den wir gehen sollen, um dieses Ziel zu erreichen. Wenn ich mit einer Wanderkarte unterwegs bin, die Karte regelmäßig konsultiere, aber mich nicht an ihre Anweisungen halte, so würde mich jedr mit vollem Recht auslachen und wohl etwas unschön betiteln. Aber viele Christen gehen mit der Wanderkarte des Christenlebens genau so um: Sie wissen genau und gut, wo es langgeht. Sie kennen den Weg. Sie kennen ihren Bergführer. Aber sie halten sich weder an die Anweisungen dieses Bergführers, noch an diejenigen der Wanderkarte. Sie verlassen lieber die Wege und versuchen, indem sie ungefähr die richtige Richtung anpeilen, das Ziel „zufällig“ zu finden. Und dann wundern sie sich, warum sie plötzlich vor einer hohen Felswand, einem tiefen Abgrund oder in einem gefährlichen Sumpfgebiet der Sünde stehen.

Der Weg zum Ziel ist der Weg des Glaubens. Er ist kein einfacher Weg. Es ist ein Weg, der alles kostet. Aber es ist der einzige Weg, der sicher zum Ziel führt. Wie sieht der Weg des Glaubens aus? Glauben bedeutet immer in Abhängigkeit zu sein. Glauben bedeutet: Was ich zu bieten habe, ist wertlos. Nur was ER mir bieten kann, hat tatsächlich Wert. Wer immer versucht, seine eigene, selbstgemachte Glaubenskultur zu leben, betritt einen gefährlichen Weg: Er ist wie Nadab und Abihu, die falsches Feuer (ihre falsche Frömmigkeit) in die Stiftshütte brachten. Was geschah da? Gott sandte Feuer, das sie sofort verbrannte. Ihre falsche Glaubenskultur hat sie zum Tode verurteilt. Gott will nicht, dass wir unsere eigenen Werke als fromme Opfer darbringen. Nur das, was ER geheiligt hat, darf geopfert werden. Wir müssen also all das, was wir Gott von Natur aus bringen würden, nämlich unsere Taten, guten Gedanken, schönen Gefühle, erst mal eintauschen gegen das, was Gott von uns möchte: Ich gebe Gott meine Träume ab und lasse mir dafür Gottes Wünsche und Träume für mein Leben schenken. Ich gebe Gott meine Gefühle ab und bitte Ihn, mir zu zeigen, wie Er fühlt. Wie traurig Er über den Zustand dieser Welt ist, aber auch, wie sehr Er Sich über jeden Sünder freut, der Buße tut und zu Ihm umkehrt.

Wenn wir dies tun, so bekommen wir eine immer tiefere Gewissheit der Wahrheit: so tragen wir das Ziel unseres Glaubens davon, die Errettung der Seelen. Aus dem Zusammenhang müssen wir entnehmen, dass es sich in erster Linie mal um die Errettung unserer eigenen Seele geht. Diese ist nicht nur ein einmaliges Geschehen, sie geschieht jeden Tag ein Stückchen mehr. Als Erwählte Gottes sind wir zwar ein für alle Mal gerettet und werden bewahrt, und zwar als ganzer Mensch, der Leib, Seele und Geist umfasst (1. Thess. 5, 23 – 24). Dennoch gibt es für unsere Seele viele schädliche Einflüsse, aus denen sie Tag für Tag gerettet und bewahrt werden muss. Da wäre zunächst einmal ein Unkraut namens Stolz. Dieses streut der Satan jeden Tag in unser Herz hinein. Das Herz ist der Sitz der Seele laut der Schrift. Dort versucht es, Wurzeln zu schlagen. Ebenso die Bitterkeit und Unversöhnlichkeit. Dann der Ehrgeiz, der uns davon abhält, uns von Gott ganz abhängig zu machen. Dann kommen noch viele Lügen, die der Satan ebenfalls mit großer Freude und Beharrlichkeit in unsere Seele hineinstreut. Zum Beispiel: „Dich kann Gott nicht gebrauchen“. Was tut ein guter Gärtner mit solchem Unkraut? Raus damit! Und dann füllt er die Lücke mit guten Pflanzen, damit da kein Unkraut wachsen kann: „Es steht geschrieben in Eph. 2, 10, dass Gott viele gute Werke vorbereitet hat, die ich tun soll. ER will mich gebrauchen.“ Amen!

Jonas Erne

© by daily-message.de | info@daily-message.de

Nr. 2754: Die Sehnsucht der Propheten

08. Apr 2010

Nach dieser Errettung suchten und forschten Propheten, welche über diese euch wiederfahrende Gnade prophezeit hatten.

1. Petrus 1, 10

Diese Errettung der Seele ist etwas, was erst in der Zeit des Neuen Testaments wirklich aufgezeigt werden konnte. Viele Propheten haben über die kommende Errettung prophezeit, die kommen wird, wenn der Messias da ist. Ganz Israel wartete auf seinen Erlöser. Aber als Er da war, erkannten Ihn nur sehr wenige. Viele Propheten, angefangen spätestens bei Mose, haben eine ganze Menge Dinge prophezeit über den kommenden Messias.Von Mose bis Maleachi sind rund 1200 Jahre Prophetie über den Messias. Mit größter Wahrscheinlichkeit hat dieses Zeitalter der alttestamentlichen Prophetie schon viel früher begonnen. Adam, Henoch, Noach, Abraham, Joseph und viele mehr werden von der kommenden Rettung gewusst und wohl auch weitererzählt haben. Sie alle wünschten sich, zu erfahren, wann dies geschehen solle und wie es im Einzelnen aussehen wird.

Wir dürfen nie denken, dass ein Prophet nur gerade das, was wir in der Bibel von ihm lesen, von Gott als Prophetie bekommen habe. Das wäre eine falsche, schändliche Verkürzung ihres Dienstes. Auch gab es viele Propheten, von denen wir weder Namen noch Prophetien überliefert haben. In der Königszeit gab es ganze Prophetenschulen, also Zusammenschlüsse von jungen Propheten mit einem Prophetenlehrmeister, der sie immer tiefer in die Erkenntnis Gottes hineinführen sollte. Sie wussten viel von Gott, was wir nie in der Bibel lesen. Und weshalb? Weil es für uns nicht von Relevanz ist. Nicht alles, was Gott jemals zu einzelnen Menschen, Gemeinden oder Diensten sagt, ist immer gleich für alle gültig. So berief Gott durch den Heiligen Geist Paulus und Barnabas als Evangelisten (Apg. 13, 2), was aber nicht bedeutet, dass deshalb nun jeder Gläubige in den Beruf des Evangelisten einsteigen soll. Wir sehen also, dass nicht zwingend alles Reden Gottes für uns heute wichtig ist. Gott hat aber Selbst dafür gesorgt, dass alles, was wichtig ist, in die Schriften der Bibel aufgenommen wird.

So gab es also Propheten, welche von der Errettung prophezeit haben. Sie waren wohl alle neugierig, wann und wie das geschehen wird. Sie haben mit großer Sorgfalt und riesigem Eifer herauszufinden versucht, wann sich das ereignen soll. Sie haben Gott gesucht, Ihn bestürmt und gebeten, ihnen mehr zu sagen. Wie wir noch sehen werden, konnten nicht einmal die Engel dies erfahren, bevor es geschehen war. Erst dadurch, dass die Erlösung geschehen war, konnten die Engel sehen, wie groß Gottes Liebe ist. Ein Grund mehr für sie, Gott anzubeten.

Ich glaube, dass Petrus uns in diesem Vers zeigen möchte, welch großes Vorrecht wir haben, da wir jetzt, in dieser Zeit, leben. Man hört oft Klagen von Christen, dass wir in einer besonders schweren Zeit, einer Zeit von Glaubensabfall, Verwässerung des Evangeliums, Irrlehren leben. Das stimmt, war aber früher nicht anders und nicht besser. Doch wir sollten uns nicht beklagen, sondern dankbar sein, dass wir genau in der jetzigen Zeit leben dürfen. Wir leben in der Zeit der Menschheit, in der wir am meisten wissen dürfen, in der wir Gott am besten kennenlernen können. In keiner anderen Zeit gab es so viele Biographien von Menschen, die Großes mit Gott erlebten. In keiner anderen Zeit gab es so viele Bücher und Predigtbände, die uns auf all das hinweisen, was Gott für uns getan hat. All dies sind Hilfsmittel, die uns dienen sollen, Gott Selbst näher und besser kennenzulernen. Doch dürfen diese Hilfsmittel nie zu unserem Gott werden. Sie tun dies, sobald wir eher Hilfsmittel gebrauchen, als Gottes Angesicht, Ihn Selbst, zu suchen. Ein jegliches Hilfsmittel ist gut, aber es darf nicht missbraucht werden. Ein Predigtband, eine Fernsehpredigt oder eine Audiopredigt im Internet oder ab CD kann unter der Woche eine Hilfe sein, um uns an das zu erinnern, was wir tun sollen. Aber sobald wir sie an die Stelle der Sonntagspredigt in der Gemeinde setzen, missbrauchen wir das Hilfsmittel. Deshalb: Lasst uns die Hilfsmittel als solche gebrauchen und den Missbrauch davon fliehen!

Jonas Erne

© by daily-message.de | info@daily-message.de

Nr. 2755: Heilung – eine logische Schlußfolgerung?

09. Apr 2010

"Aber er ist um unsrer Missetat willen verwundet und um unsrer Sünde willen zerschlagen. Die Strafe liegt auf ihm, auf dass wir Frieden hätten, und durch seine Wunden sind wir geheilt".

Jesaja 53,5

Manche Christen sagen, daß alle Krankheit vom Teufel stammt. Sie schlußfolgern dann, da Jesus durch seine Wunden unsere Krankheiten am Kreuz trug (Matthäus 8,17), und der Teufel besiegt wurde, es logischerweise für denjenigen, der wirklich daran glaubt, dann im Grunde auch keine Krankheiten und körperlichen Leiden geben dürfte. Es läge also im Prinzip nur an uns und unserem Glauben, ob wir gesund werden oder nicht. Aber eine Krankheit kann auch Folge von Sünde sein (1. Korinther 11, 28-32) oder der Erziehung dienen (Jakobus 5, 14-16). Es ist wirklich schlimm, wie sehr man mit so einer falsch gedeuteten Aussage und verkehrten Lehre, bei aufrichtigen Christen seelischen Schaden anrichten kann. Es ist zwar richtig, daß manches Wunder (Heilung) tatsächlich ausbleiben kann, wenn man grundsätzlich keinen Glauben daran hat (Matthäus 13,58), aber erstens hat Jesus auch unabhängig von viel oder wenig Glauben geheilt, und zweitens heilte Jesus vor allem auch, damit die prophetischen Texte über ihn erfüllt werden (Jesaja 53,4). Die Menschen sollten erkennen, daß er der Messias ist. Daß wir durch *"seine Striemen geheilt worden sind"* (1. Petrus 2,24) ist nicht körperlich sondern geistlich zu verstehen, ebenso wie wir beim Abendmahl auch nicht wirklich *"Fleisch und Blut"* zu uns nehmen, sondern uns geistlich und im Glauben zu Tod und Auferstehung Jesu, sichtbar bekennen (Lukas 22, 19-20). Gott kann einem kranken Christen sicherlich Gesundheit schenken und auch sein Leben verlängern, wenn er darum bittet. Das habe ich schon so erlebt. Ein krebskranker, tiefgläubiger Mann bat Gott darum, noch etwas leben zu dürfen, um noch Zeit mit seinen Enkeln verbringen zu können. Gott hat das erhört und ihn tatsächlich vom Krebs befreit. Ein paar Jahre später ist er dann überraschend in der Gebetsstunde in der Gemeinde einfach umgefallen und gestorben. **Gott ist alles möglich, aber wir haben keinen Anspruch darauf, stets von Leid und Krankheit oder auch dem körperlichen Tod befreit zu werden (dies ist nach Römer 6,23 der Lohn der Sünde), da müssen wir durch - aber mit Hoffnung und Zuversicht!**

Christen sind ihre Sünden vergeben, aber sie müssen die Folgen dennoch tragen, weil sie aus Fleisch und Blut sind. Also ist es auch ihnen bestimmt einmal zu sterben (Hebräer 9,27). Wenn man nun eine bleibende Krankheit als Glaubensdefizit deklariert und es anderen so sagt, ist das nicht nur unbiblisch, sondern auch im höchsten Maße überheblich, lieblos und menschenverachtend. Jesus ist sicherlich für den ganzen (gläubigen) Menschen zur Erlösung geworden (also seelisch, geistlich und körperlich) aber was das wirklich und vollkommen bedeutet, werden wir vor allem im Himmel erfahren. Auf unsere körperliche Erneuerung warten wir noch. Es gab und gibt auf Erden keinen Christen, der nicht irgendwann einmal krank war und wurde. Jesus kam vor allem darum zu uns, um zu suchen und zu finden, was verloren war (Matthäus 18,11). ER kam, um uns von der Sünde zu befreien. **Auch wenn Jesus für unseren Leib starb, werden wir trotzdem krank, haben weiterhin eine sündige Natur und werden vermutlich irgendwann auch körperlich sterben** (außer die Entrückung findet vorher statt). Selbst die Menschen, die Jesus seinerzeit heilte, starben dennoch irgendwann - einschließlich Lazarus, den Jesus sogar von den Toten auferweckte - der starb dann eben zweimal (Johannes 11, 43-44). Bestes Beispiel, daß man seine Leiden nicht einfach wegbeten und wegglauben kann ist der Sohn Gottes, der vollkommen Mensch war, und Angst verspürte. Er war in allem ebenso angefochten und versucht wie wir - nur ohne Sünde (Hebräer 4,15). Jesus ging es, trotz aller Leiden, nur um den Willen seines Vaters. In Markus 4,15 betete Jesus: *"Abba, mein Vater, alles ist dir möglich; nimm diesen Kelch von mir; doch nicht, was ich will, sondern was du willst!"*. Wo wir uns Gottes Willen im Glauben beugen, unser Leben annehmen wie es jetzt ist, bekommen wir auch innere Kraft unseren verordneten Weg zu gehen. Dann wachsen wir auch in der Gnade - werden geistlich stark. Diese Hoffnung (auf Gottes durchtragen), und daß seine Kraft in den Schwachen mächtig ist (2. Korinther 12,9) lässt uns nicht zuschanden werden, egal was noch alles passiert (Römer 5,5).

Jörg Bauer

http://daily-message.de/2755
© by daily-message.de | info@daily-message.de

Nr. 2756: Ein Koffer für das Leben

10. Apr 2010

Wir sollten auf die Lebensreise vor allem solche Dinge mitnehmen, die bei einem Schiffbruch mit uns gerettet werden können.

Pindar (512 - 442 v. Chr.), griechischer Philosoph

Wann packt man einen Koffer? Für den Urlaub, für ein verlängertes Wochenende, für einen Besuch bei lieben Freunden oder Menschen. Aus beruflichen Gründen können Tagungen, Seminare oder Fortbildungen anstehen. Es kann aber auch für einen Krankenhausaufenthalt sein. Wahrscheinlich ist der Koffer für die Freizeit und die Freundesbesuche anders gefüllt, als für die beruflichen Zwecke. Außerdem wird die Größe des Koffers je nach Anlass unterschiedlich sein. Manchmal reicht eine kleine Reisetasche. Man nimmt in der Regel das mit, was man meint, gebrauchen zu müssen. Meist nimmt man zu viel mit - wie man hinterher feststellt.

Unsere Eltern geben uns einen anderen Koffer mit. Sie lernen uns soziale Verhaltensweisen, um im Leben und im Alltag mit anderen Menschen friedlich auszukommen. Sie bringen uns Methoden bei, die wir im Alltag immer wieder anwenden müssen und können. In der Berufsausbildung bekommt der Auszubildende auch einen "Koffer" mit Informationen und Methoden für die spätere berufliche Praxis in die Hand.

Welchen Koffer gibt uns Jesus an die Hand? Womit und wie füllen wir ihn? Er bietet uns ein friedliches Leben mit unseren Mitmenschen an, einen liebevollen Umgang mit den Menschen, die uns anvertraut sind. Kranken hilft er und zu Außenstehenden sucht er Kontakt. Er reicht jedem freundlich die Hand, hat Gemeinschaft mit Menschen und kann gut zuhören (Emmausgeschichte) und erklären (Gleichnisse). Er sorgt für andere (Speisung der 5000), sorgt sich um andere und hält Versprechungen: "Noch heute wirst du mit mir im Paradiese sein."
Er sagt aber auch schon mal die harte Wahrheit, wie z.B. dem Petrus, dass er ihn dreimal verraten wird oder die Jünger ihn alle verlassen werden. Zu den Pharisäern sagt er auch, welche Haltung besser ist: Gesetze halten oder erkennen, dass man ein Sünder ist.

Was packen wir davon in unseren Koffer? Was übernehmen wir gerne? Was fällt uns schwer zu übernehmen und im Alltag auszuüben. Packen wir vielleicht auch mal wieder etwas aus, weil wir damit nicht klarkommen? Was schleppen wir alles in unserem Koffer mit uns herum? Ist alles notwendig? Es können auch belastende Dinge dabei sein, die den Koffer unnötig "erschweren" und damit unseren Alltag oder Beziehungen zu Menschen belasten. Manche belastende Dinge, ich denke an bleibende Krankheiten, können wir nicht bei Jesus lassen und sind wieder gesund, aber durch und mit ihm können wir es leichter annehmen und damit leben und umgehen.

Das größte Geschenk, was in unserem Koffer sein sollte, ist, dass wir wissen: Gott liebt uns so, wie wir sind und wir dürfen immer mit unserem Gepäck zu ihm kommen. Mit diesem Wissen können wir auch leichter unangenehme Dinge in den Lebenskoffer packen und ausüben. Belastendes Gepäck dürfen wir bei ihm abladen und da lassen, damit unser Weg wieder leichter zu gehen ist und wir uns nicht abmühen müssen. Der Weg ist dann auch viel fröhlicher.

Schau doch heute mal in deinen Lebenskoffer. Überprüfe, ob vor allem das Wichtigste, nämlich, dass Gott dich liebt, in deinem Koffer ist.

Gundi Hornbruch

© by daily-message.de | info@daily-message.de

Daily-Message die tägliche Kurzandacht

Nr. 2757: Fremde

11. Apr 2010

So seid ihr nun nicht mehr Gäste und Fremdlinge, sondern
Mitbürger der Heiligen und Gottes Hausgenossen.

Eph 2,19

Im Urlaub reist man gerne in die Fremde, um andere Länder, Menschen, Kulturen und Traditionen kennen zu lernen. Man weiß, dass man wieder in seine alte Heimat zurückfahren wird, in der einem alles bekannt und vertraut ist. Entweder will man im Urlaub Erholung vom Alltag haben oder etwas Spannendes oder auf Studienreisen etwas Neues erfahren.

Die wenigsten Menschen haben sicherlich in ihrem ganzen Leben nur an einem Ort und in einem Haus gelebt. Das Leben erfordert manchmal einen Wohnungs- oder / und Ortswechsel. Alle Sachen müssen in Kisten verpackt werden und mancher nutzt die Gelegenheit, um damit auch alte oder selten benutzte Sachen auszumisten und weg zuwerfen. Mit dem Wohnungs- und Ortswechsel trennen wir uns aber nicht nur von alten Sachen, sondern auch von der gewohnten Umgebung, in der wir uns heimisch fühlten. Gewohnte Wege gehen zu ende. Wir lassen unter Umständen liebe Freunde zurück und können sie nicht mehr sehen und uns mit ihnen regelmäßig treffen. Die Entfernung reicht für ein Telefonat oder einen geplanten Besuch. Bekannte Ämter; Geschäfte, Freizeitmöglichkeiten ... alles das lassen wir zurück.

In der Fremde kommen wir an. Für uns ist alles neu und ungewohnt. Die Wohnung / das Haus muss eingerichtet werden. Es gibt vieles zu entdecken und zu erforschen. Ämter und alltägliche Geschäfte müssen gefunden werden. Der Weg zur Arbeit wird ausprobiert. Notfalls könne wir fremde Menschen um Hilfe, Rat und Auskunft bitten. So sieht der aktive Teil in der Fremde aus.

Wie sieht es in uns aus? Sehnsucht zum Bekannten kommt auf, weil wir in der Fremde keinen kennen und uns einsam fühlen. Man fühlt sich alleine und verlassen, besonders wenn man kaum noch oder keine Familie mehr hat und die Freunde einem dadurch besonders fehlen. Nichts ist irgendwie eingerichtet. Alles muss neu hergerichtet werden. Gefühle zu Altem verblassen aber mit der Zeit und Neues wird aufgebaut, indem wir uns auf den Weg machen und neue Leute kennen lernen. Unser Bekanntenkreis beginnt und wächst mit jedem Kontakt. Langsam kommt das Einrichten, das Wohlfühlen und es bilden sich bekannte Wege. Die Einsamkeit und das Gefühl des Verlassen-seins nimmt ab und ein Angenommen-sein stellt sich ein.

So kann es uns auch im Glauben ergehen. Wir erkennen, dass wir neue Wege gehen sollen oder wir erkennen, dass wir überhaupt mit Jesus gehen wollen. Dafür müssen wir aber auch Altes und Bekanntes hinter uns lassen und aufgeben. Wir wollen vielleicht bewusst auf Dinge verzichten, weil wir einsehen, dass sie nicht mehr in das neue Leben passen. So misten wir auch (bewusst) im Leben aus. Die alten ausgetretenen Wege verlassen wir gerne oder ungern und gehen unsicher in das fremde neue Leben. Ändern wir unsern Lebensstil und beginnen Jesus als unsern Begleiter zu haben, wissen wir überhaupt nicht, was auf uns zukommen wird - wie ein Leben mit Jesus aussehen kann. Wir gehen sehr unsicher und ungewiss in eine fremde Zukunft. Kennen wir bereits das Leben mit Jesus, wissen wir in etwa, wie ein Leben mit Jesus aussehen kann und was man mit ihm erlebt. Nun aber steht eine neue Wegrichtung an und auch da stellt sich eine Unsicherheit ein. Aber, wir haben bereits Erfahrungen mit Gottes Führung gemacht und wissen, dass er uns nicht alleine lässt und uns auf dem Weg, der vor uns liegt, begleiten wird.

Egal, ob wir aber bereits Erfahrungen mit der Begleitung von Jesus gemacht haben oder wir neu uns die Erfahrungen einlassen, so sagt die Bibelstelle, dass wir nie Fremdlinge sind, die sich bei Jesus einsam und allein fühlen müssen. Wir sind sofort so bei Jesus angenommen, wie wir sind und wir werden direkt in das Leben mit ihm hinein genommen. Wir sind Hausgenossen Jesu und Mitbürger. Wir sind ein wichtiger Teil des Hauses und Jesu ist der Schlussstein, der alles zusammenhält und trägt.

Einen gesegneten Tag

Gundi Hornbruch

http://daily-message.de/2757
© by daily-message.de | info@daily-message.de

Nr. 2758: Zuchtmeister zum Glauben

12. Apr 2010

"Aber die Schrift hat alles eingeschlossen unter die Sünde, damit die Verheißung durch den Glauben an Jesus Christus gegeben würde denen, die glauben. Ehe aber der Glaube kam, waren wir unter dem Gesetz verwahrt und verschlossen auf den Glauben hin, der dann offenbart werden sollte. So ist das Gesetz unser Zuchtmeister gewesen auf Christus hin, damit wir durch den Glauben gerecht würden. Nachdem aber der Glaube gekommen ist, sind wir nicht mehr unter dem Zuchtmeister. Denn ihr seid alle durch den Glauben Gottes Kinder in Christus Jesus. Denn ihr alle, die ihr auf Christus getauft seid, habt Christus angezogen".

Galater 3, 22-27

Das Evangelium ist keine Flickschusterei - die Bibel drückt es so aus: *"Man füllt auch nicht neuen Wein in alte Schläuche, sonst zerreißen die Schläuche, und der Wein wird verschüttet, und die Schläuche verderben..."* (Matthäus 9,17a). Dieses Verderben käme dann zustande, wenn man die Gesetze, die einen von seiner Schuld Gott gegenüber überzeugen sollen, auch nach der geschenkten Gerechtigkeit durch das Evangelium der Gnade, zum Zuchtmeister seines ewigen Heils umfunktionieren würde. Dann würde man neuen Wein in alte Schläuche kippen und es würde eine böse Überraschung folgen. Wir sind tatsächlich alle ungerecht (Hiob 4,17) und tun vor Gott nichts Gutes (Psalm 14, 1-3). **Ein sehr guter Zuchtmeister und ein absolut gehorsamer und disziplinierter Schüler, würden diese Ausgangsposition nicht verändern - das wäre unmöglich! Der Glaube, nicht das Gesetz ist der Schlüssel ins Herz des Gesetzgebers.** Keine noch so gute Reputation, kein perfektes Empfehlungsschreiben und auch keine fromme Mitgliedschaft in einem erlauchten Kreis oder eine Kirche, kann ein Zerreissen der alten Schläuche verhindern, wenn der neue Wein nicht in neue Schläuche gefüllt wird (Matthäus 9,17b). Wenn diese geistliche Tatsache uns vor Gott nun klar geworden ist, wie gehen wir nun mit dieser wichtigen Erkenntnis untereinander um? Es wäre mehr als unverständlich, wenn wir nun gegenseitig uns zu solchen fleischgewordenen Zuchtmeistern aufschwingen würden. Das mag noch nicht einmal in böser Absicht geschehen, aber es wäre trotzdem etwas, was uns vor Gott in kein gutes Licht rücken würde. Der ganze Brief von Paulus an die Galater hat nur dieses eine Thema: Gottes Gerechtigkeit in Jesus Christus contra Gesetzlichkeit! Diese Gemeinde dort war der Ansicht, man müsste dem Opfer Jesus noch dies und das zufügen, um selig zu werden und zu bleiben. Das aber wäre ein falsches Evangelium, dem der Apostel Paulus hart entgegenwirkte. Oft merkt man nicht einmal, wie man zum Zuchtmeister mutiert und Werke sowie Früchte fahrlässig miteinander verbindet beziehungsweise verwechselt.

Es gibt einen großen Unterschied zwischen Werken zur Errettung und Früchten der Errettung. Das Eine ist unmöglich (Galater 2,16) und das Andere ist die Folge der Neugeburt (Matthäus 7,17). Aber wir müssen auch davon wegkommen, über nicht für das Heil entscheidende Dinge zu streiten (Römer 14,1) oder andere Christen zu verurteilen, die aus der Gnade heraus sich aus manchen Dingen kein Gewissen machen (die mir persönlich vielleicht schwer fallen). In Römer 14, 4-5 lesen wir: *"Wer bist du, daß du den Hausknecht eines anderen richtest? Er steht oder fällt seinem eigenen Herrn. Er wird aber aufrecht gehalten werden; denn Gott vermag ihn aufrecht zu halten. Dieser hält einen Tag höher als den anderen, jener hält alle Tage gleich; jeder sei seiner Meinung gewiß!"*. Wir sollen uns einander lieben (Johannes 13, 34-35). Das bedeutet auch, sich einfach trotz unterschiedlicher Ansichten anzunehmen und zu achten und zu respektieren. Die Jünger Jesu waren sich charakterlich sicherlich alle unähnlich, und gewiss nicht stets einer Meinung in den täglichen Dingen und den Gepflogenheiten. Sie haben sogar in geistlichen Fragen miteinander gestritten (Johannes 3,25). Wenn wir Christen über Gerechtigkeit und Rechtfertigung aus Gnade sprechen, können wir grundsätzlich immer nur das meinen, was Paulus in Römer 3, 21-24 geschrieben hat: *"Jetzt aber ist außerhalb des Gesetzes die Gerechtigkeit Gottes offenbar gemacht worden, die von dem Gesetz und den Propheten bezeugt wird, nämlich die Gerechtigkeit Gottes durch den Glauben an Jesus Christus, die zu allen und auf alle [kommt], die glauben. Denn es ist kein Unterschied; denn alle haben gesündigt und verfehlen die Herrlichkeit, die sie vor Gott haben sollten, so daß sie ohne Verdienst gerechtfertigt werden durch seine Gnade aufgrund der Erlösung, die in Christus Jesus ist"*. Gelobt sei Gott - Amen!

Jörg Bauer

http://daily-message.de/2758	
© by daily-message.de	info@daily-message.de

Nr. 2759: Erlöste sind Überwinder

13. Apr 2010

"Aber in dem allem überwinden wir weit durch den, der uns geliebt hat".

Römer 8,37

Diese Welt macht es einem Christen nicht immer einfach das Richtige zu tun. Die Möglichkeiten sich für das Verkehrte und Falsche zu entscheiden sind größer als das Gegenteil. Wir sind angefochten (Jakobus 1,12) und der Verführer ist ein *"brüllender Löwe"* mit großem Appetit (1. Petrus 5,8). Hinzu kommt, das selbst aus den vermeintlich eigenen Reihen so manches Störfeuer unsere Wege kreuzt (Galater 2,4) und andere Christen negativ beeinflusst. Solche Gläubigen sind durch ihr oberflächliches Glaubensleben zu Feinden des Evangeliums geworden (Philipper 3,18). **Zum Feind wird zum Beispiel jemand, der durch einen antichristlichen Geist nicht bekennt, daß Jesus in das Fleisch gekommen ist** (1. Johannes 4, 2-3). Also, daß Gott nicht wirklich Mensch wurde, und Jesus Christus mehr oder weniger nur eine *"Erfindung Gottes"* ist, und Gott sich nicht tatsächlich selbst investierte. In Johannes 16,33 sagt uns Jesus: *"Dies habe ich zu euch geredet, damit ihr in mir Frieden habt. In der Welt habt ihr Bedrängnis; aber seid getrost, ich habe die Welt überwunden!"*. Was bedeutet das praktisch für mich? Zuerst sagt uns dies ganz klar, daß wir selbst diese Welt nicht überwinden können. Ein Überwinder ist jemand, der an **den** Überwinder glaubt, und somit von neuem geboren wurde. Paulus schreibt hierzu in 2. Korinther 5, 17-19: *"Darum: Ist jemand in Christus, so ist er eine neue Schöpfung; das Alte ist vergangen; siehe, es ist alles neu geworden! Das alles aber [kommt] von Gott, der uns mit sich selbst versöhnt hat durch Jesus Christus und uns den Dienst der Versöhnung gegeben hat; weil nämlich Gott in Christus war und die Welt mit sich selbst versöhnte, indem er ihnen ihre Sünden nicht anrechnete und das Wort der Versöhnung in uns legte"*.

Daraus folgt, daß ein von neuem geborener Mensch auch ewiges Leben bleibend hat, wie uns die Bibel ja auch bestätigt: *"Wer an den Sohn glaubt, der **hat** ewiges Leben..."* (Johannes 3,36). Die Neugeburt und das Wissen um das ewige Leben bei Gott, machen uns zu Überwindern - und alles, wie wir gelesen haben, von Gott, der das Ausharren und das Überwinden in das ewige Evangelium für die Kinder Gottes sozusagen mit hinein gepackt hat. Der Glaube überwindet die Welt, weil Gott es so wollte - 1. Johannes 5, 4-5: *"Denn alles, was aus Gott geboren ist, überwindet die Welt; und unser Glaube ist der Sieg, der die Welt überwunden hat. Wer ist es, der die Welt überwindet, wenn nicht der, welcher glaubt, daß Jesus der Sohn Gottes ist?"*. **Das Gegenteil von einem getragenen Überwinder ist ein wankelmütiger Mitläufer. Einer, der früher oder später aussteigt, weil es ihm zu mühsam oder zu langweilig wird.** Wer an die Vergebung seiner Sünden glaubt, weil er verstanden hat, diese Gnade bitter nötig zu haben, dem wird sein Glaubensleben nicht langweilig, sondern eine selige Verpflichtung seines erneuerten Herzens. Ein Kind Gottes hält an dem fest, der ihn festhält. Und wo wir stolpern und in Sünde fallen, da ist Gott treu und gerecht, und wird unser Verlangen nach Vergebung durch Jesus Christus auch immer erfüllen wollen (1. Johannes 1,9). Ein Überwinder ist auch ein Bekenner - jemand der aufrichtig ist vor Gott, und auch über den Grund seiner Hoffnung Auskunft geben will ohne Scham (2. Timotheus 1,8). Es ist die beste Botschaft die es gibt - Jesus rettet!

Jörg Bauer

© by daily-message.de | info@daily-message.de

Nr. 2760: Neues Leben – und Gott sah, dass es gut war!

14. Apr 2010

Und Gott sprach: Das Wasser soll wimmeln von einer Fülle lebender Wesen, und es sollen Vögel dahinfliegen über die Erde an der Himmelsausdehnung! Und Gott schuf die großen Meerestiere und alle lebenden Wesen, die sich regen, von denen das Wasser wimmelt, nach ihrer Art, dazu allerlei Vögel mit Flügeln nach ihrer Art. Und Gott sah, dass es gut war. Und Gott segnete sie und sprach: Seid fruchtbar und mehrt euch und füllt das Wasser in den Meeren, und die Vögel sollen sich mehren auf der Erde! Und es wurde Abend, und es wurde Morgen; der fünfte Tag.

1.Mose (Genesis), 1, 20-23

Und Gott sah, dass es gut war. Und der Mensch? Was sieht er?

Ich wohne etwas oberhalb des Flusses „Enz“ und sehe am gegenüberliegenden Ufer ein Schwanenpaar. Sie haben auf einer kleinen Sandbank im Fluss ein Gelege und sind fleißig am Brüten. So konnte ich es Tag für Tag beobachten. Doch vorgestern schwammen Schwanenmann und Schwanenfrau, den Kopf im Gefieder versenkt, traurig auf dem Fluss. Was war geschehen? Vermutlich waren es spielende Kinder, die das Gelege des Schwanenpaars zerstört und die Eier am Ufer verstreut haben. Schon Tage vorher mussten diese Kinder immer wieder von dem Brutplatz der Schwäne ferngehalten werden. Bei jedem Rufen über den Fluss verzogen sie sich, anscheinend aber ohne bleibenden Erfolg, denn nach einiger Zeit waren sie wieder da und warfen wieder mit Steinen auf das Schwanenpaar.

Was geht nur in uns Menschen vor? Warum sind wir so auf „Zerstörung“ ausgerichtet? Ich frage mich, wieso es in uns Menschen schon von klein auf so viel Gewaltpotenzial gibt. Was läuft verkehrt? Muss man denn um alles einen Schutzzaun legen? Gott, der Schöpfer, der alles gemacht hat was auf der Erde lebt, sah, dass alles gut war, was er geschaffen hatte. Und was machen wir draus? Anstatt sich an der Schönheit dieser Tiere zu freuen und gespannt darauf zu warten, wie sich aus den bebrüteten Eiern bald neues Leben entwickelt, zerstören wir, gedankenlos oder mutwillig alles was leben will. Ich bin genau so wie das Schwanenpaar traurig über diese Gewalt. Die Schwäne haben ihre ungeborenen Kinder verloren. Vielleicht kann jemand den am Uferrand spielenden Menschenkindern von ihrem Schmerz erzählen. Vielleicht begreifen sie irgendwann selbst was „Leben erhalten“ bedeutet. Vielleicht ändern sie dann ihr Verhalten und werden von Zerstörern zu Bewahrern der Schöpfung Gottes.

Ich werde versuchen mit diesen Kindern zu sprechen. Ich hoffe, dass sie sich an der Schönheit der Natur freuen können. Ich werde ihnen von einem Falkenpaar berichten, dass oberhalb unserer Kirche in den Baumwipfeln (weit oben, für Kinder nicht erreichbar) ihren bereits geschlüpften Nachwuchs versorgt.

Für uns Menschen wünsche ich, dass wir viel bewusster mit unserer Umgebung umgehen. Handelt um Gottes Willen nicht gedankenlos, bei dem was ihr tut! Freut Euch an der Natur, an den Fischen im Wasser, an den Vögeln im Himmel und seht selbst: Was Gott macht, ist gut!

Rolf Aichelberger

© by daily-message.de | info@daily-message.de

Nr. 2761: So viel wussten bereits die Propheten

15. Apr 2010

Sie forschten danach, auf welche Art oder welche Zeit der Geist
Christi in ihnen hinwies, der die für Christus bestimmten
Leiden und die darauffolgende Verherrlichung zuvor bezeugte.

1. Petrus 1, 11

Zunächst ist es spannend, festzuhalten, dass es der Geist Christi in ihnen war, der ihnen ihre Offenbarungen eingab. Da sehen wir die Kontinuität vom Alten zum Neuen Testament. Der Geist Christi ist derselbe Geist Gottes durch alle Zeiten hindurch: Er war es, der auf den Wassern schwebte, als die Erde erschaffen wurde mit allem auf ihr. Er war es, der den Propheten eingab, was sie in Gottes Namen sagen sollten. Er war es, der dem Herrn Jesus Christus die Macht gab, Wunder zu wirken und Menschen wirksam zu berufen. Und er ist es auch, der uns heute die Augen öffnet für die Wahrheit der ganzen Heiligen Schrift. Ohne sein Wirken sind wir alle machtlos, kraftlos und zu nichts Gutem fähig. Ohne ihn können wir nur sündigen und noch weiter in den Sumpf der Sünde einsinken. Wir brauchen seine Kraft und Fähigkeit, um überhaupt irgend etwas tun zu können, was Gott gefällt. Wer an diesem Wirken des Heiligen Geistes keinen Anteil hat, kann niemals Gottes Kind sein. Gott ist immer derselbe geblieben, der Gott, der die Himmel und die Erde geschaffen hat, der Menschen wie Henoch, Noach, Abram, Mose, Josua, Gideon, David, Josia, Jesaja und viele mehr berufen und beauftragt hat, ist durch alle Zeiten hindurch derselbe geblieben. ER wird auch in alle Zukunft ein- und derselbe bleiben. Dies ist ein sehr großer Trost, eine Hoffnung, die wir haben.

Sie alle, also die Propheten, wussten, dass der Messias, den sie verkündigten, leiden muss und danach verherrlicht werden soll. Wenn wir zum Beispiel die Psalmen Davids lesen oder den Propheten Jesaja, so wird immer wieder von Neuem deutlich, wie viel diese Propheten gewusst haben mussten von dem, was mit dem Herrn Jesus noch geschehen sollte. Sie schreiben prophetisch von dem Leiden, von den Schmerzen, von dem Kreuzestod, aber auch von der nachfolgenden Verherrlichung Jesu. Da sie von Gott so viele spannende und überhaupt lebenswichtige Informationen bekommen hatten, wollten sie natürlich auch noch mehr wissen. Sie waren interessiert, wann der Messias kommen soll. Sie wollten wissen, wann der Herr Jesus in die Welt kommen wird und uns die Erlösung vollbringen. Ebenso hätten sie gerne gewusst, wie das Ganze ablaufen soll. Wann und wie der Herr Jesus dann auch verherrlicht werden wird und wieder in die Himmel aufgenommen. So sehen wir erneut, welch ein Vorrecht es ist, dass wir in der jetzigen Zeit leben. Nicht nur, dass wir jetzt wissen, wie die Erlösung abgelaufen ist und wie jede einzelne „Rechnung“ Gottes genau bis ins klitzekleine Detail aufgegangen ist, sondern auch dass der Herr Jesus nach Seiner Auferstehung und Himmelfahrt den Heiligen Geist in einer neuen Art und Weise gesandt hat. Nämlich so, dass jeder Gläubige Ihn empfangen und jeder, der möchte, in Ihm getauft werden kann.

Wir haben wirklich jeden Grund, Gott zu danken. Jede Segnung, jede Fähigkeit, jedes Vermögen, das wir haben, kommt einzig und allein von Ihm. Es gibt nichts auf dieser Welt und in den Himmeln was wir uns verdienen könnten. Es ist alles reine, pure Gnade was wir sind und haben. Jeder Gedanke, den wir denken können, ist ein Geschenk Gottes. Jeder Atemzug, in dem wir unser Leben genießen können, ist ein ebensolches Geschenk. Danket dem Herrn, denn Er ist freundlich und Seine Güte währet ewiglich! Amen.

Jonas Erne

http://daily-message.de/2761

© by daily-message.de | info@daily-message.de

Nr. 2762: Sogar den Engeln verborgen!

16. Apr 2010

Diesen wurde geoffenbart, dass sie nicht sich selbst, sondern euch dienten mit dem, was euch nun verkündigt worden ist durch diejenigen, die euch im Heiligen Geist, der vom Himmel gesandt worden war, das Evangelium verkündet haben, wohinein Engel hineinzuschauen begehren.

1. Petrus 1, 12

Nun wird es noch spannender: Die Dinge nämlich, welche den Propheten noch nicht offenbart wurden, nämlich die Art und die Zeit des Leidens und der Verherrlichung des Messias, waren bis zu dem Moment, in welchem es geschah, noch nicht einmal den Engeln bekannt. Vielmehr mussten auch sie sich damit begnügen, zu erfahren, dass die Prophetien über das Leiden, das Sterben, die Auferstehung und die Verherrlichung des Herr Jesus nicht für ihre eigene Generation dienen sollte, sondern der späteren. Natürlich gaben diese Prophetien auch den damaligen Generationen der Propheten Hoffnung und Geduld, aber die vollkommene Auswirkung dieser Prophetien sollte erst den Generationen mit und nach dem Herrn Jesus zu Gute kommen. Also noch einmal: Die Prophetien über das Leiden, Sterben und die Verherrlichung des Herrn Jesus dienen in erster Linie der Gemeinde und erst in zweiter Linie den Juden, die zur Zeit der Propheten gelebt haben. So sollen wir auch wieder viel mehr das Alte Testament, das Gesetz, die Schriften und die Propheten lesen und auf den Herrn Jesus hin verstehen und auslegen. Dies hilft uns sehr viel gerade beim Verstehen des Matthäus- aber auch der anderen Evangelien, der Paulus- und des Hebräerbriefes. Die Schriften des Alten Testaments sind so sehr ein Geschenk Gottes an die Gemeinde wie diejenigen des Neuen Testaments. Die Verheißungen an alle Menschen im Alten Testament gehören genauso jedem Einzelnen von uns wie den Juden. Also, nimm, was der Herr dir bereitgestellt hat, nimm es und nimm es in Anspruch, es ist dein! Eigne dir an, was Er dir schenken möchte und in der Bibel auf dem Silbertablett serviert!

Nun sehen wir, dass sogar den Engeln verborgen war, was wir heute wissen dürfen. Sie waren alle begierig danach, diese Dinge zu erfahren. Das Wort „hineinschauen“ übersetzt man besser mit „sich niederbeugen oder niederknien um etwas erkennen zu können“. Auch die Engel haben sehr danach verlangt, diese Offenbarung zu erhalten, doch aus weisem Ratschluss hat Gott diese Offenbarung zurückgehalten und erst zu der bestimmten Zeit, als der Herr Jesus auf der Erde war, auch ihnen gezeigt. Warum Gott dies so beschlossen hat, wollen wir nun betrachten.

1. Gott wollte uns zeigen, welche Stellung Seine Engel haben. Sie sind schließlich „nur“ dienstbare Geister, die geschaffen sind, um uns, den Heiligen Gottes, nach Seinem Wohlgefallen zu dienen. Auch wenn sie in vielen Dingen bedeutend höheres Wissen haben als wir, so wissen sie doch in den Dingen der Erlösung nicht mehr. Dies wird durch die Aussage des Paulus bestätigt, dass wir einst die Engel richten werden. Beide Aussagen sollen auch dazu führen, dass wir – wenn wir von einem Engel sichtbare Hilfe bekommen – nicht diesen, sondern Gott anbeten sollen.

2. Gott hat in Seinem Ratschluss beschlossen, dass der Herr Jesus vom Satan (der ja auch ein Engel ist) und von dessen Dämonen versucht werden soll, um durch die Leiden und Versuchungen im Gehorsam zu wachsen (Hebr. 5, 8). Wenn nun der Satan gewusst hätte, was Gott plant, so hätte er wohl den Herrn Jesus nicht mehr in diesem Maße versucht.

3. Gott wollte uns zeigen, dass Er Sich ganz besonders um die Gemeinde sorgt. Sie sollte alle die großen Offenbarungen bekommen. Das führt uns wiederum zur Dankbarkeit, wenn wir erkennen: Gott schenkt uns in ganz besonderer Weise Seine Gnade und lässt uns Seine Geheimnisse wissen.

Jonas Erne

© by daily-message.de | info@daily-message.de

Nr. 2763: Die ewige Wahrheit

17. Apr 2010

"Und ihr werdet mich anrufen und hingehen und zu mir flehen, und ich will euch erhören; ja, ihr werdet mich suchen und finden, wenn ihr von ganzem Herzen nach mir verlangen werdet; und ich werde mich von euch finden lassen, spricht der Herr".

Jeremia 29, 12-14

Wer die Bibel nur liest, um zu einer Bestätigung seiner eigenen Weltanschauung zu gelangen, wird eher nicht finden, was er erwartet. Wenn wir Gott tatsächlich (von Herzen) suchen - auch gerade in der Bibel - werden wir ihn auch finden (Jeremia 29,13). Wer dies tut, sollte dann auch den Wunsch haben, die Wahrheit zu erfahren, auch wenn sie einem zuerst nicht gefällt oder man sie nicht sofort versteht. Das Wort Gottes, bestehend aus 66 einzelnen Büchern, ist in einem Zeitraum von 1600 Jahren entstanden, und wurde in dieser Zeit von mindestens 40 verschiedenen Schreibern verfasst. Die Bibel ist geschrieben worden von *"heiligen Männern Gottes, getrieben vom Heiligen Geist"* (2. Petrus 1,21). Ist uns das immer bewusst? Wir sollen durch studieren der Bibel unsere Sinne schärfen (Hebräer 5,14). Je mehr wir das tun, umso klarer wird unser geistlicher Blick für die Wahrheit der Bibel. Der absolute Höhepunkt der ganzen Bibel ist ohne jeden Zweifel das, was wir in Galater 4, 4-5 lesen: *"Als aber die Zeit erfüllt war, sandte Gott seinen Sohn, geboren von einer Frau und unter das Gesetz getan, damit er die, welche unter dem Gesetz waren, loskaufte, damit wir die Sohnschaft empfingen"*. **Die Menschwerdung Gottes ist das zentrale Thema der Bibel, und letztlich der Grund und das Ziel unseres Glaubens an das Evangelium, also der Vergebung der Sünden durch Gottes Sohn Jesus Christus.** Kein Mensch war wie Jesus, dessen Lebenslauf schon Jahrhunderte vor seiner Geburt festgestanden hat. Wer kann das schon von sich behaupten? Es wurde vorhergesagt, daß er in Bethlehem geboren wird (Micha 5,1) und als Lamm Gottes geopfert wird (Jesaja 53, 7-9). Jesaja wirkte im damaligen Südreich Juda zwischen 740 und 701 vor Christus. Es steht auch geschrieben, daß Jesus für 30 Geldstücke verkauft und verraten wird (Sacharja 11, 12-13). Das Alte Testament, das etwa 450 v. Chr. bereits fertig gestellt wurde, beinhaltet über 300 Prophezeiungen über den kommenden Messias, die sich alle im Leben, Sterben und in der Auferstehung Jesu erfüllten.

Gegenüber den Juden äußerte sich Jesus wie folgt: *"Ihr sucht in der Schrift, denn ihr meint, ihr habt das ewige Leben darin; und sie ist's, die von mir zeugt; aber ihr wollt nicht zu mir kommen, dass ihr das Leben hättet"* (Johannes 5, 39-40). **Wer in den Schriften über die Bedeutung und Einmaligkeit des Sohnes Gottes hinweg liest, fischt im Trüben und wandert im dichten Nebel.** So jemand sucht Wahrheiten, die vielleicht in die eigene religiöse, moralische und gesetzliche Weltanschauung hinein passen, mehr aber nicht. Wer Prophetien zu Jesus Christus ignoriert (wie damals die Juden) kann von Gott in seiner Seele auch nicht berührt werden. Ohne Jesus kann es keinen Frieden mit Gott geben (Johannes 16,33). Petrus schreibt in seinem Brief: *"Umso fester haben wir das prophetische Wort, und ihr tut gut daran, dass ihr darauf achtet als auf ein Licht, das da scheint an einem dunklen Ort, bis der Tag anbreche und der Morgenstern aufgehe in euren Herzen. Und das sollt ihr vor allem wissen, dass keine Weissagung in der Schrift eine Sache eigener Auslegung ist"* (2. Petrus 1, 19-20). Wer die Wahrheit sucht, kommt an Jesus nicht vorbei (Johannes 14,6). Und wer die Bibel liest um Antworten auf existentielle Fragen seines Lebens zu erhalten, wird nicht enttäuscht werden können, wenn er Jesus im Blick hat. Zudem hilft uns biblisches Wissen die Geister zu unterscheiden (1. Korinther 12,10). Jesus ist der Anfänger und Vollender des Glaubens (Hebräer 12,2) und der Mittelpunkt des Wortes Gottes. In Psalm 119,105 lesen wir: *"Dein Wort ist meines Fußes Leuchte und ein Licht auf meinem Wege"*. Das gilt wann immer wir im Glauben die Bibel zur Hand nehmen. So haben wir Anteil an der ewigen Wahrheit.

Jörg Bauer

http://daily-message.de/2763

© by daily-message.de | info@daily-message.de

Nr. 2764: Niemand soll dir schaden

18. Apr 2010

"Es sprach aber der HERR durch eine Erscheinung in der Nacht durch Paulus: Fürchte dich nicht, sondern rede und schweige nicht! Denn ich bin mit dir,und niemand soll sich unterstehen, dir zu schaden; denn ich habe ein großes Volk in dieser Stadt"

Apostelgeschichte 18,9-10

Im 18. Kapitel der Apostelgeschichte lesen wir über die zweite Missionsreise des Apostels Paulus. Dort, in Korinth, hat er die aus Rom kommenden Menschen kennengelernt: Aquila und seine Frau Priszilla. Da Paulus das gleiche Handwerk erlernt hatte, arbeitete er mit ihnen anderthalb Jahre als Zeltmacher. Wo der Apostel auch war (auf der Straße, in der Ortssynagoge oder sonst irgendwo), hörte er nicht auf, Gottes Wort zu predigen und viele der Korinther, die der Predigt des Paulus zuhörten, *"wurden gläubig und ließen sich taufen"* (18,8). Auf diese Weise entstand die Gemeinde Christi in Korinth. **Wie alle Menschen brauchte Paulus Hilfe und geistliche Unterstützung durch den HERRN. Wenn wir diese Verse lesen, erkennen wir darin, daß der HERR immer und in allen Schwierigkeiten seinen Kindern nahe ist und ihnen hilft und sie nie in Notlagen alleine lässt.** Manchmal meinen wir in völliger Ausweglosigkeit zu stecken. Aber wir vergessen manchmal allzu oft, daß Gott kein Ding unmöglich ist und Gott seine Verheißungen immer erfüllt: *"Ich will dich nicht verlassen und nicht von dir weichen"* (Hebräer 13,5). Wir, die Menschen, sehen gewöhnlich nur die irdischen Dinge, obwohl viele Begebenheiten sowohl im Alten als auch im Neuen Testament beschreiben, wie der HERR seine Offenbarungen und Visionen schickte, um Menschen auf künftige Dienste vorzubereiten und sie geistlich zu stärken. Bevor der 80jährige Mose zum Führer der Israeliten erwählt wurde, um das Volk des Israel vom Joch der Sklaverei in Ägypten zu befreien, sprach ER: *"Siehe, ich habe dich für den Pharao zum Gott eingesetzt, und dein Bruder Aaron soll dein Prophet sein"* (1. Mose 7,1). Der HERR sprach zu Josua einige Male: *"Sei stark und mutig! Denn du sollst diesem Volk das Land als Erbe austeilen, das ihnen zu geben ich ihren Vätern geschworen habe."* (Josua 1,6).

Im 18. Kapitel der Apostelgeschichte lesen wir Gottes Ansprache: *"Fürchte dich nicht, sondern rede und schweige nicht!"* Manchmal vergessen wir, daß wir nicht alleine sind und der HERR immer bereit ist uns zu helfen! Unser Gott ist allgegenwärtig, allwissend und allmächtig! Als der HERR sagte: *"ICH habe ein großes Volk in dieser Stadt"*, sprach Er über die künftige große Gemeinde Christi in Korinth. Die Mehrheit der Mitglieder der Gemeinde waren die aus dem Heidentum bekehrten Christen. Sie wurde eine der größten Gemeinden im 1. Jahrhundert nach Christus. **Was den Menschen schwer fällt und was sie sogar für unmöglich halten, das ist dem HERRN möglich!** Gott hat Paulus zum Apostel der Nationen aufgerufen. Im 2. Kapitel des Briefs an die Galater lesen wir die Worte des Paulus: *"Jakobus und Kephas und Johannes, die als Säulen angesehen werden, mir (Paulus) und Barnabas den Handschlag der Gemeinschaft gaben, damit wir unter die Nationen gingen, sie aber unter die Beschnittenen"* (Galater 2,9). Paulus kannte keinen Neid oder fürchtete sich vor *"geistlicher Konkurrenz"*. Er kannte nur seinen Auftrag von Gott. Im 1. Brief an die Korinther 3,9 lesen wir die Worte des Paulus: *"Denn wir sind Gottes Mitarbeiter; ihr seid Gottes Ackerfeld und Gottes Bau."* Das Einziges, wonach er nach seiner Bekehrung strebte, war die größtmögliche Zahl an Ungläubigen zu erreichen, um sie zu Christus zu bringen. Vom HERRN dazu befähigt, blieb Paulus Jesus Christus treu bis zum Ende! Er schrieb im Brief an die Galater 2,20: *"nicht mehr lebe ich, sondern Christus lebt in mir; was ich aber jetzt im Fleisch lebe, lebe ich im Glauben an den Sohn Gottes, der mich geliebt und sich selbst für mich hingegeben hat"*.

Wladimir Lebedew

http://daily-message.de/2764

© by daily-message.de | info@daily-message.de

Nr. 2765: Wahrheit und Bruderliebe

19. Apr 2010

"Habt ihr eure Seelen gereinigt im Gehorsam der Wahrheit zu ungefärbter Bruderliebe, so habt euch untereinander beständig lieb aus reinem Herzen".

1. Petrus 1,22

Wer an Gottes Wort festhält (auch in schwierigen Umständen und in Anfechtungen) lebt auch ein besonderes Verhältnis zu seinen Glaubensgeschwistern aus. Das hängt tatsächlich miteinander zusammen. Ein von Oberflächlichkeit und faulen Kompromissen geprägtes Christsein im Wort und im Wandel, zieht ein entsprechendes Miteinander in der Gemeinschaft der Gläubigen nach sich. Bruderliebe ist ein Zeichen echter Jüngerschaft wie wir in Johannes 13, 34-35 lesen: *"Ein neues Gebot gebe ich euch, dass ihr euch untereinander liebt, wie ich euch geliebt habe, damit auch ihr einander lieb habt. Daran wird jedermann erkennen, dass ihr meine Jünger seid, wenn ihr Liebe untereinander habt"*. Liebe ist eine seelische Angelegenheit, also etwas, das von innen nach außen geht und seine Basis in Aufrichtigkeit, Freundlichkeit und dem Glauben an die Wahrheit hat. **Echte Liebe muss immer auch wahrhaftige Liebe sein, sonst würden wir ja lügen und heucheln im Umgang miteinander.** Liebe tut zunächst dem Anderen nichts Böses (Römer 13,10). Das ist schon mehr als man ahnt, denn wie oft sind wir auch gerade in Gedanken böse, feindselig, und ungerecht? Liebe hat Freude an der Wahrheit (1. Korinther 13,6) - selbst dann, wenn sie einen entlarvt und demütigt. Der Gott, an den wir glauben ist in Person Wahrheit (Johannes 14,6) und auch Liebe (1. Johannes 4,16). Und beides zählt auch für das Wort (Johannes 1,14: *"Und das Wort wurde Fleisch und wohnte unter uns..."*). Wir können also Wahrheit, Wort und Liebe nicht getrennt voneinander sehen. Eindeutig ist von daher auch das Wort in 1. Johannes 4,20: *"Wenn jemand spricht: Ich liebe Gott, und hasst seinen Bruder, der ist ein Lügner. Denn wer seinen Bruder nicht liebt, den er sieht, der kann nicht Gott lieben, den er nicht sieht"*.

Ebenso wie durch das Wort der Wahrheit der Glaube und die Liebe zu Gott bewirkt wird, können wir diese Tatsache dann auch am Umgang mit den Glaubensgeschwistern ablesen und erkennen. Wo wir Respekt (Gottesfurcht) haben vor dem Wort Gottes, wird sich das auch im Umgang mit den Glaubensgeschwistern auswirken. Das ist dann auch (wie erwähnt) unser Zeugnis für die ungläubige Welt (Johannes 13,35). Diesen Zusammenhang zwischen Wahrheit und Liebe sieht auch Petrus, wenn er uns schreibt, daß wir unsere Seelen im Gehorsam der Wahrheit (das ist Gottes Wort) gereinigt haben und als Konsequenz daraus, uns untereinander dauerhaft lieb haben sollen (1. Petrus 1,22). **Im Sendschreiben an die Gemeinde in Philadelphia (Offenbarung 3, 7-13) die dafür gelobt wird, daß sie am Wort Gottes festhält und es bewahrt, sehen wir ebenso den Zusammenhang - der Name *"Philadelphia"* heisst nämlich übersetzt *"Bruderliebe"* !** Gottes Wort ist Licht und wer seinen Bruder liebt, der bleibt auch in diesem Licht (1. Johannes 2,10). Wir müssen uns nicht künstlich abmühen einander zu lieben, weil sich das so gehört als Christ, sondern können im gemeinsamen Glauben an das absolut wahrhaftige Wort der Bibel auch diejenigen ehren, achten und lieben, die dieses ewige Wort ebenso in ihren Herzen bewahrt haben wie wir selbst. David schreibt in Psalm 133, 1-3: *"Siehe, wie fein und wie lieblich ist's, wenn Brüder in Eintracht beisammen sind! Wie das feine Öl auf dem Haupt, das herabfließt in den Bart, den Bart Aarons, das herabfließt bis zum Saum seiner Kleider; wie der Tau des Hermon, der herabfließt auf die Berge Zions; denn dort hat der Herr den Segen verheißen, Leben bis in Ewigkeit"*.

Jörg Bauer

http://daily-message.de/2765

© by daily-message.de | info@daily-message.de

Nr. 2766: Geistlicher Hungerstreik

20. Apr 2010

"Da sprach Jesus zu ihnen: Wahrlich, wahrlich, ich sage euch: Nicht Mose hat euch das Brot vom Himmel gegeben, sondern mein Vater gibt euch das wahre Brot vom Himmel. Denn Gottes Brot ist das, das vom Himmel kommt und gibt der Welt das Leben. Da sprachen sie zu ihm: Herr, gib uns allezeit solches Brot. Jesus aber sprach zu ihnen: Ich bin das Brot des Lebens. Wer zu mir kommt, den wird nicht hungern; und wer an mich glaubt, den wird nimmermehr dürsten".

Johannes 6, 32-35

Es gibt manchmal anonyme Zuwendungen von vermögenden Zeitgenossen, die unverhofft bei einer Spendengala für eine guten Zweck großzügig in die Tasche greifen. Dann heisst es: *"Der Spender möchte nicht genannt werden"*. Gott ist so nicht! Vor allem, weil es eben nicht darum geht, irgendeiner Organisation einen Bündel Geldscheine in die Hand zu drücken, um so deren aktuellen Probleme zu lösen. Es geht um mehr, viel mehr - es geht um die Vergebung der Sünden! **Wie könnte man dann als Urheber des Heils ungenannt im Verborgenen bleiben? Gott hätte zum Schweigen und Verstecken und zur Bestrafung zwar absolut das Recht und die Möglichkeit, aber er tat es nicht - das ist Gnade!** Gott will uns aus unserer Sündennot namentlich helfen durch seine Menschwerdung! Jesus machte nun den Juden klar, daß nicht Mose oder sonst jemand das Volk leiblich und geistlich während der 40jährigen Wüstenwanderung am Leben erhielt, sondern der Vater im Himmel. Das sollte man im übertragenen Sinne nicht vergessen, denn es ist nie die Gemeinde, nie der Prediger und nie die Glaubensgeschwister oder mein Wissen, was mich begnadigt, geistlich am Leben erhält und versorgt. Es ist der lebendige Gott in Jesus, dem lebendigen Brot! Und dies sollte dann von uns auch so verstanden werden, daß auch wir vor Gott zum wahren Leben dieses *"lebendige Brot"* brauchen. Viel mehr als jede äußere Organisation und Mitgliedschaft. Solches Brot, das den Hunger der Seele für immer stillt. So wie sich ein Mensch oder eine Kirche und Gemeinde manchmal in eine Rolle drängt oder drängen lässt, die ihm nicht zusteht, ebenso kann man auch das Gesetz des Mose (dem alten Bund) zu einem Essen werden lassen, daß nicht satt machen kann und auch eher zu Magenkrämpfen führt, als zum Wohlergehen. Paulus (der auch ein Jude war) schrieb den Galatern: *"Wir sind [zwar] von Natur Juden und nicht Sünder aus den Heiden; [doch] weil wir erkannt haben, daß der Mensch nicht aus Werken des Gesetzes gerechtfertigt wird, sondern durch den Glauben an Jesus Christus, so sind auch wir an Christus Jesus gläubig geworden, damit wir aus dem Glauben an Christus gerechtfertigt würden und nicht aus Werken des Gesetzes, weil aus Werken des Gesetzes kein Fleisch gerechtfertigt wird"* (Galater 2, 15-16).

Wer also das Brot des Lebens (Jesus) mit dem Hinweis auf das Gesetz ablehnt, tritt sozusagen geistlich in den Hungerstreik, und hält einen unbekannten Wohltäter (über den man spekulieren könnte) weniger fragwürdig als den Sohn Gottes, der den Vater im Himmel kennt. Jesus sagte in Johannes 14,9: *"Wer mich sieht, der sieht den Vater!"*. Den Sinn und Zweck des Gesetzes hat man in dieser Einstellung nicht verstanden und wird das geistlich auch nicht überleben können. In Römer 3, 19-20 klärt Paulus auf: *"Wir wissen aber, daß das Gesetz alles, was es spricht, zu denen sagt, die unter dem Gesetz sind, damit jeder Mund verstopft werde und alle Welt vor Gott schuldig sei, weil aus Werken des Gesetzes kein Fleisch vor ihm gerechtfertigt werden kann; denn durch das Gesetz kommt Erkenntnis der Sünde"*. **Wer unter dem Gesetz steht, wird sich auch immer streiten müssen, sich mit anderen vergleichen, und seinen Nächsten mit Argwohn begegnen. Liebe wird da durch Hass und Misstrauen ersetzt. Wo soll die Liebe herkommen, wenn nicht durch die Befreiung vom (gerechten) Gesetz?** In diesem Sinne kann man dann auch Sprüche 15,17 einordnen: *"Besser ein Gericht Kraut mit Liebe als ein gemästeter Ochse mit Hass"*. Man könnte auch sagen, besser ein Butterbrot von Jesus, durch die unverdiente Gnade, als ein gefüllter Truthahn durch das Gesetz und meine Selbstgerechtigkeit. Es war sicherlich kein Zufall, daß die schön anzusehenden Pharisäer und Schriftgelehrten all ihren Prunk zur Schau stellten (Matthäus 23,27) und die wahren Gläubigen eher bescheiden daher kamen. Man kann sich sehr viel gesetzliches Brot in den Mund stopfen, aber man wird das weder kauen, noch schlucken und auch nicht verdauen können. Es ist sozusagen ein *"hartes Brot"* unter dem Gesetz und nicht unter der Gnade zu stehen. Gott wird jedem geben, was er für sich in Anspruch nehmen will - Matthäus 9,29: *"Euch geschehe nach eurem Glauben!"*.

Jörg Bauer

http://daily-message.de/2766	
© by daily-message.de	info@daily-message.de

Nr. 2767: Monopoly des Lebens

21. Apr 2010

Wird der Herr denn mich auf ewig verstoßen und mir niemals mehr gnädig sein? Hat seine Huld für immer ein Ende, ist seine Verheißung für alle Zeit aufgehoben? Hat Gott seine Gnade vergessen, im Zorn sein Erbarmen verschlossen?

Psalm 77, 8-11

Monopoly - viele Menschen kennen dieses Spiel und haben dieses Spiel schon gespielt. Gut besuchte Urlaubsorte haben dieses Spiel auf ihren Ort umgemünzt und füllen mit dem Umsatz ihre Kassen. Aber, alle Spielfelder haben eine Gemeinsamkeit: Es gibt teure und billige Straßen. Eben Straßenzüge, die man schnell erkauft hat und andere wiederum, die man nur schwer zusammenbekommt. Dafür muss man ein guter Spieler sein, der auch schon mal was auf Risiko wagt, damit ein Geschäft über die Bühne gehen kann. Es kann natürlich auch daneben gehen und wenn man Pech hat, ist man sogar pleite. Ist jemand ein zaghafter, sicherer Spieler, so wird er es schwer haben, die teuren Straßen schnell zu bekommen und andere kaufen die teuren Straßen vor ihm auf. Mit der Zeit würde der sichere Spieler sie aber auch sicher zusammen bekommen, ohne dass sein Geld weg und er pleite ist. Manche Menschen lieben das Spiel, weil sie mal endlich das riskante Leben leben können, denn sie wissen: Es ist ja nur ein Spiel. Verliert dieser Mensch, so kann er das Spiel beruhigt einpacken und alles ist wie vorher in seinem Leben. Der Risikomensch muss danach nicht mit den Konsequenzen seines Handelns leben. Es ist eben nur ein Spiel.

Wie ist das aber im Spiel des Lebens mit Gott und dem Glauben? Wie riskant darf ich da sein? Soll ich da nicht lieber auf meinen "Verstand" hören, wenn mir Gott durch ein Bibelwort oder durch einen Menschen sagen lässt: Das ist dein Weg. Und Wie ist das, wenn ich da auch alles verspielt habe? Kann ich bei Gott verspielen? Muss ich da hinterher mit den Konsequenzen leben. Setze ich bei meiner privaten oder beruflichen Seite auf eine riskante Entscheidung, so kann ich Glück haben und die Rechnung geht auf. "Baue ich das Haus oder übernehme ich mich damit? Investiere ich in die Firma oder gebe ich lieber auf? Wie sicher sind die Aktien und ist die Börse? Soll ich überholen oder kommt Gegenverkehr?....." Geht das Ganze schief, kann ich nicht das "Spiel zusammenpacken" und alles ist wie vorher. Ich muss mit den Schulden leben und sie abbezahlen. Vielleicht muss ich sogar eine neue Existenz aufbauen. Die Aktien können nichts mehr wert sein oder ich muss mit Verlust verkaufen. Auch die Folgen des Unfalls muss ich unter Umständen für den Rest des Lebens schmerzhaft ertragen.

Das Schöne bei Gott ist, dass er unseren Weg schon längst in die Hand genommen hat. Er lässt uns aber den freien Willen, auf seine Hinweise zu hören und sie zu erkennen. Er lässt uns auch unsere eigenen Wege gehen und begleitet uns auf diesen Umwegen, die oftmals keine sind. Wir erkennen dadurch besser, was für uns gut ist und was wir loslassen sollen. So holt er uns über die Umwege auf den richtigen Weg zurück. Er ist nicht nachtragend, aber das Passierte kann man nicht rückgängig machen und die Erinnerungen daran sind ein Teil unseres Lebens. Manches Bild, mancher Gegenstand, manche Situation .... erinnern uns immer wieder an das Durchgemachte. Das kann sogar helfen, damit wir den Fehler nicht noch einmal machen.
Zu Gott können wir immer wieder zurückkommen, denn er packt unsern Spielplan nicht ein und sagt: Vorbei! Pleite! Nein, gerade dann will er, dass wir zu ihm kommen und ihm alles sagen und wir erfahren dadurch meist seine Nähe, seine Begleitung und seinen Schutz.

Wer im Schutz des Höchsten wohnt und ruht im Schatten des Allmächtigen, der sagt zum Herrn: "Du bist für mich Zuflucht und Burg, mein Gott, dem ich vertraue." Psalm 91,1+2

Ich wünsche dir, dass du heute erfährst, dass Gott deinen Spielplan sehr wohl im seinem Blick hat und du seine Hilfe und seinen Schutz erfährst.

Gundi Hornbruch

http://daily-message.de/2767
© by daily-message.de | info@daily-message.de

Nr. 2768: Umgürtet die Lenden eures Gemüts

22. Apr 2010

Deshalb umgürtet die Lenden eures Gemüts, seid nüchtern und hoffet vollends auf die Gnade, die euch in der Offenbarung Jesu Christi dargereicht wird.

1. Petrus 1, 13

Petrus kommt nun zu den Konsequenzen, die sich aus dem bisher Gesagten ergeben: Gott hat uns erwählt, Er heiligt uns und bewahrt uns in Seiner Allmacht und Souveränität. Er hat uns als Gläubige im Zeitalter der Gemeinde mit ganz besonderen Vorrechten ausgestattet, nämlich dass wir wissen, wann und auf welche Art der Herr Jesus für uns gelitten hat, gestorben und auferstanden ist, und dass Er wiederkommen wird. Wir haben die vollständige, unveränderliche Zusage Gottes in Seinem Wort. Und aus diesem Grund sollen wir unseren Verstand umgürten. In der Zeit, als Petrus diesen Brief geschrieben hatte, trug noch niemand Hosen. Jeder hatte ein langes Gewand, und wenn man es sich wo gemütlich machen wollte und sich hinsetzen, dann löste man den Gürtel und das Gewand fiel bodenlang bis über die Füße. Doch sobald man sich bereit machen wollte zum Aufbruch, musste der Gürtel sitzen. Auch besonders im Kriegsfall konnte es sich niemand leisten, den Gürtel geöffnet zu halten und sich gemütlich irgendwo niederlassen. Jeder musste in jedem Moment bereit sein zum Handeln, sei es zum Angriff oder zur Flucht. Niemand konnte sich mit geöffnetem Gürtel hinsetzen oder -legen. Da hieß es: Allzeit bereit! Genau dies will Petrus uns hier auch sagen: Seid jederzeit bereit zum Handeln! Als Christen sind wir zwar in dieser Welt aber nicht von dieser Welt. Wir sind Fremdlinge, Pilger auf der Durchreise ins verheißene Land: Das ewige Leben. So geht es Tag für Tag vorwärts, Schritt für Schritt dem Ziel entgegen. Wir können es uns niemals leisten, untätig und faul zu werden. Denn unser Feind, der nicht Fleisch und Blut ist, sondern der Fürst der Finsternis, ist wie ein hungriger Löwe, der auf der Lauer sitzt, wen er reißen könne. In Eph. 6, 14 beschreibt Paulus den Gürtel, mit dem wir umgürtet sein sollen. Der Gürtel ist die Wahrheit. Und zwar nicht irgend eine Wahrheit, sondern die göttliche Wahrheit. Diejenige, die wir in der Schrift, in Gottes Wort, vorfinden. Gottes Wahrheit über Sich Selbst, über uns, über die Welt, über unseren Todfeind, den Teufel. All dies dient uns als Gürtel, der uns hilft, dass wir nicht stolpern und hinfallen. Jedes Mal, wenn wir hinfallen, möge dies uns als Ansporn dienen, dass wir uns noch mehr mit Gottes Wahrheit befassen sollen. Das Wort, das ich hier mit „Gemüt“ übersetzt habe, meint eigentlich die Seele des Menschen. Sie besteht aus Verstand, Willen und Gefühlen. Verstand und Gefühle sind die Angriffsflächen, die der Satan nutzt, um uns anzugreifen. Meist greift er uns in der Fläche an, auf die wir uns lieber verlassen, denn damit geben wir ihm Zugriff auf den Willen. Wer sich also eher als Gefühlsmensch sieht, sollte umso mehr auf die Gefühle achten, und umgekehrt genauso! Je mehr wir von Gott wissen, desto größer ist auch die Verantwortung, die wir haben. Unser Wissen von Gott ist Macht, aber viel mehr noch ist es unsere Aufgabe die Verantwortung für unser Leben und das unserer Geschwister im Herrn zu übernehmen. Wo Unwissenheit herrscht, hält Gott den Satan enger an der Kette und lässt ihn nicht so viel tun. Bei uns aber, die wir Gott doch gut kennen, Sein Wort haben und dennoch oft lieber den Gürtel ablegen und es uns gemütlich machen, da gebraucht der Herr Seinen „Kettenhund“ in dessen Zorn, um uns wachzurütteln.

Es ist wichtig, dass wir nach allen Seiten hin nüchtern bleiben. Dass wir uns weder von Angst und Furcht untätig machen lassen, noch von Hochmut und Selbstvertrauen trunken dahintorkeln. Der stärkste Wein ist ein Ego, das sich in den Mittelpunkt rückt. Wer sich diesem einmal hingegeben hat, ist auf einem sehr gefährlichen Weg. Sobald wir denken, dass wir zu irgend etwas aus eigener Kraft fähig sind, lauert Gefahr. Alles, was wir tun können, können wir nur durch die Kraft der Gnade, die Gott uns schenkt. Ohne diese sind wir unfähig, auch nur irgend etwas Gutes zu tun. Ohne sie können wir nur sündigen und uns von Gott abwenden. Es ist die göttliche Kraft der Gnade, die uns auf dem richtigen Weg zu halten vermag. Wer sich selbst lobt und denkt: ich habe mich für Gott entschieden, steht auf Glatteis und wird unweigerlich zu Fall kommen. Dagegen ist die beste Medizin, wenn wir für alles, was wir haben und tun können, Gott danken und Ihm allein dafür Lob und Ehre geben. Deshalb ist diese Gnade auch das einzige, auf das wir unsere Hoffnung setzen sollen. Nur sie allein ist fähig, uns in Gottes Gegenwart zu erhalten. Es ist Gnade und nichts als Gnade, dass wir Ihn finden durften. Wenn wir unter dem Wort sitzen, das ein begabter Evangelist predigt, so wird doch dem einen diese Gnade geschenkt, dem andere hingegen bleibt sie versagt. Dies ist einzig und allein Gottes souveränem Handeln zuzuschreiben. Niemand kann sagen, dass er auch nur einen minimalen Teil an seiner Errettung beitragen kann. Von der Erwählung bis zur Verherrlichung im ewigen Leben ist alles Gottes Gnade allein. Nur sie kann uns wahrhaft Hoffnung schenken. Wenn wir unser eigenes unbeständiges Wesen betrachten, so sehen wir, dass wir niemals an Gott festhalten

können, wenn nicht Er es ist, der uns festhält. So spricht der Herr Jesus: Wer in Mir bleibt und Ich in ihm, bringt reiche Frucht, denn ohne Mich (getrennt von Mir) könnt ihr NICHTS tun. Ohne Ihn können wir weder irgend eine gute Frucht bringen noch an ihn bleiben. Denn wir sehen auch, dass eine Weinrebe sich niemals aus eigener Kraft am Weinstock festhalten kann. Es ist der Weinstock, der die Rebe trägt und sie mit den nötigen Kraftstoffen versorgt, damit sie nicht verdorrt und abfällt. Dieser Kraftstoff, der uns als Leib Christi untereinander und mit Ihm, dem Haupt, verbindet, das ist der Heilige Geist. Er vermittelt uns jede einzelne Gnade und zugleich auch die Kraft, um als Rebe am Weinstock zu bleiben. Deshalb: Lasst uns mit umgürtetem Gemüt auf die ewige Gnade Gottes hoffen, die wir sehen können in der Liebe des Herrn Jesus zu uns und die wir ganz praktisch jeden Tag durch die Gemeinschaft im Heiligen Geist erleben.

Jonas Erne

http://daily-message.de/2768
© by daily-message.de | info@daily-message.de

Nr. 2769: Gehorsame Kinder Gottes

23. Apr 2010

Wie gehorsame Kinder, indem ihr nicht wieder zu den früheren Begierden geht, die ihr in der Zeit der Unwissenheit hattet.

1. Petrus 1, 14

Nun beschäftigt sich Petrus Schritt für Schritt mit den Konsequenzen, die das Leben als Christen mit sich bringen. Im Vers davor begann er damit und zählte die ersten drei Konsequenzen auf: Erstens sollen wir unsere Seele umgürten und so den Verstand und die Gefühle durch Gottes Wahrheit in den Griff bekommen. Zweitens sollen wir nüchtern bleiben und uns weder der Angst noch der Überheblichkeit hingeben. Drittens sollen wir unsere ganze Hoffnung voll und ganz auf die Gnade setzen, die wir in Jesus Christus sehen und im Glauben ergreifen können. In unserem Vers zählt Petrus zwei weitere Konsequenzen auf, eine positive und eine negative: Viertens sollen wir zu gehorsamen Kinder Gottes werden und fünftens uns fernhalten von den früheren Begierden. Diese beiden hängen eng miteinander zusammen und weisen doch grundlegende Unterschiede auf. Ein gehorsames Kind Gottes lässt sich von seinem Vater immer vorwärts leiten und sieht nicht zurück. Es erkennt, dass jeder Schritt vorwärts immer näher zur Herrlichkeit Gottes führt und hat Freude am Voranschreiten. Es vertraut dem Vater, und weiß, dass Er alles in der Hand hat und dass Er es niemals fallen lässt. Dieses Vertrauen ist jedem Kind eigen, dem es noch nicht enttäuscht wurde. Und Gott enttäuscht uns nie. Wenn wir Ihm also nicht dieses gehorsame Vertrauen entgegenbringen, müssen wir den Grund bei uns suchen. Gott enttäuscht uns nie, sondern wünscht Sich vielmehr noch, dass wir Ihm vertrauen. Petrus hat uns im Beginn seines Briefes schon so viele Gründe gegeben, weshalb wir Gott als gehorsame Kinder vertrauen können und sollen: Es war Gott, der uns erwählt hat in ewiger und unveränderlicher Erwählung, Er hat uns erlöst, Er hat uns wirksam berufen, Er hat uns den Heiligen Geist gegeben, der unsere Heiligung bewirkt. Er hat dafür gesorgt, dass wir unser Leben lang ausharren werden im Glauben. Er hat dafür gesorgt, dass auch die Probleme in unserem Leben nicht zur Enttäuschung sondern zum Nutzen und Segen werden. Ein gehorsames Kind Gottes fragt nach dem Willen Gottes für sein Leben – und zwar in jeder Hinsicht. In jeder Frage, mit jedem Problem, mit dem es konfrontiert wird, fragt es: Wie möchtest Du, Vater, dass ich es lösen soll? Dann geht es zur richtigen Quelle für all diese Antworten, zur Bibel. Es erwartet sich die Antworten von da, ist aber auch bereit, auf andere Art und Weise vom himmlischen Vater Wegweisung zu bekommen: Durch eine Vision, einen Traum, eine Stimme von Gott, die Stimme lieber Geschwister im Herrn oder auch einfach durch eine Situation oder eine Begegnung im täglichen Leben. Bei allem, was es erlebt, sieht, hört, fragt es: Was willst Du, mein Vater, mir damit sagen?

Es geht aber andererseits auch nicht zum Vergangenen zurück. Es trauert nicht den vergangenen vermeintlichen Freiheiten nach, denn es weiß: Als ich noch frei war von der Gerechtigkeit, da war ich unter das Gesetz versklavt, denn es gibt keine absolute Freiheit, in der ich wirklich tun und lassen kann. Ohne Gott kann ich nur das tun, was dem Satan gefällt. Das Kind lässt sich auch nicht von der ehemaligen Begierde der Selbstbestimmung treiben, sondern es stellt seine eigenen Wünsche hinten an und tut, was das Beste ist für seine Mitmenschen. Es weiß: Wenn ich an erster Stelle Gott habe, an zweiter meine Mitmenschen und an dritter dann erst mich selbst, dann wird der himmlische Vater dafür sorgen, dass mir an nichts mangelt. Es will nicht wie ein frisch gewaschenes Schwein sein, das sich gleich wieder in seinem eigenen Kot wälzt. Deshalb fragt es sich auch nicht, wieviel es denn selbst getan hat, um erlöst zu werden, denn es weiß: Alle Erlösung kommt vom ersten bis zum letzten Schritt in meinem Leben von Gott und nur von Gott allein. So lasst uns auf den Herrn Jesus blicken, und nur auf Ihn allein. Denn nur Er kann uns geben, was wir brauchen. Nur von Ihm kommt Gehorsam, nur Er kann uns dazu befähigen, ein Kind Gottes zu sein. Und wenn wir Ihm nachfolgen, so wird Er zu jeder Zeit das Seine hinzufügen, so dass es zu unserem Besten wirkt.

Jonas Erne

© by daily-message.de | info@daily-message.de

Nr. 2770: Tod – Ein *Aus* für immer oder Ewiges Leben?

24. Apr 2010

So wenig wie die Kinder im Mutterleibe von ihrer Ankunft
wissen, so wenig wissen wir vom ewigen Leben.

Martin Luther

Viele Menschen meinen, dass nach dem Tod hier auf Erden alles aus ist und es kein ewiges Leben gibt. Viele lassen sich verbrennen und in alle Winde verstreuen. Als Christen wissen wir, dass es ein Ewiges Leben gibt. Oft werden wir belächelt, wenn dieses Thema angesprochen wird. Lassen wir uns aber nicht von dieser Überzeugung abbringen. Wir wissen nicht, wie das Ewige Leben aussieht. Wir wissen aber, dass es dort kein Leid und keine Tränen mehr geben wird. Viele Menschen möchten, dass einer aus dieser zukünftigen Welt mal eben wieder zurückkehrt und ihnen die Gewissheit über die Existenz generell und die schöne Art des Lebens dort Gewissheit gibt. Bei vielen gilt: Erst sehen - dann glauben.

Ich hatte ein beeindruckendes Gespräch mit einer Schülerin. Ein kleines Mädchen aus einem ersten Schuljahr erzählte mir, dass ihr Opa gestorben sei. Die ganze Familie habe dafür gebetet, dass er stirbt, weil er nie wieder gesund geworden wäre und zwei Monate nur Schmerzen hatte. Ich fand es bewundernswert, wie dieses kleine Mädchen mir erklärte, wo nun der Opa sei. Es gibt zwei Leben und der Opa ist von dem einen Leben in das nächste Leben gegangen. Dort werde ich meinen Opa wiedersehen - nur das dauert eben noch ein bisschen. Mein Opa glaubte an Jesus. Meine andere Oma glaubte nicht an Jesus und die werde ich da oben wahrscheinlich nicht wiedersehen. Schade. Als sie von ihrem Opa erzählte, lächelte sie. Ihr Gesicht wurde traurig, als sie von der Oma sprach.

Vielen Kindern wird erklärt, dass der Verstorbene vom Himmel aus jetzt ihnen zusieht und bei ihnen ist. Auch die toten Tiere schauen oft vom Himmel zu. Viele Kinder sind durch diese Erklärung auch beruhigt und das ist gut so. Wir Erwachsenen, die an Jesus glauben, wissen aber, dass es ein Ewiges Leben nach dem Tod gibt und man kann dies selbst Kindern klarmachen, wie das Beispiel dieses Mädchens beweist.

Ob das kleine Mädchen ihre Oma dort wiedersehen wird, kann sie später erleben und momentan weiß es nur Gott allein. Man weiß nicht, was sich in den letzten Momenten auf dieser Erde in ihr abgespielt und sich geklärt hat. Als Kind stand ich am Grab meines Vaters und als Erwachsene vor dem Grab meiner Mutter. Jedes mal dachte ich bei der Beerdigung: Warum weinen die Leute? Es wird nur ein Leichnam in die Erde gelassen. Mein Papa bzw. meine Mama lebt doch längst in der nächsten Welt weiter. Als Kind hatte ich noch nicht den Glaubenshintergrund, den ich dann als Erwachsene hatte. Eltern oder einen lieben Menschen zu verlieren bedeutet, dass eine Lücke hier auf Erden entsteht. Manche können vergessen und füllen die Lücke ganz wieder auf, aber bei einigen bleibt auch eine Restlücke und jeder muss seine Lösung finden, wie er an bestimmten Tagen bzw. in bestimmten Zeiten damit klarkommt (Todestag, Geburtstag,....) .

Interessant und nachdenkenswert ist auch folgender Ausspruch von Martin Luther: "Wir sterben so oft, ehe wir endlich einmal wirklich sterben."

Immanuel - Gott mit uns

Gundi Hornbruch

© by daily-message.de | info@daily-message.de

Daily-Message die tägliche Kurzandacht

Nr. 2771: Großfamilien

25. Apr 2010

Und er sprach zu ihnen: Warum habt ihr mich gesucht? Wißt
ihr nicht, daß ich sein muß in dem, was meines Vaters ist?

Lk 2,49

Meine Großeltern leben schon seit vielen Jahren nicht mehr. Mit meinen Eltern telefoniere ich hin und wieder einmal und meine Schwestern sehe ich vielleicht mal online oder hin und wieder bei einem Familienfest. Kennt ihr sowas auch? Wir haben nicht mehr, wie Generationen vor uns eine Großfamilie, die ihr Leben lang zusammen lebt.

Meine eigene kleine Familie ist auch auseinander gebrochen, seit sich meine Frau vor rund 10 Jahren hat von mir scheiden lassen. Dabei braucht doch eigentlich jeder eine Familie, einen Ort, wo er hin gehört.

In diesen Gedanken fiel mir ein Satz von Jesus ein, als man ihm sagte, dass seine Familie draußen vor der Tür stehe. Er sagte: "Denn wer Gottes Willen tut, der ist mein Bruder und meine Schwester und meine Mutter." (Mk. 3,35)

Familie ist also, was du draus machst.

Auch ich habe in meiner (recht kleinen) Gemeinde eine neue Familie gefunden. Menschen, mit denen ich einen großen Teil meines Lebens verbringe, die mit mir zusammen auf dem Weg des Glaubens sind und die für mich da sind, wie auch ich für sie.

Ich habe viele Leute kennengelernt, die sagten, sie seien Christen, aber eine Gemeinde bräuchten sie nicht. Es reiche doch, an Gott zu glauben. Ja klar, es kommt nicht auf die Werke oder die Gemeindezugehörigkeit für die Errettung an, doch erst in einer Gemeinde können wir wirkliche Schätze im Himmel sammeln, die zwar nicht darüber entscheiden, ob wir mal in den Himmel kommen, aber doch schon über den Platz, den wir dort einmal einnehmen werden.

Außerdem finden wir in einer Gemeinde auch Geschwister, die uns einmal helfen, wenn wir es brauchen, die uns Zuspruch, Trost und Kraft geben, wenn wir einmal bedrückt und beladen sind.

Für einander da zu sein, ist eins der Dinge, die Jesus uns vorleben wollte, als er hier auf der Erde war - bis dahin, dass er sein Leben für unsere Rettung gab.

Wo ist deine Familie?

Ich wünsche dir noch einen gesegneten Sonntag.

Rainer Gigerich

http://daily-message.de/2771	
© by daily-message.de	info@daily-message.de

Nr. 2772: Was macht uns glücklich?

26. Apr 2010

"Wohl dem, dessen Übertretung vergeben, dessen Sünde zugedeckt ist! Wohl dem Menschen, dem der Herr keine Schuld anrechnet, und in dessen Geist keine Falschheit ist! Als ich es verschwieg, da verfielen meine Gebeine durch mein Gestöhn den ganzen Tag. Denn deine Hand lag schwer auf mir Tag und Nacht, so daß mein Saft vertrocknete, wie es im Sommer dürr wird. (Sela.). Da bekannte ich dir meine Sünde und verbarg meine Schuld nicht; ich sprach: »Ich will dem Herrn meine Übertretungen bekennen!« Da vergabst du mir meine Sündenschuld. (Sela.) Darum soll jeder Getreue dich bitten zu der Zeit, da du zu finden bist; wenn dann große Wasser einherfluten, werden sie ihn gewiß nicht erreichen. Du bist mein Schutz, du behütest mich vor Bedrängnis, du umgibst mich mit Rettungsjubel! (Sela.)".

Psalm 32, 1-7

Der Hintergrund für diesen Psalm von David, war der Ehebruch mit Bathseba, der Frau des Uria, den er an der Kriegsfront in den Tod schickte. David war nicht glücklich über das, was geschehen war, auch wenn er seinen Spaß hatte. Er allein hatte die schlimmen Folgen zu verantworten. Ist es unrecht und sündig was jemand tut, wird einem das trotz Verdrängung irgendwann einholen (Psalm 32, 3-5). Was hat David vor Gott letztlich wieder *"glücklich"* gemacht? Was macht einen Menschen grundsätzlich vor Gott froh und selig? Es ist die Vergebung - nichts anderes! Alles Weitere folgt daraus. Ebenso werden wir glücklich, wenn wir uns untereinander vergeben wollen und die Dinge die andere verletzt haben, auch bekennen und aussprechen (Jakobus 5,16). Wir sollen auch füreinander beten. **Zeit heilt keine Wunden und dasselbe zählt auch für Sünden - Gott heilt unsere Seele durch die Vergebung unserer Sünden. Wie könnten wir da anderen nicht vergeben?** Nur die Gnade und Vergebung kann uns wirklich beständig glücklich machen - in Ewigkeit! Und das sogar unabhängig von äußeren Umständen. David hatte alles um äußerlich glücklich zu sein. Auch hat er vor Gott große Taten vollbracht. Er erkannte aber, daß es letztlich nur demjenigen wirklich wohl geht, dem die Sünden zugedeckt sind und dem die Übertretungen vergeben wurden. Das haben auch nach David viele andere erfahren dürfen. Nicht zuletzt Paulus. Er schreibt in Römer 4, 7-8: *"Dem aber, der nicht mit Werken umgeht, glaubt aber an den, der die Gottlosen gerecht macht, dem wird sein Glaube gerechnet zur Gerechtigkeit. Wie ja auch David den Menschen selig preist, dem Gott zurechnet die Gerechtigkeit ohne Zutun der Werke (Psalm 32,1-2): »Selig sind die, denen die Ungerechtigkeiten vergeben und denen die Sünden bedeckt sind! Selig ist der Mann, dem der Herr die Sünde nicht zurechnet!«"*. Paulus hat den Psalm 32 in seinem Brief an die Römer darum zitiert, damit deutlich wird, daß die Rechtfertigung auch zur Zeit des Alten Testaments nur durch Glauben und nicht durch Werke geschieht. Sünde müssen wir persönlich nehmen, so wie David, damit sie uns vergeben werden kann.

Und manchmal ist es besser, mit der brutalen Realität seines Versagens konfrontiert zu werden, als wachsweich durchs fromme Leben zu segeln und nicht wirklich verstanden zu haben, daß Jesus für die Sünden am Kreuz elend gestorben ist. Martin Luther zerbrach seinerzeit fast unter dem Druck des gerechten Gottes, und suchte nichts anderes als einen *"gnädigen Gott"*. Auch ihm erging es als Sünder wohl, nachdem er durch das Studium des Römerbriefes erkannte, daß Gerechtigkeit vor Gott allein durch Jesus Christus gekommen ist. Er hat durch den Römerbrief erkannt, dass ein Mensch, auch mit noch so vielen guten Werken, mit Gott nicht ins Reine kommen kann, sondern dass dies einzig und allein durch den Opfertod Christi möglich ist. **Niemand kann sich selber vor Gott gerecht machen, sondern es geschieht in der vertrauensvollen Hinwendung zu Jesus Christus, der bereits für die Schuld der Menschen sein Leben gegeben hat** (Römer 3, 23-28; Römer 4, 22-25; Römer 5,1). Was Luther im Römerbrief gefunden hat, hat seine Vorstellung und Einstellung zu Gott völlig verändert. Über diese freimachende Erkenntnis der Liebe Gottes hat er geschrieben: *"Es war für mich als würde ich durch die Pforten des Paradieses treten"*. Die Vergebung ist Gottes Sache. Niemand kann ihn dazu nötigen. Es ist seine ewige Lösung des schwerwiegendsten menschlichen Problems - die Sünde und der Unglaube. Für das Evangelium der Sündenvergebung gebührt dem ewigen Gott in Jesus Christus Respekt und

Glauben. Machen wir Davids Gebet auch zu unserem - Psalm 130,1-5: *"Aus der Tiefe rufe ich zu dir, o Herr: Herr, höre meine Stimme! Laß deine Ohren aufmerksam sein auf die Stimme meines Flehens! Wenn du, o Herr, Sünden anrechnest, Herr, wer kann bestehen? Aber bei dir ist die Vergebung, damit man dich fürchte. Ich harre auf den Herrn, meine Seele harrt, und ich hoffe auf sein Wort".*

Jörg Bauer

http://daily-message.de/2772	
© by daily-message.de	info@daily-message.de

Nr. 2773: In der Fremde?

27. Apr 2010

So seid ihr nun nicht mehr Gäste und Fremdlinge, sondern
Mitbürger der Heiligen und Gottes Hausgenossen.

Eph 2,19

Im Urlaub reist man gerne in die Fremde, um andere Länder, Menschen, Kulturen und Traditionen kennen zu lernen. Man weiß, dass man wieder in seine alte Heimat zurückfahren wird, in der einem alles bekannt und vertraut ist. Entweder will man im Urlaub Erholung vom Alltag haben oder etwas Spannendes oder auf Studienreisen etwas Neues erfahren.

Die wenigsten Menschen haben sicherlich in ihrem ganzen Leben nur an einem Ort und in einem Haus gelebt. Das Leben erfordert manchmal einen Wohnungs- oder / und Ortswechsel. Alle Sachen müssen in Kisten verpackt werden und mancher nutzt die Gelegenheit, um damit auch alte oder selten benutzte Sachen aus zumisten und weg zuwerfen. Mit dem Wohnungs- und Ortswechsel trennen wir uns aber nicht nur von alten Sachen, sondern auch von der gewohnten Umgebung, in der wir uns heimisch fühlten. Gewohnte Wege gehen zu ende. Wir lassen unter Umständen liebe Freunde zurück und können sie nicht mehr sehen und uns mit ihnen regelmäßig treffen. Die Entfernung reicht für ein Telefonat oder einen geplanten Besuch. Bekannte Ämter; Geschäfte, Freizeitmöglichkeiten ... alles das lassen wir zurück.

In der Fremde kommen wir an. Für uns ist alles neu und ungewohnt. Die Wohnung / das Haus muss eingerichtet werden. Es gibt vieles zu entdecken und zu erforschen. Ämter und alltägliche Geschäfte müssen gefunden werden. Der Weg zur Arbeit wird ausprobiert. Notfalls könne wir fremde Menschen um Hilfe, Rat und Auskunft bitten. So sieht der aktive Teil in der Fremde aus.

Wie sieht es in uns aus? Sehnsucht zum Bekannten kommt auf, weil wir in der Fremde keinen kennen und uns einsam fühlen. Man fühlt sich alleine und verlassen, besonders wenn man kaum noch oder keine Familie mehr hat und die Freunde einem dadurch besonders fehlen. Nichts ist irgendwie eingerichtet. Alles muss neu hergerichtet werden. Gefühle zu Altem verblassen aber mit der Zeit und Neues wird aufgebaut, indem wir uns auf den Weg machen und neue Leute kennen lernen. Unser Bekanntenkreis beginnt und wächst mit jedem Kontakt. Langsam kommt das Einrichten, das Wohlfühlen und es bilden sich bekannte Wege. Die Einsamkeit und das Gefühl des Verlassen-seins nimmt ab und ein Angenommen-sein stellt sich ein.

So kann es uns auch im Glauben ergehen. Wir erkennen, dass wir neue Wege gehen sollen oder wir erkennen, dass wir überhaupt mit Jesus gehen wollen. Dafür müssen wir aber auch Altes und Bekanntes hinter uns lassen und aufgeben. Wir wollen vielleicht bewusst auf Dinge verzichten, weil wir einsehen, dass sie nicht mehr in das neue Leben passen. So misten wir auch (bewusst) im Leben aus. Die alten ausgetretenen Wege verlassen wir gerne oder ungern und gehen unsicher in das fremde neue Leben. Ändern wir unsern Lebensstil und beginnen Jesus als unsern Begleiter zu haben, wissen wir überhaupt nicht, was auf uns zukommen wird - wie ein Leben mit Jesus aussehen kann. Wir gehen sehr unsicher und ungewiss in eine fremde Zukunft. Kennen wir bereits das Leben mit Jesus, wissen wir in etwa, wie ein Leben mit Jesus aussehen kann und was man mit ihm erlebt. Nun aber steht eine neue Wegrichtung an und auch da stellt sich eine Unsicherheit ein. Aber, wir haben bereits Erfahrungen mit Gottes Führung gemacht und wissen, dass er uns nicht alleine lässt und uns auf dem Weg, der vor uns liegt, begleiten wird.

Egal, ob wir aber bereits Erfahrungen mit der Begleitung von Jesus gemacht haben oder wir neu uns die Erfahrungen einlassen, so sagt die Bibelstelle, dass wir nie Fremdlinge sind, die sich bei Jesus einsam und allein fühlen müssen. Wir sind sofort so bei Jesus angenommen, wie wir sind und wir werden direkt in das Leben mit ihm hinein genommen. Wir sind Hausgenossen Jesu und Mitbürger. Wir sind ein wichtiger Teil des Hauses und Jesu ist der Schlussstein, der alles zusammenhält und trägt.

Einen gesegneten Tag

Gundi Hornbruch

© by daily-message.de | info@daily-message.de

Daily-Message die tägliche Kurzandacht

Nr. 2774: Zeit zum Gebet

28. Apr 2010

"Seid allezeit fröhlich, betet ohne Unterlass, seid dankbar in allen Dingen; denn das ist der Wille Gottes in Christus Jesus an euch".

1. Thessalonicher 5, 16-18

Welche Dinge halten uns davon ab, wichtige Zeit im Gebet mit Gott zu verbringen? Nicht selten sind es konkrete Sünden in meinem Leben. Meistens wissen wir ja ganz genau, wenn wir Falsches, Schlechtes und Böses getan haben. Und dann beschleicht uns das Gefühl, in so einem Zustand vor Gott sowieso nur heucheln zu können. **Man schämt sich, schon wieder für die gleiche Sache um Vergebung zu bitten.** Zudem hält uns dann unsere neu erwachte fleischliche Gesinnung davon ab, mit der geistlichen Welt in Verbindung zu treten. Das Fleisch ist schwach, auch wenn der Geist willig ist (Markus 14,38). Und beide sind sich nicht eins (Galater 5,17). Man fühlt sich manchmal nicht geistlich, und soll (will) es trotzdem sein. Das macht es mitunter schwierig. Aber das Gefühl kann kein Gradmesser für Geistlichkeit sein. Unsere Gebete kommen grundsätzlich deshalb an, weil Jesus Christus für unsere Sünden gestorben ist. Es gibt keinen anderen Grund. In Johannes 4,24 lesen wir: *"Gott ist Geist, und die ihn anbeten, müssen ihn im Geist und in der Wahrheit anbeten"*. Es erscheint daher logisch, wenn wir ungeistlich waren, und die Verführung zuließen oder sogar gesucht haben (schwach waren), daß wir dann nicht immer gleich den Schalter umstellen können, und innerhalb kürzester Zeit vom Saulus zum Paulus werden. Besser wäre sicherlich, Gott darum zu bitten (wenn die Verführung im Kopf kommt) dieser widerstehen zu können durch Gottes Kraft. Das ist sicherlich leichter gesagt als getan, aber wir können uns hier auch trainieren, und so etwas wie *"Gedankenhygiene"* betreiben. Eine Bedingung für das Gebet gibt es eigentlich nicht - nur diese eine: *"Ohne Glauben aber ist es unmöglich, ihm wohlzugefallen; denn wer zu Gott kommt, muß glauben, daß er ist, und daß er die belohnen wird, welche ihn suchen"* (Hebräer 11.6). Gott ist vor der Sünde, aber vor allem auch danach für uns da.

Oswald Chambers hat einmal gesagt: *"Es ist unmöglich für einen Gläubigen, gleich welches seine Erfahrung ist, rechtens vor Gott zu leben, wenn er nicht die Mühe auf sich nimmt, Zeit mit Gott zu verbringen. Verbringen sie viel Zeit mit Gott. Lassen sie andere Dinge sein, aber vernachlässigen sie IHN nicht"*. Wenn wir mit Gott sprechen, dann kann dies durch Bitten, Gebete, Fürbitten und Danksagungen erfolgen (1.Timotheus 2, 1-4). Es ist also nicht so, daß unsere geistliche Kontaktaufnahme immer nur uns selbst zum Mittelpunkt haben sollte, sondern ebenso meine Glaubensgeschwister (Bitten) und andere Mitmenschen (Fürbitten) und nicht zuletzt Gott selbst (Danksagung). Wenn wir uns zu schlecht fühlen für uns selbst zu beten, dann können wir Fürbitte leisten und Danksagung aussprechen. Danach wird es uns auch leichter fallen unsere eigene Schuld vorzubringen. Je mehr wir beten, umso eher erkennen wir auch die geistliche Welt und unser Leben darin. Es ist dennoch klar, daß Gott keine Gebete erhört, die Unrecht beinhalten (Psalm 66, 18-20). Das bedeutet auch, daß wir überlegen müssen, was wir wie beten sollen. Ohne Respekt und Ehrfurcht sollten wir nie beten. Aber es wäre fahrlässig die Chancen zum Gebet auszulassen, die mir gegeben sind. Zum Beispiel morgens nach dem aufstehen oder abends vor dem schlafen. **Aber es ist zweitrangig wann und wo wir beten, wenn es nur geschieht. Es ist immer besser zu beten als nicht zu beten.** Charles H. Spurgeon hat gesagt: *"Wir sollten beten, wenn wir in einer Gebetsstimmung sind, denn es wäre Sünde, eine so gute Gelegenheit zu versäumen. Wir sollten beten, wenn wir nicht in der rechten Stimmung sind, denn es wäre gefährlich, in einem so ungesunden Zustand zu verharren"*. Gott will daß wir zu ihm kommen und *"sein Angesicht suchen"* (Psalm 27,8) und da dürfen wir Gott auch sicherlich gerne beim Wort nehmen, egal wie wir uns gerade fühlen.

Jörg Bauer

http://daily-message.de/2774	
© by daily-message.de	info@daily-message.de

Nr. 2775: Dein Wille geschehe

29. Apr 2010

Abba, mein Vater, alles ist dir möglich; nimm diesen Kelch von mir; doch nicht, was ich will, sondern was du willst!

Mk 14,36

Diesen Satz oben, aus dem Markus-Evangelium sprach Jesus, als er vor seiner Gefangennahme im Garten Gethsemane mit seinem Vater sprach. Er wußte genau, was auf in zu kam und - da er ganz Mensch war - fürchtete er sich auch davor. Die Qualen, die Folter und schließlich auch das gänzliche Verlassen sein von Gott seinem Vater. So etwas will niemand erleben, so etwas kann von uns niemand ertragen.

Ich kenne in meinem Leben auch genug Situationen, in denen es mir nicht gut ging. Zugegeben, so eine Situation, wie sie Jesus vor sich hatte, habe ich noch nicht erlebt, doch ich war auch schon oft am Boden zerstört, dass ich Gott um Hilfe angefleht habe.

Wir haben immer unsere eigenen Vorstellungen, wie unser Leben aussehen soll. Leid sollte dabei nicht vorkommen. Und da wir einen uns liebenden Gott haben, meinen wir, dass er all das Schlechte von uns nehmen müsste.

Doch Gott hat oft ganz eigene Wege mit uns. In unserer menschlichen Beschränktheit können wir es oft nicht erkennen, wie unser Weg weiter gehen soll, was für uns im Moment an der Reihe ist, was uns in unserem Leben weiter bringt.

So läßt es auch Jesus nicht bei seiner Bitte bewenden. Er fährt fort, dass nicht sein Wille, sondern der Gottes geschehen soll. Wenn es Gottes Weg mit ihm ist, will er das Leid ertragen, das Gott ihm zu mutet.

So habe ich mir angewöhnt, an meine Bitt-Gebete auch immer diesen Satz an zu fügen: Nicht was ich will - sondern dein Wille geschehe!

Wenn Gott mir Leid zumutet, schenkt er mir auch immer die Kraft dazu, es zu ertragen. Wenn ich so Leid erdulden muss, kann ich immer darauf vertrauen, dass Gott mir damit weiter helfen will. Vieles, was mir zuerst als Leid erschien zeigte sich später als eine notwendige Kurskorrektur. Wie oft habe ich schon bemerkt, dass das, was mir erst weh tat mich dann auf einen besseren Weg führte.

Vertraust du nur auf dich oder mehr auf Gott? Lässt du seinen Willen für dich zu?

Ich wünsche dir noch einen gesegneten Tag.

Rainer Gigerich

http://daily-message.de/2775

© by daily-message.de | info@daily-message.de

Nr. 2776: Zu Christus kommen

30. Apr 2010

Niemand kann zu Mir kommen, es sei denn, daß ihn ziehe der Vater, der Mich gesandt hat, und Ich werde ihn auferwecken am letzten Tage.

Johannes 6, 44

Heute wollen wir zeigen, dass die Lehre von der Unfähigkeit des natürlichen Menschen nicht erst von nachbiblischen Theologen wie Aurelius Augustinus (Augustin), Martin Luther und Johannes Calvin stammt. Vielmehr stammt sie von unserem Herrn Jesus Selbst und wird durchgehend von Paulus, Petrus und vielen anderen gelehrt. Johannes Calvin, der umstrittenste dieser Theologen (vor allem bei denen, die sein Werk nur vom Hörensagen kennen), schreibt in seiner Bibellehre wie folgt: „Gewiss sollen die Menschen gelehrt werden, dass Gottes Güte allen dargeboten ist, die nach ihr verlangen – ohne Ausnahme. Aber es fängt ja doch nur der an, nach ihr zu verlangen, an dem die Gnade, die himmlische Gnade, wirksam geworden ist – und so kann auch dies Stück von ihrem Ruhm nicht abgebrochen werden! Das ist fürwahr der Vorzug der Erwählten, dass sie, durch Gottes Geist wiedergeboren, nun auch durch seine Führung geleitet und regiert werden.“ (J. Calvin, Institutio II, 3,10) Dies ist das allerreinste und allerlauterste Evangelium. Wir müssen unsere Verderbtheit erkennen und anerkennen, bevor wir Seine Gnade annehmen können. Denn der Gesunde bedarf des Arztes nicht, nur der Kranke. Und der Mensch, bevor er von Gott wiedergeboren ist, ist tot in seinen Sünden und Übertretungen. Ein Toter kann weder zu Christus kommen, geschweige denn kann er kommen wollen. Sowohl das Wollen, als auch das Vollbringen ist ihm eine absolute Unmöglichkeit.

Nur diejenigen, die der Vater zieht, können in rechter Weise zu Christus kommen wollen. Dies besagt unser Vers. Es gibt verschiedene Arten des Wollens, und nicht alle führen zu Christus. Es gibt viele Menschen, die wollen nur vor der Hölle entfliehen und sich an irgendeinem Ort, egal wo dieser sich befindet, sicher wähnen. Sie sehen die Bedrohung, sind aber zu stolz, um zuzugeben, dass sie selbst vor Gott schuldig sind und die schlimmsten Strafen und Qualen, die tiefste Finsternis und das heißeste Feuer der Hölle verdienen würden. So versuchen sie sich in die Gemeinde zu flüchten und lassen sich da von Herzen gerne einreden, sie seien dadurch schon gerettet. Dies ist ganz bestimmt der falscheste Weg, um aus eigener Kraft zu versuchen, zum Herrn Jesus zu kommen. Sie lassen sich in der Gemeinde einreden, dass sie vor dem ewigen Feuer der Hölle sicher seien. Dies ist gleich einem Mann, der mit einem Loch im Zahn zum Zahnarzt geht und sich einen Karton Schmerzmittel verschreiben lässt, um den Schmerzen der Zahnoperation zu entfliehen. Dann gibt es eine zweite Art von menschlichem Wollen. Diese Menschen lesen in der Schrift von den Segnungen, die den Glaubenden verheißen sind. Auch sie sind zu stolz, um ihre Sündhaftigkeit und absolute Verderbtheit erkennen zu wollen, aber die wunderbaren Segnungen, die Gott den Heiligen verspricht, wollen sie trotzdem abholen kommen. Auch sie rufen Gott im Gebet an. Diese beiden Gruppen von Menschen spricht der Herr Jesus an, wenn Er sagt: Nicht alle, die Herr, Herr zu Mir sagen, werden in das Himmelreich hineinkommen (vgl. Matth. 7, 21). Wer sonst wird hineinkommen? - Die den Willens des himmlischen Vaters tun. Und worin besteht dieser Wille? Kehrt um von euren bösen Wegen, tut Buße, lasst euch mit Gott versöhnen! So spricht der Herr immer und immer wieder.

Wenn der Heilige Geist uns die Augen öffnet für die Wahrheit, dass wir absolute Sünder sind und nicht nur den ewigen Tod, sondern alle Qualen der Hölle zugleich verdienen, dann darfst du wissen: Der Vater zieht mich. Wenn ich jetzt allen Sünden absage und den Herrn Jesus in meinem Leben als König und Retter annehme, dann wird Er mich retten. Und dann gilt auch das Versprechen, das der Herr Jesus in unserem Vers gab: „und Ich werde ihn auferwecken am letzten Tage.“ Amen!

Jonas Erne

© by daily-message.de | info@daily-message.de

Daily-Message die tägliche Kurzandacht

Nr. 2777: Botschaft für Nichtchristen

01. May 2010

"Denn so [sehr] hat Gott die Welt geliebt, daß er seinen eingeborenen Sohn gab, damit jeder, der an ihn glaubt, nicht verloren geht, sondern ewiges Leben hat".

Johannes 3,16

Das ist eine ernste Sache ewig verloren zu gehen. Mit dem Tod ist nicht alles aus, auch wenn manche es bevorzugen würden, daß man am Ende seines Lebens einfach den Deckel drauf macht und die Angelegenheit dann erledigt ist. Aber so ist es eben nicht wie wir an dieser biblischen Warnung lesen: *"Wundert euch darüber nicht. Denn es kommt die Stunde, in der alle, die in den Gräbern sind, seine Stimme hören werden und werden hervorgehen, die Gutes getan haben, zur Auferstehung des Lebens, die aber Böses getan haben, zur Auferstehung des Gerichts"* (Johannes 5, 28-29). **Wir sollen uns nicht irren! Worin genau? Darin, daß die Toten nicht auferstehen und daß es keinen Gott und kein Gericht gibt. Das gibt es. Wer das ignoriert und ins Reich der Fabeln schiebt, geht ewig verloren. Das bedeutet, er lebt weiter, nur dort, wo Gott nicht ist - in der ewigen Verdammnis.** Gott schickt keinen in die Hölle, sondern der Mensch selbst entscheidet sich dafür. Wenn es zu spät ist, wird er das dann auch erkennen. Unglaube ist Feigheit! Wie wird man gerettet? Indem man zur Erkenntnis der Wahrheit kommt (1. Timotheus 2,4). Erkennen bedeutet in dem Fall soviel wie *"erleben"* und *"erfahren"*. Also das Anerkennen der göttlichen Wahrheit im Evangelium. Es ist eine Lüge des Teufel wenn man sagt, daß *"gute"* Menschen in den Himmel kommen und *"böse"* Menschen in die Hölle. Und wie schnell bildet man sich dann ein zu den Guten zu gehören oder das vielleicht sogar noch zu verstärken, indem man auf die Kirchensteuer verweist oder auf seine jährliche Spende für gute Zwecke. Das ist ein fataler Irrtum. In der Bibel steht folgendes *"Da ist keiner, der verständig ist; da ist keiner, der nach Gott fragt. Sie sind alle abgewichen und allesamt verdorben. Da ist keiner, der Gutes tut, auch nicht einer (Psalm 14,1-3). Ihr Rachen ist ein offenes Grab; mit ihren Zungen betrügen sie (Psalm 5,10), Otterngift ist unter ihren Lippen (Psalm 140,4); ihr Mund ist voll Fluch und Bitterkeit (Psalm 10,7). Ihre Füße eilen, Blut zu vergießen; auf ihren Wegen ist lauter Schaden und Jammer, und den Weg des Friedens kennen sie nicht (Jesaja 59,7-8). Es ist keine Gottesfurcht bei ihnen (Psalm 36,2).«* (Römer 3, 11-18). Das ist die göttliche Realität: Alle sind verdorben und haben die Hölle verdient. Unter diesen Gegebenheiten es vorzuziehen ungläubig und atheistisch zu bleiben, ist unvorstellbar dumm und feige. Man kann auch religiös sein und doch verloren gehen, weil man sich nie zu Jesus Christus bekannt hat. Alles was einen Menschen rettet und erlöst und vor Gott rechtfertigt (das heisst mit dem Schöpfer Frieden schließt) ist in der Person Jesus Christus begründet und offenbart. In Johannes 17,3 lesen wir: *"Das ist aber das ewige Leben, dass sie dich, der du allein wahrer Gott bist, und den du gesandt hast, Jesus Christus, erkennen"*.

Was ist Sünde? Es hat damit zu tun, sich gegen Gott und sein Heilsangebot zu stellen. Es ist die Ignoranz und der Hochmut gegen den, der das Leben gab und sich selbst erniedrigte um die Menschen zu retten (Johannes 3,16). Es ist das Wegsehen von der eigenen Schuld und Verdorbenheit, und das eitle Hinsehen auf sich selbst. Es ist das Ziel des Lebens verpassen und die Schlechtigkeit der Welt mitsamt seiner eigenen Person hinzunehmen ohne im Glauben nach Gott zu fragen. Was will Gott? In Markus 1,15 steht es: *"Tut Buße und glaubt an das Evangelium!"* Buße tun heisst soviel wie umkehren, seine Schuld aufrichtig einsehen und bekennen, nach Gott fragen, und an die Vergebung der Sünden zu glauben. **So richtig begreifen werden wir das mit der Sünde, der Gerechtigkeit, dem Gericht erst im Himmel, aber wenn wir in unseren Sünden sterben, kommen wir ins Gericht!** Das wird keine Freude für die Ungläubigen, wenn der allmächtige Gott dich fragen wird, warum du dich geweigert hast an Jesus Christus zu glauben, der sein Leben für deine Erlösung gegeben hat? Was wirst du antworten? Du hast es nicht gewusst? Du hattest keine Zeit? Du dachtest das wäre alles ein Märchen? Die Christen wären alles Spinner und Träumer und die Bibel unglaubwürdig? Oder daß man auch ohne Glauben in den Himmel kommt? In Johannes 3,16 steht es eindeutig: *"Denn so [sehr] hat Gott die Welt geliebt, daß er seinen eingeborenen Sohn gab, damit jeder, der an ihn glaubt, nicht verloren geht, sondern ewiges Leben hat"*. Willst du aus Feigheit verloren gehen? Ist es dieses Leben und diese schlechte Welt wert ungläubig zu sein und zu bleiben? Es gibt keine liberale Haltung Gott gegenüber. Wer nicht für ihn ist, ist automatisch gegen ihn mit allen Konsequenzen. In Johannes 3, 17-18 lesen wir: *"Denn Gott hat seinen Sohn nicht in die Welt gesandt, damit er die Welt richte, sondern damit die Welt durch ihn gerettet werde. Wer an ihn glaubt, wird nicht gerichtet; wer aber nicht glaubt, der ist schon gerichtet, weil er nicht an den Namen des eingeborenen Sohnes Gottes geglaubt hat"*. Gott hat kein Interesse daran daß Menschen ewig verloren gehen, aber er kann sie nicht zu ihrem Glück zwingen. Der Sohn Gottes hat Gott offenbart und durch seinen Tod

(wegen unserer Sünden) und seine Auferstehung von den Toten (zu unserer Gerechtigkeit vor Gott) ist das Heil und die Erlösung möglich. Wenn wir nur begreifen würden, wie unfassbar groß und notwendig diese Liebestat Gottes war und ist, würden wir keine Sekunde zögern unsere Knie vor diesem ewigen Gott zu beugen und an ihn zu glauben.

Jörg Bauer

http://daily-message.de/2777	
© by daily-message.de	info@daily-message.de

Nr. 2778: Damit ihr Hoffnung habt

02. May 2010

Gelobt sei Gott, der Vater unseres Herrn Jesus Christus, der uns nach seiner großen Barmherzigkeit wiedergeboren hat zu einer lebendigen Hoffnung durch die Auferstehung Jesu Christi von den Toten.

1. Pe´trus 1,3

Hoffnung - Was hoffen wir?

Wir hoffen auf gutes Wetter, manchmal auch auf Regen.
Wir hoffen, gesund zu bleiben.
Wir hoffen auf gute Zensuren in der Schule und später auf einen Arbeitsplatz.
Wir hoffen darauf, gute Freunde zu finden.
Es gibt so vieles, worauf wir hoffen, worauf wir unsere Hoffnung setzen.

Ohne Hoffnung kann niemand leben.
Hoffnungslosigkeit macht matt- kraft- und mutlos.
Wir brauchen Hoffnung, um den nächsten Schritt gehen zu können.
Wir brauchen Hoffnung, um leben zu können.

Aber was, wenn viele unserer Hoffnungen zerstört werden?
Wenn wir nicht mehr gesund werden?
Wenn wir keinen Arbeitsplatz mehr finden?
Wenn Freunde uns im Stich lassen?

Dann brauchen wir eine Hoffnung, die uns auch dann noch trägt.
Dann brauchen wir eine Hoffnung, die sogar noch stärker ist als der Tod.

Wir brauchen eine lebendige Hoffnung.

Diese Hoffnung haben wir in Jesus Christus, der nach seinem Tod und seiner Auferstehung zu einer lebendigen Hoffnung für uns geworden ist.
Er hat mit seinem Tod alle Hoffnungslosigkeit überwunden.
Mit seiner Auferstehung haben wir eine Hoffnung, die über den Tod hinausreicht.

Natürlich werden wir immer weiter auf Gesundheit, einen Arbeitsplatz oder gute Freunde hoffen.
Aber wenn wir unsere Hoffnung auf Jesus setzen, werden alle anderen Hoffnungen nicht mehr lebensfüllend sein. Denn dann füllt Jesus unser Leben aus, der uns mit einer lebendigen Hoffnung beschenkt, einer Hoffnung auf ein Leben mit ihm.

Ich wünsche euch allen einen gesegneten Tag.

Claudia Riedig

© by daily-message.de | info@daily-message.de

Nr. 2779: Wasser ist zum Waschen da....

03. May 2010

Petrus sprach: Nimmermehr sollst du mir die Füße waschen!
Jesus antworteteihm: Wenn ich dich nicht wasche, so hast du kein Teil an mir.

Joh. 13,8

Wasser hat etwas Positives, aber auch Negatives an sich. Die Wassermassen können das Leben von Mensch und Tier bedrohen und vernichten. Es steckt eine gewaltige Kraft in den Wellen und dem Druck, mit dem das Wasser ankommt. Diesen Druck nutzt die Menschheit heute noch aus und produziert dadurch Strom. Wasser schenkt aber auch Leben. Ohne Wasser würden Menschen, Tiere und Pflanzen vertrocknen. Wie angenehm ist eine Abkühlung an einem heißen Sommertag. Wie entspannend kann ein Bad sein. Wasser heilt auch. Und wie schön ist es, wenn man sich nach getaner Arbeit im Garten, im Fitnessstudio.... wieder waschen kann. Man fühlt sich sauber und wohl. Bei einem Besuch in Israel erklärte man uns, dass die Moslems erst alle Hautöffnungen waschen, bevor sie in die Moschee gehen.

Petrus will nicht, dass Jesus ihm die Füße wäscht, aber Jesus sagt, dass er Petrus bzw. uns waschen muss, damit wir Teil an ihm haben können. Keiner kann sagen, dass er noch nie etwas Schlechtes angestellt, gedacht oder gesagt hat. Wir können versuchen, ohne Schuld zu leben, aber es wird kaum einem gelingen. Das "Wasser", mit dem Jesus uns wäscht, macht rein und er wäscht damit unsere Schuld ab. Das darf ich wissen und damit kann ich befreit leben.

Wo kommt sonst noch in der Bibel das Wasser vor:

Bei der Taufe kommt auch Wasser vor. Entweder wird dem Säugling etwas Wasser über den Kopf geträufelt oder wir werden ganz untergetaucht und ein symbolisch rein gewaschener Mensch taucht wieder auf. Der Kämmerer aus dem Morgenland las in der Bibel und verstand nicht, was er las. Gott schickte Philippus dem Kämmerer auf den Weg und er erklärte ihm , was er gelesen hatte. Spontan bat er Johannes: "Taufe mich" und er wurde im Jordan getauft. Es wird auch weiter von vielen Leuten erzählt, die sich taufen lassen.

Kranke liegen um den Teich Bethesda und warten darauf, bis das Wasser sich bewegt. Der Erste, der das Wasser erreicht, wird gesund. Einige schafften es vielleicht nie bis dahin. Die Hände wurden gewaschen, als es darum ging, wen das Volk frei haben möchte: Barabbas oder Jesus. Mose teilte das Rote Meer mit einem Stab und Gottes Volk konnte ungehindert und trockenen Fußes das andere Ufer erreichen. Die Verfolger ertranken, als Mose das geteilte Wasser wieder vereinte. Stürmisches Wasser wird still, wenn Jesus es will (Sturmstillung). Petrus kann solange auf dem Wasser gehen, bis er auf die Wellen schaut. Einige Jünger von Jesu waren Fischer und Fische leben im Wasser.

Vielleicht fällt dir noch eine andere "Wassergeschichte" aus der Bibel ein, aber freu dich heute darüber, dass du durch Jesus rein gewaschen bist.

Gundi Hornbruch

© by daily-message.de | info@daily-message.de

Nr. 2780: Die Zähmung des Leviatan

04. May 2010

"Kannst du den Leviatan am Angelhaken aus dem Wasser ziehen oder seine Zunge mit einem Seil hinunterdrücken? Kannst du ihm einen Strick durch die Nase ziehen oder sein Kinn mit einem Haken durchstechen? Meinst du, er wird dann um Gnade winseln und dich mit Worten umschmeicheln? Meinst du, er wird sich dir ergeben, und du kannst ihn für immer als Knecht behalten? Was willst du mit ihm tun? Ihn anbinden und wie einen Vogel halten, ihn deinen Mädchen zum Spielen geben? Meinst du, die Jäger könnten jemals um seine besten Stücke feilschen und sie an Händler verkaufen? Kannst du seinen Panzer mit Harpunen spicken oder mit Fischerhaken seinen Kopf? Versuch es nur, mit ihm zu kämpfen! Daran wirst du noch lange denken und es nicht noch einmal wagen!"

Hiob 40, 25-32

Der Leviathan ist vordergründig ein mythologisches Seeungeheuer, aber hintergründig ein Symbol für chaotische, menschenfeindliche Zerstörungsgewalt. Hier geht es wirklich um ein gewaltiges Tier, daß gelebt hat (in der kanaanitischen Literatur, wird er als *"siebenköpfiger Seedrache"* beschrieben). Also etwas, vor dem man sich als Mensch nur fürchten kann. Aber die Erkenntnis und Botschaft die dahinter steckt ist, daß wir denjenigen, der dieses Untier erschaffen hat, mehr fürchten sollten als sein Werk. Das tat Hiob nicht. **Kein Mensch in der Bibel wagte es, Gott mit so viel Bitterkeit und Vermessenheit anzuklagen, wie Hiob es tat.** Hiob hatte Gott vorgeworfen, dass er mit zynischer Gleichgültigkeit diese Welt in ein heilloses Durcheinander versinken lässt. Er haderte mit dem Schöpfer. Gott spricht im Buch Hiob, wie er den Kräften der Erde seine Grenzen setzt und alles kontrolliert und festsetzt und das Chaos bändigt. Dazu gehört auch die Beschreibung des Leviatan. Der HERR fragt Hiob provozierend ob er den Leviatan bändigen kann? Dieser wird auch im Psalm 74, 12-14 erwähnt und auch hier geht es um die schöpferische Kraft Gottes, die das Chaotische überwältigt. Dort heisst es: *"Gott ist ja mein König von alters her, der alle Hilfe tut, die auf Erden geschieht. Du hast das Meer gespalten durch deine Kraft, zerschmettert die Köpfe der Drachen im Meer. Du hast dem Leviatan die Köpfe zerschlagen und ihn zum Fraß gegeben dem wilden Getier"*. Gott tat es! Der Allmächtige spricht mit Hiob aus dem *"Wettersturm"*, also direkt aus dem Chaos, was uns sagen will, daß Gott der HERR ist über alles Verwirrende, Unverständliche, Aufbrausende und Angstmachende. Mit anderen Worten: Gott zeigt sich als Herrscher und Schöpfer auch dort, wo der Mensch nur Sinnlosigkeit, Angst und Chaos sehen kann.

In Bezug auf das lebendig gewordene Ungeheuer bedeutet es, den Leviatan zu bändigen (ihn zu *"angeln"*) so viel wie, daß wir uns an den eigenen Haaren aus dem Sündensumpf heraus ziehen könnten. Das ist Hochmut und das Gegenteil von Gottesfurcht und eine anmaßende Verkennung der Tatsachen. Gott fordert Hiob heraus, den Leviatan doch zu *"umschmeicheln"* oder ihm ein Seil durch die Nase zu ziehen. Diesen *"Kampf"* wird er nie vergessen. **Es ist also so, daß Gott es manchmal zulässt, daß wir uns in unserer Selbstüberschätzung und in unserer *"großen Klappe"* bewähren dürfen - um die Sinnlosigkeit und Arroganz unseres Kampfes einzusehen.** Wir könnten den Leviatan noch nicht einmal anschauen ohne mit schlotternden Knien die Flucht zu ergreifen oder starr vor Angst im Boden zu versinken. Die Botschaft lautet: Wir dürfen Gott vertrauen. ER wird alles zum guten Ende bringen, nicht nur in der Welt, sondern auch bei uns persönlich, egal wie die Umstände auch sind. Gott ist nicht nur der Schöpfer, sondern auch der HERR! Also derjenige, der Grenzen setzt, in allem einen Anfang und ein Ende bestimmen kann und wird. Der Dinge weg nimmt und gibt. So wie letztlich auch bei Hiob, der am Ende sagen musste: *"Ich erkenne, dass du alles vermagst, und nichts, das du dir vorgenommen, ist dir zu schwer. »Wer ist der, der den Ratschluss verhüllt mit Worten ohne Verstand?« Darum hab ich unweise geredet, was mir zu hoch ist und ich nicht verstehe. »So höre nun, lass mich reden; ich will dich fragen, lehre mich!« Ich hatte von dir nur vom Hörensagen vernommen; aber nun hat mein Auge dich gesehen. Darum spreche ich mich schuldig und tue Buße in Staub und Asche"* (Hiob 42, 2-6).

Jörg Bauer

http://daily-message.de/2780	
© by daily-message.de	info@daily-message.de

Nr. 2781: Toleranz – Wertmaßstab für Christen?

05. May 2010

"Wohin ich aber gehe, wißt ihr, und ihr kennt den Weg. Thomas spricht zu ihm: Herr, wir wissen nicht, wohin du gehst, und wie können wir den Weg kennen? Jesus spricht zu ihm: Ich bin der Weg und die Wahrheit und das Leben; niemand kommt zum Vater als nur durch mich!"

Johannes 14, 5-6

In der heutigen Gesellschaft wird mit Schlagworten geradezu gewuchert. Begriffe wie Vertrauen, Gerechtigkeit, Vernunft, Rücksichtnahme und eben auch Toleranz tauchen hier immer wieder auf. Daß zwischen Hören und Sagen einerseits und Tun andererseits oft ein praktischer Unterschied besteht, wird jedem schon aufgefallen sein. Es ist leichter anderen Menschen Anerkennung zuzusprechen, als selbst etwas zu tun. Viele drehen sich hier gerne nach dem Wind, um außen vor zu bleiben. Wertmaßstäbe sind in erster Linie Ergebnisse praktischer Überzeugungen die sich bewährt haben. Mit Reden allein ist keinem geholfen. So ein bewährter Wertmaßstab ist das Wort Gottes. Es steht fest und ist nicht von Meinungen der Menschen abhängig oder wird dadurch glaubwürdig. Es ist und bleibt das Wort der Wahrheit - Psalm 119,105: *"Dein Wort ist meines Fußes Leuchte und ein Licht auf meinem Weg"*. Toleranz hat nur in der Wahrheit Sinn! Es gibt auch eine Toleranz, die nur Ausdruck ureigener Hilflosigkeit ist, bei der man sich nicht festlegen kann, und dann eben einfach alles gelten lässt. Oder es ist Ausdruck reiner Bequemlichkeit, und man überlässt es aus träger Gleichgültigkeit anderen, irgendwelche Maßstäbe festzulegen. Natürlich kann Toleranz auch Ausdruck einer friedlichen Haltung gegenüber jedermann sein nach dem Motto: *"Du lässt mich in Ruhe und ich lasse dich in Ruhe und jeder geht seiner Wege"*. Das würde aber dann eher *"Frieden halten"* bedeuten, was nicht gleichbedeutend ist mit dem aufgeben von Standpunkten, die eben nicht immer aus derselben geistlichen Quelle stammen. **Jesu Anspruch hat den Charakter des Absoluten denn ER ist in Person die Wahrheit, und der Weg in den Himmel führt ausschließlich über ihn. Diese Feststellung lässt keinen Platz für Ergänzungen oder Kompromisse.** Es gibt nur zwei Möglichkeiten: 1.) Gläubige Anerkennung und Annahme oder 2.) Ungläubige Ablehnung und Verwerfung. Es gibt keine halbe Wahrheit, darum scheiden sich an Jesus Christus auch die Geister.

Gehorsam ist besser als Toleranz und auch besser als jede religiöse Annäherung an Gottes Anspruch (1. Samuel 15,22). Wenn ich imstande wäre meine Sünden durch eigene Werke abzutragen, würde ich auch nur einen toleranten Glauben haben, der mich nicht rettet. Die Grundlagen des Evangeliums liegen im Kreuz von Golgatha und der Person Jesu Christi, dessen Blut mich mit Gott versöhnte (Kolosser 1,20). Toleranz beweist noch keine Liebe, denn wahre Liebe will helfen und bleibt nicht untätig, aber Toleranz akzeptiert nur und lässt etwas stehen und bleibt untätig. War Jesus tolerant? Er tat nur das, was er den Vater zuvor tun sah. In Johannes 5,19 lesen wir: *"Wahrlich, wahrlich, ich sage euch: Der Sohn kann nichts von sich aus tun, sondern nur, was er den Vater tun sieht; denn was dieser tut, das tut gleicherweise auch der Sohn"*. Jesus hätte ja darauf bestehen können, manches anders zu sehen und zu tun als der Vater im Himmel? Aber das war ein Ding der Unmöglichkeit, denn der Vater und der Sohn sind eins (Johannes 10,30). **Toleranz und faule Kompromisse würden mich vor Gott emanzipieren und somit letztlich alles in Frage stellen, was der Heilige Geist offenbart. Ich wäre mein eigener Wertmaßstab.** So etwas wäre dämonisch und eine große Lüge. Wer Ökumene für vernünftig hält und meint alle Religionen glauben an ein- und denselben Gott, ist schon mit dem antichristlichen Toleranzgeist infiziert. Frieden zu halten ist gut, aber nicht um jeden Preis! Der Glaube an das Evangelium der Bibel ist der Preis für die Vergebung meiner Sünden - diesen Schritt des Gehorsams müssen wir tun, dann sind wir in der Wahrheit angekommen. Darauf baut sich das ganze christliche Leben auf und alles, was dies ins Abseits stellt, ist gefährlich, nutzlos und eine Lüge. Es gibt einen sinnigen Spruch, der lautet: *"Was nicht grau ist, das ist gräulich, was nicht blau ist, das ist bläulich, und was nicht Christ ist, das ist christlich!"*. Nicht überall wo *"christlich"* drauf steht, ist auch Gott zu finden. Und nicht jeder, der nach Einigkeit und Toleranz schreit, weiß was er da fordert.

Jörg Bauer

http://daily-message.de/2781
© by daily-message.de | info@daily-message.de

Daily-Message die tägliche Kurzandacht

Nr. 2782: Einen guten Tag

06. May 2010

Dies ist der Tag, den der HERR macht; laßt uns freuen und fröhlich an ihm sein. O HERR, hilf! O HERR, laß wohlgelingen!

Ps 118,24-25

Wie hat dein Tag heute begonnen? Frisch und wach oder müde und vom Wecker gestresst? Fröhlich oder traurig? Mit Freude, auf das was kommt oder genervt von den heute zu erwartenden Dingen?

Wie schon alle vergangenen Tage ist auch dieser Tag einer, den der Herr dir schenkt. Ein weiterer Tag für dein Leben, eine Chance mehr, etwas daraus zu machen. Denk daran, schon ein bisschen Ärger kann dir den ganzen Tag versauen.

Gott will, dass wir uns an unserem Leben freuen und fröhlich sind. Wenn wir die Evangelien durchlesen, sehen wir, dass auch Jesus sich sein Leben nicht hat vermiesen lassen. Er hat es auch genossen und sich daran gefreut. Wie wir hat auch er gefeiert (siehe die Hochzeit zu Kana, wo er sogar eine Runde geschmissen hat) und sein Leben genossen. Und, selbst abgesehen von den Ereignissen nach seiner Gefangennahme, hat er es in seiner Wanderzeit auch nicht immer einfach gehabt. Er wurde vom Teufel versucht (Mt. 4), er wurde von den Pharisäern angegangen, als seine Jünger sich am Sabbat einige Ähren zu essen pflückten (Mt. 12), er musste erleben, dass Johannes der Täufer, der ihn verkündigte geköpft wurde (Mt. 14), er musste sehen, wie die Händler den Tempel seines Vaters zu einer Räuberhöhle machten (Mt. 21), und und und ...

Waren da nicht genug Gründe, sich nicht auf den nächsten Tag zu freuen? Und doch ging Jesus immer wieder mit einem Lob Gottes auf den Lippen in den neuen Tag.

Und du? Lässt du dir den Tag durch Unangenehmes verderben oder gibst du alles an Jesus ab und freust dich deines Lebens und deines Herrn?

Schon der Prediger Salomo wußte zu sagen: (Pred 9,9) "Genieße das Leben mit deinem Weibe, das du liebhast, solange du das eitle Leben hast, das dir Gott unter der Sonne gegeben hat; denn das ist dein Teil am Leben und bei deiner Mühe, mit der du dich mühst unter der Sonne."

So freue dich und gib Gott deinen Dank dafür.

Ich wünsche dir einen frohen und gesegneten Tag.

Rainer Gigerich

http://daily-message.de/2782

© by daily-message.de | info@daily-message.de

Nr. 2783: Du sollst... und Mutter ehren

07. May 2010

Du sollst deinen Vater und deine Mutter ehren, auf dass du lange lebest in dem Lande, das dir der HERR, dein Gott, geben wird.

2.MO. 20,12

In meinem Beruf wird vor Muttertag viel gebastelt und gemalt, damit die Kinder der Mutter dann sagen und zeigen können, dass sie sie lieben und sie sagen "danke" für all das, was sie für sie getan hat. Die Mutter hat uns geboren, hat uns als Baby gepflegt und umsorgt, machte die Wäsche, den Einkauf.....half uns bei den ersten Schritten, umsorgte uns bei Krankheiten und half bei den Arbeiten, die während der Schulzeit anfielen. Sie war da, als wir uns freuten oder traurig waren. Bei ihr fühlen wir uns sicher und zu ihr flüchten wir, wenn wir uns nicht so gut fühlen.

Der Muttertag begann 1907 in den USA mit weißen Nelken, einem bescheidenen Ausdruck der Liebe von Anna Jarvis zu ihrer gestorbenen Mutter. Heute feiert man den Tag auf der ganzen Welt und sie schenken Blumen, Pralinen, Parfüm.....Der Muttertag hat auch einen natürlichen Grund. Denn in den grauen Vorzeiten gab es in jedem Kulturkreis eine hoch verehrte Göttermutter: Rhea und Hera bei den Griechen, Kybele und Juno bei den Römern, Manu bei den Kelten und Frigg bzw. Freja bei den Germanen; Göttinnen also, mit denen sich Frauen und Mütter identifizieren konnten. In Deutschland feiert man den Tag seit 1923. Zwar wird die Mutter an diesem Tag in den Mittelpunkt gestellt, oft aber leider nur an diesem einen Tag.

Im Alten Testament stehen die 10 Gebote und ein Gebot heißt: Du sollst deinen Vater und deine Mutter ehren, auf dass du lange lebest in dem Lande, das dir der HERR, dein Gott, geben wird. (2.Mo. 20,12). Jakobs Mutter hält zu ihrem Sohn und rät ihm zu der Flucht, nachdem er den Erstgeburtssegen ergaunert hat. Ruth sorgt sich um Naomi und hilft ihr, einen Mann zu finden. Mose darf von seiner Mutter aufgezogen werden, nachdem er vorher im Weidenkörbchen auf den Nil gesetzt wurde.

Im Neuen Testament sorgt sich Maria um Jesus und sie flieht mit ihm und Josef nach Ägypten. Maria war auch bei Jesu erstem Wunder dabei und stand unter seinem Kreuz. Es gibt aber auch Geschichten, die eher grausam zu lesen sind. Die Tochter der Herodias hört auf ihre Mutter und fordert das Haupt von Johannes dem Täufer. (Mk 6,24) Jesus sagt aber auch: "Als er noch zu dem Volk redete, siehe, da standen seine Mutter und seine Brüder draußen, die wollten mit ihm reden. Da sprach einer zu ihm: Siehe, deine Mutter und deine Brüder stehen draußen und wollen mit dir reden. Er antwortete aber
und sprach zu dem, der es ihm ansagte: Wer ist meine Mutter und wer sind meine Brüder? Und er streckte die Hand aus über seine Jünger und sprach: Siehe da, das ist meine Mutter und das sind meine Brüder! Denn wer den Willen tut meines Vaters im Himmel, der ist mir Bruder und Schwester und Mutter." (Matth. 12,46-50) Interessant, wen Jesus als Mutter bezeichnet.

Gott sorgt für uns und hast uns gebildet (Ps 139,13)und er ließ uns an der Brust der Mutter geborgen sein (Ps 22,10). In den Psalmen steht "Denn mein Vater und meine Mutter verlassen mich, aber der HERR nimmt mich auf." (Ps 27,10). In den Sprüchen steht der Rat, dass wir die Weisung der Mutter nicht verlassen sollen (Spr. 1,8 und 6,20). Seine Mutter zu verachten ist töricht (Spr. 15,20) und über das Verhalten grämt sich eine Mutter (Spr. 17,25). Wir sollen dafür sorgen, das Vater und Mutter sich freuen können, dass sie das Kind geboren haben (Spr. 23,25). Auch im Alter sollen wir die Mutter nicht verachten (Spr. 23,22).

Die Mutter ist hier auf Erden eine wichtige Bezugsperson für uns. Zu ihr haben wir eigentlich blindes Vertrauen und erzählen ihr alles. Gott ist im Glauben für uns eine wichtige Kraftquelle und ein Zufluchtsort in allen Lagen. Zu ihm dürfen wir auch blindes Vertrauen haben und ihm alles erzählen. Zu ihm dürfen wir so kommen, wie wir sind. Ein Kind wird bei seiner Mutter ruhig und in Psalm 139, 2 steht: "Fürwahr, meine Seele ist still und ruhig geworden wie ein kleines Kind bei seiner Mutter; wie ein kleines Kind, so ist meine Seele in mir." Es ist ein beruhigendes Gefühl, wenn wir wissen, dass Gott uns nicht verlässt und wir ihn immer anrufen können. Dies stärkt uns, den Alltag gelassen zu bestehen.
Freu dich heute darüber, dass du dieses Angebot ergriffen hast und erneut positive Erfahrungen damit machen darfst.

Gundi Hornbruch

http://daily-message.de/2783	
© by daily-message.de	info@daily-message.de

Daily-Message die tägliche Kurzandacht

Nr. 2784: Multiple Choice

08. May 2010

Der Geist aber sagt deutlich, daß in den letzten Zeiten einige von dem Glauben abfallen werden und verführerischen Geistern und teuflischen Lehren anhängen, verleitet durch Heuchelei der Lügenredner, die ein Brandmal in ihrem Gewissen haben. Sie gebieten, nicht zu heiraten und Speisen zu meiden, die Gott geschaffen hat, daß sie mit Danksagung empfangen werden von den Gläubigen und denen, die die Wahrheit erkennen. Denn alles, was Gott geschaffen hat, ist gut, und nichts ist verwerflich, was mit Danksagung empfangen wird; denn es wird geheiligt durch das Wort Gottes und Gebet.

1.Tim 4,1-5

"Falsche Enthaltsamkeit" überschreibt Luther diese Verse von Paulus an seinen Freund und Bruder Timotheus. Doch was ist falsche und was richtige Enthaltsamkeit? Das Apostelkonzil selbst gibt noch Speisevorschriften an die Heidenchtisten (Apg. 15,30) und Paulus selbst schreibt in seinem 1. Brief an die Korinther (7,8) dass die Ledigen und verwitweten besser nicht mehr heiraten sollen.

Was ist denn nun richtig? Ich denke, weder das eine noch das andere absolut betrachtet kommt der Wahrheit nahe. Wichtig ist einfach, aus all dem kein Gesetz zu machen. Wir stehen nicht mehr, wie die Juden unter dem Gesetz. Für jeden individuell ist etwas anderes gut und nützlich. Der eine kann seine Bestimmung von Gott besser ausleben, wenn er ledig ist, der andere dagegen braucht einen Partner und vielleicht auch Kinder, um in seiner Familie aufblühen zu können.

Wie Paulus in 1. Kor 6,12 schreibt, ist uns alles erlaubt, auch wenn uns nicht alles zum Guten dient. Grundsätzlich ist also erst einmal nichts für uns verboten. Und doch müssen wir schauen, was für uns gut und nützlich ist. Und dann dürfen wir aus dem, was wir für uns erkannt haben, kein Gesetz machen.

Auch wenn Gott uns alle nach seinem Bild geschaffen hat, sind wir doch alle Individuen, die ihren eigenen Weg mit Gott gehen. Gott hat uns alle in unserer Verschiedenheit erschaffen und das dürfen wir nicht vergessen. Nur, weil wir alle verschieden sind, haben wir auch alle verschiedene Gaben, die wir in unserer Gemeinde einsetzen können. Wenn wir unseren Wandel zum Gesetz erheben wollen, beschneiden wir damit andere in ihren von Gott gegebenen Möglichkeiten und Gaben.

So gibt es nur eine Möglichkeit für dich heraus zu finden, was für dich richtig ist: Gehe mit Gott ins Gebet und frage ihn nach deinem Weg. Das ist die Freiheit, die Jesus uns geschenkt hat.

So wünsche ich dir heute einen gesegneten Tag, an dem du wieder neu ein Stück deines Weges kennen lernst.

Rainer Gigerich

http://daily-message.de/2784	
© by daily-message.de	info@daily-message.de

Nr. 2785: Jahr der Stille – Gebet

09. May 2010

Ich bin der Weinstock, ihr seid die Reben. Wer in mir bleibt
und ich in ihm, der bringt viel Frucht; denn ohne mich könnt ihr
nichts tun.

Joh.15,5

Stille werden und Stille finden kann man gut im Gebet. Im Gebet finde ich Ruhe und ich fühle mich geborgen, weil mir jemand mit Gewissheit zuhört. Gott hält zu jeder Tages- und Nachtzeit seine offenen Arme hin.
Was aber wichtig für ein "richtiges" Gebet? Es gibt verschiedene Meinungen, was Ort, Zeit und Haltung angeht. Muss ich an einen bestimmten Ort gehen, um zu beten? Wo steht ein Erlass oder Paragraf, in dem steht, wo wir zu beten haben? Muss ich dann ein schlechtes Gewissen haben, wenn ich mal außerhalb bin und deshalb nicht an diesem Ort beten kann? Wie oft bete ich spontan beim Auto fahren oder im Beruf ein Dank- oder Bittgebet, weil wir etwas Schönes gesehen oder erlebt haben oder weil eine unschöne Situation es erfordert.

Wie ist es mit der Zeit? Bin ich an eine bestimmte Zeit gebunden und muss dann alles stehen und liegen lassen? Außerdem stellt sich die Frage: Wie lange muss ich beten? Eine stille Zeit am Tag zu haben ist gut, um einmal zur Ruhe zu kommen, so wie die Arbeitspausen und die Urlaubstage im Alltag notwendig sind, um Atem zu holen und wieder Kraft zu tanken. Jeder muss für sich entscheiden, wann für ihn diese Zeit am besten ist. Es hängen einige Bedingungen damit zusammen: berufliche Arbeitszeiten, Pflege von kranken Familienmitgliedern, die Kinder und ihre Termine, Aufgaben, Pflichten und Termine von der Freizeitgestaltung. Gerade in der hektischen Zeit ist Atem holen und Kraft tanken wichtig, denn die Energie in uns verbraucht sich, wie bei einer Batterie. Sie muss wieder aufgeladen werden. Gebet und Arbeit gehören zusammen, wie schon der lateinische Satz sagt: Ora et labora (bete und arbeite).

Welche Gebetshaltung ist richtig? Gibt es dafür eine Vorschrift? Manche beten kniend. Andere wiederum sitzen gerne entspannt auf dem weichen Sofa. Wer aber nun nicht mehr sitzen oder knien kann, sondern nur noch liegen kann - darf er nicht mehr beten? Was mache ich mit meinen Händen? Falten und wenn wie? Darf ich sie nicht nur ruhig in den Schoß legen?

Wichtig bei all den Fragen ist doch eigentlich, ob ich ehrlich bete. Gott will kein Vortäuschen falscher Inhalte. Das Gebet muss nicht perfekt formuliert sein, damit es Gott gefällt. Ein gestammeltes Gebet wird oftmals ehrlicher sein, als das perfekte Daher-sagen oder "Aufsagen". Im normalen Alltag wird selbst der Gebetsinhalt eben Routine und wird nur noch "aufgesagt". Mit den Gedanken ist man schon längst bei seinen Pflichten und Aufgaben vom Alltagsgeschehen, die danach anstehen. Oder gehört das abschließende Gebet als Pflicht zur stillen Zeit; gehört der Dank für das Essen als Pflicht zur Mahlzeit dazu? In Zeiten der Not kann man gut auf Psalme oder das Vater unser zurückgreifen. Dies wird dann in der Regel tief und bewusst gebetet.

Gebetswege können ausgetreten sein und werden dann oft nicht mehr begangen. Es ist aber wichtig, dass wir den wichtigen Lebensfaden zu Gott nicht abreißen lassen. (Joh. 15,5). Eine Spinne kann alle Fäden durchbeißen, aber nicht den Faden, an dem alles hängt. Dann geht das Netz kaputt. Bleiben wir am Leben, kann er uns zur Frucht machen und wir können Früchte bringen.

Ich wünsche dir einen gesegneten Tag.

Gundi Hornbruch

© by daily-message.de | info@daily-message.de

Nr. 2786: Sanftmütiger Geist

10. May 2010

"Liebe Brüder, wenn ein Mensch etwa von einer Verfehlung ereilt wird, so helft ihm wieder zurecht mit sanftmütigem Geist, ihr, die ihr geistlich seid; und sieh auf dich selbst, dass du nicht auch versucht werdest".

Galater 6,1

Das Gegenteil von einem sanftmütigen Geist ist wohl so etwas wie ein grobschlächtiger Geist. So jemand wäre rigoros in seinen Beurteilungen und Verurteilungen. Es wäre ihm vermutlich auch ziemlich egal, warum, wieso und wodurch eine Verfehlung stattgefunden hat und zustande kam. Eine Hilfe wäre so ein Auftreten für einen Betroffenen nicht. Eher eine zusätzliche Belastung. **Die Frage ist, wie gehen wir als Christen geistlich mit so einer Situation um? Gehen wir überhaupt geistlich damit um?** Man kann hier auch sehr irdisch, hochmütig und selbstgerecht sich verhalten. Mit einer entschlossenen, heiligen Gelassenheit (ich nenne es mal Sanftmut) kann man bestimmt mehr erreichen. Ich glaube, wir können von anderen Christen auch nur dann tatsächlich etwas annehmen und auch einsehen, wenn sie sich entsprechend sanft, interessiert und nüchtern zeigen. Wer nur mit erhobenem Zeigefinger und oberflächlicher Kritik daher kommt, hat eigentlich schon verloren. Bestes Vorbild ist unser Heiland selbst, der von sich die bekannten Worte sagt: *"Kommt her zu mir alle, die ihr mühselig und beladen seid, so will ich euch erquicken! Nehmt auf euch mein Joch und lernt von mir, denn ich bin sanftmütig und von Herzen demütig; so werdet ihr Ruhe finden für eure Seelen! Denn mein Joch ist sanft und meine Last ist leicht"* (Matthäus 11, 28-30). Die Kraft, die aus sanftmütigen Worten kommt, bewirkt viel mehr, als jeder aufgeblasene Wortschwall aus einem hartherzigen Gemüt (1. Korinther 4, 19-21). Da haben wir persönlich sicherlich auch die eine oder andere Erfahrung am eigenen Leibe gespürt? Über jedes unnütze Wort müssen wir vor Gott einmal Rechenschaft ablegen (Matthäus 12,36). Und wie viele Worte werden dann gerügt werden, die aus einem unbarmherzigen Geist heraus ausgesprochen wurden? Gerade auch unseren eigenen Glaubensgeschwistern gegenüber, die wie wir fehlbare aber dennoch gläubige Menschen sind.

Wie viel Unbedachtes und Überflüssiges kam da schon aus unserem Mund heraus? Worte sind wie Waffen und was einmal ausgesprochen wurde, kann nicht mehr zurückgeholt werden. Daran sollten wir denken, bevor wir vielleicht Schaden und zusätzliche Not bei anderen auslösen und bewirken. Man kann tatsächlich klare Worte und Ermahnung in einer sanftmütigen Art und Weise vermitteln, ohne gleich mit der Tür ins Haus zu fallen. So kann man sich schnell Feinde machen. **Von Natur aus sind wir Menschen eher nicht sanftmütig. Aber als neu geborene Menschen haben wir den Geist Gottes erhalten (2. Korinther 1,22). Darauf dürfen (sollen) wir dann auch setzen im Umgang miteinander.** Heutzutage kommuniziert man auch über das Internet und per Mail oder Telefon. Das verführt manchmal allzu schnell, unbedachte Worte zu sagen oder zu schreiben, weil man sich in einer gewissen Anonymität wähnt und ja auch ist. Das ist eine Gefahr, den Gegenüber (den man kaum kennt) nur noch als Fehlerquelle oder imaginäre Person wahrzunehmen und leichtfertig abzustempeln. Vieles Gesagte bleibt dann unsachlich, oberflächlich, voreilig und unpersönlich. Wer sich auf Menschen die Probleme haben, wirklich einlässt, wird feststellen, daß deren Sorgen, Nöte und Verfehlungen nichts sind, was mich selbst nicht ebenso ereilen kann. In 1. Korinther 10, 12-13 lesen wir entsprechend: *"Darum, wer meint, er stehe, der sehe zu, daß er nicht falle! Es hat euch bisher nur menschliche Versuchung betroffen. Gott aber ist treu; er wird nicht zulassen, daß ihr über euer Vermögen versucht werdet, sondern er wird zugleich mit der Versuchung auch den Ausgang schaffen, so daß ihr sie ertragen könnt"*. Wer so eingestellt ist, kann dann ebenso sanftmütig wie geistlich sein.

Jörg Bauer

http://daily-message.de/2786

© by daily-message.de | info@daily-message.de

Nr. 2787: Wurzellose Christen

11. May 2010

"Die aber auf dem Felsen sind die, welche das Wort, wenn sie es hören, mit Freuden aufnehmen; aber sie haben keine Wurzel; sie glauben nur eine Zeitlang, und zur Zeit der Versuchung fallen sie ab".

Lukas 8,13

Anfechtungen und schwierige Zeiten sind für jeden Christen des Öfteren schwer zu ertragen. Manche innere und äußere Not hinterlässt seine Spuren, und führt auch im Leben von Gläubigen zu manch nachhaltigen Konsequenzen und Veränderungen. Es gibt aber auch bei Gläubigen einige Unterschiede, die nicht immer nachvollziehbar und einsehbar sind. Nämlich dann, wenn es darum geht, daß so jemand vom Glauben abfällt. Solche, so sagt der Eingangstext, haben keine Wurzeln und gehen (aus unserer Sicht) daher einer sehr ungewissen Zukunft entgegen. In Hebräer 3, 12-13 lesen wir: *"Habt acht, ihr Brüder, daß nicht in einem von euch ein böses, ungläubiges Herz sei, das im Begriff ist, von dem lebendigen Gott abzufallen! Ermahnt einander vielmehr jeden Tag, solange es »Heute« heißt, damit nicht jemand unter euch verstockt wird durch den Betrug der Sünde!"*. Der Brief an die Hebräer (man weiß nicht wer ihn geschrieben hat) ist an Judenchristen gerichtet gewesen. Solchen, die in realer Gefahr standen, wieder in die jüdische, alttestamentliche Gesetzlichkeit zurück zu fallen. Das ist zwar auch ein Glaube, aber es wäre in der Tat ein abfallen vom Willen Gottes und somit vom Evangelium, dem neuen Bund. Das wäre eine fatale Entscheidung, weil sie die aus Gnaden geschenkte Vergebung der Sünden mit Füßen treten würde. Auch manche Hebräer waren wohl teils Gläubige, die keine Wurzeln hatten und streng ermahnt wurden, den Glauben an Jesus Christus (auch in schweren Zeiten) ernst zu nehmen. Es gibt aber nun auch andere Gläubige, die trotz widriger Umstände stand gehalten haben. In Psalm 44, 16-22 lesen wir: *"Täglich ist meine Schmach mir vor Augen, und mein Antlitz ist voller Scham, weil ich sie höhnen und lästern höre und muss die Feinde und Rachgierigen sehen. Dies alles ist über uns gekommen; und wir haben doch dich nicht vergessen, an deinem Bund nicht untreu gehandelt. Unser Herz ist nicht abgefallen noch unser Schritt gewichen von deinem Weg, dass du uns so zerschlägst am Ort der Schakale und bedeckst uns mit Finsternis. Wenn wir den Namen unsres Gottes vergessen hätten und unsre Hände aufgehoben zum fremden Gott: würde das Gott nicht erforschen? Er kennt ja unsres Herzens Grund"*. **Müssen wir nun als christusgläubige Menschen befürchten, wenn wir in der Anfechtung nicht stark und diszipliniert genug sind, ebenso abzufallen? Sind wir dann auch als Mensch zu hart und zu felsig um etwas dauerhaft wachsen zu lassen?**

Es gibt wunderbare Verheißungen, die uns helfen können (und werden) unser Kreuz zu tragen und schwierige Umstände, die nicht ausbleiben werden, ohne bleibenden Schaden zu ertragen. In 1. Korinther 10,13 lesen wir: *"Es hat euch bisher nur menschliche Versuchung betroffen. Gott aber ist treu; er wird nicht zulassen, daß ihr über euer Vermögen versucht werdet, sondern er wird zugleich mit der Versuchung auch den Ausgang schaffen, so daß ihr sie ertragen könnt"*. Wie ist dann aber mit denen, die keine Wurzeln haben? Warum hatten sie die nicht? Warum konnten die ihre Versuchungen und Anfechtungen nicht mehr ertragen? Eine schwere Frage, aber möglicherweise ist es auch das Offensichtlichste, und sie haben darum keine Wurzeln, weil sie letztlich dann doch nicht dazu bereit waren, für ihren Glauben auch zu leiden. Auch an sich selbst. Das Kreuz, das wir tragen, sind wir mitunter in eigener Person. Paulus schreibt in Römer 8,17: *"Wenn wir aber Kinder sind, so sind wir auch Erben, nämlich Erben Gottes und Miterben des Christus; wenn wir wirklich mit ihm leiden, damit wir auch mit ihm verherrlicht werden"*. Und dem jungen Timotheus gibt der oft angefochtene und verfolgte Paulus mit auf den Weg: *"Darum schäme dich nicht des Zeugnisses von unserm Herrn noch meiner, der ich sein Gefangener bin, sondern leide mit mir für das Evangelium in der Kraft Gottes"* (2. Timotheus 1,8). **Manche schämen sich wohl für ihren Glauben ausgelacht und nicht für voll genommen zu werden. Sie schämen sich auch für andere Christen, die in dieser Weise angefeindet sind. Sie wollen dann irgendwann nicht mehr mitleiden und steigen aus.** Bist du bereit für deine (selige) Überzeugung auch zu leiden? Wir sind tatsächlich zur Leidensgemeinschaft mit Jesus Christus berufen. Das ist mehr wert und hat mehr himmlische Auswirkungen, als wir jetzt begreifen können (2. Korinther 4, 7-12). Es lohnt sich in der Kraft Gottes im Heiligen Geist Gott treu zu bleiben. ER ist es, auch wenn wir manchmal nicht die Kraft dazu finden (2. Timotheus 2,13). Der HERR hat uns zugesagt, daß er uns nicht verlassen und versäumen wird. In Josua 1,5 steht: *"Ich will dich nicht verlassen und nicht von dir weichen"*. In der Treue Gottes liegt auch die Wurzel des Glaubens, mit der wir am Evangelium festhalten dürfen und können.

Jörg Bauer

http://daily-message.de/2787	
© by daily-message.de	info@daily-message.de

Daily-Message die tägliche Kurzandacht

Nr. 2788: Laodizea!

12. May 2010

Und dem Engel der Gemeinde in Laodizea schreibe: Das sagt der Amen, der treue und wahrhaftige Zeuge, der Ursprung der Schöpfung Gottes.

Offenbarung 3, 14

Hier sehen wir, wie der Herr Jesus Sich mit großer, liebevoller Deutlichkeit an Sein Volk wendet und das Beste für dieses Sein Volk sucht. Er befiehlt dem Johannes nämlich: Schreibe auch der siebten Gemeinde einen Brief. Der Engel der Gemeinde meint hier die Ältesten- oder Pastorenschaft der Gemeinde von Laodizea. Erstaunlich ist es aber, dass Er Sich auch zu dieser Gemeinde noch in Liebe wendet und sie für Sich zu gewinnen versucht. Laodizea bedeutet „Volk des Gerichts“, meint also das Volk, welches unter dem Gericht Gottes steht. Gott hätte hier, um das Gericht zu verschärfen, auch schweigen können. Aber gelobt sei der Herr, Er ist unser barmherziger Gott und richtet auch in Seiner unendlichen Gerechtigkeit mit ebenso großer Barmherzigkeit. Er lässt der Gemeinde von Laodizea ausrichten, dass Er sie nicht aufgeben will, aber dass sie unter Gericht stehen. Und genau an die Gemeinde in unserer heutigen Zeit ist dieser Brief geschrieben. Noch nie zuvor gab es eine derart stolze, selbstsüchtige, selbstgenügsame und aufgeblasene Gemeinde wie heutzutage in unserer westeuropäischen und amerikanischen Welt. Voller Liebe zum Götzen Mammon (dem Geld) hurt sie allem nach, was Erfolg verspricht in der modernen Welt. Ehre, Geld, Macht, Größe und weltliches Ansehen ist es, wonach sie strebt. Sie will alles, was Gott einzig für Sich Selbst beansprucht, zumindest teilweise auch abbekommen. So werden weltliche Strategien zum Gemeindeaufbau, Psychotherapie statt Seelsorge und Selbsterlösungsstrategien in der Evangelisation propagiert. Am liebsten hätte man einen Gott, der in die Hosentasche passt, der einen aber in den schwierigen Situationen retten kann. Und sie hat einen gefunden, der diesem Ideal zumindest nahekommt: Das Geld. Es passt in die Hosentasche, redet einem nicht dazwischen, und kann in vielen Situationen helfen, wenn man menschlich gesehen am Ende ist.

Der Herr Jesus stellt Sich hier auch ganz speziell vor. Bei jedem dieser sieben Briefe stellt Er Sich individuell vor, so wie es für die jeweilige Gemeinde am passendsten ist. Das sagt der AMEN. Amen ist ein Wort, das nur einzig und allein der Herr Jesus braucht, im gesamten Neuen Testament. Er will damit klarmachen, dass wirklich ER es ist, der das zu schreiben aufträgt, denn das Wort „amen“ ist zu göttlich, als dass je ein anderer Autor im Neuen Testament es für sich in Anspruch zu nehmen wagte. Das sage ICH, der Herr Jesus Christus, der für euch gelitten hat, gestorben ist, gekreuzigt wurde, und auferstanden ist am dritten Tag. ICH, sagt Er, bin der treue und wahrhaftige Zeuge. Der treue Zeuge ist zugleich auch der vertrauenswürdige Zeuge. Glaube und Treue ist im griechischen Text dasselbe Wort. ER ist immer beides zugleich: Er ist treu und steht zu uns und zu Seinen Zusagen, die Er gemacht hat. Und zugleich ist Er der Wahrhaftige, der nur die Wahrheit kennt, der nicht lügen kann und auch nie lügen wird. Er ist der Ursprung der Schöpfung Gottes. Es ist spannend, wie der Herr Sich genau als diesen Ursprung der Schöpfung an die laodizenische Gemeinde vorstellt. Da hat Er schon genau gewusst, wie weit der Atheismus in unserer Zeit die gottlosen und antichristlichen Theorien der modernen pseudowissenschaftlichen Schwärmer in die Tiefen der Gemeinde verwurzelt hat. Deshalb ist es notwendig, dass wir uns wieder auf IHN allein konzentrieren. Auf Ihn und nichts anderes. Wir müssen erkennen, dass wir nur dann geistliche Kraft haben können, wenn wir die ganze Wahrheit als solche annehmen und auch als solche verkündigen. Es ist der Tod der Gemeinde, wenn die Wahrheit verwässert und abgestumpft wird. Oh liebe Brüder und Schwestern, lasst uns immer an der ganzen Wahrheit festhalten! Last uns kämpfen für das ganze wahre und lebensverändernde Evangelium der erwählenden Gnade Gottes, auch in dieser Welt des Abfalls von der reinen Lehre! Lasst uns Seite an Seite stehen, das Schwert des Geistes fest in der Hand, so wird der Herr uns Sieg und Überwindung schenken!

Jonas Erne

http://daily-message.de/2788	
© by daily-message.de	info@daily-message.de

Nr. 2789: Suchet der Stadt Bestes!

13. May 2010

Suchet der Stadt Bestes, dahin ich euch habe wegführen lassen,
und betet für sie zum HERRN; denn wenn's ihr wohlgeht, so
geht's auch euch wohl.

Jer 29,7

Letztes Wochenende war bei uns in NRW Landtagswahl. Mehrere Millionen von Bürgern waren aufgerufen, ihre zukünftige Regierung zu wählen. Und wie vor einigen Jahren bei der Bundestagswahl, kam es auch hier zu einem Patt zwischen den großen Parteien. Keine kann mit einem Partner allein die Regierung stellen und so geht jetzt der Koalitionspoker zwischen den Parteien los.

Doch, wie es auch ausgehen wird, sollen wir es akzeptieren. Wie Paulus in seinem Brief an die Römer schreibt (13,1b): "Denn es ist keine Obrigkeit außer von Gott; wo aber Obrigkeit ist, die ist von Gott angeordnet." Auch wenn wir uns eine andere Regierung gewünscht (und gewählt) haben, so ist sie dann doch von Gott eingesetzt und wir müssen nicht nur damit klarkommen, nein, wir sollen auch für die Stadt (und somit auch für die Regierenden) beten.

Unsere Politiker brauchen Gottes Segen für ihr Tun. Wenn sie ihn haben, wird es auch der Stadt und somit auch uns gut gehen. So ist uns auch ein bisschen Eigennützigkeit in unseren Gebeten erlaubt, denn die göttlichen Ordnungen auf dieser Erde sollen nicht nur für sich da sein, sondern uns allen zum Besten dienen.

Diese Ordnungen sind in Gottes Heilsplan eine wichtige Instanz. An anderen Stellen lesen wir, dass wir unsere Eltern ehren sollen, auch unsere Herren (Chefs), unsere Ältesten, unsere Lehrer und so weiter. In Gottes Reich hier auf Erden gibt es keine Anarchie. Alles ist wohl geordnet und soll auch so von uns angenommen werden.

Wann hast du zum letzten mal für unsere Regierungen gebetet?

Ich wünsche dir noch einen gesegneten Tag.

Rainer Gigerich

http://daily-message.de/2789

© by daily-message.de | info@daily-message.de

Daily-Message die tägliche Kurzandacht

Nr. 2790: Urlaub

14. May 2010

Sechs Tage sollst du deine Arbeit tun; aber am siebenten Tage
sollst du feiern, auf dass dein Rind und Esel ruhen und deiner
Sklavin Sohn und der Fremdling sich erquicken.

1.Mo 23,12

Urlaub - ein schöner Gedanke, schöne Gefühle, Vorfreude. Wer freut sich nicht darauf und jeder plant diese Zeit gerne.

Wir leben im Alltag unsere Pflichten und Aufgaben aus. Dabei verbrauchen wir unsere Energien und unsere Batterie leert sich. Wir können nicht mehr die volle Leistung bringen und sind nicht mehr so fröhlich bei der Sache dabei. Auch Workaholics brechen irgendwann zusammen und können nicht mehr. Wir brauchen Ruhezeiten bzw. Zeiten der Erholung, um wieder Kraft zu tanken und um die Batterie wieder aufzuladen. In der Woche haben wir den Sonntag, der ja von Gott als Ruhetag geschaffen worden ist. Längere Zeiten sind angesagt und wir freuen uns auch auf diese Zeiten. Wir planen das Ziel, wann es sein wird und was wir mitnehmen wollen. Flüge und Züge müssen eventuell gebucht werden. Die Vorfreude wird mit nahendem Zeitpunkt geweckt und die Spannung wächst. Am Urlaubsort können wir von den Gedanken des Alltags abschalten und die Beine und Seele baumeln lassen. Entspannt erleben wir die Vorzüge des Urlaubsortes.

Wir brauchen unsere Ruhezeiten und Gott schenkte uns den Sonntag zum Ausruhen: Sechs Tage sollst du deine Arbeit tun; aber am siebenten Tage sollst du feiern, auf dass dein Rind und Esel ruhen und deiner Sklavin Sohn und der Fremdling sich erquicken. (1.Mo. 23,12)

Jesus brauchte auch seine Ruhe- und Freizeit. Er war saß gemütlich mit den Jüngern zusammen und aß und trank mit ihnen, um einfach in fröhlicher und entspannter Runde Kraft zu tanken. Er suchte aber auch die "Einsamkeit" und ging für 40 Tage in die Wüste (Matth. 4,2) oder betete alleine im Garten Gethsemane, kurz vor seiner Gefangennahme (Joh. 18,1). So brauchen auch wir Zeiten der fröhlichen Gemeinsamkeit, aber auch mal Zeitpunkte, an denen wir gerne allein sein möchten, um über etwas nachzudenken, Gott für etwas zu danken und loben oder um ihn um etwas zu bitten. Alles eben zu seiner Zeit. Manchmal wollen wir abschalten und dürfen es nicht, aber dann bekommen wir auch noch die Kraft, diese Sache zu schaffen. Jesus wollte auch mit seinen Jüngern alleine sein, aber das Volk lief ihm hinterher, um ihn zu hören und er vollbrachte die Tatsache, dass er zu dem Volk sprach. Er gab den 5000 Menschen anschließend noch zu essen (Matth. 14,21).

Gott weiß, was wir zu jeder Zeit brauchen und gibt uns Kraft, um die Aufgaben zu erfüllen, so wie er seinem Sohn auch die Kraft gab. Er gibt uns aber auch die Zeiten der Ruhe und schaltet uns notfalls auf seine Art aus, wenn wir nicht auf die Zeichen achten, dass wir Ruhe brauchen. So erfuhr ich es auch bei der Krebskrankheit meiner Mutter, als mich der Arzt in der Endphase krank schrieb. Nach ihrer Erlösung gab er mir sofort die Kraft, um dem Alltag mit seinen Pflichten wieder nachgehen zu können.

Vertraue darauf, dass Gott dir auch in allen Lagen die Kraft gibt, um alles zu erledigen, denn er schenkt auch Auszeiten.

Gundi Hornbruch

http://daily-message.de/2790

© by daily-message.de | info@daily-message.de

Nr. 2791: Geistloser Glaube

15. May 2010

"Wahrlich, wahrlich, ich sage dir: Wenn jemand nicht von neuem geboren wird, so kann er das Reich Gottes nicht sehen!"

Johannes 3,3

Kann es sein, daß es Menschen gibt, die sich Christen nennen, und nicht von neuem geboren sind? Der Verdacht liegt nahe, da auch die Bibel davon spricht, daß es solche gibt, die sogar meinten im Namen Jesu viele Wunder getan, und böse Geister ausgetrieben zu haben (Matthäus 7,22). Und doch muss Jesus diesen Leuten eines Tages sagen müssen: *"Ich habe euch nie gekannt; weicht von mir, ihr Gesetzlosen"* (Vers 23). Entscheidend ist tatsächlich in erster Linie nicht das was man tut, sondern das was man vor Gott ist. Man kann keine bösen Geister ausgetrieben und keine Wunder im Namen Jesu getan haben, und doch von Gott gekannt sein. Das Kriterium, daß den einen vom anderen Gläubigen unterscheidet, ist die Neugeburt aus Wasser und Geist (Johannes 3,5). **Was ich mich nun hierbei frage ist, wie man sich selbst so täuschen kann? Hat so jemand, der sich Christ nennt, aber offensichtlich doch keiner ist, das Evangelium nicht verstanden? Hält er sich etwa nicht für einen Menschen, der ohne Vergebung der Sünden verloren gehen muss?** Denkt er sein religiöses Wissen ist ausreichend für einen Platz im Himmel? Es ist schwer solche Fragen zu beantworten, ohne sich vielleicht auch unbewusst durch solche Gedanken über andere zu erheben? Nikodemus, mit dem Jesus damals redete, war sicherlich ehrlich und aufrichtig, und hat doch nichts davon begriffen, was der Sohn Gottes über Neugeburt gesagt hat (Johannes 3,4). Aber hätten wir das damals verstanden? Der Heilige Geist kommt zu solchen, die an das von Herzen glauben, was in Johannes 3,16 steht: *"Denn so [sehr] hat Gott die Welt geliebt, daß er seinen eingeborenen Sohn gab, damit jeder, der an ihn glaubt, nicht verloren geht, sondern ewiges Leben hat"*. Wer seine Verlorenheit vor Gott einsieht, und weiß, dies dadurch ändern zu können, indem er an Jesus Christus (das Lamm Gottes) als Sündenvergeber glaubt, wird diese Neugeburt erfahren. Es ist eine himmlische Bestätigung, daß Gott unseren Glauben an seinen Sohn anerkennt, wenn sein Geist in uns Wohnung nimmt (Johannes 14,23). Ich denke Nikodemus hat das dann später auch verstanden, und sein theoretischer Glaube (an den alten Bund) wurde lebendig durch die Gnade die er in Jesus Christus finden durfte.

Echter Glaube ist eine Reinigung der Seele durch den Gehorsam der Wahrheit (1. Petrus 1,22: *"Habt ihr eure Seelen gereinigt im Gehorsam der Wahrheit zu ungefärbter Bruderliebe, so habt euch untereinander beständig lieb aus reinem Herzen"*). Das zeichnet einen geistvollen Glauben auch aus, daß man seine Glaubensgeschwister liebt (den Willen dazu hat). Gott ist Geist (Johannes 4,24) und ebenso Liebe (1. Johannes 4,8) also gehört das auch zusammen und zeigt sich praktisch. **Eine natürliche Geburt wird durch den männlichen Samen bewirkt und ist entsprechend (biologisch) der Zeit und somit der Vergänglichkeit unterworfen. Aber eine unnatürliche, also geistliche (nicht biologische) Geburt wird durch einen unvergänglichen Samen bewirkt.** Dieser Same ist das Wort Gottes, was ewig bleibt (Jesaja 40, 6-8). Der Glaube kommt aus der Predigt und das Predigen durch das Wort Christi (Römer 10,17). Vielleicht haben Menschen, die keine Neugeburt erfahren haben, nie eine geistvolle Predigt gehört? So eine, die das Evangelium verkündigt? Heutzutage wird auf vielen Kanzeln über Politik gesprochen, über Ökumene, über soziale Projekte, über Naturkatastrophen und den Verfall der Moral, aber wo bleibt Jesus Christus? Wo wird noch die Vergebung der Sünden verkündigt und in den Mittelpunkt gestellt? Das *"Reich Gottes"* von dem Jesus sprach (Lukas 17,21) war er selbst. Jesus muss einen in der Seele berühren, er selbst, sonst glauben und dienen wir nach dem Buchstaben (Römer 7,6). Ohne Neugeburt kann man nicht erkennen, wer Jesus wirklich ist und was am Kreuz geschah. Man kann tatsächlich in seinem eigenen Geist glauben. Aber das führt nur in die Religiosität. In Johannes 1, 11-13 lesen wir entsprechend: *"Wie viele ihn aber aufnahmen, denen gab er Macht, Gottes Kinder zu werden, denen, die an seinen Namen glauben, die nicht aus dem Blut noch aus dem Willen des Fleisches noch aus dem Willen eines Mannes, sondern von Gott geboren sind"*.

Jörg Bauer

© by daily-message.de | info@daily-message.de

Nr. 2792: Du hast die Wahl

16. May 2010

Wo ist solch ein Gott, wie du bist, der die Sünde vergibt und erläßt die Schuld denen, die übriggeblieben sind von seinem Erbteil; der an seinem Zorn nicht ewig festhält, denn er ist barmherzig!

Mi 7,18

Micha stellt hier die Frage der Fragen: Wo ist solch ein Gott? Wenn man sich einmal bei den anderen Religionen umschaut sieht man nirgends so einen Gott. Entweder muss man sich durch gute Werke rechtfertigen, man kann auf die zufällige Barmherzigkeit vertrauen, man kann aus sich selbst mit viel Anstrengung erlöst werden oder was auch immer. Nur solch einen gnädigen Gott, der die bereute Sünde vergibt, gibt es sonst nirgends.

In allen anderen Religionen musst du die Folgen deines Handelns selber tragen. Nur unser Gott hat die Schuld seines Volkes selber getragen. Nur Jesus, der wahre Gott kam auf die Erde, um die Sünde für sein Volk selbst zu tragen. Wo ist ein Gott gestorben, wo hat sich einer ans Kreuz nageln lassen? Dies kann nur ein Gott, der selbst die wahre und vollkommene Liebe ist. Er ist kein Gott, der nur Forderungen stellt, die wir erfüllen müssen. Er ist einer, der Liebe schenkt und auch nur wieder geliebt werden will.

Die Liebe ist das Kennzeichen für unseren Gott. Er, der so hoch über uns steht, macht sich uns gleich, er lässt sich von uns sogar Vater nennen. Durch Jesus ist die Schranke zwischen Gott und den Menschen aufgehoben. Als er starb, zerriss der Vorhang im Tempel, die Trennung zwischen Gott und Mensch. Nun können wir sündigen Menschen einfach so, wie wir sind zu ihm kommen und er nimmt uns in Liebe an, da unsere Schuld bereits am Kreuz vergeben ist.

Und sein einziger Wunsch an uns ist, dass wir auch diese Liebe leben: zu ihm und zu unserem Nächsten.

Wer braucht heute deine Liebe?

Ich wünsche dir noch einen gesegneten Sonntag

Rainer Gigerich

http://daily-message.de/2792
© by daily-message.de
info@daily-message.de

Daily-Message die tägliche Kurzandacht

Nr. 2793: Zeit zu reifen

17. May 2010

Die mit Tränen säen, werden mit Freuden ernten. Sie gehen hin und weinen und streuen ihren Samen und kommen mit Freuden und bringen ihre Garben.

Ps 126,5-6

Letzten Sonntag war bei uns in der Gemeinde Taufe. Diesen Vers hab ich unserer neuen Schwester mitgegeben. Auch wenn in einem neuen Christenleben scheinbar erst mal alles eitel Sonnenschein ist, so kommen doch auch für Christen einmal Zeiten, in denen nicht alles so läuft, wie wir uns das wünschen.

Als Christen sind wir nicht vor solchen Situationen geschützt. Seien es Glaubensdinge oder auch private, berufliche oder andere - wem sind noch nicht mal die Tränen gekommen? Es gab in meinem Leben schon viele Zeiten, in denen ich Gott nach dem "warum" fragte. Zeiten des Leides und des nicht-Verstehens. Gott führt uns unseren Weg, wieso dann das Leid? Ja, es hat oft eine Zeit gedauert, doch immer wieder sah ich Licht am ende des Tunnels. Gott führt uns nicht immer so, wie wir uns das vorstellen - doch immer sehen wir später, welchen Sinn dieser Weg für uns hatte.

Immer wieder und so auch heute komme ich dann in Freude mit meinem Dank vor Gott, dass er mich seine Wege führt. (Ps 106,1) "Halleluja! Danket dem HERRN; denn er ist freundlich, und seine Güte währet ewiglich." Oftmals muss nur die Saat unserer Tränen aufgehen, dass wir seine Güte und Gnade erkennen können. Wenn wir auf unserem Weg mit Gott reifen, so können wir auch das Leid in unserem Leben annehmen, weil wir wissen, dass er etwas Gutes daraus machen wird.

Bist du reif zu danken?

Ich wünsche dir noch einen gesegneten Tag

Rainer Gigerich

http://daily-message.de/2793

© by daily-message.de | info@daily-message.de

Nr. 2794: Gnade ist Segen

18. May 2010

"Denn du, Herr, segnest den Gerechten; du umgibst ihn mit Gnade wie mit einem Schild".

Psalm 5,13

Wenn jemand sich in der einen oder anderen Weise schuldig gemacht hat, einen Schaden verursachte, und anschließend den Willen und die Möglichkeiten hat, etwas wieder gut zu machen und in Ordnung zu bringen sowie wiederherzustellen, ist er nicht auf Gnade angewiesen. Es würde eine formale Entschuldigung und die Haftung für den Schaden genügen, um Gerechtigkeit und Wiedergutmachung zu gewährleisten. Jemanden zu begnadigen ist allerdings nur unter ganz anderen und bestimmten Voraussetzungen möglich und gegeben. Es gibt keinen gültigen Zusammenhang zwischen Gnade und Werken. Paulus schreibt in Römer 11,16: *"Wenn aber aus Gnade, so ist es nicht mehr um der Werke willen; sonst ist die Gnade nicht mehr Gnade; wenn aber um der Werke willen, so ist es nicht mehr Gnade, sonst ist das Werk nicht mehr Werk"*. Es würde einfach keinen Sinn machen, wenn man von Gnade spricht, es aber gar nicht so meint, oder sich so in Wort und Tat verhält, wie es der Bedeutung von allumfassender Gnade (wie sie die Bibel lehrt) nicht entspricht. Unter Gnade versteht man eine wohlwollende, freiwillige Zuwendung. In der christlichen Theologie ist die göttliche Gnade ein zentraler Begriff. In diesem Zusammenhang steht dann auch die Vergebung der Sünden. Wenn in der Bibel von Rechtfertigung aus Gnade gesprochen wird, kann es immer nur um die Vergebung der Sünden gehen. Also um Jesus Christus und das Evangelium (Johannes 3,16). **Die Antwort auf Sünde kann nur Leben oder Tod; Vergebung oder Verdammnis; Gnade oder Selbstgerechtigkeit; Frieden mit Gott oder Freundschaft mit der Welt bedeuten und mit sich bringen.** Gnade ist sogar noch tiefer und weiter wie wir jetzt begreifen können. In 2. Timotheus 1, 9-11 schreibt der Apostel Paulus: *"Er hat uns ja errettet und berufen mit einem heiligen Ruf, nicht aufgrund unserer Werke, sondern aufgrund seines eigenen Vorsatzes und der Gnade, die uns in Christus Jesus vor ewigen Zeiten gegeben wurde, die jetzt aber offenbar geworden ist durch die Erscheinung unseres Retters Jesus Christus, der dem Tod die Macht genommen hat und Leben und Unvergänglichkeit ans Licht gebracht hat durch das Evangelium, für das ich als Verkündiger und Apostel und Lehrer der Heiden eingesetzt worden bin"*.

Gnade ist deshalb ein Segen, weil der Glaube an Jesus Christus zu einer lebendigen (nicht theoretischen) Hoffnung qualifiziert. So eine reale Hoffnung, die über alles hinausgeht, was wir uns überhaupt vorstellen könnten als Mensch (1. Petrus 1,3). Daran sollen wir nüchtern (nicht schwärmerisch) festhalten, und uns auf nichts Anderes verlassen, als die offenbarte Wahrheit im Evangelium. Und das ist die ewige Gnade durch unseren Heiland - Gottes Sohn (1. Petrus 1,13: *"Darum umgürtet die Lenden eurer Gesinnung, seid nüchtern und setzt eure Hoffnung ganz auf die Gnade, die euch zuteil wird in der Offenbarung Jesu Christi"*). **Gnade ist nur für diejenigen ein überstrapazierter frommer Begriff, die sich selbst nicht wirklich kennen und immer noch eine zu hohe Meinung von sich haben.** Wie kann man sich auch unter die gewaltige Hand Gottes demütigen, wenn man sich ja doch nicht ganz so schlecht und verdorben wahrnehmen kann und will (1. Petrus 5,6)? Ich bin vor Gott tatsächlich nicht in der Lage Gutes zu tun (Psalm 14, 1-3) weil ich unverständig und verdorben bin (Römer 3, 11-12). Gott hätte jedes Recht uns ungefragt verloren gehen zu lassen. Seine Gerechtigkeit, Würde, Majestät und Liebe würde trotzdem nicht in Frage gestellt werden können. Gott ist Wahrheit und Liebe. Wer könnte das auch kritisch hinterfragen? Der Teufel tat es (1. Mose 3,1) - wem wollen wir glauben? Dem Lügner von Anfang an (Johannes 8,44) oder demjenigen, der Weg, Wahrheit und Leben ist und es bewiesen hat (Johannes 14,6)? Gottes Gnade ist unser Segen - Psalm 108,4-7: *"Herr, ich will dich preisen unter den Völkern und dir lobsingen unter den Nationen; denn groß bis über die Himmel hinaus ist deine Gnade, und deine Treue bis zu den Wolken. Erhebe dich über die Himmel, o Gott, und über der ganzen Erde sei deine Herrlichkeit! Damit deine Geliebten errettet werden, hilf durch deine Rechte und erhöre mich!"*.

Jörg Bauer

http://daily-message.de/2794

© by daily-message.de | info@daily-message.de

Daily-Message die tägliche Kurzandacht

Nr. 2795: Von Ostern bis Himmelfahrt

19. May 2010

Jesus aber sprach: Ich bin's; und ihr werdet sehen den Menschensohn sitzen zur Rechten der Kraft und kommen mit den Wolken des Himmels.

Mk 14,62

Wir haben uns vor kurzem an die Himmelfahrt Jesu erinnert. Viele Menschen haben diesen Tag auch einfach nur als Feiertag hingenommen und ihn anderweitig genutzt: Ausflüge; Haushalt auf Vordermann bringen, weil es der Arbeitsalltag sonst nicht zulässt; lange ausschlafen;..... Viele Menschen wissen gar nichts mit dem Wort Himmelfahrt anzufangen. Gerne wird unter anderem zu diesen Tag eine Umfrage nach dessen Bedeutung gestartet. Ich bin schon lange nicht mehr enttäuscht, wenn die Kinder in der Schule keine Vorkenntnisse zu diesem Tag mitbringen. Eher freue ich mich, wenn doch etwas Vorwissen vorhanden ist.

Jesus kündigt in der Leidensgeschichte seinen Aufgang zu seinem Vater an. Er weiß, was ihn in der nächsten Zeit alles erwarten wird und steht vor dem Hohenpriester (Mk.14,60+61). Da hinein sagt er mit Gewissheit: "Ich bin's; und ihr werdet sehen den Menschensohn sitzen zur Rechten der Kraft und kommen mit den Wolken des Himmels." Gerade dieser Satz ist das Todesurteil von Jesus, denn der Hohepriester zerreißt seine Kleider und sagt: "Was bedürfen wir weiterer Zeugen? Ihr habt die Gotteslästerung gehört. Was ist euer Urteil?" (Mk. 14, 63+64). Daraufhin verurteilten sie ihn zu Tode, denn auf Gotteslästerung stand der Tod.

Wir wissen, was Jesus danach alles erleiden und erdulden musste. Wir wissen aber auch, dass er von den Toten auferstand und sich innerhalb von 40 Tagen nach und nach seinen Jüngern und Freunden zeigte. Er sprach ihnen Mut und Kraft zu, um von ihm weiter zu erzählen, ohne seine körperliche Anwesenheit. Er verspricht aber: "Ich bin bei euch alle Tage, bis an der Welt Ende." (Matth. 28,20). Er gibt in den 40 Tagen den Jüngern den Auftrag, in die Welt hinauszugehen und die andern all das zu lehren, was Jesus den Jüngern lehrte. Sie sollen im Namen Jesu taufen.(Matth.18-20). Er spricht uns dafür seinen Frieden zu (Joh. 20,21). Jesus kündigt ihnen an, dass er nicht mehr lange auf dieser Erde sein wird. Wie ist den Jüngern wohl bei der Ankündigung zumute? Erst verlieren sie den besten Freund durch die Kreuzigung, dann erscheint er ihnen wieder und sie wissen, dass er lebt. In diese Freude hinein sagt er ihnen, dass er zu seinem Vater zurückgehen wird - für immer, aber er wird einen "Ersatz" schicken (Joh. 20,22; Luk. 24,49). Sie sollen nur warten. Gefühlsschwankungen, die wir mit anderen Konfrontationen auch erfahren haben. Wie bangt man nicht um einen bekannten Menschen, der erfährt, dass er Krebs hat, sich operieren lässt, er eine schlechte Diagnose erfährt, aber eine Chemobehandlung trotzdem durchgeführt wird, um alles versucht zu haben. Am Ende der Behandlung kommt die glückliche und froh machende Kunde heraus: Die Krankheit ist besiegt. Ich habe mich wahnsinnig von ganzem Herzen mit gefreut.

Die Himmelfahrt wird kurz beschrieben: "Er führte sie aber hinaus bis nach Bethanien und hob die Hände auf und segnete sie. Und es geschah, als er sie segnete, schied er von ihnen und fuhr auf gen Himmel. Sie aber beteten ihn an und kehrten zurück nach Jerusalem mit großer Freude und waren allezeit im Tempel und priesen Gott." (Luk. 24, 50-53) Markus beschreibt es noch kürzer: "Nachdem der Herr Jesus mit ihnen geredet hatte, wurde er aufgehoben gen Himmel und setzte sich zur Rechten Gottes. Sie aber zogen aus und predigten an allen Orten. Und der Herr wirkte mit ihnen und bekräftigte das Wort durch die mitfolgenden Zeichen.(Mk. 16,19+20)
Jesus geht mit den Jüngern nach Bethanien, hebt die Hände und segnet sie für die bevorstehenden Aufgaben, die sie in seinem Namen ausführen sollen. Trotz des Abschiedsschmerzes, den sie sicherlich in sich trugen, waren sie voller Freude und predigen nicht nur im Tempel, sondern an allen Orten (der Welt). Ihre Predigt bleibt nicht ohne Wirkung und Gott bewirkt durch sie bei anderen Menschen, dass sie Jesus annehmen. So dürfen wir heute auch in seinem Namen seine Geschichten und Lehren bei Freunden und Bekannten weitererzählen. Wir können nur seine gelebten Prinzipien weiter vorleben. Das ist oftmals schwer und kostet Kraft, aber Gott wird die Kraft geben, wenn wir darauf vertrauen.

Ich wünsche Dir heute Kraft und Mut, Jesus öffentlich (vorzu-)leben und zu bekennen.

Gundi Hornbruch

http://daily-message.de/2795	
© by daily-message.de	info@daily-message.de

Nr. 2796: Vollbrachte Reinigung

20. May 2010

"Er ist der Abglanz seiner Herrlichkeit und das Ebenbild seines Wesens und trägt alle Dinge mit seinem kräftigen Wort und hat vollbracht die Reinigung von den Sünden und hat sich gesetzt zur Rechten der Majestät in der Höhe".

Hebräer 1,3

Wie sehr die von Gott persönlich ausgeführte Reinigung von den Sünden uns zum Segen geworden ist, wird für die Gläubigen wohl erst im Himmel so richtig deutlich werden. Gott hat sein Äußerstes für unser Höchstes gegeben - nämlich seinen geliebten Sohn, der für uns zum Lamm Gottes wurde. Gott kam zu uns - das ist das Evangelium - Johannes 1,29: *"Am nächsten Tag sieht Johannes, dass Jesus zu ihm kommt, und spricht: Siehe, das ist Gottes Lamm, das der Welt Sünde trägt!"*. **Jesus ist das Ebenbild des unsichtbaren Gottes und der Erstgeborene aller Schöpfung (Kolosser 1,15). Begreifen können wir das nicht wirklich, aber durch den Heiligen Geist glauben.** In 2. Korinther 1, 21-22 lesen wir: *"Gott aber, der uns zusammen mit euch in Christus fest gegründet und uns gesalbt hat, er hat uns auch versiegelt und das Unterpfand des Geistes in unsere Herzen gegeben"*. Wir wurden *"erkauft"* und sind somit Eigentum Gottes. Und was ist es, was Gott mit seinem Eigentum machen will? In Epheser 1, 13-24 steht die Antwort: *"In ihm seid auch ihr, nachdem ihr das Wort der Wahrheit, das Evangelium eurer Errettung, gehört habt — in ihm seid auch ihr, als ihr gläubig wurdet, versiegelt worden mit dem Heiligen Geist der Verheißung, der das Unterpfand unseres Erbes ist bis zur Erlösung des Eigentums, zum Lob seiner Herrlichkeit"*. Gott wollte nicht Gott für sich alleine sein, deshalb hat er bei sich selbst beschlossen, Menschen zu machen, als ein Bild, was Gott gleich sei (1. Mose 1,26). Und der HERR tat es, obwohl ihm bewusst war, daß er uns Gläubige und Erwählte als Konsequenz der Schöpfung teuer erkaufen musste (1. Korinther 6,20). Und das hat Gott getan, noch bevor die Kraft des Glaubens denjenigen, die Errettung finden sollten, zur Verfügung stand. Vielmehr waren diese absolut gottlos, wie wir in Römer 5,6 lesen: *"Denn Christus ist, als wir noch kraftlos waren, zur bestimmten Zeit für Gottlose gestorben"*.

Das macht das Evangelium der ewigen Errettung noch herrlicher, wunderbarer aber auch rätselhafter. Dadurch aber nicht weniger glaubwürdig - im Gegenteil. Die offenbarte Wahrheit ist Ausdruck der göttlichen Liebe (Agape). Paulus schreibt in Römer 5, 8-10: *"Gott aber beweist seine Liebe zu uns dadurch, daß Christus für uns gestorben ist, als wir noch Sünder waren. Wie viel mehr nun werden wir, nachdem wir jetzt durch sein Blut gerechtfertigt worden sind, durch ihn vor dem Zorn errettet werden! Denn wenn wir mit Gott versöhnt worden sind durch den Tod seines Sohnes, als wir noch Feinde waren, wieviel mehr werden wir als Versöhnte gerettet werden durch sein Leben!"*. **Das Evangelium ist ewig, das bedeutet, es kennt keine Zeit aber sehr wohl das Ziel der Gnade (was der Zeit unterworfen ist) - das ist der gläubige Mensch!** Und so einer ist derjenige, der sich zu Jesus Christus vernehmbar bekennt und an dessen Auferstehung von den Toten glaubt. So jemand wird gerettet (Römer 10,9). Das ganze Erlösungswerk ist vor Gott wie ein aufgeschlagenes Buch. Die biblische Geschichte der Menschheit ist die Geschichte der Vergebung der Sünden - der vollbrachten Reinigung und der Rechtfertigung durch Glauben an das Lamm Gottes, dessen kostbares Blut die Gläubigen rein gewaschen hat (1. Petrus 1, 18-20). Diese Reinigung ist einmalig, unwiederholbar und vollständig. In Römer 6, 7-10 lesen wir entsprechend: *"Denn wer gestorben ist, der ist von der Sünde freigesprochen. Wenn wir aber mit Christus gestorben sind, so glauben wir, daß wir auch mit ihm leben werden, da wir wissen, daß Christus, aus den Toten auferweckt, nicht mehr stirbt; der Tod herrscht nicht mehr über ihn. Denn was er gestorben ist, das ist er der Sünde gestorben, ein für allemal; was er aber lebt, das lebt er für Gott"*.

Jörg Bauer

© by daily-message.de | info@daily-message.de

Nr. 2797: Ist Jesus Gott?

21. May 2010

"Jesus aber schwieg. Darauf sagte der Hohepriester zu ihm: Ich beschwöre dich bei dem lebendigen Gott, sag uns: Bist du der Messias, der Sohn Gottes? Jesus antwortete: Du hast es gesagt. Doch ich erkläre euch: Von nun an werdet ihr den Menschensohn zur Rechten der Macht sitzen und auf den Wolken des Himmels kommen sehen. Da zerriss der Hohepriester sein Gewand und rief: Er hat Gott gelästert! Wozu brauchen wir noch Zeugen? Jetzt habt ihr die Gotteslästerung selbst gehört".

Matthäus 26, 63-65

Warum soll das eine Gotteslästerung sein? Ich gehe zuerst vom Fragenden aus: Wenn jemand zum Beispiel Buddha gefragt hätte: „Bist du Brahma?“, hätte er herablassend gefragt: „Mein Sohn, bist du immer noch im Tal der Illusion?“ Wenn jemand Sokrates fragte: „Bist du Zeus?“, hätte er ihn frech ausgelacht. Wenn du Mohammed gefragt hättest: „Bist du Allah?“ wäre das Letzte, was du in der Wüste auf dem Weg von Medina nach Mekka, bei den Zelten und Kamelen und den kampfbereiten Anhängern des Islam, gesehen hättest, wie Mohammed höchst persönlich seine Kleider zerrissen hätte vor lauter Gram, - und - ratsch! er hätte dich höchst persönlich einen Kopf kürzer gemacht, oder er hätte laut geschrien: „Wer schafft mir diesen Gotteslästerer vom Hals?“, und es hätte ein Anderer übernommen. (Frei nacherzählt aus „Die Bibel im Test“ von Josh McTowell). Und damit wechsle ich zur Aussage Jesu. Was wollte er damit aussagen? Er bezog sich auf Daniel 7, 13-14: „Ich schaute in Gesichten der Nacht: und siehe, mit den Wolken des Himmels kam einer wie der Sohn eines Menschen . Und er kam zu dem Alten an Tagen, und man brachte ihn vor ihn. Und ihm wurde Herrschaft und Ehre und Königtum gegeben, und alle Völker, Nationen und Sprachen dienten ihm. Seine Herrschaft ist eine ewige Herrschaft, die nicht vergeht, und sein Königtum (so), daß es nicht zerstört wird".

Und die Schriftgelehrten verstanden ihn, denn sie waren ja die Experten darin, zu sagen, wo was steht und was sich erfüllt hat, - ausser was die Geburt Jesu angeht, - denn sie wurde vergessen und überlagert durch nachfolgende Ereignisse, - es war ja nur ein kleines, normales Kindlein im Stall, bei den Ärmsten der Armen in Bethlehem, in der Futterkrippe, selbst ein Engel, der ihn ankündigte, musste einer ganzen Hirtenschar, die es gewohnt war, ihre Herde vor wilden Tieren zu verteidigen, sagen: „Fürchtet euch nicht!“, aber das spielt ja keine Rolle, denn auch diesen Engel und seine Kollegen kann man klein und niedlich darstellen. Könnte es aber auch vielleicht so gewesen sein, dass die Schriftgelehrten es so interpretiert hätten, dass Jesus sich auf den oben genannten Vers aus dem Buch Daniel bezogen hätte? Erstens hat er sich nicht wenige Male vorher Menschensohn genannt, immer wieder mit einer anderen Durchmischung seines Publikums. Zweitens hat er sich nicht gegen diese „Interpretation“ gewehrt. Also, liebe Bibelkritiker, schickt mal bitte Euren Pseudointellekt in einen schönen Urlaub! Wenn Jesus nicht Gott wäre, Warum sonst hat niemand entgegnet, als er in der Öffentlichkeit ausrief: „Wie oft habe ich Profeten und Weise zu dir gesandt?“ (Mt 23,37).

Warum hat Jesus nicht abgewehrt, als Thomas sagte: „Mein Herr und mein Gott!“? Warum hat er Petrus gesagt, dass ihm dies der Geist Gottes bezeugte, als dieser sagte: „Du bist Christus!“? Warum redeten die Schriftgelehrten von Gotteslästerung, als Jesus der Sünderin und dem Gelähmten sagte: „Dir sind deine Sünden vergeben?“ Diese Frage will ich gerne beantworten: Weil nur Gott (oder jemand in seinem Namen) die Vergebung für alle Sünden aussprechen kann. Jemand Anderes könnte höchstens sagen: „Schon gut, ich vergebe dir!“, wenn es um direkte Versündigungen an ihm selbst geht. Wenn wir diese Argumente betrachten und die Zeugung durch den heiligen Geist für bare Münze nehmen, ist es für uns keine Frage, ob Jesus aus Gott gezeugt wurde, oder ob er schon vor Abraham war. Lies einmal Johannes 12,44-50, Johannes 5,22-30, Johannes 3,17-19, Hebräerbrief 9,27-28 und Matthäus 25,31-46 und frage dich danach, auf welcher Seite du stehst. Wie Paulus bitte ich dich nun an Christi Statt: Lass ich doch bitte versöhnen mit Gott! Er will auch dich retten! Er liebt auch dich! Auch nach dir ist seit Jahren und Jahrzehnten seine Hand ausgestreckt! Auch für dich gibt es einen wunderbaren VIP-Platz an seinem Tisch!

GbY

Lukas Gmür

http://daily-message.de/2797
© by daily-message.de | info@daily-message.de

Nr. 2798: Gefäße der Gnade

22. May 2010

"Ich aber habe für dich gebeten, dass dein Glaube nicht aufhöre.
Und wenn du dereinst dich bekehrst, so stärke deine Brüder".

Lukas 22,32

Ist euch schon aufgefallen, daß Gott keine Helden des Alltags sucht, keine frommen Superhelden und auch keine überfrommen Ja-Sager? Das wird auch bei den biblischen Personen deutlich. Sie waren eher Versager denn anerkannte Personen, eher Rebellen denn Vorbilder. Ein Mose war ein übereifriger Gebildeter, der zum Mörder wurde, und meinte, jeder müsse ihn verstehen. Noah hatte ein Alkoholproblem, Lot war ein Opportunist, Gideon täuschte sich selbst, Jona meinte es besser zu wissen als Gott und ging eigene Wege, Simson war ein Frauenheld, David starb mit Selbstvorwürfen, Salomo ist seine Macht zu Kopf gestiegen, Paulus war ein Fanatiker und Christenverfolger, Petrus hielt sich für stark und mutig verhielt sich aber feige. Und irgendwie merkt man, an all den Beispielen, daß Gott etwas deutlich machen will, daß seine Kraft nämlich in den Schwachen mächtig ist (2. Korinther 12, 9-10: *"Und er hat zu mir gesagt: Laß dir an meiner Gnade genügen, denn meine Kraft wird in der Schwachheit vollkommen! Darum will ich mich am liebsten vielmehr meiner Schwachheiten rühmen, damit die Kraft des Christus bei mir wohne. Darum habe ich Wohlgefallen an Schwachheiten, an Mißhandlungen, an Nöten, an Verfolgungen, an Ängsten um des Christus willen; denn wenn ich schwach bin, dann bin ich stark"*). **Der Charakter eines Christen kann nur in der *"Wüste"* umgeformt werden kann. Wenn Gott die Schwachen erwählt, dann müssen diejenigen das auch irgendwann merken, daß sie schwach sind.** In 1. Korinther 1, 26-29 lesen wir: *"Seht doch, liebe Brüder, auf eure Berufung. Nicht viele Weise nach dem Fleisch, nicht viele Mächtige, nicht viele Angesehene sind berufen. Sondern was töricht ist vor der Welt, das hat Gott erwählt, damit er die Weisen zuschanden mache; und was schwach ist vor der Welt, das hat Gott erwählt, damit er zuschanden mache, was stark ist; und das Geringe vor der Welt und das Verachtete hat Gott erwählt, das, was nichts ist, damit er zunichte mache, was etwas ist, damit sich kein Mensch vor Gott rühme"*. Und ich glaube, daß sich an diesem Prinzip Gottes auch bis heute nichts geändert hat. Jeder echte Christ hat wohl schon *"den Meeresboden abgetastet"* und ihm wurde der Spiegel seines Versagens und seines Stolzes vor die Nase gehalten.

Wessen Glaubensleben immer nur geradeaus läuft und kaum Höhen und Tiefen kennt, wirkt eher unglaubwürdig. **Demut bekommt man nicht durch Erfolge, sondern durch verstandene Einsicht, daß man nichts zu bringen hat und auch nichts verdient hat, sondern auf Gottes Gnade angewiesen ist.** Johannes der Täufer gab Zeugnis ab über Jesus Christus, er sagte: *"Johannes legte Zeugnis ab von ihm, rief und sprach: Dieser war es, von dem ich sagte: Der nach mir kommt, ist vor mir gewesen, denn er war eher als ich. Und aus seiner Fülle haben wir alle empfangen Gnade um Gnade. Denn das Gesetz wurde durch Mose gegeben; die Gnade und die Wahrheit ist durch Jesus Christus geworden"* (Johannes 1, 15-17). Gott erhöht einen Menschen so wie er will und auch wann er will. Manchmal bleibt das auch ganz aus und man wirkt im Kleinen und Stillen. Das ist ja auch in Ordnung wenn man darüber dann Frieden findet. Gnade entsteht aus der Fülle Gottes, so wie es der Täufer sagte. Wir müssen uns nicht selbst füllen um zur Gnade kommen zu dürfen, sondern wir sind wie leere Gefäße. Es gibt einen schönen Liedtext, der veranschaulicht was gemeint ist: *"Nur Gefäße, heil'ger Meister, doch gefüllt mit deiner Kraft, lass von dir und durch uns strömen. Liebesmacht und Lebenssaft"*. Nur ein leeres Gefäß kann gefüllt werden. Und unser Charakter wird nicht dadurch verändert, daß wir auf unsere Individualität setzen und darin beharren. Das ist Stolz und Blauäugigkeit, der zu nichts anderem führt, als zu Verdruss und Hartherzigkeit. Unseren wahren (gereinigten) Charakter bekommen wir durch Gott, nicht durch uns selbst. Petrus zerbrach und wurde dadurch letztlich innerlich stark und zu einem gesegneten Werkzeug, den die Gnade gefunden hatte. Und auch den anderen erwähnten biblischen Personen, wurde letztlich Gnade zuteil, indem sie an sich selbst lernten, was es bedeutet ein Kind Gottes zu sein und dem HERRN nachzufolgen. Und das trotz (oder gerade deswegen) weil sie in ihrer Unvollkommenheit erkannten, Gefäße der Gnade zu sein - auch für andere Menschen.

Jörg Bauer

© by daily-message.de | info@daily-message.de

Daily-Message die tägliche Kurzandacht

Nr. 2799: Pfingsten

23. May 2010

Und als der Pfingsttag gekommen war, waren sie alle an "einem" Ort beieinander. Und es geschah plötzlich ein Brausen vom Himmel wie von einem gewaltigen Wind und erfüllte das ganze Haus, in dem sie saßen. Und es erschienen ihnen Zungen, zerteilt wie von Feuer; und er setzte sich auf einen jeden von ihnen, und sie wurden alle erfüllt von dem Heiligen Geist und fingen an zu predigen in andern Sprachen, wie der Geist ihnen gab auszusprechen.

Apg. 2,2-4

Geister- und Gespenstergeschichten gehören zu Freizeiten und Klassenfahrten. Kinder verkleiden sich gerne als Geist bzw. Gespenster, haben aber doch Angst davor. Kinder fragen: Gibt es Geister? Wann sind sie aktiv? Zur Geisterstunde? Was haben sie für eine Aufgabe? Haben Geister etwas mit Geist zu tun? Das Wort "Geist" heißt im griechischen "pneuma" und "psyche", im lateinischen "spiritus" und im französischem "ésprit". Begriffe, die man schon mal gehört hat. Der Begriff wird in der Philosophie, Theologie, Psychologie und Alltagssprache verwendet. Pneuma bedeutet "bewegte Luft". Durch den "Geist" haucht Gott den Lebewesen den Atem ein. Allgemein meint „Geist“ das Wahrnehmen und Lernen, das Erinnern und Vorstellen, das Phantasieren und sämtliche Formen des Denkens (Überlegen, Auswählen, Entscheiden, Beabsichtigen und Planen,...). Im Bereich Religion denkt man bei dem Wort Geist an die Seele des Menschen bis hin zu Jenseitserwartungen. Der Geist ist an keinen leiblichen Körper gebunden, sondern er wirkt, von Gott an uns geschenkt, in uns. Der Geist bewirkt im Leben Taten, das die willentlicher, geistiger, sittlicher oder religiöser Art sind.

Im Alten Testament schwebte am ersten Tag der Schöpfung der Geist Gottes über den Wassern (Gen 1,2). Im Neuen Testament wird „Geist“ mit dem griechischen Wort „pneuma“ bezeichnet. Gemeint ist der Geist Gottes, der als „Heiliger Geist“ vom Geist des Menschen unterschieden wird. Dieser Geist Gottes wird als Mittel des göttlichen Handelns angesehen. Der Begriff des Pneuma spielt eine wichtige Rolle in der Geschichte Jesu. Ohne ihn wäre Jesus nie empfangen und geboren worden(Mt 1,18–20). Durch ihn wird er in die Wüste getrieben, um dort den Versuchungen zu widerstehen (Mk 1,12).Mit seiner Hilfe ist Jesus in der Lage, die Macht des Teufels (Mt 12,28) zu beherrschen.

40 Tage war Jesus nach seiner Auferstehung auf dieser Erde und zeigte sich "durch viele Beweise als der Lebendige" (Apg.1,3). Er sprach mit ihnen über das Reich Gottes. Er sagte ihnen auch, dass sie Jerusalem nicht verlassen sollen, damit die bereits im Alten Testament versprochene Verheißung eintreten kann: (Joel 3,1-5) »Und es soll geschehen in den letzten Tagen, spricht Gott, da will ich ausgießen von meinem Geist auf alles Fleisch; und eure Söhne und eure Töchter sollen weissagen, und eure Jünglinge sollen Gesichte sehen, und eure Alten sollen Träume haben und auf meine Knechte und auf meine Mägde will ich in jenen Tagen von meinem Geist ausgießen, und sie sollen weissagen. ....Und es soll geschehen: wer den Namen des Herrn anrufen wird, der soll gerettet werden.« Und so bleiben die Jünger auch zusammen und harren der Dinge, die da kommen sollen. Johannes hat bisher mit Wasser getauft, aber nun sollen sie mit dem Heiligen Geist getauft werden. Die Taufe reinigt den Menschen, tilgt die Sünden und man kann ein neues Leben anfangen. Was bewirkt die Taufe mit dem Heiligen Geist? Jesus gibt eine vorläufige Antwort: "aber ihr werdet die Kraft des Heiligen Geistes empfangen, der auf euch kommen wird, und werdet meine Zeugen sein in Jerusalem und in ganz Judäa und Samarien und bis an das Ende der Erde." (Apg. 1,8)

Das Pfingstwunder (Apg 2,1-13)
"Und als der Pfingsttag gekommen war, waren sie alle an einem Ort beieinander. Und es geschah plötzlich ein Brausen vom Himmel wie von einem gewaltigen Wind und erfüllte das ganze Haus, in dem sie saßen. Und es erschienen ihnen Zungen, zerteilt wie von Feuer; und er setzte sich auf einen jeden von ihnen, und sie wurden alle erfüllt von dem Heiligen Geist und fingen an zu predigen in andern Sprachen, wie der Geist ihnen gab auszusprechen...."
Petrus ist dann quasi spontan der Erste, der anfängt, von Jesus weiter zu erzählen (Apg 2,14-36). Er sagt, dass die Leute nicht betrunken sind. Petrus schildert in kurzen Sätzen das Leben Jesu. Er erinnert sie an die Taten, die Jesus ausgeführt hat und die sie selber beobachtet haben. Er spricht aber auch etwas Unangenehmes an: die Kreuzigung durch die Menschen. Er zeigt ihnen die Macht Gottes auf, indem er die Auferstehung von den Toten bedenkt. Jesus hat alles Geschehene angekündigt. Petrus bekennt Jesus öffentlich und stellt sich als Redner für die Jünger dahin, wenn er sagt, dass sie alle Zeugen seien. (Apg. 2,32). Jesus wurde durch Gott zum Herrn und Christus gemacht. Genau das alles ist es, was Petrus auf dem Herzen liegt. Es gibt einen Satz: "Wes des Herz voll ist, davon geht der Mund über." Petrus wird uns in der Bibel als ein sehr spontan handelnder Mensch vorgestellt. Der

Heilige Geist brennt so stark in ihm und so kann er auch jetzt nicht anders, als von der Sache zu erzählen. Wir kennen das sicher von uns. Was unser Herz füllt, davon müssen wir einfach erzählen - egal ob Schönes oder Trauriges. Schönes erzählen wir gerne weiter. Trauriges eher nur den Menschen, denen wir vertrauen. Erzählen wir auch gerne überall und bei jedem von Jesus weiter oder gibt es Hemmschwellen, wo wir uns bedeckt halten und die von uns gewählte Zugehörigkeit an Jesus verstecken, obwohl wir uns täglich immer wieder neu daran erfreuen, dass wir sie erwählt haben? Wie spontan "sprudelt" es aus uns heraus und wir bekennen uns zu Jesus, egal welche Folgen es haben könnte? Wie oder was bewirkte der Heilige Geist in uns? (Röm. 8,2) Lassen wir uns vom Geist Gottes im Alltag leiten? (Gal. 5,16f) Erwarten wir Kraft, Ideen, Geduld, Liebe... durch den Heiligen Geist? Noch ein nachdenkenswertes Wort von Plutarch: „Der Geist ist nicht wie ein Gefäß, das gefüllt werden soll, sondern wie Holz, das lediglich entzündet werden will.“

Möge der Geist heute in dir und durch dich heute wirken.

Gundi Hornbruch

http://daily-message.de/2799	
© by daily-message.de	info@daily-message.de

Daily-Message die tägliche Kurzandacht

Nr. 2800: Zeichen in der Zeit

24. May 2010

Als sie aber das hörten, ging's ihnen durchs Herz, und sie sprachen zu Petrus und den andern Aposteln: Ihr Männer, liebe Brüder, was sollen wir tun? Petrus sprach zu ihnen: Tut Buße, und jeder von euch lasse sich taufen auf den Namen Jesu Christi zur Vergebung eurer Sünden, so werdet ihr empfangen die Gabe des heiligen Geistes. Denn euch und euren Kindern gilt diese Verheißung, und allen, die fern sind, so viele der Herr, unser Gott, herzurufen wird.

Apg 2,37-39

Wenn man sich Umfragen anhört, was die Menschen auf der Straße meinen, was Pfingsten ist, so stellen wir fest, dass dies doch ein recht unbekanntes Fest ist. 50 Tage nach Ostern (Pfingsten bedeutet 50) nachdem Jesus also auferstanden und in den Himmel aufgefahren ist, schickt er seinen Anhängern seinen Beistand, den Tröster, wie er auch in der Bibel genannt wird, den Heiligen Geist. Das muss schon etwas ganz besonderes gewesen sein, als der Geist wie Feuerflammen über ihren Häuptern schwebte und sie in allen Sprachen von ihrem auferstandenen Herrn erzählten.

Als ihnen Petrus dann auch noch anhand der Heiligen Schrift, die damals natürlich nur das Alte Testament war, in einer Predigt darlegte, dass dies alles schon seit alten Zeiten vorher gesagt war, begannen viele zu verstehen, was geschehen war und wollten nun wissen, wie es denn nun weiter gehen sollte.

Die Antwort von Petrus ist kurz und eindeutig: "Tut Buße, und jeder von euch lasse sich taufen auf den Namen Jesu Christi zur Vergebung eurer Sünden, so werdet ihr empfangen die Gabe des heiligen Geistes." Buße und Taufe sind die Grundlagen, um zu Gottes Gemeinde zu gehören. Doch was meint er damit genau? Diese beiden Begriffe sind heute bei uns nicht mehr so klar, wie es den Menschen damals war.

Unter Buße stellen wir uns heute häufig eine Strafe vor. Jemand muss für eine begangene Tat büßen, also die Strafe auf sich nehmen. Das Wort im griechischen Urtext der Bibel hierfür ist metanoia, das heißt soviel, wie Umkehr. Hier ist also nicht von einer Strafe die Rede, sondern davon, dass wir von unseren falschen Wegen umkehren sollen auf den Weg mit Gott. Metanoia meint also einen geistigen Wandel, eine innere Reinigung unseres Geistes, die notwendig ist, um Platz für den Geist Gottes in uns zu machen.

Wir können in uns Platz für Gottes Heiligen Geist machen oder auch Platz für Satan - Buße heißt also innere Befreiung und Reinigung, damit Gott in unser Herz einziehen kann.

Das zweite, wozu uns Petrus auffordert ist die Taufe. Diese ist heute in vielen Denominationen zu einem Sakrament geworden, zu einer heiligen Handlung. Hier kommt menschliches und göttliches Handeln zusammen. Die Taufe ist die äußerliche Reinigung als Zeichen für die innere Umkehr. In der Taufe wird unser alter Mensch, im Wasser ertränkt. Alles, was uns von Gott fernhalten konnte bleibt im Wasser zurück und wir kommen als neuer Mensch daraus hervor.

In den meisten freien Gemeinden werden Christen nur als erwachsene Menschen getauft. Denn die Taufe ist eine freie Willensentscheidung und ein Zeichen vor der Welt, dass man den neuen Weg gehen möchte. In den evangelischen und katholischen Landeskirchen dagegen werden schon die Kinder getauft. Da hier noch nicht von einem eigenen Willen geredet werden kann, haben die Kirchen dann im Jugendalter noch die Firmung bzw. die Konfirmation - das heißt Bestärkung - gesetzt. Diese soll dann nach der Taufe das Zeichen des Christen sein, dass er sich zu Gott bekennt.

Beides zusammen, die Umkehr und das Zeichen vor der Welt, dass meist mit der Aufnahme in die Gemeinde zusammen gehört, sind die Voraussetzungen, um den Heiligen Geist zu bekommen. Und diese Verheißung galt nicht nur den Aposteln damals, wie Petrus sagt, nein, sie gilt auch für uns und alle Generationen aus allen Ländern der Welt. Jeder, der sich so zu Gott bekennt wird aufgenommen die die große Gemeinde Gottes und erhält dazu den Heiligen Geist in sich.

Hast du deinen Weg mit Gott schon fest gemacht?

Ich wünsche dir noch einen gesegneten Pfingstmontag.

Rainer Gigerich

http://daily-message.de/2800	
© by daily-message.de	info@daily-message.de

Nr. 2801: Lernen von den Alten

25. May 2010

Sie blieben aber beständig in der Lehre der Apostel und in der Gemeinschaft und im Brotbrechen und im Gebet.

Apg 2,42

Nachdem nun Pfingsten vorbei ist, kommen wir biblisch in die Zeit der Gemeindegründung. Was erst die Anhängerschaft eines Wanderpredigers war, bildet sich nun zu kleinen Ortsgemeinden in Jerusalem aus. Zu der Zeit waren es erst noch nur Juden, die sich zu unserem Herrn Jesus bekannten. Das sie nun Christen wurden, hinderte sie nicht daran, auch noch Juden zu sein. Wie ein jeder andere Jude auch, hielten sie sich ans Gesetz und besuchten auch regelmäßig die Synagoge.

Sie waren Juden, die nun nicht mehr auf den Messias warteten, denn sie hatten ihn erlebt oder zumindest von seinem Wirken gehört. Auch ohne Internet und Zeitungen sprach sich die Sache in Jerusalem schnell herum und es dauerte auch später nicht lange bis die Apostel die neue Botschaft auch in heidnische Gebiete verbreiteten.

Doch was unterschied diese neuen Juden äußerlich von den alten? In der heutigen Bibelstelle lesen wir die vier wichtigsten Punkte, die sich die Gemeinden zu eigen machten: Die Lehre der Apostel, die Gemeinschaft, das Brotbrechen und das Gebet.

Auch heute, rund 2000 Jahre später sind dies noch die Grundlagen unserer Gemeinden. Auch wir lesen noch regelmäßig in der Bibel, um uns die Lehren der Apostel zu verinnerlichen. Auch wir treffen uns noch zum Gottesdienst, zu Hauskreisen oder anderen Gruppen in der Gemeinschaft. Auch wir erinnern uns noch an Jesus, wie er mit seinen Jüngern das Brot brach, wenn wir das Abendmahl feiern. Und letztendlich ist auch für uns noch das Gebet zu unserem himmlischen Vater die Grundlage für unsere Beziehung zu ihm.

Und so musst auch du dir diese vier Fragen stellen:
Wann hast du zum letzten Mal in der Bibel gelesen?
Wie oft hast du Gemeinschaft mit anderen Brüdern und Schwestern?
Wann hast du zum letzten Mal am Abendmahl teilgenommen?
Und last but not least: Wie oft sprichst du im Gebet mit deinem himmlischen Vater?

Ich wünsche dir noch eine gesegnete Woche.

Rainer Gigerich

http://daily-message.de/2801
© by daily-message.de | info@daily-message.de

Daily-Message die tägliche Kurzandacht

Nr. 2802: Masken

26. May 2010

Jakob sprach zu seinem Vater: Ich bin Esau, dein erstgeborener Sohn; ich habe getan, wie du mir gesagt hast. Komm nun, setze dich und iss von meinem Wildbret, auf dass mich deine Seele segne.

1.Mo. 27,19

Menschen verkleiden sich gerne. Sie wählen Rollen, von denen sie nur träumen können und die sich nie erfüllen werden. Einmal so sein wie.... Im Alltag spielen wir aber auch unsere Rollen. Es gibt verschiedene Lebensbühnen. Verlassen wir unser zu Hause und gehen raus, setzen wir Masken auf und spielen Menschen ein heiles, glückliches und zufriedenes Leben vor. Wir zeigen ihnen das, was sie gerne sehen wollen, damit sie zufrieden sind oder was sie von uns erwarten. Ansonsten riskieren wir, dass sie sich abwenden und neue Freunde, Freizeitpartner suchen oder arbeiten an der Arbeitsstelle nur noch sachlich mit uns zusammen. Die Diskrepanz ist um so größer zwischen der Außenwelt und der heimischen Welt, wenn keiner da ist, mit dem man teilen kann. Während der Krebskrankheit von meiner Mutter war in der Woche sehr selten jemand da, mit dem ich teilen konnte. Schule und Entscheidungen, was die Pflege und die weitere Vorgehensweise bei meiner Mutter anging, musste ich alleine treffen. Ich habe es bei Gott abgegeben und in seine Hände gelegt. Er gab mir die Kraft, alles zu regeln und zu erledigen .Martin Luther sagt auch: " Gott zum Freund haben ist tröstlicher denn aller Welt Freundschaft haben." Bei einer echten Freundin bzw. beim echten Freund und Partner verhalte ich mich anders, denn bei ihm kann ich abladen, weil ich ihm vertraue und ich sein kann und darf. Kommen die Kinder, so bin ich als Elternteil gefragt. Wem sage ich, wie es mir ehrlich geht?

Und wie ist das, wenn ich Gott begegne? Im Alten Testament fallen mir folgende Geschichten ein: Gott fragte Adam und Eva, warum sie sich vor ihm verstecken würden. Sie hatten erkannt, dass sie nackt waren. Gott wusste davon, dass sie vom Baum der Erkenntnis gegessen hatten und wusste so schon im Voraus ihre Antwort. Ihm kann man nichts vorspielen. Er steht weiter zu Adam und Eva, aber sie dürfen nicht mehr im Paradies leben. Bei Jakob und Esau ging es um den Segen des Vaters. Er verkleidet sich als sein Bruder und erschleicht sich so das Erstgeburtsrecht des Vaters. Jakob muss fliehen, aber Gott hält zu ihm und beschützt ihn auf seinem Weg.1.Mo. 27,13-19: "Da sprach seine Mutter zu ihm: Der Fluch sei auf mir, mein Sohn; gehorche nur meinen Worten, geh und hole mir. Da ging er hin und holte und brachte es seiner Mutter. Da machte seine Mutter ein Essen, wie es sein Vater gerne hatte, und nahm Esaus, ihres älteren Sohnes, Feierkleider, die sie bei sich im Hause hatte, und zog sie Jakob an, ihrem jüngeren Sohn. Aber die Felle von den Böcklein tat sie ihm um seine Hände und wo er glatt war am Halse. Und so gab sie das Essen mit dem Brot, wie sie es gemacht hatte, in die Hand ihres Sohnes Jakob. Und er ging hinein zu seinem Vater und sprach: Mein Vater! Er antwortete: Hier bin ich. Wer bist du, mein Sohn? Jakob sprach zu seinem Vater: Ich bin Esau, dein erstgeborener Sohn; ich habe getan, wie du mir gesagt hast. Komm nun, setze dich und iss von meinem Wildbret, auf dass mich deine Seele segne." Selbst die Mutter spielt ihrem Mann etwas vor und verleitet den Sohn dem Vater etwas vor zuspielen. Im Neuen Testament gibt es die Geschichte von Hananias und Saphira. Hananias verkauft seinen Acker, aber er gibt nur einen Teil des Geldes ab (Apg. 5,1-7).

Gott möchte, dass wir ihm, so wie wir sind, ihm gegenübertreten. Ihm sagen, wie es uns geht, obwohl er es ja schon längst weiß. Er möchte, dass wir ehrlich und beschämt vor ihm stehen, weil wir unseren Dank und unsere Fragen, Zweifel, Bitten..... haben. Er nimmt uns ernst und hört uns auch zu zu jeder Zeit und zu jedem Zeitpunkt und am jedem Ort. Er sagt in Matthäus 11,28: Kommt her zu mir, alle, die ihr mühselig und beladen seid; ich will euch erquicken. Gott gibt uns den Mut, dass ihm zu sagen, was uns bedrückt und die Freude nimmt oder die Zweifel aufwirft. Er kannte uns schon, bevor wir zur Welt gekommen sind und unser Lebensplan liegt in seinen Händen.

Ich wünsche dir, dass du in deinem Leben oft ohne Maske leben darfst /kannst und das du den Mut hast, Gott mit allem gegenüber zu treten.

Gundi Hornbruch

http://daily-message.de/2802

© by daily-message.de | info@daily-message.de

Nr. 2803: Am Ende des Lebens

27. May 2010

"Ich habe den guten Kampf gekämpft, ich habe den Lauf vollendet, ich habe Glauben gehalten; hinfort liegt für mich bereit die Krone der Gerechtigkeit, die mir der Herr, der gerechte Richter, an jenem Tag geben wird, nicht aber mir allein, sondern auch allen, die seine Erscheinung lieb haben".

2. Timotheus 4, 7-8

Was steht am Ende meines Lebens? Können wir, wie Paulus, auch sagen, daß wir den guten Kampf gekämpft und den Lauf vollendet haben? Der Apostel hatte für sein Leben in der Nachfolge einen besonderen von Gott autorisierten Auftrag, nämlich die Verkündigung und Bezeugung des Evangeliums von der Gnade (Apostelgeschichte 20,24). Es war seine Sorge und gleichzeitig sein Ziel das zu tun und weiter zu geben, was er von Jesus Christus empfangen hatte. Auch wir heutige Christen haben von Gott etwas empfangen. Vielleicht nicht wie Paulus als Missionar und Apostel durch die halbe Welt zu reisen, aber dennoch von der Theorie zur Praxis zu kommen, von der Gabe zum Geber, vom Trost zum Tröster, vom Gebet zum Beter, von der Liebe zum Liebenden von der Offenbarung zur prophetischen Rede. In Römer 12, 4-8 steht: *"Denn wie wir an "einem" Leib viele Glieder haben, aber nicht alle Glieder dieselbe Aufgabe haben, so sind wir viele "ein" Leib in Christus, aber untereinander ist einer des andern Glied, und haben verschiedene Gaben nach der Gnade, die uns gegeben ist. Ist jemand prophetische Rede gegeben, so übe er sie dem Glauben gemäß. Ist jemand ein Amt gegeben, so diene er. Ist jemand Lehre gegeben, so lehre er. Ist jemand Ermahnung gegeben, so ermahne er. Gibt jemand, so gebe er mit lauterem Sinn. Steht jemand der Gemeinde vor, so sei er sorgfältig. Übt jemand Barmherzigkeit, so tue er's gern"*. Paulus war sein persönliches Leben nicht so wichtig. Er strebte nach seiner Bekehrung nicht mehr nach einer weltlichen Karriere, nach Frau und Kindern oder einem dicken Geldbeutel. Das war nicht seine Bestimmung. **Er ging dadurch in seiner Persönlichkeit auf, indem er den guten Kampf kämpfte und seinen Lauf vollendete.** Er wusste (im Gegensatz zu uns heute) wann er sterben sollte (2. Timotheus 4,6). Darum konnte er das auch so an Timotheus schreiben, wie er es tat. Er hatte keinen eigenen Zeitplan oder eine Zielvorgabe wann was zu bewerkstelligen wäre. Auch gab es keine ausgetüftelten Reisepläne für seinen Dienst am Evangelium.

Der Heilige Geist führte ihn und machte auch deutlich, wenn die Ideen von Paulus nicht dem Willen Gottes entsprachen (Apostelgeschichte 16,17: *"Als sie aber bis nach Mysien gekommen waren, versuchten sie, nach Bithynien zu reisen; doch der Geist Jesu ließ es ihnen nicht zu"*). Paulus wusste, wenn die Zeit seines Abscheidens gekommen ist, wird sein persönlicher Lauf vollendet sein. Also nicht überraschend und radikal unterbrochen, sondern vollendet. Und Gott hatte auch dafür gesorgt, daß er den ganzen Ratschluss Gottes im Evangelium zu seinen Lebzeiten noch verkünden sollte (Apostelgeschichte 20, 26-27). Und wir, die wir heute gläubig sind, dürfen ebenso davon ausgehen, daß wir auch nicht vor unserer Zeit aus der Welt genommen werden. So lange wir den guten Kampf des Glaubens in unserem Leben kämpfen können, sollen und dürfen (1. Timotheus 6,12) haben wir unseren Lauf auch noch nicht vollendet. **Wir können für manche Menschen, einige Aufgaben, Projekte, Dienste und praktische Arbeiten (für Gottes Reich) noch überaus nützlich und brauchbar sein.** Oder wir werden es noch (vielleicht auch erneut) falls wir bisher nicht zwingend den Eindruck hatten, tatsächlich irgendwelche Gaben und Fähigkeiten zu haben, die darauf warten endlich eingesetzt zu werden. Und dabei weiß man nie so genau, für was das Eine oder Andere in der Vergangenheit gut war? Paulus hätte auch nie gedacht, daß sein Leben so eine Wendung nehmen würde. Seine Ausbildung, sein Charakter und Intellekt haben ihn durch den Heiligen Geist zu einem einmaligen Werkzeug Gottes gemacht. Wir brauchen für einen gesegneten Dienst auch eine Ausbildung (nicht zwangsläufig einen weltlichen oder geistlichen Beruf) und sicherlich auch Bewährungen (Jakobus 1,12) so wie Paulus, der einen guten Kampf gekämpft hat. Er hatte am Ende seines Lebens Frieden und freute sich auf seine Krone des Lebens. Das dürfen wir auch, und Gott bis dahin bitten, uns noch viele Gelegenheiten zu geben, uns für seine Sache einsetzen zu dürfen. So lange bis auch wir unseren Lauf vollendet haben.

Jörg Bauer

http://daily-message.de/2803
© by daily-message.de | info@daily-message.de

Nr. 2804: Ihr sollt heilig sein!

28. May 2010

Denn es steht geschrieben: „Ihr sollt heilig sein, denn Ich bin heilig!“

1. Petrus 1, 16

Gott hat Sich ein Volk erwählt. Zuerst ein ethnisches Volk, also eines, bei dem jeder Einzelne durch Abstammung Zugang zu Ihm haben sollte. Dieses Volk hatte Er mit einem Bund und damit mit Bundesbestimmungen an Sich gebunden. Doch sehr schnell zeigte sich, dass nur wenige diese Bestimmungen verstanden und ernst nahmen. Von Anfang an zeigte Gott Sich als Der, welcher das Volk befreien und erlösen wollte. Er wollte ein Volk, das Ihm entsprach, und da Er heilig ist, muss Sein Volk zwingend auch heilig sein. Er gab diesem Volk das Versprechen, dass Er denjenigen senden will, der dem Volk die absolute Reinheit schenken kann, und bis zum Moment, als dies geschah, sollte das Volk sich an Reinheitsvorschriften halten, die ein undeutliches Schattenbild dieser letztendlichen Reinheit sein soll. Alle, die dies im Glauben annahmen, wurden von Gott auch damals schon geheiligt und gereinigt. Schon vom ersten Tag außerhalb des Gartens Eden gab Gott den ersten Menschen einen deutlichen Hinweis auf den Messias, und zwar in zwei Punkten: Er zeigte ihnen, dass Sünde nur mit Blut bedeckt und gereinigt werden kann (Gott Selbst schlachtete ein Lamm, um ihnen Kleider zur Bedeckung der Blöße zu machen) und gab ihnen das Versprechen, dass der Nachkomme der Frau der Schlange den Kopf zertreten und der Same der Schlange dem Nachkommen der Frau in die Ferse stechen werde. Dies ist am Kreuz von Golgatha geschehen. Nun müssen die ersten Eltern ihren Kindern dies alles ausführlich erklärt haben. Nur so lässt sich erklären, weshalb Gott das Opfer Kains nicht annehmen kann. Kain wiedersetzt sich dem Gebot, ein Tier zu opfern und will stattdessen Gott darbringen, was er in harter Arbeit aus dem verfluchten Ackerfeld verdient hatte. Damit wollte er Gott im Stolz seine Kraft und sein Gutsein beweisen. Gott hatte ihn zu einem heiligen Leben, geheiligt durch das Blut des wahren Lammes Jesus Christus berufen, aber sein natürlicher Stolz zwang ihn zu Boden und verführte ihn. Viele Jahrhunderte später war es Ussa (2. Sam. 6), der die heilige Bundeslade respektlos behandelte und von eigener Hand berührte. Sie durfte nach ihrer Einsetzung nur über die Vermittlung zweier dafür bereiteter Holzstäbe berührt werden. Die Bundeslade steht für die Heiligkeit Gottes, die Holzstäbe für die Vermittlung Seines Sohnes Jesus Christus, der an zwei Holzpfähle genagelt für uns starb. Wenn wir Gottes Heiligkeit ohne Vermittlung durch Jesus Christus, ohne in Christus zu sein, ohne Wiedergeburt oder während wir in einer uns bekannten Sünde verharren, berühren wollen, so wird auch uns das Urteil Gottes treffen. Ussa starb an dem Platz seiner Schandtat sofort. Vielleicht verschont uns Gott heute im ersten Moment. Aber wir müssen wissen: Jedes Gericht, dem wir auf Erden entgehen, wird uns in der Ewigkeit umso mehr treffen. Deshalb schreibt Paulus auch an die Korinther: Wenn wir uns selbst richten (oder beurteilen) würden, so würde Gott uns nicht richten oder beurteilen müssen (1. Kor. 11, 31).

Ein Leben in Heiligkeit zu leben bedeutet dreierlei: Erstens dass ich mich nicht auf meine Werke verlasse um Gott gefallen zu wollen, sonst ergeht es uns wie Kain: Gott lässt es zu, dass ein Geist des Stolzes unsere Herzen beeinflusst und lässt uns dadurch im Leben stolpern, bis wir aufgeben und uns ganz auf Christus und Seinen Tod und Seine Auferstehung verlassen. Zweitens dass ich mich von Gott in das Bild Christi verwandeln lasse. Darum darf ich Gott jeden Tag neu bitten, dies an mir zu tun und mich dann von Seinem Wort durch den Heiligen Geist leiten lassen und mir in allen Situationen des Lebens zeigen lassen, was Gottes Wille ist. Drittens dass ich, sobald ich eine Sünde in meinem Leben erkenne, darüber Buße tue, zu Gott gehe und mich neu von Ihm reinigen und waschen lasse durch Sein Wort.

Jonas Erne

http://daily-message.de/2804

© by daily-message.de info@daily-message.de

Daily-Message die tägliche Kurzandacht

Nr. 2805: Ja –Ja , Nein –Nein

29. May 2010

..Euer Ja" muss "ein Ja sein und euer Nein ein Nein. Sonst
verfallt ihr dem gericht Gottes!

Jakobus 5/12

Wie geht es euch, ich hoffe ihr seid wohl auf und habt Freude und ein klares Ja zum Leben. Nun vielleicht maunzt jetzt so mancher Leser und denkt sich, wie kann ich ein klares Ja zum Leben haben, wenn das Leben kein klares Ja zu mir hat.. So mancher von uns steht vieleicht in einer Lebenssituation, die nicht ganz klar erkennen lässt ob sie gut ist oder schlecht, oder es ist mal wieder so schlecht in dem Leben das man kein Ja zur Situation und zum Leben haben kann.

Ja oder nein sagen ist oftmals leicht, aber manchmal eben auch nicht. Es gibt auch Menschen die sagen Ja obwohl sie Nein sagen wollen, die können nicht Nein sagen weil sie sich dem anderen verpflichtet fühlen. So denken sie Nächsten-Liebe sei auch Aufopfern. Dann gibt es Menschen die sagen immer gleich Nein, obwohl sie lieber Ja sagen wollen, diese haben vielleicht Angst abgelehnt oder enttäuscht zu werden, deswegen lehnen sie von Haus aus ab. Oder andere sind eher unentschlossen oder wankelmütig, was auch oft Grund und Ursache hat und die sagen einmal ja und im nächsten Moment wieder nein.
Es ist mir ein Gräuel wenn sich jemand nicht entschließen kann und auch David hat im Psalm zu Gott gerufen, (Psalm 119/113)

Ich hasse Menschen mit geteilten Herzen..

Aber noch viel mehr mag Gott es nicht wenn wir uns nicht entscheiden können oder wollen.

.. Er sagt ..euer Ja MUSS ein Ja sein und euer Nein ein Nein,

so steht es im Jakobus 5/12 und es steht sogar ein “Muss” davor, also ist es ganz wichtig dabei zu bleiben. Sag Ja oder Nein!!

Ja Gott sagt wir müssen beständig bleiben in allem was wir tun, denn auch er selbst liebt uns mit ungeteilten Herzen, er liebt uns ganz. Er sagt Ja zu uns und wenn er einmal Ja zu uns gesagt hat, dann ist es auch ein Ja und bleibt es auch ein Ja. Darauf können wir uns verlassen. Aber Gott möchte auch das wir Ja sagen zu ihm und Ja sagen zu seinem Sohn, Jesus Christus. Er möchte das wir ein beständiges Herz haben im Glauben an ihm und er will das wir bei unserem Ja bleiben, so wie er es tut.
Gott ist ein Gott der Klarheit, da gibt es nichts halbes, kein Vielleicht, da gibt es nur schwarz und weis und ein Ja oder ein Nein.
Und er beharrt ganz besonders bei der Annahme seines Sohnes Jesus darauf,
denn wenn du nicht ja sagst zu Jesus, sagst du nein zu ihm!
somit hast du den schwarzen Peter gezogen, somit hast du dir den falschen Weg gewählt, den Weg in die Verlorenheit.

Ich frage dich? Hast du schon Ja gesagt zu Jesus? Hast du dein JA fest gemacht am Kreuz? .. **Wenn nicht dann geh hin und gib ihm dein JA sag Ja zu ihm und wähl das Ja zum ewigen Leben!** .

seid herzlichst gesegnet

Rosemarie Hojus

http://daily-message.de/2805	
© by daily-message.de	info@daily-message.de

Daily-Message die tägliche Kurzandacht

Nr. 2806: Stehst du zu deinem Dienst?

30. May 2010

Ihr aber seid das erwählte Volk, das Haus des Königs, die Priesterschaft, das heilige Volk, das Gott selbst gehört. Er hat euch aus der Dunkelheit in sein wunderbares Licht gerufen, damit ihr seine machtvollen Taten verkündet.</

1. Petrus 2/9

Heute ist Sonntag, geht ihr in den Gottes Dienst, oder wart ihr heute schon. Schön ist es wenn man mit Glaubensgeschwister zusammen den Herrn anbetet, oder wenn wir zusammen Loblieder singen. Die Predigt ist auch meist sehr zutreffend, gelle. War schön das wir wie oft schon anschließend Kaffee und kleine Köstlichkeiten bei so manchem guten Gespräch genießen durften. Ach wie geht`s uns gut. Wie gut das die Gemeinde den Pastor oder den Prediger hat, dass dieser seinen Dienst gerne und gut tut und die fleißigen Frauen die uns mit Köstlichkeiten verwöhnen. Ja schön das es Menschen, Geschwister gibt die sich alle gerne in den Dienst für den Herrn stellen lassen.

Aber ich hab da mal eine Frage an Dich! Wie ist es mit dir? Stehst du auch im Dienst für den Herrn? So so, du meinst du bist aus Mangel an Begabungen nicht geeignet für den Dienst am Herrn, aber wie kommst du denn darauf. Jeder Mensch der Jesus seinen Herrn nennt, ist geeignet ja sogar verpflichtet seinen Dienst für Jesus zu tun! Weil wir sind erwählte des Herrn, auserwählt um Dienst zu tun. Bestimmt sogar, sagt Jesus

in..(Johannes 15/16)

Nicht ihr habt mich erwählt, sondern ich habe euch erwählt. Ich habe euch dazu bestimmt um reiche Frucht zu bringen, Frucht die Bestand hat…

Wir sind Auserwählte des Herrn. Lassen wir uns mal das Wort "Auserwählt" auf der Zunge zergehen. Das ist was besonderes, nicht nur ein Zufallstreffer, kein Kongruenz - Kampf, Nein Auserwählt!
Trotz unserer Unvollkommenheit, trotz unserer Fehler und Schwächen, hat ER uns auserwählt! Wow
Ja er hat uns, auch dich bestimmt um Dienst für ihn zu tun. Dienst der Erfolg für ihn hat. Frucht soll daraus entstehen. Vielleicht fragst du dich nun, aber was soll ich denn tun für den Herrn? Jeder von uns bekam Gaben von Gott geschenkt, du musst es nur heraus finden. Bitte den Heiligen Geist er möge dir zeigen was du tun sollst. Ja Gott gab dir Gaben in dein Leben. Er will dich verwenden, sei es als Prediger, Kinderstunden Betreuer, Beter, Kaffeekocher, Kuchenbäcker,Küchenhelfer, im Putzteam, im Musikteam unsw. Und es ist ganz egal ob es ein großer oder ein kleiner Dienst für Gott ist, dass zählt alles gleich. Selbst wenn du nur die Sessel in der Gemeinde stellst! Dienst bleibt Dienst. Treue ist gefragt! Gott will dich dazu verwenden. Vor allem aber möchte er dich in der Evangelisation verwenden. Ja er der große Gott will das du die Frohe Botschaft weitergibst. Gott gab seinen Sohn für die ganze Welt, darum soll es auch jeder erfahren.

(Johannes 3/16)

Gott hat die Menschen so sehr geliebt, dass er seinen einzigen Sohn hergab . Nun werden alle die sich auf den Sohn Gottes verlassen, nicht zugrunde gehen, sondern Ewig Leben.

Wow,Wir,du und ich und alle Kinder Gottes haben die große Bestimmung Botschafter Gottes sein zu dürfen.
Du hast die Frohe freimachende Botschaft ja auch von jemanden gesagt bekommen. Deswegen will er das du es weiter sagst. Gott gibt dir den Auftrag dazu. Widerstrebe dich nicht gegen den Auftrag Gottes, er hat den Preis bezahlt das du Leben kannst!
Er hat sein Leben für deine Vergehen gegeben, er hat Lösegeld für dich bezahlt, damit du Leben kannst. Gott gab seinen Sohn- den Preis. Ist Gott dir dieses Opfer wert, zu gehen und zu tun was Gott verlangt?
Du bist sehr wichtig für Gott, er hat dich auserwählt um Frucht zu bringen also geh und diene ihm, lass dich verwenden und steh zu deinem Dienst und vergiss nicht, es ist eine Ehre im zu dienen, denn..

(1. Petrus 2/9)

Ihr aber seid das erwählte Volk, das Haus des Königs, die Priesterschaft, das heilige Volk, das Gott selbst gehört. Er hat euch aus der Dunkelheit in sein wunderbares Licht gerufen, damit ihr seine machtvollen Taten verkündet.

Sei herzlich gesegnet in allem was du tust, Amen

Rosemarie Hojus

http://daily-message.de/2806

© by daily-message.de | info@daily-message.de

Nr. 2807: In der Stille angekommen

31. May 2010

Liedtext von Christoph Zehender

(Felsenfest Musikverlag)

Christoph Zehender schrieb dieses Lied. Im Jahr der Stille kommen viele Momente, Worte oder Lieder einem in den Sinn, um über die Stille nachzudenken. Im Gottesdienst wird oft in der Lobpreiszeit das Lied "In der Stille angekommen" gesungen. Bewusst gesungen, macht es einen nachdenklich und dankbar zugleich. Nachdenklich, ob ich immer ehrlich zu Gott komme und dankbar, dass ich ihm alles sagen darf und kann. Lest den Text doch doch einmal bewusst und langsam durch und stellt euch dabei folgende Fragen:

1 In der Stille angekommen, werd ich ruhig zum Gebet. Große Worte sind nicht nötig, denn Gott weiß ja, wie‘s mir geht.

Fragen: Komme ich ruhig zum bzw. im Gebet an? Bin ich innerlich ruhig? Bin ich bereit zum Hören? Will ich, dass Gott weiß, wie es mir geht?

2 In der Stille angekommen, leg ich meine Masken ab. Und ich sage Gott ganz ehrlich, was ich auf dem Herzen hab.

Fragen:Bin ich vor Gott ehrlich? Setze ich vor ihm nicht auch eine Maske auf? Vertraue ich ihm so sehr, dass ich ihm alles sage, was mein Herz bewegt und bedrückt?

3 In der Stille angekommen, schrei ich meine Angst heraus. Was mich quält und mir den Mut nimmt, all das schütt ich vor Gott aus.

Fragen: Befreie ich mich von den Ängsten, die mich im tiefsten Innern quälen? Schreie ich sie heraus oder schlucke ich sie doch wieder herunter? Warum sage ich sie Gott nicht? Was oder wer hindert mich daran?

4 In der Stille angekommen, nehm ich dankbar, was er gibt. Ich darf zu ihm „Vater“ sagen, weil er mich unendlich liebt.

Fragen:Gott gibt Antworten und Hilfen! Warum nehme ich sie nicht an und bin unzufrieden? Durchkreuzen seine Pläne meine Pläne? Passt meine Wunsch-Zukunft nicht in die Zukunft, die ich durch Gottes Antworten erkenne?

Refrain: Danken und loben, bitten und flehn. Zeit mit Gott verbringen. Die Welt mit offnen Augen sehn. Reden, hören, fragen, verstehn. Zeit mit Gott verbringen. Die Welt mit seinen Augen sehn.

Fragen: Danke und lobe ich Gott für große und kleine Dinge und Erlebnisse? Oder überwiegt das Flehen und das Bitten? Gehe ich mit offenen Augen durch die Welt und sehe das Leben der anderen Menschen um mich herum oder lebe ich in meiner eigenen kleinen Welt? Rede ich mit Gott oder sind es Selbstgespräche? Höre ich auf seine Antworten? Oder höre ich bewusst weg? Frage ich überhaupt ehrlich? Will ich seine Antworten verstehen und die Welt mit seinen Augen sehen?

Ich wünsche euch einen gesegneten Tag und Momente der Stille, in der du Gott als liebenden und sorgenden Vater erlebt.

Gundi Hornbruch

© by daily-message.de info@daily-message.de

Nr. 2808: Unvergessliche Freiheit

01. Jun 2010

"Wer aber hineinschaut in das vollkommene Gesetz der Freiheit und darin bleibt, dieser [Mensch], der kein vergeßlicher Hörer, sondern ein wirklicher Täter ist, er wird glückselig sein in seinem Tun".

Jakobus 1,25

Kann man seine Freiheit vergessen? Ja, das kann *"passieren"*, wenn man gar nicht richtig ergriffen und verstanden hat, was es bedeutet, nicht mehr unter dem Gesetz Gottes zu stehen (Römer 6,14) und im Sohn Gottes rechtlich, praktisch, seelisch und ewiglich *"frei"* geworden zu sein. In Johannes 8,36 sagt Jesus Christus: *"Wenn euch nun der Sohn frei machen wird, so seid ihr wirklich frei"*. Man kann sich seine Freiheit auch einbilden, also nicht *"wirklich"* frei sein. **Man kann sich aber auch seine Unfreiheit einbilden. Dann nämlich, wenn man ein vergesslicher Hörer und entsprechend kein Täter ist. Wahre Freiheit ist Täterschaft in Gott.** Der Vater im Himmel ist vollkommen. Ebenso die Wahrheit und Jesus ist diese sichtbare Wahrheit (Johannes 14,6). Entsprechend können wir in Johannes 8,31-32 feststellen: *"Da sprach Jesus zu den Juden, die an ihn glaubten: Wenn ihr in meinem Wort bleibt, so seid ihr wahrhaftig meine Jünger, und ihr werdet die Wahrheit erkennen, und die Wahrheit wird euch frei machen!"*. Der Heiland wollte den Juden damals (und uns heute) deutlich machen, daß es einen entscheidenden Zusammenhang zwischen dem bestehenden Gesetz und seinem Erscheinen gibt. Nämlich, daß er tut, was kein Mensch vermag. Und das ist nichts anderes, als vor Gott gerecht zu sein! In Römer 8, 2-4 lesen wir entsprechend: *"Denn das Gesetz des Geistes, der lebendig macht in Christus Jesus, hat dich frei gemacht von dem Gesetz der Sünde und des Todes. Denn was dem Gesetz unmöglich war, weil es durch das Fleisch geschwächt war, das tat Gott: Er sandte seinen Sohn in der Gestalt des sündigen Fleisches und um der Sünde willen und verdammte die Sünde im Fleisch, damit die Gerechtigkeit, vom Gesetz gefordert, in uns erfüllt würde, die wir nun nicht nach dem Fleisch leben, sondern nach dem Geist"*.

Darum geht es. Gott sucht Gerechtigkeit, weil er sich ein heiliges Volk sucht (3. Mose 11,45). Jesus Christus in uns durch den Glauben zur Gerechtigkeit geworden (Römer 4,5). Wer das tatsächlich verstanden und durchschaut hat, und dabei nicht vergesslich ist in dem was er glaubt, gehört und gelesen hat, ist frei und selig in dem was er tut. Und auf dieser von Gott erkauften Freiheit, sollen wir als Gläubige auch stehen und beharren. Es mag auch Christen geben, die sind noch zu sehr in Gesetzlichkeiten verstrickt aufgrund ihrer Erziehung oder moralischer Bedenken oder gewisser Gemeindeschwerpunkte. Denen dürfen wir in Liebe unsere Freiheit vorleben und durch gute Taten *"die Munition aus der Pistole nehmen"*, also zeigen, daß man beides kann. Zum einen an die vollkommene Freiheit im Evangelium Jesu Christi zu glauben, und zum anderen gute Werke zu tun, weil man durch diese Freiheit eben nicht taub, blind und stumm geworden ist. Ganz im Gegenteil. Wer die Freiheit durch den Glauben an das Evangelium der Gnade und Rechtfertigung vor Gott verinnerlicht hat, will seine Freude, sein Glück und seine Dankbarkeit nicht nur für sich behalten. Das setzt aber auch eine gewisse Bereitschaft voraus, einen wirklichen Nutzen aus dem Wort Gottes für sein Leben ziehen zu wollen, um Jesus besser nachfolgen zu können. **Wenn wir meinen, wir haben schon viel erreicht und haben alles verstanden, tun wir uns keinen Gefallen. Selbstzufriedenheit verhindert geistlichen Fortschritt.** Wir sollten uns Neugier, gute Gewohnheiten, Fleiß und Dankbarkeit erhalten, damit wir das *"vollkommene Gesetz der Freiheit"* auch mit Kraft und Freude auskosten können.

Jörg Bauer

http://daily-message.de/2808

© by daily-message.de | info@daily-message.de

Nr. 2809: Das Leben als Fremdlinge

02. Jun 2010

Und wenn ihr den als Vater anruft, der ohne Ansehen der Person richtet nach dem Werk eines jeden, so lebt die Zeit eures Daseins als Fremdlinge in Furcht.

1. Petrus 1, 17

Einmal mehr kommt Petrus in seinem Brief auf das Leben als Fremdlinge zu sprechen. Das Thema durchzieht den ganzen Brief. Als Fremdlinge sind wir in vielerlei Hinsicht von der in der Welt einheimischen Gesellschaft Ausgestoßene, Verfolgte. Und das ist auch gut und richtig so. Denn dadurch werden wir immer wieder auf den himmlischen Vater geworfen und lernen so, alles nur von IHM und nichts von der Gesellschaft oder von Menschen überhaupt zu erwarten. Jeder, der aufrichtig den Vater im Himmel anruft und von Ihm alles erwartet, ist automatisch ein solcher Fremdling. Gott ist niemals der Vater von allen Menschen, auch nicht der Vater irgendeiner Religion. Gott ist ausschließlich nur der Vater derjenigen, die Er vor Grundlegung der Welt erwählt hat. Diese sind Seine Kinder. Sie sind das aber auch keinesfalls auf irgend eine natürliche Art und Weise, sondern durch Adoption. Alle Erwählten Gottes werden durch Adoption von Söhnen des Teufels, die unter Gottes Zorn standen, zu Adoptivkindern Gottes.

Wenn wir in ein fremdes Land in Urlaub fahren, überlegen wir uns auch sehr gut, was wir alles brauchen, worauf wir zu achten haben, welche Sprache man dort spricht, was man unbedingt mitnehmen muss, gegen welche Krankheiten man sich eventuell davor noch impfen sollte, und so weiter. In diese Welt werden wir einfach hineingestellt, aber wir müssen trotzdem wissen, mit wem wir es zu tun haben in dieser fremden Welt, durch die wir pilgern sollen. Und auf all diese Fragen kann uns nur der eine Antwort geben, welcher uns hierher gestellt hat. Und der gibt sie uns: Er sagt nämlich: ICH bin der himmlische Vater. ICH bin der Richter, der ohne jedes Ansehen der Person richtet. Und ICH sage euch deshalb: führt euer irdisches Leben in Furcht. Wir haben Gott zum Vater welch ein großartiges Vorrecht. Allein das sollte Grund genug sein, allem in dieser Welt abzusagen. Wenn wir den als Vater haben, dem alles gehört, dann fehlt uns wirklich nichts mehr. Überhaupt nichts, denn ER sorgt für uns.

Weiter ist ER es, der jeden Einzelnen ohne Ansehen der Person nach dessen Werken richtet. Jetzt mal gut aufgepasst: Wer denkt, dass der liebe Gott doch nur aufs Herz oder nur auf den Glauben sieht und für ihn unsere Taten keinen Wert haben, der glaubt an irgend einen lieben Gott (oder besser gesagt Götzen), aber niemals an den himmlischen Vater, den einzig wahren Gott, den Gott der Bibel, der Gott Abrahams, Isaaks und Jakobs. **Denn es sind genau unsere Taten, die zeigen, wie es in unserem Herzen aussieht. Unsere Werke bezeugen, ob wir wirklich gläubig geworden sind oder einer religiösen Einbildung erlegen sind!** Deshalb schreibt auch Paulus an die Gemeindeglieder in Korinth, dass sie sich prüfen sollen, ob sie im Glauben sind. Das ist die Pflicht von jedem, der Gott als Vater anruft. Jeder von uns wird dereinst vor des Herrn Jesu Richterstuhl stehen und dann wird sich zeigen, wer wie gebaut hat in seinem Leben. Wer nur Holz oder Stroh verwendet hat und wer reine Materialien wie Silber, Gold und Edelsteine. Und dann wird jeder seinen Lohn erhalten, die einen einen großen Lohn, andere einen kleinen, und wieder andere gar nichts, sie werden wie durchs Feuer hindurch gerettet werden. Deshalb sollen wir unser Leben in Furcht zubringen. Furcht bedeutet nicht Angst. Angst würde uns von Gott wegtreiben und uns dazu bringen, uns verstecken zu wollen. Wahre Gottesfurch jedoch treibt uns Gott in die Arme, treibt uns ins Gebet, dass Er unser Leben reinigen möge von allem Holz und Stroh, und dass Er uns helfe, unser Leben nach Seinen Maßstäben zu beurteilen und nach Seinem Willen zu leben.

Jonas Erne

© by daily-message.de | info@daily-message.de

Daily-Message die tägliche Kurzandacht

Nr. 2810: Ein Gott der Gemeinschaft

03. Jun 2010

Die Gnade unseres Herrn Jesus Christus und die Liebe Gottes
und die Gemeinschaft stiftende Kraft des Heiligen Geistes sei
mit euch allen!

2,Korinther 13/13

Gott ist ein Gott der Gemeinschaft. Schon von Anbeginn der Welt, war Gott Vater Gott Sohn Gott Hl. Geist als dreieiniger Gott anwesend. Sie hatten Gemeinschaft untereinander. Heilige Gemeinschaft. Sie hätten glücklich sein können. Doch Gott wollte auch noch das andere Wesen außer sich entstehen. Gott schuf sich himmlische Wesen und Irdische Wesen. Engel, Tiere und Menschen. Ja er erschuf sich seine Welt mit allen was dazu gehört. Er fand sie gut, doch erkannte er, dass sie trotz Schönheit leer war. So erschuf er sich den Menschen, Adam. Er war geschaffen nach dem Ebenbild Gottes, nach seinem Ebenbild.

(1. Moses 2/7)
Da machte Gott der HERR den Menschen aus Erde vom Acker und blies ihm den Odem des Lebens in seine Nase. Und so ward der Mensch ein lebendiges Wesen.
Aber Gott sah das Adam einsam war, obwohl die Tiere da waren. Er wollte das er jemanden hat der ihm zu ihm passt ,so erschuf er ihm die Frau als Gehilfin.

(1. Moses 2/18)
Und Gott der HERR sprach: Es ist nicht gut, dass der Mensch allein sei; ich will ihm eine Gehilfin machen, die um ihn sei.
Gott ist ein Gott der Liebe und sein Denken ist von Anfang an auf Gemeinschaft aus gewesen. Er wollte Wesen um sich haben und machte sich Tiere und den Menschen. Und sorgte dafür das wiederum diese Wesen "Gleichgesinnte" um sich hatten, damit sie Gemeinschaft pflegen konnten.

(1 Mose 2/ 20- 24)
Und der Mensch gab einem jeden Vieh und Vogel unter dem Himmel und Tier auf dem Felde seinen Namen; aber für den Menschen ward keine Gehilfin gefunden, die um ihn wäre. Da ließ Gott der HERR einen tiefen Schlaf fallen auf den Menschen, und er schlief ein. Und er nahm eine seiner Rippen und schloss die Stelle mit Fleisch. Und Gott der HERR baute eine Frau aus der Rippe, die er von dem Menschen nahm, und brachte sie zu ihm. Da sprach der Mensch: Das ist doch Bein von meinem Bein und Fleisch von meinem Fleisch; man wird sie Männin nennen, weil sie vom Manne genommen ist. Darum wird ein Mann seinen Vater und seine Mutter verlassen und seiner Frau anhangen, und sie werden sein ''ein'' Fleisch. Und sie waren beide nackt, der Mensch und seine Frau, und schämten sich nicht.

Nun hat mich jemand zu dem Gedanken inspiriert, dass Gott in seinem Garten spazieren ging um mit seinen Menschen Gemeinschaft zu halten. Wie schön sich vorzustellen, dass Gott die Menschen besuchen ging. Gott besuchte Adam, sagte hallo Adam, na wie geht es dir heute und Adam erzählte ihm von seiner Arbeit und der Freude die er mit Eva hat. Welch schöne Vorstellung, wie Gott mit Eva und Adam schöne Zeit verbringen konnte. Vielleicht schon oftmals so gewesen. Es war alles heile Welt und alle waren Glücklich. Gott wollte mit seinen Menschen leben, er wollte Gemeinschaft mit ihnen, doch diese zerstörten die friedvolle Gemeinschaft durch Sünde. Als Gott wieder mal in seinen Garten kam, um die Menschen zu besuchen, war Adam nicht an seinem Platz. Gott war das nicht gewohnt, doch durch das Nehmen der Frucht vom Baum der Erkenntnis wussten Adam und Eva das sie nun entblößt ihrer Schuld nackt vor Gott standen. Deshalb versteckten sie sich.
Gott kann mit Sünde nicht zusammen sein. Der Heilige Gott und Sünde ist Undenkbar. Also zerbrach durch den Sündenfall die wunderbare Gemeinschaft mit Gott. Gemeinschaft zerstört durch Sünde, Rebellion.

Wie wird es Gott wohl ergangen sein, als er seine geliebten Menschen aus dem Paradies entfernen musste? Ungehorsam gehört bestraft! Gott ist ein Gott der Liebe ein Gott mit Gefühlen. Er war sicher sehr traurig darüber. Aber Gott ist auch ein barmherziger Gott, er sah das der Mensch nicht fähig ist seine Sünden selbst abzutragen, deswegen sandte er seinen einzigen Sohn um durch ihn die Gemeinschaft zum Menschen wieder herzustellen. Ja, Jesus Christus trat für unsere Schuld in den Riss der wegen Adams und

Evas Vergehen zwischen Gott und uns Menschen gekommen ist, und er hat mit seinem Tod am Kreuz die Verbindung zwischen Gott und uns Menschen wieder hergestellt.

(Römer 5/12, 17)
12) Deshalb gilt: Wie die Sünde durch einen einzigen Menschen in die Welt kam, so auch die Überwindung der Sünde. Die Sünde dieses einen brachte den Tod mit sich, und alle verfielen dem Tod, weil sie auch alle selbst sündigten.
17) Durch die Verfehlung des einen kam - dieses einen wegen - der Tod zur Herrschaft über die Menschen. Umso mehr werden durch den einen Jesus Christus alle die im ewigen Leben zur Herrschaft gelangen, die die überreiche Gnade Gottes und das Geschenk der Gerechtsprechung empfangen!

Gott bräuchte eigentlich uns Menschen nicht, er hat es nicht nötig mit uns Menschen zusammen zu sein, aber er will Gemeinschaft mit uns haben, er sehnt sich nach uns Menschen. So wie der Vater nach seinen verloren Sohn sich sehnt. Er hält Ausschau nach jedem seiner geliebten Kinder, hält täglich Ausschau ob nicht doch eines von den Verlorenen zu ihm umkehrt, um nach Hause zu kommen. Weil er Gemeinschaft mit ihnen haben will.

(Lukas 15/21)
So machte er sich auf den Weg zu seinem Vater. Er war noch ein gutes Stück vom Haus entfernt, da sah ihn schon sein Vater kommen, und das Mitleid ergriff ihn. Er lief ihm entgegen, fiel ihm um den Hals und überhäufte ihn mit Küssen. Vater, sagte der Sohn, ich bin vor Gott und vor dir schuldig geworden, ich bin es nicht mehr wert, dein Sohn zu sein! Aber der Vater rief seinen Dienern zu: Schnell, holt die besten Kleider für ihn, steckt ihm einen Ring an den Finger und bringt ihm Schuhe! Holt das Mastkalb und schlachtet es! Wir wollen ein Fest feiern und uns freuen! Denn mein Sohn hier war tot, jetzt lebt er wieder. Er war verloren, jetzt ist er wieder gefunden. Und sie begannen zu feiern.

So wie der Sohn durch Umkehr und Buße die Gemeinschaft wieder herstellen konnte so können auch wir die Beziehung zu Gott wieder verbinden um Gemeinschaft mit dem Vater, Gemeinschaft mit Gott zu erlangen. Sowie der Vater ein Fest gab zur Umkehr des Sohnes, so gibt es auch für jeden Menschen der Umkehrt zu Gott, ein Freudenfest im Himmel! Hast du dein Fest schon gefeiert? Wenn nicht dann kehr um, der Vater wartet schon auf dich. Amen

Ich wünsch allen Lesern, Innige Gemeischaft mit Gott und ein persönliches Freudenfest im Himmel!

Die Gnade unseres Herrn Jesus Christus und die Liebe Gottes und die Gemeinschaft stiftende Kraft des Heiligen Geistes sei mit euch allen!

seid herzlich gesegnet,eure

Rosemarie Hojus

http://daily-message.de/2810
© by daily-message.de | info@daily-message.de

Daily-Message die tägliche Kurzandacht

Nr. 2811: Warum Stille Zeit ?

04. Jun 2010

Am nächsten Morgen verließ Jesus lange vor Sonnenaufgang die Stadt und zog sich an eine abgelegene Stelle zurück. Dort betete er.

Markus 1/35

Stille Zeit, gibt es die heute überhaupt noch? Wo auf dieser Welt nur Hektik und Lärm herrschen? Wir sind getriebene Menschen dieser Zeit, die ohne Radio, Tv und Internet gar nimmer auskommén. Der moderne Mensch braucht diese tägliche Berieselung, ja er kann ohne all den Lärm gar nicht mehr leben. Es ist normal, dass man mit Handy überall erreichbar ist und überall wo man geht sieht und hört man Menschen telefonieren. Bla bla ba bla... Seht und hört mal bewusst hin, wenn ihr durch die Welt geht, wie viele verschiedene Klingeltöne und viele Worte durch telefonierende Menschen unterwegs sind. Eine laute Gesellschaft sind wir, nicht nur laut und beschäftigt, nein auch armselig. Armselig weil wir nicht innehalten können um zur Ruhe zu kommen. Wir stöhnen unter der Last der Hektik, aber anstatt sich in die Stille zu bewegen, Urlaub vom lauten Alltag zu machen, stopfen wir unsere Tage mit irgendwelchen lauten und anstrengenden Aktivitäten voll. Ja so sind wir Menschen, keine Zeit für echte Erholung, für bewusstes Einatmen, Ausatmen, Aufatmen in der Stille. Keine Zeit für "Stille Zeit!" wie armselig sind wir doch.

Ja Stille Zeit ist "Heute" ein Thema und somit auch mein Thema, denn Gott möchte auch das wir Stille Zeit machen. Was ist denn eigentlich Stille Zeit und wozu denn Stille Zeit, fragt nun vielleicht so mancher Leser. Gott möchte uns aus unserem lauten bewegten Alltag, in seine angenehme erholende Stille führen. In seiner Nähe ist es ruhig und erholsam. Zeit die wir mit ihm in Gemeinschaft verbringen, ist wie Urlaub vom Lärm, der Hektik, der Betriebsamkeit. Stille Zeit um bei ihm aufzutanken um sich zu erholen von all unseren Mühen und Plagen. Er möchte uns in seine Stille führen um mit uns sprechen zu können. Ja wir sollen uns bewusst in seine Stille begeben um in seinem Wort, der Bibel zu lesen, damit er durch sie zu uns sprechen kann. Wer sich mit seinem Wort beschäftigt, wird viel von Gott erfahren. Wir sollen in der Stille zu Gott beten, reden mit Gott, alles ablegen was uns bewegt und einfach nur mal nichts zu tun und auf Gottes Stimme zu lauschen. Ihm die "schwierigste" aller Fragen zu stellen **“Herr was willst du?”** Gottes Stimme ist ein Flüstern, oftmals nur ein Hauch, wie das Säuseln des Windes. Wenn du dich in der lauten Welt bewegst, wirst du Gott nicht hören können. Darum Stille Zeit, Zeit der Ruhe, des Friedens in der erbauenden erholsamen Gemeinschaft Gottes.
Wir haben in unserer Gemeinde einen Kurs für die Nachfolge im Christentum und ein Themen- Abend war “Warum Stille Zeit!” Wir haben in Gemeinschafts Arbeit viele Inputs zusammen getragen, ich will euch diese weitergeben. Vielleicht habt ihr einen Beweggrund, warum ihr zur Zeit keine Stille Zeit machen könnt, oder wollt. Vielleicht aber findet ihr in unseren Gedanken einen Impuls, wegzusehen von euren Beweggrund, der euch jetzt ermutigt, euch im Inneren anregt nun doch die Wichtigkeit der Stillen Zeit zu erkennen und euch bewegt nun auch der Wunsch nun Regelmässig stille Zeit zu machen. Ich wünsche es euch, ja uns allen.

Warum stille Zeit mit Gott

Um Gott näher zu kommen und um den inneren Akku auf zuladen, zum Dank, zum Lob und zur Anbetung, um seine Liebe zu erfahren, um Jesus besser kennen zu lernen, zur Orientierung - zum Ziel erkennen, um Verheißungen zu erfahren, zum Erkennen von Fehler- Gottes Wort dient als Spiegel der eigenen Verfehlungen,(ACHTUNG!..diesen Beweggrund benutzt der Wiedersacher gerne, damit wir nicht Bibel lesen, denn wer will schon gerne seine Fehler sehen..) Stille Zeit, als Maßstab für Dinge und Wege, um den Alltag zu bewältigen, um Ermutigung zu erfahren, um Prioritäten setzen zu lernen, setzen zu können! um Beständigkeit zu lernen, beständig zu werden! um Geistlichen Rat zu erfahren, als Nahrung für den Tag, mit Gott reden und auch Antworten fürs Leben zu bekommen, um richtige Perspektive zu bekommen, um rechte Führung im Leben zu bekommen, um die Beziehung zu pflegen und Beziehung zu lernen, um Sicherheit und Hoffnung zu leben,**“Stille Zeit um den Geistlichen Kampf zu bestehen”** denn wir kämpfen nicht gegen Menschen, sondern gegen Mächte..
(Eph 6,12)
Denn wir kämpfen nicht gegen Menschen. Wir kämpfen gegen unsichtbare Mächte und Gewalten, gegen die bösen Geister, die diese finstere Welt beherrschen.
und Stille Zeit als Zurüstung für das was noch kommt und es gibt bestimmt noch zig` bewusste Gründe warum wir Stille Zeit machen sollen. Vor allem aber ist es sehr wichtig und uns zum Vorteil, es zu tun. Denn wer weiter kommen will, reifen will, im Gauben wachsen will, der lasse nicht davon ab, beständig in der Gemeinschaft mit Gott zu sein. Seine Stille zu nutzen. Darum lasst uns Jesus nach eifern.
Denn Jesus selbst ist uns großes Vorbild dafür um Stille Zeit zu machen, er selbst suchte oftmals in den Evangelien beschrieben,

die Stille fürs Gebet, er suchte die Nähe des Vaters.

(Markus 1/35)
Am nächsten Morgen verließ Jesus lange vor Sonnenaufgang die Stadt und zog sich an eine abgelegene Stelle zurück. Dort betete er.

Er ging in die Wüste, auf einen Berg
(Matthäus 14/23)
Als er damit fertig war, stieg er "allein" auf einen Berg, um zu beten. Als es dunkel wurde, war er immer noch dort.
..und auch vor der großen Stunde im Garten Genezareth, dort ging er ein Stück weg von den Jüngern und suchte die Stille fürs innige Gespräch mit dem Vater.

(Markus 14/39)
Noch einmal ging Jesus weg und betete mit den gleichen Worten wie vorher.
(Matthäus 26/42)
Noch einmal ging Jesus weg und betete: »Mein Vater, wenn es nicht anders sein kann und ich diesen Kelch trinken muss, dann geschehe dein Wille!
(Matthäus 26/44)
Zum dritten Mal ging Jesus ein Stück weit weg und betete noch einmal mit den gleichen Worten.

Ja, Jesus ist in allem unser großes Vorbild, gelobt sei der Herr, lasst es uns ihm nachmachen. Ich selbst weis es sehr zu schätzen, warum Stille Zeit. Nicht nur um innige Gemeinschaft mit Gott zu haben, in seiner Nähe zu sein, sondern auch zur besseren Bibel Erkenntnis, die ich nicht nur im Leben brauche. Sondern die ich brauche vom Geist bewegt zu werden, um Andachten für euch schreiben zu können. Amen

So wünsch ich euch heute, die Zeit, den Willen, um Stille Zeit zu halten.

Seid herzlich gesegnet, eure

Rosemarie Hojus

http://daily-message.de/2811
© by daily-message.de | info@daily-message.de

Nr. 2812: Losgekauft von der Sklaverei

05. Jun 2010

Denn ihr wisst, dass ihr nicht mit Vergänglichem, mit Silber oder Gold, freigekauft worden seid von eurem leeren Wandel, der euch von den Vätern überliefert worden war.

1. Petrus 1, 18

Silber und Gold waren zu den Zeiten, als Petrus diesen Brief schrieb, übliche Zahlungsmaterialien. Petrus nennt sie in diesem Vers vergänglich, denn sie sind nicht für die Ewigkeit haltbar. Hier gebraucht Petrus nun ein Bild, das einen Aspekt unserer Erlösung beschreiben soll. Es ist dies das Bild eines Sklaven, der für einen Geldbetrag gekauft und dann freigelassen wird. Wir alle waren einst Sklaven der Sünde wie Paulus dies im Römerbrief sehr treffend beschreibt. Und wir wurden von Gott freigekauft aus diesem elenden Sklavendasein. Nun stellt sich hier die Frage: Von wem hat Gott uns freigekauft? Bereits im dritten Jahrhundert nachdem Jesus auf die Erde kam, gab es einen Theologen, der sich dieser Frage annahm und daraus Konsequenzen zu ziehen versuchte. Seine Theorie war die: Die gefallene Welt gehört dem Teufel, die Ungläubigen werden in der Bibel Kinder des Teufels genannt. Also muss dieser Preis, den Jesus zu unserer Befreiung bezahlte, an den Teufel bezahlt worden sein. Auch heute noch ist diese Lehre leider weit verbreitet, besonders in einer tränenrührenden Fabel, nach welcher Jesus den Teufel fragte, was er bezahlen müsse, um die Menschen freizukaufen und letztendlich sich selbst dafür anbot. Das erneute Aufkommen dieser Lehre ist typisch für ein Zeitalter, in dem man den Teufel und seine Dämonenscharen gerne ins Zentrum der Gemeinde, der Predigten, der Seminare und der Seelsorge rückt. Das macht alles ein wenig spannend und attraktiv für Christen, die am liebsten all ihre Probleme, Unzulänglichkeiten und ihr erloschenes Feuer für den Herrn mit einer „seelsorgerlichen“ Exorzismus-Sitzung beheben würden. Doch wo bleibt Gott? Wo bleibt der Herr, dem alle Macht im Himmel und auf Erden gegeben ist? „Der ist in meinem Leben zu langsam, wartet zu oft und fordert Geduld von mir, also nehm ich das lieber selbst in die Hand.“ Nein, der Loskaufpreis aus unserem Sklavendasein musste woanders bezahlt werden: Die Schuld der Sünde ruft Gottes heiligen und gerechten Zorn hervor. Der Fluch Gottes liegt auf jedem, der sündigt. Nur so kann dieser Vers verstanden werden. Der Freikauf ist eine richterliche Handlung, in welcher die Kaution so vollständig bezahlt wird, dass jeder Eintrag im Strafregister gelöscht wird.

Losgekauft wurden wir von der Sünde. Die Sünde nennt Petrus hier „leeren Wandel“. Wer nicht zu Gott umkehrt und seine Sündhaftigkeit einsieht und davon frei werden will, wird weiterhin ein leeres Leben führen. Leer deshalb, weil es Gott nicht gefallen kann. Gott hat nur an Menschen Gefallen, die einsehen, dass sie vor Ihm schuldig geworden sind, und dass alles Silber und Gold niemals ausreicht, um diese Schuld zu bezahlen. Dieser leere Wandel, die Sünde, die wird uns durch unsere Vorfahren vererbt. Petrus schreibt hier ausschließlich durch unsere Väter. Daraus kann man erkennen, weshalb der Herr Jesus keinen menschlichen leiblichen Vater hatte. Wäre Er nämlich durch geschlechtliche Vereinigung zweier Menschen gezeugt worden, so hätte Er in dem Fall genau so wie wir alle auch diese sündhafte Natur geerbt. Und dann hätte Er im besten Fall Sich selbst aber niemals irgend einen anderen Menschen erlösen können. Aus diesem Grund ist es so überaus wichtig, dass wir an der Jungfrauengeburt festhalten. Aber noch etwas anderes will uns Petrus sagen: Durch falsches Vorbild und schlechte (besonders: zuchtlose!) Erziehung geben wir unseren Kindern ein falsches Gottesbild mit. Jedes Kind muss lernen, dass es Grenzen gibt, und zwar auch dann, wenn es sie noch nicht verstehen kann. Gott setzt uns oft auch Grenzen, die wir erst viel später begreifen können und erst im Nachhinein merken, dass sie eben doch gut und richtig waren. Wenn wir dies unseren Kindern durch die Erziehung mitgeben, dann fällt ihnen auch im Leben als Erwachsene der Gehorsam gegen Gott viel leichter.

Jonas Erne

http://daily-message.de/2812

© by daily-message.de | info@daily-message.de

Nr. 2813: Das kostbare Blut Christi

06. Jun 2010

Sondern mit dem kostbaren Blut Christi als eines fehlerlosen
und unbefleckten Lammes.

1. Petrus 1, 19

Aus dem Vers davor können wir den Gegensatz entnehmen: Nicht mit Silber und Gold sind wir freigekauft worden. Silber und Gold, selbst zusammen und wenn es alles davon wäre, das es auf dieser Erde gibt, kann niemals für die Schuld aufkommen, die durch die Sünde entstanden ist. Nein, dazu braucht es mehr. Gott wusste dies und dass es nur exakt eine einzige Lösung für das Schuldproblem der Menschheit gibt. Eine Lösung, die Gott alles kostete, aber durch die Er auch alles wieder neu gewann. Bereits im Ersten Bund mit Seinem Volk hatte Gott klargestellt, dass es ohne Blut keine Reinigung und keine Heiligung geben kann. Als Aaron und seine Söhne als Priester eingesetzt wurden (nachzulesen in Levitikus 8), musste Mose von den geschlachteten Widdern Blut nehmen, und damit nicht nur die heiligen Geräte, sondern auch die zukünftigen Priester entsündigen indem er von dem Blut an das rechte Ohrläppchen, auf den Daumen der rechten Hand und auf den großen Zeh des rechten Fußes strich. Als dies im wahren Glauben geschehen war, waren sie für den Dienst in Gottes Heiligtum ausgesondert, entsündigt und geheiligt. Auch im Hebräerbrief, eine Schrift des neuen Bundes, wird klar: ohne Blutvergießen und dadurch eintretenden Tod kann keine Sünde vergeben werden (vergleiche Hebräer 9, 22).

Damit im Alten Bund ein Priester die Vergebung einer Sünde bestätigen konnte, musste man ihm in die Stiftshütte oder den Tempel ein Opfertier bringen. Dieses Tier musste das Beste sein in seiner Herde, ein auserlesenes Tier, so weit als möglich ohne körperliche Gebrechen, also kein Lahmes, Blindes oder sonstwie beeinträchtigtes. Das bedeutete für die Menschen: Gott will mein Bestes, Er will meine ganze, vollkommene Hingabe. Das hat sich auch im Neuen Bund nicht geändert. Hier ist unser Herr Jesus Christus zunächst einmal unser Vorbild. Er hat Sich zu unserer Erlösung vollkommen hingegeben, hat keine Mühe und keinen Schmerz gescheut, sondern ist den schwersten Weg gegangen, den jemals irgend ein Mensch hat gehen müssen. Auch wenn es Tausende von Menschen waren, die damals gekreuzigt wurden, so war die Kreuzigung des Herrn Jesus doch ein einmaliges Geschehen. Ein ungläubiger Mensch muss mit seinem Tod und seiner ewigen Verdammnis doch nur die Folgen dessen tragen, was er selbst Gott und den Menschen angetan hat. Der Herr Jesus hingegen musste in diesem einmaligen Kreuzestod die Strafe, Schuld und ewige Verdammnis von einer großen Zahl von Menschen, von Millionen Menschen bezahlen. So kamen Millionen von Ewigkeiten der Verdammnis mit geballter Kraft auf den Herrn Jesus. Dazu kam noch, dass Er, der Er seit aller Zeit in engster Verbindung mit Gott dem Vater gelebt hatte und diese genießen durfte, auf einmal vom Vater getrennt war. Auch dies musste noch kein Mensch erleben. Wahre Gottesferne ist für alle anderen Menschen erst nach dem Tod möglich. Da ist es kein Wunder, dass unser Herr Jesus schon so frühzeitig gestorben ist, dass die römischen Soldaten Seinen Tod feststellten bevor sie Ihm die Beine brechen konnten. Im Wissen um dieses wahrhaft übermenschlich schwere Schicksal ist der Herr auf die Erde gekommen und ist geworden wie einer von uns. Er hat Sein ganzes Leben lang darauf geachtet, dass Er Sich heilig hält, um uns heiligen zu können. So ist Er unser fehlerloses und unbeflecktes Lamm geworden, das für uns gestorben ist. Hast du Ihm heute schon dafür gedankt? Hast du Ihn dafür schon gelobt und gepriesen? Hast du dir schon überlegt, wem du die Liebe Gottes, die durch den Heiligen Geist in dein Herz ausgegossen wurde, an deine Mitmenschen ganz konkret und praktisch verschenken kannst?

Sei gesegnet!

Jonas Erne

http://daily-message.de/2813
© by daily-message.de | info@daily-message.de

Daily-Message die tägliche Kurzandacht

Nr. 2814: Die Familie

07. Jun 2010

Ihr Kinder gehorcht euren Eltern, wie es vor dem Herrn recht ist.....Ihr Väter, reizt eure Kinder nicht zum Zorn, sondern erzieht sie in der Zucht und Weisung des Herrn

Eph. 6,1+4

Wenn wir von unserer Familie erzählen, reden wir von unseren Kindern, unseren Eltern, unserem Ehepartner. Damit zeigen wir, dass wir zusammengehören. Die Familienmitglieder sind kein Besitz, über den wir einfach verfügen können. Auch sie haben von Gott einen freien Willen bekommen und damit das Recht auf eigene Meinung. Weil Familie aber eine Einheit ist, sollten die großen Entscheidungen auch gemeinsam besprochen und entschieden werden. Die Kinder sollten ruhig den Eltern, die Erfahrung haben, vertrauen und die Eltern sollten den Mut haben, sich auf neue Meinungen, Freizeitgestaltung.... einzulassen. Die Zeit wandelt sich und damit auch das, was man gemeinsam machen kann. Zudem hängt die gemeinsame Gestaltung auch vom Alter der Familienmitglieder ab.

Einen hilfreichen Hinweis für das Miteinander von Eltern und Kindern gibt Paulus in Epheser 6,1.4. Eltern sollen ihre Kinder nicht despotisch unterdrücken und Kinder nicht ihren Eltern auf der Nase herumtanzen. Maßstab für das Miteinander ist vielmehr, was Jesus uns gesagt hat.

Familie, das ist Zusammenleben. Und Zusammenleben erfordert viel Liebe und Geduld. Wo findet man noch ein gesundes Familienleben: Durch berufliche und finanzielle Bedingungen sehen sich die einzelnen Familienmitglieder kaum alle mal zusammen in einer Runde. Der gefüllte Terminkalender eines jeden einzelnen trägt auch noch dazu bei. Wenn Gott und sein Wort aber die Grundlage der Familie sind, wird das Zusammenleben Freude machen. Er will uns die nötige Geduld, Vergebungsbereitschaft und Liebe schenken. Eine Liebe, die Paulus so beschreibt:

„Wer liebt, ist geduldig und gütig. Wer liebt, der ereifert sich nicht, er prahlt nicht und er spielt sich nicht auf. Wer liebt, der verhält sich nicht taktlos, er sucht nicht den eigenen Vorteil und lässt sich nicht zum Zorn erregen. Wer liebt, der trägt keinem etwas nach; es freut ihn nicht, wenn einer Fehler macht, sondern wenn er das Rechte tut. Wer liebt, der gibt niemals jemanden auf, in allem vertraut er und hofft er auf ihn; alles erträgt er mit großer Geduld.“ (1. Korinther 13,4-7)

Plant doch mal wieder was mit der ganzen Familie, um zu erfahren, wie toll die Gemeinschaft und Miteinander mit den Familienmitgliedern sein kann.
Vom Glauben her sind wir eine große Familie. Wir sind die Kinder und Gott ist unserer aller Vater. Als Kinder Gottes sollten wir auf ihn hören, denn er weiß, was für uns gut ist.

Einen gesegneten Tag

Gundi Hornbruch

http://daily-message.de/2814

© by daily-message.de | info@daily-message.de

Nr. 2815: Vom Segen der Stille

08. Jun 2010

Und als er das Volk hatte gehen lassen, stieg er allein auf einen Berg, um zu beten. Und am Abend war er dort allein.

Matthäus 14, 23

Wer kennt das nicht? Da will jemand endlich seine Ruhe haben, die Stille genießen, schon fängt in der Nachbarschaft ein Hund an zu bellen. Draußen mäht irgendeiner seinen Rasen. In weiter Ferne ist Kinderlärm von einem Spielplatz zu hören. Und auch der Straßenlärm lässt sich nicht ausschalten.
Wirkliche Ruhe scheint unmöglich.

Es gibt auch angenehme Geräusche, die in die Stille hinein wirken.
Der Wind rauscht durch die Blätter der Bäume vor dem Haus. Die Vögel zwitschern friedlich vor sich hin. Und manchmal, wenn es fast ganz still ist, hört man auch das Plätschern des Baches im nahe gelegenen Wald.

Manchmal tut die Stille gut. Die Seele und der Körper kommen zu Ruhe, man schöpft neue Kraft.
Manchmal gehen einem aber auch viele Gedanken durch den Kopf. Man kann nicht abschalten von der Hektik des Tages. Viele schöne, aber auch oft belastende Ereignisse beschäftigen uns. Wenn dann am Abend die äußerer Ruhe einkehrt, scheinen diese Gedanken nur umso lauter in unserem Kopf zu dröhnen.
So kann Stille auch bedrohlich wirken.

Die Bibel erzählt uns noch von einer anderen Art, wie wir Stille erleben können.
Stille in der Gemeinschaft mit Gott!

Auch Jesus hat immer wieder die Stille gesucht, um mit Gott, seinem Vater,
Gemeinschaft zu haben.
Aus dieser Gemeinschaft heraus bekam er Kraft für seine Aufgaben.
In dieser Stille, in dieser scheinbaren Einsamkeit, sprach Jesus mit seinem Vater.

Jesus wurde bejubelt und bestaunt, weil er Wunder tat. Er heilte Kranke, stillte einen Sturm und rettete somit das Leben vieler Menschen. Und er schaffte es, mit fünf Brote und zwei Fische 5000 Mann mit ihren Frauen und Kindern satt zu machen.
Er hätte sich in seinem Ruhm sonnen können, sich hochleben lassen.
Aber Jesus wusste wohl, dass er all das nicht hätte tun können, wenn er sich nicht die Zeit und die Ruhe nahm, um mit Gott Gemeinschaft zu haben.
In dieser Stille, im Gespräch mit Gott, wurde Jesus mit der nötigen Kraft ausgestattet, um seinen Auftrag zu erfüllen.

Genauso ist es auch für uns heute wichtig, in der Stille die Nähe zu Gott zu suchen. In dieser Stille, im Gespräch mit Gott, in dem wir nicht nur reden, sondern vor Allem auf Gottes Wort hören, werden auch wir mit der Kraft ausgestattet, die wir für unsere Aufgaben benötigen.

So wird Stille zum Segen - nicht nur für uns.

Einen gesegneten Tag wünscht euch von Herzen

Claudia Riedig

© by daily-message.de | info@daily-message.de

Nr. 2816: Der Gott der Vorsehung

09. Jun 2010

Er war zwar zuvor ersehen vor Grundlegung der Welt,
geoffenbart aber am Ende der Zeit um euretwillen.

1. Petrus 1, 20

Einmal mehr lässt uns Petrus in seinem Brief einen Blick in die Vorsehung Gottes werfen. Gott ist der Gott der Vorsehung, als solcher hat Er Sich bereits dem Abraham zu erkennen gegeben, als dieser seinen Sohn opfern sollte und Gott dafür sorgte, dass sich im richtigen Moment ein Widder im Gesträuch verfing. Von diesem Widder wissen wir aber, dass er nicht zufällig da war und auch nicht deshalb da war, weil Gott einfach „wusste“, dass er da sein werde, sondern dieser Widder wurde ganz gezielt an diesen Platz gestellt. Und das ist das Prinzip göttlicher Vorsehung: Gott ersieht etwas, indem Er für die benötigten Voraussetzungen sorgt. Jahwe Jireh, Jahwe wird vorsehen ist Sein Name. Er hat den Herrn Jesus Christus vor Grundlegung der Welt dazu ersehen, zum Mittel der Gnade zu werden, durch das wir gerechtfertigt werden. Zugleich hat Er jeden einzelnen Heiligen in Ihm vor Grundlegung der Welt dazu ersehen, heilig und tadellos vor Gott zu werden (vergleiche Epheser 1, 4). Und wo Gottes Vorsehung am Werk ist, kann niemand etwas dagegen tun. Gottes persönliche Vorsehung übersteigt in vielerlei Hinsicht unser menschliches Denken. Denn es schließt die menschliche Verantwortung nicht aus, sondern mit ein. Aber zugleich gebraucht sie auch des Menschen Sünden und Fehler, um zu agieren. Gottes Vorsehung ist also sozusagen der Rahmen, in den alles eingeschlossen ist, auch die Gebote Gottes, Gehorsam und Ungehorsam, Tod und Leben sowie Segen und Fluch für unsere menschlichen Handlungen. Gottes Vorsehung zeigt sich in allem, was wir erleben. Alles ist darin eingeschlossen, und niemand kommt aus ihr heraus. Das ist ein sehr großer Trost, denn so dürfen wir wissen: Gottes Plan wird immer ausgeführt, egal in welcher misslichen Lage ich mich gerade befinde, Gott wird es zum Guten gebrauchen. Und auch dies: Gott kennt auch meine zukünftigen Sünden schon jetzt, nichts wird Ihn abschrecken können oder dazu bringen, einen „Plan B“ auszuführen. Für Ihn ist alles was geschieht schon Plan A und dafür gibt es keinen zweiten. Wir sehen das im Leben eines Joseph sehr gut: Als er sich seinen Brüdern gegenüber so stolz und hochmütig verhielt, sündigte er und trieb sie dazu an, ihn umbringen zu wollen. Sie verkauften ihn als Sklaven nach Ägypten. Wäre dies nicht geschehen, so wäre er auch nie im Stande gewesen, seine Familie vor dem Hungertod zu retten. Aber wie sah es für ihn aus, als er im Gefängnis war? Er hätte verzweifeln können, und wir hätten ihn darin bestimmt gut verstehen können. Doch er blieb stark und vertraute Gott, von dem er wusste, dass Er der Gott der Vorsehung ist und nichts dem Zufall überlassen war. Manchmal sind wir auch in solchen Josephs-Gefängnis-Zeiten und fragen uns, wo denn Gottes Eingreifen bleibt. Es wird kommen. So wahr Er dem Joseph beistand und ihn zu Seiner Zeit aus dem Gefängnis holte, so wahr wird Er dir helfen und dich aus deiner schweren Zeit herausholen.

Irgendwann wird alles, was Gott Sich vorersehen hat, auch sichtbar. So wurde der Herr Jesus, der als fehlerloses und unbeflecktes Opfer für unsere Sünden vorgesehen war, vor 2000 Jahren sichtbar geoffenbart. Es war das Ende der damaligen Heilszeit des Alten Bundes und zugleich der Anfang des Neuen Bundes. Da wir wissen, dass der Herr Jesus gekommen ist, und wir in Ihm ersehen sind, um heilig und tadellos vor Ihm zu sein, dürfen wir auch darauf vertrauen, dass der Gott und Vater unseres Herrn Jesus Christus zu Seiner Zeit an uns handeln wird. Bist du in einer Zeit wie Joseph im Gefängnis wo alles schief zu laufen scheint? Befiehl dem Herrn deine Wege und vertraue treu auf Ihn, so wirst du mit ansehen dürfen, wie Er dich gebraucht als ein Joseph in deiner Umgebung, der die Familie speisen konnte auch in Zeiten der Hungersnot.

Gott schenke dir Segen und Gnade!

Jonas Erne

© by daily-message.de | info@daily-message.de

Nr. 2817: Ein festes Herz

10. Jun 2010

"Laßt euch nicht von vielfältigen und fremden Lehren umhertreiben; denn es ist gut, daß das Herz fest wird, was durch Gnade geschieht, nicht durch Speisen, von denen die keinen Nutzen hatten, die mit ihnen umgingen".

Hebräer 13,9

Man kann offensichtlich viel Unnützes und Überflüssiges als Christ veranstalten, also ohne letztlich irgendeinen Wert und Vorteil von dem zu haben, was man tut. Man kann den verkehrten Glauben haben, daß nämlich Heiligung dadurch zustande kommt, indem man äußere Dinge (Liturgien) praktiziert oder eben auch bestimmte Speisen isst und andere meidet etc. Aber Heiligung geschieht nicht durch Gesetzeswerke sondern aus Gnade. Nur Gottes Gnade kann den Gläubigen die Kraft und die Motivation zu einem geheiligten Leben schenken. **Wenn wir nun sehen, wie wunderbar die Gläubigen der Vergangenheit letztlich an den offenbarten Lehren und Verheißungen festhielten, und dadurch in ihren Herzen fest und stark wurden, können wir das als Vorbild und Ermutigung annehmen und ebenso (trotz Schwierigkeiten) standhaft im Glauben an das Evangelium bleiben.** Sie taten das durch die Kraft der Gnade. In Titus 2, 11-14 lesen wir von dieser Gnade, die vor Gott höher steht als jedes Gesetzeswerk: *"Denn die Gnade Gottes ist erschienen, die Heil bringend ist für alle Menschen; sie nimmt uns in Zucht, damit wir die Gottlosigkeit und die weltlichen Begierden verleugnen und besonnen und gerecht und gottesfürchtig leben in der jetzigen Weltzeit, indem wir die glückselige Hoffnung erwarten und die Erscheinung der Herrlichkeit des großen Gottes und unseres Retters Jesus Christus, der sich selbst für uns hingegeben hat, um uns von aller Gesetzlosigkeit zu erlösen und für sich selbst ein Volk zum besonderen Eigentum zu reinigen, das eifrig ist, gute Werke zu tun"*. Große Glaubensmänner sind nicht über Nacht zu dem geworden, wie wir sie heute in der Bibel wahrnehmen und kennenlernen. Sie waren anfangs auch durchaus wankelmütig, übermotiviert, selbst verliebt, vergesslich, oberflächlich oder auch kleingläubig. Ob es ein Mose, Elia, David, Simson, Paulus oder Petrus war, sie alle bekamen dadurch ein festes Herz, indem sie ihre Erfahrungen machten und erlebten, was sie erleben mussten. Und das waren sicherlich nicht nur Erfolge und Triumphe, sondern teils sehr bittere Begegnungen und Enttäuschungen.

Aber Gott hielt sie fest - gerade auch in ihrer Schwachheit und Resignation. Und das macht er auch bei uns. Wir alle profitieren heute von den Erlebnissen dieser gläubigen Menschen, weil sie unter Gottes Aufsicht aufgeschrieben haben, was sie erlebten und wie sie in ihre Aufgabe hinein gewachsen sind. Paulus hat beispielsweise in wunderbaren Worten hinterlassen, was der Sinn von diesen göttlichen Aufgaben ist. In Epheser 4, 11-15 schreibt er: *"Und Er hat etliche als Apostel gegeben, etliche als Propheten, etliche als Evangelisten, etliche als Hirten und Lehrer, zur Zurüstung der Heiligen, für das Werk des Dienstes, für die Erbauung des Leibes des Christus, bis wir alle zur Einheit des Glaubens und der Erkenntnis des Sohnes Gottes gelangen, zur vollkommenen Mannesreife, zum Maß der vollen Größe des Christus; damit wir nicht mehr Unmündige seien, hin- und her geworfen und umher getrieben von jedem Wind der Lehre durch das betrügerische Spiel der Menschen, durch die Schlauheit, mit der sie zum Irrtum verführen, sondern, wahrhaftig in der Liebe, heranwachsen in allen Stücken zu ihm hin, der das Haupt ist, der Christus"*. **Wer nicht mehr hin- und her geworfen wird, ist einer, der ein festes Herz hat.** Gott macht das Herz von Gläubigen dadurch fest, indem er sie unterrichtet, mit Informationen versorgt, an den Erfahrungen anderer Christen teilhaben lässt, Liebe schenkt, damit wir sie weitergeben, Gnade zuspricht, damit wir nicht verzweifeln, Mut macht, damit wir nicht verzagen, heilt, wo wir verwundet sind, sucht und findet, wo wir uns selbst verloren haben. Alles Dinge, die auch andere Gläubige in den vergangenen Zeiten so erlebten, aber auch heute noch aktuell sind. Deshalb haben wir die Bibel, um zu erkennen wie Gott handelt und auf uns Menschen reagiert und uns an die Hand nimmt und dafür sorgt, daß wir stark werden in ihm, durch die Gnade und durch alle Zeiten und Situationen des Lebens hindurch.

Jörg Bauer

http://daily-message.de/2817

© by daily-message.de | info@daily-message.de

Nr. 2818: Seligpreisungen 1- "Geistlich arm"

11. Jun 2010

»Als er aber die Volksmenge sah, stieg er auf den Berg; und als er sich setzte, traten seine Juenger zu ihm. Und er tat seinen Mund auf, lehrte sie und sprach: Selig sind die geistlich Armen; denn ihrer ist das Himmelreich! .....«

Matthäus 5,3

Ich besuchte die Veranstaltung von einer Musikgruppe, die sich die Seligpreisungen musikalisch vorgenommen hatten und nun das Projekt vortrugen. Dabei kam ich durch ihre Texte und Theaterszenen auf die Idee, mir Gedanken über die einzelnen Seligpreisungen zu machen.

Die Bergpredigt beginnt mit den Seligpreisungen. Für Christen haben sie einen besonderen Stellenwert und sie richten ihr Leben unter anderem danach aus. Sie ist die erste Predigt von Jesus. Jesus Christus beginnt seine erste Predigt mit den Worten: »Selig sind...!« Er sagt nicht: "Du musst...." Sie sind also positive Wegweiser. Eigentlich will Jesus mit seinen Jüngern reden, aber eine größere Volksmenge folgt ihnen und so spricht Jesus zu vielen Menschen. Er will den Jüngern und uns damit sagen, dass es nicht auf ein äußerlich intaktes Leben ankommt, sondern innerlich eine gewisse Grundhaltung vorhanden ist. Viele Menschen fühlen sich "selig", wenn alles nach ihren Plänen, Wünschen und Vorstellungen läuft und sie keine Sorgen und Leiden mehr haben. Aber Jesus stellt diese Vorstellungen völlig auf den Kopf und ersetzt sie durch Erfahrungen, die wir als unbequem empfinden: Armut, Trauer, Hunger, Durst, Verzicht, Verfolgung.

Selig sind die geistlich Armen; denn ihrer ist das Himmelreich! .....« :

Welche Armut ist damit gemeint, die finanzielle bzw.materielle Armut? Eher nicht, denn diese Armut macht nicht selig. Auch der Zusatz "geistlich arm" macht dies deutlich. Menschen glauben nicht, dass Gott sie liebt und sie bitten Gott in dunklen Stunden: Verlass mich nicht. Wir stehen oft vor hohen Mauern von Hass, Sorgen, Schuld und Leid. Grenzen werden erlebt und man will gerne flüchten, man fühlt sich hilflos. Träume werden aufgegeben.Menschen fühlen sich elend, unglücklich und hilfsbedürftig. Das Scheitern lernen steht nicht in Büchern und man lernt es nur durch das Durchleben. Wir fühlen uns dann leer und arm. Aber nur so kann Gott unsere Hände und unser Leben füllen. Erst wenn wir elend und hilfsbedürftig sind und bettelnd vor ihm stehen, können wir nur totale Hilfe und "Füllung" durch Gott erwarten und erfahren. Ob diese Haltung durch äußere Not veranlasst wurde oder nicht, sagt die Bibel nicht. .Alles scheint zerbrochen und leer. Es stellt sich nur die Frage, wie viel müssen wir aufgeben, bevor er uns neu füllen kann. Alles oder bleibt ein kleiner Restbestand? Vor Gott sind alle Menschen gleich und herzlich willkommen. Er nimmt uns immer in sein Leben auf und verwehrt keinem den Eintritt, obwohl wir denen, dass wir bankrott und bettelarm vor ihm stehen.

Gott sucht oft das Schwache, Verachtete, Unbedeutende, den Nicht-Helden, Menschen, die hilfsbedürftig und von Gottes Barmherzigkeit abhängig sind. Jesus sagt: "Glückwunsch, dass du den Schritt zu mir gemacht hast und mein Nachfolger sein möchtest. Denn euch ist das Reich der Himmel! Freu dich darüber am heutigen Tag.

Gundi Hornbruch

© by daily-message.de | info@daily-message.de

Daily-Message die tägliche Kurzandacht

Nr. 2819: Der Fluch der Eva

12. Jun 2010

Und zur Frau sprach er: Ich will dir viel Mühsal schaffen, wenn
du schwanger wirst; unter Mühen sollst du Kinder gebären.
Und dein Verlangen soll nach deinem Mann sein, aber er soll
dein Herr sein.

1. Mose 3/ 16

Unter Mühen sollst du gebären, mit Schmerzen deine Kinder bekommen, dass ist ein gewaltiger Fluch, den der Herr damals über Eva und den ganzen Frauen der Welt aussprach. Ein Fluch der bis heute anhält. Heute lesen bestimmt viele Mütter diese Daily-message und jede Frau die je ein Kind zur Welt brachte, weis davon zu berichten. Schwangerschaft und Geburt für die Frauen eine Plage. Ja liebe Männer, die heutige Andacht, widme ich allen Müttern dieser Welt und denen die hier lesen, auch denen die noch Mutter werden wollen.

Unter Schmerzen sollst du gebären, so erfüllt sich seit damals dieser Fluch an uns, den auch ich erleben musste. Drei Schwangerschaften und drei Geburten. Unter Schmerzen sollst du deine Kinder bekommen, so erlebte vorige Woche meine Mit-Jüngste Tochter die Geburt ihres ersten Kindes. 36 Stunden lang quälte sie sich im Beisein ihres Mannes durch alle Hilfsmöglichkeiten, voller Hoffnung dem Kind das Beste angedeihen zu lassen, um dann nach einem Kreuzstich der ihr die Schmerzen weg nehmen sollte, Schlussendlich doch resignierend zum Kaiserschnitt überzugehen, um ihr Kind so in die Welt zu holen. Die arme Frau, meine arme Tochter. Ich litt mit ihnen. 36 Stunden lang bat ich Gott er möge den Fluch der Eva von meiner Tochter nehmen, 36 Stunden lang sorgte ich mich um sie und hoffte um guten Ausgang. Nach all den Strapazen der schwierigen Geburt, durften sie endlich doch eine gesunde 3700g schwere und 52 cm große entzückende Tochter, meine Enkelin in Empfang nehmen.

(Psalm 128/5-6)
Der Herr segne dich, der auf dem Zionsberg wohnt! Solange du lebst, sollst du sehen, dass es Jerusalem gut geht und auch die Kinder deiner Kinder sollst du sehen! Glück und Frieden komme über Israel!

36Stunden Qual und Gott sah dabei zu, doch nicht weil er Freude daran hat, nein weil Gott Eva und allen Frauen dieser Welt, diesen Fluch auferlegte. So steht es im Wort

(1. Moses 3/16)
Zur Frau aber sagte Gott: »Ich verhänge über dich, dass du Mühsal und Beschwerden hast, jedes Mal wenn du schwanger bist; und unter Schmerzen bringst du Kinder zur Welt.

Ja es steht in der Bibel und was im Wort steht muss dort stehen bleiben und es bleibt für immer, und deswegen konnte Gott den Fluch nicht wegnehmen. Auch nicht für meine Tochter. Doch Gott war anwesend, ja noch viel mehr er nahm die Geburtstunden unter seine beschützende Hand. Ja er hielt sein Hände segnend über sie und er lies sie keine Sekunde aus den Augen. Gott hat mir sein Wort gegeben.

Psalm 103/17-18
Doch die Güte Gottes bleibt für immer bestehen; bis in die fernste Zukunft gilt sie denen, die ihn ehren. Er hält auch noch zu ihren Kindern und Enkeln, wenn sie nur seinem Bund treu bleiben und nach seinen Geboten leben.

Er segnet meine Kinder und das tat er auch während der schweren Stunde der Geburt, meines 1. Enkelkindes. Ja er half dem Kind auf die Welt, er sorgte für Weisheit bei den Ärzten und er stärkte Mutter, Kind und auch den Vater der ja auch 36 Stunden mit dabei war. Gott lies sie nicht alleine, nein auf ihn ist Verlass.
(Jesaja 66/9)
Meint ihr, ich, der Herr, werde etwas anfangen und nicht zu Ende führen? Werde ich die Geburt einleiten und das Kind dann stecken lassen, ich, euer Gott?

Gott hörte und erhörte unsere Gebete, die von vielen Menschen für diese Stunde bei ihm einlangten. Gott schenkte allen Kraft, Mut, Ausdauer und zum Schluss ein gesundes Kind, mein Enkelkind!

Halleluja , es ist vollbracht „Groß ist er Herr!“ sein Liebe hört niemals auf!

(Psalm 126/ 1-4)
Dankt dem Herrn, denn er ist gut zu uns! - Seine Liebe hört niemals auf!1
Dankt ihm, dem allerhöchsten Gott! - Seine Liebe hört niemals auf!
Dankt ihm, dem mächtigsten aller Herren! - Seine Liebe hört niemals auf!
Er allein tut große Wunder. - Seine Liebe hört niemals auf! Amen

seid herzlich gesegnet, eure

Rosemarie Hojus

http://daily-message.de/2819	
© by daily-message.de	info@daily-message.de

Daily-Message die tägliche Kurzandacht

Nr. 2820: Das Wunder Leben!

13. Jun 2010

Denn du hast meine Nieren bereitet und hast mich gebildet im Mutterleibe. 14 Ich danke dir dafür, dass ich wunderbar gemacht bin; wunderbar sind deine Werke; das erkennt meine Seele.

Psalm 139 /13 +14

Immer wenn ich ein Baby betrachte dann empfinde ich große Ehrfurcht vor Gott. Mit welch Perfektion ist so ein kleiner Mensch gemacht. Ich habe nun das Vergnügen mein Enkelkind zu betrachten, welch ein Segen. Wieder und immer wieder staune ich, wie perfekt ein und auch gerade dieses kleine Baby zusammengefügt ist, entstanden im Schoß der Mutter. Denken wir darüber nach, wie Gott die ganze Welt bis ins kleinste Detail durchdacht hat, sollte man sagen das größte Wunder der Mensch. Kaum zu glauben wenn man bedenkt, aus was so ein herzallerliebstes Kind entsteht. Doch ist es von Gott so vorbereitet, dass aus dem unscheinbarem Tröpfchen eines Mannes wunderbares Leben entspringt, ein vollständiges Menschlein heranreift. Leben das Gott gewollt hat. Kein Kind des Zufalls, geschaffen im Schoß der Mutter, bis aufs kleinste durchdacht, ein einzigartiger kleiner Mensch. Ich halte mein Enkelkind im Arm und staune, die kleinen Öhrchen, das süße Näschen, die kugelrunden Äugelein die noch nicht klar sehen können. So hat Gott daran gedacht zum Schutz des Neugeborenen, auch das Hören etwas verzögert, damit der Lärm und das grelle Tageslicht, nicht gleich dem Kind zur Plage werden, damit es sich langsam ans Leben gewöhnen kann. Die kleinen Ärmchen und Füßchen sind zart und allerliebst, doch kräftig packt mich meine Enkelin am Finger, festgeklammert aus Reflex. Alles an so einen Baby ist vollkommen, alles an ihr ist perfekt. Essen und Schlafen ist die erste Aufgabe eines Babys ..essen und schlafen lässt Kinder stark werden, lässt Kinder gedeihen. Ich beobachte die Kleine beim Schlafen, ich sehe ihre Mimik und freu mich, entzückend wie sich immer wieder ihr Gesichten verändert, sie hat auch gelächelt, man nennt es Engel lächeln. Es ist nur eine Reflexbewegung der Gesichtsmuskeln und doch scheint es uns als würde das Kindchen selig lächeln. Engel lächeln genannt weil dieses Lächeln unser Herz bewegt. So süß, bezaubernd, umwerfend. Ich wiege das Kindchen im Schlaf, ruhig und still geht der Atem des kleinen Mädchens, sacht hebt sich ihr Brustkorb auf und ab, leise atmend mit Odem den ihr der Herr einhauchte, als er sie geschaffen hat.
Mein Schwiegersohn hat zur Zeit einen Buschenschank, und die Kleine ist im Kinderwagen mit dabei. Alle Gäste bestaunen das kleine entzückende Mädchen, Alle sind sich einig es ist ein Wunder. Halleluja Gott alleine hat sie geschaffen.

(Jesaja 44/ 24)
So spricht der HERR, dein Erlöser, der dich von Mutterleibe bereitet hat: Ich bin der HERR, der alles schafft, der den Himmel ausbreitet allein und die Erde fest macht ohne Gehilfen;

Ja Gott hat sich dabei etwas gedacht. So ein süßes Baby ist ein Anziehungspunkt, so ein Baby erweckt Aufmerksamkeit bei den Menschen. Darum hat er seinen Sohn auch als süßes unschuldiges Baby in diese Welt gesandt. Er dachte wahrscheinlich, so ein Baby übersehn die Menschen nicht. Dieses Wunder, dieses süße Wesen werden sie sehen, sie werden erkennen das das Kind. der zukünftige König ist. Gott wollte uns Menschen mit seinem süßen Baby anziehen, er wollt uns bezaubern, damit wir ihn erkennen. Gott schenkte in seinem Baby, mit seinem Sohn in Menschengestalt neues Leben. Damals haben es nur wenige erkannt und auch heute sehen wenige das Kind in der Krippe. So süß es auch gewesen war, es blieb nicht so. Denn so wie jedes entzückende Baby erwachsen werden muss, so musste auch Jesus vom Baby zum Manne werden und als junger Mann mit ca. 33Jahren in den Besten Jahren sozusagen, wo damals wie heute die Männer selbst Familie gründen, neues Leben in die Welt setzen, in der Zeit gab Jesus für uns sein Leben! Er gab sein eigenes Leben für unserer Schuld aufs Kreuz ,um uns neues Leben zu schaffen. Er kam als süßes Baby zur Welt, um sie zu bezaubern und viel sahen auf das entzückende Kind, aber in der Zeit des Kreuzweges war er alles, nur nicht mehr süß anzusehen.
Er war Unsretwillen entstellt, verspottet und verhöhnt, bespuckt und Blutig geschlagen, Gekrönt mit Dornen die man fest in sein Haupt drückte, und zuletzt auch vom Vater verlassen und gekreuzigt . Das Wunder Jesus, das entzückende Kind gab es nicht mehr und viel sahen weg, ja sehen heute noch weg, weil sie den Anblick des geschundenen gekreuzigten Körper vom Menschen Jesus nicht ertragen konnten und auch heute nicht ertragen können. Jesus starb für uns am blutigen Stamm, aber er ist nicht Tod geblieben, nein halleluja ! Er ist am dritten Tage auferstanden, er lebt, hoch gepriesen sei der da kommt. Jesus hat des Vaters Wort wahr gemacht und ist auferstanden, er hat den Tod, den Teufel und die Welt besiegt und uns damit die Tür zum ewigen Leben geöffnet. Denn jeder der an ihm glaubt , bekommt ewiges Leben.

Jesaja 53(1-12)
Wer hätte geglaubt, was uns da berichtet wurde? Wer hätte es für möglich gehalten, dass die Macht des Herrn sich auf

solche Weise offenbaren würde? Denn sein Bevollmächtigter wuchs auf wie ein kümmerlicher Spross aus dürrem Boden. So wollte es der Herr. Er war weder schön noch stattlich, wir fanden nichts Anziehendes an ihm. Alle verachteten und mieden ihn; denn er war von Schmerzen und Krankheit gezeichnet. Voller Abscheu wandten wir uns von ihm ab. Wir rechneten nicht mehr mit ihm. In Wahrheit aber hat er die Krankheiten auf sich genommen, die für uns bestimmt waren, und die Schmerzen erlitten, die wir verdient hatten. Wir meinten, Gott habe ihn gestraft und geschlagen; doch wegen unserer Schuld wurde er gequält und wegen unseres Ungehorsams geschlagen. Die Strafe für unsere Schuld traf ihn und wir sind gerettet. Er wurde verwundet und wir sind heil geworden. Wir alle waren wie Schafe, die sich verlaufen haben; jeder ging seinen eigenen Weg. Ihm aber hat der Herr unsere ganze Schuld aufgeladen. Er wurde misshandelt, aber er trug es, ohne zu klagen. Wie ein Lamm, wenn es zum Schlachten geführt wird, wie ein Schaf, wenn es geschoren wird, duldete er alles schweigend, ohne zu klagen.
Mitten in der Zeit seiner Haft und seines Gerichtsverfahrens ereilte ihn der Tod. Weil sein Volk so große Schuld auf sich geladen hatte, wurde sein Leben ausgelöscht. Wer von den Menschen dieser Generation macht sich darüber Gedanken? Sie begruben ihn zwischen Verbrechern, mitten unter den Ausgestoßenen, obwohl er kein Unrecht getan hatte und nie ein unwahres Wort aus seinem Mund gekommen war. Aber der Herr wollte ihn leiden lassen und zerschlagen. Weil er sein Leben als Opfer für die Schuld der anderen dahingab, wird er wieder zum Leben erweckt und wird Nachkommen haben. Durch ihn wird der Herr das Werk vollbringen, an dem er Freude hat. Nachdem er so viel gelitten hat, wird er wieder das Licht sehen und sich an dessen Anblick sättigen. Von ihm sagt der Herr: »Mein Bevollmächtigter hat eine Erkenntnis gewonnen, durch die er, der Gerechte, vielen Heil und Gerechtigkeit bringt. Alle ihre Vergehen nimmt er auf sich. Ich will ihn zu den Großen rechnen, und mit den Mächtigen soll er sich die Beute teilen. Denn er ging in den Tod und ließ sich unter die Verbrecher zählen. So trug er die Strafe für viele und trat für die Schuldigen ein.

Gott hat sich was gutes Einfallen lassen, als er an die Fortpflanzung des Menschen dachte, es ist wie gesagt ein großes Wunder," das Wunder Mensch !" Doch so groß mein Verständnis ist, das beste Geschenk an diese Welt, ist Jesus Christus selbst. Sein Kommen als Baby, sein Groß werden, sein Wirken und sein Sterben, dieses ist einfach großartig, doch seine Auferstehung liebe Leute, seine Auferstehung und was er damit für uns bewirkte, dass ist das wahre Wunder für mich," das Wunder Leben!" Amen

seid herzlich gesegnet, eure

Rosemarie Hojus

http://daily-message.de/2820
© by daily-message.de info@daily-message.de

Nr. 2821: Ihr seid durch Ihn gläubig geworden

14. Jun 2010

Die ihr durch ihn gläubig geworden seid an Gott, der ihn aus den Toten auferweckt und ihm Ehre gegeben hat, damit euer Glaube auch Hoffnung sei in Gott.

1. Petrus 1, 21

Durch Christus und Sein Erlösungshandeln in der Geschichte ist es erst möglich geworden, dass wir zum Glauben an Gott und im Glauben zu Gott kommen können. Er hat die Scheidewand im Tempel abgerissen, die bis dahin nur den Juden Zutritt gelassen hat. Durch Seine Erlösungstat können und dürfen wir zum Glauben kommen. Er hat uns gezeigt, dass Er es wert ist, dass wir Ihm unser Vertrauen schenken. Er hat mit Seinem eigenen Leben und Sterben gezeigt, wie todernst es Ihm ist, wenn Er uns Seine Liebe und Treue verspricht. Darauf dürfen wir jeden Tag neu bauen. So zeigt Er uns Seine Liebe, indem Er uns beruft und uns zur Buße leitet. Auch wenn die Buße für uns ein absolut harter Schritt ist, sie ist heilsam für die Ewigkeit! Nur wer wirklich durch echte Buße hindurchgeführt worden ist, kann davon reden, gläubig zu sein. Gott ist es, der den Glauben und den Willen zur Umkehr in unserem Leben schafft. Buße tun betrifft den ganzen Menschen. Zuerst den Willen, dann den Verstand, die Gefühle und unser ganzes Reden und Handeln. Wer Buße tut, der tut dies zuerst mit dem Willen, denn er erkennt seine Schuld vor Gott und dass er Erlösung braucht. Dann erkennt er auch, dass es diese Erlösung gibt, nämlich dass der Herr Jesus Christus sie verdient hat. Drittens erkennt er, dass er persönlich diese Erlösung in Anspruch nehmen darf, dass das Erlösungswerk des Herrn Jesus nicht einfach nur für irgendwen ist, sondern auch für ihn ganz persönlich. Und letztendlich erkennt er auch im Glauben, dass er diese Erlösung als seine eigene Erlösung annehmen darf. Und so verlässt er sich in diesem Glauben, den Gott in ihm geschaffen hat, dass er durch den Tod des Herrn Jesus Christus die Erlösung zugeeignet bekommen hat. Doch diese Erlösung beinhaltet längst nicht nur das stellvertretende Bezahlen seiner Sündenschuld, sondern zugleich noch viel mehr:

Es ist dies erstens das Angenommensein bei Gott als Adoptivkind Gottes.

Zweitens bedeutet das, dass er zu jeder Zeit freien Zugang zum Thron Gottes hat durch das Gebet und die Anbetung Gottes.

Drittens ist damit die Türe geöffnet zu jeder geistlichen Segnung in den himmlischen Örtern (Epheser 1, 3). Damit meint Paulus längst nicht nur das, was wir heute allgemein als geistliche Segnungen verstehen, sondern die geistliche Welt in den himmlischen Örtern umgibt unsere materielle Welt und schließt diese mit ein. Somit meint Paulus damit ausnahmslos alle Segnungen, die es überhaupt jemals geben kann, in der sichtbaren und unsichtbaren, der materiellen, seelischen und geistlichen Welt.

Viertens ist er jetzt bereit, die Taufe im Heiligen Geist zu empfangen, die durch das Reden in neuen Sprachen, wie der Geist sie gibt auszusprechen, bezeugt wird. Dies ist eine spezielle göttliche Kraftausrüstung für den Dienst in der Ortsgemeinde. Damit zusammen hängen auch weitere Gaben des Geistes, die der Einzelne empfängt, um damit seiner Gemeinde zu dienen.

Fünftens wird er erkennen, dass er durch die Auferstehung Jesu Christi selbst auch die Auferstehung empfangen hat und von nun an ewig leben wird. Selbst der leibliche Tod wird für ihn kein Ende bedeuten, sondern ein Anfang der geistlichen Wirklichkeit, die noch viel realer ist als unsere jetzige Welt. Dadurch hat er die Hoffnung empfangen durch den Glauben, von der Petrus schreibt: „Damit euer Glaube auch Hoffnung sei in Gott“.

Jonas Erne

© by daily-message.de | info@daily-message.de

Nr. 2822: Seligpreisungen 2 – Leid tragen

15. Jun 2010

Als er aber die Volksmenge sah, stieg er auf den Berg; und als er sich setzte, traten seine Jünger zu ihm. Und er tat seinen Mund auf, lehrte sie und sprach: ..... Selig sind die Trauernden; denn sie sollen getröstet werden!

Matthäus 5,4

Die besuchte Veranstaltung von einer Musikgruppe, die sich die Seligpreisungen vorgenommen hatten ließen mich über die Seligpreisungen nachdenken. Seligpreisung 1 war schon. Nun kommt die Seligpreisung Nummer zwei.

Traurig waren wir alle schon und ein Unglücklicher kann eigentlich nicht glücklich sein. Das ist ein Widerspruch. In jedem Alter gibt es verschiedene Anlässe, warum man traurig ist. Kinder sind traurig, wenn ein Spielzeug kaputt geht, später trauern sie um schlechte Klassenarbeiten oder um Freundschaften, weil die Eltern vielleicht umgezogen sind. Später kommt die Trauer über die Absagen bei der Lehrstellensuche oder einen Studienplatz. Ent-Täuschungen über Idealvorstellungen im Beruf, über Menschen, über das Familienleben, über Familienmitglieder folgen. Ungerechtes Behandeln kann Trauer in das Leben bringen. Trauer tritt ein, wenn der Arzt eine negative Diagnose kundtut. Stirbt ein lieber Mensch, so entsteht eine gewisse Lücke im irdischen Leben und wir trauern um ihm, weil wir nicht mehr das Leben mit ihm teilen können. Tränen sind dann menschlich normal und diese helfen auch, die Trauer abzubauen. Bei all den beschriebenen Situationen können sich Gefühle von Angst, Schmerz und Leid einstellen. Menschen rufen einen stummen Klageschrei in einen anscheinend leeren Raum und haben keine Hoffnung mehr. Sie sehen kein Licht am Ende des Tunnels.

In der Bibel klagt Hannah über die Kinderlosigkeit und Unfruchtbarkeit (1.Sam. 1,1-20). Diese Traurigkeit war aber auch ihre Motivation, bei Gott alleine Hilfe und Zuflucht zu suchen. Hannah empfing den göttlichen Trost und als ein Jahr um war, hatte sie Samuel geboren, einen der größten Propheten des Volkes Israel, den Mann, der den Hirtenjungen David zum König salben sollte! Petrus hatte die ganze Nacht gefischt und nichts gefangen. Jesus bittet ihn am Tag noch einmal auf dem See die Netze auszuwerfen. Petrus glaubt aber an keinen Erfolg. Die Netze waren voll mit Fischen. (Luk. 5, -11). Petrus erkennt seinen eigenen Zustand: »Ich bin ein sündiger Mensch!« Jesus lies Petrus nicht in diesem Zustand zurück, sondern tröstete ihn durch die Berufung, ihm als Jünger und Menschenfischer nachzufolgen.

Die heutige Seligpreisung ist das Ergebnis der Armut im Geist aus der ersten Seligpreisung. Es geht nicht in erster Linie um Traurigkeit über einen konkreten Vorfall, obwohl auch dies dazugehören kann. Das Wort "Trauern" meint tiefsten Kummer. Es ist die Trauer über die eigene Sündhaftigkeit, das Versagen und die Unfähigkeit und Langsamkeit, in der wir in der Nachfolge Christi wachsen - die Trauer über unsere geistliche Bankrotterklärung.

Durch all die durchlebten Trauersituationen kann in den Menschen Negatives aufgebaut werden. Hass entsteht gegenüber von Menschen oder dem Job. Wut bricht aus und kann Freundschaften, Beziehungen oder Arbeitsverhältnisse zerstören. Harte Bitterkeit zieht in das Herz ein und man lässt keinen mehr an sich heran. Menschen verzweifeln und wissen oft keinen Ausweg aus ihrer Lage. Menschen ohne Gott sehen keinen anderen Ausweg und setzen ihrem Leben unter Umständen selber ein Ende. Christen haben den Glauben, der uns wieder Halt gibt und das Loch "Ent-Täuschung" füllt. Wo läge sonst der Sinn des Glaubens, den wir ihn ergriffen haben, wo wir doch mit seiner Hilfe das Leben bewältigen wollen.

Man weint, aber Tränen sind auch Wasser. Wasser bringt aber wiederum Leben. Die kleine, neue Saat, die die Menschen in ihrer Trauer noch nicht sehen, kann wachsen. Vielleicht vermehrt sich sogar die kleine Saat noch, damit größere Freude langsam wachsen darf. 2006 hieß die Jahreslosung: "Gott spricht: Ich lasse dich nicht fallen und verlasse dich nicht" (Josua 1,5) Ich kann also nicht tiefer fallen, als in seine Hand. 2007 begleitete uns dann folgendes Bibelwort durch das Jahr: Gott spricht: Siehe, ich will ein Neues schaffen, jetzt wächst es auf, erkennt ihr's denn nicht? (Jes. 43,19). Gott hat schon eine Saat gelegt, aber vor lauter Trauer sehen wir sie nicht. Gott lässt es aber langsam wachsen. Gott schenkt es mit der Zeit, dass wir vergeben und später über das Erlebte lachen können und die Freude zieht wieder in unser Leben ein. Auch diese Seligpreisung umschreibt die

grundsätzlichen und auch unserer Vorstellung gegensätzlichen Lebenshaltungen, die einen Nachfolger von Jesus auszeichnen. Wer einmal an den Punkt gekommen ist, wo er »arm im Geist« geworden ist, sich selbst wirklich erkannte, der versteht, was Jesus hier gemeint hat. Er erinnert sich an den Moment, als er mit tiefstem Kummer verzweifelt. Nur, wir haben uns daran gewöhnt, uns für alles mögliche zu entschuldigen, die Verantwortung von uns zu weisen und die Schuld abzuschieben. Die Eltern, der Ehepartner, die Kinder, der Arbeitgeber, der Staat und die Gesellschaft, die Lebensumstände sind schuld - nur nie ich selbst! Dadurch, dass wir die Eigenverantwortung verdrängen, kommen wir nie an den Punkt der Traurigkeit. Dieser Zustand ist ja auch nicht gerade erstrebenswert. So kommt nie in den Genuss dieser Verheißung.

Trauer lässt uns im Glauben reifen und ohne Trauer gibt es auch keinen Trost und kein Lachen. Trauer und Glückseligkeit schließen einander nicht aus. Die Glückseligkeit liegt im Trost Gottes. Er ist es, der dem Trauerenden und Weinenden begegnet, die Tränen abwischen und den Kummer wieder in Freude verwandelt.

Einen gesegneten Tag.

Gundi Hornbruch

http://daily-message.de/2822	
© by daily-message.de	info@daily-message.de

Nr. 2823: Die Verheißung der Eva

16. Jun 2010

Zur Frau sprach er [Gott]: Ich mache dir viele Beschwerden und lasse deine Schwangerschaften zahlreich sein. Mit Schmerzen wirst du Kinder gebären.

1. Mose 3,16

Kinder gebären - unter Beschwerden, mit vielen Schmerzen. Die Folge der Sünde von Eva nach der Gerechtigkeit Gottes. So geht nun der Weg jeder Mutterschaft, jeder Geburt eines Kindes durch diese Schmerzen hindurch. Doch Gott ist nicht nur ein Gott der Gerechtigkeit, sondern auch ein gnädiger Gott. Dieser Gnade will ich in der heutigen Andacht nachspüren.

Ist nicht Zeugung, Schwangerschaft und Geburt ein großes Wunder? Aus einer kleinen Eizelle wird durch Vereinigung mit dem Samen des Mannes neues Leben – von Gott geschenkt!

(Psalmen 127,3) **Siehe, Kinder sind eine Gabe des HERRN, und Leibesfrucht ist ein Geschenk.**

Aus dieser winzigen Eizelle wird in neun Monaten der innigen Verbindung zwischen Mutter und Kind ein ganzer Mensch. Der Körper entwickelt sich, der Kopf, Arme und Beine entwickeln sich. Das Gehirn entwickelt sich, eine neue einzigartige Persönlichkeit wird geformt! Auf dem Ultraschall ist das Werden des kleinen neuen Erdenbürgers anzuschauen – wahrlich, hier wächst ein neuer Mensch heran, Gottes größtes Werk der Schöpfung!

(1. Mose 1,27) **Da schuf Gott den Menschen nach seinem Bild, als sein Ebenbild schuf er ihn. Er schuf sie als Mann und Frau**

Der Name Eva bedeutet „Leben“. Das neue Leben – der neue Mensch - gebildet durch Gott und gezeugt durch den Mann – darf sich entwickeln in der Leiblichkeit und Herzenswärme der Frau, vollendet durch die Geburt, da das Kind das Licht der Welt erblickt! Gott hat der Frau als seinem Ebenbild die Gabe des Hervorbringens neues Lebens geschenkt - welch einen wunderbarer Anteil an dieser Verheißung hat er der Frau gegeben!

(Psalm 139, 13-14) **Denn du hast meine Nieren gebildet, du hast mich gewoben im Schoß meiner Mutter. Ich danke dir dafür, daß ich erstaunlich und wunderbar gemacht bin; wunderbar sind deine Werke, und meine Seele erkennt das wohl!**

Ja, noch viel mehr! Gott selbst ist am Werk im Leib der Frau, er selbst wirkt die Gestaltwerdung des neuen Erdenbürgers – in Leib, in Seele und in Geist! Welch eine wunderbare Erfahrung der Berührung zwischen Gott und Mensch, ganz am Anfang des Lebens!

Die wunderbarste Erfüllung dieser Verheißung ist die Menschwerdung Jesu Christi!

(Lukas 1, 35) **Und der Engel antwortete und sprach zu ihr: Der Heilige Geist wird über dich kommen, und die Kraft des Höchsten wird dich überschatten. Darum wird auch das Heilige, das geboren wird, Gottes Sohn genannt werden**

Nach dem Fall des Menschenpaares im Garten Eden sprach Gott zu der Schlange, 1. Mose 3,15:
Ich stelle Feindschaft zwischen dich und die Frau, deinem Nachwuchs und ihrem. Er wird dir den Kopf zertreten, und du wirst ihm die Ferse zerbeißen.

So hat Gott diesem Fluch der Eva den größten Segen hinzugefügt. So hat er mit der Strafe seiner Gerechtigkeit den größten Ausdruck seiner Liebe zu uns Menschen verbunden! Halleluja!

In Jesus kommt Gott zu uns. Gott will dir heute sagen: Ich bin bei dir! Du bist nicht allein!

Auch an dieser Verheißung hat Gott der Frau einen Anteil geschenkt. Ganz am Anfang darf das Kind durch die Entwicklung im Leib der Mutter, beim Stillen an der warmen Brust der Mutter und in den Jahren der Kindheit durch seine Mutter diese Erfahrung machen: Mutter, du bist bei mir! Ich bin nicht allein!

So ist das Anvertrauen des neuen Lebens auch ein großer Erweis der Vertrauens Gottes an die Frau! In der Schwangerschaft, in der Geburt und in der Erziehung darf die Frau den Grundstein der Urerfahrung des Vertrauens und des Geliebtseins durch Gott legen!

(1. Timotheus 2,14-15) **Und Adam wurde nicht verführt, die Frau aber wurde verführt und geriet in Übertretung; sie soll aber gerettet werden. Durch das Kindergebären, wenn sie bleiben im Glauben und in der Liebe und in der Heiligung samt der Zucht.**

Nun ist das wohl eine Mahnung an die Frauen, in der Gesinnung zu wandeln, die Gott dem Wesen der Frau ins Herz gelegt hat: die Liebe Gottes wiederzuspiegeln in einem stillen und besonnenen Herzen und Geist. Wie herrlich kommt diese Gesinnung zum Ausdruck in der Liebe der Mutter zu ihrem Kind!

Doch wie ärmlich wäre unser Betrachten, wollten wir die Gabe der Frau des Kindergebärens auf eine bloße Verknüpfung des biologischen Aspekts mit dem Heil der Frau reduzieren, wo Gott solche großen Verheißungen mit dieser Gabe verbunden hat!

Zuletzt verbindet Gott die Gabe des Kindergebärens mit seiner Gemeinde, das Gebären mit dem Geschenk des neuen Lebens aus Jesus Christus!

(Jesaja 45, 10) **Wehe dem, der zum Vater spricht: »Warum zeugst du?« und zur Frau: »Warum gebierst du?«**

Gott vergleicht in seinem Wort die Frau mit seiner auserwählten Gemeinde, mit der Braut! Das Zeichen der Geburt, des Hervorbringens wird zum Zeugnis der Gemeinde! Aus Gott gezeugt – darf im Schoß der Gemeinde Gottes das neue Kind Gottes zur Welt kommen!

(1.Petrus 3, 7) **Ihr Männer sollt gleichermaßen einsichtig mit eurer Frau als dem schwächeren Gefäß zusammenleben und ihr Ehre erweisen, weil ihr ja gemeinsam Erben der Gnade des Lebens seid, damit eure Gebete nicht verhindert werden.**

Liebe Brüder, wenn nun Petrus uns ermahnt, unseren Frauen mit Wertschätzung und Respekt zu begegnen, so bedenkt, welch großartige Verheißungen Gott in eure Frau hineingelegt hat! Gott hat die Frau als das schwächere Gefäß geschaffen, damit sie die Liebe Gottes in besonderer Weise widerspiegeln darf, wie es auch euch – nach der Gnade des Herrn – in euer Kindheit selbst geschehen ist! Nun, so gebt diese Liebe nun in besonderer Sorgfalt und Hingabe wieder an eure Frauen, wie euch auch Epheser 5, 25-28 ermahnt!

Seht die Schwäche eurer Frauen nicht als einen Mangel, sondern seht vielmehr darin auch eure eigene Schwachheit, zu der uns Gott nach 2. Korinther 12,9 berufen hat, damit wir in aller Schwäche das Evangelium von Christus weitergeben - nicht in unserer unvollkommenen Kraft - sondern vielmehr in seiner vollkommenen Kraft und Liebe!

Und wenn Gott eure Ehe mit einem Kind segnet, so steht eurer Frau in ihren Beschwerden bei. Lasst sie in dieser Zeit eure Liebe besonders erfahren: Du bist in deinen Nöten nicht allein, denn ich bin bei dir. Geht gemeinsam durch die Leiden und Freuden der Geburt eurer Leibesfrucht, und bringt alles gemeinsam vor Gott im Gebet. Ein wahrhaft guter Anfang für das neue Leben!

Seid herzlich gesegnet im Herrn, euer Bruder

Helmut Kalny

http://daily-message.de/2823

© by daily-message.de | info@daily-message.de

Daily-Message die tägliche Kurzandacht

Nr. 2824: verliebt –verlobt – verheiratet

17. Jun 2010

Wir wollen uns freuen und jubeln und ihm die Ehre geben! Der Hochzeitstag des Lammes ist gekommen; seine Braut hat sich bereitgemacht.

Offenbarung 19/7

Hurra es ist Sommer, endlich Freiheit, Luft und Sonne, spürbar nicht nur im Herzen, auch an der Haut, dem größten Sinnesorgan des Menschen. Oh ja, Sommer die Zeit des Fühlens. Es ist Sommer und unsere Sinne sind hellwach, aufgeweckt durch Sonne, Wärme und Düfte. Ich liebe es am Morgen die Taufrische kühle Luft des Sommers einzuatmen und ich liebe es bei größter Hitze im Schatten zu ruhen, wenn dann noch ein laues Lüftchen meine Haut umspielt, wie herrlich. Beinah zärtlich umstreichelt es mich und ich spüre die Liebe Gottes darin. Es ist Sommer und wir fühlen uns leicht und frei gemacht für eine schöne Zeit die uns gegeben ist. Wir bewegen uns viel leichtfüßiger in unseren Sandalen und unsere leichte Sommer- Kleidung lässt uns auch mehr Freiraum zum Wohlfühlen. Wohlfühlen bis unter die Haut, so richtig zum Verlieben. Ja verlieben tut sich so mancher wohl auch in dieser schönen Sommerzeit und jeder von uns hat es sicher schon erlebt, wie schön es ist verliebt zu sein. Der Himmel ist noch blauer und die Wiesen sind noch grüner und die Sterne funkeln noch viel mehr als sonst. Ja es ist so schön verliebt zu sein und so manches Paar vielleicht auch du, denkt über ein gemeinsame Zukunft mit einem potenziellem Partner nach.
Verliebt -verlobt- verheiratet lautet ein Kinder-Spottreim, kichernd verspottet, wenn ein Junge oder ein Mädchen sich dem anderem Geschlecht zu gewandt hat. Doch ist es ein wahrer Spruch der auch nach Gottes Ordnung zur Umsetzung gebracht werden sollte. Wenn zwei Herzen sich finden, sollten die Besitzer der Herzen sich unter Gottes Augen, ehrlich prüfen ob sie den Weg miteinander gehen wollen und dann die nötigen Schritte setzen. Wenn Gott Begegnung zweier Herzen schenkt, sollte dieses Ernst genommen werden, auch wenn die Welt dagegen spricht. Welch Geschenk ist es einen Partner von Gott auf den Weg gestellt zu bekommen, welch Geschenk ist wenn sich Herzen aufeinander zu bewegen. Wie schön ist es an die Zukunft mit einem geliebten Menschen zu denken und den Wunsch nach mehr in einen geschützten Rahmen, den Rahmen der Ehe zu legen.
Verliebt- verlobt- verheiratet so soll es geschehen und wenn es unter der segnenten Hand des Vater geschieht dann ist es zur Vollkommenheit, ja zum Gelingen geschaffen.
Verliebt sein ist etwas wunderbares und ich selbst erlebe und genieße gerade die Kraft und die Süße der beginnenden Verheißung auf eine Zukunft mit einem wunderbaren Mann, in der Hoffnung auf eine gesegnete Partnerschaft, die so Gott will in der Ehe mündet. Ja freut euch mit mir, ich selbst stehe gerade in der ersten Liebe zu einem Menschen den mir Gott auf meinen Weg gestellt hat. Ich will meine Freude mit euch teilen, mein Herz brennt in freudiger Erwartung auf meinen Liebsten, ich bin verliebt! Wann war ich je so beglückt, so leicht? Wann durfte ich diese Wunderbare Gegenliebe mit der ich Wiedergeliebt werde erfahren?

Ich weis um eine erste Liebe die ist noch gar nicht so lange her und doch steh ich schon beinahe acht Jahre in dieser Liebesbeziehung. Ja, regelrecht geschehen war es um mich, als ich den Herrn erkannte und mich zu ihm bekehrte. Welch Feuer der Leidenschaft umfing mich und mit brennenden Herzen rannte ich durch meine Welt, um jeden davon zu erzählen, jedem an meinen Glück teil haben zu lassen. Ja ich war hochgradig in Jesus verliebt und man konnte es wie jetzt an mir sehen. Aber bei dieser Verliebtheit blieb es nicht, nein unser Liebesbeziehung hat sich vertieft. In den acht Jahren wo ich in der Liebesbeziehung zum Herrn stehe waren auch wie im Leben, Höhen und Tiefen und unsere Liebe wurde geprüft. Meine Liebe vor allem, denn ich durfte erfahren das Jesus mich immer gleich lieb hat, egal wo ich mich befinde und auch wenn meine Liebe in den Gefühlen schwankt, seine Liebe zu mir blieb und bleibt immer gleich.
Ja, Jesus liebt mich ohne wenn und aber und er betrachtet mich auch als seine Braut, als seine Verlobte sogar, denn so auch Paulus schrieb in

(2 Korinther 11/3)
Wache ich doch ebenso eifersüchtig über euch wie Gott selbst. Ihr seid für mich wie eine Tochter, die ich für einen Mann bestimmt und mit ihm verlobt habe, um sie ihm unberührt zuzuführen, nämlich Christus.

Ja und er sieht nicht nur mich so an, sondern auch euch alle, die ihr euch zu ihm bekehrtet. Jesus ist der Verlobte seiner Gemeinde.

Verliebt -verlobt- verheiratet, die Reihenfolge muss wohl stimmen. Bin ich heute verliebt, demnächst wohl verlobt und so Gott will zu seiner Zeit verheiratet. So will ich mich von ihm, dem Herrn für meinen Bräutigam gut vorbereiten lassen und mich in seinem Schutz gedulden, in der Reinheit die Gott mir abverlangt zu bleiben, in der stillen Vorfreude auf das Hochzeitfest. Im Glauben wie im Leben möchte ich mein Herz mir bewahren, um meinen Liebsten zu beglücken. Im Leben wie im Glauben möchte ich die Braut sein, die dem Bräutigam nur Ehre macht! Erst Jesus, dann dem geliebten Menschen, meinen zukünftigen Mann.

Denn Jesus ist der wahre Bräutigam und seine Braut sind wir und wir warten auf den Hochzeitstag, die Wiederkunft des Herrn!

(Offenbarung 19/7)

Wir wollen uns freuen und jubeln und ihm die Ehre geben! Der Hochzeitstag des Lammes ist gekommen; seine Braut hat sich bereitgemacht.

Seid herzlich gesegnet, eure

Rosemarie Hojus

http://daily-message.de/2824	
© by daily-message.de	info@daily-message.de

Daily-Message die tägliche Kurzandacht

Nr. 2825: Wer Ohren hat der höre!

18. Jun 2010

Dann werden alle, die Gott gehorcht haben, in der neuen Welt Gottes, ihres Vaters, so hell strahlen wie die Sonne. Wer Ohren hat, soll gut zuhören!«

Matthäus 13/43

Nachdem meine Enkelin zur Welt kam, wurde sie wie alle Neugeborenen einem Gehörtest unterzogen und da sie nicht darauf ansprach, was durchaus normal ist, weil es seine Zeit dauert bis die Öhrchen reagieren, wurde täglich dieser Test vollzogen. Solange bis der erhoffte Erfolg der gesunden Reaktion eintrat. 6 Tage hat das Kindchen gebraucht bis ihre Ohren richtig zu hören begannen, bis sie auf den Test reagierte. Nun wissen wir sie ist vollkommen gesund, ihr Gehör ist in Ordnung. Sie kann uns hören wenn wir sie beim Namen nennen und mit ihr sprechen und sie kann sich Sprachlich gut entwickeln. Dieses Ereignis ums gute Hören meiner Enkelin, hat mich auf die Gedanken zum Thema Ohren gebracht. Wenn wir etwas schönes hören, dass uns gut gefällt, sagen wir es sei Wohltat, Musik in unseren Ohren oder wir bezeichnen das Gehörte als regelrechten Ohrenschmaus. Aber wie oft verwenden wir in unserem Sprachschatz in eigener Sache, in Bezug auf Ermahnung den Hinweis auf die Ohren? Wenn unser Gegenüber nicht gut zugehört hat, oder trotz Wiederholung nicht versteht was wir sagen, rufen wir oftmals aufgebracht “Putz dir doch die Ohren!“ oder “Du hast wohl Bohnen in den Ohren !”oder wir betonen drohend, “Schreib dir das hinter die Ohren!" wenn wir das konsequente Verstehen von gewissen Dingen verlangen. Ja, die Ohren und das Zuhören sind uns schon wichtig, besonders dann wenn es nicht uns selbst betrifft. :)

Im Wort Gottes finden wir ebenso viele Hinweise in Bezug auf Ohren und zuhören!
Jesus sagt oftmals,(in Matthäus, Lukas und Offenbarung) “Wer Ohren hat soll hören!”..oder soll gut zuhören, wenn er das sagt, dann ist es ihm besonders wichtig das wir gut zuhören was er zu sagen hat, dass wir dann die Ohren weit aufmachen um zu hören was uns der Herr bekannt machen will. Gott gab uns Ohren damit wir hören vor allem aber auf ihn hören. Er sagt "Ich habe dich bei deinem Namen gerufen du bist mein."

(Jesaja 43/1)
Jetzt aber sagt der Herr, der dich ins Leben gerufen hat, Volk Israel, du Nachkommenschaft Jakobs: »Fürchte dich nicht, ich habe dich befreit! Ich habe dich bei deinem Namen gerufen, du gehörst mir!

Ja Gott spricht uns an und er will das wir auf ihn hören und wenn er uns ruft, dann müssen wir auch auf ihn hören. Aber tun wir das auch? Hören wir auf Gottes Stimme, wenn er zu uns spricht? Können wir Gott überhaupt hören? Ja wir können, denn "Er" gab uns die Ohren, das Gehör! Und Gott redet auch öffters als einmal zu uns, bis wir ihn hören, so wie bei Samuel.

Samuel war ein kleiner Junge als er Gottes Reden vernahm, mitten in der Nacht redete Gott zu ihm, und Samuel vernahm ihn mit seinen Ohren.

(1 Samuel 3/7)
Samuel wusste noch nicht, dass es der Herr war; denn er hatte seine Stimme noch nie gehört.
Er dachte das Eli ihn rief,doch wars nicht so gewesen. Eli verstand und erklärte es ihm helfend und dann wusste Samuel auf Gott zu hören und als er ihn abermals ansprach „Samuel Samuel „…dann sagte der Junge..
(1Samuel3/10)
»Sprich, dein Diener hört!«
Samuel hörte Gott reden, weil er gut hinhörte und er dann erfuhr er was Gott von ihm wollte..und er führt anschliesend treu seinen von Gott gegebenen Auftrag aus (nachzulesen in 1 Samuel 3)

Gott spricht zu uns und will das wir gut zuhören, auf ihn hören, genau so wie er auf uns hört.. unsere Gebete erhört!

(Psalm 118/21)

Ich danke dir, Herr, du hast mich erhört! Du hast mir die Rettung gebracht!

Wir Menschen sind auf Beziehung ausgerichtet, wir reden miteinander und wir hören uns zu. Ein Geben ein Nehmen so sollte es sein. Wir stehen aber auch mit Gott in einer Beziehung und auch mit ihm, noch besser gerade bei ihm, sollten wir besondere Sorgfalt aufwenden um auf "sein Reden" zu hören. Darauf hören was Gott uns sagt! Gott ist unser Vater, er redet zu uns seinen Kindern, weil er uns liebt, weil er uns helfen will unser Leben besser zu meistern. Er verwendet nicht unsere Ausdrücke “Putz dir doch die Ohren!“ oder “Du hast wohl Bohnen in den Ohren !” “Schreib dir das hinter die Ohren!" Obwohl wir so oft nicht auf ihn hören, hören wollen. Er redet zu uns damit wir erkennen wie gut er es mit uns meint. Seine Worte sind voll Liebe für uns, ein wahrer Ohrenschmaus. Es wird uns gut gehen wenn wir auf ihn hören, ihm gehorchen. Wie im Krankenhaus bei den Neugeborenen, macht Gott mit uns mehr als einmal den Gehörtest, hören wir auf Ihn?

(jesaja 50/5)
Er hat mir das Ohr geöffnet und mich bereitgemacht, auf ihn zu hören. Ich habe mich nicht gesträubt und bin vor keinem Auftrag zurückgescheut.

Darum liebe Leute…

(Hebräer 3/15)
Wenn es heißt: »Seid heute, wenn ihr seine Stimme hört, nicht so verstockt wie damals eure Vorfahren, die sich gegen Gott aufgelehnt haben«,

..dann wollen wir darauf hören was Gott zu sagen hat, denn er gibt uns die Chance des Lebens, ein neues Heute und er wird uns selbst zum Ziel hin begleiten. Lasst uns hinhören und Gehorsam tun was er von uns verlangt!

(Matthäus 13/43)
Dann werden alle, die Gott gehorcht haben, in der neuen Welt Gottes, ihres Vaters, so hell strahlen wie die Sonne. Wer Ohren hat, soll gut zuhören!«

Amen

Seid herzlich gesegnet, eure

Rosemarie Hojus

http://daily-message.de/2825	
© by daily-message.de	info@daily-message.de

Nr. 2826: Bestimmung des Glaubens

19. Jun 2010

"Wir wissen aber, daß denen, die Gott lieben, alle Dinge zum Besten dienen, denen, die nach dem Vorsatz berufen sind. Denn die er zuvor ersehen hat, die hat er auch vorherbestimmt, dem Ebenbild seines Sohnes gleichgestaltet zu werden, damit er der Erstgeborene sei unter vielen Brüdern".

Römer 8, 28-29

Was will Gott? Zuerst und als Grundlage für alles weitere Handeln Gottes, müssen wir hier unsere Errettung nennen, ohne die wir vor Gott nicht angenommen werden können. In Apostelgeschichte 17, 30-31 lesen wir entsprechend: *"Nun hat zwar Gott über die Zeiten der Unwissenheit hinweggesehen, jetzt aber gebietet er allen Menschen überall, Buße zu tun, weil er einen Tag festgesetzt hat, an dem er den Erdkreis in Gerechtigkeit richten wird durch einen Mann, den er dazu bestimmt hat und den er für alle beglaubigte, indem er ihn aus den Toten auferweckt hat"*. Dem gerechten Gericht Gottes entkommen wir nicht, ohne an die Vergebung unserer Sünden zu glauben, also an Tod und Auferstehung von Jesus Christus, dem Sohn Gottes, der an unserer Stelle mit seinem Blut für die Sünden bezahlt hat. Das ist die Grundlage und das Fundament des Glaubens. Wenn wir nun neugeboren wurden und Christen sind, und somit einen Blick für das Reich Gottes bekommen haben (Johannes 3,3), geht es darum, was wir nun mit diesem neuen Leben auf Erden anfangen? Was hat Gott konkret vor? Wir wissen, daß am Ende unseres Lebens das sichtbare Reich Gottes auf uns wartet. Wir dürfen wissen, daß uns die Sünden durch die Vollmacht Jesu vergeben wurden (Markus 2,10). Aber bis dahin sollen wir verwandelt werden, uns verändern, einen neuen Charakter bekommen und lernen mit den Augen Gottes zu sehen und zu handeln. Mit anderen Worten, sind wir: *"...vorherbestimmt, dem Ebenbild seines Sohnes gleichgestaltet zu werden..."*! Das ist unsere Bestimmung. **Wir sollen Jesus ähnlicher werden. Paulus sagt es im Römerbrief ganz klar, was Gottes Wille in dieser Hinsicht für jeden Christen ist. Was das für ein Privileg ist und in welchen geistlichen Dimensionen wir hier wandeln dürfen, sprengt wohl jede Vorstellungskraft.** Aber dennoch ist das alles eine überaus praktische Sache die uns auch nicht überfordert oder chronisch deprimiert. Wenn wir das Leben Jesu anschauen, dürfen wir nicht die Augen davor verschließen, daß der Sohn Gottes leiden musste und missverstanden, geschmäht, abgelehnt und belächelt wurde. Jesus wurde verfolgt und seinen Nachfolgern muss es ebenso ergehen (Johannes 15,20). Als Christ auf Erden zu leben beinhaltet auch (nicht nur) Leid und Schmerz.

In 1. Petrus 2, 21-24 steht: *"Denn dazu seid ihr berufen, da auch Christus gelitten hat für euch und euch ein Vorbild hinterlassen, dass ihr sollt nachfolgen seinen Fußtapfen; er, der keine Sünde getan hat und in dessen Mund sich kein Betrug fand; der nicht widerschmähte, als er geschmäht wurde, nicht drohte, als er litt, er stellte es aber dem anheim, der gerecht richtet; der unsre Sünde selbst hinaufgetragen hat an seinem Leibe auf das Holz, damit wir, der Sünde abgestorben, der Gerechtigkeit leben. Durch seine Wunden seid ihr heil geworden"*. **Und wer Jesus lieb hat, der geht diesem Leid auch nicht aus dem Weg oder gerät in Panik wenn es ihm begegnet.** Jesus ist uns so nahe gekommen in seinem Menschsein, daß er uns ganz persönlich und individuell einen Lebensweg bestimmt hat, der aus uns etwas macht, was Gott ähnlich ist. Darum werden wir ja auch *"Kinder Gottes"* genannt. In Philipper 2, 13-15 lesen wir: *"Denn Gott ist's, der in euch wirkt beides, das Wollen und das Vollbringen, nach seinem Wohlgefallen. Tut alles ohne Murren und ohne Zweifel, damit ihr ohne Tadel und lauter seid, Gottes Kinder, ohne Makel mitten unter einem verdorbenen und verkehrten Geschlecht, unter dem ihr scheint als Lichter in der Welt..."*. Gott bewirkt es, daß wir durch das was wir erleben und erfahren mit der Zeit verändert werden. Das sind sicherlich nicht nur angenehme Dinge. Wir sind zwar der Sünde gestorben (Römer 6,11) müssen aber oft noch mit den Folgen leben und auch so manche Dummheit und manche Fahrlässigkeit am eigenen Leib durch entsprechendes Leid erdulden. Aber letztlich, hier gilt das Versprechen des Allmächtigen, wird uns alles zum Besten mitwirken, weil wir nach Gottes Vorsatz dazu bestimmt sind (Römer 8,28). Wie werden wir also dem Bild Jesu gleichförmig? Indem wir Jesus anschauen! Sein Leben, sein Wirken, sein Charakter, seine Worte und sein Gehorsam sind uns zum Vorbild und zur Anbetung geworden. In 2. Korinther 3,18 lesen wir in wunderbaren Worten was uns durch die Gnade Gottes geschehen wird: *"Wir alle aber, indem wir mit unverhülltem Angesicht die Herrlichkeit des Herrn anschauen wie in einem Spiegel, werden verwandelt in dasselbe Bild von Herrlichkeit zu Herrlichkeit, nämlich vom Geist des Herrn"*. Amen.

Jörg Bauer

http://daily-message.de/2826	
© by daily-message.de	info@daily-message.de

Nr. 2827: Ephesus (Die 7 Sendschreiben)

20. Jun 2010

Du hast durchgehalten und meinen Namen getragen und bist nicht müde geworden. Aber ich habe gegen dich, dass du die erste Liebe verlassen hast.

Offb. 2,1-7

In meiner Studentenzeit unternahm ich eine Reise durch die Türkei. Wir fuhren dabei die Orte der sieben Sendschreiben an. An jedem Ort hielt der missionarische Leiter eine Andacht über den Ort. Es war sehr eindrücklich. Ephesus ist eine sehr gut erhaltene Stadt und man kann sich etwas in das damalige Treiben hinein versetzen. Besonders die Bibliothek und das Theater waren bewundernswert anzusehen und zu bestaunen.

»Dem Engel der Gemeinde in Ephesus schreibe. Dies sagt, der die sieben Sterne in seiner Rechten festhält und wandelt inmitten der sieben goldenen Leuchter. Ich kenne deine Taten und die Mühe und dein Durchhalten, und dass du die Bösen nicht ertragen kannst. Und du hast diejenigen geprüft, dich sich selbst Apostel nennen und es nicht sind und hast sie als Lügner entlarvt. Du hast durchgehalten und meinen Namen getragen und bist nicht müde geworden. Aber ich habe gegen dich, dass du die erste Liebe verlassen hast. Gedenke also, wovon du gefallen bist, ändere deine Gesinnung und tue die ersten Taten. Sonst komme ich zu dir und entferne deinen Leuchter von seinem Platz, wenn du nicht deine Gesinnung änderst. Aber dies hast du, dass du die Taten der Nikolaiten hasst, die auch ich hasse. Wer Ohren hat, der höre, was der Geist den Gemeinden sagt. Wer siegreich überwindet, dem wird gegeben werden, von dem Baum des Lebens zu essen, der im Paradies Gottes steht.« Offenbarung 2,1-7

Ephesus war das Zentrum der missionarischen Bemühungen von Paulus in den Jahren 52-55 nach Christus, das wirtschaftliche, politische, religiöse und militärische Zentrum der ganzen Gegend. Dieser Stadt hatte etwa eine halbe Million Einwohner.Durch ihren Hafen war sie ein Knotenpunkt für die Wirtschaft und durch den Tempel der Göttin Artemis oder Diana ein religiöses Zentrum. Ephesus wurde mit Jerusalem und Athen zu den drei heiligen Städten des römischen Imperiums gezählt. Hier war also etwas los. Paulus hatte durch seinen Dienst in Ephesus mitgeholfen, eine starke und große Gemeinde aufzubauen, die dann mithalf, die gesamte Gegend mit dem Evangelium zu erreichen.

Paulus ist schon tot, hingerichtet in Rom und seit seinem Besuch in Ephesus sind fast fünfzig Jahre vergangen. Johannes sitzt gefangen auf der Sträflingsinsel Patmos und begegnet dort Jesus. Er empfängt eine gewaltige Vision und darin eingeschlossen die sieben Sendschreiben an die Gemeinden. Es sind zeitlose Worte auch an uns, seine Gemeinde heute.

Die Aktivitäten spielen eine große Rolle. Es war schon immer so, dass die Umgebung, in der wir leben, eine prägende Rolle auf uns hat. Die Hektik, die Aktivitäten und das pulsierende leben der Stadt Ephesus hat auch die dortige Gemeinde geprägt. Es war keine ruhige, besinnliche Gemeinde, sondern eine hektische, aktive, mit einem vollen Gemeindeprogramm. Jesus selbst sagt: »Ich kenne deine Taten und die Mühe und dein Durchhalten, und dass du die Bösen nicht ertragen kannst.Du hast durchgehalten und meinen Namen getragen und bist nicht müde geworden.« Ephesus scheint eine sehr aktive Gemeinde gewesen zu sein, die sich ihre Aktivitäten auch etwas kosten lies an Hingabe, Mühe, Schweiß und Durchhalten.Sie haben erkannt, dass auch im Reich Gottes durch Nichtstun nichts geschieht. Unsere Aktion und Arbeit ist durchaus gefragt. Jesus sagt durchaus nicht, dass die Aktivitäten der Epheser falsch oder schlecht gewesen wären. Er tadelt sie nicht wegen ihren (vielleicht sogar zu überladenen) Aktivitäten.

Die Hingabe an die Arbeit birgt auch Gefahren. Jesus muss korrigierend sagen: »Aber ich habe gegen dich, dass du die erste Liebe verlassen hast.« Das Aktivsein birgt in sich so schnell die Gefahr, dass es Routine wird. Man tut es, ohne sich länger bewusst zu sein, warum eigentlich! Die Arbeit muss getan werden, doch die Motivation dahinter ist Pflichterfüllung und nicht eine tiefe Liebe, eine Begeisterung. Man betet, liest die Bibel, besucht die Gottesdienste und Gemeindeveranstaltungen, man kann sogar in einer Mitarbeit stehen, doch da ist keine Beziehung zum Glauben. Man tut es halt einfach mangels besserer Alternativen!

Eine solche Gemeinde ist durchaus eine lebendige und aktive Gemeinde. Aber sie ist eine erweckte Gemeinde? Darum spricht

Jesus diesen wunden Punkt an, um zu korrigieren und um eine Veränderung zu bewirken. "Gedenke also, wovon du gefallen bist, ändere deine Gesinnung und tue die ersten Taten." Der Ausweg lautet Buße und Gesinnungsänderung. Erkennen wir, was wir verloren haben und dass wir in die falsche Richtung marschieren. Aber können wir so leicht umkehren und die Meinung und das Denken ändern?Können wir akzeptieren, was Gott uns sagt? Eine praktische Veränderung soll und muss unter Umständen auch geschehen: "Tue die ersten Taten oder Werke!" Handle wieder aus dieser ersten Liebe heraus, als das Herz voller Freude war über das Neue und du begeistert warst. Hat man Jesus gerade neu kennen gelernt, so erzählt man jedem stolz davon. Die ersten Erfahrungen mit ihm werden gerne weitererzählt. Mit Eifer wird in der Bibel gelesen. Deine Gebete waren einfach, aber ehrlich und es kam nicht auf die tolle Formulierung an. Veranstaltungen wurden mit Eifer besucht und mitgestaltet. Das waren die ersten Taten und Werke, hinter denen die erste Liebe und Begeisterung als Motivation standen. Genau das will der Herr in uns wiederherstellen. Eine Aktion, die mit geschieht, bewirkt auch etwas. Die Zuschauer merken das ehrliche und tiefe Engagement und werden mitgerissen. Was macht man nicht alles für eine Liebe aus Liebe. "Alte Hasen" wünschen sich dann wieder solch eine Liebe. Genau das hat Jesus gemeint und er hängt noch eine weitere Warnung an: "Sonst komme ich zu dir und entferne deinen Leuchter von seinem Platz, wenn du nicht deine Gesinnung änderst." Der Leuchter steht für das Licht, das unser Leben erleuchten und führen will, aber auch für die Stimme und Leitung Gottes in unserem Leben. Wo wir in Aktivitäten mit der falschen Motivation ausführen, nämlich ohne die Liebe zu Jesus, da werden wir ohne Gott aktiv. Da werden Dinge ihrer selbst wegen getan und es entstehen Sachzwänge. Wir investieren Kraft, Zeit und Geld in Dinge, die dem äußeren Schein nach noch christlich sind, aber nicht mehr von Gott gewollt sind.

Jesus sagt nicht, dass unsere Aktivitäten falsch sind. Aber wir sollen die Motivation prüfen. Warum lebe ich als Christ, warum tue ich dies und das? Ist es die Liebe zu Jesus oder etwas anderes? Gott möchte dir heute helfen, dich neu zu verlieben und möchte dich neu füllen.

Gundi Hornbruch

http://daily-message.de/2827	
© by daily-message.de	info@daily-message.de

Daily-Message die tägliche Kurzandacht

Nr. 2828: Gastfreundschaft

21. Jun 2010

Sorgt für alle in der Gemeinde, die Not leiden, und wetteifert in der Gastfreundschaft

Römer 12/13

Schon naht die Urlaubszeit in Riesen Schritten. In etwas mehr als zwei Wochen beginnen in den meisten Teilen Österreichs die lang ersehnten Schulferien. Endlich frei, endlich Erholung, endlich Urlaub. Die meisten von uns haben gewiss schon ihren Urlaub in einem gepflegten Gastfreundlichen Haus gebucht und warten schon ungeduldig auf den Zeitpunkt die Koffer zu packen und dorthin zu reisen um endlich auszuspannen. Es ist so schön Gastfreundlich aufgenommen zu werden, sich einmal so richtig verwöhnen zu lassen. Manch einer lässt sich diese Zeit schon etwas kosten. Eine große Freude des Sommer ist sicherlich zum Grillen bei Freunden eingeladen zu werden. In gemütlicher Gastfreundlicher Atmosphäre sich aus zu tauschen, sich gemeinsam vom Alltagsstress erholen. Ja Gastfreundschaft ist etwas besonderes und gerade in der heutigen Zeit sehr selten anzutreffen. Ich habe ein Gastfreundliches Haus und ich lade mir immer wieder gerne Gäste ein, um meinen Hobby dem Kochen zu frönen. Mich freut es schon die Vorbereitungen zu tun. Das Menü zusammen zustellen. Die Tischdekoration aus zu suchen damit der Tisch nett gedeckt ist und schlussendlich natürlich das Kochen der geplanten Speisen. Aber nicht nur zum Essen, nein auch zum Small talk mit Freundinnen oder zum Gebetshauskreis bei Kaffee und Kuchen wird bei mir gerne geladen. Auch so manch unerwarteter Gast ist herzlich willkommen, denn ich sage mir fröhlich "Unverhofft kommt oft!" das sind dann oftmals besonders gesegnete Zeiten, für die ich mir gerne Zeit nehme. Ich habe meine Freude am Dienen und an der Gemeinschaft mit anderen, ich habe ein offenes Haus für Menschen.

Wie sieht es denn bei dir aus, findest du auch gefallen daran anderen die Tür zu öffnen und sie freundlich aufzunehmen? Hast du auch deine Freude daran andere zu Tisch zu laden und sie zu bewirten? Ich wünsch es dir von Herzen, denn Gott fordert uns in seinem Wort auf Gastfreundschaft zu üben und viele Geschichten in der Bibel sprechen von der damaligen Gastfreundschaft der Menschen. Im Alten wie im neuen Testament sind diese Geschichten als Zeugnis verankert.

(2 Samuel 13/27)
….Abschalom bewirtete seine Gäste wie ein König.
König zu sein ist ein Ehrenplatz, dass fällt einem nicht so einfach zu. So bewirtet zu werden, als sei man ein König/eine Königin, ja das ist Gastfreundschaft von Herzen. Genau so sollte es sein, denn schon ein bekanntes Sprichwort heisst doch " der Gast ist König!" Ja die Bibel schreibt von Königswürde und Gastfreundschaft, doch viele Geschichten sprechen nicht nur von gewöhnlicher Gastfreundschaft, sondern von Gastfreundschaft die selbstverständlich wurde durch die Zugehörigkeit zu Jesus Christus. So mancher Mensch bekehrte sich, lies sich samt seiner Hausgemeinschaft taufen und lud anschließend in sein Haus zum essen ein. z.B. (Apostelgeschichte (16/14-15) Lydia oder der Gefängniswärter (Apostelgeschichte 16/33-34) kamen zum Glauben und ließen sich taufen und luden in ihr Haus ein und auch zu Tisch. Gastfreundlichkeit die aus der Freude des Glaubens kommt, Gastfreundschaft die Gott gewollt ist. Gastfreundschaft aus Selbstverständlichkeit und Gastfreundschaft als Dankbarkeit dem Herrn gegenüber, so wie die Schwiegermutter von Petrus nach ihrer Heilung aufstand und ihn bewirtete.

(Matthäus 8/15)
Er berührte ihre Hand; da verließ sie das Fieber, und sie stand auf und bewirtete ihn.

Ja Dienen und Gastfreundschaft gehören zusammen, wie Glauben und Gehorsam und es gibt genug Vorbilder im Wort dem nachzueifern,

Das größte Vorbild ist nach wie vor Jesus selbst, denn auch er isst in "seinem Haus" so stehts in (Markus 2/15) mit seinen Freunden und den Zolleinnehmern und anderen. Also hat er ihnen Gastfreundschaft entgegen gebracht und so hat er sie Gastfreundlich aufgenommen um sie zu bewirten.

Als Jesus dann in seinem Haus zu Tisch saß, waren auch viele Zolleinnehmer dabei und andere, die einen ebenso schlechten Ruf hatten. Sie alle aßen zusammen mit Jesus und seinen Jüngern....

und auch Petrus selbst ist uns ein gutes Vorbild

(Apostelgeschichte 10/23)
Darauf ließ Petrus die Männer herein, bewirtete sie und gab ihnen ein Nachtquartier. und deswegen kann er uns guten Gewissens ermahnen

(1.Petrus 4/9)
Nehmt einander Gastfreundlich auf, ohne zu murren.

Nun liebe Geschwister, lasst uns den guten Vorbildern nach eifern nehmt auch ihr euch gegenseitig Gastfreundlich und in Gastfreundschaft der Menschen an und seid deswegen mit dem abschließenden Vers aus (Hebräer 13/2) ermutigt und voll Freude, Amen

Vergesst nicht, Gastfreundschaft zu üben, denn auf diese Weise haben einige, ohne es zu wissen, Engel bei sich aufgenommen.

seid herzlich gesegnet, eure

Rosemarie Hojus

http://daily-message.de/2828	
© by daily-message.de	info@daily-message.de

Nr. 2829: Menschenfurcht

22. Jun 2010

"Und es gab viel Gemurmel seinetwegen unter der Volksmenge. Etliche sagten: Er ist gut!, andere aber sprachen: Nein, sondern er verführt die Leute! Doch redete niemand freimütig über ihn, aus Furcht vor den Juden".

Johannes 7, 12-13

Als Jesus wirkte und unter den Juden durch Zeichen und Wunder allerhand Wirbel und Aufsehen verursachte, gab es auch unterschiedliche Stimmungen und Meinungen über ihn. Die einen hielten ihn tatsächlich für den verheißenen Messias und verehrten Jesus. Andere sahen in ihm nur einen falschen Propheten. Die Obersten der Juden waren sogar der Ansicht, daß Jesus die *"Volksmengen verführe"* (Vers 12). Und die Gegnerschaft war in diesen Zeiten so dominant, daß es viele nicht wagten, öffentlich über ihn zu diskutieren und zu debattieren aus Angst, man könnte ihnen *"einen Strick daraus drehen"*. **Dennoch gab und gibt es Nachfolger Jesu, die sich nicht einschüchtern ließen und zu Jesus standen und stehen, egal was Andere über ihn sagten.** Jesus hat zum Beispiel die Gemeinde in Philadelphia (Offenbarung 3, 7-13) ausdrücklich dafür gelobt, daß sie ihn eben nicht verleugnet haben. Wir sollten uns nicht davor fürchten auch öffentlich zu Jesus zu stehen. In Sprüche 29,25 lesen wir: *"Menschenfurcht bringt zu Fall; wer sich aber auf den HERRN verlässt, wird beschützt"*. Wer sich vor Menschen fürchtet, gibt letztlich dem Druck nach entweder Böses zu tun, oder Gutes zu unterlassen. Gerade wenn es darum geht Zeugnis zu geben, sollten wir uns gut überlegen, ob schweigen und weghören und wegsehen immer die beste Lösung ist? In 1. Petrus 3, 14-17 schreibt der Apostel: *"Doch wenn ihr auch leiden solltet um der Gerechtigkeit willen, glückselig seid ihr! Ihr Drohen aber fürchtet nicht und laßt euch nicht beunruhigen; sondern heiligt vielmehr Gott, den Herrn, in euren Herzen! Seid aber allezeit bereit zur Verantwortung gegenüber jedermann, der Rechenschaft fordert über die Hoffnung, die in euch ist, [und zwar] mit Sanftmut und Ehrerbietung; und bewahrt ein gutes Gewissen, damit die, welche euren guten Wandel in Christus verlästern, zuschanden werden in dem, worin sie euch als Übeltäter verleumden mögen. Denn es ist besser, daß ihr für Gutestun leidet, wenn das der Wille Gottes sein sollte, als für Bösestun"*. Die Sünde führt dazu, daß wir zu allem Guten unfähig werden. Vor Menschen mehr Respekt als vor Gott zu haben ist eine Sünde.

Manchmal ist Menschenfurcht einfach nur die falsche Entscheidung zum richtigen Zeitpunkt. Wir werden zu Fall kommen wenn wir so handeln. Das kann sich so äußern, daß man uns künftig als Christ nicht mehr ernst nimmt, weil wir zu Unrecht, Bösem und Verkehrtem geschwiegen haben. Oder daß wir kein Zeugnis unserer Hoffnung gegeben haben als es möglich und richtig gewesen wäre! **Sicherlich gibt es Momente, in denen wir abwägen müssen wann wir was und wie und auch wem sagen, aber es genügt manchmal auch einfach zu sagen, daß man manches anders sieht, nicht mitmacht oder daß es Hoffnung gibt in Jesus Christus, weil er uns unsere Sünden vergeben will.** Wir sollten auch stets wissen, daß Gott bei uns ist und manche Begegnungen, Erfahrungen, Situationen und Momente eben nicht *"zufällig"* entstehen, sondern von Gott so herbei geführt wurden. Ich denke auch hierbei an das, was in Epheser 2,10 steht: *"Denn wir sind seine Schöpfung, erschaffen in Christus Jesus zu guten Werken, die Gott zuvor bereitet hat, damit wir in ihnen wandeln sollen"*. Stellen wir uns die Frage, ob wir vielleicht Menschen nur deshalb manchmal zu sehr fürchten, weil wir möglicherweise Gott zu wenig fürchten? In Philipper 2,13 steht: *"...denn Gott ist es, der in euch sowohl das Wollen als auch das Vollbringen wirkt nach seinem Wohlgefallen"*. Nicht Menschen sind die Lösung für unsere Probleme oder auch letztlich der Grund für unsere Sorgen. Diesen Glauben sollten wir schon haben, daß Gott der HERR ist. Das bedeutet, daß wir Gott unbedingt zutrauen sollten zu wirken, zu verändern, zu stärken und die rechten Gedanken und Worte zu geben, wenn wir das brauchen. Es wird uns gut gehen, wenn wir Zeugnis unserer Hoffnung geben können. Das können manchmal ganz einfache Dinge und Gesten sein. Und wenn wir ohne Scheu aufstehen, anstatt sitzen zu bleiben, wenn wir für unseren Glauben einstehen dürfen, werden wir an diesen Erfahrungen (Gott zur Ehre) innerlich wachsen und reifen.

Jörg Bauer

© by daily-message.de
info@daily-message.de

Nr. 2830: Gott gab mir neuen Atem!

23. Jun 2010

Alles, was Odem hat, lobe den HERRN! Halleluja!

Psalm 150/6

In der Nacht von Sonntag auf Montag wurde ich wach und verspürt großen Druck an den Bronchien. Es war mir als übte jemand großen Belastung auf meinen Brustkorb und auf meinen Kehlkopf aus. Ich konnte nicht gut atmen und ich musste hüsteln. Vom Schlaf noch eingenommen, wurde mir aber bald klar das sich ein Asthmaanfall ankündigte. Solches Erleben gehört hin und wieder zu meiner Lebensgeschichte und ich rappelte mich langsam hoch um mir meine Notfallsmedikamente zu holen. Ich inhalierte sodann Cortison für die Bronchien die schon bereit waren sich ganz zu verschließen und Cortison für die Nase die dann auch oft unter Mitleidenschaft gezogen wird. Es kam mir dieses mal sehr lange vor bis die Wirkung der Medikamente einsetzte. Mir war etwas schwummerig da mir das Atmen sehr schwer fiel und nur langsam Besserung eintrat. Ich saß im Bett und hüstelte mir wie schon oftmals die Bronchien frei. In solch einem Moment musste ich lernen Gott zu vertrauen, dass er mir zur Hilfe eilt. In solch einem Moment habe ich oftmals Gottes Gnade erlebt, wie er meine Flut der Angst vor Atemnot, wie er meine aufgewühlte Seele zur Ruhe brachte. So auch dieses mal. Bald merkte ich das die Nase frei wurde. Es war mir beim Einatmen als würde mir reiner Sauerstoff eingeflösst. Frischer erquickender Sauerstoff, der meine Lungen füllte. Ja ich merkte das auch der Druck auf Brust und Kehlkopf leichter wurde. Gott gab mir neuen Atem.

So war es doch auch Gott persönlich der den ersten Menschen den Atem gab.

(1 Mose 2/7)
Da machte Gott der HERR den Menschen aus Erde vom Acker und blies ihm den Odem des Lebens in seine Nase. Und so ward der Mensch ein lebendiges Wesen.

Genauso fühlte ich mich als ich endlich wieder ordentlich atmen konnte, mein Atemnot nicht größer wurde sondern versiegte. Ja Gott gab mir wie schon oft wieder Atem zum Leben und ich kann wie Hiob sagen..

(Hiob 10/12)
Leben und Wohltat hast du an mir getan, und deine Obhut hat meinen Odem bewahrt.

Den ersten Atem zum Leben gab Gott uns Menschen in Adam. Doch jeden Menschen dir und auch mir, ja jeden Menschen dieser Welt gab er ebenso den ersten kräftigen Atemzug schon bei seiner Geburt. Die Lungen wurden im Mutterleib schon gebildet, doch den ersten Atemzug, den Odem schenkt Gott sobald das Baby auf der Welt ist. Der erster Schrei des Neugeborenen verkündet. **''Es atmet, Halleluja es lebt!''** Gott hat ihm den Odem zum Leben eingehaucht!

Ja, Gott gibt uns nicht nur den Atem zum Leben,
(Hiob 33/4) **Der Geist Gottes hat mich gemacht, und der Odem des Allmächtigen hat mir das Leben gegeben.**
sondern auch den langen Atem zum durchhalten und zum Verstehen vom Glauben. (Hiob 32/8) **Aber der Geist ist es in den Menschen und der Odem des Allmächtigen, der sie verständig macht.**

An Hiob können wir sehen wie weit man im Glauben gehen kann, trotzdem einem das schwere Leben, dass Schicksal den Atem raubt. Hiob selbst ist uns ein Beispiel im Vertrauen zu Gott. Hiob ist uns ein Vorbild in Langatmigkeit. Kein Mensch in der Bibel wurde so geprüft wie Hiob, aber Gott hat ihn zum Guten Ende gebracht und ihm seine Treue im doppelten belohnt. Der Herr lies Hiob aufatmen und segnete ihn. Genauso will er uns segnen wenn wir ihm vertrauen, gerade dann vertrauen wenn uns der Atem zum Leben fehlt! Er wird uns den Odem nicht verweigern,er hat auch mir den Atem wieder gegeben, darum Lobpreisen wir unseren Gott aus vollen Lungen, alles was Odem hat lobe den Herrn, Amen !

(Psalm 150)

Halleluja! Lobet Gott in seinem Heiligtum, lobet ihn in der Feste seiner Macht!
Lobet ihn für seine Taten, lobet ihn in seiner großen Herrlichkeit!
Lobet ihn mit Posaunen, lobet ihn mit Psalter und Harfen!
Lobet ihn mit Pauken und Reigen, lobet ihn mit Saiten und Pfeifen!
Lobet ihn mit hellen Zimbeln, lobet ihn mit klingenden Zimbeln!
Alles, was Odem hat, lobe den HERRN! Halleluja!

seid herzlich gesegnet, eure

Rosemarie Hojus

http://daily-message.de/2830	
© by daily-message.de	info@daily-message.de

Daily-Message die tägliche Kurzandacht

Nr. 2831: Gastfreundschaft

24. Jun 2010

„Du bereitest vor mir einen Tisch...“

Psalm 23

Gastfreundschaft - wie ich finde, ein wichtiges Merkmal besonders von Christen. Gastfreundschaft bedeutet, verschlossene Türen zu öffnen und den Tisch zu decken. Ich denke dabei nicht nur an die Türen unserer Kirchen und Gemeindehäuser. Ich denke an unsere Haus- und Wohnungstüren. Aber auch an meine "Herzenstüren", die doch oft verschlossen sind. Beides, Gebäudetüren und Herzenstüren möchte Gott (und ich)öffnen und Menschen einladen, gemeinsam an einen Tisch zu kommen. Bei uns in der Gemeinde geschieht das einmal monatlich beim "Mühlacker Maultässle" bei dem "Alle" an einen gedeckten Tisch und zu einem Essen eingeladen sind. Es geschieht in unseren Hauskreisen, bei dem neben dem thematischen Teil in der Hauptsache die Gemeinschaft wichtig wird. Es geschieht bei uns privat zu Hause, wenn immer wieder unsere Freunde oder die Freunde unserer Kinder am gedeckten Tisch Platz finden.

Wenn Gott uns einen Tisch bereitet, dann lädt er uns zu sich ein. Wir sind bei ihm willkommen, werden versorgt und dürfen Gemeinschaft mit ihm haben. Was wir woanders nicht immer bekommen, das können wir von ihm bekommen. Er kümmert sich um uns, auch wenn wir es oft nicht merken. Sein Haus ist offen, zu jeder Zeit, wir dürfen eintreten. Er nimmt uns in Schutz vor Anfeindungen, ob die nun von außen auf uns zu kommen oder uns in unserem Inneren uns bekämpfen wollen. Doch gerade in diesen Zeiten der Anfeindung und Anfechtung brauchen wir einen Gott, der zu uns hält und uns in Schutz nimmt. Vergessen wir deshalb nicht: keiner ist so mächtig wie unser Gott. Und dieses Wissen soll uns helfen, gerade auch schwere Zeiten zu durchstehen. Auch wenn alles gegen uns spricht, so dürfen wir doch getröstet sein, weil Gott für uns ist. Er deckt den Tisch, er nimmt uns bei sich auf.

Ich wünsche Dir einen gesegneten Tag mit Gott.

Rolf Aichelberger

http://daily-message.de/2831

© by daily-message.de | info@daily-message.de

Nr. 2832: Seligpreisungen 3 – Die Sanftmütigen

25. Jun 2010

Selig sind die Sanftmütigen; denn sie werden das Erdreich besitzen.

Mt 5,5

»Als er aber die Volksmenge sah, stieg er auf den Berg; und als er sich setzte, traten seine Jünger zu ihm. Und er tat seinen Mund auf, lehrte sie und sprach: ..... Selig sind die Sanftmütigen; denn sie werden das Land ererben! .....« (Matthäus 5:1-12)

Eine Musikgruppe nahm sich die Seligpreisungen musikalisch vor. Dabei kam ich durch ihre Texte und Theaterszenen auf die Idee, mir Gedanken über die einzelnen Seligpreisungen zu machen. Seligpreisungen 1 und 2 waren schon. Wenden wir uns nun Seligpreisung Nummer drei zu.

Sicherlich kennen wir alle Menschen, über die heimlich Lügen gesagt werden, die gezielt gestreut werden und mit übler List weitergetragen werden. Diese Lügen treffen und zerstören. Heute hört man viel von Mobbing am Arbeitsplatz. Vielleicht haben sie es selber erfahren oder stecken gerade in solch einer Lage. Menschen mit Macht unterdrücken und schreien Menschen nieder. Über Verlierer lacht man. Gefühlslosigkeit, Zynismus und Gemeinheit provozieren uns. Menschen verletzen sich gegenseitig durch Worte und Taten.
Das Wort "Sanftmut" kann Demut, Freundlichkeit, Milde bedeuten. Diese Eigenschaften sind in der heutigen Welt eher selten anzutreffen, denn wer geht gerne den untersten Weg, um ein friedliches Leben und Miteinander zu haben.

"Sanftmut " meint aber mehr als Freundlichkeit oder eine sanfte Veranlagung. Von Moses heißt es, dass er »ein sehr sanftmütiger Mann war, sanftmütiger als alle anderen Menschen auf Erden.« (4.Mose 12:3). Mose war kein zurückhaltender und scheuer Schwächling. Er ist eher ein temperamentvoller, starker und aufrichtiger Mann, der sich Lebenssituationen und Umständen gegenüber sah, an denen die meisten wahrscheinlich zerbrochen und verzweifelt wären. Mose war sehr sanftmütig und konnte es deshalb mit der Macht des Pharao aufnehmen, ein Volk aus der Sklaverei befreien und das Volk 40 Jahre durch unmenschliche, kaum vorstellbare Situationen und Gefahren führen. Ohne diese Eigenschaft wäre er gescheitert.

In Galater 5,23 wird die Sanftmut als eine Frucht des heiligen Geistes bezeichnet und Jesus fordert uns auf: »Kommt her zu mir, alle, die ihr mühselig und beladen seid; ich will euch erquicken.
Nehmt auf euch mein Joch und lernt von mir; denn ich bin sanftmütig und von Herzen demütig; so werdet ihr Ruhe finden für eure Seelen.« (Mt.11,28+29). Sanftmut ist keine Eigenschaft, die uns angeboren ist. Sie ist nicht ein Bestandteil dieser Welt und der menschlichen Natur. Diese Eigenschaft müssen wir uns von Jesus schenken lassen und müssen uns täglich neu darin üben. Nur er kann die Sanftmut in uns reifen lassen.

Die Sanftmut ist eine Folge der beiden ersten Seligpreisungen. Ein Mensch wird sanftmütig, der als "geistlich-armer" Bettler, vor Gott steht und aus eigener Kraft nichts mehr schafft. Er hofft auf Gottes Hilfe und Trost. Personen in der Bibel erfuhren, dass in ihrer Schwachheit Gottes Kraft und Stärke zum Ausdruck kommen kann. Wie oft versucht uns Gott an diesen Punkt zu bringen? Und wie oft stehen wir Ihm mit unserem eigenen Wollen, unserer eigenen Kraft und unseren eigenen Versuchen immer noch Weg?! Immer wieder finden wir irgendeine Möglichkeit, es letztlich doch selbst zu deichseln, statt aufzugeben und uns Gott anzuvertrauen. Uns fehlt der Mut, uns in seine Arme fallen zu lassen.

Mose hielt sich an den unsichtbaren Gott, als sähe er ihn! (Hebräer 11,17). Das ist das Geheimnis der Sanftmut. Der sanftmütige Mensch hält sich zurück, aber nicht aus Feigheit oder Schwäche, sondern im Vertrauen auf den starken, unsichtbaren Gott. In Johannes 5, 19 sagt Jesus: »Ich kann nichts aus mir selbst tun« Der Sanftmütige weiß um seine Unfähigkeit und Hilflosigkeit. Er hat es erkannt und darunter gelitten. Darum vertraut er nun Gott voll und ganz. Eigentlich sind Menschen, die nicht aus sich selbst kämpfen und ringen müssen sind beneidenswert glücklich! In der Welt gilt in der Regel aber, dass der Starke gewinnt und man sich selbst helfen muss und die Schwachen gehen zugrunde. Wir werden in unserer Schwachheit, wenn wir den Glauben darin

öffentlich bekennen, ausgelacht und spöttisch belächelt. "Nimm dir heute, worauf du Lust hast und bezahle morgen" und "Schau zuerst für dich selbst!" sind die Einstellungen und Lebenshaltungen unserer Zeit. Die Bibel aber sagt, dass die Sanftmütigen das Erdreich besitzen werden - und nicht die Aggressiven und Gewalttätigen.

Ich wünsche dir Mut heute sanftmütig zu sein.

Gundi Hornbruch

http://daily-message.de/2832	
© by daily-message.de	info@daily-message.de

Daily-Message die tägliche Kurzandacht

Nr. 2833: Heimat

26. Jun 2010

„...Und ich werde wohnen im Haus des HERRN“

Psalm 23

„Wenn Gott uns einen Tisch bereitet, dann lädt er uns zu sich ein. Wir sind bei ihm willkommen, werden versorgt und dürfen Gemeinschaft mit ihm haben. Was wir woanders nicht immer bekommen, das können wir von ihm bekommen.“ So hatte ich in meiner letzten daily-message unter der Überschrift: Geborgenheit, geschrieben. Gott bietet uns einen Platz an seiner Seite an. Doch er geht noch viel weiter. Wir sind nicht nur „Gäste“ an seinem Tisch, die nach einer gewissen Zeit vielleicht wieder gehen. Wir sind viel mehr eingeladen in sein Haus und dürfen dort bleiben, wenn wir wollen, für immer. Wir dürfen bei ihm Heimat finden. Ja, wir dürfen uns bei ihm zu Hause fühlen. Er schenkt uns einen Zufluchtsort an dem wir bleiben können. Was Heimat bedeutet, kann vielleicht am besten empfinden, wer seine Heimat verlassen musste. Ich denke an viele Flüchtlinge die aus Kriegsgeschehen ihre Heimat verlassen mussten. Ich denke an die Menschen, die aus Glaubensgründen unterdrückt und verfolgt wurden und deshalb ihr Land, ihre Heimat verlassen haben. Und ich denke an Menschen, die ihre Familien verlassen mussten, weil sie zuhause nicht mehr erwünscht waren. Immer wieder hört man in diesem Zusammenhang von Jugendlichen, die aufgrund zerrütteter Familienverhältnissen nun auf der Straße leben, sozusagen heimatlos wurden. Und immer wieder denke ich an Menschen, die alleine wohnen. Einsame und verlassene Menschen, die in ihren Wohnungen sitzen und von denen niemand oder nur selten jemand Notiz nimmt. Auch sie fühlen sich vielleicht wie „heimatlos“ in ihren vier Wänden. Gerade diese Menschen sehnen sich nach Heimat, nach Gemeinschaft mit anderen. Jeder Mensch ist auf der Suche nach einem Platz, an dem er sein und bleiben darf.

Für alle diese Menschen gilt: Gott will allen Menschen eine „Heimat“ bieten. Ja, der Psalmbeter im 23.Psalm erinnert sich auch daran, dass er bei Gott wohnen darf. Beim HERRN bleiben darf. Für immer und ewig. Für mich ist das eine wunderbare Vorstellung, dass Menschen „unter einem Dach“ miteinander bei Gott Zuflucht, Wohnung, Geborgenheit, Ansprache, Versorgung, - Heimat finden können. Wie großartig und wunderbar ist unser Gott, der so etwas für uns bereit hält. Dieser wohl bekannteste Psalm der Bibel spricht eben diese göttliche Einladung aus. Ich möchte das immer wieder beten und Heimat bei Gott finden.

Ich wünsche allen Menschen, die auf der Suche nach „Heimat“ sind, dass sie zu unserem HERRN finden, der sein Haus bereit hält, in dem sie wohnen und bleiben dürfen.

Rolf Aichelberger

http://daily-message.de/2833

© by daily-message.de | info@daily-message.de

Nr. 2834: Server-Probleme

27. Jun 2010

Rainer Gigerich

http://daily-message.de/2834
© by daily-message.de | info@daily-message.de

Daily-Message die tägliche Kurzandacht

Nr. 2835: Heimat

28. Jun 2010

„...Und ich werde wohnen im Haus des HERRN“

Psalm 23

„Wenn Gott uns einen Tisch bereitet, dann lädt er uns zu sich ein. Wir sind bei ihm willkommen, werden versorgt und dürfen Gemeinschaft mit ihm haben. Was wir woanders nicht immer bekommen, das können wir von ihm bekommen.“ So hatte ich in meiner letzten daily-message unter der Überschrift: Geborgenheit, geschrieben. Gott bietet uns einen Platz an seiner Seite an. Doch er geht noch viel weiter. Wir sind nicht nur „Gäste“ an seinem Tisch, die nach einer gewissen Zeit vielleicht wieder gehen. Wir sind viel mehr eingeladen in sein Haus und dürfen dort bleiben, wenn wir wollen, für immer. Wir dürfen bei ihm Heimat finden. Ja, wir dürfen uns bei ihm zu Hause fühlen. Er schenkt uns einen Zufluchtsort an dem wir bleiben können. Was Heimat bedeutet, kann vielleicht am besten empfinden, wer seine Heimat verlassen musste. Ich denke an viele Flüchtlinge die aus Kriegsgeschehen ihre Heimat verlassen mussten. Ich denke an die Menschen, die aus Glaubensgründen unterdrückt und verfolgt wurden und deshalb ihr Land, ihre Heimat verlassen haben. Und ich denke an Menschen, die ihre Familien verlassen mussten, weil sie zuhause nicht mehr erwünscht waren. Immer wieder hört man in diesem Zusammenhang von Jugendlichen, die aufgrund zerrütteter Familienverhältnissen nun auf der Straße leben, sozusagen heimatlos wurden. Und immer wieder denke ich an Menschen, die alleine wohnen. Einsame und verlassene Menschen, die in ihren Wohnungen sitzen und von denen niemand oder nur selten jemand Notiz nimmt. Auch sie fühlen sich vielleicht wie „heimatlos“ in ihren vier Wänden. Gerade diese Menschen sehnen sich nach Heimat, nach Gemeinschaft mit anderen. Jeder Mensch ist auf der Suche nach einem Platz, an dem er sein und bleiben darf.

Für alle diese Menschen gilt: Gott will allen Menschen eine „Heimat“ bieten. Ja, der Psalmbeter im 23.Psalm erinnert sich auch daran, dass er bei Gott wohnen darf. Beim HERRN bleiben darf. Für immer und ewig. Für mich ist das eine wunderbare Vorstellung, dass Menschen „unter einem Dach“ miteinander bei Gott Zuflucht, Wohnung, Geborgenheit, Ansprache, Versorgung, - Heimat finden können. Wie großartig und wunderbar ist unser Gott, der so etwas für uns bereit hält. Dieser wohl bekannteste Psalm der Bibel spricht eben diese göttliche Einladung aus. Ich möchte das immer wieder beten und Heimat bei Gott finden.

Ich wünsche allen Menschen, die auf der Suche nach „Heimat“ sind, dass sie zu unserem HERRN finden, der sein Haus bereit hält, in dem sie wohnen und bleiben dürfen.

Rolf Aichelberger

http://daily-message.de/2835

© by daily-message.de | info@daily-message.de

Daily-Message die tägliche Kurzandacht

Nr. 2836: Jesus ist der Herr

29. Jun 2010

Seid nüchtern und wacht; denn euer Widersacher, der Teufel,
geht umher wie ein brüllender Löwe und sucht, wen er
verschlinge.

1.Petr 5,8

Von Freitag Abend bis Montag Morgen gab es leider keine Daily-Message. In den vielen Seiten der Daily hatte sich bisher unbemerkt ein kleines unsicheres Script befunden, das wohl ein Hacker gefunden und ausgenutzt hat. Mein Provider hat darauf hin die Seite gesperrt. Leider war übers Wochenende kein Techniker dort, der, nachdem ich den Fehler behoben hatte, die Seite wieder freischalten konnte.

Dies war nicht der erste Angriff auf die Daily-Message. 2006 erschlich sich ein Hacker Zugriff auf den Server und löschte u.a. die Start-Seite um dort islamische Propaganda hinein zu setzen.
Schon drei oder vier mal gab es zum Teil für mehrere Tage Probleme, dass die täglichen Mails nicht raus gingen, da es Probleme mit dem Server gab.

Ist dies alles Zufall? Ich glaube das nicht. Ich habe noch andere Seiten, auf denen in vielen Jahren noch keine Probleme aufgetreten sind. So fiel mir dann heute die Bibelstelle oben ein. All diese Probleme kommen nicht von irgend wo her. Da ist jemand, den es stört, dass jemand anderes die befreiende Botschaft des Herrn Jesus in seinem Reich, der Welt verbreitet.

Satan ist noch der Herr der Welt - doch nichts fürchtet er mehr, als den Glauben der Menschen an Jesus. Er weiß, wo Jesus in ein Herz eingezogen ist, da hat er keinen Platz mehr - denn Jesus ist der Sieger über die Sünde und den Tod, den Satan über uns bringen möchte.

Doch wir fürchten Satan nicht mehr! Mit Jesus auf unserer Seite kann er uns nichts mehr an haben. So werden wir auch, wie in den letzten knapp acht Jahren, mit der Daily weiter machen und versuchen möglichst viele Herzen für Jesus zu gewinnen - mag Satan noch so grollen!

Darum liebe Geschwister möchte ich euch bitten, bleibt beständig im Gebet; denn wie unser HERR spricht: (Mk 9,29) "Diese Art kann durch nichts ausfahren als durch Beten."

So wünsche ich die noch einen gesegneten Tag unter dem Schirm des Höchsten

Rainer Gigerich

http://daily-message.de/2836
© by daily-message.de info@daily-message.de

Daily-Message die tägliche Kurzandacht

Nr. 2837: Der Fussball Gott !

30. Jun 2010

Aus dem Lobpreis der Schwachen und Hilflosen baust du eine
Mauer, an der deine Widersacher und Feinde zu Fall kommen

Psalm 8/3

Tor Tor Tor, ich werd narrisch, schrie einst ein bekannter Österreichischer Sportreporter voll Begeisterung und blieb bis heute damit in aller Munde. **Tor Tor Tor** hört man zur Zeit von allen Ecken und Enden. Die statt findende Fußball Weltmeisterschaft bewegt die Länder. Ja die ganze Welt ist in Bewegung, im Fußballfieber. Die Fans der Spieler stürmen die Station und sie feuern voll Eifer heiß bernnend ihre Idole zum Gelingen an. Wer wird gewinnen? Welche Mannschaft wird wohl siegen? Welcher Spieler wird durch besondere Qualität hervorstechen, wer wird als **Fußball Gott 2010** in die Geschichte eingehen? Für viele Männer ist die Runde Kugel ein Abbild der Männlichkeit, ein Ding zum Anbeten. So mancher Spieler wird wahrlich vergöttert und so manche Frau muss nun leider hinter dem Runden Leder zurück stecken. Die runde Welt dreht sich um das runde Leder, es geht zur Zeit im wahrsten Sinne des Wortes Rund. Ich bin kein Sportfanatiker und Fußball ist mir immer zu unverständlich/langweilig gewesen und warum es 22 Männer Spaß macht sich um einen Ball zu streiten, war mir immer schon ein Rätsel. Doch glaube ich zu wissen das es beim Fußball so einen Begriff gibt wie „die Mauer“ aufstellen, ich glaube beim 11 Meter schießen geschieht das so. [Jetzt dürft ihr Männer ruhig lachen wenn ich mit meiner Aussage nun voll neben das Tor geschossen habe :)] Ja also da stehen einige Spieler dann irgendwie eng aneinander schützend wie eine Mauer vorm Tor und ein Spieler der Gegenmannschaft darf versuchen den Ball, ich nehme einmal an aus 11 Meter Entfernung ;) ins Goal zu schießen! So stehen sie schützend gegen den Angriff der Gegenmannschaft, schützend abwehrend gegen den Feind. So hat auch David, Gottes eingreifen und wirken verglichen und als schützende Mauer bezeichnet. Nachzulesen in …

(Psalm 8/3)
Aus dem Lobpreis der Schwachen und Hilflosen baust du eine Mauer, an der deine Widersacher und Feinde zu Fall kommen.

Ja Gott ist schon großartig, denn er vermag so vieles was wir selbst nicht können. Auch wenn die Fußballfans das Können ihrer Fans so hoch erheben, ihre Fans umjubeln, ohne Gott könnten sie das auch nicht tun. Ohne Gott wären sie ohne Power und könnten gar nichts schaffen. Weder die Idols noch die Fans.

(Römer 1/25)
Sie tauschten den wahren Gott gegen ein Lügengespinst ein, sie haben die Geschöpfe geehrt und angebetet anstatt den Schöpfer - gepriesen sei er in Ewigkeit, Amen!

Gott baut eine mauer um uns , wenn wir bedroht werden und mit ihn könen wir sogar über Mauer springen. Er hilft uns unser Leben zu meistern und bewahrt uns in der Not.

(2.Samuel 22/30)
Mit dir schlage ich feindliche Horden zurück, mit dir, meinem Gott, überspringe ich Mauern

Weltmeisterschaft tönt es beinah aus allen Winkeln der Welt, „ Hurra Fußball WM .
In diesen Gedanken vertieft unterhielt ich mich mit einer lieben Freundin. Sie meinte wie schön wäre es, wenn sich die Menschen genauso für Gott interessieren könnten. Wie schön wäre es, wenn sie für Gott genau so schwärmen, ihn genauso an himmeln und umjubeln könnten. Ihn genauso anbeten würden wie manche den Fußball und sein Idol. Gott ist so groß er hat es verdient! Ja ich denke wenn diese Menschen jeden Tag die Bibel aufmachen würden, wie sie jetzt den Fernseher anmachen vor dem Match, **Halleluja das wäre ein Gotteslob!** Wenn jetzt zig Tausend Menschen Weltweit die Fußball WM verfolgen, würde so zig Tausend Menschen zusätzlich weltweit sich zu Gott wenden um auf ihn zu hören, ihn anzubeten, ihn zu loben, ihn zu preisen ihn hoch zu erhöhen, Ihn nicht die Idole der Welt, sondern Ihn den wahren Gott in seiner Dreieinigkeit „Gott Vater Gott Sohn Gott heiliger Geist!“ Amen

Rosemarie Hojus

http://daily-message.de/2837	
© by daily-message.de	info@daily-message.de

Daily-Message die tägliche Kurzandacht

Nr. 2838: Jesus sieht dich!

01. Jul 2010

"Als Jesus diesen daliegen sah und erfuhr, daß er schon so lange Zeit [in diesem Zustand] war, spricht er zu ihm: Willst du gesund werden? Der Kranke antwortete ihm: Herr, ich habe keinen Menschen, der mich in den Teich bringt, wenn das Wasser bewegt wird; während ich aber selbst gehe, steigt ein anderer vor mir hinab. Jesus spricht zu ihm: Steh auf, nimm deine Liegematte und geh umher! Und sogleich wurde der Mensch gesund, hob seine Liegematte auf und ging umher".

Johannes 5, 6-9

Unser Gott ist in seinem Handeln stets souverän und vollkommen. Dies beinhaltet auch, daß die Augen des HERRN alles aufmerksam sehen und erkennen. David schrieb in Psalm 121, 1-6: *"Ich hebe meine Augen auf zu den Bergen: Woher kommt mir Hilfe? Meine Hilfe kommt von dem Herrn, der Himmel und Erde gemacht hat! Er wird deinen Fuß nicht wanken lassen, und der dich behütet, schläft nicht. Siehe, der Hüter Israels schläft noch schlummert nicht. Der Herr behütet dich; der Herr ist dein Schatten zu deiner rechten Hand, daß dich am Tag die Sonne nicht steche, noch der Mond bei Nacht"*. Was bei der Begebenheit am Teich Bethesda auffällt, daß nicht der Kranke Jesus sieht und ihn anspricht, sondern daß es genau umgekehrt ist. **Jesus sieht den Kranken! Und ebenso sieht er auch dich und mich, egal in welcher Situation wir uns gerade befinden.** Und wir dürfen auch sicher sein, daß Gott uns und unseren Zustand besser sehen und einschätzen kann, als wir das selbst je bewerkstelligen könnten. Was dies letztlich bedeutet, drückt David wunderbar in seinem Psalm aus. Gott schläft nicht! Wir sind wohl öfters abwesend oder sehen manche Gefahren nicht oder verzetteln uns durch so manche kopflose Aktion. Bei Gott kann so etwas nie passieren. So wie der kranke Mann am Teich darauf wartet, daß ein Mensch ihm hilft, so warten wir vielleicht auch, daß sich Umstände zu unseren Gunsten verändern und ein Mensch oder der Zufall uns hilft. Geht es uns nicht auch manchmal so, daß wir wie dieser Mann sagen müssen: *"Ich habe keinen Menschen"*! (Vers 7)? Aber fragen wir uns auch, ob wir auf Menschen oder auf Gott warten und hoffen sollen?

Sicherlich kann Gott auch durch andere Menschen helfen, aber sind unsere Hoffnungen manchmal nicht mehr irdisch als himmlisch? Glauben wir daß Gott uns sieht? Vielleicht haben wir manchmal den Gedanken in uns, daß Gott sich ja um so viele Menschen kümmern muss, und die oft weit aus größere und mehr Probleme und Sorgen haben, als ich? Mit wem haben wir es zu tun? in Psalm 139, 13-16 lesen wir: *"Denn du hast meine Nieren bereitet und hast mich gebildet im Mutterleibe. Ich danke dir dafür, dass ich wunderbar gemacht bin; wunderbar sind deine Werke; das erkennt meine Seele. Es war dir mein Gebein nicht verborgen, als ich im Verborgenen gemacht wurde, als ich gebildet wurde unten in der Erde. Deine Augen sahen mich, als ich noch nicht bereitet war, und alle Tage waren in dein Buch geschrieben, die noch werden sollten und von denen keiner da war"*. Gott sieht dich - schon bevor du überhaupt geboren wurdest. Der HERR kennt deinen Anfang und dein Ende und alles was dazwischen ist. Bei dem Mann am Teich war es auch so, daß Jesus ihm Fragen stellte und nicht umgekehrt. **Wir sind auf Gottes Wirken angewiesen. Die Errettung ist wie die Schöpfung. Gott spricht und es geschieht!** In Jesaja 65,1 lesen wir entsprechend: *"Ich ließ mich suchen von denen, die nicht nach mir fragten, ich ließ mich finden von denen, die mich nicht suchten. Zu einem Volk, das meinen Namen nicht anrief, sagte ich: Hier bin ich, hier bin ich"*! Der Gott an den wir glauben dürfen ist ein souveräner, überaus gnädiger und allmächtiger Gott. IHM dürfen wir vertrauen, denn ER sieht uns!

Jörg Bauer

http://daily-message.de/2838	
© by daily-message.de	info@daily-message.de

Nr. 2839: Wo ist ein Gott wie du?

02. Jul 2010

Herr, mein Gott! Du hast so viel für uns getan; niemand ist wie du! Deine Pläne, deine wunderbaren Taten - wenn ich sie alle aufzählen wollte, ich käme nie an ein Ende!

Psalm 40/6

Ich habe seit Tagen ein Lied in den Ohren klingen, es geht mir nicht mehr aus den Sinn seitdem ich es gehört habe. Kennt ihr das wenn einem ein Lied so am Herzen berührt? Dieses Lied es umfasst und unterstreicht meine Liebe im Herzen zu Jesus.
Wo ist ein Gott wie er. Ein Gott der zu den seinen herab stieg um sein Leben für sie zu geben. Ein Gott der sich vielfältig zu erkennen gab und noch immer gibt. So vielfältig verschieden und doch in allem klar. So lebendig und wahrhaftig.
Ich bewundere ihn und staune.
Er kam als Baby zur Welt, als Retter der Menschheit, als Friedefürst, als Licht der Welt, als Tür (Johannes 10/7+9), als Wahrheit und als Weg und das Leben (Johannes 14/6), als guter Hirte der sein Leben für sein Schafe gibt und vieles mehr.
Er war Lehrer zb.(Markus 9/38)und ist es mir heute auch, er kam als Bruder(Matthäus 12/50) der auch in der Not noch da ist, er kam als Arzt (Matthäus 9/12, Markus 2/17, Lukas,4/23 +5/31) der auch heute noch heilen kann. Wo ist ein Gott wie er.
Ich bewundere ihn aus ganzem Herzen, für seine Stärke, für seine Größe, seine Güte, seine Treue, seinen Langmut, seine Einigkeit mit dem Vater und dem Geist, seine Heiligkeit und Herrlichkeit.

Hocherhoben ist mein Herz, im Lobpreis gebe ich ihm die Ehre, sein Name sei erhöht in meiner Anbetung aus Liebe zu ihm in Ewigkeit Amen.

...Nun ich habe für euch das Lied hier gepostet vieleicht kennt es sogar jemand....

Wir bewundern dich wie kann man nur so stark sein , ja wie kriegt man das hin,
wir bewundern dich, wie kann man nur so stark sein ,wie du.

Wir bewundern dich wie kann man nur so groß sein , ja wie kriegt man das hin,
wir bewundern dich, wie kann man nur so groß sein wie du.

Ja es ist keiner so wie du, selbst der Stärkste kriegt den Gurt nicht zu,
wenn er kapiert und erlebt welch ein Gott ihm gegenüber steht.
Oh oh oh, niemand ist wie du, niemand ist wie du, niemand ist so stark wie du,
niemand ist wie du, niemand ist wie du, niemand ist so groß wie du.

Wir bewundern dich, wie kann man nur so gut sein, ja wie kriegt man das hin,
wir bewundern dich, wie kann man nur so gut sein, wie du.

Wir bewundern dich wie kann man nur treu sein, ja wie kriegt man das hin,
wir bewundern dich, wie kann man nur so treu sein ,wie du.

Ja es ist keiner so wie du, selbst der Stärkste kriegt den Gurt nicht zu,
wenn er kapiert und erlebt welch ein Gott ihm gegenüber steht.
Oh oh oh niemand ist wie du, niemand ist wie du, niemand ist so gut wie du,
niemand ist wie du, niemand ist wie du, niemand ist so treu, niemand ist wie du , niemand ist wie du,

niemand ist so stark, groß, mutig und treu, so unbegreiflich wie du.

seid herzlich gesegnet, eure

Rosemarie Hojus

http://daily-message.de/2839	
© by daily-message.de	info@daily-message.de

Nr. 2840: Seligpreisungen 4 – Die Hungernden

03. Jul 2010

Selig sind, die da hungert und dürstet nach der Gerechtigkeit;
denn sie sollen satt werden.

Mt 5,6

Eine Musikgruppe nahm sich die Seligpreisungen musikalisch vor. Dabei kam ich durch ihre Texte und Theaterszenen auf die Idee, mir Gedanken über die einzelnen Seligpreisungen zu machen. Seligpreisungen 1 bis 3 waren schon. Wenden wir uns nun Seligpreisung Nummer vier zu.

Das Märchen "Hans im Glück" kennen sie sicher. Hans tauscht immer Tiere bzw. Gegenstände gegen ein eher wertloseres Tauschobjekt. Er tauscht zum Beispiele den Goldklumpen gegen ein Pferd ein, damit er nicht mehr zu Fuß gehen muss. Das Pferd tauscht er danach gegen eine Kuh ein. Ist das gerecht? Der Anbieter ist der eigentliche Gewinner. Hungernde wollen etwas zu essen oder zu trinken haben. Wer den Zweiten Weltkrieg noch mitbekommen hat oder Erzählungen von den Großeltern oder Eltern hörte, weiß, wie die Leute gehungert haben und nichts zu essen, trinken und anzuziehen hatten. Doch wir hungern nicht nur nach leiblicher Nahrung, sondern auch nach Anerkennung, Liebe und Geborgenheit.

Im Berufsleben erfahren viele Menschen Ungerechtigkeit und Mobbing. Kann man die Ungerechtigkeit im Keim ersticken? Sie müssen sie meistens erdulden und ertragen, weil sie sonst ihre Arbeitsstelle riskieren und arbeitslos sind. Die Unterhaltung der Familie kostet aber Geld, weil Schule und Alltag ihren Preis haben. Man stellt sich die Frage, ob man dagegen angehen soll. Man überlegt sich die Folgen der Reaktion. Kinder fühlen sich oft von den Eltern, Geschwistern, Verwandten, Freunden..... ungerecht behandelt. Das Gefühl der Ungerechtigkeit zeigt sich in Trotzreaktionen, Wutausbrüchen, sturem Verhalten und dem Anschreien der Personen. Sie müssen erst für sie unverständliche Bedingungen erfüllen, bis ihr Wunsch in Erfüllung geht. Die, die Macht haben, haben ein leichtes Spiel, jemanden zu mobben.

Wir haben hier genügend zu essen und zu trinken und auch genügend Kleidung. Und die Kinder in Afrika? Bilder von hungernden Kindern gehen durch die Presse und Medien. Spendenaktionen rufen zu verschiedenen Spenden auf. Flugzeuge mit Medizin, Nahrung und Kleidung starten in die gefährdete Region. Spendenkonten werden in den Medien bekannt gegeben. Eine Rundum-Versorgung aller Menschen für alles Lebensnotwendige wäre ideal, aber sie ist anscheinend nicht möglich. Jeder denkt nur an sich selbst und nutzt den Gutmütigen aus, wenn dieser mit andern teilt. Oft werden die Ausgenutzten hinter ihrem Rücken noch aus- oder belacht.
Sieht man sich im Leben um, so könnte man meinen, dass es den Bösen immer gut geht und sie ungeschoren davonkommen. Da kommt dann die Frage auf: Was bringt mir der Glaube? Soll ich dabei bleiben? Gesetze werden gebrochen oder hintergangen, um an das Ziel des Glückes zu kommen. Und was einmal gut ging, wagt man ein zweites, drittes, viertes...mal.

Jesus selber musste auch im Leben viel Ungerechtigkeit erleben. Er musste schon früh fliehen, damit er weiterleben konnte. Später erlitt und hörte viel Ungerechtigkeit und viel Lüge über sich. Feinde behaupteten Dinge, die nicht der Realität entsprachen. Er betete im Garten Gethsemane zum Vater, dass der Kelch an ihm vorübergehen möge. Aber Gott wollte es anders und gab seinem Sohn die Kraft und Gelassenheit, die Ungerechtigkeit und den Spott hinzunehmen.

In den ersten vier Seligpreisungen geht es mehr um Haltungen im Leben, die wir einnehmen sollen. In dieser Seligpreisung steht aber die tröstende Verheißung, dass die Unterdrückten bei Gott keine Tränen mehr weinen werden, weil Gott sie nicht vergessen hat. Gott sieht die Menschen, wie sie hier auf Erden ungerecht behandelt worden sind. Er verspricht ihnen: Gott wird abwischen alle Tränen und alles Leid. Gott kann uns auch die Kraft und die Gelassenheit geben, die Ungerechtigkeit hier zu ertragen und dennoch freundlich zu den Menschen zu sein. Wir sind von ihm geliebt und angenommen. Diese Tatsache erfüllt und nährt uns innerlich mehr und länger, als die leibliche Nahrung, denn der Mensch lebt nicht vom Brot allein.

Ich wünsche dir heute die Kraft, Dinge gelassen hinzunehmen und noch dazu, Freundlichkeit auszuüben.

http://daily-message.de/2840	
© by daily-message.de	info@daily-message.de

Daily-Message die tägliche Kurzandacht

Nr. 2841: Wer wird Meister

04. Jul 2010

Jage nach dem vorgesteckten Ziel, dem Siegespreis der
himmlischen Berufung Gottes in Christus Jesus.

Phil 3,14

4:1 gegen England - 4:0 gegen Argentinien - Deutschland ist im Fußballrausch. Nach dem Spiel waren hier in Wuppertal wieder die Strassen dicht von jubelnden Fans. Der Titel, der Siegespreis rückt näher.

Letztens fand ich im Netz mehrere Artikel darüber, dass gläubige Spieler einiger Mannschaften auf dem Spielfeld beten wollten - doch dies ist laut FIFA-Regeln nicht erlaubt - Gott hat auf dem Spielfeld nichts zu suchen - sagen sie ...

Wenn der Glaube unser Leben ist, aber auf dem Platz nicht gelebt werden darf, welchen Siegespreis suchen wir dann? Paulus schreibt hier in seinem Brief an die Philipper von einem anderen Preis, dem Siegespreis der himmlischen Berufung in Christus. Wenn wir Jesus nicht in unserem Herzen haben, wenn wir nicht wissen, dass wir in Ewigkeit gerettet sind, was zählen dann die irdischen Preise? In vier Jahren bei der nächsten WM ist alles vergessen und geht wieder von vorne los. Dieser Preis ist nicht für die Ewigkeit.

Nur wenn wir unser Leben mit Jesus leben, haben wir den Preis für immer. Nichts kann uns dann mehr von unserem Vater trennen. Auf ewig sind wir dann die Sieger, auch wenn uns die Welt nur einen Trostpreis gibt.

So ist die WM nur ein kurzes, wenn auch nettes Intermezzo in unserem irdischen Leben. Vergessen wir darüber aber nicht das, was wirklich zählt - denn bei Jesus steht es 1:0 gegen den Tod - und du kannst mit zur Mannschaft gehören!

Ich wünsch dir noch einen gesegneten Tag

Rainer Gigerich

http://daily-message.de/2841

© by daily-message.de | info@daily-message.de

Nr. 2842: Du sollst lieben

05. Jul 2010

"Da trat einer der Schriftgelehrten herzu, der ihrem Wortwechsel zugehört hatte, und weil er sah, daß er ihnen gut geantwortet hatte, fragte er ihn: Welches ist das erste Gebot unter allen? Jesus aber antwortete ihm: Das erste Gebot unter allen ist: »Höre, Israel, der Herr, unser Gott, ist Herr allein; und du sollst den Herrn, deinen Gott, lieben mit deinem ganzen Herzen und mit deiner ganzen Seele und mit deinem ganzen Denken und mit deiner ganzen Kraft!« Dies ist das erste Gebot".

Markus 12, 28-30

Kann man glauben wie ein *"toter Fisch"*? Also kalt und steif und auch sonst nicht gerade lebendig? Charles H. Spurgeon hat diesen Vergleich einmal gezogen und er führt weiter über solche Christen aus, die nur theoretisch in der Nachfolge stehen, oder auch nur einen Schein der Frömmigkeit haben: *"Es ist kein Leben darin, betrachten können sie wohl, aber nicht lieben, sie können wohl nachdenken, aber keine Gemeinschaft pflegen. Sie können Gott danken, vermögen aber nicht ihn zu lieben. Oh ihr kaltblütigen Denker, an euch richtet sich dieses Gebot..."*. Wenn man schon lange gläubig ist, viele Predigten gehört und so manche Gläubigen kommen und gehen gesehen hat, besteht vielleicht die Gefahr, daß sich so etwas wie eine *"fromme Routine"* einschleicht. Sicherlich sollte man aber in geistlichen Dingen stets zwischen Erfahrungen und Routine (die es im Glaubensleben nicht geben sollte) unterscheiden. Aber Christen, die in ihrem Herzen mehr einem toten Fisch, als einem fliegendem Adler gleichen (Jesaja 40,31) haben wohl eher einen unterkühlten, pragmatischen als einen herzlichen und warmen Glauben. Daß es solche Menschen gab und gibt, hat auch schon David festgestellt als er im Psalm 62,5 feststellt: *"Sie denken nur, wie sie ihn stürzen, haben Gefallen am Lügen; mit dem Munde segnen sie, aber im Herzen fluchen sie"*. Also eher jemand, der Wohlwollen und Freundlichkeit heuchelt, und einfach nicht echt ist vor Gott und vor Menschen. Manche merken das noch nicht einmal. **Man kann vieles tun und sagen als Christ, und Gott dennoch nicht lieben.** Das merkt man nicht zuletzt am Umgang mit den Glaubensgeschwistern. In Matthäus 25,45 sagt Jesus: *"Wahrlich, ich sage euch: Was ihr nicht getan habt einem von diesen Geringsten, das habt ihr mir auch nicht getan"*. Nehmen wir das zum Maßstab, merken wir, wo wir mit unserer Liebe wirklich stehen. Liebe tut dem Anderen immer Gutes, auch in Gedanken.

Glaube ist tatsächlich kein Gefühl, sondern *"eine feste Zuversicht auf das, was man hofft, und ein Nichtzweifeln an dem, was man nicht sieht"* (Hebräer 11,1). Von daher muss einfach mehr dahinter stecken als nur ein frommes Pflichtgefühl, das man möglicherweise bei Gelegenheit auch gerne abschütteln würde, wenn man ehrlich ist. Gott lieben? Wir können es nicht wirklich, oder? Unsere Position vor Gott ist die, daß Jesus Christus uns vom Fluch des Gesetzes (Galater 3,13) befreit hat. Nicht das Gesetz ist schlecht, aber für diejenigen, die es halten müssen, ist es ein Fluch (Gegenteil von Segen). Also so etwas wie ein Felsbrocken den wir am Hals haben, und mit dem wir schwimmen gehen müssen. Mit einem Satz: Es ist unmöglich und wir können es nicht! Wenn uns das klar wird und wir daran denken, daß Gott selbst in seinem geliebten Sohn, unserem Heiland, alles Erforderliche aus Liebe erfüllt hat, wir also frei, gerecht, neu und heilig wurden (Johannes 8,32), werden wir alle religiösen Pflichtübungen verachten und nur noch aus Dankbarkeit und Liebe glauben wollen. Das bewirkt die Neugeburt (Johannes 3,5). **Mein altes Herz kann Gott nicht lieben, nur ignorieren und ablehnen.** Aber die *"neue Kreatur"*, die innere Veränderung, die Gott durch den Heiligen Geist schenkt (2. Korinther 5,17) kann und will es. Und diese ewige Liebe wird auch niemals enden und im Himmel ihre Vollendung erfahren - 1. Korinther 13, 12-13: *"Denn wir sehen jetzt mittels eines Spiegels wie im Rätsel, dann aber von Angesicht zu Angesicht; jetzt erkenne ich stückweise, dann aber werde ich erkennen, gleichwie ich erkannt bin. Nun aber bleiben Glaube, Hoffnung, Liebe, diese drei; die größte aber von diesen ist die Liebe"*. Aus *"du sollst"* wird dann *"du wirst"*...

Jörg Bauer

© by daily-message.de
info@daily-message.de

Nr. 2843: Der liebliche Geruch

06. Jul 2010

"Noah aber baute dem Herrn einen Altar und nahm von allem reinen Vieh und von allen reinen Vögeln und opferte Brandopfer auf dem Altar. Und der Herr roch den lieblichen Geruch, und der Herr sprach in seinem Herzen: Ich will künftig den Erdboden nicht mehr verfluchen um des Menschen willen, obwohl das Trachten des menschlichen Herzens böse ist von seiner Jugend an; auch will ich künftig nicht mehr alles Lebendige schlagen, wie ich es getan habe".

1. Mose 8, 20-21

Der Mensch, so wie ihn die Bibel sieht, nämlich verdorben, unfähig, ignorant und böse (Römer 3, 11-18) ist auf dem direkten Weg in die Verdammnis, der ewigen Gottesferne. Das war zu Zeiten Noahs nicht anders als heute. Der Mensch bleibt gleich, auch wenn sich deren Umstände verändern. Gott bleibt ebenso derselbe - Maleachi 3,6: *"Ich, der HERR, wandle mich nicht..."*. Der Unterschied zwischen dem gerechten Urteil über alle Menschen und der Vergebung der Sünden für manche Menschen, ist nicht die Unterschiedlichkeit der Sünde, oder die Zeiten in denen jemand lebt, sondern der *"liebliche Geruch"*, durch den Gott die Menschen mit anderen Augen sehen kann und will. Es geht um Wiedergutmachung und Versöhnung! **Wenn zwei Menschen, äußerlich und zur gleichen Zeit dasselbe machen, so wird es Gott unter bestimmten Voraussetzungen doch ganz unterschiedlich sehen können.** Einerseits muss seine Heiligkeit und Gerechtigkeit die Sünde, und somit uns, verurteilen, aber andererseits auch gnädig sein, wenn jemand das anerkennt und vor Gott im Glauben an diese Gnade aufrichtig kapituliert. Dieses biblische Prinzip lesen wir auch in Lukas 18, 10-14: *"Es gingen zwei Menschen hinauf in den Tempel, um zu beten, der eine ein Pharisäer, der andere ein Zöllner. Der Pharisäer stellte sich hin und betete bei sich selbst so: O Gott, ich danke dir, daß ich nicht bin wie die übrigen Menschen, Räuber, Ungerechte, Ehebrecher, oder auch wie dieser Zöllner da. Ich faste zweimal in der Woche und gebe den Zehnten von allem, was ich einnehme! Und der Zöllner stand von ferne, wagte nicht einmal seine Augen zum Himmel zu erheben, sondern schlug an seine Brust und sprach: O Gott, sei mir Sünder gnädig! Ich sage euch: Dieser ging gerechtfertigt in sein Haus hinab, im Gegensatz zu jenem. Denn jeder, der sich selbst erhöht, wird erniedrigt werden; wer aber sich selbst erniedrigt, der wird erhöht werden"*.

Was im Alten Testament durch die Tieropfer auf dem Altar vorgeschattet war, ist im Sohn Gottes, als das *"geschlachtete Lamm"* (Offenbarung 12,11) für uns zur glaubhaften Wahrheit, und für Gott zum lieblichen Geruch geworden. Gott hat seinen eigenen Sohn zur Verantwortung für unser aller negatives, böses, verdorbenes und ungläubiges Leben gezogen. Der Prophet Jesaja (er wirkte zwischen 740 bis 701 v. Chr.) schrieb daher: *"Fürwahr, er hat unsere Krankheit getragen und unsere Schmerzen auf sich geladen; wir aber hielten ihn für bestraft, von Gott geschlagen und niedergebeugt. Doch er wurde um unserer Übertretungen willen durchbohrt, wegen unserer Missetaten zerschlagen; die Strafe lag auf ihm, damit wir Frieden hätten, und durch seine Wunden sind wir geheilt worden"*. **Wir sind nicht in der Position uns selbst zu vergeben, und Gottes Gerechtigkeit lässt moralisch, juristisch und praktisch im Grunde auch überhaupt keinen Raum zur Vergebung, aber die Gnade findet einen Weg!** Und das sollten wir annehmen, und somit auch Gott und uns selbst. Für Gott ist dieses eigene Sterben als Mensch tatsächlich lieblich, obwohl er sein Äußerstes für unser Höchstes geben musste. Sünde ohne Opfer ist wie ein Weg ohne Ziel, ein Arbeiten ohne Lohn, wie Liebe ohne ein Gegenüber, wie Essen ohne je satt zu werden. Das stellvertretende Opfer Jesu Christi am Kreuz von Golgatha ist unser Heil. Das gilt für alle Gläubigen zu allen Zeiten. So jemand darf sicher sein, ewiges Leben bei Gott zu haben und nicht ins Gericht zu kommen, sondern vom Tod (der Sünde Sold ist der Tod) zum Leben (Jesus ist das Leben) hinüber zu gehen (Johannes 5,24).

Jörg Bauer

© by daily-message.de | info@daily-message.de

Nr. 2844: Seligpreisungen 5 – Die Barmherzigen

07. Jul 2010

Selig sind die Barmherzigen; denn sie werden Barmherzigkeit erlangen.

Mt 5,7

»Als er aber die Volksmenge sah, stieg er auf den Berg; und als er sich setzte, traten seine Jünger zu ihm. Und er tat seinen Mund auf, lehrte sie und sprach: ..... Selig sind die Barmherzigen; denn sie werden Barmherzigkeit erlangen! .....« (Matthäus 5,1-12)

Eine Musikgruppe nahm sich die Seligpreisungen musikalisch vor. Dabei kam ich durch ihre Texte und Theaterszenen auf die Idee, mir Gedanken über die einzelnen Seligpreisungen zu machen. Seligpreisungen 1 bis 4 waren schon. Wenden wir uns nun Seligpreisung Nummer fünf zu.

Ein Autounfall auf der Straße. Verletzte oder Schockierte liegen, stehen oder sitzen herum. Wer hilft als Erster? Wer ist bereit zu helfen? Wer kann helfen? Laufen die Rettungsarbeiten, so fahren die "Gaffer" langsam vorbei und es besteht die Gefahr, dass Folgeunfälle entstehen. Schlägereien oder Zusammengeschlagene auf der Straße, in U-Bahnen..... - wer wagt es, dazwischen zu gehen? Besonders bei den Meldungen, die durch die Presse gehen. Schlichter werden aggressiv angegangen und teilweise tödlich verletzt. Gläubiger fordern ihre Schulden ein und haben kein Verständnis für besondere Situationen. Wie denken sie, wenn sie mal in eine solche Situation kommen. Hinsehen, bewusst wegsehen, nur nichts begreifen bzw. verstehen.

Die Bibel ist da sehr aktuell, denn es gibt zwei Geschichten, in denen Ähnliches steht. In Lukas 10, 30-36 steht: "Da antwortete Jesus und sprach: Es war ein Mensch, der ging von Jerusalem hinab nach Jericho und fiel unter die Räuber; die zogen ihn aus und schlugen ihn und machten sich davon und ließen ihn halb tot liegen. Es traf sich aber, dass ein Priester dieselbe Straße hinabzog; und als er ihn sah, ging er vorüber. Desgleichen auch ein Levit: Als er zu der Stelle kam und ihn sah, ging er vorüber. Ein Samariter aber, der auf der Reise war, kam dahin; und als er ihn sah, jammerte er ihn; und er ging zu ihm, goss Öl und Wein auf seine Wunden und verband sie ihm, hob ihn auf sein Tier und brachte ihn in eine Herberge und pflegte ihn. Am nächsten Tag zog er zwei Silbergroschen heraus, gab sie dem Wirt und sprach: Pflege ihn; und wenn du mehr ausgibst, will ich dir's bezahlen, wenn ich wiederkomme. Wer von diesen dreien, meinst du, ist der Nächste gewesen dem, der unter die Räuber gefallen war? In Matthäus18, 28-34 wird von einem Schuldeneintreiber berichtet: "Da ging dieser Knecht hinaus und traf einen seiner Mitknechte, der war ihm hundert Silbergroschen schuldig; und er packte und würgte ihn und sprach: Bezahle, was du mir schuldig bist! Da fiel sein Mitknecht nieder und bat ihn und sprach: Hab Geduld mit mir; ich will dir's bezahlen. Er wollte aber nicht, sondern ging hin und warf ihn ins Gefängnis, bis er bezahlt hätte, was er schuldig war. Als aber seine Mitknechte das sahen, wurden sie sehr betrübt und kamen und brachten bei ihrem Herrn alles vor, was sich begeben hatte. Da forderte ihn sein Herr vor sich und sprach zu ihm: Du böser Knecht! Deine ganze Schuld habe ich dir erlassen, weil du mich gebeten hast; hättest du dich da nicht auch erbarmen sollen über deinen Mitknecht, wie ich mich über dich erbarmt habe? Und sein Herr wurde zornig und überantwortete ihn den Peinigern, bis er alles bezahlt hätte, was er ihm schuldig war."

In den ersten vier Seligpreisungen ging es mehr um Haltungen im Leben, die wir einnehmen sollen. Nun folgen vier aktive Entscheidungen, die unsere Gemeinschaft betreffen. In der fünften Seligpreisung geht es um die Barmherzigkeit. Barmherzigkeit ist immer unverdient. Wenn der Betroffene sie verdient hätte, dann wäre es keine Barmherzigkeit mehr, sondern Gerechtigkeit.

Menschen wollen Gerechtigkeit ausüben und haben doch einen Mangel an Mangel an Mitgefühl und Barmherzigkeit. Dies ist ein starker Ausdruck unserer heutigen Zeit. Man sucht den eigenen Vorteil und Nutzen, aber ebenso schnell übergeht man die Schwachen und Leidenden. Sollen sich die andern um diese Leute kümmern. Wofür gibt es staatliche Stellen? Man schnell für sich selbst, aber was ist mit den Leidenden und Gescheiterten? Barmherzigkeit ist die Fähigkeit, sich in die Lage eines anderen hinein zudenken. Es heißt, sich dem Mitmenschen gefühlsmäßig und auch praktisch anzunehmen. Diese Eigenschaft kommt sehr deutlich t in der Geschichte vom barmherzigen Samariter heraus. Diese Geschichte zeigt auch sehr deutlich, dass Barmherzigkeit überhaupt nicht das Kennzeichen des religiösen Menschen (Priester, Levit) ist! Das Gegenteil von Barmherzigkeit ist Kritik, und

darin sind wir alle viel besser begabt und geübt. Ich drehe es mal herum: Weil wir Barmherzigkeit gefunden haben, sind wir glückselig und können selbst Barmherzigkeit üben!
Wir sind allein aus Gnade und Barmherzigkeit Gottes Kinder geworden. »So liegt es nun nicht an jemandes Wollen oder Laufen, sondern an Gottes Erbarmen.« (Römer 9,16) Gott hat sich um uns gekümmert. Gott empfand kein Mitleid mit uns. Mitleid kann unfruchtbar sein. Barmherzigkeit wird daraus, wenn aus dem Gefühl ein mitfühlendes Handeln wird. Barmherzigkeit ist aktiv. Barmherzigkeit ermutigt den Gescheiterten, noch einmal anzufangen. In Jesus wurde Gottes Barmherzigkeit praktisch. Doch das Prinzip gilt auch für uns: »Solltest denn nicht auch du dich über deinen Mitknecht erbarmen, wie ich mich über dich erbarmt habe?« (Matt.18,33) Ist Gott mit dir barmherzig, solltest du es dann nicht auch mit deinem Mitmenschen sein? Gilt die Geschichte vom barmherzigen Samariter nur in Ausnahmesituationen oder ist sie auch für den Alltag gültig? Wie ist das mit den "schwierigen" Menschen in unserer Umgebung? Viele Menschen suchen ihren eigenen Vorteil, aber dabei fehlt die Barmherzigkeit für den anderen. Kann es sein, dass darum so viele unzufrieden und verbittert sind?

Wir brauchen alle Barmherzigkeit! Wir finden sie bei Gott und indem wir selbst Barmherzigkeit üben. Ich wünsche dir heute Kraft für Barmherzigkeit.

Gundi Hornbruch

http://daily-message.de/2844	
© by daily-message.de	info@daily-message.de

Daily-Message die tägliche Kurzandacht

Nr. 2845: His masters voice

08. Jul 2010

Meine Schafe hören meine Stimme, und ich kenne sie, und sie folgen mir; und ich gebe ihnen das ewige Leben, und sie werden nimmermehr umkommen, und niemand wird sie aus meiner Hand reißen. Mein Vater, der mir sie gegeben hat, ist größer als alles, und niemand kann sie aus des Vaters Hand reißen. Ich und der Vater sind eins. Da hoben die Juden abermals Steine auf, um ihn zu steinigen.

Joh 10,27-31

Wir hören täglich hunderte von Stimmen, die uns etwas sagen wollen. Sei es in der Werbung, Politiker, Chefs oder allerlei Prediger der verschiedensten Religionen oder Weltanschauungen. Jeder von ihnen will uns einreden, dass er die absolute Wahrheit besitzt und wir nur ihm folgen müssen um in der Glückseligkeit zu leben.

Selbst im christlichen Bereich predigen sich viele gegenseitig mit ihrer Überzeugung an, die sie für die einzig wahre halten. Jede Gemeinde sucht ihre gius-Christen (**g**läubig **i**n **u**nserem **S**inne). Auf welche der Stimmen sollen wir nun hören? Oftmals ist es gar nicht so einfach, das zu entscheiden. Skeptisch werde ich immer, wenn jemand meint, er alleine besäße die Wahrheit.

Und in diese Stimmenvielfalt spricht Jesus hinein: "Meine Schafe hören meine Stimme und folgen mir nach." Er gibt uns damit seine Richtschnur, an der wir die anderen Stimmen messen können. Zwar können wir ihn heute nicht mehr live mit unseren Ohren hören, nur in unserem Herzen, doch haben wir heute die Bibel, an Hand derer wir überprüfen können, welche Stimme die richtige ist, der wir folgen sollen. Denn nicht nur Jesus hat seine Prediger auf dieser Erde, auch Satan schickt seine Jünger aus, um Zerstreuung in die Welt zu bringen.

1.Thess 5,21 "Prüft aber alles, und das Gute behaltet." So sagt uns die Schrift. Bei Jesus haben wir mehr, als kurzfristige Befriedigung in unserem Leben. Er schenkt uns wahre Erfüllung für die Ewigkeit - wer sonst kann uns das bieten?

Hörst du seine Stimme in dir? Welchen Stimmen folgst du nach? Bist du bereit seinen Weg zu gehen und ihm nach zu folgen, auch wenn andere Steine aufheben, um sie zu werfen?

Ich wünsche dir noch einen gesegneten Tag, erfüllt von seiner Stimme.

Rainer Gigerich

http://daily-message.de/2845
© by daily-message.de
info@daily-message.de

Daily-Message die tägliche Kurzandacht

Nr. 2846: Seligpreisungen 6 – Die reinen Herzen

09. Jul 2010

Selig sind, die reinen Herzens sind; denn sie werden Gott schauen.

Mt 5,8

»Als er aber die Volksmenge sah, stieg er auf den Berg; und als er sich setzte, traten seine Jünger zu ihm. Und er tat seinen Mund auf, lehrte sie und sprach: ..... Selig sind, die reines Herzens sind; denn sie werden Gott schauen! .....« (Matthäus 5,1-12)

Eine Musikgruppe nahm sich die Seligpreisungen musikalisch vor. Dabei kam ich durch ihre Texte und Theaterszenen auf die Idee, mir Gedanken über die einzelnen Seligpreisungen zu machen. Seligpreisungen 1 bis 5 waren schon. Wenden wir uns nun Seligpreisung Nummer sechs zu.

Kennen sie das Kindergebet: Mein Herz ist klein, mein Herz ist rein, soll niemand drin wohnen als Jesus (Gott) allein. Kinder sind unbeschwert und unerfahren, haben nur kleine Kinder-Sorgen und gehen ohne Risiko Probleme an. Menschen bleiben keine Kinder, sondern machen ihre Lebenserfahrungen. Wir gehen mit Verstand und Plan an das Leben und haben nicht mehr den unbeschwerten Lebenswillen der Kindheit.

Im Leben gibt es Situationen, in denen man sagt: "Da habe ich Schwein gehabt". Das kann beim zu schnellen Auto fahren gewesen sein und der Bußgeldbescheid fällt geringer aus, als erwartet. Oder beim Abschreiben bei der Mathekarbeit, wenn man nicht erwischt worden ist Oder wie ist das bei der Einkommensteuererklärung? Gesetze und Gebote werden übertreten und das Nicht-erwischt-werden nennt man noch Glück. Aber: Macht man sich allein durch das Wissen um das Brechen der Gesetze nicht mit schuldig? Wir haben uns arrangiert, uns im Leben eingerichtet und lehnen uns gemütlich zurück - ohne Ecken und Kanten, selbst zufrieden machen wir uns etwas vor und glauben, das ist das Glück auf Erden. Wir haben unseren Standard erreicht, können das Leben in vollen Zügen genießen und verdrängen die unangenehme Frage nach dem Wie! Mit wie vielen Halbwahrheiten und Lügen, Schummeleien und Betrug haben wir das alles oft erreicht. Können wir uns noch im Spiegel ertragen? Wer hat die Kraft, klar zu sagen, was ihm nicht an sich selbst gefällt. Und die Menschen um uns herum - beachten wir ihre Schicksale und Nöte? Lassen wir uns ein auf ihre Schwächen oder hat uns unsere Selbstzufriedenheit stumpf für die Schwachheit der anderen gemacht? Wenn wir nur unser Glück als Zentrum unseres Denkens und Handelns verfolgen, stürzen wir unseren Nächsten ins Unglück! Ich muss mich nicht selbst überzeugen, sondern die aufkommenden Zweifel werden einfach kalt gestellt. R
Das Thema der Reinheit ist im Zeitalter des Erfolgsdenkens sehr unmodern. Sittliche Reinheit ist etwas, worüber die Menschen nur noch spöttisch lächeln. Mit "Reinheit" meinen wir Gleichheit, Ehre oder Gerechtigkeit. In der Bibel ist damit die Kultur und Gesellschaft des jüdischen Volkes und Denkens gemeint. Durch Sünde und schlechte Einflüsse verunreinigt man sich. Jesus heilte Menschen vom "unreinen" Geist und vom Aussatz. Die Gesetzestreuen sahen dies als Sünde an, aber Jesus macht ihnen klar, dass es nicht auf die Äußerlichkeiten ankommt, sondern was dem Herzen und dem Mund eines Menschen herauskommt, verunreinigt ihn. Die Pharisäer stoßen sich an der Tatsache, dass die Jünger mit ungewaschenen Händen essen (Mk. 7,1-16). Die Jünger verletzen damit die jüdischen Reinheitsgesetze. Jesus sagt: »Ihr ehrt mich mit den Lippen, doch eure Herzen sind fern von mir.« (V.6) In Matthäus 15,18 und 19 sagt er auch noch: "Was aber aus dem Munde herauskommt, das kommt aus dem Herzen und das verunreinigt den Menschen. denn aus dem Herzen kommen böse Gedanken, Mord, Ehebruch, Unzucht, Diebstahl, falsche Zeugnisse Lästerungen."
Sind wir mit reinem Herzen bei jedem Gebet dabei oder denken wir schon wieder an das, was danach auf uns wartet oder denken dabei über Erlebtes nach. Damit heucheln wir Gott etwas vor und durch die Gesetze und Traditionen, die wir uns selber setzen, entfernen wir uns von Gott. Das Leben nach eigenen Gesetzen und Traditionen wird meistens zum Krampf und geht nicht gut aus. Werden Äußerlichkeiten wichtiger, so verliert man den Blick auf Gott und wir sehen wie durch Nebel. Wir erkennen Gott und damit das eigentliche Ziel nicht mehr.

Mit Mut und Vertrauen und mit dem Wissen, dass Christus für einen hohen Preis für uns am Kreuz starb, dürfen wir wieder ein reines Herz haben und die Verheißung, dass wir Gott sehen werden, wird in Erfüllung gehen. Mit dem reinen Herzen werden wir

Kraft von Gott bekommen, um den Weg mit ihm zu gehen. Wir müssen immer wieder neu lernen, was wichtig ist und worauf wir unseren Blick wenden müssen. Die Erfahrung zeigt: Das Abenteuer mit Gott ist nicht immer leicht, aber spannend und lohnenswert. Gott schaut unser Herz an.

Einen gesegneten Tag

Gundi Hornbruch

http://daily-message.de/2846	
© by daily-message.de	info@daily-message.de

Nr. 2847: Ich weiß, dass ich nichts weiß

10. Jul 2010

Zu der Zeit fing Jesus an und sprach: Ich preise dich, Vater, Herr des Himmels und der Erde, weil du dies den Weisen und Klugen verborgen hast und hast es den Unmündigen offenbart. Ja, Vater; denn so hat es dir wohlgefallen. Alles ist mir übergeben von meinem Vater; und niemand kennt den Sohn als nur der Vater; und niemand kennt den Vater als nur der Sohn und wem es der Sohn offenbaren will.

Mt 11,25-27

Wie vielleicht einige von euch wissen, hab ich vor langer Zeit einmal ein paar Jahre evangelische Theologie studiert. Noch stehen in meinem Bücherregal viele schlaue wissenschaftliche Bücher über diese Theologie. Doch je länger ich damals studierte, desto mehr verlor ich über dem angehäuften Wissen meinen Glauben, den ich erst viele Jahre später wieder fand. Da gibt es die einen, die die Bibel mit der historisch-kritischen Methode auseinander nehmen, da gibt es die Anhänger von Bultmann, die wiederum die ganze Bibel entmythologisieren wollen um alles mit unserer Wissenschaft zu erklären ...

Ich hatte einfach an die Bibel geglaubt, an die Geschichten und Wunder, an die Gnade und Barmherzigkeit, an die Heiligkeit und an das ewige Leben. Sollte das alles nicht gelten? Sollte sich unser allmächtiger Gott in unsere mickrige menschliche Wissenschaft pressen lassen? Zugegeben, alles war nicht schlecht, es gab unter meinen Lehrern auch einige wirklich gläubige Christen - doch sie waren in der Unterzahl. Ich wollte doch einfach nur glauben - und diesen Glauben nur besser verstehen.

Je länger ich studierte, desto mehr kam mir der Spruch aus Prediger 12,12 ins Bewußtsein: "Und über dem allen, mein Sohn, laß dich warnen; denn des vielen Büchermachens ist kein Ende, und viel Studieren macht den Leib müde." Ja, müde war ich und wußte nicht mehr, was ich noch glauben sollte.

Jahre später las ich dann den heutigen Vers aus Matthäus. Ja, den Weisen und Klugen ist dieser Glaube oft verborgen. Sie suchen und forschen mit ihrem Wissen und kommen dabei doch immer weiter von dem weg, was sie eigentlich suchen. Doch den Unmündigen, zu denen ich vor dem Studium gehörte, denen will Gott sich offenbaren.

Mt 18,3 "Und er sprach: Wahrlich, ich sage euch: Wenn ihr nicht umkehrt und werdet wie die Kinder, so werdet ihr nicht ins Himmelreich kommen." Wir sollen unseren kindlichen Glauben behalten, begreifen können wir Gott mit unserem Verstand so wie so nicht. Unser himmlischer Vater ist halt größer als alles, was wir verstehen können. So können wir nur gläubig zu ihm aufschauen und ihm danken, dass er unser ewiger Vater ist.

Glaubst du oder willst du auch wissen? Willst du im Herzen ein Kind deines himmlischen Vaters bleiben?

Ich wünsche dir noch einen gesegneten Tag

Rainer Gigerich

http://daily-message.de/2847

© by daily-message.de | info@daily-message.de

Nr. 2848: Still sein vor Gott (1. Anstoss)

11. Jul 2010

Seid still und erkennt, daß ich Gott bin; ich werde erhaben sein
unter den Völkern, ich werde erhaben sein auf der Erde!

Psalm 46, 11

Unsere heutige Welt in Europa ist eine Welt der schnellen Veränderung. Unsere Zeit wird immer kurzlebiger. Menschen, die den raschen Wandel nicht mitgehen können, bleiben auf der Strecke. Wer nicht schnell genug ist, wendig genug oder stark genug, der hat das Nachsehen. Mann über Bord, Frau über Bord!
Was am Anfang noch schockiert und Empörung hervorgerufen hat, ist längst der Ernüchterung gewichen. Ein wenig wegschauen, ein wenig Expertenrat, der alles wieder „zurechtrückt" - und schon lässt es sich für die Menschen dieser Welt passabel mit den Zuständen leben. Wen wundert es da, dass bei den Menschen der Welt immer mehr die wahrhafte Nächstenliebe verdrängt wird durch frucht- und lieblose Substitute dieser Welt (Matthäus 24,12)!

Was heute hoch gepriesen wird als der „Weisheit letzter Schluss" - kann morgen schon „Schnee von Gestern" sein. „Das einzig beständige ist der Wandel". Aus der Sicht der Welt scheint mir diese Aussage einleuchtend. Die Frage drängt sich mir auf: Ist das bereits einer der Irrtümer, die Gott zulässt, damit diese Welt gerichtet wird (2 Thessalonicher 2,11-12)?

Das alles verliert seinen Schrecken in der Stille vor Gott!

Ein Traktat ruft auf:

Du Mensch, im Strudel unsrer Zeit,
so steh doch endlich still,
weil Gott, der Herr der Herrlichkeit,
dir etwas sagen will!

Gott hat längst die Vergänglichkeit des Lebens in dieser Welt erkannt und bietet uns Errettung an in in seinem geliebten Sohn Jesus Christus! Gott sei gepriesen, der uns Errettung unserer Seelen schenken will und eine unvergängliche Heimat in seiner Gegenwart in der Ewigkeit! Eine feste Burg ist er, eine Zuflucht für unsere Seele! In Gottes Wort finden wir Werte, die alle Zeit überstrahlen, Worte die leuchten bis hinein in die Ewigkeit!

Jesus Christus gestern und heute und derselbe auch in Ewigkeit. (Hebräer 13,8)

Gott sei Dank dürfen wir uns als Kinder Gottes an sein Wort halten, an den Sieg seines eingeborenen Sohnes halten, der ein für allemal die Welt überwunden hat! Dieses Wort trotzt erfolgreich allem Wandel und Wirren der Zeit dieser Welt!

Jesus spricht in Johannes 16,33: **Solches habe ich mit euch geredet, daß ihr in mir Frieden habet. In der Welt habt ihr Angst; aber seid getrost, ich habe die Welt überwunden**

Gott lädt uns heute ein, zu ihm in die Stille zu kommen, auszuruhen von unseren Werken! Gott lädt uns zu sich ein, damit wir erkennen, was wirklich Wert und Bestand hat - wo wahrhaft Heilung und Heil zu finden sind!

(1. Petrus 2,24-25) **[Christus] welcher unsre Sünden selbst hinaufgetragen hat an seinem Leibe auf das Holz [ans Kreuz], auf daß wir, der Sünde abgestorben, der Gerechtigkeit leben; durch welches Wunden ihr seid heil geworden. / 25 Denn ihr wart wie die irrenden Schafe; aber ihr seid nun bekehrt zu dem Hirten und Bischof eurer Seelen.**

Staunend Gott anbeten und schweigen, der die Liebe ist - staunen welch eine Liebe dieser große Gott uns erwiesen hat! Gott erkennen und still sein - voll Ehrfurcht schweigen und anbeten die Größe Gottes, unseres Herrn!

Wenn Jesus wiederkommt und sein Königtum antritt, dann wird die ganze Welt Gottes Größe und Majestät erkennen und schweigen! Er wird erhaben sein über alle Völker und seine Herrschaft wird bestehen von Ewigkeit zu Ewigkeit! Für Gottes Kinder wird es die lang ersehnte Gegenwart ihres Gottes sein (aus Offenbarung 21,3): **Siehe da, die Hütte Gottes bei den Menschen! und er wird bei ihnen wohnen, und sie werden sein Volk sein, und er selbst, Gott mit ihnen, wird ihr Gott sein.**

Gott lädt dich heute in seine Hütte ein – in der Gemeinschaft mit seinem eingeborenen Sohn, dem Herrn Jesus Christus! Gott lädt dich heute ein, still zu werden vor ihm - auf dass du seine Liebe erfahren darfst und er dir seinen Frieden schenkt! Komm heim zu deinem Erlöser, komm zu Jesus! Sprich „mein Herr und mein Gott“ - ob du jetzt noch nicht sein Kind bist oder ob du Jesus schon angenommen hast – Gottes Liebe darf täglich aufs neue erfahren werden!

Ich wünsche euch, dass ihr in eurem Alltag Zeiten der Stille vor Gott findet – damit ihr immer wieder aufs neue von seiner Größe und Erhabenheit, aber auch seiner Liebe ergriffen werdet!

Seid gesegnet, es grüßt euch herzlich

Helmut Kalny

http://daily-message.de/2848	
© by daily-message.de	info@daily-message.de

Daily-Message die tägliche Kurzandacht

Nr. 2849: Kraken-Orakel

12. Jul 2010

"Denn der König von Babel bleibt am Kreuzwege stehen, am Anfang der beiden Wege, um sich wahrsagen zu lassen; er schüttelt die Pfeile, befragt die Teraphim, beschaut die Leber. In seine Rechte fällt die Wahrsagung „Jerusalem“, daß er Sturmböcke aufstelle, den Mund auftue mit Geschrei, die Stimme erhebe mit Feldgeschrei, Sturmböcke gegen die Tore aufstelle, Wälle aufschütte und Belagerungstürme baue".

Hesekiel 21, 26-27

Es ist schon irgendwie amüsant, daß man, in der seit gestern beendeten Fußballweltmeisterschaft, einen Kraken bemühte die Sieger und Verlierer der jeweiligen Begegnungen auszuloten oder voraus zu orakeln. Ob das alles mit rechten Dingen zugeht, weiß man als Zuschauer sicherlich nicht. Jedenfalls hat sich der Krake bisher angeblich nur einmal geirrt. Das ist für mich mal wieder ein Indiz dafür, daß die Menschen gerne wüssten, was in Zukunft passiert - und zwar bevor es zur Realität wird. Ob man mit diesem Wissen dann besser leben würde, steht auf einem anderen Blatt. Diesen Hang zu orakeln gibt es schon lange. In Jesaja 2, 6-8 lesen wir: *"Aber du hast dein Volk, das Haus Jakob, verstoßen; denn sie treiben Wahrsagerei wie die im Osten und sind Zeichendeuter wie die Philister und hängen sich an die Kinder der Fremden. Ihr Land ist voll Silber und Gold, und ihrer Schätze ist kein Ende; ihr Land ist voll Rosse, und ihrer Wagen ist kein Ende. Auch ist ihr Land voll Götzen; sie beten an ihrer Hände Werk, das ihre Finger gemacht haben"*. **Letztlich sind Wahrsagerei, Zeichendeutung und Kraken-Orakel nur lächerliche und nicht selten auch finstere Methoden den Glauben an Gott zu umschiffen.** Sicher ist manches auf den ersten Blick eher harmlos, aber wo ist der Unterschied, ob man so etwas todernst oder nur zur Unterhaltung betreibt? Unter einem Orakel versteht man folgendes: *"Das Orakel (lat.) bezeichnet eine mit Hilfe eines Rituals oder eines Mediums gewonnene transzendente, häufig göttliche Offenbarung, die der Beantwortung von Zukunfts- oder Entscheidungsfragen dient. Die mittels des Orakels gewonnenen Hinweise und Zeichen können dem Fragenden als Rechtfertigungsgrund eigener Entscheidungen und Handlungen dienen"*. Da Gott sich in der Bibel ganz klar gegen jede Form der Zeichendeuterei wendet, kann so ein Orakel auch nie göttlichen Ursprungs sein. Im alten Ägypten waren Orakel weit verbreitet und Ägypten steht sinngemäß für die Welt und ihre Methoden.

In Apostelgeschichte 16, 16-19 lesen wir einen Bericht über das berühmte *"Orakel von Delphi"*: *"Es geschah aber, als wir zum Gebet gingen, daß uns eine gewisse Magd begegnete, die einen Wahrsagergeist hatte, welche ihren Herren vielen Gewinn brachte durch Wahrsagen. Diese folgte dem Paulus und uns nach und schrie und sprach: Diese Menschen sind Knechte Gottes, des Höchsten, die euch den Weg des Heils verkündigen. Dies aber tat sie viele Tage. Paulus aber, tiefbetrübt, wandte sich um und sprach zu dem Geiste: Ich gebiete dir in dem Namen Jesu Christi, von ihr auszufahren! Und er fuhr aus zu derselben Stunde. Als aber ihre Herren sahen, daß die Hoffnung auf ihren Gewinn dahin war, griffen sie Paulus und Silas und schleppten sie auf den Markt zu den Vorstehern"*. **Es geht in dieser Deuterei also meist auch darum möglichst Profit zu machen. Das ist auch das Motiv von vielen Astrologen und Sternzeichendeutern heutiger Prägung.** Dem Besitzer des Kraken *"Paul"* liegt nach Medienberichten ein Angebot für 30.000 Euro vor. Man erzählt den Leuten quasi was sie hören und lesen wollen und gibt sich als Medium, Experte und seriöser Berater aus (was sie meist auch selbst glauben). Dem Kraken wäre es sicherlich nicht recht, daß er zu solchen Voraussagen *"geködert"* wurde. Für uns als Christen solle gelten, daß wir Gott vertrauen jetzt und in Zukunft. Wir brauchen keine anderen Voraussagen als daß wir wissen dürfen, in Zukunft bei Gott im Himmel zu sein, weil wir an die Vergebung unserer Sünden durch Jesus Christus glauben. Gott segne euch!

Jörg Bauer

http://daily-message.de/2849	
© by daily-message.de	info@daily-message.de

Daily-Message die tägliche Kurzandacht

Nr. 2850: 100% Fruchtgehalt

13. Jul 2010

Seht euch vor vor den falschen Propheten, die in Schafskleidern zu euch kommen, inwendig aber sind sie reißende Wölfe. An ihren Früchten sollt ihr sie erkennen. Kann man denn Trauben lesen von den Dornen oder Feigen von den Disteln?

Mt 7,15-16

Als ich vor vielen Jahren mal einen kleinen Garten hatte, pflanzte ich im Herbst neben vielen Blumen und Sträuchern auch ein kleines Kirschbäumchen. Im nächsten Frühling begann dieses Bäumchen dann zu blühen. Und als dann der Sommer kam, trug es vier kleine Kirschen, für meine beiden Kinder, für meine Frau und für mich je eine ... Ein Jahr später trug es dann schon viel mehr.

Ja, schon im ersten Jahr, nachdem es gepflanzt war, trug es seine ersten guten Früchte. Im Text von heute vergleicht Jesus die Christen mit solchen Pflanzen. Ist einmal die gute Botschaft Jesu in einem Herz ausgesät, so beginnt es gute Früchte zu tragen.

Doch auch Satan sät seinen Samen in die Herzen von Menschen. Es ist aber schlechter Samen, der nur Disteln und Dornen hervor bringt. Doch auch diese Menschen verkünden dann eine scheinbar gute Botschaft, die manchmal schwer von der unseres Herrn zu unterscheiden ist.

Doch Jesus gibt uns in diesem Text auch vor, wie wir diese falschen Propheten erkennen können. Was sind die Werke dieser Menschen? Wie leben sie ihre Botschaft? Sind sie von der Liebe getrieben oder sind Hass und Zerstreuung ihr Ziel?

1.Petr 5,8 "Seid nüchtern und wacht; denn euer Widersacher, der Teufel, geht umher wie ein brüllender Löwe und sucht, wen er verschlinge."

Es geht nicht darum, dass wir als Christen vieles nicht machen dürfen und vieles andere Gute machen müssen. Doch, wer die Liebe Jesu in seinem Herzen hat, der kann einfach nicht anders, als auch entsprechend zu handeln. Wo auch wir einmal nicht perfekt reagieren, müssen wir uns fragen, ob wir nicht auf den falschen Weg abgeirrt sind.

So höre nicht nur auf die Worte eines anderen. Schau dir sein Leben an, schau dir sein Handeln an, denn das Wort und die Tat gehören zusammen.

Auf wen hörst du? An welche Propheten glaubst du?

Ich wünsche dir noch einen gesegneten Tag.

Rainer Gigerich

http://daily-message.de/2850

© by daily-message.de | info@daily-message.de

Nr. 2851: Seligpreisungen 7 – Die Friedfertigen

14. Jul 2010

Selig sind die Friedfertigen; denn sie werden Gottes Kinder heißen.

Mt 5,9

»Als er aber die Volksmenge sah, stieg er auf den Berg; und als er sich setzte, traten seine Jünger zu ihm. Und er tat seinen Mund auf, lehrte sie und sprach: ..... Selig sind die Friedfertigen; denn sie werden Gottes Kinder heißen! .....« (Matth. 5,1-12)

Pax, peace, schalom, eirene, taikas, pokoj, shanti, ahoto, salam, pingan, paix, paz, beke.....das alles heißt "Friede". In den Medien wird nicht gerade vom Frieden in der Welt berichtet. Krieg und Terror bestimmen die Schlagzeilen in der Tageszeitung und im Internet. Wo fängt der Friede an? Wer lebt ihn? Wer übt ihn aus? Können wir in unserer kleinen Welt Friedenskinder sein. Was bedeutet Frieden leben: Trösten, wo Menschen trostlos sind; Menschen glücklich machen, wo sie traurig sind; helfen, wo ich Menschen hilflos sind; schlichten, wo Menschen sich streiten und wo Unrecht ist. Damit gelingt das Leben neu und der Hass hat keine Chance, das Leben zu regieren.

In unserem Leben gibt es genug Situationen, wo man es dem andern nicht recht machen kann und der Familienfrieden ist gestört. Das Verhältnis zwischen den Generationen kann gespannt sein. Dabei geht es unter Umständen um Kleinigkeiten. Vielleicht möchte zum Beispiel die Mutter mal ein anerkennendes Wort für die erledigte Arbeit haben, damit sie weiß, dass sie nicht nur eine "Angestellte" ist. Selbstverständliche Helfer in der Gemeinde hören gerne mal ein "Danke schön" für die selbstverständliche Arbeit, die sie seit Jahren ausüben. Ursache kann die schlechte Laune einer der Betroffenen sein. Mit einem "Danke schön" erledigt man die Arbeit wieder mit mehr Freude.

Damit sind aber nicht alle Facetten des Wortes "Frieden" angesprochen worden. "Schalom" bedeutet mehr als nur die Abwesenheit von Krieg und Streit. Frieden beinhaltet Heil, Gesundheit, Wohlergehen, Freundschaft, Segen Glück, Zufriedenheit und Kraft. Die tiefste Bedeutung aber des Wortes ist die Wiederherstellung von etwas Zerbrochenem. Zerbrochenes wird wieder verknüpft. Am Ende der Wiederherstellung bzw. Verknüpfung steht die Versöhnung. Weihnachten machte uns Gott das größte Friedensangebot und -geschenk in einem hilflosen, neugeborenem Kind, das später als Erwachsener für uns am Kreuz sterben wird. Die Engel singen: "Ehre sei Gott in der Höhe und Friede auf Erden unter den Menschen des Wohlgefallens!" (Lk. 2,14) Jesus kam mit der Bestimmung auf die Welt, Frieden zu schaffen und durch sein Blut sind wir von den Sünden befreit. Er ist der Versöhner für alle Menschen auf der Welt.

Sind wir Friedensstifter, wenn wir zu Jesus "ja" gesagt haben oder wir seit unserer Geburt in ein christliches Elternhaus geboren wurden und heute immer noch als Erwachsener den Gottesdienst besuchen und in der Gemeinde aktiv mitarbeiten? Die Seligpreisung sagt uns, dass wir Friedensstifter sind, wenn wir uns durch den Heiligen Geist im Sinne von Jesus aktiv verändern lassen. Das beinhaltet unter Umständen von uns ungewollte und eigentlich unerwünschte Veränderungen. In den weiterführenden Schulen gibt es oft Streitschlichter. Sind sie als Streitschlichter bei den anderen bekannt? Streitschlichter müssen innere Bedingungen für dieses Amt mitbringen und auch schon als friedlicher Mensch bekannt sein.

Das Annehmen des Friedensgeschenks bewirkt in einem Menschen inneren Frieden mit Gott und sich selbst. Friedens-Erfahrungen mit dem Angenommenen bestärken die Richtigkeit der Entscheidung und es gibt Sicherheit auf dem Weg mit Jesus. Wir lernen, uns immer mehr auf Jesus zu verlassen und ihm zu vertrauen. Bist du ein Friedensstifter oder ist dein Leben ist eine einzige Unzufriedenheit - deine Ehe, deine Familie, deine Schule, deine Arbeit usw.? Warum stellst du dich heute nicht und schaust der Wahrheit ins Angesicht: Die Hauptaufgabe ist aktiv für den Frieden zu arbeiten. Lebe den von Jesus vorgelebten Frieden den anderen Menschen vor. Mach du heute du den ersten Schritt! Gehe du auf die anderen zu, um ihnen die Hand zur Versöhnung zu reichen!

Ich wünsche dir heute inneren Frieden und Mut, den Frieden anderen Menschen vorzuleben.

Gundi Hornbruch

http://daily-message.de/2851	
© by daily-message.de	info@daily-message.de

Daily-Message die tägliche Kurzandacht

Nr. 2852: Wie groß bist du ?

15. Jul 2010

Denn ein großer Gott ist der HERR, ein großer König über alle Götter.

Psalm 95/3

Ich habe diese Woche einige Mails von meinen Liebsten abgespeichert und ich las so manches Mail mir dabei nochmals durch. In einem Mail fragte ich ihn “Wie groß bist du eigentlich? “Weil wir uns zu dem Zeitpunkt noch nicht persönlich kannten wusste ich es damals noch nicht. Ich bekam im Laufe der Zeit nun mit, dass er schön groß von Statur ist und aber auch “groß”artig in seinem Wesen. Das Wort “Groß “ genauer angesehen, betrachtet sich als relativ und bedeutet für jeden Menschen etwas anderes. Ist es dem einen eine Sache zu Groß, ist dem anderen grad recht oder umgekehrt. Für mich ist mein zukünftiger Ehemann schön groß, da ich eher klein bin und ich fühle mich in Anbetracht seiner Körperlichen Größe wohlig geborgen. Einen Lastwagen in der zweiten Spur der uns auf der Autobahn beim Überholen sehr nahe kam, erlebte ich am Samstag als riesig groß und sehr bedrohlich. So geht’s uns Menschen oft auch mit dem Problemberg unseres Lebens. Bedrohlich groß türmen sich oftmals die Sorgenberge vor einem auf und es erscheint uns oft unüberwindlich und sehr erdrückend wenn wir nicht wissen wie wir das schaffen sollen, diese Riesig großen Sorgenberge abzutragen. Groß und ungeheuerlich stehen sie vor uns und wir fühlen uns mickrig und klein. Für Gott ist das aber kein Hindernis, denn für ihn ist nichts zu groß er steht über den Dingen. Keine Berg, kein Hügel unserer noch so großen Last könnte Gott zu groß sein, er hat alles im Griff. Er selbst ist ein großer Gott und steht über allem was auf Erden geschieht. Er hilft uns in seiner Kraft und lernt uns ihm zu Vertrauen.

(Hi 36 /22)

Siehe, Gott ist groß in seiner Kraft; wo ist ein Lehrer, wie er ist?

Und fragen wir ihn „Gott, wie groß bist du eigentlich?„ dann zeigt er sich uns und lässt sich von uns finden. Dann dürfen wir ihn in seiner wahren Größe erkennen.

(Jeremia 29/1)
Und sucht ihr mich, so werdet ihr mich finden, ja, fragt ihr mit eurem ganzen Herzen nach mir,

Gott ist einfach überwältigend großartig, wer das im Herzen erkannt hat wird wie ich vom Staunen nicht mehr herauskommen. Gott in seiner Größe zu sehen bewegt mein Herz zur Anbetung und Lobpreis. Ich singe ihm unserem Großen Gott, mit erhobenen Herzen dem König aller Könige mein Lieblingslied. Welches ihm alleine, dem Herren aller Herren würdig erhebt und ihn ehrliches volles Lobpreis entgegen bringt. Darum stimmt mit ein und singt mit mir, ihm zur Freude und zu seiner Ehre. Amen

“ Groß ist der Herr!“

Ein König voller Pracht, voll Weisheit und voll Macht,
die Schöpfung betet an, die Schöpfung betet an,
Er kleidet sich im Licht, dass Dunkel hält ihn nicht,
und flieht sobald er spricht, und flieht sobald er spricht.

So groß ist der Herr, singt mit mir ,
so groß ist der Herr, ihn preisen wir,
so groß, so groß ist er Herr.

Von Anbeginn der Zeit, bis in die Ewigkeit,
bleibt er derselbe Gott, bleibt er derselbe Gott,
Als Vater Sohn und Geist, den alle Schöpfung preist,
als Löwe und als Lamm, als Löwe und als Lamm.

So groß ist der Herr, singt mit mir,
so groß ist der Herr, ihn preisen wir,
so groß so groß ist er Herr.

Sein Name sei erhöht, denn er verdient das Lob,
wir singen laut „So groß ist der Herr!“

So groß ist der Herr, singt mit mir ,
so groß ist der Herr, ihn preisen wir,
so groß, so groß ist der Herr.

(Text und Musik: Chris Tomlin, Jesse Reeves, Ed Cash
dt.: Arne Kopfermann
Rechte: 2004 worshiptogether.com songs/
Sixstep Music/ kingswaysongs.com)

Rosemarie Hojus

http://daily-message.de/2852	
© by daily-message.de	info@daily-message.de

Daily-Message die tägliche Kurzandacht

Nr. 2853: Anbetung sei dir!

16. Jul 2010

Und jedes Geschöpf, das im Himmel und auf der Erde und
unter der Erde und auf dem Meer ist, und alles, was in ihnen ist,
hörte ich sagen: Dem, der auf dem Thron sitzt, und dem Lamm
den Lobpreis und die Ehre und die Herrlichkeit und die Macht
von Ewigkeit zu Ewigkeit!

Offenbarung 5/13

Ein sehr wichtiger Teil unseres Glaubensleben so denke ich, ist wohl Gebet. Immer wieder kommt mir der Gedanke, wie ist es richtig zu beten oder wie gestalte ich mein Gebetsleben besser für Gott. Wie breite ich meine Gebete vor ihm aus um ihm gerecht zu werden, um seinen Segen wahrzunehmen. Welche Gebetsart gibt es, was ist zu bedenken? Was ist in dem einem Enthalten? Anbetung, Lobpreis, Bitten, Danken, ist alles zusammen Anbetung? Oder fällt Anbetung alleinig unter Lobpreis? Ich habe in der Bibel im Internet mit dem Bibelserver recherchiert und verschiedene Wörter eingegeben die mit Beten und Anbetung zu tun haben und es ist sehr interessant was dabei raus kam. Wie oft Gott im Wort gewisse Begriffe die mit Gebet in Verbindung stehen erwähnt, zeigt mir auch die Wichtigkeit dieser Aufgabe. Eigenartig finde ich, das Wort Anbetung kommt nur 2 mal vor. Erwähnt als Anbetungsort und einmal Anbetung von Engeln (durch Engel), nur 2mal und das nicht in Bezug auf ihn gerichtet, so als wäre die Anbetung Gottes unwesentlich. Anbeten selbst und anbetend hingegen sind 37 mal erwähnt, ist auch nicht besonders oft. Für mich zeigt es das Gott sich selbst nicht so wichtig nimmt auch wenn er angebetet werden möchte und auch in jedem Fall Anbetungswürdig ist. Denn Gott ist ein selbstloser Gott, der sich zu den seinen herab beugt, um zu geben statt zu nehmen. Deswegen gebührt ihm auch Dank, Dankopfer, Danklieder die von Dankchören gesungen werden. Diese Dank-Begriffe werden 93 mal erwähnt. Danken hilft vor wanken ist ein guter Spruch der sich in meinen Leben oftmals schon bewiesen hat. Fang an zu danken wenn es dir schlecht geht, dann wirst du Wunder erleben wie sich dein Herzschmerz wandelt und Gottes Geist dir durch das Dankgebet, die Augen öffnet, damit du Gottes Güte in deinen Leben erkennen kannst. Ja Groß ist er Herr, darum lasst uns Dankbarkeit im Gebet entgegen bringen. Beten wird im Wort 43mal gefunden und ist meist mit bitten und flehen verbunden. Zugehörig wird Gebet, gebetet und gebeten insgesamt 131 gemeldet und ist ebenso auch hauptsächlich mit flehen bitten gebracht. Beten enthält Danken und Bitten, dem misst Gott einiges zu. Gott unser Vater ist ein gebender Gott deswegen will er unsere Bitten auch gerne entgegennehmen und sie uns zur Freude erfüllen.

(Johannes 16/24)
Bis jetzt habt ihr nichts gebeten in meinem Namen. Bittet, und ihr werdet empfangen, damit eure Freude völlig sei!

Ja , so ist unser Vater, er gibt es uns gerne, er will nur gebeten werden.
So stehen wir mit unseren Gebeten, betend vor ihm, täglich aufs neue. Wie sieht unser Gebetsleben aus? Was bestimmt dein Gebet? Welchen Stil hast du dir angeeignet mit dem Vater zu reden. Unserem Vater, dem Abba wie begegnest du ihm? Ja Abba hat Jesus zu seinem Vater gesagt und das Wort Abba enthält auch eine Hilfsbrücke in den Anfangs- Buchstaben, zu einem gesundes Gebetsleben in richtiger Reihenfolge.

A für Anbetung (Lobpreis)
B für Bekennen
B für Bedanken
A für Anliegen bringen (Bitten)

Anbetung ist meines Erachtens Lobpreis. Lobpreis wird in der Bibel 13 mal angetroffen, aber Lob/loben/Lobgesang/Lobsingen/Loblieder insgesamt 159 mal. Das ist würdig, so ist es recht. Darin sieht man wie wichtig es ist Gott zu loben. Ja Gott will gelobt werden es ist ihm wichtig. Er will gelobt werden, anerkannt werden in seiner Größe und er ist es Wert so sagt mein Herz. Wenn ich Gott Lobpreise, mach ich ihn mir in seiner ganzen Größe bewusst, soweit ich es für mich erkennen darf. Dann bekenne ich aus ganzem Herzen das Jesus der Herr ist! Ja dann bedanke ich mich in Demut für seine Gnade,dass er sein Leben am Kreuz für uns, ja auch ganz persönlich für mich gegeben hat. Ja nur er ist würdig und ihm gehört das Lob Preis und Anbetung.
Danken schützt vor wanken, doch loben zieht nach oben, so geht der Spruch weiter. Das stimmt, ich habe es selbst oftmals erlebt. Lobpreis macht nicht nur Gott froh, auch das eigene Herz wird frei und froh dadurch. Darum lasst uns unsere Herzen erheben, in Dank und Lobpreis, Ja Herr Anbetung sei dir! Amen

Seid herzlich gesegnet, eure

Rosemarie Hojus

http://daily-message.de/2853	
© by daily-message.de	info@daily-message.de

Nr. 2854: Ungeheuchelte Bruderliebe

17. Jul 2010

Nachdem ihr eure Seelen geheiligt habt im Gehorsam zu der Wahrheit durch den Geist zur ungeheuchelten Bruderliebe, so liebet einander mit reinen Herzen unaufhörlich.

1. Petrus 1, 22

In den Versen davor schrieb Petrus an die Gläubigen, dass und wie sie sich heiligen sollen. Nun geht es ihm um das Ziel dieser Heiligung und die Motivation dazu. Die ganze Heiligung ist bei Gott ganz bestimmt nicht einfach nur zum Selbstzweck da, sondern hat einen Grund. Diesen Grund nennt Petrus die „ungeheuchelte Bruderliebe“. Diese Liebe hat ihren Ursprung im Charakter Gottes: Gott ist Liebe! Wir dürfen nun aber niemals denken, dass diese Liebe Gottes so etwas ist wie unser Friede-Freude-Eierkuchen-Denken. Gottes Liebe ist ein Feuer, das alles verzehrt und zerstört, was nicht mit Seiner Liebe übereinstimmt und sie erwartet von uns, dass wir in unserem Leben dasselbe tun. Wahre Liebe kann niemals tolerant sein. Sie sucht nur das Allerbeste für den Anderen, und deshalb muss sie intolerant sein. Es gibt so vieles, von dem wir uns einbilden, es sei das Beste für uns, und so oft versuchen wir Gott vorzuschreiben, was wir brauchen (um damit unsere Lüste und Begierden zu stillen). Zum Glück weiß Gott es besser und gibt uns nicht ganz alles, wonach uns verlangt. Gottes Liebe zu uns hat Ihn auch dazu gebracht, Sich ganz für uns zu entscheiden und hinzugeben. Niemand liebt mehr als derjenige, der sein Leben gibt für seine Freunde. Gottes Hingabe besteht auch darin, dass Er bereit ist, immer Zeit für uns zu haben und uns zuzuhören und zu helfen. Es wäre Ihm ein Leichtes gewesen, die Erde zu erschaffen und sie dann einfach sich selbst beziehungsweise dem Menschen zu überlassen. Doch Er hat Sich entschieden, dem Menschen ein Gegenüber zu sein, das ihm zuhört, ihm hilft und jederzeit für ihn da ist.

So sollen auch wir für unsere Geschwister im Herrn da sein, bereit sein zum Zuhören, Mitfreuen und Mitleiden, bereit sein, um gemeinsam Zeit zu verbringen und einander zu helfen. Leider lässt sich diese Liebe auch sehr leich heucheln. Dies ist dann der Fall, wenn wir helfen, um vom anderen ein Lobes- oder Dankeswort zu bekommen, oder für sich selbst einen Vorteil daraus zu erhalten. Spätestens dann, wenn wir uns innerlich über die Undankbarkeit des anderen ärgern und daran Anstoß nehmen, muss uns klar werden, dass unsere „Liebe“ ihm gegenüber nur geheuchelt war. Mit unserer Zeit, Kraft und Hilfe in der Gemeinde sollen wir nicht sparen und knausern, wir sollen sie gerne geben und zwischen verschiedenen Diensten keinen Wertunterschied machen. Jeder hat in der Gemeinde seinen Platz, den ihm Gott zugeteilt hat. Und wenn wir im Kleinen, in den (weltlich gesehen) „niedrigen“ Diensten treu sind, so wird Gott Selbst dafür sorgen, dass wir größere Verantwortung zugeteilt bekommen. So läuft das im Reiche Gottes: Wer groß sein will, der soll aller Diener sein! Auf diese Art und Weise können wir unsere ungeheuchelte Bruderliebe leben, zu der wir berufen worden sind. Zu dieser Bruderliebe gehört aber auch, dass wir die Augen offen halten und uns nach der Gabe der Geisterunterscheidung und der Prophetie ausstrecken, sie uns vom Herrn erbitten für uns und unsere Gemeinde. Diese Gaben sind von unschätzbarem Wert, sie helfen uns, falsche Lehre, Sünde im Leben von uns und Geschwistern sowie andere Missstände der Gemeinde zu erkennen und in Liebe anzusprechen. Doch auch hier schleicht sich allzu schnell geheuchelte Pseudo-Liebe ein, die uns dazu bringt, einander zu verurteilen und einen frommen Hahnenkampf um das Rechthaben zu veranstalten. Deshalb ist es wichtig, damit wir in der ungeheuchelten Bruderliebe bleiben und nicht in die falsche Heuchelei abzudriften, dass auch wir selbst immer wieder Gott fragen, wo Er bei uns Veränderung möchte. Wo keine Veränderung mehr stattfindet, sind Tür und Tor geöffnet für den Geist der Heuchelei. Und dies wollen wir doch vermeiden, also lasst uns zu Gott fliehen und Ihn anflehen, uns aufzuzeigen, wo Er uns verändert haben möchte.

Sei gesegnet im Namen des Herrn!

Jonas Erne

© by daily-message.de | info@daily-message.de

Nr. 2855: Aus unvergänglichem Samen

18. Jul 2010

Als Wiedergeborene, nicht aus vergänglichem Samen, sondern aus unvergänglichem durch das lebendige und für ewig bleibende Wort Gottes.

1. Petrus 1, 23

Wir sind von Gott in einem unergründlichen und unverständlichen autoritativen Akt der Liebe in Jesus Christus wiedergeboren worden. Das heißt: Gott hat Sich entschieden, eine genau bestimmte Anzahl von Menschen in Seinen ewigen Bund hineinzunehmen. Obwohl wir alle zusammen tot waren in den Übertretungen, Sünden und Begierden, hat Er Sich dazu entschlossen, uns ein neues Leben zu schenken. Das Ziel dieses Lebens ist es, dass alles zu Gottes Ehre dient. Nicht der erlöste Mensch steht im Mittelpunkt des Geschehens, wie wir das am liebsten hätten. Es ist auch nicht die Erde, die im Zentrum unseres Sonnensystems, sondern die Sonne. So wie es die Sonne ist, um die wir unser Leben lang die Bahn drehen, so ist es das Licht und die Erkenntnis Gottes worum sich unser ganzes Leben drehen soll. Gott allein ist es, Dem alle Ehre gebührt und Dem wir dienen sollen. Und Er hat bestimmt, dass einander als gemeinsame Glieder des Leibes Christi helfen und beistehen sollen. Jeder von uns ist mit einer Vielzahl von geistlichen Gaben ausgestattet. Diese nun sollen wir einsetzen, um einander beim Wachsen und Reifen zu helfen. Zugleich dürfen wir uns auch von anderen helfen lassen und sie um Hilfe bitten, wenn wir nicht mehr weiter wissen. Es ist genial, dass deine Gemeinde der örtliche Leib Christi ist. Es gibt so viele geniale Parallelen zwischen dem menschlichen Körper und der Gemeinde mit Jesus als Haupt. Die Suche nach diesen ist sehr lohnenswert für jeden Gläubigen.

In unsere örtliche Gemeinde hinein hat Gott uns wiedergeboren. Nicht einfach nur in einen „mystischen“, unsichtbaren, weltweiten Leib Christi, sondern in eine sichtbare, reale örtliche Versammlung hinein. Das Leben in dieser Gemeinde kann manchmal ganz schön anstrengend sein, auch gerade dann, wenn es Leute gibt, die meinen, sie müssten uns von einem Tag auf den nächsten zu perfekten Christen machen. Aber gib auch dann deine Gemeinde nicht auf, sondern lebe für sie und stelle ihr deine Gaben zur Verfügung! Sie braucht dich nämlich! Sobald Gott uns wahrlich und wahrhaftig in eine Gemeinde hinein wiedergeboren hat (das ist jetzt nämlich deine Familie, und die sucht Gott dir aus, nicht du selbst!), möchte Er, dass du weißt: Du bist jetzt für immer Sein. Niemand und nichts kann dich jemals wieder aus der Hand Gottes herausreißen, denn der Same Gottes (Sein Kind, also du!) ist unvergänglich! Wenn du wirklich durch das lebendige Wort Gottes wiedergeboren bist, dann bist du es für immer.

Die Frage, die sich nun stellt, ist: wie erkenne ich, dass ich durch das Wort Gottes wahrhaftig wiedergeboren bin? Paulus schreibt an die Korinther (1. Kor. 1, 18):

„Denn das Wort vom Kreuz ist eine Torheit denen, die verloren gehen; uns aber, die wir gerettet werden, ist es eine Gotteskraft.“

Hat dir Gott, der Herr, die Augen des Herzens geöffnet dafür, dass es wirklich absolut und unbedingt notwendig war, dass der Herr Jesus ans Kreuz gehen musste, um für dich zu sterben und dadurch deine Sünde und Schuld bezahlen? Hat Er dir gezeigt, dass es deine persönliche Schuld war, die da oben am Kreuz gesühnt wurden? Hast du Buße getan über deinen Sünden und versuchst jetzt, ein Leben zur Ehre Gottes zu leben? Dann (und nur dann!!!) darfst du wissen, dass du durch das lebendige und für ewig bleibende Wort Gottes wiedergeboren bist.

Gottes Segen mit dir!

Jonas Erne

© by daily-message.de | info@daily-message.de

Nr. 2856: Seligpreisungen 8 – Die Gerechten

19. Jul 2010

Selig sind, die um der Gerechtigkeit willen verfolgt werden;
denn ihrer ist das Himmelreich.

Mt 5,10

»Als er aber die Volksmenge sah, stieg er auf den Berg; und als er sich setzte, traten seine Jünger zu ihm. Und er tat seinen Mund auf, lehrte sie und sprach: ..... »Selig sind die wegen der Gerechtigkeit Verfolgten, denn ihrer ist das Reich der Himmel. Selig seid ihr, wenn sie euch schmähen und verfolgen und alles Böse gegen euch sagen und meinetwegen lügen. Freut euch und jubelt, weil euer Lohn in den Himmeln groß ist! Denn so verfolgten sie die Propheten vor euch« Matth. 5,10-12

Im Alltag will uns viel vom Glauben wegbringen und lässt Zweifel und Fragen in uns aufkeimen. Das können kleine Alltagsdinge sein, die sich immer wiederholen oder einschneidende Erlebnisse, die einen gravierend aus der Bahn werfen. Wir wollen es allen recht machen, möchten allen gefallen und keinen enttäuschen - aber geht das überhaupt? "Nein", denn dazu brauchen wir Kraft, aber woher bekommen wir die Kraft? Wir haben Angst zu versagen. Was machen wir, wenn wir tod unglücklich sind? Wer hört uns dann zu? Gibt es jemanden, der ehrlich zuhört. Aber, jeder soll doch gut von uns denken und jeder soll sich auf uns verlassen können. Entsteht kein Hass, wenn ich versage?
Es gibt Länder, in denen Menschen um ihres Glaubens willen verfolgt werden. Sie werden in ihrem Alltag observiert und für die Verkündigung des Evangeliums ins Gefängnis geworfen. Können wir uns vorstellen, für ein öffentliches Bekenntnis zu Jesus ins Gefängnis zu kommen? Doch es steht schon in der Bibel: "Alle, die fromm leben wollen in Christus Jesus, müssen Verfolgung leiden". Gott ist stark und nichts kann uns von ihm trennen, wenn wir ihm total vertrauen. Gott sieht, was die andern uns nehmen. Gott hört, was die andern (bewusst) nicht hören wollen oder können. Gott hält, was die andern aus allerlei Gründen kalt fallen lassen. Gott sagt aber "ja" zu uns und Gott sieht uns, hört uns und hält uns fest. Meine Oma erzählte viel von ihrer Mutter. Sie ging im Zweiten Weltkrieg jeden Sonntag in die Kirche und wurde immer aufgeschrieben, aber nichts passierte.

Dies ist die letzte Seligpreisung. Jesus weißt nochmals daraufhin, dass die Aussage eine Grundbedingung für ein christlich ausgeprägtes Leben ist.
»Selig sind die wegen der Gerechtigkeit Verfolgten, denn ihrer ist das Reich der Himmel. Selig seid ihr, wenn sie euch schmähen und verfolgen und alles Böse gegen euch sagen und meinetwegen lügen. Freut euch und jubelt, weil euer Lohn in den Himmeln groß ist! Denn so verfolgten sie die Propheten vor euch« Matthäus 5,10-12

Wenn wir Gott lieben und nach den Geboten Jesu leben, dann werden wir Verfolgung leiden - egal ob wir in freien Ländern leben oder den Glauben nicht öffentlich bekennen dürfen. Wir werden geschmäht, gehasst, verlacht (oder am Ende sogar verhaftet und umgebracht werden), und alles allein um unseres Glaubens willen. Lassen wir uns also nichts vormachen, sondern behalten wir einen klaren Kopf! Wir haben in der Ewigkeit genügend Zeit zum Glücklichsein. Hier "habt ihr Angst", sagte Jesus zu seinen Jüngern (Joh 16,33). Das heißt nicht unbedingt, dass unser ganzes Leben ein einziger unerbittlicher Kampf sein muss. Aber wir dürfen nicht meinen, der Feind werde uns ein stilles und schönes Leben mit unserem Gott führen lassen. Er will und muss uns bei jeder Gelegenheit versuchen, uns auf seine Seite zu ziehen. Es ist eben unmöglich, ohne Verfolgung zu glauben. Jesus sagt in Johannes 15,20, dass sie ihn verfolgt haben und darum werden sie euch als Knechte auch verfolgen.
Aber selbst Beleidigung, Verletzung und Verfolgung kann Segen hervorbringen. Sagt nicht die Bibel: »Alle Dinge dienen zum Besten dem, der Gott liebt!« (Römer 8:28)? Jesus nahm die Verfolgung auf sich, er wurde missverstanden, beschimpft, beleidigt, geschlagen, bespuckt und an einem Kreuz hingerichtet. Wuchs daraus nicht das Beste, was dieser Erde passieren konnte? Die Errettung!

Damit wäre das Verfolgt werden ist ein zuverlässiges Erkennungszeichen des Christseins. Aber: Wie kommt es, dass wir in unserer westlichen Kultur wenig bis keine Verfolgung kennen? Müssen wir überhaupt mal wirklich ernsthaft zu Jesus stehen? Wir leben eigentlich sehr frei und können uns deshalb erfolgreich davor drücken, Jesus zu bekennen, obwohl wir Spannungen aushalten müssen. Wie schnell sind wir uns selbst der Nächste, auf unseren eigenen Vorteil und Nutzen bedacht Wir leben als Christ kompromissbereit und passen uns an. Damit ist keineswegs die äußerliche Formen wie Musik, Frisuren, Kleider oder

dergleichen gemeint, sondern eine innere Einstellung unseres Herzens. Wie oft versuchen wir uns zu arrangieren, suchen die Anerkennung unserer Umgebung selbst auf Kosten unserer christlichen Überzeugung. In der Bibel steht: "Nehmt nicht die Denkmuster, die Forderungen dieser Welt zum Maßstab, sondern ändert euch, indem ihr euch an Gottes Maßstäben orientiert!" Römer 12:2

Einen gesegneten Tag

Gundi Hornbruch

http://daily-message.de/2856	
© by daily-message.de	info@daily-message.de

Nr. 2857: Wie schnell vergeht die Zeit!

20. Jul 2010

Denn alles Fleisch ist wie Gras, und jede Würde des Menschen ist wie eine Blüte vom Gras: Das Gras vergeht und seine Blüte fällt ab.

1. Petrus 1, 24

Es gibt Momente in unserem Leben, da warten wir darauf, dass sich etwas zu unserem Besten verändert. Manchmal warten wir Monate oder gar Jahre darauf, und nichts geschieht. Dann fragen wir uns: Wie lange noch? Wie lange soll denn dieser elende Zustand noch anhalten? Wann werden wir endlich Gottes gnädiges Eingreifen erleben? Wann wird Er uns aus unserem Elend herausholen? Die Frage ist durchaus berechtigt, und Petrus gibt uns hier ein Stück weit eine Antwort darauf. Er zieht eine Stelle aus dem Alten Testament heran, um von der Vergänglichkeit unseres Lebens zu sprechen. Er vergleicht unser Leben mit einem Grashalm oder einer Blüte. Kaum ist sie mal in die Blütezeit ihres Lebens gekommen, schon muss sie wieder verschwinden. In einem Moment betreten wir diese unsere Weltbühne, und schon im nächsten Augenblick müssen wir wieder abtreten. Keiner hat ewig Zeit, um sich für ein Leben der Hingabe an Gott und den Nächsten zu entscheiden. Je eher wir diese Entscheidung treffen, desto besser ist es. Und desto leichter fällt es uns. Wenn wir erst einmal eingefahrene Verhaltensmuster haben, werden wir sie so schnell nicht mehr los. Deshalb sind Gott auch die Kinder so wichtig. Ein Kind, das sich im jungen Alter für Jesus entscheidet, ist ein Leben lang ein sehr gutes, brauchbares Werkzeug für den Herrn. Es ist wie jemand, der am frühen Morgen aufs Feld zum Ernten geschickt wird, und dadurch länger Zeit hat, sich als Arbeiter zu bewähren.

Doch für jeden Menschen ist die Zeit begrenzt. In Gottes Augen dauert es nur einen kurzen Moment bis wir in die Ewigkeit eingehen und da ernten, was wir in unserem Leben gesät haben. Es ist jedem gesetzt, einmal zu sterben, dann aber kommt das Gericht. Vor welchem Gericht wirst du, lieber Leser, erscheinen müssen? Vor dem Richterstuhl Christi zum Preisgericht, in das alle Gläubigen kommen, um zu empfangen, was sie für den Herrn getan oder ertragen haben, oder nach dem Tausendjährihgen Reich zum Endgericht vor dem weißen Thron, wo du mutterseelenallein vor den Herrscher aller Herrscher und König aller Könige treten musst, ganz allein auf dich gestellt, und all deine Taten nach dem Gesetz gerecht durch das Todesurteil eines ewigen Todes bei lebendigem Leib und in absoluter Gottesferne vollstreckt werden? Welches Urteil wird dich erwarten? Was wirst du zu deiner Verteidigung sagen können? Worauf verlässt du dich jetzt? Auf deine eigenen Taten oder allein auf das am Kreuz vergossene Blut? Nur dann, wenn du den wahren Wert des Blutes Christi erkannt und es als einzige Hoffnung angenommen hast, darfst du mit einem gnädigen Gott rechnen. Gottes Zorn richtet sich gegen alle Selbstzufriedenen, die das Gefühl haben, aus eigener Kraft vor Ihm bestehen zu können. Auf all diese wartet am letzten Tage das unerbittliche und absolut wahrhaftige Gericht.

Wenn du dich auf das Blut Christi verlässt, so möchte ich dich fragen; Was hast du heute schon gemacht, um noch mehr Menschen aus dem letzten Gericht herauszureißen? Wen hast du mit göttlicher Liebe umworben, um ihm die Gnade näherzubringen? Wem hast du Gottes Worte weiter gesagt? Wen hast du im Namen Christi gesegnet und ihm Gutes getan? Daran zeigt sich, dass unser Glaube wahr ist: Dass uns unsere Mitmenschen nicht mehr egal sind, sondern wir mit allen Mitteln versuchen, ihnen die Liebe Gottes durch Worte und durch Vorleben weiterzugeben. Es geht niemals um ein Entweder-Oder von Wort und Tat, sondern ist immer ein UND. Wen wirst du heute noch in deine Gemeinde einladen? Nimm dir doch gerade jetzt ein Blatt Papier, auf dem du die Namen von guten Bekannten, Arbeitskollegen oder in der Nähe wohnenden Verwandten aufschreibst, um regelmäßig für sie zu beten, ihnen praktisch zu helfen und sie in deine Gemeinde einzuladen.

Jonas Erne

© by daily-message.de | info@daily-message.de

Daily-Message die tägliche Kurzandacht

Nr. 2858: Mein Kreuz

21. Jul 2010

"Da sprach Jesus zu seinen Jüngern: Wenn jemand mir nachkommen will, so verleugne er sich selbst und nehme sein Kreuz auf sich und folge mir nach!"

Matthäus 16,24

Das Kreuz das Jesus Christus trug (im wörtlichen wie übertragenen Sinne) können wir in der Weise aufnehmen, daß wir dies als Symbol für die erfüllte Erlösungstat anerkennen und im Glauben annehmen. Sich selbst zu verleugnen bedeutet auch, sich keinerlei Illusion (Täuschung) hinzugeben, jemals und irgendwie etwas zur eigenen Erlösung beitragen zu können, außer daran zu glauben. Und selbst das schenkt Gott. Dies macht uns angreifbar, weil die Welt es nicht versteht. In Johannes 15,19 lesen wir: *"Wenn ihr von der Welt wärt, so hätte die Welt das Ihre lieb; weil ihr aber nicht von der Welt seid, sondern ich euch aus der Welt heraus erwählt habe, darum haßt euch die Welt"*. Es wäre ein fataler Selbstbetrug anzunehmen, wir hätten uns selbst zum Glauben erwählt. Ebenso verhält es sich mit dem Kreuz, was zum Glauben dazu gehört. In Johannes 15,20 lesen wir: *"Gedenkt an das Wort, das ich zu euch gesagt habe: Der Knecht ist nicht größer als sein Herr. Haben sie mich verfolgt, so werden sie auch euch verfolgen; haben sie auf mein Wort [argwöhnisch] achtgehabt, so werden sie auch auf das eure [argwöhnisch] achthaben"*. Von welchem Kreuz spricht Jesus? Es ist die Rede vom Kreuz der Nachfolge. **Und da stecke ich, als individuelle Persönlichkeit und als Glaubender, sozusagen mit allen meinen Stärken und Schwächen leibhaftig mittendrin.** Es ist eine heilige Konsequenz daß Nachfolge auch Leid bedeutet. Aber es ist gleichzeitig auch eine Ehre und hat eine himmlische Konsequenz, die alles in den Schatten stellen wird, was jemals an leidvollen Erfahrungen über unser Leben hinweg gehen wird (1. Korinther 2,9). Wir leiden, wie Jesus, um der Wahrheit willen. Aber sie ist es, die uns frei macht (Johannes 8,32). Wir leiden auch an uns selbst. Das ist ebenfalls das Kreuz was wir auf uns nehmen sollen und werden. Wer war nicht schon über sich selbst zerknirscht und wütend?

Wer hat sich nicht schon selbst, in der einen oder anderen Sache, oder aufgrund fahrlässiger Versäumnisse schuldig sprechen müssen? Manchen verpassten Gelegenheiten Gutes und Richtiges zu tun, kann man sehr lange nachtrauern. Mitunter verstehen wir uns selbst nicht und empfinden uns auch nicht stets als liebenswert und wertvoll. Und dennoch dreht sich die Erde. Die Stunden, Tage, Wochen, Monate und Jahre gehen dahin, und wir glauben manchmal nicht, wie schnell die Zeit wie feiner Sand durch unsere Hände fließt. **Manchmal würden wir gerne von vorne anfangen, vieles anders und besser machen. Aber das geht nicht. Wir leiden darunter. Das ist ein Kreuz.** Daß wir nicht enttäuscht, entmutigt, desillusioniert und betäubt die Flinte ins Korn werfen, verdanken wir der Vorausschau, Gnade, Liebe und der Fürsorge Gottes. Gott hilft uns dabei uns selbst zu ertragen. Das tut er, indem er uns ständig durch den Heiligen Geist sagt, daß er uns liebt und erlöst hat. Wir dürfen an uns selbst zweifeln, auch versagen und schwach sein - Gott kann uns ertragen. Und mehr noch. Wenn wir trotzdem glauben, auch wenn wir uns selbst manchmal nicht mehr liebhaben, und uns vielleicht an Gottes Stelle nicht erwählen würden, dann verleugnen wir uns selbst und folgen Jesus nach. Der Anfänger und Vollender des Glaubens ist Jesus Christus (Hebräer 12,2). Das sind nicht wir selbst. In Jesaja 38,17 lesen wir, was geschehen ist, und worauf sich unsere irdische wie himmlische Zukunft verlassen darf: *"Siehe, um Trost war mir sehr bange. Du aber hast dich meiner Seele herzlich angenommen, dass sie nicht verdürbe; denn du wirfst alle meine Sünden hinter dich zurück"*. Daran festhalten zu dürfen (egal was passiert) ist ein sanftes Joch, oder?

Jörg Bauer

http://daily-message.de/2858

© by daily-message.de | info@daily-message.de

Nr. 2859: Die Frohe Botschaft

22. Jul 2010

Das Wort des Herrn aber bleibt in Ewigkeit; dies aber ist das
Wort, welches euch als Frohe Botschaft verkündet worden ist.

1. Petrus 1, 25

Wir haben gesehen, wie Petrus im Vers davor das Menschenleben mit der Vergänglichkeit des Grases und der Blumen verglichen hat. Dies steht im krassen Gegensatz zur ewiggültigen Dauer von Gottes Wort. Wenn wir unsere eigenen Worte vergleichen, sehen wir, dass wir nicht einmal fähig sind, unser ganzes Leben lang (das doch in Gottes Augen gerade mal einen kurzen Augenblick dauert) beim selben Wort oder derselben Meinung zu bleiben. Wie anders doch mit Gottes Wort! Sein Wort steht schon seit der Zeit vor der Erschaffung der Himmel und der Erde und es wird niemals auch nur ein Buchstabe an Gültigkeit verlieren. Gottes Treue ist immerzu da und bleibt bestehen, auch angesichts unserer eigenen Untreue. Doch diese unsere Untreue macht es aus, dass wir aus uns selbst nicht vor Gott bestehen können, geschweige denn aus unserer eigenen Autorität vor Seinen Thron treten. Nur durch das ein für alle mal vollbrachte Leiden, Sterben und die Auferstehung Jesu Christi ist dies möglich geworden. Die Beziehung des Menschen zu Gott ist durch die menschliche Schuld abgebrochen, die Kommunikation eingebrochen und der Mensch als solcher zerbrochen.

Doch Gottes Treue ist größer als das schlimmste menschliche Versagen. Gleich nach dem ersten Sündenfall hat Gott auf Jesus Christus als die Hoffnung für die Menschheit hingewiesen: Der Nachkomme der Frau wird der Schlange den Kopf zertreten und sie besiegen. Rund 4000 Jahre später ist dann auch genau dies eingetreten: Am Kreuz von Golgatha hat Jesus Christus die Mächte und Gewalten der Finsternis entmachtet (wörtlich: splitternackt ausgezogen in Kol. 2, 15), sie öffentlich an den Pranger gestellt und über sie den Triumph gefeiert. Damit wurde Er zur Hoffnung der ganzen Welt. Bis zu diesem Zeitpunkt war Satan der rechtmäßige Herrscher über die Erde; die Menschen hatten ihm alle Macht abgegeben, die eigentlich die Ihre hätte sein sollen. Doch nun war diese Autorität zurückerobert und in die Hände der neutestamentlichen, und damit auch der deinigen, Gemeinde gelegt. Die Gemeinde hat nun die Aufgabe, Gottes Reich zu bauen, Menschen aus dem Machtbereich der Finsternis herauszuretten und sie in den Machtbereich Gottes zu befördern. Das ist eine große Verantwortung, der wir aber nicht ausweichen dürfen. Alles, was unsere Gemeinde tut, soll zum Gemeindebau dienen. So haben wir in der heutigen Welt als Gemeinde einen dreifachen Auftrag: Erstens die Gemeinde stärken, erbauen, aufbauen durch inneren, gegenseitigen Dienst aneinander. Zweitens die Pflöcke des Gemeinde-“Zeltes“ weiter stecken durch Einladen in der Stadt, Straßenevangelisationen, evangelistische Hauskreise und einiges mehr in dieser Richtung. Und drittens die Gesellschaft verändern durch aktive Teilnahme an der Politik (zum Beispiel in Parteien, bei Bürgermeisterwahlen, und so weiter) und Unterstützung der öffentlichen Einrichtungen, indem man Einelternfamilien entlastet, Lehrer und Krankenpfleger aus der Gemeinde stellt, für die Kinder Mittagstische und Hausaufgabenhilfe organisiert. Es gäbe so viele Möglichkeiten. Und dank der modernen Medien ist auch so viel mehr möglich als früher. Lasst uns also dankbar sein dafür und unseren Auftrag ernst nehmen!

Jonas Erne

http://daily-message.de/2859
© by daily-message.de
info@daily-message.de

Nr. 2860: Das größte Geschenk

23. Jul 2010

Er aber sprach zu der Frau: Dein Glaube hat dir geholfen; geh hin in Frieden!

Lk 7,50

Das Wort Glaube ist ein abstraktes Wort, das in der Kirche viel gebraucht wird. Viele Menschen tun sich mit diesem Wort schwer. 60% der Bevölkerung kann nichts damit anfangen. In der Bibel gibt es manche Geschichte, in denen der Glaube geholfen hat und "Berge versetzt" hat: Tote wieder lebendig machen kann; von Kindheit Kranke werden gesund, weil sie heimlich den Saum berühren; Blinde vertrauen auf die Heilung und zeigen sich anderen; die kanaanäische Frau bleibt stur und bittet Jesus um die Heilung ihrer Tochter.....

Mit dem Mund Bekennen - mit dem Herzen glauben, so sagt es Paulus der Gemeinde in Rom. Jesus sagt, dass die Prediger auch nur das Wort "predigen". Predigen kommt von dem lateinischen Verb praedicare und heißt "öffentlich ausrufen", "..dicare'' heißt "feierlich verkünden". Auf den ersten Blick wirken sie hölzern und abstrakt. Außerdem interessieren wir uns nicht für die Probleme von vorgestern. Deshalb lehnen viele auch den Glauben ab. Der Inhalt ist für den Glaubenden wichtig.
Glaube ist nicht nur ein Lippenbekenntnis, sondern muss vom Herzen kommen und zu Herzen gehen: Wenn es nicht von Herzen kommt, so ist keine Liebe da, denn wes des Herz voll ist, dem geht der Mund über. Der Glaube muss ansprechen, denn erst dann kann ein Wachstum im Glauben geschehen. Der Glaube gibt Antworten auf das Alltagsgeschehen. Er hilft die Probleme zu beantworten. Kopf und Herz gehören zusammen (Kopf und Herz sind wie Beet, gute Saat wird ausgesät... heißt es in einem Lied). Der Glaube ist überzeugend, wenn man selber davon überzeugt ist, was man weitersagt. Der Glaube ist keine intellektuelle Leistung, sondern ein Geschenk. Den Glauben kann man nicht machen oder wie ein Schauspieler vorspielen. Dabei fehlt dann die Vertrauensbasis. Das Zitieren von Bibelstellen macht nicht das Glauben an den Dreieinigen Gott aus. Glaube muss spürbar sein. Außerdem sollte man ihn am Verhalten ablesen können. Den Glauben kann man mit einer Rose vergleichen: Durch Wärme öffnet sie sich, aber an den Dornen kann man sich stechen.

Glaube braucht Vergewisserung und Bewährung: Wenn ich glaube setze ich mich mit Fragen auseinander und bin so in Bewegung. Es gibt aktuelle Themen, mit denen man sich auseinandersetzen kann, aber auch Dauerprobleme, wie zum Beispiel Politik, Umweltschutz, Erziehungsprobleme, Beziehungsprobleme, Arbeitslosigkeit.... Immer stellt sich die Frage: Was ist richtig? Wohin führt der Weg? Welchen Weg sollen wir einschlagen? Was ist der richtige Lebensweg? Geschichten, die das Leben schreibt / schrieb, können Hinweisschilder und Wegweiser für die rechten Entscheidungen sein, weil sie Erfahrungen und Folgen uns erleben ließen. Der Glaube lebt vom Erzählen der positiven und negativen Erlebnisse, die einen stärkten und wieder ins richtige Leben zurückholten. Der Glaube ist nur etwas für dein Herz. Da kann kein Fremder noch so lange gelebt und mit dem Glauben viel erlebt haben. Der Glaube und die Entscheidung ist deine Sache. Unser Alltag wird jedoch von anderen Dingen und Einflüssen bestimmt, sodass wir abgelenkt werden und die Entscheidung verschieben oder ganz aus den Augen verlieren.

Glaube hat sozial - politische Konsequenzen: Der Glaube ist keine einmalige Bekehrung und damit hat man sein Leben lang Ruhe. Nein! Nach der Bekehrung muss jeder selber entscheiden, wie es in seinem Leben weitergehen soll. Wie gehe ich mit Problemen und Krisen um? Wem vertraue ich dann? Was mache ich, wenn ich merke, ich bin wieder in alten Fehler zurückgefallen und ich habe nicht selber die Kraft, diesen zu ändern? Der Herr geht immer mit uns und ist immer bei uns: IMMANUEL. Gottes Wort kann man vielfältig weitersagen und jeder auf seine Weise: im Urlaub auf der Bank in einem Gespräch; Traktate still weitergeben oder auslegen, wenn man vorher fragte; durch singen; durch helfen, trösten, zuhören, beistehen..... Der Fantasie sind da keine Grenzen gesetzt.

Ich wünsche dir, dass du heute den Glauben (er)leben kannst und darfst.

Gundi Hornbruch

http://daily-message.de/2860
© by daily-message.de | info@daily-message.de

Nr. 2861: Die Boshaftigkeit ablegen

24. Jul 2010

So habet nun abgelegt alle Boshaftigkeit und allen Betrug,
Heucheleien und Neidereien und alles schlechte Gerede.

1. Petrus 2, 1

Nachdem Petrus das erste Kapitel seines Briefes speziell dafür verwendet hatte, um zu einem Leben in der Heiligung aufzurufen, möchte er nun das Thema für das Erste mal beenden und sich einem zweiten Thema zuwenden, der Person Jesu Christi. Dies tut er ab dem vierten Vers. An unserer Stelle fasst er noch einmal das im ersten Kapitel Geschriebene zusammen und führt es konkret und praxisbezogen aus. Heiligung bedeutet, sich aus einem bestimmten Status der Sündhaftigkeit heraus- und sich zugleich in einen neuen Status der Gerechtigkeit hineinzubegeben. Alles, was den alten Status betrifft, soll abgelegt und durch Neues ersetzt werden. Wenn jemand, der bis anhin den Status eines Bettlers hatte, plötzlich Millionär ist und sich mit anderen Millionären treffen muss, kann er nicht in seinen alten, zerrissenen und stinkenden Fetzenkleidern zum Galadinner erscheinen. Er muss sich neue Kleider anschaffen, die seinem Status entsprechen. So ist es auch mit uns, auch wir sind aus dem alten Status herausgerettet worden in den neuen Status. So müssen auch unsere Handlungen und Gewohnheiten dem neuen Status angepasst werden. Petrus fasst mit dem Wort „Boshaftigkeit“ die Gesamtheit des alten Status zusammen, den wir ablegen sollen. Danach folgen vier Begriffe, die aussagen, wie die abzulegende Bosheit im Detail aussieht. Es geht Petrus an dieser Stelle nur um willentliche Sünden, die wir in unserem neuen Leben nicht zulassen dürfen.

Betrug umfasst jede Handlung, durch die wir uns einen Vorteil vor jemand anderem sichern wollen. So ist jede Lüge und alle abgekarteten Spielchen Betrug, bei denen es um irgend einen Vorteil geht. Auch das Nehmen von hohen Zinsen für geliehenes Geld oder das Bestechen (sei es mit Geld, einem schönen Lächeln oder sonst irgend etwas). Jeder Versuch, mehr Chancen zu bekommen in irgendeiner Sache ist Betrug. Andere werden um etwas gebracht, was ihnen zustehen würde, und sei es bloß die Chance dazu. Genauso gehört auch gezieltes Über- oder Untertreiben in diese Kategorie. Dies alles sind willentliche Handlungen, die nicht unserem neuen Status in Christus entsprechen.

Weiter nennt Petrus Heucheleien. Auch davon gibt es viele Schattierungen, doch keine einzige davon kann mit irgendeiner Ausrede begründet werden. Eine schreckliche Art der Heuchelei, die in den Gemeinden leider weit verbreitet ist, besteht darin, nach außen hin ein besseres, perfekteres Leben vorzuspielen als es in wirklichkeit der Fall ist. Viele Ehepaare leben in der Gemeinde die Art von „Friede, Freude, Eierkuchen“, während es zu Hause etwas anders aussieht. Da ist die Heuchelei der sichtbare Auswuchs von Stolz und einem verhärteten Herzen. Da in der Gemeinde dann niemand zugeben will, dass es zu Hause nicht perfekt läuft, hört die Gemeinde automatisch auf, Leib Christi zu sein, denn im Körper sind alle Teile voneinander abhängig. Autonome Körperteile können zwangsläufig nicht zum selben Leib gehören. Heuchelei ist auch das gespielte Mitleid mit Menschen, die uns ihr Leid erzählen. Eine weitere Art der Heuchelei ist das Tragen von „Masken“, das Vorspielen eines Lebens, das anders sein soll, als es ist. Auch dies hat in unseren Gemeinden weite Verbreitung gefunden. Man gibt vor, ein ganz geistlicher, „christlicher“ Mensch zu sein, während man doch nicht in der Bibel liest, betet, auf Gott hören will, und so weiter. Wer dies tut, begibt sich selbst in Lebensgefahr, er hat sich ganz aus Gottes schützender Atmosphäre herausbegeben und gibt zugleich vor, von Gott geschützt zu sein. Viele Menschen haben so schon gezeigt, dass sie nie wahre Buße getan haben, sondern immer nur so taten als ob. Sie hatten zwar Gewissensbisse oder schöne Höhenflugsgefühle bei christlichen Events, aber tiefer ging es nicht. Das betrifft viele Menschen, die nun von einem Event zum nächsten rennen, um sich ständig wieder und wieder (sie nennen es „erfüllen“) mit schönen Gefühlen aufputschen zu können. Dieses christliche Doping ist heutzutage zu einer großen Einnahmequelle für Eventprediger geworden.

Auch Neidereien gibt es zahlreiche, und leider sind auch diese unter uns zu finden. Neid beginnt dort, wo wir etwas haben wollen, was wir nicht selbst besitzen. Die Bibel nennt es auch die Sünde des Begehrens. Es ist gelebte Unzufriedenheit mit dem, was Gott uns geschenkt hat. Wer sich bewusst ist, wie reich er von Gott beschenkt ist, braucht nichts mehr zu begehren. Er ist dankbar für alles, was er hat. Und er kann darauf vertrauen, dass Gott ihm alles noch geben wird, was er braucht. Sobald wir uns aber nicht mehr als Beschenkte betrachten, beginnt das große Neiden. Neid sagt immer: ich will, ich brauche, ich habe nicht, ich habe zu wenig... Der Neid sieht immer auf das, was man noch nicht hat und was andere haben. Neid beginnt vor dem Fernseher, wo eine

Frau sich die Moderatorin anschaut und sich deren Körpermaße wünscht. Neid beginnt bei der Autowerbung, wo ein Mann sich das neueste Modell der Autoserie wünscht. Und Eltern, die ihrem Neid freien Lauf lassen, werden auch niemals dankbare Kinder bekommen. Da ist Streit und Gezanke in der Familie vorprogrammiert.

Zu guter Letzt folgt auch das schlechte Gerede, Verleumdung, Hintenrumreden. Es ist doch so schön, so einfach und so „christlich“, wenn man in einer Gebetsversammlung oder im Hauskreis die persönlichen Probleme und Sünden anderer, nicht anwesender Personen ausbreiten und fürs Gebet bereitstellen kann. Auch wenn die Gerüchteküche brodelt, ist es ganz einfach, ein weiterer Träger von ihr zu werden. Doch die Bibel fordert uns auf, zu segnen und nicht zu fluchen. Segnen bedeutet, gut übereinander und zueinander zu reden. Das ist unser Auftrag, und deshalb ist es so wichtig, dass wir unsere Zunge im Zaum halten können. Der Mensch hat zwei Ohren und einen Mund, um doppelt so viel zu hören wie zu reden... Deshalb schreibt auch Jakobus (zu diesem Thema ist sein ganzer Brief äußerst lesenswert), dass wir schnell zum Hören, langsam zum Reden und langsam zum Zorn sein sollen.

Jonas Erne

http://daily-message.de/2861
© by daily-message.de info@daily-message.de

Nr. 2862: Das Böse im Menschen

25. Jul 2010

Weil der Richterspruch über die böse Tat nicht rasch vollzogen wird, darum ist das Herz der Menschenkinder davon erfüllt, Böses zu tun.

Prediger 8, 11

Da kann ein Mensch jahrelang Missbrauch betreiben und nichts geschieht! Da drangsaliert ein Mensch einen anderen, fügt ihm körperlichen und seelischen Schaden zu und keiner hindert diesen bösen Menschen an seinem Tun. Vielleicht hat keiner etwas unternommen, weil es unbemerkt blieb. Doch wenn diese Taten offensichtlich werden und dennoch niemand handelt, wird sich das Böse in diesem Menschen ungehindert fortsetzen. Der Vers aus dem Predigerbuch hat mich an die aktuellen Missbrauchsfälle erinnert. Aber auch in anderen Bereichen regiert das Böse. Das Böse im Menschen wird so lange vorhanden sein, bis das Gute die Macht endgültig übernimmt. Doch wann ist dies der Fall? Wann wird das Gute endgültig über das Böse in dieser Welt siegen? Wann wird Gott sein Reich aufrichten, wann wird Jesus Christus wiederkommen? Keiner weiß das. Und doch hat Gott schon gehandelt. Das Böse in dieser Welt wird nicht auf Dauer die Macht über uns Menschen haben. Durch den Tod am Kreuz und die Auferstehung Jesu Christi, ist das Böse besiegt. Es hat keine Macht mehr, über die Menschen, die ihr Leben mit Jesus gehen.
Und dennoch werden wir erleben müssen, wie Menschen lügen, stehlen, andere verletzen oder gar töten. Und so lange müssen wir immer wieder zusehen, wie sich Menschen in Familien, in Schulen, am Arbeitsplatz, in Vereinen oder auch in Gemeinden gegenseitig das Leben schwer machen? Nein! Jesus Christus ist in diese Welt gekommen um das Böse zu besiegen. Das Böse wird auf Dauer keine Macht haben! Wer sich Jesus Christus anvertraut, darf mit seiner Hilfe rechnen und das Böse in sich besiegen lassen. Ich denke nicht, dass wir das Böse in den Menschen besiegen können. Ich denke, wir können nur dem Bösen in uns den Kampf im Namen Jesus Christus ansagen und uns von Jesu Liebe und seinem guten und Heiligen Geist verändern lassen. Und als von Jesus geliebte Menschen, können wir den (bösen) Menschen in Liebe begegnen. Nur dadurch kann sich in diesen Menschen etwas ändern. Dennoch bin ich klar der Ansicht, dass Gesetze und Regelungen, die ein menschliches Miteinander erst möglich machen, eingehalten werden müssen und Unrecht aufgedeckt und entsprechend bestraft werden muss. Es darf nicht sein, dass wir dem Bösen in dieser Welt tatenlos zusehen und nur auf die endgültige Überwindung vertrösten. Und dennoch werden wir Menschen keine endgültige Gerechtigkeit in dieser Welt schaffen können (auch nicht wir Jesusnachfolger). Das kann allein Gott. Bis dieser endgültige Zeitpunkt gekommen ist, gilt weiter für uns: Aushalten, an Gott festhalten, uns von ihm verändern lassen und dankbar sein für seine Gnade und Barmherzigkeit, an erster Stelle uns selbst gegenüber.
Mag sein, dass böse Menschen erst dann einsehen und umkehren würden, wenn der endgültige Richterspruch gesprochen wird. Ob es dann aber nicht zu spät für sie ist? Mag es uns auch noch so schwer fallen und ungerecht erscheinen, wenn böse Menschen anscheinend ungehindert ihre Bosheit und Sünde ausleben können, so wird es uns trösten, was weiter in den Versen 12+13 steht: „Wenn auch ein Sünder hundertmal Böses tut und lange lebt, so weiß ich doch, dass es denen gut gehen wird, die Gott fürchten, die sich nicht scheuen vor seinem Angesicht. Aber dem Gottlosen wird es nicht gut ergehen, und er wird, dem Schatten gleich, seine Tage nicht verlängern, weil er Gott nicht fürchtet!“
Daran will ich mich halten. Ich danke Gott, dass er gnädig und barmherzig mit uns Menschen ist, gerade auch mit mir, der ich doch nach seinem Wort leben will und doch oft genug Fehler mache.
Ich bitte Gott, dass er auch heute wieder, das Böse in mir durch seine Liebe zu mir vertreibt.

Rolf Aichelberger

© by daily-message.de | info@daily-message.de

Nr. 2863: Die Sünde macht alles kaputt

26. Jul 2010

"Ich schaute zur Erde — doch siehe, sie war wüst und leer! und zum Himmel — aber sein Licht war verschwunden! Ich schaute die Berge an — doch siehe, sie erbebten und alle Hügel schwankten! Ich schaute — und siehe, da war kein Mensch mehr, und alle Vögel des Himmels waren verschwunden! Ich schaute — und siehe, das fruchtbare Land war zur Wüste geworden, und alle seine Städte waren zerstört vor dem Herrn, vor der Glut seines Zorns. Denn so spricht der Herr: Das ganze Land soll verwüstet werden; doch ich will ihm nicht ganz ein Ende machen".

Jeremia 4, 23-27

Jeremia beschreibt eine Vision. Er durchlebte und durchlitt die Leiden die über Juda aufgrund ihrer Sünden kommen sollten. In Vers 21 fragt er traurig: *"Wie lange muß ich noch das Kriegsbanner sehen und den Schall des Schopharhornes hören"*? In Vers 22 antwortet Gott: *"Wahrlich, mein Volk ist töricht, sie kennen mich nicht; närrische Kinder sind sie und ohne Einsicht; weise sind sie, Böses zu tun, aber Gutes zu tun verstehen sie nicht"*. Jeremia war zwar ein Prophet, aber er verstand Gott oftmals nicht. Er konnte nicht verstehen, daß Gott einerseits gnädig, geduldig und glaubwürdig ist, und dennoch andererseits Gericht übt und die Schuld mitunter drastisch bestraft. Das ist eben zum einen die Liebe und Heiligkeit Gottes, und zum anderen die Gerechtigkeit und Konsequenz daraus. Damit ist das Gericht gemeint. Die Geschichte Israels dokumentiert diese Wechselwirkung aus Gnade und Gericht immer wieder. Sünde hat Konsequenzen und die Lösung ist immer (Glaubens)gehorsam. Sowohl im Alten Testament als auch im Neuen Testament wird Sünde nicht einfach toleriert oder ignoriert, sondern hat Folgen. Vergebung erfordert Kraft und Souveränität. Beides hat der Mensch nicht. **Jeremia musste lernen, daß er an seinen Zweifeln zweifeln sollte und nicht an den Glaubensgrundsätzen und der Gerechtigkeit und Macht Gottes. Der HERR weiß immer was er macht und auch wann!** Die zerstörerische Kraft von Sünde übersteigt oftmals unsere Vorstellungskraft. Sünde trennt den Menschen von Gott, sie macht auch uns Menschen wüst und leer. Das war zu Zeiten des Alten Testamentes nicht anders als heute. Der Mensch hat entsprechend eine Krise mit Gott, denn Sünde bewirkt eine Krise. Das Wort Krise stammt vom griechischen Wort *"krinein"*, das übersetzt wird mit: aussondern, scheiden, entscheiden, richten und urteilen. Im Neuen Testament wird das Wort Krisis gebraucht, um das Gericht Gottes zu bezeichnen (Johannes 5, 28-29). Um die Krise zu beenden muss derjenige, dem die Krise aufgezwungen wurde, nämlich Gott, eine Lösung finden. Der Verursacher von Sünde (der Mensch) kann nicht gleichzeitig die Lösung zur Behebung derselben sein.

In 1. Johannes 4, 14-19 lesen wir: *"Und wir haben gesehen und bezeugen, daß der Vater den Sohn gesandt hat als Retter der Welt. Wer nun bekennt, daß Jesus der Sohn Gottes ist, in dem bleibt Gott und er in Gott. Und wir haben die Liebe erkannt und geglaubt, die Gott zu uns hat. Gott ist Liebe, und wer in der Liebe bleibt, der bleibt in Gott und Gott in ihm. Darin ist die Liebe bei uns vollkommen geworden, daß wir Freimütigkeit haben am Tag des Gerichts, denn gleichwie Er ist, so sind auch wir in dieser Welt. Furcht ist nicht in der Liebe, sondern die vollkommene Liebe treibt die Furcht aus, denn die Furcht hat mit Strafe zu tun; wer sich nun fürchtet, ist nicht vollkommen geworden in der Liebe. Wir lieben ihn, weil er uns zuerst geliebt hat"*. Die Lösung kommt also von außen, von oben, vom Himmel auf die Erde und niemals umgekehrt. **Der Gehorsam, der uns oft abgeht (auch wenn wir bereits Christen sind) den hat Jesus Christus, der Sohn Gottes, der ewige Gott in Menschengestalt, für uns geleistet.** In Philipper 2, 6-11 lesen wir vom Heiland: *"...der, als er in der Gestalt Gottes war, es nicht wie einen Raub festhielt, Gott gleich zu sein; sondern er entäußerte sich selbst, nahm die Gestalt eines Knechtes an und wurde wie die Menschen; und in seiner äußeren Erscheinung als ein Mensch erfunden, erniedrigte er sich selbst und wurde gehorsam bis zum Tod, ja bis zum Tod am Kreuz. Darum hat ihn Gott auch über alle Maßen erhöht und ihm einen Namen verliehen, der über allen Namen ist, damit in dem Namen Jesu sich alle Knie derer beugen, die im Himmel und auf Erden und unter der Erde sind, und alle Zungen bekennen, daß Jesus Christus der Herr ist, zur Ehre Gottes, des Vaters"*. So wie Sünde alles kaputt macht, so macht Jesus Christus wieder alles heil und neu (Offenbarung 21,5). Dazwischen ist nichts, es gibt nur das Eine oder das Andere. Wenn Gott von oben nach unten schaut

und einen Menschen sieht, der an die Vergebung seiner Sünden durch das Evangelium Jesu Christ glaubt, sieht er uns mit Freude und steht zu seiner Gnade und schenkt uns Frieden.

Jörg Bauer

http://daily-message.de/2863	
© by daily-message.de	info@daily-message.de

Nr. 2864: Traget keine Vorsorge für das Fleisch!

27. Jul 2010

Lasst uns wohlförmig wandeln wie am Tage, nicht in Schlemmerei und Trunkenheit, auch nicht in Unzucht und Ausschweifung, noch in Streit und Neid, sondern ziehet den Herrn Jesus Christus an, und traget für das Fleisch keine Vorsorge zur Begierde.

Römer 13, 13 – 14

Wir leben in einer Zeit, die den Tag zur Nacht gemacht hat. Dinge, die früher nur hinter Vorhängen und verschlossener Tür gemacht wurden, werden heute auf offener Straße propagiert. Ich wurde schon öfter mal in der Stadt mitten am Tag von relativ leicht gekleideten Frauen gefragt, ob ich Lust hätte, zu ihnen zu kommen, es gebe beim ersten Besuch vergünstigte Preise. Natürlich ist das die Gelegenheit, um diesen armen Frauen, deren Leben darin besteht, ihren Körper zu verkaufen, die gute Botschaft von Jesus Christus näher zu bringen und immer mal wieder durfte ich auch schon ein Traktat oder ähnliches dort lassen. Aber es ist nicht einfach, in einer Zeit, in der der Tag zur Nacht geworden ist, wie am Tage zu leben. Genau davon spricht Paulus an dieser Stelle. Er nennt danach drei Wortpaare, die jeweils in denselben Bereich gehören, und warnt vor diesen.

Die Warnung vor Schlemmerei und Trunkenheit soll uns dazu animieren, über unser Leben nachzudenken: Wozu leben wir als Christen in dieser Welt? Ein Leben, das nur aus Essen und Trinken besteht, hat wenig Wert. Es ist eine Verschwendung von Zeit, von Leben und nicht zuletzt von den Konsumgütern, die gegessen und getrunken werden. Es geht nicht nur um Essen und Trinken, es geht um unsere gesamte Lebensführung im körperlichen Bereich. Wenn wir uns von unseren körperlichen Wünschen und Begierden treiben lassen, werden wir einst dastehen und zurückblicken und uns fragen, wofür wir eigentlich unser Leben gelebt haben. Es wird nichts als Enttäuschung und Trauer über all diese verschwendeten Stunden und Jahre für uns übrig sein. Wenn wir uns ganz dem hingeben, wonach wir gerade Lust haben, wird unser Körper geschwächt, er lernt nicht, sich dem Willen unterzuordnen, sondern der Wille ordnet sich den Gefühlen und Lüsten unter.

Die Warnung vor Unzucht und Ausschweifung umfasst jeden Bereich des sexuellen Lebens außerhalb der offiziell geschlossenen Ehe. Unzucht steht für den vollzogenen Geschlechtsakt außerhalb der Ehe, während Ausschweifung die Lust, den Gedanken und die Gier danach betrifft. So steht Ausschweifung für die Gedanken bei der Selbstbefriedigung, die Suche nach pornographischem Material, sei es im Internet, in Zeitschriften, Filmen oder wo auch immer. Auch wenn man beim Geschlechtsakt mit dem Ehepartner an andere Menschen denkt, handelt es sich dabei um Ausschweifung. Es gibt dabei keinen Unterschied in der „Schwere des Vergehens“. Wenn Unzucht Ehebruch ist, dann ist es Ausschweifung ebenso. Und wer Probleme mit Ausschweifung hat, sollte nicht abwarten bis es zur Unzucht gekommen ist, sondern sich gleich bei einem guten Seelsorger melden. Auch hier gilt das Gebot: Trage keine Vorsorge für das Fleisch. Wer Gottes Gebote nur als Verbote sieht, geht zu wenig weit: Jedes Verbot ist ein Befehl, das Gegenteil vom Verbotenen zu tun. Also in unserem Fall: Vorsorge treffen, dass das Fleisch keine Begierde empfangen kann. Solange wir uns im Gehorsam gegen Gottes Gebote befinden, stehen wir unter göttlichem Schutz. Gott selbst schützt uns in den Fällen, wo wir in Versuchung geraten können. Wer also genügend Vorsorge dafür trifft, dass er möglichst keinen ihm bekannten Situationen in die Falle geht, steht unter Gottes Schutz. Wer diese Vorsorge nicht trifft, läuft aus Gottes Schutz weg und hat nur noch seine eigene, schwache Kraft zur Verfügung, um in der Versuchung zu widerstehen. Mit anderen Worten: Er ist der Versuchung hilflos ausgeliefert. Ohne Gottes Schutz wird der Mensch immer in Sünde fallen. Dieses Fallen sollte uns eine Lehre sein, uns ganz dem Schutz Gottes im Gehorsam anzuvertrauen. Es geht hier nicht darum, pharisäisch Regeln aufzustellen, sondern jeder muss selbst wissen, wo er Gefahr läuft, in Sünde zu fallen. Wenn jemand also weiß, dass Tanzbars eine Gefahr für ihn sind, und er trotzdem hingeht, wird er dort in die Sünde der Ausschweifung fallen. Wer am Kiosk Probleme hat mit gewissen Zeitschriften, sollte diesen meiden, um in Gottes Schutz zu bleiben. In der Bahn kann man ein Buch lesen, anstatt Fahrgäste anzustarren. Für das Internet gibt es Schutzprogramme, die gefährliche Seiten gleich blocken. So gibt es viele Dinge, die wir meiden können, um im Schutz Gottes zu bleiben. Wie bereits ausgeführt, sind das alles Beispiele aus der Seelsorge, die jedem helfen sollen, seine eigenen Schwachstellen zu finden.

Die Warnung vor Neid und Streit geht in die Richtung unseres Herzens. Wenn wir Neid, also das Haben-Wollen von etwas, das

wir nicht haben, in unserem Herzen zulassen und mit dem, was Gott uns geschenkt hat, unzufrieden sind, so verlassen wir ebenfalls die Stellung unter dem göttlichen Schutzschild. Undankbarkeit führt zu Neid und Neid führt zu Streit. Die richtige Vorsorge, die wir treffen sollten, ist also Dankbarkeit. Wenn wir das, was Gott uns gegeben hat, annehmen und dafür danken, so gehen wir der Neidfalle aus dem Weg und vermeiden den Streit. Anstatt mit dem, was Gott uns gab, unzufrieden zu sein, dürfen wir danken und alle Gaben von Gott, sei es Wissen, ein gutes Gedächtnis, musikalische Fähigkeiten, eine Lehrgabe, die Gabe des Zuhörens, des Dienens, des Glaubens, der Prophetie, des Schreibens oder Rechnens oder was auch immer Gott uns gegeben hat, zu Seiner Ehre und für die Gemeinde einsetzen. Je dankbarer und zufriedener du bist, umso treuer wirst du mit dem, was du hast umgehen, und umso reicher wird dich der Herr belohnen.

Jonas Erne

http://daily-message.de/2864
© by daily-message.de info@daily-message.de

Nr. 2865: Die hartnäckige Frau 1

28. Jul 2010

...eine kanaanäische Frau kam ... und schrie: Ach Herr, du Sohn Davids, erbarme dich meiner! Meine Tochter wird von einem bösen Geist übel geplagt. Und er antwortete ihr kein Wort. Da traten seine Jünger zu ihm, baten ihn...: Lass sie doch gehen, denn sie schreit uns nach. Er antwortete...: Ich bin nur gesandt zu den verlorenen Schafen des Hauses Israel. Sie aber kam und fiel vor ihm nieder...: Herr, hilf mir! Aber er antwortete...: Es ist nicht recht, dass man den Kindern ihr Brot nehme und werfe es vor die Hunde. Sie sprach: Ja, Herr; aber doch fressen die Hunde von den Brotsamen, die vom Tisch ihrer Herren fallen. Da antwortete Jesus...: Frau, dein Glaube ist groß. Dir geschehe, wie du willst! Und ihre Tochter wurde gesund zu derselben Stunde.

Matthäus 15, 22-29

Was bleibt von dieser Geschichte hängen? Das Happy End? Das Heilungswunder? Die Jünger, die sich über eine aufdringliche Frau ärgern und sie loswerden wollen? Der Umstand, dass Jesus zuerst abwinkt? Der Hinweis auf die bevorzugte Behandlung der Juden als Volk Gottes? Die Hartnäckigkeit der Frau? Das Stichwort "Hund"? Eine einfache Geschichte aus dem Alltag und doch trägt sie viele Aspekte in sich.

Jesus will sich mit seinen Jüngern zurückziehen. Eine anstrengende Zeit liegt hinter ihnen. Sie haben mit der Frage auseinandergesetzt, was ist gut und was nicht. Jesus erklärte, dass es nicht äußere Dinge sind, sondern die Herzenshaltung. Jesus sucht immer wieder die Ruhe und das Gespräch mit Gott. Jetzt bestürmt sie eine Frau mit ihrem Anliegen. Die Jünger nervt das und sie drängen Jesus, dass er sie abstellt. Zwei Reaktionen können kommen: "Schick sie weg“ oder „Hilf ihr endlich, damit Ruhe ist!“ Jesus winkt ab. Er sagt:„Nein, das ist jetzt nicht meine Aufgabe.“ Die Jünger und die Frau haben diese Antwort nicht erwartet. Das passt nicht in unser Jesus-Bild. Jesus lässt sich in kein Schema pressen. Er überrascht immer wieder. Das führt dazu, dass es immer wieder zu Situationen, zu Fragen und Antworten kommt, die wir ihn nicht verstehen und wo wir neu lernen müssen. Das ist nicht einfach zu akzeptieren, aber es führt dazu, dass wir wach bleiben und nicht der Versuchung erliegen zu meinen, wir wissen ja sowieso, was Jesus will. Wir sollen immer wieder fragen: „Jesus, was ist dein Wille, was ist von dir her jetzt dran?“ Mit Jesus unterwegs sein heißt: Immer wieder überrascht werden. Das können schmerzliche Erfahrungen, aber auch freudige Überraschungen sein. Jesus überrascht alle mit dem Hinweis, dass zuerst einmal zu den Kindern Israels. „Ich bin nur zum Volk Israel, dieser Herde von verlorenen Schafen, gesandt worden.“ Es ist im ersten Moment eine Absage an die kanaanäische Frau.

Das Volk Israel ist bis heute aktuell. Es gibt kaum einen Tag, an dem nicht etwas über die Ereignisse in Israel in den Medien ist. Israel ist das Volk Gottes. Wer sich gegen Israel stellt, stellt sich gegen Gott. Jesus unterstreicht hier die besondere Stellung Israels in der Völkergemeinschaft. Dabei geht es um das Beispielhafte, so wie ein Lehrer im Turnen einen Schüler herauspickt, um mit diesem vorzuzeigen: "Schaut, so ist es gemeint!" Das heißt nicht, dass alles, was Israel tut gut ist. Im Gegenteil. In der Bibel fällt auf, dass Israel unter einer besonderen Verheißung steht und mit einem besonderen Maßstab gemessen wird. Das Alte Testament ist voll Mahnungen und Drohungen, weil das Volk Israel sich oft nicht um das gekümmert hat, was von Gott vorgegeben ist. Manchmal bediente sich Gott umliegender Völker, um die Israeliten wieder durch zu schütteln. Bei Jesus klingt auch diese Kritik an. Er bezeichnet sie als verlorene Schafe. Jetzt ist es die Aufgabe von Jesus im Volk Israel zu zeigen, was Gott vorhat, warum er in unsere Welt gekommen ist. Der Hinweis von Jesus gilt für alle Zeiten. Jesus selber gab später den Auftrag die gute Nachricht allen Menschen zu bringen.

Fortsetzung morgen...

Gundi Hornbruch

http://daily-message.de/2865	
© by daily-message.de	info@daily-message.de

Nr. 2866: Die hartnäckige Frau 2

29. Jul 2010

...eine kanaanäische Frau kam ... und schrie: Ach Herr, du Sohn Davids, erbarme dich meiner! Meine Tochter wird von einem bösen Geist übel geplagt. Und er antwortete ihr kein Wort. Da traten seine Jünger zu ihm, baten ihn...: Lass sie doch gehen, denn sie schreit uns nach. Er antwortete...: Ich bin nur gesandt zu den verlorenen Schafen des Hauses Israel. Sie aber kam und fiel vor ihm nieder...: Herr, hilf mir! Aber er antwortete...: Es ist nicht recht, dass man den Kindern ihr Brot nehme und werfe es vor die Hunde. Sie sprach: Ja, Herr; aber doch fressen die Hunde von den Brotsamen, die vom Tisch ihrer Herren fallen. Da antwortete Jesus...: Frau, dein Glaube ist groß. Dir geschehe, wie du willst! Und ihre Tochter wurde gesund zu derselben Stunde.

Matthäus 15, 22-29

Diese Zeilen sind ein Bekenntnis von Gott zu seinem Volk als solchem, nicht aber automatisch auch zu all ihrem Tun. Dieses Bekenntnis gilt auch heute noch. Gottes geschichtliches und strukturiertes Vorgehen wird sichtbar, denn: Jedes Ding hat seine Zeit. Es ist an uns Menschen zu erkennen oder Gott zu fragen: "Was, Gott, ist jetzt aus deiner Sicht dran und was nicht." Jesus hat sich konsequent daran gehalten, auch mit dem Risiko von den Jüngern nicht verstanden zu werden oder sich dadurch sogar Feinde zu schaffen. Jesus konnte nach Ostern durch den Heiligen Geist überall sein. Er war vorher ganz Mensch.

Die Frau lässt nicht locker. Sie drängt weiter mit dem Risiko, die Verärgerten noch mehr zu verärgern. Das Anliegen ist es ihr wert und sie ist zutiefst überzeugt, dass Jesus helfen kann. Jesus geht darauf ein. Er antwortet. "Es ist nicht recht, den Kindern das Brot wegzunehmen und es den Hunden vorzuwerfen." Mit den Kindern ist das Volk Israel gemeint. Der Begriff "Hund" wurde damals sehr vielfältig verwendet, von negativ bis positiv. Es wurde unterschieden zwischen einem Hund in freier Wildbahn und als Haustier. Jesus meint ein Haustier. Der Hund als Haustier wurde positiv gesehen: als Wächter, seine Treue, seine Hartnäckigkeit. Der Besitzer hatte die Aufgabe für ihn zu sorgen und ihn zu füttern. Die Bezeichnung ist also nicht verachtend gemeint. Das Wort "Hund" wurde in Israel auch verwendet zur Bezeichnung von Nichtjuden. Jesus gebraucht ein weit verbreitetes Bild, um der Frau seinen Auftrag mitzuteilen. Er sagt: Du gehörst dazu, aber zuerst sind die Kinder dran. Auch hier ein Hinweis von Jesus: Eines nach dem anderen, nicht alles auf einmal. Jesus zeigt hier eine unglaubliche Geduld. Die Frau und ihre Tochter werden, obwohl ihre Lage schlimm ist, bei Gott in der Endabrechnung nicht zu kurz kommen. Aber die Frau drängt Jesus weiter und ist nicht demütig. Sie nimmt sein Bild auf und sagt, dass es gut ist, wenn die Kinder etwas bekommen, aber für die Hunde wird auch noch was übrig bleiben.

Jesus hat Prinzipien und kann ja und nein sagen. Er redet den Leuten nicht nach dem Mund, riskiert nicht verstanden zu werden oder sich gar Feinde zu schaffen. Er ist nie stur und Ausnahmen haben bei ihm Platz. Die Frau weiß: „Mein Anliegen geht nicht auf Kosten anderer, ich werde niemandem etwas weg nehmen. Es hat genug für sie und mich.“ Sie vertraut Gott. Jesus ist beeindruckt von der Hartnäckigkeit und vom Vertrauen der Frau. In ihrem Handeln und Reden wird sichtbar, dass sie als Nichtjüdin mehr begriffen hat als so manches "Kind". Ausgerechnet eine Auswärtige macht dem Insider vor, was wirkliches Gottes Vertrauen ist. Hier findet Jesus das, was er vorher bei Insidern so schmerzlich vermisst hat. "Frau, dein Glaube ist groß. Was du willst, soll geschehen." Der Wille Gottes steht über allem. Die Gute Nachricht von Jesus soll jetzt allen Menschen verkündet werden. So der Auftrag Jesu an seine Jünger nach Ostern:"… Ihr werdet meine Zeugen sein in Jerusalem, in ganz Judäa, Samarien und bis an das Ende der Welt." Zu unserem Willen gehören auch unsere Sehnsüchte, Wünsche, Leidenschaften und Anliegen. All das hat Platz bei Gott, das dürfen wir einbringen. Nicht alles, aber vieles hat Platz. So geht es in erster Linie um die Frage: Was ist der Wille Gottes? Darin hat aber unbedingt auch die Frage Platz: Was möchte ich? - Und die Rückfrage: Hat das im Willen Gottes Platz oder widerspricht es? Wir haben bei Gott auch Freiraum, wie Eltern ihren Kindern Freiraum geben.

Jesus schenkt jedem seine Liebe und Fürsorge. Keiner klopft beim ihm vergebens an. Diese Erfahrung wünsche ich dir immer wieder neu.

Gundi Hornbruch

http://daily-message.de/2866	
© by daily-message.de	info@daily-message.de

Nr. 2867: Was macht wirklich glücklich?

30. Jul 2010

"Ich erwarb mir Knechte und Mägde und hatte auch Gesinde, im Hause geboren; ich hatte eine größere Habe an Rindern und Schafen als alle, die vor mir zu Jerusalem waren. Ich sammelte mir auch Silber und Gold und was Könige und Länder besitzen; ich beschaffte mir Sänger und Sängerinnen und die Wonne der Menschen, Frauen in Menge, und war größer als alle, die vor mir zu Jerusalem waren. Auch da blieb meine Weisheit bei mir. Und alles, was meine Augen wünschten, das gab ich ihnen und verwehrte meinem Herzen keine Freude, sodass es fröhlich war von aller meiner Mühe; und das war mein Teil von aller meiner Mühe. Als ich aber ansah alle meine Werke, die meine Hand getan hatte, und die Mühe, die ich gehabt hatte, siehe, da war es alles eitel und Haschen nach Wind und kein Gewinn unter der Sonne".

Prediger 2, 7-11

Der Vers 10 im Eingangstext des Predigers Salomo beeindruckt mich sehr: *"Und ich versagte meinen Augen nichts von allem, was sie begehrten; ich hielt mein Herz von keiner Freude zurück..."*. Ist es nicht das, was wir als das Maß aller Dinge zum Glücklichsein sehen würden? Salomo dachte das auch und hat es so umgesetzt, weil er es auch konnte. Man muss sich als normaler Mensch ja meistens zurück halten wenn es darum geht, sich Wünsche zu erfüllen. Vieles geht eben einfach nicht, weil man begrenzt ist. Wenn nun diese Grenzen wie bei Salomo aufgehoben sind, und er sich weder moralisch, noch finanziell noch sonst irgendwie bremsen musste, ist das dann nicht die vollkommene Glückseligkeit? Salomo zieht einen Schlussstrich und sagt: *"...siehe, da war alles nichtig und ein Haschen nach Wind, und nichts Bleibendes unter der Sonne!"* Man kann jetzt sicherlich sagen, daß dies leicht daher gesagt ist, wenn man doch alles hat und kann, aber wir sollten bedenken, daß Salomo von Gott die Weisheit erhielt über den Tellerrand hinaus die Wahrheit zu erkennen. Weisheit in dieser Welt hat eine Konsequenz, die Salomo deutlich wurde. In Prediger 1,18 erklärt er: *"Denn wo viel Weisheit ist, da ist auch viel Enttäuschung, und wer sein Wissen mehrt, der mehrt seinen Schmerz"*. **Reichtum und grenzenloser Lustgewinn macht auf Dauer nicht glücklich. Denn das alles vergeht, und auch mit einem dicken Geldbeutel und einem klugen Kopf werden Schmerz und Enttäuschung nicht verschwinden.** Es besteht eher die Gefahr, daß dies alles einen vom Glauben abhält. Am Beispiel vom reichen Kornbauern sehen wir auch, daß so jemand zu kurz denkt und letztlich seine Seele verkommen lässt trotz allem Besitz und äußerlicher Zufriedenheit. In Lukas 12, 16-21 lesen wir: *"Und er sagte ihnen ein Gleichnis und sprach: Das Feld eines reichen Mannes hatte viel Frucht getragen. Und er überlegte bei sich selbst und sprach: Was soll ich tun, da ich keinen Platz habe, wo ich meine Früchte aufspeichern kann? Und er sprach: Das will ich tun: Ich will meine Scheunen abbrechen und größere bauen und will darin alles, was mir gewachsen ist, und meine Güter aufspeichern und will zu meiner Seele sagen: Seele, du hast einen großen Vorrat auf viele Jahre; habe nun Ruhe, iß, trink und sei guten Mutes! Aber Gott sprach zu ihm: Du Narr! In dieser Nacht wird man deine Seele von dir fordern; und wem wird gehören, was du bereitet hast? So geht es dem, der für sich selbst Schätze sammelt und nicht reich ist für Gott!"*.

Dieser Kornbauer war auf dem Egotrip. Er sprach immer nur von seinem Korn, seinen Scheunen, seinen Gütern und seiner Seele. Seine Zukunft war scheinbar vorprogrammiert und nichts schien einem glücklichen Leben im Wege zu stehen. Ein Tor (Idiot) ist jemand, der nur bis zu seinem Grab plant. Wenn du heute stirbst, wem würde dein Besitz zufallen? Sollten wir uns zu Lebzeiten nicht besser Schätze im Himmel sammeln, als uns eine finanziell gesicherte Zukunft zu basteln, die ohnehin unsicher ist (Matthäus 6,20)? Kann man sagen, da Salomo ja gläubig war, er hat für uns stellvertretend das äußerliche Glück bis zum Anschlag ausprobiert, und uns das Ergebnis mitgeteilt? Ich denke schon. **Glücklich sind wir, wenn wir bei Gott reich sind. Und das werden wir durch seine Liebe, seine Gnade, sein Durchtragen, seinen Geist und durch die Hoffnung des ewigen Lebens in seiner Herrlichkeit.** Das bedeutet nun nicht zwangsläufig, daß man als Christ nicht reich sein darf und gut leben kann, aber es kann uns auch zur bitteren seelischen Not werden, wenn wir uns darauf verlassen. John Nelson Darby schrieb: *"Je größer*

die Fähigkeit zum Genießen ist, desto tiefer und ausgiebiger ist die Erfahrung der Enttäuschung und des Haschens nach Wind". Und weiter: *"Dem Menschen gelingt es nicht, sich Freude zu verschaffen, und dauernde Freude ist nirgends für ihn zu finden. Wenn es daher irgendeine Freude für ihn gibt, so ist das Gefühl damit verbunden, daß sie nicht festgehalten werden kann"*. Und das macht uns letztlich unglücklich und traurig. Das sind die Erfahrungen von Salomo, dem weisesten Menschen, der je gelebt hat. Man kann arm sein und dennoch glücklich, weil man reich ist bei Gott. Wer reich ist und gläubig, sollte sich nicht auf seinem Besitz ausruhen und ihn horten, sondern freigiebig sein, Gutes tun und Gottes Ehre suchen. Wem viel gegeben ist, bei dem wird man auch viel suchen (Lukas 12,48). Wer von Herzen geben will und kann, der ist wahrhaft glücklich.

Jörg Bauer

http://daily-message.de/2867

© by daily-message.de | info@daily-message.de

Nr. 2868: Sehenden Auges

31. Jul 2010

Denn was man von Gott erkennen kann, ist unter ihnen (den Gottlosen) offenbar; denn Gott hat es ihnen offenbart. Denn Gottes unsichtbares Wesen, das ist seine ewige Kraft und Gottheit, wird seit der Schöpfung der Welt ersehen aus seinen Werken, wenn man sie wahrnimmt, so daß sie keine Entschuldigung haben.

Röm 1,19-20

Paulus hat hier recht heftige Worte. Wer Augen hat und sich in der Welt umschaut, kann nicht anders, als an Gott zu glauben. Die Schöpfung ist ein Zeichen für den Schöpfer. Es gibt keine Entschuldigung, nicht zu glauben.

Urknall und Evolution sind Dinge, an die man nicht mehr glauben kann, wenn man in der Welt die Augen offen hält. Ich las einmal den Vergleich, dass eine zufällige Entstehung unserer Welt ähnlich wahrscheinlich ist, wie es wäre, wenn eine Druckerei explodiert und aus den herumfliegenden Lettern ein 20 bändiges Lexikon entsteht ...
Aber, wem das nicht reicht, woher kam beim Urknall die explodierende Masse oder Energie? Wer verursachte den Knall? Geht es anders, als dass auch dahinter ein allmächtiger Schöpfer steht? Wer hätte nach dem Knall die Dinge so geordnet, dass Pflanzen und Lebewesen entstehen? Sollte ich, wenn ich an diesen Zufall glaube nicht direkt am Samstag Lotto spielen gehen? Die Chance auf einen 6er ist um Potenzen höher, als dass es keinen Schöpfergott gibt.

Trotz jahrelanger Forschung und unseren wissenschaftlichen Mitteln ist die DNA des Menschen noch bei weitem nicht erforscht. Kann da ein Zufall hinter so komplexen Dingen stehen?

Gott selbst hat sich in seiner Schöpfung offenbart. Und wer den Text im Römerbrief einmal weiter liest, kann sehen, wie Gott darauf reagiert, wenn wir uns standhaft weigern, seine Schöpfung an zu erkennen. (Röm 1,28)"Und wie sie es für nichts geachtet haben, Gott zu erkennen, hat sie Gott dahingegeben in verkehrten Sinn, so daß sie tun, was nicht recht ist." Gottes Zorn wartet nicht erst, bis zum jüngsten Tag, sein Zorn ist schon heute offenbart (V. 18) über diese Gottlosen - und seine Strafe ist es, dass Gott sie dahin gibt. Er entlässt sie aus seinem Schutzbereich, er gibt sie hinein in die Welt, in der Satan der Herrscher ist. Solche Menschen nimmt er nicht mit hinein in sein Reich, das er schon jetzt und hier auf dieser Welt errichtet.

Die Strafe jetzt und später einmal ist die, dass jene nicht mehr in Gottes Nähe sein dürfen. Seine Heiligkeit ist so groß, dass er nicht mit der Sünde in Verbindung kommen kann. So besteht die Strafe in dem, was sie sich selber antuen - Sünde ist nicht einfach böses tun, Sünde bedeutet Trennung von Gott. So bestrafen sich die Gottlosen selber, denn sie trennen sich von Gott - und sie haben nicht wie wir unsern Herrn Jesus, der unsere Sünde, unsere Trennung, die wir auch immer wieder begehen, weg genommen hat.

Wir Christen sind nicht immer und unbedingt besser - aber wir sind besser dran! Wir haben unseren Fürsprecher beim Vater, wir haben Jesus, der die Strafe, die Gottesferne für uns am Kreuz von Golgatha ge- und ertragen hat.

Auf welcher Seite stehst du? Was erkennen deine Augen in unserer Welt? Suchst du noch oder hast du schon erkannt?

Ich wünsche dir noch einen gesegneten Tag.

Rainer Gigerich

© by daily-message.de info@daily-message.de

Nr. 2869: Die Nachfolger von Jesus Christus

01. Aug 2010

"Als er aber zu Jerusalem war, am Passah, auf dem Fest, glaubten viele an seinen Namen, als sie seine Zeichen sahen, die er tat. Jesus selbst aber vertraute sich ihnen nicht an, weil er alle kannte und nicht nötig hatte, dass jemand Zeugnis gebe von dem Menschen; denn er selbst wusste, was in dem Menschen war".

Johannes 2, 23-25

Die letzten Tage seines irdischen Lebens verbrachte Jesus mit seinen ausgewählten Jüngern. Im Gegensatz zu vielen Menschen, die nicht das Ende ihres Lebens auf der Erde kennen, war es Jesus Christus von Anfang an sehr gut bekannt, wann und wie sein Leben beendet wurde. **Wenn wir heute sein Leben analysieren würden, können wir nur zu einer einzigen Schlussfolgerung kommen, dass Jesus nämlich den erfolgreichsten und effektivsten Dienst hatte, der überhaupt möglich war.** Seine Predigten wurden zur Lehre der Gemeinde Christi. Das Wort Gottes war und bleibt ein geistlicher Orientierungspunkt im Verlauf von zwanzig vergangenen Jahrhunderten, um nicht im Spinnengewebe der zahlreichen und verschiedenen falschen Lehren, des Selbstbetrugs und der Eifersucht, der religiösen Abtrünnigkeit, zur Gesetzlichkeit und der völligen Täuschung der pseudo-christlichen Freiheit zu geraten. SEINE Taten waren, sind und bleiben ein anschauliches, klares Beispiel der völligen Selbstaufopferung und der Widmung aller Zwecke und Interessen bei der Lösung des Grundproblems. Nämlich der geistlichen Errettung und der physischen Heilung der Menschen durch die Vergebung der Sünden. Christus kannte seine Vorherbestimmung von Anfang an und strebte sein ganzes Leben hindurch danach, sie zu verwirklichen. In der Bibel lesen wir darüber, wieviel verschiedene Heilungen und Wunder ER während der dreieinhalb Jahre seines Dienstes begangen hatte. Im 20. Kapitel des Johannes-Evangeliums, in den Versen 30-31 lesen wir, daß Jesus viele andere Zeichen vollbracht hatte, *"die nicht in diesem Buch geschrieben sind. Diese aber sind geschrieben, damit ihr glaubt, dass Jesus der Christus ist, der Sohn Gottes, und damit ihr durch den Glauben Leben habt in seinem Namen".* Weder die von Jesus begangenen Zeichen und Wunder, noch der ehrgeizige Wunsch auf alle Anwesenden einen übernatürlichen Eindruck zu machen, war der Zweck des Kommens und aller Dienste Jesu, sondern: *"...damit ihr durch den Glauben Leben habt in seinem Namen"*. Einige Christen wollten nicht Christus sehen und SEINEM Wort zu zuhören, sondern nur die übernatürlichen Wunder und Zeichen.

Ich glaube daran, daß Markus die letzten Verse des 16. Kapitels zu einem bestimmten Zweck geschrieben hat: *"Jene (die Apostel) aber gingen aus und predigten überall, während der HERR mitwirkte und das Wort durch die darauf folgenden Zeichen bestätigte."* An erster Stelle waren durchaus nicht die Wunder und Zeichen, sondern CHRISTUS und SEIN WORT. **Der Glaube an den HERRN kann nicht auf den Meinungen und Einstellungen der Menschen basieren. Sie können falsch und eigensüchtig sein.** Als Jesus in Jerusalem einzog, riefen die großen Menschenmassen IHM zu: *"Hosianna dem Sohn Davids! Gepriesen sei, der da kommt im Namen des Herrn! Hosanna in der Höhe!"* Es sind nur einige Tage vergangen, und die besessenen und verrückten Fanatiker riefen bezüglich Jesus auf einmal zu Pilatus: *"Kreuzige! Kreuzige ihn!"* Wir können Meschenmeinungen nicht stets ignorieren und zurückweisen. Mancher unheiligen Gruppendynamik sind wir schutzlos ausgeliefert. Jesus lehrte SEINE Jünger so, daß die Worte Christi von den nachfolgenden Generationen der Christen verstanden und weitergegeben werden konnten. Aber die Mehrheit der Menschen irrt sich und lässt sich von von falschen Autoritäten führen und beeinflussen. Deren Reden, Predigten und Lehren schienen und scheinen sehr überzeugend und redegewandt gewesen zu sein, aber man kann auf keine Weise eine Lüge zur Wahrheit und schwarz zu weiß machen. Die Wahrheit von Gottes Wort bleibt unveränderlich für immer! Im Jakobusbrief, im 1. Kapitel, in den Versen 6-8 lesen wir von der Notwendigkeit der geistlichen Standhaftigkeit und Stabilität im Dienst des HERRN: *"Der Zweifler gleicht einer Meereswoge, die vom Wind bewegt und hin und her getrieben wird. Denn jener Mensch denke nicht, dass er etwas von dem Herrn empfangen werde, ist er doch ein wankelmütiger Mann, unbeständig in allen seinen Wegen"*. Der HERR hilft den Menschen geistlich und physisch und verändert sie. ER ruft in SEINEM Wort jeden von uns zu: *"Nun sei stark und mutig!"* (Josua 1,18).

Wladimir Lebedew

http://daily-message.de/2869
© by daily-message.de | info@daily-message.de

Nr. 2870: Wirksames Evangelium

02. Aug 2010

"Da sprachen sie zu ihm: Was sollen wir tun, um die Werke Gottes zu wirken? Jesus antwortete und sprach zu ihnen: Das ist das Werk Gottes, daß ihr an den glaubt, den er gesandt hat".

Johannes 6, 28-29

Ein durch die Wahrheit getragener Glaube bewirkt etwas. Ansonsten wäre der Glaube ja wertfrei und sinnlos. Sozusagen ein Gefäß ohne Inhalt oder ein Wettkampf ohne Sieger, ein Festessen ohne Menschen. Oder ein Glaube, der daran zweifelt, daß es eine Auferstehung der Toten geben wird, wie seinerzeit die Sadduzäer dies meinten (1. Korinther 15, 12-19). Wenn der Glaube mir lediglich manchmal ein gutes Gefühl beschert, aber sonst in seiner Kraft und Substanz nur auf Einbildung beruhen würde, wäre das alles nur ein grausames Spiel mit einer trügerischen Hoffnung. Genauso verhält es sich mit religiös-orientierten Annahmen, die Jesus Christus eben nicht zum Mittelpunkt des Glaubens haben. Alles was nicht das Evangelium der Bibel verkündigt, ist so ein kraftloser Gefühlsglaube, der keinen Wert vor Gott haben kann. Wie anders ist es nun in dem, was Jesus seinen Jüngern (und somit auch uns) zu sagen hat: *"Das ist das Werk Gottes, daß ihr an den glaubt, den er gesandt hat"*! Das kann niemand wirklich in Frage stellen. **Was Gott bewirkt, und als sein eigenes Werk bezeichnet, steht unerschütterlich als ewige Kraft und ewige Wahrheit absolut fest.** Wir müssen hier unterscheiden: Es ist nicht mein Glaube der etwas bewirkt oder als Wahrheit definiert, sondern allein Gottes Werk! Der allgemeine Glaube hat in sich keinen Wert, denn man kann vieles glauben und für wahr und richtig halten, und sich dennoch gründlich irren und nur einer Lüge nachjagen. Der Glaube, der Jesus Christus als das Werk Gottes autorisiert und zum Heil gesetzt hat, bewirkt die Vergebung der Sünden. Alles was sich nun als *"Glaube"* verkaufen lässt und nicht zu diesem ewigen Ziel und heilsamen Zweck kommt, ist vergeblich, verlogen und sinnlos.

Der Glaube daran, daß es ein allmächtiges, schöpferisches Wesen gibt, rettet mich nicht, sondern ausschließlich derjenige, der in Johannes 14, 6-7 gesagt hat: *"Ich bin der Weg und die Wahrheit und das Leben; niemand kommt zum Vater als nur durch mich! Wenn ihr mich erkannt hättet, so hättet ihr auch meinen Vater erkannt; und von nun an erkennt ihr ihn und habt ihn gesehen"*. **An dieser Aussage erkennen wir auch, daß Gott sich selbst geschickt hat, und das Werk nichts anderes ist, als die Menschwerdung Gottes in seinem geliebten Sohn Jesus Christus.** Entsprechend lesen wir in 2. Korinther 5,17-19: *"Darum: Ist jemand in Christus, so ist er eine neue Schöpfung; das Alte ist vergangen; siehe, es ist alles neu geworden! Das alles aber [kommt] von Gott, der uns mit sich selbst versöhnt hat durch Jesus Christus und uns den Dienst der Versöhnung gegeben hat; weil nämlich Gott in Christus war und die Welt mit sich selbst versöhnte, indem er ihnen ihre Sünden nicht anrechnete und das Wort der Versöhnung in uns legte"*. Wer daran glaubt, der ist gerecht (Römer 3, 25-26). Der Mensch kann glauben was er will, aber nur der Glaube an den HERRN und Erlöser Jesus Christus bewirkt der Seelen Seligkeit (1. Petrus 1,9). Der Tod und die Auferstehung des Heilands nimmt die Sünden für immer weg. Jesus war vollkommener Gott und gleichzeitig vollkommener Mensch. Im hohepriesterlichen Gebet drückt er nochmals aus, was das Werk Gottes in Wahrheit ist und bleibt: *"Das ist aber das ewige Leben, daß sie dich, den allein wahren Gott, und den du gesandt hast, Jesus Christus, erkennen"*. Halleluja und Amen!

Jörg Bauer

http://daily-message.de/2870

© by daily-message.de | info@daily-message.de

Daily-Message die tägliche Kurzandacht

Nr. 2871: Leinen los!

03. Aug 2010

Er sprach aber zu ihnen: Wo ist euer Glaube?

Lk. 8,24

Und es begab sich an einem der Tage, dass er in ein Boot stieg mit seinen Jüngern; und er sprach zu ihnen: Lasst uns über den See fahren. Und sie stießen vom Land ab. Und als sie fuhren, schlief er ein. Und es kam ein Windwirbel über den See und die Wellen überfielen sie, und sie waren in großer Gefahr. Da traten sie zu ihm und weckten ihn auf und sprachen: Meister, Meister, wir kommen um! Da stand er auf und bedrohte den Wind und die Wogen des Wassers, und sie legten sich und es entstand eine Stille. Er sprach aber zu ihnen: Wo ist euer Glaube? Sie aber fürchteten sich und verwunderten sich und sprachen zueinander: Wer ist dieser? Auch dem Wind und dem Wasser gebietet er und sie sind ihm gehorsam. Lk. 8,22-25

Im Urlaub bin ich gerne auf einer ostfriesischen Insel. Mein Lieblingsort ist der Hafen. Viele Leute mögen Hafenrundfahrten oder generell Schiffstouren. Vielleicht gewinnt man auch eine Schiffsfahrt und freut sich dann noch mehr darüber. Betritt man das Schiff, dann heißt es:

Herzlich willkommen!
Das ist eine fröhliche Einladung und keine Vorladung. Alle sind eingeladen zu einer geselligen Schiffstour. Mancher hat aber Bedenken, ob das Schiff auch wirklich trägt, wenn es ins Schaukeln gerät und manche bleiben lieber auf dem sicheren Festland, weil sie lieber festen Boden unter den Füßen haben wollen. Wer das Schiff betritt, vertraut darauf, dass der Kapitän das Schiff sicher (wieder in einen Hafen) lenken wird. Glauben wir ehrlich und wie ein Kind, so dürfen auch wir erfahren: Das Jesus-Boot mit dem Kapitän Jesus ist tragfähig und schifft uns sicher durch das Wasser mit den Wellen. Auf einer Israel Reise fuhren mit dem Jesus-Boot über den See Genezareth. Es ist ein Boot, wie es früher zu Jesu Zeiten existiert hat und es wird wie früher das Netz zum Fische fangen hinausgeworfen.

Betreten wir das Schiff lösen wir uns vom Festland und damit vom starren Fundament. Stagnation in einer Gemeinde bedeutet kein Wachstum. Die starren Fundamente hängen wie Ballast an. Die Abgabe der alten Fundamente oder Traditionen sind manchmal nötig, um neue und effektivere Wege zu gehen, damit man z.B. Leute für Jesus gewinnen kann. Manche Leute setzen auch schon mal nur einen Fuß auf das Schiff und mit dem anderen bleiben sie lieber auf dem sicheren Festland. Das ist aber eine unbequeme Haltung und kann nicht lange durchgehalten werden. Es muss eine Entscheidung her. So können und sollen wir anderen Menschen Wegweiser sein. Wir können ihnen die Leinen loslösen. Manchmal wollen die Menschen aber auch das alte Leben nicht loslassen und wollen sich lieber auf ihre Art amüsieren.

Dann heißt es: Titanic oder Traumschiff? Viele Gemeinden machen Gemeindefeste unter dem Motto "Ein Schiff, dass sich Gemeinde nennt". Was sind die Christen aber für Menschen? Sie sollten strahlen und sich freuen, weil sie vom Retter begeistert sind. Christen geht der Mund von dem über, was das Herz füllt. Christen gehen ihrer Leidenschaft nach, nur das in dem Wort "Leidenschaft" auch das Wort "Leiden" steckt. Also schafft Leidenschaft auch Leiden. Ein Schiff muss gegen Gegenwind ankämpfen, so auch wir Christen. Aber: Gerade durch den Gegenwind merken wir, dass Gott uns als Werkzeug einsetzt.

Mit Jesus kommen wir sicher an das Ziel. Die Schifffahrt zum Ziel ist dynamisch und manchmal auch unangenehm stürmisch. Doch auch in unangenehmen Zeiten oder gerade dann, gibt es auch stille Zeiten, in denen wir dann Gott fragen können: Wo willst du mich haben? Wo gehöre ich hin? Ich wünsche dir heute, dass du guten Mutes das Jesus-Boot erleben darfst.

Gundi Hornbruch

http://daily-message.de/2871
© by daily-message.de
info@daily-message.de

Nr. 2872: Seelenheilgedicht

04. Aug 2010

„Kommt her zu mir alle, die ihr mühselig und beladen seid, ich will euch erquicken.“

Matthäus 11,28

Der Sohn Gottes – unser Heiland Jesus Christ,
der Grund und Eckstein unserer Hoffnung ist.
Jesus öffnete den Weg zu ewiger Herrlichkeit.
Er allein kann retten aus der Verlorenheit.

Verloren hat der Mensch des Lebens Sinn und Ziel,
weil er schuldig vor Gott in große Sünde fiel.
Was geschehen bleibt – das Unrecht und die böse Tat.
Doch diese Last Jesus am Kreuz getragen hat.

Jesus Sieg über Tod und Teufel so schwer wiegt,
weil er den Stachel des Todes, die Sünde besiegt.
Die Liebe Gottes hat voll Gnade an uns gedacht
und Jesu Liebe hat den Erlösungsplan vollbracht.

Gottes Gerechtigkeit fordert Sühne und Tod.
Gottes Sohn starb für uns, erbarmt sich unserer Not.
Wer zu dieser Wahrheit hat glaubend gefunden,
dessen Herz ist durch Gottes Liebe überwunden.

Gott zu lieben, von Herzen dankbar, ist nicht schwer.
Denn wie ist das Leben ohne Hoffnung so leer.
Wenn wir Jesus glauben, er tiefen Frieden uns gibt.
Wir wissen, wir sind erlöst, versöhnt und geliebt.

(Copyright © by Ursula Wulf, 2006)

Jörg Bauer

© by daily-message.de info@daily-message.de

Daily-Message die tägliche Kurzandacht

Nr. 2873: Ein Mann, ein Wort

05. Aug 2010

Der Hauptmann antwortete und sprach: Herr, ich bin nicht wert,
daß du unter mein Dach gehst, sondern sprich nur ein Wort, so
wird mein Knecht gesund.

Mt 8,8

Heute kam ich mit einem Kollegen ins Gespräch, von dem ich bisher noch nicht wußte, dass er auch Christ ist. In dem Gespräch erwähnte er, dass er evangelisch und seine Frau katholisch ist. Zwischendurch zitierte er den heutigen Bibelvers. Er war ihm besonders im Gedächtnis geblieben, da er in leichter Abwandlung in jeder katholischen Messe vor der Eucharistie gesprochen wird: "Herr, ich bin nicht würdig, dass du eingehst unter mein Dach. Doch sprich nur ein Wort, so wird meine Seele gesund."

Dieser Vers bei Matthäus ist eine der großen Glaubensaussagen im den Evangelien. Der Hauptmann hatte einen Knecht, der sehr krank war. Er macht sich extra auf, um Jesus zu begegnen. Als dieser ihm vorschlug, dass er zu ihm kommen wollte, um den Knecht zu heilen, spricht er jenen Satz. Seine Begründung dazu ist, dass auch er Soldaten unter sich habe und auch nur einen Satz zu sprechen brauche und seine Soldaten tun, was er befiehlt.

Jesus braucht sich nicht in das Haus des Hauptmannes zu begeben. Allein sein Wort genügt schon, um den Kranken gesund zu machen.

Wer den Anfang des Johannesevangeliums kennt, weiß, dass Jesus dort als das Wort Gottes bezeichnet wird. Jesus ist das Fleisch gewordene Wort, dass zu uns Menschen auf die Erde kam. Dieses Wort Gottes ist so allmächtig, dass es die ganze Welt entstehen lassen konnte - Gott sprach, und es geschah. Sollte dieses Wort nicht auch einen kranken Knecht gesund werden lassen können?

Der Hauptmann wird kein Jude gewesen sein, sondern ein Soldat der römischen Besatzungstruppe. Doch schien er sich ziemlich gut im jüdischen Glauben aus zu kennen. Er ist einer der ersten Heiden, die sich zu Jesus bekennen. Er, der Vorgesetzte vieler Soldaten, erkennt Jesus als den König der Welt an. Für ihn ist Jesus der Herrscher über die Welt, der mit einem Wort die Realitäten verändern kann.

Können wir, kannst du heute noch so glauben, dass Gottes Wort deine Realitäten verändert? Glaubst du an diese Kraft des Wortes, das dein Leben von jetzt auf gleich völlig umkrempeln kann? Gibst du diesem Wort noch Freiraum in deinem Herzen?

Ich wünsche dir noch einen gesegneten Tag.

Rainer Gigerich

http://daily-message.de/2873
© by daily-message.de
info@daily-message.de

Daily-Message die tägliche Kurzandacht

Nr. 2874: Still sein vor Gott: 2. Anstoss

06. Aug 2010

Und Mose und die Priester und Leviten redeten mit ganz Israel
und sprachen: Sei still und höre, Israel! An diesem heutigen
Tag bist du zum Volk des Herrn, deines Gottes, geworden.

5. Mose 27, 9

Gehören wir als Christen auch zum Volk Israel? Ja, in Jesus Christus sind Juden und Christen versöhnt, es wird ein Hirte und eine Herde sein (Hesekiel 34, 12; Johannes 10, 16)!

So ergeht auch an uns der Ruf: Sei still und höre!

Die welche Jesus Christus als Herrn und Erretter ihres Lebens angenommen haben, sind nun – teuer erkauft durch Jesu Blut – Gottes Eigentum! Das heißt, dass wir seinen Schutz, seine Geborgenheit und seine Liebe erfahren dürfen - dass heißt aber auch, dass wir als ergebene Diener den Willen Gottes tun sollen!

(Lukas 11, 29) **Da sprach er [Jesus] zu ihnen: Wenn ihr betet, so sprecht: Unser Vater, der du bist im Himmel, geheiligt werde dein Name! Dein Reich komme! Dein Wille geschehe wie im Himmel, so auch auf Erden.**

Von sich selbst sagt Jesus, dass er nicht von sich aus geredet und gehandelt hat (Johannes 14, 1), sondern was er vom Vater gehört hat, das hat er geredet und dass es die Werke des Vaters sind, welche durch ihn geschehen sind! Jesus blieb seinem Auftrag treu im Gehorsam bis zum Tod am Kreuz, durch den er uns von Sünde und Tod zum ewigen Leben erlöst hat!

(Lukas 22, 42) **und [Jesus] sprach: Vater, wenn du diesen Kelch von mir nehmen willst — doch nicht mein, sondern dein Wille geschehe!**

„Vater, dein Wille geschehe“: wie es Jesus tat, sind wir gerufen unseren eigenen Willen fahren zu lassen, unseren eigenen Vorstellungen abzusagen – damit wir fähig werden, den Willen des Vaters zu tun!

(Jesaja 53,7)
Da er gestraft und gemartert ward, tat er seinen Mund nicht auf wie ein Lamm, das zur Schlachtbank geführt wird, und wie ein Schaf, das verstummt vor seinem Scherer und seinen Mund nicht auftut.

In der Nachfolge des Herrn Jesus Christus schweige unser eigner Wille, unsere schlechte hausgemachte Rechtfertigung! In der Gemeinde der Thessalonicher meinten einige Brüder, ihren Müßiggang mit den zur damaligen Zeit herrschenden gesellschaftlichen Verhältnissen rechtfertigen zu können. Paulus ermahnt diese Brüder scharf als Unordentliche (vgl. 1. Thessalonicher 5,14), vor Gottes Ratschluss still zu werden und in ehrlicher Weise selbst ihr eigenes Brot zu verdienen. Denn wie zu damaliger Zeit ist auch heute für die Nachfolger des Herrn Jesus Christus nicht nur ihr Reden, sondern vielmehr ihr ganzer Wandel ein Zeugnis ihres Glaubens vor der Welt!

(1. Thess. 4,11)
[Daß ihr] eure Ehre darin sucht, ein stilles Leben zu führen, eure eigenen Angelegenheiten zu besorgen und mit euren eigenen Händen zu arbeiten, so wie wir es euch geboten haben.

Gottes Willen für uns: das bereinigen im eigenen Herzen und im eigenen Leben, was nicht in Gottes Willen ist...

Bereinigen unseres Herzens von allen unsauberen Verbindungen zur Welt...

Still sein... auf Gottes Stimme hören... bereit sein zu hören... bereit sein, nicht nur Hörer des Wortes zu sein, sondern auch Täter...

bereit sein für Veränderung... werden, wie Gott uns gedacht hat... Gottes Geist Raum geben, uns zu verändern!

Aus einem Lied (Text „Veni creator spiritus“)
Komm, Schöpfer Geist, kehr bei uns ein, / besuch das Herz der Kinder dein:
die deine Macht erschaffen hat, / erfülle nun mit deiner Gnad.

Der du der Tröster wirst genannt, / vom höchsten Gott ein Gnadenpfand,
du Lebensbrunn, Licht, Lieb und Glut, / der Seele Salbung, höchstes Gut.

Paulus schreibt in Römer 12, 1–2:
1 Ich ermahne euch nun, liebe Brüder, durch die Barmherzigkeit Gottes, daß ihr eure Leiber begebet zum Opfer, das da lebendig, heilig und Gott wohlgefällig sei, welches sei euer vernünftiger Gottesdienst / 2 Und paßt euch nicht diesem Weltlauf an, sondern laßt euch [in eurem Wesen] verwandeln durch die Erneuerung eures Sinnes, damit ihr prüfen könnt, was der gute und wohlgefällige und vollkommene Wille Gottes ist.

Unseren Leib hingeben als ein heiliges und Gott wohlgefälliges Opfer umfasst all unsere Gewohnheiten, unser Denken und Handeln – ja, unser ganzes Leben soll ein Gott wohlgefälliger Gottesdienst sein! Heiligkeit heißt nicht nur Absonderung von der Welt, es heißt auch, zu Gott zu gehören – es heißt auch, wir sind sein Eigentum!
Sein Eigentum können wir nur völlig sein, wenn wir unseren Willen in seinen Willen hingeben und von ganzem Herzen und ganzer Kraft nach seinen Geboten verlangen! Wenn wir uns voll Vertrauen von Gottes Geist verändern lassen – zu den Menschen, die Gott aus uns machen will!

Ich wünsche euch eine gute Erfahrung in der Veränderung durch Gottes Kraft, es grüßt euch herzlich

Helmut Kalny

http://daily-message.de/2874	
© by daily-message.de	info@daily-message.de

Daily-Message die tägliche Kurzandacht

Nr. 2875: Unter Umständen

07. Aug 2010

"Und ich wandte mich um und sah unter der Sonne, daß nicht die Schnellen den Wettlauf gewinnen, noch die Starken die Schlacht, daß nicht die Weisen das Brot erlangen, auch nicht die Verständigen den Reichtum, noch die Erfahrenen Gunst, denn sie sind alle von Zeit und Umständen abhängig".

Prediger 9,11

Glück und Zufall spielen im Leben eine gewisse Rolle. Der Prediger Salomo hat das festgestellt. Und wir können ebenfalls feststellen, daß Erfolg oder Niederlage sowie Glück oder Pech oft nahe beieinander liegen. Im Fußball gewinnt nicht immer die bessere Mannschaft und es sind nicht immer die fähigsten Leute die hohe Ämter ausüben und weitreichende Entscheidungen treffen. Die Welt funktioniert tatsächlich auch nach dem Zufallsprinzip. Man kann nicht alles voraus planen, weil die Umstände sich ständig ändern können. Es gibt sogar eine wissenschaftliche Chaosforschung. Definiert wird das so: *"Liegt chaotisches Verhalten vor, dann führen selbst geringste Änderungen der Anfangswerte nach einer gewissen Zeit zu einem völlig anderen Verhalten. Es zeigt sich also ein nichtvorhersagbares Verhalten, das sich zeitlich scheinbar irregulär entwickelt"*. In so einer Welt leben wir. Aber es gibt einen Meister über das Chaos. Es ist der Gott der Ordnung - 1. Korinther 14,33: *"Denn Gott ist nicht ein Gott der Unordnung, sondern des Friedens..."*. Für einen Christen kann es nicht wirklich so etwas wie einen Zufall geben. Jesus hat uns seinerzeit mitgeteilt, daß selbst unsere Haare auf dem Kopf gezählt sind (Lukas 12,7). Wie könnte man dann meinen, daß es etwas gibt, was Gott sich selbst überlässt? Auch die Natur kennt eine feste Ordnung. **Wir müssen sicherlich nicht in jeder Kleinigkeit eine prophetische Schau für unser Leben vermuten, oder hinter jedem Busch einen schicksalhaften Wink meinen entdecken zu müssen.** Die Erde dreht sich und vieles wiederholt sich und ist doch nie ganz gleich. Dennoch ist es gut, wenn wir unsere eigene (subjektive) Welt wahrnehmen und damit rechnen, daß Gott Wege bereitet auf denen wir laufen können. Und das manchmal auch ganz überraschend und nicht vorhersehbar. Aber deswegen nicht weniger voraus ersehen und von Gott kontrolliert.

In Sprüche 3, 5-7 lesen wir: *"Verlass dich auf den HERRN von ganzem Herzen, und verlass dich nicht auf deinen Verstand, sondern gedenke an ihn in allen deinen Wegen, so wird er dich recht führen"*. Im Prinzip ist es ja so, daß wir gegenüber Gottes Fügungen machtlos sind (Prediger 9, 1-3). Dies soll uns nicht verängstigen, sondern letztlich zur Demut und zum Respekt vor Gott veranlassen. Es ist tatsächlich so, daß Dinge die uns gelingen, ein Segen Gottes sind. Und wo wir nicht zum Ziel kommen, müssen wir das so akzeptieren und uns fügen. In Sprüche 16,9 lesen wir: *"Das Herz des Menschen erdenkt sich seinen Weg, aber der HERR lenkt seine Schritte"* . Daß Unmögliches möglich wird und eben nicht immer der Starke und Reiche triumphiert, lesen wir an vielen Stellen der Bibel. **Auch der Schwache und Kleine kann große Siege feiern und über das vermeintlich Starke und Mächtige triumphieren. Wäre das nicht so, gäbe es keine Erlösung.** Jesus wurde in Schwachheit gekreuzigt und ist in der Kraft Gottes von den Toten auferstanden (2. Korinther 13,4). Ein David hätte nicht Goliath besiegen können und böse Könige hätten nicht gestürzt werden können (1. Samuel 2,7). In 1. Korinther 3,18-23 lesen wir: *"Niemand betrüge sich selbst! Wenn jemand unter euch sich für weise hält in dieser Weltzeit, so werde er töricht, damit er weise werde! Denn die Weisheit dieser Welt ist Torheit vor Gott; denn es steht geschrieben: »Er fängt die Weisen in ihrer List«. Und wiederum: »Der Herr kennt die Gedanken der Weisen, daß sie nichtig sind«. So rühme sich nun niemand irgendwelcher Menschen; denn alles gehört euch: es sei Paulus oder Apollos oder Kephas oder die Welt, das Leben oder der Tod, das Gegenwärtige oder das Zukünftige — alles gehört euch; ihr aber gehört Christus an, Christus aber gehört Gott an"*. Auch die geistliche Wahrheit hat eine Ordnung. Sie steht wie Gott über allem.

Jörg Bauer

http://daily-message.de/2875

© by daily-message.de | info@daily-message.de

Nr. 2876: Thomas – ein Realist

08. Aug 2010

Da sprach Thomas, der Zwilling genannt wird, zu den Jüngern:
Lasst uns mit ihm gehen, dass wir mit ihm sterben!

Joh11,16

Welche Geschichte fällt uns ein, wenn wir den Namen "Thomas" hören. Er will die Wunden des Auferstandenen sehen, sogar fühlen, ansonsten glaubt er nicht, dass Jesus von den Toten auferstanden ist. Bei ihm gilt anscheinend der Satz: Erst sehen, dann glauben. Thomas hat aber mehrere Facetten.

In Johannes 11,11-16 wird Thomas als der Entschlossene beschrieben. Er ist ein Mann des Wortes. Thomas meint das Gesagte wirklich ernst. Er lebt ohne ihn, begegnet Jesus und er wird zum "Menschenfischer". Thomas erlebt mit ihm wundersame und eindrückliche Dinge, die sein Denken, Handeln und Fühlen verändern. Er bekommt aber auch die Leidensankündigung Jesu mit. Das muss innerlich ein Erdbeben gewesen sein. Seine Nachfolge meint er ernst, er vertraut Jesus total. Er geht sogar soweit, dass mit ihm leiden und sterben will.

In Johannes 14,1-6 wird Thomas als der Denker beschrieben. Er akzeptiert und schluckt nicht einfach alles und macht sich keine Gedanken über das Erlebte und Gesagte. Thomas setzt sich kritisch mit dem Glauben auseinander, indem er ihn hinterfragt. Diesen Denken kennen wir wahrscheinlich in bestimmten Situationen nur zu gut. Aber: Jesus nimmt Thomas und uns ernst. Er verurteilt ihn nicht, sondern er hilft ihm und gibt ihm Antworten. Fragen und Zweifel treten je nach Lage in unser Leben. Sie lenken unseren Blick vom eigentlichen Ziel ab. Nebel oder Nebelschwaden durchwallen den Alltag.

In Johannes 20,19-28 ist Thomas ein Realist. Er hat gesagt: Ich leide und sterbe mit dir. Nun kommt die Bewährung, ob er zu seinem Wort steht. Jesus wird gefangen genommen und Thomas flieht mit den andern Jüngern. Er hat total versagt. Er erlebt die Ankündigung der Leidensankündigung und merkt nun, dass sie Wirklichkeit wird. Jesus stirbt wirklich. Nachdem erste Berichte zu ihm gelangen, dass Jesus wieder auferstanden sein soll, sagt er, dass er seine Wunden sehen und fühlen will. Er fordert Beweise für die Tatsache der Lebendigkeit des Auferstandenen. Jesus gibt sie ihm auch und tritt noch mal in den Jüngerkreis, als diese zusammen sitzen. Thomas will die Gewissheit für die Vergebung seines Versagens. Jesus ist nicht beleidigt auf uns, wenn wir realistisch denken, fühlen und handeln. Er war selber Mensch, der vom Gegenspieler versucht wurde und die innerlichen Kämpfe kennt. Aus diesem Grunde beweist sich Jesus als der Lebende und vergibt ihm.

Thomas ist ein aus Überzeugung Handelnder. "Thomas antwortete und sprach zu ihm: Mein Herr und mein Gott!" (Joh. 20,28) Das ist doch eine Aussage, besonders wenn sie dann noch aus dem tiefste Herzen kommt. Wer so was sagt, der muss felsenfest dahinter stehen. Für ihn gibt es keinen anderen Herrn und Gott. Thomas sucht die Gemeinschaft mit den anderen Jüngern (Joh. 21,2). Sie ist für ihn wichtig und er benötigt diese Gemeinschaft, um Kraft und Stärkung zu bekommen. Nachdem Jesus in den Himmel aufgefahren ist, steht in Apg.1,13+14: "Und als sie hinein kamen, stiegen sie hinauf in das Obergemach des Hauses, wo sie sich aufzuhalten pflegten: Petrus, Johannes, Jakobus und Andreas, Philippus und Thomas, Bartholomäus und Matthäus, Jakobus, der Sohn des Alphäus, und Simon der Zelot und Judas, der Sohn des Jakobus. Diese alle waren stets beieinander einmütig im Gebet samt den Frauen und Maria, der Mutter Jesu, und seinen Brüdern." Thomas bleibt in der Gemeinschaft und im Gebet. Er fragt: Herr, was willst du, was ich tun soll? Er lässt sich als Werkzeug von Gott gebrauchen. Er ist Apostel in Syrien und Missionar in Indien.

Wir kennen alle Facetten auch bei uns, aber Jesus versteht, begleitet und beschützt uns. Diese Erfahrung wünsche ich dir heute.

Gundi Hornbruch

© by daily-message.de | info@daily-message.de

Nr. 2877: Einsam bist du klein

09. Aug 2010

Sie blieben aber beständig
- in der Lehre der Apostel
- und in der Gemeinschaft
- und im Brotbrechen
- und im Gebet.

Apg 2,4

Immer wieder höre ich, dass manche meinen, man könne auch ohne eine Gemeinde als Christ leben. In der heutigen Bibelstelle sehe ich eine ganz andere Position. Hier werden die Grundpfeiler des Christentums und der Gemeinde aufgezeigt.

Sie blieben aber beständig in der Lehre der Apostel
Als Christ brauche ich immer wieder neuen Input. In der Gemeinde, im Gottesdienst oder in der Bibelstunde lerne ich immer Neues darüber, was Gott mit uns geplant hat, was Jesus für uns getan hat und wo der Geist uns Helfer und Tröster sein will. Ohne dies Wissen bleibe ich in den christlichen Kinderschuhen stecken und kann als Christ nicht reifen und ihm näher kommen.

Sie blieben aber beständig in der Gemeinschaft
Gemeinschaft heißt geben und nehmen, tragen und getragen werden. Jesus sagt, wo zwei oder drei in meinem Namen versammelt sind, da ist er mitten unter ihnen. Gemeinschaft macht uns stark, hier kann jeder seine Gaben einbringen.

Sie blieben aber beständig im Brotbrechen
Jesus hat sich am Kreuz von Golgatha für uns hingegeben. Nicht nur für mich alleine, nein, für alle, die dies annehmen wollen. Und so erinnern wir uns im Abendmahl an dieses Opfer, was er für uns alle gegeben hat. Wir alle sind an seinen Tisch eingeladen, daran teil zu nehmen.

Sie blieben aber beständig im Gebet
Das Gebet ist die Leitung nach oben. Sie ist die Verbindung, die wir zu Gott haben. Bitten, Klagen und Danken sollen nicht nur in unseren Herzen bleiben. Gott hat immer ein offenes Ohr für uns. Das Gebet ist seine Kraft für uns und unsere Brüder. Da, wo wir allein nicht mehr weiter kommen, da dürfen wir uns an ihn wenden. Er ersetzt unsere Schwäche durch seine Kraft, wenn wir in Einigkeit und Beharrlichkeit zu ihm beten.

Wenn wir in diesen vier Punkten beständig bleiben, so wird uns Gott seinen Segen zu unserem Tun geben. Gemeinde heißt lebendiger Glaube. Und erst, wenn wir unseren Glauben wirklich leben, können wir uns sicher sein, dass wir einmal unseren Platz bei Gott in seiner Ewigkeit haben werden.

Wie lebst du deinen Glauben?

Ich wünsche dir noch einen gesegneten Tag.

Rainer Gigerich

© by daily-message.de | info@daily-message.de

Nr. 2878: Gemeinschaft der Heiligen

10. Aug 2010

Petrus aber tat seinen Mund auf und sprach: Nun erfahre ich in Wahrheit, daß Gott die Person nicht ansieht; sondern in jedem Volk, wer ihn fürchtet und recht tut, der ist ihm angenehm.

Apg 10,34-35

Eigentlich jeder Mensch hat etwas, was ihm heilig ist. Den einen ist es Gott, den anderen ihr Geld oder ihr Auto. Im Alten Testament war Israel das heilige Volk Gottes.

Aber was bedeutet dieses "heilig", wenn Gott, Materielles oder sogar ein ganzes Volk heilig sein können? "Heilig" ist ein Wort, dass in unseren Sprachgebrauch eingegangen ist, wobei die meisten gar nicht mehr genau wissen, was es bedeutet. Ganz einfach in unser heutiges Deutsch übersetzt bedeutet es einfach nur "ausgesondert". Etwas, was heilig ist, gehört nicht in das Normale hinein, es hat in seiner Art etwas besonderes an sich, was es von anderem abhebt.

So war Israel das von Gott ausgesonderte Volk. Und dazu gehörte, dass es mit Menschen anderer Völker nicht gemein haben durfte. Ein gläubiger Jude durfte sich so z. B. nicht mit einem Nicht-Juden treffen, geschweige denn in sein Haus gehen.

Der heutige Bibelvers stammt aus der Geschichte über den Hauptmann Kornelius. Dieser Mann, auch wenn er an Gott glaubte, war kein Jude. Auf seine Gebete hin, sagte Gott ihm, dass er Petrus in sein Haus einladen sollte. Dies war für damalige Verhältnisse eine unmögliche Sache. Petrus, wenn auch Christ, war ein streng gläubiger Jude, für den das Gesetz noch Bedeutung hatte.

Gott musste ihm in einer Vision erst einmal deutlich machen, dass mit dem Evangelium eine neue Zeit angebrochen war. Nicht, dass das heilige jetzt wieder mit dem profanen gemein gehen durfte, aber Gott hatte neu festgelegt, was heilig war und was nicht.

Gottes Volk ist immer noch heilig. Doch nachdem Jesus am Kreuz gestorben und wieder auferstanden war, hat Gott eine neue Grenze für sein Volk gezogen. Nicht mehr der, der Jude war, der dem Volk Israel angehört, gehört zu Gottes Volk, sondern jeder, der sich zu ihm und seinem Sohn bekennt.

So ist es nicht mehr die Frage, ob man Jude ist, es ist auch nicht die Frage heute, ob man als Christ getauft ist, ob man der richtigen Kirche oder Gemeinde angehört - entscheidend ist einfach, ob man Gott als seinen Herrn anerkennt.

Gottes Volk ist nicht mehr regional begrenzt. Sein Volk ist verteilt über die ganze Erde. Jesus ist nicht nur für ein paar vereinzelte gestorben, nein, für die ganze Welt.

So gilt für dich die Frage, hast du Gott als deinen Herrn angenommen? Ergreifst du für dich das Opfer Jesu am Kreuz von Golgatha? Folgst du ihm in deinem Leben nach? Läßt du dich von der Welt aussondern?

Was ist dir heilig? Lebst du dein Leben heilig? Drängt es dich, zu seinem Volk zu gehören?

Ich wünsche dir noch einen gesegneten Tag.

Rainer Gigerich

© by daily-message.de | info@daily-message.de

Daily-Message die tägliche Kurzandacht

Nr. 2879: Durchsetzungsvermögen

11. Aug 2010

"Und ich wandte mich um und sah unter der Sonne, daß nicht die Schnellen den Wettlauf gewinnen, noch die Starken die Schlacht, daß nicht die Weisen das Brot erlangen, auch nicht die Verständigen den Reichtum, noch die Erfahrenen Gunst, denn sie sind alle von Zeit und Umständen abhängig".

Prediger 9,11

Das irdische Leben ist nicht logisch. Vor allem nicht als Christ. Die Rechnungen die wir aufmachen, führen nicht selten eben nicht zum gewünschten Ergebnis. Und wenn es doch so kommt, stehen wir in Gefahr, dies dann auf unsere eigenen Planungen, Recherchen, Beziehungen, Organisationen und unsere Talente zu beziehen. **Man sagt leicht daher, daß alles von Gott kommt, aber wenn das mehr als nur ein Lippenbekenntnis sein soll, müssen wir diese Hilfe und den Willen Gottes auch als Ziel im Herzen haben.** Nicht das Menschliche ist entscheidend sondern das Göttliche und Gottgegebene. Nicht meine Leistungskraft führt zum Ziel, sondern genau das, worüber wir nicht verfügen - Gottes Segen und Wirken. Auch Salomo, der über enorm viel Weisheit verfügte, kommt zum Ergebnis, daß es auf die Umstände ankommt wie ein Glaubensleben verläuft, und nicht auf Reichtum, Klugheit oder Kraft. Martin Luther hat einmal geschrieben: *"Es soll jeder in seinem Stande arbeiten; aber das Stündlein des Wohlgeratens will sich Gott vorbehalten und soll uns verborgen sein"*. Gott ist der HERR über die Umstände in der Welt und auch in meinem persönlichen Leben. Das bedeutet sicherlich nicht, daß Gott immer mit allem einverstanden ist was Menschen (und auch Gläubige) so tun und zulassen, aber alles was passiert, muss zuvor an Gott vorbei. Was wir zu leisten imstande sind, sollen wir tun. Gott hat jedem Christen auch Gaben und Talente mitgegeben, die er einsetzen darf und sollte. Aber etwas zu haben, bedeutet nicht nach Lust und Laune darüber verfügen zu können. Gott ist in allem was er tut, zulässt, bewirkt und verhindert immer souverän und gerecht. In 1. Korinther 12, 4-7 steht: *"Es bestehen aber Unterschiede in den Gnadengaben, doch es ist derselbe Geist; auch gibt es unterschiedliche Dienste, doch es ist derselbe Herr; und auch die Kraftwirkungen sind unterschiedlich, doch es ist derselbe Gott, der alles in allen wirkt. Jedem wird aber das offensichtliche Wirken des Geistes zum (allgemeinen] Nutzen verliehen"*. Gott wirkt alles in allen - das ist die Kernaussage. Nicht die Gabe ist es, sondern der Geber. Und ebenso sind es nicht die Dinge die wir vorantreiben, die zum Ziel und Erfolg führen, sondern letztlich (wenn es so kommen darf) das Wirken Gottes.

Auch das Geborenwerden und Sterben hat seine Zeit (Prediger 3,2). Noch deutlicher kann uns Gott eigentlich nicht zeigen, daß wir machtlos sind und eben nicht *"jeder seines eigenen Glückes Schmid ist"*, wie ein Sprichwort sagt. In Sprüche 16,9 lesen wir: *"Das Herz des Menschen denkt sich seinen Weg aus, aber der Herr lenkt seine Schritte"*. **Es ist nicht verboten sich seine Wege auszusuchen und Entscheidungen zu treffen und auf etwas hinzuarbeiten, aber wenn es nicht Gottes Wille ist, wird es nicht gelingen oder früher oder später scheitern.** Solche Erfahrungen hat wohl schon jeder Gläubige machen müssen. Aber letztlich (auch wenn es manchmal schmerzt) kann uns nichts Besseres geschehen, als daß Gott auf uns aufpasst und unsere Schritte lenkt und seinen Willen durchsetzt und uns somit auch erzieht. Der Text in Hebräer 12, 6-8 macht das deutlich: *"Denn wen der Herr lieb hat, den züchtigt er, und er schlägt jeden Sohn, den er annimmt.« Wenn ihr Züchtigung erduldet, so behandelt euch Gott ja als Söhne; denn wo ist ein Sohn, den der Vater nicht züchtigt? Wenn ihr aber ohne Züchtigung seid, an der sie alle Anteil bekommen haben, so seid ihr ja unecht und keine Söhne"*! Wer ein Christenleben lebt, wo es scheinbar immer nur geradeaus geht und jedes Hindernis im Flug überschritten wird, macht denjenigen eher frag- und unglaubwürdig. Ein Sprichwort sagt: *"Ein Leben in großen Sprüngen, ist wie ein Sack mit Löchern!"* Probleme und Anfechtungen sind einerseits nicht schön, aber auf der anderen Seite auch ein klares Signal von oben, daß wir nicht allein gelassen sind und wir in einem göttlich-dynamischen Prozess stecken, der uns letztlich hilft und zum ewigen Ziel bringt. Darüber dürfen wir uns freuen - Jakobus 1, 2-4: *"Meine lieben Brüder, erachtet es für lauter Freude, wenn ihr in mancherlei Anfechtungen fallt, und wisst, dass euer Glaube, wenn er bewährt ist, Geduld wirkt. Die Geduld aber soll ihr Werk tun bis ans Ende, damit ihr vollkommen und unversehrt seid und kein Mangel an euch sei"*.

Jörg Bauer

http://daily-message.de/2879
© by daily-message.de | info@daily-message.de

Nr. 2880: Re-signieren- ein Neuanfang

12. Aug 2010

Was willst du hier, Elia?

1.Kön.19,9

Resignieren in schweren Situationen kennen wir alle. Wir geben auf und wollen auch nichts mehr an der Sache etwas ändern. Die Kraft fehlt. "Resignation" - kaum jemand vermutet dahinter etwas Positives. "Resignieren" bedeutet entsiegeln, offenbaren und beinhaltet die positive Chance, zu neuer Erkenntnis, zu einem neuen Anfang zu kommen. Solche Resignation ist nicht verantwortungslos, sondern ein Ausdruck von echtem Gottvertrauen. Sie kommt nicht von selbst, sondern setzt einen Dank- und Erkenntnisprozess voraus. Elia trat gegen 450 Baalspriester an und hat gesiegt. Die Königin Isebel droht ihm den Tod an. Die Geschichte Elias ist in 1.Könige 19 nachzulesen.

Elia bekommt Angst und läuft um sein Leben. Seine Reaktion ist nicht unverständlich.. Er ist nach dem Vorangegangenem abgespannt und müde. Er ist ist psychisch fertig. Er bittet aber nicht nicht Gott um Kraft und Hilfe, sondern will sterben. Er ist lebensmüde. Nach schönen Zeiten und Erlebnissen mit Gott kommt oft eine Krise, d.h. Gottes Gegenspieler greift uns an. Er macht auch Elia lebensmüde. Elia ist verzagt. Verzagtheit ist Undank gegen die bisherigen schönen Erlebnisse mit Gott. Man wird vergesslich. Verzagtheit ist aber auch Unglaube gegenüber Gott. Man wird deprimiert. Verzagtheit ist Misstrauen gegenüber der Hoffnung, dass Gott führen wird und Elia wird hoffnungslos. Elia sieht nicht mehr die Wirklichkeit, sondern er fühlt sich einsam.

Was macht Gott? Gott straft Elia nicht, sondern schenkt ihm Schlaf, Essen und Trinken. Dies ist ein erster Schritt aus der Verzagtheit. Es gibt Zeiten, in denen weniger Verpflichtungen und mehr Ausruhen nötig sind, damit die Batterie wieder aufgeladen werden kann. Gott ruhte am 7. Tag. Gott erinnert Elia aber auch an den Bund mit den Vätern, an ihre Siege und Kämpfe und an die treue an ihn. Er erinnert daran, dass eigene Wege zu nichts führen. Die Erfahrungen anderer wollen ermutigen, selbst den Weg in die Hand zu nehmen. Zu viele wollen das Ziel, aber nicht den Weg.
Gott beginnt dann als Erster das Gespräch mit Elia. Nach 40 Tagen fragt Gott: "Was machst du hier, Elia?" Elia sollte da nicht sein, wo er gerade ist. Elia gibt eine ausweichende Antwort. Doch Gott spricht ihn wiederholt an. Gott nimmt Elia mit in die Stille und begegnet ihm im "Sausen". Er zeigt ihm, wo man ihn finden kann. Wir können manche Arbeiten liegen lassen, aber auf eines können wir nicht verzichten: Auf die Stille vor und mit Gott. Dort redet er zu uns. Oft sind wir zu beschäftigt mit unseren Vorstellungen und wir drehen um uns selbst. Wichtig ist die Frage: Was will Gott?
Man wird aber mit manchen Problemen aber nicht fertig, indem man flieht, sondern nur indem man sich ihnen mit Gott stellt. Er schickt uns an den alten Platz zurück, damit wir neues Vertrauen zu ihm und seinem Wort gewinnen. Dann gibt Gott uns neue Anweisungen, die wir dann auch gerne hören. Elia soll seinen Nachfolger salben. Der Ungehorsam ist von Gott vergeben. Elia bleibt Gottes Kind, wie wir auch seine Kinder bleiben. Waren wir ungehorsam, Gott vergibt uns. Nur die Konsequenzen unseres Ungehorsams müssen wir u.U. weiter mit uns tragen.

Warum flüchten wir immer, warum stellen wir uns nicht den Problemen und Fragen mit Gottes Hilfe? Warum hören wir auf andere oder suchen die Schuld bei andern? "Re-signieren" wir lieber, indem wir Gott ein leeres Blatt hinhalten und fragen: Was willst du? Was ist dein Weg für mich? Vergib mir meine eigenen Wege! Fang mit mir neu an! Ich wünsche dir heute Kraft, damit du "re-signieren" kannst.

Gundi Hornbruch

http://daily-message.de/2880
© by daily-message.de | info@daily-message.de

Nr. 2881: Sünde und Gewissen

13. Aug 2010

"Denn weil das Gesetz nur einen Schatten der zukünftigen [Heils-]Güter hat, nicht die Gestalt der Dinge selbst, so kann es auch mit den gleichen alljährlichen Opfern, die man immer wieder darbringt, die Hinzutretenden niemals zur Vollendung bringen. Hätte man sonst nicht aufgehört, Opfer darzubringen, wenn die, welche den Gottesdienst verrichten, einmal gereinigt, kein Bewußtsein von Sünden mehr gehabt hätten? Statt dessen geschieht durch diese [Opfer] alle Jahre eine Erinnerung an die Sünden. Denn unmöglich kann das Blut von Stieren und Böcken Sünden hinwegnehmen!"

Hebräer 10, 1-4

Unseren Platz im Himmel erhalten wir nicht dadurch, daß wir etwas tun, sondern dadurch, daß jemand anderes etwas getan hat! Nämlich das Werk Gottes am Kreuz von Golgatha - geschehen durch unseren HERRN und Erlöser Jesus Christus, den Sohn Gottes (Johannes 3,16: *"Denn so [sehr] hat Gott die Welt geliebt, daß er seinen eingeborenen Sohn gab, damit jeder, der an ihn glaubt, nicht verloren geht, sondern ewiges Leben hat"*). Diese geistliche Tatsache, an die wir glauben dürfen, hat auch seine Auswirkung auf unser Gewissen. **Indem wir an die Vergebung unserer Sünden von Herzen glauben, können wir auch im Geiste Gott begegnen und ins Heiligtum des allmächtigen Gottes ohne Angst eintreten.** In Hebräer 10,19 lesen wir darum: *"Da wir nun, ihr Brüder, kraft des Blutes Jesu Freimütigkeit haben zum Eingang in das Heiligtum..."*. Das gereinigte Gewissen macht es möglich. Dies ist das Thema von Hebräer 9 und 10 in der Heiligen Schrift. Durch die jüdischen Opfer kann man das Gewissen nicht wirklich reinigen, denn es sind letztlich tote Werke - Hebräer 9,9: *"Dieses ist ein Gleichnis für die gegenwärtige Zeit, in welcher Gaben und Opfer dargebracht werden, die, was das Gewissen anbelangt, den nicht vollkommen machen können, der den Gottesdienst verrichtet, der nur aus Speisen und Getränken und verschiedenen Waschungen [besteht] und aus Verordnungen für das Fleisch, die bis zu der Zeit auferlegt sind, da eine bessere Ordnung eingeführt wird"*. Damit ist gemeint das die Zeit der Gesetze, Rituale und Verordnungen vorbei ist und abgelöst wurde durch ein lebendiges Opfer. Eines, daß viel viel mehr bewirken kann und vor Gott ein Wohlgeruch ist.

Paulus schreibt in 2. Korinther 2, 14-16: *"Gott aber sei Dank, der uns allezeit in Christus triumphieren läßt und den Geruch seiner Erkenntnis durch uns an jedem Ort offenbar macht! Denn wir sind für Gott ein Wohlgeruch des Christus unter denen, die gerettet werden, und unter denen, die verlorengehen; den einen ein Geruch des Todes zum Tode, den anderen aber ein Geruch des Lebens zum Leben"*. **Wer sich noch ein Gewissen wegen seiner Sünden macht, obwohl er an Jesus glaubt, lebt in der Furcht, daß Gott ihn trotz allem doch noch wegen seiner Sünden richten wird. Frieden mit Gott kann so nicht funktionieren.** Glaube und gleichzeitig Angst passt nicht zusammen. Das lesen wir in 1. Johannes 4,18: *"Furcht ist nicht in der Liebe, sondern die vollkommene Liebe treibt die Furcht aus, denn die Furcht hat mit Strafe zu tun; wer sich nun fürchtet, ist nicht vollkommen geworden in der Liebe"*. Dass wir für unsere Verfehlungen und Sünden manchmal auch die Konsequenzen tragen müssen, und somit erzogen werden, ist etwas anderes und eher ein Beweis dafür, daß wir angenommen und somit ewig erlöst sind. In Hebräer 12, 4-8 lesen wir entsprechend: *"Ihr habt noch nicht bis aufs Blut widerstanden im Kampf gegen die Sünde und habt das Trostwort vergessen, das zu euch als zu Söhnen spricht: »Mein Sohn, achte nicht gering die Züchtigung des Herrn und verzage nicht, wenn du von ihm zurechtgewiesen wirst! Denn wen der Herr lieb hat, den züchtigt er, und er schlägt jeden Sohn, den er annimmt.« Wenn ihr Züchtigung erduldet, so behandelt euch Gott ja als Söhne; denn wo ist ein Sohn, den der Vater nicht züchtigt? Wenn ihr aber ohne Züchtigung seid, an der sie alle Anteil bekommen haben, so seid ihr ja unecht und keine Söhne!"*. Gott segne euch!

Jörg Bauer

http://daily-message.de/2881
© by daily-message.de | info@daily-message.de

Nr. 2882: Was Leib und Seele gut tut

14. Aug 2010

"Ein Psalm Davids." Der HERR ist mein Hirte, mir wird nichts mangeln. Er weidet mich auf einer grünen Aue und führet mich zum frischen Wasser. Er erquicket meine Seele. Er führet mich auf rechter Straße um seines Namens willen. Und ob ich schon wanderte im finstern Tal, fürchte ich kein Unglück; denn du bist bei mir, dein Stecken und Stab trösten mich. Du bereitest vor mir einen Tisch im Angesicht meiner Feinde. Du salbest mein Haupt mit Öl und schenkest mir voll ein. Gutes und Barmherzigkeit werden mir folgen mein Leben lang, und ich werde bleiben im Hause des HERRN immerdar".

Psalm 23

In diesem Psalm freut David sich darüber, dass er zu Gott gehört.
David fühlt sich nur bei Gott wirklich sicher, auch über den Tod hinaus.

Und wir heute? Wie ist es bei uns? Wo finden wir Ruhe, fühlen uns sicher, können von Herzen froh sein?
So vieles stürmt auf uns ein. Die Negativschlagzeilen in den Nachrichten reißen nicht ab.
Und auch in unserem eigenen Umfeld, in unserem Freundeskreis, in unserer Familie ist Sicherheit, Geborgenheit und Freude nicht selbstverständlich. Immer wieder gibt es Streit, Beziehungen zerbrechen. Unser Lebenshaus scheint nicht stabil genug zu sein.

Und da kommt David, der diesen Psalm schrieb, wieder ins Spiel.
Auch in seinem Leben gab es viele Negativschlagzeilen. Er wurde von anderen verletzt und hat auch selber andere verletzt.

Aber er erinnert sich wieder daran, auf welchem Grund er sein Leben gebaut hat.
Wenn er nur auf sich selber vertraut, fällt sein Leben wie ein Kartenhaus zusammen, denn er selber kann ja nicht mal jedem Sicherheit und Frieden versprechen, auch als König nicht.
Er weiß, dass es das letztendlich nur bei Gott gibt.
Und wenn er daran denkt, dann freut er sich. Seine Seele ist froh, wie es so schön heißt. Er wird erquickt. Das heißt, David erhält eine besondere Erfrischung.
Bei Gott fühlt er sich in allen Unruhen der Welt doch sicher und geborgen.

Diese Sicherheit und Geborgenheit können wir auch heute immer noch erleben, wenn wir unser Leben auf Gott bauen.
Dann kann uns letztendlich auch der größte Sturm nicht wirklich was anhaben, weil wir einen festen Grund für unser Leben haben.

Einen gesegneten Tag wünscht euch

Claudia Riedig

http://daily-message.de/2882
© by daily-message.de | info@daily-message.de

Daily-Message die tägliche Kurzandacht

Nr. 2883: Was bin ich?

15. Aug 2010

Jesus Christus wollte wissen, ob die Menschen noch an ihn glauben. Also erschien er erneut auf der Erde und begegnete zwei Theologiestudenten. Und Jesus fragte sie: "Was sagen die Leute, wer ich sei?" Und die beiden antworteten wie aus der Pistole geschossen: "Du bist die Manifestation unseres eschatologischen Wesensgrundes, die Verkündigung, die sich kundtut im Konflikt und im Ablauf des Harmonisierungsprozesses." Und Jesus sagte: "Was bin ich?"

(Quelle unbekannt)

Für viele Menschen ist die Bibel das Buch mit den 7 Siegeln. Wie ist das bei uns, die wir schon lünger im Glauben stehen? Auch ich muss zugeben, dass ich oft nicht alles verstehe, was ich in der Bibel lese.

Bei manchem Kommentar, den man sich dann zur Hilfe nehmen will, wird es nur noch schlimmer. Es wird in christlichen Kreisen oft in Worten geredet, die ein Normal-Sterblicher nicht mehr versteht. Wenn ich mir dagegen Jesu Worte in den Evangelien anschaue, sind sie meist für die einfachen Menschen wie dich und mich gesprochen.

Ich denke, da große Teile unserer Theologie aus dem Mittelalter stammen, wo das Volk einfach glauben aber nicht verstehen sollte, wurde dies teilweise bis in die heutige Zeit übernommen.

Es wird wieder Zeit, in unseren Gemeinden, wie Luther es damals tat, dem Volk aufs Maul zu schauen. Er übersetzte damals die Bibel ins Deutsche, damit auch die einfachen Christen die Gute Botschaft lesen können. Lasst uns doch das Evangelium nicht wieder mit wissenschaftlichen Fachtermini verschleiern.

(Apg 8,30-31) "Da lief Philippus hin und hörte, daß er den Propheten Jesaja las, und fragte: Verstehst du auch, was du liest? Er aber sprach: Wie kann ich, wenn mich nicht jemand anleitet? Und er bat Philippus, aufzusteigen und sich zu ihm zu setzen."

Jeder von uns braucht einen Lehrer, der ihm Gottes Wort in seiner Sprache erklären kann.

Jesus selbst sagt, dass wir wie die Kinder werden sollen, da ihrer das Himmelreich ist (Mt. 19,14). Das Evangelium ist doch so einfach: Gott liebt dich und da du Sünder bist, ist Jesus für deine Schuld ans Kreuz gegangen, damit du wieder rein bist, wenn du an ihn glaubst! - Warum müssen wir das komplizierter machen, als es ist?

Wem kannst du diese gute Botschaft beibringen? Du brauchst kein großer Lehrer zu sein, um zu evangelisieren, denn wessen Herz voll ist, dem geht der Mund über.

Ich wünsche dir noch einen gesegneten Tag mit der Möglichkeit, deinen Glauben weiter zu geben.

Rainer Gigerich

http://daily-message.de/2883

© by daily-message.de | info@daily-message.de

Nr. 2884: The answer is blowing in the wind

16. Aug 2010

Der HERR wird seinem Volk Kraft geben; der HERR wird sein Volk segnen mit Frieden.

Ps 29,11

Diese Zeilen schreibe ich noch tief bewegt von dem Erlebnis, das ich gerade auf einer ostfriesischen Nordseeinsel hatte. Vielleicht kannst du dich hinein finden und auch Ruhe und Kraft tanken.

Versuche dir folgende Szene vorzustellen: Ich sitze am Hafen, blicke in die Mündung des kleinen Hafenbeckens, wo die Schiffe rein und raus fahren. Möwen segeln ruhig oder schreiend durch die Luft und setzen sich auf die Lampen. Schiffe tuten beim Rein- und Rausfahren. Es ist blauer Himmel und die Sonne scheint vom Himmel. Im Hintergrund hört man die Fähre, die die Gäste zur Insel bringt oder wieder abholt. Vor mir stehen etwa 50-60 Motorräder, im Halbrund aufgestellt und in der Mitte liegt ein Kreuz, gelegt aus den Helmen. Es ist ein Motorradgottesdienst, der seit 2007 regelmäßig durchgeführt wird.

Es geht um die Gedanken: Kraft tanken und Kraft bekommen. Ein Motor braucht Kraftstoff. Die Biker pflegen ihre Räder, schrauben dran herum, polieren sie und tanken deshalb nur guten Kraftstoff. Dumm, wenn einem der Kraftstoff ausgegangen ist und man auf der einsamen Landstraße liegen bleibt. Ich kann dann Benzin im kleinen Kanister holen. Dann berichtete der Pfarrer von einem Biker, der bei einem Unfall sein Bein verlor. Er liegt im Krankenhaus und er kann die erste Information, dass ein Bein fehlt, gar nicht kapieren. Bis er ein paar Tage später zu der Schwester sagt, dass sein Fuß juckt. Die Schwester sagt ihm noch einmal, dass das Bein nicht mehr da ist. Dieser Biker hat sich dann gefragt, was soll das? Er musste die Dinge nun lernen gelassen hinzunehmen. Die Maschine hat Kraft, wenn ich mich darauf setze, aber das geht nun nicht mehr. Auf welche "Maschine" setze ich mich jetzt? Er hat sich voll auf die "Maschine" Jesus eingelassen und Kraft bekommen. Ich blicke auf die ruhige, in der Sonne liegende See und denke an mein Leben und meine Situation. Mir gehen auch die Freunde durch den Kopf. Gott schenkt jedem, der ehrlich bittet und "ja" zu ihm sagt, Kraft und inneren Frieden. ER ist die Kraft und der Motor unseres Lebens.

Täglich müssen wir bewusst neu Kraft tanken. Kraft tanken für uns und unseren Alltag, aber auch für die Familie und Freunde, die wir haben. Tanken wir den richtigen Kraftstoff oder ist es eher eine "billige" Kraft, die unsere Fahrt bestimmt. Eine Fahrt, die wie beim Motorrad, von Kurven und Schräglagen bestimmt ist. Woher bekomme ich dann Kraft, um wieder in eine sichere Position zu kommen? Woher bekomme ich Kraft, die sichere Position zu halten? Das Vater unser wird gemeinsam gesprochen. Das Lied "The answer, my friend, is blowing in the wind. The answer is blowing in the wind" wird zum Schluss noch einmal gesungen. Zwar steht in der Bibel, dass Gott im leisen Wind sich den Menschen zeigte bzw. nahe war. Nur eines weiß ich: Die Antwort weiß nicht der Wind, sondern nur Gott allein.

Es sind friedliche und ruhige 45 Minuten, die sich auch friedlich auflösen. Die Biker gehen zu ihren Rädern und machen eine gemütliche Fahrt als Corso über die Insel. Vielleicht konntest du dich etwas in die Szene hinein finden. Mir gab das Nachdenken über das Kraft tanken und welche Kraft ich tanke in dieser Atmosphäre viel Ruhe und Gelassenheit. Eine innere Fröhlichkeit stellte sich ein. Ich wünsche dir, dass du heute auch solche Momente erleben darfst.

Gundi Hornbruch

http://daily-message.de/2884

© by daily-message.de | info@daily-message.de

Nr. 2885: Haste mal nen Euro?

17. Aug 2010

Denn ihr wißt, daß ihr nicht mit vergänglichem Silber oder Gold erlöst seid von eurem nichtigen Wandel nach der Väter Weise, sondern mit dem teuren Blut Christi als eines unschuldigen und unbefleckten Lammes.

1.Petr 1,18-19

Vor ein paar Tagen ging es durch die Nachrichten, dass einige amerikanische Milliadäre die Hälfte ihres Besitzes wohltätigen Zwecken spenden wollen. Damit wollen sie einige hundert Milliarden Dollar zusammen bekommen.

Auch viele von uns spenden regelmäßig Teile ihres Geldes, um gute Dinge zu unterstützen. Auch wenn wohl die meisten von uns nicht so große Beträge haben. Doch auch Kleinvieh macht Mist und es ist gut so, nicht immer nur auf den Staat zu schauen, dass er dort hilft, wo es nötig ist.

Mir fiel dazu die Geschichte vom Scherflein der Witwe (Mk. 12,41 ff) ein, die nur zwei Scherflein in den Gotteskasten einwarf. Doch sie gab nicht von ihrem Überfluss, sie gab alles, was sie hatte. Wieviel mehr ist das, als die großzügigen Spenden der Reichen, die sich den Großteil ihrer Spenden auch noch von den Steuern wieder holen können!

Aber egal, wieviel wir von unserem Geld abgeben, es kommt darauf an, aus welchen Beweggründen wir es tun. Der Mainstream sagt heute: Tu Gutes und rede darüber.
Jesus dagegen sagt uns, wenn wir Almosen geben, soll selbst die Linke nicht wissen, was die Rechte tut (Mt. 6,3). Wer damit prahlt, was er alles tut, der hat seinen Lohn schon dahin ...

Wir sollen Gutes um des Guten willen tun. Wer meint, er könne sich damit einen Platz im Himmel erkaufen, der irrt gewaltig. Das Gute soll unserem Glauben entspringen und nicht ein Ersatz dafür sein. Gerecht vor Gott werden wir einzig um des Leidens und Sterben Jesu am Kreuz von Golgatha für unsere Sünden.

Da fällt mir noch die Geschichte des Mannes ein, der nach seinem Tod vor Gott steht und sagt: Ich habe nie geflucht, ich habe nie geklaut, ich habe nie gelogen ... meine Hände sind rein! Darauf antwortet Gott: Ja, sie sind rein - aber sie sind leer!

Unser Ewiges Leben bekommen wir nur durch unseren Glauben. Doch ich bin mir sicher, dass Gott auch auf unsere guten Taten schaut, die wir um seinetwillen getan haben. Auch im Himmel wird es einmal verschiedene Plätze geben, an denen wir sein dürfen. Nicht alle können zu Gottes Rechten und Linken sitzen. Gott schaut schon auch auf unser Leben.

Wo könntest du ihm noch dienen? Wie kannst du ihm noch mehr gefallen?

Ich wünsche dir noch einen gesegneten Tag.

Rainer Gigerich

© by daily-message.de | info@daily-message.de

Nr. 2886: Nicht nur sauber, sondern rein

18. Aug 2010

Dies ist der Anfang des Evangeliums von Jesus Christus, dem Sohn Gottes. Wie geschrieben steht im Propheten Jesaja: »Siehe, ich sende meinen Boten vor dir her, der deinen Weg bereiten soll.« »Es ist eine Stimme eines Predigers in der Wüste: Bereitet den Weg des Herrn, macht seine Steige eben!« (Maleachi 3,1; Jesaja 40,3): Johannes der Täufer war in der Wüste und predigte die Taufe der Buße zur Vergebung der Sünden.

Mk 1,1-4

Wer einmal die vier Evangelien gelesen hat, wird festgestellt haben, dass sie alle anders an die Gute Botschaft herangehen. Matthäus beginnt mit Jesu Stammbaum, aus der sich seine Herrschaft begründet, Lukas erzählt über die himmlischen Ankündigungen von Johannes und Jesu Geburt, Johannes sinniert über das Wort und das Licht, das in Jesus in die Welt kam.

Markus dagegen fängt am mit der Geschichte von Johannes, der als Wegbereiter Jesu in Israel wirkte. Schon im Alten Testament wird davon berichtet, dass Gott seinen Boten vor dem Messias, dem Gesalbten schicken wird. Johannes sollte das Pflaster für den Weg Jesu legen, er sollte die Herzen der Menschen bereit machen für das, was kommen sollte.

So kommt im vierten Vers jene bekannte Stelle, in der Markus fast in schönstem Beamten-Deutsch Johannes Wirken beschreibt. Vier Substantive beschreiben seine Aufgabe, keine blumigen Ausschmückungen in Verbalsätzen, sondern kurz und bündig. Johannes "predigte die Taufe der Buße zur Vergebung der Sünden."

In diesen vier Worten ist eigentlich alles ausgesagt. Johannes war der Täufer, der die Israeliten in den Jordan hineinzog. Diese Taufe hatte eine andere Bedeutung, als unsere heutige. Es war eine Taufe der Buße, oder in heutigem Deutsch ausgedrückt, der Umkehr. Buße tun heißt nichts anderes, als von seinem falschen weg um zu kehren und sich zurück zu Gott zu wenden. Diese Buße, die sinnbildlich im Untertauchen im Jordan geschah, war für jeden Menschen notwendig. Es ging hier um die Sünde, die jeder Mensch in sich hat.

Sünde wiederum ist nur ein anderes Wort für Trennung von Gott. Es hat erst einmal nichts damit zu tun, etwas böses zu machen. Sünde heißt einfach, dass man Gott aus dem Blickfeld verliert und somit auch die enge Verbindung, die Gott zu uns Menschen will.

Ja, und von dieser Sünde sollten die Menschen durch die Taufe die Vergebung erhalten. Gott sollte wieder Gemeinschaft mit ihnen haben können. Die Trennung sollte aufgehoben werden, damit sie Jesus, Gottes Sohn aufnehmen konnten.

So kann man diesen Satz in heutigem Deutsch vielleicht so ausdrücken: Johannes wusch die Menschen wieder rein, wenn sie von ihrem Weg, der sie von Gott trennte umkehren wollten, damit sie wieder Gemeinschaft mit ihm haben konnten.

Auch wir Christen haben diese Umkehr immer wieder nötig. Auch wenn wir uns dafür nicht mehr im Jordan taufen lassen müssen. Unsere Taufe geht einen Schritt weiter. Sie ist das äußere Zeichen dafür, dass wir uns zu Jesus bekennen. In unserer Taufe schenkt Gott uns auch seinen Heiligen Geist, der fortan in uns wohnt. So ist unsere Taufe ein einmaliges Ereignis, in dem wir uns Jesus ganz übergeben. Die Buße, die Johannes fordert, bleibt davon ausgenommen, die haben wir auch nach der Taufe immer wieder nötig. Auch wenn wir Jesus in unserem Herzen aufgenommen haben, verlieren wir ihn doch durch die verschiedensten Gründe immer wieder aus den Augen, so dass wir unseren Weg korrigieren lassen müsssen, um ihn wieder in den Blick zu bekommen.

Wo hast du ihn aus den Augen verloren? Was lenkt deinen Blick von ihm immer wieder fort? Wo willst du deinen Weg

korrigieren lassen?

Ich wünsche dir noch einen gesegneten Tag.

Rainer Gigerich

http://daily-message.de/2886	
© by daily-message.de	info@daily-message.de

Nr. 2887: Der Mut zum Neuanfang

19. Aug 2010

Ich habe für dich gebetet, dass dein Glaube nicht aufhöre.

Lk. 22,32

Die Nachfolge ist kein Spaziergang. Dies erleben wir persönlich und lesen es im Neuen Testament in dem Lebensalltag der Jünger. Die wesentlichen Erfahrungen können wir nachempfinden. Simon Petrus ist wohl der Jünger, den wir am besten verstehen. Er wird uns in seiner Wesensart ohne Geheimnisse vorgestellt und wir können uns in ihm wieder entdecken.

Petrus hat wunderbare Erfahrungen gemacht. Durch Jesus war etwas ganz Neues in sein Leben gekommen. Es begann damit, dass er in einer Krise die Worte sprach: "Wir haben die ganze Nacht gefischt und nichts gefangen, aber auf dein Wort hin will ich das Netz auswerfen." Unter den Jüngern war er der erste, der das Bekenntnis zu Jesu Jüngerschaft abgelegt hatte. Er war dabei, als Jesus die Tausende speiste und Tote auferweckte und auf dem Berg die Begegnung mit Moses und Elias hatte. Man könnte eigentlich meinen, dass einer, der so viele Erfahrungen mit Jesus gemacht hat, unerschütterlich im Glauben sein müsste. Aber gerade an Petrus sehen wir, dass auch die tollsten Erfahrungen keine Garantie sind, dass wir nicht zweifeln oder gar abfallen können. "Wer da stehe, sehe wohl zu, dass er nicht falle." Ob all das große Erleben, dass er mit Jesus haben konnte, ihn in einen falsche Selbstbewunderung und gefährliche Selbstsicherheit gebracht hatte? Auch geistliche Erfahrungen können für den Gegner eine willkommene Angriffsfläche sein, wenn wir stolz und selbstgefällig uns über andere erheben und uns als etwas Besseres ansehen. Jesus macht Petrus darauf aufmerksam.

Wir dürfen dem Angriff des Feines aber nicht erliegen. Als Menschen, die bewusst mit Jesus gehen wollen, haben wir eine listigen Feind, der alle unsere Macken und Fehler kennt und diese als Angriffsfläche nimmt. Wir sind ihm zwar nicht hilflos ausgeliefert, denn dafür bekamen wir eine Waffenrüstung von Gott mit. Gelingt es ihm aber, uns an unserem Stolz und Ehrgeiz zu packen, hat er ein leichtes Spiel. Jesus sagt einmal zu Petrus: "Du kannst mir diesmal nicht folgen." (Joh. 13,36) Petrus will vor den anderen besser dastehen. Auf den Hinweis Jesu: "Der Satan hat euer begehrt, euch zu sichten", fand er die großen Worte: "Und wenn sie sich alle ärgerten, so wollte doch ich mich nicht ärgern." Petrus verliert immer mehr den Blick für sich und seine Schwachheit. Petrus folgt Jesus hinterher nur noch von ferne und er setzt sich mitten unter die Verräter. Dann verrät er Jesus sogar dreimal, bevor der Hahn kräht. Petrus wacht gewissermaßen auf, weil Jesus dies angekündigt hatte. Er geht hinaus und weint bitterlich. Er ist traurig und verzweifelt. Er war kein "Freund" gewesen, er fühlt sich schuldig. So kann das bei uns heute auch geschehen, wenn wir die Mahnworte und Wegweiser Jesu vor lauter Selbstsicherheit überhören und übersehen.

Zum Glück sind wir von der Fürbitte Jesus umgeben. Selbst der traurigste und schuldigste Mensch darf sich daran erinnern, dass Jesus sagt: "Ich habe für dich gebetet, dass dein Glaube nie aufhöre." Jesus Jesus vertritt uns, so heißt es in Römer 8,34. Deshalb dürfen wir mit unserer Fürbitte und unseren Gedanken in seine Fürbitte und seine Gedanken kommen, obwohl er sie schon längst kennt.
Es war nicht schön, was Petrus passiert ist und dass er schuldig geworden ist, aber man darf nicht darin stecken bleiben. Echte Reue und Buße sind zwar auch wichtig, um daraus zu kommen, aber wichtiger ist die persönliche Vergebung durch Jesus. Der Feind will uns den Mut zum Neuanfang nehmen. Petrus erfährt es nach der Auferstehung Jesu, dass er ihn nicht vergessen hat. Die Frauen, die am Grab waren, sollen sagen: "Sagt es den Jüngern und Petrus."

Einen gesegneten Tag

Gundi Hornbruch

© by daily-message.de | info@daily-message.de

Nr. 2888: Sola gratia – allein aus Gnaden

20. Aug 2010

Denn es ist kein Unterschied: Alle haben gesündigt und ermangeln der Herrlichkeit Gottes, so daß sie gerechtfertigt werden ohne Verdienst, durch seine Gnade, mittels der Erlösung, die in Christus Jesus ist.

Römer 3, 23 – 24

Wie weit haben sich doch die heutigen Gemeinden, die sich auf die Reformation berufen, von ihren Reformatoren entfernt! Wir müssen uns immer wieder erneut an dem festhalten, was sie uns damals erkämpften. Sie haben die wichtigsten biblischen Wahrheiten wiederentdeckt und auf den hellen Leuchter der Kirche gesetzt. Doch die Gefahr, wiederum hinter die Reformation zu fallen, ist enorm groß. Der erste Grundsatz der Reformation war: „sola gratia“ - „allein aus Gnaden“. Dieser steht zunächst im Gegensatz zum Ablasshandel. Im Mittelalter war es nämlich üblich, dass man sich mit einem bestimmten Geldbetrag die Sündenvergebung angeblich kaufen konnte. Je nach „Größe“ der Sünden und Vermögen des Sünders wurde ein Betrag festgelegt. Man konnte sich auch für fixe Beträge eine bestimmte Anzahl von Jahren aus dem Fegefeuer freikaufen. Dies alles, damit sich die höheren Geistlichen der Kirche ein teures, ausschweifendes Leben leisten konnten.

Doch die Bibel sagt uns etwas ganz anderes: Hier werden alle Menschen in einen Topf geworfen und von allen zusammen gesagt: Es gibt absolut keinen Unterschied vor Gott: Jeder Mensch ist ein Sünder und hat sein Leben mit Gott verspielt. Auf der göttlichen Waage sind alle für zu leicht befunden und haben nicht die Gewichtigkeit oder Herrlichkeit wie Gott sie hat. Jeder Mensch kommt verderbt und als Sünder zur Welt, bereits vor der Geburt ist die Beziehung zu Gott von ihm zerbrochen und zerstört. Denn jeder Mensch stammt aus dem Geschlecht Adams, in dem die Sünde von Generation zu Generation weitervererbt wird. Deshalb kann auch niemals ein Mensch von sich aus zu Gott kommen: Niemand hat von sich aus das Recht, in Gottes Gegenwart zu gehen. So durfte auch in der Stiftshütte kein Priester seinen Dienst tun, bevor er gereinigt war. Bevor Aaron und seine Familie zum Priesterdienst zugelassen wurden, mussten sie für sich spezielle Opfer auf dem Altar darbringen, um vor Gott rein zu sein. Ihre Sündhaftigkeit und ihre Tatsünden wurden durch das Opfer Gott übergeben, und sie waren rein für den Dienst in der Stiftshütte.

Diese Opfer sind ein Vorbild für den Sühnetod von Jesus Christus. Er ist aus Gnade auf die Erde gekommen und hat die Sünde von allen, die jemals wahrhaftig an Ihn glauben werden, auf Sich genommen. Diese Gnade ist völlig unverdient und unverdienbar. Niemand wird sich dafür jemals revanchieren können. Die Erlösung ist ein Geschenk an alle Gläubigen. Es gibt absolut keinen Verdienst, der die Erlösung irgendwie ersetzen, erzwingen oder vervollständigen könnte. Nur Gott kann sie uns schenken und uns rechtfertigen aufgrund dessen, was der Herr Jesus für uns getan hat. Dass wir gerechtfertigt sind, bedeutet: Wir sind vor Gottes Gericht absolut gerecht gesprochen, und nichts auf der Welt kann uns dieses Urteil wieder wegnehmen. Mit diesem Freispruch von aller Schuld beginnt die Zeit der Freiheit, in welcher wir lernen sollen, als Gerechte zu leben. Kein Mensch kann das gleich von einem Tag auf den nächsten. Aber wenn wir wieder eine ungerechte Tat getan haben, die dem göttlichen Leben widerspricht, so dürfen wir wissen:

Wenn wir unsere Sünden bekennen, so ist Er treu und gerecht, dass Er uns die Sünden vergibt und uns reinigt von aller Ungerechtigkeit. (1. Johannes 1, 9)

So wie die Priester in der Stiftshütte, obwohl sie grundsätzlich durch das anfängliche Opfer rein wurden, sich jeden Morgen vor Dienstantritt die Hände und Füße im Waschbecken mit Wasser waschen mussten, so sollen auch wir jeden Tag zu Gott gehen, unsere Sünden bekennen und uns im Wasserbad von Gottes Wort neu reinigen und ausrichten lassen.

Sei gesegnet!

Jonas Erne

http://daily-message.de/2888
© by daily-message.de | info@daily-message.de

Nr. 2889: Sucht den Herrn, so werdet ihr leben.

21. Aug 2010

Denn so spricht der Herr zum Haus Israel:
Sucht mich, so werdet ihr leben!
Sucht den Herrn, so werdet ihr leben!

Amos 5,4+6

Eine Bibel liegt aufgeschlagen auf dem Tisch. Ein Mann hat bis vor wenigen Stunden noch darin gelesen und diese Worte in sich aufgenommen die der Prophet Amos hier an das Volk Israel richtet. Es sind Worte des lebendigen Gottes an sein Volk Israel.

Der Mann, hatte es in seinem Leben nicht einfach. Bereits bei seiner Geburt musste er um sein Leben kämpfen. Im fortgeschrittenen Alter wurde er immer müder. Die Pflege seiner kranken Frau hat ihm selbst die Kräfte mehr und mehr genommen.

„Sucht den Herrn, so werdet ihr leben!“ Darauf vertraute dieser Mann, der wenige Zeit später von seinem Gott in die Ewigkeit abgerufen wurde. Er hat sein Leben lang diesen Herrn gesucht – und ich denke, auch gefunden. Vielleicht hatte er sich jahrelang gefragt, warum in seinem Leben nichts einfach war. Und doch vertraute er seinem Gott, hat in der Bibel gelesen und um Kraft gebetet. Ich kenne diesen Mann. Wer er ist spielt nicht so sehr die Rolle. Was er hinterlassen hat: eine aufgeschlagene Bibel an der Stelle des Propheten Amos. Diese Stelle hat mich in den vergangen Tagen sehr bewegt. Ich habe dieses Prophetenwort über die Todesanzeige dieses Mannes schreiben lassen.

Ja, die Todesanzeige trägt das Wort: Suchet den Herrn, so werdet ihr leben! Genau das ist es: der Tod hat nicht das letzte Wort, ihm folgt das ewige Leben bei Gott, für den, der sich von Gott hat finden lassen. Der Prophet schreibt diese Worte an das Volk Israel, das eigene Wege gegangen war. Sie waren an falschen Orten und fanden falsche Götter. Sie wurden mit Krankheiten und Missernten gestraft, sie kehrten dennoch nicht um (Kapitel 4). Einzelne von ihnen wurden gerettet, sie kehrten dennoch nicht um zu ihrem Gott. Zu dem Gott, dem Allmächtigen, der von Anfang an war, sollten sie umkehren. Zu dem Gott, „der die Berge bildet und den Wind schafft und den Menschen wissen lässt, was seine Gedanken sind, der das Morgenrot und das Dunkel macht und einherschreitet über die Höhen der Erde – HERR, Gott der Heerscharen ist sein Name.“ (K.4,13).

Die Prophetenworte sind anklagend, mahnend und auffordernd, aber auch einladend und hilfreich für den der umkehrt. Auch an uns sind diese Worte gerichtet, damit wir leben dürfen.
Der Mann, der die Bibel gelesen und verstanden hat (und für mich aufgeschlagen zurückließ), darf es erleben!

„Sucht den Herrn, so werdet ihr leben!“

Amen.

Rolf Aichelberger

© by daily-message.de info@daily-message.de

Nr. 2890: Die Ewigkeit dauert lange, besonders gegen Ende (W. Allen)

22. Aug 2010

Es spricht, der dies bezeugt: Ja, ich komme bald. - Amen, ja,
komm, Herr Jesus!

Offb 22,20

Unsere Bibel ist in großen Teilen ein historisches Buch. Es fängt an bei der Erzählung über die Schöpfung der Welt, dann die Geschichte von Adam und Eva, über die Sintflut zum Bund Gottes mit Mose und dem Volk Israel am Sinai, bis hin zur Zerstreuung des Volkes. Im Neuen Testament geht es dann weiter von der Geburt Jesu über sein Wirken, Sterben und Auferstehen bis hin zu den ersten christlichen Gemeinden. Hier sind auch die neutestamentlichen Briefen an zu siedeln.

Den Abschluß der Bibel macht jedoch ein Buch, dass hier etwas aus dem Rahmen fällt. Es ist die Offenbarung des Johannes. Es nimmt viele alttestamentliche Bilder wieder auf und spannt den Bogen dann bis in die Zukunft, zur Wiederkehr unseres Herrn Jesus.

Erst dieses Buch macht die Bibel wirklich vollständig. Unser Gott ist ein Gott von Ewigkeit zu Ewigkeit. Er sagt von sich selbst: (Offb 22,13) "Ich bin das A und das O, der Erste und der Letzte, der Anfang und das Ende." Das Alte Testament zeigt uns unsere Herkunft, den Anfang des Weges Gottes mit uns Menschen. Die Evangelien, die Apostelgeschichte und die Briefe wollen uns Wegweiser für unser heutiges Leben sein. Doch wo gehen wir hin? Mit unserem irdischen Tod wird bei Gott nicht alles zu Ende sein. Genau wie Gott werden wir einmal in der zukünftigen Ewigkeit sein.

Doch bis dahin wird noch einiges geschehen, was uns die Offenbarung berichtet. Es werden Katastrophen und Kriege kommen, das ganze Sortiment an Zerstörung und Unordnung wird über die Welt kommen. Wenn wir heute in unseren Nachrichten lesen, sehen wir, dass diese Zeit bereits begonnen hat. Eine Bewahrung der Schöpfung ist nur noch in sehr begrenztem Maße möglich. Es sind die Zeichen der Endzeit, gegen die wir nichts mehr unternehmen können.

In diese Zeit hinein spricht Jesus diese Worte: "Ja, ich komme bald".

Bist du bereit für die Wiederkehr unseres Herrn? Wünscht du dir auch, in seiner Ewigkeit zu sein, oder hast du Angst, auf der falschen Seite zu landen? Noch haben wir Zeit - doch keiner weiß wie lange noch, außer dem Vater.

Also mach dich bereit!

Ich wünsche dir noch einen gesegneten Tag.

Rainer Gigerich

© by daily-message.de | info@daily-message.de

Nr. 2891: Göttliche Manipulation

23. Aug 2010

...niemand wird sie aus meiner Hand reißen.... niemand kann sie aus meines Vaters Hand reißen.

Joh. 10, 28+29

Mit den Schulkindern besuchen wir auch das Puppentheater und sehen uns eingeübte Stücke an. Die Kinder schauen gebannt zu. Mir kommt dabei immer die Frage hoch: Wessen Marionette sind wir? Aber eigentlich sind wir doch keine Marionetten, sondern Geschöpfe. Er schuf uns nach seinem Bilde. Aber was macht die Zeit mit ihren Einflüssen mit uns? Lassen wir uns nicht manipulieren von den Werbesprüchen, von der Meinung der großen Masse? Passen wir uns nicht lieber wegen der möglichen Schwierigkeiten der großen Masse an? Wer hat unser Leben in der Hand?
Manipulieren heißt "handhaben", "einen Kunstgriff" anwenden. Die Bedeutung greift heute weiter. Manipulation greift nach dem ganzen Menschen, zu Menschengruppen. Interessen, Überzeugungen und Leidenschaften werden beeinflusst.

Wo und wie ist das möglich? Diese Manipulation geschieht in der Welt, in der wir als Christen leben Die Bereiche, von denen Manipulation ausgehen kann, sind vielfältig und weit. Da ist zunächst nichts ausgenommen, weder die Werbung, noch die Politik, weder die Wissenschaft noch die Berichterstattung. Überall können Menschen bewusst und unbewusst versuchen, andere zu manipulieren. Selbst im geistlichen Leben könnte Manipulation geschehen. Es kommt darauf an, wie einzelne ihr Verständnis von Dienstbereitschaft, Buße, Nachfolge oder Mitarbeit anderen aufnötigen.
Welche Rolle spielt dabei der Glaube? Er bringt das Leben des Menschen in Beziehung zu Gott. Das gibt Mut, das Leben in seine Hand zu legen. Warum soll Schlechtes von dem kommen, der mein Leben erschuf? Er schützt mich und passt auf mich auf. Diesen Händen will ich vertrauen und kann mich auch beruhigt anvertrauen. Gott manipuliert mich nicht. Da mache ich die Erfahrung: ...niemand wird sie aus meiner Hand reißen.... niemand kann sie aus meines Vaters Hand reißen. (Joh. 10, 28+29) Keine fremden Mächte oder Ansprüche steuern mein Leben mehr. Gottes Wort und Geist lässt mich möglichst nach seinen Kriterien leben und mein Leben gestalten. Ich frage nach Gottes Willen.

Aber wie kann ich der Manipulation widerstehen? Durch die Erfahrungen mit ihm lerne ich, immer mehr nach seinem Willen zu fragen und mein Denken, Fühlen und Handeln auf christliche Maßstäbe auszurichten. Nicht nur in den großen Dingen, sondern auch im Kleinen sehen wir dann Gott. Frage ich mich doch beim Einkauf, wenn die Werbung uns dauer berauscht: Brauche ich das wirklich? Wozu benötige ich das, was mich die Werbung kaufen lassen will? Berichterstattungen sollen sachlich sein und sachgemäß das Problem darstellen. Man kann sich aber auch fragen, warum bestimmte Informationen so dargestelllt werden. Welchen Zweck sollen sie haben, welche Wirkung / Reaktion auslösen? Ist es vielleicht nicht besser, noch eine andere Informationsquelle zu lesen oder zu hören?

Wie sieht es in der Gemeinde aus? Manipulieren wir nicht auch dort? Wir sagen zwar, dass wir die Sache im Gebet vor Gott bringen wollen. Prüfe ich meine Entscheidung vor Gott ehrlich und in seinem Willen oder steckt nicht doch eigene Planung und Wunschdenken dahinter. Was wir in seinem Namen durchführen, wird er auch segnen und Frucht bringen lassen. Ich wünsche dir, dass du heute Frucht bringen darfst.

Gundi Hornbruch

© by daily-message.de | info@daily-message.de

Nr. 2892: Die Leiden der Seele

24. Aug 2010

"O Nichtigkeit der Nichtigkeiten! spricht der Prediger. O Nichtigkeit der Nichtigkeiten! Alles ist nichtig! Was bleibt dem Menschen von all seiner Mühe, womit er sich abmüht unter der Sonne? Ein Geschlecht geht und ein anderes Geschlecht kommt; die Erde aber bleibt ewiglich! Die Sonne geht auf, und die Sonne geht unter; und sie eilt an ihren Ort, wo sie wieder aufgehen soll. Der Wind weht gegen Süden und wendet sich nach Norden; es weht und wendet sich der Wind, und zu seinen Wendungen kehrt der Wind wieder zurück. Alle Flüsse laufen ins Meer, und das Meer wird doch nicht voll; an den Ort, wohin die Flüsse einmal laufen, laufen sie immer wieder. Alle Worte sind unzulänglich, der Mensch kann es nicht in Worten ausdrücken; das Auge sieht sich nicht satt, und das Ohr hört nie genug. Was [einst] gewesen ist, das wird [wieder] sein, und was [einst] geschehen ist, das wird [wieder] geschehen. Und es gibt nichts Neues unter der Sonne".

Prediger 1, 2-9

Salomo ging es am Ende seines Lebens nicht gut. Er hat sein Leben nur noch *"unter der Sonne"* gesehen, also auf Erden. Sein Blick ging nicht weiter als es sein Verstand erkennen konnte. Das Buch Prediger ist eher ein trauriges und sehr ernüchterndes Buch. Salomo war müde geworden. Er hatte alles ausprobiert um das Glück zu finden und seine Erkenntnisse sind bittere, verzweifelte Wahrheiten. Und dennoch stehen diese Gedanken Salomos in der Bibel! **Es sagt uns vor allem eines: Das Leben ohne Gott ist wertlos und letztlich sinnlos!** Es führt uns manchmal sogar in den Wahnsinn, den Selbstmord oder in die völlige Gleichgültigkeit und Apathie. Leben ohne Gott ist der Gipfel der Nichtigkeiten. Und da nützt einem auch kein Wissen und keine Weisheit. In Prediger 1, 18 schreibt Salomo: *"Denn wo viel Weisheit ist, da ist auch viel Enttäuschung, und wer sein Wissen mehrt, der mehrt seinen Schmerz"*. Der Sinn des Lebens liegt auch nicht darin sich viel Wissen anzueignen, sondern Gott zu erkennen. Der Mensch lebt in einem sich ständig wiederholenden Kreislauf und hat keine Chance etwas daran zu ändern - die Sonne geht auf, und die Sonne geht unter! Wenn man sich dessen einmal bewusst wird, wie sich alles auf Erden in einer ständig sich wiederholenden Zeitschleife abwickelt, bis das Leben endet, dann kann einen das schon in die Verzweiflung treiben. Und manche kommen dann zur nicht einmal falschen Erkenntnis, daß das Leben sinnlos ist! Aber, es ist nicht sinnlos, wenn wir Gott in unser Leben lassen! Dann dreht sich alles. Jesus Christus durchbricht den unseligen Kreislauf und öffnet uns den Blick für die Ewigkeit, die Gott in unser Herz gelegt hat. In Prediger 3,11 lesen wir das: *"Er hat alles vortrefflich gemacht zu seiner Zeit, auch die Ewigkeit hat er ihnen ins Herz gelegt — nur daß der Mensch das Werk, das Gott getan hat, nicht von Anfang bis zu Ende ergründen kann"*.

Ohne Gott können wir diese stille Sehnsucht in unserer Seele nicht ergründen und befriedigen. Wir versuchen es zwar, durch Geld, Sex, Filme, Essen, Trinken und allerlei Ablenkungen und Hobbys, aber diese ohnmächtige Leere in unserem Herzen bleibt bestehen, auch wenn wir das manchmal betäuben oder ignorieren. Die Gefahr besteht bei einigen auch darin, daß sie sich zwar öffnen für das, was hinter dem Horizont ist, aber sie erkennen früher oder später, daß auch die Philosophie einen letztlich nur müde zurück lässt. Und was auf esoterischem Gebiet einem angeboten wird, dahinter steckt ein fremder, böser Geist, der den Menschen nur noch mehr in die Sinnlosigkeit hinein treibt. **Nur Jesus Christus kann unsere Seele heilen und gerade machen, was krumm ist, befreien was gefangen ist und vergeben was von Gott trennt und in die Irre führt.** In Lukas 5, 20 lesen wir, was wirklich zählt und was passiert wenn wir Gott ernst nehmen: *"Und als er ihren Glauben sah, sprach er zu ihm: Mensch, deine Sünden sind dir vergeben"*! Das ist die Lösung - die Vergebung der Sünden! Wer daran von Herzen glaubt, wird ein neuer Mensch und erkennt die Wahrheit und die Ewigkeit, die uns im Evangelium offenbart wurde. Jesus sagte in Johannes 8,31-32: *"Wenn ihr in meinem Wort bleibt, so seid ihr wahrhaftig meine Jünger, und ihr werdet die Wahrheit erkennen, und die Wahrheit wird euch frei machen"*! Wir Christen sollen ein Licht in dieser Welt sein und durch unser Reden und Handeln und unser ganzes Leben

unseren Mitmenschen zeigen, daß es mehr gibt als das triste Dasein ohne echte Perspektive. Wir dürfen ihnen eine lebendige Sehnsucht vorleben, die nicht von dieser Welt ist. Seid gesegnet!

Jörg Bauer

http://daily-message.de/2892	
© by daily-message.de	info@daily-message.de

Daily-Message die tägliche Kurzandacht

Nr. 2893: Schmutzige Füße

25. Aug 2010

"Da kommt er zu Simon Petrus, und dieser spricht zu ihm: Herr, du wäschst mir die Füße? Jesus antwortete und sprach zu ihm: Was ich tue, verstehst du jetzt nicht; du wirst es aber danach erkennen. Petrus spricht zu ihm: Auf keinen Fall sollst du mir die Füße waschen! Jesus antwortete ihm: Wenn ich dich nicht wasche, so hast du keine Gemeinschaft mit mir. Simon Petrus spricht zu ihm: Herr, nicht nur meine Füße, sondern auch die Hände und das Haupt! Jesus spricht zu ihm: Wer gebadet ist, hat es nicht nötig, gewaschen zu werden, ausgenommen die Füße, sondern er ist ganz rein".

Johannes 13, 6-10

Wenn wir Gott als einen *"dienenden HERRN"* sehen, verwirrt uns das. In Matthäus 20, 26-28 lesen wir die Worte Jesu: *"...sondern wer unter euch groß werden will, der sei euer Diener, und wer unter euch der Erste sein will, der sei euer Knecht, gleichwie der Sohn des Menschen nicht gekommen ist, um sich dienen zu lassen, sondern um zu dienen und sein Leben zu geben als Lösegeld für viele"*. Petrus war die Situation sichtlich peinlich und unangenehm. Daß derjenige, den er als Messias und Gottes Sohn erkannt hat (Matthäus 16,16) ihm seine schmutzigen Füße waschen sollte, war schier unfassbar. Und uns wäre das ebenso reichlich merkwürdig vorgekommen. Diese Situation sollte aber Geistliches vermitteln und darstellen. Petrus musste später am eigenen Leibe erfahren, was dies zu bedeuten hatte, als er nämlich nach seinem Verrat an Jesus (Lukas 22,61) anschließend wieder in die Gemeinschaft der Jünger und der Nachfolge Jesu aufgenommen wurde. Uns soll diese Geschichte einfach deutlich machen, daß wenn wir als Christen in dieser Welt leben, es immer wieder Umstände, Situationen, Begegnungen gibt, die uns im übertragenen Sinne *"schmutzig"* machen. Mit den Füßen laufen wir, gehen von einem Ort zum anderen, und nicht jeder Ort ist von Nutzen und Vorteil und kann uns entsprechend beschmutzen, verunreinigen, und den Geist betrüben (Epheser 4,30). **Gleiches gilt für die Augen und die Ohren, die so manches sehen und hören, was einen fragwürdigen Hintergrund hat und oft einfach unwürdig, dumm, lästerlich oder überflüssig ist.** Dessen sollen wir und bewusst werden, auch wenn es sich nicht immer vermeiden lässt, solches über sich ergehen zu lassen. Manchmal suchen wir das sogar, dann, wenn das Fleisch über den Geist triumphiert. Wir sind erlöst wenn wir an Jesus Christus glauben, aber Gott will von uns auch ein würdiges, ordentliches Leben, was nach Gottes Willen und seinem Reich trachtet (Matthäus 6,33) und die weltlichen Begierden meidet, wenn es sich verhindern lässt. Aber wo wir fallen und versagen, sollen wir das erkennen, so wie wir das in 1. Johannes 1, 8-9 lesen: *"Wenn wir sagen, daß wir keine Sünde haben, so verführen wir uns selbst, und die Wahrheit ist nicht in uns. Wenn wir aber unsere Sünden bekennen, so ist er treu und gerecht, daß er uns die Sünden vergibt und uns reinigt von aller Ungerechtigkeit"*.

So ist das auch mit der Fußwaschung zu verstehen. Ein Christ soll ein Bekenner sein, sowohl was die Verkündigung des Evangeliums betrifft, als auch das Bekennen der eigenen, individuellen Schuld, des Müßiggangs, oder der Fahrlässigkeit. In Psalm 19, 13-15 schreibt David in wunderbaren Worten, wie eng doch seine Beziehung zu Gott war und wie sehr er sich nach einem reinen Herzen sehnte: *"Wer kann merken, wie oft er fehlet? Verzeihe mir die verborgenen Sünden! Bewahre auch deinen Knecht vor den Stolzen, dass sie nicht über mich herrschen; so werde ich ohne Tadel sein und rein bleiben von großer Missetat. Lass dir wohlgefallen die Rede meines Mundes und das Gespräch meines Herzens vor dir, HERR, mein Fels und mein Erlöser"*. **Ein geistliches Leben funktioniert nur durch den Geist Gottes - nicht ohne. Und die Welt in der wir leben, und der Körper in dem wir noch stecken, sind nicht für die Ewigkeit gemacht.** Sie stehen mit der geistlichen Wahrheit auf Kriegsfuß und haben ihren eigenen Willen. Darum sagt uns die Bibel auch in einfachen aber klaren Worten, wie sich das mit dem Christ in der Welt ganz praktisch verhält. Als der Teufel Jesus in der Wüste versuchte, sagte er ihm in Matthäus 4,4: *"Es steht geschrieben (5.Mose 8,3): »Der Mensch lebt nicht vom Brot allein, sondern von einem jeden Wort, das aus dem Mund Gottes geht.«*! Wir müssen lernen und begreifen, daß Errettung und Nachfolge zwar zusammen gehören, aber nicht im vorübergehen funktionieren. Das Heil in Jesus ist sicher, aber wir sind noch nicht im Himmel und jeder hat noch einen Weg zu gehen. Der beinhaltet auch manche Erziehung, Umkehr und Fußwaschung (Buße) die Gott uns auferlegt, weil er uns liebt und angenommen hat. In Hebräer 12, 11-14 lesen wir entsprechend: *"Jede Züchtigung aber, wenn sie da ist, scheint uns nicht Freude, sondern Leid zu sein; danach aber bringt sie als Frucht denen, die dadurch geübt sind, Frieden und Gerechtigkeit. Darum stärkt die müden Hände und die wankenden Knie und macht sichere Schritte mit euren Füßen, damit nicht jemand strauchle wie ein Lahmer, sondern vielmehr gesund werde. Jagt dem Frieden nach mit jedermann und der Heiligung, ohne die niemand den Herrn sehen wird..."*.

Jörg Bauer

http://daily-message.de/2893	
© by daily-message.de	info@daily-message.de

Daily-Message die tägliche Kurzandacht

Nr. 2894: Gott kann XP

26. Aug 2010

Und der HERR sprach zu Mose: Wie lange lästert mich dies Volk? Und wie lange wollen sie nicht an mich glauben trotz all der Zeichen, die ich unter ihnen getan habe?

4.Mose 14,11

Heute möchte ich euch statt einer thematischen Andacht mal ein aktuelles Zeugnis geben

Da ich immer recht lang arbeite habe ich vor langer Zeit einmal angefangen, meine Arbeitszeiten in einer Excel-Tabelle auf zu schreiben. Diese hatte ich in der Firma auf meinem Rechner gespeichert.

Als ich am Montag, dem 16.08.2010 zur Arbeit kam, ging mein Rechner nicht mehr an - die Festplatte war kaputt - und damit auch meine Tabelle.

Zwar hatte ich zu Hause eine Kopie, doch die war rund 2 Monate alt, so dass mir rund 7 Wochen fehlten.

Heute dachte ich mir, dass ich die Datei vielleicht mal bei uns auf dem Firmenserver sichere. Dort habe ich einen Ordner, den ich eigentlich nie benutze, da ich normal nichts privates in der Firma habe.

Ich öffne also den Ordner, um die Tabelle dort zu speichern - und was sehe ich? Dort befindet sich eine Datei gleichen Namens ... ich öffne sie - und es ist die Tabelle mit Stand Freitag, 13.08.2010! Alle fehlenden Zeiten sind dort drinnen! - Und ich habe sie definitiv dort nicht gespeichert!

Tja, Gott kann scheinbar auch XP - Hallelujah !!!

Hast du auch schon Wunder mit unserem Herrn erlebt?

Ich wünsche dir einen wunderbaren gesegneten Tag

Rainer Gigerich

http://daily-message.de/2894
© by daily-message.de
info@daily-message.de

Nr. 2895: Was ist dein Lebensfaden?

27. Aug 2010

Und er machte sich auf und kam zu seinem Vater. Als er aber noch weit entfernt war, sah ihn sein Vater und es jammerte ihn; er lief und fiel ihm um den Hals und küsste ihn.

Lk. 15,20

Ich möchte mit einer kleinen Geschichte anfangen: Es war einmal eine kleine Spinne, die lebte in ihrem Netz herrlich und in Freuden. Alles war gut, bis sie hörte: Die Welt verändert sich und du musst dich anpassen. Altes musst du aufgeben und du musst dich neu orientieren. Vielleicht musst du sogar rationalisieren. Die Spinne war eigentlich immer ruhig und gelassen, aber der Vorwurf der Rückständigkeit machte sie nervös. Sie inspizierte ihr Netz. Nur sie befand, dass kein Faden überflüssig sei. Jeder Faden war zum Halt des Netzes notwendig. Schließlich fand sie doch einen Faden, der nicht das Netz zusammen hielt. Der Faden ging einfach nur nach oben weg. An dem Faden war noch nie eine Fliege hängen geblieben, er schien wertlos zu sein und wäre damit überflüssig. Die Spinne überlegte nicht lange und biss den Faden ab. Das ganze Netz fiel in sich zusammen und ging kaputt. Der Faden hatte zwar bisher keine Fliege eingebracht, aber es war der Faden nach oben, auf den alles ankam.

Dies ist ein schönes Bild für unsere Beziehung zu Gott nach "oben". Wer sein Leben bei Gott festmacht, der hat Halt. Er hat Grund, fröhlich zu sein und anderen davon weiter zu erzählen. Er hat die wichtigste Entscheidung seines Lebens getroffen. Diese Verbindung sollte nie durchtrennt werden. Es kommen viele Situationen im Leben, wo die Frage entscheidend ist, ob unser Leben die richtige Verbindung nach oben hat. Ob die Verbindung lebendig ist? Ob sie angeknabbert wird? Unser Leben ist auch ein Netz mit vielen Beziehungen. Da muss auch eine gewisse Sicherheit da sein, dass es fest ist. Die Absicherung nach oben ist der eigentliche Halt. Durch Jesu Tod haben wir eine persönliche Beziehung zu Gott. Jederzeit ist er dir nahe,hat dich lieb und ist immer für dich da. Wie im Gleichnis vom verlorenen Sohn streckt er seine Hände nach uns aus und will, dass wir mit allem zu ihm kommen. Wenn man chattet und eine gewisse Zeit nicht hingeschaut hat, kann sich schnell das Thema geändert haben oder man muss die Beiträge der anderen erst nachlesen, bevor man auf dem aktuellen Stand ist. Bei Gott ist das anders. Er verliert uns nicht aus den Augen.

Gott ist der Lebensfaden. Er kann dir heute Kraft geben, dass der Faden durch Erfahrungen mit ihm fester wird und nicht zerreißt.

Gundi Hornbruch

© by daily-message.de | info@daily-message.de

Nr. 2896: Sola fide – allein aus Glauben

28. Aug 2010

Ihn hat Gott zum Sühnopfer verordnet, durch sein Blut, für alle, die glauben, zum Erweis seiner Gerechtigkeit, wegen der Nachsicht mit den Sünden, die zuvor geschehen waren unter göttlicher Geduld, zur Erweisung seiner Gerechtigkeit in der jetzigen Zeit, damit er selbst gerecht sei und zugleich den rechtfertige, der aus dem Glauben an Jesus ist. Wo bleibt nun das Rühmen? Es ist ausgeschlossen? Durch welches Gesetz? Das der Werke? Nein, sondern durch das Gesetz des Glaubens! So kommen wir zu dem Schluß, daß der Mensch durch den Glauben gerechtfertigt werde, ohne Gesetzeswerke.

Römer 3, 25 – 28

Gott rettet Menschen allein aus Seiner Gnade. Diese Rettung kann nur Gott bewirken, wir Menschen können uns diese Gnade (deshalb heißt sie ja auch so) weder verdienen noch erarbeiten noch sonst etwas dafür tun. Und trotzdem handelt Gott nicht ganz allein ohne das Dazutun des Menschen. Vielmehr nimmt Gott die von Ihm zur Gnade bestimmten Menschen und gibt ihnen die notwendige Kraft und Hilfe, damit sie ihren Teil zur Errettung beitragen können. Aufgrund der Sünde hat jeder Mensch bevor er sich bekehrt einen verfinsterten, blinden Verstand, Gefühle, die ihn immer nur von Gott abhalten können und einen ans Irdische, Vergängliche gebundenen Willen. Gottes Gnadenwerk an dem Auserwählten ist dieses: Der Verstand wird erleuchtet und er kann sich plötzlich mit Gottes Augen sehen. Die Gefühle werden von der Welt weg und zu Gott hingezogen, und der Wille wird so frei, dass er sich für Gott entscheidet. Den neuen Zustand nennt die Bibel „Glauben“. Der Glaube umfasst die ganze Seele des Menschen: Plötzlich versteht er die Zusammenhänge von Gottes Wort und vor allem von der Erlösung, die durch Jesus Christus als Sühnopfer geschehen ist. Er begreift, was er zuvor nie begreifen konnte, da sein Verstand dermaßen verfinstert und blind war: Ich bin schuldig vor Gott und vor vielen Menschen geworden, aber Gott ist Selbst auf die Erde gekommen, um für mich und meine Schuld zu sterben und um wieder von den Toten zu auferstehen, damit ich auch mit Ihm ewig zusammen leben darf. Daraus entsteht eine große Dankbarkeit und Liebe, außerdem werden die Gefühle plötzlich zu Gott hingezogen. Und nun entscheidet sich der Mensch vollkommen aus eigenem Antrieb, dem Herrn Jesus nachfolgen und Ihm immer ähnlicher werden zu wollen. Er versteht nun plötzlich auch, dass seine riesige Schuld bisher wie ein riesiger Felsbrocken über seinem Kopf an einem seidenen Faden gehangen ist. Das einzige, was den Felsbrocken davon abgehalten hatte, ihn zu zermalmen, war Gottes große Geduld. Aber eines Tages kommt für jeden Menschen das Ende dieser Geduld. Und dann kommt es darauf an, ob unser tonnenschwerer Felsbrocken noch da hängt, oder ob er auch einer von denen war, die der Herr Jesus auf Sich Selbst hat stürzen lassen am Kreuz von Golgatha. Wie sieht es über deinem Kopf aus?

Glaubst du mit voller Gewissheit, dass der Herr Jesus für dich gestorben ist? Hast du auch angefangen, ein Leben als Geretteter zu leben? Solange wir noch mit dem Willen an das Irdische gebunden sind, können wir zwar in der Bibel lesen und uns „Mühe geben“, aber da müssen wir doch einsehen: Ich kann nicht! Ich darf nicht! Ich muss! Ohne im wahren rettenden Glauben zu stehen kann niemand nach Gottes Willen leben. Sobald wir aber im Glauben stehen, heißt es für uns nur noch: ich muss nicht, ich kann! Ich kann lernen nach Gottes Willen zu leben und aktiv Gottes Kraft der Gnade im Leben umsetzen und anwenden. Ich muss nicht nach den Vorgaben, Sorgen, Ängsten und Nöten des alten, früheren Lebens leben. Im Glauben leben bedeutet auch, dass wir im Vertrauen Schritte über das objektiv Sichtbare hinaus machen. Es bedeutet, dass wir mit Gottes Eingreifen in schwierigen Situationen rechnen. Deshalb geht es nicht mehr um Gesetzeswerke, die wir tun sollen, sondern um Glaubenswerke. Ein Gesetzeswerk tut man, weil man sich dazu gezwungen fühlt. Ein Glaubenswerk hingegen tut man, weil man es als den Wunsch dessen erkannt hat, den man liebt. Deshalb sagte der Herr Jesus auch in Johannes 15, 14:

Ihr seid Meine Freunde (die Ich liebe und die Mich lieben), *wenn ihr alles tut, was Ich von euch möchte.*

Er möchte nicht, dass wir als Gesetzeswerke alles tun, was irgendwie in der Bibel steht, sondern Er möchte, dass wir es als Glaubenswerke, als Seine Freunde, aus Liebe zu Ihm tun.

Was möchte der Herr Jesus heute ganz konkret, dass du es für Ihn tust?

Jonas Erne

http://daily-message.de/2896	
© by daily-message.de	info@daily-message.de

Nr. 2897: Sola Scriptura – Allein die Schrift

29. Aug 2010

Die ganze Schrift ist von gottgehaucht und nützlich zur Belehrung, zur Überführung, zur Zurechtweisung, zur Erziehung in der Gerechtigkeit, damit der Mensch Gottes vollkommen sei, zu jedem guten Werke ausgerüstet.

2. Timotheus 3, 16 – 17

Das dritte Schlagwort der Reformation ist: Allein die Schrift. Die Errettung geschieht allein aus Gnaden, allein durch Glauben und wird allein durch die Schrift bezeugt. In der damaligen Zeit war es üblich zu sagen, dass nur diejenigen, welche die mündliche Tradition der römisch-katholischen Kirche sehr gut kannten, auch wirklich imstande gewesen seien, die Bibel adäquat zu verstehen und auszulegen. Für die kirchliche Praxis bedeutete das: Der einfache, normal gebildete Christ hatte keinen Einblick in das, was die Schrift lehrt. Und es ist ein Fakt, dass es Katholiken noch keine 60 Jahre erlaubt ist, die Bibel selbst zu lesen. Nun kamen die Reformatoren und riefen aus: nein, es braucht nicht die katholische mündliche Tradition, um die Schrift zu verstehen, sondern die Bibel legt sich selbst aus. Das heißt, um die Bibel zu verstehen, braucht es nur die Bibel selbst.

Auch heutzutage ist es wieder notwendig, die Gemeinde auf dieselbe Weise zu reformieren. Es gibt nur einen Unterschied zu damals: Damals gab es genau eine katholische Tradition, derzufolge man die Schrift auslegte. Heute gibt es unzählige verschiedene Varianten von mündlicher oder schriftlicher Tradition. Man spricht dabei auch von verschiedenen Theologien oder theologischen Schulen. Da gibt es die Befreiungstheologie, die feministische Theologie, die religionsgeschichtliche Schule und viele mehr. Einige von diesen Schulen kann man zusammenfassen unter dem Namen „historisch-kritische Methode“. Das bedeutet: Man sucht in außerbiblischen Dokumenten nach Hinweisen, die damalige Bräuche, Sitten oder einfach bestimmte Worte „aufschlüsseln“ sollen. Sobald man sie dann „aufgeschlüsselt“ hat, sucht man danach, ob diese Aussagen „heute noch gültig seien“. Viele Aussagen werden dann zu rein historischen, kulturell bedingten Aussagen degradiert. Weiterhin untersucht man besonders die verschiedenen Autorennach ihrer jeweils „eigenen Theologie“ und spielt dann die einzelnen Autoren gegeneinander aus. Ein weiteres beliebtes Kritikmittel besteht darin, dass man versucht herauszufinden, welche Schriften „echt“ vom jeweiligen Autor sind, der in der Schrift angegeben ist. Bei den Paulusbriefen lassen die meisten bibelkritischen Theologen nur vier als „echte“ Paulusbriefe gelten. Der Rest – behaupten sie – sei von Paulusfans verfasst, die von Paulus noch persönlich unterrichtet wurden, aber erst nach seinem Tod diese Briefe geschrieben hätten. Da gäbe es noch viel mehr Schwachsinn wiederzugeben, aber um der Zeit willen sparen wir uns das jetzt...

Die ganze Schrift ist gottgehaucht. Das heißt, sie ist von Gott inspiriert und in Seinem Auftrag in der ursprünglichen Sprache fehlerlos aufgezeichnet. Dass die Schrift gottgehaucht ist, bedeutet, dass Gott Selbst zwar fehlerhafte Menschen beauftragt hatte, den Vorgang des Aufschreibens aber so überwacht und kontrolliert, dass wir jetzt sicher sein können, dass jedes Wort darin nicht nur für die damalige Zeit und Kultur, sondern auch für heute und bis zum Ende dieses Erdenzeitalters gültig ist und bleibt. Die Bibel ist also unfehlbar an und für sich und unveränderlich. Sie ist jedoch nicht nur wahre und unfehlbare Theorie, sondern sie will ganz praktisch ins Leben umgesetzt werden. Sie ist nützlich zur Belehrung, zur Überführung, zur Zurechtweisung und zur Erziehung in der Gerechtigkeit. Sie zeigt uns somit, wie wir leben sollen. Sie zeigt uns den Weg, den der Herr Jesus für uns gebahnt hat und möchte uns helfen, auf diesem Weg zu bleiben. Sie will, dass jeder Mensch, der sein Leben Gott übergeben hat und damit ganz und gar Ihm gehört, immer vollkommener wird. Gott hat alles, was wir dazu brauchen, schon im Vornherein vorbereitet und möchte einfach, dass wir das ausleben, was Er für uns bereit hält. Wenn immer uns Menschen begegnen, dann dürfen wir wissen, dass wir einen göttlichen Auftrag haben für sie. Wir sollen Diener von allen Menschen werden, dann dienen wir Gott recht.

Der Herr Jesus sagte einmal: Was ihr den Geringsten Meiner Brüder getan habt, das habt ihr Mir getan. So, wie wir die Menschen behandeln, von denen wir am schlechtesten denken, so behandeln wir auch Ihn.

Jonas Erne

http://daily-message.de/2897
© by daily-message.de | info@daily-message.de

Daily-Message die tägliche Kurzandacht

Nr. 2898: Ewige Liebe und Erlösung

30. Aug 2010

"Glaubwürdig ist das Wort und aller Annahme wert, daß Christus Jesus in die Welt gekommen ist, um Sünder zu retten, von denen ich der größte bin. Aber darum ist mir Erbarmung widerfahren, damit an mir zuerst Jesus Christus alle Langmut erzeige, zum Vorbild für die, die künftig an ihn glauben würden zum ewigen Leben. Dem König der Ewigkeit aber, dem unvergänglichen, unsichtbaren, allein weisen Gott, sei Ehre und Ruhm von Ewigkeit zu Ewigkeit! Amen".

1. Timotheus 1, 15-17

Der Grund, warum Jesus Christus seine himmlische Heimat verlassen hat, und warum er sich so erniedrigte, war für die Erlösung der Menschen, derjenigen, die glauben sollten (Epheser 1, 4-8). In Philipper 2, 5-8 lesen wir: *"Denn ihr sollt so gesinnt sein, wie es Christus Jesus auch war, der, als er in der Gestalt Gottes war, es nicht wie einen Raub festhielt, Gott gleich zu sein; sondern er entäußerte sich selbst, nahm die Gestalt eines Knechtes an und wurde wie die Menschen; und in seiner äußeren Erscheinung als ein Mensch erfunden, erniedrigte er sich selbst und wurde gehorsam bis zum Tod, ja bis zum Tod am Kreuz"*. Dies geschah nicht, damit Gott sich selbst etwas beweist, oder weil es keine andere Möglichkeit gegeben hätte, auf die menschlichen Geschehnisse zu reagieren. Die gab es - die ewige Verdammnis. Und es wäre gerecht gewesen. **Als sich Gott dafür entschieden hatte Menschen zu machen (1. Mose 1, 26-27) hat er sich aber gleichzeitig für deren Erlösung ausgesprochen.** Fassen können wir das als Gläubige nicht. Aber das ist auch nicht das Kriterium. Gott hat die Erwählten mit hinein genommen in seine Gnade und Liebe - das zu wissen ist genug, auch wenn wir nicht verstehen, wie das zustande kommt. Wir müssen aber verstehen, daß es nicht mein Glaube ist, der etwas bewirkt, sondern der Tod und die Auferstehung Jesu Christi, hat mich innerlich so bewegt, daß ich an das Evangelium und somit die Vergebung meiner Sünden glaubte. Warum es nicht jeden Menschen bewegt, weiß ich auch nicht? Gott weiß es. Dazu einen aussagestarken Text in 1. Johannes 4, 18-19: *"Furcht ist nicht in der Liebe, sondern die vollkommene Liebe treibt die Furcht aus, denn die Furcht hat mit Strafe zu tun; wer sich nun fürchtet, ist nicht vollkommen geworden in der Liebe. Wir lieben ihn, weil er uns zuerst geliebt hat"*. Und einen weiteren Text zum Thema lesen wir in Johannes 15,1-17: *"Nicht ihr habt mich erwählt, sondern ich habe euch erwählt und euch dazu bestimmt, daß ihr hingeht und Frucht bringt und eure Frucht bleibt, damit der Vater euch gibt, was auch immer ihr ihn bitten werdet in meinem Namen. Das gebiete ich euch, daß ihr einander liebt"*.

Der Glaube ist in der Tat eine Gabe Gottes, also etwas, was wir nicht aus uns selbst produzieren können, denn wir waren tot in unseren Sünden (Epheser 2,5). Entsprechend kann auch die Errettung keine Frage meines Willens sein, sondern nur der Gnade Gottes (Philipper 1,29 und Epheser 2, 8-9). **Der Wunsch und der innere Antrieb, um an die Vergebung meiner Sünden zu glauben, geht von Gott aus, der uns zu seinem Sohn zieht (Johannes 14,6).** Wenn es so ist, und die Bibel bezeugt dies, dann ist die Erlösung auch sicher, und wir dürfen Frieden und Zuversicht haben an dem Tag, an dem wir vor Gott stehen (1. Johannes 4,17). Dieses selige Wissen hilft uns, ein tragbares Vertrauensverhältnis mit Gott aufzubauen. So eines, was von Liebe, Respekt, Demut und Freude getragen sein darf. Dies wird uns unser ganzes Erdenleben lang begleiten. In allen Höhen und Tiefen wird diese Gnade der Anker unserer Seele sein und zu bleibenden Früchten der Nachfolge führen - Kolosser 1, 9-14: *"Deshalb hören wir auch seit dem Tag, da wir es vernommen haben, nicht auf, für euch zu beten und zu bitten, daß ihr erfüllt werdet mit der Erkenntnis2 seines Willens in aller geistlichen Weisheit und Einsicht, damit ihr des Herrn würdig wandelt und ihm in allem wohlgefällig seid: in jedem guten Werk fruchtbar und in der Erkenntnis Gottes wachsend, mit aller Kraft gestärkt gemäß der Macht seiner Herrlichkeit zu allem standhaften Ausharren und aller Langmut, mit Freuden, indem ihr dem Vater Dank sagt, der uns tüchtig gemacht hat, teilzuhaben am Erbe der Heiligen im Licht. Er hat uns errettet aus der Herrschaft der Finsternis und hat uns versetzt in das Reich des Sohnes seiner Liebe, in dem wir die Erlösung haben durch sein Blut, die Vergebung der Sünden"*. Johannes ruft uns heute zu, was er auch damals den Christen gesagt hat, damit sie wissen (nicht nur ahnen oder vermuten). Er schreibt in 1. Johannes 5,13: *"Das habe ich euch geschrieben, damit ihr wisst, dass ihr das ewige Leben habt, die ihr glaubt an den Namen des Sohnes Gottes"*. Amen!

Jörg Bauer

http://daily-message.de/2898	
© by daily-message.de	info@daily-message.de

Nr. 2899: Pharisäer oder Zöllner?

31. Aug 2010

Denn wer sich selbst erhöht, der wird erniedrigt werden; und
wer sich selbst erniedrigt, der wird erhöht werden.

Lk. 18,14

Er sagte aber zu einigen, die sich anmaßten, fromm zu sein, und verachteten die andern, dies Gleichnis: Es gingen zwei Menschen hinauf in den Tempel, um zu beten, der eine ein Pharisäer, der andere ein Zöllner. Der Pharisäer stand für sich und betete so: Ich danke dir, Gott, dass ich nicht bin wie die andern Leute, Räuber, Betrüger, Ehebrecher oder auch wie dieser Zöllner. Ich faste zweimal in der Woche und gebe den Zehnten von allem, was ich einnehme. Der Zöllner aber stand ferne, wollte auch die Augen nicht aufheben zum Himmel, sondern schlug an seine Brust und sprach: Gott, sei mir Sünder gnädig! Ich sage euch: Dieser ging gerechtfertigt hinab in sein Haus, nicht jener. Denn wer sich selbst erhöht, der wird erniedrigt werden; und wer sich selbst erniedrigt, der wird erhöht werden. Lk. 18,9-14

Es gibt Orte, an denen wir uns wohl fühlen, weil wir uns dort auskennen. In der Fremde sucht und beobachtet man erst die neue Umgebung. Unsere Geschichte spielt in einem Tempel. Es geht um einen Zöllner und Pharisäer.

Der Zöllner war durch die Römer geschützt, war reich, trug dadurch gute Kleidung und saß am Stadttor. Er war durch den Beruf eher unbeliebt. Er kommt nicht in den Tempel hinein. Der Tempel ist ihm fremd, weil er nicht zu oft kommt. Er schaut auf den Boden, ein Zeichen der Buße. Er betet: Gott, sei mir Sünder gnädig. Er steht unten und weiß um sein Leben. Er lebt auf Kosten anderer Menschen. Er will anders leben und er bittet Gott, dass er ihm dabei hilft. Er weiß: Ich schaffe es nicht alleine.

Die Pharisäer leben bewusst nach dem AT, nehmen die Gebote ernst und leben konsequent. Sind wir auch so konsequent? Leben wir konsequent? Was heißt konsequent leben? Als Naturmensch nutzt man die Solarenergie aus. Manche finden das albern. Konsequente Menschen sind oft Außenseiter. Der Pharisäer sagt: Ich bin nicht wie die andern. Damit hat der Pharisäer eine Doppelmoral. Das Getränk Pharisäer besteht aus Kaffee und unten kommt dann der Grog. Er will gottesfürchtig leben und meint, dass Gott sein Leben schätzt.
Wo liegt unsere Symphatie? Es gibt das Wort: Wer sich selbst erhöht.....Das Leben kann moralisch nicht einwandfrei sein. Aber Buße bringt uns zu Gott. Wichtig ist dabei der Moment der Umkehr, denn dadurch bekommt das Leben eine neue Richtung. Das Bekenntnis der Schuld muss aber Konsequenzen haben Wir müssen wissen: Wir scheitern immer wieder und müssen immer wieder neu anfangen. Jesus beschenkt uns aber immer wieder neu. Er will kein Gegengeschenk, denn das wäre eine Gegenleistung. Wir sollen das Land pflegen, das Leben ist ein Geschenk von Gott, sowie die Menschen um uns herum, aber auch die Gemeinschaft mit anderen.... Gott schenkte uns die Schöpfung mit all seinen Wundern. Das größte Geschenk ist aber: ER lässt uns nicht fallen, wenn wir durch dunkle Täler gehen. Bauern säen, so auch wir. Das Leben muss in beiden Fällen Gott schenken. Eine besondere Gemeinschaft schenkt er uns u.a. in den Abendmahl.

Findest du dich bei einem wieder? Vielleicht auch etwas in beiden? Lass dich heute beschenken und freu dich, dass Gott dir das Leben schenkte und er mit dir Gemeinschaft haben will.

Gundi Hornbruch

http://daily-message.de/2899
© by daily-message.de | info@daily-message.de

Daily-Message die tägliche Kurzandacht

Nr. 2900: Ich liebe Dich!

01. Sep 2010

Völker gebe ich für dich hin, ja die ganze Welt, weil du mir so viel wert bist und ich dich liebe.

Jesaja 43/4

Ich liebe dich sagte der Mann, drehte sich um und sah sich andere Frauen an und im nächsten Augenblick verlies er seine Frau. Ich liebe dich sagte die Frau und hasste ihn weil er sie verlies. Heutzutage ein sehr gewöhnliches Bild, ein ganz alltägliches Liebestrauma dieser Welt. Aber nicht nur Männer verlassen ihre Frauen, sondern auch Frauen verlassen ihre Männer obwohl sie eben noch "Ich liebe dich" sagten. Ich will mich aber nicht aufs Verlassen konzentrieren sondern auf die berühmten drei Worte. Andy Borg, ein Schlagersänger hat einmal ein Lied darüber gesungen. Die berühmten drei Worte “Ich liebe dich!” vielleicht kennt es sogar mancher von euch. Ja die berühmten drei Worte sind schnell ausgesprochen, aber wie sieht es in Wirklichkeit mit unserer Liebe aus. Wie schnell sagen wir ich liebe dich? Was bewegt unser Herz dazu und wie beständig wie ehrlich ist es dann tatsächlich gemeint. Ein Mann der sich nach anderen Frauen umsieht, liebt er seine Frau tatsächlich? Eine Frau die enttäuscht gekränkt zurück bleibt, die nun Hassgedanken hegt, liebt sie ihren Mann mit ganzem Herzen? Menschliches Lieben wird auf Gefühle aufgebaut und Gefühle kommen und gehen. Wenn wir uns umworben fühlen und in den Mittelpunkt unseres Gegenüber erleben, dann fühlen wir uns geliebt/angenommen und entwickeln schnell positive Gefühle für den anderen. Wir verlieben uns in den Menschen der uns verwöhnt umgarnt und Gutes tut. Wenn dieses Tun anhält dann wir dieses Gefühl gefestigt und wir wollen es nimmer missen. Wir empfinden das, was wir Menschen Liebe nennen. Wir sagen dann schon mal "Ich Liebe dich!" In dem Moment empfinden wir es auch genau so und nicht anders. Und in diesem Augenblick würde wir jeden der gegenteiliges von dem behauptet, als verrückt oder unverschämt bezeichnen. Aber in den meisten Fällen ist dieses Gefühl leider nicht beständig, eben weil es nur ein Gefühl ist. Spätestens wenn sich dann die Lage ändert und das liebe Gegenüber sich nicht mehr so wohlwollend verhält, womöglich gar eigene Bedürfnisse oder Ansprüche stellt, spätestens dann ja dann wird das Ich liebe dich in Frage gestellt, oder erst gar nicht mehr ausgesprochen. Dann ist das wunderschöne Gefühl von der Liebe entschwunden und es kommt zum Unverständnis und zum Problem. Ich liebe dich ist schnell gesprochen, doch ich denke Liebe ist kein Gefühl, Liebe ist Bestand! Wer echt liebt, der liebt dann auch noch wenn es mal nicht so gut läuft. Wer echt liebt, schaut sich nicht nach dem anderen Geschlecht um, wenn er einen Partner hat. Wer echt liebt nimmt sich zurück und achtet den anderen höher als sich selbst... In 1.Korinther 13 wird die wahre die reine Liebe uns als Beispiel geschrieben, so wie sie sein sollte und im Hohelied der Liebe wird es uns auch gezeigt und uns das wahre lieben so richtig Schmackhaft gemacht.
Es heißt in der Welt “Liebe macht blind!” es wird aber in einem Atemzug in der Enttäuschung genannt. Aber ich denke so manches Sprichwort in der Welt hat auch einen Bezug auf die Bibel. Im Hohelied der Liebe wird es besonders hervorgehoben. Liebe macht wahrhaft Blind. Echte Liebe sieht nicht den Makel/die Fehler des anderen, sondern man sieht mit den Augen der Liebe die Vorzüge/die Schönheit des Anderen. Liebe betrachtet schön und ist gütig und Vergebungs bereit. Im Hohelied umwirbt der Bräutigam die Braut mit schönen Worten und die Braut gibt sie ihm in Liebe zurück.

(Hohelied 2/1-3) Liebe sieht alles schöner,.. aus Gute Nachricht Bibel
Eine Frühlingsblume bin ich, wie sie in den Wiesen wachsen, eine Lilie aus den Tälern. ER/ Eine Lilie unter Disteln - so erscheint mir meine Freundin unter allen anderen Mädchen. SIE /Wie ein Apfelbaum im Walde ist mein Liebster unter Männern. Seinen Schatten hab ich gerne, um mich darin auszuruhen; seine Frucht ist süß für mich.

Wie schön ist es für mich das Hohelied der Liebe zu lesen. Es erfühlt mich mit Sehnsucht so zu lieben und so geliebt zu werden. Aber so geliebt werde ich ja schon. Betrachten wir dazu Gottes Liebe! Sie ist wahrhaftig und beständig.
Gott hat uns/ dich und mich trotz Makel angenommen und er wird uns auch trotz Unvollständigkeit nicht mehr wegschicken. Er sieht in dir und mir die wunderschöne Braut. Er ist der Bräutigam der uns die schönen Worte zuraunt. Er hat aus Liebe zu uns seinen geliebten Sohn in den Tod gegeben und er wird dieses Opfer nicht mehr rückgängig machen. Hat er uns einmal angenommen, heißt das für immer angenommen. Ja wie der Vater sich nach dem verlorenen Sohn sehnt, so sehr sehnt sich Gott nach uns Menschen. So sehr liebt Gott dich und mich und so sehr liebt er auch dein und mein Gegenüber und alle Menschen dieser Welt. Gottes Liebe ist beständig, Gottes Liebe bleibt, auch dann wenn wir uns nicht so verhalten wie er es von uns möchte. Gott hat eine einmalige für immer bleibende Entscheidung getroffen.

Er sagt:(Jesaja 43/4)
Völker gebe ich für dich hin, ja die ganze Welt,(.. einschließlich meinen geliebten Sohn Jesus Christus) weil du mir so viel wert bist und ich dich liebe!

Gott hat sich entschieden uns zu lieben, weil er uns zuerst geliebt hat können auch wir lieben. Wie leicht sagen wir ich liebe dich! Wie sieht es aber mit unserem “Ich liebe dich denn wirklich aus? Lieben wir unser Gegenüber/Mann/Kind/ unseren Nächsten ohne wenn und aber? Liebe Leute, das muss gut geprüft werden, mhm..da muss ich mich wohl auch sehr prüfen! Denn wenn wir unser Gegenüber echt lieben würden, dann täten wir uns leichter damit ihn in seiner Art als ganzes, mit allen Vorzügen und Nachteilen anzunehmen. Ich denke, Liebe ist kein Gefühl, Liebe ist Bestand und eine tägliche Entscheidung aber vor allem ist Liebe ein Geschenk der Gnade unseres Vaters, denn...

(1.Johannes 4/19)
Wir lieben, weil Gott uns zuerst geliebt hat. Amen

Seid herzlich gesegnet , eure

Rosemarie Hojus

http://daily-message.de/2900	
© by daily-message.de	info@daily-message.de

Daily-Message die tägliche Kurzandacht

Nr. 2901: Liebe und Vertrauen 1

02. Sep 2010

Wie kannst du behaupten, mich zu lieben, wenn du mir kein Vertrauen schenkst?

Richter 16/15

Liebe und Vertrauen gehören zusammen, wer liebt der glaubt und vertraut seinem Gegenüber. Doch Vertrauen entsteht nicht von selbst sondern es muss durch positive Ereignisse reifen und wachsen. Es fordert oftmals eine schöne Portion Mut, den anderen zu vertrauen, aber in den meisten Fällen lohnt es sich ja und es entsteht wiederum mehr Vertrauen daraus.
Doch es geschieht leider immer wieder das dieses Vertrauen missbraucht wird, um den eigenen Vorteil daraus zu schöpfen .

Als Beispiel nehme ich Simson und Delila, aus Richter 16 die ihren Geliebten für Silberstücke verriet. Delila nutzte die Macht der Liebe indem sie Simpson emotional erpresste. Sie wollte das Geheimnis seiner Kraft erkunden um ihn dann an seine Feinde zu verraten. Doch Simpson hielt sich verdeckt und Delila missbrauchte die Liebe.

(Richter 16/15-17)
Darauf sagte Delila: »Wie kannst du behaupten, mich zu lieben, wenn du mir kein Vertrauen schenkst? Dreimal hast du mich zum Narren gehalten und mir nicht verraten, woher deine große Kraft kommt!«
Sie setzte Simson so sehr zu bis er aufgab und ihrs eine Geheimnis verriet. Täglich setzte sie ihm mit ihren Vorwürfen zu und quälte ihn so, dass ihm das ganze Leben verleidet war.
Da verriet er ihr sein Geheimnis und erzählte ihr: »Noch nie in meinem Leben sind mir die Haare geschnitten worden. Seit meiner Geburt bin ich dem Herrn geweiht. Wenn man mir die Haare abschneidet, verliere ich meine Kraft und bin nicht stärker als irgendein anderer Mensch.«

Delila hat Simson für Silber an seine Feinde ausgeliefert. Und man stach ihm die Augen aus. Seine Liebe und sein Vertrauen zu der Frau haben ihn wahrhaft Blind gemacht.

Liebe und Vertrauen gehören dennoch zusammen auch wenn es immer wieder zu Bösen und Unberechenbaren Geschehnissen kommt. Wie oft verwenden wir Menschen solche Aussagen wie Delila. Du liebst mich nicht wirklich, oder wenn du mich liebst, dann.. Wie oft wollen wir unser Gegenüber manipulieren und ihm uns zu eigen machen. Wo wird in oder an unserem Leben derart gehandelt? Liebe ist ein großes Wort das viel zu schnell ausgesprochen wird, so hab ich es ja in meiner vorherigen Andacht beschrieben und es muss wahrlich geprüft sein ob die Liebe echt ist. In dem Fall mit Delila und Simson war es wohl einseitig und nicht rechtens. Denn Liebe sucht nicht den eigenen Vorteil, sowie es Delila gemacht hat. Wie sieht es bei dir und mir in Sache Liebe aus? Ich für mich erkennne meinen Mangel in Erwartungen und meiner Gebensbereitschaft.

(1. Korinther 13/5)
Die Liebe nimmt sich keine Freiheiten heraus, sie sucht nicht den eigenen Vorteil.

Liebe und Vertrauen gehören zusammen und wer echt liebt wird sich für den Partner öffnen und ihn auch zulassen. Echte Liebe wird den anderen nicht verletzten wollen und ihn das nötige Vertrauen schenken, das seine Liebe wachsen kann.

Gott ist mit seiner Liebe das beste Vorbild. Gottes Liebe ist ehrlich und verlässlich. Gottés Liebe kann man auch nicht manipulieren, sie ist echt und währt ewiglich. Wer Gott erkannt hat, weis sich in seiner Liebe geborgen und vertraut darauf und lernt von ihm!

(Epheser 6/23)
Allen Brüdern und Schwestern wünsche ich den Frieden und die Liebe und das unerschütterliche Vertrauen, die von Gott, dem Vater, kommen und von Jesus Christus, dem Herrn. Amen

seid herzlich gesegnet

Rosemarie Hojus

http://daily-message.de/2901	
© by daily-message.de	info@daily-message.de

Nr. 2902: Liebe und Vertrauen 2

03. Sep 2010

Und wir haben erkannt und geglaubt die Liebe, die Gott zu uns hat. Gott ist die Liebe; und wer in der Liebe bleibt, der bleibt in Gott und Gott in ihm.

1. Johannes 4/16

Wie kannst du mich Lieben wenn du mir nicht vertraust? sagte Delila, das habe ich in der letzten Andacht hervorgehoben. Aber vergessen wir heute die Geschichte von Simson und Delila. Wie kannst du mich lieben, wenn du mir nicht vertraust? Wie liest sich dieser Satz in unserem Leben? Lieben wir? Vertrauen wir? Könnte diesen Satz nicht auch Gott in unser Leben sprechen? Gott liebt uns über alles und seine Liebe hört niemals auf. Seit Anbeginn der Welt hat Gott seine Liebe gezeigt. Das Weltall, die ganze Natur, Bäume und Pflanzen, die Vielfalt seiner Wesen, Tiere und Geschöpfe ist ein Ausdruck seiner Liebe. Gott erschuf den höchsten Baum, die schönste Blume, das niedlichste Tier und den Menschen. Und er war so begeistert bei seiner Arbeit, dass er nach seiner Vollendung sein Werk ansah und sagte es war gut. Es war ihm gut gelungen alles bis ins kleinste Detail durchdacht. Einzigartig trotz der Zusammengehörigkeit und Prachtvoll in den schönsten Farben zum Bestaunen. Das ist bis heute so geblieben. Als er den Menschen betrachtete war er vollends begeistert und sagte sogar es sei sehr gut! "Ja und der Mensch freute sich darüber und lebte von da an in Liebe und Dankbarkeit und in vollem Vertrauen mit dem Herrn in seiner Wunderbaren liebevoll gestalteten Welt!"
Schön wär es, aber wir wissen es ist nicht wirklich so denn der Mensch ist, obwohl Gott ihn in seiner Liebe gemacht und angenommen hat, dennoch die wahrlich größte unverschämteste und misstrauischste liebloseste Kreatur die Gott je geschaffen hat. Das war von Anbeginn des Lebens so und wird sich auch nicht mehr ändern. Und dennoch sagt Gott heute noch wenn er uns Menschen ansieht, "Siehe es ist gut!" Aus Liebe hat er uns geschaffen, jeden einzelnen von uns, ja auch dich und mich im Mutterleib geformt, und er liebt uns wie am ersten Tag. Ja kaum zu glauben er liebt uns obwohl er uns kennt. Er liebt uns obwohl wir Makel haben und ihm oftmals, bis gar nicht zurück lieben. Er liebt uns nicht nur obwohl, sondern desto trotz, genau deshalb weil wir seine geliebten Geschöpfe sind. Ja Gott liebt uns so sehr das er seinen eingeborenen Sohn zur Errettung unserer Seelen gab, damit wir leben können.

(1. Johannes 4/9)
Dadurch ist Gottes Liebe unter uns offenbar geworden, dass er seinen einzigen Sohn in die Welt sandte. Durch ihn wollte er uns das neue Leben schenken.

Gott gab uns aus Liebe seinen Sohn und sein Wort, die Bibel. Darin können wir alle Geschichten nachlesen, wo er den Menschen seine Liebe entgegenbrachte. Gott liebt uns immer und er beweist es uns täglich. Denn er lässt uns seine Kinder nicht aus den Augen. Blicken wir in unser Leben zurück mit wie viel Liebe ist der Weg unserer Vergangenheit gepflastert! Und? Wissen wir uns in Zukunft aufgehoben und bewahrt? Mit wie viel Liebe begegnen wir unserem Vater im Himmel? Wenn wir auf unseren Weg an eine Kreuzung kommen, vertrauen wir dann darauf das Gott uns den richtigen Weg zeigt? Beten wir darum und glauben daran das er uns erhört? Gehen wir im Vertrauen darauf, dass Gott uns den Weg auch führen wird im Gehorsam mit? In Krankheit, in Lebenskrisen oder was auch immer auf uns zu kommt, wenn kein Weg mehr sichtbar ist, keine Möglichkeit mehr offen ist´und alles eine einzige Frage, vertrauen wir dann auf unseren ewig treuen, niemals irrenden, uns über alles liebenden großen Gott? Wie sieht es denn damit in unserem Herzen aus? Lieben wir Gott so sehr, dass wir ihm vertrauen und unser ganzes Leben Jesus überlassen.

(Galater 2/20)
Weil ich aber mit Christus am Kreuz gestorben bin, lebe in Wirklichkeit nicht mehr ich, sondern Christus lebt in mir. Das Leben, das ich jetzt noch in diesem vergänglichen Körper lebe, lebe ich im Vertrauen auf den Sohn Gottes, der mir seine Liebe erwiesen und sein Leben für mich gegeben hat.

Oder müsste Gott zu uns sagen..

Wie kannst du mich Lieben wenn du mir nicht vertraust?

(Epheser 6/23)
Allen Brüdern und Schwestern wünsche ich den Frieden und die Liebe und das unerschütterliche Vertrauen, die von Gott, dem Vater, kommen und von Jesus Christus, dem Herrn.

Dem schließe ich mich nochmals aufs herzlichste an, seid gesegnet, eure

Rosemarie Hojus

http://daily-message.de/2902
© by daily-message.de info@daily-message.de

Nr. 2903: Solus Christus – Christus allein

04. Sep 2010

Und es ist in keinem andern das Heil; denn es ist auch kein anderer Name unter dem Himmel den Menschen gegeben, in welchem wir sollen gerettet werden!

Apostelgeschichte 4, 12

Was bereits ziemlich kurz nach der Entstehung der Gemeinde gesagt werden muss, hat in jeder Zeitepoche der Kirchengeschichte seine Bedeutung und Wichtigkeit. So ist es typisch für die Zeit der Reformation, dass auch diese eine Wahrheit ganz neu gefunden und verkündet wird. Es ist dies die äußerst wichtige Lehre, dass der Herr Jesus Christus der einzige ist, der retten kann. Zu Lebzeiten der Reformatoren war vor allem die Meinung verbreitet, dass es die katholische Kirche, beziehungsweise die Zugehörigkeit zu ihr sei, die den Menschen retten könne. So wurde der Kindertaufe die okkulte Macht zugeschrieben, vor dem ewigen Gericht retten zu können, weil sie die Kinder gleich sozusagen zu Mitgliedern der Kirche macht. Hier muss das Wort Christus allein angesetzt werden. Die römisch-katholische Kirche verliert zwar auch in den eigenen Reihen immer mehr an Einfluss. Sie hat die Mitgliedschaft der Kirche ins Zentrum gestellt. Heutzutage ist es die Autonomie des einzelnen Menschen, die diesen Status einnimmt. Seit der „Aufklärung“ wird die menschliche Freiheit und Selbstbestimmung zum neuen Götzen erhoben. Jeder soll nach seiner eigenen Fasson selig werden. Hauptsache er fühlt sich gut dabei. Und solange er sich dabei gut fühlt, darf niemand versuchen, ihn von etwas anderem zu überzeugen. Dadurch bekommen die Gefühle einen neuen Stellenwert und Auftrag, den sie niemals richtig erfüllen können.

Christus allein. Ach wie dringend notwendig ist es, dass wir uns genau das auf unser Banner schreiben. Christus allein. Nur Er kann retten aus dieser Sündennacht. Christus allein. Nur Ihm sei alle Ehre. Christus allein. Nur Seinen Namen wollen wir bekannt machen. Denn nur in Seinem Namen kann der Mensch die einzig wahre Erfüllung finden: Frieden mit Gott. Freiheit von der Macht der Sünde. Wahre Heilung für Körper, Seele und Geist. Echte Liebe. Diese Liste kann beliebig verlängert werden. Was bedeutet Er für dich? Auch in freikirchlichen Gemeinden besteht die reale Gefahr, dass man etwas Fremdes an die Stelle setzt, die Ihm allein gehört. Er ist DER Name, der am allerhäufigsten in unserem Mund getragen werden soll. Er ist DIE Person, zu der wir am allermeisten gehören wollen sollten. Er ist DER, welcher die ganze Gemeinde selbst baut, der Architekt sozusagen. Wir alle sind nur einfache Bauleute auf dieser Baustelle. Jeder von uns muss seinen Teil zur Ortsgemeinde beitragen, sonst fehlt dem Architekten sehr viel. Er ist nicht auf uns angewiesen, aber rechnet mit uns. Und da auf dieser heiligen Baustelle mitarbeiten zu dürfen ist ein riesiges Vorrecht.

Die Rettung ist einzig und allein in dem Namen Jesus Christus. Sein jüdischer Name ist Jeschua haMaschiach. Jeschua bedeutet Rettung, Heil, Heilung. Er ist es, der kaputte Menschen und zerstörte Beziehungen wieder heilt. Er ist in den Riss gestanden, der die Menschen von Gott getrennt hat. Er hat am Kreuz mit Seinem Leben dafür bezahlt, dass die Beziehung zwischen Gott und dem Menschen wiederhergestellt werden kann. Und mit Seiner Hilfe können wir auch alle Beziehungen zwischen uns Menschen wiederherstellen. Es ist nicht einfach, so wie auch der Tod nicht einfach war für Ihn. Manchmal müssen auch wir „Blut schwitzen“ um Seinen Willen zu erreichen. Aber Sein Versprechen haben wir:

Siehe Ich bin bei euch alle Tage bis an das Ende der Weltzeit.

Amen.

Jonas Erne

© by daily-message.de | info@daily-message.de

Nr. 2904: Großer Gott, wir loben dich...

05. Sep 2010

Gelobt sei Gott, der Vater unseres Herrn Jesus Christus, der uns gesegnet hat mit allem geistlichen Segen im Himmel durch Christus..... In ihm sind wir auch zu Erben eingesetzt worden, die wir dazu vorherbestimmt sind nach dem Vorsatz dessen, der alles wirkt nach dem Ratschluss seines Willens; damit wir etwas seien zum Lob seiner Herrlichkeit, die wir zuvor auf Christus gehofft haben.

Eph. 1,3+11+12

Lobpreis Gottes für die Erlösung durch Christus
Gelobt sei Gott, der Vater unseres Herrn Jesus Christus, der uns gesegnet hat mit allem geistlichen Segen im Himmel durch Christus. Denn in ihm hat er uns erwählt, ehe der Welt Grund gelegt war, dass wir heilig und untadelig vor ihm sein sollten; in seiner Liebe hat er uns dazu vorherbestimmt, seine Kinder zu sein durch Jesus Christus nach dem Wohlgefallen seines Willens, zum Lob seiner herrlichen Gnade, mit der er uns begnadet hat in dem Geliebten. In ihm haben wir die Erlösung durch sein Blut, die Vergebung der Sünden, nach dem Reichtum seiner Gnade, die er uns reichlich hat widerfahren lassen in aller Weisheit und Klugheit. Denn Gott hat uns wissen lassen das Geheimnis seines Willens nach seinem Ratschluss, den er zuvor in Christus gefasst hatte, um ihn auszuführen, wenn die Zeit erfüllt wäre, dass alles zusammengefasst würde in Christus, was im Himmel und auf Erden ist. In ihm sind wir auch zu Erben eingesetzt worden, die wir dazu vorherbestimmt sind nach dem Vorsatz dessen, der alles wirkt nach dem Ratschluss seines Willens; damit wir etwas seien zum Lob seiner Herrlichkeit, die wir zuvor auf Christus gehofft haben. In ihm seid auch ihr, die ihr das Wort der Wahrheit gehört habt, nämlich das Evangelium von eurer Seligkeit - in ihm seid auch ihr, als ihr gläubig wurdet, versiegelt worden mit dem Heiligen Geist, der verheißen ist, welcher ist das Unterpfand unsres Erbes, zu unsrer Erlösung, dass wir sein Eigentum würden zum Lob seiner Herrlichkeit.
Eph. 1,3-14

Im Urlaub fahre ich gerne auf eine ostfriesische Insel. Seit Jahren wohne ich dann immer in derselben Ferienwohnung. Vom Balkon aus kann man das Kurkonzert hören. Das Orchester beginnt das Konzert immer mit einem Kirchenlied. Oft ist es das Lied: Großer Gott, wir loben dich, Herr wir preisen deine Stärke.... Darüber kam ich ins Nachdenken über das Loben. Wie sieht das in unserer Gemeinde aus, bei uns im Gebet? Loben hat was mit "ehren" zu tun. Wenn ich ein Kind lobe, dann ehre und bejahe ich seine Leistung, seine Gedanken.... Mit der Vorsilbe ge-loben oder ver-loben bekommt das Wort noch einmal eine andere Bedeutung.

In der Bibel steht, dass die ganze Schöpfung Gott loben soll: Menschen, Himmel und Erde, in dem Handeln soll unser Lob zu erkennen sein. Wer Gott lobt, hat verstanden, worum es letztlich im Leben geht (Eph. 1,3-14). Beim echten Lob Gottes fallen alle Hintergedanken und aller Eigennutz weg und allein das Ehren Gottes steht im Mittelpunkt. Gott loben darf nie Selbstzweck werden. Echtes Lob bedeutet Freude an Gott zu haben, weil er da ist und über alles der Verwalter ist, der durch die Menschen wirkt und in seinen "Freunden" wohnt.

Wir loben Gott für das, was er ist. In den Psalmen steht viel: der Große, ein starker König, der Schöpfer, der Treue, ein gerechter Richter, der Geduldige.... Wir sollen auch Loben, was er tat und tut. Damit ist u.a. die Schöpfung und die Leidensgeschichte Jesu gemeint. Er wirkt bei uns im persönlichen Leben und durch uns in der Nachbarschaft, in der Gemeinde, im Beruf.... Durch das Loben erweitern wir unseren Horizont und unsere Empfindungen und Probleme treten in den Hintergrund. Unser Glauben wird durch das Loben vertieft, weil wir uns Gott öffnen. Dadurch vertrauen wir und lernen besser kennen. Loben wir Gott, so nimmt er uns in sein Handeln mit hinein. Wir werden dadurch reicht beschenkt. Gott schenkt uns das Loben in der Stille und wir sind bereit, zu loben oder das Loben zu lernen.

Was hindert uns aber am Loben? Ein Problem könnte die Frage sein: Denke ich groß genug von Gott? Aber auch äußere Bedingungen beeinflussen unsere Einstellung. Unter Umständen können wir aus lauter Not nicht loben, weil der Blick

tränenverhangen und neblig ist. Zeitdruck und Schuld können aber auch das Loben zum Krampf und zur schnellen Pflicht werden lassen. Für manche Leute ist auch das öffentliche Loben ein Problem. Es ist eine Hemmschwelle zu überwinden, um seinen Glauben öffentlich zu leben und das Lob Gottes vor den anderen Menschen zu praktizieren.

Fangen wir an, über Gott zu staunen, nachzudenken und betrachten seine Werke und Taten, können wir anfangen das Loben zu lernen. Mit der Zeit fällt das Loben leichter und unser Blick verschiebt sich vom Klagen zum Loben über nicht nur große Dinge, sondern auch über Kleinigkeiten. Versuche doch heute mal bewusst hinter den alltäglichen Kleinigkeiten sein Handeln zu sehen und lobe ihn dafür.

Gundi Hornbruch

http://daily-message.de/2904

© by daily-message.de | info@daily-message.de

Nr. 2905: Gottes Ehre ist seine Gnade

06. Sep 2010

"O Gott, du bist mein Gott; früh suche ich dich! Meine Seele dürstet nach dir; mein Fleisch schmachtet nach dir in einem dürren, lechzenden Land ohne Wasser, daß ich deine Macht und Herrlichkeit sehen darf, gleichwie ich dich schaute im Heiligtum. Denn deine Gnade ist besser als Leben; meine Lippen sollen dich rühmen. So will ich dich loben mein Leben lang, in deinem Namen meine Hände aufheben. Meine Seele wird satt wie von Fett und Mark, und mit jauchzenden Lippen lobt dich mein Mund, wenn ich an dich gedenke auf meinem Lager, in den Nachtwachen nachsinne über dich. Denn du bist meine Hilfe geworden, und ich juble unter dem Schatten deiner Flügel. An dir hängt meine Seele; deine Rechte hält mich aufrecht".

Psalm 63, 2-9

Ein irische Hymne aus dem 8 Jahrhundert hat folgenden eindrücklichen Text: *"Lass mich dich schauen, mein Gott und HERR, nichts außer dir sei wichtig mir. Du bist mein Höchstes, Tag und Nacht, dein Nahesein mich selig macht"*. Wenn David nun davon schreibt, daß Gottes Gnade besser ist als Leben (Vers 4), dann sagt er damit aus, daß alles, was das Leben zu bieten hat, nichts ist im Vergleich, zu einer innigen Beziehung mit dem lebendigen Gott, das alles Irdische übersteigt, und in dem ein Mensch absolut selig ist. Diese Gotteserfahrung haben viele Menschen machen dürfen. Besonders dann, wenn sie ihre ganz persönlichen Wüstenwanderungen machen mussten, um zu verstehen, worum es Gott eigentlich geht. Wir werden einerseits aufgefordert Gott zu suchen, wie wir in 5. Mose 4,29 lesen: *"Wenn du aber von dort den Herrn, deinen Gott, suchen wirst, so wirst du ihn finden, ja, wenn du ihn von ganzem Herzen und von ganzer Seele suchen wirst"*. Andererseits macht uns die Bibel aber auch deutlich, daß wir als sündige Menschen Gott überhaupt nicht suchen, und nicht wirklich eine Sehnsucht nach Gott haben wie David oder dieser irische Mensch in seinem Gedicht. In Römer 3, 10-12 lesen wir diese ernüchternde Tatsache: *"...wie geschrieben steht: »Es ist keiner gerecht, auch nicht einer; es ist keiner, der verständig ist, der nach Gott fragt. Sie sind alle abgewichen, sie taugen alle zusammen nichts; da ist keiner, der Gutes tut, da ist auch nicht einer"*! Spätestens hier wird deutlich, daß dies, was David und andere erleben und ersehnen, nicht aus ihnen selbst kommen konnte. **Gott ist seine Ehre wirklich wichtig. Und wie könnte er das besser deutlich machen, und einem gefallenen Menschen vor Augen stellen, als durch die Gnade im Evangelium und daß er seinen Auserwählten hierfür die Augen geöffnet hat, ihre Seele berührte?** In Philipper 2,13 lesen wir: *"...denn Gott ist es, der in euch sowohl das Wollen als auch das Vollbringen wirkt nach seinem Wohlgefallen"*. Wir haben keinen freien Willen, wenn es darum geht uns für Gott zu entscheiden. Das können wir nicht. Und wenn wir es könnten, würden wir uns gegen Gott entscheiden. Wir können Gott nur dann erkennen, wenn wir zuvor von Gott erkannt sind. Und wir können Gott nur dann lieben, wenn er uns zuvor geliebt hat. In Johannes 6,37 sagt Jesus: *"Alles, was mir der Vater gibt, wird zu mir kommen, und wer zu mir kommt, den werde ich nicht hinausstoßen"*. Also müssen wir das so verstehen, daß wir die wahre Freiheit dadurch erfahren, daß wir Gottes allumfassende Gnade in allen Dingen des Lebens und der Erlösung anerkennen, und nicht meinen, ich habe mich für Gott entschieden und Gott musste dann auf mich reagieren.

Sowohl die Buße als auch der Glaube kommt ausschließlich von und durch Gott! Hierin ist der HERR absolut souverän und frei. In Hebräer 10,14 lesen wir: *"Denn mit einem einzigen Opfer hat er die für immer vollendet, welche geheiligt werden"*. Das ist eine sehr interessante Formulierung, die wir aufmerksam lesen sollten. Das Wort für *"immer"* heisst im griechischen Urtext soviel wie *"ununterbrochen"* und dies steht im direkten Zusammenhang damit, daß diejenigen, denen Gott diesen rettenden Glauben schenkte, auch die *"geheiligt Werdenden"* (griech.) sind. Wen Gott zieht, den heiligt er auch und trägt sie (die Werdenden) durch bis zum seligen Ziel. Dies ist darum wichtig, weil es allen Gläubigen, die vom möglichen Abfall der Christen reden, die Argumente entzieht. **Jeder von oben neu geborene, gläubige Mensch wird erzogen, belehrt, gezüchtigt und ihm wird alles zum Guten mitwirken was er erlebt und manchmal eben auch erleben muss** (Psalm 57,3: *"Ich rufe zu Gott, dem Allerhöchsten, zu Gott, der meine Sache zum guten Ende führt"*). Gott lässt sich von niemandem die Ehre nehmen, aus freien

Stücken und unbeeinflusst gnädig zu sein. Und dies in einem Ausmaß, das wir nicht selten übersehen. Paulus schreibt der Gemeinde in Ephesus das Geheimnis des Willens Gottes in seiner Souveränität. Er zeigt ihnen, daß Gott alle Ehre gebührt und wir nur glaubend annehmen können (dürfen) was uns der Heilige Geist offenbart hat - Epheser 1, 9-14: *"Er hat uns das Geheimnis seines Willens bekannt gemacht, entsprechend dem [Ratschluss], den er nach seinem Wohlgefallen gefaßt hat in ihm, zur Ausführung in der Fülle der Zeiten: alles unter einem Haupt zusammenzufassen in dem Christus, sowohl was im Himmel als auch was auf Erden ist — in ihm, in welchem wir auch ein Erbteil erlangt haben, die wir vorherbestimmt sind nach dem Vorsatz dessen, der alles wirkt nach dem Ratschluß seines Willens, damit wir zum Lob seiner Herrlichkeit dienten, die wir zuvor auf den Christus gehofft haben. In ihm seid auch ihr, nachdem ihr das Wort der Wahrheit, das Evangelium eurer Errettung, gehört habt — in ihm seid auch ihr, als ihr gläubig wurdet, versiegelt worden mit dem Heiligen Geist der Verheißung, der das Unterpfand unseres Erbes ist bis zur Erlösung des Eigentums, zum Lob seiner Herrlichkeit"*.

Jörg Bauer

http://daily-message.de/2905	
© by daily-message.de	info@daily-message.de

Daily-Message die tägliche Kurzandacht

Nr. 2906: Gott bekehrt – Teil 1

07. Sep 2010

"Ich habe wohl gehört, wie Ephraim klagt: Du hast mich
gezüchtigt, und ich bin gezüchtigt worden wie ein ungezähmtes
Rind! Bringe du mich zur Umkehr, so werde ich umkehren;
denn du, Herr, bist mein Gott!"

Jeremia 31,18

Der Name Ephraim (hebräisch: efrájim) stammt aus dem Hebräischen und bedeutet *"doppelt fruchtbar"*. Die Bibel bezeichnet so den jüngeren Sohn des Patriarchen Josef. Er ist der jüngere der beiden Söhne Josefs, des zweitjüngsten Sohns Jakobs, des Stammvaters Israels in der Bibel (1. Mose 46,20). Ephraim wird in Ägypten geboren: Seine Mutter ist die Ägypterin Asenath, deren Vater Potifera dort ein Priester war. Sein Bruder heißt Manasse. Das Siedlungsgebiet Ephraims gehörte zum Nordreich Israel, das sich um 925 v. Chr. vom Südreich Juda trennte. Manchmal wird Ephraim in der Bibel daher auch als Kurzname für die zehn Nordstämme Israels während der Zeit der Aufteilung in ein Nord- und Südreich verwendet (so z. B. oft im Buch Hosea Hos 6,4). Das flehende Bekenntnis Ephraims basiert auf seiner durch Gott verursachten Einsicht, sich wie ein Tier verhalten zu haben (*"gezüchtigt wie in ungezähmtes Rind"*). Es war nicht der Geist der Ephraim trieb, sondern das Fleisch. Er erkannte, daß er nicht fähig war im Sinne Gottes sein Leben und Handeln zu steuern. Die Kernaussage ist dies: *"Bringe du mich zur Umkehr, so werde ich umkehren; denn du, Herr, bist mein Gott"*! Der Einsicht ohne Gott nichts im Sinne des Schöpfers tun zu können, gehen oft eindrückliche, schwere Erlebnisse voraus. **Anders begreifen wir es auch heute nicht, daß wir in Abhängigkeit zu Gott leben und glauben müssen. Was Gott bewirkt verfehlt niemals seine Absicht.** In Johannes 15,5 sagt Jesus: *"Ich bin der Weinstock, ihr seid die Reben. Wer in mir bleibt und ich in ihm, der bringt viel Frucht; denn getrennt von mir könnt ihr nichts tun"*. Der Glaube an Gott ist nicht damit abgeschlossen, daß der HERR uns alleine lässt nachdem er uns den Glauben schenkte. Das wäre die Lehre des Deismus. Deisten glauben auch an Gott als Schöpfer des Universums; aber sie nehmen an, dass Gott danach keinen Einfluss auf die weiteren Geschehnisse ausübt.

Gott also jeden Gläubigen sich selbst überlässt und dann so ein Mensch seines eigenen Glückes Schmid ist, so wie es sich eben zufällig ergibt. Dieser Gott ist der Bibel fremd. Gott kümmert sich um uns. In 1. Chronik 29, 10-14 spricht David in seinem Lobpreis: *"Gelobt seist du, o Herr, du Gott unseres Vaters Israel, von Ewigkeit zu Ewigkeit! Dein, o Herr, ist die Majestät und die Gewalt und die Herrlichkeit und der Glanz und der Ruhm! Denn alles, was im Himmel und auf Erden ist, das ist dein. Dein, o Herr, ist das Reich, und du bist als Haupt über alles erhaben! Reichtum und Ehre kommen von dir! Du herrschst über alles; in deiner Hand stehen Kraft und Macht; in deiner Hand steht es, alles groß und stark zu machen! Und nun, unser Gott, wir danken dir und rühmen deinen herrlichen Namen. Denn was bin ich, und was ist mein Volk, daß wir Kraft haben sollten, in solcher Weise freiwillig zu geben? Denn von dir kommt alles, und aus deiner eigenen Hand haben wir dir gegeben"*. **Wir können Gott nichts geben, denn alles gehört ihm bereits. Wir tun Gott auch keinen Gefallen wenn wir uns bekehren.** Erstens können wir es nicht (Römer 2,4: *"Oder verachtest du den Reichtum seiner Güte, Geduld und Langmut? Weißt du nicht, dass dich Gottes Güte zur Buße leitet?"*). Und zweitens soll und wird sich kein Mensch vor Gott rühmen können in Bezug auf seine Errettung und auf die Gerechtigkeit, die vor Gott gilt in Jesus Christus (Römer 10,3-4: *"Denn weil sie die Gerechtigkeit Gottes nicht erkennen und ihre eigene Gerechtigkeit aufzurichten trachten, haben sie sich der Gerechtigkeit Gottes nicht unterworfen. Denn Christus ist das Ende des Gesetzes zur Gerechtigkeit für jeden, der glaubt"*).

Jörg Bauer

http://daily-message.de/2906
© by daily-message.de | info@daily-message.de

Daily-Message die tägliche Kurzandacht

Nr. 2907: Gott bekehrt – Teil 2

08. Sep 2010

"Ich habe wohl gehört, wie Ephraim klagt: Du hast mich gezüchtigt, und ich bin gezüchtigt worden wie ein ungezähmtes Rind! Bringe du mich zur Umkehr, so werde ich umkehren; denn du, Herr, bist mein Gott!"

Jeremia 31,18

Neulich hörte ich den Satz: *"Die Rechtfertigung findet in den Gedanken Gottes statt und nicht in den Nervensystemen des Menschen"*. Das sind die biblischen Tatsachen. In 1. Korinther 1, 26-29 schreibt Paulus eindrücklich: *"Seht doch, liebe Brüder, auf eure Berufung. Nicht viele Weise nach dem Fleisch, nicht viele Mächtige, nicht viele Angesehene sind berufen. Sondern was töricht ist vor der Welt, das hat Gott erwählt, damit er die Weisen zuschanden mache; und was schwach ist vor der Welt, das hat Gott erwählt, damit er zuschanden mache, was stark ist; und das Geringe vor der Welt und das Verachtete hat Gott erwählt, das, was nichts ist, damit er zunichte mache, was etwas ist, damit sich kein Mensch vor Gott rühme"*. **Es ist Gottes Prinzip und sein heiliger Ernst, daß wir uns nicht selbst rühmen sollen und dürfen, sondern allein auf Gottes freie Gnade berufen müssen, die von Anfang bis Ende sein Werk ist ohne jegliche menschliche Beteiligung.** Das kratzt womöglich an unserem Stolz und ruft eine sündige Rebellion hervor in unserem Fleisch, aber der Geist kann es nur bestätigen, was Paulus in 2. Timotheus 1, 9-10 schrieb: *"Er hat uns selig gemacht und berufen mit einem heiligen Ruf, nicht nach unsern Werken, sondern nach seinem Ratschluss und nach der Gnade, die uns gegeben ist in Christus Jesus vor der Zeit der Welt, jetzt aber offenbart ist durch die Erscheinung unseres Heilands Christus Jesus, der dem Tode die Macht genommen und das Leben und ein unvergängliches Wesen ans Licht gebracht hat durch das Evangelium..."*.

Wenn Gott uns klar macht, so wie er es auch Ephraim zeigte, daß wir nicht nach menschlichen, ungeistlichen Prinzipien glauben und handeln können, ohne mit Gottes Willen zu kollidieren, dann sollten wir unsere Kniee beugen und unsere sündige Eigenwilligkeit bekennen. Ebenso tat es der *"verlorene Sohn"* im bekannten Gleichnis (Lukas 15, 18-21). **Wer sich selbst so ins Licht Gottes stellt und nicht nach Ausreden sucht, über den muss sich Gott einfach erbarmen.** Dann kann Gott nicht anders wie wir sowohl bei Ephraim als auch beim verlorenen Sohn erkennen. In Jeremia 31,20 sagt Gott: *"Denn so viel ich auch gegen ihn geredet habe, muß ich doch immer wieder an ihn denken! Darum ist mein Herz entbrannt für ihn; ich muß mich über ihn erbarmen! spricht der Herr"*. Sind das nicht zu Herzen gehende Worte? Wer kann dieser Liebe widerstehen? Ebenso empfand es der verlorene Sohn: *"Ich will mich aufmachen und zu meinem Vater gehen und zu ihm sagen: Vater, ich habe gesündigt gegen den Himmel und vor dir, und ich bin nicht mehr wert, dein Sohn zu heißen; mache mich zu einem deiner Tagelöhner! Und er machte sich auf und ging zu seinem Vater. Als er aber noch fern war, sah ihn sein Vater und hatte Erbarmen; und er lief, fiel ihm um den Hals und küßte ihn"* (Lukas 15, 18-20). So ist unser Gott! Ein Gott der Gnade und Liebe. Und diese Buße sollte auch der ständige Begleiter unseres Glaubenslebens sein. Es sollte zu unserer Einstellung werden, unsere Knie vor Gott zu beugen und nach seiner Gnade und seinem Willen täglich zu fragen. Gott segne euch!

Jörg Bauer

http://daily-message.de/2907

© by daily-message.de | info@daily-message.de

Nr. 2908: Das Evangelium – Die Kraft Gottes

09. Sep 2010

Denn ich schäme mich des Evangeliums nicht; denn es ist Gottes Kraft zur Rettung für jeden, der glaubt, zuerst für den Juden, dann auch für den Griechen; denn es wird darin geoffenbart die Gerechtigkeit Gottes aus Glauben zum Glauben, wie geschrieben steht: "Der Gerechte wird infolge von Glauben leben".

Römer 1, 16 - 17

Wenn man den ganzen Römerbrief einmal aus der "Vogelschau" betrachtet, muss man sagen, dass diese beiden Verse die beste Zusammenfassung des ganzen Briefes sind. Natürlich darf man sie nie losgelöst vom restlichen Inhalt des Briefes betrachten, sonst kommt man leicht in falschen Spekulationen um. Aber der Rest des Briefes dient hauptsächlich dazu, um genau diese beiden Verse im Detail zu erklären. Es gibt wohl nur wenige Christen heute, die mit voller Überzeugung sagen können: Ich schäme mich des Evangeliums nicht. Zumindest leben die wenigsten so, dass man es ihnen abnehmen würde. Wie wenige sind es, die täglich das Evangelium von Jesus Christus im Mund führen und bei jeder guten Gelegenheit davon erzählen. Doch, ach, wieviel Grund hätten wir, das zu tun! Doch das Evangelium ist nicht dafür geschaffen, um uns großes Ansehen vor der Welt zu bringen. Vielmehr bringt es uns viel Spott, üble Nachrede, und in gewisser Weise Verfolgung. Das ist der Hauptgrund, weshalb viele sich des Evangeliums schämen. Ohne dies zu wollen, drücken sie damit folgendes aus: Ich war so blöd, dass ich auf das Evangelium reingefallen bin! Das Evangelium vom Kreuz Christi hat viele Ecken und Kanten. Es ist nicht angenehm. Deshalb versuchen manche, diese Ecken und Kanten rund zu schleifen. Dies geschieht vor allem durch Theorien, die den Menschen gefallen sollten. Doch damit machen wir ein falsches Evangelium! Es ist dann so, wie wenn wir als Bauarbeiter den Auftrag bekommen, ein Haus zu bauen mit Satteldach, das Geld dafür überwiesen bekommen und dann statt dem Satteldach ein Flachdach bauen, um den Rest des Geldes in die eigene Tasche zu stecken. Gott hat uns den Auftrag gegeben, SEIN Evangelium weiterzugeben. Wenn wir es stattdessen verfälschen, um selbst auch noch ein Stückchen vom Ruhm einzuheimsen, ist das Betrug an Gott und am Evangelium.

Im Evangelium finden wir Gottes ganze Kraft verborgen. Nicht an allen Menschen tut es die gleiche Wirkung. Und genau da liegt die Gefahr. Wir vertrauen zu oft nicht, dass es wirklich diese Kraft hat. Wir haben diese Kraft nicht selbst in der Hand, können nicht beliebig über sie verfügen. Und das ist es, was viele Menschen eigentlich wollen: Alles, was sie tun, selbst in der Hand haben, selbst über das bestimmen zu können, was passiert. Deshalb beginnen sie auf menschliche Art und Weise zu manipulieren. Dadurch wird das Evangelium plötzlich zu einem Anti-Evangelium, einem Anstatt-Evangelium, das an die Stelle des Evangeliums gestellt wird. Plötzlich ist nicht mehr Gott und das Erlösungswerk Jesu Christi das Zentrum, sondern der einzelne Mensch wird ins Zentrum gestellt. Der Mensch und seine persönliche Entscheidung wie das genannt wird. Nicht mehr Gott hat sich für den Menschen entschieden, sondern Gott ist so bedürftig, dass der Mensch sich für ihn entscheiden und ihn annehmen muss. Ob man da noch von Evangelium reden kann, ist eine andere Frage. Wenn nämlich Gott plötzlich so schwach ist und Hilfe von uns Menschen braucht, um etwas bewirken zu können, dann ist das eine ganz schlechte Nachricht. Doch wenn wir Gottes Kraft nicht missbrauchen noch manipulieren wollen, sondern sie nach Gottes Plan und Willen anwenden, wird sie auch etwas bewirken. Sie wird den Menschen Sünden sichtbar machen und sie damit aufs Tiefste verletzen. Sünde ist wie Eiter in einer Wunde: Sie muss geöffnet und gereinigt werden. Das ist mit Schmerzen verbunden. Aber bei den Menschen, die von Gott zur Annahme des Evangeliums vorbereitet wurden, werden es auch annehmen. Da kann kein Zweifel bestehen. Es beginnt immer mit einer totalen Kapitulation: Ich kann Gott nicht genügen, egal wie viel guten Willen ich Ihm entgegenbringe. Alles, was meine sündenbeschmutzten Hände berühren, wird automatisch auch befleckt. Es gibt nur genau eine einzige Möglichkeit, um davon loszukommen: Ich muss auf die von Gott vorbereitete Art und Weise gereinigt werden. Dies geschieht auf eine abschreckende Art und Weise: Durch das geflossene Blut von Jesus Christus am Kreuz. Dieses Blut ist das Waschmittel für unsere Sündigkeit. Wenn wir unsere Sünden bereuen, sie Gott bekennen (am besten mit einem Seelsorger zusammen) und wirklich an dieses göttliche Waschmittel glauben, so werden wir gerettet. Jesus Christus hat die Schuld und die Strafe für all unsere Unzulänglichkeiten getragen, hat Sich dafür mit einem grausamen Tod bestrafen lassen, aus Liebe zu uns. Ihm allein sei Lob, Dank und Ehre in Ewigkeit. Amen!

Jonas Erne

http://daily-message.de/2908	
© by daily-message.de	info@daily-message.de

Daily-Message die tägliche Kurzandacht

Nr. 2909: Steh still

10. Sep 2010

Du aber steh jetzt still, dass ich dich das Wort Gottes hören lasse.

1. Samuel 9,27

Ist es nicht oft so, dass wir in unserem Leben eilen und hasten, wir tun dieses und jenes, und dann kommen auch noch Sorgen, Sorgen um sich, Sorgen um andere, Arbeitsstress und vielleicht sogar Gemeindestress? Wir wollen doch möglichst alles perfekt machen. Und schon sind wir plötzlich mittendrin in dieser "Mühle" die uns treibt und nicht zur Ruhe kommen lassen will.

Dabei ist es genau das, was wir brauchen...ab und zu, einfach Ruhe, Ruhe um auf Gottes Wort zu hören, Ruhe um unserer Seele aber auch unserem Körper das zu geben, was wir alle benötigen: Erholung, Entspannung und Auftanken! Das können wir nur, wenn wir es auch tun.

Samuel hat zu Saul gesagt: Du aber steh jetzt still, dass ich dir kundtue, was Gott gesagt hat. (1.Sam.9,27)

Und Saul hat auf Samuel gehört, er wollte wissen was Gott ihm zu sagen hatte. Es war eine bewusste Handlung von Saul, zu warten und zuzuhören, was Gottes Wille ist.

Ergeht es dir auch manchmal so, dass du sagst: Gott redet nicht zu mir? Ok, da bist du in "guter Gesellschaft" mir geht das oft so. Nur, wenn ich mich dann prüfe, dann muss ich vielmehr sagen: Ich lass Gott gar nicht zu Wort kommen. Ich versuche erstmal meine Probleme selber zu lösen. Und wenn ich dann in meiner Geschäftigkeit bete, erklär ich Gott meist schon, wie er denn auch am besten diese Probleme zu lösen hat....naja....

Deshalb bin ich dankbar, dass Gott immer wieder mit mir Geduld hat und mir Menschen zur Seite stellt, die mich liebevoll darauf hinweisen, wo ich meine Hilfe wirklich finde und wo ich auch wieder Kraft tanken kann...nämlich nur bei IHM.

Nun wünsch ich dir und mir und uns allen, dass wir bewusst ab und zu "stopp" sagen, und ein ruhiges Plätzchen suchen um einfach stille zu sein und sich neu von Jesus Kraft schenken lassen und auf IHN hören und auf sein Wort in der Bibel oder durch die vielen kleinen und grossen Wunder, die ER uns täglich schenkt.

Ich wünsche dir einen gesegneten Tag - und - sag heute einmal "stopp", für Jesus und für dich - es lohnt sich!
Bhüet di Gott und liebs Grüessli

Anna Wälti-Bützer

http://daily-message.de/2909
© by daily-message.de | info@daily-message.de

Nr. 2910: Das Evangelium – Für Juden und für Griechen

11. Sep 2010

Denn ich schäme mich des Evangeliums nicht; denn es ist Gottes Kraft zur Rettung für jeden, der glaubt, zuerst für den Juden, dann auch für den Griechen; denn es wird darin geoffenbart die Gerechtigkeit Gottes aus Glauben zum Glauben, wie geschrieben steht: "Der Gerechte wird infolge von Glauben leben".

Römer 1, 16 - 17

Wem gilt denn nun das Evangelium? Dieser Frage müssen wir nun nachgehen. Es ist Gottes Kraft zur Rettung. Letztendlich, so müssen wir festhalten, wird es nur für diejenigen zur Guten Nachricht, die Gott in Seinem souveränen Akt der Vorherbestimmung dazu gesetzt hat. Nun ist es aber so, dass Er uns in Seiner Weisheit nicht gesagt hat, wer dazu gehört. Für uns, aus menschlicher Perspektive gesehen, ist es wichtig, dass wir bei jedem Menschen davon ausgehen, dass er auch zu der großen Schar der Auserwählten gehören kann und soll. Deshalb dürfen wir bei keinem Lebenden jemals aufhören, unter Gebet und Flehen zu Gott zu schreien, dass Er ganz bestimmten Menschen, die Er uns aufs Herz gelegt hat, die Augen des Herzens öffnen möge, damit sie sehend und glaubend werden. Für die Toten hingegen dürfen wir nicht beten, da wir uns sonst in die Fänge okkulter Praktiken begeben, die uns gefangen nehmen wollen.

So sollen wir das Evangelium auch allen Menschen anbieten. Den Einen wird es zur Rettung, den anderen zum Verhängnis, aber das tut letztendlich nichts zur Sache. Jeder Mensch soll die Chance bekommen, es immer wieder zu hören. Paulus schreibt hier, es sei die Kraft Gottes für jeden, der glaubt. Es geht aber nicht darum, dass unser menschlicher Glaube Gott dazu bringen könnte, uns zu retten. Das wäre nämlich Werksgerechtigkeit und im Grunde genommen ein Ding der Unmöglichkeit. Echter biblischer Glaube ist etwas, das nur Gott schaffen kann. Und bei all denen, die von Gott zum Glauben bestimmt sind, wissen wir nicht, in welchem Moment Gott ihnen das Herz öffnen wird. Also ist es unser Auftrag, sie immer wieder und wieder daran zu erinnern, was der Herr Jesus für alle vollbracht hat, die gläubig werden.

Zuerst gehört das Evangelium den Juden, denn unter ihnen ist der Herr Jesus zur Welt gekommen. Aus diesem Grund ist es überaus notwendig, dass wir die Juden genauso missionieren wie alle anderen Völker auch. Denn zuerst ist das Evangelium den Juden bestimmt, das heißt, dass sie mit Vorrang das Evangelium hören sollen, um so auch zur Gemeinde hinzugefügt zu werden. Völlig falsch hingegen ist die leider weit verbreitete Ansicht, die Juden müssten nicht missioniert werden. In unseren Versen wird diese Meinung als total unrichtig und zu verwerfen bezeichnet. Solange die Juden den Herrn Jesus nicht haben, so lange haben sie auch Gott den Vater nicht. Sie laufen einem fremden Gott hinterher, den sie zwar Jahwe nennen, (bzw. HaShem oder Adonai, da sie es nicht wagen, den Namen Gottes überhaupt auszusprechen), der aber für sie nicht derjenige ist, der Jeshua, den Messias, gesandt hat.

Des Weiteren gehört das Evangelium auch den Griechen oder besser gesagt allen Nichtjuden. Auch unter ihnen hat Gott ein großes Volk. Der Begriff Juden und Griechen hat keine Begrenzung des Staates, sondern steht für alle Menschen. Und genau da beginnt auch unser Auftrag: Zu sehen, dass ohne Evangelium kein Mensch gerettet werden kann. Deshalb hat Gott direkt nach dem Sündenfall den Menschen zum ersten Mal das Evangelium verkündet. Das zeigt uns, wie wichtig es Ihm ist. Das Evangelium muss vorgelebt und weitererzählt werden. Unter Juden, Philosophen, Buddhisten, Satanisten, Atheisten, Agnostikern und allen weiteren Menschengruppen. Wem willst du heute von Jesus erzählen?

Sei gesegnet!

Jonas Erne

http://daily-message.de/2910
© by daily-message.de | info@daily-message.de

Nr. 2911: Der Grund des Lebens

12. Sep 2010

Und es wird geschehen zu der Zeit, daß das Reis aus der Wurzel Isais dasteht als Zeichen für die Völker. Nach ihm werden die Heiden fragen, und die Stätte, da er wohnt, wird herrlich sein.

Jes 11,10

In letzter Zeit geht ein Thema weit, nicht nur durch die christlichen Kreise, sondern auch durch die weltlichen Medien: der christliche Fundamentalismus und die christlichen Radikalen.

Radikal und fundamentalistisch zu sein im christlichen Bereich ist heute schon fast ein Schimpfwort. Es wird gewarnt und die entsprechenden Christen werden sogar teilweise mit anderen religiösen Fanatikern gleichgestellt, die mordend und brennend durch die Welt ziehen.

Ich gebe zu: Ich bin ein radikaler Fundamentalist! Fundamentalist, weil ich in Jesus Christus das Fundament für mein Leben gefunden habe. Er ist der Eckstein, auf den ich versuche mein Leben auf zu bauen. Mein Glaube an den dreieinigen Gott ist das Fundament für mein Leben - und es ist das tragfähigste, was ich für mich finden konnte. Gott ist für mich nicht ein nettes Beiwerk, ein Zeitvertreib für langweilige Sonntag-Morgende, er ist der Grund und das Ziel meines Lebens.

Ich glaube auch an das, was in der Bibel steht. Gott ist unser Herr, der sich durch die Schöpfung und durch viele Wunder als unser Gott erwiesen hat. Und diesen Gott lasse ich mir nicht durch verwässerte laue Christen nehmen!

Ja, und ich bin auch radikal. Dieses Wort "radikal" kommt aus dem Lateinischen, von Radix, die Wurzel. Jesus ist die Wurzel in meinem Leben. Er ist es, der mir Saft und Kraft gibt. Von dieser Wurzel, die mich trägt, will ich leben, radikal leben.

Auch an die Übel in dieser Welt muss man von der Wurzel her radikal angehen. Wer nicht mit dem Wasser des Lebens versorgt wird, der trocknet schnell aus und hat keine Kraft, etwas zu verändern, etwas zu bewirken. Nur wenn ich an die Quelle angeschlossen bin, kann ich hier auf Erden am Reich Gottes mitwirken.

Was ist dein Grund und deine Wurzel, von denen du lebst?

Rainer Gigerich

http://daily-message.de/2911

© by daily-message.de | info@daily-message.de

Nr. 2912: Das Evangelium – Die Gerechtigkeit Gottes offenbart

13. Sep 2010

Denn ich schäme mich des Evangeliums nicht; denn es ist Gottes Kraft zur Rettung für jeden, der glaubt, zuerst für den Juden, dann auch für den Griechen; denn es wird darin geoffenbart die Gerechtigkeit Gottes aus Glauben zum Glauben, wie geschrieben steht: "Der Gerechte wird infolge von Glauben leben".

Römer 1, 16 - 17

Nicht genug damit, dass Paulus vom Evangelium sagt, es sei die Kraft Gottes, nun behauptet er sogar noch, dass im Evangelium Gottes Gerechtigkeit sichtbar gemacht wird. Doch dies ist absolut korrekt und eigentlich die Quintessenz von seinem ganzen Brief. Das Evangelium von Jesus Christus ist der Mittelpunkt nicht nur des Neuen Testaments, sondern geradezu der ganzen Bibel. Im Lichte dieses Evangeliums wird die ganze Bibel, von der Erschaffung der Welt bis hin zum ewigen Leben mit Gott oder ohne Gott, verständlich und klar. Am Kreuz von Golgatha scheiden sich die Geister und genau da wird auch über eines jeden Leben entschieden. Wer Golgatha in seinem Leben hat, wird ewig mit Gott leben dürfen (und genau das hat Gott mit der Erschaffung der Welt bezweckt), wer aber stirbt ohne mit dem Herrn Jesus am Kreuz gestorben zu sein, wird zwar auch ewig leben, aber ohne Ihn. Deshalb ist Golgatha, der Ort der Siegesbotschaft, auch der Ort, der über das Leben von jedem einzelnen Menschen entscheidet. Golgatha zeigt die absolute Gerechtigkeit Gottes. Dies ist der Ort, an dem das Gericht über die Sünde, die Schuld der Sünde und die Folgen der Sünde geübt wird. Die Sünden von jedem einzelnen Gläubigen aus jeder Zeit werden dort verurteilt. Hier ist es wichtig, zu sehen, um wessen Sünden es geht. Wenn es nämlich wirklich um die Sünden von jedem einzelnen Menschen überhaupt ginge, so dürfte Gott im letzten Gericht niemanden mehr bestrafen. Da aber die Strafe der Hölle real ist und in Wirklichkeit vielen Menschen droht, braucht dieses Gericht auch eine strafbare sündige Handlung, die ihm vorausgeht. Deshalb ist der Herr Jesus auch "nur" für die Gemeinde gestorben und somit für eine beschränkte Anzahl von Menschen. Schon dann, wenn nur ein einziger Mensch verloren ginge, müssen wir von einer beschränkten Anzahl sprechen, da dann eine Person vom Heil ausgeschlossen ist. Klar, es sind sehr viele, die gerettet werden, aber nicht alle. Deshalb handelt es sich um eine beschränkte Sühne.

So sehr hat Gott die Welt geliebt, dass Er Seinen einzigen Sohn gab, damit alle, die an Ihn glauben, nicht verloren gehen, sondern ewiges Leben haben. Sehr schön sieht man an diesem Vers diese biblische Lehre. Für Welt steht im griechischen Text das Wort Kosmos. Dieses umfasst alles, was Gott geschaffen hat. Doch hier ist die Interpretation falsch, wenn man denken würde, der Sohn habe die Sünden des kompletten Kosmos aus der Welt geschaffen, denn sonst müsste alles in diesem Kosmos wieder so perfekt sein wie vor dem Sündenfall. Vielmehr hat Gott Seine Liebe dadurch gezeigt, dass eine zuvor bestimmte Anzahl von Menschen, die sich das nicht verdienen konnten, um des ganzen Kosmos willen gerettet wird. Im achten Kapitel dieses Briefes führt Paulus das noch weiter aus (V. 19ff): Es ist die überaus starke Erwartung der gesamten Schöpfung, dass die Kinder Gottes offenbar werden. Die Schöpfung ist wie in den Wehen vor der Geburt, und erwartet den Moment, in welcher die Vollzahl der Gläubigen erfüllt ist, weil sie selbst dann auch von der Vergänglichkeit erlöst sein wird. Außerdem haben wir als Kinder Gottes auch einen besonderen Auftrag in der Erhaltung der Schöpfung. So wird diese in spezieller Art und Weise von der Gemeinde gesegnet und gepflegt. Deshalb wurde also am Kreuz von Golgatha die ganze Sünde, alle Sünden und die Schuld der Sünden aller Gläubigen bezahlt. Die Bezahlung einer Schuld führt zwangsläufig zur Freiheit des ehemaligen Schuldners. Unsere Aufgabe als Erlöste ist es nun, ein Leben in der Freiheit zu führen. Die Tatsache, dass der Herr Jesus uns befreit hat von dieser Schuld, soll uns nicht dazu verleiten, die Sünde auf die leichte Schulter zu nehmen, sondern auch daraus für unser Leben lernen: Wir sollen uns von allem fern halten, was uns in Berührung mit Sünde bringen könnte. Echte Freiheit besteht nun mal nicht darin, tun und lassen zu können, was immer uns gerade einfällt, sondern darin, uns für das Richtige, nämlich das was Gott von uns und für uns möchte, entscheiden

zu können. Nur wer sich dessen Tag für Tag bewusst ist, wird auch wirklich ein Leben führen können, das in der Ewigkeit zählt. Viel zu schnell lassen wir uns von Traditionen, Menschenfurcht oder falschen Prioritäten fesseln, lähmen und in die falsche Richtung wegzerren.

Lasst uns gerade deshalb ein Auge auf unsere Prioritäten im Leben haben, diese von Zeit zu Zeit überprüfen und unseren Kurs an denjenigen von Gott anpassen.

Jonas Erne

http://daily-message.de/2912	
© by daily-message.de	info@daily-message.de

Nr. 2913: Die Macht der Liebe Gottes

14. Sep 2010

Ein neu Gebot gebe ich euch: dass ihr euch untereinander liebt,
wie ich euch geliebt habe.

Joh. 13,34

Liebe braucht jeder Mensch. Ohne Liebe gibt es kein wirklich fröhliches Leben. Im Beruf bekomme ich viel mit, wie viel Liebe den Kindern zuteil wird und in welcher Form. Manches Verhalten ist ein Schrei nach Liebe. Liebe kann auf den ersten Blick wie ein Blitz einschlagen, sie kann aber auch wachsen, wobei das Wachsen mit den Stufen einer Treppe vergleichbar ist. Die Stufen sind nicht alle gleich hoch und tief, sondern wie bei einem Aufstieg auf den Mosesberg alle verschieden. Man muss genau hinsehen, wohin man tritt. Viele Lieder besingen sie. Alle reden davon, doch meist nach dem Motto: Jeder denkt an sich, nur ich an mich. Die Menschenliebe hat einen Defekt, lebt aus einem Defizit, will haben und keiner von uns liebt zuerst.

Gott redet aber nicht nur von der Liebe, sondern seine Liebe ist konkret und vollkommen (1.Joh. 2,5). Sie schöpft aus dem Vollen, beschenkt uns und Gott liebt uns zuerst (1. Joh. 4,19). Wir brauchen keine Treppe, um mit Gott Gemeinschaft zu haben, sondern er kommt zu uns. Wir müssen nicht gut sein, um mit ihm versöhnt zu sein. Vorleistungen sind auch nicht zu bringen. Er hat alles für uns getan. An uns ist im Prinzip nichts, was Gott reizen könnte, uns zu lieben. Wir können nichts anbieten, was uns liebenswert macht. Im Gegenteil. Wir dürfen mit all unseren Zweifeln, Ängsten, Misstrauen und Hass zu ihm kommen. Zur Liebe gehört immer, dass sie einen Menschen da aufsucht, wo er ist, und nicht dort, wo man ihn schon haben möchte. Die Liebe ist der Schlüssel zum Herzen eines anderen Menschen.

Seine Liebe verändert das Herz, das Denken, Verhalten und Sprechen. Wir erfahren seine Liebe konkret und nimmt die Kälte und Leere. Damit können wir als Geliebte wieder lieben. Nämlich Gott, uns und unseren Nächsten (Lk. 10,27). Dieses Lieben ist keine Gegenleistung und Gott will in dem Sinne auch keinen Dank dafür. Durch Gottes bewirktes Wiederlieben können wir auf den Nächsten wieder zugehen (Joh. 21,15ff). Jesus liebt auf seine Weise - nämlich zuerst. Er fragt nicht, was er davon hat. Dahin können wir auch kommen, weil wir eben zuerst geliebt worden sind (1. Joh. 4,16). Gott schenkt uns die Kraft dazu und er sorgt dafür, das es kein Krampf wird. Seine Liebe bestimmt unser Leben. Gottes Lieben ist eine Haltung, Gesinnung und Lebensstil (1.Kor.13). Wir sind wertvoll, weil er uns liebt.

Lassen wir uns diese Liebe doch gefallen. Erfuhren wir Positives, wenn wir auf einen Nächsten zugingen, so beschenkt uns dies auch wiederum. "Die Liebe allein versteht das Geheimnis, andere zu beschenken und dabei selbst reich zu werden." (Clemens Brentano) Jesus zog aus Liebe als Friedenskönig in Jerusalem ein, wobei er genau wusste, was auf ihn zukommt. Lass heute seine Liebe zu, damit du in herzlicher Liebe auf andere zugehen kannst.

Gundi Hornbruch

http://daily-message.de/2913
© by daily-message.de | info@daily-message.de

Nr. 2914: Gott kennen lernen

15. Sep 2010

"Und es begab sich, daß er an einem Ort im Gebet war; und als er aufhörte, sprach einer seiner Jünger zu ihm: Herr, lehre uns beten, wie auch Johannes seine Jünger lehrte! Da sprach er zu ihnen: Wenn ihr betet, so sprecht: Unser Vater, der du bist im Himmel, geheiligt werde dein Name! Dein Reich komme! Dein Wille geschehe wie im Himmel, so auch auf Erden. Gib uns täglich unser nötiges Brot! Und vergib uns unsere Sünden, denn auch wir vergeben jedem, der uns etwas schuldig ist! Und führe uns nicht in Versuchung, sondern erlöse uns von dem Bösen"!

Lukas 11, 1-4

Wie man etwas macht, besagt nicht automatisch, daß man dann auch erfährt und verinnerlicht, was wirklich dahinter steckt. Die Jünger fragten Jesus nicht *"wie"* man betet, sondern wollten einfach lernen zu beten - so wie Jesus selbst. Der Sohn Gottes hat viel gebetet und die Jünger haben das mitbekommen. Sie sahen wie wichtig IHM das war und wie sehr Jesus sich davon auch abhängig gemacht hat, während seines Dienstes auf Erden. Im Alten Testament hat nie jemand *"Unser Vater"* im Gebet gesagt. Diese Anrede war unbekannt im alten Bund. Wie sehr dürfen wir nun erkennen, daß heutige Christen privilegiert und gesegnet sind, wenn sie den allmächtigen Gott mit *"lieber Vater"* ansprechen dürfen. Ist uns das immer bewusst? Diesen himmlischen Vater sollen wir ehren, denn ER ist der Ehre wert. Wir sollen uns danach ausstrecken, daß Gott seinen Willen und *"sein Reich"* kommen lasse - in der Welt und auch ganz persönlich für einen selbst. Was wir zum Leben brauchen, dürfen wir ebenso aussprechen, auch wenn Gott das sicherlich immer schon vorher weiß, was wir benötigen. **Aber Gott will auch gebeten werden. Nicht weil er uns sonst etwas vorenthalten will, sondern damit wir eine Beziehung zu ihm aufbauen und suchen.** Gebet hilft uns Gott wirklich kennen zu lernen! In Matthäus 7, 7-11 lesen wir: *"Bittet, so wird euch gegeben; sucht, so werdet ihr finden; klopft an, so wird euch aufgetan! Denn jeder, der bittet, empfängt; und wer sucht, der findet; und wer anklopft, dem wird aufgetan. Oder ist unter euch ein Mensch, der, wenn sein Sohn ihn um Brot bittet, ihm einen Stein gibt, und, wenn er um einen Fisch bittet, ihm eine Schlange gibt? Wenn nun ihr, die ihr böse seid, euren Kindern gute Gaben zu geben versteht, wieviel mehr wird euer Vater im Himmel denen Gutes geben, die ihn bitten"*! Das ist sicherlich kein Freibrief für Wünsche aller Art, aber eine Verheißung, daß Gott uns ernst nimmt, wenn wir ihn aufrichtig und gewissenhaft suchen (Hebräer 10,22) und zu IHM im Glauben beten (Jakobus 1, 6-8). Entscheidend ist immer Gottes Wille (1. Johannes 5,14). Wir dürfen uns das Gebet etwas kosten lassen und darin beharrlich und ausdauernd sein (Lukas 18, 1-8).

Aber auch wenn wir schwach und müde sind, hört uns Gott. Charles H. Spurgeon hat einmal geschrieben: *"Gott beugt sich von der Höhe seiner Herrlichkeit herunter, um auf meine Gebete zu hören. Er ist wie ein behutsamer Arzt oder liebender Freund, der sich über den Kranken beugt, um jedes schwache Flüstern zu verstehen. Wenn unser Beten so schwach ist, dass wir es selbst kaum vernehmen, neigt Gott doch sein Ohr zu uns und achtet auf unser leisestes Flehen"*. Es gibt wohl keine größere Freude und seelische Höhenflüge, als dann, wenn Gott konkrete Gebete in wunderbarer Weise erhört. Das stärkt den Glauben und die Beziehung. Und wenn wir solche Erfahrungen gemacht haben, werden wir begreifen, daß Gebet (wenn es ernstlich ist) zur rechten Zeit auch erhört wird (Jakobus 5,16). Wir sollten uns nicht selbst genügen wenn wir gläubig sind. Mancher ruht sich vielleicht auf seinen Glaubenserfahrungen und seinem biblischen Wissen aus und denkt, er hat es nicht mehr so nötig wie andere, zu Gott zu beten. Aber es sollte genau andersherum laufen: **Je länger wir gläubig sind, desto mehr sollten wir auch beten!** Es ist auch so, daß Gebet nicht nur und in erster Linie die Umstände meines Lebens verändern sollen, sondern das Gebet soll auch mich verändern. Gott hat uns angenommen, aber er lässt uns nicht wie wir sind. Das Gebet ist auch eine notwendige Erfahrung innerhalb der Heiligung ohne die niemand Gott sehen wird (Hebräer 12,14). Die Buße ist ebenfalls etwas, was wir zu unserem Lebensstil machen sollten. Also Gott unsere tägliche Schuld bekennen. Keiner geht ohne Sünde durch den Tag oder die Nacht - auch wenn er noch so lange gläubig ist und äußerlich ein vorbildliches Leben führt. Auch darin sollten wir uns selbst erkennen. Je mehr wir von Gott erfahren, desto klarer wird, wie groß die Gnade und das Erbarmen Gottes in meinem Leben doch ist. Und ebenso wie groß das Wunder der Neugeburt ist, die allein Gott bewirkt, denn wir haben uns nicht selbst erwählt (Johannes 15,16).

Jörg Bauer

© by daily-message.de | info@daily-message.de

Daily-Message die tägliche Kurzandacht

Nr. 2915: Der freie Wille

16. Sep 2010

"Kann wohl ein Mohr seine Haut verwandeln, oder ein Leopard seine Flecken? Dann könnt ihr auch Gutes tun, die ihr gewohnt seid, Böses zu tun!"

Jeremia 13,23

In der Natur der Sünde liegt es, daß sie Menschen verblendet. Und zwar in der Weise, daß sie meinen sich selbst wieder hinstellen, sich positiv verändern und alles Böse und Schlechte abschütteln zu können. Diese Vorstellung ist dämonisch und führt geradewegs in den Götzendienst. **Die Gnade Gottes bleibt auch nicht auf halber Strecke stehen, und danach müssen die Christen dann anschieben und mit Blut, Schweiß und Tränen sich irgendwie in den Himmel transportieren.** Auch derlei wirre Vorstellungen kursieren in der Christenheit. Woher kommt diese Vorstellung, daß der Mensch einen *"freien Willen"* hat? William Tyndale (* um 1484 in North Nibley bei Gloucester, England; † 6. September 1536 in Vilvoorde bei Brüssel) war Priester und Gelehrter und übersetzte die Bibel in eine frühe Form der modernen englischen Sprache, schrieb folgende Sätze: *"Warum öffnet Gott dem einen Menschen die Augen, dem anderen nicht? Paulus verbietet (Römer 9) die Frage nach dem Warum, denn sie ist zu tief für das menschliche Fassungsvermögen. Uns genügt es zu sehen, daß Gott dadurch geehrt wird und daß seine Gnade in den Gefäßen der Gnade erzeigt und umso mehr sichtbar wird. Aber die Papisten gönnen Gott keine Geheimnisse, die nur ER kennt. Sie haben versucht, den Boden seiner bodenlosen Weisheit zu erforschen: und weil sie das Geheimnis nicht aufdecken konnten, aber zu stolz sind, es ungelöst zu lassen und zuzugeben, daß sie unwissend sind, wie der Apostel, der nichts wusste als die Herrlichkeit Gottes in den Auserwählten, darum gehen sie hin und richten zusammen mit den heidnischen Philosophen den freien Willen auf und sagen, der freie Wille des Menschen sei der Grund, aus dem Gott den einen erwählt und einen anderen nicht. Damit widersprechen sie allem, was die Schrift lehrt"*. Die Bibel bestätigt an vielen Stellen die Unfähigkeit des Menschen sich Gott zu nähern oder überhaupt etwas von IHM zu wollen und zu suchen. In Johannes 15, 16 steht zum Beispiel: *"Nicht ihr habt mich erwählt, sondern ich habe euch erwählt und euch dazu bestimmt, daß ihr hingeht und Frucht bringt und eure Frucht bleibt, damit der Vater euch gibt, was auch immer ihr ihn bitten werdet in meinem Namen"*. Wenn wir uns tatsächlich für Gott entscheiden, dann nur aufgrund der Tatsache, daß Gott sich zuvor für uns entschieden hat. Und dies völlig souverän und aus freien Stücken.

Gott ist Geist und Wahrheit (Johannes 4,24). Und die Wahrheit ist auch, daß Gott sich klein gemacht hat und selbst beschränkt, um die Erwählten am Kreuz zu erlösen. Wir haben auf viele Dinge die unser Menschsein betrifft keinerlei Einfluß. Das fängt schon damit an, wann wir wo geboren werden? Ob wir Mann oder Frau sind? In welchem Land wir daheim sind? Wann wir sterben? Und auch wie unser Leben verläuft? Meine Verantwortung ist trotzdem gegeben. **Wir sind keine Marionetten und haben durchaus auch einen eigenen Willen (was kein freier Wille ist). Gott will gefragt, gesucht und geehrt werden.** Kein Mensch wird Gott sehen ohne die Heiligung, die jeder Neugeborene durchläuft. Paulus schreibt in 2. Thessalonicher 2, 13-14: *"Wir aber sind es Gott schuldig, allezeit für euch zu danken, vom Herrn geliebte Brüder, daß Gott euch von Anfang an zur Errettung erwählt hat in der Heiligung des Geistes und im Glauben an die Wahrheit, wozu er euch berufen hat durch unser Evangelium, damit ihr die Herrlichkeit unseres Herrn Jesus Christus erlangt"*. Wir schulden Gott Dank und Glaube! Und wir werden auch als Kinder Gottes eines Tages vor dem Preisgerichtsthron stehen und nach unseren Werken des Glaubens beurteilt. In 1. Korinther 3, 11-15 wird das deutlich was gemeint ist. *"Denn einen anderen Grund kann niemand legen außer dem, der gelegt ist, welcher ist Jesus Christus. Wenn aber jemand auf diesen Grund Gold, Silber, kostbare Steine, Holz, Heu, Stroh baut, so wird das Werk eines jeden offenbar werden; der Tag wird es zeigen, weil es durchs Feuer geoffenbart wird. Und welcher Art das Werk eines jeden ist, wird das Feuer erproben. Wenn jemandes Werk, das er darauf gebaut hat, bleibt, so wird er Lohn empfangen; wird aber jemandes Werk verbrennen, so wird er Schaden erleiden; er selbst aber wird gerettet werden, doch so wie durchs Feuer hindurch"*. Und auch wenn wir das nicht verstehen, so sind auch diese Werke letztlich nur der Gnade Gottes geschuldet, denn der HERR gibt Wollen und Vollbringen und bereitet die Wege vor, auf denen wir laufen dürfen (Philipper 2,13). Gott kennt uns und auch unsere Zukunft. Wir Christen sind aus Gnade errettet - mehr als wir ahnen und verstehen können. Gott segne euch!

Jörg Bauer

© by daily-message.de | info@daily-message.de

Nr. 2916: Neid oder mitfreuendes Teilen

17. Sep 2010

Lasst uns lieben, denn er hat uns zuerst geliebt.

1.Joh. 4,19

Wer Geld hat, kann Zucker kaufen. Sicher ist dieser Spruch einigen bekannt. Kaum jemand wird sagen können, dass er noch nie neidisch war, noch nie das Denken und Fühlen in ihm aufkam: Wenn ich das doch auch hätte / wäre, was gerade dieser Mensch hat / ist. Oft kann man auf banale Taten neidisch sein: Oh, der Nachbar putzt das Fenster - ich auch.

Wie entsteht eigentlich Neid? Neid entsteht aus dem Vergleich mit dem anderen, der es nach unserer Meinung besser hat. Sie erwächst aber auch aus der quälenden Überzeugung,dass einem etwas entzogen bzw. vorenthalten wird, was andere haben dürfen. Neid kommt aber nicht nur durch die unterschiedlichen äußerlichen Verhältnisse, sondern tief im Herzen steckt der Keim. Diesen Keim können wir mit Gottes Hilfe und Kraft besiegen und müssen diesem Keim keine Nahrung und keinen Platz zum Wachsen geben. Warum nicht miteinander freuen und teilen? Ist das nicht viel schöner, als grummelnd mit neidischen Gedanken dabei zu stehen? Uns ist die Chance zum Umdenken und des neuen Verhaltens gegeben. Wir müssen nur erkennen und uns selber zugeben, dass wir die die Ursache des Denkens sind und nicht der andere mit seinem Besitz.

Neid ist das Missgönnen und Haben-wollen, man kann es nicht verkraften, dass der andere "mehr" oder "besseres" oder "moderneres" hat. Der Neidische will aber nur die Dinge haben, die für ihn von Vorteil sind. Ganz umfassend will er nicht austauschen. "Neid ist wie Eiter in den Gebeinen" steht in Sprüche14,30. Der Neidische leidet auch. Man wird aggressiv gegen sich selber und andere. Man kann sich dadurch selber ins "Aus" befördern. Haben wir kein Ansehen durch das Besitzen der anderen Dinge, sind wir frustriert oder ergehen in Selbstmitleid. In einem Vortrag hörte ich mal, dass Neid auch die Ursache vielfältiger neurotischer Verhaltensweisen sein kann.

Gott will nicht, das wir neidisch sind. Gott hat uns lieb, wenn er uns auch nicht alle Wünsche erfüllt. Er liebt uns zuerst und wir müssen nicht um seine Liebe buhlen (1.Joh. 4,19).Gott liebt uns nicht, weil wir so wertvoll sind, sondern wir sind wertvoll, weil Gott uns liebt, wie es in Johannes 3,16 steht: Also hat Gott die Welt geliebt, dass er seinen eingeborenen Sohn gab, damit alle, die an ihn glauben, nicht verloren werden, sondern das ewige Leben haben. Manchmal meinen wir auch, dass Gott nicht zu unserem Besten wirkt. Gott gibt uns aus freien Stücken und müssen nichts wie ein trotziges Kind ertrotzen (Mt. 7,7).Gott erfüllt nicht alle unsere Wünsche, aber alle seine Verheißungen. Vertrauen wir doch seine guten Absichten, wenn es auch manchmal anders scheint. Wir meinen oft, Gott versteht uns nicht und ist gegen uns, aber Gott kennt, bevor wir die Wünsche überhaupt benennen, sie schon. Verheimlichen ist nicht möglich und die Wünsche sind längst anerkannt (Mt 6,8). Wir müssen Gott nicht umstimmen und auf unsere Seite ziehen. Es sagte schon längst "ja" zu uns. Oft haben wir auch das Gefühl, Gott kennt uns nicht mehr. Wir sagen ihm dann "Bescheid" über uns, aber das ist überflüssig, denn er weiß längst alles. Das ist doch gerade das Schöne an ihm: Er kennt uns durch und durch und kündigt uns nicht die Freundschaft und Gemeinschaft. (Hebr.10, 35+36).

Mit Gottes Hilfe können wir unsere Lebenslage akzeptieren und meistern. Unsere Wunschbilder zu pflegen bringt nichts. Wir erreichen das Ziel, wenn wir aus der Realität das Beste machen. Danken wir doch für das Gute und nehmen nicht mehr alles selbstverständlich hin. Suchen wir doch den Wert in der Sache, die Gott uns zukommen lässt und danken ihm dann dafür. Machen wir uns aber auch klar, dass der andere nicht nur Licht kennt, sondern auch Schatten. Teilen wir mit den andern, so bestätigt sich: Geteilte Freude ist doppelte Freude.

Für heute wünsche ich dir: "Herr, gib mir Mut, das zu ändern, was ich ändern kann; die Gelassenheit, das Unabänderliche zu tragen, und die Weisheit, zwischen beidem zu unterscheiden."

Gundi Hornbruch

http://daily-message.de/2916
© by daily-message.de | info@daily-message.de

Nr. 2917: Das Evangelium – Aus Glauben zum Glauben

18. Sep 2010

Denn ich schäme mich des Evangeliums nicht; denn es ist Gottes Kraft zur Rettung für jeden, der glaubt, zuerst für den Juden, dann auch für den Griechen; denn es wird darin geoffenbart die Gerechtigkeit Gottes aus Glauben zum Glauben, wie geschrieben steht: «Der Gerechte wird infolge von Glauben leben».

Römer 1, 16 – 17

Nun kommen wir zur letzten wichtigen Frage in diesem Vers: Wie können wir von dem Evangelium für unser Leben Gebrauch machen? Paulus sagt uns: Dies geschieht durch den Glauben. Überlegen wir uns noch einmal: Das Evangelium ist die Gute Botschaft von all dem, was der Herr Jesus Christus für uns am Kreuz getan hat. Er hat unsere Sünde, unsere Schuld vor Gott, unsere Schande, unsere Krankheit, unseren Schmerz, unsere Verlorenheit, unsere Einsamkeit, unser Versagen alles zusammen genommen und vernichtet. Er hat uns von all diesem befreit, damit wir Gott und unsere Mitmenschen lieben sollen. Das ist das Ziel des Evangeliums. Nun wollen wir diese Freiheit für unser eigenes Leben in Anspruch nehmen und sie gebrauchen. Was es dazu braucht, sagt uns Paulus nun: Glauben. Und zwar "aus Glauben zum Glauben". Wörtlich steht da im griechischen Text: ek (das heißt aus etwas heraus) und eis (in etwas hinein). Also: Aus dem Glauben heraus und in den Glauben hinein. Um zu verdeutlichen, was Paulus hier meint, möchte ich ein Beispiel dazu anbringen. Wenn aus einem kleinen Samen etwas wird, dann wächst die große Pflanze aus dem kleinen Samen heraus in die Luft hinein. Etwas Kleines wird zu etwas Großem. So ist es mit dem Samen auch. Deshalb sagte Jesus einmal: Wenn ihr nur Glauben hättet wie ein Samenkorn (also sehr klein), dann könntet ihr zu dem Felsen sagen: Hebe dich hinweg. Da steht aber nicht: Solange euer Glaube so klein ist wie ein Samenkorn. Vielmehr meinte Jesus: Ein Glaube in der Größe eines Samenkorns hat das Potential, zu einem Glauben zu werden, auf dessen Befehl hin Berge verschwinden müssen. Genau so ist Glaube: Er muss erst einmal gepflanzt sein, und anschließend, bei guter Pflege, wächst er heran und trägt viel Frucht. Damit jemand sich ernsthaft bekehren kann, ist notwendig, dass Gott zuvor den Glauben an das Evangelium pflanzt. Als Jesus zu den Jüngern sprach, konnten sie diesen Glauben noch nicht haben, denn Golgatha war noch nicht vollbracht. Aber heutzutage gibt es viele Menschen, die den Glauben von Gott geschenkweise bekommen haben.

Glaube ist wohl in der ganzen Bibel das Wort, welches am besten definiert ist. In Hebräer 11, 1 lesen wir: Aber der Glaube ist die Gewissheit der Dinge, die man erhofft und die Überzeugung dessen, was man nicht sieht. Zunächst ist der Glaube eine Gewissheit oder wörtlicher eine Substanz. Als solcher ist er keinesfalls aus der Luft gegriffen und darf nicht mit dem verwechselt werden, wenn Unwissende öfters mal sagen: Ich glaube, das Wetter wird nun langsam besser. Das ist kein biblischer Glaube. Echter Glaube, wie die Bibel ihn kennt, hat immer Substanz, entspricht damit den Tatsachen. Diese Tatsachen des Glaubens sind genauso real wie der Computer, der vor uns ist oder die Kerze auf dem Tisch. Der einzige Unterschied ist folgender: Wir können die Dinge des Glaubens nicht mit unseren fünf Sinnen wahrnehmen. Zumindest üblicherweise nicht. Aber gerade deshalb ist es in besonderer Weise wichtig, sie gut zu kennen. Solange wir in einer Stadt unterwegs sind und nicht wissen, was unser Ziel sein soll, werden wir auch nie an irgend einem Ziel ankommen. Um unser Ziel zu kennen, ist es wichtig, so oft wie möglich in der Bibel zu lesen. Sie ist die Stadtkarte und zeigt unser Ziel an. Weiter ist es wichtig, dass wir uns einer Gemeinde verbindlich anschließen und dort treu die Predigten, Bibel- und Gebetsstunden besuchen. Gott wird diese Gelegenheiten zum Reden gebrauchen. Paulus schreibt, dass der Glaube aus dem aktuellen Hören der Predigt kommt, also keine konservierten Buch-, Fernseh-, Radio- oder Internetpredigten, sondern live Predigten in einer echten Gemeinde unter echter Gemeinschaft. So wird der Herr dies mit wachsendem Glauben – aus dem Glauben in den Glauben – bestätigen und reichlich segnen.

Jonas Erne

© by daily-message.de | info@daily-message.de

Nr. 2918: Vom Schmecken

19. Sep 2010

Wenn ihr geschmeckt habt, dass der Herr gut ist.

1. Petrus 2, 3

Wie oft versuchen wir, den Herrn in unser Gedankengebilde einzuschließen, Ihm so nur geistig zu begegnen, also mit dem Verstand und dem Nachsprechen eines oft so leeren Bekenntnisses. Es stimmt, wir sollen Ihn mit unserem Verstand ehren. Wir können uns Ihm auf dieser Ebene ein Stück weit nähern. Und vielen Menschen heutzutage ist das nahe genug. Es reicht aus, um Gott ein wenig kennenzulernen, aber nur gerade so weit, dass man keine Angst haben muss vor dem, was kommt. Und wenn dann doch etwas kommt, was unser Leben auf den Kopf zu stellen droht, dann gibt es noch immer genügend Bibelstellen, aufgrund derer man alles Unberechenbare als „von unten“ bezeichnen kann. Doch wer Gott nur auf die verstandesmäßige Art und Weise kennt, wird selten in Gottes Augen viel Gutes erreichen können. Es reicht dann gerade mal aus, um sich selbst ein gutes Gefühl der Überlegenheit und der „guten Werke“ zu geben, und das wars dann auch schon.

Doch die Einladung von Gott an uns alle lautet: Sehet und schmecket, dass der Herr gut ist! (Psalm 34, 8). Er möchte, dass wir Ihn besser kennen als nur mit unserem kleinen, beschränkten und von der Sünde verdorbenen Verstand. An diesen Psalm erinnerte Petrus seine Leser nun. Die Verse davor sind deutlich genug: Die Leser sollen alle Bosheit ablegen und so wie kleine Kindlein begierig nach der unverfälschten Milch werden, wenn sie geschmeckt haben, dass der Herr gut ist. Einem Kind kann und braucht man nicht erst lange erklären, warum die Milch gut und gesund ist. Sie verlangen einfach danach, und ihr Körper reagiert automatisch auf schlechte Milch: Er gibt sie wieder ab, stößt sie hoch und lässt sie wieder herauskommen. Doch der Leib Christi ist schwer erkrankt: Er besteht aus so unzählig vielen falschen Zellen, dass er nicht mehr unterscheiden kann zwischen guter und schlechter Milch. Es haben sich so viele „falsche Glieder“ eingeschlichen und geben von innen heraus das Signal, es sei gute Milch, wenn sie in Wirklichkeit schlecht ist und darauf abzielt, den Leib zu zerstören. Deshalb muss sich der Leib Christi auch ganz systematisch damit befassen, was gesunde Lehre ist und was nicht. Und genauso wichtig: Es muss endlich eine echte Trennlinie, ein Schnitt gemacht werden, durch den die falschen Zellen abgestossen werden. Diesen Schnitt nennt man Gemeindezucht. Solange er nicht geschieht, wird der ganze Leib weiter kranken und vor sich hinsiechen. Diese Aufgabe hat jede Ortsgemeinde persönlich von unserem Herrn Jesus übertragen bekommen. Nur so wird er wieder lernen können, was gute, unverfälschte Milch ist. Und schmecken, wie gut der Herr ist.

Ja, lasst uns sehen und schmecken, riechen, hören und fühlen, wie gut der Herr ist. Er möchte Sich uns zeigen, und zwar auf ganz vielfältige Weise, auf individuelle Weise für jeden Menschen einzeln. Und doch gibt es ein paar Dinge, die für uns alle zusammen gedacht sind. Das Erste ist die Erlösung und Bekehrung. Wenn Gott uns unsere Sünden aufzeigt und uns dazu antreibt, Buße zu tun. Ohne diese Sündenerkenntnis und wahre Reue über unsere Fehler, können wir niemals wirklich zur Gemeinde gehören. Vielmehr sind wir so lange falsche Zellen, die der Gemeinde wahnsinnigen Schaden zufügen können. Als nächstes möchte Gott, dass wir alle im Heiligen Geist getauft werden und die Gabe der Zungenrede bekommen. Dies ist eine Art von Fühlen und Hören, wie gut der Herr ist. Er möchte uns damit eine äußerliche Gewissheit schenken, zusätzlich zur innerlichen Heilsgewissheit. Und dann kommt der individuelle Einsatz in der Gemeinde – jeder gemäß seinen Gaben und Talenten. Auch hier können wir mit allen Sinnen wahrnehmen, wie gut der Herr ist. Wie freundlich, gnädig, einfach gut.

Sei gesegnet!

Jonas Erne

http://daily-message.de/2918

© by daily-message.de | info@daily-message.de

Nr. 2919: Erkauft oder Errettet?

20. Sep 2010

"Denn ihr wißt ja, daß ihr nicht mit vergänglichen Dingen, mit Silber oder Gold, losgekauft worden seid aus eurem nichtigen, von den Vätern überlieferten Wandel, sondern mit dem kostbaren Blut des Christus, als eines makellosen und unbefleckten Lammes".

1. Petrus 1, 18-19

In 2. Petrus 2, 1-4 lesen wir folgende schwerwiegenden Aussagen: *"Es waren aber auch falsche Propheten unter dem Volke, wie auch unter euch falsche Lehrer sein werden, welche verderbliche Sekten nebeneinführen werden und den Gebieter verleugnen, der sie erkauft hat, und sich selbst schnelles Verderben zuziehen. Und viele werden ihren Ausschweifungen nachfolgen, um welcher willen der Weg der Wahrheit verlästert werden wird. Und durch Habsucht werden sie euch verhandeln mit erkünstelten Worten; welchen das Gericht von alters her nicht zögert, und ihr Verderben schlummert nicht. Denn wenn Gott Engel, welche gesündigt hatten, nicht verschonte, sondern, sie in den tiefsten Abgrund hinabstürzend, Ketten der Finsternis überlieferte, um aufbewahrt zu werden für das Gericht..."*. Sind hier Kinder Gottes gemeint? Wahre Christen, die vom Glauben abgefallen sind? Nein, denn es gibt einen Unterschied zwischen *"erkauft"* und *"errettet"*. **Das Neue Testament sagt klar, daß derjenige erlöst ist (und bleibt) der Jesus als Retter annimmt und den Wert des vergossenen Blutes für sich in Anspruch nimmt.** Der HERR ist derjenige, der den Acker erkauft (die Welt) - Matthäus 13,44: *"Das Himmelreich gleicht einem Schatz, verborgen im Acker, den ein Mensch fand und verbarg; und in seiner Freude ging er hin und verkaufte alles, was er hatte, und kaufte den Acker"*. Das bedeutet, das Werk Gottes in Jesus war für die ganze Welt ausreichend, sie wurde *"erkauft"*, aber nur für diejenigen wirksam, die durch Buße und Glauben (was beides Gott bewirkt) tatsächlich glauben und Jesus in ihr Herz lassen. Es gibt Menschen, die nach ihren eigenen Vorstellungen glauben und reden, die also nicht vom Heiligen Geist getrieben sind. Solche sind *"falsche Propheten"*. Das heißt nicht, daß sie vor Gott jemals echte Propheten waren, nur eben irgendwie falsch, sondern sie werden so genannt, weil sie aus eigenem Antrieb sich dafür halten und so gebärden. Ebenso gibt es auch *"Christen"*, die durch ihren liberalen Glauben sich zwar zu Gott bekennen, aber deren Kraft verleugnen und auch nicht davon überzeugt sind, daß Jesus Gott ist. Von einem Bekenntnis kann man abfallen, nicht von der Erwählung durch Gottes Geist und seiner Gnade.

Irrlehrer vermischen ihre humanistischen Lehren mit der Bibel und pflegen ihren evangelikalen Wortschatz. Sie haben die gleichen Wörter wie echte Christen, aber das falsche Wörterbuch. John Nelson Darby sagte einmal: *"Der Teufel ist am teuflischsten, wenn er eine Bibel unter dem Arm hat"*. Gott beweist seine Liebe dadurch, daß er seinen Sohn für uns hingab - in die Hände der Sünder (Römer 5, 6-9). Sein Blut hat uns gerecht gemacht! Wer das nun aus moralisch-ethischen Gründen ablehnt, oder darin nicht wirklich die Errettung sieht, hat keinen Anteil an der Erlösung und geht verloren - auch dann, wenn er sich selbst Christ nennt. Alles was wir für ein Leben als Christen in dieser Welt brauchen, hat uns seine göttliche Kraft und sein guter Wille geschenkt. Diese Kraft ist die göttliche Natur, die uns durch Jesus verliehen wurde und somit unser Anteil am Werk des Höchsten ist (2. Petrus 1, 3-4). **Alles, was uns also zum Kind Gottes und Nachfolger Jesu qualifiziert, ist das teure Blut Jesu, das für uns zur Vergebung der Sünden am Kreuz vergossen wurde** (Matthäus 26,28). Wer das leugnet oder in seiner Aussagekraft beschneidet oder aushöhlt, ist so ein beschriebener Irrlehrer. Das sind Menschen, die dem Namen nach Christen sind, vielleicht sogar bekannte und berühmte Prediger und Autoren. Aber die solche Lehren, wie die des Fegefeuers, der Allversöhnung, der Evolution, der zu verneinenden Göttlichkeit Jesu etc. in die Gemeinden hinein tragen, und sich somit selbst ihr Urteil schreiben. Wir sollten wachsam sein und uns nicht beirren lassen. Paulus schrieb dem jungen Timotheus - und auch uns: *"Du aber bleibe bei dem, was du gelernt hast und was dir anvertraut ist; du weißt ja, von wem du gelernt hast und dass du von Kind auf die Heilige Schrift kennst, die dich unterweisen kann zur Seligkeit durch den Glauben an Christus Jesus"* (2. Timotheus 3, 14-15).

Jörg Bauer

© by daily-message.de | info@daily-message.de

Nr. 2920: Der lebendige Stein

21. Sep 2010

Zu Ihm seid ihr nun gekommen, als zu dem lebendigen Stein,
der von den Menschen zwar zurückgewiesen wird, bei Gott
aber auserwählt und kostbar ist.

1. Petrus 2, 4

Zunächst lasst uns überlegen, wer diesen Vers geschrieben hat. Es war Simon Petrus, der von dem Herrn selbst empfangen hatte: Du bist Petros (der Stein), und auf diese Petra (der Fels) werde Ich Meine Gemeinde bauen (Matthäus 16, 18). An dieser Stelle nun erklärt Petrus die Aussage Jesu: Du, Petrus, bist ein Stein, aber der Fels, auf dem die Gemeinde gebaut wird, ist jemand anderes: Nämlich Jesus Christus Selbst. Petrus ist ein wichtiger Stein, sogar eine Säule der Gemeinde. Aber der Grund, das Fundament, ist er nicht. Das ist der erhöhte Herr Selbst. Der Brief ist ja bekanntlich zuerst an Judenchristen gerichtet. Im griechischen Wort für „lebendigen Stein“ sahen sie den hebräischen Begriff „Stein des Lebens“ ('ävän chajjim). Parallel zu den Worten Jesu vom Brot des Lebens, Wasser des Lebens und weiteren ist auch der Stein des Lebens hier zu verstehen. Der Stein des Lebens ist ein Stein, der Leben schenkt. Wenn man ein Haus baut, so soll es nachher nicht ein Gebilde aus Steinen sein, sondern ein Haus. Die vielen, verschiedenen Steine werden zu einem Ganzen, zu einer Einheit verschmelzen. Und wenn das Haus Gottes, die Gemeinde, auf dem Fundament des lebendigen Steines bleibt, so wird auch es ein Haus des Lebens sein, in dem andere Menschen zum ewigen Leben kommen werden.

An dieser Stelle können wir sehen, wie wichtig Gott die Gemeinde ist. Natürlich ist Gott auch der einzelne Mensch wichtig. Aber in unserer individualistisch geprägten Zeit vergessen wir zu oft, dass ein einzelner Stein kein Haus ergibt. Und wenn die Schrift davon spricht, dass wir die Braut Christi sind, dürfen wir nicht vergessen, dass noch nie ein Bräutigam sagen wir mal ein Auge geheiratet hat. Oder eine Lunge. Oder einen Arm. Oder gar eine einzelne Nervenzelle. Deshalb ist es falsch, in dieser Hinsicht unsere eigenen Bedürfnisse über diejenigen der Gemeinde zu stellen. Wir gehen nicht in die Gemeinde, um unterhalten oder um geliebt zu werden. Sondern wir sind da, weil es andere Menschen gibt, die uns brauchen. Weil die Gemeinde uns braucht, um vollständig zu sein. Deshalb zielt alles, was Gott tut, letztendlich auf das Wohlergehen der Gemeinde ab. Ohne Gemeinde verfehlen wir unsere Berufung gänzlich. Satan kann dir alle möglichen Leute vor die Türe schicken, denen du helfen kannst, und die dir danach sehr dankbar sind. Aber solange sie dich davon abhalten, deiner Ortsgemeinde zu dienen, hast du in der Zeit deine Berufung verfehlt.

Nun befassen wir uns noch mit dem lebendigen Stein. Er wird von den Menschen verworfen, zurückgewiesen, abgelehnt. Und warum? Weil die Sache vom Kreuz für sie eine Torheit und ein Anstoß sind. Es ist sehr schmerzhaft, wenn man erkennen muss, wie sündig sein Leben ist oder zumindest bisher war. Und doch ist es die reine Wahrheit. Sünde ist immer so sündig und schrecklich, dass Gott auf der Stelle sofort den Tod verlangen müsste. Aber Er ist geduldig und wartet deshalb eine Weile mit dem Gericht. Doch aufgeschoben ist nicht aufgehoben. Es wird kommen, und zwar meist dann, wenn man es am wenigsten erwartet. Und hier kommt die Sache vom Kreuz: Wenn wir nämlich zu dem lebendigen Stein kommen, und unsere Sünden bekennen und Ihm unser Leben übergeben, so ist unsere Schuld und Sünde bezahlt. Dann gehören wir Ihm und unsere Schuld gehört auch Ihm und Er sagt: „Mein Kind, Ich bin dafür gestorben, damit du leben darfst und nicht dafür gerichtet wirst. Ich wurde nämlich schon an deiner Stelle hingerichtet.“ Und damit sind auch wir zu einem lebendigen Stein geworden, der wiederum zu einem lebendigen Tempel, der Gemeinde, gehört. Jeder, der Christus gehört, gehört ab diesem Moment Seiner Gemeinde. Und soll diese Dazugehörigkeit auch ganz praktisch in der Gemeinde im Ort leben.

Sei gesegnet!

Jonas Erne

© by daily-message.de info@daily-message.de

Nr. 2921: Die Gemeinde zu Smyrna – Teil 1

22. Sep 2010

Halte Treue bis zum Tod und ich gebe dir die Krone des Lebens

Offb.2,10

Das zweite Sendschreiben (Offb. 2,8-11) in der Offenbarung richtet sich an die Gemeinde in Smyrna. Der Bestimmungsort dieses Schreibens, die Stadt Smyrna liegt etwa 60 Kilometer nördlich von Ephesus, dem Empfänger des ersten Sendschreibens in der heutigen Türkei. Smyrna war vermutlich eine Gemeinde, die von der Muttergemeinde in Ephesus gegründet worden war. Die Stadt selbst war nach Plänen von Alexander dem Großen erbaut worden und galt als eine der schönsten in ganz Kleinasien. Durch ihre bevorzugte Lage an der Handelsroute zwischen dem Orient und Rom war Smyrna auch eine reiche Stadt, die Hauptstraße wurde "Goldstraße" genannt und einige prächtige Tempel dokumentierten diesen Reichtum auch äußerlich. Smyrna hatte seit der Zerstörung Jerusalems eine starke und einflussreiche jüdische Bevölkerung und sie war außerdem ein Zentrum der Kaiserverehrung, ein dem Kaiser Tiberius geweihter Tempel war der größte Stolz der Stadt. Smyrna ist anders als Ephesus im Laufe der letzten 1900 Jahre nicht untergegangen und heißt heute Izmir.

Die Gemeinde in Smyrna hatte keinen Anteil am Reichtum der Stadt und auch kein Ansehen, sondern sie war hart bedrängt, arm und litt unter Verfolgungen und nicht wenige unter ihnen war bereits einen gewaltsamen Tod als Märtyrer gestorben. Die Verfolgung hatte zwei Gründe. Auf der einen Seite war der Kaiserkult, bei dem im Tempel zu Gottes Ehren des Kaisers geopfert wurde. Eine an sich harmlose Zeremonie, doch die Christen in Smyrna weigerten sich, den Kaiser als Gott zu verehren. Zudem wurden sie damit als Staatsfeind zum Tode verurteilt. Wer einen Staatsfeind meldete, bekam 10% von dessen Besitz. So verloren viele Christen ihr Eigentum und sogar ihr Leben! Zu dieser Gemeinde sagt Jesus: »Ich kenne deine Trübsal und Armut - doch du bist reich!« Menschen fühlen sich eher schwach, die sich stark geben. Entweder setzen wir dann eine Maske auf oder wir geben zu, dass wir es nicht alleine schaffen, weil wir selber nun nicht mehr weiter wissen und Gott erlauben, an uns, mit uns und durch uns das zu tun, was Er eigentlich will! Wir sind auch dann nicht reich, wenn wir materielle Güter besitzen und viel Geld haben. Der Besitz von Geld, egal wie viel, macht uns nicht reich, ebenso wenig wie das fehlende Geld uns arm macht! Reich sind wir dann, wenn Gott uns sagt: »Ich werde dir geben...Kein Unrecht erleiden durch den zweiten Tod!« Denn der erste Tod wird uns von allem Besitz, allem Geld und allem Materiellen trennen. Ob reich oder arm, nichts können wir mitnehmen. Reich werden wir, wenn wir die Krone des Lebens empfangen - nach dem zweiten Tod - wo dann kein Leid mehr sein wird und nichts mehr von Gott trennen kann. Sind wir so "arm", weil wir so stark auf den materiellen Besitz fixiert sind? Ist darum unser geistliches Leben so lau, ist unsere Beziehung zu Gott so langweilig und sind unsere Gemeinden so müde und die Aktionen so lustlos?
Einen behüteten Tag

Gundi Hornbruch

http://daily-message.de/2921

© by daily-message.de | info@daily-message.de

Nr. 2922: Die Gemeinde zu Smyrna – Teil 2

23. Sep 2010

Halte Treue bis zum Tod und ich gebe dir die Krone des Lebens.

Offb.2,10

....Fortführung
»Ich kenne...die Verleumdungen, von denen, die sagen, sie seien Juden und sind es nicht.« Die Juden in Smyrna verweigerten anscheinend den Christen, die ja denselben Gott anbeteten, die Gemeinschaft und damit den Schutz, den sie von Rom zur Ausübung ihrer Religion genossen. Und offensichtlich verbündeten sie sich sogar mit den Anhängern des Kaiserskultes, um zu versuchen, die Verfolgung von sich selbst abzulenken.

»Und fürchte dich nicht wegen dem, was du leidest...Halte Treue bis zum Tod« Die Gemeinde hatte einiges auszuhalten und unterlag starken Prüfungen und Widerständen. Da hinein sagt Jesus diese Worte. Einerseits erhebt der Feind die Hand gegen sie und trotzdem sind sie in Gottes Hand. Überall, egal, wo sie sich befinden werden, werden sie im Schutzbereich von Gott bleiben. Nichts und niemand kann euch jemals aus meiner Hand reißen, sagt der Herr. Auch wenn ihr im dunklen Todestal wandert, bleibe ich bei euch und die Zeit der Trauer ist von Gott ganz klar abgegrenzt. Der Teufel kann nicht grenzenlos gegen die Gemeinde wüten, sondern nur in dem Maß, wie Gott es zulässt- »zehn Tage lang«. Das einzige, was Jesus erwartet, ist Treue, nämlich zu Jesus zu halten, egal was kommt und welche Folgen es haben könnte. Es kommt bei Gott nicht auf große Werke, sondern nur auf die Treue an!

Im ganzen Brief an die Gemeinde in Smyrna ist kein einziger Tadel zu finden! Gab es keinen Grund zum Tadel? Für Gott nicht. Bestimmt haben die Gläubigen in Smyrna in ihrer harten Verfolgung auch gejammert, vielleicht sogar gezweifelt. Wenn wir unbedingt einen Grund zur Kritik finden wollten, wir würden ihn finden. Doch Gott weiß, dass Menschen, die in solchen Umständen wie die Gemeinde in Smyrna stecken, nicht auch noch Tadel nötig haben. Statt dessen benötigen sie Worte des Trostes, Zuspruch und Ermutigung. Diesen bekommen sie auch. Ich denke, wir können alle für heute (und die Zukunft) daraus lernen.

Einen behüteten Tag

Gundi Hornbruch

http://daily-message.de/2922
© by daily-message.de | info@daily-message.de

Nr. 2923: Nicht für die Welt

24. Sep 2010

"Nun erkennen sie, daß alles, was du mir gegeben hast, von dir kommt; denn die Worte, die du mir gegeben hast, habe ich ihnen gegeben, und sie haben sie angenommen und haben wahrhaft erkannt, daß ich von dir ausgegangen bin, und glauben, daß du mich gesandt hast. Ich bitte für sie; nicht für die Welt bitte ich, sondern für die, welche du mir gegeben hast, weil sie dein sind".

Johannes 17, 7-9

Was Jesus hier im hohepriesterlichen Gebet ausspricht, ist von grundlegender geistlicher Bedeutung, und somit eine zentrale Wahrheit, für das Leben jedes wahrhaft Gläubigen. Etwas anzunehmen und als Wahrheit zu erkennen, setzt, menschlich gesehen, einen eigenen Antrieb voraus, der durch Informationen und Überlegungen dann zu einer Willensbekundung führt: *"Ich glaube, weil..."*. In Römer 9,16 lesen wir aber: *"So liegt es nun nicht an jemandes Wollen oder Laufen, sondern an Gottes Erbarmen"*. Das bedeutet demnach, wir können nur etwas von Gott erkennen und annehmen, als ewige Wahrheit begreifen und verinnerlichen, wenn Gott sich in dieser Weise einem zuneigt, sich also persönlich erbarmt. **Der Grund der Errettung ist nicht im Willen des Menschen zu finden. Auch nicht in dessen Liebe, Gehorsam oder Aufrichtigkeit.** Jesus hat entsprechend in seinem Gebet auch nichts anderes erbeten, als daß Gott diese herausgerufenen Menschen erhalten soll (Johannes 17,11). Solche eben, die der Vater ihm gegeben hat. Damit sollte auch klar sein, daß etwas, was Gott erhält, erhalten ist und erhalten bleibt. Ein Mensch ist nicht fähig zu glauben, es sei denn Gott schenkt es. Wir sind Feinde Gottes, eine gefallene Schöpfung und tot in unseren Sünden (Epheser 2,1). Wir sind weder neutral, liberal noch frei, und können nicht gegen unsere sündige Natur handeln. Das tägliche Leben beweist es. Charles H. Spurgeon hat geschrieben: *"Daß der Mensch fähig sein muss zu glauben und Buße zu tun, um für seinen Unglauben und seine Unbußfertigkeit verantwortlich zu sein, ist ein philosophisches Konzept, das in der Schrift nicht zu finden ist, ja es steht sogar direkt gegen die Schrift, denn wenn die Verantwortlichkeit an der Fähigkeit zu messen wäre, bedeutete das, daß ein Mensch, je sündiger er würde, desto weniger verantwortlicher wäre"*.

Was wir haben ist eine moralische Verantwortlichkeit - wir sind nicht zu jeder Sünde gezwungen, und in diesem Rahmen haben wir eine gewisse Handlungsfreiheit, was aber mit einem freien Willen (aus Gottes Sicht) an sich nichts zu tun hat. Freie Gnade ist etwas anderes als freier Wille. Die meisten Christen lernen erst im Laufe ihres Lebens die Sünde und sich selbst so richtig kennen. In 2. Timotheus 2,11-13 steht: *"Glaubwürdig ist das Wort: Wenn wir mitgestorben sind, so werden wir auch mitleben; wenn wir standhaft ausharren, so werden wir mitherrschen; wenn wir verleugnen, so wird er uns auch verleugnen; wenn wir untreu sind, so bleibt er doch treu; er kann sich selbst nicht verleugnen"*. **Gott bewirkt nicht nur das Heil, sondern auch das Ausharren.** Und je länger wir Christen sind, desto deutlicher wird es doch, daß es mit unserer Treue und inneren Bereitschaft in allem nach Gottes Reich und Willen zu trachten (Matthäus 6,33) nicht so weit her ist. Darum auch das Gebet Jesu zu seinem (und unserem) Vater daß ER die Seinen (nicht die Welt) erhalten soll. Gott gründet sich seine himmlische Familie und alles findet sich ohne Zweifel in der Liebe, Wahrheit, Gerechtigkeit und Vorausschau durch und in Jesus Christus - Johannes 6, 37-40: *"Alles, was mir der Vater gibt, wird zu mir kommen; und wer zu mir kommt, den werde ich nicht hinausstoßen. Denn ich bin aus dem Himmel herabgekommen, nicht damit ich meinen Willen tue, sondern den Willen dessen, der mich gesandt hat. Und das ist der Wille des Vaters, der mich gesandt hat, daß ich nichts verliere von allem, was er mir gegeben hat, sondern daß ich es auferwecke am letzten Tag. Das ist aber der Wille dessen, der mich gesandt hat, daß jeder, der den Sohn sieht und an ihn glaubt, ewiges Leben hat; und ich werde ihn auferwecken am letzten Tag"*.

Jörg Bauer

http://daily-message.de/2923

© by daily-message.de | info@daily-message.de

Nr. 2924: Der Bau des geistlichen Hauses

25. Sep 2010

Auch ihr: Lasset euch nun aufbauen als lebendige Steine zu einem geistlichen Haus, zu einer heiligen Priesterschaft, um geistliche Opfer darzubringen, Gott wohlgefällig durch Jesus Christus.

1. Petrus 2, 5

So wie der Herr Jesus im Vers davor „lebendiger Stein“ oder „Stein des Lebens“ genannt wurde, so werden wir nun auch so genannt. Es ist unerklärlich wunderbar, zwar nicht verständlich trotzdem aber so wahr: Der Herr Jesus möchte, dass wir in allem Ihm gleich werden. Er sagt von Sich, dass Er das Licht der Welt ist. Zugleich sagt Er aber auch, dass wir es sind. Genauso ist es auch mit dem lebendigen Stein: Er ist ein solcher Stein, und wir ebenso. Das Ziel unseres Lebens soll in allem sein, Ihm, dem Herrn und Meister, gleich zu werden. Genauso, wie Er ist, möchte Er uns auch haben. Um aber als lebendige Steine leben zu können, brauchen wir die verbindliche Gemeinschaft mit anderen lebendigen Steinen. Dies ist die Ortsgemeinde. Deshalb wird sie hier auch ein „geistliches Haus“ genannt. In diesem geistlichen Haus möchte Gott mitten unter uns wohnen und wirken können. Das Versprechen des Herrn Jesus gilt genau hier: Wo zwei oder drei sich in Meinem Namen versammeln, da bin Ich mitten unter ihnen. Diese Verheißung steht in deutlichem Zusammenhang mit der Gemeindezucht in Matthäus 18. Daraus müssen wir schließen, dass die Verheißung nur dort gelten kann, wo die Gemeindezucht offensichtlich gelebt werden kann. Also in einer Ortsgemeinde, welche die verbindliche Mitgliedschaft und die Abendmahlsgemeinschaft kennt.

Als solche Steine des geistlichen Hauses sind wir Priester Gottes. Wir bringen geistliche Opfer dar. Die Bibel sagt uns an einigen Stellen, wie diese Opfer aussehen sollen. Paulus nennt in Römer 12, 1 unsere Leiber. Unser Körper soll ein Gott wohlgefälliges Opfer sein. Das bedeutet, dass wir unsere Gedanken, unsere Worte und ganz besonders unsere Taten nach Seinem Willen ausrichten sollen und zu jeder Zeit versuchen, das zu tun, was Er von uns möchte.

Ein weiteres Opfer ist auch Barmherzigkeit. Davon lesen wir in Matthäus 9, 13: Gehet aber hin und lernet, was das sei: «Ich will Barmherzigkeit und nicht Opfer.» Denn ich bin nicht gekommen, Gerechte zu berufen, sondern Sünder. In diesem Vers wird schon sehr schön beschrieben, was Barmherzigkeit ist. Es ist das Mitfühlen mit verlorenen Menschen und zugleich die Bereitschaft, ihnen den Weg zum echten, erfüllten Leben zu zeigen. Jesus weinte oft über die Menschen Seiner Zeit. Und wenn wir die Menschheit von heute anschauen, haben wir noch viel mehr Grund zum Weinen. Es ist eine Menschheit, die grenzenlose Freiheit will und sich deswegen von dieser angeblichen Freiheit gefangennehmen lässt. Wo Gottes Ordnungen über Bord geworfen werden, ist nicht Freiheit, sondern Gefangenschaft und Verknechtung unter den Egoismus des Ichs die Folge. Wahre Freiheit kann immer nur innerhalb der von Gott gegebenen Ordnung und Grenzen sein.

Ein weiteres Opfer, das wir Gott darbringen dürfen, ist unsere Beliebtheit bei den Menschen. Davon spricht Paulus im 2. Korintherbrief 12, 15: Ich aber will sehr gerne Opfer bringen und geopfert werden für eure Seelen, sollte ich auch, je mehr ich euch liebe, desto weniger geliebt werden! Manchmal ist es notwendig, etwas für Gott zu tun, was unsere Mitmenschen gar nicht erfreut. Dann sollen wir das als ein Gott wohlgefälliges Opfer betrachten. In die selbe Richtung zielt auch das Wort von Paulus an die Philipper. Im 4. Kapitel schreibt er von der Geldspende, die die Gemeinde zu Philippi ihm hat zukommen lassen und nennt dies als ein Gott wohlgefälliges Opfer. Im selben Brief, 2. Kapitel, schreibt er von seiner persönlichen Lage und der Ungewissheit, ob er freigelassen wird oder um des Glaubens willen hingerichtet. Für den zweiten Fall ister sich gewiss: Wenn er sein Leben niederlegen muss, so geschieht auch das als ein Opfer für Gott. Dieser letzte Fall kommt in unseren Gefilden zum Glück selten genug vor in unserer Zeit. Möglicherweise wird sich dies jedoch in den kommenden Jahren ändern. Auch hier sind wir gefragt: Bin ich bereit, dies alles als ein Opfer für Gott niederzulegen?

Es ist wertvoll, sich das jetzt schon zu überlegen und nicht erst dann, wenn es so weit ist. Viel Kraft und Gottes Segen dabei!

Jonas Erne

http://daily-message.de/2924
© by daily-message.de | info@daily-message.de

Nr. 2925: Der Eckstein

26. Sep 2010

Deshalb ist auch in der Schrift beinhaltet: Siehe, Ich lege in Zion einen äußeren Eckstein, einen erwählten und kostbaren, und wer an Ihn glaubt, wird nicht zuschanden werden.

1. Petrus 2, 6

Hier erneut zitiert Petrus einen Vers aus dem Alten Testament. Er ist in Jesaja 28, 16 zu finden. Der Vers dient dazu, um uns zu zeigen, wie das Kommen des Herrn Jesus bereits 800 Jahre vor dem eigentlichen Kommen vorausgesagt wurde und soll uns ermutigen, deshalb Gott noch mehr zu vertrauen. Christus wird hier als der äußere Eckstein bezeichnet. Der äußere Eckstein ist besonders groß und schwer. Beides, Größe und Gewicht, werden in der Bibel als Begriffe für Macht und Wichtigkeit gebraucht. Das hebräische Wort „kabod“ wird im Zusammenhang mit Gott als „Herrlichkeit Gottes“ übersetzt. Deshalb hat der lebendige Stein Jesus Christus in besonderer Weise eine ganz überragende Stellung, da ER eine besondere Macht, Relevanz, Größe und Gewichtigkeit besitzt.

Weiter hält dieser äußere Eckstein das ganze Haus zusammen. Christus und Seine Lehre sind es, die unser Leben bestimmen sollen. Und ganz speziell das Leben zusammen mit unseren Geschwistern in der Gemeinde. Ihnen soll all das, was Gott uns geschenkt hat, zuallererst dienen. Ihnen gehören wir, weil wir Gott gehören. Gott nimmt unser Leben und stellt es einer örtlichen Gemeinschaft von Gläubigen zur Verfügung. Deshalb gilt: Unser Leben, das wir Gott hingegeben haben, gehört Ihm und der Gemeinde als der Braut Christi. So, wie wir unsere Sorgen auf Ihn werfen sollen und sie danach nicht mehr zurückholen, so sollen wir auch unser Leben nachher nicht mehr zurückholen, nachdem wir es dem Herrn übergeben haben. Es gehört ganz Ihm allein. Er hat es teuer erkauft mit Seinem kostbaren Blut. Und damit Seinem geistlichen Haus hinzugefügt als ein lebendiger Stein unter den Steinen des Lebens.

Etwas vom Unfassbarsten und Wundervollsten überhaupt ist die Tatsache, dass dieser Eckstein ganz grundlegend ist. Er kommt nicht ins Dach, nicht oben auf die Mauer, sondern ganz nach unten. So hat der Herr Jesus Sich Selbst für uns ganz nach unten begeben müssen – in die dunkelste Finsternis. Er Selbst, der das Licht der Welt ist, war bereit, während dreier Stunden in der Dunkelheit zwischen Himmel und Erde am Kreuz zu hängen. Er war bereit, Sich ganz zu erniedrigen. Er war bereit, als uneheliches Kind zur Welt zu kommen und dem einfachen Beruf eines Steinmetzen nachzugehen. Er war bereit, während dreier Lehrjahre sein Haupt kaum einmal auf ein Kissen betten zu lassen, sondern wandernd draußen zu übernachten. Er war bereit, Sich wegen unserer Schande verspotten und bespucken und Sich wegen unserer Sünde eiserne Nägel durch die Arme und Beine hindurchtreiben zu lassen. Er war ganz unten, damit wir auf Ihm aufgebaut werden können. Aber dieser Weg nach oben führt zuerst zu diesem Eckstein nach unten. So, wie Er am Kreuz unter der Last all unserer Sünden ächzte und stöhnte, völlig verlassen und allein, so sollen auch wir Menschen bei der Erkenntnis unserer Sünden unter dieser Last stöhnen und ächzen. Es sind heilsame Tränen bei der Bekehrung, die nicht vorschnell getrocknet werden dürfen. Sünde ist ein ganz ernsthaft Ding, deshalb soll sie ruhig erst auch mal ihre ganze Kraft entfalten, bevor wir einem Sünder die Tränen mit den Taschentüchern biblischer Verheißungen trocknen. Wer nicht bei seiner Bekehrung gründlich lernt, die Sünde zu hassen, hat damit wohl später sein Leben lang große Probleme. Doch wer nach dieser Zeit weiß, dass alle Sünde überaus schlimm, falsch und verkehrt ist, der darf ebenso sicher wissen: Wer an Ihn glaubt, wird nicht zuschanden werden.

Jonas Erne

© by daily-message.de info@daily-message.de

Nr. 2926: Was ist uns der Eckstein wert?

27. Sep 2010

Euch nun, die ihr glaubt, ist Er von Wert, den Ungläubigen aber ist der Stein, den die Bauleute verworfen haben, zum Haupt der Ecke geworden.

1. Petrus 2, 7

Hier nun stellen wir eine absolut scharfe Abgrenzung fest: Auf der einen Seite die Gläubigen, denen der Eckstein von großem Wert ist. Auf der anderen Seite aber stehen jene, die den Eckstein verworfen haben. Ihnen kann der Eckstein nichts bedeuten, im Gegenteil, er wird ihnen zum Verhängnis. Er wird zu Stolperstein, der alle in den Tod fallen lässt, die nicht glauben. Es ist eine große Tragik, dass viele Menschen von heute, die sich Christen nennen und dem Herrn Jesus gehören wollen, trotzdem daran Anstoß nehmen, dass der Herr in der Gemeinde gefunden werden will. Sie sind verletzt, resigniert und abgestoßen von menschlichem Versagen in einer ihnen bekannten Gemeinde. Und doch ist der Herr Jesus der Eckstein des geistlichen Tempels namens Gemeinde. Die moderne Welt hat die Christen unterwandert, hat sie genauso leidensscheu gemacht wie sie selbst ist und ihr das Wissen um den Wert des Leidens völlig weggenommen. So kommt es, dass viele verletzte Christen ihre Verletzungen nicht überwinden können und sich deshalb abgrenzen und der Gemeinde fernbleiben. Manche wollen das gar nicht wirklich, sie arbeiten vielleicht sogar in vielen übergemeindlichen Veranstaltungen mit oder besuchen Seminare und reisen weit herum, um „geistliche Nahrung“ zu bekommen. Sie merken es nicht, aber sie werden so immer weniger resistent gegen falsche Nahrung, die ihr Abwehrsystem untergräbt. Deshalb hat der Herr die Ortsgemeinde als Sein Tempel und den Ort Seiner manifesten Gegenwart erwählt. Nur dort, wo aktiv Gemeindezucht geübt werden kann, ist mit dieser Herrlichkeit Gottes zu rechnen.

Wenn man nun das verwirft, was Gott Selbst eingesetzt hat, dann verwirft man Gott und den heiligen Tempel und dessen Eckstein auch. Und da bringt alles Gelaber wegen „Gott kennt mein Herz“ nichts. Ja, Er kennt es und wir Menschen erkennen es auch am Handeln. Denn so spricht der Herr: An ihren Früchten sollt ihr sie erkennen. Und zu den erkennbaren Früchten gehören nun mal die Worte und Tatehn genauso dazu. Wenn wir nun als brauchbare Gefäße dem Herrn dienen wollen, so ist es nötig, dass wir unsere Verletzungen erkennen. Sie sind eine Tatsache und können nicht wegdiskutiert werden. Aber der Herr möchte sie heilen. Langjährige Verletzungen sind wie eine eiternde Wunde oder wie Krebs: Solange man nicht alles Schlechte aufschneidet, herausoperiert und heilen lässt, wird sich diese innere Bitterkeit immer weiter ausbreiten. Sie macht uns auch gegen andere Menschen ungenießbar und verletzend. Und nicht zuletzt macht uns diese Bitterkeit auch offen für alles Neue. Das meine ich in negativer Weise. „Wer für alles offen ist, der ist nicht ganz dicht“, hab ich mal wo gelesen. Plötzlich bekommen neue Lehren, die eben genau etwas anderem entsprechen als dem, was man in der Gemeinde, wo man verletzt wurde, hörte, eine ganz große Sympathie. Und gleichzeitig fehlt die notwendige Nüchternheit, die es braucht, um eine Lehre aufgrund von Gottes Wort zu beurteilen.

Auf der anderen Seite müssen wir sehen, wie Gottes Wort uns befiehlt, unseren Brüdern und Schwestern zu vergeben. Und wo das nicht geschieht, werden wir Gott ungehorsam und verlassen Seine Schutzatmosphäre des Gehorsams. Deshalb lässt Gott uns in diesem Fall auch in die Falle des Feindes reinlaufen. Mit dem Wunsch, dass wir, wenn wir wieder herausgerettet sind, Ihm noch stärker vertrauen dürfen. Wo wir aber mit Freude die Gemeinde besuchen, werden auch Ungläubige darauf aufmerksam und fragen sich, woher wir die Kraft und Freude für unser ganzes Leben hernehmen. Und wenn sie fragen, dürfen wir sie auf das Gebäu hinweisen, dessen Eckstein unser geliebter Herr Jesus geworden ist.

Jonas Erne

© by daily-message.de | info@daily-message.de

Nr. 2927: Wenn du kannst, bekehre dich

28. Sep 2010

"Denn aus Gnade seid ihr errettet durch den Glauben, und das nicht aus euch — Gottes Gabe ist es; nicht aus Werken, damit niemand sich rühme. Denn wir sind seine Schöpfung, erschaffen in Christus Jesus zu guten Werken, die Gott zuvor bereitet hat, damit wir in ihnen wandeln sollen".

Epheser 2, 8-10

Die freie Hinwendung zu Gott ist ein bewusster Schritt, der mit einer zeitlich fortschreitenden Entwicklung zusammenhängt. Das ist die Heiligung. Als Christen leben wir darin, und machen im Laufe der Jahre in allen Dingen des Lebens unsere Erfahrungen. **Wir haben dadurch, daß wir eine neue Schöpfung sind, eine veränderte Grundeinstellung erhalten.** Voraussetzung dafür ist, was in Apostelgeschichte 3, 19-21 steht: *"So tut nun Buße und bekehrt euch, daß eure Sünden ausgetilgt werden, damit Zeiten der Erquickung vom Angesicht des Herrn kommen und er den sende, der euch zuvor verkündigt wurde, Jesus Christus, den der Himmel aufnehmen muß bis zu den Zeiten der Wiederherstellung alles dessen, wovon Gott durch den Mund aller seiner heiligen Propheten von alters her geredet hat"*. Gottes Sohn ist denen zum Erlöser bestimmt, die Buße tun und sich bekehren. Da Gott es ist, der durch seine Güte und seinen Langmut zur Buße leitet (Römer 2,4), muss es klar sein, daß sowohl der Buße als auch der Bekehrung etwas vorausgehen muß, damit es überhaupt so weit kommt. Das ist die Neugeburt! Jesus sagte entsprechend in Johannes 6,44: *"Niemand kann zu mir kommen, es sei denn, daß ihn der Vater zieht, der mich gesandt hat; und ich werde ihn auferwecken am letzten Tag"*. Und zu Nikodemus, dem Pharisäer, einem Oberen der Juden und Lehrer Israels sagte er: *"Wahrlich, wahrlich, ich sage dir: Wenn jemand nicht von neuem geboren wird, so kann er das Reich Gottes nicht sehen"* (Johannes 3,3)! Wir können demnach nur etwas zu Gott hin tun, was Gott uns zuvor aus freiem und souveränem Willen getan und gegeben hat.

Charles Hodge (1797-1878) hat hierzu einmal geschrieben: *"Man kann wohl kaum eine Lehre ersinnen, die sich verheerender auf die Seele auswirkt als die Lehre, daß Sünder ihre Wiedergeburt selbst herbeiführen können, und Buße tun und glauben können, wenn es ihnen passt..."*. Wie und wann die Gläubigen diese Neugeburt von oben erhalten, ist ein Geheimnis und etwas, was auch eher unspektakulär im Verborgenen stattfindet. Jedenfalls lesen wir in der Bibel, daß dies vor Grundlegung der Welt geschehen ist (Epheser 1, 4-5: *"Denn in ihm hat er uns erwählt, ehe der Welt Grund gelegt war, dass wir heilig und untadelig vor ihm sein sollten; in seiner Liebe hat er uns dazu vorherbestimmt, seine Kinder zu sein durch Jesus Christus nach dem Wohlgefallen seines Willens..."*). Die Bibel betont es an vielen Stellen, daß kein Mensch durch Werke gerecht wird (u.a. Galater 2,16). Dies beinhaltet nicht zuletzt auch das Werk, das man meint durch den selbst verordneten Glauben zu tun. **Doch keiner, der heute ausharrend (bleibend) gläubig ist, hat sich selbst erwählt (Johannes 15,16) oder ist aus eigenem Antrieb zur Buße gekommen.** Gott ist der Handelnde, und wer immer den Ruhm und die Ehre des rettenden Glaubens direkt oder indirekt bei sich selbst sieht, sucht oder vermutet, irrt sich gewaltig. So jemand kann nicht vom Heiligen Geist getrieben sein, weil so eine Annahme einfach unbiblisch ist (Johannes 16, 13-15). Es gilt, was schon in Jeremia 31,18 steht: *"Bekehre du mich, so will ich mich bekehren; denn du, HERR, bist mein Gott"*!

Jörg Bauer

http://daily-message.de/2927

© by daily-message.de | info@daily-message.de

Nr. 2928: Friedhofsfriede

29. Sep 2010

"Denn wir, die wir leben, werden beständig dem Tod preisgegeben um Jesu willen, damit auch das Leben Jesu offenbar wird an unserem sterblichen Fleisch. So ist also der Tod wirksam in uns, das Leben aber in euch. Weil wir aber denselben Geist des Glaubens haben, gemäß dem, was geschrieben steht: »Ich habe geglaubt, darum habe ich geredet«, so glauben auch wir, und darum reden wir auch, da wir wissen, daß der, welcher den Herrn Jesus auferweckt hat, auch uns durch Jesus auferwecken und zusammen mit euch vor sich stellen wird. Denn es geschieht alles um euretwillen, damit die zunehmende Gnade durch die Vielen den Dank überfließen lasse zur Ehre Gottes".

2. Korinther 4, 11-15

Martin Luther (1483-1546) hat einmal an die Adresse des Gelehrten Erasmus von Rotterdam (1465-1536) folgendes geschrieben: *"Friedhofsfriede ist nicht des Christen Ziel. Im Gegenteil: Das ist das immerwährende Los des Wortes Gottes, daß seinetwegen die Welt in Unruhe versetzt wird. Ja, Rumor und Tumultus sind gerade Echtheitszeichen für die Wirkung dieses Wortes: Die Welt und ihr Gott können weder noch wollen sie das Wort des wahren Gottes ertragen. Der wahre Gott kann weder noch will er dazu schweigen..."*. Das Wort, worum es bei dieser Grundsatzdiskussion ging, war die Frage nach der Wirkungsmacht Gottes bei der Bekehrung und Rechtsprechung eines gläubigen Menschen. Im Prinzip wurde hier über den *"gesunden Menschenverstand"* debattiert, und der Theologe (Luther) widersprach dem Humanisten (Erasmus). Luther ging es um die existentiellen Fragen des Lebens, nicht um Kleinkram oder Dinge des persönlichen Geschmacks. Es ging um die Fragen: **Der Wille Gottes oder der Wille Satans? Ewige Seligkeit oder ewige Verdammnis? Kind Gottes oder Kind des Teufels? Freiheit oder Sklaverei? Geist oder Fleisch? Gerechtigkeit Gottes oder Werkgerechtigkeit?** Und auch bei uns geht es um diese Fragen. Kein Mensch kann sich da heraus halten oder eine liberale Position einnehmen. Früher oder später findet uns die Wahrheit. Das Leben fordert uns quasi täglich dazu auf Entscheidungen zu treffen - im Großen oder im Kleinen. Gerade auch als Christen sollte uns das bewusst sein. Wonach richten wir uns, und was treibt uns wirklich an? Paulus schreibt der Gemeinde in Philippi: *"Und um das bete ich, daß eure Liebe noch mehr und mehr überströme in Erkenntnis und allem Urteilsvermögen, damit ihr prüfen könnt, worauf es ankommt, so daß ihr lauter und ohne Anstoß seid bis auf den Tag des Christus, erfüllt mit Früchten der Gerechtigkeit, die durch Jesus Christus [gewirkt werden] zur Ehre und zum Lob Gottes"*.

Je nachdem für welche Dinge und Handlungen wir uns entscheiden, ehren wir Gott oder betrüben den Heiligen Geist (Epheser 4,30). Diese Verantwortung und Handlungsfreiheit haben wir. Wenn es aber um die Frage nach dem ewigen Heil geht, so gibt es tatsächlich einen Unterschied zwischen dem Frieden Gottes, den wir im Evangelium Jesu Christi finden, oder einem *"Friedhofsfrieden"*, den wir bestenfalls erfahren, wenn wir den Glauben als ein Werk der eigenen Entscheidungen betrachten. Das wäre ein heimtückischer, aufgesetzter Friede. **Es ist nicht so, daß wir durch unseren Glauben Jesus ins Leben rufen. Es ist genau umgekehrt. Gott muss uns lebendig machen und zur Buße führen, damit wir uns bekehren können.** Jesus ist auch ohne uns das Leben in Person (Johannes 14,6). Und auch wenn wir Christen sind, ist es der Geist Gottes, der uns antreiben soll, nicht das Fleisch. Darum ging es auch in dem Disput zwischen Luther und Erasmus. Haben wir einen humanistischen oder einen biblischen Glauben? Schwelgen wir uns in einem trügerischen Frieden oder lassen wir die heilsame Unruhe zu? Haben wir einen *"vernünftigen"* aber toten Friedhofsglauben, oder regiert der Friede Gottes, über alle menschliche Vernunft, unser Herz und unsere Seele (Philipper 4,7)? Paulus schreibt in Kolosser 3,15: *"Und der Friede Gottes regiere in euren Herzen; zu diesem seid ihr ja auch berufen in einem Leib; und seid dankbar"*! Reden wir in Dankbarkeit, weil wir biblisch als Berufene im Heiligen Geist glauben dürfen, oder plappern wir, weil wir moralisch glauben wollen, und meinen, es aus uns selbst produzieren zu können? Wo bliebe hier die Ehre Gottes? Luther hatte das verstanden, Erasmus nicht.

Jörg Bauer

http://daily-message.de/2928

© by daily-message.de | info@daily-message.de

Daily-Message die tägliche Kurzandacht

Nr. 2929: Ernte- Dank - Fest

30. Sep 2010

Wer Dank opfert, der preist mich, und da ist der Weg, dass ich ihm zeige das Heil Gottes.

Ps. 50,23

In diesen Tagen feiern wir das Erntedankfest und schmücken den Altartbereich mit Früchten, die wir ernten durften. Die Ernte ist das Ergebnis von der Saat. Der Dank ist das Resultat vom Nachdenken. Das Fest ist der Grund des Feierns.
Im Umgang mit den Menschen erlebt man viel Unzufriedenheit. Ursachen sind ein gestörtes Denken, destruktives Reden und mürrisches Verhalten. Man sieht nur die guten Seiten bei den andern und wie schlecht es einem selber geht. Aber: wenn man ehrlich ist: Ganz möchte man mit dem andern doch nicht tauschen.
Bedenken wir doch: Wir haben Frieden im Land, ein Dach über dem Kopf, genügend Kleider und Schuhe, unser Lebensstandard doch recht angenehm ist, ärztliche Versorgung haben und wir unsere Sinne gebrauchen können.

Ich darf danken, dass ich Gottes Kind bin und er mein Vater ist. Jesus ist mein Herr und ich bin sein eigen. Der Heilige Geist führt und leitet mich zum Umdenken. Ich darf danke sagen, dass ich kein Spielball dunkler Mächte bin, sondern geborgen in Gottes Hand leben darf. Ich danke Gott für sein Vertrauen und dass er jeden Morgen seine Güte und treue neu zu mir wendet. Wie dankbar darf ich sein, dass ich sein Wort habe, es verstehen darf und er durch das Wort zu mir spricht. Dabei habe ich Gedankenaustausch mit ihm. Welch ein großes Geschenk. Ich darf meine Schuld bei ihm abladen, ihn mit meinen Zweifeln bestürmen. Trotz mancher schwerer Wegführung verschwindet sein Vertrauen zu ihm nicht. Der Glaube erleidet keinen Schiffbruch und die Traurigkeit nimmt keine Überhand. Durch IHN werden wir nicht verbittert und die Freude verschwindet nicht aus unserem Leben.
Ich darf aber auch in Freiheit Gemeinschaft mit anderen Menschen haben, die an ihn glauben. Durch IHN und durch die anderen Menschen erfahre ich Wegweisung, Sammlung und Zurüstung. Mit ihm bin ich nicht allein, egal was ich gerade durchlebe. Er schenkt mir Bewährung in der Anfechtung und zeigt mir Wegweiser, wenn ich Entscheidungen treffen soll. Er liebt mich mehr, als ich es verdiene.
Durch seine Auferstehung darf ich ewiges Leben haben. Eine lebendige Hoffnung erfüllt mich, weil ich weiß. dass eine Wohnung im Himmel für mich bereitgehalten wird. Mein Name steht im Buch des Lebens. Irgendwann trete ich dieses Erbe an. Es ist ein Geschenk, dass ich an IHN glauben darf und dass ich dafür danken kann.

Dankbarkeit ist der Wächter am Tor der Seele gegen die Kräfte der Zerstörung, schrieb Gabriel Marcel. Beim Danken geht es nicht um ein Gefühl, sondern dass ich darüber nachdenke, wofür ich Grund habe zum Danken. Vielleicht fällt dir noch manch anderer Grund ein, für den du danken kannst. Mach doch eine Liste, hänge sie irgendwohin und schaue darauf, wenn es dir mal nicht so gut geht.

Gundi Hornbruch

http://daily-message.de/2929
© by daily-message.de | info@daily-message.de

Daily-Message die tägliche Kurzandacht

Nr. 2930: Total verändert

01. Oct 2010

Ihr seid das Salz der Erde,.. das Licht der Welt. Matth.

Matth. 5,13-16

Was sind Christen eigentlich für Menschen? Für die Römer waren sie zur Zeit Jesu ein Witz und für die Griechen auch. Christen bekommen aber nicht ihre Bedeutung von irgendwelchen Menschen zugesprochen. Christus gibt uns unsere Bedeutung. Weil Christus Bedeutung ist, sind es seine Jünger auch. Salz und Licht habe total verändernde Wirkung bei Menschen, Tieren und Pflanzen. Wer mag schon gerne ein salzloses Essen. Als Salz und Licht sind Christen Hoffnungsträger.

Mit dem Salz verbindet sich die Vorstellung von Reinheit, Haltbarkeit und Würze. Christen sind gereinigte Menschen, weil Jesus für ihre Reinigung gesorgt hat. Christen sind haltbare, beständige Menschen. Sie setzen sich für den Erhalt des Wahren ein. Sie versuchen nach den Prinzipien der Bibel zu leben, die andere bewusst ausblenden. Christen bestimmen den Geschmack in ihrer Umgebung. In ihrer Umgebung sollten sich andere Menschen wohlfühlen können.

Als Hoffnungschristen sind Christen auch Verantwortungsträger. Verantwortung fordert Opfer. Das Salz in der Suppe ist nicht mehr zu finden, es löst sich auf. Die Kerze verzehrt sich beim Leuchten. Christen sind ebenso gefordert. Sie geben viel von sich selber. Arbeiten wir im uns für das Beachtung und Anerkennung. Jesus selbst dient uns da als Vorbild. Er hat verzichtet und hat damit alles erreicht und gewonnen. Er setzte sich mit der Sünde, dem Tod und der Hölle auseinander. Er gewann diese Auseinandersetzung. Mehr Wirkung konnte nicht von ihm ausgehen.

Oft fühlen wir uns überfordert. Das Salz ist mengenmäßig immer in der Minderheit. Trotzdem setzt sich seine Wirkung durch. Christen sind zahlenmäßig in der Minderheit, doch dass muss uns nicht beunruhigen. Wir haben einen starken Herrn. Die Sache Jesu wird sich durchsetzen. Seine Gemeinde ist nicht mehr wegzudenken. Ohne Jesus und ohne seine Gemeinde kann keine Weltgeschichte geschrieben werden. Jesus ist der Herr und wir dürfen als Licht und Salz an der Zukunft mitbeteiligt, jeder auf seine Art und Weise. Wir dürfen Geschmack in das Leben bringen und Segensspuren hinterlassen.
Ich wünsche dir, dass du dies heute erleben und erfahren darfst: Licht und Salz zu sein.

Gundi Hornbruch

http://daily-message.de/2930

© by daily-message.de | info@daily-message.de

Nr. 2931: Ein Stein des Anstoßes?

02. Oct 2010

Und ein Stein des Anstoßes und ein Fels des Ärgerns denen, die sich am Wort stoßen, da sie ungehorsam sind, und dazu sind sie gesetzt.

1. Petrus 2, 8

Wir haben auf der einen Seite gesehen, wie eine wunderbare Hilfe und ein Geschenk wir in diesem Eckstein haben, wie wertvoll er für uns ist und wie wir ihn lieben dürfen. Nun beschreibt Petrus auch mit seiner wortgewaltigen Sprache, was für diejenigen gilt, die nicht bereit sind, den Herrn Jesus als ihren Herrn anzunehmen. Für sie ist Er ein Stein des Anstoßes. Warum denn das? Sie wollen Sein Werk am Kreuz nicht anerkennen und suchen sich vielerlei Gründe, wie sie sich vor sich selbst und vor Gott rechtfertigen können. Zunächst stoßen sie sich an der Tatsache, dass das Kreuz für sie unbedingt notwendig war. Es ist wohl für jeden Menschen schwierig, seine Sünde aufgezeigt zu bekommen. Zu gerne rechtfertigen wir uns mit den Worten: „Ich versuche ja, möglichst gut und ehrbar zu leben, ich tue recht und scheue niemand“. Doch Gott möchte von uns nicht gute Werke, sondern die erste Sünde ist Unglaube und Egoismus. Unglaube insofern, dass er uns davon abhält, Gott zu suchen und Egoismus, indem der Mensch aus sich selbst und nicht aus Gott gut leben will. Das sind die Ursünden der Menschen. Wo wir für uns selbst und aus uns selbst leben wollen, gibt es nur Streben nach mehr und nach Besserem. Sollte uns das nicht schon Beweis genug sein, dass es etwas gibt, was tatsächlich perfekt ist? Beweis dafür, dass es Gott geben muss und dass Er einen perfekten Plan für unser Leben hat? Wenn wir das einmal erkannt haben, ergibt sich aber auch von allein, dass wir, solange wir nach etwas besserem streben, diesen göttlichen Plan noch nicht erreicht haben. Auch das ist falsch und insofern Sünde, als dass wir Gottes Plan verwerfen und zurückweisen, indem wir wohl mit unserem Streben behaupten, besser als Gott zu wissen, was das Beste für uns ist. Und wenn wir dann darauf aufmerksam gemacht werden, dass wir nach unseren eigenen, individualistischen Plänen leben, nehmen wir ganz natürlich Anstoß daran und ärgern uns.

Es gibt in unseren ehemals „christlichen“ Ländern zunehmend Menschen, die Gott noch überhaupt nicht kennen, und deshalb ein völlig falsches Gottesbild haben. Das muss uns zu denken geben, denn es wäre unsere Aufgabe, dass jeder davon erfährt, welch einen guten Plan es für sein Leben gibt. So haben wir es aber schon seit Jahrzehnten versäumt, dies weiterzusagen. Wir haben uns in unsere Gemeinden verschanzt und warten darauf, dass sich jemand zufällig da hineinverirrt. Ist da nicht etwas ganz falsch gelaufen? Vermutlich hängt es auch damit zusammen, dass viele von uns selbst gar nicht mehr wissen, was denn die gute Botschaft ist. Oder vielleicht haben wir auch kein Vertrauen in diese Botschaft, weil sie nicht immer von allen sogleich mit Freuden aufgenommen wird? So lasst uns darauf besinnen, worin diese Botschaft besteht: Am Anfang steht immer Gott, der uns Menschen geschaffen hat, um mit uns eine Beziehung einzugehen. Doch der natürlich Mensch will bereits von seiner Zeugung an nichts mit Gott zu tun haben, sondern strebt immer nach seinem eigenen Vorteil. Kleine Kinder schreien, wenn sie Hunger haben, und das kann dann zu jeder Tag- und Nachtzeit sein. Sie müssen von ihren ersten Tagen an von den Eltern angewiesen werden, wann ihr Hunger gestillt werden soll. So sind aber auch viele Jugendliche und Erwachsene. Sie leben nach dem Prinzip: Ich will jetzt! Und um das, was sie wollen, zu bekommen, sind ihnen viele Wege recht. Egal in welchem Alter, das Prinzip Ich will jetzt! ist Sünde und bestreitet, dass Gottes Plan längerfristig gesehen besser ist. Nach diesem Prinzip zu leben bedeutet, Gott zu verspotten und das ist Sünde. Doch Gott wartet mit offenen Armen darauf, dass wir umkehren und diesem alten, Gott verspottenden Leben den Rücken kehren. Wenn wir ihm unsere Sünden bekennen und ihm unser ganzes Leben geben, um mit ihm in dieser von ihm gewünschten Beziehung zu leben, nimmt er uns gerne an und vergibt uns. Doch für diese Vergebung musste Gott selbst als Mensch das Leben lassen. Nur so kann Gott in seiner Gerechtigkeit Schuld vergeben. Indem er sie selbst für uns bezahlt. Ist das nicht ein wunderbarer Gott?

Jonas Erne

© by daily-message.de | info@daily-message.de

Nr. 2932: Die Kraft der Auferstehung

03. Oct 2010

"Ihn möchte ich erkennen und die Kraft seiner Auferstehung und die Gemeinschaft seiner Leiden und so seinem Tode gleich gestaltet werden, damit ich gelange zur Auferstehung von den Toten".

Philipper 3, 10-11

Die Auferstehung ist das Ergebnis der Herrlichkeit Gottes, des Vaters im Himmel (Römer 6,4). Gott ist vollkommen in der Wahrheit, der Erkenntnis, der Liebe, der Gerechtigkeit, der Weisheit, der Kraft, und aller guten Gaben - Jakobus 1,17-18: *"Jede gute Gabe und jedes vollkommene Geschenk kommt von oben herab, von dem Vater der Lichter, bei dem keine Veränderung ist, noch ein Schatten infolge von Wechsel. Nach seinem Willen hat er uns gezeugt durch das Wort der Wahrheit, damit wir gleichsam Erstlinge seiner Geschöpfe seien"*. **Die Summe aller göttlichen Vollkommenheiten ist die Herrlichkeit Gottes, die in der Kraft der Auferstehung Jesu wirksam wurde.** Es ist eine gewaltige und unvorstellbare Kraft, die Jesus von den Toten auferstehen ließ. Dieselbe göttliche Kraft wird auch uns Gläubige zum ewigen Leben auferwecken. Wir sind nach Gottes Wille Erstlinge seiner Geschöpfe (Jakobus 1,18). Die Schöpfung, einschließlich des sündigen Menschen (Römer 6,23) ist vergänglich, weil sie dem Tod unterworfen ist, dem Feind allen Lebens. In Römer 8, 20-23 lesen wir entsprechend: *"Die Schöpfung ist nämlich der Vergänglichkeit unterworfen, nicht freiwillig, sondern durch den, der sie unterworfen hat, auf Hoffnung hin, daß auch die Schöpfung selbst befreit werden soll von der Knechtschaft der Sterblichkeit zur Freiheit der Herrlichkeit der Kinder Gottes. Denn wir wissen, daß die ganze Schöpfung mitseufzt und mit in Wehen liegt bis jetzt; und nicht nur sie, sondern auch wir selbst, die wir die Erstlingsgabe des Geistes haben, auch wir erwarten seufzend die Sohnesstellung, die Erlösung unseres Leibes"*.

Paulus war es in der Fürbitte für seine Glaubensgeschwister ein beständiges Gebetsanliegen, daß sie die Herrlichkeit Gottes erkennen. Und zwar durch den Geist der Weisheit und der Offenbarung (Epheser 1, 15-17). Dieses Gebet haben auch wir nötig, und sollten, wie Paulus, füreinander darum bitten, Gott so zu sehen wie ER ist. Je mehr wir Gott erkennen, desto mehr wachsen wir auch am inneren Menschen, das geht gar nicht anders. In Psalm 46,11 steht: *"Seid still und erkennt, daß ich Gott bin; ich werde erhaben sein unter den Völkern, ich werde erhaben sein auf der Erde"*! **Wenn wir Gott nicht in seiner Vollkommenheit und Herrlichkeit sehen und suchen, werden wir nichts von IHM erkennen und finden können.** Deshalb müssen wir darum bitten, und in dieser Weise auch für unsere Glaubensgeschwister einstehen. Besonders wenn sie einen Dienst in der Gemeinde ausführen und in der Verantwortung stehen. Jesus hat im hohepriesterlichen Gebet genau um diese Sache für uns gebeten: *"Das ist aber das ewige Leben, daß sie dich, den allein wahren Gott, und den du gesandt hast, Jesus Christus, erkennen. Ich habe dich verherrlicht auf Erden; ich habe das Werk vollendet, das du mir gegeben hast, damit ich es tun soll. Und nun verherrliche du mich, Vater, bei dir selbst mit der Herrlichkeit, die ich bei dir hatte, ehe die Welt war. Ich habe deinen Namen den Menschen offenbar gemacht, die du mir aus der Welt gegeben hast; sie waren dein, und du hast sie mir gegeben, und sie haben dein Wort bewahrt"* (Johannes 17, 3-6). Die Kraft der Auferstehung ist in der Gabe des Glaubens verwurzelt, und ruht in der Herrlichkeit und Souveränität des ewigen Gottes.

Jörg Bauer

http://daily-message.de/2932

© by daily-message.de | info@daily-message.de

Nr. 2933: Liebe Gottes – Liebe Christi

04. Oct 2010

"Nicht deshalb, weil ihr zahlreicher wärt als alle Völker, hat der Herr sein Herz euch zugewandt und euch erwählt — denn ihr seid das geringste unter allen Völkern —, sondern weil der Herr euch liebte...".

5. Mose 7, 7-8

Gott ist der Schöpfer alles Lebendigen. Er lässt die Sonne über Gerechte, Ungerechte, Gute und Böse aufgehen, und schickt auch beiden den benötigten Regen (Matthäus 5,45). Die Liebe Gottes gilt im allgemeinen Sinne allen Menschen, wie es auch in Johannes 3,16 geschrieben steht: *"Denn so [sehr] hat Gott die Welt geliebt, daß er seinen eingeborenen Sohn gab, damit jeder, der an ihn glaubt, nicht verloren geht, sondern ewiges Leben hat"*. **Es gibt aber noch eine weitergehende Liebe, eine aussondernde und suchende Liebe, die ihren Bezugspunkt in der Versammlung (Gemeinde) innerhalb dieser Welt hat, für die Jesus Christus sein Leben hingab.** In Johannes 13,1 lesen wir: *"Vor dem Passahfest aber, da Jesus wußte, daß seine Stunde gekommen war, aus dieser Welt zum Vater zu gehen: wie er die Seinen geliebt hatte, die in der Welt waren, so liebte er sie bis ans Ende"*. Diese Liebe Christi unterscheidet sich von der allgemeinen Liebe Gottes in der Weise, daß es Menschen gab und gibt, die die Liebe Jesu erwidern konnten und wollten - andere nicht! Entsprechend hat Jesus auch eine andere Beziehung zu den Gläubigen und der Gemeinde, als zu den Ungläubigen und der Welt. Das erscheint sogar für den Verstand nachvollziehbar. Dasselbe gilt auch für Israel, im Vergleich zu allen anderen Ländern dieser Erde. Israel gehört die Kindschaft und die Herrlichkeit, der Bund, das Gesetz, der Gottesdienst und die Verheißungen (Römer 9, 3-5). Christus selbst war nach dem Fleisch ein Israelit. Wer Israel antastet, tastet Gottes Augapfel an (Sacharja 2,12). Gott macht Unterschiede, und es ist sein gutes, souveränes Recht (Römer 9, 14-24). Ist es bei uns nicht ebenso?

Wenn wir verheiratet oder verliebt sind, lieben wir diesen besonderen Menschen dann nicht anders, tiefer, verbindlicher und mehr als andere Menschen? In Jesaja 62,5 steht: *"Denn wie ein junger Mann sich mit einer Jungfrau vermählt, so werden deine Söhne sich mit dir vermählen; und wie sich ein Bräutigam an seiner Braut freut, so wird dein Gott sich an dir freuen"*. Und die geheiligte Gemeinde (die mit dem gerechten Blut des Sohnes Gottes erkauft wurde) ist die Braut Jesu Christi. In Offenbarung 19, 8-9 lesen wir: *"Und es wurde ihr gegeben, sich in feine Leinwand zu kleiden, rein und glänzend; denn die feine Leinwand ist die Gerechtigkeit der Heiligen. Und er sprach zu mir: Schreibe: Glückselig sind die, welche zum Hochzeitsmahl des Lammes berufen sind! Und er sprach zu mir: Dies sind die wahrhaftigen Worte Gottes"*! **Gottes Liebe in Christus ist die Erfüllung und der Höhepunkt seiner Liebe. Dies ist ein Geheimnis Gottes, was den Herausgerufenen im Evangelium von Jesus Christus offenbart wurde (1. Johannes 4,9).** Was aus Gott geboren ist, überwindet die Welt (1. Johannes 5,4). Gott ist Liebe (1. Johannes 4,8) und das Reich Gottes ist denen verhießen, die IHN lieben (Jakobus 2,5). Gottes Gnade ist für diejenigen unwiderstehlich geworden, die berufen sind. Und wer dies erkennt, ist sich seines Heils auch sicher. In Römer 8, 38-39 schreibt Paulus: *"Denn ich bin gewiß, daß weder Tod noch Leben, weder Engel noch Fürstentümer noch Gewalten, weder Gegenwärtiges noch Zukünftiges, weder Hohes noch Tiefes, noch irgend ein anderes Geschöpf uns zu scheiden vermag von der Liebe Gottes, die in Christus Jesus ist, unserem Herrn"*. Amen.

Jörg Bauer

© by daily-message.de
info@daily-message.de

Daily-Message die tägliche Kurzandacht

Nr. 2934: Verantwortung

05. Oct 2010

Wenn ich dem Gottlosen sage: Du mußt des Todes sterben! und
du warnst ihn nicht und sagst es ihm nicht, um den Gottlosen
vor seinem gottlosen Wege zu warnen, damit er am Leben
bleibe, - so wird der Gottlose um seiner Sünde willen sterben,
aber sein Blut will ich von deiner Hand fordern.

Hes 3,18

Bevor Jesus nach seiner Auferstehung in den Himmel fuhr, beauftragte er noch seine Nachfolger, die Gute Botschaft weiter zu tragen und die Menschen zu taufen. Diesen Gedanken sehen wir dann in der Apostelgeschichte verwirklicht. Nicht nur Paulus, auch viele andere zogen durch die Lande, um im Volk Gottes und unter den Heiden das Wort von der Errettung zu verbreiten.

Ohne Menschen, wie diese, würden wir heute noch unsere heidnischen Götter anbeten und die Zukunft aus Knochen und ähnlichem lesen. Die ersten Christen nahmen ihren Auftrag ernst und brachten die Gute Botschaft weit in die Welt hinaus.

Wenn man bedenkt, was für Strapazen das damals bedeutete, wo man noch nicht motorisiert war, wo es noch keine Flugzeuge, keinen Rundfunk und kein Internet gab, so war dies damals eine wirkliche Berufung für die, die in die Welt zogen.

Heute ist unsere Welt so globalisiert, dass wir mit einem Mausclick das andere Ende der Welt erreichen können. Doch, wo wir es heute so viel einfacher haben, als die ersten Christen damals, was machen wir? Wir kuscheln uns in unsere Gemeinden und hoffen nur, dass sich einmal ein Fremder zu uns verirrt, den wir dann auf den rechten Weg bringen können. Wo gehen wir heute noch hinaus und verkünden das wahre Evangelium?

Gott wird eines Tages von uns Rechenschaft fordern. Wo haben wir einen Verlorenen auf den rechten Weg gebracht?

Wann bist du das letzte Mal heraus gegangen? Wem hast du die Frohe Botschaft gebracht?

Rainer Gigerich

http://daily-message.de/2934
© by daily-message.de info@daily-message.de

Nr. 2935: Verlangen des Herzens

06. Oct 2010

"Barnabas nahm ihn zu sich und führte ihn zu den Aposteln und erzählte ihnen, wie er auf der Straße den HERRN gesehen und er mit ihm geredet und wie er zu Damaskus den Namen Jesus frei gepredigt hätte".

Apostelgeschichte 9,27

Der HERR nutzte und benutzt für SEINEN Ruhm, zu allen Zeiten, ganz unterschiedliche Menschen. Was für Gott kostbar ist, kann den Menschen oft vollkommen unwichtig und ganz unmerklich erscheinen. Die Christen heutzutage machen einen großen Fehler, wenn sie große Gottesdienste feiern und gleichzeitig vergessen, den Geschwistern gegenüber hilfreich und aufmerksam zu sein. Gott interessieren weder pompöse Gottesdienste, noch prunkhafte Tempel. Wonach du am meisten trachtest, da sind dann auch dein Gott und dein Herz. In Matthäus 6,21 steht: *"Denn wo dein Schatz ist, da wird auch dein Herz sein"*.

Gott neigt sich zu Menschen, die ähnlich wie Barnabas sind, und segnet sie in ihrem Dienst. Der Herr segnet die Menschen, die nichts mehr von der Welt oder Menschen erwarten, die damit sozusagen fertig sind. Solchen, die trotz aller eigenen Schwachheiten anderen helfen wollen. Ihnen reicht der HERR die Hand zur Hilfe und gibt ihnen Kraft für ihr Leben. In Matthäus 5,7 lesen wir: *"Glückselig die Barmherzigen, denn ihnen wird Barmherzigkeit widerfahren"*. Es wäre naiv, an große geistliche Erweckung zu denken, und die Geschwister zu vergessen – Lukas 16,10: *"Wer im Geringsten treu ist, ist auch in vielem treu, und wer im Geringsten ungerecht ist, ist auch in vielem ungerecht"*.

Für alles gibt es eine bestimmte Stunde und einen richtigen Zeitpunkt. Mache das, was Du machen kannst. Gott will Deinen Gehorsam und die Treue zu seinem Wort prüfen. Manche Gelegenheiten zu helfen kommen nicht wieder. Barnabas bedeutet *"der Sohn des Trostes"*. Bevor Barnabas die Missionsreise mit Paulus vollbrachte, unterstützte er Paulus nach Kräften. Jeder Gläubige braucht manchmal (oder auch oft) die Unterstützung anderer Christen. Wer meint das nicht nötig zu haben, irrt sich sehr. Den rechten Zeitpunkt dafür sollten wir nicht verpassen und die Augen offen halten und auch dafür beten. Gott prüft uns und will auch sehen, wie wir uns in so mancher Situation verhalten. Denken wir übertrieben viel an uns selbst, oder auch an andere? An solche, denen es vielleicht nicht so gut geht? Gott wartet auf deine Antwort.

"Wahrlich, ich sage euch: Was ihr getan habt einem von diesen meinen geringsten Brüdern, das habt ihr mir getan" (Matthäus 25,40).

Wladimir Lebedew

http://daily-message.de/2935

© by daily-message.de | info@daily-message.de

Nr. 2936: Die inwendige Auferstehung

07. Oct 2010

"Wenn aber der Geist dessen, der Jesus aus den Toten auferweckt hat, in euch wohnt, so wird derselbe, der Christus aus den Toten auferweckt hat, auch eure sterblichen Leiber lebendig machen durch seinen Geist, der in euch wohnt".

Römer 8,11

Dadurch, daß in den Gläubigen der Heilige Geist wohnt (1. Korinther 3,16: *"Wisst ihr nicht, daß ihr Gottes Tempel seid, und daß der Geist Gottes in euch wohnt?"*) und wir damit, zum Lob seiner Herrlichkeit, als Unterpfand der Erlösung, versiegelt wurden (Epheser 1, 13-14) haben die auf diese Weise herausgerufenen Gläubigen, die Auferstehung bereits in sich wirksam (inwendig) verliehen bekommen. **Der Heilige Geist in den Auserwählten garantiert die Auferstehung von den Toten - ja vielmehr sind wir schon jetzt in die himmlischen Örter geistlich hinein versetzt worden.** Es ist nur noch nicht offenbar, also sichtbar. Für Gott allerdings schon. Für Gott gibt es keine halben Sachen - Epheser 1, 3-4: *"Gepriesen sei der Gott und Vater unseres Herrn Jesus Christus, der uns gesegnet hat mit jedem geistlichen Segen in den himmlischen [Regionen] in Christus, wie er uns in ihm auserwählt hat vor Grundlegung der Welt, damit wir heilig und tadellos vor ihm seien in Liebe"*. In Gottes Liebe, die durch die Gnade in Jesus Christus offenbar wurde, sind wir schon jetzt tadellos, gerechtfertigt und vollkommen. Dies wurde möglich durch die Vergebung der Sünden auf Golgatha. An diesem Kreuz, wo Jesus angenagelt wurde und starb, sind auch die Gläubigen mitgekreuzigt worden und mitauferstanden. Das ist unser Glaube - gelobt sei Gott in alle Ewigkeit! Je mehr wir im Glauben uns dieser ewigen Wahrheit widmen und darüber nachdenken, umso tiefer wird unsere Erkenntnis und Liebe zu Gott. Es ist tatsächlich vollbracht! Wir wurden mit jedem geistlichen Segen gesegnet. Da gibt es nichts, was Gott uns vorenthält. Da wird nichts für mögliche Veränderungen und Unwägbarkeiten zurück behalten, weil sich die Gefäße der Gnade vielleicht hinterher doch noch als unwürdig und ungeeignet entblößen könnten. Die Wahrheit ist, daß wir tatsächlich unwürdig und untauglich für den Himmel und Gottes heilige Gegenwart sind.

Unser alter Mensch war schon immer von Gott entfernt - Römer 3, 11-12: *"...es ist keiner, der verständig ist, der nach Gott fragt. Sie sind alle abgewichen, sie taugen alle zusammen nichts; da ist keiner, der Gutes tut, da ist auch nicht einer"*! Aber Gott bereut seine Berufungen nicht (Römer 11,29). Paulus schrieb der Gemeinde einen Brief, in dem geistliche Offenbarungen standen, die über deren (und unseren) Verstand gingen, die aber dadurch nicht weniger wahr sind. Glaube ist nicht nur eine Verständnisfrage, er schreibt in Römer 9, 11-12: *"Ehe die Kinder geboren waren und weder Gutes noch Böses getan hatten, da wurde, damit der Ratschluss Gottes bestehen bliebe und seine freie Wahl - nicht aus Verdienst der Werke, sondern durch die Gnade des Berufenden"*. Gottes Gnade macht uns würdig für den Himmel. **Unser Leib ist aber noch dem Tod unterworfen. Das muss uns aber keine Angst machen, denn wir sind nicht alleine, und unsere Schwachheit erinnert uns daran, wie groß doch Gottes Güte und Erbarmung täglich ist.** Paulus ermutigt uns in seinem Brief an die Gemeinde in Korinth: *"...denn wir wissen, dass der, der den Herrn Jesus auferweckt hat, wird uns auch auferwecken mit Jesus und wird uns vor sich stellen samt euch. Denn es geschieht alles um euretwillen, damit die überschwängliche Gnade durch die Danksagung vieler noch reicher werde zur Ehre Gottes. Darum werden wir nicht müde; sondern wenn auch unser äußerer Mensch verfällt, so wird doch der innere von Tag zu Tag erneuert. Denn unsre Trübsal, die zeitlich und leicht ist, schafft eine ewige und über alle Maßen gewichtige Herrlichkeit, uns, die wir nicht sehen auf das Sichtbare, sondern auf das Unsichtbare. Denn was sichtbar ist, das ist zeitlich; was aber unsichtbar ist, das ist ewig"* (2. Korinther 4, 14-18). Gott segne euch!

Jörg Bauer

© by daily-message.de | info@daily-message.de

Daily-Message die tägliche Kurzandacht

Nr. 2937: Gottes Versorgung

08. Oct 2010

"Denn aus seiner Fülle haben wir alle empfangen, und zwar
Gnade um Gnade".

Johannes 1,16

Ich hörte einmal, wie ein Mensch über sein eintöniges Leben sprach:
„Bei mir ist jedes „heute“ einfach wie ein aufgewärmtes "gestern!".

Das Leben legt uns manchmal die Speisekarte aus den alten Problemen unter einer neuen Soße an. Das Menü ist einer sparsamen Gatgeberin ähnlich, die die ganze Woche hindurch ihre Familie von den Resten des festlichen Tisches füttert, und nur eine neue Soße dazu gibt.
Jesus ist in eine solche einförmige Welt gekommen. Der Apostel Paulus schreibt:

„Das Wort wurde Fleisch und wohnte unter uns, und wir haben seine Herrlichkeit angeschaut, eine Herrlichkeit als eines Eingeborenen vom Vater, voller Gnade und Wahrheit“ (Johannes 1,14) und *„denn aus seiner Fülle haben wir alle empfangen, und zwar Gnade um Gnade“* (Johannes 1,16).

Was bedeutet das?
Das Wort *„Gnade um Gnade“* wird wie *"anstelle"* übersetzt. Lasst uns daran erinnern, wie der Fluß fließt. Es vergeht eine Minute nach der anderen.
Ist es in ein paar Minuten später immer noch ein- und derselbe gleiche Fluß? Ja.
Ist das Wasser ein- und dasselbe? Nein.

Das alte Wasser ist ausgeflossen, das neue Wasser zugeflossen.
Das neue Wasser anstelle des alten Wasser.
Ebenso mit dem Segen. Ja, in diesem Leben können viele Probleme sein.
Der Segen Gottes erneuert sich und gibt alles Notwendige. Und dieser Strom versiegt nicht noch verliert er an Frische.
Gott schicke seine Gnade, um jede Anfechtung und neue Lebensituation zu überwinden.

Gott sagt; *„Ich will dich nicht versäumen noch verlassen“* (Hebräer 13,5).

Gott segne euch!

Wladimir Lebedew

http://daily-message.de/2937
© by daily-message.de
info@daily-message.de

Nr. 2938: Laodizea - Teil 1 (7 Sendschreiben)

09. Oct 2010

Ich kenne deine Werke, dass du weder kalt bist noch kochend heiss. O, dass du doch kalt wärest oder kochend heiss!

Offb. 3, 15

Das Sendschreiben an Laodizea (Offb. 3,14-22) ist wohl das bekannteste aller Sendschreiben, weil es immer wieder so ausgelegt wird, dass es den Zustand der Gemeinde Jesu in unserer heutigen Zeit beschreiben würde. Aber auch die anderen Gemeinden benennen Aspekte, die in jeder Gemeinde vorkommen können. Laodizea, 50 km östlich von Ephesus, ist von allen sieben Städten die reichste Stadt. Hier schnitten sich wichtige Handelsstraßen. Ihre Lage und ihre Wirtschaft machte die Einwohner von Laodizea sehr reich. Sie hatten eine gut gehende Leinen- und Wollwarenindustrie, ein berühmtes Bankwesen und eine ärztliche Akademie, wo man schon Medikamente und kosmetische Artikel herstellte. Aus diesem Grund hatten die Laodizeaner einen hohen Lebensstandard. Besonders eindrucksvoll war das große Theater, wenn auch nur Ruinen zu sehen waren. Laut Info war es einhalb mal so gross wie ein heutiger Fußballplatz.

Noch zur Zeit des Apostels Paulus wurde die Gemeinde gegründet. Ungefähr dreißig Jahre später ist die Gemeinde in einem elenden geistlichen Zustand. Aus diesem Grund sagt Jesus die härtesten Tadel- und Drohworte. Wiederum aber auch sagte er die innigste Werbung und die größte Verheißung. Jesus findet kein Lob, sondern nur Tadel, wegen der Anpassung an ihre heidnische Umwelt durch den Wohlstand, an dem sie auch teil hatten. »Ich kenne deine Werke, dass du weder kalt bist noch kochend heiß. O, dass du doch kalt wärest oder kochend heiß !« In der Nähe der Stadt Laodizea gab und gibt es heiße Heilquellen, aus denen man eben auch die erwähnten medizinischen und kosmetischen Artikel gewann. Die Quellen beeindruckten mich, als wir sie besichtigten. Die dort gehaltene Andacht machte den Bibeltext erlebend lebendig. Das heiße Wasser floss dann weiter, kühlte sich ab und floss dann kalt in den Lykosfluss. Lauwarm begann dieses Wasser zu stinken! Genau das Bild gebraucht Jesus hier, um den Zustand der Christen zu beschreiben. »So, weil du lauwarm bist und weder kochend heiß noch kalt, werde ich dich ausspeien aus meinem Mund.« Jesus sagt, dass er eine geistlich lauwarme Gemeinde verachtet, ja, dass er solche Christen erbrechen werde. Entweder kochend heiß oder wirklich kalt. Er will kein Hin und Her. Die Menschen dort wollen es sich mit beiden Parteien nicht verderben. Jesus spricht ihr Interesse am materiellen Wohlstand an, denn das war für sie der Maßstab des Erfolges im Leben: Ein gefülltes Portemonnaie oder ein dickes Bankkonto. »Weil du sagst: Ich bin reich und ich bin reich geworden und habe keinen Mangel und nicht weißt, dass du mühselig bist und bemitleidenswert und bettelarm und blind und nackt.« Loadizea ist äußerlich reich, aber innerlich arm, bloss und nackt! Aber Gott ist gütig und er sagt: »Darum rate ich dir, von mir durch Feuer geglühtes Gold zu kaufen, damit du reich wirst und weiße Kleider, damit du bekleidet wirst und die Schande deiner Nacktheit nicht sichtbar wird; und Augensalbe, deine Augen einzusalben, damit du siehst.

Teil 2 folgt morgen...

Gundi Hornbruch

© by daily-message.de | info@daily-message.de

Nr. 2939: Laodizea – Teil 2 (7 Sendschreiben)

10. Oct 2010

Ich kenne deine Werke, dass du weder kalt bist noch kochend heiss. O, dass du doch kalt wärest oder kochend heiss!

Offb. 3, 15

Bemerkenswert, dass Jesus die Christen nicht verwirft und sich von ihnen abwendet. Er warnt sie zwar, wenn sie in ihrem Zustand verbleiben, dass er sie dann ausspeien muss. Er spricht sie wie ein väterlicher Freund an: »Ich rate dir...kaufe von mir durch Feuer geglühtes Gold, weiße Kleider und Augensalbe.« Er spricht sie an mit Dingen, die sie sehr gut kannten: das Gold des Bankwesens, Kleider für die Stoffindustrie, Augensalbe für die Medizin. Der äußerliche Wohlstand, der hohe Lebensstandard und materieller Reichtum sind zu jeder Zeit Gift für den Glauben gewesen. Diese Dinge machen uns korrupt und es gibt wenige Menschen, die damit umgehen können. Der Herr rät den Menschen in Laodizea für Verfolgung und Anfechtung zu beten, damit ihr Glauben im Feuer geprüft und gereinigt werden kann. Anfechtungen und persönliche Krisen bringen uns oft wieder Gott näher. Durch den Glauben wird die Gerechtigkeit erlangt; die weißen Kleider, um die Nacktheit zu bedecken. Adam und Eva verspielten die Gerechtigkeit durch die Sünde und entdeckten, dass sie nackt waren! Danach sollten sie neu mit dem heiligen Geist erfüllt werden und der Geist öffnet uns die Augen für unseren Zustand.

»Siehe, ich stehe vor der Türe und klopfe an. Wenn jemand meine Stimme hört und die Türe öffnet, werde ich zu ihm hineingehen und mit ihm essen und er mit mir.« Wir gebrauchen diesen Vers oft für Evangelisationen, jedoch ist er eigentlich an Christen gerichtet! Jesus steht vor unserer (Gemeinde-)Tür und klopft an. Wir klopfen ja auch bei denen an, mit denen wir Zeit verbringen wollen. So will Jesus auch mit uns das Leben leben, deshalb weist er zurecht, ermahnt und erzieht uns. Passend zum Bild: Je näher man an der Quelle die Wassertemperatur misst, desto heißer ist sie. Am heißesten ist sie in der Quelle. Sind wir nah bei ihm sind wir brennend, kochend heiß. Diesen Zustand haben wir nach der Umkehr und der sollte normal sein und anhalten. Gestank entsteht, wenn wir mit dem breiten Strom schwimmen wollen und gleichzeitig ganz nah an der Quelle leben möchten. Die laue Gemeinde empfing den härtesten Tadel. Doch wenn sie auf das Reden von Gott reagiert; (»Sei also eifrig und ändere deine Gesinnung«) und Busse tut, ihre Gesinnung ändert, dann darf sie eine große und kaum fassbare Zusage erleben: »Wer siegreich überwindet, werde ich geben, mit mir auf meinem Thron zu sitzen, wie auch ich siegreich überwand und mich gesetzt habe mit meinem Vater auf seinem Thron.«

Gott hat gesprochen. Er hat seine Beurteilung abgegeben und nichts zurückbehalten. Sein Reden war klar und unangenehm. Gott will eine wache und lebendige Gemeinde, die die erste Liebe lebt und nicht vor Problemen zurückschreckt und Kompromisse eingeht; eine Gemeinde, die geistlich lebt. Es liegt an uns, was wir wählen.Diese Entscheidung ist ein Kampf und sie fällt uns nicht in den Schoss. »Entscheidet euch heute, wem ihr dienen wollt; ich aber und mein Haus, wir wollen dem Herrn dienen!«

Gundi Hornbruch

http://daily-message.de/2939

© by daily-message.de info@daily-message.de

Nr. 2940: Schöpfung und Erlösung

11. Oct 2010

"Denn Gott, der dem Licht gebot, aus der Finsternis hervorzuleuchten, er hat es auch in unseren Herzen licht werden lassen, damit wir erleuchtet werden mit der Erkenntnis der Herrlichkeit Gottes im Angesicht Jesu Christi".

2. Korinther 4,6

Die Verbindung zwischen der Schöpfung einerseits und der Erlösung andererseits, wird deutlich, wenn wir erkennen, woher das Licht der *"Erkenntnis der Herrlichkeit"* kommt. Das lesen wir auf der ersten Seite der Bibel in 1. Mose 1, 2-4: *"Die Erde aber war wüst und leer, und es lag Finsternis auf der Tiefe; und der Geist Gottes schwebte über den Wassern. Und Gott sprach: Es werde Licht! Und es wurde Licht. Und Gott sah, daß das Licht gut war; da schied Gott das Licht von der Finsternis"*. Ebenso finster wie es über der Tiefe war, genauso ist es in uns drin gewesen (Römer 3, 10-18) und ebenso wüst und leer sind wir ohne Gottes Geist, denn der Geist Gottes ist das Leben. Und so wie sich ein wüster und leerer Planet nicht von selbst (oder durch Zufall) in einen fruchtbaren und bevölkerten Trabanten entwickelt, kann auch kein Mensch, der tot ist in seinen Sünden (Epheser 2, 1-7) nicht aus sich selbst (oder durch einen anderen Menschen) von seinen Sünden überführt werden, und zum rettenden Glauben finden. Das ist allein das Werk des Heiligen Geistes und des souveränen Gottes und Schöpfers (Johannes 6,29). **Vater, Sohn und Heiliger Geist sind eine Einheit, und wirken in allen schöpferischen, erwählenden und heilsbringenden Dingen zusammen.** In allem, was das Leben an sich beinhaltet. Gott ist das Licht (Johannes 8,12) und bringt (ruft) zum Licht. Und logischerweise kann nur ans Licht gebracht (gerufen) werden, was zuvor blind in der Dunkelheit gewesen ist (Johannes 9,41). Paulus schreibt in 2. Timotheus 1, 9-11: *"Er hat uns ja errettet und berufen mit einem heiligen Ruf, nicht aufgrund unserer Werke, sondern aufgrund seines eigenen Vorsatzes und der Gnade, die uns in Christus Jesus vor ewigen Zeiten gegeben wurde, die jetzt aber offenbar geworden ist durch die Erscheinung unseres Retters Jesus Christus, der dem Tod die Macht genommen hat und Leben und Unvergänglichkeit ans Licht gebracht hat durch das Evangelium, für das ich als Verkündiger und Apostel und Lehrer der Heiden eingesetzt worden bin"*.

Das Wort der Bibel besitzt große Autorität und Wahrheit, aber ohne die Inspiration durch den Heiligen Geist, sind es nur interessante Buchstaben und geschichtliche Informationen. Darum kann man ohne Gottes Geist sogar Theologie studieren, Bücher schreiben, predigen und lehren, sogar eine verstandesgemäße Schuld vor Gott einsehen, und doch nicht erfassen und ergründen, wer Gott ist und wer man selbst. **Man kann viel über Gott, die Bibel und die Schöpfung reden und doch im Herzen ungläubig sein**. Man kann von Schöpfung reden und doch nicht an den Schöpfer glauben. Man kann von Erlösung reden und doch nicht erlöst sein. Für die einen kommt das Licht zur Erlösung und für die anderen zum Gericht. In Johannes 3,19 lesen wir: *"Darin aber besteht das Gericht, daß das Licht in die Welt gekommen ist, und die Menschen liebten die Finsternis mehr als das Licht; denn ihre Werke waren böse"*. Ebenso kann man die Schöpfung betrachten, bewundern und erforschen und trotzdem an das Prinzip Zufall glauben und Gottes Schöpferkraft ignorieren und ins Reich der Fabeln verschieben. Und das, obwohl es offensichtlich ist, daß nichts von alleine entsteht. In Römer 1, 18-20 lesen wir: *"Denn es wird geoffenbart Gottes Zorn vom Himmel her über alle Gottlosigkeit und Ungerechtigkeit der Menschen, welche die Wahrheit durch Ungerechtigkeit aufhalten, weil das von Gott Erkennbare unter ihnen offenbar ist, da Gott es ihnen offenbar gemacht hat; denn sein unsichtbares Wesen, nämlich seine ewige Kraft und Gottheit, wird seit Erschaffung der Welt an den Werken durch Nachdenken wahrgenommen, so daß sie keine Entschuldigung haben"*. Schöpfung und Erlösung, beides bewirkt und schenkt der allmächtige Gott - IHM gebührt alle Ehre im Himmel wie auf Erden.

Jörg Bauer

© by daily-message.de | info@daily-message.de

Nr. 2941: Ein auserwähltes Geschlecht

12. Oct 2010

Ihr aber seid ein auserwähltes Geschlecht, ein königliches Priestertum, eine heilige Nation, ein Volk zum Eigentum, damit ihr die Tugenden dessen öffentlich macht, der euch aus der Finsternis heraus zu seinem wundervollen Licht gerufen hat.

1. Petrus 2, 9

Hier kommen wir zur Stellung, den die Gemeinde im Herrn Jesus ist. Lasst uns daran erinnern, dass es in dem Abschnitt um Gläubige in der Gemeinde und nicht um Individualisten geht, die meinen, dass sie keine Gemeinde nötig haben. Wer so denkt, hat etwas ganz Zentrales nicht verstanden, nämlich dass Christus Seine Präsenz in der Gemeinde versprochen hat. Die Gemeinde nun, so sagt Gott, ist ein auserwähltes Geschlecht. Gottes Erwählung ist die Quelle aller Segnungen, wie wir in Epheser 1, 3 und 4 entnehmen können. Alle Verheißungen von besonderen Segnungen sind der Gemeinde übergeben. Es gibt auch allgemeine Segnungen, deren sich auch Nichtgläubige erfreuen dürfen, so der Wechsel von Sonne und Regen, die Wärme und das Licht von der Sonne, die Früchte der Erde, etc. Und manche Verheißungen dürfen auch sie genießen, wenn sie die Bedingungen dazu erfüllen, zum Beispiel ein erfülltes Eheleben, solange sie treu und liebend sind, und viele mehr.

Weiter sind wir ein königliches Priestertum, das geschaffen ist, um Gott wohlgefällige Opfer darzubringen. Das Priestertum ist königlich, weil Gott, der König, Selbst für es sorgt. Das war bereits in Israel der Fall. Gott gab Gesetze, die dafür sorgten, dass jeder Levit genügend zu essen und trinken bekam. In unserer Zeit gibt Gott uns das Gesetz, für alle unter uns in der Gemeinde zu sorgen, die nicht für sich selbst sorgen können. In dieser Hinsicht versorgt Gott uns völlig. Wir sind eine heilige Nation, die sich von allen anderen Nationen unterscheidet: Nämlich dadurch, dass sie keine Landesgrenzen hat, sondern über den ganzen Erdball zerstreut ist und ein Volk, das ganz Gottes Eigentum ist, denn der Herr Jesus hat uns teuer erkauft mit Seinem eigenen Blut und Leben.

Es gibt nun aber auch eine Bestimmung, die wir haben: dass wir Ihn, der uns erwählt, errettet und berufen hat, ehren und zu Seiner Ehre leben. Wir dürfen Seinen Namen bekannt machen und allen Menschen von Ihm erzählen. Er hat uns aus den Klauen Satans und aus der tiefsten Finsternis herausgerissen, gerettet und will uns zu Seiner Zeit erhöhen. Deshalb dürfen wir mit diesem Vers in den Tag hineingehen und allen Menschen, die wir treffen, von unserem großen Gott und herrlichen Herrn und wunderbaren König erzählen.

Jonas Erne

http://daily-message.de/2941
© by daily-message.de
info@daily-message.de

Nr. 2942: Ein prophetisches Wort an die Frauen und Gemeindeleiter

13. Oct 2010

Und indem er sich zu der Frau wandte, sprach er zu Simon: Siehst du diese Frau? Ich bin in dein Haus gekommen, du hast mir kein Wasser für die Füße gegeben; sie aber hat meine Füße mit Tränen benetzt und mit den Haaren ihres Hauptes getrocknet. Du hast mir keinen Kuß gegeben; sie aber hat, seit sie hereingekommen ist, nicht aufgehört, meine Füße zu küssen. Du hast mein Haupt nicht mit Öl gesalbt, sie aber hat meine Füße mit Salbe gesalbt. Darum, sage ich dir, ihre vielen Sünden sind vergeben worden, denn sie hat viel Liebe erwiesen; wem aber wenig vergeben wird, der liebt wenig.

Lukas 7, 44 - 47

(von Lisa Bevere, mit freundlicher Genehmigung zum Übersetzen und Weitergeben)

Als ich heute früh aufwachte, verspürte ich das dringende Bedürfnis, den folgenden Ausschnitt von „Löwinnen steht auf“ (Lioness Arising, das neueste Buch der Autorin, d. Übs.) mit euch zu teilen. Ich glaube, dass es ein dringliches prophetisches Wort ist für Gemeindeleiter und die Frauen Gottes. Ich teilte dies John (ihr Mann, d. Übs.) mit, und er sagte, dass er sich wünscht, dass JEDER Gemeindeleiter dies hören könne... deshalb ist hier unser Versuch. Fühle dich frei, dies weiterzuleiten und zu teilen wie du dich geleitet fühlst.

„Und indem er sich zu der Frau wandte, sprach er zu Simon: Siehst du diese Frau? Ich bin in dein Haus gekommen, du hast mir kein Wasser für die Füße gegeben; sie aber hat meine Füße mit Tränen benetzt und mit den Haaren ihres Hauptes getrocknet. Du hast mir keinen Kuß gegeben; sie aber hat, seit sie hereingekommen ist, nicht aufgehört, meine Füße zu küssen. Du hast mein Haupt nicht mit Öl gesalbt, sie aber hat meine Füße mit Salbe gesalbt. Darum, sage ich dir, ihre vielen Sünden sind vergeben worden, denn sie hat viel Liebe erwiesen; wem aber wenig vergeben wird, der liebt wenig.“ (Lukas 7, 44 – 47, Schlachter)

Wenn wir denken, dass wir es nicht mehr nötig haben, dass unser Herz gepflegt wird, beginnen wir, über andere zu richten. Dabei sprechen wir anderen das ab, woran uns selbst mangelt. Dies passierte dem Simon. Er hatte eine Fußwaschung nötig. Er brauchte den Friedensgruß. Er brauchte die Heilung durch den salbungspendenden Balsam. Aber weil er dachte, dass er darüber stehe, diese Dinge nötig zu haben, bot er keines dieser Rituale zur Begrüßung oder Pflege einem der Gäste an.

Ich frage mich, ob Jesus Sein Gesicht den Frauen zuwendet, wenn Er den heutigen gesetzlichen Leiter ungefähr folgendes sagt: „Ihr denkt, dass die Sünde dieser Frau zu groß ist, um wahrgenommen zu werden, deshalb ignoriert ihr sie. Ihr denkt, dass sie in gewisser Weise zu niedrig sei, um ihr das Evangelium nahezubringen, aber Ich habe das Beispiel dieser Frau aufgeführt – und auf diese Weise Frauen freigesprochen. Ihr denkt, dass Evas Sünde größer war als die von Adam, und deshalb verwehrt ihr ihren Töchtern den Zutritt zu Meinem Tisch, aber vergesst nicht, dass jene, welchen viel vergeben ist, viel dankbarer sind. Es wird einen Platz der Ehre geben für diese Töchter, selbst wenn er darin bestünde, Meine Füße zu waschen und zu salben.“

Liebliche Löwinnen, es ist die Zeit, dass wir unserem großartigen Herrn wieder etwas geben, womit Er geehrt wird. Damit dies geschieht, bin ich bereit, Füße zu waschen und meine gewaschen zu bekommen. Lasst uns alle bereit sein, etwas zu tun oder an einen Ort zu gehen, wenn das bedeutet, dass Jesus einen Grund haben wird zum Staunen, wenn Er uns auf diesem Weg sieht.

Simon dachte, dass dieses lockere Mädchen über Jesus herfällt, aber Jesus nannte ihren „peinlichen“ Versuch lieblich. Sorge dich nicht, wenn deine Versuche im ersten Moment peinlich sind. Fang einfach an. Ich wünschte mir, dass wir alle Jesus so sehr erstaunen, dass Er von uns sagen wird: „Ich bin beeindruckt, sie haben mir so viel Liebe gezeigt.“

Lasst uns etwas wundervoll bedeutsames für unseren Herrn tun. Wenn wir andere mit Pflege, Freundlichkeit und dem Gefühl, willkommen zu sein, überhäufen, dann überschütten wir Ihn mit unserer Anbetung. Lasst uns einander gegenseitig salben für Seine Rückkehr und unsere Auferweckung. Lasst uns einander die Füße waschen, selbst wenn es mit Tränen geschieht. Lasst sie ungehindert fließen, bis genügend Feuchtigkeit, um den Staub und Dreck von den Füßen der ganzen Gemeinde zu waschen. Lasst uns weinen über unsere eigenen Sünden und schreien über die Ungerechtigkeit, die unsere Schwestern und Kinder in der ganzen Welt ertragen müssen. Wenn die Gnade, die über dich ausgeschüttet wurde, nicht ausreichend ist, um dich zu Tränen zurückzuführen, dann lass die Grausamkeit der Bedrängnis gefangener Töchter dich bewegen. Deine Tränen waschen die Füße anderer und verherrlichen unseren Herrn.

(Dies ist ein Auszug aus Lisa Bevere, „Lioness Arising: Wake Up ans Change Your World“ [„Aufstehende Löwin: Wach auf und ändere deine Welt“], Waterbrook Multnomah Publishing Group, 2010 Seiten 126 – 128, übersetzt von Jonas Erne)

Lisa Bevere

http://daily-message.de/2942

© by daily-message.de info@daily-message.de

Nr. 2943: Der Heilige Geist

14. Oct 2010

"Darum lasse ich euch wissen, daß niemand, der im Geist Gottes redet, Jesus verflucht nennt; es kann aber auch niemand Jesus Herrn nennen als nur im Heiligen Geist".

1. Korinther 12,3

Der Heilige Geist ist *"eine unaussprechliche Gabe"* (2. Korinther 9,15). Der Geist Gottes ist Gott (Johannes 4,24). Was tat der Heilige Geist? Er befähigte die Jünger den Willen des Vaters und des Sohnes zu tun. In dem Fall in die Welt hinaus gesendet zu werden, zur Verkündigung des Evangeliums (Johannes 21, 21-22). **Gottes Geist ist ein Geist der Stärke, des Trostes, der Erinnerung und der Befähigung.** Ohne ihn gäbe es keine Errettung, denn er bewirkt an einem toten Menschenherzen (Epheser 2, 5-6) die Neugeburt. Dies geschieht in Verbindung mit Gottes Wort (1. Petrus 1,23) und dem Willen Gottes (Jakobus 1,18). Das Natürliche hat keinen Einfluss auf das Geistliche, aber (wenn Gott es ermöglicht) das Geistliche auf das Natürliche. Bei wem das *"funktioniert"* weiß Gott immer im voraus. Entsprechend lesen wir in Johannes 6,63-64: *"Der Geist ist es, der lebendig macht, das Fleisch nützt gar nichts. Die Worte, die ich zu euch rede, sind Geist und sind Leben. Aber es sind etliche unter euch, die nicht glauben. Denn Jesus wußte von Anfang an, wer die waren, die nicht glaubten..."*. Den wahren Zustand eines Menschen vor Gott, kann ein natürlicher Mensch nicht erkennen - Gott muss ihm die Augen öffnen - Sprüche 20,12: *"Ein hörendes Ohr und ein sehendes Auge, die hat beide der Herr gemacht"*. Seit den Zeiten des Neuen Testaments ist der Heilige Geist in den Gläubigen keine temporäre Erscheinung, sondern eine bleibende Bestätigung der Gotteskindschaft wie wir in 2. Korinther 1, 21-22 lesen: *"Gott aber, der uns zusammen mit euch in Christus fest gegründet und uns gesalbt hat, er hat uns auch versiegelt und das Unterpfand des Geistes in unsere Herzen gegeben"*. Was von Gott versiegelt ist, das bleibt so, bis zur Erlösung des Leibes. Die in der Bibel erwähnte Taufe mit dem Heiligen Geist, sondert die Gemeinschaft der Gläubigen als Gemeinde von allen anderen Gruppierungen in der Welt aus.

Paulus schreibt dazu in 1. Korinther 12,13-14: *"Denn wir sind ja alle durch einen Geist in einen Leib hinein getauft worden, ob wir Juden sind oder Griechen, Knechte oder Freie, und wir sind alle getränkt worden zu einem Geist. Denn auch der Leib ist nicht ein Glied, sondern viele"*. Der Leib Christi ist die Gemeinde. **Es geht bei der Geistestaufe also um die Zusammenführung der Gläubigen in der Versammlung, und nicht um eine zusätzliche Segnung und äußere Erfüllung (Erfahrung) eines bereits einzelnen und versiegelten Christen (Johannes 11, 51-52).** Wer das so lehrt, daß man die Taufe mit dem Heiligen Geist als Kind Gottes zusätzlich benötigt, stellt die Aussagen des Apostels Paulus auf den Kopf. In dem Zusammenhang kann auch die Lästerung des Heiligen Geistes (Apostelgeschichte 7,51) nur ein Ungläubiger begehen, kein Christ. Was die praktische (alltägliche) Wirksamkeit des Geistes Gottes betrifft, so ist dies in Verbindung mit dem ganzen Werk der Erlösung aus Gnade, das einzige, was auch von meinem Verhalten und Gehorsam, meiner täglichen Praxis mit abhängt. Paulus schrieb daher der Gemeinde in Ephesus: *"Werdet erfüllt mit dem heiligen Geist"* (Epheser 5,18). Hier ist nie die Rede vom Verlust des Geistes, sondern es geht um seine Wirksamkeit und um die Erfüllung in einzelnen Gläubigen. Dazu dient mir auch mein Verstand, mein Eigenantrieb und meine Gaben. Der Heilige Geist schaltet meine motorische, geistige und seelische Beschaffenheit nicht aus (Philipper 2,13: *"...denn Gott ist es, der in euch sowohl das Wollen als auch das Vollbringen wirkt nach seinem Wohlgefallen"*). Das bedeutet mein Wollen gehört mir, und wird mir nicht genommen, wenn mich der Heilige Geist erfüllt. Gott bewirkt zwar alles, aber nicht durch Fremdsteuerung, sondern so, daß wir mit allen Sinnen beteiligt, und keine passiven Werkzeuge sind. Zum Heiligen Geist sollten wir nicht beten, denn Jesus, der vollkommen Mensch war, hat das auch nie getan.

Jörg Bauer

http://daily-message.de/2943

© by daily-message.de | info@daily-message.de

Nr. 2944: Gefährliche Ausreden

15. Oct 2010

Und er sandte seinen Knecht aus zur Stunde des Abendmahls,
den Geladenen zu sagen: Kommt, denn es ist alles bereit!

Lk. 14,17

Das Lied "Gott lädt uns ein zu seinem Fest, lasst uns gehn und es allen sagen, die wir auf dem Wege sehn,... worauf noch warten, warum nicht starten, lasst alles andre stehn." ist sicher bei vielen früher in den Jugendkreisen gesungen worden. Es ist schon eine tolle Sache, dass Gott uns zu sich einlädt.

In der Bibel steht folgende Geschichte: Als aber einer das hörte, der mit zu Tisch saß, sprach er zu Jesus: Selig ist, der das Brot isst im Reich Gottes! Er aber sprach zu ihm: Es war ein Mensch, der machte ein großes Abendmahl und lud viele dazu ein.r sandte seinen Knecht aus zur Stunde des Abendmahls, den Geladenen zu sagen: Kommt, denn es ist alles bereit! Sie fingen an alle nacheinander, sich zu entschuldigen. Der erste sprach zu ihm: Ich habe einen Acker gekauft und muss hinausgehen und ihn besehen; ich bitte dich, entschuldige mich. Der zweite sprach: Ich habe fünf Gespanne Ochsen gekauft und ich gehe jetzt hin, sie zu besehen; ich bitte dich, entschuldige mich. Der dritte sprach: Ich habe eine Frau genommen; darum kann ich nicht kommen. Der Knecht kam zurück und sagte das seinem Herrn. Da wurde der Hausherr zornig und sprach zu seinem Knecht: Geh schnell hinaus auf die Straßen und Gassen der Stadt und führe die Armen, Verkrüppelten, Blinden und Lahmen herein. Der Knecht sprach: Herr, es ist geschehen, was du befohlen hast; es ist aber noch Raum da. Der Herr sprach zu dem Knecht: Geh hinaus auf die Landstraßen und an die Zäune und nötige sie hereinzukommen, dass mein Haus voll werde. Denn ich sage euch, dass keiner der Männer, die eingeladen waren, mein Abendmahl schmecken wird. Lk.14,15-24

In dem Bibeltext zeigt Gott uns ein ernüchterndes Bild. Der Erste hat ein Grundstück gekauft und will es begutachten, ob er sein Geld gut angelegt hat. Der Zweite hat einen Ochsen gekauft. Es ist sein gutes Recht zu prüfen, ob er gut ist. Der Dritte hat geheiratet und seine Ehe steht auf dem Spiel. Jeder ist so sehr mit sich selbst beschäftigt. Doch dies ist gefährlich - lebensgefährlich. Das Mahl ist bereit, d.h. der Zeitpunkt ist da. Kennen sie in ihrem Leben ähnliche Situationen, in denen sie Ausreden benutzen? Lassen sie auch Gott im Vorzimmer sitzen?

Viele junge Menschen sagen, dass sie erst das Leben genießen wollen, bevor sie zu Gott gehen. So dachte auch der reiche Kornbauer, doch in der Nacht starb er. Sind wir Christen frei von unserem Besitz? Können wir das Geschäft, den Beruf, die Karriere oder die Familie zugunsten Jesus vernachlässigen oder aufgeben?
Viele Jugendliche helfen eifrig in der Gemeinschaft. Nach der Schule, der Heirat.... lässt die Mitarbeit nach - keine Zeit mehr: Studium, Prüfungen, Jobsuche, gemeinsame Zeit mit dem Partner, Kinder... Jesus sagt: Wer sich mir anschließt, muss alles andere an zweite Stelle setzen, sonst kann er nicht mein Jünger sein.

Machen wir auch solche lebensgefährlichen Ausreden, wo wir genau merken, da bist du jetzt als Christ gefordert und willst lieber deinen Weg gehen / deine Planung durchziehen? Diese Ausreden sind Ewiges-Leben-gefährdend, wenn wir die rettende Hand abschlagen. Er lädt uns ein. Es liegt an uns, ob wir uns einladen lassen und hingehen oder uns abwenden. Mit IHM als Wegbegleiter und Beschützer können wir nie tiefer fallen, als in seine Hand.

Gundi Hornbruch

http://daily-message.de/2944
© by daily-message.de | info@daily-message.de

Daily-Message die tägliche Kurzandacht

Nr. 2945: Ich will

16. Oct 2010

Nicht durch Macht und nicht durch Kraft, sondern durch
meinen Geist, spricht der HERR der Heerscharen.

Sacharja 4, 6

Kennt ihr das? Man hat eine Idee oder einen Wunsch und setzt alles dran, dass es in Erfüllung geht. Ich strenge mich an, mit all meiner Kraft, um mein Ziel zu erreichen. Wenn es dann soweit ist, bin ich glücklich, doch was ist, wenn es mal nicht klappt, wenn ich versage, wenn meine Kraft alleine nicht ausreicht?

Oft genug kommt es vor, dass etwas, was ich mir wünsche, nicht so leicht in Erfüllung geht. Doch in diese Situation hinein spricht der Prophet Sacharja die Worte der heutigen Bibelstelle. Nicht unsere Macht und Kraft ist das Entscheidende, nicht unser Wille und unser Bemühen. Wenn etwas gut gelingen soll, gibt es etwas, was dazu zwingend notwendig ist: Es ist Gottes Geist, der uns in unseren Bemühungen unterstützen will. Er ist die Kraft, die unsere Bemühungen erst zum Erfolg werden lässt.

Es gibt einen alten lateinischen Spruch: "ora et labora" - "bete und arbeite". Wenn wir Gott zeigen, dass wir etwas wirklich wollen und auch etwas dafür tun und ihn um seine Unterstützung bitten, so wird er sie uns nicht verwehren.

Irgendwo habe ich dies mal so gefunden: Bete so, als ob alles Arbeiten nicht nützt und arbeite so, als ob alles Beten nichts nützt.

Gott wird nicht an deiner Mühe vorbei sehen, wenn du zu ihm flehst. Er ist unser starker Helfer, auf den wir uns immer verlassen können.

Und, was hast du gerade vor?

Ich wünsche dir noch einen gesegneten Tag

Rainer Gigerich

http://daily-message.de/2945	
© by daily-message.de	info@daily-message.de

Nr. 2946: Arm im Geist

17. Oct 2010

"Glückselig sind die geistlich Armen, denn ihrer ist das Reich der Himmel!"

Matthäus 5,3

Wer ist gemeint mit diesen geistlich Armen? Sind Menschen gemeint, die eine überschaubare Intelligenz haben, oder umgangssprachlich *"einfach gestrickt"* sind? Wohl kaum. Es ist vielmehr so, daß diejenigen gemeint sind, die von einer latenten Selbstzufriedenheit weit entfernt sind und merken, daß sie eigentlich gar nichts im Griff haben in ihrem Leben. Sie sind in geistlichen Dingen fernab von jeder Eingebildetheit, sie wissen, daß über ihrem Leben das Wort *"Hilflosigkeit"* steht und ihr wahrer Zustand keinen Raum finden kann für jede Art von Stolz, Souveränität oder Leistungsstärke. Wenn wir beten, fühlen wir uns dann geistlich reich? Gehen wir davon aus, daß das Gebet an sich schon ein Zeichen für Stärke ist? Fühlen wir uns anderen, die nicht oder unbeholfener beten überlegen? Weit gefehlt. In 1. Petrus 5, 5-6 steht: *"Ebenso ihr Jüngeren, ordnet euch den Ältesten unter; ihr alle sollt euch gegenseitig unterordnen und mit Demut bekleiden! Denn »Gott widersteht den Hochmütigen; den Demütigen aber gibt er Gnade«. So demütigt euch nun unter die gewaltige Hand Gottes, damit er euch erhöhe zu seiner Zeit"*! Unser eigener Geist ist arm. Wenn wir das nicht erkennen, sind wir auch noch blind. Dann zählt für uns als einzelne Person oder als Gemeinde was in Offenbarung 3,17 steht: *"Denn du sprichst: Ich bin reich und habe Überfluß, und mir mangelt es an nichts! — und du erkennst nicht, daß du elend und erbärmlich bist, arm, blind und entblößt"*. Es geht nicht darum, daß wir *"mehr"* oder *"besser"* glauben sollen, sondern wir sollen nach Gottes Willen und in der Kraft seiner Stärke glauben. Nicht mehr und nicht weniger. **Glückselig sind wir, wenn wir erkennen, daß wir aus uns selbst weder Glauben, noch Vertrauen, noch Stärke oder Erkenntnis gewinnen können.** Wenn wir dies nicht einsehen, haben wir tatsächlich einen Mangel an Erkenntnis und beten auch entsprechend. Dann haben wir einen Mangel an Glauben, weil wir unsere geistliche Armut höher bewerten als die Gnade Gottes. Ohne Gottes Licht sind wir geistlich arm - selig sind wir, wenn wir das verstehen. Denken wir an Hiob. Er hat diese tiefe Erkenntnis auf brutale Art und Weise lernen müssen, daß nämlich alles von Gott kommt und er der HERR über Leben und Tod ist.

In Hiob 42, 1-6 lesen wir was Hiob am Ende der bekannten Geschehnisse sagte: *"Da antwortete Hiob dem Herrn und sprach: Ich erkenne, daß du alles vermagst, und daß kein Vorhaben dir verwehrt werden kann. »Wer verfinstert da den Ratschluß mit Worten ohne Erkenntnis?« Fürwahr, ich habe geredet, was ich nicht verstehe, Dinge, die mir zu wunderbar sind und die ich nicht begreifen kann! »Höre nun, ich will reden; ich will dich fragen, und du belehre mich!« Vom Hörensagen hatte ich von dir gehört, aber nun hat mein Auge dich gesehen. Darum spreche ich mich schuldig und tue Buße in Staub und in Asche"*! Hiob erkannte, daß er trotz seines äußerlichen Reichtums arm im Geiste war. Gott machte ihm seine Armut klar und zeigte, mit wem er es zu tun hatte - mit dem allmächtigen Gott. Wir vergessen das auch manchmal, mit wem wir es zu tun haben. Unsere Erlösung haben wir allein von Gott erhalten - nicht aus uns selbst (Epheser 2,9). Gott hat uns erkauft, wir gehören uns nicht mehr selbst und Gott hat seinen Heiligen Geist in die Auserwählten hinein gelegt und sie damit versiegelt (2. Korinther 1,22). **Wo Gott wohnt, da herrscht er auch! Gott füllt unseren Mangel aus, wenn wir ihn auch als Mangel wahrnehmen.** Die Geistlich Armen sind wir, die Herausgerufenen und diejenigen, die in der Welt nichts gelten und dort auch nicht ihren Frieden suchen und erhoffen. Der Gott an den wir glauben dürfen ist allmächtig und unvorstellbar groß, wie könnten wir da meinen vor ihm reich zu sein? In Psalm 46, 5-11 lesen wir erbebende Worte: *"Ein Strom mit seinen Bächen erfreut die Stadt Gottes, das Heiligtum der Wohnungen des Höchsten. Gott ist in ihrer Mitte, sie wird nicht wanken; Gott wird ihr helfen, wenn der Morgen anbricht. Die Völker toben, die Königreiche wanken; wenn Er seine Stimme erschallen läßt, dann zerschmilzt die Erde. Der Herr der Heerscharen ist mit uns; der Gott Jakobs ist unsere sichere Burg! Kommt her, schaut die Werke des Herrn, der Verwüstungen angerichtet hat auf Erden, der den Kriegen ein Ende macht bis ans Ende der Erde, der den Bogen zerbricht, den Speer zerschlägt und die Wagen mit Feuer verbrennt! »Seid still und erkennt, daß ich Gott bin; ich werde erhaben sein unter den Völkern, ich werde erhaben sein auf der Erde!«"*.

Jörg Bauer

© by daily-message.de
info@daily-message.de

Nr. 2947: Kleine Sorgen, große Sorgen, keine Sorgen

18. Oct 2010

Kein Knecht kann zwei Herren dienen; entweder er wird den einen hassen und den andern lieben, oder er wird an dem einen hängen und den andern verachten. Ihr könnt nicht Gott dienen und dem Mammon.

Lk. 16,13

Wer hat keine Sorgen - die Alltagssorgen oder die großen Sorgen: Gesundheit, Arbeitslosigkeit, Politik.... Sie sind das Gesprächsthema der Menschen. Aber wer spricht über die Ewigkeit, obwohl jeder weiß, dass das Ende bald da ist.
Lukas 16, 1-13: Er sprach aber auch zu den Jüngern: Es war ein reicher Mann, der hatte einen Verwalter; der wurde bei ihm beschuldigt, er verschleudere ihm seinen Besitz. Er ließ ihn rufen und sprach zu ihm: Was höre ich da von dir? Gib Rechenschaft über deine Verwaltung; denn du kannst hinfort nicht Verwalter sein. Der Verwalter sprach bei sich selbst: Was soll ich tun? Mein Herr nimmt mir das Amt; graben kann ich nicht, auch schäme ich mich zu betteln. Ich weiß, was ich tun will, damit sie mich in ihre Häuser aufnehmen, wenn ich von dem Amt abgesetzt werde. Er rief zu sich die Schuldner seines Herrn, einen jeden für sich, und fragte den ersten: Wie viel bist du meinem Herrn schuldig? Er sprach: Hundert Eimer Öl. Er sprach zu ihm: Nimm deinen Schuldschein, setz dich hin und schreib flugs fünfzig. Danach fragte er den zweiten: Du aber, wie viel bist du schuldig? Er sprach: Hundert Sack Weizen. Er sprach zu ihm: Nimm deinen Schuldschein und schreib achtzig. Der Herr lobte den ungetreuen Verwalter, weil er klug gehandelt hatte; denn die Kinder dieser Welt sind unter ihresgleichen klüger als die Kinder des Lichts. Ich sage euch: Macht euch Freunde mit dem ungerechten Mammon, damit, wenn er zu Ende geht, sie euch aufnehmen in die ewigen Hütten. Wer im Geringsten treu ist, der ist auch im Großen treu; Wer im Geringsten ungerecht ist, der ist auch im Großen ungerecht. Wenn ihr nun mit dem ungerechten Mammon nicht treu seid, wer wird euch das wahre Gut anvertrauen? Wenn ihr mit dem fremden Gut nicht treu seid, wer wird euch geben, was euer ist? Kein Knecht kann zwei Herren dienen; entweder er wird den einen hassen und den andern lieben, oder er wird an dem einen hängen und den andern verachten. Ihr könnt nicht Gott dienen und dem Mammon.

Jesus lobt die Klugheit des Verwalters. Er lobt nicht den Schwindel des Mannes. Der Mann erkennt seine Lage und weiß, dass er beim Herrn in Ungnade gefallen ist. Seine Existenz steht auf dem Spiel. Er überlegt, wie er aus dieser Situation herauskommt. Betteln will er aber nicht. Jetzt hat er noch die Vollmacht zu handeln. Er erlässt seinen Schuldnern die Schulden, um sie zu Freunden zu gewinnen.

Die Verwalter sind wir. Sind wir treu mit Gottes Gut umgegangen? Ehrlich: Irgendwo versagen wir alle an einem Punkt. Am Tag des Gerichtes wird von uns Rechenschaft verlangt. Wir müssen nach einem sicheren Weg suchen. Die Freunde des Verwalters sind ein unsicherer Weg. Kann man sich Freunde mit Geld, dem Mammon, erkaufen? Kann man sich den Eintritt in das Ewige Leben mit Geld erkaufen?

Jesus sagt "nein", sondern wir sollen Gott dienen. Man kann aber nicht zwei Herren dienen. Es gilt, die Zeit zu nutzen, denn es gibt ein "zu spät". Die fünf klugen Jungfrauen hatten genug Öl dabei, aber die anderen fünf hatten nicht genügend Öl in ihren Lampen. Sie durften nicht nachträglich zum Hochzeitsmahl. Die Tür war zu. Nutzen wir also die Zeit, um ein Freund Jesu zu werden und zu bleiben. Wir geben ihm unser Leben und vertrauen uns IHM ganz an. Er führt uns und bringt uns ans Ziel. Die Sorgen verlassen uns nicht, aber in Matthäus 6,33 steht:Trachtet zuerst nach dem Reich Gottes und nach seiner Gerechtigkeit, so wird euch das alles zufallen.

In dem Lobpreislied kommt dies auch noch heraus: Zu dir, Herr, darf ich kommen, wie ich bin....Bei ihm darf ich mein Herz ausschütten und abladen, damit ich dann ganz bei ihm sein kann. Voll Vertrauen darf ich auf ihn schauen, er sorgt für mich und er füllt mich neu mit seinem Geist. Dann kann ich ihn auch wieder fröhlich loben. Ich wünsche dir, dass du heute auch ein Loblied im Herzen und im Mund hast . Dann singe es.

Gundi Hornbruch

http://daily-message.de/2947	
© by daily-message.de	info@daily-message.de

Nr. 2948: Ein guter Charakter

19. Oct 2010

"So wendet alle Mühe daran und erweist in eurem Glauben Tugend und in der Tugend Erkenntnis und in der Erkenntnis Mäßigkeit und in der Mäßigkeit Geduld und in der Geduld Frömmigkeit und in der Frömmigkeit brüderliche Liebe und in der brüderlichen Liebe die Liebe zu allen Menschen".

2. Petrus 1, 5-7

Ein schlechter Charakter dient nicht gut. Von daher sollten wir über allem lesen und arbeiten in der Sache des Glaubens, es nicht gering achten, uns auch dort charakterlich zu verändern, wo es nötig wäre. Wenn wir alleine auf der Schiene des Wissens, des Verstandes und der logischen Informationen fahren, werden wir viele Menschen nicht gewinnen und erreichen können. Und zwar deshalb, weil sie in uns dann wenig oder keine Tugend, Erkenntnis, Mäßigkeit, Geduld, Sanftmut, Frömmigkeit und Liebe wahrnehmen. Die Welt draußen liest mehr in uns als in der Bibel. Wissen und Erkenntnis ist wichtig, aber es auch vermitteln zu können nicht weniger. Paulus schrieb in Galater 5, 22-26: *"Die Frucht des Geistes aber ist Liebe, Freude, Friede, Langmut, Freundlichkeit, Güte, Treue, Sanftmut, Selbstbeherrschung. Gegen solche Dinge gibt es kein Gesetz. Die aber Christus angehören, die haben das Fleisch gekreuzigt samt den Leidenschaften und Lüsten. Wenn wir im Geist leben, so laßt uns auch im Geist wandeln. Laßt uns nicht nach leerem Ruhm streben, einander nicht herausfordern noch einander beneiden"*! **Jesus war und ist nicht nur der Weg, die Wahrheit und das Leben (Johannes 14,6), sondern auch ein wundervoller, liebenswürdiger Mensch - ein durch und durch guter Charakter!** Er gewann viele Menschen nicht nur um seiner Worte willen, sondern auch wegen seiner inneren Herzenswärme, seiner Bescheidenheit und Feinfühligkeit (Matthäus 11,29: *"...denn ich bin sanftmütig und von Herzen demütig..."*). Das haben auch besonders die Kinder gespürt, die gerne bei Jesus waren. Dies hat Jesus auch im Zusammenhang mit dem Dienst der Jünger praktisch demonstriert und herausgestellt als er in Markus 9, 35-37 sagte: *"Wenn jemand der Erste sein will, so sei er von allen der Letzte und aller Diener! Und er nahm ein Kind und stellte es mitten unter sie; und nachdem er es in die Arme genommen hatte, sprach er zu ihnen: Wer ein solches Kind in meinem Namen aufnimmt, der nimmt mich auf; und wer mich aufnimmt, der nimmt nicht mich auf, sondern den, der mich gesandt hat"*. Liebe, die sich auch und vor allem auf die Kleinen, Schwachen, Unscheinbaren und Verachteten bezieht, zeigt echte, gottgefällige Demut. Das ist wahre Größe.

Wie können wir uns nun verändern? Keiner wird über Nacht charakterlich ein anderer Mensch. Vielmehr ist es auch unmöglich auf menschliche Weise Jesus nachzufolgen. Wer meint, sein eigener (guter) Charakter wird ihm die Türen öffnen, kennt sich selbst noch nicht gut genug. William McDonald hat einmal geschrieben: *"Die Qualität eines Menschen hängt davon ab, was er in seinem Inneren ist. Die Art der Konversation ist ein Barometer des Charakters"*. Die Kraft der Veränderungen muss der Heilige Geist in einem Gläubigen bewirken, aber wir müssen uns auch danach ausstrecken. **Der Heilige Geist ist zwar bleibend in den Kindern Gottes (Epheser 1,13), aber er ist kein Lieferservice für Wohnzimmerchristen und unterstützt unsere Trägheit!** Für segensreiche und fruchtbare Veränderungen, sowie Liebe wie Gott sie meint, brauchen wir einen wirksamen Geist - einen, der nicht von dieser Welt ist. Lieben wir unseren Nächsten wie uns selbst (Matthäus 19,19)? Jesus tat das, er entäußerte sich selbst für uns. Gott als Mensch nahm sich zu unserer Erlösung zurück und liebte die Seinen bis zum Tod am Kreuz. Mehr ging nicht. Die Erlösung ist eine Sache, aber die Nachfolge eine andere. Das ist so gemeint, daß man den Heiligen Geist haben kann (als Unterpfand der Erlösung) aber daß man auch mit ihm erfüllt (von Fülle) sein kann. Wir haben durch den Glauben an das Evangelium alles vollständig erhalten (Römer 8,32), aber unsere Verantwortung ist auch, uns erfüllen zu lassen - indem wir Gott darum bitten, uns Kraft zu geben, um nach seinem Willen zu bitten, zu handeln und zu dienen. Gottes Geist findet in jedem menschlichen Charakter Platz. Wir werden umgestaltet in das Bild Christi - Römer 8,29: *"Denn die er ausersehen hat, die hat er auch vorherbestimmt, dass sie gleich sein sollten dem Bild seines Sohnes, damit dieser der Erstgeborene sei unter vielen Brüdern"*. Das ist das Ziel. In Jesu Fußtapfen gehen wir diesem Ziel entgegen (1. Petrus 2,21). Auch gerade dann, wenn es uns herausfordert, und manchmal nur unter Schmerzen verändert. Es wird uns tatsächlich und letztlich alles zum Guten mitwirken (Römer 8,28).

Jörg Bauer

© by daily-message.de | info@daily-message.de

Nr. 2949: Aus der Tiefe gerettet! (Teil 1)

20. Oct 2010

Du lässest mich erfahren viele und große Angst und machst mich wieder lebendig und holst mich wieder herauf aus den Tiefen der Erde.

Psalm 7 1/20

In den Medien wir noch immer eifrig von dem Wunder aus Chile berichtet. 33 Bergleute waren 2 Monate lang tief unten im Berg verschüttet und hatten zuerst keine Hoffnung auf Rettung. Dem Tode näher als dem Leben, gaben sie aber nicht auf. Die Kumpels wie sie liebvoll genannt werden, hielten in ihrer Not eng zusammen und mit viel Mühe und Mithilfe der Einsatztruppen, gelang es vielen Rettern, die 33 Kumpels, einen nach dem anderen lebendig aus der Tiefe, der Dunkelheit des Berges zu ziehen. Wem gehört die Ehre? Natürlich gehört den Rettern die Ehre, aber auch den Kumpels weil sie nicht aufgaben aber vor allem gehört unseren Großen barmherzigen Gott die Ehre, denn es ist etwas wesentliches geschehen im Inneren des Berges. In ihrer Not begannen die teilweise gläubigen Männer zu Gott zu rufen. Sie beteten und sie brachten auch ihre Kumpels in Gottes Nähe, es wurden Bibel nach unten befördert und es kamen Männer zum Glauben. Zum Glauben an Jesu Christus dem Retter. Wie tief muss ein Mensch fallen um Gottes Nähe zu suchen? Was muss geschehen das man dem Herrn anruft um gerettet zu werden? Die Männer baten Gott um Rettung aus dem tiefen finsteren Loch wo sie waren. Und Gott erhörte sie und gab Rettung für die Männer.

(Joel 3,5, Römer 10/13d).
Denn »wer den Namen des Herrn anrufen wird, soll gerettet werden«

Ja, Gott gab den Bergleuten, den Kumpels die Rettung. Doch nicht nur indem er sie an die Oberfläche des Berges holte sondern, er machte es wie bei dem gelähmten Mann den man durch das Dach zu Jesus hinunter ließ.
(Markus 2/4-5)
Und da sie ihn nicht zu ihm bringen konnten wegen der Menge, deckten sie das Dach auf, wo er war, machten ein Loch und ließen das Bett herunter, auf dem der Gelähmte lag. Als nun Jesus ihren Glauben sah, sprach er zu dem Gelähmten: Mein Sohn, deine Sünden sind dir vergeben.

Ja, Jesus sagte auch zu den Männern die in anriefen, deine Sünden sind dir vergeben. Er befreite sie vorerst von ihren Sünden und rettete sie für die Ewigkeit. "Halleluja" Gott kam zu ihnen in den Berg und gab ihnen ihre ersehnte Rettung. Dann holte er sie alle dort raus, zurück ins Leben. Ein Wunder ist geschehen! Und wie damals der Mann der dann wieder gehen konnte Gott die Ehre gab, so gaben die an Jesus Gläubigen Männer Gott die Ehre als sie an die Oberfläche kamen. Sie knieten als erstes nieder und beteten und zum besonderen Zeugnis, trugen sie T-Shirts mit einem Vers aus der Bibel beschrieben und der Aufschrift Jesus, ist der Retter!

(Psalm.95/4)
Denn in seiner Hand sind die Tiefen der Erde und die Höhen der Berge sind auch sein.

Es wurde ausgesagt „dort unten waren Gott und der Teufel, aber Gott hat gesiegt!“

Halleluja Amen,

Seid herzlich gesegnet, eure

Rosemarie Hojus

© by daily-message.de | info@daily-message.de

Daily-Message die tägliche Kurzandacht

Nr. 2950: Aus der Tiefe gerettet (Teil 2)

21. Oct 2010

"Denn »wer den Namen des Herrn anrufen wird, soll gerettet werden" .

Joel 3/5, Römer 10/13d

Eine junge Frau war auf der Suche nach Liebe und Bestätigung. Sie suchte in allen Bereichen, doch vor allem aber suchte sie Liebe nach Menschlicher Art bei Männer und fand sie nicht. Einige Liebes- Beziehungen sind in ihrem Leben kaputt gegangen und diese Beziehungen haben diese junge Frau kaputt gemacht. Als sie wieder einmal dachte die große Liebe gefunden zuhaben, verlies sie dieser Mann wegen einer anderen Frau. Sie fiel zerbrochen in ein tiefes Loch und kam nicht mehr zum Vorschein. Kein Mensch konnte ihr mehr helfen!

Ein Vater von drei Kindern arbeitet hart für den Lebensunterhalt seiner Familie. Eines der Kinder ist behindert und braucht stets medizinische Betreuung und Hilfe. Aber irgendwie schafft die Familie es. Doch plötzlich wurde er grundlos in seiner Firma gekündigt. Der Vater konnte seine Familie nicht mehr ernähren, er begann zu trinken und fiel in ein tiefes Loch wo er nicht mehr heraus kam. Kein Mensch konnte ihm mehr helfen!

Eine Großmutter musste mit ansehen, wie der eigenen Tochter die Kinder weggenommen wurden, weil sich diese nicht ordentlich um die Kinder kümmerte. Sie selber konnte ihren Enkeln nicht helfen weil sie Geh-behindert war und selbst Hilfe brauchte. Sie verzweifelte, versagt zu haben und fiel aus Kummer in ein tiefes Loch. Kein Mensch konnte ihr mehr helfen !

Diese Geschichten sind frei erfunden, aber so oder ähnlich ergeht es leider vielen Menschen auf dieser Welt, sie zerbrechen an ihrem Leben und fallen in ein tiefes finsteres vom Schicksal ausgehobenes Loch.

Was muss geschehen das man dem Herrn anruft um gerettet zu werden?

Ich selbst war oftmals in meinen Leben in so einem tiefen Loch zu finden, wo ich nur sehr schwer wieder herausfand. Bis zu dem Tag als ich erkannte das es Rettung, dass es einen Retter gab.
Gott selbst hat sich zu mir über den Abgrund in mein Loch gebeugt um mir aus diesem finsteren traurigen Gefängnis herauszuhelfen. Er hat mir zu verstehen gegeben, dass es keinen Abgrund gibt den er nicht überwinden könnte, dass es kein Loch gibt das ihm zu tief ist und das es kein Leid gibt das er nicht auf sich nehmen würde.

Er selbst ist in Gestalt seines Sohnes vom Himmel herab gestiegen um zu uns Menschen in die verlorene Welt zu kommen. Jesus kam als Mensch zur Welt um uns Menschen zu helfen. Gott-Jesus wurde Mensch damit er Zugang zu uns hat und uns in unserer Not beistehn kann. **''Als Gott und als Mensch!''** Er Jesus Christus kam um uns aus der Verlorenheit der Tiefe unseres Lebensloches zu retten. Jesus ist der Herr, der Herr über alle Dinge auch über unsere Notlagen. Ja, Gott ist ein barmherziger Gott und wer ihm anruft wird gerettet werden.

(Römer 10/13d , Joel 3/5)

Denn »wer den Namen des Herrn anrufen wird, soll gerettet werden«

Eine Frage hab ich:
Wie geht es dir heute? Befindest du dich gerade in der Tiefe, deiner Not, in deinem Loch? Denkst du gerade traurig, kein Mensch kann dir mehr helfen? Dann rufe so wie ich damals Jesus um Hilfe an. Denn Jesus Christus kam um uns, ja auch **DICH** aus der Verlorenheit der Tiefe zu retten. Ja, Jesus kam in mein Loch und zog mich heraus. Jesus wird auch dich aus deinem Loch heraus ziehen. Dann kannst du voll Freude wie ich bezeugen...

''Jesus ist er Sieger, er hat mich aus der Tiefe gerettet!''

Halleluja, Amen!

Seid herzlich gesegnet, eure

Rosemarie Hojus

http://daily-message.de/2950	
© by daily-message.de	info@daily-message.de

Nr. 2951: Richtig richten

22. Oct 2010

"Richtet nicht, damit ihr nicht gerichtet werdet!"

Matthäus 7,1

Nein, das ist nur auf den ersten Blick ein Widerspruch zwischen dem Titel und dem Bibelvers. Zur Erläuterung zitiere ich einige Sätze von William McDonald: *"Vielen Menschen, denen der Rest der Bibel nicht bekannt ist, kennen diesen Vers (Matthäus 7,1) und benutzen ihn wie eine Keule, um jede Kritik oder Korrektur zum Schweigen zu bringen. Wenn sie den Rest der Bibel studierten, würden sie erkennen, daß es Situationen gibt, wo wir richten müssen, und Situationen, wo wir nicht richten dürfen"*. Wenn wir anfangen Motive von Menschen abschätzig zu beurteilen, und somit zu verurteilen, gehen wir zu weit, denn nur Gott kennt die Herzen (1. Samuel 16,7). Aber wir sollen beurteilen, ob jemand wirklich gläubig ist oder nicht. Nur so können wir auch umsetzen, was in 2. Korinther 6,14 steht: *"Zieht nicht am fremden Joch mit den Ungläubigen. Denn was hat die Gerechtigkeit zu schaffen mit der Ungerechtigkeit? Was hat das Licht für Gemeinschaft mit der Finsternis"*? Wir dürfen den Wert von christlicher Arbeit nicht nach unseren eigenen Maßstäben beurteilen und bewerten (richten). Das ist allein Gottes Sache und nicht unsere Aufgabe - 1. Korinther 4,5: *"Darum richtet nicht vor der Zeit, bis der Herr kommt, der auch ans Licht bringen wird, was im Finstern verborgen ist, und wird das Trachten der Herzen offenbar machen. Dann wird einem jeden von Gott sein Lob zuteil werden"*. Ob unsere Glaubenswerke aus Holz, Heu, Stroh, Silber, Gold oder Edelstein bestehen, wird am Preisgerichtsthron offenbar werden (1. Korinther 7,12). Was wir richtender weise tun sollen ist, Streit zwischen Gläubigen zu schlichten und gerecht zu behandeln (1. Korinther 6, 1-6). **Wer einen anderen Lebensstil als man selbst hat, darf in Dingen der Moral oder in weniger wichtigen Dingen, nicht den Stab über andere brechen und sie somit verurteilen** (Römer 14, 3-4). Extreme Sünden und offensichtlich groben Ungehorsam wieder besseren Wissens, müssen wir richten und klare Worte finden - das ist dann auch Sache der ganzen Gemeinde (1. Korinther 5,12). Aber es würde wiederum zu weit gehen, nur nach dem äußeren Schein zu gehen, und nicht auch hinter die Kulissen zu blicken (Johannes 7,24: *"Richtet nicht nach dem, was vor Augen ist, sondern richtet gerecht"*).

Vorurteile und vorschnelle Urteile (positiv wie negativ) sollten ebenso verpönt sein (Jakobus 2, 1-4). Als Gemeinde sollten wir aber in der Lage sein, zu beurteilen, ob ein Mann sich als Diakon oder Ältester eignet oder auch nicht (1. Timotheus 3, 1-13). Sicherlich gehört es für einen Christen auch zur Pflicht, das Gehörte stets anhand der Bibel zu prüfen (Apostelgeschichte 17,11: *"...sie nahmen das Wort bereitwillig auf und forschten täglich in der Schrift, ob sich's so verhielte"*. Hierbei müssen wir auch Irrlehren und Verdrehungen als unbiblisch entlarven können, so wie es Jesus selbst seinerzeit auch tat (Matthäus 22, 23-33). Wir sollen den Menschen (Glaubensgeschwistern) nicht nach dem Mund reden, sondern uns untereinander in Liebe lehren und ermahnen (Kolosser 3,16). Das hat sicherlich nichts mit richten zu tun, wenn wir das beherzigen (wohl wissend, daß auch wir es immer wieder nötig haben, daß man so mit uns umgeht). Wir sollen uns entsprechend auch nie besser darstellen als wir sind, und höher von uns denken, als von anderen (Philipper 2,3). **Wo wir hochmütig andere darin richten, wo wir selbst versagen, da wird Gott uns richten müssen.** Wer sich der Gnade Gottes in seinem persönlichen Leben bewusst ist, wird sich gut überlegen ob, wo und wie er andere Menschen beurteilt oder verurteilt. Paulus schreibt in Römer 2, 1-4: *"Darum, o Mensch, kannst du dich nicht entschuldigen, wer du auch bist, der du richtest. Denn worin du den andern richtest, verdammst du dich selbst, weil du ebendasselbe tust, was du richtest. Wir wissen aber, dass Gottes Urteil recht ist über die, die solches tun. Denkst du aber, o Mensch, der du die richtest, die solches tun, und tust auch dasselbe, dass du dem Urteil Gottes entrinnen wirst? Oder verachtest du den Reichtum seiner Güte, Geduld und Langmut? Weißt du nicht, dass dich Gottes Güte zur Buße leitet"*? Aber wir sollen als Christen auch unsere Verantwortung kennen und wahrnehmen, und Mut haben dort den Finger in die Wunde zu legen, wo Ungerechtigkeit, Lüge, Falschheit und Unversöhnlichkeit vorherrscht.

Jörg Bauer

© by daily-message.de | info@daily-message.de

Nr. 2952: Zeitplan – Lebensplan

23. Oct 2010

Jesus spricht zu ihm: Ich bin der Weg und die Wahrheit und das Leben; niemand kommt zum Vater denn durch mich.

Joh. 14.6

Hat Gott einen Plan mit meinem Leben? Bin ich dadurch festgelegt? Und wenn ich ihn durch Ungehorsam zerstöre?

Gott hat mit der Welt einen Heilsplan, nach welchem die Erlösung der Menschheit und das Reich Gottes zustande kommt. Dieer Heilsplan ist von Gott schon vor Grundlegung der Welt gefasst worden (Eph.1,3-11). Er hat feststehende Stationen. Der Vermittler und Vollender des Planes ist Jesus, der Mensch gewordene Sohn Gottes. Zu Jesus hin führen alle Wege des Alten Testamentes, und von Jesus aus gehen alle Wege des Neuen Testamentes. (Joh. 5,39). Durch diese Zusammenschau kann man Gottes Plan erkennen.
Innerhalb des Heilsplanes gibt es einen Heilsweg. Auf ihn zu kommen gibt es viele Möglichkeiten. Denn: Viele Wege führen zu Jesus, aber nur ein Weg führt zu Gott (Joh. 14,6)
Innerhalb des Heilswegs gibt es unseren persönlichen Lebensweg. Von den ersten Christen sagt man: "... die des Wege sind..'' (Apg 9,2; 24,14). Ein Christ lebt also das, was er "glaubt"; und er bekennt seinen Glauben am überzeugendsten durch "den Weg", den er geht. Ein Bild verdeutlicht das: Ein Stadtplan mit vielen Wegen. Es gibt einen Stadtführer, der den Weg und das Ziel kennt und weist. Um ans Ziel zu kommen ist es entscheidend, sich diesem Führer anzuvertrauen.

Halte ich mich an den Führer, kann ich auf verschiedenen Wegen zum Ziel kommen. Gott hat mit jedem Menschen seine eigene Geschichte. Es gibt eine individuelle Führung. Ein Satz ist darum bei der Entscheidung nur bedingt richtig: Es gibt immer nur zwei Wege, einen richtigen und einen falschen. Es kann zehn Wege geben und neun sind richtig. Es können aber auch neun falsch sein. Gott gibt mir die Freiheit zu wählen: Beruf, Partner, Wohnung,...
Halte ich mich nicht an den Führer, muss ich Irrwege, Umwege, falsche Wege, Sackgassen in Kauf nehmen. Ich komme vom rechten Weg ab. Damit zerstöre ich keineswegs den Heilsplan Gottes mit meinem Leben. Eine weitere Nacholge ist damit nicht unmöglich gemacht. Wesentlich ist, wenn ich mich verfahren habe, dass ich das erkenne, vor Gott bekenne, um Vergebung bitte, ehrlich umkehre und mich neu orientiere. Dazu hilft mir Gottes Wort und Geist (Psalm 119,105). Weitere Hilfen können sein: Gebet, Gemeinschaft, Abendmahl (Apg 2,42). Wer diese Hilfen in Anspruch nimmt und umkehrt, erfährt: Ich kann auf den Weg des Lebens zurückkommen. Auch wenn ich die Konsequenzen für meinen Ungehorsam zu tragen habe, ist keineswegs meine Beziehung zu Gott zerstört. Er kommt in seiner Gnade und Barmherzigkeit mit mir zum Ziel, trotz des falsches Weges. Oft erkenne ich das aber erst rückblickend.

Wir sind keine Marionetten Gottes und er zieht nicht an den Fäden, und wir haben nach "seiner Pfeife" zu tanzen. Gottes Liebe entlässt uns in die Freiheit. In eigener Verantwortung dürfen, sollen und können wir unser Leben gestalten. Eigene Verantwortung heißt aber nicht: Eigen-willig-keit. Sie führt auf den falschen Weg und in die Irre. Eigene Verantwortung meint Gemeinschaft mit dem, der der Weg, die Wahrheit und das Leben ist. Jesus führt zum Ziel. (Ps 23,3).

Gundi Hornbruch

http://daily-message.de/2952
© by daily-message.de info@daily-message.de

Nr. 2953: Die Hilfe kommt von dem Herrn ...

24. Oct 2010

»Meine Hilfe kommt vom Herrn, der Himmel und Erde
gemacht hat!

Psalm 121/2

Blind renne ich durch mein Leben dahin
weis nicht was ich seh
weis nicht wer ich bin

Wer macht mich wieder sehend?...
...rufe ich flehend!

Die Dunkelheit drückt sich mir aufs Gemüt
der Docht meiner Freude ist fast schon verglüht
irgendwie fühl ich mich innerlich Tod

Wer macht mich wieder lebend?...
...groß ist die Not!

Mein Pulver verschossen
mein Leben dahin
vorbei jeder Traum - vorbei jeder Sinn

Wer kann mir noch helfen?...
...dass ''ICH'' wieder bin!

Willst du es wissen?
so sag ich es dir gern

'' die einzige Hilfe -die kommt von dem Herrn!''

Denn der Herr - Gott im Himmel!
der hat uns gemacht
er hat sich das Leben
für uns ausgedacht.

Er hat für uns
seinen Sohn gegegeben
damit wir mit ihm
in der Ewigkeit leben!

Er liebt uns auch als Sünder
doch er lässt "uns "entscheiden

Für Ewiges Leben oder Ewiges Leiden!

(c) Rosemarie Hojus

ich wünsch euch einen gesegneten Sonntag,eure

Rosemarie Hojus

http://daily-message.de/2953	
© by daily-message.de	info@daily-message.de

Daily-Message die tägliche Kurzandacht

Nr. 2954: Gott zuerst

25. Oct 2010

"Ehre den Herrn mit deinem Besitz und mit den Erstlingen all
deines Einkommens, so werden sich deine Scheunen mit
Überfluß füllen und deine Keltern von Most überlaufen".

Sprüche 3, 9-10

Als Jesus den Jüngern das *"Vater-Unser-Gebet"* gab (Matthäus 6, 9-13) zeigte er ihnen ein Mustergebet, was vom Inhalt, Reihenfolge, Priorität, Intension und Ziel ein Gebet darstellt, wie es sein sollte. Gott als unser himmlischer Vater steht bei Jesus (nicht nur im Gebet) an erster Stelle - auch bei uns? Theoretisch haben wir damit sicherlich keinerlei Probleme und auch durchaus den Willen dazu. Aber wie man sich Gott tatsächlich in der täglichen Praxis, also im Alltag, an die erste Stelle (sozusagen) herbei zieht, das ist herausfordernd, und unterliegt auch einer gewissen (glaubenden) Eigendynamik. Gott möchte das Erste und Beste von uns. Das ist schon in den Opferritualen des Alten Testamentes vorgeschattet. Ein fehlerhaftes Opfertier kam nie in Frage, und wäre eine Beleidigung gewesen (3. Mose 3,1). Jesus war sowohl der Erstgeborene, als auch ohne Sünde und Fehler - und wurde zum Lamm Gottes (Offenbarung 1,5). **Wir ehren Gott also dadurch am Besten, indem wir vor allen anderen Dingen mit praktischem Glauben an Jesus Christus festhalten und ihn in allen Entscheidungen und Fragen suchen.** Durch IHN werden wir gehört, und ehren gleichzeitig den Vater im Himmel. Und das Wunderbare dabei ist, wir tun es letztlich nicht allein für Gott, sondern auch für uns selbst. Unsere willentliche Bindung an Gott macht uns frei und von der Welt unabhängig (Johannes 8,32). Wir sind also nicht den Launen des Zufalls oder Entscheidungen von Menschen unterworfen. Gott ist es, der Wege schafft und segnet (Psalm 37,5: *"Befiehl dem HERRN deine Wege und hoffe auf ihn, er wird's wohlmachen"*). Auch hier gilt: Gott zuerst! Ist das alltagstauglich? Es muss so sein, denn sonst würde das nicht stimmen, was in Matthäus 6,33 steht: *"Trachtet vielmehr zuerst nach dem Reich Gottes und nach seiner Gerechtigkeit, so wird euch dies alles hinzugefügt werden"*! Jetzt könnte man vielleicht einwenden und sagen, daß man als Christ ja sowieso erlöst ist und in den Himmel kommt - was will man also mehr? Und wenn man nicht zuerst nach Gottes Reich trachtet, geht ja dennoch alles seinen vorherbestimmten Weg, oder? Täuschen wir uns nicht.

Man kann auch am Glauben Schiffbruch erleiden (1. Timotheus 1,19) und als Christ ein erbärmliches (unfruchtbares) Leben führen, was dazu führt, daß wir Schaden erleiden und womöglich nur wie durch's Feuer hindurch gerettet werden? Es sollte auch nicht unsere Einstellung sein als Christ, Gott Schande zu machen und am geistlichen Leben kein wirkliches Interesse zu zeigen. Denn dann sind wir auch leichte Beute für sämtliche Irrlehren (Epheser 4,14) und satanischer Mächte (1. Petrus 5,8). In Kolosser 3, 23-25 schreibt Paulus der Gemeinde: *"Und alles, was ihr tut, das tut von Herzen, als für den Herrn und nicht für Menschen, da ihr wisst, daß ihr von dem Herrn zum Lohn das Erbe empfangen werdet; denn ihr dient Christus, dem Herrn! Wer aber Unrecht tut, der wird empfangen, was er Unrechtes getan hat; und es gilt kein Ansehen der Person"*. Wir sind Erben des Himmels - wie könnte (sollte) da die Erde wichtiger sein? **Das Reich Gottes ist zwar (noch) unsichtbar, aber realistischer als das, was wir oft vor der Nase haben in dieser verdrehten Welt.** Jesus Christus ist das Haupt des Leibes der sich Gemeinde nennt. ER ist der Erstgeborene aus den Toten und in allem der Erste (Kolosser 1,18). Also auch der Erste meines persönlichen Glaubens, der mir geschenkt wurde ohne Verdienst. Nicht ich trage Jesus und den Glauben, und erlaube einen gewissen Einfluss auf mein kleines Leben (das wäre anmaßend, hochmütig und selbstgerecht so zu denken), sondern der Sohn Gottes muss uns mehr wert sein, als alles andere. Mehr als mein eigenes Leben (Lukas 14,26). Praktisch könnte das bedeuten und so aussehen, daß ich die Versammlungen nicht versäume (Hebräer 10,25), das tägliche Gebet, Bitte Danksagung und Fürbitte suche und ausübe (2. Timotheus 2,1), die Bibel regelmäßig lese (Apostelgeschichte 17,11), meine Gaben zum Dienst und Nutzen aller gebrauche (1. Petrus 4,10), hilfsbereit, freundlich und großzügig bin in aller Erkenntnis und Wahrheit (2. Korinther 6,6) sowie Rechenschaft meiner Hoffnung mit Wort und Tat in Verantwortung weitergebe (1. Petrus 3,15).

Jörg Bauer

http://daily-message.de/2954

© by daily-message.de | info@daily-message.de

Nr. 2955: Der letzte Reiseleiter

26. Oct 2010

"Da nun die Kinder an Fleisch und Blut Anteil haben, ist er gleichermaßen dessen teilhaftig geworden, damit er durch den Tod den außer Wirksamkeit setzte, der die Macht des Todes hatte, nämlich den Teufel, und alle diejenigen befreite, die durch Todesfurcht ihr ganzes Leben hindurch in Knechtschaft gehalten wurden".

Hebräer 2, 14-15

Ich saß in der Straßenbahn, und vor mir stand rücklings eine Person mit einem schwarzen Kapuzenpulli auf dem war ein Bild eines Skeletts mit einer Sense zu sehen und darunter der Satz: *"Der letzte Reiseleiter"*! Ich fand das bemerkenswert und dachte an den Text in Psalm 90,2: *"Lehre uns bedenken, dass wir sterben müssen, auf dass wir klug werden"*. Das hat dieser Mensch wohl getan, wenn auch eher spöttisch und ironisch. Aber womöglich hat er unbewusst die Menschen um ihn herum daran erinnert, daß sie sterben werden, und dann...? Was bedeutet es, wenn wir lesen, daß der Satan die Macht des Todes hat? **Es ist wohl in der Weise zu verstehen, daß der Teufel den Tod von uns Menschen fordern kann. Und zwar als gerechte Vergeltung für unsere Sünden.** Die provozierte und verursachte zwar der Ankläger der Brüder (Offenbarung 12,10), aber Gottes Heiligkeit muss die Sünde mit dem Tod bestrafen. Das wusste der Teufel, aber er hat nicht die Macht, nach eigenem Gutdünken Menschen zu töten. Ohne Gottes Erlaubnis kann er das nicht tun (Hiob 2,6: *"Der HERR sprach zu dem Satan: Siehe da, er sei in deiner Hand, doch schone sein Leben!"*). Jesus sagte seinen Jüngern, daß sie sich nicht vor denen fürchten sollen, die den Leib zerstören können, sondern vor Gott, der sowohl Leib als auch Seele in die Hölle werfen kann (Matthäus 10,28). Ob der Kuttenträger in der Straßenbahn daran gedacht hat, glaube ich weniger, aber am Ende unseres Lebens wird das geschehen, was in Johannes 5, 25-28 steht: *"Wahrlich, wahrlich, ich sage euch: Es kommt die Stunde und ist schon jetzt, dass die Toten hören werden die Stimme des Sohnes Gottes, und die sie hören werden, die werden leben. Denn wie der Vater das Leben hat in sich selber, so hat er auch dem Sohn gegeben, das Leben zu haben in sich selber; und er hat ihm Vollmacht gegeben, das Gericht zu halten, weil er der Menschensohn ist. Wundert euch darüber nicht. Denn es kommt die Stunde, in der alle, die in den Gräbern sind, seine Stimme hören werden und werden hervorgehen, die Gutes getan haben, zur Auferstehung des Lebens, die aber Böses getan haben, zur Auferstehung des Gerichts"*. Das wird passieren.

Die letzte Reise geht nicht ins Nirgendwo, sondern zu Gott, vor seinen Thron, zu dem gerechten Richter unserer Seele. Darum ist es überaus klug auf das Evangelium zu setzen und sein Leben sozusagen zu überschlagen wie wir auch im Gleichnis vom Hausbau in Matthäus 7, 24-26 lesen: *"Darum, wer diese meine Rede hört und tut sie, der gleicht einem klugen Mann, der sein Haus auf Fels baute. Als nun ein Platzregen fiel und die Wasser kamen und die Winde wehten und stießen an das Haus, fiel es doch nicht ein; denn es war auf Fels gegründet. Und wer diese meine Rede hört und tut sie nicht, der gleicht einem törichten Mann, der sein Haus auf Sand baute"*. Der Unglaube ist der Wegbegleiter eines törichten Mannes, von einem, der sprichtwörtlich sein Leben auf Sand baute. **Sozusagen ist der blinde Atheismus der letzte Reiseleiter. Und die Fahrtkosten werden dann überaus teuer sein.** Letztlich wird man mit seinem ewigen Tod bezahlen. Man wird auf ewig Gott unbekannt sein, selbst wenn man vielleicht religiös war - das geht auch ohne Jesus (Matthäus 7,23). Der Teufel steht für Tod und Gott für das Leben. Der ewige Tod ist Existenz ohne wirklich zu leben. Das ist der Zustand in der Hölle. Die Bibel warnt davor und ruft zur Buße und zum Kommen auf: *"Alles ist mir von meinem Vater übergeben worden, und niemand erkennt den Sohn als nur der Vater; und niemand erkennt den Vater als nur der Sohn und der, welchem der Sohn es offenbaren will. Kommt her zu mir alle, die ihr mühselig und beladen seid, so will ich euch erquicken"* (Matthäus 11, 27-28). Jeder hat Angst vor dem Tod. Das ist eine Tatsache und eine lebenslange Knechtschaft. Durch den Glauben an den Erlöser Jesus Christus werden Menschen zu Überwindern. Jesus sagte: *"In der Welt habt ihr Angst; aber seid getrost, ich habe die Welt überwunden"* (Johannes 16,33). Und Paulus fragte glücklich und dankbar in 1. Korinther 15, 55-57: *"Tod, wo ist dein Sieg? Tod, wo ist dein Stachel?« Der Stachel des Todes aber ist die Sünde, die Kraft aber der Sünde ist das Gesetz. Gott aber sei Dank, der uns den Sieg gibt durch unsern Herrn Jesus Christus"*! Der letzte Reiseleiter werden für solche Hoffnungsträger die Engel des HERRN sein, die uns begleiten in die Herrlichkeit bei Gott im Himmel - Halleluja!

Jörg Bauer

http://daily-message.de/2955	
© by daily-message.de	info@daily-message.de

Nr. 2956: Gott öffnet alle Türen

27. Oct 2010

Der Geist Gottes des HERRN ist auf mir, weil der HERR mich gesalbt hat. Er hat mich gesandt, den Elenden gute Botschaft zu bringen, die zerbrochenen Herzen zu verbinden, zu verkündigen den Gefangenen die Freiheit, den Gebundenen, daß sie frei und ledig sein sollen.

Jes 61,1

In der heutigen Bibelstelle bezieht sich der Prophet Jesaja auf eine ältere Stelle in der Bibel (3. Mose 25,10) in der Gott für sein Volk das sogenannte Gnadenjahr ausruft. Sieben Jahrwochen (7*7=49 Jahre) soll das Leben des Volkes normal ablaufen mit allem, was dazu gehört. Doch im 50. Jahr soll alles anders sein. In diesem Gnaden- oder Jubeljahr sollen alle Schulden erlassen werden, alle Pfänder zurück gegeben werden und alle, die sich versklaven mussten, sollen wieder frei gelassen werden. Alles soll wieder in seine alten Ordnungen zurück geführt werden. Jeder hat wieder die Chance, neu an zu fangen.

Doch Gott geht es in diesem Jubeljahr nicht nur um die materiellen Dinge. Er möchte auch unsere Herzen heilen. Wer von uns hat nicht irgendwelche alten Verletzungen in seinem Herzen, Schmerzen, die uns auf der Seele lasten?

Aber 49 Jahre sind eine lange Zeit. Viel zu lange, um in seinen Schmerzen, Bindungen und Verstrickungen zu leben. Deshalb hat Gott seinen Sohn auf die Erde geschickt. Mit seiner Heilstat am Kreuz von Golgatha ist aus dem Gnadenjahr eine dauernde Gnadenszeit geworden. Am Kreuz hat Jaesus nicht nur all unsere Sünden getragen, auch unsere Bindungen und Schmerzen hat er auf seine Schultern genommen und ans Kreuz gehängt.

In Mt 11,28 sagt Jesus: "Kommt her zu mir, alle, die ihr mühselig und beladen seid; ich will euch erquicken." Mit ihm hat die Zeit der inneren Freude begonnen. Auch wenn das nicht heißt, dass nun alle Verletzungen und Bindungen vorbei sind, doch wir können das alles vor ihn ans Kreuz bringen, auf seinen Schulter ablegen und er hat versprochen, es für uns zu tragen.

Wir sind nicht mehr alleine in unseren Schmerzen. Er, Jesus ist immer bei uns, wie Simon von Kyrene (Mk 15,21) bei Jesus in seiner schwersten Stunde war und ihm das Kreuz getragen hat. Da ist nun jemand, der mit an unserer Last trägt, dem wir nicht egal sind und der die Schmerzen unserer Seele mit seiner Liebe verbindet.

Wir müssen heute nicht mehr 49 Jahre warten, Gott will uns heute für alle Zeit seine Gnade schenken, dafür hat sich Jesus für uns hingegeben. Jeder Tag ist nun ein Gnadentag für uns, wenn wir Jesu Opfer am Kreuz für uns annehmen und ihn in unser Herz lassen.

Was willst du heute vor sein Kreuz bringen?

Ich wünsche dir noch einen gesegneten Tag

Rainer Gigerich

http://daily-message.de/2956

© by daily-message.de | info@daily-message.de

Daily-Message die tägliche Kurzandacht

Nr. 2957: Ich Glaube nur das was ich sehe!

28. Oct 2010

Jesus sagte zu ihm: »Du glaubst, weil du mich gesehen hast.
Freuen dürfen sich alle, die mich nicht sehen und trotzdem
glauben!

Johannes 20/29

Eine Arbeitskollegin die Jesus nicht kennt, klagte unlängst mit dem Satz. Ich fühl mich wie der Jesus, mir tut mein Kreuz so weh..über heftige Rückenschmerzen. Ich ergriff die Gelegenheit und sagte, ja er trug auch deine Kreuzschmerzen mit. Er ist auch für dich aufs Kreuz gegangen. Sie sagte; ne für mich nicht, da bin ich noch nicht auf der Welt gewesen. Ich erwiderte ihr :“doch, er ist für alle Menschen gestorben. Für die Menschen die waren - die Menschen die sind und die Menschen die noch sein werden!“ Daraufhin sagte sie sehr bestimmt: **“NEIN! Ich glaube nur das was ich sehe!”**

Ja so wie sie denkt, denken leider viele Menschen und die meisten von uns haben wohl auch so gedacht, bevor wir Jesus erkannt haben. es wird gesprochen "Ich glaube nur das was ich sehe!".. und wenn es dann tatsächlich sichtbar würde in deren Leben, würden sie es wahrscheinlich auch nicht annehmen wollen. Denn auch früher in der Zeit wo Jesus noch als Mensch auf Erden wandelte hatten die Menschen in seinem Umfeld Probleme damit, ihn als Sohn Gottes anzunehmen und das obwohl sie bei ihm standen und seine Wunder sahen. Und selbst seine Jünger die ganz nah bei Jesus waren, hatten keinen rechten Glauben daran, das Jesus tatsächlich der Messias, der lang versprochenen Retter war. Ja und Thomas einer der Jünger sprach als er **“nicht glauben wollte”** das Jesus lebt .

(Johannes 20/25)
Die anderen Jünger erzählten ihm: »Wir haben den Herrn gesehen!« Thomas sagte zu ihnen: »Niemals werde ich das glauben! Da müsste ich erst die Spuren von den Nägeln an seinen Händen sehen und sie mit meinem Finger fühlen und meine Hand in seine Seitenwunde legen - sonst nicht!«

Ja so sind die Menschen, sie glauben nur wenn sie sehen und manchmal wollen sie auch noch in die Wunden greifen um es “begreifen” zu können.
Ja und wenn Jesus so einen Menschen begegnen will, dann gibt er so wie er es dir und mir vielleicht auch gegeben hat, auch ihm die reale Chance , die Chance ihm zu erkennen und tritt ihm wie damals den Thomas in den Weg und legt seine Hände in seine Wunden damit er “begreifen “ kann und sagt dann zu ihm wie damals zu Thomas” Nun glaube! “

(Johannes 20/27)
Dann wandte er sich an Thomas und sagte: »Leg deinen Finger hierher und sieh dir meine Hände an! Streck deine Hand aus und lege sie in meine Seitenwunde! Hör auf zu zweifeln und glaube!«

Ja und als Thomas begriffen hat das Jesus lebt, sagte er Mein Herr und mein Gott! So wünsche ich jeden Menschen auf dieser Welt, der nicht glauben kann das er Jesus erkennen kann und zum glauben an ihn findet. Mich hat Jesus auch persönlich angesprochen weil ich nicht glauben konnte und dann habe ich ihn erkannt. Ich habe ihn erkannt in all den kleinen und großen Wundern in meinen Leben. Ich habe ihn niemals persönlich gesehn doch glaube ich an ihn. Denn die größte Freude die gehört denen die im blinden Vertrauen glauben obwohl sie nicht sehen

(Johannes 20/29)
Jesus sagte zu ihm: »Du glaubst, weil du mich gesehen hast. Freuen dürfen sich alle, die mich nicht sehen und trotzdem glauben!

Amen

Seid herzlich gesegnet, eure

Rosemarie Hojus

http://daily-message.de/2957	
© by daily-message.de	info@daily-message.de

Nr. 2958: Das Blut Jesu Christi

29. Oct 2010

"Und in keinem andern ist das Heil, auch ist kein andrer Name unter dem Himmel den Menschen gegeben, durch den wir sollen selig werden".

Apostelgeschichte 4,12

Jesus hat uns vor dem Vater im Himmel nicht gegenüber der Sünde verteidigt, sondern ER ist dafür gestorben und von den Toten auferstanden! Nichts Anderes bringt uns vor Gott in den Stand erlöst, gerechtfertigt, geheiligt und weise zu sein. Meine Reue über meine Sünden hätte keinerlei wert, ohne den Tod und die Auferstehung Jesu Christi (1. Korinther 15, 14-17). **Jesu Tod am Kreuz wird durch den Glauben zu meinem eigenen Sündentod - nur das ist der rettende Glaube, der uns vor dem gerechten Gericht Gottes freispricht.** Hätte es eine andere Möglichkeit gegeben dieses himmlische Werk zu vollbringen, wäre es anders gelaufen. Wären wir ohne den Tod des Sohnes Gottes und sein vergossenes Blut gerecht, würdig und heilig geworden - hätte dann der ewige Gott seinen eigenen, geliebten Sohn nicht geschont?

Gott beweist seine Liebe dadurch, daß er seinen Sohn für uns hingab - in die Hände der Sünder (Römer 5, 6-9). Sein Blut hat uns gerecht gemacht! Wer das nun aus moralisch-ethischen Gründen ablehnt, hat keinen Anteil an der Erlösung und geht verloren - auch dann, wenn er sich selbst Christ nennt. Alles was wir für ein Leben als Christen in dieser Welt brauchen, hat uns seine göttliche Kraft und sein guter Wille geschenkt. Diese Kraft ist die göttliche Natur, die uns durch Jesus verliehen wurde und somit unser Anteil am Werk des Höchsten ist (2. Petrus 1, 3-4). Alles, was uns also zum Kind Gottes und Nachfolger Jesu qualifiziert, ist das teure Blut Jesu, das für uns zur Vergebung der Sünden am Kreuz vergossen wurde (Matthäus 26,28).

Dies ist fundamental und hat eine tiefe Bedeutung - wir sind Erben Gottes! Gottes Bund mit seinem Volk (Israel), seinen Erben und den Kindern Gottes aller Zeiten und Nationen, wird erst dann gültig, wenn der Tod sein Werk vollbringt - erst dann tritt das Erbe in Kraft (Hebräer 9, 15-17). Man kann nichts erben, wenn der Erblasser noch lebt, ebenso wie es entsprechend keine Vergebung ohne Blutvergießen geben kann (Hebräer 9,22).

Was auf Golgatha vor ungefähr 2000 Jahren geschah, war ein einmaliges, unwiederholbares Opfer, was im alten Testament durch die vielen verschiedenen Opfer symbolisch schon vorgeschattet war. Es geht nicht um Rituale, sondern darum, daß das Böse und seine Macht, und mit ihm die Sünde vernichtet wird, und trotzdem Gerechtigkeit herrscht - auch Gerechtigkeit gegenüber dem Bösen. Der Teufel verklagt uns Menschen Tag und Nacht vor Gott (Offenbarung 12,10). Dank Jesus hat er dazu nun keine Berechtigung mehr - es ist bezahlt! **Christus ist einmal geopfert worden um die Sünden vieler wegzunehmen und sie unumkehrbar aufzuheben und auszulöschen.** Das war der Grund seines ersten Kommens.

Durch dieses eine Opfer sind diejenigen für immer vollendet, die geheiligt werden (Hebräer 9,28 und Hebräer 10,14). Es gibt also keinen anderen Namen (Jesus Christus) und auch kein anderes Opfer (das Kreuz auf Golgatha) oder Gesetz, wodurch wir selig werden können (Apostelgeschichte 4,12). Wer etwas anderes behauptet, oder meint das Opfer Jesu würde nicht ausreichen, oder müsste immer wiederholt werden, macht den Sohn Gottes zum Gespött (Hebräer 6,6). Ich möchte nicht in der Haut der Menschen stecken, die Gott nicht für voll nehmen und auslachen (Hebräer 10,29) - Gott lässt sich nicht spotten (Galater 6,7).

Das Wort vom Kreuz ist auch ein Wort des Blutes und wir können nicht Gottes Gnade und Liebe verkünden, ohne zu erwähnen, was es Gott gekostet hat, uns in seinem Sohn zu erlösen. Seine Wunden und Schmerzen sind uns zum Heil geworden und dadurch sind wir der Sünde ein- für allemal abgestorben (1. Petrus 2,24). Jesus lebt und ist auferstanden und somit auch wir. Sein Blut wäscht uns rein von aller Schuld (1. Johannes 1,7).

Jörg Bauer

http://daily-message.de/2958
© by daily-message.de | info@daily-message.de

Nr. 2959: Sünde, Gesetz, Liebe

30. Oct 2010

"Der Stachel des Todes aber ist die Sünde, die Kraft aber der Sünde ist das Gesetz".

1. Korinther 15,56

Die zerstörerische Kraft von Sünde übersteigt oftmals unsere Vorstellungskraft. Sünde trennt den Menschen von Gott, sie macht auch uns Menschen wüst und leer, so wie es am Anfang mit der Erde war (1. Mose 1,2). Das war zu Zeiten des Alten Testamentes nicht anders als heute. Der Mensch hat entsprechend eine Krise mit Gott, denn Sünde bewirkt eine Krise. Das Wort Krise stammt vom griechischen Wort *"krinein"*, das übersetzt wird mit: aussondern, scheiden, entscheiden, richten und urteilen. Im Neuen Testament wird das Wort Krisis gebraucht, um das Gericht Gottes zu bezeichnen (Johannes 5, 28-29). Um die Krise zu beenden muss derjenige, dem die Krise aufgezwungen wurde, nämlich Gott, eine Lösung finden. Der Sünder (der Mensch) kann nicht gleichzeitig die Lösung zur Behebung der Sünde sein. So wie Gott Gott ist (*"der Seiende"*) ist der Mensch ein Sünder. Gottes Gebote lassen daran keinen Zweifel. Paulus stellt in Römer 7,7 fest: *"Was sollen wir denn nun sagen? Ist das Gesetz Sünde? Das sei ferne! Aber die Sünde erkannte ich nicht außer durchs Gesetz. Denn ich wusste nichts von der Begierde, wenn das Gesetz nicht gesagt hätte (2.Mose 20,17): »Du sollst nicht begehren!«*

In 1. Johannes 4, 14-19 lesen wir: *"Und wir haben gesehen und bezeugen, daß der Vater den Sohn gesandt hat als Retter der Welt. Wer nun bekennt, daß Jesus der Sohn Gottes ist, in dem bleibt Gott und er in Gott. Und wir haben die Liebe erkannt und geglaubt, die Gott zu uns hat. Gott ist Liebe, und wer in der Liebe bleibt, der bleibt in Gott und Gott in ihm. Darin ist die Liebe bei uns vollkommen geworden, daß wir Freimütigkeit haben am Tag des Gerichts, denn gleichwie Er ist, so sind auch wir in dieser Welt. Furcht ist nicht in der Liebe, sondern die vollkommene Liebe treibt die Furcht aus, denn die Furcht hat mit Strafe zu tun; wer sich nun fürchtet, ist nicht vollkommen geworden in der Liebe. Wir lieben ihn, weil er uns zuerst geliebt hat"*.

Die Lösung kommt also von außen, von oben, vom Himmel auf die Erde und niemals umgekehrt. Der Gehorsam, der uns oft abgeht (auch wenn wir bereits Christen sind) den hat Jesus Christus, der Sohn Gottes, der ewige Gott in Menschengestalt, für uns geleistet. Gewissermaßen schulden wir Jesus nun Glaube, Dank, Freude und Demut. Aber auch das können wir nicht aus uns selbst produzieren. Die Antwort auf die völlige Verdorbenheit des Menschen, der tot ist in seinen Sünden (Epheser 2,1), ist die vollkommene Gnade, offenbart im Evangelium Jesu Christi. Daran zu glauben war nicht unsere Idee. Gott hat schon mit der Erschaffung des Menschen, gleichzeitig deren Erlösung beschlossen, denen die nach seinem Ratschluss berufen sind (2. Timotheus 1,9).

In Philipper 2, 6-11 lesen wir vom Heiland: *"...der, als er in der Gestalt Gottes war, es nicht wie einen Raub festhielt, Gott gleich zu sein; sondern er entäußerte sich selbst, nahm die Gestalt eines Knechtes an und wurde wie die Menschen; und in seiner äußeren Erscheinung als ein Mensch erfunden, erniedrigte er sich selbst und wurde gehorsam bis zum Tod, ja bis zum Tod am Kreuz. Darum hat ihn Gott auch über alle Maßen erhöht und ihm einen Namen verliehen, der über allen Namen ist, damit in dem Namen Jesu sich alle Knie derer beugen, die im Himmel und auf Erden und unter der Erde sind, und alle Zungen bekennen, daß Jesus Christus der Herr ist, zur Ehre Gottes, des Vaters"*.

So wie Sünde alles kaputt macht, so macht Jesus Christus wieder alles heil und neu (Offenbarung 21,5). Dazwischen ist nichts, es gibt nur das Eine oder das Andere. Wenn Gott von oben nach unten schaut und einen Menschen sieht, der an die Vergebung seiner Sünden durch das Evangelium Jesu Christ glaubt, sieht er uns mit Freude und steht zu seiner Gnade und schenkt uns Frieden. Und dies für alle Ewigkeit.

Jörg Bauer

© by daily-message.de | info@daily-message.de

Nr. 2960: Sendschreiben an Sardes

31. Oct 2010

»Und dem Engel der Gemeinde in Sardes schreibe. Dies sagt, der die sieben Geister Gottes und die sieben Sterne hat. Ich kenne deine Werke und dass du den Namen hast, dass du lebst; doch du bist tot

Offb. 3,1

»Und dem Engel der Gemeinde in Sardes schreibe. Dies sagt, der die sieben Geister Gottes und die sieben Sterne hat. Ich kenne deine Werke und dass du den Namen hast, dass du lebst; doch du bist tot. Werdet wach und stärket die Übrigen, die im Begriff stehen zu sterben; denn deine Werke wurden nicht vollendet gefunden vor meinem Gott. Gedenke darum, wie du empfangen und gehört hast und bewache es und ändere deine Gesinnung. Wenn du nicht wachsam bist, werde ich wie ein Dieb kommen, und du wirst nicht erkennen, in welcher Stunde ich über dich kommen werde. Aber du hast wenige Namen in Sardes, die ihre Kleider nicht besudelt haben und sie werden mit mir im Licht wandeln, denn sie sind es wert. Wer so siegreich überwindet, wird mit leuchtenden Kleidern bekleidet werden und nimmer mehr wird sein Name aus dem Buch des Lebens ausgewischt werden und sein Name wird bekannt werden vor meinem Vater und seinen Engeln. Wer Ohren hat, der höre, wie der Geist zu den Gemeinden spricht.« (Offenbarung 3,1-6)

Die Stadt Sardes liegt etwa 75 Kilometer östlich von Smyrna am Hermos-Fluss am Fuß des Tmolus-Gebirges. Sardes war die Hauptstadt in Lydien. Hier wohnte der reiche Königs Krösus, wie es das Sprichwort sagt. Erst eroberte der Perserkönig Cyrus und später der Grieche Alexander der Großen die Stadt. Danach wurde sie zu einer unbedeutenden Provinzstadt. Der römische Kaiser Tiberius ließ sie nach einem Erdbeben wieder aufbauen. Sie erhielt aber nie wieder ihre alte Bedeutung zurück. Genau darin liegt auch ihr Problem. Eigentlich hat die Stadt die Fülle des Heiligen Geistes. Die Zahl sieben steht für die Fülle. Sie steht auch über allen Leitern. Doch bei genauem Hinsehen, muss Jesus feststellen, dass sie die Fülle eben nicht haben. Damit fällt auch das Urteil entsprechend aus. Die Gemeinde ist geistlich tot, wenn der Geist nicht mehr in einer Gemeinde wirkt. Jesus sieht hinter den Schein: "Ich kenne deine Werke und dass du den Namen hast, dass du lebst« und stellt die Diagnose: »...doch du bist tot«!

Was war mit dieser Gemeinde in Sardes geschehen? Die Bewohner von Sardes waren sich ihrer bedeutungsvollen Vergangenheit bewusst. Es hatte einmal andere Zeiten gegeben, in denen die Leute alle gestaunt und die Stadt bewundert haben. Reichtum und Macht sind vorhanden gewesen. Sie trauern dieser vergangenen Zeit nach. Die Gemeinde in Sardes fiel auch auf den dämonischen Einfluss rein. Sie ordnete sich dem falschen Gesetz unter. Es nützt nichts, den guten, alten Zeiten nach zu trauern! Sie ist unwiderruflich vorbei und wir sollten für die guten Dinge dankbar sein und aus den Fehlern lernen.

Fortsetzung morgen....

Gundi Hornbruch

© by daily-message.de | info@daily-message.de

Nr. 2961: Sendschreiben an Sardes

01. Nov 2010

»Und dem Engel der Gemeinde in Sardes schreibe. Dies sagt, der die sieben Geister Gottes und die sieben Sterne hat. Ich kenne deine Werke und dass du den Namen hast, dass du lebst; doch du bist tot.

Offb. 3,1

Mein Opa schrieb einen Spruch mit Tusche auf Leder: Stunden der Not vergiss, doch was sie dich lehrten nie! Das Nachdenken über die Vergangenheit führt zu einer einseitigen Betrachtungsweise. Der Blick für die Zukunft wird getrübt. Wenn wir nicht im Glauben wachsen, verlieren wir die geistliche Orientierung und Kraft und werden damit immer bedeutungsloser. Dann können wir auch nicht mehr richtig die Bibel vorleben. Das Feuer der ersten Liebe treibt uns nicht mehr an. Nicht die Freude am lebensspendendem und hoffnungsvollem Evangelium, sondern menschliche Kompromissbereitschaft bestimmt das Leben, Denken und Handeln. Ich weiß nicht, ob der Spruch bekannt ist: Das ist der Tod im Topf!

Darum ermahnt Jesus Christus die Gemeinde und letztlich uns: "Werdet wach und stärket die Übrigen, die im Begriff stehen zu sterben«! Wir sollen wach werden. Gott will nicht die unwiderrufliche Verurteilung, sondern die rettende Wende. Gott schenkt einem Kraft, wenn er uns einen Auftrag gibt. Denkt man an die Heilung von Kranken, die sofort gehen...können. Eine "geistlich tote" Gemeinde äußert sich auch darin, dass man sich gegenseitig in Ruhe lässt und keine Verantwortung füreinander empfindet. Jeder wird nach seiner Fasson selig. Lass mich in Ruhe, dann lasse ich auch dich! Aber, dürfen wir einen Sterbenden einfach sterben lassen? Wer selber solch einem Schlaf erlebte und überlebte, muss andere wecken und warnen. Die Stärkung besteht in der Ermutigung zum Glauben, zum Kampf gegen das Böse. Kain hat Gott auch geantwortet: »Soll ich meines Bruders Hüter sein?« Jawohl, wir müssen der Hüter von Freunden sein!

»Gedenke darum, wie du empfangen und gehört hast und halte es fest und ändere deine Gesinnung!« Wir hören das Wort Gottes, verstehen es eigentlich und geben es gleichgültig weiter. Da wird Jesus feststellen,dass das Leben vor Gott nicht ok ist. Was nutzen da die tolle Werke, die in der Vergangenheit einmal ehrlich und mit Feuereifer ausgeführt wurden. Die geistlichen Erkenntnisse müssen angewandt werden, sonst droht die Gefahr, sie wieder zu verlieren. Wenn man irgendwann auf Vergangenes zurückgreifen will, wird es nicht mehr da sein. Jesus sagt sogar in diesem Sendschreiben, dass man das ewige Leben verlieren kann: "...sein Name wird aus dem Buch des Lebens ausgewischt". Darum sollen wir es festhalten und leben und nicht nur hören. Wir sollen die Gesinnung ändern und umkehren, wo wir erkannt haben, dass es in unserem Leben falsch läuft. Man könnte es mit dem Bild vergleichen, dass man die schmutzige Kleidung gegen saubere Kleidung austauscht. Das Leben bekommt eine andere Richtung, Freude und ist erfüllt mit der Kraft des heiligen Geistes. Zu bemerken wäre noch, dass in der Bibel steht, dass der Herr selbst überraschend wie ein Dieb kommen wird und wir alles verlieren werden, was wir meinten zu besitzen. Wir müssen uns also entscheiden, was wir wollen.

Mögen die Verse dich heute und in der Zukunft davor bewahren.

Gundi Hornbruch

© by daily-message.de info@daily-message.de

Daily-Message die tägliche Kurzandacht

Nr. 2962: Die Liebe

02. Nov 2010

Laßt uns lieben, denn er hat uns zuerst geliebt.

1.Joh 4,19

Laßt uns lieben, denn er hat uns zuerst geliebt.

Die Liebe ist etwas ganz besonderes. Sie berührt uns am Herz und allen Sinnen. Wenn wir lieben, leben wir auf, erst wenn wir lieben, leben wir wirklich. Die Liebe ist das Größte im Leben. Nichts kann uns so viel Glück und Freude in unser Herz legen.

Doch manchmal will unser Herz nicht lieben, manchmal ist es verschlossen, von Schmerz oder anderen Dingen, die in es einziehen wollen.
Dann dürfen wir uns als Christen auf unseren Herrn besinnen, der uns zuerst geliebt hat. Er hat uns seine Liebe ins Herz gelegt, egal, was und wie wir sind, er liebt uns als seine Kinder mit seinem ganzen Vaterherz.

Wenn wir diese Liebe in uns zulassen, können wir auch unser Herz öffnen, können auch wir Liebe weiter geben.

Alle Schmerzen und Verletzungen, die in unserem Herzen sein mögen, alle schlechte Erfahrung, alles wird von seiner Liebe bedeckt und wir werden frei, diese, seine Liebe weiter zu geben.
So möchte ich statt eigener Worte hier noch einmal die Bibel zum sprechen kommen lassen, mit den schönsten Worten, die es über diese Liebe gibt:

Wenn ich mit Menschen- und mit Engelzungen redete und hätte die Liebe nicht, so wäre ich ein tönendes Erz oder eine klingende Schelle.
Und wenn ich prophetisch reden könnte und wüßte alle Geheimnisse und alle Erkenntnis und hätte allen Glauben, so daß ich Berge versetzen könnte, und hätte die Liebe nicht, so wäre ich nichts.
Und wenn ich alle meine Habe den Armen gäbe und ließe meinen Leib verbrennen, und hätte die Liebe nicht, so wäre mir's nichts nütze.
Die Liebe ist langmütig und freundlich, die Liebe eifert nicht, die Liebe treibt nicht Mutwillen, sie bläht sich nicht auf,
sie verhält sich nicht ungehörig, sie sucht nicht das Ihre, sie läßt sich nicht erbittern, sie rechnet das Böse nicht zu,
sie freut sich nicht über die Ungerechtigkeit, sie freut sich aber an der Wahrheit.
sie erträgt alles, sie glaubt alles, sie hofft alles, sie duldet alles.
Die Liebe hört niemals auf, wo doch das prophetische Reden aufhören wird und das Zungenreden aufhören wird und die Erkenntnis aufhören wird. (1. Kor. 13)

Rainer Gigerich

http://daily-message.de/2962

© by daily-message.de | info@daily-message.de

Nr. 2963: Freude in Jesus

03. Nov 2010

Kennst du die Freude, die Freude in mir?
Kennst du das Glück, dass ich tief in mir spür?
Es ist Jesus, mein Heiland und Herr.
Er schenkt Freude und Glück, das ich spür.

Vielleicht empfindest du das Glück nicht im Herzen.
Statt Freude quälst du dich nur mit Schmerzen.
Auch daran hat unser Heiland gedacht,
als er am Kreuz rief: Es ist vollbracht.

Er kennt den Schmerz, den deine Seele quält.
Jede deiner Tränen hat er gezählt.
Er hat durchlitten deinen Schmerz
als am Kreuz zerbrach für dich sein Herz.

Vielleicht denkst du, was soll dieses fromme reden?
Was nützt es mir heute in meinem Leben?
Jetzt ist mein Leben schmerzhaft und leer,
das mit Jesus ist doch schon 2000 Jahr her.

Lass dir sagen, auch ich kenn den Schmerz.
Leere, Wut und Trauer erfüllt oft mein Herz.
Doch Jesus hat mich mit Hoffnung erfüllt,
er ist es, der meine Sehnsucht stillt.

Denn das Glück, die Freude hat dann angefangen,
als Jesus vom Tod auferstanden.
Nun lebt er ewig, lebt auch in mir.
Sehnt sich auch nach einem Leben mit dir.

Öffne die Bibel, fang an zu fragen.
So vieles will Jesus dir in seinem Wort sagen.
Will auch dein Leben mit seiner Liebe füllen,
will die Sehnsucht in deinem Herzen stillen.

Willst auch du diese Freude, das Glück in dir spüren?
Dann öffne Jesus noch heute dein Leben.
Und ist auch heute dein Leben noch schwer,
dennoch ist Jesus dein Heiland und Herr.

Die Freude, den Frieden, den Jesus uns gibt,
ist stärker als alles, weil er uns so liebt.
Seine Liebe ist stärker als all unsere Not.
Darum ist Jesus mein Herr und mein Gott.

Claudia Riedig

http://daily-message.de/2963
© by daily-message.de | info@daily-message.de

Nr. 2964: Wusstet ihr nicht...?

04. Nov 2010

"Und als sie ihn sahen, waren sie bestürzt; und seine Mutter sprach zu ihm: Kind, warum hast du uns das getan? Siehe, dein Vater und ich haben dich mit Schmerzen gesucht! Und er sprach zu ihnen: Weshalb habt ihr mich gesucht? Wußtet ihr nicht, daß ich in dem sein muß, was meines Vaters ist? Und sie verstanden das Wort nicht, das er zu ihnen sagte. Und er ging mit ihnen hinab und kam nach Nazareth und ordnete sich ihnen unter. Und seine Mutter behielt alle diese Worte in ihrem Herzen".

Lukas 2, 48-51

Während des Passafestes in Jerusalem kam Maria und Josef der zwölfjährige Jesus abhanden. Drei Tage blieb er verschollen. Das Ganze war sicherlich kein Zufall, und gegenseitige Schuldzuweisungen waren hier auch unnötig, obwohl man Marias Entsetzen menschlicherweise sicherlich nachvollziehen kann. Aber Jesus war eben kein normaler Mensch, sondern der Sohn des ewigen Gottes in Gestalt eines heranwachsenden Jünglings. Das war ihm auch ganz klar, denn er wies darauf hin, wer wirklich sein Vater ist. Maria hatte die knappen Worte Jesu zwar zuerst nicht verstanden, aber diese in ihrem Herzen bewahrt und später Einsicht gefunden. Dieser Jesus ist nach seiner Verherrlichung für die gerechtfertigten Gläubigen niemals wieder außer Reichweite gewesen. Der Grund: Gott hat sich mit sich selbst versöhnt (2. Korinther 5,19). Gott ist uns durch den Heiligen Geist sehr nahe gekommen, mehr als es unser Bewusstsein verstehen und ergreifen kann. In Johannes 14, 18-19 steht: *"Ich lasse euch nicht als Waisen zurück; ich komme zu euch. Noch eine kleine Weile, und die Welt sieht mich nicht mehr; ihr aber seht mich; weil ich lebe, sollt auch ihr leben"*! So wie Jesus seine leibliche Mutter Maria und deren Mann Josef, daran erinnern musste, wer er war, und welche Prioritäten sein Aufenthalt hatte, werden auch wir daran erinnert, wer wir als Erlöste und Kinder Gottes sind, und wie sich das geistlich auf unser irdisches (leibliches) Leben auswirken sollte. Entsprechend schreibt Paulus den Korinthern: *"Oder wisst ihr nicht, daß euer Leib ein Tempel des in euch wohnenden Heiligen Geistes ist, den ihr von Gott empfangen habt, und daß ihr nicht euch selbst gehört? Denn ihr seid teuer erkauft; darum verherrlicht Gott in eurem Leib und in eurem Geist, die Gott gehören"*! **Wir haben es nötig, immer wieder daran erinnert zu werden, mit wem wir es wohlwollend zu tun haben (dürfen) und welchen Schatz wir in irdenen Gefäßen durch die Gnade haben können.** Und dies ausschließlich aufgrund des Evangeliums von der Vergebung der Sünden durch den Heiland Jesus Christus, den Sohn Gottes (2. Korinther 4,7).

So ein gläubiger Mensch (laut Epheser 1,4 vor Grundlegung der Welt erwählt) ist und sollte etwas Besonderes sein. Sicherlich nicht in der Weise, daß wir stolz werden, aber in der Hinsicht, daß wir würdig der Berufung leben sollen - 2. Thessalonicher 1,11. Dafür kann man übrigens auch fürbittend für seine Mitchristen vor Gott treten. Christen sind keine Marionetten Gottes, aber Gefäße der Gnade, die zu ehrenvollem Gebrauch leben und arbeiten (dienen) sollen (2. Timotheus 2, 20-21). **Diese Gefäße müssen auch immer wieder gereinigt werden. Nicht um einer erneuten Erlösung (das ist ausgeschlossen), sondern um des Wandels willen, weil man unbelastet besser läuft.** Darum werden wir einerseits erinnert (*"Wusstet ihr nicht..."*) und andererseits durch die Treue und Gnade Gottes auch immer wieder gereinigt. In 1. Johannes 1,9 steht: *"Wenn wir aber unsere Sünden bekennen, so ist er treu und gerecht, daß er uns die Sünden vergibt und uns reinigt von aller Ungerechtigkeit"*. Der Heilige Geist ist auch ein Geist der Erinnerung (Johannes 14,26) und wir sollen uns auch, als Diener Christi, einander erinnern, mit welchem wunderbaren und heiligen Gott wir es zu tun haben dürfen. Paulus schreibt seinen Glaubensgeschwistern in Römer 15, 14-16 was er von ihnen hält, und wie er sich selbst sieht: *"Ich selbst habe aber, meine Brüder, die feste Überzeugung von euch, daß auch ihr selbst voll Gütigkeit seid, erfüllt mit aller Erkenntnis und fähig, einander zu ermahnen. Das machte mir aber zum Teil um so mehr Mut, euch zu schreiben, Brüder, um euch wieder zu erinnern, aufgrund der Gnade, die mir von Gott gegeben ist, daß ich ein Diener Jesu Christi für die Heiden sein soll, der priesterlich dient am Evangelium Gottes, damit das Opfer der Heiden wohlannehmbar werde, geheiligt durch den Heiligen Geist"*. Ebenso sollen auch wir am Evangelium dienen. Jeder dort, wo Gott ihn hingestellt hat, und so wie er es vermag. Daran dürfen wir uns erinnern lassen.

Jörg Bauer

© by daily-message.de | info@daily-message.de

Nr. 2965: Der Form halber

05. Nov 2010

"Ich hasse, ich verachte eure Feste und mag eure Festversammlungen nicht riechen! Wenn ihr mir auch euer Brandopfer und Speisopfer darbringt, so habe ich doch kein Wohlgefallen daran, und das Dankopfer von euren Mastkälbern schaue ich gar nicht an. Tue nur hinweg von mir den Lärm deiner Lieder, und dein Harfenspiel mag ich nicht hören!"

Amos 5, 21-23

Es geht um unsere Einstellung, um Aufrichtigkeit im Gegensatz zu Heuchelei und um echte innerliche Beteiligung anstatt aufgesetzter Äußerlichkeiten in Bezug auf unsere Glaubenspraxis. Was wir mit bestimmten Handlungen und Ordnungen verbinden (sofern wir gläubig sind) dient letztlich uns selbst. Wir tun Gott damit keinen Gefallen, sondern disziplinieren und konzentrieren uns selbst, um Gott mehr Raum in unserem Leben zu geben (Römer 8,13) und seinen Willen zu erkennen. Es soll uns eine Hilfe sein uns auf Gott auszurichten, und uns an seinem Segen und seiner Gnade und Herrlichkeit zu erfreuen und zu erinnern. Was könnte da leichtfertiger, überflüssiger und arroganter sein, als nur der Form halber und mit *"angezogener Handbremse"* sich am Gottesdienst und den Versammlungen der Gemeinde zu beteiligen? Was Gott von uns möchte, sollten wir entweder aufrichtig und motiviert tun, zum Beispiel die Versammlungen besuchen (Hebräer 10,25), oder wir lassen es besser. **Halbherzigkeit und Lässigkeit taugen nicht im Glaubensleben. Es geht nicht um fromme Leistungen, sondern um meine Einstellung.** Fehler und Nachlässigkeiten lassen sich nicht immer vermeiden, wir sind Menschen. Aber mit einer übermütigen Lässigkeit tun wir uns selbst keinen Gefallen (Jeremia 48,10). Der Prophet Jesaja fragte seinerzeit solche Menschen im Namen Gottes: *"Wenn ihr kommt, um vor meinem Angesicht zu erscheinen — wer verlangt dies von euch, daß ihr meine Vorhöfe zertretet? Bringt nicht mehr vergebliches Speisopfer! Räucherwerk ist mir ein Greuel! Neumond und Sabbat, Versammlungen halten: Frevel verbunden mit Festgedränge ertrage ich nicht"*! Es liegt vermutlich im Wesen des Menschen begründet, daß er Dinge, die sich in gleicher oder ähnlicher Weise wiederholen, im Laufe der Zeit routinemäßig *"erledigt"*, und mit halber Kraft angeht, so lange, wie es noch zum gewünschten Ergebnis führt. Dies mag im Arbeitsleben zur Normalität zählen und als positive Berufserfahrung gewertet werden, aber vor Gott funktioniert das so nicht. Und dies aus Gründen die nachvollziehbar sind. Zum einen haben wir es mit dem lebendigen Gott zu tun, der sich zwar nicht verändert, aber wir tun es.

Zum anderen, verändern wir uns täglich (positiv oder negativ) und Gott geht in seiner Vollkommenheit und Weisheit täglich neu und individuell mit seinen erkauften Kindern um. David schreibt in Psalm 145, 1-3: *"Ich will dich erheben, mein Gott, du König, und deinen Namen loben immer und ewiglich! Täglich will ich dich preisen und deinen Namen rühmen immer und ewiglich! Groß ist der Herr und hoch zu loben, ja, seine Größe ist unerforschlich"*. Dieser ewige, so ferne und doch auch so nahe Gott, kann und will uns täglich neu begegnen. Und selbst wenn sich manches wiederholt im Glaubensleben, so ändert sich doch auch oft der Blickwinkel und die Umstände. Und manches sieht man plötzlich mit anderen Augen. **Unsere Seele findet letztlich aber keinen Frieden in einer entspannten, äußerlichen Routine frommer oder auch nichtfrommer Rituale, sondern nur im lebendigen Glauben an den unwandelbaren Gott.** Wenn das gewährleistet ist, sind äußere Handlungen nicht unwichtig, aber nur Mittel zum Zweck und niemals die Hauptsache. An den Schöpfer aller Dinge dürfen wir unsere Aufmerksamkeit, Achtung, Liebe und Dankbarkeit im positiven Sinne verschwenden. Wir selbst sind zwar vor Gott wie ein offenes Buch, aber Gott als Ziel und Sinn unseres Lebens, ist unerforschlich und uns dennoch durch den Heiligen Geist sowie das Evangelium sehr nahe gekommen. Mit der rechten Einstellung können wir sogar die Tiefen der Gottheit ergründen (1. Korinther 2,10). Auch wenn wir damit nie fertig werden würden. In Micha 6, 6-8 lesen wir sehr konkret, worauf es ankommt: *"Womit soll ich vor den Herrn treten, mich beugen vor dem erhabenen Gott? Soll ich mit Brandopfern, mit einjährigen Kälbern vor ihn treten? Hat der Herr Wohlgefallen an Tausenden von Widdern oder an unzähligen Strömen von Öl? Soll ich meinen Erstgeborenen geben für meine Übertretung, die Frucht meines Leibes für die Sünde meiner Seele? Es ist dir gesagt, o Mensch, was gut ist und was der Herr von dir fordert: Was anders als Recht tun, Liebe üben und demütig wandeln mit deinem Gott"*?

Jörg Bauer

© by daily-message.de | info@daily-message.de

Daily-Message die tägliche Kurzandacht

Nr. 2966: `Hintergedanken` eines `Christen`

06. Nov 2010

Zieht an die Waffenrüstung Gottes, damit ihr bestehen könnt
gegen die listigen Anschläge des Teufels.

Eph. 6,11

Als entschiedener Christ liest man gerne in der Bibel, freut sich auf den Austausch mit Gott durch sein Wort und im Gebet. Man lebt auch bewusst und freiwillig nach den Maßstäben der Bibel, denn man weiß: Der Glaube engt nicht ein, sondern er macht frei. Er befreit von Schuld und man kann wieder fröhlich leben. Sie erzählen fröhlich anderen Menschen von ihrem Leben und Erfahrungen mit Gott. Andere werden fragend und suchend: Da muss doch was dran an sein, an diesem Gott , an diesem Glauben.

In der Überschrift sind zwei Wörter in Anführungsstrichen geschrieben. Das hat seinen Grund. Hintergedanken kann auch mit Motivation gleichgesetzt werden. Es gibt "Christen" mit falscher Motivation. Sie bekommen Anweisungen von anderer Stelle. Es gibt ein Buch, das heißt: "Dienstanweisung an einen Unterteufel" von C.S. Lewis. In diesen Buch geht es darum, dass ein Unterteufel mit seinem Chef, dem Oberteufel, im Gespräch ist, wie er einen Christen vom Glauben abbringen kann. Der Oberteufel gibt ihm immer wieder Ratschläge und Tipps. Der Unterteufel führt diese aus und berichtet seinem Chef den (Miss)Erfolg. Der Oberteufel braucht wiederum Menschen, die sich als Werkzeug von ihm gebrauchen lassen. Mit christlichen Methoden, frommen Worten bearbeitet er die entschiedenen Christen. Der Oberteufel sagt zum Unterteufel: Lass den "Christen" mit dem Christen zum Gottesdienst gehen, lass sie zusammen in der Bibel lesen, lass sie zusammen beten, lass den "Christen" christlich denken, reden und handeln....Es ist wie eine Maske, die die wahren Gründe verbirgt. Er setzt dem Christen aber auch Ideen, Wünsche und Träume in den Kopf, die ihn letztlich von Gott entfernen lassen. Begeistert oder von einer Idee besessen, rennen sie der Sache nach. Das Ziel ist:: Den Christen vom Glauben abzubringen. In dem Buch wird fast ein regelrechter "Kampf" mit Mitteln und Worten vom Unterteufel und Gegenreaktionen vom Christen beschrieben. Denke ich an das Buch, dann fällt mir auch immer ein Satz meiner Mutter ein: "Die der Teufel hat, um die braucht er nicht mehr zu kämpfen". Es ist teilweise schwer zu erkennen, ob mein Gegenüber ehrlich auf der Suche nach Gott ist oder ob er mich unterschwellig immer mehr von Gott wegziehen will. Irgendwann merkt man es und dann braucht man meistens einen Menschen, der einem hilft, wieder umkehren zu können - wenn man will. Ich habe es selber im Jahr 2002 erlebt. Es kam jemand und half mir bei der Umkehr von der Abkehr.

Man weiß es nicht, aber diese "Christen" werden sich eher nicht im letzten Schritt für den Glauben mit all seinen Konsequenzen entscheiden und einsetzen, denn der Glaube engt ja ein. Dann "muss" er nach den Maßstäben der Bibel leben und kann nicht mehr seinen freien Willen leben. Der Glaube befreit nicht und die Bibel ist ein "schönes Geschichten- bzw. Legendenbuch". Die letzte Bemerkung mit dem Geschichtenbuch hat mich wachgerüttelt und mir die Blindheit genommen. Man kann nur hoffen und beten, dass die Dienstanweisungen des Unterteufels doch irgendwann dem "Christen" ehrlich klar werden und er merkt, wessen Werkzeug er war.

Die Versuchungen liegen oft in den kleinen Dingen des alltäglichen Lebens. Gott schenkt uns aber die Waffenrüstung, damit wir den listigen Anschlägen widerstehen können: In Epheser 6,10-16 steht:
Die geistliche Waffenrüstung
Zuletzt: Seid stark in dem Herrn und in der Macht seiner Stärke. Zieht an die Waffenrüstung Gottes, damit ihr bestehen könnt gegen die listigen Anschläge des Teufels. Denn wir haben nicht mit Fleisch und Blut zu kämpfen, sondern mit Mächtigen und Gewaltigen, nämlich mit den Herren der Welt, die in dieser Finsternis herrschen, mit den bösen Geistern unter dem Himmel. Deshalb ergreift die Waffenrüstung Gottes, damit ihr an dem bösen Tag Widerstand leisten und alles überwinden und das Feld behalten könnt. So steht nun fest, umgürtet an euren Lenden mit Wahrheit und angetan mit dem Panzer der Gerechtigkeit und an den Beinen gestiefelt, bereit einzutreten für das Evangelium des Friedens. Vor allen Dingen aber ergreift den Schild des Glaubens, mit dem ihr auslöschen könnt alle feurigen Pfeile des Bösen,...

Gundi Hornbruch

http://daily-message.de/2966
© by daily-message.de | info@daily-message.de

Nr. 2967: Ein Brief für dich

07. Nov 2010

Paulus, Apostel Jesu Christi durch den Willen Gottes, an die
Heiligen, die in Ephesus sind, und Gläubigen in Christus Jesus.

Epheser 1, 1

Paulus, der ehemalige Saulus, schreibt diesen Brief. Er ist selbst unter sehr speziellen Umständen zum Glauben gekommen. Doch ist nicht jede Bekehrung eine ganz spezielle? Es bedarf dazu ja so vieles, was zusammenspielen muss, damit diese zustande kommt. Da sind alle drei Personen der Dreieinigkeit voll aktiv dabei: Gott der Vater, der schon vor der Erschaffung der Welt die Menschen zur Erlösung vorausbestimmt hat. Gott der Sohn, der alle Sünden des gesamten Lebens des Sünders getragen hat. Und nicht zuletzt der Heilige Geist, der in der Gegenwart dem Menschen die Augen öffnet für seine Sündhaftigkeit, ihn überführt und aktiv den Glauben in sein Leben hineinlegt, sowie ihn durch die Austeilung der Gnadengaben zu einem ganz bestimmten Körperglied am Leib Christi – der Gemeinde – macht. Dieser Saulus, der vor Damaskus auf ganz besondere Weise zum Paulus wurde, hat diesen Brief geschrieben. Zuerst hat er ihn zwar schon an die Gemeinde in Ephesus geschrieben und geschickt, aber er ist eigentlich an alle Gläubigen gerichtet und enthält ganz viele wunderbare Wahrheiten darüber, wie Gott Sich die Gemeinde vorstellt und wie wir in dieser Gemeinde leben sollen. Paulus schreibt den Brief in der Vollmacht eines Apostels von Jesus Christus. Das heißt, dass jedes Wort, das er darin schreibt, direkt von Gott stammt und von Gott bestätigt ist. Apostel Jesu Christi gab es in der ganzen Geschichte nur 12. Das wissen wir aus Offenbarung 21, 14. Da steht nämlich vom neuen Jerusalem, dass es 12 Grundsteine hat, auf denen die 12 Namen der Apostel des Lammes (also von Jesus Christus) stehen. Andere Apostel gab es natürlich zu jeder Zeit. Das sind Menschen, welche von einer Ortsgemeinde ausgesandt werden für einen speziellen Dienst, und deshalb von Gott auch mit ganz besonders speziellen und starken Geistesgaben ausgerüstet werden.

Dieser Brief ist wie gesagt zuerst einmal an die Gemeinde in Ephesus gerichtet. Er wurde ungefähr zur gleichen Zeit geschrieben wie der Philipper- und der Philemonbrief. Timotheus war in dieser Zeit der Gemeindeleiter in Ephesus. Er nennt die Empfänger Heilige und Gläubige. Diese beiden Worte gehören ganz stark zusammen: Jeder Gläubige ist ein Heiliger, und niemand kann ein Heiliger sein, wenn er nicht gläubig ist. Wichtig ist auch, dass wir uns bewusst sind: Ohne Gottes Wirken in und an uns können wir gar nichts tun. So sprach auch der Herr Jesus in Joh. 15: Ohne Mich könnt ihr NICHTS tun! Gott der Heilige Geist schafft den Glauben in uns, Er öffnet unsere Augen, damit wir unseren verlorenen Zustand erkennen können, und Er gibt uns die Kraft, im Vertrauen uns an den Herrn zu wenden und an Ihn zu glauben. Und nur durch das Werk des Herrn Jesus können wir Heilige sein. Denn dadurch, dass Er den Tausch am Kreuz vollbracht hat, und für uns zur Sünde gemacht wurde, damit wir gerecht würden, haben wir Seine Gerechtigkeit bekommen. Diese Gerechtigkeit ist wie ein Mantel, der uns gänzlich umgibt. Wenn Gott uns sieht, so sieht Er nur den Mantel der Gerechtigkeit, obwohl wir bis zu unserer letzten Stunde damit zu kämpfen haben, dass wir Ihm aus uns selbst niemals gefallen können. Diese Gerechtigkeit des Herrn Jesus macht uns zu Heiligen, zu denen, die für Gott abgesondert sind. Durch die Hilfe des Heiligen Geistes werden uns immer wieder unsere Sünden aufgezeigt, die wir noch lassen müssen. Und wenn wir die erkennen, so tun wir wohl daran, sie auch wirklich zu lassen. Das ist ein Aspekt davon, Gottes Wort zu tun und nicht nur zu hören (Jak. 1, 22ff). Lasst uns also immer wieder neu innehalten und den Heiligen Geist fragen, was Er von uns möchte.

Jonas Erne

http://daily-message.de/2967
© by daily-message.de info@daily-message.de

Daily-Message die tägliche Kurzandacht

Nr. 2968: Reden wie Jesus

08. Nov 2010

"Und sie gaben alle Zeugnis von ihm und wunderten sich, dass solche Worte der Gnade aus seinem Munde kamen, und sprachen: Ist das nicht Josefs Sohn?"

Lukas 4,22

Wenn wir als Vorbild und Ziel unseres Christseins, danach streben sollen Jesus ähnlich zu werden (1. Petrus 2,21), so beinhaltet dies nicht zuletzt auch sein reden und kommunizieren. Es gab Momente, in denen Jesus keinen Wert darauf legte, auf alle Fragen zu antworten, wie beim Verhör vor Pilatus (Johannes 19, 9-10 oder Markus 15, 4-5), aber es gab auch Zeiten, in denen der Heiland vieles zu sagen hatte, wie bei der Bergpredigt (Matthäus 5, 1-12). Was Jesus sagte, war stets konkret, transparent und wahr. Er hat keinem nach dem Mund geredet, weder im Über- noch Untertreibungen gepredigt, sondern jeden dort abgeholt, wo er stand oder noch stehen sollte. Wenn Jesus in prophetischer Weise Menschen ansprechen musste, um sie zu überführen, tat er das, wie bei der Frau am Brunnen, als er ihr ohne Umschweife mitteilte: *"Fünf Männer hast du gehabt, und der, den du jetzt hast, ist nicht dein Mann; das hast du recht gesagt"* (Johannes 4,18). Jesus war oft entwaffnend deutlich und dennoch nie bedrängend oder gar frech. Wer heute die Bibel im Glauben liest, wundert sich ebenso über die inspirierten Worte des Sohnes Gottes, wie seinerzeit die Leute in der Synagoge in Nazareth (Lukas 4,22). Menschlich gesehen hätte Jesus viel Grund gehabt sich über vieles, was ihm in übler Absicht angetan wurde, zu beklagen, aber das tat er nicht, weil er wusste, daß alles was geschah, immer zuerst an seinem himmlischen Vater vorbei musste. Es war vorherbestimmt. Es gab keine Zufälle, komplizierte Verkettungen oder unglückliche Umstände. In Psalm 18, 31-33 schreibt David: *"Gottes Wege sind vollkommen, die Worte des HERRN sind durchläutert. Er ist ein Schild allen, die ihm vertrauen. Denn wer ist Gott, wenn nicht der HERR, oder ein Fels, wenn nicht unser Gott? Gott rüstet mich mit Kraft und macht meine Wege ohne Tadel"*. **Was Jesus sagte, war und ist immer von höchstmöglicher, geistlicher Qualität und von daher absolut wertvoll und vollkommen.** Es hat uns auch heute noch, nach gut 2000 Jahren, noch so unendlich viel zu sagen. Es berührt uns in unserer Seele, weil es Worte ewigen Lebens sind (Johannes 6, 68-69). Paulus schreibt in Zusammenhang mit unseren gesprochenen Worten der Gemeinde in Ephesus folgendes: *"Kein schlechtes Wort soll aus eurem Mund kommen, sondern was gut ist zur Erbauung, wo es nötig ist, damit es den Hörern Gnade bringe"*.

Das muss nicht zwangsläufig immer bedeuten, den Hörern *"Honig um den Mund zu schmieren"*, und jedes klare Wort zu vermeiden oder *"um den heißen Brei herum zu reden"*, oder auch jeden Humor oder jede Ironie zu ersticken, sondern es sollte bedeuten, den Menschen und den Situationen in denen sie sich aufhalten, gerecht zu werden in aller Liebe und Wahrheit. Und wenn wir über Gott und Jesus reden, sollten wir uns an die Bibel halten und das Beten nicht vernachlässigen. **Ohne Gottes Geist, werden wir niemandem nirgendwo gerecht.** Gerade wenn es um wichtige Themen wie Rechtfertigung, Gesetz, Sünde, Heiligung, Nachfolge, Glaube und Erlösung geht, sollten wir das vollständige Wort weitergeben. Wenn wir zum Beispiel eine auf Werkgerechtigkeit aufgebaute Gnade Gottes verkünden, machen wir uns schuldig (Lukas 11,46). Wer die Gnade nur tröpfchenweise vermittelt und unter Bedingungen stellt, untergräbt Gottes Heilsabsichten und wird dafür zur Verantwortung gezogen. Reden und Schweigen - beides hat seine Zeiten und wir brauchen die Weisheit von oben um hier in rechter Weise das Beste zu tun. Sicherlich sollen wir es in der Nachfolge nicht allein bei Worten belassen (Titus 2,10) sondern in Kombination zwischen Wandel und Wort Gott ehren, und somit ein Zeugnis sein für die Menschen, mit denen wir zu tun haben. An der Vollkommenheit Jesu in seinem Reden und seinem Wandel sollen wir uns ein Beispiel nehmen und an ihm orientieren. Es soll uns nicht deprimieren, weil wir ihn nie erreichen werden, sondern motivieren, weil wir vor Gott schon angenommen sind, weil Jesus uns voran gegangen ist und uns gerecht gemacht hat vor seinem und unserem ewigen Vater (1. Korinther 1,30). Paulus schreibt in 2. Korinther 4, 13-15: *"Weil wir aber denselben Geist des Glaubens haben, gemäß dem, was geschrieben steht: »Ich habe geglaubt, darum habe ich geredet«, so glauben auch wir, und darum reden wir auch, da wir wissen, daß der, welcher den Herrn Jesus auferweckt hat, auch uns durch Jesus auferwecken und zusammen mit euch vor sich stellen wird. Denn es geschieht alles um euretwillen, damit die zunehmende Gnade durch die Vielen den Dank überfließen lasse zur Ehre Gottes"*. Gott segne euch!

Jörg Bauer

http://daily-message.de/2968

© by daily-message.de | info@daily-message.de

Daily-Message die tägliche Kurzandacht

Nr. 2969: Mein Herr – Dein Herr

09. Nov 2010

Denn wir liegen vor dir mit unserm Gebet und vertrauen nicht auf unsre Gerechtigkeit, sondern auf deine große Barmherzigkeit.

Dan 9,18b

Sind Christen bessere Menschen? Wenn wir in der Bibel lesen, wie wir uns als Christen verhalten sollen, müsste man das eigentlich bejahen. Besonders, wenn man bei Matthäus liest (Mt 5,21ff) wie Jesus einige der 10 Gebote auslegt, so sollten wir uns doch von den Nicht-Christen ziemlich unterscheiden.

Doch wenn ich mich so unter den Christen die ich treffe umschaue (und ich nehme mich da selber nicht aus) und mir dann manchen Nicht-Christen anschaue, da sieht das Bild oft schon nicht mehr so gut aus. Ok, nicht jeder Nicht-Christ ist ein Ghandi und nicht jeder Christ verhält sich schlecht. Doch im Großen und Ganzen unterscheiden wir uns nicht wirklich merklich von den anderen.

Ja, wir Christen sind nicht immer die besseren Menschen. Ich hörte mal einen Spruch (weiß leider nicht, von wem der ist): Christen sind nicht besser, aber sie sind besser dran!

Auch wir Christen sind halt nur Menschen, die auch in dieser Welt leben und auch wenn unser Herr im Himmel sitzt, fällt unser alter Adam immer wieder in die Hand des Herrschers der Welt, Satan. Immer wieder erliegen wir den Versuchungen der Welt und sind dann nicht besser, als andere. Aber wir haben dafür einen barmherzigen Gott. Wenn wir, wie in der Bibelstelle oben nicht auf unsere scheinbare Gerechtigkeit, sondern auf seine Barmherzigkeit trauen, werden uns unsere Verfehlungen vergeben.

Als Christen dürfen wir trotz unserer Schuld, die wir immer wieder auf uns laden auf eine Zukunft in der Gegenwart Gottes vertrauen. Jesus selbst hat am Kreuz von Golgatha all unsere Schuld auf sich genommen und am Kreuz gelassen. Wir stehen trotz unserer Sünde als Gerechte vor unserem Gott.

Ist das nicht genial?

Auf wen vertraust du?

Ich wünsche dir noch einen gesegneten Tag.

Rainer Gigerich

http://daily-message.de/2969	
© by daily-message.de	info@daily-message.de

Nr. 2970: Gottes Gnade ist genügend

10. Nov 2010

Deswegen habe ich dreimal den Herrn gebeten, dass er ablassen möchte, und Er hat zu mir gesagt: Lass dir an Meiner Gnade genügen, denn Meine Kraft ist in den Schwachen mächtig.

2. Kor. 12, 8 - 9a

Auch der Apostel Paulus, der viele christliche Gemeinden gegründet hatte, musste solche Zeiten erleben. Er durchlitt Verfolgung, Gefängnisstrafen, Schiffbruch auf dem Meer, einmal wurde er gesteinigt, und er musste viele Schmerzen erdulden. Es gab Zeiten, in denen er es fast nicht mehr aushielt. Die Schmerzen waren so stark, dass er sie wie starke Faustschläge und wie ein Pfahl im Körper empfunden hat. Was wir da sehen, ist nicht der starke, unerschütterliche Apostel Paulus, der unbeirrt die Welt missioniert. Auch er hatte seine Schwächen und Zweifel. Da können wir von ihm lernen: Wir dürfen zu unserer Schwachheit stehen. So wie Paulus sich in seinem Leid an Gott gewandt hat, dürfen wir dies auch tun. Wir dürfen Gott bitten, uns beizustehen. Gott ist es nicht egal, wie es uns geht. Oft ist Er auch gerne bereit, uns zu heilen. Gott sagt von Sich Selbst: Ich bin der Herr, dein Arzt. Aber selbst wenn Gott unser Gebet nicht sofort erhört, dürfen wir trotzdem dranbleiben und Ihn weiterhin um Hilfe bitten. Paulus hat Gott so lange bestürmt und gebeten, bis er eine Antwort bekam.

Gott hilft uns gerne, aber Er tut es auf Seine Weise und zu Seiner Zeit, nicht immer so, wie wir es gerne hätten. Paulus bekommt folgende Antwort: „Lass dir an meiner Gnade genügen.“ Das heißt: Gottes Gnade ist immer ausreichend und sie ist größer als unsere schlimmsten Zeiten. Er hat alles in Seiner Hand und lässt nicht zu, dass jemand über Gebühr belastet wird. Oft geht der Schmerz bis an die Grenze unserer Belastbarkeit, aber nie darüber hinaus. Gott will uns in jedem Leid auch zugleich die Kraft geben, um es durchstehen zu können. Genau da, wo wir selbst schwach sind, kann Gott anfangen, Seine Kraft sichtbar zu machen. Wenn wir immer ein schönes Leben ohne Leid und Schmerzen hätten, könnten wir ja auch ohne Gottes Hilfe leben. Aber gerade die Menschen, die durch viele Durststrecken hindurch müssen, können Gottes Kraft und Hilfe anderen Menschen zeigen. Bei ihnen sieht man, wie Gott ihnen hilft und sie führt. Gott sagt zu Paulus: „Meine Kraft wird in den Schwachen mächtig.“ So sucht Gott Sich immer wieder schwache Menschen aus, um an ihnen Seine Kraft zu zeigen. Menschen, die gelernt haben, aus Gottes Kraft heraus zu leben, fallen auf. Ihr Leben ist anders als das der modernen Selbstmitleidsgesellschaft.

Ich selbst bin seit 12 Jahren hochgradig schwerhörig. In diesen Jahren habe ich auf viele Dinge verzichten müssen, die mir bis anhin wichtig waren. Ich hatte schon immer gerne Musik gespielt und gehört, das ist seither nur noch bedingt möglich. Aber Gott gibt mir jeden Tag so viel Freude am Leben, dass ich schon oft gefragt wurde, warum ich denn trotzdem so fröhlich sei. Gottes Kraft macht gerade uns schwache Menschen zu fröhlichen Leuten. Menschen, die Gott und Seine Möglichkeiten gut kennen, wissen, dass sie ihre Kraft jeden Tag aus dem Gebet zu Gott und aus der Bibel bekommen. Durch die Bibel will Gott zu uns sprechen. Und Er hat uns noch viel zu sagen. Im täglichen Kontakt mit Gott bekommen wir eine Freude am Leben, die alle Schwierigkeiten übersteigt. Auch die täglichen Andachten und Sonntagsgottesdienste sind eine gute Gelegenheit, um Gott noch besser kennenzulernen und sich neu mit Gottes Kraft und Freude erfüllen zu lassen.

Jonas Erne

http://daily-message.de/2970
© by daily-message.de
info@daily-message.de

Nr. 2971: Die Wurzel aller Sünde

11. Nov 2010

"...damit er nicht aufgeblasen wird und in das Gericht des Teufels fällt".

1. Timotheus 3,6

Der Teufel hat in seine eigene Sünde die Menschen mit hineingezogen, und sie damit infiziert und vor Gott in boshafter Weise zu Fall gebracht. So hat (was die sündige Menschengeschichte betrifft) alles angefangen (1. Mose 3,1). Die Wurzel aller Sünde ist der Stolz. Es ist das Gefühl einer großen Zufriedenheit mit sich selbst, einer Hochachtung seiner selbst – sei es der eigenen Person, sei es in ihrem Zusammenhang mit einem hoch geachteten bzw. verehrten *"Ganzen"* (Wikipedia). Es ist eine Vergötterung des Ich's (Oswald Sanders) und eine Unverschämtheit, um deretwillen Gott den Luzifer aus dem Himmel hinaus geworfen hat (Christopher Marlow). **Die Annahme des Willens Gottes für unser Leben, sollte das Ziel und der Zweck des Glaubens sein.** Wir sollen darum vertrauen, daß dieser himmlische Wille immer das Beste und Richtige für mein Leben ist, auch wenn dies schwierige und herausfordernde Zeiten und Momente beinhalten kann. Jesus hat an dem, was er als Mensch auf Erden erlitten hat, den Gehorsam gelernt (Hebräer 5,8). Das bedeutet nicht, daß er Gott gegenüber jemals ungehorsam war, sondern, wir müssen einmal versuchen uns vorzustellen, wenn der allmächtige Gott auf einmal ein dreidimensionaler, fleischlicher, schwacher Mensch wird, was das für eine kosmische Umstellung und erdbebenartige Veränderung seiner selbst beinhaltet? Wäre Gott im Himmel geblieben (was sein gutes Recht war) hätte er diese Erfahrungen nicht gemacht und wir wären verloren gewesen auf ewig. In Philipper 2, 5-8 lesen wir: *"Denn ihr sollt so gesinnt sein, wie es Christus Jesus auch war, der, als er in der Gestalt Gottes war, es nicht wie einen Raub festhielt, Gott gleich zu sein; sondern er entäußerte sich selbst, nahm die Gestalt eines Knechtes an und wurde wie die Menschen; und in seiner äußeren Erscheinung als ein Mensch erfunden, erniedrigte er sich selbst und wurde gehorsam bis zum Tod, ja bis zum Tod am Kreuz"*.

Vielleicht können wir im Geiste etwas erahnen, wie diszipliniert, gehorsam und zielgerichtet sich Jesus ganz dem Willen Gottes unterordnete und treu war (trotz mancher Angst) bis zum körperlich bitteren Ende. Jesus war das absolute Gegenteil des Teufels, nämlich von Herzen demütig und sanftmütig (Matthäus 11,29). Satan ist stolz und in sich selbst verliebt. In Jesaja 14, 11-15 lesen wir die biblischen Worte seines Falles: *"Ins Totenreich hinabgestürzt ist deine Pracht, das Rauschen deiner Harfen; Maden werden dein Lager sein und Würmer deine Decke. Wie bist du vom Himmel herabgefallen, du Glanzstern, Sohn der Morgenröte! Wie bist du zu Boden geschmettert, du Überwältiger der Nationen! Und doch hattest du dir in deinem Herzen vorgenommen: ›Ich will zum Himmel emporsteigen und meinen Thron über die Sterne Gottes erhöhen und mich niederlassen auf dem Versammlungsberg im äußersten Norden; ich will emporfahren auf Wolkenhöhen, dem Allerhöchsten mich gleich machen!‹ Doch ins Totenreich bist du hinabgestürzt, in die tiefste Grube"*! **Von Natur aus zieht es uns Menschen nicht zu Jesus, sondern zur Sünde und somit zur Sünde des Teufels, des Stolzes.** Das Nichtanerkennen der göttlichen Autorität ist Unglaube, also das Nichtvertrauen des göttlichen Willens oder gar der Leugnung der göttlichen Existenz. Stolz und Dummheit liegen nicht selten nahe beieinander. In Psalm 53, 2-4 steht: *"Der Narr spricht in seinem Herzen: »Es gibt keinen Gott!« Sie handeln verderblich und begehen abscheulichen Frevel; da ist keiner, der Gutes tut. Gott schaut vom Himmel auf die Menschenkinder, um zu sehen, ob es einen Verständigen gibt, einen, der nach Gott fragt. Sie sind alle abgewichen, allesamt verdorben; es gibt keinen, der Gutes tut, auch nicht einen einzigen"*! Stolz führt zu allen anderen Sünden. Man will sich Gott gegenüber emanzipieren und meint es besser zu wissen wie das Leben funktioniert. Den Demütigen schenkt Gott Gnade (1. Petrus 5,5) und die Stolzen und Hochmütigen werden ernten was sie säen.

Jörg Bauer

© by daily-message.de | info@daily-message.de

Nr. 2972: Wahrheit

12. Nov 2010

Da fragte ihn Pilatus: So bist du dennoch ein König? Jesus antwortete: Du sagst es, ich bin ein König. Ich bin dazu geboren und in die Welt gekommen, daß ich die Wahrheit bezeugen soll. Wer aus der Wahrheit ist, der hört meine Stimme. Spricht Pilatus zu ihm: Was ist Wahrheit? Und als er das gesagt hatte, ging er wieder hinaus zu den Juden und spricht zu ihnen: Ich finde keine Schuld an ihm.

Joh 18,37-38

Pilatus stellt hier die Frage der Fragen: Was ist Wahrheit? In unserem normalen Sprachgebrauch ist doch Wahrheit einfach das Gegenteil von Lüge. Wer nicht lügt, sagt die Wahrheit. Ja und in der Bibel finden wir auch einige Stellen, in denen davon geschrieben wird, dass wir nicht lügen sollen.

Aber wo hört die Wahrheit auf und wo fängt die Lüge an? Ist es nicht auch schon Lüge, wenn ich die Wahrheit verschweige? Und ist es schon Wahrheit, wenn ich keine Unwahrheit sage? Was ist mit unserem Schweigen?

Gottes Wahrheit kennt diese verwaschenen Grenzen nicht. "Wer nicht mit mir ist, ist gegen mich!" (Mt. 12,30) entweder ist etwas wahr, was ich sage oder schweige, oder es ist es nicht. Bei Gott gibt es nur ganz oder gar nicht. Und in diese Wahrheit sollen wir uns auch mit unserem Leben stellen. Es soll wahrhaftig und offen sein. Wie heißt ein bekannter Spruch: Viele Menschen lesen nicht in der Bibel - sie lesen in uns!

Wir sollen ein Vorbild an Wahrhaftigkeit sein. Unser Leben soll Gottes Wahrheit widerspiegeln. In uns lesen die anderen Leute, was Gott für unser Leben bedeutet. Wenn wir nicht mehr wahrhaftig sind, wie können wir dann andere Menschen zu Gott, der Wahrheit an sich bringen?

So wie Gottes Wahrheit in uns erstrahlt, sollen auch wir dieses Licht der Wahrheit in die Welt bringen - ihm zur Ehre.

So möchte ich euch noch ein schönes Lied über diese Wahrheit hier herein stellen. Lass es einfach mal auf dich wirken:

Jesus, Dein Licht

Wir schauen der Wahrheit ins Auge, stellen uns in dein Licht.
Wir halten dort aus durch Gnade, denn du verdammst uns nicht.
Du kennst unsre toten Winkel, siehst unsern blinden Fleck,
berührst unsre wunden Punkte, nimmst unsre Ängste weg.

Jesus, dein Licht scheint voll Gnade und Wahrheit.
Jesus, dein Licht scheint in unsre Dunkelheit.
Jesus, durchdring uns mit Gnade und Wahrheit.
Jesus, komm bring uns ins Licht.

(Text und Melodie: Albert Frey, © 2001 D+D Medien, Ravensburg)

So wünsche ich dir noch einen Gesegneten Tag im Licht dieser Wahrheit.

Rainer Gigerich

© by daily-message.de | info@daily-message.de

Nr. 2973: Gnade und Friede

13. Nov 2010

Gnade sei mit euch und Friede von Gott, unsrem Vater und dem Herrn Jesus Christus!

Epheser 1, 2

In diesem Segensgruß, den Paulus der Gemeinde und damit auch uns entbietet, steckt sehr viel wunderbare Kraft und Stärkung drin. Zunächst sehen wir, wie Paulus hier zwei ganz wichtige Dinge verknüpft, nämlich Gnade und Friede. Gnade ist die Voraussetzung für Frieden und Friede ist die Folge der Gnade. Ohne göttliche Gnade kann es niemals Frieden geben. Das gilt nicht nur für uns als Einzelmenschen vor Gott, sondern auch für die ganze Gesellschaft. Eine Gesellschaft nämlich, die ohne Gottes Gnade leben will, kann niemals in echtem Frieden leben. Eine Nation, welche sich nicht den guten Geboten Gottes unterordnen will, wird immer mit Ungerechtigkeit, Aufständen und Kriegen rechnen müssen. Erst wenn ein staatliches Gebilde sich wieder Gott und Seinen Gesetzen für das Zusammenleben zuwendet, ist Friede, SHALOM Gottes möglich. Jeremia sagte über Menschen, die den Frieden in solcher Zeit ausrufen, nämlich folgendes: *„Zuschanden geworden sind die Weisen; sie sind erschrocken und haben sich selbst gefangen; denn siehe, sie haben das Wort des HERRN verworfen, was für eine Weisheit bleibt ihnen da noch übrig? Darum will ich ihre Frauen den Fremden geben und ihre Felder neuen Besitzern; denn sie trachten alle nach Gewinn, vom Kleinsten bis zum Größten; und vom Propheten bis zum Priester gehen sie alle mit Lügen um; und den Schaden der Tochter meines Volkes heilen sie leichthin, indem sie sprechen: «Friede, Friede!» wo doch kein Friede ist. Schämen sollten sie sich, weil sie solche Greuel verüben! Aber sie wissen nicht mehr, was sich schämen heißt, und empfinden keine Scham. Darum werden sie fallen unter den Fallenden, zur Zeit ihrer Heimsuchung werden sie stürzen, spricht der HERR.“*(Jer. 8, 9 – 12) Erst dann, wenn unsere staatliche Gesetzgebung sich wieder für echtes Eigentum anstelle all dieser Sozialismen, echte Ehe statt Lebenspartnerschaften und den Schutz auch ungeborenen Lebens einsetzt, kann man von echtem Frieden reden. Es gibt unter uns eine Großreligion, welche sich unter anderem für diese Ziele einsetzt, und diese ist auf dem Vormarsch. Wenn unsere Obrigkeit nicht sehr bald anfängt, umzudenken, so wird Gott diese eine Großreligion als Strafe und Zorngericht über unsere gottlose westeuropäische Gesellschaft hersenden. Dieser Streit zwischen unserem christlichen Glauben und dieser anderen Großreligion hat seine Wurzeln in den Zeiten von Abrams Söhnen und hat besonders lange Zeit in der Kirchengeschichte gewütet.

Aber auch für uns als Gemeinde gilt dieser Gruß: Gnade sei mit euch und Friede. Wir leben nicht in einer friedlichen Welt, wir sind umgeben von der unsichtbaren Welt, in der Satan alles daransetzt, um uns zu verunsichern und uns zu lähmen. Nicht selten versucht er, uns gegen einander auszuspielen und uns dadurch zu Fall zu bringen. Unversöhnlichkeit ist eine seiner stärksten Waffen. Aber Gott hat uns nicht im Stich gelassen. Der Brief endet mit dem Kapitel über unsere geistliche Waffenrüstung, die wir anziehen und gebrauchen sollen. Wir sehen also, dass es sich nicht um irgend eine weltliche Art des Friedens handeln kann. Vielmehr ist auch der Friede von Gott, unserem Vater ein geistlicher Friede: Durch die Gnade, die wir im Herrn Jesus bekommen haben, weil Er für uns gestorben und auferstanden ist, haben wir einen wunderbaren Vater bekommen, in dem wir uns geborgen wissen dürfen. Er hält uns fest, Er steht uns bei, Er ist unser sicheres Fundament, Er ist unsere Führung und Leitung in allen Zeiten der Unsicherheit. Mit dem Herrn Jesus als Heerführer kann uns nichts passieren als das Beste: Nämlich das, was dazu dient, um uns in das Bild des Herrn zu verwandeln. Lasst uns im Vertrauen auf Ihn unsere Waffenrüstung immer tragen und im Gehorsam unter Seinem Wort und Befehl bleiben und darin vorwärtsgehen. Er hat es vollkommen vollbracht, und deshalb wird Er das begonnene Werk auch vollkommen vollbringen.

Jonas Erne

http://daily-message.de/2973

© by daily-message.de | info@daily-message.de

Nr. 2974: Wenn möglich, bitte wenden

14. Nov 2010

Ich bin der Weg und die Wahrheit und das Leben...

Joh.14,6

Man tritt eine Fahrt mit dem Auto an und viele Menschen schalten heute ihr Navigationsgrät ein, um sich von dem Gerät den Weg weisen zu lassen. Informationen aus verschiedenen Ländern sind aufgespielt. Es ist manche Einstellung möglich, die man selber vornehmen kann.

Die Stimme ist wählbar: männlich oder weiblich. Welche Stimme wählen wir im Glaubensleben? Auf welche Stimme hören wir? Es gibt viele Stimmen, die uns den Weg weisen wollen. Dabei sind gute und schlechte Stimmen. Aber EINE Stimme sollte uns am wichtigsten sein und uns sagen, wohin und wie.
Das Ziel muss eingegeben werden. Wir starten an dem Punkt, wo wir gerade stehen. Wir aktivieren das Navi und müssen das Ziel eingeben. Wollen wir bewusst den Maßstäben der Bibel folgen, so haben wir das Ziel "Ewiges Leben" eingegeben. Beim Navi können wir einstellen, ob man einen langsamen, normalen oder schnellen PKW fährt. Welches Tempo legen wir an den Tag, um unseren Glauben zu leben? Mal starten wir schneller für eine Sache durch und manchmal legen wir lieber ein langsames Tempo ein, um das zu tun, was wir tun sollen. Als Route kann ich bestimmen, es die schnelle, kurze oder einfache sein; mit oder ohne Autobahn. So wollen wir auch oft unseren Lebensweg bestimmen, aber Gott bestimmt, ob wir schnell oder auf dem kürzesten Wege oder dem einfachsten Weg das nächste Ziel erreichen. Er kann Straßentypen ausschalten.

Auf jedem Weg liegen Sehenswürdigkeiten, die ich per Navi aufrufen kann. Auf Gottes Wegen gibt es rechts und links auch "Sehenswürdigkeiten". Sehenswürdigkeiten sind eher schöne Orte, wo man sich gerne aufhält. Auf Gottes Wegen sind rechts und links auch Sehenswürdigkeiten, die uns vom Wege weg locken und zum Verweilen einladen. Leider gibt es auch "Sehenswürdigkeiten", die nicht immer gut für uns sind. Es liegt auch an mir, ob ich die "Sehenswürdigkeiten" überhaupt sehen will. Vielleicht weiß ich genau, was mir gut tut und was nicht. Gott gibt die Kraft den mir schadenden "Sehenswürdigkeiten" abzusagen.

Liegt ein Stau oder eine bekannte Baustelle auf unserem Weg, so fragt uns das Navi, ob wir den Stau / die Baustelle umfahren oder ignorieren wollen. Dafür gibt es die TMC Funktion. Ich muss mich dann entscheiden und die entsprechende Stelle drücken. Ich merke und erlebe im Leben mit Gott auch Staus und Baustellen. Gott zeigt sie mir durch Worte, Menschen, Bibelworte, Erlebnisse... und ich muss nur wissen: Was will Gott? Was möchte ich? Soll ich auf Gottes Hinweise hören oder setze ich meinen Dickkopf durch? Entsprechend muss ich dann handeln.

Ich wünsche dir heute das richtige Einstellen deines Navis.

Gundi Hornbruch

http://daily-message.de/2974

© by daily-message.de | info@daily-message.de

Nr. 2975: Ich vermisse dich....

15. Nov 2010

„Der leere Wunsch, die Zeit zwischen dem Begehren und dem Erwerben des Begehrten vernichten zu können, ist Sehnsucht."

Immanuel Kant

Es klingelt das Telefon und ein liebgewordener Mensch ruft an und will einfach mal mit dir reden, weil er gerade an dich dachte. Ein schönes, wohltuendes Gefühl. Dieses Gefühl darf ich mit meiner Freundin und ihrem Mann erleben.

Manchmal hat man das Gefühl, dass in einem so etwas ist wie Wüste. Es ist alles so leer, es scheint alles so leer. Der Mensch oder der Freund(in), der bzw. die einen Platz in meinem Herzen hat, ist so fern, so weit weg. Er bzw. sie kann einen nicht in den Arm nehmen, liebevoll ansehen und mit einem reden. Das Reden und Sehen ist im Zeitalter der modernen Technik mittlerweile durch Skype und Telefon gegeben, aber die menschliche Nähe fehlt.

Das ist zwar die geographische Distanz, aber die innere Distanz gibt es auch. Wenn auch viele Kilometer, Länder, Meere, Ozeane.... zwischen uns sind und wir voneinander getrennt sind - so sind wir dennoch in Gedanken miteinander verbunden. Wie viel ärmer und kälter wäre mein Leben ohne den Menschen. Dieser Mensch bereichert dein Leben. Wie ist es bei Gott? Fühlen wir uns geographisch oder innerlich von Gott manchmal getrennt? Oder trennen, besser entfernen, wir uns bewusst von Gott? Eines ist sicher: Er ist uns immer nah und begleitet uns.

Im Gebet kann ich mit Gott über den andern sprechen. Ich kann ihn Gott anbefehlen, dass er den Menschen beschützt und bewahrt, wo er auch sei. Ich kann Gott danke sagen, dass ich einen Menschen habe, der mir so viel bedeutet, dass ich ihn vermisse. Im Gebet kann ich aber auch wieder Gott sagen, dass ich entfernt war und dankbar bin, dass er mir innerlich nah blieb. Nicht das Vermissen bestimmt mein Denken, lähmt mich und ich habe Durst nach ihm. Der Dank für diesen Menschen verändert mein Herz. Nach einer Abwendung von Gott und den Erfahrungen damit, weiß ich erst wieder seine Nähe und seine Freundschaft zu schätzen und danke, dass er mir innerlich (in Gedanken) immer nah war. Nach einer Wüstenwanderung finde ich zur lebendigen Quelle zurück.

Ruf doch heute einfach mal jemanden an oder schreibe einen Gruß oder lade jemanden ein, denn es ist schön zu lesen und zu hören: Ich vermisse dich. Komm doch mal wieder vorbei.

Gundi Hornbruch

© by daily-message.de info@daily-message.de

Nr. 2976: Ich habe dich je und je geliebt

16. Nov 2010

Gott spricht: Ich habe dich je und je geliebt, darum habe ich dich zu mir gezogen aus lauter Güte

Jer. 31,3

Liebe Schwestern und Brüder!

Die Welt in der wir leben ist von Gott geliebt. Sie ist keine heile Welt. Im Gegenteil. Weil Sünde in der Welt ist, deswegen kann die Welt nicht "ganz" sein. Nicht nur die Menschen, sogar die gesamte Schöpfung sehnt sich nach Erlösung. So lesen wir es im Römerbrief. Und trotzdem ist und bleibt diese Welt, besonders die Menschen die auf ihr leben, von Gott geliebt.
Das Leben in dieser Welt ist oft genug schwer, traurig und grausam. Aber es geht auch fröhlich, entspannt und gesellig zu. Gott wirkt, trotz allem, in dieser Welt. Beides wächst gemeinsam empor: Der Weizen und das Unkraut. Inspirierende Gottesdienste, Gebetserhörungen und Zeugnisse über das Wirken Gottes begeistern uns. Bilder von Naturkatastrophen, Berichte über Unterdrückung, Krieg und Kindstötungen schockieren uns.

Aber was gilt, was trägt und was bleibt?
Gott spricht: Ich habe dich je und je geliebt, darum habe ich dich zu mir gezogen aus lauter Güte (Jer. 31,3).
Das ist einer jener ermutigenden Sätze, die Gott uns persönlich durch sein Wort, die Bibel, zuspricht. Das gilt, das trägt und das bleibt. Unverbrüchlich.
Ursprünglich ist dieser Satz dem Volk Gottes, Israel, zugesagt. Auch z.Zt. des Propheten Jeremia war das ein ermutigender Satz. Ein not-wendiger, ein Satz voller Hoffnung. Die Gerichtsandrohungen sind nicht das Letzte, was Gott Seinem Volk durch Seinen Propheten sagte. Das Letzte ist wie das Erste: Seine Treue, Seine Güte, Seine Liebe. Nicht in dem Sinne, wie jemand mal zynisch und verachtend sagte, dass Vergebung ja Gottes "Geschäft" sei. Weil Gottes Wesen, selbst im Gericht, Liebe ist, darum und nur darum zieht Er die Menschen durch Seine göttliche Schleppanlage, durch Seile der Liebe. Nicht, weil wir es verdient hätten. Nein, weil Gott die Menschen an Seinem Herzen haben will. Darum.
Je und je hat Gott auch Dich geliebt. Also schon immer. Schon vor Grundlegung der Welt hat Er um Dich gewusst, ja, hat er Dich erwählt (vgl. Eph. 1,4). Er hat Dich im Mutterleib gebildet (vgl. Ps. 139,13ff.). Er hat über Deinem Leben das göttliche "Ja" gesprochen. Von Gott geliebt. Höchstpersönlich vom Schöpfer des Universums geliebt, angenommen, auf Flügeln getragen. Das gibt Deinem Leben Sinn und Richtung und Tiefe und Würde – geliebt. Von Gott geliebt.
Jeder Mensch möchte geliebt sein. Zu wissen: "Ich bin geliebt", gibt Sicherheit und Geborgenheit. Als Menschen suchen wir in 1. Linie Liebe bei unseresgleichen. Das ist normal. Aber doch erzählen so viele Menschenschicksale von der vergeblichen Suche nach Liebe. Ausgenutzt, erniedrigt, gedemütigt, weggeworfen. Vielleicht ist Dir das in Deinem Leben auch passiert. Vielleicht hast auch Du die Hoffnung auf ehrliche, auf bedingungslose Liebe aufgegeben. Gerade dann sagt Dir Gott: "Ich habe dich je und je geliebt." Auch wenn die Liebe unter Menschen immer wieder von Enttäuschungen geprägt ist, gibt es doch auch tiefe, echte Liebe unter uns. Aber selbstlos lieben geht nur, wenn man weiß: Ich bin geliebt. Ich bin von meinem himmlischen Vater in Jesus Christus unendlich geliebt. Schon immer. Und nicht, weil ich so besonders klasse bin. Aus freien Stücken hat Gott mich zuerst geliebt.

Er liebt mich so unbegreiflich, dass Er sogar das Wertvollste was Er hatte für mich geopfert hat: Seinen Sohn, Jesus Christus. Obwohl die Liebe Gottes mich täglich umgibt, bin ich nicht immer liebenswert. Und doch, von Gott geliebt. Aus Gnade und Barmherzigkeit, aus reiner Gnade. Geliebt.
Ich wünsche Dir, dass Dich die Kraft und Größe dieser Aussage erreicht und Dein Leben verändert. Gott spricht: Ich habe dich je und je geliebt, darum habe ich dich zu mir gezogen aus lauter Güte (Jer. 31,3).

Der Herr aber richte Dein Herz aus auf die Liebe Gottes und auf die Geduld von Jesus Christus
(Mit freundlicher Genehmigung des Autors)

Pastor Günther Buchetmann

http://daily-message.de/2976	
© by daily-message.de	info@daily-message.de

Nr. 2977: Herausforderung Nächstenliebe

17. Nov 2010

"So ermahne ich euch nun, ich, der Gebundene im Herrn, daß ihr der Berufung würdig wandelt, zu der ihr berufen worden seid, indem ihr mit aller Demut und Sanftmut, mit Langmut einander in Liebe ertragt und eifrig bemüht seid, die Einheit des Geistes zu bewahren durch das Band des Friedens: Ein Leib und ein Geist, wie ihr auch berufen seid zu einer Hoffnung eurer Berufung; ein Herr, ein Glaube, eine Taufe; ein Gott und Vater aller, über allen und durch alle und in euch allen".

Epheser 4, 1-6

Gott wurde Mensch (Markus 15, 39: "*Dieser Mensch ist Gottes Sohn gewesen...*") und wurde in eine Familie hinein geboren, nämlich zu Josef und Maria. Jesus hatte mütterlicherseits leibliche Brüder (Johannes 7, 3-5) und zeigt uns dadurch auch, was ihm Familie und Gemeinschaft bis heute wert ist. Schon ganz am Anfang stand dieser göttliche Wille im Mittelpunkt. In 1. Mose 1,26 steht: "*Und Gott sprach: Lasst uns Menschen machen nach unserem Bild, uns ähnlich...*". Gott war in sich eins und vollkommen in jeglicher Hinsicht, und suchte die Gemeinschaft indem er Menschen schuf. Durch das nicht menschliche Evangelium (Galater 1,11) gründet sich Gott seine Familie. Dies tat er also dadurch, daß er sich selbst als Mensch hingegeben hat zur Vergebung der Sünden. Wir Christen wurden aus Gnade und Liebe teuer erkauft durch das Blut Jesu Christi (1. Korinther 6,20). Unter diesen gewaltigen und über den Verstand hinaus gehenden Gegebenheiten (laut Epheser 1,4 sind die Gläubigen vor Grundlegung der Welt darin erwählt worden) sollen wir uns einander in ebensolcher Gemeinschaft lieben. Und nicht zuletzt, als charakterlich unterschiedliche Persönlichkeiten, auch ertragen und in der Berufung würdig leben. Wir tun es nicht, wenn wir uns unversöhnlich, gleichgültig und egoistisch verhalten. Wer unter dem Motto lebt und handelt: *"Ich, mich, meiner, mir - HERR segne diese vier"*, hat kaum etwas verstanden von dem, was Gott sich von uns wünscht, und wie sich Jesus selbst, als Vorbild für uns, stets verhalten hat. **Der Teufel will die Christen isolieren, weil er uns dann einfacher zu Fall bringen kann.** Wer in seinen Anfechtungen zu oft alleine ist, und keine Unterstützung in Form von Fürbitte, Austausch und Beziehung hat, lebt ein Glaubensleben, was nicht dem entspricht, was uns die Bibel vermittelt. Reine Erkenntnis in biblischen Dingen allein, bringt uns in unserem praktischen Leben als Christen nicht wirklich weiter und voran. Leben aus Gott ist in erster Linie gelebte Liebe und nicht nur gesammeltes Wissen! Wir werden durch Liebe verändert, nicht durch Theologie, vom Geist und nicht durch Bücher.

In 2. Korinther 3, 3-6 schreibt Paulus: *"Es ist ja offenbar, daß ihr ein Brief des Christus seid, durch unseren Dienst ausgefertigt, geschrieben nicht mit Tinte, sondern mit dem Geist des lebendigen Gottes, nicht auf steinerne Tafeln, sondern auf fleischerne Tafeln des Herzens. Und eine solche Zuversicht haben wir durch Christus zu Gott; nicht daß wir von uns selber aus tüchtig wären, so daß wir uns etwas anrechnen dürften, als käme es aus uns selbst, sondern unsere Tüchtigkeit kommt von Gott, der uns auch tüchtig gemacht hat zu Dienern des neuen Bundes, nicht des Buchstabens, sondern des Geistes; denn der Buchstabe tötet, aber der Geist macht lebendig"*. Echtes Interesse an Glaubensgeschwistern bereichert uns, und hilft dem Nächsten, dem Gegenüber. Das muss nicht zwangsläufig immer etwas mit Sympathie zu tun haben, die oftmals auch nur sehr oberflächlich ist. Wahre Anteilnahme am Anderen ist ein seelisches Gefallen - also Liebe! Und so sollen wir uns ertragen - in dieser seelisch-aufrichtigen Liebe. **Wenn wir in übertriebener Weise nur stets auf uns selbst fixiert sind, sind wir unfähig zur Liebe wie Gott sie meint.** Wer sich selbst hofiert, neigt auch sehr zum Beleidigtsein und ist dann auch meist damit beschäftigt, seine eingebildeten oder selbst provozierten Verletzungen zu pflegen. So jemand ist dann nur sanftmütig und demütig sich selbst gegenüber, aber nicht in der Weise seinen Brüdern und Schwestern zugeneigt. Und wo wir in problematischer Hinsicht und kriselnder Art mit anderen Christen umgehen, werden wir auch mit Gott zu keiner Einheit finden können (Matthäus 25,45: *"Wahrlich, ich sage euch: Was ihr einem dieser Geringsten nicht getan habt, das habt ihr mir auch nicht getan!"*). Nächstenliebe ist eine Herausforderung der wir uns stellen sollten. Bereiche wo wir das üben können, gibt es genug. Wir müssen nur bereit dazu sein.

Jörg Bauer

http://daily-message.de/2977
© by daily-message.de | info@daily-message.de

Nr. 2978: Kinder Gottes

18. Nov 2010

"Denn alle, die durch den Geist Gottes geleitet werden, die sind Söhne Gottes. Denn ihr habt nicht einen Geist der Knechtschaft empfangen, daß ihr euch wiederum fürchten müßtet, sondern ihr habt den Geist der Sohnschaft empfangen, in dem wir rufen: Abba, Vater! Der Geist selbst gibt Zeugnis zusammen mit unserem Geist, daß wir Gottes Kinder sind"

Römer 8, 14-16

Wo stehen wir? Woher wissen wir daß wir Kinder Gottes sind? Woher weiß ich, was da in Zukunft auf mich zukommt? Wenn wir solche Fragen eher ängstlich in unserer Seele bewegen, fehlt uns wohl noch die Klarheit, Ruhe und Zuversicht. Angst ist ein schlechter Berater, und wer sich tatsächlich fragt, ob er mit schlotternden Knien oder in froher Erwartung nach oben schauen darf, muss sich vor allem mit dem beschäftigen, was das Evangelium bewirkt hat, und was ihm Jesus Christus persönlich geworden ist. Daran hängt letztlich alles - IHN zu erkennen. In 1. Johannes 4,18 steht: *"Furcht ist nicht in der Liebe, sondern die vollkommene Liebe treibt die Furcht aus, denn die Furcht hat mit Strafe zu tun; wer sich nun fürchtet, ist nicht vollkommen geworden in der Liebe"*. **Wenn wir also nicht mit Strafe rechnen, weil wir an die Rechtfertigung vor Gott durch das Blut Jesu Christi glauben, dann sind wir frei und können Gott als unseren Vater und nicht unseren Richter wahrnehmen und uns auf die Wiederkunft Jesu auch freuen und das Leben hier ertragen.** Jesus hat seinerzeit auch Petrus anhand seiner eigenen Antwort auf Jesu Frage, wer er denn glaube, daß er sei, erwidert, daß so eine Erkenntnis nicht aus einem selbst kommen kann, sondern von oben offenbart ist. Auch daran, daß wir innerlich durch den Heiligen Geist erkennen, daß Jesus der ins Fleisch gekommene Gott ist (Gottes Sohn) können wir unsere Auserwählung festmachen und im Glauben annehmen. Den Text dazu finden wir in Matthäus 16, 15-17: *"Da spricht er zu ihnen: Ihr aber, für wen haltet ihr mich? Da antwortete Simon Petrus und sprach: Du bist der Christus, der Sohn des lebendigen Gottes! Und Jesus antwortete und sprach zu ihm: Glückselig bist du, Simon, Sohn des Jona; denn Fleisch und Blut hat dir das nicht geoffenbart, sondern mein Vater im Himmel!"* Es war nicht die Intelligenz des Petrus oder das Ergebnis seiner logischen Recherchen, daß er so klar eine Definition von Jesus Christus geben konnte. Rein äußerlich war er nur ein einfacher Mann mittleren Alters. Es wurde ihm offenbart, wer da vor ihm stand.

Was er mit seinem Mund ausgesprochen hatte, war letztlich also ein Bekenntnis seines geschenkten Glaubens, obwohl er zum damaligen Zeitpunkt noch nicht wusste, was noch alles geschehen sollte. Dabei denke ich zuerst an den Tod und die Auferstehung Jesu auf Golgatha, aber auch an die dreimalige Verleugnung von Petrus diesen Jesus überhaupt zu kennen. Das änderte nichts daran, daß er Jesus als den Messias Israels und als Sohn Gottes wahrgenommen hatte. Dies hat sich nach diesen notwendigen Vorfällen nur noch mehr in seine Seele vertieft. Petrus verstand dann mit der Zeit auch, daß man Kind Gottes nicht durch eine fleischliche Geburt wird (wie manche Israeliten bis zum heutigen Tag glauben) sondern durch eine geistliche Neugeburt. Entsprechend schreibt Paulus auch in Römer 9,8: *"Nicht die Kinder des Fleisches sind Kinder Gottes, sondern die Kinder der Verheißung werden als Same gerechnet"*. **Es ist also Gottes Entscheidung und sein souveräner Wille (die Verheißung) wem er diese ewige Wahrheit der Menschwerdung Gottes in Jesus Christus offenbart.** In Römer 10, 9-11 lesen wir: *"Denn wenn du mit deinem Mund Jesus als den Herrn bekennst und in deinem Herzen glaubst, daß Gott ihn aus den Toten auferweckt hat, so wirst du gerettet. Denn mit dem Herzen glaubt man, um gerecht zu werden, und mit dem Mund bekennt man, um gerettet zu werden; denn die Schrift spricht: »Jeder, der an ihn glaubt, wird nicht zuschanden werden!«"*. Jesus erkennen, heisst ein Kind Gottes zu sein. Viele Menschen nehmen den Namen des Sohnes Gottes in den Mund, aber ob das mehr ist als nur ein Lippenbekenntnis oder eine religiöse Floskel, muss sich in dem zeigen, wie man seinen Glauben in der Praxis lebt (Jakobus 2,26). In 1. Johannes 3,1 lesen wir, daß Jesus erkennen auch gleichbedeutend damit ist, die Liebe Gottes zu erkennen: *"Seht, welch eine Liebe hat uns der Vater erwiesen, daß wir Kinder Gottes heißen sollen! Darum erkennt uns die Welt nicht, weil sie Ihn nicht erkannt hat"*.

Jörg Bauer

http://daily-message.de/2978
© by daily-message.de info@daily-message.de

Daily-Message die tägliche Kurzandacht

Nr. 2979: In Freud und Leid

19. Nov 2010

Seid fröhlich in Hoffnung, geduldig in Trübsal, beharrlich im Gebet.

Röm 12,12

Paulus schreibt hier an die Gemeinde in Rom. An dieser Stelle, in der Mitte des 12. Kapitels geht es um das Leben in der Gemeinde. Auch wenn diese Sätze an die römischen Christen vor knapp 2000 Jahren geschrieben ist, lohnt es sich auch heute noch, diesen ganzen Abschnitt einmal zu lesen (v.9-21). Er hat auch uns heute noch viel zu sagen.

Der Satz heute ist nur ein kleiner Ausschnitt davon. Und was zu Luthers Zeiten noch dem "Volk auf´s Maul geschaut" war, sind für uns heute Begriffe, die zum Teil nicht mehr ganz so aktuell sind. Ich möchte deshalb heute einmal den Text (was ich sonst selten mache) in der Volxbibel nachschlagen:

"Freut euch auf Gottes Sache, auf die Dinge, die er noch für euch hat. Entspannt euch, wenn es mal derbe zugeht. Und vor allem gilt: Nie aufhören, mit Gott zu reden, ja?!"

- Seid fröhlich in der Hoffnung
Auch wenn es bei uns im Leben vielleicht grade nicht so rosig aussieht, dürfen wir uns auch jetzt schon freuen, denn Gott hat auch in unserem Leben noch etwas mit uns vor. Diese Hoffnung ist nicht nur ein "vielleicht", diese Hoffnung beruht auf Gottes Wort, dass er uns schon im Mutterleib kannte und unseren Weg geplant hat.

- geduldig in Trübsal
Bei Trübsal fällt mir das Trübe kalt-nasse Wetter ein, das wir zur Zeit haben. Genauso sieht es manchmal in unserer Seele aus, kalt, nass und ungemütlich. Manche Gedanken der Trauer und des frustriert seins gehen in uns um und wir fragen uns manchmal, was das alles soll. Aber gerade wenn wir in solch einer Phase sind, sollen wir geduldig sein oder wie die Volxbibel es sagt, wir sollen uns entspannen. Nach dem Heute kommen noch andere Tage und die werden auch wieder die Sonne in unser Herz lassen.

- beharrlich im Gebet
Egal, ob wir im Moment gerade voller Hoffnung sind oder aber Trübsal blasen, wichtig ist, dass wir dabei nicht den Kontakt zu Gott verlieren. Ob wir ihm danken oder ihn bitten, beides will er mit uns leben. So, wie er sich über unseren Dank freut, so will wer auch in unserem Bitten und Flehen bei uns sein und uns hindurch tragen. Nur wenn wir im Gespräch bei ihm bleiben, so wird er auch in unserem Herzen sein und uns durch Freude und Leid begleiten. Er möchte einfach, dass wir in Kontakt zu ihm bleiben.

Was erlebst du gerade? Freude oder Trauer? Läßt du Gott auch daran Teil haben?

Ich wünsche dir noch einen gesegneten Tag.

Rainer Gigerich

http://daily-message.de/2979

© by daily-message.de | info@daily-message.de

Daily-Message die tägliche Kurzandacht

Nr. 2980: Um-kehr

20. Nov 2010

"Buße heißt nicht allein, in Bezug auf das äußerliche Leben frömmer werden, sondern durch Christus auf Gottes Güte trauen und an die Vergebung der Sünden glauben. Solche Sünder will Christus annehmen."

(Martin Luther)

Am vergangenen Wochenende war ich mit dem Auto unterwegs. Auf dem Weg zum Ziel ließ ich mich dabei von einem Navigationsgerät führen. „In 150 Metern rechts abbiegen“, sagte mir eine Stimme aus dem kleinen Kästchen. Ich bog also nach einigen Metern ab. Etwas zu früh wie sich heraus stellte. Ich war in einer kleinen engen Gasse gelandet. „Nach 50 Metern links abbiegen und dann sofort wieder rechts abbiegen“ meinte die Stimme. Ich folgte dem neuen Hinweis und kam nach einem kurzen Umweg wieder auf den richtigen Weg zum Ziel.

Vor ein paar Tagen war Buß- und Bettag. Seit 1995 ist dieser Tag in Deutschland kein offizieller Feiertag mehr, außer im Freistaat Sachsen. Er war ursprünglich gar kein christlicher Feiertag, sondern zur Zeiten der römischen Weltherrschaft als so genannter „Sühnetag“ eingeführt, um die Götter gütig zu stimmen. Dabei ist das Wort „Buße“ eher etwas irreführend. Denn die Buße ist nach allgemeinem Sprachgebrauch eher eine „Wiedergutmachung für begangenes Unrecht“. Für uns Christen ist es aber vielmehr eine „Haltung“ eine „innere Bereitschaft zur Veränderung und Umkehr“ (griech. „metanoja“ „Um-kehr“). Da verbindet sich mit dem Begriff „Buße“ viel stärker der Gedanke an „Gnade“, „Hoffnung“ und „Vergebung“.

Ein gutes Beispiel dafür finden wir im Neuen Testament in der Geschichte vom „verlorenen Sohn“. Dort fordert ein Sohn von seinem Vater die vorzeitige Auszahlung seines Erbteils. Ein für die damalige Zeit ungeheuerlicher Vorgang. Doch der Vater zahlt ihn aus und der Sohn macht sich auf den Weg. In der Fremde bringt der Sohn das Geld schnell unter die Leute und steht am Ende als „Schweinehüter“ da. Das Schweinefutter muss er essen, etwas anderes hat er nicht mehr. In dieser Situation erkannte er sein falsches Verhalten und wurde sehr traurig darüber. Er erinnerte sich daran, wie gut es ihm „beim Vater“ gegangen war. Er kehrte um. Er machte sich auf den Weg und wollte wieder heim zum Vater gehen. Und der Vater, der nahm ihn freudestrahlend wieder auf. Ja er kam mit offenen Armen auf ihn zugerannt. Der Vater feierte ein großes Fest, weil sein Sohn wieder zurückgekehrt war. Und er gab ihm wieder alle Rechte, sein Sohn zu sein. (nachzulesen im Evangelium Lukas Kapitel 15, Verse 11-32)

Genau diese Sinnesänderung, wie sie in diesem Sohn vor sich ging, verbinden wir Christen mit „Buße“. Also mit Umkehr, Neuausrichtung, Rückkehr auf den richtigen Weg und Hinführung zum eigentlichen Ziel. Der Buß- und Bettag will so ein Tag sein zum Innehalten, zum Nachdenken über sich selbst und über das was in unserer (eigenen) Welt verkehrt läuft. Daher ist so ein Tag im Jahr für uns wichtig. Und dennoch sollten wir an „jedem Tag“ über unser Denken und Handeln nachdenken und uns zur Umkehr bewegen. Die Bibel will uns mit vielen Berichten und Hinweisen dabei wie ein Navigationsgerät unterstützen. Jesus selbst spricht uns an und will uns dabei helfen, unser Ziel, das ewige Leben bei Gott, nicht aus den Augen verlieren, sondern es sicher erreichen. Amen.

Rolf Aichelberger

http://daily-message.de/2980

© by daily-message.de | info@daily-message.de

Nr. 2981: Vom Suchen und Finden

21. Nov 2010

„Jesus aber sprach zu ihnen: Ich bin das Brot des Lebens. Wer zu mir kommt, den wird nicht hungern, und wer an mich glaubt, den wird niemals dürsten. Aber ich habe es euch gesagt, daß ihr mich gesehen habt und doch nicht glaubt. Alles, was mir der Vater gibt, wird zu mir kommen; und wer zu mir kommt, den werde ich nicht hinausstoßen. Denn ich bin aus dem Himmel herabgekommen, nicht damit ich meinen Willen tue, sondern den Willen dessen, der mich gesandt hat“.

Johannes 6, 35-38

Der vollkommene Mensch, und gleichzeitig wahrhaftige Gott im Fleisch, der Jesus war, konnte vor einem stehen, und doch ist es möglich, dass man IHN nicht erkannt hat. Die ungläubigen Juden forderten Zeichen, obwohl das größte Zeichen Gottes vor ihnen stand. **Sie hörten seine Worte, sahen ihm ins Angesicht, und waren doch blind und taub für die Wahrheit.** Und uns wäre es ebenso ergangen, wenn Gott selbst uns nicht durch den Heiligen Geist einen Sinn dafür gegeben hätte, an diesen Jesus von Nazareth von Herzen zu glauben. In Johannes 6,44 wird das vom Heiland selbst bestätigt: *„Niemand kann zu mir kommen, es sei denn, daß ihn der Vater zieht, der mich gesandt hat…“*. Es liegt also letztlich (das ist entscheidend) nicht in unserer Hand, oder unserem Willen, und unserer Entscheidung, vom Unglauben zum Glauben zu finden. Jesus sagte, dass diejenigen absolut sicher erlöst werden, die der Vater ihm gegeben hat. (Vers 37). Für manche ist das eine Zumutung, da sie sich in ihrer Entscheidungsfreiheit beschnitten fühlen und sogar Betrug vermuten und Ungerechtigkeit wittern. Jesus betonte nochmals diese Aussage in Johannes 6, 63-66: *„Der Geist ist es, der lebendig macht, das Fleisch nützt gar nichts. Die Worte, die ich zu euch rede, sind Geist und sind Leben. Aber es sind etliche unter euch, die nicht glauben. Denn Jesus wusste von Anfang an, wer die waren, die nicht glaubten, und wer ihn verraten würde. Und er sprach: Darum habe ich euch gesagt: Niemand kann zu mir kommen, es sei ihm denn von meinem Vater gegeben! Aus diesem Anlass zogen sich viele seiner Jünger zurück und gingen nicht mehr mit ihm“*.

Schon damals wandten sich einige von ihm ab, weil sie mit dieser Lehre der Vorherbestimmung und Erwählung nicht einverstanden waren. Und heute ist es bei manchen Christen ebenso. **Es trifft unseren Stolz, wenn wir erkennen, so ganz und gar von der Gnade Gottes abhängig zu sein.** Und wenn wir dann glauben, dies ausschließlich einer höheren Macht zuschreiben müssen. Jesus wusste von Anfang an, wer diese waren, die zu ihm gehören (Johannes 10, 14-15: *„Ich bin der gute Hirte und kenne die Meinen und bin den Meinen bekannt, gleichwie der Vater mich kennt und ich den Vater kenne; und ich lasse mein Leben für die Schafe“*). Hat der Mensch keine Verantwortung und sozusagen keine Wahl ob er errettet wird oder nicht? Doch, die Vorherbestimmung Gottes setzt das nicht außer Kraft, auch wenn wir das mit unserem Verstand nicht nachvollziehen können. Aber ist das der Maßstab, dass wir es erst verstehen müssen, bevor wie es glauben wollen und können? Das ist eher hochmütig als aufrichtig. Es wird auch kein Mensch zur Verdammnis erwählt. Manche meinen, der Umkehrschluss der Vorherbestimmung lässt nichts anderes zu, aber das lehrt die Bibel nicht. Wenn wir Gott von Herzen suchen, hat Jesus das schon vor Grundlegung der Welt gesehen und uns entsprechend erwählt (Epheser 1,4). Vielleicht kann man es so sehen? Gott tut nie etwas Falsches oder Ungerechtes. Davon sollten wir immer ausgehen. Ohne Buße und Glaube gibt es keine Erlösung, das lehrt die Bibel, und zählt auch für die Vorherbestimmten. Aber fest steht auch, dass wir *„Gott und die Ewigkeit“* nicht denken können, sondern nur glauben!

Jörg Bauer

© by daily-message.de | info@daily-message.de

Nr. 2982: Miteinander umgehen

22. Nov 2010

"Und es geschah, daß am folgenden Tag der böse Geist von Gott über Saul kam, so daß er im Haus drinnen raste. David aber spielte mit seiner Hand auf den Saiten, wie er es täglich zu tun pflegte. Und Saul hatte einen Speer in der Hand".

1. Samuel 18,10

König Saul (vermutlich ein cholerischer Mensch) war in mancher Hinsicht einfach einzuschätzen. Wenn ihm etwas nicht passte, und er Verrat witterte oder neidisch war, sowie andere als Konkurrenz ansah, sich in seinem Ego brüskiert fühlte, war er mit spitzen Bemerkungen und verletzenden Äußerungen sehr treffsicher. Dies traf dann auch nicht selten wortwörtlich zu, wie wir in 1. Samuel 18,11 ergänzend lesen: *"Und Saul warf den Speer und dachte: Ich will David an die Wand spießen! David aber wich ihm zweimal aus"*. Dasselbe hat er sogar gegenüber seinem eigenen Sohn Jonathan getan (1. Samuel 20,33) der mit David eng befreundet war (1. Samuel 20,18). Dieser David war ein ganz anderer Mensch als Saul. So wie der König seinen Speer ständig bei sich hatte, war es bei David die Harfe, auf der er täglich zum Lob Gottes spielte. Gott ließ es zu, daß diese beiden unterschiedlichen Menschen eine zeitlang viel miteinander umzugehen hatten. Das wohlklingende Harfenspiel Davids besänftigte Saul in seiner oft ungestümen Art, und er gewann ihn sogar lieb (1. Samuel 16,21). Zumindest so lange, wie er sich in seiner eigenen Selbstverständlichkeit nicht bedroht und provoziert fühlte. **Unsere Sprache und Zunge sind auch oft wie Harfe oder Speer!** Können wir wie David auch noch weiterhin mit der Harfe spielen, wenn man eine Waffe auf uns abgefeuert hat? Sind wir nicht eher dazu geneigt *"mit gleicher Münze"* zurück zu zahlen, als uns solche *"Unverschämtheiten"* gefallen zu lassen? David hatte zweimal die Gelegenheit, den Spieß im wahrsten Sinne des Wortes umzudrehen, und Saul mit den eigenen Waffen zu schlagen. Aber er tat es nicht, sondern nahm im lediglich seinen Speer weg (1. Samuel 26, 5-11). Gott ist nicht blind. Wo wir zurücktreten und Gott Raum geben zu handeln, wird ER das Richtige tun (Römer 12,19). Der Mensch dagegen, in seiner Wut, macht viele Fehler - Jakobus 1,20: *"Denn des Menschen Zorn tut nicht, was vor Gott recht ist"*.

In 1. Petrus 3, 8-11 lesen wir folgendes: *"Endlich aber seid alle gleichgesinnt, mitfühlend, voll brüderlicher Liebe, barmherzig, gütig! Vergeltet nicht Böses mit Bösem oder Schmähung mit Schmähung, sondern im Gegenteil segnet, weil ihr wißt, daß ihr dazu berufen seid, Segen zu erben. Denn »wem das Leben lieb ist und wer gute Tage sehen will, der bewahre seine Zunge vor Bösem und seine Lippen, daß sie nicht Trug reden; er wende sich ab vom Bösen und tue Gutes; er suche den Frieden und jage ihm nach!"*. Saul wurde von David beschämt. Auch weil er es nicht zugelassen hatte, daß sich an seiner Stelle, jemand anderes am König rächte für dessen verbale Verfehlungen, Verfolgungen und Mordabsichten (1. Samuel 26,9). Wir sollten es ebenfalls nicht dulden, daß andere im negativen Sinne für uns streiten, wenn wir uns doch anders verhalten, und nicht Gleiches mit Gleichem vergelten wollen. Vom Bösen kommt Böses (1. Samuel 24,14). Das ist so einfach wie wahr. Sauls Speer hat bei David stets sein Ziel verfehlt - sicherlich kein Zufall. Das Spiel der Harfe von David, hat dagegen sogar bei Saul selbst immer seine Spuren hinterlassen und Wirkung gezeigt. **Wir können mit unseren Worten und Taten andere Menschen in ihrer Seele berühren und sie heilen, oder sie schlagen und verletzen.** Letzteres muss nicht immer offensichtlich sein und kann auch versteckt oder unbewusst geschehen. Mitunter können gut gemeinte (aber schlecht vermittelte) Ratschläge, mehr Schläge als Rat beinhalten. In Psalm 19,15 schreibt uns David auf die Tafel unseres Herzens: *"Lass die Worte meines Mundes und das Sinnen meines Herzens wohlgefällig sein vor dir, Herr, mein Fels und mein Erlöser!"*.

Jörg Bauer

http://daily-message.de/2982

© by daily-message.de | info@daily-message.de

Nr. 2983: Philadelphia (7 Sendschreiben) Teil 1

23. Nov 2010

Denn du hast eine kleine Kraft und hast meine Worte bewahrt
und meinen Namen nicht verleugnet.

Offb. 3,8b

»Und dem Engel der Gemeinde in Philadelphia schreibe. Dies sagt der Heilige und Wahrhaftige, der den Schlüssel Davids hat; der öffnet und niemand zuschliesst, und zuschliesst und niemand öffnet. Ich kenne deine Werke, siehe, ich habe vor dir einen offene Tür gegeben, welche niemand zuschliessen kann; denn du hast eine kleine Kraft und hast meine Worte bewahrt und meinen Namen nicht verleugnet. Siehe, ich gebe aus der Synagoge des Satans, die sich selbst Juden nennen und es nicht sind, sondern Lügner; siehe, ich werde sie herbeiführen, damit sie kommen werden und kniefällig vor deinen Füßen anbeten und erkennen werden, dass ich dich geliebt habe. Weil du die meine Worte der Ausdauer bewahrt hast, werde ich dich in den Stunden der Prüfung bewahren, die über die ganze bewohnte Erde kommen wird, um ihre Bewohner zu prüfen. Ich komme bald. Halte fest, was du hast, damit niemand dir deine Krone weg nimmt. Wer siegreich überwindet, den will ich zu einer Säule im Tempel meines Gottes machen und er wird dann nicht mehr hinausgehen; und ich will auf ihn den Namen meines Gottes schreiben und den Namen der Stadt meines Gottes, das neue Jerusalem, das aus dem Himmel von meinem Gott herab kommt; und meinen Namen, den Neuen. Wer Ohren hat,der höre, wie der Geist zu den Gemeinden spricht.« (Offenbarung 3,7-13)

Zwei Gemeinden bekommen kein Lob: Sardes und Laodizea, aber zwei kann er nicht tadeln: Symrna und Philadelphia. Die restlichen drei Gemeinden in Ephesus, Pergamon und Thyatira bekommen sowohl Lob und Tadel zu hören.
Philadelphia war eine kleine unbedeutende Stadt, etwa 50 Kilometer südöstlich von Sardes und 120 Kilometer östlich von Smyrna. Philadelphia wurde nach ihrem Gründer Attalos II Philadelphos von Pergamon benannt. Das Erdbeben, das Sardes zerstörte, traf auch Philadelphia und Kaiser Tiberius lies diese Städte wieder aufbauen. Philadelphia war der Mittelpunkt eines großen Weinanbaugebietes und hatte durch den Weinhandel einen wirtschaftlichen Hintergrund. Durch den Weinhandel wurde aber auch der Gott des Weines und des Vergnügens Bacchus verehrt. Der Alkoholismus war ein Problem. Damit war die christliche Gemeinde konfrontiert. Ein weiteres Problem war die starke und einflussreiche jüdische Bevölkerung.

Jesus tadelte die Gemeinde nicht; vielleicht liegt es an ihrer Namensbedeutung. Er bedeutet nämlich: "Bruderliebe". Ganz offensichtlich war die gegenseitige Liebe in dieser Gemeinde nicht nur ein Lippenbekenntnis, sondern eine tägliche Liebestat. Die Christen in Philadelphia kannten bestimmt auch Beziehungskonflikte. Aber sie wichen ihnen nicht aus Bequemlichkeit aus, sondern sie stellten sich den Problemen und versuchten, sie zu lösen. Ein Pedant hätte bestimmt einen Punkt gefunden, den man bemängeln konnte! Doch die Bibel sagt: »Die Liebe deckt eine Menge Sünden zu!« (1.Petrus 4,8). Die Liebe bedingt, dass man störende Dinge übersieht.
Fortsetzung folgt.....

Gundi Hornbruch

© by daily-message.de | info@daily-message.de

Nr. 2984: Philadelphia (7 Sendschreiben) Teil 2

24. Nov 2010

Denn du hast eine kleine Kraft und hast meine Worte bewahrt
und meinen Namen nicht verleugnet.

Offb. 3,8b

....Fortsetzung von gestern
Jesus sagt der Gemeinde in Philadelphia zweimal: »...und hast meine Worte bewahrt und meinen Namen nicht verleugnet ...Weil du die meine Worte der Ausdauer bewahrt hast.« Durch die Liebe konnten die Christen am Wort Gottes festhalten und danach handeln und leben. Sie haben nach den Geboten Gottes gehandelt, die sie gehört und erkannt hatten. Sie haben genau das getan, was Jesus verkündigte: »Liebt ihr mich, so haltet meine Gebote!« (Johannes 14,15). Der Gehorsam gegenüber Gottes Wort und die Liebe sind miteinander untrennbar verbunden. Der Gehorsam gegenüber Gottes Wort und seinen Geboten soll kein leistungsmäßiger Krampf sein oder eine religiöse Pflichterfüllung aus eigener Anstrengung. Die Christen in Philadelphia hatten dafür keine Kraft, denn Jesus stellt fest: »...denn du hast eine kleine Kraft!« Die Christen wussten, dass sie aus eigener Kraft nichts zustande bringen konnten, sondern sie von der Kraftquelle "Gott" abhängig waren. Liebe ist kein Kraftakt! Wo eine Liebestat Kraft kostet, da ist es keine Liebe, denn das macht man gerne. Liebe ist auch keine Gefühl, sondern eine Entscheidung. Die Liebe, die uns hier demonstriert wird, hat auch klare und konkrete Auswirkungen: »Weil du die meine Worte der Ausdauer bewahrt hast, werde ich dich in den Stunden der Prüfung bewahren.« So, wie wir mit Gottes Wort umgehen, so geht auch Gott mit uns um! Die Haltung der Christen, die durch Liebe motiviert war, brachte ihnen großartige Zusagen Gottes ein: Bewahrung vor der Trübsal; einen Platz in der Nähe Gottes, später wird sie eine wichtige, tragende Aufgabe übernehmen (»Säule im Tempel«), Zugang zum neuen Jerusalem und die Zugehörigkeit zu Gott, dem neuen Jerusalem und zu Jesus. Aber nicht nur für die Zukunft hat es Auswirkungen, sondern schon für jetzt: »Siehe, ich habe vor dir einen offene Tür gegeben, welche niemand zuschliessen kann.« Die Liebe öffnet die Türen, und für die Gemeinde in Philadelphia stand die Türe zum Herzen Gottes ständig offen. Sie bewegten mit ihrer kleinen Kraft sehr wenig bis gar nichts in ihrer Umgebung, aber im Lied heißt es: "Ins Wasser fällt ein Stein, ganz heimlich still und leise, und ist er noch so klein , er zieht doch weite Kreise."! Die offene Tür bedeutet auch eine missionarische Möglichkeit. Eine Gemeinde, die den Namen "Philadelphia" (Bruderliebe) trägt, wird Aufsehen erregen, trotz Verfolgung, Verachtung und Gespött. Die Liebe ist der wahre Evangelist, nicht die religiöse Pflicht! Jesus sagt, wenn wir einander lieben, dann werden die Menschen in der Welt erkennen, dass wir Jesus lieben und ihn leben. Machen wir dies ehrlich und von ganzem Herzen, dann können wir durch unser Vorleben andere auf Jesus und den Glauben neugierig machen.

Philadelphia kann für uns ein Beispiel sein. Ich wünsche es dir, dass du heute mit Gottes Kraft den Glauben "nur" vorleben kannst und dadurch andere an IHN neugierig machst.

Gundi Hornbruch

http://daily-message.de/2984
© by daily-message.de | info@daily-message.de

Daily-Message die tägliche Kurzandacht

Nr. 2985: Das Lustprinzip

25. Nov 2010

Wohl dem, der nicht wandelt im Rat der Gottlosen noch tritt auf den Weg der Sünder noch sitzt, wo die Spötter sitzen, sondern hat Lust am Gesetz des HERRN und sinnt über seinem Gesetz Tag und Nacht! Der ist wie ein Baum, gepflanzt an den Wasserbächen, der seine Frucht bringt zu seiner Zeit, und seine Blätter verwelken nicht. Und was er macht, das gerät wohl.

Ps 1,1-3

Ich habe heute wieder einmal eine recht bekannte Stelle für meine Andacht herausgesucht. Jeder von und hat sie sicher schon mehrfach gehört oder auch gesungen, da sie nicht nur damals ein Lied war, sondern auch heute in Deutsch wieder vertont ist.

Über diesen Psalm könnte man (und hat man auch) ganze Bücher schreiben. Besonders auffällig ist hier der, im Alten Testament oft vorkommende "Tun - Ergehen Zusammenhang". Wer Gutes tut, dem wird es auch gut ergehen, dem gelingt alles und er hat ein reiches Leben. Er wird Früchte ernten und nicht verwelken ... Diesen Zusammenhang finden wir eigentlich in der ganzen Geschichte Israels. Wenn wir die Bücher der Könige oder die Chronik durchlesen, sehen wir immer wieder, wie es dem Volk Israel gut geht, wenn es sich an Gott hält, und wie es angegriffen wird, sobald es von seinem Gott abfällt.

Ich möchte aber heute auf einen anderen Aspekt eingehen, der mir schon oft in diesen Versen auffiel.

"sondern hat Lust am Gesetz des HERRN"

Worauf hast du gerade Lust? Auf ein gutes Essen, auf dein Hobby, auf einen guten Film, ein gutes Buch ...? Unsere heutige Welt lebt ganz nach dem Lustprinzip. Wir wollen das machen, was uns Spass macht, worauf wir gerade Lust haben. Wenn wir uns dann noch die ganze Werbung anschauen, werden wir hierin noch unterstützt. "Geiz ist geil" - das Schönste zu möglichst günstigen Preisen - und wenn das Geld doch mal nicht für unsere Wünsche reicht, bekommen wir fast täglich im echten oder im elektronischen Briefkasten Post, die uns anpreist, dass wir doch zur Erfüllung unserer Lust einen Kredit in fast beliebiger Höhe aufnehmen sollen.

Und dann lesen wir hier davon, dass man seine Lust am Gesetz des Herrn haben soll. Gebote und Richtlinien, die unser Leben wie wir es manchmal wollen beschneiden, die uns sagen wollen, was wir tun und lassen sollen. Kann man daran seine Lust haben? Lust daran, nicht zu tun, wonach mir gerade ist, sondern an dem, was Gott von uns will? Gesetze als Ziel unseres Wollens?

So kommt mir erst einmal die Frage, was und wofür sind Gesetze eigentlich da? Hier brauchen wir zum Teil nicht einmal zwischen den menschlichen und den göttlichen Gesetzen zu unterscheiden. Beide sind dafür gemacht, das menschliche Zusammenleben zu regeln und in, für alle gute Bahnen zu lenken.

Ich habe einmal den Satz gelesen, dass Gottes Gebote wie Leitplanken sind, die uns auf dem rechten Weg leiten wollen. Wenn wir die Leitplanken überschreiten, kommen wir auf ungutes Gelände. Die Planken wollen verhindern, dass wir einen Unfall bauen, dass unser Wagen von der guten Strasse in unwägbares Gelände abkommt. Genauso ist es mit den Geboten. Sie wollen uns nicht den Spass am Leben nehmen, sondern im Gegenteil, sie wollen uns leiten, dass wir ein erfülltes und gesegnetes Leben haben. Gemäß dem Motto: Meine Freiheit endet da, wo die Freiheit des anderen beginnt. Mir soll es genauso gut gehen, wie dem anderen und umgekehrt. Alle sollen ihr recht auf ein gutes Leben haben.

Durch Gottes Gebote werde ich nur da eingeschränkt, wo ich mit meinem Handeln einen anderen einschränken würde. Im Neuen Testament fasst Jesus die ganzen Gebote in einem Satz zusammen: Liebe deinen Nächsten, wie dich selbst. Nicht nur: Was du nicht willst, was man dir tu, das füg auch keinem anderen zu - Nein, Jesus geht hier viel weiter, wir sollen nicht nur das Schlechte unterlassen, was wir auch nicht wollen, nein, wir sollen positiv aktiv werden und dem anderen auch Gutes tun, wie wir es auch selbst haben wollen.

Und dieses Leben in einem Lieben und geliebt werden, kann man da nicht Lust drauf bekommen? Macht es nicht Lust auf mehr, wenn wir Liebe verteilen und bekommen? Es ist nur eine Sache des Blickwinkels, ob wir an Gottes Gebot unsere Lust haben.

Und worauf hast Du gerade Lust?

Rainer Gigerich

http://daily-message.de/2985	
© by daily-message.de	info@daily-message.de

Nr. 2986: Klugheit und Glaube

26. Nov 2010

"Sie sind alle abgewichen, sie taugen alle zusammen nichts; da ist keiner, der Gutes tut, da ist auch nicht einer! Ihre Kehle ist ein offenes Grab, mit ihren Zungen betrügen sie; Otterngift ist unter ihren Lippen; ihr Mund ist voll Fluchen und Bitterkeit, ihre Füße eilen, um Blut zu vergießen; Verwüstung und Elend bezeichnen ihre Bahn, und den Weg des Friedens kennen sie nicht. Es ist keine Gottesfurcht vor ihren Augen.«".

Römer 3, 12-18

Wenn sich ein Mensch in der Zeit seines Lebens keine Zeit dafür nimmt, ernsthaft über Gott, die Bibel und seine Sünden nachzudenken, wird der Tod dafür sorgen, daß er es tut. Aber dann ist es zu spät. König David schreibt in Psalm 14, 1-3: *"Der Narr spricht in seinem Herzen: »Es gibt keinen Gott!« Sie handeln verderblich, und abscheulich ist ihr Tun; da ist keiner, der Gutes tut. Der Herr schaut vom Himmel auf die Menschenkinder, um zu sehen, ob es einen Verständigen gibt, einen, der nach Gott fragt. Sie sind alle abgewichen, allesamt verdorben; es gibt keinen, der Gutes tut, auch nicht einen einzigen!"*. Für uns Christen geht es nun nicht mehr darum, aus der totalen Gottesferne herausgerissen zu werden, sondern um unser Leben als Gläubige. Auch hier sollen wir uns klug verhalten und weise sein, wenn es darum geht Gutes zu tun, und vom Bösen getrennt zu sein (Römer 16,19). Was genau damit gemeint ist schreibt Paulus in 1. Korinther 14,20: *"Ihr Brüder, werdet nicht Kinder im Verständnis, sondern in der Bosheit seid Unmündige, im Verständnis aber werdet erwachsen"*. Kennen wir den Weg des Friedens? Haben wir Respekt vor Gott? Sind wir voreilig und hochmütig? Klar ist, daß wir, was unsere Schuld vor Gott und unsere Sündhaftigkeit betrifft, nicht besser sind als Ungläubige. Wir sind ebenso fähig, wie im Eingangstext geschrieben steht, schnell dazu bereit Blut zu vergießen und Verwüstung und Elend auf unseren Wegen zurück zu lassen. Und in Gedanken tun wir das wohl auch manchmal. Unfassbarerweise erklärt die Bibel, daß diejenigen Menschen, die Jesus Christus als ihren Heiland und Sohn Gottes erkennen, vor Grundlegung der Welt dazu erwählt wurden, Kinder Gottes zu sein (Epheser 1, 4-14). **Die Frage ist nun: Wie lebt man Erwählung? Wie sollte uns das Evangelium von der Seligkeit verändern?** Das Wort Gottes sagt: Wir sollen klug sein - dumm waren wir sozusagen und zeitlich gesehen vor unserer Bekehrung. Aber obwohl das nicht unser Verdienst war, kein Tor (Narr) mehr zu sein, können wir uns als Christen immer noch töricht verhalten. Ebenso können sich auch Ungläubige in mancherlei Hinsicht intelligent verhalten.

Aber Klugheit ist nicht der Weg in den Himmel. Man muss auch nicht einfältig sein um Gott zu erkennen. Es ist einfach nur Gnade, die einem die Augen und die Seele öffnen für das Evangelium, sei man wer man ist. **Ich vermute, in den schlimmen Zeiten, in denen wir jetzt leben, sind viele Christen nicht wirklich immer mit dem Herzen bei Gott in dem, was sie tun und unterlassen.** Wir vergießen vielleicht kein Blut, oder hinterlassen tatsächlich eine Schneise der Verwüstung, aber in unserer Gedankenlosigkeit, Wankelmütigkeit und Trägheit, sind wir nicht selten besser als gut ist. Die Ungläubigen sind in praktischen Dingen oft klüger als die Gläubigen (Lukas 16,8). Das bedeutet aber nicht, daß wir praktisch gesehen Versager sein müssen, oder Menschen, die alles Irdische links liegen lassen oder abgedreht vergeistlichen. Was mit Klugheit hier gemeint ist, sagt uns Paulus in Epheser 5, 6-17: *"Lasst euch von niemand mit leeren Worten verführen! Denn um dieser Dinge willen kommt der Zorn Gottes über die Söhne des Ungehorsams. So werdet nun nicht ihre Mitteilhaber! Denn ihr wart einst Finsternis; jetzt aber seid ihr Licht in dem Herrn. Wandelt als Kinder des Lichts! Die Frucht des Geistes besteht nämlich in lauter Güte und Gerechtigkeit und Wahrheit. Prüft also, was dem Herrn wohlgefällig ist, und habt keine Gemeinschaft mit den unfruchtbaren Werken der Finsternis, deckt sie vielmehr auf; denn was heimlich von ihnen getan wird, ist schändlich auch nur zu sagen. Das alles aber wird offenbar, wenn es vom Licht aufgedeckt wird; denn alles, was offenbar wird, das ist Licht. Darum heißt es: Wache auf, der du schläfst, und stehe auf aus den Toten, so wird Christus dich erleuchten! Seht nun darauf, wie ihr mit Sorgfalt wandelt, nicht als Unweise, sondern als Weise; und kauft die Zeit aus, denn die Tage sind böse. Darum seid nicht unverständig, sondern seid verständig, was der Wille des Herrn ist!"*. Wir sollten mehr für die Ewigkeit arbeiten und investieren und über den Tellerrand dieses Erdenlebens hinaus, uns den Blick für die Ewigkeit bewahren. Aber nicht als frommer Traumtänzer, sondern als Arbeiter im Weinberg (Matthäus 20,1).

Jörg Bauer

http://daily-message.de/2986	
© by daily-message.de	info@daily-message.de

Nr. 2987: Du hast für mich gebetet

27. Nov 2010

Ich habe für dich gebetet, dass dein Glaube nicht aufhöre.

Lk 22,32

Menschen können viel füreinander tun. Sie können sich gegenseitig finanziell und durch Taten helfen und unterstützen. Es gibt verschiedene Altersabschnitte, in denen man nach seinen Kräften und Möglichkeiten Hilfe geben kann. Irgendwann kommt ein Alter, in dem man eher nur empfangen kann, aber eines kann selbst der ältere oder gehandicapte Mensch immer noch: Beten für die Menschen.

Wir haben in unserer Gemeinde jemanden, der pro Monat die Gebetsanliegen aufschreibt, vervielfältigt und in die Fächer der Mitglieder legt. Mitglieder, die nicht mehr kommen können, werden diese Zettel gebracht. Es werden aber nicht nur die traurigen Anliegen aufgeschrieben, sondern auch die fröhlichen. Besondere anstehende Veranstaltungen werden notiert, damit für die Vorbereitung gebetet werden kann.
Im Hauskreis nehmen wir uns bewusst Zeit, um auszutauschen, wie es uns geht. Auf einem Seminar wurde jetzt gesagt, dass es innerhalb eines Hauskreises nicht wichtig ist, ein Thema abgearbeitet zu haben, sondern dass man füreinander da ist, Anliegen austauscht und sich Zeit für das gemeinsame Beten nimmt.

Jesus sagte einmal zu Simon Petrus: "Ich habe für dich gebetet, dass dein Glaube nicht aufhöre." (Lk22,32) Intensive Fürbitte zeigt, wie wertvoll mir der andere ist. An allerhöchster Stelle trete ich für ihn ein. Gebet ist Fernwirkung über Gott zum Nächsten hin. In schweren Stunden, in Krankheit, Anfechtung und Leid ist es wichtig, Menschen zu haben, die für uns beten. Fragen und Zweifel können an unserem Glauben rütteln, aber das Gebet stärkt uns, weil wir spüren, andere festigen unseren wackeligen Boden. Gebete sind die wertvollsten und wirkungsvollsten Worte.

Gebete verändern mit der Zeit die schwierige Situation oder sie schenken Kraft, das Schwere zu tragen. Veränderungen können auch erst nach Jahren eintreten, besonders wenn man für Menschen betet, die nach Jesus fragen, ihn aber noch nicht als Freund und Retter angenommen haben. Manchmal geschieht es, dass ein Mensch uns sagt: "Ich habe gespürt, dass du für mich gebetet hast. Das hat mir geholfen." Diese Aussage freut uns besonders, denn wir bekommen eine Rückmeldung über "unsere Arbeit". Bekommen wir keine Rückmeldung, so dürfen wir auch mal die Person anrufen und nachfragen, wie es ihr geht.
Ich wünsche dir , dass du ein Gespür hast, für wen du heute und in der nächsten Zeit beten sollst.

Gundi Hornbruch

http://daily-message.de/2987
© by daily-message.de | info@daily-message.de

Daily-Message die tägliche Kurzandacht

Nr. 2988: Immer in Ihm

28. Nov 2010

Aber wie schwer sind für mich, Gott, deine Gedanken! Wie ist
ihre Summe so groß! Wollte ich sie zählen, so wären sie mehr
als der Sand: Am Ende bin ich noch immer bei dir.

Ps 139,17-18

Wie leicht ist es doch, Gott aus seinem Leben aus zu schließen.
Geht es mir gut, bin ich voll von Freude, denke daran, wie gut es mir geht und wie schön grad alles ist. Wofür brauch ich da einen Gott?
Geht es mir schlecht, ist es manchmal auch nicht viel anders. Ich gräme mich in meinem Schicksal und fühle mich so ganz alleine und von Gott verlassen. Wo ist denn Gott, wenn es mir so schlecht geht?

Gottes Gedanken über mich sind oft schwer zu verstehen und an zu nehmen. Dabei möchte ich gerne mein ganzes Leben aus seiner Hand nehmen. Wenn es mir gut geht, möchte ich ihm dafür danken, wie er meine Wege gelenkt hat. Wenn es mir schlecht geht, möchte ich mich von seiner Liebe tragen lassen, die mir wieder aufhilft.

"Deine Augen sahen mich, als ich noch nicht bereitet war, und alle Tage waren in dein Buch geschrieben, die noch werden sollten und von denen keiner da war." (Ps 139,16) Gott hat unser ganzes Leben geplant, er weiß jeden unserer Schritte, bevor wir ihn tun. Auch wenn wir seine Gedanken oft nicht verstehen, bleibt doch das, was der Psalmist schreibt: "Am Ende bin ich noch immer bei dir."

Ich kann nicht für mich alleine leben, so sehr ich es auch manchmal versuche, Er ist immer bei mir und leitet meine Wege, ob ich es sehe oder auch nicht. Das ist einer der beruhigendsten Gedanken. Egal, was mir in meinem Leben passiert, ich bin nicht alleine, ich bin getragen von der Liebe Gottes. Manchmal muss man nur das innere Auge öffnen und auf ihn richten, so sieht und spürt man es, dass Er bei einem ist.

Auch wenn wir die Fülle seiner Gedanken nie erfassen werden können, so können wir ihrer doch sicher sein. Ich brauche keine Sorge zu haben, wohin mein Leben mich bringen wird. Er weiß es bereits und hat es fest in seiner Hand.

Wem vertraust du dein Leben an?

Ich wünsche dir noch einen gesegneten Tag

Rainer Gigerich

http://daily-message.de/2988
© by daily-message.de | info@daily-message.de

Daily-Message die tägliche Kurzandacht

Nr. 2989: Die Welt und Jesus

29. Nov 2010

"Und als Jesus nach Jerusalem hinaufzog, nahm er die zwölf Jünger auf dem Weg beiseite und sprach zu ihnen: Siehe, wir ziehen hinauf nach Jerusalem, und der Sohn des Menschen wird den obersten Priestern und Schriftgelehrten ausgeliefert werden, und sie werden ihn zum Tode verurteilen und werden ihn den Heiden ausliefern, damit diese ihn verspotten und geißeln und kreuzigen; und am dritten Tag wird er auferstehen".

Matthäus 20, 17-19

Jesus hat seinen Jüngern sozusagen immer die harten Fakten frei Haus geliefert. Er hat die gegenwärtigen wie zukünftigen Dinge, die ihn selbst betrafen, stets ohne Umschweife mitgeteilt. Beispielsweise die klare Ansprache an Petrus bezüglich seiner bevorstehenden Leugnung Gottes Sohn überhaupt zu kennen (Matthäus 26, 33-34) oder auch den eigenen Tod am Kreuz in Jerusalem (Matthäus 20,17-19). Jesus war sich bewusst, daß diese Welt nie der Freund Gottes gewesen war und auch nicht mehr wird. Jesus kam in sein Eigentum, und man setzte ihm gewissermaßen den Stuhl vor die Tür (Johannes 1, 10-11). Er wurde misshandelt, falsch angeklagt, verspottet und grausam ermordet. Das erging Nachfolgern Jesu im römischen Reich ebenso. Und mancherorts werden Christen auch heute wieder verfolgt und ermordet. Auch mitten unter der Christenheit wurden für die Zukunft von Lukas *"reißende Wölfe"* mit falschen Lehren vorausgesagt (Apostelgeschichte 20, 29-30). Diese Welt ist für Christen also alles andere als ein Ort zum verweilen und sich zu entspannen. Aber fest steht auch, daß Gott diese Welt im Griff hat und seinem Willen letztlich alles dienen muss. **Gott muss jedenfalls nicht hinter den Ungläubigen die Scherben zusammen kehren.** Bei den Gläubigen ist es so, daß Gott uns nicht fruchtlos seinen Willen aufzwingt. Wir sind quasi durch die Wahrheit zur Freiheit frei gemacht worden (Johannes 8,32). Gott kommt mit jedem einzelnen Christen (Kind Gottes) zum Ziel - das ist sicher. Gott wird Mittel und Wege finden, damit wir aus eigenem Entschluss und dann verstandenen Botschaften heraus zum Gehorsam finden, und somit Gottes Willen letztlich erfüllen. Jemand ohne Beziehung zu Gott ist unfrei und Mittel zum Zweck. Aber ein Erlöster lebt eine himmlische Gemeinschaft auf Erden, die zwar nicht immer greifbar, aber immer erfahrbar bleibt.

Gott ist gut (Matthäus 19,17) und wird Christen auch stets alles zum Besten mitwirken lassen (Römer 8,28). Einem Ungläubigen dient nicht alles zum Besten, selbst wenn er scheinbar mit seinem Leben zufrieden ist. Das Glaubensleben fordert uns aber auch ziemlich heraus. In Jakobus 4, 1-6 lesen wir: *"Woher kommen die Kämpfe und die Streitigkeiten unter euch? Kommen sie nicht von den Lüsten, die in euren Gliedern streiten? Ihr seid begehrlich und habt es nicht, ihr mordet und neidet und könnt es doch nicht erlangen; ihr streitet und kämpft, doch ihr habt es nicht, weil ihr nicht bittet. Ihr bittet und bekommt es nicht, weil ihr in böser Absicht bittet, um es in euren Lüsten zu vergeuden. Ihr Ehebrecher und Ehebrecherinnen, wisst ihr nicht, daß die Freundschaft mit der Welt Feindschaft gegen Gott ist? Wer also ein Freund der Welt sein will, der macht sich zum Feind Gottes! Oder meint ihr, die Schrift rede umsonst? Ein eifersüchtiges Verlangen hat der Geist, der in uns wohnt; um so reicher aber ist die Gnade, die er gibt. Darum spricht er: »Gott widersteht den Hochmütigen; den Demütigen aber gibt er Gnade«"*. Wir sind Fremdlinge auf Erden und im Feindesland (Satans Reich). Wenn wir das ignorieren oder auf die leichte Schulter nehmen, und meinen Gott nur als Steigbügelhalter zu brauchen, um jede Hürde mit links zu überspringen und in den Sonnenuntergang zu reiten, sind wir reichlich fahrlässig und auch hochmütig. Jakobus (der leibliche Bruder Jesu) spricht uns ins Gewissen um in dieser Welt nicht zuerst uns, sondern Gott ernst zu nehmen. **Wir sind Gottes Freunde, ja mehr noch, wir sind durch das Blut Jesu erkaufte Kinder des Allerhöchsten.** Die Welt kann darüber nur lachen und die Christen nicht für voll nehmen. Wir schulden der Welt nichts, aber Gott alles!

Jörg Bauer

http://daily-message.de/2989

© by daily-message.de info@daily-message.de

Nr. 2990: Nachfolge ist Dankbarkeit

30. Nov 2010

"Freut euch allezeit! Betet ohne Unterlass! Seid in allem dankbar; denn das ist der Wille Gottes in Christus Jesus für euch. Den Geist dämpft nicht! Die Weissagung verachtet nicht! Prüft alles, das Gute behaltet! Haltet euch fern von dem Bösen in jeglicher Gestalt!"

1. Thessalonicher 5, 16-22

Sören Kierkegaard (1813-1855) hat zum Thema Gesetz und Nachfolge einmal drastisch festgestellt, daß eine *"herausgefolterte Nachfolge"* eher ein *"fratzenhaftes Nachäffen"* wäre, als eine *"freudige Frucht der Dankbarkeit"*. Stures Befolgen von Vorschriften ist keine Nachfolge und führt eher zur Gesetzlichkeit, die man dann auch von anderen erwartet. Das lässt einen innerlich verkümmern, weil man einsam wird, und daher eher nicht allezeit froh und dankbar ist. Die Erfahrungen eines Christenlebens gehen meist dahin, daß man im Laufe der Zeit an sich selbst feststellt, daß da tatsächlich nichts Gutes zu finden ist (Römer 3, 11-12) und der Glaube sowie die Erwählung (Epheser 1,4) einem absoluten Wunder gleichkommt. Ich habe mich schon öfters gefragt, warum gerade ich gläubig werden konnte? Anfangs denkt man wohl, daß es eine Vernunft bedingte Entscheidung war, weil man eben nicht so oberflächlich ist wie andere, aber mittlerweile kann ich das so nicht mehr sagen. Es ist allein das Werk Gottes (Johannes 15,16: *"Nicht ihr habt mich erwählt, sondern ich habe euch erwählt und euch dazu bestimmt, daß ihr hingeht und Frucht bringt und eure Frucht bleibt, damit der Vater euch gibt, was auch immer ihr ihn bitten werdet in meinem Namen"*). **Nur durch diese geschenkte Erkenntnis, wird man als gläubiger Mensch viel eher dankbar und demütig, als durch alles andere.** In dem Moment, wo ich merke, ich kann wirklich von Herzen an das Evangelium glauben (obwohl die Bibel eigentlich sagt, daß ich es natürlicherseits nicht kann - 1. Korinther 2,14), bekomme ich ein anderes Glaubensverständnis. In dieser Gnade durch den Glauben dankbar zu leben ist letztlich Nachfolge. Paulus schreibt in Kolosser 2, 6-7: *"Wie ihr nun Christus Jesus, den Herrn, angenommen habt, so wandelt auch in ihm, gewurzelt und auferbaut in ihm und gefestigt im Glauben, so wie ihr gelehrt worden seid, und seid darin überfließend mit Danksagung"*. Wenn wir nicht von der Hoffnung des Evangeliums weichen, folgen wir nach (Kolosser 1,23) und als Herausgerufene zählt für uns das, was in Hebräer 10,39 geschrieben steht: *"Wir aber gehören nicht zu denen, die feige zurückweichen zum Verderben, sondern zu denen, die glauben zur Errettung der Seele"*.

Glaubensmut und Beharrlichkeit sind Zeichen der Neugeburt. **Nachfolge ist also niemals das trügerische und ängstliche Ringen im Kampf gegen den möglichen Abfall vom erlösenden Glauben, sondern das verheißene und beharrliche Festhalten an der ewigen Erlösung.** Es gibt ein Lied einer deutschen Band, was den Refrain hat: *"Wir sind gekommen um zu bleiben"*. So ist es. Und daß wir kommen konnten, ist nicht unser Verdienst. Dies sollte sich bei uns in Dankbarkeit, Gebet, Geistlichkeit, Wachsamkeit und Prüfung widerspiegeln. Der Glaube ist ein Geschenk und daher zielgerichtet und sicher. In 1. Petrus 1, 8-9 steht: *"Ihn habt ihr nicht gesehen und habt ihn doch lieb; und nun glaubt ihr an ihn, obwohl ihr ihn nicht seht; ihr werdet euch aber freuen mit unaussprechlicher und herrlicher Freude, wenn ihr das Ziel eures Glaubens erlangt, nämlich der Seelen Seligkeit"*. Wer an Jesus Christus glaubt, geht nicht verloren (Johannes 3,16). Warum sollten wir glauben wollen, daß es nicht so ist? Die Nachfolge hat sicherlich auch etwas mit meiner Einstellung, Ernsthaftigkeit und Verantwortung zu tun, und nicht zuletzt mit Dankbarkeit. Überhebliche Lässigkeit und Gnade passen nicht zusammen. Ebenso wie eine *"herausgefolterte Nachfolge"*. Je dankbarer ich Gott bin, desto besser und glaubwürdiger folge ich auch nach. Was Gott eines Tages bei uns vor dem Preisgerichtsthron beurteilen wird, ist die Frucht unserer Dankbarkeit und nicht die Werke unserer frommen Routine oder gar die Schätze unserer eigenen Ehre (1. Korinther 3, 12-15). Und schon gar nicht meine selbsterdachte Hinwendung zu Jesus Christus, denn das würde ja bedeuten, ich hätte mich selbst erwählt, obwohl ich dazu doch niemals fähig bin. Dankbarkeit macht demütig und wenn wir es ebenso sehen können, verstehen wir auch, warum Gott den Hochmütigen widersteht (1. Petrus 5,5). Der weise König Salomo schreibt in Sprüche 11,2: *"Auf Übermut folgt Schande, bei den Demütigen aber ist Weisheit"*. Alle Ehre gebührt Gott in Jesus Christus, dem Anfänger und Vollender des Glaubens (Hebräer 12,2).

Jörg Bauer

http://daily-message.de/2990
© by daily-message.de | info@daily-message.de

Daily-Message die tägliche Kurzandacht

Nr. 2991: Vertrauen

01. Dec 2010

Es ist gut, auf den HERRN vertrauen und nicht sich verlassen
auf Menschen.

Ps 118,8

Vor gut einem Jahr hatten wir schon mal ein paar Gedanken zu diesem Vers, der genau in der Mitte der Bibel steht ("Das kleine Bibel 1*1"). Doch heute möchte ich mich ein wenig genauer mit diesem Vers beschäftigen.

Jeder von uns ist sicher schon einmal von einem anderen Menschen enttäuscht worden. Ein Versprechen wurde nicht eingehalten, ein Mensch, den man als Freund ansah traf einen unvermittelt unter der Gürtellinie oder man wurde mal betrogen oder auch belogen. Das alles kommt vor, das alles haben wir sicher schon einmal erlebt. Auch wenn es nicht immer eine böse Absicht des anderen war, es trifft uns tief in unseren Gefühlen und läßt das Vertrauen erschüttern.

Es gibt wenige Menschen, für die man absolut die Hand ins Feuer legen würde, wenige, denen man vollkommen vertraut. Uns es ist auch verständlich, da wir ja auch alle nur Menschen sind und keiner von uns vollkommen ist. Jeder von uns hat seine Fehler und seine Macken, niemand auf dieser Welt ist doch ganz perfekt, oder?

Dies weiß auch der Psalmist, der den heutigen Satz geschrieben hat. Vollkommen ist nur einer, Gott. Wenn wir unser Vertrauen auf jemanden setzen wollen, dann doch auf Ihn. In Ihm ist kein Falsch, er enttäuscht uns nie, wenn wir uns zu Ihm halten.

Klar, gibt es auch Zeiten, in denen wir Ihn nicht verstehen, Zeiten, in denen wir Ihm unser Leid klagen und uns fragen, wo er da ist. Doch im Nachhinein können wir doch immer merken, dass auch das Leid, das wir trugen etwas Gutes für uns hatte, dass mancher Wunsch, der uns nicht erfüllt wurde uns von seinem Weg abgebracht hätte und so besser nicht in Erfüllung ging.

Er hat unseren Weg bis zum Ende geplant und wenn wir darauf gehen, wird unser Leben auch einen Sinn und ein Ziel haben. Oft, wenn wir den Sinn und das Ziel nicht mehr sehen, müssen wir uns nur fragen, ob wir noch auf seinem Weg sind oder ob wir unsere eigenen Wege gehen. Aber auch, wenn wir auf dem richtigen Weg sind, ist das Leben nicht immer nur ein Ponyhof, auch Leid und Trübsal gibt es dort, doch ist das immer nur eine Frage der Zeit, bis wir da hindurch wieder in unsere Erfüllung kommen.

Wer seinen Sinn in einem anderen Menschen sucht, der wird zwangsläufig irgendwann enttäuscht werden. Doch wer sich auf den Herrn verläßt wird leben, bis in Ewigkeit.

Auf wen vertraust Du?

Ich wünsche Dir noch einen gesegneten Tag

Rainer Gigerich

http://daily-message.de/2991

© by daily-message.de | info@daily-message.de

Daily-Message die tägliche Kurzandacht

Nr. 2992: Die Entscheidung

02. Dec 2010

Weise mir, HERR, deinen Weg, daß ich wandle in deiner Wahrheit; erhalte mein Herz bei dem einen, daß ich deinen Namen fürchte.

Ps 86,11

Unser Leben ist von Entscheidungen gepflastert. Jeden Moment, in dem wir wach sind, müssen wir uns entscheiden. Angefangen von Kleinigkeiten, was wir anziehen, was wir essen, was wir nach Feierabend tun, bis hin zu den großen Entscheidungen, die unser Leben prägen und verändern.

Manches davon fällt uns leicht und bedarf fast keines Nachdenkens, über anderes grübeln wir Tage und Monate lang nach und kommen doch zu keinem Ziel. Wie wünschen wir uns manchmal jemanden, der uns bei unseren Entscheidungen hilft. Doch die wirklich großen Entscheidungen müssen wir selber tragen, kein Mensch kann uns das abnehmen.

Da beten wir gerne "Weise mir, Herr, deinen Weg". Wenn uns schon Menschen nicht helfen können, so haben wir doch noch Gott. Ja, ich habe es auch schon oft erlebt, dass Er mir meinen Weg gezeigt hat. Doch zu manchen Dingen in unserem Leben schweigt er auch. So sehr wir ihn fragen und auf Antworten hoffen, manchmal können wir nichts hören.

Dies kann zwei Ursachen haben. Entweder schweigt Gott wirklich, weil er uns selber die Entscheidung lassen will. Wir sind freie Menschen und in vielem läßt Gott uns auch unsere Freiheit. Die andere Möglichkeit ist, dass Gott zwar redet, wir ihn aber nicht hören oder hören wollen. Wenn das, was Gott uns sagen will nicht in unsere Gedanken passt, überhören wir es gerne, meinen, es sei nicht von ihm oder machen unser Herz ganz vor ihm zu. Aber, was Gott uns sagen will, ist nicht immer nur das, was wir uns erhoffen oder gerade hören wollen. Auch wenn Gott anders redet, als wir es uns wünschen, sollten wir unsere Ohren und Herzen für ihn offen halten.

So gilt auch für Gottes Reden der Wunsch: "erhalte mein Herz bei dem einen, daß ich deinen Namen fürchte". Es geht hier nicht um Angst, sondern um einfache Ehrfurcht. Darum, dass wir anerkennen, dass er unser Herr ist und uns den Weg zeigen kann. Wer sein Herz ganz nah bei Gott hat, der kann auch einfacher seine Worte hören, der kann leichter "ja" sagen zu dem, was Gott ihm aufs Herz legt.

Wenn du nicht mehr weiter weißt, bring es vor Gott - doch dann beginne zu schweigen und zu hören, was Er dir sagen will. Wer immer nur selber redet, kann Gottes Stimme nicht hören. Nur wer auch in Demut vor Gott kommt, wird erkennen, was Gott für ihn vor hat.

Was hast du heute zu entscheiden?

Ich wünsche dir noch einen gesegneten Tag

Rainer Gigerich

http://daily-message.de/2992

© by daily-message.de | info@daily-message.de

Nr. 2993: Mein Gebet – Jesu Verantwortung

03. Dec 2010

"Und alles, was ihr bitten werdet in meinem Namen, das will ich tun, damit der Vater verherrlicht wird in dem Sohn. Wenn ihr etwas bitten werdet in meinem Namen, so werde ich es tun".

Johannes 14, 13-14

Gegenüber einem Menschen den man sehr liebt, sagt man gerne, daß man ihm seine Wünsche von den Augen abliest. Das klingt sehr vertraut und romantisch, und ist wohl auch so gemeint, wenn auch sicherlich nicht stets im wahrsten Sinne des Wortes. Deutlich soll an diesem Beispiel werden, daß eine starke Verbindung zwischen Liebe und dem ausgeprägten Wunsch und Willen besteht, den geliebten Menschen zu verstehen, und zu erkennen was er braucht, sich ersehnt und ihm hilft. Von Mensch zu Mensch stoßen wir da sicherlich an unsere Grenzen, auch wenn wir uns noch so lange kennen und lieben. Gott sieht uns und versteht uns vollkommen! Darum kann ER auch Gebete nach seinem Willen erhören. Wir Christen haben manchmal unsere inneren Nöte um Gott um das zu bitten, was ER auch erhören kann und will. Nicht selten hört man wohl formulierte Gebete, die nicht verkehrt aber trotzdem daneben sind. In Römer 8,28 steht: *"Wir wissen aber, daß denen, die Gott lieben, alle Dinge zum Besten dienen, denen, die nach dem Vorsatz berufen sind"*. Das bedeutet, wenn wir um etwas bitten, daß uns nicht zum Guten oder Besten dient (mitwirkt), so kann Gott es nicht erhören - oder noch nicht. Auch die Zeit spielt bei Gebetserhörungen eine Rolle. Jesus Christus ist der Mittler zwischen Gott und den Menschen (1. Timotheus 2, 5-6) und sozusagen trägt er die Verantwortung für unsere Gebete. Darum auch die Betonung im Eingangstext: *"...was wir bitten in seinem Namen..."*. Gottes Ehre ist das Allerwichtigste - darum können Gebete, die den Vater im Himmel verherrlichen, keine anderen Gebete sein als solche, die Jesus durch seinen selig machenden Namen vor Gott bringt. In Jesu Name liegt das Heil (Apostelgeschichte 4,12) und auch die Erhörung unserer Gebete. **In Jesu Name werden wir erlöst und erhört. Gebete die Jesus vor seinen (und unseren) Vater bringen will und kann, werden erhört.** Wäre das nicht so, könnte uns auch nicht alles zum Besten dienen, also sowohl erhörte als auch unerhörte Gebete. Das Beten an sich hat keine Macht in sich selbst, ebenso wie es sinnlos ist, Jesu Name nur als Etikett hinter seine Gebete zu setzen, als geheimnisvolles Anhängsel oder merkwürdige Beschwörungsformel. Das wäre dasselbe, als wenn man zu einem vertrauten und nahe stehenden Menschen sagen würde: *"Ich liebe dich"*, aber in Wahrheit meint: *"Ich liebe mich, und brauche dich dazu"*.

In ähnlicher Weise klärt uns Jakobus auf: *"Ihr bittet und bekommt es nicht, weil ihr in böser Absicht bittet, um es in euren Lüsten zu vergeuden"* (Jakobus 4,3). Manchmal wissen wir nicht um was wir Gott bitten sollen, selbst dann wenn wir es aufrichtig tun. **Es gibt auch ehrliche Übermütigkeit und übermütige Ehrlichkeit in unseren Wünschen an Gott (Matthäus 20,22).** Und dann muss Gott uns eben auch einmal sagen: *"Ihr wisst nicht, um was ihr bittet"*! Aber trotzdem und darüber hinaus haben wir Verheißungen, die unsere Begrenztheit im Verstehen und Erkennen auffangen. In Epheser 3, 20-21 steht: *"Dem aber, der weit über die Maßen mehr zu tun vermag, als wir bitten oder verstehen, gemäß der Kraft, die in uns wirkt, ihm sei die Ehre in der Gemeinde in Christus Jesus, auf alle Geschlechter der Ewigkeit der Ewigkeiten! Amen"*. Das ist das Wunderbare, Gott weiß was wir wann brauchen und nötig haben, und er belohnt Aufrichtigkeit - Matthäus 6, 6-8: *"Du aber, wenn du betest, geh in dein Kämmerlein und schließe deine Türe zu und bete zu deinem Vater, der im Verborgenen ist; und dein Vater, der ins Verborgene sieht, wird es dir öffentlich vergelten. Und wenn ihr betet, sollt ihr nicht plappern wie die Heiden; denn sie meinen, sie werden erhört um ihrer vielen Worte willen. Darum sollt ihr ihnen nicht gleichen! Denn euer Vater weiß, was ihr benötigt, ehe ihr ihn bittet"*. Gebet soll Ausdruck unserer Beziehung zu Gott sein. Wenn wir das Gebetsleben des Menschen Jesus zu seinem Vater in der Bibel studieren, werden wir diesen innigen Beziehungswunsch ganz klar erkennen. Jesus und Gott waren und sind eins und in allem einig (Johannes 10,30). Das vollkommenste Gebet neben dem bekannten *"Vater Unser"* (Matthäus 6, 9-13) ist das hohepriesterliche Gebet Jesu (Johannes 17, 1-26). Gott erhört Gebete (Psalm 65,3: *"Du erhörst Gebet; darum kommt alles Fleisch zu dir"*). Und Gott möchte gebeten werden, denn er liebt die Seinen und ist ihr ewiger Vater. Es ist unsere Verantwortung zu beten und Jesu Verantwortung diesen Gebeten mit Blut erkaufte Autorität zu geben. Es gibt keinen anderen Grund für Gott unsere Gebete zu erhören, außer durch Jesus Christus, der für unsere Sünden gestorben und auferstanden ist.

Jörg Bauer

http://daily-message.de/2993
© by daily-message.de | info@daily-message.de

Daily-Message die tägliche Kurzandacht

Nr. 2994: Thyatira (Die 7 Sendschreiben)

04. Dec 2010

Ich weiss deine Werke und die Liebe und den Glauben und den Dienst und deine Geduld und dass deine letzten Werke größer sind als die ersten. Aber ich habe gegen dich, dass du die Frau Isebel gewähren lässt, die sich selbst eine Prophetin nennt und meine Diener verführt zu huren und Götzenopferfleisch zu essen.

Offb. 2,19+20

»Und dem Engel der Gemeinde in Thyatira schreibe. Dies sagt der Sohn Gottes, der Augen wie feurige Flammen hat und Füsse wie Golderz. Ich weiss deine Werke und die Liebe und den Glauben und den Dienst und deine Geduld und dass deine letzten Werke größer sind als die ersten. Aber ich habe gegen dich, dass du die Frau Isebel gewähren lässt, die sich selbst eine Prophetin nennt und meine Diener verführt zu huren und Götzenopferfleisch zu essen. Und ich gab ihr Zeit, ihre Gesinnung zu ändern, doch sie will nicht Busse tun aus ihre Hurerei. Siehe, ich werfe sie ins Bett und die die Ehe mit ihr brechen in große Trübsal, wenn sie nicht die Gesinnung ändern von ihren Werken und ihre Kinder werde ich töten. Und es werden alle Gemeinden erkennen, dass ich es bin, der Herz und Nieren erforscht und einem jedem nach seinen Werken vergilt. Euch aber sage ich, den Übrigen in Thyatira, die nicht diese Lehre teilen und die Tiefen des Satans erkennen, wie sie sagen; ich lege keine andere Last auf euch; nur haltet fest, was ihr empfangen habt, bis ich komme. Wer siegreich überwindet und meine Werke bis ans Ende festhält. dem will ich Macht verleihen über die Völker. Und er wird sie mit eisernem Stab weiden, wie man töpferne Gefäße zerschlägt, wie auch ich von meinem Vater empfangen habe. Und ich gebe ihm den Morgenstern. Wer ein Ohr hat, der höre, was der Geist den Gemeinden sagt.« Offenb.2,18-29

Ephesus, Smyrna, Pergamon und Laodizea waren die bekannten und reichen Städten dieser Zeit. Thyatira gehört zu den eher unbedeutenden Städten. Thyatira in der Provinz Lydien hatte als Ort der Stoffindustrie eine gewisse Bedeutung. Hier wurden die Stoffe mit dem damals teuren Purpur eingefärbt. Diese Stoffindustrie war in zahlreiche Zünfte unterteilt. Man musste in einer Zunft Mitglied sein, sonst war es nicht möglich in dieser Stadt überhaupt ein Handwerk oder Geschäft zu betreiben. Für die Christen ergab sich daraus ein großes Problem: In diesen Zünften wurden Götzen verehrt, okkulte Praktiken und sexuelle Ausschweifungen bestimmten das Leben. Thyatira wird zum ersten Mal in der Apostelgeschichte (Apg. 16:14) erwähnt: Die Purpurhändlerin Lydia aus Thyatira war der erste Mensch, der in Philippi Christ wurde!

Obwohl die Gemeinde in Thyatira klein und unbedeutend war, spricht Jesus sie mit mit machtvollen Worten an: »Dies sagt der Sohn Gottes, der Augen wie feurige Flammen hat und Füße wie Golderz. Ich weiß deine Werke und die Liebe und den Glauben und den Dienst und deine Geduld und dass deine letzten Werke größer sind als die ersten.« Vor Gottes Augen kann sich nichts und niemand verbergen. Menschen mögen denken, das Dinge nie offenbar werden können, und es mag in gewissen Dingen so scheinen, doch vor Gott ist alles offenbar! Er hat Füße wie Golderz, vor dem nichts besteht! Jesus spricht die Gemeinde in Thyatira aus einem besonderen Grund so an. Es hat mit ihrem Problem und ihrer Denkart zu tun:

Bedingt durch die Zünfte und Bünde in dieser Stadt war es sehr schwierig, wenn nicht fast unmöglich, ohne Mitgliedschaft in einem dieser Zünfte seinen Beruf auszuüben und damit seinen Lebensunterhalt zu verdienen. Die Mitgliedschaft in einer solchen Zunft erwartete aber, dass Götzendienst ausgeübt wurde und ein gewisser Lebensstil gelebt wurde, der für Christen nicht in frage kam. So standen die Christen vor der Entscheidung: den Lebensunterhalt verdienen oder den Kompromiss im Glauben eingehen. Wollten sie aber Jesus dienen, dann mussten sie Armut und Verfolgung in wirtschaftlicher und beruflicher Art in Kauf nehmen. Das war ihr Problem! Jesus ermutigt sie auf der anderen Seite, dass er um diese Kämpfe und Auseinandersetzungen weissß. Andererseits muss er sie aber tadeln, weil sie doch Kompromisse eingingen: »Aber ich habe gegen dich, dass du die Frau Isebel gewähren lässt.«
Fortsetzung morgen..

Gundi Hornbruch

http://daily-message.de/2994	
© by daily-message.de	info@daily-message.de

Nr. 2995: Thyatira (Die 7 Sendschreiben)

05. Dec 2010

Ich weiss deine Werke und die Liebe und den Glauben und den Dienst und deine Geduld und dass deine letzten Werke größer sind als die ersten. Aber ich habe gegen dich, dass du die Frau Isebel gewähren lässt, die sich selbst eine Prophetin nennt und meine Diener verführt zu huren und Götzenopferfleisch zu essen.

Offb. 2,19+20

Fortsetzung von gestern
Rein menschlich bringen wir für diese kompromissbereite Haltung Verständnis auf. Die Leute in Thyatira mussten ja von irgendetwas leben! Gott toleriert es nicht! Er bezeichnet ihre Kompromisse als Ehebruch. Die Gemeinde ist wie eine Braut für ihn. Wir würden jeden Bräutigam schief angucken, der es zulässt, dass seine Braut mit jedem x-beliebigen Mann flirten kann. Treue ist in unserer heutigen Gesellschaft kein aktuelles Wort. Gott toleriert keine Kompromisse, egal, wie viel Ausreden wir dafür vorbringen. Der Kompromiss, den die Christen in Thyatira leben, ist eine Misstrauenserklärung gegenüber Gott. Hat nicht er verheißen, wenn wir zuerst nach Ihm, seinem Reich und seiner Gerechtigkeit trachten, uns alles andere, was wir für den Lebensunterhalt benötigen, wir all dies erhalten? Warum vertrauen wir dann nicht seiner Versorgung, sondern versuchen in unserer eigenen Kraft und durch Kompromisse Auswege zu schaffen?

Gott verwirft die Christen, welche falsch gehandelt haben, nicht! Er gibt ihnen Zeit, ihre Gesinnung zu ändern; Busse zu tun; doch ist diese Zeit befristet! Busse zu tun ist nicht einfach ein Dauerangebot. Gott gibt die Gelegenheit dazu und er setzt die Frist. Darum ermahnt uns die Bibel: »Heute, wenn ihr seine Stimme hört, verstockt eure Herzen nicht!« (Hebräer 3,7) Man muss die Gelegenheit beim Schopf packen, wenn sie da ist! Der Aufruf zur Gesinnungsänderung kann durch beides geschehen: Durch den ermahnenden Aufruf des Wortes Gottes oder durch Trübsal und Schwierigkeiten. Isebel hat nicht auf das Reden Gottes hören wollen, also gibt Gott ihr und ihren Anhängern noch eine Chance durch Schwierigkeiten und Not, ihre Gesinnung doch noch zu ändern. Eines aber steht fest; dass ihre Werke, die aus diesem Kompromiss heraus entstanden sind, nicht weiter bestehen werden, sondern sterben und untergehen.

»Und es werden alle Gemeinden erkennen, dass ich es bin, der Herz und Nieren erforscht und einem jedem nach seinen Werken vergilt.« Darum soll die Gemeinde, früher wie heute, an dem festhalten, was sie von Gott empfangen hat. Es sollte uns egal sein, welche Nachteile dem einzelnen oder der ganzen Gemeinde daraus entstehen. Im ersten Moment scheinen wir den Gewinn gewählt zu haben, wenn wir den Kompromiss eingehen, aber längerfristig wird es sich als Verlust erweisen. Der momentane Verlust ist letztlich der Gewinn! Gott kennt mich durch und durch und formt mich durch Segen, Krisen und Schicksalsschläge. Gott beurteilt unser Leben, wenn wir mal vor ihm stehen.

Gundi Hornbruch

http://daily-message.de/2995
© by daily-message.de | info@daily-message.de

Nr. 2996: Woher kommt der Unglaube?

06. Dec 2010

"Wenn es aber jemand unter euch an Weisheit mangelt, so erbitte er sie von Gott, der allen gern und ohne Vorwurf gibt, so wird sie ihm gegeben werden. Er bitte aber im Glauben und zweifle nicht; denn wer zweifelt, gleicht einer Meereswoge, die vom Wind getrieben und hin- und hergeworfen wird. Ein solcher Mensch denke nicht, daß er etwas von dem Herrn empfangen wird, ein Mann mit geteiltem Herzen, unbeständig in allen seinen Wegen".

Jakobus 1, 5-8

Das ist ein Versuch eine Frage zu beantworten, die einem als gläubiger Mensch immer wieder in den Sinn kommt. Den Mangel an Weisheit, um überhaupt nach Gott zu fragen, teilen sich alle Menschen gleichermaßen. Kein Mensch ist in dieser heilsentscheidenden Frage einsichtig und verständig (Römer 3,11) aber umso mehr verstockt durch ein unbußfertiges Herz (Römer 2,5). Die Bibel lässt keinen Zweifel daran aufkommen, daß Gottes Gericht gerecht ist, und jeder das Urteil erhalten wird - nach seinen Werken (2. Korinther 5,10). **Wie nun ein blinder, verstockter, geistlich toter Mensch trotz aller innewohnenden Unmöglichkeiten vom Unglauben zum Glauben findet, ist letztlich und eindeutig eine Sache der Offenbarung Gottes.** In Matthäus 16, 15-17 lesen wir: *"Da spricht er zu ihnen: Ihr aber, für wen haltet ihr mich? Da antwortete Simon Petrus und sprach: Du bist der Christus, der Sohn des lebendigen Gottes! Und Jesus antwortete und sprach zu ihm: Glückselig bist du, Simon, Sohn des Jona; denn Fleisch und Blut hat dir das nicht geoffenbart, sondern mein Vater im Himmel!"*. Es lag nicht an den Worten oder der Gemeinschaft daß Petrus Jesus als den Sohn Gottes erkannte, sondern an der Offenbarung Gottes. Und warum nun manche Menschen ungläubig bleiben, wäre nach der Logik eben die Nichtoffenbarung. Aber was dazwischen oder davor zu beachten wäre, bleibt zunächst verborgen. Es scheint zumindest keine Frage des Zweifels zu sein warum man nicht glaubt. Es gibt im Prinzip keinen wirklichen Grund daran zu zweifeln, daß es einen Gott gibt - auch nicht wissenschaftlich. Es gibt allgemeine Merkmale (biologische Offenbarungen) die jedem aufmerksamen Menschen zugänglich sind. In Römer 1, 18-20 schreibt Paulus: *"Denn es wird geoffenbart Gottes Zorn vom Himmel her über alle Gottlosigkeit und Ungerechtigkeit der Menschen, welche die Wahrheit durch Ungerechtigkeit aufhalten, weil das von Gott Erkennbare unter ihnen offenbar ist, da Gott es ihnen offenbar gemacht hat; denn sein unsichtbares Wesen, nämlich seine ewige Kraft und Gottheit, wird seit Erschaffung der Welt an den Werken durch Nachdenken wahrgenommen, so daß sie keine Entschuldigung haben"*. Unglaube und Sünde ist Ungerechtigkeit! Sünde führt auch dazu, daß man nicht nachdenkt und sich einer groben Fahrlässigkeit Gott gegenüber schuldig macht.

Man kann sagen, daß niemand verloren geht, weil er ein Sünder ist, sondern weil er es bleiben will. Stattdessen beschäftigen sich viele mit dem Zweifel (*"was nicht sein kann, das nicht sein darf"*) anstatt sich mit ihrer Auflehnung die Realität Gottes im Glauben anzuerkennen zu beschäftigen. Unser Herz ist trotzig und verzagt (Jeremia 17,9) und darum unbußfertig und in Rebellion gegenüber jeder Autorität. Vor allem solcher, die einem die Wahrheit über sich selbst und diese Welt sagt. Diese stolze Auflehnung war auch die Sünde Satans, der sich gegen Gott erhoben hat und seine ewige Autorität in Frage stellte. Seine Rebellion hat er zu unserer gemacht durch das, was im Garten Eden geschah (1. Mose 3, 1-6). Sünde ist eine große Ungerechtigkeit und eine bodenlose Unverschämtheit und Bosheit, eine Beleidigung des Höchsten. **Der Stolz ist die Wurzel allen Übels und führt letztlich in jeden Zweifel, Bosheit, Hochmut, Undankbarkeit und Dummheit hinein.** Die Emanzipation des Geschöpfes gegenüber dem Schöpfer ist Sünde und Unglaube. Das Ziel und die Bestimmung unseres Lebens wird durch grundlosen Hass boykottiert und abgelehnt. Aber es gibt kein Leben außerhalb Gottes. Wir haben nur dieses eine Leben - und es gehört Gott! Diesem blindwütigen, ablehnenden Hochmut widersteht Gott (1. Petrus 5,5). Aber dem Demütigen schenkt er Gnade. Das sind diejenigen, denen Gott sein Heil im Evangelium offenbart - anders geht es nicht. Es ist sozusagen eine unwiderstehliche Gnade, ebenso wie es für Gott unwiderstehlichen Unglauben gibt. Gott akzeptiert das. Der Unglaube kommt nicht von Gott und wird nicht von ihm verordnet oder bestimmt. Es ist immer der Mensch, der erntet was er sät. In Hosea 10,12 steht: *"Sät euch Gerechtigkeit, erntet nach dem Maß der Gnade!"*. Gerechtigkeit ist eng mit Demut, Prüfung, Anerkennung, Einsicht und Hoffnung verbunden - und mit dem Namen Jesus Christus. ER ist unsere Gerechtigkeit (Römer 3,22). Man sät auf einem Acker und der Acker ist die Welt (Matthäus 13,38: *"Der Acker ist die Welt; der gute Same sind die Kinder des Reichs; das*

Unkraut aber sind die Kinder des Bösen"). Auch wenn unser Verstand hier aussetzt, und der natürliche Mensch nicht nach Gott fragt (1. Korinther 2,14) so dürfen wir wissen, daß Gott weiß was er tut, und es sowohl im Himmel als auch in der Hölle einmal nur Freiwillige geben wird.

Jörg Bauer

http://daily-message.de/2996	
© by daily-message.de	info@daily-message.de

Daily-Message die tägliche Kurzandacht

Nr. 2997: Aufsehen zu Jesus

07. Dec 2010

Letztlich gibt es nur zwei Arten von Menschen: Jene, die zu
Gott sagen: "Herr, dein Wille geschehe", und jene, zu denen
Gott einmal sagen wird: "Okay Mensch, dein Wille geschehe!"

C.S.Lewis

Diesen Spruch habe ich heute irgendwo gelesen. Ich find ihn gut, sehr gut, sehr treffend. Aber...oft fang ich an, mir später über Dinge etwas mehr Gedanken zu machen. So auch zu diesem Spruch.

Wie schnell sagen wir doch zu jemandem: Du musst nur annehmen können, du musst nur sagen können: Herr, dein Wille geschehe!" womit wir ja sogar absolut recht haben. Naja, wieviel anders ist das aber, wenn ich so richtig in der Sch... Pfütze stecke? Sag ich auch sofort: Ach das ist doch absolut ok, Herr. Das ist doch schon gut so, wie es ist, dein Wille geschehe!

Oh...ich für mich muss da leider passen. Meist beginne ich mich zu hinterfragen, (was auch ganz gut ist) aber, ich hinterfrage auch die anderen Menschen, die Situation, das Leben, und zuletzt...hinterfrage ich Gott. Ich fange an anzuklagen...zuerst mich, dann die Menschen, die Situation, das Leben...und Gott.

Gott anklagen? Haben wir dieses Recht? Was machen wir uns denn für ein Gottes Bild? Wir zimmern uns unser Bild von einem liebenden Gott, wenn es uns gut geht, wenn wir glücklich sind uns alles nach Wunsch läuft. Wir ändern unser Gottes Bild jäh ab, wenn wir in der Tinte sitzen (um es etwas galanter auszudrücken). Dann haben wir einen ungerechten Gott, einen rächenden Gott, einen furchteinflössenden Gott...

Dein Wille geschehe....

Das einzige Gottes Bild das wir uns machen können, das erhalten wir aus der Bibel. Da sehen wir, dass Gott absolut treu und gerecht ist, ohne wenn und aber. Dass er zu seinem Wort immer gestanden ist und immer stehen wird.

Egal...ob wir auf "Wolke 7" schweben, oder ob uns unser Nachbar gerade beleidigt hat...das Leben ist ungerecht, das stimmt und das wird es immer sein. Gott aber ist gerecht und er wird es immer sein!

Dein Wille geschehe...

Lass es nicht zu, dass du dich von Menschen enttäuschen lässt und dadurch dein Herz verhärtest. Lass es nie zu, dass dich Schmerzen und Unrecht von Gott weg treiben.

Das schlimmste übrigens ist nachtragend sein. Weisst du, wie fröhlich seines Weges dein Kollege schreitet, der dich so arg verletzt hat. Er weiss das vielleicht gar nicht. Der pfeift sein Liedchen und lebt sein Leben fröhlich. Du aber, du grollst und bist traurig, du schleppst eine schwere Last hinter deinem Kollegen her, gehst gebückt deinen beschwerlichen Weg.

Und...du versäumst das: Aufsehen auf Jesus...

Dein Wille geschehe....

So leg deine Last am Kreuz ab, Gott wird sich um deinen Kollegen kümmern. Er kümmert sich auch um deine Last.

Dein Wille geschehe... Herr, nimm du mein Leben in deine Hand!

Nur so können wir aufs neue fröhlich und mutig unseren Weg weiter gehen.

Bhüet euch Gott und seid ganz reich gesegnet, beschützt und bewahrt....liebs Grüessli

Anna Wälti-Bützer

http://daily-message.de/2997
© by daily-message.de | info@daily-message.de

Daily-Message die tägliche Kurzandacht

Nr. 2998: Verfolgte Christen

08. Dec 2010

"Glückselig sind, die um der Gerechtigkeit willen verfolgt werden, denn ihrer ist das Reich der Himmel! Glückselig seid ihr, wenn sie euch schmähen und verfolgen und lügnerisch jegliches böse Wort gegen euch reden um meinetwillen!".

Matthäus 5, 10-11

Für Jesus war die Sache damals ganz klar und eindeutig. Zu seinen Jüngern sagte er: *"Gedenkt an das Wort, das ich zu euch gesagt habe: Der Knecht ist nicht größer als sein Herr. Haben sie mich verfolgt, so werden sie auch euch verfolgen; haben sie auf mein Wort [argwöhnisch] achtgehabt, so werden sie auch auf das eure [argwöhnisch] achthaben"* (Johannes 15,20). Die himmlische Gerechtigkeit, die der Sohn Gottes verkörperte, zieht die Ungerechtigkeit der Welt magnetisch an. Wo das Licht des Evangeliums strahlt, ist die Finsternis der Sünde nicht weit. Wahrheit wird in der Zeit, in der wir jetzt leben, immer mehr in Frage gestellt. Besonders wenn ein Mensch behauptet, der Weg, die Wahrheit und das Leben zu sein, sowie der einzige Weg zu Gott (Johannes 14,6). Wer das so glaubt, wird mittlerweile als intolerant, fanatisch, ungerecht, moralisch bedenklich und beratungsresistent abgestempelt. In den westlichen Ländern haben die aktiven Christen mitunter zwar auch mit Gleichgültigkeit, Kritik, Verführung und Spott zu kämpfen, aber was an menschenverachtenden und massiven Verfolgungen in manchen Ländern dieser Erde täglich geschieht, ist himmelschreiend und mit dem, was wir hier erleben, nicht vergleichbar. Das sollte uns bewegen und herausfordern. Christen werden hier als nationale Bedrohung angesehen und verfolgt, eingesperrt, verletzt und getötet. **Mittlerweile gibt es 40 Länder weltweit, wo Christen massiv verfolgt werden. Die schlimmsten Verfolgungen finden seit Jahren im kommunistischen Nordkoera statt.** Dort werden aktuell an die 70.000 Christen in Arbeitslagern eingesperrt und müssen von früh bis spät Folterungen und brutale Willkür ertragen und leisten Schwerstarbeit.

Ein Vergleich mit den Konzentrationslagern in der Nazizeit ist möglich. Diese Glaubensgeschwister brauchen unsere Hilfe. In Hebräer 13,3 steht: *"Gedenkt an die Gefangenen, als wärt ihr Mitgefangene, und derer, die mißhandelt werden, als solche, die selbst auch noch im Leib leben"*. **In Nordkorea gibt es trotz der staatlichen Hetzjagd auf Christen viele Untergrundgemeinden, die sich mit Wort, Tat, Nahrung, Kleidung und Medizin versuchen zu helfen und füreinander da zu sein.** Wer zum Beispiel dabei erwischt wird, wenn er Bibeln und christliche Schriften besitzt und verteilt, dem drohen viele Jahre Arbeitslager oder gar der Tod. Nur ein Drittel aller nordkoreanischen Christen besitzt eine Bibel. Es gibt dort eine Geheimpolizei, die regelrecht Jagd auf Christen macht, und dafür sogar noch belohnt wird wenn sie jemanden dingfest gemacht haben. Gläubige Menschen werden dort als *"westliche Gefahr"* und Bedrohung angesehen. Nordkorea ist ein nach außen verriegelter Überwachungsstaat mit einem von oben befohlenen Personenkult der herrschenden Diktatorenfamilie. Man riskiert, Freiheit, Leib und Leben wenn man beim Bibellesen, beten, singen oder missionieren ertappt wird. Es sind unsere Glaubensgeschwister und sie brauchen unsere Gebete und sonstige Unterstützung. In Sprüche 19,17 steht: *"Wer sich über den Armen erbarmt, der leiht dem Herrn, und Er wird ihm seine Wohltat vergelten"*. Wer helfen will und kann, wende sich bitte an: http://www.opendoors-de.org/verfolgung/laenderprofile/nordkorea/

Jörg Bauer

http://daily-message.de/2998	
© by daily-message.de	info@daily-message.de

Nr. 2999: Machet alle Völker zu Jüngern

09. Dec 2010

Und Jesus ging auf seine Jünger zu und sprach: Mir ist alle Vollmacht im Himmel und auf der Erde gegeben. Geht hin und macht alle Völker zu Jüngern, und tauft sie auf den Namen des Vaters und des Sohnes und des heiligen Geistes und lehrt sie alles halten, was ich euch geboten habe. Und siehe, ich bin alle Tage bei euch bis zur Vollendung der Zeiten

Matth. 28,18-20

Dieser klassische Missionsbefehl steckt voller Überraschungen und Bedeutungen. Das Neue Testament kennt fünf verschiedene Stellen, die den Missionsbefehl beinhalten. In ihm wird der Auftrag in kurzen und wesentlichen Worten umschrieben. Jesus gibt uns einen klaren Auftrag, den wir auch ausführen sollen. Die Art der Umsetzung kann bei jedem unterschiedlich sein. Vielleicht vermeiden wir die Ausführung aus Furcht vor den Konsequenzen oder aus Bequemlichkeit.

Der auferstandene Jesus ist den Jüngern in Galiläa begegnet und hat er ihnen den Auftrag mitgeteilt. Jesus sagt ihnen vorher, dass er nun alle Vollmacht im Himmel und auf der Erde innehat! Die Jünger haben im gemeinsamen Leben mit Jesus die Wirkungen seiner Vollmacht erlebt. Dämonen fuhren aus Menschen, Kranke wurden geheilt und Tote erwachten zum Leben. Er beherrscht Naturgewalten. Diese Macht an spezielle Situationen, sie sollte den Zuhörern etwas klarmachen. Nach seiner Auferstehung tritt eine Veränderung seiner Autorität ein: Sie ist nunmehr ständig vorhanden. Ihm wurde sie gegeben und man kann sie ihm nicht nehmen. Er lebt nicht mehr als Mensch auf der Erde, sondern er ist auferstanden und hat den Tod besiegt. Praktisch heißt das für uns: Jesus ist der Herr, und er kann alles! Nur das vergessen wir oft, wenn es zur Ausführung seines Auftrages kommt. Wir erahnen dann die Situationen, die Reaktionen von Menschen oder lassen uns von den möglichen Konsequenzen abschrecken. Die Umstände, Menschenfurcht und Unsicherheit bestimmen unser Handeln. Jesus sagt auch, dass er bis zum Ende bei uns bleibt. Das heißt:: Jesus ist immer bei uns - in jedem Augenblick. Das können wir auch schnell aus den Augen verlieren und fühlen uns einsam und im Stich gelassen. Unter den Bedingungen ist Evangelisation nicht wirkungsvoll.

Weil Jesus alles kann und immer bei uns ist, darum sollen und dürfen wir in die Welt gehen und den Menschen die frohe Botschaft bringen. Jesus hat aber nie gesagt, dass wir Menschen bekehren sollen. Der Auftrag heißt: Menschen in einen Prozess hineinzuführen und sie darin zu begleiten. Er ergänzt diesen Auftrag mit den Aussagen »tauft sie...« und »lehrt sie...«. Die Jünger sind mit dem sie« gemeint. »... tauft sie auf den Namen des Vaters und des Sohnes und des heiligen Geistes.« Mit dieser Aussage geht es Jesus um die tiefere Bedeutung. Was bedeutet eigentlich die Taufe? Die Taufe ist ein Zeugnis, dass wir mit Jesus ein neues Leben begonnen haben. Eine Liebesbeziehung wird öffentlich bezeugt. Evangelisation ist eine Einladung in eine Liebesbeziehung mit Gott. Er lädt uns in Liebe ein. Es ist eine feste Beziehung mit Ihm. »Denn wir wurden alle in einem Geist zu einem Leib getauft.« (1.Korinther 12:13). Die Taufe verbindet uns mit dem Leib Christi. Mit jemanden ein Leib zu werden ist die engste Verbindung, die eingegangen werden kann. Als Jünger hat man eine persönliche Beziehung zu Gott. » ...lehrt sie alles halten, was ich euch geboten habe.« Damit man die Gebote halten kann, muss man sie zuerst einmal kennen. Evangelisation hat damit zu tun, den Menschen die notwendigen Infos zugeben. Dazu kommt die Frage: Wie können wir Gottes Gebote halten? Wie machst du das? Wie sieht das praktisch aus? Es ist nicht möglich, jederzeit alle Gebote zu halten. Mein Leben lang bin ich abhängig von Gottes Hilfe und seiner Begleitung. Wir zeigen anderen Menschen durch unser Leben mit Gott, wie wir versuchen, die Gebote zu halten.

Hingehen und Menschen zu Jüngern machen können wir nur, wenn wir selbst in einer Liebesbeziehung zu Jesus leben. Man kann jemanden nur soweit anleiten, wie man es selber weiß, d.h. wir haben die Autorität Jesu persönlich anerkannt, leben in einer Beziehung mit ihm und sind vollständig von Ihm abhängig. Diese Dinge sind ganz praktisch zu verstehen. Sie verlangen eine klare Aussage: ein klares Ja von dir. Daraus wird Evangelisation: andere einladen, vorleben - eine ganz natürliche Folge entsteht.

Gundi Hornbruch

http://daily-message.de/2999
© by daily-message.de | info@daily-message.de

Nr. 3000: 3000 mal Gottes Wort

10. Dec 2010

Denn das Wort Gottes ist lebendig und kräftig und schärfer als jedes zweischneidige Schwert, und dringt durch, bis es scheidet Seele und Geist, auch Mark und Bein, und ist ein Richter der Gedanken und Sinne des Herzens.

Hebr 4,12

3000 mal gibt es jetzt die Daily-Message. 3000 Tage konnten wir über das Wort Gottes nachdenken. Und es lässt nicht an Kraft nach. Immer wieder können wir unser Leben durch dieses Wort neu ausrichten lassen, immer wieder will uns das Wort neu unseren Weg durchs Leben neu zeigen. Jeden unserer Gedanken können wir an diesem Wort messen, jede unserer Taten und Handlungen.
Voraussetzung ist nur, dass wir dieses Wort auch ernst nehmen und in uns leben lassen. Das Buch, die Heilige Schrift wird erst dann zu Gottes Wort, wenn sie durch unser Leben lebendig wird. Der Buchstabe tötet, doch der Geist macht lebendig (2. Kor 3,6). Wenn wir Gottes Geist in uns wirken lassen, so können wir durch sein Wort zu Zeugen für Ihn werden, die wir auch jenen anderen den richtigen Weg zeigen. Mögen sie ihn erkennen.

Rainer Gigerich

Ich darf seit über 5 Jahren hier bei Daily-Message mitarbeiten und mache es noch mit demselben Enthusiasmus wie am Anfang. Das Wort Gottes ist mir dabei immer lieber und teurer geworden. Es ist in der Tat wirksam und scharf. Und wir wollen auch das es so bleibt und nicht zu einer "Light-Version" wird, sondern Menschen anspricht, bewegt und motiviert. Dafür brauchen wir auch eure Gebete. Jeder Mensch "funktioniert" anders (Christen eingeschlossen) und doch ist es das eine Wort was einem im Herzen und der Seele berühren kann. Nicht alles bewegt alle gleich, und nicht jedes Thema trifft auch immer in die persönliche Lebenssituation hinein, aber Gott kann immer über alles eigene Verstehen hinaus, wirksam durch den Heiligen Geist Christen persönlich erreichen. Dafür beten wir und wollen euch auch weiterhin dienen, und auch selbst daran aufgerichtet werden, was wir schreiben. Die Zeiten werden nicht besser, aber Gottes Wort hat Autorität, ist lebendig und es ist die befreiende Wahrheit (Johannes 8,32). Ohne Jesus können (und wollen) wir nichts tun. Danke für eure Unterstützung und Treue!
Seid gesegnet!

Jörg Bauer

Joh10,27: Meine Schafe hören meine Stimme, und ich kenne sie und sie folgen mir
In meinem Lehrberuf ist meine Stimme mein Hauptwerkzeug, um den Kindern den Lernstoff zu vermitteln, der vom 1. Schuljahr aufeinander aufbaut. Versagt sie, ist quasi "Funkstille". Für mich ist Gottes Wort wie eine Stimme. Er spricht durch sein Wort täglich zu mir und gibt mir Hinweise für mein Leben und Handeln. Sein Wort ist wie eine Leitplanke auf der Straße. In positiven, wie in negativen Erlebnissen gibt ER Leitung, Hilfe, Hoffnung und Trost. Seine Stimme versagt nie und er baut uns im Glauben mit jedem Erlebnis auf und bereitet uns so auf Aufgaben vor und auf, damit wir auch eine "Hilfstimme" für ihn sein können, dürfen und sollen. Dies kann durch ein persönlich gesprochenes Wort geschehen, durch einen schriftlichen Kartengruß oder wie in der heutigen modernen Zeit durch Kurzandachten im Internet. Keiner ist zu klein, schwach oder gering, um sein Wort weiter zu sagen. Wage du es (ab) heute mit seiner Hilfe.
LG

Gundi

Das Wort Gottes ist ein zweischneidiges Schwert. Als solches hat es den Auftrag, an der richtigen Stelle zu schneiden, zu durchtrennen. Ein zweischneidiges Schwert ist ganz scharf und hat die Fähigkeit, exakt am richtigen Ort das Richtige vom Falschen zu trennen. Man könnte es mit dem heutigen Skalpell der Ärzte vergleichen. Das Wort Gottes ist das Skalpell des allerbesten Arztes, nämlich Gottes. Er hat es "erfunden" und ihm die Fähigkeit gegeben, uns zu beurteilen. Nicht wir sind die Richter über Gottes Wort, sondern es soll uns richten und uns zeigen, was in unserem Leben das schreckliche Geschwür und der Krebs der Sünde ist, sodass es entfernt werden kann und wir an Leib, Seele und Geist gesund werden.

Jonas Erne

Das Daily-Message Team

http://daily-message.de/3000	
© by daily-message.de	info@daily-message.de

Nr. 3001: Weihnachtsmann, Christkind, Engerl + Co

11. Dec 2010

Und plötzlich war bei dem Engel ein ganzes Heer von Engeln,
all die vielen, die im Himmel Gott dienen; die priesen Gott und
riefen:»Groß ist von jetzt an Gottes Herrlichkeit im Himmel;
denn sein Frieden ist herabgekommen auf die Erde zu den
Menschen, die er erwählt hat und liebt!

Lukas 2/13

Leute wie die Zeit vergeht, beinahe die Hälfte des Advents haben wir schon gelebt. In den meisten Häusern, so wie bei mir zu Hause duftet es nach Putzmittel, oder süß nach Keksen. Der Duft der Weihnacht ist eine feine Sache im Advent, er gehört genauso dazu wie Tannezweige, Mistel und Weihnachtslieder. Doch immer öfter findet man leider in den vielen Häusern den Weihnachtsmann.
Er ist ja nett anzusehen mit seinen roten Mantel und es verspricht Spannung wenn er mit seinen Renntierschlitten durch die Nacht daher geflogen kommt, um bei den Schornsteinen in die Häuser einzudringen um die braven Kinder mit den gewünschten Geschenken zu belohnen. Sein Zuhause der Nordpol wird den Kindern als Kunterbuntes Spielzeugland vorgegaukelt und mit seinen allerliebsten Weihnachtselfen, die ihm bei der Vorbereitung fürs Geschenke verteilen helfen, findet der Weihnachtsmann mit Leichtigkeit Einzug in die Herzen bei Alt und Jung und macht dem uns bekannten Christkind große Konkurrenz.

Das Bild des Christkindes, ein entzückendes Weihnachtsengerl hat dennoch großen Platz in unseren Herzen. Es wohnt im Himmel über den Wolken und dort werden auch die Weihnachtsgeschenke für die Kinder angefertigt. Mit Hilfe der Engel fliegt das Christkind mit ihren glänzenden Flügel, am Hl. Abend zu den braven Menschenkinder um ihnen ihre Geschenke unter den Baum zu legen. Wie es in die Häuser kommt steht kaum zur Debatte. Hauptsache es kommt. Doch arbeitet es mit den braven Eltern zusammen und hilft auch noch den Baum schön zu schmücken.
Weihnachtsmann, Christkind, Engel + Co welch schöne Fantasiegestalten um den Menschen eine schöne Festlichkeit zu geben. Weihnachtsmann und Christkind kommen mit Glitzern und Glanz in unsere Welt und alle Menschen freuen sich.´

Nun damit kann Jesus dem wir das wahre Weihnachten verdanken wahrlich nicht dienen.
Nein er kam im Stillen, in einer finstern kalten Nacht zu uns auf die Erde.
Nicht mit Renntieren oder mit glänzenden Flügel kam er geflogen, wie in der Mähr, nein ganz natürlich kam er. Als Menschenkind im Leib seiner Mutter auf einem Esel, um in einem Stall in Bethlehem für die Welt geboren zu werden. Jesus Christus - das wahre Christkind - ein Baby, hilflos armselig und ohne Geschenke hat uns die Hl. Nacht beschert. Er kam als Christuskind ohne Geschenke und doch wurden wir durch ihm reichlich beschenkt. Das Geschenk war Jesus selbst. Ein Geschenk das Gott uns gemacht hat.

(Johannes 3/16)
Gott hat die Menschen so sehr geliebt, dass er seinen einzigen Sohn hergab. Nun werden alle, die sich auf den Sohn Gottes verlassen, nicht zugrunde gehen, sondern ewig leben

Welch ein unglaubliches Geschehen und doch so wahr. Er kam als Mensch in diese Welt, seine Herkunft war der Himmel und seine Helfer waren nicht die Engel sondern seine Eltern Maria und Josef, genauso Menschen wie du und ich. Jesus unser Christ(us)kind wurde geboren in einem Stall in Bethlehem, als Retter der Menschheit. Und die Engel? Ja die waren doch vorhanden sie gaben Zeugnis von seiner Ankunft und sangen ihm zu Ehre.

(Lukas 2/10-14)
Aber der Engel sagte zu ihnen: »Habt keine Angst! Ich habe eine große Freudenbotschaft für euch und für das ganze Volk.
Heute ist euch der Retter geboren worden, in der Stadt Davids: Christus, der Herr!
Und dies ist das Zeichen, an dem ihr ihn erkennt: Ihr werdet ein neugeborenes Kind finden, das liegt in Windeln gewickelt

in einer Futterkrippe.
Und plötzlich war bei dem Engel ein ganzes Heer von Engeln, all die vielen, die im Himmel Gott dienen; die priesen Gott und riefen:

»Groß ist von jetzt an Gottes Herrlichkeit im Himmel; denn sein Frieden ist herabgekommen auf die Erde zu den Menschen, die er erwählt hat und liebt!

Ich wünsch euch diesen Frieden,seid herzlich gesegnet, eure

Rosemarie Hojus

http://daily-message.de/3001	
© by daily-message.de	info@daily-message.de

Daily-Message die tägliche Kurzandacht

Nr. 3002: Engelsbotschafter

12. Dec 2010

Gott hat seinen Engeln befohlen, dich zu beschützen, wohin du auch gehst

Psalm 99/11

Um der gestrigen Andacht anzuknüpfen, habe ich mir Gedanken über das Bild der Engel gemacht, dass uns Menschen vermittelt wurde. Seit ich Kind war bekam ich die Engerl als lieb und süß gezeichnet und so sehen diese Weihnachtsengel der Fantasie doch aus. Wohlgenährt und fröhlich sehen diese Pausbackenengerl aus, die in der Kirche golden über den Altarbilder angebracht sind. Aber ich denke in Wirklichkeit sind Engel keine süße Fratzen, Freude fürs Auge, sondern Starke mit Macht besetzten von Gott geschaffene Wesen, die in seinem Auftrag unterwegs sind um Menschen Botschaft zu bringen oder ihnen zu helfen. So stehen viele Berichte über den Einsatz von Gottes helfenden Engel in der Bibel und in der Guten Nachricht Bibel konnte ich mit dem Bibelserver 324 Treffer erzielen.
Heute möchte ich den Engel der Weihnachtsgeschichte im Leben von Maria und Josef betrachten. Stellt euch mal vor wie würdet ihr euch fühlen, wenn plötzlich ein Engel vor euch stehen würde und euch Botschaft von Gott bringen täte.

Der Engel Gabriel hatte den Auftrag Maria die Nachricht von Gottes Plan zu verkünden. Der Engel kam zu Maria und als sie ihn sah erschrak sie fürchterlich. Doch der Engel besänftigte sie und machte ihr Mut und nach dem Maria sich beruhigt hatte und demütig in Gottes Plan einwilligte, verlies er sie wieder. Er hat die Botschaft überbracht, sein Auftrag ist erfüllt.

(Lukas 1/28)
**Der Engel kam zu ihr und sagte: »Sei gegrüßt, Maria, der Herr ist mit dir; er hat dich zu Großem ausersehen!«
Da sagte der Engel zu ihr: »Hab keine Angst, du hast Gnade bei Gott gefunden!
Maria fragte den Engel: »Wie soll das zugehen? Ich bin doch mit keinem Mann zusammen!«
Da sagte Maria: »Ich gehöre dem Herrn, ich bin bereit. Es soll an mir geschehen, was du gesagt hast.« Darauf verließ sie der Engel.**

Wie wird es Maria wohl danach ergangen sein als der Engel weg war? Der Engel überbrachte eine Botschaft, aber war es eine Freudensbotschaft? Es wurde ihr vielleicht dann erst bewusst in welch eine Lage sie gebracht wurde. Sie musste nun Josef Bescheid sagen. Oje Josef, wie wird er es wohl aufnehmen, wird er ihr glauben? Und die Leute, die Verwandten, die Nachbarn, die Menschen aus der Stadt, werden sie es glauben das Gott sie erwählt hat um Gottes Sohn zu gebären? Ein Kind von Gottes Heiligen Geist, werden sie Maria nicht als verrückt erklären und als Ehebrecherin dem Gesetz Moses zufolge nun steinigen? So wie es damals mit Ehebrecherinnen üblich war? Was sagte der Engel? Gott hat sie zu großen Auserkoren, war so die Botschaft? Ein Engelbotschafter Gottes.
Maria erzählte es Josef und dieser konnte es nicht fassen. Seine Maria war schwanger von einem anderen. Welch eine Schande, dass hätte er nicht von ihr gedacht. So lieb so unschuldig, aber nun war sie schwanger. Vom Heiligen Geist? Vielleicht konnte er ihre Geschichte nicht glauben weil sie zu gut war! Seine Maria war schwanger! Es wurde ihr vom Engel verkündet! Was werden die Leute sagen? Mit den Finger werden sie auf ihn zeigen und vielleicht wollen sie Maria sogar steinigen. Das konnte er nicht ertragen und zulassen. Um sie zu schützen wollte er sie heimlich verlassen. Nun wollte er das Beste daraus machen. Er konnte nicht anders seine Mannes Ehre war dahin. Wenn es doch war ist? Doch ihr war der Engel erschienen, nicht ihm! So oder ähnlich waren vielleicht seine Gedanken und sein Plan stand fest.

(Matthäus 1/20)
Während er dies aber überlegte, siehe, da erschien ihm ein Engel des Herrn im Traum und sprach: Josef, Sohn Davids, fürchte dich nicht, Maria, deine Frau, zu dir zu nehmen! Denn das in ihr Gezeugte ist von dem Heiligen Geist. Sie wird einen Sohn zur Welt bringen; den sollst du Jesus nennen. Denn er wird sein Volk von aller Schuld befreien. Dies alles geschah, damit in Erfüllung ging, was der Herr durch den Propheten angekündigt hatte: Die Jungfrau wird schwanger werden und einen Sohn zur Welt bringen, den werden sie Immanul nennen.« Der Name bedeutet: »Gott steht uns bei«. Als Josef erwachte, tat er was der Engel des Herrn ihm befohlen hatte, und nahm seine Frau zu sich.

Als Josef dieses träumte wie wird es ihm wohl ergangen sein als er wach wurde? Konnte er es nun annehmen? Konnte er nun Marias Geschichte Glauben schenken? Brachte es nun große Furcht in sein ohnehin schon unruhiges Herz? Nun war auch ihm ein Engel erschienen, dass war kein Zufall und der Engel forderte auch ihn auf keine Angst zu haben. Nachdem ihm der Engel diese Botschaft verkündet hatte, nahm Josef seine Maria zu sich und sie lebten von da an zusammen als Mann und Frau.

Gott hat die Geschichte mit Maria und Josef gut durchdacht und er wusste um beider Menschen Sorge und er sandte ihnen seine Engel als Botschafter.
Ich bin mir sicher Gott setzt auch heute noch seine Engel ein um uns zu schützen und uns den Weg, seinen Weg zu weisen und wer weis ob wir nicht auch schon persönlich so manche Engelsbotschaft erhielten.
Ich denke, es ist die Gnade des Herrn das wir ihm so wichtig sind, dass er uns Menschen seine Engel sendet um uns zu bewahren.

(Psalm 99/11)
Gott hat seinen Engeln befohlen, dich zu beschützen, wohin du auch gehs t

Möge euch stets "sein Engel" zur Seite sein. Amen

ich wünsch euch einen schönen Adventsonntag, seid gesegnet eure

Rosemarie Hojus

http://daily-message.de/3002	
© by daily-message.de	info@daily-message.de

Nr. 3003: Offenbarter Glaube

13. Dec 2010

"Aber die Schrift hat alles unter die Sünde zusammengeschlossen, damit die Verheißung aufgrund des Glaubens an Jesus Christus denen gegeben würde, die glauben. Bevor aber der Glaube kam, wurden wir unter dem Gesetz verwahrt und verschlossen auf den Glauben hin, der geoffenbart werden sollte".

Galater 3, 22-23

Dass der Mensch in Sünde fällt, hat Gott nicht überrascht. Die ganze Bibel wurde in dem Wissen verfasst, daß es eine Trennung gab zwischen dem Schöpfer und dem Geschöpf. In Römer 8, 6-8 steht entsprechend: *"Denn das Trachten des Fleisches ist Tod, das Trachten des Geistes aber Leben und Frieden, weil nämlich das Trachten des Fleisches Feindschaft gegen Gott ist; denn es unterwirft sich dem Gesetz Gottes nicht, und kann es auch nicht; und die im Fleisch sind, können Gott nicht gefallen"*. Selbst die Schöpfung an sich geschah mit dem Wissen und der Vorausschau, daß der Mensch durch Unglauben und Abkehr von Gott, sich den Weg in die himmlische Ewigkeit selbst verdarb und verbaute. Gott wusste, daß er mit der Erschaffung des Menschen gleichzeitig eine Lösung des Sündenproblems *"zum Leben erweckte"*. So etwas wie Gottesfurcht, also Respekt, Anerkennung und Ehrerbietung kennt ein Mensch ohne Glauben nicht (Römer 3,18). Er kann es sich und anderen vielleicht vorspielen, aber in seiner Seele dennoch von Gottes Frieden und Heil weit entfernt sein, und ignorieren, daß es nicht echt ist (Matthäus 7, 21-23). Gottes Heilsversprechen beruht auf seiner Gnade - nicht auf meiner Zustimmung, die IHN dann gnädig sein lässt, denn das widerspräche der Bibel (Epheser 2,8: *"Denn aus Gnade seid ihr errettet durch den Glauben, und das nicht aus euch..."*). **Es gibt kein vom Menschen verursachtes Reaktionsheil, sondern nur ein von Gott vorherbestimmtes Gnadenheil.** Ein Mensch fragt einfach nicht nach Gott (Römer 3, 11-12). Gnade bedeutet also tatsächlich soviel wie wenn jemand ungefragt barmherzig ist. Daß es eine geschichtliche Hinführung zu Jesus Christus, dem Lamm Gottes, (Johannes 1,36) gibt, ist unbestritten und eindeutig, und war die Bestimmung von Gottes Sohn.

Das Gesetz wurde aufgestellt, um dem Menschen überhaupt einmal das Gefühl und die Vorstellung für Recht und Unrecht, Glaube und Unglaube, Gnade und Verdienst, Gerechtigkeit und Unrecht sowie Erwählung und Verdammnis aufzuzeigen und zu vermitteln. Entsprechend steht in Galater 3, 24-25: *"So ist also das Gesetz unser Lehrmeister geworden auf Christus hin, damit wir aus Glauben gerechtfertigt würden. Nachdem aber der Glaube gekommen ist, sind wir nicht mehr unter dem Lehrmeister..."*. Gäbe es nicht den verkündeten Maßstab Gottes (den kein Mensch erfüllen kann) würde man sich sicherlich fragen, warum man überhaupt an die Gnade und Vergebung glauben soll? **Ohne das offenbarte Licht, würde man die Finsternis nicht sehen. Das bedeutet nicht, daß im Licht auch Finsternis ist, sondern daß erst das Licht auch den Schatten sichtbar macht.** Da die Finsternis nicht das Licht sichtbar machen kann, muss Gott einem geistlich toten Menschen (1. Korinther 2,14) den Glauben offenbaren und zugänglich machen. Niemand kommt zu Jesus außer Gott zieht ihn (Johannes 14,6). Das Gesetz wird nicht durch den Glauben außer Kraft gesetzt, sondern bestätigt (der Mensch ist schuldig) und erfüllt (am Kreuz von Golgatha). In Römer 10,4 steht: *"Denn Christus ist das Ende des Gesetzes zur Gerechtigkeit für jeden, der glaubt"*. Der Glaube kommt von Gott - als Mittel zum Heil in Jesus Christus - Apostelgeschichte 4,12: *"Und es ist in keinem anderen das Heil; denn es ist kein anderer Name unter dem Himmel den Menschen gegeben, in dem wir gerettet werden sollen!"*.

Jörg Bauer

http://daily-message.de/3003

© by daily-message.de | info@daily-message.de

Nr. 3004: Das Zeichen auf der Hand und Stirn

14. Dec 2010

Und es bewirkt, daß allen, den Kleinen und den Großen, den Reichen und den Armen, den Freien und den Knechten, ein Zeichen gegeben wird auf ihre rechte Hand oder auf ihre Stirn.

Offb 13, 16

Das Malzeichen, von dem hier die Rede ist, hat schon viele Gemüter erhitzt und zu voreiligen Schlussfolgerungen verleitet. Es gibt im Judentum eine sehr spannende Parallele zu dem Zeichen, nämlich die sogenannten Philakterien (auch Tefillim, Gebetsriemen, genannt). Das sind zwei Lederriemen mit jeweils einem Ledergehäuse dran. Diese Riemen werden beim Morgengebet getragen. Ein Riemen um die rechte Hand und den Arm gewickelt, der andere um die Stirne. In dem Ledergehäuse befinden sich auf Pergament Bibelstellen aus dem 2. und 5. Mosebuch geschrieben. Sie dienen dazu, dass man sich beim Gebet daran erinnert, was Gott für das Volk Israel getan hat. In den Bibelstellen geht es nämlich um den Auszug aus dem Sklavenhaus Ägyptens, welcher für uns geistlich für die Erlösung aus der Sünde steht. Ein altjüdischer Bibelkommentator hat dazu geschrieben, dass auch viele heidnische Völker angefangen hätten, Lederriemen zu tragen, wo dann immer ihre Gottheit drauf steht, also um sozusagen zu zeigen: Ich gehöre diesem oder jenem Gott. Das Zeichen, um welches es in unserem Text geht, hat etwas mit der Zugehörigkeit zu tun, mit dem, was wir zu unserem Gott machen. Wer das Zeichen des Teufels trägt, zeigt, dass er dem Teufel zugehörig ist, also dass der Teufel dann sein Gott sein soll.

Die ganze Diskussion um ein von außen her uns aufgedrücktes, tätowiertes oder implantiertes Zeichen ist eine ganz gemeine Verführung des Teufels. Der will uns Christen dazu verleiten, gegen äußere Dinge anzukämpfen, damit wir keine Zeit finden, um uns mit der eigentlichen Wahrheit zu befassen. Wenn die Bibel von der rechten Hand und der Stirn spricht, dann meint sie damit Dinge, die damit verbunden sind, nämlich das Tun und das Denken. Wenn wir unser Tun und unser Denken an das Tun und Denken des Antichristen anpassen, dann haben wir damit schon das Malzeichen angenommen, und können uns noch so lange wir wollen gegen irgendwelche Mikrochips und Ähnliches wehren. Dieses Gedankengut des Antichristos ist schon seit langem unter uns am Blühen und verbreitet sich wie ein Lauffeuer. Es ist die Bewegung der „Einen Welt“, die folgendermaßen aufgebaut werden soll:

1.Eine Welteinheitsregierung. Die EU als Staatenbund mit überstaatlichem Gesetz ist ein Vorläufer davon.
2.Ein Welteinheitswirtschaftssystem. Auch hier sind wir auf dem Weg dazu mit überstaatlichen Währungs- und Banksystemen.
3.Eine Welteinheitsreligion. Die ökumenische Bewegung arbeitet seit rund 60 Jahren daran, im Dialog der Religionen ein solches System zu finden.

Unter dem Deckmantel der Gleichberechtigung findet zur Zeit ein Gesellschaftswandel hin zur weiblichen Menschheit. Wassermann-Zeitalter nennt sich das in der Sprache der Vertreter des New-Age-Kultes. Es wird ein neues Denken (Stirne!) und ein neues Tun (rechte Hand!) gefordert. Da haben wir es: Das Zeichen des Tieres. Und wer sich nicht anpasst, wird schon bald keine Arbeit, kein Geld, kein Essen mehr bekommen. Von diesem Gesellschaftswandel sind alle betroffen, ganz besonders diejenigen, welche diesen Wandel am wenigsten einschätzen und sich noch weniger wehren können: die Kinder. Das wird ganz bewusst so gemacht, denn man weiß ja: Unsere Kinder sind unsere Zukunft. Wie wir unsere Kinder erziehen, so wird die zukünftige irdische Welt aussehen. Kinder sind noch bedeutend offener für alle möglichen übernatürlichen Phänomene. Mit Filmen und Computerspielen aus der Fantasy-Welt wird ihnen das New-Age-Gedankengut eingeimpft. Mit Rollenspielen in der Schule macht man sie gefügig, so dass sie bereit werden, jede „Wahrheit“ als Wahrheit gelten zu lassen. Man entmündigt sie im Namen einer Pseudo-Toleranz. Und nicht nur die Kinder, auch am Arbeitsplatz wird diese intolerante Toleranz gefordert. Wer nicht spurt, fliegt!

Da helfen uns die Worte des Herrn: Es spricht, der dies bezeugt: Ja, Ich komme bald! Amen. - Ja, komm Herr Jesus! Amen!

Jonas Erne

http://daily-message.de/3004
© by daily-message.de | info@daily-message.de

Daily-Message die tägliche Kurzandacht

Nr. 3005: Menschenbotschafter

15. Dec 2010

Dann sagte er zu ihnen: »Geht in die ganze Welt und verkündet
die Gute Nachricht allen Menschen!

Markus 16/15

Vor ein paar Jahren machte ich im Sommer während einer Verkäuferinnenschulung vom Arbeitsamt ein Praktikum in einem Papierwarengeschäft. Dort traf ich eine sehr liebe Angestellte, ich erkannte dass es ihr nicht sehr gut ging. Ich fragte nach und ich erfuhr dass sie ihren Sohn durch ein tragisches Schicksal verlor. Wir kamen ins Gespräch und sprachen auch ein wenig über den Glauben und ich konnte ihr doch ein wenig Mut zusprechen. In der Zeit nach dem Praktikum musste ich immer wieder an diese Frau denken und ich betete auch immer wieder für sie. Damals kurz vor Weihnachten bekam ich einen großen Drang dieser Frau zu begegnen und ihr eine kleine Freude zu machen. Ich hatte vor ihr ein kleines selbstgebasteltes Geschenk mit einer Weihnachtsbotschaft zu bringen. An dem Tag vor dem Heiligen Abend nahm ich das Geschenk ins Auto mit und ich hatte den Plan nach der Arbeit zu ihrer Arbeitsstelle zu fahren mit der Hoffnung sie dort anzutreffen um ihr diese Frohe Botschaft von Weihnachten zu überbringen. Ich bin, gelobt sei er ein sehr freimütiger Mensch wenn es um Gottes Wort verkünden geht, doch erlebe ich immer wieder gerade dann die Anfechtung wenn ich jemand“ neuen“ der die Gnade nicht kennt zu Gott führen möchte. Gedanken dass der Weg nicht richtig ist überschlugen mich. Ich betete zu Gott" Herr gib mir Hilfe, gib mir Mut, zeig das es richtig ist." Ich fühlte mich sehr unwohl. Plötzlich erklang im Radio ein Lied aus dem Filmklassiker Sister- Act, „My Good!“ " Mein Gott!" Halleluja das war die Antwort, ich wusste nun dass ich gehen konnte, ja musste! Mein Herz jubilierte und voll Freude und Elan sang ich mit, und ich sagte“ Mein Gott, ja ich gehe, dein Auftrag sei mir Befehl!" Ich fuhr hin und diese Frau war im Geschäft. Sie sah so traurig aus. Ich übergab ihr mit Segenswünschen die Weihnachtbotschaft und sie freute sich unter Tränen und einen Moment leuchteten sogar ihre Augen. Sie umarmte mich und sagte mir wie gut meine Anteilnahme tat. Ich wünschte und wünsche immer noch dass sie die Botschaft von Weihnacht verstehen lernt, damit sie geheilt getröstet wird durch unseren Heiland Jesus Christus.

(Offenbarung 21/4)
Er wird alle ihre Tränen abwischen. Es wird keinen Tod mehr geben und keine Traurigkeit, keine Klage und keine Quälerei mehr. Was einmal war, ist für immer vorbei.

Ich denke immer wieder an diese Frau und wenn ich sie im Geschäft sehe, ist meine erste Frage an sie „wie geht es dir“ Immer wieder hat sie In ihren Leben Geschehnisse die sie erschüttern. Gestern war ich wieder im Geschäft und sie freute sich mich zu sehen. Sie erzählte mir um Krankheiten die sie plagen und dann sagte sie komm her, umarmte mich und wünschte mir Frohe Weihnachten falls sie mich nicht mehr treffen sollte. Ich weis um diese Frau hat Gott sich schon längst gesorgt, aber durch mich will er ihr seinen Sohn nahe bringen. Diese Frau ist ein Auftrag Gottes zur Verkündung an mich. Wie damals den Hirten und den Menschen verkündet wurde, sendet Gott uns als seine Botschafter aus um sein Wort zu verkünden.

(Markus 16/15)
Dann sagt er zu ihnen: Geht hinaus in die ganze Welt und verkündet die gute Nachricht allen Menschen!

Lassen wir uns senden, es soll wieder Weihnachten werden. Es war vor drei Jahren an Weihnachten und heute weis ich, dass wir uns doch vor Weihnachten nochmals sehen werden. Denn ich habe wieder ein Geschenk für sie abzugeben. Möge Gott sich in seiner Botschaft Offenbaren damit sie seinen Sohn kennen lernt, um das wahre Weihnachten zu erfahren. Amen

Ihr Könnt gerne für sie beten, Gott kennt ihren Namen , danke

seid herzlich gesegnet, eure

Rosemarie Hojus

http://daily-message.de/3005	
© by daily-message.de	info@daily-message.de

Nr. 3006: Der Wahn des Mangels

16. Dec 2010

"Da sprach die Schlange zu der Frau: Keineswegs werdet ihr sterben! Sondern Gott weiß: An dem Tag, da ihr davon eßt, werden euch die Augen geöffnet, und ihr werdet sein wie Gott und werdet erkennen, was gut und böse ist! Und die Frau sah, daß von dem Baum gut zu essen wäre, und daß er eine Lust für die Augen und ein begehrenswerter Baum wäre, weil er weise macht; und sie nahm von seiner Frucht und aß, und sie gab davon auch ihrem Mann, der bei ihr war, und er aß".

1. Mose 3, 4-6

Wie konnte das passieren? Vielleicht habt ihr euch das auch schon einmal gefragt? Denken wir zuerst an die unmittelbaren Gegebenheiten: Gott, (*"Ich bin, der ich bin"*) der mit sich selbst in absolut vollkommener Weise einig und eins ist (und von daher auch kein Identitätsproblem hat wie wir gefallenen Menschen), spricht zu sich selbst (Vater, Sohn, Heiliger Geist): *"Lasset uns Menschen machen, ein Bild das uns gleich sei..."* (1. Mose 1,26). **Diese Ähnlichkeit mit Gott wird bei Adam und Eva auch dadurch deutlich, daß sie ebenso kein Problem mit ihrer auf Gott bezogenen Identität hatten - alles war perfekt, denn sie waren von Gott und wussten das auch.** Sie haben sich beispielsweise überhaupt nicht daran gestört, daß sie nackt waren (1. Mose 2,25) - die Bibel erwähnt das sicherlich nicht nur beiläufig. Sie hatten quasi nichts zu verbergen. Sie vertrauten Gott, waren unbeschädigt, unbefangen, unbekümmert und (noch) unschuldig. Sie hatten keine Angst vor Gott und haben nichts vermisst. Daß Adam Eva bekam, war Gottes Idee, nicht ein Mangel den Adam fühlte und als Bitte formulierte (1. Mose 2,18). Der Teufel durchbrach diese Idylle indem er Zweifel streute an der vollkommenen Schöpfung. Er suggerierte Eva, daß Gott ihnen etwas vorenthalten würde und sie dadurch mit einem gravierenden Mangel leben (1. Mose 3, 4-5). In diesem Moment veränderte sich alles, und Eva bekam die Wahnvorstellung, etwas zu verpassen und fand die Idee gut und ließ sich verführen. Sie aß und gab auch Adam die verbotene Frucht (1. Mose 3,6). So entstand die Sünde und das Dilemma nahm seinen Lauf bis zum heutigen Tag. Was können wir daraus lernen? Zum einen, daß ein Bedürfnis immer einem realen oder auch eingebildeten Mangel voraus geht.

So arbeitet auch die Werbeindustrie - vieles wird künstlich erzeugt und man verbindet das Produkt mit einem imaginären Zusatznutzen - eine wahrhaft satanische Masche. Und wenn man heute Menschen fragt, warum sie nicht an Gott glauben, hört man nicht selten, daß sie frei sein wollen und sich den Spaß am Leben nicht verderben lassen möchten - dasselbe verlogene Prinzip wie im Garten Eden. Es funktioniert immer noch, und so hält der Teufel Menschen vom Glauben ab. Wenn man heute vom *"sündigen"* spricht, ist das für viele ein Synonym für *"verbotenen Spaß"* und überhaupt sind wir ja alle *"keine Engel"*, was faktisch sogar korrekt ist, aber ironischerweise war es ein hoher Engel, der das ganze Disaster initiierte. **Bis heute leiden die Menschen (ohne daß ihnen das klar ist) an ihrer verlorenen Beziehung zu Gott.** Eine Ahnung haben sie aber dennoch, auch wenn sie das meist verdrängen. Jean Paul Sartre schrieb einmal: *"Der Mensch leidet nicht aus diesem oder jenem Grunde, sondern weil nichts auf dieser Welt seine Sehnsucht stillen kann"*. Ein gläubiger Mensch kann das inhaltlich konkreter sagen. So wie König David, der in Psalm 121,2 schrieb: *"Meine Hilfe kommt vom HERRN, der Himmel und Erde gemacht hat"*. Diese Welt hat keine Antwort auf Lebensfragen und schon gar nicht auf ihr größtes Problem - die Sünde und der Unglaube. Die Antwort heisst Jesus Christus! In Jesaja 38,17 steht prophetisch: *"Siehe, um Trost war mir sehr bange. Du aber hast dich meiner Seele herzlich angenommen, dass sie nicht verdürbe; denn du wirfst alle meine Sünden hinter dich zurück"*. Wenn unsere Seele bei Gott ist, haben wir alles was wir je brauchen werden.

Jörg Bauer

© by daily-message.de | info@daily-message.de

Nr. 3007: Pergamon – Teil 1 (Die 7 Sendschreiben)

17. Dec 2010

Aber ich habe ein wenig gegen dich, dass du festgehalten hast an der Lehre Bileams, welcher den Balak lehrte, den Söhnen Israels einen Anstoß zur Sünde vorzuwerfen, Götzenopferfleisch zu essen und zu huren.

Offb. 2,14

»Und dem Engel der Gemeinde in Pergamon schreibe. Dies sagt, der das große, zweischneidige und scharfe Schwert trägt. Ich weiß, wo du wohnst. dort wo der Thron des Satans ist, und du hast meinen Namen festgehalten und meinen Glauben nicht verleugnet auch in den Tagen meines zuverlässigen Zeugen Antipas, der bei euch getötet wurde. Aber ich habe ein wenig gegen dich, dass du festgehalten hast an der Lehre Bileams, welcher den Balak lehrte, den Söhnen Israels einen Anstoß zur Sünde vorzuwerfen, Götzenopferfleisch zu essen und zu huren. Auch hältst du in gleicher Weise fest an der Lehre der Nikolaiten. Darum ändere deine Gesinnung! Sonst komme ich schnell zu dir und führe Krieg mit ihnen durch das große Schwert aus meinem Munde. Wer Ohren hat, der höre, was der Geist den Gemeinden sagt. Wer siegreich überwindet, der wird mit dem verborgenen Manna beschenkt und einem weißen Stein, auf welchem der neue Name geschrieben wird, welcher niemand kennt, außer dem, der ihn empfangen hat.« Offenb. 2,12-17

Pergamon ist neben Ephesus auch eine der am schönsten erhaltesten Städte der sieben Sendschreiben. Pergamon war eine berühmte Universitätsstadt der Antike. Hier war das Zentrum der Bildung, Kunst und Wissenschaft. Viele Beamte und reiche Bürger besaßen in der Stadt prachtvolle Häuser. Die dortige Bibliothek war die zweitgrößte in dem Land und umfasste über 200'000 Bücher. Der Begriff "Pergament" wurde nach dieser Stadt geprägt. Pergamon war auch Wohnsitz des römischen Statthalters. Sie war aber auch ein religiöses Zentrum mit vielen Heiligtümern und einem eindrucksvollen Zeustempel, der eine wunderkräftige Heilquelle hat. Pergamon war also ein wichtiger Ort an dem Politik, Religion und Reichtum zusammen kamen. Vielleicht sagt Jesus deshalb, dass diese Stadt durch die geballte Kombination von Politik, Religion und Reichtum unter der Herrschaft des Teufels sei »...dort wo der Thron des Satans ist.«

Jesus sagt von der Gemeinde: »Ich weiß, wo du wohnst!« Die Gemeinde musste vielen Einflüssen standhalten und widerstehen: Macht. Reichtum, viele Philosophien, heidnischen Kulten und verschiedenen Lehren. Menschen lügen und gehen nicht ehrlich miteinander um. Das erfordert von den Gläubigen besondere Wachsamkeit und Kompromisslosigkeit. Die Verführung ist es ja, uns die Dinge so schmackhaft zu machen, dass wir geneigt sind, den scheinbar bequemeren, lust- und verheißungsvolleren Weg zu gehen. Wir sind uns dann über das Ziel nicht bewusst, was wir da gewählt haben. Diese Gemeinde in Pergamon jedoch hat am Namen von Jesus Christus festgehalten, sie ist der Versuchung widerstanden, lies sich nicht durch die Einflüssen blenden und ist treu geblieben »...und du hast meinen Namen festgehalten und meinen Glauben nicht verleugnet .« Die Christen in Pergamon haben sich nicht nur den Einflüssen des Heidentums verweigert, sondern hielten am Glauben an Jesus selbst dann fest, als es kritisch wurde »...in den Tagen meines zuverlässigen Zeugen Antipas, der bei euch getötet wurde.« Die Überlieferung sagt, dass Antipas sich weigerte, den Kaiser als Gott zu verehren. Er wurde zur Strafe in ein eisernes Götzenbild eines Stieres gesperrt. Unter dem Eisenstier wurde dann ein Feuer entzündet, bis Antipas verbrannt war. Es war schon eindrücklich, als uns dies bei der Rundreise durch die sieben Städte der Sendschreiben an Ort und Stelle erklärt wurde.
Fortsetzung folgt....

Gundi Hornbruch

© by daily-message.de | info@daily-message.de

Nr. 3008: Pergamon – Teil 2 (Die 7 Sendschreiben)

18. Dec 2010

Aber ich habe ein wenig gegen dich, dass du festgehalten hast an der Lehre Bileams, welcher den Balak lehrte, den Söhnen Israels einen Anstoß zur Sünde vorzuwerfen, Götzenopferfleisch zu essen und zu huren.

Offb. 2,14

Fortsetzung von gestern
»Aber ich habe ein wenig gegen dich...« - Trotz der anerkennenden Haltung muss Jesus die Gemeinde in Pergamon auch tadeln. Und wie es ihr ergangen ist, geschieht es oft auch uns. Sie konzentrieren sich auf eine Sache intensiv, richten ihren Kampf auf einen Punkt aus und merken nicht mehr, dass sie an einem anderen Punkt nachlässig werden. Sie bieten dem Feind eine Angriffsfläche. Sie lassen die Lehre Bileams und der Nikolaiten zu und darauf richtet sich auch der Tadel. Die Lehre Bileams stand für eine tolerante Haltung gegenüber der heidnischen Kulte. Dabei ging es darum, dass sich alles um den einen Gott dreht und es keine Rolle spielt, welchen Weg der einzelne dahin geht. Es ging konkret darum, dass es als Christ ohne weiteres möglich sei, an den Festlichkeiten in dem Götzentempeln teilzunehmen und sich anschließend mit den Tempeldirnen zu vergnügen. Die Lehre der Nikolaiten sagte, dass der Geist des Menschen wichtig sei und der Körper unwichtig, d.h. es spielt keine Rolle, was ich mit ihm anstelle, solange es keinen Einfluss auf den Geist hat. Bibel und Jesus warnen vor diesen Überzeugungen und fordert die Christen in Pergamon und uns bis heute auf: »Darum ändere deine Gesinnung! Sonst komme ich schnell zu dir und führe Krieg mit ihnen durch das grosse Schwert aus meinem Munde.« Christen sollen sich ganz klar von diesen gefährlichen Lehren trennen.

Damit wird ein wichtiges Problem angesprochen. Die Bibel sagt: »Wie der Mensch denkt, so ist er!« Das, was sich an Überzeugungen und Meinungen hinter unserem Denken verbirgt, was die Grundlage unseres Glaubens ist, hat im letzten seine Konsequenz auf die Art und Weise, wie wir unser Leben führen und warum wir so und so handeln. Die Lehre, die wir unterbewusst zu unserer Lebensgrundlage gemacht haben, führt dazu, dass wir so sind, wie wir sind. Wir müssen schauen: 1. Welche Lehren werden uns vermittelt, die unser Leben beeinflussen und 2.Welche Lehren bilden unser Lebensfundament? Wir sollen unser Denken prüfen und uns durch Gottes Wort verändern lassen. Das ist auch die Bedeutung des scharfen, zweischneidigen Schwertes, das aus dem Mund von Jesus kommt. Die Bibel sagt klar die Wahrheit und zeigt die richtigen Lehren bzw. den Maßstab und den richtigen Weg Deshalb sollten wir unser Denken, unsere Überzeugungen und Handeln nach den Aussagen der Bibel ausrichten, notfalls gerne korrigieren und verändern lassen. Als Gemeinde muss das Schwert des Geistes (Epheser 6,17) ergriffen und benutzt werden, sonst richtet dasselbe Wort sich gegen sie. Gott verurteilt niemanden und keiner darf Menschen verurteilen. Wer es trotzdem tut, der handelt gegen Gottes Absicht. Haben wir es aufgenommen, sind wir darauf eingegangen und haben danach gehandelt oder haben wir es abgelehnt? Jesus sagt: ich bin nicht gekommen, zu richten, sondern zu retten. Wer meine Worte hört und danach handelt, der wird gerettet, wer es nicht tut, der ist schon verurteilt!»

Ich hoffe, du kannst heute aktiv für Gott unterwegs sein.

Gundi Hornbruch

© by daily-message.de
info@daily-message.de

Daily-Message die tägliche Kurzandacht

Nr. 3009: Mach dich auf die Suche..

19. Dec 2010

Jesus wurde in Betlehem in Judäa geboren, zur Zeit, als König Herodes das Land regierte. Bald nach seiner Geburt kamen Sterndeuter aus dem Osten nach Jerusalem und fragten: »Wo finden wir den neugeborenen König der Juden? Wir haben seinen Stern aufgehen sehen und sind gekommen, um uns vor ihm niederzuwerfen.«

Markus 2/1-2

In ein Paar Tagen ist Weihnachten und wir feiern die Geburt unseres Herrn Jesus und obwohl die Geschichte mit den drei Königen aus dem Osten, nach der Geburt Jesus geschrieben wurde, finden wir einen wichtigen Aspekt in ihr, die zur heutigen Aufforderung "mach dich auf die Suche " ermutigen kann.

Die Könige sahen den Stern und wurden neugierig, wo wird der neue König zu finden sein? Sie machten sich auf die Suche, denn sie wollten ihm huldigen. Sie wussten nicht genau wo er zu finden ist, aber sie hatten eine ungefähre Ahnung, denn laut Sternenkunde und Himmelsrichtung konnten sie es sich ausrechnen. Sie wussten nicht genau was sie erwartet und doch wollten sie es wissen. Sie machten sich auf die Suche und wurde fündig. Sie knieten nieder vor dem Kinde im Stall und beteten es an. Das Kind den König, dem Herrn, ihm gehört die Ehre…

Wie sieht es in eurem Leben aus? Habt ihr den Weg zu Jesus schon gefunden? Wenn nicht macht euch auf die Suche. Wie damals für die Könige, leuchtet euch heute noch der Stern, das Licht. Und wenn ihr auch keine Ahnung habt wohin der Weg euch führen will. Wendet euch im Gebet an Gott. Denn er selbst wird euch führen, er wird sich von euch finden lassen. Denn er sagt wenn ihr mich von ganzen Herzen sucht werde ich mich finden lassen. Das gilt auch für euch, für jeden ganz persönlich!

(Jeremia 13/14)

**Ihr werdet mich suchen und werdet mich finden. Denn wenn ihr mich von ganzem Herzen sucht,
werde ich mich von euch finden lassen. Das sage ich, der Herr. Ich werde alles wieder zum Guten wenden und euch sammeln aus allen Völkern und Ländern, wohin ich euch versprengt habe; ich bringe euch an den Ort zurück, von dem ich euch weggeführt habe. Das sage ich, der Herr.«**

Der Stern von Bethlehem

Ein Stern stand am Himmel so wunderschön
Klar und kalt war die finstere Nacht
nie wurde ein größerer je gesehen
er hat den Menschen die Kunde gebracht.

Ein Stern als helfende Himmelslaterne
der Stern er war Himmlisch und voller Macht
er leuchtete viel heller als andere Sterne
sein Strahlen hat dem Kinde die Ehre gebracht.

Ein Stern er durfte den Weg jedem zeigen
Hirten und Könige konnten ihn sehn

Sie kamen um sich vor dem Kinde zu neigen
überm Stall stand der Stern von Bethlehem.

Es leuchtet für dich in der Finstern Nacht
am Himmel ein Stern mit glänzendem Licht
Gott hat auch dir die Rettung gebracht
geh hin und fürchte dich nicht.

copyrigth Rosemarie Hojus

Also liebe Leute seit guten Mutes, egal wo ihr euch gerade befindet. Habt keine Angst, schaut auf den Stern und geht Schritt für Schritt den Weg den er euch zeigt! Er führt euch zurück zur Krippe zu seinem Sohn! Ihn ihm sollt ihr den König erkennen! Ihm sollt ihr die Ehre geben! Kniet nieder und betet ihn an! Amen

ich wünsch euch einen schönen Adventsonntag, seid gesegnet eure

Rosemarie Hojus

http://daily-message.de/3009
© by daily-message.de | info@daily-message.de

Daily-Message die tägliche Kurzandacht

Nr. 3010: << Hanna und Maria >>Lobpreis zweier Frauen

20. Dec 2010

Und Hanna betete und sprach: Mein Herz ist fröhlich in dem HERRN, mein Haupt ist erhöht in dem HERRN. Mein Mund hat sich weit aufgetan wider meine Feinde, denn ich freue mich deines Heils.

(1. Samuel 1/ 1-2)

Wenn wir diese beiden Frauen aus der Bibel näher betrachten, erkennen wir dass diese Frauen obwohl sie Grundverschiedene Geschichte schrieben, doch sehr vieles gemeinsam hatten. Sie waren beide Gottesfürchtige Frauen und dem Herrn treu ergeben und sie durften beide ein von Gott gesegnetes Kind empfangen, wenn es auch unter anderen Umständen geschah. Doch beide Frauen hielten sich an das was sie Gott zusagten und wurden dadurch reich beschenkt.

Hanna war schon etwas älter und wollte unbedingt ein Kind, da sie diese Schande nicht mehr ertragen konnte Kinderlos zu sein. Damals war es für eine Frau eine Schmach keine Kinder zu bekommen und Hanna litt sehr darunter. Sie beugte sich schwer unter dieser Last und flehte zu Gott ihr ein Kind zu schenken. Sie versprach Gott wenn er diese Schande von ihr nehmen würde, dieses Kind ihm zur Ehre in seinen Dienst zu stellen.

.

(1Samuel 1/10-11)

Und sie war von Herzen betrübt und betete zum HERRN und weinte sehr und gelobte ein Gelübde und sprach: HERR Zebaoth, wirst du das Elend deiner Magd ansehen und an mich gedenken und deiner Magd nicht vergessen und wirst du deiner Magd einen Sohn geben, so will ich ihn dem HERRN geben sein Leben lang, und es soll kein Schermesser auf sein Haupt kommen.

Maria war Gedanklich gewiss weit davon entfernt ein Kind zu bekommen. Sie war ungefähr 16 Jahre alt und mit Josef "erst verlobt" und für sie als ledige liierte Frau war es eine große Schande ein Kind zu bekommen. Sie beugte sich dennoch unter ihrer sehr schweren Last und sagte Gott ihren Dienst zu.

(Lukas 1 30-31)
Und der Engel sprach zu ihr: Fürchte dich nicht, Maria, du hast Gnade bei Gott gefunden.
Siehe, du wirst schwanger werden und einen Sohn gebären, und du sollst ihm den Namen Jesus geben…

Siehe ich bin die Magd des Herrn und es geschehe nach seinem Wort! (Lukas 1/38) somit hat sie sich Gott versprochen und ihm im treuen Glauben ihr ja gegeben.

Beide Frauen wussten das Gott das Beste für sie wollte und beide Frauen haben es erlebt das Gott sein Wort hält, denn es traf so ein wie Hanna betete und wie Maria daran glaubte das es zutrifft. Hanna und Maria erkannten Gott in seiner wahren Größe und beide Frauen lobpriesen Gott für seine Treue, Macht und Stärke.

(Lukas 1/47-55)
Und Maria sprach: Meine Seele erhebt den Herrn, und mein Geist freut sich Gottes, meines Heilandes;
denn er hat die Niedrigkeit seiner Magd angesehen. Siehe, von nun an werden mich selig preisen alle Kindeskinder. Denn er hat große Dinge an mir getan, der da mächtig ist und dessen Name heilig ist.

Und seine Barmherzigkeit währt von Geschlecht zu Geschlecht bei denen, die ihn fürchten. Er übt Gewalt mit seinem Arm und zerstreut, die hoffärtig sind in ihres Herzens Sinn. Er stößt die Gewaltigen vom Thron und erhebt die Niedrigen. Die Hungrigen füllt er mit Gütern und lässt die Reichen leer ausgehen. Er gedenkt der Barmherzigkeit und hilft seinem Diener Israel auf, wie er geredet hat zu unsern Vätern, Abraham und seinen Kindern in Ewigkeit

Die Geschichten der Frauen kann man in der Bibel nachlesen und daran kann man erkennen für Gott ist nichts unmöglich. Er hat großes in den Leben von Hanna und Maria bewirkt und er kann auch großes in unserem/deinem Leben bewirken. Vertrauen wir wie Hanna das er unsere Gebete erhört und sagen wir ja wenn er einen Auftrag für uns hat, so wie Maria ja gesagt hat. Dann können auch wir unsere Wunder mit Ihm erleben. Amen

Seid herzlich gesegnet, eure

Rosemarie Hojus

http://daily-message.de/3010	
© by daily-message.de	info@daily-message.de

Daily-Message die tägliche Kurzandacht

Nr. 3011: Ein gutes Wort

21. Dec 2010

Ein freundliches Wort ist wie Honig; angenehm im Geschmack
und gesund für den Körper.

Sprüche 16, 24

Wie wohltuend ist doch ein Lob oder eine ein ermutigndes Wort? Jeder weiß, was sows auslösen kann. Und doch öffnen wir den Mund so selten selbst. Wir erwarten nur, selbst gelobt zu werden. Und doch gehört es dazu, wenn wir vorgeben jemanden zu lieben. Ein "freundliches Wort" kann so vieles bedeuten. Es muss nicht immer etwas überaus schönes sein. Doch "Wie goldne Äpfel in silbernen Schalen, so ist ein Wort, gesprochen zur rechten Zeit" (Sprüche 25, 11). Es kann auch eine weise Mahnung im rechten Moment sein. Es kommt nur darauf an, dass auch die Zurechtweisung mit Liebe stattfindet.

Für was für Sachen man alles gelobt werden kann, und was wir nicht alles erreichen wollen. Wo sehen wir uns? Als Superheld? Als Schauspieler? Musiker? Doch gibt es nicht kein schöneres Lob, als "das was du gesagt hast, hat meinen Glauben gestärkt"? Oder "du bist wahrlich ein Mann/eine Frau Gottes"? "Gott kann dich anscheinend wirklich gut gebrauchen"?

Also lasst uns danach streben, ein Werkzeug Gottes zu sein und uns dabei gegenseitig zu ermutigen, herauszufordern, zu fördern und zu stärken. Wir sind ein Leib und sind am stärksten, wenn wir uns helfen; mit Wort und Tat!

Niklas Hoffmann

http://daily-message.de/3011	
© by daily-message.de	info@daily-message.de

Nr. 3012: Auf den Arm genommen?

22. Dec 2010

"Denn wir sind nicht klug ersonnenen Legenden gefolgt, als wir euch die Macht und Wiederkunft unseres Herrn Jesus Christus wissen ließen, sondern wir sind Augenzeugen seiner herrlichen Majestät gewesen".

2. Petrus 1,16

Ich möchte euch heute von Dingen berichten, die mich wirklich fast aus den Socken gehauen haben: So gegen 2002 begegnete ich vielen Argumenten für die Wahrhaftigkeit der Bibel. Das hat mich total überzeugt, und mich immer sehr beeindruckt. Seither begegne ich immer wieder in Predigten, Büchern, Broschüren, Traktaten, Andachten, Zeitungsartikeln diesen überzeugenden Indizien. Vorher sah ich die Inhalte der Bibel einfach als Glaubenslehrsätze an, nach dem Motto: "Wird wohl so in etwa stimmen". Doch diese Indizien für die Glaubwürdigkeit der Bibel, die eigenen Erlebnisse, Gespräche mit anderen Christen, das Lesen im Wort Gottes selbst, und das Wirken des Heiligen Geistes überzeugten mich davon, daß alles in der Bibel Hand und Fuß hat. Ich werde ein paar wenige Indizien anführen, obschon ich weiß, dass all diese Argumente nicht alles sind, da es u.A. Leute gibt, die schnell sagen: "So streng gläubig bin ich nicht, dass es mir dies etwas sagen würde", oder sie sogar zweifeln und nicht glauben wollen. Ich kann es diesen Leuten nicht abnehmen, sich umzuentscheiden. Ich kann mich nicht für sie bekehren. Ich kann und möchte nur Werbung machen und hoffen, dass ich Nichtchristen und Zweifler, die diese Andacht aus welchem Grund auch immer lesen auf den Geschmack für den Glauben an Gott und seinen Sohn und sein Wort Namens Jesus und seine super zuverlässige Magna Charta bringen konnte:

Stellt Euch einmal vor, man würde auf drei Kontinenten Leute an einen Ort sammeln, und ihnen den Auftrag geben, einen Aufsatz über Gott zu schreiben, - Leute, die sich leidenschaftlich mit dem Thema Philosophie, Gott und Welt beschäftigt haben. Dieses Durcheinander an Meinungen! Diese Widersprüche! Nun, - wir haben mit der Bibel ein solches Werk, in dem über 40 Leute von drei verschiedenen Kontinenten, aus den verschiedensten Zeitaltern mit ihren Aufsätzen über Gott verewigt wurde.

Voltaire sagte einmal: "In 100 Jahren wird dieses Buch vergessen sein!" Damit meinte er die Bibel. Nur 50 Jahre später nahm die Genfer Bibelgesellschaft in seinem Haus und mit seiner Druckerpresse ihre Arbeit auf.

Aristoteles (385-322): Von ihm gibt es fünf Abschriften seines bestüberlieferten Werkes. Die älteste Abschrift ist auf 1100 n. Chr. datiert worden. Die älteste gefundene Abschrift seines bestüberlieferten Werkes wurde etwa 1400 Jahre nach seinem Tod geschrieben.

Der gallische Krieg von Cäsar (58-50 v. Chr.): Von seiner Schilderung gibt es noch etwa 10 gute Manuskripte. Das älteste wurde 900 Jahre nach seinem Tod geschrieben. Das älteste NT-Dokument, das sogenannte P52, enthält Teile von Johannes 18 und wurde 125 n. Chr. geschrieben, also etwa 20 Jahre nach dem Tod von Johannes.

Das NT-Dokument Namens P46 wurde etwa 75 n. Chr. verfasst. Ein Koreaner Namens Young Kiu King fand heraus, dass dieses Dokument etwa 100 statt 200 Jahre nach dem Tod des Paulus verfasst wurde, - und es enthält Teile eines Paulusbriefes.

Kumran: In der Höhle von Kumran fand man Abschriften von AT-Teilen, Diese Dokumente wurden etwa im Jahre 1000 v. Chr. geschrieben. Über 95 Prozent davon sind absolut übereinstimmend mit den jüngeren Abschriften, die wir schon zuvor hatten, die anderen unter 5 Prozent sind nur Randaussagen.

Shakespeare: Es gibt über 100 von ihm verfasste Schauspiele, über 100 Abschriften davon, die sich in wichtigen Teilen krass voneinander unterscheiden.
Meine Lieben, - wenn nun die Bibel so gut dokumentiert ist, warum denn nicht einfach auch gleich an die von ihr angegebenen Umstände, die zu Jesu Geburt führten, glauben? Immerhin erfüllte Jesus allein mit seinem Erdenleben hunderte von alttestamentlichen Prophezeiungen, - und das kann weder ein Spinner noch ein Betrüger zustande bringen, sondern nur der Sohn

Gottes, ohne den nichts geschaffen wurde.

Der Herr mit dir!

Lukas Gmür

http://daily-message.de/3012	
© by daily-message.de	info@daily-message.de

Daily-Message die tägliche Kurzandacht

Nr. 3013: Licht

23. Dec 2010

Sende dein Licht und deine Wahrheit, dass sie mich leiten und
bringen zu deinem heiligen Berg und zu deiner Wohnung,

Ps 43,3

Momentan ist es wunderschön mit dem Auto durch die beleuchtete Gegend zu fahren. Überall erstrahlen immer mehr Lichterketten oder Figuren oder andere weihnachtliche bzw. winterliche Motive. Sie erhellen die Dunkelheit. Selbst der Schnee auf den Tannen, Büschen, Bäumen und wo er überall liegt, erhellt das Dunkel.

Am Adventskranz wird es auch immer heller und bringt Licht und Wärme in unser dunkles Zimmer. Seine Existenz bringt Atmosphäre beim gemütlichen Zusammensitzen. Kürzlich war ich in einem öffentlichen Gebäude und sah ein mir hoffnungsvolles Bild. Auf dem Bild war ein langer, dunkler Flur. Die Wände hatten ein tiefes dunkelgrün. Am Ende des Flures stand eine Tür einen Spalt breit auf. Durch diesen Spalt drang Licht in den dunklen Flur. Das Licht fiel nur auf eine Wand, weil sie eben nur einen Spalt breit geöffnet war und nicht beide Wände des Flures erhellen konnte.
Gehen wir auch im Leben ab und an einen langen dunklen Flur entlang, so öffnet uns Jesus eine neue Tür und bringt neues Licht, Wärme und Freude in unseren Alltag.

Jesus ist das Licht der Welt und das Licht für die Welt bzw für jeden einzelnen Menschen. Das größte Licht hat uns Gott mit der Geburt seines Sohnes gegeben. Er schickte ihn als Retter und Erlöser auf diese Welt, in unser Leben, damit wir leben dürfen - Ewiges Leben haben dürfen. An seine Ankunft denken wir, wenn wir am Adventskranz immer eine Kerze mehr anzünden. Die Freude auf seine Ankunft steigt. Bei den Kindern kribbelt es, was sie geschenkt bekommen.

Diesem Licht können wir vertrauen. Misstrauen kann uns krank machen. Wie gut ist es da, einem Licht zu begegnen, dem ich vertrauen kann, dem ich mich anvertrauen kann. Der Tritt wird sicherer und fester. Vertraue ich diesem Licht, erfahre ich Geborgenheit. Er verlässt mich nicht. Dieses Vertrauen macht innerlich frei und verändert das Denken. Ein Lied sagt dies schön: Licht bricht durch in die Dunkelheit, bahnt den Weg in die Ewigkeit. Leben strömt auch in unsre Zeit. Jesus Christus ist nah.

Vertraue, dass dieses Licht dir deinen Weg erleuchten will und versuche dieses Licht weiterzugeben. Licht bricht durch in die Dunkelheit. Und noch ein Wort von Peter Hahne: Weihnachten ist kein Traum für Stunden, sondern eine Kraftquelle für das Leben. Wenn der Festtag geht, bleibt Jesus Christus doch jeden Tag bei uns.

Gundi Hornbruch

http://daily-message.de/3013	
© by daily-message.de	info@daily-message.de

Nr. 3014: Zünde an dein Feuer

24. Dec 2010

"Wer aber von dem Wasser trinkt, das ich ihm geben werde, den wird in Ewigkeit nicht dürsten, sondern das Wasser, das ich ihm geben werde, wird in ihm zu einer Quelle von Wasser werden, das bis ins ewige Leben quillt".

Johannes 4,14

Zünde an dein Feuer, Herr im Herzen mir, hell mög es brennen, lieber Heiland dir. Was ich bin und habe, soll dein Eigen sein. In deinen Händen schließe fest mich ein. Quelle des Lebens und der Freude Quell, du machst das Dunkel meiner Seele hell. Du hörst mein Beten, hilfst aus aller Not, Jesus, mein Heiland, mein Herr und Gott.

Wolltest mich bewahren, wenn der Satan droht, du bist der Retter, Herr, von Sünd und Tod. In der Weltnacht Dunkel leuchte mir als Stern, Herr, bleibe bei mir, sei mir niemals fern. Quelle des Lebens und der Freude Quell, du machst das Dunkel meiner Seele hell. Du hörst mein Beten, hilfst aus aller Not, Jesus, mein Heiland, mein Herr und Gott.

Bald wird uns leuchten Gottes ewges Licht, freue dich Seele und verzage nicht! Lass die Klagen schweigen, wenn das Lied erschallt, fröhlichen Glaubens: Unser Herr kommt bald! Quelle des Lebens und der Freude Quell, du machst das Dunkel meiner Seele hell. Du hörst mein Beten, hilfst aus aller Not, Jesus, mein Heiland, mein Herr und Gott.

Das Lied besitzt eine Melodie von 1880 und wurde zur Israelischen Nationalhymne. Es wurde von Berta Schmidt-Eller mit einem Text versehen.

Jörg Bauer

http://daily-message.de/3014

© by daily-message.de | info@daily-message.de

Nr. 3015: Furcht und Freude

25. Dec 2010

Und der Engel sprach zu ihnen: Fürchtet euch nicht! Siehe, ich verkündige euch große Freude, die allem Volk widerfahren wird; denn euch ist heute der Heiland geboren, welcher ist Christus, der Herr, in der Stadt Davids.

Lk 2,10-11

Jesus ist kommen, Grund ewiger Freude;
A und O, Anfang und Ende steht da.
Gottheit und Menschheit vereinen sich beide;
Schöpfer, wie kommst du uns Menschen so nah!
Himmel und Erde, erzählet's den Heiden:
Jesus ist kommen, Grund ewiger Freuden.

Frucht und Freude stehen hier bei den Hirten direkt neben einander. Der allmächtige Gott öffnet die Schranken des Himmels und kommt selbst auf die Erde. Der Heilige begegnet hier den einfachen unvollkommenen Menschen. Dieser große Gegensatz kann schon recht furchteinflößend sein. Wer von uns hat schon Gott oder seine himmlischen Heerscharen gesehen? Wer würde da nicht auch erst einmal Furcht verspüren?

Doch neben der Furcht kommt die gute Botschaft. Gottes Sohn kommt als Heiland auf die Erde. Der lang erwartete Messias, der Gesalbte, der König, der uns allen das Heil und die Rettung bringen will kommt zu uns. Und er kommt so auf die Welt, wie wir auch: Klein, als Baby.

Doch schon in diese Geburt legt Gott ein Zeichen. Es ist kein zufälliger Ort, wo Jesus zur Welt kommt. Es ist die Stadt Bethlehem - das heißt übersetzt "Haus des Brotes". Jesus will für uns zum Brot des Lebens werden. Er will uns an Herz und Geist sättigen. Nicht umsonst liegt er auch nicht in einer Wiege, sondern in einer Krippe, in einer Futterstätte, an ihm sollen wir satt werden.

Dies ist die große Freude, die neben der Furcht zu den Menschen kommt: Der Hunger nach Sinn und Ziel ist zu Ende. Unser Heiland ist geboren. In ihm ist der Gegensatz zwischen Gott und uns Menschen aufgehoben. Wir brauchen uns nicht mehr zu fürchten.

Ich wünsche dir noch eine gesegnete Weihnacht.

Rainer Gigerich

http://daily-message.de/3015
© by daily-message.de | info@daily-message.de

Daily-Message die tägliche Kurzandacht

Nr. 3016: Das Licht der Welt

26. Dec 2010

Jesus Christus spricht: "ICH bin das Licht der Welt. Wer Mir nachfolgt, der wird nicht wandeln in der Finsternis, sondern wird das Licht des Lebens haben."

Johannes 8, 12

Wenn der Herr sagt: ICH BIN das Licht der Welt, so erinnert ER uns daran, dass ER ganz und gar Gott ist, der schon zu Mose sagte: ICH BIN der ICH BIN. Der Herr Jesus ist ganz und gar Gott und doch als Mensch zu uns gekommen. Gott hat Sich so tief erniedrigt, damit Er zu uns in verständlichen Worten und mit Seinem Leben Seine Liebe zeigen kann.

Wenn der Herr sagt: Ich bin DAS LICHT DER WELT, so sagt Er uns damit, dass es nicht nur im Winter, sondern das ganze Jahr hindurch im Leben vieler Menschen dunkel ist. Die steigende Rate der Alkoholiker, der zunehmende Konsum von Drogen und vieles mehr zeigt uns, wie viele Menschen keinen Sinn in ihrem Leben sehen. Zu diesen Menschen spricht der Herr: Ich bin das Licht der Welt. Ich möchte auch in deinem Leben leuchten, dir einen Lebenssinn geben und dich verändern. Für diesen innigen Herzenswunsch, ein Licht in deinem Leben zu sein, ist Jesus den blutigen Tod am Kreuz gestorben. Damit du, wenn du ihn in dein Leben hineinlässt und ihm nachfolgst, wieder Gemeinschaft mit Gott haben kannst - mit Dem, der dich und alles, was existiert, geschaffen hat.

Wenn der Herr sagt: WER MIR NACHFOLGT, der wird nicht wandeln in der Finsternis, so wünscht er sich, dass wir einsehen, dass es in unserem Leben ganz viel Dunkelheit gibt. Verborgene Dinge, düstere Geheimnisse, die wir niemandem zu erzählen wagen. Sorgen, die wir zu verdrängen versuchen, Lügen, die uns verfolgen, böse Worte, mit denen wir andere Menschen verletzt haben und vieles mehr. Der Herr Jesus möchte, dass wir zu ihm beten und diese Dunkelheit zugeben, und wenn wir im Glauben annehmen, dass er durch seinen Tod die ganze Schuld für all diese finsteren Sachen bezahlt hat und dadurch, dass er auferstanden ist, uns ein ewiges Leben mit Gott schenken möchte, dann dürfen wir wissen, und ihm danken dafür, dass er uns gerettet hat.

Wenn der Herr sagt: Wer mir nachfolgt, DER WIRD NICHT WANDELN IN DER FINSTERNIS, dann sagt er uns damit, dass uns das Leben mit ihm einen neuen Sinn gibt. Dass wir alle unsere Sorgen an ihn abgeben dürfen und dass wir dadurch auch Freiheit von allen Süchten und falschen Bindungen bekommen können. Es bedeutet auch, dass wir eine neue, großartige Aufgabe bekommen: Nämlich für andere selbst ein Licht zu sein, dadurch, dass wir für andere da sind, ihnen helfen und sie unterstützen, und damit auch selbst Gottes Liebe weitergeben. So werden auch andere Menschen wiederum von der Liebe Gottes angesteckt und möchten auch Jesus nachfolgen.

Wenn der Herr sagt: ...SONDERN WIRD DAS LICHT DES LEBENS HABEN, dann sagt er uns damit, dass jedem, der ihm ernstlich nachfolgt, das ewige Leben gehört. Niemand kann es ihm wieder wegnehmen, vielmehr ist das etwas, was uns für immer und ewig erhalten bleibt.

Sei gesegnet!

Jonas Erne

http://daily-message.de/3016

© by daily-message.de | info@daily-message.de

Daily-Message die tägliche Kurzandacht

Nr. 3017: Alle guten Dinge sind drei..

27. Dec 2010

Denn die rettende Gnade Gottes ist offenbar geworden, und sie gilt allen Menschen

Titus 2/11

Nun haben wir den ersten Teil der Weihnachtstage hinter uns gebracht und wir gehen die letzten Tage des Jahres auf die Jahreswende zu. Gefüllt mit der Hoffnung das die neuen Tage die Gott uns gibt, ein gutes Jahr versprechen. Es ist schön dass das alte Jahr mit der Weihnachtsgeschichte beendet wird um dem neuen Jahr eine Hoffnung und eine Zuversicht zu geben. Man könnte meinen, Gott hat sich dabei etwas gedacht, dass gerade Jesus zu dieser Zeit zur Welt kam. In der fisnteren Jahreszeit, die Zeit am Ende des Jahres, wo die Menschen vom langen Weg des letzten Jahres erschöpft sind. Advent, Weihnacht und Neujahr drei wichtige Ereignisse in unserem Leben, begangen in der Hoffnung auf Gutes.
Wenn wir das Weihnachtsevangelium betrachten können wir in der Geschichte auch drei wichtige Tatsachen erkennen. Tatsachen die der "gesamten Menschheit" das Heil versprechen. Geschehnisse die Gott sich aus dachte um uns Menschen, dass gewünschte Erkennen daraus klar und deutlich aufzuzeigen und Allumfassend zu werden, das Jesus für "alle "Menschen kam, Arme wie Reiche.

Das erste Geschehen Jesus Christus kam als Baby zu uns in die Welt. Geboren in einem Stall in ärmlichen Verhältnissen, von Gott auserwählt um die Menschen zu retten. Gott wurde Mensch um ganz zu uns zu gehören und hat damit die Grenze aufgehoben. Durch Jesus wurde Gott uns gleich, ein Mensch wie du und ich. Durch Jesus bekam die Welt ihren Wert.

(Lukas 2/7)
Sie gebar ihren Sohn, den Erstgeborenen, wickelte ihn in Windeln und legte ihn in eine Futterkrippe im Stall. Denn in der Herberge hatten sie keinen Platz gefunden.

Das zweite Geschehen die Geburt des Heilandes wurde den Hirten bekundet, dem niedrigen Fußvolk. Hirten waren arme Leute, von den Reichen nicht geachtet. Doch Gott lies ihnen durch einen Engel ausrichten, "Euch ist heute der Heiland geboren!"

(Lukas 2/10-11)
Und der Engel sprach zu ihnen: Fürchtet euch nicht! Siehe, ich verkündige euch große Freude, die allem Volk widerfahren wird; denn euch ist heute der Heiland geboren, welcher ist Christus, der Herr, in der Stadt Davids.

Gott gab ihnen damit seine Liebe zu verstehen. Er sagte kommt und seht es ist auch für euch geschehen! Wenn euch auch die Menschen meiden, ihr seid es mir wert. Mein Sohn kam um euch zu retten, auch euch das arme Hirtenvolk.

Das dritte Geschehen die Botschaft von der Geburt des Königs wurde von Gott auch an Sterndeuter, reiche Männer im fernen Osten weitergegeben. Wir nennen sie auch Könige, weil sie sehr vermögend waren, denn sie brachten dem Kinde "Weihrauch Myrre und Gold", dass sind sehr königliche Gaben und sie kamen von weit her um Jesus zusehen.

(Matthäus 1/1-2)
. **..Bald nach seiner Geburt kamen Sterndeuter aus dem Osten nach Jerusalem und fragten: »Wo finden wir den neugeborenen König der Juden? Wir haben seinen Stern aufgehen sehen und sind gekommen, um uns vor ihm niederzuwerfen.**

Alle guten Dinge sind drei.. Gott kam auf die Erde um alle Menschen aufzurufen zu seinem Sohn zu kommen, damit sie sein Heil erfahren. Er kam zu allen Schichten der Menschheit, Hirten wie Könige, Arme und Reiche, so zeigt uns Gott das er keinen Unterschied macht. Er hat die Hirten in der Nähe und die Reichen aus der Ferne geholt um uns zu zeigen, dass kein Mensch zu nahe und kein Mensch zu Fern von ihm sein kann um zu ihm zu kommen. Gott hat alle Grenzen verwischt indem er sich ihnen gleichgemacht hat und das er alle Menschen gleichbehandelt. Gott ist gerecht und voll Gnade und seine Liebe hört niemals auf.

(Lukas 1/78-79)
Unser Gott ist voll Liebe und Erbarmen; er schickt uns den Retter, das Licht, das von oben kommt. Dieses Licht leuchtet allen, die im Dunkeln sind, die im finsteren Land des Todes leben; es wird uns führen und leiten, dass wir den Weg des Friedens finden.

Ja Leute, Alle guten Dinge sind drei,

Er kam für uns, er starb für uns und er stand für uns von den Toten auf.

Das dürfen wir alle annehmen.. Halleluja .. Gelobt sei Jesus Christus! Amen

Seid herzlich gesegnet, eure

Rosemarie Hojus

http://daily-message.de/3017	
© by daily-message.de	info@daily-message.de

Nr. 3018: Der Retter Israels, der Herrscher der Welt

28. Dec 2010

Ein Lied

Psalm 98

Singt dem Herrn ein neues Lied! Er hat Wunder für uns vollbracht:
Durch seine große göttliche Macht hat er den Sieg errungen.
So hat er den Beweis erbracht, dass er rettet.
Allen Völkern hat er gezeigt: Auf ihn ist Verlass!
Er hat sein Versprechen eingelöst und hat Israel Güte und Treue erwiesen.
Bis ans Ende der Erde ist es nun bekannt, dass unser Gott uns befreit hat.
Jubelt dem Herrn zu, ihr Bewohner der Erde!
Jauchzt vor Freude, preist ihn mit Gesang!
Singt ihm Lieder zur Harfe, lasst den Lobpreis ertönen zum Saitenspiel!
Lasst Trompeten und Hörner erschallen, jauchzt vor dem Herrn, dem Herrscher der Welt!
Das Meer soll brausen mit allem, was darin lebt;
die Erde soll jubeln mit allen, die darauf wohnen;
die Ströme sollen in die Hände klatschen und alle Berge vor Freude singen!
Denn der Herr kommt; er kommt und sorgt für Recht auf der Erde.
Er regiert die Völker in allen Ländern als gerechter, unparteiischer Richter.

Wie geht es euch? Ich hoffe ihr habt die Weihnachtstage gut verbracht? Wie sieht es in eurem Leben aus, könnt ihre wie der Psalm-Beter Gott für euer Leben, eure Errettung loben und preisen? Oder seid ihr gerade traurig und enttäuscht und könnt Gott nicht dankbar entgegentreten. Wenn ich traurig bin, finde ich oftmals gerade in den Psalmen wieder Mut, mich neu an Gott zu wenden. Gerade durch die Psalmen erkenne ich wie menschlich wir sein dürfen. Wie David in jeder Lebenslage zum Herrn ging und sein Herz bei ihm auszuschütten, genau so dürfen wir vor unserem Gott hintreten und ihm menschlich so wie wir es können unsere Sorgen, Frust und Nöte bringen. Er ist es der uns gerettet hat und wieder und wieder aus unseren Bedrängnissen retten wird, wenn wir zu ihm kommen. Darum seid zuversichtlich und stimmt mit ein,

(Vers 1-2)

Singt dem Herrn ein neues Lied! Er hat Wunder für uns vollbracht: Durch seine große göttliche Macht hat er den Sieg errungen.
So hat er den Beweis erbracht, dass er rettet. Allen Völkern hat er gezeigt: Auf ihn ist Verlass! Amen

Seid herzlich gesegnet, eure

Rosemarie Hojus

http://daily-message.de/3018
© by daily-message.de | info@daily-message.de

Nr. 3019: Macht oder Ent-Machtung

29. Dec 2010

Als das der König Herodes hörte, erschrak er

Mt 2,3

In der heutigen Zeit leben viele Menschen nach gewissen Prinzipien. Ihnen ist es wichtig Reichtum, Macht und Prestige zu erreichen, zu zeigen und zu leben. Um dieses Ziel zu erreichen, ist ihnen jedes Mittel recht. Menschen bleiben da auch mal rechts und links am Wegrand liegen. Hauptsache ich erreiche mein Ziel.

In der Bibel wird auch solch ein Mann beschrieben. Herodes. Ihm geht es um Macht. Die Weißen aus dem Morgenland haben einen neuen Stern am Himmel gesehen und suchen den neuen König. Wo natürlich? Im Königshaus. Sie gehen also zu Herodes. Er bittet die drei zu sich und spricht mit ihnen über den neuen König, um etwas über ihn zu erfahren. Am Ende bittet er sie, auf dem Rückweg wieder bei ihm vorbeizukommen, damit sie ihm sagen können, wo er das Kind findet. Dabei "kocht" es in ihm, denn nur er will König sein, er allein will und soll Macht haben. Die Sterndeuter kommen nicht wieder bei ihm vorbei, weil Gott ihnen im Traum Bescheid sagt, was Herodes wirklich vorhat. Aus lauter Wut lässt er alle Knaben unter 2 Jahren töten.

Macht, Reichtum, Prestige sind äußerliche Markenzeichen. Menschen werden dafür "in die Wüste" geschickt, um ja nur sein Ziel zu erreichen. Freundschaften werden auf das Spiel gesetzt und Ehen gehen in die Brüche. Kommt Gott in unser Leben und wir wollen ehrlich unser Leben nach seinen Maßstäben ausrichten, dann ent-machtet er gerade diese Eigenschaften. Hirten und Sterndeuter suchen bewusst und ehrlich das Kind auf und verlassen es freudig. Herodes begegnet gleich mit schlechten Absichten dem neugeborenem König. Er ist von vornherein mit negativen Gefühlen dem Konkurrenten gegenüber besetzt. So ist das auch oft bei uns heute noch: Gott kann mir nicht helfen; Wo war Gott als ....jenes geschah. Anscheinend leben diese Menschen glücklicher und haben weniger "Pech". Aber was ist ihr Ziel? Kann Reichtum, Prestige und Macht alles sein? Sind sie wirklich glücklich? Und was passiert, wenn in ihrem Leben ein Sturm kommt? Wo sind dann ihre Wurzeln, die ihnen Halt und Sicherheit geben?

Herodes war tief im Innern eher unzufrieden und wurde von seinen drei Lebensprinzipien immer hin- und hergerissen. Er kam eigentlich nie zur inneren Ruhe. Gott will aber gerade durch die Ent-Machtung von Reichtum, Macht und Prestige uns Ruhe und Zufriedenheit schenken. Zu unserer Rettung schickte Gott seinen Sohn in die dunkle Welt. Nimm doch dieses Geschenk an und freu dich täglich neu darüber.

Gundi Hornbruch

© by daily-message.de | info@daily-message.de

Nr. 3020: In der Nacht von Bethlehem....

30. Dec 2010

Und der Engel sprach zu ihnen: Fürchtet euch nicht! Siehe, ich verkündige euch große Freude, die allem Volk widerfahren wird;

Lk 2,10

Bestimmt wurde in vielen Gottesdiensten am Heiligen Abend das Lied "Oh du fröhliche" zum Abschluss der Geburtstagsfeier gesungen. In der Gemeinde, in der ich in den letzten drei Jahren den Gottesdienst gefeiert habe, sangen sie immer auch noch ein anderes Lied. Ich möchte es eigentlich ohne viele Worte so stehen lassen, denn es spricht für sich schon genug. Es ist ein Lied von Peter Strauch aus dem Jahre 1984: "In der Nacht von Bethlehem". Manche Situation und aktuelle Lage von Menschen wird dort beschrieben. In der dritten Strophe kommt die wunderbare Einladung, Gott in sein Leben hinein zulassen, um Licht zu erfahren. Dieses Lied gibt allen Hoffnung und Trost, die sich gerade nicht so in einer glücklichen Phase befinden.

Refrain: In der Nacht von Bethlehem, da ist ein Kind geboren, Gottes Liebe kam zu uns, wir sind nicht mehr verloren: Jesus, Heiland der Welt! Jesus, Heiland der Welt.

1 Endlich ist die Dunkelheit bezwungen. Gottes Licht ist zu uns durchgedrungen.
Endlich ist die Nacht vorbei und endlich werden Menschen frei; das Ende wird zum Anfang:
Gott ist da!

2 Weinende, die sollen nicht mehr weinen. Mutlosen soll neue Hoffnung scheinen.
Einsame sind nicht allein, denn Gott will auch bei ihnen sein, das Leben ist erschienen:
Gott ist da!

3 Wer du bist, Gott will auch dir begegnen.Er will jetzt dein ganzes Leben segnen.
Lass ihn in dein Leben ein, denn du sollst seine Wohnung sein, sein Licht wird dich erfüllen:
Gott ist da.

Gottes Licht bricht durch jede kleinste Ritze, die du zulässt. ER IST DA.

Gundi Hornbruch

© by daily-message.de info@daily-message.de

Nr. 3021: < Zacharias und Simeon > Lobgesang zweier Männer

31. Dec 2010

Ich will den HERRN loben, solange ich lebe, und meinem Gott lobsingen, solange ich bin.

Psalm 146/2

In der heutigen Andacht rede ich über zwei Männer, zwei männliche Babys und Lobpreis. Obwohl Gott die Babys zu verschiedenen Diensten gewählt hat, sind beide Menschlein von enormer Wichtigkeit in der Geschichte Gottes. Zu dem Zeitpunkt wo Gott die Ehre bekam, wussten diese Babys ganz gewiss noch gar nicht was auf sie zu kommen wird, aber die Männer in ihrem Leben haben es erkannt, dass diese Kinder etwas Besonderes sind.

Bei den Männern handelt es sich um Zacharias und Simeon.

Zacharias war der Vater Johannes. Am Anfang der Geschichte hat er sich durch Unglauben seine Stimme vertan Ein Engel kündete ihm seinen Sohn Johannes an. Er aber konnte es nicht glauben das in ihrem Alter, seine Frau einen Sohn bekommen wird und deshalb lies Gott ihn verstummen bis zu den Zeitpunkt wo der angekündigte Sohn geboren wurde. Als sich die Vorhersage erfüllte, öffneten sich seine Lippen und er konnte nicht mehr anders als Gott zu loben. Denn Zacharias erkannte das Gottes Zusagen wahr sind. Zacharias glaubte nun auch dass sein Sohn Johannes den Auftrag hatte den Messias persönlich den Weg frei zu machen, um ihn anzukündigen. Deshalb begann er Gott zu loben und zu preisen Johannes wuchs heran und wurde zum wichtigsten Propheten in Gottes Reich.

(Lukas 1/67-80)
Und sein Vater Zacharias wurde vom Heiligen Geist erfüllt, weissagte und sprach: Gelobt sei der Herr, der Gott Israels! Denn er hat besucht und erlöst sein Volk und hat uns aufgerichtet eine Macht des Heils im Hause seines Dieners David wie er vorzeiten geredet hat durch den Mund seiner heiligen Propheten, dass er uns errettete von unsern Feinden und aus der Hand aller, die uns hassen und Barmherzigkeit erzeigte unsern Vätern und gedächte an seinen heiligen Bund und an den Eid, den er geschworen hat unserm Vater Abraham, uns zu geben, dass wir, erlöst aus der Hand unsrer Feinde, ihm dienten ohne Furcht unser Leben lang in Heiligkeit und Gerechtigkeit vor seinen Augen. Und du, Kindlein, wirst ein Prophet des Höchsten heißen. Denn du wirst dem Herrn vorangehen, dass du seinen Weg bereitest und Erkenntnis des Heils gebest seinem Volk in der Vergebung ihrer Sünden, durch die herzliche Barmherzigkeit unseres Gottes, durch die uns besuchen wird das aufgehende Licht aus der Höhe, damit es erscheine denen, die sitzen in Finsternis und Schatten des Todes, und richte unsere Füße auf den Weg des Friedens. Und das Kindlein wuchs und wurde stark im Geist. Und er war in der Wüste bis zu dem Tag, an dem er vor das Volk Israel treten sollte.

Simeon war ein sehr alter Mann, der in Geduld auf den angekündigten Retter wartete. Es war ihm durch den Heiligen Geist angesagt das er nicht sterben wird, bevor er den Messias gesehen hat. Vom Geist erfüllt betrat er den Tempel zu dem Zeitpunkt wo Maria und Josef, Jesus zum Vorgesehenen Ritual der Reinigung brachten. Simeon, erkannte in dem Kind den Angekündigten Retter. Er nahm voll Freude den kleinen Jesus in den Arm und lobte Gott aus vollem Herzen.

(Lukas 2/22-35)
Und als die Tage ihrer Reinigung nach dem Gesetz des Mose um waren, brachten sie ihn nach Jerusalem, um ihn dem Herrn darzustellen, wie geschrieben steht im Gesetz des Herrn (2.Mose 13,2; 13,15): »Alles Männliche, das zuerst den Mutterschoß durchbricht, soll dem Herrn geheiligt heißen«, und um das Opfer darzubringen, wie es gesagt ist im Gesetz

des Herrn: »ein Paar Turteltauben oder zwei junge Tauben« (3.Mose 12,6-8). Und siehe, ein Mann war in Jerusalem, mit Namen Simeon; und dieser Mann war fromm und gottesfürchtig und wartete auf den Trost Israels, und der Heilige Geist war mit ihm. Und ihm war ein Wort zuteil geworden von dem Heiligen Geist, er solle den Tod nicht sehen, er habe denn zuvor den Christus des Herrn gesehen. Und er kam auf Anregen des Geistes in den Tempel. Und als die Eltern das Kind Jesus in den Tempel brachten, um mit ihm zu tun, wie es Brauch ist nach dem Gesetz, da nahm er ihn auf seine Arme und lobte Gott und sprach: Herr, nun lässt du deinen Diener in Frieden fahren, wie du gesagt hast; denn meine Augen haben deinen Heiland gesehen, den du bereitet hast vor allen Völkern, ein Licht, zu erleuchten die Heiden und zum Preis deines Volkes Israel. Und sein Vater und seine Mutter wunderten sich über das, was von ihm gesagt wurde. Und Simeon segnete sie und sprach zu Maria, seiner Mutter: Siehe, dieser ist gesetzt zum Fall und zum Aufstehen für viele in Israel und zu einem Zeichen, dem widersprochen wird und auch durch deine Seele wird ein Schwert dringen -, damit vieler Herzen Gedanken offenbar werden. ....V40 Das Kind(Jesus) aber wuchs und wurde stark, voller Weisheit, und Gottes Gnade war bei ihm. ..

Jesus und Johannes zwei Babys von Gott auserkoren. Zacharias und Simeon, zwei unterschiedliche Männer im Glauben. Zacharias der Vater der von sich aus erst sehen musste bevor er glauben konnte dass sich Gottes Zusage erfüllt und Simeon der alte Mann der den Messias persönlich noch sehen durfte weil er an Gottes Zusage glaubte. Wie sieht es mit uns aus, finden wir uns wie Zacharias im Zweifel an Gottes Verheißungen und müssen erst verstummen damit Gott sich beweisen kann in unserem Leben? Oder glauben wir fest wie Simeon und erwarten in Geduld die Erfüllungen Gottes.

Ich wünsche euch den Glauben und die Erfüllung in der Geduldigen Erwartung, seid gesegnet Amen

Rosemarie Hojus

http://daily-message.de/3021	
© by daily-message.de	info@daily-message.de

Daily-Message die tägliche Kurzandacht

Nr. 3022: Neubeginn

01. Jan 2011

Die Güte des Herrn hat kein Ende, sein Erbarmen hört niemals auf, es ist jeden Morgen neu! Groß ist deine Treue, o Herr!

Klagelieder 3 / 22-23

Wieder hat ein neues Jahr begonnen. Wie ein Buch ohne Geschichte mit weißen unbeschriebenen Blättern wartet das neue unbefleckte Jahr auf uns. Es folgen auf Heute, viele Tage voll Erwartung. 365 Tage für die wir noch nicht wissen was das Leben für uns bringt. Viele Menschen erleben diesen heutigen Tag, den ersten Tag des neuen Jahres mit einer Melancholie. Das Ungewisse versetzt so manchen von uns in Angst und Unruhe. Mancher wird sich fragen, was wird das neue Jahr wohl bringen? Wird's besser als das alte Jahr war oder wird's wieder Unheil für uns regnen oder wird das Jahr voll Freude werden. Ein Jahr im Ungewissen oder auf etwas zu warten kann mühsam sein und sehr lange dauern, aber ein Jahr in Hoffnung auf Besseres ist jeden Tag neu eine Freude. Was wird das neue Jahr uns bringen?
Kann sein das du hier einwirfst ich weis doch was ich in diesem Jahr so machen will. Ich habe doch alles geplant. Vielleicht ist es der Urlaub oder ein Hausbau des einen, der andere wartet vielleicht schon in Sehnsucht dass sich seine Beziehung festigt oder auf die Geburt seines Kindes, Enkelkindes. Wir können 365 Tage voller Pläne schmieden für unser neues Jahr, doch einer von uns weis es heute schon was wirklich kommt. Nur unser Vater im Himmel, weis was er für seine Kinder, für uns geplant hat. Gott selbst hat ein neues Jahr für uns zur Gnade ausgeschrieben. Ein neues Jahr voll Überraschungen. 365 Tage geschenkt von Gott. Du kannst dich darauf verlassen, der Herr weis bestimmt was wir brauchen, jeder einzelne von uns. Ich möchte dir Mut machen wenn es dir in diesem Jahr einmal nicht so gut geht, verlass dich drauf..

(Klagelieder 3 / 22-23)
Die Güte des Herrn hat kein Ende, sein Erbarmen hört niemals auf, es ist jeden Morgen neu! Groß ist deine Treue, o Herr!

Auch wenn wir heute mit einem neuen Jahr beginnen, ein neues Jahr beginnen dürfen, egal wie das Jahr für uns läuft. Denk daran, Gott schenkt „Jeden Morgen neu seine Gnade!". Er beginnt „Heute" mit uns ein neues Jahr und „Morgen" einen neuen Tag und das 365 Tage lang. Jeden Tag eine neues Heute und wenn ein Tag nichts gutes hat und sehr mühsam ist, dass Leben geht denoch weiter und es kann auch für dich jeder Tag ein Neubeginn sein. Ein Neubeginn mit Gott in seiner Gnade. Er begnnt heute mit uns ein neues Jahr und wird es mit uns bis zum Ende gehen. Darauf dürfen wir uns verlassen und dafür dürfen wir heute schon dankbar sein.

(Psalm 138)
**Von David. Herr, von ganzem Herzen will ich dir danken! Dir und keinem anderen Gott will ich singen.
Vor deinem heiligen Tempel werfe ich mich anbetend nieder, ich preise dich, deine Liebe und Treue. Ja, du hast deine Versprechen eingelöst und alle meine Erwartungen übertroffen. Als ich zu dir um Hilfe schrie, hast du mich erhört und mir neue Kraft geschenkt. Herr, alle Herrscher dieser Welt werden dich preisen, wenn sie erfahren, dass du zu deinem Wort stehst! Sie werden besingen, was du, Herr, getan hast, denn deine Macht und Hoheit ist unermesslich. Ja, du bist hoch erhaben - trotzdem du für die, nach denen keiner mehr fragt, sorgst und die Stolzen schon von ferne durchschaust! Selbst wenn ich von allen Seiten bedrängt werde, erhältst du mich am Leben! Du stellst dich meinen zornigen Feinden entgegen und rettest mich durch deine Macht. Ja, Herr, du wirst dich auch in Zukunft um mich kümmern, deine Gnade hört niemals auf! Was du angefangen hast, das führe zu einem guten Ende!**

So wie David damals schon dem Herrn vertraute und ihm dankte,so will ich heute mit einstimmen in sein Dankgebet und ihn mit meinen Herzen hoch erheben und anbeten, loben und preisen. Amen

Ich wünsch euch herzlich Gottes reichlichen Segen im neuen Jahr, eure

Rosemarie Hojus

© by daily-message.de | info@daily-message.de

Daily-Message die tägliche Kurzandacht

Nr. 3023: Zeig dich

02. Jan 2011

Lass dich nicht vom Bösen überwinden, sondern überwinde das Böse mit Gutem.

Römer 12,21

Auch wenn das Kirchenjahr schon am 1. Advent begonnen hat, gestern hat dann auch das neue Kalenderjahr begonnen. Und wie jedes Jahr gibt es auch diesmal eine Jahreslosung von der ÖAB (Ökumenischen Arbeitsgemeinschaft für Bibellesen). Diesmal stammt sie aus dem Römerbrief.

Hier geht es nicht um irgendwelche spirituellen Dinge oder um philosophische Ansätze, hier geht es konkret um Böse Dinge, die uns in unserem Leben passieren. In dem Vers davor (V.20) wird Paulus ganz direkt: "Vielmehr, »wenn deinen Feind hungert, gib ihm zu essen; dürstet ihn, gib ihm zu trinken. Wenn du das tust, so wirst du feurige Kohlen auf sein Haupt sammeln« (Sprüche 25,21-22)."

Paulus schreibt hier eine direkte Aufforderung an uns, wie wir uns verhalten sollen. Auch wenn es menschlich ist, Böses mit Bösem zu vergelten, so sollen wir als Christen doch anders sein. Wir sollen gerade dann gut zu dem anderen sein und ihn damit beschämen, aus seinem Konzept bringen.

Mir fällt hierzu ein Spruch ein (Autor weiß ich grad leider nicht): "Lächeln ist die eleganteste Art, dem Gegner die Zähne zu zeigen."

Wir sollen als Christen nicht mit der Mehrheit mitschwimmen sondern wir sollen uns von den anderen abheben durch unser Tun und Reden. Wodurch können wir andere Menschen besser von unserem Glauben überzeugen, als durch unser Leben?

Wem solltest Du heute etwas Gutes tun?

Ich wünsche Dir einen gesegneten Tag

Rainer Gigerich

http://daily-message.de/3023

© by daily-message.de | info@daily-message.de

Nr. 3024: Erstens kommt es zweitens immer anders als man denkt

03. Jan 2011

Er erfülle die Wünsche deines Herzens und lasse alle deine Pläne gelingen!

Psalm 20/5

Sicher ist es euch auch schon passiert das ihr etwas Gutes tun wolltet und es ist was ganz anderes dabei rausgekommen als ihr bezweckt habt. Ich weis nicht wie es euch dann geht, aber mir persönlich geht es dann sehr schlecht. Ich habe mit Besten Wissen und Gewissen gehandelt und das Endergebnis war nicht das was es bewirken sollte und übrig blieben Enttäuschung und Frust. Es handelt sich manchmal um ganz kleine von Herzen gut gemeinte Taten, die durch irgend ein im Moment unverständlichem Geschehen, den Erfolg der gedachten Sache vernichtet. Ich will es euch von meinen letzten Erlebnissen berichten. Ich holte meine 13jährige Tochter am Abend von der 20 Minuten entfernten Bushaltestelle ab und weil es kalt war beschloss ich ihr die Mütze mit zunehmen. Irgendwo auf der Strecke streute ich ihre Mütze aus und beim retour gehen haben wir sie nicht gefunden. Es wäre nicht so tragisch gewesen, wenn es nicht ihre selbstgekaufte Lieblingsmütze gewesen wäre. Ich wollte etwas gutes tun und hab's verbockt. Aber es war nicht so geplant, es ist einfach geschehen. Am nächsten Morgen kam gleich noch etwas dazu, das unsere Stimung betrübte. Zu Weihnachten habe ich niedliche Renntierbettwäsche geschenkt, weil ich weis das diese gefragt sei. Eine davon bekam die 13 Jährige und zwei bekam die Mit-jüngste Tochter und ihr Mann fürs Ehebett. Alle freuten sich sehr darüber. Die jüngste schlief schon in der gewaschen Bettwäsche, da registrierte die andere Tochter das sie zwei verschiedene Gebilde auf ihren Bettwäschen hatte. Eine davon war der gleich welche die Jüngste hatte. Ich meinte es gut und wollte die Bettwäsche eintauschen so das im Ehebett gleiche Bettwäsche sei. Doch die andere Bettwäsche gefiel der jüngsten nicht und wir hatten dadurch großen Kummer. Verständlicher Weise darf sie darauf bestehen, es war ja ihr Weihnachtsgeschenk und sie hat sich über ihr Geschenk so gefreut. Ich habe beim Kauf nicht gesehen dass ich mich vergriff und freute mich schöne Geschenke für meine Kids zu haben und doch kam es erstens anders als ich zweitens dachte. Meine Gedanken ich wollte in beiden Geschehnissen Freude bereiten und es misslang wieder einmal. Mir war einfach nur zum Heulen und alles reden und überlegen brachte mir den erwünschten, erdachten Erfolg nicht zurück. Meine Gedanken waren aufgewühlt und ich haderte mit dem Geschehen. Ich war aufgewühlt und brachte alles vor Gott, auch die Trauer meiner weinenden Tochter.

(Jesaja 55/8)
Meine Gedanken - sagt der Herr - sind nicht zu messen an euren Gedanken und meine Möglichkeiten nicht an euren Möglichkeiten.

Es trieb mich aus dem Haus und ich machte mich auf den Weg zur Bushhaltestelle in der Hoffnung bei Tageslicht die verlorene Mütze zu finden um wenigstens Schadenbegrenzung einzuräumen. Ich eilte getrieben voran und im nahen Park wurde ich fündig. Die Mütze hing neben der Strasse in einem Strauch, ich freute mich. Man sieht für Gott ist nichts zu klein und nichts zu groß. Gott hat mir im kleinem gedient, er lies uns nicht im Stich und ich durfte die Mütze wiederfinden und meiner Tochter bringen. Davon ermutigt suchte ich mit meiner Tochter einen Weg um das Trauma um die Bettwäsche zu beheben. Aus einem Gespräch mit der anderen Tochter erfuhr ich das die Bettwäsche in dem Geschäft wo wir sie im Dezember erstanden hatten bald ausverkauft war. Ich bot dem Kind den Ersatz durch eine anderen Bettwäsche an, die sie sich aussuchen könne, doch sie konnte die Trauer um ihre so niedliche Bettwäsche nicht ablegen. Deshalb suchte ich unter Gebet im Internet in diversen online Katalogen eine ähnlich Bettwäsche zu erlangen. Ich wurde sogar für die selbe Bettwäsche fündig, doch zu einen viel höheren Betrag als sie tatsächlich gekostet hat. Unter Ernsthafter Erwägung in den sauren Apfel zu beißen, um den Schaden am Herzen meines Kindes wieder heil zu machen, war ich bereit diese Bettwäsche zu kaufen und siehe da meine Tochter lehnte dies aber dann trotz Enttäuschung ab. Da sie meinen Willen sah es gut zu machen, wollte sie es dennoch nicht, dass ich jetzt noch mehr Geld ausgebe, selbst wenn es somit heißt diese Bettwäsche nicht zu haben.

Da war mir klar der Herr war die ganze Zeit bei uns, in dem ganzen Kampf der Gefühle, Enttäuschungen und dem Zusammen raufen und wieder finden. Mehr noch er war der Regisseur unseres Zeitabschnittes, er war es der diese Situation zu lies und im Griff hatte um uns so zu leiten, damit Frieden einkehrt in unsere Herzen.

Ich bekam den Eindruck nun doch noch einen Versuch zu starten in dem Geschäft anzurufen um nach zu fragen ob die Bettwäsche tatsächlich ausverkauft war. So tat ich es dann auch und erfuhr das doch noch Restposten da waren, auch von genau dieser Bettwäsche die uns zur Last wurde, nur zu einem höheren Preis. Aber mit 30% Abverkaufs Bonus käme sie nur um 7 Euro teurer. Aber wenn ich die Originalverpackung und Rechnung noch hätte wäre es möglich sie umzutauschen. Hurra. Ich lies mir gleich eine Bettwäsche reservieren. Die Rechung ist noch in meiner Hand und ob meine Tochter tatsächlich noch die Originalverpackung hat ist gerade noch unklar, aber selbst wenn es nicht so ist. Ich kann diese Bettwäsche nochmals kaufen und somit den Schaden der ungewollt Entstand beheben.

Warum ich euch als Andacht immer wieder an meinen Erlebnissen teilhaben lasse, um Zeugnis zu geben von Gottes Güte und Barmherzigkeit, seiner Treue und seiner Liebe zu mir und zu uns Menschen. Und um euch Mut zu machen euch auch in Bedrängnis egal wie groß oder wie klein es euch erscheint an ihn zu wenden. Was ich bei all dem gelernt habe “Gott immer wieder neu zu vertrauen“, denn er ist mit Sicherheit mit uns im Alltag unterwegs. Er weis um unsere Sorgen und Nöte und er weis auch schon längst den Ausweg aus dem Dilemma. Mein Herzenswunsch war Freude zu schenken und es ging daneben, doch im Vertrauen zum Herrn habe ich wieder seine Güte erfahren. Amen

(Psalm 20/5)
Er erfülle die Wünsche deines Herzens und lasse alle deine Pläne gelingen!

Seid herzlich gesegnet, eure

Rosemarie Hojus

http://daily-message.de/3024
© by daily-message.de info@daily-message.de

Nr. 3025: Neujahrswünsche

04. Jan 2011

"Barmherzig und gnädig ist der HERR, geduldig und von großer Güte. Er wird nicht für immer hadern noch ewig zornig bleiben. Er handelt nicht mit uns nach unsern Sünden und vergilt uns nicht nach unsrer Missetat. Denn so hoch der Himmel über der Erde ist, lässt er seine Gnade walten über denen, die ihn fürchten".

Psam 103, 8-11

Der liebende und gütige Gott segne Dich!
Er erfülle Dich mit seiner Kraft,
auf dass Du mit Gelassenheit tragen kannst,
was er Dir schickt.
Er begleite Dich auf allen Deinen Wegen,
auf dass Du zuversichtlich in die Zukunft schauen kannst.
Er segne Deine Arbeit und Deine Mühen,
auf dass Du Freude an Deinem Tun empfindest
und Zufriedenheit bei Dir einkehre.
Er umgebe Dich mit Menschen,
die Dir nahe sind und Dich mögen,
die Dich so annehmen, wie Du geschaffen bist.
er schenke Dir die Gnade der Bescheidenheit,
auf dass Du nicht jeden Verzicht als Verlust empfindest.
Er gebe Dir die Kraft loszulassen,
was Du nicht festzuhalten vermagst.
Er schenke Dir ein waches Herz,
das die Spuren der Gegenwart erkennt,
offene Augen, die sehen, was um Dich herum geschieht,
offene Ohren, die auch leise Stimmen vernehmen,
eine freie Nase, die auch den Atem des Lebens spürt,
einen wachen Sinn, Neues zu entdecken
und das Alte so zu bewahren, dass es nicht fade wird,
zärtliche Hände, die Geborgenheit vermitteln,
starke Arme, die Halt bieten,
kräftige Füße, die auch weite Wege gehen können.
So segne und bewahre Dich der Herr, Dein Gott,
dass Du immer bleibst, was Du bereits bist:
Sein Ebenbild.
Er umfange Dich mit seiner Liebe
und schenke Dir Frieden und Heil.

Heinz Pangels

Jörg Bauer

© by daily-message.de | info@daily-message.de

Nr. 3026: Das praktische Gute

05. Jan 2011

"Die Liebe sei ohne Falsch. Hasst das Böse, hängt dem Guten an. Die brüderliche Liebe untereinander sei herzlich. Einer komme dem andern mit Ehrerbietung zuvor. Seid nicht träge in dem, was ihr tun sollt. Seid brennend im Geist. Dient dem Herrn. Seid fröhlich in Hoffnung, geduldig in Trübsal, beharrlich im Gebet. Nehmt euch der Nöte der Heiligen an. Übt Gastfreundschaft. Segnet, die euch verfolgen; segnet, und flucht nicht. Freut euch mit den Fröhlichen und weint mit den Weinenden. Seid eines Sinnes untereinander. Trachtet nicht nach hohen Dingen, sondern haltet euch herunter zu den geringen. Haltet euch nicht selbst für klug. Vergeltet niemandem Böses mit Bösem. Seid auf Gutes bedacht gegenüber jedermann".

Römer 12, 9-17

Wenn am Ende des zwölften Kapitels des Römerbriefes steht, daß wir das Böse mit Gutem überwinden sollen (Vers 21), dann sind die Verse davor sozusagen der praktische Schlüssel, um durch dieses theoretische Eisentor hindurch zu kommen. Gutes zu denken ersetzt nicht Gutes zu tun. Wo ist das Böse? Wir wissen aus der Bibel, daß das Böse mit der Person des Teufels einhergeht. **Aber das Böse ist nicht nur eine Person, sondern kann auch eine Sache, ein Gedanke, ein Weg oder eine Tat sein.** Es kann von außen aber auch von innen kommen. Wir können böse Gedanken denken und unser Leib setzt dies dann um, wenn wir uns nicht bewusst dagegen entscheiden. Es ist das weltliche Prinzip sich nichts gefallen zu lassen und Menschen, die uns zusetzen und unsymphatisch sind, alles Mögliche zu wünschen, nur nichts Gutes. In Lukas 6, 27- 33 schreibt der Apostel entsprechend: *"Aber ich sage euch, die ihr zuhört: Liebt eure Feinde; tut wohl denen, die euch hassen; segnet, die euch verfluchen; bittet für die, die euch beleidigen.Und wer dich auf die eine Backe schlägt, dem biete die andere auch dar; und wer dir den Mantel nimmt, dem verweigere auch den Rock nicht. Wer dich bittet, dem gib; und wer dir das Deine nimmt, von dem fordere es nicht zurück. Und wie ihr wollt, dass euch die Leute tun sollen, so tut ihnen auch! Und wenn ihr die liebt, die euch lieben, welchen Dank habt ihr davon? Denn auch die Sünder lieben ihre Freunde. Und wenn ihr euren Wohltätern wohltut, welchen Dank habt ihr davon? Denn die Sünder tun dasselbe auch"*. Und nur weil wir Christen sind heisst das nicht, daß wir in unseren Gedanken immer nur liebevoll, demütig, zuvorkommend und friedlich sind. Aber als Kinder Gottes sollen wir uns von allen anderen unterscheiden. Darum schreibt Paulus in Römer 12,2: *"Und stellt euch nicht dieser Welt gleich, sondern ändert euch durch Erneuerung eures Sinnes, damit ihr prüfen könnt, was Gottes Wille ist, nämlich das Gute und Wohlgefällige und Vollkommene"*. Wenn wir uns der Welt anpassen, können wir nichts unterscheiden und erfahren, was Gottes Willen ist.

Es ist nicht leicht anders zu sein und anders zu reagieren, und es kostet uns etwas, um nicht im Strom der Zeit und der Sünde und des Unglaubens mitgerissen zu werden. Als Christen sollen wir zum Frieden beitragen. Das bedeutet sicherlich nicht, daß wir nicht auch einmal kontrovers diskutieren können, oder immer *"friedlich"* sein müssen, wenn es um die Sache des Glaubens geht. **Aber es ist ein Unterschied ob ich boshaft bin oder engagiert, oberlehrerhaft oder ehrlich und vermittelnd, ob ich aggressiv Ruhe einfordere oder sanftmütig bin, und dadurch Frieden stifte.** Und auch, ob ich nur am jammern und nörgeln bin, oder dem Bösen durch Gutes den Kampf ansage, mich nicht vom Bösen vereinnahmen lasse, auch wenn es manchmal bequemer wäre. In Jakobus 3, 13-18 steht herausfordernd folgendes: *"Wer ist weise und klug unter euch? Der zeige mit seinem guten Wandel seine Werke in Sanftmut und Weisheit. Habt ihr aber bittern Neid und Streit in eurem Herzen, so rühmt euch nicht und lügt nicht der Wahrheit zuwider. Das ist nicht die Weisheit, die von oben herab kommt, sondern sie ist irdisch, niedrig und teuflisch. Denn wo Neid und Streit ist, da sind Unordnung und lauter böse Dinge. Die Weisheit aber von oben her ist zuerst lauter, dann friedfertig, gütig, lässt sich etwas sagen, ist reich an Barmherzigkeit und guten Früchten, unparteiisch, ohne Heuchelei. Die Frucht der Gerechtigkeit aber wird gesät in Frieden für die, die Frieden stiften"*. Das Böse kommt von alleine, aber das Gute muss durch die Taten des Glaubens lebendig werden. Das ist auch der Grund dafür, warum der Glaube ohne die Tat tot ist (Jakobus 2,20). Wir stehen nicht alleine, sondern Gott weiß daß wir oft schwach und wankelmütig sind. Darum dürfen wir Gott

um Kraft bitten ihm recht nachzufolgen und darüber hinaus, auch mitten im täglichen kämpfen und überwinden unsere Bestimmung finden. Wir brauchen keine Angst davor zu haben zu kurz zu kommen und als Mensch mit Bedürfnissen zu versauern. Das ist eine Lüge des Teufels. Der Dienst für Gott und die Arbeit des Glaubens bringt Segen den wir nicht für möglich halten werden.

Jörg Bauer

http://daily-message.de/3026	
© by daily-message.de	info@daily-message.de

Daily-Message die tägliche Kurzandacht

Nr. 3027: ..Sie sangen von Königen und Bergen...

06. Jan 2011

Als Jesus geboren war in Bethlehem in Judäa zur Zeit des Königs Herodes, siehe, da kamen Weise aus dem Morgenland nach Jerusalem und sprachen: Wo ist der neugeborene König der Juden? Wir haben seinen Stern gesehen im Morgenland und sind gekommen, ihn anzubeten.

Matthäus 1 /1-2

Wie jedes Jahr zwischen Neujahr und dem Drei Königstag sind die Kinder der Katholischen Jungschar wieder fleißig unterwegs, um für die Menschen der dritten Welt Spenden zu sammeln. Sie laufen als Hl. drei Könige verkleidet von Tür zu Tür und bringen die Botschaft von der Geburt Jesus und ihre Bitte um Spenden singend vor. Eine große Aufgabe für Kinder im löblichen Dienst für arme Menschen. Ich selbst war auch als Kind mit den Sternsinger unterwegs und ich weis wie mühsam es ist, mit doppelter Kleidung, vor jeder Tür dieselbe Leier abzutrudeln. Nicht immer ist man willkommen und so wird ein Sternsinger-Kind auch mit der Hartherzigkeit der Menschheit konfrontiert. Obwohl ich seit Jahren nicht mehr katholisch bin, schätze ich den Dienst der Kinder sehr. Im Grunde ist es ja ein wunderbares Werk mit großen Aufwand und Mühe, aber es ist leider auch mit etwas Aberglauben verbunden. Denn es wird den Menschen eine Inschrift am Türpfosten aufgeschrieben die ihnen das ganze Jahr Glück und Segen bringen soll. 20 C+M+B 11 so stehen die drei Könige für ein ganzes Jahr verewiglicht am Türpfosten von beinahe jedem Haus und es bringt anscheinend Pech wenn man diese kostbare Signatur entfernt. Das traut sich beinahe keiner, denn man glaubt ja daran was die Kirche von sich gibt.
Gestern bekam ich Besuch von den Sternsingern und ich freute mich darüber denn ich hatte schon wie jedes Jahr Kinderkalender aus dem Missionswerk für sie hergerichtet. Es waren fünf kleine Buben und eine Betreuerin die vor mir standen und sie begannen zu singen. Oh wie staunte ich als statt dem erwarteten Gesang über die drei Könige und drei Berge, ein umgeändertes Lied mir in die Ohren drang. Die Kinder sangen von den fünf Königen die von den fünf Bergen kamen um Jesus zu huldigen. Mhm, die Könige haben also Verstärkung bekommen und das wurde uns von Botschafter der Kirche selbst bekundet. Ich bin nicht kleinlich oder gar überheblich, doch das geht mir einfach gegen den Strich. Das hätte es früher nicht gegeben, als ich Kind war. Da gab es drei Könige den Sternträger und wenn einmal zu viele waren, gingen die anderen als Begleiter zur Gesangsverstärkung mit. Heute wird einfach das Wort Gottes umgeschrieben, es ist ja nix dabei "Hauptsache es dient dem Zweck, der guten Sache!" Ich sehe das nicht so, denn die Kinder sind im Auftrag der Kirche mit dem Wort Gottes unterwegs. Sie werden so in verfälschte Lehre eingeführt und bringen somit die Botschaft verfälscht und lächerlich gemacht unter die Leute und das ist vor Gott nicht in Ordnung, auch wenn es nur Kinder wiedergeben. Es ist nicht korrekt wenn plötzlich die Geschichte mit den Weisen, sprich Könige aus dem Morgenland nicht mehr getreu dem Wort Gottes aufgrund zu vieler Kinder-Könige weitergegeben wird. Aber es ist heute die traurige Realität dieser Welt. Werte werden abgeschafft, Glaubensgrundlagen verändert und Lügen sprich Irrlehren wie man erlebt, selbst durch die große Kirche als wahr hervor gebracht. Es ist traurig, doch es steht schon im Wort Gottes so niedergeschrieben.

(2.Petrus 2/1)
Es waren aber auch falsche Propheten unter dem Volk, wie auch unter euch sein werden falsche Lehrer, die verderbliche Irrlehren einführen und verleugnen den Herrn, der sie erkauft hat; die werden über sich selbst herbeiführen ein schnelles Verderben.

Es ist so niedergeschrieben und es steht auch geschrieben das es nicht gut ist und nur ins Verderben führt. Sind es heute fünf Könige statt drei die geduldet werden, was glauben wir wird morgen von der Bibel dann noch wahr sein. Wehe denen die etwas an Gottes Wort verändern.

(Offenbarung 22/18-21)
Ich bezeuge allen, die da hören die Worte der Weissagung in diesem Buch: Wenn jemand etwas hinzufügt, so wird Gott ihm die Plagen zufügen, die in diesem Buch geschrieben stehen. Und wenn jemand etwas wegnimmt von den Worten des Buchs dieser Weissagung, so wird Gott ihm seinen Anteil wegnehmen am Baum des Lebens und an der heiligen Stadt, von

denen in diesem Buch geschrieben steht.

Es spricht, der dies bezeugt: Ja, ich komme bald. - Amen, ja, komm, Herr Jesus!

Die Gnade des Herrn Jesus sei mit allen!

und auch mit euch seid herzlich gesegnet, eure

Rosemarie Hojus

http://daily-message.de/3027	
© by daily-message.de	info@daily-message.de

Nr. 3028: Deine Ehe – ein Spiegelbild deiner Gottesbeziehung

07. Jan 2011

Denn niemand hat je sein eigenes Fleisch gehaßt, sondern er nährt und pflegt es, gleichwie der Herr die Gemeinde.

Eph. 5, 29

Im Abschnitt, in welchem unser Vers steht, geht es um die Ehe. Eine Ehe ist genau dann vor Gott geschlossen, wenn ein Mann und eine Frau (!) öffentlich-rechtlich, also standesamtlich und vor der jeweiligen Ortsgemeinde, verheiratet wurden, sowie diesen Eheschluss durch die Handlung des Geschlechtsverkehrs vollzogen haben. Dies alles, in der genannten Reihenfolge, ist Voraussetzung, um als gläubige Christen eine gottgewollte Ehe führen zu können. Doch damit hört es nicht auf, im Gegenteil, damit hat das Abenteuer Ehe erst gerade mal angefangen. Es ist ein wunderbares und wirklich sehr schönes Abenteuer. Aber wie jedes Abenteuer braucht auch dieses eine ganze Menge an Kraft, Geduld, Ausdauer und Zeit, die investiert werden muss, um dieses Abenteuer nicht eines Tages wegen Schiffbruchs aufgeben zu müssen. Dies kann passieren, wenn wir versuchen, dieses Abenteuer auf eigene Faust und ohne Hilfe durchzuwurschteln, wie man dies bei uns so nennt. Gottes Plan jedoch ist ein anderer. Gott möchte von ganzem Herzen, dass JEDE Ehe, die einmal geschlossen wurde, als solche bestehen bleibt und viel Frucht trägt. Deshalb hat Sein Wort, die Bibel, nämlich auch so viel dazu zu sagen. Gott möchte uns mit dem, was Er uns in Seinem Wort sagt, niemals einschränken oder benachteiligen, sondern befreien zu einem Leben in echter und nicht in eingebildeter Freiheit. Die moderne Ideologie der Freiheit (angefangen bei der 68er-Bewegung) will uns eine von ein paar damals lebenden Philosophen erfundene Pseudo-Freiheit überstülpen. Doch echte Freiheit ist die Freiheit, welche Gott für uns geschaffen hat. Diese Freiheit können wir nur innerhalb der Maßstäbe erleben, die Gott uns gegeben hat. Und deshalb gab uns Gott auch ganz bestimmte Möglichkeiten, mit denen wir den Grad unserer Freiheit messen können. So ist diese göttliche, echte Freiheit kein theoretisches philosophisches Konstrukt wie das der 68er, das uns zum Beispiel Folgendes indoktrinieren will: Du bist nur dann frei, wenn du dir zu jeder Zeit eine andere Frau aussuchen kannst um mit ihr zu schlafen (sogenannte Freie Liebe).

Nein, solche Hirngespinste will Gott uns nie und nimmer weismachen. Vielmehr hat Gott uns die Ehe gegeben, damit sie uns zum Segen werden soll. Und das tut sie, nämlich dann, wenn wir die Gebrauchs-anweisung dafür lesen und uns daran halten. Gott sieht eine ganz wichtige Parallele zwischen unserer Ehe und der Beziehung mit Ihm. Wenn unsere Beziehung mit Ihm gut ist, so wird es auch unsere Ehe sein. Umgekehrt werden größere Eheprobleme auch immer ein Indikator für Probleme in der Beziehung mit Gott sein. Das beginnt bereits in der Zeit vor der Ehe. Niemand kann gleichzeitig eine gute Beziehung mit Gott haben und zugleich vor oder außerhalb der Ehe eine geschlechtliche Verbindung eingehen. Das ist ein unauslöschlicher Teil unserer Natur als Menschen, die Gott in uns hineingelegt hat. Innerhalb einer Ehe, dort, wo das Abenteuer Ehe bereits begonnen hat, dort gibt Gott uns Anweisungen, die uns helfen, dass unsere Ehe gut und segensreich gedeihen kann. Eine Ehe ist wie ein Rosengarten: Er braucht viel Zeit, Zuwendung, Geduld, und vieles mehr. Wenn wir bereit sind, das zu investieren, so werden wir sehr lange Zeit große Freude haben an all der Pracht und dem Segen, der darin liegt. In unserem Vers spricht Gott die Männer in der Ehe an, es geht darum, was es für uns Männer bedeutet, unsere Frauen zu lieben. Hier finden wir zwei ganz wichtige Worte: Nähren und Pflegen. Beim Wort Nähren geht es um die nötige Sicherheit, die eine Frau im Leben braucht. Die Sicherheit, genügend Essen, Kleidung, ein Dach über dem Kopf und auch etwas für die Zukunft zu haben. Das ist ganz essentiell wichtig, damit eine Frau als Ehefrau und Mutter richtig aufblühen kann. Das zweite Wort, Pflegen, da geht es mehr um Zuwendung, Zeit zum Reden, zum Träumen, zum Besprechen wichtiger Ereignisse und Termine. Sie muss sich gewiss sein, dass ihr Mann sie ernst nimmt und sie versteht. Oft ist das nicht der Fall, wenn du das kennst, dann hab doch den Mut, mal nachzufragen, oder das, was sie gesagt hat, mit deinen Worten kurz zusammenzufassen. Versuche vor allem auch regelmäßig einen Abend pro Woche nur mit ihr Zeit zu verbringen. Das ist ebenfalls wichtig, so viel Pflege muss sein. Für den Fall der Fälle gibt es überall Menschen, die bereit sind, einen Abend pro Woche nach den Kindern zu sehen. Was die Qualität der Pflege betrifft, so haben wir ein Vorbild bekommen:

Die Liebe des Herrn Jesus zu Seiner Gemeinde! Viel Freude und Gottes reichen Segen mit einem wunderschönen Rosengarten deiner Lust!

Jonas Erne

http://daily-message.de/3028	
© by daily-message.de	info@daily-message.de

Nr. 3029: Vorsätze

08. Jan 2011

Diesen ewigen Vorsatz hat Gott ausgeführt in Christus Jesus,
unserem Herrn

Eph. 3,11

Gerade in den letzten Tagen nimmt sich mancher für das neue Jahr einen oder mehrere Vorsätze vor. Manche Menschen drängt es, einen Tatbestand abzuschaffen und zu verändern. Man ist bestrebt, gesetzte Ziele zu erreichen. Ein Vorsatz ist: Absicht, Bestreben, Entschluss, Sinnen, Trachten, Vorstellung, Wollen, Ziel, Wille und Wunsch zugleich. Um diesen Vorsatz zu erreichen, muss man innerlich kämpfen, ringen und man versucht mit Eifer nicht wieder in alte Laster oder Lebensrhythmen zu verfallen. Ein Plan wird zurechtgelegt, damit das Erreichen des Zieles einem leichter fällt. Man überlegt Regeln, die man sich selber stellt und bemüht sich, diese durchzuhalten. Zudem folgt die Person einem Leitfaden bzw. Plan, der einem den Weg weißt. Eine durchdachte Konzeption und Idee ist dafür notwendig. Es darf nicht beim Entwurf bleiben. Auf einer Einteilung der einzelnen Schritte kann man die Teilziele abhaken, wenn sie erreicht worden sind. Kleine Erfolge bauen auf und helfen zum Weitermachen. Bei manchen Menschen sind es regelrechte Projekte, die sie angehen, die dann eine besondere Tatkraft, Entschlusskraft und Willensstärke benötigen. Das Streben nach dem Endziel beinhaltet ein Anliegen, eine Sehnsucht, eine Ende vom Alten, eine Hoffnung auf Besserung. Der Wille stellt einen Anspruch und fordert Energie.

Wie steht es mit den Vorsätzen beim Glauben? Müssen wir da überhaupt neue Vorsätze haben? Sollte nicht alles in Ordnung sein? Gibt es vielleicht doch Bereiche, wo wir nachlässig geworden sind und haben eine Regelmäßigkeit einreißen lassen, die uns eigentlich nicht gefällt, wenn wir an unser Leben mit Jesus denken. Manche Menschen möchten "eventuell" etwas erreichen. Der Eventualvorsatz beinhaltet einen Versuch, aber ob wir es ehrlich wollen - das ist die andere Frage. In diesen Versuch steckt auch eine gewisse Fahrlässigkeit, die schnell den "Schlendrian" einschleichen lässt. Wie weit wollen wir wirklich mit Jesus und nach seinen Maßstäben leben? Geben wir unsere alten Fehler und Verhaltensmuster ganz auf oder wollen wir nicht doch etwas davon behalten? Wie lange halten wir den neuen Vorsatz durch - oder auch den alten Vorsatz, den wir schon so oft uns vornahmen?

Gott hatte einen festen Vorsatz zu unserer Rettung. Er hatte den Plan, seinen Sohn auf die Welt zu schicken, damit wir gerettet werden. Dabei musste er Teilstationen erreichen. Als Baby / Kind wuchs er bei Maria und Josef als normaler Junge auf. Mit etwa 30 Jahren wurde er immer mehr durch Wunder und Taten bekannt. Seine Lage spitzte sich immer mehr zu und er starb am Kreuz. Am dritten Tage stand er von den Toten auf - zu unserer Rettung. Gott hält auch diesen Vorsatz "Jesu Tod für unsere Rettung" geduldig durch. Er gibt nicht auf und geht uns immer wieder nach, um uns zu zeigen und zu sagen: Du, habe dich lieb und möchte, dass du mein Kind wirst, bist und bleibst.

Gundi Hornbruch

http://daily-message.de/3029
© by daily-message.de | info@daily-message.de

Daily-Message die tägliche Kurzandacht

Nr. 3030: Bitte

09. Jan 2011

Bittet, so wird euch gegeben; suchet, so werdet ihr finden;
klopfet an, so wird euch aufgetan.

Mt 7,7

Sicher kennt das folgende Erlebnis jeder, der Kinder hat oder mit ihnen zu tun hat. Eine Mutter fragt ihre Tochter: "Wie heißt das Zauberwort?" Die Tochter antwortet: "Aber ein bisschen flott." Das Zauberwort lautet natürlich anders - nämlich "Bitte". Wer sagt aber heute noch "bitte". Für viele ist es ein Fremdwort geworden. Unsere Zeit ist gekennzeichnet vom Anspruchsdenken.

Wie behandeln wir Gott? Ist er unser Schöpfer, Helfer, Tröster, Freudenschenker, Erretter, Erlöser.... oder nur ein Kellner, der uns bedient und unsere Wünsche erfüllt. Er muss unsere Wünsche erfüllen - aber ziemlich flott. Bleiben darf er nicht, sondern wir wollen in unserer Privatatmosphäre bleiben. Bekommt er ein kleines Trinkgeld? Kirchensteuer, Gemeindebeitrag, Spenden bei wohltätigen Veranstaltungen um das Gewissen zu beruhigen..... Es gab das Bild vom Pray-o-mat, aus dem die Gebete kommen. Gott ein Wunsch-o-mat?

Wie gedemütigt und entwürdigend fühlen wir uns schon durch diese Behandlung? Wie muss Gott sich fühlen über diese Behandlung. Demut würde uns Gott und anderen Menschen gegenüber gut tun. Ehrerbietung Gott und Menschen gegenüber bringt Zufriedenheit. Das Wort "Bitte" ist ein Signal, ein Signal für eine einladende und Freundschaft schaffende Tugend. Das Wort "Bitte" ist keine Zauberformel und unsere Wünsche erfüllen sich. Das kleine, höfliche Wort kann aber Wunder wirken.

Ich werde ein Erlebnis nicht vergessen. Ein Schüler wurde ständig von einem anderen Schüler geärgert. Er weinte und fragte mich: Wieso macht er das? Ich riet ihm: Sei nett zu ihm; schlage Spiele vor, die ihr spielen könnt; sei friedlich und nett zu ihm, obwohl er aggressiv zu dir ist. Der Schüler versuchte es, kam wieder und meinte, dass der Mitschüler nicht aufhören würde. Ich riet ihm: Halte durch. Das Verhalten des Mitschülers änderte sich langsam und sie wurden die engsten Freunde.

Jesus sagt auch, dass wir unsere Feinde lieben sollen und er geht natürlich, fröhlich auf sie zu. Leben wir den Frieden vor, so können wir Frieden und damit Licht in unsere kleine friedlose Um-Welt bringen, in der wir leben und arbeiten, damit das kleine Licht Kreise zieht und dunkle Ecken hell macht.

Versuche doch heute durch ein "Bitte" Licht in diese dunkle Welt zu bringen.

Gundi Hornbruch

http://daily-message.de/3030	
© by daily-message.de	info@daily-message.de

Nr. 3031: Betrug und Pluralismus

10. Jan 2011

"Wie ihr nun Christus Jesus, den Herrn, angenommen habt, so wandelt auch in ihm, gewurzelt und auferbaut in ihm und gefestigt im Glauben, so wie ihr gelehrt worden seid, und seid darin überfließend mit Danksagung. Habt acht, daß euch niemand beraubt durch die Philosophie und leeren Betrug, gemäß der Überlieferung der Menschen, gemäß den Grundsätzen der Welt und nicht Christus gemäß".

Kolosser 2, 6-8

Gottes Absicht ist und bleibt das feste Heil derer, die an das Evangelium von der Vergebung der Sünden (inhaltlich der Predigt der Apostel) glauben. Dieses Heil ist das offenbarte Geheimnis Gottes in Jesus Christus, was der Sohn Gottes zu seiner Zeit auf Erden den Jüngern als ewige Lehre und Wahrheit verkündet hat. Von ihnen haben wir heute in der Bibel diesen Ratschluss Gottes in schriftlicher Form. In seiner Abschiedsrede an die Ältesten der Gemeinde in Ephesus sagte Paulus: *"Denn ich habe nichts verschwiegen, sondern habe euch den ganzen Ratschluss Gottes verkündigt"* (Apostelgeschichte 20,27). Wenn man heutzutage meint, man kann diesen ganzen Ratschluss verkleinern oder auch vergrößern (ausweiten) und in seinem Anspruch und seiner Autorität beschneiden und liberalisieren, der solidarisiert sich mit dem antichristlichen Zeitgeist, und geht vor einem aufstrebenden weltlichen Pluralismus in die Knie. Eine Koexistenz anderer *"Wahrheiten"* über den Menschen und Gott außerhalb der Bibel existiert nicht. Wer meint, man darf in der jetzigen (aufgeklärten und toleranten) Zeit keinen einseitigen Anspruch auf Wahrheit mehr verkünden, weil dies andere Glaubensarten und Religionen verunglimpfen und als Menschenwerk degradiert (was ja auch stimmt) macht faule Kompromisse und widerstrebt der Person Jesu Christi, der sich selbst in Vollmacht als einzigen Weg zu Gott in den Himmel erklärt hat (Johannes 14,6). Paulus ist da sehr rigoros und schreibt davon, daß wer ein anderes Evangelium predigt, als allein das von Jesus selbst verkündete, der ist verflucht (Galater 1, 6-9). **Die Zeiten, in denen wir jetzt leben sind von Irrlehren (falschen Lehrern), religiösem Multikulti und humanistischem Einheitsgerede wie Unkraut überwuchert.** Wer da nicht mitzieht (oder zumindest nichts Gegenteiliges dazu sagt) wird nicht selten als intolerant, fanatisch, unbelehrbar und arrogant bezeichnet.

Paulus sah diese lügenhafte Zeit voraus als er schrieb: *"Denn das weiß ich, daß nach meinem Abschied räuberische Wölfe zu euch hineinkommen werden, die die Herde nicht schonen; und aus eurer eigenen Mitte werden Männer aufstehen, die verkehrte Dinge reden, um die Jünger abzuziehen in ihre Gefolgschaft"* (Apostelgeschichte 20, 29-30). Der religiöse Pluralismus lehrt, daß es viele Wege zu Gott gibt und der moslemische, hinduistische und christliche Gott letztlich nur Synonyme für ein- und denselben Schöpfer sind. Wenn alles bei allen wahr ist, müssen wir auch keine Ausschließlichkeiten berücksichtigen und ernst nehmen. Wer so nichts begreifend und unwissend argumentiert, kennt meist seine eigenen Quellen nicht auf die er sich beruft. Allah hat laut dem Koran keinen Sohn und wurde auch nicht gekreuzigt (ein anderer an seiner Stelle) und ist auch nicht auferstanden. Der Buddhismus kennt gar keinen Gott und der Hinduismus tausende Götter. Werkgerechtigkeit oder Selbsterlösung stehen hier im Widerspruch zur biblischen Gnadenlehre. Letztlich ist Jesus der Eckstein, der von den religiösen Baumeistern verworfen wurde (Markus 12,10) und an ihm scheiden sich letztlich die Geister. **Wessen Glaubensgebäude den Sohn Gottes als den lebendigen Stein (Epheser 2,20) nicht besitzt, oder nur als Beiläufer wie im Koran akzeptiert, dessen Glaube ist falsch und wird zusammen brechen, und nicht zur Erlösung und zum Frieden mit Gott führen können.** Darum stellt Petrus in Apostelgeschichte 4,12 fest: *"Und es ist in keinem anderen das Heil; denn es ist kein anderer Name unter dem Himmel den Menschen gegeben, in dem wir gerettet werden sollen!"*. Es gibt keine Alternative - wer Jesus Christus als persönlichen Erlöser und Sündenvergeber nicht hat, geht verloren!

Jörg Bauer

© by daily-message.de | info@daily-message.de

Daily-Message die tägliche Kurzandacht

Nr. 3032: ..Glücksbringer..Aberglaube und Horoskop..

11. Jan 2011

Hast du dich nicht stets bemüht, von den Sternen Rat zu holen?
Ruf doch deine Himmelsdeuter, die dir Horoskope stellen! Ob
sie dich wohl retten können?

Jesaja 47/13

Zum Jahreswechsel und am ersten Tag im neuen Jahr wurden wieder Unmengen von Glücksbringer gekauft und verschenkt. Wie jedes Jahr standen auch heuer wieder meine lieben Nachbarinnen vor meiner Tür und haben mir einen Glücksbringer mit Glückwünschen fürs neue Jahr überreicht. Ich finde diese Geste ja sehr lieb und diese kleinen Figuren sind ja nett anzusehen, doch sind es für mich leere Botschafter des Glücks an die ich nicht glaube. Doch ich sehe auf den Menschen in seiner guten Absicht dahinter und als Ersatz meiner Glücksbringer gebe ich ihnen meist eine Blume als Geschenk und ein Traktat vom Missionswerk zum lesen. Glücksbringer gehören zum Leben der Menschen und das "Neujahrs-Glück" wünschen ist sicher schon viele 100erte Jahre alt und für die meisten Menschen nicht mehr weg zu denken. Für manche Menschen ist es eine mittel schwere Katastrophe wenn sie den Glücksbringer verlieren, darum wird so ein Glücksbringer auch im Portmonee stets bei sich getragen, denn sogleich verspricht es auch für Geldsegen zu sorgen.

Wie die Glücksbringer am Jahresanfang sind auch die Jahreshoroskope groß aktuell und somit wird Glück oder Pech fürs ganze Jahr auf die jeweiligen Sternzeichen prophezeit. Obwohl diese Horoskope meist positives versprechen, so wehe dem der nichts Gutes in den Sternen zu lesen bekommt, dem geht gleich am ersten Tag des Jahres das Glück abhanden, denn dieser Aberglaube beeinflusst dem Menschen aufs gröbste. Beweisbar durch diese Tageshoroskope, wie das Morgenhoroskop so sein Tag, die Laune. Das ist erwiesen, der Mensch richtet sich danach aus und so mancher hat sich schon das Leben genommen weil sein Horoskop in seine Depression sprach. Es ist schrecklich, doch leider kein Einzelfall. Meist aber wird sogar Gott verantwortlich gemacht wenn die positiven Zusagen nicht eintreffen und dazu hat Gott eine Frage.

(Jesaja 47/13)
Hast du dich nicht stets bemüht, von den Sternen Rat zu holen? Ruf doch deine Himmelsdeuter, die dir Horoskope stellen! Ob sie dich wohl retten können?

Glücksbringer und Horoskope sind dem Menschen sehr wichtig und zum Lebenselixier geworden. Die Glücksvorhersage und das Tierkreiszeichen der Geburtstunde sind im Leben jedes Menschen fest verankert.
Selbst in der Schule im Deutsch Unterricht haben die Kinder ein Persönlichkeitsprofil erarbeitet und zu dem gehörte auch ihr persönliches Horoskop. Meine Tochter ist im Weltlichen Sternzeichen Löwe geboren, doch als junge Christin hat sie keinen Bezug zu solchen Dingen. Sie schrieb mutig ihre Meinung unter die verlangten Zeilen und hat somit das Lob des Herrn erlangt. Denn Gott sind Menschen die an Glücksbringer und Horoskopen mehr glauben, als an ihn und seinen Sohn, wahrlich ein Gräuel. Schon damals hat er sich gegen diese Menschen ausgesprochen und er schreibt es klar und deutlich in seinem Wort wie er dazu steht.

(Sacharia 10/2)
Befragt nicht die Orakel, sie spenden euch falschen Trost; geht nicht zu den Wahrsagern, sie erzählen euch lügnerische Träume! Weil ihr das tut, seid ihr wie Schafe, die umherirren und umkommen, weil sie keinen Hirten haben.

Wer an Horoskope glaubt, unterstellt sich dem Glauben an die Wahrsagerei und lässt vom Unwahrscheinlichem sein Leben beeinflussen. Gott wird sich das nicht gefallen lassen, denn es steht in der Bibel wie er damit umgeht.

(Jesaja 44/,25)
Ich strafe die Voraussagen der Zeichendeuter Lügen und stelle die Wahrsager als Narren bloß. Ich mache die Weisen ratlos und zeige, dass ihr Wissen nichts wert ist.

Gott zeigt es den Menschen, dass diese Vorhersagen nicht stimmen und er wird sich beweisen indem er die Lügen der Horoskope aufdeckt, dass der Mensch nicht mehr davon verführt wird.

(Psalm 40/5)
Wie glücklich ist, wer ganz auf den Herrn vertraut und sich an keine anderen Mächte bindet, die nur in die Irre führen.

Denn eines ist gewiss, Glücksbringer, Aberglaube und Horoskope sind auch Waffen des Teufels um den Menschen zu verblenden, deshalb seid auf der Hut und lasst euch nicht auf solche Dinge ein. Denn es wird nur der gesegnet der sich ganz auf den Herrn verlässt. Amen

sei herzlich gesegnet, eure

Rosemarie Hojus

http://daily-message.de/3032	
© by daily-message.de	info@daily-message.de

Daily-Message die tägliche Kurzandacht

Nr. 3033: die Geschichte vom Glücklich sein…

12. Jan 2011

Wie glücklich sind alle, die in deinem Haus Wohnrecht haben
und dich dort immerzu preisen können!

Psalm 84/5

Bist du glücklich? Wenn du dein Leben betrachtets und du sagst ja ich bin glücklich!; dann freue ich mich mit dir. Der Mensch ist ja auf steter Suche nach seinem Glück. Jeder von uns will glücklich sein. Doch Glück und glücklich sein ist nicht für jeden gleich. Denn der Maßstab eines Menschen hängt von seiner Betrachtungsweise und seinem Empfinden ab. "Glücklich sein" was bedeutet es für dich? Ich habe zum Thema Glück im Internet recherchiert und es ist enorm was zu diesem Thema geschrieben wird. Ein Zeichen wie wichtig es für uns Menschen ist, glücklich zu sein. Die folgende Geschichte berichtet folgendes;

Ein Reporter wollte herausfinden, was Menschen unter Glück verstehen und was es braucht, um glücklich zu sein. Er besuchte einen sehr reichen Mann und fragte ihn, ob und warum er glücklich sei. Dieser antwortete: “Ja, ich bin glücklich, weil ich all das habe” und er zeigte mit einer Handbewegung auf sein großes und prächtiges Anwesen. Als nächstes besuchte der Reporter ein Ehepaar mittleren Alters, das in einem Vorort lebte und stellte ihnen dieselbe Frage. “Wir sind glücklich, weil wir uns lieben und eine kleine Tochter haben, die uns viel Freude macht”. Als Letztes besuchte er eine arme Frau, die in einem heruntergekommenen Haus lebte und stellte ihr die Frage. Die Frau lächelte und antwortete: “Ich bin glücklich, weil ich vieles habe, für das ich dankbar sein kann. Ich lebe, ich habe ein Dach über dem Kopf und ich habe das große Glück, 3 Kinder zu haben”. Sie ging zum Fenster und zeigte auf einen schmuddeligen Hinterhof, auf dem Kinder spielten und lachten und sie sagte: “und ich kann mich an all dem erfreuen”.

Die darin enthaltene Weisheit: Das Glück lauert überall. Manchmal müssen wir uns nur umschauen und uns Dinge bewusst machen,´die wir für selbstverständlich halten. Auf jeden Fall aber existiert das Glück ebenso wie die Schönheit nur in den Augen des Betrachters, d.h. jeder von uns muss selbst entscheiden, was für ihn Glück und Schönheit bedeuten. Das heißt aber auch, dass es bei uns liegt, ob wir uns glücklich fühlen oder nicht. Es sind nicht die Umstände, die über unser Glücklich sein entscheiden. Zufrieden und glücklich sein heißt nicht, keine Probleme zu haben. Es bedeutet, dass man lernt, mit ihnen umzugehen und ihnen nicht erlaubt, dass sie den Blick für die Dinge trüben, über die man glücklich und zufrieden sein kann. Glück hängt nicht davon ab, wer du bist oder was du hast; es hängt nur davon ab, was du denkst.
(- Dale Carnegi)

Die Geschichte erzählt uns von Menschlichen Gedanken ums Glück und enthält wohl viel Weisheit, doch ich vermisse einen wesentlichen Punkt in diesem Erzählen. Ist nicht Glücklich sein ein Gefühl das aus dem Herzen kommt? Ich empfinde mein Glück aus der Tiefe meines Herzens und obwohl ich zufrieden sein kann mit meinen Leben und alles habe was ich zum Leben brauche, hat mir all dieses Haben nicht wirklich ein anhaltendes Glücklich sein beschert. Alles was wir haben gibt uns im Moment ein wunderbares Glücksgefühl, das kann schon eine Tafel Schokalade erreichen, aber beständiges Glück kann es uns nicht versprechen. Denn dazu benötigt man etwas das das einfache Glück überdauert. Und das ist nur in einem zu finden.

Jesus Christus selbst ist für unser Glück am Kreuz gestorben (Johannes 3/16) und nur er ist es, der uns "wahres Glück "schenken kann. Ein Leben in Fülle und Zufriedenheit in der Nähe des Herrn macht uns glücklich. Wenn du es einmal erkannt hast verlieren alle Dinge die du meinst dass sie dich glücklich machen an Wert, dann zählt Jesus Christus als erste Priorität in deinem Leben und das wird dir genügen. Im Wort, ganz besonders in den Psalmen wird bestätigt wie glücklich ein Mensch sein kann wenn er mit Gott unterwegs ist, das kann man regelrecht fühlen beim lesen…

(Ps 1281-,2)
Ein Lied, zu singen auf dem Weg nach Jerusalem. Wie glücklich ist ein Mensch, der den Herrn achtet und ehrt und sich nach seinen Geboten richtet! Was deine Arbeit dir eingebracht hat, das wirst du auch genießen. Wie glücklich du sein kannst! Es ist gut um dich bestellt!

Suche dein Glück nicht bei Menschen oder Dingen, suche dein Glück bei Gott und wenn du dich schon am Weg mit Jesus befindest und trotzdem überkommt dich einmal der Gedanke nicht glücklich zu sein, denn es heisst ja nicht das du dann keine Sorgen oder Nöte haben wirst, dann vergiss nicht er ist für dich da, dass hat er uns versprochen. (Matthäus 28/20)...**Und siehe, ich bin bei euch alle Tage bis an der Welt Ende.** Ist dir dein Glück nicht fühlbar, lies im Wort Gottes und schau in den Psalmen nach, es wird dir bestimmt helfen dein Glück mit dem Herrn wieder neu zu betrachten..Amen

das wünsch ich dir und und jedem von uns

seid herzlichst gesegnet, eure

Rosemarie Hojus

http://daily-message.de/3033	
© by daily-message.de	info@daily-message.de

Nr. 3034: und predigt das Evangelium der ganzen Schöpfung!

13. Jan 2011

»Und er sprach zu ihnen: Geht hin in alle Welt und predigt das Evangelium der ganzen Schöpfung! Wer glaubt und getauft wird, soll gerettet werden; wer aber nicht glaubt, der wird verdammt werden. Diese Zeichen aber werden die, welche glauben, begleiten: In meinem Namen werden sie Dämonen austreiben, mit neuen Zungen reden, Schlangen aufheben, und wenn sie etwas Tödliches trinken, wird es ihnen nichts schaden; Kranken werden sie die Hände auflegen, und sie werden sich wohl befinden

Markus 16,15-18

Jesus forderte seine Jünger auf, das Evangelium der gesamten Schöpfung zu verkündigen: »Geht und predigt das Evangelium!« Bei Matthäus 28 liegt die Betonung auf dem "Jünger machen". Im Markusevangelium liegt die Betonung ganz anders. Markus betont die Verkündigung, das Predigen des Evangeliums und die Verkündigung hat mehr die Bedeutung des Proklamierens. Wir sollen nicht nur über das Evangelium reden, diskutieren, es versuchen, den Menschen genehm zu machen. Wir mit Überzeugung und Nachdruck die Botschaft bekannt machen! Was sollen wir eigentlich proklamieren? Das Evangelium! Was ist damit gemeint? Damit meinen wir oft die Aufforderung, sich als Sünder zu bekennen, um Vergebung zu bitten und sein Leben Jesus anzuvertrauen. Genügt das? Ich denke nicht.

»Und dieses Evangelium vom Reich wird in der ganzen Welt gepredigt werden, zum Zeugnis allen Völkern, und dann wird das Ende kommen.« (Matthäus 24,14) Dieser Vers drückt in kurzen Worten aus, welches Evangelium wir predigen / proklamieren sollen. Es ist nicht ein reduziertes, manipulierendes Evangelium, sondern »das Evangelium vom Reich.« Damit ist gemeint, dass Jesus der Herr ist. Reich Gottes bedeutet immer die Herrschaft Gottes. Damit wird auch deutlich, warum wir das Evangelium von der gesamten Schöpfung verkündigen sollen. Es ist eine Tatsache, die die ganze Welt hören darf und muss. Das Jesus der Herr ist,.hat nichts mit persönlichen Gefühlen und Befindlichkeiten zu tun, sondern ist eine Tatsache. Ich kann aber eine Liebesbeziehung, die ich selbst nicht vollständig auslebe, überzeugend und mit Nachdruck verkündigen. Wenn ich Jesus als den Herrn verkündige, dann muss er auch mein persönlicher Herr sein. Welcher Herr mein Leben wirklich bestimmt, das drückt sich durch meine Lebensführung aus. Darum bekommen die folgenden Verse eine neue Bedeutung: »Diese Zeichen aber werden die, welche glauben, begleiten: In meinem Namen werden sie Dämonen austreiben, mit neuen Zungen reden, Schlangen aufheben, und wenn sie etwas Tödliches trinken, wird es ihnen nichts schaden; Kranken werden sie die Hände auflegen, und sie werden sich wohl befinden.« Die Bibel sagt, dass die Herrschaft von Jesus im Leben eines Menschen gesehen wird. Dies wird an gefühlsmäßigen Dingen deutlich: Innerer Friede, Freude, Ausgeglichenheit, Freundlichkeit usw. Markus ergänzt durch praktische Vorschläge bzw äußerliche Zeichen: Austreibung von Dämonen, in Zungen reden, Bewahrung in Gefahren und Heilungsgebet für Kranke. Die Verkündigung der rettenden Nachricht an die ganze Schöpfung, dass Jesus der Herr ist, wird auch durch klare Zeichen der Rettung sichtbar: Durch Rettung aus der Macht der Finsternis, durch Rettung in bestimmten Gefahren und durch Rettung vor der Krankheit. Wenn wir wirklich glauben können, dass Jesus der Herr ist, dann sind die beschriebenen Zeichen eigentlich auch klare Manifestationen. Wie können sich Dämonen, Krankheiten oder zerstörerische Anschläge des Feindes in der Gegenwart des Herrn der Herren behaupten? Wenn Gott der Herr ist, dann ist Er auch der Herr über all diese Dinge!

Das soll unsere Umgebung erfahren: Jesus ist Herr! Wir dürfen dies mit erhobenem Haupt weitersagen.

Gundi Hornbruch

http://daily-message.de/3034
© by daily-message.de | info@daily-message.de

Daily-Message die tägliche Kurzandacht

Nr. 3035: Geh im Vertrauen!

14. Jan 2011

Und alsbald trieb Jesus seine Jünger, in das Boot zu steigen und vor ihm hinüberzufahren, bis er das Volk gehen ließe. Und als er das Volk hatte gehen lassen, stieg er allein auf einen Berg, um zu beten. Und am Abend war er dort allein. Und das Boot war schon weit vom Land entfernt und kam in Not durch die Wellen; denn der Wind stand ihm entgegen. Aber in der vierten Nachtwache kam Jesus zu ihnen und ging auf dem See. Und als ihn die Jünger sahen auf dem See gehen, erschraken sie und riefen: Es ist ein Gespenst!, und schrien vor Furcht. Aber sogleich redete Jesus mit ihnen und sprach: Seid getrost, ich bin's; fürchtet euch nicht! Petrus aber antwortete ihm und sprach: Herr, bist du es, so befiehl mir, zu dir zu kommen auf dem Wasser. Und er sprach: Komm her! Und Petrus stieg aus dem Boot und ging auf dem Wasser und kam auf Jesus zu. Als er aber den starken Wind sah, erschrak er und begann zu sinken und schrie: Herr, hilf mir! Jesus aber streckte sogleich die Hand aus und ergriff ihn und sprach zu ihm: Du Kleingläubiger, warum hast du gezweifelt? Und sie traten in das Boot und der Wind legte sich. Die aber im Boot waren, fielen vor ihm nieder und sprachen: Du bist wahrhaftig Gottes Sohn!

Mattäus 14/22-33

Wie oft stehen wir vor den Wellen unserer Angst und die Gischt unserer Sorgen droht uns zu ertränken. Wir wollen mutig auf unser Ziel hinlaufen doch wenn wir die Meter hohen Wellen unserer Not erblicken, verlässt uns die Courage und wir versinken in den Fluten des Unmöglichen. Auch Petrus stieg mutig aus dem Boot und ging tatsächlich ein paar Schritte im Glauben auf Jesus zu, aber als er von Jesus weg sah und die Wellen zu seinen Füssen erblickte wars vorbei mit dem Vertrauen. Er verlor den Mut und er versank. So wie es damals Petrus erging, so ergeht es uns, wenn wir in den Stürmen des Lebens weg schaun von Jesus. Dann werden wir unsere Not größer denn je erleben.

Doch hinter alle den Ängsten, Sorgen und Nöten steht Jesus und sagt zu uns mit ruhiger Stimme „Komm her!“

Geh im Vertrauen auf ihn zu, er lässt dich nicht untergehen. Wie damals Petrus wir er dir die Hand reichen und dich aus deiner stürmenden Flut retten. Geh im Vertrauen, er liebt dich, mehr als sein Leben. Amen

Wie Petrus

Wie Petrus einst auf hoher See
geh ich dir oft entgegen
weil ich mein Leben nicht versteh
will mich auf dich hin- zu bewegen.

Nehm meinen Mut und meinen Glauben
ich hab dich fest in meinen Blick
will mir die See die Ruhe rauben
seh ich auf dich und nicht zurück.

Ich seh auf dich- denn deine Hand
streckt sich mir liebvoll entgegen
doch plötzlich regt sich mein Verstand
und ich verlier den Segen.

Ich seh zu Füssen hohe Wellen
erfasse Panik- große Not
du hörst noch meinen Schrei ergellen
und ich versinke Richtung Tod.

Und wie ich schon am Sinken war
das Wasser stand mir bis zum Hals
da wurd mir wieder einmal klar
du rettest mich nun abermals.

Nun will ich mehr auf dich vertrauen
will mich mit Herz auf dich fixieren
will stets im Hinblick auf dich schauen
um nie den Mut zum gehn verlieren.

copyrigth Rosemarie Hojus

ich wünsch euch Mut zum Gehen im Vertrauen, seid herzlich gesegnet, eure

Rosemarie Hojus

http://daily-message.de/3035
© by daily-message.de | info@daily-message.de

Nr. 3036: Überfließende Dankbarkeit

15. Jan 2011

"Wie ihr nun Christus Jesus, den Herrn, angenommen habt, so wandelt auch in ihm, gewurzelt und auferbaut in ihm und gefestigt im Glauben, so wie ihr gelehrt worden seid, und seid darin überfließend mit Danksagung".

Kolosser 2, 6-7

In der Liebe und Gnade eingewurzelt sind wir durch den Glauben an Jesus Christus, dem Vergeber unserer Sünden (Epheser 3,17). Wir müssen und können uns mit Gott nicht selbst verwurzeln und gründen, sondern dürfen durch den festen Glauben an das ewige Evangelium in aufrichtiger Dankbarkeit daran im Glauben festhalten, daß Jesus Christus uns mit Gott versöhnt und verwurzelt hat. Entsprechend schreibt Paulus in 2. Korinther 5,19: *"Denn Gott war in Christus und versöhnte die Welt mit sich selber und rechnete ihnen ihre Sünden nicht zu und hat unter uns aufgerichtet das Wort von der Versöhnung"*. Für diese auf Liebe und Gnade aufgerichtete Versöhnung sollen wir dankbar sein, reichlich dankbar. Es ist tatsächlich eine sehr persönliche Angelegenheit und keine oberflächliche Generalamnestie, wenn Gottes Licht in unsere Dunkelheit hinein kommt. Wenn Gott uns einen Sinn dafür gibt die Wahrheit und das Gute zu erkennen, und wir mit allen Fasern unseres Menschseins verstehen, daß wir bislang blind waren und in der Lüge und im Bösen unser Leben verbrachten, werden wir auch innerlich immer wieder wachgerüttelt, wenn wir sehen, was für ein Privileg es in dieser verdorbenen Welt ist, an Jesus Christus glauben zu dürfen und zu können. **Der persönliche Glaube an die Vergebung der eigenen Sünden, ist das absolut wichtigste und wertvollste Ereignis in unserem kurzen Leben.** Darüber müssen wir uns im Klaren werden. Und das Erstaunlichte dabei ist, es ist nicht mit menschlicher Logik zu erklären, und auch keine Frage einer kühlen Selektion und Kalkulation, warum ein Mensch erleuchtet und herausgerufen wird, sondern ein souveräner Akt der göttlichen Gnade die wir nicht hinterfragen können. In 2. Mose 33,19 lesen wir: *"Und er sprach: Ich will vor deinem Angesicht all meine Güte vorübergehen lassen und will vor dir kundtun den Namen des HERRN: Wem ich gnädig bin, dem bin ich gnädig, und wessen ich mich erbarme, dessen erbarme ich mich"*.

Es ist nichts menschliches am Evangelium, auch wenn es die Menschen betrifft. Darum dürfen wir auch nicht menschlich darüber denken oder menschliche Fragen stellen, und meinen Gottes Handeln in Frage stellen zu können. Paulus erklärt Gottes freie Gnadenwahl mit den Worten: *"So liegt es nun nicht an jemandes Wollen oder Laufen, sondern an Gottes Erbarmen"* (Römer 9,16). Sicherlich hat alles hat seine Gründe - vor allem bei Gott - aber ergründen können wir vieles nicht. In Jesaja 55, 8-9 steht: *"Denn meine Gedanken sind nicht eure Gedanken, und eure Wege sind nicht meine Wege, spricht der HERR, sondern so viel der Himmel höher ist als die Erde, so sind auch meine Wege höher als eure Wege und meine Gedanken als eure Gedanken"*. Und doch dürfen wir wissen, daß es Gedanken des Friedens und der Liebe und Gnade sind. Wir haben Gottes Wort in der Bibel und als Kinder Gottes den Heiligen Geist bleibend in uns (laut Epheser 4,30 sind wir damit versiegelt). Wir sind nicht ahnungslos und müssen blindlings glauben. **Gott informiert uns über alles, was möglich ist - und das ist für viele mehr als sie in ihrem Leben überhaupt fassen können.** Wir dürfen in der Erkenntnis wachsen und im Glauben und der Heiligung vorankommen. Wir haben Grund zum Dank - mehr als wir begreifen und werden manche ungelöste Frage dann auch nicht als Makel oder Hindernis sehen, sondern als Grund zum Vertrauen und zur Liebe für den, der alles gut macht. In Psalm 50,23 lesen wir: *"Wer Dank opfert, der preiset mich, und da ist der Weg, dass ich ihm zeige das Heil Gottes"*. Was wir durch den dankbaren Glauben an das neutestamentliche Evangelium jetzt opfern, sind keine toten Opfer, sondern Opfer des Dankes von einem lebendigen Menschen, den die Gnade gefunden hat. Und genau so sollten wir es sehen, daß wir verloren waren und Jesus in die Welt kam um dich und mich zu suchen und zu finden sowie selig zu machen (Lukas 19,10).

Jörg Bauer

© by daily-message.de | info@daily-message.de

Daily-Message die tägliche Kurzandacht

Nr. 3037: Nahe beim Geschehen

16. Jan 2011

"Viele haben es schon unternommen, bericht zu geben von den Geschichten, die unter uns geschehen sind, wie uns das überliefert haben, die es von Anfang an selbst gesehen haben und Diener des Wortes gewesen sind".

Lukas 1, 1-2

Ich bin immer wieder dem Argument begegnet, dass die Bibel doch von der katholischen Kirche verfälscht und auf ihre Lehren angepasst wurde. Doch ist sie das wirklich? Ich meine, natürlich hat die katholische Kirche als Organisation viel Macht, und hat die Weltgeschichte stark und nicht nur positiv geprägt, aber konnte sie sogar die Bibel verfälschen? Sie machte zwar Listen von Büchern, die ihrer Meinung nach in die Bibel gehören, und schloss einige Bücher, die wir in unseren jetzigen Bibeln haben, aus. Zum Teil sind in katholischen Bibelübersetzungen auch Bücher drin, die u.A. die Elberfelderbibel nicht drin hat. Aber glaubst du wirklich, dass die Bibeln, die wir jetzt haben, alle massgeblich von der katholischen Bibel geprägt wurden? Glaubst du das wirklich? Oder kennst du Leute, die das glauben? Hier einige Argumente dagegen:

Fangen wir bei der Apostelgeschichte von Lukas an: Man kann nach seriösester und nüchternster Bibelforschung sagen, dass Lukas seine Apostelgeschichte vor 66 nchr geschrieben hat, denn das kleine Scharmützelchen zwischen Juden und Römern 44 nchr erwähnte er, aber nicht den ultimativen Krash 66 nchr und die Zerstörung des jüdischen Tempels 70 nchr. Wollte er eine Heldenstory mit Happy-End schreiben? Wollte er eine Legende mit ein Paar eingeflochtenen Einsprengseln aus der tatsächlich geschehenen Geschichte schreiben, damit seinne Geschichte über den Mythos Jesus glaubwürdiger erscheint?

Der Bericht wurde in einem Jesus gegenüber sehr feindlichen Umfeld geschrieben. Darum konnte Lukas und die anderen Evangelisten, sowie auch Paulus es sich nicht leisten, Lügenberichte zu verfassen oder auch nur zu übertreiben, wo sie doch über viele damals sehr wichtige Personen schrieben, die angesehen waren und die man auch befragen konnte. Durch nachweisliche Verleumdungen hätten sie ebenso ein sehr schlechtes Bild auf Jesus geworfen. Zudem stehen teilweise Sachen in diesen Berichten, die definitiv nicht in Heldenberichte gehören, ja, die darin vorkommenden Personen in Misskredit bringen hätten können.

Es gibt zwar etwa 20 Stellen im NT, bei denen man nicht sicher sein kann, ob sie richtig überliefert wurden, aber bei allen 20 Stellen handelt es sich um Randaussagen.

Die AT-Schriften prägten Israel bis zu dessen Zerstörung so sehr, wie die Magna Charta Grossbritanien, die Unabhängigkeitserklärung die USA, das Grundgesetz Deutschland, die Verfassung, das OR, das ZGB und das Strafrechtsgesetzbuch die Schweizz, jedoch schliesst allein die Achtung eine Fälschung oder Neuschreibung, oder gar eine Hinzufügung durch den besonders auserwählten Stamm Levi aus. Hierzu Josephus:

"Von Artaxerxes (der Zeit Maleachis) bis zu unserer Zeit wurde alles aufgeschrieben, aber nicht von gleichem Wert befunden wie das, was vorherging, denn die genaue Nachfolge der Propheten war zu Ende gegangen. Welchen Glauben wir an unsere eigenen Schriften haben, tritt durch unser Verhalten klar zutage; denn obgleich eine so lange Zeit vergangen ist, hat es niemand gewagt, ihnen etwas hinzuzufügen oder etwas zu ändern.“.

Für Moslems gelten Ibn Ishaqs Schriften als die Glaubwürdigsten, weil es die ältesten Zeugenberichte sind und der Schreiber somit am nahesten beim Geschehen war. Nun, da du so viele Fakten über die Bibel gelesen hast, - ist sie für dich nicht auch mittlerweile die glaubwürdigste Schriftensammlung über Gott und Jesus?

Schlussfolgernd muss ich sagen, dass die Magna Charta unseres guten Königs besser überliefert wurde als jedes historische Buch, und es gab zu wenig Zeit für Legendenbildung. Darum glaube doch nicht den Wahrheitsverdrehungen durch die Massenmedien, Dan Brown und Co! Es lohnt sich überhaupt nicht! Jesus hat nichts mit Zaratustra zu tun! Glaube doch lieber dem so oft

bestätigten Wort Gottes, und du wirst so dermaßen von Wahrheit getragen, wie du es sonst nirgendwo bist! Der Schritt, sein Leben Jesus zu übergeben ist absolut kein Schritt ins leere Nichts! Lege deine Hand doch vertrauensvoll in die Hand Jesu! Vertraue auf das, was er in seinem Wort schreiben ließ!

Der Herr mit dir!

Lukas Gmür

http://daily-message.de/3037	
© by daily-message.de	info@daily-message.de

Nr. 3038: Missionar Paulus – Teil 1

17. Jan 2011

Christus ist deshalb für alle gestorben, damit alle, die durch seinen Tod das Leben geschenkt bekamen, nun nicht länger für sich selbst leben. Ihr Leben soll jetzt Christus gehören. der für sie gestorben und auferstanden ist

2.Kor. 5,14 + 15

Wir haben heute den Missionsbefehl und sollen Menschen von Jesus weitersagen. Paulus hat diesen Auftrag für sich selbst begriffen und in einer bemerkenswerten Art umgesetzt. Im 2. Korintherbrief steht etwas über die Motivation, die Paulus antrieb. Zum besseren Verständnis 2.Korinther 5, 10-15:
Denn einmal wir werden uns alle vor Jesus als unserem Richter verantworten müssen. Dann wird jeder das bekommen, was er für sein Tun auf dieser Erde verdient hat, mag es nun gut oder schlecht gewesen sein. Weil wir wissen, dass wir Gott als unbestechlichen Richter zu fürchten haben,wollen wir so viele Menschen wie nur möglich für Christus gewinnen. Gott weiß, dass wir nur dies eine wollen, und ich hoffe, auch ihr unterstellt uns keine anderen Absichten. Das sagen wir nun wirklich nicht, um uns selbst zu loben. Aber wenn ihr euch mit Leuten auseinandersetzen müsst, für die Äußerlichkeiten wichtiger sind als innere Überzeugung, dann könnt ihr ihnen die Gründe nennen, warum ihr stolz auf uns seid. Ihr sagt, ich sei “von Sinnen" gewesen? Nun gut, dann war ich es für Gott. Euch gegenüber war ich immer “bei Sinnen" und habe klar und verständlich geredet. Denn die Liebe Christi treibt uns. Davon sind wir überzeugt: Weil Jesus Christus stellvertretend für alle Menschen starb, sind sie gewissermaßen alle gestorben. Christus ist deshalb für alle gestorben, damit alle, die durch seinen Tod das Leben geschenkt bekamen, nun nicht länger für sich selbst leben. Ihr Leben soll jetzt Christus gehören. der für sie gestorben und auferstanden ist.

Paulus nennt uns hier zwei Gründe, die ihn motivieren, so viele Menschen wie möglich für Christus zu gewinnen: Der erste Grund ist die Gewissheit, eines Tages vor dem Richterstuhl Gottes zu stehen und Rechenschaft über sein eigenes Leben und Tun ablegen zu müssen. Die Angst vor der Beurteilung und das daraus entstehende schlechte Gewissen heißt aber nicht, dass es nur darum geht gute Leistungen zu bringen, um "gut" vor Gott dastehen zu können.
Teil 2 folgt morgen

Gundi Hornbruch

© by daily-message.de
info@daily-message.de

Nr. 3039: Missionar Paulus – Teil 2

18. Jan 2011

Christus ist deshalb für alle gestorben, damit alle, die durch seinen Tod das Leben geschenkt bekamen, nun nicht länger für sich selbst leben. Ihr Leben soll jetzt Christus gehören. der für sie gestorben und auferstanden ist

2.Kor. 5,14 + 15

Der zweite Grund könnte von einigen als durchgeknallt beurteiltet werden. Er lautet: »Denn die Liebe Christi treibt uns!« Paulus sagt, dass er von der Liebe Christi überwältigt, er ist blind vor Liebe, so sehr hat ihn der Eifer gepackt, von Jesus weiter zusagen. Für Paulus gab es keine Schwierigkeiten oder unmögliche Situationen! Menschenfurcht schreckte ihn nicht ab, Spott und Drohungen ließ er über sich ergehen. Die Liebe zu Jesus machte ihn blind für die Gefahren für sein eigenes Leben; blind für Konsequenzen, die sein Verhalten hervorrufen. Paulus konnte nicht anders, als den Menschen unter allen Umständen das Evangelium zu verkündigen! Es brennt ein Feuer in seinem Herzen.

Wenn jemand von der Liebe getroffen ist, dann merkt das jedermann! Dann gibt es nur noch in ein Thema: Den Geliebten! Irgendwann wird sie die Realität auch wieder einholen und der Alltag kehrt ein. Wie können wir in Jesus verliebt sein und nicht von Ihm schwärmen? Im Gegensatz zu zwischenmenschlichen Schwärmereien können wir von Jesus nicht genug schwärmen! Wir werden auch nicht in einer Enttäuschung landen, weil er eines Tages doch auch seine anderen, noch nicht bekannten Seiten uns zeigen wird. In einer Gemeinde stand der Vers an der Wand: Jesus ist derselbe, gestern, heute und in alle Ewigkeit und alles, was wir von Ihm schwärmen, ist wahr! Unser anfängliches Schwärmen kann auch zu einem oftmals distanziertes Verhältnis zu Jesus werden. Wieso? Paulus hatte ein leidenschaftliches Verhältnis zu Jesus. Das sollten wir auch haben.

Die Liebe unseres Herrn ging soweit, dass er an unserer Stelle am Kreuz starb. Durch Seinen Tod haben wir das Leben geschenkt bekommen. Seine Liebe zu uns war leidenschaftlich, dass sie für Ihn Leiden schaffte. Er war dazu bereit. Wir nehmen diese Liebe einfach als eine Selbstverständlichkeit an und leben doch so, als seien wir das Wichtigste mit unseren Bedürfnissen und Vergnügungen. Wenn die Liebe zu Jesus in unseren Leben brennt, dann haben wir die Rechte an unserem Leben an Jesus verloren, der für uns starb und auferstand. Das ist die Motivation, den Missionsbefehl auszuführen: Menschen vom Richteramt Gottes und von der Liebe Jesu zu überzeugen. Lass dich heute von der Liebe Christi treiben.

Gundi Hornbruch

http://daily-message.de/3039

© by daily-message.de | info@daily-message.de

Nr. 3040: Heilsame Befriedigung

19. Jan 2011

"Alles Reden ist so voll Mühe, dass niemand damit zu Ende kommt. Das Auge sieht sich niemals satt, und das Ohr hört sich niemals satt".

Prediger 1,8

Die Welt will uns in jeder erdenklichen, möglichen und unmöglichen Art und Weise befriedigen. Und das geschieht immer aufgrund eines tatsächlichen oder eingebildeten Mangels. Wir werden glauben gemacht, daß in mir so manches Verlangen schreit und schlummert, von dem ich noch nicht einmal wusste, daß ich da einen Bedarf habe. Die Welt und Gesellschaft wartet aber nicht ab, bis wir uns irgendwie melden und nachfragen, sondern sie teilt uns gewissermaßen mit, was wir unbedingt zu brauchen haben. Die Menschen sind hier unersättlich und einfallsreich ohne Ende. Es gibt mittlerweile sogar Angebote über den Tod hinaus. Grabsteine mit Videobotschaften sind der letzte Schrei um den Angehörigen die Erinnerung und Anteilnahme zu erleichtern. **Sehen und Hören als Ersatzbefriedigung für eine geistlich blinde und taube Welt. Man kann Freiheit und Abenteuer mittels einer Schachtel Glimmstengel erwerben und den Duft der weiten Welt gibt's schon für 19,99 Euro!** Wie es uns aber tatsächlich geht und was wir wirklich brauchen, sehen wir und die Verkaufsstrategen meist nicht. Der Prophet Haggai schreibt: *"Und nun, so spricht der Herr der Heerscharen: Achtet doch aufmerksam auf eure Wege! Ihr sät viel und bringt wenig ein; ihr esst und werdet doch nicht satt; ihr trinkt und habt doch nicht genug; ihr kleidet euch und werdet doch nicht warm; und wer einen Lohn verdient, der legt ihn in einen durchlöcherten Beutel!"* (Haggai 1, 5-6). Wenn wir ehrlich sind, trifft das nicht selten genau so auf unser Leben zu. Und die Gefahr besteht auch für Christen, sich in Abhängigkeiten und täglichen Sorgen um das eigene Wohl aufzureiben. Aber stattdessen sollten wir uns daran erinnern, daß wir uns eben gerade nicht um unser Leben Sorgen machen sollen (Matthäus 6,25). Gott weiß, daß wir stets dazu geneigt sind uns durch Sorgen die Kraft und den Mut für's Leben rauben zu lassen. Uns ist zwar kein Leben ohne Probleme und Anfechtungen verheißen, aber wie wir damit umgehen, wenn sie da sind, wird uns prägen, verändern, stärken oder auch nervlich und körperlich schaden.

Zu der Samariterin am Brunnen sagte Jesus: *"Jeden, der von diesem Wasser trinkt, wird wieder dürsten. Wer aber von dem Wasser trinkt, das ich ihm geben werde, den wird in Ewigkeit nicht dürsten, sondern das Wasser, das ich ihm geben werde, wird in ihm zu einer Quelle von Wasser werden, das bis ins ewige Leben quillt"*. Wir lernen und begreifen es nicht in der Theorie, daß unsere Seele nicht in äußerer Befriedigung zur Ruhe kommt. Sie ist unersättlich und weiß nicht was gut für sie ist. **Der praktische Glauben ist die Lösung! Dadurch können wir die Dinge sehen wie sie sind, und unterscheiden zwischen dem, was nur meinem Fleisch und dem, was meiner Seele hilft.** Jesus Christus ist die Quelle die sich unserem Lebensdurst annehmen will. Unsere Sorgen, Nöte, Anliegen und Bitten sind bei ihm gut aufgehoben. Gott weiß was wir brauchen und nötig haben (Matthäus 6,32). Es geht nicht in erster Linie um Arterhaltung und Bedürfnisbefriedigung, sondern um Leben, wie Gott es meint und nur ER schenken kann durch den Heiligen Geist. Darum sagte Jesus in Matthäus 6,33 auch: *"Trachtet vielmehr zuerst nach dem Reich Gottes und nach seiner Gerechtigkeit, so wird euch dies alles hinzugefügt werden!"*. Das erleben wir nur in der Praxis und mitten im Alltag und so manchem Engpass und schwierigem Moment. Da brauchen wir Geduld und Vertrauen und den Mut konkret zu beten und zu warten. Gottes Hilfe kommt vielleicht nicht immer so und auch wann wir es meinen und hoffen, aber immer richtig und niemals zu spät. Es lohnt sich Gott zu vertrauen - Hebräer 10, 35-36: *"So werft nun eure Zuversicht nicht weg, die eine große Belohnung hat! Denn standhaftes Ausharren tut euch Not, damit ihr, nachdem ihr den Willen Gottes getan habt, die Verheißung erlangt"*.

Jörg Bauer

© by daily-message.de | info@daily-message.de

Nr. 3041: Praktische Seite der Hoffnung

20. Jan 2011

"Aber ihr müsst standhaft bleiben und tun, was Gott von euch erwartet. Er wird euch alles geben, was er zugesagt hat".

Hebräer 10,36

Den Willen Gottes für das eigene Leben zu erfahren, ist wohl eines der wichtigsten und sehnsuchtsvollsten Wünsche, die man als Christ haben kann. Was will Gott für mich? Das bewegt mich innerlich sehr. Es gibt einen allgemeinen Willen Gottes, wie die Absicht, daß allen Menschen geholfen wird, und sie zur Erkenntnis der Wahrheit kommen (1. Timotheus 2,4). Aber es gibt auch einen sehr persönlichen Weg, den Gott jedem einzelnen Christen individuell verordnet hat. **Es gibt zwar ein ewiges, gemeinsames Ziel für alle Glaubenden, aber es gibt für keinen eine fromme Schablone für das Leben davor.** Es ist ein direkter und praktischer Bestandteil unserer Nachfolge, durch Glauben, Vertrauen und praktische Hoffnung, Gottes Reden und seine Wege für uns in aller Geduld aktiv herauszufinden. Das wird uns zugemutet. Nur ein fahrendes Schiff kann man lenken. Paulus schreibt in Römer 12,2: *"Und passt euch nicht diesem Weltlauf an, sondern lasst euch [in eurem Wesen] verwandeln durch die Erneuerung eures Sinnes, damit ihr prüfen könnt, was der gute und wohlgefällige und vollkommene Wille Gottes ist"*. Es ist außerdem der Wille Gottes für seine Kinder, daß sie in der Heiligung leben (1. Thessalonicher 4,3). Ich würde das für mich so definieren wollen, daß wir mehr und mehr erkennen und verinnerlichen müssen, wie schlimm und böse die Sünde, und wie groß und herrlich die Erlösung durch die Gnade und Liebe Gottes bei mir persönlich ist - jeden Tag! Je mehr das geschieht, umso mehr werden wir auch verwandelt und der Welt gegenüber unangepasst. So etwas lässt sich nur unzureichend theoretisieren und erklären, und letztlich ist das auch der Unterschied zwischen einer aufgesetzten Religiosität und Pharisäertum und einem inneren Zerbruch und einer persönlichen, inneren Kapitulation vor Gottes Heiligkeit und Gerechtigkeit.

Paulus drückte es bei sich so aus: *"Ich elender Mensch! Wer wird mich retten von diesem Leibe des Todes?"*. Martin Luther suchte seinerzeit flehentlich einen *"gnädigen Gott"*, nachdem er erkannte, diesem HERRN niemals gerecht werden zu können, und ebenso wie Paulus elend und verloren zu sein ohne die unverdiente Gnade Gottes. **Wenn wir herausfinden durften, von was wir erlöst wurden durch das teure Blut Jesu Christi, nämlich dem Bösen, der Sünde, dem Unglauben, dem Tod und dem Teufel, dann fangen wir an Gott zu vertrauen und ihn zu lieben sowie in aller Geduld praktisch an die Hoffnung zu glauben, die uns im Wort Gottes offenbart ist.** Der Schmerz der Sünde treibt uns in die Arme des Erlösers. David schreibt in Psalm 25, 3-5: *"Gar keiner wird zuschanden, der auf dich harrt; zuschanden werden, die ohne Ursache treulos handeln. Herr, zeige mir deine Wege und lehre mich deine Pfade! Leite mich in deiner Wahrheit und lehre mich, denn du bist der Gott meines Heils; auf dich harre ich allezeit"*. Wir steuern mit großen Schritten auf die Wiederkunft Jesu zu, und sollten die Zeit noch nutzen um Gutes zu tun und ein Zeugnis für unseren großen Gott zu sein - Jakobus 5, 7-8: *"So wartet nun geduldig, ihr Brüder, bis zur Wiederkunft des Herrn! Siehe, der Landmann wartet auf die köstliche Frucht der Erde und geduldet sich ihretwegen, bis sie den Früh- und Spätregen empfangen hat. So wartet auch ihr geduldig; stärkt eure Herzen, denn die Wiederkunft des Herrn ist nahe!"*.

Jörg Bauer

© by daily-message.de info@daily-message.de

Daily-Message die tägliche Kurzandacht

Nr. 3042: Gottes Handschrift

21. Jan 2011

"Denn alle Schrift, von Gott eingegeben, ist Nütze zur Lehre, zur Zurechtweisung zur Besserung, zur Erziehung in der Gerechtigkeit, dass der Mensch Gottes vollkommen sei, zu allem guten Werk geschickt".

2. Timotheus 3,16

Viele sagen, dass die Bibel veraltet und nicht mehr aktuell sei. Jedoch habe ich noch nie jemanden sagen hören: „Die Sonne ist alt, mir ist kalt!“ Das wäre ja auch total unlogisch, um nicht zu sagen, absoluter Bockmist! Ich habe hunderte von wunderbaren Zeugnissen gelesen und gehört, - die beweisen, dass das Wort Gottes immer noch brandheiss aktuell ist! Wenn der einzig lebendige, wahre und heilige Gott etwas sagt, ist das nicht wie bei einer Lorberschen, Maierhoferschen, Henzschellschen oder Wittekschen Verlautbarung, die nur den „Empfänger“ der Botschaft verherrlicht und Irrlehren (den reinsten Giftmüll) durch die Hintertür des christlichen Glaubens schmuggeln wollen, - und wie viele fallen darauf herein!

Man kann kaum die Bibel lesen, ohne in irgendeiner Form Gottes Handschrift darin zu erkennen! Darf ich Euch mit noch mehr Fakten beeindrucken?:

Die Bibel spricht von der Erde nicht als Scheibe, sondern als im Nichts hängende Kugel: (Hiob 26,7 und Jes 40,22). Die Zerstörung Babylons erfüllte sich haargenau durch Cyrus, und was davon übrig blieb, war, wie vorausgesagt, eine öde Wüste, und seit einigen Jahrzehnten führt hier nur eine Eisenbahnstrecke durch. Über die gut bewachte Metropolenstatt Tyrus wurde von Hesekiel (Kapitel 26, 3-21) haargenau ihre Zerstörung vorausgesagt. Wie prophezeit zerstörte Nebukadnezar während einer Belagerung 585-573 vchr diese Stadt. Die Bewohner richteten sie auf einer nahe gelegenen Insel wieder auf. 200 Jahre später wurde aus dem alten Schutt des alten Tyrus auf Befehl von Alexander dem Grossen ein Damm bis zur Insel gemacht. Die Stadt wurde immer wieder aufgebaut, - und das ging bis 1290 nchr so. Seither nutzen Einheimische diesen Platz zum Trocknen ihrer Fischernetze.

Die Zerstörung von Samaria wurde in Micha 1,6 und die Zerstörung Ninives in Nahum 1,8 vorausgesagt. Unter Sulaiman dem Prächtigen war 1541 der Abschluss des Wiederaufbaus der Mauer um Jerusalem. Das goldene Osttor führte direkt auf den Tempelberg. Sulaiman stolperte über Sacharia 14,4-5, wo prophezeiht wird, dass der Herr (Jesus) bei seiner Wiederkunft durch dieses Tor zieht. Er wollte dies verhindern, also liess er es zumauern. Das erinnert sehr stark an Hesekiel 44,1-2. Obwohl diese und daher auch die nachfolgenden Stellen vom dritten Tempel, also dem Tempel im tausendjährigen Reich spricht, fasziniert mich die oben genannte Parallele trotzdem. Denn wie manches Herz verschliesst sich bei Jesu Verkündigung! Wie manchem geht doch der Laden runter, wenn es um Jesus geht!

Hast du dein Herz vor dem Ruf Jesu verschlossen? Jesus hat es gesehen, schon bevor es dich gab. Mach ihm doch deine Herzenstür auf! Denn er will seinen Plan zu seiner Verherrlichung nicht ohne dich, ja sogar mit dir als Günstling und Nutzniesser ausführen! Er kann es auch anders, aber bitte, zwinge ihn nicht dazu! Denn die Einen sagen zu Gott: „Dein Wille geschehe für immer und ewig und alle Zeiten“, den anderen sagt Gott: „Dein Wille geschehe für immer und ewig und alle Zeiten!“ Er hat doch schon alles vorbereitet, damit du sein Kind werden kannst! Sein Kind, nicht sein Sklave! Erst wenn du sein Kind bist und die Freiheit in der Gotteskindschaft und seine Liebe erkennst, machst du dich freiwillig und mit Freuden zu seinem Sklaven! Doch der Kasernenhof ist nicht der Platz für die durch Jesu Christi teures Blut Erkauften. Der König aller Könige hat dich aus der Hand des machtgierigen Sklaventreibers freigekauft und hat dir die Urkunde, die beglaubigt, dass du ihm gehörst, dir übergeben, damit du jedem, der sein Eigentumsrecht über dir geltend machen will, diese Urkunde hinhalten kannst, um ihm zu beweisen, dass du dem Höchsten gehörst! Jesus hat dich aus deiner Todeszelle der Sünde und Schuld herausgeholt und hat sich da hineingesetzt, um an deiner Stelle diese Strafe zu tragen, und durch seine Auferstehung hat er sich zum absolut sicheren Garant für deine Auferstehung gemacht! Er hat dir absolute Vergebung und Versöhnung, sowie seine Kindschaft, ewiges Leben und seinen Geist geschenkt! Nimm es an, und es gehört dir! Lehne es nicht konstant und konsequent ab, sondern mache Gottes Wille zu deinem Willen!!!

Der Herr mit dir

Lukas Gmür

http://daily-message.de/3042
© by daily-message.de | info@daily-message.de

Daily-Message die tägliche Kurzandacht

Nr. 3043: ..die Suche nach dem perfekten Baby..

22. Jan 2011

Du hast mich geschaffen - meinen Körper und meine Seele, im Leib meiner Mutter hast du mich gebildet. Herr, ich danke dir dafür, dass du mich so wunderbar und einzigartig gemacht hast! Großartig ist alles, was du geschaffen hast - das erkenne ich!

Psalm 139/ 13-15

In einer Österreichischen Tageszeitung strahlte mir auf der Titelseite “die Suche nach dem perfekten Baby” als Überschrift entgegen. Näheres war im Mittelteil der Zeitung zu erfahren. Nun war ich neugierig was wohl das perfekte Baby ausmachte und ich las über Ideale Voraussetzungen und Wunschkinder und vieles mehr. Die guten Gene der Eltern und gesundes Leben tragen dazu bei das ein wunderbares Menschlein das Licht der Welt erblicken kann. Doch besser sind die Neumodernen Medizinischen Möglichkeiten der Früherkennung. Damit kann man heutzutage nicht nur das Geschlecht bestimmen sondern auch rechtzeitig irgendwelche Anomalien ersehen und Frühwarnzeichen besser beachten und auch schon behandeln. Dem perfekten Baby steht also nichts mehr im Wege, es kann uns geboren werden.

Wie meine Tochter mit meiner Enkelin zwischen dritten und vierten Monat schwanger war, hat man ihr eine der modernen Untersuchungen nahe gelegt die sehr genau hervorbringt ob das Baby tatsächlich gesund sei. Denn die besten Genetischen Voraussetzungen und die Medizinischen Möglichkeiten geben keine Garantie für 100% Gesundheit des heranwachsenden Erdenbürger. Im Nichtfall könne sie sich noch rechtzeitig dazu entschließen die Schwangerschaft abzubrechen und somit das Übel einer Missbildung oder einer Krankheit des Kindes nicht tragen zu müssen. Meine Tochter hat “Gott sei gedankt “ trotz ihren jungen Jahren sehr weise reagiert und die Untersuchung mit der Begründung abgelehnt. **”Dieses Kind hat ein Herz das klopft, es lebt doch schon, wir lieben es auch im Falle einer Behinderung!"** Ja ein Wunschkind ist das perfekte Kind für junge Eltern. Ein Wunschkind bleibt meistens ein Wunschkind auch wenn es behindert oder nicht ganz gesund ist. Gott gehört die Ehre, er schenkte ihnen ein gesundes Kind!

Die Suche nach dem perfekten Baby ist ein Wunschprogrammm, aber ich denke jedes Baby ist in den Augen Gottes ein Wunschkind, denn er sieht in “jedem Kind” das perfekte Baby. Jedes einzelne hat er schon im Voraus geplant und jedes Kind ist mit Sicherheit ein Geschenk an die Welt.

(Psalm 127/3)
Kinder sind ein Geschenk des Herrn, mit ihnen belohnt er die Seinen.

Ja, Gott sieht in jedem Kind etwas besonderes, weil er jedes Kind in seiner Einzigartigkeit geschaffen hat und deshalb ist jedes einzelne Kind das im Mutterleib heranwächst um geboren zu werden, ein Wunder das Gott geschaffen hat. Auch David erkannte es, so schön zu lesen in den Psalmen.

(Psalm 139/ 13-16)
Du hast mich geschaffen mit Leib und Geist, mich zusammengefügt im Schoß meiner Mutter. Dafür danke ich dir, es erfüllt mich mit Ehrfurcht. An mir selber erkenne ich: Alle deine Taten sind Wunder! Ich war dir nicht verborgen, als ich im Dunkeln Gestalt annahm, tief unten im Mutterschoß der Erde. Du sahst mich schon fertig, als ich noch ungeformt war. Im Voraus hast du alles aufgeschrieben; jeder meiner Tage war schon vorgezeichnet, noch ehe der erste begann.

In der Welt ist man von dem Wunsch bewegt das perfekte Baby zu finden, doch Gott selbst wurde schon damals als du zur Welt kamst fündig. Du warst in seinen Augen das perfekte Baby und bist heute noch sein perfektes Kind. Auch wenn du selbst nicht mit dir zufrieden bist, oder wenn du dich nicht so verhältst wie er es von dir gerne hätte, **„Du bist trotzdem sein perfektes Kind!“** Er hat dich zusammengefügt im Schoß deiner Mutter und nach seinem Verlangen geformt und dir das Leben eingehaucht damit du bist. Er liebt dich und will mit dir zusammen sein, doch er weis auch dass das Perfekteste seiner Erdenkinder nicht genug tun kann um seiner würdig zu sein. Getrennt von seinen geliebten Kinder durch ihre Sünden, welch traurige Vaterschaft.

Deswegen hat er Jesus seinen einzigen Sohn als Einsatz gegeben um seinen Kindern dir und auch mir, den Weg zu ihm in seine Gemeinschaft zu ermöglichen. (Johannes 3/16) Jesus Christus, Sohn Gottes kam um uns zu sühnen damit wir die Kindschaft zum Vater annehmen können. Durch Jesus Christus sind wir nun fähig zu dem perfekten Kind zu werden das der Vater jetzt schon in uns sieht. Befolgen wir seine Gebote, hören wir auf sein reden, lasst uns täglich daran arbeiten damit wir ihm immer ein bisschen ähnlicher werden, um ihm die Ehre zurück zu geben. Wenn wir es genau betrachten, dann wissen wir ja alle Bescheid, die Suche nach dem perfekten Baby begann vor mehr als 2000 Jahren und damals hat man es tasächlich gefunden! Denn **dass perfekte Baby- war JESUS selbst!** Amen

Seid herzlichst gesegnet, eure

Rosemarie Hojus

http://daily-message.de/3043	
© by daily-message.de	info@daily-message.de

Daily-Message die tägliche Kurzandacht

Nr. 3044: Wissenschaft oder Bibel?

23. Jan 2011

"Und er spannte seinen Wagen an und nahm sein Volk mit sich
und nahm sechshundert auserlesene Wagen und was sonst an
Wagen in Ägypten war mit Kämpfern auf jedem Wagen".

1. Mose 14, 6- 7

Entgegen aller Stimmen, die die Wissenschaft verherrlichen und die Bibel für veraltet und unwissenschaftlich erklären, tauchen noch und nöcher bei Ausgrabungen Dinge auf, die Teile der Bibel bestätigen. Mittlerweile sind es so viele an der Zahl, dass, wenn man eine Liste davon erstellen würde, man rein von der seriös wissenschaftlichen Seite her alle Gründe hat, um der Bibel vertrauen zu können. Ständig hört man, dass man es früher mit der Geschichtsschreibung nicht genau genommen hätte, - früher mehr Legendengeschichten geschrieben wurden, man Ereignisse oft dokumentierte als sie lange Zeit zurück lagen und somit die Geschichtsschreibung durch Legendenbildung entstellt worden sei, und dass gerade unter Nomaden sehr viele Mythen herumgeistern und dass die Meeresdurchwanderung ein solcher Mythos sei.

Ich habe aber im Internet zum oben genannten Vers folgendes gefunden:

"Diese Verse sagen es deutlich, das der Pharao jeden Wagen in Ägypten beschlagnahmte und in seine Armee integrierte". Das Wyatt Archeaological Research kontaktierte jedes bekannte ozeanographische Institut um die neuesten, ausführlichsten und genauesten Daten über das Rote Meer zu erhalten. Daten von den ETOPO 5 Datenbanken wurden herangezogen. Datenbekanntgabe 88-MGG-02 digitales Datenrelief von der Oberfläche der Erde. NOAA (Nationales geophysikalisches Datenzentrum in Boulder, Colorado). Gibt man die Einzeldaten in einen Rechner ein, der mit einem topographischen Mapping - Programm ausgestattet ist, so zeigt sich, im 3D Modell des Meeresgrundes des Golfs von Aquaba, deutlich ein Übergang. Was die Daten belegen ist ein Übergang von der Bucht Nuweiba, durch das Rote Meer, bis nach Saudi Arabien auf der anderen Seite.

Dieser Durchgang zeichnet sich durch eine erheblich geringere Wassertiefe und einem sehr flachen Verlauf, Abfallwinkel von nur 6 Grad, aus.

Dieser Übergang ist etwa 13 Km lang und nur ungefähr 300 Meter breit und verläuft vom Wadi – Watir über die Bucht von Nuweiba durch das Rote Meer direkt zur Bucht in Saudi – Arabien. Was die Daten belegen ist ein Übergang von der Bucht Nuweiba, durch das Rote Meer, bis nach Saudi
Arabien auf der anderen Seite. Dieser Durchgang zeichnet sich durch eine erheblich geringere Wassertiefe und einem sehr flachen Verlauf aus. Dieser Übergang ist etwa 13 Km breit und verläuft vom Wadi – Watir über die Bucht von Nuweiba durch das Rote Meer direkt zur Bucht in Saudi–Arabien. Diese Informationen sind so wichtig, belegen sie doch den Durchgang durch das Rote Meer, denn wenn man das Wasser entfernt, war und ist es leicht möglich von einer Seite zur anderen Seite trockenen Fußes zu gehen.

Wie es die Bibel uns sagt!

Bereits bei der weltweiten Flut hat Gott, der Herr, geplant das beide Wadi – Verläufe, der Wadi Watir auf der Seite der Sinai Halbinsel durch die Bucht von Nuweiba und der des Wadi auf der arabischen Seite, über die riesige Bucht dort einen gemeinsamen Übergang bilden, der später gebraucht wird.

Was für Beweise sind noch auf dem Meeresboden zu finden nach nahezu 3500 Jahren?

Tauchen wir in das Wasser des kristallklaren Golfes von Aquaba an der Stelle des Durchganges, so finden wir hier ein sehr flach verlaufendes Buchtbett mit einem Abfallwinkel von nur 6 Grad und einer Breite von etwa 300 Metern. Der Durchgang, der unter Wasser sehr gut auszumachen ist, hat eine Länge von der ägyptischen Seite, der Bucht von Nuweiba bis zur saudiarabischen Seite, von etwa 13 Km. Was erstaunlich ist, dass der Meeresboden in südlicher Richtung und auch in nördlicher Richtung, außerhalb der

300 Meter breiten Durchgangszone, sehr steil, bis auf eine Wassertiefe von 1800 Metern, abfällt. Die tiefste Stelle des Durchganges, die wir aus der Seekarte der Region entnehmen können, beträgt 850 Meter. Wir finden bereits in etwa 25 Meter Tiefe Teile von Sechsspeichenrädern und Teile von Achtspeichenrädern. Diese Streitwagenräder sind teilweise schwer auszumachen, da sie komplett mit Korallen bewachsen sind. Die Teile die nicht bewachsen sind, sind bereits zerfallen. Wir finden ganze Streitwagenachsen, ein Rad auf dem Meeresgrund und das andere mit Korallen überwachsen noch auf der Achse. Auch Teile des Aufbaus der Streitwagen sind noch zu erkennen.

Alle Funde gleichen den Streitwagenrädern, die im Grab des Pharao Tutanchamun gefunden wurden (Museum in Kairo). Einen ganz besonderen Fund machte Ron Wyatt während eines Tauchganges. Er entdeckte ein vergoldetes Vierspeichenrad. Das Rad war zu zerbrechlich um es zu bergen, denn die interne Holzstruktur war bereits zerfallen und was blieb war nur eine sehr instabile goldene Hülle.

Von den oben erwähnten Wagenrädern habe ich schon einige Male gelesen und gehört. Es handelt sich also nicht um etwas, das eine kleine Gruppe, die unbedingt Beweise für die Wahrhaftigkeit der Bibel generieren will, erfunden hat. Zum Schluss noch eine Parallele zum neuen Testament: Wie unter bibelkundigen Christen bekannt, weist das alte Testament schattenhaft auf Jesus hin, so auch die Meeresdurchquerung durch das Volk Israel unter Mose: Einer musste vorangehen, und sich „die Füsse nass machen“. Jesus als der zweite Adam musste für viele vorausgehen, um stellvertretend für Viele die Sündenstrafe und den Fluch auf sich zu nehmen, Vergebung, Versöhnung und Heil zu erwirken, - aber er musste sich nicht einfach nur die Füsse nass machen, sondern als der zweite Adam (der Erste brachte den Tod für Viele) und als das wahre Lamm Gottes musste er geopfert werden, ausgegossen werden, verbluten am Kreuz, sterben, aber dann auch wieder auferstehen. Es ist vollbracht, - der Vorhang zum Allerheiligsten ist zerrissen und offen, und der direkte Zugang zu Gott ist durch ihn da! Glaube dies und nimm sein stellvertretendes Gnadenwerk an!

Der Herr mit dir!

Lukas Gmür

http://daily-message.de/3044	
© by daily-message.de	info@daily-message.de

Nr. 3045: Erlösung und Erneuerung

24. Jan 2011

"Als aber die Freundlichkeit und Menschenliebe Gottes, unseres Retters, erschien, da hat er uns — nicht um der Werke der Gerechtigkeit willen, die wir getan hätten, sondern aufgrund seiner Barmherzigkeit — errettet durch das Bad der Wiedergeburt und durch die Erneuerung des Heiligen Geistes, den er reichlich über uns ausgegossen hat durch Jesus Christus, unseren Retter, damit wir, durch seine Gnade gerechtfertigt, der Hoffnung gemäß Erben des ewigen Lebens würden".

Titus 3, 4-7

Als Christen sind wir mit einer außergewöhnlichen, einmaligen, himmlischen und gewaltigen Segnung bedacht und verändert worden. Diese ist und bleibt für uns in der Welt, vor Gott und uns selbst, nachhaltig und ewig von größter Bedeutung. Es ist die Reinigung und Erneuerung durch den Heiligen Geist des allmächtigen Gottes! Machen wir uns klar, daß es nicht um den äußeren Menschen geht, der für ein Leben aus Gott nicht funktioniert. Wir sind auch so ein Mensch. Aber es gibt in uns auch einen unsichtbaren, seelischen und geistlichen Teil. Der wird so oder so überleben, wenn die Hülle längst nicht mehr existent ist. Als gläubige Menschen sollen wir unsere Aufmerksamkeit nicht auf das Fleisch, sondern auf den Geist richten. Der Grund ist, daß Fleisch und Blut das Reich Gottes nicht ererben können (1. Korinther 15,50). Gott ist Geist, und nur so können wir IHM auch begegnen (Johannes 4,24). Dennoch sollen wir mit Vernunft (Besonnenheit) und einer gewissen Selbstbeherrschung mit dem Teil unseres Menschseins umgehen, in dem wir noch stecken und der Träger des Heiligen Geistes ist (1. Korinther 6,19: *"Oder wisst ihr nicht, dass euer Leib ein Tempel des Heiligen Geistes in euch ist, den ihr von Gott habt, und dass ihr nicht euch selbst gehört?"*). Damit wir das nun aber nicht in den falschen Hals bekommen, sondern in der Kraft Gottes ein positives und zeugnishaftes Leben leben können, sagte Paulus dem Titus (und auch uns) daß wir nicht nur von unseren Sünden erlöst sind durch das Blut Jesu, sondern als glaubende Menschen auch gleichzeitig *"erneuert"* wurden durch *"reichliche Ausgießung des Heiligen Geistes"* (Titus 3,6). **Allein Gottes Geist ist die Kraft, die hinter jeder wahren Veränderung in unserem Leben steht!** Das ist auch jenes, was die Bibel als eine *"neue Kreatur"* bezeichnet (2. Korinther 5,17). Es ist der Heilige Geist in uns, der uns in dieser Welt anders sein lässt - in der Kraft des Auferstandenen. Und es ist vernünftig das auch niemals zu vergessen oder gering zu achten so lange wir auf Erden leben.

Unser Fleisch und die Welt sind alles andere als besonnen und auch unsere Seele ist unersättlich und entsprechend einmal oben und auch schnell wieder unten. Die vielen täglichen Eindrücke und Erlebnisse können wir ohne Hilfe des Heiligen Geistes nicht so verarbeiten, daß sie uns in der Nachfolge helfen und innerlich stark machen. Gott ist es, der aus uns Leute machen will, die in seinen guten Geboten wandeln, seine Rechte halten und danach tun (Hesekiel 36, 25-27). Gott will es tun, nicht meine fromme Disziplin, meine äußerlichen Anstrengungen oder mein guter Wille. Es geschieht allein durch den Heiligen Geist in den Gläubigen. Darum sollten wir auch stets beten: *"HERR wirke du jetzt in mir nach deinem Willen durch den Heiligen Geist"*. Das ist es was neu ist, und Erneuerung ausmacht und sowohl im Großen wie im Kleinen echte und dauerhafte Veränderungen ermöglicht. Es ist mehr als wenn wir sagen, daß Gott mit uns ist, denn Gott ist in uns durch seinen Geist, den ER als Unterpfand der Erlösung in uns wohnen lässt (2. Korinther 5,5). **Sicherlich geht Gott mit uns, aber nicht als Rucksack oder Metapher, sondern lebendig und inwendig durch den Geist des ewigen Lebens (Epheser 2,22).** ER ist unser Tröster, Berater, Erinnerer, Freund und Heiler. Das bedeutet konkret eine neue, innere Reinheit, neue außerweltliche Kraft und eine Empfänglichkeit für Gottes Willen und seine Wege mit uns. Eine Neugeburt ist Veränderung (vom Sünder zum Kind Gottes) und eine Erneuerung ist Lebenskraft (aus Schwachheit zur Stärke). Mit dieser Kraft können und sollen wir aus Gott heraus mit guten Werken Jesus nachfolgen, der unser Erlöser und Bruder ist. Sowohl Erlösung als auch Erneuerung hat uns Gottes Gnade, Liebe und Erwählung geschenkt. Nicht wir meistern das Leben, sondern Gott in uns. Seine Treue und Freundlichkeit bringt uns zum Ziel - Psalm 103, 1-2: *"Lobe den HERRN, meine Seele, und was in mir ist, seinen heiligen Namen! Lobe den HERRN, meine Seele, und vergiss nicht, was er dir Gutes getan hat..."*.

Bildquelle: http://www.pixelio.de/

Jörg Bauer

http://daily-message.de/3045	
© by daily-message.de	info@daily-message.de

Nr. 3046: Gleichwie mich der Vater gesandt hat, so sende ich euch! 1.Teil

25. Jan 2011

Da sprach Jesus wiederum zu ihnen: Friede sei mit euch!
Gleichwie mich der Vater gesandt hat, so sende ich euch.

Johannes 20,22

Als es nun an jenem ersten Wochentag Abend geworden war und die Türen verschlossen waren an dem Ort, wo sich die Jünger versammelt hatten, aus Furcht vor den Juden, kam Jesus und trat mitten unter sie und spricht zu ihnen: Friede sei mit euch! Und als er das gesagt hatte, zeigte er ihnen seine Hände und seine Seite. Da wurden die Jünger froh, als sie den Herrn sahen. Da sprach Jesus wiederum zu ihnen: Friede sei mit euch! Gleich wie mich der Vater gesandt hat, so sende ich euch. Und nachdem er das gesagt, hauchte er sie an und sprach zu ihnen: Empfangt heiligen Geist! Welchen ihr die Sünden vergebt, denen sind sie vergeben; welchen ihr sie behaltet, denen sind sie behalten. Johannes 20,19-23
Johannes berichtet wie der Auferstandene seinen Jüngern am ersten Ostersonntagabend begegnet. Jesus begrüßt die Jünger: »SCHALOM - Friede sei mit euch!« Es ist schwer vorzustellen, dass Gott die enttäuschten, entmutigten und verängstigten Jünger als Missionare in die Welt senden will! Eigentlich erwarten wir ganz andere Umstände und Qualifikationen bezüglich Motivation und Durchsetzungsvermögen, um Menschen mit einer verantwortungsvollen Aufgabe zu beauftragen. Aber ein Zweifler wie Thomas oder ein Leugner wie Petrus sind nicht gerade die erste Wahl. Gott sieht und tut die Dinge eben anders als wir. Jesus wusste, dass seine Jünger Gottes Frieden nötig haben. Damit war neue Freude verbunden.

Jesus wiederholt den Wunsch nach Frieden. Er gibt ihnen doppelten Frieden. "SCHALOM" Der erste "Frieden" war für sie selbst, um sie zu beruhigen. Der zweite "Frieden" ist für die Welt. Er geht hinaus in den Alltag. Eigentlich sollte es das Natürlichste der Welt sein, die Botschaft weiter zu erzählen, wie die vier Aussätzigen aus Samaria, die es vor Hunger nicht mehr in der belagerten Stadt aushielten und hinausgingen (2.Könige 7,9). Wir können uns doch nicht nur selber satt essen mit Gottes Gnade und Frieden. Die anderen Menschen um uns herum müssen verhungern? Wer Gottes Frieden selbst erfahren hat, ist verpflichtet, diesen Frieden mit anderen zu teilen.

Fortsetzung morgen...

Gundi Hornbruch

http://daily-message.de/3046
© by daily-message.de | info@daily-message.de

Nr. 3047: Gleichwie mich der Vater gesandt hat, so sende ich euch! 2.Teil

26. Jan 2011

Da sprach Jesus wiederum zu ihnen: Friede sei mit euch!
Gleichwie mich der Vater gesandt hat, so sende ich euch

Joh. 20,22

»Gleichwie mich der Vater gesandt hat, so sende ich euch!« Jesus wurde von Gott gesandt. So werden wir von ihm gesandt. Es geht hier nicht um unsere Vorstellungen und Wünsche, was wir wollen; es geht einzig und allein um den Auftrag Jesu! Das ist keine Einladung in ein Ferienlager. Manchmal denke ich, machen wir Gott zu einer Marionette, die nach unseren Regel zu tanzen hat. Es ist umgekehrt: Es ist Jesus selbst, der dich sendet, in seinem Namen hinzugehen und den Menschen die frohe Botschaft zu bringen. Jesus hat dazu ein Gleichnis erzählt: »Was dünkt euch aber? Ein Mensch hatte zwei Söhne. Er ging zu dem ersten und sprach: Sohn, mache dich auf und arbeite heute in meinem Weinberg! Der aber antwortete und sprach: Ich will nicht! Hernach aber reute es ihn, und er ging. Als aber der Vater zu dem andern dasselbe sagte, antwortete dieser und sprach: Ja, Herr! und ging nicht. Welcher von diesen beiden hat den Willen des Vaters getan? Sie sprachen zu ihm: Der erste. Da spricht Jesus zu ihnen: Wahrlich, ich sage euch, die Zöllner und die Huren kommen eher ins Reich Gottes als ihr!« (Matth. 21,28-31) Gehen wir raus, geht es nicht darum, dass wir es wollen, sondern das wir es mit echter Motivation tun.

»Und nachdem er das gesagt, hauchte er sie an und sprach zu ihnen: Empfangt heiligen Geist! Welchen ihr die Sünden vergebt, denen sind sie vergeben; welchen ihr sie behaltet, denen sind sie behalten.« Das ist eine Herausforderung! Es aber gibt Dinge, die wir nicht tun können. Niemand von uns kann einem anderen Menschen die Sünden vergeben. Trotzdem mutet uns Jesus zu, Menschen die Vergebung der Sünden abzusprechen! Wir können die Verantwortung, die Jesus mit diesen Worten auf uns legt, nicht wirklich abschätzen. Wir brauchen dazu seine Hilfe, denn wir mussten Sündenvergebung erfahren, damit unser Leben dies zeigt. Die Verantwortung des Missionsbefehls setzt also zuerst bei jedem einzelnen an.
Joh. 20,22
Gott weiß, dass wir schwache Menschen sind, die es nicht schaffen, mit diesen Dingen wirklich umzugehen. Er verlangt das alles nicht von uns. Er gibt uns einen zuverlässigen Partner, einen Freund und Helfer, er gibt uns den heiligen Geist. Gott ermutigt, motiviert und stärkt uns, dass wir uns überwinden und dem Befehl gehorchen. Er steht uns in allen Lagen bei und gibt uns die richtigen Worte.Es ist auch nicht unsere Sache, Menschen zu überzeugen; das ist seine Aufgabe. Unsere Sache ist es, los zugehen und weiter zu sagen.

»Gleich wie mich der Vater gesandt hat, so sende ich euch!« Lass dich heute senden.

Gundi Hornbruch

http://daily-message.de/3047
© by daily-message.de | info@daily-message.de

Nr. 3048: Anspruch und Wirklichkeit

27. Jan 2011

"Wenn ich deinen Himmel betrachte, das Werk deiner Finger, den Mond und die Sterne, die du bereitet hast: Was ist der Mensch, daß du an ihn gedenkst, und der Sohn des Menschen, daß du auf ihn achtest? Du hast ihn ein wenig niedriger gemacht als die Engel; mit Herrlichkeit und Ehre hast du ihn gekrönt. Du hast ihn zum Herrscher über die Werke deiner Hände gemacht...".

Psalm 8, 4-7

Wir Menschen sind tatsächlich die Krone der Schöpfung - zumindest waren wir dafür vorgesehen Gottes gute Schöpfung zu verwalten und zu nutzen - IHM zur Ehre. Gottes Wille war und ist, sich selbst auch am Menschen zu zeigen. Also am Lebendigen und Seelischen und nicht nur in der Natur, in den Tieren oder auch den Engeln. Menschen sind zum Bilde Gottes geschaffen (1. Mose 1,26) - das ist definitiv etwas Besonderes. Seit der Menschwerdung in Jesus Christus und der Versöhnung mit sich selbst durch die Vergebung der Sünden, ist es Gott auch gelungen genau das zu tun und zu verwirklichen, was von Anfang an vorgesehen war (2. Korinther 5,19). **Man kann sagen, daß neben der biologischen Schöpfung des Menschen, es auch gleichzeitig eine zweite Schöpfung für die Herausgerufenen gab, also denen, die nach seinem Ratschluss vor Grundlegung der Welt erwählt wurden (Epheser 1, 4-6).** Darum spricht die Bibel von Jesus auch als dem *"zweiten Adam"* (1. Korinther 15,45: *"Wie geschrieben steht: Der erste Mensch, Adam, »wurde zu einem lebendigen Wesen« (1.Mose 2,7), und der letzte Adam zum Geist, der lebendig macht"*). Wenn man nun sieht, was aus der Welt geworden ist im Laufe der vielen Jahrhunderte, und daß sich der Mensch immer mehr von Gott entfernt hat durch seine Bosheit, seinen Unglauben und seine Sünden, kann man nicht wirklich nachvollziehen, nur *"ein wenig"* niedriger als die Engel gemacht zu sein und mit Ehre und Herrlichkeit gekrönt sein soll? Aber wenn es tatsächlich so stimmt, kann man verstehen, warum Gott die unvergebene Sünde so hart bestraft, und ihn die Vergebung der Sünden so viel gekostet hat. Wir Menschen haben eine Verantwortung vor Gott - entweder zu glauben, oder die gerechte Strafe zu erhalten, wenn wir es nicht tun. Daran ändert auch die Erwählung nichts, denn es ist zwar allein Gottes Werk wenn ein Mensch zum rettenden Glauben findet (Johannes 14,6), aber das entbindet uns nicht davor Buße zu tun und zu glauben, und das in unserem Leben auch praktisch zu zeigen (Jakobus 2,17: *"So ist auch der Glaube, wenn er nicht Werke hat, tot in sich selber"*).

Der Mensch hatte auch die Verantwortung die Schöpfung zu bewahren, aber stattdessen wird sie eher ausgebeutet, ruiniert und mit Füßen getreten. Durch die Sünde hat der Mensch jegliche Souveränität über die Schöpfung verloren. **Gott hatte alles gut, und den Menschen sogar sehr gut gemacht (1. Mose 1,31) aber wir haben vieles ins Gegenteil verkehrt.** Wir haben keinen guten Kern oder sind aus Schaden klug geworden - schon Jesaja stellt fest: *"Wehe denen, die ihre Schuld an Lügenstricken hinter sich herschleppen und die Sünde wie an Wagenseilen, die sagen: »Er soll doch eilen und sein Werk beschleunigen, damit wir es sehen; der Ratschluß des Heiligen Israels soll doch kommen und eintreten, damit wir ihn kennenlernen!« Wehe denen, die Böses gut und Gutes böse nennen, die Finsternis zu Licht und Licht zu Finsternis erklären, die Bitteres süß und Süßes bitter nennen! Wehe denen, die in ihren eigenen Augen weise sind, und die sich selbst für verständig halten!"*. Es ist ein großes Unrecht und eine himmelschreiende Ungerechtigkeit ohne Glauben an Jesus Christus sein Dasein zu fristen - das ist die Wahrheit. Darum gebietet Gott umzukehren - Apostelgeschichte 17, 28-31: *"Denn in ihm leben, weben und sind wir; wie auch einige Dichter bei euch gesagt haben: Wir sind seines Geschlechts. Da wir nun göttlichen Geschlechts sind, sollen wir nicht meinen, die Gottheit sei gleich den goldenen, silbernen und steinernen Bildern, durch menschliche Kunst und Gedanken gemacht. Zwar hat Gott über die Zeit der Unwissenheit hinweggesehen; nun aber gebietet er den Menschen, dass alle an allen Enden Buße tun. Denn er hat einen Tag festgesetzt, an dem er den Erdkreis richten will mit Gerechtigkeit durch einen Mann, den er dazu bestimmt hat, und hat jedermann den Glauben angeboten, indem er ihn von den Toten auferweckt hat"*. Wie selig sind die Christen, die mit Paulus sagen können: *"Denn er hat den, der von keiner Sünde wußte, für uns zur Sünde gemacht, damit wir in ihm [zur] Gerechtigkeit Gottes würden"* (2. Korinther 5,21).

Bildquelle: http://www.pixelio.de/index.php

Jörg Bauer

http://daily-message.de/3048	
© by daily-message.de	info@daily-message.de

Nr. 3049: Propheten und der Geist Gottes

28. Jan 2011

Jesus meinte damit den Geist Gottes, den die erhalten sollten,
die ihn im Glauben annehmen. Damals war der Geist noch nicht
gekommen, weil Jesus noch nicht in Gottes Herrlichkeit
aufgenommen war.

Johannes 7 /39

(1.Mose 1/2)
Und die Erde war wüst und leer, und es war finster auf der Tiefe; und der Geist Gottes schwebte auf dem Wasser.

Noch bevor der Mensch geschaffen wurde war schon Gottes Geist über unserer Erde. Ich habe ein gutes Vorstellungsvermögen und das Bild das ich vor Augen habe ist einfach wundervoll. Nichts als Finsterniss und Wasser und darüber schwebt wie weisser Nebel,der Geist - das Wissen Gottes, welch schöne Friedvolle Vorstellung. Als Gott den Menschen in seinem Paradies erschuf, sprach er selbst mit den ihnen, doch durch die Sünde von Adam und Eva wurde der Mensch von Gott getrennt und sie konnten sich nicht mehr zusammen sein. Nach dem sich die Erde bevölkerte und sich im Fleisch des Menschen offenbarte, beschloss Gott selbst, seinen Geist nicht mehr auf ihnen zu lassen. (1.Mose 6/3) So zog er seinen Geist zurück und lies dem Menschen ein zeitlich begrenztes Leben. Es gab nach wie vor Menschen mit denen Gott persönlich sprach, das waren Männer nach seinem Herzen, wie Mose, Noah, Abraham..
Bevor Jesus zur Welt kam verwendete Gott "Hauptsächlich" seine auserwählten Propheten um die Menschen anzusprechen. Er gab ihnen seinen Geist damit sie seinen Willen kundtun. zb Jesaja, der auch mein Lieblingsprophet ist

(Jesaja 61/1)
Der Geist Gottes des HERRN ist auf mir, weil der HERR mich gesalbt hat. Er hat mich gesandt, den Elenden gute Botschaft zu bringen, die zerbrochenen Herzen zu verbinden, zu verkündigen den Gefangenen die Freiheit, den Gebundenen, dass sie frei und ledig sein sollen.

So kamen die Botschaften von Gott zu den Menschen und dann kam Jesus selbst, gezeugt von jenem Geist Gottes der über den Menschen stand. (Lukas 1/35)
Und als Jesus seinen Dienst auf Erden begann, lies er sich von Johannes Taufen und der Geist Gottes kam wie eine Taube vom Himmel herab und nahm von Ihm Besitz. (Matthäus 3/16). Obwohl Jesus der Sohn Gottes war bekam er wie einst die Propheten den Geist von Gott persönlich, denn er war ja zu dem Zeitpunkt Mensch und sein wichtigster Prophet auf Erden. Jesus verkündet wie die Propheten damals, Gottes Wort unter den Menschen und er musste sehr viel erleiden. Jesus von Gottes Geist gezeugt, von Gott selbst mit dem Heiligen Geist belegt, verkündete nun seine Vollmacht auf Erden, die sich durch seinen Tod am Kreuz bestätigte. Durch sein Sterben am Kreuz und die Auferstehung hat er aber die Fakten verändert. Er hatte nun auch die Vollmacht den Geist zu vergeben und er selbst gab ihn an seine Jüngern weiter, was wiederum bezeugt das er selbst Gott war.

(Johannes 20/21-22)
**Jesus sprach nun wieder zu ihnen: Friede euch! Wie der Vater mich ausgesandt hat, sende ich auch euch.
und als er dies gesagt hatte, hauchte er sie an und spricht zu ihnen: Empfangt den Heiligen Geist!**

So hat Jesus seine Jünger mit dem Heiligen Geist versehen und somit konnten sie Gottes Wort verstehen und auch verkünden und so ist es bis zu uns gelangt und du und ich haben nun ebenso das Vorrecht zu seinen Jüngern zu zählen. Das Vorrecht den Heiligen Geist in uns zu tragen und Gottes Wort zu verstehen. Du hast doch den Geist Gottes schon empfangen? Wenn nicht dann eile dich ihn aufzunehmen, denn der Geist Gottes wird dir das Wort erschließen damit du verstehst was Gott dir zu sagen hat.
Amen

(Apostelgeschichte 2/38)
…Tut Buße, und jeder von euch lasse sich taufen auf den Namen Jesu Christi zur Vergebung eurer Sünden! Und ihr

werdet die Gabe des Heiligen Geistes empfangen.

Seid herzlich gesegnet, eure

Rosemarie Hojus

http://daily-message.de/3049	
© by daily-message.de	info@daily-message.de

Nr. 3050: Ich wünsch dir was!

29. Jan 2011

Jahwe segne dich und behüte dich! Jahwe lasse sein Angesicht
über dir leuchten und sei dir gnädig! Jahwe erhebe sein
Angesicht auf dich und gebe dir Frieden!

4. Mose 6, 24-26

Zu allen möglichen Gelegenheiten geben wir wünsche weiter: Zu Geburtstagen, Hochzeiten, Wohnungseinweihungen und zu ganz normalen Verabschiedungen. Doch was wünschen wir dem Anderen? Und was tun wir dafür?

Man kann einfach sagen "Ich wünsch dir was". Damit hat man zwar nicht gesagt, was man dem Anderen wünscht, aber man kann davon ausgehen, dass es was Positives sein soll und immerhin hat man das zum Ausdruck gebracht. Doch wird dies dann nicht einfach zu einer Floskel? Hört sich gut an und ist schnell gesagt, doch keiner weiß, wie ernst es gemeint ist.
Ähnlich ist es mit "Alles Gute". Dieser Wunsch, drückt zwar konkret aus, dass man jemandem alles Gute wünscht, doch auch hier weiß man nicht, wie ernst es gemeint ist bzw. wie bewusst es ausgesprochen wurde. Es ist zu einem Standardspruch verkommen, der immer passt.
Schon christlicher ist es "Ich wünsche dir Gottes Segen" zu sagen. Und ich denke auch nicht, dass es verkehrt ist, doch schöner fände ich es, wenn man dort nicht stehen bleibt. Macht man sich Gedanken darüber, was der Andere gerade brauchen könnte? Klar, Gottes Segen braucht jeder, aber was könnte diese Person sonst noch gebrauchen? Interessieren wir uns für den Gegenüber, was seine Probleme, Pläne, Wünsche sind?
Manche Menschen kennen wir nicht so gut, und wir wollen ihnen trotzdem das Beste wünschen; dann kann man natürlich nicht so persönlich werden, doch wir sollten es versuchen. Es zeigt unser Interesse am Anderen und den Ernst, mit dem wir den Wunsch aussprechen.

Und was tun wir nachdem wir anderen Menschen etwas gewünscht haben? Ich würde sagen: Wir bemühen uns, dass der Wunsch in Erfüllung geht! Was nützt mein Wunsch, wenn ich nicht bemüht bin, dass er in Erfüllung geht? Es kann Mitgefühl ausdrücken, aber ich meine, das reicht nicht. Dann sind es nämlich nur leere Worte.
Wenn man jemandem z.B. eine erfreuende Geburtstagsfeier wünscht, kann man ein Geschenk mit-/vorbeibringen. Wenn man jemandem nicht zu viel Stress wünscht, kann man demjenigen Arbeit abnehmen. Und was kann man tun, wenn man jemandem Gesundheit wünscht? In seltenen Fällen, kann man vielleicht Medikamente schenken, aber sonst?
Zur Not kann man immer dafür beten! Und das ist das Mindeste und trotzdem das Größte, was wir tun können!

In diesem Sinne wünsche ich euch sich verwirklichende Wünsche!

Niklas Hoffmann

© by daily-message.de
info@daily-message.de

Nr. 3051: Wer wird es den Kindern sagen ?

30. Jan 2011

Aber gebt Acht, dass ihr nie vergesst, was ihr mit eigenen Augen gesehen habt! Haltet die Erinnerung daran euer Leben lang lebendig und erzählt es euren Kindern und Enkeln weiter.

5.Mose 4/9

Wir leben in einer Zeit ohne wirkliche Werte. Das wichtigste was heute unseren Kindern beigebracht wird ist Wissen und Wohlstand. Es heißt, Weißt du was- dann bist du was! So werden die Kids aufgefordert sich ins Zeug zu legen, damit einmal was Gescheites aus ihnen wird, damit sie viel verdienen und sie sich einen gewissen Wohlstand leisten können. Es ergibt sich somit ein Wert des Muss, Muss sein und Muss haben und es bringt nichts als Unruhe in ein junges Leben. So wird heutzutage regelrecht nach Wohlstand gescheffelt und es gehen viele weit wichtigere Dinge auf den Weg zum MUSS verloren. In einer Welt wie dieser, ist es nun mal wichtig alles zu haben und mit weniger gibt sich kaum mehr wer zufrieden und es ist dadurch schwer den wahren Frieden zu finden.

Denn wahre Zufriedenheit kann man nur im Glauben finden, aber den Glauben an Gott haben heute nur noch wenige, obwohl es das wichtigste Fundament unseres Lebens ist. **Wer wird es den Kindern sagen?** Es wird den Kindern soviel weitergegeben, Unmengen von Wissen fürs Leben, doch wer wird ihnen das Wissen um den Glauben, den wahren wichtigsten Wert des Lebens weiter geben?

Wie ich vor Jahren zum Glauben kam, waren zwei meiner drei Kinder schon Jugendliche und sie konnten es kaum verstehen was da in meinen Leben geschah. Sie waren im katholischen Glauben erzogen und als Kind waren sie auch in unsere Kirche praktisch mit einbezogen. Als Ministranten und Jungscharrkids hatten sie einige Zeit reges Interesse an Religion, doch mit der Zeit, dem älter werden verlor sich das Interesse und sie lebten auch ohne ganz gut. Ich selbst genauso, doch mit meiner Umkehr veränderte sich mein Denken radikal und ich begann auch meinen Glauben in Wort und Tat zu leben. Den Teens war das Anfangs nicht geheuer und wahrscheinlich dachten sie auch ich sei ein wenig seltsam geworden, doch sie gewöhnten sich daran und respektierten auch meine Entscheidung über Gott zu reden und beim Essen zu beten. Die Großen waren bald außer Haus und somit dem Einfluss meines Glaubenslebens entzogen, somit konnte ich sie von da an nur im Gebet und bei Besuchen mit Gott in Verbindung bringen.
Meine Jüngste hingegen war als ich zum Glauben kam, gerade mal 5 Jahre alt und seitdem lebt sie mit mir den lebendigen Glauben. Doch das wichtigste ist wohl, sie glaubt selbst daran das Jesus für sie am Kreuz gestorben ist und lebt ihren Glauben bewusst. Sie geht gerne in den Gottesdienst und besucht auch seit einiger Zeit die Jugendstunde. Das ist wahrlich ein Geschenk des Herrn. Seit ich zum Glauben kam habe ich das Bedürfnis, besonders meinen Kindern die Frohe Botschaft weiter zu geben und ist die Jüngste in das Geschenk durch das Mitleben hineingewachsen, so ist es für meine Erwachsenen Kindern schwierig diese Botschaft anzunehmen. Doch lasse ich keinen Tag ohne Gebet für sie vergehen und nutze die Gelegenheit ihnen meinen Glauben vorzuleben. Und auch wenn zur Zeit meine Kinder weiterhin ohne direkte Verbindung zu Gott gehen, so weis ich sie durch mich zur Zeit von Gott gesegnet dazu gab er mir sein Wort!

(5.Mose 10)
Wenn mich aber jemand liebt und meine Gebote befolgt, dann erweise ich auch seinen Nachkommen Liebe und Treue, und das über Tausende von Generationen hin.

Und Ich freu mich auf den Tag wo ich als Omi nicht nur beten kann sondern auch meinen Enkelkind(ern) von Jesus erzählen und vorlesen darf, denn wer wird’s den Kindern sagen? (5.Mose 4/9)

Gott gab uns einen Auftrag, wer wenn nicht wir! Amen

Rosemarie Hojus

http://daily-message.de/3051
© by daily-message.de | info@daily-message.de

Nr. 3052: Lehrstelle – Leerstelle – Lehrerstelle

31. Jan 2011

„Die Arbeit des Erziehers gleicht der eines Gärtners, der verschiedene Pflanzen pflegt. Eine Pflanze liebt den strahlenden Sonnenschein, die andere den kühlen Schatten; die eine liebt das Bachufer, die andere die dürre Bergspitze. Die eine gedeiht am besten auf sandigem Boden, die andere im fetten Lehm. Jede muß die ihrer Art angemessene Pflege haben, anderenfalls bleibt ihre Vollendung unbefriedigend.“

Abbas Effendi (1844-1921)

Jeder hat es bestimmt schon mal miterlebt, dass die Schulzeit eines (Nachbar-)Kindes endet und nun eine Lehrstelle gesucht wird. Mein Patenkind beendete die Schule und suchte gezielt nach einer konkreten Lehrstelle als Hotelfachfrau. Sie hatte bestimmte Bedingungen im Kopf und wollte danach ein Hotel finden. Sie glaubte daran, dass Gott ihr solch eine Stelle geben kann. Sie bekam sie auch. Nach 3 Jahren wird sie ihre Berufsausbildung beendet haben und bekommt hoffentlich eine Stelle in ihrem Beruf. Über dieses Mitbeten für ihre Stelle, dachte ich darüber nach, ob wir bei Gott nicht in gewisser Weise auch in der Lehre stehen. Er lässt uns bestimmt nicht in der LEERE stehen, aber seine Wege LEHREN uns, wie und was wir machen und glauben sollen bzw. dürfen.

Es gibt viele Lehren, die uns heute beeinflussen und wir müssen wählen, welche wir zu unserem Lebensinhalt und zum Ziel machen wollen. Wir müssen abwägen, was wichtig ist und was ist der Grundtenor der Lehre. Viele Einflüsse strömen durch die Medien auf uns ein und wollen uns sagen, was wir zu tun haben und wie wir leben müssen, damit wir mit dem großen Strom schwimmen. Ein Lied sagt: "Sei ein lebendger Fisch, schwimme gegen den Strom, denn nur die toten Fische schwimmen mit dem Strom."

Wir sind leer und müssen eigentlich auch leer vor Gott stehen - besonders nach einer Umkehr. Er muss uns als frisches, sauberes und reines Gefäß füllen, mit dem, was gut für uns ist, wenn es auch oft in unsern Augen nicht so scheint. Als gut gefüllte Gefäße können wir dann als Lehrer in die Welt gehen. Als gefüllte Gefäße können wir nicht zu ihm kommen, denn was passt da noch rein? Unter Umständen muss das Gefäß zerbrechen, wenn wir versuchen, noch mehr darein zu stopfen. Es gibt manche Situationen, an denen wir zu zerbrechen drohen. Vor Gott leeren wir dann in der Not das Gefäß aus und ER füllt es neu mit dem, was gut für uns ist. Als leere Gefäße füllt er uns neu mit seiner Lehre und sendet uns als seine Hilfs-Lehrer aus.

Wir sind zwar in Gottes Lehre, aber er sagt und gibt uns sogar den Auftrag: Geht hin und lehret alle Völker. Der Lehrer schickt also seine Schüler aus und sie sollen das weitersagen, wozu sie in der Lage sind. Als Schüler sind wir nicht perfekt und benötigen immer wieder Korrektur und Gespräche von bzw. mit dem Lehrmeister. Diese erfahren wir durch das Wort, durch Gespräche oder durch kleine Erlebnisse. Lass dich heute in seine Lehre nehmen und sei sein Schüler, der als Lehrer in seinem Sinne auf andere zugeht.

Gundi Hornbruch

http://daily-message.de/3052

© by daily-message.de | info@daily-message.de

Nr. 3053: Die Göttlichkeit Jesu Christi

01. Feb 2011

"Denn ein Kind ist uns geboren, ein Sohn ist uns gegeben; und die Herrschaft ruht auf seiner Schulter; und man nennt seinen Namen: Wunderbarer, Ratgeber, starker Gott, Ewig-Vater, Friedefürst. Die Mehrung der Herrschaft und der Friede werden kein Ende haben auf dem Thron Davids und über seinem Königreich, daß er es gründe und festige mit Recht und Gerechtigkeit von nun an bis in Ewigkeit. Der Eifer des Herrn der Heerscharen wird dies tun!".

Jesaja 9, 5-6

Die jüdische Elite zur Zeit Jesu wollten den Sohn Gottes vor allem deshalb tot sehen, weil sie genau verstanden hatten, was er sagte und wofür er mit seinem Namen stand. Jesus nannte Gott seinen Vater (Johannes 5,17) und er selbst wird in der Bibel *"Sohn Gottes"* genannt (Johannes 11,27). **Das Judentum zu dieser Zeit sah die Sohnschaft nicht als etwas Geringeres als die Gottheit an.** Deshalb lesen wir auch in Johannes 5,18: *"Darum suchten die Juden nun noch mehr, ihn zu töten, weil er nicht nur den Sabbat brach, sondern auch Gott seinen eigenen Vater nannte, womit er sich selbst Gott gleich machte"*. Sie hätten vielleicht kein Problem damit gehabt, wenn er lediglich als Prophet aufgetreten wäre, aber es passte ihnen ganz und gar nicht in den Kram, daß hier der *"Wunder-Rat"*, *"Ewig-Vater"* und der *"Friede-Fürst"* vor ihnen stand und sie auch noch kritisierte. Das Leben in sich selbst hat allein Gott - Johannes 1, 1-4: *"Im Anfang war das Wort, und das Wort war bei Gott, und das Wort war Gott. Dieses war im Anfang bei Gott. Alles ist durch dasselbe entstanden; und ohne dasselbe ist auch nicht eines entstanden, was entstanden ist. In ihm war das Leben, und das Leben war das Licht der Menschen"*. Wäre Jesus nicht Gott, könnte das Leben in sich, nicht im Sohn Gottes sein, sondern wäre höchstens von Gott verliehen wie bei einem erschaffenen Wesen wie einem Engel, einem Menschen oder einem Tier. Aber genau das Gegenteil sagt uns der Text in Johannes 5,26: *"Denn wie der Vater das Leben in sich selbst hat, so hat er auch dem Sohn verliehen, das Leben in sich selbst zu haben"*. Das bedeutet nichts anderes, als das sich Gott in Jesus Christus sichtbar gemacht hat und in ihm (Jesus) sich das Leben selbst verliehen hat - das Wort wurde Fleisch (Johannes 1,14). Nur Gott kann Sünden vergeben (Micha 7,18) - Jesus tat es (Matthäus 9, 2-3) und die Pharisäer und Schriftgelehrten sahen darin ebenfalls eine Gotteslästerung. Niemand kann das Verborgene im Menschen erkennen außer Gott (Jeremia 17, 9-10) und auch Jesus war nicht darauf angewiesen, daß ihn jemand über andere Menschen belehrte und informierte - Johannes 2, 24-25: *"Jesus selbst aber vertraute sich ihnen nicht an, weil er alle kannte, und weil er es nicht nötig hatte, daß jemand von dem Menschen Zeugnis gab; denn er wußte selbst, was im Menschen war"*.

Von Gott (Jahwe) heisst es in Psalm 107, 29-30: *"Er stillte den Sturm, daß er schwieg und die Wellen sich beruhigten; und jene freuten sich, daß sie sich legten; und er führte sie in den ersehnten Hafen"*. Ebensolches lesen wir auch von Jesus, als er mit seinen Jüngern auf dem See Genezareth in einen Sturm gerät (Matthäus 8, 23-27). Die souveräne Erwählung der Gläubigen bezeugt das Handeln des ewigen Gottes (Epheser 1,4) und ebenso hat Jesus durch seine göttliche Autorität seine Jünger erwählt (Johannes 6,70). **Man kann Gott nicht lieben ohne Jesus zu lieben und umgekehrt - das Eine bedingt das Andere (Johannes 8,42 und 14,21).** Als Jesus am Kreuz starb, war das von ihm eine aktive Handlung (ebenso die Auferstehung) - in Johannes 10, 17-18 sagte er: *"Darum liebt mich der Vater, weil ich mein Leben lasse, damit ich es wieder nehme. Niemand nimmt es von mir, sondern ich lasse es von mir aus. Ich habe Vollmacht, es zu lassen, und habe Vollmacht, es wieder zu nehmen. Diesen Auftrag habe ich von meinem Vater empfangen"*. In Apostelgeschichte 2,32 steht nun, daß es Gott war, der Jesus auferweckte - eine klare Ansage! Wer die Bibel ernst nimmt, kann keinen Zweifel daran haben, wer Jesus Christus ist - Offenbarung 1, 17-18: *"Und als ich ihn sah, fiel ich zu seinen Füßen nieder wie tot. Und er legte seine rechte Hand auf mich und sprach zu mir: Fürchte dich nicht! Ich bin der Erste und der Letzte und der Lebende; und ich war tot, und siehe, ich lebe von Ewigkeit zu Ewigkeit, Amen!"*. Wir hätten nie etwas von Gott erfahren, wenn Gott selbst uns damals und heute nicht eine Ahnung davon gegeben hätte, mit wem wir es zu tun haben, und woher wir kommen und wohin wir gehen. In 1. Johannes 5,20 lesen wir: *"Wir wissen aber, daß der Sohn Gottes gekommen ist und uns Verständnis gegeben hat, damit wir den Wahrhaftigen erkennen. Und wir sind in dem Wahrhaftigen, in seinem Sohn Jesus Christus. Dieser ist der wahrhaftige Gott und das ewige Leben"*. ER ist es, von dem geschrieben steht: *"Jesus Christus ist derselbe gestern und heute und auch in Ewigkeit!"* Amen.

Bildquelle: http://www.pixelio.de/

Jörg Bauer

http://daily-message.de/3053	
© by daily-message.de	info@daily-message.de

Nr. 3054: Erkenntnis der Sünde

02. Feb 2011

"Wir wissen aber, daß das Gesetz alles, was es spricht, zu denen sagt, die unter dem Gesetz sind, damit jeder Mund verstopft werde und alle Welt vor Gott schuldig sei, weil aus Werken des Gesetzes kein Fleisch vor ihm gerechtfertigt werden kann; denn durch das Gesetz kommt Erkenntnis der Sünde".

Römer 3, 19-20

Wenn man andere Menschen in der Weise kritisiert, daß man ihnen massive Vorwürfe in einer Sache macht, in der man selbst versagt, ist man ein Heuchler. In dem Zusammenhang sagte Jesus, daß man das Heilige nicht den Hunden geben, und auch keine Perlen vor die Schweine werfen sollte (Matthäus 7,6). In Bezug auf die Erkenntnis der Sünde bedeutet dies offensichtlich, daß es wohl wenig Sinn macht, wenn man halsstarrigen, unbußfertigen, lästernden und götzendienerischen Menschen das Evangelium predigt. **Wenn man sich mit dem heiligen und gerechten Gott nicht auf irgendeine sinnvolle Weise auseinandersetzt, wie soll man dann zur Erkenntnis der Sünde kommen?** In Matthäus 1, 21 steht: *"Sie wird aber einen Sohn gebären, und du sollst ihm den Namen Jesus geben, denn er wird sein Volk erretten von ihren Sünden"*. Wir bekommen hier einen Namen genannt, der über allen Namen steht und somit der einzige ist, unter dem Himmel, der für uns Menschen eine rettende und erlösende Wirkung hat (Apostelgeschichte 4,12). Dann lesen wir etwas von Sünden und Errettung - darum geht es. Jesus kam um die Menschen von ihren Sünden zu erretten. In 1. Johannes 1,10 lesen wir: *"Wenn wir sagen, daß wir nicht gesündigt haben, so machen wir ihn zum Lügner, und sein Wort ist nicht in uns"*. Jesus kam um das Verlorene zu suchen und zu retten (Lukas 19,10). Wer sich nicht als Verlorenen und Verirrten sieht und wahrnimmt, der wird nicht mit Gewalt zwangsbekehrt. So jemand hat keine Erkenntnis der Sünde. Wer diese Erkenntnis aber hat und glaubt, dem werden seine Sünden vergeben (Matthäus 9,12). Die Frage ist nun, ob man erst mit Tod und Teufel drohen muss, bevor man das Evangelium predigt? Es ist zumindest nötig über Sünde zu sprechen, und zu definieren was damit gemeint ist. Und warum es Jesus gibt, und was IHN zum Retter qualifiziert.

Es ist wichtig keine *"billige Gnade"* zu verkündigen, denn Jesus ist nicht in erster Linie der Bewahrer vor der Hölle, sondern der Retter und Erlöser vor der Sünde. Sünde ist Rebellion gegen Gott. Die Erkenntnis darüber kann auch erst im Laufe der Zeit bei einem Menschen (auch Christen) kommen, wenn man sich selbst kennen lernt und durch den Heiligen Geist wahr nimmt absolut gottesfeindlich und verdorben zu sein durch die Sünde. Diese Welt und auch der Körper in dem wir stecken ist oft eine Last. Es gibt viele Traurige, Verzweifelte, Kranke, Desillusionierte, Unglückliche und Verzweifelte - es kann eigentlich keiner wirklich daran zweifeln, daß in dieser kranken Welt einiges schief läuft. Und wo man selbst steht vor Gott gehört auch zur Erkenntnis der Sünde. **Man kommt in seinem Leben daher an den Punkt, wo man an der Frage nach dem Sinn des Lebens und seiner Schuld vor Gott nicht vorbei kommt.** Jesus sagte daß uns die Wahrheit frei macht (Johannes 8,32). Das beinhaltet auch die Tatsache, daß der Mensch ein Sünder ist, und von einem heiligen, gerechten Gott (so wie er ist) abgelehnt und verurteilt werden muss. Wenn wir Jesus nicht als Vergeber unserer Sünden erkennen, Buße tun, und durch Gottes Gnade den Heiland im Glauben annehmen, werden wir in unseren Sünden sterben (Johannes 8,24). Paulus schrieb: *"Nun bin ich aber durch das Gesetz dem Gesetz gestorben, um für Gott zu leben. Ich bin mit Christus gekreuzigt; und nun lebe ich, aber nicht mehr ich [selbst], sondern Christus lebt in mir. Was ich aber jetzt im Fleisch lebe, das lebe ich im Glauben an den Sohn Gottes, der mich geliebt und sich selbst für mich hingegeben hat"* (Galater 2, 19-20). Zählt das auch für dich?

Bildquelle: http://www.pixelio.de/

Jörg Bauer

© by daily-message.de | info@daily-message.de

Nr. 3055: Liebe stellt (k)ein Ultimatum

03. Feb 2011

Deshalb setzt Gott aufs Neue einen Tag fest, ein neues »Heute«! Nach so langer Zeit lässt er - ich habe es schon angeführt - durch David ausrufen: »Seid heute, wenn ihr seine Stimme hört, nicht so verstockt!«

Hebräer 4/7

Es ist ein Grund zum Verzweifeln, wir Menschen können uns nicht oder sehr schwer für eine Sache entscheiden und man schiebt deswegen wichtige Entscheidungen weit hinaus. Es wird dadurch die ganze Sache nicht beheben, doch irgendwie erhofft man sich doch noch eine Idee zur leichteren Lösung des Problems. In zwischenmenschlichen Beziehungen und gerade auch in Liebesbeziehungen ist es am schwersten und man muss wohl oder Übel oftmals ein Datum aufstellen um einen gerade Weg zu erlangen. Ein Ultimatum! Ich führte mit einer lieben Bekannten ein Gespräch zu diesem Thema und sie meinte dazu ein Ultimatum ist eine gezwungene Sache. Gerade in Liebesbeziehungen ist es nicht in Ordnung denn **Liebe stellt kein Ultimatum!** Sie begründetet ihr denken mit

(1.Korinther.13/4-7)

Die Liebe ist langmütig und freundlich, die Liebe eifert nicht, die Liebe treibt nicht Mutwillen, sie bläht sich nicht auf, sie verhält sich nicht ungehörig, sie sucht nicht das Ihre, sie lässt sich nicht erbittern, sie rechnet das Böse nicht zu, sie freut sich nicht über die Ungerechtigkeit, sie freut sich aber an der Wahrheit; sie erträgt alles, sie glaubt alles, sie hofft alles, sie duldet alles.

Nun es wird die wahre Liebe beschrieben. Die Liebe die den anderen höher stellt als sich selbst, die das Gegenüber an nimmt ohne weh und ach, die vom anderen nichts fordert und nichts erwartet sondern einfach geduldig in ihr bleibt, gutes tut und hofft. Ja diese Liebe ist etwas Besonderes und ich denke nur Gott selbst kann so lieben, doch auch diese Liebe fordert Entscheidung und sie gilt für beide Partner, für alle Menschen. Diese Liebe stellt so gesehen kein Ultimatum, doch geht's bei uns Menschen leider nicht ohne, denn wo kämen wir hin wenn wir auf ewig warten würden, weil sich der andere nicht entscheiden kann. Ich merke voraus, Geduld in Liebe ist eine wichtige Sache und eine Zeitspanne geht es auch in Geduld auszuharren, aber ohne Entscheidung geht es nicht! Deshalb hilft ein Ultimatum Grenzen anzuzeigen und ist gerade für Menschen die sich schwer entscheiden können oftmals eine Notwendige Hilfe. Ein Ultimatum kann auch Liebe sein.

Gott selbst ist das beste Beispiel dafür. Ja er selbst ist ein Beispiel an Liebe die Entscheidung fordert. **Er selbst hat uns ein Ultimatum in Liebe gestellt, indem er sagte " Heute" wenn ihr meine Stimme hört verhärtet eure Herzen nicht** (Hebräer 4/7) und an diesem Heute wird sich die Zeit brechen. Denn wir wissen nicht wann dieses Heute endet, wann unser Heute geschlagen hat. Gott ist sicher der Meister in Liebe und Geduld, doch auch Gott wartet nicht ewig. Alle Liebe und Gnade die Gott uns bis Heute entgegen bringt, endet bei diesem Heute. So hat Gott unsere Entscheidung gefordert, einen Termin festgesetzt, ja ein Ultimatum gestellt, damit wir uns zu ihm bekehren, damit wir gerettet werden.

Hast du dein Heute schon genutzt? Entscheide dich und warte nicht länger, denn du weist nicht was nach dem Heute Gottes kommt. Es kann dein letztes Heute sein, dass Gott dir in seiner Gnade entgegenstellt damit du nicht verloren gehst. Entscheide dich, denn seine Liebe stellt ein Ultimatum das ist gewiss, doch ist es auch an ein Versprechen gebunden, an eine feste Zusage gerettet zu werden. Mit Deinem Heute das du Heute für dich entscheidest, damit hast du mit Sicherheit die Eintrittskarte in sein Reich, in die Gemeinschaft Gottes erlangt. Den Beweis lieferte schon der Schächer am Kreuz, als er sich vor Jesus beugte und ihn um Erbarmen anrief er möge an ihn denken. So sagte Jesus.. noch „Heute" wirst du mit mir im Paradies sein.(Lukas 23/43)

Darum Mensch bedenke wie kurz dein Leben ist und nutze dein Geschenk des Heute und entscheide dich. Amen

ich wünsche euch Entscheidungkraft, seid gesegnet eure

Rosemarie Hojus

http://daily-message.de/3055	
© by daily-message.de	info@daily-message.de

Nr. 3056: Loslassen können müssen

04. Feb 2011

Gott wird abwischen alle Tränen von ihren Augen, und der Tod wird nicht mehr sein, noch Leid noch Geschrei noch Schmerz wird mehr sein; denn das Erste ist vergangen.

Offenbarung 21,4

Erlebnisse in jedem einzelnen Leben prägen die individuelle Entwicklung und die Gedanken unseres Lebens. Es gibt schöne Erlebnisse und Erinnerungen, an die wir uns nicht so gerne erinnern möchten, aber sie gehören zu unserem Leben. Mit jedem Erlebnis will ER uns etwas zeigen und lehren.

Ich selber habe nach zwei unschönen Jahren erfahren, die mit der Scheidung endeten, wie Gott trotz allem bei uns ist. Im ersten Jahr begleitete mich die derzeitige Jahreslosung als persönliches Bibelwort schon einmal ein Jahr. In der Zeit brach der Kontakt zu den Schwiegereltern ab. Eine gesundende Distanz entstand, damit nun durch kleine oder größere Erlebnisse und Vorkommnisse wir uns wieder annähern konnten. Dazu zählte auch ein "Aufrutschunfall", als der Schnee lag. Ich verlor meine Schwiegereltern als Schwiegereltern, aber als Freunde und liebe Menschen traten sie mit den kleinen Erlebnissen erneut, aber in anderer Beziehung, in mein Leben. Momentan darf ich für sie ein Ansprechpartner sein, denn sie haben den Pflegedienst von Verwandten übernommen, der nicht von Tag zu Tag leichter wird. Auf einer Silvesterfreizeit zog ich einen persönlichen Bibelvers, der mich auch das Jahr über begleiten darf: "Gott wird abwischen alle Tränen von ihren Augen, und der Tod wird nicht mehr sein, noch Leid noch Geschrei noch Schmerz wird mehr sein; denn das Erste ist vergangen." (Offenbarung 21,4) So gibt Gott uns schöne Hoffnungen für das neue Jahr, für die nächste Zeit. Es ist vergangen und der Blick geht nach vorne.

Eltern müssen auch lernen, ihre Kinder los zulassen, damit sie ihr eigenes Leben leben lernen. Gott lässt uns als seine Kinder auch unser Leben leben. Wie die Eltern ihre Kinder ermahnen oder Hinweise geben, so gibt uns Gott auch durch sein gelesenes oder gesprochenes Wort Lebenshinweise. Eltern tut es weh, wenn die Kinder andere Wege, als die empfohlenen gehen. Muss Gott es nicht auch weh tun? ER will doch nur unser Bestes. Mit Gottes Kraft können wir loslassen und Kinder wie Freunde und Partner ihren Weg gehen lassen. Als Christ können wir sicher sein, dass Gott seine auf dem abkehrenden Weg gehenden Kinder begleiten wird. Er wird immer wieder versuchen, ihnen Hinweise und Wegweiser zur Umkehr zu geben. Sie müssen nur sehen, verstehen und wollen. Wir können nichts dazu tun. Wohl können wir von Herzen dafür beten, dass die Hinweise erkannt und vollzogen werden.

Gott musste Jona auch erst in die falsche Richtung fliehen lassen, aber er holte ihn zurück. So holt er jeden auf irgendeinem Wege wieder zurück. Altes und alte Beziehungen sind zwar "gestorben", aber durch eine andere Tür kommen diese Menschen erneut in das Leben und eine andere positive Beziehung baut sich auf. Andere Sichtweisen entstehen und lassen Vertrauen wachsen. Ich schaue mit Gott froh auf das kommende Jahr. Wage du es auch und freue dich auf das, was es für dich bereithält.
IMMANUEL - Gott mit uns.

Gundi Hornbruch

http://daily-message.de/3056

© by daily-message.de | info@daily-message.de

Daily-Message die tägliche Kurzandacht

Nr. 3057: Rettung in letzter Minute

05. Feb 2011

Aber einer der Übeltäter, die am Kreuz hingen, lästerte ihn und sprach: Bist du nicht der Christus? Hilf dir selbst und uns! Da wies ihn der andere zurecht und sprach: Und du fürchtest dich auch nicht vor Gott, der du doch in gleicher Verdammnis bist? Wir sind es zwar mit Recht, denn wir empfangen, was unsre Taten verdienen; dieser aber hat nichts Unrechtes getan. Und er sprach: Jesus, gedenke an mich, wenn du in dein Reich kommst! Und Jesus sprach zu ihm: Wahrlich, ich sage dir: Heute wirst du mit mir im Paradies sein.

Lukas 23/ 39-43

Ich wartete beim C&A vor den Umkleide Kabinen auf meine Tochter und kam in das Vergnügen Junge Mädels zu beobachten. Sie unterhielten sich sehr angeregt. Es ging natürlich um Klamotten die sie probierten und eines der Mädchen meinte sie hätte eigentlich genug Kleidung in ihrem begehbaren Schrank. Doch sie entschied sich das eben anprobierte doch zu kaufen, weil es so cool aussah und man kann ja nicht Outfit genug haben. Sie erzählte den Mädchen von ihrer teuren Handtasche die sie besaß und dann sagte sie plötzlich: Wenn unser Haus einmal abbrennen würde, würde ich schnell meine Handtasche und meine Schuhe retten wollen.

Materialismus ist schon bei den jungen Menschen ein Wert der heutigen Zeit und es ist vorstellbar das in dem Fall eines Brandes das Mädchen ihr ganzes Glück verliert wenn es ihr nicht gelingt in letzter Minute ihre Habe zu retten. Im schlimmsten Fall würde sie sogar ihr Leben aufs Spiel setzten um ihre geliebten Schuhe nicht zu verlieren und im allerschlimmsten Fall ihr Leben auch verlieren.
Materialismus ist eine Abhängigkeitsform der übelsten Art, denn er verleitet zum ansammeln und Häufen von Schätzen. Es bringt ein Glücksgefühl hervor das niemals ganz Befriedigt wird, es fordert stets nach mehr. Doch Jesus kannte uns Menschen und er hat in seinem Wort ein Beispiel über einen Mann geschrieben der sich Schätze auf Erden anhäufte, zur Warnung an alle Menschen.

(Lukas 12/13-21)
Gleichnis vom reichen Toren
Einer aus der Volksmenge aber sprach zu ihm: Lehrer, sage meinem Bruder, dass er das Erbe mit mir teile! Er aber sprach zu ihm: Mensch, wer hat mich als Richter oder Erbteiler über euch eingesetzt? Er sprach aber zu ihnen: Seht zu und hütet euch vor aller Habsucht! Denn auch wenn jemand Überfluss hat, besteht sein Leben nicht aus seiner Habe. Er sagte aber ein Gleichnis zu ihnen und sprach: Das Land eines reichen Menschen trug viel ein. Und er überlegte bei sich selbst und sprach: Was soll ich tun? Denn ich habe nicht, wohin ich meine Früchte einsammeln soll. Und er sprach: Dies will ich tun: Ich will meine Scheunen niederreißen und größere bauen und will dahin all mein Korn und meine Güter einsammeln; und ich will zu meiner Seele sagen: Seele, du hast viele Güter liegen auf viele Jahre. Ruhe aus, iss, trink, sei fröhlich! Gott aber sprach zu ihm: Du Tor! In dieser Nacht wird man deine Seele von dir fordern. Was du aber bereitet hast, für wen wird es sein?
So ist, der für sich Schätze sammelt und nicht reich ist im Blick auf Gott.

Der Bauer und das Mädchen haben eins gemeinsam, sie horten ihre Reichtümer und freuen sich daran, doch keiner der beiden denkt wohl an danach. Wie sieht es bei uns/bei dir aus? Wieder komme ich zu dem Schluss das Jesus sein Heute spricht, in das Leben vom Bauern sowie bei dem Mädchen und auch in unser Leben hinein. Besser Schätze im Himmel sammeln als in der Ewigkeit verloren zu sein. Wartet nicht bis zur letzten Minute!
Denn auch wenn Gott ein Langmütiger Gott ist, der Schächer am Kreuz ist kein Maßstab, kein Freibrief bis zur letzen Minute zu warten. Denn dieser Mensch hatte nicht die Chance Jesus vorher zu erkennen, er fiel in die Gnade des Kreuzes, in die Barmherzigkeit des Herrn, weil er noch in letzter Minute erkannte das er ein armseeliger Sünder war. Amen

Seid herzlich gesegnet, eure

Rosemarie Hojus

http://daily-message.de/3057

© by daily-message.de | info@daily-message.de

Daily-Message die tägliche Kurzandacht

Nr. 3058: Sonn(en)tag -Tag des Herrn

06. Feb 2011

Aber am siebenten Tage ist der Sabbat des HERRN, deines Gottes. Da sollst du keine Arbeit tun, auch nicht dein Sohn, deine Tochter, dein Knecht, deine Magd, dein Vieh, auch nicht dein Fremdling, der in deiner Stadt lebt.

2 Mose 20/10

Gestern war so ein schöner Tag, die Sonne lockte die Menschen aus den Häusern, viele bekamen Lust zum Spazieren gehen. Mich zog es auch mit Tochter und Enkelkind in den Frühlingshaften Tag hinaus. Wir gingen ein Stück den Fluss entlang und fütterten zur Freude meiner kleinen Enkelin die Enten, es war so schön. Wir liefen entlang der Kellergasse hinauf bis zu meinen Lieblingsplatz, der leicht über meiner Ortschaft gelegen, einen wunderbaren Ausblick in alle Himmelrichtungen schenkt. Aber das schönste ist wohl das dieser Platz ein herrlich ruhiger Platz in der Sonne ist, der von Frühling, bis zum Spätherbst, oft auch an einen sonnigen Wintertag von Herzen einläd sich in der Sonne aufzuwärmen. Oft schon saß ich hier und dachte über das Leben nach und betete über so manchen Gedanken. Gestern haben wir zusammen diesen Platz in der Sonne genossen und wir verweilten ein wenig auf der großen hölzernen Bank und freuten uns an der Gemeinschaft die wir hatten. Ein Wunderbarer Sonnentag, ein Geschenk des Herrn.

In der heutigen Zeit bleibt das Verweilen und Ausruhen im Sonnenschein oftmals auf der Strecke, denn die Hektik lässt es nicht zu. Wer findet noch Ruhe und Gelassenheit sein Leben zu genießen, es entgeht leider keiner dem antreibenden Zeitgeist. Schade, denn schon ein bekanntes Sprichwort sagt uns das Eile und Hektik nicht Gottes Zeitplan entspricht „Gott hat die Zeit erschaffen, von Eile hat er nichts gesagt!“
Im Gegenteil, im Prediger 3/12 -13 können wir lesen das wir das Leben genießen sollen, aber wir sollen nicht vergessen das Gott der Geber aller Dinge ist.
Und genau dieser Gott schenkt uns die Sonnentage um uns Freude zu machen, denn er weis wie sehr wir die Sonne benötigen um Leben zu können, er hat uns ja geschaffen. Und er weis auch dass wir Ruhe brauchen um Kraft zu schöpfen. So hat er seine für uns erdachte Ruhezeit die wir am siebten Tag der Woche halten sollen, auch in seine Gebote aufgenommen und uns damit einen genauen Hinweis gegeben.

Heute ist Sonntag- der Tag des Herrn. Ich weis über den siebten Tag der Woche gibt es verschiedene Meinungen, ob Sabbat-Samstag oder Sonntag der Tag ist den Gott für uns als Tag zum Ausruhen gedacht hat, doch meine Gedanken dazu sagen, dass es gar nicht so wichtig ist welch ein Tag es ist, Hauptsache "ein Tag" ohne Arbeit in inniger Gemeinschaft mit dem Herrn.

(2. Mose 20,8-9)
Ich möchte dir einen Tag Ruhe schenken. Du sollst arbeiten und deinen Pflichten nachkommen. Aber diesen einen Tag möchte ich, dass du ruhst in Gemeinschaft mit mir!

Gott hat uns den einen freien Tag gegeben und will dass wir uns ausruhen und bei ihm Kraft schöpfen. Er möchte das wir mit ihm Gemeinschaft halten, weil er weis das nur ER uns Ruhe und Kraft geben kann.

Heute ist Sonntag, der Tag des Herrn und in den meisten Gemeinden und Kirchen, wird heute Gottesdienst gefeiert, so auch in unserer kleinen Gemeinde in Krems. Sonntag- Ruhetag ist ein Geschenk des Herrn an uns und der Gottesdienst ein wunderbarer Einstieg in seinen Ruhetag in die Gemeinschaft mit ihm. Eine geschenkte Möglichkeit ihn anzubeten und sich aufzufüllen mit seiner kostbaren Kraft.
Ich werde diese Zeit nutzen, denn ich habe schon längst erkannt "Gott selbst ist unsere Sonne!" an der wir uns auftanken können und wer den Herrn in seinem Herzen hat, für den kann auch an einem Regentag ein Sonnentag sein. Amen

Seid herzlich gesegnet, eure

Rosemarie Hojus

http://daily-message.de/3058	
© by daily-message.de	info@daily-message.de

Daily-Message die tägliche Kurzandacht

Nr. 3059: Weise zur Rettung

07. Feb 2011

"Du aber bleibe in dem, was du gelernt hast und wovon du überzeugt bist, da du weißt, von wem du gelernt hast, und weil du von Kind auf die heiligen Schriften kennst, die Kraft haben, dich weise zu machen zur Rettung durch den Glauben, der in Christus Jesus ist. Alle Schrift ist von Gott eingegeben und nützlich zur Lehre, zur Überführung, zur Zurechtweisung, zur Unterweisung in der Gerechtigkeit, damit der Mensch Gottes richtig sei, für jedes gute Werk ausgerüstet".

2. Timotheus 3, 14-17

Das Leben lehrt uns vieles, zum Beispiel, daß Angst ein schlechter Berater ist, in der Ruhe die Kraft liegt, daß Hunde die bellen nicht beißen, ein leerer Magen nicht gerne studiert, und Milch müde Männer munter macht. Sind das nur Märchen, naive Sprüche oder kindliche Weisheiten? Zumindest haben sich Menschen über diese Dinge einmal Gedanken gemacht, und sie zu einem Spruch ausformuliert aufgrund eigener Erfahrungen oder Fehlern die sie erkannten. Wenn man nun behaupten würde, daß zum Glauben an die Vergebung der Sünden es hilfreich ist, anzuerkennen, daß es einen Gott gibt, der unsere Einsicht, Umkehr und Sündenerkenntnis voraussetzt, um uns von Sünden zu befreien? Wäre das logisch, akzeptabel und machbar? In 1. Johannes 1, 9-10 steht: *"Wenn wir aber unsere Sünden bekennen, so ist er treu und gerecht, daß er uns die Sünden vergibt und uns reinigt von aller Ungerechtigkeit. Wenn wir sagen, daß wir nicht gesündigt haben, so machen wir ihn zum Lügner, und sein Wort ist nicht in uns"*. **Es ist logisch, daß ich keine Vergebung der Sünden erfahren kann, wenn ich gar nicht glaube, daß ich Sünden habe.** Andererseits wissen wir als Christen, daß der natürliche (fleischliche) Mensch nichts von dem annehmen kann, was vom Geist Gottes ausgeht (1. Korinther 2,14). Wie kann man dann weise werden zur Rettung? Ich denke dadurch, daß man seine gottgegebenen natürlichen Wesensmerkmale dazu benutzt, um sich mit seinen Gedanken, seinen Gefühlen und seinen Augen dem Thema Gott und Bibel nähert. Dazu muss ich nicht erst erleuchtet werden. Das passiert dann, wenn ich Gott suche, und ich durch Selbstprüfung eine gewisse Erkenntnis und Einsicht in dem finde was ich lese. Viele Menschen haben eine gewisse Kenntnis von der Bibel, und haben auch schon mitbekommen, daß Jesus Christus lebte und am Kreuz von Golgatha gestorben und nach drei Tagen auferstanden ist. Manches davon lernt man sogar in der Schule, oder aus einem guten Buch, und manchmal auch aus einem Film den man sich anschaut.

Es gibt nun eine Errettung (die viele theoretisch wissen) und eine Erkenntnis der Errettung (die Gott schenken muss). Ebenso gibt es Menschen, die sind fromm und von neuem geboren (1. Petrus 1,23) und auch solche, die haben nur einen Schein der Frömmigkeit, weil sie nie über das Stadium des Kopfwissens und der Religiosität hinaus gekommen sind (2. Timotheus 3,5). Es gibt Sünde und Erkenntnis der Sünde (Römer 3,20). Sehr verwunderlich aber leider wahr, ist das, was in Sprüche 20,6 steht: *"Die meisten Menschen rufen ihre eigene Frömmigkeit aus; aber einen zuverlässigen Mann, wer findet ihn?"*. **Wenn wir ehrlich und demütig vor Gott sind, dann sind wir zuverlässig.** Und zwar in dem Maße, daß wir uns nicht selbst betrügen wollen - Galater 6,3: *"Denn wenn jemand meint, etwas zu sein, während er doch nichts ist, so betrügt er sich selbst"*. Wenn wir Gott wirklich von Herzen suchen, wird ER sich finden lassen - 5. Mose 4,29: *"Wenn du aber dort den HERRN, deinen Gott, suchen wirst, so wirst du ihn finden, wenn du ihn von ganzem Herzen und von ganzer Seele suchen wirst"*. Was wir finden werden ist dann Erkenntnis der Sünde, und Erkenntnis der Gnade in Jesus Christus. Und wir werden erkennen, daß Menschen immer aus Glauben und niemals aus Werken gerecht gesprochen werden (Römer 3,28). Wir werden die Bedingungen Gottes akzeptieren und im Gebet um Gnade vor Recht bitten. Jesus sagte in Lukas 11, 9-13: *"Und ich sage euch auch: Bittet, so wird euch gegeben; suchet, so werdet ihr finden; klopfet an, so wird euch aufgetan. Denn wer da bittet, der empfängt; und wer da sucht, der findet; und wer da anklopft, dem wird aufgetan. Wo ist unter euch ein Vater, der seinem Sohn, wenn der ihn um einen Fisch bittet, eine Schlange für den Fisch biete? Oder der ihm, wenn er um ein Ei bittet, einen Skorpion dafür biete? Wenn nun ihr, die ihr böse seid, euren Kindern gute Gaben geben könnt, wie viel mehr wird der Vater im Himmel den Heiligen Geist geben denen, die ihn bitten!"*.

Bildquelle: http://www.pixelio.de/

Jörg Bauer

© by daily-message.de | info@daily-message.de

Nr. 3060: Was ist Unglaube?

08. Feb 2011

"Welchen aber schwor er, dass sie nicht in seine Ruhe eingehen sollten, wenn nicht denen, die ungehorsam gewesen waren? Und wir sehen, dass sie wegen des Unglaubens nicht hineingehen konnten".

Hebräer 3, 18-19

Unglaube ist nicht allein ein falsches Urteil oder eine fehlende Zustimmung zur Wahrheit. In einem Buch las ich: *"Unglaube ist ein tödliches und gewalttätiges Prinzip der Opposition gegen Gott"*. Es gibt, was das Wort *"Unglaube"* betrifft, von der griechischen Sprache her, eine aktive und eine passive Seite. Aber eine liberale oder gleichgültige Haltung gegenüber Gott, ist ebenso fatal wie offene (aktive) Ablehnung. Hartnäckiger Widerwille (Ungehorsam), Liebe zur Sünde (fahrlässige Schlechtigkeit), Hass gegenüber der Wahrheit (Heuchelei), und die Herzenshärtigkeit (Sturheit) des Menschen, stellen Unglaube dar. In Johannes 3, 19-20 steht: *"...und die Menschen liebten die Finsternis mehr als das Licht, denn ihre Werke waren böse. Wer Böses tut, der hasst das Licht und kommt nicht zu dem Licht, damit seine Werke nicht aufgedeckt werden"*. In dem Zusammenhang müssen wir auch nach Adam und Eva fragen. Sie kannten Gott und hatten eine innere und äußere Gemeinschaft mit dem allmächtigen Gott die einmalig war. Interessant ist nun, was wir hierzu in 1. Timotheus 2,14 lesen: *"Und Adam wurde nicht verführt..."*. Hier geht es nicht darum, den Mann in ein besseres Licht zu stellen, sondern um den Aspekt (der für beide gilt), daß die Bereitschaft, die Rebellion, der Ungehorsam und der Widerwille gegenüber Gottes Geboten nicht von außen in den Menschen hinein getragen wurde, sondern bereits im Menschen steckte und sozusagen sein Eigentum war. Darum war Adam ebenso bereit zur Sünde wie Eva, auch wenn er selbst nicht verführt und betrogen wurde. In Markus 7, 20-23 steht entsprechend: *"Was aus dem Menschen herauskommt, das verunreinigt den Menschen. Denn von innen, aus dem Herzen des Menschen, kommen die bösen Gedanken hervor, Ehebruch, Unzucht, Mord, Diebstahl, Geiz, Bosheit, Betrug, Zügellosigkeit, Neid, Lästerung, Hochmut, Unvernunft. All dieses Böse kommt von innen heraus und verunreinigt den Menschen"*. **Die Vergebung der Sünden ist keine Disziplinarmaßnahme um rein äußerlich strahlend dazustehen, sondern um den inneren Menschen und sein Herz zu verändern (neu zu machen) - alles andere ist dann eine Frage der Liebe, des Geistes und des Glaubensgehorsams.** Mit schmutzigen Händen zu essen, macht einen Menschen innerlich nicht unrein (Matthäus 15,20). Aber man sollte es dennoch anders machen.

Das Gute (Gott) fordert einen Sünder (der Mensch) zum Bösen heraus. Deshalb haben die Menschen seinerzeit, trotz der einmaligen Wunder des Sohnes Gottes, ihn und den Vater grundlos gehasst und abgelehnt (Johannes 15, 24-25). In uns steckt ein völlig unbegründeter Hass gegen Gott in der Seele. Das ist unsere von Grund auf verdorbene Natur, die nicht nur nicht nach Gott fragt (Römer 3,11) sondern auch noch den, an den man gar nicht glaubt, abgrundtief und von Herzen hasst. Und daß dieser Hass auf der Welt existiert, muss man keinem mehr beweisen. Von geistlichen Dingen versteht der natürliche Mensch nichts (1. Korinther 2,14) und es interessiert ihn auch nicht (Johannes 3,3). Aus eigenem Antrieb kommt ein Mensch nicht zu Gott - es ist unmöglich (Johannes 6,44). In Jeremia 9,2 steht: *"Sie haben ihre Zunge als ihren Bogen mit Lügen gespannt, und nicht durch Wahrheit sind sie mächtig geworden im Land; denn sie schreiten fort von Bosheit zu Bosheit; mich aber erkennen sie nicht! spricht der Herr"*. Wenn wir an uns trotz des eindeutigen Urteils der Bibel und vor Gott noch etwas Gutes und Annehmbares vermuten, können wir uns auch dann noch selbst täuschen, wenn wir an Gott und der Bibel interessiert sind. **Darum fordert uns Paulus auch auf, uns selbst zu prüfen, ob wir im Glauben stehen, oder nur einen kultivierten Unglauben haben** (2. Korinther 13,5). Gott lässt sich von denen finden, die von ganzem Herzen nach ihm suchen und verstehen, daß sie das von sich aus nie tun würden - das ist kein Widerspruch - eher göttliche Logik! Salomo schreibt in Sprüche 28, 13-14: *"Wer seine Schuld verheimlicht, dem wird es nicht gelingen, wer sie aber bekennt und läßt, der wird Barmherzigkeit erlangen. Wohl dem Menschen, der beständig in der Furcht [Gottes] bleibt; wer aber sein Herz verhärtet, wird ins Unglück stürzen: Wer seine Schuld verheimlicht, dem wird es nicht gelingen, wer sie aber bekennt und läßt, der wird Barmherzigkeit erlangen. Wohl dem Menschen, der beständig in der Furcht [Gottes] bleibt; wer aber sein Herz verhärtet, wird ins Unglück stürzen"*.

Bildquelle: http://www.pixelio.de

Jörg Bauer

© by daily-message.de | info@daily-message.de

Nr. 3061: Jonas Flucht und Rückkehr

09. Feb 2011

Er stellte wieder her das Gebiet Israels von Hamat bis ans Salzmeer nach dem Wort des HERRN, des Gottes Israels, das er geredet hatte durch seinen Knecht Jona, den Sohn Amittais, den Propheten, der von Gat-Hefer war.

2.Könige 14,25

In 2.Könige 14,25 wird ebenfalls ein Prophet namens Jona erwähnt, der während der Regierungszeit des Königs Jerobeam II von Israel wirkte. Dieser Jona hat Heil für Israel und darum wohl auch Unheil für die Nachbarvölker angekündigt. Sei n Heimatort war Gat-Hefer. Die Jonageschichte lokalisiert den Propheten in Jafo (heute: Jaffa) an.Es geht aber nicht um das Schicksal einer einzelnen Person, sondern man soll sich selber in der Handlung wiedererkennen.
Jafo gehörte nicht mehr zum israelitischen Bereich und doch hatte Gottes Wort dort schon Geltung. Tarsis war eine reiche Stadt und hatte einen Hafen, wo viele Schiffe ankamen. Bei den Schiffsleuten wird an eine Mannschaft aus verschiedenen Kulturen gedacht, denn jeder schreit zu seinem Gott. Wie nebenbei wird hier die Frage gestellt und im Weiteren auch beantwortet, welcher Gott nun eigentlich Herr des Himmels und der Erde sei. In der Antike war es üblich, den Willen der Götter auch durch Losen zu erkunden. Für unsere Welt wirkt ein solcher Glaube eher seltsam, doch auch wir kennen Reste dieser Anschauung, sprechen wir doch vom "Los" eines Menschen und im so genannten Losungsbuch sind die Bibelsprüche, die den Tagen zugeordnet werden, auch gelost werden. Die Schiffsleute versuchen durch Losen den Sündenbock zu finden, der an ihrer Lage schuld ist. Nach den Sündenböcken zu suchen ist leider auch heute ein immer noch übliches Verhalten, wenn irgendetwas schief geht, sei es im Privatleben, in der Politik oder Wirtschaft.
Gott erweist sich als der Herr. Sein Herrschaftsbereich ist der ganze Erdkreis. Jona kann Gott nicht aus den Augen kommen. Sogar die Schiffsleute, die eigentlich ganz andere Götter verehren, beten letztlich zu ihm. Der große Fisch, der Jona verschluckt, ist sicher das bekannteste Element in der Jonageschichte. Die meisten sprechen von einem Walfisch, obwohl ein Wal kein Fisch ist , sondern das größte Meerestier. In vielen Mythen kommt so ein Fisch im negativen Sinne vor: der Held kämpft mit einem Seeungeheuer. In der Jonageschichte ist der Fisch kein Ungeheuer, mit dem Jona kämpfen muss., sondern er steht für Bewahrung und Rettung, die Jona durch Gott erfährt. Ein Urbild der Geborgenheit, vergleichbar mit dem noch ungeborenen Kind im Mutterleib. Jona ist abgeschnitten von der Außenwelt, kann nachdenken über sich und seine Beziehung zu Gott. Da wandte er sich an Gott und er betet. Aber trotz aller Geborgenheit hat das Dunkel in der Höhle des Fischbauches auch etwas Beängstigendes: Es ist finster. Ich weiß nicht, wo ich bin und was geschehen wird: Diese drei Tage und drei Nächte bringen die Wandlung. Wenn Jona an Land gespuckt wird, ist dies wie eine neue Geburt. Er kann ein neuer Mensch sein und kann neu anfangen, aber seine Entwicklung ist noch nicht beendet.
Von Gott wird selbstverständlich in dieser Geschichte gesprochen. Er erteilt Aufträge, seine Stimme ist zu hören, er greift ins Geschehen ein. Wir erfahren seine Gedanken und Gefühle. Wir möchten auch von Gott erzählen, aber es wird auffallen, dass ich mich oft davor "drücke". Doch in allem, was Jona widerfährt, erkennt er Gottes Wirken. Ich meine, auch wir heute sind eingeladen, in dem, was uns begegnet, Gottes Spuren zu erkennen. Doch jeder Mensch muss dies für sich und sein Leben tun. Scheue dich nicht von Gott zu erzählen.r

Gundi Hornbruch

© by daily-message.de info@daily-message.de

Daily-Message die tägliche Kurzandacht

Nr. 3062: Ich bin da!

10. Feb 2011

Er ging an Mose vorüber und rief: »Ich bin der Herr! Ich bin da
ist mein Name! Ich bin ein Gott voll Liebe und Erbarmen. Ich
habe Geduld, meine Güte und Treue sind grenzenlos.

2.Mose 34/6

Ich bin

Ich bin der Anfang und auch das Ende. **(Offenbarung 21/6 + 22/13)**
Ich bin deine Hilfe zur Lebenswende. **(Psalm 121/2)**
Denn alles was ist, dass ist von mir **(1.Mose 1/1-31)**
ich bin schon seit ewigen Zeiten hier. **(Jesaja 40/28)**
Ich bin der, der dir deine Tage verschönt**(Matthäus 28/20)**
und der der dich mit guten Zeiten verwöhnt.**(Hosea2/21)**
Der dich auch trotz deiner Bosheit erträgt **(Apostelg. 8/22)**
und der dich zu guten Taten bewegt. **(Psalm 37/6)**
Ich bin der Weg und ich bin das Ziel **(Johannes 14/6)**
ich bin die Ordnung im Lebensspiel.**(Psalm 106/3 + Jesaja 56/1)**
Wo du auch gehst, dort war ich schon da, **(Psalm 139)**
ich find dich trotz Sünde noch wunderbar.**(Jesaja43/25)**
Was du auch denkst ich weis es schon, **(Psalm 139)**
denn ich bin der Vater und ich bin der Sohn. **(Matthäus 11/27)**
Ich bin die Hoffnung und ich bin dein Glück, **(Sprüche 22/19+16/2O)**
kommst du in meine Arme zurück.**(Jeremia 3/22)**
Ich bin die Wahrheit und ich bin das Leben **(Johannes 14/6)**
ich will dir deine Sünden vergeben. **(Johannes 3/16)**
Ein Leben ohne mich hat keinen Sinn,**(Johannes 15/5)**
weil ich dein Gott dein Erretter bin. **(Psalm 91/14 + Hosea 13/14)**

(Copyrigth Rosemarie Hojus)

seid herzlich gesegnet, eure

Rosemarie Hojus

© by daily-message.de info@daily-message.de

Nr. 3063: Gott ist Liebe

11. Feb 2011

"Wer nicht liebt, der kennt Gott nicht; denn Gott ist die Liebe".

1. Johannes 4,8

Ein aus dem Gefängnis entlassener russischer Christ schrieb in einem Brief:

»Meine äußerliche Erscheinung ist nicht ansprechend. Wie ein Sklave arbeitete ich in dem Arbeitslager unter der Erde. Durch einen Unfall blieb mein Rücken gekrümmt. Ein kleiner Junge starrte mich einmal an und fragte: Onkel, was trägst du auf dem Rücken? Obwohl ich dachte, der Kleine würde sich über mich lustig machen, entgegnete ich: Einen Buckel. Nein, sagte das Kind, Gott ist die Liebe, und ER kann keine Mißgestalten machen.

Du hast keinen Buckel — du hast eine Kiste zwischen deinen Schultern. In dieser Kiste sind Engelsflügel verborgen. Eines Tages wird sich die Kiste öffnen, und du wirst mit diesen Flügeln in den Himmel fliegen. Da begann ich zu weinen — vor Freude. Auch jetzt, da ich das schreibe, muß ich vor Freude weinen.« Jeder Mensch hat irgendeinen »Buckel«, irgendeine körperliche oder seelische Not, etwas, das ihn von allen andern Menschen unterscheidet.

Aber als Nachteil erscheinen uns diese Dinge nur, wenn wir sie aus der Perspektive unseres vergänglichen, irdischen Lebens betrachten. Denn jetzt sehen wir alles »nur stückweise« (1. Kor. 13,12). Und deshalb erscheinen uns unsere Leiden und unser ganzes Leben so oft sinnlos. Gott hat es zugelassen, daß dieser Mensch einen Buckel hat, jener irgendeine Krankheit; ein anderer leidet unter Armut oder Gefangenschaft, trägt Leid oder Kummer.

Aber wir wollen uns nicht auf den üblichen menschlichen Standpunkt stellen und solche Dinge als Katastrophen ansehen. Wir wollen vielmehr alle diese Dinge aus dem Blickwinkel des geisterfüllten russischen Kindes betrachten: Unsere Sorgenkisten verbergen Flügel, die uns eine Hilfe sein sollen auf unserem Weg in den Himmel!

Richard Wurmbrand

Jörg Bauer

http://daily-message.de/3063

© by daily-message.de | info@daily-message.de

Nr. 3064: Gott mit dir

12. Feb 2011

Du bereitest vor mir einen Tisch im Angesicht meiner Feinde.

Ps 23,5a

Bei diesem Satz denke ich immer an ein großes Schlachtfeld mit vielen gegnerischen Soldaten und mich mitten drin, an einem reich gedeckten Tisch, wie durch ein Schild geschützt vor den Waffen meiner Feinde.

So ähnlich wird der Psalmist auch gedacht haben, als er dieses Bild nahm. Gott schützt und nährt. Egal, was um mich herum los ist, er steht auf meiner Seite und kümmert sich um mein Wohlergehen.

Das darf ich auch heute immer wieder erleben, egal, wie es mir geht, was mich bedrückt und mir Sorgen macht, da ist einer, der sich schon um das Morgen kümmert. Mein Weg ist Ihm nicht egal, er tischt auf, was er an guten Gaben hat. Immer da, wo es einen Mangel in meinem Leben gibt, da ist er zur Stelle.

Mir fällt da ein Spruch ein, den ich schon vor langer Zeit einmal gelesen habe: Arbeite, als ob alles Beten nichts hilft und bete, als ob alles Arbeiten nichts hilft.

Es ist halt nicht so, dass ich mich faul hinsetzen soll und sage: Gott mach du mal. Ich muss schon anfangen etwas zu tun, damit Er mein Tun segnen kann. Das erlebe ich immer wieder. Wenn ich nur jammer, wie schlecht es mir doch geht, dann ändert sich nichts. Fange ich aber an, versuche ich selbst Wege zu finden, so spüre ich immer wieder Seinen Segen auf meinem Tun, merke, wie Er Wege öffnet, an die ich nie gedacht hätte.

Ja, ich muss erst selber in die Schlacht mit meinen Feinden ziehen, ich muss mich aufmachen, sie zu besiegen, dann kommt Er mit seinem reichen Segen über mein Leben.

Also, egal, in welchem Loch du gerade sitzt, höre auf zu jammern, fang an, an deiner Situation etwas zu ändern und dann bitte Gott, dass er seinen Segen dazu gibt.

Wo ist dein Schlachtfeld, auf das du ziehen sollst?

Ich wünsche Dir einen gesegneten Tag

Rainer Gigerich

http://daily-message.de/3064

© by daily-message.de | info@daily-message.de

Daily-Message die tägliche Kurzandacht

Nr. 3065: Zeichen für den Bund..

13. Feb 2011

Darum soll mein Bogen in den Wolken sein, dass ich ihn ansehe und gedenke an den ewigen Bund zwischen Gott und allem lebendigen Getier unter allem Fleisch, das auf Erden ist. Und Gott sagte zu Noah: Das sei das Zeichen des Bundes, den ich aufgerichtet habe zwischen mir und allem Fleisch auf Erden.

1. Mose 9/16-17

Gestern hat eine liebe Freundin mir voll Freude berichtet, dass sie während sie betete einen Regenbogen am Himmel entdeckte. Sie war ganz begeistert, denn Gott hat den Regenbogen als Zeichen des Friedens aufgestellt und es gab ihrem Gebet die richtige Note. Sie bekam Zuversicht das Gott ihr nahe ist und Frieden das er ihre Gebete erhört.

Ich freue mich auch jedes Mal wenn ich einen Regenbogen sehe, weil es mich an den Bund erinnert den Gott mit mir geschlossen hat. Der Bund aber ist nicht jener den Gott mit Noah geschlossen hat, sondern ich meine den Bund mit Jesus Christus den er mit uns schloss als er sein Blut für uns vergossen hat. Den Bund im Sündentod am Kreuz auf Golgatha.

Jesus Christus hat es beim letzten Abendmahl seinen Jüngern zur Aufgabe gemacht, bei Zusammenkünften Brot und Wein zu teilen als Zeichen des Bundes zwischen ihm und uns, Zur Erinnerung was er an uns getan hat, zum Gedenken an seinen Bund.

(Matthäus 26/26-28)
Als sie aber aßen, nahm Jesus das Brot, dankte und brach's und gab's den Jüngern und sprach: Nehmet, esset; das ist mein Leib. Und er nahm den Kelch und dankte, gab ihnen den und sprach: Trinket alle daraus;
das ist mein Blut des Bundes, das vergossen wird für viele zur Vergebung der Sünden.

Der Regenbogen erinnert uns an Gottes Barmherzigkeit den Menschen gegenüber, aber der Regenbogen selbst kann nichts ausrichten. Doch Jesus ist der Bund des Lebens und **ER hat ALLES ausgerichtet** und wer daran glaubt wird ewig leben. Amen!

Heute ist Sonntag und im Gottesdienst werden auch wir in Gemeinschaft seiner Kinder, an den Bund mit Jesus gedenken. Du doch auch oder?

Seid herzlich gesegnet, eure

Rosemarie Hojus

http://daily-message.de/3065
© by daily-message.de | info@daily-message.de

Nr. 3066: Jonas Predigt in Ninive und ihre Folgen

14. Feb 2011

Jede anbrechende Minute ist eine neue Chance, sein Leben zu verändern.

Unbekannter Autor

Jona bekommt nach seiner Flucht eine zweite Chance. Diesmal verweigert er sich nicht, sondern geht nach Ninive. Ninive war die Hauptstadt des Asyrischen reiches, das 722 Israel zerstörte und 701 Juda verwüstete und bei zu asyrischen Provinzen werden ließ. 612 wurde Ninive dann von den Babyloniern erobert und ins neubabylonische Reich eingegliedert. In Ninive leben Menschen, die schlecht eingestellt sind, boshafte Gedanken und Taten haben. Was genau die Untaten sind, wird nicht gesagt. Das geschilderte Leben der Stadt soll uns einen Spiegel vorhalten. Durch unser Rechtsempfinden können wir Ninive kritisieren und sagen, was falsch war.

Ninive ist nicht soweit von uns entfernt, dass es nicht auch heute bei uns sein könnte. Ihre Menschen machen eine radikale und plötzliche Umkehr. Der König ruft eine Fastenzeit für alle aus. Eine Kleiderordnung wird bekanntgegeben. Selbst die Tiere sollen fasten. Das zeigt, wie die gesamte Kreatur unmittelbar davon betroffen ist, wie wir Menschen leben. Jona geht durch die große Stadt. Die Tagereisen sollen auf die Größe der Stadt hinweisen. Die Zahl "40" bezeichnet ein volles Maß, danach ist etwas rundrum abgeschlossen. So auch in der Sintflutgeschichte, in der Wüstenwanderung oder bei der Versuchung Jesu in der Wüste.

Jona geht durch die Stadt und verkündet die Zerstörung jener. Keiner hört anscheinend auf ihn. Er redet umsonst, aber ergibt nicht auf. Die Spannung steigt, ob die Niniviten doch noch umkehren. So ist das auch oft bei uns. Wir "predigen" Kindern, Bekannten, Freunden.... und warten gespannt, ob sie den Hinweis annehmen.
Jona setzt sich auf den Berg und wartet gespannt auf die Zerstörung. Aber Gott verschont Ninive. Jona sitzt unter einem Rhizinusstaude, die schnell wächst. Die großen Blätter spenden angenehmen Schatten. Ein Wurm lässt die Pflanze sterben.
Menschen, die nicht wissen, was rechts und links ist, sind Menschen, die sich in der Welt schlecht orientieren können.
Gott ist ein Gott Israels und gleicherweise ein Gott der Juden und der Heiden. Er wendet sich barmherzig den Niniviten, uns und allen Menschen zu. Wir, du und ich, die auf ihn hoffen und hoffen dürfen. Er bietet den Menschen in Ninive und uns einen Neubeginn an, weil er Mitleid mit den Menschen hat.

Gundi Hornbruch

http://daily-message.de/3066

© by daily-message.de | info@daily-message.de

Nr. 3067: Bewahrung der Gläubigen

15. Feb 2011

"Bewahre mich, Gott; denn ich traue auf dich".

Psalm 16,1

Christen stehen in dieser Welt auf vielfache Weise und in unterschiedlichster Art so manchen Anfechtungen und Beeinflussungen gegenüber. Und es ist im Grunde eine logische Konsequenz unseres Glaubens, daß dies so ist. Jesus sagte in Johannes 15,20: *"Haben sie mich verfolgt, so werden sie euch auch verfolgen..."*. Und verfolgt werden wir auch von Ideologien, Halbwahrheiten, Irrlehren, Scheinchristen, Selbstdarstellern, dämonischen Lehren und auch eigenen Trieben, Gelüsten und Begierden, die aus unserem Herzen kommen (Matthäus 15, 18-19) und gegen die Seele streiten (1. Petrus 2,11). Das sollte uns einerseits bewusst sein, aber andererseits auch nicht in Angst oder Verzweiflung stürzen, denn die größte Hürde worin diese Welt gefangen und geknechtet ist, die Sünde, ist für Gläubige bereits überwunden: Jesus teilt uns mit: *"In der Welt habt ihr Angst; aber seid getrost, ich habe die Welt überwunden"* (Johannes 16,33). Auch wenn wir der Sünde definitiv gestorben sind (Römer 6,11) müssen wir noch mit den Folgen leben. Der Unterschied zu Ungläubigen ist, daß wir nun nicht mehr in der Sünde leben müssen, sondern im Glauben leben können. Das bedeutet praktisch, daß wir für Gott leben dürfen, weil uns die Sünden vergeben sind. Es ist unser Teil in dem zu leben, was wir glauben. Da den Christen die Sünden vergeben sind, dürfen sie auch das voll und ganz in Anspruch nehmen, was in 1. Johannes 5,18 geschrieben steht: *"Wir wissen, daß jeder, der aus Gott geboren ist, nicht sündigt; sondern wer aus Gott geboren ist, der bewahrt sich selbst, und der Böse tastet ihn nicht an"*. **Es ist letztlich nicht in unserer Macht stehend uns selbst zu bewahren und zu erhalten, da ich mich auch nicht selbst erlösen und gerecht machen kann (1. Korinther 6,11).** Aber klar sollte dennoch sein, was Paulus in Römer 6, 1-2 schreibt: *"Was wollen wir nun sagen? Sollen wir in der Sünde verharren, damit das Maß der Gnade voll werde? Das sei ferne! Wie sollten wir, die wir der Sünde gestorben sind, noch in ihr leben?"*. Verstandene Gnade führt uns mittels der Heiligung (ohne die keiner Gott sehen wird) zu einer aufrichtigen Nachfolge. Sicherlich nicht zur Perfektion oder Tadellosigkeit in allen Dingen, aber zu einer neue Gesinnung und zur Sündenerkenntnis.

Das Erbe von Gott ist unvergänglich, unbefleckt und unverwelklich und wartet auf die Gläubigen. Es ist allein Gottes Macht die den Gläubigen zur Seligkeit bewahrt, nichts anderes (1. Petrus 1, 3-8). Bedrängnisse und Anfechtungen sind dem Christen bestimmt (1. Thessalonicher 3,3). Sicherlich nicht als Dauerbeschuss und über unser Vermögen und Ertragen hinaus, aber als vielfache Bewährungschance die einen zum geistlichen Wachstum führt. Paulus schrieb den Korinthern und versicherte ihnen: *"Es hat euch bisher nur menschliche Versuchung betroffen. Gott aber ist treu; er wird nicht zulassen, daß ihr über euer Vermögen versucht werdet, sondern er wird zugleich mit der Versuchung auch den Ausgang schaffen, so daß ihr sie ertragen könnt"* (1. Korinther 10,13). Wenn wir im täglichen Leben aus dem Glauben in der Weise schöpfen, daß wir aus entschlossener Freude und gehorsamer Dankbarkeit heraus, sogar manchen Anfechtungen etwas positives abgewinnen können, wird uns das ganz praktisch im Alltag zu Überwindern machen und unseren Glauben als echt und kostbar sichtbar werden lassen (1. Petrus 1, 3-8). David schreibt in Psalm 37, 28-29: *"Denn der Herr hat das Recht lieb und verläßt seine Getreuen nicht; sie werden ewiglich bewahrt, aber der Same der Gottlosen wird ausgerottet. Die Gerechten werden das Land erben und für immer darin wohnen"*. **Diese Gerechtigkeit hat den Gläubigen allein Jesus Christus verliehen, keine Eigenleistung, kein Durchhaltevermögen und kein Gesetz.** Paulus schreibt in Römer 3, 25-28: *"Ihn hat Gott zum Sühnopfer bestimmt, [das wirksam wird] durch den Glauben an sein Blut, um seine Gerechtigkeit zu erweisen, weil er die Sünden ungestraft ließ, die zuvor geschehen waren, als Gott Zurückhaltung übte, um seine Gerechtigkeit in der jetzigen Zeit zu erweisen, damit er selbst gerecht sei und zugleich den rechtfertige, der aus dem Glauben an Jesus ist. Wo bleibt nun das Rühmen? Es ist ausgeschlossen! Durch welches Gesetz? Das der Werke? Nein, sondern durch das Gesetz des Glaubens! So kommen wir nun zu dem Schluss, daß der Mensch durch den Glauben gerechtfertigt wird, ohne Werke des Gesetzes"*.

Jörg Bauer

© by daily-message.de | info@daily-message.de

Daily-Message die tägliche Kurzandacht

Nr. 3068: Du bist mein Zufluchtsort!

16. Feb 2011

Gut ist der HERR. Er ist ein Zufluchtsort am Tag der
Bedrängnis; und er kennt die, die sich bei ihm bergen.
(Nahum 1/7)

Vor ein paar Jahren musste ich nach einen Schiunfall in die Magnetresonanz um meine Kreuzbänder im Kniebereich des Linken Beines zu überprüfen. Da ich unter einer Enge- Phobie leide hatte ich große Angst davor. Ich ging mit gemischten Gefühlen zur Untersuchung und ich lag aufgrund meiner Größe fast ganz in der Röhre, obwohl ich nur die Knie zur Untersuchung brachte. Nur die Nasenspitze sah noch raus und ich bekam Panik. Die Ärztin sagte ca. 15.Minuten würde es dauern und ich fing an zu beten. Plötzlich hatte ich dieses Lied in meinen Gedanken und ich begann im Geiste mit zu singen.

Du bist mein Zufluchtsort. **(Nahum 1/7)**
Ich berge mich in deiner Hand **(Psalm 16/1)**
denn du schützt mich, Herr.(**Psalm 23/4)**
Wann immer mich Angst befällt**,(Psalm 56/4)**
traue ich auf dich. **(Hiob 11/18)**
Ja, ich trau auf dich und ich sage: **(Psalm 9/11)**
Ich bin stark in der Kraft meines Herrn. **(2 Korinther 12/ 9+10)**

(Michael Ledner)

Ich sang dieses Lied immer wieder in dem Bewusst sein, dass der Herr jetzt bei mir ist und mich in meiner Angst behütet. Ich staunte wie schnell die Zeit verging. Als ich wieder aus meiner Zwangslage befreit wurde ging es mir richtig gut. Dieses Erleben hat mich im Vertrauen zu dem Herrn geprägt und immer wieder wenn mich Angst überfällt, dann erinnerte mich schon oftmals der Hl. Geist an dieses Lied.

Vielleicht bist du gerade in einer ausweglosen Situation, geplagt von deinen Ängsten. Geh zu ihm er ist auch **DEIN** Zufluchtsort. Er wird dich bergen und dich schützen. Vertrau ihm deine Ängste an, vertrau ihm das er dich stärken wird. Du darfst in deiner Schwäche zu ihm kommen, er wartet darauf. "Werde stark in dem Herrn!" Er selbst sagt er ist in den Schwachen mächtig, dass gilt auch für dich.

(2.Korinther 12/9-10)
Aber der Herr hat zu mir gesagt: »Du brauchst nicht mehr als meine Gnade. Je schwächer du bist, desto stärker erweist sich an dir meine Kraft.« Jetzt trage ich meine Schwäche gern, ja, ich bin stolz darauf, weil dann Christus seine Kraft an mir erweisen kann. Darum freue ich mich über meine Schwächen, über Misshandlungen, Notlagen, Verfolgungen und Schwierigkeiten. Denn gerade wenn ich schwach bin, dann bin ich stark.

Ich bete:

Du bist mein Zufluchtsort Herr, in dir kann ich mich bergen, gerade jetzt wenn es mir nicht so gut geht, wenn mich meine Sorgen und Ängste plagen und beinahe erdrücken. Herr lass mich bei dir Zuflucht finden und mache mich stark. Mache mich stark im Glauben und im Vertrauen zu dir. Danke das du mich liebst. Amen

Seid herzlich gesegnet, eure

Rosemarie Hojus

http://daily-message.de/3068	
© by daily-message.de	info@daily-message.de

Nr. 3069: Selbstliebe-Evangelium

17. Feb 2011

»Du sollst deinen Nächsten lieben wie dich selbst«

3. Mose 19,18

Auf welche Weise forderte Jesus seine Jünger seinerzeit auf, seinen Nächsten zu lieben (Markus 12,31)? Er sollte es *"aus ganzem Herzen"* tun, nämlich *"wie sich selbst"*. Es geht hier nicht um mich selbst, sondern um den Nächsten, mit dem man ebenso rücksichtsvoll, wohlwollend, freundlich und gütig umgehen soll, wie mit sich selbst. Paulus schreibt in Epheser 5,29: *"Denn niemand hat je sein eigenes Fleisch gehaßt, sondern er nährt und pflegt es, gleichwie der Herr die Gemeinde"*. Somit ist klar, daß es nicht die Selbstliebe sein kann, die mich zum Ziel führt oder einen besseren Menschen aus mir macht, sondern die Liebe, die für andere aus mir herausströmt durch den Glauben an die Gnade Gottes im Evangelium. **Jesus stelle klar, daß wir ihm nicht dadurch dienen und nachfolgen, indem wir vor allem darauf achten selbst das Ziel der Liebe zu sein.** In Matthäus 25,40 sagte Jesus: *"Und der König wird ihnen antworten und sagen: Wahrlich, ich sage euch: Was ihr einem dieser meiner geringsten Brüder getan habt, das habt ihr mir getan!"* Das ist das Gegenteil davon zu meinen, daß je mehr ich mich selbst liebe auch Gott lieben muss. Das wäre nicht nur ein falscher Umkehrschluss, sondern auch eine andere Aussage dessen, was Jesus in dem Gleichnis sagte. Nächstenliebe ist nicht dasselbe wie Selbstliebe! Was die Bibel explizit über Selbstliebe oder Eigenliebe (griech. philantos) sagt, lesen wir in 2. Timotheus 3, 1-5: *"Das aber sollst du wissen, daß in den letzten Tagen schlimme Zeiten eintreten werden. Denn die Menschen werden sich selbst lieben, geldgierig sein, prahlerisch, überheblich, Lästerer, den Eltern ungehorsam, undankbar, unheilig, lieblos, unversöhnlich, verleumderisch, unbeherrscht, gewalttätig, dem Guten feind, Verräter, leichtsinnig, aufgeblasen; sie lieben das Vergnügen mehr als Gott; dabei haben sie den äußeren Schein von Gottesfurcht, deren Kraft aber verleugnen sie. Von solchen wende dich ab!"*. Wir leben in Zeiten, in denen das Evangelium immer mehr psychogolisiert wird. Hier wird nicht Jesus Christus, sondern der Mensch in den Mittelpunkt gestellt.

Man benutzt vielleicht das gleiche fromme Vokabular, meint aber etwas anderes. Das Menschenbild der Psychologie deckt sich in keiner Weise mit dem, was die Bibel über den Menschen aussagt und feststellt. Die Schuldfrage wird bagatellisiert und auf Umstände abgeschoben. Zudem wird der scheinbare Mangel an Selbstwert, Anerkennung, Aufmerksamkeit und Zuneigung zum Grundübel proklamiert. **Geschieht dies im christlichen Umfeld, wird aus Schuld eine Mangelerscheinung, und aus Nächstenliebe wird Selbstliebe und aus dem Evangelium von der Vergebung der Sünden wird eine süßliche Liebesbotschaft, die an Gottes Heiligkeit und Gerechtigkeit vorbei läuft.** Paulus schildert seine Sicht der Dinge treffend in 2. Korinther 12, 5-7: *"Wegen eines solchen will ich mich rühmen, meiner selbst wegen aber will ich mich nicht rühmen, als nur meiner Schwachheiten. Zwar wäre ich, wenn ich mich rühmen wollte, deshalb nicht töricht, denn ich würde die Wahrheit sagen. Ich enthalte mich aber dessen, damit niemand mehr von mir hält, als was er an mir sieht oder von mir hört. Und damit ich mich wegen der außerordentlichen Offenbarungen nicht überhebe, wurde mir ein Pfahl fürs Fleisch gegeben, ein Engel Satans, daß er mich mit Fäusten schlage, damit ich mich nicht überhebe"*. Wir sollen Gott mehr lieben als uns selbst und auch den Nächsten lieben wie uns selbst. Dieses Leben ist lohnend, auch wenn die Welt so ein Verhalten als dumm und selbst zerstörerisch bezeichnen würde. Paulus hat das verstanden, obwohl gerade er mehr Grund hätte sich selbst verliebt zu rühmen als jeder andere. William McDonald schreibt hierzu in seinem Kommentar über Paulus: *"Es gibt noch viele andere großartige Erfahrungen, derer er sich »rühmen« kann. Wenn er das wollte, wäre er nicht einmal »töricht«. Alles, was er sagen würde, wäre »die Wahrheit«. Doch er wird es nicht tun, weil er nicht möchte, daß »jemand höher« von ihm denkt, als er wirklich ist"*.

Bildquelle: http://www.pixelio.de

Jörg Bauer

© by daily-message.de | info@daily-message.de

Nr. 3070: Glaube, Liebe, Besonnenheit

18. Feb 2011

"Denn Gott hat uns nicht einen Geist der Feigheit gegeben, sondern den Geist der Kraft und der Liebe und der Besonnenheit".

2. Tmotheus 1,7

Welches ist sozusagen das *"Organ"* mit dem wir als Menschen das kontrollieren und vorantreiben, was man *"Vernunft"* nennt? Es sind unsere Gedanken - biologisch gesehen unsere Nervenstränge im Gehirn, die alle Körperfunktionen steuern und erhalten. Wenn wir als Christen in der Bibel aufgefordert werden, uns daran zu erinnern, daß Gott uns unter anderem einen Geist der Besonnenheit gegeben hat, dann betrifft dies meine Gedankenwelt. Liebe hat nicht nur mit Gefühlen zu tun, sondern ebenfalls mit unserem Willen und den entsprechenden Gedanken. In Johannes 14,21 steht: *"Wer meine Gebote annimmt und sie befolgt, der liebt mich wirklich. Und wer mich liebt, den wird mein Vater lieben. Auch ich werde ihn lieben und ihm meine Herrlichkeit offenbaren"*. Glaubende Liebe, wie sie hier von ganz oben geschildert und festgemacht wird, hat also unbedingt und eindeutig viel mit Geist gewirkter Entscheidung und entsprechenden Taten zu tun. **Liebe und Verstand schließen einander nicht aus, sondern ergänzen sich.** Wenn wir nur triebgesteuert ohne Verstand wären, könnte man uns nicht Menschen nennen, wie die Bibel es tut. Dann wären wir wie Tiere reine Instinktwesen, die an Nahrung, Schutz, Schlaf und biologischem Artbestand interessiert sind, ohne definieren zu können warum und wieso. Warum wir jemanden lieben, können wir verbal erklären, aber entscheidend ist, es durch beständige Taten der Liebe zu beweisen, sonst kann schnell der nicht unberechtigte Eindruck entstehen, daß man es nicht wirklich ernst und aufrichtig meint. Um Gott zu lieben brauchen wir Gott - darum gab er uns durch seinem Sohn Jesus Christus auch gleichzeitig den Geist der Kraft, Liebe und Besonnenheit. Unsere Gedanken brauchen eine innere Ordnung, eine geistlich orientierte Selbstdisziplin, die aber nicht durch Furcht sondern durch Liebe getragen sein soll. In Römer 12,2 steht: *"Passt euch nicht den Maßstäben dieser Welt an. Lasst euch vielmehr von Gott umwandeln, damit euer ganzes Denken erneuert wird. Dann könnt ihr euch ein sicheres Urteil bilden, welches Verhalten dem Willen Gottes entspricht, und wisst in jedem einzelnen Fall, was gut und gottgefällig und vollkommen ist"*.

Das Denken muss durch Gnade erneuert werden. Das besagt auch der griechische Kontext von *"werdet verwandelt"* was soviel bedeutet wie *"kontinuierliches Wirken der Gnade"*. Die Bibel bringt es in 1. Johannes 5, 1-3 auf den Punkt: *"Wer glaubt, dass in Jesus der Sohn Gottes erschienen ist, hat Gott zum Vater. Und wer den Vater liebt, der ihn gezeugt hat, wird auch alle anderen lieben, die vom selben Vater stammen. Doch ob wir die Kinder Gottes auch wirklich lieben, das erkennen wir daran, dass wir Gott lieben, und das heißt: seine Gebote befolgen. Die Liebe zu Gott ist nur echt, wenn wir nach seinen Geboten leben. Und seine Gebote sind nicht schwer zu befolgen..."*. Was es nun konkret bedeutet die Gebote Gottes zu halten, lernen wir an Jesus Christus, der uns auffordert: *"Lernt von mir"* (Matthäus 11,29). Wie war Gott als Mensch? Die Bibel gibt uns Auskunft, denn von Jesus heisst es in Römer 8,29: *"Sie alle, die Gott im Voraus ausgewählt hat, die hat er auch dazu bestimmt, seinem Sohn gleich zu werden. Nach dessen Bild sollen sie alle gestaltet werden, damit er der Erstgeborene unter vielen Brüdern und Schwestern ist"*. **Wir erfüllen Gottes Gebote, wenn wir im Glauben Jesus nachfolgen und das nicht aus eigener Kraft (aber unter Berücksichtigung dieser) sondern im Geist (unter Berücksichtigung unserer Schwachheit).** Paulus schreibt in Römer 8, 14-16: *"Alle, die sich vom Geist Gottes führen lassen, die sind Gottes Söhne und Töchter. Der Geist, den Gott euch gegeben hat, ist ja nicht ein Sklavengeist, sodass ihr wie früher in Angst leben müsstet. Es ist der Geist, den ihr als seine Söhne und Töchter habt. Von diesem Geist erfüllt rufen wir zu Gott: »Abba! Vater!« So macht sein Geist uns im Innersten gewiss, dass wir Kinder Gottes sind"*. Wir sind in die Familie Gottes durch die verliehene Sohnschaft hinein geboren worden. Die Freiheit von der Sünde ist ein neues, herrschendes Lebensprinzip geworden, das von liebevoller Vertrautheit gekennzeichnet sein darf ohne Angst und Gesetzlichkeit.

Bildquelle: http://www.pixelio.de

Jörg Bauer

http://daily-message.de/3070
© by daily-message.de | info@daily-message.de

Nr. 3071: Pack es an – endlich!!!!!!!!!!!

19. Feb 2011

So seht nun sorgfältig darauf, wie ihr euer Leben führt, nicht als Unweise, sondern als Weise, und kauft die Zeit aus; denn es ist böse Zeit. Darum werdet nicht unverständig, sondern versteht, was der Wille des Herrn ist. Und sauft euch nicht voll Wein, woraus ein unordentliches Wesen folgt, sondern lasst euch vom Geist erfüllen. Ermuntert einander mit Psalmen und Lobgesängen und geistlichen Liedern, singt und spielt dem Herrn in eurem Herzen und sagt Dank Gott, dem Vater, allezeit für alles, im Namen unseres Herrn Jesus Christus.

Epheser 5,15-20

Warum brauchen wir solange, bis wir Entscheidungen fällen oder eine Idee in die Tat umsetzen. Wir denken, wir haben viel Zeit, leben ewig. Aber die Bibel sagt uns: Das Leben hier ist (zum Glück) endlich. Aber was können wir tun, dass wir etwas anpacken und angehen und nicht mehr aufschieben. "Lehre uns bedenken, dass wir sterben müssen, auf dass wir klug werden." Psalm 90, 12 und die Epheserstelle sagen uns, wie wir mit der Zeit umgehen sollen. Kinder werden älter und wir haben den Auftrag, ihnen etwas zu sagen. Nachbarn sollen wir von Jesus bei passender Gelegenheit weitersagen - nicht sagen: Hat ja noch Zeit. Menschen, die wir gerne haben, sollen wir denen das auch sagen. Wir leben in einer nicht geraden guten Zeit. Menschen kämpfen um gute Entscheidungen und der Widersacher kämpft um uns. Die Menschen werden im Schnitt 78 Jahre alt. Wie viele Jahre hast du schon von deinem Leben davon gelebt? Wie viele sind also im Schnitt noch vor dir? Dann kommen Fragen: Wie will ich mit der Restzeit umgehen? Sind es die Streitigkeiten wert, warum ich mit einem Menschen in Streit lebe? Will ich weiter meinen Träumen nachhängen? Wie kann ich die Zeit nutzen, um von Jesus weiter zusagen? Wir müssen da rational denken, denn es bleibt uns hier auf Erden nur begrenzte Zeit.

Wir sollen aber auch auf den Lebenswandel achten, sagt uns Vers 15. Vers 18 spricht ein großes Problem (Alkohol) an, was von vielen runter gespielt wird. Aber es gibt auch andere Bereiche, die Jesus nicht gefallen oder denen man zu viel nachgeht. Meine Mutter sagte immer den Satz: Wenn das kleine Wort "zu" dazu kommt, dann ist es schlecht. Ich muss mich deshalb fragen: Kann ich Jesus mit dahin nehmen, wo ich hin will, was ich machen will..... Wir wollen ja auch eigentlich nach Jesu Willen leben. Der passive Teil ist der, dass ich Dinge sein lasse; der aktive Teil ist, dass ich in der Bibel forsche und frage: Was ist angesagt. Manche Menschen nehmen sich wenig Zeit, um darüber nachzudenken. Oder wollen sie es nicht, weil sie genau wissen, was ist die Antwort ist? Man investiert lieber Zeit in wertlose Aktionen. Zeit wird verplant: Hektik oder Krisen sind die Reaktionen. Leben wir doch bewusst und danken Gott für die Erlösung durch Jesus, für die Führung in meinem Leben und das Ziel endlos bei ihm sein zu dürfen. Bei ihm haben wir endlos Zeit. Frage dich doch mal: Wo habe ich seine Führung erlebt? Wofür kann ich danken? Wo habe ich liebe Menschen erfahren? Mit dem Blick auf die Dankbarkeit sollten wir in die Zukunft gehen.

Der Gottesdienst ist für mich wie eine Tankstelle. Leer und ausgelaucht komme ich an, gefüllt verlasse ich den Gottesdienst und kann in eine neue Woche gehen. In der Woche ist dann genug zu besprechen, egal ob beruflich oder wegen der Gemeinde. Positive Gespräche, Gebet, Predigten... bauen mich auf. Alles ermuntert mich. Vielleicht kannst du ja heute jemanden ermuntern und ihn dankbar machen.

Gundi Hornbruch

© by daily-message.de | info@daily-message.de

Nr. 3072: Dürfen wir uns beklagen?

20. Feb 2011

Alle verachteten und mieden ihn; denn er war von Schmerzen und Krankheit gezeichnet. Voller Abscheu wandten wir uns von ihm ab. Wir rechneten nicht mehr mit ihm. In Wahrheit aber hat er die Krankheiten auf sich genommen, die für uns bestimmt waren, und die Schmerzen erlitten, die wir verdient hatten. ...

Jesaja 53/3-4

Wie geht es euch? Ich hoffe die Grippewelle ging an euch ohne Berührung vorbei. Mich hat es leider erwischt und ich bin noch am Weg der Besserung. Ich hatte die letzten drei Tage hohes Fieber und ich hatte drei schlaflose Nächte, weil gerade in der Nacht mein Fieber anstieg. Mir ging es sehr schlecht, ich hatte Angst und ich flehte zu Gott um Hilfe. Ich hatte echte Sorgen um meine Gesundheit und ich klagte dem Vater im Himmel mein Leid. Jammernd lag ich weinerlich vor ihm und bat darum er möge die Last der Krankheit, die mir viel zu schwer erschien von mir nehmen. In der dritten Nacht saß ich verzweifelnd fiebernd im Bett und schlug die Bibel auf. Gott gab mir in Jesaja 53 zu verstehen das er unsere Krankheit, ja auch meine schwere Grippe und mein Fieber auf sich genommen hat. Er selbst war der Mann der Schmerzen und er hat sie für uns getragen. Gott machte mir Mut, er sagte mir „Ich weis wie du dich fühlst, ich bin da, auch jetzt wo du krank bist." Es wurde mir bewusst, das er mein Leben, meine Krankheit in seiner Hand hielt und ich beugte mich meiner Last. Ich las weiter und kam zu V 7

Er wurde misshandelt, aber er trug es, ohne zu klagen. Wie ein Lamm, wenn es zum Schlachten geführt wird, wie ein Schaf, wenn es geschoren wird, duldete er alles schweigend, ohne zu klagen.

Wie beschämend ist es eigentlich für mich wenn ich Gott die Ohren voll jammere, obwohl ich wissen muss das er mein Leben in seiner Hand hält. Wie beschämend war es wieder einmal für mich zu erkennen wie gering meine Last, meine Schmerzen im Vergleich zu der Last von Jesus die er für mich ertrug doch ist.

Dürfen wir uns beklagen? Dürfen wir in Anbetracht des Leidens und der Schmerzen Jesus überhaupt jammern? Haben wir das Recht dazu? **Ja wir dürfen!** denn Gott weis wie schwach wir sind, er weis das wir nur Menschen sind und er sagte doch „ Kommt her ich will euch die Last abnehmen."

(Matthäus 11/28)
Kommt her zu mir, alle ihr Mühseligen und Beladenen! Und ich werde euch Ruhe geben.

Doch in all unseren Leiden und Klagen dürfen wir nicht vergessen, dass Jesus auch Mensch war und seine Schmerzen und Ängste berechtigt waren. Doch er hat eines getan, er beugte sich unter der Herrschaft Gottes, nicht mein Wille sondern dein Wille geschehe sagte er im Garten Genezareth (Lukas 22/42) und genauso sollten wir es halten mit unsern Ängsten in unserem Leben. Auch wenn wir vieles erleiden müssen, Jesus hat viel Schwereres für uns ertragen ohne zu klagen und das schlimmste war, dass er in seiner größten Not durch unsere Schuld vom Vater getrennt wurde. Wir hingegen dürfen wissen, dass uns durch sein Leiden Gerechtigkeit widerfuhr und wir nun in unserem Leiden dem Vater ganz nah sein dürfen. Wir dürfen wissen das Gott unsere Gebete, unser flehen erhört. Das unser Vater im Himmel uns in unseren Nöten beisteht uns nahe ist. Ich habe es wieder erlebt und ich danke Gott für diese Erfahrung. Vertrau auch du darauf. Amen

Seid herzlichst gesegnet, eure

Rosemarie Hojus

http://daily-message.de/3072
© by daily-message.de | info@daily-message.de

Daily-Message die tägliche Kurzandacht

Nr. 3073: Endlich frei

21. Feb 2011

Wenn ihr euch aber untereinander beißt und freßt, so seht zu,
daß ihr nicht einer vom andern aufgefressen werdet.

Gal 5,15

Wie oft sind wir in solchen Situationen. Bei der Arbeit, in der Schule und nicht selten auch in unseren Gemeinden. Wir beißen uns durch, die anderen auch und der scheinbar Stärkste überlebt das Ganze. Statt einem friedlichen Miteinander leben wir oft den Kampf um die Macht. Doch den kann immer nur einer gewinnen, der andere ist der Verlierer.

Dieser Bibelvers steht kurz hinter einem viel bekannteren Vers, in dessen Zusammenhang er zu sehen ist: (V.13) "Ihr aber, liebe Brüder, seid zur Freiheit berufen. Allein seht zu, daß ihr durch die Freiheit nicht dem Fleisch Raum gebt; sondern durch die Liebe diene einer dem andern."

Ja, zur Freiheit hat uns Jesus berufen. Wir stehen nicht mehr unter dem großen Katalog von Gesetzen, die Gott den Juden gegeben hatte. Wir sind nun frei zu tun und zu lassen, was uns gefällt. Doch Paulus schreibt noch dazu: (1.Kor 10,23) "Alles ist erlaubt, aber nicht alles dient zum Guten. Alles ist erlaubt, aber nicht alles baut auf."

Unsere Freiheit hat unsere Grenzen an unserem eigenen Gewissen, das wir ständig schulen sollen. Wir sind frei, alles zu tun, aber wir brauchen es nicht. Wir haben es nicht nötig, uns auf Kosten der anderen zu profilieren, wir haben unseren Wert schon in Gott, in seiner Liebe zu uns.

So brauchen wir einander nicht mehr zu beißen und zu fressen, wir können auch mal zurück stecken und dem anderen Freiheit geben. Je mehr Freiheit und Liebe wir den anderen geben, desto mehr Freiheit und Liebe wird auch von ihnen zurück kommen.

So können wir die Freiheit, die uns gegeben ist auch an den Nächsten weiter geben, ohne uns etwas damit zu vergeben. Sie wird nicht leer zurück kommen.

So lebe diese Freiheit und habe noch einen gesegneten Tag!

Rainer Gigerich

http://daily-message.de/3073	
© by daily-message.de	info@daily-message.de

Nr. 3074: Soll ich – muss ich ...? Teil 1

22. Feb 2011

Die nun zusammengekommen waren, fragten ihn und sprachen: Herr, gibst du in dieser Zeit Israel die Königsherrschaft wieder? Er sprach zu ihnen: Es ist nicht eure Sache, Zeiten oder Stunden zu kennen, welche der Vater in seiner eigenen Macht festgesetzt hat; sondern ihr werdet Kraft empfangen, wenn der heilige Geist über euch kommt, und werdet Zeugen für mich sein in Jerusalem und in ganz Judäa und Samaria und bis ans Ende der Erde!

Apostelgeschichte 1,6-8

Wir kennen die Geschichte. Jesus hat nach seiner Auferstehung 40 Tage mit seinen Jüngern verbracht und ist dann in den Himmel aufgefahren. Unser Abschnitt aus der Apostelgeschichte spielt sich vor der Himmelfahrt ab. Im 8.Vers sagt Jesus die letzten Worte auf dieser Erde. Es geht um das Weitersagen des Wortes. Jesus liegt viel daran, dass wir das tun. Alle unsere Ausreden und Entschuldigungen klingen in seinen Ohren eher dürftig. Die Jünger wussten sehr wohl, dass ihr zukünftiger Auftrag darin liegen würde, alles zu unternehmen, damit das Reich Gottes in dieser Welt Wirklichkeit werden würde. Jesus selbst hatte mit ihnen während der Zeit seines Dienstes darüber gesprochen. Ebenso wussten sie, dass Jesus am Ende bei der Erfüllung dieser Aufgabe wieder zurückkommen wird (Matthäus 24:14). Doch dann offenbaren sie uns hier in diesem Text einen sehr menschlichen und wahrscheinlich euch allen bekannten Zug. Sie wollten die Aufgabe so einfach und bequem wie möglich erledigen!

»Herr, gibst du in dieser Zeit Israel die Königsherrschaft wieder?« oder anders ausgedrückt: "Herr, kommst Du bald wieder zurück?" Nicht, dass sie unwillig gewesen wären, den Befehl Jesu zu befolgen oder gar ungehorsam. Nein, sie waren so menschlich. Sie stellten sich einen möglichst bequemen Weg vor, um ans Ziel zu gelangen. Kommt Dir das nicht bekannt vor? Wollen wir nicht, dass Freunde, Bekannte... Jesus in ihr Leben aufnehmen. Aber ist es nicht manchmal so, dass wir es uns so wünschen, damit wir möglichst einfach, bequem und ohne viel Aufwand zum Ziel gelangen? Es wird nichts passieren, indem wir gemütlich sitzen bleiben und erwarten, dass Gott auf seine Art und Weise in den Menschen wirkt. - wenn möglich noch mit einem minimalen persönlichen Aufwand unsererseits an Gebet, Beziehungspflege zu Gott und Opferbereitschaft!! Das wird nie geschehen! Gott wird deine und meine Faulheit und Bequemlichkeit bezüglich seiner Anordnungen nicht auch noch mit einer Erweckung segnen. Das muss uns bewusst werden. Jemand sagte mal: "Wenn Gott Ungehorsam belohnen würde, dann könnte die Gemeinde Jesu heute noch entrückt werden!" Wir alle wissen, dass wir irgendwie aktiv werden müssen, wenn bei Freunden, Bekannten...Jesus in ihr Leben treten soll.

Fortsetzung folgt

Gundi Hornbruch

© by daily-message.de
info@daily-message.de

Nr. 3075: Soll ich – muss ich ...? Teil 2

23. Feb 2011

Die nun zusammengekommen waren, fragten ihn und sprachen: Herr, gibst du in dieser Zeit Israel die Königsherrschaft wieder? Er sprach zu ihnen: Es ist nicht eure Sache, Zeiten oder Stunden zu kennen, welche der Vater in seiner eigenen Macht festgesetzt hat; sondern ihr werdet Kraft empfangen, wenn der heilige Geist über euch kommt, und werdet Zeugen für mich sein in Jerusalem und in ganz Judäa und Samaria und bis ans Ende der Erde!

Apostelgeschichte 1,6-8

Jesus durchschaute die menschliche Neigung seiner Jünger: »Es ist nicht eure Sache, Zeiten oder Stunden zu kennen, welche der Vater in seiner eigenen Macht festgesetzt hat; sondern ihr werdet Kraft empfangen, wenn der heilige Geist über euch kommt, und werdet Zeugen für mich sein in Jerusalem und in ganz Judäa und Samaria und bis ans Ende der Erde!« D.h., es geht euch nichts an, wann ich wieder auf diese Welt zurückkomme, sondern ich habe euch eine Aufgabe erteilt, von der ich wünsche, dass ihr sie ausführt. Es ist unsinnig, sich mit Endzeitberechnungen bezüglich der Wiederkunft Jesu zu befassen. Gott weiß ganz genau, was er tut und zu welchem Zeitpunkt er es tun wird. Wir müssen Ihm nicht bei seiner Zeitplanung nachhelfen. Wir sollen "Zeugen" sein. Ein Zeuge ist jemand, der etwas persönlich gesehen und erlebt hat. Wir müssen nicht die Bibel auswendig kennen, um ein Zeuge für Jesus zu sein. Ein Zeuge zu sein bedeutet mit Gott in unserem alltäglichen Leben zu leben. Ein Zeuge zu sein heißt, aus dem allltäglichen und normalen Leben gegriffene Erfahrungen und Erlebnisse mit Jesus erzählen zu dürfen.

Die Bibel fordert uns nicht auf, uns anzustrengen, um mit Gott zu leben. Zeugnis von Jesus abzulegen / den Missionsauftrag praktisch umzusetzen hat nichts mit menschlichen Anstrengungen zu tun! »Es geschieht nicht durch Heer und nicht durch Kraft, sondern durch meinen Geist!«(Sacharja 4:6) - »Ihr werdet Kraft empfangen, wenn der heilige Geist über euch kommt!« Wir können es aus eigener Kraft nicht schaffen. Er hat alles vorbereitet, wenn er uns klare Anweisungen gibt, dass wir es mit seiner Hilfe tun können! Wir erfüllen den Missionsauftrag nicht, indem wir morgen aufgrund unseres schlechten Gewissens uns aufraffen und wieder einmal einen Bekannten ansprechen, um mit ihm oder ihr über den Glauben zu reden. Ich denke, der erste Schritt, den Jesus heute von uns erwartet, ist, dass wir uns Ihm ausliefern mit der Bereitschaft mit ihm zusammen zu leben. Er will unser unsichtbarer Begleiter, Freund, Helfer und Partner sein. Dann werden wir praktische und nachvollziehbare Lebenszeugnisse erleben, von denen wir Zeugen sein sollen, wie normale Menschen mit Gott im Alltag leben. Lebe mutig das Zeugnis.

Gundi Hornbruch

http://daily-message.de/3075

© by daily-message.de | info@daily-message.de

Nr. 3076: Maßvoller Geist

24. Feb 2011

"Denn Gott hat uns nicht gegeben den Geist der Furcht, sondern der Kraft und der Liebe und der Besonnenheit".

2. Timotheus 1,7

Die Bibel gibt uns im Timotheusbrief Auskunft über drei Wesensmerkmale des Heiligen Geistes - Kraft, Liebe und Besonnenheit. Über Letzteres kann man sich vielleicht nichts Genaues vorstellen im Gegensatz zu Kraft und Liebe. Das griechische Substantiv von Besonnenheit (*soprhosyne*) bedeutet einfach soviel wie: vernünftig und verständig. Laut theologischem Begriffslexikon bedeutet es auch Selbstbeherrschung, Nüchternheit und Mäßigung. Paulus schreibt den Christen in Rom, daß sie nicht mehr von sich halten sollen, als es sich gebührt und daß sie maßvoll sein sollen (Römer 12,3). Vom Heiligen Geist, der in den Gläubigen wohnt, wird in Galater 5, 22-23 gesagt: *"Die Frucht aber des Geistes ist Liebe, Freude, Friede, Geduld, Freundlichkeit, Güte, Treue, Sanftmut, Keuschheit..."*. Warum ist gerade Besonnenheit gefragt? Ich denke auch, weil wir Schutz und einen klaren Blick für die geistlichen Realitäten brauchen. Man kann sein Glaubensleben tatsächlich auch unnüchtern, überzogen, überheblich, oberflächlich, schwärmerisch, fanatisch, unreflektiert und hochmütig leben und definieren. Gerade in der jetzigen Zeit, merken wir besonders stark diese Unterschiedlichkeiten und Betonungen in den verschiedenen Zweigen der christlichen Kirchen und Gemeinden. **Hier wird viel über Kraft und Liebe gepredigt, aber kaum über Besonnenheit. Das wird nicht selten einfach ausgeklammert, weil es dem Zeitgeist ein Dorn im Auge ist, und sich unpopulär anfühlt und anhört.** Aber ist es nicht gerade das, was wir jetzt dringend brauchen? In 1. Petrus 5, 8-9 steht entsprechend: *"Seid nüchtern und wacht; denn euer Widersacher, der Teufel, geht umher wie ein brüllender Löwe und sucht, wen er verschlinge. Dem widersteht, fest im Glauben, und wisst, dass eben dieselben Leiden über eure Brüder in der Welt gehen"*. Wir Christen brauchen diesen gemäßigten (und dadurch wachsamen) Geist, weil wir schwache Menschen sind.

Wir haben *"einen Schatz in irdenen Gefäßen"*, und zwar aus dem Grund, *"damit die überschwengliche Kraft von Gott sei und nicht von uns"* (2. Korinther 4,7). Wie schnell maßen wir uns an über Gottes Geist verfügen zu können, wo wir doch oftmals nur elend, jämmerlich, arm blind und nackt sind (Offenbarung 3,17). Wer mit und durch den Heiligen Geist nicht das tut, was Gott will, ist hochmütig und überschätzt sich maßlos und wird entsprechend dann auch nur menschliche Werke hervorbringen, selbst dann, wenn er tatsächlich gläubig ist. Es gibt ein *"Maß des Glaubens"*, was für jeden Christen gilt (Römer 12,3). Gott teilt seinen Geist, die einzelnen Gaben, immer nach seiner Gnade und seinem Willen aus. Diese sind wiederum auch niemals zum Selbstzweck gedacht, sondern für die Gemeinde zur Erbauung, Ermahnung, Prophetischer Rede, Lehre, Dienste der Barmherzigkeit oder um ein Amt auszuführen (Römer 12, 6-8). Gottes Geist und seine Kraft haben keine Grenzen (Johannes 3,14) und uns wird auch nichts vorenthalten, weil wirklich alles nach seinem Ratschluss bewirkt und umgesetzt wird (Epheser 1,11). Die Fülle des Geistes ist uns in Jesus Christus leibhaftig offenbart worden. ER ist der Mittelpunkt - ER steht für die Kraft und die Liebe (Johannes 1,16). **Liebe ohne Kraft sind nur Worte und Kraft ohne Liebe wäre Willkür und beides ohne Besonnenheit wäre das Chaos.** Gott teilt aus, ER hat Worte ewigen Lebens (Johannes 6,68) und Gott selbst ist das Maß aller Dinge und wacht über den Geist, den er uns gab - Jakobus 4, 5-7: *"Oder meint ihr, die Schrift sage umsonst: Mit Eifer wacht Gott über den Geist, den er in uns hat wohnen lassen, und gibt umso reichlicher Gnade? Darum heißt es (Sprüche 3,34): »Gott widersteht den Hochmütigen, aber den Demütigen gibt er Gnade.« So seid nun Gott untertan"*.

Bildquelle: http://www.pixelio.de

Jörg Bauer

© by daily-message.de | info@daily-message.de

Nr. 3077: Gnade, Welt, Auftrag, Dienst

25. Feb 2011

"Lass aber auch die Unseren lernen, sich hervorzutun mit guten Werken, wo sie nötig sind, damit sie kein fruchtloses Leben führen".

Titus 3,14

Eine beim Menschen angekommene, nichts bewirkende Gnade, wäre ein Widerspruch in sich selbst. Das wäre so, wie ein liebevoll zubereitetes Festmahl, daß man anschließend in die Biotonne wirft, und sich gleichzeitig über die Verschwendung von Lebensmitteln beschwert. Gnade geht alleine von Gott aus, aber die guten Taten tun sich nicht von alleine, auch wenn Gott sie für uns vorbereitet (Epheser 2,10). Sind wir hier aufmerksam und bemüht, tun wir das, was in Römer 12,21 steht: *"Lass dich nicht vom Bösen überwinden, sondern überwinde das Böse mit Gutem"*. Blinder Aktionismus ist hier nicht gemeint, also *"gute Taten"* an allem und jedem ob das Sinn macht oder nicht und gewollt ist oder nicht. Paulus betont bei den Werken, daß sie getan werden sollen, *"wo sie nötig sind"*. Das impliziert dann eben auch, daß es möglich ist, seine Dienste (selbst wenn es gut gemeint ist) zu deplazieren. Andererseits ist es auch kein Verbrechen, wenn man manche Situationen falsch einschätzt - man lernt daraus. Wie erwähnt schreibt Paulus in Epheser 2,10: *"Denn wir sind sein Werk, geschaffen in Christus Jesus zu guten Werken, die Gott zuvor bereitet hat, dass wir darin wandeln sollen"*. Das beinhaltet dann eben auch, daß wir unsere Augen offen halten und eine gewisse Sensibilität für Situationen entwickeln und uns zu eigen machen. **Ignoranz und selbst auferlegte Unempfindlichkeit sowie hochmütiges Desinteresse in Momenten, wo meine Hilfe (mein zuhören) und meine guten Taten angebracht wären, können dann auch zur Sünde werden.** Jakobus stellt fest: *"Wer nun weiß, Gutes zu tun, und tut's nicht, dem ist's Sünde"* (Jakobus 4,17). Darum werden wir auch aufgefordert unsere eigenen Werke (nicht die von anderen) ernsthaft zu prüfen - Galater 6, 4-5: *"Ein jeder aber prüfe sein eigenes Werk; und dann wird er seinen Ruhm bei sich selbst haben und nicht gegenüber einem andern. Denn ein jeder wird seine eigene Last tragen"*. Es ist nicht jeder für jedes gute Werk auch geeignet und die richtige Person.

Man kann sich auch falsche Lasten aufladen, indem man sich in Dienste und Aufgaben hineindrängt, die nicht für einen bestimmt sind, und für die man auch nicht begabt ist. Aber wenn man nichts tut, kann man das auch nicht herausfinden. **Daß wir unseren Ruhm bei uns selbst haben, bedeutet gewiss nicht, daß wir uns selbst auf die Schulter klopfen sollten, sondern uns einfach darüber freuen dürfen, wenn wir gelegene Zeiten und Situationen tatsächlich und nachweislich zu etwas Gutem nutzen konnten.** Hierbei können wir uns auch einander unterstützen und ermutigen. Eine Voraussetzung wäre, daß wir anderen Glaubensgeschwistern auch ermöglichen sie zu sehen und uns auch selbst sehen zu lassen. Darum sollen wir zum Beispiel die Gemeindestunden auch nicht versäumen (Hebräer 10, 23-24). Wen man nicht sieht, dem kann man nicht dienen und ihm helfen bzw. nachfragen wie es ihm geht. Das Prinzip der Welt ist, daß man seine Investitionen möglichst doppelt und dreifach auf irgendeine Weise wieder zurück bekommt. Sie verkündet, daß jeder selbst schauen muss wo er bleibt, weil einem sowieso nichts geschenkt wird. So sollten wir als Christen nicht eingestellt sein. Nicht im übertragenen Sinne: *"Eine Hand wäscht die andere"*, sondern ich wasche meinem Bruder und meiner Schwester die Füße (Johannes 13,14) und diene (vergebe) ihnen so wie ich es kann, sehe und Gott es führt. Aktive Vergebung ist auch eine gute Tat. Ich sollte nicht in erster Linie dienen um selbst etwas zu bekommen. Mit guten Taten (auch an Ungläubigen) beweisen wir der Welt, daß wir Gottes Kinder sind - wie sollten sie es sonst sehen und erkennen? Aber wir müssen auch keine Angst haben vergessen zu werden und selbst zu kurz zu kommen. In 2. Korinther 9,8 lesen wir: *"Gott aber kann machen, dass alle Gnade unter euch reichlich sei, damit ihr in allen Dingen allezeit volle Genüge habt und noch reich seid zu jedem guten Werk..."*.

Bildquelle: http://www.pixelio.de

Jörg Bauer

© by daily-message.de | info@daily-message.de

Daily-Message die tägliche Kurzandacht

Nr. 3078: Bittere Medizin

26. Feb 2011

Der Herr hält einen Becher in der Hand, gefüllt mit scharfem,
gärendem Wein. Allen auf der Erde, die sich ihm widersetzten,
gibt er von diesem Wein zu trinken; sie alle müssen den Becher
leeren bis zum letzten, bitteren Tropfen.

Psalm 75/9

Ich bekam vom Arzt zum Heilen meiner Krankheit Antibiotika verschrieben. Aber eine Nebenwirkung von dieser Medizin war ein ekelhafter bitterer Beigeschmack. Ich erinnere mich daran, das meine Mutter zu uns Kindern immer sagte" Bittere Medizin hilft besser!" Je bitterer die Medizin so besser die Heilungschance. Würde Medizin süß sein würde man sie missbrauchen, weil sie gut schmeckt. Ich denke darin liegt eine Wahrheit.

Gott hat für alles ein Kraut wachsen lassen, so sagt eine Lebensweisheit und auch für die bitteren Kräuter und Gewächse hat er eine Verwendung. Aber nicht alle sind gut für uns. Giftige und ungenießbare Pilze, zum Beispiel der Gallenröhrling, locken uns mit interessantem Aussehen aber warnen uns mit ihren extremen Geschmack sie zu essen, damit wir uns nicht verderben.

So geht es uns auch auf der heilsamen Suche nach unserem Lebensweg. Viele Wege die wir gehen wollen sind nicht gut für uns und wir sollten sie nicht betreten, aber sie locken wie falsche Medizin mit süßer Kraft und versprechen uns zu unserem Heil zu dienen. Doch wie Zucker den Zähnen schadet, schadet uns ein Falscher Weg und führt uns in die Gottes Ferne, solange bis Gott uns auf den richtigen Weg zurück führt. Dazu benötigt er oftmals Leid. (Klagelieder 3/5, 3/15, 3/19) Das Resultat unserer Irrwege, Verlust, Trauer, Schmerzen, Krankheit. Gott gibt uns den bitteren Kelch, bittere Medizin zu trinken, damit wir gesund werden und er zeigt uns den Heilsweg durch Jesus Christus.

Jesus selbst hat den Kelch bis an den Rand gefüllt mit Bitterkeit unserer Sünden trinken müssen. Auf dem Weg zur Kreuzigung bot man ihm Gallebitteren Wein an um seinen Schmerz zu lindern, (Matthäus 27/34) doch diesen lehnte Jesus ab, weil es nicht in Gottes Plan war. Er musste durch dieses Bittere Leiden ohne betäubt zu werden um Gottes Wort zu erfüllen. Auch wurde Jesus der Durst mit Essig gestillt damit er den Auftrag zum Ende führt. (Johannes 19/28-30) Und der Essig von damals war geschmacklich bestimmt weit entfernt von unseren mit Früchten angereicherten wohlschmeckenden Essigangeboten.

Bittere Medizin ist Heilsam für unseren Körper. Gottes Wege führen uns über seinen Sohn aus der Bitterkeit des Lebens in Seelengesundheit, Befreiung und in seine Gemeinschaft hinein. Wir werden heil, an Körper und Seele und bekommen einen gesunden Geist. Lasst euch heilen. Amen

(Jesaja 38/17)
Mein bitterer Schmerz hat sich in Glück verwandelt! In herzlicher Liebe hast du mich umfangen und mein Leben vor dem Grab bewahrt; denn alle meine Schuld hast du genommen und sie weit hinter dich geworfen.

Seid herzlichst gesegnet, eure

Rosemarie Hojus

http://daily-message.de/3078	
© by daily-message.de	info@daily-message.de

Nr. 3079: Ich bin geheilt!

27. Feb 2011

Meine ganze Schuld hat er mir vergeben, von aller Krankheit
hat er mich geheilt,

Psalm 103/3

Als ich am Dienstag beim Arzt zur Kontrolle war, wunderte sich dieser, dass sich mein Husten am Wochenende so sehr gebessert hat. Die Medizin hat gut angeschlagen und hat mich fast vollends geheilt. Er sagte dass er sich am Freitag schon gesorgt hat, da meine Bronchien so stark angegriffen waren umso mehr freute es ihm, dass es mir nun schon wieder so gut geht. Das ich so schnell wieder gesund bin, dafür gebe ich Gott die Ehre, er hat meine Gebete gehört, daran halte ich im Glauben fest.

Um Heilung durch große Glaubenskraft berichtet die Bibel in Markus 5/ 25-34

Und da war eine Frau, die hatte den Blutfluss seit zwölf Jahren und hatte viel erlitten von vielen Ärzten und all ihr Gut dafür aufgewandt; und es hatte ihr nichts geholfen, sondern es war noch schlimmer mit ihr geworden. Als die von Jesus hörte, kam sie in der Menge von hinten heran und berührte sein Gewand. Denn sie sagte sich: Wenn ich nur seine Kleider berühren könnte, so würde ich gesund. Und sogleich versiegte die Quelle ihres Blutes, und sie spürte es am Leibe, dass sie von ihrer Plage geheilt war. Und Jesus spürte sogleich an sich selbst, dass eine Kraft von ihm ausgegangen war, und wandte sich um in der Menge und sprach: Wer hat meine Kleider berührt? Und seine Jünger sprachen zu ihm: Du siehst, dass dich die Menge umdrängt, und fragst: Wer hat mich berührt? Und er sah sich um nach der, die das getan hatte. Die Frau aber fürchtete sich und zitterte, denn sie wusste, was an ihr geschehen war; sie kam und fiel vor ihm nieder und sagte ihm die ganze Wahrheit. Er aber sprach zu ihr: Meine Tochter, dein Glaube hat dich gesund gemacht; geh hin in Frieden und sei gesund von deiner Plage!

Mit welch einer Kraft glaubte diese Frau an Jesus, obwohl sie ihn nicht kannte. Dieser Jesus er war ihre letzte Hoffnung. Welch Mut erforderte es sich durch die Menge durch zu kämpfen. Wie sehr muss sie sich gefürchtet haben aufgedeckt zu werden, galt sie doch als unrein und durfte gar nicht in die Nähe von Menschen. Doch ihre Hoffnung und ihre Glaubenskraft gaben ihr den Mut und den Weg frei zu Jesus. Ihre einfachen Gedanken, nur die Kleidung zu berühren um ja kein Aufsehen zu erregen, heimlich und ohne großes Herum zur Heilung zu gelangen, es hat sich gelohnt. Doch Jesus lies es nicht an sich vorbei gehen, er erspürte trotz Lärm und Gedränge diese Heilungskraft von sich ausgehen, und er überführte diese Frau ihres Glaubens. Dein Glaube hat dich gerettet, du bist geheilt.

Welch ein Glaubens- Zeugnis ist diese Frau für uns! Welch eine Verheißung von Jesus steht für uns dahinter? Es bezeugt uns das mögliche Ergebnis unseres Glaubens, wenn wir es nur tun. Es bezeugt uns dass nichts an Jesus vorbei geht, selbst die kleinste Berührung nimmt Jesus wahr. Im größten Gedränge hat Jesus diese Frau wahrgenommen und obwohl er schon auf dem Weg war einem anderen Menschen zu helfen, hat er sich denoch die Zeit genommen auf sie zuzugehen. Es bezeugt auch uns, dass kein Lärm, keine Unruhe, kein anderer Auftrag, Jesus daran hindern wird uns wahrzunehmen. Wie schön ist gerade in unserer lauten hektischen Zeit diese Verheißung dass er alles mit bekommt, das ihm nichts, überhaupt nichts entgeht.

Du kannst wissen, selbst der kleinste Gedanke an Jesus in deiner Not, führt zur Berührung die ihn auf dich zu bewegt. Und das Zeugnis der Frau und auch andere Zeugnisse im Wort, zeigen uns das ihm nichts zu groß oder zu klein ist, das ihm nichts zu unrein ist, dass es nichts gibt was ihn Hindern könnte dir zu helfen. Sei es Krankheit oder dein Sündiges Leben lass dich ermutigen, egal was du für Heilung benötigst, trau dich ihn anzufassen, er will auch dir Heilung schenken. Ich selbst hab es erlebt. Ich bin geheilt. Amen

seid herzlichst gesegnet, eure

Rosemarie Hojus

© by daily-message.de info@daily-message.de

Nr. 3080: Vater unser – Anrede

28. Feb 2011

Darum sollt ihr so beten: Unser Vater im Himmel!

Matthäus 6,9

Jesus lehrt seine Jünger das Beten. Das Gebet war auf das Ziel des herannahenden Reiches Gottes ausgerichtet. Jedoch kommt das Reich nicht sobald, wie die Jünger es meinen. Jesus wurde am Kreuz hingerichtet, Jesus erschien den Jüngern als Auferstandener. Gott lies seinen Sohn am Kreuz für uns sterben, damit wir Sündenvergebung erfahren können. In der gelebten Liebe fand eine Teilverwirklichung von Gottes Reich schon statt.

Zuerst kommt die Anrede: Vater unser im Himmel
Wir reden zu Gott. Dies können wir zu jeder Zeit und an jedem Ort sagen. Wir alle richten uns auf ihn. Wir setzen ihn an die Spitze, lassen uns beruhigt in seine Hände fallen und vertrauen ihm so voll und ganz. Vater unser: Gott ist da, nämlich ganz. Ich bin da - vor ihm - und zwar auch ganz. Viele können mit Gott als ihren Vater nichts anfangen. Sie haben kein konkretes Gegenüber, was sie sehen können oder mit dem sie reden können. Gott ist so fern. Aus diesem Grunde kann man keine Nähe zu ihm bekommen.
Wir rufen zu ihm, unsern Vater. Er ist DER Vater, der Schöpfer und Beherrscher aller Dinge. Er schickte seinen Sohn zu unserer Rettung auf die Erde. Damit wurden wir zu seinen Kindern. Durch Jesus kommen wir zum Vater. Jesus sagt: Wer mich sieht, sieht den Vater. Da steht übrigens: Vater UNSER, d.h. Gott ist der Vater von allen Menschen. Aber, es gibt auch Situationen, da möchte ich im Stillen mit Gott meine Probleme teilen und besprechen. Muss bzw. darf ich dann "Mein Vater im Himmel"? Nein. Ich bin dann zwar alleine mit "meinem" Vater, aber ich bin ein (Mit)Glied einer großen Familie mit vielen Brüdern und Schwestern.

Manchmal fragt man sich: Darf ich beten? Kann ich beten? Gott hat sich unser angenommen und errettete uns von den Sünden. Deshalb dürfen wir alle Nöte vor ihn bringen. Es ist schon ein Wunder: Ein Mensch redet mit seinen Worten zum lebendigen Gott und er hört mich.
Das Vaterunser ist ein Bittgebet. Wir bringen Gott unsere Wünsche, mit der Bitte, Gott möge sie erhören. Wir haben die Hoffnung, dass Gott uns erhört, damit er uns hilft. Nur ist Gott kein Automat, der alles ausführt, was wir wollen. Wir dürfen aber erwarten, dass er es nach seinem Plan und seiner Liebe erfüllt.

Sei heute dankbar, dass du den Vater im Himmel hast, der auf dich aufpasst und zu dem du reden kannst.

Gundi Hornbruch

http://daily-message.de/3080
© by daily-message.de | info@daily-message.de

Nr. 3081: Was ist Rechtfertigung?

01. Mar 2011

"Den, der Sünde nicht kannte, hat er für uns zur Sünde gemacht,
damit wir Gottes Gerechtigkeit würden in ihm".

2. Korinther 5,21

Das Wort *"Rechtfertigung"* ist ein juristischer Begriff und bedeutet, *"für gerecht halten"*. **Es kann auch nicht anders sein (wenn es so ist) weil kein Mensch vor Gott und von Natur aus gerecht ist, oder jemals aus eigener Anstrengung werden könnte (Römer 3,10).** Der Mensch muss also von jemandem dazu erklärt werden, der das darf, kann und will. Gott darf, weil er der Schöpfer ist, und Gott kann, weil Jesus Christus das Werk der Vergebung der Sünden am Kreuz vollbrachte, und Gott will, weil ER gnädig und barmherzig ist. Paulus schreibt in Römer 3, 22-24: *"Denn es ist kein Unterschied, denn alle haben gesündigt und erlangen nicht die Herrlichkeit Gottes und werden umsonst gerechtfertigt durch seine Gnade, durch die Erlösung, die in Christus Jesus ist"*. Der zweite Aspekt der Rechtfertigung ist der Glaube (Römer 5,1). Das hat etwas mit Vertrauen zu tun, daß Gott einem tatsächlich die Sünden (die einem von oben aus bewusst geworden sind) gemäß dem Wort Gottes in der Bibel und der freien Gnade Gottes vergibt. Der Mensch wirkt zwar nicht an seiner Erlösung mit (Epheser 2, 8-9) aber er benötigt Buße und Glauben um zu Gott zu kommen - Hebräer 11,6: *"Ohne Glauben aber ist es unmöglich, ihm wohlzugefallen; denn wer Gott naht, muss glauben, dass er ist und denen, die ihn suchen, ein Belohner sein wird"*. Rechtfertigung erfahren wir auch konkret durch das geflossene Blut des Heilands (Römer 5,9). Das ist der hohe Preis der Vergebung der Sünden. Wäre Jesus nur gestorben ohne auch auferstanden zu sein, wäre der Glaube wertlos und sein Blut wäre umsonst geflossen (1. Korinther 15, 12-14). Aber unsere Rechtfertigung ist vollkommen geworden, wie Paulus in Römer 4, 24-25 feststellt: *"...denen es zugerechnet werden soll, die wir an den glauben, der Jesus, unseren Herrn, aus den Toten auferweckt hat, der unserer Übertretungen wegen dahingegeben und unserer Rechtfertigung wegen auferweckt worden ist"*.

Wie ist nun aber das zu verstehen, was in Jakobus 2, 22-24 geschrieben steht: *"Du siehst, dass der Glaube mit seinen Werken zusammenwirkte und der Glaube aus den Werken vollendet wurde. Und die Schrift wurde erfüllt, welche sagt: "Abraham aber glaubte Gott, und es wurde ihm zur Gerechtigkeit gerechnet", und er wurde "Freund Gottes" genannt. Ihr seht also, dass ein Mensch aus Werken gerechtfertigt wird und nicht aus Glauben allein"*? Haben Paulus und Jakobus hier gegensätzliche Ansichten und man wird doch letztlich nur durch Werke erlöst und gerechtfertigt? Nein, keineswegs, das ist ausgeschlossen! **Es wird hier auch kein Kompromiss gelehrt, nämlich Glaube und Werke im gegenseitigen Wechselspiel.** Was Jakobus hier meint ist einfach, daß wir durch den Glauben, der zu einem Leben der guten Werke führt, gerechtfertigt werden. Wie beweist man sich selbst, anderen und Gott, daß man glaubt? Indem man sich nach guten Werken ausstreckt und eben nicht nur in Gedanken und theoretisch glaubt, sowie meint durch Reden auch das Handeln ersetzen zu können (Jakobus 2, 14-17). Der Glaube ist zwar unsichtbar, aber das soll nicht so bleiben. Darum soll er durch die guten Taten und Werke sichtbar werden. Und wer ein Kind Gottes ist, der wird durch den Geist Gottes nachhaltig auch zu diesen Taten geführt (Römer 8,14). Was Jakobus aufzeigte sind die Auswirkungen des Glaubens (Werke) während Paulus den Grund des Glaubens voranstellte (Gnade). Das Eine ist die Wurzel, und das Andere die Frucht. Letztlich ist es Gott selbst, der uns rechtfertigt - wer könnte das auch in Frage stellen? Paulus schreibt entsprechend in Römer 8, 33-35: *"Wer wird gegen Gottes Auserwählte Anklage erheben? Gott ist es, der rechtfertigt. Wer ist, der verdamme? Christus Jesus ist es, der gestorben, ja noch mehr, der auferweckt, der auch zur Rechten Gottes ist, der sich auch für uns verwendet. Wer wird uns scheiden von der Liebe Christi?"*.

Bildquelle: http://www.pixelio.de

Jörg Bauer

© by daily-message.de | info@daily-message.de

Daily-Message die tägliche Kurzandacht

Nr. 3082: Der Richterstuhl Christi

02. Mar 2011

"Wenn aber jemand auf diesen Grund Gold, Silber, kostbare Steine, Holz, Heu, Stroh baut, so wird das Werk eines jeden offenbar werden; der Tag wird es zeigen, weil es durchs Feuer geoffenbart wird. Und welcher Art das Werk eines jeden ist, wird das Feuer erproben. Wenn jemandes Werk, das er darauf gebaut hat, bleibt, so wird er Lohn empfangen; wird aber jemandes Werk verbrennen, so wird er Schaden erleiden; er selbst aber wird gerettet werden, doch so wie durchs Feuer hindurch".

1. Korinther 3, 12-15

Vor dem Richterstuhl Christi kommen keine Verbrecher, Übeltäter oder Menschen, die nur einen Schein der Frömmigkeit hatten (2. Timotheus 3,5), sondern Christen, also Gläubige an Jesus Christus, die von Gott erkannt, erwählt, geliebt und erlöst wurden. **Dieses Gericht ist keine Gerichtsverhandlung, weil man über die Erlösung ja auch nicht verhandeln kann.** Es ist ein Preisgericht, wo die Taten und Werke der erlösten Gläubigen beurteilt und bewertet und belohnt werden. Paulus schreibt in 2. Korinther 5,10: *"Denn wir müssen alle offenbar werden vor dem Richterstuhl Christi, damit jeder seinen Lohn empfange für das, was er getan hat bei Lebzeiten, es sei gut oder böse"*. Hier geht es also nicht um die Erlösung, sondern um das, was jeder Gläubige auf diesem geschenkten Fundament (die Vergebung der Sünden) auf Erden praktisch durch seine Taten und Motive gebaut und bewirkt hat. Nicht umsonst sagt die Bibel, daß wir uns keine Schätze auf Erden, sondern für den Himmel sammeln sollen (Matthäus 6, 19-20). Etwas drastischer, aber von der Intension und Ansicht gleichwertig, drückt sich Jakobus aus, wenn er in Jakobus 2,20 schreibt: *"Willst du nun einsehen, du törichter Mensch, dass der Glaube ohne Werke nutzlos ist?"*. Es gibt jedenfalls im Himmel keine Gleichschaltung, wenn es um das ewige Leben in Praxis und Qualität geht. So wie es für jeden Christen aussehen wird, hängt auch von unseren Werken ab. Jeder Christ vor diesem Gericht kann sich aber in erster Linie freuen, daß er im Himmel angekommen und ewig erlöst und geliebt ist. Daran wird sich auch nichts ändern. Und ich glaube auch, daß selbst derjenige glücklich sein wird, der nur *"wie durch's Feuer hindurch"* gerettet wird. Das besagt zwar, daß so jemand nur nutzlose oder kaum nennenswerte Werke getan hat, somit Gott auch durch sein Leben nicht wirklich geehrt hat, aber trotzdem erlöst sein darf, weil er trotz aller berechtigten Kritik am rettenden Evangelium festhalten durfte. Aber das ist eben nicht alles. Es ist gerecht, wenn ein Mensch, der viele gute und bleibende Werke und Dienste vollbracht hat, anders beurteilt wird als einer, der seine Lebensprioritäten auf andere Dinge gerichtet hat, die weniger oder gar keinen Wert vor Gott hatten (Stichwort Egoismus). Wichtig ist wohl auch, wie siegreich wir über die Sünde in unserem persönlichen Leben waren (Römer 6, 1-4), und auch, wie gut wir unsere Zunge unter Kontrolle hatten (Jakobus 3, 1-9).

Die Bibel spricht davon, daß die Gläubigen Kronen für verschiedene Dinge erhalten, aufbauend darauf, wie treu sie Christus gedient haben (1. Korinther 9, 4-27; 2. Timotheus 2,5). Es geht wohl auch um Inhalte, die mit Liebe, Dank, Selbstverleugnung, Mitleid, Vergebung, Dienste, Treue, Demut und Mildtätigkeit zu tun haben. Und sicherlich nicht zuletzt auch, wie wir mit unseren gottgegebenen Gaben und Talenten umgegangen sind, und wofür wir sie genutzt haben? Gut möglich, daß mancher Christ überrascht sein wird, für was er von Jesus belohnt wird, und auch für was nicht. Ich denke da an die Begebenheit in Markus 12, 41-44: *"Und Jesus setzte sich dem Gotteskasten gegenüber und sah zu, wie das Volk Geld einlegte in den Gotteskasten. Und viele Reiche legten viel ein. Und es kam eine arme Witwe und legte zwei Scherflein ein; das macht zusammen einen Pfennig. Und er rief seine Jünger zu sich und sprach zu ihnen: Wahrlich, ich sage euch: Diese arme Witwe hat mehr in den Gotteskasten gelegt als alle, die etwas eingelegt haben. Denn sie haben alle etwas von ihrem Überfluss eingelegt; diese aber hat von ihrer Armut ihre ganze Habe eingelegt, alles, was sie zum Leben hatte"*. **Ich glaube, daß Jesus die Dinge positiv bewerten und belohnen wird, die uns wirklich etwas gekostet haben und aus dem Innersten unserer Seele, und aus reinen Motiven entsprungen sind.** Und da kommt es vermutlich nicht stets auf Größe, Umfang und Kapazitäten an, sondern um das, was wirklich dahinter steckt. Sogar ein Glas kaltes Wasser kann manchmal einen himmlischen Segen zur Folge haben, der alles andere, was viel auffälliger war und allseits Anerkennung fand, in den Schatten stellen wird (Matthäus 10,42). Jesus sagte in Matthäus 19,30: *"Aber viele, die die Ersten sind, werden die Letzten und die Letzten werden die Ersten sein"*. Gott rechnet anders, und wir sollten uns bemühen nicht

vor Menschen gut dazustehen, sondern in erster Linie vor Gott - Jeremia 17,10: *"Ich, der HERR, kann das Herz ergründen und die Nieren prüfen und gebe einem jeden nach seinem Tun, nach den Früchten seiner Werke"*.

Bildquelle: http://www.pixelio.de

Jörg Bauer

http://daily-message.de/3082	
© by daily-message.de	info@daily-message.de

Nr. 3083: Vater unser – erste Bitte

03. Mar 2011

Dein Name werde geheiligt.

Matthäus 6,9

Die erste Bitte: Geheiligt werde dein Name!

Wie und wann heiligen wir Gottes Name? Seinen Namen sollen wir nicht vergeblich nennen. Aber wie oft sagen Menschen: Ach Gott; Gott ja; oh Gott oh Gott; Himmel hilf... So benutzen die Menschen unbewusst und unwissend Gottes Namen. Die Juden haben Ehrfurcht vor dem Namen Gottes und ersetzen es durch "der Herr". Was heißt "geheiligt"? Gott wird voll anerkannt und gewürdigt. Wie geschieht das? Wir verhalten uns seinem Willen entsprechend und gebrauchen seinen Namen nicht lästernd oder lachen ihn gar aus. Wir zweifeln nicht an seiner Allmacht und fluchen. Es wird nichts zerstört, sondern es wird aufgebaut. Wir gehen ernst mit dem Namen um und haben keine bösen Gedanken. Wir denken positiv. Man kann nur eine Gesinnung oder Haltung für oder gegen Gottes Name sein d.h. für oder gegen Gott.

Wir bitten für Gott selbst und seine Schöpfung. Aber dürfen wir für Gott beten? Ist er überhaupt darauf angewiesen? Er ist der Schöpfer, aber er ist mit seinem Werk noch auf dem Weg zum Ziel. Darum dürfen wir ruhig für ihn bitten, dass wir um die Heiligkeit und Herrlichkeit Gottes "besorgt" sind. Der "Name" Gottes steht für Gott selbst. Er wird von uns angerufen und wir verehren ihn. Gottes Namen blieb auch nicht ungestraft, als Mose sein Volk befreien wollte und beim Pharao um die Befreiung bat. Gott schickte Plagen, bis der Pharao das Volk Israel ziehen lies.

Das steht im Kleinen Katechismus:
DIE ERSTE BITTE
Geheiligt werde dein Name.
Was ist das?
Gottes Name ist zwar an sich selbst heilig; aber wir bitten in diesem Gebet, dass er auch bei uns heilig werde.

Wie geschieht das?
Wo das Wort Gottes lauter und rein gelehrt wird und wir auch heilig, als die Kinder Gottes, danach leben. Dazu hilf uns, lieber Vater im Himmel! Wer aber anders lehrt und lebt, als das Wort Gottes lehrt, der entheiligt unter uns den Namen Gottes. Davor behüte uns, himmlischer Vater!

Gott möge Dir heute es schenken, dass Du SEINEN geheiligt lebst.

Gundi Hornbruch

http://daily-message.de/3083
© by daily-message.de | info@daily-message.de

Nr. 3084: Vater unser – zweite Bitte

04. Mar 2011

Dein Reich komme.

Matthäus 6,10

Die zweite Bitte: Dein Reich komme!
Ab dieser Bitte bitten wir für uns. Jesus sagt diese Bitte aus einer ganz anderen Sicht: Er weiß um das nahe Ende seines Lebens auf dieser Erde. Gott hat sein Reich schon teilweise hier auf Erden durchgesetzt, weil Jesus als Mensch auf diese Erde kam, am Kreuz starb und am dritten Tag auferstand.
Jesus beginnt seine Wirksamkeit mit "Das Reich Gottes ist nahe gekommen. Tut Buße und glaubt der frohen Botschaft." In den Gleichnissen spricht Jesus auch immer wieder vom kommenden Reich Gottes und wie es aussehen mag. An den Gleichnissen merkt man, dass das Reich was Unvorstellbares und Unbegreifbares ist. Etwas Mannigfaltiges muss erfühlt und erfasst werden. Beim Schatz im Acker stößt ein Mann auf etwas Hartes. In dem Krug ist Wertvolles. Der Mann verkauft sein hab und Gut und kauft den wertvolleren Acker. So auch beim Gleichnis mit der Perle. Das Reich Gottes als was Kostbares. Alles soll man daran setzen, um das Reich zu erringen.
Gottes Reich ist so klein wie das Senfkorn, aber es bekommt Kraft und Macht, wenn ihm Platz gegeben wird. Das Fischernetz fängt die Fische. Das Netz umfängt viele, aber manche fügen sich nicht ein und bleiben nicht im Netz. Das Unkraut im Acker umfasst Menschen verschiedener Art. Ist eine Zeit des Wachsens vergangen, so kann das Trennen von gut und schlecht geschehen. Brotteig arbeitet mit entsprechenden Zutaten. So auch beim Sauerteig bzw. Gottes Reich.
Wir spüren und erleben als "Freund Gottes" Gottes Reich, wenn wir uns dem Reich öffnen. Sperren wir uns dagegen oder gehen einen andern Weg, als wir ihn erkannt haben, dann entfernen wir uns vom Reich und lehnen es ab. Aus unserer Sicht danken wir Gott für die Rettung am Kreuz. Gottes Reich wird uns kostbar und wir fühlen inneres Wachstum, wenn wir es zulassen. Aber wir bitten auch, das sein Werk an aller Welt voll durch gesetzt werden möge, denn sein Reich ist noch "am Kommen". Die erste Bitte sagt aber auch: Erhalte und stärke das Dasein in uns und bei uns.

Der Kleine Katechismus sagt:
DIE ZWEITE BITTE
Dein Reich komme.
Was ist das?
Gottes Reich kommt auch ohne unser Gebet von selbst, aber wir bitten in diesem Gebet, dass es auch zu uns komme.

Wie geschieht das?
Wenn der himmlische Vater uns seinen Heiligen Geist gibt, dass wir seinem heiligen Wort durch seine Gnade glauben und danach leben, hier zeitlich und dort ewiglich.

Gundi Hornbruch

http://daily-message.de/3084
© by daily-message.de | info@daily-message.de

Daily-Message die tägliche Kurzandacht

Nr. 3085: Der steinige Weg

05. Mar 2011

Denn er hat seinen Engeln befohlen, daß sie dich behüten auf allen deinen Wegen, daß sie dich auf den Händen tragen und du deinen Fuß nicht an einen Stein stoßest.

Ps 91,11-12

Heute ging mir die ganze Zeit dieses Lied durch den Kopf. Leider habe ich es nur in einer recht schlechten Qualität, aber original von Hella Heizmann im Netz gefunden (http://www.youtube.com/watch?v=VKDnTzcSeOU).

Dies ist doch ein Wunsch, den wir alle immer wieder haben, wenn wir auf Gott vertrauen, sind wir beschützt und nichts kann uns mehr passieren. Wenn ich dann aber auf mein bisheriges Leben zurück blicke, finde ich doch immer wieder Situationen, in denen Dinge passiert sind, die mir nicht gefallen haben.

So fragte ich mich manchmal, ob dieser Vers nicht nur ein frommer Wunschtraum ist. Doch dann kam mir ein anderer Satz in den Sinn, den wir in den drei synoptischen Evangelien finden: (Mk 8,36)
"Denn was hülfe es dem Menschen, wenn er die ganze Welt gewönne und nähme an seiner Seele Schaden?" Sollte es in dem Psalm auch um meine Seele gehen? Hat der Psalmist hier nur ein praktisches Beispiel gewählt?

Wenn ich zurück blicke, sehe ich auch, dass all das, was mir schlechtes passierte irgendwann vorbei war. Es waren nur vorüber gehende Momente, die mich so belastet haben. Die Folge dieser Dinge war jedoch, dass ich durch all das nur immer näher zu meinem Gott und Vater gefunden habe. Durch alle Schwierigkeiten hindurch hat er mich getragen, auch wen ich es in manchen Situationen nicht direkt gespürt habe.

Und auch, wenn heute noch so einiges in meinem Leben nicht so ist, wie ich es mir wünsche, so weiß ich doch, dass Gott einen Plan für mein Leben hat, dass er mir seinen Weg für mich zeigt und mich darauf leiten wird. Auch wenn ich vieles noch nicht verstehe, so bin ich mir doch sicher, dass alles seinen Sinn und Zweck hat.

Egal, was auch passiert, ich versuche nicht mehr daran zu verzweifeln, sondern in allem ihm zu vertrauen. Egal, wieviel Steine in meinem Weg liegen, Er führt mich seinen Weg, der zu ihm führt.

Wie weit vertraust du ihm in deinem Unglück?

Ich würde mich freuen, wenn ihr mir eure Ideen zu diesem Vers schreiben würdet.

Ich wünsche dir noch einen gesegneten Tag.

Rainer Gigerich

http://daily-message.de/3085

© by daily-message.de | info@daily-message.de

Nr. 3086: Lobet den Herren alle, die ihn ehren

06. Mar 2011

"Lobet den HERRN, alle seine Heerscharen, seine Diener, die ihr seinen Willen tut! Lobet den HERRN, alle seine Werke, / an allen Orten seiner Herrschaft! Lobe den HERRN, meine Seele!"

Psalm 103, 21-22

1. Lobet den Herren alle, die ihn ehren; lasst uns mit Freuden seinem Namen singen und Preis und Dank zu seinem Altar bringen. Lobet den Herren!

2. Der unser Leben, das er uns gegeben, in dieser Nacht so väterlich bedecket / und aus dem Schlaf uns fröhlich auferwecket: Lobet den Herren!

3. Dass unsre Sinnen / wir noch brauchen können / und Händ und Füße, Zung und Lippen regen, das haben wir zu danken seinem Segen. Lobet den Herren!

4. Dass Feuerflammen / uns nicht allzusammen / mit unsern Häusern unversehns gefressen, das macht's, dass wir in seinem Schoß gesessen. Lobet den Herren!

5. Dass Dieb und Räuber / unser Gut und Leiber / nicht angetast' und grausamlich verletzet, dawider hat sein Engel sich gesetzet. Lobet den Herren!

6. O treuer Hüter, Brunnen aller Güter, ach lass doch ferner über unser Leben / bei Tag und Nacht dein Hut und Güte schweben. Lobet den Herren!

7. Gib, dass wir heute, Herr, durch dein Geleite / auf unsern Wegen unverhindert gehen / und überall in deiner Gnade stehen. Lobet den Herren!

8. Treib unsern Willen, dein Wort zu erfüllen; lehr uns verrichten heilige Geschäfte, und wo wir schwach sind, da gib du uns Kräfte. Lobet den Herren!

9. Richt unsre Herzen, dass wir ja nicht scherzen / mit deinen Strafen, sondern fromm zu werden / vor deiner Zukunft uns bemühn auf Erden. Lobet den Herren!

10. Herr, du wirst kommen / und all deine Frommen, die sich bekehren, gnädig dahin bringen, da alle Engel ewig, ewig singen: "Lobet den Herren!"

Paul Gerhardt 1607-1676

Bildquelle: http://www.pixelio.de/

Jörg Bauer

http://daily-message.de/3086
© by daily-message.de | info@daily-message.de

Daily-Message die tägliche Kurzandacht

Nr. 3087: Keine Zeit für Gott?

07. Mar 2011

mir geht seit ein paar Tage das Loblied nicht aus dem Kopf, vielleicht kennt es der eine oder andere:

"Herr, ich komme zu dir und steh' vor dir so, wie ich bin,
alles was mich bewegt lege ich vor dich hin.
Herr ich komme zu dir und ich schütte mein Herz bei dir aus,
was mich hindert ganz bei dir zu sein, räume aus.....
meine Sorgen sind dir nicht verborgen, du wirst sorgen für mich,
voll Vertrauen will ich auf dich bauen, Herr ich traue auf dich.....

ja, im Alltagsgetriebe geht so vieles unter, wir kommen nicht zur Besinnung, und da stellt sich die Frage: wo bleibt dann ER?

Dieser Tage kam mir ein Artikel von Andrea Schwarz(Schriftstellerin, pastorale Mitarbeiterin) in die Hände, in dem sie u.a. schreibt:
"...wo und wie soll man Zeit für Gott noch unterbringen? Wo soll man denn eine viertel Stunde herausschneiden?..
Aber muss es gleich eine Viertelstunde sein? Wie wäre es mit 20 Sekunden??"

heute morgen habe ich mich gefreut, dass die Sonne scheint. Ich habe zum Himmel geschaut und gesagt, "Herr, hier bin ich.danke für diesen schönen Tag.....

ich will mich bemühen, das jeden Tag zu machen, auch tagsüber, oder wenn ich grade was mache, das nicht viel oder keine Konzentration braucht, z. B. beim Hochfahren des PC, beim Bügeln, an der roten Ampel (Andrea Schwarz)

in diesem Sinne eine gute Woche und bleibt behütet in SEINEM Segen, und habt ein bisserl Zeit für IHN

Petra Deigentasch

http://daily-message.de/3087	
© by daily-message.de	info@daily-message.de

Daily-Message die tägliche Kurzandacht

Nr. 3088: Ewiges Heil

08. Mar 2011

"Nun aber, da ihr von der Sünde frei und Gottes Knechte geworden seid, habt ihr darin eure Frucht, dass ihr heilig werdet; das Ende aber ist das ewige Leben".

Römer 6,22

Sollte jemals ein Mensch, der sein Vertrauen auf Jesus gesetzt hat, wieder verloren gegangen sein, würde das bedeuten, dass Jesus doch nicht völlig erretten kann, die durch ihn zu Gott kommen, obwohl er immer lebt um sich für sie zu verwenden. (Hebr. 7,25), dass es doch etwas gibt, was uns wieder von der Liebe Gottes scheiden kann (Römer 8, 38-39), dass der in diesem Menschen das gute Werk angefangen hat, es doch nicht vollendet hat bis an den Tag Christi (Phil. 1,6). Dass Jesus diesen Menschen doch nicht fest erhalten hat bis ans Ende, dass er unsträflich ist auf den Tag Christi (1. Kor. 1,8), dass Gott diesen Menschen doch nicht voll bereitet hat, ihn nicht gestärkt, gekräftigt , gegründet hat, obwohl sein die Macht ist von Ewigkeit zu Ewigkeit. (1. Petrus 5,10-11), dass Gott diesen Menschen doch nicht befestigt hat in Christus, ihn doch nicht gesalbt und versiegelt und als Unterpfand den Geist gegeben hat. (2. Kor. 1, 21+22). Dass dieser Mensch doch nicht mit dem heiligen Geist versiegelt war bis auf den Tag Christi. (Eph. 4, 30), dass für diesen Menschen doch nicht gilt: *"Der Herr ist treu; der wird euch stärken und bewahren vor dem Argen"* (2.Thess. 3,3). Dass dieser Mensch zwar mit Gott versöhnt wurde, als er noch ein Feind Gottes war, jetzt aber, nachdem er das Angebot der Versöhnung angenommen hat, doch wieder verloren geht (Römer 5,10).

Dass es nicht ausreicht, dass uns Christus gemacht ist zur Weisheit und zur Gerechtigkeit und zur Heiligung und zur Erlösung (1. Kor. 1, 30), dass es nicht ausreicht, dass wir einen Fürsprecher haben beim Vater, Jesus Christus, der gerecht ist (1. Joh. 2,1). Dass es nicht stimmt, dass Jesus diesem Menschen, der durch den Glauben an ihn sein *"Schaf"* geworden ist, das ewige Leben gibt und er nimmermehr umkommt und niemand ihn aus seiner bzw. des Vaters Hand reißen kann. (Joh. 10, 27+30). Dass es nicht stimmt, dass diejenigen, die an den Namen des Sohnes Gottes glauben, wissen dürfen, dass sie das ewige Leben haben (1. Joh. 5,13) sondern dass sie damit rechnen müssen, wieder verloren gehen zu können. Dass es nicht stimmt, dass Gottes Treue dafür bürgt, dass wir nicht über unser Vermögen versucht werden (1. Kor. 10,13). Dass es nicht stimmt, dass Gottes Treue (nicht unsere) dafür bürgt, dass wir bewahrt werden unversehrt, unsträflich auf die Ankunft des Herrn Jesus Christus (1. Thess. 5, 23+24).

"Wer da glaubt und getauft wird, der wird selig werden. Er soll errettet werden von der Sünde, vom Zurückkehren zur Sünde, vom Hinübergehen auf den breiten Weg. Möge der Heilige Geist euch leiten, damit ihr nichts Geringeres glaubt!"

Charles Haddon Spurgeon

Bildquelle: http://www.pixelio.de

Jörg Bauer

http://daily-message.de/3088

© by daily-message.de | info@daily-message.de

Nr. 3089: Vater unser – Dritte Bitte

09. Mar 2011

Dein Wille geschehe wie im Himmel so auf Erden.

Matthäus 6,10

Die dritte Bitte: Dein Wille geschehe, wie im Himmel so auf Erden.
Dabei geht es "oben" und "unten" und "Was ist denn Gottes Wille" - das fragen wir uns manchmal. Sollen wir uns in das Schicksal fügen? Das ist nicht gemeint. Gott gibt uns "Leitplanken" an die Hand, damit wir nicht vom Weg abkommen. Das ist sein Wille für uns. Wir sollen im Sinne der Bergpredigt leben. Der Himmel: wo fängt er an - wo hört er auf? Wo Gestirne sind? Kinder sind da einfach: Der Himmel ist oben und da wohnt Gott. In der Bibel wird meist gesagt: Gott im Himmel Im Himmel lebt das Gute und als positives Abbild sollen wir hier schon das Gute leben, in unserem Tun und Handeln.

Was ist die Erde? Ist es der Planet Erde mit den von Gott geschaffenen Menschen und Tieren? Der Mensch weiß nur wenig von Gott. Er kann ihn übersehen, vergessen, sogar auslöschen. Versuchen wir aber Gottes Willen zu tun, so werden wir näher zu ihm kommen und seine Nähe spüren. Eine Mutter gebirt ein Kind. Später wird dieses Kind wieder zu ihr gehen, um zu danken, bitten, Trost zu suchen... So hat Gott die Erde erschaffen und wenn wir seinen Willen machen, so kehren wir zu ihm zurück und sagen "danke, dass du uns das alles geschenkt hast". Das Gebet bittet, dass sein Wille hier auf Erden, wo wir nicht Gottes Licht und Liebe leben, diese einziehen und gelebt werden können.

Das sagt der Kleine Katechismus:
Dein Wille geschehe, wie im Himmel, so auf Erden.
Was ist das?
Gottes guter, gnädiger Wille geschieht auch ohne unser Gebet; aber wir bitten in diesem Gebet, dass er auch bei uns geschehe.

Wie geschieht das?
Wenn Gott allen bösen Rat und Willen bricht und hindert, die uns den Namen Gottes nicht heiligen und sein Reich nicht kommen lassen wollen, wie der Teufel, die Welt und unsres Fleisches Wille; sondern stärkt und behält uns fest in seinem Wort und Glauben bis an unser Ende. Das ist sein gnädiger, guter Wille.

Ich wünsche dir heute die Kraft, den Willen Gottes zu leben und anderen zu zeigen.

Gundi Hornbruch

http://daily-message.de/3089
© by daily-message.de | info@daily-message.de

Nr. 3090: Nachfolge und Gottes Wille

10. Mar 2011

"Ich bin das Licht der Welt. Wer mir nachfolgt, der wird nicht wandeln in der Finsternis, sondern wird das Licht des Lebens haben".

Johannes 8,12

Nachfolge ist etwas, was wir sicherlich nicht aus dem Ärmel schütteln sollen, sondern mit Ernsthaftigkeit uns bemühen dürfen Jesus nachzufolgen. Aber entscheidend ist, daß wir es nicht aus uns selbst tun. Der alte Mensch (mit dem wir immer noch leben, obwohl er vor Gott tot ist) KANN Gott nicht nachfolgen und auch nicht sein Heil bewahren und darin leben. Das, was Gott sucht, sich nach IHM sehnt und durch Gottes Geist angetrieben wird, ist der neue Mensch. In Römer 8, 11-14 steht: *"Wenn nun der Geist dessen, der Jesus von den Toten auferweckt hat, in euch wohnt, so wird er, der Christus von den Toten auferweckt hat, auch eure sterblichen Leiber lebendig machen durch seinen Geist, der in euch wohnt. So sind wir nun, liebe Brüder, nicht dem Fleisch schuldig, dass wir nach dem Fleisch leben. Denn wenn ihr nach dem Fleisch lebt, so werdet ihr sterben müssen; wenn ihr aber durch den Geist die Taten des Fleisches tötet, so werdet ihr leben. Denn welche der Geist Gottes treibt, die sind Gottes Kinder"*. **Und dieser neue Mensch ist kein Produkt meiner Anstrengungen, sondern etwas, was von Gott lebt und ausgerüstet wird.** Was nicht von und aus Gott kommt, wird nicht überleben. Das Fleisch versteht nichts vom Geist Gottes und kann es auch nicht. Das Fleisch ist der Feind Gottes (Römer 8,7). Sicherlich habe ich Verantwortung diesen neuen Menschen in mir (der geistliche, neue Mensch) auch zu nutzen und darauf eingestellt zu sein. Aber wer nun diese Nachfolge zu einer Sache von Leben und Tod macht (das Heil in Jesus in Frage stellt durch den Gedanken der Möglichkeit, daß ich das fahrlässig aufs Spiel setze) lebt kein Leben aus Gott, sondern aus Angst, Werkgerechtigkeit und Verkrampfung. Angst ist nicht in der Liebe (1. Johannes 4,18). Wer sich vor Strafe fürchtet (den Abfall) ist nicht so in der Liebe eingewurzelt wie es sein könnte und eigentlich müsste, wenn man durch Buße und Glauben die Vergebung seiner Sünden empfangen hat. Es ist die vollkommene Liebe Jesu Christi, die jede Furcht aus uns austreibt. Wir lieben Jesus nur aus dem Grund, weil ER uns zuerst geliebt hat (1. Johannes 4,19).

In Hesekiel 36, 26-27 steht: *"Und ich will euch ein neues Herz und einen neuen Geist in euch geben und will das steinerne Herz aus eurem Fleisch wegnehmen und euch ein fleischernes Herz geben. Ich will meinen Geist in euch geben und will solche Leute aus euch machen, die in meinen Geboten wandeln und meine Rechte halten und danach tun"*. Hier steht, das GOTT das machen will (*"ICH WILL"*). **Durch die Neugeburt haben wir einen Geist bekommen, der nicht mehr in Rebellion gegen Gott ist, sondern sich nach IHM ausstreckt** (Römer 8,14). Nicht immer in gleicher Kraft und gleichem Willen und Verlangen, aber doch stetig und bleibend und gläubig. Wenn wir sagen, daß wir diesen Heiligen Geist in uns *"unschädlich"* machen können, so daß wir abfallen und verloren gehen trotzdem ER in und wohnt, dann sind wir stärker als Gott und halten auch noch zuviel von uns selbst und haben noch nicht verstanden, daß wir tatsächlich aus Gnade leben. Paulus macht dies in Galater 2,16 deutlich: *"Doch weil wir wissen, dass der Mensch durch Werke des Gesetzes nicht gerecht wird, sondern durch den Glauben an Jesus Christus, sind auch wir zum Glauben an Christus Jesus gekommen, damit wir gerecht werden durch den Glauben an Christus und nicht durch Werke des Gesetzes; denn durch Werke des Gesetzes wird kein Mensch gerecht"*. Das Gesetz sagt uns nur was wir tun sollen und was vor Gott in einem gewissen Maße gerecht ist, aber es gibt uns nicht die Kraft dies auch umzusetzen. Letztlich führt es uns nur in Verzweiflung und blinden Aktionismus. William McDonald sagte einmal: *"Jesus nachfolgen bedeutet, an ihn zu glauben. Viele Menschen haben diesen Gedanken missverstanden und versuchten, wie Jesus zu leben, ohne wiedergeboren zu sein. Jesus nachfolgen bedeutet, in Buße zu ihm zu kommen, sich ihm als Herrn und Retter anzuvertrauen und ihm dann das ganze Leben hinzugeben. Wer das tut, hat Leitung für sein Leben und eine deutliche und strahlende Hoffnung über das Grab hinaus"*.

Bildquelle: http://www.pixelio.de

Jörg Bauer

http://daily-message.de/3090
© by daily-message.de | info@daily-message.de

Nr. 3091: Nicht einen Geist der Furchtsamkeit

11. Mar 2011

Aus diesem Grunde erinnere ich dich daran, die Gabe Gottes anzufachen, die durch Auflegung meiner Hände in dir ist; denn Gott hat uns nicht einen Geist der Furchtsamkeit gegeben, sondern der Kraft und der Liebe und der Zucht.

2. Timotheus 1, 6 – 7

Gottes Gnadengaben können in unterschiedlicher Stärke vorhanden sein. Paulus gebraucht hier das Bild der noch schwach glimmenden Kohle, die durch einen Luftstoß wieder zu einem richtigen Feuer auflodern kann und ermutigt Timotheus, dafür zu sorgen, dass es dazu kommt. Deshalb hier auch die Frage an dich, liebe Leserin, lieber Leser, was wünschst du dir? Möchtest du die Gaben als schwach glimmende Kohlen in dir drin haben oder als lodernder Waldbrand? Es liegt zum großen Teil in deiner Verantwortung, die richtigen Voraussetzungen zu schaffen, damit die Kohlen wieder richtig zum Brennen gebracht werden können.

Es gibt nämlich etwas, was unsere Gaben ersticken kann, und das ist die Furchtsamkeit, die Feigheit, oder schlicht gesagt: die Angst. Die Angst ist nie etwas, was Gott uns schickt oder für uns möchte. Gott möchte vielmehr, dass wir mutig vorwärtsgehen. Mut ist nicht Waghalsigkeit, sondern die goldene Mitte zwischen der Angst und der Waghalsigkeit. Mut bedeutet, die Kosten zu berechnen, und trotzdem im Vertrauen einen weiteren Schritt zu gehen. Vielleicht denkst du jetzt, dass Jesus die Angst als etwas Normales beschrieben hat, doch dem ist nicht so, ich möchte das jetzt erklären. Wenn wir in Johannes 16, 33 nachlesen, so steht da:
Solches habe ich zu euch geredet, auf daß ihr in mir Frieden habet. In der Welt habt ihr Trübsal; aber seid getrost, ich habe die Welt überwunden!

Martin Luther hat das Wort Trübsal zu seiner Zeit korrekt mit Angst übersetzt, aber das verstehen wir heute nicht mehr. Damals bedeutete Angst weniger das Gefühl der Angst, sondern in erster Linie: Die Umstände, die uns Angst einjagen können. Also eine schwierige Prüfung, ein Vorstellungsgespräch, ein schwieriger Chef, ein Fehler, den wir selbst gemacht haben und vieles mehr. Was im griechischen Text steht und hier mit Trübsal übersetzt wird, ist eigentlich ein Begriff aus der Architektur. Damit eine Säule in einem griechischen Tempel auch bei Wund und Wetter, bei Krieg und vielem mehr, stehen bleibt, muss sie durch eine bestimmte Menge an „Druck“ (Gewicht von oben her) auf ihr Fundament gedrückt werden. Diese Menge an Gewicht oder „Druck“ wurde mit dem griechischen Wort beschrieben, das übersetzt wird mit Trübsal. Man kann den Vers auch so lesen: In der Welt habt ihr Druck. Dieser Druck dient dazu, dass wir auf unser Fundament, den Herrn Jesus gedrückt werden und Ihm ganz nahe sind.

Wie wir auf diesen Druck reagieren, ist unsere Entscheidung. Und unsere Reaktion bestimmt sowohl das Maß unserer Gabe als auch einen Teil unserer Zukunft. Aus Entscheidungen werden nämlich Gewohnheiten und woran man sich gewöhnt hat, davon kommt man nur noch schwerlich los. Jede dieser Drucksituationen lässt uns zwischen zwei Arten von Reaktion wählen: Feigheit oder Mut. Wer die Feigheit wählt, verliert seine Freiheit, die wir durch Jesus bekommen haben. Er lässt sich dadurch fremdbestimmen von dem, der uns die göttliche Freiheit nehmen will: Satan. Wer den Mut wählt und im Glauben den nächsten Schritt geht, wird an Freiheit, Glauben und Stärke der Gnadengaben zunehmen und Gott damit ehren.

Noch ein Wort am Rande: Wer versucht, andere Menschen einzuschüchtern (Geist der Einschüchterung, Geist der Isebel: Sie schüchterte Elia dermaßen ein, dass er in die Wüste floh und dadurch seine prophetische Berufung verlor) macht sich selbst zum Werkzeug der Sünde und Satans. Das ist auch bei wiedergeborenen Christen jederzeit sehr gut möglich, beachte man zum Beispiel Römer 6,13. Wer andere zu manipulieren und einzuschüchtern sucht, nimmt ihnen die Freiheit, die sie in Christus haben, weg.

Der Heilige Geist ist aber nicht ein Geist der Furchtsamkeit, sondern der Kraft, der Liebe und der Zucht. Der Geist der Kraft gibt uns die übernatürliche Stärke, die auch der Herr Jesus in Seinem Dienst hatte. Man bedenke: Er tat nichts aus Sich Selbst, sondern nur was Er den Vater tun sah. Er verzichtete ganz und gar auf Seine Göttlichkeit, auf die Macht, die Ihm als Gott zustand, und

lebte als Mensch. Auch Er empfing diesen Geist der Kraft und wurde dadurch zu Seinem Dienst befähigt. Mit dem Geist der Kraft ausgerüstet können wir dieselben Werke tun, die auch Er schon tat (und nach Seinem Wort sogar noch größere). Dieselbe Macht also, die Er auf Erden hatte, lebt in dir und mir und möchte uns zu unserem Dienst befähigen.

Es ist aber auch der Geist der Liebe. Gott ist die Quelle aller Liebe, und ohne Gott kann niemand lieben. Durch den Geist der Liebe werden wir zur Liebe zu Gott und zugleich zur Liebe zu unseren Mitmenschen befähigt. Liebe zu Gott zeigen wir durch die Pflege der Beziehung zu Ihm: Lesen in Seinem Wort, Reden mit Ihm, auf Ihn hören, etc. Zugleich helfen wir in dieser Liebe unseren Mitmenschen, wo sie es nötig haben und wo immer wir das tun können.

Es ist drittens der Geist der Zucht. Zucht bedeutet Selbstbeherrschung oder Selbstdisziplin. Das sieht so aus, dass wir unser Leben so weit im Griff haben, dass wir nicht nur auf das verzichten können, was uns schadet, sondern oft auch auf Dinge, die uns einfach gefallen würden, die aber für den Dienst am Herrn oder an unseren Mitmenschen draufgehen müssen. Der Geist befähigt uns, dies mit Freuden zu tun.

Jonas Erne

http://daily-message.de/3091	
© by daily-message.de	info@daily-message.de

Nr. 3092: Vater unser – Vierte Bitte

12. Mar 2011

Unser tägliches Brot gib uns heute.

Matthäus 6,11

Die vierte Bitte: Unser tägliches Brot gib uns heute!
Was ist unser tägliches Brot? Einerseits ist es die lebensnotwendige Nahrung von Brot, Wasser,..... Mit dieser Bitte ist aber auch der gesamte Bereich der Schöpfung angesprochen: Menschen, Völker, Gesellschaft, Kultur,.... Gott soll uns da beschützen und bewahren. Dabei geht es aber nicht um große Schätze oder Machtsteigerungen, sondern um das Lebensnotwendige. Gott weiß unser Lebensnotwendige und wir sollen nicht unser Herz an das Irdische hängen. Gott sagt: Sorget nicht für euer Leben, was ihr essen und was ihr trinken sollt; auch nicht für euren Leib, was ihr anziehen sollt. Ist nicht das Leben mehr als Nahrung, und der Leib mehr als die Kleidung? Schaut hin auf die Vögel, sie säen nicht und ernten nicht, und tragen nicht in Scheunen, aber euer himmlischer Vater ernährt sie. Seid ihr nicht viel mehr als sie? Was sorgt ihr euch um die Kleider? Seht die Anemonen des Feldes, wie sie wachsen und arbeiten nicht und spinnen nicht. Warum machen wir uns Sorgen um unser Essen.

Georg Müller hatte kein Geld, keine Kleidung... und machte ein Kinderheim für Waisenkinder auf. Oft hatte er Nöte und wusste nicht, wie er seine Kinder satt bekommen sollte oder woher Winterkleidung kommen sollte. Er betete darum und hat oft wundersame Erlebnisse gehabt, dass jemand Nahrung oder Kleidung vorbei brachte oder sie lag vor der Tür. Er lebte: Suchet zuerst Gottes Reich und seine Gerechtigkeit, und alles das wird euch gegeben werden. Dieses Suchen muss aber ernsthaft sein. Wir sollen uns beruhigt auf Gottes Plan verlassen, aber schaffen wir das immer bzw. wollen wir das? Ich denke an Mitmenschen aus unserer Gemeinde, die bewusst ein Problem in Gottes Hand legten und erfahren haben, wie er das Problem löste bzw. beim Bewältigen half. Warum haben wir oft so wenig Vertrauen auf Gottes Planung? Gott ist Geber und Bürge, um das Leben aller zu erhalten.

Der Kleine Katechismus sagt:
DIE VIERTE BITTE
Unser tägliches Brot gib uns heute.
Was ist das?
Gott gibt das tägliche Brot auch ohne unsere Bitte allen bösen Menschen; aber wir bitten in diesem Gebet, dass er's uns erkennen lasse und wir mit Danksagung empfangen unser tägliches Brot.

Was heißt denn tägliches Brot? Alles, was Not tut für Leib und Leben, wie Essen, Trinken, Kleider, Schuh, Haus, Hof, Acker, Vieh, Geld, Gut, fromme Eheleute, fromme Kinder, fromme Gehilfen, fromme und treue Oberherren, gute Regierung, gut Wetter, Friede, Gesundheit, Zucht, Ehre, gute Freunde, getreue Nachbarn und desgleichen.

Vertrau darauf heute, dass Gott dir lebenserhaltend zur Seite steht.

Gundi Hornbruch

http://daily-message.de/3092
© by daily-message.de | info@daily-message.de

Nr. 3093: Never touch a running system

13. Mar 2011

Solange die Erde steht, soll nicht aufhören Saat und Ernte, Frost und Hitze, Sommer und Winter, Tag und Nacht.

1.Mose 8,22

Heute habe ich mal wieder ein wenig an der Daily-Message rum gebastelt. Ein paar neue Funktionen kamen dazu, ein wenig Design-Änderungen und etwas SEO (Search-Engine-Optimizing - Suchmaschinen-Optimierung). Alles nur ein paar Kleinigkeiten, nichts besonderes. Prinzipiell gilt ja: "never touch a running system" - ändere nie ein laufendes System, denn das Risiko ist groß, dass es nachher nicht mehr funktioniert und dann war alles umsonst bzw. man hat wieder viel Aufwand, alles in den laufenden Zustand zu versetzen.

Unser größtes laufendes System ist unsere Welt. Der Entwickler und Hersteller ist Gott. Und auch, wenn dieses System bei weitem nicht mehr so perfekt läuft (siehe die ganzen Probleme und Katastrophen in der Welt), Gott lässt es so weiter laufen.

Zwei mal hat Gott einen reboot (Neustart) des Systems gemacht. Da war einmal die große Sintflut, mit der fast das ganze Leben auf der Erde beendet war, mit Ausnahme der Lebewesen, die Noah mit auf seine Arche nahm. Der zweite reboot war die Kreuzigung seines Sohnes, durch die sich auch unser ganzes Leben verändert hat. Wo wir vorher keine Chance hatten, gerettet zu werden, hat Jesus nun alle Schuld auf sich genommen, damit wir wieder rein vor unserem Vater stehen und so aus unserem vergänglichen Leben nun ein ewiges wurde.

Ja, das ist nun auch schon rund 2000 Jahre her, seitdem lässt Gott uns leben, wie wir wollen. Er hat nicht bei einem Hitler eingegriffen und auch nicht ganz aktuell bei dem Beben und Tsunami in Japan. Was wir an politischen oder Natur-Katastrophen mit unserem egozentischen Leben hier produzieren, er läßt uns noch walten und schalten. Er weiß von seinem Gericht, das er einmal halten wird, vor dem wir alle uns einmal verantworten müssen.

Bis Jesus einmal wiederkehrt um all seine Nachfolger zu entrücken, wird es kein Eingreifen von Gott mehr in großem Rahmen geben. Alles wird darauf hinauslaufen, wie es in der Offenbarung beschrieben ist - und wir sind schon ein gutes Stück auf diesem Wege ...

Wo wirst du einmal stehen, wenn er die Schafe von den Böcken trennt? Was wird sein Urteil sein?

Ich wünsche dir noch einen gesegneten Tag.

Rainer Gigerich

http://daily-message.de/3093

© by daily-message.de | info@daily-message.de

Nr. 3094: Verdorben und abgewichen

14. Mar 2011

"Ein guter Baum kann keine schlechten Früchte bringen, und ein schlechter Baum kann keine guten Früchte bringen. Jeder Baum, der keine gute Frucht bringt, wird abgehauen und ins Feuer geworfen. Darum werdet ihr sie an ihren Früchten erkennen. Nicht jeder, der zu mir sagt: Herr, Herr! wird in das Reich der Himmel eingehen, sondern wer den Willen meines Vaters im Himmel tut".

Matthäus 7, 18-21

Wir sind alle, ohne Ausnahme, abgewichen und verdorben. Eine faule Frucht hat etwas mit einem unbußfertigen Herzen zu tun, und somit, als Auslöser, mit einer fatalen Selbsteinschätzung. Daß diese Gefahr besteht, macht die Bibel deutlich und ermahnt uns, nicht höher von uns zu denken, als es sich gebührt (Römer 12,3). Bescheidenheit tut uns Not. Gott schenkt den Demütigen Gnade, aber den Hochmütigen widersteht er (Sprüche 3,34). Das ist genau der Punkt in dieser Sache. Ein Beispiel hierfür ist dann auch die Reaktion derjenigen, die vor Gott eines Tages *"Herr, Herr"* sagen, und angeblich in Gottes Namen viel Gutes getan haben, aber vom HERRN nie gekannt wurden (Matthäus 7,23). Eine weitere Begebenheit: Jesus saß mit Zöllnern, Sündern und seinen Jüngern zusammen am Tisch. Die Pharisäer sahen dies, und waren brüskiert und verwundert, und fragten die Jünger warum ihr Meister so etwas tut? In Matthäus 9, 12-13 lesen wir dann: *"Als das Jesus hörte, sprach er: Die Starken bedürfen des Arztes nicht, sondern die Kranken. Geht aber hin und lernt, was das heißt (Hosea 6,6): »Ich habe Wohlgefallen an Barmherzigkeit und nicht am Opfer.« Ich bin gekommen, die Sünder zu rufen und nicht die Gerechten"*. Wir wissen, daß ein Mensch vor Gott grundsätzlich weder stark noch gerecht ist. Wenn man es dennoch wohlwollend verstehen will, kann man sagen, daß Jesus Menschen suchte, die noch keine Christen waren, und keine, die im Glauben (im HERRN) stark und durch die Gnade bereits gerecht waren (Epheser 6,10). **Die meisten Pharisäer hielten sich ja (ohne Jesus) für gerecht und stark – so etwas mag es geben.** Aber wir wissen ja auch, daß Jesus auf diese Schriftgelehrten seinerzeit nicht so gut zu sprechen war (Matthäus 23,13).

Jesus hat hier nun sicherlich nicht gemeint, diese Pharisäer wären stark und gerecht, sondern einfach gezeigt, daß es durchaus gläubige Menschen gibt, die für sich in Anspruch nehmen, nicht ganz so *"verdorben und abgewichen"* zu sein wie andere. Und die saßen dann auch noch mit Jesus am Tisch. Wer sich selbst als *"Christ"* vor anderen gläubigen Menschen und vor Gott, so einschätzt, daß er es weniger nötig hat, aus vollkommener Gnade erlöst zu werden, ist so ein fauler Baum mit entsprechenden Früchten, die da wären: Hochmut, Selbstgerechtigkeit und Religiosität! Echter Glaube hat eine Buße zur Folge, die sich nicht auf Illusionen über sich selbst oder eigener Werke bezieht und beruft, sondern einzig und allein auf die unverdiente, freie und souveräne Gnade Gottes, die einem in der Buße geschenkt wird (Römer 2,4). Der Grund für die Absage von *"gläubigen Menschen"*, vor Gott, liegt in ihrem lügen- und somit mangelhaften Verständnis der eigenen großen Bedürftigkeit nach Erlösung. **Man kann sich Gott gegenüber nicht emanzipieren wollen, wenn die totale Kapitulation notwendig ist.** So jemand (wenn er nicht umkehrt) wird im Himmel nicht zu finden sein, denn diese suchen keinen Erlöser, sondern sich selbst - und haben somit dann auch keine persönliche Beziehung zu Gott und entsprechend keine Neugeburt erfahren. Kann man also als Gläubiger verloren gehen? Ja, wenn man nicht von seiner existentiellen Errettung aus unverdienter, aber notwendiger Gnade überzeugt ist, und somit kein Kind Gottes sein kann. Ein guter Baum ist jemand, der sein ewiges Heil (die uneingeschränkte Vergebung seiner Sünden) in Jesus Christus gesucht und aus Gnade auch gefunden hat - und das wissen darf!

Bildquelle: http://www.pixelio.de

Jörg Bauer

© by daily-message.de | info@daily-message.de

Nr. 3095: Blut und Glaube

15. Mar 2011

"Und das ist die Botschaft, die wir von ihm gehört haben und euch verkündigen, daß Gott Licht ist und in ihm gar keine Finsternis ist. Wenn wir sagen, daß wir Gemeinschaft mit ihm haben, und doch in der Finsternis wandeln, so lügen wir und tun nicht die Wahrheit; wenn wir aber im Licht wandeln, wie er im Licht ist, so haben wir Gemeinschaft miteinander, und das Blut Jesu Christi, seines Sohnes, reinigt uns von aller Sünde".

1. Johannes 1, 5-7

Jesus hat uns vor dem Vater im Himmel nicht gegenüber der Sünde verteidigt, sondern ER ist dafür gestorben und von den Toten auferstanden! Nichts Anderes bringt uns vor Gott in den Stand erlöst, gerechtfertigt, geheiligt und weise zu sein. Meine Reue über meine Sünden hätte keinerlei wert, ohne den Tod und die Auferstehung Jesu Christi (1. Korinther 15, 14-17). **Jesu Tod am Kreuz wird durch den Glauben zu meinem eigenen Sündentod - nur das ist der rettende Glaube, der uns vor dem gerechten Gericht Gottes freispricht.** Hätte es eine andere Möglichkeit gegeben dieses himmlische Werk zu vollbringen, wäre es anders gelaufen. Wären wir ohne den Tod des Sohnes Gottes und sein vergossenes Blut gerecht, würdig und heilig geworden - hätte dann der ewige Gott seinen eigenen, geliebten Sohn nicht geschont? Gott beweist seine Liebe dadurch, daß er seinen Sohn für uns hingab - in die Hände der Sünder (Römer 5, 6-9). Sein Blut hat uns gerecht gemacht! Wer das nun aus moralisch-ethischen Gründen ablehnt, hat keinen Anteil an der Erlösung und geht verloren - auch dann, wenn er sich selbst Christ nennt. Alles was wir für ein Leben als Christen in dieser Welt brauchen, hat uns seine göttliche Kraft und sein guter Wille geschenkt. Diese Kraft ist die göttliche Natur, die uns durch Jesus verliehen wurde und somit unser Anteil am Werk des Höchsten ist (2. Petrus 1, 3-4). Alles, was uns also zum Kind Gottes und Nachfolger Jesu qualifiziert, ist das teure Blut Jesu, das für uns zur Vergebung der Sünden am Kreuz vergossen wurde (Matthäus 26,28). Dies ist fundamental und hat eine tiefe Bedeutung - wir sind Erben Gottes! Gottes Bund mit seinem Volk (Israel), seinen Erben und den Kindern Gottes aller Zeiten und Nationen, wird erst dann gültig, wenn der Tod sein Werk vollbringt - erst dann tritt das Erbe in Kraft (Hebräer 9, 15-17). Man kann nichts erben, wenn der Erblasser noch lebt, ebenso wie es entsprechend keine Vergebung ohne Blutvergießen geben kann (Hebräer 9,22).

Was auf Golgatha vor ungefähr 2000 Jahren geschah, war ein einmaliges, unwiederholbares Opfer, was im alten Testament durch die vielen verschiedenen Opfer symbolisch schon vorgeschattet war. Es geht nicht um Rituale, sondern darum, daß das Böse und seine Macht, und mit ihm die Sünde vernichtet wird, und trotzdem Gerechtigkeit herrscht - auch Gerechtigkeit gegenüber dem Bösen. Der Teufel verklagt uns Menschen Tag und Nacht vor Gott (Offenbarung 12,10). Dank Jesus hat er dazu nun keine Berechtigung mehr - es ist bezahlt! **Jesus Christus ist einmal geopfert worden um die Sünden vieler wegzunehmen und sie unumkehrbar aufzuheben und auszulöschen.** Das war der Grund seines ersten Kommens. Durch dieses eine Opfer sind diejenigen für immer vollendet, die geheiligt werden (Hebräer 9,28 und Hebräer 10,14). Es gibt also keinen anderen Namen (Jesus Christus) und auch kein anderes Opfer (das Kreuz auf Golgatha) oder Gesetz, wodurch wir selig werden können (Apostelgeschichte 4,12). Wer etwas anderes behauptet oder meint, das Opfer Jesu würde nicht ausreichen oder müsste immer wiederholt werden, macht den Sohn Gottes zum Gespött (Hebräer 6,6). Ich möchte nicht in der Haut der Menschen stecken, die Gott nicht für voll nehmen und auslachen (Hebräer 10,29) - Gott lässt sich nicht spotten (Galater 6,7). Das Wort vom Kreuz ist auch ein Wort des Blutes und wir können nicht Gottes Gnade und Liebe verkünden, ohne zu erwähnen, was es Gott gekostet hat, uns in seinem Sohn zu erlösen. Seine Wunden und Schmerzen sind uns zum Heil geworden und dadurch sind wir der Sünde ein-für allemal abgestorben (1. Petrus 2,24). Jesus lebt und ist auferstanden und somit auch wir. Sein Blut wäscht uns rein von aller Schuld (1. Johannes 1,7).

Bildquelle: http://www.pixelio.de

Jörg Bauer

© by daily-message.de | info@daily-message.de

Nr. 3096: Das Forderungsmanagement Gottes

16. Mar 2011

Wenn ich dem Gottlosen sage: Du mußt des Todes sterben! und du warnst ihn nicht und sagst es ihm nicht, um den Gottlosen vor seinem gottlosen Wege zu warnen, damit er am Leben bleibe, - so wird der Gottlose um seiner Sünde willen sterben, aber sein Blut will ich von deiner Hand fordern.

Hes 3,18

Als ich eben in meiner Bibel blätterte, kam ich an diesen Vers. Ich bin ziemlich erschrocken, als ich diese harten Worte las. Wie oft denken wir nur an den "lieben Gott" und vergessen darüber auch unsere Verantwortung, die er uns mit auf den Weg gegeben hat.

Zugegeben, dieser Vers ist ein Wort Gottes an seinen auserwählten Propheten Hesekiel, den er als Warner für sein Volk Israel eingesetzt hat. Doch haben wir seit der Zeitenwende mit Jesus nicht auch die Aufgabe, in alle Welt zu gehen und das Wort Gottes zu verbreiten - sei es gut oder schlecht für den, der es hört? Ist uns nicht auch die Aufgabe gegeben, Gottes Willen zu prophezeien und die Menschen zu warnen?

Doch wir gehen lieber in unsere Gemeinden und Hauskreise. Ja, wir reden über unseren Glauben - aber in erster Linie mit Menschen, die wie wir zu Gott gehören wollen. Da, wo wir uns sicher fühlen, wo man uns vielleicht nur in Kleinigkeiten widerspricht und unseren Glauben akzeptiert, dort kommen wir aus uns heraus.

Doch wie ist es auf dem Schlachtfeld der heidnischen Welt? Was machen wir bei den Spöttern und Verachtern, die uns und unseren Glauben nicht hören und annehmen wollen? Ist da nicht meist nur betretenes Schweigen?

Gott wird von uns das Blut derer, die wegen ihres Unglaubens sterben werden einfordern. Wenn man an unserem Leben und Reden nicht erkennen kann, das wir Christen sind, wenn wir es so gut verbergen, dass es nur die erkennen, die uns Sonntags in den Gottesdienst gehen sehen, wo leben wir dann unseren Glauben?

Jakobus schreibt viel davon, dass ein Glauben ohne Werke ein toter Glaube sei. Das dürfen wir nicht mißverstehen, als ob wir uns durch Werke selbst erlösen könnten. Doch wenn in uns wirklicher Glaube lebt und brennt, dann können wir irgendwann nicht mehr anders, als damit auch aus uns heraus zu gehen.

Wir können keinen Ungläubigen bekehren - das kann nur Gott alleine. Doch wir sind seine Hände hier auf Erden, sein Mund, um sein Wort zu verkündigen. Wir können den Samen des Glaubens aussähen und wie der Bauer gläubig abwarten, dass Gott unsere Saat aufgehen läßt.

Hast du schon deinen Acker gefunden oder suchst du noch?

Ich wünsche dir noch einen gesegneten Tag.

Rainer Gigerich

http://daily-message.de/3096
© by daily-message.de | info@daily-message.de

Nr. 3097: Für immer Schüler

17. Mar 2011

Doch nicht nur dafür sind wir dankbar. Wir danken Gott auch
für die Leiden,

Römer 5,3

Römer 5, 1-5: Nachdem wir durch den Glauben von unserer Schuld freigesprochen sind, haben wir Frieden mit Gott durch unseren Herrn Jesus Christus. Wir können ihm vertrauen, er hat uns die Tür zu diesem neuen Leben geöffnet. Im Vertrauen haben wir dieses Geschenk angenommen. Und mehr noch: Wir werden einmal an Gottes Herrlichkeit teilhaben. Diese Hoffnung erfüllt uns mit Freude und Stolz. Doch nicht nur dafür sind wir dankbar. Wir danken Gott auch für die Leiden, die wir wegen unseres Glaubens auf uns nehmen müssen. Denn Leid macht geduldig, Geduld aber vertieft und festigt unseren Glauben, und das wiederum gibt uns Hoffnung. Und diese Hoffnung geht nicht ins Leere. Denn uns ist der Heilige Geist geschenkt, und durch ihn hat Gott unsere Herzen mit seiner Liebe erfüllt.

Die Schule bestimmte bisher mein Leben. Bis zur Einschulung war ich oft nachmittags und abends in der Schule meines Vaters, dann kam die eigene Schulzeit, das Studium und nun bin ich wieder in der Grundschule gelandet. Geht alles gut, so darf ich bis zum offiziellen Ruhealter zur Schule gehen. In all den eigenen Lernzeiten, lernte ich Grundlegendes und Spezielles für meinen Beruf. Nun versuche ich den Kindern Grundlegendes langzeitmäßig zu vermitteln.

Wir sind aber auch noch in einer anderen Schule, in der es keine Wort- oder Notenzeugnisse auf dem Blatt Papier gibt. In der Lebensschule sind wir alle vom ersten bis zum letzten Lebenstag. Am Anfang unseres Lebens erfahren wir Grenzen, aber sie werden mit jedem Schritt weiter. Am Ende das Lebens werden die Grenzen wieder kleiner. Das Erinnerungsvermögen lässt nach und Krankheiten schränken uns im Aktivsein ein. Ein Besuch in einem Heim für demenzkranke Menschen lies mich das erleben. Es ist doch einfach nur toll, dass wir von unserer Schuld freigesprochen sind und eine Tür zu einem neuen Leben ging auf. Gott kennt mich mit meinen Fehlern und liebt mich trotzdem. Aber: Wir sollen für die Leiden dankbar sein und uns freuen? Wie gerne hätte ich meiner Mutter in ihrer Krebskrankheit geholfen wieder auf die Beine zu kommen. Stattdessen musste ich hilfslos zusehen, wie die Krankheit siegte. Wie oft überlege ich, wie ich einem schwachen Kind das Lernen erleichtern kann? Arbeitslose sollen für ihre Situation dankbar sein? Es mag schwer sein, nicht helfen zu können, aber es zeigt einem die Hilflosigkeit und man wendet sich Gott zu und fragt / bittet: Zeige du mir eine Lösung - was soll ich daraus lernen. Oft sind die Lernschritte sehr klein, aber sie führen zum Durchhalten, zum Nicht-Aufgeben. Gerne möchte man die ersten Lernschritte auslassen und gleich bis zum Ziel springen. Gott gab mir gerade in der Krankheit meiner Mutter Kraft zum Durchhalten. Da bewährte sich mein Halten zu Gott. Vielleicht erwarte ich auch in manchen Situationen einfach zu viel (von mir selbst). Gott erwartet gar nicht so viel von uns - nur ein zu ihm halten. Gott sprach damals durch Verse, Lieder, Freunde... zu mir. Mit jeder Krise übe ich für die Nächste. Wie heißt es im Sport: Nach dem Spiel ist vor dem Spiel. Man wächst auch mit jeder Bewältigung einer Krise. In der Krise sind wir wie die Schüler "sauer" auf den Lehrer und sagen, dass er uns nicht mag. Lehrer, die unseren Wünschen entsprechen, gefallen uns. So auch bei Gott: Erfüllt er unsere Wünsche, dann liebt er uns aus unserer Sicht. Wie in der Lern-Schule, so ist es auch in der Lebens-Schule: Wir lernen etwas und der eine braucht länger Zeit, um etwas zu begreifen (also mehr Krisen) als der andere. Der Pharao hat Mose auch erst nach der zehnten Plage ziehen lassen und nicht direkt nach der ersten.

Die Krisen prägen uns und geben uns Hoffnung und Durchhaltevermögen. Unser Glaube wird gefestigt und wir vertrauen immer mehr auf Gott und wir verändern uns, weil Gott an bzw. in uns arbeitet. Wir sind alle auf dem Weg zum Ziel, nur oft sperren wir uns gegen Gottes Lernziele. Lassen wir seine Führung zu, so erleben wir oft wie Gott es gut macht. Vielleicht bist du gerade in einem Sturm oder dich bedrückt ein Streit, vertraue auf IHN und kläre die Sache. Lass dich von der Sache befreien. Sei heute ein bereitwilliger Schüler.

Gundi Hornbruch

© by daily-message.de info@daily-message.de

Nr. 3098: Gott ist unsere Zuversicht

18. Mar 2011

"Herr, in mir ist es finster, aber bei dir ist das Licht. Ich bin einsam, aber du verlässt mich nicht. Ich bin mutlos, aber bei dir ist die Hilfe. Ich verstehe deine Wege nicht, aber du weißt den Weg für mich.

Dietrich Bonhoeffer

Das ist eine ernüchternde Erfahrung als Christ, wenn man feststellen muss, daß es in einem drin noch Bereiche gibt, die finster sind. Daß unsere Seele Abgründe beinhaltet, die man kaum für möglich gehalten hat. In Psalm 42, 4-6 schreibt David: *"Meine Tränen sind meine Speise Tag und Nacht, weil man täglich zu mir sagt: Wo ist nun dein Gott? Daran will ich denken und ausschütten mein Herz bei mir selbst: wie ich einherzog in großer Schar, mit ihnen zu wallen zum Hause Gottes mit Frohlocken und Danken in der Schar derer, die da feiern. Was betrübst du dich, meine Seele, und bist so unruhig in mir? Harre auf Gott; denn ich werde ihm noch danken, dass er meines Angesichts Hilfe und mein Gott ist"*. Wenn es uns schlecht geht, fragen wir nicht selten danach, wo Gott denn ist? Wir begreifen nicht, warum wir als Christen auch traurig sind und verzagt, und an vielem plötzlich anfangen zu zweifeln, obwohl wir das doch nicht wirklich wollen? **Der Glaube kämpft mit dem Pessimismus und man weiß nicht wohin es einen letztlich zieht?** Wir sind angespannt, und fühlen uns von dem, was uns gerade begegnet, ziemlich provoziert und herausgefordert. Aber Glaube sollte etwas anderes sein als frommer Optimismus! Letzteres ist auf mich selbst gegründet, auf mein Durchhaltevermögen und meine charakterlichen Stärken die das in mir aufrecht erhalten sollen, was man *"Glaube"* nennt. Aber so funktioniert es nicht. Wenn wir schwach sind, sind wir stark (1. Samuel 2,4) und Gottes Kraft ist in den Schwachen mächtig (2. Korinther 12,9).

Gerade in solchen Krisenzeiten können wir erleben, daß der geschenkte Glaube (einen anderen gibt es nicht, denn Gott bewirkt den rettenden Glauben) *"mehr"* ist, als ein stures Festhalten an den biblischen Verheißungen, obwohl man sich doch einsam, elend und deprimiert fühlt. Aber es sind nicht meine Verheißungen, sondern sie gehören Gott. Der HERR ist unsere Stärke und er hält uns und nicht wir halten Gott. In Psalm 46, 2-6 lesen wir: *"Gott ist unsere Zuflucht und Stärke, ein Helfer, bewährt in Nöten. Darum fürchten wir uns nicht, wenn auch die Erde umgekehrt wird und die Berge mitten ins Meer sinken, wenn auch seine Wasser wüten und schäumen und die Berge zittern vor seinem Ungestüm. Ein Strom mit seinen Bächen erfreut die Stadt Gottes, das Heiligtum der Wohnungen des Höchsten. Gott ist in ihrer Mitte, sie wird nicht wanken; Gott wird ihr helfen, wenn der Morgen anbricht"*. Der Glaube hat immer das letzte Wort - Stimmungen kommen und gehen, aber Gott ist derselbe und mit ihm auch seine Verheißungen und Segnungen. Was uns seelisch belastet und anfeindet soll uns manchmal sogar unruhig werden lassen. **Wir müssen nicht stark sein, wenn Gott uns unsere Schwächen zeigen will. Gott schickt nicht das Unglück, aber er kann es dazu benutzen uns näher zu ihm zu ziehen.** Wir müssen nicht alles verstehen, aber wir dürfen darauf vertrauen, daß Gott den Weg und auch den Ausweg für mich weiß und kennt. Was wir brauchen ist Geduld - Jesaja 30,15: *"Vertraut mir, und habt Geduld, dann seid ihr stark!"*.

Bildquelle: http://www.pixelio.de

Jörg Bauer

http://daily-message.de/3098

© by daily-message.de | info@daily-message.de

Nr. 3099: Sei treu dem Wort Gottes

19. Mar 2011

"Und sie fuhren in einem Boot an eine einsame Stätte für sich allein. Und man sah sie wegfahren, und viele merkten es und liefen aus allen Städten zu Fuß dorthin zusammen und kamen ihnen zuvor. Und Jesus stieg aus und sah die große Menge; und sie jammerten ihn, denn sie waren wie Schafe, die keinen Hirten haben. Und er fing eine lange Predigt an".

Markus 6, 32-34

Diese Verse sind uns bekannt. Die Christen in der Zeit der Verfolgungen waren ein gutes Zeugnis von Christus. Ihre Lebensweise und ihre Worte unterschieden diese Christen von ihren Zeitgenossen radikal. Viele kannten sie nicht nur, sondern kamen auch ohne jede Nötigung und Werbung zu Jesus und folgten ihm. Diejenigen die gekommen waren, hörten den ersten Christen und somit Jesus zu, und lernten von ihnen.

Paulus schrieb in 1. Thessalonicher 2, 5-8: *"Denn wir sind nie mit Schmeichelworten umgegangen, wie ihr wisst, noch mit versteckter Habsucht - Gott ist Zeuge - wir haben auch nicht Ehre gesucht bei den Leuten, weder bei euch noch bei andern - obwohl wir unser Gewicht als Christi Apostel hätten einsetzen können -, sondern wir sind unter euch mütterlich gewesen: Wie eine Mutter ihre Kinder pflegt, so hatten wir Herzenslust an euch und waren bereit, euch nicht allein am Evangelium Gottes teilzugeben, sondern auch an unserm Leben; denn wir hatten euch lieb gewonnen"*.

Einige Prediger heutzutage predigen nicht mehr das Evangelium. Die Prediger lassen sich nicht nur vom Glauben an Gott und der Predigt des Gotteswortes leiten, sondern nicht selten von ihren Finanzinteressen. Die Predigt kann die Sicht des Wohlergehens und des Erfolges heute annehmen. Paulus bringt es auf den Punkt - Galater 1, 9-10: *"Wenn jemand euch ein Evangelium predigt, anders als ihr es empfangen habt, der sei verflucht. Predige ich denn jetzt Menschen oder Gott zuliebe? Oder suche ich Menschen gefällig zu sein? Wenn ich noch Menschen gefällig wäre, so wäre ich Christi Knecht nicht"*. Man muss die Wahrheit predigen, auch wenn sie manchmal unangenehm und schwer ist. Viele Christen heutzutage sind dem aufwachendem Simson ähnlich: *"Als er nun von seinem Schlaf erwachte, dachte er: Ich will frei ausgehen, wie ich früher getan habe, und will mich losreißen. Aber er wusste nicht, dass der HERR von ihm gewichen war"* (Richter 16,20). Gott verspricht uns: *"Ich will dich nicht verlassen noch von dir weichen"* (Josua 1,5.) Aber wir brauchen es auch die Wahrheit zu kennen. Ansonsten können die Christen den bevorstehenden Anfechtungen und Irrlehren nicht widerstehen. Petrus predigte einmal, und von seiner Predigt bekehrten sich etwa dreitausend Menschen (Apostelgeschichte 2,41: *"Die nun sein Wort annahmen, ließen sich taufen; und an diesem Tage wurden hinzugefügt etwa dreitausend Menschen")*.

Heute muss ein Prediger dreitausendmal predigen, damit sich einer bekehrt! Diese dreitausend Menschen waren der Anfang der Gemeinde in Jerusalem. Sie wussten, an wen sie glauben. Sie sahen das christliche Leben. Und als die jahrhundertealten Verfolgungen angefangen haben, sind sie Christus nicht davon gelaufen, sondern blieben IHM treu. Nicht die Gefühle und die Empfindungen waren eine Grundlage des Lebens der ersten Christen, sondern das lebendige reine Gotteswort. Die Emotionen kommen und gehen später weg. Aber das Gebäude, gebaut auf dem festen Stein Jesu Christi, bleibt bestehen.

Jakobus 1, 23-25: *"Denn wenn jemand ein Hörer des Worts ist und nicht ein Täter, der gleicht einem Mann, der sein leibliches Angesicht im Spiegel beschaut; denn nachdem er sich beschaut hat, geht er davon und vergisst von Stund an, wie er aussah. Wer aber durchschaut in das vollkommene Gesetz der Freiheit und dabei beharrt und ist nicht ein vergesslicher Hörer, sondern ein Täter, der wird selig sein in seiner Tat"*.

Gott segne einen jeden von euch, damit ihr IHM treu seid bis an Ende.

Bildquelle: http://www.pixelio.de/

http://daily-message.de/3099	
© by daily-message.de	info@daily-message.de

Nr. 3100: Das ist die perfekte Welle

20. Mar 2011

Und der siebente Engel goß aus seine Schale in die Luft; und es kam eine große Stimme aus dem Tempel vom Thron, die sprach: Es ist geschehen! Und es geschahen Blitze und Stimmen und Donner, und es geschah ein großes Erdbeben, wie es noch nicht gewesen ist, seit Menschen auf Erden sind - ein solches Erdbeben, so groß. Und aus der großen Stadt wurden drei Teile, und die Städte der Heiden stürzten ein. Und Babylon, der großen, wurde gedacht vor Gott, daß ihr gegeben werde der Kelch mit dem Wein seines grimmigen Zorns.

Offb 16,17-19

Ich habe heute extra einen recht provozierenden Titel gewählt. Zu dem Bibeltext heute muss man eigentlich nicht mehr viel zu sagen, er spricht eine deutliche Sprache für sich. Wer die Offenbarung des Johannes einmal ganz gelesen hat, der weiß, dass vieles, was dort beschrieben wird heute schon Realität in unserer Welt ist. Es sind die Vorboten von Gottes Endzeit über unsere Welt.

In Facebook und in anderen social networks wachsen gerade neue Gruppen wie Unkraut aus dem Boden: Betet für Japan - so oder so ähnlich nennen sie sich. Meist geht es darum, Gott um Hilfe für diese Menschen zu bitten. Doch wenn dies der Anfang von Gottes Gericht über unsere Erde ist, was haben diese Gebete dann für einen Sinn? Gott hat uns angekündigt, dass das Ende der Erde nahe ist und sich durch Katastrophen und ähnliches ankündigt. Und ER wird zu seinem Wort stehen!

Auch ich bete, wenn auch nicht nur für Japan, nicht, dass Gott sich noch einmal umentscheidet, sondern, dass sich noch viele Menschen zu ihm bekehren und am Ende der Zeiten nicht in den Untergang, sondern ins ewige Leben in seiner Herrlichkeit kommen.

Wir Menschen versuchen hier auf der Erde das perfekte Leben zu gestalten. Den Satz, dass wir uns die Erde untertan machen sollen, haben wir deutlich mißverstanden. Wir beuten sie aus, zerstören und verpesten die Umwelt für unsere Kinder, damit wir heute ein Stück gemütlicher leben können. So perfekt, wie wir uns unser Leben machen wollen, so perfekt zerstören wir unsere Erde. Und die Folge ist solch eine perfekte Welle, solch ein Tsunami, wie wir ihn jetzt wieder in Japan gesehen haben.

Wir selbst treiben uns unserem Ende zu. Satan hat ein leichtes Spiel mit der Menschheit - wir können alles von ihm haben, wenn wir uns ihm verschreiben.

Und Gott sitzt auf seinem Thron und betrachtet, wie wir das alles machen, was er voraus gesehen hat.

Ich denke, es gibt kein zurück mehr. Die Zeit der Buße und Umkehr ist vorbei. Wir haben nur noch eine Chance: Jesus als unseren Herrn an zu nehmen und Satan ab zu schwören. Denn nach unserer hiesigen Endlichkeit wird Seine Unendlichkeit kommen.

Auf welcher Welle reitest du?

Ich wünsche dir noch einen gesegneten Tag

Rainer Gigerich

© by daily-message.de | info@daily-message.de

Nr. 3101: Angebot und Nachfrage

21. Mar 2011

"So tut nun Buße und bekehrt euch, dass eure Sünden getilgt werden, damit die Zeit der Erquickung komme von dem Angesicht des Herrn und er den sende, der euch zuvor zum Christus bestimmt ist: Jesus".

Apostelgeschichte 3, 19-20

Gerade weil wir als Menschen nicht nachfragen (Römer 3,11: *"Da ist keiner, der verständig ist; da ist keiner, der nach Gott fragt"*), müssen wir das Gnadenangebot Gottes annehmen und Buße tun! Keiner der sich Christ nennt, sollte das anders sehen und meinen, oder doch? Man wird nicht *"zwangsbekehrt"*! Es gibt aber sicherlich auch Menschen, die sich tatsächlich *"für Gott entscheiden"*, aber nie von neuem geboren waren (Lukas 13,27). Warum das so ist, darüber kann man spekulieren, aber die Tatsache bleibt bestehen, und die Bibel sagt das ja eindeutig - es gibt Gläubige, die nur einen Schein der Frömmigkeit haben (2. Timotheus 3,5, Kolosser 2,23). **Solche können dann selbstredend auch wieder abfallen von dem, was sie sich selbst auferlegt haben.** Sie sind nicht gekommen um zu bleiben. 1. Johannes 2,19 steht: *"Sie sind von uns ausgegangen, aber sie waren nicht von uns. Denn wenn sie von uns gewesen wären, so wären sie ja bei uns geblieben; aber es sollte offenbar werden, dass sie nicht alle von uns sind"*. Aber für jeden anderen (echten) Gläubigen gelten die Aussagen der Schrift: Die Neugeborenen haben sich definitiv nicht selbst erwählt Kinder Gottes zu sein (Johannes 15,16). Wir bekehren uns, aber die Buße kommt von Gott (Römer 2,4: *"Oder verachtest du den Reichtum seiner Güte, Geduld und Langmut? Weißt du nicht, dass dich Gottes Güte zur Buße leitet?"*), wir erkennen, daß wir Sünder sind, aber die Einsicht dazu muss zuvor von Gott kommen, denn der natürliche Mensch kann das nicht (1. Korinther 2,14) und wir sind geistlich tot in unseren Sünden (Epheser 2,1). Wir erkennen und lieben Jesus Christus, aber nur, weil ER uns zuerst geliebt hat (1. Johannes 4,19) und weil uns Gott seinen Sohn offenbart hat (Matthäus 16,17). Und wer erwählt ist (das macht Gott durch seine Allmacht und Weisheit) der bleibt es auch. Wer zu den Auserwählten (Neugeborenen) gehört, kann nicht mehr verloren gehen (Römer 8,1 und 8, 37-39).

Den Auserwählten gibt Gott die Gabe des Beharrens bis zum Ende (1. Petrus 1,2: *"...die auserwählt sind gemäß der Vorsehung Gottes, des Vaters, in der Heiligung des Geistes, zum Gehorsam und zur Besprengung mit dem Blut Jesu Christi: Gnade und Friede werde euch mehr und mehr zuteil!"*). Das sind die biblischen Fakten. Vor Gott gibt es wirklich nur zwei Sorten von Menschen - Gerechte und Ungerechte oder auch Gläubige und Ungläubige. Nur vor Menschen ist das nicht immer offensichtlich und gleich zu erkennen. Die Jünger Jesu hatten bis zum Schluss keine Ahnung wer Judas Iskariot vor Gott war. Sie haben sich eher selbst in Frage gestellt, als zu glauben, daß dieser Judas tatsächlich derjenige war, der Jesus verraten sollte. **Weil vieles nicht deutlich und erkennbar ist, gibt es manchmal auch heute noch Differenzen und Streitigkeiten unter den Christen.** Die Bezeichnungen *"Scheinchrist"* oder *"Namenschrist"* sind keine Erfindungen übereifriger Gläubiger, sondern sind biblisch relevant und so benannt (2. Timotheus 3,5, Matthäus 24,5, Offenbarung 3,1). Und wir werden gewarnt vor solchen *"Gläubigen"* und sollen sie meiden. Daß ein Mensch, der nur aufgesetzt glaubt, und nicht von neuem geboren ist, dennoch im Laufe der Zeit von seinem Irrtum befreit werden kann und geistlich erneuert wird, ist sicherlich nicht ausgeschlossen. Im Falle von Judas Iskariot allerdings schon (Markus 14,21). Dort war das Angebot groß, aber die Nachfrage ging am Ziel vorbei und endete im Verrat und Selbstbetrug. Kinder Gottes wissen warum sie glauben - 1. Petrus 1, 8-9: *"Ihn habt ihr nicht gesehen und habt ihn doch lieb; und nun glaubt ihr an ihn, obwohl ihr ihn nicht seht; ihr werdet euch aber freuen mit unaussprechlicher und herrlicher Freude, wenn ihr das Ziel eures Glaubens erlangt, nämlich der Seelen Seligkeit"*.

Bildquelle: http://www.pixelio.de

Jörg Bauer

http://daily-message.de/3101
© by daily-message.de | info@daily-message.de

Nr. 3102: Zeit zum Fasten

22. Mar 2011

Die Jünger des Johannes und die Pharisäer fasteten viel; und es kamen einige, die sprachen zu ihm: Warum fasten die Jünger des Johannes und die Jünger der Pharisäer, und deine Jünger fasten nicht? Jesus sprach zu ihnen: Wie können die Hochzeitsgäste fasten, während der Bräutigam bei ihnen ist? Solange der Bräutigam bei ihnen ist, können sie nicht fasten. Es wird aber die Zeit kommen, dass der Bräutigam von ihnen genommen wird; dann werden sie fasten, an jenem Tage.

Mk 2,18-20

Seit Aschermittwoch leben wir in der sogenannten Fastenzeit und die Katholiken holten sich ihr Aschenkreuz. Jedes Jahr wird erneut über das Fasten nachgedacht und die Angebote zum Fasten in Gruppen werden mehr. Was heißt aber fasten, was bringt es, wo liegt der Nutzen? Viele wollen abnehmen oder etwas für ihre Gesundheit tun. Der Körper soll mal für eine Zeit entgiftet werden und sie verzichten auf Alkohol oder Nikotin. Manche verzichten auch auf den PC. Menschen erfahren beim Fasten ihre (körperlichen) Grenzen, was manchmal gefährlich sein kann.

43 mal steht das Wort fasten in der Bibel. Durch die Bibel wissen wir, dass am Versöhnungstag gefastet wurde. An diesem Tag wurden die Sünden bekannt. Die Pharisäer fasteten am Donnerstag und Montag, und zwar so, dass alle es mitbekamen. Jesus fastet nur einmal, nämlich als er 40 Tage in der Wüste ist. Die Jünger fasteten nicht, obwohl Jesus dies ihnen sagte. Die Jünger fasteten erst, als Jesus in den Himmel aufgefahren war. Es wurde ja gefastet, um unter Verzicht in Gottes Nähe zu sein. Solange Jesus (= Bräutigam) lebte, war also aus diesen Grund kein Fasten notwenig. Das soll auch das Bild mit dem Bräutigam sagen. Fasten kostet Überwindung und Willensstärke zum Durchhalten.

Christen fasten, um in der Nähe Gottes zu sein. Sie beten Gott an. Ich stelle Gott in den Mittelpunkt meines Lebens. Das Fasten ist eine geistliche Übung, um Unwichtiges in den Hintergrund schieben zu können. Nur was ist für uns wichtig und unwichtig? Bestimmen wir das oder Gott? Verzichten wir auf für uns Wichtiges eine zeitlang, so lernen wir es zu schätzen und lernen es neu und verstärkt zu ehren und zu pflegen. Es ist leicht auf Sachen zu verzichten, die wir sowieso nicht so mögen. Mit dem Fasten richtet sich unser Leben wieder verstärkt auf Gott aus und wir bekennen unsere Schuld. Vielleicht wollen deshalb auch einige Menschen nicht fasten, weil sie dann ihre Schuld Gott oder einem Menschen sagen müssen. Im Beruf erlebe ich es oft, wie schwer es Kindern fällt, sich demütigend für etwas zu entschuldigen. Aber nicht nur Kindern fällt es schwer. Sünde trennt aber von Gott, aber wir dürfen trotzdem sicher sein: Er ist bei uns und geht uns nach. Er weiß, wie schwach wir sind und unsere Wünsche immer wieder unser Leben bestimmen. Gottes Pläne will ich einfach nicht in mein Leben lassen. Aber das dürfen wir wissen: Gott vergibt und ist gnädig. Viele Menschen leben mit dem Motto: Ich komme ohne Gott klar.

Fasten macht Sinn, wenn ich weiß, da ist Schuld in meinem Leben und ich muss etwas klären mit jemandem. Fand ein Gespräch statt, so tut es uns und dem andern gut. Es gibt Menschen, die fasten, wenn sie um Wegweisung beten oder wichtige Entscheidungen treffen müssen. Im Fasten zeigt ER uns SEINE Möglichkeiten. Wähle ich nun bewusst die Form des Fastens, um Gott nah zu sein, muss ich auch für ein "Umstricken" meines Lebens bereit sein.

Ich wünsche Dir, dass du heute Gottes Nähe erfahren darfst.

Gundi Hornbruch

© by daily-message.de info@daily-message.de

Nr. 3103: Zeitlos

23. Mar 2011

Wie der Hirsch lechzt nach frischem Wasser, so schreit meine Seele, Gott, zu dir. Meine Seele dürstet nach Gott, nach dem lebendigen Gott. Wann werde ich dahin kommen, daß ich Gottes Angesicht schaue?

Ps 42,2-3

Kennt ihr das auch, die Tage sind angefüllt mit viel Arbeit und man hat kaum noch Zeit übrig? Bei uns in der Firma ist grad Hochkonjunktur und genau da ist auch noch einer der Kollegen krank geworden. Da stapelt sich die Arbeit und der Feierabend wird immer später ... Und wenn man dann aus der Arbeit kommt, gilt es noch ein zu kaufen, den Haushalt zu machen und und und. Da bleibt einem kaum noch mal Zeit für sich selber und auch kaum mehr Zeit für Gott.

Doch grade in dieser Zeit merke ich, wie mir etwas fehlt. Ok, zum Gottesdienst am Sonntag gehe ich regelmäßig, aber die Hauskreise oder Gemeindeabende fallen dem Stress schon häufiger mal zum Opfer. Wenn sich dann der ganze Tag nur um die Arbeit dreht, merkt man spätestens, wenn man abends im Bett liegt, dass das doch nicht alles sein kann.

Ich brauche meinen Gott, wie ich die Nahrung brauche, die ich auch zum Teil bei der Arbeit vernachlässige. Die Tage verlieren ihren Sinn, wenn da nicht auch ein Stück Gemeinschaft mit Gott drin vorkommt. So merke ich auch, dass auch meine Arbeit langsam anders wird, wenn ich nicht mehr gefüllt von Gott bin, kann ich auch nicht mehr das leisten, was andere und erst recht ich selbst von mir erwarte.

So schreit meine Seele nach Gott, der allein meinem Leben wirklichen Sinn geben kann. Ohne ihn bin ich eine Marionette, die einfach nur noch so funktioniert, wie die anderen es erwarten.

So bin ich froh, wenigstens hin und wieder hier zu schreiben und meine Gedanken auf die Bibel und auf unseren Herrn richten zu können. Wie der Hirsch das Wasser, so sauge ich seine Worte auf.

Wieviel Zeit nimmst du dir für Gott? Läßt du dich regelmäßig von ihm füllen?

Ich wünsche dir noch einen gesegneten Tag, an dem du auch Zeit hast, unserem Herrn zu begegnen.

Rainer Gigerich

http://daily-message.de/3103
© by daily-message.de
info@daily-message.de

Nr. 3104: Herausgefolterte Nachfolge?

24. Mar 2011

"Freut euch allezeit! Betet ohne Unterlass! Seid in allem dankbar; denn das ist der Wille Gottes in Christus Jesus für euch. Den Geist dämpft nicht! Die Weissagung verachtet nicht! Prüft alles, das Gute behaltet! Haltet euch fern von dem Bösen in jeglicher Gestalt!"

1. Thessalonicher 5, 16-22

Sören Kierkegaard (1813-1855) hat zum Thema Gesetz und Nachfolge einmal drastisch festgestellt, daß eine *"herausgefolterte Nachfolge"* eher ein *"fratzenhaftes Nachäffen"* wäre, als eine *"freudige Frucht der Dankbarkeit"*. **Stures Befolgen von Vorschriften ist keine Nachfolge und führt eher zur Gesetzlichkeit, die man dann auch von anderen erwartet.** Das lässt einen innerlich verkümmern, weil man einsam wird, und daher eher nicht allezeit froh und dankbar ist. Die Erfahrungen eines Christenlebens gehen meist dahin, daß man im Laufe der Zeit an sich selbst feststellt, daß da tatsächlich nichts Gutes zu finden ist (Römer 3, 11-12) und der Glaube sowie die Erwählung (Epheser 1,4) einem absoluten Wunder gleichkommt. Ich habe mich schon öfters gefragt, warum gerade ich gläubig werden konnte? Anfangs denkt man wohl, daß es eine Vernunft bedingte Entscheidung war, weil man eben nicht so oberflächlich ist wie andere, aber mittlerweile kann ich das so nicht mehr sagen. Es ist allein das Werk Gottes (Johannes 15,16: *"Nicht ihr habt mich erwählt, sondern ich habe euch erwählt und euch dazu bestimmt, daß ihr hingeht und Frucht bringt und eure Frucht bleibt, damit der Vater euch gibt, was auch immer ihr ihn bitten werdet in meinem Namen"*). Nur durch diese geschenkte Erkenntnis, wird man als gläubiger Mensch viel eher dankbar und demütig, als durch alles andere. In dem Moment, wo ich merke, ich kann wirklich von Herzen an das Evangelium glauben (obwohl die Bibel eigentlich sagt, daß ich es natürlicherseits nicht kann - 1. Korinther 2,14), bekomme ich ein anderes Glaubensverständnis. In dieser Gnade durch den Glauben dankbar zu leben ist letztlich Nachfolge. Paulus schreibt in Kolosser 2, 6-7: *"Wie ihr nun Christus Jesus, den Herrn, angenommen habt, so wandelt auch in ihm, gewurzelt und auferbaut in ihm und gefestigt im Glauben, so wie ihr gelehrt worden seid, und seid darin überfließend mit Danksagung"*. Wenn wir nicht von der Hoffnung des Evangeliums weichen, folgen wir nach (Kolosser 1,23) und als Herausgerufene zählt für uns das, was in Hebräer 10,39 geschrieben steht: *"Wir aber gehören nicht zu denen, die feige zurückweichen zum Verderben, sondern zu denen, die glauben zur Errettung der Seele"*.

Glaubensmut und Beharrlichkeit sind Zeichen der Neugeburt. Nachfolge ist also niemals das trügerische und ängstliche Ringen im Kampf gegen den möglichen Abfall vom erlösenden Glauben, sondern das verheißene und beharrliche Festhalten an der ewigen Erlösung. Es gibt ein Lied einer deutschen Band, was den Refrain hat: *"Wir sind gekommen um zu bleiben"*. So ist es. Und daß wir kommen konnten, ist nicht unser Verdienst. Dies sollte sich bei uns in Dankbarkeit, Gebet, Geistlichkeit, Wachsamkeit und Prüfung widerspiegeln. Der Glaube ist ein Geschenk und daher zielgerichtet und sicher. In 1. Petrus 1, 8-9 steht: *"Ihn habt ihr nicht gesehen und habt ihn doch lieb; und nun glaubt ihr an ihn, obwohl ihr ihn nicht seht; ihr werdet euch aber freuen mit unaussprechlicher und herrlicher Freude, wenn ihr das Ziel eures Glaubens erlangt, nämlich der Seelen Seligkeit"*. Wer an Jesus Christus glaubt, geht nicht verloren (Johannes 3,16). Warum sollten wir glauben wollen, daß es nicht so ist? **Die Nachfolge hat sicherlich auch etwas mit meiner Einstellung, Ernsthaftigkeit und Verantwortung zu tun, und nicht zuletzt mit Dankbarkeit.** Überhebliche Lässigkeit und Gnade passen nicht zusammen. Ebenso wie eine *"herausgefolterte Nachfolge"*. Je dankbarer ich Gott bin, desto besser und glaubwürdiger folge ich auch nach. Was Gott eines Tages bei uns vor dem Preisgerichtsthron beurteilen wird, ist die Frucht unserer Dankbarkeit und nicht die Werke unserer frommen Routine oder gar die Schätze unserer eigenen Ehre (1. Korinther 3, 12-15). Und schon gar nicht meine selbsterdachte Hinwendung zu Jesus Christus, denn das würde ja bedeuten, ich hätte mich selbst erwählt, obwohl ich dazu doch niemals fähig bin. Dankbarkeit macht demütig und wenn wir es ebenso sehen können, verstehen wir auch, warum Gott den Hochmütigen widersteht (1. Petrus 5,5). Der weise König Salomo schreibt in Sprüche 11,2: *"Auf Übermut folgt Schande, bei den Demütigen aber ist Weisheit"*. Alle Ehre gebührt Gott in Jesus Christus, dem Anfänger und Vollender des Glaubens (Hebräer 12,2).

Bildquelle: http://www.pixelio.de

Jörg Bauer

http://daily-message.de/3104	
© by daily-message.de	info@daily-message.de

Daily-Message die tägliche Kurzandacht

Nr. 3105: Jesus house

25. Mar 2011

In meines Vaters Hause sind viele Wohnungen. Wenn's nicht so wäre, hätte ich dann zu euch gesagt: Ich gehe hin, euch die Stätte zu bereiten?

Joh 14,2

Jesus house zentral findet vom 30.3.-2.4.2011 in Stuttgart statt. Viele Gemeinden haben sich angemeldet und machen mit. Es ist eine missionarische Veranstaltung für Jugendliche im Alter von 16-21 Jahren. Die Gemeinden gestalten ein Vorprogramm in/nach ihrer Art und ihren Möglichkeiten, danach schaltet man live nach Stuttgart und hört sich über den Beamer die Hauptveranstaltung Abend für Abend an. Anschließend bieten die Gemeinden in einer gemütlichen Atmosphäre bei Getränken und Snacks Gespräche oder Gesprächskreise an. Gebetsecken werden eingerichtet, wo man zusammen beten kann und Seelsorger stehen für individuelle Gespräche bereit. Räume werden entsprechend vorbereitet. Im November fand bereits eine fünftägige Jesus house lokal-Aktion statt, die bei uns gut besucht wurde.

Dazu werden viele Helfer benötigt: Musiker; Presseleute; Küchenteam; Seelsorger, Beter, die mit den Besuchern beten, aber auch Beter, die für die Veranstaltung beten. Moderatoren; ein Gesamtorganisator, der den Überblick behält; Leute, die das Vorgramm gestalten; Theaterspieler..... Diese Mitarbeiter sind bereits in Gottes Haus für Gottes Haus tätig. Sie laden die Jugendlichen in das "Gesamthaus" ein, wo dann die Besucher verschiedene Räume vorfinden, in denen sie sich gerne aufhalten möchten.

Gottes Haus hat auch verschiedene Räume: zum Ausruhen, zum Essen, zum Waschen, zum Schlafen, zum Arbeiten, ein Musik- und Feierraum. Alles Dinge und Aktivitäten, die unser Leben bestimmen oder die wir zum Leben brauchen. Ausruhen, Innehalten - Gott selber ruhte am siebten Tag. Elia bekam zu Essen als er nicht mehr leben wollte und es aussichtslos schien. Das Bad - ganz wichtig. Besucher bekamen den Staub von den Füßen gewaschen und mit der Taufe wurde der Mensch rein von den Sünden. Menschen schliefen, obwohl es um sie herum stürmte, wie Jona, der auf der Flucht war und nicht Gottes Auftrag ausführen wollte. Die Menschen mussten teilweise hart (als Sklaven) arbeiten, um etwas zu verdienen. David machte Musik und zum Glück haben wir heute noch seine Liedtexte, die Psalmen. Jesus ging uns voraus und bereitet schon alles für unsere Ankunft vor. Kein Renovieren und keine Müllentsorgung mehr, das geschah vorher.

Für jeden ist jederzeit ein Zimmer frei, wo er jetzt gerne sein möchte oder was er gerade bedarf. Eigentlich kann keiner sagen: Für mich gibt es da keinen Raum und Platz ist in der kleinsten Hütte. Ich habe zwei Bitten: 1. Wer mag, kann für diese zentrale Veranstaltung beten, dass viele Jugendliche angesprochen werden und bereit sind zu kommen und zu hören - und das sie etwas mitnehmen und fragend werden. 2. Die Mitarbeiter brauchen Kraft und Zeit, weil sie alles ehrenamtlich machen.
Dir wünsche ich, dass du immer das richtige Zimmer vorfinden mögest.

Gundi Hornbruch

http://daily-message.de/3105
© by daily-message.de | info@daily-message.de

Nr. 3106: Glaubensgrundsätze 1

26. Mar 2011

"Seid allezeit bereit zur Verantwortung vor jedermann, der von euch Grund fordert der Hoffnung, die in euch ist, und das mit Sanftmut und Gottesfurcht."

1. Petrus 3, 15-16

1. DIE BIBEL ist das niedergeschriebene Wort Gottes und besteht aus den 66 Büchern des Alten und Neuen Testaments. Die Heilige Schrift ist in allen Teilen von Gott inspiriert und damit in den Ur-Manuskripten völlig fehlerlos (2. Timotheus 3, 16; 2. Petrus 1, 21). Die Bibel ist unsere höchste Autorität für Lehre und Leben (Johannes 10, 35).

2. DER EINE WAHRE GOTT existiert ewiglich ohne Ursprung und Ende als Vater, Sohn und Heiliger Geist (Matthäus 28, 19; 2. Korinther 13, 13). Er ist Schöpfer, Erhalter und Richter dieser Welt (1. Mose 1, 1; Offenbarung 20, 11-15).

3. DER HERR JESUS CHRISTUS ist ewiger Gott (Johannes 1, 1-3; 1. Johannes 5, 20) und wahrer Mensch (1. Timotheus 2, 5-6). Wir glauben an seine jungfräuliche Empfängnis (Matthäus 1, 18-23), an sein sündloses Leben (Hebräer 4, 15), an seinen stellvertretenden Opfertod (2. Korinther 5, 21), an seine leibliche Auferstehung (Lukas 24, 26-43), an seine leibliche Himmelfahrt (Apostelgeschichte 1, 9) und an seine leibliche Wiederkunft (Apostelgeschichte 1, 11).

4. DER HEILIGE GEIST ist eine Person (Johannes 16,7). Er überführt die Welt von Sünde (Johannes16,8-11). Er bewirkt wahre Umkehr und Glauben. Er schenkt die Wiedergeburt, das neue Leben aus Gott (Johannes 3, 5) und die Gliedschaft am Leib Jesu Christi (1. Korinther.12, 13). Er bewohnt den Gläubigen (Römer 8, 9) und versiegelt ihn (Epheser 1, 13-14). Der Heilige Geist möchte jedes Kind Gottes erfüllen (Epheser 5, 18) und in das Bild Jesu Christi umgestalten (2. Korinther 3, 17-18). Er bewirkt die Frucht des Geistes (Galater 5, 22). Der Heilige Geist schenkt den Gläubigen Gnadengaben, Charismen (Römer 12, 3-8; 1. Korinther 12, 8-10). Wir glauben jedoch, daß keine bestimmte Gabe als Beweis der Wiedergeburt angesehen werden darf (1. Korinther 12, 28-30).

5. DER MENSCH ist von Gott geliebt (Johannes 3, 16). Er ist eine direkte Schöpfung Gottes (1. Mose 1, 26-27). Die verschiedenen Evolutionstheorien lehnen wir ab. Nach seiner Erschaffung fiel der Mensch in Sünde (1. Mose 3, 1-24) und starb geistlich (1. Mose 2, 17). Darum ist er jetzt von Natur aus ein verlorener Sünder (Römer 3, 23; Epheser 2, 1). Aus diesem Zustand kann sich der Mensch weder auf dem Weg der Religionen, noch durch Philosophien und eigene Anstrengungen erretten (Epheser 2, 8-9). Er braucht die neue Geburt aus Gott (Johannes 3, 7).

6. DAS HEIL ist eine vollkommene, ewige Erlösung durch die Gnade Gottes. Es wird nicht auf sakramentalem Weg, sondern als freies Geschenk durch den persönlichen Glauben an den Herrn Jesus Christus und sein vollendetes Werk am Kreuz auf Golgatha empfangen (Römer 3, 24.28; Titus 3, 5-7). Die Bibel sagt aus, daß der Herr seine Kinder durch den Glauben zur Seligkeit bewahrt (Johannes 10, 27-29; 1. Petrus 1, 3-5). Aber sie warnt auch vor Selbstsicherheit (1. Korinther 10, 11-12; Hebräer 2, 1).

Jörg Bauer

http://daily-message.de/3106

© by daily-message.de | info@daily-message.de

Daily-Message die tägliche Kurzandacht

Nr. 3107: Glaubensgrundsätze 2

27. Mar 2011

"Seid allezeit bereit zur Verantwortung vor jedermann, der von euch Grund fordert der Hoffnung, die in euch ist, und das mit Sanftmut und Gottesfurcht."

1. Petrus 3, 15-16

7. DIE GEMEINDE JESU CHRISTI besteht aus allen wahren Gläubigen (1. Korinther 12, 13) von Pfingsten (Apostelgeschichte 2) bis zur Entrückung (1.Thessalonicher 4, 13-17). Sie ist der Leib und die Braut Christi (Epheser 1, 22-23; 5, 25-32). Die Glieder der universalen Gemeinde versammeln sich in örtlichen Gemeinden zur Anbetung, zur Erbauung der Gläubigen und zur weltweiten Verkündigung des Evangeliums (Apostelgeschichte 2, 42; 1.Thessalonicher 1, 8). Jede örtlich versammelte Gemeinde untersteht direkt dem Haupt der Gemeinde (Kolosser 1, 18), kann aber mit anderen bibeltreuen Gemeinden Gemeinschaft pflegen und zusammenarbeiten (2. Korinther 8, 1-5; Kolosser 4, 16).

8. DAS CHRISTLICHE LEBEN ist ein Leben in der Nachfolge Jesu. Diese Nachfolge ist nur in Verbindung mit Jesus Christus möglich (Johannes 15, 1-8). Die geistliche Verbindung des Gläubigen mit Christus wird an der Frucht des Geistes (Galater 5, 22) und insbesondere an der Liebe zu Gott, zum Bruder und darüber hinaus zu allen Menschen sichtbar (1. Korinther 13; 2. Petrus 1, 7). Der Staatsgewalt sind wir untertan (Römer 13, 1-7), sofern dadurch die Gebote Gottes nicht verletzt werden (Apostelgeschichte 5, 29).

9. TAUFE UND ABENDMAHL sind Verordnungen des Herrn Jesus mit symbolischem Charakter. Wir glauben, daß zur Zeit des Neuen Testaments nur Menschen getauft wurden, die vom falschen Weg umgekehrt waren (Apostelgeschichte 2, 38; 9, 18-19), denen der Herr das Herz geöffnet hatte (Apostelgeschichte 16, 14-15) und die wirklich gläubig geworden waren (Apostelgeschichte 8, 12.37; 18, 8). Solche Menschen wurden durch Untertauchen auf den Namen des Vaters, des Sohnes und des Heiligen Geistes getauft (Matthäus 28, 19). Die biblische Taufe ist die äußerliche Darstellung der innerlichen Realität im Herzen des Erretteten. Durch seinen Gehorsamsschritt bekennt er sich zum Glauben an seinen gekreuzigten, begrabenen und auferstandenen Erlöser (Römer 6, 3-11). Das Mahl des Herrn wirkt keine Vergebung der Sünden, sondern stärkt die Kinder Gottes durch das Gedenken an die wunderbare Liebe Gottes und an den aufopfernden Gehorsam Jesu Christi (1. Korinther 11, 23-26). Es ist Gottes Wille, daß am Mahl nur Wiedergeborene teilnehmen. Eine Selbstprüfung sollte in jedem Fall vorausgehen (1. Korinther 11, 27-32).

10. SATAN existiert als Person und ist der große Gegenspieler Gottes und aller Gläubigen (Johannes 8, 44; Offenbarung 12, 1-12). Er befehligt ein Heer von Dämonen (Epheser 6, 11-12). Durch den Tod und die Auferstehung Christi sind diese Mächte der Finsternis bereits besiegt und sehen ihrem endgültigen Untergang entgegen (Offenbarung 20, 10).

11. DIE WIEDERKUNFT JESU CHRISTI ist eine jederzeit mögliche Tatsache (Matthäus 24, 42-44; 1. Thessalonicher 5, 1-2). Zuerst wird er kommen, um die Gemeinde zu entrücken (1. Thessalonicher 4, 16-17), dann wird er die Völker richten (Matthäus 25, 31-46) und auf der Erde das Reich der tausend Jahre aufrichten (Offenbarung 20, 1-6).

12. DAS ZUKÜNFTIGE LEBEN bedeutet die bewußte Existenz der Toten (Lukas 16, 19-31), die Auferstehung des Leibes (Johannes 5, 28-29), das Gericht und die Belohnung der Gläubigen (2. Korinther 5, 10), das Gericht und die ewige Verdammnis der Ungläubigen (Offenbarung 20, 11-15), das ewige Leben der Geretteten (Johannes 3, 16) und die ewige Strafe der Verlorenen (Matthäus 25, 46; 2. Thessalonicher 1, 8-9).

Gott helfe uns, daß wir IHM durch unseren Glauben und Wandel Ehre bereiten (1. Thessalonicher 2, 11-12)!

Jörg Bauer

http://daily-message.de/3107

© by daily-message.de | info@daily-message.de

Nr. 3108: Angst vor dem Kreuz

28. Mar 2011

Was siehst du aber den Splitter in deines Bruders Auge und nimmst nicht wahr den Balken in deinem Auge?

Mt 7,3

Vor den Osterferien werden mit den Kindern österliche Motive im Kunstunterricht gemalt und gebastelt. So entschloss ich mich zu zwei verschiedenen Bildern mit dem Motiv "Kreuz", die ich mit zwei verschiedenen Jahrgängen malen wollte und malen ließ. Zur Wertschätzung und zur Schmückung der Schule hing ich die Bilder im Flur der Schule auf. Ein Kollege bemerkte zu mir: "Jetzt hängen aber genug Kreuze. Nicht zu viel Mission." Über diese Bemerkung kam ich über folgende Fragen ins Grübeln: Hat die Person Angst vor dem Kreuz? Und wenn warum?

Das Kreuz ist vielen ein Dorn bzw. ein Balken im Auge. Sie wissen um die Bibel und ihre Aussage, aber auch um die erlösende Tat, die dort beschrieben steht. Damit das Kreuz kein Balken mehr sein würde, müssten sie Jesus sagen, was in ihrem Leben Sache ist, welches Lebensmotto sie haben und welchen Lebensstil sie leben. Sie lehnen die Bibel ab, wollen nichts damit zu tun haben, weil sie genau wissen, was das Buch der Bücher dazu sagen würde. Sie müssten ihr Leben komplett ändern. Eine Total-Renovierung eventuell sogar Abbruch und Neubau.wäre angesagt. Davor haben sie Angst, weil sie Altes nicht aufgeben möchten. Vielleicht ist es auch die Angst vor der "Fremdherrschaft" in ihrem Leben. Ein anderer soll über ihr Leben, den Ablauf und die Zukunft bestimmen? Sie wissen um all diese Grundaussagen mit ihren Folgen und damit kennen sie die Bibel, die sie (teilweise rigeros) ablehnen.

Wir gehen auf Ostern zu. Jesus ging nach Jerusalem und wusste, was ihn erwartete: Hass, Feindschaft, Auspeitschen, Bespucken, Auslachen, eine Dornenkrone, die Kreuzigung, die Schmerzen, das Verlassen sein vom Vater. All dies sind unangenehme Dinge, die körperliche und seelische Schmerzen bereiten. Jesus ging keinen leichten Weg und ich denke, dass er auch Angst vor dem Kreuz hatte. Er betet im Garten Gethsemane: "Und er ging ein wenig weiter, fiel nieder auf sein Angesicht und betete und sprach: Mein Vater, ist's möglich, so gehe dieser Kelch an mir vorüber; doch nicht wie ich will, sondern wie du willst!" (Matth.26,39) Das klingt ergebend, aber in Lukas 22,44 steht: "Und er rang mit dem Tode und betete heftiger. Und sein Schweiß wurde wie Blutstropfen, die auf die Erde fielen." Es war also kein leichtes Gebet. Dahinter steht die Angst.

Wir stehen auch oft in Lebensstürmen und wissen keine Antwort mehr auf die Fragen. Wir wissen nicht ein noch aus, fühlen uns am Ende unserer Kräfte und Ideen. In diese Lage sagt dir heute Jesus : "In der Welt habt ihr Angst; aber seid getrost, ich habe die Welt überwunden." (Joh. 16,33)

Gundi Hornbruch

http://daily-message.de/3108

© by daily-message.de | info@daily-message.de

Nr. 3109: Weltüberwinder

29. Mar 2011

"Alles möchte sinken, Wasser schlägt herein. Ich bin am Ertrinken, sterbensnotallein. Niemand kann mich trösten dort vom andern Land. Keines der Erlösten reicht mir seine Hand. Doch es kommt gefahren von der Höhe her, sich zu offenbaren auf dem Meer der HERR. Er will Kraft beweisen, wo der Abgrund droht, mich ins Leben reißen mitten aus dem Tod. Komm, Herr Christus, springe du in meinen Kahn, dass ich guter Dinge untergehen kann".

Rolf Walker

Was wäre eine gerechte Strafe für Unglaube und Rebellion? Der Sünde Sold ist der Tod (Römer 6,23) - also die Rücknahme der Existenzberechtigung! Darum sterben wir auch - ohne Ausnahme. Darum wurde Gott Mensch - das ist die Entscheidung des allmächtigen Gottes gewesen, die im Himmel große Aufregung verursachte. Gottes ewiger Plan kam zur Anwendung. Was wir als Strafe verdient haben, hat Gott auf sich genommen und die Schuld bezahlt. Die Schuld die dem *"Verkläger der Brüder"* (Offenbarung 12,10) das letzte Argument wegnahm: Es ist bezahlt! Die Strafe liegt auf IHM damit wir Frieden haben (Jesaja 53,5). Der ewige Plan Gottes, das große Geheimnis wurde Realität (Römer 16,25-27). Genau das ist die Grundlage unseres Heils, sonst nichts! Es ist der Trost unserer Seele und der Grund unserer Freude (Jesaja 51,9-15). Wenn du nun erkennst, daß du Vergebung und Erlösung brauchst, dann kommt das von Gott und du bist bereits ein neuer Mensch (Johannes 6,44). Ohne Konsequenzen unserer Sünde geht es nicht denn Gott ist heilig, heilig, heilig! Die Frage ist nur, ob wir die Strafe selbst tragen wollen, oder sie von Jesus tragen lassen, dem Lamm Gottes? **Der Teufel ist durch dreierlei überwunden: 1. Durch des Lammes Blut 2. Das Wort unseres Zeugnisses 3. Unserer Hoffnung auf das ewige Leben bei Gott!** Wer es glaubt ist selig (*"vollendete Gegenwart"*) - Lukas 1,45 - In Offenbarung 3,5 lesen wir: *"Wer überwindet, der soll mit weißen Kleidern angetan werden, und ich werde seinen Namen nicht austilgen aus dem Buch des Lebens, und ich will seinen Namen bekennen vor meinem Vater und vor seinen Engeln"*.

Das Gegenteil von einem getragenen Überwinder ist ein wankelmütiger Mitläufer. Einer, der früher oder später aussteigt, weil es ihm zu mühsam oder zu langweilig wird. Das sind nach Lukas 8,13 solche, bei denen auf den Felsen gesät wurde. Sie glauben nur für eine Zeit, dann fallen sie ab, weil sie keine Wurzeln hatten und nicht wirklich zu Jesus gehörten. Wer an die Vergebung seiner Sünden glaubt, weil er verstanden hat, diese Gnade bitter nötig zu haben, dem wird sein Glaubensleben auch nicht langweilig, sondern eine selige Verpflichtung seines erneuerten Herzens. Ein Kind Gottes hält an dem fest, der ihn festhält. **Ein Überwinder ist jemand, der an den Überwinder glaubt, und somit von neuem geboren wurde.** Und wo wir stolpern und in Sünde fallen, da ist Gott treu und gerecht, und wird unser Verlangen nach Vergebung durch Jesus Christus auch immer erfüllen wollen (1. Johannes 1,9). Ein Überwinder ist auch ein Bekenner - jemand der aufrichtig ist vor Gott, und auch über den Grund seiner Hoffnung Auskunft geben will ohne Scham (2. Timotheus 1,8). Es ist die beste Botschaft die es gibt - Jesus rettet! Es gilt, was wir in 1. Johannes 5, 4-5 lesen und im Glauben annehmen dürfen: *"Denn alles, was von Gott geboren ist, überwindet die Welt; und unser Glaube ist der Sieg, der die Welt überwunden hat. Wer ist es aber, der die Welt überwindet, wenn nicht der, der glaubt, dass Jesus Gottes Sohn ist?"*.

Bildquelle: http://www.pixelio.de

Jörg Bauer

© by daily-message.de | info@daily-message.de

Nr. 3110: In einem Land vor unserer Zeit

30. Mar 2011

Am Anfang schuf Gott Himmel und Erde. Und die Erde war wüst und leer, und es war finster auf der Tiefe; und der Geist Gottes schwebte auf dem Wasser.

1.Mose 1,1-2

Wer kennt sie nicht, diese Worte, mit denen unsere Bibel beginnt? Oft lesen wir recht achtlos über diese beiden Verse und konzentrieren uns mehr auf das, was danach folgt, die sieben Tage an denen Gott unsere Welt erschaffen hat.

Mich haben diese Worte schon immer etwas irritiert, wobei mir nie so ganz klar war, was hier nicht so recht passt. Wenn ich mir diese Verse genau anschaue, kommt mir erst einmal die Frage, warum schuf Gott denn ein Tohuwabohu (hebr.: wüst und leer)?

Vers eins sagt, dass Gott Himmel und Erde erschuf. Wenn wir nun ein paar Verse weiter schauen, lesen wir da: (1.Mose 1,7-10) "Da machte Gott die Feste und schied das Wasser unter der Feste von dem Wasser über der Feste. Und es geschah so. Und Gott nannte die Feste Himmel. Da ward aus Abend und Morgen der zweite Tag. Und Gott sprach: Es sammle sich das Wasser unter dem Himmel an besondere Orte, daß man das Trockene sehe. Und es geschah so. Und Gott nannte das Trockene Erde, und die Sammlung der Wasser nannte er Meer. Und Gott sah, daß es gut war."

Schuf Gott zweimal den Himmel und die Erde? Wenn wir diese Verse genau lesen, kommen wir um diese Vermutung kaum noch herum.

Wenn man diesem Gedanken einmal nachspürt, so kann er uns vieles erklären, was uns immer als Argumente gegen unseren Schöpfungsglauben gesagt wird. Gehen wir doch einfach einmal davon aus, dass zwischen dem ersten und dem zweiten Vers dieses Buches eine lange Zeit liegt. Vielleicht tausend Jahre - vielleicht Millionen? Was ist, wenn der erste Vers eine komplette Schöpfung ist? Gott schuf eine Welt, die ähnlich unserer heutigen ist - doch nach langer Zeit war aus dieser Schöpfung ein Tohuwabohu geworden. Wer weiß, was für Katastrophen und Zerstörungen gewesen sein können - vielleicht solche, in denen wir auch heute wieder stehen.

Wenn wir weiter so mit unserer Erde umgehen, endet sie dann nicht auch in einem Tohuwabohu?

Hat Gott eines Tages angefangen, die Welt erneut aufzurichten? Wer weiß, was es vorher alles gegeben haben könnte? Einige unserer Wissenschaftler sagen, dass die Welt schon Millionen Jahre alt sei - könnte unser Gedanke dies nicht ermöglichen?

(Jes 65,17) "Denn siehe, ich will einen neuen Himmel und eine neue Erde schaffen, daß man der vorigen nicht mehr gedenken und sie nicht mehr zu Herzen nehmen wird." - Gab es das vielleicht schon einmal?

Ich denke, wie es wirklich war, werden wir erst erfahren, wenn wir einmal in seiner Gegenwart sein werden. Doch unmöglich ist es nicht, unsere Schöpfung ein Stück mit der Wissenschaft zu verknüpfen.

Ich wünsche dir noch einen gesegneten Tag.

Rainer Gigerich

© by daily-message.de info@daily-message.de

Nr. 3111: Sorgt euch um nichts

31. Mar 2011

"Sorgt euch um nichts, sondern in allen Dingen lasst eure Bitten in Gebet und Flehen mit Danksagung vor Gott kundwerden! Und der Friede Gottes, der höher ist als alle Vernunft, bewahre eure Herzen und Sinne in Christus Jesus. Weiter, liebe Brüder: Was wahrhaftig ist, was ehrbar, was gerecht, was rein, was liebenswert, was einen guten Ruf hat, sei es eine Tugend, sei es ein Lob - darauf seid bedacht! Was ihr gelernt und empfangen und gehört und gesehen habt an mir, das tut; so wird der Gott des Friedens mit euch sein."

Philipper 4, 6-9

Kann diese Aufforderung ernst gemeint sein? Im Leben bekommt man nichts geschenkt! Man muß sich alles hart erarbeiten und wer zu spät kommt, den bestraft das Leben! So oder ähnlich denken viele Menschen - es sind ihre eigenen Erfahrungen und vielleicht auch die von dir? Die praktische Ansage sich um nichts zu sorgen, klingt da vielleicht wie eine Provokation, wie etwas total unrealistisches und nicht umsetzbares. Möglicherweise kann man selbst als gläubiger Mensch darüber manchmal nur müde lächeln? Wenn wir als Christen ehrlich sein wollen, sollten wir erkennen, daß das *"Sich-Sorgen-Machen"* vor allem ein Ergebnis des Mangels an Geduld ist - und die haben wir alle immer noch nötig (Hebräer 10,36). Also nicht unbedingt ein Mangel an Glauben! **Was wir wirklich gut können, ist ungeduldig zu sein und sich Sorgen zu machen!** Die Realitäten des Lebens in dieser oft kalten, unpersönlichen und perspektivlosen Welt verursachen manchmal viele Sorgen. Aber die Liebe und Gnade Gottes in unserem Leben ist die beste und lohnenste Antwort darauf. Die Frage ist nicht, was Gott kann, sondern was passieren muss und darf, um unseren Glauben zu stärken und in unsere Bestimmung zu finden. Nur ein bewährter Glaube (in dieser Welt) macht uns geduldig (Jakobus 1,3) und die Geduld tut ein Werk - zu unserem Besten (Jakobus 1,4). Wir sollen etwas lernen und das Gelernte, Empfangene, Gehörte und Gesehene umsetzen um dann in Gottes Frieden (der dann zugesprochen wird) sorglos zu sein. Was wir nicht (oder noch nicht) bekommen haben und verstehen und lernen konnten, das wird Gott von uns auch nicht verlangen und einfordern. Es gibt im Glaubensleben keine Unmöglichkeiten sondern nur Menschen, Zeitpunkte, Ziele und Erkenntnisse - alles in dem Maße und der Art und Weise wie Gott es für richtig hält - auch in deinem Leben! Glauben kann man tatsächlich lernen. Vor allem dadurch, daß man ihn nicht von seinem (ganzen) Leben trennt oder trennen lässt. Paulus sagte zu seinem Ziehsohn Timotheus in 2. Timotheus 3,14-15: *"Du aber bleibe bei dem, was du gelernt hast und was dir anvertraut ist; du weißt ja, von wem du gelernt hast und dass du von Kind auf die Heilige Schrift kennst, die dich unterweisen kann zur Seligkeit durch den Glauben an Christus Jesus"*.

Wenn wir in Jesus bleiben, dann brauchen wir uns wirklich um nichts zu sorgen - das ist kein Spruch, sondern die reine Wahrheit und die logische Konsequenz der Macht, Liebe, Gnade und des Friedens Gottes. Sollten wir Angst, Nervosität, Unruhe, Zweifel, Unsicherheit, Sorgen und Depressionen haben wenn Jesus mit offenen Armen bei uns steht und uns anlächelt? Ja, vielmehr mit seinem Geist in unserem Herzen wohnt (2. Korinther 3,3)? **Was wir empfangen haben, ist nicht fähig zum Zweifel denn Gottes Geist zweifelt ja nicht an sich selbst sondern vertritt die Gläubigen wie es Gott gefällt** (Römer 8,27). Der Glaube zweifelt nicht, sonst ist es kein Glaube. Was uns daran hindert, zum Beispiel Berge ins Meer zu werfen, ist nicht der große oder kleine Glaube, sondern die Zweifel in unseren Herzen (Markus 11,23). Was wir aber nicht empfangen haben, daß muss uns auch kein Kopfzerbrechen verursachen. Wir sollen in dem unseren Glauben wirken lassen, was wir gelernt und empfangen haben. Kümmern und sorgen wir uns um Dinge, die uns nicht gegeben sind, kann nichts Erbauliches dabei herauskommen. Nicht jeder hat es empfangen Berge zu versetzen oder über das Wasser zu laufen oder Kranke gesund zu machen oder auch zu predigen. In erster Linie haben wir alle die Vergebung unserer Sünden empfangen - darin dürfen und sollen wir feststehen (Römer 6,11). Daran sollten wir niemals zweifeln. Und wenn wir nun durch das Evangelium Jesu Christi Erlösung, ewiges Leben und das Reich Gottes als Erbe erhalten haben, vor welchem Mangel oder welcher Unsicherheit im Leben sollten wir uns wirklich noch fürchten? Paulus schreibt in Römer 8, 31-32: *"Was wollen wir nun hierzu sagen? Ist Gott für uns, wer kann wider uns sein? Der auch seinen eigenen Sohn nicht verschont hat, sondern hat ihn für uns alle dahingegeben - wie sollte er uns mit ihm nicht alles schenken?"*

Bildquelle: http://www.pixelio.de

Jörg Bauer

http://daily-message.de/3111	
© by daily-message.de	info@daily-message.de

Daily-Message die tägliche Kurzandacht

Nr. 3112: Das Kreuz

01. Apr 2011

Sie schrien abermals: Kreuzige ihn!

Mk 15,13

Ein Kreuz – an dem Jesus für uns starb.
Ein rotes Kreuz, weil sein Blut für uns floss.
Karfreitag

Im Hintergrund – eine Blume!
Jesus wuchs als zarte Pflanze heran.
Diese Pflanze musste von andern bewusst getötet werden.
Weihnachten

Die Blume hat eine gelbe Blüte:
Jesus lässt neues Leben und Licht erwachen.
Durch das Kreuz schimmert das Grün –
Das neue Leben

Das rote Kreuz wird zur Freude.
Rot, die Farbe der Liebe
Jesus starb in Liebe für uns am Kreuz.
Ostern

Bei genauem Hinsehen:
Jesus schemenhaft zu erkennen.
Der Kopf, die Arme
andeutungsweise Körper und Beine

Freude, Blut, Leben und Licht verschwimmen miteinander
Keine harten Übergänge.

Weihnachten – Karfreitag – Ostern –
Himmelfahrt und Pfingsten

Gundi Hornbruch

http://daily-message.de/3112
© by daily-message.de | info@daily-message.de

Nr. 3113: Staunen ist der erste Schritt zu einer Erkenntnis. (Louis Pasteur)

02. Apr 2011

Erkennet, daß der HERR Gott ist! Er hat uns gemacht und nicht
wir selbst zu seinem Volk und zu Schafen seiner Weide.

Ps 100,3

"Erkennet, dass der Herr Gott ist!" Was heißt dieses Erkennen? Wie kann ich Gott in meinem Leben erkennen?

Ich habe mir mal ein schlaues Buch genommen und unter dem Begriff "erkennen" nachgeschaut. Man findet dort viele Synonyme, die uns dieses Wort gut umschreiben können:
"hören, sehen, erblicken, bemerken, fühlen, spüren, wittern, beobachten, gewahr werden, innerwerden, auffallen, registrieren, herausfinden, ..." Erkennen hat also etwas mit allen unseren Sinnen zu tun. Wir können auf so viele Weise feststellen, dass es für unser Leben einen Herrn und Gott gibt, der uns in seiner Hand hält. Wenn wir nicht ganz ohne Gefühle sind, kommen wir gar nicht darum herum, irgendwann auf Gott zu treffen.

Auch, wenn unsere Forschung schon ziemlich weit fortgeschritten ist, so müssen wir doch einsehen, dass es da einen Schöpfer geben muss, der uns und die ganze Welt erschaffen hat. Wir selber können uns kein Leben geben. Dies ist das alleinige Vermögen und Werk unseres Schöpfergottes. So wunderbar, wie er uns erschaffen hat, können wir nur auf unsere Unvollkommenheit schauen, mit der wir vor dieser Vollkommenen Schöpfung stehen.

Und, obwohl dieser Gott so hoch über uns steht, ist er sich nicht zu gut, für und mit uns da zu sein: Ja, er hat uns zu seinem Volk gemacht, nach seinem Bilde erschaffen. Wie ein fürsorglicher Herrscher kümmert er sich um uns und regiert uns mit seiner überschwänglichen Liebe.

Wir sind wie Schafe auf seiner Weide, er sorgt für uns und nähret uns mit allem, was wir brauchen. Er hat alles erschaffen, was wir zum Leben brauchen. Er ist der gute Hirte, der uns weidet und sich um unser Wohlergehen kümmert.

Wie sollten wir ihn da nicht erkennen?

Wo hast du heute schon Gott gespürt?
Wo hast du heute schon Gott für alles gedankt?
Wo hast du heute schon Gott als deinen Herrn gepriesen?
Wo hast du heute schon Gott deinem Nächsten nahe gebracht?

Ich wünsche dir einen gesegneten Tag in Gottes genialer Schöpfung.

Rainer Gigerich

© by daily-message.de
info@daily-message.de

Nr. 3114: Der Friedensstifter Gottes

03. Apr 2011

Wer darin Christus dient, der ist Gott wohlgefällig und bei den Menschen geachtet. Darum lasst uns dem nachstreben, was zum Frieden dient und zur Erbauung untereinander.

Römer 14, 18-19

Der Apostel Paulus ist nicht nur als der große Apostel bekannt, der das Evangelium den Heiden gebracht hat. Paulus ist auch als Gottes Friedensstifter bekannt. Nach der festen Überzeugung vieler der ersten Christen, ist Jesus gekommen, um nur die von Gott gewählten Israelis zu retten. Das glaubte der Apostel zuerst auch. Gott hat ihm die Augen geöffnet.

In leeren und unbedeutenden Fragen stritt er nicht mit anderen Christen. Sogar wenn er von Nahestehenden kein Verständnis und keine Unterstützung fand, bevorzugte er es, um auch weiterhin gute Beziehungen mit allen Menschen zu haben, Frieden zu stiften. Das ruft er uns auch heute noch zu. Unverständnis in der Vergangenheit hat viel ernste Folgen bewirkt und brachte oft Spaltungen hervor oder führte sogar zu religiösen Kriegen.

Der Apostel Paulus schreibt im Brief an die Römer in Kapitel 12, Vers 18: *"Ist's möglich, soviel an euch liegt, so habt mit allen Menschen Frieden"*. Eine bestimmte Zeit nach seiner Umkehr und Buße war Paulus in der Isolierung. In Apostelgeschichte 9,26 lesen wir: *"Als er aber nach Jerusalem kam, versuchte er, sich zu den Jüngern zu halten; doch sie fürchteten sich alle vor ihm und glaubten nicht, dass er ein Jünger wäre"*. In diesem Moment brauchte Paulus die Hilfe und die Unterstützung der Christen mehr als zuvor und fand sie nicht. Erst nach vielen Jahren wird er zu einem anerkannten Apostel.

Die Missverständnisse und die Unterschiede der Christen führten zu Feindschaften und religiösen Zusammenstößen, die Blutvergießen und den Tod mit sich gebracht haben. Der Apostel Paulus schützte unbeirrt die Lehre Christi vor dem Einfluss der Irrlehrer. Im Brief an die Galater 1, 9-10 steht: *"Wie wir eben gesagt haben, so sage ich abermals: Wenn jemand euch ein Evangelium predigt, anders als ihr es empfangen habt, der sei verflucht. Predige ich denn jetzt Menschen oder Gott zuliebe? Oder suche ich Menschen gefällig zu sein? Wenn ich noch Menschen gefällig wäre, so wäre ich Christi Knecht nicht"*.

Sein ganzes Glaubensleben hindurch war der Apostel Paulus ein Beispiel der Liebe Christi. Wenn die aus dem Judentum bekehrten Christen verzichteten, die heidnischen Christen anzuerkennen, fing er mit ihnen nicht an zu streiten, sondern folgte dem Aufruf Gottes, das Evangelium zu predigen. Die Pläne Gottes und das Ziel, so viel Menschen zu retten wie möglich, war für Paulus das Wichtigste.

In 2. Korinther 4,5 steht geschrieben: *"Denn wir predigen nicht uns selbst, sondern Jesus Christus, daß er der Herr ist"*. Gott wird uns segnen, wenn wir Friedensstifter sind und uns nicht durch unnütze und unwichtige Dinge ablenken lassen. Der Friede Gottes ist wichtiger als jeder Ehrgeiz und alle menschlichen Ambitionen.

Matthäus 5,19: *"Selig sind die Friedfertigen; denn sie werden Gottes Kinder heißen"*.

Bildquelle: http://www.pixelio.de/

Wladimir Lebedew

© by daily-message.de | info@daily-message.de

Nr. 3115: Jesus House - aktuell

04. Apr 2011

In meines Vaters Hause sind viele Wohnungen. Wenn's nicht so wäre, hätte ich dann zu euch gesagt: Ich gehe hin, euch die Stätte zu bereiten?

Joh 14,2

Ich habe in der Daily 3105 davon geschrieben, dass wir ein Ort von vielen sein werden, der eine Liveschaltung zu "Jesus house zentral" durchführt. Die Abende wurden mit jedem Abend besser besucht und wir mussten noch Stühle nachstellen, was uns Mitarbeiter freute. Auch das Angebot der verschiedenen Räume wurde genutzt: Stilleraum, Gesprächsraum, Bistro.

Vielleicht haben einige die Abende ja in der Gemeinde, am TV oder sogar in der Halle in Stuttgart miterlebt. Vorgestern war das Thema: Liebe ist.... und kam bei uns gut an. Sehr eindrücklich schilderte Mathias Clausen, der Prediger, einen Vergleich: Jemand fällt bei stürmischer See ins kalte Wasser. Der Rettungsschwimmer schwimmt auf ihn zu, hakt den zu Rettenden in die Sicherung ein und sie werden vom Hubschrauber hochgezogen. Kurz bevor sie beide im Hubschrauber sind, beginnt das Seil zu reißen und der Rettungsschwimmer weiß: Wir sterben beide, wenn wir beide daran hängen bleiben. Also löst er seine Verankerung und lässt sich 5-6 m ins kalte Wasser fallen und ertrinkt. (Nach diesem Vergleich war es super still im Raum.) Genau das tat am Jesus am Kreuz. Selbst den Mitarbeitern sah man an, dass sie erneut darüber nachdachten und dankbar für diese Rettung sind. Diese Rettungstat muss jedem mal wieder neu bewusst werden, wie "un-egoistisch" diese Tat war. Mit der Zeit wird sie für uns selbstverständlich. Wie "un-egoistisch" handeln wir in der hektischen Zeit mit der Ellenbogen-Taktik?
In Liebe und Vertrauen auf Heilung brachten die Freunde auch ihren kranken Freund zu Jesus, rissen das Dach auf, banden ein Seil am Bett fest und ließen ihn daran in den Raum hinunter. Jesus sieht das Vertrauen der Freunde und des Kranken und enttäuscht sie nicht. Der Kranke nimmt auf Jesu Worte: "Steh auf, nimm dein Bett und geh." sein Bett und geht aus dem Raum. In Liebe und Vertrauen dürfen wir mit allem zu Jesus kommen. Er heilt.

Nach der Predigt kann man in Stuttgart unterm Kreuz zusammen kommen und ein Gebet mitsprechen. Ich fand es schön zu sehen, dass jeden Abend immer mehr Jugendliche nach der Predigt zum Kreuz gehen, das auch in unserer Gemeinde steht, und das vorgesprochene Gebet aus Stuttgart betend nachsprechen. Man kann nur beten und hoffen, dass die Jugendlichen auch nach der Veranstaltung in Jugendkreise gehen, wo ihr aufgebrochenes Interesse weiter aufbricht und versorgt wird. Vielleicht bist du ja auch gerade in der Situation und suchst nach einem Ziel oder nach Antworten. Auch in deiner Nähe wartet jemand (von Jesus beauftragt) auf dich, um dir zu zuhören.

Wir leben momentan in der Passionszeit und denken an die Leidenszeit von Jesus. Wir denken daran, dass er unsere Schuld auf sich nahm und dafür am Kreuz starb. Bei den vielen Chatseiten im Internet muss meist ein Profil ausgefüllt werden. Dabei steht manchmal die Frage: Wofür würdest du dein Leben opfern? Was würdest du antworten?

Gundi Hornbruch

http://daily-message.de/3115
© by daily-message.de info@daily-message.de

Nr. 3116: Des Gerechten Schlacht

05. Apr 2011

"Das Pferd wird gerüstet für den Tag der Schlacht, aber die Rettung ist Sache des HERRN".

Sprüche 21,31

Es ist in gewisser Weise eine gute Sache, wenn man Durst oder Hunger hat. In solchen Momenten sehnt man sich nach Linderung, Befriedigung, Erleichterung und Stillung seines Verlangens. Man hält nach einer Lösung Ausschau, und leitet Schritte dafür ein. Ohne einen echten Mangel, würden wir vermutlich auch keine Anstalten machen ihn zu stillen. **Die große Absicht des Teufels war und ist, unsere Mängelliste zu zerreißen oder unleserlich und uninteressant zu machen.** Er will uns seit Menschengedenken dazu bringen, daß wir glauben, von Gott nichts zu brauchen und von ihm sogar vom wahren Leben abgehalten zu werden. In 1. Mose 3, 4-6 steht: *"Keineswegs werdet ihr sterben! Sondern Gott weiß, dass an dem Tag, da ihr davon esst, eure Augen aufgetan werden und ihr sein werdet wie Gott, erkennend Gutes und Böses. Und die Frau sah, dass der Baum gut zur Speise und dass er eine Lust für die Augen und dass der Baum begehrenswert war, Einsicht zu geben; und sie nahm von seiner Frucht und aß, und sie gab auch ihrem Mann bei ihr, und er aß"*. Die Botschaft hier ist: Wenn man wie Gott ist, dann hat man keine Probleme mehr und auch keinen Mangel oder irgendwelche unbefriedigten Sehnsüchte. Das will der Teufel den Menschen suggerieren, und offenbart mit dieser Behauptung sein eigenes Inneres nach außen. Der Cherub Satan wollte Gott sein. Wenn man sich selbst genügt, muss man keine Pferde aufrüsten. Dann gibt es keine Schlacht und muss auch von nichts und niemandem gerettet werden. Wie anders redet nun Gottes Sohn zu den Menschen. Er bestätigte, was Gott Adam und Eva im Garten Eden sagte. In Johannes 8, 23-24 sagte Jesus zu den Juden: *"Ihr seid von dem, was unten ist, ich bin von dem, was oben ist; ihr seid von dieser Welt, ich bin nicht von dieser Welt. Daher sagte ich euch, dass ihr in euren Sünden sterben werdet; denn wenn ihr nicht glauben werdet, dass ich es bin, so werdet ihr in euren Sünden sterben"*. Wer das erkannt und anerkannt hat, nämlich von unten zu sein, der darf und kann dann auch mit Sehnsucht nach oben schauen.

So jemand wird sich zwar für die Schlacht rüsten (Kampf gegen den Unglauben und die Sünde) aber er wird in seinem Herzen wissen, daß der eigentliche Kampf aussichtslos ist. Derjenige der unten ist, kann vor dem gerechten Zorn dessen der oben ist niemals bestehen. **Die Gerechtigkeit und Gnade kann niemals von unten nach oben führen, niemals von der Erde zum Himmel, niemals der Sünder zum heiligen Gott kommen.** Die Schlacht wäre verloren, bevor sie überhaupt angefangen hat. Wir können unser Pferd (ich nenne es mal bildlich die natürliche Kraft des irdischen Lebens) mit Stolz, Lüge und eingebildeter Kraft rüsten, und tatsächlich glauben, wir hätten es in der Hand und sitzen so sicher im Sattel, um das wahre Leben zu ergreifen und frei zu sein. Aber mit so einer Einstellung, würden wir uns nur noch mehr in die Verzweiflung reiten. Die Rettung von Tod, Sünde und Teufel ist Sache des HERRN. In Sprüche 11,19 lesen wir: *"Steht einer fest in der Gerechtigkeit, führt das zum Leben, jagt er dem Bösen nach, gereicht es zu seinem Tod"*. In der Gerechtigkeit stehen wir fest, wenn wir an die Vergebung unserer Sünden glauben, die durch den Tod und die Auferstehung Jesu Christi vollbracht wurde (Römer 4,25). Jesu Gerechtigkeit vor dem himmlischen Vater ist durch den Glauben zu unserer eigenen Gerechtigkeit geworden (1. Korinther 1,30). In den Seligpreisungen in Matthäus 5,6 steht: *"Glückselig, die nach der Gerechtigkeit hungern und dürsten, denn sie werden gesättigt werden"*. Dieser Hunger und Durst ist wertvoll und von ewiger Bedeutung. Gott ist die Quelle des Lebens in Jesus Christus (Johannes 14,6) und er ist das Brot des Lebens (Johannes 6,48). Des Gerechten Schlacht ist am Kreuz von Golgatha zum Triumph der souveränen Gnade und Vorhersehung Gottes auf ewig vollbracht worden - Halleluja!

Bildquelle: http://www.pixelio.de/

Jörg Bauer

© by daily-message.de | info@daily-message.de

Nr. 3117: In guten Händen – Psalm 23

06. Apr 2011

Der Herr ist mein Hirte

Psalm 23

Die Idee zu meiner Andacht kam mir erst am letzten Sonntag im Gottesdienst. Es war der Sonntag Miserikordias Domini (Tag des guten Hirten) lat. Die Barmherzigkeit des Herrn.
.
Ein Bekenntnis, das vielen Menschen Kraft und Zuversicht gibt und gegeben hat.
Die fürsorgliche Zuwendung des göttlichen Hirten wird in diesem Psalm durch viele Bilder beschrieben. Einige davon möchte ich heute Morgen mit euch anschauen.

Da ist Gott der Hirte, der seine Schafe mit dem versorgt, was sie brauchen. Er schickte uns Jesus, der als Gute Hirte, der sein Leben für uns gab. Er starb, damit unsere Sünden vergeben werden und der Weg zu Gott frei ist.

Er versorgt sie mit Wasser, von dem die Lebensenergie und Kraft abhängt. Schafe können auf trockenem Land nicht überleben, der Mensch besteht zu 90 % aus Wasser – ohne dem er nicht leben kann. In diesem Falle ist mit dem Wasser des Lebens mehr gemeint – nämlich das Wasser als Lebensenergie. Er sandte uns den Heiligen Geist um zu erkennen wie unser Leben wirklich aussehen kann, wenn wir uns ihm zuwenden.

„Er führet mich auf rechter Straße und seines Namens willen."
Auf meiner persönlichen Lebensstraße habe ich immer wieder gemerkt, dass Gott mir die Treue hält und mich begleitet und führt – als der gute Hirte, bei dem ich in guten Händen bin.
Manchmal kann Gottes Führung aber auch ganz schön gegen den Strich gehen.
Es fällt schwer, ständig nach dem Warum zu fragen und alles im Leben bedingungslos anzunehmen und auch mal Umwege zu gehen, die ich zunächst nicht verstehen kann.
Ohne solche Umwege wäre ich heute nicht hier. Nach Arbeitslosigkeit, Call - Center Tätigkeit hat Gott mir hier in dieser Gemeinde meinen Platz zugewiesen. Ich hatte schon nicht mehr dran geglaubt, meinen Beruf (Diakonin), der für mich auch immer Berufung war, ausüben zu können.
Da ging es auch schon mal durch ein finsteres Tal. Das engt ein und macht Angst, man weiß manchmal nicht wie es weitergehen soll. Und doch brauchen wir uns nicht zu fürchten. Wir sehen den guten Hirten nicht und doch ist er da – auch wenn wir ihn nicht immer spüren.
Einen reich gedeckten Tisch – Gott dient uns, im Gottesdienst, in der Gemeinschaft.
Im Haus des Herrn, in seiner Nähe, mit ihm verbunden dürfen wir leben. Gott verfolgt uns mit seiner liebevollen Fürsorge – unser Leben lang – und darüber hinaus!

Bianca D.

http://daily-message.de/3117
© by daily-message.de | info@daily-message.de

Nr. 3118: Nichts ist unmöglich

07. Apr 2011

Was bei den Menschen unmöglich ist, das ist bei Gott möglich.
Lk 18, 27

und? auch zuerst an Toyota gedacht?

Dieser Toyota-Werbespot sitzt bei einigen ungefähr so tief, wie ein alter Spruch vom Pausenhof: "Wenn du dich fühlst wie ein Frosch, dann spring!"

Dieser Slogan hilft, in schier auswegloser Situation den letzten Mut zusammen zu kratzen und irgendetwas zu tun. Die Gefühlslage gleicht zwar weiterhin einem abgetümpelten Frosch-Teich-Wasser: Aber man springt. Hoch und weit - und mitunter sehr elegant.

Ähnlich mag es dem reichen jungen Mann gegangen sein, zu dem Jesus diese Worte sprach. Es könnte ein smarter junger erfolgreicher Geschäftsmann mit viel Geld und wenig Zeit sein. Er ist ein gern gesehener Gast in angesagten Clubs, kennt schöne Frauen und jettet in der knapp bemessenen Zeit von dem hart verdienten Geld überall dorthin, wo es schön und gut und teuer ist.

Er ist einer, der alles hat und den viele beneiden und der trotz allem Reichtum spürt: Mir fehlt noch etwas. Er möchte zum Kern der Sache kommen. Er möchte mehr als das hier uns jetzt. Er will das ewige Leben und weiß nicht so recht, wie er da ran kommt. Die Kreditkarte bringt ihn nicht weiter, das neueste Handy erfreut ihn nicht mehr und die Freunde verstehen nicht wirklich, nach was er sucht.

Der junge Mann geht zu Jesus. Wie krass mag das aussehen? Eine Hand lässig im maßgeschneiderten Anzug, die Visitenkarte griffbereit in der Designer-Mappe und das Handy auf lautlos stellt er sich vor: "Guten Tag, guter Meister! Was muss ich tun, damit ich das ewige Leben ererbe?"

Und Jesus? Der erwidert: "Was nennst du mich gut? Niemand ist gut als Gott allein". Das sitzt. Dann erklärt der junge Mann, dass er ja auch alle Gebote von Kindheit an gehalten hat. Zuletzt nennt Jesus die Anweisung für das ewige Leben: "Es fehlt dir noch eines. Verkaufe alles, was du hast und gib es den Armen. Dann wirst du einen Schatz im Himmel haben. Und dann komm und folge mir nach!" Und der Jetsetter blickt betreten nach unten.

Das ist doch dramatisch! Der Mann ist so nah dran, er steht direkt davor und kann doch nicht ablassen vom gewohnten Leistungsdruck und dem hart erarbeiteten Wohlstand. Er verhandelt nicht und widerspricht nicht. Er ist traurig. Und als Jesus das sieht, sagt er, wie schwer es sei, als Reicher in das Reich Gottes zu kommen.

Die Zuhörer der kleinen Szene sind entsetzt, reden durcheinander, fragen, wer denn dann noch selig werden könne. Und da sagt Jesus diese schlichten Worte, hoch spannend und doch so unheimlich befreiend. Weil sie alle Unsicherheiten vernichten:

"Was bei den Menschen unmöglich ist, das ist möglich bei Gott"

Gottes Möglichkeiten sind größer, als das, was ich mir vorstellen kann. Der Gedanke, diese Möglichkeiten bestaunen und konkret ausprobieren zu dürfen, lässt mich jeden Tag aufgeregt erwarten. Entgegen dem Trend düsterer Prognosen gibt es andere Möglichkeiten. Wir müssen nicht angespannt ängstlich in die Zukunft schauen. Diese Zusage aus Lk 18 verstehe ich als Herausforderung, neugierig Unmögliches zu erwarten.

Denn, wie wussten schon die Marketing-Experten: "Nichts ist unmöglich…"

Bianca D.

http://daily-message.de/3118	
© by daily-message.de	info@daily-message.de

Nr. 3119: Wenn nichts mehr geht

08. Apr 2011

"Wenn jemand seinen Bruder sündigen sieht, eine Sünde nicht zum Tode, so mag er bitten und Gott wird ihm das Leben geben - denen, die nicht sündigen zum Tode. Es gibt aber eine Sünde zum Tode; bei der sage ich nicht, dass jemand bitten soll".

1. Johannes 5,16

Jede Sünde führt letztlich zum Tod, ebenso wie jede vergebene Sünde zum Leben führt (Römer 5,21). Damit muss nicht unbedingt auch immer der Erhalt des irdischen Daseins gemeint sein, wie man an diesem Text im 1. Johannesbrief erkennt. Es geht nicht um jemanden, der etwas so schlimmes getan hat, daß Gott ihm nicht mehr vergeben könnte, selbst wenn er wollte. Das würde auch im Gegensatz zu dem stehen, was wir in Jesaja 1,18 lesen: *"So kommt denn und lasst uns miteinander rechten, spricht der HERR. Wenn eure Sünde auch blutrot ist, soll sie doch schneeweiß werden, und wenn sie rot ist wie Scharlach, soll sie doch wie Wolle werden"*. Mose hat einen Menschen getötet, David hat Ehebruch begangen und dafür gesorgt, daß der betrogene Ehemann stirbt, Paulus hat die Gemeinde bis aufs Blut verfolgt, Petrus hat Jesus verleugnet etc. Das alles wurde ihnen vergeben, wenn sie auch die Konsequenzen davon zu tragen hatten. Es war keine Sünde zum Tod. William McDonald hat dazu folgendes geschrieben: *"Eine letzte Erklärung könnte sein, daß es sich hier um die Sünde des Abfalls handelt, und wir glauben, daß diese Erklärung am besten in den Zusammenhang paßt. Ein Abgefallener ist jemand, der die großen Wahrheiten des christlichen Glaubens gehört hat, intellektuell überzeugt worden ist, daß Jesus der Christus ist, sich sogar zum Christentum bekennt, obwohl er niemals wirklich gerettet worden ist. Nachdem er das Gute des Christentums geschmeckt hat, wendet er sich vollkommen davon ab und weist den Herrn Jesus Christus von sich. In Hebräer 6 lesen wir, daß dies die Sünde ist, die zum Tod führt. Diejenigen, die diese Sünde begehen, haben keinen Ausweg mehr, weil sie »für sich den Sohn Gottes wieder gekreuzigt und dem Spott ausgesetzt haben«"*. **Es geht also darum, ob jemand von neuem geboren ist (was etwas anderes darstellt als intelektuell überzeugt zu sein) oder eben nicht.** Daran hängt es letztlich. In Markus 3, 28-29 steht: *"Wahrlich, ich sage euch: Alle Sünden sollen den Menschenkindern vergeben werden, auch die Lästerungen, womit sie lästern; wer aber gegen den Heiligen Geist lästert, der hat in Ewigkeit keine Vergebung, sondern er ist einem ewigen Gericht verfallen"*.

Diese Willensäußerung eines Menschen geht klar in die Richtung, daß jemand (ein Gläubiger, aber nicht von neuem Geborener) dem Teufel das zuschreibt, was allein Gott bewirkt hat. So geschehen wie in Lukas 11,15 beschrieben, was die Sünde gegen den Heiligen Geist ist, aber nicht die Sünde zum Tod. **Man kann auch sterben aufgrund einer Sünde, und dennoch gerettet sein.** So geschehen in 1. Korinther 5, 1-5 wo Paulus einem in eine schlimme Sünde gefallenen Gläubigen zu verstehen gibt, daß er sein irdisches Leben eingebüßt hat, entsprechend *"... soll dieser Mensch dem Satan übergeben werden zum Verderben des Fleisches, damit der Geist gerettet werde am Tage des Herrn"*. Das war also keine Sünde die unverzeihlich war, aber eben eine irdische und sofortige Konsequenz nach sich zog. Möglicherweise auch zum Schutz vor einem selbst. Wenn das Verhalten eines Christen im eigenen (weiteren) Leben mehr Schaden würde (sich und anderen) als helfen, und Aussicht auf Besserung und Heilung nicht gegeben wäre, dann wird die Sünde zum Tod Realität. So hart wie es sich anhört, auch hier würde der leibliche Tod so einem Menschen letztlich zum Guten mitwirken (Römer 8,28). In einem weiteren Kommentar war zu lesen: *"Wenn Gott in seinen Regierungswegen den leiblichen Tod eines Gläubigen beschlossen hat, dürfen und sollten wir nicht um eine Verlängerung seines Lebens bitten. Das schließt nicht aus, dass wir für den Betreffenden in allgemeinere Weise beten könnten. Bitten, dass die Person diese Zucht aus der Hand Gottes annehmen kann, in Frieden heimgehen darf, Gott in diesen besonderen Umständen die Ehre gibt und so weiter, sind sicher möglich"*. Für manche ist es dann tatsächlich so, daß sie *"im Frieden"* einschlafen durften, auch wenn der Grund dafür weniger erfreulich war.

Bildquelle: http://www.pixelio.de/

Jörg Bauer

http://daily-message.de/3119
© by daily-message.de | info@daily-message.de

Daily-Message die tägliche Kurzandacht

Nr. 3120: Gottvertrauen

09. Apr 2011

Ich bin der Weg und die Wahrheit

Joh 14,6

Ein Bergwanderer rutschte aus und fiel von einer steilen Klippe. Den Absturz bremste ein Strauch, der an der Felswand wurzelte und an dessen Zweigen der Wanderer sich gerade noch festhalten konnte. Den Abgrund unter ihm klammerte er sich fest und rief lauthals um Hilfe - doch niemand hörte ihn. Schließlich, er war schon ganz heiser, ertönte eine Stimme vom Himmel: „Hier bin ich. Ich will Dir helfen" - und es entspann sich folgender Dialog:
„Oh, Gott sei Dank, bitte hilf mir schnell, ich kann mich nicht mehr lange halten!"
„Ja, ich helfe Dir, aber dazu musst Du mir vertrauen. Tust du das?"
„Ja, Herr, ich vertraue Dir."
„Gut, dann lass den Strauch los!" -
Es herrschte einige Augenblicke Stille und dann ertönte die Stimme des Bergwanderers wieder - allerdings sehr zaghaft:
„Hallo? Ist da oben noch jemand?"

Was, so könnten man jetzt fragen, hat diese Geschichte mit dem Glauben zu tun? Und ich würde antworten: Sehr viel! Diese Geschichte, man könnte sie überschreiben mit dem Titel „Gottvertrauen" - und wer von uns hat es denn in seinem Leben noch nicht erlebt, dass er es am nötigen Gottvertrauen mangeln ließ, dass er zunächst auf alle möglichen Ausreden und Umwege verfiel, anstatt sich vertrauensvoll Gottes Führung anzuvertrauen?
Gott - so sagt der Volksmund - schreibt auch auf krummen Zeilen gerade. Und ich weiß es aus meiner eigenen Lebens-geschichte - Gottes Wege sind oft unergründlich. Gott lässt uns Menschen Wege gehen, die uns seltsam vorkommen, die womöglich sogar von ihm wegführen, aber in seiner Liebe und Güte bleibt er uns dabei trotzdem immer nahe und ist immer bereit, uns in die Arme zu nehmen, uns aufzufangen, uns zu stützen und zu schützen. Er verlangt eigentlich nur eines von uns - was auch in der Geschichte vom Bergwanderer zum Ausdruck kommt: Wir sollen ihm Vertrauen.
In Texas erlebte ich es: Um einen bestimmten Ort, er nennt sich Laity Lodge, zu erreichen, muss man dort durch ein Flussbett fahren. Die Straße führt einen steilen und felsigen Berghang herab hinunter in eine Schlucht und dann gera-dewegs ins Wasser hinein. Verunsichert trat ich auf die Bremse und hielt an. Ich glaubte zunächst, eine Abzweigung übersehen zu haben und sah mich um - und dann sah ich es: Direkt am Rande des Wassers befindet sich eine Hinweistafel. Und dort steht: „Es ist richtig. Sie müssen im Wasser weiterfahren."Und während ich weiterfuhr, da dachte ich mir:
Wer sich entschlossen hat, mit Gott auch bis zum Äußersten zu gehen, wird möglicherweise eines Tages überraschend auch an eine solche Stelle kommen. Vielleicht scheint ihm das weiterfahren oder -gehen im ersten Moment dann auch unmöglich zu sein - so, wie es mir im ersten Moment an diesem Flussbett auch erschien. Und wir sehen uns dann um,
ob es nicht noch einen anderen Weg gibt. Wir suchen nach einem Ausweg. Wir nehmen Umwege in Kauf, um dem Unausweichlichen auszuweichen, um das konsequente Tun hinauszuschieben, um das Nötige Durchsetzungsvermögen,
das nötige Gottvertrauen nicht (noch nicht) zu brauchen. Aber, so dachte ich mir am Ende meiner Überlegungen, wer letztlich will, was Gott will, wer empfangen will, was Gott denen verheißen hat, die ihm vertrauen, der muss die Gefah-ren, die ihm begegnen, auf sich nehmen, der muss Risikobereitschaft zeigen, muss den Mut aufbringen, den letzten Halt loszulassen, und sich in die Arme Gottes fallen lassen.
Es gibt keinen anderen Weg.
Uns allen wünsche ich, dass wir das Wort Gottes annehmen als unsere Wegweisung und unsere Wegbeschreibung.
Vertrauen wir ihm doch. Vertrauen wir dem, der gesagt hat, „Ich bin der Weg und die Wahrheit" (Joh 14,6). Folgen wir ihm und fahren wir getrost hinein ins Flussbett. Nur so erreichen wir unsere Laity Lodge, nur so erreichen wir das Ziel unseres Lebens.

Joseph Backhaus

© by daily-message.de info@daily-message.de

Daily-Message die tägliche Kurzandacht

Nr. 3121: Teil-Teil=Ganzes

10. Apr 2011

Was siehst du aber den Splitter in deines Bruders Auge und den Balken in deinem Auge nimmst du nicht wahr?

Lk 6,41

Zwei Beispiele mit Passions-Gedanken kamen mir in den Sinn. Vielleicht könnt ihr sie nachempfinden:

Erstes Beispiel: Jeder hat bestimmt schon mal im Garten gearbeitet oder mit Holz gearbeitet und sich einen Splitter in den Finger geholt. Dieser kleine Splitter drückt und es tut weh, wenn man daran kommt. Hat man Glück, so kann man ihn mit der Pinzette herausziehen. Der Splitter kann aber auch wandern und sich entzünden, eitern und bluten.

Wir haben täglich unsere Erlebnisse, wodurch wir uns Splitter holen, die dann unsere Gedanken und unser Gewissen schmerzen lassen. Wir wissen, wie wir uns verhalten sollen und es doch nicht machen. Wir haben unseren Dickkopf, andere ihren Sturkopf. Soll der andere doch kommen und sich entschuldigen oder das klärende Gespräche anfangen. Ich mache nicht den ersten Schritt. Soll der andere doch vergeben und um Entschuldigung bitten. Ich nicht. Der "Splitter" kann sich so entzünden, eitern...., dass Freundschaften, Familienbande daran zerbrechen und die Parteien zu Erzfeinden werden. Mit Feingefühl, so wie man mit der Pinzette den Splitter versucht heraus zu ziehen, so sollte man auch behutsam den Splitter zwischen zwei Menschen oder Gruppen herausziehen. Es wird wahrscheinlich etwas weh tun, aber das erlösende Gefühl, hinterher keinen Schmerz mehr zu spüren, ist etwas Schönes.

Im zweidimensionalen Bereich könnte man symbolisch in einem Gottesdienst damit ein Kreuz entstehen lassen, indem Menschen auf einem Papier-Splitter eine ihrer Teil-Schuld aufschreiben. Auf einer Pinnwand wird der Splitter angepickt oder man legt es auf dem Boden zusammen, klebt die Splitter fest und hängt es als Bild auf. Vielleicht willst du ja dir selber solch ein Splitter-Kreuz für dich in ähnlicher Form herstellen.

Zweites Beispiel: In einer Mathematikfortbildung lernte ich, dass das rechenschwache Kind erkennen muss, dass eine Additions- oder Subtraktionsaufgabe aus zwei Teilen besteht, die ein Ganzes ergeben. Das Kind muss jetzt erkennen, dass das 'Teil' 5 + der 'Teil' 3 = das 'Ganze' 8 wird. Diese Teile kann ich nun verschieden zusammen stellen: 5+3=8; 3+5=8; 8-3=5; 8-5=3.

Beim ersten Beispiel ging es um den Splitter. Hier geht es um Teile, die ich zu einem Ganzen zusammensetzen kann. Setzt man die Splitter (theoretisch möglich) wieder gut zusammen, entsteht immer mehr ein Balken. Zwei Balken nahm man und nagelte Jesus daran fest. Jesus starb für unsere kleinen und größeren Splitter-Schulden bzw. Teil-Schulden am Kreuz. Habe ich das erkannt, wie das Kind die Teile der Mathematikaufgabe, die ein Ganzes ergeben, dann erkenne ich die Ganzheit von Jesu Tat, die mir zu jeder Zeit gilt und die ich zu jeder Zeit als Geschenk annehmen darf. Meine Splitter vervollständigen den Balken bzw. das Kreuz, mit dem Unterschied, dass es beim Kreuz viele Teile sind, die zu einem Balken werden.
Zwei Balken werden zu einem Kreuz. Die Zahl zwei beinhaltet Trennung und Entscheidung. Es gibt in Matthäus 7,13+14 das Bild von den zwei Wegen: den breiten und den schmalen Weg - den guten und den schlechten Weg - Leben oder Tod.

Wie schön, dass wir diese Splitter in das Kreuz einfügen können und dürfen, damit sie in uns keine Entzündungen, Vereiterungen.... hervorrufen und wir ein freundschaftliches Miteinander leben dürfen. Vielleicht hast du heute die Kraft, einen Splitter anfänglich behutsam oder gar ganz heraus zu ziehen, um ihn ins Kreuz einzufügen.

Gundi Hornbruch

http://daily-message.de/3121

© by daily-message.de | info@daily-message.de

Nr. 3122: Achterbahn des Lebens

11. Apr 2011

Denn ich bin gewiß, daß weder Tod noch Leben, weder Engel noch Mächte noch Gewalten, weder Gegenwärtiges noch Zukünftiges, weder Hohes noch Tiefes noch eine andere Kreatur uns scheiden kann von der Liebe Gottes, die in Christus Jesus ist, unserm Herrn.

Röm 8,38-39

Wer kennt sie nicht, die Höhen und Tiefen des Lebens? Es gibt sie, die Zeiten, in denen unser Leben genau so verläuft, wie wir es uns wünschen. Es geht uns gut und wir danken gerne unserem Gott dafür, dass er es uns so eingerichtet hat.

Doch es gibt auch andere Zeiten, Zeiten, in denen es dunkel ist in unserem Leben, in denen alles scheinbar schief läuft und uns unsere Probleme nieder drücken. Oft ist dann unser Blick vernebelt und wir sehen nur noch auf den großen Berg der Probleme vor uns.

Heute las ich in einem Andachtsbuch von Sarah Young den Satz:
"Dein Blick ist darauf gerichtet, Probleme zu lösen. Um deinen Verstand wieder in die richtigen Bahnen zu bringen, musst du dich mir nur wieder zuwenden und dich selbst und deine Probleme in meine Gegenwart bringen."

Oder wie mein ehemaliger Pastor immer sagte: "Schaue nicht auf das Problem, schaue auf den Problemlöser!"

Jesus ist für uns gestorben. Er will uns alle unsere Last abnehmen. Wir müssen uns nur aufmachen und sie ihm bringen. Alleine kommen wir oft nicht über den Berg, doch er will uns hinüber tragen, wenn wir ihn lassen. Er will nicht nur in unseren guten Zeiten für uns da sein, nein, erst recht in den schweren.

So groß ein Problem auch sein mag, für Ihn ist nichts zu groß. Er will uns alle Zeit begleiten und nichts kann uns von seiner Liebe trennen, wenn wir es nicht selber machen. Er ist Immanuel - Gott mit uns!

Ich wünsche dir einen gesegneten Tag in dieser, Seiner reichen Liebe.

Rainer Gigerich

© by daily-message.de
info@daily-message.de

Daily-Message die tägliche Kurzandacht

Nr. 3123: Schuld

12. Apr 2011

Jesus vor Pilatus

Jesus stand vor dem römischen Statthalter Pontius Pilatus. Seine Ankläger beschuldigten ihn des Landesverrates. Sie wussten nämlich genau, dass Pilatus niemanden wegen Gotteslästerung zum Tode verurteilen würde. "Er behauptet, ein König zu sein!'' sagten sie. Pilatus konnte jedoch keinen Grund finden, Jesus zum Tode zu verurteilen. Jesus hatte nichts Unrechtes getan. Es war üblich, am Passahfest einem Gefangenen die Freiheit zu schenken. "Jesus ist unschuldig!" sagte Pilatus. "Ich werde ihn freilassen!" Doch die Menge, aufgehetzt von den Priestern, wollte davon nichts wissen. "Töte Jesus!" schrieen sie. "Kreuzige ihn! Gib Barabbas frei!" (Barabbas war ein Mörder). Die Menschen schrieen und tobten, so dass Pilatus schließlich nachgab. Für den Tod dieses Mannes bin ich nicht verantwortlich", sagte er. "Das ist eure Tat!" Dann ließ er Jesus auspeitschen und übergab ihn den Soldaten zur Kreuzigung. Die Kreuzigung war ein furchtbarer Tod, den die Römer für die schlimmsten Verbrecher vorgesehen hatten. Die Soldaten brachten Jesus weg. Sie zogen ihm einen roten Umhang an, flochten ihm eine Krone aus Dornenzweigen und setzten sie ihm auf. Sie verspotteten ihn als König, spuckten ihm ins Gesicht und schlugen ihn. Dann nahmen sie ihm den Umhang wieder ab und führten ihn durch die Stadt zu der Hinrichtungsstätte Golgatha.
(Nach „Die kleine Kinderbibel").

Als ich mir die obige Stelle durchlas, kam mir ein Kinderreim in den Sinn – und nach einiger Zeit des Grübelns brachte ich es sogar fertig, mich an den vollständigen Reim zu erinnern. Und zwar lautet er so:
Niemand
Kennt ihr wohl den Unfuggeist,
der mit Namen Niemand heißt?
Wohnt beinah in jedem Haus!
Fragt nur mal landein, landaus.
Wer hat Vaters Tisch bekleckst?
Mutters Fingerhut verhext?
Mutters Nadeln, Mutters Scheren?
Wer nahm von den Stachelbeeren?
Wer zerschnitt den neuen Ball?
Überall und überall ist’s und war’s derselbe Fant:
Niemand, Niemand, Niemand!
Niemand hat das Garn verfilzt,
Niemand hat die Wurst stibitzt,
Niemand krachte mit der Tür,
Niemand kann etwas dafür,
Dass der Garten offen steht;
Niemand trat ins Tulpenbeet;
Niemand aß vom Apfelbrei,
Niemand riss das Buch entzwei,
Niemand warf das Glas vom Tisch!
Wenn ich ihn einmal erwisch!
Such und hasch ihn alle Tage.
Wenn ich Kinder nach ihm frage,
Kommen sie in große Not,
Werden feuer - feuerrot,
Doch es nennt ihn mir im Land
Niemand, Niemand, Niemand.
Was hat nun aber dieser Kinderreim mit der Verurteilung Jesu durch Pilatus zu tun?
Auch der wollte es nicht sein, hat es auf die namenlose Masse abgeschoben, die: „Kreuzige ihn, kreuzige ihn" schrie. Mit anderen Worten: Der Herr Niemand versteckte sich in der Menge. Und hier fühle ich mich angesprochen. Bin nicht ich auch manchmal dieser Herr Niemand? Verhalte ich mich nicht auch manchmal wie Pilatus? Bin ich manchmal nicht auch zu feige, zu meinen Fehlern zu stehen, zuzugeben, dass ich im Unrecht bin, etwas falsch gemacht habe, ungerecht war, usw ……?

Und wenn ich schon so weit bin, dann sollte ich auch so konsequent sein, zu erkennen, dass der erste Schritt auf dem Weg der Besserung der ist, nicht die Ausrede des Herrn Niemand zu verwenden, oder ein Mensch zu sein, der seine Schuld nie zugibt. Schuld die immer unter den Teppich gekehrt wird, kann nicht vergeben werden. Aber wenn ich meine Schuld zugebe, dann kann sie auch vergeben werden. Das kann mitunter zwar ganz schön schwer sein, ziemlich viel Selbstüberwindung kosten und erfordern, dass ich über meinen Schatten springen muss, aber ich denke mal, es lohnt sich, diesen Schritt zu tun, denn: Dort wo ich meine Schuld zugebe und sie zu Gott bringe, da ist sie dann auch weg, und das hundertprozentig.
Ich wünsche Euch ganz viele gute Erfahrungen damit, nicht der Herr Niemand zu sein.

Joseph Backhaus

http://daily-message.de/3123	
© by daily-message.de	info@daily-message.de

Daily-Message die tägliche Kurzandacht

Nr. 3124: ER ist immer mit uns!

13. Apr 2011

Fürchte dich nicht,ich bin mit dir, weiche nicht denn ich bin
dein Gott!

Jesaja 41/10

Ich gehe seit 9 Jahren mit dem Herrn und eines ist mir ganz gewiss **"ER"** ist immer mit mir. Er ist da, ja oftmals so nahe das ich ihn greifen kann. Besonders dann wenn ich es am wenigsten erwarte und ich staune immer wieder darüber wie er mir wieder und wieder in meinen Ängsten und Sorgen und Nöten treu zur Seite steht. Er lässt mich nicht aus den Augen und weis um alles. Das finde ich so beruhigend und wenn ich darüber nachdenke dann fallen mir viele Geschichten ein, in denen ich belegen kann das er mir in meinen Ängsten geholfen hat.

Ich erinnerte mich heute an ein Geschehnis vor zwei Jahren. Ich war mit meiner Tochter in der Steiermark in der Nähe von Mariazell auf Urlaub und wir unternahmen dort einen Ausflug zu einen Kameltheater, welches ein wenig entfernt von unserem Aufenthaltsort war. Wir fuhren nach dem Frühstück weg und der Weg führte durchs Gebirge hinab. Wir hatten einen schönen Tag, denn dort war auch ein Wildtiergarten der uns bis am Nachmittag beschäftigte und es wurde uns auch ein Programm im Kameltheater angeboten. Dieses Kameltheater war eine Gnadenfarm für Kamele und man hat ihnen mit viel sichtbarer Liebe und ein paar natürlichen Tricks das Theater spielen beigebracht. Einfach köstlich an zusehen wenn sie am Essen kauend Lippenbewegungen zu den Stimmen vom Tonband geben als würden sie selbst den Text sprechen. Es war ein sehr schöner Tag und ich war Gott so dankbar für dieses Erleben. Zum Abschluss waren wir noch Lebkuchen verzieren und als wir nach dem Abendessen uns auf den Heimweg machten, bemerkte ich erst das wir einen sehr steilen Berg hinauffahren mussten, der mir beim hinunterfahren gar nicht bewusst wurde und da ich unter Höhenangst leide war das was ich im Rückspiegel sah eine Mittelschwere Katastrophe. Ich wurde sehr nervös da ich alleine auf der Strasse war und mir drohte beim Ansehen der Höhe die hinter mir lag eine gewaltige Panikattacke. Meine Tochter schlief am Beifahrersitz ein, so hatte ich auch nicht die Möglichkeit meine Angst mit Gesprächen abzulenken.

Ich schrie zum Herrn, **Herr hilf mir, ich habe Angst, bitte bring uns heil nach Hause!**

Ich sah das nun hinter mir ein großer Geländewagen fuhr und er blieb auch hinter mir obwohl er mich längst überholen konnte. Es machte mich Anfangs noch sehr nervös, weil ich darüber nachdachte warum mich dieser Mann nicht überholen wolle wo er doch die Möglichkeit dazu hatte. Es dauerte eine Weile bis ich merkte das ich durch sein großes Auto den Abgrund hinter mir nicht mehr sehen konnte.
Da begriff ich das Gott mir einen Engel gesandt hat! ER hat mir die Hilfe gegeben die ich benötigte. ER hat mir mit dem Auto den Abgrund verdeckt.

(Psalm 91/11)
Denn er hat seinen Engeln befohlen, dass sie dich behüten auf allen deinen Wegen,

Halleluja, wie ich das begriff lobte ich Gott aus ganzen Herzen. Ich wurde immer ruhiger und ich fühlte mich sicher. Das tollste war, dieser Mann blieb bis in die Stadt hinein mit seinen Auto hinter mir und gab mir sicheres Geleit. An einer Kreuzung stand er in der Nebenspur zum Abbiegen und ich sah ihm ins Gesicht. Ich nickte ihm freundlich zu und er lächelte zu mir herüber. Dann trennten uns die Grünen Lichter der Ampel und jeder fuhr seinen Weg weiter. Ob dieser Mann wusste das er vom Himmel für mich geschickt wurde? Ich weis es nicht. Doch weis ich das Gott es war der ihn mir sandte, dass er es war der mich begleitete und mir zur Seite stand.

(Jesaja 41/10)
Fürchte dich nicht, ich bin mit dir, weiche nicht ich bin dein Gott

So hat er sein Versprechen gehalten, dass wollt ich heute weitergeben. Ich weis das er uns nahe ist, daran will ich im Glauben

festhalten. Möge er auch dir stets zur Seite stehen und dir bewusst machen das er da ist. Amen

seid herzlich gesegnet, eure

Rosemarie Hojus

http://daily-message.de/3124	
© by daily-message.de	info@daily-message.de

Nr. 3125: Ich bin dann mal weg.....

14. Apr 2011

Du wollest mich aus dem Netze ziehen, das sie mir heimlich stellten; denn du bist meine Stärke.

Psalm 31,5

.....ne ne ne nicht der Buchtitel mit dem Pilgerthema ist gemeint. Viele Menschen tauchen ab und sind nicht mehr ansprechbar oder haben keine Zeit mehr. Ein Beispiel, das vielleicht viele kennen: Die Mutter ruft zum Essen, der Sohn ruft: Komme gleich, nur eben noch den Level bei dem Spiel zu ende spielen; die Tochter telefoniert und kann nicht aufhören; der Vater sitzt vorm PC und muss nur mal "eben" die Mails abrufen und "kurz" beantworten, aber das dauert länger als man will. Das Essen wird darüber kalt. Hat man eine E-Mail verschickt und hat nach einer gewissen Zeit noch keine Antwort, so wird man unruhig. Auch bei einem Gang ohne Handy aus dem Haus kommt man sich nackt vor. Es fehlt etwas. Es fehlt die Willenskraft sich aus der "Knechtschaft" zu befreien bzw. ohne die Technik aus zukommen. Es gibt schon viele PC-süchtige Menschen. Erschreckend ist, wie viele Jugendliche davon betroffen sind.

Das Volk Israel lebte in der ägyptischen Knechtschaft und wurde durch Mose befreit. Sie mussten in der Knechtschaft hart arbeiten. Es war ein schweres und glückloses Leben. Nach der Befreiung aus der Knechtschaft fangen sie schnell wieder an zu nörgeln, obwohl sie doch eigentlich froh sein mussten, dass die Unterdrückung vorbei ist. Mose ist auf dem Berg Sinai und bekommt von Gott die Zehn Gebote. Zur gleichen Zeit gießt sich das Volk im Tal das goldene Kalb, einen neuen Gott.

Psalm 31,2-9: HERR, auf dich traue ich, lass mich nimmer mehr zuschanden werden, errette mich durch deine Gerechtigkeit! Neige deine Ohren zu mir, hilf mir eilends! Sei mir ein starker Fels und eine Burg, dass du mir helfest! Denn du bist mein Fels und meine Burg, und um deines Namens willen wollest du mich leiten und führen. Du wollest mich aus dem Netze ziehen, das sie mir heimlich stellten; denn du bist meine Stärke. In deine Hände befehle ich meinen Geist; du hast mich erlöst, HERR, du treuer Gott. Ich hasse, die sich halten an nichtige Götzen; ich aber hoffe auf den HERRN. Ich freue mich und bin fröhlich über deine Güte, dass du mein Elend ansiehst und nimmst dich meiner an in Not und übergibst mich nicht in die Hände des Feindes; du stellst meine Füße auf weiten Raum.

Gott kann und will aus einer Knechtschaft befreien, wenn wir wollen. Es fällt uns nur schwer mit der Freiheit umzugehen. Wir werden zu Sklaven der technischen Medien, die uns gefangen nehmen. Reinhard Mey singt: Über den Wolken muss die Freiheit wohl grenzenlos sein. Aber ist es wirklich gut, ohne Grenzen zu sein oder um seine Grenzen zu wissen? Die glücklichen Sklaven muss der Gegenspieler nicht mehr überzeugen, in eine Welt abzutauchen. Im Psalm 31,5 steht, das er uns aus dem Netz ziehen will. Hast du eine persönliche Knechtschaft, aus der du raus willst? Gott führt in die Freiheit. Aber: Ist es nicht ein Widerspruch frei zu sein und doch von Gott geführt zu werden? Wer geführt wird, ist doch nicht frei - oder doch? Wir müssen lernen, mit den von Gott gegebenen Freiheiten umzugehen. Vertraue darauf, dass du dies lernen darfst.

Gundi Hornbruch

© by daily-message.de | info@daily-message.de

Nr. 3126: Herr der Fliegen

15. Apr 2011

"Aber als die Pharisäer das hörten, sprachen sie: Er treibt die bösen Geister nicht anders aus als durch Beelzebul, ihren Obersten".

Matthäus 12,24

Mit dem Namen Beelzebul wird im Alten Testament der Stadtgott von Ekron im Land der Philister bezeichnet. Die Juden nannten den Teufel so. König Ahasja von Israel (Ahasja, war der Sohn Jorams, des König von Juda) erbat von diesem Götzen namens Baal Zebub Voraussagen und Orakel (2. Könige 1, 1-3). Elia verkündete ihm darauf Gottes Urteil: *"Darum spricht der HERR: Du sollst nicht mehr von dem Bett herunterkommen, auf das du dich gelegt hast, sondern sollst des Todes sterben"*. Baal Zebub wird übersetzt mit *"Herr der Fliegen"*. Eine Fliege hat wie ein Gedanke keine lange Lebensdauer. Wenn der Teufel uns angreift, und versucht zu beeinflussen, dann meist durch Gedanken mit denen er uns zu seinen Zwecken gewinnen will. Fliegen finden auf glatten Oberflächen Halt durch eine klebrige Substanz an ihren Füßen. Ebenso finden manche negativen Gedanken in uns Halt. Auch wenn wir uns auf den Kopf stellen, wir können ohne Gedanken nicht leben. **Aber wir können als Christen unterscheiden zwischen Gedanken die unmöglich aus dem neuen Menschen kommen können, und denen, die fleischlich, irdisch und teuflisch sind.** Wir wissen was der Teufel im Sinn hat (2. Korinther 2,11). Er will Zerstörung, Unfrieden, Streit, Oberflächlichkeit und Verwirrung. Wenn der Teufel der Herr der Fliegen ist, dann drückt dies eben auch aus, daß er seine Dämonen wie die Fliegen ausschwärmen lässt, um in den Gedanken der (gläubigen) Menschen Unheil anzurichten und sich festzusaugen. Als *"neue Kreatur"* die von neuem geborene Menschen sind (2. Korinther 5,17) haben wir Autorität über diese Gedanken. Ungäubige Menschen haben das nicht. In 2. Korinther 10, 3-5 schreibt Paulus: *"Denn obwohl wir im Fleisch leben, kämpfen wir doch nicht auf fleischliche Weise. Denn die Waffen unsres Kampfes sind nicht fleischlich, sondern mächtig im Dienste Gottes, Festungen zu zerstören. Wir zerstören damit Gedanken und alles Hohe, das sich erhebt gegen die Erkenntnis Gottes, und nehmen gefangen alles Denken in den Gehorsam gegen Christus"*. Davon sollten wir Gebrauch machen, denn es sind letztlich die Gedanken, die uns zu sündigen und ungehorsamen Taten treiben und zwingen.

Es gibt einen bestimmten Moment, an dem wir nicht mehr in der Lage sind zu widerstehen. Dann ist unser Fleisch der Sieger über den Geist. Aber es soll andersherum sein wie in Römer 8,13 steht: *"Denn wenn ihr nach dem Fleisch lebt, so werdet ihr sterben müssen; wenn ihr aber durch den Geist die Taten des Fleisches tötet, so werdet ihr leben"*. Das ist unser täglicher Kampf, der aber nicht zum Krampf werden muss. Es geht einfach um das göttliche Prinzip. Wir werden die Fliegen nicht ausrotten können solange die Erde sich dreht, und wir leben auch nicht in einem frommen Vakuum. Es zählt aber was in Galater 5, 16-17 geschrieben steht: *"Ich sage aber: Lebt im Geist, so werdet ihr die Begierden des Fleisches nicht vollbringen. Denn das Fleisch begehrt auf gegen den Geist und der Geist gegen das Fleisch; die sind gegeneinander, sodass ihr nicht tut, was ihr wollt"*. **Der Teufel kann dem neuen Menschen, der in Jesus Christus geborgen und versiegelt ist, nichts anhaben, aber er kann unser Fleisch beeinflussen und uns körperlich und geistig kaputt und träge machen und somit unser Zeugnis und unseren Dienst zerstören und zunichte machen.** Das könnte sogar soweit führen, daß Gott keine andere Möglichkeit sieht, als uns vorzeitig abzurufen, weil wir aufgegeben haben im Glauben zu widerstehen und im Sieg zu leben, der uns doch gegeben ist. Aber das wäre so, als wenn wir vor einem prall gefüllten Kühlschrank verhungern würden. Der Teufel will unsere geistlichen Sinne lahm legen. In Hebräer 12, 1-3 ruft uns Gott als Ermutigung zu: *"Darum auch wir: Weil wir eine solche Wolke von Zeugen um uns haben, lasst uns ablegen alles, was uns beschwert, und die Sünde, die uns ständig umstrickt, und lasst uns laufen mit Geduld in dem Kampf, der uns bestimmt ist, und aufsehen zu Jesus, dem Anfänger und Vollender des Glaubens, der, obwohl er hätte Freude haben können, das Kreuz erduldete und die Schande gering achtete und sich gesetzt hat zur Rechten des Thrones Gottes. Gedenkt an den, der so viel Widerspruch gegen sich von den Sündern erduldet hat, damit ihr nicht matt werdet und den Mut nicht sinken lasst"*.

Bildquelle: http://www.aboutpixel.de

Jörg Bauer

© by daily-message.de info@daily-message.de

Daily-Message die tägliche Kurzandacht

Nr. 3127: Es lebe der König! (Einzug nach Jerusalem)

16. Apr 2011

Sie riefen: »Heil dem König, der im Auftrag des Herrn kommt!
Gott hat Frieden bereitet im Himmel! Ihm in der Höhe gehört
alle Ehre!«13

Lukas 19/38

Morgen ist Palmsonntag und in vielen Kirchen ist es Tradition den Einzug Jesus in Jerusalem zu feiern. Mit Immergrünen Zweigen und Weidenkätzchen bindet man mit bunten Bändern den berühmten Palmbuschen, den man in die Kirche mit nimmt, um an das Ereigniss wo Jesus in Jerusalem einzog zu Gedenken. Es wird sehr festlich gestaltet und die Menschen freuen sich. Damals ritt Jesus auf einem Esel in die Stadt Jerusalem und die Menge jubelte ihm zu.

(Lukas 19/35-38)

Sie legten ihre Kleider über das Tier und ließen Jesus aufsteigen.
Während er einherritt, breiteten die anderen Jünger ihre Kleider als Teppich auf die Straße. Als Jesus dann an die Stelle kam, wo der Weg den Ölberg hinunterführt nach Jerusalem, brach die ganze Menge der Jünger, die Männer und Frauen, in lauten Jubel aus. Sie priesen Gott für all die Wunder, die sie miterlebt hatten.

Sie riefen: »Heil dem König, der im Auftrag des Herrn kommt! Gott hat Frieden bereitet im Himmel! Ihm in der Höhe gehört alle Ehre!

Das lange warten auf den versprochenen Retter hatte nun ein Ende, denn er ist tatsächlich da. In all den Jahren, seit der Geburt Jesus im Stall von Bethlehem haben sie doch immer wieder gezweifelt und es als unmöglich angesehn das er der Retter, der versprochene König ist. Doch nun hatten sie es erkannt. Soviel gutes und unwahrscheinliches hat Jesus bis zu den Tag getan. Er hat Wunder vollbracht die sonst keiner konnte. Er hat Menschen geheilt denen man keine Chance mehr gab und er hat sogar Tote auferweckt. Ja er ist der König und ihm gebührt die Ehre und das wurde nun prächtig gefeiert. Die Jünger riefen Heil dem König und alle waren glücklich und freuten sich darüber das Jesus da war.Besser gesagt fast alle freuten sich, denn die Pharisäer die störten sich wie immer an dem Zeugnis Jesus. Was waren wohl ihre tiefsten Gedanken? Jesus wusste es, darum gab er ihnen auch die passende Antwort.

(Lukas 19/39)
Ein paar Pharisäer riefen aus der Menge: »Lehrer, bring doch deine Jünger zur Vernunft!
Jesus antwortete: »Ich sage euch, wenn sie schweigen, dann werden die Steine schreien!´>

Palmsonntag hat für mich seit 2 Jahren eine tiefere Bedeutung, denn an diesem Tag verstarb mir ein lieber Freund. Ich habe ihm die gute Nachricht von Jesus, bis ins Sterbebett „nochmals“ nachtragen dürfen. Ich wollte nicht dass sein Grabstein zum Schreien beginnt. Ich wollte seinen Einzug in Gottes neue Welt! Die Nachricht seines Todes am Tag des Einzuges von Jesus in Jerusalem, war für mich die lebendige Hoffnung, dass mein Freund den Weg zum Herrn geschafft hat. Eingezogen unter Jubel ins Paradies. Eingezogen wie Jesus vor mehr als 2000 Jahren in Jerusalem, bejubelt als König und seine Jüngerschaft jubelt heute noch.

Gehörst du auch dazu? Oder lässt du die Steine schreien. Hast du Jesus als deinen König erkannt, dann gib ihm den ersten Platz in deinem Herzen und höre nicht auf Gott zu loben und Jesus als deinen Herren zu preisen.
Sei ein lebendiges Zeugnis und lass dich verwenden, zu seiner Ehre. Amen

so singt Albert Frei…

Alle Ehre König Jesus unsere Herzen die fliegen dir zu, wir erheben deinen Namen, der allein wahre König bist du …

lasst uns mit einstimmen ,seid herzlich gesegnet, eure

Rosemarie Hojus

http://daily-message.de/3127	
© by daily-message.de	info@daily-message.de

Nr. 3128: Die 14 Stationen des Leidensweges oder Kreuzweges Jesu – Teil 1

17. Apr 2011

Pilatus sprach zu ihnen: Was soll ich denn machen mit Jesus,
von dem gesagt wird, er sei der Christus? Sie sprachen alle:
Lass ihn kreuzigen!

Mt 27,22

Im Rahmen der Unterrichtsvorbereitung habe ich mich mit dem Kreuzweg Jesu beschäftigt, da immer mehr Kreuzweg-Aktionen durchgeführt werden. Dabei holte ich mir Informationen über die Geschichte des Kreuzweges und las die einzelnen Stationen nach. Ich werde jeweils etwas Informatives zum Kreuzweg schreiben und die einzelnen Stationen beschreiben.

Informationen:
Früher gab es die Bibel nur in lateinischer Sprache. Und viele Menschen konnten überhaupt nicht lesen und schreiben. Sie brauchten Bilder von Szenen aus der Bibel. So ist vor 600 Jahren auch der Kreuzweg entstanden. In den meisten katholischen Kirchen finden sich entlang der Seitenwände Kreuzwegbilder oder auch Stationen. Anfänglich waren es nur 7 Stationen, heute sind in den Kirchen meist 14 Stationen aufgehängt, die auf eine Tradition in Jerusalem zurückgehen. Moderne Kreuzwege haben oft noch eine 15.Station: Auferstehung. Er hat Höhen und Tiefen, harte aber auch schöne Stationen, wo Jesus lieben Menschen begegnet. Dort erinnert die Via Dolorosa, die Schmerzensstraße, an den Weg, auf dem Jesus das Kreuz aus der Stadt auf die Anhöhe Golgatha getragen hat. Am Karfreitag und anderen Tagen gehen die Pilger seit Jahrhunderten diesen Weg. Aus dem Heiligen Land zurückgekehrte Pilger legten Nachbildungen der heiligen Orte in ihrer Heimat an. Oftmals übertrugen sie exakt die Länge der Via Dolorosa auf ihren heimischen Kreuzweg.

Das Ziel des in der Heimat angelegten Kreuzwegs war nicht selten ein Kalvarienberg (von lat.: Schädelstätte), auf dem sich eine „Grabeskirche“ oder eine Darstellung der Kreuzigungsszene befand. Diejenigen, die sich nicht leisten konnten, selbst nach Jerusalem zu pilgern, wollten sich den Leidensweg Jesu Christi, wie er seit dem Mittelalter in Jerusalem mit mancherlei frommen Ausschmückungen gezeigt und beschritten wurde, trotzdem so gut wie möglich vergegenwärtigen.

1.Station: Jesus wird zum Tode verurteilt Mt 27,22-23,26:
Pilatus sagte zu ihnen: Was soll ich dann mit Jesus tun, den man den Messias nennt? Da schrien sie alle: Ans Kreuz mit ihm! Er erwiderte: Was für ein Verbrechen hat er denn begangen? Da schrien sie noch lauter: Ans Kreuz mit ihm! Darauf ließ er Barabbas frei und gab den Befehl, Jesus zu geißeln und zu kreuzigen.
Jesus wird zu Pilatus gebracht. Pilatus ist römischer Statthalter in Jerusalem. Er hat sehr viel Macht und darf über alles bestimmen – auch ob jemand zum Tode verurteilt wird oder nicht. Eigentlich möchte Pilatus Jesus nicht verurteilen. Er glaubt nämlich, dass er nichts Böses getan hat. Die Hohenpriester aber hatten die Menschen aufgewiegelt. Sie verlangten von Pilatus: "Kreuzigt ihn!" So kam es zum Todesurteil. Jesus nimmt es hin! Pilatus beugt sich dem Willen der Menge. Er hat Angst vor einem Aufstand und davor, seine Macht zu verlieren. Pilatus wäscht seine Hände in Unschuld. Denn er möchte nicht Schuld an Jesu Tod sein. Pilatus ist sich seines ungerechten Urteils bewusst, ist jedoch ängstlich und feige. Trotzdem liefert er Jesus den Soldaten aus. Man hat ihn mit Dornen gekrönt und verspottet. Jesus schweigt und leidet. (Mk 15,1-15; Lk 23,13-25; Joh 18,28-19,16)

Gundi Hornbruch

© by daily-message.de | info@daily-message.de

Daily-Message die tägliche Kurzandacht

Nr. 3129: Eine neue Kreatur

18. Apr 2011

Darum, ist jemand in Christus, so ist er eine neue Kreatur; das
Alte ist vergangen, siehe, es ist alles neu geworden!

2. Korinther 5, 17

Die Erneuerung eines gefallenen Menschen ist das größte Wunder auf Erden überhaupt. Es ist leichter, einen Toten zum Leben zu erwecken, denn der kann sich nicht dagegen wehren. Einen Menschen aber zu einer neuen Schöpfung zu machen, der sich, durch seine gefallene Natur bedingt, mit Händen und Füßen gegen diese Erneuerung wehrt, übersteigt dies somit um ein Vielfaches. Es braucht die Zusammenarbeit aller drei Personen der göttlichen Dreieinigkeit, um solch ein Werk vollbringen zu können. Es bedarf des gesamten Heilsplanes von Gott dem Vater, der uns schon vor der Grundlegung der Welt zur Sohnschaft vorherbestimmt hat, sowie in der Fülle der Zeit Seinen Sohn gesandt hat, damit dieser uns erlösen konnte. Es bedarf des sündlosen Lebens von Gott dem Sohn auf dieser Erde, sowie dessen stellvertretendes Leiden und Sterben an unserer Statt, die Auferstehung von den Toten, die Himmelfahrt und die Sendung des Heiligen Geistes zu Pfingsten. Und genauso notwendig bedarf es des Werkes des Heiligen Geistes, der uns die Augen öffnet für unsere Sündhaftigkeit, uns überführt, uns die Kraft gibt zur Buße und den Glauben in unsere Herzen einpflanzt.

Wenn wir nun so zu einer neuen Kreatur geworden sind, dürfen wir wissen, dass das Alte vergangen ist. Unsere alte Kreatur, der „alte Adam“ in uns mag das natürlich nicht. Schlechte Gewohnheiten müssen wegtrainiert und durch gute ersetzt werden. Süchte und Bindungen müssen gelöst und durch stärkere Bindung an den Herrn ersetzt werden. Es ist genug zu tun, um ein Leben damit zu füllen. Aber lasst uns dabei eines nie vergessen: Es ist nicht mehr notwendig, als alte Kreatur zu leben. Das Alte ist vergangen, alles ist neu geworden. Wir haben ein neues Verhältnis zu Gott: Statt Angst und Zorn dürfen wir innige Gemeinschaft erleben. Wir haben ein neues Verhältnis zur Bibel: Als Wort Gottes ist sie uns verständlich und redet jeden Tag in unser persönliches Leben hinein. Wir haben ein neues Verhältnis zur Gemeinde: Wir sind nun ein Teil von ihr, gehören zu ihr und gehören ihr selbst. Alles, was wir sind und haben, gehört der Gemeinde als dem irdischen Leib des Herrn Jesus. Was Gott uns auf den Weg mitgegeben hat, ist nicht nur für uns persönlich, sondern in besonderer Weise für die Gemeinde gegeben. Unser Besitz, unsere Zeit, unsere Kraft, unsere Begabungen, alles besitzt dadurch nun die Gemeinde in demselben Sinne, wie Gott uns besitzt. Wir sind deshalb dazu aufgerufen, uns in unserer Gemeinde einzubringen, mitzuhelfen wo Hilfe nötig ist, einander zu dienen.

Weiter haben wir aber auch ein neues Verhältnis zu uns selbst: Wir sind von Gott angenommen und geliebt, so wie wir sind. Wir suchen deshalb nicht länger nach Bestätigung durch unsere fehlbaren Mitmenschen, sondern forschen in der Bibel nach dem, wie Gott über uns denkt. Das gibt uns auch eine völlig neue Perspektive in Bezug darauf, wie wir andere Menschen sehen. Weil Gott sie so geschaffen und gewollt hat, wie sie sind, nehmen auch wir sie so an. Und leider sind es nach wie vor sehr viele Menschen, die nichts von Gott wissen wollen, weil sie Ihn nicht kennen. Diesen Menschen dürfen wir nach unseren Möglichkeiten ganz praktisch in Tat und Wort Gottes Liebe näherbringen. Als Gemeinde sind wir der Leib Christi, also die Beine und Füße Jesu, die dorthin gehen, wo Hilfe nötig ist und die Arme und Hände Jesu, die überall mit Freude mit anpacken, weil sie wissen, dass es der Wille des Herrn ist. Wir sind gerade auch deshalb zu einer neuen Kreatur gemacht worden, damit wir der Welt die Liebe Gottes bringen dürfen. Gott tut nie etwas ohne eine Absicht damit zu haben. So sind wir neue Geschöpfe mit dem Auftrag, Gottes Liebe und Seine Botschaft von Seiner großen Liebe in alle Welt hinauszutragen. Wann fangen wir damit an?

Jonas Erne

http://daily-message.de/3129
© by daily-message.de | info@daily-message.de

Nr. 3130: Ein Mensch wie du und ich

19. Apr 2011

Als sie gegessen hatten, sagte Jesus zu Simon Petrus: Simon, Sohn des Johannes, liebst du mich mehr als diese? Er antwortete ihm: Ja, Herr, du weißt, dass ich dich liebe. Jesus sagte zu ihm: Weide meine Lämmer! Zum zweiten Mal fragte er ihn: Simon, Sohn des Johannes, liebst du mich? Er antwortete ihm: Ja, Herr, du weißt, dass ich dich liebe. Jesus sagte zu ihm: Weide meine Schafe! Zum dritten Mal fragte er ihn: Simon, Sohn des Johannes, liebst du mich? Da wurde Petrus traurig, weil Jesus ihn zum dritten Mal gefragt hatte: Hast du mich lieb? Er gab ihm zu Antwort: Herr, du weißt alles; du weißt, dass ich dich lieb habe. Jesus sagte zu ihm: Weide meine Schafe!

Joh. 21,15-17

Was, so frage ich mich jedes Mal, wenn ich in der Bibel lese und der Apostel Petrus kommt vor, was war denn so besonders an ihm? Was für ein Mensch war er? Manche erklären, er sei ein Choleriker gewesen, ein Mann mit einem aufbrausenden Temperament: schnell entflammt für alles, rasch begeistert; sie sehen ihn mehr als einen, der schnell handelt, weniger als einen, der zuerst besonnen nachdenkt. Rasch zieht er das Schwert bei der Gefangennahme Jesu und verletzt einen Mann. Er will auf dem Berg Tabor gleich Hütten bauen. Er regt sich auf, als Jesus sein Leiden ankündigt: "Herr, das darf nicht geschehen." Er protestiert gegen die Fußwaschung – und als Jesus darauf besteht, ist es ihm nicht genug.

Der schnell Begeisterte - das wird diesem Mann nicht gerecht. Es ist zu vordergründig. Ich sehe Petrus als einen Menschen, der alles ganz gut machen will und der sich gerade durch seine Angst zu versagen immer wieder überfordert. Nicht erst am Abend der Verleugnung bekommt er es mit der Angst zu tun. Als er wie Jesus über das Wasser gehen will, da gerät er in Angst und schreit um Hilfe. Als er mit den vielen Fischen nicht mehr fertig wird, die er gegen alle Regeln seines Handwerks fängt, ist er so außer sich, dass Jesus ihn beruhigen muss: "Fürchte dich nicht, Petrus."

Auf dem Weg zum Ölberg macht Jesus seine letzte Leidensankündigung: "Ihr werdet alle zu Fall kommen, wie es geschrieben steht: Ich werde den Hirten schlagen und die Schafe der Herde werden sich zerstreuen." Darauf reagiert Petrus sehr eigenartig: “Und wenn sie alle fallen!" (vgl. Mt. 26,31-35)

Alle - das sind die, die gerade vor ihm und neben ihm und hinter ihm gehen, “und wenn sie alle fallen - ich nicht!" Das hört sich überheblich an, aber muss es nicht sein. Wie oft haben wir schon gesagt: "Ich nicht!" - "Das kann mir nicht passieren." - "Das kommt für mich überhaupt nicht in Frage." Und aus eigener Erfahrungn kann ich sagen: Dieses "Ich nicht" bedeutet dann eher: "Hoffentlich nicht auch ich."

Mehr ist nämlich nicht zu sagen. Für diesen guten Willen steht die Gestalt des Petrus für mich. Diesen guten Willen hat er. Und sein guter Wille ist ehrlich.

"Ich nicht." – "Herr - hoffentlich nicht auch ich."

"Doch, Petrus, du auch. In dieser Nacht wirst du dreimal erklären, dass du mich überhaupt nicht kennst. Du wirst das sogar beeiden, Petrus."

"Eher sterbe ich - als so etwas zu tun."

Ist die Angst schon da? Spürt er schon, wie die Angst sich ausbreitet?

Immer, wenn Petrus auf seine eigene Kraft setzt, überfordert er sich. Als er das Schwert zieht, trägt das nichts zur Lösung bei. Und als die Angst dann vollends ausbricht, läuft er fort wie alle. Er hält es vor Angst nicht aus. Aber schon bald ist er wieder da, denn in der Sicherheit seines Verstecks hält er es noch weniger aus. Es zieht ihn zu Jesus hin. Das zeigt uns wieder sein Herz und seinen guten Willen: "Herr, ich möchte ja, aber …!" Und dann genügt es, dass ein paar Fremde ihn an seiner Aussprache als Jesu Jünger erkennen, dann hört er sich fluchen und schwören, dass er Jesus überhaupt nicht kennt. Was für ein Blick, als Jesus, der das hört, sich umdreht und ihn anschaut. Nein, ich möchte jetzt nicht von einem strafenden Blick sprechen. Es gibt Momente im Leben, da muss uns einer nur anschauen, das genügt.

Selten ist von Tränen die Rede in der Bibel. Von Petrus heißt es nun, er habe bitterlich geweint. Wenn wir bitterlich weinen,

wissen wir nicht mehr weiter, sind wir verzweifelt, haben wir aufgehört, uns und die Welt zu verstehen. Petrus ist fassungslos über sich selbst, über die Zerrissenheit seines Herzens. Was Paulus später einmal über sich selber schreiben wird, erfährt Petrus jetzt, wie er es noch nie erfahren hatte: Ich unglücklicher Mensch. Ich tue nicht das Gute, das ich tun will. Ich tue das Schlechte, das ich nicht tun will. Wer wird mich daraus befreien?
Petrus hat viele Brüder und Schwestern. Wenn wir sein Bild sehen, erkennen wir uns. Niemand weiß, wozu er aus Angst imstande ist. Ich jedenfalls nicht. Nach der Auferstehung werden die beiden sich wiedersehen: Jesus und Petrus. Was sagt Jesus dann zu ihm? Er macht Petrus keine Vorwürfe oder Vorhaltungen, alles, was er zu sagen hat, sagt er in der einen Frage: "Liebst du mich?"
Auf eine erschütternde und verblüffend einfache Weise zeigt uns Jesus das Geheimnis der Vergebung. Vergebung ist mehr, als dass jetzt von Bestrafung abgesehen wird. Vergebung ist mehr, als dass einer eine Erklärung abgibt, dass jetzt keine Konsequenzen mehr befürchtet werden müssen. Vergeben kommt von Geben. Das schenkt dem anderen mehr, als der durch sein Fehlverhalten verloren hatte.
Spüren wir die sonderbare Befreiung in der Frage, die allein noch zählt: "Liebst du mich?" - "Herr, du weißt alles! Du weißt auch, dass ich dich liebe." So ist alles gut. Beides erfahren wir an Petrus: die Abgründigkeit und die Zwiespältigkeit unseres Herzens. Und dass noch tiefer die Liebe ist.
Ich wünsche uns allen, dass auch wir, wenn Jesus uns die Frage stellt "Liebst du mich?", antworten können: "Herr, Du weißt alles, du weißt auch, dass ich dich liebe."

Joseph Backhaus

http://daily-message.de/3130
© by daily-message.de info@daily-message.de

Daily-Message die tägliche Kurzandacht

Nr. 3131: Veränderungen

20. Apr 2011

"Alle gute Gabe und alle vollkommene Gabe kommt von oben herab, von dem Vater des Lichts, bei dem keine Veränderung ist noch Wechsel des Lichts und der Finsternis".

Jakobus 1,17

Gott muss und wird sich nicht verändern. ER ist derselbe, der er immer gewesen ist und auch in Zukunft sein wird. In Bezug auf uns, trifft dies jedoch nicht zu. Wir sind Veränderungen unterworfen. Und wenn wir Christen sind, ist das auch etwas, was uns keine Angst machen muss. Es muss uns dienen. Bei Gott spielen Zeit und Raum eine Rolle, gerade darum, weil er dem nicht unterworfen ist. Das heißt für mich auch, daß die Dinge veränderbar sind. Also Umstände, Beweggründe, Aussichten, Charakter etc. **Was einem heute unmöglich werden kann, weil man sich selbst im Weg steht oder die Zeit einfach nicht reif ist, kann morgen anders sein und werden.** Diese Hoffnung sollten wir festhalten und nicht immer in endgültigen Bahnen denken. Gott ist groß und übersteigt unser Vorstellungsvermögen. Sicherlich kann manches auch länger gehen oder gar für einen persönlich nie mehr einen Sinn ergeben. Aber auch dann gibt Gott Kraft und Segen, weil auch hier gilt, daß einem Kind Gottes (also demjenigen der nach seinem Ratschluß berufen ist) letztlich alle Dinge zum Guten mitwirken (Römer 8,28). Jedenfalls sollten wir beten und hier nicht nachlassen. Wir machen das nicht um Gott zu überreden, sondern für uns selbst, um Gottes Willen zu erkennen und darüber Frieden zu finden. Alles hat seine Zeit und Gott hat sie im Griff - auch bei mir persönlich. Wir müssen eben auch einsehen, daß es ohne Gott nicht funktioniert. Weder davor, noch danach und auch innerhalb von bestimmten Umständen brauchen wir Gottes Segen und Gnade. Gut, wenn wir das beizeiten einsehen, und mehr Glauben und Gebet als Wunschdenken und Organisation investieren. Veränderungen, die nur durch unsere eigenen Fähigkeiten, und nicht durch Gottes Wirken vollbracht werden, haben meist keine lange Lebensdauer oder gehen an dem vorbei, was wirklich dauerhaft, gut und positiv für uns ist. In Psalm 27,1 schreibt Salomo: *"Wenn der HERR nicht das Haus baut, so arbeiten umsonst, die daran bauen. Wenn der HERR nicht die Stadt behütet, so wacht der Wächter umsonst"*. Es ist nicht verboten ein Haus zu bauen, aber wenn wir meinen, Gottes Aufgabe ist es lediglich das zu segnen und zu bewahren, was ich selbst auf die Beine gestellt habe, der irrt sich. Wo wir uns an Gott wenden und nach seinem Willen fragen, uns dem allmächtigen Gott nähern, da wird sich Gott auch uns zuwenden (Jakobus 4,8). Gerade auch dann, wenn wir Fehler gemacht und aufgrund unserer eigenen Wege und Entscheidungen (Sünden) eingesehen haben, daß wir falsch lagen (1. Johannes 1,9).

Gott ist ein Gott der Neuanfänge wie schon Martin Luther feststellen durfte. Und wir dürfen uns Gottes Segen und Leitung auch etwas kosten lassen. Nicht weil wir Gott dazu bringen könnten seinen guten Willen für uns zu verändern, sondern um unsere Ernsthaftigkeit und den Wunsch nach Gottes Willen für unser Leben deutlich zu machen. In Esra 8,23 lesen wir: *"So fasteten wir und erbaten solches von unserm Gott; und er erhörte uns"*. Nicht das Fasten an sich bewirkt etwas, aber der Glaube der dahinter steckt. **Gott will gebeten werden, und je aufrichtiger, häufiger und entschiedener wir das umsetzen, und vor Gott bringen, desto mehr wird sich Gottes Wille ganz praktisch auch in unserem Leben zeigen.** Davon dürfen wir ausgehen. Es ist kein passiver Glaube der hier beschrieben wird, sondern ein aktives Ringen und Hoffen um einer Sache willen, die uns am Herzen liegt und wichtig ist. Das kann sich um Fragen nach dem richtigen und passenden Ehepartner handeln, um berufliche Dinge, um Fragen nach dem Dienst für den HERRN, nach den Gaben und Talenten und so ziemlich alles, was unser irdisches Leben betrifft. Und wenn wir verheiratet sind, sollen wir auch das gemeinsame Gebet nicht vernachlässigen (1. Petrus 3,7). Wir sollen dabei Gott suchen an erster Stelle (Matthäus 6,33). Und dann werden sich die Dinge verändern und Türen sich öffnen oder verschließen, und Umstände für oder gegen mein Anliegen sprechen. Gott erhört Gebet (Sprüche 15,29). Jakobus stellt fest, daß wir oft nichts haben, weil wir einfach nicht bitten, oder dies aus einer falschen Gesinnung heraus tun (Jakobus 4, 2-3). Hier müssen wir uns prüfen, und die richtigen Schritte tun. Gott schenkt uns in allen Lebenslagen Gnade und Hilfe, wenn wir an der Demut festhalten und alles letztlich von ihm erwarten - 1. Petrus 5, 6-7: *"So demütigt euch nun unter die gewaltige Hand Gottes, damit er euch erhöhe zu seiner Zeit. Alle eure Sorge werft auf ihn; denn er sorgt für euch"*. Das zählt auch heute noch, vielleicht mehr denn je, denn wir leben in einer Zeit, in der man vielen fremd gesteuerten Veränderungen unterworfen ist, und auch als Christ in Gefahr steht, sich davon mehr beeinflussen zu lassen, als es einem gut tut. Aber Gott ist immer größer als alle Umstände.

Bildquelle: http://www.pixelio.de

Jörg Bauer

http://daily-message.de/3131
© by daily-message.de | info@daily-message.de

Nr. 3132: Die 14 Stationen des Kreuzweges Jesu -Teil2

21. Apr 2011

Und zogen ihn aus und legten ihm einen Purpurmantel an und flochten eine Dornenkrone und setzten sie ihm aufs Haupt und gaben ihm ein Rohr in seine rechte Hand und beugten die Knie vor ihm und verspotteten ihn und sprachen: Gegrüßet seist du, der Juden König

Matth.27,28+29

Wenn keine Bilder vorhanden sind, finden sich zumindest kleine Kreuze an Stelle der Stationen. Die Gläubigen gehen den Kreuzweg für sich allein. Bei Kreuzwegandachten geht der Vorbeter in der Kirche die Stationen ab und betet jeweils laut einen Text. Für den Kreuzweg gibt es viele Textvorlagen, die meist als kleine Bücher oder Schriften veröffentlicht sind. Kreuzwege finden sich auch außerhalb der Kirchen. Die Stationen sind entlang eines Weges aufgestellt, der oft auf einen Berg führt, der dann meist Kalvarienberg heißt.

In Jerusalem hielt man beim Kreuzweg anfangs nur an zwei Stationen, der Verurteilung beim Haus des Pilatus und der Kreuzigung bei Golgatha. Nach und nach entstanden weitere Stationen, an denen der biblischen Stationen Jesu auf diesem Weg gedacht wurde. Im 14. Jahrhundert fanden in Jerusalem unter der Führung der Franziskaner Prozessionen auf dem Leidensweg für Pilger statt. Diese brachten diese Andachtsform in ihre Heimatländer.

2. Station: Jesus nimmt das Kreuz auf seine Schultern. Mt 27,27-31:
Judas hat ihn verraten, Petrus verleugnet, die anderen Jünger flohen! Die Leute rufen "Ans Kreuz mit ihm!" Sie alle haben gesündigt, sie alle legten Jesus das Kreuz auf seine Schultern! Jesus ist bereit, denn er beugt sich dem Willen des Vaters. Er nimmt das Kreuz an, mit ihm die Last, das Leid und die Schuld aller Menschen.
Da nahmen die Soldaten des Statthalters Jesus, führten ihn in das Prätorium, das Amtsgebäude des Statthalters, und versammelten die ganze Kohorte um ihn. Sie zogen ihn aus und legten ihm einen purpurroten Mantel um. Dann flochten sie einen Kranz aus Dornen; den setzten sie ihm auf und gaben ihm einen Stock in die rechte Hand. Jesus blutet und hat Schmerzen. Sie fielen vor ihm auf die Knie und verhöhnten ihn, indem sie riefen: Heil dir, König der Juden! Sie spuckten ihn an und peitschten ihn aus, nahmen ihm den Stock wieder weg und schlugen ihm damit auf den Kopf. Nachdem sie so ihren Spott mit ihm getrieben hatten, weil er gesagt hatte, er sei der König der Juden, nahmen sie ihm den Mantel ab und zogen ihm seine eigenen Kleider wieder an. Und dann verlangen die Soldaten auch noch von Jesus, dass er das schwere Kreuz, an dem er sterben soll, selber durch die Straßen Jerusalems trägt. (Mk 15,16-20, Joh 19,16-17)

3. Station: Jesus fällt zum ersten Mal unter dem Kreuz: Jes 53,4-6
Die Leute behandeln ihn grausam und lassen Jesus allein.Jesus wird immer schwächer. Da wird Jesus ohnmächtig. Das Kreuz ist selbst für Jesus zu schwer und drückt ihn zu Boden. Die Last ist zu groß. Doch er steht wieder auf und schleppt das Kreuz weiter. Er hält doch das Kreuz fest. Jesus Liebe wird die Welt verändern.

Gundi Hornbruch

http://daily-message.de/3132
© by daily-message.de | info@daily-message.de

Nr. 3133: Der König der Juden! (Jesus Kreuzigung)

22. Apr 2011

»Hilf dir selbst, wenn du wirklich der König der Juden bist!«
Über seinem Kopf hatten sie eine Aufschrift angebracht: »Dies
ist der König der Juden.«

Lukas 23/ 37+38

Jesus wurde im Garten Genezareth gefangen genommen und Pilatus vorgeführt. Eben noch hatten die Menschen Jesus als ihren König bejubelt, als er in Jerusalem einzog, doch nun wollten sie nichts mehr mit ihm zu tun haben. Ja selbst seine Jünger sind von seiner Seite verschwunden, denn alle hatten Angst mit Jesus in einen Topf geworfen zu werden. Obwohl er vor ihren Augen so viele Zeichen und Wunder gesetzt hatte und sie wussten dass er der Schuldlose und mit Sicherheit der Messias- Gottes Sohn ist, haben sie sich nun nicht mehr getraut sich zu ihm zu stellen. Sogar Petrus lies Jesus im Stich und er verleugnete ihm wie vorausgesagt noch vor dem ersten Hahnenschrei. Jesus wurde zum Tode verurteilt, verhöhnt geschlagen und lebendig aufs Kreuz genagelt und zum Schluss um ihn noch mehr zu erniedrigen hatte man ihm noch eine Tafel „König der Juden“ über seinen Kopf am Kreuz festgemacht.

(Johannes 19/19-20)
Pilatus aber schrieb eine Aufschrift und setzte sie auf das Kreuz; und es war geschrieben: Jesus von Nazareth, der König der Juden. Diese Aufschrift lasen viele Juden, denn die Stätte, wo Jesus gekreuzigt wurde, war nahe bei der Stadt. Und es war geschrieben in hebräischer, lateinischer und griechischer Sprache.

Wie demütigend, aber ich denke Jesus stand über dieser Schmach, denn Jesus blieb unverrückbar bei seiner Aussage, die er zu Pilatus getätigt hatte. Die Juden das Volk seiner Herkunft, er war ihr König.

(Johannes 18/33-37)
**Da ging Pilatus wieder hinein ins Prätorium und rief Jesus und fragte ihn: Bist du der König der Juden?
Jesus antwortete: Sagst du das von dir aus oder haben dir's andere über mich gesagt? Pilatus antwortete: Bin ich ein Jude? Dein Volk und die Hohenpriester haben dich mir überantwortet. Was hast du getan? Jesus antwortete: Mein Reich ist nicht von dieser Welt. Wäre mein Reich von dieser Welt, meine Diener würden darum kämpfen, dass ich den Juden nicht überantwortet würde; nun aber ist mein Reich nicht von dieser Welt. Da fragte ihn Pilatus: So bist du dennoch ein König? Jesus antwortete: Du sagst es, ich bin ein König.**

Jesus musste dies und noch mehr über sich ergehen lassen damit sein Auftrag den Gott ihm gegeben hatte bis in die letzte Stunde, den letzten Atemzug, seinem Tode erfüllt wurde.
Jesus hätte sich selbst helfen können als man ihn dazu aufforderte...

(Lukas 23/37)
Hilf dir selbst, wenn du wirklich der König der Juden bist!«

...er hätte aussteigen können aus seinem Auftrag die Welt zu retten, doch er blieb trotz Schmerzen und Not seinem Vater und der Liebe zu uns Menschen treu, er führte aus was ihm aufgetragen wurde. Er führte es durch bis zu seinem bitteren Ende. Nun war Jesus ans Kreuz genagelt und er war alleine, verlassen von seinen Jüngern, der ganzen Welt die ihn nicht erkannte und das schlimmste war wohl er war verlassen auch von seinem Vater.

Der König „Jesus Christus" verstarb als einsamer Mensch, der König der Juden ist tot!

„Jesus Christus war der König“ einige begriffen dies noch bevor Jesus vom Kreuz genommen wurde, viele erst weit später und ganz viele haben es bis heute nicht begriffen.

Zu welchen Menschen zählst du? Lass dich mit Gott versöhnen, denn Jesus starb auch für dich den Kreuzestod!.. und er ist nicht im Tod geblieben! Amen.

....aber davon berichte ich in der nächsten Andacht!

Seid herzlich gesegnet, eure

Rosemarie Hojus

http://daily-message.de/3133

© by daily-message.de | info@daily-message.de

Daily-Message die tägliche Kurzandacht

Nr. 3134: Dunkelheit

23. Apr 2011

Da sprach der HERR zu Mose: Recke deine Hand gen Himmel, daß eine solche Finsternis werde in Ägyptenland, daß man sie greifen kann. Und Mose reckte seine Hand gen Himmel. Da ward eine so dicke Finsternis in ganz Ägyptenland drei Tage lang, daß niemand den andern sah noch weggehen konnte von dem Ort, wo er gerade war, drei Tage lang. Aber bei allen Israeliten war es licht in ihren Wohnungen. Da rief der Pharao nach Mose und sprach: Zieht hin und dienet dem HERRN! Nur eure Schafe und Rinder laßt hier; aber eure Frauen und Kinder dürfen mit euch ziehen.

2.Mose 10,21-24

Und es war schon um die sechste Stunde, und es kam eine Finsternis über das ganze Land bis zur neunten Stunde, und die Sonne verlor ihren Schein, und der Vorhang des Tempels riß mitten entzwei. Und Jesus rief laut: Vater, ich befehle meinen Geist in deine Hände! Und als er das gesagt hatte, verschied er. (Lk 23,44-46)

Dunkelheit ist das Zeichen des Samstages zwischen Karfreitag und dem Ostersonntag. Die Sonne verschwand, das Licht auf der Erde, Tod und Dunkelheit breitete sich aus.

Wie schon bei der Befreiung seines Volkes Israel aus der Hand der Ägypter, gab es auch hier eine Finsternis. Jesus ging für uns in die Tiefen der Dunkelheit, in den Tod und die Gottverlassenheit. Kein Licht schien mehr in seinem Leben und dem seiner Jünger. Es war der dunkelste Tag der Geschichte.

Doch diese Dunkelheit benutzt Gott, um uns in die Freiheit, in sein Heil zu führen. So, wie in Ägypten in der Dunkelheit die Freiheit Israels begann, so beginnt auch in der Dunkelheit des Ostersamstages unsere Freiheit.

Mitten in diesem Dunkel zerriss der Vorhang im Tempel, mit dem das Allerheiligste von dem Volk abgetrennt war. Mittendurch zerriss die Grenze, die uns von Gott trennt. In dieser Dunkelheit hebt Gott alles auf, was uns von ihm trennt. Wir dürfen nun frei vor ihn treten.

Auch wenn wir auf der einen Seite mit den Jüngern trauern, dass unser Herr gestorben ist, so darf sich an diesem Tag auch die große Freude in unseren Herzen ausbreiten, dass sein Opfer uns Verlorene gerettet hat.

Doch mitten in diesem Leid und Schmerz beginnt das Osterfeuer zu brennen. In dieser Nacht bereitet Gott sein Heil für uns. Das Leid und der Schmerz, die unsere Strafe hätten sein müssen, hat Jesus in dieser Nacht für uns getragen. Er war verlassen von Mensch und Gott, er ging für uns durch die Hölle, um uns den Weg ins ewige Heil frei zu machen.

Auch wenn es in deinem Leben einmal Zeiten der Dunkelheit gibt, denke daran, dass Gott diese Zeiten nutzt, um uns für sich zu zu bereiten, uns den Weg in seine Herrlichkeit zu öffnen. Da, wo du denkst es geht nicht mehr weiter, da zerreißt der Vorhang und du kannst wieder frei zu deinem Gott und Vater kommen. Du darfst wieder ins Licht treten.

So ergreife in dieser Nacht in Gebet und Lobpreis das Geschenk, das Gott dir ganz persönlich gemacht hat!

Ich wünsche dir noch einen gesegneten Samstag ganz nahe bei deinem Herrn.

Rainer Gigerich

http://daily-message.de/3134

© by daily-message.de | info@daily-message.de

Nr. 3135: Die Auferstehung von den Toten

24. Apr 2011

"Aber am ersten Tag der Woche sehr früh kamen sie zum Grab und trugen bei sich die wohlriechenden Öle, die sie bereitet hatten. Sie fanden aber den Stein weggewälzt von dem Grab und gingen hinein und fanden den Leib des Herrn Jesus nicht. Und als sie darüber bekümmert waren, siehe, da traten zu ihnen zwei Männer mit glänzenden Kleidern. Sie aber erschraken und neigten ihr Angesicht zur Erde. Da sprachen die zu ihnen: Was sucht ihr den Lebenden bei den Toten? Er ist nicht hier, er ist auferstanden. Gedenkt daran, wie er euch gesagt hat, als er noch in Galiläa war: Der Menschensohn muss überantwortet werden in die Hände der Sünder und gekreuzigt werden und am dritten Tage auferstehen".

Lukas 24, 1-7

Die Auferstehung Jesu Christi ist das größte Ereignis der Weltgeschichte und darüber hinaus! Die Auferstehung von den Toten ist das Wichtigste für uns gläubige Menschen. Die Summe aller göttlichen Vollkommenheiten ist die Herrlichkeit Gottes, die in der Kraft der Auferstehung Jesu wirksam wurde. **Es ist eine gewaltige und unvorstellbare Kraft, die Jesus von den Toten auferstehen ließ. Dieselbe göttliche Kraft wird auch uns Gläubige zum ewigen Leben auferwecken.** Wäre Jesus nicht von den Toten auferstanden, dann wäre auch keine Erlösung möglich. Dann könnten wir mit Paulus sagen (1. Korinther 15,32): *"Habe ich nur im Blick auf dieses Leben in Ephesus mit wilden Tieren gekämpft, was hilft's mir? Wenn die Toten nicht auferstehen, dann »lasst uns essen und trinken; denn morgen sind wir tot!«"* (Jesaja 22,13). Aller Glaube und alle Mühe wären vergeblich! Aber, gelobt sei Gott, der Sohn des Allerhöchsten hat die Fesseln des Todes abgeworfen und ist lebendig! Gestern, Heute und in alle Ewigkeit! Heute feiern wir das so genannte *"Osterfest"*. Der Name *"Ostern"* kann aber nicht im Sinne Gottes sein, denn er ist heidnischen, altgermanischen Ursprungs. Das Osterfest wurde in allen Kulturen schon lange vor der Zeitenwende gefeiert. Allerdings als Frühlingsfest. Der Name Ostern stammt möglicherweise von der germanischen Licht- und Frühlingsgöttin Ostera ab. Die Göttin Ostera wurde in den kalten nordischen Gebieten natürlich besonders verehrt, da sie nach dem harten Winter, das Leben wieder neu erweckte. Besonders bemerkenswert ist, dass *"Ostera"* einen *"heiligen Hasen"* als Begleiter hatte. Er war ein frühes Sinnbild für Fruchtbarkeit, diente aber auch als Bote zwischen den Göttern. Der römischen Göttin Aphrodite (Göttin der Liebe) war der Hase ebenfalls heilig und diente ihr als flinker Bote. Ihr zu Ehren wurden auch Eier gefärbt und verschenkt. Dieser Brauch findet sich auch in Berichten aus dem alten Ägypten, Persien, Griechenland und aus dem vorchristlichen Rom. Das Ei war schon immer das machtvolle Symbol von Leben, Fruchtbarkeit und Neubeginn. Aber es hat mit dem Auferstehungsfest im Sinne der Bibel rein gar nichts zu tun. Es waren einfach die jahreszeitlichen Umstände die die Kirche dazu bewogen haben, die Auferstehung mit dem Frühlingserwachen und der Fruchtbarkeit zu verbinden.

Heute heißt es irrtümlich Osterfest anstatt Auferstehungsfest und vielleicht für manche auch Osterhase anstatt Lamm Gottes!? Jesus hat uns vor dem Vater im Himmel nicht gegenüber der Sünde verteidigt, sondern ER ist dafür gestorben und von den Toten auferstanden! Nichts Anderes bringt uns vor Gott in den Stand erlöst, gerechtfertigt, geheiligt und weise zu sein. Meine Reue über meine Sünden hätte keinerlei wert, ohne den Tod und die Auferstehung Jesu Christi (1. Korinther 15, 14-17). Jesu Tod am Kreuz wird durch den Glauben zu meinem eigenen Sündentod - nur das ist der rettende Glaube, der uns vor dem gerechten Gericht Gottes freispricht. **Entscheidend ist nicht die Jahreszeit sondern das Ereignis! Jesus lebt und wer an IHN glaubt wird auch auferstehen und leben.** Im Grunde ist für Kinder Gottes das ganze Jahr Zeit für ein Auferstehungsfest und für die Erkenntnis des *"erwachten Lebens"*. Das erleben wir jedes mal wenn wir aufwachen und erkennen dürfen, daß wir im eigentlichen Sinne *""leben"* und Gottes Gnade jeden Morgen neu ist (Klagelieder 3,23).Viele sind am Kreuz gestorben aber nur einer kam von Gott und ist von den Toten auferstanden und hat den letzten Feind des Menschen besiegt (1. Korinther 15,26). Das Leben ist nicht zynisch und sinnlos für diejenigen, die durch den Glauben an die Auferstehung Jesu Christi Gottes geliebtes Eigentum geworden sind. Auch wenn wir es (wie Jesus) auf Erden nicht immer einfach haben. Wir sind durch den Glauben an die Vergebung unserer Sünden mit Christus gestorben und auferstanden. Die Ewigkeit verbringen wir im Himmel bei Gott. Das gibt unserem Leben einen genialen

Sinn und ein herrliches Ziel. Wenn das kein echter Grund zur Freude und zum feiern ist!? Die Kraft der Auferstehung ist in der Gabe des Glaubens verwurzelt, und ruht in der Herrlichkeit und Souveränität des ewigen Gottes. Halleluja!

Bildquelle: http://www.pixelio.de

Jörg Bauer

http://daily-message.de/3135	
© by daily-message.de	info@daily-message.de

Nr. 3136: GEGEN DEN TOD IST EIN KRAUT GEWACHSEN

25. Apr 2011

Was sucht ihr den Lebenden bei den Toten?

Lk 24,5

Nicht selten treffe ich auf Menschen, die mit dem Glauben an Bibel, Gott, Jesus und die Kirche wenig anzufangen wissen und deshalb bei Ostern eher an den Frühling und an Ostereier denken. Dabei sind sie eigentlich gar nicht so weit entfernt von dem, was Christen an diesem Tag feiern. Aus vielen Völkern und Kulturen führt das bunt gefärbte Osterei mitten hinein ins christliche Brauchtum, das in dem Ei mit seiner harten Schale ein Symbol für das noch verschlossene Ostergrab sieht. Der lebendige Christus hat in der Auferstehung durchbrochen, was ihn halten sollte. Er ist das unbezwingbare Leben, über das der Tod, kein Tod der Welt, Herrschaft besitzt.

Ist Jesus von den Toten auferstanden, wie die Evangelisten berichten, ändert sich alles. Das ist ja nicht nur eine Botschaft über das individuelle Schicksal Jesu, dass er nun bei Gott ist und lebt. Seine Nacht ist für immer in Licht verwandelt. Aber geht das die Menschen von heute etwas an in ihrer Gewissheit, dass sie sterben werden?

Was bedeutet Jesu Auferstehung für die Menschen, die in der Nacht ihrer unheilbaren Krankheit leben oder welche Bedeutung hat es für diejenigen die ohne Arbeit sind und solche, die immer auf der Schattenseite des Lebens verschlagen sind?

Was bedeutet Jesu Auferstehung für die Menschen in Kriegsgebieten, die wie gelähmt sind vor Angst oder heute nicht wissen, ob sie morgen noch einen Bissen aus den Abfallkörben der Reichen finden, um nicht zu verhungern?

Die gute Nachricht von der Auferstehung Jesu ist eine Botschaft in die tiefe Nacht menschlicher Sorgen, Nöte und Probleme hinein. Wenn ich der Auferstehung Jesu Realität abgewinne, darf ich seine Zusage mit ins Grab nehmen, dass er mich nicht hängen und liegen lässt. Seine Auferstehung ist die Garantie für meine Auferstehung, auch wenn ich nicht beschreiben kann, wie das sein wird.

Wenn Jesu Auferstehung kein Märchen ist, dann hat der Tod seit jenem denkwürdigen ersten Ostertag in Jerusalem nichts mehr zu lachen. Früher sagte man schon mal, wenn dem Menschen etwas seltsam vorkam, „Das ist zum totlachen". Wenn ich glaube, dass ich einst immer beim Herrn sein werde, dann kann ich „den Tod totlachen". Ich weiß - ein verrücktes Wortspiel. Aber es ist etwas dran. Es ist nicht so wichtig, ob Frauen oder Männer als erste von dem ungeheuerlichen Geschehen in Jerusalem der Mitwelt berichteten, wiewohl es in der Kirche manchen wie Schuppen von den Augen fällt, dass' in den biblischen Berichten tatsächlich Frauen die ersten Zeugen' des leeren Grabes waren. Hauptsache ist dass Frauen und Männer der Welt versichern, dass gegen den Tod ein Kraut gewachsen ist. Der Glaube an die Auferstehung Jesu ist die Nagelprobe des christlichen Glaubens.

Die Zustimmung zur Auferstehung Jesu fällt dem Menschen nicht leicht. Zugegeben. Sie übersteigt jedes Vorstellungsvermögen. Die Worte reichen nicht aus, um zu erklären, was geschehen ist. Aber ist die Begrenztheit der Worte und die Schärfe unseres Verstandes eine Grenze dafür, wozu Gott fähig ist? Wer auf die Auferstehung setzt, für den kann eigentlich nichts mehr schief gehen. Dann ist der Glaube an die Auferstehung wie der Vogel, der schon singt, auch wenn die Nacht noch dunkel ist.

Frohe und gesegnete Ostertage wünscht euch Joseph Backhaus

Joseph Backhaus

http://daily-message.de/3136

© by daily-message.de | info@daily-message.de

Daily-Message die tägliche Kurzandacht

Nr. 3137: Halleluja, der König lebt!

26. Apr 2011

Thomas antwortete und sprach zu ihm: Mein Herr und mein Gott! Spricht Jesus zu ihm: Weil du mich gesehen hast, Thomas, darum glaubst du. Selig sind, die nicht sehen und doch glauben!

(Johannes 20/28-29)

Die Osterfeiertage sind vorbei, der Alltag kann weitergehen. Was wird das Leben noch bringen?.. wir wissen es nicht.
So ist es auch in der Geschichte Jesus gewesen. Jesus wurde begraben, es ist vorbei das Leben der Menschen in Jerusalem ging weiter. Doch Jesus ist auferstanden, die Frauen am Grab haben es gesehen und auch Maria von Magdala und sie erzählte es den Jüngern. Nun so einfach ist es nicht gewesen, sie glaubten es ihr nicht.

(Markus 16/10-11)
Und sie ging hin und verkündete es denen, die mit ihm gewesen waren und Leid trugen und weinten. Und als diese hörten, dass er lebe und sei ihr erschienen, glaubten sie es nicht.

Die Jünger haben die ganze Zeit die sie mit dem Herrn verbrachten nicht verstanden worum es ging und auch jetzt wollen oder können sie es nicht wahrhaben. Auferstanden wie denn, wie konnte das sein?

Jesus der auferstandene begegnete auch zwei Jüngern die unterwegs nach Emmaus waren und sich über das geschehene unterhielten. Sie gingen sogar mit dem Herrn ein Stück des Weges und er redete mit ihnen und er blieb auch um mit ihnen zu Essen. Und erst als er das Brot brach und dankte gingen ihnen die Augen auf, den sie erkannten den Herrn, doch da war er auch schon weg.

(Lukas 24/ 30-34)
Und es geschah, als er mit ihnen zu Tisch saß, nahm er das Brot, dankte, brach's und gab's ihnen. Da wurden ihre Augen geöffnet und sie erkannten ihn. Und er verschwand vor ihnen. Und sie sprachen untereinander: Brannte nicht unser Herz in uns, als er mit uns redete auf dem Wege und uns die Schrift öffnete? Und sie standen auf zu derselben Stunde, kehrten zurück nach Jerusalem und fanden die Elf versammelt und die bei ihnen waren; die sprachen: Der Herr ist wahrhaftig auferstanden und Simon erschienen. Und sie erzählten ihnen, was auf dem Wege geschehen war und wie er von ihnen erkannt wurde, als er das Brot brach.

Doch auch das konnte die Jünger nicht recht überzeugen, bis ihnen Jesus selbst erschien, sie mit Friede sei mit euch begrüßte und mit ihnen das Brot brach. (Lukas 24/ 6-49) Und auch dem Thomas der an diesem Tag nicht da war und es erst glauben wollte wenn er selbst in Jesus Wunden greifen konnte, gab Jesus sich noch zu erkennen und er sagte zu ihm „Sei nicht ungläubig sonder gläubig!“ (Johannes20/24-30)

Wie sieht es in unserem Leben aus? Wie oft sind wir mit Jesus in Berührung gekommen und haben doch schon gesehen und glauben nicht. Sind wir bereit Jesus zu erkennen oder wollen wir wie Thomas erst den wahren Beweis erspüren. Ich habe lange gebraucht es zu erkennen und oft brannte meine Herz in der Gewissheit und ich muss mich auch heute noch sehr hüten nicht zu zweifeln. Ich wünsche uns allen den Mut zu glauben ohne groß zu sehen, denn **Selig sind, die nicht sehen und doch glauben!**
Amen

Herr und König

Man zeigte mir ein Kind und man sagte
dies sei der Herr aller Herren und der König aller Könige!

Doch wie konnte das sein?

Es lag als Baby vor mir in Windeln gewickelt
in einer Futterkrippe

Man zeigte mir einen Mann und man sagte
dies sei der Herr aller Herren und der König aller Könige!

Doch wie konnte das sein?

Er verbrachte seine Zeit gerne mit Kranken, Zöllnern,
Verbrecher und Huren.

Er war verraten und verkauft, verhöhnt und geschlagen,
bespukt, mit Dornen gekrönt , gekreuzigt und Tod.

Ich sah einen “ Herren und König ,

Ich erkannte ihn ihm das Kind
und den Mann den man mir gezeigt hatte.

“Jesus , du lebst!” Mein Herr und König!

copyrigth Rosemarie Hojus

Seid herzlich gesegnet, eure

Rosemarie Hojus

http://daily-message.de/3137
© by daily-message.de info@daily-message.de

Nr. 3138: Die 14 Stationen des Kreuzweges Jesu – Teil 3

27. Apr 2011

Und wenn dich jemand nötigt, eine Meile mitzugehen, so geh mit ihm zwei.

Mt. 5,41

Der Kreuzweg im deutschen Sprachraum mit sieben Stationen entwickelte sich aus der Verknüpfung der sieben Tagzeiten des Stundengebetes in der Kirche und den sieben römischen Stationskirchen. Die ältesten Kreuzwege in Deutschland finden sich in Lübeck, in Görlitz, sowie in Nürnberg und in der Kirche St. Marien zu Homberg Der Bamberger Kreuzweg von 1504 umfasst neun Stationen.

Seit der Zeit um 1600 wurden Kreuzwege mit 14 bebilderten Stationen errichtet. Sie zeigten den Weg Jesu von der Verurteilung durch Pontius Pilatus bis zur Kreuzigung und Grablegung. Als 15. Station diente die jeweilige Kirche als Abbild der Grabeskirche von Jerusalem. An vielen Franziskanerklöstern entstanden Kreuzwege.

Als Bestandteil der Ausstattung von Kirchenräumen entstand der vierzehnteilige Kreuzwegzyklus gegen Ende des 17. Jahrhunderts. An den Wänden wurden 14 Stationen mit Holzkreuzen markiert, unter denen sich meist eine bildliche oder plastische Darstellung der jeweiligen Kreuzwegstation befand. Besonders im 19. Jahrhundert war der vierzehnteilige Kreuzwegzyklus innerhalb von Kirchenräumen sehr verbreitet. Diese Tradition der Kreuzwege in Kirchenräumen setzte sich im 20. Jahrhundert fort, wobei außer unauffälligen Wanddekorationen auch bedeutende Kunstwerke entstanden. Seit der zweiten Hälfte des 20. Jahrhunderts findet sich mitunter auch eine Darstellung der Auferstehung Jesu Christi (das leere Grab oder der auferstandene Christus) als 15. Station.

4. Station: Jesus begegnet seiner Mutter Station wird in der Bibel nicht erwähnt. Lk 2,34-35,51
Es ist schlimm: Maria, die Mutter Jesu, muss mit ansehen, was ihr Sohn durchmacht. Doch sie ist bei ihm, Maria verlässt Jesus nicht und ihre Nähe gibt Jesus Kraft, das schwere Kreuz weiter zu tragen. Auch auf dem Kreuzweg steht sie zu ihm. Sie kann ihm kaum ansehen, ihr Kind, den Mann der Schmerzen. Maria ist die Mutter der Schmerzen. Jesus schaut seine Mutter an. Er möchte ihr Trost schenken. Er hält sein Kreuz fest und lädt Maria zur Nachfolge ein. Sie ist die Erste, die den Kreuzweg Jesu nachfolgt. Sie leidet zusammen mit Jesus für das Heil der Welt, damit alle Menschen gerettet werden.

5. Station: Simon von Cyrene hilft Jesus das Kreuz tragen Mt 27,32:
Auf dem Weg trafen sie einen Mann aus Kyrene namens Simon; Simon ist zum Paschafest nach Jerusalem gekommen. Er ist sehr stark.
Als die Soldaten Simon sehen, befiehlt deren Hauptmann: „Los! Trag das Kreuz für den Gefangenen. Sonst kommen wir nie nach Golgatha!“ Ihr müsst wissen: Golgatha ist die Anhöhe, auf der Jesus gekreuzigt wurde. Sie wurde damals auch Schädelhöhe genannt. Simon hilft Jesus und lädt sich das Kreuz auf die Schulter. Gemeinsam geht er mit Jesus die letzte Strecke bis zur Hinrichtungsstätte.

Auch wir drücken uns vor dem, was uns schwer fällt. Doch sollten wir zu denen gehören, die mit Jesus zusammen den Weg gehen! (Mk 15,21; Lk 23,26.Mt 16,24; Mt 5,41)

Gundi Hornbruch

© by daily-message.de | info@daily-message.de

Daily-Message die tägliche Kurzandacht

Nr. 3139: Planbare Liebe

28. Apr 2011

"Lege mich wie ein Siegel auf dein Herz, wie ein Siegel auf deinen Arm. Denn Liebe ist stark wie der Tod und Leidenschaft unwiderstehlich wie das Totenreich. Ihre Glut ist feurig und eine Flamme des HERRN, so dass auch viele Wasser die Liebe nicht auslöschen und Ströme sie nicht ertränken können. Wenn einer alles Gut in seinem Hause um die Liebe geben wollte, so könnte das alles nicht genügen".

Hohelied 8, 6-7

Kannst du dein Leben planen? Rückblickend muss man sich wohl eingestehen, daß vieles wie es jetzt ist, nicht durch meinen Willen und meine Planungen und Wünsche zustande kam. Es ist eine andere Kraft am Werk wenn wir Christen sind. Eine Macht, die uns und unser Leben und unsere Zukunft sieht und dafür sorgt, daß den Berufenen nach Gottes Ratschluss letztlich alles zum Guten mitwirken muß (Römer 8,28). Auch die Dinge, die schief laufen. Gottes Liebe ist geduldig und erträgt alles - wir ertragen vieles nicht. Manchmal sogar daß Gott uns liebt! Von der Liebe wissen wir, daß sie geduldig ist (1. Korinther 13,7). Aber der Mensch der damit umgehen darf und soll, ist es leider oft nicht. Darum steht auch in Hebräer 10,36: *"Geduld aber habt ihr nötig, damit ihr den Willen Gottes tut und das Verheißene empfangt"*. Ein bekannter Text drückt es so aus: Pflicht ohne Liebe macht verdrießlich. Verantwortung ohne Liebe macht rücksichtslos. Gerechtigkeit ohne Liebe macht hart. Wahrheit ohne Liebe macht kritiksüchtig. Erziehung ohne Liebe macht widerspruchsvoll. Klugheit ohne Liebe macht gerissen. Freundlichkeit ohne Liebe macht heuchlerisch. Ordnung ohne Liebe macht kleinlich. Sachkenntnis ohne Liebe macht rechthaberisch. Macht ohne Liebe macht gewalttätig. Ehre ohne Liebe macht hochmütig. Besitz ohne Liebe macht geizig. Glaube ohne Liebe macht fanatisch. **Für Gott ist Liebe planbar, daher kann er auch Menschen lieben, bevor sie überhaupt an ihn dachten oder nach ihm gefragt haben.** Gott war zuerst da. In 1. Johannes 4, 16-19 steht: *"Und wir haben erkannt und geglaubt die Liebe, die Gott zu uns hat. Gott ist die Liebe; und wer in der Liebe bleibt, der bleibt in Gott und Gott in ihm. Darin ist die Liebe bei uns vollkommen, dass wir Zuversicht haben am Tag des Gerichts; denn wie er ist, so sind auch wir in dieser Welt. Furcht ist nicht in der Liebe, sondern die vollkommene Liebe treibt die Furcht aus; denn die Furcht rechnet mit Strafe. Wer sich aber fürchtet, der ist nicht vollkommen in der Liebe. Lasst uns lieben, denn er hat uns zuerst geliebt"*. Liebe lässt sich wohl nicht verordnen, aber man kann den Willen zur Liebe haben - in allen Dingen. In erster Linie die Liebe zu Gott, der uns auch dazu fähig macht IHN zurückzulieben, weil er den Glauben in unser Herz und unsere Seele hinein gesetzt hat.

In der Ehe ist es ähnlich, wir lieben weil wir geliebt werden. Und wenn wir das manchmal vergessen oder nicht umsetzen, dürfen wir uns immer an Gottes Liebe zu uns erinnern. Den Männern wird in der Bibel ausdrücklich gesagt, daß sie ihre Frauen lieben sollen (Epheser 5,28). **Die Liebe zu anderen ist auch immer ein Gradmesser der Liebe zu Gott und sich selbst. Liebe ist auch deshalb für Gott planbar, weil er allmächtig ist.** In Psalm 139,16 schreibt David: *"Deine Augen sahen mich, als ich noch nicht bereitet war, und alle Tage waren in dein Buch geschrieben, die noch werden sollten und von denen keiner da war"*. Das übersteigt unser Denken und Fühlen, aber es ist dennoch göttliche Realität. Gott wusste daß wir IHN lieben werden, obwohl wir natürlicherseits dazu unfähig sind. Man braucht immer Gott um Gott zu lieben. In Jeremia 31,3 lesen wir über Israel: *"Der HERR ist mir erschienen von ferne: Ich habe dich je und je geliebt, darum habe ich dich zu mir gezogen aus lauter Güte"*. Aber dies gilt auch denen, die aus den Nationen kommen, denn vor Gott gibt es da keinen Unterschied wenn wir erlöst sind (Römer 1, 16-17). Liebe ist stark wie der Tod. Vielmehr noch stärker, denn der Tod wird einmal nicht mehr sein (Offenbarung 21,4) aber die Liebe hört niemals auf (1. Korinther 13,8). Das war Gottes Plan - von Anfang an - Gott ist leidenschaftlich daran interessiert alles mit seinen Kindern zu teilen und sie als Erben einzusetzen (Epheser 1,11). Gott will uns sein Reich geben (Lukas 12,32) und es gefällt ihm so. Sünde bedeutet dem Sinn nach soviel wie Zielverfehlung, also sozusagen ein gescheiterter Plan und eine irdische, teuflische Sinnentleerung, die in der ewigen Verdammnis enden muß. Aber was Gott sich vorgenommen hat, wird niemals scheitern. Sein Plan ging in Erfüllung. Jesus Christus spricht: *"Ich bin der gute Hirte und kenne die Meinen und die Meinen kennen mich, wie mich mein Vater kennt und ich kenne den Vater. Und ich lasse mein Leben für die Schafe"* (Johannes 10, 14-15). Amen.

Bildquelle: http://www.pixelio.de/

Jörg Bauer

http://daily-message.de/3139
© by daily-message.de | info@daily-message.de

Nr. 3140: Wie weit lenkt Gott unsere Schritte?

29. Apr 2011

Der Herr hat Freude an einem redlichen Menschen und lenkt
alle seine Schritte.

Psalm 37/ 23

Wie oft gehen wir unter Gebet neue Wege. Es öffnen sich Türen und nach einer Weile aber verschließt sich diese oder jene Tür wieder. Wenn sich so mancher Weg als falsch erwiesen hat, fragt man sich dann warum lies Gott es zu? Gerade im zwischen menschlichen Bereich, zb. bei der Partnersuche ist es oftmals das man sich beim Näher kennenlernen klar wird das diese Beziehung nicht halten wird und man trennt sich. Warum lies Gott diese Beziehung nicht gelingen? Ist diese Frage gerechtfertigt?

Wie weit lenkt Gott unsere Schritte? Wie weit sind wir selbst verantwortlich für unser Tun?

Ich denke dass wir von Gott wohl gelenkt werden, doch gibt er uns nur die Möglichkeit vor Augen, entscheiden und gehen müssen wir Schlussendlich selbst. Denn wir sind keine Marionetten Gottes das wir ohne eigene Willensentscheidung geführt werden, dazu hat Gott uns unseren Verstand gegeben.

Im Paradies hat Adam und Eva vom Baum der Erkenntnis gegessen,(1. Mose 3/1-7) seit dem können wir Menschen den Unterschied zwischen gut und böse, richtig oder falsch erkennen und danach handeln.

Gott führt und leitet uns vor allem zum Guten und der Vers 23 im Psalm 37 drückt es gut aus, Gott hat Freude an einen redlichen, einen guten Menschen und so lenkt er alle seine Schritte. Gott ist ein Freiheitsgebender Gott, er zwingt niemanden zum gehen, doch er belohnt die seinen,(Matthäus 5/12) er führt sie zum Leben. Es steht, Gott lenkt alle unsere Schritte und doch lässt er uns freie Wahl zu erkennen was gut und richtig für uns ist. Und somit gibt er uns Möglichkeiten, Wege und Beziehungen und wir dürfen uns darin versuchen und wenn mal eine Beziehung, ein Weg misslingt, dann hat Gott schon längst einen Ausweg, einen besseren Weg für uns parat. Manchmal lässt der Herr uns auch viele Schritte weiter gehen als ursprünglich geplant, besonders dann wenn wir Ungehorsam, Untreu oder Wahrheitsblind sind, so geschehen auch in damaliger Zeit

(Mose 14/33-34)
Und eure Kinder sollen Hirten sein in der Wüste vierzig Jahre und eure Untreue tragen, bis eure Leiber aufgerieben sind in der Wüste. Nach der Zahl der vierzig Tage, in denen ihr das Land erkundet habt - je ein Tag soll ein Jahr gelten -, sollt ihr vierzig Jahre eure Schuld tragen, auf dass ihr innewerdet, was es sei, wenn ich die Hand abziehe.

wo er sie 40 Jahre in die Wüste geschickt hat und Gott lässt uns auch mal zappeln wenn wir ungeduldig und ohne Verstand dahin laufen. Aber eines ist gewiss, stets hat er seine Augen auf uns gerichtet,

(Psalm 32/8)
Und du sprichst zu mir: ''Ich will dich lehren und dir sagen, wie du leben sollst; ich berate dich, nie verliere ich dich aus den Augen.

und er lenkt uns immer wieder zu ihm zurück. Gott ist ein barmherziger Gott und er ist ein Gott der Wollen und Gelingen schenkt, besonders dann wenn man ihn darum bittet.

(Psalm 118/25)
O Herr, hilf uns doch! Gib uns Gelingen!

Wenn dir ein Weg eine Beziehung misslingt, sei mutig, frage ihn ruhig nach dem warum, frag ihn wozu es dir diente und frage ihn **„Herr wohin soll ich gehen, lenke meine Schritte!“** Amen

(Psalm 20/5)
Er gebe dir, was du von Herzen wünschst, was du dir vorgenommen hast, lasse er gelingen!

Seid herzlich gesegnet, eure

Rosemarie Hojus

http://daily-message.de/3140	
© by daily-message.de	info@daily-message.de

Nr. 3141: Die 14 Stationen des Leidensweges oder Kreuzweges Jesu – Teil 4

30. Apr 2011

Jesus aber wandte sich um zu ihnen und sprach: Ihr Töchter von Jerusalem, weint nicht über mich, sondern weint über euch selbst und über eure Kinder.

Lk. 23,28

Der Sinn des Kreuzweges
In der Fastenzeit beten Christen oft den Kreuzweg. Das beten des Kreuzweges in der Fastenzeit hat den Sinn, dass wir uns an das Leiden von Jesus erinnern, aber auch an das eigene Leben. Denn da gibt es auch leidvolle Stationen – Enttäuschung, Streit, Verlust von Freundschaften oder Arbeitsplätzen, Krankheit und Tod. Durch seinen Tod am Kreuz hat Jesus Leben geschenkt! In einem Lied heißt es: "Im Kreuz ist das Heil, im Kreuz ist das Leben, im Kreuz ist die Hoffnung."

Im Kreuzweg Jesu erkennen wir aber auch unser eigenes Leben mit all seinen Höhen und Tiefen. Da gibt es Stationen der Krankheit, Enttäuschung oder gar des Todes, es gibt aber wohl auch welche des Glücks, wo uns Menschen begegnen, die uns lieben und uns helfen in ihrer Liebe, Stationen der Freundschaft.

6. Station: Veronika reicht Jesus das Schweißtuch Station wird in der Bibel nicht erwähnt. Jes 53,2-3; Ps. 27,8-9
Jesus schwitzt vor Anstrengung und Schmerzen. Eine Frau namens Veronika steht am Wegesrand. Veronika gehört zu jenen, die ganz nahe bei Jesus bleiben. Sie hat Mitleid mit Jesus und möchte ihm helfen. Sie weiß, dass sie nicht viel tun kann. Aber sie möchte ihm wenigstens etwas Linderung verschaffen. Veronika reicht Jesus ein Tuch, damit er sich den Schweiß abwischen kann. Jesus neigt sich zu Veronika und blickt sie an. Sie wird sein Bild stets in sich tragen!

7. Station: Jesus fällt zum zweiten Mal unter dem Kreuz, Station wird in der Bibel nicht erwähnt. (Klgl 3,1-2,9,16)
Jesus ist völlig erschöpft und kann sich nicht mehr auf den Beinen halten. Er fällt zum zweiten Mal zu Boden. Die Last des Kreuzes drückt Jesus erneut zu Boden. Keiner hilft! Zudem schlagen ihm die Henker grausam. Jesus leidet zur Sühne für unsere Sünden und für die Sünden der ganzen Welt. Aber er steht wieder auf und geht seinen Weg bis zum Ende.

8. Station: Jesus begegnet den weinenden Frauen Lk 23,28-31:
Jesus wandte sich zu ihnen um und sagte: Ihr Frauen von Jerusalem, weint nicht über mich; weint über euch und eure Kinder! Denn es kommen Tage, da wird man sagen: Wohl den Frauen, die unfruchtbar sind, die nicht geboren und nicht gestillt haben. Dann wird man zu den Bergen sagen: Fallt auf uns!, und zu den Hügeln: Deckt uns zu! Denn wenn das mit dem grünen Holz geschieht, was wird dann erst mit dem dürren werden?
Am Wegrand stehen viele Gaffer, aber auch weinende Frauen, die Mitleid haben. Sie klagen: "Er hat doch allen nur gutes getan!" Jesus tut ihnen unendlich Leid. Aber er jammert nicht, sondern sagt zu den Frauen: „Weint nicht über mich! Aber denkt über euer Leben nach und kehrt um. Weint über euch und eure Kinder. Dann segnete er sie.

Gundi Hornbruch

© by daily-message.de | info@daily-message.de

Nr. 3142: Altpapier

01. May 2011

Es ist alles ganz eitel, sprach der Prediger, es ist alles ganz eitel.
Was hat der Mensch für Gewinn von all seiner Mühe, die er hat
unter der Sonne? Ein Geschlecht vergeht, das andere kommt;
die Erde aber bleibt immer bestehen

Pred 1,2-4

Vor der Einführung der blauen Tonne für das Altpapier war es irgendwie schon ein eingefahrenes Ritual für mich: In regelmäßigen Abständen bündelten wir unsere alten Zeitungen, Illustrierten, Hefte und Taschenbücher und legten sie vor die Haustür. Irgendwelche hilfreichen Leute haben sie dann abgeholt. Für mich bewirkte dies immer ein doppeltes Gefühl der Erleichterung: Einmal wüsste ich sowieso nicht, wohin mit dem Plunder, zum andern blieb darüber hinaus sogar noch das gute Gefühl, damit etwas Gutes getan zu haben.
Also störten mich die Zeitungsbündel an den Hauseingängen und auf dem Gehsteig auch nicht besonders. Im Gegenteil, es war eigentlich ganz gut, dass es das gegeben hat. Denn immer wenn mir so ein Bündel so richtig im Weg lag und ich es mit dem Fuß beiseite schob, um den Weg frei zu haben, dann kamen mir Gedanken in den Sinn, die auf den ersten Blick mit diesem Bündel Altpapier nicht direkt zu tun hatten.
Was nämlich tun wir, wen wir ein Bündel alter Zeitungen und Zeitschriften zur Seite schieben? Wir schieben dabei eine ganze Menge beiseite:
Schlagzeilen von gestern und vorgestern, über die man sich womöglich furchtbar aufgeregt hatte,
Zeitungsmeldungen, die einem Angst vor der nächsten Zukunft einjagten,
Reportagen über Verbrechen und Skandale,
triumphale Siege auf dem grünen Rasen,
Klatsch aus den Gassen,
Sex und Stars,
Marktangebote, Filmannoncen, Tauschgeschäfte, Börsenberichte -
das alles ist auf einen Schlag nichts mehr wert und wird mit der Fußspitze beiseite geschoben. Unwichtig, überflüssig, wertlos.
Und für mich immer wieder ein Beispiel dafür, wie in unserer Gesellschaft Prioritäten gesetzt werden: Ja, so vergänglich ist alles, so schnelllebig ist unsere Zeit, so schnell geht das:
Vorige Woche noch begehrtes Futter unserer Neugier,
vorgestern noch Sensation, die den Pulsschlag erhöhte,
gestern noch Fundgrube von Ärger, Lust und Spannung.
Und heute?
Aus, vorbei, vergessen.
Was bleibt, ist ein graues Bündel Vergangenheit ohne Marktwert und Attraktion.
Es kommt mir noch immer komisch vor, mir dabei vorzustellen, dass das Allerletzte, was dabei früher heraussprang, ein Beitrag für Mitmenschlichkeit und Nächstenliebe war. Die verschiedensten Hilfsorganisationen halfen mit den Erlösen den Ärmsten der Armen. Und so gesehen, wurde so ein Bündel Altpapier geradezu zu einer stummen Straßenpredigt an uns eilige Konsumbürger. Wie viel innere Ruhe könnten wir ausstrahlen, wie viel nutzlose Aufregung uns und anderen ersparen, wie viel Sorgen ad acta legen, hätten wir zuweilen wenigstens den Mut und die Kraft, wegzuschieben, was Tag für Tag auf uns einstürmt! Abstand von den Dingen gewinnen - wieso schaffen wir das eigentlich nicht?
Diese stumme Predigt aus einem Paket Müll über Vergänglichkeit, Mittelmaß und fragwürdige Werte mit denen wir leben, sie stellt uns letztlich die alles entscheidende Frage, ob in unserem eigenen Leben aus all den Kurzatmigkeiten, Torheiten und Süchten wenigstens der letzte Rest noch ein Dienst der Liebe ist. Das allein nämlich zählt, wenn wir selbst einmal "abgeholt" werden

Joseph Backhaus

© by daily-message.de | info@daily-message.de

Nr. 3143: Wir sind ein Teil des Ganzen! (1.Teil)

02. May 2011

Ihr aber seid der Leib Christi und jeder von euch ein Glied.

1.Korinhter 12/ 27

Gott hat sich bei der Erschaffung seiner Welt sehr viel gedacht. In seiner Weisheit hat er alles in einer Einheit zusammen gestellt. Tag und Nacht, Sonne, Mond und Sterne, die Gezeiten samt Ebbe und Flut und die Vielfalt der Materie. Seine Pflanzen, seine Tiere und der Mensch als seine Krönung, alles hat seine Zusammengehörigkeit und seinen von Gott bestimmten Platz in seiner Welt bekommen. Sowie die Sonne für den Tag geschaffen ist, sind die Sterne und der Mond zur Beleuchtung der Nacht, alles hat seine Bestimmung und ist zur Ehre und Freude des Herrn entstanden. Der Mensch aber ist die Krönung der Schöpfung und wurde zum Hüter dieser Pracht von Gott erdacht. (1. Mose 1/1-31) Gott erstellte sich seine Vision von seiner Welt und wie ein Maler fügte er Strich für Strich zu seinem Bild hinzu, bis er davon sagen konnte, es ist gut.

(1.Mose 1/31)
Und Gott sah an alles, was er gemacht hatte, und siehe, es war sehr gut.

Wenn wir dieses Zufügen betrachten und darüber nachdenken, wie wunderbar hat Gott gedacht. Das Leben auf der Erde existierte nicht, sie war wüst und leer und finster (1 Mose 1/1) doch Gott hat aus diesem Nichts heraus, alles zum Blühen gebracht. Er hat gemalt in den schönsten Farben mit seiner ganzen Liebe und alles hat seinen Sinn und Platz erhalten. Doch was machte der Mensch? anstatt sich zu freuen und seinen von Gott erstandenen Ehrenplatz zu würdigen, so griffen Adam und Eva nach der Frucht die ihnen nicht zustand, sogar verboten wurde. Sie erstahlen sich den Platz der Weisheit Gottes. Adam und Eva sündigten, somit gegen Gott und dadurch verloren sie und auch wir den Platz am Herzen Gottes. (1.Mose 3/ 1-24) Denn durch ihre Sünde kam die Sünde über alle Menschen. Wenn wir ehrlich sind, Aufbegehren ist auch heute noch unsere Schwäche und Sünde unsere Last, doch Gott sei dank hat Jesus am Kreuz für unsere Schuld bezahlt.

(Römer 7/ 24-25)
Ich unglückseliger Mensch! Wer rettet mich aus dieser tödlichen Verstrickung? Gott sei gedankt durch Jesus Christus, unseren Herrn: Er hat es getan! Nun diene also ich, ein und derselbe Mensch, mit meinem bewussten Streben dem Gesetz Gottes, aber mit meinen Gliedern dem Gesetz der Sünde.

Durch ihn alleine haben wir die Möglichkeit und den Zugang wieder zum Herzen Gottes zu gelangen. Gott hat einen Platz für uns in seiner Welt bestimmt und wenn wir auf seine Weisungen hören, dann dürfen wir uns an diesem Platz niederlassen und in seiner Nähe in Frieden leben. Gott hat seinen Sohn eingesetzt das wir die Sünde der Welt in ihm und mit ihm überwinden, durch Umkehr und Buße werden wir wieder ein Teil des Ganzen. Ein wichtiger Teil- ein Glied vom Leibe Christi, der beste Platz für dich, der Platz als Teil in Gottes wunderschönen Bild.

Die Legende vom Puzzleteil

Ein Puzzleteil zog durch die Welt,
um sich an einen Ort zu binden,
es ist die Sehnsucht die ihm quält,
im Leben seinen Platz zu finden.

Doch wollt der Teil sein Eigen haben,
er konnte sich ins Bild nicht fügen
und alle Orte die sich ergaben,
die taten dem Teil nicht ganz genügen.

Er hat seinen Blick auf sich nur gerichtet,
wollt`s so wie er es sah nur sehen,
hat somit auf seinen Platz verzichtet
und blieb als Teil alleine stehen.

Der Teil er konnte es nicht verstehen,
das jeder Teil hat seinen Platz,
kein Teil kann für sich selber gehen,
im Bild ist er ein großer Schatz.

So hat auch Gott in deinem Leben,
als Teil ins Bild dich eingefügt,
Dir somit deinen Platz gegeben,
Du bist „ sein Schatz „ und das genügt.

© Rosemarie Hojus

Wie sieht es aus in deinem Leben, versuchst du noch wie der Puzzleteil deinen "dir erdachten" Platz zu bekommen oder hast du deinen "für dich bestimmten" Platz schon eingenommen. Nimm es als Geschenk ein Teil des ganzen zu sein und freue dich darüber. Ich wünsche es dir, ja ich wünsche es uns allen, dieses Geschenk der Gnade zu erkennen, das Gott uns mit unserem Platz gemacht hat, damit wir dort wo er uns eingesetzt hat auch die Ehre erweisen die ihm alleine zusteht. Amen

Seid herzlich gesegnet, eure

Rosemarie Hojus

http://daily-message.de/3143
© by daily-message.de | info@daily-message.de

Daily-Message die tägliche Kurzandacht

Nr. 3144: Wir sind ein Teil des Ganzen! (2.Teil)

03. May 2011

Und wenn "ein" Glied leidet, so leiden alle Glieder mit, und
wenn "ein" Glied geehrt wird, so freuen sich alle Glieder mit.
Ihr aber seid der Leib Christi und jeder von euch ein Glied.

1 Korinther 12/ 26-27

Ich nehme an ihr habt so wie ich, euren Platz am Herzen Gottes durch bewusste Umkehr und Buße wieder eingenommen und seid dadurch ein Teil des Ganzen geworden. Ein Teil des Leibes Jesus! Ihr habt nun euren Platz als Glied am Leib Christi gefunden und eingenommen und ihr besucht wahrscheinlich eine christliche Gemeinde oder seit Mitglied einer Kirche die das Werk Christi auf Erden im Auftrag Jesus weiterleitet. Wie geht es euch in eurer Gemeinschaft? Ich hoffe ihr fühlt euch dort auch angenommen und seid euch eurer Wichtigkeit bewusst. Vieleicht sagt so mancher von euch jetz beim lesen, ICH wichtig? Pff.. ich bin ja grad zu gar nichts zu gebrauchen und finde mich in keinen großen Dienst wieder. Ich sage denoch, Du bist wichtig! Ja ihr seid wichtig! Jede einzelne Person von uns, ist total wichtig! Wichtig für den Herrn Jesus und wichtig für seinen Vater unseren Gott! Denn du und ich WIR sind sein Leib und es ist egal welcher Herkunft du bist, oder wie groß oder klein du dich fühlst, mit oder ohne großer Begabung, es ist wahr, du bist ein Teil des Ganzes. Ein wichtiger von Gott erwählter und geliebter Teil vom Leib seines Sohnes und ohne DIR geht gar nichts. Ja ohne DIR geht gar nichts! Denn Gott hat dich dazu gefügt um seinen Leib komplett zu machen. Er gab dir Begabungen, Gaben und die Vollmacht sie für ihn in deinem Leben, deinem Umfeld, deiner Gemeinde einzusetzen. Er selbst gab dir den Platz, gab dir die Bestimmung, dass du den Dienst in seinem Auftrag machen kannst. Er selbst befindet dich als fähig! Du bist ein Glied am Leibe Jesus und DU bist wichtig! So wie der Hand der Daumen oder dem Fuss der Zeh fehlen würde, so sehr würdet du uns, am Leibe Christi fehlen, denn du gehörst dazu.. Ja so steht es auch im Wort..

(1.Korinther12/12-31)

Viele Glieder - ein Leib

Denn wie der Leib ''einer'' ist und doch viele Glieder hat, alle Glieder des Leibes aber, obwohl sie viele sind, doch ''ein'' Leib sind: so auch Christus. Denn wir sind durch ''einen'' Geist alle zu ''einem'' Leib getauft, wir seien Juden oder Griechen, Sklaven oder Freie, und sind alle mit ''einem'' Geist getränkt. Denn auch der Leib ist nicht ''ein'' Glied, sondern viele. Wenn aber der Fuß spräche: Ich bin keine Hand, darum bin ich nicht Glied des Leibes, sollte er deshalb nicht Glied des Leibes sein? Und wenn das Ohr spräche: Ich bin kein Auge, darum bin ich nicht Glied des Leibes, sollte es deshalb nicht Glied des Leibes sein? Wenn der ganze Leib Auge wäre, wo bliebe das Gehör? Wenn er ganz Gehör wäre, wo bliebe der Geruch? Nun aber hat Gott die Glieder eingesetzt, ein jedes von ihnen im Leib, so wie er gewollt hat.
Wenn aber alle Glieder ''ein'' Glied wären, wo bliebe der Leib? Nun aber sind es viele Glieder, aber der Leib ist ''einer.'' Das Auge kann nicht sagen zu der Hand: Ich brauche dich nicht; oder auch das Haupt zu den Füßen: Ich brauche euch nicht. Vielmehr sind die Glieder des Leibes, die uns die schwächsten zu sein scheinen, die nötigsten; und die uns am wenigsten ehrbar zu sein scheinen, die umkleiden wir mit besonderer Ehre; und bei den unanständigen achten wir besonders auf Anstand; denn die anständigen brauchen's nicht. Aber Gott hat den Leib zusammengefügt und dem geringeren Glied höhere Ehre gegeben, damit im Leib keine Spaltung sei, sondern die Glieder in gleicher Weise füreinander sorgen. Und wenn ''ein'' Glied leidet, so leiden alle Glieder mit, und wenn ''ein'' Glied geehrt wird, so freuen sich alle Glieder mit. Ihr aber seid der Leib Christi und jeder von euch ein Glied. Und Gott hat in der Gemeinde eingesetzt erstens Apostel, zweitens Propheten, drittens Lehrer, dann Wundertäter, dann Gaben, gesund zu machen, zu helfen, zu leiten und mancherlei Zungenrede. Sind alle Apostel? Sind alle Propheten? Sind alle Lehrer? Sind alle Wundertäter? Haben alle die Gabe, gesund zu machen? Reden alle in Zungen? Können alle auslegen? Strebt aber nach den größeren Gaben! Und ich will euch einen noch besseren Weg zeigen.

..Also wir sind ein Teil des Ganzen, ein Teil, ein Glied am Leibe Jesus, jeder einzelne von uns und egal wofür Gott uns einsetzt und sei es noch so klein, bedenke auch die kleine Zehe, der kleine Finger haben ihre Bestimmung von Gott bekommen und selbst

das niedrigste Amt hat seinen Dienstauftrag. Einen Dienstauftrag von seinem Dienstherrn und unser Dienstherr ist Gott und ER hat dich dort eingesetzt und DU bist dort für IHN wichtig, Amen

Seid herzlich gesegnet, eure

Rosemarie Hojus

http://daily-message.de/3144	
© by daily-message.de	info@daily-message.de

Nr. 3145: Die 14 Stationen des Leidensweges oder Kreuzweges Jesu – Teil 5

04. May 2011

und sprachen: Der du den Tempel abbrichst und baust ihn auf in drei Tagen, hilf dir selber, wenn du Gottes Sohn bist, und steig herab vom Kreuz!

Mt 27,40

9. Station: Jesus fällt zum dritten Mal unter dem Kreuz (Klgl 3,27-32)
Jesus stürzt der Länge nach mit ausgestreckten Händen auf die Erde! Er ist hilflos, einsam und verlassen. Er ist am Ende seiner Kräfte. Aber er nimmt noch einmal alle Kraft zusammen und steht auf. Denn er weiß, dass er den schweren Weg fast zu Ende gegangen ist.

10. Station: Jesus wird seiner Kleider beraubt Mt 27,33-36:
So kamen sie an den Ort, der Golgatha genannt wird, das heißt Schädelhöhe. Die Soldaten reißen Jesus die Kleider vom Leib. Er hat nur noch einen Lendenschurz an. Die Menschen sind neugierig und gaffen und lachen ihn aus. Jesus fühlt sich sehr gedemütigt. Jesus lässt sich alles nehmen. Er will ja alles verschenken, selbst sein Leben!Sie gaben ihm Wein zu trinken, der mit Galle vermischt war; als er aber davon gekostet hatte, wollte er ihn nicht trinken. Nachdem sie ihn gekreuzigt hatten, warfen sie das Los und verteilten seine Kleider unter sich. Dann setzten sie sich nieder und bewachten ihn. (Mk 15,24; Lk 23,34; Joh 19,23-24)

11. Station: Jesus wird an das Kreuz genagelt. Mt 27,37-42:
Was Jesus erleiden muss, ist so schlimm, dass es uns die Sprache verschlägt. Die Soldaten legen Jesus auf das Kreuz am Boden. Sie schlagen Nägel durch seine Hände und Füße und richten das Kreuz auf. Jesus leidet unter der Folter, mehr jedoch unter dem Hass der Menschen! Jesus leidet unvorstellbare Schmerzen. Und doch betet er für die Soldaten: „Vater vergib ihnen, denn sie wissen nicht, was sie tun.“ Über seinem Kopf hatten sie eine Aufschrift angebracht, die seine Schuld angab: Das ist Jesus, der König der Juden. Zusammen mit ihm wurden zwei Räuber gekreuzigt, der eine rechts von ihm, der andere links. Jesus hängt am Kreuz. Er spannt die Arme aus und umfasst mit dem Kreuz alle Not, die es auf der Welt gibt. Die Leute, die vorbei kamen, verhöhnten ihn, schüttelten den Kopf und riefen: Du willst den Tempel niederreißen und in drei Tagen wieder aufbauen? Wenn du Gottes Sohn bist, hilf dir selbst, und steig herab vom Kreuz! Auch die Hohenpriester, die Schriftgelehrten und die Ältesten verhöhnten ihn und sagten: Anderen hat er geholfen, sich selbst kann er nicht helfen. Er ist doch der König von Israel! Er soll vom Kreuz herabsteigen, dann werden wir an ihn glauben. Doch: Er sorgt für Maria und Johannes, er sorgt sich um uns alle! Jesus ist am Kreuz für uns gestorben. Er hat sein Werk vollbracht. Am Kreuz werden Himmel und Erde miteinander versöhnt. Jesus ist der Mittler. Er macht alle Menschen zu Brüdern. Wer mit ihm geht, kommt mit ihm zum Vater! (Mk 15,22-27; Lk 23,33; Joh 19,18-19)

Gundi Hornbruch

© by daily-message.de | info@daily-message.de

Nr. 3146: Evolution und Toleranz

05. May 2011

"Im Anfang schuf Gott den Himmel und die Erde. Und die Erde war wüst und leer, und Finsternis war über der Tiefe; und der Geist Gottes schwebte über dem Wasser"

1. Mose 1, 1-2

Mindestens drei Planeten in unserem Sonnensystem drehen rückwärts, mindestens acht Monde drehen anders, der Mond entfernt sich pro Jahr vier cm weiter weg von der Erde, auf dem Mond befindet sich eine Staubschicht von nur einigen Zentimetern Dicke, die Erdanziehungskraft wird immer schwächer - und das seit Millionen von Jahren? Auch ist die größte (und damit logischerweise älteste) Wüste nur 4000 Jahre alt, Aber Wüsten wachsen. Wie das?

Ich glaube, es gibt mehr als übergenug Beweise dafür, daß die Evolutionstheorie nicht stimmt. So viele, daß wir unsere Schöpfungslehre nicht *"mit der Wissenschaft verknüpfen"* müssen! Die Studiengemeinschaft Wort + Wissen, der Verein Progenesis u.v.m sind da sehr gute Informationsquellen. Wir müssen nicht *"toleranter"* als die Bibel sein! Denn Toleranz (lat. = Tolerare) bedeutet ursprünglich nicht verschmelzen oder kompromissbereit sein, sondern dulden!

John F. MacArthur schreibt in seinem Buch *"Alles gleichgültig?"*: *"Das Wort Toleranz bedeutete einst, Menschen zu achten und sie freundlich zu behandeln, selbst wenn wir glauben, dass sie irren"*. Und genau das soll dieses Wort für uns heute auch bedeuten! Alles Andere ist Weichspülerei! Auch wenn ich manchmal ein ziemlicher Haudegen bin, will ich damit nicht der Dampfhammermentalität das Wort reden. Ich kenne nämlich sehr gute Schriften, die so geschrieben wurden, dass sie das reine und wahre Evangelium in keinster Weise beschneiden, jedoch einen so toleranten Stil haben, dass selbst liberale Christen, bekennende Nichtchristen, ja sogar Muslime sie gelesen haben (als erste christliche Schrift), ohne auf den ersten Blick darauf zu kommen, dass es ein christliches Buch oder eine christliche Webseite sei!

Auch kenne ich sehr gute bibelfundierte Bücher, die schon vom Titel her unheimlich neugierig machen. So sagten mir die grössten Kirchenverächter feurig und begeistert, als ich ihnen das Buch: *"Warum ich nicht religiös bin"* vorstellte: *"Oi, das muss ich mir sofort kaufen, sobald die Läden offen haben!"* Da muss ich dann gar nix verknüpfen! Das gibt sonst nur Kurzschlüsse!

Im Bibelinfo vom Frühling 2011 steht: *"Bücher sind wie "Zeitbomben, welche, auch wenn sie zuerst lange Zeit ungelesen im Regal stehen, noch nach Jahren ihre Wirkung entfalten und Menschen zum Glauben einladen können"*. Das gilt ganz besonders für die Bibel. Lasst Euch da bitte echt ermutigen! Lasst die Wahrheit von der Leine und gebt ihr Auslauf! Seid auch total ermutigt, mit Buchtipps zu evangelisieren! Der Herr mit Euch!

Lukas Gmür

http://daily-message.de/3146

© by daily-message.de | info@daily-message.de

Daily-Message die tägliche Kurzandacht

Nr. 3147: Glaubensmut

06. May 2011

"Wachet, steht im Glauben, seid mutig und seid stark! Alle eure Dinge lasst in der Liebe geschehen!"

1. Korinther 16, 13-14

Man kann passiv oder aktiv glauben. Ebenso ist es möglich aus einer ängstlichen oder mutigen Haltung heraus sein Leben als Christ zu führen. Es ist sicherlich möglich, für alles zu beten und seine Anliegen dem HERRN zu bringen (Psalm 55,23). So steht es auch im Neuen Testament: *"So demütigt euch nun unter die gewaltige Hand Gottes, damit er euch erhöhe zu seiner Zeit. Alle eure Sorge werft auf ihn; denn er sorgt für euch"*. **Demut zeigen und gleichzeitig Glaubensmut zu haben ist kein Widerspruch! Möglich ist nun aber auch, sich hinter Gott und seinem Glauben zu verstecken und Entscheidungen mutlos zu vertagen und auszusitzen, sowie vor sich herzu schieben.** Manchmal betet man lange für eine Sache und wiederholt sich immer wieder (sogar im Wortlaut) und bemerkt gar nicht, daß Gott schon längst (auf seine Art) geantwortet hat. Manchmal wartet unsereins auf Bestätigungen (wie auch immer) und da tut sich einfach nichts, weil Gottes Absichten möglicherweise anders aussehen, als wir uns wünschen und vorstellen. Wenn wir aufrichtig beten, objektiv prüfen, uns vielleicht noch mit Rat und Tat umgeben, und dann im Glauben handeln und etwas entscheiden wollen, dürfen wir das unbedingt tun. Auch dann, wenn nicht zuvor aus allen vier Himmelsrichtungen die Posaunen erschallen und die Erde zur Bestätigung bebt. Nicht selten bestätigt Gott die Glaubenswege auf denen wir gehen, nachdem wir sie beschritten haben, und nicht schon vorher. Paulus fordert die Korinther dazu auf mutig und stark im Glauben zu sein und nicht zum Gegenteil. Gott weiß sicherlich daß wir IHN brauchen und mit allen Fasern unseres Menschseins nötig haben, aber der Glaube ist praktisch und nicht theoretisch. Wie könnten wir es auch lernen und erfahren, wenn nicht durch aufrichtigen Glaubensmut und vertrauensvolle Glaubensschritte? Und wenn wir uns irren, einen verkehrten Weg einschlagen oder zum falschen Zeitpunkt das Richtige tun oder umgekehrt, werden wir nicht ins Unglück stürzen. Es gibt keinen Christen, der immer alles richtig macht oder stets die richtigen Entscheidungen für sich oder andere trifft. Aber Gott kann immer etwas daraus machen. Gott kann auch auf den krummen Zeilen unseres Lebens etwas Gerades schreiben.

Aber wenn wir aus Angst vor falschen Entscheidungen gar nichts, oder nur Lappalien und das Unvermeidbare entscheiden, sind wir nicht mutig im Glauben sondern liberal, lauwarm, träge und haben einen müden Geist. Dann sind wir nicht glücklich und jung wie ein Adler (Psalm 103,5), sondern unglücklich und alt wie ein eingesperrter Zirkusbär. Paulus schreibt in Römer 8, 27-28: *"Der aber die Herzen erforscht, der weiß, worauf der Sinn des Geistes gerichtet ist; denn er vertritt die Heiligen, wie es Gott gefällt. Wir wissen aber, dass denen, die Gott lieben, alle Dinge zum Besten dienen, denen, die nach seinem Ratschluss berufen sind"*. **Gott kennt uns und unsere Emotionalität, unseren Charakter und unsere Sehnsucht. Es ist dem HERRN nicht zu schwer uns alle Dinge zum Guten mitwirken zu lassen - ER ist Gott!** Wir dürfen unserem himmlischen Vater vertrauen und müssen uns nicht fürchten vor dem Morgen. Furcht ist nicht in der Liebe (1. Johannes 4,18). Wir dürfen (sollen) alles abwägen so gut es geht, und dann den Mut haben Dinge auch voranzutreiben, auszusprechen und umzusetzen. Nur ein fahrendes Schiff kann man lenken. Im Hafen vor Anker liegend nützen die größten und frömmsten Übungen nichts, um das Glaubensschiff auf ein Ziel hin in Bewegung zu bringen. Gott kann und wird uns leiten und die Wege bestätigen, oder uns zur Umkehr bewegen, wo wir vielleicht aus Übermut oder falscher Motivation handeln - das ist biblisch (Apostelgeschichte 16,7). Aber immerhin haben wir gehandelt, waren praktisch und mit dem Herzen dabei auch wenn es nicht zum Ziel führte. Für Gott ist das wertvoller, als wenn wir zum Wohnzimmerchristen mutieren und mit unserem Schicksal hadern. Aber wir können weder bestätigt noch korrigiert werden, wenn wir uns nicht bewegen. So bleibt uns vielleicht manches erspart, aber wir bringen uns auch um möglichen Segen und treten auf der Stelle in unserem Leben. Glücklich werden wir durch praktischen Glaubensmut und nicht durch passive Glaubenswut, die entsteht, weil sich in unserem Leben nichts verändert. Sicherlich gibt es auch Momente im Leben, in denen wir stille sein und warten sollen, aber das ist niemals ein Aufruf zur Passivität. David schreibt in Psalm 37,5: *"Befiehl dem HERRN deine Wege und hoffe auf ihn, er wird's wohlmachen..."*. Es sind meine Wege, die ich als Christ mit Gott gehen soll, damit ER sie nach seinem Willen zu seinen Wegen macht, wenn ihm gefällt, was ich im Glauben und Vertrauen tun will.

Bildquelle: http://www.pixelio.de/

Jörg Bauer

© by daily-message.de | info@daily-message.de

Daily-Message die tägliche Kurzandacht

Nr. 3148: Kinder als Vorbild

07. May 2011

Was ist der Mensch, dass du seiner gedenkst, und des
Menschen Kind, dass du dich seiner annimmst?

(Psalm 8/ 5)

Kinder sind ein Geschenk des Herrn (Psalm 127/3) und Enkelkinder sind die Draufgabe. Ja Oma zu sein ist etwas Besonderes und ich sehe es sogar als Vorrecht des Herrn eine gläubige Großmutter zu sein, denn so kann ich unsere Zeit nicht nur geniesen, sondern auch gut nutzen um ihr von Jesus zu erzählen und für das Kind auch beten.

(Sprüche 17/6)
Der Alten Krone sind Kindeskinder, und der Kinder Ehre sind ihre Väter.

Ich liebe es meiner Enkelin beim Spielen zu zusehen. Sie ist jetzt schon 11 Monate alt und sie ist sehr klug. Sie ist jetzt dauernd am lernen und sie hat schon große Vorschritte gemacht. Eigentlich müsste es „Fort-Schritte“ heißen, denn sie kann mittlerweile schon laufen und befindet sich neugierig wie gesunde Kinder nun mal sind, stets auf Abenteuersuche. Sie lernt jeden Tag besser laufen und ist mit Geduld und Feuereifer bei der Sache. Fällt sie hin, quäkt sie ein wenig, doch rasch zieht sie sich wo hoch und läuft fröhlich weiter. Wenn ich meine Arme ausbreite dann trippelt sie oftmals voll Freude auf mich zu und ich darf sie dann auffangen und ordentlich knuddeln. Ihr Liebstes Lernspiel ist zur Zeit etwas zu öffnen und wieder zu schließen. Sei es ein Schrank, eine Tür (die wir mittlerweile aber gesichert haben, da sie sich selbst aus oder einschließen würde) oder einfach nur eine Kinder-Saftflasche mit einem breiten Schraubverschluss. Manchmal legt sie etwas in den Schrank macht zu, macht auf und nimmt es wieder raus. Manchmal stößt sie sich den Kopf dabei, weil sie zu schnell oder zu langsam handelt aber sie gibt nicht auf und lernt immer vorsichtiger damit umzugehen. Am meisten fasziniert mich an ihr wie ausdauernd sie ist, sie wiederholt ihr Spiel unentwegt und voll Freude und Geduld.

Vor kurzen bekam ich in Betrachtung ihres ausdauernden Spieles ein gutes Gleichnis in meine Gedanken. Wie viel von sich selbst hat Gott in uns Menschen hineingelegt? Unmengen an Liebe und Geduld die ihn persönlich bezeugen. Für Gott ist es ein leichtes uns als seine Kinder zu lieben auch wenn wir unvollkommen sind, unvollkommenm kompliziert und ungeduldig. Für ein Kind ist es leicht zu lieben, zu lernen und zu vertrauen. Ich denke Kinder haben das Urvertrauen und Gottes Liebe in sich. An Kindern kann man sich ein Beispiel nehmen, von Kindern kann man lernen. So sagt auch Jesus in Matthäus 18/3 ..wenn ihr nicht werdet wie die Kinder kommt ihr nicht ins Himmelreich. Die Liebe und das Urvertrauen ist in einem kleinen Menschen vorhanden, doch leider geht diese Einfachheit durchs Erwachsen werden meist verloren. Man könnte sagen Klugheit macht dumm, weil wir vor lauter Wissen verlernen einfach zu sein. Kinder lernen täglich doch sie denken weiterhin unkompliziert und wenn sie hinfallen stehen sie wieder auf, wie es auch meine Enkelin bezeugt. Nicht aber wir Erwachsenen! Wie oft denken wir es ist gut und laufen auf unseren Weg dahin und dann fallen wir und bleiben am Boden des Geschehens sitzen. Ich habe es bei mir schon erlebt dass ich dann verzagte und nicht mehr weiter gehen wollte. Aber Gott half mir wieder auf die Beine ich zog mich an ihm hoch und ich konnte fröhlich weiter laufen.
Ich sage euch Gott ist immer bei uns und er wartet geduldig mit offenen Armen auf uns, wie der Vater auf den verlorenen Sohn.

(Lukas 15/20)…
Er war noch ein gutes Stück vom Haus entfernt, da sah ihn schon sein Vater kommen, und das Mitleid ergriff ihn. Er lief ihm entgegen, fiel ihm um den Hals und überhäufte ihn mit Küssen.

Und wenn wir uns zu ihm wenden wird er uns gerne in seinen Armen auffangen. Wenn wir fallen dann fallen wir nicht weiter als in seine Hand und er selbst hebt uns auf. Wir dürfen wie ein Kind die Augen aufheben und zu unserem Vater im Himmel aufschauen und wir dürfen ihn aus ganzen Herzen lieben und vertrauen. Wir sind Gottes Kinder (1.Johannes 3/1)

Seht doch, wie sehr uns der Vater geliebt hat! Seine Liebe ist so groß, dass er uns seine Kinder nennt. Und wir sind es wirklich: Gottes Kinder!
und weil wir seine Kinder sind können wir das und wir können uns unsere Kleinen als Vorbild nehmen und von ihnen lernen.
Amen.

Rosemarie Hojus

http://daily-message.de/3148	
© by daily-message.de	info@daily-message.de

Nr. 3149: Die 14 Stationen des Leidensweges oder Kreuzweges Jesu – Teil 6

08. May 2011

Und von der sechsten Stunde an kam eine Finsternis über das ganze Land bis zur neunten Stunde.

Mt 27,45

12. Station: Jesus stirbt am Kreuz (Mt 27,45-50,54):
Von der sechsten bis zur neunten Stunde herrschte eine Finsternis im ganzen Land. Um die neunte Stunde rief Jesus laut: Eli, Eli, lema sabachtani?, das heißt: Mein Gott, mein Gott, warum hast du mich verlassen? Einige von denen, die dabeistanden und es hörten, sagten: Er ruft nach Elija. Sogleich lief einer von ihnen hin, tauchte einen Schwamm in Essig, steckte ihn auf einen Stock und gab Jesus zu trinken. Die anderen aber sagten: Lass doch, wir wollen sehen, ob Elija kommt und ihm hilft. Jesus aber schrie noch einmal laut auf. Dann hauchte er seinen Geist aus. Als der Hauptmann und die Männer, die mit ihm zusammen Jesus bewachten, das Erdbeben bemerkten und sahen, was geschah, erschraken sie sehr und sagten. Wahrhaftig, das war Gottes Sohn! Bevor Jesus stirbt, denkt er noch an seine Mutter. Er vertraut sie seinem Jünger Johannes an und sagt: „Bitte kümmere dich um meine Mutter.“ Und zu Maria sagt er: „Johannes ist jetzt dein Sohn.“ Um drei Uhr ruft Jesus laut: „Es ist vollbracht!“ Er stirbt. (Mk 15,33-41; Lk 23,44-49; Joh 19,25-30)

13. Station: Jesus wird vom Kreuz abgenommen und in den Schoß seiner Mutter gelegt (Joh 19,38):
Josef aus Arimathäa war ein Jünger Jesu, aber aus Furcht vor den Juden nur heimlich. Er bat Pilatus, den Leichnam Jesu abnehmen zu dürfen, und Pilatus erlaubte es. Nikodemus hilft ihm. . Die beiden Männer nehmen den Leichnam Jesu vom Kreuz und legen ihn in den Schoß seiner Mutter Maria. Sie fühlt unsägliches Leid. Auf ihrem Lebensweg mit Jesus wurde Maria die Mutter der Schmerzen. Sie schaut nicht nach den Wundmalen, sie blickt hinauf zum Vater! Wie Jesus ergibt sie sich in seinen Willen. Das Bild der schmerzhaften Mutter tröstet viele Menschen. (Mt 27,57-59; Mk 15,42-46; Lk 50-53)

14. Station: Der heilige Leichnam Jesu wird in das Grab gelegt. (Mt 27,59-61):
Josef und Nikodemus waschen den Leichnam Jesu und wickeln ihn in saubere Leintücher. Dann legen sie ihn in ein Felsengrab in Josefs Garten, das er für sich selbst in einen Felsen hatte hauen lassen. Sie wälzten einen großen Stein vor den Eingang des Grabes und gingen weg. Auch Maria aus Magdala und die andere Maria waren dort; sie saßen dem Grab gegenüber. Traurig und ratlos sind alle! Jesus hat es selbst erfahren: Leben, leiden, sterben, Tod und Grab! Endet alles im Dunkel? (Mk 15,46-47; Lk 23,53-56; Joh 19,39-42)

15. Station. Sie stellt die Auferstehung Jesu dar.
Einige Frauen gehen zum Grab, um den Leichnam Jesu zu salben. Doch das Grab ist leer. Jesus zeigt sich Maria von Magdala und anderen Jüngern. Er macht ihnen Mut. Sie wissen nun: Jesus ist vom Tode auferstanden, und er lebt.

Wenn du beim nächsten Mal in die Kirche geht, schaut doch mal nach, ob dort an den Wänden ein Kreuzweg hängt. Vielleicht siehst du die Bilder jetzt bewusster oder mit anderen Augen.

Gundi Hornbruch

© by daily-message.de | info@daily-message.de

Nr. 3150: Die Straße ruft dich! Teil 1

09. May 2011

"Geh schnell hinaus auf die Strassen und Gassen der Stadt und führe die Armen, verkrüppelten, Blinden und Lahmen herein".

Lukas 24,21b

Dieser Teilvers steht im Zusammenhang mit einer Einladung, - einer Einladung, die letztendlich Gott schon seit Jahrtausenden immer wieder verkünden ließ. Die unrevidierte Gute-Nachricht-Übersetzung sagt, dass der Mensch im Gleichnis ein grosses Abendmahl veranstaltete. Ein Mensch, der sich, nachdem die Vielen, die er eingeladen hatte, nicht kamen, regelrecht bemühen musste, um jeden Platz in seinem Haus besetzen zu können, musste ein riesiges Haus und einen riesigen Bekanntenkreis haben. Und damals gab es noch viel mehr Bettler, die Blinden mit eingerechnet, vor allem im alten Orient, und nicht einmal die reichten, um das Haus voll zu bekommen!

Dieser Abschnitt wird sehr oft und gerne von Leuten gelesen, die das „Evangelium“ des pseudochristlichen Humanismus vertreten, die glauben, durch ihren Wandel den Himmel auf die Erde bringen zu können. Ja, es ist eine Spannung da, die es auszuhalten gibt, im Glauben und der Verkündigung: Einerseits ist das Geschenk der Sündenvergebung, Erlösung und des ewigen Lebens für jeden da, der es haben will, andererseits ist der Ort, wo Gott sichtbar gegenwärtig ist, ein absolut vollkommener und heiliger Ort, wo nichts unvollkommenes und unheiliges bestehen kann. Das Gleichnis vom Hochzeitsfest in Matthäus 22, 1-10 ist hier etwas klarer. Auch wenn hier nicht wirklich klar ist, was nun die letztgenannte Person angenommen und was sie abgelehnt hat, möchte ich dich ermutigen, alles von Jesus, den gesamten Jesus anzunehmen, nicht nur seine Liebe, sondern auch seine Gerechtigkeit. Lehnst du die Gnade ab, läuft es wie beim weltlichen Gericht: Der Freispruch gilt nicht für dich.

Der Herr mit dir!

Lukas Gmür

http://daily-message.de/3150

© by daily-message.de | info@daily-message.de

Nr. 3151: Die Straße ruft dich! Teil 2

10. May 2011

"Und sie fingen an alle nacheinander, sich zu entschuldigen. Der Erste sprach zu ihm: „“Ich habe einen Acker gekauft; ich muss hinausgehen und ihn besehen. Ich bitte dich, entschuldige mich.“ Und der zweite sprach: „Ich habe fünf Gespanne Ochsen gekauft und ich gehe jetzt hin, sie zu besehen; Ich bitte dich, entschuldige mich.“ Und der dritte sprach: „Ich habe eine Frau genommen; Darum kann ich nicht kommen".

Lukas 14, 18-20

Die Eingeladenen und die Einladenden scheinen heutzutage die selben Ausreden zu haben, letztere drücken sie vielleicht christianesischer aus. Es ist hier die Rede von Leuten, die einige Zeit vor Beginn des Festes davon wussten. Vor allem der Dritte hatte eine besonders schlechte Ausrede, denn er hätte seine Frau doch mitnehmen können und sie hätten zusammen feiern können und das eigene Hochzeitsfest im vertrauten Kreise verschieben!

Ich möchte hier mehr auf die Einladenden eingehen: Die Gemeinde ist nicht nur das heilige und vollkommene Volk, das gefälligst nicht durch Unvollkommenheit beschmutzt werden darf, - das Bollwerk auf dem Felsen, sondern auch ein Rettungsbot! Doch verkümmern manche „Rettungseinheiten“ zu Luxusclubs. Welches sind Eure geistlichen Luxusutensilien? Ich rede nicht nur von unnötigen Dingen, sondern gerade auch sehr wichtige Dinge, die jedoch so sehr im Fokus gehalten werden, dass andere, ebenso wichtige oder wichtigere Dinge, ausgeklammert werden, können dazu gerechnet werden. Diese Dinge werden dann so exzessiv praktiziert, dass man meinen könnte, es ginge diesen Gemeinden oder Hauskreisen nur um diese Dinge. Es ist sehr gut, wenn man es merkt, wenn der Prediger vor lauter Gefühlsbetonung zu wenig tief ins Wort geht und da noch tiefer hinein will, aber wenn man nur im Studium tiefer geht, täuscht man sich so ziemlich gewaltig, und nur der eigene Stallgeruch wird als Wohlgeruch definiert. John Wimber, den ich nicht überall bestätigen kann, sagte sogar einmal: „The need is on the street („Was wir brauchen, ist auf der Strasse zu finden)!“ Das bedeutet, dass wir auch zu den Unerretteten, wo immer sie auch sind, gehen sollen! Jesus sagte nicht, dass wir ihnen sagen sollten: „Kommt und seht“, sondern er gab UNS den „Geht“-Befehl! heilig sind wir nicht WEGEN unserer Werke, sondern AUS der Gnade Gottes und durch den Glauben, die Werke weisen nur auf den Heiligungsprozess der Heiligen hin, der ebenfalls von Gott in ihnen gewirkt wird. Ein gutes Bild für die Gemeinde ist u.A. ein Karussell auf einem Spielplatz: Hier kommt die Zentrifugalkraft, die nach aussen drückt, nicht aus ohne die Zentripetalkraft, die alles zusammenhält, indem sie nach innen drückt. Die Gläubigen zusammen werden einerseits das Volk Gottes genannt und die Ortsgemeinde der Leib Christi usw, und wir werden auch dazu ermahnt, einander anzuspornen und zur Liebe zu reizen etc, uns wird aber auch vom Wort Gottes her das Anliegen ans Herz gelegt, dass die Verlorenen die rettende Botschaft hören! Wir werden auch einerseits dazu angehalten, durch gute Werke zu leuchten, andererseits aber auch das Evangelium weiterzugeben, und eines kommt ohne das Andere nicht wirklich gut aus.

Wenn es ums Evangelisieren geht, sagen viele: „Ich kann es nicht, ich habe nicht die Gabe dazu!“ Jesus weiss doch, dass DU es nicht kannst, aber genau mit solchen Leuten, die es nicht können, will er es zusammen machen! Höre weniger das To-Do als vielmehr Jesu „Mir nach!“ Es geht auch nicht um die Gabe, sondern um Jesus! Ich spreche hier aus Erfahrung, denn ich muss bekennen, dass ich nicht immer mit respektvollem Umgang mit dem Nächsten glänze, jedoch je mehr ich evangelistisch tätig bin, desto mehr mache ich mich von Jesus abhängig und erlebe dadurch, dass ich immer mehr den entsprechenden Willen zum Handeln bekomme, aber auch die Kraft und Gesinnung. Wo ich früher Aussagen von Willhelm Busch, John MacArthur, Watchman Nee und Josh McTowell las und mir damit ein Methodenraster erstellen wollte, mit der Absicht, in missionarischen Gesprächen immer die rechte Antwort parat zu haben, merke ich jetzt, dass mir die richtigen Worte nur mit der richtigen Haltung dem Nächsten gegenüber in den Sinn kommt.Doch genug für heute!

Der Herr mit dir!

Lukas Gmür

http://daily-message.de/3151

© by daily-message.de | info@daily-message.de

Nr. 3152: Weil Gott mich kennt

11. May 2011

"Jesus sah Nathanael kommen und sagt von ihm: Siehe, ein rechter Israelit, in dem kein Falsch ist.Nathanael spricht zu ihm: Woher kennst du mich? Jesus antwortete und sprach zu ihm: Bevor Philippus dich rief, als du unter dem Feigenbaum warst, sah ich dich".

Johannes 1, 47-48

Aufgrund dieser Antwort Jesu, war Nathanael überzeugt, daß er es nicht mit einem normalen Menschen zu tun hatte, sondern mit Gottes Sohn und einem König (Vers 49). **Es beeindruckt uns Menschen, wenn jemand anderes uns treffend charakterisiert, unser Innerstes nach Außen kehren kann, und uns auf den Kopf zusagt, wer wir sind, und wo unsere Stärken und Schwächen liegen.** In Johannes 4, 17-19 geschieht das ebenfalls, als Jesus der Frau am Brunnen Dinge sagt, die ihn als jemanden auszeichnet, der die Menschen genauestens kennt: *"Die Frau antwortete und sprach zu ihm: Ich habe keinen Mann. Jesus spricht zu ihr: Du hast recht geantwortet: Ich habe keinen Mann. Fünf Männer hast du gehabt, und der, den du jetzt hast, ist nicht dein Mann; das hast du recht gesagt. Die Frau spricht zu ihm: Herr, ich sehe, dass du ein Prophet bist"*. Sicherlich hören wir die positiven und angenehmen Dinge lieber, als negative Tatsachen, die uns einen Spiegel vor die Nase halten und uns mit Gottes Realität konfrontieren. Die Wahrheit ist in sich selbst neutral und vollkommen, ebenso wie Gott eben Gott ist. Die Frage ist nur, wie die Menschen damit umgehen. In Johannes 8, 31-32 sagt Jesus zu den Juden der damaligen Zeit: *"Wenn ihr bleiben werdet an meinem Wort, so seid ihr wahrhaftig meine Jünger und werdet die Wahrheit erkennen, und die Wahrheit wird euch frei machen"*. Wahrheit kann befreiend sein. Dies gilt ganz besonders und entscheidend in der Person Jesus Christus, der der Weg, die Wahrheit und das Leben ist (Johannes 14,6). Der Glaube an das Evangelium von der Vergebung der Sünden befreit uns vor Tod, Teufel, dem gerechten Gericht Gottes und der ewigen Verdammnis. Wer glaubt, kommt nicht ins Gericht - Johannes 5,24: *"Wahrlich, wahrlich, ich sage euch: Wer mein Wort hört und glaubt dem, der mich gesandt hat, der hat das ewige Leben und kommt nicht in das Gericht, sondern er ist vom Tode zum Leben hindurchgedrungen"*.

Wir Menschen brauchen Wahrheit, sonst ist unser Leben sinnlos und wir leben in einer Lüge, die uns in jeder Weise das wahre Leben entzieht und alles verzerrt und lieblos macht. Wahrheit und Liebe gehören zusammen. Wenn man jemanden in der Wahrheit lieb hat, hat man ihn wirklich lieb (3. Johannes 1). Es ist auch die Liebe zur Wahrheit die uns rettet (2. Thessalonicher 2,1). Weil Gott mich kennt (und trotzdem liebt) bekommt unser Leben als Christ einen überragenden Ewigkeitssinn verliehen, der alle Grenzen sprengt und mich mit dem in enge Verbindung bringt, der die Liebe in Person ist - 1. Johannes 4,8: *"Wer nicht liebt, der kennt Gott nicht; denn Gott ist die Liebe"*. Ist das nicht wunderbar? **Wenn man einen Menschen an seiner Seite hat, den man von Herzen liebt, und das auch erwidert wird, dann hat man eine kleine Ahnung von dem, was für eine überfließende, himmlische Kraft und Dynamik in der Liebe steckt.** So eine Liebe überwindet alles, selbst den Tod. Im Hohelied 8, 6-7 lesen wir wunderbare Verse: *"Lege mich wie ein Siegel auf dein Herz, wie ein Siegel auf deinen Arm. Denn Liebe ist stark wie der Tod und Leidenschaft unwiderstehlich wie das Totenreich. Ihre Glut ist feurig und eine Flamme des HERRN, sodass auch viele Wasser die Liebe nicht auslöschen und Ströme sie nicht ertränken können. Wenn einer alles Gut in seinem Hause um die Liebe geben wollte, so könnte das alles nicht genügen"*. Weil Gott mich kennt, weiß er auch ganz genau, was meine Beziehung zu ihm fördert und auch was sie stört. Und weil wir das möglicherweise selbst nicht immer erkennen und einsehen, ist es auch nötig, daß wir dialogfähig sind und bleiben. Gerade auch im Umgang mit unseren Glaubensgeschwistern - vorrangig solchen, die uns etwas kennen und gut einschätzen können. Eben solche, die versuchen uns die Wahrheit zu sagen, weil sie uns lieben. Liebe und Wahrheit hat auch nicht wenig mit Kommunikation zu tun - manchmal auch ohne Worte! Weil Gott mich kennt, versteht er mich.

Bildquelle: http://www.aboutpixel.de/foto/wolken-baeume-bild/boscopics/124232

Jörg Bauer

http://daily-message.de/3152
© by daily-message.de | info@daily-message.de

Daily-Message die tägliche Kurzandacht

Nr. 3153: Ausgesperrt

12. May 2011

Denn wer da bittet, der empfängt; und wer da sucht, der findet;
und wer da anklopft, dem wird aufgetan.

Mt 7,8

Eines Morgens ging ich aus meiner Wohnung, überlegte dabei, ob ich alles dabei hätte und zog die Etagentür zu. Direkt nach dem Zuziehen der Tür wurde mir klar: Du hast dich ausgesperrt; wie kommst du wieder rein? Die Arbeit wurde erst mal bis zum Mittag erledigt. Danach wurde das Problem aktiv angegangen. Mit einer Karte klappt es doch so gut im TV, aber nicht bei mir. Letztlich kam ein Schreiner, der eigentlich Türen einbaut und ausbaut. Er bekam sie mit Mitteln und Kraft auf. Vor und bei der ganzen Aktion betete ich: Gott, mach das die Tür aufgeht.

Abends dachte ich über das Erlebte nach und mir fiel u.a. die oben stehende Vers ein. Ich bat auch: Bitte Tür gehe auf. Wir suchten nach Möglichkeiten. Wir klopften an die Tür, damit sie nachgab. Es dauerte aber eben seine Zeit, bis sie nachgab.

Ich fragte mich: Wie intensiv muss unser Bitten bei sein, damit er uns die Tür letztlich öffnet und wir den Einlass empfangen dürfen? Gibt es da eine Skala, wonach Gott je nach Vorleben stark oder weniger stark bitten lässt? Wie lange lässt er uns nach Möglichkeiten suchen, um die rechte Lösung bzw. den richtigen Lebensweg zu finden? Was muss uns da alles passieren, bis wir in seine Wohnung einziehen dürfen? Wie lange muss ich anklopfen, bis Gott (er)hört und aufmacht? Es war schon ein unangenehmes Gefühl, vor der zugezogenen Tür zu öffnen. Nicht zu wissen, wird sie aufgehen? Jeder Schlag gegen das Holz hallte im Treppenhaus uns "tat in den Ohren weh". So muss ein Menschen sich fühlen, wenn er (wieder) zu Gott will und Gott ihn quasi noch etwas zappeln lässt, damit seine Rückkehr ehrlich gemeint ist. Entschuldigungen, Vergebungen,.... können sehr oberflächlich sein, um des lieben Friedens willen oder um ein Ziel zu erreichen. Gott schaut hinter die Fassade und will uns als ehrliche Menschen in seine Wohnung einziehen lassen. Bin ich immer ehrlich; habe ich nie Hintergedanken und habe letztlich Nutzen?

Gott gibt dem, der ihn ehrlich bittet; Gott schenkt Lösungen, dem der da ehrlich sucht und er öffnet die Tür dem, der ehrlich bei ihm wohnen will.
Ich wünsche Dir heute einen gesegneten Tag.

Gundi Hornbruch

http://daily-message.de/3153
© by daily-message.de | info@daily-message.de

Nr. 3154: Die Strasse ruft dich! Teil 3

13. May 2011

Und der Knecht sprach: „Herr, es ist geschehen, was du befohlen hast; Es ist aber noch Raum da.“

Lukas 14,23a

Das Haus ist noch nicht voll, und das wissen wir. Wir wissen aber auch, dass es voll werden muss! Seit einigen Monaten habe ich den Eindruck, dass in der gesamten Christenheit vermehrt „Geht-Hinaus-Aktivitäten“ wie ich Strasseneinsätze + Co nenne, stattfinden. Ich weiß von Minimum einer Gemeinde, die frisch mit Evangelisation Explosiv eine Schulung für persönliche Evangelisation) angefangen hat. Im Internet begegnete ich ausserordentlich vielen Evangelisationsschulungen, die in diesem Jahr stattgefunden haben oder stattfinden werden, Aufrufen zum Evangelisieren, und so weiter. Darüber bin ich glücklich wie noch was! Selbst meine geistliche Heimat-Gemeinde Action Biblique führte vom 08-15. Mai 2011 eine Evangelisationsschulungs- und Einsatzwoche mit „Juden für Jesus“ durch! Selbst in der internationalen Gemeinde Christi Berlin werden wieder Stimmen laut, die Sagen, dass, wer nicht bereit ist, Jünger zu machen, kein Jünger Jesu sei. Das ist natürlich sehr überzogen, jedoch habe ich manchmal den Eindruck, dass in gewissen Dingen erst was geht, wenn mal so richtig deftig übertrieben und schockiert wird. Und genau das möchte ich hiermit tun, indem ich einen Impuls hier poste, den ich auf mehreren Webseiten gefunden habe: Der Missionsbefehl -
Matthäus 28,18-20: **Und Jesus trat herzu und sprach zu ihnen: „Mir ist gegeben alle Gewalt im Himmel und auf Erden. Darum gehet hin und machet zu Jüngern alle Völker: Taufet sie auf den Namen des Vaters und des Sohnes und des heiligen Geistes und lehret sie alles halten, was ich Euch befohlen habe. Und siehe, ich bin bei Euch alle Tage bis an der Welt Ende''.**

Die Antwort der Gemeinde:

Lieber Jesus Christus, dein Vorschlag ist interessant und herausfordernd zugleich. Aus Mitarbeitermangel und wegen zahlreicher finanzieller und persönlicher Verpflichtungen in anderen Bereichen sehen wir unszurzeit leider nicht in der Lage, deinem Auftrag zu gehorchen. Wir haben einen Ausschuss eingesetzt, der eine Machbarkeitsstudie für deinen Plan erarbeitet. Dein Angebot, uns hilfreich zur Seite zu stehen, schätzen wir und werden dich eventuell zu einem späteren Zeitpunkt kontaktieren. Mit freundlichen Grüßen Deine Gemeinde

(Autor unbekannt)

Der Herr mit dir!

Lukas Gmür

© by daily-message.de info@daily-message.de

Nr. 3155: Die Straße ruft dich! Teil 4

14. May 2011

"Und der Herr sprach zu dem Knecht: „Geh hinaus auf die Landstrassen und an die Zäune und nötige sie herein zu kommen, dass mein Haus voll werde".

Lukas 24,21b

Und schon wieder wird der Knecht herausgeschickt, diesmal aber, um wildfremde Leute zu NÖTIGEN! Wahnsinn! Wozu soll er sie denn nötigen? An ein Fest zu kommen! Irre! Das erinnert doch an die gewaltsamen Bekehrungsmethoden, die bis vor wenigen hundert Jahren gang und gäbe waren. Doch geht es hier überhaupt nicht darum. Diese Stelle will uns einfach nur aufzeigen, wie extrem wichtig es Gott ist, dass sein Haus voll wird.

Ich sitze manchmal, wenn die Sonne scheint, am See und lese ein augenfällig dickes Blindenschriftbuch. So sind schon einige sehr gute und evangelistische Gespräche entstanden. Am liebsten habe ich es, wenn einzelne Menschen, die gut deutsch sprechen können, sich neben mich setzen. Mit zwei Leuten auf einmal hatte ich bisher nur einmal ein evangelistisches Gespräch, mit Buchtipps en Masse! Er kam aus der ehemaligen DDR und ist nun seit Jahren an der Bibel interessiert, bisher mehr am Buch als am Autor. Ich muss allerdings oft ganz schön lang warten, manchmal „beisst“ tagelang kein „Fisch“ an. Ich habe zwar den EE-Kurs (Evangelisation Explosiv) gemacht, jedoch muss ich, selbst wenn ich Stichworte aufgeschrieben habe, den Leitfaden mit so ziemlich allem drum und dran immer wieder mal anschauen und auffrischen, was ziemlich aufwendig ist. Denn da die Umstände eher selten stimmen, kann ich den Leitfaden eher selten nutzen, weshalb dann die Stichworte, wenn es so weit ist, egal wie genau ich sie aufgeschrieben habe, zu ungenau sind. Daher war ich entsprechend froh, als ich bei Helmut Haubeil einen handlicheren Gesprächsleitfaden fand, - eine Lehrer- und eine Leiterversion. Dummerweise ist das Material adventistisch, weshalb ich es, will ich es benutzen, etwas abändern musste. So verwende ich als weiterführende Literatur kein Buch von E. G. White, sondern die „Schritte in ein neues Leben“ vom Missionswerk Werner Heukelbach. Auch beim weiterführenden Bibelstudienmaterial bin ich auf die Unterlagen des Missionswerks Bruderhand ausgewichen. In Moment suche ich eine Organisation, die die Lehrerversion günstig in Blindenschrift übersetzt, damit ich es gleich in kompletter Version vor mir habe. Ich nutze auch sonst sehr gerne unterstützende Hilfsmittel. So fragte ich nämlich eine frischgebackene Mutter in meiner Gemeinde, ob sie mal mit mir und ihrem Baby im Kinderwagen zusammen auf eine Evangelisationstour gehen wolle, um den Ach-Wie-Niedlich-Effekt auszunutzen.

Ich hoffe, Ihr nehmt meine riesengroße Freude am Thema Evangelisation wahr! Ich wollte Euch einfach mal frisch von der Leber weg erzählen, wie ich als Blinder diesbezüglich tätig bin und Euch ermutigen, evangelisationsmäßig einige Schritte zu gehen und diesbezüglich zu nutzen, was Ihr habt!

Der Herr mit Euch!

Lukas Gmür

© by daily-message.de | info@daily-message.de

Nr. 3156: Zur Freiheit berufen

15. May 2011

"Zur Freiheit hat uns Christus befreit! So steht nun fest und
lasst euch nicht wieder das Joch der Knechtschaft auflegen!"

Galater 5,1

Christen sind zur Freiheit berufen. Das ist eine Tatsache, weil Gott es so sagt. Das können wir demnach auch sofort annehmen und glauben. Wer Freiheit im persönlichen Leben als Christ unter Bedingungen stellt, hat noch nicht verstanden, was Freiheit durch den Glauben an das Evangelium ist und bewirkt. Das ist eine Grundsatzfrage. Im Titusbrief lesen wir: *"Den Reinen ist alles rein; den Unreinen aber und Ungläubigen ist nichts rein, sondern unrein ist beides, ihr Sinn und ihr Gewissen"* (Titus 1,15). Freiheit ist, in Gottes Wegen zu wandeln, es bedeutet nicht, zu tun und zu lassen was man will ohne Konsequenzen zu befürchten. **Freiheit als Christ bedeutet die Liebe zu bewahren und zu suchen und auch Rücksicht zu nehmen** (1. Korinther 8,9). Ungläubige Menschen suchen nicht selten akribisch bei den Christen nach Gründen, auch weiterhin ungläubig zu bleiben. Das müssen wir wissen. Paulus hat das verstanden und schreibt: *"Ich aber laufe nicht wie aufs Ungewisse; ich kämpfe mit der Faust, nicht wie einer, der in die Luft schlägt, sondern ich bezwinge meinen Leib und zähme ihn, damit ich nicht andern predige und selbst verwerflich werde"* (1. Korinther 9, 26-27). Wir müssen uns sicherlich nicht mit weniger Geist zufrieden geben oder manches nicht aussprechen an biblischen Wahrheiten und Verheissungen, nur weil wir Fehler machen oder manchmal keine Vorbilder sind. Auch ein Paulus war nicht vollkommen und hat es *"noch nicht ergriffen"* (Philipper 3, 12-14) aber er schaute nach vorne und nicht zurück. Er war trotz eigener Schwächen bereit, das vorgesteckte Ziel des Glaubens für sich in Anspruch zu nehmen. Und er sagte und schrieb, was ihm wichtig und wertvoll wurde. Dazu sollen wir ebenso bereit sein - zur Zeit oder Unzeit (2. Timotheus 4,2).

Um die christliche Freiheit auszukosten, sollten wir das Wichtigste im Sinn und im Herzen haben, nämlich die lebendige Liebe. Paulus bringt es (wie immer) auf den Punkt: *"Die Hauptsumme aller Unterweisung aber ist Liebe aus reinem Herzen und aus gutem Gewissen und aus ungefärbtem Glauben"* (1. Timotheus 1,5). **Diese rücksichtsvolle Liebe von der wir hier lesen, sollte auch gerade im Umgang zwischen Christen eine große Bedeutung haben.** Nicht umsonst sagt Jesus, daß was wir anderen Gläubigen nicht getan haben (obwohl es möglich gewesen wäre), das haben wir auch für Jesus nicht getan (Matthäus 25, 43-45). Diese Freiheit haben wir. Aber wir haben auch eine gewisse Verantwortung für unsere Freiheit wie wir in der Bibel immer wieder gesagt bekommen: *"Zerstöre nicht um der Speise willen Gottes Werk. Es ist zwar alles rein; aber es ist nicht gut für den, der es mit schlechtem Gewissen isst"* (Römer 14,20). Freiheit ist, in dem was man tut, ein reines Gewissen zu haben vor Gott, sowie als Christ darin (in der Praxis) dann auch einen Sinn zu sehen. In Liebe einander von Herzen zu dienen ist die höchste Form der Freiheit. Darum gilt auch für uns das, was Paulus den Galatern ans Herz legte: *"Einer trage des andern Last, so werdet ihr das Gesetz Christi erfüllen. Denn wenn jemand meint, er sei etwas, obwohl er doch nichts ist, der betrügt sich selbst. Ein jeder aber prüfe sein eigenes Werk; und dann wird er seinen Ruhm bei sich selbst haben und nicht gegenüber einem andern. Denn ein jeder wird seine eigene Last tragen"* (Galater 6, 2-5).

Jörg Bauer

http://daily-message.de/3156

© by daily-message.de | info@daily-message.de

Nr. 3157: Auf Händen getragen!? (Teil 1)

16. May 2011

...und hältst deine Hand über mir.

Psalm 139,5

Ist es nicht schön, dieses Gefühl zu haben, wenn man augendienlich umsorgt und verwöhnt wird. Nur wer ist heute bereit, den andern ehrlich zu verwöhnen. Dafür muss er unter Umständen sein Leben öffnen, von seinem Alltag etwas aufgeben, seine Interessen hinten anstellen und den Lebensrhythmus ändern. Geht es in der Schule darum seinen eigenen Platz aufzuräumen, schieben die Kinder ihr Papier, was auf oder unter dem Tisch liegt, dem andern zu, damit sie schnell fertig sind und sagen noch: Das ist nicht meines. Dem andern zu helfen und ihn etwas verwöhnen ist nicht angesagt. Das kann man auf Erwachsene übertragen. In welchen echten Freundschaften und Partnerschaften trägt einer einen anderen auf Händen? Oft wird nach Großveranstaltungen den Mitarbeitern für ihre fleißigen Hände gedankt. Das ist auch gut so und ehrt die meist ehrenamtliche Mitarbeit der Menschen. Nach solch einem Dank durften wir Mitarbeiter uns Hände mit dem oben genannten Psalmwort als Schlüsselanhänger nehmen.
Ich habe aber auch das Gefühl, viele Menschen wollen gar nicht auf Händen getragen werden, weil sie damit ihre Selbständigkeit aus der Hand geben und das Gefühl haben, andere bestimmen ihr Leben. keiner soll über ihr Leben bestimmen, sie wollen Rhythmus, Ablauf, ... alleine bestimmen.

Jeder Mensch hat zwei Hände. Hände können viel machen. Sie können Angenehmes, aber auch Schlechtes ausüben.
Hände können als Faust einem Menschen drohen bzw. bedrohen. Sie können hart zuschlagen, so dass jemand weint, enttäuscht, eingeschüchtert oder traurig ist. Mt 17,22: Als sie aber beieinander waren in Galiläa, sprach Jesus zu ihnen: Der Menschensohn wird überantwortet werden in die Hände der Menschen.
Alte Hände spiegeln Lebensgeschichte wieder. Sie können nicht mehr das leisten, was junge Hände leisten können. Sicheres Zupacken ist nicht mehr möglich.
Menschen, die sich verlaufen haben, fragen andere nach dem Weg. Um den Weg zu zeigen, benutzt der Erklärende oft die Hand. Jesus sagt auch: ich bin der Weg.

Überlege mal, wo du heute deine Hände für Jesus einsetzen kannst.

Gundi Hornbruch

http://daily-message.de/3157
© by daily-message.de | info@daily-message.de

Nr. 3158: Auf Händen getragen!? (Teil 2)

17. May 2011

...und hältst deine Hand über mir.

Psalm 139,5

Wichtig ist aber, dass wir wissen, dass die wehrlosen Hände von Jesus für uns ans Kreuz genagelt worden sind. Er wehrte sich nicht und ließ es mit sich geschehen. Aber durch diese Tatsache hat er uns von den Schulden befreit. Gottes Hand ist immer über uns, wenn wir in den Alltag, in den Urlaub oder in die Freizeit gehen. Die Kinder fragen immer erstaunt im Religionsunterricht, wie groß Gottes Hände sein müssen, wenn er alle Menschen auf der Welt in seinen Händen hält. Wie kann es sein, dass er seine Hände über alle Menschen hält? Für sie ist es unfassbar und unvorstellbar. Schön ist, dass Gottes Hand uns beschützt und uns mit seinem Segen begleitet. Psalm 91,11-12: »Er wird seinen Engeln deinetwegen Befehl geben; und sie werden dich auf den Händen tragen, damit du deinen Fuß nicht an einen Stein stößt.« Ich kenne Menschen, die sich morgens, wenn sie das Haus verlassen, sich gegenseitig segnen. Psalm 91,11-12: »Er wird seinen Engeln deinetwegen Befehl geben; und sie werden dich auf den Händen tragen, damit du deinen Fuß nicht an einen Stein stößt.Mt 19,13 "Da wurden Kinder zu ihm gebracht, damit er die Hände auf sie legte und betete."

Die Bibel berichtet uns, dass Jesus Menschen mit seinen Händen heilte. Er rührte entweder einen Brei an oder berührte den Menschen. Mk 5,23: "und bat ihn sehr und sprach: Meine Tochter liegt in den letzten Zügen; komm doch und lege deine Hände auf sie, damit sie gesund werde und lebe." Wir haben zwar nicht die Kraft des Heilens, aber wir können mit unseren Händen heilende Medizin verabreichen oder Salbe aufstreichen. Der Kranke schaut uns dankbar an. Traurige Menschen suchen menschliche Nähe und Trost bei Menschen, denen sie wirklich vertrauen können. Geteiltes Leid ist halbes Leid, sagt ein Sprichwort. Ich denke, dieses Gefühl hat jeder schon mal erlebt. Hinterher fühlt man sich entspannter. Hände können in solchen Situationen den andern streicheln. Streicheln kann man aber auch, wenn man einen Menschen lieb hat und ihn einfach mal zwischendurch über die Wange oder den Kopf streichelt. Es zeigt: Ich habe dich lieb. Ruhende Hände hören zu, sind bei der Sache und lassen sich auf den andern voll ein. Hände klatschen vor Freude zusammen, trommeln oder schlagen den Takt.

Zum Todestag meiner Mutter wurden mir folgende tröstliche Zeilen geschickt. Leider weiß ich nicht den Verfasser. Vielleicht auch eine Hilfe für dich heute.
Gott wird dich tragen, wenn einsam du gehst;
Gott wird dich hören, wenn weinend du flehst;
Glaub es, wie bang dir der Morgen auch graut;
Gott ist ein Gott, dem man kühnlich vertraut.

Gott wird dich tragen, mit Händen so lind.
ER hat dich lieb, wie ein Vater sein Kind;
das steht dem Glauben, wie Felsen so fest:
Gott ist ein Gott, der uns nimmer verlässt.
P.S.: Ich bekam den Hinweis, dass dies Strophen aus einem alten Lied sind. Den Text schrieb Frances Jane van Alstyne Crosby und die Melodie Ira David Sankey. Das Lied heißt: Gott wird dich tragen, drum sei nicht verzagt.

Gundi Hornbruch

© by daily-message.de | info@daily-message.de

Nr. 3159: Gebete des Glaubens

18. May 2011

"Gott, man lobt dich in der Stille zu Zion, und dir hält man
Gelübde. Du erhörst Gebet; darum kommt alles Fleisch zu dir".

Psalm 65, 2-3

Wenn wir uns Christen nennen (dürfen), dann sollte dies auch unsere Erfahrung und Freude sein. Daß wir nämlich an einen lebendigen Gott glauben, der sich unserer annimmt und uns sieht und unsere Gebete hört und erhört. Wir beten nicht ins Blaue hinein, oder haben es mit einem toten Götzen zu tun, sondern mit dem HERRN aller Herren und König aller Könige (Offenbarung 19,16). Wir beten zum allmächtigen Gott, der keine Grenzen hat. In Jeremia 32,27 sagt Gott von sich selbst: *"Siehe, ich, der HERR, bin der Gott allen Fleisches, sollte mir etwas unmöglich sein?"*. Und diesen Glauben sollten wir auch unbedingt haben, daß Gott in der Tat jederzeit in der Lage ist Dinge zu verändern und zu bewirken. Sicherlich immer nach seinem vollkommenen Willen - und etwas besseres kann uns auch nicht geschehen. Doch ohne Glauben (man kann auch als Christ manchmal ungläubig sein) werden wir nicht durchdringen können. Entsprechend lesen wir in Hebräer 11,6: *"Aber ohne Glauben ist's unmöglich, Gott zu gefallen; denn wer zu Gott kommen will, der muss glauben, dass er ist und dass er denen, die ihn suchen, ihren Lohn gibt"*. **Gott reagiert nicht auf Leistungen oder Verdienst oder sture, zweckmäßige Hartnäckigkeit, sondern auf Glauben.** Man kann tatsächlich sich die Finger wund beten und keine Veränderungen wahrnehmen, weil man mit *"Glauben"* manchmal anderes verbindet als Gott. In der Bibel steht nicht daß beten hilft, sondern daß das Gebet des Glaubens hilft (Jakobus 5,15). In 2. Mose 4,31 steht: *"Und das Volk glaubte. Und als sie hörten, dass der HERR sich der Israeliten angenommen und ihr Elend angesehen habe, neigten sie sich und beteten an"*. Wir müssen (dürfen) daran glauben, daß Gott uns (mich persönlich) sieht, und daß unser Leben für ihn von Bedeutung ist, und wir uns niemals selbst überlassen sind. Gerhard Tersteegen (1697-1769) dichtete einst: *"Gott ist gegenwärtig. Lasset uns anbeten und in Ehrfurcht vor ihn treten. Gott ist in der Mitte. Alles in uns schweige und sich innigst vor ihm beuge. Wer ihn kennt, wer ihn nennt, schlag die Augen nieder; kommt, ergebt euch wieder"*.

Auch dies darf unsere Erfahrung sein, daß wir bei Gott zur Ruhe kommen dürfen und er das Ziel unseres Lebens ist in allen Dingen. Wir sollten das Gebet des Glaubens nicht vernachlässigen und es nicht als fromme Pflicht ansehen, sondern als Privileg. In einer Welt, die keiner bändigen kann, und die keine Antworten und Strategien parat hat für ein sinnvolles Leben ohne Zufälle und Hoffnung, haben wir als Christen nicht nur einen heilsamen Anker für unsere unsterbliche Seele, sondern einen allmächtigen Gott der uns sieht, kennt, liebt und leitet. Der Ratschluss des HERRN ist unsere Seligkeit (Sprüche 19,21). Wenn wir unsere Wege dem HERRN im Gebet anbefehlen, dann dürfen wir auch damit rechnen, daß ER es alles letztlich zu einem guten Ende führt (Psalm 37,5). Gott erhört unsere Gebete vermutlich nicht immer nach unseren Vorstellungen und Erwartungen (und auch nicht immer dann, wenn wir es gerade wünschen) aber immer rechtzeitig und so, daß wir den HERRN auf eine neue, erstaunliche Art und Weise kennen- und loben lernen. Ich habe das so erleben dürfen. **Der Vater im Himmel arbeitet mit den Seinen und ist nicht der bloße Wünscheerfüller und Gebetserhörer, sondern seine Segnungen wirken immer vielfach auf unser Glaubensleben und unsere Persönlichkeit.** Und vermutlich ist es sicherlich auch so, daß die Zeit bei manchen nicht immer auch reif ist für unmittelbare Veränderungen. Gott prüft auch unseren Glauben, und ob uns so manches wirklich wichtig ist, und eine sofortige Gebetserhörung tatsächlich etwas nützt. Manches braucht Zeit und alles hat entsprechend auch seine Zeit (Prediger 3,1). In Jakobus 4,5 steht: *"Oder meint ihr, die Schrift sage umsonst: Mit Eifer wacht Gott über den Geist, den er in uns hat wohnen lassen..."*. Es ist ja allein der Heilige Geist, der uns in Gottes Gegenwart bringt. Wir stehen mit unseren Bitten gerecht vor dem Thron Gottes, weil Jesus Christus unsere Gerechtigkeit geworden ist - durch den Glauben (1. Korinther 1,30). Daher beten wir Gott im Geist und in der Wahrheit an (Johannes 4,24). Gott erhört Gebete, darum beten wir!

Bildquelle: http://www.pixelio.de/media/483766

Jörg Bauer

http://daily-message.de/3159
© by daily-message.de | info@daily-message.de

Daily-Message die tägliche Kurzandacht

Nr. 3160: Steine des Lebens

19. May 2011

Darum spricht Gott der HERR: Siehe, ich lege in Zion einen Grundstein, einen bewährten Stein, einen kostbaren Eckstein, der fest gegründet ist. Wer glaubt, der flieht nicht.

(Jesaja 28,16)

In meinen Garten habe ich rundum großer Blumentöpfe schöne Steine ausgelegt die wir aus dem nahen Flussbett gefischt haben. Es sind schöne vom Fluss geschliffene Steine und sie beleben meinen Garten mit ihrer Natürlichkeit. Ich habe aber auch alte Ziegelsteine bei den Blumenbeeten als Rasentrennung eingegraben und mit ihrer Terrakotta- roten Farbe machen sie ein hübsches Bild aus meinen Garten. Ich liebe es Steine in der Hand zu fühlen und ich mag es die nackten Füße im Schotter einzugraben.

Aber heute sind Steine ganz anderer Art in meinen Gedanken, auf diese Steine würde ich lieber verzichten. Es handelt sich um Steine des Lebens und ich meine damit die Umstände und Geschehnisse die uns das Leben schwer machen. Auf der Wanderung durch unser Leben tragen wir einen Rucksack und in ihm sammeln wir unsere Steine. Manchmal geben wir selbst einen schweren Stein in unser Rücken- Gebäck, wenn wir uns zum Beispiel mit unnötigen unüberlegten Wegen oder falschen eigenwilligen Entscheidungen das Leben schwer machen. So gibt es aber auch den Stein der Sorge wenn wir uns unnötig Sorgen machen **(Matthäus 6/34)** oder den Stein der Angst, **(Römer 8/35)**..den wir uns selbst aufladen obwohl uns Gott in seinem Wort die Zusage macht das wir uns nicht Sorgen oder Ängstigen , sondern uns an ihn wenden sollen. **(Phillipper 4/6)** Aber manchmal legt uns Gott einen schweren Stein in unser Reisegebäck, sei es um uns was zu lernen, meist Gehorsam oder Geduld oder um uns zu läutern,zb. von schlechten Gewohnheiten entbinden. Wie oft schon bin ich auf meinen Lebensweg mit Steinen beladen vor ihn hin getreten und bat ihn mir einen meiner schweren Steine abzunehmen. Immer wieder hat er mir mein Reisegebäck erleichtert, egal ob es meine Steine waren oder seine. Doch immer wieder mutet er mir zu einen neuen Stein von ihm zu tragen. Habe ich erst vor kurzen „Dankbar !“ den Stein der Sorge um einen erkrankten Schwiegersohn abgeben können, hat Gott nun einen Stein der Krankheit in den Rucksack meiner jüngsten Tochter hineingelegt. …**(Prediger 3/5 ...Steine wegwerfen hat seine Zeit, Steine sammeln hat seine Zeit …)**
Ich lies sie auf Grund eines immer wiederkehrenden üblen Krankheitsbildes untersuchen und wir bekamen eine vom Menschen nicht heilbare Krankheit „Morbus Raynaud Syndrom = Gefäßkrämpfe“ diagnostiziert. Sie hat an allen 10 Fingern und 10 Zehen keinen messbaren Puls und bei Kälte Einfluss oder Erschütterung verkrampfen sich die Gefäße und es kommt zur gänzlichen Blutleere in den Fingern oder Zehen, was wiederum sehr schmerzhaft werden kann. Jeder weis das schon gesunde kalte Hände oder Füße weh tun können aber noch schlimmer ist es wohl durch diesen Krankheitsverlauf. Mein Mädchen ist in unserer Klink mit 13 Jahren die jüngste MRS- Patientin und es hat den Arzt sichtlich leid getan ihr diese Diagnose mitzuteilen, da es eine Lebensaufgabe ist sich der Krankheit zu stellen. Sie bekam zur Erleichterung Tabletten zur besseren Durchblutung und muss nun gut darauf achten sich warm zu halten, so kann sie die Anfälle der Krämpfe eindämmen. Es ist vor allem im Winter "ein muss" für sie sich sehr warm zuhalten, doch auch der Sommer bringt seine Einschränkung mit sich, so soll sie auch kalte Gewässer und sehr kühles Wasser in Schwimmbäder meiden. Eine große Verantwortung und ein schwerer Stein im Leben eines jungen Mädchens, meines Kindes und somit auch ein schwerer Stein in meinen Leben.

Ich denke dennoch das Gott keine Fehler macht und wenn er uns zumutet, meinem Kind zumutet diesen Krankheits- Stein zu tragen, dann will ich geduldig und ermutigend mit ihr gehen und ihr dabei helfen ihren Rucksack zu tragen. Auch wenn diese Krankheit vom Menschen nicht heilbar ist, so weis ich wohl für Gott ist es dennoch möglich **(Lukas 1/37)** und ich bete zu ihm er möge diese Krankheit wieder von ihr nehmen. Wie oft schon hat er eines meiner Kinder von Krankheit geheilt, mir meine schweren Lebens-Steine abgenommen. Ich möchte auf ihn vertrauen, dass er es richtig macht. Ich bin eine liebende Mutter und ich will meine Kinder nicht missen, doch Gott hat seinen einzigen Sohn Jesus Christus für uns gegeben und der ist für uns zum Eckstein geworden und ich will zu ihm gehen und nicht fliehen, sondern an ihn glauben. Amen

(1 Petrus2/6-7)
Darum steht in der Schrift (Jesaja 28,16): »Siehe, ich lege in Zion einen auserwählten, kostbaren Eckstein; und wer an ihn glaubt, der soll nicht zuschanden werden.« Für euch nun, die ihr glaubt, ist er kostbar; für die Ungläubigen aber ist »der Stein, den die Bauleute verworfen haben und der zum Eckstein geworden ist,

Möge der Herr euch mit Gesundheit segnen, eure

Rosemarie Hojus

http://daily-message.de/3160	
© by daily-message.de	info@daily-message.de

Daily-Message die tägliche Kurzandacht

Nr. 3161: Gott braucht uns

20. May 2011

Höre, Israel, der HERR ist unser Gott, der HERR allein. Und du sollst den HERRN, deinen Gott, liebhaben von ganzem Herzen, von ganzer Seele und mit all deiner Kraft. Und diese Worte, die ich dir heute gebiete, sollst du zu Herzen nehmen und sollst sie deinen Kindern einschärfen und davon reden, wenn du in deinem Hause sitzt oder unterwegs bist, wenn du dich niederlegst oder aufstehst. Und du sollst sie binden zum Zeichen auf deine Hand, und sie sollen dir ein Merkzeichen zwischen deinen Augen sein, und du sollst sie schreiben auf die Pfosten deines Hauses und an die Tore.

5.Mose 6,4-9

Eine lange gemeinsame Geschichte hatte das Volk Israel schon mit seinem Gott erlebt, als es diesen Text formulierte. Eine Geschichte voller Freud und Leid, Zweifel und Zorn, Hoffnung, Wut, aber auch Dank und Lob. Einen gemeinsamen Weg, der über die Berufung Abrahams nach Palästina führte, dann wieder hinaus an den Nil unter die Herrschaft der Ägypter. Und von dort wieder weg, 40 lange Jahre durch die Wüste mit allen Höhen und Tiefen hinein in das verheißene, gelobte Land. Eine lange einzigartige Geschichte also. Und trotz aller Tiefschläge, Hunger, Unterdrückung und Zweifel hatten die Israeliten dabei von ihrem Gott erfahren: dass dieser Gott zu ihnen steht und sie unendlich liebt. Das mag für uns heute selbstverständlich klingen, damals war es das keineswegs. Hatten doch die anderen Völker ringsum Götter, die zornig waren und die Menschen bestraften, sie ins Verderben rennen ließen, ihnen Böses zufügten. Der Gott Israels aber war anders: er liebte sein Volk.Und so formulierten die Israeliten dieses Bekenntnis, das bis heute ein grundlegendes Bekenntnis der Juden geblieben ist: "Höre, Israel, der HERR ist unser Gott, der HERR allein. Und du sollst den HERRN, deinen Gott, liebhaben von ganzem Herzen, von ganzer Seele und mit all deiner Kraft."

Wunderbare Worte, die auf eine wunderbare Liebe antworten.

Gott allein, so übersetzt Martin Luther, eigentlich heißt es: Gott ist Einer - Einer für Juden, Christen und Muslime. Alle haben wir die gleiche Wurzel, alle glauben wir an den einen gleichen Gott, alle drei großen monotheistischen Religionen beziehen sich auf Abraham als ihren Stammvater. Und für uns alle ist er ein Gott der Liebe, ist Gott Liebe, besser noch: ereignet sich Gott als Liebe. Für uns Christen hat sich Gott als Liebe ereignet durch seinen Sohn Jesus. So sehr hat Gott die Welt geliebt, dass er seinen eingeborenen Sohn gab, damit alle, die an ihn glauben, nicht verloren werden, sondern das ewige Leben haben, schreibt der Apostel Paulus.

Und diese Liebe Gottes ist Geschenk. Wir dürfen sie dankbar annehmen, weil Gott uns annimmt. Wir dürfen uns geborgen und getragen fühlen von dieser Liebe. Gott gibt sich ganz hinein in seine Welt. Gott gibt all seine Liebe in die Welt hinein. Und davon hat er unendlich viel, mehr, als wir Menschen ermessen und verbrauchen können. Damit bleibt er kein ferner, verborgener Gott, sondern einer, der uns Menschen nahe ist. Einer, auf den wir uns verlassen können, einer, der uns hält und trägt. Einer, der bis in den Tod hinein verschwenderisch mit Liebe umgeht. Dieses Wissen, dass Gott uns liebt und bei uns ist, macht uns nicht unverwundbar und erspart uns kein Leid. Gottes Liebe hilft uns, unser Leben anzunehmen und zu tragen, zu ertragen, was auf uns zukommt.

Ganz konkret bedeutet diese Liebe Gottes zu uns aber auch, dass sie Geschenk und Aufgabe ist. Gottes Liebe bleibt nicht im Menschen gefangen, sie ereignet sich im Menschen, will weitergetragen werden. Gott hat nur uns Menschen, um in dieser Welt zu wirken. Wir sind also zum Handeln gerufen.

Gott hat keine anderen Hände als unsere in dieser Welt, um zu trösten, andere zu halten, die Hand zur Versöhnung zu reichen.

Gott hat keine anderen Ohren, nur unsere, um das Schreien der Gefolterten und Entrechteten zu hören. Mit unseren Ohren nimmt Gott die lauten und die leisen Töne dieser Welt wahr.

Unsere Augen sind die Augen, mit denen Gott sieht: die Ungerechtigkeiten, die Intoleranz, den Mangel und die Lieblosigkeit dieser Welt.

Unsere Liebe für diese Welt ist Gottes Liebe, die er uns geschenkt hat. Wir sind Berufene, seine Liebe nicht nur zu bezeugen, sondern weiterzutragen.

So ist das Bekenntnis des Alten Testamentes eben nicht nur Bekenntnis, sondern auch Aufgabe, nicht nur Zuspruch, sondern auch Anspruch.

Gottes Liebe ist die Grundlage all dessen, was wir tun. Da kann es keine anderen Mächte und Herren geben, die uns versuchen, unser Leben vorzuschreiben.

Für uns Christen ist diese Liebe sichtbar geworden in Jesus Christus, seinem Leben, seinem Sterben, seiner Auferstehung. In ihm

hat Gott uns Liebe vorgelebt. Gott lieben heißt für uns: in die Nachfolge Christi einzutreten. So einfach das Klingt, so schwierig ist das doch.
Der Berliner Theologe Helmut Gollwitzer hat das einmal so ausgedrückt: "Der bequeme Weg hat viele Vorteile und nur einen Nachteil: es ist nicht der Weg Jesu."
In all unseren Lebensbereichen soll immer wieder deutlich werden, dass Gottes Liebe unser größter Schatz ist, den wir geschenkt bekommen haben und da lohnt es sich wohl, immer wieder daran erinnert zu werden und sie zu bekennen.

Joseph Backhaus

http://daily-message.de/3161	
© by daily-message.de	info@daily-message.de

Nr. 3162: Eine Vision für die Verlorenen

21. May 2011

"Und als er das Volk sah, jammerte es ihn; Denn sie waren verschmachtet und zerstreut wie die Schafe, die keinen Hirten haben".

Matthäus 9,36

Was für ein krasses Bild! Dieser Vers steht im Zusammenhang mit der Speisung der 5000, jedoch geht es mir vor allem ums Bild: Eine Herde Schafe, die keinen Hirten hat, - verschmachtet, zerstreut, orientierungslos. Haben wir eine Vision für die Verlorenen? Hast du eine Vision für die Verlorenen? Wird dein Herz nicht in irgendeiner Weise berührt, wenn du Leute über falsche Vorstellungen von Jesus reden hörst? Kannst du ruhig schlafen, wenn du an deine Arbeits- oder Schulkollegen denkst? Ich gebe zu, dass sogar mir viel zu oft die Vision für die Verlorenen ab Handen kommt und mit einer Haltung auf die Evangelisationspiste gehe, als wäre das einfach ein Hobby, in dem ich ja sooo gut wäre, der Fachmann, der Oberhero! Nun, Spass bei Seite. Indem ich hier die Übersetzung eines Liedes von Ray Boltz poste, möchte ich in euch die Vision für die Verlorenen wecken:

Thank you!

1. Ich träumte, ich wäre im Himmel. Und du wärst dort mit mir. Wir gingen auf den goldnen Strassen am Christalsee vorbei....Wir hörten die Engel singen, und dann rief jemand deinen Namen. Du drehtest dich um, sahst den jungen Mann. Seine Freude stand ihm im Gesicht, als er uns entgegen kam.

Und er sagte: „Freund, du kennst mich vielleicht nicht mehr..." und fuhr dann fort: „Aber weisst du was? Du bist derjenige, der mir als 8jähriger Sonntagschule gab. Jede Woche hast Du gebetet, bevor die Stunde begann.

Nun, eines Tages, als du dieses Gebet gesprochen hast, bat ich Jesus in mein Herz!"

Refrain:
Danke, dass du dich Gott hingegeben hast! Ich bin ein Leben, welches dadurch verändert wurde. Danke, dass du dich Gott hingegeben hast, ich bin so froh, dass du gabst!

2. Dann kam ein anderer Mann dazu. Er stellte sich vor dich hin. Er sagte: „Erinnerst du dich, als damals ein Missionar in deine Gemeinde kam? Seine Bilder brachten dich zum Weinen...Du hattest zwar fast kein Geld, trotzdem hast du es gegeben! Jesus nahm die Gabe, die du gabst – und dass ist der Grund warum ich heute hier (im Himmel) bin!

3. Einer nach dem anderen kam, so weit das Auge reicht. Jedes Leben irgendwie von deiner Hingabe und Grosszügigkeit berührt. Kleine Dinge, die du getan hattest.Opfer die du brachtest – blieben völlig unbemerkt...

Auf Erden ja, aber gerade diese werden im Himmel proklamiert! Und ich weiss, oben im Himmel, da wird es kein Weinen mehr geben...Aber ich bin mir fast ganz sicher, - dir standen die Tränen im Gesicht – als Jesus deine Hand nahm und du vor deinem Herrn standst...

... und er sagte: „Mein Kind, schau dich um – dein Lohn ist gross!"

Der HERR mit euch!

Lukas Gmür

http://daily-message.de/3162
© by daily-message.de | info@daily-message.de

Nr. 3163: Der klügste Mensch

22. May 2011

"Gibt es keine Auferstehung der Toten, so ist auch Christus
nicht auferstanden".

1. Korinther 15,13

Vor ein paar Tagen stand in einer großen Boulevardzeitung über einen bekannten Astrophysiker: Der klügste Mensch der Welt glaubt nicht an ein Leben nach dem Tod! Man könnte mit 1. Korinther 3,19 antworten, wo geschrieben steht: *"Denn die Weisheit dieser Welt ist Torheit bei Gott. Denn es steht geschrieben (Hiob 5,13): »Die Weisen fängt er in ihrer Klugheit«"*. Die Frage wäre nun auch, ob die Menschen auf den ihrer Ansicht nach klügsten Menschen der Welt hören? Das wäre tragisch und bedauerlich. In Psalm 53, 2-3 schreibt David: *"Die Toren sprechen in ihrem Herzen: »Es ist kein Gott.« Sie taugen nichts; ihr Freveln ist ein Gräuel; da ist keiner, der Gutes tut. Gott schaut vom Himmel auf die Menschenkinder, dass er sehe, ob jemand klug sei und nach Gott frage. Aber sie sind alle abgefallen und allesamt verdorben; da ist keiner, der Gutes tut, auch nicht einer"*. Wer nicht nach Gott fragt, kann demnach nicht klug sein. Entscheidend ist, daß die Weisheit aus den Werken gerechtfertigt wird (Matthäus 11,19). Also nicht allein ein Theoretiker sein wollen, sondern auch nach praktischer Weisheit sich ausstrecken. In erster Linie nach Gottes Weisheit. IHN zu lieben ist die Krönung der Weisheit! **War es eine Dummheit den Menschen zu erschaffen? Nein, es war folgerichtig und weise und die Konsequenz der ewigen Liebe Gottes.** Je tiefer wir als Christen über Gott und unsere ewige Erlösung und Rechtfertigung nachdenken, umso besser verstehen wir, warum allein Gottes Weisheit, Liebe und Macht dies bewirken und vollenden konnte und wollte. Wo es uns selbst an Weisheit mangelt, dürfen wir im Glauben Gott bitten uns zu segnen (Jakobus 1,5-6). Weisheit und Klugheit sind Eigenschaften die man nicht im Handumdrehen erwerben kann. Vielmehr entsteht sie durch gute Werke, die in in Sanftmut und Weisheit getan werden sollen (Jakobus 3,13). In dem Film *"Forrest Gump"* mit Tom Hanks sagte der Titelheld einen bemerkenswerten Satz: *"Dumm ist, wer Dummes tut!"*. Das stimmt. Und manchmal wohl auch, wer Dummes sagt.

Wer seine Klugheit in die Tat umsetzt um Gutes zu tun, wird weise. Der Wunsch nach Weisheit wird durch den Willen gefördert diese Weisheit zu erlangen (Sprüche 4,7). **Erkenntnis kommt durch die Einsicht sie nicht zu haben. Nicht dadurch daß man sich selbst für klug hält.** Aufrichtigkeit und Demut öffnet uns den Horizont und bewegt Gottes Arm (Sprüche 2, 1-9). Es steckt ein tiefer Sinn dahinter, daß wir sind wie wir sind. Wir werden aufgerufen darüber nachzudenken: *"Lehre uns bedenken, daß wir sterben müssen, auf daß wir klug werden"* (Psalm 90,12). Die Klugheit, die wir erlangen sollen, bezieht sich auf die Einsicht, vor Gott Vergebung und Erlösung nötig zu haben, mehr als alles Andere. Viel mehr! Der Teufel ging im Garten Eden seinerzeit auch ungefragt auf die Frage nach der Klugheit ein. Er versprach den beiden Menschen *"offene Augen"* und *"göttliche Unterscheidungsfähigkeiten"* (1. Mose 3,5). Ihre neugewonnene Klugheit hat ihnen nur Schaden und Verdammnis gebracht. In den Sprüchen 26, Verse 4 und 7 steht: *"Lass dich nicht auf die dummen Argumente eines Narren ein, denn sonst stellst du dich ihm gleich"* sowie: *"Im Mund eines Narren wird ein weises Sprichwort nutzlos wie ein gelähmtes Bein"*. Wir müssen nicht denken, wir sind als Christen etwas Besseres wenn wir dummen Menschen (Narren) aus dem Weg gehen. Man kann auch als Christ manches Dummes tun. Es geht nicht um ein elitäres Denken oder ob uns jemand symphatisch ist oder nicht, sondern darum, was mich prägt! Und wer sich ständig mit Narren umgibt, wird selbst zu einem. Wir werden, was wir ansehen - darum ist der *"Spruch"*: Schau auf Jesus - keine fromme Floskel, sondern das Geheimnis eines gesegneten Lebens. Der klügste Mensch kann der dümmste Mensch sein, wenn er Gott missachtet.

Bildquelle: http://www.freefoto.com/preview/45-35-2/Sunset

Jörg Bauer

© by daily-message.de | info@daily-message.de

Nr. 3164: Steintafel und Eckstein

23. May 2011

Ist doch offenbar geworden, dass ihr ein Brief Christi seid,
durch unsern Dienst zubereitet, geschrieben nicht mit Tinte,
sondern mit dem Geist des lebendigen Gottes, nicht auf
steinerne Tafeln, sondern auf fleischerne Tafeln, nämlich eure
Herzen.

(2. Korinther 3/3)

Kinder lieben es mit Steinen zu basteln und in der Kinderstunde haben sie schon so manchen Gedenkstein gemacht. Sie bemalten und beschrieben Steine mit Botschaften aus dem Wort Gottes. Mit diesen Gedenksteinen fällt es den Kindern leicht sich mit Freude Gottes Wort einzuprägen. Meine jüngste Tochter hat noch so manchen Stein in ihrem Zimmer aufbewahrt, denn er erinnert sie auch daran das Gott sie seit Kindheitstagen begleitet und es wird jeder Steinbotschaft auch ein besonderer Andenkenswert beigemessen.

Steinbotschaft zum leichter merken mit ewigen Erinnerungsaffekt hat sich Gott auch in früherer Zeit für sein Volk in der Wüste ausgedacht und er selbst hat Steintafel mit seinen Geboten für sie als Lebenshilfe beschrieben.

(2 Mose 31/18)
Und als der HERR mit Mose zu Ende geredet hatte auf dem Berge Sinai, gab er ihm die beiden Tafeln des Gesetzes; die waren aus Stein und beschrieben von dem Finger Gottes.

Diese Botschaften auf Steintafel geschrieben sollte den Menschen seines Volkes helfen nicht zu vergessen was er von ihnen erwartet. Bis heute noch gilt diese Botschaft wenn sie auch mittlerweile auf Papier und in Buchform geschrieben wird. Doch gibt es keine Garantie dafür dass wir Menschen diese Gebotstafel auch beherzen, selbst wenn wir sie als Stein oder Buchform mit uns tragen. Weil Jesus das wusste, hat er eine bessere Lösung für seine Botschaft gefunden, er schrieb uns sein Gesetz in unser Herz. Nicht nur um uns selbst damit zu leiten, auch das wir für andere ein offenes Buch für Gottes Botschaft werden.

(2. Korinther 3/3)
Ist doch offenbar geworden, dass ihr ein Brief Christi seid, durch unsern Dienst zubereitet, geschrieben nicht mit Tinte, sondern mit dem Geist des lebendigen Gottes, nicht auf steinerne Tafeln, sondern auf fleischerne Tafeln, nämlich eure Herzen

Steine mit Gottes Wort verbunden. Ja, Jesus selbst wurde als Eckstein befunden, denen die ihn ablehnten zum Verhängnis **(Lukas 20/ 17-18)** denen die ihn annahmen zum Heil, **(Petrus 2/6)** denn wer Jesus in seinem Lebenshaus als Eckstein einfügt, dem wird Vergebung seiner Sünden zuteil und er bekommt ewiges Leben und sein Gesetz mitten ins Herz geschrieben. Amen

Ich hoffe du gehörst dazu, seid herzlich gesegnet, eure

Rosemarie Hojus

© by daily-message.de | info@daily-message.de

Daily-Message die tägliche Kurzandacht

Nr. 3165: Gestrandet

24. May 2011

Gott, du bist mein Gott, den ich suche. Es dürstet meine Seele
nach dir, mein ganzer Mensch verlangt nach dir aus trockenem,
dürrem Land, wo kein Wasser ist.

Ps 63,2

In einem Urlaub an der See sah ich eine große Fähre, die wohl aus dem Fahrwasser geraten war und nun am Strand trocken lag. Kein Wasser um sie herum. Fachmänner schauten nach der Sache und buddelten die beiden großen Schiffsschrauben aus. Schaulustige Leute stellten sich schnell ein und die Kinder wollten den großen Männern mit ihren kleinen Plastikschaufeln helfen. Mit der nächsten Flut konnte das Schiff wieder in das Fahrwasser zurück.

Können wir im Glauben auch stranden und auf dem Trocknen liegen? Das Schiff "verdurstet" quasi. Ich denke, es gibt genügend Beispiele in unserem persönlichen Leben, die unseren Glauben aus dem alltäglichen Fahrwasser bringen. Wir fühlen uns nicht wohl und fragen uns, was uns abgetrieben hat. Meist kennen wir den Grund, haben nur nicht den Mut, ihn Gott zu bekennen. Etwas arbeitet in uns und wir achten beim Steuern nicht mehr auf das Ziel. Unkonzentriert und an das, was uns in Gedanken beschäftigt, sind wir abgelenkt und wir stranden. Das Schiff lag fast einen ganzen Tag am Strand. Liegen wir länger auf dem Trocknen stellt sich Durst ein, Durst nach Jesu Nähe und nach Jesu Wort.

Wie kommen wir da wieder weg? Beim Schiff wurden die Schrauben frei geschaufelt, aber dadurch alleine kam die Fähre nicht wieder weg. Das Wasser musste kommen (und nicht das Schiff zum Wasser), damit es wieder ins Fahrwasser kam. Jesus kommt auf uns zu und sagt: Ich habe Interesse an dir. Ich will dein Begleiter sein. Die Schrauben hatten sich in den Sand gegraben. Der Glaube wurde durch Schuld, Verletzungen und Belastungen zugedeckt. Um den Glauben wieder befreiend zu leben, müssen und dürfen wir alles bei Gott abladen. Er wartet darauf. Du musst nur das, was dich umlagert, wie der Sand bei der Schraube, frei schaufeln. Das kann anstrengend und schweißtreibend sein, vielleicht sogar schmerzhaft.

Ich wünsche dir, dass du heute im Fahrwasser bleibst, du konzentriert das Ziel im Auge behältst und nicht strandest.

P.S.: Ich danke Norbert Kaspers, dass ich das Bild zur Gestaltung der Andacht nehmen durfte.

Gundi Hornbruch

http://daily-message.de/3165

© by daily-message.de | info@daily-message.de

Nr. 3166: Eine Vision für die Verlorenen 2

25. May 2011

"Da sprach er zu seinen Jüngern: Die Ernte ist groß, aber wenige sind der Arbeiter. Darum bittet den Herrn der Ernte, dass er Arbeiter in seine Ernte sende".

Matthäus 9, 37-38

Letzthin bin ich im Internet einer Nacherzählung einer wahren Geschichte - von einem verkrüppelten jungen „Gehsteigmissionaren“ Namens Tommy begegnet. Er kam mit der Bibel in Berührung, weil er das Buch über „den Mann, der überall herum ging, und nur Gutes tat“ lesen wollte, und es ihm besorgt wurde (es handelt sich um die Bibel). Jemand hat es mit ihm zusammen studiert, und er fand den Heiland. Er schrieb Verse auf Zettelchen und liess sie runter flattern. Unter Anderem ein reicher Gutsbesitzer fand dadurch zu Jesus und machte Tommy ausfindig, um ihn zu pflegen und ihm schliesslich das Angebot für ein Luxuszimmer im Haus und der Familie dieses Gutsbesitzers vorzubringen. Tommy antwortete: „Ich muss zuerst meinen Freund (Jesus) fragen.“ Am nächsten Tag fragte er seinen reichen Freund, ob Leute unter dem Fenster seines zukünftigen Zimmers vorbei gehen würden. Daraufhin der Reiche: „Ausser dem Bediensteten und dem Gärtner niemand, denn es ist absolut abgeschieden vom Verkehrslärm.“ Traurig (er wollte seinen neuen Freund nicht verletzen) sagte Tommy: „Es tut mir leid, aber weißt du, ich könnte nie irgendwo leben, wo keine Leute unter meinem Fenster vorbei gehen.“ (Frei nacherzählt von mir).

Hast du „den Mann, der überall hin ging und Gutes tat“ kennengelernt und das, was er dir so dringend geben wollte, bekommen? Kannst du dann noch an einem Ort leben, wo „keine Menschen unter deinem Fenster vorbei gehen“? Mit Sicherheit geht gerade jetzt, wo du das liest, so jemand unter deinem Fenster vorbei! Hilf ihm, zu empfangen, was du empfangen hast (Mt 10,8 und Lk 12,48).

Als ich einigen Glaubensgeschwistern sagte, dass ich sehr gerne mit Buchtiteln passend zum jeweiligen Gespräch evangelisiere, sagten sie mir: „Die Frage ist, ob die Leute die Bücher lesen.“ Wo liegt denn das Problem? Immer wenn wir säen (und damit meine ich vor allem das Evangelium), säen wir in Hoffnung darauf, dass die Saat irgendwann und irgendwie aufgeht. Gebrauche diesen Umstand nicht als Ausrede zum Nicht-Evangelisieren, sondern nimm ihn zum Anlass, dich noch mehr von Jesus abhängig zu machen!

Ich will damit auf keinen Fall sagen, dass man ein besserer Christ sei, wenn man evangelisiere, - so fühle ich mich ja auch nicht, im Gegenteil. Mir ist bewusst, dass ich ganz dringend nötig habe, dass sich Jesus mir so richtig groß macht! Mein Gebet ist daher immer wieder: „Gott, du bist mir irgendwie noch zu wenig gross, so dass ich nicht mehr bereit bin, den vollen Preis der Nachfolge zu bezahlen! Ich möchte mehr von dir haben! Mach dich mir gross! Und auch ich habe manchmal riesige Menschenfurcht, gerade bei Verwandten! Bei der Evangelisationsschulungs- und Einsatzwoche mit Juden für Jesus zum Beispiel begrüsste mich eine Verwandte, während ich da stand und Traktate verteilte. Als sie mir sagte, wer sie ist, bibberte ich fast vor Angst davor, dass nun bald in meiner Verwandtschaft herumerzählt würde, dass ich zu den Stündelern (fanatische Missionare) gegangen sei. So was kann mich immer noch fast umblasen! Aber wir sind ja alle auf dem Weg zu immer mehr Christusähnlichkeit.

Der Herr mit dir!

Lukas Gmür

© by daily-message.de | info@daily-message.de

Nr. 3167: ....wer wirft den ersten Stein?...

26. May 2011

Als sie nun fortfuhren, ihn zu fragen, richtete er sich auf und sprach zu ihnen: Wer unter euch ohne Sünde ist, der werfe den ersten Stein auf sie.

(Johannes 8/7)

Jesus aber ging zum Ölberg. Und frühmorgens kam er wieder in den Tempel, und alles Volk kam zu ihm, und er setzte sich und lehrte sie. Aber die Schriftgelehrten und Pharisäer brachten eine Frau, beim Ehebruch ergriffen, und stellten sie in die Mitte und sprachen zu ihm: Meister, diese Frau ist auf frischer Tat beim Ehebruch ergriffen worden. Mose aber hat uns im Gesetz geboten, solche Frauen zu steinigen. Was sagst du? Das sagten sie aber, ihn zu versuchen, damit sie ihn verklagen könnten. Aber Jesus bückte sich und schrieb mit dem Finger auf die Erde. Als sie nun fortfuhren, ihn zu fragen, richtete er sich auf und sprach zu ihnen: Wer unter euch ohne Sünde ist, der werfe den ersten Stein auf sie. Und er bückte sich wieder und schrieb auf die Erde. Als sie aber das hörten, gingen sie weg, einer nach dem andern, die Ältesten zuerst; und Jesus blieb allein mit der Frau, die in der Mitte stand. Jesus aber richtete sich auf und fragte sie: Wo sind sie, Frau? Hat dich niemand verdammt?
Sie antwortete: Niemand, Herr. Und Jesus sprach: So verdamme ich dich auch nicht; geh hin und sündige hinfort nicht mehr.

Die Pharisäer brachten die Frau vor Jesus um ihn heraus zu fordern. Würde er sich unters Gesetz stellen oder würde er sich wie oft schon eigene Richtlinien machen? Klar ist, diese Frau hat Ehebruch begangen und damit vor Gott gesündigt. Da kann auch er nicht drüber hinweg sehen! Doch Jesus tat gar nichts, er hob erst nicht mal sein Angesicht um diese Menschen anzusehen. Es schien so als würde es ihm nicht interessieren, nicht berühren. Nochmals wurde es ihm nahe gelegt sich zu äußern. Nun blickte er auf, er sah sie alle. Er sah die Pharisäer und er sah auch die verängstigte Frau. Er tat wider ihrer Erwartungen nichts, doch er sagte nur einen Satz. Einen Satz, der die ganze Situation verändert. **„Wer unter euch ohne Sünde ist, der werfe den ersten Stein“.** Es genügte um die Augen der Ankläger, weg von der Ehebrecherin auf sich selbst zu richten. Jesus blieb ganz ruhig dabei, schrieb wieder in der Erde.

Ich bewundere ihn um diese Ruhe die er in Situationen hatte, die für alle Beteiligten kaum auszuhalten waren. Die Situation mit der Ehebrecherin widerspiegelt mir viele schlechte Gefühle. Ärger, Hochmut, Hass, Angst, es war Adrenalin pur! Ein Spannungsfeld für alle, doch nicht für Jesus. Er blieb ruhig denn er wusste wie es weiter ging. Er wusste dass alle Sünder waren **(Römer 3/22-23)** und dass da keiner von ihnen nur einen einzigen Stein werfen konnte, ja auch nicht wagen würde einen zu werfen. Es blieb keiner übrig der die Frau verurteilen konnte, außer Jesus selbst. Doch er sagte nur,“ Sündige hinfort nicht mehr! Für ihn war es so einfach, zu sehen, zu verstehen und zu handeln. Zu handeln nach seinem Willen, nach seines Vaters Willen, in Liebe Geduld und Barmherzigkeit. Er kennt das böse Herz der Menschen **(Lukas 15/18-19)** und das hat sich bis heute nicht geändert. Jesus nicht, aber auch unser böses Menschenherz nicht. Wie oft stehen wir selbst in Gefahr unseren Nächsten zu verurteilen und ihn bei Jesus anzukreiden. Wie oft bringen wir selbst jemanden anklagend vor Jesus um ihn abzuurteilen, für Dinge die wir selbst oft tun oder nicht tun. Doch auch heute sagt Jesus zu uns **„Wer unter Euch ohne Sünde ist, der werfe den ersten Stein!** Amen

Seid herzlich gesegnet, eure

Rosemarie Hojus

© by daily-message.de | info@daily-message.de

Nr. 3168: Das Leben genießen

27. May 2011

Genieße das Leben...

Prediger 9, 9 Anfangsworte

„Was ist der Sinn des Lebens?“ fragte uns der Pastor vor Kurzem in der Bibelstunde. Ganz unterschiedliche Antworten wurden genannt. Was nicht gesagt wurde, war: Genieße das Leben! Niemand von uns hätte, ohne diesen Text aus dem Buch Prediger, das als Sinn des Lebens angesehen: das Leben genießen!

Der Pastor nannte noch eine Stelle: „Du sollst den Herrn, deinen Gott, lieben mit deinem ganzen Herzen und mit deiner ganzen Seele und mit deiner ganzen Kraft und mit deinem ganzen Denken, und deinen Nächsten – wie dich selbst!“

Alttestamentlich gesehen, gab es für den „Prediger“ nur dieses eine Leben. Deshalb empfahl er uns, das Leben zu genießen, weil jeder Tag unser letzter Tag auf dieser Erde sein könnte. Deshalb, das Leben genießen, solange es geht. Neutestamentlich gesehen, gibt es ein Leben nach dem Tod: ein Leben bei Gott, ewiges Leben. Und das möchte uns Gott schenken und dafür sollen wir ihn lieben, von Herzen, mit der ganzen Seele und der ganzen Kraft und unserem Denken. Doch auch hier wird gesagt, dass wir uns „selbst lieben dürfen“ so wie wir unseren Nächsten lieben. Diese Aussage gibt uns dann wieder den Hinweis, dass wir „das Leben genießen“ dürfen. Wir dürfen alles annehmen und genießen, was Gott uns schenken will. Gott hat uns dieses Leben auf dieser Erde geschenkt, er hat uns Menschen geschenkt, die mit uns auf dem Weg sind – unsere Nächsten. Und er schenkt uns ewiges Leben bei ihm.

Ich komme gerade von einer Beerdigung eines ehemaligen Arbeitskollegen, den ich sehr schätzte, den ich eine sehr lange Zeit kannte, den ich in den letzten Jahren aber nicht mehr gesehen hatte. Es hat mich sehr bewegt, als ich vor ein paar Tagen von seinem plötzlichen Tod hörte und auch heute an der Trauerfeier waren die Gedanken bei ihm und seiner trauernden Familie. Viele Jahre waren er uns seine Frau miteinander verheiratet. Krankheiten hatten ihn in den letzten Jahren begleitet und sein Leben eingeschränkt. Ob er sich auch gefragt hat: was ist der Sinn des Lebens? Ich weiß es nicht. Doch war diese Beerdigung wieder einmal Anlass, über mein eigenes Leben nachzudenken. Und da fiel mir eben dieses Thema der Bibelstunde von vor zwei Wochen ein. „Genieße das Leben...“ – ja ich möchte es genießen, es als Geschenk Gottes annehmen. Es genießen, mit meiner Frau, die ich liebe. Möchte mich mit Freunden treffen, die mir wertvoll sind. Möchte mich selbst lieben, weil Gott mich so geschaffen und gewollt hat. Möchte mir immer mal wieder auch selbst etwas Gutes tun, so wie es der Prediger und der Evangelist geschrieben haben. Möchte noch so viele Momente auf dieser Erde verbringen. Möchte mich freuen auf ein Leben bei Gott!

Genieße auch Du das Leben, heute – und nicht erst morgen. Und freue Dich an Deinem Gott. Sei ihm dankbar, dass er Dir das Leben geschenkt hat und sich an Dir freut. – Genieße diesen Tag.

Rolf Aichelberger

© by daily-message.de
info@daily-message.de

Nr. 3169: Hafeneindrücke

28. May 2011

Jesus spricht zu ihm: Ich bin der Weg und die Wahrheit und das Leben; niemand kommt zum Vater denn durch mich.

Joh 14,6

Gerne fahre ich in dem Urlaub an das Meer. Dort gibt es Schiffsanlegestellen und es ist interessant, wer dort anlegt und ablegt, wer längere Zeit liegenbleibt und wie sie hinein geschippert kommen. Bei der Anreise kann man folgendes beobachten: Die Autofähre legt an - die Brücke wird herunter gelassen, um eine Verbindung zur Insel zu schaffen. Die Leute und die Autos kommen auf die Insel. Koffer rollen, wartende Leute begrüßen die Ankömmlinge, andere gehen zielstrebig los, weil sie die Insel kennen und andere schauen sich fragend um und lesen die Informationen, damit sie klarkommen und Bescheid wissen. Taxen kommen leer an und fahren mit Fahrgästen wieder los, um sie zu den Ferienquartieren zu bringen. Bei der Abreise: Leute kommen per Bus oder Taxe zum Hafen, um von der Insel oder den Menschen die sie zum Schiff bringen, Abschied zu nehmen. Die Brücke wird wieder hoch gehoben und die Verbindung von Schiff zur Insel wird getrennt. Viele Menschen schauen sich die An- und Abfahrt auch nur aus Interesse an. Sie bleiben noch.

Es gibt auch einen Lebenshafen. Menschen entscheiden sich zu glauben und kommen in ein Leben, wo sie sich nicht auskennen und sie wissen nicht, was sie erwartet. Jesus ist die Brücke, das Verbindungsglied zum Ewigen Leben. Ihre Schritte und Blicke sind fragend und zaghaft. Andere reisen mal wieder an, weil sie schon mal dort waren und nun zurückkommen. Sie wissen im Prinzip Bescheid, gehen trotzdem zaghaft, weil sie nicht wissen, ob Jesus sie freudig empfängt, obwohl uns Gott im Gleichnis mit dem verlorenen Sohn sagt, dass wir jederzeit willkommen sind. Er nimmt uns als sein Kind wieder auf. Andere warten auf Leute, die wieder zurückkommen, weil sie für Menschen gebetet haben, die sich von Gott entfernt haben. Sie freuen sich über ihre Rückkehr und schließen sie freudig in ihre Arme. Traurig müssen aber auch Leute andere ziehen lassen, die nicht mehr bei Gott bleiben möchten -aus freien Stücken oder weil sie von der Gegenpartei gewonnen werden konnten. Zur Orientierung dienst die Bibel, die die Leute lesen müssen, um zu wissen, wo es lang geht.

Gott freut sich über jeden, der zu ihm findet. Gott hält ihn fest und begleitet ihn, auch wenn er sich entfernt hatte. Er geht ihm nach, nimmt ihn wieder an die Hand und hilft ihm zu ihm zurück. Wo bist du? Bist du auf dem Schiff und wenn warum? Suchst du oder kommst du erneut an? Oder stehst du am Hafen und freust dich auf die Ankommenden?

Gundi Hornbruch

http://daily-message.de/3169
© by daily-message.de
info@daily-message.de

Nr. 3170: Wandel contra Heuchelei

29. May 2011

"Seid aber Täter des Worts und nicht Hörer allein; sonst betrügt ihr euch selbst. Denn wenn jemand ein Hörer des Worts ist und nicht ein Täter, der gleicht einem Mann, der sein leibliches Angesicht im Spiegel beschaut; denn nachdem er sich beschaut hat, geht er davon und vergisst von Stund an, wie er aussah".

Jakobus 1, 22-25

Das Problem kennen wohl die meisten Christen. Man hat umfangreiche biblische Kenntnisse und kann die sogar vermitteln, aber das eigene Leben hinkt oft hinterher und man kommt sich manchmal vor wie ein Heuchler. Wir haben enormes Wissen oder zumindest Zugriff auf Informationen aller Art (wenn es um Glaube und Nachfolge geht) aber der Alltag (und man selbst) ist oft grau und unlebendig. Manche Christen streiten sich auch lieber um die richtige Auslegung und die beste Lebenseinstellung als Christ, als die praktischen Defizite im eigenen Leben und Charakter zu bekämpfen, vor Gott zu bringen, und sich zu ändern. Sicher, das ist leichter gesagt als getan. Aber ist es einfacher sein schlechtes Gewissen jeden Tag mit Beschwichtigungen ruhig zu stellen? Wie wird man ein Täter des Wortes? Zunächst sicher einmal dadurch, indem man das Wort Gottes kennt und liest und sich damit beschäftigt. In Sprüche 30,5 lesen wir: *"Alle Worte Gottes sind durchläutert; er ist ein Schild denen, die auf ihn trauen"*. Ein Schild hat die Aufgabe Angriffe abzuwehren und sich gegen Hiebe zu schützen. **Diese Welt, der Teufel und auch manche Menschen meinen es nicht gut mit den Christen. Sie setzen ihnen zu und schauen ganz besonders auf ihren Wandel um ihnen Heuchelei vorwerfen zu können, und ihnen zu vermitteln, daß sie ja auch nicht besser sind als man selbst.** Das Geheimnis eines positiven Christenlebens, ist nicht von einem Sieg zum anderen zu fliegen, und über die ängstlichen und gesetzlichen Frommen, müde zu lächeln, sondern auszuharren und beständig in seiner Seele sich an Gott zu halten in allen Lebenslagen. Besonders in Situationen, wo man scheitert, kein Zeugnis ist und gesündigt hat. In Jesaja 40,31 steht: *"...aber die auf den HERRN harren, kriegen neue Kraft, dass sie auffahren mit Flügeln wie Adler, dass sie laufen und nicht matt werden, dass sie wandeln und nicht müde werden"*.

Müde und matt werden wir, wenn wir meinen aus uns selbst heraus (mit frommer Routine) Gott nachfolgen zu können. Und wie ein Heuchler kommen wir uns vor, wenn wir uns tatsächlich heuchlerisch verhalten und es merken. Wenn wir es nicht mehr merken würden, wären wir in einem pharisäerähnlichen Dämmerzustand der uns selbst erhöht statt allein Jesus Christus. In 2. Korinther 5, 4-7 schreibt Paulus: *"Denn solange wir in dieser Hütte sind, seufzen wir und sind beschwert, weil wir lieber nicht entkleidet, sondern überkleidet werden wollen, damit das Sterbliche verschlungen werde von dem Leben. Der uns aber dazu bereitet hat, das ist Gott, der uns als Unterpfand den Geist gegeben hat. So sind wir denn allezeit getrost und wissen: solange wir im Leibe wohnen, weilen wir fern von dem Herrn; denn wir wandeln im Glauben und nicht im Schauen"*. **Unser Fleisch wird nie fromm werden. Instinktiv versuchen wir es dennoch immer wieder und scheitern kläglich, machen uns zurecht Vorwürfe, und lassen zu, daß der Teufel uns unsere Gotteskindschaft abspricht.** Dann fühlen wir uns untauglich für ein Christenleben und die Wahrheit ist, daß wir es auch sind solange wir im Fleisch und nicht im Geist wandeln. Die Lösung muss nicht irgendwoher kommen (Disziplin, Härte, veränderte Umstände, mehr Wissen etc.) sondern die Befähigung aus Glauben zu leben, hat uns Gott durch Jesus Christus auf Golgatha am Kreuz geschenkt. Dort ist mein altes Leben gestorben - auch wenn es mich zeitlich noch umgibt. Dort am Kreuz ist alles bezahlt worden. Gnade ist der Schlüssel zur Nachfolge - auch gerade bei dir.

Bildquelle: http://www.pixelio.de/

Jörg Bauer

© by daily-message.de | info@daily-message.de

Nr. 3171: Leichtfertige Beschwernisse

30. May 2011

"Denn solange wir in dieser Hütte sind, seufzen wir und sind beschwert, weil wir lieber nicht entkleidet, sondern überkleidet werden wollen, damit das Sterbliche verschlungen werde von dem Leben. Der uns aber dazu bereitet hat, das ist Gott, der uns als Unterpfand den Geist gegeben hat. So sind wir denn allezeit getrost und wissen: solange wir im Leibe wohnen, weilen wir fern von dem Herrn; denn wir wandeln im Glauben und nicht im Schauen".

2. Korinther 5, 4-7

Die *"Hütte"* ist unser Körper und der hat erwiesenermaßen ein Eigenleben. Das merkt man als Christ vermutlich sehr viel intensiver und praktischer, als jemand, der mit Gott nichts am Hut hat. In Römer 7, 22-25 schreibt der Apostel Paulus: *"Denn ich habe Lust an Gottes Gesetz nach dem inwendigen Menschen. Ich sehe aber ein anderes Gesetz in meinen Gliedern, das widerstreitet dem Gesetz in meinem Gemüt und hält mich gefangen im Gesetz der Sünde, das in meinen Gliedern ist. Ich elender Mensch! Wer wird mich erlösen von diesem todverfallenen Leibe? Dank sei Gott durch Jesus Christus, unsern Herrn! So diene ich nun mit dem Gemüt dem Gesetz Gottes, aber mit dem Fleisch dem Gesetz der Sünde"*. Paulus versuchte nie sein Fleisch zu bekehren oder bat Gott darum. Er wusste, daß dies unmöglich war. **Es war im klar, daß er einerseits aus einem *"todverfallenen Leib"* besteht und er andererseits trotzdem mit seinem Gemüt der Sache Gottes dienen kann.** Mit *"Gemüt"* ist laut *"Wikipedia"* folgendes gemeint: *"Mit Gemüt wird die durch die Gesamtheit der Gefühls- und Willenserregungen erworbene Einheit und Bestimmtheit des Seelenlebens bezeichnet. Das Gemüt wird dabei, vergleichbar den Emotionen oder der Sinnlichkeit, als Gegenpol zur Intelligenz bzw. zum Verstand gesehen. In einem engeren Sinne ist der „Gemütsmensch“ ein Mensch, der Gelassenheit ausstrahlt und schwer aus der Ruhe zu bringen ist. In diesem Sinne bezeichnet der Begriff „starkes Gemüt“ etwas Tugendhaftes, mit Gemütszustand wird die akute seelische und emotionale Situation eines Menschen bezeichnet, Gemütsschwankungen beziehen sich auf seelische und psychische Instabilität"*. Paulus war also tatsächlich ein gelassener Mensch, auch wenn man das anhand seiner manchmal strengen Briefe, seiner heiligen Ernsthaftigkeit, seines Hintergrundes und seiner Stellung und Position nicht unbedingt vermutet. Er war einfach ein Realist von Gottes Gnaden und konnte mit sich selbst und anderen Menschen gut umgehen. Aber das war für ihn auch ein Prozess nachdem er Jesus Christus auf dem Weg nach Damaskus kennen lernte (Apostelgeschichte 22,6). Zuvor war er überhaupt nicht der Überzeugung, daß all sein Wissen, seine Askese und Disziplin, sein religiöses Repertoire im Vergleich zur Wahrheit in Jesus Christus nur *"Dreck"* war (Philipper 3,8). Wir sollen auch gut mit uns selbst und anderen umgehen. Das gelingt uns nicht immer, und nicht selten *"seufzen"* wir ebenso mit Paulus und hadern mit unserem *"todverfallenen Leib"*.

Nur blieb Paulus an diesem Punkt nicht stehen und resignierte, vergrub und verschanzte sich, oder hielt sich für untauglich Jesus nachzufolgen. Nein, er dankte Jesus Christus der ihm seine Sünden vergeben hatte und den alten (sündigen) Menschen sozusagen vor aller Ewigkeit aus dem Verkehr gezogen hat. Darum konnte er (und wir) auch feststellen und sagen: *"Ich lebe, doch nun nicht ich, sondern Christus lebt in mir. Denn was ich jetzt lebe im Fleisch, das lebe ich im Glauben an den Sohn Gottes, der mich geliebt hat und sich selbst für mich dahingegeben"* (Galater 2,20). **Es ist der Glaube, also das unsichtbare Wissen, daß Gott lebt und es gut mit mir meint, der aus uns schwachen Menschen (und Christen) Nachfolger und Jünger Jesu macht.** Und weil wir das nicht im Fleisch bewerkstelligen müssen (geschweige denn können) sagt uns Jesus auch in Matthäus 11, 28-30: *"Kommt her zu mir, alle, die ihr mühselig und beladen seid; ich will euch erquicken. Nehmt auf euch mein Joch und lernt von mir; denn ich bin sanftmütig und von Herzen demütig; so werdet ihr Ruhe finden für eure Seelen. Denn mein Joch ist sanft, und meine Last ist leicht"*. Wenn wir im Fleisch wandeln haben wir keine Ruhe für unsere Seelen, dann sind wir nicht locker und gelassen, sondern werden zum *"Nervenbündel"* und sind verzweifelt und schämen uns, weil wir so viel Kopfwissen und so wenig Überzeugungstat haben. Das hatte Paulus anfangs auch. Und er war ein Überzeugungstäter von höchster Qualität - nur hatte er sich total verrannt und hat sich selbst und andere unerhört beschwert. Von einem sanften Joch hatte er keine Ahnung, und von einem demütigen Leben war er soweit entfernt wie die Sonne vom Mond. In Hebräer 12, 1-3 teilt uns der Autor die Realitäten mit, uns macht uns Mut für ein segensreiches Leben in der Nachfolge unseres HERRN und Erlösers Jesus Christus: *"Darum auch wir:*

Weil wir eine solche Wolke von Zeugen um uns haben, lasst uns ablegen alles, was uns beschwert, und die Sünde, die uns ständig umstrickt, und lasst uns laufen mit Geduld in dem Kampf, der uns bestimmt ist, und aufsehen zu Jesus, dem Anfänger und Vollender des Glaubens, der, obwohl er hätte Freude haben können, das Kreuz erduldete und die Schande gering achtete und sich gesetzt hat zur Rechten des Thrones Gottes. Gedenkt an den, der so viel Widerspruch gegen sich von den Sündern erduldet hat, damit ihr nicht matt werdet und den Mut nicht sinken lasst".

Bildquelle: http://www.pixelio.de/

Jörg Bauer

http://daily-message.de/3171	
© by daily-message.de	info@daily-message.de

Nr. 3172: Himmelfahrt – Pfingsten (Teil1)

31. May 2011

Aber der Tröster, der Heilige Geist, den mein Vater senden wird in meinem Namen, der wird euch alles lehren und euch an alles erinnern, was ich euch gesagt habe.

Joh. 14,26

Menschen sind ersetzbar, wenn sie aus irgendwelchen Gründen ausfallen. Andere Personen ersetzen unsere Posten. Denken wir an Himmelfahrt, so ging Jesus zu seinem Vater und wer kommt als Ersatz? Jesus erklärt in Johannes 14, 23-27 den Jüngern, wie es weitergehen wird.
"Jesus antwortete und sprach zu ihm: Wer mich liebt, der wird mein Wort halten; und mein Vater wird ihn lieben, und wir werden zu ihm kommen und Wohnung bei ihm nehmen. Wer aber mich nicht liebt, der hält meine Worte nicht. Und das Wort, das ihr hört, ist nicht mein Wort, sondern das des Vaters, der mich gesandt hat. Das habe ich zu euch geredet, solange ich bei euch gewesen bin. Aber der Tröster, der Heilige Geist, den mein Vater senden wird in meinem Namen, der wird euch alles lehren und euch an alles erinnern, was ich euch gesagt habe. Den Frieden lasse ich euch, meinen Frieden gebe ich euch. Nicht gebe ich euch, wie die Welt gibt. Euer Herz erschrecke nicht und fürchte sich nicht."

Diese Worte gehören zu den Abschiedsreden Jesu. Jesus bereitet die Jünger vor und sagt ihnen, dass sie nicht alleine zurückbleiben. Er sagt, dass er zu ihnen kommen wird. Jesu blickt in seiner Abschiedsrede zurück und blickt auf das, was war. Er blickt aber auch in die Zukunft. Wer führt sein Werk zu Ende? Sind die Jünger in der Lage? Durch den Heiligen Geist können sie das Werk weiterführen. Es beginnt eine neue Zeit mit Jesus, in der er unsichtbar bei ihnen ist.

Der Heilige Geist ist Tröster, Anwalt, Beistand, Fürsprecher und Ermahner. Als Fürsprecher vertritt Jesus meine Sache vor Gottes Gericht. Die Zukunft ist nicht rosig, wenn wir Jesus bekennen, aber wir müssen uns nicht fürchten. Der Heilige Geist ist bei uns und gibt uns die richtigen Worte, was wir sagen sollen. Er ist dann unser Beistand. Als Beistand gibt er uns dann Kraft in Bedrängnis und Not. Er ist dann bei mir, wenn ich orientierungslos herumlaufe Als Fürsprecher steht er mit mir vor Gott und redet für mich, wenn mir die richtigen Worte fehlen. Unsere Gebet müssen aber nicht tolle Formulierungen sein. Er vertritt uns aber auch ohne Worte vor Gott. Er ist der Tröster in Trauer und in unsrer Verzweiflung. Sein Trost ist mehr als Worte. Er ist der Trost, wenn wir vor Gott stehen und unser Leben zu verantworten haben. Trost kann auch Ermahnung bedeuten. Der Heilige Geist erledigt in uns die Ermahnung. Er sorgt dafür, dass wir nicht zu sicher werden und uns nicht von Gott entfernen.

Fortsetzung folgt...

Gundi Hornbruch

http://daily-message.de/3172
© by daily-message.de | info@daily-message.de

Nr. 3173: Himmelfahrt – Pfingsten (Teil2)

01. Jun 2011

Aber der Tröster, der Heilige Geist, den mein Vater senden wird in meinem Namen, der wird euch alles lehren und euch an alles erinnern, was ich euch gesagt habe.

Joh. 14,26

"Jesus antwortete und sprach zu ihm: Wer mich liebt, der wird mein Wort halten; und mein Vater wird ihn lieben, und wir werden zu ihm kommen und Wohnung bei ihm nehmen. Wer aber mich nicht liebt, der hält meine Worte nicht. Und das Wort, das ihr hört, ist nicht mein Wort, sondern das des Vaters, der mich gesandt hat. Das habe ich zu euch geredet, solange ich bei euch gewesen bin."
Dies ist eine deutliche Forderung Gott zu lieben. Wenn ich etwas mache, wird Gott reagieren. Aber woher kommt, dass ich Gott liebe? Jesus liebt mich mit meinem Schwächen und das lasse ich zu. Jesus starb für mich und ich erwidere seine Liebe. Manchmal muss ich aber daran erinnert werden. Jesus will bei mir Wohnung nehmen. Der Heilige Geist weckt und befähigt die Liebe zu Jesus in mir. Dann lebe ich auch gerne nach Jesu Worten.

"Aber der Tröster, der Heilige Geist, den mein Vater senden wird in meinem Namen, der wird euch alles lehren und euch an alles erinnern, was ich euch gesagt habe."
Die Schlüsselaufgabe des Heiligen Geistes ist das erinnern und lehren. Nur mit einem Schlüssel kommt man in ein Haus und kann sich die Räume ansehen. So kann ich auch nur die Bibel kennen lernen, wenn ich einen Schlüssel dafür habe. Viele hören und lesen die Bibel, aber sie verstehen nichts. Ihnen fehlt der Türöffner, nämlich der Heilige Geist. Habe ich ihn, so kann ich mir die Bibel von innen ansehen und kennen lernen. Die Bibel wird für mich "bewohnbar" und der heilige Geist erschließt uns die Bibelworte. Wir holen die Vergangenheit in die Gegenwart und lernen, was sie für uns heute bedeutet. Der Heilige Geist führt und hält uns bei Jesus.

"Den Frieden lasse ich euch, meinen Frieden gebe ich euch. Nicht gebe ich euch, wie die Welt gibt. Euer Herz erschrecke nicht und fürchte sich nicht."
Den Frieden, den Jesus uns gibt, ist ein Abschiedsgeschenk an uns. Der Heilige Geist schafft den Frieden in uns, denn den können wir nicht selber machen. damit ist nicht das Schweigen der Waffen gemeint, sondern der Friede Gottes vergibt alles und kann uns nicht von der Liebe zu ihm trennen. Gottes Friede beginnt innen und breitet sich nach außen aus. Menschen und Situationen können sich durch den Frieden verändern. Dieser innere Friede trägt uns durch die Turbolenzen des Lebens (Krankheit, Mobbing, Beziehungsprobleme...) und macht uns ruhig. Inmitten von allem Schmerz hilft uns dieser Friede die Stürme des Lebens zu ertragen und der Friede wird nicht umgestoßen werden.

Er ist heute unser Friede.

Gundi Hornbruch

http://daily-message.de/3173
© by daily-message.de | info@daily-message.de

Nr. 3174: Wie die Schrift sagt

02. Jun 2011

„Wer an mich glaubt, wie die Schrift sagt, von des Leibe
werden Ströme lebendigen Wassers fließen“

Johannes 7,38

Gott ist kein Mensch (4. Mose 23,19) aber er wurde zum Menschen wie wir in 1. Johannes 5,20 lesen können: *„Wir wissen aber, daß der Sohn Gottes gekommen ist und uns Verständnis gegeben hat, damit wir den Wahrhaftigen erkennen; und wir sind in dem Wahrhaftigen, in seinem Sohn Jesus Christus. Dieser ist der wahrhaftige Gott und das ewige Leben“*. Es gibt wohl viele Menschen die sich für gläubig halten, und sich auch mit dem *„göttlichen Funken“* ausgestattet sehen. Aber die Bibel ist für sie nur ein Nebenschauplatz der ihrer persönlichen Sicht der Dinge stets weichen muss. **So einen Glauben kennt die Bibel nicht.** Dann verlassen wir uns auf unsere Gefühle, Eindrücke und seelischen Unwägbarkeiten und werden abhängig von Umständen und von Menschen. In einer Broschüre las ich folgenden Text von C. von Viebahn: *„Verzichtest du auf das Wort, so wird dein Glaube gelähmt. Er erstarkt, wenn du täglichen Umgang mit dem lebendigen Gott hast. Das Wort deutet deinen Lebensweg. Das Wort ermöglicht dir den täglichen Umgang mit deinem HERRN. Das Wort heiligt dein Wesen und reinigt deine Gesinnung und Taten“*. Wer darauf verzichtet, und es für entbehrlich hält, die Bibel als Grundlage für seinen Glauben und die Nachfolge anzuerkennen, nimmt Gott nicht ernst und folgt eher sich selbst als Gott nach. Jesus sagte, daß wir nicht nach eigenen Vorstellungen glauben sollen, sondern so, wie die Schrift sagt. In Johannes 5,39 spricht Jesus: *„Suchet in der Schrift; denn ihr meinet, ihr habet das ewige Leben darin; und sie ist’s die von mir zeuget“*.

Das Wort Gottes ist vom Heiligen Geist inspiriert. Gott selbst hat sich dafür verwendet seinen Willen schriftlich festzuhalten. Gott hat sich in seiner Fülle und Majestät sicherlich nicht auf die Bibel beschränkt (das geht gar nicht) aber es ist das lebendige Wort des allmächtigen Gottes für die Menschen - und besonders auch für die gläubigen Menschen. In der Bibel erfahren wir wer Jesus Christus ist: *„Denn in ihm ist alles in den Himmeln und auf der Erde geschaffen worden, das Sichtbare und das Unsichtbare, es seien Throne oder Herrschaften oder Gewalten oder Mächte: alles ist durch ihn und zu ihm geschaffen“* (Kolosser 1,16). Je mehr wir uns mit Jesus Christus in der Bibel beschäftigen, desto mehr werden wir auch in unserem Glauben und in der Erkenntnis der Wahrheit bestärkt und auferbaut. **Der Heilige Geist sorgt dafür, daß wir das, was wir im Glauben gelesen haben, auch seelisch verarbeiten und als Frucht praktisch einsetzen können und werden.** Gottes Wort kommt nicht leer zurück (Jesaja 55,11). Es ist ein Privileg für Christen, wenn sie in ihrer persönlichen täglichen Praxis echte Erfahrungen mit dem Wort Gottes machen, und somit die Kraft Gottes im eigenen Alltag sehen und erleben. Wir werden angesprochen und getröstet und dürfen uns auch einander das Wort Gottes zusprechen, was ich hiermit durch Paulus mache: *„Gnade euch und Friede von Gott, unserem Vater und dem HERRN Jesus Christus. Gepriesen sei der Gott und Vater unseres HERRN Jesus Christus, der Vater der Erbarmungen und Gott allen Trostes“* (2. Korinther 1, 2-3).

Bildquelle: http://www.pixelio.de

Jörg Bauer

© by daily-message.de info@daily-message.de

Nr. 3175: Wie es Gott gefällt

03. Jun 2011

"Denn gleichwie der Regen und Schnee vom Himmel fällt und nicht wieder dahin zurückkehrt, sondern feuchtet die Erde und macht sie fruchtbar und lässt wachsen, dass sie gibt Samen zu säen und Brot zu essen, so soll das Wort, das aus meinem Munde geht, auch sein: Es wird nicht wieder leer zu mir zurückkommen, sondern wird tun, was mir gefällt, und ihm wird gelingen, wozu ich es sende".

Jesaja 55, 10-11

Wir glauben an einen souveränen Gott. An einen Schöpfer, der sein Eigentum nicht unbeaufsichtigt und gedankenlos abstellt und vergisst. Gott unterscheidet knallhart zwischen seinen Anliegen und den Anliegen der Welt, zwischen Gläubigen und Ungläubigen, zwischen seinem Wort und anderen Worten, zwischen seinem Willen und dem Willen der Welt. In Jakobus 4, 4-8 lesen wir: *"Ihr Abtrünnigen, wisst ihr nicht, dass Freundschaft mit der Welt Feindschaft mit Gott ist? Wer der Welt Freund sein will, der wird Gottes Feind sein. Oder meint ihr, die Schrift sage umsonst: Mit Eifer wacht Gott über den Geist, den er in uns hat wohnen lassen, und gibt umso reichlicher Gnade? Darum heißt es (Sprüche 3,34): »Gott widersteht den Hochmütigen, aber den Demütigen gibt er Gnade.« So seid nun Gott untertan. Widersteht dem Teufel, so flieht er von euch. Naht euch zu Gott, so naht er sich zu euch. Reinigt die Hände, ihr Sünder, und heiligt eure Herzen, ihr Wankelmütigen"*. Gott nimmt nicht seinen Heiligen Geist von den im Geist neugeborenen Gläubigen weg, wenn wir uns hochmütig oder fahrlässig verhalten, und dem Teufel noch die Tür öffnen, anstatt vor ihm zu fliehen. Aber wir können durch unser Verhalten den Geist in uns betrüben (Epheser 4,30). Das gefällt Gott nicht. Der Heilige Geist ist der Unterpfand der Erlösung (2. Korinther 5,5) und wir sind mit ihm versiegelt (2. Korinther 1,22). **Aber es ist ein Unterschied den Geist der Erlösung zu haben (definitiv) und darin auch zu wandeln und Frucht zu bringen.** Hier haben wir sozusagen in der ewigen Heilssicherheit trotzdem auch Verantwortung und einen Einfluß auf das Leben nach dem Tod. Gottes Wort hat seine Wirkung - die Bibel ist keine Leihbücherei die wieder zurück verlangt was man von ihr genommen hat.

Jesus hat sich seinerzeit bei seiner teuflischen Anfechtung in der Wüste (Matthäus 4, 1-7) allein auf das Wort Gottes bezogen und es zeigte seine Wirkung. Wir sollten es ebenso machen wenn wir zum einen angefochten sind, aber auch wenn wir Zeugnis geben oder im Selbststudium nach Antworten suchen. In 5. Mose 4,29 sagt Gott dem Volk Israel: *"Wenn du aber dort den HERRN, deinen Gott, suchen wirst, so wirst du ihn finden, wenn du ihn von ganzem Herzen und von ganzer Seele suchen wirst"*. Das zählt auch für uns. Gott lässt sich finden und dasselbe zählt für das Wort Gottes. **Es kommt sogar manchmal ungerufen und ungesucht und wird dennoch niemals leer zurückkommen, sondern tun wozu es gesandt wurde.** Für einen Ungläubigen kann es der Weg zur Erlösung sein und für einen betrübten Christen ein große Stärkung und ein echter Trost. Und in Anfechtungen ist es eine wirksame Waffe gegen die gezielten Angriffe des Teufels. Paulus schreibt entsprechend in Epheser 6,11: *"Zieht an die Waffenrüstung Gottes, damit ihr bestehen könnt gegen die listigen Anschläge des Teufels"*. Wo wir das ignorieren, können wir auch nicht bestehen. Wir neigen dazu die Gefahr, die wir nicht sehen oder kommen sehen, nicht wirklich ernst zu nehmen und vergessen, daß wir es eben nicht mit Fleisch und Blut zu tun haben (Epheser 6,12). Gott hat seinen Willen in sein Wort in der Bibel gesteckt. Wir tun gut daran, unseren Willen dem Willen Gottes im Glauben und in allen Dingen zu unterstellen. Wir werden es niemals umsonst tun.

Bildquelle: http://www.pixelio.de/

Jörg Bauer

© by daily-message.de | info@daily-message.de

Daily-Message die tägliche Kurzandacht

Nr. 3176: Freud und Leid sind Brüder...

04. Jun 2011

Auch beim Lachen kann das Herz trauern, und nach der Freude kommt Leid.

(Sprüche 14/13)

Wie geht es euch, ich hoffe euer Leben ist zur Zeit in der Freude des Herrn zu finden. Es ist oft zum aus der Haut fahren, immer wieder kommt auf eine gutes freudvolles Ereignis eine Hiobsmeldung zum Heulen auf uns zu. Die letzten Jahre war es ein ewiges auf und ab und es wechselte sich ständig ab. Wie auf der Hochschaubahn ging es Hinauf und Hinunter und war in ständiger Bewegung.

Als meine Mit-jüngste Tochter vor 3 Jahren ihre Hochzeit plante, erlitt sie einen Lungeninfarkt. Sie durfte sich erholen gesundete und sie hatten eine tolle Hochzeit gefeiert. Im 2.Ehejahr wurde sie schwanger und die Geburt des Kindes wurde zur schweren Geburt die nach einer 36 Stündigen Wehenzeit beim Kaiserschnitt endete. Das Kind war gesund und die Wehen bald vergessen. Dankbar erfreuen wir uns an dem kleinen Mädchen und erleben es als Geschenk des Herrn sie nun gesund heranwachsen zu sehen.

Meine älteste Tochter hat im Februar dieses Jahres die Hochzeit für nächstes Jahr angemeldet. Zwei Wochen später erfuhren wir dass ihr zukünftiger Mann Krebs hat. Mittlerweile ist er aber wieder am Weg der Besserung und dem Weg der doch sehr raschen Genesung.

Nún hätten wir wieder genug Grund zur Freude. Aber nicht nur über die Hoffnung seiner entgültigen Gesundung, denn Heute Samstag feiern wir den ersten Geburtstag von unserem kleinen Mädchen, meinen Enkelchen. So viel Freud und Leid haben wir als Familie gemeinsam durchgestanden, trotz der Sonder-Auflage meiner Jüngsten die an MRS erkrankte, konnten wir nun gut aufatmen. So haben wir uns gut erholt und wollen uns dankbar so richtig am Leben erfreuen. Doch schon ist die nächste Hiobsbotschaft eingetroffen.

Indem wiederum meine Mit-jüngste Tochter die junge Mutter an ihrem Hals einen Knoten entdeckte, der sich bei genauer Ultraschall-Untersuchung an der Schilddrüse als 3,2 cm großen Knoten zystischer Art herausstellte und sie muss am 16.Juni zur Abklärung zu einem Spezialisten um zu sehen ob es ein guter oder ein schlechter Knoten ist. Flehen wir zu Gott er möge es schenken das es ein guter ist...die Ob wird ihr bei dieser Größe des Knoten wohl nicht erspart bleiben, doch ich hege Hoffnung. Auch bin ich überzeugt Gott kann auch ein Wunder**(Psalm 98/1)** vollbringen und diesen Knoten verschwinden lassen.

Ein lieber Mensch hat mir die Tage einen Bibelvers Psalm 68/20 geschickt und ich denke es ist doch ermutigend trotz aller Lasten die wir tragen darauf zu vertrauen. Ich denke der Vers macht Mut und Vers 21 verheißt die Rettung auf die ich schon oft erlebte und nun wieder so sehr hoffe.

(Psalm 68/20-21)
Gelobt sei der Herr täglich. Gott legt uns eine Last auf, aber er hilft uns auch. ''SELA''.
Wir haben einen Gott, der da hilft, und den HERRN, der vom Tode errettet.

Oft ist es nicht zum aushalten und manchmal frage ich Gott was das alles soll, doch ich denke bei meinen Leid auch an Hiob. Wie muss es ihm wohl ergangen sein. Viel schlimmer und in noch weit größerem Ausmaß ist das Leid über Hiob gekommen und er hat dennoch nicht von Gott gelassen. **(Hob 2 /9-10)** Hiob kann uns im Leid ein großes Vorbild sein, an Vertrauen und Geduld. Ich tu mir oftmals schwer im Leid Gott zu loben und ihn dann auch noch für seine Hürden die er uns legt zu danken und doch weis ich wie Groß Gott ist und ich kann ihn dennoch loben für seine Wunder und seine Taten mit denen er mir auch immer wieder Freude macht. Ja Freud und Leid sind Brüder und Lachen und Weinen gehören zusammen wie Sonne und Regen und für alles hat Gott seine Zeit gegeben, **(Prediger 3/4)** Möge er uns die Kraft geben auch im Leid, im Vertrauen auszuharren. Amen

Seid herzlich gesegnet eure,

Rosemarie Hojus

http://daily-message.de/3176	
© by daily-message.de	info@daily-message.de

Daily-Message die tägliche Kurzandacht

Nr. 3177: Mutter-Sorgen und Gottes Liebe

05. Jun 2011

Ich werde euch trösten, wie eine Mutter tröstet. Das Glück
Jerusalems wird euch glücklich machen.

(Jesaja 66/13)

Ich bin ein gläserner Mensch und lasse euch immer gerne an meinem Erleben mit Gott teilhaben, so findet sich so mancher von euch wohl in einer Situation wieder, wo es ihm ähnlich erging, oder wo er selbst gerade drinnen steht. Diesmal möchte ich gerne besonders den Frauen und Mütter ein wenig Mut machen und Auskunft über meine Gedanken und Fragen des Jetzt geben. Aber nicht nur den Frauen und Müttern auch den Männern und Vätern kann ich meine Gedanken anvertrauen, weil ich weis das auch Gott obwohl Vater uns wie eine liebende Mutter umsorgt.

Als gläubige Mutter bin ich in meinen Leben ziemlich gefordert Gott zu vertrauen. Ich weis, meine Kinder die alle noch auf der Suche sind, sind dennoch in seiner Hand. Er hat versprochen sie zu retten so steht es in seinem Wort **(Gute Nachricht Bibel-5.Mose 5/10)** und ich weis er hält sein Wort. Ja, er hält was er verspricht. Doch eines ist mir klar geworden, er hat zwar versprochen sie zu retten, aber er hat nicht versprochen dass sie immer gesund bleiben, glücklich oder sonst etwas. Er wird sie retten nach seinem Plan, wie immer es auch aussieht. Sein Plan steht dass ist gewiss und ich muss darauf vertrauen das er es gut macht. Wie schwer ist es mir als Mutter und Mensch auch ganz Christ zu bleiben und immer im Glauben und Hoffnung die Ängste auf Gott zu legen. Wie schwer ist es mir als Mutter, gerade in Notzeiten mehr auf „ihn“ zu sehen als auf die Not um die geliebten Kinder.

Gott selbst weiß davon und er schrieb uns zum Zeugnis die Geschichten verschiedener Mütter in sein Wort. Eines der größten Zeugnisse um leidende Mutterliebe ist wohl die Geschichte der Maria, der Mutter unseres Herrn Jesus. Wie ist es ihr wohl ergangen als sie in den 30 Jahren ihres Sohnes immer wieder herausgefordert wurde, gerade dann wenn es schwierig war um ihren Sohn, Gott zu vertrauen. Sie sagte "ja" zu der Empfängnis als der Engel es ihr verkündetet, **(Lukas 1/38)** sie sagte; es geschehe nach deinem Wort und so lies sie auch zu was noch folgte. Sie liebte ihr Kind wie eine Mutter es nur konnte und sie verstand nicht die Weite des Planes Gottes, doch alles was sie erkannte bewahrte sie in ihrem Herzen. **(Lukas 2/19 + 2/59)** Sie wusste wohl bis zum Kreuz nicht wie es tatsächlich enden würde, doch sie ging demütig wie sie war dem Schicksal ihres Sohnes hinterher. Sie litt mit ihrem geliebten Kinde, betete mit Sicherheit aus ganzem Herzblut um guten Ausgang der Geschichte und sie weinte gewiss Tränenbäche um ihres Kindes Willen. Sie sah voll Schmerz aufs Kreuz als Jesus dort verstarb. **(Johannes 19/25)** Maria musste sich ganz Gott hingeben ihm ganz vertrauen, weil sonst wäre sie wohl sicher am Tode Jesus zerbrochen. Doch wir wissen aus der Geschichte dass Maria auch nach seiner Auferstehung unter seinen Jüngern war. **(Apostelgeschichte 1/14)** So hat auch sie die Notwendigkeit des Heilsplan Gottes, das Leiden und Sterben und die Auferstehung ihres Sohnes, der auch für sie selbst ans Kreuz gehen musste erkennen dürfen. Maria die Mutter unseres Herrn durfte erkennen das Gottes Plan um ihren Sohn sich zum Besten erfüllte.

Wie Maria dürfen auch wir heute wissen das Jesus für unsere und unserer Kinder Schuld am Kreuz gestorben ist und wir dürfen darauf vertrauen das Gottesplan auch für unsere Kinder einen guten Ausgang hat. Auch wenn ich heute nicht weis wie Gott mein Leben und das meiner Kinder führen wird, will ich ihm vertrauen und seine reichlichen Segnungen in meinen Herzen bewahren. Ich bete zu Gott um Gesundung meiner Kinder wenn sie Krank sind, um Bewahrung wenn sie auf Reisen sind und doch es ist mein größter Wunsch als liebende gläubige Mutter, die Kinder nicht nur jetzt in seiner Hand zu wissen, sondern sie auch im Himmel wieder zu sehen. Amen

Mein größter Wunsch

Die Kinder Herr, sind meine Last,
ich weiß dass du was Gutes für sie hast.
Doch leben sie ihr eigenes Leben,
was würde ich als Mutter für sie geben,

das sie es wollen dich zu finden,
um sich dann selbst an dich zu binden.

Die Hände sind gebunden mir,
ratlos stehe ich nun Herr vor dir.
Egal was ich für Worte für sie hab,
sie denken doch, dass ich aus Mutterpflicht sie gab.
Obwohl mein Herz durch deine Stimme spricht,
Ja das mein Herr` verstehen sie noch nicht.

Mein größter Wunsch als Mutter wäre,
lass sie erkennen deine Lehre,
benutz die Worte die sie hören,
um ihre Seelenruh zu stören.
Lass schaun sie selbst die Wege die sie gehen
um jeden falschen Schritt zu sehen.

Mein größter Wunsch an dich, ist nicht nur Kindersegen,
führ sie gelenkt von dir, herab von falschen Wegen.
Ich bitte dich, Herr` ganz bewusst,
lass sie erkennen was du tust.
Lass sie erkennen, tu sie lehren,
damit sie sich zu dir bekehren.

Mein Wunsch wiegt mehr als Gold in dieser Zeit,
er führt die Kinder hin zu dir in deine Ewigkeit

copyright Rosemmarie Hojus

seid herzlich gesegnet, eure

Rosemarie Hojus

http://daily-message.de/3177
© by daily-message.de | info@daily-message.de

Nr. 3178: Credo – Ich glaube

06. Jun 2011

Da sprach nun Jesus zu den Juden, die an ihn glaubten: Wenn
ihr bleiben werdet an meinem Wort, so seid ihr wahrhaftig
meine Jünger und werdet die Wahrheit erkennen, und die
Wahrheit wird euch frei machen.

Joh 8,31-32

Bis gestern war in Dresden der 33. evangelische Kirchentag unter dem Motto "... da wird auch dein Herz sein" (Mt.6,21). Früher war ich auch bei einigen der Kirchentage, teils als Besucher, teils auch als Mitarbeiter. Doch das ist schon lange her. Wenn ich mir heute selbst in den christlichen Medien die Berichte aus Dresden durchlese, wird mir auch immer mehr klar, dass ich dort immer weniger zu suchen und zu finden habe.

Es tut mir in meinem Herzen weh, was ich da so alles lese, ich frage mich, wo der wahre biblische Glaube an unseren Gott und Vater geblieben ist.

Wenn da "Superintendent im Ruhestand Herbert Koch (Garbsen) sagte, das Glaubensbekenntnis sei für ihn eine 'fundamentalistische Zumutung' und ein wesentlicher Grund für die rückläufige Teilnahme an Gottesdiensten" frage ich mich, ob aus der Kirche unseres Herrn ein sozialer Kuschelclub geworden ist.

Ich hatte im letzten Herbst schon einmal über den Grund unseres Glaubens geschrieben.

Wer heute nicht mehr unser Glaubensbekenntnis anerkennen kann, wer nicht mehr glaubt, dass Jesus, unser HERR der Sohn Gottes ist, wer nicht mehr glaubt, dass Gott unsere Welt samt uns Menschen geschaffen hat - wo hat so jemand seine christlichen Wurzeln?

Soziales Miteinander, Bewahrung der uns anvertrauten Schöpfung, ja das sind alles Dinge, die für uns gut sind. Doch Christ zu sein bedeutet mehr: Es bedeutet zu erkennen, dass wir Sünder sind und nur aus Gottes großer Gnade, durch das Opfer seines Sohnes gerettet werden können. Doch das trauen sich viele Kirchen nicht mehr aus zu sprechen, es könnten ihnen ja die Mitglieder weglaufen.

So passen sie nicht mehr ihr Leben ihrem Glauben an, sie biegen und verändern den Glauben, bis er in ihr Leben passt.

Aber Gott ist und bleibt der eine, unwandelbare HERR!

So möchte ich euch bitten, mit mir diese Worte zu sprechen, mit denen schon unsere Väter ihren Glauben bekannten:

Ich glaube an Gott,
den Vater, den Allmächtigen,
den Schöpfer des Himmels und der Erde.

Und an Jesus Christus,
seinen eingeborenen Sohn, unsern Herrn,
empfangen durch den Heiligen Geist,
geboren von der Jungfrau Maria,
gelitten unter Pontius Pilatus,
gekreuzigt, gestorben und begraben,
hinabgestiegen in das Reich des Todes,
am dritten Tage auferstanden von den Toten,
aufgefahren in den Himmel;
er sitzt zur Rechten Gottes, des allmächtigen Vaters;
von dort wird er kommen,
zu richten die Lebenden und die Toten.

Ich glaube an den Heiligen Geist,
die heilige christliche Kirche,
Gemeinschaft der Heiligen,
Vergebung der Sünden,
Auferstehung der Toten
und das ewige Leben.
Amen.

Rainer Gigerich

http://daily-message.de/3178	
© by daily-message.de	info@daily-message.de

Nr. 3179: Mutter-Wünsche und Gottes Plan

07. Jun 2011

Damals ging die Mutter der beiden Söhne von Zebedäus zusammen mit ihren Söhnen zu Jesus hin und warf sich vor ihm nieder, weil sie ihn um etwas bitten wollte.Was möchtest du denn?«, fragte Jesus. Sie sagte: »Ordne doch an, dass meine beiden Söhne rechts und links neben dir sitzen, wenn du deine Herrschaft angetreten hast!«

(Matthäus 20/21-22)

Mütter wollen für ihre Kinder immer das Beste geben, so dachte sicher auch die Mutter von Jakobus und Johannes. Beide waren einfache Fischer wie schon ihr Vater Zebedäus und ihre Mutter wollte für sie vielleicht dass sie wenigstens im Himmel einen höheren Rang erhielten. Vielleicht verlangte sie diesen Platz für ihre Söhne aber auch als Entschädigung dafür, das sie ihre Söhne an Jesus abgeben musste. Sie bat auf Knien um den Platz für ihre Söhne und Jesus hörte sich ihre bitte an, aber obwohl sie „die Mutter“ ihn darum bat, wandte er sich anschließend nicht ihr, sondern ihren Söhnen zu um mit ihnen zu reden. Ich denke schon aus dem Grund weil die Söhne ja bereits mündig waren und sie zu seinen Jüngern zählten.

(Vers 22-23)
Jesus sagte zu den beiden Söhnen: »Ihr wisst nicht, was ihr da verlangt. Könnt ihr den Kelch trinken, den ich trinken werde? Das können wir! antworteten sie. Jesus erwiderte: »Ihr werdet tatsächlich den gleichen Kelch trinken wie ich, aber ich kann nicht darüber verfügen, wer rechts und links neben mir sitzen wird. Auf diesen Plätzen werden die sitzen, die mein Vater dafür bestimmt hat.

Aus was für Beweggründe auch immer die Mutter von den beiden Jesus um den Platz an seiner Seite bat, es war nicht richtig von ihr. Mit welch einem Recht fordert sie diesen Platz für ihre Söhne. Es schien berechnend und egoistisch den anderen Jüngern gegenüber, die auch im selben Boot mit ihnen waren. So empfanden es auch die anderen und natürlich blieb dieses Jesus nicht verborgen.

(Vers,24-28)
Die anderen zehn Jünger hatten das Gespräch mit angehört und ärgerten sich über die beiden Brüder. Darum rief Jesus alle zwölf zu sich her und sagte: »Ihr wisst: Die Herrscher der Völker, die Großen in der Welt, unterdrücken ihre Leute und lassen sie ihre Macht spüren. Bei euch muss es anders sein! Wer unter euch groß sein will, soll euer Diener sein, und wer an erster Stelle stehen will, soll euch Sklavendienste leisten. Auch der Menschensohn ist nicht gekommen, um sich bedienen zu lassen, sondern um zu dienen und sein Leben als Lösegeld für alle Menschen hinzugeben.

Ich denke die Mutter von Johannes und Jakobus war entweder sehr mutig oder sehr dreist weil sie ihren Wunsch vor Jesus brachte. Sie wollte das Beste für ihre Söhne erbitten und dachte dabei wahrscheinlich gar nicht weiter nach ob sie jemand anderen dadurch vor den Kopf stösst. Sie musste dennoch erfahren dass die Plätze nicht einfach so erbeten werden können, ihr Plan ging nicht auf und auch Jesus obwohl er des Sohn des höchsten Gottes war, hatte diesbezüglich keine Vollmacht diese Plätze zu vergeben. Es lag ganz alleine in des Vaters Hand wer diese Plätze bekommen würde.

Ist es nicht auch bei uns oft so, dass wir uns der Kinder wegen vor Gott hinknien, weil wir für sie einen guten oder noch besseren Platz auf Erden erwünschen. Wollen wir nicht alle für unsere Kinder das Beste und denken auch noch zu wissen was das Beste für sie ist. Wir bitten und flehen für unsere Kinder und hoffen dass der Herr unsere Gebete erhört. Aber auch wir müssen oftmals hinnehmen das unsere Gebete nicht erhört werden. So ist es wohl besser das wir „Dem“ Vertrauen der es am Besten weis was unsere Kinder brauchen. Er hat schon längst einen Plan für uns und unsere Kinder und Er weis genau wo Er uns und unsere Kinder haben will. Lernen wir demütig zu sein, um gering zu bleiben und beugen wir uns vor der Allmacht Gottes als Seine Diener. Lernen wir Ihm zu vertrauen das Er uns und unseren Kindern den für uns „Besten Platz“ zuweist. Amen

seid herzlich gesegnet, eure

Rosemarie Hojus

http://daily-message.de/3179	
© by daily-message.de	info@daily-message.de

Daily-Message die tägliche Kurzandacht

Nr. 3180: SOS

08. Jun 2011

Darum gehet hin und machet zu Jüngern alle Völker: Taufet sie auf den Namen des Vaters und des Sohnes und des Heiligen Geistes.

Math. 28,19

Mach die Augen zu und stelle dir eine Bank am Meer vor. Du sitzt auf dieser Bank. Am Strand ein buntes Treiben, die Wellen rollen friedlich an den Strand. Irgendwo neben der Bank steht ein Haus. Vor diesem Haus steht ein großes, altes Rettungsboot. Auf dem Meer führen die modernen Rettungsboote lebensrettende Übungen vor. In Gedanken gehe ich zurück und denke, wie leicht haben wir es heute, wie schwer war es früher. Das schwere Holzboot musste mit Hilfe vieler Männer ins Wasser gebracht werden. Nass stiegen die Rettenden bei Sturm in das offene Boot und mussten gegen die hohen, starken Wellen anrudern. Es kostete die Männer viel Kraft und nur gemeinsam schafften sie es, mit dem Boot vom Land weg zukommen, um die Schiffbrüchigen retten zu können. Ich denke, dass die Menschen einen Ehrgeiz entwickelt haben, um die Menschen zu retten, denn vielleicht war ein lieber Mensch von ihnen dabei. Was hätte aber aber bei der Rettungsaktion passieren können: das Holz-Boot zerbricht, es könnte umkippen, das splitternde Holz könnte Menschen verletzten, die Wasserkraft ist stärker als der Mensch und er ertrinkt. Aber: Die Menschen wagen die Rettung und freuen sich über jeden Geretteten.

Der Missionsbefehl sagt in Matthäus 28,19: "Darum gehet hin und machet zu Jüngern alle Völker: Taufet sie auf den Namen des Vaters und des Sohnes und des Heiligen Geistes." Wir haben die Aufgabe, Menschen zu retten bzw. auf den richtigen Weg hinzuweisen. Die Wege sind oftmals nicht leicht, einen Menschen für die Bibel zu interessieren, ihn in den anfänglichen Schritten zu begleiten. Da kommen Zeiten der Anfechtung, wenn das alte Leben mit den bekannten Freuden doch wieder lockt, weil es einfacher und schöner erscheint. Als Begleiter müssen wir einen Schritt zurück in Kauf nehmen. Genau wie das Boot von den Wellen zurückgedrängt wird. Mit Gott im Boot schaffen wir aber diese Aufgabe. Von ihm bekommen wir Kraft zum Weitermachen, zum Weiterbegleiten. Es kann passieren, dass sich ein Mensch letztlich doch gegen ein Leben mit Gott entscheidet, aber Gott zwingt uns ja nicht, zu ihm zu kommen und bei ihm zu bleiben. Wir, als Begleiter, können und dürfen dann im Gebet den anderen Menschen an Gott abgeben und hoffen, dass das was er schon gehört und verstanden hat, in ihm arbeitet oder zu einem bestimmten Zeitpunkt wieder wachgerufen wird.

Die Retter, wie die Schiffbrüchigen, freuen sich, wieder gesund und heil am Land zu sein. Sicher werden sie für ihre Rettung danken und sie feiern. Wie schön ist es aber, wenn wir es erleben dürfen, dass ein Mensch zu Jesus findet und sich darüber freut. Ich denke an den verlorenen Sohn. Grundvoraussetzung ist aber, dass Gott seinen Sohn auf diese Erde schickte, um uns zu retten, um uns von unseren Sünden zu befreien.
Denke und danke heute Gott für deine Rettung und vielleicht kannst du heute ein Helfer sein, um jemanden auf den richtigen Weg hinzuweisen.

Gundi Hornbruch

http://daily-message.de/3180
© by daily-message.de info@daily-message.de

Daily-Message die tägliche Kurzandacht

Nr. 3181: Mutter-Freude und Gottes Gnade

09. Jun 2011

Und Hanna betete und sprach: Mein Herz ist fröhlich in dem HERRN, mein Haupt ist erhöht in dem HERRN. Mein Mund hat sich weit aufgetan wider meine Feinde, denn ich freue mich deines Heils. Es ist niemand heilig wie der HERR, außer dir ist keiner, und ist kein Fels, wie unser Gott ist

(1.Samuel 2/1 -2)

Wie geht es euch? Habt ihr Grund zur Freude? Ich wünsche es euch von ganzem Herzen. Wir sollen uns ja freuen immer zu. So steht es im Wort. (Philipper 4/4)In der Theorie wissen wir es ja , nur in der Praxis sieht es etwas anders aus. Ich weis nicht wie es euch geht, doch wenn sich Sorgenberge vor mir türmen und ich nimmer ein noch aus weis dann tu ich mir schon schwer mit dem freuen, insbesondere wenn ich an meine unerfüllten Sehnsüchte denke. Kein Grund zur Freude wegen unerfüllte Sehnsüchte hatte auch eine Frau aus dem Alten Testament. (**1.Samuel 1-28)**

Es war Hanna. Sie war eine der zwei Frauen von Elkana. Hanna war unfruchtbar. Sie litt sehr darunter das sie keine Kinder bekommen konnte, besonders weil Peninna die andere Frau fruchtbar war und schon Kinder hatte. Peninna verspottete Hanna wegen ihrer Kinderlosigkeit und für Hanna war es nicht mehr auszuhalten. Hanna ging in den Tempel und betete zu Gott, er möge ihr doch endlich diese Schmach der Kinderlosigkeit von ihr nehmen und ihr einen Sohn schenken..

(Vers 11)
Herr, du Herrscher der Welt, sieh doch meine Schande und hilf mir! Vergiss mich nicht und schenk mir einen Sohn! Ich verspreche dir dafür, dass er dir sein ganzes Leben lang gehören soll; und sein Haar soll niemals geschnitten werde

und Gott schenkte Hanna Gnade. Er erhörte ihr Gebet, Hanna wurde schwanger. Wie sehr muss Hanna sich gefreut haben, endlich war diese Last von ihren Schultern, endlich nach all dem langen warten und den ewigen Hohn, bekam auch sie ein Kindchen. Ich kann mich noch gut erinnern wie ich bei meinen Kindern schwanger wurde, ich freute mich von ganzem Herzen, ich kann es gut nach vollziehen wie Hanna sich freuen musste. Sie gebar einen Sohn und nannte ihn Samuel. Hanna hatte Mutter Freude. Als Samuel alt genug war brachte sie den Jungen zum Tempel so wie sie es Gott versprochen hatte. Wir lesen hier nicht von einer Tränereichen Abschied-Szene, wir lesen nicht von einer Mutter die gezögert hatte um es aufzuschieben den Jungen abzugeben. Nein Hanna war treu dem was sie zu Gott sagte, und hatte nach wie vor Mutter-Freude. Sie gab freiwillig und voll Freude den Buben zum Tempel. Sie knieten sogar nieder und beteten zum Herrn. Ja Hanna lobte den Herrn über alle Massen weil er ihr Gnade schenkte. (1 Samuel 2/1-9) Sie wusste, auch wenn sie den Buben nun Gott gegeben hatte, sie würde durch Gnade Gottes dennoch immer seine Mutter bleiben.

Wie Hanna, schenkt uns der Herr immer wieder seine Gnade und erhört unsere Gebete. Denken wir an Hanna, nehmen wir sie zum Vorbild wenn wir uns wieder einmal um unsere Unerfüllten Sehnsüchte drehen. Gott ist Barmherzig und seine Gnade ist jeden Morgen neu. Amen

(Klagelieder3/ 22-23)
Die Güte des HERRN ist's, dass wir nicht gar aus sind, seine Barmherzigkeit hat noch kein Ende, sondern sie ist alle Morgen neu, und deine Treue ist groß.

Seid herzlich gesegnet, eure

Rosemarie Hojus

http://daily-message.de/3181
© by daily-message.de | info@daily-message.de

Daily-Message die tägliche Kurzandacht

Nr. 3182: Arbeit und Hilfe

10. Jun 2011

"Alles, was ihr tut, das tut von Herzen als dem HERRN und nicht den Menschen".

Kolosser 3,23

Wer etwas gerne macht, hat auch die große Chance es gut zu machen. Das zählt für das Berufsleben, die Freizeit, die Schule, die Familie und auch das Gemeindeleben. Unsere Motive sollten wir immer hinterfragen. Es kommt nicht in erster Linie darauf an, was bei einer Sache herausspringt, sondern mit welcher inneren Einstellung ich tätig werde. **Wir sehen die Welt und uns selbst, durch die Brille die wir auf der Nase tragen (im übertragenen Sinne).** Man kann natürlich in allem immer nur das Nötigste tun, in der Hoffnung trotzdem möglichst den höchsten Nutzen daraus zu ziehen. Aber wer nur für Lohn und Anerkennung bereit ist Gutes zu tun, offenbart eher großen Egoismus als Geistlichkeit und Freundlichkeit. Gott weiß sehr wohl, daß *"ein Arbeiter seines Lohnes wert ist"* (Lukas 10,7) aber er weiß auch zu unterscheiden zwischen Berechnung und Aufrichtigkeit. Ein anderer Aspekt ist, in dem Bewußtsein seine Arbeit zu leisten, daß man einen liebenden und bewahrenden Gott hinter sich stehen hat, der einem zum Leben gerne geben will, was man benötigt. Wie gehen wir mit anderen Menschen um? Mit unseren Freunden, Kollegen, unseren Kindern, unserem Ehepartner und unseren Glaubensgeschwistern? Was ist deine Einstellung? Denkst du, daß sich letztlich doch nur jeder selbst der Nächste ist? Gott legt viel Wert darauf daß wir unser Leben mit der richtigen Einstellung leben! Jesus war als Mensch sanftmütig und von Herzen demütig - wie weit sind wir im Alltagsleben davon entfernt?

Menschen sind vielen Schwankungen unterworfen (einer mehr, einer weniger, aber keiner ohne). Das hindert uns nicht selten daran objektiv, nüchtern und gerecht uns zu verhalten. Wir schaffen es oft nicht gelassen und entspannt zu sein. Und wenn die Dinge nicht so laufen wie geplant, oder etwas meine Vorstellungen durchkreuzt, zeigt sich oft unser wahres Innenleben und unsere emotionale Stabilität und Abhängigkeit. Gott aber bleibt derselbe in alle Ewigkeit. ER ist die Konstante im Leben von Christen. Gott wurde Mensch, aber er ist kein Mensch. Das ist nicht zu unserem Nachteil...! **Wozu wir oft nicht fähig sind, da kann uns Gott helfen wenn wir ihn darum bitten.** Und um diese Hilfe sollten wir vorher beten, und nicht erst dann wenn meine Planungen durcheinander geraten sind. Gott sieht in unser Herz und prüft unsere Nieren (Psalm 7,10). Was ein Mensch wirklich leistet sehen wir Menschen oftmals nicht, aber Gott tut es. Menschen neigen zur Oberflächlichkeit aber Gott dringt mit seinem Geist bis in die Tiefen unserer Seele vor. Nicht selten ist Arbeit die wir vor allem für Gott tun wollen auch Grund zum Lob und zur Anerkennung durch unsere Vorgesetzten und Kollegen im Betrieb oder der Firma. Wer Gottes Ehre sucht in dem was er tut, wird den Segen Gottes in Bewegung setzen. Ganz egal wie hoch oder niedrig diese Arbeit auch sein mag. Lassen wir also unseren Glauben nicht zu Hause in der Gaderobe liegen, wenn wir zur Arbeit gehen oder uns sonst in der Welt bewegen.

Bildquelle: http://www.pixelio.de

Jörg Bauer

http://daily-message.de/3182

© by daily-message.de | info@daily-message.de

Nr. 3183: Credo - auch zu Pfingsten ...

11. Jun 2011

Denn das Wort Gottes ist lebendig und kräftig und schärfer als jedes zweischneidige Schwert, und dringt durch, bis es scheidet Seele und Geist, auch Mark und Bein, und ist ein Richter der Gedanken und Sinne des Herzens.

Hebr 4,12

Pfingsten - nur ein weiterer kirchlicher Feiertag oder oder ein Grundstein unseres Glaubens?

Nachdem ich vor ein paar Tagen über das Glaubensbekenntnis geschrieben habe, steht nun Pfingsten vor uns. Auch dieses Fest ist ein Punkt im Jahr, der von vielen Leuten verschieden gesehen wird. Was bedeutet es heute für uns? Ist es nur ein altes Märchen oder ist es eine Grundlage unseres heutigen Glaubens?

In seinen Abschiedsreden sagt Jesus zu seinen Jüngern: (Joh 14,16-17) "Und ich will den Vater bitten, und er wird euch einen andern Tröster geben, daß er bei euch sei in Ewigkeit: den Geist der Wahrheit, den die Welt nicht empfangen kann, denn sie sieht ihn nicht und kennt ihn nicht. Ihr kennt ihn, denn er bleibt bei euch und wird in euch sein."

An Pfingsten war es dann soweit. Gott schickte seiner Gemeinde seinen Heiligen Geist. Er ist unser Tröster, unser Beistand. Doch viele, selbst von denen, die das Pfingstwunder real miterlebten, sprachen über die Jünger, sie sind trunken.

Nein, ich kann euch den Heiligen Geist nicht zeigen oder beweisen. Jesus sagte, die Welt sieht und kennt ihn nicht. Wenn du nicht Jesus in deinem Herzen aufgenommen hast, wirst du auch den Heiligen Geist nie erfahren können. Doch für uns, die wir unserem Herrn nachfolgen, uns ist er eine reale Kraft in unserem Leben.

Ich maße mir nicht an zu entscheiden, wer ein echter Christ ist und wer nicht - doch wer die Existenz des Heiligen Geistes verneint, wer ihn nicht in sich trägt, von dem sagt Jesus, dass er nicht zu ihm sondern zu der Welt gehört.

Für Jesus ist dies ein eindeutiges Entscheidungskriterium, hier scheiden sich Jesu Nachfolger von den Heiden und auch den Namenschristen.

Wer meint, die Christen seien nur ein "wir-haben-uns-alle-lieb-Verein" der hat die Botschaft vom Kreuz und der Auferstehung nicht begriffen und von dem wird auch Gottes Geist nicht Besitz ergreifen! Es gibt kein Christ-sein ohne den Heiligen Geist!

So prüfe du dich selber: Bist du ein von Gott mit seinem Heiligen Geist gesegneter oder läufst du noch blind mit der Welt mit?

Es gibt kein "bisschen Schwanger" und es gibt kein "bisschen Christ-sein". Gott will dich ganz, mit Haut und Haaren, mit Geist und Seele und mit ganzem Herzen.

Auf welcher Seite stehst du?

Ich wünsche dir noch ein gesegnetes Pfingst-Wochenende.

Rainer Gigerich

© by daily-message.de | info@daily-message.de

Nr. 3184: Bundesliga-Fan, Fan von...

12. Jun 2011

Die Götzenmacher sind alle nichtig; woran ihr Herz hängt, das ist nichts nütze.

Jes 44,9

Viele Menschen sind Samstagnachmittag nicht ansprechbar. Sie schalten den Fernseher ein oder sitzen in einem öffentlichen Lokal, in dem es Sky gibt und schauen wie gebannt auf den Bildschirm. Die Lieder der Fußballnationen werden mit gesungen und jeder Schritt und Tritt wird genauesten beobachtet und analysiert. Es zählt nur noch Fußball und alles andere ist total unwichtig. Selbst die liebsten Menschen sind Luft. Zeit für andere Sachen oder Ereignisse sind unmöglich. Treffen mit Freunden werden nach dem Fußballplan organisiert.

Was begeistert dich? Wofür lässt du alles stehen und liegen? Fußball; Sport generell, um sich fit zu halten; Computer; Autopflege; Fotografieren,..... Es tut weh, wenn man merkt, man ist Luft für den andern Menschen. Menschen vergessen Zeit und Raum, wenn sie ihrem Hobby nachgehen. Wie weh muss es Jesus tun, wenn wir Jesus links stehen lassen und er nichts mehr zu sagen hat. Wir lassen ihn unter Umständen unbewusst stehen und gehen alleine weiter. Wir wissen als Stehengelassene nicht, wie wir uns verhalten sollen: Bleiben oder gehen. Zu dem Menschen halten oder fallen lassen? Jesus entscheidet sich für das weitere Begleiten. Er hält weiter zu demjenigen. Für eine kleine Zeit füllt dich das Hobby aus und gibt dir ein Teilziel. Gibt dir das Ausführen auch Kraft und Hoffnung für dein Leben? Welches Endziel hast du mit dem Hobby? Mit Jesus erreichst du ein reelles und überlebensnotwendiges Endziel, was zum Ewigen Leben führt. Bei dem Zusammenstellen der Jünger, sollen die Jünger auch alles stehen und liegen lassen und Jesus nachfolgen. Der reiche Jüngling fragt auch, was er machen soll, damit er Jesu Nachfolger wird.

Wie groß ist deine Begeisterung für Jesus? Würdest du für ihn / mit ihm auch Zeit und Raum vergessen? Deine Termine nach ihm organisieren? Stille Zeit, Gemeinschaft mit Gleichgesinnten, Events zusammen im Namen des Herrn planen, ... wie wichtig sind sie dir? Vielleicht willst du ja mal die Zeiteinteilung deiner Woche mal aufschreiben und die Bereiche gegen rechnen. Vielleicht weißt du auch so, wie viel Zeit was einnimmt.

Gundi Hornbruch

http://daily-message.de/3184

© by daily-message.de | info@daily-message.de

Daily-Message die tägliche Kurzandacht

Nr. 3185: Der Feind in mir!

13. Jun 2011

Legt von euch ab den alten Menschen mit seinem früheren Wandel, der sich durch trügerische Begierden zugrunde richtet. Erneuert euch aber in eurem Geist und Sinn und zieht den neuen Menschen an, der nach Gott geschaffen ist in wahrer Gerechtigkeit und Heiligkeit.

(Epheser 4/22-24)

Ich möchte heute mit euch einmal die Feinde des Lebens betrachten. Am Gebetsabend hat ein lieber Bruder einiges zu diesem Thema verlautbart und ich habe mich angesprochen gefühlt daraus´durch eigene Spekulationen eine Andacht zu schreiben. Menschlich betrachtet ist es schnell geschehen das man in Unfrieden mit irgend jemand gerät und es entsteht Feindschaft mit böser Auswirkung zwischen den Menschen. Wie schnell passiert es, dass sich der eigene Bruder mit dir anfeindet. So steht es auch im Alten Testament zu lesen über Kain und Abel **(1. Mose 4/8)** wo es durch Neid mit Mord endete oder aber auch bei Josef **(1. Mose 37/1-36)** der sich die Feindschaft seiner Brüder wegen seiner Träume einhandelte. Es kann der Frömmste nicht in Frieden leben so entstand auch zwischen Saul und David eine böse Feindschaft die ein Leben lang anhielt. **(1, Samuel 18/29)** Es steht noch viel mehr über Feinde - Feindschaft und Anfeindung im Wort Gottes und im Bibelserver ist die Bedeutung Feind „408-mal“ zu finden. Ich sage euch bei aller Feindschaft die wir Menschen im Wort lesen können und im eigenen Leben erfahren werden, dürfen wir wissen das der Größte Feind des Gläubigen wohl mit Sicherheit der Teufel selbst ist. Nachzulesen bei der Deutungen des Gleichnisses vom Unkraut.

(Matthäus 1/39..) Der Feind, der es sät, ist der Teufel…

Doch ich erfuhr dass die eigentlichen Feinde in unserem Herzen zu finden sind. Wollen wir sie näher betrachten. Was sind die Feinde in mir?

Mein Unglaube

Wie oft hat mich mein Unglaube schon aus der Nähe Gottes gebracht? Wie ging Jesus um mit Unglauben? Er wunderte sich! **(Markus 6/6)** und er tat weniger Zeichen! **(Matthäus 13/58)** Er forderte auf zu glauben! **(Markus 9/23-24)**.. und er rügte **(Markus 16/14)**

Mein elender Sorgengeist

Wie gehe ich mit Sorgen um? Hab ich meine Sorgen in der Hand?.. oder haben mich meine Sorgen in der Hand? Wie weit vertraue ich dem Herrn und gebe ihm meine Sorgenlast ab? Geht es mir wie Marta, dass ich im Geschäftig sein den wahren Dienst zu Gott vergesse? **(Lukas 10/41)** Was sagt Jesu zu unserem Sorgen „beladenen“ Geist? **(Lukas 12/25)** Sorgen können nicht das Leben verlängern! **(1.Korinther 7/32)** Er will dass wir frei sind!**(Philipper 4/6)** und auch in **(1.Petrus 5/7)** Er sagt wir sollen zu ihm kommen und ihm vertrauen. ER sorgt für uns!

Mein irdischer Sinn

Wie wichtig ist mir das Hier sein in meinen Leben? Wie wichtig sind meine Familie, Freude, mein Besitz und Hab und Gut? Steht es im Bescheidenen und im Dankbaren oder brauche ich wie der reiche Bauer noch eine Scheune um meine Reichtümer zu horten? Wie wichtig ist mir Gott ? Wie große ist der Platz für ihn in unserem Herzen? Jesus sagt uns Bescheid, wer seinen Irdischen Sinn mehr pflegt als die Liebe zu Gott wird leer ausgehen! **(Lukas 12/15-21)**

Meine Lieblosigkeit

Ich denke Lieblosigkeit ist eine der größeren Gefahren der wir erliegen können. Wie schnell ist ein unbedachtes Wort gesprochen und ein Mensch wird durch unsere Zunge verletzt. Ja leider von Lieblosigkeit sind wir auch als Christen nicht gefeit und es wird uns vorausgesagt dass am Ende der Zeit die Menschen erkalten werden. **(Matthäus 24/12)** und die Schlechtigkeit und Lieblosigkeit wird zu nehmen. **(2Timotheus3/1-5)** Jesus aber der aus Liebe zu uns sein Leben gab, fordert uns auf, Liebe Gott und deinen nächsten wie dich selbst!“ **(5.Mose 6,5; 3.Mose 19,18 Lukas 10/27, Matthäus 22/39 Markus 12/31).**
Und er sagt bleibt in der Liebe! In der brüderlichen Liebe **(Hebräer 13/1)** und in der Liebe zu Gott, denn Gott ist Liebe! **(1. Johannes 4/16)**

Meine Unwahrhaftigkeit

In der Unwahrhaftigkeit wird mein Glaube, mein Vertrauen, meine Treue zu Gott täglich geprüft! Nur wie geh ich damit um, wie lebe ich? Bin ich identisch dem Wort Gottes? Lebe ich als Zeugnis, Licht und Salz auf dieser Welt? Lasse ich meinen Glauben auch wahr sein? Wie erlebt mich mein Umkreis, meine Familie, meine Nachbarn, meine Arbeitskollegen, die Menschen auf der Strasse? Gott ist wahrhaftig und wenn er in uns ist, geschehen durch Umkehr und Wiedergeburt, so sollen auch wir wahrhaftig sein! **(5. Mose 32/4, Ps.33/4, Jesaja25/1, Jeremia10/10,Mattäus 14/33, Johannes 3/33)**

Mein alter Mensch , die ganze verdorbene Natur

Das leid mit dem alten Menschen, dem vergangen das noch in uns lebt, dieses Problem haben wir wohl alle noch. Sagte auch schon Paulus, Ich will das gute tun, doch das schlechte tu ich und wir wissen dass er gewiss ein total aufrichtiger und treuer Diener Gottes war. Meine Lieblingssünde, dass ist die an der ich ständig knappere ;) ich will sie nicht mehr begehen dennoch steh ich kurz oder lang wieder vor meinen Versagen. Kennt ihr das? Den alten Menschen ausziehen ist nicht so einfach, dennoch sagt Gott dass es möglich ist. Und zwar mit seiner Hilfe. b>(Römer 6/6 , Römer 7/5) Durch unsere Bekehrung haben wir den alten Menschen an Jesus abgegeben und deswegen sind wir ein neuer Mensch. Wir bekamen ein neues Kleid, eine neue Identität **(Kolosser 3/12 Epheser 4/24)** Gott gibt uns mit seinem Geist dem Helfer, der uns das Wort aufschliest und er gibt uns mit ihm die Hilfe und die Anweisung die wir brauchen. Wir müssen sie nur in Anspruch nehmen und nach seinem Rat nun tun!

Die Feinde in mir/in uns drinnen sind zwar ungemein viele, doch eines ist gewiss“ Jesus ist über sie der Sieger! „Amen

..ich wünsche euch..

(Epheser 3/17)
..dass Christus durch den Glauben in euren Herzen wohne und ihr in der Liebe eingewurzelt und gegründet seid.

Seid herzlich gesegnet , eure

Rosemarie Hojus

http://daily-message.de/3185	
© by daily-message.de	info@daily-message.de

Nr. 3186: Gnade und Geduld

14. Jun 2011

"Die Güte des HERRN ist's, dass wir nicht gar aus sind, seine Barmherzigkeit hat noch kein Ende, sondern sie ist alle Morgen neu, und deine Treue ist groß. Der HERR ist mein Teil, spricht meine Seele; darum will ich auf ihn hoffen. Denn der HERR ist freundlich dem, der auf ihn harrt, und dem Menschen, der nach ihm fragt. Es ist ein köstlich Ding, geduldig sein und auf die Hilfe des HERRN hoffen".

Klagelieder 3, 22-26

Geduld haben wir oft nicht. Die Bibel spricht das offen aus, woran es uns mangelt und was wir mit unserer Ungeduld oftmals anrichten - Hebräer 10, 35-36: *"Darum werft euer Vertrauen nicht weg, welches eine große Belohnung hat. Geduld aber habt ihr nötig, damit ihr den Willen Gottes tut und das Verheißene empfangt"*. Gott will unser Vertrauen (in allen Dingen) aber dazu brauchen wir Glauben und Geduld. Gerade dann, wenn wir warten können, wird sich auch der Glaube stets als lebendig und fundamental erweisen. **Wo wir keine Geduld haben, werfen wir das Vertrauen auf Gott weg.** Geduld ist vielleicht manchmal mehr eine Grundsatzfrage als eine Zeitfrage. Geduld muss nicht zwangsläufig immer damit zusammen hängen, daß man lange Zeit auf etwas warten muss. Das kann durchaus auch sein, aber es ist ebenso möglich, daß Gott unsere Bereitschaft Geduld zu haben dadurch belohnt, daß wir nicht lange auf etwas warten müssen. Der Wille Gottes für unser Leben als Christen, hängt oft damit zusammen, daß wir durch Umstände, Gebet, Zeit, Gespräche und Geduld lernen uns erkennen sollen, welcher Weg der Richtige für mich ist. Und dies sozusagen in allen großen und kleinen Fragen meines Lebens. Es sind manchmal eher unscheinbare Dinge, die uns in eine bestimmte Richtung führen und worauf vieles aufgebaut werden kann, was wir jetzt noch gar nicht ahnen und verstehen. Aber Gott weiß es. Um seinen Willen müssen wir ringen und ihn suchen. Geduld führt zur Bewährung und Bewährung zur Hoffnung (Römer 5,4). Davon leben wir.

Wir hoffen auf gute Zeiten, auf Glück und Zufriedenheit in unserem Leben und darauf, von Gott gesegnet zu werden und geistlich zu wachsen. Wenn wir Kinder Gottes sind, dann haben wir diesen Wunsch alles mit Gott zu tun (Römer 8,4). Der HERR will nicht unser Unglück, sondern Gott tut was er ist. In 2. Mose 34,6 steht: *"Und der HERR ging vor seinem Angesicht vorüber, und er rief aus: HERR, HERR, Gott, barmherzig und gnädig und geduldig und von großer Gnade und Treue..."*. Mit diesem Gott haben wir es zu tun und IHN auch absolut nötig, wenn wir nicht blind ins Verderben rennen wollen. **Gott ist souverän und allmächtig - gerade auch im Leben von seinen teuer erkauften Kindern** (1. Korinther 7,23). In Psalm 91, 1-2 schreibt David: *"Wer unter dem Schirm des Höchsten sitzt und unter dem Schatten des Allmächtigen bleibt, der spricht zu dem HERRN: Meine Zuversicht und meine Burg, mein Gott, auf den ich hoffe"*. Das ist keine ängstliche oder gelangweilte Geduld und Hoffnung die uns hier vermittelt wird, sondern etwas, daß Spaß macht und Freude bringt und (wie es im Eingangstext in den Klageliedern heißt) etwas *"Köstliches"* ist. Wir dürfen mit allem zu Gott im Gebet kommen. Nichts ist zu gering oder unbedeutend. Selbst die Haare auf unserem Kopf sind gezählt (Matthäus 10,30). Gott ist vertrauenswürdig. ER sieht uns und hat einen (guten) Plan für unser Leben (auch wenn aus unserer eingeschränkten Sicht nicht alles immer *"rund"* läuft) - glaubst du das?

Bildquelle: http://www.pixelio.de

Jörg Bauer

© by daily-message.de | info@daily-message.de

Nr. 3187: Der Wecker bimmelt...

15. Jun 2011

Lasst euch vom Feigenbaum eine Lehre geben: Wenn der Saft in die Zweige schießt und der Baum Blätter treibt, dann wisst ihr, dass der Sommer bald da ist.

Matthäus 24,32

Matthäus 24,32-35: Lasst euch vom Feigenbaum eine Lehre geben: Wenn der Saft in die Zweige schießt und der Baum Blätter treibt, dann wisst ihr, dass der Sommer bald da ist. So ist es auch, wenn ihr dies alles geschehen seht: Dann wisst ihr, dass das Ende unmittelbar bevorsteht. Ich versichere euch: Diese Generation wird das alles noch erleben. Himmel und Erde werden vergehen, aber meine Worte vergehen nicht; sie bleiben gültig für immer und ewig.

Wenn der Wecker klingelt, wissen wir, dass es Zeit ist aufzustehen. Die neuen Tagesaufgaben warten auf uns. Wenn der Wecker klingelt, gibt es einen kurzen Moment beim Wach werden, wo wir uns fragen, ob wir wirklich heute aufstehen müssen. Vielleicht ist der Wecker nur falsch gestellt. Doch sehr schnell fängt unser Gedächtnis an zu arbeiten und tischt uns auf, was alles auf uns wartet. Dringende Termine, Besprechungen, schöne Stunden und am Abend vielleicht ein wenig freie Zeit. Die Medien mit ihren Katastrophennachrichten wecken uns aus unserer Routine und dem Alltag auf.

Jesus redet über das Ende der Welt. Er beschrieb seinen Jüngern die Katastrophen der Endzeit. In den Science-Fiction-Filmen werden diese Bilder ausgeschmückt und gewinnen durch die Massenvernichtungsmittel und die fortschreitende Technik ein zunehmend realistischeres Szenario. Das Bild, das Jesus hier gebraucht, unterscheidet sich davon. Es ist ein Bild der Hoffnung. Ein kahler, verdorrter Ast, dem man äußerlich das Leben nicht mehr ansieht, treibt neue kleine grüne Triebe. Ein sicheres Zeichen, dass der Feigenbaum bald wieder Blätter tragen wird. Jesus wird wiederkommen. Er wirkt jetzt schon unter uns, wie die zarten grünen Triebe am Baum. Er verbürgt sich dafür, dass seine Verheißungen wahr werden und sein Reich der Gerechtigkeit und des Friedens kommt.
Jesus spricht mit der Erwartung, dass der Sommer sehr bald kommen wird. Jesus wusste den Zeitpunkt Gottes nicht. Hier wird einmal mehr deutlich, dass Gott sich in Jesus ganz uns Menschen gleich gemacht hat. .

Jesus treibt auch in deinem Leben zarte erste Früchte, aber er treibt auch durch dich in deiner Umgebung erste zarte Früchte. Ich wünsche dir heute viel Kraft dazu.

Gundi Hornbruch

© by daily-message.de
info@daily-message.de

Nr. 3188: Über alles geliebter Papa!

16. Jun 2011

Weil ihr nun Gottes Söhne und Töchter seid, gab Gott euch den Geist seines Sohnes ins Herz. Der ruft aus uns: »Abba! Vater!«
(Galater 4/6)

Am Sonntag war Vatertag und ich habe mit meiner einjährigen Enkelin eine Glückwunsch-Karte für ihren geliebten Papa gebastelt. Sie ist ja ein totales Papamäderl und obwohl sie gerne mit Mama, Tante oder Oma vorlieb nimmt, wenn mein Schwiegersohn bei der Tür rein kommt, zählt nichts mehr als ihr geliebter Papa. Da streckt sie ihre Händchen nach ihm aus und ruft ihn „dada dada“, solange bis er sie hochhebt und liebkost oder in die Höhe wirft und wieder auffängt. Wenn er sie nicht hoch hebt setzt sie sich zu seinen Füssen und quengelt und weint solange bis er sie beachtet. Sie ist einfach entzückend anzusehen in ihrer Liebe zu ihrem Vater und ich denke sie nennt ihn bewusst dada oder dadi, doch ich hörte sie auch schon Papa rufen. Sie ist seine kleine Prinzessin und sie dankt es Ihrem über allem geliebten Papa mit ihrer überschwänglichen Liebe.

In einem Buch in dem es über Vaterliebe ging, las ich einmal einen Bericht von einem Kleinkind das bei der Autofahrt durch einen Finsteren Tunnel sich voll Vertrauen auf das Gesicht seines Vaters konzentrierte. Der kleine Bub hatte wohl Angst und lies deshalb seine Augen nicht von seines Papas Anblick. Auch wenn es draußen dunkel war, sein über alles geliebter Papa war die ganze Zeit bei ihm, wie beruhigend!

Welch ein Vertrauensbeweis kleiner Kinder. Wieder einmal können wir von Kindern lernen, denn wie schön wäre es wenn wir so wie diese Kinder unseren Vater im Himmel lieben könnten. So innig und voll vertrauen. Möge Gott es geben, wenn es um uns Dunkel ist, dass wir unsere Augen nicht von ihm lassen wollen und das wir ihm jeden Tag unsere innige Liebe zeigen können und uns treu zu seinen Füssen hinsetzen und aus Sehnsüchtigem Verlangen unsere Hände zu ihm ausstrecken.

Gott ist unser Vater und er liebt uns aus ganzem Herzen und egal ob wir ihn Vater, Vati, Papi, dadi oder abba nennen, er ist immer für uns da und er wird uns Hochheben wenn wir uns nach ihm ausstrecken. Er wird uns hören wenn wir ihn rufen **(Psalm 116/2, Psalm 145/18, Jeremia 29/12)** und er wird uns trösten wenn wir weinen.

(2 Korinther 1/3-5)
Gelobt sei Gott, der Vater unseres Herrn Jesus Christus, der Vater der Barmherzigkeit und Gott allen Trostes, der uns tröstet in aller unserer Trübsal, damit wir auch trösten können, die in allerlei Trübsal sind, mit dem Trost, mit dem wir selber getröstet werden von Gott. Denn wie die Leiden Christi reichlich über uns kommen, so werden wir auch reichlich getröstet durch Christus.

Lasst uns als seine Kinder zu ihm aufsehen und bewusst zu ihm rufen **geliebter Papa »Abba! Vater!«** Amen

Seid herzlich gesegnet, eure

Rosemarie Hojus

© by daily-message.de | info@daily-message.de

Daily-Message die tägliche Kurzandacht

Nr. 3189: Ausruhen

17. Jun 2011

Kommt mit an einen einsamen Ort, wo wir allein sind, und ruht ein wenig aus.

Mk 6,31

Es beginnt ja nun die Ferienzeit - und aus aktuellem Anlaß und eigenem Erleben habe ich mir so meine Gedanken gemacht. Vielleicht erinnern sich die Älteren unter uns noch an den Streik der Fernfahrer, die damals über Wochen hinweg den Transitverkehr von und nach Italien blockierten. Ich weiß es noch gut, denn ich war dabei .....

Die Zielsetzung jedoch war damals nicht - wie zu erwarten - eine bessere Bezahlung durchzusetzen, sondern die Einhaltung der vorgeschriebenen Ruhepausen. Und wenn ein Streik berechtigt war, dann dieser. Manche Lkw-Fahrer stehen nämlich selbst heute noch unter einem derartigen Zeitdruck, dass sie länger als erlaubt am Steuer sitzen müssen. Einmal abgesehen von der damit verbundenen Unfallgefahr ist eine solche Überforderung auf die Dauer auch noch gesundheitsschädlich.

Der Mensch muss nämlich von Zeit zu Zeit ausruhen, um neue Kraft zu schöpfen. Dieses natürliche Ruhebedürfnis hat Jesus anerkannt und auch seinen Jüngern zugestanden. Nach einem ausführlichen Bericht über ihre Tätigkeit sagte Jesus zu ihnen: "Kommt mit an einen einsamen Ort, wo wir allein sind, und ruht ein wenig aus".

Nur wenn wir einen gewissen Rhythmus zwischen Aktivität und Ruhe, zwischen öffentlichem Auftreten und Rückzug in die Einsamkeit beachten, bleiben wir physisch und psychisch gesund. Letzteres ist in unserer technisch-industriellen Zivilisation besonders wichtig: die körperliche Belastung ist in vieler Hinsicht geringer geworden, da uns Geräte und Maschinen viel Arbeit abnehmen - bis hin zu Automaten und Computern, die selbsttätig arbeiten und vom Menschen nur noch überwacht werden müssen. Und dennoch ist etwas ungewöhnliches festzustellen: Trotz dieser vielfältigen technischen Hilfsmittel nehmen nämlich Hektik und Zeitdruck immer mehr zu. In einer Studie, die "Zukunftsfähiges Deutschland" betitelt ist, heißt es: "In seltenem Einklang von populärem Verlangen, wirtschaftlichem Interesse und politischer Planung wurde in Deutschland über Jahrzehnte unmerklich und doch programmatisch die ruhelose Gesellschaft geschaffen."

Im Gegensatz zur allgemein üblichen Beschleunigung der Arbeits- und Lebensvorgänge wird in dieser Studie eine "Entschleunigung" angestrebt (zum Beispiel durch die Einrichtung von Fußgängerzonen und den Ausbau des öffentlichen Nahverkehrs, da gerade ein übertriebener Autoverkehr sehr viel Lärm und Unruhe erzeugt).

Die Kirche sollte sich ebenfalls für mehr Ruhezonen und Ruhepausen einsetzen, damit die Menschen wieder zur Besinnung kommen und aufnahmebereit werden für die christliche Glaubensbotschaft, die als letztes Ziel die ewige Ruhe bei Gott vor Augen stellt. Was aber müssen wir feststellen? Auch die Kirche - trotz ihres Eintretens für die Sonntagsheiligung und für die Erhaltung der Feiertage - erliegt immer mehr dem Trend zur Rationalisiemng und Beschleunigung. Und zwar teils aus finanziellen Gründen, teils aus Personalmangel. In der evangelischen Kirche werden Pfarrstellen gestrichen, weil das Geld für die Besoldung fehlt; in der katholischen Kirche werden immer mehr Pfarreien zusammengelegt, weil der Priesternachwuchs zu gering ist. Dazu kommt noch die typisch deutsche Neigung zum Perfektionismus, die zahllose Konferenzen und riesige Stöße von Arbeitspapieren zur Folge hat. Wenn sich jedoch Pfarrer und Seelsorger dem Diktat des Terminkalenders und der Uhr beugen müssen, dann berührt das den Lebensnerv der Kirche, die nach den Worten Jesu nicht von dieser Welt ist und sich daher nicht den Gesetzen dieser Welt unterwerfen darf. Hier klaffen Lehre und Lebenswirklichkeit weit auseinander. Die Botschaft vom ewigen Leben bleibt nur glaubwürdig, wenn der Mensch nicht im Getriebe des Alltags aufgeht. Es würde langsam Zeit, dass wir umdenken. Deshalb gilt für uns „moderne" Menschen dieser Satz ganz besonders: "Kommt mit an einen einsamen Ort, wo wir allein sind, und ruht ein wenig aus."

Ich wünsche uns allen, dass wir immer wieder diese Zeiten zum Ausruhen und Kraft schöpfen finden.

Joseph Backhaus

http://daily-message.de/3189	
© by daily-message.de	info@daily-message.de

Nr. 3190: Freiheit die Gott meint

18. Jun 2011

"Der HERR erlöst das Leben seiner Knechte, und alle, die auf ihn trauen, werden frei von Schuld".

Psalm 34,23

Für die Freiheit waren Menschen in allen Zeiten immer bereit ihr Äußerstes zu geben. Freiheitswunsch und Unabhängigkeit waren oftmals Auslöser vieler Kriege. Die Betroffenen pochten auf ihr Recht als Mensch, selbst über ihr Leben zu entscheiden und dorthin zu gehen, wohin sie wollten. Das ist zunächst einmal nichts Verkehrtes und jeder in so einer Lage würde bestimmt ähnliche Gedanken äußern. Die menschliche Freiheit wurde und wird geradezu idealisiert und als höchstes Gut angesehen. Im deutschen Grundgesetz steht es auch ganz oben: *"Die Würde des Menschen ist unantastbar!"* Freiheitsentzug ist entwürdigend. Freiheit ist nichts Irdisches und nichts Natürliches. Man wird nicht *"frei geboren"* - das ist eine tragische Illusion. **Freiheit im irdischen Sinne hat etwas mit Autonomie zu tun, also der zwanglosen, eigenständigen, individuellen Möglichkeit zwischen verschiedenen Handlungsmöglichkeiten auszuwählen.** In gewissem Sinne können wir uns nicht für oder gegen die Sünde entscheiden, sondern nur zwischen der Akzeptanz des Unvermeidlichen und der Auflösung und Tilgung des Unvermeidlichen. Glaube und Unglaube. Wer Sünde tut, der ist der Sünde Knecht (Johannes 8,35) und wahre Freiheit ist die Befreiung von der Unfreiheit durch Jesus Christus, dem Sündenvergeber - Johannes 8,36: *"Wenn euch nun der Sohn frei macht, so seid ihr wirklich frei"*.

Man kann sich tatsächlich selbst bleibend zum Knecht des Unglaubens machen indem man die Unfreiheit durch die Sünde akzeptiert und das Angebot der Sündenvergebung für unnötig hält (Römer 6,16). Dann lebt man eine Lüge, nämlich die Illusion der eigenen Freiheit obwohl man doch unfrei da unerlöst ist. Hatten wir Menschen eine Wahl uns für oder gegen das Leben zu entscheiden? Nein, wir waren dem Willen eines anderen unterlegen und derjenige wiederum auch und so weiter. Letztlich ist der Ursprung allen Lebens der Schöpfungsakt (1. Mose 1,27). **Das Leben hat uns! Gleichzeitig hat uns Gott, der Schöpfer, nach dessen Bild wir erschaffen sind.** Es ist unsere Bestimmung. Das ist ein Grund zur Freude sofern man *"im Glauben"* weiß woher man kommt und wohin man geht. Es gibt nun auch Menschen, die zerbrechen an ihrem Leben und sehen darin keinen Sinn. Und, so hart es klingt, ein Leben ohne gläubigen Bezug zur Quelle allen Lebens, zu Gott, ist auch sinnlos. Es ist im Grunde sogar die pure Verzweiflung. Das Gegenteil davon ist der Glaube. Da wir Menschen Gottes Geschöpfe sind, haben wir auch durchweg alle die Chance wieder nach Hause zu kommen. Aber wer durch seinen Unglauben Gott für tot erklärt, der wird diese ewige Heimat nie finden. Wir Christen können und sollen durch unser Bekenntnis, unsere Fürbitte und unsere praktische Liebe den Außenstehenden und Verirrten diese Sehnsucht nach der Bestimmung vermitteln. Das ist Gottes Wille: Lasst euch versöhnen mit Gott!

Bildquelle: http://www.pixelio.de

Jörg Bauer

http://daily-message.de/3190

© by daily-message.de | info@daily-message.de

Nr. 3191: Der Wecker klingelt...

19. Jun 2011

Doch den Tag und die Stunde, wann das Ende da ist, kennt niemand, auch nicht die Engel im Himmel - nicht einmal der Sohn.

Mt 24,36

Matthäus 24,36-41
Doch den Tag und die Stunde, wann das Ende da ist, kennt niemand, auch nicht die Engel im Himmel - nicht einmal der Sohn. Nur der Vater kennt sie. Wenn der Menschensohn kommt, wird es sein wie zur Zeit Noahs. Damals vor der großen Flut aßen die Menschen und tranken und heirateten, wie sie es gewohnt waren - bis zu dem Tag, an dem Noah in die Arche ging. Sie begriffen nicht, was ihnen drohte, bis dann die Flut herein brach und sie alle wegschwemmte. So wird es auch sein, wenn der Menschensohn kommt. Von zwei Männern, die dann zusammen auf dem Feld arbeiten, wird der eine angenommen, der andere zurückgelassen. Von zwei Frauen, die dann zusammen Korn mahlen, wird die eine angenommen, die andere zurückgelassen.

Seine Worte behalten Gültigkeit. Jesus spricht als Gottessohn, der im Auftrag seines Vaters spricht. Der Zeitpunkt seiner Wiederkunft ist ungewiss. Wir werden nicht aufgefordert, uns Gedanken über diesen Zeitpunkt zu machen. Wir müssen nicht den Termine berechnen. Wir brauchen nicht wie das Kaninchen vor der Schlange zu sitzen und wie gelähmt auf das Datum zu starren. Wir sollen die Zeit sinnvoll gestalten. Wir sollen unbefangen leben, unseren Alltag gestalten und jeden Tag so nehmen, als wäre es der letzte und gleichzeitig einer, dem noch viele folgen. Sicher ist, Jesus wird kommen. Der Frühling weist auf den Sommer hin, dieses Ziel dürfen wir nicht aus den Augen verlieren. Dafür brauchen wir den Wecker, der uns wachrüttelt. Der Wecker klingelt aber unerwartet und nicht zu dem Zeitpunkt, wann wir es gerne möchten.

Jesus vergleicht unsere Situation mit den Zeiten vor der Sintflut. Die Menschen lebten ihr Leben, während Noah die Arche baute. Die Leute damals bekamen nichts von dem Bau mit. Es hätte aber auch nichts geändert. Gott wollte nur Noah retten. Die Sintflut traf die Leute damals aus heiterem Himmel. Sie konnten nicht mehr fliehen. Damit vergleicht Jesus die Wiederkunft. Wie aus heiterem Himmel wird auch das Ende der Welt sich gestalten. Ganz normale Menschen werden sich auf einmal in zwei verschiedenen Lagern wiederfinden: die einen im Durcheinander des plötzlichen Ereignisses, die anderen bei Gott. Zwei werden beim Bäcker stehen, einer wird zu Gott gehören, eine wird allein zurückbleiben. Zwei werden nebeneinander im Kino sitzen, eine wird bei Gott sein, einer dort bleiben.

Jesus schärft uns ein: der Übergang vom Frühling zum Sommer wird überraschend kommen, keine Vorankündigung. Diese Bedrohung wirft die Frage auf, wie wir auf den Weckruf reagieren können. Willst du wie die Zeitgenossen Noahs ertrinken? Bist du bereit, wenn Christus erscheint? heißt es in einem Lied. Bist du es? Willst du es? Ich wünsche dir heute einen segensreichen Tag.

Gundi Hornbruch

http://daily-message.de/3191
© by daily-message.de | info@daily-message.de

Nr. 3192: Ehrlichkeit und Vergebung

20. Jun 2011

"Wenn wir aber im Licht wandeln, wie er im Licht ist, so haben wir Gemeinschaft untereinander, und das Blut Jesu, seines Sohnes, macht uns rein von aller Sünde. Wenn wir sagen, wir haben keine Sünde, so betrügen wir uns selbst, und die Wahrheit ist nicht in uns. Wenn wir aber unsre Sünden bekennen, so ist er treu und gerecht, dass er uns die Sünden vergibt und reinigt uns von aller Ungerechtigkeit".

1. Johannes 1, 7-9

Im Licht zu wandeln bedeutet aus dem Schatten herauszutreten und sich selbst und anderen, und vor allem Gott gegenüber, ehrlich und aufrichtig zu sein. Sich dem Licht auszusetzen kostet Überwindung. **Von Natur aus scheuen wir uns so vor anderen zu erscheinen, wie wir sind. Unser alter Mensch hat kein Interesse daran ehrlich zu sein.** Der alte Mensch ist eher berechnend, will sich selbst Vorteile verschaffen (zur Not mit Lügen oder Unterlassungen) und hat nur an sich selbst Interesse und hält Gott für einen Spielverderber. Der neue Mensch, der wir durch die Neugeburt sind, leidet darunter. In 2. Korinther 5,17 schreibt Paulus: *"Darum: Ist jemand in Christus, so ist er eine neue Kreatur; das Alte ist vergangen, siehe, Neues ist geworden"*. Aber das ist kein Automatismus solange wir noch in einem Leib stecken, der zur Sünde neigt und kein geistliches Leben in sich hat und haben kann. Paulus kannte dieses Dilemma und schreibt in Römer 7, 23-25: *"Ich sehe aber ein anderes Gesetz in meinen Gliedern, das widerstreitet dem Gesetz in meinem Gemüt und hält mich gefangen im Gesetz der Sünde, das in meinen Gliedern ist. Ich elender Mensch! Wer wird mich erlösen von diesem todverfallenen Leibe? Dank sei Gott durch Jesus Christus, unsern Herrn! So diene ich nun mit dem Gemüt dem Gesetz Gottes, aber mit dem Fleisch dem Gesetz der Sünde"*. Da ist einerseits echtes Bedauern und Traurigkeit und andererseits Dank und Glaube. So müssen wir es auch halten. Wir sollen Sünde beim Namen nennen und Gott bekennen. Wir sollen auf unser Gewissen hören und die richtigen Entscheidungen treffen im Großen wie Kleinen. Auch wenn wir dadurch einen Nachteil erhalten könnten, so wird uns Ehrlichkeit vor Gott und anderen Menschen letztlich immer mehr helfen, als faule Kompromisse oder Duldung unehrlicher Gegebenheiten. Gott prüft unseren Glauben. Manche Begegnungen und Umstände sind auch darum vorhanden, weil Gott sehen will was wir tun und ob wir geistliche oder fleischliche Entscheidungen treffen. Und wenn wir hinterher erkennen, daß wir versagt haben und nur unseren Vorteil witterten, obwohl wir Gelegenheit hatten uns für Gott zu entscheiden, dann tut das weh. Und das ist gut so.

Nur auf diese Weise lernen wir dazu und erkennen, daß Gott uns sieht und bei uns ist, unsere Gebete erhört, aber auch wissen will, wie weit unser Vertrauen geht. **Gott kann uns auch kurz vor dem vermeintlichen Ziel manchmal einen Baum in den Weg stellen gegen den wir rennen, wenn wir meinen Gott ist nur unser Erfüllungsgehilfe oder eine Art Starthilfe, die irgendwann nicht mehr gebraucht wird.** Aber in Philipper 2, 13-15 steht: *"Denn Gott ist's, der in euch wirkt beides, das Wollen und das Vollbringen, nach seinem Wohlgefallen. Tut alles ohne Murren und ohne Zweifel, damit ihr ohne Tadel und lauter seid, Gottes Kinder, ohne Makel mitten unter einem verdorbenen und verkehrten Geschlecht, unter dem ihr scheint als Lichter in der Welt..."*. Wir sollen uns nicht den Methoden der Welt anpassen, sondern anders sein. Selbst wenn das weltlich gesehen manchmal als dumm und uneffektiv oder als naiv angesehen wird. Wir gehören uns nicht mehr selbst und sollen uns nicht von Menschen abhängig machen - 1. Korinther 7,23: *"Ihr seid teuer erkauft; werdet nicht der Menschen Knechte"*. Das wissen wir theoretisch alle und haben es oftmals gelesen, aber die Praxis erleben wir nur im Alltag und durch die Bewährungen, sowie mancherlei Anfechtungen die nicht ausbleiben können (Jakobus 1, 2-4). Der Bruder Jesu schreibt uns in seinem Brief ins Gewissen und zur geistlichen Erbaung, Warnung und Ermutigung in Jakobus 4, 5-8: *"Oder meint ihr, die Schrift sage umsonst: Mit Eifer wacht Gott über den Geist, den er in uns hat wohnen lassen, und gibt umso reichlicher Gnade? Darum heißt es (Sprüche 3,34): »Gott widersteht den Hochmütigen, aber den Demütigen gibt er Gnade.« So seid nun Gott untertan. Widersteht dem Teufel, so flieht er von euch. Naht euch zu Gott, so naht er sich zu euch. Reinigt die Hände, ihr Sünder, und heiligt eure Herzen, ihr Wankelmütigen"*.

Bildquelle: http://www.pixelio.de

Jörg Bauer

http://daily-message.de/3192	
© by daily-message.de	info@daily-message.de

Daily-Message die tägliche Kurzandacht

Nr. 3193: Haushälter Gottes!

21. Jun 2011

Die Tempelreinigung! Und das Passahfest der Juden war nahe, und Jesus zog hinauf nach Jerusalem. Und er fand im Tempel die Händler, die Rinder, Schafe und Tauben verkauften, und die Wechsler, die da saßen. Und er machte eine Geißel aus Stricken und trieb sie alle zum Tempel hinaus samt den Schafen und Rindern und schüttete den Wechslern das Geld aus und stieß die Tische um und sprach zu denen, die die Tauben verkauften: Tragt das weg und macht nicht meines Vaters Haus zum Kaufhaus!

(Johannes 2/13-16)

Ich bin Haushälterin im 2 Personenhaushalt einer Fahrschule. Wenn das Büro nicht besetz ist oder im Büro telefoniert wird, wird jedes weiteres Gespräch das in die Fahrschule wollte, zu mir in die Wohnung geleitet. Wenn die Chefleute nicht da sind muss ich dann rangehen und das ist oft sehr mühsam. Denn als Haushälterin habe ich ja keinen Einblick in die Materie des Fahrschulbetriebes und kann keine Hilfreiche Auskunft weitergeben. So hörte ich mich letztmals sagen, "Tut mir leid ich kann ihnen keine Auskunft geben, ich bin NUR die Haushälterin! Irgendwie lies mich dieses NUR nicht mehr aus meinen Gedanken, was heißt denn nur die Haushälterin. Auf mir liegt eine große Verantwortung als Haushälterin. Ich muss ein ganzes Haus sauber halten und für das Wohl meiner Chefleute sorgen. Das ist nicht „Nur" und genau so sieht es Gott. Ich bin Haushälterin und das ist gut. Gott wollte mich an diesem Platz haben, er besorgte mir ja auch den Job. Ich bin Magd des Herrn, so sagte auch damals Maria von sich (Lukas 1/38) und ich stehe im Auftrag des Herrn in meinen Dienst an meinen Chefleuten. Somit bin ich auch Haushälterin Gottes!

Machen wir einen Gedankensprung von reinigen des Hauses zum Tempel der gereinigt wurde.
Jesus selbst war sich nicht zu gut um die Wohnung, das Haus, den Tempel des Vaters von der Sünde und des Schmutz der Welt zu befreien. **(Johannes 2/13-16)** Jesus wusste sich zu helfen und hier erleben wir ihn sogar sehr wütend. Er sah den Tempel durch die Händler und Glücksspieler beschmutzt und sorgt somit schleunigst für Ordnung. Er selbst ging voran und entsorgte den Schmutz, er hätte auch seine Jünger den Auftrag dazu geben können, doch Jesus war der Haushälter Gottes und er selbst sorgte für des Vaters Ehre und Wohl.

Machen wir noch einmal ein Gedankensprung zurück zu mir, zu uns!
Gott hat mich nicht nur als Haushälterin für das Haus meiner Chefleute eingesetzt, er selbst hat uns dazu bestimmt für ihn selbst „Haus" zu sein. Noch besser er hat uns als wir uns zu ihm bekehrten zur Wohnstätte, zum Tempel für seinen Hl. Geist gemacht. Und er beauftragte uns somit, dem Hl.Geist eine saubere Wohnung zu halten. Sauber indem wir uns nicht mit Dingen abgeben die Gott zuwider sind. Sauber indem wir nicht sündigen und uns vor allem Schmutz fernhalten. Fern von Lug, Betrug und Unmoral. In der Welt geht es gerade im sexuellen Bereich recht locker zu, doch Gott warnt uns davor selbst daran teil zu haben, weil wir der Tempel seines Geistes sind. Gereinigt durch das Blut Christi! Gereinigt durch Sündenvergebung! Gereinigt, begnadigt und aufgehoben durch Jesus Tod am Kreuz und seiner Auferstehung.

(1.Korinther 6/12-20)
Alles ist mir erlaubt, aber nicht alles dient zum Guten. Alles ist mir erlaubt, aber es soll mich nichts gefangen nehmen. Die Speise dem Bauch und der Bauch der Speise; aber Gott wird das eine wie das andere zunichte machen. Der Leib aber nicht der Hurerei, sondern dem Herrn, und der Herr dem Leibe. Gott aber hat den Herrn auferweckt und wird auch uns auferwecken durch seine Kraft. Wisst ihr nicht, dass eure Leiber Glieder Christi sind? Sollte ich nun die Glieder Christi nehmen und Hurenglieder daraus machen? Das sei ferne! Oder wisst ihr nicht: wer sich an die Hure hängt, der ist ''ein'' Leib mit ihr? Denn die Schrift sagt: »Die zwei werden ''ein'' Fleisch sein« (1.Mose 2,24). Wer aber dem Herrn anhängt, der ist ''ein'' Geist mit ihm. Flieht die Hurerei! Alle Sünden, die der Mensch tut, bleiben außerhalb des Leibes; wer aber Hurerei treibt, der sündigt am eigenen Leibe. Oder wisst ihr nicht, dass euer Leib ein Tempel des Heiligen Geistes ist, der in euch ist und den ihr von Gott habt, und dass ihr nicht euch selbst gehört? Denn ihr seid teuer erkauft; darum preist Gott mit eurem Leibe.

So wie ich täglich im Dienst das Haus meiner Chefleute säubere, mühen wir uns jeden Tag unsere Wohnungen sauber zu machen. Wir waschen das Geschirr, machen die Betten und putzen das Bad damit es schön hygienisch bleibt. Und auch unseren Körper

pflegen wir täglich. Wir waschen die Haare, putzen die Zähne und cremen uns damit wir sauber und gepflegt erscheinen. Doch Gott will dass wir auch täglich unser Innerstes vor ihm bringen. Unser Körper ist das Haus, der Tempel unseres Herrn und er kennt jeden "cm" seiner Wohnung. Vielleicht denkst du es ist ja alles sauber, alles ok. Doch wie im Leben liegt der Staub oft im Finstersten Winkel wo man ihn nicht sieht. Doch Er sieht alles, Jesus weis wo wir unser Schwachstellen unsere Staubecken haben und er will dass wir sie bei ihm reinigen. Hast du jeden Winkel deines Hauses an ihm übergeben? ..dann bitte ihn noch heute das er dir zeigt wo du noch säubern musst. Sorgen wir für die rechte Hygiene unserer Seele unseres Tempels. Wir sind **„ Die Haushälter Gottes!“** verantwortlich für sein Wohlbefinden in uns, welch ein Vorrecht sein Tempel zu sein, welch ein Geschenk an uns! Gebt ihm die Ehre! Amen

Seid herzlich gesegnet, eure

Rosemarie Hojus

http://daily-message.de/3193	
© by daily-message.de	info@daily-message.de

Nr. 3194: Zeit zum Aufwachen

22. Jun 2011

Darum seid wachsam! Denn ihr wisst nicht, an welchem Tag
euer Herr kommen wird

Mt 24,42

Matthäus 24,42-44: Darum seid wachsam! Denn ihr wisst nicht, an welchem Tag euer Herr kommen wird. Macht euch doch das eine klar: Wenn ein Hausherr im voraus wüsste, zu welcher Nachtstunde der Dieb kommt, würde er aufbleiben und den Einbruch verhindern. Darum seid jederzeit bereit; denn der Menschensohn wird zu einer Stunde kommen, wenn ihr es nicht erwartet.
Viele lassen sich durch einen Radiowecker wecken. Er bringt die aktuellsten Nachrichten, den Wetterbericht und die Verkehrslage. Nach 4-5 Minuten ist es vorbei und die Musik wird wieder gespielt. Einige schlafen vielleicht auch wieder ein und verschlafen. Spätestens, wenn wir das Haus verlassen, machen wir den Radiowecker aus.

Jesus ruft uns hier zu: Seid wachsam. Vielleicht ruft er schon länger und wir wissen um seinen Ruf, doch verändert er etwas? Kann es sein, dass wir wieder eingeschlafen sind? Der Glaube an Jesus bestimmt den Alltags. Wir denken und reden mit Jesus, wenn wir uns freuen oder uns was unangenehm aufstößt...Auf ihn stützen wir uns, wenn wir doch eigentlich unsere Pläne durchführen wollen. Wir könne ja auch unsere Pläne verwirklichen, wenn sie in Jesu Sinn sind. Lässt die Kraft nach,seine Pläne durch zu bekommen, so bitten wir wieder inniger bei Gott an. Er bietet dann immer wieder "Sicherheit", zu der man zurückkehrt. Jesus will uns aber nicht nur aufwecken, sondern unser Leben total umwandeln. Er wirft uns aus dem Bett der Selbstsicherheit, Selbstgenügsamkeit und Selbstverwirklichung und beginnt mit uns einen neuen Lebensabschnitt.

Zum Wachen gehört die Beziehungspflege zu Gott. Im Garten Gethsemane bittet er seine Jünger: "Wachet und betet, dass ihr nicht in Anfechtung fallt." (Matthäus 26,41). Wachen und eine Beziehung zu Gott haben gehört zusammen. Wir können nicht wach bleiben, wenn wir mit Gott nicht sprechen und nicht auf ihn hören. Bei langen Autofahrten sind wir in Gefahr einzuschlafen, wenn wir ohne Beifahrer oder Radio sind. Das Hören und das Gespräch halten uns wach. So ist es auch bei Jesus: Zeit nehmen und mit Jesus sprechen und unser Glaube bleibt wach. Wir können Jesus Fragen stellen: Herr, passt dir mein Leben? Findest du es in Ordnung, wie ich mich letzte Woche verhalten habe? Habe ich dir Ehre gemacht mit meinem Umgang?Lebe ich mit dir den Alltag? Jesus wird antworten und uns neu auf ihn ausrichten. Er wird uns die Augen öffnen, wie wir wach unsern Glauben leben. Ob wir uns danach richten, wird an uns liegen. Er motiviert uns dazu.

Zum Wachen gehört das Lesen der Bibel. Sie sagt uns alles, was wir für ein Leben mit Gott wissen müssen. Sie bewahrt uns vor Fehlentscheidungen und eröffnet uns Reichtum. Es wäre ein Jammer, wenn wir sie nicht lesen würden. Eine echt verpasste Chance. Ein Handbuch zur Erziehung der Kinder, damit sie geraten, würden wir auch nicht nur auszugsweise lesen.
Sei wachsam, lebe eine aktive Beziehung zu Gott. Das wünsche ich dir heute.

Gundi Hornbruch

http://daily-message.de/3194
© by daily-message.de | info@daily-message.de

Nr. 3195: Haltepunkte

23. Jun 2011

Prüft, was dem Herrn wohlgefällig ist, und habt nicht Gemeinschaft mit den unfruchtbaren Werken der Finsternis; deckt sie vielmehr auf. Denn was von ihnen heimlich getan wird, davon auch nur zu reden ist schändlich. Das alles aber wird offenbar, wenn's vom Licht aufgedeckt wird; denn alles, was offenbar wird, das ist Licht. Darum heißt es: Wach auf, der du schläfst, und steh auf von den Toten, so wird dich Christus erleuchten. So seht nun sorgfältig darauf, wie ihr euer Leben führt, nicht als Unweise, sondern als Weise, und kauft die Zeit aus; denn es ist böse Zeit. Darum werdet nicht unverständig, sondern versteht, was der Wille des Herrn ist. Ermuntert einander mit Psalmen und Lobgesängen und geistlichen Liedern, singt und spielt dem Herrn in eurem Herzen.

Eph 5,10-19

"Kommt der Gummibaum auch mit? Bleiben die Vorhänge da?"
Es ging schon etwas turbulent zu, als mein Freund Karl umzog. Ich half ihm dabei. Er hatte sich beruflich nach Frankfurt verändert und dort endlich die passende neue Wohnung gefunden. Nun stand der Möbelwagen vor der Haustüre. Viele Freunde und Kollegen waren gekommen, um mitzuhelfen, sein gesamtes Inventar in den Lkw zu schaffen. Eine mühsame, schweißtreibende Arbeit begann. Schränke, die jahrelang behäbig in der Ecke standen, wurden zerlegt, Wandbilder von ihrem Stammplatz abgenommen, und ein gemütlicher Ohrensessel, der schon seit ewigen Zeiten links vom Fenster "zu Hause" war, musste sich verabschieden. Alles wurde weggebracht, demontiert, aufgelöst, umgehoben, verpackt, beschriftet, durch Türen geschoben, vorsichtig drei Treppen hinab dirigiert und auf der gepolsterten Ladefläche verstaut. Ach, was hat sich da im Laufe eines Lebens alles angesammelt: Bücher von Nietzsche, Sammelposter der Bundesliga, ein Autogramm von Helmut Kohl, Gedichte einer Schulfreundin, Terminkalender aus dem Sportverein, ein Stück Lava vom Ätna, eine Kinokarte aus Berlin, eine Kerze aus Altötting, ein rosa Liebesbrief mit Edelweiß, eine Urkunde vom Bezirks-Pokal, Omas alter Fingerhut, die ersten Milchzähne im Etui und noch vieles, vieles mehr. An jedem Exemplar hingen Erinnerungen, Vergangenheit und Gestern. Ein kleines Stück von Kindheit, Jugend und Erwachsenwerden. So, als wollte man es festhalten, einsperren und nicht verlieren. Und immer wieder kam Neues hinzu.
"Willst du diesen ganzen Kram aufheben?" fragten fleißige Umzugshelferinnen, die am Sortieren, Abstauben und Einpacken waren.
"Hier, was ist mit dem alten Kreuz, es hat schon Flecken." Die ausräumende Nachbarin Susanne hob ein handgroßes Bronzekreuz hoch und winkte meinen Freund zu sich. "Da, schau mal bitte."
Karl stellte eine geblümte Kaffeekanne ab, die er gerade bruchfest in Zeitungspapier einwickelte, und kam näher.
"Oh - das suche ich seit Jahren. Wo hast du es gefunden?"
"Es lag dort in der untersten Schublade ganz hinten, kann ich es wegtun?"
"Nein, nein!"
"Warum willst du es denn aufheben, es hat doch überhaupt keinen Wert?"
Mein Freund Karl nahm das verstaubte Stück in die Hand und meinte nachdenklich: "Das stimmt schon, es hat keinerlei materiellen Wert. Ich bekam es mal zu meiner Firmung. Damals hat es mir etwas bedeutet. Dann habe ich es weggelegt. Jetzt zeigt es mir wieder, wo ich herkomme – und vielleicht auch, wo ich hingehe. Bitte, pack es ein, ich nehme es mit in die neue Wohnung."
Ich stand dabei und merkte, wie ihm eine Art Licht aufging. Er, für den beruflich nur Zahlen und Statistiken existieren, erinnerte sich plötzlich an vergangene Zeiten und verborgene Ideen.
Und Ich erkannte, dass unser ganzes Leben aus solchen Halteschlaufen besteht: aus Trödel und Erinnerung, aus Gefühl und Vision, aus Hoffnung und Bedrängnis. Und aus der heilsamen Öffnung unserer Augen zur rechten Zeit.
Ich wünsche uns allen, dass wir diese Haltepunkte in unserem Leben immer erkennen und festhalten.

Joseph Backhaus

http://daily-message.de/3195
© by daily-message.de | info@daily-message.de

Nr. 3196: Wankendes Lebensboot

24. Jun 2011

"Und siehe, da erhob sich ein gewaltiger Sturm auf See, so daß auch das Boot von Wellen zugedeckt wurde. Er aber schlief".

Matthäus 8,24

Stellt euch vor, ihr wäret damals dabei gewesen in diesem Boot auf dem riesigen See Genezareth: Da waren gestandene Männer an Bord, die sicherlich nicht zum ersten Mal auf einem Boot fuhren. Und dennoch, sie haben richtig Angst! Da pfeift ihnen ein heftiger Orkan um die Ohren, die Wellen schlagen hart und ununterbrochen ins Boot und die Männer werden klitschnass und andauernd so heftig durchgeschüttelt, daß einem die Haare zu Berge stehen. Da zieht wohl bei so manchem sein Leben an ihm vorbei und jeder hat große Furcht zu kentern und jämmerlich zu ertrinken. Jeder? Nein, da gibt es einen, der im hinteren Teil des Bootes in aller Seelenruhe schläft - unfassbar! Es ist Jesus, der von seinen Begleitern vermutlich ziemlich unsanft und hektisch geweckt wird:*"HERR hilf, wir kommen um!"* Und Jesus ist erstaunt über sie, fragt sogar warum sie so furchtsam sind? Sieht er das nicht? Macht er sich lustig über die verängstigten Jünger? Nein, sicherlich nicht. **Er nennt sie *"Kleingläubige"* und steht dann auf, bedroht den Sturm und das Meer und es wird still!** Atmet durch, schließt die die Augen und versetzt euch nun in diesen erhebenden Moment! In einem Augenblick wird es geradezu unheimlich friedlich, fast schon romantisch und das Wasser plätschert nur noch entspannt vor sich her (Matthäus 8,25-27). Die Nervenbelastung löst sich in einem Augenblick in Wohlgefallen auf.

Das muß ein unbeschreiblich schöner Moment gewesen sein, der vor Ehrfurcht, Staunen, Ergriffenheit und Erleichterung nur so überfüllt war. **Die Jünger fangen an zu begreifen, wer da eben noch entspannt geschlafen hat als wäre nichts Ungewöhnliches passiert.** Wer das ist, der über Sturm, Wind und Wellen gebieten kann (Psalm 89,10). GOTT IST MIT IHNEN! Und wenn auch wir mit unserem Lebensboot so manche stürmische Fahrt erleben und von so manchen Umständen durchgeschüttelt werden (und dabei auch einige kalte Duschen abbekommen) gilt uneingeschränkt das Wort des HERRN für uns: Sei nicht ungläubig (oder kleingläubig) sondern gläubig (Johannes 20,27). Wir sind nicht allein, egal was auch passiert und wir kommen sicher an Land und bekommen wieder festen Boden unter den Füßen! Gott prüft auch unseren Glauben und nichts passiert aus Zufall. Voraussetzung damit der Glaube keine Theorie bleibt: Nicht auf die stürmischen Wellen, sondern auf Jesus Christus schauen und ihm uneingeschränkt vertrauen! Das lässt sich wohl eher nicht aus dem Ärmel schütteln, sondern bedarf auch unseres ernsthaften Willens, Gott trotz aller schwierigen Umstände anzurufen, und geduldig auf konkrete Hilfe zu warten. Gott schenke uns Glauben, der sich bewähren kann.

Bildquelle: http://www.wetter24.de/uploads/pics/lightning_10.jpg

Jörg Bauer

http://daily-message.de/3196

© by daily-message.de | info@daily-message.de

Daily-Message die tägliche Kurzandacht

Nr. 3197: Die Ernte ist reif

25. Jun 2011

Und ein andrer Engel kam aus dem Tempel und rief dem, der auf der Wolke saß, mit großer Stimme zu: Setze deine Sichel an und ernte; denn die Zeit zu ernten ist gekommen, denn die Ernte der Erde ist reif geworden.

(Offenbarung 14/15)

Bei uns in Österreich ist gerade Hochsaison der Erdbeerernte. Einige Erdbeerbauern haben ihr Feld geöffnet um den Kunden die Möglichkeit zu geben, ihre Erdbeeren selbst zu pflücken. Das große Vergnügen daran ist besonders für Kinder das man dabei soviel essen kann wie man will ohne dafür zu bezahlen. Es ist eine gute Sache, macht Spaß und ist dem Bauern von Nutzen, denn somit erspart er sich vielleicht noch Erntearbeiter einzustellen. Die Zeit der Erdbeerernte ist in Hochsaison und geht rasch dem Ende zu, denn die Ernte ist reif!

Ich war mit meiner jüngsten auf so einem Erdbeerfeld und wir hatten große Freude daran, diese Früchte zu ernten und auch zu naschen. Ja es machte uns Freude, doch wie schnell vergisst man, wie viel Arbeit hinter so einem Feld das zur Ernte bereit ist steckt? Das wiederum sieht der Kunde wohl nicht. Nein, denn es hat ein anderer gesät, ein anderer gegossen und wir durften Ernten. Nun ist die Ernte reif!

Über Ernte die reif ist, gibt es auch im Wort einige Stellen. Doch darin geht es um andere Frucht. Um die Frucht des Lebens und des Glaubens. Was ihr sät das Erntet ihr, so sagt Jesus und weis schon längst was wir gesät haben. Es ist leider nicht immer nur gutes.Das sollte uns zum Nachdenken und zum richtigen Handeln bringen! Was haben wir gesät? Was werden wir in unserem Leben ernten? Es liegt an uns, wir können es selbst bestimmen! Was säen wir in Zukunft?

(Galater 6/7)
Irret euch nicht! Gott lässt sich nicht spotten. Denn was der Mensch sät, das wird er ernten.

Wenn wir menschlich an unsere zur Ernte bereiten Felder denken, wissen wir in etwa wann unsere Frucht reif sein wird. So dachten wahrscheinlich auch die Jünger Jesus. Doch Jesus spricht von einer ganz anderen Ernte.

(Johannes 4/35-38)
Sagt ihr nicht selber: Es sind noch vier Monate, dann kommt die Ernte? Siehe, ich sage euch: Hebt eure Augen auf und seht auf die Felder, denn sie sind reif zur Ernte. Wer erntet, empfängt schon seinen Lohn und sammelt Frucht zum ewigen Leben, damit sich miteinander freuen, der da sät und der da erntet. Denn hier ist der Spruch wahr: Der eine sät, der andere erntet. Ich habe euch gesandt zu ernten, wo ihr nicht gearbeitet habt; andere haben gearbeitet und euch ist ihre Arbeit zugute gekommen.

Jesus sprach von der Ernte die für „Ihn!“ eingebracht werden musste. Er wusste wie viele Menschen, in seiner Nähe und auf dieser Welt waren und sich nach Gott sehnten. Die Verlorenen, die Traurigen, die Kranken, die Einsamen, alle die im Leid auf die Begegnung warteten und die, die schon oft mit seinem Wort in Berührung gekommen sind, und die nur noch ein Gebet weit von ihm entfernt waren. Alle die vorbereitet, vorgereift auf die Begegnung des Erntearbeiters warteten um nun geerntet und abgeholt zu werden. Jesus wusste davon und das was er damals zu seinen Jüngern sagte, "Leute, dass gilt auch heute noch!!" Er ruft uns heute auf zur Ernte! Die Ernte ist reif! Hebt eure Augen auf und seht wo die Felder für euch bereitet sind, damit ihr hingehet und die Ernte einbringt für Jesus Christus den Herrn.

Ich denke die Ernte das Feld unserer Mission ist vor allem unser „Umfeld“ dort wo Jesus uns ausgestreut hat, dort sollen wir für ihn tätig sein. In Familie, Verwandtschaft, Nachbarschaft, im Job, Schule oder auf der Strasse, beim Einkaufen, im Urlaub, ja immer und überall, dort wo wir gehen sollen wir unsere Augen aufmachen. Damit jeder Mensch auf Gottes Erde die Chance bekommt zu Jesus zu finden. Ob wir nun säen, gießen oder ernten, das ist gar nicht so wichtig für uns, wir bekommen den Lohn schon zur rechten Zeit **(Johannes 4/36)** es soll dem Menschen nützen und Gott zur Ehre dienen. Die Ernte ist reif, jetzt ist Hochsaison und noch ist Gnadenzeit! Beten wir um Freimut und nützten wir diese Zeit, denn wir wissen nicht wann die Stunde kommt, wo Jesus wieder kommt um seine Sichel anzusetzen. Amen

ich wünsch euch eine gesegnete Erntezeit, eure

Rosemarie Hojus

http://daily-message.de/3197

© by daily-message.de | info@daily-message.de

Daily-Message die tägliche Kurzandacht

Nr. 3198: Süß -Sauer...

26. Jun 2011

Weh denen, die Böses gut und Gutes böse nennen, die aus Finsternis Licht und aus Licht Finsternis machen, die aus sauer süß und aus süß sauer machen!

(Jesaja 5/20)

Ich freue mich, denn nun habe ich die Erdbeeren die wir geerntet haben, zu einer gut schmeckenden süßen Marmelade eingekocht. Ich bekam vom Schwiegersohn schwarze Kirschen und ich werde auch diese zu süßer fruchtiger Marmelade verarbeiten. Auch in meinen Job, habe ich Erdbeermarmelade gemacht, doch damit sie nicht so süß ist, wurde die Marmelade mit Campari bereichert. Durch den Campari wurde die Marmelade herb gemacht und somit haben die Erdbeeren ihren natürlichen Geschmack eingebüsst. Bald sind die Marillen auch zur Ernte bereit und ich werde Marmelade und vielleicht auch saures Chutney machen. Ist es nicht komisch wie wir Menschen handeln? Nicht nur das süße Frucht bitter gemacht wird, oft geben wir solange Zitrone als Zutat oder irgendein Gewürz in unsere Nahrung, dass vom Eigengeschmack kaum mehr was übrig bleibt. Ist es nicht so das wir immer wieder aus süß- sauer oder aus sauer- süß machen. Nicht nur beim Kochen oder Einkochen sondern auch im Leben.

Wenn wir die Moral der Welt mit Gottes Wort vergleichen, nun da schneiden wir besonders schlecht ab. Denn heute ist alles gut und alles erlaubt und es wird falsches meistens als halb so wild abgetan! Heute werden Gottes Mahnungen nicht mehr erst genommen und Gottes Wort wird umgedreht und so gerichtet wie es passt. In der Welt hat Gottes Wort seinen fruchtigen und süßen Eigengeschmack schon längst verloren. Aber wenn der Mensch seine Fehler macht und Schwierigkeiten hat und in Not gerät, dann geht er zu Gott“ so nach dem Motto „Papa wird’s schon richten!“ oder Gott wird der Fehler wegen angeklagt und wir fragen warum! Wir Menschen machen aus sauer süß, wenn wir uns die Schlechtigkeiten gut reden und machen aus süß sauer indem wir die Regeln unseres Gottes nicht einhalten, sie halbherzig erfüllen oder sie gar umdrehen so dass sie für uns passend werden. Somit leben wir Menschen den eigenen Willen, leben im Egoismus wie die Gottlosen und davor sind wir als seine Kinder auch nicht gefeit. Wir müssen uns gut hüten es nicht der Welt gleich zu tun. Der Herr ermahnt uns aber nicht umsonst in seinem Wort. **(Jesaja 5/20—24)** Er betont es sogar mit **Wehe!!!.** Und er sagt uns damit" wir sollen das nicht tun, denn es schadet uns, es trägt Konsequenzen mit sich wenn wir gegen seine Regeln handeln. Doch wie damals zu Noahs Zeiten und auch in Sodom und auch bei Mose in der Wüste, so haben sich die Menschen immer schon falsch verhalten und gegen den Herrn gesündigt, indem sie ein Leben im „Götzentum“ und in der „Unmoral" bevorzugten. Leider ist es heute auch noch so, es hat sich nichts verändert. Die Menschen, auch wir seine Kinder sündigen und straucheln heute noch wie damals Jerusalem.

(Jesaja 3/8-11)
Denn Jerusalem ist gestrauchelt, und Juda liegt da, weil ihre Worte und ihr Tun wider den HERRN sind, dass sie seiner Majestät widerstreben. Dass sie die Person ansehen, zeugt gegen sie; ihrer Sünde rühmen sie sich wie die Leute in Sodom und verbergen sie nicht. Wehe ihnen! Denn damit bringen sie sich selbst in alles Unglück. Heil den Gerechten, sie haben es gut! Denn sie werden die Frucht ihrer Werke genießen. Wehe aber den Gottlosen, sie haben es schlecht! Denn es wird ihnen vergolten werden, wie sie es verdienen

Gott sagt „wehe denen!“ und zeigt sich wie der Vater der mit dem erhobenen Zeigefinger dem Kind die Regeln erklärt. Doch er sagt auch liebevoll „Heil denen“ die sich nach meinen Regeln verhalten. Das klingt sauer! Sauer für uns, dennoch ist es gut für uns! Wir sollten darauf hören! Lassen wir die Ermahnung unseres Herrn, Gott und Vater in unsere Herzen eingehen und folgen wir gehorsam seinen Weisungen damit wir nicht seinen Zorn herauf beschwören. Machen wir Gott nicht sauer auf uns, denn im Grunde sind seine Ermahnungen uns zum Heil, zur Heilung "gut und süß." **(Psalm 19/10-11, Psalm 119/103)** Und wenn wir darauf hören, erlangen wir das Heil wofür wir bestimmt sind.

Heil den Gerechten sie haben es gut! Sie werden die Frucht ihrer Werke genießen! Amen

Seid herzlich gesegnet, eure

Rosemarie Hojus

http://daily-message.de/3198
© by daily-message.de | info@daily-message.de

Nr. 3199: Wachet, denn nur der Vater weiß den Tag – Teil 1

27. Jun 2011

An dem Feigenbaum lernt ein Gleichnis: Wenn seine Zweige jetzt saftig werden und Blätter treiben, so wisst ihr, dass der Sommer nahe ist. Ebenso auch: Wenn ihr das alles seht, so wisst, dass er nahe vor der Tür ist. Wahrlich, ich sage euch: Dieses Geschlecht wird nicht vergehen, bis dies alles geschieht. Himmel und Erde werden vergehen; aber meine Worte werden nicht vergehen. Von dem Tage aber und von der Stunde weiß niemand, auch die Engel im Himmel nicht, auch der Sohn nicht, sondern allein der Vater.

Math. 24,32-36

Jesus gebraucht ein Bild aus der Natur. Am Feigenbaum lernt! Wir sollen lernen, das die Natur in einem bestimmten Ablauf immer wiederkehrt. Die Natur zeigt: der Sommer kommt. Es ist nur unklar, wie lange es noch dauert, bis der Winter und Frühling vertrieben sind. Wenn die Blätter herauskommen, sind die Vorboten des Sommers zu sehen.
In Jer 8, 13 wird der Feigenbaum als Bild für Israel gebraucht. In Luk. 13,6-9 wird deutlich, wie es mit Israel steht. Eine letzte Frist ist Israel gegeben. Jesus sucht nach Frucht in Israel, die zur Verherrlichung Gottes dient. In Matth. 21,18+19 wird deutlich, dass der Feigenbaum in der jetzigen Form keine Frucht bringen kann. Doch wird die Zeit kommen" in der Israel wieder grünen wird (Röm 9-1 1). Seit der Staatsgründung 1949 "grünt" Israel. Der Sommer ist nahe. Im Bild gesprochen bedeutet das: Die Zeit der saftigen Ernte steht vor der Tür. Israel mahnt uns als 'Zeiger an der Weltenuhr' : Sei bereit, sei wachsam, der Herr ist nahe!

Aktuell bedeutet dies: Wir sollen auch in unserer Zeit Zeichen beobachten und deuten. Wo sind die Zeichen unserer Zeit? In Israel, bei Erdbeben, in Kriegen...aber: Jedes Zeitalter hatte eine Endzeiterwartung: Sie hilft, um für die Wiederkunft bereit zu sein. "An dem Feigenbaum lernt ...". D.h. wir sind Lernende. Wir wissen nicht schon alles, müssen es auch nicht. Wir sind unser Leben lang Lernende. Wer aufhört zu Lernen im Leben und im Glauben, wird nicht mehr weiter wachsen. Es gibt keinen Punkt, an dem wir sagen können, dass wir haben ausgelernt haben.

Wer ist mit dem nicht vergehenden Geschlecht (V. 34) gemeint? Entweder die momentan lebende Generation. In diesem Fall bezieht sich V. 32-34 auf die Zerstörung von Jerusalem 70 n.Chr. Damals traten die genannten Zeichen ja alle ein. (Kap. 24, 1ff) Oder: Die Juden haben als Volk bis in die heutige Zeit überlebt, obwohl sie fast 1900 Jahre kein eigenes Land besaßen. Die Ausführungen in V. 32 - 34 würden sich auf das Kommen Jesu (so wie ab V. 36) beziehen.

Fortsetzung folgt....

Gundi Hornbruch

© by daily-message.de | info@daily-message.de

Nr. 3200: Wachet, denn nur der Vater weiß den Tag – Teil 2

28. Jun 2011

An dem Feigenbaum lernt ein Gleichnis: Wenn seine Zweige jetzt saftig werden und Blätter treiben, so wisst ihr, dass der Sommer nahe ist. Ebenso auch: Wenn ihr das alles seht, so wisst, dass er nahe vor der Tür ist. Wahrlich, ich sage euch: Dieses Geschlecht wird nicht vergehen, bis dies alles geschieht. Himmel und Erde werden vergehen; aber meine Worte werden nicht vergehen. Von dem Tage aber und von der Stunde weiß niemand, auch die Engel im Himmel nicht, auch der Sohn nicht, sondern allein der Vater.

Math. 24,32-36

Fortsetzung von gestern:

Himmel und Erde werden vergehen: Eine Tatsache mit weitreichenden Folgen. Was steckt alles dahinter? Die Bibel kann das sagen, weil da die Aussicht ist: "Meine Worte werden nicht vergehen". Alles Materielle wird ein Ende haben, aber Gott besteht darüber hinaus. Ich denke, der Vers 35 soll unserem Blick eine andere Dimension verleihen. Er sagt, dass wir zu Gott schauen sollen und bei Gott bleiben sollen.Das Materielle hat keinen Bestand.

Der Tag ist unbekannt: Hier herrscht ein scheinbarer Widerspruch zwischen den Versen 32-34 und dem Vers 36: Der erste Teil sagt, dass wir die Zeichen deuten sollen, um zu wissen, wann Gottes Wiederkunft bevorsteht, während der zweite Teil scheinbar das Gegenteil aussagt. Der erste Teil soll uns zur Wachsamkeit mahnen. Der zweite Teil erhält uns in der Wachsamkeit. Warum hat Gott diesen Tag verborgen? "Wachet, denn nur der Vater weiß den Tag" heißt, dass wir uns auf keine Sicherheiten verlassen können. Wenn wir eine Autounfallversicherung abgeschlossen haben, wissen wir, dass wenn ein Materialschaden eintritt, wir ihn ersetzt bekommen. Haben wir keine abgeschlossen, müssen wir aufpassen, damit nichts passiert. Solche Absicherungen hätten wir gerne für unseren Tag, unser Leben. Wissen wir es nicht, werden wir unruhig. In einer bevorstehenden Sache hätten wir gerne einen göttlichen Hinweis, dass die Entscheidung richtig ist. In unverständlichen Dingen hätten wir gerne die direkte Antwort von Gott, nach dem Sinn der Ereignisse. Gottes Prinzip sieht anders aus. Wir sehen nur einen Schritt weiter. Warum macht Gott das? Wir sollen Acht haben auf alle Tage und mit unserem Leben seiner Hand und seiner Führung anvertrauen. Wenn wir alles im Voraus wissen und alle Gründe kennen, neigen wir dazu Gott zu vernachlässigen, weil wir ihn nicht mehr brauchen bzw. auf ihn angewiesen sind.

Gundi Hornbruch

© by daily-message.de info@daily-message.de

Nr. 3201: Jeremia und die gefühlte Wahrheit

29. Jun 2011

"Ihr seid unser Brief, in unser Herz geschrieben, erkannt und gelesen von allen Menschen! Ist doch offenbar geworden, dass ihr ein Brief Christi seid, durch unsern Dienst zubereitet, geschrieben nicht mit Tinte, sondern mit dem Geist des lebendigen Gottes, nicht auf steinerne Tafeln, sondern auf fleischerne Tafeln, nämlich eure Herzen".

2. Korinther 3, 2-3

Die Wahrheit zu sagen, bedeutet nicht zwangsläufig auch stets Freude darüber zu empfinden. Man kann sogar manchmal sehr betrübt und traurig sein, etwas Wahres zu sagen, zu hören, zu sehen, und auch gesagt zu bekommen. Paulus erlebte dies so, und schrieb an die christliche Gemeinde in Rom: *"Ich sage die Wahrheit in Christus und lüge nicht, wie mir mein Gewissen bezeugt im Heiligen Geist, dass ich große Traurigkeit und Schmerzen ohne Unterlass in meinem Herzen habe"* (Römer 9, 1-2). **Kennen wir auch solche Momente, in denen wir keine Zweifel haben an dem, was richtig ist, und dennoch keine Freude dabei aufkommt?** Das muss uns nicht irritieren, denn manche freuen sich ja auch über Lügen, was im Endeffekt weitaus schlimmer ist. Ein besonders anschauliches Beispiel eines Lebens was von Wahrheit und Traurigkeit geprägt war, ist das Leben Jeremias, des alttestamentlichen Propheten. Man kann auch sagen, er war ein Mann mit schlechten Nachrichten für das Volk Gottes. Entsprechend beliebt und geachtet war er im Volk. Was sollten wir von jemandem lernen, dem Gott die Ehelosigkeit verordnet hat (Jeremia 16,2), der nicht trauern und klagen sollte (16,5), der nicht trösten soll (16,7), der bei keiner Feier zugegen sein durfte (16,8) und stattdessen Gericht und Strafe verkünden sollte? Jeremia war ein einsamer Mann - verfolgt und bedroht. Er war selbst erschrocken sowie körperlich und seelisch angegriffen (Jeremia 4,9). Er sagte: *"Was kann mich in meinem Jammer erquicken? Mein Herz in mir ist krank"* (Jeremia 8,18). Das Leben Jeremias ist kein Vorbild für uns! Jeremia haderte auch mit Gott und konnte nicht verstehen, warum dies alles so geschehen musste und er, als Prophet, der er gar nicht sein wollte, mittendrin war. Lesen wir in Jeremia 20,7-9: *"HERR, du hast mich überredet und ich habe mich überreden lassen. Du bist mir zu stark gewesen und hast gewonnen; aber ich bin darüber zum Spott geworden täglich, und jedermann verlacht mich. Denn sooft ich rede, muss ich schreien; »Frevel und Gewalt!« muss ich rufen. Denn des HERRN Wort ist mir zu Hohn und Spott geworden täglich. Da dachte ich: Ich will nicht mehr an ihn denken und nicht mehr in seinem Namen predigen. Aber es ward in meinem Herzen wie ein brennendes Feuer, in meinen Gebeinen verschlossen, dass ich's nicht ertragen konnte; ich wäre schier vergangen"*. Starke Worte und ein starker Glaube!

Wir können Jeremia nicht als Vorbild nehmen für seinen Dienst, denn es war ihm eine große Last und nur für eine bestimmte Zeit in dieser Weise verordnet. Aber was wir als Vorbild nehmen können, ist sein großer Glaube und sein Gehorsam. Gottes Geist brannte in seinem Herzen und trotz aller gefühlten Abneigung, zu tun was er sollte und zu sagen was ihm verordnet wurde, hat er Gott mehr gehorcht als seinen Gefühlen und auch die Anfeindungen seines eigenen Volkes eher erduldet, als Gott ungehorsam zu sein. Waren die Gefühle Jeremias nun falsch? Nein, denn auch Gefühle müssen nicht automatisch fleischlich, irdisch, niedrig oder verkehrt sein, wenn sie von Gottes Geist geführt werden. **Wir sollen auch Traurigkeit und Fröhlichkeit nicht gegeneinander ausspielen. Alles hat seine Zeit (Prediger 3,1) und wenn wir nicht auch manchmal fühlen, was wir glauben und der Wahrheit entspricht, wie können wir verstehen und vermitteln was Gott will?** Das können auch Emotionen der Angst, Traurigkeit, Unsicherheit und Verzagtheit sein - aber sicherlich nicht nur! Jeremia war sozusagen das Instrument der Zucht Gottes an Israel. Er war ein Brief Gottes - so wie Jeremia gelitten hat, so hat auch Gott gelitten am Ungehorsam seines Volkes und deren Sünden. Er war kein Briefträger, sondern ein Brief! Was geschehen ist, wurde Israel letztlich zum Segen und Gott hat dann auch durch Jeremia verkündet: *"Zu derselben Zeit, spricht der HERR, will ich der Gott aller Geschlechter Israels sein und sie sollen mein Volk sein. So spricht der HERR: Das Volk, das dem Schwert entronnen ist, hat Gnade gefunden in der Wüste; Israel zieht hin zu seiner Ruhe. Der HERR ist mir erschienen von ferne: Ich habe dich je und je geliebt, darum habe ich dich zu mir gezogen aus lauter Güte. Wohlan, ich will dich wiederum bauen, dass du gebaut sein sollst, du Jungfrau Israel; du sollst dich wieder schmücken, Pauken schlagen und herausgehen zum Tanz. Du sollst wiederum Weinberge pflanzen an den Bergen Samarias; pflanzen wird man sie und ihre Früchte genießen"* (Jeremia 31, 1-5). Und auch wir werden entrinnen - allem Schmutz, aller Falschheit und Sünde, aller Lüge und allem Leid - die Wahrheit (sagt Jesus) wird uns frei machen - auch wenn es manchmal

wehtut (Johannes 8, 32).

Bildquelle: http://www.pixelio.de

Jörg Bauer

http://daily-message.de/3201	
© by daily-message.de	info@daily-message.de

Daily-Message die tägliche Kurzandacht

Nr. 3202: Lebendiger Inhalt

30. Jun 2011

"Denn was zuvor geschrieben ist, das ist uns zur Lehre geschrieben, damit wir durch Geduld und den Trost der Schrift Hoffnung haben."

Römer 15,4

Im Glaubensleben führt eines immer zum anderen und nichts geschieht umsonst. Das müssen wir nicht einfach nur akzeptieren, sondern wir können es glauben. Das fängt schon im Kleinen an und jedes Ereignis und Erlebnis hat stets seine eigene Vorgeschichte. Der Heilige Geist ist (auch) ein Geist der Erinnerung (Johannes 14,26). Eine wichtige Aufgabe denn wir brauchen Zuspruch und geistliche Orientierung weil wir noch im Fleisch leben. Die Bibel wurde für die Gläubigen aufgezeichnet damit wir darin Trost, Lehre, Hoffnung und Geduld erfahren und lernen. Die Lehre ist das Fundament der Person die sie in allen Einzelheiten erfüllt und vorgelebt hat - Jesus Christus! Jesus weiß nicht nur wohin es geht (Der Weg) und redet das Richtige (die Wahrheit) und kennt sich mit der Schöpfung aus (das Leben) sondern ER selbst als Person macht diese existentiellen Bedürfnisse aus (Johannes 14,6). **Kann einen ein Buch wirklich trösten? Das Buch ansich vielleicht nicht, aber der inspirierte Inhalt.** Das ist dann (auch) wieder eine Vorgeschichte, wenn wir darin gläubig lesen. Eine Vorgeschichte für den praktischen Glauben, als Motivation zum Gebet und einfach auch immer wieder darin, Gott realistisch zu erleben im eigenen Leben. Und das immer wieder auf's Neue.

Der Buchstabe ist tot aber der Geist macht das Wort lebendig (2. Korinther 3,6). Wenn wir zu Gott kommen, müssen wir auch glauben daß er da ist und zu uns spricht. Hoffnung mit Leben zu erfüllen setzt eben auch etwas Bestimmtes voraus. Und das fällt uns (mir besonders) oftmals schwer - Geduld! Eine Tugend die in dieser hektischen und ungeduldigen Welt und Gesellschaft fast schon ein teurer Luxus geworden ist. **Geht nicht, gibt's nicht - Zeit ist Geld und was nicht gleich passt, wird passend gemacht - der Schuss geht meist nach hinten los!** Wir alle haben es bitter nötig Geduld zu lernen (Hebräer 10,35-36) und wer gläubig sein darf, wird damit besonders konfrontiert. Sie ist eine wertvolle Frucht des Geistes (Galater 5,22) und bedeutet nicht Trägheit (weil man warten muss) sondern das Gegenteil (Hebräer 6,11-12). Hoffnung ist eine reife Frucht in gläubigen Herzen bewährter Christen. Wir können uns Geduld und Hoffnung leisten - weil Gott dahinter steht und nicht die Welt! Es gibt keine Zufälle und für Kinder Gottes auch niemals ein *"zu spät"*. Alles hat seine Zeit. Auch gerade in deinem Leben. Sei gesegnet und bewahrt und vergiss deine Bibel nicht!

Bildquelle: http://www.pixelio.de

Jörg Bauer

http://daily-message.de/3202

© by daily-message.de | info@daily-message.de

Daily-Message die tägliche Kurzandacht

Nr. 3203: Zeugnistag!

01. Jul 2011

Wer an den Sohn Gottes glaubt, der hat dieses Zeugnis in sich. Wer Gott nicht glaubt, der macht ihn zum Lügner; denn er glaubt nicht dem Zeugnis, das Gott gegeben hat von seinem Sohn.

(1.Johannes 5/10)

Heute ist in den meisten Teilen von Österreich Schulschluss und es werden die Zeugnisse, das Lernergebnis des gesamten Schuljahres verteilt. Zeugnisverteilung ist eine aufregende Zeit und es zeigt sich darin, wie viel man sich das ganze Jahr bemüht hat. Ohne Fleiß kein Preis! Wir haben Grund zum Feiern, denn meine Tochter hat mit „Sehr gutem Erfolg“ das 8.Schuljahr beendet. Ich bin mächtig stolz auf sie, denn sie musste sich echt darum bemühen und sehr viel lernen. Aber jetzt hat sie es geschafft und darf beruhigt in die Ferien gehen. Nun darf auch sie von getaner Arbeit ruhen wie alle anderen Schüler auch. Jeder Schüler wurde nach seinem Können und Bemühen benotet und leider gibt es auch Schüler die es aus unterschiedlichen Gründen nicht so gut oder gar nicht geschafft haben. Zeugnisbenotung negativ! Schade.

Zum Thema Zeugnistag fiel mir ein guter Vergleich zu unserem Leben als Christen ein. Wir sind die Kinder Gottes und gehen unter seiner Führung in die Schule des Lebens. Gott ist der Direktor der Schule und Jesus ist unser Lehrer. Stellt euch vor, Jesus würde uns für unsere Nachfolge benoten müssen und wir bekämen sowie die Schüler, heute von ihm ein Zeugnis ausgestellt. Die Fächer wären vielleicht: Selbstaufgabe und Nachfolge, Bibellesen, Gehorsam, Vertrauen, Nächstenliebe! Was hätten wir für einen Erfolg auf unserem Zeugnis eingetragen? "Sehr gut, Gut, Zufriedenstellend oder vielleicht leider nicht Genügend?" Wir hätten doch wie so mancher Schüler heute bammel vor diesem Zeugnistag! Gott sei dank verwendet Jesus in der Schule des Lebens nicht diese Methode um uns zu benoten und es gibt kein nicht Genügend- leider durchgefallen! Wir werden zwar nicht benotet, doch mit diesen Gedanken an eine Benotung, können wir uns selbst und unser Leben reflektieren, um zu erkennen wie wir heute vor Gottes Augen da stehen. "Was wäre wenn?"

Wir sind Kinder Gottes und gehen in die Schule des Lebens und auch wenn wir nicht benotet werden, haben wir ein Zeugnis von Gott bekommen! Jesus selbst ist in uns, ein Grund für den es sich lohnt sich ordentlich ins „Zeug“ zu legen um gut abzuschneiden.

(1.Johannes 5/10) **Wer an den Sohn Gottes glaubt, der hat dieses Zeugnis in sich.**

Wir sind aufgerufen so zu leben das durch unser Leben Jesus sichtbar wird. Wie kann uns das gelingen? Im Wort steht: (5.Mose 6/5, 3.Mose 19/18, Lukas 10/27)

»Du sollst den Herrn, deinen Gott, lieben von ganzem Herzen, von ganzer Seele, von allen Kräften und von ganzem Gemüt, und deinen Nächsten wie dich selbst«

Wer sich daran hält, kann nicht mehr viel falsch machen. Wer Gott liebt, der tut was er sagt und hält sich an die Regeln und lernt von ihm. Wir gehen in die Schule Gottes und Jesus ist unser Lehrer, was kann uns besseres passieren?

(Hiob36/22) **Siehe, Gott ist groß in seiner Kraft; wo ist ein Lehrer, wie er ist?**

Jesus sagt selbst wir sollen von ihm lernen. (Matthäus 11/29) und deshalb wollen wir uns recht bemühen und wollen seinen Aufruf folgen. Durch seine Schule werden wir zu dem Menschen geformt den er sich in uns gedacht hat. Wir werden gereinigt, geschliffen wie Edelsteine! Wir gehen zur Schule und lernen jeden Tage ein bisschen mehr und wir können darauf vertrauen dass wir durch Jesus vom Vater persönlich lernen. Amen

(Johannes 6/45)..**Es steht geschrieben in den Propheten (Jesaja 54,13): »Sie werden alle von Gott gelehrt sein.« Wer es vom Vater hört und lernt, der kommt zu mir.**

Im Leben bedeutet Zeugnisverteilung auch Ferienzeit, doch in die Schule des Lebens geht man jeden Tag.

Ich wünsch euch frohes lernen , seid herzlich gesegnet, eure

Rosemarie Hojus

http://daily-message.de/3203	
© by daily-message.de	info@daily-message.de

Nr. 3204: Der lebendige Gott

02. Jul 2011

Wisst ihr nicht, dass alle, die wir auf Christus Jesus getauft sind, die sind in seinen Tod getauft? So sind wir mit ihm begraben durch die Taufe in den Tod, damit, wie Christus auferweckt ist von den Toten durch die Herrlichkeit des Vaters, auch wir in einem neuen Leben wandeln. Denn wenn wir mit ihm verbunden und ihm gleichgeworden sind in seinem Tod, so werden wir ihm auch in der Auferstehung gleich sein. Wir wissen, dass unser alter Mensch mit ihm gekreuzigt ist, damit der Leib der Sünde vernichtet werde, so dass wir hinfort der Sünde nicht dienen. Denn wer gestorben ist, der ist frei geworden von der Sünde. Sind wir aber mit Christus gestorben, so glauben wir, dass wir auch mit ihm leben werden, und wissen, dass Christus, von den Toten erweckt, hinfort nicht stirbt; der Tod kann hinfort über ihn nicht herrschen. Denn was er gestorben ist, das ist er der Sünde gestorben ein für allemal; was er aber lebt, das lebt er Gott. So auch ihr, haltet dafür, dass ihr der Sünde gestorben seid und lebt Gott in Christus Jesus.

Röm 6,3-11

Menschen, die einmal unter Trümmern verschüttet waren, etwa im Krieg, erzählen, wie diese Erfahrung ihr gesamtes Leben geprägt und verändert hat. Sie begreifen ihre Rettung aus dem Eingeschlossen sein als das Geschenk eines neues Lebens, wo sie schon mit dem alten abgeschlossen hatten.

Solche Erlebnisse können uns nahebringen, worum es in der Taufe geht. In ihr wurden in den ersten Jahrhunderten des Christentums Erwachsene nach einer langen Zeit der Vorbereitung durch völliges Eintauchen und Wiederauftauchen getauft. "Wir wurden mit Christus begraben durch die Taufe auf den Tod". sagt Paulus und für die alte Kirche war die Taufe durch Untertauchen eben auch ein Symbol für das Mitsterben des bisherigen Menschen mit Christus. Das Eingeschlossen werden vom Wasser der Taufe war Zeichen des Abschließens mit dem bisherigen Leben. Der "alte Mensch“, gezeichnet von der Sünde und bedroht vom Sterben, wurde so zeichenhaft begraben, und ein neuer Mensch stand auf aus diesem Wasser der Taufe: einer, der frei geworden ist für ein neues Leben.

Wir, die wir zumeist als Kinder getauft wurden, müssen uns als erwachsene, mündige Christen die Taufentscheidung unserer Eltern selbst zu eigen machen. Wir brauchen immer neu diese Rückbesinnung auf den Ursprung; denn unser Alltag mit seinen Gewohnheiten und Zwängen treibt uns immer wieder in ein Leben, das viele Brüche und Risse entstehen lässt, das viele Spuren des Todes in sich trägt.

Wer in das Wasser untertaucht und nicht mehr herauskommt, muss sterben. Die Fluten werden ihm zum Grab. Eine Taufe durch Untertauchen drückt leibhaftig aus: Wer sich für das neue Leben in Christus entscheidet, der hat Teil an seinem Tod und seiner Auferstehung. So gesehen ist die Taufe ein tiefer Einschnitt in das Leben eines Menschen: Wer sich hat taufen lassen, wer sich als erwachsener Mensch bewusst zu seiner Taufe bekannt hat, der hat sich wie Jesus in die Verfügungsgewalt Gottes gegeben. Wie Jesus am Kreuz ist er fixiert und festgelegt - auf Gott. Begraben wird der alte Mensch mit seinem Eigen-Sinn und dessen Konsequenzen von Gier und Egoismus, von Ungerechtigkeit und Bosheit. Der in den Wassern begrabene Mensch steigt mit Jesus als neuer Mensch daraus empor, er hat das Leben Jesu "angezogen“ (vgl. Eph 4,24). Früchte dieses neuen Lebens sind Liebe, Freude, Friede, Langmut, Freundlichkeit, Güte, Treue, Sanftmut und Selbstbeherrschung (Gal 5,22f), wie Paulus sagt.

Ungetaufter und Getaufter unterscheiden sich radikal. Im Lukasevangelium fragt der Engel die Frauen: "Was sucht ihr den Lebenden bei den Toten?“ - Ich wünsche uns allen, dass wir den lebenden Jesus suchen und finden bei den Lebenden: dass wir mit Jesus eingetaucht sind in das Grab für alle Bosheit und alle Tode, die uns das Fürchten lehren, und dass wir mit auferstanden sind zu dem neuen Leben, das wirklich Zukunft - Gottes Zukunft - für uns alle eröffnet.

Joseph Backhaus

© by daily-message.de info@daily-message.de

Nr. 3205: Unsere tägliche Nahrung

03. Jul 2011

Jesus aber sprach zu ihnen: Ich bin das Brot des Lebens. Wer zu mir kommt, den wird nicht hungern; und wer an mich glaubt, den wird nimmermehr dürsten.

Joh 6,35

Schon kurz nach dem Aufwachen sagt uns unser Magen: Gib mir etwas. Viele Menschen wachen in der Nach auf, weil sie Durst haben. Im Urlaub schön zum Essen ausgehen. Diabetiker müssen regelmäßig etwas essen, sonst sinkt ihr Zuckerspiegel. Aber was essen und trinken wir so und wo bzw. wie wird es in der Bibel erwähnt.

Wie spricht die Bibel über Gottes Wort?
Ein Baby braucht Milch. Zuerst bekommt es Muttermilch, später die Milch von der Kuh. Die Milch gibt dem Baby alle Nährmittel, die wir zum körperlichen Wachstum notwendig brauchen. Die Bibel gibt uns auch alles, was wir zum geistlichen Wachstum brauchen. Zum Frühstück oder zwischendurch essen wir gerne ein Brot mit Belag. Das Brot ist lebensnotwendig, wie es auch in der Bibel steht. Der Belag kann süßer Honig sein. In Psalm 19 wird der Honig erwähnt. Psalm 19,11: "Sie sind köstlicher als Gold und viel feines Gold, sie sind süßer als Honig und Honigseim." Gerade in der Fastenzeit fällt es vielen schwer, auf Süßes zu verzichten. Es müsste uns eigentlich schwer fallen auf die Bibel und das tägliche Wort zu verzichten.
Licht und Wasser braucht der Mensch. Das Licht ist ein Grundbedürfnis. Zudem ist es ein Wegweiser im Dunkeln. Wasser löscht den Durst, aber Wasser reinigt auch den Menschen und nach einem entspannenden Bad fühlt man sich wohler und gestärkt. So sollte es auch mit der Bibel sein. Das Lesen in der Bibel sollte ein Grundbedürfnis sein, dass wir Gottes Wort hören wollen. Wir sollten uns danach entspannter und gestärkt fühlen. Die Bibel zeigt uns unsern Weg, den wir gehen sollen.
Die Nahrung erhält uns am Leben und ist von daher wertvoll wie Gold. Die Bibel ist auch wertvoll und zeigt uns den Weg zum erhaltenden Leben. Durch die Nahrung bekommen wir Kraft und Stärke. Die Bibel gibt uns auch Kraft und Stärke, damit wir wie ein Hammer den Felsen zerschmettern können. Jeremia 23,29: "Ist mein Wort nicht wie ein Feuer, spricht der HERR, und wie ein Hammer, der Felsen zerschmeißt." Ein versteinertes Herz wird durch das Wort weich werden. Die Bibel ist wie ein Spiegel: Ich sehe mich selbst, aber aus der Perspektive Gottes.
Ganz wichtig ist, das ein Wort aus der Bibel wie ein "Samenkorn" sein kann. Es wird hinausgeworfen in einem Gespräch, durchs Radio oder wie auch immer und es kann in einem Menschen Frucht tragen. Hat es Frucht getragen und wächst und wird unerschüttlich, dann ist es eine "Waffenrüstung gegen den Teufel". Wie ein "Helm" beschützt, so beschützt uns das Wort, wenn wir in ihm lesen und wie mit einem "Schwert" können wir uns auf besondere Weise wehren. Kämpfen müssen wir nicht.

Gottes Wort ist wichtig für uns. Warum sagt mir aber Gottes Wort nicht immer etwas? Gerade in den Zeiten sollten wir in der Bibel lesen. Es wirkt dann trotzdem, und zwar unbewusst. Wenn wir dann auch nur den Wochen- oder Monatsspruch lesen. Diese Frustgefühle sind für das Bibellesen gefährlich, denn die bewirken, dass man weniger liest. Ein schlechtes Gewissen stellt sich ein.

Ich wünsche dir heute ein freudiges und erbauendes Lesen in der Bibel.

Gundi Hornbruch

© by daily-message.de | info@daily-message.de

Daily-Message die tägliche Kurzandacht

Nr. 3206: Glaubenslohn

04. Jul 2011

"Aber ohne Glauben ist's unmöglich, Gott zu gefallen; denn wer zu Gott kommen will, der muß glauben, daß er ist und daß er denen, die ihn suchen, ihren Lohn gibt".

Hebräer 11,6

Kann man auch ohne Gott glauben? Mir hat einmal jemand gesagt, daß er daran glaubt, daß man mit zwei Kilo Rindfleisch eine gute Suppe machen kann - das ist ohne Zweifel auch ein Glaube! Im Grunde spielt der Glaube in unserer Gesellschaft schon eine gewisse Rolle. Nur die Ziele, die damit verbunden werden, sind unterschiedlich. **Manche Menschen behaupten nur an das zu glauben, was sie sehen. Das ist eher ein armseliger Glaube.** Die unsichtbare Welt ist nicht weniger realistisch wie die Sichtbare. Das, was man nicht bezweifelt obwohl man es nicht sieht, und worauf man hofft auch wenn vieles dagegen spricht, das ist echter Glaube (Hebräer 11,1). Warum wird das nun so betont in der Bibel? Ist es nicht logisch daß man zu Gott nur durch den Glauben kommen kann? Ich glaube hier hört die Logik auf! Vermutlich weil es vermeintlich Menschen gibt, die durch allerlei Übungen, Traditionen und Nachahmungen zu Gott kommen wollen. Dabei drehen sie sich nur immer um sich selbst und ersetzen den Glauben durch vorgegebene Handlungen und tote Rituale. Andere Menschen behaupten, daß sie nur an sich selbst glauben um damit ihr Selbstbewußtsein zu stärken. Gegenfrage: Kennst Du einen Menschen, der sich seines Selbst nicht bewusst ist?

Wahre Stärke liegt darin, zu wissen daß alles von Gott kommt und ER es ist der Wollen und Vollbringen schenkt nach seinem Willen. **Wir sollen und dürfen mit Gott rechnen. Und wenn wir beten, sollen wir daran glauben um was wir bitten.** Nicht um der Dinge willen sondern um Gottes Willen. Die Bibel fragt in diesem Zusammenhang in Römer 8,24: *"Wie kann man auf das hoffen was man sieht"*? Durch den Glauben erlangen wir Zugang und einen Bezug zur Ewigkeit und zur geistlichen Welt. Sie ist da, auch wenn wir sie nicht sehen. Fleisch und Blut spielen in dieser Welt keine Rolle sondern nur das Unsichtbare in uns, der Geist. Wir sind geistliche Wesen, ist Dir das bewusst? Schließe einmal deine Augen und stelle dir vor, du stehst in der Abenddämmerung am Meer, der milde Wind weht dir durch's Haar, streichelt deine Haut und du siehst wunderbar entspannt zu, wie die Sonne langsam am Horizont verschwindet - fertig? Nur ein geistliches Wesen kann so etwas, keine geistlose Materie. Gott ist Geist und Wahrheit! Mit dem Verstand können wir nicht glauben auch wenn wir ihn für die Sache des Evangeliums benutzen dürfen. Gott ist da! Und Gott ist eine Person und möchte ernstgenommen werden. So wie Du und ich auch. Wer Gott im Glauben sucht, wird dafür belohnt. Auch am heutigen Tag!

Bildquelle: http://www.pixelio.de

Jörg Bauer

http://daily-message.de/3206	
© by daily-message.de	info@daily-message.de

Nr. 3207: Ein unbeschriebenes Blatt Papier!

05. Jul 2011

Vom Aufgang der Sonne bis zu ihrem Niedergang sei gelobet
der Name des HERRN!

Psalm 113/3

Die Bibel ist voll mit Menschen die uns als Vorbild dienen und auch in unserem Umfeld sind immer wieder Menschen anzutreffen die uns mit ihren Taten anspornen. Heute möchte ich euch von dem Tun eines Bruders erzählen, welches mich zum Nachahmen anregt und mir seit dem täglich neuen Frieden mit Gott bringt. Vorerst muss ich sagen, ich bin ein sehr selbstbewusster Ideenreicher Mensch und ich tu mir trotz Vorbild sehr schwer jemanden Tun zu übernehmen. Trotzdem habe ich es gewagt die Idee meines Glaubensbruders zu übernehmen und zu probieren.

Jeden Morgen übergebe ich gedanklich an Gott ein unbeschriebenes Blatt Papier und bitte ihn das er doch auf diesem Papier eintragen soll was mir an diesem Tag widerfahren soll. Ich sage:" Gott bestimme du mein Heute und ich setzte ohne zu Wissen was kommt, meine Unterschrift darunter!" Es ist ganz schön schwer dies zu tun, denn es fordert volles Vertrauen an ihn. Denn egal was kommt ob Gut oder Schlecht, **(Hiob 2/10)** ich habe meine Unterschrift im Voraus gegeben, ich war im Voraus damit einverstanden. Euer ja sei ein ja, so fordert es Gott, **(Jakob 5/12)** somit stehe ich im unterschriebenen Vertrag mit ihm. Ich darf wissen, Gott hat an diesem, meinen Tag die Führung übernommen und was sich ergibt wird von seiner Hand auf mein Blatt Papier eingetragen. Er selbst hat mein leeres Blatt beschrieben und es ist gut so. Ich habe in den Jahren mit Gott eine Menge von ihm gelernt und ich erkannte egal was mir widerfährt es musste vorher an Gott vorbei, aber es ist ein Unterschied ob ich das weis oder ob ich mein Ja dazu hab. Es macht frei zu wissen das alles was heute geschieht von Gott in meinen Tag eingetragen wurde, es macht frei ein Ja zu Gottes Tun zu haben. Zu sagen "Dein Wille geschehe!"

Es gibt einen Liedertext der lautet:“ Sag ja zu Gottes Wege - Gottes Wege sind immer gut!“ und genau dieses“ Ja“ ist was Gott uns abverlangt um uns frei zu machen. Wenn wir ja sagen zu Gottes Wege so zeigen wir vollstes Vertrauen in sein Handeln. Und unser vollstes Vertrauen hat er wohl verdient. Gott sorgt sich um uns und er will unser Bestes, darum gab er auch seinen Sohn für unsere Schuld ans Kreuz. Ja, Jesus musste für uns den Preis bezahlen, er musste für uns sterben, damit wir nicht sterben müssen. Wie viel mehr wird Gott sich jetzt auch um uns sorgen, wo wir leben dürfen. Daran dürfen wir uns festhalten. Er weis was gut für uns ist, was wir heute brauchen und darum übergib ihm deinen Tag.

Wie gesagt, ich mach es nun täglich und kann viel entspannter meinen Tag erleben. Vom Aufgang der Sonne bis zu ihren Niedergang möchte ich mich ihm anvertrauen. Ich ermutige Euch es uns gleichzutun, ihr werdet es bestimmt nicht bereuen. Unterschreibt euer unbeschriebenes Blatt und übergebt es dem Herrn: Sagt einfach ja und vertraut auf Gott und seinen Sohn, es macht wirklich frei. Amen

(Johannes 8/36)
Wenn euch nun der Sohn frei macht, so seid ihr wirklich frei.

Ich wünsch euch den Mut das unbeschriebene Blatt Papier zu unterschreiben!

seid herzlich gesegnet, eure

Rosemarie Hojus

© by daily-message.de | info@daily-message.de

Daily-Message die tägliche Kurzandacht

Nr. 3208: Heilig, heilig, heilig

06. Jul 2011

Heilig, heilig, heilig ist der HERR Zebaoth, alle Lande sind
seiner Ehre voll.

Wer wünscht sich nicht in der unmittelbaren Nähe Gottes zu sein? Der Text in Jesaja beschreibt, wie die Engel im Tempel die Heiligkeit Gottes immer und immer wieder betonen. Gott, der HERR, ist derjenige, der allein heilig ist. Die Heiligkeit ist eine seiner grundlegenden Eigenschaften. Wer diesen Text liest, der kann schon ins staunen. Es geht um den Schöpfer von Himmel und Erde, den Gott Israels. Unterstrichen wird die Heiligkeit Gottes auch durch die Bezeichnung „HERR Zebaoth“, der „Herr der himmlischen Herrscharen“.

Genau diesen Gott haben wir in Jesus Christus kennengelernt. Er ist als Mensch zu uns gekommen und am Kreuz für unsere Sünden gestorben. Halten Sie einen Augenblick inne und überlegen Sie, was dies für Sie bedeutet.

Gott war sich nicht zu schade zu uns Menschen zu kommen. Nein, er weiß welche Probleme und Sorgen uns jeden Tag drücken und wie unmöglich uns manchmal eine Lösung für unsere Sorgen erscheint. Aber gibt uns in der Bibel ein Versprechen. Er kennt unsere Nöte und weiß in welcher Situation wir aktuell sind. „Von allen Seiten umgibst du mich und hälst deine Hand über mir.“ So formuliert es David in Psalm 139, 5. Gott ist uns also unheimlich nah. Vielleicht sogar näher als uns lieb ist. Er kennt unser Handeln und sogar die Beweggründe. Vor ihm können wir nichts verstecken, aber wir brauchen dies auch nicht. Viel mehr sollen wir mit den Dingen, die uns bedrängen, zu Gott kommen und sie ans Kreuz legen.

Stefan Raillon

http://daily-message.de/3208
© by daily-message.de info@daily-message.de

Daily-Message die tägliche Kurzandacht

Nr. 3209: Wach bleiben

07. Jul 2011

Wer ist nun der treue und kluge Knecht, den der Herr über seine Leute gesetzt hat, damit er ihnen zur rechten Zeit zu essen gebe? Selig ist der Knecht, den sein Herr, wenn er kommt, das tun sieht.

Math. 24,45 + 46

Matth. 24,45-51: Wer ist nun der treue und kluge Knecht, den der Herr über seine Leute gesetzt hat, damit er ihnen zur rechten Zeit zu essen gebe? Selig ist der Knecht, den sein Herr, wenn er kommt, das tun sieht. Wahrlich, ich sage euch: Er wird ihn über alle seine Güter setzen. Wenn aber jener als ein böser Knecht in seinem Herzen sagt: Mein Herr kommt noch lange nicht, und fängt an, seine Mitknechte zu schlagen, isst und trinkt mit den Betrunkenen: dann wird der Herr dieses Knechts kommen an einem Tage, an dem er's nicht erwartet, und zu einer Stunde, die er nicht kennt, und er wird ihn in Stücke hauen lassen und ihm sein Teil geben bei den Heuchlern; da wird sein Heulen und Zähneklappern

Jesus erzählt ein Alltagsgleichnis. Wir sollen uns vom Wecker ins Leben rufen. Ich las mal eine lustige Geschichte, die hierzu passt: Ein Rektor kommt nach einem Auslandsaufenthalt zurück in seine Schule. Alles war für seine Abwesenheit im Vorfeld durchorganisiert worden. Die Lehrer übernahmen seine Aufgaben. Eine Konrektorin hatte die Vertretung übernommen. Er erwartete bei seiner Rückkehr einen laufenden Schulbetrieb vorzufinden. Als er morgens zur Schule kam, herrschte eine Stille. Die Klassenzimmer waren dunkel und leer und im Lehrerzimmer brannte das Licht. Das Kollegium saß bei Kaffee und Kuchen und besah sich Urlaubsbilder und Kataloge von fernen Inseln. Was war geschehen? Statt die Kinder zu unterrichten, hatten sich die Lehrer im Lehrerzimmer zurückgezogen. Die Kinder blieben bald der Schule fern oder liefen im Ort herum. Der Rektor war entsetzt.

Was die Schule betrifft ist dies unmöglich, aber es ist auch ein Bild für unser Leben mit Jesus. Wir haben einen Auftrag und sollen Licht und Salz für die Welt sein. Nur was machen wir oft? Wir verstecken uns und leben im stillen Kämmerlein unsern Glauben. Wir sollen unseren Mitmenschen Jesus nahe bringen. Noch können sich die Menschen entscheiden. Statt dessen beschäftigen wir uns lieber mit uns selbst und unseren Zukunftsplänen.

Jesus macht uns Mut auf den Wecker zu hören und uns entsprechend zu verhalten. Er hilft beim Aufstehen und reagiert auf unsere vorsichtigen Versuche, mit ihm in Beziehung zu treten. Er schickt uns an die Arbeit in seinem Reich. Wir sollen und können Jesu Liebe unter den Menschen weitersagen. Bei dieser "Arbeit" sollte uns Jesus antreffen, wenn er wiederkommt. Das heißt Wachsein für Jesus. Das Beten im Garten Gethsemane vor der Festnahme Jesu zeigt uns, dass es den Jüngern auch schwer fiel, Jesus aber nicht wütend über sie war. Er gibt ihnen wiederholt Chancen.

Jesus macht uns Mut nicht vom Alltag treiben zu lassen. Wir sollen unser Leben auf ihn ausrichten und mit ihm gestalten. Der Zeitpunkt, an dem Jesus wiederkommt, ist unbekannt. Wir können uns nur so darauf vorbereiten, indem wir den Kontakt zu Jesus aktiv pflegen, unser Leben auf ihn ausrichten und seinen Willen als Licht und Salz in diese Welt zu bringen.

Gundi Hornbruch

http://daily-message.de/3209

© by daily-message.de | info@daily-message.de

Daily-Message die tägliche Kurzandacht

Nr. 3210: Herzensprüfungen

08. Jul 2011

"Ich weiß, mein Gott, daß du das Herz prüfst, und
Aufrichtigkeit ist dir angenehm...".

1. Chronik 29,17

Das ist ein wunderbarer Vers, weil er so direkt erklärt und aufzeigt, worauf es Gott beim Menschen ankommt. Vom menschlichen Herzen sagt die Bibel unmissverständlich, daß es ein trotziges und verzagtes Ding ist, und sein Dichten und Trachten schon immer böse war (1. Mose 3 6,5). Das Herz ist das *"Zentrum unserer Persönlichkeit"* und nicht nur das Organ, welches das Blut durch die Blutbahnen strömen lässt. Der Mensch ist von Grund auf durch die Sünde verdorben und in jeder Weise untauglich für Gottes Gegenwart und den Himmel. Verzagt sein bedeutet wohl so viel wie Unruhe, Angst, Enttäuschung, Unsicherheit, Orientierungslosigkeit und Unfrieden. Und Trotzigkeit bedeutet dann so etwas wie Beleidigtsein, Unverstandensein, Sturheit, Übermut, Frust und Wut. Nicht gerade eine glückliche Kombination möchte man meinen, und menschlich gesprochen vermutlich so etwas wie ein *"hoffnungsloser Fall"*. Aber nicht für Gott! **Der HERR ergründet uns nicht nur, sondern ER heilt unser krankes Herz und schenkt uns Liebe und Gnade und neuen Mut.** Wir können Gott nichts vormachen, das wissen wir (theoretisch) aber wissen wir das auch stets in der Praxis? Was im Himmel sehr gut ankommt ist Aufrichtigkeit! In Sprüche 2, 6-10 steht: *"Denn der HERR gibt Weisheit, und aus seinem Munde kommt Erkenntnis und Einsicht. Er lässt es den Aufrichtigen gelingen und beschirmt die Frommen. Er behütet, die recht tun, und bewahrt den Weg seiner Frommen. Dann wirst du verstehen Gerechtigkeit und Recht und Frömmigkeit und jeden guten Weg. Denn Weisheit wird in dein Herz eingehen, und Erkenntnis wird deiner Seele lieblich sein..."*.

Ein Selbstprüfen sollte zu der Erkenntnis führen, daß die Bibel recht hat und in unserem Herzen wirklich nichts Gutes zu finden ist. Unsere Erlösung war keine übersinnliche und kosmetische Operation, sondern eine Neuschöpfung aus Wasser und Geist (Johannes 3,5). Wir sind eine neue Kreatur durch den Glauben an das Evangelium (2. Korinther 5,17). Was kann aus einer trotzigen und verzagten Haltung Gutes herauskommen? Gott verlangt nun nichts von uns, wozu wir gar nicht in der Lage sind. Zum Beispiel unser Herz zu ändern. Aber gerade stehen (aufrecht) für das, was man ist und tut, das können wir! So wir es vor Gott nun umsetzen (z.B. im Gebet und im Umgang untereinander) ist es angenehm vor unserem Heiland. ER schenkt uns dann auch die rechte Einstellung und Motivation ihm aufrichtig nachzufolgen und dankbar zu sein. **Ein aufrechtes Leben als Christ mit Fehlern und Schwächen ist vor Gott wertvoller als ein äußerlich scheinbar perfektes Leben in Unaufrichtigkeit und Realitätsferne.** In Jeremia 17, 9-10 steht: *"Es ist das Herz ein trotzig und verzagt Ding; wer kann es ergründen? Ich, der HERR, kann das Herz ergründen und die Nieren prüfen und gebe einem jeden nach seinem Tun, nach den Früchten seiner Werke"*. Und die Wahrheit in diesem Fall ist immer die Realität Gottes der uns nicht verurteilt, sondern uns und unsere Werke ans Licht bringen will, damit wir heil und selig werden. Auch deshalb, damit wir verstehen und lernen können, Gott in allem zu vertrauen. Nicht zuletzt unserem ewigen Heil in Jesus Christus, der uns unsere Sünden vergeben hat!

Bildquelle: http://www.pixelio.de

Jörg Bauer

http://daily-message.de/3210

© by daily-message.de | info@daily-message.de

Nr. 3211: Die Frau am Brunnen!

09. Jul 2011

Da kommt eine Frau aus Samarien, um Wasser zu schöpfen.
Jesus spricht zu ihr: Gib mir zu trinken!

(Johannes 4/1-28)

Ich finde es sehr interessant in letzter Zeit streift diese Geschichte von der Frau aus Samarien immer wieder meinen Gedankenweg. Ich denke Gott will dass ich mich mit dieser Geschichte auseinander setze. Nun so möchte ich heute gerne den Blick auf diese Frau aus Samarien richten.

Es war um die Mittagszeit und es war sehr heiß als diese Frau zum Brunnen kam. Wahrscheinlich wählte sie diese untypische Tageszeit um Wasser zu holen damit sie niemand begegnen musste. Um so erstaunter musste sie gewesen sein als ein Jude am Brunnen saß und sie um Wasser bat.(Vers 7) Die Samariterin war verwundert, sie wusste ja das Juden nichts mit Ihresgleichen zu tun haben wollten und doch lies sie sich auf ein Gespräch mit diesem Mann ein.(Vers 9) Es zeigt uns hier wohl auch den Mut dieser Frau, denn in dieser Zeit war es nicht selbstverständlich das Frauen sich behaupteten, aber sie ging doch erlesbar in die Offensive. Sie stellte sein Tun und sein Wollen in Frage, indem sie ihn erinnerte das er keinen Eimer habe, als dieser behauptet er könne ihr Wasser geben das den Durst auf ewig stillen würde.(Vers 11-12) Die Frau argumentierte gut, doch der Jude, Jesus hatte die besseren Argumente und er bewegte ihr Herz solange bis sie begriff wer vor ihr stand.(Vers 13-15) Wie musste sie sich gefühlt haben, als Jesus sich zu erkennen gab? (Vers 26) Ich bekomme Herzklopfen bei dem Gedanken an diese Situation, wie wäre es mir wohl ergangen?

Ich sah mich immer schon gerne im Vergleich zur Frau am Brunnen, ich wurde wie sie von Jesus berührt und befreit von dem Durst nach menschlicher Liebe und er bewegt heute noch immer mein Herz. Ich bekam einmal von Gott mit dieser Geschichte Antwort auf die Frage die durch eine Diskussion entstanden ist. Die Frage lautete: Wie sieht Gott es, wenn die Menschen wie es heute üblich ist, nicht verheiratet zusammen leben? Gezeigt hat Gott mir die Frau am Brunnen! Jesus wusste dass sie schon fünfmal verheiratet war und er wusste auch dass sie zurzeit mit einem Mann zusammen lebte, der „Nicht“ ihr angetrauter Mann war.(Vers 16-18) An der Aufforderung ihren Mann zu holen, könnte man meinen er wüsste und toleriere es das sie nicht verheiratet wäre, doch indem er es „bestätigte“ dass er nicht ihr Mann ist, so denke ich das er es ihr somit nur bewusst machen wollte! Das er es ihr aufzeigen wollte, dass sie in Sünde lebt. Doch Jesus schuldigte sie nicht an, sondern er rüttelte sie wach indem er ihr die Wahrheit vor Augen hielt! Die Frau ging nach diesem intensiven Gespräch mit Jesus weg, so schnell dass sie sogar den Krug stehen lies.(Vers 28) Sie hatte es plötzlich sehr eilig! Warum? Um ihren Partner zu holen? Oder einfach nur um anderen von ihrer Erkenntnis zu erzählen? Sie ging ohne ihren Zweck erfüllt zu haben Wasser zu holen, weshalb sie doch zum Brunnen kam. Sie ging ohne Wasser! Hatte sie keinen Durst mehr, benötigte sie es nun nicht mehr? Hatte sie tatsächlich das lebendige Wasser erhalten?

Ja, denn sie hat von der Quelle des Lebens getrunken und alles andere war nichtig. Die Begegnung am Brunnen hat ihr einen ganz anderen Lebenssinn gegeben. Die Frau hatte ihren erkennbaren Lebensdurst nach Liebe gestillt bekommen. Wir lesen in der Bibel nichts weiter von ihr. Wir wissen nicht ob sie ihren Lebenspartner verlies, oder ob sie geheiratet haben, doch offensichtlich war die Frau aus Samarien brauchbares Werkzeug für den Herrn. Festgehalten ist, sie erkannte sich von Jesus als Aufgedeckt und durchschaut und sie erzählte den Menschen von der Begegnung mit ihm! Wenn ich mich in diese Geschichte hineinversetzte, erlebe ich diese Erweckung in ihr zur Lebendigkeit. Ich erlebe direkt ihre Neugierde, ihr Staunen ihre Freude in der Erkenntnis und ich freue mich mit ihr. Sie wurde aus ihren alten Leben geweckt, nun hat das lebendige Wasser ihr die Augen gewaschen, den Durst gestillt! Der Mensch, dieser Jesus der kann kein gewöhnlicher Jude sein, sonst wüsste er nicht wie es bei ihr aussah. Sie war überzeugt sie hat den Messias persönlich getroffen und war überwältigt, deswegen erzählte sie es.(Vers 29)

Wir lesen von der Frau am Brunnen, wir lesen von ihr als Frau ohne Namen, sie war nur die Frau aus Samarien, Doch wir alle die auf der Suche nach Liebe oder nach etwas Besseren sind, können uns in ihrer Geschichte wiederfinden. So wie die Frau aus Samarien war ich Durstig nach Liebe! So wie die Frau aus Samarien erkannte ich Jesus als den Messias und somit mein Unrecht vorm Herrn! Sowie die Frau aus Samarien ging ich weg um anderen zu erzählen was Jesus mit meinen Leben gemacht hat und das

tu ich heute noch! Amen

Bleibt an der Quelle, seid herzlich gesegnet, eure

Rosemarie Hojus

http://daily-message.de/3211	
© by daily-message.de	info@daily-message.de

Daily-Message die tägliche Kurzandacht

Nr. 3212: Die Menschen am Brunnen !

10. Jul 2011

Da gingen sie aus der Stadt heraus und kamen zu ihm.

Johannes 4/ 1- 42

Um an der Geschichte von gestern anzuhängen möchte ich mich kurz mit dem Ort wo sie sich abspielte auseinander setzten. Ein Brunnen war und ist auch heute noch immer ein Ort der Begegnung. Dort kann man wie man liest Interessante Begegnungen haben. Dieser Brunnen des Ereignisses war außerhalb der Stadt und somit auch ein Ort der Ruhe. Ein Brunnen zum wasserschöpfen, etwas abseits von dem Getümmel einer belebten Stadt. Ein Brunnen gut zum ausruhen und entspannen, zugänglich für jeden.

Ich habe zu der Geschichte aus Johannes 4 noch ein paar Gedanken bekommen. Schrieb ich gestern über die Frau am Brunnen, möchte ich heute die anderen Menschen die in der Geschichte erwähnt werden betrachten. Da waren die Frau aus Samarien, da waren die Jünger die aus der Stadt zurück kamen, da waren die Menschen aus Samarien und da war auch Jesus. Sehr Interessant finde ich die Begebenheiten wie diese Menschen Jesus er/kannten.

Die Frau
Die Frau am Brunnen redete eine Weile mit Jesus und ging mit der Erkenntnis den Herrn getroffen zu haben in die Stadt zurück um es anderen zu erzählen. Ganz einfach hat sie den Glauben angenommen und machte die Menschen neugierig auf den vermeintlichen Jesus. Nur kurz hat sie Jesus kennen gelernt und dennoch hat sie großes erkannt, sie hat ihn als den Messias, den Christus erkannt. Das genügte um die Samariter neugierig zu machen, denn sie glaubten ihr.

Die Samariter
Diese gingen dann zum Brunnen hinaus um diesen Christus auch zu treffen, um sich zu überzeugen das er es wirklich ist. Glaubten sie erst weil die Frau es ihnen erzählte, durfte sie auch alle wie sie kamen Jesus den Messias den Retter der Menschheit erkennen. Sie waren überzeugt und wollten mehr Zeit (Vers 40) mit ihm verbringen und dann konnten sie sagen, nun glauben wir weil wir ihn selbst gesehen haben. Die Samariter kannten Jesus nur kurz und dennoch haben sie die Erkenntnis gewonnen das es Jesus ist! Die Menschen aus Samarien konnten auf einfache Weise Jesus begegnen und am Brunnen ihr Wasser des Lebens erhalten und es genügte eine kurze Zeit dafür ihn kennen zu lernen um sie zu überzeugen.

Die Jünger
Die Jünger sie kamen gerade aus der Stadt, wo sie waren um essen für sie und Jesus zu kaufen, zum Brunnen zurück. Die Jünger kannten Jesus schon länger, sie gingen Tag täglich an seiner Seite, doch dennoch hatten sie immer wieder Zweifel an seiner tatsächlichen Herkunft und sie wunderten sich über manche seiner Taten. Obwohl sie so lange Zeit an seiner Seite waren, wussten sie nicht wie oder wer Jesus wirklich war. So waren sie auch verwirrt und fragten sich wer ihm wohl zu essen gab, als Jesus sagte was seine Nahrung ist. (Vers 32-34) Sie verstanden es nicht! Die Jünger hatten das Vorrecht lange an seiner Seite zu sein, doch kennen taten sie ihn nicht,obwohl sie wahrhaft an der Quelle saßen!

Die Menschen am Brunnen, die Frau, die Samariter und die Jünger haben verschiedene Erkenntnisse in verschiedenen Zeiträumen von Jesus erhalten und doch hatten sie alle etwas gemeinsam. Sie standen in der Gnade Gottes! Für sie hat Jesus den Kreuzestod hingenommen, für sie ist Jesus auferstanden von den Toten (2. Korinther 5/15) und alle wie sie dort am Brunnen waren haben von ihm Lebendiges Wasser bekommen. Sie haben mit dem Glauben an ihm einen Platz am Brunnen, an der Quelle des Lebens erhalten. Wie die Menschen am Brunnen dürfen auch wir, du und ich zur Quelle des Lebens kommen um von ihr zu trinken! (Vers 13/14) Wie die Menschen am Brunnen , stehen wir in der Gnade Gottes. Kommt mit mir zum Brunnen, lebendiges Wasser zu schöpfen! Amen

Ich wünsch euch einen erfrischenden Sonntag an der Quelle, seid herzlich gesegnet eure

Rosemarie Hojus

http://daily-message.de/3212	
© by daily-message.de	info@daily-message.de

Daily-Message die tägliche Kurzandacht

Nr. 3213: Achtung: Nebel

11. Jul 2011

Ich bin der gute Hirte und kenne die Meinen und die Meinen kennen mich,

Joh 10,14

Ich liebe die Nordsee und habe schon oft immer wieder neue Seiten von ihr kennen gelernt. Diesmal war die Überfahrt und auch beim Aufenthalt auf der Nordseeinsel ein besonderes Erlebnis. Auf der Überfahrt konnten wir nur die Bojen rechts und links sehen, das Festland und auch das Ziel, die Insel, waren nicht zu sehen. Der Nebel legte sich feucht in kleinen Tröpfchen auf die Sitzbänke auf dem Oberdeck. Das Nebelhorn gab immer regelmäßig sein lautes Tuten ab. Wir kamen der Insel immer näher und legten letztlich an: Auf der Insel war nur blauer Himmel, die Sonne schien pur und es war warm. Einen Tag später war es wieder so nebelig. Die Leute auf der Insel, auf der wieder die Sonne schien, konnten gerade mal ca. 30 m weit auf das Meer blicken, dann kam rings um die Insel eine dicke Nebelwand.

Wie erlösend und entspannend muss es sein, wenn Menschen in ihrem Leben auch wieder klare Sicht haben dürfen. Menschen leben oftmals auch im Nebel und wissen nicht, wie es weitergehen soll. Da sind finanzielle Sorgen, Krankheiten, die Suche nach einer neuen Wohnung oder Arbeitsstelle, Probleme in der Ehe oder Familie..... Sorgen vernebeln die klare Sicht auf das Ziel und man sieht nur ein paar Schritte weit. Andere Menschen haben Nebel, weil sie keinen Sinn in ihrem Leben sehen und kein rechtes Lebensziel haben. Andere suchen etwas Festes, was ihnen innerlich Kraft und Halt gibt. Menschen sind auf der Suche nach Gott?! Das Angebot vernebelt den Sinn für den rechten Weg. Das "Lebensschiff" fährt dann für uns bei den Unsicherheiten ungewiss weiter. Wie erlösend muss dann die klare Sicht sein, wenn der Nebel verschwindet und die Situation sich wieder aufklärt: eine neue Arbeit, Wohnung, erlösende Nachricht wegen einer Krankheit, Rechnungen können bezahlt werden,.... Für Menschen, die den rechten Weg gefunden haben, muss es auch eine Freude sein, wenn sie klare Sicht haben, wer ihr Leben steuert bzw. demnächst steuern soll. Jesus sieht das Ziel, weil er das Ziel ist.

Er steuert als Hirte sicher unser "Lebensschiff" durch die Nebel, die trotzdem weiter kommen werden. Gott war der Hirte, als das Volk Israel 40 Jahre durch die Wüste zog. In Psalm 23 sagt David, das der Herr sein Hirte ist und ihm nichts mangeln wird. Jesus erzählt das Gleichnis von guten Hirten, der 99 Schafe alleine lässt und das eine verlorene Schaf sucht. In 1.Petrus 2,25 steht: Denn ihr wart wie die irrenden Schafe; aber ihr seid nun bekehrt zu dem Hirten und Bischof eurer Seelen. Es ist jeden Tag wieder stärkend, wenn wir Gott als unsern Hirten und Steuermann erfahren dürfen und ihm dadurch wieder näher kommen und das Vertrauen auf seine Führung wächst. Für Suchende oft schwer zu verstehen, weil sie sich immer wieder lieber auf ihre Überlegungen und Verstand verlassen wollen.
In einem Lied von Amy Grant heißt es: "Nebel rings umher, ich seh dich nicht mehr, kann den Weg nicht mehr sehen. Doch dein Wort ist das Licht, das durch den Nebel bricht. Du führst mich an deiner Hand. Refrain: Dein Wort ist ein Licht auf meinem Weg, wenn ich durch das Dunkel geh. Dein Wort ist ein Licht auf meinem Weg, dass ich deine Hilfe seh."

Freu dich heute über seine beschützende und leitende Hand oder wage es in einer Sache, dem Herrn ganz zu vertrauen und gib es an ihn ab.

Gundi Hornbruch

http://daily-message.de/3213
© by daily-message.de info@daily-message.de

Nr. 3214: Der Mann am Brunnen!

12. Jul 2011

Spricht die Frau zu ihm: Ich weiß, dass der Messias kommt, der da Christus heißt. Wenn dieser kommt, wird er uns alles verkündigen. Jesus spricht zu ihr: Ich bin's, der mit dir redet.

Johannes 4/ 1-42

Noch einmal will ich mich mit der Geschichte am Brunnen beschäftigen und euch meine Gedanken dazu mitteilen. Ich finde das tiefgründige Gedanken und verschiedene Perspektiven die Geschichte lebendig machen. Heute möchte ich mit euch den Mann am Brunnnen betrachten. Wir haben nun alle Personen betrachtet, aber ich denke die wichtigste Person in Johannes 4 ist mit Sicherheit Jesus.

In dieser Geschichte erlebe ich Jesus als Mensch und Lehrer von dem wir viel lernen können aber ich erlebe ihn auch als Sohn Gottes, denn seinem Wissen und handeln waren keine Grenzen gesetzt. Als Mensch war er müde (Vers 6) und hatte Durst, als Gottes Sohn war er Allwissend (Vers 18) und Grenzenlos. (Vers 9) Ich bin mir ziemlich sicher, dass er wusste dass diese Frau nun kommen würde. Er war zur richtigen Zeit dort am Brunnen. Für Jesus gibt es keinen Zufall, Jesus wusste das sie ihn benötigt, er wusste wie er mit den Menschen umgehen musste und er weis auch heute noch was wir brauchen um ihm zu verstehen.

Von Gott selbst sind wir Menschen auf Beziehung ausgerichtet, (1.Mose 1/18) darum ging auch Jesus auf sie zu und bat sie ihm Wasser zu geben. Das war gut, denn diese Frau aus Samarien hielt sich an die Regel und hätte ihn niemals angesprochen, darum sprach „Er“ sie an. Ganz Mensch trat Jesus somit in Beziehung mit ihr und konnte nun ein persönliches Gespräch führen. Erst gab er sich ihr zu erkennen und dann ging er einen Schritt weiter und wurde persönlich. Er zeigte Interesse und indem er ihr sagte wer sie war und ihr somit zeigte wie gut er sie kannte, so schuff er Vertrauen zwischen ihnen. Jesus ging "Vorurteilfrei in enge Beziehung mit ihr " und gewann somit ihr Herz.

Wie damals am Brunnen, tritt Jesus noch heute in Beziehung zu uns und redet uns persönlich an. Er weiß alles von uns und spricht in unser Leben hinein. Jesus ist heute immer noch zur richtigen Zeit am richtigen Ort auch in deinem Leben. Er möchte das du, dass wir eine enge Beziehung zu ihm haben. Wie damals am Brunnen will er auch heute uns begegnen und ihm ist wie damals egal welcher Herkunft wir sind. Jesus kennt keine Grenzen, für ihn sind alle Menschen gleich. Wie damals am Brunnen will er auch heute dir und mir begegnen. Komm mit mir zum Brunnen Jesus wartet. Amen

(Johannes 4/ 13-14)

»Wer dieses Wasser trinkt, wird wieder durstig. Wer aber von dem Wasser trinkt, das ich ihm geben werde, wird nie mehr Durst haben. Ich gebe ihm Wasser, das in ihm zu einer Quelle wird, die bis ins ewige Leben weitersprudelt.« »Herr, gib mir von diesem Wasser«,

Seid herzlich gesegnet, eure

Rosemarie Hojus

© by daily-message.de | info@daily-message.de

Nr. 3215: Vollkommene Wege

13. Jul 2011

"Ja, du, HERR, bist meine Leuchte; der HERR macht meine Finsternis licht. Denn mit dir kann ich Kriegsvolk zerschlagen und mit meinem Gott über Mauern springen. Gottes Wege sind vollkommen, des HERRN Worte sind durchläutert. Er ist ein Schild allen, die ihm vertrauen. Denn wer ist Gott, wenn nicht der HERR? Und wer ist ein Fels, wenn nicht unser Gott? Gott stärkt mich mit Kraft und weist mir den rechten Weg".

2. Samuel 22, 29-33

Wie weit geht dein Glaube? Ich denke Gott will das auch wissen. Darum werden wir als Christen auch immer wieder in Situationen kommen, wo wir unseren Glauben beweisen dürfen und müssen. Das ist mitunter desillusionierend. Wenn man *"ohne Netz und doppelten Boden"* handeln soll, bleibt so manchem von uns der Atem kurz stocken. Es ist menschlich und meist sind wir nicht so stark wie wir denken. Im Grunde sind wir sogar ausgesprochen schwach. Wenn es uns gut geht und die Dinge laufen, empfinden wir das sicherlich nicht so. Aber sobald die Situationen *"brenzlig"* und unübersichtlich werden, unsere Träume und Vorstellungen plötzlich wie Seifenblasen zerplatzen, stehen wir nicht selten neben uns und können unsere Unruhe und Nervosität kaum verbergen. In so einer Situation stand auch Petrus, als er aus Angst leugnete, seinen geliebten HERRN und Erlöser Jesus Christus, überhaupt zu kennen. Jesus hatte es ihm zuvor sogar gesagt daß es so kommen wird, aber Petrus hatte das wohl verdrängt oder gedacht, daß es schon nicht so schlimm kommen wird? Er hatte diese exclusive Einstellung zu sich selbst. Er sagte zu Jesus: *"Herr, ich bin bereit, mit dir ins Gefängnis und in den Tod zu gehen"* (Lukas 22,32). Er war nicht bereit. **Er kannte sich selbst noch nicht und war nur in der Theorie stark, aber nicht in der Praxis.** Ebenso ist es auch bei uns. Und wenn wir das nicht glauben, werden auch wir in Situationen kommen, wo wir merken müssen, daß wir ohne Jesus nichts tun können (Johannes 15,5). Gottes Wege mit uns sind vollkommen. Ebenso wie es der Weg des Petrus war. Da wo wir den Überblick verlieren (manchmal verlieren müssen) hat Gott im Gegensatz zu uns alles im Griff. Der HERR ist der Handelnde und der Vollkommene. ER (der Allmächtige) ist es, der Wollen und Vollbringen schenkt nach seinem Willen (Philipper 2,13).

Was wir tun sollen steht in Psalm 37, 5-8: *"Befiehl dem HERRN deine Wege und hoffe auf ihn, er wird's wohlmachen und wird deine Gerechtigkeit heraufführen wie das Licht und dein Recht wie den Mittag. Sei stille dem HERRN und warte auf ihn. Entrüste dich nicht über den, dem es gut geht, der seinen Mutwillen treibt. Steh ab vom Zorn und lass den Grimm, entrüste dich nicht, damit du nicht Unrecht tust"*. Die Gefahr besteht, wenn wir merken daß uns alles aus der Hand gleitet, daß wir aggressiv werden und Unrecht tun. **Wir ertragen es nicht, wenn wir enttäuscht werden und die Dinge nicht funktionieren. Wir haben die Einstellung, daß sich unsere eigene Mühe immer lohnen muss.** Die Welt funktioniert so und keiner will als Versager abgestempelt werden. Die Welt ist hier unbarmherzig und wenn man nicht mithalten kann, seine *"Schäfchen"* nicht in's Trockene bringen kann, bleibt man auf der Strecke. Vielleicht wird man noch kurz bemitleidet, aber wenn es um die eigene Existenz geht, ist sich jeder selbst der Nächste. Das ist auch nicht selten unter Christen noch so. Wer verhält sich noch so wie der *"barmherzige Samariter"*? Einer, von dem man es eher nicht erwartet hat, daß er hilft und nicht an dem am Boden liegenden, verletzten Menschen vorbei geht (Lukas 10, 33-35)? Gott benutzt für seine Wege mit uns viele Umstände und Situationen und auch andere Menschen. Glauben zu haben und zu bewahren ist mitunter keine leichte Sache. Es ist geistliche Arbeit, die Geduld verlangt. Gott kommt mit uns niemals zu spät. In Psalm 43, 3-5 schreibt David: *"Sende dein Licht und deine Wahrheit, dass sie mich leiten und bringen zu deinem heiligen Berg und zu deiner Wohnung, dass ich hineingehe zum Altar Gottes, zu dem Gott, der meine Freude und Wonne ist, und dir, Gott, auf der Harfe danke, mein Gott. Was betrübst du dich, meine Seele, und bist so unruhig in mir? Harre auf Gott; denn ich werde ihm noch danken, dass er meines Angesichts Hilfe und mein Gott ist"*.

Bildquelle: http://www.pixelio.de

Jörg Bauer

© by daily-message.de | info@daily-message.de

Nr. 3216: Hoffnung in der Endzeit –Teil1

14. Jul 2011

Einen andern Grund kann niemand legen als den, der gelegt ist,
welcher ist Jesus Christus.

1. Korinther 3,11

Matthäus 24,1-14:...Seine Jünger gingen zu ihm und zeigten ihm die Tempelanlage. Er aber entgegnete ihnen: Seht ihr das alles etwa nicht? So wird es kommen wie ich es sage: Kein Stein wird auf dem anderen bleiben! Alles wird abgerissen werden! Als er auf dem Ölberg saß, kamen die Jünger und sprachen mit ihm allein: „Sage uns, wann wird das geschehen? Was sind die Zeichen deiner Wiederkunft und des Endes der Welt? Jesus gab ihnen dazu diese Antwort: Seht zu, dass euch niemand in die Irre führt! Viele werden unter meinem Namen auftreten und behaupten: „Ich bin der Christus!“ Sie werden viele irreführen! Macht euch darauf gefasst, dass ihr von Kriegen und Kriegsgeschrei hören werdet. Schaut genau hin, dass ihr euch nicht ängstigen lst. Das muss geschehen, aber das ist nicht das Ende! Ein Volk wird über das andere Volk und ein Staat gegen den anderen Staat sich erheben. Es werden an vielen Orten Hungersnöte und Erdbeben kommen. Das alles ist erst der Anfang der Wehen. Dann wird man euch in große Not bringen und euch töten. Ihr werdet meinetwegen von allen Völkern gehaßt werden. Dann werden viele in Skandale verwickelt werden, sie werden sich gegenseitig in Stich lassen und einander hassen. Es werden viele Lügenpropheten aufstehen und viele in die Irre führen. Die Gesetzlosigkeit wird zunehmen und die Liebe wird bei vielen erkalten. Wer aber bis zum Ziel durchhält, der wird gerettet werden. Und diese Gute Botschaft vom Reich Gottes wird in der ganzen Welt allen Völkern öffentlich verkündet werden. Und dann kommt das Ende.

Zwei Momente werde ich nicht vergessen: der Anblick des Straßburger Münsters und der erste Eindruck von der unteren Geburtskirche in Bethlehem. Ein wunderschöner Anblick. So muss der Eindruck der Jünger vom Tempel in Jerusalem gewesen sein. Für die Jünger ist es einfach unvorstellbar, dass dieser imposante Tempel von Jerusalem, an dem man 50 Jahre baute, einmal in Schutt und Asche gelegt werden würde. Vierzig Jahre später geschah es. Dann behauptet Jesus, dass kein Stein auf dem anderen bleiben wird! Doch nicht nur dieser Tempel, die ganze Welt soll in Trümmern gehen. Kriege, Hungersnöte, Erdbeben, zerstörte Freundschaften und Familien. Es ist eine sehr düstere Zukunft, welche Jesus seinen Jüngern vorzeichnet. Religiöse und politische Führer und Verführer, eine zunehmende Ungerechtigkeit, die Liebe der Menschen erkaltet. So wird das Ende beschrieben.

Man sollte sich nicht von Äußerlichkeiten blenden lassen. „Seht ihr nicht? – Seht zu! – Schaut genau hin!“ Mit diesen Worten rüttelt Jesus seine Jünger zu einer dreifachen Wachsamkeit auf: „Seht ihr nicht? – Seht zu! – Schaut genau hin!“ Der Tempel in Jerusalem bietet keine Sicherheit für die Ewigkeit. Er war etwas Selbstgebautes. Der Handel darin mit Opfertieren blühte. Vielleicht war Jesus damals der einzige, der dieses Lügengebilde durchschaut hat. Nach seiner Meinung war das Bethaus Gottes zur Räuberhöhle verkommen. Die Zerstörung des Tempels war ein Symbol für die Vergänglichkeit einer Scheinwelt, die nur auf Sand gebaut ist.

Teil 2 folgt morgen...

Gundi Hornbruch

http://daily-message.de/3216
© by daily-message.de | info@daily-message.de

Nr. 3217: Hoffnung in der Endzeit – Teil 2

15. Jul 2011

Einen andern Grund kann niemand legen als den, der gelegt ist,
welcher ist Jesus Christus.

1. Korinther 3,11

Wir leben nicht in einer heilen Welt. Unrecht, Gewalt, Kriege, Hungersnot und Naturkatastrophen, das ist die eine Realität. Wir müssen das zur Kenntnis nehmen! Wachsamkeit bedeutet aber auch, dass wir die Nöte in unserer Umgebung wahrnehmen. Unsere Familien sind oft nicht so heil, wie wir es zeigen. Die nachbarschaftlichen Beziehungen sind getrübt. Überall gibt es genug Menschen, die einsam sind. Jesus lädt uns ein, mit wachen Augen unsere Welt und unsere Gegenwart zur Kenntnis zu nehmen. Gewalt und Hass verbreiten damals wie heute Angst und Schrecken! Soziale und wirtschaftliche Schwierigkeiten lassen damals wie heute die Nächstenliebe erkalten! Wir müssen einerseits die Zeichen unserer Gegenwart zur Kenntnis nehmen! Wir sollen uns andererseits unserer Hoffnung bewusst werden!
Welche Hoffnung haben wir angesichts einer düsteren Gegenwart? Das Schicksal dieses imposanten Tempels von Jerusalem erinnert uns, dass wir uns eine bessere Zukunft eben nicht allein bauen können. Es gibt nur eine wirkliche Sicherheit: Jesus selbst. Wer sein Leben auf seine Botschaft gründet „und tut sie, der gleicht einem klugen Mann, der sein Haus auf Fels baute. Als nun ein Platzregen fiel und die Wasser kamen und die Winde wehten und stießen an das Haus, fiel es doch nicht ein; denn es war auf Fels gegründet.“ (Matth. 7, 24f) Es gibt im Leben eines jeden Menschen genug Stürme und unruhige Zeiten, die einen umhauen können. Für uns Christen gilt: „Einen andern Grund kann niemand legen als den, der gelegt ist, welcher ist Jesus Christus.“ (1. Korinther 3,11)

Er ist unser Heiland! Er ist unser Erlöser! Auf ihn hoffen wir! In der Adventszeit kommt er uns entgegen! Durch unsere Worte und Taten können wir das Evangelium von der Hoffnung weitertragen. Das ist die Aufgabe, welche der Herr Jesus Christus seinen Jüngern stellt: Wir sollen Hoffnung auf Erlösung machen. Dazu helfe dir heute Gott!

Gundi Hornbruch

http://daily-message.de/3217
© by daily-message.de
info@daily-message.de

Nr. 3218: Edelmetallpreise

16. Jul 2011

Wieviel besser ist es, Weisheit zu erwerben, als Gold, und
Einsicht zu erwerben ist begehrenswerter als Silber!

Sprüche 16, 16

Der Goldpreis ist innerhalb eines Jahres um 8 Prozent gestiegen!
Der Silberpreis ist innerhalb eines Jahres um 98 Prozent gestiegen, hat sich also beinahe verdoppelt!
(Quelle: Edelmetallbörsen, 7/10 – 7/11)

Wow! Weisheit ist besser als Gold!? Und Einsicht begehrenswerter als Silber!? Was müssen das für Preise sein, die man für Weisheit und die begehrenswerte Einsicht erzielen könnte, angesichts der gestiegenen Gold- und Silberpreise der vergangenen 12 Monate, die an den Börsen erzielt wurden? Und das für die gleiche Menge der Edelmetalle! Was muss das für ein total reicher Mensch sein, der seine Weisheit und die Einsicht in die Geschehnisse dieser Welt auch nur auf dem gleichen Level gehalten hat. Und was erst, wenn er durch Gottes‘ Gnade mit Weisheit auch nur ein wenig mehr beschenkt wurde als er im Vorjahr besessen hat und er somit noch weiser und einsichtiger geworden ist. Imposant und gigantisch, unvorstellbar, welche Wertsteigerung sich dahinter verbergen mag!

Somit kann ich nur jedem verständigen Menschen auf Gottes guter Erde empfehlen: Setze deine Weisheit und deine Einsicht ein. Bitte Gott um noch mehr Einsicht und Weisheit und du wirst jedes Edelmetall dieser Welt total in den Schatten stellen.

Nun aber mal etwas ernsthaft bei der Sache: Ich denke schon, dass Weisheit, Erkenntnis und Einsicht unbezahlbare Güter sind. Und dabei kann man Weisheit von Gott geschenkt bekommen. Und die Einsicht, also auch das Verstehen lernen von Situationen, Abläufen, Handeln und Tun, wird für ein gelingendes Miteinander in allen Beziehungen wertvoller sein, als eine Unze Silber es je sein kann. Zumal der Wert eines Edelmetalls immer von Angebot und Nachfrage bestimmt wird. Sicher ist die Weisheit auch nur dann wertvoll, wenn ich sie in bestimmten Situationen einsetzen kann. Ein gravierender Unterschied besteht aber darin, dass mir die Weisheit in der Regel nicht verkauft oder gestohlen werden kann. Sie bleibt vorhanden und kann ausgebaut werden. Es ist ein bleibendes Gut und nicht so vergänglich und im Wert schwankend, wie es Edelmetalle sind, die an der Börse gehandelt werden.

Was also tun? Gott um Weisheit und Einsicht zu bitten. Ihm in der Heiligen Schrift begegnen, zu forschen, erkennen welche Geschichte Gott mit den Menschen schreiben will. Im Gebet mit ihm in Verbindung kommen und vom Heiligen Geist füllen lassen und somit Weisheit und Erkenntnis bekommen.

Rolf Aichelberger

http://daily-message.de/3218
© by daily-message.de
info@daily-message.de

Daily-Message die tägliche Kurzandacht

Nr. 3219: Willkommen in Gottes Liebe !

17. Jul 2011

Ihr Lieben, lasst uns einander lieb haben; denn die Liebe ist von
Gott, und wer liebt, der ist von Gott geboren und kennt Gott.
Wer nicht liebt, der kennt Gott nicht; denn Gott ist die Liebe.

1.Johannes 4/7-8

Ich freue mich, denn wir haben in unserer Gemeinde Zuwachs bekommen. Der Herr hat unserer Familie, seinem Körper neue Glieder zugefügt. Besonders liebenswert ist das jüngste Mitglied dieser Familie. Antoine ein sechsjähriges aufgewecktes Bürschchen mit blondem Haar und wachen Knopfaugen. Er ist etwas besonderes, denn in seinem liebenswertem Wesen und seiner Ausstrahlung erinnert er mich an die Güte Gottes. Kaum in unserer Gemeinde angekommen, wird er mir schon zum Kindlichen Vorbild. Seine Mutter erzählte mir folgende Geschichte: Als Antoine klein war gingen sie das erste Mal mit ihm in eine neue Gemeinde. Es gefiel Antoine sehr gut denn er fragte schon beim Nachhause gehen ob sie wieder in Gottes Liebe gehen würden. Die Mutter staunte, weil sie die Gedankenschritte ihres Knirpses ja nicht kannte. Es stellt sich heraus das Antoine von dem Kinderlied, dass sie offensichtlich in der Kinderstunde gesungen hatten, dermaßen angerührt wurde, dass es ihm dort Bildlich für Gottes Liebe wurde. Ihr kennt sicher dieses Kinderlied von Gottes wunderbarer Liebe!

Gottes Liebe ist so wunderbar, Gottes Liebe ist so wunderbar,
Gottes Liebe ist so wunderbar, so wunderbar groß.
So hoch – was kann höher sein, so weit - was kann weiter sein
so tief -was kann tiefer sein, so wunderbar groß!

Gottes Liebe die Gemeinde? Wie treffend! Wie schön ist dieser Gedanke des Kindes! Wieder einmal darf ich/ dürfen wir staunen über die einfach Art und Weise wie Kinder an Gott glauben können, wie sie Gott erleben! Wieder dürfen wir von Kindern lernen! Gott ist die Liebe und seine Gemeinde soll seine Liebe widerspiegeln. Gott fordert uns dazu auf in seiner Liebe zu leben, denn er gab aus dieser übergroßen Liebe heraus seinen Sohn.

(1.Johannes 4/7-19) Die Liebe Gottes und die Liebe zum Bruder
Ihr Lieben, lasst uns einander lieb haben; denn die Liebe ist von Gott, und wer liebt, der ist von Gott geboren und kennt Gott. Wer nicht liebt, der kennt Gott nicht; denn Gott ist die Liebe. Darin ist erschienen die Liebe Gottes unter uns, dass Gott seinen eingebornen Sohn gesandt hat in die Welt, damit wir durch ihn leben sollen. Darin besteht die Liebe: nicht dass wir Gott geliebt haben, sondern dass er uns geliebt hat und gesandt seinen Sohn zur Versöhnung für unsre Sünden. Ihr Lieben, hat uns Gott so geliebt, so sollen wir uns auch untereinander lieben. Niemand hat Gott jemals gesehen. Wenn wir uns untereinander lieben, so bleibt Gott in uns, und seine Liebe ist in uns vollkommen. Daran erkennen wir, dass wir in ihm bleiben und er in uns, dass er uns von seinem Geist gegeben hat. Und wir haben gesehen und bezeugen, dass der Vater den Sohn gesandt hat als Heiland der Welt. Wer nun bekennt, dass Jesus Gottes Sohn ist, in dem bleibt Gott und er in Gott. Und wir haben erkannt und geglaubt die Liebe, die Gott zu uns hat. Gott ist die Liebe; und wer in der Liebe bleibt, der bleibt in Gott und Gott in ihm. Darin ist die Liebe bei uns vollkommen, dass wir Zuversicht haben am Tag des Gerichts; denn wie er ist, so sind auch wir in dieser Welt. Furcht ist nicht in der Liebe, sondern die vollkommene Liebe treibt die Furcht aus; denn die Furcht rechnet mit Strafe. Wer sich aber fürchtet, der ist nicht vollkommen in der Liebe. Lasst uns lieben, denn er hat uns zuerst geliebt.

Ja Gottes Liebe ist wahrlich wunderbar! Seine Liebe ist wirklich „Groß -Hoch- Weit und Tief! ER der große wunderbare Gott hat uns zuerst geliebt und aus seiner Liebe heraus können wir die anderen, können wir einander lieben. Gottes Liebe ist erfahrbar im eigenen Leben, so auch in der Gemeinde. Für den kleinen Antoine so geschehen durch die Gemeinschaft mit anderen und einem einfachen Kinderlied das ihn an die Liebe Gottes erinnert. Es ist genial wie Gott uns Menschen zusammen führt. Von Gott zu Mensch und dadurch und in seiner Liebe von Mensch zu Mensch. Als Antoine in unsere Gemeinde kam, fragte er seine Eltern ob diese auch Gottes Liebe sei und ohne davon zu wissen sangen wir am Sonntag zum Schluss des Gottesdienstes das von ihm geliebte Kinderlied "Gottes Liebe ist so wunderbar!" Das hat Gott für Antoine geschenkt, davon bin ich überzeugt! Ja seine Liebe

ist so groß so wunderbar. Amen

Ich frage dich, Hast du Gottes Liebe schon erkannt? Dann komm in seine Gemeinde! „ **''Willkommen in Gottes Liebe!“**

Seid in seiner Liebe gesegnet, eure

Rosemarie Hojus

http://daily-message.de/3219	
© by daily-message.de	info@daily-message.de

Nr. 3220: Der Weg ins verheissene Land - Unsere Ägypter

18. Jul 2011

Und ich habe auch das Ächzen der Söhne Israel gehört, die die Ägypter zur Arbeit zwingen, und ich habe an meinen Bund gedacht.

2. Mose 6, 5

Dieser Bibeltext spricht ursprünglich zum Volk Israel und doch beinhaltet er auch Themen unseres Glaubenslebens. Ich möchte versuchen, Dich mit hineinzunehmen in die Gedanken, die ich mir dazu gemacht habe.

Knechtschaft

Manchmal gibt es Situationen in unserem Leben, die uns knechten, uns festhalten in der Sklaverei, uns so binden, dass wir nicht in Freiheit leben, geschweige denn in das verheissene Land, unsere persönliche Berufung kommen können. Jeder weiss, was das für ihn selber ist. Manchmal sind es Süchte, manchmal ungute Beziehungen, manchmal aber auch innere Schwüre oder frühere Verletzungen, die ungeheilt zu Blockaden führen. Aber manchmal sind uns diese Dinge auch nicht bewusst. Das kann dann so weit führen, dass wir uns nur noch schwer und getrieben fühlen und gar nicht wissen, warum. Und wie das Volk Israel damals Stein um Stein die Pyramiden ihrer Antreiber bauten, so bauen wir durch unsere Ägypter Stein um Stein Mauern um unsere Seele, eigentlich um uns abzugrenzen und zu schützen, aber im Grunde ist es nur Knechtschaft und Begrenzung unserer Möglichkeiten. Das kann bewusst aber auch ganz unbewusst erfolgen. Grad in letztem Fall kommen wir oft an den Punkt, dass wir uns letztendlich selbst, unseren Wert und vielleicht sogar unsere Errettung, das Echtsein unseres Glaubens hinterfragen.

Ich möchte Dir Mut machen, grad, wenn es so bei Dir ist, es ist so nötig und heilsam, sich in Gottes Wahrheit und Licht zu stellen und mit einem offenen Herzensohr zu fragen, wer oder was unsere Ägypter sind:

Was knechtet mich?
Wo bin ich unfrei?
Wo diene ich fremden Herren?

Ich weiss aus eigener Erfahrung, wie schwer es ist, so unruhig und innerlich wie getrieben vorm HERRN zu stehen, die einkehrende Stille auszuhalten und nicht gleich wieder wegzuflüchten in die Geschäftigkeit des Alltags und nicht den inneren Antreibern zu folgen, sondern zu warten, bis Gottes leiser Wind meine Seele berührt und befähigt, auf IHN zu hören. Und vielleicht sagst Du, ja, aber meine Probleme liegen an äußeren Themen, Beruf, Umstände usw. Auch da möchte ich Dir Mut machen, Veränderung beginnt immer im Kleinen, bahnt sich vom Inneren, dem Unsichtbaren einen Weg ins Äussere. Fang damit an, Dich vor den HERRN zu stellen und IHM zu erlauben, Dein Innerstes zu berühren. ER findet Schritt um Schritt dann auch Wege für Dich ins Äussere!

Der/Die Du das nun liest, ich bete, dass der Heilige Geist Dich nun völlig erfüllt, Dich in die Wahrheit Gottes führt, dass Jesu Liebe Dich einhüllt und Dir Mut macht, ganz nackt vor IHM zu stehen, hab keine Angst, ER meint es gut.

Ich habe den Eindruck, Jesus möchte Dir sagen:
Mein geliebtes Kind, ich sehe den Druck unter dem Du stehst, ich spüre die Striemen, die die Sklaverei auf Deine Seele geschlagen haben und ich vergiesse meine Liebe für Dich, als Salböl für Deine Wunden. Komm her, in meine Arme, hier ist es

gut, hier bist Du beschützt, hier darfst Du ausruhen und in meiner Geborgenheit geh ich mit Dir Schritt um Schritt aus der Sklaverei in meine Freiheit. Komm und lass Dich lieben und befreien von mir. Ich bin Dein guter Hirte und führe Dich zum frischen Wasser.

In diesem Sinne wünsche ich Dir von Herzen, dass Dein Herr Dich an Deine wunden Punkte führen, dass ER Dir dort heilsam begegnen und Dir Mut auf neue Wege machen darf.

Sei gesegnet in allem Tun und Lassen und Dir bewusst, ER ist in ALLEM mit Dir!

Deine Tanja

Tanja Graube

http://daily-message.de/3220	
© by daily-message.de	info@daily-message.de

Nr. 3221: Salz der Erde

19. Jul 2011

Ihr seid das Salz der Erde. Wenn nun das Salz nicht mehr salzt, womit soll man salzen? Es ist zu nichts mehr nütze, als dass man es wegschüttet und lässt es von den Leuten zertreten. Ihr seid das Licht der Welt. Es kann die Stadt, die auf einem Berge liegt, nicht verborgen sein. Man zündet auch nicht ein Licht an und setzt es unter einen Scheffel, sondern auf einen Leuchter; so leuchtet es allen, die im Hause sind. So lasst euer Licht leuchten vor den Leuten, damit sie eure guten Werke sehen und euren Vater im Himmel preisen.

Mt. 5,13-15

Salz und Licht - zwei sofort eingängige Bildworte verwendet Jesus hier.
Salz und Licht - beides ist unverzichtbar für das Leben auf der Erde.
Ohne Salz könnten weder wir Menschen, noch Tiere existieren. Eine Kochsalzlösung ist oft die erste und wichtigste Medikamentenzufuhr an einen Kranken.
Ohne Licht gäbe es keinerlei Leben auf der Erde, könnte nichts wachsen, wäre nichts entstanden.
Genauso lebensnotwendig, genauso unersetzbar und unverzichtbar wie Salz und Licht- so sagt Jesus heute nicht nur den Jüngern, sondern uns allen: Genauso lebensnotwendig, genauso unersetzbar, genauso unverzichtbar seid ihr als Christen für diese Welt.
Das gilt im Großen wie im Kleinen. Ein Beispiel: Die Frage, wie sich die Medizin in der letzten Phase des menschlichen Lebens verhalten soll, wird immer bedrängender. Hier haben wir Christen vor allem die Aufgabe, auf die Gottebenbildlichkeit des Menschen zu verweisen. Wenn die davon abgeleitete Sicht einer letzten Würde jeglichen menschlichen Lebens erhalten bleibt, dann werden auch die richtigen ethischen Einzelentscheidungen getroffen werden.
Ein anderes Beispiel: Viele Menschen in unserem Land gewöhnen sich an die Tatsache der Abtreibung. Manche meinen sogar, es müsse einen Rechtsanspruch auf sie geben. Hier müssen die Christen das Bewusstsein wach halten: Das menschliche Leben ist von Anfang an - bereits im Mutterleib - unverfügbar, weil es von Gott geschenktes und bejahtes Leben ist.
Salz in der Welt, Licht für die Welt - das können wir als Christen auch im Nahbereich, in unserer konkreten Umgebung sein. Die meisten von uns nehmen vermutlich mehr oder weniger regelmäßig am Gottesdienst teil. Allein dadurch geben wir ein wichtiges Zeugnis. Unsere Nachbarn schätzen uns zwar möglicherweise als Leute ein, die "jeden Sonntag in die Kirche rennen", aber zumindest insgeheim werden sie dies doch anerkennen und respektieren. Denn wir zeigen damit einer weithin gleichgültigen Umwelt, dass es auch heute noch Menschen gibt, die ihr Leben ganz selbstverständlich an Gott festmachen und dies auch öffentlich feiern. Wir geben damit auch jugendlichen oder erwachsenen Kindern ein deutliches Zeichen. Viele in meinem Bekanntenkreis (und ich natürlich auch!), leiden darunter, dass die nachwachsende Generation sich zumindest äußerlich, von der Kirche verabschiedet hat. Durch unsere Treue, die vielfach hinterfragt wird und immer wieder zu Diskussionen Anlass gibt, geben wir ein kostbares Geschenk weiter. Denn ich bin überzeugt: Nach nichts suchen junge Menschen letztlich mehr als nach einem tragfähigen Fundament für ihr Leben. Und nichts respektieren sie innerlich mehr als eine feste Überzeugung, die glaubhaft gelebt wird.
Ja, so kann jede und jeder von uns zum Salz in dieser Welt und zum Licht für diese Welt werden. Ich meine, gerade das bringt Licht in die Dunkelheit dieser Welt, das zeigt: Der Mensch ist nicht unbedeutend, ausgeliefert, nein, er ist Partner Gottes. Salz der Erde sind wir nicht in einem geistigen Klimmzug, dadurch, dass wir uns abmühen, und nur, wenn wir moralische Kraftanstrengungen vollbringen. Salz der Erde sind wir durch den Tiefgang, den wir haben.

Joseph Backhaus

http://daily-message.de/3221
© by daily-message.de | info@daily-message.de

Nr. 3222: Mensch Jesus

20. Jul 2011

"Und Jesus kam heraus und trug die Dornenkrone und das Purpurgewand. Und Pilatus spricht zu ihnen: Seht, welch ein Mensch!"

Johannes 19,5

Jesus war auf Erden vollkommener Mensch (Philipper 2,7). Er hatte seine Göttlichkeit zwar niemals verloren, sie aber auf seiner irdischen Mission nicht gebraucht. Der Sohn Gottes hat sich klein, verletztlich, begrenzt und abhängig gemacht. Alle seine Worte, Zeichen und Wunder tat er allein durch den Glauben an den, der über ihm stand, nämlich seinen himmlischen Vater, den ewigen Gott. Was der Vater tat, das konnte dann auch der Sohn tun (Johannes 5,19). Jesus tat nichts aus eigenem Willen sondern ordnete sich in allem dem Willen des Vaters unter (Lukas 22,42). Dadurch haben wir durch den Glauben an Jesus Christus auch gleichzeitig Zugang zu Gott selbst, der uns liebhat (Johannes 16,27-28). **Durch Jesus Christus können die Gläubigen den allmächtigen Gott ihren Vater nennen.** Weil Jesus nun ein Mensch war, kannte er das schlimme Gefühl der Angst. Er wusste was ihn erwartete (Matthäus 26,39). Was nun bewegte ihn wirklich dazu, sich trotz aller Angst schlagen, bespucken und letztlich grausam kreuzigen zu lassen? Weil er seinen Vater nicht enttäuschen wollte? Weil er diesem traurigen Spiel einfach schnell ein Ende setzen lassen wollte? Weil er sich selbst ein Denkmal setzen wollte? Weit gefehlt! Im hohepriesterlichen Gebet kurz vor seinem Martyrium erfahren wir die Antwort: *"Vater, ICH WILL, daß wo ich bin, auch die bei mir seien, die du mir gegeben hast, damit sie meine Herrlichkeit sehen, die du mir gegeben hast, damit auch sie meine Herrlichkeit sehen, die du mir gegeben hast; denn du hast mich geliebt, ehe der Grund der Welt gelegt war"* (Johannes 17,24).

Jesus wollte aus freien Stücken und aus aufrichtiger und herzlicher Liebe heraus, daß seine Brüder und Schwestern in aller Ewigkeit bei ihm sind. Dies ermöglichte er durch den gläubigen Gehorsam seinem Vater gegenüber - bis zum Tod am Kreuz (Philipper 2,8). Golgatha (wörtlich: Schädelstätte) war der einzige Weg uns zu sich zu holen. Es hat Jesus das Herz gebrochen, um der Sünden der Welt willen, vom über alles geliebten Vater am Kreuz verlassen worden zu sein (Matthäus 27,46). Wir können uns das gar nicht recht vorstellen, was dies bedeutete und bei Jesus auslöste. Seine Seele war betrübt bis in den Tod (Matthäus 26,38). Das war der größte Liebeskummer den es je geben sollte - es war unmenschlich! Darum wurde Gott Mensch, denn was bei den Menschen unmöglich ist, ist möglich bei Gott (Lukas 18,27). **Nicht die körperlichen Schmerzen am Kreuz haben ihn umgebracht, sondern sein gebrochenes und tödlich verletztes Herz.** Jesus glaubte an seine Mission und wusste daß er das Werk Gottes vollenden würde (Johannes 17,4). Aber der Weg dahin war die größte Last die je ein Mensch getragen hat und je tragen wird. Er wusste aber auch, daß ihn der Tod nach drei Tagen nicht mehr halten konnte und er auferstehen würde von den Toten. Jesus glaubte es! Durch diese Vollendung seiner Mission ist er für uns der Urheber des Heils geworden (Hebräer 5,9). Für uns gilt nun der Gehorsam im Glauben. Jesus starb und stand von den Toten auf - für dich! Deshalb gilt: Glaube, Hoffnung und Liebe, aber die Liebe ist die größte unter ihnen (1. Korinther 13,13).

Bildquelle: http://www.pixelio.de

Jörg Bauer

© by daily-message.de | info@daily-message.de

Nr. 3223: Dies sagt... der auferstandene Herr (der Sendschreiben) Teil 1

21. Jul 2011

Der Sohn Gottes, der Augen wie feurige Flammen hat und Füße wie Golderz.

Offenbarung 2,18

Ich möchte den Verfasser der Schreiben, nämlich Jesus, der durch seinen Diener Johannes spricht, betrachten. In jedem dieser Schreiben stellt er sich in einer besonderen Weise vor: »Dies sagt, der die sieben Sterne in seiner Rechten festhält und wandelt inmitten der sieben goldenen Leuchter.« (Offb. 2,1) »Der Erste und der Letzte, der tot war und ist wieder lebendig.« (2,8) »Der das große, zweischneidige und scharfe Schwert trägt.« (2,12) »Der Sohn Gottes, der Augen wie feurige Flammen hat und Füße wie Golderz.« (2,18) »Der die sieben Geister Gottes und die sieben Sterne hat.« (3,1) »Der Heilige und Wahrhaftige, der den Schlüssel Davids hat; der öffnet und niemand zuschließt, und zuschließt und niemand öffnet.« (3,7) »Der Amen, der treue und wahrhaftige Zeuge, der Anfang der Schöpfung Gottes.« (3,14)

Die Bibel erklärt sich oft selber. Wir können nicht menschliche Vermutungen zur Grundlage unserer Erkenntnis machen. Die hier aufgeführten Bilder und Symbole sind eine Wiederholung von Offenbarung 1,10-20: »Ich war im Geist am Tage des Herrn und hörte hinter mir eine gewaltige Stimme, wie von einer Posaune, die sprach: Was du siehst, das schreibe in ein Buch und sende es den sieben Gemeinden, nach Ephesus und nach Smyrna und nach Pergamus und nach Thyatira und nach Sardes und nach Philadelphia und nach Laodizea! Ich wandte mich um, die Stimme zu sehen, die mit mir redete; und als ich mich umwandte, sah ich sieben goldene Leuchter, und inmitten der Leuchter Einen, der einem Menschensohne glich, angetan mit einem langen Gewande und um die Brust gegürtet mit einem goldenen Gürtel; sein Haupt aber und seine Haare waren weiss, wie weisse Wolle, wie Schnee, und seine Augen wie eine Feuerflamme, und seine Füße wie schimmerndes Erz, im Ofen geglüht, und seine Stimme wie das Rauschen vieler Wasser. Er hatte in seiner rechten Hand sieben Sterne, und aus seinem Munde ging ein scharfes, zweischneidiges Schwert, und sein Angesicht leuchtet wie die Sonne in ihrer Kraft. Als ich Ihn sah, fiel ich zu seinen Füßen wie tot. Er legte seine rechte Hand auf mich und sprach: Fürchte dich nicht! Ich bin der Erste und der Letzte und der Lebendige; ich war tot, und siehe, ich bin lebendig von Ewigkeit zu Ewigkeit und habe die Schlüssel des Todes und des Totenreichs. Schreibe nun, was du gesehen hast, und was ist, und was danach geschehen soll: das Geheimnis der sieben Sterne, die du auf meiner Rechten gesehen hast, und der sieben goldenen Leuchter. Die sieben Sterne sind Engel der sieben Gemeinden, und die sieben Leuchter sind die sieben Gemeinden.« (Offb. 1,10-20)

Gundi Hornbruch

http://daily-message.de/3223

© by daily-message.de | info@daily-message.de

Nr. 3224: Dies sagt... der auferstandene Herr (der Sendschreiben) Teil 2

22. Jul 2011

Der Sohn Gottes, der Augen wie feurige Flammen hat und Füße wie Golderz.

Offenbarung 2,18

Der Verfasser der sieben Sendschreiben erscheint Johannes in einer Vision, als er im Gebet war. Als er sich diese Vision etwas genauer ansah, sah er den auferstandenen Jesus, der für uns gestorben ist, der wieder auferstand und lebt. Er sieht ihn inmitten dem siebenarmigen Leuchter; der Menora. Nun aber war der Tempel zerstört, der Leuchter verschwunden und Israel hatte sich vom Messias abgewandt. Solange Jesus selbst in der Gemeinde durch Lobpreis und Anbetung gelebt wird, ist Licht / Leben in der Gemeinde. Jesus wohnt inmitten seiner Gemeinde, er hält die Engel, die Boten / Leiter der Gemeinde in seiner Hand. In V.20 kommt die Erklärung, dass die Sterne, die er in seiner Hand hält, die Engel oder Boten der Gemeinden sind. Jesus selbst lenkt und leitet die Gemeinde. Er hält die Leiter in seiner Hand. Diese Hand ist nicht ein harter, unbarmherziger Griff, sondern sie streckt sich nach Johannes aus und richtet ihn auf.
Jesus wird uns auch dargestellt als derjenige, der der Anfang der Schöpfung ist. Er ist für uns freiwillig und stellvertretend am Kreuz gestorben. Gerade durch diese Tat hat er den Feind und den Tod überwunden und besiegt. Als der Bezwinger steht er nun vor der Gemeinde, der er verheißen hat, dass die Pforten des Totenreichs sie nie überwinden werden. Menschen sind durch die Sünde von Gott getrennt. Doch Christus hat die Schlüssel in seiner Hand, er öffnet und stößt niemanden hinaus, der zu ihm will und er schließt zu, um die draußen stehen zu lassen, die nichts bei Gott verloren haben; der Feind und seine Dämonen.
Er wird uns auch als Hohepriester gezeigt, bekleidet mit den Kleidern der Macht und Hoheit. Den Augen wie Feuerflammen entgeht nichts. Die Füße, wie Golderz im Feuer geglüht, weisen auf seine Richtermacht hin. Er richtet aber nicht gnadenlos und unbarmherzig. Deshalb sind auch die Ermahnungen in den Sendschreiben nicht Verurteilung, sondern klare und ehrliche Diagnosen mit fürsorgenden Hilfsangeboten. Jesus hat die Macht, ein Urteil zu sprechen und es auch zu vollstrecken, doch er streckt seine verständnisvolle, hilfsbereite Hand aus.

»Denn das Wort Gottes ist lebendig und wirksam und schärfer als jedes zweischneidige Schwert.« (Hebräer 4,2) Jesus braucht keine andere Waffe. Er spricht nur sein Wort. Sein Wort teilt er im Überfluss aus, wie der Sämann den Samen auf den Acker aussät. »Doch wer Ohren hat, der höre, was der Geist den Gemeinden sagt!« Es ist wie mit dem Skalpell. Es kann uns zur Heilung dienen, aber auch verletzen und sogar töten! Die Sendschreiben machen uns klar, das Jesus uns ein Arzt sein will, der heilen und gesund machen möchte. Jesus ist der wahrhaftige und treue Zeuge. Was er uns sagt, ob Lob oder Ermahnung oder Freude, Trost,....es ist wahr und zuverlässig. Gott ist kein Lügner und zu jedem seiner Zusagen wird man die Erfüllung finden.

Gundi Hornbruch

© by daily-message.de info@daily-message.de

Daily-Message die tägliche Kurzandacht

Nr. 3225: Der Baum und die Früchte

23. Jul 2011

Ein gesunder Baum trägt keine schlechten Früchte, ein kranker Baum keine guten. An den Früchten ist zu erkennen was jeder Baum wert ist....

Lukas 6/43-44)

Ich freue mich auch wenn das Wetter nicht immer mit spielt, es ist Sommer. Endlich sind Ferien und der lang ersehnte Urlaub ist gekommen. Eine Zeit für allerhand schönes, dass man nur im Sommer so recht genießen kann. Eisessen., Wandern, Schwimmen, faul in der Sonne liegen. Ich genieße es bei größter Hitze im Schatten eines Baumes zu liegen und dabei in einem guten Buch zu lesen. ´

Über Bäume und ihre Früchte will ich mich heute mit euch unterhalten. Habt ihr einen Obstbaum in euren Garten? Es gibt doch Obstbäume verschiedner Art Kirsche-Weichsel-Marille-Pfirsich sind schon in der Reifezeit gewesen und wir durften diese Früchte schon genießen. Auf Äpfel- Birne-Zwetschken und Nuss müssen wir noch warten und hoffen das die Bäume gesund sind und gute Frucht hervorbringen. Kirschen gleich vom Baum zu essen, am besten wenn man selbst im Baum sitzt, war schon in meiner Kindheit ein besonderes Sommervergnügen und die Mutter freute sich über unsere schönen roten Kirschenflecken an der Kleidung.

Es dauert bekanntlich Jahre bis an so einem Obstbaum herrliche Frucht wachsen kann. Wenn so ein Bäumchen gepflanzt wird, muss es erstmal an Jahren zunehmen und sehr behutsam gepflegt werden, damit es auch ein großer Baum werden kann. In den ersten Jahren trägt das Bäumchen keine bis- wenig Frucht, aber durch die Jahre wird es durch Düngen und Gießen immer kräftiger und wenn es gesund gehalten wird, kann man jedes Jahr mehr Frucht von dem Baum herunterpflücken. Das ist erfreulich.

In der Bibel steht auch etwas über gesunde Bäume und deren Früchte.

(Lukas 6/43-45)
Ein gesunder Baum trägt keine schlechten Früchte, ein kranker Baum keine guten. An den Früchten ist zu erkennen was jeder Baum wert ist. Von Disteln kann man ja auch keine Feigen pflücken und von Dornengestrüpp keine Weintrauben ernten.

Das ist irgend wie einleuchtend oder? und zur Erklärung steht noch weiter noch ..

Ein guter Mensch bringt Gutes hervor, weil er im Herzen gut ist. Aber ein schlechter Mensch kann nur böses hervorbringen, weil er von Grund auf böse ist. Denn wovon das Herz voll ist, davon redet der Mund.

Gott nimmt einen Baum als Gleichnis, für uns Menschen, dass finde ich sehr schön. Er vergleicht uns seine Kinder, ja alle die an ihm glauben und ihm nachfolgen mit Fruchtragenden Bäumen. Ja er sagt sogar wir sind Bäume der Gerechtigkeit! **(Jesaja 61/3)**. Wer Jesus in seinem Leben aufgenommen hat, der ist von seinen Sünden befreit worden und hat nun durch Vergebung seiner Sünden, ein reines Herz von Gott bekommen. Wer aus ehrlichem Herzen umkehrt, so ein Mensch ist Jesus von ganzem Herzen dankbar und möchte nun nach seinen Geboten Leben. Diese Gebote und noch viel mehr Hilfsmittel stehen in der Bibel zum Nachlesen und zum darüber nachdenken. Wer regelmäßig in der Bibel liest und danach zu Leben beginnt, wird immer mehr ein rechtschaffener ein guter Mensch und aus seinem Mund wird "Fruchtbringendes Reden" zu hören sein. Wovon das Herz voll ist redet der Mund.

Es ist so schön lebendig wenn Gott uns Menschen´, seine Kinder, euch, dich und mich liebevoll mit einem Baum vergleicht. Nun wenn wir ehrlich sind und uns in Gottes Wort betrachten, welch einen Baum würden wir wohl abgeben? Einen Guten oder ein schlechten? Was ist in unserem Herzen drinnen? Was kommt aus unserem Mund heraus? Welche Taten vollbringen wir? Sind wir Menschen wie folgend beschrieben steht?

(Psalm 1/3)
Er gleicht einem Baum, der am Wasser steht; Jahr für Jahr trägt er Frucht, sein Laub bleibt grün und frisch. Was immer ein solcher Mensch unternimmt, es gelingt ihm gut.

Ein kleines Bäumchen muss täglich gegossen werden um ein starker Baum zu werden, genauso sollen wir uns täglich mit Gottes Wort begießen, so wollen wir darin lesen und uns damit auseinander setzten. Nur so können wir ein Fruchtbringender Baum in Gottes Garten werden. Vielleicht liest du auch so wie ich gerne an einen schattigen Platz in deinem Garten, dann kann unser Buch doch auch die Bibel sein. Amen

Seid herzlichste gesegnet, eure

Rosemarie Hojus

http://daily-message.de/3225	
© by daily-message.de	info@daily-message.de

Nr. 3226: Der Weg ins verheissene Land - Wenn Gott ruft..

24. Jul 2011

Aber jetzt, so spricht der HERR, der dich geschaffen, Jakob,
und der dich gebildet hat, Israel: Fürchte dich nicht, denn ich
habe dich erlöst! Ich habe dich bei deinem Namen gerufen, du
bist mein.

Jesaja 43, 1

Wenn Gott uns ruft heraus aus Sklaverei, aus Gebundenheit, in die Freiheit, in die Hingabe und in unser verheissenes Land...

Ja, wie ist es denn dann, wenn Gott uns ruft?
Wie antworten wir?

Manchmal sind wir wie die Ägypter, die zwar immer und immer wieder das Reden Gottes hörten und aufgefordert wurden zur Tat und dennoch untätig blieben, weil sie Gott nicht kannten und ihre Herzen voller Unglaube verstockt waren.

Manchmal sind wir wie das übrige Volk Israel. Wir gehören zwar dazu, aber sind doch noch in einer gewissen Ferne um direkt das Reden Gottes zu hören. Und aus Gnade sendet uns Gott verschiedene "Mose's und Aaron's". Wir hören Sein Reden also durch unseren Nächsten, irgendetwas "packt" uns darin und wir spüren die Heiligkeit Gottes, spüren, jetzt sind wir gefordert, aufgefordert, uns aufzumachen.

Und manchmal sind wir wie Mose und Aaron, wir hören Gottes Stimme, fürchten uns einerseits davor, weil es eine Kompromisslosigkeit von uns fordert, ein nie dagewesenes Handeln. Wir spüren das Wirken des Heiligen Geistes an uns und werden von ihm mit Sanftmut und Beharrlichkeit in die Hingabe zum Herrn geführt, er wirkt das Wollen und Vollbringen in uns und wir machen uns auf, seinen Willen zu erfüllen, zu hören und weiterzusagen, werden darin selbst so gesegnet um zum Segen für andere zu werden.

Ich kenne jedes dieses "Antwortens" von mir selber und bin so dankbar, daß Jesus größer ist alles Zweifeln und Zögern und ER dran bleibt, wo ich loslasse.
Und Seine Gnade geht noch weiter, dass ER sogar dieses Loslassen von mir noch segnet um IHN ganz neu zu erfahren, zu erfassen.

Ich weiß nichts von Dir, wo Du stehst und wie es Dir momentan geht. Aber Jesus kennt Dich, durch und durch.
Er sieht Dein Herz, Dein Zweifeln und Fragen, aber auch Deinen Glauben, Dein Hoffen und Vertrauen auf IHN, daß IHM nichts unmöglich ist.

Ich möchte Dir deshalb heute Mut machen Dich vom Heiligen Geist führen und Dir zeigen zu lassen, wo, in welchen Bereichen Dein Herz noch "Ägypteranteile" hat?

Wo ist es nötig ist, Dich herausrufen und herausfordern zu lassen, Seiner Stimme mehr zu gehorchen als der Angst, dem Zweifel und dem Unglauben?
Wo brauchst Du gerade dann auch vielleicht Deinen persönlichen "Mose" oder "Aaron", der Dich mit an die Hand nimmt, Dich Schritt um Schritt führt?

Sei offen und schau mal, wen Dir Jesus heute über den Weg schickt..

Ich wünsch Dir von ganzem Herzen, dass Jesus sich Dir heute auf eine ganz besondere Art und Weise erlebbar macht, sei es in der Stille vor IHM oder im Schreien und Flehen vor IHM, oder im Gespräch/Gebet mit Anderen. Egal wie, sei Dir gewiss, ER findet Wege um Dir nahe zu sein!

Ich möchte gerne noch für Dich beten:
"Lieber himmlischer Vater! Ich weiß nichts von meiner Schwester/meinem Bruder, die/der das nun liest. Ich kenne weder ihr/sein Gestern, noch ihr/sein Jetzt, geschweige denn ihr/sein Morgen. Aber Du weisst es, Du hälst die Ewigkeit in Deiner Hand und lieber Vater, ich weiss Du hast Pläne voller Hoffnung für einen jeden Menschen. Und grad da, wo sich Hoffnungslosigkeit breit machen möchte, bitte ich Dich um Deinen Frieden für unsere aufgewühlten Seelen, dass wir tief in uns spüren dürfen, auch wenn sich erstmal äusserlich noch nichts ändert, Du bist da und da wo wir den Überblick verlieren, hast Du dennoch den Blick für jedes kleine Detail unseres Lebens. Vater, ich danke Dir, dass wir niemals allein sind und Du uns versprochen hast, dass niemand und nichts uns jemals aus Deinen guten Vaterhänden reissen wird. Im Namen Jesus. Amen"

Sei gesegnet in allem Tun und Lassen!

Deine

Tanja Graube

http://daily-message.de/3226	
© by daily-message.de	info@daily-message.de

Daily-Message die tägliche Kurzandacht

Nr. 3227: Was jeder will...

25. Jul 2011

"Ich aber will gern hingeben und hingegeben werden für eure Seelen. Wenn ich euch mehr liebe, soll ich darum weniger geliebt werden?"

2. Korinther 12,15

Was wollen wir vor allem? Was ist das, was wir am meisten ersehnen, erhoffen und anstreben? Was tut uns unendlich gut und macht uns glücklich? Antwort: Wenn wir geliebt werden! Und da Liebe keine einseitige Angelegenheit sein kann, sucht sie sich immer ein Gegenüber. Das wäre der Sinn und Inhalt des Begriffs *"Liebe"* und letzlich auch Gottes Motivation für alles. Besonderen Wert hat die Liebe in der Familie, im Grunde ist das auch der Grund für die Liebe. Gott schuf den Menschen als Mann und Frau und gab ihnen mit auf den Weg fruchtbar zu sein und sich zu vermehren (1. Mose 1,26-28). Also eine Familie zu gründen und füreinander da zu sein. **Auch nach dem Sündenfall hat Gott diesen Wunsch nicht revidiert.** Es gab dann eben nicht nur gute, sondern auch schlechte Zeiten. Sünde macht vieles kaputt, aber es hat Gott nicht überrascht, daß es so gekommen ist. Das Evangelium ist ewig und war schon in Gottes Gedanken, bevor er den Menschen erschaffen hat. Ein Grund mehr zueinander zu stehen, sich in Liebe zu ertragen und sich auch gegenseitig zu helfen, zu vergeben und zu ergänzen (Epheser 5,28-33). Den Kindern wird geraten ihren Eltern gehorsam zu sein und sie zu ehren. Den Eltern wird die Pflicht auferlegt ihre Kinder nicht zum Zorn zu reizen sondern sie in Respekt und der Ordnung Gottes zu erziehen (Epheser 6,1-4). Gute Ratschläge. Ebenso geht Gott auch mit seiner Familie um und hat ein ernstes Interesse daran, das dies auch so funktioniert. Dafür sorgt er. Daß Eltern ebenso wie Kinder Fehler machen, nicht perfekt funktionieren, mitunter eigensinnig sind, liegt auf der Hand.

Aber es gibt einen Unterschied zwischen rebellischem Ungehorsam, boshafter Fahrlässigkeit und einer gewissen Naivität, Gedankenlosigkeit und Unreife. Ohne Fehler und Schwachheiten würden wir auch nichts lernen und keine echten Erfahrungen machen, uns selbst erkennen. **Probleme sollen uns letztlich auch nur in die Hand Gottes treiben.** Auch der Mangel an Liebe ist ein Problem. Ob nun Kind, Mann oder Frau - alle haben einen allmächtigen Vater im Himmel! Jemanden, der unendlich gütig, gutmütig, liebevoll, weise und gut ist. Einer, der über allem steht und alles sieht und erkennt, auch das, was wir selber nicht sehen und wahrnehmen. Jemand, der auch alles wenden und verändern kann. Wozu wir nicht fähig waren - nämlich Gott in allem zu genügen und seiner würdig zu sein - dafür hat Gott gesorgt durch das Evangelium Jesu Christi (Johannes 14,6). Wer den Sohn bekennt, der hat auch den Vater und wer den Sohn leugnet, der hat auch den Vater nicht (1. Johannes 2,23). Was soll Gott auch mit einem Kind anfangen, daß ihn trotz aller liebevollen Zugeständnisse und Hilfen leugnet, ignoriert, für tot erklärt sowie grundlos ablehnt? Da stellt sich mir die menschliche Frage, ob Gott tatsächlich an einen Punkt kommen kann, wo er trotz tiefstem Begehren nach unserer Erlösung, traurig resignieren und aufgeben muß? Man sagt landläufig, daß des Menschen Wille sein Himmelreich ist, aber ist es so einfach? Auch unser Wille ist nicht unabhängig, denn frei sind wir nicht in uns selbst. In Johannes 8, 31-32 steht: *"Wenn ihr bleiben werdet an meinem Wort, so seid ihr wahrhaftig meine Jünger und werdet die Wahrheit erkennen, und die Wahrheit wird euch frei machen"*. Ist es das was wir wollen?

Bildquelle: http://www.pixelio.de

Jörg Bauer

http://daily-message.de/3227

© by daily-message.de | info@daily-message.de

Nr. 3228: Des Glaubens Schöpfer

26. Jul 2011

"Der Satan antwortete dem HERRN und sprach: Meinst du, daß Hiob Gott umsonst fürchtet? Hast du doch ihn, sein Haus und alles, was er hat, ringsumher beschützt. Du hast das Werk seiner Hände gesegnet, und sein Besitz hat sich ausgebreitet im Lande. Aber strecke deine Hand aus und taste alles an, was er hat: Was gilt's, er wird dir ins Angesicht absagen!"

Hiob 1,9-11

Ist der Glaube an Gott von Äußerlichkeiten abhängig? Der Teufel hat das behauptet. Hat er recht? Es ist doch so, daß Leid und Verlust in unserem Leben uns traurig und verzagt machen. Ich glaube das Prinzip, das der Teufel hier anwendet, zieht sich mehr oder weniger durch das Leben von allen Christen. Es ist der Wunsch des Gegenspielers Gottes uns Christen kräftig durchzuschütteln (wie den Weizen zu sieben) und zu versuchen und zu bedrängen. Vor allem die Christen, die besonders engagiert und Gott ergeben sind wie zum Beispiel die Jünger um Petrus (Lukas 22,31). Und auch Jesus selbst wurde vom Satan versucht und auf die Probe gestellt (Matthäus 4,1). Er will beweisen, daß der Glaube an Gott nur Einbildung und blinder Zweckoptimismus ist ohne Fundament und Wahrhaftigkeit. **Der Teufel behauptet: Jeder ist sich selbst der Nächste und die Anständigen und Frommen gehen als Letzter durchs Ziel.** Es lohnt sich nicht an Gott zu glauben, stattdessen sollten wir uns selbst zum Gott machen und dem Schöpfer ins Angesicht absagen! Hiob tat nichts Törichtes (Dummes) vor Gott als er alles verlor was er hatte (Hiob 1,22). Was wäre in diesem Fall denn dumm gewesen? Seinen Glauben an Gott von seinem Reichtum und seiner Gesundheit abhängig zu machen oder auch auf seine Frau zu hören die das alles nicht mehr ertragen konnte und hier zur Gehilfin des Teufels wurde: *"Hälst du noch fest an deiner Frömmigkeit? Sage Gott ab und stirb!"* (Hiob 2,9).

Gott hat sich auf Satans Herausforderungen eingelassen und dem Teufel erlaubt Hand an Hiob zu legen. Aber der HERR hat es kontrolliert und klare Grenzen gesetzt. Der Teufel kann nie mehr tun als Gott erlaubt! Ich denke menschlich betrachtet sollte klar sein, daß der Glaube an Gott ewigen Ursprungs sein muß und nichts Irdisches ist (Matthäus 16,17). Aus uns selbst heraus kommt nichts Gutes (Römer 3,12). Der Glaube an Gott ist aber etwas Gutes (Micha 6,8). **Wie schnell würden wir alles Mögliche und Unmögliche glauben wenn es nur von uns abhängen würde?** Wenn wir aus dieser Geschichte etwas lernen, dann vor allem, daß ein von Gott wiedergeborener (1. Petrus 1,3) Mensch durch Leid und Verlust nicht von Gott abgebracht werden kann. Vielmehr wird er durch den Kampf des Glaubens *"geläutert"* und durch mancherlei Anfechtungen in seinem Glauben als kostbar befunden zur Ehre Gottes (1. Petrus 1,3-7). Wie Gold, das durch Feuer gereinigt wird. Und wenn es weich ist, kann man es auch formen was sonst nicht möglich wäre. Der Glaube und die Bewahrung darin entsteht allein durch Gottes Macht. Das ist so bei Hiob gewesen und auch bei uns. Das wird selbst der Teufel einsehen müssen, nämlich daß Gott auch der Schöpfer des Glaubens ist. Nichts kann uns scheiden von der Liebe Gottes. Weder Gewalten noch Mächte, weder Tod noch Leben, weder Hohes noch Tiefes (Römer 8,38-39). Gelobt sei Gott in Jesus Christus!

Bildquelle: http://www.pixelio.de

Jörg Bauer

© by daily-message.de | info@daily-message.de

Nr. 3229: Sammeln und Abgeben – Teil 1

27. Jul 2011

Ihr sollt euch nicht Schätze sammeln auf Erden, wo sie die Motten und der Rost fressen und wo die Diebe einbrechen und stehlen. Sammelt euch aber Schätze im Himmel, wo sie weder Motten noch Rost fressen und wo die Diebe nicht einbrechen und stehlen. Denn wo dein Schatz ist, da ist auch dein Herz.

Mt 6,19-21

Sicher kennen viele die Situation. Man fährt mit dem Auto, hat sich verfahren und möchte am liebsten eine 180 Grad Wendung machen können, um schnell wieder auf den richtigen Weg und zum Ziel zu gelangen. So wollen wir oft auch bei Gott handeln. Falscher Weg - bitte direkt auf der Stelle wenden und weiterfahren, als wenn nichts gewesen wäre. Aber dadurch kommen wir nicht bei Gott an. So kommen wir auch nicht bei uns an. Wir sind aktiv genug für Gott, aber was machen wir mit ihm? Die Stille zu Gott sollte kein Ritual sein, sondern in ihr sollten wir Gott begegnen und uns dadurch verändern lassen. Ich muss mich sammeln, um ihm ehrlich begegnen zu können. Will ich Gott in der Stille begegnen, so sollten wir kommen, wie wir sind und nicht, wie wir sein wollen. Nur dann kann Gott Veränderung bewirken.

Sammeln wir uns, so müssen wir ankommen vor Gott; das loslassen, was wir festhalten und beschäftigt; um dann von ihm zu empfangen; um dann für Gott Sachen anfangen können. Wie ist es in den Gemeinden? Gehen wir nicht oft den Weg rückwärts: Es wird etwas angefangen, damit man von Gott empfangen möchte. Dabei halten wir aber an den Sachen fest die uns beschäftigen und können so unmöglich bei Gott ankommen. Bei einer guten Freundschaft nehmen sich beide Zeit füreinander und hören dem andern zu, haben keine wichtigen Termine oder denken im Stillen an das, was noch erledigt werden muss. So sollen wir auch zu Gott kommen. Ruhe nehmen oder wie man so schön sagt: einen Gang runter schalten. Der Alltag wird durch Hektik bestimmt. Das Radio oder der TV läuft bei vielen als Geräuschkulisse den ganzen Tag. Ohne Playstation, Laptop, Handy oder I-Phone geht gar nichts mehr.

Komme ich ruhig zu Gott, bin ich mit Herz dabei. Viele sind aber innerlich zerrissen. Viele Menschen meinen, sie müssten Gott etwas beweisen (und sich selber auch). Sicher kennt das jeder, dass man erst richtig abschalten muss, sonst denkt man schon an die nächsten Sachen, die erledigt werden müssen. Wir müssen Gott auch keine Haltungen vorspielen, sondern wir sollen unsere "Wunden", die Gott heilen will, sagen. Er wartet darauf. dazu gehören unbedingt die Gefühle. Obwohl wir wissen, dass Gott uns kennt, haben wir Angst, das Dunkle in unserm Leben ihm zu sagen. Er wartet aber darauf, bis wir es tun.

Teil 2 folgt morgen

Gundi Hornbruch

http://daily-message.de/3229

© by daily-message.de | info@daily-message.de

Nr. 3230: Sammeln und Abgeben - Teil 2

28. Jul 2011

Ihr sollt euch nicht Schätze sammeln auf Erden, wo sie die Motten und der Rost fressen und wo die Diebe einbrechen und stehlen. Sammelt euch aber Schätze im Himmel, wo sie weder Motten noch Rost fressen und wo die Diebe nicht einbrechen und stehlen. Denn wo dein Schatz ist, da ist auch dein Herz.

Mt 6,19-21

Jeder hat auch bestimmtes Gottesbild, das durch sein Leben geprägt wurde. Meinungen wurden übernommen. Einige scheinen Gott nur als "Auftragsgeber" zu verstehen, der Aufgaben, die mit der Bestleistung ausgeführt werden müssen, zu sehen. Haben wir diese Einstellung, so kann Gott unsere Wunden nicht heilen. Gott liebt dich als Person und fragt nach dem, was dich belastet. Gott schafft Zweisamkeit, sonst hätte er nicht Adam und Eva geschaffen. Gott feiert gerne (Hochzeit zu Kana; Frühstück am See nach der Auferstehung) und ist mit Menschen zusammen (Emmaus Jünger; drei Jahre mit den Jüngern). Gott ist mit den Leuten unterwegs. Sage ich Gott meine Schuld und Verletzungen dann befreit er davon. Wir müssen keine Liste von Aufgaben vor ihm abarbeiten. Dann kommen wir auch nicht zur Ruhe.

Manchmal müssen wir mehrere Sachen gleichzeitig machen, aber darüber kann es geschehen, dass wir etwas vergessen oder nur halb so gut machen. Das eine lenkt vom andern ab. Wir sollen Gott bewusst das Zerstreute in uns hinhalten. Wer kann heute mal 15 Minuten für sich alleine sein, nichts tun? Ich sehe es oft an den Kindern in der Schule. Nach kurzer Zeit muss eine andere Aufgabe her oder die Aufgabe muss verschiedene Aktionen beinhalten, damit sie anders beschäftigt sind. Das Bibellesen wird "eben schnell" gemacht, aber mit dem Herz ist man nicht dabei. Wie läuft dein Alltag ab? Kannst du Hektik, Zerstreuung herausnehmen?

Es gibt bei vielen Menschen Sammelleidenschaften. Nur woran hängt dann mein Herz? Kann ich mich dann vor Gott in Ruhe sammeln oder denke ich an das was ich als Gegenstand... sammle? Wenn ich länger einen Menschen kenne und mit ihm rede, habe ich bei manchen Menschen den Eindruck: Die sammeln Sorgen und finden dann das Leben nicht mehr lebenswert. In Matthäus 6, 19 ff steht, dass wir uns keine Schätze hier auf Erden sammeln, geschweige denn unser Herz daran hängen sollen. Nun sind Sorgen nicht unbedingt positive Schätze. Mein Eindruck ist, dass sie die Sorgen aufheben und nicht abgeben. Der reiche Jüngling fragt auch: was muss ich MACHEN? Jesus antwortet: Er soll LOSLASSEN.

Das Sammeln vor Gott ist nicht leicht. Das Dunkle muss vor ihn, dann wird es Licht und nur so können wir Licht in der Welt sein. Gott lies sich am Kreuz ins tiefste Dunkel fallen und er kommt durch die Auferstehung ins ewige Licht bzw. Leben. So hat jeder Mensch seine persönlichen Dunkelheiten und durch das Abgeben und Loslassen kommt er zum und ins Licht. Die Verheimlichung der Sünde ist das Problem, sagte mal jemand.

Gundi Hornbruch

http://daily-message.de/3230

© by daily-message.de | info@daily-message.de

Nr. 3231: Fromme Ergriffenheit

29. Jul 2011

"In ihm haben wir die Erlösung durch sein Blut, die Vergebung der Sünden, nach dem Reichtum seiner Gnade, die er uns reichlich hat widerfahren lassen in aller Weisheit und Klugheit".

Epheser 1, 7-8

Die spektakulärste Verkündigung, die tiefsinnigsten Aussagen, die beste Wohlfühlstimmung und die eindringlichsten Aufforderungen sind null und nichtig, wenn im Mittelpunkt aller Worte und Gedanken nicht das vergossene Blut Jesu Christi steht, das uns die Vergebung unserer Sünden schenkt. **Fromme Ergriffenheit ist kein Ersatz für die Errettung von Sünde, Tod und Teufel!** Die Bibel sagt es ganz klar und unmißverständlich: *"Ohne Blutvergießung gibt es keine Erlösung"* (Hebräer 9,22)! Man mag darüber denken wie man will, es ist eine geistliche, biblische und somit göttliche Tatsache. Wer das Blut Jesu Christi für unbedeutend oder sogar unrein hält und somit den Sohn Gottes mit Füßen tritt, der wird sein (hartes) Urteil tragen müssen, sei er, wer er wolle und egal wie fromm so jemand sonst daherkommt (Hebräer 8,29). Es gibt sogar Aussagen nichtchristlicher Religionen, die es generell bestreiten, daß so etwas wie eine Erlösung überhaupt nötig wäre - hier hat der Teufel schon ganze Arbeit geleistet. Wir Menschen haben einen tödlichen Virus in uns, eine unheilbare Krankheit und eine seelische Abhängigkeit dem Tod gegenüber, die uns unweigerlich ins Elend und Verderben reisst und uns in jeder Weise vor Gott disqualifiziert. In uns ist definitiv nichts Gutes zu finden ohne Ausnahme (Römer 3, 22-24). Wir haben ein riesiges Defizit an Wahrheit, Reinheit, Bestimmung, Identität, Beziehung und Zukunft. Unser Leben und der Sinn unseres Daseins ist verfehlt ohne eine ungetrübte und geheiligte Beziehung zum Schöpfer und Vater aller guten Dinge. Gott schaute alles an was er gemacht hatte und es war sehr gut (1. Mose 1,31). Die Sünde hat Gott nicht gemacht, die gehört uns ganz alleine und sie bedeutet soviel wie *"Zielverfehlung"*. Ohne den Glauben und Wunsch nach Erlösung von unseren Sünden, ist unser Leben verloren und sinnlos geworden.

Gott macht keine Fehler, aber er kann und will jedem Menschen einen Neuanfang ermöglichen durch das Evangelium. Hier die Aufforderung: *"Und der Geist und die Braut sprechen: Komm! Und wer es hört, der spreche: Komm! Und wen dürstet, der komme; und wer da will, der nehme das Wasser des Lebens umsonst"* (Offenbarung 22,17). Die Sünde ist der Leute Verderben (Sprüche 14.34). **Der Feind hat ein unheimliches Interesse daran, daß die Christen weiterhin schön fromm ihre Lieder singen und das Wohlfühlevangelium ausleben, so lange das Kreuz, das Blut und die Vergebung der Sünden nur eine untergeordnete Rolle spielt.** Wenn die Gaben des Geistes und das Programm und alles Drumherum (so ansprechend es auch sein mag) uns nicht die Gnade und Errettung vom ewigen Verderben bewusst macht, sind wir vielleicht gut unterhalten, aber nicht gesegnet. Manchmal wünschen wir uns möglicherweise mehr Liebe und Vertrauen zu Gott und wissen nicht so recht, wie wir das anstellen können? Beschäftige dich im Geist der Wahrheit mit dem, was Jesus Christus für dich auf Golgatha am Kreuz getan hat - ergründe die ewigen Dimensionen der Gnade und Liebe Gottes und ihrer weitreichenden Folgen für dein Leben hier und in der Ewigkeit. Dann wirst du mehr und mehr gesegnet und fängst an zu verstehen wer Gott ist. Dann wirst du von Gott selbst in deiner Seele berührt und angelächelt. Dort ist die Quelle aller Liebe und allen Vertrauens - jetzt und in alle Ewigkeit! Der Weg, die Wahrheit und das Leben in Gott und zu Gott und durch Gott - allein gültig in Jesus Christus, unserem HERRN und Heiland (Johannes 14,6).

Bildquelle: http://www.pixelio.de

Jörg Bauer

© by daily-message.de | info@daily-message.de

Nr. 3232: Credo – ohne geht nichts

30. Jul 2011

Denn ihr seid alle durch den Glauben Gottes Kinder in Christus Jesus. Denn ihr alle, die ihr auf Christus getauft seid, habt Christus angezogen. Hier ist nicht Jude noch Grieche, hier ist nicht Sklave noch Freier, hier ist nicht Mann noch Frau; denn ihr seid allesamt einer in Christus Jesus.

Gal 3,26-28

Ich habe es einmal irgendwo gelesen, dass es bei uns hier in Wuppertal über 400 christliche Gemeinden geben soll. Ich weiß nicht ob diese Zahl so stimmt, aber hier gibt es wirklich an jeder Ecke eine Kirche oder ein Gemeindehaus. Viele davon sind freie Gemeinden, ein großer Teil auch bundesfreie Gemeinden. Und jeder, der in eine dieser Gemeinden geht, hat seinen Grund, weshalb genau diese die richtige für ihn und seinen Glauben ist.

Die einen haben ihren Papst, die anderen wollen ihn nicht, die dritten legen hauptsächlich Wert auf die Taufe, die vierten auf den Geist, die fünften lehnen alles moderne ab und die sechsten, siebten und achten haben wieder ihre anderen Gründe, warum sie für sich bleiben wollen ...

Dies alles ist nicht neu. Schon zu neutestamentlichen Zeiten gab es die verschiedensten christlichen Strömungen und Gruppierungen, die sich von einander absetzten. Paulus schreibt da (1.Kor 1,12-13) "Ich meine aber dies, daß unter euch der eine sagt: Ich gehöre zu Paulus, der andere: Ich zu Apollos, der dritte: Ich zu Kephas, der vierte: Ich zu Christus. Wie? Ist Christus etwa zerteilt? Ist denn Paulus für euch gekreuzigt? Oder seid ihr auf den Namen des Paulus getauft?"

Es ist normal, wenn jeder auf etwas anderes mehr Wert legt und es ist menschlich, wenn jeder seinen Glauben in einem anderen Licht sieht. Und doch gibt es nur einen Christus, der für uns alle ans Kreuz von Golgatha ging, und doch gibt es nur einen Gott Vater, der uns alle als seine Kinder liebt, und doch gibt es nur einen Geist, der unter allen seinen Kindern weht und sie in einem Sinne zu ihrem Ziel führen will.

Auch wenn Adam und Eva vom Baum der Erkenntnis gegessen haben, besitzt keiner von uns die alsolute alleinige Wahrheit. Alles zusammen ergibt erst den Leib Christi, seine Gemeinde hier auf der Erde.

Jeder, der an den Vater, Sohn und Geist glaubt und sich mit seiner Schuld unter das reinigende Blut Christi stellt gehört dazu. Dies ist die einzige "Conditio sine qua non", die einzige Bedingung, ohne die es nicht geht. Wer noch jemand anderes anbetet oder Vergebung aus sich selbst oder anderen Dingen oder Wesen erfleht, der steht außen vor.

So mögen wir manchmal andere Denominationen belächeln, wie sie ihren Glauben ausleben, doch sei dir gewiß, der Vater sieht uns allen ins Herz.

"Erforsche mich, Gott, und erkenne mein Herz; prüfe mich und erkenne, wie ich's meine. Und sieh, ob ich auf bösem Wege bin, und leite mich auf ewigem Wege." (Ps 139,23-24)

In diesem Sinne wünsche ich dir noch eine gesegnete Zeit, heute und bis in Ewigkeit.

Rainer Gigerich

© by daily-message.de | info@daily-message.de

Nr. 3233: Die Welt braucht uns

31. Jul 2011

Denn durch die Gnade seid ihr errettet, mittelst des Glaubens;
und das nicht aus euch, Gottes Gabe ist es.

Eph. 2, 8

Unsere Alltagswelt ist durch einen ständigen Druck geprägt. Arbeitnehmer und Arbeitnehmerinnen müssen Zielvorgaben erfüllen, die immer höher werden. Gleiches gilt für Schulen oder Universitäten. Vielleicht brauchen wir im Alltag diesen Druck und nehmen es damit hin, dass immer mehr Menschen mit diesem System nicht mehr klar kommen. Mit der Folge, dass immer mehr Menschen körperlich und seelisch zusammenbrechen und oft nur nach einer langen Therapie wieder einsatzfähig sind. Psychische Krankheiten gehören somit zu den großen Herausforderungen unserer Zeit.

Im Epheserbrief möchte Paulus uns darauf aufmerksam machen, dass das Prinzip „Leistung“ nicht an erster Stelle steht. Ich muss mich vor Gott nicht beweisen, denn er weiß, dass ich zu ihm gehöre. Gott ist es, der uns durch seine Gnade erwählt hat. Was wir in unserem Alltag bezeugen, können wir nur weitergeben, weil Gott uns dazu die Kraft und die Begabung dazu gegeben hat.

Sicherlich ist dies kein Freibrief sich auf der Gnade Christi auszuruhen. Viel mehr sind wir dazu aufgefordert unseren Glauben und die daraus folgende Zuversicht an andere Menschen weiterzugeben. Gerade der auf dem Arbeitsmarkt herrschende Druck fordert uns Christen auf, eine Alternative zu bieten. Wer, außer Gott, kann den Menschen vermitteln, dass ein erfüllter Alltag allein von Gott kommmen kann? Ich denken, dass wir Christen hier eine besondere Herausforderung haben, der wir nach kommen sollten.

Stefan Raillon

http://daily-message.de/3233
© by daily-message.de info@daily-message.de

Nr. 3234: Wir haben nichts im Griff

01. Aug 2011

"Denn meine Gedanken sind nicht eure Gedanken, und eure Wege sind nicht meine Wege, spricht der HERR, sondern so viel der Himmel höher ist als die Erde, so sind auch meine Wege höher als eure Wege und meine Gedanken als eure Gedanken".

Jesaja 55,8-9

Es widerstrebt uns Menschen unbeholfen, unsicher und abhängig zu sein. Es gefällt uns nicht, wenn wir die Dinge in unserem Leben nicht überblicken und kontrollieren können. Auch wenn wir gläubig sind, fällt es uns schwer loszulassen und uns in die Abhängigkeit zu Gott zu begeben. Dennoch müssen wir einsehen, daß wir weder unser eigenes Leben noch die Entwicklung des Lebens auf unserem Planeten im Griff haben. **Es fehlt uns der Überblick und das Wissen über die Zusammenhänge und die Bewertung dessen, was im Großen und Kleinen passiert.** Ob etwas gut oder schlecht für uns war - oft wissen wir es nicht oder erst zu einem späteren Zeitpunkt. Gott zu vertrauen ist mitunter richtige körperliche, geistige und geistliche Arbeit. Auch die Bibel kennt solche Ereignisse, in denen der Mensch zunächst blind ist für das, was geschieht. Jesus wusch Petrus die Füße, was dem zuerst recht unangenehm war (Johannes 13,6-7). Er verstand zunächst nicht die tiefe Symbolik dieser Handlung und lehnte sie sogar ab. Später (nach einigen ernüchternden Erlebnissen) wurde er dann, auf Grundlage des Evangeliums, zum *"Menschenfischer"*. Wenn es nun um die Erhörung unserer Gebete geht, so sollten wir auch vorher wissen, daß Gott uns nicht pauschal alle unsere Wünsche erfüllen kann und will. Dinge, die unser geistliches Wachstum behindern oder verhindern, wird Gott nicht erfüllen. Ebenso wie Dinge, die wir selbst in der Lage sind zu bewerkstelligen. Zum Beispiel Ordnung in der Wohnung oder meine Zeiteinteilung usw. Manchmal bitten wir vielleicht auch nicht ernstlich, was die Voraussetzung für Gottes Handeln ist (Jakobus 5,16). Aber auch ein ernsthaftes Gebet kann unerhört bleiben, wenn es nicht dem Willen Gottes entspricht. Einzusehen, daß einem manches einfach zu hoch ist und man es darum nicht versteht, ist ein Eingeständnis, was der menschlichen Natur nicht unbedingt entspricht.

Umso bemerkenswerter, daß ein erfolgreicher, tiefgläubiger Mann wie Hiob genau dies einsah und erkannte (Hiob 42,1-6). Wenn es stimmt, daß Gottes Kraft in den Schwachen mächtig ist, dann schließt dies auch besonders unsere Unwissenheit und unsere Begrenztheit mit ein (2. Korinther 12,9). Wer meint alles aus eigener Kraft und Lebenserfahrung heraus zu verstehen und zu erkennen und zu deuten vermag, der wird seine Grenzen kennen lernen müssen. Gottes Willen für sein eigenes Leben zu erkennen, ist aber nicht unmöglich oder etwas, um das wir uns nicht bemühen sollten. Im Gegenteil, es ist sogar ausdrücklich erwünscht (Epheser 5,17). Wir tun das, indem wir uns vom Heiligen Geist erfüllen lassen, denn der kennt keine Grenzen! Aber das ist etwas, was wir auch durch unser eigenes Verhalten beeinflussen können (Epheser 5,18). **Der Geist Jesu ist der Unterpfand der Erlösung und nicht der Freibrief unseres eigenen, unwissenden Willens!** Wichtiger als Gott immer in allem zu verstehen, ist die Gewissheit und gläubige Einsicht, daß Gott unsere Gedanken, Gefühle und Beweggründe versteht. Er sieht uns und weiß schon von Ferne was mit uns los ist (Psalm 139,1-7). Gott ist der Allmächtige und ER kommt nie zu spät und macht keine Fehler - auch nicht in deinem Leben. Dein Leben als Christ ist letztlich in Gott verborgen und nicht abhängig von Umständen oder anderen Menschen. Das sollten wir einfach so annehmen und Gott kindlich vertrauen. Es macht nichts, daß wir nichts wirklich im Griff haben, denn wir haben ja Jesus auf unserer Seite.

Jörg Bauer

http://daily-message.de/3234

© by daily-message.de | info@daily-message.de

Daily-Message die tägliche Kurzandacht

Nr. 3235: Gebet..zur richtigen Zeit ?..

02. Aug 2011

Desgleichen hilft auch der Geist unsrer Schwachheit auf. Denn wir wissen nicht, was wir beten sollen, wie sich's gebührt; sondern der Geist selbst vertritt uns mit unaussprechlichem Seufzen.

Römer 8/26

Wir waren ein paar Tage in Salzburg auf Urlaub und ich bin Gott sehr dankbar für diese schöne Zeit. Wir hatten zum Glück trockenes warmes Wetter und konnten viele neue Eindrücke sammeln. Salzburg ist eine sehr schöne Stadt mit vielen Sehenswürdigkeiten, doch der Massentourismus macht mir persönlich diese schöne Stadt etwas zu belebt und die Tage der Stadtbesichtigung waren für uns auch sehr anstrengend. Wir waren trotz Urlaubsfreude ziemlich gestresst und ich suchte mir immer wieder im Gebet einen Weg zum Herrn um zu entschleunigen.
Beim besichtigen der Festung Hohensalzburg, konnte man einen wunderbaren Blick über die ganze Altstadt und noch weiter hinaus erblicken. Ich sah dass es in Salzburg ganz viele Kirchen in verschiedenen Bauweisen gab. Kirchen sind bekanntlich ein Ort der Stille und nicht nur für den Gottesdienst sondern vor allem als Gebetshaus **(Jesaja 56/7)** gedacht und viele Kirchen sind auch für die Menschen zum freien betreten geöffnet.

Meine Gedanken gehen ein wenig weiter und ich denke an die vielen gehetzten Menschen in dieser wahrlich überlaufenen Stadt, wie gut sich diese Kirchen nicht nur zum Glauben sondern auch zum verweilen und ausruhen anbieten. Wie schön wäre es wenn all die Menschen nicht nur zum besichtigen sondern vor allem zum stillen Gebet und ausruhen in Gottes Nähe kämen. In einer mir sehr müden Stunde wollte ich mich in eine Kirche flüchten um etwas herunter zu kommen und es bot sich in nächster Nähe der Dom von Salzburg an. Der Dom ist wunderschön anzusehen doch leider ist es ein von Touristen gestörter Ruheort und wegen hoher Besucherfrequenz kaum ein Ort der Stille. **(Ähnlich ärgerlich wie in Matthäus 21/13)** Wir machten einen Rundgang den ich nicht wirklich genießen konnte und nach einen Stossgebet um Kraft verließen wir diesen Unruheort.

Schade eigentlich denn auch wenn ich in eine freie Evangelikale Gemeinde gehe, liebe ich es mich in eine Kirche zu setzen um dort die Ruhe in mich aufzunehmen und Gott im Stillen Gebet zu begegnen. Kirchen haben für mich etwas Anziehendes und Beschützendes. Nicht der Prunk sondern die Feste der Mauer und deren Beständigkeit entsprechen meinen Denken, die auch der Festung gleicht die „Gott selbst“ in meinen Leben ist.

(Sprüche 14/26)
Wer den HERRN fürchtet, hat eine sichere Festung, und auch seine Kinder werden beschirmt.

Wir betraten später eine kleine unscheinbare Kirche dessen Innenraum mit einem dicken Schmiedeisernen Gitter vor Zutritt geschützt wurde, aber davor unter einen großen Holzkreuz stand eine zum Verweilen einladende Gebetsbank, an der wir uns dann auch eine Weile ausruhten und die Menschenleere Stille der Kirche in uns aufnahmen. Auch wenn ich es gerne tu, brauche ich Gott sei gedankt nicht unbedingt eine Kirche zum beten, denn ich weis das der Herr überall für mich erreichbar ist.

Ich bin überzeugt, jedes Gebet kommt zur richtigen Zeit zu Gott egal von wo wir beten. Hauptsache wir tun es! So sind wir mit Gott verbunden. Ich praktiziere mein Reden mit Gott zu jeder Stunde und sei es nur dem Herrn zu sagen dass ich ihn liebe. Die Gedanken um mein kleines jetzt sind für Gott genauso interessant wie meine Sorge in der Zukunft. Oftmals sind es die kleinen Stoß-Gebete die Gott sofort erhört und manchmal vertritt uns der Geist Gottes mit Seufzen wenn uns die Worte dazu fehlen. (Römer 8/26) Ich erlebte schon öfters dass ich für fremde Menschen auf der Strasse zu beten begann, wenn ich erkannte dass sie in Not geraten sind. Ich denke mir dann auch dass diese Gebete der Herr selbst in mein Herz gepflanzt hat um diesen Menschen nahe zu kommen. Ich denke oftmals sind wir nicht zufällig an dem Ort wo ein Mensch in Not gerät und denoch wir können nichts tun ausser für diese Menschen zu beten. So geschehen auch im Urlaub, als unsere Vermieterin schwer mit dem Rad verunglückte, oder ein Mittelloser Mann an der Bushaltetelle zusammen klappte. Darum lasst uns wachsam sein. Gebet kommt immer zur

richtigen Zeit, sei es nun aus uns selbst oder vom Geist Gottes persönlich gegeben. Reden wir mit Gott an jedem Ort! Amen

Seid herzlich gesegnet, eure

Rosemarie Hojus

http://daily-message.de/3235	
© by daily-message.de	info@daily-message.de

Daily-Message die tägliche Kurzandacht

Nr. 3236: Meine Freiheit.....

03. Aug 2011

Wenn euch nun der Sohn frei macht, so seid ihr wirklich frei.

Joh 8,36

Im Urlaub freue ich mich schon vorher auf das, was mich erwartet und wohin ich wahrscheinlich gerne gehen werde. Dazu gehört der Hauskreis an meinem alljährlichen Urlaubsort. Einmal war das Thema: Freiheit. Ich versuche euch in die Gedankengänge mit hinein zunehmen:

Viele Menschen meinen, wenn sie sich unter Gottes Wort stellen und ihm gehorchen müssen, dass sie dann in ihrer Freiheit eingeschränkt sind. Aber gerade, weil wir in Freiheit uns unter Gottes Wort stellen und fügen und darauf unser Leben ausrichten, haben wir keine Zwänge und Grenzen mehr. Wir müssen nicht mehr irgendwelchen weltlichen Zwängen uns unterwerfen und sie als Maßstab nehmen, um ein zufriedenstellendes Leben zu führen. Die Menschen, die ohne das Wort leben wollen, meinen, sie hätten keine Grenzen und Zwänge. Fehl gedacht. Die Umwelt und sie selbst setzen sich Grenzen und Zwänge. Man muss bei den / dem andern ankommen, immer das Modernste tragen, ständig neue Kleidung, ein größeres bzw. besseres Auto, ein Haus, der Urlaub geht weiter und länger als der des Nachbarn..... Erfüllen sich ihre "selbst gesetzten Wünsche" nicht, so kommt innere Unzufriedenheit. Die Menschen reagieren unwirsch und sind neidisch auf den andern. Streit beherrscht die Atmosphäre in der Familie, Ehe, bei der Arbeit und es kommt zu Brüchen. Die innere Unzufriedenheit macht sich durch Hektik und unruhiges Lebensstil bemerkbar: schneller Wechsel von Dingen, Situationen, Arbeitsstellen und leider auch Partnern. Bleiben viele Menschen lieber Single, weil sie sonst in ihrer Freiheit "beschnitten" werden und nicht mehr zu jeder Zeit das machen können, wozu sie gerade Lust haben? Nervt gemeinsames Leben? Ich kenne Menschen, die müssen nach einiger Zeit die Möbeln verstellen, Bilder anders hängen, alte Kleidung weg - neue Kleidung her...., damit sie meinen, in ihren Leben wäre Bewegung und Veränderung. dies ist aber eine äußere Veränderung. Eine wirkliche Veränderung passiert nur, wenn der Heilige Geist in uns Ruhe einkehren lässt, den Blick uns auf Gott wenden lässt und wir wissen, was das Ziel des Lebens ist, wer das Leben bestimmt. Dann kann ich auch Dinge, die mir nicht gefallen, in seine Hände legen und Sachen ertragen, die mir nicht passen. Nach meinen Plänen geht es nicht. Menschen kommen mit ihrem Leben nicht klar, verzweifeln und kämpfen sinnlos gegen Gott an. Viele verzweifeln heute wirklich daran, können einer geregelten Arbeit nicht mehr nachgehen und die Diagnose heißt oftmals: Burn out oder Depressionen.
Aus diesem Kreis des eigenen Misserfolges herauszukommen ist nicht leicht, aber ER kann die Kraft dazu geben, wenn wir es EHRLICH wollen.

Wir lasen u.a. folgende Verse: "Ich sage aber: Lebt im Geist, so werdet ihr die Begierden des Fleisches nicht vollbringen. Denn das Fleisch begehrt auf gegen den Geist und der Geist gegen das Fleisch; die sind gegeneinander, sodass ihr nicht tut, was ihr wollt. Regiert euch aber der Geist, so seid ihr nicht unter dem Gesetz. Offenkundig sind aber die Werke des Fleisches, als da sind: Unzucht, Unreinheit, Ausschweifung, Götzendienst, Zauberei, Feindschaft, Hader, Eifersucht, Zorn, Zank, Zwietracht, Spaltungen, Neid, Saufen, Fressen und dergleichen. Davon habe ich euch vorausgesagt und sage noch einmal voraus: Die solches tun, werden das Reich Gottes nicht erben. Die Frucht aber des Geistes ist Liebe, Freude, Friede, Geduld, Freundlichkeit, Güte, Treue, Sanftmut, Keuschheit; gegen all dies ist das Gesetz nicht. Die aber Christus Jesus angehören, die haben ihr Fleisch gekreuzigt samt den Leidenschaften und Begierden. Wenn wir im Geist leben, so lasst uns auch im Geist wandeln. Lasst uns nicht nach eitler Ehre trachten, einander nicht herausfordern und beneiden. (Galater 516-26) Finden wir nicht die negativen Merkmale des "nicht-frommen" Lebens auch bei uns oder in den Gemeinden wieder?

Ich war dankbar über diesen schönen Abend. Einen gesegneten Tag wünsche ich dir heute.

Gundi Hornbruch

© by daily-message.de | info@daily-message.de

Nr. 3237: Keine Berührungsängste

04. Aug 2011

"Denn weil sie alle von "einem" kommen, beide, der heiligt und die geheiligt werden, darum schämt er sich auch nicht, sie Brüder zu nennen, und spricht (Psalm 22,23): »Ich will deinen Namen verkündigen meinen Brüdern und mitten in der Gemeinde dir lobsingen.«".

Hebräer 2, 11-12

Wir Menschen fühlen uns oft nicht wohl in unserer Haut. Und wenn wir mit manchen Personen und Charaktären zusammen sind, fällt es uns mitunter recht schwer entspannt und zufrieden zu sein. Das hängt mit Sympathie, Einstellung, Interessen und der Erziehung zusammen. Manches überfordert uns, oder macht uns aggressiv und langweilt uns. Zur Zeit Jesu war das wohl nicht anders als heute. Wir halten manche Menschen auch schlichtweg für ungeeignet oder zu dumm, um sich mit denselben Dingen so zu beschäftigen wie wir das tun. Diese Gesinnung zeugt dann sicherlich von Überheblichkeit und Herzenshärtigkeit. Aber womöglich trifft es vielleicht manchmal auch zu? Unsere Freunde suchen wir uns selbst heraus. Jesus hatte andere Prioritäten und Vorsätze. Ihm ging es um Wahrheit und Gerechtigkeit. Es ging ihm um Inhalte und nicht um Äußerlicheiten. ER sah die Menschen anders als wir. Ihm war klar, daß kein Mensch sich Gott nähern und zugehörig fühlen könnte, ohne ihn und seine Gerechtigkeit. Da ist keiner zu gut oder zu schlecht, zu klug oder zu dumm gewesen, sondern alle waren wegen ihrer Sünden schlichtweg ungeeignet, disqualifiziert und untauglich für Gott. **Es ging um mehr als um oberflächliche Sympathie oder gemeinsame Interessen, nämlich darum, daß Gott sich seine Familie gründet und erkauft.** In Titus 2, 11-14 steht geschrieben: *"Denn es ist erschienen die heilsame Gnade Gottes allen Menschen und nimmt uns in Zucht, dass wir absagen dem ungöttlichen Wesen und den weltlichen Begierden und besonnen, gerecht und fromm in dieser Welt leben und warten auf die selige Hoffnung und Erscheinung der Herrlichkeit des großen Gottes und unseres Heilands Jesus Christus, der sich selbst für uns gegeben hat, damit er uns erlöste von aller Ungerechtigkeit und reinigte sich selbst ein Volk zum Eigentum, das eifrig wäre zu guten Werken"*. Weil Gott gläubige Menschen so verwandelt, verändert und vor sich stellt, daß sie ihm wohlgefällig sind, hat der allmächtige Gott auch absolut keine Berührungsängste oder Bedenken, uns in seiner ganzen Liebe, Gnade und Wahrheit zu begegnen und anzunehmen.

Wir Menschen schämen uns manchmal füreinander, aber Gott, der weitaus mehr Gründe hätte sich von uns abzuwenden, hat sich mit sich selbst versöhnt, indem er uns durch Jesus Christus gerecht, heilig und liebenswert gemacht hat (2. Korinther 5,19). Nur darum sind wir geliebt und angenommen. Gott zeigt sich gerne mit uns, und hat sogar als Beweis seiner Identifikation mit den Erlösten und zur Bestätigung, seinen Heiligen Geist in die Gläubigen hinein gelegt. Paulus schreibt in Epheser 2, 17-22: *"Und er ist gekommen und hat im Evangelium Frieden verkündigt euch, die ihr fern wart, und Frieden denen, die nahe waren. Denn durch ihn haben wir alle beide in "einem" Geist den Zugang zum Vater. So seid ihr nun nicht mehr Gäste und Fremdlinge, sondern Mitbürger der Heiligen und Gottes Hausgenossen, erbaut auf den Grund der Apostel und Propheten, da Jesus Christus der Eckstein ist, auf welchem der ganze Bau ineinander gefügt wächst zu einem heiligen Tempel in dem Herrn. Durch ihn werdet auch ihr mit erbaut zu einer Wohnung Gottes im Geist"*. **Wir sollten uns nun im umgekehrten Fall auch dazu bekennen, zu Gott zu gehören und uns nicht dafür schämen, daß wir an Jesus Christus glauben und allein in ihm unser Heil, Segen und unsere ewige Zukunft zu sehen.** Wir sollten das ernst nehmen was in Lukas 9,26 steht: *"Wer sich aber meiner und meiner Worte schämt, dessen wird sich der Menschensohn auch schämen, wenn er kommen wird in seiner Herrlichkeit und der des Vaters und der heiligen Engel"*. Wir haben keinen Grund uns zu schämen. Die Welt ist nicht der Maßstab für richtig und falsch, wertvoll oder wertlos, sondern Gott hat die Autorität und die Wahrheit in sich vereint. Die Wahrheit befreit uns in Gott unseren himmlischen Vater zu sehen, und ihn für das zu lieben, was er ist und für uns getan hat. Die Vergebung unserer Sünden durch Jesus Christus schenkt uns Gottes vollkommene Liebe und ganze Aufmerksamkeit. Wir gehören auf ewig zu Gott - Halleluja!

Bildquelle: http://www.pixelio.de

Jörg Bauer

http://daily-message.de/3237	
© by daily-message.de	info@daily-message.de

Nr. 3238: Bekenntnis und Fürbitte

05. Aug 2011

"Bekennt also einander eure Sünden und betet füreinander, dass ihr gesund werdet. Des Gerechten Gebet vermag viel, wenn es ernstlich ist".

Jakobus 5,16

Wenn wir als Menschen keine Probleme hätten oder immer in der Lage wären alles selbst irgendwie *"in Ordnung"* zu bringen, so wäre die Aufforderung füreinander zu beten als Christen überflüssig und ohne Nutzen. Aber so ist es nicht. Der Spruch: *"Not lehrt beten!"* hat seine absolute Richtigkeit. Die Bibel geht sogar noch weiter und fordert uns auf, daß wir uns einander öffnen sollen um konkret uns unsere Sünden zu bekennen (Vers 16). Warum? Es ist denkbar logisch. **Wenn ich nicht weiß was passiert ist und welchen Namen das Problem hat, kann ich auch nicht in rechter Weise beten.** Ein Gebet *"aus Verdacht"* oder Unwissenheit heraus kann irgendwie nicht Gottes Wille sein. Gott ist nicht oberflächlich und wir sollen es auch nicht sein. Gebete die für alles und jeden und für niemanden gelten machen keinen Sinn. Es sind fromme Floskeln. Sicherlich kostet es Überwindung anderen Mitchristen meine Verfehlungen mitzuteilen, aber wenn es so einfach wäre *"ernstlich"* zu beten, würde die Schrift das nicht extra so betonen. Wir dürfen uns das Gebet etwas kosten lassen (z.B. wie David in Psalm 35,13). Man kann nur etwas erhalten, wenn man darum bittet und eine Tür kann nur geöffnet werden, wenn man vorher anklopft. Und man kann nur etwas finden, wenn man danach sucht (Matthäus 7,7).

Manche Christen haben es fast schon verlernt um etwas konkret zu bitten! Man argumentiert vielleicht damit, daß Gott sowieso alles weiß und sieht. Das stimmt, aber daraus zu schlußfolgern es wäre nun überflüssig Gott mit meinem Anliegen zu belangen ist total falsch. Wir haben oft nichts, weil wir nicht ernstlich und aufrichtig darum bitten oder weil wir es in übler Absicht tun (Jakobus 4,2-3). Voraussetzung für ein *"ernstliches Gebet"* ist auch, daß ich meine Glaubensgeschwister ernst nehme wenn sie sich mir öffnen und ich soll mich nicht über sie erheben. Den Demütigen schenkt Gott Gnade und den Hochmütigen widersteht er (Sprüche 3,34). **Man kann und soll sicherlich auch für sich selbst ernstlich beten und es ist nicht unbedingt egoistisch das zu tun.** Dennoch dürfen wir die biblischen Verheißungen ernst nehmen die auf gemeinsames Gebet hinweisen (Apostelgeschichte 1,14, 1. Petrus 3,7). Beten ist keine fromme Beschäftigungstherapie sondern hat ein konkretes Ziel und die Kraft der Hoffnung in sich. Warum? Weil Gott Gebete erhört (Psalm 65,2). Und selbst wenn wir manchmal nicht wissen was wir beten sollen, vertritt uns der Heilige Geist vor Gott und wird vor dem Allerheiligsten für uns konkret (Römer 8,26). Das Gebet dient der Kommunikation mit Gott. Ein wunderbares Privileg welches sich gewiß nicht in Bitten und Fürbitten erschöpft sondern im Lob Gottes und der Danksagung weitere Möglichkeiten bietet - ganz konkret!

Bildquelle: http://www.pixelio.de

Jörg Bauer

http://daily-message.de/3238

© by daily-message.de | info@daily-message.de

Daily-Message die tägliche Kurzandacht

Nr. 3239: Worte zum Leben

06. Aug 2011

Im Anfang war das Wort, und das Wort war bei Gott, und Gott war das Wort. Dasselbe war im Anfang bei Gott. Alle Dinge sind durch dasselbe gemacht, und ohne dasselbe ist nichts gemacht, was gemacht ist. In ihm war das Leben, und das Leben war das Licht der Menschen. Und das Licht scheint in der Finsternis, und die Finsternis hat's nicht ergriffen.

Joh 1,1-5

Einer der bekanntesten Texte des Neuen Testamentes und doch einer der kompliziertesten. Gott selbst ist das Wort das er spricht. "Und das Wort ward Fleisch und wohnte mitten unter uns" (Joh 1,14) Jesus ist Gottes Wort, durch das alles erschaffen ist, was ist. Wir können nicht unterscheiden zwischen Gott und seinem Wort.

Das Wort hat bei der Schöpfung alles bewirkt. Durch das Wort wurde die Erde und alles andere erschaffen. (Ps 33,9) "Denn wenn er spricht, so geschieht's; wenn er gebietet, so steht's da." Solch eine Gewalt hat das Wort Gottes.

Wie ist es mit unseren Worten? (Hebr 4,12)"Denn das Wort Gottes ist lebendig und kräftig und schärfer als jedes zweischneidige Schwert, und dringt durch, bis es scheidet Seele und Geist, auch Mark und Bein, und ist ein Richter der Gedanken und Sinne des Herzens." Auch unsere Worte haben Kraft und Stärke. Sie können heilen und verletzen, sie können schaffen und zerstören. Das Wort ist eine gewaltige Waffe in unseren Händen.

Genau so, wie unsere Worte trösten und heilen können, können wir damit auch großes Unheil anstellen. Sei es, dass wir unsere Worte unbedacht wählen oder das wir eine andere Sprache sprechen, als unser Gegenüber.

(Mt 15,11) "Was zum Mund hineingeht, das macht den Menschen nicht unrein; sondern was aus dem Mund herauskommt, das macht den Menschen unrein." Worte geben uns eine große Verantwortung, sie sorgsam zu nutzen. Wehe uns, wenn wir lässig damit umgehen!

Welche Worte hast du heute genutzt und welche hast du gesprochen? Möge Gottes Friede darauf liegen.

So wünsche ich dir einen gesegneten Tag, an dem du Worte sprichst und hörst, die zum Leben führen.

Rainer Gigerich

http://daily-message.de/3239

© by daily-message.de | info@daily-message.de

Nr. 3240: Der Weg ins verheissene Land - Den Aufbruch wagen..

07. Aug 2011

Denn das Joch ihrer Last, den Stab [auf] ihrer Schulter, den
Stock ihres Treibers zerbrichst du wie am Tag Midians.

Jesaja 9, 4

Meine Lieben, ich möchte Euch mit hineinnehmen, in diesen ganz besonderen Abend in Ägypten. Das Volk Israel, dem Ruf Gottes mal zweifelnd, mal hoffend gefolgt, sitzt bereit und wartet... Wie muss es ihnen wohl ergangen sein, was hat ihre Herzen bewegt, vor allem auch mit der Anordnung Gottes, das Blut des geschlachteten Lammes an die Türpfosten anzubringen, dass sie vom Todesengel verschont bleiben. Haben sie die Allmacht Gottes gespürt, erahnt? Sein Handeln, Seine Macht, Seine Gerechtigkeit, Sein Gericht? Was wird wohl in ihnen vorgegangen sein...?

Und welch ein wundervolles Bild schenkt uns Gott mit dem Ereignis des Passahlammes, ein wunderbarer Hinweis auf Jesus hin! Wenn ich so darüber nachdenke, wird mir wieder mal sehr deutlich, wir können nur durch Sein Opfer, durch Sein Blut an unserem "Lebenshaus" vor dem Tod bewahrt werden und zum wahren Leben kommen.

Sind Deine "Türpfosten" bereits bestrichen? Was bewegt Dich heute morgen?
Kennst Du Jesus bereits und sehnst Dich nach mehr von IHM oder erscheint ER Dir momentan fern und noch unbekannt?
Was darf in Deinem Leben neu lebendig werden? Stehst Du auch vor einem Aufbruch, innerlich, äusserlich?
Sitzt Du bereits startklar da und wartest auf weitere Anweisungen oder bist Du vielleicht bereits unterwegs in das Neue?
Oder vielleicht geht es Dir auch wie vielen Anderen, Du würdest gern, aber traust Dich nicht so recht?
Was hindert Dich? Hast Du was zu verlieren, ausser vielleicht die Freiheit, die Jesus Dir schenken möchte??

Euch allen (den Zweifelnden, den Wartenden und auch den Bereiten) möchte ich mit folgendem Segen Mut machen zu wagen, aufzustehen und zu gehen:
ER ist mit Euch in jedem Stadium Eures Aufbruchs!

Den Aufbruch wagen - wie Abraham und Jakob,
den sicheren Standpunkt aufgeben,
ausgetretene Wege verlassen,
eine neue Richtung einschlagen,
in eine ungewisse Zukunft, in der nur gewiss ist,
dass Gottes Segen auf mir ruht.
Den Aufbruch wagen
nur auf ein Wort hin, im Vertrauen auf den,
der sich zu erkennen gibt als der, der von sich sagt:
"Ich bin der, der für Dich da ist!"
So mache Dich auf, sei unverzagt.
Gesegnet ist, der glaubt, dass sich beim Gehen
der Weg unter die Füße schiebt!
(Verfasser mir unbekannt)

In diesem Sinne, sei gesegnet in allem Tun und Lassen, Deine

Bildquelle: Thomas Brill http://www.brill-art.de

Tanja Graube

http://daily-message.de/3240	
© by daily-message.de	info@daily-message.de

Nr. 3241: Wie weit soll ich gehen?

08. Aug 2011

Darum gehet hin und machet zu Jüngern alle Völker: Taufet sie auf den Namen des Vaters und des Sohnes und des Heiligen Geistes

Matth. 28,19

Aber die elf Jünger gingen nach Galiläa auf den Berg, wohin Jesus sie beschieden hatte. Als sie ihn sahen, fielen sie vor ihm nieder; einige aber zweifelten. Jesus trat herzu und sprach zu ihnen: Mir ist gegeben alle Gewalt im Himmel und auf Erden. Darum gehet hin und machet zu Jüngern alle Völker: Taufet sie auf den Namen des Vaters und des Sohnes und des Heiligen Geistes und lehret sie halten alles, was ich euch befohlen habe. Siehe, ich bin bei euch alle Tage bis an der Welt Ende.
Matth.28,16-20

Sicherlich kennen das viele, die zu einer Gemeinde gehören. Es gibt die Missionsgesellschaften, die man finanziell unterstützt oder die eigene Gemeinde sendet sogar Personen aus, die von Jesus und dem Glauben weit weg erzählen wollen. Durch die technischen Möglichkeiten kann man per Mail oder Skype miteinander jederzeit verbunden sein sein und sich gar hören und sehen.
Jesus bestellt im Missionsbefehl seine 11 Jünger - Judas war nicht mehr dabei - auf den Berg. Bei diesem Treffen gibt er ihnen einen Auftrag: Tauft die Menschen. Jesus selber war von Johannes im Jordan getauft worden. Durch die Taufe gehören wir zur Gemeinde dazu. Wir sind ein Teil der Gemeinde. Durch die Taufe wächst die Gemeinde. Gott will, dass seine Gemeinde wächst. Für die Jünger ist es schwer zu verstehen und sie zweifeln. Können sie das? Dürfen sie das? Jesus sagt aber: Mir ist alle Vollmacht gegeben und die gebe ich an euch weiter. Aus diesem Grunde sollen wir "gehen" - nach draußen "gehen" - in die Welt "gehen". Gott will, dass wir Menschen für ihn gewinnen, denn sie sollen gerettet werden. Die Menschen früher gingen weit weg - bis nach Italien. Gott schickt oft Menschen hinaus, damit Menschen zurückkehren oder um ihnen eine Rückkehr zu ermöglichen. Als Schöpfer von uns liegt ihm an uns.

"Gehen" ist eine Bewegung. Viele machten sich auf den Weg: zu Fuß, mit Kamel, Pferd,... Auto, Flugzeug. Wer Jesus in sein Leben aufnimmt, den drängt es raus und er gerät in Bewegung. In Bewegung auf die von Gott abgewandten Menschen oder zu denen, die noch nie von ihm gehört haben. Geht man als Christ nicht mehr, so ist die Verbindung zwischen dem Menschen und Gott gebrochen.Nur: Wie weit muss ich gehen, um zu missionieren? Kann nicht mein Nachbar schon das Ziel sein? Von Jesus können wir lernen, wie man auf Menschen zugeht und auf welche Menschen man zugeht.
Machet zu Jüngern alle Völker, d.h. alle Menschen auf der Welt sollen von Jesus hören und Gott sendet uns. Jesus hat die Macht. Er lebte den Glauben vor, nahm seine Jünger mit in seinen Alltag, in sein Reden und Handeln. So sollen wir es auch machen. Nachfolger gewinnen, indem wir es vorleben, andern auf den Weg mit ihm helfen und sie begleiten.
"Darum gehet hin und machet zu Jüngern alle Völker: Taufet sie auf den Namen des Vaters und des Sohnes und des Heiligen Geistes und lehret sie halten alles, was ich euch befohlen habe." Das Gehen geschieht durch die Taufe. Zur Taufe gehören: das Wasser, getauft im Namen Jesu... und das Bekenntnis zu Jesus. Im Alten Testament war die Beschneidung das Zeichen der Zugehörigkeit. Im Neuen Testament ist es die Taufe. Der alte Mensch wird abgewaschen oder ertränkt und man taucht als neuer, gereinigter Mensch auf. Die Taufe ist der Startpunkt, mit dem das Leben mit Jesus beginnt. Mit den anvertrauten Gaben will man in der Regel dienen. Leider bleiben viele auf der Strecke liegen, dann müssen andere ihnen wieder aufhelfen.
"Und siehe, ich bin bei euch alle Tage bis an der Welt Ende." Der Auftrag ist unter Umständen nicht weit und groß, aber er kann schwer sein. Dann sagt er: IMMANUEL zu uns und dieses IMMANUEL gilt für jeden Ort, jede Zeit. Mit Gottes Hilfe können Dinge geschehen. Vertraue heute darauf und "gehe" los.

Gundi Hornbruch

© by daily-message.de | info@daily-message.de

Nr. 3242: Abgeschoben und verstoßen?

09. Aug 2011

So frage ich nun: Hat denn Gott sein Volk verstoßen? Das sei ferne! Denn ich bin auch ein Israelit, vom Geschlecht Abrahams, aus dem Stamm Benjamin. Gott hat sein Volk nicht verstoßen, das er zuvor erwählt hat.

Römer 11 /1-2

Abgeschoben

Sieh einmal hier steht er
wie der Strubelpeter
ungepflegt und unrasiert
sein Gewand mit Dreck verschmiert
wie er da steht es ist ein Graus
“Komm schließen wir ihn aus!!

Schau die Alte dort am Rand
sie hat das schäbigste Gewand
benimmt sich nicht und redet schlecht
“Nein !“ dieser Umgang ist nicht recht
es soll uns keiner mit ihr sehen
“Komm lassen wir sie draußen stehen!”

Siehst du den jungen Junkie dort
dieser fixt an jedem Ort
Oh diese Jugend ist nichts wert
sie machen alles nur verkehrt
“Wir wollen sie nicht bei uns haben
sollen sich anderswo vergraben!”

Schau dieser Menschenhaufen dort
kommt wohl nicht von unserem Ort
reden alle andre Sprachen
was die in unserem Land wohl machen?
“ Mit denen wollen wir nicht leben
wir wollen kein Asyl hergeben!”

"Oh wie dunkel ist die Welt
wenn der Mensch sein Urteil fällt
doch tät uns Jesus so besehen
blieben wir auch draußen stehen
der Freispruch würde aufgehoben
und wir wären abgeschoben!

Copyrigth Rosemarie Hojus

Wie geht es uns mit den Menschen aus der Unterschicht? Mit den Armen und Verdreckten und den Asylanten? Sind sie uns zuwider, sind sie uns egal oder haben wir ein Herz für diese Ausgestoßen der Gesellschaft.

Mir haftet seit unserem Urlaub eine Begegnung mit einem Gestrandeten in meinen Gedanken. Dieser Mann ca. 30 Jahre alt torkelte betrunken an uns vorüber als wir an der Haltestelle auf den Bus warteten. In seinem Einkaufskorb lagen zwei Dosen Bier. Er redete lachend zu sich selbst “Heute gibt es kein Abendessen! “ Zufällig erlebten wir am nächsten Tag genau an dieser Stelle seinen Zusammenbruch. Polizisten betreuten den Sturzbetrunkenen am Boden liegenden Mann bis das die Rettung eintraf um ihn mit zunehmen. Ich könnte nun sagen ich habs gewusst es musste ja so kommen, doch mein Herz bewegte sich in Mitleid mit diesem Menschen. Ich weis nicht welche Not ihn zu seinem Zustand verhalf, ich weis nicht was ihn zu dem machte was er ist. Ich konnte ihn nur mit einem stillen Gebet begleiten und ich übergab ihn samt seinem Elend Jesus. Möge er ihm persönlich in seiner Not begegnet sein und ihn aus seinem Elend erretten.

Wie geht es uns im Allgemeinen mit Menschen dieser Art? Ich denke wir haben schnell unsere Grenzen erreicht, wenn wir mit Menschen in Berührung kommen die nicht so sind wie sie sein sollten oder wie wir sie gerne hätten.

Aber nicht so Jesus, er ist wie immer "das Beste Vorbild" für uns. Viele Geschichten im neuen Testament erzählen wie Jesus mit den Menschen in Not und Elend umging. Er selbst kannte keine Grenzen und hatte gerade für die verstoßenen, den Abschaum dieser Welt sein Herz geöffnet. Er liebte alle Menschen gleich und machte keinen Unterschied. Er aß mit den Zöllnern **(Matthäus 9/10)** berührte Kranke **(Matthäus 4/24)** und Unreine **(Matthäus 10/8)** ja selbst Menschen mit Aussatz die wirklich ausgestoßen waren scheute er nicht. Ja, Jesus war der Übermensch auf Erden und er sagt auch wir sollen es ihm gleich tun. Wir sollen lernen was Barmherzigkeit ist. **(Matthäus 9/13)** Jesus sagt aber auch “Liebe deinen Nächsten wie dich selbst!” und wer unser nächster ist so lehrt er uns mit dem Gleichnis des Barmherzigen Samariters. **(Lukas 10/29-37)**

Liebe Geschwister, es ist schnell übers Gesindel geurteilt, doch lasst uns daran denken das vor Gott alle Menschen gleich sind **(Römer 3/23-24)** und das wir im Grunde, ja jeder einzelne von uns einmal vor Gott gestrandet waren. Aber so wie Gott niemanden ausschließen und verstoßen würde, so wollen auch wir uns mühen mit den Menschen um zugehen. Üben wir uns in Barmherzigkeit, vielleicht gerade bei den Gestrandeten. Denn es kann leicht sein, dass der Hilfsbedürftige Mensch an der Bushaltestelle dein Nächster ist. Amen

Seid herzlich gesegnet, eure

Rosemarie Hojus

http://daily-message.de/3242	
© by daily-message.de	info@daily-message.de

Nr. 3243: Heilung- Wurzelbehandlung - Teil 1

10. Aug 2011

Kommt her zu mir, die ihr euch abmüht und unter eurer Last leidet! Ich werde euch Frieden geben.

Matth. 11,28

Gottes Wille und Absicht ist, jeden Menschen in einem umfassenden Sinn zu heilen. Dafür ist Jesus in diese Welt gekommen und am Kreuz gestorben! Die Sichtweise ist einseitig: Man bittet Gott schadhaften Gliedern oder kranken Organe zu heilen und erwartet Heilung für bestimmte Anliegen. Gott will aber mehr. Göttliche Heilung ist nicht Symptombekämpfung, die Reparatur eines schadhaften Teils, sondern tiefgreifende Wurzelbehandlung. Die göttliche Heilung ist ein Wunder und ein heilsamer Prozess. Der gesamte Mensch gesundet, erst für sich und dann im Umfeld bzw. in der Gemeinde. Was ist unsere Mitarbeit?

»Kommt her zu mir, die ihr euch abmüht und unter eurer Last leidet! Ich werde euch Frieden geben. Nehmt meine Herrschaft an und lebt darin! Lernt von mir, denn ich bin gütig und von Herzen demütig. Bei mir findet ihr, was eurem Leben Sinn und Ruhe gibt. Ich meine es gut mit euch und bürde euch keine unerträgliche Last auf!« (Matth 11,28.29)

Wenn Jesus uns heilt, richtet er sich nicht nach unseren Plänen, die wir uns vorgestellt haben. Es muss Sein Plan sein. Deshalb kann uns sein Plan zu Beginn unergründlich erscheinen. Seine Wege und seine Gedanken sind nicht unsere. Sie sind jedoch in jedem Fall viel besser als unsere (Jesaja .55,8).

Seine Anweisungen sind oft ganz anders als die, die wir von der Welt her kennen: Die Welt trachtet nach Reichtum und Besitzvermehrung. Sein Vorschlag: "Sei arm!" (Matth 5,3) Bietet die Welt Ruhm und Ansehen an, stellt er uns die Demut als wahre Weg vor Augen (Matth 5,5). Empfiehlt uns die Welt: "Lebe deine Triebe aus!", sagt Er uns: »Nimm dein Kreuz auf dich und stirb dir selbst ab!« (Lk 9,23) Verführt uns die Welt uns durch den Einfluss von Macht und Stolz, lehrt uns sein Leben: »Sei ein Diener und Sklave!« (Philipper 2,5-8) Man will das große Glück erhaschen, reich sein, Besitz haben, Wissen zu sammeln und zu vermehren, Jesus aber sagt: »Geben ist seliger als nehmen!« (Apg.20,35).

Gottes Heilmethode sieht den ganzen Menschen und nicht nur Teile von ihm. Seine Heilung ist echt und von Dauer, nicht nur vorübergehend, wie Schmerzmittel wirken. Seine Heilung will die tiefsten Wurzeln unserer Krankheit erreichen und erfassen; dabei sollen wir nicht passiv sitzenbleiben und zusehen. Wir sagen, dass wir an Jesus glauben, richten uns aber nicht nach seinen Anweisungen, dann ist unser Glaube tot.
Fortsetzung folgt morgen..

Gundi Hornbruch

http://daily-message.de/3243

© by daily-message.de | info@daily-message.de

Nr. 3244: Heilung – Wurzelbehandlung – Teil 2

11. Aug 2011

Kommt her zu mir, die ihr euch abmüht und unter eurer Last leidet! Ich werde euch Frieden geben.

Matth. 11,28

Um geheilt zu werden, müssen wir Gottes Wort gehorchen. Wenn Er sagt, dass wir zu ihm kommen sollen, dann müssen wir uns aufmachen, zu Ihm zu kommen. Wir können nicht sitzen bleiben in der Hoffnung, dass er bei uns vorbei schaut und uns verarztet! Wenn er sagt, wir sollen sein Joch auf uns nehmen, meint dies, unter seiner Herrschaft zu leben. Erlaubt, dass er dein ganzes Leben, und nicht nur Teile,bestimmen darf. Wenn Jesus uns einlädt, von Ihm Demut und Sanftmut zu lernen, dann sage ja zu diesem Lernprozess. Lernen ist immer ein Prozess. Du kannst die Dinge nicht über Nacht in den Griff kriegen. Sagst du ja, wirst du nicht auf der Stelle stehen bleiben, sondern du wirst die Stelle verlassen und das ist gut. Habe Geduld beim Lernprozess.

Manchmal heilt Gott ein krankes Körperteil schnell, aber die gesamte Heilung ist immer ein fortlaufenden Prozess. Bedingung von uns: Hingabe und Bereitschaft zur Mitarbeit. Indem Jesus auf das Joch und die Last Bezug nimmt, will er uns zweierlei sagen: Wir tragen eine Last, aber wir tun dies zusammen mit ihm. Er wird uns helfen, den schwersten Teil zu tragen. Wir sollten begreifen, dass Lasten uns nicht schwächen; ganz im Gegenteil, sie stärken uns. Jeder, der Krafttraining betreibt, kennt diese Wahrheit. Aufgaben und verantwortliche Dienste in der Gemeinde zu übernehmen ist zuweilen schwierig. Für unser persönliches geistliches Wachstum ist es aber notwendig. Unsere Gesellschaft nennt dies Dummheit und Verrücktheit. Wenn wir aufhören, uns von den anderen Meinungen bestimmen zu lassen und wirklich Jesus dienen, indem wir das tun, was er uns sagt, dann werden wir Heilung erfahren. Wir sind nicht mehr im begrenzten Leben gefangen sein. Wir haben dann Leben im Überfluss (Joh. 10,10)

Die völlige Heilung und das Reich Gottes kann nicht von passiven Menschen erlangt werden. Nicht verzagte, passive und träge Menschen gewinnen das Reich Gottes, sondern diejenigen, die eine starke Sehnsucht danach haben. (Matth. 11,12). Deshalb lädt er uns zur Mitarbeit ein. Er hilft uns beim Tragen der Last, aber unseren Anteil nimmt er uns jedoch nie ab.

Gundi Hornbruch

http://daily-message.de/3244
© by daily-message.de info@daily-message.de

Daily-Message die tägliche Kurzandacht

Nr. 3245: Der Zug ist noch nicht abgefahren..

12. Aug 2011

Darum gilt, was Gott durch den Heiligen Geist sagt: »Seid heute, wenn ihr seine Stimme hört, nicht so verstockt wie damals eure Vorfahren, die sich gegen mich, Gott, auflehnten an jenem Tag der Prüfung in der Wüste.

(Hebräer 3/7-8)

…Freunde von mir hatten einen Radausflug unternommen. Die Rückfahrt nach Hause planten sie mit dem Zug ein. Das letzte Stück zum Bahnhof führte eine sehr steile Strasse bergauf. Müde vom der Strecke die sie zurück legten, verzögerte die geplante Zeit um Minuten. Zu guter Letzt mussten sie feststellen, dass sie es nicht schaffen würden rechtzeitig zur Abfahrt des Zuge für die Heimreise am Bahnsteig zu sein. Erst waren sie entmutigt, aber dann radelten sie dennoch unter Gebet mutig weiter und kamen mit 10 Minuten Verspätung am Bahnsteig an. Sie staunten nicht schlecht, denn ihr Zug stand noch am Bahnsteig, er hatte Gott sei gedankt dieselbe Verspätung wie sie selbst. „Der Zug war noch nicht abgefahren!“ und sie konnten frohen Herzen`s einsteigen und nach Hause fahren.

Gott erhörte ihr Gebet und er hinderte den Zug an der Weiterfahrt. Gott hat auf sie gewartet.

…Da war der Mensch der Jahrelang von Jesus hörte und sich nicht wissentlich bekehrte, bis er plötzlich bei einen Unfall tödlich verunglückte. Hat er zu Lebenszeit die Versöhnung mit Gott versäumt, dann war "der Zug für ihn abgefahren!" Er stand nun von seinen Richter, da gab es keine Hilfe mehr. Doch Gott hat bestimmt auch lange auf ihn gewartet und er hatte in seinem Leben mit Sicherheit die Chance den richtigen Zug zu nehmen. Hat er richtig gewählt so stand er nun vor seinem Retter Jesus Christus.

Beide Geschichten sind tatsächlich in meinen Umfeld geschehen, die erste hatte einen schönen Ausgang, bei der zweiten hoffe ich darauf..

Wie sieht es in deinem Leben aus? Hast du dein Leben wissentlich dem Herrn übergeben. Bist du von deiner Sündenlast befreit?

Der Zug ist noch nicht abgefahren, noch ist Gnadenzeit! Noch kannst du deine Weichen stellen. Doch warte nicht zulange, mach lieber schnell, du weist nicht wann dein Leben endet.

(Hebräer 3/15)
Wenn es heißt: »Heute, wenn ihr seine Stimme hören werdet, so verstockt eure Herzen nicht,..

Diese „Heute“ gilt noch immer, denke aber auch daran es kann aber dein letztes Heute sein, deine letzte Möglichkeit sich zu bekehren. Darum sei klug wenn Jesus "Heute" zu dir spricht..

Wo willst du sein in Ewigkeit? Himmel oder Hölle? ..reich mir deine Hand, gib mir dein Leben, ich gebe dir Vergebung deiner Sündenlast.**(Lukas 24/46-47)** Ich bin am Kreuz für dich gestorben und ich habe auch für dich den Tod besiegt ..

Komm der Zug ist noch nicht abgefahren!!! noch warte ich auf dich .. steig ein und Lebe mit mir, Amen

seid herzlich gesegnet, eure

Rosemarie Hojus

http://daily-message.de/3245
© by daily-message.de | info@daily-message.de

Nr. 3246: Das alte wild schroffe Kreuz

13. Aug 2011

"Denn das Wort vom Kreuz ist eine Torheit denen, die verloren werden; uns aber, die wir selig werden, ist's eine Gotteskraft".

1. Korinther 1,18

AUF EINEM HÜGEL WEIT WEG STAND EIN ALTES KREUZ
DAS ZEICHEN FÜR LEIDEN UND SCHMACH
UND ICH LIEBE DIESES KREUZ WO DER LIEBSTE UND BESTE
FÜR EINE WELT VERLORENER SÜNDER HINGERICHTET WAR

SO VEREHRE ICH DAS ALTE KREUZ
BIS ICH MEINEN PREIS ENDLICH HINLEGE
ICH HALTE MICH FEST AM ALTEN KREUZ
UND TAUSCHE ES EINES TAGES FÜR EINE KRONE EIN

OH DAS ALTE KREUZ, VERACHTET VON DER WELT
HAT EINE WUNDERBARE ANZIEHUNGSKRAFT FÜR MICH
WEIL DAS TEURE LAMM GOTTES SEINE HERRLICHKEIT OBEN VERLIESS
UND ES ZUR DUNKLEN SCHÄDELSTÄTTE TRUG

IN DIESEM ALTEN KREUZ, BEFLECKT MIT SO GÖTTLICHEM BLUT,
SEHE ICH EINE WUNDERBARE SCHÖNHEIT
DENN ES WAR AN DIESEM ALTEN KREUZ, WO JESUS LITT UND STARB
UM MIR ZU VERGEBEN UND MICH ZU HEILIGEN

ICH WILL DAS ALTE KREUZ FÜR IMMER EHREN;
SEINE SCHANDE UND ABLEHNUNG FREUDIG ERTRAGEN
EINES TAGES WIRD ER MICH NACH HAUSE RUFEN WEIT WEG
WO ICH SEINE HERRLICHKEIT FÜR IMMER MIT IHM TEILEN DARF

SO VEREHRE ICH DAS ALTE KREUZ
BIS ICH MEINEN PREIS ENDLICH HINLEGE
ICH HALTE MICH FEST AM ALTEN KREUZ
UND TAUSCHE ES EINES TAGES FÜR EINE KRONE EIN

Words and Music: George Bennard, 1913
George Bennard (1873-1958)

THE OLD RUGGED CROSS

On a hill far away stood an old rugged cross,
The emblem of suffering and shame;
And I love that old cross where the dearest and best
For a world of lost sinners was slain.
Refrain
So I'll cherish the old rugged cross,

Till my trophies at last I lay down;
I will cling to the old rugged cross,
And exchange it some day for a crown.
O that old rugged cross, so despised by the world,
Has a wondrous attraction for me;
For the dear Lamb of God left His glory above
To bear it to dark Calvary.
Refrain
In that old rugged cross, stained with blood so divine,
A wondrous beauty I see,
For ’twas on that old cross Jesus suffered and died,
To pardon and sanctify me.
Refrain
To the old rugged cross I will ever be true;
Its shame and reproach gladly bear;
Then He’ll call me some day to my home far away,
Where His glory forever I’ll share.

Bildquelle. http://pixelio.de

Jörg Bauer

http://daily-message.de/3246	
© by daily-message.de	info@daily-message.de

Nr. 3247: Heute seht ihr irgendwie bedrohlich aus…

14. Aug 2011

Ich tilge deine Missetat wie eine Wolke und deine Sünden wie den Nebel. Kehre dich zu mir, denn ich erlöse dich!

Jesaja 44,22

Manchmal führt mich mein Arbeitsweg an einem wundervollen Ort vorbei. Meist seh ich da am Morgen früh, wenn der Tag langsam erwacht, voller Entzücken auf die wunderbaren Berge. Ganz sanft wird ein Teil von ihnen von der Sonne vergoldet. Es scheint, als ob das Gebirgsmassiv so langsam aus dem Schlaf erwacht, die Sonnenstrahlen es langsam und sanft kitzelt und liebevoll wach streichelt. Es ist ein wunderbares Bild, das mich jedesmal aufs neue fasziniert und mein Herz fröhlich und dankbar stimmt. Mit allen Sinnen geniesse ich diesen Augenblick auf diese wunderbare Bergwelt. Sie gibt mir irgendwie das Gefühl von Heimat, von Vertrautem und von Geborgenheit, ja, von liebevoller Stärke und ungeahnter Weite und Freiheit.

Doch heute war alles so ganz anders. Wie gewohnt wartete ich ungeduldig, bis ich endlich diesen Blick auf "meine" Berge erhaschen konnte. Endlich…endlich sind sie da. Doch was ist das? Heute sehn diese Berge nicht friedlich aus. Nein, heute scheinen sie grantig, ja, fast schon bedrohlich. So gar nichts bringen sie von ihrer Schönheit und Geborgenheit in mein Herz. Dunkle, finstere Wolken umhüllen sie und lassen nur ganz wenig von den Felsen hervor blitzen. Es scheint, als ob die Wolken sich grimmig, garstig und unheilvoll auf die plötzlich wie verletzlich wirkenden Berge stürzen.

Ein Gefühl der Beklommenheit, der Traurigkeit und schon fast des Grauens macht sich in mir breit. Meine Gedanken beginnen zu kreisen. Und nun find ich von den Bergen zu uns Menschen. Ergeht es mir/dir auch manchmal so wie diesen Bergen? Umgibt dich auch manchmal dichter Nebel von dunklen Wolken? Wolken der Traurigkeit, der Verzagtheit? Wolken der Sünde? Wolken der Einsamkeit? Wolken der Verzweiflung, Ruhelosigkeit, ja gar der Kälte?

Ich überlege mir, was ich dann für einen Eindruck auf meine Mitmenschen mache. Seh ich dann auch so aus wie diese Berge? Kalt, abweisend, schon fast bedrohlich, unnahbar?

Ich tilge deine Missetat wie eine Wolke und deine Sünden wie den Nebel. Kehre dich zu mir, denn ich erlöse dich!

In den Bergen kommt irgendwann die Sonne wieder. Sie hat eine solche Stärke, dass die Wolken weichen müssen. So ist es doch auch bei mir. Wenn ich es zulasse, dass Jesus meine Sonne ist, dann wird er meine Missetaten, Sünden, Ängste, und und und tilgen wie den Nebel und wie die Wolken. Dann wird es wieder hell und sonnig.

Nicht immer können wir das so schnell sehen. Manchmal brauchen wir Menschen, die uns zur Seite stehen. Menschen, die da sind, wenn wir vor Traurigkeit und Zerbrochenheit nicht mehr die Sonne wahrnehmen können.

Hast du deine Sonne schon gefunden oder bist du noch im Nebel oder den dunklen Wolken gefangen?

Ich wünsche dir und mir, wann immer uns diese Wolken umringen, dass wir nie vergessen, dass die Sonne da ist, auch wenn wir sie nicht immer sehen können und dass wir wissen, wer unsere Wolken und unseren Nebel tilgt: Jesus

Bhüet di Gott

Anna Wälti-Bützer

© by daily-message.de | info@daily-message.de

Daily-Message die tägliche Kurzandacht

Nr. 3248: Der richtige Weg!

15. Aug 2011

Jesus spricht zu ihm: Ich bin der Weg und die Wahrheit und das Leben; niemand kommt zum Vater denn durch mich.

(Johannes 14/6)

Jesus der Weg zum Vater!

(Johannes 14/1-6)

Euer Herz erschrecke nicht! Glaubt an Gott und glaubt an mich! In meines Vaters Hause sind viele Wohnungen. Wenn's nicht so wäre, hätte ich dann zu euch gesagt: Ich gehe hin, euch die Stätte zu bereiten? Und wenn ich hingehe, euch die Stätte zu bereiten, will ich wiederkommen und euch zu mir nehmen, damit ihr seid, wo ich bin. Und wo ich hingehe, den Weg wisst ihr. Spricht zu ihm Thomas: Herr, wir wissen nicht, wo du hingehst; wie können wir den Weg wissen? Jesus spricht zu ihm: Ich bin der Weg und die Wahrheit und das Leben; niemand kommt zum Vater denn durch mich.

Mein Weg

Ich sehe den Weg und schreite voran
suchend schau ich mich um
ich wandere durch Gassen des Fragens
ich wandere auf Wegen der Verlassenheit
ich betrete so manchen Tränenpfad

Ich sehe den Weg und schreite voran
so manche Kreuzung durchbricht mein Denken
Wohin soll ich gehen?
Sind Abgründe in meiner Nähe?
einen Fuß vor dem anderen will ich setzten
Vorsichtig- gefühlvoll- ertastend
erkenne ich den Weg der mich zum Leben bringt

Ein Lachen erwärmt meine Seele
Freundlichkeit begegnet mir
Lebendigkeit durchströmt mein Herz
Ich werde gesehen- geachtet -geliebt
durch Dich bin ich lebendig
Du kommst mir mit offenen Armen entgegen

''Danke Jesus!!''

Copyright Rosemarie Hojus

Ich wünsch euch gesegnete Wege, herzlichst eure

Rosemarie Hojus

© by daily-message.de | info@daily-message.de

Nr. 3249: Heilung – Sehend und doch blind? – Teil 1

16. Aug 2011

Er nahm den Blinden bei der Hand und führte ihn vor das Dorf hinaus, spie ihm in die Augen, legte ihm die Hände auf und fragte ihn, ob er etwas sähe.

Mk 8,23

»Sie kommen nach Bethsaida; und man bringt einen Blinden zu ihm und bittet ihn, dass er ihn anrühre. Er nahm den Blinden bei der Hand und führte ihn vor das Dorf hinaus, spie ihm in die Augen, legte ihm die Hände auf und fragte ihn, ob er etwas sähe. Er blickte auf und sprach: Ich sehe die Leute, als sähe ich wandelnde Bäume! Hierauf legte er noch einmal die Hände auf seine Augen und ließ ihn aufblicken; und er wurde wieder hergestellt und sah alles deutlich. Und er schickte ihn in sein Haus und sprach: Du sollst nicht ins Dorf hineingehen, noch es jemandem im Dorfe sagen!« (Markus 8,22-26)

Hier heilt Jesus einen Menschen. Die Kunde von diesem wunderwirkenden Menschen sprach sich in Windeseile herum und viele kranke und gebrechliche Menschen strömten herzu, in der Hoffnung, von ihm geheilt zu werden. Jesus hatte mit seinen Jüngern gerade eine anstrengende Zeit hinter sich; sie haben erlebt, wie 4000 Menschen durch sieben Brote und wenige Fische gespeist wurden. Sie entkamen einer Falle, die die Pharisäer ihm stellen wollten und dann kam es zu einer Auseinandersetzung zwischen Jesus und den Jüngern (Mk 8,14-21). »Weshalb macht ihr euch gleich Sorgen, wenn ihr einmal nicht genug zu essen habt? Werdet ihr denn nie verstehen, was ich meine?

Jesus kam dann mit seinen Jüngern in ein Dorf namens Bethsaida. Dort kam er auch nicht zur Ruhe. Im Nu füllte sich der Dorfplatz mit Menschen. Unter den Kranken befand sich auch ein blinder Mann. Die Berichte, die er gehört hatte, hatten in ihm die Hoffnung und Gewissheit aufkeimen lassen, dass er von diesem Mann etwas erwarten konnte. Zur Zeit Jesu gab es keine soziale Hilfsstellen, die sich solchen Menschen wie diesem blinden Mann annahm. Behinderte und Kranke wurden von der Gesellschaft ausgestoßen und waren auf der Barmherzigkeit / Unbarmherzigkeit der Mitmenschen ausgeliefert. Es war ihm verboten, eine Synagoge zu betreten und damit an einem Gottesdienst teilzunehmen und die ganz Frommen machten einen Riesenbogen um ihn herum, um sich ja nicht durch eine Berührung mit ihm zu verunreinigen. Dieser arme, blinde Mann stand also da und erwartete etwas von diesem Wunderarzt zu erhalten. Jesus bleibt vor ihm stehen, sieht ihn aufmerksam an und sein Blick dringt in seine Tiefe. Jesus erkennt, da ist noch mehr zu heilen als nur die blinden Augen.

Anstatt in gewohnter Weise seine Hände auf den Blinden zu legen, ergreift er ihn bei der Hand und bahnt sich mit ihm zusammen einen Weg durch die Menge aus dem Dorf hinaus ans Ufer des Sees. Der Blinde streckte oftmals hilfesuchend die Hände aus und wurde nicht beachtet, verachtet,zurückgestoßen! Jetzt ergreift Jesus seine Hand, leitet ihn behutsam aus dem Ort der Verachtung ans Ufer des Sees Genezareth. Eine verdutzte Menge folgt.
Fortsetzung folgt morgen.....

Gundi Hornbruch

http://daily-message.de/3249
© by daily-message.de | info@daily-message.de

Nr. 3250: Heilung – Sehend und doch blind? – Teil 2

17. Aug 2011

Er nahm den Blinden bei der Hand und führte ihn vor das Dorf hinaus, spie ihm in die Augen, legte ihm die Hände auf und fragte ihn, ob er etwas sähe.

Mk 8,23

Nun geschieht etwas, das uns seltsam berührt. Jesus spuckt direkt auf die Augen des Blinden, streicht über seine Augenlider und legt ihm dann die Hände auf. Der Blinde hatte wegen seiner Blindheit kaum Liebe und Verständnis empfangen. Man hatte ihn ausgeschlossen. Nun empfängt er die Liebe Gottes. Rein äußerlich mag das Ganze sehr unhygienisch sein, doch wenn man den andern liebt, ist das egal. Der Speichel auf den Augen des Blinden ein Ausdruck innigster Liebe. Ohne liebevolle Zuwendung wird es nie vollständige Heilung geben! Die Heilung, die Gott wirken will, hat nicht nur mit kranken Augen zu tun. Sie geht tiefer. Markus sagt uns, was ihm wichtig war. Jesus legte ihm nach der Speichelbehandlung die Hände auf. Er legt die Hände auf die insgesamt kranke Person. Zuerst heilt er ihn als Person und dann seine Augen. Er packt die Wurzel und macht nicht nur eine Symptombekämpfung. Jesus interessiert sich für den blinden Menschen und nicht für die Blindheit.

Jesus fragt nach der Behandlung den Blinden: »"Kannst Du etwas sehen?" Da blickte der Mann auf und sagte: "Ja, ich sehe Menschen herumlaufen. Aber ich kann sie nicht klar erkennen. Es könnten genauso gut Bäume sein."« Der Mann war anscheinend nicht von Geburt an blind, denn er weiß, wie Bäume und Menschen aussehen. Doch er richtet nach seiner Blindheit den ersten Blick auf seine Mitmenschen und kann sie doch noch nicht klar erkennen. Sie sehen für ihn wie Bäume aus. Den größten Schaden, den die Schuld angerichtet hat, betrifft unsere Beziehungen. Die Beziehung zu uns selbst, zu Gott und zu unseren Mitmenschen. Da sind auch die tiefsten Verletzungen und hier ist die größte Blindheit. Bei dem Blinden ist die Heilung noch nicht vollendet und er braucht eine neue Zuwendung von Jesus. Dieser legt ihm nun ein zweites Mal die Hände, diesmal auf die Augen. Augenblicklich kann dieser Mann sehen! Er konnte sehen, als noch die Hände von auf seine Augen lag, nicht als er sie weggenommen hatte. Er konnte quasi durch Jesus (durch) sehen.

Es sind die Hände Jesu, die uns sehend machen. Durch die Hände Jesu können wir erkennen, was uns vorher verzerrt erschienen ist. Gibt es Probleme und Konflikte, genügt es, sie in die Hände Jesu zu legen, damit wir unsere Sorgen in ihrer wahren Dimension erkennen können. Aus der Sicht Jesu werden wir die Bedeutung der Mitmenschen, aber auch der Fragen, die wir haben, erkennen. Nur durch die Hände Jesu lernen wir, auch mit den Augen des Herzens zu sehen. Nachdem der Blinde Heilung seiner Augen erfahren hatte, ist der Heilungsprozess noch nicht abgeschlossen: Jesus befahl ihm: »Geh nicht erst in das Dorf zurück, sondern gehe gleich nach Hause!« Jesus schickt ihn zu seiner Familie, die er lange nicht gesehen hatte und in deren Nähe er nicht sein durfte. Der normalen Alltag mit den normalen Beziehungen beginnt. Jesus heilte an ihn ihm nicht nur die Augen, sondern auch den Blick für die Mitmenschen und damit seine Beziehungen. Er soll die Zuwendung und Liebe, die ihm zuteil geworden ist, nun auch in seine eigenen Beziehungen hineintragen. Die Heilung bleibt nicht nur bei dem einen Menschen stehen, sondern soll durch ihn weiterfließen zu anderen.

Mit dem Geschehen hat Jesus nicht nur einen Blinden geheilt. Dadurch sollte auch die Blindheit der Jünger berührt werden! Sie bewiesen vor dieser Geschichte, dass sie trotz der gesunden Augen auch blind gewesen sind. Jesus will auch heute unter uns Blinde heilen.

Gundi Hornbruch

© by daily-message.de | info@daily-message.de

Nr. 3251: Haben und Nichthaben

18. Aug 2011

"Einer teilt reichlich aus und hat immer mehr; ein andrer kargt, wo er nicht soll, und wird doch ärmer. Wer reichlich gibt, wird gelabt, und wer reichlich tränkt, der wird auch getränkt werden."

Sprüche 11, 24-25

Was wir tun oder nicht tun, kommt irgendwann und irgendwie auf uns zurück. Darum sollten wir auch das Böse meiden und das Gute tun, solange wir noch Zeit und Gelegenheit dazu haben (Galater 6, 9-10). **Manchmal verhalten wir uns, aus Angst etwas zu verlieren, entgegen unserer Möglichkeiten.** Aber dazu besteht meist kein Anlaß, denn Gott vergilt uns das Gute das wir tun (Sprüche 19,17). Positive Dinge, zu denen wir im Grunde auch durchaus geneigt sind, sollten wir dann auch, soviel an uns liegt, in die Tat umsetzen. Liebe oder Hilfe nur in Gedanken nützt keinem etwas. Paulus schreibt in dem Zusammenhang der Gemeinde in Korinth: "*Nun aber vollbringt auch das Tun, damit, wie ihr geneigt seid zu wollen, ihr auch geneigt seid zu vollbringen nach dem Maß dessen, was ihr habt. Denn wenn der gute Wille da ist, so ist er willkommen nach dem, was einer hat, nicht nach dem, was er nicht hat"* (2. Korinther 8,11-12). Unser guter Wille, verbunden mit dem was wir haben und tun können, ist etwas Gutes und Erbauliches und sicherlich nicht unwillkommen. Dem sollten wir uns nicht verweigern (Sprüche 3, 27-28). Wenn jemand etwas nicht hat und kann, und dennoch meint, etwas tun zu müssen, macht nur leere Versprechungen, disqualifiziert sich selbst und offenbart mehr Schein als Sein. Arm zu sein ist keine Schande aber auch ein Armer kann zu Stolz und Hochmut neigen - indem er beispielsweise sich nicht helfen und dienen lassen will, von jemandem der es besser kann und es tatsächlich gut meint. Auch so etwas gibt es. Es geht hier sicherlich nicht nur um materielle Dinge wie Geld, Nahrung und Kleider, sondern ebenso um andere Dinge, die man hat und weitergeben, einsetzen sowie zum Guten und Erbaulichem verwenden kann.

Also so etwas wie geistliche Gaben und Talente die Gott geschenkt hat. Petrus schreibt in seinem ersten Brief hierzu folgendes: *"Und dient einander, ein jeder mit der Gabe, die er empfangen hat, als die guten Haushalter der mancherlei Gnade Gottes: Wenn jemand predigt, dass er's rede als Gottes Wort; wenn jemand dient, dass er's tue aus der Kraft, die Gott gewährt, damit in allen Dingen Gott gepriesen werde durch Jesus Christus. Sein ist die Ehre und Gewalt von Ewigkeit zu Ewigkeit! Amen"* (1. Petrus 4, 10-11). Wir Menschen verhalten uns manchmal etwas merkwürdig und auch die Christen sind davon nicht ausgenommen. **So mancher stellt sich arm, untalentiert und unwissend, obwohl er das nicht ist und wieder andere halten sich für reich und begabt und haben nichts davon (Sprüche 13,7).** Was für Motive und verdrehte Denkweisen dahinter stecken, mag jeder selbst überdenken. Jedenfalls warnt uns die Bibel vor der Sünde der Habgier und stellt zudem fest, daß niemand davon lebt, daß er viele Güter hat - und ich behaupte mal, auch nicht davon, daß er sie nicht hat (Lukas 12,15). Geben ist auf jeden Fall stets seliger als Nehmen (Apostelgeschichte 20,35). Gott gibt tatsächlich jedermann gerne - nicht nur Weisheit (Jakobus 1,5) sondern auch immer mehr, als wir selbst bereit sind anderen zu geben wenn es uns möglich ist (Markus 4,24). Der Arzt Lukas schreibt in seinem Evangelium im Geiste Jesu: *"Gebt, so wird euch gegeben. Ein volles, gedrücktes, gerütteltes und überfließendes Maß wird man in euren Schoß geben; denn eben mit dem Maß, mit dem ihr messt, wird man euch wieder messen"* (Lukas 6,38).

Bildquelle: http://www.pixelio.de

Jörg Bauer

http://daily-message.de/3251

© by daily-message.de | info@daily-message.de

Nr. 3252: Unkraut unseres Lebens...

19. Aug 2011

Aber die, die ihn lieben, sollen sein, wie die Sonne, die aufgeht
in ihrer Kraft!

Teil aus Richter 5, 31

Hallo lieber Leser,

darf ich Dich zu einem kleinen Spaziergang einladen? Komm, geh ein Stück mit mir, ich möchte Dir etwas "zeigen" und erzählen...

Ich laufe gern über die Felder in der Nähe unseres Dorfes und so mancher Spaziergang wurde zu einem richtigen Gebetsgang, wo ich öfters den Eindruck hab, Jesus geht mit mir Schulter an Schulter und erklärt mir die Dinge, die mich bewegen.

Letzens bewegte ich innerlich auch wieder mal so manche Frage und so ging ich betend bei strahlendblauem Himmel und Sonnenschein erneut an den Feldern entlang. Oh, wie tat mir bei allem Überlegen das schöne Wetter, die Sonnenwärme gut. Ich fühlte mich so beschenkt und noch mehr als ich in der Ferne ein Sonnenblumenfeld entdeckte. Ich muss dazu sagen, ich liebe Sonnenblumen sehr und umso mehr freute ich ich mich über diesen Anblick. Ich dankte Jesus dafür und je näher ich kam umso mehr spürte ich irgendwie, hey, hier gibt es eine Botschaft für mich und die möchte ich heute mit Dir teilen.

Als ich neben dem Feld stand, sah ich es mir genauer an:

So viele unterschiedliche Sonnenblumen, da gab es grosse, voll aufgeblühte und noch kleine, deren Blütenköpfe noch fest verschlossen waren. Da gab es schon fast verblühte Sonnenblumen, die bereits ihren Samen für neues Leben ausstreuten und da gab es welche, deren Blütenköpfe am erblühen waren. Aber was auffällig war, dass alle, bis auf wirklich wenige verblühte Sonnenblumen, ihr "Gesicht" der Sonne zuwandten. Ein herrlicher Anblick. Mein Blick wanderte weiter nach unten und mir fiel auf, dass zu Füssen der Sonnenblumen so allerlei Unkraut wuchs. Da waren Löwenzahn, Klee und Disteln und noch anderes, das ich nicht kannte; zuerst war das ein etwas "störender" Anblick, aber dann kam es mir so vor, wie wenn genau dieses Unkraut so ein festes Umfeld für die Sonnenblumen war, dass diese ganz fest auf ihren doch langen Stielen stehen konnten.

Und mir war es, wie wenn Jesus mir mit diesem Anblick erklären wollte, dass es auch in unserem Leben so manches Unkraut gibt, was wir als störend und unwillkommen empfinden, wo wir uns vielleicht auch erstmal in unserem Wachstum behindert und eingegrenzt fühlen.

Ich denke, jeder von uns kennt diese Lebenssituationen, wo man den Eindruck hat, die Schwere drückt einen zu Boden. Aber entwickelt es sich nicht oft dann so, dass genau dieses "Unkraut" uns dazu bringt, uns noch mehr nach der Sonne sprich Jesus, auszustrecken und somit dennoch wachsen lässt? Sind es nicht gerade die unguten, unwillkommenen Ereignisse in unserem Leben, das uns zwar in die Tiefe wachsen lässt uns aber so auch andererseits tief im guten Boden der Fürsorge Gottes wurzeln lässt? Ich hatte den Eindruck, dass uns diese Umstände nicht ängstigen oder entmutigen sollen, sondern uns dazu bringen dürfen, unser Gesicht der Sonne zuzuwenden.

In welchem Blütestadium bist Du? Am Wachsen und Aufbrechen? In voller Blüte? Oder grad in einer Phase Deines Lebens, wo Du Dich mehr verblüht fühlst, aber dabei doch eigentlich den guten Samen Deines Blühens ausstreuen darfst? Ich wünsch mir von ganzem Herzen, dass Du unabhängig von Deinen Lebensumständen die Erfahrung machen darfst, dass Du Deinen Blick immer mehr vom Boden, vom Unkraut weg- und zur Sonne hinwenden kannst. Möge Gottes Liebe auf Dich scheinen und Dich immer mehr und tiefer zur Entfaltung, Blüte bringen und das immer und immer wieder!

Sei gesegnet in all Deinem Tun und Lassen! Deine

Tanja Graube

http://daily-message.de/3252	
© by daily-message.de	info@daily-message.de

Nr. 3253: Dornenkrone und Purpurmantel

20. Aug 2011

Wirst du aber auf seine Stimme hören und alles tun, was ich dir sage, so will ich deiner Feinde Feind und deiner Widersacher Widersacher sein.

2.Mose 23,22

Kennt ihr auch Menschen, die euch überhaupt nicht zu mögen scheinen? Egal, was man sagt oder macht, immer haben sie etwas aus zu setzen, immer haben sie zu schimpfen. Und manchmal geht es auch weiter bis hin zu richtigem Mobbing, dazu, dass sie versuchen einen mit allen Mitteln fertig zu machen, ohne dass es noch eines Grundes bedarf.

Ja, solche Menschen findet man immer wieder, sei es ein Nachbar, jemand aus dem Verein, ein Kollege oder Chef und manchmal soll so etwas sogar in unseren Gemeinden vorkommen.

Zu Anfang versuchen sich viele zu wehren, sie probieren mit ihrem Widersacher zu reden. Doch oft bringt das gar nichts, es wird eher noch schlimmer. Was kann man mit solchen Menschen machen? Soll man einfach aufgeben? Manchmal scheint es die einzige Möglichkeit zu sein, um aus dem Schußfeld zu kommen.

Ich denke, wenn auch nicht viele, so gibt es doch einige wenige Möglichkeiten so jemandem zu begegnen. Die erste Art ist ein Sprichwort, das ich einmal gehört habe: "Lächeln ist die eleganteste Art, dem Gegner die Zähne zu zeigen. Es ist so wirksam, weil es so selten benutzt wird".

Wenn wir unser Gegenüber anlächeln und ihm zeigen, dass er uns damit gar nicht treffen kann, kann es sein, dass er mit der Zeit die Lust an uns verliert und sich ein anderes Opfer sucht. Uns selbst ist damit zwar geholfen, aber dafür wird jemand anderes zu leiden haben.

In der Bibel finden wir aber noch eine andere Möglichkeit, die zwar mit Sicherheit nicht einfacher ist, aber doch eine durchschlagende Wirkung hat: "Liebt eure Feinde, tut denen Gutes, die euch hassen! Segnet die, die euch verfluchen! Betet für die, die euch beleidigen!" (Lk. 6,27b-28)

Hast du es schon einmal probiert, für deinen Widersacher zu beten? Hast du deinen Gegner schon einmal bewußt gesegnet? Nein, es ist sicher nicht einfach, normal will man so jemanden doch lieber hassen und verfluchen. Auch mir fällt es nicht immer einfach, immer und immer wieder für diese Personen zu beten. Doch unser Gebet ist eine mächtige Waffe. Auch wenn es nicht im ersten Anlauf wirken wird, wenn wir dran bleiben und sie immer wieder umbeten und segnen, so wird sich bei ihnen etwas ändern. Und das sollte doch unser Ziel sein, oder?

Wen gibt es in deinem Leben, der deines Gebetes und Segens bedarf?

Ich wünsche dir noch ein gesegnetes Wochenende.

Rainer Gigerich

© by daily-message.de | info@daily-message.de

Nr. 3254: Ist es nur für mich das richtige?

21. Aug 2011

...Es gibt hier keinen Unterschied: Alle sind schuldig geworden und haben die Herrlichkeit verloren, in der Gott den Menschen ursprünglich geschaffen hatte.

(Römer 3/ 22- 23)

Nachdem ich zum Herrn fand, konnten die meisten Menschen sehr wohl erkennen wie sich mein Leben zum positiven veränderte. Selbst meine Leiblichen Geschwister erkannten wie gut es mir nun endlich ging. Die Frucht des Herrn trägt Wurzeln in meinen Leben und ein Bruder meinte glatt, für dich war es "das Beste" was dir passieren konnte und betonte das „Dich“ noch extra. Für mich war es das Beste, ja mit Sicherheit und ich gebe gerne Zeugnis davon. Manche Menschen in meiner Umgebung argumentieren damit, das der Mensch etwas zum anhalten braucht und das es gut ist was ich zum festhalten habe. Und eine Frau erklärte mir einmal, daran erkennt man die geläuterten Menschen. Wie recht die Menschen haben, für mich war es das Beste was mir je passiert ist, für mich ist die Erkenntnis und der Glaube an Jesus Christus das einzig richtige. Durch ihn hat mein Leben Sinn bekommen, aber nicht nur mein Leben sondern auch mein Sterben bekam dadurch Sinn, **(Philipper 1/21)** denn nun weis ich mich auch nach meinen Tod geborgen. Wie recht die Menschen haben, die Frau, mein Bruder ja alle haben sie recht, für mich ist es das einzig richtige.

Doch frage ich “ Ist es nur für mich das richtige? Hat Gott nicht für jeden Menschen dieser Welt diesen richtigen Platz, das richtige Leben durch den Tod von Jesus Christus eingeräumt? Hat Jesus sein Leben nicht für alle Menschen hingegeben?

(Johannes 3/16)
Gott hat die Menschen so sehr geliebt, dass er seinen einzigen Sohn hergab. Nun werden alle, die sich auf den Sohn Gottes verlassen, nicht zugrunde gehen, sondern ewig leben.

Wenn ich meine Geschwister und auch die Menschen in meinen Umfeld ansehe wie sie ihr Leben ausrichten. Wie sie ihrem Glück nachjagen, suchend in allem was in dieser Welt angeboten wird, so ist in ihrem Leben alles andere nur nicht der Glaube an Gott zu finden. Dementsprechend rennen sie dahin ohne Zukunftsplan und ohne feststehende Hoffnung dass sie ihr Glück noch finden. Dort war ich auch einmal zu finden und ich stelle dankbar und doch auch traurig fest, Ihnen fehlt das was ich schon längst gefunden habe. Das was mich einst mit ihnen verband hat sich aufgelöst durch die Gnade des Herrn. Der mich aufnahm zu seiner Scharr seinen geretteten Kinder. Mag die Menschheit blind dafür sein, doch das was für mich das richtige ist, wartet noch immer auch auf sie selbst. Denn es gibt keinen Unterschied von Mensch zu Mensch, jeder braucht die Vergebung seiner Sünden durch Jesus Christus, doch gibt es einen Unterschied zwischen den Gerechten und dem Gottlosen.

(Maleachi3/18)
Ihr werdet am Ende doch sehen, was für ein Unterschied ist zwischen dem Gerechten und dem Gottlosen, zwischen dem, der Gott dient, und dem, der ihm nicht dient.

Das Ergebnis kann man auch in meinen Leben erkennen. Möge ich mit meinem richtigen Leben Licht und Wegweiser sein um der Gnade willen. Amen.

Seid herzlich gesegnet , eure

Rosemarie Hojus

© by daily-message.de | info@daily-message.de

Nr. 3255: Heilung – Egoismus – Teil 1

22. Aug 2011

Diejenigen, die am häufigsten von ihrer Verantwortung für andere sprechen, denken am meisten an sich selbst.

Verfasser unbekannt

Das Wort Egoismus kommt nicht in der Bibel vor, aber es wird beschrieben. Den Egoismus tragen alle Menschen seit der Geburt in sich. Mit dem Egoismus suchen wir die Sicherheit in uns selbst, wobei wir in Mittelpunkt rücken und alle anderen zu unseren Dienern.

Der Egoist weiß nicht, was Geben bedeutet. Der Egoist liebt niemanden, nicht einmal sich selbst. Er kann die Dinge in der Ferne, außerhalb seiner eigenen Person nicht erkennen, denn er sieht in Wirklichkeit nur sich selbst. Wenn er den Blick auf andere richtet, dann nur auf das, was er von den anderen bekommen oder welchen Vorteil er durch andere erhalten könnte. Er sieht, hört und dient nur sich selbst und kümmert sich vorwiegend um seine persönlichen Dinge. Mit seinem Egoismus errichtet er Schranken, um sich von der Liebe zu distanzieren. Er misstraut seiner eigenen Liebe und das führt ihn in eine tiefe Einsamkeit. Weil er nicht liebt, empfängt er auch keine Liebe. Im Egoismus haben Schmerz, Einsamkeit, Angst und Bitterkeit, Streit und Zwietracht ihre Wurzeln. Der allererste Egoist war Satan selbst. Der Egoist erleidet in sich ein Drama und leidet deshalb. Er fühlt sich nicht geliebt. Er spürt aber, dass gerade Liebe zu seinen Grundbedürfnissen gehört. Doch mit seinem Egoismus gelingt es ihm nie, dieses Grundbedürfnis zu stillen. Er schleppt die schwere Last mit sich herum, die er nicht alleine tragen kann, sie auf andere Menschen ablädt und damit kommt es häufig zu Konflikten mit seinen Mitmenschen.

Gott ist Egoismus fremd. Gott sucht das Wohl des anderen. Der heilige Geist will nur den Sohn verherrlichen (Joh. 16,14), der Sohn lebt in Abhängigkeit vom Vater und will ihm alles zu Füßen legen (Joh. 5,19) und der Vater verklärt den Sohn (Joh. 12,16)! Gott schuf den Menschen, indem er sagte: »Jetzt wollen wir den Menschen machen, unser Ebenbild, das uns ähnlich ist!« (1.Mo. 1,26) Der Mensch wurde als ein Wesen geschaffen, das wie Gott selbst in Beziehungen leben kann und er soll diese Beziehungen kreativ mitgestalten. Der Mensch wurde auch als Mann und Frau geschaffen (1.Mo 1,27), damit er unter seinesgleichen in Beziehungen leben kann. Das war zu Beginn auch so. Doch dann kam die Schlange und sagte: »Wenn ihr davon esst, dann werden eure Augen geöffnet und ihr werdet sein wie Gott!« (1.Mo 3,5) und verführte den Menschen, zum ersten Mal in ihrem Leben als Egoisten zu handeln.

Fortsetzung folgt morgen..

Gundi Hornbruch

© by daily-message.de info@daily-message.de

Nr. 3256: Heilung – Egoismus – Teil 2

23. Aug 2011

Diejenigen, die am häufigsten von ihrer Verantwortung für andere sprechen, denken am meisten an sich selbst.

Verfasser unbekannt

Die Folge: Durch den Egoismus zerbrach die Harmonie in den Beziehungen. Der Mensch lernte die Angst kennen (1.Mo 3,10) und daraus auch ein neues Verhalten, nämlich sich zu verstecken, Masken zu tragen, unangenehme Dinge in seinem Leben zu verbergen. Durch den Egoismus zerbrach die Beziehung zu Gott, aber auch die Beziehung untereinander, denn nun begannen Adam und Eva, die Schuld von sich weg zuschieben und abzuwälzen. Doch Gott fasste da schon den Plan zur Errettung der Menschen.
»Denkt nicht immer zuerst an euch, sondern kümmert und sorgt euch auch um die anderen. Orientiert euch an Jesus. Obwohl er Gott in allem gleich war und Anteil an Gottes Herrschaft hatte, bestand er nicht auf seinen Vorrechten. Nein er verzichtete darauf und wurde rechtlos wie ein Sklave. Er wurde wie jeder andere Mensch geboren und lebte als Mensch unter uns Menschen. Er erniedrigte sich selbst und war Gott gehorsam bis zum Tod, ja bis zum schändlichen Tod am Kreuz!« (Philipper 2:4-8) Der egoistische Mensch schleppt eine schwere Last mit sich. Er ist nicht fähig, diese Last alleine zu tragen. Er und niemand unter uns kann sich selbst helfen. In Bezug auf den Egoismus brauchen wir alle die Hilfe von außen. Wir benötigen Jesu Rettungstat vom / am Kreuz.

Das Kreuz ist die Antwort auf unsere egoistischen Haltung. Lassen wir es zu, dass unsere egoistischen Pläne und Absichten immer wieder von Gottes Plänen und Absichten durchkreuzt werden. Ärgern wir uns nicht darüber, sondern lasst uns doch dankbar dafür sein. Lassen wir es doch zu, nicht einsam und allein unseren eigenen Weg zu gehen, sondern dass sich unsere Wege immer wieder kreuzen. Wir sind füreinander geschaffen und nicht, um als Egoisten unser Dasein zu frönen. Darin liegt die Bedeutung der Aussage: »Wer mir nachfolgen will, darf nicht mehr an sich selbst denken, er muss sein Kreuz willig auf sich nehmen und mir nachfolgen!« (Lk 9,25) Unsere Herzenshaltung sollen wir von Jesus lernen; nicht mehr in einer egoistischen Weise an sich selbst zu denken. Was nützt es, wenn Gott unser Absichten und Pläne durchkreuzt und wir vor Wut und Ärger fast platzen? Was nützt es, wenn sich unsere Wege dauernd kreuzen, sich aber unsere Begegnungen nur in Oberflächlichkeiten erschöpfen oder wir den andern nur für uns missbrauchen? Wir sollen uns an Jesus orientieren. Er stellte sich hinten an, um uns Heilung zu geben. Wir können mit unserer egoistischen Haltung zu ihm kommen und Ihn bitten, uns davon zu heilen.

Gundi Hornbruch

http://daily-message.de/3256
© by daily-message.de | info@daily-message.de

Nr. 3257: Zweckoptimismus oder Glaubenskraft?

24. Aug 2011

"Der Satan antwortete dem HERRN und sprach: Meinst du, daß Hiob Gott umsonst fürchtet? Hast du doch ihn, sein Haus und alles, was er hat, ringsumher beschützt. Du hast das Werk seiner Hände gesegnet, und sein Besitz hat sich ausgebreitet im Lande. Aber strecke deine Hand aus und taste alles an, was er hat: Was gilt's, er wird dir ins Angesicht absagen!"

Hiob 1, 9-11

Ist der Glaube an Gott von Äußerlichkeiten abhängig? Der Teufel hat das behauptet. Hat er recht? Es ist doch so, daß Leid und Verlust in unserem Leben uns traurig und verzagt machen. Ich glaube das Prinzip, das der Teufel hier anwendet, zieht sich mehr oder weniger durch das Leben von allen Christen. Es ist der Wunsch des Gegenspielers Gottes uns Christen kräftig durchzuschütteln (wie den Weizen zu sieben) und zu versuchen und zu bedrängen. Vor allem die Christen, die besonders engagiert und Gott ergeben sind wie zum Beispiel die Jünger um Petrus (Lukas 22,31). Und auch Jesus selbst wurde vom Satan versucht und auf die Probe gestellt (Matthäus 4,1). Er will beweisen, daß der Glaube an Gott nur Einbildung und blinder Zweckoptimismus ist ohne Fundament und Wahrhaftigkeit. **Der Teufel behauptet: Jeder ist sich selbst der Nächste und die Anständigen und Frommen gehen als Letzter durchs Ziel.** Es lohnt sich nicht an Gott zu glauben, stattdessen sollten wir uns selbst zum Gott machen und dem Schöpfer ins Angesicht absagen! Hiob tat nichts Törichtes (Dummes) vor Gott als er alles verlor was er hatte (Hiob 1,22). Was wäre in diesem Fall denn dumm gewesen? Seinen Glauben an Gott von seinem Reichtum und seiner Gesundheit abhängig zu machen oder auch auf seine Frau zu hören die das alles nicht mehr ertragen konnte und hier zur Gehilfin des Teufels wurde: *"Hälst du noch fest an deiner Frömmigkeit? Sage Gott ab und stirb!"* (Hiob 2,9). Gott hat sich auf Satans Herausforderungen eingelassen und dem Teufel erlaubt Hand an Hiob zu legen. Aber der HERR hat es kontrolliert und klare Grenzen gesetzt. Der Teufel kann nie mehr tun als Gott erlaubt! Ich denke menschlich betrachtet sollte klar sein, daß der Glaube an Gott ewigen Ursprungs sein muß und nichts Irdisches ist (Matthäus 16,17).

Aus uns selbst heraus kommt nichts Gutes (Römer 3,12). Der Glaube an Gott ist aber etwas Gutes (Micha 6,8). Wie schnell würden wir alles Mögliche und Unmögliche glauben wenn es nur von uns abhängen würde? **Wenn wir aus dieser Geschichte etwas lernen, dann vor allem, daß ein von Gott wiedergeborener (1. Petrus 1,3) Mensch durch Leid und Verlust nicht von Gott abgebracht werden kann.** Vielmehr wird er durch den Kampf des Glaubens *"geläutert"* und durch mancherlei Anfechtungen in seinem Glauben als kostbar befunden zur Ehre Gottes. Entsprechend lesen wir in 1. Petrus 1, 3-7: *"Gelobt sei der Gott und Vater unseres Herrn Jesus Christus, der uns aufgrund seiner großen Barmherzigkeit wiedergeboren hat zu einer lebendigen Hoffnung durch die Auferstehung Jesu Christi aus den Toten, zu einem unvergänglichen und unbefleckten und unverwelklichen Erbe, das im Himmel aufbewahrt wird für uns, die wir in der Kraft Gottes bewahrt werden durch den Glauben zu dem Heil, das bereit ist, geoffenbart zu werden in der letzten Zeit. Dann werdet ihr euch jubelnd freuen, die ihr jetzt eine kurze Zeit, wenn es sein muß, traurig seid in mancherlei Anfechtungen, damit die Bewährung eures Glaubens (der viel kostbarer ist als das vergängliche Gold, das doch durchs Feuer erprobt wird) Lob, Ehre und Herrlichkeit zur Folge habe bei der Offenbarung Jesu Christi"*. Gold, das durch Feuer gereinigt wird, ist weich und kann dann geformt werden was sonst so nicht möglich wäre. Der Glaube und die Bewahrung darin entsteht allein durch Gottes Macht. Das ist so bei Hiob gewesen und auch bei uns. Das wird selbst der Teufel einsehen müssen, nämlich daß Gott auch der Schöpfer des Glaubens ist. Nichts kann uns scheiden von der Liebe Gottes. Weder Gewalten noch Mächte, weder Tod noch Leben, weder Hohes noch Tiefes (Römer 8,38-39). Gelobt sei Gott in Jesus Christus!

Bildquelle: http://www.pixelio.de

Jörg Bauer

http://daily-message.de/3257
© by daily-message.de | info@daily-message.de

Daily-Message die tägliche Kurzandacht

Nr. 3258: Geh am Glück nicht vorbei!

25. Aug 2011

Hör endlich auf, in Gott den Feind zu sehen, und söhne dich doch wieder mit ihm aus! Nur so wirst du dein Glück zurückgewinnen.

Hiob 22/21

Jeder Mensch auf dieser Welt strebt doch nach Zufriedenheit und Glück! Wenn ich mein Leben betrachte muss ich sagen, mir geht es sehr gut. Ich habe zwar nicht alles was ich mir wünschen würde, doch kann ich dankbar behaupten ich bin glücklich und zufrieden. Wie sieht es bei dir aus? Wie geht es dir heute? Hast du auch dein Glück schon gefunden? Bist du denn Glücklich und zufrieden in oder mit deinem Leben? Wenn ja, wer oder was macht dich denn heute so glücklich? Ist es das Geld oder die Habe? Sind es die Menschen um dich rum, dein Traumpartner, Traumhaus, Traumauto? Was benötigst du, was benötigen wir alle um Glücklich und Zufrieden zu sein? Vielleicht gehörst du zu den Menschenkinder die sagen, ach wenn ich nur das oder jenes hätte wäre ich glücklich und zufrieden. Dann bist du bestimmt noch auf der Suche nach deinem wahren echten und anhaltenden Glück.

Ich will dich heute ermutigen dein Glück bei Gott zu suchen, denn alles was uns auf Erden begegnet und uns den Anschein gibt uns Glücklich zu machen, verliert nach kurzer Zeit seinen Anreiz, seinen Wert. Nur Gott und sein Sohn Jesus Christus können uns auf Ewig glücklich und zufrieden machen. Trau dich und versuche es einfach und geh mit Jesus dann wird dein Leben hell und sinnvoll. Ich versichere dir wenn du es ernsthaft willst, dann wirst du es erleben. Vertrau darauf und glaube „Er" wird dich glücklich machen! Amen.

(Sprüche 16/20)

Wer auf das Wort merkt, der findet Glück; und wohl dem, der sich auf den HERRN verlässt!

Geh am Glück nicht vorbei!

Geh am Glück nicht vorbei
es ist nicht im Reichtum zu finden
ich sag dir´s und bitte verzeih
Geld kann man mit Glück nicht verbinden.

In der Liebe erwartend, vom Menschen gewollt
liegt wohl die ersehnte Zufriedenheit
was ich dir aber doch sagen sollt
vom wahren Glück entfernt ist`s weit.

Gelingt dir das Leben auch voller Freud
und fühlst du dich glücklich soeben
ich muss dir bekennen, es tut mir sehr leid
vom Glück bist du doch weit daneben.

Beruf und Karriere sind auch nicht der Weg
so gehst du an deinem Glück nur vorbei
ich will dir helfen, ich zeig dir den Steg
betrittst du ihn, dann macht er dich frei.

Denn wahres Glück und echte Freud

sind nur im Glauben an Jesus zu finden
alles auf Erden verblasst mit der Zeit
doch im Glauben lässt Glück sich verbinden.

Darum lieber Mensch, sei doch so frei
tu alles um`s wahre Glück zu erfassen
sonst gehst du am Ende am Glück nur vorbei
dann wirst du selber dich hassen.

Wenn du im Glauben dein Glück hast gefunden
wird`s Glück in Ewigkeit bei dir sein
erkennst du das was dich auf Erden gebunden
war alles nur Tragschluss und Schein.

Copyright Rosemarie Hojus

Ich wünsche euch von Herzen das einzig wahre Glück auf Erden bis in die Ewigkeit hinein, möget ihr in seinem Segen glücklich werden

herzlichst, eure

Rosemarie Hojus

http://daily-message.de/3258
© by daily-message.de | info@daily-message.de

Daily-Message die tägliche Kurzandacht

Nr. 3259: Genesung

26. Aug 2011

Ein fröhliches Herz fördert die Genesung, aber ein
niedergeschlagener Geist dörrt das Gebein aus.

Sprüche 17,22 (Schlachter2000)

Plötzlich ging das Licht aus, es wurde ihm Nacht vor Augen. Da lag er nun, der Mountainbikefahrer, in seinem Krankenbett der Unfallklinik. Der Blick seiner Augen wurde auf den gekreuzigten Jesus an der Zimmerwand gelenkt. „du verstehst mich, denn auch du hast Schmerzen erlitten“, dachte er sich und spürte, wie es ihm sofort besser ging und es wieder „hell“ wurde. Noch vor ein paar Stunden war das ganz anders, als es plötzlich schwarz war und er gar nichts mehr gesehen hatte. Mit hoher Geschwindigkeit war er unterwegs, zeigte der Tacho an seinem Mountainbike an. Das war das Letzte, an das er sich noch erinnern konnte. Zu Bewusstsein gekommen war er erst wieder im Rettungswagen bzw. in der Notaufnahme der Klinik. Dazwischen war viel geschehen, der Sturz, die Alarmierung des Notarztes, die Erstversorgung durch Passanten am Wegesrand.
Ein paar Stunden später. Die Schmerzen im Handgelenk und am Unterarm sind noch da, obwohl sehr starke Schmerzmittel verabreicht werden. Der Blick auf Jesus am Kreuz tröstet ihn. Der gekreuzigte Jesus selbst hatte Schmerzen erlitten, mehr als er, der gestürzte Radfahrer. Dieser Gedanke hilft ihm in seinem Bett. Die erste Operation des Bruches steht ihm noch bevor, doch die Nähe zu Jesus beruhigt ihn sehr. Er fühlt sich von Jesus verstanden und getragen. Es geht ihm trotz des komplizierten Bruches und der Voraussagen der Ärzte gut, weil Jesus bei ihm ist und sein Herz fröhlich macht. Und das ist gut so, denn ein fröhliches Herz fördert die Genesung. Die Erkenntnis, dass sein Leben in Gottes Hand steht, war ihm noch nie so deutlich geworden, wie in diesen Stunden. Es könnte noch eine zweite, vielleicht sogar eine dritte OP notwendig werden, sagen ihm die Ärzte. Schmerzen wird er auch immer wieder haben. Die Funktion der Hand wird eingeschränkt bleiben, trotz der Operationen, meinen sie. Er ist Gott sehr dankbar, für die Bewahrung vor Schlimmerem, bei seinem Sturz. Und sein Herz ist fröhlich und er träumt schon wieder vom Radfahren. Bis dahin heißt es, ruhig bleiben und schonen. Aus dem mp3-Player hört er die Bibel von Anfang an. Zeit dafür hat er jetzt, mehr als er sich vorher dafür genommen hat. Auch das ist ihm bewusst geworden. Und das soll so bleiben, denkt er sich. Wünschen wir ihm, ein fröhliches Herz und gute Genesung.

Rolf Aichelberger

http://daily-message.de/3259

© by daily-message.de | info@daily-message.de

Daily-Message die tägliche Kurzandacht

Nr. 3260: Versicherungen

27. Aug 2011

Und sprach: Das will ich tun: Ich will meine Scheunen
abbrechen und größere bauen und will darin sammeln all mein
Korn und meine Vorräte

Lk 12,18

Wir Menschen haben ein Bedürfnis nach Sicherheit. Viele Menschen in Deutschland sind überversichert. Manche Versicherungen sind notwendig, bei manchen wollen wir uns aber auch nur gegen alle möglichen Risiken absichern. Wir können uns aber nicht in alle Richtungen absichern. Unser Leben ist immer lebensgefährlich. Es gibt viele Berufe, wo man auf Sicherheit achten muss. Risiken müssen doppelt und dreifach einberechnet werden. Viele würden sich gegen all das versichern lassen, wenn sie wüssten, was noch auf sie zukommt. Fällt etwas vor und man muss die Versicherung in Anspruch nehmen, ist man meist aber gerade dafür nicht versichert.

Und was machen wir mit dem Leid, von dem wir in der Zeitung lesen oder im Fernsehen hören und sehen? Manche Sachen kommen immer näher an uns ran und manches ist weit von uns weg. Leider kommt in den Medien nur überwiegend die negativen Schlagzeilen. Länder verschulden sich und nach Lösungen und Helfern wird gesucht. Was hat das Helfen aber wieder für Konsequenzen für die Helfenden? Länder haben eine gute Wirtschaft und sind doch hoch verschuldet. Hungersnöte in Somalia. Hilfstransporte von Nahrungsmitteln werden organisiert und wie oft sehe ich in der Schule, wie Kinder ihr Brot nicht essen und wegwerfen. Attentate erschüttern die Welt - nun bereits in Norwegen. Diese Attentate kommen ohne Ankündigung, Sicherheitsdienste und Warnsysteme sind machtlos. Katastrophen wie Erdbeben in Japan und auf einmal ist alles anders. Unser Empfinden geht in unser Denken über. Wir haben Angst vor dem Wasser,, weil es ganze Insel zerstören kann. Die Atomkraft hat zwar viel Nutzen, aber hat man die Konsequenzen im Griff? Wir brauchen Energie, aber wo soll er herkommen? Bin ich bereit auf Komfort zu verzichten? Der reiche Kornbauer ließ extra Scheunen bauen, weil die Ernte so gut ausfiel. In der Nacht holte Jesus sein Leben. Von jetzt auf gleich änderte sich sein Leben - es endete. So kann auch bei uns schnell sich etwas ändern, was unser Leben total umkrempelt:Krebsdiagnose, Unfall und man sitzt im Rollstuhl, Demenz, ... Was ist dann wichtig in diesen Katastrophen? Was hält uns? Was trägt uns? Das Wasser trug Jesus als er zu den Jüngern ging und Petrus konnte es auch, solange er auf Jesus sah.

Diese Welt ist keine heile Welt. Es geschehen vermehrt Katastrophen bevor Jesus wiederkommt. Was aber machen wir, wenn es näher an uns herankommt? Jesus ermutigt uns auf ihn zu schauen und auf das, was kommt. Es gibt Filme, wo mit technischen Mitteln der Weltuntergang dramatisch dargestellt wird. Jesu sagt, dass diese Welt vergehen wird. In allen Lagen können wir uns an ihn wenden und hoffnungsvoll nach vorne schauen. Luther würde heute noch ein Bäumchen pflanzen, wenn die Erde morgen untergehen würde. Das zeigt Hoffnung. Hoffnung haben heißt: Der Kluge baut sein Haus auf Fels und nicht auf Sand. Dann kann er andere noch unterstützen. Hoffnung soll in die Tat umgesetzt werden. Wir sollen uns nicht auf das verlassen, was wir haben, sondern auf Jesus ist Verlass. Lebe heute von dieser Gewissheit und gib sie andern weiter.

Gundi Hornbruch

http://daily-message.de/3260	
© by daily-message.de	info@daily-message.de

Nr. 3261: Haben wir das Evangelium verstanden?

28. Aug 2011

Denn ich hatte mir vorgenommen, unter euch nichts anderes zu wissen, als nur Jesus Christus, und zwar als Gekreuzigten.

1. Korinther 2, 2

Eins mal vorweg: Ich glaube nicht, dass es uns Menschen, solange wir hier auf der Erde leben, möglich ist, das Evangelium wirklich in seiner ganzen Tiefe zu verstehen. Wir können uns dieser Erkenntnis nur schrittweise annähern, indem wir uns immer und immer wieder damit befassen. Gerade deshalb, weil wir es nur dann immer besser verstehen lernen, wenn wir uns immer wieder mit dieser großartigen Botschaft beschäftigen, ist es die Aufgabe eines Predigers und Bibellehrers, immer wieder davon zu sprechen. Genau das machte Paulus in Korinth. Es handelte sich nicht um eine Gemeinde von Neubekehrten, vielmehr lobte Paulus sie zuvor ja, dass in ihrer Gemeinde alle Geistesgaben vorhanden waren und gelebt werden. Trotzdem machte Paulus sie darauf aufmerksam, dass er unter ihnen in Korinth von nichts anderem reden wollte, als von dieser einen Botschaft. Einer der größten und am weitesten verbreiteten Fehler in unseren heutigen Gemeinden ist es, dass man denkt, das Evangelium sei etwas für Ungläubige und frisch Bekehrte, diejenigen aber, die im Glauben gewachsen seien, brauchten es nicht mehr ständig zu hören, sondern könnten sich höheren Lehren zuwenden. Ich möchte hier einige Gründe anführen, weshalb dieses Denken falsch ist:

1. Die Bibel kennt keine höhere Lehre als das Evangelium. Die Bibel beginnt mit dem Evangelium, nämlich damit, dass Gott den Menschen zu einem bestimmten Sinn und Zweck geschaffen hatte: Gottes Herrlichkeit als Sein Abbild und Repräsentant auf Erden zu widerspiegeln und in einer von der Liebe geprägten Beziehung mit Ihm zu leben. Sodann führt die Bibel aus, warum es zu einem totalen Bruch zwischen der gesamten Menschheit und Gott gekommen ist und dass seither niemand mehr aus eigener Kraft nach Gottes Willen leben kann. Dann führt die Bibel den ganzen Weg von Gottes Volk aus, das uns zum Vorbild dienen kann und erfährt ihren Höhepunkt im Leiden, Sterben und Auferstehen Christi, woraufhin auch einige Infos über die Zukunft der Welt, der Menschen, die mit und derer, die ohne Gott gelebt haben. Die Bibel ist von A bis Z Evangelium und nichts anderes. Wenn wir also lernen wollen, was die Bibel sagt, so müssen wir uns immer mit dem Evangelium auseinandersetzen.

2. Das Evangelium ist die Kraft, durch die wir Christus ähnlicher werden. Seit dem Sündenfall der Menschheit ist das Abbild Gottes in uns zerstört und soll wiederhergestellt werden. Doch wir merken immer wieder, dass wir es aus eigener Kraft nicht schaffen, Jesus ähnlicher zu werden. Wir brauchen eine andere Kraft dazu, eine, die nicht aus uns selbst kommt. Das ist die Kraft des Evangeliums, die unser hartes Herz weich macht und es so verändert, wie Gott uns verändert haben möchte. Wenn wir uns intensiv mit dem befassen, was der Herr Jesus Christus auf Sich genommen hat, um uns zu retten, werden wir dadurch auch immer barmherziger anderen gegenüber, weil wir wissen, dass der Herr auch für viele von ihnen gestorben ist, damit sie das Leben haben. Es ist immer so, dass das, womit wir uns beschäftigen, unser Leben und Verhalten prägt.

3. Das Evangelium zu kennen, hilft uns, mit anderen über den Glauben zu sprechen. Wir haben die Verantwortung nach 1. Petrus 3, 15, zu jeder Zeit bereit zu sein, Zeugen zu sein von dem, was unsere Hoffnung ist. Das heißt: Jeder Gläubige ist verantwortlich, das Evangelium (seine Hoffnung) so gut zu kennen, dass er es – zumindest wenn er gefragt wird – auch verständlich kommunizieren kann, so dass das Gegenüber es nachvollziehen kann. Das Evangelium ist nichts Abgehobenes oder sonst wie Unverständliches, sondern es kann sehr gut in Worte gekleidet und kommuniziert werden. Ich möchte es ein späteres Mal noch im Detail ausführen.

Bitte mache dir mal Gedanken darüber, wie du das Evangelium in einfache und klare Worte fassen würdest, wenn dich jemand danach fragt. Ich würde mich freuen, wenn du dies schriftlich festhalten und mir zusenden würdest. Vielen Dank und Gottes Segen!

Jonas Erne

http://daily-message.de/3261
© by daily-message.de | info@daily-message.de

Nr. 3262: Ein Schmuckstück Gottes bist Du!

29. Aug 2011

...von Menschen zwar verworfen, bei Gott aber auserwählt,
kostbar,

1. Petrus 2, 4b

Hallo Ihr Lieben, ich bekam es heute so aufs Herz gelegt, Euch diese Geschichte mit in den Tag zu geben. Sie hat mich selber, als ich sie das erste Mal las, sehr berührt und ich wünsch mir so sehr, dass sie auch in Dein Herz fällt und Dir zeigt, wie sehr Du geliebt wirst, wie wertvoll Du bist!
Sie handelt von einem jungen Mann, der einen Weisen um Hilfe bittet..

"MEISTER, ICH BIN gekommen, weil ich mich so wertlos fühle, dass ich überhaupt nichts mit mir anzufangen weiß. Man sagt, ich sei ein Nichtsnutz, was ich anstelle, mache ich falsch, ich sei ungeschickt und dumm dazu. Meister, wie kann ich ein besserer Mensch werden? Was kann ich tun, damit die Leute eine höhere Meinung von mir haben?" Ohne ihn anzusehen, sagte der Meister: "Es tut mir sehr leid, mein Junge, aber ich kann dir nicht helfen, weil ich zuerst mein eigenes Problem lösen muss. Vielleicht danach..." Er machte eine Pause und fügte dann hinzu: "Wenn du zuerst mir helfen würdest, könnte ich meine Sache schneller zu Ende bringen und mich im Anschluss eventuell deines Problems annehmen."
"S... sehr gerne, Meister", stotterte der junge Mann und spürte, wie er wieder einmal zurückgesetzt und seine Bedürfnisse hintangestellt wurden. "Also gut", fuhr der Meister fort. Er zog einen Ring vom kleinen Finger seiner linken Hand, gab ihn dem Jungen und sagte: "Nimm das Pferd, das draussen bereitsteht, und reite zum Markt. Ich muss diesen Ring verkaufen, weil ich eine Schuld zu begleichen habe. Du musst unbedingt den bestmöglichen Preis dafür erzielen, und verkauf ihn auf keinen Fall für weniger als ein Goldstück. Geh und kehr so rasch wie möglich mit dem Goldstück zurück."

Der Junge nahm den Ring und machte sich auf den Weg. Kaum auf dem Markt angekommen, pries er ihn den Händlern an, die ihn mit einigem Interesse begutachteten, bis der Junge den verlangten Preis nannte. Als er das Goldstück ins Spiel brachte, lachten einige, die anderen wandten sich gleich ab, und nur ein einziger alter Mann war höflich genug, ihm zu erklären, dass ein Goldstück viel zu wertvoll sei, um es gegen einen Ring einzutauschen. Entgegenkommend bot ihm jemand ein Silberstück an, dazu einen Kupferbecher, aber der Junge hatte die Anweisung, nicht weniger als ein Goldstück zu akzeptieren und lehnte das Angebot ab. Nachdem er das Schmuckstück jedem einzelnen Marktbesucher gezeigt hatte, der seinen Weg kreuzte – und das waren nicht weniger als hundert –, stieg er, von seinem Misserfolg vollkommen niedergeschlagen, auf sein Pferd und kehrte zurück.

Wie sehr wünschte sich der Junge, ein Goldstück zu besitzen, um es dem Meister zu überreichen und ihn von seinen Sorgen zu befreien, damit der ihm mit Rat und Tat zur Seite stehen konnte. Er betrat das Zimmer. "Meister", sagte er, "es tut mir leid. Das, worum du mich gebeten hast, kann ich unmöglich leisten. Vielleicht hätte ich zwei oder drei Silberstücke dafür bekommen können, aber es ist mir nicht gelungen, jemanden über den wahren Wert des Ringes hinwegzutäuschen."

"Was du sagst, ist sehr wichtig, mein junger Freund", antwortete der Meister mit einem Lächeln. "Wir müssen zuerst den wahren Wert des Rings in Erfahrung bringen. Steig wieder auf dein Pferd und reite zum Schmuckhändler. Wer könnte den Wert des Rings besser einschätzen als er? Sag ihm, daß du den Ring verkaufen möchtest, und frag ihn, wieviel er dir dafür gibt. Aber was immer er dir auch dafür bietet: Du verkaufst ihn nicht. Kehr mit dem Ring hierher zurück."
Und erneut machte sich der Junge auf den Weg.

Der Schmuckhändler untersuchte den Ring im Licht einer Öllampe, er besah ihn durch seine Lupe, wog ihn und sagte: "Mein Junge, richte dem Meister aus, wenn er jetzt gleich verkaufen will, kann ich ihm nicht mehr als achtundfünfzig Goldstücke für seinen Ring geben."
"Achtundfünfzig Goldstücke?" rief der Junge aus. "Ja", antwortete der Schmuckhändler. "Ich weiss, dass man mit etwas Geduld sicherlich bis zu siebzig Goldstücke dafür bekommen kann, aber wenn es ein Notverkauf ist..."

Aufgewühlt eilte der Junge in das Haus des Meisters zurück und erzählte ihm, was geschehen war.

"Setz dich", sagte der Meister, nachdem er ihn angehört hatte. "Du bist wie dieser Ring: ein Schmuckstück, kostbar und einzigartig. Und genau wie bei diesem Ring kann deinen wahren Wert nur ein Fachmann erkennen. Warum irrst du also durch dein Leben und erwartest, daß jeder x-beliebige um deinen Wert weiss?" Und noch während er dies sagte, streifte er sich den Ring wieder über den kleinen Finger der linken Hand...

Meine Lieben, egal, wie Dein Lebensring aussieht, ob glänzend neu oder vom Leben matt getragen, zweifle nicht an Deinem Wert, weil diese oder jene Dich belachen, Deinen Wert in Frage stellen, sondern geh mit Deinen Fragen zu dem einen Fachmann, der Dich genauso gewollt und geschaffen hat, wie Du bist!! Nur ER kann Dir sagen, wer Du bist!

In diesem Sinne, sei gesegnet mit Gottes Wertschätzung und Liebe, Deine

Jorge Bucay, "Der wahre Wert des Rings". Aus: ders., Komm, ich erzähl dir eine Geschichte.
© Jorge Bucay 1999. Aus dem Spanischen von Stephanie von Harrach. © Ammann Verlag & Co., Zürich 2005. Alle Rechte vorbehalten S.Fischer Verlag GmbH, Frankfurt am Main

Tanja Graube

http://daily-message.de/3262

© by daily-message.de | info@daily-message.de

Nr. 3263: Heilung – Umfassende Heilung

30. Aug 2011

Die Starken brauchen keinen Arzt, sondern die Kranken. Der Menschensohn ist gekommen, Verlorene zu suchen und zu retten!

Markus 2:17

»Er ging wieder an das Meer hinaus, und alles Volk kam zu ihm, und er lehrte sie. Und als er vorüber ging, sah er Levi, den Sohn des Alphäus, am Zoll sitzen. Er spricht zu ihm: Folge mir nach! Er stand auf und folgte ihm. Es begab sich, als er in dessen Hause zu Tische saß, dass auch viele Zöllner und Sünder sich mit Jesus und seinen Jüngern zu Tische setzten, denn es waren viele, die ihm nachfolgten. Als die Schriftgelehrten und Pharisäer sahen, dass er mit den Zöllnern und Sündern aß, sprachen sie zu seinen Jüngern: Warum isst und trinkt er mit den Zöllnern und Sündern? Als Jesus es hörte, sprach er zu ihnen: Nicht die Starken bedürfen des Arztes, sondern die Kranken. Ich bin nicht gekommen, Gerechte zu rufen, sondern Sünder zur Buße.« (Markus 2,13-17)

Die Pharisäer klagten Jesus an, weil er sich mit den sozial Ausgestoßenen und Abgestempelten abgab und sogar an ihren Festen mitfeierte! Das passte ganz und gar nicht in die Vorstellung von Heiligkeit und "richtigem" Verhalten. Die Pharisäer hatten nicht den Mut, Jesus persönlich in die Augen zu sehen und ihn direkt zu kritisieren, sondern sie maulten hinter seinem Rücken: "Wie kann sich euer Jesus bloß mit solchem Gesindel einlassen!" Die Antwort von Jesus: »Die Starken brauchen keinen Arzt, sondern die Kranken!«
Das Wort "Starke" lässt die Möglichkeit auf, dass man nicht gesund (sprich geheilt) ist und trotzdem meistert man schwierige Situationen. Jesus wusste, dass die eigentliche Krankheit des Menschen nicht in einem körperlichen oder seelischen Leiden liegt, sondern in seinem Wesen. Seit dem Sündenfall mit Adam und Eva hat Gott auf diese Welt geblickt mit einem tiefen Mitgefühl, weil er eine kranke Welt zu sehen bekam. Er weiß, dass der Mensch eine tiefgreifende Heilung nötig hat. Darum kam Jesus in diese Welt. Der eigentliche Sinn, dass Jesus als Mensch in diese Welt geboren wurde, liegt darin, dass er gekommen ist, das Verlorene zu suchen und zu retten, das Unheil zu heilen.

Der Prophet Jesaja beschrieb dies lange vorher: »Dabei war es unsere Krankheit, die er auf sich nahm; er erlitt die Schmerzen, die wir hätten ertragen müssen. Doch er wurde blutig geschlagen, weil wir Gott die Treue gebrochen hatten; wegen unserer Sünden wurde er durchbohrt. Er wurde für uns bestraft; und wir? Wir haben nun Frieden mit Gott! Durch seine Wunden sind wir geheilt.« (Jesaja 53,4.5) Gott will jeden Menschen heilen. Er bietet uns eine tiefgreifende Heilung an. Er will unsere vollkommene Gesundheit, weil er uns liebt. Er hält sie für uns bereit.

Manche wenden sich an Jesus, wenn organische Krankheiten vorliegen und Jesus soll wie ein Mechaniker die kranken Organe auswechseln. Heilt Jesus das Geschwür, dann ist man zufrieden und glücklich. Wenn Er auf den Grund gehen möchte, dann leistet man Widerstand. Die körperliche Heilung ist oft das einzige ist, was sie haben wollen. Jesus heilt kranke Organe und von Schnupfen; doch das ist nicht die umfassende Heilung, die Gott für jeden von uns will!
Jesus kam nicht, um Krankheiten, sondern um den kranken Menschen zu heilen. Er will nicht nur die Geschwüre heilen, sondern er möchte die Ursache für die Geschwüre beseitigen: Ängste, Sorgen, Nachlässigkeit in der Ernährung usw. Er will eine Wurzelbehandlung und keine Symtombhandlung. Seine Heilung ist augenblickliche Besserung, sondern eine umfassende Heilung, die in die Tiefe geht und unsere Zeit und Gehorsam verlangt! Jesus wurde von Gott gesandt, um aus uns gesunde und befreite Menschen zu machen. Er möchte uns äußerlich wie auch innerlich gesund sehen. Das betrifft unsere Beziehung zu uns selbst, zu Gott und den Nächsten und auch zu den materiellen Dingen. Die Heilung ist radikal. Einige Menschen fürchten sich davor, andere verstehen sie nicht und andere, die haben noch nie etwas davon gehört.
Die Sünde kann die grundlegende Krankheit sein, welche allen anderen Krankheiten des Menschen zugrunde liegt. Jesus wurde gesandt, um uns aus dieser Versklavung zu befreien. Er kam, um die Sünden hinweg zunehmen (Johannes 1,29) und uns von aller Sünde zu befreien (Matthäus 1,21). Wir dürfen befreit sein aus einem Leben in der Sünde zu einem neuen Leben (Titus 3,3-5).

Gundi Hornbruch

http://daily-message.de/3263	
© by daily-message.de	info@daily-message.de

Daily-Message die tägliche Kurzandacht

Nr. 3264: Perfekt

31. Aug 2011

Und Gott schuf den Menschen zu seinem Bilde, zum Bilde Gottes schuf er ihn; und schuf sie als Mann und Weib ... Und Gott sah an alles, was er gemacht hatte, und siehe, es war sehr gut. Da ward aus Abend und Morgen der sechste Tag.

1.Mose 1,27+31

Habt ihr euch die Schöpfungsgeschichte schon einmal genau durchgelesen? Sechs Tage lang war Gott beschäftigt, aus der Wüsten und leeren Erde den Garten Eden und die ganze Welt mit allen Wesen und Pflanzen zu schaffen. Nach jedem Tag schaute er auf das, was er erschaffen hatte und stellte fest, dass es gut war.

Nur am sechsten Tag, der Tag, an dem er den Menschen erschuf, als er da auf sein Werk schaute, sagte er zu sich: Es ist sehr gut!

Fünf Tage lang erschuf er alles, was wir auf dieser Erde brauchen und genießen können, um danach uns, die Menschen in diesen Garten Eden zu setzen. Der Mensch war der Krönende Abschluß seines großen Werkes - und er war sehr gut.

Wenn ich auf mich selber blicke, sehe ich viele dunkle Stellen, ich sehe viele Fehler an mir, Dinge in denen ich alles andere, als perfekt bin. So sehr ich mich auch anstrengen mag, in meinen eigenen Augen werde ich immer unvollkommen bleiben, ich werde immer etwas finden, was mir an mir selbst nicht gefällt.

Doch immer, wenn mich dann der Mut verlassen will, schaue ich auf Gott, der mich geschaffen hat und der sagte: "Siehe, es ist sehr gut!"

Was zählt mehr, was ich Mensch über mich denke oder das, was Gott unser Schöpfer über uns ausspricht? Ich bin sein geliebtes Kind und er mag mich, mit all dem, was mich selber an mir stört. So, wie ich bin, bin ich von ihm gewollt und geschaffen. Wozu sollt ich mir Sorgen machen?

Und du, siehst du noch deine dunklen Flecken oder läßt du dich schon von seinem Licht erleuchten?

Ich wünsche dir noch einen gesegneten Tag

Rainer Gigerich

http://daily-message.de/3264
© by daily-message.de
info@daily-message.de

Nr. 3265: Und sie murren und klagen...

01. Sep 2011

Was murren denn die Leute im Leben? Ein jeder murre wider seine Sünde! Lasst uns erforschen und prüfen unsern Wandel und uns zum HERRN bekehren!

(Klagelieder 3/ 39-41)

Nachdem die Sommermonate Juni und Juli uns viel zu kalt waren, kletterte in der Vorwoche bei uns das Thermometer für einige Tage, auf bis zu 38 Grad im Schatten. Die Menschen auch ich, litten verständlicher Weise extremst unter der Hitze und viele raunzten jammernd über diese hohen Temperaturen. Eigendlich sind diese Temperaturen im August ganz normal, doch wir murrten und klagten “Es ist es viel zu heiß!“ Am Samstag kam endlich die erbetene Wende und es kühlte durch einen Wetterumschwung um 25 Grad ab. Die trostlose Hitze war endlich vorbei. Doch nicht genug, gleich ging es von vorne los. Die Menschen murrten und klagten aufs weitere. „Abkühlung war wohl nötig, aber muss es gleich so kalt sein?

Ja sind wir noch zu retten? Passt uns denn gar nichts? Wir murren und klagen munter drauf los, das Wetter kann es uns nicht recht machen. Aber nicht nur das Wetter ist ein Grund zur ständigen Klage. Wie sieht es in unserem/deinem Leben aus? Bist du zufrieden mit dem was du hast? Oder murrst und klagst du munter drauf los. Mal ehrlich, obwohl ich eigendlich sehr zufrieden bin mit meinen Leben und ich von Klein auf mich zu bescheiden gelernt habe, erwische ich mich dennoch auch immer wieder mal beim Murren und Klagen und das obwohl Gott mir soviel Gutes in meinen Leben gab.

Ist es mit uns wie mit den Menschen die damals mit Moses in der Wüste waren? **(2. Mose 16/1-37)** Sie erlebten Gottes Wirken oftmals hautnah. Er erhörte alle ihre Gebete, er sorgte gut für sie und dennoch murrten und klagten sie munter drauf los. Gott konnte es ihnen nicht recht machen!

Wie geht es uns heute? Wie sieht es in unserem, in deinem Leben aus? Wie hoch ist unser /dein Erfüllbedürfniss? Was brauchen wir wirklich zum Leben? Kann Gott es uns auch nicht recht machen?

Bei aller Liebe und Geduld, sag sind wir noch zu retten?

"Gott hat es uns doch schon längst recht gemacht, als er seinen einzigen Sohn “Jesus Christus“ für uns ans Kreuz genagelt hat!"

(Johannes 3/16) In Jesus hat er uns doch schon alles gegeben, was brauchen wir noch? In IHM haben wir die Erfüllung unseres Lebens gefunden! Durch IHN haben wir alles was wir benötigen!

Denken wir daran, wenn wir das nächstemal unzufrieden sind und wenn wir uns wieder murrend und klagend im Selbstmitleid baden. Amen

seid herzlich gesegnet in seiner Liebe, eure

Rosemarie Hojus

© by daily-message.de | info@daily-message.de

Nr. 3266: In der Stille angekommen...

02. Sep 2011

Er verwandelte den Sturm in Stille, und es legten sich die Wellen.

Psalm 107, 29

Ihr Lieben,
kennt Ihr dieses Lied "In der Stille angekommen"? Es erinnert mich immer wieder neu, wenn ich es höre, an meine Jugendchorzeit. Damals hab ich es zwar schon sehr gern gesungen, aber die Tiefe des Inhalts hat sich mir erst nach und nach in meinem Glaubensleben aufgeschlossen und vorallem ist mir darin auch wichtig geworden, in der Stille anzukommen, die Stille auszuhalten und anzunehmen...

Wie geht es Dir damit? Fällt es Dir leicht, im Trubel des Alltags inne zu halten und anzukommen bei Dir und vorallem bei Gott? Wie geht es Dir damit, wenn es um Dich still ist und in Dir tobt der Sturm? Oder wie geht es Dir, wenn Du Dich nach Reden Gottes sehnst und es ist still in Dir, hälst Du es aus, auf IHN zu warten, auszuharren bis ER spricht oder auch anzunehmen, wenn ER nicht spricht?

Gerade dieses Äussere loslassen und zur Ruhe kommen, find ich manchmal sehr schwer und oft ertappe ich mich dabei, dass ich der Stille kaum Raum geben kann, sich zu entfalten, eben die Stille auszuhalten. So viele Gedanken, Gefühle, unerledigte Themen und Dinge toben da als Sturm in mir. Wie gut ist es da zu wissen, dass Jesus mich, Dich, genauso aushält und uns zur Ruhe führt! Lass Dich von IHM an die Hand nehmen...

Ich möcht Dir noch ein Gedicht mit in den Tag geben und einen Gedanken, den ich mal anlehnend an die Schöpfungsgeschichte hörte. Der Mensch wurde geschaffen und Gott sagte, es ist sehr gut! Und damit schickte ER den Menschen, ohne dass dieser bereits "tätig" geworden war, in den ersten Ruhetag. Ist das nicht wunderbar, ER segnet uns erstmal mit Ruhe, einfach nur wegen unserem Sein. Das darf uns doch Mut machen, die Stille mal ganz anders zu erleben, wir sind geliebt und gewollt, ganz besonders in der Stille vor IHM. Und aus der Ruhe dürfen wir dann in unsere Tat starten!

Manchmal ist es wichtig innezuhalten und Dich zurückzuziehen
von den vielfältigen Begegnungen und Beziehungen Deines Lebens,
Dich zurückzuziehen in die Gegenwart Gottes,
Gedanken ziehen lassen, einatmen und ausatmen,
ankommen und ganz bei Gott sein,
eintauchen in die Begegnung mit dem lebendigen Gott,
still sein, Dein Herz öffnen für ihn,
Dich einhüllen in seine Gegenwart wie in einen wärmenden Mantel,
seine Liebe atmen, seine Nähe fühlen, spüren, dass Gott da ist,
ganz nah bei Dir, Gott in Dir.
(Dorette Digel)

Sei gesegnet in allem Tun und Lassen, Deine

Bildquelle:http://fotowelt.chip.de

Tanja Graube

http://daily-message.de/3266
© by daily-message.de | info@daily-message.de

Daily-Message die tägliche Kurzandacht

Nr. 3267: Auf Gott verlassen

03. Sep 2011

"Verflucht ist der Mann der sich auf Menschen verlässt und hält Fleisch für seinen Arm und weicht mit seinem Herzen vom HERRN".

Jeremia 17,5

Als ich gläubig wurde, hat mich der Gedanke und das Gefühl, daß Gott alles für mich getan hat um in den Himmel zu kommen und ein sinnvolles Leben zu haben, sehr fasziniert und beruhigt. Ich fand es irgendwie logisch, daß ich selbst nicht dazu in der Lage bin meinem Leben Sinn, Ziel und Zweck zu geben. Davon bin ich auch nach wie vor überzeugt, aber im Laufe der Jahre, habe ich auch mich selbst besser kennengelernt, und manches neu erkennen können. **Als Christ kann man den Unterschied zwischen Fleisch und Geist wahrnehmen und erkennen, was vor Gott tauglich ist und was nicht.** Paulus schreibt in Römer 8, 8-9: "*Die aber fleischlich sind, können Gott nicht gefallen. Ihr aber seid nicht fleischlich, sondern geistlich, wenn denn Gottes Geist in euch wohnt. Wer aber Christi Geist nicht hat, der ist nicht sein"*. Auf dieser Grundlage werden wir auch aufgefordert zu prüfen was Gottes Wille ist (Römer 12,2). Vielleicht machen wir das oft nicht, weil wir genau wissen, daß wir mehr dem Fleisch als dem Geist zugeneigt sind und es uns ersparen wollen dumm auszusehen? Passivität oder auch Gleichgültigkeit in geistlichen Dingen bringt uns als Menschen nicht zum Stillstand, aber unter Umständen ins Abseits vor Gott. Es ist so, daß der fleischliche Teil unseres Menschseins dies stets als Aufforderung sieht, seinen Willen durchzusetzen. Diesen Kampf der beiden Gesinnungen in uns drin erleben wir tagtäglich. Sich hier liberal zu verhalten geht nach hinten los. Ganz praktisch sein Leben im Geist zu führen, geschieht zum Beispiel wenn wir beten.

In Psalm 37,5 schreibt David: *"Befiehl dem HERN deine Wege..."*. Das machen wir durch Gebet. Wir sollen nicht untätig sein und auf die große Offenbarung für unser Leben warten, sondern durchaus etwas tun. Und hier dürfen wir auch dort sein wo wir sind und stehen, und nicht nach Dingen Ausschau halten, die statt nahe eher fern sind. Wir sollen im Land bleiben wie David schreibt. **Aber unseren Aktivitäten voran gestellt sollte es so sein, dies stets mit dem HERRN zu machen - IHN mitzunehmen und einzuweihen und als Ratgeber, Türöffner, Schutz, Segen, Bewahrer und HERR meines Lebens anzuerkennen, zu suchen und zu vertrauen - ganz konkret.** In Psalm 37, 3-5 schreibt David: *"Hoffe auf den HERRN und tu Gutes, bleibe im Lande und nähre dich redlich. Habe deine Lust am HERRN; der wird dir geben, was dein Herz wünscht..."*. Und dann sollen wir Gott unsere Wege anbefehlen. Der HERR wird unsere eigenen Mühen dann segnen können, wenn wir uns nicht auf uns selbst, sondern auf IHN verlassen, und es etwas Gutes ist, was wir tun wollen. Das kann durchaus auch etwas für uns selbst sein. Wir müssen nicht krampfhaft Selbstlosigkeit heucheln um Gottes Gunst zu erhalten. Gott kennt unser Herz und will uns durchaus geben was wir uns wünschen. Gott ist reich, barmherzig und großzügig und verlangt von uns nichts, was wir nicht auch in seinem Sinne tun könnten. Wo wir uns aber selbst für stark, talentiert, gesichert und gut organisiert wähnen, wird Gott sich zurückziehen und uns machen lassen. Kannst du dein Leben als Christ selbst verantworten? Ohne Gottes Segen werden wir dafür verantwortlich gemacht, wo Gott uns doch voran gehen wollte und wir es verhindert haben. Das kann nicht gutgehen. Darum sollten wir dem HERRN unsere Wege im Glauben anbefehlen, Gutes tun, und uns auf IHN verlassen.

Jörg Bauer

http://daily-message.de/3267

© by daily-message.de | info@daily-message.de

Daily-Message die tägliche Kurzandacht

Nr. 3268: abhängig...

04. Sep 2011

Ich habe über alles nachgedacht und bin zu der Einsicht gekommen, dass auch die Klugen und Rechtschaffenen in allem, was sie tun, von Gott abhängig sind

Prediger 9/1

In den neuesten Nachrichten las ich, 300.000 Österreicher sind Alkohol abhängig. Alkohol ist das Suchtgiftmittel Nr.1 und es ist auch ein Suchtmittel das ganz leicht zu bekommen ist. Immer öfter kann man in letzter Zeit auch von Jugendlichen Alkoholleichen lesen. Wochenend-Kampftrinken ist angesagt, der Langeweile und der Coolness zu Liebe. Erst trinken die Kids nur zum Spaß, aber es geht ganz schnell und wenn nicht vorher was Tragischeres im Rausch passiert, werden sie davon abhängig,

Der Mensch der trinkt kann's nicht überblicken, ist er erst mal drinnen, kommt er alleine schwer wieder raus. Ich weis wovon ich rede, denn ich hatte einen Partner der sich im wahrsten Sinn ums Leben soff. As Junger Mensch fand er es doch so lustig mal eine Nacht durch zu saufen, doch irgendwann war seine Grenze überschritten und er konnte ohne Alkohol nicht mehr sein. Sehen und hören wollte er es nicht, vielleicht konnte er es in seiner Abhängigkeit gar nicht erkennen. Irgendwann war es zu Spät und sein Leben war verspielt, sein Körper wurde krank und kränker. Er war in seiner Abhängigkeit zum Alkohol verloren und verstarb mit 39 Jahren an Leberzirrose,

Ein trauriges Schicksal das wahrscheinlich Millionen von Menschen in der ganzen Welt teilen, kein Einzelfall. Traurig in welcher Abhängigkeit der Mensch zu Grunde geht. Alkohol und Drogen raffen die Menschheit dahin, doch es gibt viel mehr Abhängigkeiten die dem Menschen das Leben zerstören oder auch nur stören. Oftmals sind es ganz panale Dinge von den wir abhängig werden ohne es zu merken. Zigaretten, Schokolade, Essen, Einkaufen oder Internet oder gar Beziehungen/Liebe zu Menschen können uns in eine Abhängigkeit treiben und auch wir Christen sind nicht davor gefeit.

Ich habe 20 Jahre geraucht bin jetzt dank dem Herrn seit 8 Jahren davon los. Ich meide wegen meiner Gesundheit Schokolade, trinke keinen Alkohol. Ich bin dank Jesus ein unabhängiger Mensch in Bezug auf einkaufen, telefonieren und Beziehungen, doch musste ich nun feststellen, das ich gut aufpassen muss nicht vom Internet abhängig zu werden. Hier bekommt das Wort „abhängen" ganz besonderst seinen Wert, denn man läuft Gefahr zu viel Zeit vor dem Computer zu verbringen, wahrlich davor abzuhängen. E-mails, facebook, you tube und vieles mehr, dass Internet hat ja ein enormes Angebot.

Ich hatte Urlaub und nahm mir vor 4 Tage Internet zu fasten , was mir auch gut gelang, doch ich muss ehrlich gestehen dass ich die Tage etwas vermisste. Ich erwischte mich dabei, dass ich mehrmals am Tag an meinen Pc dachte und musste mich selbst ermahnen. Ich bin etwas traurig über meine Schwäche, denn als ich vor 9 Jahren den Herrn in mein Leben bat, hatte er mich von einigen Abhängigkeiten, sprich Süchten befreit und ich wollte nie mehr von etwas abhängig sein als von ihm. Ich habe mich damals in eine freie unabhängige Beziehung zu ihm begeben indem ich mich voll auf ihn einlies.

Jesus Christus hat mich frei gemacht **(Römer 8/2)** durch seine Sühnungstat am Kreuz und ich bete dass mir der Herr hilft mich nicht in neue Abhängigkeiten in dieser Welt zu verlieren.

Wie geht es dir mit alldem? Bist du unabhängig oder hängst du irgendwo fest? Glaube daran Jesus kann auch dich von allen Abhängigkeiten befreien und bewahren.

Ich möchte für uns beten:

Herr Jesus danke, dass du der Retter der Menschheit geworden bist und das du am Kreuz von Golgatha durch deinen Tod und deine Auferstehung, die Welt, den Tod und den Teufel besiegt hast. Danke dass du uns somit auch von allen Süchten und Abhängigkeiten befreit hast und dass wir das für uns in Anspruch nehmen dürfen. Bitte zeig uns deine Liebe und hilf uns dort wo wir es alleine nicht schaffen können, bitte bewahre uns vor neuen Abwegen und halte uns zu dir in der einzig wahren Abhängigkeit lebendig. Amen

Seid befreit, bewahrt und gesegnet, eure

Rosemarie Hojus

http://daily-message.de/3268	
© by daily-message.de	info@daily-message.de

Nr. 3269: Heilung: Stolz – Teil 1

05. Sep 2011

Denn auch des Menschen Sohn ist nicht gekommen, um sich bedienen zu lassen, sondern um zu dienen und sein Leben zu geben als Lösegeld für viele.

Mk. 10,45

Stolz ist eine Krankheit, die wir alle gut kennen. Mit Stolz ist nicht der Wunsch gemeint, seine Fähigkeiten zu verbessern, mehr zu wissen und besser zu sein. Stolz verleitet uns zum Konkurrenzdenken, sich ständig mit anderen zu vergleichen, reicher oder klüger zu sein als der andere.Das Ziel des Verhaltens: Ich bin dir überlegen. Als Folge dieser Grundhaltung ist der stolze Mensch immer unzufrieden. Er kennt keinen Frieden, weil er in einem ständigen Wettkampf lebt.

Seinen eigenen Schwächen und Mängeln gegenüber ist der Mensch tolerant. Er erklärt, entschuldigt oder leugnet sie immer, aber mit den Fehlern der anderen rechnet er genau ab. Seine Sünden sind niemals Sünden, aber die Fehler der anderen sind unentschuldbar, unverzeihlich und unvergesslich. Der Stolze kritisiert den Nächsten. Er muss das Versagen der anderen bekanntmachen, um so seine eigene Überlegenheit zu beweisen. Er duldet keine Kritik und lässt sich nicht korrigieren, selbst wenn es in Liebe geschieht. Der Stolze kann weder Gott anbeten noch ihn loben, weil er den Blick von sich weg nach oben richten müsste.

Wir sind alle stolz. Bei den Mitmenschen stellen wir den Stolz mühelos fest, aber es fällt uns sehr schwer, ihn bei uns selbst zu erkennen. C.S.Lewis: "Es handelt sich hier um eine Krankheit, die wir, wenn wir sie bei den Mitmenschen entdecken, verabscheuen, an der wir jedoch alle, ohne Unterschied, selbst leiden; es fällt uns aber außerordentlich schwer zuzugeben, dass wir selbst davon betroffen sind." Der Stolz maskiert sich gut, obwohl ein stolzer Christ ein Widerspruch in sich selbst ist. Die Kirchengeschichte macht deutlich, wie Stolz in allen Zeiten Streit, Konflikte und Trennungen verursacht hat.

»Da begaben sich Jakobus und Johannes, die Söhne des Zebedäus, zu ihm und sprachen: Meister, wir wünschen, dass du uns gewährest, um was wir dich bitten! Er aber sprach zu ihnen: Was wünscht ihr, dass ich euch tun soll? Sie sprachen zu ihm: Verleihe uns, dass wir einer zu deiner Rechten und einer zu deiner Linken sitzen in deiner Herrlichkeit! Jesus aber sprach zu ihnen: Ihr wisst nicht, um was ihr bittet! Könnt ihr den Kelch trinken, den ich trinke, und getauft werden mit der Taufe, womit ich getauft werde? Sie sprachen zu ihm: Wir können es! Jesus aber sprach zu ihnen: Ihr werdet zwar den Kelch trinken, den ich trinke, und getauft werden mit der Taufe, womit ich getauft werde; das Sitzen zu meiner Rechten und zu meiner Linken zu verleihen, steht nicht mir zu, sondern es wird denen zuteil, welchen es bereitet ist. Als die Zehn es hörten, fingen sie an, über Jakobus und Johannes unwillig zu werden.Aber Jesus rief sie zu sich und sprach zu ihnen: Ihr wisst, dass diejenigen, welche als Herrscher der Völker gelten, sie herrisch behandeln und dass ihre Großen sie vergewaltigen. Unter euch aber soll es nicht so sein; sondern wer unter euch groß werden will, der sei euer Diener, und wer unter euch der Erste sein will, der sei aller Knecht. Denn auch des Menschen Sohn ist nicht gekommen, um sich bedienen zu lassen, sondern um zu dienen und sein Leben zu geben als Lösegeld für viele.« (Mk. 10,35-45)
Fortsetzung folgt morgen....

Gundi Hornbruch

http://daily-message.de/3269
© by daily-message.de | info@daily-message.de

Nr. 3270: Heilung: Stolz - Teil 2

06. Sep 2011

Denn auch des Menschen Sohn ist nicht gekommen, um sich bedienen zu lassen, sondern um zu dienen und sein Leben zu geben als Lösegeld für viele.

Mk. 10,45

Jakobus und Johannes offenbaren uns hier deutlich, wie sehr das menschliche Wesen vom Stolz geprägt sein kann. Die beiden Brüder tauchen bei Jesus auf und bitten ihn, dass sie gerade neben ihm auf dem Thron im Himmel sitzen dürfen. Sie verlangen, mit Christus auf dieselbe Stufe erhoben zu werden und damit allen anderen überlegen zu sein. Nun gibt Jesus ihnen die entsprechende Antwort, doch was richtet der Stolz an: »Als die anderen Jünger von dem Wunsch des Johannes und Jakobus hörten, waren sie empört!« (V.41) Schon der geäußerte Ausdruck des Stolzes der beiden Brüder beeinträchtigte sofort die Beziehungen der zwölf Apostel untereinander. Stolz richtet sich immer gegen Beziehungen, beeinträchtigt, verletzt und zerstört sie. Stolz widerspricht dem Wesen Gottes. Die Bibel sagt: »Die Stolzen und Hochmütigen weist Gott von sich, aber den Demütigen gibt er Gnade!« (Jakobus 4,6).

Die Antwort auf das Problem des Stolzes gibt Jesus in unserem Bibelabschnitt, indem er einen Vergleich anstellt. Es ist ein Ausdruck des stolzen Menschen, sich ständig mit anderen zu vergleichen. Jesus schlägt den Stolz mit seinen eigenen Waffen. "Schaut euch einmal diese Welt an," fordert er seine Apostel auf. "Die Menschen, die glauben, an der Spitze zu stehen, allen anderen überlegen zu sein, sind nur durch Gewaltanwendung, Missbrauch und Machtausübung dorthin gelangt und können sich auch nur so dort halten. Jetzt schaut mich an: Ich bin nicht gekommen, mich bedienen zu lassen, die Herrschaft an mich zu reißen und mit einem eisernen Zepter zu regieren, sondern um zu dienen und mein Leben für die gesamte Menschheit einzusetzen. Bei euch soll es genauso sein. Der Größte im Reich Gottes ist nicht der Stolze, sondern der Demütige!" Die Medizin, der die Krankheit des Stolzes behandeln kann, lautet "Demut".

Demut ist ein zusammengesetztes Wort aus "Dienen" und "Mut, Gesinnung". Demütig ist also jemand, der die Gesinnung eines Dieners hat, d.h. die Einstellung von Jesus hat. Die Bereitschaft, ein Diener sein zu wollen, ist der wesentlichste Schritt zur Heilung von der Krankheit des Stolzes. Unsere Kraft, Freiheit, Freude, unser Frieden, unsere Beziehungen zu den anderen Menschen und unsere Gebete hängen von der Demut ab. Demut befreit davon, immer als erster am Ziel ankommen und im Mittelpunkt stehen zu müssen. Wir sehen die Welt nicht mehr als Feind an. Sie befreit von Machtstreben und dem Geltungsbedürfnis. Die Demut hat ihre Wurzeln in der Erkenntnis, wer wir sind / wer wir nicht sind. Der demütige Mensch urteilt und vergleicht sich nicht ständig mit anderen. Er seine Fähigkeiten und stellt sie den anderen freiwillig zur Verfügung. Der demütige Mensch weiss, bei Gott gibt es kein Ansehen der Person. Ein Titel hebt nicht einen Menschen hervor. Demut macht klar: Ich brauche in allen Dingen und für alles Gott. Ich bin schwach und brauche Hilfe.
Ein andermal stellte Jesus ein kleines Kind in die Mitte und sprach: "Das will ich euch sagen: Wenn ihr euch nicht ändert und so werdet wie die Kinder, kommt ihr nie in das Reich Gottes. Wer aber so klein und demütig sein kann wie ein Kind, der ist der Größte in Gottes Reich!"« (Matthäus 18,1-4) Ein kleines Kind ist schwach. Es kann sich nicht selbst helfen, sondern ist von seinen Eltern abhängig. Jesus will deutlich machen: Wenn Du nicht wie ein Kind wirst, das seinen Vater braucht und ihm vertraut, dann werden wir Mühe haben, die Liebe Gottes zu erfahren. Die Größe von Jesus besteht darin, dass er sich klein machte und diente. Von Jesus lernen wir, was Demut heißt: Die Bereitschaft zu dienen. Lass dich heute überraschen, wo du heute dienen darfst.

Gundi Hornbruch

© by daily-message.de | info@daily-message.de

Daily-Message die tägliche Kurzandacht

Nr. 3271: Warten

07. Sep 2011

Als aber die Männer zu ihm kamen, sprachen sie: Johannes der Täufer hat uns zu dir gesandt und läßt dich fragen: Bist du, der da kommen soll, oder sollen wir auf einen andern warten?

Lk 7,20

Einer meiner Lieblingssprüche seit einiger Zeit ist: "Lieber Gott, schenk mir Geduld - aber bitte sofort!"
Seid ihr auch manchmal so ungeduldig in eurem Leben? Ich mag es meist gar nicht, warten zu müssen. Egal, ob beim Arzt oder einem anderen Termin, egal ob ein Urlaub oder sonst etwas schönes in der Zukunft. Ich möchte gerne immer alles sofort und gleich. Geduld ist nicht wirklich eine meiner Stärken.

Auch in meinem Leben mit Gott muss ich oft warten. Seit 2000 Jahren wartet die gesamte Christenheit auf die Wiederkunft Jesu und auch in meinem eigenen Gebetsleben gibt es Dinge, für die ich schon Wochen, Monate oder Jahre bete und es hat sich noch nichts getan. Unser Gott ist ein Gott, der über aller Zeit steht, der die Dinge oft sanft und gemächlich einfädelt, wenn er in unser Leben eingreift.

Wenn Gott unsere Gebete erhört, ist es auch nicht immer so, wie wir uns das vorstellen. Seine Gedanken gehen oft andere Wege, als unsere. So merke ich oft erst viel später, dass Gott mich erhört hat, weil ich dann erst merke, dass er die Dinge so geregelt hat, wie sie für meinen Weg mit ihm am besten sind. Wenn ich nicht meinen Blick auch mal auf das werfe, was ich bekomme, warte ich oft vergeblich auf Gottes Handeln. Und doch sehe ich, wie sich mein Leben immer mehr nach seinem Willen hin ausrichtet.

Gott weiß genau, wie lang er uns warten lassen kann, was wir aushalten können, bis er die Weichen für uns stellen kann.

Auf einer CD habe ich ein Lied, mit dessen Titel ich erst eine ganze Zeit lang nichts anfangen konnte. Es heißt: "Es liegt Kraft in dem Warten auf den Herrn". Wenn ich weiß, dass Gott mich in seiner Hand hält, dass er immer den besten Weg für mich heraus sucht, dann kann ich auch in meiner Ungeduld wieder ruhig werden. Diese Sicherheit gibt mir immer wieder neue Kraft, meinen Weg weiter zu gehen, auch wenn es oft schwierig ist. Ich weiß genau, dass er im richtigen Moment die Weichen umstellt und mir wieder festen Boden unter die Füße gibt.

Vertraust du Ihm auch deinen Weg an oder kämpfst du noch mit deiner eigenen Kraft? Lass dich in seine behütenden Arme fallen. Er weiß den Weg für dich!

Ich wünsche dir noch einen gesegneten Tag.

Rainer Gigerich

http://daily-message.de/3271
© by daily-message.de | info@daily-message.de

Nr. 3272: Das Leben ist ein Karusell

08. Sep 2011

Mein Denken kreist in jeder Nacht um dich, damit ich immer
dein Gesetz befolge.

(Psalm 119/55)

In meiner Heimatstadt fand in der Vorwoche wieder das 10-tägige Volksfest statt. So ein Volksfest ist ja ein Riesenspaß für Jung und Alt. Nebst Frittenbuden, Zuckerwattestand und Biergarten durften auch die vergnüglichen Karussells nicht fehlen. Vom eingesessenen Kettenkarussell, Geisterbahn, Autodrom, Riesenrad bis zur modernen Bungee-kugel mit der man sich um viel Geld hoch in die Luft schleudern lassen konnte, war alles zu finden. Auch für die Kleinsten wurde mit niedlichen Kleinkinderkarussells ein Angebot zum rund um drehen zur Genüge gemacht. Die Menschen lachten und Quietschten vor Vergnügen und es wurde gedreht und gedreht bis die Sperrstunde kam und am nächsten Tag ging es schon früh von vorne los. So ein Volksfest ist etwas Besonderes und keine Alltagsgeschichte, bei uns findet es alle zwei Jahre statt, doch jetzt ist wieder Schluss mit lustig und der ganze Zauber ist vorbei. Man sieht nun nur mehr die Spuren des ganzen Rummels, der Park braucht nun Erholung, die Wiese Zeit zum Grünen. Rückblickend reden die Menschen noch darüber," schön war es:" sagen die meisten, " laut war es": sagen die Anrainer," teuer war es": sagt so mancher Elternteil, aber als Abschluss von den Schulferien vor Schulbeginn war es den Kindern im wahrsten Sinne ein Volksfest.

Nun, es ist vorbei das Leben geht weiter, die Zeit bleibt nicht stehen. Langsam dreht sich der Zeiger der Uhr in seiner Runde und schon haben wir den Schulbeginn hinter uns gebracht und nicht nur die Kinder leben nun wieder ihre geregelten Ablauf, sondern auch wir Erwachsenen leben unseren Rhythmus jeden Tag aufs Neue. Das Leben ist ein Karussell und wir drehen uns mit ihm und es kommt uns vor als würde es sich immer schneller drehen. Manchmal scheint es sich viel zu schnell zu drehen und man bemüht sich aus dem Karussell auszusteigen, doch die Geschwindigkeit lässt es nicht zu. Bei dem Bemühen dem Kreisen zu entkommen beginnen wir uns auch noch allzu oft um uns selbst zu drehen. Ich kann ein Lied davon singen, denn ich stand einst bei Schwindelerregender Fahrt hilflos im Leben.

Doch wie jedes Karussell einen Betreiber zum Bedienen hat, so hat auch unser Lebenskarussell einen der es betreut. Gott selbst ist es, der unser Lebenskarussell antreibt und er hat die Macht in unser Leben einzugreifen und uns auch bei schwindelerregender Fahrt abzubremsen und uns bewahrt auf sicheren ruhigen Boden zu stellen. Es verlangt nur nach ihm zu rufen. Gott hat in meiner Not mein rufen gehört, er stoppte mein Karussell und stellte mich auf sicheren Boden. Sowie David kann ich sagen:

(Psalm 26/12)

„Jetzt stehe ich auf sicherem Grund. Dafür will ich den Herrn preisen, wenn sein Volk zusammenkommt."

Ich bin gerettet worden, aber mein Lebenskarussell dreht sich täglich weiter, doch seit dem ich den Betreiber persönlich kenne, dreht es sich nicht in rasanter sondern in friedlicher Weise und meine Gedanken drehen sich in erster Linie um ihn. **(Psalm 119/55)** Gelobt sei unser Vater. Amen

seid herzlich gesegnet, eure

Rosemarie Hojus

© by daily-message.de | info@daily-message.de

Nr. 3273: Das Evangelium – Gottes Plan für dein Leben

09. Sep 2011

Wir wissen aber, daß denen, die Gott lieben, alles zum Besten mitwirkt, denen, die nach dem Vorsatz berufen sind. Denn welche er zuvor ersehen hat, die hat er auch vorherbestimmt, dem Ebenbilde seines Sohnes gleichgestaltet zu werden, damit er der Erstgeborene sei unter vielen Brüdern. Welche er aber vorherbestimmt hat, die hat er auch berufen, welche er aber berufen hat, die hat er auch gerechtfertigt, welche er aber gerechtfertigt hat, die hat er auch verherrlicht.

Römer 8, 28 - 30

Wie bereits beim ersten Beitrag dieser Serie erwähnt, ist das Evangelium nicht nur eine Sache nur für den Anfang eines Glaubenslebens, sondern vielmehr durch und während dem gesamten Leben das eigentliche Zentrum des Glaubens. Das Evangelium beinhaltet unser ganzes Leben. Es will nicht nur zu einem Teil unseres Lebens werden, sondern zu unserem ganzen Leben. Wir können nicht wir selbst bleiben und dazu noch zusätzlich das Evangelium auch noch als Zusatz daneben haben, um uns von allem die Rosinen herauszupicken. Gott nimmt uns an wie wir sind, aber wir müssen und sollen nicht so bleiben. Gottes Plan war, ist und bleibt derselbe: Menschen nach Seinem Ebenbild zu schaffen. Da dieses Ebenbild jedoch durch den Sündenfall und durch unsere täglichen Sünden zerstört ist, muss es wiederhergestellt werden. Dies ist das Evangelium. Es ist nicht nur auf die Errettung beschränkt, sondern bestimmt unser ganzes Leben. Deshalb hat Gott uns auch geschaffen, damit wir die Kraft des Evangeliums, die uns überhaupt erst fähig macht, Gottes Willen zu erkennen und nach diesem Willen Tag für Tag verändert zu werden, in unserem Leben sichtbar machen.

Wir alle erkennen in unserem Leben immer wieder Bereiche, in denen wir lieber selbst bestimmen als die Bestimmung darüber abzugeben. Da benötigen wir die göttliche Kraft des Evangeliums, um dies zu tun. Anders geht es nicht. Und unser aller Ziel ist letztlich dasselbe: Wir sind dazu vorherbestimmt, dem Ebenbilde des Sohnes Gottes, Jesus Christus, gleichgestaltet zu werden. Das ist so wie beim Bildhauer: Dieser kann einen Stein nur in das verändern, was „vorher schon drin“ ist. Wenn wir an den Herrn Jesus gläubig geworden sind, ist Er in uns drin und von diesem Moment an dient alles in unserem Leben dazu, mit Hammer und Meißel alles an uns „wegzuschlagen“, was nicht so aussieht wie der Charakter des Herrn Jesus. Das ist oft schmerzhaft, aber es dient zum Besten. Denn: Was gibt es Besseres, als so zu werden, wie unser Herr?

Er hat uns berufen mit dem wirksamen Ruf durch den Heiligen Geist. Dieser hat uns die Augen des Herzens geöffnet und uns von der Sünde überführt. Er hat uns aber auch das Erlösungswerk Jesu gezeigt und uns geholfen zu erkennen, dass dieses für uns ganz persönlich geschehen ist. Dadurch sind wir gerechtfertigt. Und genau so wie wir gerechtfertigt sind, sind wir auch verherrlicht. Die Herrlichkeit Gottes zeigt sich ganz besonders stark in der Auferweckung Jesu. So dürfen wir die Gewissheit haben, dass unsere Auferstehung schon eine total sichere Sache ist. Wir sind verherrlicht aber noch nicht sichtbar. Die sichtbare Verherrlichung steht noch aus bei der Auferstehung aus den Toten. Aber die Gewissheit ist uns trotzdem schon voll und ganz gegeben, dass nämlich unser ewiges Leben schon begonnen hat. Dieses ewige Leben, das wir hier haben, wird nicht mehr von der Angst vor der Verurteilung geprägt, denn wir sind dem Gesetz gestorben. Zugleich aber werden wir vom Geist und durch alle äußeren Umstände, die uns passieren, in das Ebenbild Jesu Christi verwandelt. Je mehr wir uns mit dem Herrn Jesus befassen, mit Seinem Charakter, mit Seiner Art zu handeln, mit Seiner Liebe und Hingabe, die sich selbst für uns hingab, desto leichter wird es uns fallen, dieser Verwandlung – so schmerzhaft sie oft ist – zuzustimmen und auch in schweren Zeiten Gott dankbar zu sein.

Heutige Aufgabe: Was magst du besonders am Herrn Jesus? Was macht Ihn für dich attraktiv? Freue mich auf alle Meldungen!

Jonas Erne

http://daily-message.de/3273
© by daily-message.de | info@daily-message.de

Daily-Message die tägliche Kurzandacht

Nr. 3274: Die Werke Gottes – 1. Teil

10. Sep 2011

Kommet her und sehet an die Werke Gottes, der so wunderbar
ist in seinem Tun unter den Menschenkindern

Psalm 66,5

Am vorigen Wochenende war der Abfluß meiner Spüle endgültig verstopft und das Wasser blieb im Spülbecken stehen. Mittels einer Pumpe konnte ich den Abfluß "durchputzen" und das Wasser konnte wieder ablaufen. Damit der Ablfuß noch besser gereinigt wird, leerte ich noch einen Topf kochendes Salzwasser nach. Gott hat das Meer als eine riesige Menge Salzwasser erschaffen. Durch die Bewegung der Gezeiten entsteht ein ähnlicher Effekt wie durch den Zug der Pumpe, mit der ich meinen Abfluß "durchputzte". Wie viele Abgründe gibt es im Meer, in denen sich Senkstoffe ablagern und die es nötig haben, laufend "durchgeputzt" zu werden!

Wieder einmal staune ich über die Weisheit, die Gott in seine Schöpfung hinien gelegt hat! Gott hat das gewaltige Meer mit einer Selbst-Reinigungsfunktion versehen! Gott hat wirklich an alles gedacht. Wie viel Aufwand muss der Mensch treiben, um ein vergleichsweise winziges Aquarium sauber zu halten und ahmt doch nur nach, was Gott in großartiger Weise in die Schöpfung hineingelegt hat! Wenn der gläubige Mensch beginnt, in Gottes Schöpfung zu forschen, offenbart sich ihm die Weisheit, die Gott in seine Schöpfung hineingelegt hat. Das Auge und der Verstand des Glaubenden kann in der Schöpfung viel von Gottes Weisheit erkennen, sie ist ja SEIN Werk!

Römer 1,20 HfA:
Gott ist zwar unsichtbar, doch an seinen Werken, der Schöpfung, haben die Menschen seit jeher seine göttliche Macht und Größe sehen und erfahren können.

Glaubst du, dass Gott, dessen Macht und Größe sich in der Schöpfung zeigt, auch in deinem Leben wirksam werden kann? Tatsächlich habe ich mich selbst schon in Kleingläubigkeit ertappt: "Ja, ich glaube, dass Gott groß und mächtig ist und die Welt erschaffen hat. Doch mein Leben ist viel komplizierter, da ist es mit Macht und Größe nicht getan." Die Wahrheit ist, dass mich keiner besser kennt als Gott! Gott weiß, was ich brauche, viel besser als ich selbst es weiß! Gott weiß Wege für mein Leben, viel besser als die Wege, die ich selbst ersinnen kann!

Paul Gerhardt schreibt in einem seiner Lieder:

Befiehl du deine Wege,
Und was dein Herze kränkt,
Der allertreusten Pflege
Des, der den Himmel lenkt!
Der Wolken, Luft und Winden,
Gibt Wege, Lauf und Bahn,
Der wird auch Wege finden,
Da dein Fuß gehen kann.

Gott hat auch für dein Leben einen Plan erdacht - einen ganz persönlichen Plan für dich! Wenn Gott schon seine Schöpfung so einzigartig geschaffen und ausgestattet hat, wie viel mehr hat er jedes seiner Kinder einzigartig geschaffen und mit allem ausgestattet, was es braucht! Wenn du neugierig bist zu erfahren, wie reich Gottes Plan für dein Leben ist, dann musst du nach seinen Willen forschen. Bist du bereit, dich SEINEM Plan zu ergeben, um zu erfahren, was Gott in seiner Liebe für dich bereitet hat?

Erbauliche Entdeckungen mit Gott in eurem Alltag wünscht euch

Helmut Kalny

http://daily-message.de/3274	
© by daily-message.de	info@daily-message.de

Daily-Message die tägliche Kurzandacht

Nr. 3275: Die Werke Gottes - 2. Teil

11. Sep 2011

Und es erschien ein großes Zeichen im Himmel: ein Weib, mit der Sonne bekleidet, und der Mond unter ihren Füßen und auf ihrem Haupt eine Krone mit zwölf goldenen Sternen

Offenbarung 12,1

Die Nacht vom 2. auf den 3. September habe ich im Schweigen im Kloster Maulbronn verbracht. Das Kloster Maulbronn liegt in Deutschland, in Baden-Württemberg und ist eines der am besten erhaltenen Zisterzienserklöster. Kerzen erhellten die Nacht und tauchten das faszinierende Gemäuer in ein wunderschönes Licht. Die Nacht war klar und ich konnte das Band der Milchstraße sehen. Ein Hauch der Größe Gottes berührte mich angesichts dieses großartigen Anblicks der Schöpfung.

Der Jünger Johannes sah noch viel mehr. Sein Herr offenbarte ihm Einblicke in die unsichtbare Welt. Gott sah das Volk Israel, die Frau. Jesus ist mit seinem Volk, mit seiner Gemeinde, so zeigt es die Sonne, mit der die Frau bekleidet war. Der Mond zu ihren Füßen - Symbol für die Welt - zeigt die wahre Stellung der getreuen des Volkes Israels zu den Nationen, so wie Gott es sieht.

Der Mond ist für mich nicht nur ein Zeichen für die Welt, er ist für mich auch ein Zeichen für die Gezeiten. Alles in dieser Welt ist ein Ende gesetzt! Wie mächtig auch ein Reich dieser Erde sein mag, Gott hat ihm schon sein Ende gesetzt. Wie mächtig oder reich auch ein Mensch sein mag, Gott hat bereits sein Ende bestimmt. Die Gezeiten wühlen das Meer auf, Symbol für die Nationen, Symbol für die Politik dieser Welt - alles in dieser Welt hat seine Zeit, danach wird es durch die Gezeiten dieser Welt hinweggespült. In der Schöpfung, in Sonne und Mond, Meer und Gezeiten zeigt sich die Größe Gottes - Ordnung Gottes, die seit Urzeit besteht. Alles vergeht, nur was Gott fest macht, das bleibt bestehen.

Was dir hier auf Erden etwas bedeutet, mag es sein, was es will, es vergeht. Mach dein Herz nicht fest an etwas irdischen. Du magst gerne deine Familie lieben, deinen Partner, deinen Beruf... - Gott hat dies alles geschenkt und gerne mag es in seiner Gnade bestehen. Sei IHM dankbar dafür und höre nicht auf, seine Größe zu loben!

Doch einzig zuverlässig besteht nur Gottes Liebe und Gottes Wort. Gott ist hoch erhoben über diese Welt und ihre Vergänglichkeit. Seine Macht und Herrlichkeit, sein Reich bestehen in Ewigkeit! Willst du dabei sein in der Ewigkeit, beim ewigen Hochzeitsmahl des Lammes?

Himmel und Erde werden vergehen; aber meine Worte vergehen nicht.
Lukas 21,33

Und der siebente Engel posaunte: und es wurden große Stimmen im Himmel, die sprachen: Es sind die Reiche der Welt unsers HERRN und seines Christus geworden, und er wird regieren von Ewigkeit zu Ewigkeit.
Offenbarung 11,15

Und wird keine Nacht da sein, und sie werden nicht bedürfen einer Leuchte oder des Lichts der Sonne; denn Gott der HERR wird sie erleuchten, und sie werden regieren von Ewigkeit zu Ewigkeit.
Offenbarung 22,5

Wohnst du noch "hinter dem Mond" oder lebst du schon auf der Sonnenseite - in Jesus Christus eingeladen zum ewigen Leben!

Ich wünsche euch allerlei Gottesfülle aus der Liebe zu Jesus Christus

Helmut Kalny

http://daily-message.de/3275
© by daily-message.de | info@daily-message.de

Nr. 3276: Heilung – Arztbesuch mit positivem Erfolg durch das Wort – Teil 1

12. Sep 2011

Der Geist ist es, der lebendig macht, das Fleisch nützt gar nichts. Die Worte, die ich zu euch geredet habe, sind Geist und sind Leben. Aber es sind etliche unter euch, die nicht glauben.

Johannes 6,63.64a

Es gibt immer Zeiten in denen die Gemeinde wächst und Dinge geschehen für die wir dankbar sein dürfen, deshalb darf man hoffend vorwärts blicken. Gott ein dynamischer Gott, der noch viele Dinge für uns bereit hält. Ein Bereich ist die Heilung. "Mein Sohn, merke auf meine Worte, neige dein Ohr zu meinen Reden! Lass sie nie von deinen Augen weichen, bewahre sie in im innersten Herzen! Denn sie sind Leben denen, die sie finden, und heilsam ihrem ganzem Leib. Mehr als alles andere behüte dein Herz; denn von ihm geht das Leben aus." (Sprüche 4,20-23)

Wahres Leben im Sinne der Bibel ist immer heiles Leben! Gott dachte uns kein armseliges Leben zu, sondern ein Leben im Überfluss (Johannes 10,11). Er meinte nicht den materiellem Wohlstand. Er meinte auh nicht, dass wir keinerlei Probleme, Schwierigkeiten und Nöte in unserem Leben mehr haben würden. Jesus meint damit das Innerste des Menschen. Wahres, heiles und biblisches Leben hängt mit dem Geist Gottes zusammen. Ohne den Geist gibt es kein Leben, das diesen Namen verdient (Johannes 6,63). Wir dürfen den heiligen Geist im Überfluss empfangen, weil die Bibel es verheißt und durch den Geist erfahren wir auch Leben und Heilung!

Die Erfahrung zeigt uns, dass es doch Grenzen gibt. Wir wissen um biblischen Wahrheiten und haben sie noch nicht erlebt. Manche unter uns haben sich mit der Erklärung abgefunden, dass diese Verheißungen situationsgebunden waren oder dann halt zukunftsorientiert sind. Der verstandesorientierte Mensch muss eine Erklärung haben, weil er eine innere Unruhe hat. Andere resignieren mit ihren Begrenzungen: Das gilt für andere, aber nicht für mich und damit muss ich mich zufrieden geben; Sie passen sich an. Unzufriedenheit kann aber auch Bewegung und Veränderung bringen. Einen "lauwarmen" Zustand mag Gott nicht.

Der Gott der Bibel ist unbegrenzt und seine Worte, sind ebenso wenig an Grenzen gebunden. Wir geben dem Wort Gottes Grenzen. Wir bauen so unsere Zäune und Hecken um uns herum, um zu definieren, wer oder was bei uns rein darf, zu uns gehört und was nicht. Wir ziehen die Grenzen untereinander und legen fest, wen wir sympathisch finden, mit wem wir uns abgeben. Wir legen selbst fest, welchen Worten Gottes wir vertrauen wollen und welchen nicht. Wir grenzen uns dabei vom wahren Leben und der Heilung aus. Die Erfahrung müssen wir aber durchleben. Ob wir es dann verstehen oder nicht, ist ein andere Sache. Fortsetzung folgt morgen...

Gundi Hornbruch

© by daily-message.de info@daily-message.de

Nr. 3277: Heilung – Arztbesuch mit positivem Erfolg durch das Wort – Teil 2

13. Sep 2011

Der Geist ist es, der lebendig macht, das Fleisch nützt gar nichts. Die Worte, die ich zu euch geredet habe, sind Geist und sind Leben. Aber es sind etliche unter euch, die nicht glauben

Johannes 6,63.64a

Heilung kommt durch Gottes Wort, verbunden mit dem heiligen Geist. Da Gott uns Menschen nie vergewaltigt, sondern mit unserer Freiwilligkeit rechnet, liegt es entscheidend an uns selbst, wie wir damit umgehen. Die Bibel zu lesen ist wichtig und gut, aber es geht um mehr. Wir sollen das prophetische Wort Gottes, in uns aufnehmen, verinnerlichen und dafür sorgen, dass es Bestandteil unseres Innersten wird. Die Verheißungen sollen nicht im Kopf, sondern im Herz sein. Wir sollen das Wort Gottes immer wieder lesen; darüber Tag und Nacht nachdenken; es zitieren, aussprechen; es beten und es glauben, sowie fest darauf vertrauen. Die Qualität meines Lebens hängt davon ab, wie ich mit Gottes Wort umgehe! Das ist eine Aufgabe, für die wir selbst verantwortlich sind. Wir können vom heiligen Geist erwarten, dass er uns das Wort bringt, aber er wird nie für uns die Bibel lesen oder für uns darüber nachdenken. Er kann es auch nicht für uns glauben. Wir müssen lernen zu unterscheiden, welches unsere eigene Verantwortung ist und was in die Verantwortung des Geistes gehört.

Wenn die Qualität meines Lebens und meine Heilung mit dem Umgang des Wortes verbunden ist und meine Erfahrungen anderes aussehen, müssen wir uns die Frage gefallen lassen, ob wir nicht selbst schuldig geworden sind? Jeder von uns kann sich selbst die Antwort darauf geben: Wie sieht es mit meinem persönlichen Umgang mit der Bibel aus? Wo und wie begrenze ich die Hilfe des heiligen Geistes, mir ein Wort zu schenken und es praktisch umzusetzen.

Veränderungen müssen keine spektakulären, äußerliche Dinge sein. Wesentliche Veränderungen beginnen immer im Innersten, im Herzen. Bereite Dich darauf vor, ohne dir Angst zu machen. Lebe in einer bejahenden Haltung. Lass die Veränderungen freudig willkommen heißen!

Gundi Hornbruch

http://daily-message.de/3277

© by daily-message.de | info@daily-message.de

Daily-Message die tägliche Kurzandacht

Nr. 3278: Geburtstagsblues!

14. Sep 2011

Du hast mich geschaffen mit Leib und Geist, mich zusammengefügt im Schoß meiner Mutter. Dafür danke ich dir, es erfüllt mich mit Ehrfurcht. An mir selber erkenne ich: Alle deine Taten sind Wunder! Ich war dir nicht verborgen, als ich im Dunkeln Gestalt annahm, tief unten im Mutterschoß der Erde. Du sahst mich schon fertig, als ich noch ungeformt war. Im Voraus hast du alles aufgeschrieben; jeder meiner Tage war schon vorgezeichnet, noch ehe der erste begann.

Psalm 139/13-16

Heute ist ein besonderer Tag für mich, heute ist mein Geburtstag. Als ich sah dass noch keine Andacht für diesen Tag eingetragen war, beschloss ich eine Geburtstags-Andacht zu schreiben. Ich freue mich! Die Menschen die mich kennen wissen ich bin ein lebensfroher Mensch, doch an meinen Geburtstag freu ich mich noch mehr. Viele Menschen denken an mich und mir wird per Telefon, Sms und auch per Post und Internet zu meinen Ehrentag gratuliert. Ich halte wie immer gerne meine Tür offen um Gäste die mir persönlich gratulieren wollen, mit Kaffee und Torte oder einen Gläschen Sekt oder Wein aufzuwarten. Ich bekomme Blumen und so manches Geschenk und ich freue mich von Herzen über jede Aufmerksamkeit und bade mich in der übergroßen Liebe die mir "Heute" an meinen Ehrentag entgegengebracht wird.

Ja ich bin gesegnet, ich habe viele Menschen die mich mögen. Heute Abend, wenn der ganze Rummel vorbei ist, werde ich mich hinsetzen und wie immer meinen Tag Revue passieren lassen. Ich werde die Geschenke betrachten und die Glückwunschkarten nochmals lesen und dann wird mir wie immer das Herz vor Glück und Freude beinahe zerbersten, ich nenn es "Geburtstagsblues" aus Dankbarkeit.

Wenn ich zurückblicke es war nicht immer so wie heute. Ich wurde vor 46 Jahren in eine Großfamilie als achtes Kind hineingeboren und es war nicht immer leicht mich durchzusetzten. Vieles musste ich in meinem Leben entbehren, erdulden und erleiden und oftmals war ich traurig und einsam bis das Jesus in mein Leben trat. Durch ihn habe ich meine Lebensfreude zurück bekommen, durch ihn bekam mein Leben Sinn und Fülle. Ich fühlte mich vorher trotz Großfamilie ungeliebt, einsam und traurig in Erwartung endlich Menschen zu finden die mich lieb haben so wie ich bin. Doch Gott zeigte mir sein Herz und seine übergroße Liebe. Für mich ist es ein Wunder das er mich liebt obwohl er mich kennt, ja das er mich immer schon geliebt hat. Plötzlich fühlte ich diese Liebe die ich von Menschen niemals erfahren durfte, plötzlich erkannte ich den wahren Wert meiner selbst. Ich kann nur staunen, wenn ich mich in seinem Licht betrachte, wohlgeformt bin ich im Spiegel seines Herzens. Es erfüllt mich mit Freude und Dankbarkeit wenn ich erkennend den Psalm 139 lese und ich stimme besonders heute mit aufgewühlten Herzen in Davids Lobpreis mit ein.

"Mein Gott"**..dafür danke ich dir, es erfüllt mich mit Ehrfurcht.**

Ja Gott hat uns von Anbeginn unserer Entstehung gewollt und geliebt. Im Mutterleib hat er uns zusammen gefügt und egal wie unser Leben bis heute verlief, er hat uns in seiner Liebe dort hineingestellt wo er uns haben wollte. Er selbst hat alle Tage im Vorhinein schon aufgeschrieben, ja Gott schenkt uns seit unserer Geburt jeden Tag aufs Neue seine Liebe und Barmherzigkeit. **(Klagelieder 3/22-23)** Das gilt für dich genauso wie für mich, es gilt für uns alle. Gott liebt uns so sehr das er seinen Sohn aus Liebe zu uns gab, damit wir leben können. **(Johannes 3/16)**

Heute ist mein 46.Geburtstag und ich stehe mitten im Leben in Gottes Gnade. Er hat meine Wüste der Einsamkeit zum Blühen gebracht und mich mit lieben Menschen umgeben. Menschen denen ich es wert bin, mich um sich zu haben die mich mögen so wie ich bin. Ich freue mich „Morgen“ beginnt ein neues Lebensjahr für mich. Ich weis nicht wie viele Tage ich noch vor mir habe, doch weis ich das ich jeden Tag in meinen Leben Gott die Ehre geben möchte, denn das wichtigste in meinen Leben ist nun mal ER Jesus Christus selbst! Amen

Bist du, der oder die hier liest, heute ein Geburtstagskind, dann wünsche ich dir im Besonderen alle Gute und Gottes Segen fürs neue Lebensjahr, möge er dich stets daran erinnern wie wertvoll du in seinen Augen bist und wie sehr er dich liebt !

Seid herzlich gesegnet in seiner Liebe, eure

Rosemarie Hojus

http://daily-message.de/3278	
© by daily-message.de	info@daily-message.de

Nr. 3279: Meide die Ketzer

15. Sep 2011

"Einen ketzerischen Menschen meide, wenn er einmal und noch einmal ermahnt ist, und wisse, dass ein solcher ganz verkehrt ist und sündigt und sich selbst damit das Urteil spricht".

Titus 3, 10-11

Was versteht man unter einem Ketzer? Sicherlich nicht das, was man jedem Andersdenkenden im Mittelalter untergeschoben hat, wenn er nicht mit der herrschenden Kirche einer Meinung war. Wer damals behauptete, die Erde sein keine Scheibe, sondern eine Kugel und diese dreht sich um die Sonne, war schon ein Ketzer, auf den der Scheiterhaufen wartete - schlimme Zeiten! Unter einem Ketzer verstand man damals einen *"Irrgläubigen"* und *"Irrlehrer"* für alle Arten der Häresie (*"Andersgläubigkeit"*) nach kirchlichem Verständnis. Paulus meinte sicherlich etwas anderes und berief sich auf das reine Evangelium von der Vergebung der Sünden. Es ging ihm nicht um Äußerlichkeiten, auf die manche eine eigene Lehre aufbauten und Wortklauberei betrieben und das große Ganze aus den Augen verloren haben. **Wenn man Politik, eitle Streitereien, unwichtige Nebensächlichkeiten und Streitfragen zur Hauptsache des rettenden Glaubens macht, ist man störisch, verkehrt, ketzerisch.** In 2. Korinther 5, 19-20 teilt uns Paulus mit, worum es geht: *"Denn Gott war in Christus und versöhnte die Welt mit sich selber und rechnete ihnen ihre Sünden nicht zu und hat unter uns aufgerichtet das Wort von der Versöhnung. So sind wir nun Botschafter an Christi statt, denn Gott ermahnt durch uns; so bitten wir nun an Christi statt: Lasst euch versöhnen mit Gott"*! Ein Ketzer ist also im biblischen Sinne einer, der nicht bei dieser Wahrheit bleibt, sondern darüber hinaus geht und neue Offenbarungen vorbringt, und letztlich sogar leugnet, daß Jesus Christus in das Fleisch gekommen ist (2. Johannes 7-9).

Letzteres wird auch den großen Verführer auszeichnen, den kommenden Antichristen, der wie die Schlange einst im Garten Eden arglistig fragen wird: *"Ja, sollte Gott gesagt haben..."* (1. Mose 3,1)? **Wer die klare Linie des wahren Evangeliums verlässt, und meint die Botschaft von der Vergebung der Sünden sei altmodisch, überflüssig oder nicht genug, hat zum einen nichts verstanden, und wird zum zweiten sein Urteil tragen müssen am Tag des Gerichts vor dem Thron Gottes.** Paulus schreibt in 2. Timotheus 4, 3-5 an seinen Mitstreiter folgende ermahnenden Worte, die gerade in unserer jetzigen, verdrehten und komplizierten Zeit, unsere ganze Aufmerksamkeit verlangt: *"Denn es wird eine Zeit kommen, da sie die heilsame Lehre nicht ertragen werden; sondern nach ihren eigenen Gelüsten werden sie sich selbst Lehrer aufladen, nach denen ihnen die Ohren jucken, und werden die Ohren von der Wahrheit abwenden und sich den Fabeln zukehren. Du aber sei nüchtern in allen Dingen, leide willig, tu das Werk eines Predigers des Evangeliums, richte dein Amt redlich aus"*. Solche Menschen, die auch aus unseren eigenen Reihen kommen werden, zeichnen sich allesamt durch prächtige Reden aus und werden arglose Herzen verführen (Römer 16,18). Ständige Fragen, Wortgefechte und Arroganz ist das Kennzeichen eines ketzerischen Menschen (1. Timotheus 6, 3-4). Solche sollen wir meiden, und ihnen auch nicht die Bühne geben ihr verbales Gift zu versprühen - lasst euch nicht verführen (Matthäus 24,4).

Jörg Bauer

http://daily-message.de/3279

© by daily-message.de | info@daily-message.de

Nr. 3280: Hochmut und Demut

16. Sep 2011

"Oder meint ihr, die Schrift sage umsonst: Mit Eifer wacht Gott über den Geist, den er in uns hat wohnen lassen, und gibt umso reichlicher Gnade? Darum heißt es (Sprüche 3,34): »Gott widersteht den Hochmütigen, aber den Demütigen gibt er Gnade.« So seid nun Gott untertan. Widersteht dem Teufel, so flieht er von euch. Naht euch zu Gott, so naht er sich zu euch. Reinigt die Hände, ihr Sünder, und heiligt eure Herzen, ihr Wankelmütigen".

Jakobus 4, 5-8

Wie schon der Name sagt, braucht man für beides Mut. Negativen Mut sich arrogant gegen etwas zu stellen, was einem vielleicht auf den ersten Blick keinen Vorteil bringt, und positiven Mut dem doch aus Gewissensgründen zuzustimmen und sich zu beugen. Und hier gilt: Besser spät als nie! In Matthäus 21, 28-30 steht folgendes: *"Es hatte ein Mann zwei Söhne und ging zu dem ersten und sprach: Mein Sohn, geh hin und arbeite heute im Weinberg. Er antwortete aber und sprach: Nein, ich will nicht. Danach reute es ihn und er ging hin. Und der Vater ging zum zweiten Sohn und sagte dasselbe. Der aber antwortete und sprach: Ja, Herr!, und ging nicht hin"*. Entsprechend kann man auch sein Glaubensleben sehen, und sich gegen seine Umstände vehement wehren und sich nicht mit dem zufrieden geben was man hat und ist und tun sollte, sondern nach Höherem streben, sein Gewissen ignorieren, heucheln, lügen und sinnlos diskutieren, koste es was es wolle. Das ist Hochmut - eine dämonische Eigenschaft. Demut hat nichts mit einer verweichlichten, überempfindlichen und nichtszutrauenden Einstellung zu tun, sondern es hat mit Respekt, Achtung und Zurückhaltung zu tun. Und zwar dort, wo wir erkennen sollten, wer über uns steht, im Recht ist, und mehr zu bieten hat und größere Ehre gebührt als mir selbst. Das können Menschen sein, aber vor allem ist es Gott, dem wir stets respektvoll gegenübertreten sollten. **Sich Gott gegenüber empanzipieren zu wollen ist eine große Sünde.** Darum widersteht der HERR auch den Hochmütigen, denn wer keinen Respekt vor Gott hat, der ist erlösungsresistent.

Wenn heute jemand das Lamm Gottes, Jesus Christus, für unwürdig oder überflüssig ansieht, obwohl ER genau das Gegenteil ist, nämlich würdig und notwendig, der wird ebenso den Zorn Gottes auf sich ziehen wie die Feinde Israels (Offenbarung 5,12). Gleiches gilt für Menschen, die der Würde und der Heiligkeit Gottes keine Anerkennung und keinen Respekt entgegenbringen. So jemand ist definitiv hochmütig. Oder wenn jemand meint, er würde Gott einen Gefallen tun durch Anmaßungen und Eigenmächtigkeiten. Es ist keine gute Idee Gott bei der Erlösung, der Vergebung der Sünden, ins Handwerk zu pfuschen oder den nötigen Respekt vermissen zu lassen. Da ist demütiges schweigen, zuhören und glauben wichtiger als alles andere! **Demut hat etwas mit nachdenken zu tun. Also hinter seine eigene unvollkommene Person schauen und sich mit den Augen Gottes zu sehen.** Ein zu sehr von sich selbst überzeugter Mensch übersieht das meiste was Gott ihm sagen will. In Psalm 37, 5-9 schreibt David: *"Befiehl dem HERRN deine Wege und hoffe auf ihn, er wird's wohlmachen und wird deine Gerechtigkeit heraufführen wie das Licht und dein Recht wie den Mittag. Sei stille dem HERRN und warte auf ihn. Entrüste dich nicht über den, dem es gut geht, der seinen Mutwillen treibt. Steh ab vom Zorn und lass den Grimm, entrüste dich nicht, damit du nicht Unrecht tust. Denn die Bösen werden ausgerottet; die aber des HERRN harren, werden das Land erben"*. Die Welt funktioniert so nicht. Wer sich hier zu sehr zurückhält verliert und wird übersehen. Aber bei Gott ist das anders. Den Demütigen schenkt er Gnade!

Jörg Bauer

http://daily-message.de/3280

© by daily-message.de | info@daily-message.de

Daily-Message die tägliche Kurzandacht

Nr. 3281: Gibt es einen Himmel?

17. Sep 2011

Sie richtet sich auf das neue Leben, das Gott schon jetzt im Himmel für euch bereithält als einen Besitz, der niemals vergeht oder verdirbt oder aufgezehrt wird.

(1. Petrus1/4)

Ich beschäftige mich seit einiger Zeit mit Gedanken über den Himmel. Es ist ein sehr tiefgründiges und bewegendes Thema. Die Menschen dieser Welt sind verschiedener Auffassung über dessen Bestehen. Ein Großteil sagt es gibt einen Himmel und hofft dort zu sein wenn sie gestorben sind. Für andere ist der Himmel unreal und sie denken wenn sie gestorben sind gibt es nichts mehr außer das Grab in der Erde. Viele Bücher wurden zu diesem Thema schon geschrieben und es gibt sogar Menschen dessen Biographien behaupten schon dort gewesen zu sein. In einem Buch welches ich las wurde der Himmel so schön beschrieben das ich Sehnsucht bekam dorthin kommen. So schön und herrlich wurde er mir widerspiegelt und ich empfand es als reinste Freude. Dennoch diese Geschichten zu glauben bin ich eher etwas skeptisch, denn diese Behauptung stünde meines Erachtens widersprüchlich zum Wort Gottes.

(Prediger 9/10)
..Denn du bist unterwegs zu dem Ort, von dem kein Mensch wiederkehrt. Wenn du tot bist, ist es zu Ende mit allem Tun und Planen, mit aller Einsicht und Weisheit.
(Johannes 3/13)
Niemand ist in den Himmel hinaufgestiegen als nur der eine, der vom Himmel herabgekommen ist, der Menschensohn.

Wir können in der Bibel an manchen Stellen lesen das Gott den Himmel geöffnet hat, doch meist ist es für den Menschen der dieses erleben durfte mit einer Vision verbunden z.b. Ezechiël in **(Hesekiel 1/1-27)** oder Petrus **(Apostelgeschichte 10/1-16)** Oder Gott selbst öffnet für sich den Himmel und sein Geist kam in der Gestalt einer Taube bei Jesus Taufe vom Himmel herab. **(Matthäus 3/16)**

Es gibt einen Himmel und wir die daran glauben sollen nicht darüber schweigen, sondern viel mehr den Menschen helfen den Weg dorthin zu finden. Es ist wichtig für sie zu wissen, das es einen Himmel und ein Leben nach dem Tod gibt und das jeder Mensch die Möglichkeit hat dort hin zu gelangen. Er muss nur an den Sohn Gottes Glauben. Jesus um die Vergebung seiner Schuld bitten und ihn in sein Herz auf nehmen.

Ich war noch nicht im Himmel, doch ich glaube daran. Ich glaube das Jesus der Weg **(Johannes 14/6)** dorthin ist und dort auf mich wartet zusammen mit seinem Vater. Er selbst hat mir in seinem Wort einen Einblick in den Himmel geschenkt und alles was wir auf Erden vom Himmel hören, lesen oder glauben, all das wird nichts zu dem sein wie wir es tatsächlich erleben werden.

(Offenbarung 7/17+21/4)
Das Lamm, das in der Mitte des Thrones steht, wird ihr Hirt sein und sie an die Quellen führen, deren Wasser Leben spendet. Und Gott wird alle ihre Tränen abwischen.

Er wird alle ihre Tränen abwischen. Es wird keinen Tod mehr geben und keine Traurigkeit, keine Klage und keine Quälerei mehr. Was einmal war, ist für immer vorbei.«

Ich glaube an den Himmel und an ein wunderbares Leben nach dem Tod und es wird dort wahrlich Himmlisch sein und wenn es irgendwann früher oder später soweit ist, hoffe ich doch euch dort zu sehen. Amen

seid einstweilen herzlich gesegnet, eure

Rosemarie Hojus

http://daily-message.de/3281	
© by daily-message.de	info@daily-message.de

Daily-Message die tägliche Kurzandacht

Nr. 3282: es gibt auch eine Hölle!

18. Sep 2011

Ich will euch aber zeigen, vor wem ihr euch fürchten sollt: Fürchtet euch vor dem, der, nachdem er getötet hat, auch Macht hat, in die Hölle zu werfen. Ja, ich sage euch, vor dem fürchtet euch.

Lukas 12/5

Hab ich euch gestern mit Leidenschaft vom wunderbaren Himmel berichtet, so will ich euch heute vor der schrecklichen Hölle warnen! Ich weis dass viele Menschen nicht an den Bestand der Hölle glauben. Im Gegenteil es wird sogar darüber gewitzelt das es dort weit belebter, warm und lustig sein wird, weil es viel mehr böse Menschen gibt als gute. Teils ist sogar die katholische Kirche daran schuld, weil sie uns weis macht, ja sogar lehrt das die Macht der Hölle durch die Kindertaufe gerechtfertig wurde oder das man nur „Gut" sein muss um in den Himmel zu gelangen. Doch dagegen muss ich leider ansprechen, denn so ist es nach Aussage der Bibel nicht. Denn im Wort steht das man nicht aus eigener Kraft **(Epheser2/8-9)**sondern aus Gnade in den Himmel gelangen kann, denn gut ist nur einer **(Lukas 18/19; Markus 10/18)** und das man nur durch Wiedergeburt und Taufe durch den heiligen Geist **(Johannes 3/1-20, Nikodemus)** und durch Glauben an Jesus Christus gerettet wird. Gerettet vor der ewigen Finsternis **(Matthäus 22/13)**und der grausamen Hölle.

Die Hölle gibt es und wir können nur durch Umkehr und Busse bei Jesus Christus davon Abstand nehmen. **(Lukas 24/47)** Die Hölle gibt es und sie ist mit Sicherheit nicht lustig, warm und gesellig, dass steht fest geschrieben im Wort Gottes. Es wird von ewiger Bein und heulendes Schaudern berichtet und dieses Leid ist durch die ewige Verbannung aus Gottes Nähe geschehen. Gott hat mit Sünde nichts gemeinsam und kann deshalb auch mit uns Sündern keine Gemeinschaft haben. Doch er selbst gibt uns in unserem Leben mit Sicherheit oftmals die Möglichkeit sich für ihn und seinem Sohn zu entscheiden. Nutzen wir die Chance „jetzt" solange wir noch können so sind wir aus seiner Gnade durch Jesus gerettet und wir dürfen ewig leben. Nutzen wir die Chance nicht, werden wir den ewigen Tod in der Hölle erleiden. So wie wir Menschen ewig leben können und für immer glückselig werden können aus der richtigen Entscheidung heraus, so wird dem Menschen auf Ewig die falsche Entscheidung bewusst werden. Welch eine grausame Vorstellung dem Herrn im Gericht zu begegnen und für immer verworfen zu werden. **(Hebräer 10/1)** Welche eine furchterregende Vorstellung dem lebendigen Gott als Sünder zu begegnen, besser ist man hat seine Sünden am Kreuz abgeladen und ist frei gesprochen. Ewig von Gott getrennt sein, in die Hölle verbannt sein, dass wollen wir nicht wirklich, aber dazu müssen wir den eigenen Stolz überwinden solange wir noch leben, denn nach dem Tod ist es nicht mehr möglich. Lesen wir gemeinsam die Geschichte vom Reichen Mann und dem armen Lazarus, denn diese Geschichte erzählt uns die Bein die ein Mensch erlebt wenn er zu spät erkennt was Sache ist.

(Lukas 16/19-31)
Es war aber ein reicher Mann, der kleidete sich in Purpur und kostbares Leinen und lebte alle Tage herrlich und in Freuden. Es war aber ein Armer mit Namen Lazarus, der lag vor seiner Tür voll von Geschwüren und begehrte sich zu sättigen mit dem, was von des Reichen Tisch fiel; dazu kamen auch die Hunde und leckten seine Geschwüre. Es begab sich aber, dass der Arme starb, und er wurde von den Engeln getragen in Abrahams Schoß. Der Reiche aber starb auch und wurde begraben. Als er nun in der Hölle war, hob er seine Augen auf in seiner Qual und sah Abraham von ferne und Lazarus in seinem Schoß. Und er rief: Vater Abraham, erbarme dich meiner und sende Lazarus, damit er die Spitze seines Fingers ins Wasser tauche und mir die Zunge kühle; denn ich leide Pein in diesen Flammen. Abraham aber sprach: Gedenke, Sohn, dass du dein Gutes empfangen hast in deinem Leben, Lazarus dagegen hat Böses empfangen; nun wird er hier getröstet und du wirst gepeinigt. Und überdies besteht zwischen uns und euch eine große Kluft, dass niemand, der von hier zu euch hinüber will, dorthin kommen kann und auch niemand von dort zu uns herüber. Da sprach er: So bitte ich dich, Vater, dass du ihn sendest in meines Vaters Haus; denn ich habe noch fünf Brüder, die soll er warnen, damit sie nicht auch kommen an diesen Ort der Qual. Abraham sprach: Sie haben Mose und die Propheten; die sollen sie hören. Er aber sprach: Nein, Vater Abraham, sondern wenn einer von den Toten zu ihnen ginge, so würden sie Buße tun. Er sprach zu ihm: Hören sie Mose und die Propheten nicht, so werden sie sich auch nicht überzeugen lassen, wenn jemand von den Toten auferstünde.

Wir lesen nach dem Wort Gottes ist die Hölle genauso real wie der Himmel, doch du allein entscheidest wo du hinkommst, wenn deine Zeit auf Erden vorbei ist.

(Hebräer 3/ 7-8)
Darum gilt, was Gott durch den Heiligen Geist sagt: »Seid heute, wenn ihr seine Stimme hört, nicht so verstockt wie damals eure Vorfahren, die sich gegen mich, Gott, auflehnten an jenem Tag der Prüfung in der Wüste.

Deshalb sag ich euch immer wieder und heute besonders auch Dir, lass dir nicht zu lange Zeit mit deiner Überlegung, es gibt auch eine Hölle. So entscheide dich heute noch für den Himmel, denn du weißt nicht wann dich der Herr zu sich ruft., sonst geht's dir wie den reichen Mann. Amen

Seid herzlich gesegnet eure,

Rosemarie Hojus

http://daily-message.de/3282	
© by daily-message.de	info@daily-message.de

Nr. 3283: Gideon – Vertrauen – Teil 1

19. Sep 2011

»Werft nun euer Vertrauen nicht weg, das ja einen grossen Lohn hat!«

Hebräer 10,35.

Der Engel des Herrn kam und setzte sich unter eine Eiche ...die gehörte Joas..., und sein Sohn Gideon drosch Weizen in der Kelter, um ihn vor den Midianitern in Sicherheit zu bringen. Da erschien ihm der Engel des Herrn und sprach zu ihm: Der Herr ist mit dir, du streitbarer Held! Gideon aber sprach zu ihm: Ach, mein Herr, wenn der Herr mit uns ist, warum ist uns denn solches alles widerfahren? Wo sind alle seine Wunder, von denen uns unsre Vaeter erzählten, indem sie sprachen: Hat der Herr uns nicht aus Ägypten geführt? Nun aber hat uns der Herr verlassen und in die Hand der Midianiter gegeben! Der Herr aber wandte sich zu ihm und sprach: Gehe hin in dieser deiner Kraft, du sollst Israel erretten...! Habe Ich dich nicht gesandt? Er aber sprach zu ihm: Ach, mein Herr, womit soll ich Israel erretten? Siehe, mein Geschlecht ist das geringste... Der Herr aber sprach zu ihm: Weil Ich mit dir sein will, wirst du die Midianiter schlagen...Er aber sprach zu ihm: Habe ich denn Gnade vor dir gefunden, so gib mir ein Zeichen, dass du es bist, der mit mir redet. Weiche doch nicht von hier, bis ich wieder zu dir komme und mein Speisopfer bringe und es dir vorsetze! Er sprach: Ich will bleiben, bis du wiederkommst! Gideon ging hin und rüstete ein Ziegenböcklein zu und ungesäuertes Brot..., legte das Fleisch in einen Korb und tat die Brühe in eine Topf und brachte es zu ihm heraus unter die Eiche und legte es ihm vor. Aber der Engel Gottes sprach zu ihm: Nimm das Fleisch und das ungesäuerte Brot und lege es auf den Felsen...und giess die Brühe darüber! Er tat also. Da streckte der Engel des Herrn die Spitze des Stabes aus, den er in der Hand hatte, und berührte damit das Fleisch und das ungesäuerte Brot. Da ging Feuer auf von dem Fels und verzehrte das Fleisch und das Ungesäuerte. Der Engel des Herrn verschwand vor seinen Augen. Als nun Gideon sah, dass es der Engel des Herrn war, sprach er: Wehe, mein Herr, Herr! Habe ich also den Engel des Herrn ...gesehen? Der Herr sprach zu ihm: Friede sei mit dir! Fürchte dich nicht, du wirst nicht sterben! Da baute Gideon dem Herrn daselbst einen Altar und hieß ihn: Der Herr ist Friede; der steht noch bis auf den heutigen Tag zu Ophra.« (Richter 6,11-24)

Die Geschichte von Gideon mag bekannt sein. Gott möchte uns durch die Geschichte ansprechen, ermahnen und ermutigen. Die Vorzeichen von Gideon waren nicht gerade ruhmreich. Die Israeliten standen Gott nah unter der Richterin Deborah, nun wandten sie sich von Gott ab. Sie haben sich dem Baal und Aschera, Fruchtbarkeitsgöttern, zugewandt und Götzenbilder aufgerichtet. Gott liefert sie wegen ihres Götzendienstes den Midianitern aus. Die Midianiter überfielen das Land in der Zeit der Ernte. Da beginnt unsere Geschichte mit Gideon. Er duldete den Götzendienst an Baal und Aschera im Haus seines Vaters, obwohl er um Gott wusste. Daneben war Gideon voller Zweifel und Furcht; er litt unter einem Minderwertigkeitsgefühl und ließ sich von den sichtbaren Umständen beeinflussen.
Bieten wir immer die besten Voraussetzungen zu einem Strahlemann? Wir alle gleichen Gideon in gewissen Punkten.

Gideon drischt im Verborgenen Weizen, um etwas von der Ernte zu retten. Ihm erscheint dort der Engel und begrüßt ihn mit einer seltsamen Anrede: »Der Herr steht dir bei, du starker Held!« (6,12). Wir hätten ihn wahrscheinlich so begrüßt: "Hallo Gideon! Toll, dass ich dich hier gefunden habe. Ich hätte dir da etwas von Gott auszurichten..." Wir hätten uns auch von den äußeren Umständen beeindrucken lassen und hätten den jungen Mann gesehen, der im Versteckten Weizen drischt, um etwas davon zu retten. Das Hilflose würde auch uns beeinflussen und uns entsprechend verhalten lassen. Doch Gott ist da anders.
Gott lässt sich nicht von den sichtbaren Umständen beeindrucken, er sieht das Herz. Gott glaubt an uns, er setzt Vertrauen in uns! Er sieht in Gideon nicht einen verängstigten Götzendiener, sondern er vertraut auf ihn! Darum begrüßt er den mutigen Gideon, der Gott liebt und bereit ist für Gott zu kämpfen. Er ist klein und voll von Angst, Gott sieht in ihm und Dir den Starken.
Fortsetzung folgt morgen.....

Gundi Hornbruch

© by daily-message.de | info@daily-message.de

Nr. 3284: Gideon – Vertrauen – Teil 2

20. Sep 2011

»Werft nun euer Vertrauen nicht weg, das ja einen grossen Lohn hat!«

Hebräer 10,35

Vertrauen ist eine Reaktion, die Antwort auf Gottes Vertrauen in uns. Genau wie Gottes Liebe bedingungslos ist. Weil er uns vertraut, darum kann ich mich entscheiden, auch ihm zu vertrauen! Dies lernte Gideon. Er sah nur auf sich selbst - »Meine Sippe stärkest die Geringste in Manasse und ich bin der Jüngste in der Familie!« - und auf die sichtbaren Umstände - »Gott hat uns verlassen und den Midianitern ausgeliefert... Gib mir ein Zeichen, dass du Gott bist, der jetzt mit mir spricht!« - und was er dabei sah und glaubte, förderte nur die Entmutigung in ihm. Gideon glaubte den Lügen des Inneren mehr als Gottes Wort. Das wollte Gott ändern - wie er es heute an uns tun will. Er spricht den Starken und den, der Jesus in sein Leben aufnahm, in uns an - Dieser neue Mensch in uns ist ein Gestärkter, der Gott vertraut und für ihn leben will. Das Problem ist, wir lassen es oft zu, dass Lügen, Sorgen und Ängste den Mut einsperren. Wir lassen ihn hungern, indem wir Gottes Wort, Gebet und die Beziehung zum heiligen Geist verweigern und halten ihn so klein und schwach. Wir verletzen ihn durch Götzendienst. Ihr merkt, wir gleichen diesem Gideon mehr als uns lieb ist. Wie er brauchen auch wir eine Begegnung mit dem Engel, die wahre Stärke in uns anspricht und ermutigt und das Vertrauen in uns erweckt.

Gideon bat den Engel des Herrn, auf ihn zu warten und holte einen Ziegenbock, schlachtete ihn und bereitete ihn zu, backte aus Mehl ungesäuerte Brote und brachte das Ganze zusammen mit der Fleischbrühe zurück zur Eiche. Der Engel nahm es nicht als eine Einladung zum Essen, sondern ordnete an, die Gabe auf einen Felsen zu stellen, die Brühe darüber zu gießen und berührte das Ganze mit der Spitze seines Stabes, worauf es durch das Feuer des Herrn verzehrt wurde. Die genaue Schilderung dieses Opferaktes hat auch für uns ihre Bedeutung: Im Alten Bund stand der Ziegenbock als Sündopfer für unbewusste Vergehen eines einzelnen Menschen (3.Mose 4,27-31) mit einem dazugehörigen Speisopfer der ungesäuerten Brote (3.Mose 2). Mit anderen Worten. Durch das Opfer, drückt Gideon seine Umkehr zu Gott aus.

Misstrauen gegenüber Gott, die Unterdrückung des inneren Menschen, den Lügen des Feindes Glauben schenken und sich von den Umständen in falscher Weise beeindrucken lassen sind in Gottes Augen ebenso Sünde wie die Götzenverehrung eines Baal oder einer Aschera! Es gab zur Zeit Gideons bis heute nur einen einzigen Weg, um daraus herauszukommen - durch bewusstes Anerkennen der Schuld und Bitte um Vergebung. Wir müssen heute kein sichtbares Opfer in Form eines Ziegenbocks und ungesäuerter Brote mehr bringen, weil das Opfer in Jesus für immer genügt. Um die persönliche Gesinnungsänderung kommt keiner von uns so einfach herum, es sei denn, er will sich selbst mit falschen und sinnlosen Ausreden betrügen.

Wenn man Gott begegnet ist, dann besteht die Furcht zu sterben. Dies hat immer mit einem Schuldgefühl zu tun. Gideon erkannte seine Schuld und er erfuhr die Gnade durch das Feuer des Altars. Zum Schluss kam eine weitere Ermutigung durch die Offenbarung von Gottes Friede. Bring wie Gideon deine Zweifel und Ängste. Gott schenkt inneren Frieden. Du wirst seine Stimme hören: »Der Herr steht dir bei. Steh auf den wir wollen gemeinsam noch einiges erledigen!«

Gundi Hornbruch

http://daily-message.de/3284

© by daily-message.de info@daily-message.de

Nr. 3285: Segen und Fluch

21. Sep 2011

Siehe, ich lege euch heute vor den Segen und den Fluch: den Segen, wenn ihr gehorcht den Geboten des HERRN, eures Gottes, die ich euch heute gebiete; den Fluch aber, wenn ihr nicht gehorchen werdet den Geboten des HERRN, eures Gottes, und abweicht von dem Wege, den ich euch heute gebiete, daß ihr andern Göttern nachwandelt, die ihr nicht kennt.

5.Mose 11,26-28

Segen und Fluch - zwei Begriffe, die das Alte und das Neue Testament durchziehen. Das Thema beginnt schon im Buch Genesis, als Noah seinen Sohn Ham verflucht und seine Söhne Sem und Jafet segnet. Hier liegen noch rein persönliche Dinge vor. Ham kam ins Zelt seines Vaters, als der nackt und betrunken dort seinen Rausch ausschlief. Als er seinen Brüdern davon berichtete, nahmen diese eine Decke und gingen rückwärts ins Zelt des Vaters, um ihn zu bedecken. Von diesen persönlichen Affinitäten nicht weit entfernt ist die andere Stelle im selben Buch, als Jakob seinen Vater und seinen Bruder um den Erstgeborenensegen betrügen will. Er hat Angst, dass der Vater ihn erkennt und ihm statt dem Segen einen Fluch auferlegt.
Dann im Buch Numeri geht es dann nicht mehr von den Menschen aus, hier spricht Gott zu seinem Volk und verspricht ihnen Segen, wenn sie seine Gebote halten und ihm nachfolgen und droht mit Fluch, wenn sie davon abweichen. Segen und Fluch sind von nun an direkt mit dem Halten des Gesetzes verknüpft. Auch im Deuteronomium, aus der die Stelle oben stammt, geht es um das Gesetz. Dem Volk wird beides vorgelegt - es kann sich entscheiden, wie es handelt und weiß um die Folgen.

So sehen wir es dann im ganzen weiteren Alten Testament. Immer wieder lesen wir "und sie taten, was dem Herrn gefiel" oder auch "was dem Herrn mißfiel" und so erging es dann auch dem Volk mal gut und dann wieder schlecht. Segen und Fluch waren direkt erfahrbar, denn sie äußerten sich in Frieden/Krieg, guter Ernte/Hungersnot, Reichtum/Armut ...

Dieser Automatismus "gute Taten - Wohlergehen - schlechte Taten - Strafe" kommt im Neuen Testament nicht mehr vor, auch wenn einige Denominationen immer noch das Wohlstandsevangelium verkündigen. Dieser Zusammenhang von Segen und Fluch ist nun im Neuen Bund aufgehoben. Finden wir diese Begriffe in der Zusammenstellung 16 mal im Alten Testament, kommen sie im Neuen nicht mehr zusammen vor.

Das Wort Segen kommt nur noch 10 mal im ganzen Neuen Testament vor. Meist wird eine alttestamentliche Stelle zitiert. Allein der Epheserbrief greift diesen Begriff noch einmal auf. Zum einen stellt er Jesu Opfer für uns als Segen dar, zum anderen fordert er uns auch auf, ein Segen für unsere Nächsten zu sein. Der Begriff des Fluches kommt nur noch als Zitat vor.

Gott greift nicht mehr direkt in das Ergehen seines Volkes ein. Im Neuen Testament zählt nun weniger das Volk, als jeder Einzelne. Segen und Fluch sind wieder zurück gekehrt in den persönlichen Bereich. Wenn Jesus davon spricht, dass wir die segnen sollen, die uns Fluchen, so legt das die Verantwortung auf uns Menschen. Wir sollen in unserem Umfeld eine Zone des Segens und des Wohlergehens einrichten. Wo wir segnen, da erfüllen wir den Willen Christi. Und doch ist der Segen genauso mit Wohlergehen verknüpft.

"Denn ich bin hungrig gewesen, und ihr habt mir zu essen gegeben. Ich bin durstig gewesen, und ihr habt mir zu trinken gegeben. Ich bin ein Fremder gewesen, und ihr habt mich aufgenommen. Ich bin nackt gewesen, und ihr habt mich gekleidet. Ich bin krank gewesen, und ihr habt mich besucht. Ich bin im Gefängnis gewesen, und ihr seid zu mir gekommen." (Mt 25,35-36)

Auch unser Segen soll konkret werden und sich in Taten zeigen.

Wann warst du zum letzten Mal ein Segen für deinen Nächsten?

Rainer Gigerich

© by daily-message.de | info@daily-message.de

Nr. 3286: Der Weg ins verheissene Land – Ankommen bei Gott

22. Sep 2011

Die Söhne Israel aber waren auf trockenem Land mitten durch das Meer gegangen, und die Wasser waren ihnen eine Mauer zur Rechten und zur Linken gewesen. So rettete der HERR an jenem Tag Israel aus der Hand der Ägypter, und Israel sah die Ägypter tot am Ufer des Meeres liegen

2. Mose 14, 29-28

Wie damals das Volk Israel hat Gott auch uns aus der einen oder andern Knechtschaft befreit. Nun stehen wir frei und schauen auf unsere besiegten Ägypter. Unfassbar begreifen wir die Grösse Gottes, ganz langsam spüren wir die Freiheit, ahnen: Die Knechtschaft ist vorbei. Leise bricht Jubel in uns aus und wir feiern unseren großen Gott, ER kommt uns nahe, begegnet uns in Liebe und Annahme.

Aber die Knechtschaft, die Ketten der Sklaverei haben uns wie wundgescheuert und Heilung ist nötig. Jesu Opfer, Sein heiliges Blut, wird uns zum Salböl, Balsam für die wunden Stellen in unserem Leben. Wir dürfen uns IHM so hinhalten wie wir sind und können darauf vertrauen, ER wird das gute Werk, das ER begonnen hat auch vollenden!

Und nun, wo sind wir nach der Befreiung? So wie das Volk Israel damals erst einmal in der Wüste, eine nicht abschätzbare Weite vor uns und so oft wissen wir eigentlich gar nicht, wo genau der Weg in das uns verheissene Land ist. Wir fühlen uns noch so geschwächt durch die Vergangenheit, dass wir nur mühsam vorankommen. Schritte zu gehen fällt uns schwer und oft verzagen wir, weil wir kein Fortkommen sehen, erleben. Wie tröstlich ist es da zu wissen, Gott führt seine Kinder nicht aus Ägypten um sie dann in der Wüste verhungern, verdursten zu lassen. Nein, ER führt uns in die Wüste, um sich uns als unser Versorger zu offenbaren. Ja, wir dürfen so da sein, wie wir sind, geschwächt, müde, ausgelaugt, zweifelnd, fragend, klagend und genauso dürfen wir uns Gott hinhalten. ER hält uns aus und wird uns täglich mit Seinem Manna versorgen und uns an Geist, Seele und Leib erquicken.

In den Wüstenzeiten unseres Lebens können wir entweder auf unseren äusseren Mangel oder auf Gottes Gegenwart und Versorgen vertrauen und schauen! Das eine führt in innere Not und Verzweiflung, letztendlich in die Verbitterung. Das andere in die Hingabe und damit in die Gegenwart und den Frieden Gottes unabhängig von unseren äusseren Umständen.

Wüstenzeiten wollen uns reifen lassen, damit wir immer wieder vom Glauben an unser verheissendes Land zum Schauen kommen, immer mehr unsere von Gott gegebene Berufung erfassen und leben können.

Ich möchte Dir heute Mut machen, grad wenn Du so in einer Wüstenzeit steckst, wo Du alles um Dich herum nur noch als leer und trocken erlebst. Schau auf Jesus, Deinen Erlöser, ER weiss, was Du brauchst, halte Dich IHM hin, lege Dich in Seine guten Heilandsarme und lass Dich salben von Seiner Liebe! ER führt Dich, Schritt um Schritt und grad in Deiner dunkelsten Nacht leuchtet hell Seine Feuersäule Dir den Weg!

In diesem Sinne grüsse ich Dich lieb, sei gesegnet in allem Tun und Lassen, Deine

Tanja Graube

http://daily-message.de/3286
© by daily-message.de | info@daily-message.de

Nr. 3287: Fromm-fröhliches Solochristentum

23. Sep 2011

Lasset uns festhalten am Bekenntnis der Hoffnung, ohne zu wanken (denn er ist treu, der die Verheißung gegeben hat); und lasset uns aufeinander achten, uns gegenseitig anzuspornen zur Liebe und zu guten Werken, indem wir unsere eigene Versammlung nicht verlassen, wie etliche zu tun pflegen, sondern einander ermahnen, und das um so viel mehr, als ihr den Tag herannahen seht!

Hebräer 10, 23 - 25

Wir leben in einer Zeit, in welcher man meinen könnte, die Gemeinde sei eine überholte Institution für Ewiggestrige. Der heutige Christ kann sich seine Predigten im Internet anhören, kann ganze Gottesdienste im Fernsehen verfolgen oder im Radio anhören. Je mehr diese Tendenz zunimmt, desto mehr fragt sich der einzelne Mensch aber auch: Was kann Gott für MICH tun? Ich, Mich, Mir und Mein bestimmen unser Denken. Dabei vergessen wir viel zu schnell, dass in all den Bildern, die Jesus und die Apostel vom Christsein gebrauchen, gar nicht so sehr auf den Einzelnen bezogen sind. Nehmen wir zum Beispiel das Gleichnis Jesu vom Guten Hirten, der das hundertste Schäflein suchen geht. Da ist es normal, dass die Herde beisammen bleibt. Das einsame, fromm-fröhliche Soloschäflein ist hier ungehorsam und muss wieder zur ganzen Herde gebracht werden. Im Epheserbrief gebraucht Paulus das Bild einer geistlichen Armee, die gegen die Mächte des Bösen kämpft. Sie ist für den Kampf als gesamte Armee ausgerüstet und nicht für den Nahkampf einzelner Soldaten. Wer so ausgerüstet ist, wie Paulus dies im Epheser 6 beschreibt, wird allein keine große Chance haben, einen Kampf zu überstehen. Gott hat sich nie ausgedacht, dass das Solochristentum eine legitime Form des Glaubens sein kann. Ein einzelner Stein, so schön er auch zugehauen ist, und so passgenau er auch ist, er macht kein geistliches Haus aus, wie Petrus dies im zweiten Kapitel seines ersten Briefes beschreibt.

Nein, Gott hat klar festgelegt, dass jeder Gläubige eine Heimat, ein Zuhause, eine Gemeinde braucht. Wer dies nicht einsehen will, beweist damit nur, dass er Gottes Plan noch nicht verstanden hat. Die Gemeinde hat eine ganz zentrale Funktion im Plan Gottes, und deshalb haben wir alle auch die Verantwortung, ein Vorbild in Bezug auf unsere Treue zu unserer Ortsgemeinde zu sein und andere damit anzureizen und zu ermahnen, ihre Gemeinde nicht zu verlassen. Ich möchte hier in aller Kürze versuchen zu umreißen, weshalb wir alle ein geistliches Zuhause brauchen, eine Ortsgemeinde, der wir uns verbindlich anschließen:

1. Die Gemeinde ist Gottes Rettungsanstalt für die Welt. Gott hat das aktive Hören der Predigt in der Gemeinde als Mittel zur Rettung eingesetzt (Römer 10, 17). Dies ist die einzige von Gott offiziell verordnete Möglichkeit, um gerettet zu werden. Die Predigt ist nur vor Ort in der Gemeinde dynamisch und kräftig und dazu geschaffen, um verlorene Sünder zu Heiligen im Herrn zu machen. Wo eine Gemeinde vorhanden ist, und diese Möglichkeit (aus welchen Gründen auch immer) nicht genutzt wird, ist absolut keine Entschuldigung für den fehlenden Glauben zu finden. Auch wenn uns, die wir vielleicht bereits zum Glauben gekommen sind, der Glaube in einer bestimmten Situation fehlt oder abhanden gekommen ist, so ist die Predigt in der Ortsgemeinde der von Gott dafür verordnete Ort.

2. Die Gemeinde ist von Gott dafür eingesetzt, damit wir in der Liebe und in der Mündigkeit wachsen. Gottes Absicht mit der Gemeinde ist es, dass dort viele verschiedene gerechtfertigte Sünder aufeinander treffen und aneinander Liebe lernen. Dies ist sehr oft mit schweren Enttäuschungen verbunden, weil wir vielleicht Dinge erleben müssen, von denen wir denken, dass wir von Gläubigen etwas Besseres erwarten dürften. Solche zu hohen Erwartungen, gepaart mit schweren Verletzungen, helfen uns, Menschen besser kennen und einschätzen zu lernen. Außerdem ist die Gemeinde auch der Ort, an welchem wir in unserer Mündigkeit wachsen dürfen. Mündigkeit bedeutet, dass wir lernen, alle Dinge aus der Sicht Gottes zu sehen und zu beurteilen.

3. Die Gemeinde ist der Ort, an welchem wir unsere Gaben und Talente einsetzen dürfen. Jede und jeder von uns hat bestimmte Gaben und Talente von Gott bekommen. Dies sind Aufgaben, die wir gut und gerne machen. Sie alle gehören zuerst der Gemeinde, sobald wir dem Herrn Jesus gehören. Die Gemeinde ist der Leib Christi, also der Körper des Herrn Jesus Christus. Und wenn wir Ihm dienen wollen, so tun wir dies in der Gemeinde. Dort sind wir Hände und Füße des Herrn Jesus, mit denen wir

gemeinsam die Welt als Salz und Licht verändern. Ein Lichtfünklein und ein Salzkörnchen bleibt unbemerkt. Erst durch den gemeinsamen Dienst in der Welt wird diese aufmerksam auf die Liebe des Herrn.

Sei gesegnet!

Jonas Erne

http://daily-message.de/3287	
© by daily-message.de	info@daily-message.de

Nr. 3288: Von ganzem Herzen lieben

24. Sep 2011

"Da trat einer der Schriftgelehrten herzu, der ihrem Wortwechsel zugehört hatte, und weil er sah, daß er ihnen gut geantwortet hatte, fragte er ihn: Welches ist das erste Gebot unter allen? Jesus aber antwortete ihm: Das erste Gebot unter allen ist: »Höre, Israel, der Herr, unser Gott, ist Herr allein; und du sollst den Herrn, deinen Gott, lieben mit deinem ganzen Herzen und mit deiner ganzen Seele und mit deinem ganzen Denken und mit deiner ganzen Kraft!« Dies ist das erste Gebot".

Markus 12, 28-30

Kann man glauben wie ein *"toter Fisch"*? Also kalt und steif und auch sonst nicht gerade lebendig? Charles H. Spurgeon hat diesen Vergleich einmal gezogen und er führt weiter über solche Christen aus, die nur theoretisch in der Nachfolge stehen, oder auch nur einen Schein der Frömmigkeit haben: *"Es ist kein Leben darin, betrachten können sie wohl, aber nicht lieben, sie können wohl nachdenken, aber keine Gemeinschaft pflegen. Sie können Gott danken, vermögen aber nicht ihn zu lieben. Oh ihr kaltblütigen Denker, an euch richtet sich dieses Gebot..."*. Wenn man schon lange gläubig ist, viele Predigten gehört und so manche Gläubigen kommen und gehen gesehen hat, besteht vielleicht die Gefahr, daß sich so etwas wie eine *"fromme Routine"* einschleicht. Sicherlich sollte man aber in geistlichen Dingen stets zwischen Erfahrungen und Routine (die es im Glaubensleben nicht geben sollte) unterscheiden. Aber Christen, die in ihrem Herzen mehr einem toten Fisch, als einem fliegendem Adler gleichen (Jesaja 40,31) haben wohl eher einen unterkühlten, pragmatischen als einen herzlichen und warmen Glauben. Daß es solche Menschen gab und gibt, hat auch schon David festgestellt als er im Psalm 62,5 feststellt: *"Sie denken nur, wie sie ihn stürzen, haben Gefallen am Lügen; mit dem Munde segnen sie, aber im Herzen fluchen sie"*. Also eher jemand, der Wohlwollen und Freundlichkeit heuchelt, und einfach nicht echt ist vor Gott und vor Menschen. Manche merken das noch nicht einmal. **Man kann vieles tun und sagen als Christ, und Gott dennoch nicht lieben.** Das merkt man nicht zuletzt am Umgang mit den Glaubensgeschwistern. In Matthäus 25,45 sagt Jesus: *"Wahrlich, ich sage euch: Was ihr nicht getan habt einem von diesen Geringsten, das habt ihr mir auch nicht getan"*. Nehmen wir das zum Maßstab, merken wir, wo wir mit unserer Liebe wirklich stehen. Liebe tut dem Anderen immer Gutes, auch in Gedanken.

Glaube ist tatsächlich kein Gefühl, sondern *"eine feste Zuversicht auf das, was man hofft, und ein Nichtzweifeln an dem, was man nicht sieht"* (Hebräer 11,1). Von daher muss einfach mehr dahinter stecken als nur ein frommes Pflichtgefühl, das man möglicherweise bei Gelegenheit auch gerne abschütteln würde, wenn man ehrlich ist. Gott lieben? Wir können es nicht wirklich, oder? Unsere Position vor Gott ist die, daß Jesus Christus uns vom Fluch des Gesetzes (Galater 3,13) befreit hat. Nicht das Gesetz ist schlecht, aber für diejenigen, die es halten müssen, ist es ein Fluch (Gegenteil von Segen). Also so etwas wie ein Felsbrocken den wir am Hals haben, und mit dem wir schwimmen gehen müssen. Mit einem Satz: Es ist unmöglich und wir können es nicht! Wenn uns das klar wird und wir daran denken, daß Gott selbst in seinem geliebten Sohn, unserem Heiland, alles Erforderliche aus Liebe erfüllt hat, wir also frei, gerecht, neu und heilig wurden (Johannes 8,32), werden wir alle religiösen Pflichtübungen verachten und nur noch aus Dankbarkeit und Liebe glauben wollen. Das bewirkt die Neugeburt (Johannes 3,5). **Mein altes Herz kann Gott nicht lieben, nur ignorieren und ablehnen.** Aber die *"neue Kreatur"*, die innere Veränderung, die Gott durch den Heiligen Geist schenkt (2. Korinther 5,17) kann und will es. Und diese ewige Liebe wird auch niemals enden und im Himmel ihre Vollendung erfahren - 1. Korinther 13, 12-13: *"Denn wir sehen jetzt mittels eines Spiegels wie im Rätsel, dann aber von Angesicht zu Angesicht; jetzt erkenne ich stückweise, dann aber werde ich erkennen, gleichwie ich erkannt bin. Nun aber bleiben Glaube, Hoffnung, Liebe, diese drei; die größte aber von diesen ist die Liebe"*. Aus *"du sollst"* wird dann *"du wirst"*...

Bildquelle: http://www.pixelio.de

Jörg Bauer

http://daily-message.de/3288	
© by daily-message.de	info@daily-message.de

Nr. 3289: Gideon – Brich die Macht der Götzen! Teil 1

25. Sep 2011

da war der Altar Baals zerbrochen und die Aschera dabei umgehauen, und der Stier war ein Brandopfer auf dem neuerbauten Altar.

Richter 6, 28

In jener Nacht sprach der Herr zu ihm: Nimm den Stier, der deinem Vater gehört, ..., der siebenjährig ist, und zerbrich den Altar Baals, ...haue die Ascherastatue um, ...und baue dem Herrn, deinem Gott, oben auf der Höhe dieses Felsens durch Aufschichtung einen Altar; und nimm den Stier und opfere ein Brandopfer mit dem Holz der Aschera, die du umhauen wirst. Da nahm Gideon zehn Männer ...und tat, wie der Herr ihm gesagt hatte; weil er sich aber fürchtete, solches bei Tag zu tun, vor seines Vaters Hause und vor den Leuten der Stadt, tat er es bei Nacht. Als nun die Leute der Stadt am Morgen ...aufstanden, ...da war der Altar Baals zerbrochen und die Aschera dabei umgehauen, und der Stier war ein Brandopfer auf dem neu erbauten Altar. Da sprachen sie zueinander: Wer hat das getan? Als sie forschten und nachfragten, ward gesagt: Gideon...hat es getan! Da sprachen die Leute der Stadt zu Joas: Gib deinen Sohn heraus, er ms sterben, weil er den Altar Baals zerbrochen und die Aschera ...umgehauen hat. Joas aber sprach zu allen, die gegen ihn aufstanden: Wollt ihr für Baal hadern? Wollt ihr ihn erretten? Wer für ihn hadert, der soll bis morgen sterben! Ist er Gott, so räche er sich selbst, dass sein Altar zerbrochen ist! Von dem Tage an hieß man ihn Jerub-Baal! Indem man sprach: Es räche sich Baal an ihm, weil er seinen Altar zerbrochen hat!« (Richter 6,25-32)

Nach seiner Begegnung mit dem Engel war Gideon veränderter Mensch: Zwar noch immer zurückhaltend und skeptisch, aber auch mutiger und empfindsam für die Stimme Gottes. Er konnte die Stimme Gottes in seinem Leben hören, was früher nicht möglich war. Damit lernte er, wie wir heute lernen sollen, nicht nur hören, sondern auch gehorchen. Gott befahl ihm, den Götzenaltar im Hause des Vaters zu zerbrechen, die Ascherasäule um zuhauen und auf dem zerbrochenen Altar und mit dem Holz der Götzensäule Gott selbst ein Brandopfer zu bringen. Damit wird das Thema der Buße weiter vertieft. Bei der Begegnung mit dem Engel hat Gideon durch das Opfer des Ziegenbocks und das Speiseopfer für sich Buße getan.

Die Israeliten vermischten Gottesdienst mit Götzendienst. Für sie war es harmlos. Tief im Herzen glaubten sie ja an Gott, der sie aus Ägypten befreit und nach Kanaan zurückgebracht hatte. Sie beabsichtigten nie bewusst, diesen Gott zu verlassen. Für sie war klar: Nur Gott war würdig, angebetet zu werden. Gott war anders als all die anderen Götter, die sie bei anderen Völkern kennenlernten. Er war unsichtbar und hatte verboten, irgendein Bildnis von ihm herstellen zu lassen. Das einzig Greifbare was die Isrealiten hatten war die Stiftshütte. Zudem schien dieser Gott für die großen Zusammenhänge im Universum zuständig zu sein. Sie redeten nicht über die "kleinen" alltäglichen Dinge des Lebens mit Gott. Das erste Bedürfnis des Alltags betraf die Ernte. Es war wichtig, eine gute Ernte zu erhalten: Der richtige Zeitpunkt, das richtige Wetter, die Ausgewogenheit zwischen Sonnenschein und Regen usw. Da bot sich der kanaäische Gott Baal mit seiner Gemahlin Aschera an. Baal war für die Ernte zuständig und Aschera wurde als Fruchtbarkeits- und Liebesgöttin verehrt. Konnte es also schaden, sich für das Gedeihen der Ernte und die Fruchtbarkeit den Segen dieser Gottheiten zu sichern? Den Gottesdienst würde man ja nicht aufgeben.
Fortsetzung folgt morgen....

Gundi Hornbruch

© by daily-message.de info@daily-message.de

Nr. 3290: Gideon – Brich die Macht der Götzen! Teil 2

26. Sep 2011

da war der Altar Baals zerbrochen und die Aschera dabei umgehauen, und der Stier war ein Brandopfer auf dem neuerbauten Altar.

Richter 6, 28

Götzendienst tritt unterschwellig auf. Man glaubt nicht an die Macht der Horoskope, aber ist sehr schnell bereit, den Sternbildern Einfluss und Macht über unseren Charakter zuzugestehen! Man trägt Talismane und Glücksbringer. Wie schnell verfallen wir dem Aberglauben, dass Geld, Wohlstand und materieller Besitz alleine unsere Sicherheiten sind und uns glücklich machen? Das Wort "Idol" heißt übersetzt "Götze"? Wie viele Menschen sind in ihrem Leben durch Idole motiviert? Wenn ich so aussehen würde wie...! Wenn ich nur diese Figur hätte...! Wenn ich mich so kleiden könnte wie...! Götzendienst muss sich nicht krass ausdrücken, sondern hat sich ganz unterschwellig in unser Alltagsleben eingeschlichen.
Wegen des Götzendienstes kamen die Israeliten in diese Situation der ständigen Übefälle durch die Midianiter. Unterdrückt, beraubt und gebrandschatzt zu werden war die Folge ihrer Abwendung. Bevor Gott durch Gideon die äußeren Feinde (die Midianiter) besiegen konnte, musste der innere Feind überwältigt und beseitigt werden (Götzendienst). Dies lässt sich auf uns übertragen: Bevor Gott deine äußeren Umstände verändern kann, musst Du erst deine inneren Feinde überwinden. Die Götzen werden in uns bleiben, wenn wir sie nicht zerbrechen, kaputt hauen. Wie geht das?

Gideon ereilt den Auftrag, den Baalsaltar zerbrechen und die Ascherasäule um zuhauen. Er musste in seinem eigenen Heim beginnen. Wir können nicht mit den Fingern auf den Götzendienst unserer Nachbarn oder Mitmenschen zeigen, sondern müssen mit den Götzen in unserem Leben beginnen. Die Macht dieser Altäre muss zerbrochen werden, indem wir die Götzen entlarven. Sie sind falsche Götter, die unser Vertrauen, unsere Liebe, Kraft und Zeit rauben und uns hindern, Gott zu vertrauen, Ihm zu dienen und nachzufolgen! Buße beginnt da, wo wir das anerkennen und uns bei Gott entschuldigen, Götzendienst betrieben zu haben. Es ist ein Bruch mit den Dingen, denen wir fälschlicherweise vertraut haben. Gideon baute neben dem zerbrochenen Altar einen neuen Altar und benutzte das Holz der Götzensäule. Unsere Buße kann nicht dabei enden, dass wir unsere Schuld erkennen und uns bei Gott entschuldigen. Wir müssen dem Götzendienst absagen. Wir müssen diese Dinge loslassen und sie glaubensvoll in Gottes Hände legen! Wie oft haben wir schon Buße getan, ohne den Götzen, den Urheber aus unserem Leben zu verbannen! Entweder gehörst du zu ihm oder höre damit auf, um Veränderung deiner Umstände zu betteln, ohne je bereit zu sein, dich selbst verändern zu lassen!
Wir werden nicht von Menschen umjubelt und beklatscht, wenn wir unser Leben Jesus anvertrauen und unser positives und negatives Leben ihm offen hinlegen: Eher lachen sie uns aus und wollen in ihrer "Welt" halten. Lernen wir von Gideon, Gott mehr zu fürchten als die Menschen. Nur wenn es innerlich stimmt, können wir es wagen, uns den äußeren Feinden zu stellen und darauf vertrauen, siegreich zu sein. Ohne den Zerbruch der Götzen ist der Kampf schon im voraus verloren. Gottes Segen Dir heute dabei.

Gundi Hornbruch

http://daily-message.de/3290
© by daily-message.de | info@daily-message.de

Nr. 3291: Von Jesus lernen

27. Sep 2011

Kommt her zu mir, alle, die ihr mühselig und beladen seid; ich will euch erquicken. Nehmt auf euch mein Joch und lernt von mir; denn ich bin sanftmütig und von Herzen demütig; so werdet ihr Ruhe finden für eure Seele. Denn mein Joch ist sanft, und meine Last ist leicht.

(Matthäus 11/28-30)

Wir gehen in die Schule des Lebens und Jesus ist unsere Lehrer. Was für einen besseren Lehrer können wir haben als Jesus selbst. Jesus sagt von sich selbst wir sollen von ihm lernen. Kommt her zu mir! Jesus fordert uns auf zu ihm zu kommen, und zwar jeder von uns. Er sagt kommt her zu mir “alle" die ihr mühselig und beladen seid. Er weis wie wir uns abmühen mit unserem Leben, er weis das wir unsere Lasten alleine nicht mehr tragen können, denn jeder einzelne von uns hat “seine” Not im Leben. Darum ruft er uns “Alle” zu sich und macht keine Ausnahme.

Wir gehen in die Schule des Lebens und haben den Besten Lehrer den es geben kann "Jesus selbst!" Es ist einfach wunderbar zu wissen das er die Zügel in der Hand hat und uns in seiner Liebe lehren will. Was will er uns lehren, was können wir von ihm lernen? Jesus lehrt Sanftmut, Demut, Liebe, Gehorsam, Freiheit und noch vieles mehr und durch ihn und mit ihm und seiner Lebensschule kommen wir erst weiter. Er verspricht uns wenn wir zu ihm kommen und von ihm lernen, dann werden wir Ruhe finden in unserem Leben. Ach wie sehr fehlt uns diese Ruhe? Wie sehr vermissen wir diese Zufriedenheit, den Frieden in unserer Seele. "Kommt her zu mir!" lautet seine Aufforderung und gerade jetzt in dieser lauten und aufgewühlten Zeit wo alles Mühen und Plagen kaum zu enden scheinen, ja gerade jetzt sollten wir dieses Angebot annehmen und uns zu Jesus Füssen setzten wie damals Maria, die Schwester von Martha. **(Lukas 10/38-42)** Kommt her zu mir und lernt von mir sind Jesus Worte, damals und auch heute noch, darum lasst uns zu ihm gehen und von ihm lernen.

Schule ist sich wie Maria hinzusetzten und Jesus zuzuhören, weg von der eigenen Geschäftigkeit. "Lernt von mir!": sagt Jesus und er will das wir uns mit seinem Wort der Bibel beschäftigen. Er will dass wir uns die Zeit nehmen und täglich sein Wort betrachten und die Bibel lesen, so werden wir immer mehr von ihm lernen und wir werden so geformt wie er uns, uns selbst zu liebe haben will. Ja weil Jesus uns so sehr liebt, ist auch er durch unsere Lebenschule gegangen. Er, der Sohn Gottes war Mensch hier auf Erden und hat das Elend am eigenen Körper verspürrt. Er weis also ganz genau mit was wir uns abmühen, er versteht es aus eigener Erfahrung. Jesus sagt kommt her zu mir, ich versteh euch und will euch helfen. Helfen leben zu lernen und uns somit auch helfen sich zu verändern in das Ebenbild, dass der Vater in uns geschaffen hat. Er sagt deshalb, "Kommt her zu mir und lernt von mir, nehm mein Joch auf euch!" weil er weis das wir dann leichter leben können.

Paulus hat es erfasst, (Philliper 4/8-9)
Im Übrigen, meine Brüder und Schwestern: Richtet eure Gedanken auf das, was schon bei euren Mitmenschen als rechtschaffen, ehrbar und gerecht gilt, was rein, liebenswert und ansprechend ist, auf alles, was Tugend heißt und Lob verdient. Lebt so, wie ich es euch gelehrt und euch als verbindliche Weisung weitergegeben habe und wie ihr es von mir gehört und an mir gesehen habt. Gott, der Frieden schenkt, wird euch beistehen!

Wir gehen in die Schule des Lebens und Jesus ist unsere Lehrer der uns mit sehr viel Liebe alles beibringt was wir zum Leben brauche. Jeder von uns ist mit seinem herzlichen "Kommt her zu mir" ganz persönlich von Jesus dazu aufgefordert von ihm zu lernen. Du und du und auch du! Ich bin dabei und setze mich wie damals in der Schule in die erste Reihe, neben mir ist noch ein Platz frei, willst du dich neben mich setzten?

seid herzlich gesegnet, eure

Rosemarie Hojus

© by daily-message.de | info@daily-message.de

Daily-Message die tägliche Kurzandacht

Nr. 3292: von Jesus lernen, Sanftmut und Demut in Liebe

28. Sep 2011

Kommt her zu mir, alle, die ihr mühselig und beladen seid; ich will euch erquicken. Nehmt auf euch mein Joch und lernt von mir; denn ich bin sanftmütig und von Herzen demütig; so werdet ihr Ruhe finden für eure Seele. Denn mein Joch ist sanft, und meine Last ist leicht.

(Matthäus 11/28-30)

Eines der wichtigsten Wesenszüge die wir von Jesus lernen können ist meines Erachtens Demut. Demütig zu sein ist eine sehr schwere Übung. Wir Menschen sind sehr eigenwillige Geschöpfe und deshalb auch eher Hochmütig als Demütig. Mag sein das wir denken, wir hätten allen Grund stolz zu sein auf unsere Leistungen, auch scheint es oft dass wir ja viel mehr oder besseres leisten als unser Gegenüber oder unser Nächster. Es ist erwiesen, der Hochmütige hält mehr von sich als er eigentlich ist. Doch dürfen wir eines nicht vergessen, alles was wir an Gaben und Begabungen haben kommt von Gott, so auch unsere Leistung und unsere Kraft. Wir brauchen uns nichts einzubilden auf das was wir sind, wir sind es nur durch ihn. Ein bekannter Ausspruch ist“ Hochmut kommt vor dem Fall!“ (Sprüche 16/18) und

(Sprüche 11/2)
Wo Hochmut ist, da ist auch Schande; aber Weisheit ist bei den Demütigen.

Der Demütige hält sich nicht dem gerecht was er tut, sondern er steht in der Liebe Gottes. Der demütige Mensch ist bescheiden und gibt die Ehre an den Höchsten ab. Jesus ist das beste Beispiel in seiner Demut, wie er sich selbst unter der Hand des Vaters bewegt und sich nicht selbst die Ehre nimmt, die seinem Vater gebührt. Er selbst sagt von sich, er ist von Herzen demütig, wir können besonders beim Lesen seiner Biographie im neuen Testament seine Demut vor Gott und den Menschen erkennen und dabei viel lernen.

(Sprüche 15/33)
Die Furcht des HERRN ist Zucht, die zur Weisheit führt, und ehe man zu Ehren kommt, muss man Demut lernen.

Demut fordert auch Sanftmut und diese wird besonderst im Umgang mit den schwierigen Menschen in unserem Leben gefordert. Liebe und Geduld sind Jesus steter Begleiter und von ihm lernen wir sanftmütig zu sein. Jesus war niemals grob und abweisend, denken wir daran wenn wir uns das nächstemal ärgern, dass wir unseren Mitmenschen nicht im Zorn begegnen oder sie mürrisch abweisen, weil es uns nicht in den Kram passt wie sie sind. Statt auf die Fehler des anderen zu sehen sollten wir auf unsere eigenen gucken, denn wir selbst sind mit Sicherheit oftmals auch schwierig für so manchen unserer Zeitgenossen.

Lernen wir von Jesus, der uns in allem Vorbild ist. Vergessen wir nicht dass Gott soviel mehr Geduld mit uns hat und in seiner Gnade und Barmherzigkeit uns unendlich liebt. Darum seien wir sanftmütig zu unseren Mitmenschen und Demütig vor Gott, dem Vater dem Sohn und den hl. Geist. Amen

(Kolosser 3/12)

So zieht nun an als die Auserwählten Gottes, als die Heiligen und Geliebten, herzliches Erbarmen, Freundlichkeit, Demut, Sanftmut, Geduld; und ertrage einer den andern und vergebt euch untereinander, wenn jemand Klage hat gegen den andern; wie der Herr euch vergeben hat, so vergebt auch ihr! Über alles aber zieht an die Liebe, die da ist das Band der Vollkommenheit. Und der Friede Christi, zu dem ihr auch berufen seid in ''einem'' Leibe, regiere in euren Herzen; und seid dankbar. Lasst das Wort Christi reichlich unter euch wohnen: Lehrt und ermahnt einander in aller Weisheit; mit Psalmen, Lobgesängen und geistlichen Liedern singt Gott dankbar in euren Herzen. Und alles, was ihr tut mit Worten oder mit Werken, das tut alles im Namen des Herrn Jesus und dankt Gott, dem Vater, durch ihn.

Seid herzlich gesegnet, eure

Rosemarie Hojus

http://daily-message.de/3292	
© by daily-message.de	info@daily-message.de

Nr. 3293: Bis du kommst in Herrlichkeit

29. Sep 2011

Wenn ihr aber sehen werdet das Greuelbild der Verwüstung stehen, wo es nicht soll - wer es liest, der merke auf! -, alsdann, wer in Judäa ist, der fliehe auf die Berge. Wer auf dem Dach ist, der steige nicht hinunter und gehe nicht hinein, etwas aus seinem Hause zu holen. Und wer auf dem Feld ist, der wende sich nicht um, seinen Mantel zu holen. Weh aber den Schwangeren und den Stillenden zu jener Zeit! Bittet aber, dass es nicht im Winter geschehe. Denn in diesen Tagen wird eine solche Bedrängnis sein, wie sie nie gewesen ist bis jetzt vom Anfang der Schöpfung, die Gott geschaffen hat, und auch nicht wieder werden wird. … Aber zu jener Zeit, nach dieser Bedrängnis, wird die Sonne sich verfinstern und der Mond seinen Schein verlieren, und die Sterne werden vom Himmel fallen, und die Kräfte der Himmel werden ins Wanken kommen. Und dann werden sie sehen den Menschensohn kommen in den Wolken mit großer Kraft und Herrlichkeit. Und dann wird er die Engel senden und wird seine Auserwählten versammeln von den vier Winden, vom Ende der Erde bis zum Ende des Himmels.

Mk 13,14-27

Wir finden im Christentum häufig – einmal stärker, ein andermal weniger stark – die Erwartung des letzten Tages der Weltgeschichte. Jesus sprach davon, dass er zu einem bestimmten Zeitpunkt für alle sichtbar in der Höhe des Himmels erscheinen werde. Unmittelbar nach seinem Weggang von der Erde, nach seiner Himmelfahrt, waren seine Jünger voll Erwartung. Sie vermuteten, dass dieses Ereignis unmittelbar bevorstehe. Auch in unseren Tagen gibt es Gruppierungen, ob in Sekten oder bei frommen Christen, die vom baldigen Ende der Welt reden.

Als Kommentar dazu kann das Wort eines weisen Menschen angeführt werden, der zu diesem Thema die Bemerkung machte: "Junge Leute meinen, mit ihnen beginne die Menschheitsgeschichte und sie müssten alles neu erfinden, und alte Leute sind zuweilen der Ansicht, dass mit ihrem persönlichen Sterben auch die ganze Welt abtreten müsse."

Es ist gut, dass wir den Tag und das Jahr des Weltendes nicht kennen. Gott wusste sehr wohl, warum er dieses Datum im Verborgenen ließ. Angenommen, dieser große Tag der Wiederkunft Christi und damit das Ende der Weltgeschichte wäre bekannt, die Menschheit würde verrückt spielen. Das gleiche gilt für den persönlichen Sterbetag eines Menschen. Wäre er vom Anfang des Lebens an bereits bekannt, die Last wäre so groß, dass viele des Lebens unfähig würden. Es ist gut, dass es den Schleier des Nichtwissens über vielen Dingen gibt.

Auch Jesus wurde bedrängt, er solle doch Tag und Jahr kundtun. Seine Antwort lautet: "Doch jenen Tag und jene Stunde kennt niemand, auch nicht die Engel im Himmel, nicht einmal der Sohn, sondern nur der Vater."

Sehr wohl aber weist der Herr hin auf Zeichen, die dem Ende vorausgehen. So wie Knospen und Blüten den Frühling anzeigen, so gibt es auch Hinweise für das Weltende. Die Erfahrung freilich lehrt, dass hier Vorsicht angebracht ist. Bis herein in unsere Tage waren die Alarmrufe für das Weltende allesamt zu früh angesetzt. Und alle, die über diese Erde gingen, erlebten zuerst ihr persönliches Sterben. Für sie waren vielleicht Martinshorn und Blaulicht die Signale ihres letzten Tages. An dem vom Schöpfer eingesetzten Herrn der Welt, Jesus Christus, der auf den Wolken des Himmels kommen wird, gibt es am letzten Tag keinen Zweifel mehr. Keiner kann sich darauf hinausreden, dass er ja nichts gewusst hätte, und dass er über seine Zweifel nie hinausgekommen sei. Im Evangelium wird ein Vorgang besonders hervorgehoben, es ist dies die Sammlung all derer aus allen Kontinenten der Welt, die sich im Glauben und in der Taufe Jesus verschrieben haben. "Und er wird die Engel aussenden und die von ihm Auserwählten aus allen vier Windrichtungen zusammenführen, vom Ende der Erde bis zum Ende des Himmels" (Mk 13,27).

Es ist auch von Sonne, Mond und den Sternen die Rede. Offensichtlich wird der ganze Kosmos miteinbezogen in das Geschehen

am Ende. Jesus spricht nicht vom Kälte- oder Wärmetod, nicht von kosmischen Unfällen und von keiner Wasserstoffbombe als Ursache des Endes.
Für uns erwächst aus dem Evangelium eine wichtige Botschaft, nämlich: Alles Geschehen der Menschheitsgeschichte ist zielgerichtet. Wir durchlaufen einen von Gott vorgezeichneten Weg und begegnen am entscheidenden Punkt Jesus Christus. Dies gilt es zu bedenken. Eine kluge Frau kommentierte dies mit den Worten: "Ich glaube, dass dieses unbefriedigte Gefühl, das Menschen heute haben, daher kommt, dass es als Sinn des Lebens einfach zu wenig ist, nur Geld zu verdienen und Karriere zu machen."
Christen wollen in ihrem Leben dem Herrn entgegengehen, um bei ihm zu sein am Ende der Zeit. Unser Leben hat einen Sinn, wenn durch uns mehr an Güte und Liebe in die Welt kommt, ein wenig mehr Licht und Wahrheit.
Mir ist dies jeden Tag ein Ansporn, das bisschen, was ich vom Evangelium begriffen habe, in meinem Leben umzusetzen und für andere erfahrbar zu machen - gebe Gott, dass immer mehr Menschen, genau dies auch versuchen!

Joseph Backhaus

http://daily-message.de/3293	
© by daily-message.de	info@daily-message.de

Nr. 3294: Die Leiden der Gerechten

30. Sep 2011

"Der HERR ist nahe denen, die zerbrochenen Herzens sind, und hilft denen, die ein zerschlagenes Gemüt haben. Der Gerechte muss viel erleiden, aber aus alledem hilft ihm der HERR. Er bewahrt ihm alle seine Gebeine, dass nicht eines zerbrochen wird".

Psalm 34, 19-21

Als Christ darf man nicht leidensscheu sein. Wenn man, in Bezug auf das Leben als Christ, diverse Aussagen der Bibel liest und diese ernst nimmt, wird einem klar, daß man damit auch selbst gemeint ist. Warum ist das so, daß der Gerechte viel leiden muss? Unter einem *"Gerechten"* versteht man jemanden, der an die Vergebung seiner Sündenschuld vor Gott glaubt. Also ein Mensch, dem Gott als Reaktion auf seinen Glauben, die Gerechtigkeit Jesu Christi verliehen hat (Römer 3,26). Was steckt dahinter? Was ist das Geheimnis des Leides? Das Leid, das hier gemeint ist, ist ein besonderes Leid, nämlich - die Leiden Christi (2. Korinther 1,5). Gott hat Jesus wegen uns leiden lassen (Jesaja 53,5). Dem gegenüber steht aber im selben Satz auch der reichliche Trost Gottes. Also beides in reichlichem Maße - Leid und Trost! Wie kann man Herrlichkeit erkennen? Ich würde sagen, wenn man einen Vergleich hat, ist es möglich. Die Sache ist zunächst nur, daß wir die Herrlichkeit Gottes durch unsere Sünden verlassen haben und nun *"des Ruhmes ermangeln, den wir bei Gott haben sollten..."* (Römer 3,23). Wir sind nun so etwas wie die Erben des Verderbens. **Wenn etwas kaputt und unbrauchbar wird, weil man es nicht zur rechten Zeit dazu nutzt, wozu es da ist, dann verdirbt es.** Das Gegenteil wäre ein Erbe der Herrlichkeit. Also wenn etwas heil wird und so seiner Bestimmung nachgehen kann. Gott war sich nicht zu schade (wegen uns) den Vergleich aufzuzeigen zwischen seiner Herrlichkeit und unserem Verderben. Dies geschah durch Leid welches zum Trost wurde und sich durch Mitleid in Person Jesu Christi zeigte (Hebräer 4,15). Wer als Gerechter in einer ungerechten Welt lebt, der leidet - das geht nicht anders. Gott kam aus der himmlischen Herrlichkeit in die verdorbene, irdische Welt, damit wir aus der irdischen Welt in die himmlische Herrlichkeit und Ewigkeit eingehen können. Vielleicht kann man unser leidvolles Dasein als Christen in einem Bild deutlicher machen?

Wir können erst dann die Trikots tauschen (von oben verliehen bekommen) wenn wir zuvor das Spiel gespielt haben. Und dieses *"Spiel des Lebens"* findet manchmal auf hartem Boden und bei Wind und Wetter statt. Das beinhaltet so manche harte Landung und mancher kalter Wind weht einem um die Nase. Wenn uns der Gegner auch einmal *"foult"* oder wir über unsere eigenen Beine stolpern, werden wir dadurch getröstet, daß wir auch so manchen Angriff abwehren und ein Tor schießen dürfen. Zwischendurch können wir auch unseren Mitspielern Mut zusprechen und ihnen wieder auf die Beine helfen. **Letztlich ist es immer Gottes Gnade, die uns auf die Beine hilft** (Sprüche 24,16: *"...denn ein Gerechter fällt siebenmal und steht wieder auf, aber die Gottlosen versinken im Unglück"*). Leiden ist Gericht über die Sünde (Johannes 1,29). Wir sind zwar erlöst, aber auf Hoffnung. Das bedeutet, wir warten noch auf die sichtbare Erlösung und leben noch mit den Auswirkungen der Sünde. Fragen wir uns generell, wie kann uns Gott seine Liebe und Gnade zeigen, wenn wir nicht auch an uns selbst leiden und an der Welt in der wir leben? In Psalm 94, 18-19 lesen wir: *"Wenn ich sprach: Mein Fuß ist gestrauchelt, so hielt mich, HERR, deine Gnade. Ich hatte viel Kummer in meinem Herzen, aber deine Tröstungen erquickten meine Seele"*. Wir leiden, damit wir geistlich wachsen und somit Gott in seiner Herrlichkeit wahrnehmen und ihn lieben können. Gott hat uns zuerst geliebt, darum sollen und dürfen wir auch lieben (1. Johannes 4,19). Was gibt es Schöneres und Sinnvolleres - Gott ist die Liebe! Und es zählt, was Paulus der Gemeinde in Rom aus Überzeugung schrieb: *"Denn ich bin überzeugt, dass dieser Zeit Leiden nicht ins Gewicht fallen gegenüber der Herrlichkeit, die an uns offenbart werden soll"* (Römer 8,18).

Bildquelle: http://www.pixelio.de

Jörg Bauer

http://daily-message.de/3294
© by daily-message.de | info@daily-message.de

Nr. 3295: Freiheit – Saat und Ernte Teil 1

01. Oct 2011

Was der Mensch sät, das wird er auch ernten!

Galater 6,7

»Irrt euch nicht; Gott lässt sich nicht spotten! Denn was der Mensch sät, das wird er ernten. Wer auf sein Fleisch sät, wird vom Fleisch Verderben ernten; wer aber auf den Geist sät, wird vom Geist ewiges Leben ernten. Lasst uns aber im Gutes tun nicht müde werden; denn zu seiner Zeit werden wir auch ernten, wenn wir nicht ermatten. So lasst uns nun, wo wir Gelegenheit haben, an jedermann Gutes tun, allermeist an den Glaubensgenossen.« (Galater 6:7-10)

Paulus nennt praktische Hinweise bezüglich der Umsetzung unserer Freiheit in Jesus. Paulus nennt die Umsetzung der biblischen Freiheit »Im Geist leben«.
In diesem Zusammenhang erwähnt Paulus das Gesetz von Saat und Ernte. Sät man etwas, so kann man nicht am nächsten Tag bereits ernten. Wenn wir etwas Bestimmtes ernten wollen, dann müssen wir neben all den Vorbereitungen auch das säen, was wir ernten wollen! Wer nichts sät, erntet nichts anderes als Unkraut und Gestrüpp. Paulus überträgt diese Wahrheit auf das geistliche Leben. Wir verbinden es mit einer aktuellen Lebenserfahrung: Wir sagen: Wenn anderen Menschen gegenüber frech bist, wundere dich nicht, dass auch andere dich frech behandeln! Doch hier geht es nicht um einzelne Sachen, sondern um größere Zusammenhänge.

In Kapitel 5,13 steht, wie ein Christ seine persönliche Freiheit praktisch ausleben soll. Paulus betont den Grundsatz, dass echte Freiheit nur in der Abhängigkeit und in der Beziehung zum heiligen Geist verwirklicht werden kann. Er stellt zwei Listen gegenüber: Die Liste über die Früchte des Fleisches und die über die Früchte des Geistes. Dann folgen einige praktische Beispiele der praktischen Umsetzung. Was ist Samen, worin findet sich Samen? In einer Frucht! Die Frucht selbst produziert Samen, um sich selbst weiter zu pflanzen. Saat und Ernte muss mit den Aufzählungen der verschiedenen "geistlichen" Früchte werden.

»Offenbar sind aber die Werke des Fleisches, welche sind: Ehebruch, Unzucht, Unreinigkeit, Ausschweifung; Götzendienst, Zauberei, Feindschaft, Hader, Eifersucht, Zorn, Ehrgeiz, Zwietracht, Spaltungen, Neid, Mord; Trunkenheit, Gelage und dergleichen, wovon ich euch voraussage, wie ich schon zuvor gesagt habe, dass die, welche solches tun, das Reich Gottes nicht ererben werden. Die Frucht des Geistes aber ist Liebe, Freude, Friede, Geduld, Freundlichkeit, Gütigkeit, Treue, Sanftmut, Enthaltsamkeit. - Was der Mensch sät, das wird er auch ernten!« (Galater 5,9-22 / 6,7)

Fortsetzung folgt...

Gundi Hornbruch

http://daily-message.de/3295

© by daily-message.de | info@daily-message.de

Nr. 3296: Freiheit – Saat und Ernte Teil 2

02. Oct 2011

Was der Mensch sät, das wird er auch ernten!

Galater 6,7

Die Sache mit dem Säen und Ernten ist viel mehr eine grundsätzliche Entscheidung. Wir entscheiden uns doch grundsätzlich, ob wir in unserer eigenen Kraft und auf uns selbst bezogen leben oder in der Abhängigkeit und Beziehung zum heiligen Geist leben wollen. Je nach Entscheidung, vor die wir immer wieder neu gestellt werden, werde ich Früchte produzieren, die in sich das Potential für eine größere Ernte tragen. Bin ich mir selbst das Wichtigste und ich werde bedroht, dann reagiere ich mit Feindschaft, Zorn usw. Wir sollten uns für das Leben mit dem heiligen Geist entscheiden: Das Gesetz von Saat und Ernte funktioniert auch bei ihm, nur sind seine Früchte einiges angenehmer und segensreicher!

Wir werden ernten, was wir säen! Säe nicht mit Kleinlichkeit, Pedanterie und Geiz, sondern mit Großzügigkeit. »Gebt, so wird euch gegeben werden; ein gutes, voll gedrücktes und überfließendes Maß wird man euch in den Schoß geben. Denn mit dem Maß, mit welchem ihr messt, wird euch wieder gemessen werden.« (Lukas 9,38). Wer ständig berechnend lebt und jedes Geldstück zweimal umdreht, der sollte sich über Mangel nicht beklagen. Sein Problem liegt nicht beim fehlenden Kleingeld, sondern in der Einstellung! »Wer kärglich sät, der wird auch kärglich ernten; und wer im Segen sät, der wird auch im Segen ernten.« (2.Kor. 9,6) Die Freiheit drückt sich darin praktisch aus, dass wir uns für eine großzügige Haltung entscheiden. Das meint nicht, wie viel wir spenden, sondern wir denken großzügig, großzügig im vergeben, großzügig in der Freundschaft. Gott ist so großzügig, er schenkt das ewige Leben und seine Liebe.

Paulus sagt weiter: »So erlaubt euch nicht, darin müde zu werden, Gutes zu tun. Im richtigen Moment werden wir eine reiche und gute Ernte erhalten, wenn wir nicht aufgeben oder nachlassen. Darum lasst uns bei jeder Gelegenheit die Arbeit zum Nutzen aller tun, zuerst aber für die Menschen, die mit uns im Glauben verbunden sind.« (Galater 6,9.10) Gott schenkt uns Tag für Tag Gelegenheiten, in denen wir Gutes säen können. Man kann blind und taub sein, um diese Gelegenheiten nicht zu sehen. Aber die Blindheit /Taubheit ist unsere Selbstbezogenheit: "Keine Zeit oder Lust! Bin schon beschäftigt!" Denk heute daran: »Was der Mensch sät, das wird er ernten!« Es liegt an uns allen, was wir mit unseren geschenkten Gelegenheiten anfangen.

Gundi Hornbruch

http://daily-message.de/3296

© by daily-message.de | info@daily-message.de

Nr. 3297: Angst und Glaube

03. Oct 2011

" Das habe ich mit euch geredet, damit ihr in mir Frieden habt.
In der Welt habt ihr Angst; aber seid getrost, ich habe die Welt
überwunden".

Johannes 16,33

Über die Angst sagt man, daß sie ein *"Grundgefühl ist, welches sich in als bedrohlich empfundenen Situationen als Besorgnis und unlustbetonte Erregung äußert. Auslöser können dabei erwartete Bedrohungen etwa der körperlichen Unversehrtheit, der Selbstachtung oder des Selbstbildes sein"* (Quelle: Wikipedia). Angst hat also unbedingt immer etwas mit unserer Persönlichkeit zu tun. Der eine hat mehr Angst als der andere. **Nicht alles macht allen Angst, aber es ist ein Bestandteil unseres Lebens - auch als Christ.** Jesus hat nicht von uns verlangt die Angst zu ignorieren, sondern sie als gegeben anzuerkennen, aber nicht ohne Hoffnung in Person Jesu Christi, der in allem zu unserem Überwinder geworden ist und sein will. In 1. Johannes 5, 4-5 steht geschrieben: *"Denn alles, was von Gott geboren ist, überwindet die Welt; und unser Glaube ist der Sieg, der die Welt überwunden hat. Wer ist es aber, der die Welt überwindet, wenn nicht der, der glaubt, dass Jesus Gottes Sohn ist"*? Das ist eine klare Aussage. Angst kann überwunden werden, so daß wir damit leben können und sie uns nicht kaputt und krank macht. Aber Angst hat auch einen wichtigen Aspekt weil sie uns nämlich beschützt und bewahrt. Wer keine Grenzen kennt, in allem furchtlos und respektlos ist und sein will, wird ein böses Erwachen erleben. Angst zeigt uns auch unsere Schwachheit und unsere Begrenztheit. Wir glauben manchmal nicht, wie schnell wir aus der Bahn geworfen werden können, wenn irgendetwas Unvorhergesehenes passiert und unsere Selbstverständlichkeiten sich in Luft auflösen und unsere scheinbaren Sicherheiten einfach wegknicken. Dann wird aus einem brüllenden Löwen schneller ein verängstigtes Kaninchen als wir denken. Und wer seine Angst in Aggressionen umleitet bestätigt das dann nur. Wir sind schwach und abhängig - sehen wir es ein. Der Gemeinde in Laodizea schreibt Johannes in Offenbarung 3,17: *"Du sprichst: Ich bin reich und habe genug und brauche nichts!, und weißt nicht, dass du elend und jämmerlich bist, arm, blind und bloß"*. Aber es ist zum unserem Besten wenn wir das ernst nehmen denn wenn wir schwach sind, sind wir auch stark (2. Korinther 12.10). Das ist weltlich gesehen ein Widerspruch, aber für einen Christen eine göttliche Logik.

Dort wo wir meinen ohne Gott unser Leben passend führen zu können, werden wir scheitern. Aber wo wir erkennen, daß wir Gott brauchen, wirklich existentiell benötigen in allem, da werden wir auch Gottes Führung, seinen Frieden und seine Geduld mit uns erleben und erfahren dürfen. In Römer 8,28 steht der bekannte Vers: *"Wir wissen aber, dass denen, die Gott lieben, alle Dinge zum Besten dienen, denen, die nach seinem Ratschluss berufen sind"*. Wenn wir darüber nachdenken, müssen wir erkennen, daß so etwas nur der allmächtige und allgegenwärtige Gott kann. Oftmals empfinden wir so manches als unnötig und überflüssig. Auf so vieles hätten wir lieber verzichtet, oder wenn wir vorher geahnt hätten wie dies und das läuft, hätten wir uns anders entschieden. Aber manchmal laufen wir auch blindlings irgendwo hinein, obwohl wir schon ahnen, das es nicht gut gehen kann. **Manche Angst ist selbst verursacht und wir müssen mitunter auch die Suppe auslöffeln, die wir uns selbst gekocht haben.** Auch das wird Gott berücksichtigen. Dennoch glaube ich auch daran, daß Gottes Gnade immer größer ist als mein Versagen. David schrieb in Psalm 69, 15-17: *"Errette mich aus dem Schlamm, dass ich nicht versinke, dass ich errettet werde vor denen, die mich hassen, und aus den tiefen Wassern; dass mich die Flut nicht ersäufe und die Tiefe nicht verschlinge und das Loch des Brunnens sich nicht über mir schließe. Erhöre mich, HERR, denn deine Güte ist tröstlich; wende dich zu mir nach deiner großen Barmherzigkeit"*. Wir können auch als Christen abstürzen und uns elend, arm blind und nackt fühlen. Das ist keine schöne Erfahrung. Aber es gibt Zeiten im Leben, in denen brauchen wir das auch um unseres Glaubens willen. Und es ist dann auch für Mitgeschwister eine Herausforderung, einander zu helfen und barmherzig zu sein und die Augen zu öffnen für das Leid, die Not und die Angst seiner Glaubensgeschwister. Gott will uns auch durch andere Christen helfen, oder will daß wir selbst hilfreich sind. Bist du dazu bereit?

Bildquelle: http://pixelio.de

Jörg Bauer

© by daily-message.de | info@daily-message.de

Nr. 3298: Ich bin der Herr, dein Arzt

04. Oct 2011

Und Jesus ging ringsum in alle Städte und Dörfer, lehrte in ihren Synagogen und predigte das Evangelium von dem Reich und heilte alle Krankheiten und alle Gebrechen.

Mt 9,35

Wie war es doch damals zu Zeiten Jesu noch praktisch, da zog er durch das Land und heilte alle, die krank waren. Und er heilte sie nicht nur an ihren körperlichen Gebrechen. Wenn einer sagte: "Ich glaube", so heilte er erst ihre Seele, indem er ihnen die Sünde vergab und dann heilte er sie auch von Ihren Krankheiten.

Blinde sehen und Lahme gehen, Aussätzige werden rein und Taube hören, Tote stehen auf, und Armen wird das Evangelium gepredigt.(Mt 11,5) Leib und Seele hingen noch untrennbar zusammen. Wahres Heil-Sein gab es nur im Doppelpack.

In unserer heutigen Zeit ist diese Einheit nicht mehr da. Beide sind verschiedene Wege gegangen. Jesus hat am Kreuz von Golgatha im Voraus unsere Seelen geheilt. Durch sein Opfer hat er all unsere Sünden auf sich genommen und uns davon befreit. Aber ist es deshalb so, dass wir als Christen auch nicht mehr krank werden? So, wie ich es bei mir und vielen anderen sehe, ist das nicht so. Zwar gibt es immer noch Wunder- und Spontanheilungen, aber es gibt auch noch viele Krankheiten, auch unter gläubigen Menschen.

Wieso Gott diese Einheit aufgehoben hat, wissen wir nicht, doch es ist so. Aber als Ausgleich dazu hat er uns nun die Wissenschaft der Medizin geschenkt. Hatten die Ärzte damals nur ein paar Kräuter, mit denen sie einiges heilen oder lindern konnten, so steht uns heute eine Vielzahl von Medikamenten und medizinischen Techniken zur Verfügung, mit denen die meisten unserer Krankheiten geheilt werden können - und es werden immer mehr.

War damals noch Jesus der Arzt, der heilte, hat Gott uns nun viele Ärzte geschickt, die sich um unsere Krankheiten kümmern. So schenkt er auch heute noch immer mehr und weiter Heilung für unsere Gebrechen. Und so sollen auch wir nicht, wie die 9 Aussätzigen nach der Heilung nur froh unserer Wege ziehen, sondern zu Gott kommen und ihm für unsere Heilung danken.

Auch heute noch ist er der Herr, unser Arzt.

Ich wünsche dir noch einen gesegneten Tag.

Rainer Gigerich

© by daily-message.de
info@daily-message.de

Daily-Message die tägliche Kurzandacht

Nr. 3299: Ein Psalm für Dich!

05. Oct 2011

Laßt uns vor sein Angesicht treten mit Dank! Laßt uns mit
Psalmen ihm zujauchzen!

Psalm 95, 2

Meine Lieben, heute möchte ich Euch einen Psalm weitergeben. Dieses Lied ist nicht von mir, sondern von einem lieben Bruder meiner Gemeinde. Ich hab es das erste Mal in unserer sonntäglichen Lobpreiszeit gehört und genau zu einem Zeitpunkt in meinem Leben, wo es so in meine Situation sprach, wo ich genau all diese Erfahrungen machte. Jesus tröstete, ermutigte mich damit sehr, an IHM dran zu bleiben, selbst wenn alles um mich herum dagegen sprach. Und das Unglaubliche an dieser schweren Zeit war für mich die Erfahrung, dass in allem äusseren und inneren Zerbruch ich dennoch Gott loben konnte, denn ER war da, Sein Lobpreis erfüllte meinen Lebensraum...

Psalm (Alles in uns preist)

Wir wurden ausgestossen und du nahmst uns auf.
Wir hatten keine Heimat mehr, du ludst uns in dein Haus.
Wir hatten uns verirrt, doch du zeigtest den Weg.
Wir konnten nicht mehr weiter, du zeigtest wie es geht.
Wir weinten bittre Tränen, du wurdest unser Trost.
Wir wurden verlassen, du liessest uns nicht los.
Wir wurden zu Verfolgten, du verbanntest die Gefahr.
Wir kamen an den tiefsten Punkt, du warst schon da.
Wir wurden hart verurteilt, doch du sprachst uns frei.
Den Tod, den wir verdienten, der ging an uns vorbei.
Wir tappten wild im Dunkel, du führtest uns ins Licht.
Wir hatten grossen Hunger, du hast uns aufgetischt.
Das Wasser stand uns bis zum Hals, doch du warst unser Grund.
Wir wurden krank vor Sorge, du machtest uns gesund.
Wir wurden zu Verlierern, du verhalfst zum Sieg.
Wir waren kurz vorm Absturz, du zeigtest, wie man fliegt.
Wir krochen durch die Wüste, wir schluckten alle Sand.
Du kamst uns entgegen, ergriffst unsere Hand.
Wir wurden vergessen, du holtest uns ab.
Uns verließen unsere Kräfte, du machtest uns stark.
Wir hassten unser Leben, du nahmst uns in den Arm.
Wir waren starr vor Kälte, bei dir hatten wir es warm.
Probleme überfielen uns, schnürten die Kehle zu.
Wir hatten Angst vorm Ende, in dir kamen wir zur Ruh.

Jahwe, Adonai. Alles in uns preist.
Jahwe, Adonai. Vater, Sohn und Geist.

(Copyright by Johannes Hopf)

Möge dieser Psalm Dich heute genau da abholen, wo Du stehst, möge Gottes Frieden sich über Dich legen wie ein wärmender Mantel, sei gesegnet, Deine

Tanja Graube

http://daily-message.de/3299
© by daily-message.de | info@daily-message.de

Daily-Message die tägliche Kurzandacht

Nr. 3300: Gott oder Religion?

06. Oct 2011

"Gott ist nicht ein Gott der Toten, sondern der Lebenden. Und
als das Volk das hörte, entsetzten sie sich über seine Lehre."

Matthäus 22,32-33

Wir Menschen suchen im allgemeinen nach Sicherheiten. Wir wollen irgendwo und irgendwie an etwas festhalten, daß diesem Wunsch unmissverständlich Rechnung trägt. Besonders wenn es um existentielle Dinge geht, wie die Frage nach der Ewigkeit, nach Gott und dem Leben nach dem Tod. Ebenso fühlten und dachten die Sadduzäer, mit der Einschränkung, daß sie nicht an die Auferstehung der Toten glaubten. Jesus versuchten sie mit spitzfindigen Fragen zu manipulieren um ihr Unwissen und ihren toten Glauben zu übertünchen. Ohne Auferstehung hat der Glaube keinen Sinn! Deshalb ist dies auch viel wichtiger und entscheidender als die Geburt Jesu! Sein Tod und seine Auferstehung haben uns gerettet. Worauf verlassen wir uns wenn wir Christen sind? Daß alte Gewohnheiten und religiöse Traditionen die tägliche Spannung und Herausforderung Christ zu sein und Jesus nachzufolgen ersetzen? Nichts gegen gute und gesegnete Gewohnheiten aber wenn das irgendwann dazu führt toten Ritualen mehr Aufmerksamkeit zu widmen als dem lebendigen Gott, stimmt einiges nicht. Eine Tradition ist es auch an Weihnachten in die Kirche zu gehen. Manche sieht man dort ansonsten das ganze Jahr nicht. Wissen solche Menschen dann etwas von der Bibel und der Kraft Gottes? Oder nehmen sie das ernst was sie wissen?

Vermutlich wären die Menschen heutzutage auf solche geäußerten Ansichten nicht gut zu sprechen. Wie kann man nur so unsensibel daher reden? Unverschämtheit! Oder? Jesus hat den religiösen Leuten damals ziemlich deutlich seine Meinung ins Gesicht gesagt und ihnen *"das Maul gestopft"* (steht tatsächlich so in Matthäus 22,34). Er wusste, mit Diplomatie und falscher Rücksicht hätte er keinen von denen aus ihren selbstgefälligen Tagträumen heraus gerissen. Das nahm man ihm übel. Die Wahrheit tat manchem mehr weh als die Lüge. Verlassen wir uns nicht auf unsere fromme Routine denn es gibt im Glaubensleben keine Selbstverständlichkeiten! Keine Gemeinde, keine Kirche, keine Freunde und keine Traditionen und auch nicht wir selbst können uns geistlich am Leben erhalten - Sprüche 3, 5-8: *"Verlass dich auf den HERRN von ganzem Herzen, und verlass dich nicht auf deinen Verstand, sondern gedenke an ihn in allen deinen Wegen, so wird er dich recht führen. Dünke dich nicht, weise zu sein, sondern fürchte den HERRN und weiche vom Bösen. Das wird deinem Leibe heilsam sein und deine Gebeine erquicken"*. Halten wir uns stattdessen an den auferstandenen und überaus lebendigen Jesus Christus. Wer sich an ihm nicht ärgert, der ist hier und heute und in Ewigkeit gesegnet!

Jörg Bauer

http://daily-message.de/3300	
© by daily-message.de	info@daily-message.de

Nr. 3301: Gideon – Nass werden (Teil 1)

07. Oct 2011

In der folgenden Nacht erhörte Gott wieder sein Gebet: Die Wolle allein blieb trocken, und auf dem Boden ringsum lag Tau

Richter 6,40

»Alle Midianiter, Amalekiter und die Beduinen...versammelten sich,überquerten den Jordan und schlugen ihr Lager in der Ebene Jesreel auf. Da wurde Gideon vom Geist des Herrn ergriffen. Er blies das Horn und rief die Männer....auf, ihm zu folgen.Er sandte...Boten zum ganzen Stamm Manasse und zu den Stämmen Asser, Sebulon und Naftali. Sie folgten dem Aufruf und schlossen sich Gideons Truppe an.Gideon betete: "Bitte gib mir ein Zeichen, dass du Israel wirklich durch mich befreien willst, wie du es angekündigt hast. Ich lege frisch geschorene Wolle auf den Dreschplatz. Lass doch morgen früh die Wolle vom Tau nass sein, den Boden ringsum aber trocken! Dann weiss ich, dass du Israel durch mich retten möchtest, wie du es gesagt hast" Was Gideon erbeten hatte, geschah. Als er am nächsten Morgen früh aufgestanden war, presste er den Tau aus der Wolle. Das Wasser füllte eine ganze Schale. Da sagte Gideon zu Gott: Sei mir nicht zornig, wenn ich dich noch einmal um etwas bitte! Ich möchte es nur noch dies eine Mal mit der Wolle versuchen. Lass es trocken bleiben und den ganzen Boden nass vom Tau sein." In der folgenden Nacht erhörte Gott wieder sein Gebet: Die Wolle allein blieb trocken, und auf dem Boden ringsum lag Tau.« (Richter 6,33-40)

Wieder rückten die feindlichen Stämme aus dem Osten gegen die Israeliten vor und fielen die Soldaten über das Land her und lagerten sich auf der Ebene Jesreel. Sie meinten, wie üblich rauben und plündern zu können. Doch in Israel weht ein neuer Geist. Gideon war durch eine persönliche Begegnung von Gott ergriffen worden und er vertraute Gott neu. Vom Götzendienst hatte er sich gelöst. Seine Tat hatte ihm bei seinem Volk Ansehen und Respekt verschafft und so eilten 32'000 Israeliten auf seinen Ruf herbei, um dem Feind entschlossen Widerstand zu leisten. Gideons lebendiger Glaube hatte ansteckend gewirkt.

Gideon wurde vom Geist Gottes ergriffen wurde (V.34). Dies war die Antwort auf Gideons Buße. Unsere Umkehr, Veränderungsbereitschaft und Hingabe an Gott wird nie unbeantwortet bleiben, sondern Gottes Geist erfüllt uns. Im AT war es nur einigen Einzelpersonen vergönnt, diese Erfahrung mit Gottes Geist zu machen, doch im NT ist es allen Menschen verheißen: »In den letzten Tagen, spricht Gott, will ich alle Menschen mit meinem Geist erfüllen!« (Apg. 2,17) Im 34.Vers steht: »Da kleidete sich der Geist des Herrn mit Gideon!« Wir meinen, Gottes Geist steht uns wie ein Diener auf unseren Wunsch zur Verfügung. Nicht wir sollen über Geist verfügen, sondern er möchte über uns verfügen!
Fortsetzung folgt...

Gundi Hornbruch

http://daily-message.de/3301
© by daily-message.de info@daily-message.de

Nr. 3302: Gideon – Nass werden (Teil 2)

08. Oct 2011

In der folgenden Nacht erhörte Gott wieder sein Gebet: Die Wolle allein blieb trocken, und auf dem Boden ringsum lag Tau.

Richter 6,40

Gottes Geist ergriff Gideon und veränderte ihn. Seit dem NT will Gott alle Menschen mit dem Geist erfüllen. Gottes Geist möchte aber über uns verfügen und nicht wir über ihn. Es ist ein kleiner, aber wesentlicher Unterschied. Der Geist des Herrn kleidete sich mit Gideon und nicht Gideon kleidete sich mit dem Geist des Herrn! Darin liegt ein Qualitätsunterschied. Im Lukasevangelium steht: »Erfüllt vom heiligen Geist kam Jesus vom Jordan zurück und der Geist Gottes führte ihn in die Wüste.« (Lk 4,1) Jesus hatte genauso menschliche Bedingungen wie wir auch. Er lies sich als Zeichen seiner Hingabe an Gott taufen und er wurde mit dem heiligen Geist erfüllt. Christen können an dieser Stelle selbst zufrieden stehen bleiben. Doch auch Jesus ging durch Zeiten der Versuchung (in der Wüste): »Mit der Kraft des heiligen Geistes erfüllt, kehrte Jesus nach Galiläa zurück.« (Lk 4,14) Jesus selbst konnte seinen Dienst nicht ausführen, ohne die Kraft des heiligen Geistes.

Gideon fordert dann das Zeichen mit dem nassen und trockenen Schaffell. Das Zeichen hat zwei Bedeutungen: Zuerst war das das Schaffell vom Tau nass, dann war der Boden ringsherum nass und das Fell blieb trocken.
Der Prophet Hesekiel hatte eine bekannte Vision (Hesekiel 47,1-12). Er spricht über den Fluss, der aus dem Tempel Gottes herausfließt und seine heilende Kraft entfaltet, wo sie hinkommt. Wenn die Bibel von lebendigem Wasser spricht, ist der heilige Geist gemeint (Johannes 7,38.39). Der Prophet spricht dann in der Prophetie davon, wie er bis zu den Knöcheln, dann bis zu den Knien, dann bis zu den Hüften in den Fluss hineingeht, um schließlich den Boden unter den Füßen zu verlieren und vom Wasser getragen zu werden. Wer sich in einen Fluss begibt, der wird nass! Wer sich mit dem Geist Gottes einlässt, der muss vom Tau Gottes nass werden. Wir spannen oft den geistlichen Regenschirm über uns auf. Wir bleiben trocken. Damit wird bestätigt: das Christen ist eine trockene Sache! Wir müssen vom Fluss des heiligen Geist nass werden. Zuerst an den Füßen, bis an die Knie, bis an die Hüften,...Wie bei Gideon zuerst das Schaffell nass wurde, muss es zuerst an uns geschehen. Dies ist die biblische Reihenfolge: Von innen nach außen, vom Einzelnen in unsere Umgebung, unsere Familien, Bekannten, Arbeitskollegen und Freunde. Wenn wir "nass" geworden sind, dann können wie die andern "nass" machen. Doch werden wir dabei trocken? Das Schaffell selber ist das zweite mal trocken und herum ist alles trocken, d.h. wir sollen nicht ständig im Dienst sein, sondern wir brauchen auch die Nähe zu Gott, damit wir wieder nass werden.
Mit der Umkehr zu Gott, dem Bruch mit den Götzen, mit der Beziehung zu Gott und dem Dienst für Gott sind wir wie Gideon für den Alltag mit all seinen Problemen gerüstet, den Kampf aufzunehmen.

Gundi Hornbruch

http://daily-message.de/3302
© by daily-message.de | info@daily-message.de

Nr. 3303: Was geht und was bleibt

09. Oct 2011

"Deine Augen sahen mich, als ich noch nicht bereitet war, und alle Tage waren in dein Buch geschrieben, die noch werden sollten und von denen keiner da war. Aber wie schwer sind für mich, Gott, deine Gedanken! Wie ist ihre Summe so groß! Wollte ich sie zählen, so wären sie mehr als der Sand: Am Ende bin ich noch immer bei dir."

Psalm 139, 16-18

Alles Vergängliche hat ein Verfallsdatum. Die Schöpfung insgesamt ist der Vergänglichkeit unterworfen. Nicht weil sie das will, sondern darum, weil Gott es bestimmt hat (Römer 8,20). Dies ist aber auch nur ein Aspekt, ein erster Akt und keine abgeschlossene Entscheidung, sondern ebenso die Konsequenz der Erneuerung und die Voraussetzung für eine neue Schöpfung. Das Alte, der Samen (Weizenkorn) muß sterben, damit das Neue lebt und Frucht bringt (Johannes 12,24). Etwas Neues muss man nicht erneuern und die *"herrliche Freiheit der Kinder Gottes"* wäre nur eine plakative Tagträumerei, wenn es keine *"Knechtschaft der Vergänglichkeit"* geben würde (Römer 8,21). Eben weil das Natürliche nicht auf die Ewigkeit angelegt ist, kann man nicht von Freiheit reden, sondern nur von einer unseligen Abhängigkeit mit negativer Perspektive (ohne Glauben an die Erlösung und Erneuerung). Hätten wir als Christen nicht die Hoffnung auf die Ewigkeit, das Unvergängliche und Unverwesliche, auf das Ende allen Seufzens, aller Ängste und Beschwernisse, hätte der Glaube an das Evangelium auch nur symbolischen Wert. Würden wir Gott suchen und uns nach Erlösung sehnen, wenn wir nicht auch den Druck und die Last der Vergänglichkeit spüren würden (Psalm 102,21)? **Wir sollen das Vergängliche und Geschehene nicht zur Hauptsache machen und nicht in der Vergangenheit leben, sowie unsere Gedanken ständig mit Dingen bedrücken und belasten, die nicht mehr rückgängig gemacht werden können**. Paulus schrieb der Gemeinde in Philippi: *"Meine Brüder, ich schätze mich selbst noch nicht so ein, dass ich's ergriffen habe. Eins aber sage ich: Ich vergesse, was dahinten ist, und strecke mich aus nach dem, was da vorne ist, und jage nach dem vorgesteckten Ziel, dem Siegespreis der himmlischen Berufung Gottes in Christus Jesus"* (Philipper 3, 13-14). Paulus hatte in seinem Leben vor der Bekehrung viel erlebt und ebenso viel Falsches und Verkehrtes getan und verursacht. Durch seine Begegnung mit Jesus Christus bekam er von jetzt auf nachher eine völlig neue Sicht der Dinge. Er konnte mit seinem alten Leben abschließen, weil er etwas Besseres gefunden hatte und ihm seine Sünden vergeben wurden (Philliper 3, 6-11).

Jedes Ereignis in unserem Leben öffnet eine neue Tür und schließt manchmal auch eine andere Tür, die bisher offen war. Paulus konnte kein gesetzlicher Pharisäer mehr bleiben, sondern wurde zum Apostel des Evangeliums. Er konnte die Gemeinde nicht mehr verfolgen, sondern war fortan um ihr Wohl besorgt. Unser Leben liegt in Gottes Händen - auch das Verfallsdatum unseres äußeren Menschen hat Gott bestimmt. Sein Zeitplan für unser Leben ist am besten und niemand kann es besser regeln und keiner außer IHM weiß auch, wann unsere irdische Zeit ablaufen muss. Gott weiß was er uns zumuten kann und muss und wir dürfen IHM vertrauen, egal was passiert. Wir Menschen können bestimmen, wie lange eine Packung Milch oder eine Dose Ravioli haltbar und genießbar ist, aber unser irdisches Leben ist dann zuende, wenn Gott es bestimmt hat (Hebräer 9,27). Wir haben in unserem Leben produktive und aktive Zeiten, ebenso gesundheitlich gute Jahre, in denen wir auf einem hohen Niveau wirken, arbeiten, bauen und auch unser Dasein genießen können. Dann gibt es auch Zeiten, wo víeles, was vorher funktioniert hat, nicht mehr geht. Dann spürt man seine Vergänglichkeit und auch seine Begrenztheit in allen Dingen. **Der Verfall muss kommen - aber das ist kein Drama oder ein Unglück. Es ist eine notwendige Tatsache.** Alles auf Erden hat seine Zeit, das Schöne und auch das Schlechte. Der weise König Salomo schrieb: *"Er hat alles schön gemacht zu seiner Zeit, auch hat er die Ewigkeit in ihr Herz gelegt; nur dass der Mensch nicht ergründen kann das Werk, das Gott tut, weder Anfang noch Ende"* (Prediger 3,11). Wenn wir vom Glauben zum Schauen kommen, und wenn das Neue und Ewige kommt (was durch den Glauben schon in unseren Herzen wohnt) wird die Zeit keine Rolle mehr spielen. Sie ist dann einfach nicht mehr da (Offenbarung 10, 6-7). Gott wird alle Geheimnisse offenbaren, alles Unverständliche wird verständlich, alles Leid sinnvoll, jeder Weg und scheinbare Umweg ergibt einen tiefen Sinn und wir werden keine Fragen mehr haben. Gott ist des Vertrauens würdig - setzen wir darauf (Jesaja 8,17).

Bildquelle: http://www.pixelio.de

Jörg Bauer

http://daily-message.de/3303	
© by daily-message.de	info@daily-message.de

Nr. 3304: Das nenne du nicht verboten

10. Oct 2011

"Und als er hungrig wurde, wollte er essen. Während sie ihm aber etwas zubereiteten, geriet er in Verzückung und sah den Himmel aufgetan und etwas wie ein großes leinenes Tuch herabkommen, an vier Zipfeln niedergelassen auf die Erde. Darin waren allerlei vierfüßige und kriechende Tiere der Erde und Vögel des Himmels. Und es geschah eine Stimme zu ihm: Steh auf, Petrus, schlachte und iß! Petrus aber sprach: Oh nein, Herr; denn ich habe noch nie etwas Verbotenes und Unreines gegessen. Und die Stimme sprach zum zweiten Mal zu ihm: Was Gott rein gemacht hat, das nenne du nicht verboten. Und das geschah dreimal; und alsbald wurde das Tuch wieder hinaufgenommen gen Himmel".

Apostelgeschichte 10, 9-16

Auf dem Berg Sinai gab der HERR die Gebote und alle Israelis sollten sie beachten. Nach dem gegebenen Gesetz konnten die Juden nur die reinen Tiere essen. Der Apostel Petrus erfüllte das Gesetz und deswegen waren vierfüßige und kriechende Tiere der Erde und Vögel des Himmels zum essen streng verboten. Gott schickt dem Apostel die Offenbarung, zum Hauptmann Kornelius zu gehen, und wiederholt sie dreimal. Die Juden glaubten lange Zeit, daß die Rettung nur ihnen gegeben ist. Aber Gott hatte andere Pläne. Er wollte den Römer Kornelius retten und schickte Petrus zu diesem Zweck. Petrus musste seine religiösen Überzeugungen überschreiten und machen, was Gott wollte. Etwas Ähnliches kann in der heutigen Kirche geschehen. Einige Christen glauben an die Selbstgerechtigkeit und die Ausschließlichkeit vor anderen und vermeiden, sich mit den Anderen abzugeben. Gewiss, in solchen Kirchen gibt es auch gerettete Menschen und Gott liebende Christen.

Aber der Zweck Gottes war und ist es, um nicht nur eine kleine Gruppe der Menschen zu retten, sondern *„in alle Welt zu gehen und das Evangelium aller Kreatur zu predigen“*. Die Rettung gehörte nicht nur Petrus, sonderm gehört allen Menschen. Jetzt ist es Deine Wahl. Gott streckt seine Hand aus und wartet jetzt auf Deine Reaktion. In Epheser 2, 8-9 steht: *„Denn aus Gnade seid ihr selig geworden durch Glauben, und das nicht aus euch: Gottes Gabe ist es,nicht aus Werken, damit sich nicht jemand rühme“*. Manchmal ist die Religiosität ein Grund der Absonderung der Kirche. Zum Beispiel, in Russland sollen die Frauen in einigen Kirche den Kopf mit dem Kopftuch bedecken. Vor dem Abendmahl Gottes waschen sich die Gläubigen einander die Füße. Viele Traditionen, die vor vielen Jahrhunderten entstanden sind, können kein Grund der Feindschaft sein. Die Welt zu retten kann wichtiger sein als deine persönlichen religiösen Überzeugungen.

Wladimir Lebedew

http://daily-message.de/3304

© by daily-message.de | info@daily-message.de

Daily-Message die tägliche Kurzandacht

Nr. 3305: Die Welt

11. Oct 2011

Siehe, ich sage euch, hebt eure Augen auf.

Johannes 4,35b

»Inzwischen baten ihn die Jünger und sprachen: Rabbi, iss! Er sprach zu ihnen: Ich habe eine Speise zu essen, die ihr nicht kennt! Da sprachen die Jünger zueinander: Hat ihm denn jemand zu essen gebracht? Jesus spricht zu ihnen: Meine Speise ist die, dass ich den Willen dessen tue, der mich gesandt hat, und sein Werk vollbringe. Sagt ihr nicht: Es sind noch vier Monate, dann kommt die Ernte? Siehe, ich sage euch, hebt eure Augen auf und beschaut die Felder; sie sind schon weiß zur Ernte. Wer erntet, der empfängt Lohn und sammelt Frucht zum ewigen Leben, auf dass sich der Sämann und der Schnitter miteinander freuen. Hier ist der Spruch wahr: Der eine sät, der andere erntet. Ich habe euch ausgesandt zu ernten, woran ihr nicht gearbeitet habt; andere haben gearbeitet, und ihr seid in ihre Arbeit eingetreten.« (Johannes 4,31-38)

Jesus sagt seinen Jüngern, dass eines ihrer Probleme die Art und Weise ist, mit der sie ihre Umgebung betrachteten. »Sagt ihr nicht: Es sind noch vier Monate, dann kommt die Ernte?« Das Interessante an der Situation war, dass es tatsächlich noch vier Monate bis zur Ernte war und jeder, der landwirtschaftlich etwas verstand, dies auch bestätigen würde. »Siehe, ich sage euch…« Jesus hatte eine ganz andere Perspektive und Er wollte seine Jünger damals lehren, die Dinge anderes zu sehen, als sie es üblicherweise gewohnt sind.

Es gibt zwei Positionen, wie wir als Christen unsere Umwelt sehen: Wir sehen die Welt als ein Geschenk, das wir genießen sollen und dürfen. Wir dürfen das Paradies mitgestalten. Die Welt ist der Ort, der mithilft, uns Befriedigung zu verschaffen. Die Welt ist ja auch trotz vieler Missstände ein herrlicher Platz, der uns einiges bieten kann. Wir können sie auch anders sehen: als kleine Hölle. Dann ist die Welt ein schlechter Ort. Durch Not, Leiden, Kämpfe und Schwierigkeiten müssen wir Jesus näher kommen. Die Nachrichten aus aller Welt lassen uns eher zu der zweiten Ansicht neigen als zu der ersten.

In der Regel pendeln wir mehr oder weniger zwischen den beiden Ansichten hin und her. In bestimmten Augenblicken empfinden wir diese Welt als ein Segen, in anderen Momenten eher wie ein Fluch. Es kommt immer auf die eigene Perspektive an. Unsere Ansicht ist menschlich, natürlich und man weiß, was richtig ist. Doch Jesus sagt: »Ihr sagt... Siehe, ich sage euch...!« Jesus wünscht sich eine andere Sichtweise aus unserer Position.

»Sagt ihr nicht: Es sind noch vier Monate, dann kommt die Ernte? Siehe, ich sage euch, hebt eure Augen auf und beschaut die Felder; sie sind schon weiß zur Ernte.« Die Jünger sahen nur das, was sich ihren Augen zeigte. Jesus jedoch wollte ihnen eine völlig neue Sichtweise beibringen. Die Haltung: "Es ist halt einfach so, wie es ist" , verbunden mit der Neigung entweder zum Genuss oder zum Durchleiden ist schlecht für den Glauben. Diese Perspektive hindert, verhindert oder zerstört den Glauben.
Jesus sprach vorher mit einer Samariterin am Brunnen. Die Frau läuft nicht nur in die Stadt, sondern erzählte allen, was sie erlebt hatte. Jesus unterhält sich mit seinen Jünger. Zugleich macht sich ein Großteil der Stadt auf den Weg, Jesus zu sehen. Jesus machte den Jüngern klar, dass es Sein Auftrag sei, den Willen Gottes zu tun. Das ist auch der Auftrag der Christen heute.
Es folgte die Geschichte mit den unreifen oder reifen Feldern. Der entscheidende Satz lautet: »Hebt eure Augen auf!« Wir laufen Gefahr die Welt, unsere Mitmenschen, unsere Umgebung falsch zu sehen. Wir sehen die Dinge, wie sie sich uns darbieten. Das ist laut Jesus die falsche Sichtweise. Wir sollen unsere Augen emporheben, denn die Dinge sind nicht so, wie sie scheinen, sondern sie sind in Wirklichkeit so, wie sie Gott sieht! Das klingt kompliziert. Jesus lehrt uns, zuerst auf Gott zu schauen und dann die Welt durch seine Augen zu betrachten. Die frischgepflügten Felder sind dann weiß zur Ernte, Kranke gesund, Tote lebendig und wir entdecken die Notwendigkeit des Dienens. Die Welt ist dann der Ort, an dem Gott Sein Reich aufrichten will und an dem Gottes Wille geschieht. Die Welt wird zur Werkstatt. Wir sind nicht in dieser Welt, um es uns gemütlich einzurichten, wie Manfred Siebald singt, und sie zu genießen, um die Schwierigkeiten zu durchleben, sondern wir sind in dieser Welt, um den Auftrag Gottes auszuführen. Gemeinde ist wichtig für unser Glaubensleben.

Vor 2000 Jahren hat uns Gott einen Auftrag gegeben und Er wartet immer noch darauf, dass wir hingehen, um Seinen Willen zu tun.

Gundi Hornbruch

http://daily-message.de/3305
© by daily-message.de | info@daily-message.de

Nr. 3306: von Jesus lernen: Barmherzigkeit

12. Oct 2011

Geht aber hin und lernt, was das heißt (Hosea 6,6): »Ich habe Wohlgefallen an Barmherzigkeit und nicht am Opfer.« Ich bin gekommen, die Sünder zu rufen und nicht die Gerechten.

(Matthäus 9/13)

In der heutigen Zeit ist das Wort Barmherzigkeit wie ein Fremdwort zu erkennen, nicht nur weil wir Barmherzigkeit anders benennen, sondern weil jeder sich selbst am nächsten steht. Liebe deinen nächsten wie sich selbst geht in der heutigen Zeit anders von standen als Jesus uns in seinem Wort näher bringen will. Ja ich liebe mich doch selbst und wenn ich mich genug geliebt habe, werde ich auch meinen nächsten lieben und solange er mich auch zurück liebt ist das sicher kein Problem. Nun da stehen unsere Chancen recht gut und unser nächster braucht sich keine Sorgen mehr zu machen. Wenn der Nächste aber leidet, da läuft der Mensch oft Gefahr weg zu gucken.

Ich selbst habe oftmals dieses Weg gucken erlebt, als ich in jungen Jahren mit meinen Kids, in einer schlechten Beziehung zum Kindesvater stand. Oftmals war ich am verzweifeln wenn die Streitgespräche eskalierten, weil wegen seiner Trunksucht die Haushaltkasse leer blieb und es war keiner in meiner Nähe der Barmherzigkeit zeigte und mir zu Hilfe kam. Es war keiner da, der sah dass ich es alleine nicht schaffte aus dieser Not auszubrechen. Die meisten der Menschen in meinem Umfeld sahen weg, stempelten uns als untauglich ab, bis einmal eine neu zugezogene Nachbarin beherzt in eines unser mitternächtlichen Streitgespräche persönlich eingriff und meinen Lebenspartner damit zum Schweigen brachte. Das war barmherzig und konstruktiv zugleich, denn diese Nachbarin veränderte meine Lebenssituation zum besseren. Es war gut zu wissen, dass da jemand hellhörig geworden ist, das da jemand war der nicht wegsah.

Barmherzigkeit ist Menschen zu helfen welche in großer Not gelangten. Ihnen beizustehen ohne den auslösenden Grund zu beachten, sondern nur die Not des Menschen zu sehen. In dem Augenblick wo man erkennt dass ein Mensch Hilfe braucht ist „Jetzt“ der Zeitpunkt Barmherzigkeit zu üben, barmherzig zu sein. Hier können wir auch von Jesus lernen, er hat niemals jemanden abgelehnt oder weggestoßen wenn ein Mensch Hilfe bei ihm suchte. Ob Zöllner, Hurren und Aussätzige die von ihren nächsten nicht beachtet oder abgelehnt wurden, alle ohne Ausnahme bekamen bei Jesus Gehör und Hilfe. Ja. Jesus war das beste Beispiel als Vorbild in Barmherzigkeit, lernen wir aus seiner Schule. Viele seiner Geschichten zeugen von seiner Barmherzigkeit zu den Menschen und er fordert uns in seinem Wort auf es ihm gleich zu tun. Gott will nicht geheuchelte Hilfestellung an den Menschen, nein er will dass wir aus ganzem Herzen Barmherzig zu unserem Nächsten sind. **(Matthäus 12/7)** Wie Gott selbst an uns Barmherzigkeit zeigte, so sollen wir auch zu unseren Mitmenschen sein. Jesus sagt in..

(Lukas 6/36)
Seid barmherzig, wie auch euer Vater barmherzig ist.

Aber nicht nur Gott und Jesus selbst, nein auch andere Menschen stehen mit Vorbildgeschichten zum Nachahmen im Wort Gottes. In **(Lukas 10/25-37)** wird von wahrer Barmherzigkeit berichtet. Der Barmherzige Samariter bezeugt uns echte Nächstenliebe in dem er als Fremder ohne weh und ach zur Tat schritt um den verletzen Mann am Wegesrand zu helfen. Er hat nicht gefackelt und tat das was Jesus auch von uns erwartet. Er war Barmherzig!
Lasst uns in Zukunft nicht wegsehen und gehen wir nicht vorüber, wenn ein Mensch auf unserem Weg Hilfe braucht, denn Jesus ruft uns zur Tat. Hier höre ich ohne weiters auch seinen Ruf des „Heute!“ Heute wenn ihr seine Stimme hört; verhärtet eure Herzen nicht…so könnte es auch heißen wenn ihr Menschen in Not erlebt, verhärtet eure Herzen nicht, sondern seid willig in der Barmherzigkeit die Gott von uns erwartet.

(Sprüche 3/27-28)
Weigere dich nicht, dem Bedürftigen Gutes zu tun, wenn deine Hand es vermag. Sprich nicht zu deinem Nächsten: Geh hin und komm wieder; morgen will ich dir geben -, wenn du es doch hast.

Lasst uns Heute und das jeden Tag aufs neue uns in Barmherzigkeit üben und Gott die Treue halten. Und seid gewiss wir machen es nicht umsonst. Denn Jesus verheißt uns in **(Matthäus 5/7)** einen besonderen Segen.

Selig sind die Barmherzigen; denn sie werden Barmherzigkeit erlangen.

Gehören wir dazu ? Ich hoffe doch! Amen

Seid herzlichst gesegnet, eure

Rosemarie Hojus

http://daily-message.de/3306	
© by daily-message.de	info@daily-message.de

Nr. 3307: Worauf es ankommt

13. Oct 2011

"Denn in Christus Jesus gilt weder Beschneidung noch Unbeschnittensein etwas, sondern der Glaube, der durch die Liebe tätig ist."

Galater 5,6

Ich bin froh, daß wir in der Bibel Aussagen finden dürfen, die uns klar aufzeigen, was wirklich wichtig ist vor Gott und was nicht. Es geht um das, was Paulus dem Timotheus schrieb und ans Herz legte: *"Die Hauptsumme aller Unterweisung aber ist Liebe aus reinem Herzen und aus gutem Gewissen und aus ungefärbtem Glauben"* (1. Timotheus 1,5). Wer nun meint, besondere Rechte vor Gott zu haben, aufgrund bestimmter, religiöser Handlungen oder durch Zugehörigkeit zu einem privilegierten, exclusiven Kreis, der hat tatsächlich nicht verstanden, was wirklich zählt. Mitglied in einem religiösen Club zu sein ist kein Zeichen für einen Glauben, der durch die Liebe tätig ist. Es ist wohl vielmehr ein Zeichen für einen Glauben, der durch eine Kirche oder Institution tätig ist. **Was man nicht selbst an Liebe und Glaube investiert, kann einem keiner abnehmen, nicht für noch so viel Geld und Beziehung.** Wer tatsächlich aus Glauben liebt, der leidet auch - nicht nur im mitmenschlichen Bereich, sondern auch um der Wahrheit willen (2. Korinther 2,4). Gott ist darum Liebe, weil ER ein aufrichtiges Interesse am Wohlergehen der Menschen hat - an dir ganz persönlich! So eine Liebe ist auch der große Impulsgeber der Annahme und Vergebung. Wer so liebt, der vergibt, weil er nicht anders kann und will. Gott war und ist sich seiner Liebe zu uns Menschen allezeit sicher, darum hat er uns erschaffen und gleichzeitig erlöst. Das war sozusagen eine Art Vertrauensvorschuss wie wir in Römer 5,8 nachlesen können: *"Gott aber erweist seine Liebe zu uns darin, dass Christus für uns gestorben ist, als wir noch Sünder waren"*. Bist du in deinem Herzen gewillt, etwas zu vergeben bevor es geschehen ist? Gott tat es! Nicht daß man es darauf anlegen müsste zu sündigen, um die Liebe zu beweisen, aber wie kann man es mehr beweisen als hier?

Gott hat Wohlgefallen an Barmherzigkeit (Hosea 6,6). Und wie sieht es bei uns aus? Sicherlich müssen wir als Christen nicht der Fußabtreter sein oder das sogar suchen, um unsere Frömmigkeit und Demut zu beweisen, aber mit etwas Abstand und abgekühltem Gemüt können auch wir Gnade vor Recht gelten lassen, oder? Christen sollten ein inneres Gespür für die Wahrheit der göttlichen Liebe und ihrer wunderbaren Konsequenzen haben. **Hartherzige und gesetzliche Menschen sollten lernen, was es bedeutet einen Wohlgefallen an Barmherzigkeit zu haben.** Wer das nicht oder kaum in Erwägung zieht, zeigt eher daß er einen Gefallen an Hartherzigkeit hat. Jesus hat allem Widerstand von der Sünde gegen seine Person und seiner Mission standgehalten - um der Liebe und der Wahrheit willen (Hebräer 12, 1-6). Wie oft widerstehen wir auch als Christen noch immer dem Willen Gottes? Aber dennoch ist Gott nicht beleidigt sondern treu und gnädig und wunderbar vorausschauend und allwissend um unsere Erziehung bemüht. Wie groß diese Gnade ist, werden wir spätestens im Himmel erkennen. Gott ist freundlich, ohne Gedanken an Rache oder Schadensersatzforderungen. Und wenn jemand die Bibel in manchen Punkten anders interpretiert und versteht, so ist auch hier die Gnade und Liebe größer als alles Wissen und Verstehen. Jesus ist der Fels des Heils, unsere Burg, mein Erretter, mein Gott, mein Hort. Jemand, auf den ich traue, mein Schild und der Berg meines Heiles und mein ewiger Schutz (Psalm 18,4)! Allein darauf kommt es an.

Jörg Bauer

http://daily-message.de/3307

© by daily-message.de | info@daily-message.de

Daily-Message die tägliche Kurzandacht

Nr. 3308: von Jesus lernen : Gehorsam

14. Oct 2011

Gott sei aber gedankt, dass ihr Knechte der Sünde "gewesen" seid, aber nun von Herzen gehorsam geworden der Gestalt der Lehre, der ihr ergeben seid.

Römer 6/17

„Räum jetzt bitte dein Zimmer auf!“ rief ich meine Tochter zur Tat und es kam ein“ ja gleich“ als Antwort aus ihrem Zimmer. Doch leider war dieses „Ja“ zu schnell gesprochen und hatte keinerlei Tun zur Folge. Ich war sauer und ging in ihr Zimmer, wobei ich ihr erklärte dass ich es als ungehorsam empfand wenn sie ihre Pflichten im Haus nicht erledigte. Ich mach es ja eh gleich, waren ihre sehr unwirsch gesprochen Worte. Ich sagte dass sich eigentlich auf Grund ihrer unerfüllten Worte heraus sauer bin, denn es wäre für sie ja genauso undenkbar, wenn ich so auf ihre Erwartungen eingehen würde. Eine unerfüllte Sache ist eben noch nicht erledigt nur wenn man sie anspricht zu tun. Ich verließ ziemlich grantig ihr Zimmer. Mir fiel als vergleich die Geschichte von den ungleichen Söhnen ein.

(Matthäus 21/28-31)
Was meint ihr aber? Es hatte ein Mann zwei Söhne und ging zu dem ersten und sprach: Mein Sohn, geh hin und arbeite heute im Weinberg. Er antwortete aber und sprach: Nein, ich will nicht. Danach reute es ihn und er ging hin. Und der Vater ging zum zweiten Sohn und sagte dasselbe. Der aber antwortete und sprach: Ja, Herr!, und ging nicht hin. Wer von den beiden hat des Vaters Willen getan? Sie antworteten: Der erste. Jesus sprach zu ihnen: Wahrlich, ich sage euch: Die Zöllner und Huren kommen eher ins Reich Gottes als ihr.

Mit dieser Geschichte betrat ich wieder ihr Regiment und ich fragte sie ob sie sich daran erinnern könne. Ich erklärte ihr dass nicht nur ich, sondern auch besonders Gott von ihr erwartet dass sie gehorsam sei. Gehorsamkeit beginnt mit der Tat. **(Epheser 6/1)** und er will auch das unser Ja einem Ja entspricht. **(Jakobus 5/12)**

Nun die Geschichten um die Kinder die nicht im Gehorsam ihre Aufgaben erfüllen, sind euch sicher bekannt und ich weis meine geliebte Tochter ist kein Einzelfall auf dieser Welt. Doch wie unsere Kinder sind auch wir immer wieder in Gefahr unsere Pflichten zu vernachlässigen, besonders unseren Pflichten die wir als Kinder Gottes unserem Vater gegenüber haben. Der Vater gab uns Regel und Vorschriften in seinem Wort und wir werden aufgefordert täglich darin zu lesen, damit wir wissen was Gott von uns erwartet. Viele von uns tun das ja bestimmt, doch ich weis selbst wie schnell einem die Zeit dazu fehlt und man muss aufpassen das es nicht einreißt, die Bibelzeit schnell zu machen, sie einzuschieben oder sie einfach auszulassen. Bibellese und beten, diese Stille Zeit ist so wichtig und von Gott gewollt und daran sollen wir uns halten, denn sie erfüllt uns mit der nötigen Kraft und den Verständnis, damit wir Gehorsamkeit begreifen und anwenden lernen. Von besonderen Vorbildern im Gehorsam berichtet das alte Testament, Moses, Abraham, Samuel, David, Daniel sind mir zum persönlichen Vorbild geworden. Sie waren Menschen wie du und ich nicht Fehlerlos, doch eines hatten sie gemeinsam, sie liebten Gott aus ganzem Herzen und deshalb gehorchten sie ihm. Mag sein das du hier denkst das du Gott auch aus ganzem Herzen liebst, dass ist doch schön, denn das will ja Gott von dir **(Moses 27/10)** dann fällt es dir wahrscheinlich auch leicht Gottes Gebote zu halten und auf ihn zu hören. Gehorsamkeit will aber auch gelernt werden und von unseren Vorbildern in der Bibel können wir uns einiges abgucken, doch das aller Beste Vorbild im Gehorsam war Jesus selbst. Der Vater hat ihm eine sehr schwere Last zu tragen gegeben und Jesus ertrug es ohne zu murren. Er musste alles über sich ergehen lassen, damit wir gerettet werden.

Philiper 2/8)
Er erniedrigte sich selbst und ward gehorsam bis zum Tode, ja zum Tode am Kreuz.

Er trug die Last der Sünde für dich und mich und der ganzen Menschheit dieser verlorenen Welt. Jesus trug die Last unserer Sünde bis ans Kreuz und selbst in seiner schwersten Stunde sagte er gehorsam, Vater „Dein“ Wille geschehe! **(Lukas 22/42; Matthäus 26/42)** Ja, Jesus war gehorsam bis in den Tod lernen wir von ihm und machen wir uns bewusst, das unser Leid hier auf Erden niemals zu messen ist an dem was Jesus für uns ertrug. Jesus ist am Kreuz für unsere Schuld gestorben. Jesus ging im

Gehorsam zum Vater, den Weg der eigentlich unser Weg hätte sein müssen. Jesus ertrug im Gehorsam, Spott, Hohn, Schmerzen und den Tod. Doch durch den Gehorsam wurde er erhöht und sitzt jetzt zur rechten unseres Vaters im Himmel. An Jesus selbst lernen wir dass Gehorsamkeit auch einen Lohn hervorbringt, dass Gott Gehorsam belohnt.

(5.Moses 28/1-6)
Wenn du nun der Stimme des HERRN, deines Gottes, gehorchen wirst, dass du hältst und tust alle seine Gebote, die ich dir heute gebiete, so wird dich der HERR, dein Gott, zum höchsten über alle Völker auf Erden machen, und weil du der Stimme des HERRN, deines Gottes, gehorsam gewesen bist, werden über dich kommen und dir zuteil werden alle diese Segnungen: Gesegnet wirst du sein in der Stadt, gesegnet wirst du sein auf dem Acker. Gesegnet wird sein die Frucht deines Leibes, der Ertrag deines Ackers und die Jungtiere deines Viehs, deiner Rinder und deiner Schafe. Gesegnet wird sein dein Korb und dein Backtrog. Gesegnet wirst du sein bei deinem Eingang und gesegnet bei deinem Ausgang...

Gott lässt sich nichts schenken und er belohnt die Seinen in reichlicher Fülle, wenn sie ihm gehorchen, gehorsam sind. Gehorchen kommt von hören und wer auf Gott hört und das tut was Jesus sagt wird gerettet werden und er erhält ein Leben in Fülle. Amen

Seid herzlich gesegnet, eure

Rosemarie Hojus

http://daily-message.de/3308
© by daily-message.de info@daily-message.de

Nr. 3309: Gideon – Bereit für den Kampf (Teil1)

15. Oct 2011

Herr sprach zu Gideon: Durch die 300, die geleckt haben, will ich euch erretten und die Midianiter in deine Hand geben; aber das ganze übrige Volk soll nach Hause gehen.

Richter 7,7

»Da machte sich Jerub-Baal,...Gideon, früh auf mit allem Volk, das bei ihm war, und sie lagerten sich bei dem Brunnen...; das Lager der Midianiter aber befand sich nördlich von ihm...Der Herr sprach zu Gideon: Des Volks ist zu viel, das bei dir ist, als dass ich Midian in seine Hand geben könnte. Israel möchte sich sonst wider mich rühmen und sagen: Meine Hand hat mir geholfen! So lass nun vor den Ohren des Volkes ausrufen und sagen: Wer sich fürchtet und wem graut, der kehre um und flüchte eilends ...Da kehrten von dem Volk um bei 22000, so dass nur 10000 übrig blieben. Der Herr sprach zu Gideon: Des Volkes ist noch zu viel! Führe sie hinab an das Wasser; daselbst will ich dir sie prüfen; und von welchem ich dir sagen werde, dass er mit dir ziehen soll, der soll mit dir ziehen, von welchem ich aber sagen werde, dass er nicht mit dir ziehen soll, der soll nicht ziehen. Er führte das Volk an das Wasser hinab. Der Herr sprach zu Gideon: Wer mit seiner Zunge von dem Wasser leckt, wie ein Hund leckt, den stelle besonders; desgleichen, wer auf seine Knie fällt, um zu trinken! Da war die Zahl derer, die von der Hand in den Mund geleckt hatten, 300 Mann; alles übrige Volk war auf die Knie gefallen, um Wasser zu trinken. Herr sprach zu Gideon: Durch die 300, die geleckt haben, will ich euch erretten und die Midianiter in deine Hand geben; aber das ganze übrige Volk soll nach Hause gehen.« (Richter 7,1-7)

In unserer Gideongeschichte nähern wir uns dem Höhepunkt. Nach der persönlichen und geistlichen Vorbereitung Gideons haben sich 32.000 Israeliten versammelt, um den Kampf gegen die plündernden Feinde aufzunehmen. Stehen immer noch einer fast vierfachen Überzahl gegenüber. Nun sagt Gott noch: »Es sind zu viele!« Er lässt alle zurückkehren, die sich vor dem Kampf fürchten. Diese Anweisung reduziert das Heer auf 22.000 Mann!

Diesen Schritt mag man noch nachvollziehen. Denn im Kriegsgesetz Israels steht: »Wenn du wider deinen Feind in den Krieg ziehst und ...siehst, ein Volk, das größer ist als du, so fürchte dich nicht .....denn der Herr, ...ist mit dir. Wenn es nun zur Schlacht kommen soll, so trete der Priester herzu und rede mit dem Volk und sage zu ihm: Israel, höre zu: Ihr zieht heute in den Kampf wider eure Feinde; euer Herz verzage nicht! ....Denn der Herr, ...geht mit euch, dass er für euch mit euren Feinden streite, um euch zu helfen. Auch die Amtsleute sollen mit dem Volke reden und sagen: Wer ein neues Haus gebaut und es noch nicht eingeweiht hat, der gehe hin und kehre in sein Haus zurück, damit er nicht im Kriege umkomme und ein anderer es einweihe. Wer einen Weinberg gepflanzt und ihn noch nie abgelesen hat, der gehe und kehre wieder in sein Haus zurück, dass er nicht im Krieg umkomme und ein anderer die erste Lese halte! Wer sich mit einer Frau verlobt und sie noch nicht heimgeführt hat, der gehe hin und kehre wieder in sein Haus zurück, dass er nicht im Krieg umkomme und ein anderer sie heimführe. Die Amtsleute sollen weiter mit dem Volke reden und sagen: Wer sich fürchtet und ein verzagtes Herz hat, der gehe hin und kehre wieder in sein Haus zurück, damit er nicht auch das Herz seiner Brüder so verzagt mache, wie sein Herz ist!« (5.Mose 20:1-8). In dieser Aufforderung wird klar, dass niemand in den Kampf ziehen sollte, der nicht von ganzem Herzen dabei sein kann. Es ging um Auseinandersetzungen zwischen bestimmten Volksgruppen, doch eigentlich ist es eine geistliche Angelegenheit. »Denn unser Kampf richtet sich nicht wider Fleisch und Blut, sondern wider die Herrschaften, wider die Gewalten, wider die Weltbeherrscher dieser Finsternis, wider die geistlichen Mächte der Bosheit in den himmlischen Regionen!« (Eph. 6,12).

Gundi Hornbruch

© by daily-message.de | info@daily-message.de

Nr. 3310: Gideon – Bereit für den Kampf (Teil2)

16. Oct 2011

Herr sprach zu Gideon: Durch die 300, die geleckt haben, will ich euch erretten und die Midianiter in deine Hand geben; aber das ganze übrige Volk soll nach Hause gehen.

Richter 7,7

Wäre es nur darum gegangen, die Midianitern einfach zu besiegen, dann wäre der ganze Werdegang mit Buße und Lossage vom Götzendienst usw. nicht nötig gewesen. Dann wären 22'000 Krieger gut gewesen. Der geistliche Kampf macht geistliche Prinzipien nötig macht. Sie haben bis heute Gültigkeit. Der furchtlose Einsatz für die Sache gefährdet nicht die Sache. Ein fauler Apfel im Korb kann alle anderen anstecken. Es ist schlecht, wenn wir voller Furcht in den Kampf gehen! Das ist ein großes Probleme der heutigen Zeit. Wir leben in einer Zeit, die sehr kritisch und pessimistisch eingestellt ist. Diese Kultur prägt auch die Gemeinde. Statt dankbar zu sein und zu staunen, sind wir darauf bedacht, einander nach Fehlern und Versagen zu suchen, um nicht enttäuscht zu werden. Wir machen die Enttäuschung und Unzufriedenheit zur Lebensgrundhaltung. Was wir meinen zu haben, kann nicht mehr kommen. Was für eine Täuschung. Wir Bohnen säet und kann nicht Tomaten ernten. Wir werden das ernten, was wir säen. Wir erleben immer Niederlagen, Versagen, Enttäuschungen und Unzufriedenheit - wir bekommen das, was wir gesät haben. Über solche destruktive Lebenshaltungen sollten wir nachdenken.
Mit einem furchtsamen Herzen können wir keinen Kampf gewinnen. Wir versagen (als Gemeinde) immer wieder darin, weil wir die geistlichen Prinzipien zu wenig ernst nehmen. Wenn man zweifelt, sich fürchtet und verzagt, dann hast man im Kampf für Gott nichts verloren! Das bedeutet nicht, dass man ein schlechter Mensch bist. Die Israeliten, die nach hause zurückkehrten, blieben Israeliten. Es bedeutet, dass man mit der Haltung für den Kampf ein Hindernis bist.

»Und der Herr sprach zu Gideon: Des Volkes ist noch zu viel!« - Aus Gottes Sicht sind die restlichen 10'000 Mann sind immer noch zu viele. Gideon soll noch mal reduzieren. Gott gibt ihm klare Anweisungen. Nach einem Marsch in der Hitze führt er sein Herr an eine Quelle und beobachtet, wie die Männer ihren Durst stillen. Die Männer, die stehend mit ihrer Zunge Wasser aus ihrer hohlen Hand lecken wie ein Hund, sollen separat beiseite gestellt werden. Die Israeliten waren keine Soldaten, sondern Bauern und Handwerker. Nach einem längeren Marsch meldeten sich der Durst. Als sie Gideon an die Quelle führte, vergaßen 9'700 jede Vorsicht und knieten am Wasser nieder, um den Durst zu stillen. Wäre an dieser Quelle ein feindlicher Hinterhalt gewesen, so wäre das Heer eine leichte Beute geworden. Nur 300 Mann hatten die nötige Vorsicht den schlimmsten Durst zu stillen.

Das Heer schrumpfte auf 300 Krieger gegen eine Übermacht von 150'000 Feinden! Dahinter steckt ein geistliches Prinzip Gottes. Was Er tut, soll Ihn verherrlichen. Mit den 300 Mann gegen das riesige Heer zu kämpfen scheint aussichtslos. Sollten diese 300 noch siegen, dann war mit dem Ausgang dieses Kampfes eines klar - es handelt sich um ein Wunder. Da half Gott. »Nicht durch Heer und nicht durch Kraft, sondern durch meinen Geist! spricht der Herr der Heerscharen.« (Sacharja 4,6) Mit 300 Kriegern war Gideon vollständig auf Gott angewiesen. Gott gibt uns immer mehr eigene Mittel und entzieht uns Kraft. Statt dich darüber zu ärgern, freu dich! Gott sieht in dir einen starken Menschen, den er immer mehr von sich abhängig macht. Danke Gott dafür.

Gundi Hornbruch

http://daily-message.de/3310
© by daily-message.de | info@daily-message.de

Daily-Message die tägliche Kurzandacht

Nr. 3311: von Jesus lernen; Liebe (1Teil)

17. Oct 2011

Die Liebe ist geduldig und gütig. Die Liebe eifert nicht für den eigenen Standpunkt, sie prahlt nicht und spielt sich nicht auf. Die Liebe nimmt sich keine Freiheiten heraus, sie sucht nicht den eigenen Vorteil. Sie lässt sich nicht zum Zorn reizen und trägt das Böse nicht nach. Sie ist nicht schadenfroh, wenn anderen Unrecht geschieht, sondern freut sich mit, wenn jemand das Rechte tut. Die Liebe gibt nie jemand auf, in jeder Lage vertraut und hofft sie für andere; alles erträgt sie mit großer Geduld. Niemals wird die Liebe vergehen.

(1. Korinther 13/ 4-8)

Ich las in einer Tageszeitung aus Österreich diesen Artikel.

Verschmähte Liebe

Jetzt wird wieder die Liebe strapaziert- die verschmähte Liebe, die verlorene Liebe, die enttäuschte Liebe. Zwei Männer haben am Wochenende ihre Ehefrauen und dann sich selbst getötet. Volkstümliche Schlagertexte und Arztromane tun das ihre dazu, dass manche Menschen immer noch glauben, derartiger Irrsinn habe irgendetwas mit Liebe zu tun. Geht es dahinter nicht viel mehr um das tödliche Zusammenspiel aus Ohnmacht und Macht? Um Kränkung als Antrieb und Gewalt als Ventil? Die Liebe ist zu diesen Zeitpunkt längst vorbei, falls es sie überhaupt gab. Mit Liebe hat das nichts mehr zu tun, höchstens mit einem gravierendem Mangel an Selbstliebe der Glauben lässt, sie könnten ohne den anderen nicht sein. Selbstliebe ist nicht zu verwechseln mit Egoismus, denn Egoismus bläht auf was sich zu klein fühlt. Selbstliebe achtet und schätzt was da ist. Selbstliebe ist die Basis für jede funktionierende Beziehung nach außen und dann reden wir über die Liebe.

Nun mir hat dieser Artikel gut gefallen, denn die Schreiberin schreibt in ihrem Artikel wahre Gedanken und ermutigt mich heute und in der nächsten Daily über die Liebe zu schreiben. Die meisten Menschen verwechseln die Liebe mit Befriedigung ihrer Wünsche und dadurch wird es schwer werden sie zufrieden zu stellen. Sobald wir vom anderen dies und jenes als Zeichen seiner Liebe erwarten, stehen wir schon Gefahr enttäuscht zu werden und fühlen uns deshalb sehr schnell ungeliebt. Wie viel schreckliches Leid aus diesen Enttäuschungen entstehen kann, hören oder lesen wir täglich aus den Medien. Leider haben viele von uns mit Sicherheit schon die eine oder andere Erfahrung in einer unerfüllten Beziehung gemacht und wir wissen selbst wie "sehr" die unterschiedlichen Erwartungen und Sehnsüchte von zwei sich anscheinend liebenden Menschen doch aneinander vorbei gehen können. Wir reden vom Lieben, geliebt werden von der großen und wahren Liebe, weil wir uns danach sehnen und sie erfüllend als ganzes empfangen wollen. Aber echte Liebe erwartet nicht sie gibt! Doch wir Menschen sind im Grunde unseres Herzens unbefriedigte Egoisten, die mit Sicherheit aber nicht wirklich wissen was Liebe tatsächlich ist. Auch hier können wir von Jesus lernen, denn er ist der Sohn der Liebe. Ja Gott ist die Liebe! **(1.Johannes 4/8)** Jesus selbst ist ein perfektes Abbild unsers Gottes und durch ihm kam die Liebe persönlich zu uns. Er bewies soviel Liebe in all seinen Geschichten wie er mit den Menschen umging, auch mit denen die sonst keiner wollte. Er bezeugte seine übergroße Liebe zu jedem einzelnen und auch ganz besonders zu uns und zum Vater als er sein Leben für uns alle gab. Echte Liebe gibt das ihrige und Jesus gab das seine für uns. Nicht nur einen Teil, nein das ganze, nämlich sein Leben!

(1. Johannes 4/10)
Das Einzigartige an dieser Liebe ist: Nicht wir haben Gott geliebt, sondern er hat uns geliebt. Er hat seinen Sohn gesandt, damit er durch seinen Tod Sühne leiste für unsere Schuld.

Es ist einfach großartig und wahrlich ein Riesen-Geschenk so geliebt zu werden und jeder von uns bringt dieses mit Sicherheit auch zustande und seit getrost ihr müsst nicht euer Leben für irgend jemanden hingeben. Wir sollen nur lernen zu lieben! Fangen wir an uns selbst zu lieben, so auch der Artikel in der Zeitung davon spricht, dass Mangel an Selbstliebe es uns schwer macht

andere zu lieben und ich denk dadurch auch anderen es schwer gemacht wird uns Gutes zu tun. Üben wir es, denn mit etwas mehr Feingefühl für sich und dem nächsten können wir besser in unseren Beziehungen stehen ohne sich oder den anderen zu verletzten.**(Micha 6/8)**

Jesus fordert uns auf Gott, uns selbst und den nächsten zu lieben“ Gott will es so!“ und er fordert nichts von uns, was wir nicht zustande bringen, wir können es von ihm lernen. Amen

(1 Johannes 4/19)
Lasst uns lieben, denn er hat uns zuerst geliebt.

Seid mit seiner Liebe gesegnet , eure

Rosemarie Hojus

http://daily-message.de/3311	
© by daily-message.de	info@daily-message.de

Daily-Message die tägliche Kurzandacht

Nr. 3312: Unsere Zuflucht

18. Oct 2011

Jahwe ist gut, eine sichere Zuflucht in Zeiten der Not. Er kennt
die, die Schutz bei ihm suchen.

Nahum 1,7

Wie oft fühlen wir uns klein und schwach, wie oft bedrängt uns eine Not, sei es ein Problem bei der Arbeit oder in der Schule, sei es in einer Freundschaft oder Partnerschaft oder sei es auch gesundheitlich. Im ersten Moment fühlen wir uns dann oft verlassen und allein mit unserem Problem. Und selbst, wenn wir gute Freunde haben, auch diese stehen oft hilflos vor den Problemen und können uns nur mit netten Worten versuchen zu trösten, doch das hilft nicht immer weiter. Unsere Not steht uns dann oft wie ein großer Berg mitten im Weg unseres Lebens und wir finden nicht den Pfad, wie wir ihn überwinden können.

Doch da haben wir als Christen immer einen Weg, den wir auch viel zu oft übersehen. Wir können mit all dem, was uns bedrückt zu unserem Herrn und Gott kommen. Bei Ihm können wir alles ablegen, was uns niederdrückt. Egal, wie groß, egal, wie klein, Ihm ist nichts fremd, nichts gibt es, wofür Er sich nicht zuständig fühlt. Unsere Klagemauer, an die wir alles heften können, hat Gott auf Golgatha aufgerichtet. Dort steht das Kreuz, an dem Christus mit ausgebreiteten Armen hängt, um uns, so wie wir sind, auf zu nehmen und zu umarmen. Ja, all unsere Schuld und Not, unsere Krankheit und unsere Schmerzen, all das hat er getragen, als er für uns ans Holz ging, als er, der einzig Reine zum Fluch für unsere Probleme wurde.

So bietet er uns mit seinen ausgebreiteten Armen einen Zufluchtsort, wenn wir sonst keinen Weg mehr sehen. Er birgt und schützt uns mit seiner Hand vor all dem, was uns bedroht, was uns ans Leben will. Egal, wie groß unsere Angst ist, auf ihn dürfen wir vertrauen, er ist es, der uns durch unser Leben führt, er ist es, der unsere Wege kennt und uns den Pfad über den Berg zeigt. Wir müssen zuerst einmal die große Lektion des Loslassens lernen. Nicht durch unsere Kraft und Stärke kommen wir zu unserem Ziel. Wir müssen alles abgeben, wir müssen wie ein Kind wieder Vertrauen lernen, dass da ein Vater ist, der uns immer hindurch trägt. In diesem Vertrauen kann dann für uns solch eine Kraft liegen, dass wir mit unserem Gott all das bewältigen, was uns unmöglich erschien.

So wünsche ich dir einen gesegneten Monat in dieser Kraft unseres Herrn.

Rainer Gigerich

http://daily-message.de/3312
© by daily-message.de
info@daily-message.de

Daily-Message die tägliche Kurzandacht

Nr. 3313: von Jesus lernen; Liebe (2.Teil)

19. Oct 2011

Es ist dir gesagt, Mensch, was gut ist und was der HERR von dir fordert, nämlich Gottes Wort halten und Liebe üben und demütig sein vor deinem Gott.

(Micha 6/8)

Ich denke das Thema Liebe ist überdimensional groß und unerschöpflich und es wurden mit Sicherheit Unmengen Bücher darüber geschrieben. Jeder Mensch sehnt sich danach geliebt zu werden und auch ich gehöre dazu. Auf meiner Suche nach Liebe bin ich auf vielen Versuchswegen hängen geblieben und habe auch so manchen Ratgeber in Sache Liebe gelesen. Doch bei aller Liebesmühe und dem ganzem Lesematerial das mir unter die Finger kam, habe ich nirgends das ultimative Buch zum Thema Liebe gefunden, dass mir half die Hürden zu nehmen um besser lieben zu lernen.

Doch eines Tages bekam ich das Buch der Bücher in die Hand und mir war noch gar nicht bewusst das dieses Buch der beste Ratgeber aller Zeiten war. Die Bibel ist mir zur besten Lebens- und Liebenshilfe geworden, auch wenn ich vieles noch nicht verstehe und umsetzten kann. Unmengen Aufforderungen in Liebe! und Ermutigungen zur Liebe! sind in diesem Buch niedergeschrieben und es ist vom Anfang bis zum Ende aufgefüllt mit Gottes Liebesbezeugungen. Es geschah das ich erkennen konnte wie informativ und hilfreich die Bibel für uns Menschen sei, damit wir sprichwörtlich besser lieben lernen und genauso durfte ich auch immer mehr erfahren wie sehr mich/uns Gott Vater liebt. Mit vielen Ratschlägen aus der Welt die oftmals echte Schläge waren, Schläge ins Gesicht, Schläge ins Leere, damit konnte mir nicht gedient sein, doch Gott lies mich nun wissen was er zum Thema Lieben zu sagen hat. Im Wort sind viele Stellen die uns anregen oder ermutigen wollen die Liebe richtig auszuüben. Doch ich finde mich besonders im **Johannesevangelium, im Hohelied der Liebe und im 1.Korinther 13** wieder um richtig darüber nachzudenken, denn dort wird uns die Eigenschaft der Liebe aufgezeigt.

(Hohelied 8/6-7)
…Denn Liebe ist stark wie der Tod und Leidenschaft unwiderstehlich wie das Totenreich. Ihre Glut ist feurig und eine Flamme des HERRN, sodass auch viele Wasser die Liebe nicht auslöschen und Ströme sie nicht ertränken können. Wenn einer alles Gut in seinem Hause um die Liebe geben wollte, so könnte das alles nicht genügen.

(1.Korinther 13/4-8)
Die Liebe ist langmütig und freundlich, die Liebe eifert nicht, die Liebe treibt nicht Mutwillen, sie bläht sich nicht auf, sie verhält sich nicht ungehörig, sie sucht nicht das Ihre, sie lässt sich nicht erbittern, sie rechnet das Böse nicht zu, sie freut sich nicht über die Ungerechtigkeit, sie freut sich aber an der Wahrheit; sie erträgt alles, sie glaubt alles, sie hofft alles, sie duldet alles. Die Liebe hört niemals auf,…

Im Johannesevangelium beschreibt uns Johannes der auch gerne der Apostel der Liebe genannt wird, in seinem Evangelium den Weg zum Herrn Jesus. Ich denke Johannes war der Jünger an seiner Seite gewesen, den Jesus besonders lieb hatte und er kannte ihn besonders gut. Durch ihn erfahren wir die besonderen Eigenschaften Jesus, der von sich sagt, er sei der Weg **(J.16/6)**, die Tür **(J.10/9)**, der Hirte **(J.10/11)**, das Brot **(J.6/48)** Von den ganzen Evangelien in der Bibel, erkennen wir die Liebe von und in Jesus am Besten in dem von Johannes geschriebenen Worten.

Wenn wir die Liebe, die Sehnsucht und die Achtung dem anderen gegenüber erfahren wollen, so denke ich sind Salomon und seine Braut im **Hohelied der Liebe** wahre Vorbilder im respektvollem liebevollen Umgang miteinander, Ich bin in einer meiner schönsten Zeiten selbst verliebt, dem Liebesspiel der beiden in Romantik erlegen. Doch auch ich erkannte, verliebt sein ist nicht Liebe und die Liebe wird im Herzen meistens hart geprüft. Schnell geht's bergab ist die Rosarote Brille erstmal abgenommen und im **1.Korinther 13** erfahren wir wieso. Unsere Erwartungen lassen sich nicht mit den Bedürfnissen des andern zusammen führen, weil wir als Menschen kaum dazu fähig sind. Doch Jesus zeigt uns die wahre Seite der Liebe. Denn in **1.Korinther 13** erfahren wir wie Liebe sein sollte, doch es ist seine Liebe die hier beschrieben wird. Ich denke kein Mensch ist dieser Liebe fähig so wie sie beschrieben ist, kein Mensch außer Jesus Christus selbst. Nichtsdestotrotz dürfen wir uns darin üben, diese Liebe zu erlernen.

Jeden Tag aufs Neue dürfen wir erfahren, wie sehr Gott uns liebt. Wir dürfen wissen, das das was wir hier auf Erden als Liebe empfinden, nicht zu messen ist an der Übergroßen Liebe die er für uns empfindet Wir dürfen wissen dass unser Vater und auch Jesus sich nach uns in Sehnsucht verzehren wie im Hohelied der Liebe so schön beschrieben steht und Gott liebt uns wie im **1.Korinther 13**beschrieben. Und wenn wir Menschen es niemals begreifen und unsere Liebe zueinander erkaltet, können wir wissen seine Liebe ist ausreichend, erfüllend und niemals zu Ende. Amen

(1.Chronik 16/34)
Dankt dem Herrn, denn er ist gut zu uns, seine Liebe hört niemals auf!

seid herzlich gesegnet in seiner Liebe, eure

Rosemarie Hojus

http://daily-message.de/3313	
© by daily-message.de	info@daily-message.de

Nr. 3314: Wahrhaftige Erkenntnis

20. Oct 2011

"Nun erkennen sie, daß alles, was du mir gegeben hast, von dir kommt; denn die Worte, die du mir gegeben hast, habe ich ihnen gegeben, und sie haben sie angenommen und haben wahrhaft erkannt, daß ich von dir ausgegangen bin, und glauben, daß du mich gesandt hast. Ich bitte für sie; nicht für die Welt bitte ich, sondern für die, welche du mir gegeben hast, weil sie dein sind".

Johannes 17, 7-9

Was Jesus hier im hohepriesterlichen Gebet ausspricht, ist von grundlegender geistlicher Bedeutung, und somit eine zentrale Wahrheit, für das Leben jedes wahrhaft Gläubigen. Etwas anzunehmen und als Wahrheit zu erkennen, setzt, menschlich gesehen, einen eigenen Antrieb voraus, der durch Informationen und Überlegungen dann zu einer Willensbekundung führt: *"Ich glaube, weil..."*. In Römer 9,16 lesen wir aber: *"So liegt es nun nicht an jemandes Wollen oder Laufen, sondern an Gottes Erbarmen"*. Das bedeutet demnach, wir können nur etwas von Gott erkennen und annehmen, als ewige Wahrheit begreifen und verinnerlichen, wenn Gott sich in dieser Weise einem zuneigt, sich also persönlich erbarmt. **Der Grund der Errettung ist nicht im Willen des Menschen zu finden.** Auch nicht in dessen Liebe, Gehorsam oder Aufrichtigkeit. Jesus hat entsprechend in seinem Gebet auch nichts anderes erbeten, als daß Gott diese herausgerufenen Menschen erhalten soll (Johannes 17,11). Solche eben, die der Vater ihm gegeben hat. Damit sollte auch klar sein, daß etwas, was Gott erhält, erhalten ist und erhalten bleibt. Ein Mensch ist nicht fähig zu glauben, es sei denn Gott schenkt es. Wir sind Feinde Gottes, eine gefallene Schöpfung und tot in unseren Sünden (Epheser 2,1). Wir sind weder neutral, liberal noch frei, und können nicht gegen unsere sündige Natur handeln. Das tägliche Leben beweist es. Charles H. Spurgeon hat geschrieben: *"Daß der Mensch fähig sein muss zu glauben und Buße zu tun, um für seinen Unglauben und seine Unbußfertigkeit verantwortlich zu sein, ist ein philosophisches Konzept, das in der Schrift nicht zu finden ist, ja es steht sogar direkt gegen die Schrift, denn wenn die Verantwortlichkeit an der Fähigkeit zu messen wäre, bedeutete das, daß ein Mensch, je sündiger er würde, desto weniger verantwortlicher wäre"*.

Was wir haben ist eine moralische Verantwortlichkeit - wir sind nicht zu jeder Sünde gezwungen, und in diesem Rahmen haben wir eine gewisse Handlungsfreiheit, was aber mit einem freien Willen (aus Gottes Sicht) an sich nichts zu tun hat. Freie Gnade ist etwas anderes als freier Wille. Die meisten Christen lernen erst im Laufe ihres Lebens die Sünde und sich selbst so richtig kennen. In 2. Timotheus 2,11-13 steht: *"Glaubwürdig ist das Wort: Wenn wir mitgestorben sind, so werden wir auch mitleben; wenn wir standhaft ausharren, so werden wir mitherrschen; wenn wir verleugnen, so wird er uns auch verleugnen; wenn wir untreu sind, so bleibt er doch treu; er kann sich selbst nicht verleugnen"*. **Gott bewirkt nicht nur das Heil, sondern auch das Ausharren.** Und je länger wir Christen sind, desto deutlicher wird es doch, daß es mit unserer Treue und inneren Bereitschaft in allem nach Gottes Reich und Willen zu trachten (Matthäus 6,33) nicht so weit her ist. Darum auch das Gebet Jesu zu seinem (und unserem) Vater daß ER die Seinen (nicht die Welt) erhalten soll. Gott gründet sich seine himmlische Familie und alles findet sich ohne Zweifel in der Liebe, Wahrheit, Gerechtigkeit und Vorausschau durch und in Jesus Christus - Johannes 6, 37-40: *"Alles, was mir der Vater gibt, wird zu mir kommen; und wer zu mir kommt, den werde ich nicht hinausstoßen. Denn ich bin aus dem Himmel herabgekommen, nicht damit ich meinen Willen tue, sondern den Willen dessen, der mich gesandt hat. Und das ist der Wille des Vaters, der mich gesandt hat, daß ich nichts verliere von allem, was er mir gegeben hat, sondern daß ich es auferwecke am letzten Tag. Das ist aber der Wille dessen, der mich gesandt hat, daß jeder, der den Sohn sieht und an ihn glaubt, ewiges Leben hat; und ich werde ihn auferwecken am letzten Tag"*.

Jörg Bauer

© by daily-message.de | info@daily-message.de

Nr. 3315: Gideon – Der verheißene Sieg – Teil 1

21. Oct 2011

»Das Wort aber, "Er ist aufgefahren", was bedeutet es anderes, als dass er auch zuvor hinabgefahren ist in die untersten Örter der Erde?«

Eph. 4,9

Der Herr sprach zu Gideon: Durch die 300, die geleckt haben, will ich euch erretten und die Midianiter in deine Hand geben; das ganze übrige Volk soll nach Hause gehen. Sie nahmen die Zehrung des Volkes an sich und ihre Posaunen; die andern Israeliten ließ er alle gehen, einen jeden in seine Hütte; und er behielt bei sich die 300 Mann. Das Lager der Midianiter aber war unter ihm, in der Ebene. Der Herr sprach in derselben Nacht zu ihm: Steh auf und geh ins Lager hinab; denn ich habe es in deine Hand gegeben! Fürchtest du dich hinabzugehen, so lass deinen Burschen Pura mit dir ins Lager hinuntersteigen, damit du hörst, was sie reden. Deine Hände werden erstarken, dass du gegen das Lager hinabziehen wirst. Da stieg Gideon mit...Pura hinunter, bis zu den äußersten Vorposten, ...Die Midianiter und die Amalekiter und alle Morgenländer waren in die Ebene eingefallen wie eine Menge Heuschrecken; und ihre Kamele waren vor Menge nicht zu zählen,... Als nun Gideon kam...da erzählte einer dem andern einen Traum und sprach: ...und siehe, ein Gerstenbrotkuchen wälzte sich zum Lager der Midianiter; und als er an die Zelte kam, schlug er dieselben und warf sie nieder und kehrte sie um, das Oberste zuunterst, dass die Zelte dalagen. Da antwortete der andere: Das ist nichts anderes als das Schwert Gideons, ...: Gott hat die Midianiter samt dem ganzen Lager in seine Hand gegeben! Als Gideon die Erzählung des Traumes und seine Auslegung hörte, betete er an und kehrte wieder in das Lager... zurück und sprach: Macht euch auf! denn der Herr hat das Lager der Midianiter in eure Hand gegeben! Richter 7,7-15

Die Ostergeschichte verbindet sich mit der Geschichte Gideons. Die Voraussetzungen sind hoffnungslos! Gott akzeptierte von 32'000 Kriegern nur 300. 300 unerfahrene Bauernkrieger gegen 135'000 kampferfahrene Soldaten. Doch es war Gottes Wille, den Kampf so zu gewinnen. In der Passionsgeschichte bietet sich ein ähnliches Bild: Das jüdische Volk hätte sich von der militärischen Fremdherrschaft der Römer und der Regierung des Herodes befreien können, aber Jesus, der als Erretter galt, wird ans Kreuz genagelt. Mit seinem Tod sind alle Hoffnungen, Erwartungen und Träume seiner Jünger gestorben. Übrig blieben Angst und Verzweiflung. Jesus sagte zwar, dass alles müsse so geschehen, doch menschlich schien ein Sieg unmöglich, wie bei Gideon.

Fortsetzung folgt.....

Gundi Hornbruch

© by daily-message.de
info@daily-message.de

Nr. 3316: Gideon – Der verheißene Sieg – Teil 2

22. Oct 2011

»Das Wort aber, "Er ist aufgefahren", was bedeutet es anderes, als dass er auch zuvor hinabgefahren ist in die untersten Örter der Erde?«

Eph. 4,9

Gott sagte Gideon: »Steh auf und geh ins Lager hinab!«, weil er ihn genau kennt. Er wusste, dass Gideon etwas klar sehen muss, um Ermutigung zu haben. Gott weiss, wir Menschen zweifeln und verlieren die Hoffnung. Deshalb kommt er uns entgegen. Das ist großartig. Da ist Gideon, der alles gemäß Gottes Absichten erfüllt hat! Er tat Buße, er räumte mit dem Götzendienst in seinem Leben und seiner Umgebung auf; er handelte nach den Anweisungen Gottes und er war vom heiligen Geist erfüllt. Doch wird er uns als gewöhnlicher Mensch geschildert, der immer noch zweifelt und sich fürchtet. Er braucht Pura, um ins feindliche Lager hinabzusteigen! Gott hilft uns beim "Kampf" für ihn - wie bei Gideon. Er wird uns selbst in Krisenzeiten nicht im Stich lassen!

Gideon musste in der Nacht ins feindliche Lager hinabsteigen. Was er dort hörte, war eigentlich schon der Sieg! Der eigentliche Kampf war Gideons geistliche Auseinandersetzung. Der Kampf zwischen den Israeliten und den Midianitern war dann nur noch eine Bestätigung. Dieses Prinzip ist bis immer noch gültig. Als Gideon hörte, wie sich die Midiantier über den Traum unterhielten, gelangte er zu der Erkenntnis, dass der Sieg geistlich bereits gewonnen war. Er musste nur noch zurückkehren und seine Männer davon unterrichten.

Jesus musste wie Gideon in das feindliche Lager hinabsteigen (Eph 4,9) Er musste es aber alleine tun. Die "untersten Örter der Erde" steht für das Totenreich und die Feinde (1.Kor. 15,26). Nachdem Jesus am Kreuz starb, stieg er in das feindliche Lager hinab. Bei Gideon ging es um den geistlichen Sieg. Bei Jesus ging es darum, den Sieg zu verkündigen. Jesus brachte die rettende Nachricht zu den Feinden und Gefangenen und hatte damit die Vollmacht über den Tod /das Totenreich an sich: »Ich war tot, und siehe, ich bin lebendig von Ewigkeit zu Ewigkeit und habe die Schlüssel des Todes und des Totenreichs!« (Offb 1,18).
Der Traum der Midianiter handelte von einem Gerstenbrotkuchen, der das ganze Lager der Midianiter überrollt. Das Gerstenbrot ist in der orientalischen Kultur das Brot der Armen. Es war das Bild von etwas Armseligen, das den Sieg über das mächtige Heer brachte. Die 300 Bauernkrieger waren angesichts ihrer Feinde wirklich ein armseliger Haufen! Jesus, ein Zimmermannssohn, den sie an das Kreuz nagelten, zählte nicht zu den besonderen Persönlichkeiten. Die ganze Passionsgeschichte war mehr wie eine Niederlage. Doch Gott wollte Jesus als "Gerstenbrot" nehmen, um den größten Sieg über den Feind zu gewinnen. Ostern verwandelt die Niederlage in einen Sieg. Es kommt nicht darauf an, wie unsere Umstände und Situationen wirklich aussehen. Wichtig ist, dass wir unseren Blick auf Gott richten! Er hält die Schlüssel der Vollmacht in seinen Händen! Jesus ist auferstanden! Weil Er lebt und gesiegt hat, leben und siegen wir auch mit Ihm!

Gundi Hornbruch

http://daily-message.de/3316

© by daily-message.de | info@daily-message.de

Daily-Message die tägliche Kurzandacht

Nr. 3317: von Jesus lernen; Beten und Bitten (1.Teil)

23. Oct 2011

Wie soll es denn nun sein? Ich will beten mit dem Geist und will auch beten mit dem Verstand; ich will Psalmen singen mit dem Geist und will auch Psalmen singen mit dem Verstand.

(1.Korinther 14/15)

Ich denke das meiste was wir auf unserem Glaubensweg tun und tun sollen ist beten. Beten ist reden mit Gott und dieses schafft Gemeinschaft mit ihm. Auch wenn wir annehmen können, es ist eine leichte Sache mit Gott zu reden, haben viele Menschen keine Ahnung wie sie es am Besten vollbringen. Bevor ich zum Glauben an Jesus Christus kam, habe ich nicht gewusst wie ich mit Gott reden soll. Ich hatte zwar so meine Gebetsformeln die ich aus der Katholischen Kirche kannte, eine davon war das Vater Unser. An dem Vater Unser ist wohl nichts falsches so sagte auch Jesus zu seinen Jüngern **(Matthäus 6/9)** „so sollt ihr beten!“, doch ich denke es ist nicht das Gebet sondern die Herzenseinstellung die falsch sein kann. Früher hatte ich wohl dieses Gebet auf den Lippen aber ich habe es nur von Klein auf angewöhnt, wie die Menschen in der Kirche runtergeleiert. Ob es ankam ist eine andere Frage!

Glauben ist eine Herzenssache und auch unser Gebet zu Gott muss aus dem Herzen gesprochen sein damit es Gott hören kann.

Wenn wir einfach drauflos plappern ohne mit dem Herzen dabei zu sein, sollten wir uns selbst betrachten und uns fragen was will ich eigentlich damit erreichen wenn ich bete, was soll es bezwecken. Haben wir uns angewöhnt unser Gebet zu sprechen um selbst ruhiger zu sein in der Hoffnung erhört zu werden, oder haben wir wirklich Erkannt das Gott tatsächlich da ist und darauf wartet das wir zu ihm kommen und mit ihm sprechen.

Gebet ist reden mit Gott und wir können ihm alles bringen. Sei es in ehrliches Vater unser aus unserem Herzen gesprochen oder unsere täglichen Sorgen, wir dürfen wissen Gott hört uns zu. Aber wie reden wir mit Gott, der soviel höher ist als wir, der groß und mächtig über uns trohnt. Nun ich hatte damit meine Probleme, doch dann las ich in einem Buch, dass von einem kleinen Mädchen erzählte welches ganz einfach aus ihrem Herzen zu Gott sprach. Sie redeten zu Gott im wahrsten Sinne so wie ihr der Schnabel gewachsen war und kam direkt bei ihm an. Durch dieses Mädchen fand ich den Mut Gott mit meinen Herzen zu begegnen und ich probierte es einfach aus. Ich fand durch ein Kindliches Vorbild Zugang zum Herzen Gottes und es bewies mir wieder einmal mehr dass wir viel von Kindern lernen können. Beten wir wie die Kinder im Vertrauen zu unserem Vater im Himmel und lernen wir es aus unserem natürlichen Instinkt heraus zu tun. Jesus sagt werdet wie die Kinder, weil er weiß wie einfach und unkompliziert sie im Herzen sind.

Beten muss gelernt werden und Jesus selbst ist auch hier der beste Lehrer der uns mit Rat und Tat in seinem Wort zur Seite steht. Im Matthäusevangelium **(Mt.6/5- 15)** lehrt er uns die Herzenshaltung des Gebets zu verstehen. Betet nicht wie die Heuchler in aller Öffentlichkeit um gesehen zu werden, sonder geht in euer Kämmerlein und verschließt die Tür. Plappert nicht munter drauf los sondern denkt nach um was ihr den Vater bitten wollt, denn Gott weis längst davon. Ich denke Gott ist es wichtig das wir weg gehen in die Stille; ins Kämmerlein um Zeit und Ruhe zu haben zu ihm zu beten, mit ihm zu sprechen. "Nicht nur drauf los plappern sondern gut darüber nachdenken, mir Zeit zu nehmen darin muss ich mich auch ständig üben!" da ich ein sehr geschäftiger kommunikativer Mensch bin. Ja ich muss mich üben mir Zeit und die richtigen Worte zu nehmen, das wurde mir auch in unserer letzten Predigt klar von Gott aufgezeigt.

Lernen wir von Jesus, er hatte zwar kein Zimmer doch ging er stets allein in die Stille um zum Vater zu beten. Sei es auf einem Berg **(Matthäus 14/23)** oder einfach nur ein Stück weg von den anderen wie im Garten Gethsemane.**(Matthäus 26/36-44)** Jesus suchte den Vater alleine in der Stille um zu ihm zu reden sich zu entspannen oder auch seine Sorgen abzuladen. In **(Lukas 6/46)** blieb er sogar eine ganze Nacht mit Gott im Gespräch, was uns ermutigen kann in unseren Schlaflosen Nächten Gott anzusprechen. Ob in der Stille der Nacht, im Kämmerlein oder bei einem Gebetsspaziergang wichtig ist auch mal "alleine" Gott zu suchen. So lasst uns von Jesus lernen richtig zu beten und bitten wir Gott uns mit seinem Geist auszufüllen damit wir ihm in seiner

Stille begegnen können um aufgefüllt und froh durchs Leben gehen zu können. Amen

(1. Korinther 14/15)
Wie soll es denn nun sein? Ich will beten mit dem Geist und will auch beten mit dem Verstand; ich will Psalmen singen mit dem Geist und will auch Psalmen singen mit dem Verstand.

Seid herzlich gesegnet , eure

Rosemarie Hojus

http://daily-message.de/3317
© by daily-message.de info@daily-message.de

Nr. 3318: Gott segnet Gerechte

24. Oct 2011

"Denn du, Herr, segnest den Gerechten; du umgibst ihn mit Gnade wie mit einem Schild".

Psalm 5,13

Wenn jemand sich in der einen oder anderen Weise schuldig gemacht hat, einen Schaden verursachte, und anschließend den Willen und die Möglichkeiten hat, etwas wieder gut zu machen und in Ordnung zu bringen sowie wiederherzustellen, ist er nicht auf Gnade angewiesen. Es würde eine formale Entschuldigung und die Haftung für den Schaden genügen, um Gerechtigkeit und Wiedergutmachung zu gewährleisten. Jemanden zu begnadigen ist allerdings nur unter ganz anderen und bestimmten Voraussetzungen möglich und gegeben. Es gibt keinen gültigen Zusammenhang zwischen Gnade und Werken. Paulus schreibt in Römer 11,16: *"Wenn aber aus Gnade, so ist es nicht mehr um der Werke willen; sonst ist die Gnade nicht mehr Gnade; wenn aber um der Werke willen, so ist es nicht mehr Gnade, sonst ist das Werk nicht mehr Werk"*. Es würde einfach keinen Sinn machen, wenn man von Gnade spricht, es aber gar nicht so meint, oder sich so in Wort und Tat verhält, wie es der Bedeutung von allumfassender Gnade (wie sie die Bibel lehrt) nicht entspricht. **Unter Gnade versteht man eine wohlwollende, freiwillige Zuwendung.** In der christlichen Theologie ist die göttliche Gnade ein zentraler Begriff. In diesem Zusammenhang steht dann auch die Vergebung der Sünden. Wenn in der Bibel von Rechtfertigung aus Gnade gesprochen wird, kann es immer nur um die Vergebung der Sünden gehen. Also um Jesus Christus und das Evangelium (Johannes 3,16). Die Antwort auf Sünde kann nur Leben oder Tod; Vergebung oder Verdammnis; Gnade oder Selbstgerechtigkeit; Frieden mit Gott oder Freundschaft mit der Welt bedeuten und mit sich bringen. Gnade ist sogar noch tiefer und weiter wie wir jetzt begreifen können. In 2. Timotheus 1, 9-11 schreibt der Apostel Paulus: *"Er hat uns ja errettet und berufen mit einem heiligen Ruf, nicht aufgrund unserer Werke, sondern aufgrund seines eigenen Vorsatzes und der Gnade, die uns in Christus Jesus vor ewigen Zeiten gegeben wurde, die jetzt aber offenbar geworden ist durch die Erscheinung unseres Retters Jesus Christus, der dem Tod die Macht genommen hat und Leben und Unvergänglichkeit ans Licht gebracht hat durch das Evangelium, für das ich als Verkündiger und Apostel und Lehrer der Heiden eingesetzt worden bin"*.

Gnade ist deshalb ein Segen, weil der Glaube an Jesus Christus zu einer lebendigen (nicht theoretischen) Hoffnung qualifiziert. So eine reale Hoffnung, die über alles hinausgeht, was wir uns überhaupt vorstellen könnten als Mensch (1. Petrus 1,3). Daran sollen wir nüchtern (nicht schwärmerisch) festhalten, und uns auf nichts Anderes verlassen, als die offenbarte Wahrheit im Evangelium. Und das ist die ewige Gnade durch unseren Heiland - Gottes Sohn (1. Petrus 1,13: *"Darum umgürtet die Lenden eurer Gesinnung, seid nüchtern und setzt eure Hoffnung ganz auf die Gnade, die euch zuteil wird in der Offenbarung Jesu Christi"*). **Gnade ist nur für diejenigen ein überstrapazierter frommer Begriff, die sich selbst nicht wirklich kennen, und immer noch eine zu hohe Meinung von sich haben.** Wie kann man sich auch unter die gewaltige Hand Gottes demütigen, wenn man sich ja doch nicht ganz so schlecht und verdorben wahrnehmen kann und will (1. Petrus 5,6)? Ich bin vor Gott tatsächlich nicht in der Lage Gutes zu tun (Psalm 14, 1-3) weil ich unverständig und verdorben bin (Römer 3, 11-12). Gott hätte jedes Recht uns ungefragt verloren gehen zu lassen. Seine Gerechtigkeit, Würde, Majestät und Liebe würde trotzdem nicht in Frage gestellt werden können. Gott ist Wahrheit und Liebe. Wer könnte das auch kritisch hinterfragen? Der Teufel tat es (1. Mose 3,1) - wem wollen wir glauben? Dem Lügner von Anfang an (Johannes 8,44) oder demjenigen, der Weg, Wahrheit und Leben ist und es bewiesen hat (Johannes 14,6)? Gottes Gnade ist unser Segen - Psalm 108,4-7: *"Herr, ich will dich preisen unter den Völkern und dir lobsingen unter den Nationen; denn groß bis über die Himmel hinaus ist deine Gnade, und deine Treue bis zu den Wolken. Erhebe dich über die Himmel, o Gott, und über der ganzen Erde sei deine Herrlichkeit! Damit deine Geliebten errettet werden, hilf durch deine Rechte und erhöre mich!"*.

Jörg Bauer

© by daily-message.de | info@daily-message.de

Nr. 3319: Sensibilität des Glaubens

25. Oct 2011

"Und eine Frau hatte den Blutfluss seit zwölf Jahren; die hatte alles, was sie zum Leben hatte, für die Ärzte aufgewandt und1 konnte von keinem geheilt werden. Die trat von hinten an ihn heran und berührte den Saum seines Gewandes; und sogleich hörte ihr Blutfluss auf. Und Jesus fragte: Wer hat mich berührt? Als es aber alle abstritten, sprach Petrus: Meister, das Volk drängt und drückt dich. Jesus aber sprach: Es hat mich jemand berührt; denn ich habe gespürt, dass eine Kraft von mir ausgegangen ist. Als aber die Frau sah, dass es nicht verborgen blieb, kam sie mit Zittern und fiel vor ihm nieder und verkündete vor allem Volk, warum sie ihn angerührt hatte und wie sie sogleich gesund geworden war. Er aber sprach zu ihr: Meine Tochter, dein Glaube hat dir geholfen. Geh hin in Frieden!"

Lukas 8, 43-48

Wir Menschen haben ein Problem damit zu glauben, in der Masse nicht unterzugehen. Wir ordnen uns daher Dingen und Idealen und Mächten unter, weil wir darin eine gewisse Identifikation, Aufmerksamkeit und eigene Macht suchen. Wenn es um große Ziele und angestrebte Erfolge geht, wird meist immer an das Gemeinschaftsgefühl appelliert um einen gruppendynamischen Prozess zu entwickeln. Alles nach dem Motto: *"Nur gemeinsam sind wir stark!"* Nicht selten ist man aber auch hier einsam, missverstanden und nur ein unbedeutendes Mitglied unter vielen. Es wird einem vermittelt, daß der Einzelne verliert und scheinbar nichts in einer globalisierten Welt zählt. Eine einzelne Stimme oder eine flüchtige Berührung geht in dieser Welt in ihrer Hektik und Oberflächlichkeit unter. Bei Gott ist das anders! Bei Gott gelten andere Maßstäbe und Wichtigkeiten. Menschen sind keine Massenprodukte sondern individuelle Geschöpfe, die vor Gott durch den Glauben zu einer Persönlichkeit werden können, die Gott mit Namen kennt (Jesaja 43,1). Gott spürt deinen Glauben und ER merkt es, wenn ein Mensch IHN sucht, anbetet, vertrauen will und sich in Liebe und Glauben hingeben möchte. **Ganz egal wo du gerade bist und wieviele Menschen gleichzeitig ihre Bitten und ihre Dankbarkeit vor Gott bringen - die liebevolle Aufmerksamkeit des Allmächtigen ist dir gewiß!** Gottes Arm ist nicht zu kurz (Jesaja 59,1) und sein Blick ungetrübt und klar. Nichts kann IHN davon abhalten einem gläubigen Menschen zuzuhören! Glaubst du das? Ein Kind Gottes berührt Gott und Gott lässt sich berühren - so wie diese kranke Frau Jesus anrührte! Es ist Jesus nicht unangenehm gewesen und ER weiß genau wer wir sind und was wir wollen und brauchen. Das gilt auch für dich.

Wir brauchen keine Angst zu haben Jesus zu berühren. Diese Frau fürchtete sich weniger vor dem HERRN als vor der Masse von Menschen um sie herum und deren mögliche Reaktion auf ihre mutige Glaubenstat (Markus 5,33). Jesus sprach zu ihr voller Liebe und Einfühlsamkeit: *"Meine Tochter, dein Glaube hat dich gesund gemacht; geh hin in Frieden und sei gesund von deiner Plage!"* (Markus 5,34). **Unser Glaube sollte keine Berührungsängste haben. Mut zum Glauben wird immer belohnt und wird Gottes Arm bewegen.** Vielleicht geschehen die Dinge nicht immer so, wie wir es uns wünschen, aber ein Gebet des Glaubens und auch ein öffentliches Zeugnis, wie bei dieser Frau, wird seine Wirkung haben - ganz sicher! Unseren eigenen Kindern gegenüber (wenn wir damit gesegnet wurden) haben wir stets eine ganz besondere Sensibilität entwickelt. Sie sind von uns und sie gehören zu uns und wir haben sie sehr lieb. Wir sehen sie mit solchen Augen an, wie es nur ein liebender Vater und eine liebende Mutter kann. Sein geliebtes Kind übersieht man nicht und man spürt sogar über große Entfernungen hinweg ihre inneren Regungen. Jesus spricht diese Frau (vermutlich war sie noch jung) ganz vertraut mit *"meine Tochter"* an. Inniger kann man das Verhältnis einer Liebe kaum ausdrücken. Ich finde, daß darf einem zu Herzen gehen, oder? Unser Glaube bewegt Gottes Innerstes und das macht uns glücklich und dankbar. Es macht uns selig und schenkt uns ewiges Leben in Frieden, Freude und vollkommener, ewiger Liebe! Diese feststehende Hoffnung berührt mich sehr - dich auch?

Jörg Bauer

http://daily-message.de/3319	
© by daily-message.de	info@daily-message.de

Daily-Message die tägliche Kurzandacht

Nr. 3320: von Jesus lernen; Beten und Bitten (2.Teil)

26. Oct 2011

....Das inständige Gebet eines Menschen, der so lebt, wie Gott es verlangt, kann viel bewirken.

(Jakobus 5/16)

Gebet ein Thema das jeder nicht nur im eigenen Interesse wahren sollte. Wie schon erwähnt ist Gebet reden mit Gott, also das A und O einer Beziehung zu ihm. Haben wir Beziehung mit Gott dann wollen wir ja sogar mit ihm reden. Beten beinhaltet mit Sicherheit mehr als nur Gott alles anzuvertrauen was einem selbst betrifft, sondern wir beten und bitten auch für unsere Mitmenschen in unserem Umfeld. Beten sollte aber vor allem auch Gott in den Mittelpunkt stellen. Ich bekam einmal in einer Frauenstunde einen Gebetsvorschlag zum durchdenken, der mir sehr gefiel. Gebet sollte gestaltet sein, wohlgeformt in der richtigen Reihefolge.

Gebet
Anbetung ….Gott will angebetet werden…….(Lukas 4/8)
Lobpreis …. Gott will gelobt werden……..(Epheser 1/12)
Dank …. Gott will dankbare Herzen……..(Hebräer12/28)
Fürbitte .. ..Gott will dass wir ihn bitten……(Johannes 16/23)

Beten erfordert eine gesunde Form und kann dadurch zur schönsten Erfüllung unserer Zeit mit Gott werden. Gott liebt die Ordnung denn er selbst hat sie erschaffen! Bestaunen wir seine Schöpfung und Anbetung und Lobpreis erfüllen uns. Gott selbst bringt uns dazu wenn wir mit ganzem Herzen dabei sind. Ich erlebte oftmals wie mich Gott durch meinen Lobpreis zu ihm aus meiner tiefen Grube holte. Es ist schon längst erwiesen „Loben zieht nach oben!“,dass habt ihr sicher auch schon erlebt. Oft vergessen wir wie viele Wunder er in unserem Leben schon vollbracht hat und wie oft er schon unsere Gebete schon erhört hat, wenn wir in Not um Glauben, Vertrauen und Dankbarkeit ringen. Danken wir Gott, dass wir auch das von ihm lernen können, denn Gott bewirkt in uns alles, das Wollen und das Vollbringen **(Philliper 2/13)** denn er ist mit seinem Geist in unseren Gebeten vertreten. Aufsehen zu Gott und wegsehen von unserem Leben und den Umständen lässt uns in Anbetung und Gebet zu Gott versinken. Es ist gut beten wir für uns, aber vergessen wir nicht für andere zu beten, denn das will Gott von uns. Er hat uns doch dazu eingesetzt Fürbitte für die „noch“ Verlorenen zu leisten. Ich schreibe hier bewusst "Noch!" denn es muss ja nicht so bleiben, darum bitten wir Gott besonders für die Menschen in unserem Umfeld die Jesus noch nicht kennen. Bitten wir ihn um persönliche Begegnung, damit sie Jesus kennen lernen und gerettet werden. Das ist das wichtigste das wir für sie tun können und sollen, so schreibt auch Paulus. **(1.Timotheus 1-3)**

Ich denke Gebet braucht nicht nur Form sondern auch eine richtige Gebets-Herzens-Haltung. Glauben wir daran dass Gott unser Gebet erhört? Jesus gibt ihn seinem Wort wichtige Hinweise. Bittet und euch wird gegeben. **(Lukas 11/9-10)** Er versichert uns “Wenn zwei in seinem Namen bitten, denen wird der Vater geben. Ja so spricht Jesus, darum lernen wir von ihm. Wir müssen darauf vertrauen **(Matthäus 21/22)** das Gott unser Gebet erhört. **(Markus11/24)** Seid nicht wie die Meereswogen im Wind, **(Jakobus1/6)** sondern glaubt daran dass Gott euer Gebet erhört. Jesus selbst beweißt uns durch sein Vorbild in vielen Stellen seines Wortes, das Gott Gebet erhört und bitte
"Vergessen wir nicht auch wenn Jesus Gottes Sohn war, hier auf Erden war er vor allem ein Mensch wie du und ich!"

(Hebräer 5/7)
Als er noch auf der Erde lebte, hat Jesus sich im Gebet mit Bitten und Flehen an Gott gewandt, der ihn vom Tod retten konnte; mit lautem Rufen und unter Tränen hat er seine Not vor ihn gebracht. Weil er treu zu Gott hielt, ist er schließlich auch erhört worden.

Lernen wir von Jesus in Sachen Gebet und bringen wir wie er selbst, Gott im Vertrauen unsere Gebete und unsere Fürbitten vor seinem Thron. Und heben wir unsere Herzen in Liebe zum Vater und Sohn empor „Anbetung, Lobpreis und Dank , sei dir oh Herr!“ Amen

Seid herzlich gesegnet, eure

Rosemarie Hojus

http://daily-message.de/3320	
© by daily-message.de	info@daily-message.de

Nr. 3321: Gideon – Der Kampf –Teil 1

27. Oct 2011

Er teilte die dreihundert Mann in drei Haufen und gab ihnen allen Posaunen in die Hand und leere Krüge und brennende Fackeln darin und sprach zu ihnen: Seht auf mich, und tut ebenso!

Richter 7,16

Er teilte die 300 Mann in drei Haufen und gab ihnen allen Posaunen in die Hand und leere Krüge und brennende Fackeln darin und sprach zu ihnen: Seht auf mich, und tut ebenso! Siehe, wenn ich an den Rand des Heerlagers komme, so tut auch ihr, wie ich tue. Wenn ich und alle, die mit mir sind, in die Posaune stoßen, so sollt auch ihr rings um das ganze Lager in die Posaune stoßen und rufen: "Für den Herrn und Gideon!" Als nun Gideon und die 100 Mann, die bei ihm waren, an den Rand des Heerlagers kamen, zu Beginn der mittleren Nachtwache, ...stießen sie in die Posaunen und zerschlugen die Krüge ...Da stießen alle drei Haufen in die Posaunen und zerbrachen die Krüge. Sie hielten aber mit ihrer linken Hand die Fackeln und in ihrer rechten Hand die Posaunen, und sie bliesen und riefen: Schwert für den Herrn und Gideon! Es blieb ein jeder an seinem Platze stehen um das Lager her; aber das ganze Lager schrie und floh. Denn während die 300 die Posaunen bliesen, richtete der Herr in dem ganzen Lager eines jeden Schwert wider den andern. Das Heer floh ...Die Männer Israels von Naphtali und Asser und von ganz Manasse wurden aufgeboten und jagten den Midianitern nach. Gideon hatte Boten auf das ganze Gebirge Ephraim gesandt und sagen lassen: Kommt herab, den Midianitern entgegen, und besetzt vor ihnen ...den Jordan! Da wurden alle Männer von Ephraim aufgeboten und gewannen vor ihnen das Wasser bis gen Beth-Bara und besetzten den Jordan. Sie fingen zwei Fürsten der Midianiter, Oreb und Seb; und sie töteten Oreb auf dem Felsen Oreb, und Seb in der Kelter Seb, und verfolgten die Midianiter und brachten die Köpfe Orebs und Sebs zu Gideon über den Jordan.« (Richter 7,16-25)

Ein toller Kampfbericht von Gideon und seinen Männern gegen die Midianitern. Gideon begann verzagt den Weg zu gehen, begegnete furchtsam dem Engel, was ihn und sein Umfeld beeinflusste, entfernte den Götzendienst und kam 300 Kriegern zu diesem Kampf. Wichtig ist, den Kampf von einem geistlichen Standpunkt aus zu sehen. Was in unserer Welt hier geschieht, ist die Auswirkung eines geistlichen Geschehens, bei dem wir nicht einfach der Spielball von größeren Mächten sind. Wir haben eine aktive und einflussreiche Rolle! Die eigentliche Entscheidung fand auf dem geistlichen Gebiet statt. Gideon erkannte durch einen Traum, dass er mit seinen Kriegern den Sieg schon errungen hatte, bevor es überhaupt zum Kampf kam. Mancher denkt: Warum noch kämpfen, ist doch schon gelaufen. Das ist oft unser Problem.

Wir kommen nicht um den Kampf herum! Israel hatte Kanaan durch die Verheißung schon sicher zugesprochen bekommen, trotzdem mussten sie das Land Meter um Meter erkämpfen (Josua 11,19). Jesus sollte über den Satan, die Sünde und den Tod siegen, trotzdem musste er am Kreuz sterben! Manchmal denken wir, dass wir nichts mehr tun müssten, weil wir die Zusagen erhalten haben. Wir denken und sagen, dass uns die Erweckung verheißen wurde und wir sie ja sowieso nicht durch unsere Leistung bringen können. Manchmal erhalten wir das Verheißene nicht, weil wir den Kampf scheuen und viel zu früh aufgeben! Fortsetzung folgt morgen...

Gundi Hornbruch

© by daily-message.de info@daily-message.de

Nr. 3322: Gideon – Der Kampf –Teil 2

28. Oct 2011

Er teilte die dreihundert Mann in drei Haufen und gab ihnen allen Posaunen in die Hand und leere Krüge und brennende Fackeln darin und sprach zu ihnen: Seht auf mich, und tut ebenso!

Richter 7,16

Gideon wählte eine eigenartige Taktik. Jeder Mann erhielt ein Fackel, eine Posaune und einen leeren Krug. Sie teilten sich in drei Gruppen und stellten sich rings um das Lager der Feinde. Auf ein bestimmtes Kommando bliesen die Männer in die Posaunen, zerschlugen die Krüge und hielten die brennenden Fackeln mit dem Ruf: »Für den Herrn und Gideon!» hoch. Im Lager unten brach Panik aus, so dass sie sich gegenseitig totschlagen und flüchten. Gideon musste die Midianiter nur verfolgen und die Kriegsbeute einzusammeln! Die drei Gegenstände haben mit dem Kampf zu tun. Die Posaune, der Krug und die Fackel stehen für drei Dinge, in denen jeder von uns sich im Kampf engagieren muss:

Die Posaune war ein Signalinstrument. Wenn sie in einem Dorf geblasen wurde, dann liefen die Einwohner zusammen, um die Botschaft zu hören. Oder wenn, wie bei Gideon, eine Absprache stattgefunden hatte, galt sie als Signal für eine Aktion. Die Posaune steht für die Verkündigung. Als Christen haben wir eine frohe Botschaft zu verkündigen. Jeder von uns ist in seinem Umfeld herausgefordert, das Evangelium zu leben / weiter zusagen. Dies wird mit Unannehmlichkeiten verbunden sein. Es geht nicht darum, unsere Zuhörer zu überzeugen. Wir sollen erzählen, wer dieser Jesus ist und was er in unserem Leben tat und tut!

Der Krug, ein leeres Tongefäß. Bei Gideon mussten die Männer den Krug zerschlagen, in dem sie ihre Fackeln aufbewahrten. Der Krug steht für uns, dass wir ein Instrument für seinen Plan sind. Dieser Krug muss zerbrochen werden. Um diesen Kampf kommen wir alle nicht herum, wenn wir Jesus nachfolgen wollen. Er hat gesagt: »Wahrlich, wahrlich, ich sage euch, wenn das Weizenkorn nicht in die Erde fällt und stirbt, so bleibt es allein; wenn es aber stirbt, so bringt es viele Frucht.« (Joh. 12,24) Zerbricht etwas, ist es unangenehm. Freundschaften zerbrechen, sterben u.Umständen. Das will keiner freiwillig kämpfen. Wir wollen erhalten. Wir finden viele (fromme) Ausreden, wie wir diesem Kampf ausweichen könnten. Wir sind ein hart gebrannter Tonkrug mit buntem Muster und der soll zerbrochen werden? Ohne Zerbruch kann nie das aus uns werden, was wir sein sollten. Das Weizenkorn bringt Frucht, wenn es stirbt.

Die brennende Fackel, das Licht. »Ihr seid das Licht der Welt!« (Matth. 5,14) heißt es in der Bergpredigt. Aber es ist gar nicht so einfach, eine brennende Fackel zu sein und zu bleiben. Weltliche Feuerwehraktionen wollen die brennende Fackel auslöschen. Wie bleiben wir brennend? Es ist ein Kampf. Die Bibel sagt: Für Gottes Reich als Licht zu leuchten ist nicht einfach. Selbst wenn wir brennen, ist es ein Kampf. Denn wo etwas brennt, da dient auch etwas diesem Feuer als Nahrung. Wenn wir für Jesus brennen, dann geht uns das an unsere Kraft, weil wir selbst von diesem Feuer verzehrt werden. Das lässt manche zurückschrecken und diesem Kampf ausweichen:
Gideon und seine Männer kämpften ihren Kampf, indem sie die Posaunen bliesen, die Krüge zerbrachen und ihre brennenden Fackeln hoch hielten. Dazu riefen sie aber auch: "Für den Herrn und Gideon!" Für den Herrn zu schreien mag ja noch angehen, aber für Gideon? Gideon ist ihr Anführer. Keiner stellt sich heute unter eine Leitung, selber herrschen ist angesagt. Man weiß mehr und kann es besser als der Leiter. Das kann ein Kampf sein. Wir sind herausgefordert, uns der Leitung zu unterordnen, ob ihr einverstanden seid oder nicht. Die Geschichte sagt: Es geht nicht ohne Kampf! Die Frage lautet nicht, ob wir siegreich sein werden oder nicht. Sondern: Willst Du diesen Kampf kämpfen?

Gundi Hornbruch

© by daily-message.de | info@daily-message.de

Daily-Message die tägliche Kurzandacht

Nr. 3323: Christsein im Alltag

29. Oct 2011

Nur fürchtet den HERRN und dienet ihm treu von ganzem
Herzen; denn seht doch, wie große Dinge er an euch getan hat.

1.Sam 12,24

Kennt ihr das bei euch auch, dass sich das Leben manchmal in christliche und nicht-christliche Bereiche aufteilt? Eigentlich möchte ich ja in meinem ganzen Leben mein Christsein ausleben, doch es gibt da viele Situationen, in denen ich das einfach nicht schaffe. Da brauch ich nur einmal auf meine Arbeit zu schauen. Von meinen Kollegen hat sich bisher noch keiner als überzeugter Christ geoutet und auch so bei der Arbeit kommt man mit christlichen Werten und Einstellungen nicht viel weiter. Wenn es bei uns in der Firma um Kaufen und Verkaufen von Dienstleistungen geht, habe ich einfach immer nur an das Wohl der Firma zu denken. Ob da immer alles gerecht und richtig zugeht darf da nicht die Frage sein.
Aber auch in anderen Bereichen wird von einem manchmal erwartet, dass man seine Einstellung hinten an stellt und sich einfach anpasst.

Wenn man doch versuchen will, sein Christsein auch in diesen Bereichen zu leben, trifft man oft auf große Widerstände, dass man sich sicher sein kann, dass da doch andere Mächte im Spiel sind, die einem das Leben mit Gott schwer machen wollen

Als ich plante, dieses Wochenende auf eine christliche Konferenz zu fahren, hatte ich meinen Urlaub rechtzeitig eingereicht. Doch kurz davor steigerte sich die Arbeit so stark, dass mein Chef mir bis kurz vorher noch sagte, er wisse nicht, ob ich frei bekommen könnte.
Neben mir haben auch viele meiner Freunde mit gebetet, dass es klappt - und Gott ist stärker, als alle die dunklen Mächte - ich habe tatsächlich doch noch frei bekommen.

Satan versucht immer wieder, uns bei unserem christlichen Leben Steine in den Weg zu legen. Aus eigener Kraft können wir diese nicht weg räumen. Wir brauchen die Kraft Gottes, um zu überwinden und diese Kraft haben wir im Gebet bekommen.

So es der Stress bei der Arbeit erlaubt, versuche ich auch da immer wieder einmal zwischendurch mit Gott zu reden - auch über die Belange meiner Arbeit. Gerade auch dort möchte Gott der Herr in unserem Leben sein, dort, wo man ihn am liebsten nicht sehen würde.
Egal, in was für einem Umfeld wir auch sind, das Beten kann uns niemand verbieten. So bete ich für meine Arbeit, für meine Kollegen und auch für meine Chefs. Gott hat uns auch geboten uns der Weltlichen Ordnung zu unterwerfen. Und wenn wir auch manchmal nichts anderes machen können, das Gebet bleibt uns immer!

Gibt es bei dir Bereiche in deinem Leben, in denen Gott ausgeschlossen werden soll?
Wann hast du zum letzten mal in solch einer Situation gebetet?

Ich wünsche dir noch einen gesegneten Tag

Rainer Gigerich

http://daily-message.de/3323
© by daily-message.de | info@daily-message.de

Daily-Message die tägliche Kurzandacht

Nr. 3324: von Jesus lernen..wir lernen niemals aus

30. Oct 2011

Was ihr gelernt und empfangen und gehört und gesehen habt an
mir, das tut; so wird der Gott des Friedens mit euch sein.

(Phillipper 4/9)

Nun ich denke das Thema "von Jesus lernen" könnte noch viele Andachten lang mit halten und zu jedem Lernpunkt den ich gewählt habe, könnte wohl noch ein Dritter oder Vierter Teil dazu kommen. Lernen von Jesus geht immer weiter und es ist auch von Mensch zu Mensch verschieden was gerade dran ist. Ich lies mich vom Hl.Geist leiten und es erstaunte mich schon sehr, wie viel ich selbst in meinen Themen zu lernen habe.

"Ja, Lernen von Jesus, das will ich und ich will mich darum bemühen das gelernte auch umzusetzen."

Wie geht es euch heute damit? Seid ihr bereit zu lernen? Wo seid ihr noch ungeschult? **Demut; Sanftmut, Gehorsam, Liebe, Beten? Dienen, Vertrauen; Freimut?** Es gibt so viele Mängel in unserem Leben, wenn wir genau hinsehen werden wir erkennen was uns noch fehlt. Ich merke immer wieder, wenn ich denke das ich hier oder dort Vorschritte gemacht habe, bekomme ich eine Situation zum Probieren. Oftmals gelingt mir mein eben gelerntes um zusetzten, manchmal rassle ich mitten durch so als hätte ich gar nichts begriffen. Es zermürbt mich, doch es ist kein Grund traurig oder verzweifelt zu sein, denn Gott hat sehr viel Geduld mit uns. Bitten wir Jesus das er uns hilft zu verstehen und uns auch hilft unser Gelerntes um zusetzen.

Lernen von Jesus war das Thema meiner Letzten Andachten, lernen von Jesus wird von uns täglich gefordert. Seine Frage ist kann er uns vertrauen? Sind wir wirklich bereit von ihm zu lernen? Wenn wir von Gott lernen wollen, dann wird er uns beistehen! Er prüft unsere Herzen. Darum lernen wir zu erkennen was Gott von uns will. Lernen wir den Willen des Vaters zu verstehen. Wenn wir täglich in seinem Wort lesen, wird er es uns mit seinem Geist in unserem Herzen aufschließen. Seine Wahrheit wird uns führen bis wir am Ziel angekommen sind. Jesus Lehre bringt Ruhe und Frieden, Jesus Lehre macht durch seinen Hl. Geist lebendig. Wir können den Geist nicht beeinflussen, aber Jesus kann mit seinem Geist uns beeinflussen! Geleitet durch ihn sind wir gelehrige Schüler und werden Frucht bringen fürs ewige Leben. Jesus macht unsere Herzen bereit um seines Vaters Willen zu verstehen und er freut sich sichtbar für die Wunderbare Möglichkeit des Menschen der willig ist zu lernen.

(Lukas 10/21)
Zu der Stunde freute sich Jesus im Heiligen Geist und sprach: Ich preise dich, Vater, Herr des Himmels und der Erde, weil du dies den Weisen und Klugen verborgen hast und hast es den Unmündigen offenbart. Ja, Vater, so hat es dir Wohlgefallen.

Ja Gott hat es Wohlgefallen, weil er jeden einzelnen von uns von ganzem Herzen liebt. Es hat ihm gefallen weil er keines seiner Kinder missen will, weil er jedes seiner Schäfchen mit ins Paradies nehmen will. Darum lasst uns gelehrig sein damit wir zur Ehre hier auf Erden wandeln und es wird uns mit seiner Hilfe gelingen. Gehn wir in seine Schule, gehn wir in "die Schule des Lebens!" Amen

(Johannes 6/45)
Es steht geschrieben in den Propheten (Jesaja 54,13): »Sie werden alle von Gott gelehrt sein.« Wer es vom Vater hört und lernt, der kommt zu mir.

seid herzlich gesegnet, eure

Rosemarie Hojus

http://daily-message.de/3324	
© by daily-message.de	info@daily-message.de

Daily-Message die tägliche Kurzandacht

Nr. 3325: Halloween,.. Süß oder Sauer?

31. Oct 2011

Richtet euch nach meinen Geboten, und hütet euch davor, diese abscheulichen Bräuche zu übernehmen, die bei den anderen Völkern in diesem Land üblich sind. Verunreinigt euch nicht durch sie! Ich bin der Herr, euer Gott!"

3.Mose 18/30

Heute ist es wieder soweit, am Abend sobald die Dunkelheit hereingebrochen ist, lassen Eltern ihre meist gruselig verkleideten Kinder von Tür zu Tür gehen, um sich süßes zu erbetteln. Süßes oder Saures, so lautete der Spruch den die Kinder einem entgegen schreien und wenn man nichts Süßes geben will, bekommt man die Drohung Saures zu empfangen. Meist durch Verunreinigung gerächt. Klopapier, bunte klebrige Karnevalgirlanden aus der Dose und Eier sind wohl die harmlosesten Rachetaten die man empfangen kann, doch leider gibt es aber auch oft echt böswillige Zerstörungen. Es werden Vorgärten verwüstet, Sprühakte mit echtem Lack aus der Dose am Haus vollzogen oder sogar Autos zerkratzt. Die Medien berichteten immer wieder von schlimmen Kraftakten Jugendlicher. Halloween ein Brauchtum zum Fürchten gerade in der heutigen Zeit.

Ich verstehe die Eltern nicht, erst erziehen sie ihre Kinder zum braven und ordentlichen Menschen und dann lassen sie sie von Tür zu Tür gehen um zu Betteln, zu Drohen und im ärgsten Fall auch noch zu Zerstören. Ich verstehe die Eltern nicht, dass sie es nicht sehen können wie „Ungeheuerlich“ es eigentlich ist, ein Brauchtum zu übernehmen ohne den Hintergrund zu kennen. Ein Brauchtum das aus Amerika zu uns eingeschleust wurde, verharmlost und verniedlicht. Halloween wird in den USA schon gefeiert, seit die ersten Irischen Einwanderer die neue Welt betraten. Es ist ein Brauchtum das eine total finstere und böse Vorgeschichte aus dem Keltischen hervorbringt. Heute interessiert keinem was die Kelten taten, doch damals hat man Kinder geopfert um sein eigenes Haus vor bösen Mächten und Geister zu schützen. Damals hatten sie ihr eigen Fleisch und Blut an die Unterwelt abgegeben um die Geister der Finsternis ruhig zu stimmen. Die Geister der Finsternis und Satan stehen auch heute noch in diesem Brauchtum dahinter und wehe denen die sich in ihre Hände begeben. Halloween verniedlicht, ein Spaß für Groß und Klein gemischt aus Horror und Karneval. Halloween ein Erntedank besonderer Art, Halloween trägt die Frucht des Bösen mit sich. Die Menschen stehen in ihrem Bann, die Geschäftswelt profitiert darin und die Filmwelt ist voll drauf ausgerichtet ihre Mord und Gruselfilme auf uns loszulassen.**(Jesaja2/6)** Ich selbst weis welch eine Faszination die Mystische Welt auf einem ausüben kann, ich selbst weis wie man sich darin verfängt. Doch Gott sei dank brauche ich dies alles nicht mehr zu fürchten, nicht mehr mitzumachen!" **Halloween, ''Süß oder Sauer?''** Ich erkannte Brauchtum jeglicher Art so schön es auch zu sein scheint hat einen Toten Charakter, es verbirgt sich sogar selbst der schwarze Tod dahinter. Fremdem Brauchtum nachzugehen trennt uns von Gott und führt uns ins Verderben. **(3. Mose 18/30)** Damals wie heute stehen wir Menschen in Gefahr sich von Gott abzuwenden und einem Fremdem Brauchtum nachzueifern, ein Beispiel gibt uns auch König Manasse.

(2. Chronik 33/1-7)
Manasse wurde mit 12 Jahren König und regierte fünfundfünfzig Jahre in Jerusalem. Er tat, was der Herr verabscheute, und übernahm die schrecklichen Bräuche der Völker, die der Herr aus dem Land vertrieben hatte, um es seinem Volk Israel zu geben. Er baute die Höhenheiligtümer wieder auf, die sein Vater Hiskia zerstört hatte. Er errichtete Altäre für den Gott Baal und stellte heilige Pfähle auf. Er betete die Sterne an und verehrte sie. Sogar im Tempel des Herrn stellte er seine Altäre auf, obwohl der Herr über diesen Ort gesagt hatte: ''Hier in Jerusalem will ich für immer wohnen. Manasse aber errichtete in beiden Vorhöfen des Tempels Altäre, um darauf den Sternen zu opfern. Er verbrannte seine Söhne im Hinnomtal als Opfer, trieb Zauberei, Wahrsagerei und Magie und ließ sich von Totenbeschwörern und Hellsehern die Zukunft voraussagen. So tat er vieles, was der Herr verabscheute, und forderte seinen Zorn heraus.

König Manasse tat alles was heute auch an unsere Lebenstür klopft, Mannasse hat sich mit dem Bösen eingelassen und Gottes Segen verloren und damals wie heute stehen wir in Gefahr uns damit zu verunreinigen, ja auch unsere Kinder zu opfern indem wir solche Brauchtümer als schön verharmloste Wege in unserm Leben aufnehmen. Wir müssen aufpassen, denn selbst wir Christen sind nicht davor gefeit in Fremdes Brauchtum reinzurasseln. Doch ich denke gerade wir Christen sollen als Vorbild und Mahnmal für die anderen Menschen eintreten um sie vor der Gefahr warnen in die sie sich begeben.

Nehmen wir der Finsternis die Macht und zeigen wir aufs Kreuz, dem blutigen Stamm, denn dort wurde das einzig wahre und lebendige Opfer für alle Menschen gegeben“ Jesus Christus“ der Sohn Gottes. Amen

(Johannes 1/29)
''Seht, das ist Gottes Opferlamm, das die Sünde aller Menschen wegnimmt.

seid herzlich gesegnet, eure

Rosemarie Hojus

http://daily-message.de/3325	
© by daily-message.de	info@daily-message.de

Nr. 3326: Seelsorge – Ein Segen für Andere Sein!

01. Nov 2011

Darum nehmt einander an, wie Christus euch angenommen hat
zu Gottes Lob.

Römer 15,7

Seelsorge - Ein Segen für Andere sein! Woran denken Sie, wenn Sie den Begriff "Seelsorge" hören?
Ist es ein positiv besetzter Begriff? Oder denken Sie eher an Schwierigkeiten, psychische Probleme, Menschen, die mit ihrem Leben nicht besonders gut klarkommen?

Der hebräische Begriff "Seele" bedeutet "Hauch" oder "Atem". Er beschreibt das, was das Geschöpf zu einem lebendigen Wesen macht, beziehungsweise steht schließlich für das lebendige Wesen selbst. Auch im Neuen Testament meint "Seele" das Leben in seiner Ganzheit. Tatsächlich gibt es im biblichen Sprachgebrauch die uns bekannte Dreiteilung in Leib, Seele und Geist überhaupt nicht! Wenn wir von der "Sorge um die Seele" reden, dann geht es - biblisch gesehen - also um die Sorge um den gesamten Menschen!

Schließlich ist es ja auch genau das, was wir bei Jesus sehen: Er sieht nicht nur die inneren Konflikte des Menschen. Er kümmert sich nicht nur darum, dass ihr Glaube wächst oder sie psychisch gesund sind, sondern er beschäftigt sich auch mit den ganz lebenspraktischen Problemen der Menschen: er organisiert ein großartiges Picknick für Fünftausende (Matthäus 14), nimmt sich Zeit für Kinder, die seine Nähe suchen (Markus 10), schlägt sich die Nächte um die Ohren, um Gespräche zu führen (Johannes 3), besucht Kranke (Matthäus 4,23), oder geht einfach mit Leuten spazieren (Lukas 24,15). Jesus nimmt sich Zeit für die Menschen und er interessiert sich für sie - natürlich auch, aber eben nicht nur für ihren Glauben!

Wir können uns Jesus Christus zum Vorbild nehmen: "Nehmt einander an, wie Christus euch angenommen hat, denn dadurch wird Gott geehrt", schreibt Paulus in Römer 15, Vers 7. Wenn wir handeln wie Jesus, dan haben wir den gesamten Menschen im Blick und nicht nur sein gesiliches, "inneres" Leben.

Seelsorge und Diakonie sind nicht zu trennen! Häufig wird es einem anderen Menschen sogar mehr helfen, wenn wir ihm ganz praktisch etwas Gutes tun, statt ein Seelsorgegespräch mit ihm zu führen. Jemand, der krank ist, braucht nicht unbedingt viele Gespräche und wohl überlegte Fragen, sondern ihm hilft jemand, der einfach nur an seinem Bett sitzt und ihm vielleicht einmal einen guten Tee kocht.

Gerade weil Seelsorge so vielfältig ist, kann sie auch jeder leisten. Seelsorge beginnt dort, wo ich den anderen wahrnehme und ihm in Liebe begegne. Ein Freund von mir hat sich eine Frage angewöhnt, die er anderen Menschen recht häufig stellt. Er fragt "Kann ich dir etwas Gutes tun?" Mir ist das sehr positiv in Erinnerung. Warum nicht einfach einmal fragen, was der Andere gerade braucht? Nicht jeder Mensch läuft ja mit einem Plakat vor sich durch die Gegend, auf dem seine Bedürfnisse aufgeführt sind.

Ich glaube, wir können anderen Menschen viel Gutes tun, wenn wir das wollen! Außerdem bin ich davon überzeugt, dass Gott Sie gebrauchen möchte, um anderen Menschen Gutes zu tun. Ähnlich wie er zu Abraham sagte: "Alle Völker der Erde sollen durch dich gesegnet werden" (1.Mose 12,3). Ich finde es eine geniale Vorstellung, dass Gott anderen Menschen durch mich Gutes tun möchte. Da möchte ich mich doch gerne von Ihm gabrauchen lassen!
Lassen Sie uns anderen Menschen in Liebe begegnen, uns für sie interessieren, sie begleiten und ihnen Gutes tun! Das ist Seelsorge, wie Gott sie sich vorstellt!

In diesem Sinn: Gott segne dich und andere Menschen durch dich!

Gundi Hornbruch

http://daily-message.de/3326	
© by daily-message.de	info@daily-message.de

Nr. 3327: Missionare – Gesandte Gottes

02. Nov 2011

Maria aber stand draußen vor dem Grab und weinte. Als sie nun weinte, schaute sie in das Grab

Johannes 20,11

Eine Fahrt über den Ozean macht noch keinen Missionar.
Missionare haben für mich etwas Heldenhaftes: sie verlassen ihr eigenes Land, ihr Hab und Gut, ihre Freunde und Familie, geben allen Luxus auf, um in irgendeinem fremden Land zu leben. Aber ist das wirklich "typisch Missionar"? Was zeichnet einen Missionar denn aus? Das fremde Land kann es wohl nicht sein. "Eine Fahrt über den Ozean macht noch keinen Missionar.", so hat es Corrie ten Boom, eine niederländische Widerstandskämpferin im Zweiten Weltkrieg, einmal formuliert.

Der Begriff Mission leitet sich vom lateinischen "missio" ab und bedeutet "Sendung". Der Urheber von Mission ist Gott höchstpersönlich: ER wurde missionarisch aktiv, indem er Jesus gesandt hat. Warum? Weil er die Menschen so sehr liebt! (vgl. Joh. 3,16)

Gott selbst hat mit seiner Mission die Grundlage für eine Beziehung mit ihm geschaffen. Das ist das Evangelium, das jeder Mensch erfahren soll. Zum Weitersagen dieser guten Nachricht beauftragt Jesus Menschen und sendet sie als Missionare, um andere für den Glauben an ihn zu gewinnen und sie zu Jüngern zu machen: "Wie mich der Vater gesandt hat, so sende ich euch". (Johannes 20,21)
Noch bekannter ist der so genannte "Missionsbefehl" aus Matthäus 28,18-20: "Da trat Jesus auf sie zu und sagte zu ihnen: Mir ist alle Macht gegeben im Himmel und auf der Erde. Darum geht zu allen Völkern und macht alle Menschen zu meinen Jüngern; tauft sie auf den Namen des Vaters und des Sohnes und des Heiligen Geistes, und lehrt sie, alles zu befolgen, was ich euch geboten habe".

Wenn ich Jesus richtig verstehe, sollen wir tatsächlich alle zu Missionaren werden. Das heißt nicht, dass jeder alles zurücklassen und in ein fremdes Land reisen muss. Es geht um viel mehr: Als Missionar unterwegs zu sein ist eine Grundausrichtung meines Lebens. Noch einmal ein Zitat von Corrie ten Boom: "Jeder Mensch ist ein Missionsfeld oder ein Missionar." Nach ten Boom gibt es zwei Möglichkeiten. Es ist dieselbe Klarheit wie "Christ oder Nichtchrist", mit Jesus unterwegs oder ohne ihn unterwegs. Was bist du? Missionsfeld oder Missionar?

Als Christen sollen und dürfen wir - in den Spuren von Jesus - als Gesandte Gottes unterwegs sein, als Missionare. Christen sind Aushängeschilder, Wegweiser, zu Jesus. Sie haben die Aufgabe, Menschen einzuladen das größte Geschenk anzunehmen, das ihnen jemals jemand machen wird: ein Leben mit Gott. Dafür müssen wir uns nicht schämen, sondern es ist eine Ehre, sie dazu einzuladen.

Mission beginnt schließlich dort, wo ich selbst begeistert bin von Jesus und die Wichtigkeit seiner "Guten Nachricht" erkenne. Da kann ich mit dieser Botschaft nicht alleine bleiben, sondern muss sie weitertragen: zu meinen Freunden, Nachbarn, Schul- und Studienkameraden, zu meinen Arbeitskollegen, Freunden meiner Kinder und Kindern meiner Freunde und Teammitglied meines Sportvereins. Eben zu "allen Völkern"...

Gundi Hornbruch

© by daily-message.de | info@daily-message.de

Nr. 3328: von Talenten und Gaben

03. Nov 2011

Darum heißt es (Psalm 68,19): »Er ist aufgefahren zur Höhe und hat Gefangene mit sich geführt und hat den Menschen Gaben gegeben.«

(Epheser 4/8)

Zur Zeit laufen in vielen Fernsehkanälen diverse Talente-such-Shows. In Österreich heißt die Sendung "die große Chance" in RTL "das Supertalent." Doch egal wie diese Sendungen betitelt werden, man muss ordentlich was drauf haben damit man dort an und weiter kommt. Es ist ein hartes Geschäft in dem leider auch sehr viele Verletzungen geschehen, darum ist es gut wenn man sich wirklich prüft ein besonders Talent zu haben, bevor man sich der Juri stellt. Es geschieht oftmals bei diesen Castings das Menschen sich zu hoch einschätzen, obwohl sie für das große Publikum zuwenig Talent besitzen. Sich denoch hinstellen und dann enttäuscht wieder gehen müssen. Einerseits finde ich es sehr mutig, doch anderseits tut es mir sehr leid für sie, weil sie sich das antun.

Ich bin überzeugt das jeder Mensch mindestens ein Talent besitzt, eine besondere Begabung mit sich bringt. Ich bin überzeugt, weil Gott uns Talente und Gaben, Begabungen gab. **(Römer 12/6)** Ob es aber für die große Bühne der Welt taugt ist doch fraglich, denn Gott hat uns mit besonderen Gaben und Begabungen ausgestattet um **"vor allem für Ihn!"** zu arbeiten.

Ja, Gott hat uns als geeignet gefunden ihm zu dienen, deshalb verteilte er an uns seine Talente und er will das wir sie Frucht bringend für ihn einsetzen. Ob es nun wie in **(Matthäus 25/14-30 - Übersetzung Schlachter 2000)** um Talente als Geldesgaben oder ob es sich um besondere Gaben wie in **(Römer 12/ 3-8)** beschrieben steht, wichtig ist das wir treu zu unseren Diensten stehen und wir sie "Gewissenhaft und Gott gefällig!" ausführen.

Seid nicht traurig und verunsichert wenn ihr denkt ihr könnt so vieles nicht, denn nicht jeder kann alles und manche von uns sind von Gott in einem Hohen und andere wiederum in einen niedrigen Dienst gestellt. Seid nicht betrübt wenn ihr nur wenig tun könnt oder nur zum Handwerklichen Helfen gebraucht werdet. Jesus diente auch im Geringen **(Johannes 13/5)**und wurde doch erhöht. Darum freue dich daran, du tust es für Gott und er wird auch dich erhöhen. Denn wer sich erniedrigt wird erhöht. **(Lukas 14/11)** Manche haben viele Talente bekommen andere nur eines, doch jeder von uns ist für sein Talent, seine Gabe vor Gott verantwortlich. Lasst uns gut damit umgehen und nützen wir die große Chance die er uns damit gibt. Nützen wir die Chance Frucht für Gottes Reich zu bringen, denn auch dazu hat er uns bestimmt.

(Johannes 15/16)
Nicht ihr habt mich erwählt, sondern ich habe euch erwählt. Ich habe euch dazu bestimmt, reiche Frucht zu bringen, Frucht, die Bestand hat. Darum gilt auch: Alles, was ihr vom Vater in meinem Namen, unter Berufung auf mich, erbittet, wird er euch geben.

Du weißt noch nicht was du für Talente von Gott bekommen hast? Bete das Gott es dir zeigt. Bitten wir Gott um Kraft und Weisheit um Wollen und Gelingen. Nicht jeder von uns kann alles, doch alle können wir eines und das ist „Beten!" Darum lasst uns beten bis auch der letzte an unserer Seite den Weg zu Gott gefunden hat. Amen

seid herzlich gesegnet, eure

Rosemarie Hojus

© by daily-message.de | info@daily-message.de

Nr. 3329: Und steht uns Gott zur Seite ...

04. Nov 2011

Was wollen wir nun hierzu sagen? Ist Gott für uns, wer kann
wider uns sein?

Röm 8,31

Vor einer Woche war ich in Bad Gandersheim bei einer Männerkonferenz. Neben vielen Vorträgen, Predigten und Gesprächsgruppen gab es auch viele Lobpreiszeiten.

Neben vielem anderen, was noch in meinem Kopf verarbeitet werden will, ist da ein Refrain eines Liedes:

Und steht uns Gott zur Seite,
was kann uns jemals hindern?
Und steht uns Gott zur Seite,
wer kann uns widerstehn?

Auch wenn diese Verse eigentlich nichts Neues sind, so haben sie sich doch neu in mein Herz gebrannt. Wie ich schon vor der Konferenz schrieb, fällt es uns oft nicht so leicht, Gott mit in unser ganzes Leben zu nehmen. Warum schließen wir Ihn eigentlich manchmal aus? Er will, dass wir unser ganzes Leben mit Ihm leben - überall will er dabei sein. Es gibt keine Bereiche, die Ihn nicht interessieren, für die Er nicht zuständig ist.

Wenn Jesus zu uns sagt (Mt 10,32): "Wer nun mich bekennt vor den Menschen, den will ich auch bekennen vor meinem himmlischen Vater", so bezieht sich das sicherlich nicht nur auf die zukünftige Welt. Auch hier und jetzt will Er uns dafür belohnen und uns gegen alle Widersacher beschützen.

Gott ist größer - Gott ist stärker, als alles was uns hindern will, Ihn zu verkündigen und zu bezeugen! Und er will nicht, dass wir nur Sonntags-Christen sind, die den Rest der Woche ohne Ihn verbringen. Er ist der Vater des Lebens, alles steht unter Seiner Herrschaft. Lassen wir uns doch nicht von Satan unsere restliche Woche beherrschen und es so der Welt gleich tun. Zeigen wir, dass wir einen Gott haben, der stärker ist, als der Herr der Welt!

Wo hast du Situationen in deinem Leben, in denen du dich mehr auf Ihn verlassen solltest?

Ich wünsche dir noch einen gesegneten Tag in dieser Kraft des Herrn!

Rainer Gigerich

© by daily-message.de
info@daily-message.de

Daily-Message die tägliche Kurzandacht

Nr. 3330: Anfechtung und Prüfung (1.Teil)

05. Nov 2011

Meine lieben Brüder, erachtet es für lauter Freude, wenn ihr in mancherlei Anfechtungen fallt,und wisst, dass euer Glaube, wenn er bewährt ist, Geduld wirkt.

1.Jakobus 1/2-3

Kennt ihr das, obwohl ihr gutes reden wollt, kommt es nicht an, obwohl ihr denkt gut zu arbeiten wird nur kritisiert, obwohl ihr nur das Beste für alle wollt wird es nicht gesehen und deshalb auch nicht angenommen. Es ist manchmal echt zum aus der Haut fahren und am liebsten würde man den Hut drauf hauen und davon laufen. Mir geht's gerade so und das macht mich sehr traurig. Ich fühle mich gerade hier als Christ so angefochten, weil ich als Mensch gefordert werde und aus dem heraus total falsch reagiere. Ich fühle mich unverstanden und Wert gemindert, bin beleidigt und trotzig und dementsprechend verhalte ich mich. Als Mensch ist es legitim, doch als Christ sollte man sich nicht so gehen lassen. Ich bin betrübt weil ich wie jeder Mensch Wertschätzung nötig hat, um gut zu arbeiten, ich bin betrübt weil ich es zurzeit sehr schwer habe Licht zu sein. Licht sein das will ich und Gott kennt mein Herz und er weis auch wo ich gerade drinnen stehe, wo ich angefochten werde. Er versteht meine Gefühle und mein Menschliches regen, doch er nimmt mich da nicht raus.

Nein Gott nimmt uns nicht aus der Anfechtung, denn er will dass wir darinnen bleiben und ihm vertrauen. Er will dass wir zu ihm schreien und auf sein Eingreifen warten. Er will dass wir aushalten und geduldiger werden. Er selbst ist uns das größte Vorbild in Langmut und Geduld, er will uns zu dem Formen was er ist. Er selbst sagt uns in seinem Wort bescheid und ermutigt uns durch Paulus im Jakobus 1 nicht nur durchzuhalten, sondern er nimmt uns die Angst indem er uns erklärt was in Anfechtung zu tun ist. Anfechtung soll uns formen, vollkommener zu werden, Anfechtung soll uns Jesus ähnlicher machen.

(Jakobus 1/2-12)
Meine lieben Brüder, erachtet es für lauter Freude, wenn ihr in mancherlei Anfechtungen fallt und wisst, dass euer Glaube, wenn er bewährt ist, Geduld wirkt. Die Geduld aber soll ihr Werk tun bis ans Ende, damit ihr vollkommen und unversehrt seid und kein Mangel an euch sei. Wenn es aber jemandem unter euch an Weisheit mangelt, so bitte er Gott, der jedermann gern gibt und niemanden schilt; so wird sie ihm gegeben werden. Er bitte aber im Glauben und zweifle nicht; denn wer zweifelt, der gleicht einer Meereswoge, die vom Winde getrieben und bewegt wird. Ein solcher Mensch denke nicht, dass er etwas von dem Herrn empfangen werde. Ein Zweifler ist unbeständig auf allen seinen Wegen. Ein Bruder aber, der niedrig ist, rühme sich seiner Höhe; wer aber reich ist, rühme sich seiner Niedrigkeit, denn wie eine Blume des Grases wird er vergehen. Die Sonne geht auf mit ihrer Hitze und das Gras verwelkt, und die Blume fällt ab und ihre schöne Gestalt verdirbt: so wird auch der Reiche dahinwelken in dem, was er unternimmt. Selig ist der Mann, der die Anfechtung erduldet; denn nachdem er bewährt ist, wird er die Krone des Lebens empfangen, die Gott verheißen hat denen, die ihn lieb haben.

Nun ich steh zurzeit in böser Anfechtung und es geht mir schlecht dabei und ganz ehrlich ich kann mich nicht wirklich darüber freuen, doch weis ich das Gott mir zur rechten Zeit wieder Frieden und Freude schenken wird. Er steht mit seinem Wort über den Dingen und er hält was er verspricht. Ich will ich es nun annehmen und mich beugen und um Weisheit bittend ausharren. Denn welch ein Trost „ Seine Kraft ist in den Schwachen mächtig !" **(2 .Korinther 12/9)** so auch in mir. Amen

Ich wünsch euch Kraft und Geduld dort wo ihr gerade drinnen steht

darum seid herzlich gesegnet eure,

Rosemarie Hojus

http://daily-message.de/3330
© by daily-message.de | info@daily-message.de

Nr. 3331: Anfechtung und Prüfung (2.Teil)

06. Nov 2011

Die Proben, auf die euer Glaube bisher gestellt worden ist, sind über das gewöhnliche Maß noch nicht hinausgegangen. Aber Gott ist treu und wird nicht zulassen, dass die Prüfung über eure Kraft geht. Wenn er euch auf die Probe stellt, sorgt er auch dafür, dass ihr sie bestehen könnt.

(1. Korinther 10/13)

Kennt ihr das, ihr redet mit jemanden über eure Entwicklung im Glauben und kurz darauf kommt euch eine Situation ins Leben, wo ihr das eben noch erwähnte schon anwenden müsst. Ich selbst erlebte es schon oftmals und es wurd mir bewusst das ich von Gott zur Reifeprüfung zugelassen wurde.

Ich denke wir müssen aufpassen was wir reden, denn Gott lässt sich nicht an der Nase herum führen, er will das wir zu dem was wir sagen auch stehen. Dazu stehen wie zu unserem Ja oder Nein. **(Jakobus 5/12)** Ich denke diese Prüfungen sind wichtig, denn so lernen wir uns besser einzuschätzen und gehen nicht sorglos mit unserem Wissen und Können um. Worte sind schnell gesprochen und davon reden kann jeder, doch Gott sagt redet nicht darüber sondern tut es. Seid Täter des Wortes **(Jakobus 1/19-25)** und somit handeln wir in seinem Sinne.

Gott prüft uns ganz unerwartet, darum lasst uns gut darauf acht geben was wir reden und tun. Wie in der Schule bei der Überraschungsprüfung kommt Gott in unser Leben und will uns abfragen. Aber er prüft uns nicht nur im Reden und Handeln, nein` er prüft uns oftmals in Glauben und Vertrauen zu ihm, wenn Krankheit, Tod und Schmerz in unser Leben kommen. Er prüft uns im Gehorsam wenn er uns auf einen Weg schickt der uns widerspricht und er prüft uns in unserer Nächstenliebe indem er uns Menschen schickt die in Not sind **(Lukas 10/25-37)** oder welche die uns aufs Gröbste herausfordern. **(Lukas 6/27)** Gott prüft unsere Herzen, **(Sprüche 17/3, 21/2, 24/12)** darum seid wachsam denn wir wissen nicht wann die Prüfung kommt.

Jesus forderte die Jünger auch auf wachsam zu sein, er selbst wurde von Gott zu dem Zeitpunkt schwer geprüft. Er bat sie mit Ihm wachsam zu sein, damit er nicht alleine sei in seiner Prüfung. Er ermahnte sie wachsam zu sein damit sie nicht in Anfechtung fallen, wachsam zu sein das sie die kommenden Prüfungen bestehen können. **(Matthäus 26/36-46)** Genauso ermahnt er uns wachsam zu sein und geradlinig damit wir in Anfechtung und Prüfung mit ihm sind. Gott schickt uns Prüfungen, doch seid getrost er verspricht in seinem Wort das keine Prüfung zu schwer sein wird. Er selbst hat schon dafür gesorgt das die Prüfungen nicht über unsere Kraft gehen **(1.Korinther 19/13)** Er selbst führt uns hinein und aus der Prüfung wieder heraus. Und er selbst wird uns wollen und gelingen schenken wenn wir seine Hilfe in Anspruch nehmen.

Ich denke, worin wir auch geprüft werden, wir sollten bedenken menschlich aus uns heraus können wir es unmöglich schaffen, doch mit Gottes Hilfe können wir die schwerste Prüfung bestehen. Durch seinen Sohn Jesus Christus hat er alles für uns vorbereitet. Sein Tod hat der Welt, dem Teufel und seiner Finsternis die Macht genommen. Jesus hat für uns alle Prüfungen auf Erden schon durch gemacht und Halleluja er hat gesiegt. Und aus seiner Kraft heraus können wir jede Prüfung bestehen. Denn in ihm liegt die Kraft in bis in alle Ewigkeit. Amen.

Seid herzlichste gesegnet, eure

Rosemarie Hojus

© by daily-message.de | info@daily-message.de

Nr. 3332: Menschen im Gebet – Mose – Teil 1

07. Nov 2011

Mose aber besänftigte das Angesicht des Herrn, seines Gottes, und sprach: Ach Herr, warum will dein Zorn über dein Volk ergrimmen, das du mit so grosser Kraft und starker Hand aus Ägypten geführt hast?

2.Mose 32,11

»Als aber das Volk sah, dass Mose vom Berg zu kommen verzog, sammelte es sich um Aaron und sprach zu ihm: Auf, mache uns Götter, die uns vorangehen! Denn wir wissen nicht, was diesem Manne Mose widerfahren ist, der uns aus Ägypten geführt hat. Aaron sprach zu ihnen: Reißt die goldenen Ohrringe ab, die an den Ohren eurer Frauen, eurer Söhne und eurer Töchter sind, und bringt sie zu mir! Da riss alles Volk seine goldenen Ohrringe ab, welche an ihren Ohren waren, und brachten sie zu Aaron. Er nahm sie von ihren Händen und bildete es mit dem Meisel und machte ein gegossenes Kalb. Da sprachen sie: Das sind deine Götter, Israel, die dich aus Ägypten geführt haben! Als Aaron solches sah, baute er einen Altar vor demselben und ließ ausrufen und sprach: Morgen ist ein Fest für den Herrn! Da standen sie am Morgen früh auf und opferten Brandopfer und brachten dazu Dankopfer; danach setzte sich das Volk nieder, um zu essen und zu trinken, und sie standen auf, um zu spielen. Da sprach der Herr zu Mose: Geh, steig hinab; denn dein Volk, das du aus Ägypten geführt hast, hat Verderben angerichtet! Sie sind eilends von dem Wege abgewichen, den ich ihnen geboten habe; sie haben sich ein gegossenes Kalb gemacht und haben es angebetet und ihm geopfert und gesagt: Das sind deine Götter, Israel, die dich aus Ägypten geführt haben! Und der Herr sprach zu Mose: Ich habe dieses Volk beobachtet, und siehe, es ist ein halsstarriges Volk. So lass mich nun, dass mein Zorn über sie ergrimme und ich sie verzehre, so will ich dich zu einem großen Volk machen! Mose aber besänftigte das Angesicht des Herrn, seines Gottes, und sprach: Ach Herr, warum will dein Zorn über dein Volk ergrimmen, das du mit so großer Kraft und starker Hand aus Ägypten geführt hast? Warum sollen die Ägypter sagen: Zum Unglück hat er sie ausgeführt, dass er sie im Gebirge erwürgte und von der Erde vertilgte? Kehre dich von dem Grimm deines Zorns und lass dich des Übels reuen, das du deinem Volk zugedacht hast! Gedenke deiner Diener, Abraham, Isaak und Israel, denen du bei dir selbst geschworen und zu denen du gesagt hast: Ich will euren Samen mehren wie die Sterne am Himmel, und dieses ganze Land, das ich versprochen habe, will ich eurem Samen geben, und sie sollen es ewiglich besitzen! Da reute den Herrn des Übels, das er seinem Volke anzutun gedroht hatte... Am Morgen sprach Mose zum Volk: Ihr habt eine große Sünde getan! Und nun will ich zu dem Herrn hinaufsteigen, vielleicht kann ich Vergebung erlangen für eure Sünde. Als nun Mose wieder zum Herrn kam, sprach er: Ach, das Volk hat eine große Sünde getan, dass sie sich goldene Götter gemacht haben! Und nun vergib ihnen doch ihre Sünde; wo nicht, so tilge mich aus deinem Buch, das du geschrieben hast! Der Herr sprach zu Mose: Ich will den aus meinem Buche tilgen, der an mir sündigt! So gehe nun hin und führe das Volk dahin, wovon ich dir gesagt habe. Siehe, mein Engel soll vor dir hergehen. Aber am Tage meiner Heimsuchung will ich ihre Sünde an ihnen heimsuchen! « (2.Mose 32,1-14.30-34)

Gott hat Moses zu sich auf den Berg Sinai gerufen und er blieb dort vierzig Tage und Nächte. In dieser Zeit empfing Mose viele Anweisungen und zehn Gebote. Inzwischen ist im Tal unten das Volk unruhig geworden. Das Volk beschleicht sie die Furcht, er könnte umgekommen sein. Sie machen Aaron den Vorschlag, einen neuen Gott für sie zu machen, der sie auf ihrem Weg weiterführen soll. Mit Mose war die einzige Person verschwunden, die mit Gott in Verbindung treten konnte. Aaron geht auf das Drängen des Volkes ein und das goldene Kalb entsteht. Die goldene Götzenfigur wird mit einem tollen Fest eingeweiht und angebetet. Diese Abwendung und der Götzendienst erzürnte Gott so, dass er Moses den Vorschlag machte, das gesamte Volk auf der Stelle auszulöschen.

Gott nimmt Sünde ernst. Unsere Wertvorstellungen haben sich geändert und befinden sich in einer rasanten Veränderung. Nachdem Mose vom Berg herunter gestiegen war, zerschmetterte er im Zorn die Tafeln des Gesetzes, lies das goldene Kalb schmelzen und zu Staub zerreiben und den Staub in das Wasser werfen. Dieses Wasser gab er anschließend dem gesamten Volk zu trinken (32,19.20). Die Leviten, welche am Götzendienst nicht teilgenommen hatten, wurden beauftragt, durch das Lager zu gehen und ihre eigenen Landsleute zu erschlagen (32,27.28). Auf diese Weise starben an diesem Tag 3000 Menschen! Kann dieses Blutbad der Sünde vom Volk entgegengesetzt werden? Gott nimmt die Sünde und den Götzendienst ernst. Wir haben das Bild dieses Gottes geändert und dabei möglicherweise goldene Kälber produziert. Wie vereinbart sich die grausame Härte des

Moses mit seinen Gebeten in diesen Kapiteln? Sie lässt sich nur erklären, weil Gott Sünde ernst nimmt. Gott ließ seinen Sohn am Kreuz sterben.
Fortsetzung folgt.....

Gundi Hornbruch

http://daily-message.de/3332	
© by daily-message.de	info@daily-message.de

Nr. 3333: Menschen im Gebet – Mose – Teil 2

08. Nov 2011

Mose aber besänftigte das Angesicht des Herrn, seines Gottes, und sprach: Ach Herr, warum will dein Zorn über dein Volk ergrimmen, das du mit so grosser Kraft und starker Hand aus Ägypten geführt hast?

2.Mose 32,11

Bevor Moses ins Lager zurückkehrte, hatte er ein Gespräch mit Gott. Dieser informierte ihn über den Götzendienst des Volkes und machte den Vorschlag, das gesamte Volk auszulöschen und einen neuen Anfang zu machen. Die Israeliten waren für Mose zu einer Quelle von Kritik, Meckerei und Streitigkeiten geworden. Solange er erfolgreich war, jubelten sie ihm zu und gab es die kleinsten Schwierigkeiten, wandten sie sich gegen ihn. Das Volk auszulöschen war für Mose eine Befreiung. Doch Moses Gebet, sprich seine Antwort, wird von zwei Dingen beherrscht: Seine Liebe und Sorge für sein eigenes Volk. Deshalb ringt, fleht er für sein Volk: Warum hast du sie aus der Sklaverei in Ägypten befreit, damit sie hier fallen? Was sagen die umliegenden Völker dazu? Was ist mit den Zusagen an Abraham, Isaak und Israel? Waren das alles leere Worte, nur weil du zornig bist? Hast du schon mal so gebetet? Woran liegt es, dass wir so lässig mit Gottes Strafgericht umgehen? Waren wir nie auf "unserem" Berg Sinai?

Nach den schrecklichen Ereignissen im Lager der Israeliten macht sich Moses erneut auf, um vor Gott für sein Volk einzustehen (32,31-34). Der Mann macht eine Entwicklung in seinem Gebetsleben durch. Das Gebet enthält keinerlei Kritik und Verurteilung, auch keine Rechtfertigungsversuche. Er legt einfach die Karten offen auf den Tisch: »Ach, dieses Volk hat eine schwere Sünde begangen. Eine Gott aus Gold haben sie sich gemacht!« Es gibt keine Entschuldigung. Gott hat das Recht, zu tun, was er will, doch: »Bitte vergib ihnen!« Jetzt spricht Mose für sein Volk: »Wenn nicht, dann streiche auch meinen Namen aus dem Buch, das du angelegt hast!« Er hat sich entscheiden: Wenn Israel untergehen soll, dann soll es auch sein eigens Ende sein! Während des Aufstieges auf den Berg hatte er genügend Zeit, über Gottes Worte nachzudenken und eine Entscheidung zu treffen. Das Volk mag unbeständig sein, sie mögen ihre Fehler haben und versagen, aber sie sind doch Moses Volk, ebenso wie sie Gottes Volk sind. Es wäre schön, wenn mehr Christen die Gemeinde in der gleichen Weise sehen würden! Sind wir eng genug mit ihr verbunden und machen uns genügend Sorgen um sie, um auch noch zu ihr zu stehen, wenn sie mal in Krisen kommt?
Wenn so etwas, wie es Moses gebetet hat, ausgesprochen wird, dann erfreut es Gottes Herz, doch es ist ein Gebet, das er nie beantworten wird. Gottes Antwort an Moses macht dies deutlich. »Ich streiche nur den aus meinem Buch, der gegen mich sündigt!« (32,33)

Gott änderte wegen der Moses Haltung und Fürbitte seine Absichten. Er verschonte das Volk vor der Vernichtung und doch hatte ihr Götzendienst Auswirkungen: 3000 Menschen sterben, eine Seuche brach aus (32,35) und Gottes Gegenwart zog sich aus dem Volk zurück! »Ich aber werde nicht mit euch kommen, weil ihr ein so halsstarriges Volk seid!« (33,3) Mose musste das Zelt der Offenbarung außerhalb des Lagers aufbrechen und wer Gott befragen wollte, musste dies dort tun (33,7). Zwischen Gott und Moses entwickelte sich eine tiefe Freundschaft. »Der Herr sprach mit Mose von Angesicht zu Angesicht, wie Freunde miteinander reden.« (33,11); Aber Mose ist nicht damit zufrieden.

Kapitel 33,12-16 zeigt eine weitere Entwicklung im Gebet. Er wollte Gnade und Gottes Gegenwart für das Volk. Deshalb betet er: "Es ist schön und gut, dass du mir sagst, du liebst und kennst mich und schenkst mir deine Gnade. Bitte hilf mir, dich noch besser kennenzulernen und deine Pläne zu verstehen. Es ist sinnlos für uns, ohne dich nach Kanaan zu ziehen. Welchen Unterschied gibt es dann zwischen uns und irgendeinem anderen Volk?" Moses hat etwas sehr Wesentliches erkannt. Wie schön ist es doch, ein Kind Gottes zu sein! Was sind unsere Treffen ohne die Gegenwart Gottes? Leer bleiben dann die Lieder, die Gebete, die Predigt. Er antwortet auf das Gebet, auf das er gewartet hat und kommt mit seiner Gegenwart wieder neu zu seinem Volk.

Doch damit nicht genug: Moses ist so von einer Leidenschaft für Gott und sein Volk ergriffen, dass die letzte Bitte von seinem Lippen sprudelt: »Lass mich dich in deiner Herrlichkeit sehen!« (33:17). Und Gott reagiert auch auf diese Bitte!
Mose lebt für Gott und sein Volk. Kein egoistisches Konsumverhalten, was heute herrscht. Mose sieht die Sünde, wie Gott sie

sieht, appelliert an Gottes Gnade und macht sich von Gott abhängig. Er will wissen, dass Gott bei ihnen ist. Sein Gesicht leuchtet nach dem Gebet. Mögen wir auch mit leuchtenden Gesicht herumlaufen.

Gundi Hornbruch

http://daily-message.de/3333	
© by daily-message.de	info@daily-message.de

Nr. 3334: Unser Glaube eine Zumutung? (1.Teil)

09. Nov 2011

Wenn der HERR nicht das Haus baut, so arbeiten umsonst, die daran bauen. Wenn der HERR nicht die Stadt behütet, so wacht der Wächter umsonst.

(Psalm 127/1)

Aus einem Zeitungsbericht erfuhr ich, dass es in der katholischen Kirche seit langen ordentlich rumort und zurzeit kämpfen die Zuständigen um bessere Reformen. Das der heutige Mensch nicht mehr in die Kirche gehen will, liegt ihrer Meinung nach an der strengen Moral und an den Gebundenheiten von damals. Sicher, vieles ist nach der Meinung von den Menschen von Heute längst veraltet und es ist für die Kirche nicht weiter tragbar. Wenn alles so bleibt wie es damals war, kann man bald zusperren. Man denkt wieder einmal dass es gut wäre, wenn sich die Kirche etwas Modernisieren würde. Dann wären die Menschen sicher wieder mehr interessiert auch dort hin zu gehen. Es wurde einiges im Zuständigen Bereich besprochen und einem der Oberen von der Kirche vorgelegt. Vieles klingt sympathisch und notwendig; z.B. kein Pflichtzölibat, Frauenpriestertum, Zulassung Geschiedener zu den Sakramenten etc., im Menschlichen Bereich verständig und wohl überlegt, doch ist das alles auch im Sinne Gottes?

Der Mensch von heute findet sich nicht mehr bereit alles zu glauben und er will sich die Kirche nach seiner eigenen Moral selbst gestalten. Der Glaube ist für viele eine Zumutung weil sich alles gezwungen und unwahr anfühlt. Das mit der Religion klingt stark nach Manipulation, weil vieles als „du musst, sonst ...“ vermittelt wird. Der Schreiber des Artikels beschrieb den Glauben "immer als Zumutung!" weil es ein Affront gegen die Logik sei. Da geht es um einen Gott der einer, aber drei ist, um die Reale Anwesenheit Jesus im Brot **(Johannes 6/51)**, um Jungfrauengeburt **(Matthäus 1/23)**. So wie es dargestellt wird ist es unglaubwürdig und immer weniger Menschen können oder wollen da mit. Ob man die Menschen mit "Kirche light" locken kann ist fraglich.

Ich selbst frage mich warum hat diese Kirche wirklich seit eh und je so Probleme? Warum muss sie um den Abfall der Menschen fürchten? Ich denke der Schlüssel dazu ist der Mensch selbst. Eine Kirche die von Menschen gemacht und vom Menschen bestimmt wird hat keinen Bestand. Ich denke vieles ist nicht im Sinne Gottes, den vieles ist nicht mit der Bibel, mit Gottes Wort vereinbar. Angefangen vom Zölibat, Heiligen und Papst Verehrung, Marienanbetung, hin bis zu den Sakramenten und noch vieles mehr, all das ist nicht in der Bibel zu finden. Wundert es einen dass in all dem kein Segen liegt?

(Psalm,127/1)
Wenn der HERR nicht das Haus baut, so arbeiten umsonst, die daran bauen. Wenn der HERR nicht die Stadt behütet, so wacht der Wächter umsonst.

Gott hat sich seine Kirche ganz anders vorgestellt. Er ist der Bauherr von unserem Lebenshaus und er wollte uns alle gemeinsam als seinen Leib, sein Haus zusammen halten. **(Hebräer 3/6)** Er gab uns in seinem Wort die Lebenshilfe die wir brauchen um Kirche richtig zu leben. Kirche wie die Welt es sieht und heute ihren Glauben als Religion auslebt, ist meiner Meinung nach tatsächlich eine Zumutung. Aber Glauben zu leben mit Jesus Christus , Glauben zu leben wie Gott es sich vorgestellt hat, dass ist die wahre und einzige Erfüllung und diese Erkenntnis wünsch ich euch allen. Amen

Seid herzlich gesegnet, eure

Rosemarie Hojus

© by daily-message.de | info@daily-message.de

Daily-Message die tägliche Kurzandacht

Nr. 3335: Unser Glaube eine Zumutung ? (2.Teil)

10. Nov 2011

Denn darin wird offenbart die Gerechtigkeit, die vor Gott gilt,
welche kommt aus Glauben in Glauben; wie geschrieben steht
(Habakuk 2,4): »Der Gerechte wird aus Glauben leben.«

(Römer 1/17)

In der heutigen Zeit ist es leider nicht mehr üblich über Gott und dem Glauben zu reden und allzu oft werde ich angesehen als würde ich hinter dem Mond leben. Bibellesen, beten? Ein Nachbar nimmt mich stets auf die Schaufel weil er weiß dass ich zu Gott bete **(Psalm 69/14)** und er benennt mich spöttisch als Heilige. Manche Menschen wundern sich weil ich meinen Glauben so offen lebe und andere sagen doch glatt, es sei reine Zeitverschwendung. Sie meinen es sei altmodisch und eine wahre Zumutung, weil man dann ja gar nichts machen darf, was Spass macht. Sie meinen man kann es auch übertreiben mit der Frömmigkeit **(2.Timotheus 3/5)** und sehen es als sinnlos an, da es doch keinen Gott gebe. **(Psalm 53/2)** Zu denen gehört auch mein lieber Herr Nachbar. Interessanter Weise hatten wir erst ein Gespräch über den Glauben und er meinte seit sein Sohn und seine Frau verstorben seien habe er wohl tausende "Vater Unser" **(Matthäus 6/9)** am Grab gebetet. Dennoch glaubt er dass es Gott nicht gibt? Ich fragte ihn warum Menschen zu Gott beten obwohl sie nicht glauben, da meinte er „genau weis es ja keiner!“

Ich dagegen weis es besser, denn ich weis dass mein Erlöser lebt! **(Hiob 19/25)** Sogenannte Freunde haben mich schon wegen Jesus verlassen und viele von den Genannten Menschen sind sich gar nicht bewusst das ich auch für sie dann und wann bete. Ich bin so dankbar dass ich Jesus persönlich kennen lernen durfte und ich bin froh dass ich nicht mehr zu jenen gehöre die sagen „Glaube sei eine Zumutung!“ Denn Jesus hat mich erlöst von den Fesseln des Unglaubens **(1.Korinhter 12/2)** und aus der Gefangenheit der Furcht und des Nichtwissens. Jesus zeigte mir die Macht und die Kraft die er in mich eingab als ich ihm mein Leben übergab. Jesus zeigte mir die Lebendigkeit die der Glauben an ihn den lebendigen Gott **(Psalm 84/3)** für mich brachte. Ich behaupte Felsenfest, dass mein Leben erst einen Wert bekam als ich Jesus kennen lernte. Ich bezeuge dass mein Leben erst durch den Glauben an ihn, interessant, ja sogar sehr spannend wurde. Ich sehe mich durch den Glauben und das einhalten von Gottes Wort nicht eingeschränkt, sondern bewahrt und befreit weil ich nicht mehr überall mitmachen muss. Jesus hat mich frei gemacht, deshalb bekenne ich ihn mit Herz und Mund, denn für mich ist Glaube keine Zumutung, sondern eine Gnade ein Geschenk. Amen

(Galater 5/1)
Zur Freiheit hat uns Christus befreit! So steht nun fest und lasst euch nicht wieder das Joch der Knechtschaft auflegen!

Mit Herz und Mund

Du sagst du kannst es nicht ertragen,
will ich dir Gottes Wahrheit sagen.
Du magst mich schon, doch tut`s dir weh,
wenn ich nur Gottes Wege seh.
Du meinst man kann`s auch übertreiben,
du willst doch auch mein Freund noch bleiben.
Du kannst mein Reden nicht mehr hören,
du willst mich ja nicht seelisch stören.
Doch wenn`s zuviel ist ist`s zuviel,
du hast ein andres Lebensziel!

Das tut mir leid und dennoch hör,
wenn ich auch oft dein Leben stör.
Ist´s schade das du nicht willst verstehen,
du könntest es mit andren Augen sehen.

Ich geb dir Gottes Liebe kund,
denn ich hab einen Grund.
Es hat doch ehrlich einen Sinn,
das ich für Jesus bin!
„Er gab am Kreuz für mich sein Leben“
drum kann auch ich ihm alles geben.
Und stört es dich? Na und?

„Ich preis den Herrn mit Herz und Mund!“

Copyright Rosemarie Hojus

Seid herzlich gesegnet, eure

Rosemarie Hojus

http://daily-message.de/3335
© by daily-message.de info@daily-message.de

Nr. 3336: Worin besteht die Liebe?

11. Nov 2011

"Darin besteht die Liebe: nicht dass wir Gott geliebt haben, sondern dass er uns geliebt hat und gesandt seinen Sohn zur Versöhnung für unsre Sünden".

1. Johannes 4,10

Liebe wird meist als eine auf Freiheit gegründete Beziehung zwischen zwei Personen gesehen, die ihren Wert nicht im Besitz der anderen Person sieht und findet, sondern sich im austauschenden Miteinander zwischen den Liebenden entfaltet. Die Liebenden erkennen sich wechselseitig in ihrer Existenz an und fördern sich, zueinander ausgerichtet, in Herz, Seele und Leib. **Liebe bedeutet: Das höchste Wohlsein des anderen aktiv wollen - und auch tun!** Liebe braucht also ein Gegenüber um sich definieren zu können. Liebe, die nur ins kalte Weltall gepustet wird, und sich in irgendwelchen schwarzen Löchern und der Unendlichkeit verirrt, und letztlich sich auflöst, ist so sinnvoll und erbaulich, wie großer Reichtum, ohne Aussicht sich je etwas kaufen zu können. Liebe, die nicht erwidert wird, verliert ihre Bedeutung und kann einen kaputt (sündig) machen bzw. bleiben lassen - darum gehen Menschen auch leider verloren. Man kann als Mensch alleine sein und dennoch geliebt - weil es Gott gibt. Gott ist das Substantiv der Liebe (1. Johannes 4,8). Niemand kann Liebe weitergeben ohne Gottesbezug (selbst wenn ihm das garnicht bewusst ist). Liebe ist von Gott (1. Johannes 4,7) - Er hat sie quasi erfunden, indem ER Menschen schuf - zu seinem Bilde (1. Mose 1,26). Und Gott hatte daran gefallen und fand es "sehr gut" (1. Mose 1,31). Der Teufel hat bis heute damit ein Problem. Ohne Liebe ist alles irgendwie sinn- und bedeutungslos. Die Bibel drückt es so aus: *"Wenn ich mit Menschen- und mit Engelzungen redete und hätte die Liebe nicht, so wäre ich ein tönendes Erz oder eine klingende Schelle. Und wenn ich prophetisch reden könnte und wüsste alle Geheimnisse und alle Erkenntnis und hätte allen Glauben, so daß ich Berge versetzen könnte, und hätte die Liebe nicht, so wäre ich nichts. Und wenn ich alle meine Habe den Armen gäbe und ließe meinen Leib verbrennen und hätte die Liebe nicht, so wäre mir's nichts nütze"* (1. Korinther 13, 1-3).

Liebe zeigt sich in Taten, aber eine Tat muss nicht zwangsläufig immer mit Liebe zu tun haben. Allen Besitz den Armen zu geben, scheint sehr liebevoll und uneigennützig zu sein, aber man kann das, wie der Text sagt, auch ohne Liebe tun! Moralischer Fanatismus ist keine Liebe! **Der Mensch braucht Erlösung - Gottes Liebe ermöglicht es, alles andere geht an der befreienden Wahrheit vorbei.** Liebe hat in seiner Substanz (Gott) nichts mit Hormomen und Chemie zu tun. Sie ist auch keine Krankheit wie die Sünde, vielmehr wird durch die Liebe Gottes unsere Krankheit (Sünde) in Person Jesu Christi geheilt, wie in Jesaja 53, 4-5 geschrieben steht: *"Fürwahr, er trug unsre Krankheit und lud auf sich unsre Schmerzen. Wir aber hielten ihn für den, der geplagt und von Gott geschlagen und gemartert wäre. Aber er ist um unsrer Missetat willen verwundet und um unsrer Sünde willen zerschlagen. Die Strafe liegt auf ihm, auf dass wir Frieden hätten, und durch seine Wunden sind wir geheilt"*. Die Liebe kam zu uns (nicht wir zu ihr) und wir würden auch nie etwas von echter Liebe wissen, wenn Gott sie uns nicht gezeigt hätte, bevor wir danach fragten - Römer 5,8: *"Gott aber erweist seine Liebe zu uns darin, dass Christus für uns gestorben ist, als wir noch Sünder waren"*. Die Agape-Liebe ist die göttliche Liebe. Diese gründet sich auf einen Willensentschluss! Sie ist in der Lage auch da noch zu lieben, wo wir keine Sympathie, keine guten Gefühle mehr haben. Sei es in Bezug auf den Nächsten, den Bruder, die Schwester oder selbst gegenüber Gott. Agape, göttliche Liebe liebt die, die Liebe nötig haben. Darum hat Gott auch die Welt geliebt (Johannes 3,16).

Jörg Bauer

http://daily-message.de/3336

© by daily-message.de | info@daily-message.de

Nr. 3337: Kommen Mörder in den Himmel?

12. Nov 2011

Und zu Jesus sagte er: »Denk an mich, Jesus, wenn du deine Herrschaft antrittst!«

(Lukas 23/42)

Ein Mann der des Mordes an einem jungen Mädchen überführt wurde, erhängte sich nach dem Schuldspruch in seiner Zelle. Das Volk machte sich Gedanken um das abbleiben des toten Mädchenmörders. In der Tageszeitung stand dick gedruckt die Schlagzeile, **"Wer begräbt den Mörder?„** Angesprochen wurde hiermit vorallem die Kirche. Darf oder will ein Pfarrer einen Mörder begraben? Der zuständige Pfarrer gab Auskunft. Er sagte er wird den Mann der verbrannt wurde, mit seiner Urne beerdigen und Einsegen. Als Pfarrer hat er die Pflicht einen Menschen und Kirchenmitglied nicht nach seiner Tat, sondern nach seiner Zugehörigkeit zu behandeln. Alles andere müsse er sowieso Gott und dem jüngsten Gericht überlassen. Dem letzten Gericht, der Aburteilung Gottes wird keiner entgehen. **(Johannes 5/27)**

Wie sieht Gott auf das Leben eines Mörders? Kommen Mörder in den Himmel? Eine berechtigte Frage oder? Einem anderen Menschen das Leben nehmen, ihn zu ermorden ist wohl für uns das schlimmste was ein Mensch hier auf Erden tun kann. Nicht für Gott, denn für ihn sind alle Menschen gleich. Ob Mörder oder Lügner, ob Stehler oder einfach nur ein Neider, eine Tratsche oder ein Zänker, wir alle sind böse und keiner kann vor Gott bestehen. Es fällt uns schwer das Denken Gottes anzunehmen und die meisten Menschen haben ein Problem damit, mit weit aus schlechteren Menschen als sie selber sind gleichgestellt zu werden. Doch es ist Realität alle sind wir Sünder. Es ist kein Gerechter auf dieser Erde. **(Römer 3/)-20)** Gott misst nicht nach einzelnen Taten sondern nach dem Tun seines Willens. Hat ein Mensch niemals seinen Sohn Jesus Christus als den persönlichen Erlöser angenommen, wird er nicht gerettet werden und kann nicht in den Himmel kommen. **(Römer 1/18)** Das gilt für dich und mich und allen die Gutes oder Böses tun.

Aber kommen Mörder, Verbrecher, böse Menschen in den Himmel? Denken wir an Golgatha, hier gab Jesus Zeugnis, das er auch einem Verbrecher die Tür zum Himmelsreich aufmacht, wenn dieser sich vor ihm beugt.

(Lukas 23/32-43)

Als sie zu der Stelle kamen, die »Schädel« genannt wird, nagelten die Soldaten Jesus ans Kreuz und mit ihm die beiden Verbrecher, den einen links von Jesus, den anderen rechts. Jesus sagte: »Vater, vergib ihnen! Sie wissen nicht, was sie tun.« Dann losten die Soldaten untereinander seine Kleider aus. Das Volk stand dabei und sah bei der Hinrichtung zu. Die Ratsmitglieder verhöhnten Jesus: »Anderen hat er geholfen; jetzt soll er sich selbst helfen, wenn er wirklich der ist, den Gott uns zum Retter bestimmt hat. Auch die Soldaten machten sich lustig über ihn. Sie gingen zu ihm hin, reichten ihm und sagten: »Hilf dir selbst, wenn du wirklich der König der Juden bist!« Über seinem Kopf hatten sie eine Aufschrift angebracht: »Dies ist der König der Juden.« Einer der Verbrecher, die mit ihm gekreuzigt worden waren, beschimpfte ihn: »Bist du denn nicht der versprochene Retter? Dann hilf dir selbst und uns!« Aber der andere wies ihn zurecht und sagte: »Nimmst du Gott immer noch nicht ernst? Du bist doch genauso zum Tod verurteilt wie er, aber du bist es mit Recht. Wir beide leiden hier die Strafe, die wir verdient haben. Aber der da hat nichts Unrechtes getan!« Und zu Jesus sagte er: »Denk an mich, Jesus, wenn du deine Herrschaft antrittst!« Jesus antwortete ihm: »Ich versichere dir, du wirst noch heute mit mir im Paradies sein.«

Jeder Mensch steht vor dem Kreuz und muss sich eingestehen ich bin ein Sünder. Jeder Mensch auch du und ich sind mitwirkend am Geschehen des Kreuzestodes von Jesus Christus. So wie der Schächer am Kreuz, kann jeder Mensch der sich aus ehrlichem Herzen zu Jesus Christus bekennt, sich seinen Platz im Himmel sichern .Jeder Mensch, du und ich und alle anderen Menschen dieser Erde, selbst auch ein Schwerverbrecher. Doch bitte seid nicht erbost oder beunruhigt, denn diese Tatsache ist kein Freibrief für jedermann. Denn Gott weis was er tut, er macht keine Fehler, denn er prüft die Herzen und nur echte Reue, gibt auch Gnade und Vergebung von ihm. **(Römer 2/16)** Ja, er prüft die Herzen und er ist gerecht, treu und verlässlich. Amen

(Römer 10/10)
Wer mit dem Herzen glaubt, wird von Gott als gerecht anerkannt; und wer mit dem Mund bekennt, wird im letzten Gericht gerettet.

Seid herzlich, gesegnet eure

Rosemarie Hojus

http://daily-message.de/3337	
© by daily-message.de	info@daily-message.de

Daily-Message die tägliche Kurzandacht

Nr. 3338: Menschen im Gebet – David –Teil 1

13. Nov 2011

»Ich habe gegen den Herrn gesündigt!«

2.Sam.12,13

»Als der Prophet Nathan zu ihm kam, weil er zu Batseba eingegangen war: Gott, sei mir gnädig nach deiner Güte, tilge meine Übertretungen nach deiner großen Barmherzigkeit! Wasche mich gründlich von meiner Schuld und reinige mich von meiner Sünde;denn ich erkenne meine Übertretungen, und meine Sünde ist immerdar vor mir. An dir allein habe ich gesündigt und getan, was in deinen Augen böse ist, auf dass du Recht behaltest mit deinem Spruch und dein Urteil unangefochten bleibe. Siehe, ich bin in Schuld geboren, und meine Mutter hat mich in Sünden empfangen; siehe, du verlangst Wahrheit im Innersten: so tue mir im Verborgenen Weisheit kund! Entsündige mich mit Ysop, so werde ich rein; wasche mich, so werde ich weisser als Schnee! Lass mich hören Freude und Wonne, dass die Gebeine frohlocken, die du zerschlagen hast. Verbirg dein Antlitz vor meinen Sünden und tilge alle meine Missetat! Schaffe mir, o Gott, ein reines Herz und gib mir von neuem einen gewissen Geist! Verwirf mich nicht von deinem Angesicht und nimm deinen heiligen Geist nicht von mir. Gib mir wieder die Freude an deinem Heil, und ein williger Geist unterstütze mich! Ich will die Abtrünnigen deine Wege lehren, dass sich die Sünder zu dir bekehren. Errette mich von den Blutschulden, o Gott, du Gott meines Heils, so wird meine Zunge deine Gerechtigkeit rühmen. Herr, tue meine Lippen auf, dass mein Mund dein Lob verkündige! Denn du begehrst kein Opfer, sonst wollte ich es dir geben; Brandopfer gefallen dir nicht. Die Gott wohlgefälligen Opfer sind ein zerbrochener Geist; ein zerbrochenes und zerschlagenes Herz wirst du, o Gott, nicht verachten. Tue wohl an Zion nach deiner Gnade, baue die Mauern Jerusalems! Dann werden dir gefallen die Opfer der Gerechtigkeit, die Brandopfer und Ganzopfer; dann kommen Farren auf deinen Altar!« (Psalm 51)

Davids Bußgebet geht eine Geschichte voraus (2.Samuel 11+12). David kämpft nicht beim Feldzug gegen die Ammoniter und bei der Belagerung mit, sondern bleibt im Palast. War es Faulheit, Bequemlichkeit, dringende Staatsgeschäfte? Der König ist nicht als Führer bei den Soldaten. Er sieht von der Dachterasse des Palastes, wie Batseba in ihrem Haus ein Bad nimmt. David missbraucht seine Stellung als König zur Lustbefriedigung. Er lässt Batseba zu sich holen und brechen die Ehe, denn Batseba war verheiratet. Es bleibt nicht bei einem Besuch, denn Batseba wird schwanger und lässt dies dem König mitteilen, worauf David in eine missliche Lage kommt. Nun droht seine Sünde bekannt zu werden. Er benimmt sich, wie jeder Mensch: er versucht die ganze Angelegenheit zu vertuschen. Er lässt Urija aus dem Krieg zurückholen und versucht alles, damit dieser nach Hause geht, um mit seiner Frau zu schlafen. Doch Urija bleibt standhaft und geht nicht nach hause, selbst als ihn David betrunken gemacht hatte. Der König sendet Urija mit einem Brief an den Heerführer Joab zurück in den Krieg und ohne es zu wissen, trägt Urija sein eigenes Todesurteil mit sich. David verlangt, dass man Urija an die vorderste Front stellt, wo er dann umkommt. Das Problem scheint gelöst, David holt Batseba zu sich in sein Harem. Doch damit beginnt das Problem, denn durch diese Tat war die Beziehung zwischen Gott und David zerbrochen. Interessant ist: David, der "Geliebte", bricht die Ehe mit Batseba, der "Bundestochter" und bringt damit Urija, das "Licht Gottes" um!

Gott sandte dann den Propheten Nathan zu David, der ihm seine Sünde vor Augen führte. Die Geschichte vom Lamm des armen Mannes, das der reiche Mann stiehlt und schlachten lässt. David reagiert empört über diese Geschichte und verlangt den Tod des Diebes. Nathan sagt: »Du bist dieser Mann!« (2.Sam. 12,7). Hiernach folgt dieser 51.Psalm als Ausdruck der Reue und der Entscheidung zur Umkehr von David. David reagiert schlicht und deutlich: »Ich habe gegen den Herrn gesündigt!« (2.Samuel 12,13) Er versucht nicht, seine Sünde herunterzuspielen. Er erkennt sie voll an.

In diesem Psalm wird ein Verbrechen genannt. Heute wird auch Ehebruch begangen, aber der Ehepartner wird nicht umgebracht. Man weiß, man begeht keine Sünde und andere sollen auch nichts von deinen Sünden wissen. Vielleicht können wir Sünde gar nicht ehrlich sehen, weil das Selbstmitleid und die Schuldgefühle im Wege stehen. Es fehlt der Mut, sich mit ihr auseinandersetzen. Hör auf mit diesen Ausreden: "Ja, aber" und "Aber andere haben doch auch". Sage ehrlich und offen: "Das ist mein Werk. Ich allein bin dafür verantwortlich!" Wir sündigen jeden Tag neu, aber ohne dem "zu-der -Sünde-stehen" gäbe es keinen 51.Psalm in unserem Leben!
Fortsetzung folgt.....

Gundi Hornbruch

http://daily-message.de/3338	
© by daily-message.de	info@daily-message.de

Nr. 3339: Menschen im Gebet – David –Teil 2

14. Nov 2011

»Ich habe gegen den Herrn gesündigt!«

2.Sam.12,13

»Als der Prophet Nathan zu ihm kam, weil er zu Batseba eingegangen war: Gott, sei mir gnädig nach deiner Güte, tilge meine Übertretungen nach deiner großen Barmherzigkeit! Wasche mich gründlich von meiner Schuld und reinige mich von meiner Sünde;denn ich erkenne meine Übertretungen, und meine Sünde ist immerdar vor mir. An dir allein habe ich gesündigt und getan, was in deinen Augen böse ist, auf dass du Recht behaltest mit deinem Spruch und dein Urteil unangefochten bleibe. Siehe, ich bin in Schuld geboren, und meine Mutter hat mich in Sünden empfangen; siehe, du verlangst Wahrheit im Innersten: so tue mir im Verborgenen Weisheit kund! Entsündige mich mit Ysop, so werde ich rein; wasche mich, so werde ich weisser als Schnee! Lass mich hören Freude und Wonne, dass die Gebeine frohlocken, die du zerschlagen hast. Verbirg dein Antlitz vor meinen Sünden und tilge alle meine Missetat! Schaffe mir, o Gott, ein reines Herz und gib mir von neuem einen gewissen Geist! Verwirf mich nicht von deinem Angesicht und nimm deinen heiligen Geist nicht von mir. Gib mir wieder die Freude an deinem Heil, und ein williger Geist unterstütze mich! Ich will die Abtrünnigen deine Wege lehren, dass sich die Sünder zu dir bekehren. Errette mich von den Blutschulden, o Gott, du Gott meines Heils, so wird meine Zunge deine Gerechtigkeit rühmen. Herr, tue meine Lippen auf, dass mein Mund dein Lob verkündige! Denn du begehrst kein Opfer, sonst wollte ich es dir geben; Brandopfer gefallen dir nicht. Die Gott wohlgefälligen Opfer sind ein zerbrochener Geist; ein zerbrochenes und zerschlagenes Herz wirst du, o Gott, nicht verachten. Tue wohl an Zion nach deiner Gnade, baue die Mauern Jerusalems! Dann werden dir gefallen die Opfer der Gerechtigkeit, die Brandopfer und Ganzopfer; dann kommen Farren auf deinen Altar!« (Psalm 51)

Wir treffen eine Entscheidung, wenn wir uns wegen uns mit der Sünde an Gott wenden. Entweder rechtfertigen wir uns selbst oder wir rechtfertigen Gott. Wenn ich im Recht bin, dann ist Gott im Unrecht. Wenn ich sage: "Gott, es wäre unrecht, wenn du mich ganz und gar verurteilen würdest, denn ich kann doch nicht alleine dafür verantwortlich gemacht werden", dann stelle ich damit das Urteil Gottes in Frage. Damit setze ich Gott ins Unrecht und bitte Gott nicht um Vergebung, sondern um Entschuldigung. Verantworte ich mich voll, dann erkenne ich damit auch an, dass Gott recht hat. David entschied sich, eher Gott Recht zu geben als sich selbst: »Denn ich erkenne mein Unrecht, meine Schuld steht mir ständig vor Augen. Gegen dich habe ich gesündigt; gegen dich allein! Was du als böse ansiehst, das habe ich getan. Darum bist du im Recht, wenn du mich verurteilst, dein Urteil wird sich als wahr erweisen.« (51:5.6)

Wir sehen eher den menschlichen als den geistlichen Zusammenhang. Menschliche Beziehungen sind wichtiger als das Verhältnis zu Gott. David sagt: »Gegen dich habe ich gesündigt; gegen dich allein!« Wir fragen dann: "Was ist dann mit dem Mord an Urija?" Gott ist der Gott der Armen, der Schutzlosen; der Gott des Mannes, dessen einziger Besitz sein Lamm war. Er ist der Gott Urijas und Batsebas. Als David ihnen Unrecht zufügte, missachtete er den, der ihr Gott ist. Er hat mehr als die Ehe gebrochen und einen Mord begangen. Nathan und David wussten das. Wo fängt bei uns die Sünde an? Gott wird "verkleinert" und die Vorstellung von der Sünde verharmlost. David erkannte das im Moment, als Nathan ihn besucht. Erkennen wir es? Weißt du, wann du jemanden verletzt? Jesus ging für unsere Sünden ans Kreuz, also auch für die Sünden, die ich meinem Nächsten antue. Jede Sünde betrifft ihn, verletzt ihn persönlich, weil er auf alle Menschen aufpasst.
Gott will nicht will, dass wir bei diesem Punkt stehen bleiben. David erkannte die Tragweite seiner Sünde und er anerkannte Gottes Urteil. Doch wusste er auch um die Barmherzigkeit Gottes. Wir haben die Hoffnung, dass Gott uns vergibt. »Du freust dich, wenn ein Mensch von Herzen aufrichtig und ehrlich ist!« (51,8). Das gefällt Gott. Wie dunkel das Herz auch sein mag, er will es "ausmisten". »Entsündige mich mit Ysop, dann bin ich wirklich rein, wasche meine Sünde ab und mein Gewissen ist wieder weiß wie Schnee!« (51,9) fleht David. Unsere Herzen können rein gewaschen und unsere Gewissen gereinigt werden durch das reinigende Blut von Jesus (Hebräer 9,13.14) Die Sünden, die wir bekennen, werden abgewaschen, weil Jesus am Kreuz für uns gestorben ist.
Fortsetzung folgt.....

Gundi Hornbruch

http://daily-message.de/3339
© by daily-message.de | info@daily-message.de

Nr. 3340: Menschen im Gebet – David –Teil 3

15. Nov 2011

»Ich habe gegen den Herrn gesündigt!«

2.Sam.12,13

»Als der Prophet Nathan zu ihm kam, weil er zu Batseba eingegangen war: Gott, sei mir gnädig nach deiner Güte, tilge meine Übertretungen nach deiner großen Barmherzigkeit! Wasche mich gründlich von meiner Schuld und reinige mich von meiner Sünde;denn ich erkenne meine Übertretungen, und meine Sünde ist immerdar vor mir. An dir allein habe ich gesündigt und getan, was in deinen Augen böse ist, auf dass du Recht behaltest mit deinem Spruch und dein Urteil unangefochten bleibe. Siehe, ich bin in Schuld geboren, und meine Mutter hat mich in Sünden empfangen; siehe, du verlangst Wahrheit im Innersten: so tue mir im Verborgenen Weisheit kund! Entsündige mich mit Ysop, so werde ich rein; wasche mich, so werde ich weisser als Schnee! Lass mich hören Freude und Wonne, dass die Gebeine frohlocken, die du zerschlagen hast. Verbirg dein Antlitz vor meinen Sünden und tilge alle meine Missetat! Schaffe mir, o Gott, ein reines Herz und gib mir von neuem einen gewissen Geist! Verwirf mich nicht von deinem Angesicht und nimm deinen heiligen Geist nicht von mir. Gib mir wieder die Freude an deinem Heil, und ein williger Geist unterstütze mich! Ich will die Abtrünnigen deine Wege lehren, dass sich die Sünder zu dir bekehren. Errette mich von den Blutschulden, o Gott, du Gott meines Heils, so wird meine Zunge deine Gerechtigkeit rühmen. Herr, tue meine Lippen auf, dass mein Mund dein Lob verkündige! Denn du begehrst kein Opfer, sonst wollte ich es dir geben; Brandopfer gefallen dir nicht. Die Gott wohlgefälligen Opfer sind ein zerbrochener Geist; ein zerbrochenes und zerschlagenes Herz wirst du, o Gott, nicht verachten. Tue wohl an Zion nach deiner Gnade, baue die Mauern Jerusalems! Dann werden dir gefallen die Opfer der Gerechtigkeit, die Brandopfer und Ganzopfer; dann kommen Farren auf deinen Altar!« (Psalm 51)

Wir treffen eine Entscheidung, wenn wir uns wegen uns mit der Sünde an Gott wenden. Entweder rechtfertigen wir uns selbst oder wir rechtfertigen Gott. Wenn ich im Recht bin, dann ist Gott im Unrecht. Wenn ich sage: "Gott, es wäre unrecht, wenn du mich ganz und gar verurteilen würdest, denn ich kann doch nicht alleine dafür verantwortlich gemacht werden", dann stelle ich damit das Urteil Gottes in Frage. Damit setze ich Gott ins Unrecht und bitte Gott nicht um Vergebung, sondern um Entschuldigung. Verantworte ich mich voll, dann erkenne ich damit auch an, dass Gott recht hat. David entschied sich, eher Gott Recht zu geben als sich selbst: »Denn ich erkenne mein Unrecht, meine Schuld steht mir ständig vor Augen. Gegen dich habe ich gesündigt; gegen dich allein! Was du als böse ansiehst, das habe ich getan. Darum bist du im Recht, wenn du mich verurteilst, dein Urteil wird sich als wahr erweisen.« (51:5.6)
Wie oft reinigt er mich von meiner Sünde? Nicht siebenmal, sondern sieben mal Siebzigmal, also immer wieder. »Sieh nicht länger auf meine Schuld, dann bin ich wirklich rein!« (51,11) Gott wird die Sünden nicht mehr sehen, sondern er wird uns nur noch in seinem Sohn Jesus sehen. Unsere Sünden werden dann so sein, als ob es sie gegeben hätte! Mit der Reinigung kommt die Erneuerung der Gemeinschaft mit Gott. »Nun lass mich wieder Freude erfahren, damit ich befreit aufatmen kann. "Erschaffe in mir ein reines Herz, o Gott; erneuere mich und gib mir Beständigkeit! Stoße mich nicht von dir und nimm deinen heiligen Geist nicht von mir! Schenk mir Freude über deine Rettung, und mach mich bereit, dir zu gehorchen!« (51,10-14) Die schlimmste Folge der Sünde ist die Entfremdung von Gott. Das hat Auswirkungen bis in unsere seelische Gesundheit. David wusste, wie die Sünde seine Beziehung zu Gott zerstört hatte. »Stosse mich nicht von dir und nimm deinen heiligen Geist nicht von mir!« (51,13) Die Gemeinschaft mit Gott war für ihn wichtig. Ohne diese Gemeinschaft war sein Leben sinnlos.

Zuletzt erkannte David auch, dass ein bloßes Opfer nicht genug ist. Ein Brandopfer im Tempel hätte er bringen können, doch er erkannte, dass er damit Gott nicht zufrieden stellen kann. »Du willst keine Schlachtopfer, sonst hätte ich es dir gebracht. Dir gefällt es nicht, dass man Tiere schlachtet und für dich verbrennt, um von der Sünde frei zukommen. Ich bin zerknirscht und verzweifelt über meine schwere Schuld. Solch ein Opfer gefällt dir, du wirst es nicht ablehnen!« (51,18.19) Das bloße Einhalten rein äußerlicher religiöser Vorschriften ist kein Ersatz für seine aufrichtige Haltung zu Gott und der Sünde gegenüber. Wir versuchen, unsere Sünden zu überspielen, indem wir uns mehr anstrengen und besonders freundlich sind zu unserem Nächsten; oder wir beten länger. Doch nichts davon gefällt Gott. Er will, dass wir aufrichtig und einfach vor Ihn kommen und sagen: "Es gibt nichts, was ich tun kann, um wieder gutzumachen, was ich getan habe. Ich habe etwas getan, das nur du und du alleine wieder in Ordnung bringen kannst!"
Befreit von der bekannten Sünde können wir fröhlich in der Gemeinschaft mit andern leben und mit / für sie beten. David erlebte

es. Es bedeutet nicht, dass seine Sünde nicht Konsequenzen nach sich zog. Gott befreit uns immer von der Sünde an sich und vergibt uns. Manchmal müssen wir einen gewissen Teil der Suppe auch auslöffeln, die wir uns eingebrockt haben. David erging es so. Wir wollen uns daran erfreuen, dass Gott nie will, dass unsere Gemeinschaft mit ihm zerbrochen ist. Es gibt immer einen Weg zu ihm zurück!

Gundi Hornbruch

http://daily-message.de/3340	
© by daily-message.de	info@daily-message.de

Nr. 3341: Glaubenswurzeln

16. Nov 2011

"Die aber auf dem Felsen sind die, welche das Wort, wenn sie es hören, mit Freuden aufnehmen; aber sie haben keine Wurzel; sie glauben nur eine Zeitlang, und zur Zeit der Versuchung fallen sie ab".

Lukas 8,13

Anfechtungen und schwierige Zeiten sind für jeden Christen des Öfteren schwer zu ertragen. Manche innere und äußere Not hinterlässt seine Spuren, und führt auch im Leben von Gläubigen zu manch nachhaltigen Konsequenzen und Veränderungen. Es gibt aber auch bei Gläubigen einige Unterschiede, die nicht immer nachvollziehbar und einsehbar sind. Nämlich dann, wenn es darum geht, daß so jemand vom Glauben abfällt. Solche, so sagt der Eingangstext, haben keine Wurzeln und gehen (aus unserer Sicht) daher einer sehr ungewissen Zukunft entgegen. In Hebräer 3, 12-13 lesen wir: *"Habt acht, ihr Brüder, daß nicht in einem von euch ein böses, ungläubiges Herz sei, das im Begriff ist, von dem lebendigen Gott abzufallen! Ermahnt einander vielmehr jeden Tag, solange es »Heute« heißt, damit nicht jemand unter euch verstockt wird durch den Betrug der Sünde!"*. Der Brief an die Hebräer (man weiß nicht wer ihn geschrieben hat) ist an Judenchristen gerichtet gewesen. Solchen, die in realer Gefahr standen, wieder in die jüdische, alttestamentliche Gesetzlichkeit zurück zu fallen. **Das ist zwar auch ein Glaube, aber es wäre in der Tat ein abfallen vom Willen Gottes und somit vom Evangelium, dem neuen Bund.** Das wäre eine fatale Entscheidung, weil sie die aus Gnaden geschenkte Vergebung der Sünden mit Füßen treten würde. Auch manche Hebräer waren wohl teils Gläubige, die keine Wurzeln hatten und streng ermahnt wurden, den Glauben an Jesus Christus (auch in schweren Zeiten) ernst zu nehmen. Es gibt aber nun auch andere Gläubige, die trotz widriger Umstände stand gehalten haben. In Psalm 44, 16-22 lesen wir: *"Täglich ist meine Schmach mir vor Augen, und mein Antlitz ist voller Scham, weil ich sie höhnen und lästern höre und muss die Feinde und Rachgierigen sehen. Dies alles ist über uns gekommen; und wir haben doch dich nicht vergessen, an deinem Bund nicht untreu gehandelt. Unser Herz ist nicht abgefallen noch unser Schritt gewichen von deinem Weg, dass du uns so zerschlägst am Ort der Schakale und bedeckst uns mit Finsternis. Wenn wir den Namen unseres Gottes vergessen hätten und unsre Hände aufgehoben zum fremden Gott: würde das Gott nicht erforschen? Er kennt ja unsres Herzens Grund"*. Müssen wir nun als christusgläubige Menschen befürchten, wenn wir in der Anfechtung nicht stark und diszipliniert genug sind, ebenso abzufallen? Sind wir dann auch als Mensch zu hart und zu felsig um etwas dauerhaft wachsen zu lassen?

Es gibt wunderbare Verheißungen, die uns helfen können (und werden) unser Kreuz zu tragen und schwierige Umstände, die nicht ausbleiben werden, ohne bleibenden Schaden zu ertragen. In 1. Korinther 10,13 lesen wir: *"Es hat euch bisher nur menschliche Versuchung betroffen. Gott aber ist treu; er wird nicht zulassen, daß ihr über euer Vermögen versucht werdet, sondern er wird zugleich mit der Versuchung auch den Ausgang schaffen, so daß ihr sie ertragen könnt"*. Wie ist dann aber mit denen, die keine Wurzeln haben? Warum hatten sie die nicht? Warum konnten die ihre Versuchungen und Anfechtungen nicht mehr ertragen? Eine schwere Frage, aber möglicherweise ist es auch das Offensichtlichste, und sie haben darum keine Wurzeln, weil sie letztlich dann doch nicht dazu bereit waren, für ihren Glauben auch zu leiden. Auch an sich selbst. **Das Kreuz, das wir tragen, sind wir mitunter in eigener Person.** Paulus schreibt in Römer 8,17: *"Wenn wir aber Kinder sind, so sind wir auch Erben, nämlich Erben Gottes und Miterben des Christus; wenn wir wirklich mit ihm leiden, damit wir auch mit ihm verherrlicht werden"*. Und dem jungen Timotheus gibt der oft angefochtene und verfolgte Paulus mit auf den Weg: *"Darum schäme dich nicht des Zeugnisses von unserm Herrn noch meiner, der ich sein Gefangener bin, sondern leide mit mir für das Evangelium in der Kraft Gottes"* (2. Timotheus 1,8). Manche schämen sich wohl für ihren Glauben ausgelacht und nicht für voll genommen zu werden. Sie schämen sich auch für andere Christen, die in dieser Weise angefeindet sind. Sie wollen dann irgendwann nicht mehr mitleiden und steigen aus. Bist du bereit für deine (selige) Überzeugung auch zu leiden? Wir sind tatsächlich zur Leidensgemeinschaft mit Jesus Christus berufen. Das ist mehr wert und hat mehr himmlische Auswirkungen, als wir jetzt begreifen können (2. Korinther 4, 7-12). Es lohnt sich in der Kraft Gottes im Heiligen Geist Gott treu zu bleiben. ER ist es, auch wenn wir manchmal nicht die Kraft dazu finden (2. Timotheus 2,13). Der HERR hat uns zugesagt, daß er uns nicht verlassen und versäumen wird. In Josua 1,5 steht: *"Ich will dich nicht verlassen und nicht von dir weichen"*. In der Treue Gottes liegt auch die Wurzel des Glaubens, mit der wir am Evangelium festhalten dürfen und können.

Jörg Bauer

© by daily-message.de | info@daily-message.de

Daily-Message die tägliche Kurzandacht

Nr. 3342: Die Entrückung

17. Nov 2011

"Denn das sagen wir euch mit einem Wort des Herrn, dass wir, die wir leben und übrig bleiben bis zur Ankunft des Herrn, denen nicht zuvorkommen werden, die entschlafen sind. Denn er selbst, der Herr, wird, wenn der Befehl ertönt, wenn die Stimme des Erzengels und die Posaune Gottes erschallen, herabkommen vom Himmel, und zuerst werden die Toten, die in Christus gestorben sind, auferstehen. Danach werden wir, die wir leben und übrig bleiben, zugleich mit ihnen entrückt werden auf den Wolken in die Luft, dem Herrn entgegen; und so werden wir bei dem Herrn sein allezeit. So tröstet euch mit diesen Worten untereinander."

1. Thessalonicher 4,15-18

Mit dem Begriff Entrückung bezeichnet man in einem biblischen Zusammenhang das Phänomen, dass eine Person leibhaftig aus der irdisch-konkreten Erscheinungswelt in eine himmlische Sphäre versetzt wird. Also einfach gesagt, das Verschwinden der Christen von der Erde! Die Entrückung wird ein gewaltiges Ereignis werden! Vielleicht habt ihr euch auch schon im Geiste vorgestellt, wie das sein wird? Wir werden ermutigt uns darüber Gedanken zu machen - positive Gedanken - denn es ist ein Grund zur Freude und ein gewaltiger Trost für alle, die darauf warten! Das Warten der Gerechten wird Freude werden (Sprüche 10,28)! Eine Entrückung ist nicht nur eine Sache der Wiederkunft Jesu. Schon früher gab es so ein *"wegnehmen durch Gott"* wie bei Hennoch (Hebräer 11,5) oder Elia (2. Könige 2,11) ebenso auch Philippus (Apostelgeschichte 8,39). Jesus selbst wurde ebenfalls auf diese Weise nach seiner Auferstehung auf den Wolken in die Luft *"entrückt"* (Apostelgeschichte 1,9). Es gibt bei Gott grundsätzlich, und auch in der Frage der Entrückung, eine feste Ordnung. So ist Jesus der Erstling der Auferstandenen von den Toten und danach kommen diejenigen die Christus angehören (1. Korinther 15,23). Die bereits in Christus Gestorbenen haben keinen Nachteil gegenüber denen, die lebendig entrückt werden bei der Wiederkunft Jesu. Im Eingangstext heißt es explizit *"zugleich"* was klar aussagt, daß da keine zeitliche Diskrepanz dazwischen liegt. Zeit und Raum werden in der Ewigkeit auch keine Rolle mehr spielen. Abraham und Mose und Paulus werden nicht das Gefühl haben während der Entrückung, seit *"ewigen Zeiten"* geschlafen zu haben. Sie werden denken, gerade eben erst die Augen zugemacht zu haben. Und im Grunde ist das auch vollkommen korrekt. Gott hat keinen Anfang und kein Ende und die *"Zeit"* existiert um des Menschen willen und ist auch nur ein Ergebnis der Vergänglichkeit des sündigen Menschen. **Dort wo Gott herrscht und lebt, gibt es kein *"zu früh"* oder *"zu spät"* oder ein *"gleich"* und *"später"*.**

Im Buch der Offenbarung lesen wir: *"Und der auf dem Thron saß, sprach: Siehe, ich mache alles neu! Und er spricht: Schreibe, denn diese Worte sind wahrhaftig und gewiss! Und er sprach zu mir: Es ist geschehen. Ich bin das A und das O, der Anfang und das Ende"* (Offenbarung 21,5). Wenn jemand ein Ende setzen kann, egal wobei, wie und wann, dann ist das allein der allmächtige Gott und Vater im Himmel. Das ist ein ungemein tröstender Gedanke. Denn so verfährt Gott auch mit unseren Sünden wenn wir sie ihm bekennen und an das Evangelium glauben (1. Johannes 1,9; Jesaja 1,18). **Auch wenn wir hier auf Erden oft nicht so tadellos funktionieren und Fehler machen, werden wir vor Gott gerecht und gereinigt stehen und vollkommen sein in Jesus Christus, unserem Heiland und Erlöser.** Wann die Entrückung stattfinden wird, ist uns nicht bekannt (Matthäus 25,13). Es gibt Zeichen die es ankündigen, mehr nicht (Lukas 21,28)! Wer aber meint mit dem Rechenschieber dieses kosmische Ereignis ausrechnen und bestimmen zu können, der ist ein eitler Dummkopf. Es gab in der jüngeren Vergangenheit ja immer Gruppen, die meinten dies so machen zu müssen. Auch die Ungläubigen werden auferstehen und im gewissen Sinne entrückt (Daniel 12,2). Allerdings dann *"zu ewiger Schmach und Schande"*. Für die Gläubigen bereitet Jesus die Stätte und er kommt, um uns zu sich zu holen (Johannes 14,3). Wir sollen bereit sein, da Jesus zu einer Stunde kommen wird, da wir es nicht meinen, sozusagen *"wie ein Dieb in der Nacht"*! (Matthäus 24,43-44). Diesen *"Dieb"* sollten wir mit Dankbarkeit und Zuversicht *"auf frischer Tat ertappen..."*!

Jörg Bauer

http://daily-message.de/3342

© by daily-message.de | info@daily-message.de

Daily-Message die tägliche Kurzandacht

Nr. 3343: Ein Blick in Jesu Augen...

18. Nov 2011

Also gibt es jetzt keine Verdammnis für die, die in Christus Jesus sind.

Römer 8, 1

Meine Lieben,
ich glaub, jeder von uns kennt Situationen, in denen irgendwie alles nur noch schwarz um einen rum ist und man nichts Gutes mehr an sich selber oder seinen Lebensumständen findet, Situationen in denen man zermürbt wird von eigener Schuld oder der Schuld anderer an uns, innerer und auch äusserer Anklage, wo man so unter sich selbst leidet, dass man kaum wagt, den Blick zu heben. Und man steht da in dem Raum der Ankläger wie damals die Ehebrecherin, die von den Gesetzeslehrern zu Jesus geführt wurde, damit dieser sie verurteilt und zum Steinigen freigibt.

Ich möchte Dir heute Mut machen, genau hinzuschauen. Was ist es, was Dich wie damals Petrus auf dem Wasser, nach unten und auf Deine vermeintlichen "Unmöglichkeiten" blicken lässt?

Ist es Unglaube??? Dann darfst Du getrost wie damals Thomas sprechen: Herr, ich glaube, hilf meinem Unglauben.
Ist es Schuld oder Versagen?? Dann darfst Du Dir sicher sein, dass der Herr treu und gerecht ist und alle IHM bekannte Schuld verzeiht. Denn ER starb lieber um Deine Schuld, Dein Versagen zu bezahlen als ohne Dich zu leben.
Ist es Schuld anderer an Dir, die Dich verletzt, zerbrochen hat? Dann stell Dich glaubend darauf, dass der Herr gerade Dir, denen, die zerbrochenen Herzens sind, ganz nah ist, schütte IHM Dein Herz aus und erlebe, dass Sein Frieden Dich einhüllt und umgibt wie ein wärmender Mantel.

Hey... und grad Dir, den/die ich nicht kenne, aber weiss, dass der HERR Dich sieht, genau Dir möchte ich heute zusprechen, dass Jesus Dich so sehr liebt, dass ER Dir ganz nah kommt, dass ER ganz sanft Seine Hand nach Dir ausstreckt, damit Dein Kinn berührt und Deinen Kopf nach oben schiebt, so dass Dein Blick den Seinen trifft. Und was siehst Du da? Nichts als liebevolles Erbarmen und Annahme... Ja, es ist keine Verdammnis für die, die in Christus Jesus sind! Sei Dir dessen heute ganz besonders gewiss: Du bist Sein geliebtes Kind und ER wird das gute Werk, das ER in Dir begonnen hat, auch vollenden!

In diesem Sinne, sei gesegnet in allem Tun und Lassen, Deine

Tanja Graube

http://daily-message.de/3343
© by daily-message.de | info@daily-message.de

Daily-Message die tägliche Kurzandacht

Nr. 3344: Single sein in Gottes Reich

19. Nov 2011

Den Unverheirateten und den Verwitweten sage ich: Es ist am besten, wenn sie meinem Vorbild folgen und allein bleiben.

(1. Korinther 7/ 8)

Sind sie Single, sind sie so alleine…dröhnt es aus dem Radio. Schwungvolle Musik, ein bekannter Song, gesungen von der ersten allgemeinen Verunsicherung.

Wie geht es euch, seid ihr auch Single? Ich möchte heute meine Gedanken zum Single da sein unter Gottes Wort betrachten. Nach misslungener Partnersuche bin ich seit mehr als einem halben Jahr auch wieder eine Singlefrau. Ich weis es gibt viele alleinstehende Menschen, auch Christen die sich aus ganzem Herzen nach einem Partner sehnen und trotzdem sind sie noch immer alleine. Für die meisten Menschen ist das Single da sein eine harte Bandage, ein unerfüllter Traum, ein hoffnungsloses Ausharren. Das Sehnen wird zur Qual, die Sehnsucht ist eine Zumutung. Es gibt viele Single die sich in den Kampf der Partnersuche verkrampfen und Todtraurig dahin Leben in der Hoffnung dass ihre Sehnsucht nach einem Partner gestillt wird.

Doch es gibt auch einige Single die trotz unerfüllter Partnersuche, dennoch zufrieden ihren Weg gehen. Zu denen gehöre wohl auch ich und auch wenn die Turbulenzen der Partnersuche und deren Scheitern mir eine Zeitlang Tränen und Trauer brachten, gehe ich heute mit zufriedenem Herzen meinen Weg als Single weiter. Alles dient zu unserem Besten **(Hebräer 12/7-10)** so auch ein unerfüllter Traum, eine Enttäuschung, eine falsche Entscheidung, ein falscher Weg. Ich denke dies alles und auch alle Entbehrungen dienen uns vor allem auch zur Inneren Reife und zum Wachstum. Single sein ist für viele ein ungewollter Zustand und führt zum Katzenjammer. Doch Single sein muss ja gar nicht im Trübsal enden. Single sein in Gottes Reich kann einem auch erfüllen. Paulus ist uns Vorbild, denn er selbst war Single in Gottes Reich und er hat Gott treu gedient. Paulus sagt sogar es wäre besser Single zu bleiben, es wäre besser wenn man keinen Partner hat,. **(1. Korinther 7/7-8)** Eine Paarbeziehung nimmt sehr viel Zeit in Anspruch und es ist doch Gottes Zeit die wir hier auf Erden leben. So sollen wir auch frei sein und Gott aus ganzem Herzen und ganzer Kraft mit unserem ganzen Leben dienen. Aber will denn Gott dass wir alleine bleiben? Im **(1. Moses2/18)** steht der Mensch soll „nicht!“ alleine bleiben. Es ist leicht verwirrend Gott schuf den Menschen als Mann und Frau damit sie sich zusammen tun und Paulus rät uns in Gottes Wort zum Alleine bleiben. Ich denke Paulus weis wovon er redet. **(1. Korinther 7/25 - 35)** Er ist ehrlich und gesteht uns ein, er habe „keine Anweisung!“ des Herrn uns diese Botschaft zu geben, doch hat er genügend Argumente um uns klar zu machen warum es besser wäre. Er denkt dabei an die Mühen als Partner und auch an die Notzeiten die noch kommen werden. Paulus rät uns nicht eigennützig zur Ehelosigkeit, zum Single da sein, er rät es uns zum Besten.

(1.Korinther 7/29-32)
Denn ich mache euch darauf aufmerksam, Brüder und Schwestern. Die Tage dieser Welt sind gezählt. Darum gilt für die Zeit, die uns noch bleibt: Auch wer verheiratet ist, muss innerlich so frei sein, als wäre er unverheiratet. Wer traurig ist, lasse sich nicht von seiner Trauer gefangen nehmen, und wer fröhlich ist, nicht von seiner Freude. Kauft ein, als ob ihr das Gekaufte nicht behalten würdet und geht so mit der Welt um, dass ihr nicht darin aufgeht. Denn die gegenwärtige Welt wird nicht mehr lange bestehen. Ich möchte, dass ihr frei seid von falschen Sorgen. Wenn einer unverheiratet ist, sorgt er sich, so zu leben, wie es dem Herrn gefällt.

Ich weis Single sein ist trotz guter Argumente von Paulus für viele Menschen nicht tragbar und vielleicht gehörst ja auch du zu denen, die es nicht aushalten alleine zu sein. Bist du Single bist du so alleine, dröhnt es aus dem Radio. Bist du Single bist du so alleine, hast du heute für mich Zeit!..so geht der Liedtext weiter. Nun denke daran Gott hat immer für dich Zeit. Er ist dir nahe auch in deinen Einsamen Stunden. Wenn dich der große Kummer überfällt dann rede mit ihm, er hört dir zu, er versteht dich.

Bist du Single im Reich Gottes, dann bist du nicht mehr alleine. Ich habe erkannt den Einsamen schafft er Familie und befreit sie aus der Gefangenschaft der Einsamkeit. **(Psalm 68/7)** Als ich total Einsam war sprach Gott mit diesem Vers aus Psalm 68 zu mir und damit meint er sicher seine Gemeinde. Gott zeigte mir meinen Platz als Single in seiner Familie als ich wieder einmal ganz arg Sehnsucht nach einen Partner hatte. Gott hat auch einen Plan mit dir, er hat dich als einzigartigen Single in deine Gemeinde

hinein gestellt. Du bist ein ganz wichtger Teil vom ganzen. Sieh doch, "Du bist nicht alleine!" Geh hin und danke Gott für seine Werke und dein Wunderbares Leben. Amen

seid herzlich gesegnet, eure

Rosemarie Hojus

http://daily-message.de/3344	
© by daily-message.de	info@daily-message.de

Nr. 3345: Partnersuche im Willen Gottes

20. Nov 2011

Aber wenn ihnen das zu schwer fällt, sollen sie heiraten. Das ist besser, als wenn sie von unbefriedigtem Verlangen verzehrt werden.

(1. Korinther 7/9)

Single sein oder nicht sein, das ist heut die Frage die ich uns stelle. Es ist eine gute Überlegung wert, weil wir Menschen doch zum Paar gemacht wurden als Gott Adam seine Eva gab. Selbst Paulus beharrt nicht darauf dass wir alleine bleiben müssen. Er rät sogar dazu sich zu binden wenn es jemanden zu schwer fällt alleine zu bleiben. **(1 Korinther 7/9)** Er sagt es wäre dann besser und ich denke er meint wenn sich der Mensch in Sehnsucht windet, kann er sich nicht auf Gott besinnen und er könnte auch in Sünde fallen. Um das zu verhindern wollen wir uns der Partnersuche widmen um uns klar zu werden was wir wollen und vor allem auch was oder wie wir tun sollen. Worauf sollten wir besonderst auch Biblisch achten? Meine Erfahrung sagt mir, die Partnersuche ist „immer" eine sehr heikle und anstrengende Sache. Denn wir wissen genau was wir brauchen und wollen. Unsere Vorstellungen und Wünsche gehen oftmals weit voran um Schlussendlich wieder zum Anfangspunkt zu kommen. So sollte er sein, das sollte er mitbringen, dieses oder jenes sollte er nicht haben oder tun und vieles mehr. Partnersuche unter Weltlichen Menschen ist schon sehr anstrengend, aber ich denke wir Christen haben es schon noch weit aus schwerer. Nicht nur weil die Auswahl an Ledigen Christen geringer ist, sondern weil wir uns vor allem erstmal an Gott wenden sollen, wenn wir einen Partner finden wollen.

Lasst uns beten! Wir beten für so vieles, für ein neues Auto, einen neuen Arbeitsplatz unsw. nun Gott will auch hier gebeten werden. **(Johannes 16/24)** Beten wir zu Gott um einen für uns passenden Partner, so sollten wir ihn vorher auch fragen, ob sein „der Mensch soll nicht alleine sein!" auch für uns gilt.**(1. Johannes 5.14)** Ist das mit ihm geklärt, dürfen wir ihn jeden Tag aufs Neue um einen passenden Partner bitten. Auch wenn wir genau wissen wie unser Wunschpartner sein soll, seien wir uns gewiss Gott weis bestimmt besser was wir brauchen **(Matthäus 6/8, Lukas 12/30)** und wir sollten es ihm überlassen wie der Partner den wir von ihm erbeten, dann sein soll. Und es ist schon möglich, dass der von Gott geschenkte Lebenspartner total konträr der Vorstellung ist die wir selber haben. Unser Gebet steht nun fest und nun sollten wir aber nicht zuhause sitzen bleiben und abwarten, sondern uns nun auch aktiv umsehen. Macht die Augen auf und seid wachsam denn Gott erhört unsere Gebete!

Seid aber auch wachsam **(1. Petrus 5/8)**denn auch der Teufel weis bescheid und es wird sicher nicht einfach sein den richtigen Partner zu erkennen. Kann sein das nun plötzlich viele Kandidaten auf unserem Lebensweg stehen und die Verlockung endlich den Wunschpartner zu finden, lässt einem schnell erblinden und überstürzt handeln. Zeit zu haben, sich die Zeit zu nehmen besonderst beim Kennenlernen ist eine wichtige Sache und ich denke beten und prüfen ist eine der allerwichtigsten Dinge die wir bei der Partnersuche beachten und auch tun sollen. Ich denke es ist auch wichtig besonderst für Wiedergeborene Christen, das sie sich nur einen Wiedergeborenen Christen zum Ehepartner nehmen. Christen gibt es viele, doch ihr wisst ja nur wer Jesus als seinen Heiland und Erlöser angenommen hat, darf sich ein Kind Gottes nennen. Gott hat sich etwas dabei gedacht als er seine Regel aufstellte, so hat er auch für geschiedene Menschen seine Richtlinien in seinem Wort festgehalten. **(Matthäus 5/32, Lukas 16/18)**

Ich weis dass diese Themen nicht gerne angesprochen werden und hier merkt man schon das sich das Denken der Welt offenbart. Mensch zu Mensch ob Christ oder nicht. Hauptsache ist sich lieben und verstehen und wenn es passt auch heiraten, dann ist man schon gesegnet genug. Ich gebe es zu, solche Bindungen können auch gut gehen und es kann durchaus funktionieren, aber ist es auch im Willen Gottes? Wir wollen doch Gottes Willen tun, oder? Hört, Gott sagt was wichtiges in seinem Wort.

(2. Korinther,6/14-15)
Macht keine gemeinsame Sache mit Ungläubigen! Wie passen denn Gerechtigkeit und Ungerechtigkeit zusammen? Was hat das Licht mit der Finsternis zu tun? Ist Christus in Einklang zu bringen mit dem Teufel? Haben Glaubende etwas mit Ungläubigen gemeinsam?

Und hiermit steht Gottes Wort dem ganzen weltlichen Denken gegenüber, „macht keine gemeinsame Sache mit Ungläubigen!“ Die Bibel nennt Menschen die "Nicht!" wiedergeboren sind ungläubig. Gott warnt vor Menschen die Jesus noch nicht als ihren Heiland angenommen haben. Das sind Richtlinien Gottes und daran sollen wir uns halten. Besonders dann wenn wir einen Partner fürs Leben suchen. Bedenken wir wie schwer es schon in der eigenen Verwandtschaft, im Umfeld und im Job ist, am Treiben der Welt nicht mit zu machen. Darum sollen wir gerade dort wo wir einen Bund fürs Leben schließen wollen keine Kompromisse eingehen. Es könnte uns zum Hinderniss werden und uns zum Fallen bringen. Partnersuche im Willen Gottes bringt uns nun mal Opfer, doch denken wir daran was es Jesus gekostet hat. Gott hat mit uns durch Jesus einen Bund geschlossen, einen Bund der ewig hält wenn wir uns darauf einlassen. Partnersuche ist nun mal ein langer steiniger Weg um Glücklich zu werden. Doch wenn wir gehorsam sind und Gottes Ratschlag befolgen und nach seinem Willen tun, dann stehen unsere Chancen glücklich „und“ gesegnet zu werden bei 100%. Amen

Ich wünsche euch allen die ihr Partner suchend seid, einschlieslich mir, viel Geduld zum Abwarten, Weisheit zum Prüfen und Erkennen, Kraft bei Fehlwegen und Entäuschungen und Mut zur Änderung und Neubeginn.

Möge Gott uns all das geben und euch reichlich Segnen, herzliche Grüße eure

Rosemarie Hojus

http://daily-message.de/3345	
© by daily-message.de	info@daily-message.de

Nr. 3346: Von Ewigkeit zu Ewigkeit

21. Nov 2011

Denn siehe, ich will einen neuen Himmel und eine neue Erde schaffen, daß man der vorigen nicht mehr gedenken und sie nicht mehr zu Herzen nehmen wird.

Jes 65,17

Seit 195 Jahren feiern wir in Deutschland den Toten- oder auch Ewigkeitssonntag. Wer gestern im Gottesdienst war, wird das sicherlich bemerkt haben. Es ist immer der letzte Sonntag vor dem 1. Advent, also der letzte Sonntag des Kirchenjahres, welches nun zu Ende geht.

Spätestens schon seit den Tagen Jesajas ist der Tod und die Ewigkeit ein Thema, was die Kinder Gottes beschäftigt hat. Die heutige Bibelstelle wird dann auch im Neuen Testament im 2. Petrusbrief und in der Offenbarung wieder aufgegriffen.

Gott will einen neuen Himmel und eine neue Erde schaffen. Wenn wir Menschen etwas Neues erschaffen wollen, müssen wir immer auf Altes zurück greifen. Der Künstler, der ein großes Werk erschafft, nimmt dafür doch auch die Farbe, die es schon seit Urzeiten gibt. Wenn Gott etwas Neues schafft, so ist das eine "creatio ex nihilo", ein Schaffen aus dem Nichts. Wie schon bei der Erschaffung der Welt, die er aus dem Nichts machte, so wird es auch bei dem neuen Himmel und der neuen Erde sein.

Er wird das Alte nicht nur ein bisschen umformen, neu arrangieren und etwas aufpeppen - nein, es wird etwas ganz Neues sein, was es vorher noch nicht gegeben hat. Gott wird creativ, er schafft für uns Menschen etwas ganz Neues, was mit dem Hier und Jetzt nichts mehr zu tun haben wird. Unsere Vorstellungskraft wird das nicht ergreifen können. Unser jetziger Körper wird nicht mit ein paar Flügeln ausgestattet, dass wir auf unseren Wolken sitzen können, um den ganzen Tag zu frohlocken ... Es wird ganz anders sein, aber auch um so vieles besser, dass wir des Alten, unserer jetzigen Welt nicht mehr gedenken werden.

Und da Ewigkeit auch heißt, dass es keine Zeit mehr geben wird (Gott lebt schon immer in der Ewigkeit und hat nur für uns hier auf der Erde die Zeit erschaffen) gibt es diesen neuen Himmel und die neue Erde bei Gott auch jetzt schon. Allein Johannes, wie er in der Offenbarung schreibt (Offb. 21,1) durfte schon mal einen Blick hinein werfen. Wenn wir dort ein wenig weiter lesen, bekommen wir einen Vorgeschmack, wie es dort einmal sein wird. Gott wird seine Hütte bei den Menschen haben und es wird nicht mehr geben Tod, Leid, Geschrei und Schmerz. All das, was uns hier auf der Erde noch bedrücken kann, ist dann aufgehoben und vorbei. Dann werden auch wir vollkommen sein, nach dem Bild unseres Gottes, nach dem er uns einmal geschaffen hat.

Bist du bereit für dieses neue Reich?
Am nächsten Sonntag beginnt mit dem 1. Advent das neue Kirchenjahr - ein guter Zeitpunkt auch im Herzen mit Gott neu an zu fangen.

Ich wünsche dir noch einen gesegneten Tag in der Aussicht auf Gottes neue Ewigkeit.

Rainer Gigerich

© by daily-message.de
info@daily-message.de

Nr. 3347: Menschen im Gebet – Hanna – Teil 1

22. Nov 2011

Sie sprach: Lass deine Magd Gnade finden vor deinen Augen!
Also ging das Weib ihren Weg und aß und sah nicht mehr
traurig aus.

1.Sam. 1,18

In der Bibel beten meist Männer. Aber auch Frauen haben gebetet. Im 1.Kapitel des 1.Buches Samuel betet Hanna:

»Es war ein Mann... der hieß Elkana,.... Der hatte zwei Frauen, die eine hieß Hanna, die andere Peninna; Peninna aber hatte Kinder, und Hanna hatte keine Kinder. Dieser Mann ging jährlich hinauf aus seiner Stadt, um den Herrn der Heerscharen anzubeten und ihm zu opfern zu Silo. Da selbst aber waren Hophni und Pinehas, die beiden Söhne Elis, Priester des Herrn. An dem Tage nun, da Elkana opferte, gab er seinem Weibe Peninna und allen ihren Söhnen und Töchtern Teile vom Opfermahl. Hanna aber gab er ein doppeltes Teil, denn er hatte Hanna lieb; aber der Herr hatte ihren Mutterleib verschlossen. Ihre Nebenbuhlerin reizte sie sehr mit kränkenden Reden, um sie darüber zu erzürnen, dass der Herr ihren Leib verschlossen hatte. So ging es Jahr für Jahr; so oft sie zu des Herrn Hause wallte, kränkte jene sie also, dass sie weinte und nichts aß. Elkana aber, ihr Mann, sprach zu ihr: Hanna, warum weinst du? Und warum issest du nicht? Warum ist dein Herz so traurig? Bin ich dir nicht besser als zehn Söhne? Eines Tages aber stand Hanna auf, nachdem sie zu Silo gegessen und getrunken hatte. Eli, der Priester, saß eben auf seinem Stuhl beim Türpfosten des Tempels des Herrn. Sie aber, betrübt, wie sie war, betete zum Herrn und weinte sehr. Sie tat ein Gelübde und sprach: Herr der Heerscharen, wirst du das Elend deiner Magd ansehen und an mich gedenken und deiner Magd nicht vergessen, und wirst du deiner Magd einen Sohn geben, so will ich ihn dem Herrn geben sein Leben lang, und kein Schermesser soll auf sein Haupt kommen!.....« (1.Samuel 1,1-18)

Hannas Problem war ein weit verbreitetes Problem in einer Gesellschaft, in der ein Mann mehr als eine Frau haben kann. Obwohl sich Hanna mehr der Liebe ihres Ehemannes erfreuen konnte als Peninna, war sie doch kinderlos. Der Spott und der Hohn ihrer fruchtbaren Nebenbuhlerin schmerzte Hanna und machte sie traurig und verbittert. Besondere Qual bereitete Hanna das alljährliche Fest bei der Stiftshütte in Silo. Die ganze Familie reiste dorthin und jedes mal, wenn sie das Opfer brachten, gab es ein Festmahl. Weil Peninna Kinder hatte, häuften sich auf ihrem Teller die Fleischstücke und machten einmal mehr sogar in der Gegenwart Gottes deutlich, wer von den beiden beiden Frauen sichtbar die Gesegnete war. Sie saß vor ihrem Teller und ihre innere Verzweiflung und Not nahmen ihr den Appetit.

Hannas Not berührt uns. Für Hanna war es keine Belanglosigkeit und doch ist es eine Tatsache. Hunderte, wenn nicht Tausende von Frauen gab und gibt es, die sich in derselben Lage wie Hanna befanden /befinden. Gott kümmert sich um die großen Ereignisse er Weltgeschichte, aber auch um die Armen und Gebeugten. Ihm ist kein Leid zu gering. Gott ist wahrlich der Gott der Spatzen und der Lilien. (Lukas 12,6+7). Es gibt keine Person und keine Situation unter uns, die für ihn zu klein und zu unbedeutend wäre. Der Gott der Hanna ist auch dein Gott!

In der Regel ergreift Gott selbst die Initiative und unser Gebet ist die Antwort auf seine Initiative. Hier scheint es umgekehrt: Es ist Hanna, die in ihrem Kummer zu Gott betet und Gott antwortete ihre über alle Erwartungen hinaus. »...dass der Ewige ihren Mutterschoß verschlossen hatte!« (1,6); Die Bibel sagt, dass es Gott war, der Hannas Unfruchtbarkeit verursacht hatte! Wer lies zu, dass sie zur Zielscheibe des Spottes wurde; und aus welchem Grund? Hanna quälte sich bestimmt selbst mit dieser Frage, die uns in Leidenssituationen oft kommt: Warum? Für uns ist es heute leicht, Hanna auf diese Frage eine Antwort zu geben; wir kennen die ganze Geschichte. Doch in unseren persönlichen Situationen ergeht es uns genauso wie Hanna.

Hanna betet und bekommt einen Sohn. Denn Hannas Kind sollte ein ungewöhnlicher Mann in der Geschichte Israels werden. Er war dazu bestimmt, alleine durch seine moralische und geistliche Kraft Israel vom Götzendienst abzubringen und den wahren Gott im ganzen Volk anzubeten. Ungewöhnliche Umstände waren nötig, um einen solchen Mann hervorzubringen. Das war Gottes Sicht der Dinge. Als Hanna in ihrer Verzweiflung dem Herrn gelobte,wenn er ihr ein Kind schenken würde, sie es ihm für sein ganzes Leben weihen würde, konnte sie die weitreichende Konsequenz ihres Gelübdes nicht absehen. Gott hingegen konnte es.

Deshalb ließ er sie an den Rand der Verzweiflung kommen. C.S Lewis soll gesagt haben, dass Gott durch die freudigen Erlebnisse in unserem Leben zu uns flüstert, aber durch das Leid zu uns schreit! Das gleiche Leid, das einen Samuel hervorbrachte, der Israel umgestalten sollte, brachte eine verwandelte Hanna hervor. Später kann man oft über das durchlebte Leid lachen und ist dankbar darüber, weil der Kummer uns in die Arme Gottes getrieben hat!
Fortsetzung morgen...

Gundi Hornbruch

http://daily-message.de/3347	
© by daily-message.de	info@daily-message.de

Nr. 3348: Menschen im Gebet – Hanna – Teil 2

23. Nov 2011

Sie sprach: Lass deine Magd Gnade finden vor deinen Augen!
Also ging das Weib ihren Weg und aß und sah nicht mehr
traurig aus.

1.Sam. 1,18

In der Bibel beten meist Männer. Aber auch Frauen haben gebetet. Im 1.Kapitel des 1.Buches Samuel betet Hanna:

.....Während sie nun lange vor dem Herrn betete, beobachtete Eli ihren Mund; und Hanna redete in ihrem Herzen, nur ihre Lippen regten sich, doch so, dass man ihre Stimme nicht hörte. Da meinte Eli, sie wäre betrunken. Er sprach zu ihr: Wie lange willst du trunken sein? Gib deinen Wein von dir! Hanna aber antwortete und sprach: Nein, mein Herr, ich bin ein Weib beschwerten Geistes; Wein und starkes Getränk habe ich nicht getrunken, sondern ich habe mein Herz vor dem Herrn ausgeschüttet. Du wollest deine Magd nicht für eine Tochter Belials halten, denn aus großem Kummer und Herzeleid habe ich bisher geredet! Eli antwortete ihr und sprach: Gehe hin in Frieden! Der Gott Israels gewähre dir deine Bitte, die du vor ihm ausgesprochen hast! Sie sprach: Lass deine Magd Gnade finden vor deinen Augen! Also ging das Weib ihren Weg und aß und sah nicht mehr traurig aus.« (1.Samuel 1,1-18)

Wir verhalten uns im persönlichen Leidenszeiten oft egoistisch und kleinkariert. Die Aufforderungen der Bibel, uns in der Anfechtung zu freuen (Jakobus1,2 / 1.Petrus 4,12.13), klingen in unseren Ohren wie Hohn. "Mir geht es jetzt doch schlecht! Warum ich?" Gott hat den Überblick und weiß, wo wir im Leben stehen. Also entspricht meine momentane Situation Gottes Absichten. Statt uns in Selbstmitleid, Auflehnung und Verurteilung zu verkriechen, sollten wir uns, wie Hanna aufmachen, unseren Kummer Gott zu sagen, uns auszuweinen und ihm zu vertrauen, dass Er es richtig machen wird. Stattdessen jammern wir den Menschen um uns herum ständig etwas vor. Von Freunden kann man erwarten, dass sie ein gewisses Maß an Klagen unserseits ertragen. Doch wir sollten unseren Kummer vor Gott bringen und da ist es, wo wir so kläglich versagen. Er hört uns meistens erst dann, wenn's wirklich nicht mehr weitergeht.

Hanna ist mit ihrem Verlangen und ihrer Verzweiflung vor Gott gekommen. Stunde um Stunde verbrachte sie in der Gegenwart Gottes, ihre Lippen zitterten, weil sie unhörbare Worte des Verlangens formulierte und die Tränen liefen ihr dabei die Wangen herunter. So dastehend erregte sie die Aufmerksamkeit des Hohenpriesters Eli. Er beobachtete sie, runzelte seine Stirn, wendete sich ab und kam mehrmals wieder zurück, um ihr zuzuschauen. Schließlich siegte seine Missbilligung über seine Zurückhaltung: »Wie lange willst du eigentlich noch betrunken hier herumlungern? Geh und schlaf erst einmal deinen Rausch aus!« (1,14) Hanna war betrunken vor Verlangen, nicht von Wein. »Aber nein, mein Herr, ich bin nicht betrunken, widersprach Hanna, Ich bin nur sehr traurig und habe dem Herrn mein Herz ausgeschüttet. Halte mich bitte nicht für eine heruntergekommene Frau. Wirklich, ich habe nur aus lauter Verzweiflung so lange gebetet!« (1,15.16) Diese Frau verlangte inständig und schüttete Gott ihr ganzes Herz aus. Sie verlangt gezielt, wie ein Pfeil genau trifft. Viele Menschen ringen die Hände und weinen, doch ist ihr Weinen hohl. »Wer nämlich zu Gott kommen will, der muss darauf vertrauen, dass es ihn gibt und dass er alle belohnen wird, die ihn suchen und nach seinem Willen fragen!« (Hebräer 11,6) Leid kann nur vor Gott gebracht werden, der wirklich existiert. Alles andere ist Selbstbeweihräucherung.

So oft kommen wir aber auch zu Gott, um etwas von ihm zu erhalten. Wir möchten Geschenke, materielle Dinge oder Veränderung unser Situation. Wir verhalten uns wie verwöhnte Kinder, die immer mehr Süßigkeiten verlangen. Doch die Süßigkeiten können uns nur eine gewisse Zeit besänftigen. Wie alle Kinder brauchen wir liebevolle Eltern, die uns umarmen und festhalten. Genau das ist es, was uns Gott eigentlich geben will: »Sucht die Nähe Gottes und er wird eure Nähe suchen!« (Jakobus 4,8) Gott will mehr sein als der himmlische Seelentröster; er will das Geschenk an dich und mich sein. Vielleicht haben wir in der Zeit der Freude sein Flüstern überhört und deshalb versucht er zu uns zu schreien durch unser Leid: "Komm her zu mir. Ich liebe dich. Ich bin für dich da!"

»Da antwortete Eli: Geh getröstet und in Frieden nach Hause! Der Gott Israels wird dir geben, worum du gebetet hast.« (1,17).

Für Hanna war alles gut: Gott hatte sie gehört und verstanden. Die Zukunft mochte bringen, was sie wollte; es vergingen noch Wochen bis zu ihrer Schwangerschaft. In der Zeit des Gebetes veränderte sich Hanna. Sie strahlte Ruhe und Gelassenheit aus.

Gundi Hornbruch

http://daily-message.de/3348	
© by daily-message.de	info@daily-message.de

Daily-Message die tägliche Kurzandacht

Nr. 3349: Auf der Suche nach Hoffnung

24. Nov 2011

Geschichte vom untreuen Verwalter

Lk 16, 1-8

Dann wandte sich Jesus seinen Jüngern zu, den Männern und Frauen, und erzählte ihnen folgende Geschichte:
»Ein reicher Mann hatte einen Verwalter, der ihn betrog. Als sein Herr davon erfuhr, 2 ließ er ihn rufen und stellte ihn zur Rede: 'Was muss ich von dir hören? Leg die Abrechnung vor, du kannst nicht länger mein Verwalter sein!'
3 Da sagte sich der Mann: 'Was soll ich machen, wenn mein Herr mir die Stelle wegnimmt? Für schwere Arbeiten bin ich zu schwach, und zu betteln schäme ich mich. 4 Ich weiß, was ich tun werde: Ich muss mir Freunde verschaffen, die mich in ihre Häuser aufnehmen, wenn ich hier entlassen werde.'
5 So rief er nacheinander alle zu sich, die bei seinem Herrn Schulden hatten. Er fragte den Ersten: 'Wie viel schuldest du meinem Herrn?'
6 'Hundert Fässer Olivenöl', war die Antwort.
'Hier ist dein Schuldschein', sagte der Verwalter; 'setz dich hin und schreib fünfzig!'
7 Einen anderen fragte er: 'Wie steht es bei dir, wie viel Schulden hast du?'
'Hundert Sack Weizen', war die Antwort.
'Hier ist dein Schuldschein, schreib achtzig!'«
8 Jesus, der Herr, lobte den betrügerischen Verwalter wegen seines klugen Vorgehens. Denn in der Tat: Die Menschen dieser Welt sind, wenn es ums Überleben geht, viel klüger als die Menschen des Lichtes. Lukas 16, 1-8

Auf der Suche nach Hoffnung

Ich weiß nicht was Sie denken, wenn Sie diesen Bibeltext lesen. Und wenn Sie im Zusammenhang mit diesem Text dann noch das Wort „Hoffnung“ lesen, dann sind Sie wahrscheinlich gänzlich verwirrt. Hoffnung ist doch ein Begriff, mit dem wir vielleicht erst einmal gar nichts anfangen können. Wir können Hoffnung nicht sehen, oft ist es eher eine Ahnung, dass sich jetzt etwas Entscheidendes ändert. Hoffnung zerrint uns aber auch unter den Händen, wenn ein ersehntes Ereignis auf einmal nicht eintritt. Der Begriff ist stark mit unserem menschlichen Schicksal verbunden. Er trägt uns durch durch Tage, die wir am liebsten nicht erleben wollen. Und gerade an diesen Tagen ist die Hoffnung manchmal auf einmal wie vom Erdboden verschwunden.
Nun fragen Sie sich vielleicht, was dieser Begriff „Hoffnung“ hier zu suchen hat. Er kommt zunächst einmal wörtlich so nicht vor. Auch verspricht er uns keine Hoffnung oder macht uns Mut. Aber schauen Sie einmal genauer hin. Da ist dieser Verwalter. Wir wissen nicht viel über ihn. Er ist mit dem Besitz seines Herren nicht so umgegangen wie er es hätte tun sollen. Jetzt hat er richtig Angst. Er verliert seinen Job und weiß nicht wovon er seine Familie ernähren soll, noch wovon er die Hypotheken für das Haus bezahlen soll. Er hat damit alle Hoffnungen verloren. Vielleicht könnte man ihn an dieser Stelle als hoffnungslos bezeichnen? Ich hoffe, dass ich Ihnen an diesem Vormittag zeigen kann, welche unterschiedlichen Ansichten man von der Hoffnung haben kann.

Aber lassen Sie uns zu unserem Text zurückkommen. Ich weiß nicht wie Sie über diesen Text denken. Ob Sie dem Verwalter gegenüber eher negativ eingestellt sind oder ob Sie mit ihm Mitleid haben. Ich verrate Ihnen, dass ich im ersten Augenblick doch geschockt war. Ich kann den Gedanken nicht fassen. Jesus lobt den Verwalter sogar für sein kluges Handeln. Er hat seine Situation klug erfasst und kann entsprechend handeln. Er ist in der Lage, sich um seine Bedürfnisse zu kümmern. Mit den Mitteln, die ihm zur Verfügung stehen, kann er seine Zukunft sichern und die drohende Krise damit mildern.

Für uns ist dieses Vorgehen nicht akzeptabel. Heute würde man vielleicht sagen, er begeht eine Art von Bilanzfälschung. Er rechnet die Pachteinnahmen nicht richtig ab. Warum wissen wir nicht. Vielleicht war seine Buchhaltung ungenau. Oder er hat in Zeiten schlechter Ernten den Bauern ihre Abgaben erlassen. Auf jeden Fall würde auch heute sein Verhalten moralisch nicht akzeptiert werden.

Als der Schwindel auffliegt, muss der Verwalter um seine Existenz fürchten. Er fragt sich, was er jetzt tun soll. Als Verwalter

wird er keine Anstellung mehr finden. Schwere Arbeit kann er aus körperlichen Gründen nicht annehmen und betteln möchte er nicht.

Der Verwalter beschließt, sich durch sein Handeln strategische Freundschaften zu verschaffen. Er will, dass es Menschen gibt, die ihm nach seiner Entlassung als Verwalter wohlgesonnen sind und sich um seine Bedürfnisse kümmern. Die er vielleicht sogar in die Pflicht nehmen kann. Unter Umständen spricht er zu ihnen: „Als ich noch Verwalter des reichen Mannes war, da habe dafür gesorgt, dass euere Schuld nicht so hoch ist wie sie eigentlich war. Bitte hilf mir jetzt, wo ich meine Stellung verloren habe.“ Ich kann mir auch vorstellen, dass er auch eine Art Handel abgeschlossen hat. „Ihr wisst, dass ich bald meine Stelle verliere, wenn ihr mir später beruflich unter die Arme greift, dann will ich die Schuld bei meinem Herrn etwas kleiner machen.“ So könnte der Verwalter mit den Schuldner verhandelt haben. Auf jeden Fall kümmert er sich um den Fortbestand seiner Existenz.

Jesus lobt erstaunlicherweise das Verhalten des untreuen Verwalters. Er handelt nach Jesu Vorstellung „klug“, weil er sich um seine Zukunft kümmert. Mit den Pächtern und Schuldnern verhandelt er, damit er in Zukunft ein finanzielles Auskommen hat.

Als ich diesen Text bei der Vorbereitung zum ersten Mal gelesen habe, da musste ich spontan an die Ratingagenturen denken, die die Kreditwürdigkeit Griechenlands herabsetzten. Ich fragte mich, ob Börsen, Fondgesellschaften und Banken eine so große Macht haben, dass sie ein Land in eine ernste wirtschaftliche Krise bringen können. Der Wirtschaft geht es dabei oberflächlich betrachtet nur um den Profit. Wenn die Zahlen stimmen, dann machen die fast alles. So waren meine ersten Gedanken. Ich glaube auch, dass gerade Menschen, die auf staatliche Hilfe angewiesen sind, es seltsam finden, dass für die Rettung eines Landes so viel Geld vorhanden ist, sie aber selbst kaum Unterstützung bekommen.

Mein zweiter Gedanke ging in die entgegengesetzte Richtung. Ich konnte den Verwalter verstehen. Er hatte beruflich nicht den gewünschten Erfolg und musste nun die Konsequenzen daraus ziehen. Was sollte er auch anderes tun als sich Beziehungen zu verschaffen, die ihm später weiterhelfen konnten. Geld ist dabei immer ein willkommener Helfer. Sicherlich fand er in seinem sozialen Umfeld Unterstützer, die ihm mit den folgenden Worten Mut machten. „Du musst jetzt erst einmal an deine Zukunft denken.“ oder „Dein Arbeitgebers hat doch sowieso schon genug Geld.“

Liebe Leser, es geht Jesus nicht darum, dieses Handeln aus moralischer Sicht zu rechtfertigen. Er klagt ihn in dem Gleichnis nicht an, noch verurteilt er ihn. Nein, er lobt ihn sogar. Aber aus welchem Grund? Ich glaube, dass der Verwalter eine Art von Symbol ist. Jesus lobt ihn, weil er uns ermuntern möchte darüber nachzudenken, was wir denn in einer solchen schwierigen und ausweglosen Situation tun würden. Wir können uns für den Verwalter einsetzen. Sicherlich haben wir nie das Eigentum anderer Menschen veruntreut. Aber auch in unserem Leben gibt es Augenblicke, an die wir lieber nicht zurück denken wollen. Rückschläge, egal ob beruflich oder privat, auf die wir in einer Weise reagierten, die uns hinterher leid tut. Situationen, in denen wir zu egoistischem Handeln – anderen Menschen und vielleicht auch Gott gegenüber – keine Alternative sehen konnten. Wir erleben es, dass es von großer Bedeutung ist, in schwierigen Situationen einen ruhigen Kopf zu behalten und dann zielgerichtet zu reagieren.

Wie ich bereits sagte, ist die Geschichte von dem Verwalter ein Gleichnis Jesu. Gleichnisse benutzt Jesus, um den Menschen die Botschaft Gottes in einer anschaulichen Art und Weise zu beschreiben. Die Botschaft richtet sich an die Zuhörer damals und auch an uns als heutige Leser bzw. Hörer. Jesus hält uns einen Spiegel vor. Er fragt jeden Einzelnen, „Worauf setzt du dein Vertrauen, wenn einmal etwas im Leben schief geht?“ Haben wir den Mut, unser Vertrauen auf Jesus zu setzen, wenn es eimal auf der Arbeit nicht so läuft wie wir möchten? Sagen wir, Gott wird uns in der aktuellen Finanzkrise bewahren?

Jesus fordert uns unmissverständlich auf, unser Vertrauen auf Gott zu richten. So heißt es in Matthäus 6, 32, dass unserer himmlischer Vater weiß, welche Bedürfnisse wir haben. Wir können uns auch dann an Gott wenden, wenn wir durch unser eigenes Verhalten in eine schwierige Situation kommen.

Ich glaube, dass Jesus uns mit diesem Gleichnis zeigen will, mit welcher Einstellung wir im Alltag unseren Glauben leben können. Jesus Christus ist für uns Christen die Hoffnung, die uns trägt. Unser Handeln und Denken, unsere Hoffnungen und Ängste, bei Christus sind sie gut aufgehoben. Er kennt unsere Nöte und sein Wort weiß manchmal Antworten, die kein Menschen geben kann. Manches Wort aus der Bibel mag uns durch Krisen tragen und trösten. Bei Gott haben wir im Gebet immer ein offenes Ohr und können ihm alle unsere Nöte sagen.

Und wenn wir uns engagieren und versuchen, das Beste aus der Situation zu machen, dann dürfen wir die Hoffnung, ja, sogar die Gewissheit haben, dass Gott uns beisteht und uns unterstützt, auch wenn wir viele Dinge nicht verstehen. Und der Friede Gottes, der höher ist als all unsere Vernunft, bewahre eure Herzen und Sinne in Christus Jesus, unserem Herrn. Amen.

Stefan Raillon

http://daily-message.de/3349

© by daily-message.de | info@daily-message.de

Nr. 3350: Zuversicht im Glauben

25. Nov 2011

"Mir, dem allergeringsten unter allen Heiligen, ist diese Gnade gegeben worden, unter den Heiden den unausforschlichen Reichtum des Christus zu verkündigen, und alle darüber zu erleuchten, welches die Gemeinschaft ist, die als Geheimnis von den Ewigkeiten her in Gott verborgen war, der alles erschaffen hat durch Jesus Christus, damit jetzt den Fürstentümern und Gewalten in den himmlischen [Regionen] durch die Gemeinde die mannigfaltige Weisheit Gottes bekanntgemacht werde, nach dem Vorsatz der Ewigkeiten, den er gefaßt hat in Christus Jesus, unserem Herrn, in dem wir die Freimütigkeit und den Zugang haben in Zuversicht durch den Glauben an ihn."

Epheser 3, 8-12

Die Mächte und Gewalten im Himmel werden und wurden zu seiner Zeit informiert, was Gott von Ewigkeit her beschlossen hat und was bisher im Verborgenen gewesen ist. Der Augenmerk dieses geheimen Ratschlusses, den Vorsatz der Ewigkeiten, ist der Mensch und im Besonderen die erlöste Gemeinde. Die Engel im Himmel *"begehren zu schauen"* wie der Heilige Geist im Evangelium wirkt (1. Petrus 1,12). Das griechische Wort welches mit *"schauen"* übersetzt wurde, bedeutet *"sich beugen"* und *"etwas sorgfältig und neugierig ansehen*". Gott löst ein (das) Problem - auf unfassbare, erstaunliche und wunderbare Weise - das Problem der Sünde - Engel und gläubig gewordene Menschen können darüber nur dankbar und fasziniert staunen. Gott ist gerecht und ER macht auch gerecht (Römer 3, 25-26). **Die Wege die Gott mit den Menschen gegangen ist und vorbereitet hat, sind äußerst aufwendig und intensiv.** Ziel war es das Werk der Gnade und Liebe und Gerechtigkeit deutlich zu machen durch alle Jahrhunderte, Völker und Menschen hindurch. Es ist ein grandioses Werk göttlicher Weisheit und Macht und mancher harter Konsequenz. Der Weg zur Sündenerkenntnis ist für nicht wenige schwieriger und härter, als der Weg zum Glauben an die Erlösung und Vergebung der Sünden. Das liegt nicht an Gott, sondern immer nur an einem selbst. Gott will nicht strafen sondern segnen, aber manchmal muss er strafen um segnen zu können! Wer das mit dem Kreuzestod und dem Blut Jesu für übertrieben hält oder sogar als *"Stein des Anstoßes"* empfindet, der geht einen Weg zwischen Selbstgerechtigkeit und dämonischer Lüge. Gottes Thron ist ein Thron der Gnade und Macht - kein Ort der Rechtfertigung seiner Selbst oder einer netten Frömmelei.

Gott spielt nicht mit uns sondern es ist IHM heiliger Ernst uns als sein Gegenüber annehmen zu können. Gott sucht das DU und nicht das ICH - ER will uns wie sich selbst machen, denn Gott ist der wahre Mensch, sozusagen der absolute Mensch, ein Bild seiner Selbst (1. Mose 1,26). Als Sünder sind wir es nicht. Gott hasst die Sünde (Essenz des Unglaubens). Wären wir an seiner Stelle würden wir es ebenso sehen und verurteilen müssen. Aber Gott liebt den Verlorenen, den Demütigen, den Armen und Niedergedrückten, den, der sich nach Wahrheit, Klarheit, Freiheit, Liebe und Ewigkeit sehnt und dies nicht in der Welt sucht. **Die ganze Heilsgeschichte ist viel komplexer, tiefschürfender und gewaltiger als wir es begreifen können.** Darum sind auch die himmlischen Mächte und Gewalten sehr neugierig und daran interessiert, wie Gott durch das ewige Heil in Jesus Christus Menschen gerecht, heil und vollkommen macht. Die erlöste Gemeinde ist heilig, erkauft durch das teure Blut Jesu Christi (1. Korinther 6,20). Freuen wir uns auf das, was noch kommt: *"Sondern es ist gekommen, wie geschrieben steht (Jesaja 64,3): »Was kein Auge gesehen hat und kein Ohr gehört hat und in keines Menschen Herz gekommen ist, was Gott bereitet hat denen, die ihn lieben.«"* (1. Korinther 2,9).

Jörg Bauer

© by daily-message.de | info@daily-message.de

Nr. 3351: Abgeben und loslassen

26. Nov 2011

Und es ging hin ein Mann vom Hause Levi und nahm ein Mädchen aus dem Hause Levi zur Frau. Und sie ward schwanger und gebar einen Sohn. Und als sie sah, dass es ein feines Kind war, verbarg sie ihn drei Monate. Als sie ihn aber nicht länger verbergen konnte, machte sie ein Kästlein von Rohr und verklebte es mit Erdharz und Pech und legte das Kind hinein und setzte das Kästlein in das Schilf am Ufer des Nils. Aber seine Schwester stand von ferne, um zu erfahren, wie es ihm ergehen würde Und die Tochter des Pharao ging hinab und wollte baden im Nil, und ihre Gespielinnen gingen am Ufer hin und her. Und als sie das Kästlein im Schilf sah, sandte sie ihre Magd hin und ließ es holen. Und als sie es auftat, sah sie das Kind, und siehe, das Knäblein weinte. Da jammerte es sie und sie sprach: Es ist eins von den hebräischen Kindlein. Da sprach seine Schwester zu der Tochter des Pharao: Soll ich hingehen und eine der hebräischen Frauen rufen, die da stillt, dass sie dir das Kindlein stille? Die Tochter des Pharao sprach zu ihr: Geh hin. Das Mädchen ging hin und rief die Mutter des Kindes. Da sprach die Tochter des Pharao zu ihr: Nimm das Kindlein mit und stille es mir; ich will es dir lohnen. Die Frau nahm das Kind und stillte es. Und als das Kind groß war, brachte sie es der Tochter des Pharao, und es ward ihr Sohn und sie nannte ihn Mose; denn sie sprach: Ich habe ihn aus dem Wasser gezogen.

2, Mose 2/7-9

Die Eltern von Mose hatten drei Monate versucht ihren geliebten Sohn zu verbergen. Wer Kinder hat weis, man kann ein kleines Kind nicht zum still sein ermahnen. Es will quietschen und lachen und auch Lauthals weinen, wenn ihm danach ist. Irgendwann merkten sie dass es nicht mehr geht. Das sie Mose versteckten, ist ihnen nun echt zum Problem geworden und sie mussten eine Lösung finden. Sie wussten wenn sie Mose behielten, wird man bald auf ihn aufmerksam werden und sie werden ihn unweigerlich an den Tod verlieren. Sie hatten eine Idee und fassten den Entschluss Mose weg und die Verantwortung für das Kind abzugeben. Es war sicherlich nicht leicht für die Familie und ich wollte nie an ihrer Stelle sein, doch für sie und Mose war es das Beste was sie tun konnten. Sie gaben Mose in die Hand Gottes, als er im Schilf in seinem Körbchen von seiner Familie alleine gelassen werden musste. Diese Entscheidung verlangte Stärke, Mut und Vertrauen. Sie wussten dass Gott auf ihrer Seite stand und so führten sie ihren Plan durch, in der Hoffnung das er auch aufging. Und so geschah es dann auch. Es wurde alles gut, denn Mose wurde von der Tochter des Pharaos gefunden und das Kind wurde seiner Familie wenn auch unter anderen Umständen eine Zeitlang zurück gegeben. Mose durfte leben und das war das Ziel der ganzen Aufregung. Zur Freude aller, "Mose war gerettet!" Er war von Gott gerettet worden, er hatte diesen Plan mit ihm, weil er einen noch größeren Auftrag für ihn hatte.

Wie geht es uns mit dieser Geschichte? Ich denke wir können diese Geschichte gut auf uns ummünzen. Meine Gedanken gehen zu unseren Sorgen und Problemen. Wer von uns hat die nicht. Unsere Sorgen nehmen uns oftmals sehr in Beschlag und so manche Sorge und Not lässt sich nicht und nicht abtragen. Wir wollen sie still in unserem Herzen verbergen und irgendwann wird sie aber nicht mehr verbergbar sein. Denn diese Sorge um das ungelöstes Problem wird uns bald zum unbezwingbaren Berg in dem es gefährlich brodelt wie in einem Vulkan, jederzeit bereit lautstark auszubrechen **(Lukas 12/25)** Wie die Eltern von Mose dürfen wir aber wissen das Gott uns in seiner Hand hält und unsere Geschichte leitet. Wir dürfen ihm vertrauen und bei ihm unsere Sorgen und Nöte loslassen. Für Gott und seinem Sohn Jesus Christus gibt es kein Problem das zu groß oder zu klein ist, sie haben

für alles einen Plan und eine Lösung parat. Vergiss nicht das dir deine Not im Verborgenen nur schadet. Gott weis um alles vertrau darauf, dass er dich aus deiner Misslichen Lage retten möchte. Ich selbst kann bezeugen das Gott unsere Not zum Besten wendet und auch mir kam seine Hand zur Rechten Zeit zu Hilfe. Wir können wirklich darauf vertrauen, doch wir müssen unsere Sorgen abgeben und dann auch loslassen. Diese Entscheidung verlangt von uns wie von Moses Eltern, Stärke, Mut und Vertrauen. Doch Gott kommt niemals zu spät auch wenn wir im Schilf feststecken und er lässt uns erst recht nicht alleine wenn wir glauben unsere Sorge wäre unlösbar. **(Philipper 4/6)** Vertrau auch du darauf und gib deine Sorgen bei ihm ab, dann erlebst du wie Mose, wie er dich aus dem Schilf deiner Nöte zieht. Er bringt dich aufs trockene Land und sorgt für dich wie eine Mutter. **(Jesaja 66/13)** Amen

Seid herzlich gesegnet, eure

Rosemarie Hojus

http://daily-message.de/3351	
© by daily-message.de	info@daily-message.de

Nr. 3352: Botschaft im Advent !

27. Nov 2011

Die Geburt Jesu Christi geschah aber so: Als Maria, seine Mutter, dem Josef vertraut war, fand es sich, ehe er sie heimholte, dass sie schwanger war von dem Heiligen Geist. Josef aber, ihr Mann, war fromm und wollte sie nicht in Schande bringen, gedachte aber, sie heimlich zu verlassen. Als er das noch bedachte, siehe, da erschien ihm der Engel des Herrn im Traum und sprach: Josef, du Sohn Davids, fürchte dich nicht, Maria, deine Frau, zu dir zu nehmen; denn was sie empfangen hat, das ist von dem Heiligen Geist. Und sie wird einen Sohn gebären, dem sollst du den Namen Jesus geben, denn er wird sein Volk retten von ihren Sünden. Das ist aber alles geschehen, damit erfüllt würde, was der Herr durch den Propheten gesagt hat, der da spricht (Jesaja 7,14):»Siehe, eine Jungfrau wird schwanger sein und einen Sohn gebären, und sie werden ihm den Namen Immanuel geben«, das heißt übersetzt: Gott mit uns.

(Matthäus 1/18-23)

Wieder ist Advent

Wieder ist Advent
am Kranz die Kerze brennt
das Jahr es ist vorbei gegangen
die Wartezeit hat angefangen
die Wartezeit auf s Christuskind
auf Jesus unserem König

Wieder ist Advent,
am Kranz die Kerze brennt
worüber ich mich am meisten freu
sie klingt doch wahrlich immer neu
die Botschaft von unserem Christuskind
von Ankunft und Geburt als Mensch
von Jesus unserem König.

Wieder ist Advent
am Kranz die Kerze brennt
ein neues sehnen und hoffen
habt eure Herzen frei und offen
denn bald kommt unser Christuskind
schaut das die Türen offen sind
denn es ist Jesus unser König.

Wieder ist Advent
am Kranz die Kerze brennt
das Christuskind im Stall benenn ich
er ist doch Jesus, Gott und König

die Wahrheit wirst du selbst erkennen
wenn Gott wird deinen Namen nennen
dafür kam er auf Erden
nun kann es Weihnacht werden.

Copyright Rosemarie Hojus

(2.Timotheus 1/10)
Jetzt aber ist diese Gnade offenbar geworden, als Jesus Christus, unser Retter, auf der Erde erschien. Er hat dem Tod die Macht genommen und das unvergängliche Leben ans Licht gebracht. Darum geht es in der Guten Nachricht,

Und das schöne daran ist, diese Nachricht gilt jedem Menschen auf dieser Welt, auch mir und dir, einfach uns allen! Amen

Ich wünsche euch einen gesegneten Advent alles Liebe, eure

Rosemarie Hojus

http://daily-message.de/3352
© by daily-message.de | info@daily-message.de

Nr. 3353: Sprung ins Ungewisse – Fallschirmsprung

28. Nov 2011

Hoffe auf den Herrn und sei stark! Hab festen Mut und hoffe
auf den Herrn!

Ps 27,14

Stelle Dir einmal einen Fallschirmspringer vor. Dieser springt aus über 4000 Metern Höhe ab, mit über 180 km/h rast er auf den Boden zu und im letzten Augenblick (spätestens bei 800 Metern) reißt er die Reißleine, um dass sich der Fallschirm öffnet. Er hat vollstes Vertrauen, dass dieser Fallschirm sich öffnet.

Dieses Beispiel soll uns ein Vergleich zu einem Leben mit Jesus geben. Die Nachfolge besteht aus "Wissen, Glauben, Vertrauen
Das Wissen: Der Fallschirmspringer weiß, dass dies ein aufregender Sport ist, er kennt die theoretischen Gefahren und er unterhält sich auch mit anderen über diesen Sport und die Gefahren. In der Nachfolge Jesu lesen wir die Bibel, reden mit anderen darüber, wir wissen dass es Gott gibt, dass Jesus für unsere Schuld gestorben ist.

Der Glaube: Der Fallschirmspringer weiß, dass sich der Fallschirm öffnet, aber er muss auch daran glauben, dass der Fallschirm sich tatsächlich auch öffnet. Er muss auch überzeugt sein, dass dieser Sport nicht gefährlicher ist, wie jede andere Sportart auch. In der Nachfolge Jesu haben wir Gott erfahren, Jesus erkennen können und seine Kraft erfahren. Wir haben Gemeinschaft mit anderen im Gebet und in Gesprächen.

Das Vertrauen: Der Fallschirmspringer springt letztendlich. Es ist ein vertrauensvolles Springen mit dem Wissen, dass der Fallschirm sich öffnet. In der Nachfolge Jesu sind wir voll Vertrauen in Jesus. Vertrauensvoll leben, weil man weiß dass es jemanden gibt, der einen hält. Es ist ein Unterschied, ob Du die Bibel verstehst und auch weißt was Du tun sollst, aber dies auch tatsächlich auszuleben, da hapert es doch manchmal oft. Die tollste theoretische Auslegung der Bibel, ohne glaubendes Vertrauen nützt nichts.

Wissen ist wichtig, aber ohne Konsequenzen und Vertrauen in Jesus ist dies nutzlos. Ein Leben ohne das volle Vertrauen in Jesus ist ein Leben in Ungewissheit, in Angst, letztendlich in Kraftlosigkeit und ohne Freude. Wir Leben uns selbst, vertrauen uns selbst.
Ein Leben ohne Vertrauen ist ein Sprung ins Ungewisse!

Fragen: Ist Jesus Deine Vertrauensperson? Vertraust Du ihm so, wie Du einem Fallschirm vertrauen würdest? Hast Du Dich ihm ganz ausgeliefert indem Du Dich fallen lässt und er Dich auffängt? Wer ist Jesus für Dich - mal ganz persönlich und ehrlich beantwortet

Gundi Hornbruch

http://daily-message.de/3353
© by daily-message.de | info@daily-message.de

Daily-Message die tägliche Kurzandacht

Nr. 3354: Nachfolge Christi

29. Nov 2011

Ihr sollt nicht meinen, dass ich gekommen bin, Frieden zu bringen auf die Erde. Ich bin nicht gekommen, Frieden zu bringen, sondern das Schwert. Denn ich bin gekommen, den Menschen zu entzweien mit seinem Vater und die Tochter mit ihrer Mutter und die Schwiegertochter mit ihrer Schwiegermutter. Und des Menschen Feinde werden seine eigenen Hausgenossen sein. Wer Vater oder Mutter mehr liebt als mich, der ist meiner nicht wert; und wer Sohn oder Tochter mehr liebt als mich, der ist meiner nicht wert. Und wer nicht sein Kreuz auf sich nimmt und folgt mir nach, der ist meiner nicht wert. Wer sein Leben findet, der wird's verlieren; und wer sein Leben verliert um meinetwillen, der wird's finden.

Mt 10,34-39

"Habe ich nur Feiglinge in meinem Königreich? Gibt es niemanden, der mir diesen unruhigen Priester vom Halse schafft?"
Es war König Heinrich II. von England, von dem dieser Satz stammt. Mit diesen Worten hat er die Ermordung von Thomas Becket angeordnet. Erzbischof Becket von Canterbury hatte es nämlich gewagt, ihm zu widersprechen; hatte es gewagt, sich dem Willen des Königs zu widersetzen. Und weil der Bischof dadurch der Macht des Königs im Wege stand, musste er beseitigt werden; er war unbequem geworden. Im Dezember des Jahres 1170 wurde Erzbischof Thomas Becket während eines Gottesdienstes erschlagen. Er wurde erschlagen, weil seine Überzeugung und sein Handeln unbequem geworden waren.
Ja, solche Männer und Frauen sind unbequem. Irgendwie scheint das für sie typisch zu sein. Es scheint ihr Los zu sein, immer wieder auf Ablehnung zu stoßen. Menschen, die das tun, was Jesus Christus auch getan hätte, die haben es anscheinend nicht leicht.
So hat Thomas Becket Anstoß erregt, weil er Gott mehr gehorchte, als dem König;
So stieß Franz von Assisi auf Widerstand, weil er freiwillig arm war und ernst machte mit dem Evangelium;
und weil der Fürstin Elisabeth von Thüringen Arme und Kranke nicht egal waren, wurde sie von ihren Verwandten aus der Burg gejagt.
Ja, solche Männer und Frauen sind unbequem.
Und ich fürchte sie sind nicht nur unbequem für einen gottlosen König, wie dieser Heinrich II. einer gewesen ist.
Sie sind nicht nur unbequem für Menschen, die von Gott und von der Kirche nichts mehr wissen wollen.
Wenn jemand wirklich so zu leben versucht, wie Jesus gelebt hat, dann geht er auch uns Christen ganz gewaltig auf die Nerven.
Ja, solche Männer und Frauen sind auch unbequem für uns, für mich und dich!
Ja, wenn das vergeistigte Gestalten wären, die meterhoch über dem Erdboden schweben, wenn sie absonderlich wären, weltfremd und verknöchert, dann könnten wir über sie hinwegsehen und sie als Spinner abtun. Aber wenn es sich um ganz normale Menschen handelt, um Menschen, die mit beiden Beinen auf dem Boden stehen, die aber trotzdem für ihren Glauben eintreten und sogar dafür durchs Feuer gehen, ja, wenn ganz handfeste Menschen das tun, was Jesus Christus auch getan hätte, dann erregt das nicht nur Aufsehen bei denen, die von Gott nichts mehr wissen wollen. Das nagt ganz schön auch an uns, die wir in aller Regel unser Christsein nicht so gelungen verwirklichen.
Wenn ich an Menschen denke, die Jesus kompromisslos nachgefolgt sind, dann meldet sich in mir nur allzu oft ganz deutlich ein schlechtes Gewissen. Menschen, die Jesus kompromisslos nachgefolgt sind, erinnern mich immer wieder daran, dass ich noch lange nicht das tue, was Jesus getan hat, und dass bei mir noch vieles faul ist. Deshalb habe ich allzu oft ein schlechtes Gewissen, wenn mir plötzlich einfällt, wie denn ein Franz von Assisi oder eine Elisabeth gerade jetzt, an meiner Stelle, gehandelt hätten. Und ich könnte mir vorstellen, dass es den meisten von Euch da nicht anders geht. Menschen, die Jesus kompromisslos nachgefolgt sind, erinnern uns immer wieder daran, dass wir noch lange nicht so sind, wie Jesus Christus das eigentlich von uns erwartet.
Ja, Menschen, die Jesus kompromisslos nachgefolgt sind, sind unbequem – gleichzeitig aber machen sie mir auch Mut. Menschen, die Jesus kompromisslos nachgefolgt sind, machen mir Mut, wenn ich daran denke, dass hier Menschen so lebten, wie Jesus es vorgelebt hat, dass hier Menschen - jeweils in ihrer Zeit - das getan haben, was Jesus auch getan hätte. Sie machen mir Mut, wenn ich sehe, dass sie ganz normale Menschen waren, mit allem drum und dran, natürlich mit Stärken, aber auch mit Schwächen, ja selbst mit ganz handfesten Fehlern.Ich denke da an Augustinus, dieses Vorbild, von dem man nur allzu gut weiß, dass da in seiner Jugend kaum etwas vorbildhaft gewesen ist. Oder der Apostel Petrus, der nicht nur einmal den gesunden Menschenverstand vermissen ließ und heißblütig und unüberlegt handelte und sogar "Ich kenne diesen Menschen nicht!" gesagt hat. Menschen, die Jesus kompromisslos nachgefolgt sind, machen mir Mut, wenn ich sehe, dass da Menschen aus allen Ländern, Rassen, ja selbst

aus allen sozialen Schichten vertreten sind. Da findet sich der Bischof Thomas Becket genauso wie die Fürstin Elisabeth von Thüringen, der Kaufmannssohn Franziskus ebenso wie, ja selbst wie der Soldat Martin.
Menschen, die Jesus kompromisslos nachgefolgt sind, machen mir Mut, wenn ich sehe, dass trotz aller Ablehnung, der die Botschaft von Jesus Christus auf dieser Welt begegnet, hier Menschen gelebt haben - und leben -, wie Jesus Christus es vorgelebt hat. Hier haben ganz normale Menschen ihr Christsein überzeugend gelebt - und das gibt mir die Hoffnung, dass wir es dann doch eigentlich auch schaffen müssten - wenn wir es nur wollen. Deshalb sind diese Menschen Vorbilder für mich, deshalb sind diese Menschen ein Grund, es immer wieder mit meinem Christsein neu zu versuchen.

Joseph Backhaus

http://daily-message.de/3354
© by daily-message.de info@daily-message.de

Daily-Message die tägliche Kurzandacht

Nr. 3355: 1000 Freunde

30. Nov 2011

Wer Verfehlung zudeckt, stiftet Freundschaft; wer aber eine
Sache aufrührt, der macht Freunde uneins.

Spr 17,9

Wer kann von sich sagen, dass er 1000 Freunde hat? Wenn es unter 1000 Freunden nur einen geben soll, dem man richtig vertrauen kann, dann ist es ganz schön schwierig gute Freunde zu finden. Wer hat das nicht schon feststellen müssen? Wer allerdings einen guten Freund unter 1000 gefunden hat und diesem wirklich vertrauen kann, ohne dass das Vertrauen ausgenützt oder missbraucht wird, der hat wirklich einen guten Freund gefunden.

Jesus möchte uns ein guter Freund sein. Bei IHM können wir sicher sein, dass er uns nicht enttäuscht.

"Wer freundlich redet, der macht sich viele Freunde; und wer wohlwollend spricht, der verbreitet Güte um sich. Lebe in Frieden mit vielen, aber zum Ratgeber nimm unter tausend nur einen. Willst du einen Freund finden, so erprobe zuerst seine Treue, und vertrau ihm nicht allzu rasch. Denn mancher ist ein Freund, solange es ihm gefällt; aber in der Not hält er nicht stand. Mancher Freund wird bald zum Feind und macht dir zur Schmach euren Streit bekannt. Mancher Freund ist nicht mehr als dein Kostgänger und hält in der Not nicht stand. Solange dir's gut geht. tritt er auf wie du selbst und lebt in deinem Hause, als wäre er der Hausherr; geht dir's aber schlecht, so stellt er sich gegen dich und lässt sich nirgends mehr finden. Halte dich fern von deinen Feinden, aber sei auch vor den Freunden auf der Hut. Ein treuer Freund ist ein starker Schutz; wer den findet, der findet einen großen Schatz, Ein treuer Freund ist nicht mit Geld oder Gut zu bezahlen, und sein Wert ist nicht hoch genug zu schätzen. Ein treuer Freund ist ein Trost im Leben; wer Gott fürchtet, der bekommt solchen Freund. Denn wer Gott fürchtet, der wird auch gute Freundschaft halten; und sein Nächster wird so werden, wie er selbst ist." (Sirach, Kapitel 6, Vers 5-17)
Gute Freunde sind etwas wertvolles.

Fragen zum Nachdenken:
- wie viele Freunde hast Du?
- wie viele Freunden kannst Du wirklich 100% vertrauen?
- wie viele Freunde halten auch in der Not zu Dir, ohne dass diese Dich auslachen und einfach stehen lassen?
- hast Du schon einmal Erfahrungen gemacht, wo Dich Deine "angeblichen" Freunde im Stich gelassen haben?
- wie würdest Du Dir Deine Freunde aussuchen? (Aussehen? Geld? Kleidung? Ansehen? Charakter?)
- was bedeutet Dir Freundschaft?
- bist Du selbst ein verlässlicher Freund?

Vertrauen ist der Grundstein einer jeden Beziehung. Egal, ob es sich dabei um eine Liebesbeziehung oder einer freundschaftliche Beziehung handelt. Wer bereits einen Vertrauensbruch erlitten hat, weiß, wie sehr diese Enttäuschung an den Grundpfeilern des Selbstbewusstseins rütteln kann. Vertrauen zu zerstören dauert wenige Sekunden. Ein Vertrauensaufbau dagegen, ist ein langer und langsamer Prozess.

Gundi Hornbruch

http://daily-message.de/3355
© by daily-message.de | info@daily-message.de

Nr. 3356: Du bist du – das ist der Clou

01. Dec 2011

Und ich antwortete: Hier bin ich.

1Mo 31,11

Mir gefällt das Lied "Du bist Du" ganz besonders. Hier kommt etwas ganz klar zum Ausdruck. Du bist was ganz besonderes, was Einzigartiges. Du bist Du, so wie Du bist. Es spielt dabei keine Rolle, ob Du ein eher fröhlicher, oder ein oft trauriger Mensch bist. Es spielt auch keine Rolle, ob Du besser oder schlechter wie die anderen bist, ob Du mehr oder weniger kannst, oder ob Du mehr oder wenig Geld hast.

Du bist ein Gedanke Gottes, Du bist genial und einzigartig. Und das ist der absolute Clou. In jeder Strophe kommt die Passage "vergiss es nie" gleich zweimal vor. Es wird dir als Versicherung zugerufen und du sollst dir sicher sein: Es war Gottes Idee, dich so zu schaffen, wie du bist. Genau so und nicht anders. Nimm dich so an, wie du bist und schaue nicht bewundernd auf die anderen. Gott hat einen Plan und Platz für dich, so wie er dich geschaffen hat.

Denn all zu oft vergessen wir es trotzdem:

* möchten gerne so sein wie andere,
* können uns selber nicht mehr leiden,
* verstehen nicht, warum das oder jenes so sein muss,
* warum andere immer mehr Glück haben.

Es hat wirklich keinen Sinn, so sein zu wollen wie andere, oder darüber zu jammern es nicht zu sein. Freue Dich darüber, dass Du lebst, dass Du tolle Eigenschaften hast, die sonst keiner hat und freue Dich darüber, dass Gott Dich lieb hat. Sei DU und bringe dich mit deinen Gaben und Fertigkeiten in DEIN Leben ein. Habe den Mut und probiere mal Aufgabenbereiche aus, wo du denkst: Das kann ich nicht, das schaffe ich nicht.

Sei heute DU in Gottes Namen.

Gundi Hornbruch

http://daily-message.de/3356
© by daily-message.de | info@daily-message.de

Daily-Message die tägliche Kurzandacht

Nr. 3357: Was siehst du?

02. Dec 2011

"Und stellt euch nicht dieser Welt gleich, sondern ändert euch durch Erneuerung eures Sinnes, damit ihr prüfen könnt, was Gottes Wille ist, nämlich das Gute und Wohlgefällige und Vollkommene."

Römer 12,2

Was wir ansehen und wohin wir schauen, hat einen großen Einfluß auf das, was wir tun und entscheiden. Vermutlich haben wir alle schon irgendwann einmal sagen müssen: *"Wenn ich das vorher gewusst hätte...!"* Es klingt zwar recht abgedroschen und ironisch, aber es bestätigt sich trotzdem immer mal wieder: Hinterher ist man schlauer! Aber so lange wir unsere Blickrichtung und unsere Wahrnehmungen nicht auch im Lichte Gottes prüfen und um Hilfe von oben bitten, werden wir noch nicht einmal dann schlauer, wenn wir Mißerfolge haben und Schaden erleiden. **Was uns im geistlichen Leben hilft die Wahrheit zu erkennen, ist das Wort Gottes in der Bibel.** Wo diese Worte verfälscht werden, müssen auch unsere Sinne in Mitleidenschaft gezogen werden und uns negativ beeinflussen (2. Korinther 4,1-4). Hier sind Christen angesprochen, die von Paulus ermahnt werden die Wahrheit des Evangeliums mit gutem Gewissen und ohne List und Heimlichkeiten weiterzugeben. Heutzutage wird die Glaubwürdigkeit der Bibel immer mehr in Zweifel gezogen und die Verfälschung von Gottes Wort in der Bibel geht massiv voran. Sogar Christen fangen an zu kritisieren und sich verunsichern zu lassen. Wir sollten grundsätzlich erkennen, daß nicht jeder, der das Evangelium hört, auch zum Christen wird (2. Korinther 4, 3-4). Es gibt einen dämonischen Gott in dieser verkehrten Welt, der die Sinne der Menschen verblenden kann und will. Die Erneuerung unserer Sinne funktioniert nicht ohne den Glauben und ohne das Gebet. Auch nicht mit schlechtem Gewissen oder einem oberflächlichem Geist, so daß wir nicht in der Lage sind in richtiger, konzentrierter Weise im Geist zu prüfen, was Gottes Wille ist (Epheser 5, 10-14). Das ist in erster Linie eine Herzenssache, eine seelische Angelegenheit und keine intelektuelle Handlung, denn auf unseren Verstand sollen wir uns nicht verlassen (Sprüche 3,5-6). Aber wir dürfen ihn sicherlich benutzen, keine Frage!

Sich dieser Welt gleichzustellen geschieht dann, wenn wir dem Zeitgeist folgen, der allgemeinen Stimmungsmache gegen Gottes Wort, den Glauben, die Christen sowie der unkontrollierten Kritik. Es geschieht auch dann, wenn wir dem antichristlichen Geist über den Weg trauen und ungeprüft alles an uns vorbeiziehen lassen, was dem Unglauben einen Vorschub leistet. Der Geist Gottes erkennt, wenn jemand in seinem Sinne redet, predigt oder schreibt (1. Korinther 14,37). Und wo dies nicht geschieht, wird dies auch nicht übersehen (Johannes 8,47). **Die Bibel hat uns in weiser Voraussicht auf die Probleme und Hindernisse der letzten Zeit aufmerksam gemacht.** Nehmen wir es ernst. Gott meint es gut mit uns. So lesen wir folgendes im 1. Brief des Johannes, Kapitel 4, Verse 1-6: *"Ihr Lieben, glaubt nicht einem jeden Geist, sondern prüft die Geister, ob sie von Gott sind; denn es sind viele falsche Propheten ausgegangen in die Welt. Daran sollt ihr den Geist Gottes erkennen: Ein jeder Geist, der bekennt, dass Jesus Christus in das Fleisch gekommen ist, der ist von Gott; und ein jeder Geist, der Jesus nicht bekennt, der ist nicht von Gott. Und das ist der Geist des Antichrists, von dem ihr gehört habt, dass er kommen werde, und er ist jetzt schon in der Welt. Kinder, ihr seid von Gott und habt jene überwunden; denn der in euch ist, ist größer als der, der in der Welt ist. Sie sind von der Welt; darum reden sie, wie die Welt redet, und die Welt hört sie. Wir sind von Gott, und wer Gott erkennt, der hört uns; wer nicht von Gott ist, der hört uns nicht. Daran erkennen wir den Geist der Wahrheit und den Geist des Irrtums"*.

Jörg Bauer

http://daily-message.de/3357

© by daily-message.de | info@daily-message.de

Nr. 3358: Weihnachtsmühen

03. Dec 2011

Kommt her zu mir, alle, die ihr mühselig und beladen seid; ich will euch erquicken.

(Matthäus 11/28-29)

Wie geht es euch, habt ihr auch soviel zu tun? Im Moment geht's bei mir drunter und drüber. Neben Weihnachtsputz in der Firma und diversen Nebenjobs, habe ich auch noch die Weihnachtspaketaktion " Hoffnung und Freude „ unter Dach und Fach bringen müssen. Das heißt ein Monat Zusatzarbeit, in werben, beten, hoffen und Pakete einsammeln und sie in meinen Keller lagern. Gestern wurden die 285 Pakete von der Spedition abgeholt. Es ist jedes Mal wieder eine Freude, ein Segen und eine Möglichkeit um das Wort zu verkünden. Es ist eine Freude, aber es ist auch trotz fleißiger Helfer sehr mühsam. Alles zusammen raubte mir einfach die Kraft und ich bin erledigt. Nebenbei habe ich ja auch noch ein Leben das mit Haushalt und Kind zu Pflichten aufruft, die im Moment etwas vernachlässigt wurden. Keine Sorge dem 14 jährigen Kind geht es dennoch gut, aber die Wohnung schreit regelrecht nach Sauberkeit. Weihnachtsputz ist nun angesagt und noch rufen diverse Pflichten von außen. Das Begräbnis der lieben Nachbarin, Adventveranstaltung der Gemeinde, Weihnachtfeier der Firma. Schritt für Schritt muss ich mich nun meiner Häuslichen Glanzvollen Freude entgegen arbeiten. Soweit meine Zeit und meine Kraft ausreichen, bevor ich auf den nächsten Termin springe, mühe ich mich auch meine Wohnung weihnachtlich zu dekorieren und zu reinigen.

Gestern ists geschehen, ich stand mitten im Chaos und konnte nicht weiter. Irgendwie sah es bei mir überall aus und ich fand einfach keinen Anfang und kein Ende. In Anbetracht meiner Verzweiflung am Ende meiner eigenen Kraft, Stärke und Mutes und inmitten meines Chaos in der Wohnung und vor allem dem Zustand meines aufgewühlten Herzen, leitet mich der Heilige Geist ins Wort. Ich nahm die Bibel und blätterte darin. Meine Augen blieben in Matthäus 11 bei den Versen 28 und 29 hängen.

Kommt her zu mir, alle, die ihr mühselig und beladen seid; ich will euch erquicken Nehmt auf euch mein Joch und lernt von mir; denn ich bin sanftmütig und von Herzen demütig; so werdet ihr Ruhe finden für eure Seelen.

Ich saß still da und atmete auf. Ich sog den Gedanken der Ruhe in mich ein. Es war so schön. Ich spürte so sehr die Nähe des Herrn. Ich dankte ihm und ich sagte Ja! Ich sagte Ja zu Gott und seiner Ruhe! Ich spürte förmlich wie sie in mich einfloss. Ja so ist es. Wieder hat mir der Herr seine Lebendigkeit, seine Nähe und seine Wahrhaftigkeit gezeigt und er hat mir seine Verheißung wahrgemacht.

(Matthäus 28/20)
….Und siehe, ich bin bei euch alle Tage bis an der Welt Ende. Amen
.

Wenn ihr auch Weihnachts -abgemüht seid dann lasst euch vom Heiligen Geist ins Wort begleiten und trinkt von der Quelle des Lebens. Das ist genau, dass erquicken das wir brauchen, das erquicken das David im Psalm 23 erwähnt und das Gott uns geben möchte.

Seid gesegnet mit Kraft und Odem, eure

Rosemarie Hojus

© by daily-message.de | info@daily-message.de

Nr. 3359: Mein guter Hirte

04. Dec 2011

"Ein Psalm Davids." Der HERR ist mein Hirte, mir wird nichts mangeln. Er weidet mich auf einer grünen Aue und führet mich zum frischen Wasser. Er erquicket meine Seele. Er führet mich auf rechter Straße um seines Namens willen. Und ob ich schon wanderte im finstern Tal, fürchte ich kein Unglück; denn du bist bei mir, dein Stecken und Stab trösten mich. Du bereitest vor mir einen Tisch im Angesicht meiner Feinde. Du salbest mein Haupt mit Öl und schenkest mir voll ein. Gutes und Barmherzigkeit werden mir folgen mein Leben lang, und ich werde bleiben im Hause des HERRN immerdar

Psalm 23

Der gute Hirte

Der Herr ist mein Hirte,
er sorgt für mein Leben,
ich kann sogar noch anderen geben.
Wenn ich an ihm denke, so habs ich im Gespür,
er wacht den ganzen Tag über mir.
Ein guter Hirt der mich speist auf der Weiden,
der weiß wo die Quelle zum Durststillen ist.
Er kann mich sogar wenn ich spinn noch gut leiden,
weil ich sein geliebtes Schäfchen doch bin.

Der Herr ist mein Hirte,
er gibt mir die Kraft,
bin ich müd und verzweifelt weils ich nimmer schaff
führt er mich seinen Weg,
er ist mein guter Hirt,
er macht das so geschickt
das mein Herz das gleich spürrt.
Er macht mich frei in allem und unsagbar froh,
er ist mein guter Hirt, dass is einfach so.
Und muss ich einmal durchs finstere Tal,
Angst, Krankheit oder Sorgen, es bleibt auch mir nicht erspart,
ich kann auf ihn greifen, denn ich hab die Wahl,
er wird mich begleiten wenns Leben ist hart.

Der Herr ist mein Hirte,
er sorgt für mein Leben,
er wird auch im Krieg mir Gerechtigkeit geben.
Hab ich einmal Ärger mit anderen Leut,
ist er mir zum Helfen und Schlichten bereit.
Er deckt mir seinen Tisch vor den Augen vom Feind.
Er hilft gern zu mir, denn der Hirt ist mein Freund.
Ich bin immer willkommen in seinem Haus
und er teilt mit vollen Händen auf mich aus.
Nie mehr muss ich am Hungertuch leiden
und in seinem Haus kann ich immerdar bleiben.
Er ist der Hausherr und er ist auch der Wirt,
weil er ist mein Herr, der gute Hirt.

Copyright Rosemarie Hojus

Ich wünsch euch einen gesegneten 2. Adventsonntag, herzlichst eure

Rosemarie Hojus

http://daily-message.de/3359

© by daily-message.de | info@daily-message.de

Nr. 3360: Wunderkerzen

05. Dec 2011

Denn bei dir ist die Quelle des Lebens, und in deinem Lichte
sehen wir das Licht.

Ps 36,10

In der Adventszeit werden Adventskränze aufgestellt oder aufgehängt. Vier Kerzen schmücken die Kränze und mit ihnen zählen wir die Ankunft des Herrn.

Kerzen kennt jeder und es gibt sie in allen Größen und Farben. Gläser verfärben ihr Glas, wenn die Kerze herunterbrennt. Jeder kennt auch Wunderkerzen. Diese grauen und unscheinbaren Stäbchen können nach dem Entzünden wunderbar brennen. Hätlst Du ein Streichholz an die Kerze, dann sprühen tausend kleine glitzernde Funken wie kleine Sterne in alle Richtungen. Die Kinderaugen leuchten faszinierend, wenn sie die Kerzen in der Hand halten. Es ist ein Wunder! Es wird hell.

Zwar bunte Kerzen wie Wunderkerzen strahlen keine Wärme und Licht aus, wenn sie nicht brennen. Unser Glaube ist auch manchmal kalt und wirkt manchmal auch grau und langweilig. Alltägliche Trampelpfade werden gegangen. Nichts Dolles passiert im Glaubensleben und es plätschert einfach so dahin. Wenn jedoch der Funke Gottes auf Dich überspringt, wenn Du Dich anzünden lässt, dann kann Dein oft langweilig gewordener Glaube in alle Richtungen sprühen und viele kleine Wunder bewirken. Dein Glaube kann auch andere begeisternd anstecken, so wie die eine Wunderkerze die nächste anzünden kann. Du kannst die anderen durch kleine Funken auf den Glauben neugierig machen. Ein Funke kann einen ganzen Waldbrand entfachen.

Lass Dich heute (nun) anstecken und wirke ansteckend an den Orten, wo dich Gott heute hinführen wird. Versprühe wie eine Wunderkerze Helligkeit und bringe Licht und Frieden in die dunkle Welt.

Gundi Hornbruch

http://daily-message.de/3360
© by daily-message.de info@daily-message.de

Daily-Message die tägliche Kurzandacht

Nr. 3361: Das geknickte Rohr

06. Dec 2011

Das geknickte Rohr wird er nicht zerbrechen, und den glimmenden Docht wird er nicht auslöschen.

Jesaja 42,3

Hast du schon mal einen Waldspaziergang gemacht und einen abgeknickten Ast gesehen? Hast du schon mal eine geknickte Blume in der Vase oder im Beet gehabt? Damit sie eventuell blüht oder länger blüht gibt es Mittel, um sie länger am Leben zu erhalten. Geknickte Trinkhalme sind in der Schule oft das Problem. Sie sind dann mit einem dritten Loch nicht mehr gut einsatzfähig. Das Zuhalten mit dem Finger hilft nicht richtig. Hast Du schon ein Mal versucht ein geknicktes Rohr wieder gerade zu biegen? Gerade in der Adventszeit kennt man das Problem mit abgebrochenen oder kurzen Dochten. Hast Du schon einmal versucht einen glimmenden Docht wieder zum Brennen zu bringen? Oder hast Du schon mal versucht ein abgesprungenes Porzellanstück einer Kaffeetasse wieder dran zu kleben und die Tasse leckt danach? In allen Fällen geben wir uns nicht so die Mühe und versuchen es nicht wirklich. In der Regel werfen wir das Zeug weg, weil es unbrauchbar geworden ist und nicht die Mühe lohnt.

Bei Gott ist das was anderes. Er kann geknickte Rohre heilen und wieder zurecht biegen. Er wirft das Wertlose nicht einfach weg, nur weil es eine kleine Macke hat. Gott ist der Schöpfer allen Lebens. Warum sollte er von sich Geschaffenes, was er liebt und schützend begleitet, wegwerfen bzw. vernichten. Nach der Sintflut wollte er nie wieder so eine tödliche Vernichtung kommen lassen. Den Niniviten vergibt.....Er erhält es vielmehr am Leben und sorgt sich um das Rohr. Und das ist eine tolle Verheißung für Dich, trotz deiner Zweifel und Niedergeschlagenheit, Gott schuf dich mit deinen Macken und Fehlern - Gott hält zu Dir, egal was kommt. Das Gedicht "Spuren im Sand" sagt: Als nur eine Spur im Sand war, da trug ich dich.

Andere haben Dich schon längst aufgegeben / weggeworfen. Für sie bist du ein Versager oder ein Spinner, der einer verrückten Idee nachrennt. Meine Oma lachte meine Mutter und mich immer aus, wenn wir vom Glauben erzählten. Sie meinte, wir würden irgendeinem nicht existierendem Wesen nachjagen.

Auch wenn du dich oft unnütz und unfähig fühlst, Gott hält dich. Er wirft dich nicht einfach weg, sondern er hält dich in seiner Hand. Auch wenn Du Dich selbst für wertlos erachtest, wegen dem Glauben ausgelacht wirst und dein Leben am liebsten wegwerfen willst, für Gott bist Du wertvoll.

Gundi Hornbruch

http://daily-message.de/3361
© by daily-message.de
info@daily-message.de

Nr. 3362: Wo ist Gott?

07. Dec 2011

"Ich habe nicht im Verborgenen geredet an einem finstern Ort der Erde; ich habe nicht zu den Söhnen Jakobs gesagt: »Sucht mich vergeblich!« Denn ich bin der HERR, der von Gerechtigkeit redet und verkündigt, was recht ist."

Jesaja 45,19

Gott lässt sich finden - das bedeutet nicht, daß der HERR sich vorher versteckt hat. Aber es bedeutet, wer sucht, kann auch finden und nur derjenige, kann auch im eigentlichen Sinne behaupten tatsächlich zu leben, der Gott von Herzen sucht (Amos 5,4: *"Denn so spricht der HERR zum Hause Israel: Suchet mich, so werdet ihr leben"*). Die Frage, die man sich als Suchender und auch als Christ stellen muss, ist, wo man Gott sucht? Ich behaupte jetzt einmal, daß der HERR immer genau dort ist, wo er sein sollte. In deiner dunkelsten Stunde, in deiner Ohnmacht und bittersten Traurigkeit, in deiner Einsamkeit und deinem Schmerz, aber auch in deiner ausgelassenen Freude und entspannten Unbeschwertheit - Gott ist da! **Aber es ist möglich, daß man Gott manchmal dort sucht, wo er nicht ist, weil er dort nicht sein will und kann.** Wenn wir im Glauben unseren eigenen Vorstellungen erliegen, ist es auch gut möglich, daß wir Gott manchmal einfach übersehen. Also konkret, was er uns wie sagen will durch Umstände, andere Christen, ein Wort der Schrift etc. Weil Gott gnädig ist, lässt er sich finden, selbst dann, wenn man ihn vorher gar nicht gesucht hat - auch das ist möglich und letztlich die Wahrheit. In Jesaja 65,1 lesen wir: *"Ich ließ mich suchen von denen, die nicht nach mir fragten, ich ließ mich finden von denen, die mich nicht suchten. Zu einem Volk, das meinen Namen nicht anrief, sagte ich: Hier bin ich, hier bin ich"*! Es ist die Wahrheit, daß wir nicht nach Gott gefragt haben - Der HERR kam zu uns, nicht wir zu IHM - das ist Gnade, das ist das Evangelium (Römer 3,11). Wenn Gott sich tatsächlich verstecken würde, wer könnte IHN finden? Wo ist Gott zu finden? In seinem Wort in der Bibel, im Gebet, durch Gottes Stimme in deinem Gewissen, durch Umstände, durch den Heiligen Geist, oder auch durch andere Christen, die dir (zufällig) etwas zu sagen haben.

Gott steckt nicht in Traditionen, Gesetzen oder Ritualen. Wenn in deinem Leben manches schief gelaufen ist, obwohl du gebetet und Gott gesucht hast, dann kann es vielleicht sein, daß du an der falschen Stelle gesucht hast? Das Beten ansich hat noch keine besondere Bedeutung und Aussagekraft. Man kann fromme Begriffe mit falschen (sündigen) Inhalten füllen und denken, daß allein durch die Begrifflichkeit das Gebet richtig ist. Aber Gott will nicht unsere Worte, sondern unser Herz! Manchmal lässt Gott es zu, daß wir ein zerschlagenes Gemüt und ein zerbrochenes Herz bekommen, damit wir IHM wahrhaftig und ganz nahe begegnen können, ohne fromme Maske und mit leeren Händen (Psalm 34,19). Es ist Gott alles andere als unangenehm, wenn wir als Christen in Gefahr stehen gemütskrank zu werden und in einer Traurigkeit und Verzagtheit stecken, die uns manchmal schier verzweifeln lassen könnte, wenn es möglich wäre. Aber Gott ist das nicht unrecht weil er uns leiden sehen will, sondern weil er weiß, daß wir dadurch offen werden für sein Reden und Wirken. Und weil wir dann von aller Frömmelei und Religiosität befreit sind, wenn wir es selbst satt sind, nur in frommen Worthülsen uns auszudrücken und zu glauben. **Von der religiösen Oberflächlichkeit in die selige Tiefe gelangen wir selten, wenn wir meinen ich kann über Gott verfügen und IHN steuern durch meinen Glauben.** Vielmehr muss uns Gott öfters klar machen, daß wir uns tatsächlich nicht mehr selbst gehören und wir aus Gnade erlöst sind und nicht aus uns selbst - das zählt umso mehr, wenn wir bereits gläubig werden durften. Gott ist dort, wo wir dies in Demut und Dankbarkeit im Glauben anerkennen.

Jörg Bauer

http://daily-message.de/3362

© by daily-message.de | info@daily-message.de

Daily-Message die tägliche Kurzandacht

Nr. 3363: Hirten

08. Dec 2011

8 In der gleichen Nacht hielten ein paar Hirten draußen auf dem
freien Feld Wache bei ihren Herden. 9 Plötzlich trat ein Engel
des Herrn zu ihnen, und das Licht der Herrlichkeit Gottes
umstrahlte sie. Sie erschraken sehr und hatten Angst, 10 aber
der Engel sagte zu ihnen: "Ihr müsst euch nicht fürchten, denn
ich bringe euch eine gute Nachricht, über die sich das ganze
Volk freuen wird. 11 Heute Nacht ist in der Stadt Davids euer
Retter geboren worden. Es ist der Messias, der Herr. 12 Ihr
werdet ihn daran erkennen, dass ihr ein Kind findet, das in
Windeln gewickelt in einer Krippe liegt." 13 Plötzlich waren sie
von ganzen Heerscharen des Himmels umgeben, die alle Gott
lobten und riefen: 14 "Ehre und Herrlichkeit Gott in der Höhe /
und Frieden den Menschen im Land, / auf denen sein Gefallen
ruht." 15 Als die Engel in den Himmel zurückgekehrt waren,
sagten die Hirten zueinander: "Kommt, wir gehen nach
Bethlehem! Sehen wir uns an, was da geschehen ist, was der
Herr uns sagen ließ." 16 Schnell brachen sie auf und fanden
Maria und Josef und auch das Kind, das in der Futterkrippe lag.
17 Als sie es gesehen hatten, erzählten sie, was ihnen über
dieses Kind gesagt worden war. 18 Und alle, mit denen sie
sprachen, wunderten sich über das, was ihnen die Hirten
berichteten. 19 Maria aber bewahrte das Gehörte in ihrem
Herzen und dachte immer wieder darüber nach. 20 Die Hirten
gingen dann wieder zu ihren Herden zurück. Sie priesen und
lobten Gott für alles, was sie gehört und gesehen hatten. Es war
genauso gewesen, wie der Engel es ihnen gesagt hatte.

Luk 2,8-20

1. Lass dich von Gott stören

Montag wieder eine neue Woche arbeiten gehen, Dienstag wie jeden Mittag mit den Kollegen beim Italiener Pizza bestellen, Mittwoch Hauskreis, Donnerstag das Kind zum Schwimmen begleiten, Freitags gibt’s Fisch, Samstag Familientag, Sonntag ausschlafen oder vielleicht zum Gottesdienst gehen, danach Spaziergang und Familienevent Teil 2 dieser Woche, und es ist ja auch bald Montag… da muss man schliesslich wieder arbeiten gehen...

So geht es Tagein Tagaus, und der Alltag schleicht nur an einem vorbei. Es gibt Höhepunkte im Jahr wie Weihnachten oder Ostern oder die Urlaubszeit, wo es dann kurzzeitig anders zugeht.

Auch die Hirten damals auf dem Feld bei Bethlehem waren in so einer AlltagsMühle: aufstehen, Schafe rumtreiben, hinsetzen, aufpassen, Tiere verjagen, rumtreiben, Schlafen gehen, Wache halten.. und das Tagein Tagaus.. immer dasselbe. Ihr Job war auch kein gemütlicher Job... Ihr Job war hart. Sie waren auch nicht gut angesehen in der Gesellschaft. Sie waren anders, unterste Arbeitsschicht, meist waren sie Wanderarbeiter die für die Leute die Schafe zusammenhielten.

Doch plötzlich ändert sich der Alltag, Mitten in der Nacht geschieht Gewaltiges.

Gott hat diese Menschen aufgeschreckt, er stört sie in ihrem alltäglichen Trott. ER will sie gebrauchen, will ihrem Leben eine neue Bedeutung geben. Auch heute noch will Gott uns stören. Er möchte dass wir uns auf ihn besinnen und mit ihm einen neuen Anfang machen.

2. Spüre Ehrfurcht vor ihm

Der Himmel fährt auf was nur geht – Horden von Engeln so wie sie anscheinend noch nie ein Mensch gesehen hat. Musik, Licht, mitten auf ner stinknormalen Wiese vor der Stadt. Die Hirten sind geblendet, geschockt, aufgerüttelt. Irgendwas... Wichtiges... Heiliges geschieht.

Dann: Fürchte dich nicht, Hab keine Angst: EUCH IST HEUTE DER HEILAND GEBOREN! – der Heiland auf den man schon ewiglang wartet in Israel. Der Heiland, Messias der schon von vielen berühmten Propheten vor langer Zeit angekündigt wurde!

Es ist keine Weichspülbotschaft, es ist wie ein Komet der ihr Leben aufrüttelt. Sie sind beeindruckt – sprachlos... verwirrt.

Ich glaube, unsere Gottesdienste sind zu normal, … in wenigen Liedern wird Gott noch als der gewaltige, übernatürliche und heilige Gott angebetet. Wir Menschen können ihn immer weniger fassen. Gott wird zum Teil als der gute Kumpel von nebenan degradiert. Aber er ist mehr: wir können nicht mit ihm rumspringen wie wir wollen, er ist nicht unsere Wunschmaschine, und wenn er nicht folgt sind wir einfach enttäuscht von ihm. Nein, er ist der Schöpfer. Der Schöpfer der uns liebt, der Schöpfer, der Horden von Engeln befehligt, der sündlos ist, der heilig ist. So heilig das Sünde vor ihm nicht bestehen kann. Diesem Gott gehören wir. Auch wir heutzutage sollen Gott kennenlernen und begegnen als heiliger Gott der sich in Liebe für uns hingegeben hat, der die Macht hatte vom Kreuz alle Engelshorden zu aktivieren und die Menschen zur Strafe für ihre Intrigen und ihren Unglauben fertigzumachen. Er hat diese Macht nicht in Anspruch genommen, sondern ist qualvoll für uns gestorben. Und auferstanden. Hat den Tod und die Sünde besiegt. Nur damit WIR dem heiligen Gott begegnen dürfen. Diese Gute Botschaft sollte jeder hören, damit jeder der an ihn glaubt nicht verloren geht, sondern ewiges Leben hat.

3. Erkenne Gottes Werk und preise ihn

Die Hirten kannten – wie wohl alle Israeliten- die Prophezeiungen über den Messias... sie wussten dass es ein Nachkomme Davids sein würde, der von einer Jungfrau in Bethlehem geboren wird, und der Israel für immer gerecht richten wird und ein ewiges Friedensreich aufrichten wird. Auf ihn wartete Israel sehnlichst. Als sie die Gute Botschaft hörten, liefen sie so schnell sie konnten zur Ortsangabe der Engel und fanden das Kind. Sie verstanden Gottes große Tat und erzählten es allen denen sie begegnen. Wann warst du so begeistert über Gottes großes Geschenk? Willst du es auch jedem erzählen? Willst du, dass viele deiner Freunde an ihn glauben und nicht verloren gehen, sondern das ewige Leben haben? Lasst uns Gottes Werk erkennen, ihn loben und preisen dafür, und es weitererzählen. Damit die anderen auch, die an ihn zum Glauben kommen nicht verloren gehen, sondern ewiges Leben haben.

Corinna Wockel

http://daily-message.de/3363	
© by daily-message.de	info@daily-message.de

Nr. 3364: Wir sagen euch an den lieben Advent – Teil 1

09. Dec 2011

Er aber, der Gott des Friedens, heilige euch durch und durch
und bewahre euren Geist samt Seele und Leib unversehrt,
untadelig für die Ankunft unseres Herrn Jesus Christus.

1Thess 5,23

Ich gehe mal davon aus, dass viele dieses alte Lied kennen und schon oft in der Adventszeit gesungen haben. Die Kinder heute kennen es kaum noch, denn wer singt schon das ältere Liedgut. Man ist dann ein Mensch, der stehen geblieben ist und nicht in der aktuellen Welt lebt. Schüler sollen aber auch das ältere Liedgut vermittelt bekommen. Ich besprach und sang dieses Lied mit ihnen und möchte einen kleinen nachdenklichen Einblick geben, wie sie das Lied verstanden. Es regte mich auch wieder zum Nachdenken an.

Wir sagen euch an, den lieben Advent. Sehet, die erste Kerze brennt. Wir sagen euch an eine heilige Zeit. Machet dem Hernn den Weg bereit. Freut euch ihr Christen, freuet euch sehr. Schon ist nahe der Herr.
Advent bedeutet Ankunft. Wer kommt an? Die Oma, der Opa, die Tante, Mamas Baby im Bauch.....und ich freue mich darauf. Viele Wissen nicht mehr, wer kommt und warum? Jesus kommt an. Freust du dich darauf. Eie heilige Zeit. Was ist an der Zeit heilig? Die Hektik; das Überlegen, was ich wem schenke; die ganzen Feiern in den Vereinen; was koche ich zum Fest? Die Besinnung und Vorfreude auf die nahende Ankunft Jesu tritt bei vielen (zeitlich) in den Hintergrund. Wie kommt Jesus auf die Welt? Schweigen! Ein Finger geht in die Höhe und es kommt die Bemerkung: Weihnachten wird Jesus doch geboren. Er liegt in einer Krippe (manchmal kommt auch Grippe). Bei den Kindern ist es eher die Vorfreude auf die Geschenke. Bei den Erwachsenen liegt die (Vor)Freude auf freie Arbeitstage und Urlaub. Machen wir so dem Herrn den Weg bereit?
Schon ist nahe der Herr: Wie nah ist er? Wann kommt er? Kommt er jedes Jahr als Baby auf die Welt und stirbt Ostern wieder als Mann? Wie geht das? Fragen, die die Kinder stellen. In ihrem kindlichen Glauben freuen sie sich auf das persönliche Kennenlernen von Angesicht zu Angesicht. Gespannt kommt: Wann kommt er denn? Sind wir Erwachsenen auch so gespannt? Freuen wir uns auch auf das persönliche Treffen? Ich denke bei uns schaltet sich der Verstand dazu und all das Erlebte. Wir wägen direkt ab. Andere Sachen und Personen sind uns genauso wichtig (oder sogar wichtiger?).

Wir sagen euch an, den lieben Advent- Sehet, die zweite Kerze brennt. So nehmet euch eins um das andere an, wie auch der Herr an uns getan. Freut euch.....
Es wird heller. Zwei Kerzen brennen. Die Kinder verstanden den Vers, nachdem wir besprochen hatten, wie Jesus lebte und was er zu Lebzeiten anderen Menschen getan hat. Krankenheilungen, Tote wurden lebendig, Kinder segnete er, Wunder geschahen.....
Es kam ein Strahlen aus den Kinderaugen, aber dann direkt: Wie können wir heilen oder die Oma wieder lebendig machen. Ich kann keine Wunder bewirken. Sie fühlen sich dann zu klein und unwissend und sie dürfen ja noch nicht alles. Wir fühlen uns auch oft in manchen Situationen ohnmächtig und klein. Doch die Kinder, wie auch die Erwachsenen, können heilend tätig sein. Worte und Taten können Wunder bewirken, ohne dass man es weiß oder später erfährt.

Fortsetzung folgt

Gundi Hornbruch

http://daily-message.de/3364
© by daily-message.de | info@daily-message.de

Nr. 3365: Wir sagen euch an den lieben Advent – Teil 2

10. Dec 2011

Er aber, der Gott des Friedens, heilige euch durch und durch
und bewahre euren Geist samt Seele und Leib unversehrt,
untadelig für die Ankunft unseres Herrn Jesus Christus.

1Thess 5,23

Wir sagen euch an, den lieben Advent. Sehet, die dritte Kerze brennt. Nun tragt eurer Güte hellen Schein, weit in die dunkle Welt hinein. Freut euch.....
Drei Kerze - welch eine Wärme, welch ein Lichtschein schon. Güte und dunkle Welt. Dunkel ist die Welt, weil die Sonne eher untergeht, weil es Nacht ist und kein Strom da ist. Einfache Erklärungen der Kinder. Bis jemand fragte: Ist es auch nicht dunkel in der Welt, wenn Unfriede herrscht? Streit, Neid, Lüge, Betrug, Hass..... vieles gesellte sich dazu. Diese Verhaltens- und Lebensweisen bestimmen unseren Alltag. Das Wort Güte wurde dann mit dem gegenteiligen Verhalten übersetzt: Freundlichkeit, Ehrlichkeit, Liebe, Versöhnung, Mitfreuen,....Wer kann das noch ehrlich?

Wir sagen euch an, den lieben Advent. Sehet, die vierte Kerze brennt. Gott wird kommen, er zögert nicht. Auf, auf ihr Herzen, werdet Licht. Freut euch....
Vier Kerzen - der volle Schein. Gott kommt. Er zögert nicht. So wie auch mancher bei dem Auffahrunfall auf der A31 half, als 52 Autos zusammen stießen. Kinder im vierten Schuljahr bewegt so etwas. Es wäre da falsch gewesen, mit der Hilfe zu zögern. Da ging es eventuell um Leben und Tod. So zögert Gott nicht, um uns durch Jesu Tod am Kreuz zu retten. Es steht dort "auf, auf'' und die Kinder dachten, ich hätte mich verschrieben. Das freudige Aufmachen soll aber betont werden. Mache dich auf, zögere nicht, helfe, geh raus in die Welt. Lass dein Licht im Herzen bei anderen leuchten. "Lass leuchten Jesu Licht in dir" heißt es im anderen Lied.

Manchmal müssen uns Kinder durch ihre Fragen zum Nachdenken bringen oder sie öffnen uns die Augen durch eine Bemerkung. Ich lasse mich gerne durch sie zum Nachdenken bringen und manche Religionsstunde wird so für mich wie eine stille Zeit mit Gott. Freust du dich auf die Ankunft Jesu? Nimmst du dir Zeit dafür? Was bestimmt deinen Alltag? Wie machst du dem Herrn den Weg bereit? Bist du bereit? Ich wünsche dir eine bewusste restliche Adventszeit.

Gundi Hornbruch

http://daily-message.de/3365
© by daily-message.de | info@daily-message.de

Nr. 3366: ewig diese Weihnachtsfeier....

11. Dec 2011

Hütet euch aber, dass eure Herzen nicht beschwert werden mit Fressen und Saufen und mit täglichen Sorgen und dieser Tag nicht plötzlich über euch komme wie ein Fallstrick;

Lukas 21/34

Diese Woche hatten wir von der Firma unsere Weihnachtsfeier. Wir wurden in ein Fünf Sternehotel zum Abendessen geladen. Fein gekleidet standen wir an diesem Abend bereit. Zum Empfang nahmen wir auf der Terrasse einen Weihnachtspunsch und Maroni zu uns. Ich trank naturtrüben Apfelsaft, weil mir Alkohol wegen dem Histamingehalt gesundheitlich nicht bekommt. Anschließend wurden wir in einen Salon geleitet, wo wir den Rest vom Abend ungestört unsere Zeit in Gemeinschaft verbringen konnten. In diesem Hotel ging es sehr rege zu, denn an diesem Abend gab es viele Firmen- Weihnachtsfeiern. Von überall hörte man ausgelassenes Gelächter und Gejohle und man konnte sich ausmalen das hier viel getrunken wurde und der Schmäh wohl weltlich unter der Gürtellinie verlief.

Ich mag es nicht, denn diese Art zu feiern, sich erst voll laufen zu lassen und dann auszuarten, ist nicht im Sinne Gottes. Ich hatte Glück denn es wurde auf unserer Feier zwar auch getrunken und gelacht, doch es ging sehr fröhlich und entspannt und sauber zu. Ja ich muss sagen es war eine sehr schöne Feier. Das Ambiente passte, man kredenzte gutes Essen von Vorspeise bis zum Nachtisch und wir waren beglückt in gesegneter Gemeinschaft. Ich freute mich auch wieder über die Freiheit ein paar Weihnachtsgedanken vom wahren Weihnachtsgrund weiter geben zu dürfen. Seit ich in der Firma bin, gibt Gott mir die Möglichkeit an diesem Ereignis vor der ganzen Belegschaft von ihm zu reden und ich tat dies in Gedichtform und auch schon mal durch Lesung einer Weihnachtsandacht. Mag sein das auch dies den Frieden und die Freude unserer Weihnachtsfeier ergab und ich gebe vor allem Gott die Ehre für den Anlass zur Feier und für den schönen Ausklang. Ewig diese Weihnachtsfeier davon kann wohl auch die Polizei ein Liedchen singen und rüstete sich besonders an diesem Wochenende zur Aktion scharf. Im ganzen Stadtbezirk stand die Polizei im Einsatz, bis in die späte Nacht hinein zur Verkehrskontrolle um Alkoholisierte Autofahrer zur Rechenschaft zu ziehen. Zum Ärgernis vieler, doch wie viele Unfälle mit Verkehrstoten konnten somit verhindert werden? Weihnachtsfeier und Ausgelassenheit, Alkohol und Übermut, kein Mensch denkt zur späten Stunde noch daran, dass er in Gefahr ist andere und sich selbst ums Leben zu bringen.

Ewig diese Weihnachtsfeiern, der ganze Trubel und die Gaudi am feiern selbst, lassen den Menschen am wichtigsten und Lebensnotwendigsten Grund von Weihnachten vorbei gehen und sie sind sich nicht bewusst, das sie sich damit auch in Lebensgefahr begeben. Weihnachten ist Grund zur Freude und zum feiern, doch nicht wegen dem Besäufnis und dem ganzen Schnickschnack, sondern weil Gott Mensch geworden ist um uns zu erretten. Er will uns aus dem Trubel der Hektik, dem Unsinn und der Verlorenheit erretten, in der wir uns ohne ihn befinden. **(Lukas 19/10)** Er, Gott selbst wurde Mensch um sich uns gleichzustellen und uns zurück zuholen zum Vaterhaus. Wer dies Verpasst oder ablehnt geht verloren. **(Lukas 13/22-28)** Ewig diese Weihnachtfeier, Weihnachten ist mehr als feiern und gutes Essen und Trinken, denn durch Jesus schenkte uns Gott Weihnachten fürs ganze Leben und solange Jesus noch Gnadenzeit schenkt, werden wir jedes Jahr an Weihnachten wieder daran erinnert. Mögen es uns allen gelingen, Weihnachten im richtigen Sinn in unser Herz zu lassen. Amen

(Lukas 2/10-11)

Und der Engel sprach zu ihnen: Fürchtet euch nicht! Siehe, ich verkündige euch große Freude, die allem Volk widerfahren wird; denn euch ist heute der Heiland geboren, welcher ist Christus, der Herr, in der Stadt Davids.

Ich wünsch euch besinnliche Tage der Vorfreude, herzlichste Segensgrüße, eure

Rosemarie Hojus

http://daily-message.de/3366	
© by daily-message.de	info@daily-message.de

Nr. 3367: Weihnachten wurde in der Krippe entschieden

12. Dec 2011

Ein Ochse kennt seinen Herrn und ein Esel die Krippe seines Herrn; aber Israel kennt's nicht, und mein Volk versteht's nicht. Wehe dem sündigen Volk, dem Volk mit Schuld beladen, dem boshaften Geschlecht, den verderbten Kindern, die den HERRN verlassen, den Heiligen Israels lästern, die abgefallen sind!

Jes 1,3-4

Eine große Elektronik-Markt-Kette macht im Moment Werbung mit dem Satz: "*Weihnachten wird unterm Baum entschieden*". Ja, wenn man zur Zeit so durch die Innenstädte und Geschäfte geht, scheinen sie wirklich recht zu haben: Weihnachten, das Geschäft mit den Geschenken.

Auch wenn ich nichts dagegen habe, sich auch zu Weihnachten mal etwas zu schenken, so ist dies aber doch nicht der eigentliche Sinn und Hintergrund dieses Festes. Denn Weihnachten wurde schon längst entschieden - vor über 2000 Jahren in einer kleinen Krippe in Bethlehem. Denn dort wurde in einer dunklen Nacht das Kind geboren, das für uns Menschen zum Heiland wurde.

Und eigentlich ist diese Entscheidung schon noch viel älter. Schon im Alten Testament lesen wir davon, dass einmal der Messias (d. h. der Gesalbte = der König) kommen sollte.

Advent war eine lange, beschwerliche Reise von Nazareth nach Bethlehem. Diesen ersten Advent verbrachte Maria mit ihrem Verlobten Josef. Sie hatten sich auf den Weg gemacht, um das zu empfangen, was Gott in ihr bereitet hatte. Sie, das junge Mädchen aus Israel sollte Gottes Sohn zur Welt bringen.

Wenn wir heute Advent feiern, ist das eigentlich immer der zweite Advent. Jesus hat uns versprochen zurück zu uns Menschen auf die Erde zu kommen, um am Ende der Welt sein Reich auf zu bauen. Auf diese neue Ankunft wollen wir uns im Advent vorbereiten. Jesus kommt in unsere Welt!

Hast du dich schon auf den Weg gemacht, ihm zu begegnen?
Bist du bereit, zu empfangen, was Gott für dich vorgesehen hat?

Es ist nicht mehr viel Zeit - der HErr kommt bald!

Ich wünsche dir noch eine gesegnete Adventszeit.

(Bild: Dieter Schütz / pixelio.de)

Rainer Gigerich

© by daily-message.de | info@daily-message.de

Daily-Message die tägliche Kurzandacht

Nr. 3368: Veränderung

13. Dec 2011

Und am dritten Tag war eine Hochzeit zu Kana in Galiläa; und die Mutter Jesu war dort. Es war aber auch Jesus mit seinen Jüngern zu der Hochzeit eingeladen. Und als es an Wein mangelte, spricht die Mutter Jesu zu ihm: Sie haben keinen Wein. Jesus spricht zu ihr: Was habe ich mit dir zu schaffen, Frau? Meine Stunde ist noch nicht gekommen. Seine Mutter spricht zu den Dienern: Was er euch sagen mag, tut! Es waren aber sechs steinerne Wasserkrüge dort aufgestellt nach der Reinigungssitte der Juden, wovon jeder zwei oder drei Maß faßte. Jesus spricht zu ihnen: Füllt die Wasserkrüge mit Wasser! Und sie füllten sie bis oben an. Und er spricht zu ihnen: Schöpft nun und bringt es dem Speisemeister! Und sie brachten es. Als aber der Speisemeister das Wasser gekostet hatte, das Wein geworden war und er wußte nicht, woher er war, die Diener aber, die das Wasser geschöpft hatten, wußten es ruft der Speisemeister den Bräutigam und spricht zu ihm: Jeder Mensch setzt zuerst den guten Wein vor, und wenn sie betrunken geworden sind, dann den geringeren; du hast den guten Wein bis jetzt aufbewahrt. Diesen Anfang der Zeichen machte Jesus zu Kana in Galiläa und offenbarte seine Herrlichkeit; und seine Jünger glaubten an ihn.

Johannes 2, 1-11

Hallo lieber Leser,

ich weiss nicht, wie es Dir beim Lesen dieses Bibeltextes geht, aber ich finde mich, mein Glaubensleben ein stückweit darin wieder.

Vorab... Da ist ein grosses Hochzeitsfest, Jubel und Trubel, überschäumende Freude, feuchtfröhliches Feiern der Hochzeitsgesellschaft und Jesus ist mitten unter ihnen. Geht es uns nicht auch so, wenn wir ganz nah bei IHM sind??? Freude, die sich Bahn bricht, übersprudelt, andere mitreisst, alles andere um einen herum vergessen lässt???

Und da ist Maria, seine Mutter. Ich kann mir sie eher als stille Beobachterin vorstellen. Weniger direkt daran beteiligt, aber doch nichts aus dem Blick verlierend und dabei voller Vertrauen auf die Grösse und Vollmacht Gottes. Aber ganz so still war sie dann wohl doch nicht, sie erkannte einerseits, welche Macht in Jesus war, sonst wäre sie ja nicht mit ihrem Anliegen "sie haben keinen Wein" zu ihm gekommten und trotz dem Wahrnehmen Seiner Macht sagte sie IHM gleichzeitig damit, was dran und zu tun war. Aber Jesus zeigte ihr deutlich ihre Grenzen und ich glaub nicht, dass das lieblos war, so wie es sich vielleicht zuerst einmal liest. Für mich klingt da auch ein Beschützen mit, indem Jesus ihr deutlich im übertragenen Sinne zu verstehen gibt, wo ihre Aufgaben und Begrenzungen sind, wo sie getrost loslassen kann. Sie darf sich ganz beruhigt zurücklehnen, ER hat die Situation im Blick, sie muss und soll nichts über ihre Kraft, über ihre Möglichkeiten hinaus, tun!

Sind wir nicht auch manchmal so wie sie?? In der grössten "Feierstimmung" kommt plötzlich die Erkenntnis "es fehlt was". Ich selber ertappe mich immer wieder dabei, wie ich dann meine, Jesus sagen zu "müssen", was denn jetzt richtig und dran wäre, was denn nun geschehen müsse... Und manchmal in solchen Situationen, wo ich mal wieder mit dem Kopf durch die Wand will, wo es nicht schnell genug gehen kann und ER mich liebevoll ausbremst, grad da stell ich mir dann oft vor, wie Jesus still lächelnd den Kopf schüttelt und sagt "nur ruhig, ich hab es im Blick!" Ja, ich muss oft noch lernen, still zu sein, mich zurückzulehnen, nicht untätig hinnehmend, sondern aktiv vertrauend, dass ER meine Schritte und Wege übersieht und lenkt! Oft durfte ich dann schon erleben, wie Jesus mein "Wasser" in den besten "Wein" verwandelte.

Ja, ER verändert Existenzen, Situationen! Das möchte ich Dir für heute ganz besonders zusprechen. ER sieht Dein Wasser, den vermeintlichen Mangel in Deinem Leben und ER wird es zu SEINER Zeit in Wein, in die Fülle, verwandeln. Halte fest an Deinem Vertrauen, es hat eine grosse Belohnung!

In diesem Sinne sei heute ganz reichlich mit dem Bewusstsein gesegnet, dass ER Dich nicht aus dem Blick verliert! Deine

Tanja Graube

http://daily-message.de/3368	
© by daily-message.de	info@daily-message.de

Nr. 3369: Jesus, Licht der Welt

14. Dec 2011

Ihr seid das Licht der Welt.

Matthäus 5,14

Matthäus 5,14-16: Ihr seid das Licht der Welt. Es kann die Stadt, die auf einem Berge liegt, nicht verborgen sein. Man zündet auch nicht ein Licht an und setzt es unter einen Scheffel, sondern auf einen Leuchter; so leuchtet es allen, die im Hause sind. So lasst euer Licht leuchten vor den Leuten, damit sie eure guten Werke sehen und euren Vater im Himmel preisen.

Advent, Advent ein Lichtlein brennt. Erst eins, dann zwei, dann drei, dann vier. Dann steht das Christkind vor der Tür. Sicher kennt jeder diesen Sprüchlein aus seiner Kindheit oder hat es seinen Kindern gesagt. Die Tage werden eher dunkel und das Wetter eher ungemütlich. Da machen es sich viele bei Kerzenschein, Kaffee und Kuchen drinnen gemütlich. Das kleine Licht kann sehr viel beleuchten und bringt eine warme Atmosphäre. Ein kleines Licht das leuchtet bietet Orientierung. Dieses kleine Licht hat eine sehr große Bedeutung.

Einer Kerze, der man den Sauerstoff nimmt geht aus. So ist es auch bei uns Menschen. Nimmt man uns die Freude an etwas oder wir erfahren nur Negatives, was unser Selbstwertgefühl ankratzt, so ziehen wir uns immer mehr in unser Schneckenhaus zurück. Das Zurückziehen geht schnell, aber das Herauskommen dauert lange. Alleine schaffen wir es unter Umständen überhaupt nicht und wir benötigen Freunde, die uns Mut zusprechen. Gott schuf einen jeden mit den Gaben, die er für ihn einsetzen soll. Keiner ist zu klein oder unwichtig. Jeder kann für Gott da sein und an seinem Reich hier auf Erden in seinem Rahmen schon mitbauen.

Jesus stellt uns in eine verantwortungsvolle Aufgabe. Diese Aufgabe ist mal öffentlicher und bei manchen eher im stillen Kämmerlein. Wir brauchen aber alle das Gebet, sowie die aktiven Vorbereiter, Planer, Durchführer... Wenn wir die Botschaft von Jesus verkünden oder für andere beten, dann wird es hell bei den anderen. Sie bemerken und spüren die Verbindung zu anderen Menschen, aber auch, dass Jesus bei ihnen ist. Mancher hat schon gestaunt, wenn jemand sagte: Da musste ich einfach spontan für dich beten und es war ein wichtiger Moment im Leben des andern. Sei ein „leuchtendes Beispiel“ und lebe auch in kleinen Dingen so, dass deine Freunde, die dich sehen sagen können: „Am Christsein ist was dran; das strahlt etwas von Gottes Licht und Liebe aus“.

Sei heute ein Licht und stelle es nicht unter den Scheffel.

Gundi Hornbruch

http://daily-message.de/3369

© by daily-message.de | info@daily-message.de

Nr. 3370: Unser Leben ein Scherbenhaufen? Oder: was Scherben anrichten können ...

15. Dec 2011

Doch das wird euch zum Verhängnis werden. Dann gleicht ihr einer hohen Mauer, die einen Riss bekommen hat. Er wird immer größer und tiefer, bis die Mauer plötzlich zusammenbricht.

Jes.30,13

In einem Gottesdienst ging es um dieses Thema. Jeder Besucher bekam eine Scherbe in die Hand. Als erstes dachten wir darüber nach wodurch ich Scherben verursache:
* meinen Egoismus, der mich daran hindert, auf andere zuzugehen;
* durch Neid, der Beziehungen verbaut;
* durch meine spitze Zunge, die andere verletzt;
* durch meine Intoleranz, die »Anders-Sein« ablehnt.

Danach haben wir überlegt, wann und welche Scherben mir Verletzungen zugefügt haben: Ich bin von Menschen, die mir nahe standen, enttäuscht worden; ich hab Zerbrochenes in mir vergraben habe und nicht versucht, damit fertig zu werden.

Jesaja 30, 12-14: Doch ich, der heilige Gott Israels, antworte ihnen: Ihr haltet es nicht für nötig, auf meine Warnungen und Befehle zu hören. Lieber verlass;t ihr euch auf Gewalt und Intrigen. 13 Doch das wird euch zum Verhängnis werden. Dann gleicht ihr einer hohen Mauer, die einen Riss bekommen hat. Er wird immer größer und tiefer, bis die Mauer plötzlich zusammenbricht. 14 Ihr werdet wie ein Tonkrug sein, der schonungslos in tausend Stücke zerschmettert wird. Keine der Scherben ist noch groß genug, um damit Glut aus der Feuerstelle zu holen oder Wasser aus dem Teich zu schöpfen.
zum Nachdenken

Oft bin ich so mit meinen eigenen Problemen beschäftigt und bedaure und bemitleide mich selber! Ich klage Gott an und jammere ihm vor, wie schlecht es mir geht. Dabei übersehe ich all die anderen Menschen, die vielleicht wirklich oder mehr Grund zum Klagen hätten. Lieber Gott, reiß mich heraus aus meiner Selbstbemitleidung. Gib mir Augen, das Gute und Schöne in meinem eigenen Leben zu sehen.
Ich bin sehr schlau! Habe viele Freunde, kann mir fast alles leisten, habe gute Noten in der Schule, sehe nicht schlecht aus. Ich bin fast überall ein gern gesehener Gast und könnte ganz zufrieden sein. Aber irgendetwas stimmt nicht. Neulich sagte jemand: »Du kannst Gott danken, dass es dir so gut geht! Gott danken, was hat denn der damit zu tun?
Die Frage nach Gott lässt einen eventuell nicht mehr los! Ich merke, dass er einen festen Platz in meinem Leben haben sollte und dass nichts selbstverständlich ist. Da hat man sich mit den Eltern gestritten und es gab einen Riesenkrach. Jetzt reden wir nur noch das Nötigste miteinander. Oft treten Leute oder Freunde vermittelnd ein, um uns zur Entschuldigung zu bekommen, aber das ist gar nicht so einfach einen Fehler zuzugeben.

Gebet:
Gott, für dich ist nichts unmöglich. Du kannst durch deine Kraft die dicksten Mauern sprengen! Jede Scherbe, egal ob sie groß ist oder klein, ob sie dick ist oder dünn, ist für dich wertvoll. Egal welche Form sie hat, du kannst alle Verletzungen und Wunden heilen. Du hast durch deinen Sohn Jesus, die Trennung zwischen dir und den Menschen überwunden, und uns deine heilende Nähe versprochen. Darum dürfen wir dich jeden Tag um Vergebung bitten. Amen.

Gundi Hornbruch

http://daily-message.de/3370
© by daily-message.de | info@daily-message.de

Nr. 3371: Was willst du mir tun?

16. Dec 2011

Jesus sprach zu Bartimäus: Was willst du, dass ich für dich tun soll? Der Blinde sprach zu ihm: Rabbuni, dass ich sehend werde.

Mk. 10, 51

Ich weiß manchmal gar nicht, was der Glaube an Gott für mich bedeutet. Ja, ich habe mich lange damit beschäftigt, aber kann ich den Glauben wirklich fassen? Ich weiß es nicht. Glauben kann ich, dass Jesus meine Gebete erhört. Er weiß wie ich denke und was ich fühle. Das ist schon einmal etwas. Aber kann ich Gott mein tägliches Leid wirklich jeden Tag klagen? Kann ich ihm wirklich sagen wie ich mich fühle und wovor ich mich fürchte? Nerve und langweile ich ihn nicht, wenn ich ihm jeden Tag die gleichen Dinge klage?

Vielleicht kennen Sie diese Zweifel, die mich immer wieder quälen. Ich glaube auch, wenn wir Gott unser Leid klagen, dass wir dann kein Blatt vor den Mund nehmen brauchen. Wir können ihm alles sagen und dazu zählen auch die kritischen Dinge.

Jesus fragt in dem Text: „Was willst du, dass ich für dich tun soll?“ Diese Frage ich ganz wichtig, denn wir müssen uns darüber klar sein, um was wir ihn bitten.“ Der Grund dafür ist denkbar einfach. Wir müssen uns darüber klar sein, wo wirklich Mangel haben und damit Hilfe brauchen. Meiner Meinung nach sind wir in unserer Konsumwelt überversorgt. Vielleicht brauchen wir gar nicht alle Dinge, um die wir bitten? Darüber sollten wir nachdenken.

Der Blinde beantwortet die Frage von Jesus auf eine sehr klare Art und Weise. „Rabbuni, dass ich sehend werden.“ Dies zeigt uns, dass wir Gott ganz konkret um etwas bitten können. Wir können ihm unsere Sorgen sagen und dabei auch unsere Sorgen los werden. Das ist doch eine wunderbare Zusage.

Ich wünsche allen Leserinnen und Lesern, dass sie mit diesen Gedanken in den Tag starten dürfen.

Stefan Raillon

http://daily-message.de/3371

© by daily-message.de | info@daily-message.de

Daily-Message die tägliche Kurzandacht

Nr. 3372: ...der Weg ist lang

17. Dec 2011

Jesus spricht zu ihm: Ich bin der Weg und die Wahrheit und das Leben; niemand kommt zum Vater denn durch mich.

(Johannes 14/6)

Wart ihr schon einmal bei Eiseskälte auf einem Spaziergang und der Wind und die Kälte bissen euch dermaßen ins Gesicht, dass es kaum auszuhalten war. Man denkt dann es ist einfach nicht zu schaffen, denn der Weg kommt einen unendlich lang vor und man sehnt sich auf die warme Stube und das gemütlich warme Zuhause. So geht's uns schon mal. Aber nicht nur beim Spaziergang in der kalten Jahreszeit, nein auch im täglichen Leben, sind viele Menschen in der eisigen Kälte der Zeit unterwegs und ihr Weg ist mühsam und unendlich lang. Wir alle befinden uns auf der Strasse des Lebens, suchend nach dem richtigen Weg. Suchend nach Liebe, Glück, Zufriedenheit, Geborgenheit und nach einem warmen Zuhause. Manch einer denkt der Weg ist der richtige und stellt enttäuscht fest, dass es doch nicht so war.**(Sprüche 16/25)** Wieder muss er sich neu orientieren und der Weg scheint plötzlich noch länger und der Wind des Lebens bläst plötzlich noch kälter als vorher ins Gesicht. Wir stehen auch oftmals in unserem Leben an einer Wegkreuzung und müssen uns für den einzig richtigen Weg entscheiden, denn es gibt nur einen sinnvollen Weg, der uns geradeaus an unser Ziel bringen wird. Aber welcher ist es?

Der Weg den wir sehen wollen, ist oftmals der einfache, schöne und kurze Weg. Der Weg den wir gehen sollen, ist manchmal lang, steinig und voller Hürden, dennoch ist es der richtige Weg. Der längste Weg ist oftmals mit Leid und mit Herausforderung gepflastert und trotzdem bringt er uns in die ersehnte Geborgenheit die wir uns wünschen. Doch nur wenn der Weg auch Gottes Weg für uns ist.

Im 5.Buch Moses wird der längste Weg aller Zeiten beschrieben. Die Menschen mussten 40 Jahre durch die Wüste wandern und dieser Weg wurde für sie oftmals zum steinigsten und qualvollsten Weg für jeden einzelnen. Hauptsächlich aber nur weil sie sich gegen vieles gesträubt und gegen Gott rebelliert haben. **(5. Mose 8/2)** Doch Gott hat sie den ganzen Weg nicht verlassen, er war stets bei ihnen und er führte sie ins gelobte Land, in ihr wohliges warmes Zuhause. **(5. Mose 2/7)** Genauso begleitet Gott uns auf unseren Weg und er wird uns nicht verlassen wenn wir ihn annehmen und vertrauen. Wie weit haben wir diesen "Gottes-Weg" für uns erkannt und angenommen? Wie weit sträuben wir uns wie die Menschen damals in der Wüste, den Weg mit Gott zu gehen? **(Hebräer 3/15-19)** Mein Weg zu Gott war lange und steinig. 37 Jahre musste ich wandern um zu ihm zu finden und 10 Jahre davon klopfte er geduldig an meine Herzenstür.

Auch Maria und Josef mussten einen weiten Weg nach Bethlehem auf sich nehmen und es war mit Sicherheit, wenn wir an die damaligen Umstände zurückdenken, ein sehr beschwerlicher und langer Weg. Doch war es der Weg Gottes den sie gingen, der uns die Geschichte zum Leben schrieb. Bedenken wir, Gott selbst hat einen weiten Weg für uns auf sich genommen. Er kam in Jesus den langen Weg vom Himmel zu uns auf die Erde und er hatte den Weg des Menschen von Geburt bis zu seinem qualvollen Kreuzes-Tod auf sich zu nehmen. Sein Lebensweg dauerte ca. 30 Jahre, doch der längste und schwerste Weg den Jesus gehen musste war der Kreuzweg. **(Jesaja 53/1-12)** Schuld und Schande, Spott und Hohn lasteten auf ihn, aber nicht weil er schuldig war, sondern weil er unsere Schuld zum Kreuz trug. Beladen mit all dem Dreck den die Menschen dieser Welt mit sich trugen, beladen mit allen Sünden der Menschheit, beladen mit der Schuld von dir und mir, wurde ihm der Weg lang und schwer. Doch er trug alles in Demut und Liebe für uns. Er, Jesus ging für uns den extrem langen Weg, der mit seiner Geburt in Bethlehem im Stall seinen Anfang hatte und mit dem langen Weg bis zum bitteren Ende, einem qualvollen Tod am Kreuz zu Ende ging. Jesus ging und erfüllte die Zusage Gottes die schon im alten Testament zu lesen steht. **(Jesaja 9/1-6)**
Jesus ist nicht nur als Licht der Welt **(Johannes 12/46)** zu uns gekommen, er selbst ist der Weg zum Vater. Und wenn du dich auf dem langen Weg deines Lebens noch nicht zu Recht findest, dann halte dich an Jesus der auch für dich damals zur Welt gekommen ist um dich zu erretten. Amen

(Johannes 14/6)
Jesus spricht zu ihm: Ich bin der Weg und die Wahrheit und das Leben; niemand kommt zum Vater denn durch mich.

Seid herzlich gesegnet, eure

Rosemarie Hojus

http://daily-message.de/3372
© by daily-message.de | info@daily-message.de

Daily-Message die tägliche Kurzandacht

Nr. 3373: zurück zur Krippe

18. Dec 2011

Und das habt zum Zeichen: Ihr werdet finden das Kind in Windeln gewickelt und in einer Krippe liegen.

(Lukas 2/12)

Kindheitserinnerungen und Erinnerungen an Vergangenes werden besonderst in der Weihnachtszeit wieder lebendig. Dem einem zur freudigen Erinnerung dem anderen leider oftmals sehr bedrückend. Ich darf mich einerseits schöner Gedanken erfreuen, denn obwohl wir als Großfamilie mit acht Kinder eher ärmlich und bescheiden lebten, war Weihnachten bei uns ein wahrlich schönes Fest. Besondere erinnere ich mich an die wunderschöne Krippe die mein Vater selbst gebastelt hatte und die er mit sehr viel Liebe jedes Jahr verbesserte. Mein Vater war sehr kreativ und er hatte die Krippe die so groß war wie ein Fernseher, mit Spiegeln und bunten Lämpchen ausgestattet, die gesteuert durch eine Zeitschaltuhr abwechselnd in ihren Farben die wunderbare Krippen Szene beleuchteten. Ich kann mich gut erinnern; Anfangs hatte nur der Stern und der Stall ein Lämpchen, doch Jahre später erstrahlte alles im bunten Glanz. Natürliches Baum-Moos aus dem Wald, das wir Kinder zu Weihnachten immer wieder neu holen sollten, um den Eltern das geheimnisvolle Baumschmücken zu ermöglichen, gab der Krippe ein lebendiges und natürliches Flair. Die Figuren waren liebevoll aus Laubsäge ausgeschnitten und keine einzige fehlte. Die Hirten mit ihren Schafen, die heiligen drei Könige, Ochs und Esel und natürlich das wichtigste die heilige Familie mit dem Jesus Kind und die Engeln waren zu finden. Ich erinnere mich, ich saß als Kind oftmals vor ihr und eine seltsame Melancholie überkam mich wenn ich die Krippe betrachtete. Ihr Farbenspiel warf Schatten in den Spiegeln und ich war sichtbar berührt von der ganzen Szene. Diese Krippe war etwas besonderes und einfach wunderschön und einzigartig! Mein Vater der Erbauer dieser wunderbaren Krippe, war schon längst verstorben, als ein Bruder Besitz-anspruch an diese Krippe meldete und ich musste sie ihm schweren Herzens überlassen. Ich kaufte mir eine kleine Otto- Normal- Verbraucher Krippe, die ich bis heute noch jedes Weihnachtsfest unterm Chrisbaum stehen habe.

Bis auf einmal! Ich erinnere mich, es war Jahre später an einem heiligen Abend und ich war bereits Mutter von zwei Kindern, an diesem Weihnachtsabend bekam ich kurzfristig ein trauriges Herz durch ein fehlendes Krippenereignis. Ich war an diesem 24.Dezember besonderst gestresst. Mein Lebenspartner war mir kaum eine Hilfe an Weihnachten, weil er diesselbige nicht ausstehen konnte und ich lief zwischen Weihnachtszimmer und Küche hin und her um neben den Baumschmücken auch noch das Essen zu zubereiten. Die Kinder raunzten und waren kaum zu bändigen, weil das Warten auf die Bescherung ja schon viel zu lange dauerte. Ich, damals noch Traditions-gläubig, lies das erste Mal die Kindermette in der Katholischen Kirche ausfallen, weil ich es einfach nicht schaffen konnte auch noch dorthin zu laufen. Alle waren fein gemacht nur ich lief noch im Jogginganzug rum. Ich entschloss mich es auch so zu lassen und entschied mich um der Spannung ein Ende zu machen, die Kinder zu bescheren. Wir sangen feierlich "Oh Tannenbaum", und "ihr Kinderlein kommet" und zum Schluss andächtig “Stille Nacht Heilige Nacht". Mein Blick wandert Sehnsuchtsvoll zur Krippe und blieb entsetzt im leeren hängen. Mein Herz wurde so traurig, denn ich habe im ganzen Weihnachtsstress vergessen die Krippe unter dem Baum zustellen. Mag sein ihr denkt nun es ist ja nur eine Krippe, was ist so schlimm daran wenn sie mal fehlt. Doch sie war mir ein kleiner Rettungsanker in meiner damaligen Verlorenheit und für mich unentbehrlich. Die Verlorenheit die ich damals hatte, weil ich noch unerkannt in der Sehnsucht nach dieser Krippenszene lebte. Die selbe Verlorenheit die in der heutigen Zeit ganz viele Menschen noch immer auf die Krippe vergessen läßt. Die Krippe, das Geschehen vor Ort, der Rettungsanker “Jesus, das kleine Kind in der Krippe,” Josef und Maria als Familie, dies zeugt von Geborgenheit und Liebe in einem kalten Stall, sodass es der Welt die Wahrheit widerspiegelt und den Wunsch nach Geborgenheit und Liebe in einer trostlosen und kalten Welt für uns Menschen auftut. Mir fehlte die Krippe unterm Baum und ich hielt fest am Symbol, weil ich spürte das es noch mehr geben musste als das was ich hatte. Deshalb durfte sie "nicht" fehlen!

Ich erinnere mich voll Freude an den Tag, wo Weihnachten für mich real wurde. Ich kehrte um und ging zurück zur Krippe, wie damals die Hirten, kniete auch ich nieder um das Kind anzubeten. Ich staunte wie die Waisen aus dem Morgenland **(Matthäus 2/1-10)** über den König und ich nahm Jesus als meinen Heiland an und übergab ihm als Geschenk mein Leben. Und da erst wurde es Weihnachten in meinen Herzen und der wahre Sinn von Weihnachten in mir bewusst und lebendig.

(Lukas 8/12-19)
Und es waren Hirten in derselben Gegend auf dem Felde bei den Hürden, die hüteten des Nachts ihre Herde. Und der Engel des Herrn trat zu ihnen, und die Klarheit des Herrn leuchtete um sie; und sie fürchteten sich sehr. Und der Engel sprach zu ihnen: Fürchtet euch nicht! Siehe, ich verkündige euch große Freude, die allem Volk widerfahren wird; denn euch ist heute der Heiland geboren, welcher ist Christus, der Herr, in der Stadt Davids. Und das habt zum Zeichen: Ihr werdet finden das Kind in Windeln gewickelt und in einer Krippe liegen. Und alsbald war da bei dem Engel die Menge der himmlischen Heerscharen, die lobten Gott und sprachen: Ehre sei Gott in der Höhe und Friede auf Erden bei den

Menschen seines Wohlgefallens. Und als die Engel von ihnen gen Himmel fuhren, sprachen die Hirten untereinander: Lasst uns nun gehen nach Bethlehem und die Geschichte sehen, die da geschehen ist, die uns der Herr kundgetan hat. Und sie kamen eilend und fanden beide, Maria und Josef, dazu das Kind in der Krippe liegen. Als sie es aber gesehen hatten, breiteten sie das Wort aus, das zu ihnen von diesem Kinde gesagt war. Und alle, vor die es kam, wunderten sich über das, was ihnen die Hirten gesagt hatten. Maria aber behielt alle diese Worte und bewegte sie in ihrem Herzen. Und die Hirten kehrten wieder um, priesen und lobten Gott für alles, was sie gehört und gesehen hatten, wie denn zu ihnen gesagt war.

Mir wurde einst die wunderschöne Krippe vom Vater einfach weggenommen. Das war schlimm für mich und ein Weihnachtsfest ohne Krippe unterm Baum ist nach wie vor für mich unvorstellbar, doch noch weniger kann ich mir heute ein Leben ohne Jesus vorstellen und das kann mir keiner mehr nehmen. Amen

Ich wünsche dir, wenn du heute hier liest, mögest auch du die Umkehr zur Krippe in dem Bewusstsein erlebt haben oder noch erleben, Weihnachten ist mehr als nur feiern, denn Weihnachten beginnt in der Krippe mit Jesus!

Ich wünsch euch einen gesegneten Advent Sonntag, herzlichst eure

Rosemarie Hojus

http://daily-message.de/3373	
© by daily-message.de	info@daily-message.de

Nr. 3374: Das Richtige tun

19. Dec 2011

"Du aber bleibe in dem, was du gelernt hast und wovon du überzeugt bist, da du weißt, von wem du gelernt hast, und weil du von Kind auf die heiligen Schriften kennst, die Kraft haben, dich weise zu machen zur Rettung durch den Glauben, der in Christus Jesus ist. Alle Schrift ist von Gott eingegeben und nützlich zur Lehre, zur Überführung, zur Zurechtweisung, zur Unterweisung in der Gerechtigkeit, damit der Mensch Gottes richtig sei, für jedes gute Werk ausgerüstet".

Timotheus 3, 14-17

Das Leben lehrt uns vieles, zum Beispiel, daß Angst ein schlechter Berater ist, in der Ruhe die Kraft liegt, daß Hunde die bellen nicht beißen, ein leerer Magen nicht gerne studiert, und Milch müde Männer munter macht. Sind das nur Märchen, naive Sprüche oder kindliche Weisheiten? Zumindest haben sich Menschen über diese Dinge einmal Gedanken gemacht, und sie zu einem Spruch ausformuliert aufgrund eigener Erfahrungen oder Fehlern die sie erkannten. Wenn man nun behaupten würde, daß zum Glauben an die Vergebung der Sünden es hilfreich ist, anzuerkennen, daß es einen Gott gibt, der unsere Einsicht, Umkehr und Sündenerkenntnis voraussetzt, um uns von Sünden zu befreien? Wäre das logisch, akzeptabel und machbar? In 1. Johannes 1, 9-10 steht: *"Wenn wir aber unsere Sünden bekennen, so ist er treu und gerecht, daß er uns die Sünden vergibt und uns reinigt von aller Ungerechtigkeit. Wenn wir sagen, daß wir nicht gesündigt haben, so machen wir ihn zum Lügner, und sein Wort ist nicht in uns"*. **Es ist logisch, daß ich keine Vergebung der Sünden erfahren kann, wenn ich gar nicht glaube, daß ich Sünden habe.** Andererseits wissen wir als Christen, daß der natürliche (fleischliche) Mensch nichts von dem annehmen kann, was vom Geist Gottes ausgeht (1. Korinther 2,14). Wie kann man dann weise werden zur Rettung? Ich denke dadurch, daß man seine gottgegebenen natürlichen Wesensmerkmale dazu benutzt, um sich mit seinen Gedanken, seinen Gefühlen und seinen Augen dem Thema Gott und Bibel nähert. Dazu muss ich nicht erst erleuchtet werden. Das passiert dann, wenn ich Gott suche, und ich durch Selbstprüfung eine gewisse Erkenntnis und Einsicht in dem finde was ich lese. Viele Menschen haben eine gewisse Kenntnis von der Bibel, und haben auch schon mitbekommen, daß Jesus Christus lebte und am Kreuz von Golgatha gestorben und nach drei Tagen auferstanden ist. Manches davon lernt man sogar in der Schule, oder aus einem guten Buch, und manchmal auch aus einem Film den man sich anschaut.

Es gibt nun eine Errettung (die viele theoretisch wissen) und eine Erkenntnis der Errettung (die Gott schenken muss). Ebenso gibt es Menschen, die sind fromm und von neuem geboren (1. Petrus 1,23) und auch solche, die haben nur einen Schein der Frömmigkeit, weil sie nie über das Stadium des Kopfwissens und der Religiosität hinaus gekommen sind (2. Timotheus 3,5). Es gibt Sünde und Erkenntnis der Sünde (Römer 3,20). Sehr verwunderlich aber leider wahr, ist das, was in Sprüche 20,6 steht: *"Die meisten Menschen rufen ihre eigene Frömmigkeit aus; aber einen zuverlässigen Mann, wer findet ihn?"*. **Wenn wir ehrlich und demütig vor Gott sind, dann sind wir zuverlässig.** Und zwar in dem Maße, daß wir uns nicht selbst betrügen wollen – Galater 6,3: *"Denn wenn jemand meint, etwas zu sein, während er doch nichts ist, so betrügt er sich selbst"*. Wenn wir Gott wirklich von Herzen suchen, wird ER sich finden lassen - 5. Mose 4,29: *"Wenn du aber dort den HERRN, deinen Gott, suchen wirst, so wirst du ihn finden, wenn du ihn von ganzem Herzen und von ganzer Seele suchen wirst"*. Was wir finden werden ist dann Erkenntnis der Sünde, und Erkenntnis der Gnade in Jesus Christus. Und wir werden erkennen, daß Menschen immer aus Glauben und niemals aus Werken gerecht gesprochen werden (Römer 3,28). Wir werden die Bedingungen Gottes akzeptieren und im Gebet um Gnade vor Recht bitten. Jesus sagte in Lukas 11, 9-13: *"Und ich sage euch auch: Bittet, so wird euch gegeben; suchet, so werdet ihr finden; klopfet an, so wird euch aufgetan. Denn wer da bittet, der empfängt; und wer da sucht, der findet; und wer da anklopft, dem wird aufgetan. Wo ist unter euch ein Vater, der seinem Sohn, wenn der ihn um einen Fisch bittet, eine Schlange für den Fisch biete? Oder der ihm, wenn er um ein Ei bittet, einen Skorpion dafür biete? Wenn nun ihr, die ihr böse seid, euren Kindern gute Gaben geben könnt, wie viel mehr wird der Vater im Himmel den Heiligen Geist geben denen, die ihn bitten!"*.

Jörg Bauer

© by daily-message.de | info@daily-message.de

Nr. 3375: Wahre Liebe

20. Dec 2011

"Ein neues Gebot gebe ich euch, dass ihr euch untereinander liebt, wie ich euch geliebt habe, damit auch ihr einander lieb habt. Daran wird jedermann erkennen, dass ihr meine Jünger seid, wenn ihr Liebe untereinander habt".

Johannes 13, 34-35

Wenn in der Bibel von Liebe die Rede ist, dann ist damit die Liebe gemeint, die sich entscheidet zu lieben. Also die göttliche Agape-Liebe, die selbstlos ist und den Egoismus bewusst nach hinten stellen will. Die Agape (griechisch '³¬À•; lateinisch: die caritas) bezeichnet ein griechisches Wort für Liebe, welches durch das Neue Testament auch außerhalb des Griechischen zum festen Begriff geworden ist, sich aber der Bedeutung nach (zeitlich schon vorher) deutlich von Eros, Stoika und Philia unterscheidet. Jemanden zu mögen und im Umgang angenehm zu finden, lässt sich nicht künstlich bewerkstelligen oder erzwingen - es ist so, oder eben nicht. Sich aber zu entscheiden, jemanden mit der Liebe anzunehmen die Gott einem gab, das ist möglich und umsetzbar, selbst wenn es sich mit der Sympathie (rein menschlich) in Grenzen hält. Was uns oder andere daran hindert vollkommen zu lieben, ist der Umstand, daß wir unvollkommen (Fehler behaftet) sind und auch nicht immer klug und behutsam miteinander umgehen. **Was wir aber können ist wachsen, lernen, umdenken und so in unserem praktischen Glauben auch vorankommen.** Manches verkehrte Verhalten und mancher charakterliche Offenbarungseid sollte uns mehr erschrecken als die betroffenen Personen. Unsere Heiligung ist Gottes Wille (1. Thessalonicher 4,3), und dazu gehört auch, daß wir manchmal extrem mit uns selbst konfrontiert werden. Daß dies dann auch oft auf Kosten Anderer geht, lässt sich kaum vermeiden. Es ist zwar alles Gnade, aber Gott wird nicht unsere Bequemlichkeit und Gedankenlosigkeit unterstützen und stets auffangen. Wer meint, er kann Erkenntnisse sammeln im Glauben ohne die Bibel zu lesen, sich Predigten anzuhören, ein gutes Buch zu lesen oder auch zu beten und sich mit Glaubensgeschwistern friedlich auseinanderzusetzen, der gerät in eine fromme Schieflage. Und wer ebenso über Liebe philosophiert und nur seine Emotionen zum Maß aller Dinge in der Hinsicht hoch puscht, ist ein Träumer und ein Wohnzimmerchrist. Gott ist zwar klar, daß wir schwach sind, aber man kann sich darauf auch ausruhen (*"ich kann das nicht"*) und somit alles entschuldigen was man verpasst, ignoriert, für unwichtig oder unmöglich hält.

Wenn wir uns in eine Richtung bewegen die Gottes Willen entspricht (dafür auch beten und Gott um Kraft und Führung bitten) dann wird uns der HERR auch helfen die Dinge in der Tat umzusetzen (praktisch lieben) - auch dann, wenn wir uns selbst für unfähig halten und meinen zwei linke Hände zu haben oder zu schüchtern sind. Wir müssen einsehen, daß die Liebe untereinander ein ausdrückliches Gebot unseres HERRN und Erlösers Jesus Christus ist. In Johannes 15, 9-12 steht: *"Wie mich mein Vater liebt, so liebe ich euch auch. Bleibt in meiner Liebe! Wenn ihr meine Gebote haltet, so bleibt ihr in meiner Liebe, wie ich meines Vaters Gebote halte und bleibe in seiner Liebe. Das sage ich euch, damit meine Freude in euch bleibe und eure Freude vollkommen werde. Das ist mein Gebot, dass ihr euch untereinander liebt, wie ich euch liebe"*. **Es ist tatsächlich eine Entscheidung die dahinter stehen muss, damit es funktioniert und nicht in erster Linie schöne Gefühle und Sympathie.** Letzteres ist oft nur sehr oberflächlich und manchmal auch nur eine Momentaufnahme, weil jemand sein Sonntagslächeln aufsetzt oder einen guten Witz erzählt hat. Es ist klar, daß praktische (tatkräftige) Liebe leichter fällt, wenn man jemanden mag, aber das ist nicht das Kriterium und davon hat Jesus auch nicht gesprochen - im Gegenteil wie wir in Lukas 6, 32-35 lesen: *"Und wenn ihr die liebt, die euch lieben, welchen Dank habt ihr davon? Denn auch die Sünder lieben ihre Freunde. Und wenn ihr euren Wohltätern wohltut, welchen Dank habt ihr davon? Denn die Sünder tun dasselbe auch. Und wenn ihr denen leiht, von denen ihr etwas zu bekommen hofft, welchen Dank habt ihr davon? Auch die Sünder leihen den Sündern, damit sie das Gleiche bekommen. Vielmehr liebt eure Feinde; tut Gutes und leiht, wo ihr nichts dafür zu bekommen hofft. So wird euer Lohn groß sein und ihr werdet Kinder des Allerhöchsten sein; denn er ist gütig gegen die Undankbaren und Bösen"*. Ich kann mir auch gut vorstellen, daß Gott uns manchmal genau solche Mitchristen und Zeitgenossen vor die Nase stellt, mit denen wir vorher kaum Kontakt hatten und die so gar nicht in mein *"Beuteschema"* passen. Sollte sich Gott etwas dabei gedacht haben?

Jörg Bauer

© by daily-message.de | info@daily-message.de

Daily-Message die tägliche Kurzandacht

Nr. 3376: Schuster Martin - Teil 1

21. Dec 2011

was ihr an den Geringsten getan habt, das habt ihr an mir getan

Matth. 25,45

Matthäus 25, 31-46: Wenn aber des Menschen Sohn kommen wird in seiner Herrlichkeit und alle heiligen Engel mit ihm, dann wird er sitzen auf dem Stuhl seiner Herrlichkeit, und werden vor ihm alle Völker versammelt werden. Er wird sie voneinander scheiden, gleich als ein Hirte die Schafe von den Böcken scheidet, und wird die Schafe zu seiner Rechten stellen und die Böcke zu seiner Linken.
Da wird dann der König sagen zu denen zu seiner Rechten: Kommt her, ihr Gesegneten meines Vaters ererbt das Reich, das euch bereitet ist von Anbeginn der Welt! Denn ich bin hungrig gewesen, und ihr habt mich gespeist. Ich bin durstig gewesen, und ihr habt mich getränkt. Ich bin Gast gewesen, und ihr habt mich beherbergt. Ich bin nackt gewesen und ihr habt mich bekleidet. Ich bin krank gewesen, und ihr habt mich besucht. Ich bin gefangen gewesen, und ihr seid zu mir gekommen. Dann werden ihm die Gerechten antworten und sagen: Wann haben wir dich hungrig gesehen und haben dich gespeist? oder durstig und haben dich getränkt? Wann haben wir dich als einen Gast gesehen und beherbergt? oder nackt und dich bekleidet? Wann haben wir dich krank oder gefangen gesehen und sind zu dir gekommen? Und der König wird antworten und sagen zu ihnen: Wahrlich ich sage euch: Was ihr getan habt einem unter diesen meinen geringsten Brüdern, das habt ihr mir getan. Dann wird er auch sagen zu denen zur Linken: Gehet hin von mir, ihr Verfluchten, in das ewige Feuer, das bereitet ist dem Teufel und seinen Engeln! Ich bin hungrig gewesen, und ihr habt mich nicht gespeist. Ich bin durstig gewesen, und ihr habt mich nicht getränkt. Ich bin ein Gast gewesen, und ihr habt mich nicht beherbergt. Ich bin nackt gewesen, und ihr habt mich nicht bekleidet. Ich bin krank und gefangen gewesen, und ihr habt mich nicht besucht. Da werden sie ihm antworten und sagen: Herr, wann haben wir dich gesehen hungrig oder durstig oder als einen Gast oder nackt oder krank oder gefangen und haben dir nicht gedient? Dann wird er ihnen antworten und sagen: Wahrlich ich sage euch: Was ihr nicht getan habt einem unter diesen Geringsten, das habt ihr mir auch nicht getan. Sie werden in die ewige Pein gehen, aber die Gerechten in das ewige Leben.

Dazu gibt es eine Geschichte: Es war einmal ein Schuster, der Martin hieß, und er wohnte in einem Keller. Durch das kleine Kellerfenster konnte er die Menschen sehen, die draußen auf der Straße vorübergingen. Er sah nur ihre Füße, aber er erkannte jeden an seinen Schuhen. Fast alle diese Schuhe und Stiefel hatte er schon mal geflickt. Er lebte allein in dem Keller, der zugleich Wohnung und Werkstatt war. Frau und Kinder waren gestorben. Er fragte einen Bauern, warum Gott das getan hätte. "Ich habe keine Freude mehr am Leben." "Gott hat es dir gegeben" antwortete der Bauer. "Wenn du für ihn lebst, wirst du nicht mehr traurig sein." "Wie kann ich für Gott leben?" fragte Martin. "Lies die Bibel dann weißt du es." Martin las nun jeden Abend in der Bibel. Tagsüber arbeitete er fleißig. Sobald es dämmerig wurde, zündete er die Lampe an und holte die Bibel. Je öfter er darin las, desto leichter wurde ihm zumute. Eines Abends war er so müde dass er über der Bibel einschlief. Am nächsten Morgen schaute er immer wieder aus dem Fenster. Er sah das Paar geflickte Filzstiefel von Stepan, der alte Soldat, der draußen Schnee schaufelte. Er sah, wie müde der alte Soldat war und wie sehr das Schneeschaufeln anstrengte. "Komm herein, Stepan, und wärm dich in meinem Keller!" Stepan kam herein. Nachdem der Alte den heißen Tee getrunken hatte und fort gegangen war, arbeitete Martin weiter. Nach einer Welle sah er auf der Straße eine junge Frau mit einem Kind auf dem Arm. Die Frau fror in einem viel zu dünnen ärmlichen Kleid und suchte vergeblich, ihr Kind vor dem kalten Wind zu schützen. "Komm herein!" rief ihr Martin zu. "Setz dich an den Ofen, dass dir warm wird." Er schnitt ein Stück Brot ab, nahm die Suppe vom Herd und füllte einen Teller. Bevor die Frau fort ging, holte er seine alte Jacke. Darin sollte die Frau das Kind wickeln.
Nicht lange danach hörte Martin lautes Geschrei vor seinem Fenster. Eine Marktfrau schlug auf einen kleinen Jungen ein, der einen Apfel aus ihrem Korb gestohlen hatte. Martin rannte auf die Straße hinaus. "Laß ihn doch laufen!" sagte er zu der Frau. "Er wird es bestimmt nicht wieder tun. Den Apfel werde ich dir bezahlen." Er gab der Frau ein paar Münzen, dann nahm er den Apfel und schenkte ihn dem Jungen. Martin kehrte in den Keller zurück und setzte sich an die Arbeit. Als es dunkel wurde, zündete er die Lampe an und schlug die Bibel auf. Martin sah im Licht der Lampe den alten Stepan, die Frau mit dem Kind, den Jungen mit dem Apfel und die Marktfrau. Alle lächelten Martin an und verschwanden dann. Martin war glücklich. Er nahm die Bibel, und er las auf der Seite, die er aufgeschlagen hatte:
"Ich war hungrig und ihr habt mir zu essen gegeben. Was immer ihr den geringsten meiner Brüder getan habt das habt ihr mir getan."

(Nach Leo N. Tolstoi)
Fortsetzung folgt...

Gundi Hornbruch

http://daily-message.de/3376	
© by daily-message.de	info@daily-message.de

Nr. 3377: Schuster Martin – Teil 2

22. Dec 2011

was ihr an den Geringsten getan habt, das habt ihr an mir getan

Matth. 25,45

Die Geschichte von gestern verdeutlicht uns, wie Menschen durch die Bibel zum Glauben finden. Der alte Schuster liest zwar eifrig in der Bibel, aber so richtig versteht er sie erst, als er auch ganz von sich heraus tut, was da in der Bibel steht. Das kann auch umgekehrt geschehen: Dass da Menschen gar nicht wissen, wie christlich, wie gläubig sie leben - und erst später dazu kommen und eifrig in der Bibel lesen.

Der Schuster Martin lebt ein ganz normales Leben. Dort in seiner Kellerwohnung hat er sich gut eingerichtet. Er hat sein Auskommen, seine eigene kleine Welt, kennt die Menschen, die ihm begegnen. Ein ganz normales Leben - wäre da nicht die Bibel, die er immer wieder liest.

Auch wir haben unser Leben mehr oder weniger gut eingerichtet, versuchen mehr oder weniger erfolgreich durchs Leben zu gehen. Wir haben eine Bibel - aber lesen wir wirklich darin? Begreifen wir den Inhalt? Der Schuster Martin tut etwas, was wir Menschen nur noch selten tun: Er blickt auf, sieht den alten Soldaten, wie er traurig und müde Schnee schaufelt. Er schaut nicht weg und bittet ihn herein, teilt Wärme und Tee mit ihm. Sehen wir die Kälte und Not bei andern Menschen und teilen dann gerne mit ihnen - oder sagen wir: dafür sind wir nicht zuständig ...

Die arme Frau und ihr Kind, das ungeschützt dem Wind ausgesetzt ist. Viele Rentnerinnen und Alleinerziehende leiden unter der zunehmenden Kälte in unserer Gesellschaft. Kinder sind unschuldige Opfer in unserem Alltag. Wieder teilt der alte Schuster: Teilt Brot, Suppe, sein Haus. Zärtlich nimmt er das Kind auf den Schoß. In unserem Land gibt es auch Armut. Sehen wir sie? Nehmen wir diese Menschen in unsere Mitte und sind wir bereit zum Teilen ...
Zuletzt der Diebstahl des kleinen Jungen auf dem Markt. Mundraub ist aber auch ein Diebstahl. Der alte Schuster tritt mutig für die Versöhnung ein. Weil er vergibt, stiftet er Frieden - der Dieb trägt der Bestohlenen freiwillig den schweren Korb. Sind wir bereit zur Vergebung? Zum Neuanfang? Legen wir nicht oft lieber andere auf ihre Schuld fest, als einen Schritt zur Versöhnung zu machen.

Drei Beispiele, dass wir in unsere persönliche Welt mehr Menschlichkeit hineinbringen können, aber auch mehr Wärme, Gerechtigkeit, Liebe. Das macht glücklich macht. Erst im Nachhinein erkennt Martin, dass er - ohne es zu wollen - genau den Willen Jesu getan hat: „Was du einem meiner geringsten Schwestern und Brüder getan hast, das hast du mir getan ...“
Manches ist ganz leicht umzusetzen. Gott will, das wir Alleinstehenden, Armen, Kranken.... helfen, aber nicht aus Berechnung, weil man sich damit einen Platz im Himmel bekommt. Offensein für Liebe und liebevolle Taten ohne Hintergedanken, nur, weil es aus dem Glauben und der Achtsamkeit für die Schwachen heraus geschieht. Daraus folgt das Glücksgefühl, das den Schuster Martin so bewegt - und das ist echte Begegnung mit Jesus, denn „was ihr an den Geringsten getan habt, das habt ihr an mir getan“ sagt Jesus.

Gundi Hornbruch

http://daily-message.de/3377

© by daily-message.de | info@daily-message.de

Daily-Message die tägliche Kurzandacht

Nr. 3378: Wer klopfet an?..

23. Dec 2011

Und sie gebar ihren ersten Sohn und wickelte ihn in Windeln
und legte ihn in eine Krippe; denn sie hatten sonst keinen Raum
in der Herberge.

(Lukas 2/7)

Kennt ihr das Lied von der Herbergsuche? Der Text einfach und nachgestellt der damaligen Situation, wo Josef und Maria zur Volkszählung in Bethlehem unterwegs waren. Maria war hochschwanger und verspürte schon die ersten Wehen. Wohin in dieser Not, Krankenhaus gab es ja damals noch nicht. So klopften sie bei verschiedenen Häusern, wahrscheinlich Herbergen an und baten um Unterkunft. Doch eben wegen dieser Volkszählung war nirgends ein Zimmer frei. So blieb zuletzt nur noch eine dürftige Bleibe, der Stall eines Herbergen-Besitzers übrig. Und eben diesen dürftigen Stall hatte Gott als Geburtsort seines Sohnes ausgewählt. **(Lukas 1/2-7)** Ich finde in diesem Lied ist die besondere Dramatik der Herbergsuche hineingelegt, wo auch das "nicht Wollen" vom Mitmenschen und der Hochmut ärmeren Menschen gegenüber betont wird. Doch das bezeugt uns auch die damalige Armut von Maria und Josef und die Armseeligkeit der ganzen Situation. Nun ich empfinde beim Besitzer des Stalles, auch das Zögern und Abwerten und das kleine Nachgeben. Ein kleinwenig Mitleid und Verständnis für diese arme schwangere Frau, die des Nachts keine Bleibe fand, kann ich auch darin erkennen. Ich denke die ganze Geschichte zusammengefasst im Lied von der Herbergsuche, ist identisch dem Geschehen wie es gewesen sein konnte. Wahr und ehrlich nachempfunden. Lest aber selbst nach und macht euch eure eigenen Gedanken dazu.

Herbergsuche

Wer klopfet an? Oh zwei gar arme Leut.
Was wollt ihr dann? Oh gebt uns Herberge heut
Oh durch Gottes Lieb wir bitten, öffnet uns doch eure Hütten!
Oh nein, oh nein, Oh lasset uns doch ein.
Es kann nicht sein. Wir wollen dankbar sein.
Nein, es kann einmal nicht sein,
drum geht nur fort, ihr kommt nicht rein.

Wer vor der Tür? Ein Weib mit seinem Mann.
Was wollt ihr hier? Hört euch unsre Bitten an.
Lasset uns bei Euch doch wohnen,
Gott wird euch schon alles lohnen.
Was zahlt ihr mir? Kein Geld besitzen wir.
Dann fort von hier. Oh öffnet uns die Tür.
Ei macht mir kein Ungetüm, da packt euch geht wo anders hin

Wer draus noch heut? Oh lieber kommt heraus.
Sinds Bettelleut? Oh öffnet uns das Haus.
Freunde habt mit uns erbarmen, einen Winkel für uns Armen.
Da ist nicht leer! So weit gehen wir heut her.
Ich kann nicht mehr. „Oh lieber Gott und Herr!“
Ei die Bettelsprach führt ihr, ich kenn sie schon geht nur von hier.

Da geht nur geht! Oh Freund wohin wo aus?
Zum Viehstall dort. Geh Josef nur hinaus.
Sei es denn durch Gottes Willen, wollen wir die Armut fühlen.
Jetzt packt euch fort! Oh das sind harte Wort.
Zum Viehstall dort. Oh welch ein harter Ort.
Ei der Ort ist gut für euch, es braucht nicht viel, da geht nur gleich.

So wie Josef und Maria, damals von Tür zu Tür gingen und klopfend um Bleibe baten, so geht Jesus heute noch immer von Herz zu Herz um Einlass zu bekommen. Die Art der Herbergsuche ist noch immer dieselbe. Gott sucht einen Platz zum Bleiben und er klopft auch heute bei deinem Herzen an. Damals war kein Platz in der Herberge und man sperrte ohne es zu Wissen den zukünftigen König aus. Wie sieht es heute bei uns aus, wenn Gott an unsere Herzenstüren klopft? Gewähren wir ihm Einlass oder haben wir auch keinen Platz für den König, weil unsere Herzen voll sind! Aufgefüllt mit allerlei Kram? Gott will in unsere Herzen, er will dass wir Jesus seinem Sohn Herberge in uns geben. Wie armselig ist der Platz eigentlich an dem Gott einkehren will? Wie armselig ist unser Herz und Herzenszustand. Kannst du dein Herz erkennen? Nun es gibt Hoffnung, ich tröste dich und sage mach dir deswegen keine Sorgen, denn Gott macht das nichts aus. Nicht umsonst wurde Jesus in einem Stall geboren und in eine armselige Krippe gelegt.**(Lukas 2/12+ 2/16)** Gott erhob sich von seinem Thron und wurde Mensch. Er erniedrigte sich um bei uns zu wohnen und deswegen feiern wir Weihnachten. Doch Gott geht immer noch auf Herbergsuche und er klopft noch heute an die Herzenstüren, auch an deine, darum lass ihn ein, damit es in deinem Herzen Weihnachten werden kann. Amen

(Offenbarung 3/20)
Siehe, ich stehe vor der Tür und klopfe an. Wenn jemand meine Stimme hören wird und die Tür auftun, zu dem werde ich hineingehen und das Abendmahl mit ihm halten und er mit mir.

Ich wünsch euch einen gesegneten letzten Vorbereitungstag, seid mit dem Herzen bereit, morgen schon ist der Tag der Heiligen Nacht…

Liebe Segens Grüsse herzlichst, eure

Rosemarie Hojus

http://daily-message.de/3378	
© by daily-message.de	info@daily-message.de

Nr. 3379: Nacht wars ..still und heilig

24. Dec 2011

Ehre sei Gott in der Höhe und Friede auf Erden bei den
Menschen seines Wohlgefallens

(Lukas 2/16)

Wie geht es euch? Habt ihr schon alles vorbereitet für den heutigen Abend? Die große Hektik ist heute Vormittag bestimmt noch sehr zu spüren. Viele hasten und eilen gestresst umher, um nur noch schnell etwas zu erledigen und zu besorgen. Vielleicht gehört auch ihr zu den letzten, die noch schnell ein paar Besorgungen machen müssen, oder die noch die Wohnung auf Vordermann bringen müssen, bevor es Abend wird. Ein wenig Unruhe bevor das große Fest beginnt. Kennt ihr das? Den ganzen Vormittag herscht noch reges Treiben, doch so ab 14.00 wird's plötzlich still auf den Strassen. Alle Menschen verschwinden in ihren Häusern um sich auf die Heilige Nacht einzustimmen.

So kann es damals auch in Bethlehem gewesen sein. Wegen der Volkszählung war in der Stadt reges Treiben und ich bin mir beinah sicher das damals wie heute, die Händler diesen Ansturm auf die Stadt nutzten um ihre Ware anzupreisen. Ich stelle mir dieses Stadtbild-geschehen so vor, ungefähr wie heute an einem Einkaufsamstag in der Adventzeit. Mag sein das auch damals Stadtmusikanten, und Künstler ihre Stücke präsentierten und Nahrung zur Verkostung angeboten wurde. Ein belebtes Bild, Lärm und Hektik nur in einer anderen Zeit. Ich denke damals wurde es bestimmt auch ruhig auf den Strassen als sich der Abend nahte, die Menschen zogen sich auch in ihre Häuser und Unterkünfte zurück. Damals hatte noch keiner eine Ahnung das sich in dieser Nacht "Weltbewegendes" ereignet.

Es wurde Nacht und still und zu dieser nächtlichen Stunde kam Jesus unser König zur Welt. Geboren als Menschlein, geboren zur Rettung von uns allen. Es war Nacht und still und als dieses Kind ''Jesus Christus'' ''Gottes Sohn'' geboren wurde, wurde diese Stille heilig.

(Lukas 2/ 8-14)
Und es waren Hirten in derselben Gegend auf dem Felde bei den Hürden, die hüteten des Nachts ihre Herde. Und der Engel des Herrn trat zu ihnen, und die Klarheit des Herrn leuchtete um sie; und sie fürchteten sich sehr. Und der Engel sprach zu ihnen: Fürchtet euch nicht! Siehe, ich verkündige euch große Freude, die allem Volk widerfahren wird; denn euch ist heute der Heiland geboren, welcher ist Christus, der Herr, in der Stadt Davids. Und das habt zum Zeichen: Ihr werdet finden das Kind in Windeln gewickelt und in einer Krippe liegen. Und alsbald war da bei dem Engel die Menge der himmlischen Heerscharen, die lobten Gott und sprachen: Ehre sei Gott in der Höhe und Friede auf Erden bei den Menschen seines Wohlgefallens.

Und es ist oftmals das ich nach der Feierlichkeit in diese Stille der Nacht hinaus trete und einmal tief einatme und mit der frischen Sauerstoff reichen Luft, auch die Heilige Stille wahrnehme die niemals sonst so zu empfinden ist, wie in der Heiligen Nacht!

Ich wünsche euch von ganzem Herzen eine gesegnete Weihnacht, möge euch heute Abend diese Heilige Stille bewusst werden.

herzlichst eure

Rosemarie Hojus

© by daily-message.de | info@daily-message.de

Nr. 3380: Und was bringt dir das Christkind? – Erlösung!

25. Dec 2011

Und als sie dort waren, kam die Zeit, daß sie gebären sollte.
Und sie gebar ihren ersten Sohn und wickelte ihn in Windeln
und legte ihn in eine Krippe; denn sie hatten sonst keinen Raum
in der Herberge.

Lk 2,6-7

Die heutige Überschrift las ich letztens als Text von einem Cartoon. Bei all dem Rummel um Weihnachten will ich immer wieder versuchen zu dem zurück zu kehren, was der eigentliche Sinn ist. Vieles von dem, was wir an und um Weihnachten machen, hat seine Berechtigung, es soll ein schönes Fest für uns alle sein, an dem wir uns auch alle erfreuen können. Doch all das darf nicht verdrängen, dass wir die Geburt unseres Heilandes feiern und nicht ein romantisches Geschenkefest.

Noch einen Satz las ich letztens (ich weiß leider nicht mehr, von wem er ist): Die Menschen wollen alle wie Gott sein - aber nur ein Gott wollte Mensch werden.
Das ist das besondere an Weihnachten, Unser großer und heiliger Gott, der Schöpfer der ganzen Welt, machte sich so klein für uns, dass er als Kind auf unsere Welt kam, um uns die Erlösung zu bringen. Der König der Welt erniedrigte sich so, dass er in einem kleinen schutzigen Stall in Bethlehem auf die Welt kam.
Doch dieser Ortsname war Programm: Beth-lehem heißt Haus der Speise - dieser Jesus wurde für uns zum Brot des Lebens, zur Speise, die uns für immer sättigt.

Und wenn wir auch heute noch Advent feiern heißt das, dass wir darauf warten und uns vorbereiten, dass unser Herr Jesus erneut zu uns auf die Erde kommen wird.

Die Zeit ist nahe - der Herr kommt bald!

In diesem Sinne wünsche ich dir eine gesegnete Weihnacht.

Rainer Gigerich

http://daily-message.de/3380
© by daily-message.de info@daily-message.de

Daily-Message die tägliche Kurzandacht

Nr. 3381: Die (Christ)Rose!

26. Dec 2011

Wo Rosen sind, sind auch Dornen.

(Sprichwort)

Rosen sind ein Symbol der Liebe und Zuneigung. Hast Du schon einmal eine Rose geschenkt bekommen? Oder hast du schon mal Rosen verschenkt? Rosen zu verschenken bedeutet Liebe verschenken, ein Zeichen setzen, dass man jemanden mag. Wie heißt der bekannte Spruch: Lasst Blumen sprechen!

Was ist an Rosen besonders? Eine Rose ist schön und duftet ganz besonders gut, aber man kann sich an Rosen auch verletzen - wenn man nicht aufpasst. Rosen benötigen Pflege und müssen fachmännisch betreut und geschnitten werden. Bei falscher Pflege gehen die Rosen kaputt. Ganz schnell geht es , wenn die Rosen in der falschen Umgebung stehen. Insbesondere rote Rosen gelten als Zeichen der Liebe und Zuneigung. Ein schöner sichtbar aufgestellter Rosenstrauß verleiht der Umgebung gleich viel mehr Wärme. Rosen, wie jede andere Pflanze, verdorren, wenn sie kein Wasser bekommen.

Ich möchte einmal eine Rose mit Jesus vergleichen:
Jesus liebt uns und hat sich für Dich hergeschenkt! Jesus hat sein Blut vergossen! Jesus macht uns sein Angebot, seine Liebe anzunehmen - Die Rose als Zeichen der geschenkten Liebe anzunehmen ist ein schönes Gefühl. Was tat er nicht für uns. Er gab sein Leben für uns hin. Gibt es eine noch hingebungsvollere Liebe? Warum verschmähen Menschen diese Liebe, wo sie doch im Grunde in ihrem Leben nach Liebe suchen?

Der Glaube an Jesus erfreut uns und in seiner Nähe fühlen wir uns wohl. - Die Rose duftet herrlich und verbreitet so eine angenehme Atmosphäre. Wir fühlen uns wohl, wir fühlen uns in und mit Jesu wohl und geborgen. Warum aus dieser Umgebung fliehen, warum diese angenehme Atmosphäre verlassen? Aber vielleicht kommt es vom nächsten Aspekt der Rose.

Wenn man im Glauben nicht aufpasst, dann kann was schief gehen. - Die Rosen haben Dornen und man kann sich daran verletzten. Es gibt Wunden, die schmerzhaft sind, die teilweise nur an der Oberfläche etwas anrichten, die aber auch tief in das Fleisch gehen können. Dann fragen wir: Warum Gott? Wieso ich oder gerade jetzt? Warum änderst du nichts? Doch das führt zum nächsten Vergleich.

Gott,der Vater der Rosen, umsorgt uns und schneidet das Nutzlose weg, so dass sich die Rose entfalten kann. - Gott weiß, was für uns gut ist, damit wir ein Zeugnis sein können, damit wir DIE ROSE weiter verschenken können, dass andere mit uns das Leben mit Jesus teilen und sich über die (Lebensweg)Wahl freuen können.
Er sorgt dafür, dass wir im richtigen Umfeld stehen und nicht von anderen Dingen „negativ beeinflusst“ werden. - Es gibt auch die Möglichkeit eine Rose anzunehmen, sie mit zu nehmen, an der Rose zu riechen, aber dann auch wieder wegzulaufen. Nur kurz wird dann dieser Duft in uns wirken.

Wir dürfen den Duft und die Ausstrahlung der Rose Jesu riechen und erleben. Wir können / dürfen auch eine Rose sein. Wir dürfen den Duft und die Ausstrahlung einer Rose andere (mit)erleben und (mit)riechen lassen. Das geht aber nur dann, wenn man diese Rose annimmt und mit sich trägt.
Kaufe jemand anderem doch heute bewusst mal eine Rose mit einem Vers aus der Bibel dazu, der dir aus irgendwelchen Gründen am Herzen liegt. Oder kaufe sie dir selber. Vielleicht spricht die Rose zu dem andern Menschen oder du siehst im Bild der Rose die Liebe Jesu zu dir.

Gundi Hornbruch

© by daily-message.de info@daily-message.de

Daily-Message die tägliche Kurzandacht

Nr. 3382: Gott ist alles

27. Dec 2011

"Ich bezeuge abermals einem jeden, der sich beschneiden lässt, dass er das ganze Gesetz zu tun schuldig ist. Ihr habt Christus verloren, die ihr durch das Gesetz gerecht werden wollt, und seid aus der Gnade gefallen. Denn wir warten im Geist durch den Glauben auf die Gerechtigkeit, auf die man hoffen muss. Denn in Christus Jesus gilt weder Beschneidung noch Unbeschnittensein etwas, sondern der Glaube, der durch die Liebe tätig ist".

Galater 5, 3-6

Daß man als Mensch vor Gott nichts zu bringen hat, ist eine harte Lektion für so manchen Menschen. Nicht zuletzt für diejenigen Zeitgenossen, die sich selbst als Menschen des Glaubens sehen und erkennen wollen. Das war damals so und hat sich bis heute nicht geändert. **Der größte Feind des Menschen ist sein Stolz. Und ganz besonders fehl am Platze ist der religiöse Stolz.** Der führt nämlich in aller Konsequenz zum Unglauben und zur Rebellion. Der war zur Zeit Jesu besonders bei den Juden zu finden, die sich auf ihre Herkunft viel einbildeten und überhaupt kein Gespür von persönlicher Schuld vor Gott hatten. Als Jesus ihnen sagte, daß ER sie frei machen könnte, antworteten sie frech und überheblich: *"Wir sind Abrahams Kinder und sind niemals jemandes Knecht gewesen. Wie sprichst du dann: Ihr sollt frei werden?"* (Johannes 8,33). Sie hielten sich bereits für frei. Und fast kommt es einem so vor, daß sie Gott gegenüber gnädig waren und sie es waren, die zuließen daß Gott zu ihnen kommen konnte. Aber so war es nicht. Nicht der Mensch kommt zu Gott, sondern Gott kommt zum Menschen! Nicht der Mensch hat durch seine Herkunft oder seinen Glauben Einfluss auf Gott, sondern wie in 2. Mose 33,19 steht: *"Wem ich gnädig bin, dem bin ich gnädig; und wessen ich mich erbarme, dessen erbarme ich mich"*. Das wollten die Leute damals nicht hören und auch heute ist das eine gefährliche Behauptung dessen Ablehnung darauf gründet, daß man ja Gott insgeheim Willkür vorwerfen müsste, wenn es so wäre? Die Bibel geht aber noch weiter. In Römer 9, 17-18 steht: *"Denn die Schrift sagt zum Pharao (2.Mose 9,16): »Eben dazu habe ich dich erweckt, damit ich an dir meine Macht erweise und damit mein Name auf der ganzen Erde verkündigt werde.« So erbarmt er sich nun, wessen er will, und verstockt, wen er will"*. Wo bleibt hier der Mensch? Ist er ein Spielball des Heils und des Unheils? Nein, vielmehr soll hier doch vor allem eines deutlich werden: Gnade ist nicht nur ein frommes Wort, dessen Bedeutung und Auslegung der menschlichen Theologie unterworfen ist!

Warum gibt es Errettung? Weil der Mensch so bemitleidenswert ist? Wenn man sieht, was Menschen Menschen angetan haben und noch immer antun, könnte sich das Mitleid in Grenzen halten. In Römer 3, 21-24 schreibt Paulus: *"Nun aber ist ohne Zutun des Gesetzes die Gerechtigkeit, die vor Gott gilt, offenbart, bezeugt durch das Gesetz und die Propheten. Ich rede aber von der Gerechtigkeit vor Gott, die da kommt durch den Glauben an Jesus Christus zu allen, die glauben. Denn es ist hier kein Unterschied: sie sind allesamt Sünder und ermangeln des Ruhmes, den sie bei Gott haben sollten, und werden ohne Verdienst gerecht aus seiner Gnade durch die Erlösung, die durch Christus Jesus geschehen ist"*. **Ohne Verdienst bedeutet genau das, was es aussagt - wir haben es nicht verdient - weder durch *"unseren"* Glauben, noch durch unsere Herkunft oder weil wir vielleicht doch nicht so schlimm sind wie manche andere?** Gott ist alles in allem - das zählt nicht zuletzt für einen Menschen, der zum Glauben an Jesus Christus kommt und durch diesen Glauben zum ewigen Ziel gelangt - der Seelen Seligkeit (1. Petrus 1,9). Es ist allein Gottes Ehre, wenn er seine Geschöpfe (nach seinem Bilde) mit der Vergebung der Sünden segnet, und allein nach seiner Gerechtigkeit verfährt, was die menschliche (religiöse) Gerechtigkeit vollkommen ausschließt. Wem das zu weit geht, der ist des ganzen Gesetzes schuldig und wird entsprechend nach dem gerechten Gesetz Gottes bewertet und gerichtet. Aber für solche Menschen zählt was in Römer 10, 2-4 steht: *"Denn ich bezeuge ihnen, dass sie Eifer für Gott haben, aber ohne Einsicht. Denn sie erkennen die Gerechtigkeit nicht, die vor Gott gilt, und suchen ihre eigene Gerechtigkeit aufzurichten und sind so der Gerechtigkeit Gottes nicht untertan. Denn Christus ist des Gesetzes Ende; wer an den glaubt, der ist gerecht"*.

Jörg Bauer

http://daily-message.de/3382

© by daily-message.de | info@daily-message.de

Nr. 3383: Meine Kraft ist in den Schwachen mächtig.

28. Dec 2011

"Jesus Christus spricht: Meine Kraft ist in den Schwachen mächtig."

2. Korinther 12,9

In dem kommenden Jahr 2012 begleitet uns das oben stehende Bibelwort. Auf Tassen, Kerzen, Plakaten, Postern, Lesezeichen, Postkarten, Windlichtern, Schlüsselanhängern, Frühstücksbrettchen, Holzkreuzen und als Klappkarten bekommt den Vers, um täglich an die Jahreslosung erinnert zu werden, um über sie nachzudenken. Manche Jahreslosung wurde zu einem durchtragenden oder tröstendem Wort über das Jahr verteilt.

Schlägt man heute die Zeitung auf, hört die Nachrichten oder schaut sich nur die Lage vor der eigenen Tür an, so sieht man, dass die Starken das Geschehen bestimmen. Viele Menschen schauen auf die kraftvollen Menschen, die im Fitnessstudio Muskeln aufbauten. Stärke kann auch im Sinne von Macht, von Reichtum gemeint sein. Doch ist es nicht ein Widerspruch: Meine Kraft in den Schwachen mächtig? Wer schwach ist, soll mächtig sein, soll was bewirken können? Die Kraft, mächtig zu sein kommt nicht aus uns selbst heraus. Wir sind an sich schwache Wesen und nur Jesus kann uns stark machen, damit wir für ihn wirken dürfen, können und sollen. Aus Gottes Sicht also kein Widerspruch, sondern für uns ein mutmachender Zuspruch: Du bist mit Gott stark.

Wer in unserer Gesellschaft schwach ist, wird ausgelacht, ausgenutzt, bleibt auf der Karriereleiter unten stehen. Wer Schwäche zeigt als Mächtiger wird abgesetzt, weil man von ihm enttäuscht ist. Looser sind out. Nur wer darf denn dann schwach sein? Menschen in Leitungspositionen mit Entscheidungsgewalt schon mal nicht. Schwach und hilfsbedürftig dürfen alte und kranke Menschen sein, ausgestoßene Gruppen oder Kinder, wobei gerade diese oft mehr durch ihr Verhalten erreichen, als sie zu meinen glauben. (Wobei ich anmerken muss, dass selbst unter Kindern oftmals schon kleine Rangeleien dazu dienen, um Schwächlinge herauszufinden. Wer ein großes Selbstbewusstsein hat bestimmt das Pausenspiel.) Durch sie wirkt Gott, weil sie einen starken Partner suchen und ihm vertrauen. Der "starke, mächtige" Mensch lässt die Kraft Gottes erst gar nicht in sich hinein, weil er meint alles alleine schaffen und erreichen zu können. Er bildet sich auf sein Können und das Erreichte etwas ein. Jesus sagt aber auch: Ohne mich könnt ihr nichts tun. Wir sind durch ihn erst stark und wenn wir uns dessen bewusst sind, dann kann Gott uns noch mächtiger machen und noch mächtiger wirken durch uns. Sein Wirken durch uns mag manchmal unscheinbar sein, hat aber eine große Wrkung. Gott geht es nicht um die Rekorde im Guinessbuch der Rekorde, wer der reichste, klügste.... Mann / Frau ist. Klar, es ist manchmal schwer, besonders in der eigenen Familie, seinen Glauben zu bekennen. Wir werden aus- bzw. verlacht. "Wir gehen lieber Heiligabend spazieren, dann haben wir unsere Ruhe und keiner stört uns." So sagte mal jemand zu mir. Ich denke mir, dass diese Menschen bewusst Jesus aus dem Weg gehen, damit sie sich ihm nicht unterwerfen müssen. In der Andacht mit der Nummer 3108 steht mehr dazu. Gott gibt Kraft zu anscheinend unmöglichen Dingen. Seine Jünger konnten und sollten in seinem Namen handeln. Jesus ermutigte Petrus u.a. auf dem Wasser ihm entgegen zu kommen. Nur, wie Petrus, dürfen wir nicht auf die Wellen sehen, sondern müssen den Blick auf Jesus gerichtet halten. Dann können Wunder geschehen.
Ich lasse mich gerne für meinen Glauben auslachen und belächeln, denn wer ist letztlich besser dran. Aller Reichtum, alle Klugheit, alle Macht vergeht, wenn wir einst vor Gott stehen werden. Dann sind alle Menschen gleich. Bei Gott zählen andere Dinge. Wissen die anderen um mein Leben mit Jesus, kann ich ungeniert mit Jesus leben.
Ich wünsche dir, dass du im neuen Jahr seine Stärke in dir fühlen darfst und ER durch dich kleine und große Veränderungen und Wunder bewirken kann. Lass dich auf ihn ein.

Gundi Hornbruch

© by daily-message.de | info@daily-message.de

Nr. 3384: Silvester – Alles hat seine Zeit ..

29. Dec 2011

Ein jegliches hat seine Zeit, und alles Vornehmen unter dem Himmel hat seine Stunde.

Prediger 3,1

Prediger 3,1-8: Ein jegliches hat seine Zeit, und alles Vornehmen unter dem Himmel hat seine Stunde. Geboren werden, Sterben, Pflanzen, Ausrotten, das gepflanzt ist, Würgen, Heilen, Brechen, Bauen, Weinen, Lachen, Klagen, Tanzen, Steine zerstreuen, Steine sammeln, Herzen, Fernen von Herzen, Suchen, Verlieren, Behalten, Wegwerfen, Zerreißen, Zunähen, Schweigen, Reden, Lieben, Hassen, Streit, Friede hat seine Zeit.

Wirklich schon wieder ein Jahr?! Gerade an solchen Schwellentagen wird uns deutlich bewußt, wie schnell die Zeit verfliegt, uns wie Sand zwischen den Fingern verrinnt und selbst wenn wir alle Uhren anhalten, alle Kalender verstecken würden - Zeit würde doch vergehen. Unaufhaltsam. Zeit ist begrenzt und deshalb kostbar, vergeuden wir sie nicht, auch nicht im Neuen Jahr.

Alles hat seine Zeit. Für alles gibt es eine Zeitspanne und für alles Vorhaben den passenden Zeitpunkt. Denn zu der Zeit, als der Text aufgeschrieben wurde, dachten und redeten die Menschen anders von Zeit, hatten verschiedene Worte für ganz unterschiedliche Aspekte von dem, was wir nur mit Zeit übersetzen. Unser Leben ist geprägt von Widersprüchen und Gegensätzen und vom Wechsel - so sagt es der Bibeltext. Alles hat seine Zeit in unserem Leben.

Das Leben und das Sterben, das Werden und Vergehen. Es ist ein altes Wissen der Menschheit: Unser Leben verläuft nicht gradlinig, in planbaren Kategorien, sondern ist geprägt von Polarität, Unwägbarkeit und Wechsel. In jedem Werden ist das Vergehen schon mit angelegt. Dies kann ein Trost sein, denn es spricht davon, dass Tränen, Leiden und Schmerzen nur eine gewisse Zeit dauern, nicht unendlich sind. Tränen trocknen und Wunden heilen, eben mit der Zeit.
Alles hat seine Zeit: Wie erschreckend, wenn wir daran denken, dass auch Lachen, Freude und Leben nur eine gewisse Zeit dauert. Alles hat seine Zeit. Das Gleichmaß der folgenden Aufzählungen verführt dazu, sich in der einen oder anderen Form einlullen zu lassen: Alles hat seine Zeit: der Herr hat’s gegeben der Herr hat’s genommen, Gott wird es schon richten - ich muss nichts tun, wir alle sind Gefangene dieses Kreislaufs, wir können doch nichts ändern, Zeit für Krieg ist eben Zeit für Krieg.

Aber wenn wir genau hinsehen und -hören, dann lesen wir: Auf Säen und Pflanzen folgt nicht Ernten, sondern ausreißen, was gepflanzt ist. Der Text entpuppt sich beim zweiten Blick als widerspenstig. Der Text bewertet noch nicht einmal, verdammt weder Krieg noch Zerstörung, er zählt nur auf. Ärgerlich?
Vielleicht eher: befreiend! So ist das in meinem Leben, wie im Leben vieler Menschen. Trotz vieler guter Vorsätze für das neue Jahr: die Erfahrung wird auch im neuen Jahr oft wieder sein: Kriege werden geführt. Vieles, was mühsam aufgebaut wurde, wird eingerissen. Es gilt, los zulassen, Abschied zu nehmen. Auch die Erfahrung von Hass und Streit wird es wieder geben. So ist das im Leben, aber es muss nicht so sein! Gott hat alles schön gemacht zu seiner Zeit, auch hat er die Ewigkeit in ihr Herz gelegt; nur daß der Mensch Gottes Wirken nicht ergründen kann. Alles enthält schon den Kern des jeweils anderen in sich. So enthält auch unsere menschliche Existenz den Kern des ganz anderen in sich. In unserem todesverfallenen Leben tragen wir ein Stück von Gottes Ewigkeit in uns. In unserem unvollkommenen Leben, in der Angst, nicht zu genügen, tragen wir schon ein Stück der Vollkommenheit Gottes in uns. In unserer unfriedlichen Welt können wir in Augenblicken und Momenten erfahren, was Frieden bedeutet. Das, was wir als unsere Schwäche und Unzulänglichkeit empfinden, können wir getrost in seine Hände legen. Das gibt uns Menschen die Freiheit Widerstand zu leisten gegen das, was unser Leben prägt aber belastet: gegen den Hass, die Zerstörung und den Tod. Gott hat uns ein Stück der Ewigkeit in unser Herz gegeben. Das gibt uns Halt, einen Maßstab für unser Leben und Handeln.

Gundi Hornbruch

http://daily-message.de/3384
© by daily-message.de | info@daily-message.de

Daily-Message die tägliche Kurzandacht

Nr. 3385: ...das Kind als Botschafter

30. Dec 2011

Als sie es aber gesehen hatten, machten sie das Wort bekannt,
das über dieses Kind zu ihnen geredet worden war.

Lukas 2/17

Ich möchte euch heute über eine wunderbare Dynamik erzählen die ein kleines Kind auslöste. Eine Dynamik die unvorstellbar in die Welt vieler Erwachsenen Menschen eingriff ohne das es diesen bewusst ist wie viel Segen dahinter steht. Dieses Kind ist meine 18.Monat alte Enkelin. Sie lernte bei mir vor dem Essen zu beten und sie faltet nun schon selbstständig vorm Essen ihre kleine Händchen zum Gebet.

Komm Herr Jesus sei unser Gast und segne was du uns bescheret hast. Amen und nun dürfen wir essen, dass sind die gewohnten Worte auf die sie wartet und in ihrer Sprache oft schon mit prappelt. Kinder lieben Rituale und beten vorm Essen ist unserer Kleinen schon zum gewohnten geliebten Ritual geworden. So sehr dass sie auch zu Hause beim Essen die Händchen faltet und nicht isst bevor sie das Tischgebet gesprochen haben.

Meine Enkelin ist etwas besonderes, ein Geschenk Gottes denn mittlerweile betet jeder der sich mit der Kleinen Dame zum Essen an den Tisch setzt, betet mit ihr die Einladung an Jesus, mit der Bitte um Segen fürs Essen. Ich sehe es mit Begeisterung, denn es beten selbst die Erwachsen denen Beten vorm Essen komisch oder ungewohnt erscheint. Ein Kind als Wegweiser, ein süßes Kind bringt die Menschen in die Nähe Gottes. Das Kind als Botschafter, es ist einfach erstaunlich.

War nicht Jesus selbst so ein erstaunliches Kind, süß und herzig anzusehen? Jesus wurde doch auch geboren um die Menschen als Wegweiser zu Gott zu führen. Gott wusste genau was es auf sich hat ein kleines Kindchen zu schicken. Jesus war mit Sicherheit süß und herzig anzusehen und die Menschen, Hirten, Könige bestaunten das Kind. Um so mehr weil dieses Kind ein Botschafter Gottes, ja viel mehr noch "die Botschaft Gottes!" persönlich war. Gott verwendet ein Kind, sein Kind als wirksames Hinweisschild, als Botschafter für seine Liebe. Denn Gott ist doch die Liebe **(1. Johannes 4/8)** und das Kind "Jesus ist Gott!" süß wie die Liebe selbst. Jesus ist wahrlich ein Geschenk, ein Geschenk Gottes an uns Menschen, das Geschenk seiner Liebe.

Ich denke Gott verwendet auch heute noch Kinder als brauchbare Hilfswerkzeuge, weil sie lieb unschuldig und viel leichter an ihn gläubig sind, als wir Erwachsenen. So denke ich ist auch meine süße Enkelin eine brauchbare Botschafterin Gottes. Jesus zeigt uns als Kind wohin er und somit auch wir hin gehören **(Lukas 2/41-52)** und er lernte später seinen Jüngern und auch uns richtig zu beten. Er lernt uns wie ein liebes demütiges Kind zu beten, weil wir seine Kinder sind.

(Matthäus 6/5-14)
Vater Unser, der du bist im Himmel
geheiligt werde dein Name, dein Reich komme
dein Wille geschehe, wie im Himmel so auch auf Erden.
Unser tägliches Brot gib uns heute und vergib uns unsere Schuld
wie auch wir vergeben unseren Schuldigern
und führe uns nicht in Versuchung,
sondern erlöse uns von dem Bösen.

Gott benutzt sein Kind als Baby um uns zu berühren. Er verwendet seinen Sohn als brauchbares Werkzeug um uns zu ihm zu führen. Jesus kam als Kind und löste eine Dynamik aus denn er brachte die Menschen zum Nachdenken und er brachte und bringt auch heute noch Veränderung in unsere Welt. Jesus, dass Kind war Botschafter und auch heute verwendet Gott Kinder als Botschafter für sein Reich, zu sehen an meiner liebenswerten Enkelin.

Meine kleine Enkelin ist seit dem Mutterleib durch mein Gebet gesegnet und Gott hat gerade sehr viel zu tun, um gut auf sie

aufzupassen, da sie sehr aktiv und lebendig ist und ständig in Gefahr ist sich zu verletzten. So nahm er ihr die Nuss aus ihren Hals an der sie am 2. Weihnachtstag zu ersticken drohte und er fing sie rechtzeitig auf als sie über die Stufen in den Keller hinab stürzte, weil sie ihren Papi nach eilte. Für soviel Bewahrung für unser Kleines geliebtes Gottesgeschenk möchte ich Gott heute besonders danken, Amen.

seid herzlich gesegnet, eure

Rosemarie Hojus

http://daily-message.de/3385	
© by daily-message.de	info@daily-message.de

Daily-Message die tägliche Kurzandacht

Nr. 3386: ..es ist 5 Minuten vor 12

31. Dec 2011

Sag uns, wann wird das geschehen? Und woran können wir erkennen, dass das Ende von allem bevorsteht?«

(Markus 13/4)

Heute ist es wieder soweit, der letzte Tag des Jahres ist angebrochen. Kennt ihr das, manchmal überkommt mich eine Altjahres-Melancholie und ich lasse das vergangene Jahr Revue passieren. 365 Tage sind verflossen und es ist viel geschehen. Heuer kann ich auf ein sehr gesegnetes Jahr zurück blicken und ich fühle mich rundum zufrieden. Ich durfte dieses Jahr vieles lernen und gerade heuer schenkt mir der Herr den Frieden über gewisse Dinge die ich nicht ändern kann. Den Frieden den die Welt nicht kennt.**(Johannes 14/27)** Gott lehrte mich dieses Jahr Vertrauen in ihm zu haben, er bewies mir das ich ihn im allem vertrauen kann und gerade auch diese Woche lehrte er mich in ihm zu ruhen und ihm die Zukunft, meine Zukunft und die Zukunft meiner Kinder zu überlassen. Es ist Silvester der letzte Tag des Jahres ich kann zurücksehen und sagen : „Es war trotz Höhen und Tiefen ein Gutes Jahr!“ Ich sehe zurück und erfreu mich der guten Dinge die ich zuletzt erleben durfte. So führt mich Gott seinen Weg weil ich ihn führen lies. Heute ist der letzte Tag des alten Jahres ich kann zufrieden 365 Tage auf ein Vergangenes Jahr zurück sehen und sagen es ist dank ihm gut ausgegangen. Doch morgen beginnt ein neues Jahr und ich kann nicht einen Tag voraus sehn was kommen mag. Ich danke Gott für seine Bewahrungen, seine Führung und seine Treue, seine Liebe und seine Verheißungen die sich auch im kommenden Jahr erfüllen werden.

Bevor ein neues Jahr beginnt, muss erst das Alte enden. Durch Zeitmessgeräte und Jahreskalender haben wir ein geregeltes und vorgegebenes Datum des Zeitgeschehen wann das alte Jahr zu Ende ist und das neue Jahr beginnt. Um Mitternacht punkt 00.00 geht das alte Jahr ins Neue über. So wird heuer aus 2011 das Jahr 2012 und von da an dreht sich die Welt wie gewohnt weiter und wir leben jeden Tag aufs neue. Wieder 365 Tage, heuer wegen dem Schaltjahr sogar 366 Tage bis zum nächsten Jahresende. Doch "Halt!" bevor wir weiter gehen, heute wird erstmal das alte Jahre gefeiert und Sekt getrunken, lasst die Korken knallen und begrüßen wir das neue Jahr mit einem Ordentlichen lauten Feuerwerk. Knall, Rabumms und zisch, so wird um Mitternacht der Himmel erhellt in den buntesten Farben. Der Mensch, wir freuen uns das neue Jahr ist da.

In der Bibel wird auch ein Ende beschrieben. Das Ende ist nahe, wenn Jesus zu uns auf die Erde zurück kommt. Laut Zeitrechnung der Bibel leben wir in unserem Weltgeschehen am Ende der Zeit. Die Lebens-Uhr dreht sich in die Endrunde hinein. Der Mensch bewegt sich am schmalen Grad und ist kurz davor gerichtet zu werden.

Es ist 5 Minuten vor 12, denn ich sage euch der Herr kommt bald. Wir wissen nicht die Zeit oder die Stunde doch Gnade den Menschen die sich nicht um das Ende, um ihr Ende kümmern.

(1Petrus 4/17)
Denn jetzt ist die Zeit, in der das Gericht Gottes bei seiner Gemeinde den Anfang nimmt. Wenn es aber bei uns anfängt, wie wird es dann am Ende denen ergehen, die Gottes Gute Nachricht ablehnen?

Noch ist Gnadenzeit und Gott ruft noch immer „Kehrt um!“ Gott will das wir unser Leben von Grund auf ändern. Er will das wir mit ihm neu beginnen. Noch ist Gnaden Zeit! Wann ist diese Zeit zu Ende? Wir wissen es nicht! „Doch Heute wenn ihr seine Stimme hört, verhärtet eure Herzen nicht!“ **(Hebräer 3/7, 3/15, 4/7)** kehrt um zu ihm und ändert eure Gesinnung.

Ein neues Jahr beginnt, warum nicht gleich mit Gott! Hast du dein Ende mit Ihm geordnet? Dann freue dich der Herr kommt bald, so wird der Himmel erhellt sein in den buntesten Farben. Wir freuen uns der Herr ist da! Amen

(Markus 13/32-37)
Doch den Tag oder die Stunde, wann das Ende da ist, kennt niemand, auch nicht die Engel im Himmel – nicht einmal der Sohn. Nur der Vater kennt sie. Seht zu, dass ihr wach bleibt! Denn ihr wisst nicht, wann der Zeitpunkt da ist. Es ist wie bei einem Mann, der verreist. Er verlässt sein Haus und überträgt seinen Dienern die Verantwortung. Jedem weist er seine

Aufgabe zu, und dem Türhüter befiehlt er, wachsam zu sein. So sollt auch ihr wach bleiben, weil ihr nicht wisst, wann der Hausherr kommen wird: am Abend, um Mitternacht, beim ersten Hahnenschrei oder wenn die Sonne aufgeht. Wenn er kommt, soll er euch nicht im Schlaf überraschen!
Was ich euch vier Jüngern hier sage, das gilt für alle: Bleibt wach!«

Ich wünsch euch einen friedvollen Jahreswechsel und Gottes Segen für das neue Jahr
Herzlichste eure,

Rosemarie Hojus

http://daily-message.de/3386
© by daily-message.de info@daily-message.de

Nr. 3387: Das Ende von Weihnachten

01. Jan 2012

Oh du fröhliche, o du selige, gnadenbringende Weihnachtszeit.

Die letzten Nadeln des Tannenbaums sind aus dem Teppich entfernt. Schlank und grünlos geben sich die einstigen Glanzlichter des Heiligen Abends ein trostloses Stelldichein an den Straßenrändern. Weihnachten ist vorbei, das viele Essen auch, die Geschenke sind umgetauscht, und endlich kehrt - wie war sie doch vermisst - die idyllische Ruhe wieder in unsere Häuser ein. Was uns noch eine Zeit erhalten bleibt, sind die bunt flackernden Lichterketten in den Fenstern, die sich kaum noch an Hässlichkeit und Geschmacklosigkeit übertreffen lassen - sei es im blinkenden Las-Vegas-Stil oder als leuchtende nordische Idylle, wo der Weihnachtsmann von Rentieren auf einem Schlitten aus glitzernden Lichtern gezogen wird. So sieht also das Ende von Weihnachten aus. Auch die Dekorationen in den für ein gelungenes Weihnachtsfest so wichtigen Konsumtempeln haben umgerüstet: raus die Goldsterne und der Glimmer, rein Konfetti und Luftschlangen. 0 du fröhliche, o du kurzlebige Weihnachtszeit!
Wer jetzt noch Weihnachtsmarken auf die verspätete Post klebt, lebt hinter den sieben verschneiten Bergen. Genau wie die uns in Wintersportkatalogen angebotene heimelige Idylle, die den Nikolaus im Bergdorf bis Ende Januar zur Miete und Gesellschaft beim Abendessen mit Kaminfeuer anpreist. Oder er lebt mit jenem nachweihnachtlichen Gefühl von Spekulatius und Gebäcktütchen aus Cellophan, die bis zur Fastenzeit von jenen Händen, die sie liebevoll gefertigt haben, auf den Kaffeetisch gestellt werden. 0 du fröhliche, o du kurzlebige Weihnachtszeit.
Die Musikkisten für das säuselnde Untermalen des Einkaufs in Lebensmittelläden müssen von nun an ohne „Stille Nacht" auskommen; sie müssen umgerüstet werden. Selbst die Sternsinger werden von einigen unserer Zeitgenossen als Vorboten von St. Karneval fehlinterpretiert. So sieht also das Ende von Weihnachten aus. Da heißt es jetzt - ganz unauffällig und ungesehen von der Umgebung - noch schnell die letzten Schnäppchen machen. In der Bäckerei gibt es „alle Weihnachtsartikel zum halben Preis", auch Weihnachtssterne sind im roten Keramiktopf für einen Spottpreis zu haben. 0 du fröhliche, o du kurzlebige Weihnachtszeit!
Und wer es ganz geschickt anpacken will, besorgt sich schon jetzt mit 75 Prozent Rabatt die Christbaumkugeln für das Fest im neuen Jahr - denn in gut elf Monaten ist es ja wieder einmal so weit.
Ja, nur noch gut elf Monate noch, dann wird sich die Botschaft vom Kind in der Krippe wiederholen, eben alle Jahre wieder. Und unsere Bäume erstrahlen in neuem Glanz, und die Krippe, die wird auch wieder aufgebaut. Die gab es übrigens dieser Tage schon zu Schleuderpreisen: "Krippen im Ausverkauf - das Zeug muss raus" war in großen Lettern auf einer Tafel zu lesen. 0 du fröhliche, o du kurzlebige Weihnachtszeit!
Na bravo, denke ich mir, der neugeborene Heiland, der Messias im Ausverkauf, zu Sonderkonditionen, so billig wie nie. Jesus und Weihnachten im Winterschlussverkauf - Sachen gibt’s, die gibt’s gar nicht.

Joseph Backhaus

http://daily-message.de/3387
© by daily-message.de | info@daily-message.de

Nr. 3388: Menschen im Gebet – Nehemia – Teil 1

02. Jan 2012

Ach, Herr, lass doch deine Ohren aufmerken auf das Gebet deines Knechtes und auf das Gebet deiner Knechte, welche begehren, deinen Namen zu fürchten, und lass es doch deinem Knechte heute gelingen und gib ihm Barmherzigkeit vor diesem Mann! Ich war nämlich des Königs Mundschenk

Nehemia 1,11

Das Gebet ist keine traditionelle Form, kein religiöses Ritual, sondern Gebet ist ein Ausdruck der persönlichen Beziehung zu Gott, zu Jesus. Gebet ist ist ein in Christus gelebtes Leben. In diesem Sinn ist Gebet Gemeinschaft mit dem lebendigen Gott. Wir war das bei Nehemia.
»Dies sind die Geschichten Nehemias, des Sohnes Hachaljas: Es geschah im Monat Kislew, im zwanzigsten Jahre, dass ich zu Susan auf dem Schlosse war. Da kam Hanani, einer meiner Brüder, mit etlichen Männern aus Juda, und ich erkundigte mich bei ihm über die Juden, die Entronnenen, die nach der Gefangenschaft übrig geblieben waren, und über Jerusalem. Sie sprachen zu mir: Die Übriggebliebenen, welche nach der Gefangenschaft übrig geblieben sind, befinden sich dort im Lande in großem Unglück und in Schmach; die Mauern der Stadt Jerusalem sind zerbrochen und ihre Tore mit Feuer verbrannt. Als ich diese Worte hörte, setzte ich mich hin und weinte und trug Leid etliche Tage lang und fastete und betete vor dem Gott des Himmels und sprach: Ach, Herr, du Gott des Himmels, du großer und schrecklicher Gott, der den Bund und die Barmherzigkeit denen bewahrt, die ihn lieben und seine Gebote halten! Lass doch deine Ohren aufmerken und deine Augen offen sein, dass du hörest das Gebet deines Knechtes, das ich nun vor dir bete Tag und Nacht für die Kinder Israel, deine Knechte, und womit ich die Sünde der Kinder Israel, die wir an dir begangen haben, bekenne. Ich und meines Vaters Haus haben auch gesündigt. Wir haben gar verwerflich gegen dich gehandelt, dass wir die Gebote, die Satzungen und Rechte nicht befolgt haben, die du deinem Knechte Mose gegeben hast! Gedenke aber doch des Wortes, das du deinem Knechte Mose verheißen hast, indem du sprachst: Wenn ihr euch versündigt, so will ich euch unter die Völker zerstreuen; wenn ihr aber zu mir umkehret und meine Gebote befolget und sie tut: wenn ihr dann schon verstoßen wäret bis an der Himmel Ende, so würde ich euch doch von dannen sammeln und euch an den Ort bringen, den ich erwählt habe, dass mein Name daselbst wohne. Sie sind ja doch deine Knechte und dein Volk, die du durch deine große Kraft und durch deine mächtige Hand erlöst hast. Ach, Herr, lass doch deine Ohren aufmerken auf das Gebet deines Knechtes und auf das Gebet deiner Knechte, welche begehren, deinen Namen zu fürchten, und lass es doch deinem Knechte heute gelingen und gib ihm Barmherzigkeit vor diesem Mann! Ich war nämlich des Königs Mundschenk.« (Nehemia 1,1-11)

Im ganzen Buch Nehemia werden neun Gebete wiedergegeben. Das Buch beginnt und endet mit einem Gebet. Dieser Mann, der im Exil in Babylon aufwuchs und Mundschenk des Königs wurde, war ein Beter. Nehemias Leben zeigt auch, dass der Dienst für Gott untrennbar mit dem persönlichen Gebet verbunden ist. Nehemia diente Gott, indem er die Mauern von Jerusalem wiederaufbaute. Dabei war sein persönliches Gebet der Mittelpunkt seines Tuns.

Alles begann damit, als Hanani mit mehreren Begleitern zu Ihm kam, um ihm die Situation von Jerusalem mit den zerstörten Mauern und den verbrannten Toren zu schildern. Sie berichteten von der Schmach der ansässigen Bewohner und der ständigen Unterdrückung durch ihre Gegner. Diese Info erschütterte Nehemia. Gott selbst ergreift die Initiative, indem er Nehemia diese Botschaft erfahren ließ, die ihn im Innersten anrührte. Nehemia weinte, fastete und betete lange Zeit.

Das Gebet von Nehemia ist begleitet von vielen Gefühlen. Nehemia ist ergriffen. Wenn uns etwas tief beschäftigt, dann werden unsere Gefühle davon betroffen. Es ist leichter, zu beten, wenn man etwas empfindet. Die Gefühle sagen dabei nichts über die Qualität oder Erhörung der Gebete aus. Doch es scheint uns selbstverständlich zu sein, für eine Sache zu beten, von der wir persönlich betroffen sind. Teilnahmslosigkeit wirkt sich andererseits immer negativ auf unser Gebet aus. Für die Dinge, die uns nichts angehen, werden wir auch nicht oder selten beten. Gefühllosigkeit bedeutet, für die Wirklichkeit blind geworden zu sein. Sie kann im Zusammenhang mit unserem Gebetsleben Lauheit für Gott ausdrücken. Der heilige Geist möchte uns die Augen öffnen für die Wirklichkeit (Johannes 16,13). Er möchte uns helfen, die Dinge so zu sehen, wie sie wirklich sind und dabei wird er auch unsere Gefühle miteinbeziehen! Gott ließ Nehemia das Leid seines Volkes erkennen. Diese Info löste bei Nehemia tiefe

Gefühle aus und trieb ihn ins Gebet. Was sollen wir tun, wenn wir beten sollten, uns innerlich aber leer fühlen? Wir können diese Leere vor Gott bringen und nach der Ursache fragen. Wenn wir dabei leer bleiben, sollten wir trotzdem beten, denn wir möchten ja im Vertrauen und Gehorsam auf Gott bewusst leben.
Fortsetzung morgen....

Gundi Hornbruch

http://daily-message.de/3388	
© by daily-message.de	info@daily-message.de

Nr. 3389: Menschen im Gebet – Nehemia – Teil 2

03. Jan 2012

Ach, Herr, lass doch deine Ohren aufmerken auf das Gebet deines Knechtes und auf das Gebet deiner Knechte, welche begehren, deinen Namen zu fürchten, und lass es doch deinem Knechte heute gelingen und gib ihm Barmherzigkeit vor diesem Mann! Ich war nämlich des Königs Mundschenk.

Nehemia 1,11

Nehemia begann sein Gebet, indem er seinen Blick auf Gott richtete. Er fasst Mut und Vertrauen, dass er sich die Eigenschaften Gottes vor Augen stellte. Das "Vaterunser" folgt denselben Prinzipien: Zuerst richtet sich der Blick auf Gott -»Unser Vater im Himmel«- und seine Eigenschaften, die durch seine Namen ausgedrückt werden -»Geheiligt werde dein Name«. Wenn man nicht an Gott glaubt und nicht nach ihm fragt, dann ist Beten unmöglich oder sinnlos (Hebräer 11,6).Glaube ist kein Gefühl, sondern Gehorsam gegenüber Gottes Willen. Der Anfang von Nehemias Gebet (1,5) zeigt, dass er bereit war, ganz Gott zu gehorchen. Darauf baute sich sein Glaube auf. Vertrauen kann man nur zu jemandem haben, den man gut kennt. Bei einer Fürbitte müssen wir vor allem zwei Dinge über den anderen wissen, an den man seine Bitte richtet: Kann und will er tun, worum ich bitte? Nehemia wusste, dass Gott diese beiden Eigenschaften besitzt: Gott kann alles tun. Gott gibt uns das, was wir brauchen. Nehemia zweifelte weder an Gottes Fähigkeiten noch an seiner Zuverlässigkeit. Dies war für ihn ein Fundament, um in der Fürbitte vor ihn zu treten. Vertrauen wir, dass Gott kann und will oder zweifeln wir an seinen Fähigkeiten oder an seiner Zuverlässigkeit? Die Antwort darauf sagt viel über unser Gebet aus.

Ein weiteres herausleuchtendes Merkmal in Nehemias Gebet ist seine Identifikation mit der Sache. Gott bekennt sich zu denen, die ihm gehorchen. Wer Gott liebt, der hält seine Gebote (Johannes 14:,5). Wegen seiner sturen Sünde wurde ein Teil des jüdischen Volkes ins Exil nach Babylon verschleppt. Nehemia musste sich dieser Tatsache bewusst zu sein, wenn er Gott bitten wollte. Das Anliegen, wofür er litt und bitten wollte, war eine direkte Folge des Ungehorsams seines Volkes. Er fühlte sich für sein Volk verantwortlich, ein Gefühl, was die meisten heute nicht kennen. Wir leben in einer Zeit der Verantwortungslosigkeit. Sie wird mit allen Mitteln versucht abzuschieben. Der ist schuld, jene sind verantwortlich, soll die Gemeinde sich darum kümmern, dafür soll der Staat aufkommen, usw. Nehemia identifizierte sich mit seinem Volk und bekennt die Sünde anderer Menschen, als wären es seine eigenen! Er übernimmt Verantwortung, die er nicht nehmen müsste! Wer handelt heute so? Individualität ist das Schlagwort. Doch Gott hält heute noch Ausschau nach solchen Menschen, die freiwillig Verantwortung übernehmen (Hesekiel 22,30). In Nehemia fand Gott einen solchen Mann. Mose, bei Daniel und Jesus übernehmen auch diese Verantwortung. Es ist Ausdruck der großen, wahren Liebe (Johannes 15,13).

Das Gebet von Nehemia reduziert sich auf eine bescheidene Bitte: »Lass es deinem Knecht heute gelingen und gib ihm Barmherzigkeit vor diesem Mann (dem König Artasasta)« (1,11). Diese Bitte ist das Ergebnis eines viermonatigen Gesprächs von Nehemia mit Gott. In den vier Monaten hat sich das Gebet von Nehemia entwickelt. Gebet darf nie zum Monolog werden. Ein Gebet geht meistens zuerst von Gott aus und ist unsere Antwort auf sein Reden. Jeder, der betet, weiß, dass es mehr ist als nur Bitten und Empfangen. Der heilige Geist will den Kurs des Gebets bestimmen. Gott will nicht, dass wir unsere Pläne festlegen und er dann seine Hilfe dazugeben soll. Er will, dass wir nach seinem Plan fragen. Er hat bestimmte Absichten für uns, was und wie wir es tun sollen. Entscheidend dabei ist, dass wir darauf warten, seine Stimme zu hören. Wenn uns klar wird, dass sich ein Problem um einen ganz bestimmten Punkt dreht, dann kann schon eine einfache, bescheidene Bitte der Schlüssel zu großen Veränderungen sein. Anstatt eine lange Liste von Bitten vorzutragen, genügt es oft, sich auf diese eine zu beschränken; vorausgesetzt, wir sehen das Problem so, wie es Gott auch sieht! Die Zeit spielt dabei eine wichtige Rolle.

Nehemia war bereit, selbst ein Teil der Antwort Gottes zu werden. Gott hatte ihm das Anliegen für Jerusalem wortwörtlich ins Herz gebrannt, er weinte, fastete und redete längere Zeit mit Gott. Er erkannte den richtigen Schlüssel für das Problem : Er selbst musste den König bitten, ihn nach Jerusalem gehen zu lassen und dort die Mauern wieder aufzubauen. Es war für ihn gefährlich, diese Bitte dem König vorzutragen. Trotzdem betete er und war bereit, Gott zu gehorchen.

http://daily-message.de/3389	
© by daily-message.de	info@daily-message.de

Daily-Message die tägliche Kurzandacht

Nr. 3390: ..was bringt uns Glück?...

04. Jan 2012

Wer auf das Wort merkt, der findet Glück; und wohl dem, der sich auf den HERRN verlässt!

Sprüche 16/20

Den Jahreswechsel haben wir gut hinter uns gebracht und wir marschieren schon munter jeden Tag aufs Neue in das laufende Jahr hinein. Doch noch immer hört man wie sich die Menschen Neujahrsglückwünsche zu rufen. Ganz viele Glücksbringer wechselten die letzten Tage die Hände und auch ich bekam gestern noch von meiner alten Dame bei der ich sauber mache, ein Glückschweinchen für die Brieftasche geschenkt. Rauchfangkehrer, Schweinchen, Geldsack und Kleeblatt sind die Favoriten der Glücksbringer und natürlich glaube ich nicht an solch einen Glücksboten, doch die Menschen in der Welt die glauben daran. Sie hängen sich gerne an diese Glücksbringer, weil sie sich nach Glück und Frieden sehnen. In Facebook z.B.. gibt es unzählige "Glücklich sein Spiele, die sagen einem wann oder wo das Glück zu finden ist und ein Kleeblattspiel sagt sogar die Prozentzahl des Jahresglück voraus. Trauermeldungen sind an der Tagesordnung, wenn jemand 15 % Jahresglück Voraussage ernst nimmt.

Was bringt uns Glück? Was macht uns eigentlich glücklich? Das ist Individuell verschieden und die Normen gehen aneinander vorbei. Denn für den einen ist es Geld, für den anderen ein passender Lebenspartner, für viele aber fällt mir auf ist es vor allem die Gesundheit. Hauptsache Gesund! Menschen sehnen sich nach Glück, Erfolg, Reichtum, Gesundheit und Lebensfreude und suchen ihr Glück in allem und ziehen die passenden Glücksvorhersagen wahrlich an. Schlimm finde ich diese Manipulations-Kettenspiele in Form von sms, wo einem gedroht wird, dass das Glück abhanden kommt, wenn man diese nicht an viele Personen weiter leitet. Nun Angst davor auch noch das restliche Glück zu verlieren bringt höchstens den Handyanbieter eine Menge Geld ein. Der Mensch sucht nach Glück , aber was macht ihn wirklich glücklich?

Das der Mensch Glück und Zufriedenheit sucht ist total legitim, denn wir sind zur Freude und zur Zufriedenheit geschaffen worden. Gott selbst hatte eigentlich diesen Plan mit uns. Wir, seine Wesen, seine geliebte Schöpfung sollten ein Leben in Frieden, Harmonie und Glück im wunderschönen Paradies verleben. **(1.Mose 2/15)** Leider verloren wir den Frieden dadurch, als die Sünde in das Leben von Adam und Eva trat. **(1. Mose 3/23+24)** Durch sie sind wir der Sünde verfallen und somit getrennt von Gott . Wir sind durch die Sünde verdammt unglücklich zu sein. Deshalb suchen wir in allem und nach allem was uns glücklich zu machen scheint. Wir hoffen das das bisschen Glück das wir brauchen in unser Leben kommt und bleibt. Ich war auch ein Glückssucher, habe mich an vielem angehalten und ich dachte das mich der richtige Partner glücklich machen könnte. Doch musste ich erkennen, das mich ein Mensch zwar froh, doch nicht auf Dauer glücklich machen kann. Ich erkannte das das wahre Glück nur in Gott und Jesus zu finden ist. Das Glück nach dem der Mensch sucht ist vergänglich, doch das Glück das wir in Jesus, im Glauben an ihm erfahren hält ein ganzes Leben lang an bis in die Ewigkeit hinein.

Heuer werden es 10 Jahre das ich mich zum Herrn bekehrte und trotz manchem Mangel, bin ich dennoch glücklich und zufrieden. Ich gebe Gott die Ehre, weil er es war der mir dieses Glück und den Frieden gegeben hat. Adam und Eva haben auch mein Leben durch die Sünde beeinflusst, doch Gott hat mich aus Gnade daraus errettet. **(Römer 5/18)** Jesus starb am Kreuz für mich und nahm meine Schuld auf sich. Doch blieb er nicht im Tode, nein er ist auferstanden und lebt. Ich weis das mein Erlöser lebt! **(Hiob 19/25)**Welch ein Glück, welch eine Freude!

Wenn du noch auf der Suche bist, in der Hoffnung dein wahres Lebensglück zu finden, dann trau dich hin zu Jesus und probier es selbst, aber wundere dich nicht wenn du am Ende glücklich wirst. Amen

(Psalm 34/9)
Erprobt es doch selbst und erlebt es: Der Herr ist gütig! Wie glücklich sind alle, die bei ihm Zuflucht suchen!

Ich wünsch euch das Glück aus seiner Hand, herzlichste eure

Rosemarie Hojus

http://daily-message.de/3390	
© by daily-message.de	info@daily-message.de

Daily-Message die tägliche Kurzandacht

Nr. 3391: Gute Gebete

05. Jan 2012

"Wahrlich, wahrlich, ich sage euch: Wenn ihr den Vater um etwas bitten werdet in meinem Namen, wird er's euch geben. Bisher habt ihr um nichts gebeten in meinem Namen. Bittet, so werdet ihr nehmen, dass eure Freude vollkommen sei".

Johannes 16, 23-24

Als Jesus dies zu seinen Jüngern sagte, wollte er ihnen etwas Wichtiges mitteilen was die Beziehung zum Vater im Himmel betrifft. Bisher hatten sie alle ihre Anliegen stets Jesus gesagt - er war sichtbar vorhanden und greifbar. Das hat sich geändert, nachdem Jesus wieder zurück zum Vater in den Himmel ging. Sie haben aus diesem Grunde bisher eben noch nichts in Jesu Namen gebetet. Das würde ja auch keinen Sinn ergeben haben, solange Jesus sichtbar vor ihnen stand. **Im Namen Jesu um etwas zu bitten, bedeutet, daß Jesus würdig ist, nicht wir.** Von daher können wir auch keine würdigen Gebete oder Bitten aussprechen - selbst wenn sie noch so formvollendet sich anhören und in den Ohren klingeln und aufrichtig sind. Bitten werden darum erfüllt (wenn es Gottes Wille ist), weil der HERR Jesus Christus würdig ist, und die Gläubigen mit seiner Gerechtigkeit aus Gnaden beschenkt hat (2. Korinther 5,21: *"Denn er hat den, der von keiner Sünde wusste, für uns zur Sünde gemacht, damit wir in ihm die Gerechtigkeit würden, die vor Gott gilt"*). Tod und Auferstehung des Sohnes Gottes ist unser Heil und Segen und der Weg zum Vater (Johannes 14,6) und ebenso der Weg des Gebets und aller Bitten. Und wenn wir Gebetserhörungen erleben, wird unsere Freude *"völlig"* sein. In Jesu Namen zu bitten, hat explizit mit Liebe zu tun - Liebe zum Vater im Himmel, zu Gottes Geboten, und zu den Glaubensgeschwistern (Johannes 15, 9-12). In 1. Johannes 5, 13-15 lesen wir: *"Das habe ich euch geschrieben, damit ihr wisst, dass ihr das ewige Leben habt, die ihr glaubt an den Namen des Sohnes Gottes. Und das ist die Zuversicht, die wir haben zu Gott: Wenn wir um etwas bitten nach seinem Willen, so hört er uns. Und wenn wir wissen, dass er uns hört, worum wir auch bitten, so wissen wir, dass wir erhalten, was wir von ihm erbeten haben"*.

Wer das ewige Leben hat (die Schrift schenkt uns diese Heilsgewissheit), der kann dann auch *"mit Zuversicht"* vor den Gnadenthron Gottes kommen mit seinen Bitten. Was Gottes Wille ist, steht in der Bibel - je mehr und intensiver wir darin lesen, desto *"besser"* werden dann auch unsere Gebete und Bitten. **Wir sollten das Gebet auch nicht als eine isolierte Handlung sehen, sondern als eine geistlich-inspirierte, fortwährende Glaubensäußerung die auch spontan sein kann.** Wir sollten in unserem Glaubens- und Gebetsleben auch nicht ständig zwischen Euphorie und Depression hin- und her schwanken. In Jakobus 1, 5-8 steht: *"Wenn es aber jemandem unter euch an Weisheit mangelt, so bitte er Gott, der jedermann gern gibt und niemanden schilt; so wird sie ihm gegeben werden. Er bitte aber im Glauben und zweifle nicht; denn wer zweifelt, der gleicht einer Meereswoge, die vom Winde getrieben und bewegt wird. Ein solcher Mensch denke nicht, dass er etwas von dem Herrn empfangen werde. Ein Zweifler ist unbeständig auf allen seinen Wegen"*. Wir brauchen auch Weisheit im Gebet und unsere Bitten sollten dem ebenso entsprechen. Wenn wir nicht wissen was wir beten sollen, so haben wir die Verheißung, daß Gott uns dazu Weisheit schenkt. Und wo wir tatsächlich nur noch müde und sprachlos sind, vertritt uns der Geist mit *"unaussprechlichem Seufzen"* (Römer 8,26).

Jörg Bauer

http://daily-message.de/3391

© by daily-message.de | info@daily-message.de

Nr. 3392: Essen Sie gerne Honig ?

06. Jan 2012

Dein Wort ist meinem Munde süßer als Honig.

Psalm 119,103

Der Autor des Psalms 119 tut es wohl. Aber nicht nur den Honig bezeichnet er als süße Köstlichkeit, sondern vor allen Dingen die Worte Gottes: "Welch eine Köstlichkeit sind deine Worte! Sie sind noch süßer als der beste Honig!" (Ps 119,103).

Tatsächlich ist der längste Psalm in der Bibel ein Loblied auf die Bibel selbst. Es wird regelrecht geschwärmt: "Ich habe dein Gesetz unendlich lieb! Den ganzen Tag beschäftigt es mein Denken." (Ps 119,97) Irgendwie fasziniert mich diese Begeisterung.

Aber kann ich mich da auch anschließen? Klar, ab und zu lese ich auch in der Bibel. Aber beschäftigt das den ganzen Tag mein Denken? Täglich gibt es doch so vieles mehr, was meine Gedanken einnimmt: meine Familie, die Schule oder mein Job, meine Wohnung, meine Nachbarn, Haustiere, Freunde, usw.
Und bei dem ganzen Stress soll ich auch noch an die Bibel denken?
Für den Psalmisten scheint es allerdings keine zusätzliche Pflicht zu sein, sondern eher eine Hilfe für den Alltag zu sein: "Herr, dein Gebot wird immer bei mir sein; es macht mich wissender als meine Feinde. Ich habe mehr gelernt als meine Lehrer, denn all mein Forschen fragt nach deiner Weisung. Ich habe mehr Erkenntnis als die Alten, weil ich mich stets nach deinen Regeln richte". (Ps 119,98-100)

Schlauer sein als die Lehrer und mehr verstehen als alte Menschen mit ihrer Lebenserfahrung - das klingt doch ganz gut.
Aber welche Erfahrungen mache ich mit der Bibel wirklich? Viele Stellen kenne ich doch schon auswendig und an anderen Stellen ist die Bibel doch oft nur das sprichwörtliche "Buch mit sieben Siegeln". Geschichten aus einer fernen Zeit in einem fernen Land. Da fällt das Lesen doch schwer.

Aber geht es denn wirklich so sehr um das Bibellesen? "Nur Bibel lesen ist gar nichts und wird langweilig, ja geradezu abstoßend", schreibt Ansgar Hörsting. "Bibel tun: davon lebt der Glaube. Ich erlebe, dass die Bibel interessant wird, wenn ich Gott gehorsam bin". (Aufbruch Bibel 2011, Das FeG-Ideen-Magazin).
Es ist also gar nicht so wichtig, dass ich ununterbrochen irgendwelche Bibeltexte im Kopf habe, sondern dass ich das, was ich verstehe (und ist das nicht oft genug?!), in die Tat umsetze.

Schließlich bleibt die Frage: "Wie schmeckt mir denn die Bibel?" Süß wie Honig oder doch eher bitter wie schlechter Endiviensalat oder stundenlang gezogener Ceylon-Schwarztee. Ich glaube, es ist wichtig, den wahren Geschmack des Wortes Gottes zu entdecken. Zu entdecken, dass es Gott gut mit uns meint und uns in seinem Wort Anleitung gibt, wie unser Leben bestmöglich gelingen kann. Davon bin ich überzeugt! Das lässt sich aber nicht theoretisch herausfinden, sondern das werden wir nur erkennen, wenn wir beginnen, unser Leben von der Bibel beeinflussen, ja sogar bestimmen zu lassen: den Umgang mit meiner Familie, die Prioritäten bei meiner Arbeit, das Zusammensein mit meinen Nachbarn und Freunden, usw.

Ich wünsche mir, dass wir mit der Bibel aufbrechen, darin lesen und forschen und sie schließlich auch tun, weil es das Beste ist, was uns passieren kann.
Wie wäre es also mit ein bisschen Honig zum Frühstück?

Gundi Hornbruch

© by daily-message.de | info@daily-message.de

Nr. 3393: Labyrinth des Lebens

07. Jan 2012

Geht durch das enge Tor! Denn das Tor zum Verderben ist breit und ebenso die Straße, die dorthin führt. Viele sind auf ihr unterwegs. Aber das Tor, das zum Leben führt, ist eng und der Weg dorthin schmal. Nur wenige finden ihn.

Matthäus 7, 13-14

Wer von euch war schon mal in einem Labyrinth? Ich war schon mal mit meinen Schulkindern in einem Maislabyrinth. Die Aufgabe bestand darin mehrere Stationen zu finden und natürlich zum Schluss auch wieder den Ausgang. War eine recht witzige Angelegenheit. Müsst ihr unbedingt auch mal ausprobieren.

Um sich in einem Labyrinth zurecht zu finden begegnen Dir folgende 2 Fragen:
Wo stehst Du?
Es gibt da viele Möglichkeiten:
* Du stehst noch ganz am Anfang. Zunächst geht es natürlich erst mal rein.
* Du bist schon drin und bist auch schon mal den ein oder anderen Weg gegangen. Du fragst Dich, wo es als nächstes weiter geht und wie weit Du noch vom Ziel entfernt bist.
* Du stellst fest: „hier geht es nicht weiter – das ist eine Sackgasse!“.
* Du stellst fest: „ups hier war ich doch schon mal!“ und bist nur im Kreis herum gelaufen.

Wo willst Du hin?
An jeder Abzweigung musst Du entscheiden, welchen Weg Du gehen willst. Manchmal begegnen Dir auch Leute und sagen: „hier geht’s lang, oder das ist eine Sackgasse“.
So ein Labyrinth lässt sich sehr gut mit Deinem Leben und Deinem Glauben vergleichen. Auch in Deinem Leben fragst Du nach dem Sinn und wo Du Dich gerade befindest. Du stellst fest, dass Du Dich gerade in einer Lebens-Sackgasse befindest, dass Du Dich nur im Kreis herum drehst, dass Du nicht ans Ziel kommst, und dass Dir Leute immer wieder sagen: „hier entlang“, oder „hier geht’s nicht entlang“.
Immer wieder kommst Du an den Punkt entscheiden zu müssen was Du tust und welchen Weg Du gehen willst (Freunde, Freundinnen, Ausbildung, Beruf, Hobby, Familie, …). Das kann mit der Zeit ganz schön anstrengend sein. Bei einem Maislabyrinth ist es ja nur ein Spiel und Du kannst sicher sein, aus dem Labyrinth wieder herauszufinden. Aber im Labyrinth des eigenen Lebens finden sich viele Menschen nicht zurecht. Überlege einmal für Dich, wo Du stehst und wie es bei Dir ausschaut! Jesus bietet Dir seine Hilfe an. Jesus möchte Dir helfen und bietet Dir seinen Weg an. Er hat auch nur zwei Wege zur Auswahl: den mit IHM oder den ohne IHN.
"Geht durch das enge Tor! Denn das Tor zum Verderben ist breit und ebenso die Straße, die dorthin führt. Viele sind auf ihr unterwegs. Aber das Tor, das zum Leben führt, ist eng und der Weg dorthin schmal. Nur wenige finden ihn." Matthäus 7, 13-14

Nicht jeder geht diesen Weg. Manche laufen lieber noch ein paar Mal im Kreis, manche verlaufen und verheddern sich im Leben, manche verlassen sich lieber auf sich selbst, manche verzweifeln und finden aus ihrem Lebenslabyrinth nicht mehr heraus.

Gundi Hornbruch

http://daily-message.de/3393
© by daily-message.de | info@daily-message.de

Daily-Message die tägliche Kurzandacht

Nr. 3394: Es ist doch nur ein wenig Spaß!

08. Jan 2012

Ihr sagt: »Mir ist alles erlaubt!« Mag sein, aber nicht alles ist gut für euch. Alles ist mir erlaubt; aber das darf nicht dazu führen, dass ich meine Freiheit an irgendetwas verliere

(1. Korinther 6/12)

Es gibt so viele Unterhaltungen auf dieser Welt, die mit Sicherheit nicht unbedingt förderlich für unsere Entwicklung sind. Der Mensch macht halt überall mit und hat seine Freude daran. Manches davon ist gerade zu dumm, zweigesichtig und oftmals sehr grenzwertig besonders zum Moralischen Bereich. Wenn ich meine Bedenken äußere, höre ich immer häufiger aber es macht doch nichts, es ist ja nur ein wenig Spaß! Leider höre ich dieses aber auch oftmals bei Christen, selbst dann wenn es um Dinge geht, die Gott ganz deutlich in seinem Wort als falsch beschreibt. Glücksbringer, Horoskop, Spiele im Internet, aber auch Süchte und Abhängigkeiten werden nicht erkannt oder als Spaß abgetan. Ich erkenne darin immer mehr die Zustände der End- Zeit und ich selbst ertappe mich immer wieder in so einer Spaß-Falle!

Ich denke als Christ ist man in der Welt; sprich in Gesellschaft von Menschen die Jesus nicht persönlich kennen, besonderst gefordert sich abzugrenzen. Wenn man sich am schlechten Witz, den Gesellschaftsspielen oder dem Brauchtum beteiligt, passt man sich der Welt an. Ich bin am Silvester in die Brauchtums-Falle getappt und kam nicht mehr heraus. Wir waren zu Gast bei meiner Mit-jüngsten Tochter und ihrem Mann, dort wird um Mitternacht Blei gegossen. Ich weis schon längst das Bleigießen ein Orakel und deswegen als Glückbefragung gegen die Ordnung Gottes ist und wollte es eigentlich gar nicht tun und tat dann doch mit um nicht als Spiel-Verderber dazustehen. Ist ja nichts dabei sagten mir meine Gedanken und vermeldetet laut das ich ja eh nicht daran glaube und obwohl Gott zweimal verhindern wollte, dass meine jüngste Tochter als erstes das Bleigießen vollzieht, indem er den Blei verklumpen lies und den Löffel zweimal dadurch zerstörte, war dieses uns kein echter Grund um es nicht zu tun. Mein Schwiegersohn brachte noch einen neuen Löffel zum Aufbereiten und wir machten mit obwohl ich genau fühlte dass es falsch ist! Hinterher ging es mir ganz schlecht und ich redete in einer Minute wo meine Jüngste und ich alleine waren darüber. Sie dachte auch es sei doch nur Spaß, doch ich sagte ihr dass ich fühle das es ein Fehler war und ich mich in Zukunft davon abwenden werde, selbst mit der Gefahr als Spielverderber oder Engstirnig dazu stehen. Ich sagte ihr es war nicht in Ordnung das ich es weiter laufen lies, ich/wir hätten es nicht tun dürfen. Mein Gewissen klagte mich an. Ich sagte ihr das ich es vor Gott bringen werde und riet ihr das selbe zu tun! Ich ging auch wirklich bevor ich mich schlafen legte zu Gott und bat ihn um Entschuldigung, auch dafür das ich es zu lies das auch mein Kind mit hineingezogen wurde, weil ich in dem Fall als Autoritätsperson versagte. Ich bin mir sicher Gott hat mir/uns verziehen und er wird uns helfen im Fall einer wieder kehrenden „Ernstlage!“ auch die Kraft auf zu bringen „Nein!!“ zu sagen.

Ich rate euch sagt nein und steht dazu wenn euch bewusst wird, dass das was ihr tut oder vorhabt zu tun gegen Gottes Wort ist, auch dann wenn es scheint nur ein wenig Spaß zu sein. Gott hat gewiss Humor, doch er hat sein Wort nicht umsonst schreiben lassen. Der einzige der dann tatsächlich Spaß haben wird, ist wohl der Teufel dieser Lügner, **(Johannes 8/44)** denn der ist es der uns alles Mögliche als „ist doch nur ein wenig Spaß!“ verkaufen will. Seid achtsam, denn die Bibel gibt klare Auskunft in jedem Bereich und alles was sich nicht mit Gottes Wort vereinbaren kann, sollte man sich gut überlegen anzuwenden oder dort mit zu machen. Wo man sich gegen sein Wort verhält, sich der Welt anpasst besonderst dort wo man sich wegen dem Glaubensgehorsam vielleicht lächerlich machen würde oder eben Gefahr läuft als Spielverderber da zu stehen, ja dort macht man sich auch abhängig vom Gedanken oder der Meinung anderer und das ist Sünde! Doch Jesus hat uns "Frei" gekauft von allem und wir sind durch ihn Frei geworden. **(Römer 8/2)** Mit Sicherheit sind wir frei zu tun oder zu lassen was uns gefällt, doch sind wir auch eben durch ihn frei gemacht von Sünde und falschen Wegen. **(Römer 6/ 1-23)** Dort wo wir uns Sorgen machen um den Gedanken von Menschen, **(Lukas 12/4, Matthias 10/26)** dort sind wir unfrei der Befreiung durch den Herrn. Sünde bindet ebenso und deswegen lasst euch durch meine Erfahrung ermahnen und folgt eurem Gewissen und dem Wort Gottes Amen.

(1.Korinther 6/12)
Ihr sagt: »Mir ist alles erlaubt!« Mag sein, aber nicht alles ist gut für euch. Alles ist mir erlaubt; aber das darf nicht dazu führen, dass ich meine Freiheit an irgendetwas verliere

Ich wünsche euch Kraft „Nein“ zu sagen, wenn es nötig ist, herzlichst eure

Rosemarie Hojus

http://daily-message.de/3394	
© by daily-message.de	info@daily-message.de

Daily-Message die tägliche Kurzandacht

Nr. 3395: Kleiner Segen! Großer Segen!

09. Jan 2012

Nimm, was dein ist, und geh! Ich will aber diesem Letzten dasselbe geben wie dir.

(Matthäus 20/14)

Sie sind wahrlich gesegnet, dreimal haben sie schon eine Reise in die Türkei gewonnen und das obwohl sie nirgends mit gespielt haben. Im letzten Jahr waren sie in Prag und auch diesen Urlaub haben sie gewonnen. Ich erzähle euch von Freunden und auch wenn ich mich für sie sehr freue, könnte ich menschlich beinahe neidisch werden. Wenn ich an meine Versuche denke wo ich irgendwo mit spielte um etwas zu gewinnen, könnte ich manchesmal los heulen weils niemals was geworden ist. Derweilen denke ich wärs für Gott ein Leichters mir hier mal ohne Umstände eine Finanzielle Hilfe zukommen zu lassen, doch ist mir bewusst das Gott ganz anders denkt. Welch ein großer Segen fiel meinen Freunden zu, wo sie ohne eigene Mühe ihre Urlaubpläne von Gott finanziert bekamen. Wenn man anfängt auf das Leben anderer zu sehen, wird man oftmals erkennen das Gott die anderen mehr segnet als es einem im eigenen Leben erscheint. Segen nach der Größenordnung anzusehen ist immer eine Last für einem selbst und kann uns/dich wahrlich in Unruhe bringen.

Nun ein Arbeiter ist seines Lohnes wert,**(Lukas 10/7)** doch Gott verteilt den Segen wie er möchte, so steht es auch zu lesen in Matthäus 20/1-15 in der Geschichte von den Arbeitern im Weinberg.

Obwohl ein Teil der Weinbergarbeiter erst später anfing in seinem Weingarten zu arbeiten, zahlte der Besitzer ihnen beim Arbeitsende den gleichen Lohn. Die anderen beschwerten sich auch scheinbar zu recht, doch im Grunde haben sie doch ihren an sie versprochenen Lohn bekommen. Und der Besitzer erklärte ihnen seine Sicht.

(V13-14)
Er antwortete aber und sagte zu einem von ihnen: Mein Freund, ich tu dir nicht Unrecht. Bist du nicht mit mir einig geworden über einen Silbergroschen? Nimm, was dein ist, und geh! Ich will aber diesem Letzten dasselbe geben wie dir. Oder habe ich nicht Macht zu tun, was ich will, mit dem, was mein ist? Siehst du scheel drein, weil ich so gütig bin?

Der Weinbergbesitzer war barmherzig und voll Gnade in Anbetracht der Situation. Er gab den Arbeitern die keiner wollte, aus sich heraus sein Erbarmen. Er blieb aber seinen Arbeitern die er als erstes einstellt hat deswegen nichts schuldig. Er hielt sich an seine Zusage und er bezahlte ihnen den Silbergroschen.

Genau so hält es Gott auch mit uns. Er gibt jedem nach "SEINEM" Mass und so wie er es will! Aber wir können sicher sein, so wie der Weinberg-Besitzer seinen Leuten, bleibt Gott mit Sicherheit keinem von uns etwas schuldig. Gott hält sich an seine Zusagen. Er sorgt für uns in jedem Fall. Aber wenn wir uns mit anderen messen, die Segnungen anderer ansehen, dann fühlen wir uns oftmals dennoch von Gott benachtetiligt behandelt. Ja, es erscheint uns oft als sehr ungerecht und wenn wir es menschlich betrachten ist unser Empfinden auch legitim. Aber wieviel legitimer ist es, dass Gott tut was“ Er“ für richtig hält. Nun seien wir mal ehrlich worin ist eigentlich für uns/dich der Segen nach seiner Größe bemessen? Ich denk jeder von uns ist doch auf seine Weise von Gott gesegnet, wir müssen nur genau hinsehen. Viele Segnungen fallen in den Alltag hinein und wir nehmen es als Selbstverständlich an und merken es gar nicht.

Ich bin nicht wirklich neidisch auf meine Freunde, denn ich weis, auch wenn ich keine großen Gewinne mache, bin ich dennoch mehr als reichlich gesegnet. Ich brauche nur hinzusehen worin ich diesen Segen erkennen kann und mag. Ich bin halbwegs gesund, habe gesunde kluge Kinder und ein gesundes blitzgescheites Enkelkind, ein Dach über den Kopf, ein Bett zum ausruhen, einen Job, Auto, Freunde, Geschwister im Glauben und noch vieles mehr. Ich könnte noch vieles Aufzählen es sind lauter kleine oder größere Segnungen, doch die größte Segnung, der größte Segen ist "das ich Jesus Christus in meinen Herzen habe!" Ich ersehe es immer wieder als Wunder das Gott ganz persönlich in mein Leben kam um mich eine der geringsten zu erretten. Mich die keiner haben wollte, beschenkte er mit derselben Gnade, mit der er zuvor schon viele anderen das ewige Leben versprochen hat. Der Größte Segen ist für mich, dass Gott seinen Sohn auch für mich ans Kreuz geschickt hat um mich zu erretten und ich

denke mit keinem Reichtum dieser Welt ist das zu übertönen. Dafür können wir alle gleichsam danken.

Ich bete:
Danke Vater in Himmel, dass du uns in deinem Sohn, das größte Geschenk und den größten Segen geschenkt hast. Einen Segen den nichts und niemand übertreffen kann. Danke Herr das dieser Segen allen Menschen gleichsam gilt und das hier keiner benachteiligt wird. Ich bitte dich aber für uns alle, öffne unsere Augen für die kleinen Segensgaben die du uns täglich vor die Füße legst und fülle du unser Herz mit Frieden und Dankbarkeit. Amen

Ich wünsch euch einen Tag mit sichtbaren Segnungen, herzlichst eure

Rosemarie Hojus

http://daily-message.de/3395	
© by daily-message.de	info@daily-message.de

Nr. 3396: Praktisches Glaubensleben

10. Jan 2012

"Ich habe den guten Kampf gekämpft, ich habe den Lauf vollendet, ich habe Glauben gehalten, hinfort ist mir beigelegt die Krone der Gerechtigkeit, welche mir der HERR, der gerechte Richter, an jenem Tag geben wird; nicht aber mir allein, sondern auch allen, die seine Erscheinung liebhaben."

2. Timotheus 4,8

Wir Christen leben bereits in der vollbrachten Erlösung (Johannes 19,30) - nur noch nicht im Schauen, sondern vorerst noch im Glauben (2. Korinther 5,7). Durch den Heiligen Geist, der den neuen Menschen ausmacht, sollen wir nun den alten Menschen im praktischen Glauben disziplinieren (Römer 8,13). In Römer 6,11 schreibt Paulus: *"So auch ihr, haltet dafür, dass ihr der Sünde gestorben seid und lebt Gott in Christus Jesus"*. Was wir auf dem Grund der Erlösung nun bauen, liegt an uns (1. Korinther 3,10) und dem, was Gott jedem individuell schenkt. Christen befinden sich in dieser Welt grundsätzlich in einer gewissen Gefahr. Jesus selbst sagte daß wir hier Angst haben aber eben auch getrost sein sollen, da ER die Welt überwunden hat (Johannes 16,33). Ergo sollen wir sie im Glauben auch überwinden indem wir z.B. vor allen anderen Dingen nach Gottes Reich und seiner Gerechtigkeit trachten (Matthäus 6,33). Also das nicht von der Welt erwarten. Praktisch heisst das eben zu beten, in der Bibel zu lesen (oder gute christliche Bücher), in die Gemeinde zu gehen, Gemeinschaft mit Gleichgesinnten zu pflegen, Zeugnis geben, und ein anständiges Leben führen zu Gottes Ehre. Daß dies nicht immer gelingt, weiß wohl jeder mit etwas Lebenserfahrung. Die Gefahren können Anfechtungen und Verführungen sein und der Teufel, sowie Menschen, die es nicht gut mit einem meinen (manchmal in der eigenen Familie). Und nicht zuletzt man selbst. Dennoch ist unser alter Mensch am Kreuz gestorben - Galater 2,19: *"Ich bin mit Christus gekreuzigt"* - lassen wir ihn dort. **Die Sünde ist vergeben, nur müssen wir uns noch öfters als uns lieb ist, mit den Folgen (im Fleisch) herumschlagen.** Das ist uns auch verordnet.

Gott prüft unseren Glauben und wir werden bewährt und erzogen. Das hat einen Wert für die Ewigkeit, und es wird im Himmel einen Preisgerichsthron geben. In Jakobus 1,12 steht entsprechend: *"Selig ist der Mann, der die Anfechtung erduldet; denn nachdem er bewährt ist, wird er die Krone des Lebens empfangen, die Gott verheißen hat denen, die ihn lieb haben"*. Die Gefahr, daß wir hier öfters versagen als es gut wäre, gibt es sicherlich auch. Dennoch ist Gott treu (auch wenn wir es damit nicht immer so genau nehmen). Wir dürfen Fehler machen und daraus lernen. Gott kommt mit den Seinen ans Ziel - das dürfen wir glauben und daran festhalten. ER ist der Anfänger UND Vollender des Glaubens (Hebräer 12,2) - nicht wir! Ohne Jesus würden wir als Christen keine hundert Meter weit kommen (sinnbildlich). Auserwählung (Kolosser 3,12) bedeutet sicherlich nicht, daß solche im Vakuum leben - ganz im Gegenteil. **Wahrheitsträger sind in dieser Welt besonders angefochten und in Gefahr.** Und sie leiden auch mehr, weil sie wie Schafe unter Wölfe geworfen sind und das täglich erkennen müssen (Matthäus 10,16). Andererseits wächst so auch der Glaube und die Bereitschaft, sich in allem auf Gott zu verlassen - Römer 5, 3-5: *"Nicht allein aber das, sondern wir rühmen uns auch der Bedrängnisse, weil wir wissen, dass Bedrängnis Geduld bringt, Geduld aber Bewährung, Bewährung aber Hoffnung, Hoffnung aber lässt nicht zuschanden werden; denn die Liebe Gottes ist ausgegossen in unsre Herzen durch den Heiligen Geist, der uns gegeben ist"*.

Jörg Bauer

http://daily-message.de/3396

© by daily-message.de | info@daily-message.de

Daily-Message die tägliche Kurzandacht

Nr. 3397: Du bist getragen...

11. Jan 2012

...doch ich bin nicht allein, denn der Vater ist bei mir

Johannes 16, 32b

Ihr Lieben, ich möchte heute gar nicht so viel eigene Worte machen, sondern einfach das folgende Gebet für sich sprechen lassen. Ich weiss nicht, wo Du momentan stehst, was Dich bewegt, welche Gedanken in Dir kreisen, welche Entscheidungen anstehen, aber ich bete, dass Du in all dem was grad da ist, Vertrauen und tiefen Frieden erleben und erfahren darfst, weil Du in eines Grösseren Hand bist:

HERR, hier bin ich:
Mutlos blick ich in die Zukunft,
sie scheint so dunkel und grau,
was kommen wird scheint übermächtig.
Wird meine Kraft reichen?
Kann ich es tragen? Ich weiss es nicht.

HERR, hier bin ich:
Du hast mich bis hierher gebracht.
In manch bittren Nächen wurde ich
von Dir getragen und getröstet,
wie ein Vater seinen Sohn trägt,
wie eine Mutter ihre Tochter tröstet.
In Zeiten der Dunkelheit und des Schmerzes
habe ich Dich oft vermisst, aber Du warst da -
wie sonst könnte ich heute hier stehen?

Ich fange an zu begreifen:
In unserem Leben haben wir nicht die Wahl
zwischen Schmerz oder Nicht-Schmerz,
aber zwischen Vertrauen und Nicht-Vertrauen.

Du, Gott, versprichst:
Bis in Euer Alter bin ich derselbe.
Ich will Euch tragen, bis Ihr grau werdet.
Dieses Versprechen steht als Zusage
über meinem Leben. Ich will vertrauen.

(Dorette Digel)

So geh nun in Deinen Tag in der Gewissheit, Du bist getragen und umgeben von Liebe, die kein "unmöglich" kennt...
Sei gesegnet in allem Tun und Lassen, Deine

Tanja Graube

© by daily-message.de | info@daily-message.de

Nr. 3398: Menschen im Gebet – Hiob – Teil 1

12. Jan 2012

Da antwortete Hiob dem Herrn und sprach: Siehe, ich bin zu gering; was soll ich Dir antworten?

Hiob 40,3+4

Da antwortete der Herr dem Hiob aus dem Gewittersturm und sprach: Wer verfinstert da Gottes Rat mit seinen unverständigen Reden? Gürte doch deine Lenden wie ein Mann! Ich will dich fragen, lehre mich! Wo warst du, als ich den Grund der Erde legte? Sage an, wenn du es weißt! Wer hat ihre Maße bestimmt? Weißt du das? Oder wer hat die Messschnur über sie ausgespannt? Worauf wurden ihre Grundpfeiler gestellt, oder wer hat ihren Eckstein gelegt, als die Morgensterne miteinander jauchzten und alle Söhne Gottes jubelten? - Also antwortete der Herr dem Hiob und sprach: Will der Tadler mit dem Allmächtigen hadern? Wer Gott zurechtweisen will, antworte nun! Da antwortete Hiob dem Herrn und sprach: Siehe, ich bin zu gering; was soll ich Dir antworten? Ich will meine Hand auf meinen Mund legen! Ich habe einmal geredet und kann es nicht verantworten, und zum zweiten mal will ich es nicht mehr tun! Hiob 38:1-7/ 40:1-5

Hiob hat viel erlebt und wenige von uns können es nachvollziehen, weil sehr wenige so tief durch eine Not hindurch mussten. Trotzdem können wir etwas lernen. Das Buch Hiob wird als das älteste Buch der Bibel betrachtet und ist ein poetisches Buch. Hiob war ein guter Mann, der Gott verehrte und von Gott reich gesegnet wurde. Als Folge einer Unterhaltung zwischen Gott und Satan beginnt eine Reihe von Katastrophen, in denen Hiob all seinen Besitz, seine Kinder, seine Gesundheit und sogar den Respekt und die Anerkennung seiner eigenen Frau verliert. Elend, voller Schmerzen und zutiefst niedergeschlagen, weigert er sich dennoch, zu verzweifeln, Gott zu verfluchen und zu sterben. Seine Freunde ermahnen ihn, anzuerkennen, dass seine Schwierigkeiten die Folge seiner Sünden sind. Gott trifft niemals die Schuld, sagen sie. Deshalb muss die Schuld bei Hiob liegen. Es wäre einfach zu sagen: das war die Erklärung für Hiobs Leid. Hiob glaubt aber nicht, dass Gott ihn bestraft; und wenn, er ist überzeugt, Gott kann damit aufhören. Vielleicht kommt Hiob durch die Aussagen seiner Freunde dazu, sich von seinem Todesverlangen loszureissen und sich trotz Leid, Schmerz und Verlassenheit zu einer Bejahung der Situation durchzuringen. Wer von uns ertrug ein solches Leiden, wie dieser Mann? Für ihn gab es nur zwei Wege, wie für uns auch: Den Weg der Bitterkeit und der Verzweiflung (hatte Hiob begonnen zu gehen, als seine Freunde zu ihm kamen) oder den Weg der zornigen Selbstrechtfertigung. In diesem Sinn haben die Freunde Hiob sogar einen Dienst erwiesen. Sie haben ihn abgebracht vom Todesverlangen hin zur zornigen Empörung, die aber mit einer Begegnung mit DEM Gott endete.

»Zunächst habe ich dich etwas zu fragen, Hiob. Eigentlich weisst du gar nicht genug, um mein Richter zu sein. Ich muss dich daran erinnern, wer wir beide wirklich sind!« (Hiob 38,1-3) Gott bringt mit einer Frage die ganze Angelegenheit zurück in die richtigen Verhältnisse.Wie reagiert Hiob? »Ich lege meine Hand auf meinen Mund!« (40,4) Der Redeschwall von vorher wird überflüssig. All die vielen Worte verlieren ihren Sinn und werden bedeutungslos. Hiob wusste in einem Augenblick, dass derjenige, der Gott begegnet, nichts mehr zu sagen hat. »Herr, ich bin zu gering!« (40,4) Es ist tröstlich, auf das rechte Maß zurückgeführt zu werden. Man kann nicht zur gleichen Zeit aufgeblasen und auferbaut sein. Heutzutage messen wir der Selbstdarstellung große Bedeutung zu. Jeder meint, etwas zu sein und das Recht zu besitzen, etwas zu sagen zu haben. Deshalb ist es schmerzlich, wenn wir das erste Mal unsere wirkliche Größe erkennen. Doch, wenn wir es wirklich anerkennen, dann werden wir von der Last befreit, unsere Maske aufrecht zu erhalten zu müssen. Es kommt darauf an, inwieweit wir mit uns selbst in Frieden leben. Das Problem liegt nicht darin, dass wir unbedeutend sind, sondern dass miteinander im Konkurrenzkampf stehen. Als Folge davon verhalten wir uns anderen und selbst Gott gegenüber ablehnend und skeptisch. Wir bewegen uns in den Fußstapfen des Teufels. Wir sind wie Kinder, die feststellen wollen, wer von ihnen der Größte ist, aber wir legen dabei einen falschen Maßstab an. Es ist gut zu wissen: wir sind klein, doch geliebt und angenommen, wir haben unseren Platz im Leben. Gott selber bestimmte ihn. Das verbietet uns nicht, mutig oder selbstbewusst zu sein, wenn es nötig ist; doch es befreit von der "künstlichen" Selbstdarstellung und der ständigen Jagd nach Anerkennung. Wenn wir unseren wirklichen Platz im Leben kennen, brauchen wir uns nie mehr bedroht zu fühlen. Vor allem gibt es uns die Freiheit, über Gottes Handeln zu staunen.

Gundi Hornbruch

http://daily-message.de/3398
© by daily-message.de | info@daily-message.de

Nr. 3399: Menschen im Gebet – Hiob – Teil 2

13. Jan 2012

Da antwortete Hiob dem Herrn und sprach: Siehe, ich bin zu gering; was soll ich Dir antworten?

Hiob 40,3+4

Hiob erkennt in der Gegenwart Gottes sich selbst und findet damit seinen Platz im Leben. Nun muss er einfach reden. Es ist kein gut formuliertes Gebet, das aus ihm heraussprudelt. Es sind Worte aus dem Herzen eines schwer geprüften Mannes, für den sich in einem Augenblick alles verändert. »Herr, ich erkenne, dass du alles zu tun vermagst, nichts und niemand kann deinen Plan vereiteln.« (42,2) Er musste es einfach sagen. »Du hast gefragt: wer bist du, dass du meine Weisheit anzweifelst mit Worten ohne Verstand?« (42,3) »Ja, es ist wahr: ich habe von Dingen geredet, die ich nicht begreife, sie sind zu hoch für mich und meinen Verstand!« Unter Tränen lacht er über sich selbst. Es ist gut, in Gottes Gegenwart über unsere eigene Dummheit lachen zu können. Es gibt sowieso nichts mehr von Bedeutung, wenn Gott gegenwärtig ist und man trotzdem noch weiter atmen kann. »Du hast gesagt: Hör mir zu, jetzt rede ich, ich will dich fragen und du sollst mir antworten!« (42,4) Noch einmal wiederholt Hiob Gottes eigene Worte (40,7) »Herr, ich kannte dich nur vom Hörensagen« (42,5a). Die größte Bestimmung, die wir Menschen hier auf diesem Planeten haben, ist es, Gott kennenzulernen. »Ich, der Herr, sage: Ein Weiser soll nicht stolz sein auf seine Weisheit, der Starke nicht auf seine Stärke und ein Reicher nicht auf seinen Reichtum. Nein, Grund zum Stolz hat nur, wer mich erkennt und begreift, dass ich der Herr bin!« (Jeremia 9,22) Doch wir wissen sowenig darüber, was Ehrfurcht wirklich heißt. Wenn wir uns um ein vertrautes Verhältnis bemühen, tun wir es oft in der falschen Weise und wir verwechseln Vertrautheit mit dem, was wir fälschlicherweise dafür halten: einen ungezwungenen familiären Umgang. Wir suchen eine vertrauensvolle Beziehung, aber familiäre Ungezwungenheit ist alles, was wir erreichen. Eine vertrauensvolle, enge Beziehung erscheint uns oft unbewusst als zu gefährlich, weil sie ein tiefes gegenseitiges Kennen und Vertrautsein miteinander bedeutet. Leider beschränkt sich unser Verhältnis zu Gott auch auf einen blossen ungezwungenen familiären Umgang. Wir wagen nicht, Gott zu vertrauen und geben uns mit einer gewissen Oberflächlichkeit zufrieden. Doch das ist nicht genug! Gott fordert von uns, dass wir ihn ganz lieben sollen, mit ganzer Kraft, mit ganzer Seele, mit ganzem Verstand, mit ganzem Wollen und Denken. Er sucht eine tiefe, vertrauensvolle Beziehung zu uns. Doch wir müssen auch sagen: "Herr, ich kenne dich nur vom Hörensagen!" und vielleicht muss unsere Oberflächlichkeit, unsere Schauspielkunst, mit der wir eine Beziehung vortäuschen, wo gar keine vorhanden ist, durch einen ähnlichen Zerbruch gehen, damit wir mit Hiob bekennen können: »Herr, ich kannte dich nur vom Hörensagen, jetzt aber habe ich dich mit eigenen Augen gesehen!« (42,5) »Darum widerrufe ich meine Worte, ich bereue in Staub und Asche!« (42,6) Der Mann, der drei selbstgerechte Schwätzer mundtot gemacht hatte und von seiner Rechtfertigung selbst überzeugt gewesen war, widerruft nun. Er weiss, dass er Unrecht hatte. Er streut Asche auf sein Haupt.

Verachtest du Menschen, die sich erniedrigen? Vielleicht verstehst du nicht ganz, worum es geht. Was du nicht magst, ist Unterwürfigkeit. Wenn ein Mensch vor Gott in den Staub sinkt, buhlt er nicht um seine Gunst. Das war das letzte, was Hiob im Sinn hatte. Seine Buße war Anbetung. Er hat begriffen, dass wir Gott nicht wirklich kennenlernen können ohne Ehrfurcht! Er hat die familiäre Ungezwungenheit, das "Hörensagen", verlassen und ist zu wirklicher Anbetung übergegangen. Das ist wirkliche Vertrautheit. Anbetung steht Gott einfach zu, wir sind sie Ihm schuldig. Hiob stand am Ende seiner Leidenszeit vor seinem Gott und betet ihn an. Das Problem des Leidens wird nicht gelöst, Gott hat Hiob nicht eine einzige Erklärung geliefert. Doch sein Leid, seine Umstände, seine Probleme existierten für Hiob nicht mehr. Er steht vor seinem Gott, er hat seinen Platz gefunden. Das alleine zählt.Vielleicht lernen wir heute aus seiner Geschichte, das nicht das unbedingt wichtig ist, was wir als wichtig ansehen, sondern vor Gott zu stehen und Ihn anzubeten.

Gundi Hornbruch

© by daily-message.de | info@daily-message.de

Nr. 3400: Nach 300 Metern bitte links abbiegen

14. Jan 2012

Lehr mich, Jahwe, deinen Weg: Ich will leben in deiner
Wahrheit! Gib mir nur dieses eine Verlangen: dich und deinen
Namen zu fürchten!

Ps 86,11

"Nach 300 Metern bitte links abbiegen" So oder ähnlich klingt es oft aus meinem Navigationsgerät. Wenn ich einmal wohin muß, wo ich mich nicht auskenne, ist so ein Gerät manchmal doch sehr nützlich. Ich muss nicht immer wieder anhalten und die Leute nach dem Weg fragen oder umständlich metergroße Landkarten auf meinem Autositz ausbreiten. Ich gebe einfach ein, was mein Ziel ist und die immer freundliche Stimme sagt mir, wo ich her fahren muss.
Auch wenn ich einmal falsch abgebogen bin, wird sie nicht ärgerlich sondern berechnet in aller Seelenruhe den neuen Weg und gibt mir neue Anweisungen, wie ich wieder in die richtige Richtung komme, bis ich mein Ziel erreicht habe.

Wie ist das mit meinen anderen Zielen im Leben? Wie oft frage ich mich, wo wird mich mein Leben hinführen, wie werde ich mein Ziel erreichen.
Wie einfach wäre es doch, wenn es auch für das Leben ein Navigationsgerät gäbe, dass mir immer sagt, welche Richtung ich einschlagen soll, um auf dem richtigen Weg zu sein.

Und doch gibt es auch für unser Leben solch eine Navigationshilfe, es ist das Wort Gottes, nach dem sich schon der Psalmist sehnt. Wenn Gott der Wegweiser in meinem Leben ist, kann ich mir sicher sein, dass ich den richtigen Weg nicht verfehle. Sein Wort ist die Richtschnur, an der ich mich entlangtasten kann, um zum Ziel zu kommen.

Und genau, wie auch das Navi einen neuen Weg berechnet, wenn ich mich einmal verfahren habe, so hat auch Gott bedacht, dass wir alle einmal vom Weg abkommen und ihn, das Ziel aus den Augen verlieren.

Für diesen Fall hat Gott uns ein Signal in den Weg gestellt, das uns immer wieder vor Augen kommen kann. Es ist das Kreuz, an dem sein Sohn für unsere Irrwege und unsere Verfehlungen gestorben ist. Wenn wir unseren Blick auf das Kreuz richten, so sehen wir immer wieder, egal wo wir grad sind, wie es in unserem Leben weiter gehen kann.

Das einzig Notwendige ist, dass wir nach diesem Kreuz und nach dem Wort Gottes in unserem Leben Ausschau halten. Wenn die Bibel in unserem Bücherregal verstaubt und das Kreuz nur noch ein schönes Schmuckstück an der Kette um unseren Hals ist, dann werden wir den Weg nicht erkennen, so wie auch das Navigationsgerät uns nur etwas nutzt, wenn es nicht zu Hause liegt und wir es auch einschalten.

Hast du dein Ziel schon gefunden?

Ich wünsche dir noch einen gesegneten Tag

Rainer Gigerich

© by daily-message.de info@daily-message.de

Daily-Message die tägliche Kurzandacht

Nr. 3401: Endzeit-Stimmung..

15. Jan 2012

Du musst wissen: In der letzten Zeit vor dem Ende der Welt stehen uns schlimme Zustände bevor.Die Menschen werden selbstsüchtig, geldgierig, prahlerisch und eingebildet sein. Sie werden Gott lästern, ihren Eltern nicht gehorchen und vor nichts mehr Ehrfurcht haben. Sie sind undankbar,lieblos und unversöhnlich, verleumderisch, unbeherrscht und gewalttätig, sie hassen das Gute,sind untreu und unzuverlässig und aufgeblasen vor Überheblichkeit. Sie kümmern sich nicht um das, was Gott Freude macht, sondern suchen nur, was ihre eigene Lust vermehrt

(2.Timotheus 3/1-4)

Als ich an einem Tag dieser Woche zur Arbeit fuhr, ging gerade ein Unwetter über unsere Gegend nieder. Obwohl es im Jänner normalerweise um diese Zeit wo ich das Haus verlasse schon dämmert, war es stockdunkel und es schüttete wie aus Fässer. Der Sturm peitschte den Regen über die Windschutzscheibe und die Strasse war kaum zu sehen. Ich fühlte das Wasser unter den Reifen und ich musste aufpassen nicht abzuschwimmen. Das Unwetter samt Finsternis ließen mich kurz Endzeit-Stimmung erfühlen, einfach grausig und beängstigend wie es draußen zu ging. Das aufwühlende Treiben der Natur erinnerte mich wieder an die Flut Katastrophe die im Jahre 2002 über Österreich und Deutschland kam. Es war damals nicht ersichtlich wie es auszugehen vermag und es schien kein Ende von dieser Mühsal. Endlose Regenfälle liesen jeden Tag erneut die Sirenen der Feuerwehr zum Katastrophenalarm ertönen und immer wieder hörten wir neue Schreckensmeldungen aus einem anderen Dorf, einer anderen Stadt bis weit über die Grenzen. Eine schreckliche Zeit die sich prägend in die Herzen jener verankert hat die davon betroffen waren. **(Jesaja 28/18)** Für mich auch eine Zeit des Schadens, die aber nicht ohne Segen vorüber ging. Denn durch das Aufwühlen der Natur und die Angst die damit verbunden war, hat Gott auch mein Leben ins Wanken gebracht und er führte mich auf diesem Weg in seiner unendlichen Gnade nach Hause geradewegs in seine Arme. Er verwendete die Geschichte des schlechten Wassers um mich zu seinem Sohn der Quelle des Lebens zu führen. **(Johannes 4/14)** So wurde aus der dunklen Endzeit-Stimmung eine wunderbare Liebesgeschichte die kein Ende hat. Eine Liebesgeschichte die mich auch von den kommenden verheerenden Folgen des Lebens in dieser Welt bewahren wird.

Folgen die die Geschichte unseres Schöpfers im Voraus schrieb, nachzulesen in der Bibel. Die Hinweise zu lesen im alten Testament, **(z.B. 5.Mose 29/11; Jesaja 28/18; Hiob 9/23)** wie im neuen Testament **(Lukas 21/26;)** hindurch bis zur Offenbarung! **(zb..16/9 ; 18/8)** Wir befinden uns laut dieser in der Endzeit der Weltgeschichte. De Endzeit der Menschen auf dieser Welt. Wenn wir die Bibel über dieses Thema befragen und uns genauer umsehen, erkennen wir "jetzt schon" die Wahrheit in dem Geschehen welches Ende uns vorbestimmt wurde. Eine Wahrheit die wir selbst zu tragen haben, doch nur weil wir sie uns durch Ungehorsam und Dummheit als Konsequenz zu Eigen machten. Die Erde geht langsam zu Grunde und mit ihr der Mensch. Das Ende naht! Gott selbst hat diese Zeit für den Menschen bestimmt **(Prediger 3/17)** um ihm seine Bosheit und seine Unmoral und vor allem seine Gottlosigkeit aufzuzeigen.

Gerade heuer ist wieder das Thema Endzeit als Weltuntergang sehr aktuell und die Leute fürchten sich im Geheimen vor dem Kommenden. Laut Kalender der Mayas der am 21. Dezember endet, wird am 21. Dezember dieses Jahres die Welt untergehen. (Anmerkung; Der Maya-Kalender ist als Astronomischer Kalender das historische Kalendersystem der Maya. Es ist der am weitesten entwickelte Kalender der mesoamerikanischen Ureinwohner.) Diese Endzeit- Vorhersage die uns das ganze Jahr begleiten wird, darüber dürfen wir wissen das schon viele Weltuntergang-Vorhersagen anderer Herkunft, bis jetzt nicht eingetroffen sind. Und ich denke es hat seinen Grund in der Wahrheit Gottes! Endzeit-Stimmung! Die anscheinende Katastrophe 2012 ist laut Mayas vorbestimmt und auch schon in Filmen "Vor- Dokumentiert" damit wir wissen wie es dann zu gehen wird, was wir zu erwarten haben. Ich habe mir den Film 2012 im TV angesehen und auch wenn hier meines Erachtens alles gezeigte unrealistisch erscheint, so erfühle ich darin aus dem Biblischem Wissen heraus eine Wahrheit, dass es furchtbar zugehen wird wenn Jesus wiederkommt. **(Lukas 21/25-27)**

Begnade uns Gott dass wir als seine Kinder vor dem schlimmsten bewahrt bleiben und lasst uns in der Hoffnung darauf leben. **(1.Petrus 1/3-12)**
Fleht ständig um Gnade bei Gott, dass sich die Menschen in unserem Umfeld bekehren. Denn Gott selbst wird den, der nicht zu ihm umkehrt am Ende der Zeit für seine Werke richten. Alles schlimme Erlebbare auf Erden ist gering dem, als dem lebendigen Gott als seinem Richter gegenüber stehen zu müssen. Betet um Gnade und weist die Menschen darauf hin! **(2. Timotheus 3/1))**
Endzeitstimmung! Wann wird es soweit sein? Wann kommt diese vorherbestimmte Endzeit? Wir wissen es nicht! **(Markus13/33)**

Doch seid gesegnet, mit dem Wissen „egal was auf uns zu kommt“ Er ist bei uns alle Tage bis zum Ende aller Tage, bis zum Ende der Welt ! **(Matthäus 28/20)** Amen

Herzlichst, eure

Rosemarie Hojus

http://daily-message.de/3401	
© by daily-message.de	info@daily-message.de

Nr. 3402: An den Nagel gehängt ...

16. Jan 2012

Wollt ihr auch weggehen?

(Joh.6,67)

Die Schule an den Nagel gehängt! Den Beruf an den Nagel gehängt! Das Hobby an den Nagel gehängt! Die Freunde an den Nagel gehängt! Den Glauben an den Nagel gehängt!

Wollt ihr auch weggehen? (Joh.6,67) So hat Jesus einmal gefragt. Nicht zu irgendwelchen Leuten, die mit Jesus nicht so viel am Hut haben, die sich vielleicht nur mal so für das Christsein interessieren. Nein er fragt ausgerechnet seine Jünger, die sich für Jesus entschieden haben, die alles hinter sich gelassen haben und ihm treu nachfolgen wollten. So eine Frage kann uns genauso treffen, wie damals die Jünger betroffen waren. Warum stellt Jesus solch eine Frage? Sicherlich nicht um ein "NEIN" zu hören. Er fragt, weil er die Zweifel kennt, die seine Mitarbeiter haben. Das ein oder andere ist vielleicht schon Routine geworden, ja vielleicht zur Prestigefrage.

Aber niemand kann nur ein bisschen nachfolgen, gerade dann nicht, wenn es schwierig zu werden scheint. Dann sind die Mitarbeiter, dann bist auch Du in Deinem Christsein aufs neue gefragt: Willst Du noch? Oder willst Du aufgeben? Von daher finde ich diese Frage super, die Jesus damals gestellt hat und heute Dir und mir stellt. Sie soll aufrütteln, sie soll uns immer wieder neu entscheiden lassen, auch wenn sie oft vielleicht als unangenehm oder als schwierig empfunden wird.

Viele haben ihr Christsein an den Nagel gehängt. Haben aufgegeben, weil sie sich mit der Zeit immer weiter von Jesus entfernt haben. So weit waren die Jünger aber noch nicht. Und wie steht es mit Dir und Deinem Glauben mit all Deinen Zweifeln, großen und kleinen Problemen?

Jesus möchte mit Dir sein und er will für Dich da sein. Lass dich an die Hand nehmen und spüre seine Kraft, die gerade in schwierigen Situationen erfahrbar ist. Denn ohne ihn bist du verloren.

Gundi Hornbruch

http://daily-message.de/3402
© by daily-message.de
info@daily-message.de

Nr. 3403: Kraftloser Gefühlsglaube

17. Jan 2012

"Da sprachen sie zu ihm: Was sollen wir tun, um die Werke Gottes zu wirken? Jesus antwortete und sprach zu ihnen: Das ist das Werk Gottes, daß ihr an den glaubt, den er gesandt hat".

Johannes 6, 28-29

Ein durch die Wahrheit getragener Glaube bewirkt etwas. Ansonsten wäre der Glaube ja wertfrei und sinnlos. Sozusagen ein Gefäß ohne Inhalt oder ein Wettkampf ohne Sieger, ein Festessen ohne Menschen. Oder ein Glaube, der daran zweifelt, daß es eine Auferstehung der Toten geben wird, wie seinerzeit die Sadduzäer dies meinten (1. Korinther 15, 12-19). Wenn der Glaube mir lediglich manchmal ein gutes Gefühl beschert, aber sonst in seiner Kraft und Substanz nur auf Einbildung beruhen würde, wäre das alles nur ein grausames Spiel mit einer trügerischen Hoffnung. Genauso verhält es sich mit religiös-orientierten Annahmen, die Jesus Christus eben nicht zum Mittelpunkt des Glaubens haben. **Alles was nicht das Evangelium der Bibel verkündigt, ist so ein kraftloser Gefühlsglaube, der keinen Wert vor Gott haben kann.** Wie anders ist es nun in dem, was Jesus seinen Jüngern (und somit auch uns) zu sagen hat: *"Das ist das Werk Gottes, daß ihr an den glaubt, den er gesandt hat"*! Das kann niemand wirklich in Frage stellen. Was Gott bewirkt, und als sein eigenes Werk bezeichnet, steht unerschütterlich als ewige Kraft und ewige Wahrheit absolut fest. Wir müssen hier unterscheiden: Es ist nicht mein Glaube der etwas bewirkt oder als Wahrheit definiert, sondern allein Gottes Werk! Der allgemeine Glaube hat in sich keinen Wert, denn man kann vieles glauben und für wahr und richtig halten, und sich dennoch gründlich irren und nur einer Lüge nachjagen. Der Glaube, der Jesus Christus als das Werk Gottes autorisiert und zum Heil gesetzt hat, bewirkt die Vergebung der Sünden. Alles was sich nun als *"Glaube"* verkaufen lässt und nicht zu diesem ewigen Ziel und heilsamen Zweck kommt, ist vergeblich, verlogen und sinnlos.

Der Glaube daran, daß es ein allmächtiges, schöpferisches Wesen gibt, rettet mich nicht, sondern ausschließlich derjenige, der in Johannes 14, 6-7 gesagt hat: *"Ich bin der Weg und die Wahrheit und das Leben; niemand kommt zum Vater als nur durch mich! Wenn ihr mich erkannt hättet, so hättet ihr auch meinen Vater erkannt; und von nun an erkennt ihr ihn und habt ihn gesehen"*. An dieser Aussage erkennen wir auch, daß Gott sich selbst geschickt hat, und das Werk nichts anderes ist, als die Menschwerdung Gottes in seinem geliebten Sohn Jesus Christus. Entsprechend lesen wir in 2. Korinther 5,17-19: *"Darum: Ist jemand in Christus, so ist er eine neue Schöpfung; das Alte ist vergangen; siehe, es ist alles neu geworden! Das alles aber [kommt] von Gott, der uns mit sich selbst versöhnt hat durch Jesus Christus und uns den Dienst der Versöhnung gegeben hat; weil nämlich Gott in Christus war und die Welt mit sich selbst versöhnte, indem er ihnen ihre Sünden nicht anrechnete und das Wort der Versöhnung in uns legte"*. Wer daran glaubt, der ist gerecht (Römer 3, 25-26). **Der Mensch kann glauben was er will, aber nur der Glaube an den HERRN und Erlöser Jesus Christus bewirkt der Seelen Seligkeit** (1. Petrus 1,9). Der Tod und die Auferstehung des Heilands nimmt die Sünden für immer weg. Jesus war vollkommener Gott und gleichzeitig vollkommener Mensch. Im hohepriesterlichen Gebet drückt er nochmals aus, was das Werk Gottes in Wahrheit ist und bleibt: *"Das ist aber das ewige Leben, daß sie dich, den allein wahren Gott, und den du gesandt hast, Jesus Christus, erkennen"*. Halleluja und Amen!

Jörg Bauer

http://daily-message.de/3403

© by daily-message.de | info@daily-message.de

Daily-Message die tägliche Kurzandacht

Nr. 3404: Vertrauen leben

18. Jan 2012

"Aber alle werden sich freuen, die auf dich vertrauen; ewiglich werden sie jubeln, denn du wirst sie beschirmen; und fröhlich werden sein in dir, die deinen Namen lieben! Denn du, Herr, segnest den Gerechten; du umgibst ihn mit Gnade wie mit einem Schild".

Psalm 5, 12-13

Gott zu vertrauen ist was wir sollen, ja vielmehr, was wir von Herzen dürfen. Es gibt keine Lebenssituation, in der Gott mit seinem Latein am Ende wäre. Im Gegenteil, gerade da, wo alles ausweglos und verworren zu sein scheint, erweist sich das Vertrauen auf Gott als Fels in der Brandung und als Anker unserer verunsicherten Seele. Vertrauen hat mit Geduld zu tun. Das fällt uns schwer. Manche sagen: *"HERR, gib mir Geduld, aber sofort..."*! Die Bibel hat recht, wenn sie in Hebräer 10,36 behauptet: *"Geduld aber habt ihr nötig, damit ihr den Willen Gottes tut und das Verheißene empfangt"*. Das bedeutet sicherlich nicht, daß Gott nicht auch sofort und augenblicklich in schwierigen Umständen oder notvollen Momenten eingreifen kann und wird. Aber Gott sieht immer mehr als wir. IHM ist es nicht damit getan verfahrene Situationen zu entknoten und nur für kurze Zeit seelische Entspannung zu schenken. **Weil Gott mehr sieht und erkennt als wir, weiß er auch was, wann und wie etwas hilft, und darüber hinaus uns für unser weiteres Leben als Christen stärkt, bewährt und geistlich wachsen lässt.** Wer nie richtig Hunger und Durst hatte (auch seelisch), wird es dann auch nicht dankbar genießen können, wenn er essen und trinken und Gottes konkrete Hilfe erfahren darf. Und da der Mensch nicht vom Brot alleine lebt (5. Mose 8,3) sondern ebenso vom Wort Gottes, wird Gottes Hilfe immer mehr beinhalten, als nur die bloße Befriedigung unserer körperlichen und materiellen Mangelerscheinungen. Christen sind kein Faß ohne Boden, sondern ein Gefäß der Gnade. Das sollen wir im Alltag begreifen lernen und Gott in allem vertrauen und entsprechend leben. Das heißt in der gläubigen Erwartungshaltung leben, daß Gott uns allezeit sieht und versteht und führen will.

Ist Jesus der HERR meines Lebens, oder nur ein Gott auf Abruf, der für die Notfälle und besinnlichen Momente zur Stelle sein darf, aber mitten im Leben und auf der Arbeit und im Alltag nicht wirklich etwas zu melden hat? In der Theorie vermutlich nicht, aber vielleicht leben wir in der Praxis manchmal genau so? In Klagelieder 3,26 steht: *"Es ist ein köstlich Ding, geduldig sein und auf die Hilfe des HERRN hoffen"*. Unsere Seele ist oft unruhig und verzagt (Psalm 42,6) und in dieser Welt fühlen wir uns nicht wirklich angenommen und geliebt. **Es ist oft eine harte und kalte Welt in der wir leben und arbeiten, und von Gerechtigkeit und Verständnis ist nicht viel zu sehen.** Da kann einem schon der Kragen platzen, wenn man sich ungerecht behandelt und missverstanden fühlt. Das kennen wir alle. Es ist nicht immer einfach ein Christ zu sein und versuchen so zu leben. Manchmal fühlen wir uns sogar als Heuchler weil wir so viel wissen, und so wenig davon umsetzen. Aber Gott ist treu und ist mit uns noch lange nicht fertig. Was der HERR angefangen hat (den Glauben zu schenken in einer abgefallenen Welt) wird ER auch zum guten Ende führen (Philipper 1,6). Und dabei werden wir viel lernen und erleben und gerade auch in den scheinbar kleinen Dingen, Gottes Fürsorge, Weitblick und Geduld mit uns erfahren In 2. Korinther 12.9 schreibt Paulus: *"Und er hat zu mir gesagt: Lass dir an meiner Gnade genügen; denn meine Kraft ist in den Schwachen mächtig. Darum will ich mich am allerliebsten rühmen meiner Schwachheit, damit die Kraft Christi bei mir wohne"*. Amen.

Jörg Bauer

http://daily-message.de/3404

© by daily-message.de | info@daily-message.de

Nr. 3405: Jesus, wie ein Spielmacher beim Fußball!

19. Jan 2012

Ich will dich den Weg der Weisheit führen; ich will dich auf rechter Bahn leiten,

Spr 4,11

Viele Menschen sind Fußball interessiert oder spielen Fußball. Wer Fußball spielt weiß, dass es einen Spielemacher gibt und was ein Spielemacher ist. Der Spielemacher bringt die Mannschaft am besten ins Spiel. Er behält die Übersicht, weiß wo wer am besten angespielt werden kann. Er schaut nach vorne und nach hinten. Nicht jeder kann ein Spielemacher werden. Ein Spielemacher hat die meiste Erfahrung, das nötige Ballgefühl und den besten Überblick. Er muss von allen als Spielmacher akzeptiert werden, denn wenn nur einer seinen Tipps nicht folgt, dann funktioniert die Mannschaft nicht und das Spiel wird verloren. Teamgeist ist gefragt und bringt auch gemeinsam geteilte Freude über den Sieg über das Spiel.

Im Glauben ist es ähnlich. Jesus möchte unser Spielemacher sein. Er kennt sich in unserem Leben am besten aus, behält die Übersicht. Er zeigt uns, wo es in unserem Leben weiter geht. Die Mannschaft fällt ohne Spielmacher auseinander. Die Mannschaft kann die Ehe, die Familie, die Gemeinde, die Freunde sein. Der Spielmacher wird als zentrale Anspielfigur angespielt. Er ist der Orientierungspunkt. In der Ehe, Familie, Gemeinde und bei Freunden hat jeder seine bestimmte Aufgabe. Alle zusammen ergeben ein Ganzes. In der Schule bringen wir auch den Kindern bei: Gemeinsam sind wir stark und wir kommen ans Ziel oder zu einer Lösung. Eine Orientierung gibt Halt, Sicherheit und Lichtblick in einer fragenden und traurigen Situation. Viele Menschen haben andere Spielmacher und Ratgeber, die sie mal als Hilfe erfahren haben

Wer ist Dein Spielmacher? Wen spielst du bei Problemen an? Wo ist dein Orientierungspunkt? Wer ist dein Orientierungspunkt? Ein Leuchtturm ist ein lichtbringennder Orientierungspunkt. Vertraue heute darauf.

Gundi Hornbruch

http://daily-message.de/3405

© by daily-message.de | info@daily-message.de

Daily-Message die tägliche Kurzandacht

Nr. 3406: Abfahren auf Gott – Drive in zum Gebet

20. Jan 2012

So sollen nun meine Augen offen sein und meine Ohren aufmerken auf das Gebet an dieser Stätte.

(2.Chronik 7,15)

Immer wieder fühle ich mich von Texten oder Schlagzeilen in Zeitungen angesprochen und zum weiterdenken angeleitet. Diesmal blieb ich an einem Bericht in einem Kremser Gratisblatt hängen, der wie folgt lautet.

Abfahren auf Gott –in der ersten Drive –in Kapelle´

In diesem Drive–in gibt es keine Burger, dafür Beistand von oben: In der kleinen Gemeinde Rassach in der Steiermark (Österreich) wird heuer im Sommer die erste Drive-in- Kapelle der Welt eröffnet. „Park and Drive!“ Parke und Bete lautet das Motto: Christliche Autofahrer, Biker und Radfahrer sollen beim Kirchlein anhalten, kurz beten und sich segnen lassen können. Das kleine Drive-in–Gotteshaus wird Teil einer weltweiten Kapellengemeinschaft mit einheitlichem Logo. „Park and Drive!“ Man rechnet mit tausenden Besucher die hier herkommen.

Es gibt so viele Möglichkeiten mit Gott zu reden und ich nutze diese Zeit schon im Auto, doch ich finde auch diese Idee ist sehr ansprechend und wird mit Sicherheit von gläubigen Menschen genutzt. Gerade im Straßenverkehr ist man meist gestresst und gefordert und benötigt Bewahrung und seinem Segen. Nun wird in Zukunft an manchen Orten ein Hinweisschild aufgestellt „Hier geht’s zum Drive-in-Gottes!“ Das Drive-in, ein Bethel der Strasse, eine Möglichkeit zum Anhalten im Treiben des Lebens. Ein Gebetshaus zum innehalten und zum Beten, ein stiller Ort zum Reden mit Gott.

Ich finde es sehr interessant und spannend, denn immer wieder wird mir auch im Guten, die kommenden Tage der Endzeit angezeigt. Denn wie sich das Unglück und die Katastrophen mehren, so mehren sich auch die Hinweisschilder zu Gott. Nun dieses Drive-in der Moderne, ist mit Sicherheit eine Möglichkeit zu Gott zu finden. Gott schenkt auf diesem Weg einen neuen Ort, ein Gebetshaus zur Kommunikation mit ihm. Einfach schön! Ich bin mir sicher er wird auch dort auf die Menschen hören und sich ihrer annehmen, wie er es schon im alten Testament **((2.Chronik 7,15)** hervor hob.

So sollen nun meine Augen offen sein und meine Ohren aufmerken auf das Gebet an dieser Stätte

Abfahren auf Gott so stand es in der Schlagzeile. Ich will dieses Abfahren auf Gott aber noch tiefer betrachten. Ich denke wir sind alle auf der Strasse des Lebens unterwegs. Viele von uns haben den Kofferraum beladen mit Sorgenlast. Den Stress und die Sorgen ablegen können, verlangt das wir abfahren von unserer belebten Strasse des Lebens und auch von den eigenen Wegen, um zu Gottes Dankstelle zu kommen. Drive-in bei Gott ist eine Seelentankstelle, zum Auftanken mit Liebe, Kraft, Mut und Hoffnung. Gott hat dir sicher auch schon öfters ein Hinweisschild am Strassenrand hingestellt damit du zu ihm kommst. Er will das du von deiner Strasse abfährst um dich bei ihm aufzutanken.

Abfahren auf Gott, Park and Pray „ Drive-in zum Gebet“ eine Zukunfts-Vision die sich höchstwahrscheinlich bezahlt macht. Und wenn es auch hier bildlich gemeint ist, abfahren von der Autostrasse, Autobahn hin zur Kapelle, zum Drive in um zu beten, so geben mir diese Worte „Abfahren auf Gott„ doch noch Gedanken zum auszuholen. Das Wort „abfahren“ ist eine moderne Redenswende die nicht unbedingt mit vier Räder zu tun hat. Abfahren oder auch auf etwas fliegen wird verwendet wenn man von etwas oder irgendjemand begeistert ist. Ich fahre voll drauf ab, so höre ich immer wieder Jugendlich reden. Oder wenn etwas gar tolles verrücktes zustande kommt, geben sie auch ein“ Mann ist das abgefahren!“ von sich. Also denke ich ist abfahren positiv besetzt. Somit ist auf Gott abfahren auch eine Positive Sache. Und stellt euch mal vor, seit ich Jesus kenne, bin auch ich voll auf von ihm begeistert, somit fahre ich wohl auch voll auf ihn ab.:) Amen

Seid herzlich gesegnet

Rosemarie Hojus

http://daily-message.de/3406	
© by daily-message.de	info@daily-message.de

Nr. 3407: Teufel, Errettung, Wille, Glaube

21. Jan 2012

"Ihr habt den Teufel zum Vater, und was euer Vater begehrt, wollt ihr tun! Der war ein Menschenmörder von Anfang an und steht nicht in der Wahrheit, denn Wahrheit ist nicht in ihm. Wenn er die Lüge redet, so redet er aus seinem Eigenen, denn er ist ein Lügner und der Vater derselben".

Johannes 8,44

Der Satan war schon immer *"das Böse"*! Warum und woher wissen wir nicht. Aber jegliche Anklage von seiner Seite, bezüglich Gott und dem Menschen, ist eine boshafte Lüge und Verdrehung der Tatsachen (1. Mose 3,1). Jesus kam auch, um die Werke des Teufels offenbar zu machen und zu vernichten. **Menschen sind Sünder - das ist allerdings wahr! Aber diese Wahrheit hat uns nicht der Teufel erzählt und auch wir uns selbst nicht (1. Korinther 2,14).** In 1. Johannes 3,8 steht folgendes: *"Wer die Sünde tut, der ist aus dem Teufel; denn der Teufel sündigt von Anfang an. Dazu ist der Sohn Gottes erschienen, daß er die Werke des Teufels zerstöre"*. Der Baum des Lebens, die verbotene Frucht, Kinder des Teufels und Kinder Gottes (1. Johannes 3,10), die Erwählung, *"freier"* Wille - das alles hat seine tiefe Bedeutung und Wahrheit. Begreifen und erfassen können wir das nur ansatzweise (Jesaja 55,9). Die Frage woher das Böse kommt ist vielleicht für uns ersteinmal nur zweitrangig. Entscheidend ist eher die Frage, wie wir es wieder loswerden. Die Antwort hat Gott durch Jesus Christus gegeben. Im Evangelium, also der Vergebung der Sünden, die uns von Gott trennen, sind die Glaubenden gerecht und rein geworden. Das allein zählt. Und es ist und bleibt reine Gnade, niemals ist die Erlösung eine Frage persönlicher Überzeugung an die ich mich klammern muss, damit sie nicht wieder verschwindet (Galater 3,3), sondern was Gott angefangen hat, wird ER vollenden und zum Ziel bringen (Philipper 1,6). Und genau genommen ist es bereits vollbracht - wir leben nur noch nicht im Schauen, sondern im Glauben (2. Korinther 5,7). Wir leben im Glauben an den, der treu ist und in alle Wahrheit führt. Wir dürfen uns schon entscheiden, aber nur in dem Rahmen, den Gott gesetzt hat, setzen kann. Wir haben einen *"eigenen"* Willen, aber der ist nicht *"frei"*, sondern durch die Sünde und das Fleisch verdorben und unfrei. Wir können uns nicht für Gott entscheiden (1. Korinther 2,14), sondern nur ER sich für uns (Römer 9,21). Nach welchen Kriterien ER das macht, wissen wir nicht.

Keiner wird bevorzugt was das Heil in Jesus betrifft. Das glaubten ja die Juden. Zumindest wissen wir, daß Gott jeden ruft und jeden retten will (Johannes 3,16). Aber es werden nicht alle sein (2. Thessalonicher 2,10). Keiner wird zwangsbekehrt oder gegen seinen *"eigenen"* Willen verloren gehen. Im Grunde sind wir von Geburt an alle schon verloren, aber Gott nimmt sich die Freiheit zu retten wen ER will. Es geht also gar nicht um uns Menschen (nicht nur in dieser Frage), sondern immer nur um Gott und seinen souveränen und gerechten Willen. In Johannes 15,16 steht: *"Nicht ihr habt mich erwählt, sondern ich habe euch erwählt und bestimmt, dass ihr hingeht und Frucht bringt und eure Frucht bleibt, damit, wenn ihr den Vater bittet in meinem Namen, er's euch gebe"*. **Ohne Offenbarung wird kein Mensch erlöst und gerrettet. Wir können also auch nie behaupten, daß ich mich für Gott entschieden habe. Wie denn?** Und wenn dem so ist, wo bleibt dann hier der Wille des Menschen? Sicherlich habe ich Verantwortung, nämlich dort, wo Gott mir aufträgt zu laufen und zu handeln und zu glauben und zu lieben etc. Dort wo ich mich willentlich zu etwas entscheide (was Gott unterstützt), öffnet ER die Türen und gibt Wollen und Vollbringen nach seinem Wohlgefallen (Philipper 2,13). Und der Glaube ist sozusagen das Instrument, um sein eigenes Leben im Vertrauen auf Gottes Wirken in allem und in seinem guten Willen zu leben. Wir leben uns nicht selbst, sondern gehören Gott, der uns teuer erkauft hat (1. Korinther 6,19; 1. Korinther 7,23). Entsprechend schreibt Paulus in Galater 2,20: *"Ich lebe, doch nun nicht ich, sondern Christus lebt in mir. Denn was ich jetzt lebe im Fleisch, das lebe ich im Glauben an den Sohn Gottes, der mich geliebt hat und sich selbst für mich dahingegeben"*.

Jörg Bauer

© by daily-message.de | info@daily-message.de

Daily-Message die tägliche Kurzandacht

Nr. 3408: Menschen im Gebet – Jakob – Teil 1

22. Jan 2012

Du sollst nicht mehr Jakob heissen, sondern Israel

1.Mo 32,29

Er stand aber noch in derselben Nacht auf und nahm seine beiden Weiber und seine beiden Mägde samt seinen elf Kindern und überschritt mit ihnen die Furt Jabbok; er nahm sie und führte sie über den Fluss und ließ alles, was er hatte, hinübergehen. Jakob aber blieb allein zurück. Da rang ein Mann mit ihm, bis die Morgenröte anbrach. Und da dieser sah, dass er ihn nicht übermochte, schlug er ihn auf das Hüftgelenk, so dass Jakobs Hüftgelenk verrenkt ward über dem Ringen mit ihm.Und der Mann sprach: Lass mich gehen; denn die Morgenröte bricht an! Jakob aber sprach: Ich lasse dich nicht, du segnest mich denn! Da fragte er ihn: Wie heißest du? Er antwortete: Jakob! Da sprach er: Du sollst nicht mehr Jakob heißen, sondern Israel; denn du hast mit Gott und Menschen gekämpft und hast gewonnen! Jakob aber bat und sprach: Tue mir doch deinen Namen kund! Er aber antwortete: Warum fragst du nach meinem Namen? Und er segnete ihn daselbst. Jakob aber nannte den Ort Pniel; denn er sprach: Ich habe Gott von Angesicht zu Angesicht gesehen, und meine Seele ist gerettet worden! Die Sonne ging ihm auf, als er an Pniel vorüberzog; und er hinkte wegen seiner Hüfte.Darum essen die Kinder Israel bis auf den heutigen Tag die Sehne nicht, welche über das Hüftgelenk läuft, weil er Jakobs Hüftgelenk, die Hüftensehne, geschlagen hat.« (1.Mose 32,22-32)

Wow, Gott kämpft mit einem schwachen, sterblichen Menschen. Gott hätte Jakob einfach zu Boden werfen können. Ein Vergleich wäre: eine Mücke (Jakob) kämpft mit einem Elefanten(Gott). Gott erniedrigt sich auf Jakobs menschliches Maß. Er spielt nicht seinen Vorteil dem schwächeren Gegner gegenüber aus. Jakob greift noch nicht mal an. Die Bibel sagt: »Plötzlich stellt sich ihm ein Mann entgegen und kämpfte mit ihm!« Wenn dich jemand schlägt, dann hast du zwei Möglichkeiten: Du kannst entweder zurückschlagen oder davonlaufen. Wenn jedoch jemand mit dir ringt, dann hast du keine Wahl mehr. Entweder ringst du mit ihm, um dich aus seinem Griff zu befreien, oder um ihm eine Lektion zu erteilen. Jakob rang nicht, weil er sich dazu entschlossen hatte, sondern weil er dazu gezwungen wurde. Gott wollte ihn zu Boden ringen!
Was hat das alles zu bedeuten? Jakob hat schon sein ganzes Leben mit Gott gerungen, der Ringkampf am Jabbok war nur der Höhepunkt dieses Kampfes. Bis zu dieser Krise hatte Jakob alles unternommen, um Gottes Absichten in seinem Leben mit seiner eigenen Kraft umzusetzen und zu verwirklichen. Dabei hatte er sich auf einen ständigen Kampf mit dem Gott eingelassen, der beschlossen hatte, ihn zu segnen und ihm zu helfen.

Der Kampf Jakobs hatte schon im Mutterleib begonnen: »Als die Mutter Rebekka merkte, dass es Zwillinge waren, die sich im Mutterleib stießen, seufzte sie: Jetzt bin ich endlich schwanger? Warum bekämpfen sich nun meine Kinder? Sie fragte den Herrn und er antwortete ihr: Von den zwei Söhnen in deinem Leib werden einmal zwei verfeindete Völker abstammen. Eins wird mächtiger sein als das andere, der Ältere wird dem Jüngeren dienen!« (1.Mose 25:22.23) Bei der Geburt folgte dem Erstgeborenen Esau Jakob als Zweiter, doch »...er hielt bei der Geburt Esau an der Ferse fest.« (1.Mose 25:26) So kam er zu seinem Namen "Jakob", was "Fersenhalter" oder auch "der Listige" bedeutet. Als die Knaben heranwuchsen, schien es unwahrscheinlich, dass die Verheißung an Jakob jemals in Erfüllung gehen würde. Esau war der Liebling seines Vater Isaak und war dem schmächtigen Jakob auch körperlich überlegen. Jakob muss von der Verheißung Gottes gewusst haben, doch statt Gott zu vertrauen, dass Er selbst zu seiner Zeit sorgen werde, ergriff Jakob bei einer Gelegenheit die Chance und erschwindelte sich das Erstgeburtsrecht von Esau mit einem Linseneintopf (1.Mose 25,29-34) Statt im Frieden und in Gemeinschaft mit Gott zu leben und so die Erfüllung der Verheißungen geschenkt zu bekommen, begann Jakob sein halbes Leben damit zuzubringen, andere auszutricksen, mit Täuschung und Aberglauben zu betrügen und so zu versuchen Gott ein bisschen nachzuhelfen. Er betrog seinen Vater Isaak, musste deswegen von Zuhause weglaufen; er betrog seinen Verwandten Laban und wurde im Gegenzug auch von diesem betrogen, als dieser ihm in der Hochzeitsnacht die falsche Braut unterjubelte. Da versucht einer sein halbes Leben lang krampfhaft zu bekommen, was ihm durch Gottes Verheißung rechtmäßig zusteht, doch stattdessen gerät er durch eigenes Verschulden von einer Katastrophe in die andere. Sein Hauptproblem war, dass er nicht völlig auf Gott vertraute, sondern immer wieder auf seine eigene Kraft vertraute, und Fähigkeiten zurückgriff und damit andere versuchte zu seinem Vorteil zu manipulieren.
Fortsetzung morgen...

http://daily-message.de/3408	
© by daily-message.de	info@daily-message.de

Daily-Message die tägliche Kurzandacht

Nr. 3409: Menschen im Gebet – Jakob – Teil 2

23. Jan 2012

Du sollst nicht mehr Jakob heißen, sondern Israel

1.Mo 32,29

Er stand aber noch in derselben Nacht auf und nahm seine beiden Weiber und seine beiden Mägde samt seinen elf Kindern und überschritt mit ihnen die Furt Jabbok; er nahm sie und führte sie über den Fluss und ließ alles, was er hatte, hinübergehen. Jakob aber blieb allein zurück. Da rang ein Mann mit ihm, bis die Morgenröte anbrach. Und da dieser sah, dass er ihn nicht übermochte, schlug er ihn auf das Hüftgelenk, so dass Jakobs Hüftgelenk verrenkt ward über dem Ringen mit ihm.Und der Mann sprach: Lass mich gehen; denn die Morgenröte bricht an! Jakob aber sprach: Ich lasse dich nicht, du segnest mich denn! Da fragte er ihn: Wie heißest du? Er antwortete: Jakob! Da sprach er: Du sollst nicht mehr Jakob heißen, sondern Israel; denn du hast mit Gott und Menschen gekämpft und hast gewonnen! Jakob aber bat und sprach: Tue mir doch deinen Namen kund! Er aber antwortete: Warum fragst du nach meinem Namen? Und er segnete ihn daselbst. Jakob aber nannte den Ort Pniel; denn er sprach: Ich habe Gott von Angesicht zu Angesicht gesehen, und meine Seele ist gerettet worden! Die Sonne ging ihm auf, als er an Pniel vorüberzog; und er hinkte wegen seiner Hüfte.Darum essen die Kinder Israel bis auf den heutigen Tag die Sehne nicht, welche über das Hüftgelenk läuft, weil er Jakobs Hüftgelenk, die Hüftensehne, geschlagen hat.« (1.Mose 32:22-32)

Fragen wir uns, wie es damit bei uns aussieht? Gott hat zwar bei den wenigsten von uns im Traum zu uns gesprochen, doch wir besitzen mit der Bibel Tausende von Verheißungen. Wie gehen wir damit um? Wenn du Gott um etwas bittest, solltest du mir dir selbst ebenso ehrlich sein wie es Jakob war. Wenn du Gottes Willen kennst, d.h. wenn es um etwas geht, für das es eine grundsätzliche Zusage in der Bibel gibt, musst du dich fragen, ob dein Verhalten das eines Menschen ist, der mit Gottes Führung rechnet ; oder ob du jemand bist, der meint, dass etwas nachhelfen zu müssen. Frei nach dem Motto: "Hilf dir selbst, dann hilft dir Gott!" Ist noch Misstrauen tief in uns verwurzelt und daraus folgt dann die Selbstverwirklichung? In dem Fall kommen wir nicht darum herum, uns damit auseinanderzusetzen.

Da steht er nun in der Furt des Jabbok und ringt mit Gott! Der Moment ist gekommen, sich mit seinen Ängsten, seinem Misstrauen und Unglauben auseinanderzusetzen, sich selbst los zulassen und an einen anderen zu klammern! "Jabbok" heißt "Loslassen, Entleerung? Darum ging es in diesem nächtlichen Kampf. Jakob kämpfte um sein Leben. Seine eigene Kraft schien wie aus unerwarteten Quellen gestärkt zu werden. Es ist erstaunlich, wie viel Mühe wir Gott mit unserer "fleischlichen" Kraft machen können! In einem normalen Ringkampf war es Gott nicht möglich, Jakob, den alten Menschen zu bezwingen; er musste ihn mit einem Schlag erledigen: »...da gab er ihm einen Schlag auf das Hüftgelenk, dass es ausgerenkt wurde!« Nun war der Kampf beendet. Versuche einmal, mit einem ausgerenkten Hüftgelenk zu gehen, geschweige denn zu ringen! Sollte dir dies passieren, wirst du dich voller Verzweiflung an deinen Gegner festklammern. Entweder du hältst dich fest oder du fällst hin. Geplagt vom Schmerz hört Jakob dann die Stimme: »Lass mich los, der Morgen dämmert schon!« Jetzt, nachdem Jakob alles andere losgelassen habt, den Reichtum, den Besitz, seine Familie hat er vorausgeschickt und der Gnade seines Bruders Esau ausgeliefert. Jakob liegt alleine und geschlagen da und muss er sich auch von ihm noch diese Worte anhören: Lass mich los! Ich soll den einzigen, der mir nach einem so langen Kampf übriggeblieben ist, meinen Herrn und Heiland, auch noch loslassen?! Nein, Herr! Ich kann und will dich nicht loslassen, bis du mich gesegnet hast!'

Gott erwartet von uns nichts sehnlicher, dass wir uns an Ihn klammern, wie ein Kind sich an seinen Papi klammert. Nicht unser Einsatz, unsere Mühe, unsre Zeit, ...sind Ihm wichtig, sondern wir selbst. Wenn deine Hände gefüllt oder beschäftigt sind, dann kannst du dich nicht festklammern. Dazu musst du zuerst loslassen. Sich an jemanden anzuklammern ist ein tiefer Ausdruck von Zuneigung, Liebe und Vertrauen. Genau daran ist Gott mehr interessiert als an allem anderen. Das musste Jakob mit Schmerzen lernen. Bist du ein Jakob, der festhält und loslassen muss?

Jakob erringt einen Sieg: »Von nun an sollst du nicht mehr Jakob heißen, denn du hast mit Menschen und Gott gekämpft und gesiegt. Darum heißt du von nun an Israel, der Gotteskämpfer!« Damit segnete Gott ihn und verließ ihn. Der Mann, der hinkend und gezeichnet von der Furt des Jabbok zu seiner Familie zurückkam, war nicht mehr der listige Betrüger Jakob, sondern ein

neuer Mensch - Israel. Er hatte seine Lektion gelernt. Er hatte alles losgelassen bis auf den Einen - und damit hatte er alles gewonnen! Halte du heute auch an dem Einen fest.

Gundi Hornbruch

http://daily-message.de/3409	
© by daily-message.de	info@daily-message.de

Nr. 3410: Wer leuchtet meinen Weg?

24. Jan 2012

Dein Wort ist meines Fußes Leuchte und ein Licht auf meinem Weg.

Psalm 119, 105

Wer leuchtet meinen Weg? Die Frage möchte ich noch etwas anders stellen: Wem vertraue ich am meisten? Das ist dieselbe Frage auf eine Art gestellt, welche wohl auch in der heutigen Zeit noch verständlich ist. Man kann darauf verschiedene Antworten geben. Manche Menschen vertrauen am ehesten noch den Medien. Der Zeitung oder den TV-Nachrichten, da sind ja Profis am Werk. Oder man vertraut den Wissenschaftlern. Die haben das studiert und sich ein Leben lang damit befasst. Viele Menschen vertrauen nur noch ihren besten Freunden, manche haben auch da schlechte Erfahrungen gemacht und vertrauen nur noch sich selbst. Der Psalmist sagt in unserem Vers, dass es Gottes Wort ist, auf das er vertraut. „Dein Wort ist meines Fußes Leuchte“, sagt er. Um sich das Ganze etwas besser vorzustellen, könnte man den Vers auch so wiedergeben: „Dein Wort ist wie die Scheinwerfer meines Autos in einer dunklen Nacht“. Wer schon mal mit kaputten Scheinwerfern eine Nachtfahrt überstehen musste, wird wissen, was das bedeutet. Es bedeutet nämlich, dass man ohne dieses Licht nicht erkennen kann, wo man sich befindet und wo es richtig weitergeht. Man ist völlig hilflos den Gegebenheiten ausgeliefert. Es kann sein, dass man sich auf direktem Weg in den nächsten Baum befindet.

„Warum ist das denn so?“, mag sich nun jemand fragen. Es ist deshalb so, weil Gott den Menschen nach einem Plan und mit einem Ziel geschaffen hat. Um diesen Plan und das Ziel herauszufinden, brauchen wir Gottes Wort. Wir können nie zu viel Wert auf dieses Wort Gottes legen, denn es ist unser Scheinwerfer, unser einziges sichtbares Licht in der Dunkelheit und unser einziger Anker in der Unsicherheit dieser Welt. Das Leben ist kein Spiel, bei dem man nach einem „Game Over“ neu beginnen kann. Jeder Mensch hat einmal ein Leben lang Zeit, um dieses Ziel, den Sinn des Lebens, zu finden. Wer nicht rechtzeitig abbiegt und den Weg zum Leben mit Gott findet, landet im Baum. Jedes Kreuz in den sogenannten Todeskurven erinnert uns daran.

Wenn wir aber dieses Wort, den einzigen richtigen Scheinwerfer, gefunden haben, so hat dies ganz bestimmte Konsequenzen für unser Leben. Jeder Autofahrer weiß: Bei anbrechender Dunkelheit muss der Scheinwerfer eingeschaltet werden. So brauchen wir auch zu jeder Zeit unseres Lebens dieses Licht, das Wort Gottes. Dieses Licht bekommen wir in besonderer Weise in der Predigt im Gottesdienst. In der Predigt wird Gottes Wort auf eine prophetische, autoritative Weise in unser Leben hinein gesprochen. Wir brauchen uns dabei auch nie zu fragen: „Ist diese Predigt jetzt für mich?“, sondern dürfen wissen: Jede Predigt ist für mich, weil Gott mir dadurch Licht für mein Leben schenken möchte. Jede Predigt ist prophetisch und genau für mich, denn Gott hat mich heute in diese Predigt gesandt. Doch auch neben der Predigt tun wir gut daran, unseren Scheinwerfer häufig zu nutzen und uns immer wieder mit Gottes Wort aufzufüllen. Wir tun dies am besten, indem wir Verse und Kapitel der Bibel immer wieder lesen und auswendig lernen. Je mehr wir dies tun, desto stärker kann Gottes Licht in uns scheinen und uns verändern.

Sei gesegnet mit dem Licht von Gottes Wort!

Jonas Erne

http://daily-message.de/3410

© by daily-message.de | info@daily-message.de

Daily-Message die tägliche Kurzandacht

Nr. 3411: Und wieviel gibst du?...

25. Jan 2012

Und dieser Stein, den ich aufgerichtet habe zu einem Steinmal,
soll ein Gotteshaus werden; und von allem, was du mir gibst,
will ich dir den Zehnten geben.

(1.Mose 28/22)

Ich denke ein sehr umstrittenes Thema im Leben von uns Gläubigen ist die Abgabe des Zehnten. Alttestamentarisch betrachtet galten hier strenge Regel, Gott wollte den Zehnten Teil von allem. In den Bücher Mose kann man viel davon lesen. **(z.B..5. Mose 14/22-23)** Für den gläubigen Menschen damals war es ein Zeichen von Respekt, Gehorsam und Gottesfurcht. Abraham ist ein gutes Vorbild in allem, aber vor allem auch im Abgeben des Zehnten Teil des Ertrags seines Lebens. Der zehnte Teil von dem was Gott ihm gab auch dann als er Lot errettete und alles mit ihm verschleppte wieder heimbrachte, gab er Melchisedek, dem König von Salem den zehnten Teil von allem ab. **(1.Mose 14/1-24)**

Der zehnte Teil von allem, was wäre das in deinem Leben? Was bist du bereit zu geben?

Ich denke die wenigsten von uns geben den zehnten Teil ihres Einkommen an Gott ab, und es ist in der schwierigen Zeit in der wir leben ohne weiters legitim. Ich muss ganz ehrlich zugeben wenn ich als Alleinverdienerin von meinem Einkommen das ich als zwanzig Stundenkraft verdiene, den zehnten Teil an Gott abgebe, reißt es ein kleines Loch in meine Hauhaltskasse. Doch finde ich hin und wieder den Mut es dennoch zu tun. Denn im Grunde ist mein Einkommen, sein Geld das er mir zur Verfügung stellt. Er sorgt für mich! Ich gebe meist nur die Hälfte des Zehnten Teil als Geld-Spende und das mit Freuden, doch bin ich zwischen durch immer bereit jemanden Freude zu bereiten oder auszuhelfen. Gott hat den Fröhlichen Geber lieb.**(2.Korinther 9/7)** Gott lässt uns frei entscheiden, er will das wir ihm freiwillig ohne zu murren nachfolgen und genauso will er das wir ihm freiwillig und aus dem Herzen unsere Abgaben geben. Doch ich rechne auf. Was ist der zehnte Teil von allem? Zu allem gehört nicht nur mein Einkommen, meine Habe, sondern vor allem auch meine Zeit, meiner Kraft auch das ist von Gott an uns gegeben. Darum gebe ich Gott sehr viel von meiner Zeit. Ich arbeite Montags Vormittag im Ehrenamt für Gott, denn ich reinige unsere Christliche Bücherstube! Diesen Job hat "er" mir gegeben. Ich bekomme dafür keinen Lohn, es ist ein Teil meines Zehnten an Gott! Ich befolge sein Wort indem ich mein Haus offen halte und Gastfreundschaft übe und mit dem Gebetshauskreis schlage ich zwei Fliegen mit einer Klappe, das ist alles ein Teil meines Zehnten an Ihn. Ich erzähle euch das nicht damit ihr denkt das ich so gut bin, sondern das ihr seht wie es mache. Und ich sage euch, es macht sich nicht nur bezahlt weil ich Gott damit diene, sondern es bringt auch mir die Freude, die Zufriedenheit und den Segen dadurch.

Ich frage dich, wie viel gibst du?

Vielleicht gehörst du zu jenen die sich denken, nun ja die Zeiten haben sich geändert, heute ist das Leben teuer und ich muss selbst schauen wie ich zurecht komme. Vielleicht gibst du gerade wenn es für dich passt einmal am Sonntag in der Kirche ein wenig in die Gemeindekasse oder spendest mal irgend einer Organisation die Hilfe weitergibt. Vielleicht gehörst du gar zu denen die Gott noch immer alttestamentarisch ernst nehmen und gibst jeden Monat den zehnten Teil deines Ertrages an Gott ab, oder du machst es vielleicht so wie ich und bist sein Haus samt Haushaltskasse. Amen

Seid herzlich gesegnet, eure

Rosemarie Hojus

© by daily-message.de | info@daily-message.de

Daily-Message die tägliche Kurzandacht

Nr. 3412: Voll Finanziert!

26. Jan 2012

Probiert es aus und erlebt selbst, wie gut der Herr ist! Glücklich ist, wer bei ihm Zuflucht sucht!

(Psalm 34/ 9-10)

Gestern habe ich über die Abgaben an Gott geschrieben. Heute möchte ich über die besonderen Gaben Gottes schreiben. Die unvorhergesehenen Geschenke, die Wunder mit denen Gott uns überraschen will. Wie sieht es mit deinen Finanzen aus? Ich hoffe du hast genug und bist bestens versorgt? Kennt ihr das? Obwohl es uns einigermaßen gut geht, erleben wir dennoch immer wieder einen Finanziellen Engpass. Plötzlich streikt das Auto, die Waschmaschine geht kaputt oder eine Rechnung zuviel flattert ins Haus. Das Leben ist so schon teuer genug und unser Einkommen eng bemessen, nun aber heißt es Engpasskontrolle. Mit unguten Bauchgefühl rechnet man wie ein Irrer alle Zahlen rauf und runter um festzustellen, es geht sich in diesem Monat hinten und vorne nicht aus. Wir sorgen uns um Morgen und vergessen dabei das unser Vater im Himmel bestens davon informiert ist.**(Matthäus 6/8)** Im Normalfall beten wir brav um Hilfe und bekommen sie zumeist dann auch. Doch ich erlebte dieses Monat ohne zu beten, ein Wunder Gottes das mich zum Lobpreis anstimmte!

Der Jänner hat es meist in sich, Teuerungen der Versicherung, der Miete unsw. waren auch heuer der Auslöser meiner Finanzkrise. Ich war schon nervös am Rechnen und dachte nur es geht sich wieder einmal nicht aus. Im Kopf jonglierte ich die Zahlen und Summen und ich dachte nur mehr daran wie oder was ich einsparen konnte. Mir graute davor eingestehen zu müssen das ich mich eventuell verzettelt habe, weil mitten im Monat unterm Strich nur noch ein Minus übrig blieb. Noch war ich am Grübeln und noch nicht zum beten bereit. Sorgen beladen begann ich in der Vorwoche meinen Dienst. Bevor meine Chefin ins Büro fuhr wollte sie mit mir reden. Sie erklärte mir das durch ein Missgeschick der Sekretärin, die für mich gewollte jährliche Lohnerhöhung nicht in den Finanzakten aufgenommen wurde, dies nun nicht mehr änderbar sei. Doch sie würde mir gerne wenn es mir nichts ausmacht diese monatliche Erhöhung als Summe für das Ganze Jahr sofort ausbezahlen. Welch ein Wunder ich staunte, denn sofort erkannte ich in diesem Geschehen die eingreifende Hand Gottes. Gott wusste um mein finanzielles Loch und er kam zur rechten Zeit um es zu stopfen. **(Matthäus 6/8)** Ja, ich musste diesmal nicht einmal dafür beten. Gott hat wieder einmal seine Treue bewiesen. Sicher will er gebeten werden, weil es heißt ja nicht umsonst bittet und ihr werdet bekommen, **(Matthäus 7/7-8)** aber er ist auch ein Herzenskenner und er sorgt für uns. Gott ist so groß und er kommt niemals zu spät und er gibt so gerne, auch dann und wann ohne große Worte und Bittgebete. Bevor ich zum Glauben kam litt ich aus legitimen Gründen unter verheerender Existenzangst, doch Gott hat sie mir durch seine Treue und sein unterstützendes Eingreifen in meine Finanzwelt genommen. Ich erkenne immer mehr sein Wesen und Wirken in meinen Leben und dadurch lerne ich ihm immer besser kennen und mehr zu vertrauen.

(1. Chroniken 28/9)
Du aber, mein Sohn Salomo, lerne den Herrn, den Gott deines Vaters, immer besser kennen! Gehorche ihm bereitwillig und mit ungeteiltem Herzen! Denn er sieht uns ins Herz und kennt unsere geheimsten Gedanken. Wenn du ihn suchst, lässt er sich von dir finden. Wenn du dich aber von ihm abwendest, wird er dich für immer verstoßen.

Ja, Gott sieht uns ins Herz und auch die geheimen Gedanken von Sorge und Angst nimmt er auf und steht uns helfend zur Seite. Sowie David zu seinem Sohn sprach, so will ich zu dir sprechen. Du kannst oben deinen Namen anstelle von Salomo einsetzen und dich persönlich von Gott angesprochen fühlen. Wenn du Gott mit ungeteiltem Herzen nachfolgst dann wirst auch du deine Wunder mit ihm erleben. Amen

Seid herzlichste gesegnet, eure

Rosemarie Hojus

© by daily-message.de | info@daily-message.de

Daily-Message die tägliche Kurzandacht

Nr. 3413: Menschensachen

27. Jan 2012

„Erforsche mich, Gott, und erkenne mein Herz; prüfe mich und erkenne, wie ich's meine. Und sieh, ob ich auf bösem Wege bin, und leite mich auf ewigem Wege."

Psalm 139, 23-24

Wir kennen uns oft selbst nicht! Wir neigen dazu uns entweder zu positiv oder zu negativ zu sehen. Besonders wenn wir gelobt oder getadelt werden. Manchmal sind wir einfach zu einseitig auf das fixiert, was uns an uns selbst auffällt oder was andere Christen an uns wahrnehmen. Dabei kann es passieren, daß wir unsere wahren Schwächen übersehen oder ignorieren. Oder aber unsere Stärken und Positionen überbetonen, so daß wir zum Stolz tendieren und überheblich werden und Fehler machen. Dann wundern wir uns, warum unsere Glaubensgeschwister uns nicht verstehen und unsere Handlungen nachvollziehen können. Beispiel Mose, der mit 40 Jahren seiner israelischen Brüder gedachte, ihr Leid sah und kurzerhand einen Ägypter erschlug der Unrecht tat. Er dachte seine Brüder würden ihm nun Beifall zollen und die Rettung nahen sehen, aber so war es nicht. Er wurde nicht verstanden und sogar angefeindet (Apostelgeschichte 7, 23-28). Gott lässt so manche Situationen in unserem Leben zu, die uns helfen sollen uns selbst in richtiger Weise einschätzen zu können (2. Chronik 32,31). **Gott kennt uns, aber wir uns oftmals nicht. Darum zieht sich Gott manchmal zurück um uns zu prüfen.** Wir sind auf Korrekturen angewiesen. Deshalb brauchen wir uns auch als Brüder und Schwestern im HERRN. Wir sollen aufeinander achthaben (Hebräer 10,24).

Kennt ihr den Spruch: *"Man muß sich seiner Angst stellen"*? Da ist was dran. Jede Aktion verlangt eine Gegenreaktion. Wenn Du geizig bist, fange an zu geben und zu teilen, wenn du oft und viel kritisierst, fange an zu loben und zu danken, wenn Du Bitterkeit hast gegenüber anderen Christen, bete für sie ernstlich um Segen, wenn du faul und träge bist, lasse dich motivieren und arbeite mit wenn du gefragt wirst und die Gelegenheit dazu besteht etwas zu tun. Was war zum Beispiel Elias Schwäche? Er war stolz! Er dachte er sei besser als seine Väter. Nachdem er den Baalskult vollmächtig und mit großen Worten ausgelöscht hatte, trachtete ihm die Königin Isebel nach dem Leben. Elia musste sich in seiner Angst und auf der Flucht eingestehen, daß er eben nicht besser war als seine Väter (1. Könige 19,4). Hiob war selbstgerecht und nachdem Gott ihm erschien und mit ihm redete, brach sein Selbstbild zusammen und er tat Buße in Staub und Asche (Hiob 42). Abraham (verleugnete seine Frau), Jakob (war listig und voller Tücke), Simson (hatte ein Augenproblem auf Frauen bezogen), Petrus (war übereifrig und vorlaut) usw. **An der Häufigkeit der Schwächen erkennt man sein wahres Problem.** Das Gebet des David in Psalm 139 (der seine Macht zum Unrecht nutzte) sollte daher auch unser Gebet sein.

Jörg Bauer

http://daily-message.de/3413
© by daily-message.de
info@daily-message.de

Nr. 3414: Fürsorge oder Kontrolle?

28. Jan 2012

"So sollst du nun heute wissen und zu Herzen nehmen, dass der HERR Gott ist oben im Himmel und unten auf Erden und sonst keiner, und sollst halten seine Rechte und Gebote, die ich dir heute gebiete; so wird's dir und deinen Kindern nach dir wohlgehen und dein Leben lange währen in dem Lande, das dir der HERR, dein Gott, gibt für immer."

5. Mose 4, 39-40

Kennst du den Unterschied zwischen einer Drohung und einer Warnung? Das wird oft verwechselt weil es sich ähnlich anhört, aber entscheidend ist die Haltung die dahinter steckt. Viele bekommen gutgemeinte Warnungen in den *"falschen Hals"* und fühlen sich angegriffen und provoziert. Und über so manche hasserfüllte Drohung lächeln wir oft nur müde. Das ist auch das Werk des Teufels, der Gottes wertvolle Ratschläge und Hinweise als boshafte Drohungen abqualifiziert und darstellt. Die wahren Bedrohungen dagegen, werden verharmlost und kleingeredet. **Warnungen in der Bibel sind ein Ausdruck der Liebe und Fürsorge Gottes - Drohungen sind ein Ausdruck der Kontrolle!** Der Teufel oder boshafte Menschen haben kein Interesse daran uns vor irgendetwas aus Sorge zu warnen. Sie wollen uns kontrollieren und beherrschen und von der befreienden Wahrheit fernhalten. Solche Leute kümmern sich nicht um Gott und machen das, was sie in ihrem verstockten Herzen wollen (Psalm 81,13). Aber auch in den privaten Momenten, nehmen wir als Beispiel die Ehe, spielen Warnungen und Drohungen eine Rolle. In ungesunden Beziehungen drohen sich Mann und Frau manchmal mit Strafe, Entzug und anderen Konsequenzen, wenn Forderungen und Ansprüche nicht erfüllt werden oder einem alles zu lange dauert. Ist das richtig? Von daher sollten wir schon grundsätzlich überlegen, von welcher Art und mit welcher Einstellung und mit welchem Recht ich Hinweise, Anweisungen oder Ultimaten verteile und ausspreche?

Wollen wir nur das Beste für den Gegenüber oder nur unseren eigenen Vorstellungen Gewicht verleihen? Und wenn wir aufrichtig gewarnt werden, wie gehen wir damit um? Nehmen wir uns Zeit und Raum ernsthaft darüber nachzudenken ob es nicht doch seine Berechtigung hat? Manche Menschen schlagen alles in den Wind was andere ihnen sagen und erzählen und haben auf alles eine eigene Antwort. Ist das klug? So macht man sich mit Sicherheit zum Sonderling und Einfaltspinsel - Sprüche 18, 1-2: *"Wer sich absondert, der sucht, was ihn gelüstet, und gegen alles, was gut ist, geht er an. Ein Tor hat nicht Gefallen an Einsicht, sondern will kundtun, was in seinem Herzen steckt"*. Wer verständig ist, der nimmt sich eine Warnung zu Herzen (Sprüche 17,10). **Eine Warnung soll uns in unseren Taten und Gedanken bremsen, damit wir nicht das Ziel verfehlen oder darüber hinaus fliegen.** Manches sieht man vielleicht nicht sofort, aber wir können unsere Sinne auf Empfang stellen und nicht blind etwas *"durchziehen"* ohne Rücksicht auf Verluste und ohne jeglichen Sinn und Zweck. Hierbei sollen wir uns auch gegenseitig helfen, denn wir sind unvollkommene Wesen und brauchen Unterstützung (Hebräer 10,24). Auf Gottes Warnungen, Hinweise und Wegweisungen richtig zu reagieren hat immer Segen zur Folge - warum sollten wir darauf verzichten?

Jörg Bauer

© by daily-message.de | info@daily-message.de

Daily-Message die tägliche Kurzandacht

Nr. 3415: Menschen im Gebet – Daniel –Teil 1

29. Jan 2012

Neige deine Ohren, mein Gott, und höre; tue deine Augen auf
und siehe unsere Verwüstung

Dan.9,17

Im ersten Jahre des Darius...., welcher zum König ....gemacht worden war,....merkte ich, Daniel, in den Schriften auf die Zahl der Jahre, während welcher nach dem Worte des Herrn an den Propheten Jeremia Jerusalem in Trümmern liegen sollte, nämlich siebzig Jahre. Ich wandte mein Angesicht zu Gott, dem Herrn, um ihn zu suchen mit Gebet und Flehen, mit Fasten im Sack und in der Asche. Ich betete aber zu dem Herrn, meinem Gott, bekannte und sprach: Ach, Herr, du großer und schrecklicher Gott, der du den Bund und die Gnade denen bewahrst, die dich lieben und deine Gebote bewahren! Wir haben gesündigt, unrecht getan, sind gottlos und widerspenstig gewesen und von deinen Geboten und Rechten abgewichen und haben deinen Knechten, den Propheten, nicht gehorcht, die in deinem Namen zu unsren Königen, Fürsten und Vätern und zu allem Volk des Landes geredet haben. Du, Herr, bist im Recht, uns aber treibt es heute die Schamröte ins Gesicht, allen Juden und Bürgern ..., seien sie nah oder fern in allen Ländern, dahin du sie verstoßen hast, weil sie sich an dir vergangen haben. Uns, Herr, treibt es die Schamröte ins Gesicht, ….dass wir gegen dich gesündigt haben! Aber bei dem Herrn, unsrem Gott, ist Barmherzigkeit und Vergebung; denn gegen ihn haben wir uns aufgelehnt und haben nicht gehorcht der Stimme des Herrn, unsres Gottes, dass wir in dem Gesetz gewandelt hätten, welches er uns durch seine Knechte, die Propheten, vorgelegt hat; sondern ganz Israel hat dein Gesetz übertreten und ist also abgewichen, dass es auf deine Stimme gar nicht hören wollte. Darum hat uns auch der Fluch und Schwur getroffen, welcher im Gesetz Moses,....geschrieben steht, weil wir an ihm gesündigt haben. ....So hat er seine Drohungen ausgeführt, die er gegen uns und unsere Herrscher ...ausgesprochen hat, dass er großes Unglück über uns wolle, wie es unter dem ganzen Himmel noch nirgends vorgekommen und wie es nun wirklich an Jerusalem geschehen ist. ..... (Daniel 9,1-21)

Gott ergreift oft selbst die Initiative. Auf sein Wirken hin haben Männer und Frauen der Bibel gebetet, und es waren tiefgehende Gebete. Bei Daniel scheint dies nicht so offenkundig zu sein. »...ich forschte in den heiligen Schriften.« (9,2) Der Ausgangspunkt bei Daniel war sein persönliches Bibelstudium. Als seine Gedanken vom geschriebenen Wort Gottes ergriffen wurden, erwachte in ihm das Verlangen, zu beten.

Daniel war ergriffen von den prophetischen Aussagen des Jeremias und war innerlich aufgerührt. Das, was er um sich herum geschah, stand im Gegensatz zu den Worten, der er gelesen hatte. Das damalige Tagesgeschehen lies keine Hoffnung auf eine Rückkehr seines Volkes in ihre Heimat zu. Doch Gott redet klar und bestimmt. Daniel wäre in keinem Konflikt, wenn er nicht um sein Volk besorgt gewesen wäre. Er ging nicht oberflächlich darüber hinweg, weder was die Zusagen Gottes noch die Sorge um sein eigenes Volk betraf. Wie sehr sich Daniel von uns unterscheidet? Das Gericht, der Zorn und die Barmherzigkeit Gottes bedeuten für viele von uns nicht mehr als überflüssiges Gerede, das nichts mit der Welt zu tun hat, mit der wir tagtäglich leben. Wie könnten wir sonst den den Unterschied zwischen dem, was im Wort geschrieben steht und dem, was wirklich ist, ertragen? Weshalb bleiben wir unberührt, wenn wir lesen, dass Gott nicht will, »dass jemand zugrunde geht, sondern alle sich bekehren« (2.Petrus 3,9), während Millionen um uns herum in ihr Unglück rennen? Daniels Gebet entstand aus dem Konflikt zwischen Gottes geschriebener Wahrheit und der Welt, wie er sie um sich herum erlebte.Wir weichen unseren inneren Kämpfen aus. Sie sind verpönt und man macht uns weiß, dass wir sie um jeden Preis vermeiden sollten. Man bietet uns Medikamente und Therapien zum Abbau unserer innersten Spannungen an. Wir praktizieren Yoga, Meditationen, machen lange Spaziergänge, ernähren uns ökologisch, horchen auf den Biorhythmus, verändern unseren Tagesablauf; alles in der Absicht, unserem schrecklichen Widersacher zu entfliehen. Wo die Schrift und deine Erfahrung aufeinander prallen, da laufe dem Kampf nicht davon! Er kann zum Antrieb werden für ernsthaftes Gebet. Du brauchst als Christ in deinem Leben mehr innere Kämpfe, wenn du den Willen Gottes tun willst! Die dadurch gemachten Erfahrungen bringen uns näher zu ihm und lassen uns mehr auf ihn vertrauen und hoffen.
Als Daniel darum rang, mit dem Konflikt zwischen Gottes Wort und der Realität fertig zu werden, da ging es ihm nicht darum, seinen eigenen inneren Zustand zu verbessern. Er wollte die Umwelt in Einklang mit Gottes Wort bringen. Er wollte die Sache bis zur Entscheidung durchzustehen.Er würde sich dem Gebet, der Fürbitte, selbst dem Fasten solange hingeben, bis eine Entscheidung erreicht war. Daniel spielte nicht einfach ein religiöses Spiel. Der innere Konflikt trieb ihn dazu, um jeden Preis eine

Lösung zu finden.
Fortsetzung morgen.....

Gundi Hornbruch

http://daily-message.de/3415	
© by daily-message.de	info@daily-message.de

Nr. 3416: Menschen im Gebet – Daniel –Teil 2

30. Jan 2012

Neige deine Ohren, mein Gott, und höre; tue deine Augen auf
und siehe unsere Verwüstung

Dan. 9,17

.....wir aber suchten das Angesicht des Herrn nicht dadurch zu besänftigen, dass wir uns von unsern Sünden abgewandt und auf deine Wahrheit geachtet hätten. Darum hat auch der Herr dafür gesorgt, dass das Unglück über uns kam; denn der Herr, unser Gott, ist gerecht in allen seinen Werken, ...da wir seiner Stimme ungehorsam gewesen sind. Nun aber, Herr,....: wir haben gesündigt und sind gottlos gewesen. O Herr, lass doch um all deiner Gerechtigkeit willen deinen Zorn und Grimm sich abwenden von der Stadt Jerusalem, ...Denn um unserer Sünden und um unserer Väter Missetat willen wird Jerusalem und dein Volk von allen seinen Nachbarn beschimpft. So höre nun, ...auf das Gebet deines Knechtes und auf sein Flehen und lass dein Antlitz leuchten über dein verwüstetes Heiligtum, um des Herrn willen! Neige deine Ohren, mein Gott, und höre; tue deine Augen auf und siehe unsere Verwüstung und die Stadt, die nach deinem heiligen Namen genannt ist! Denn nicht auf Grund unserer eigenen Gerechtigkeit machen wir unsere Bitten vor dir geltend, sondern wegen deiner großen Barmherzigkeit! Herr, höre!...vergib! Herr, merke auf und handle und verziehe nicht, um deiner selbst willen, mein Gott! ....Während ich noch redete und betete und meine Sünde und die Sünde meines Volkes bekannte und meine Bitte für den heiligen Berg meines Gottes vor dem Herrn meinem Gott, geltend machte, ...flog eilends daher der Mann Gabriel, den ich anfangs im Gesichte gesehen hatte, und berührte mich um die Zeit des Abendopfers. (Daniel 9,1-21)

Was veranlasst David so zu beten? Woher hat er seine Kraft und seinen Eifer? Zum einen treibt einen der Heilige Geist, aber der wird nicht erwähnt. Denn zweifellos verlangt man oft nach dem Geist, doch waren die Gebetszeiten nicht lebendig und dringend. Man muss darauf hören, mit welcher Intensität man wofür beten soll und darf. Durch die innere Spannung wird das Gebet ausgelöst. Der innere Konflikt kann für den Beginn des Gebets sorgen, aber er bringt uns nicht weiter. Im Verlauf des Gebets wird Daniel mutiger. Er ist beharrlich, er fordert etwas von Gott. Daniel spielte kein Theater, sondern aus ihm sprach eine tiefe Sorge um die Ehre Gottes. Sechsmal geht es ihm im zweiten Teil um den Namen, das Ansehen und den Charakter Gottes(9,15-19)! Daniel erkennt ganz deutlich, dass Gottes Ansehen auf dem Spiel steht. Er kann den Gedanken nicht ertragen, dass Menschen gering von Gott denken oder ihn mit falschen Göttern vergleichen. Daniels Haltung ist aus zwei Gründen wichtig: 1.Sie erregen Gottes Aufmerksamkeit; 2., Daniel wird mutiger im Gebet. Gott hat es nicht nötig, auf seine eigene Ehre zu pochen. Er kennt seine Macht und seine Weisheit. Er hat es nicht nötig, sich selbst oder anderen etwas zu beweisen. Und doch sagt uns die Bibel, dass er eifersüchtig auf seinen Namen und seine Ehre bedacht ist.»Denn ich, der Herr, bin ein eifernder Gott...« (2.Mose 20:5) Seine Eifersucht ist keine Eifersucht, die wir Menschen kennen, sondern er sorgt sich um das Wohl der Menschen, die Er liebt. Er will, dass wir ihn kennen, weil er uns liebt und sich um unserer traurige Lage Sorge macht. Das einzige, was seiner Macht ständig hinderlich ist, ist unser mangelhaftes Verständnis von Gottes Wesen. Was der Mensch von Gott denkt, ist das Wichtigste für ihn und wird den Lauf seines ganzen Lebens bestimmen.

Er hat begriffen hat, wie wichtig es ist, den Namen und die Ehre Gottes vor den Juden und den Heiden hochzuhalten. Aus diesem Grunde betet er so und es hilft ihm, sich über sich selbst hinaus zu wachsen. Seine Fürbitte bleibt nicht an seinen eigenen Bedürfnissen, sondern befasst sich mit Gottes Ehre. Ichbezogenheit ist an und für sich nicht schlecht. Kleinkinder sind völlig auf sich selbst bezogen, sonst könnten sie nicht überleben. Ichbezogenheit ist in bestimmten Phasen der Entwicklung natürlich. Mit der Reife kann man dann über sich selbst hinaus sehen. Das Wohl eines anderen wird einem wichtiger wird als das eigene. Diese Tatsache gilt auch für das geistliche Wachstum. In seinem Kleinkindstadium wird ein Christ mehr mit sich selbst beschäftigt sein, mit seinen Erfahrungen, damit, was andere Menschen von ihm halten und er forscht in Gottes Wort. Mit zunehmender Reife jedoch wird er sich um das Wohl anderer kümmern und sich um die Ehre und den Ruhm Gottes sorgen. So wie wir geistlich reifen, werden sich unsere Gebete mehr auf Gott beziehen. Lernen gehört zum Reifeprozess. Kleinkinder werden erzogen.

Gott gab uns den Auftrag, für ihn unterwegs zu sein. So nimm Daniel als Vorbild und setze dich aktiv für das Ansehen Gottes unter den Menschen in deiner alltäglichen Umgebung ein. Daniels Gebet wurde zu unserer Belehrung aufgeschrieben. Es weist

auf den Mangel an Gottbezogenheit in deinen eigenen Gebeten hin. Der heilige Geist will dich in solchen Gebeten leiten und in dem Maße, wie du dich leiten lässt, wird dein Gebet verändert, dein Leben beeinflusst und du wirst Gott besser kennenlernen!

Gundi Hornbruch

http://daily-message.de/3416	
© by daily-message.de	info@daily-message.de

Nr. 3417: Wo ist dein Jordan?

31. Jan 2012

Nachdem nun Mose, der Diener Jahwes, gestorben war, sagte Gott zu Josua Ben-Nun, dem Helfer von Mose: "Mein Diener Mose ist gestorben. Mach dich jetzt mit dem ganzen Volk bereit, den Jordan zu überqueren und in das Land zu ziehen, das ich den Israeliten geben will.

Josua 1,1-2

Wer kennt sie nicht, die vielen großen Geschichten mit Mose, der das Volk aus der ägyptischen Gefangenschaft befreite und zum Gelobten Land führte? Ja, er durfte es nur bis an die Grenzen dieses Landes führen. Betreten durfte er selbst es nicht. So stand er mit dem Volk vor dem Jordan, der die Grenze bildete. Dort starb er dann im Alter von 120 Jahren.

Zu seinem Nachfolger bestimmte Gott dann Josua, er sollte das Volk weiter führen, hinein in das Land, das Gott für sie bestimmt hatte. Doch vor ihnen lag noch der große Fluß, der zu dieser Zeit auch noch Hochwasser hatte.

Sicher haben die Israeliten sich gefragt, wie sie durch dieses Wasser kommen sollten, denn eine Brücke gab es nicht. So lag dieses große Hindernis zwischen ihnen und ihrem Gelobten Land.

Doch wenn Gott etwas versprochen hat, so bereitet er den Menschen auch einen Weg dorthin. Als die Priester mit der Bundeslade ihre Füße in den Fluß setzten, staute er sich oben auf und das Wasser verlief, so dass sie trockenen Fußes durch das Flußbett gehen konnten.

Auch wir sehen in unserem Leben oftmals das verheißene Land vor uns. Gott hat auch für uns immer ein Ziel, zu dem er uns leitet. Doch genau wie die Israeliten stehen wir dann oft vor unserem Jordan und fragen uns, wie wir zu unserer Verheißung kommen sollen. Dieser reißende Fluß, dieses Hindernis ist oft unsere Angst, den nächsten Schritt zu tun. Wir wissen, dass wir aus eigener Kraft nicht zum Ziel kommen können und so bleiben wir oft verzweifelt stehen und beklagen uns, wie schlecht es uns geht.

Doch Gott will die Fluten vor uns aufhalten. Er will uns den Weg bereiten, den wir gehen sollen. Wir brauchen es nicht aus eigener Kraft zu schaffen, wir sollen nur auf ihn vertrauen. Nur, wir müssen im Vertrauen diesen ersten Schritt gehen. Auch da, wo wir keinen Weg mehr sehen, sollen wir nicht anhalten, wenn wir auf dem richtigen Weg sind.

Wenn wir das Wagnis eingehen und unseren Fuß in den Fluß setzen, so wird er die Fluten aufhalten. Auch du kannst heil zu deinem Ziel gelangen, wenn du auf ihn baust.

Wo ist heute dein Jordan? Welchen Schritt sollst du heute gehen?

Ich wünsche dir noch einen gesegneten Tag auf deinem Weg mit ihm

Rainer Gigerich

© by daily-message.de | info@daily-message.de

Daily-Message die tägliche Kurzandacht

Nr. 3418: Vertrauen – Freude – Frieden

01. Feb 2012

Denn ihr sollt in Freuden ausziehen und im Frieden geleitet werden. Berge und Hügel sollen vor euch her frohlocken mit Jauchzen und alle Bäume auf dem Felde in die Hände klatschen

(Jesaja 55/12)

Wie ist das bei euch mit dem Vertrauen. Seid ihr vertrauensselig oder eher sehr vorsichtig anderen Menschen gegenüber. Vertrauen ist meines Erachtens schwerer zu geben als zu erlangen und unter uns Menschen müssen wir uns dieses Vertrauen erst mal verdienen. Du wirst kaum einen Fremden einfach die Tür öffnen und du wirst auch nicht leichtherzig deine Kontonummer/Telefonnummer an Fremde weitergeben wollen. Ich bin sehr vorsichtig wenn ich Fremden die Türe öffne, denn meine Mutter wurde einmal Opfer von Tür-Trick-Dieben. Die sind sehr gefinkelt vorgegangen und haben sich in ihr Vertrauen geschlichen. Nun Vertrauen gehört zu jeder Zwischenmenschlichen Beziehung und besonders in der Paarbeziehung ist dieses gegenseitige Vertrauen so wichtig. Hat man erstmal zum Partner Vertrauen gefasst, kann man sich voll und ganz auf ihn einlassen. Doch wie schnell verliert sich dieses Vertrauen wieder, wenn man in der Beziehung einen Fehler begeht. Wie gewonnen so zerronnen und es betrübt uns ungemein, weil ein Vertrauensbruch statt fand. Dieses Verlangen nach Vertrauen beinhaltet ja mehr als nur dem anderen zu trauen, es gibt uns die Freude, die Geborgenheit, die Zuversicht und den Frieden in unserem Leben. Werden wir enttäuscht dann zerbricht dadurch nicht nur eine Beziehung, sondern eine ganze Menge mehr in unserem Herzen. Wir fühlen uns vom Menschen verraten und verkauft und schwören uns nie mehr zu vertrauen. Doch wenn es auch eine Weile weh tut, werden wir uns im Normalfall irgendwann wieder auf Menschen zu bewegen und wieder Beziehungen mit Vertrauen aufbauen.

Warum? Weil wir von Gott darauf ausgerichtet sind. Diesen Wunsch nach Beziehung und nach einer Vertrauensbasis im Umgang mit anderen Menschen, hat Gott in uns hineingelegt weil wir nach Seinesgleichen geschaffen sind. Gott selbst sehnt sich nach Beziehung und Vertrauen. Noch besser und ich verstehe es nicht wirklich, er will mit "uns" Menschen Beziehung haben, eine Herzensbeziehung die auch volles Vertrauen hervorbringt. Hier mit ihm, erleben wir ein wunderbares Ereignis, das Beste überhaupt, denn Gott verlangt unsereins nicht mehr, als das wir IHM vertrauen. Er hat einen guten Lebensplan für uns und er möchte dass wir ihm gehorsam sind, damit es uns gut geht. Doch daran scheitern wir Menschen. Wir wollen unsere eigenen Wege gehen, oder wir wollen schon im Vorhinein wissen wie es weiter geht. Deshalb machen wir lieber unser eigenes Ding, anstatt das wir uns im Vertrauen gedulden und auf das Eingreifen Gottes warten. Unser Gott ist treu **(1. Korinther 1/9)** und vertrauenswürdig und obwohl wir das bestimmt wissen, wollen wir uns immer wieder „Nicht“ darauf einlassen ihm zu vertrauen.

Warum eigentlich? Weil wir Menschen sind. Wir vergessen einfach nur was er für uns schon alles getan hat und damit meine ich nicht nur die vielen Hilfen, Bewahrungen und Gaben die er uns zu kommen lies. Nein!, damit mein ich; wir vergessen auch was es ihm gekostet hat, dass er überhaupt eine Beziehung mit uns haben kann.

Gott gab uns in Jesus Christus den größten Vertrauensvorschuss den er uns je geben konnte!

(Johannes 20/31) Sein Sohn Jesus starb für uns am Kreuz um unsere Schuld zu tilgen damit wir, du und ich, wir alle in Beziehung mit dem Vater leben können. Gott selbst hat ihn zu uns gesandt und deshalb kam er direkt an unsere Herzenstür und klopfte an. **(Offenbarung 3/20)** Er klopfte einst bei mir und wahrscheinlich auch irgendwann bei dir an und deshalb liest du heute hier. Jesus vertrauen heißt ihm dein ganzes Leben zu geben, um ihm deine Wege bestimmen zu lassen. Ich weis es ist oftmals sehr schwer, doch merkte ich selbst wie sehr Gott dieses Vertrauen belohnt. **(Hebräer 10/35)** Ich erlebe immer wieder diese Spannung wenn ich mich ihm anvertraue und ich bin dann freudig überrascht wie Gott in meinen Leben wirkt. Ja durch dieses Vertrauen kommt Freude in unser Leben und wenn wir sehen wie Gott wirkt, lernt man daraus ihn immer mehr zu Vertrauen und dadurch wiederum kommt dann echter Frieden ins Herz. **(Jesaja 26/3)** Frieden den die Welt nicht kennt, **(Johannes 14/27)** Frieden der uns gelassen macht.

Vertrauen –Freude- Frieden, ich wünsche dir dass du dich Gott ganz anvertrauen kannst, damit er sich in deinem Leben in seiner großen Treue offenbaren kann. Vertraue ihm, er liebt dich. Amen

Seid mit Vertrauen gesegnet, eure

Rosemarie Hojus

http://daily-message.de/3418

© by daily-message.de | info@daily-message.de

Daily-Message die tägliche Kurzandacht

Nr. 3419: Visionen

02. Feb 2012

Als nun Jesus hörte, dass Johannes gefangengesetzt worden war, zog er sich nach Galiläa zurück. Und er verließ Nazareth, kam und wohnte in Kapernaum, das am See liegt im Gebiet von Sebulon und Naftali, damit erfüllt würde, was gesagt ist durch den Propheten Jesaja, der da spricht: "Das Land Sebulon und das Land Naftali, das Land am Meer, das Land jenseits des Jordans, das heidnische Galiläa, das Volk, das in Finsternis saß, hat ein großes Licht gesehen; und denen, die saßen am Ort und im Schatten des Todes, ist ein Licht aufgegangen." Seit der Zeit fing Jesus an zu predigen: Tut Buße, denn das Himmelreich ist nahe herbeigekommen! Jesus zog umher in ganz Galiläa, lehrte in ihren Synagogen und predigte das Evangelium von dem Reich und heilte alle Krankheiten und alle Gebrechen im Volk. Und die Kunde von ihm erscholl durch ganz Syrien. Und sie brachten zu ihm alle Kranken, mit mancherlei Leiden und Plagen behaftet, Besessene, Mondsüchtige und Gelähmte; und er machte sie gesund.

Mt 4,12-17.23-24

Noch frömmere Welten als die unsere gibt es nicht, wage ich zu behaupten, denn das Vokabular des Glaubens beherrscht auch die weltliche Szene.
Das neue Auto sei - so sagt sein Konstrukteur –"im Paradies gemacht“.
"Nicht von dieser Welt" sei ihr Bier, klopft sich eine Brauerei auf die eigene Schulter.
Kat sei Dank", jubelte einst das Bundesumweltministerium in den vom Blei befreiten Äther.
"Liebe deine Gäste wie dich selbst", forderte eine Whiskyfirma, und Möbelfabrikanten behaupten, sie verwirklichten Visionen.
Den Auftrag, das Wort Gottes zu verkünden, haben wir offensichtlich voll erfüllt. Der Glaube hat das Leben durchdrungen, den Alltag erreicht. Wir atmen Frömmigkeit, und die Worte des Glaubens perlen wie selbstverständlich über unsere Lippen. Sollte Gott da nicht ein bisschen stolz sein auf uns, seine erfolgreichen Kinder?
Und doch gefriert einem das Hosianna auf den Stimmbändern, denn die Realität des Alltags entspricht so gar nicht den hehren Worten, mit denen sie durchsäuert ist. Die frommen Worte sind wie teure Kleider, die zunächst einmal für die hohen Feiertage gekauft und auch nur an ihnen getragen wurden. Später spielten sie in der zweiten Liga der Festivitäten, an den Sonntagen, ihre immer noch respektable Rolle. Dann taugten sie gerade noch fürs Büro, bis manch ehemals glänzendes Sakko letztendlich bei der Gartenarbeit gesehen wurde. Und warum auch nicht? So ist nun einmal der Lauf der Dinge. Nur: Bei den Kleidern kaufen wir Neues für die Feste nach, wenn wir das Getragene nach unten durchreichten, während wir bei den degradierten religiösen Begriffen nicht nur vergaßen, sie durch neue zu ersetzen, sondern mit ihnen auch gleich die entsprechenden Inhalte aus dem Bewusstsein tilgten. Und jetzt ist es uns oft kalt, so ganz ohne Kleider. Wir fahren im paradiesischen Auto, haben aber keine Ahnung mehr vom Paradies, von der Gewissheit einer persönlichen Vollendung nach unserem Tod bei Gott. Selbst der platteste Atheist plappert fünfmal täglich "Gott sei Dank", aber Gott wirklich täglich zu danken für sein Leben, für seine Lieben, fällt kaum noch einem ein. Sein Wissen darum, dass sein Reich "nicht von dieser Welt" sei, half Jesus, vor Pilatus Haltung zu bewahren, während bei uns dieses Wort gerade noch zum Biertrinken taugt, und dann wundern wir uns über unsere Wurzellosigkeit. Wir thronen in Bürostühlen, die von visionären Machern geformt wurden, doch unsere wirklichen Visionen reichen gerade noch bis zu der Frage, wie und wo wir es an Silvester so richtig krachen lassen. Wir haben keine Visionen mehr.
Aber da gab es doch einmal einen, der noch Visionen hatte und der anderen ihre ureigensten Visionen klarmachte: Jesus aus Nazaret. Als ihn seine Landsleute daheim nicht mehr duldeten, zog er ins heidnische Galiläa, ins Land Sebulon und Naftali. Er griff damit eine uralte Vision auf, dass dieses Volk im Dunkeln ein helles Licht sehen werde, und er begann dort zu predigen. Als Gefolgsleute griff er nicht auf arrivierte politische oder wissenschaftliche Größen zurück, sondern auf Handwerker, noch dazu auf ziemlich junge, die nicht nur ihr ganzes Leben, sondern auch noch alle ihre persönlichen Fehler und Sünden vor sich hatten. Er begeisterte sie von der Vision des Vatergottes, der einen jeden Menschen liebt, der von ihm überzeugt ist, dass er mit seinen Talenten mehr Gutes vollbringen kann, als er infolge seiner Schwächen kaputtmacht. In der Kraft dieses Glaubens, dieser Vision, gingen sie bis an die Grenzen der Erde, bis an die Grenzen ihrer Kraft, gingen oft darüber hinaus und stürzten doch nicht ins Bodenlose, in die ewige Vergessenheit.
Was - so frage ich mich - spricht eigentlich dagegen, dass auch heute noch ab und zu jemand dieser Vision folgt?

Joseph Backhaus

http://daily-message.de/3419	
© by daily-message.de	info@daily-message.de

Nr. 3420: All you need is love – Liebe ist alles, was du brauchst.

03. Feb 2012

Nun aber bleiben Glaube, Hoffnung, Liebe, diese drei; aber die Liebe ist die größte unter ihnen.

1.Kor.13, 13

Die Beatles haben diesen Titel gesungen. Jeder wird zustimmen, dass es kaum einen treffenderen Satz als diesen gibt. Niemand kommt ohne Liebe aus. Auch Du nicht. Jede und jeder sehnt sich danach geliebt zu werden, selbst die Selbstbewusstesten unter euch. Wenn jemand nie Liebe erfährt, geht er daran körperlich und seelisch zugrunde.

Wirklich: All you need is love. Aber darin steckt auch das Problem.

Wer nach Liebe gierig ist, wird an jeder Ecke mit Liebe betrogen. Viele sagen Liebe und meinen ihr eigenes sexuelles Vergnügen. Viele sagen Liebe und meinen Sentimentalität — Schmalz in Technicolor. Wer wirklich Hunger nach Liebe hat, wird begierig nach allem greifen, was ihm mit dem Etikett "Liebe" angeboten wird. Leider. Und da greifen viele von euch daneben. In keinem Pornofilm wirst Du etwas über beständige Liebe erfahren können. Auch nicht die Dr. Sommerschen "Aufklärungstipps" werden Dir sagen können, was wahre Liebe ist. Manche unter euch sagen, dass sie schon sehr erfahren sind auf dem Gebiet der Liebe. Man könnte geradezu meinen, dass dies die wahren Experten sind, was die Liebe anbetrifft. Andere schauen ehrfürchtig, bewundernd, ja sogar neidisch zu diesen auf. Aber weit gefehlt. Die ersten sexuellen Kontakte, oder nur das Miteinander Schmusen macht Dich noch nicht zum Experten in Sache Liebe.

Schau einmal auf Jesus. Dort findest Du den wahren Experten, in Punkto Liebe. Die frohe Botschaft von Jesus ist zusammenzufassen: "Liebe ist alles, was du brauchst!" Und Jesus bringt diese Liebe und von ihm können wir einiges lernen.

Jesus ist ohne Vorurteile. Er kennt uns — und liebt uns trotzdem. Er gibt sein Leben für uns. Liebe ist Selbstlosigkeit, oder der Ausdruck Liebe ist eine leere Phrase. Wirkliche Liebe ist am Kreuz Jesu zu sehen und zu erleben: Er will alles für uns, nichts für sich. Hier werden wir nicht betrogen.

Wir sollten daran denken, wenn der Hunger nach Liebe unser Leben aufzufressen droht. Und noch was: Lies einmal im 1. Korintherbrief, Kapitel 13 nach. Dort findest Du das Geheimnis über die Liebe. Dort findest Du auch die Gründe, warum so viele Freundschaften und Beziehungen nicht funktionieren. Das was dort steht, wird Dir mehr geben als alles andere.

Gundi Hornbruch

http://daily-message.de/3420

© by daily-message.de | info@daily-message.de

Nr. 3421: Einfach nur Wasser?

04. Feb 2012

Da trat Jesus auf sie zu und sagte: "Mir ist alle Macht im Himmel und auf der Erde gegeben. Darum geht zu allen Völkern und macht die Menschen zu meinen Jüngern. Dabei sollt ihr sie auf den Namen des Vaters, des Sohnes und des Heiligen Geistes taufen und sie belehren, alles zu befolgen, was ich euch geboten habe. Und seid gewiss: Ich bin jeden Tag bei euch, bis zum Ende der Zeit."

Mt 28, 18-20

Als ich die Tage dabei war, meine private Homepage einmal zu erneuern, stieß ich auf einen alten Bericht, den ich vor gut 9 Jahren zu meiner Taufe geschrieben hatte.

Ja, es war im Sommer 2003, als ich mich in einem See nahe Geldern taufen lies. Ich hatte in den Jahren zuvor so einiges mitgemacht, doch Gott hat mich in dieser ganzen Zeit nicht los gelassen. An einem Sonntag im Juli war es so weit, mein alter Mensch sollte sterben und ich durfte als neuer Mensch dem Wasser entsteigen.

Auch wenn wir heute doch ach so modern in unseren Gemeinden sein wollen, so taufen wir auch heute noch so, wie Jesus uns das vor rund 2000 Jahren befohlen hat.

Aber was hat es mit dieser Taufe auf sich? In der Bibel finden wir eine sehr bekannte Stelle, die es auf den ersten Blick aber nicht einfacher macht(Mk 16,16):
"Wer da glaubt und getauft wird, der wird selig werden; wer aber nicht glaubt, der wird verdammt werden."

Ist die Taufe nun heilsnotwendig oder nicht? Ganz direkt äußert sich die Bibel hierzu nicht. Um verdammt zu werden reicht es, nicht zu glauben. Dies hat nichts damit zu tun, ob wir (z. B. als Kind) getauft wurden oder nicht. Wenn wir nicht glauben, nutzt uns auch die Taufe nichts.

Auf der anderen Seite aber, wenn wir denn glauben, so gehört die Taufe einfach dazu, wie das Amen in der Kirche. Die Taufe reserviert uns keinen Platz im Himmel, aber Gott wünscht sie sich einfach für uns, wenn wir ihm nachfolgen.

Wenn wir uns taufen lassen, geschieht dabei Zweifaches:
Zum einen bekennen wir vor der Welt unseren Glauben und unseren Herrn und legen unseren alten Menschen ab;
zum anderen schenkt Gott uns in der Taufe seinen Heiligen Geist.

Sie ist so zu sagen eine Manifestierung der Liebesbeziehung, wie die Ehe für das Brautpaar. Theoretisch geht es zwar auch ohne die Ehe, aber wie sagt der Kämmerer: (Apg 8,36)
"Siehe, da ist Wasser; was hindert's, daß ich mich taufen lasse?"

In diesem Sinne wünsche ich dir heute einen gesegneten Tag.

Rainer Gigerich

© by daily-message.de info@daily-message.de

Nr. 3422: Gemeinde heißt Beziehungen

05. Feb 2012

Damit aber auch ihr wisset, wie es mir geht und was ich tue,
wird euch Tychikus alles mitteilen,...

Eph. 6,21a

»Damit aber auch ihr wisset, wie es mir geht und was ich tue, wird euch Tychikus alles mitteilen, der geliebte Bruder und treue Diener im Herrn, den ich eben darum zu euch gesandt habe, dass ihr erfahret, wie es um uns stehe, und dass er eure Herzen tröste. Friede sei den Brüdern und Liebe mit Glauben von Gott, dem Vater und Jesus. Die Gnade sei mit allen, die unsren Herrn Jesus lieb haben, unwandelbar!« Epheser 6,21-24

Es geht um "Beziehungen". Paulus stand mit der Gemeinde in Ephesus in einer persönlichen Beziehung. Er kannte die Gemeinschaft und die Mitglieder. Er half mit, diese Gemeinde zu gründen und lebte zwei Jahre mit ihnen zusammen. In dieser Zeit verkündigte Paulus der Gemeinde den Plan und die Rettung Gottes. In dieser Zeit und unter diesen Umständen entstand eine tiefe, persönliche Beziehung, so dass es nur normal ist, dass sich die Gemeinde dafür interessiert, wie es Paulus im Gefängnis geht(6,21). Die Glieder eines Körpers stehen untereinander in Beziehung, auch wenn sie räumlich voneinander getrennt sind. Ich sehe meine Freundin nicht zu oft, aber durch die Erfindung des Telefones wissen wir voneinander und tauschen Gebetsanliegen aus. Wir hören nicht auf, Gemeinde zu sein, wenn wir sonntags nach dem Gottesdienst auseinander gehen. Diese Beziehungen als Gemeinde sind jedoch in der Bibel sehr klar und deutlich definiert. Einiges wird im Bibeltext erwähnt: "Liebe", "Treue", "Kommunikation", "Frieden", "Glaube" oder "Vertrauen" und "Gnade". Damit wird viel über die Qualität der Beziehungen als Gemeinde ausgesagt.

Gesunde Beziehungen gedeihen nur mit Liebe. Es ist Gott, der uns seine unergründliche Liebe gibt und wir treten mit ihm in Beziehung, indem wir die Liebe annehmen und erwidern. Dabei ist Liebe nicht mit einem positiven Gefühl zu verwechseln, sondern mit einer bewussten und willentlichen Entscheidung für die Person. Liebe im biblischen Sinn bedeutet: Ich stehe zu Dir, respektiere und achte Dich als Person und werde alles daran setzen, deine Bedürfnisse, dein Wohlergehen vor meine Interessen zu stellen! Das bedeutet nicht, dass man inkonsequent wird. Sünde, egal in welcher Form, beeinträchtigt unsere Beziehungen. Es wäre lieblos, Sünde zu entschuldigen und darüber hinwegzugehen. Liebe wird versuchen, Beziehungen wiederherzustellen, das heißt, Sünde im Sinne der Wahrheit aufzudecken. Sie geht im schlimmsten Falle soweit, den anderen loszulassen! Wir verstehen Gottes Liebe erst, wenn wir erkennen, dass Gott den Menschen in die Hölle gehen lässt, wenn dieser sich freiwillig dazu entscheidet.

Ein weiterer Bereich unserer Beziehungen als Gemeinde ist mit den Begriffen "Treue," Glauben" und "Vertrauen" umschrieben. Wahre Liebe kann sich nur in gegenseitiger Verpflichtung frei entfalten. Gott schloss mit der Gemeinde einen Bund. Darum ist auch die Ehe als Bund so wichtig. Eine gegenseitige Verpflichtung schliesst Vertrauen und Glauben in sich. Niemand weiß, auf was er sich einlässt, wenn er mit jemandem in eine Beziehung tritt! Wir müssen alle Glauben und Vertrauen investieren, uns gegenseitig voreinander öffnen und einander einen Vertrauensbonus geben. Sich verwundbar machen ist das Risiko, das jede echte Beziehung eingehen muss. Das wiederum bedeutet auch Treue, denn Untreue führt zum Vertrauensbruch und damit zum Zusammenbruch einer Beziehung. Dies gilt ebenso für persönliche, wie auch für unsere Beziehungen als Gemeinde und in der Beziehung zu Gott!

Kommunikation ist wichtig, dass wir uns gegenseitig mitteilen, miteinander reden und Gemeinschaft pflegen. Es dürfte schwierig sein, tiefe Beziehungen aufzubauen, indem man zuhause vor seinem Fernsehkasten sitzt und den Gedanken nachhängt! Wenn uns Beziehungen wichtig sind, dann sind wir bereit, Zeit zu "opfern". Wir reden dann miteinander und reden nicht übereinander. Wir beten zusammen. Das verbessert unsere Beziehungen und hilft uns Gemeinde zu sein. Paulus schickte Tychikus, um die Beziehungen zur Gemeinde in Ephesus aufrecht zu erhalten. So haben wir heute im Zeitalter der Technik das Telefon, Skype, SMS, ...Möglichkeiten auch über weite Entfernungen Beziehungen intensiv zu pflegen. Vielleicht fällt dir gerade ein lieber Mensch ein, der heute dein Gespräch mit dir braucht oder lass dich überraschen, mit wem du heute sprechen darfst oder sollst.

Gundi Hornbruch

http://daily-message.de/3422	
© by daily-message.de	info@daily-message.de

Nr. 3423: Was wäre wenn? Vision für unser Leben! (1. Teil)

06. Feb 2012

Zur Nachtzeit, wenn die Menschen ruhig schlafen, in tiefem Schlummer auf den Betten liegen, dann redet Gott durch Träume und Visionen.

(Hiob 33/15)

Gott hat den Menschen damals oft seine Gedanken in Träumen und Visionen vermittelt.**(1. Mose 37/ 1- 36…)**Josef war ein bekannter Visionär, ein Träumer der Bibel und er hatte es nicht leicht damit anerkannt zu werden. Seine leiblichen Brüder taten ihn deswegen als Hochmütigen Spinner ab und verkauften ihn, doch war es ihm später als Gefangener seine Rettung, das er die Träume des Pharaos deuten hat können. **(1. Mose 41/ 14- 46…)** Er bekam von Gott seine Visionen, die sich zurückgesehen bis zum ersten Traum bewahrheitet haben. Dazu könntet ihr die ganze Geschichte von Josef nachlesen damit ihr seht wie es Josef mit seinen Träumen erging. Auch Daniel konnte dem König seine Träume und Visionen deuten und bekam seine Gabe zur Auslegung von Gott. **(Daniel1 /17)** In der Guten Nachricht-Bibel kommt das Wort Vision laut Bibelserver 50-mal und Traum 73-mal vor. Träume und Visionen wie damals gibt es sie heute noch? Redet Gott noch immer in unsere Gedankenwelt? Ich weis nicht wie es euch geht, wenn ihr euch mit den Gedanken Vision auseinander setzt. Was bedeutet es für jeden einzelnen von uns? Visionen von Gott gegeben oder eigene Zukunftsgedanken die positives Versprechen, ja diese Visionen zu leben dazu gehört vor allem Glaubensmut. Die Propheten Gottes hatten ihn, besonders dann wenn sie negatives weiter geben mussten. Sie blieben auch dann dabei, als es brenzlig für sie wurde. Visionen, Gedanken der Zukunft, Gott hatte sie für uns als er in der Person Jesus zu uns kam. Die Vision vom Sterben und Auferstehen und dem ewigen Leben. **(Johannes 6/40)** Die Vision des ewigen Lebens, die jeder einzelne an nehmen kann und diese Vision hat er noch immer bei behalten. Durch sie bin ich lebendig geworden und offen für Gottes reden. Und vor ein paar Tagen ist er mir im Schlaf begegnet wie bei Hiob beschrieben. **(Hiob 33/15)** um mir eine Vision für die Zukunft zu offenbaren. Was mache ich damit? Ich werde sie euch erzählen.

„Joy fore Life!“ so heißt das Christliche Buch-Geschäft meiner Freunde und dieses wurde aus einer Vision geschaffen. Gott selbst ist der Besitzer dieser Bücherstube und Verwalter der Finanzen. Viele Menschen halfen Ehrenamtlich beim Aufbau und finanzieren mit. Viele Unterstützten mit Spenden und beten noch immer regelmäßig für das Geschäft, in dem auch noch Christliche Beratung und Seelsorge angeboten wird. Ich bin ein Teil der Belegschaft, von Gott persönlich zur wöchentlichen Reinigung beauftragt und es macht mir Freude. Joy fore life heißt ja Freude fürs Leben und das Werk ist gesegnet und so erleben wir es auch alle. Lohn gibt es hierfür auf Erden keinen, doch Freude haben wir allemal, denn wir stehen alle in Gottes Dienst. Das bezaubernde daran ist wir arbeiten fühlbar in seiner Liebe zusammen und alles tun ist voll Harmonie. Gott hatte diese Vision für unsere Stadt. Das Geschäft dient vor allem als Anlaufstelle um das Evangelium zu verkünden und Gottes Wort zu verbreiten. Nun ist es schon ein Jahr alt und wir feiern bald ein Fest. Halleluja die Vision lebt!

Gott zeigte mir im Traum diese Harmonie der Belegschaft, doch verkauften wir in meinen Traum keine Bücher, sondern Blumen. Ja, Joy fore life war ein Blumengeschäft und ich wie hier zur Reinigung eingeteilt. Es waren noch sehr viele wunderschöne Christsterne vom Weihnachtsgeschäft im Verkaufsraum, aber auch schon sehr viele Frühlingsblumen die schon in den Knospen standen. Tulpen, Hyazynten und Krokusse, alle warteten schon aufs erblühen. Ich riet diese Christsterne billiger in die Menge zu werfen, wie auch die Kalender im Jänner verbilligt angeboten werden. Doch ich staunte dass auch die Frühlingsboten nun günstiger zu einem Sonderpreis angeboten wurden. Ich dachte die Tage darüber nach was dieser doch so eigenartig schöner Traum zu bedeuten hatte und Gott gab mir dazu wunderbare Visionsgedanken.

Im Büchergeschäft wird Christliche Literatur vor allem das Evangelium angeboten und dem Menschen näher gebracht. Der Christstern steht für Jesus und sein Wort. Die Frühlingsblumen die im erblühen sind, stehen für die Frucht die durch dieses

Geschäft entsteht. In meinen Traum verheißt uns Gott, er bringt nicht nur das Geschäft zum Blühen, denn wir schreiben schwarze Zahlen, nein er bringt auch das Leben der Menschen zum Blühen, die hier mit seinem Wort in Berührung kommen und er wird auch unseres zur vollkommenen Entfaltung bringen, die wir treu für ihn hier arbeiten. **(Sprüche 11/..28b /Hoffnung für alle)** Die Christsterne zu verbilligen und die vergünstigten Frühlingsblumen bedeuten das Gott jetzt Gnade schenkt und das ist der Sonderpreis. Jetzt ist Zeit der Gnade! **(2.Korinther 6/2)** Joy fore life bringt die erwünscht Frucht in Gottes Gnade. Halleluja, die Vision lebt, Joy fore life bringt Freude ins Leben für alle.

So wie ich meinem Traum für Joy for life deuten durfte, so darf ich auch in dein Leben sprechen. Wenn du Gottes Wort in dein Herz hinein lässt, wird er auch dein Leben wie die Frühlingsboten zum erblühen bringen. Ich für mich erlebe immer mehr die Frucht die aus dem Gehorsam und Glaubensmut entsteht. Gott hat mit uns allen einen Plan und für jeden hält er eine Vision bereit. Du musst es nur wahrnehmen wollen und dich trauen. Was wäre wenn? Amen

Seid herzlich gesegnet, eure

Rosemarie Hojus

http://daily-message.de/3423	
© by daily-message.de	info@daily-message.de

Daily-Message die tägliche Kurzandacht

Nr. 3424: Was wäre wenn? Vision für unser Leben! (2.Teil)

07. Feb 2012

Als du zu beten begannst, gab Gott mir eine Antwort für dich; denn er liebt dich. Ich bin hier, um sie dir mitzuteilen. Gib gut Acht auf das, was ich dir zu sagen habe, damit du die Vision verstehst!

(Daniel 9/23)

Josef sowie Daniel haben die Träume von anderen Menschen deuten dürfen, was wäre wenn ich dir die deinen auslegen könnte? Das kann ich wahrscheinlich nicht, doch ich kann dich anfeuern deine Träume, deine Visionen zu leben, denn dazu hat Gott mich berufen. **(Jesaja 50/4)** Er berief mich anderen ein Vorbild zu sein und ihnen Mut zu machen! Mut zu machen zum Weitergehen. Mut zu machen zum Vertrauen. Mut zu machen um an ihn zu glauben. **(Römer 12/8)** Gott sieht in dein Herz und er sieht auch deine Träume und vielleicht hat er schon längst einmal darin zu dir geredet. Denk nach, hattest du eine Idee, einen Traum, eine Vision in deinem Leben, welches du dich noch nicht getraut hast zu verwirklichen? Was hält dich davon ab? Ich sage dir sei mutig und mache es. Wenn du dich fragst ob es auch Gottes Wille sei, dann prüfe es ob es zur Verherrlichung Gottes dient. Wenn es Gott in deinem Leben verherrlicht, dann denke ich steht dem nichts im Wege.

Nun doch, der Feind der will nicht, dass wir unsere Visionen mit Gott leben. **(1.Petrus 5/8)** Er will nicht dass wir großes in Bewegung setzten und großes in Gottes Namen tun. Im Gegenteil, der wird uns einreden das wir das nicht schaffen können. Er ist ein guter Lügner. **(Johannes 8/24)** Er will dass wir uns klein und unbegabt fühlen und uns ruhig verhalten. Er will uns tatsächlich schön am Boden halten. **(Galater 5/8)** Ist das vielleicht der Grund warum du deine Vision noch nicht begonnen hast?

Ich sage dir nun meine Vision für dich:“ DU KANNST ALLES SCHAFFEN!“ Denn wenn Gott dich dazu berufen hat für ihn sein Werk zu errichten und ihm damit mit deinem Leben zu verherrlichen und das ist sicher SEINE Vision für dich, ja für uns alle, dann lasse dich nicht abhalten.

(Jeremia 23/28)
Der Prophet, der einen Traum hatte, kann auch nur seinen Traum erzählen; aber der, zu dem ich gesprochen habe, der wird zuverlässig mein Wort ausrichten

In der Welt heißt es, Träume nicht dein Leben sondern lebe deine Träume. Auch ich sage: Hast du einen Traum, dann lebe ihn, lebe ihn für Gott und gib ihm die Ehre. Ich will dich ermutigen, das zu tun was du dir ausgedacht hast um Gott zu dienen. Auch wenn ich dich nicht kenne, weis ich du bist einzigartig. Gott hat dich wunderbar gemacht und angefüllt mit seinen Gedanken für dich. Lebe sie. Tu was du schon immer tun wolltest, ich will dich ermutigen es zu verwirklichen. Was auch immer du tun willst, tu es! Schreibe ein Buch, werde Missionar, geh auf die Strasse und evangelisiere, öffne eine Suppenküche, mach eine Bibelgruppe/Hauskreis auf, beginne eine Selbsthilfegruppe“ Gott will vielleicht auch dein durchlittenes Leid für andere verwenden **(2. Korinther 1/4)** werde Vortragender eines Frühstückstreffen, geh auf die Bibelschule um Gottes Wort zu studieren, gründe eine Band und vieles mehr. Bring dich in DEIN Leben ein und du wirst staunen was du alles kannst. Ich habe schon damit begonnen meine Vision zu leben und ich bewege mich mit seiner Hilfe Schritt für Schritt zu dem hin was ich mir vorgestellt hab, doch nur sein Wille geschehe. Gott weis um unsere Gedanken, vertrau dich ihm an und lass dich führen. Er weis um deine Vision für dich und wenn es sein Weg für dich ist, wird es dir gelingen und du wirst Frucht bringen. Ich wünsche es dir und uns allen. Amen.

Seid herzlich gesegnet, eure

Rosemarie Hojus

http://daily-message.de/3424	
© by daily-message.de	info@daily-message.de

Daily-Message die tägliche Kurzandacht

Nr. 3425: Gott behüte dich!

08. Feb 2012

Denn er bietet seine Engel für dich auf, dich zu bewahren auf allen deinen Wegen. Auf den Händen tragen sie dich, damit du deinen Fuß nicht an einen Stein stößt

Psalm 91,11-12

Eine Begebenheit, die sich während meines Studiums in der Fußgängerzone in Regensburg zugetragen hat: Die Sonne stand schon tief und das Hasten und Schieben nach dem Feierabend war angsterregend. Ein junges Paar hielt sich umschlungen, Kuss und Händedruck beim Auseinandergehen. Ich hörte noch die Worte, die sie ihm beim Fortgehen nachrief: "Also tschüß bis morgen und pass gut auf dich auf."
Diese Begebenheit fiel mir wieder ein, als ich den Psalm 91 vor mir liegen hatte. Dort heißt es: "Du hast dir den Höchsten als Schutz erwählt. Dir begegnet kein Unheil. Denn er bietet seine Engel für dich auf, dich zu bewahren auf allen deinen Wegen. Auf den Händen tragen sie dich, damit du deinen Fuß nicht an einen Stein stößt"
Nun ja, heute sagt man halt "Tschüß" und "Bye, bye" oder "Bis dann"; früher sagte man "Gott befohlen" oder "Behüte dich Gott". Aber früher sagte man dieses "Behüte dich Gott" wohl oft genauso gedankenlos dahin, wie heute das "Pass gut auf dich auf" - ohne es als die Kurzform eines Gebetes zu verstehen.
Sicher ist, dieser Vers aus Psalm 91 schlug sich im täglichen Leben nieder und die moderne Form dieses "Behüte dich Gott" ist "Pass gut auf dich auf". Dabei ist die Welt heute wohl genauso wenig heil (vielleicht sogar noch weniger heil) als damals in der sogenannten guten alten Zeit, oder in der Zeit, in der der Psalmist diesen Psalm dichtete. Er spricht von Gefahren, Risiken und Unheilsdingen, von Gefahr aus der Dunkelheit, von den zehnmal tausend, die an seiner Seite fallen. Von Löwen, Nattern und Drachen, von der Schlinge des Jägers ist die Rede.
Nein, unsere Welt ist keine heile Welt, beileibe nicht, aber etwas ist heute anders: Heute traut man dem Gefährdeten zu, dass er alleine über alles hinwegkommt und alleine durch alles durchkommt, wenn er nur geschickt genug ist, die Augen offen hält, auf sich aufpasst.
Früher sang der Nachtwächter: "Menschenwachen kann nichts nützen, Gott muss wachen, Gott muss schützen." Manchmal wünsche ich mir direkt, dass dieser antiquierte Brauch des Nachtwächters wieder eingeführt würde; mit einem Megaphon bewaffnet müsste er es jedem in die Ohren schreien, nicht nur nachts zu jeder Stunde, nein, den ganzen Tag über, ständig - vielleicht würde das etwas ändern,
vielleicht würden dann die vielen Menschen, die Gott aus ihrem Leben verbannt haben, aufwachen,
vielleicht würde man aufhorchen, aufmerksam werden.
Aber ganz ehrlich: ich glaube eher dass das aller Wahrscheinlichkeit nach auch nichts nützen würde. Und deshalb lade ich euch alle ein: Halten wir an der Haltestelle des Psalms 91 an und gehen wir Schritt für Schritt unser Leben zurück;
fragen wir uns, wie es um unser Gottvertrauen bestellt ist;
fregan wir uns, wie es um unser Wissen um die Geborgenheit in Gott und seinem Wort bestellt ist;
fragen wir uns, ob wir auch diese traumwandlerische Sicherheit des Psalmisten aufbringen;
fragen wir uns, ob wir auch des Abends Gott dafür danken, dass er uns behütet hat auf unseren Wegen.
Ich bin sicher, wir werden feststellen, dass wir sehr oft diese Hilfe, diesen Schutz Gottes erfahren haben, wahrscheinlich sogar oft, ohne uns dessen bewusst gewesen zu sein.

Joseph Backhaus

http://daily-message.de/3425
© by daily-message.de | info@daily-message.de

Daily-Message die tägliche Kurzandacht

Nr. 3426: Wenn ihr betet...

09. Feb 2012

"Und wenn ihr betet, sollt ihr nicht sein wie die Heuchler, die gern in den Synagogen und an den Straßenecken stehen und beten, damit sie von den Leuten gesehen werden. Wahrlich, ich sage euch: Sie haben ihren Lohn schon gehabt. Wenn du aber betest, so geh in dein Kämmerlein und schließ die Tür zu und bete zu deinem Vater, der im Verborgenen ist; und dein Vater, der in das Verborgene sieht, wird dir's vergelten. Und wenn ihr betet, sollt ihr nicht viel plappern wie die Heiden; denn sie meinen, sie werden erhört, wenn sie viele Worte machen. Darum sollt ihr ihnen nicht gleichen. Denn euer Vater weiß, was ihr bedürft, bevor ihr ihn bittet".

Matthäus 6, 5-8

Beten ist wichtig und positiv. Es ist sozusagen das Handwerkszeug eines Christen was wir nicht vernachläsigen sollten. Aber es ist wie mit allem, immer eine Einstellungssache. Das heißt, daß wir unsere Beweggründe und Motivation überprüfen müssen. Das Beten ansich hat keinen Wert, denn es ist eine Handlung, die man auch ohne Glauben und Einstellung praktizieren kann. Auch Moslems, Buddhisten und Hinduisten beten und versprechen sich etwas davon. Aber wir Christen dürfen es, weil Jesus der Weg, die Wahrheit und das Leben ist (Johannes 14,6). Unsere Gebete sind in der Vollmacht Christi und der Wahrheit und seiner Gerechtigkeit. Ohne IHN wären es nur Luftblasen, die bis zur Zimmerdecke reichen und dann zerplatzen. Entscheidend bei unseren Gebeten ist immer der Wille Gottes - darum beten wir ja auch: *"Dein Wille geschehe, wie im Himmel so auf Erden"...* ! **Es ist schon viele Überlegungen wert, daß einerseits Gott alles weiß was wir brauchen und erbeten wollen, und wir dennoch darum beten sollen und dürfen.** Ich denke beten tut unserer Seele gut und ist nicht nur Ausdruck unseres Mangels und Verlustes den wir zu beheben versuchen, sondern eine Tat der Beziehung und ein Ausdruck der Nähe zu Gott die wir suchen dürfen. Der Spruch: *"Not lehrt beten!"* hat seine absolute Richtigkeit. Die Bibel geht sogar noch weiter und fordert uns auf, daß wir uns einander öffnen sollen um konkret uns unsere Sünden zu bekennen Warum? Es ist denkbar logisch. Wenn ich nicht weiß was passiert ist und welchen Namen das Problem hat, kann ich auch nicht in rechter Weise beten. Ein Gebet *"aus Verdacht"* oder Unwissenheit heraus kann irgendwie nicht Gottes Wille sein. Gott ist nicht oberflächlich und wir sollen es auch nicht sein. Gebete die für alles und jeden und für niemanden gelten machen keinen Sinn. Es sind fromme Floskeln. Sicherlich kostet es Überwindung anderen Mitchristen meine Verfehlungen mitzuteilen, aber wenn es so einfach wäre *"ernstlich"* zu beten, würde die Schrift das nicht extra so betonen (Jakobus 5,16). Jemand, der nicht ernstlich betet, ist eher ein Heuchler als ein Beter nach Gottes Willen. Wir dürfen uns das Gebet etwas kosten lassen (z.B. wie David in Psalm 35,13).

Man kann nur etwas erhalten, wenn man darum bittet und eine Tür kann nur geöffnet werden, wenn man vorher anklopft. Und man kann nur etwas finden, wenn man danach sucht (Matthäus 7,7). Wenn wir als Menschen keine Probleme hätten oder immer in der Lage wären alles selbst irgendwie *"in Ordnung"* zu bringen, so wäre die Aufforderung füreinander zu beten als Christen überflüssig und ohne Nutzen. Aber so ist es nicht. Manche Christen haben es fast schon verlernt um etwas konkret zu bitten! Man argumentiert vielleicht damit, daß Gott sowieso alles weiß und sieht. Das stimmt, aber daraus zu schlußfolgern es wäre nun überflüssig Gott mit meinem Anliegen zu belangen ist total falsch. **Wir haben oft nichts, weil wir nicht ernstlich und aufrichtig darum bitten oder weil wir es in übler Absicht tun (Jakobus 4,2-3).** Voraussetzung für ein *"ernstliches Gebet"* ist auch, daß ich meine Glaubensgeschwister ernst nehme wenn sie sich mir öffnen und ich soll mich nicht über sie erheben. Den Demütigen schenkt Gott Gnade und den Hochmütigen widersteht er (Sprüche 3,34). Man kann sicherlich auch für sich selbst ernstlich beten und es ist nicht unbedingt egoistisch das zu tun. Dennoch dürfen wir die biblischen Verheißungen ernst nehmen die auf gemeinsames Gebet hinweisen (Apostelgeschichte 1,14, 1. Petrus 3,7). Beten ist keine fromme Beschäftigungstherapie sondern hat ein konkretes Ziel und die Kraft der Hoffnung in sich. Warum? Weil Gott Gebete erhört (Psalm 65,2). Und selbst wenn wir manchmal nicht wissen was wir beten sollen, vertritt uns der Heilige Geist vor Gott und wird vor dem Allerheiligsten für uns konkret (Römer 8,26). Das Gebet dient der Kommunikation mit Gott. Ein wunderbares Privileg welches sich gewiß nicht in Bitten und Fürbitten erschöpft sondern im Lob Gottes und der Danksagung weitere Möglichkeiten bietet - ganz konkret!

Jörg Bauer

http://daily-message.de/3426
© by daily-message.de | info@daily-message.de

Nr. 3427: Die Identität der Gemeinde Teil 1

10. Feb 2012

Und hat uns mitauferweckt und mitversetzt in die himmlischen Regionen in Christus Jesus.

Epheser 2:6

»Gepriesen sei der Gott und Vater unsres Herrn Jesus, der uns mit jedem geistlichen Segen gesegnet hat in den himmlischen Regionen durch Christus; wie er uns in ihm auserwählt hat vor Grundlegung der Welt, damit wir heilig und tadellos wären vor ihm; und aus Liebe hat er uns vorherbestimmt zur Kindschaft gegen ihn selbst, durch Jesus, nach dem Wohlgefallen seines Willens, zum Preise der Herrlichkeit seiner Gnade, mit welcher er uns begnadigt hat in dem Geliebten; in ihm haben wir die Erlösung durch sein Blut, die Vergebung der Sünden nach dem Reichtum seiner Gnade,die er gegen uns überfließen ließ in aller Weisheit und Einsicht; er tat uns das Geheimnis seines Willens kund, gemäß seinem wohlwollenden Ratschluss, den er gefasst hat in ihm, damit es ausgeführt würde in der Fülle der Zeiten: alles unter ein Haupt zu bringen in Christus, was im Himmel und was auf Erden ist, in ihm. In ihm haben auch wir Anteil erlangt, die wir vorherbestimmt waren nach dem Vorsatz dessen, der alles wirkt nach dem Ratschluss seines Willens, dass wir zum Lobe seiner Herrlichkeit dienten, die wir zuvor auf Christus gehofft hatten; in ihm seid auch ihr, nachdem ihr das Wort der Wahrheit, das Evangelium eurer Rettung gehört habt, in ihm seid auch ihr, als ihr glaubtet, versiegelt worden mit dem heiligen Geiste der Verheißung, welcher das Pfand unsres Erbes ist bis zur Erlösung des Eigentums, zum Preise seiner Herrlichkeit. Darum lasse auch ich, nachdem ich von eurem Glauben an den Herrn Jesus und von der Liebe zu allen Heiligen gehört habe, nicht ab, für euch zu danken und in meinen Gebeten euer zu gedenken, dass der Gott unsres Herrn Jesus, der Vater der Herrlichkeit, euch den Geist der Weisheit und Offenbarung gebe in der Erkenntnis seiner selbst, erleuchtete Augen des Herzens, damit ihr wisst, welches die Hoffnung seiner Berufung und welches der Reichtum der Herrlichkeit seines Erbes in den Heiligen sei, welches auch die überwältigende Größe seiner Macht sei an uns, die wir glauben, vermöge der Wirksamkeit der Macht seiner Stärke, welche er wirksam gemacht hat in Christus, als er ihn aus den Toten auferweckte und ihn zu seiner Rechten setzte in den himmlischen Regionen, hoch über jedes Fürstentum und jede Gewalt, Macht und Herrschaft und jeden Namen, der genannt wird nicht allein in diesem Zeitalter, sondern auch in dem zukünftigen und wobei er alles unter seine Füße tat und ihn zum Haupt über alles der Gemeinde gab, welche sein Leib ist, die Fülle dessen, der alles in allen erfüllt.« (Epheser 1:3-22)

Die Frage nach der Identität ist eine wichtige Frage im Leben der Menschen. Immer wieder wird er mit der Frage konfrontiert: "Wer bin ich?" Wir sprechen von Identitätskrisen, wenn ein junger Mensch in der Pubertät steckt und beginnt, seine eigene Persönlichkeit zu entfalten und sich aus dem Schutz der Familie löst. In der sogenannten "Midlife-crisis" sieht sich der Mensch erneut mit einer Identitätskrise konfrontiert, erneut beginnt er sich zu fragen, wer er eigentlich ist und wozu das Leben gut sei. Viele Menschen kommen nie aus dieser Krise heraus und zu viele zerbrechen an dieser Frage: "Wer bin ich eigentlich?" Ganze Nationen und Staaten können in eine Identitätskreise geraten.

Die Antwort auf die Frage, wer wir eigentlich sind, gibt unserem Leben Inhalt, Sinn und Ziel. Durch sie erschließt sich uns die Hoffnung oder eben die Hoffnungslosigkeit. Wir finden unsere eigene Identität entweder im lebendigen Gott selbst, in Jesus oder in einem Idol. Idol ist griechisch und bedeutet Götze.
Fortsetzung folgt...

Gundi Hornbruch

© by daily-message.de | info@daily-message.de

Nr. 3428: Die Identität der Gemeinde Teil 2

11. Feb 2012

Und hat uns mitauferweckt und mitversetzt in die himmlischen
Regionen in Christus Jesus

Epheser 2:6

Das erste Kapitel des Epheserbriefes gibt eine eindeutige Antwort auf die Identität als Gemeinde und damit auch als einzelne, weil sich die Gemeinde aus einzelnen Menschen zusammensetzt. Epheser 2,6 bringt es auf den Punkt: »Durch den Glauben an Jesus sind wir dem Tod entrissen und in die Himmel versetzt in Jesus!« Stellen wir die Frage, wer wir sind, dann müssen wir den Blick auf Jesus richten, der im Himmel ist. Alle Menschen, die sich durch den Glauben zu ihm hingewandt haben und durch ihn von neuem geboren wurden, wurden durch das Wirken des heiligen Geistes in Jesus hineingepflanzt, wurden zur Gemeinde hinzugetan und werden nun zum Leib von Jesus gezählt. Die Gemeinde ist nicht einfach ein religiöser Verein, sondern sie ist ein Leib. Außerhalb davon finden wir nur unbefriedigende Ersatzgötzen, Idole oder die ständig wiederkehrende Frage: "Wer bin ich eigentlich? Wozu lebe ich? Wohin gehe ich?"

Was sagt der Epheserbrief über unsere Identität als Gemeinde?
- Die Gemeinde ist geschaffen für Kinder Gottes, die durch das Blut erlöst sind (1,5+7). Wir wurden durch das Blut aus der Sünde erlöst, durch den Willen Gottes zu Kindern gemacht und unter den Einfluss der Gnade Gottes gestellt.
- Die Gemeinde hat Glauben und Liebe (1,15). Nur durch den Glauben gehört man zur Gemeinde und hat geistliches Leben.
- Die Gemeinde ist reich gesegnet (1,3); Der Leib von Jesus soll an keinen geistlichen Mangel leiden. Es liegt an uns diesen Segen glaubensvoll anzunehmen. Er ist nicht zu erarbeiten oder zu erzwingen!
- Die Gemeinde ist auserwählt (1,4). Gott hat seine Pläne mit der Gemeinde bereits festgelegt, bevor er die Welt erschuf. .
- Die Gemeinde ist Miterbe (1,11) Sie hat Anteil an allem, was Jesus gehört.
- Die Gemeinde ist versiegelt mit dem heiligen Geist (1,13) Das Siegel ist das Zeichen, dass wir Gottes Eigentum sind und die Garantie, als Erbe an allem Anteil zu bekommen!
- Die Gemeinde empfängt durch den heiligen Geist Offenbarung (1,17) Sie gründet sich auf die geistliche Erkenntnis, die der heilige Geist durch Offenbarung vermitteln kann.
- Die Gemeinde hat geistliche Erkenntnis (1,9+18+19) Sie erkennt den Willen Gottes, dass er alles unter die Herrschaft von Jesus bringen will (1,10)!Zudem erkennt sie durch Offenbarung die Hoffnung auf den Reichtum ihres Erbes.
- Die Gemeinde ist Wirkungsort der Auferstehungskraft (1,19-21) Die Kraft, die Jesus auferweckt hat, ist in der Gemeinde wirksam.
- Die Gemeinde dient der Anbetung der Herrlichkeit Gottes (1,6+12+14) Durch und an der Gemeinde offenbart Gott sein Herrlichkeit.

Diese Auflistung zeigt uns, welche große Identität wir haben wir sollen Gemeinde, Leib Christi sein! In Ihm sind wir mit auferweckt. Das ist unsere Identität, unsere Stellung und unser Vorrecht. Grund zu großer Freude und Dankbarkeit.

Gundi Hornbruch

http://daily-message.de/3428
© by daily-message.de | info@daily-message.de

Daily-Message die tägliche Kurzandacht

Nr. 3429: Von Gnade zu Gnade...

12. Feb 2012

Die Enge meines Herzens mache weit, und führe mich heraus
aus meinen Bedrängnissen!

Psalm 25, 17

Meine Lieben,

letztens trafen wir uns vom Segnungsteam meiner Gemeinde zu einem Team-Abend. Wir hatten einen guten, gesegneten Austausch und in der anschliessenden Gebets- und Lobpreiszeit, die eine ganz besonders dichte, erfüllte Atmosphäre hatte, bekam ich ein Bild vor Augen, das ich heute gern mit Euch teilen möchte:

Ich sah eine Situation, wie eine Fotoaufnahme, eines Strandes, nicht paradiesisch wie in der Südsee, sondern mehr wie an der Nordsee, stürmisch und wild... Links im Bild das Meer und rechts, am Strand entlanglaufend, ein kleines Kind an der Hand eines sehr liebevoll wirkenden Mannes. Die Atmosphäre dieses Bildes war, trotz des stürmisches Meeres und der dunklen Wolken, voller Frieden. Was mir auffiel, war, das Kind trug ein beflecktes Kleid, wie ein Kittelchen und sah aber trotz der äußerlich eher beängstigend wirkenden Situation freudig und innerlich ruhig wirkend immer wieder zu dem Mann auf. Mir kam es vor, als unterhielten sie sich während sie am Strand entlang gingen und nahmen die äußere Situation nicht wirklich wahr...

Als ich später so darüber nachdachte, was mir und damit vielleicht auch Dir, dieses Bild sagen soll, kamen mir so ein paar Gedanken dazu:

Sind unsere äusseren Lebensumstände nicht auch oft so wie das stürmische Meer, aufgewühlt und voller dunkler Sorgenwolken, die den Blick auf sich und uns damit weg von Gottes guter Fürsorge und Führung lenken wollen? Ist unser "Kittelchen", wir, nicht auch oft beschmutzt mit allerlei Lebenserfahrungen u.a. Verletzungen, unverarbeitenden Themen, aber auch eigener Schuld, eigenem Versagen?
Und mir kam dann so der Gedanke "mit dem Blick auf IHN gehen wir an Seiner Hand von Gnade zu Gnade". Nichts kann uns trennen von Seiner Barmherzigkeit und wenn wir aufschauen zu IHM und an Seiner Hand uns durchs Leben führen lassen, dann können wir die dunklen Wolken, die stürmischen Wellen getrost links liegen lassen...

Vielleicht magst Du diese Gedanken für Dich noch weiterdenken... Ich würde mich sehr darüber freuen und wünsch Dir von ganzem Herzen eine gesegnete Strandzeit mit Deinem Herrn, sei getröstet, ermutigt und umsegnet mit Seinem Frieden, der höher ist als all Deine Lebenswellen und erfüllt mit Seiner Freude, die Dir keine noch so "dunkle Wolke" nehmen darf...

Mit diesem Lied schicke ich Dich nun in Deinen Tag... und grüsse Dich lieb, geh von Gnade zu Gnade, Deine

Tanja Graube

http://daily-message.de/3429	
© by daily-message.de	info@daily-message.de

Nr. 3430: Flatterst du noch oder fliegst du schon?

13. Feb 2012

Denn meine Gedanken sind nicht eure Gedanken, und eure
Wege sind nicht meine Wege, spricht der HERR,

Jesaja 55,8

Ist das nicht ein perfektes Leben, wenn man beim Rückblick sagt: Ich würde mein Leben wieder so leben wollen. Das muss dann ein perfektes Leben gewesen sein, ohne Fehler. Aber war es mein oder Gottes Leben? Schau doch mal selber zurück. War dein Leben perfekt oder finden sich da Fehler? Würdest du in manchen Lagen andere Entscheidungen treffen? Wer ehrlich antwortet, wird etwas finden, denn sonst wäre das Leben gradlinig und ohne Probleme und Sorgen verlaufen. Wir haben Vorstellungen, wie unser Leben verlaufen soll und sind enttäuscht, wenn er nicht eintrifft. Wir sehen einen Weg, den wir gehen wollen und wollen dann mit dem Kopf durch das Hindernis. Genau wie ein Vogel, der durch eine Glasscheibe sieht, in die schöne, lockende Natur, und die Tür aber nicht findet. Er fliegt immer wieder gegen die Fensterscheibe. Das Ziel ist zum Greifen nah, aber es klappt nicht. Ich denke an einen kleinen Spatz, der sich zu uns durch die Balkontür ins Zimmer verirrte. Keine Hilfe half. Er flatterte dabei nur aufgeregt vom Schrank auf die Lampe auf den Bilderrahmen.... Wir ließen ihn in Ruhe, gingen aus dem Zimmer, machten die Balkontür auf und die Wohnzimmertür zu. Nach einiger Zeit hatte er den Ausgang gefunden. Ein Mensch weiß, wo er hergehen muss, um ein Ziel zu erreichen, aber manchmal haben wir unsere Lebenspläne, sehen DEN Plan für uns und danach hat das Leben auch zu laufen. Vorstellungen werden enttäuscht, besonders wenn man ein Stück weit den Weg gegangen ist.
Jesaja 55,8-11: "Denn meine Gedanken sind nicht eure Gedanken, und eure Wege sind nicht meine Wege, spricht der HERR, sondern so viel der Himmel höher ist als die Erde, so sind auch meine Wege höher als eure Wege und meine Gedanken als eure Gedanken. Denn gleichwie der Regen und Schnee vom Himmel fällt und nicht wieder dahin zurückkehrt, sondern feuchtet die Erde und macht sie fruchtbar und lässt wachsen, dass sie gibt Samen zu säen und Brot zu essen, so soll das Wort, das aus meinem Munde geht, auch sein: Es wird nicht wieder leer zu mir zurückkommen, sondern wird tun, was mir gefällt, und ihm wird gelingen, wozu ich es sende."
Gottes Gedanken sind wesentlich größer als unsere Gedanken. Selbst die Klügsten haben im Gegensatz zu Gott noch kleine und geringe Gedanken. Ich denke da an unseren Abschlusskreis in der Klasse, bevor es Ferien gibt. Wir fassen uns an die Hände und sagen uns Wünsche für die Ferien. Ob sie in Erfüllung gehen? Ärgern wir uns nicht, wenn Gott uns quer reinschießt und es regnen lässt, obwohl doch ein Familienausflug zum Freizeitpark angesagt ist? Regen ist notwendig und er setzt in planvoll ein. Selbst die Dinge, die scheitern, damit hat er einen Plan vor. Wir verstehen dann das Passierte nicht und WIR kommen nicht weiter. Wir flattern aufgeregt wie der Vogel, sehen das Ziel und es geht nicht weiter, weil es eine Sackgasse ist. Lassen wir uns aber in die Hände Gottes fallen, dann fliegen wir frei herum. Wir können dann alles auf uns Zukommende an Gott abgeben. Wir sehen keinen Ausweg, aber Gott hat den Ausweg. Das Ausprobieren braucht einfach nur Gottvertrauen. Dazu musst du dein Leben Gott anvertrauen - komplett. Wir werden dann nicht das bekommen, was wir uns immer so wünschen, aber Gott gibt uns insofern das Gute, damit wir lernen und für ihn ein Werkzeug sein dürfen und können. Wir erleiden keinen Schaden, sondern erleben IHN in seiner ganzen Intensität. Jesus wusste sich geborgen bei Gott, als er am Kreuz für uns starb. Er brauchte dazu Kraft und es war bestimmt nicht Jesu Wunsch, so zu sterben. Jesus hatte Angst, aber er vertraute Gott. Jesus ging den Weg der Schmerzen, weil er wusste: Das ist der beste Weg für mich. Er nahm sich selbst nicht wichtig und wir sollten uns fragen: Sind meine Bedürfnisse mir wichtiger als Gottes Bedürfnisse? Da sind gute irdische Bedürfnisse und trotzdem kann ich dann fragen: Wo muss ich mich verändern lassen? Gott sollte vor allen Bedürfnissen stehen und nicht die Sicherheit um Haus, Geld, Gesundheit....

Gundi Hornbruch

© by daily-message.de | info@daily-message.de

Nr. 3431: Gottes Segen zum Valentintag!

14. Feb 2012

Dadurch ist Gottes Liebe unter uns offenbar geworden, dass er seinen einzigen Sohn in die Welt sandte. Durch ihn wollte er uns das neue Leben schenken.

(1.Johannes 4/9)

Der Valentintag wurde von Christlichen Märtyrer eingeführt und obwohl ihn die Kirche wieder aus dem Kirchenkalender strich, blieb er uns als Brauchtum bis heute erhalten. (nachzulesen in Wikepedia)
Valentintag ist ja im Grunde ein gutes Werk, denn so werden wir Menschen aufgerüttelt unseren Nächsten nicht nur zu lieben, sondern ihm das auch noch zu zeigen. Ich weis das so mancher von euch jetzt sagt, na dazu brauche ich doch keinen Valentintag, dass mach ich doch sowieso. Nun das ist schön, doch seien wir ehrlich, der größte Teil von uns Menschen benötigt schon hin und wieder einen Schups um sich und seine Liebe zu orten.
In der Welt feiert man heute Valentintag, den Tag der Liebenden. Das Geschäft floriert, denn heute werden Ummengen an Blumen und Herzen und diverser Schnick Schnack gekauft und verschenkt. Herzen aus Plüsch, Stoff oder Schokolade, Karten, Stofftiere und so weiter. Valentintag der Tag der Liebe wurde mit Sicherheit schon für so manchen Heiratsantrag genutzt und ich bin mir sicher auch Ehen wurden zu diesem Datum schon geschlossen. Es ist so romantisch, eine schöne Karte oder ein kleines Präsentchen zu erhalten, es bezeugt doch geliebt zu werden. Sag es mit Blumen so lautet die Werbung des Blumengeschäftes „Valentintag“ ein Tag der extra Möglichkeit- Liebe zu verschenken!“ Ich mag dich, ich hab dich lieb, ich liebe dich, diese Gesten und Worte die heute gesprochen werden kommen aus dem Herzen und werden zum Herzens-Geschenk für den der es erfährt.

Doch so sehr wir uns auch bemühen zu lieben, wir können es nur weil Gott uns zuerst geliebt hat. **(1.Johannes 4/16)** Gott sagt uns alle Tage ich liebe dich und er wartet in Geduld lange Zeit bis wir diese Liebe erwidern. Er spricht jeden Tag in den verschiedensten Facetten in unser Leben und beschenkt uns abgesehen das er uns mit den nötigsten versorgt auch noch mit vielen kleinen und auch großen Geschenken. Wir brauchen nur die Augen zu öffnen, besonders dann wenn wir uns in seiner Natur bewegen. Betrachtet die Einzelheiten und das Sonderbare in den Jahreszeiten und staunt. Ob Sonnenuntergang, ob Sternenhimmel alles hat er in seiner Liebe für uns gemalt. Gestern bestaunte ich sein Wunderbares Gemälde aus Frost und Sonnenspiel beim Eislaufen am Fluss. Einfach wunderschön! Doch bei aller Schönheit seiner Welt, dürfen wir nicht vergessen was er für uns tat. Das allergrößte Geschenk an uns, war das er aus Liebe seinen Sohn für uns gab und dazu benötigte er nicht einen besonderen Tag wie den Valentintag. Doch durch Jesus sterben am Kreuz wurde dieser Tag, wo er sein Leben für uns gab zum wahren "Tag der Liebe!" Amen

(Römer 5 /6)
Diese Liebe zeigt sich darin, dass Christus sein Leben für uns hingegeben hat. Zur rechten Zeit, als wir noch in der Gewalt der Sünde waren, ist er für uns gottlose Menschen gestorben.

Seid herzlich gesegnet, eure

Rosemarie Hojus

© by daily-message.de info@daily-message.de

Nr. 3432: Glauben wie Abraham

15. Feb 2012

Abraham wartete geduldig; und schließlich ging in Erfüllung,
was Gott ihm versprochen hatte.

(Hebräer 6/15)

In meiner Bibellese, geht es seit einiger Zeit um die Geschichte von Abraham. Ich wünschte ich hätte Glauben und Vertrauen wie er. Abraham ist mir zum großen Vorbild geworden. Wenn ich lese wie viel Geduld er aufbringen musste um Gottes große Verheißungen abzuwarten, dann komme ich mir klein und mickrig vor. Abraham musste viel erdulden und dennoch kam keine Klage über seine Lippen. Wie wird es ihm wohl ergangen sein? Erst versprach ihm Gott einen Stammhalter **(1. Mose 17/17)** und obwohl er Steinalt war glaubte er dennoch an seine Zusage. Dann gebar ihm Sarah wirklich diesen Sohn **(1. Mose 21/2)** und Gott verlangte ihn Jahre später als ein Opfer zurück. **(1.Mose 22/1-19)** Wir lesen nirgends das Abraham lange überlegte oder gar mit Gott feilschte, ihn überreden wollte oder sonst was, nein Abraham nahm sein Kind und ging mit ihm in die Berge um ihn so wie Gott es verlangte zu opfern. Als sein Sohn fragte wo das Opferlamm sei, da machte er keine großen Worte, sondern er sagte nur vertrauensvoll, „Gott wird dafür sorgen!“ **(1. Mose 22/8)** Abraham ging bis zum Rand, er löste sich von seinem Besitzanspruch und übergab sein Kind gehorsam zu Gott hin. Er band seinen Sohn, legte ihn auf den gebauten Opfertisch, nahm das Messer und hob schon die Hand um sein Kind zu töten. Wenn ich seine Geschichte lese, bin ich ganz erschlagen, denn wie viel musste ihm das gekostet haben, sich total von seinem Fleisch und Blut zu lösen. Doch Gott lohnte ihm seine Hingabe und sein Vertrauen. Abraham und seine Familie wurden wie Gott versprochen hat gesegnet.

In Anbetracht dieser Story wird mir bewusst, dass wir eigentlich riesige Memmen sind. Wir klammern uns doch alle an unsere Kinder und wollen sie nicht loslassen. Wir wollen das Beste für sie und denken auch noch das wir es genau Wissen was sie brauchen. Doch Gott hat sie uns nur als Leihgabe anvertraut und er weis viel besser was sie benötigen. Lassen wir sie los und vertrauen sie der Obhut unseres Vaters an. Er wird für sie sorgen das hat er uns doch versprochen. Nun Loslassen und ihn meine Kinder anzuvertrauen darin muss ich mich auch jetzt besonders üben, gerade jetzt werde ich im Vertrauen an ihm zum Wohl meiner jüngsten Tochter geprüft. Vertrauen wir Gott und lassen wir ihn über unsere Kinder entscheiden, er wird’s gut machen.

Abraham hätte seinen Sohn Isaak geopfert weil Gott es verlangte und nie mehr in der ganzen Weltgeschichte hat Gott von einem Menschen so ein Opfer verlangt, außer von sich selbst. Ja er selbst hat sich das Opferlamm in Gestalt seines Sohnes ausgesucht **(1. Johannes 1/29)** und er gab ihn hin bis zum Tod. Abraham durfte seinen Sohn vom Opferaltar nehmen, doch Jesus blieb für uns am Kreuz hängen bis er verstarb.**(Markus 15/39)** Doch dann geschah das einmalige, er blieb nicht im Tode sondern er erwachte wieder zum Leben.**(Lukas 24/7)** So erfüllte sich die Schrift und dadurch können auch wir leben. Durch Jesus sind wir gerettet und sind der Sünde erstorben **(Römer 6/6)** und das gilt auch für unsere Kinder. Gott ist treu, zu denen die ihm Vertrauen und er wird uns nicht enttäuschen. Glauben wir daran!

Ich möchte für uns beten: Danke Herr Jesus das du das Opferlamm für uns Menschen geworden bist. Danke das dies auch für unsere Kinder gilt. Herr du weist das wir das Beste für unsere Kinder wollen. Hilf uns das wir sie loslassen können bei dir. Hilf uns bitte zu vertrauen das du es besser weist als wir. Ich bete Herr Hilf unseren Unglauben und mach uns treu und Glaubens stark wie Abraham. Amen

Seid herzlichst gesegnet, eure

Rosemarie Hojus

© by daily-message.de | info@daily-message.de

Nr. 3433: Ansprüche

16. Feb 2012

Ihr seid das Salz der Erde. Wenn nun das Salz nicht mehr salzt, womit soll man salzen? Es ist zu nichts mehr nütze, als dass man es wegschüttet und lässt es von den Leuten zertreten. Ihr seid das Licht der Welt. Es kann die Stadt, die auf einem Berge liegt, nicht verborgen sein. Man zündet auch nicht ein Licht an und setzt es unter einen Scheffel, sondern auf einen Leuchter; so leuchtet es allen, die im Hause sind. So lasst euer Licht leuchten vor den Leuten, damit sie eure guten Werke sehen und euren Vater im Himmel preisen.

Mt 5,13-16

Wir alle haben Ansprüche zu stellen. Und wie!
Auf die pünktliche Überweisung unseres Gehalts,
die prompte Erledigung unserer Rentenauszahlung,
auf die regelmäßige Lieferung unserer Zeitung,
auf die laufende Versorgung mit Strom, Wasser, Gas und Licht.
Wir reden auch nicht lange darüber, dass uns Steuerermäßigungen zustehen und das Wahlrecht in der Demokratie, der bezahlte Jahresurlaub und, weiß Gott, noch alles, was uns von Rechts wegen gewährt und eingeräumt werden muss.
In der Tat, finde ich, sind wir recht anspruchsvolle Zeitgenossen geworden. Unsere Ansprüche wachsen täglich. Mit Recht? Doch ja, immerhin – so höre ich mich im Brustton der Überzeugung sprechen - leben wir im 21. Jahrhundert und in einer Gesellschaft, die es längst gelernt hat, eine Vielzahl von an sich mitmenschlichen Verhaltensweisen und selbst von karitativen Aufgaben zu allgemeinen Bürgerpflichten und entsprechenden Rechten zu machen.
Ja, das "Salz der Erde" hat in zwei christlichen Jahrtausenden die Suppe der Gesellschaft durchsäuert und das "Licht der Welt“ hat unsere Landschaften erhellt. Und das ist auch gut so. Nur, wie ist das mit den vielen anderen, die nicht in Berlin, London, Rom oder New York wohnen, sondern irgendwo im Slum von Johannesburg, in den Schilfhütten der Südsee, am Titicacasee oder den Ganges entlang? Dürfen diese Menschen auch Zeitgenossen sein? Sie leben auch im 21. Jahrhundert und sind in der Magna Charta der Menschenrechte mit gemeint. Haben sie also auch einen Anspruch auf das Dach über dem Kopf und das Bett im Krankenhaus, auf Altersversorgung, Steuerermäßigungen, sauberes Wasser und mehr als eine Handvoll Reis am Tag? Wo können diese Menschen reklamieren, weil ihre berechtigten Ansprüche auf sich warten lassen, an welchen Anwalt können sie sich wenden?
Zugegeben, das sind unangenehme Fragen. Aber sie stehen unabweisbar vor uns mitsamt unseren vollen Tellern, unseren gepflegten Wohnungen und unseren rechtsverbrieften Ansprüchen, sooft wir die Tagesschau im Fernsehen anstellen oder die Morgenzeitung aufschlagen und erst recht, wenn wir immer wieder und immer noch Eucharistie (d.h. Danksagung) feiern.
Sind wir denn wirklich ansprechbar, wir anspruchsvollen Mitbürger einer immer kleiner werdenden Welt, in der ein Viertel der Menschen auf seine Ansprüche pochen kann und drei Viertel sozusagen nur wie Bittsteller auf ihre Ansprüche aufmerksam machen können?
Natürlich kann man mich jetzt darauf verweisen, dass es immerhin Entwicklungshilfe gibt, Brot für die Welt, Adveniat, Misereor. Gewiss, all das gibt es, aber sind es nicht doch freiwillige Leistungen der einen und allzu oft enttäuschte Hoffnungen der anderen? Ansprüche sind eine Frage der Gerechtigkeit, nicht der Barmherzigkeit, und wer möchte im Ernst behaupten, dass wir die Entwicklungshilfe so ansehen? Vor allem dann, wenn jene anderen tatsächlich nicht an das "gute Herz" ihrer reichen Bürger appellieren, sondern als Fordernde vor die Türen der Menschenrechtler treten.
Was, so frage ich mich des Öfteren, was würde Jesus an meiner Stelle tun? Wie würde er reagieren? Und vor allem: wie wird Jesus dereinst mein Tun und Lassen oder mein Nichts-Tun und Unterlassen bewerten?

Joseph Backhaus

© by daily-message.de | info@daily-message.de

Nr. 3434: Die Gemeinde ist der Leib Christi

17. Feb 2012

Welche sein Leib ist.

Epheser.1,22

Wobei er alles unter seine Füße tat und ihn zum Haupt über alles der Gemeinde gab,welche sein Leib ist, die Fülle dessen, der alles in allen erfüllt; Euch, die ihr tot waret, durch eure Übertretungen und Sünden, in welchen ihr einst lebtet nach dem Lauf dieser Welt, nach dem Fürsten, der in der Luft herrscht, dem Geiste, der jetzt in den Kindern des Unglaubens wirkt, unter welchen wir alle einst einhergingen in den Lüsten unsres Fleisches, indem wir den Willen des Fleisches und der Gedanken taten; wir waren Kinder des Zorns von Natur, gleichwie die andern. Gott, der da reich ist an Erbarmen, hat durch seine große Liebe, womit er uns liebte, auch uns, die wir tot waren durch die Sünden, samt Jesus lebendig gemacht und hat uns mitauferweckt und mitversetzt in die Regionen in Jesus, auf dass er in den darauffolgenden Zeiten den überschwenglichen Reichtum seiner Gnade erzeigte durch Güte gegen uns in Jesus. Durch die Gnade seid ihr gerettet, vermittels des Glaubens, und das nicht aus euch, Gottes Gabe ist es; nicht aus Werken, damit niemand sich rühme. Wir sind sein Werk, erschaffen in Jesus zu guten Werken, welche Gott zuvor bereitet hat, dass wir darin wandeln sollen. Gedenkt daran, dass ihr, die ihr einst Heiden im Fleische ware und Unbeschnittene genannt wurdet von der sogenannten Beschneidung, die am Fleisch mit der Hand geschieht, dass ihr zu jener Zeit außerhalb Jesus wart, entfremdet von der Bürgerschaft Israels und fremd den Bündnissen der Verheißung und keine Hoffnung hattet und ohne Gott waret in der Welt. Nun aber, in Jesus, seid ihr, die ihr einst ferne waret, nahe gebracht worden durch das Blut Christi. Er ist unser Friede, der aus beiden eins gemacht und des Zaunes Scheidewand abgebrochen hat, indem er in seinem Fleische die Feindschaft abtat, um so die zwei in ihm selbst zu einem neuen Menschen zu schaffen und Frieden zu stiften, und um die beiden in einem Leibe durch das Kreuz mit Gott zu versöhnen, nachdem er durch dasselbe die Feindschaft getötet hatte. Er... verkündigte Frieden euch, den Fernen, und Frieden den Nahen; durch ihn haben wir beide den Zutritt zum Vater in einem Geist. So seid ihr nicht mehr Fremdlinge sondern Mitbürger der Heiligen und Gottes Hausgenossen, auferbaut auf die Grundlage der Apostel und Propheten, während Jesus der Eckstein ist, in welchem der ganze Bau, zusammengefügt, wächst zu einem heiligen Tempel im Herrn, in welchem auch ihr miterbaut werdet zu einer Behausung Gottes im Geist.Eph 1:22 - 2:22)

Welche sein Leib ist. Epheser.1,22

- Die Gemeinde hat Jesus als Haupt (Eph.1,22/5,23). Jesus ist als Haupt die Kommandostelle und die Steuerungszentrale der Gemeinde. Die Gemeinde kennt keine menschliche Führungsstile (Demokratie, Mehrheitsbeschluss), sondern die Leitung von einem Team aus Leitern die unter der Leitung Jesu stehen.
- Die Gemeinde ist der Leib Christi (Eph.1,22/5,30). Sie ist nicht wie ein Leib, sondern ist der Leib. Die Gemeinde ist der sichtbare und aktive Körper von Jesus in dieser Welt. Durch sie will er wirken und an ihr soll er erkannt werden!
- Die Gemeinde ist ein einziger Leib (Eph.2,16) Zur Gemeinde gehören alle Menschen, ungeachtet ihrer Hautfarbe, Rasse, Sprache, sozialen Herkunft, Bildung, Alter etc., welche durch die Gnade Gottes aus dem Tode gerettet, die aus der Macht der Sünde befreit und in Jesus zu einem neuen Leben mitauferweckt wurden (Eph.2:1-6). In der Gemeinde sind alle Menschen durch das Kreuz mit Gott versöhnt. Die Gemeinde ist ein einziger Leib, der nicht getrennt existieren kann! Aus diesem Grund ist Rebellion ein Vergehen! Es trennt den Leib und tötet die einzelnen Glieder!
- Die Gemeinde hat freien Zutritt zum Vater (Eph.2,18) In Jesus hat die Gemeinde jederzeit freien Zutritt zum Vater. Durch die Versöhnung wurde nicht nur die Gemeinschaft wiederhergestellt, sondern der freie Zugang zu Gott.
- Die Gemeinde hat eine neue Identität und ist eine Familie (Eph.2,19). In der Gemeinde gibt es keine Schranken. In Jesus haben wir eine neue Identität angenommen. Nationalität, Erziehung und Prägung sind Bestandteil des alten Lebens. Die Gemeinde ist die Familie Gottes.
- Die Gemeinde ist auferbaut auf stabilen Fundamenten (Eph.2,20+21). Jede Familie und Nation hat eigene Fundamente: Regeln, Gesetze. Die Gemeinde als Leib Christi unterliegt nicht mehr den "alten" Regeln, sondern ist auf neuen, stabilen Fundamenten auferbaut. Ewiges Leben heißt, Gott (besser) zu kennen. Jesus selbst ist der Eckstein.
- Die Gemeinde ist die Wohnung Gottes im Geist (Eph.2,22). Wie der Mensch als Einzelperson aus Leib, Seele und Geist besteht, so ist die Gemeinde der Leib Jesu. Sie besteht aus verschiedenen Gliedern, und trägt den Charakter Jesu. Wir sehen die tolle Absicht Gottes mit den Menschen. Er macht uns als Gemeinde zum Leibe Christi, durch die er in dieser Welt wirkt.

Gundi Hornbruch

http://daily-message.de/3434	
© by daily-message.de	info@daily-message.de

Nr. 3435: Die Gemeinde ist das Gefäß, das Gott mit seiner Herrlichkeit erfüllt!

18. Feb 2012

Damit jetzt den Fürstentümern und Gewalten in den himmlischen Regionen durch die Gemeinde die mannigfaltige Weisheit Gottes kund würde.

Eph 3:10

Eph. 3,1-21: ....3 Durch Offenbarung ist mir das Geheimnis kundgemacht worden, wie ich eben aufs kürzeste geschrieben habe. 4 Daran könnt ihr, wenn ihr's lest, meine Einsicht in das Geheimnis Christi erkennen. 5 Dies war in früheren Zeiten den Menschenkindern nicht kundgemacht, wie es jetzt offenbart ist seinen heiligen Aposteln und Propheten durch den Geist;...8 Mir, dem allergeringsten unter allen Heiligen, ist die Gnade gegeben worden, den Heiden zu verkündigen den unausforschlichen Reichtum Christi 9 und für alle ans Licht zu bringen, wie Gott seinen geheimen Ratschluss ausführt, der von Ewigkeit her verborgen war in ihm, der alles geschaffen hat; 10 damit jetzt kundwerde die mannigfaltige Weisheit Gottes den Mächten und Gewalten im Himmel durch die Gemeinde.11 Diesen ewigen Vorsatz hat Gott ausgeführt in Christus Jesus, unserm Herrn,...14 Deshalb beuge ich meine Knie vor dem Vater,...16 dass er euch Kraft gebe nach dem Reichtum seiner Herrlichkeit, stark zu werden durch seinen Geist an dem inwendigen Menschen,17 dass Christus durch den Glauben in euren Herzen wohne und ihr in der Liebe eingewurzelt und gegründet seid. 18 So könnt ihr mit allen Heiligen begreifen, welches die Breite und die Länge und die Höhe und die Tiefe ist, 19 auch die Liebe Christi erkennen, die alle Erkenntnis übertrifft, damit ihr erfüllt werdet mit der ganzen Gottesfülle. 20 Dem aber, der ...tun kann über alles hinaus, was wir bitten..., nach der Kraft, die in uns wirkt, 21 dem sei Ehre in der Gemeinde und in Christus Jesus zu aller Zeit, ...Amen.

- Die Gemeinde ist das Geheimnis Christi (3,3.4.9). Gott hat sich Zeit gelassen, dieses Geheimnis zu offenbaren. Nach dem Kreuz, der Auferstehung und Erhöhung von Jesus ist dieses Geheimnis geoffenbart und die Apostel und Propheten haben es erkannt (3,5)· Gott hat die Gemeinde eingesetzt, um die Menschen mit sich selbst zu versöhnen und ihnen neues Leben zu geben.
- Die Gemeinde ist das Gefäß, das Gott mit seiner Herrlichkeit erfüllen will (3:19)! Vergebung, Versöhnung, Erlösung, Heilung, Wiedergeburt zu einem neuen Leben und Erfüllung mit dem heiligen Geist ist nicht das Ende des Planes Gottes mit der Gemeinde in dieser Welt; Er will sie überfließend mit der Herrlichkeit erfüllen! Die Gemeinde soll die strahlendste und phantastischste Braut sein.
- Die Gemeinde wird durch den heiligen Geist mit Kraft gestärkt (3:16). Die Erfüllung mit der Herrlichkeit Gottes geschieht durch das Wirken des heiligen Geistes. Der Geist Gottes stärkt den Glauben, damit wir in der Liebe zu Gott, zueinander und zu uns selbst verwurzelt werden und die Reichweite und die Liebe Gottes erkennen.
- Die Gemeinde ist Botschaft Gottes (3:10). Diese Gemeinde, erfüllt mit Glauben, Erkenntnis und Liebe, kann nichts anderes sein, als eine herrliche Botschaft. Vor Erschaffung der Welt war Gottes Absicht, sich durch Jesus mitzuteilen. Gott spricht mit uns Menschen durch einen Leib: Vor dem Sündenfall war es der Mensch Adam, nach dem Sündenfall durch die Erwählung eines Volkes und durch die Fleischwerdung Jesu! Diese Absicht Gottes hat sich nicht verändert, er teilt sich weiter durch Jesus und die Gemeinde mit! Als Gemeinde haben wir nicht die Botschaft, wir sind die Botschaft des Evangeliums!

Es ist klar, niemand trinkt gerne aus einem schmutzige Glas, wenn er die Auswahl hat! Wir sind keine attraktive Botschaft, unser Christsein wird unglaubwürdig, wenn wir Sünde, Schmutz, Unversöhnlichkeit und negative Haltungen in unserem Leben dulden! Sind wir uns einmal unserer Sünde bewusst, begehen die meisten von uns aber einen gravierenden Fehler! Wir hören auf die Stimme in unserem Innern, die uns sagt, dass Gott uns so nicht mehr lieben kann. Falsch! Was löst den Schmutz im Glas? Etwas Seife und viel Wasser. Du bist Dir der Sünde bewusst? Lass das Lebenswasser vermischt mit etwas Blut von Jesus durch dein Leben laufen. Zieh dich nicht zurück! Das löst dein Problem bestimmt nicht, es verschlimmert es nur.Gott möchte dich erfüllen. Dazu braucht er deine Mitarbeit. Wenn ich zumache, mich aus Angst oder wegen Vorurteilen usw. verschließe, dann kommt nichts in mich hinein.

Die Gemeinde ist die Ehre Gottes in allem (3:21). Es ist Gott, der uns erlöst. Er schenkt uns neues Leben. Er verpflanzt uns als Glieder in den Leib Christi. Er stärkt diesen Leib. Er erfüllt uns mit seiner Herrlichkeit. Es gibt keinen größeren Dank, als zu wissen, dass wir zur Gemeinde Christi gehören.

Gundi Hornbruch

http://daily-message.de/3435	
© by daily-message.de	info@daily-message.de

Daily-Message die tägliche Kurzandacht

Nr. 3436: Rache

19. Feb 2012

Es ist besser ein Gericht Kraut mit Liebe, denn ein gemästeter
Ochse mit Hass

Spr 15,17

"Nein, das verzeihe ich denen nie", sagte meine aufgebrachte Arbeitskollegin.
"So eine Gemeinheit", fuhr sie lautstark fort, "die haben mich die ganze Zeit an der Nase herumgeführt, mich für dumm verkauft, ja, sie haben meine Gutmütigkeit und meine Offenheit für ihre Zwecke ausgenutzt. Ich komme mir so ausgenutzt und albern vor!"
Immer leiser war ihre Stimme geworden, und laut aufseufzend sank Ursula tief in den Sessel, den ich ihr angeboten hatte. Und nun sprudelte es aus ihr heraus. Ihre Situation war tatsächlich nicht beneidenswert, denn sie war wahrhaftig in einer schlimmen Lage. Sie war in der Firma, in der sie arbeitete, einer hässlichen Intrige zum Opfer gefallen und schon deshalb tat sie mir leid. Ich konnte ihr ihren Kummer und ihre Enttäuschung nachfühlen.
Plötzlich aber schnellte sie hoch. "Denen werde ich es zeigen", schimpfte sie. "Die sollen mich kennen lernen. Erfreulicherweise habe ich etwas in Händen, womit ich es ihnen heimzahlen kann."
Und wieder in den Sessel plumpsend, begann sie einen halblauten Monolog und wühlte in Rachegedanken. Und irgendwie schien ihr das Erleichterung zu verschaffen. Ich hörte still zu, denn ich kannte meine Kollegin - in dieser Verfassung war sie durch nichts umzustimmen.
Ich verlor sie dann erst mal aus den Augen, da ich in Urlaub und dann auf Kur ging. Als ich sie aber dann nach längerer Zeit wieder im Betrieb traf, sprach ich meine Kollegin direkt darauf an: "Nun, wie hast Du das Problem gelöst?"
"Überhaupt nicht", sagte sie, "das, was ich vorhatte, bringe ich nicht fertig. Aber glaub' nur nicht, daß ich zu anständig dafür bin; das bin ich nicht! Mich hält nur die Angst davor zurück, nicht mehr schlafen zu können. Nur die Angst vor einem schlechten Gewissen hat mich ausgebremst! Ich habe Angst, daß ich es mir später selbst nicht verzeihen kann."
Und nachdenklich fügte sie hinzu: "Was man sich selbst nicht verzeihen kann, plagt einem nämlich am meisten. Noch habe ich diese Gemeinheit nicht überwunden, aber mit Gottes Hilfe werde ich es schaffen"
Mich stimmten ihre Worte nachdenklich. Hatte sie nicht recht, wenn sie ihren Rachegedanken freien Lauf ließ? Darf man sich nicht wehren, Gleiches mit Gleichem vergelten? Auge um Auge, Zahn um Zahn? Aber so mit der Zeit stellte ich fest, dass meine Kollegin wohl doch den klügeren Weg gewählt hatte: Sicher, es war ihr Schlimmes zugefügt worden und für den Augenblick mochte es ihr Genugtuung verschaffen, wenn sie zurückschlug. Aber lohnte das für die Folgen, für die Gewissheit, du hast Böses mit Bösem vergolten; du bist schuld an dem, was da nun wieder ins Rollen kam?
Wollte uns vielleicht Jesus genau davor schützen, als er gebot: "Vergebet siebenundsiebzigmal siebenmal?" Ist unsere Seele nicht der Kampfplatz zwischen Gut und Böse, und wollte er uns damit Entscheidungen erleichtern - zu unserem eigenen Seelenfrieden?
Ein Wort aus der Bibel fiel mir ein: "Es ist besser ein Gericht Kraut mit Liebe, denn ein gemästeter Ochse mit Hass." (Spr 15,17)

Joseph Backhaus

http://daily-message.de/3436
© by daily-message.de | info@daily-message.de

Nr. 3437: ..letztes Narrentreiben..

20. Feb 2012

Das Lachen ist etwas für Narren, und die Freude – was bringt sie schon ein?

(Prediger 2/2)

Auf geht's zum letzten Narrentreiben, auf geht`s noch einmal rein ins Faschingskostüm. Seit 11.11 um 11 Uhr 11 gibt es Freiheit zum Narrentreiben. Heute noch und Morgen dann kehrt wieder Ruhe ein. Die Faschingzeit ist dem Ende nah und mit so manchen Umzug in den Städten geht es noch einmal kräftig rund. Bei uns in der Stadt wird auch so ein Umzug stattfinden und früher hatte ich die größte Freude daran mich mit den Kindern in dieses Treiben zu stürzen. Warum verkleidet sich der Mensch? Warum lebt er am Fasching darin so auf? Ich denke es ist der Wunsch sich zu verstecken oder in eine Rolle zu schlüpfen nach der sich der innere Mensch sehnt. Schon bei Kindern entwickelt sich der Wunsch etwas zu sein, was einer Traumrolle entspricht. Eine wunderhübsche Prinzessin, ein mutiger Ritter, eine zauberhafte Fee oder einfach ein lustiger kunterbunter Clown der keine Sorgen hat. Erwachsene stecken oftmals ebenso in einem Kostümen ihres zweiten Ichs. Damit erklärte sich meine damalige Kostümwahl von selbst. Einmal war ich als lustiger Clown dem Wunsch nach Ausgelassenheit und Freude nahe, dann war ich der traurige Pierrot ein Weißclown mit weinendem Auge, damit gab ich meine Innere Zerrissenheit und Traurigkeit zum Ausdruck. Früher stürzte ich mich ins Narrentreiben um meiner Rolle im Alltag zu entfliehen und so geht es wahrscheinlich vielen Narren. Früher suchte ich meine Identität im Treiben der Welt und versuchte mein wahres Ich hinter der Maskerade des Lebens zu verstecken. Heute sieht es für mich anders aus, denn mir ist dieses Treiben zu laut und zu unsinnig und außerdem hat mir Gott meine Identität zurück gegeben. Ich brauche mich nun nicht mehr zu verstecken oder in eine Traumfigur zu verwandeln, weil ich meine Werte erkannt habe.
Vielleicht sagst du Fasching ist nicht alle Tage und ein bisschen Spaß schadet nicht und verkleiden macht doch so großen Spaß, doch bedenke dabei auch wie Gott es sehen könnte. Es ist nicht so das Gott uns keinen Spaß gönnen will, doch warnt er uns vor der Extreme, dem Übermut und der Unmoral. **(Jesaja 5/11; Galater 5/21)** Fasching und Narrentreiben bleibt meistens nicht ohne Sünde. Die Menschen werden durch zuviel Alkohol aufgewühlt und locker und nutzen ihre Verkleidung um ihre Sehnsüchte auszuleben. Sie verlieren im Rausch und Taumel des ganzen Treibens ihre Hemmungen. Alkohol lockert die Zunge und kein Wort wird mehr abgewogen. Mit hier ein Küsschen - da ein Küsschen, noch einmal Anstoßen zum Bruderschaftstrinken, so ergab sich im Faschingtreiben und Partylaune schon mancher Ehebruch. Heut bin ich ja nicht ich, was ist schon dabei, ist ja Fasching!
Wir dürfen eines nicht vergessen "Gott sieht aber dabei zu" auch wenn du dich Geheimnisvoll verborgen fühlst. **(Römer 13/13)** Gott ist kein Spielverderber und er gönnt uns Spaß und Freude, doch er ist ein Gegner der Sünde. Das trennt uns von ihm, deswegen denke ich ist Gott auch ein Gegner der Narrenzeit. **(Römer 6/23)** Er ruft: macht Schluss mit euren Treiben ihr Narren und hört auf euch zu besaufen, legt eure Masken ab. **(Epheser 5/18)** Ich will dass ihr euch freut und feiert, doch feiert eure Feste mit Ehrfurcht vor mir und seid dankbar dass ich voll Geduld und Liebe zu euch bin. **(2.Mose 23/12)** Noch ist Zeit der Gnade **(2. Korinther 6/2)**
Eine Freundin hat sich einmal Gedanken gemacht ob sie auf gewisse Feiern in der Welt gehen kann ohne Gott ein Anstoß zu sein. Da kam ihr Gott zu Hilfe. Er sagte :Überall dort wo du mich mit nehmen würdest ohne "meine Moral" zu verletzten, wo du mir noch in die Augen sehen kannst bei allem was du tust, dort bist du willkommen! Amen

Ich wünsche euch einen gesegneten ruhigen Faschingausklang, lasst euch nicht mittreiben von den Narren sondern freut euch im Herrn, herzlichst eure

Rosemarie Hojus

© by daily-message.de | info@daily-message.de

Nr. 3438: Feuer und Rauch

21. Feb 2012

"Denn die Liebe des Christus drängt uns, da wir von diesem überzeugt sind: Wenn einer für alle gestorben ist, so sind sie alle gestorben; und er ist deshalb für alle gestorben, damit die, welche leben, nicht mehr für sich selbst leben, sondern für den, der für sie gestorben und auferstanden ist."

2. Korinther 5, 14-15

Martin Luther hat zu diesem Bibeltext einmal geschrieben, daß es Menschen gibt, die allzu gerne daran glauben, daß Jesus Christus für sie gestorben und auferstanden ist, aber ihr eigenes Leben sich kaum verändert. Sie brauchen diese biblische Zusage sozusagen nur als Deckel für ihr altes und sündiges Leben. Luther sagt solchen Menschen: *"Den Rauch hast du gesehen, aber des Feuers nicht empfunden. Die Worte hast du gehört, aber keine Kraft derselben empfangen"*. Das sind harte Worte. Als ich das gelesen habe, musste ich erst einmal schlucken. **Aber es ist positiv, wenn wir in unserem Christenstand auch herausgefordert werden, und nicht alles für selbstverständlich und uns quasi für unantastbar halten.** Nicht umsonst steht in Sprüche 16, 17-18: *"Der Weg der Redlichen ist es, vom Bösen fernzubleiben, denn wer auf seinen Weg achtgibt, der bewahrt seine Seele. Stolz kommt vor dem Zusammenbruch, und Hochmut kommt vor dem Fall"* . Das zählt sicherlich ebenso für gläubige wie für ungläubige Menschen. Drängt uns die Liebe wirklich? Fragen wir uns ehrlich, was mich tatsächlich öfters drängt als mir lieb sein kann? Christen sollen nicht blauäugig sein, sondern die Dinge (und nicht zuletzt sich selbst) so sehen und wahrnehmen, wie sie in Wahrheit sind. Um in dem Bild von Luther zu bleiben, sollten wir uns nicht mit dem Rauch von Ferne zufrieden geben, sondern die Wärme des Feuers empfinden und die Helligkeit im Dunkeln suchen. Das Leben in der Nachfolge ist nicht immer einfach. Der Glaube an sich ist nicht schwer, aber das praktische Leben auf der Grundlage des Evangeliums manchmal schon. Wir sind angefochten wie Jakobus 1, 2-6 beschreibt und auch erklärt warum und wofür: *"Meine Brüder, achtet es für lauter Freude, wenn ihr in mancherlei Anfechtungen geratet, da ihr ja wisst, daß die Bewährung eures Glaubens standhaftes Ausharren bewirkt. Das standhafte Ausharren aber soll ein vollkommenes Werk haben, damit ihr vollkommen und vollständig seid und es euch an nichts mangelt. Wenn es aber jemand unter euch an Weisheit mangelt, so erbitte er sie von Gott, der allen gern und ohne Vorwurf gibt, so wird sie ihm gegeben werden. Er bitte aber im Glauben und zweifle nicht; denn wer zweifelt, gleicht einer Meereswoge, die vom Wind getrieben und hin- und hergeworfen wird"*.

Der Sünde und ständig den eigenen Begierden zu erliegen ist nicht weise sondern eher dumm und unnötig. Und wenn wir ehrlich sind, empfinden wir nach Vollendung der Sünde auch oftmals eine große Einfältigkeit unsererseits und ärgern uns zurecht darüber. Konkret wird uns hier gesagt, daß wir in solchen Momenten der Anfechtung Gott um Weisheit bitten sollten. Es wird von Gott keine Vorwürfe geben wenn wir das tun. Das sind die praktischen Erfahrungen die wir für unser Glaubensleben suchen müssen. **Wenn wir in der Praxis nur immer den Rauch der biblischen Verheißungen und Ratschläge sehen und abbekommen, wird uns das eher in Depressionen und Missstimmungen bringen, als zu einem siegreichen Leben als Kind Gottes.** König Salomo hat im Hohelied 8,6 die Verbindung zwischen Feuer und Liebe dargelegt und vermittelt uns etwas von echter Hingabe und praktischem Glauben, der sich etwas kosten lässt: *"Setze mich wie ein Siegel auf dein Herz, wie ein Siegel an deinen Arm! Denn die Liebe ist stark wie der Tod, und ihr Eifer unbezwinglich wie das Totenreich; ihre Glut ist Feuerglut, eine Flamme des Herrn"*. Wo wir das Feuer suchen, erleben wir auch die Wärme des Glaubens und wir werden von Gott wohlgefällig angesehen, weil der Rauch unseres praktischen Glaubens für den HERRN dann wie ein Brandopfer ist. Es ist alles Gnade und wir leben allein von der Barmherzigkeit Gottes und seiner ewigen Fürsorge für die Seinen, aber wir müssen (dürfen) noch einen Weg gehen. Einen, der jedem Einzelnen individuell verordnet ist. Dazu gehören auch Anfechtungen und daß man lernt sich selbst mit dem Augen Gottes zu sehen und umso mehr auf seine Gnade und Lebensführung zu vertrauen. Paulus schreibt diesbezüglich in Römer 12, 1-2: *"Ich ermahne euch nun, liebe Brüder, durch die Barmherzigkeit Gottes, dass ihr eure Leiber hingebt als ein Opfer, das lebendig, heilig und Gott wohlgefällig ist. Das sei euer vernünftiger Gottesdienst. Und stellt euch nicht dieser Welt gleich, sondern ändert euch durch Erneuerung eures Sinnes, damit ihr prüfen könnt, was Gottes Wille ist, nämlich das Gute und Wohlgefällige und Vollkommene"*.

Bildquelle: http://www.jupiterimages.de/Image/royaltyFree/110270022#Header

Jörg Bauer

http://daily-message.de/3438
© by daily-message.de | info@daily-message.de

Nr. 3439: Aufbau der Gemeinde

22. Feb 2012

»Bis dass wir alle zur Einheit des Glaubens und der Erkenntnis des Sohnes Gottes gelangen und zum vollkommenen Manne werden, zum Masse der vollen Größe Christi.«

Epheser 4:13

»So ermahne ich euch nun, ich, der Gebundene im Herrn, dass ihr würdig wandelt der Berufung, zu welcher ihr berufen worden seid, so dass ihr mit aller Demut und Sanftmut, mit Geduld einander in Liebe ertragt und fleißig seid, die Einheit des Geistes zu bewahren in dem Bande des Friedens: ein Leib und ein Geist, wie ihr auch berufen seid zu einer Hoffnung eurer Berufung; ein Herr, ein Glaube, eine Taufe; ein Gott und Vater aller, über allen, durch alle und in allen. ... Darum heißt es: "Er ist aufgefahren zur Höhe, hat Gefangene gemacht und den Menschen Gaben gegeben." .....Er hat gegeben etliche zu Aposteln, etliche zu Propheten, etliche zu Evangelisten, etliche zu Hirten und Lehrern, um die Heiligen zuzurüsten für das Werk des Dienstes, zur Erbauung des Leibes Christi, bis dass wir alle zur Einheit des Glaubens und der Erkenntnis des Sohnes Gottes gelangen und zum vollkommenen Manne werden, zum Maße der vollen Größe Christi; damit wir nicht mehr Unmündige seien, umher geworfen und herumgetrieben von jedem Wind der Lehre, durch die Spielerei der Menschen, durch die Schlauheit, mit der sie zum Irrtum verführen, sondern dass wir, wahrhaftig in der Liebe, heranwachsen in allen Stücken in ihm, der das Haupt ist, Christus, von welchem aus der ganze Leib, zusammengefügt und verbunden durch alle Gelenke, die einander Handreichung tun nach dem Masse der Leistungsfähigkeit jedes einzelnen Gliedes, das Wachstum des Leibes vollbringt, zur Auferbauung seiner selbst in Liebe.« (Epheser 4:1-16)

- Die Gemeinde hat eine hohe Berufung (4:1) Gott füllt den Leib Christi mit seiner Herrlichkeit und die Gemeinde ist die Botschaft des Evangeliums! Das ist eine hohe Berufung und es ist ganz logisch, dass wir würdig wandeln sollen! Wir sollen dieser hohen Berufung durch einen entsprechenden Lebenswandel auch gerecht werden und nicht die Botschaft in den Dreck ziehen.

- Das Merkmal der Gemeinde ist Einheit (4:2-6). Jesus hat in seinem hohepriesterlichen Gebet (Johannes 17: 20-23) für die Einheit gebetet. Die Gemeinde kann als Leib nicht getrennt sein, denn sobald ein Glied vom Körper getrennt wird, stirbt es! Darum die starke Betonung der Einheit: ein Leib, ein Geist, eine Hoffnung der Berufung, ein Herr, ein Glaube, eine Taufe, ein Gott und Vater!
Die Einheit bedeutet nicht, dass wir alle einer Meinung sein müssen und alle alles gleichzeitig machen, gleich aussehen. Der Begriff "Gemeinschaft" trifft eher den Kern. Unter Einheit werden falsche Vorstellungen wach (gleiche Meinung, totale Harmonie, Abwesenheit von Konflikten). Das ist nicht die biblische Vorstellung von Einheit. Es werden noch Meinungsverschiedenheiten und Konflikte da sein, doch wir sollen lernen, richtig damit umzugehen und dafür zu sorgen, dass sie unsere Liebe zueinander nicht beeinträchtigt. Biblische Einheit ist die Entscheidung, die Bereitschaft, miteinander Konflikte gemeinsam zu lösen.

- Die Gemeinde hat personenbezogene Gaben empfangen (4:8.11). Jesus hat seinem Leib gegeben, er verteilte konkrete Aufgaben und Dienste. Meine Lunge hat die Aufgabe, den Körper durch die Atmung mit Sauerstoff zu versorgen. Wehe, wenn sie dieser Aufgabe nicht mehr nachkommt! In derselben weise hat Jesus der Gemeinde viele Dienste gegeben, damit sie den Leib aufbauen. Die Absicht Gottes war Teamwork!

- Die so zugerüsteten Mitglieder engagieren sich zum Aufbau der Gemeinde (4:12.16). So wie an einem Körper die einzelnen Glieder zusammenwirken und als Ganzes funktionieren, so soll es auch im Leibe Christi sein. Jeder diene mit der Gabe, die er empfangen hat, zum gemeinsamen Nutzen. Viel wirkungsvoller und befriedigender wäre es, wenn wir einander in die Hände arbeiten würden! Hier sind wir alle herausgefordert.

- Das Ziel des Wachstums der Gemeinde ist Mündigkeit (4:13.14). Die Braut, die Jesus holen will, ist eine reife und mündige Frau. Wenn wir ehrlich den Zustand der Gemeinde Jesu allgemein betrachten, dann müssen wir zugeben, dass sie sich noch im Kindergartenalter befindet. Von Reife, Mündigkeit und kann da noch nicht die Rede sein. Dieser geistliche Reifeprozess als ganze

Gemeinde ist keine Frage der Zeit. Es ist vielmehr eine Frage des Glaubens und der Erkenntnis. Indem wir dem Samen des Glaubens auf guten Boden ausstreuen, er keimt und viel Frucht bringt, indem wir uns öffnen und dem heiligen Geist erlauben, unser Herz zu erleuchten, werden wir rasche Fortschritte inbezug auf unsere Mündigkeit zu machen. Wir sollen eine reife und mündige Braut sein, die fortwährend mit der Herrlichkeit Gottes erfüllt wird. Kein religiöser Club oder eine fromme Interessengemeinschaft!

Gundi Hornbruch

http://daily-message.de/3439	
© by daily-message.de	info@daily-message.de

Daily-Message die tägliche Kurzandacht

Nr. 3440: Auf was baust du dein Haus?

23. Feb 2012

»Wer diese meine Worte hört und sich nach ihnen richtet, wird am Ende dastehen wie ein kluger Mann, der sein Haus auf felsigen Grund baute.

Matthäus 7/24-27

Jetzt kommt bald der Frühling und die Menschen werden auch wieder ihre Pläne vom Hausbau verwirklichen. Ein schönes Haus zu haben ist der meisten Menschen Glück. Ist einmal der passende gute Grund gefunden, steht den Plänen nichts mehr im Wege sie auch umzusetzen. Doch wir dürfen nicht vergessen, bei den besten Plänen benötigen wir dennoch den Herrn dazu um ein tragfähiges Haus zu bauen. So erkannte es damals auch Salomo.

(Psalm 127/1)

Wenn der HERR nicht das Haus baut, so arbeiten umsonst, die daran bauen. Wenn der HERR nicht die Stadt behütet, so wacht der Wächter umsonst.

Eine Geschichte vom Hausbau wird auch in der Bibel erzählt.
Es waren einmal zwei Männer, einer war sehr klug und der andere ein Dummkopf. Beide beschlossen ein Haus zu bauen. Um es besonderes schön zu haben, suchten sich beide einen besonders guten Untergrund aus. Der dumme Mann fand seinen Grund auf wunderschönen weichen Sand und baute dort sein Haus. Der kluge Mann wusste das Sand kein guter Baugrund war und fand einen felsigen Untergrund und er baute dort sein Haus. Dann kam ein großes Unwetter und beide Häuser wurden von Sturm und Wetter bedroht. Dem Klugen Mann blieb sein Haus erhalten weil es auf guten Grund stand, aber das Haus das auf Sand gebaut war stürzte in sich zusammen.

Jesus verwendet gerne Gleichnisse und er warnt damit auch die Menschen das richtige zu tun. Im Gleichnis vom Hausbau will er "Uns" zeigen wie wichtig es ist auf ihn zu hören. Er will ist das wir ihm vertrauen und das tun was er uns sagt. In seinem Wort hat er alles aufgeschrieben was gut für uns ist und danach sollen wir uns richten.

(Matthäus 7/24-27)
Das Gleichnis vom Hausbau
»Wer diese meine Worte hört und sich nach ihnen richtet, wird am Ende dastehen wie ein kluger Mann, der sein Haus auf felsigen Grund baute.
Als dann die Regenflut kam, die Flüsse über die Ufer traten und der Sturm tobte und an dem Haus rüttelte, stürzte es nicht ein, weil es auf Fels gebaut war. Wer dagegen diese meine Worte hört und sich nicht nach ihnen richtet, wird am Ende wie ein Dummkopf dastehen, der sein Haus auf Sand baute. Als dann die Regenflut kam, die Flüsse über die Ufer traten, der Sturm tobte und an dem Haus rüttelte, fiel es in sich zusammen und alles lag in Trümmern.«

Jesus will dass "ER"das wichtigste in unserem Leben ist. Wenn wir tun was er von uns erwartet und ihm vertrauen so wird er unser Fels auf den wir bauen können. Wer auf Jesus baut, baut sicher!

Ich habe noch einen Gedanken für euch, zum Bauen benötigt man nicht nur einen guten Untergrund sondern auch ein gutes Baumaterial, denn wer ein Haus baut der braucht gute Ziegelsteine. Für Jesus sind die Menschen die an ihn glauben auch Steine, lebendige Steine. Wir alle sind seine Kinder, du und ich, die ganze Gemeinde, ja wir alle sind wichtige Bausteine seines Hauses...so steht auch in 1.Petrus 2/24 geschrieben was wir tun sollen

Lasst euch selbst als lebendige Steine zu einem geistigen Haus erbauen…

Lebendige Steine und die Betonung ist heute von mir besonders auf „Lebendig" gerichtet, weil wir auch einen lebendigen Gott

haben. Ja wir sollen lebendig, aktiv sein und es ist ganz einfach und das schönste ist wir dürfen uns auch dabei noch frei bewegen.Denn lebendige Steine werden wir, wenn wir uns mit Gottes Wort befassen und danach handeln. Ja, bauen wir an Gottes Haus, denn sowie Ziegelsteine durch Mörtel aneinander geklebt werden, so werden wir die lebendigen Steine durch Gottes Wort und seine Liebe zu einem festen Haus auf festen Grund gebaut. Ein Haus das allen Stürmen des Lebens stand hält, ein Haus dass Jesus gefällt! Amen

Ich frage euch; Wollt ihr dabei sein?

seid herzlich gesegnet, eure

Rosemarie Hojus

http://daily-message.de/3440	
© by daily-message.de	info@daily-message.de

Nr. 3441: Glauben heißt Gott ehren

24. Feb 2012

"Durch den Glaube hat Noah Gott geehrt und die Arche gebaut zur Rettung seines Hauses, als er ein göttliches Wort empfing über das, was man noch nicht sah".

Hebräer 11,7

Wenn man vor Gott mit den Dingen rechnet und arbeitet, die man noch nicht hat und sieht, dann ist das Glaube. Der Glaube ist eine feste Zuversicht auf das, was man hofft und ein Nichtzweifeln an dem, was man nicht sieht (Hebräer 11,1). Grundlage ist sicherlich Gottes Wort und Gottes Wille. Der Glaube ist tatsächlich eine überirdische Kraft, die über den Verstand und das Gefühl hinaus geht und Dinge lebendig macht, die außerhalb unserer eigenen Möglichkeiten liegt. Ich glaube Gottes Fürsorge und Wegbereitungen gehen tiefer als wir ahnen und begreifen. Darum sollten wir unbedingt und uneingeschränkt damit rechnen, daß Gott mehr tun kann als wir uns vorstellen können, wenn wir IHM nur vertrauen. Der Glaube geht uns Christen voran, denn wenn wir Gottes Kinder sind, die also nach seinem Ratschluß berufen sind, werden uns alle Dinge stets zum Guten mitwirken (Römer 8,28). Das ist keine menschliche Verheißung oder eine allgemeine fromme Floskel, die man, je nach Gemütslage, ernst nehmen kann oder nicht, sondern das Versprechen des lebendigen Gottes, der uns kennt und unser Leben und Dasein sieht und mit Weisheit leitet. Das sollen wir glauben. **Und wenn auch alles dagegen spricht, so kann Gott immer alles ändern und in Bewegung setzen, selbst wenn so manche Situation ausweglos erscheint oder jede irdische Hoffnung sich zerschlagen hat.** Gott kann! Die Welt würde so einen Glauben als naiv und weltfremd bezeichnen und über so viel Einfältigkeit lachen, aber das muss uns nicht kümmern. Vielleicht entwickeln sich die Dinge nicht immer so wie wir uns das vorgestellt haben, oder zu dem Zeitpunkt den wir wollten, aber der Glaube kann auch mit Leben gefüllt sein wenn er nicht sieht und versteht und fühlt. Hoffnung zu haben kostet uns Glauben und Kraft. Wie kann man auch hoffen, wenn man auf nichts mehr wartet und rundum zufrieden ist mit seinem Leben? Wie schnell würden wir selbstgefällig, faul und träge werden und Gott nicht mehr ernst nehmen?

Paulus schreibt in Römer 5, 1-5: *"Da wir nun gerecht geworden sind durch den Glauben, haben wir Frieden mit Gott durch unsern Herrn Jesus Christus; durch ihn haben wir auch den Zugang im Glauben zu dieser Gnade, in der wir stehen, und rühmen uns der Hoffnung der zukünftigen Herrlichkeit, die Gott geben wird. Nicht allein aber das, sondern wir rühmen uns auch der Bedrängnisse, weil wir wissen, dass Bedrängnis Geduld bringt, Geduld aber Bewährung, Bewährung aber Hoffnung, Hoffnung aber lässt nicht zuschanden werden; denn die Liebe Gottes ist ausgegossen in unsere Herzen durch den Heiligen Geist, der uns gegeben ist"*. Glauben ist ein standhaftes Ausharren das sich durch Hoffnung darstellt. Dinge die man selbst abwägen, bewirken, vorbereiten und zubereiten kann, brauchen keinen göttlichen Beistand. **Man kann vieles ohne Gott machen. Aber das bedeutet nicht zwangsläufig, daß diese Dinge auch unter dem Segen Gottes stehen, selbst wenn sie funktionieren.** Der Segen Gottes besteht darin, daß der HERR einzelnen gläubigen Menschen zur rechten Zeit und in der besten Art und Weise das zuteilt und bewirkt, was diesem Menschen dient und hilft und dem Willen Gottes entspricht. Wenn wir anderen Menschen Gottes Segen wünschen, dann beinhaltet dies genau diese Sache. Glauben ehrt Gott. Es gibt viel mehr als nur dieses irdische Leben. Wir werden auch für die Ewigkeit erzogen. Und deshalb hat dieses Leben als Christ auf der Erde einen tiefen Sinn und Zweck. Der Glaube ist der Schlüssel und Gott in allem zu vertrauen macht uns selbst im Leid und in mancher Ungewissheit zu glücklichen Menschen. In 1. Petrus 1, 8-9 steht: *"Ihn liebt ihr, obgleich ihr ihn nicht gesehen habt; an ihn glaubt ihr, obgleich ihr ihn jetzt nicht seht, und über ihn werdet ihr euch jubelnd freuen mit unaussprechlicher und herrlicher Freude, wenn ihr das Endziel eures Glaubens davontragt, die Errettung der Seelen"*!

Bildquelle: http://www.freefoto.com

Jörg Bauer

http://daily-message.de/3441
© by daily-message.de | info@daily-message.de

Daily-Message die tägliche Kurzandacht

Nr. 3442: Vitamine

25. Feb 2012

Er aber antwortete und sprach: Es steht geschrieben (5. Mose 8,3): "Der Mensch lebt nicht vom Brot allein, sondern von einem jeden Wort, das aus dem Mund Gottes geht."

Mt 4,4

Da ich in der Woche meist lang arbeite, ist der Samstag immer mein Einkaufstag. Und je näher es auf diesen Tag zugeht, desto weniger werden meine Vorräte. Und da ich grad kein Obst mehr habe, griff ich vorsichtshalber zumindest nach der Dose mit meinen Vitamin-Tabletten ...
Vitamine und Mineralstoffe, etwas was der Körper immer braucht, um richtig funktionieren zu können und nicht krank zu werden.

Doch schon zu Zeiten Moses wusste man: Der Mensch lebt nicht vom Brot allein. Essen und trinken ist zwar lebenswichtig für uns Menschen, doch das alleine reicht nicht aus. Heutzutage haben wir eine Hochkonjunktur an Depressionen, Bournouts und Verzweiflungen - dies in einer Zeit, in der in unserem Land eigentlich jeder genug zu Essen und zu Trinken hat. Psychosomatik nennt man diese Krankheiten, die sich von der Seele (Psyche) auf den Körper (Soma) nieder schlagen. Grade unter denen, die wirtschaftlich erfolgreich sind, die sich doch fast alles leisten können, finden wir diese Mangelerscheinungen der Seele, die den Körper krank werden lassen.

Das streben nach unseren menschlichen Werten, nach Erfolg und Macht, nimmt uns die Zeit, uns um uns selber und unsere eigentlichen Bedürfnisse zu kümmern. So lesen wir auch bei Lukas von dem reichen Kornbauern: (Lk 12,19-20) "Liebe Seele, du hast einen großen Vorrat für viele Jahre; habe nun Ruhe, iß, trink und habe guten Mut! Aber Gott sprach zu ihm: Du Narr! Diese Nacht wird man deine Seele von dir fordern; und wem wird dann gehören, was du angehäuft hast?"

So, wie wir Essen und Trinken brauchen, so dringend brauchen wir auch Speise für unsere Seele. All unsere Geschäftigkeit und Hetze des Alltags wird uns sonst eines Tages unsere Seele fordern.

Schon bei Mose lesen wir, dass wir für als Speise für unsere Seele das Wort Gottes brauchen. Doch wer jetzt meint, er müsse nur immer fleißig in der Bibel lesen, um gesund zu bleiben, der sieht zu kurz. Auch wenn wir gerne die Bibel als das Wort Gottes bezeichnen, ist dieses doch weit mehr. Die Bibel ist nur ein dickes Buch, in dem in trockenen Lettern ein Stück dieses Wortes beschrieben ist. Doch Gottes Wort ist mehr. Gottes Wort ist lebendig und hat Kraft. Durch dieses Wort hat Gott die Welt samt uns Menschen erschaffen. Er sprach und es ward! Dieses Wort ist die Schaffens- und Lebenskraft Gottes.

In Johannes 1,4 lesen wir, dass in diesem Wort das Leben war - und ein paar Verse weiter in Vers 14 steht, dass dieses Wort Fleisch wurde und unter uns lebte. Jesus war die Personifizierung dieses Wortes. Er war Schöpfer und Geschöpf gleichzeitig.

Ihn in unser Leben aufzunehmen bedeutet, das wirkliche Leben aufzunehmen. Er ist die Speise für unsere Seele, was wir auch im Abendmahl immer wieder erleben und erspüren.

Er, das lebendige Wort Gottes ist unser wahres Vitamin (Vita = Leben). Von ihm können wir nie genug bekommen. Er gibt unserem Leben das, was wir brauchen.

Hast du heute schon deine Ration Vitamine genommen?

Ich wünsche dir noch einen gesegneten Tag.

Rainer Gigerich

http://daily-message.de/3442
© by daily-message.de | info@daily-message.de

Nr. 3443: Neue Menschen in Christus Teil 1

26. Feb 2012

»Lasst euch im Geiste eures Gemüts erneuern und zieht den neuen Menschen an!«

Epheser 4:23

Wir feiern Ostern! Dieses Fest hat in der Bibel nichts mit Hasen, Ostereiern und Schokolade zu tun, dafür umso mehr mit Jesus! Vor fast 2000 Jahren ist Er aus dem Grabe auferstanden und eines Handelns Gottes mit den Menschen hat begonnen: Das Zeitalter der neuen Menschen in Jesus, die seine Gemeinde bilden!

»Das sage und bezeuge ich nun im Herrn, dass ihr nicht mehr wandeln sollt, wie die Heiden wandeln in der Eitelkeit ihres Sinnes, deren Verstand verfinstert ist und die entfremdet sind dem Leben Gottes, wegen der Unwissenheit, die in ihnen ist, wegen der Verhärtung ihres Herzens; die, nachdem sie alles Gefühl verloren, sich der Ausschweifung ergeben haben, zur Ausübung jeder Art von Unreinigkeit mit unersättlicher Gier. Ihr aber habt Christus nicht so kennen gelernt; da ihr ja von ihm gehört habt und in ihm gelehrt worden seid, dass ihr, was den früheren Wandel betrifft, den alten Menschen ablegen sollt, der sich wegen der betrügerischen Lüste verdarb, dagegen euch im Geiste eures Gemüts erneuern lassen und den neuen Menschen anziehen sollt, der nach Gott geschaffen ist in Gerechtigkeit und Heiligkeit der Wahrheit. Darum legt die Lüge ab und redet die Wahrheit, ein jeder mit seinem Nächsten, denn wir sind untereinander Glieder. Zürnt ihr, so sündigt nicht; die Sonne gehe nicht unter über eurem Zorn! Gebt auch nicht Raum dem Teufel! Wer gestohlen hat, der stehle nicht mehr, sondern bemühe sich vielmehr mit seinen Händen etwas Gutes zu erarbeiten, damit er dem Dürftigen etwas zu geben habe. Keine schlechte Rede gehe aus eurem Munde, sondern was gut ist zur notwendigen Erbauung, dass es den Hörern wohltue. Betrübt nicht den heiligen Geist Gottes, mit welchem ihr versiegelt worden seid auf den Tag der Erlösung. Alle Bitterkeit und Grimm und Zorn und Geschrei und Lästerung sei ferne von euch samt aller Bosheit. Seid aber gegeneinander freundlich, barmherzig, vergebt einander, gleichwie auch Gott in Christus euch vergeben hat.« (Epheser 4:17-32)

- Die Gemeinde besteht aus neuen Menschen in Jesus (4:23).

Durch Adam kam die Sünde in die Welt (Römer 5:12-21). Mit der Sünde kam auch der Tod, denn der Tod ist der Lohn der Sünde (Römer 6:23). Diese geistlichen Gesetzesmäßigkeiten sind unausweichlich und niemand kann ihnen entfliehen. Wir haben alle gesündigt, weil wir mit dieser alten, von Gott getrennten Natur geboren sind. Darum hat keiner eine Entschuldigung, in dieser Sache sind wir alle gleich! Doch, wie durch Adam die Sünde in die Welt kam, so kam durch Jesus die Lösung. Nur Jesus ist der Ausweg aus dem Dilemma der Sünde. Jesus ist bis heute der einzige Mensch mit einem Auferstehungsleib. Er ist der einzige, der den Tod überwunden hat. Darum können wir auch nur in Ihm dieses neue Leben empfangen und selbst zu neuen Menschen werden. Nur wer durch das Wirken der Gnade Gottes Teil des Körpers wird, kann auch den Sieg über die Sünde und den Tod erfahren. Außerhalb des Körpers bleibt der Mensch unter der Herrschaft von Sünde und Tod.

Fortsetzung morgen....

Gundi Hornbruch

http://daily-message.de/3443

© by daily-message.de | info@daily-message.de

Nr. 3444: Neue Menschen in Christus Teil 2

27. Feb 2012

»Lasst euch im Geiste eures Gemüts erneuern und zieht den neuen Menschen an!«

Epheser 4:23

»Das sage und bezeuge ich nun im Herrn, dass ihr nicht mehr wandeln sollt, wie die Heiden wandeln in der Eitelkeit ihres Sinnes, deren Verstand verfinstert ist und die entfremdet sind dem Leben Gottes, wegen der Unwissenheit, die in ihnen ist, wegen der Verhärtung ihres Herzens; die, nachdem sie alles Gefühl verloren, sich der Ausschweifung ergeben haben, zur Ausübung jeder Art von Unreinigkeit mit unersättlicher Gier. Ihr aber habt Christus nicht so kennen gelernt; da ihr ja von ihm gehört habt und in ihm gelehrt worden seid, dass ihr, was den früheren Wandel betrifft, den alten Menschen ablegen sollt, der sich wegen der betrügerischen Lüste verdarb, dagegen euch im Geiste eures Gemüts erneuern lassen und den neuen Menschen anziehen sollt, der nach Gott geschaffen ist in Gerechtigkeit und Heiligkeit der Wahrheit. Darum legt die Lüge ab und redet die Wahrheit, ein jeder mit seinem Nächsten, denn wir sind untereinander Glieder. Zürnt ihr, so sündigt nicht; die Sonne gehe nicht unter über eurem Zorn! Gebt auch nicht Raum dem Teufel! Wer gestohlen hat, der stehle nicht mehr, sondern bemühe sich vielmehr mit seinen Händen etwas Gutes zu erarbeiten, damit er dem Dürftigen etwas zu geben habe. Keine schlechte Rede gehe aus eurem Munde, sondern was gut ist zur notwendigen Erbauung, dass es den Hörern wohltue. Betrübt nicht den heiligen Geist Gottes, mit welchem ihr versiegelt worden seid auf den Tag der Erlösung. Alle Bitterkeit und Grimm und Zorn und Geschrei und Lästerung sei ferne von euch samt aller Bosheit. Seid aber gegeneinander freundlich, barmherzig, vergebt einander, gleichwie auch Gott in Christus euch vergeben hat.« (Epheser 4:17-32)

- Aus diesem Grunde sollen wir den alten Menschen mit seiner Lust und Begierde, seiner Sündhaftigkeit ablegen (4:17.22.25-31). Sünde bringt immer den Tod mit sich. Die Sündhaftigkeit können wir versuchen durch Willensanstrengung unter Kontrolle zu bringen. Wir werden spätestens beim Problem des Todes scheitern! Niemand kriegt den Tod in den Griff, es ist gerade umgekehrt! Warum gibst du dem Tod neue Macht, wenn Du dich schon einmal Jesus anvertraut hast und den Sieg über die Sünde und den Tod erfahren hast? Jede Sünde, ob klein oder groß, bringt den Tod in dein Leben! Viele sagen: Du spinnst! - dein Herz weiß, dass es stimmt! Es ist Sünde, wenn ich weiß, was ich tun soll und weitermache, als sei nichts los. Es ist Sünde, wenn ich sonntags Gott lächelnd lobe und im Alltag hinter dem Rücke über andere rede. Es ist Sünde, wie manche mit Besitz, Geld und Zeit umgehen. Darum sollen wir den alten Menschen ablegen. Dies ist die Sache einer willentlichen Entscheidung, und es ist eine bewusste Handlung. Christsein hat etwas mit unserem Bewusstsein zu tun. Wir leben nicht automatisch in Jesus.

- Wir sollen im Glauben den neuen Menschen anziehen, der von Gott geschaffen ist und in ihm unser Leben führen (4:23). Ostern ist der Beweis dafür, dass Gott einen neuen Menschen geschaffen hat. Jesus. So wie wir uns bewusst entscheiden, den alten, sündigen Menschen abzulegen und uns weigern, Sünde im Leben zu dulden, so sollen wir den neuen Menschen anziehen. Ich kann nicht ohne Jesus gegen die Sünde kämpfen und siegen. In dem neuen Menschen zu leben ist kein Krampf, keine Leistung, sondern es ist ein Gnadengeschenk Gottes. Wir ziehen den neuen Menschen im Glauben an, leben in der Abhängigkeit und unter dem Schutz Gottes. Das ist die Botschaft von Ostern! Schluss mit dem alten Menschen! Jesus ist wahrhaftig auferstanden und in Ihm auch wir! Zieh den neuen Menschen an.

Gundi Hornbruch

© by daily-message.de | info@daily-message.de

Nr. 3445: Innerhalb und außerhalb

28. Feb 2012

"Aber die Schrift hat alles eingeschlossen unter die Sünde, damit die Verheißung durch den Glauben an Jesus Christus gegeben würde denen, die glauben. Ehe aber der Glaube kam, waren wir unter dem Gesetz verwahrt und verschlossen auf den Glauben hin, der dann offenbart werden sollte. So ist das Gesetz unser Zuchtmeister gewesen auf Christus hin, damit wir durch den Glauben gerecht würden. Nachdem aber der Glaube gekommen ist, sind wir nicht mehr unter dem Zuchtmeister. Denn ihr seid alle durch den Glauben Gottes Kinder in Christus Jesus. Denn ihr alle, die ihr auf Christus getauft seid, habt Christus angezogen".

Galater 3, 22-27

Das Evangelium ist keine Flickschusterei - die Bibel drückt es so aus: *"Man füllt auch nicht neuen Wein in alte Schläuche, sonst zerreißen die Schläuche, und der Wein wird verschüttet, und die Schläuche verderben..."* (Matthäus 9,17a). Dieses Verderben käme dann zustande, wenn man die Gesetze, die einen von seiner Schuld Gott gegenüber überzeugen sollen, auch nach der geschenkten Gerechtigkeit durch das Evangelium der Gnade, zum Zuchtmeister seines ewigen Heils umfunktionieren würde. Dann würde man neuen Wein in alte Schläuche kippen und es würde eine böse Überraschung folgen. Wir sind tatsächlich alle ungerecht (Hiob 4,17) und tun vor Gott nichts Gutes (Psalm 14, 1-3). Ein sehr guter Zuchtmeister und ein absolut gehorsamer und disziplinierter Schüler, würden diese Ausgangsposition nicht verändern - das wäre unmöglich! **Der Glaube, nicht das Gesetz ist der Schlüssel ins Herz des Gesetzgebers. Keine noch so gute Reputation, kein perfektes Empfehlungsschreiben und auch keine fromme Mitgliedschaft in einem erlauchten Kreis oder eine Kirche, kann ein Zerreissen der alten Schläuche verhindern, wenn der neue Wein nicht in neue Schläuche gefüllt wird (Matthäus 9,17b).** Wenn diese geistliche Tatsache uns vor Gott nun klar geworden ist, wie gehen wir nun mit dieser wichtigen Erkenntnis untereinander um? Es wäre mehr als unverständlich, wenn wir nun gegenseitig uns zu solchen fleischgewordenen Zuchtmeistern aufschwingen würden. Das mag noch nicht einmal in böser Absicht geschehen, aber es wäre trotzdem etwas, was uns vor Gott in kein gutes Licht rücken würde. Der ganze Brief von Paulus an die Galater hat nur dieses eine Thema: Gottes Gerechtigkeit in Jesus Christus contra Gesetzlichkeit! Diese Gemeinde dort war der Ansicht, man müsste dem Opfer Jesus noch dies und das zufügen, um selig zu werden und zu bleiben. Das aber wäre ein falsches Evangelium, dem der Apostel Paulus hart entgegenwirkte. Oft merkt man nicht einmal, wie man zum Zuchtmeister mutiert und Werke sowie Früchte fahrlässig miteinander verbindet beziehungsweise verwechselt.

Es gibt einen großen Unterschied zwischen Werken zur Errettung und Früchten der Errettung. Das Eine ist unmöglich (Galater 2,16) und das Andere ist die Folge der Neugeburt (Matthäus 7,17). Aber wir müssen auch davon wegkommen, über nicht für das Heil entscheidende Dinge zu streiten (Römer 14,1) oder andere Christen zu verurteilen, die aus der Gnade heraus sich aus manchen Dingen kein Gewissen machen (die mir persönlich vielleicht schwer fallen). In Römer 14, 4-5 lesen wir: *"Wer bist du, daß du den Hausknecht eines anderen richtest? Er steht oder fällt seinem eigenen Herrn. Er wird aber aufrecht gehalten werden; denn Gott vermag ihn aufrecht zu halten. Dieser hält einen Tag höher als den anderen, jener hält alle Tage gleich; jeder sei seiner Meinung gewiß!"*. Wir sollen uns einander lieben (Johannes 13, 34-35). Das bedeutet auch, sich einfach trotz unterschiedlicher Ansichten anzunehmen und zu achten und zu respektieren. **Die Jünger Jesu waren sich charakterlich sicherlich alle unähnlich, und gewiss nicht stets einer Meinung in den täglichen Dingen und den Gepflogenheiten.** Sie haben sogar in geistlichen Fragen miteinander gestritten (Johannes 3,25). Wenn wir Christen über Gerechtigkeit und Rechtfertigung aus Gnade sprechen, können wir grundsätzlich immer nur das meinen, was Paulus in Römer 3, 21-24 geschrieben hat: *"Jetzt aber ist außerhalb des Gesetzes die Gerechtigkeit Gottes offenbar gemacht worden, die von dem Gesetz und den Propheten bezeugt wird, nämlich die Gerechtigkeit Gottes durch den Glauben an Jesus Christus, die zu allen und auf alle [kommt], die glauben. Denn es ist kein Unterschied; denn alle haben gesündigt und verfehlen die Herrlichkeit, die sie vor Gott haben sollten, so daß sie ohne Verdienst gerechtfertigt werden durch seine Gnade aufgrund der Erlösung, die in Christus Jesus ist"*. Gelobt sei Gott - Amen!

Jörg Bauer

http://daily-message.de/3445	
© by daily-message.de	info@daily-message.de

Nr. 3446: Was ist klug?

29. Feb 2012

Lehre uns bedenken, dass wir sterben müssen, auf dass wir klug werden.

Psalm 90,12

Klug wären gerne viele Menschen. Klugsein hat mit weise und vernünftig zu tun, weniger mit Intelligenz. Klugsein lehrt mich, in der richtigen Situation das Richtige zu tun oder zu sagen. Viele Menschen wissen dienstags schon nicht mehr, was sie Sonntag in der Predigt gehört haben. Wozu dann der Aufwand?
Es ist altersabhängig, was klug und weise ist. Für einen jungen Menschen sieht das anders aus, als für einen älteren Menschen. Das Wort Klugheit kommt in der Bibel mit dem Sinn vor: seid klug, haltet euch klug. Die aktuellen politische Situation bringt uns ins Fragen: Verschuldungen für einen gewissen Lebensstandard. Die Kredite müssen aber zurückgezahlt werden. Ist das klug? Firmen nehmen Fördergelder ein und schließen die Firma oder den Standort, weil sie pleite sind oder im Ausland einen Standort gefunden haben, der billiger das Produkt herstellt. Menschen werden arbeitslos. Ist das klug? Menschen gehen in den Gottesdienst und sind danach unzufrieden, weil er zu lang war, die Lieder nicht gefielen oder der Predigtinhalt nicht ihren Wünschen entsprach. Sie hätten auch länger schlafen und frühstücken können. Jemand stand wegen Krebs vor dem Tod und sagte: Der Tod ist mit Abstand die beste Erfindung des Lebens.. Mose sagte Ähnliches: Lehre uns bedenken, dass wir sterben müssen, auf das wir klug werden. Mose steht nicht vor seinem Tod. Mose sagt vertrauensvoll: Du bist meine Zuflucht, um dann zu bemerken, dass das Leben eine einzige Katastrophe ist. Das Leben geht schnell vorbei, alles vergeht und verdorrt. Nichts bleibt bestehen. Deshalb sagt Mose den Vers mit der Klugheit. Am Ende des Psalmes sagt er aber wieder zuversichtlich: Gott, du kannst und willst unser Tun segnen.

Lehre uns Bedenken, dass das Leben begrenzt ist, dass wir klug werden. Es ist eine Aufforderung, die Prioritäten im eigenen Leben zu überdenken. Die können je nach Alter unterschiedlich sein, aber die Tatsache des begrenzten Lebens gilt für alle Altersgruppen und sie sollen sich alle dessen bewusst sein. Jeder lebt sein Alltags-Leben (Schulbesuch, Beruf, Familie) und wir sind für die Gemeinde aktiv, lebt nach Gottes Geboten. Ist das ein kluges Leben? Lohnt sich das? Die Antworten gehen in zwei Richtungen. Entweder drohend (wer Gottes Gebote nicht befolgt, kommt in die Hölle) oder werbend, denn Gott sagt, dass er jedem, der sich an ihn hält ein erfülltes Leben schenken wird. Können wir die Verheißungen Gottes in unserem Leben wiederfinden und bestätigen? Haben wir ein erfülltes Leben, wie er es uns verheißt? Ist Gott zornig, wenn wir uns nicht an seine Gebote halten? Wir brauchten jemanden, der checkt, ob unsere Fakten im Leben korrekt sind. Viele Dinge sind erst im Himmel überprüfbar. In Amos 5,21-24 äußert sich Gott über den Gottesdienst: "Ich hasse und verachte eure religiösen Feste und kann eure feierlichen Zusammenkünfte nicht riechen. Ich will eure Brand- und Speiseopfer nicht haben; die Friedensopfer eurer Mastkälber will ich nicht sehen! Hört auf mit dem Lärm eures Lobpreises! Eure Anbetungsmusik werde ich mir nicht anhören. Stattdessen will ich Recht fließen sehen wie Wasser und Gerechtigkeit wie einen Fluss, der niemals austrocknet." Gott ist sauer über Gottesdienste, weil er nicht ernst genommen wird. Dir Riten zählen nicht, sondern es gehört auch zum Gottesdienst, dass ich Gott meinen Respekt mit allen seinen Ansprüchen zeige. Ich gehe zum Gottesdienst und respektiere Gott und setze das Gehörte in der Woche um. Es ist nicht klug, ohne die Bindung an Gott zu leben und ohne auf die andern Menschen zu achten: Du sollst deinen Gott lieben und.... den andern wie dich selbst. Wir sollen Gott als Chef akzeptieren und für die andern da sein.
Eine Geschichte / Vergleich: Wann ist das Glas voll? Ein Glas wird mit Golfbällen, danach mit Kieselsteinen, Sand und Kaffee gefüllt. Das Glas steht für das Leben. Die Golfbälle stehen für die wichtigen Dinge (Familie, Gottesbeziehung, Kinder, Gesundheit, Freunde), die Kieselsteine sind die nebensächlichen Dinge (Arbeit, Beruf, Haus, Auto), der Sand steht für die kleinen Dinge des Lebens. Schüttet man aber zuerst den Sand und die Kieselsteine ins Glas ist kein Platz für die Golfbälle. Das gilt für das Leben. Verschwendet man die Zeit für die kleinen Dinge, hat man keinen Platz für die wirklich wichtigen Dinge. Achte auf das was zählt und setze die Priorität richtig. Der Kaffee steht für die Zeit, die man meist immer hat, um sich mit einem Freund zu treffen.

Gundi Hornbruch

© by daily-message.de info@daily-message.de

Nr. 3447: Erneuerte Gedankenwelten

01. Mar 2012

"Denn Gott hat uns nicht einen Geist der Feigheit gegeben, sondern den Geist der Kraft und der Liebe und der Besonnenheit".

2. Timotheus 1,7

Welches ist sozusagen das *'Organ'* mit dem wir als Menschen das kontrollieren und vorantreiben, was man *"Vernunft"* nennt? Es sind unsere Gedanken - biologisch gesehen unsere Nervenstränge im Gehirn, die alle Körperfunktionen steuern und erhalten. Wenn wir als Christen in der Bibel aufgefordert werden, uns daran zu erinnern, daß Gott uns unter anderem einen Geist der Besonnenheit gegeben hat, dann betrifft dies meine Gedankenwelt. Liebe hat nicht nur mit Gefühlen zu tun, sondern ebenfalls mit unserem Willen und den entsprechenden Gedanken. In Johannes 14,21 steht: *"Wer meine Gebote annimmt und sie befolgt, der liebt mich wirklich. Und wer mich liebt, den wird mein Vater lieben. Auch ich werde ihn lieben und ihm meine Herrlichkeit offenbaren"*. Glaubende Liebe, wie sie hier von ganz oben geschildert und festgemacht wird, hat also unbedingt und eindeutig viel mit Geist gewirkter Entscheidung und entsprechenden Taten zu tun. **Liebe und Verstand schließen einander nicht aus, sondern ergänzen sich.** Wenn wir nur Trieb gesteuert ohne Verstand wären, könnte man uns nicht Menschen nennen, wie die Bibel es tut. Dann wären wir wie Tiere reine Instinktwesen, die an Nahrung, Schutz, Schlaf und biologischem Artbestand interessiert sind, ohne definieren zu können warum und wieso. Warum wir jemanden lieben, können wir verbal erklären, aber entscheidend ist, es durch beständige Taten der Liebe zu beweisen, sonst kann schnell der nicht unberechtigte Eindruck entstehen, daß man es nicht wirklich ernst und aufrichtig meint. Um Gott zu lieben brauchen wir Gott - darum gab er uns durch seinem Sohn Jesus Christus auch gleichzeitig den Geist der Kraft, Liebe und Besonnenheit. Unsere Gedanken brauchen eine innere Ordnung, eine geistlich orientierte Selbstdisziplin, die aber nicht durch Furcht sondern durch Liebe getragen sein soll. In Römer 12,2 steht: *"Passt euch nicht den Maßstäben dieser Welt an. Lasst euch vielmehr von Gott umwandeln, damit euer ganzes Denken erneuert wird. Dann könnt ihr euch ein sicheres Urteil bilden, welches Verhalten dem Willen Gottes entspricht, und wisst in jedem einzelnen Fall, was gut und gottgefällig und vollkommen ist"*.

Das Denken muss durch Gnade erneuert werden. Das besagt auch der griechische Kontext von *"werdet verwandelt"* was soviel bedeutet wie *"kontinuierliches Wirken der Gnade"*. Die Bibel bringt es in 1. Johannes 5, 1-3 auf den Punkt: *"Wer glaubt, dass in Jesus der Sohn Gottes erschienen ist, hat Gott zum Vater. Und wer den Vater liebt, der ihn gezeugt hat, wird auch alle anderen lieben, die vom selben Vater stammen. Doch ob wir die Kinder Gottes auch wirklich lieben, das erkennen wir daran, dass wir Gott lieben, und das heißt: seine Gebote befolgen. Die Liebe zu Gott ist nur echt, wenn wir nach seinen Geboten leben. Und seine Gebote sind nicht schwer zu befolgen..."*. Was es nun konkret bedeutet die Gebote Gottes zu halten, lernen wir an Jesus Christus, der uns auffordert: *"Lernt von mir"* (Matthäus 11,29). Wie war Gott als Mensch? Die Bibel gibt uns Auskunft, denn von Jesus heißt es in Römer 8,29: *"Sie alle, die Gott im Voraus ausgewählt hat, die hat er auch dazu bestimmt, seinem Sohn gleich zu werden. Nach dessen Bild sollen sie alle gestaltet werden, damit er der Erstgeborene unter vielen Brüdern und Schwestern ist"*. **Wir erfüllen Gottes Gebote, wenn wir im Glauben Jesus nachfolgen und das nicht aus eigener Kraft (aber unter Berücksichtigung dieser) sondern im Geist (unter Berücksichtigung unserer Schwachheit).** Paulus schreibt in Römer 8, 14-16: *"Alle, die sich vom Geist Gottes führen lassen, die sind Gottes Söhne und Töchter. Der Geist, den Gott euch gegeben hat, ist ja nicht ein Sklavengeist, sodass ihr wie früher in Angst leben müsstet. Es ist der Geist, den ihr als seine Söhne und Töchter habt. Von diesem Geist erfüllt rufen wir zu Gott: »Abba! Vater!« So macht sein Geist uns im Innersten gewiss, dass wir Kinder Gottes sind"*. Wir sind in die Familie Gottes durch die verliehene Sohnschaft hinein geboren worden. Die Freiheit von der Sünde ist ein neues, herrschendes Lebensprinzip geworden, das von liebevoller Vertrautheit gekennzeichnet sein darf ohne Angst und Gesetzlichkeit.

Bildquelle: http://www.freefoto.com

Jörg Bauer

http://daily-message.de/3447
© by daily-message.de | info@daily-message.de

Daily-Message die tägliche Kurzandacht

Nr. 3448: Die harte Wahrheit der Gnade

02. Mar 2012

"Mich wundert, daß ihr euch so schnell abwenden laßt von dem, der euch durch die Gnade des Christus berufen hat, zu einem anderen Evangelium, während es doch kein anderes gibt; nur sind etliche da, die euch verwirren und das Evangelium von Christus verdrehen wollen. Aber selbst wenn wir oder ein Engel vom Himmel euch etwas anderes als Evangelium verkündigen würden als das, was wir euch verkündigt haben, der sei verflucht! Wie wir es zuvor gesagt haben, so sage ich auch jetzt wiederum: Wenn jemand euch etwas anderes als Evangelium verkündigt als das, welches ihr empfangen habt, der sei verflucht!"

Galater 1, 6-9

Der Brief von Paulus an die Galater war einer der ersten Briefe aus der Hand des Apostels und entstand im Jahre 56 oder 57 n. Chr. Umso erstaunlicher, daß er so eine harte Rede in Richtung der zerstreuten Gläubigen in Galatien verwendet. Im Grunde spricht er hier ein Problem an, was sich in den letzten zweitausend Jahren nicht grundlegend geändert hat in der sogenannten Christenheit. Es geht um die harte Wahrheit der Gnade im Evangelium Jesu Christi. Man hatte versucht die jüdisch-religiösen Traditionen mit der neuen Lehre des Paulus zu verbinden. Paulus machte deutlich, daß die Botschaft die er zu bringen hatte, nicht von ihm oder von einem Menschen stammt, sondern vom lebendigen Gott, in dessen Autorität er das Evangelium verkündigte. Wer nun meinte dieser göttlichen Vorgabe, die der Erlösung der Menschen diente, noch etwas selbstherrlich hinzuzufügen hatte, musste mit harten Konsequenzen rechnen - *"der sei verflucht"* (Vers 8). Heutzutage gibt man sich wiederum mit einem manchmal weichgespülten Evangelium zufrieden um des lieben Friedens willen. **Man vermeidet es den Menschen zu sehr mit den biblischen Fakten seines Zustandes und der Welt zu konfrontieren.** Zudem billigt man Andersdenkenden und christuskritischen Zeitgenossen auch einen Funken Wahrheit zu und will mit dem Absolutheitsanspruch Jesu Christi nicht wirklich etwas zu tun haben. In Matthäus 16,6 sagte Jesus seinen Jüngern: *"Habt acht und hütet euch vor dem Sauerteig der Pharisäer und Sadduzäer"*! Die Pharisäer waren große Heuchler und selbstgerechte, gesetzliche Zeitgenossen und die Sadduzäer glaubten nicht an die Auferstehung von den Toten. Letzteres würde dem Glauben an das Evangelium (Tod und Auferstehung Jesu Christi) den Boden unter den Füßen wegziehen (1. Korinther 15,14). Auch heute gibt es Menschen die vorgeben gläubig zu sein, sich aber die Freiheit herausnehmen der Bibel nur das zu glauben, was in ihr eigenes religiöses Weltbild hineinpasst. Sie denken vielleicht, daß Gott sich in manchen Religionen ebenso offenbart hat wie in der christlichen Lehre? Und daß der Weg, die Wahrheit und das Leben (Johannes 14,6) sich nicht wirklich nur auf eine Person (Jesus) beziehen kann. Manche meinen auch, daß sie ja doch nicht so umfassend verdorben und schlecht sein können wie die Bibel feststellt (Psalm 14,3)?

Sie denken womöglich daß jenes mit dem Verlorensein und das Problem mit der Sünde übertrieben ist, und Gott auch durchaus daran interessiert sein könnte, daß man durch *"gute Taten"* Gott in seiner Gnade etwas entgegenkommen kann. Was hätte Paulus wohl solchen Leuten geantwortet? Manche Wankelmütigkeit, wie sie damals in Galatien stattgefunden hat, kam möglicherweise unbemerkt und schleichend, so daß die Gläubigen gar nicht bemerkt haben, daß sie den Grund und Boden des Heils zu verlassen drohen. Sie folgten wohl solchen Leuten, von denen die Bibel sagt, daß sie *"blinde Blindenführer"* sind (Matthäus 15,14). Und es gibt auch Menschen, die ganz bewusst falsche Fährten legen, weil sie so vom Zeitgeist beeinflusst sind, daß sie aus Lust am Streiten und mit Besserwisserei ihrer Eitelkeit Vorschub leisten. Paulus schrieb in 1. Timotheus 6, 3-5: *"Wenn jemand fremde Lehren verbreitet und nicht die gesunden Worte unseres Herrn Jesus Christus annimmt und die Lehre, die der Gottesfurcht entspricht, so ist er aufgeblasen und versteht doch nichts, sondern krankt an Streitfragen und Wortgefechten, woraus Neid, Zwietracht, Lästerung, böse Verdächtigungen entstehen, unnütze Streitgespräche von Menschen, die eine verdorbene Gesinnung haben und der Wahrheit beraubt sind und meinen, die Gottesfurcht sei ein Mittel zur Bereicherung — von solchen halte dich fern"*! Wir leben aktuell in Zeiten, in denen klaren Ansagen und feste Überzeugungen verpönt und unmodern sind. **Man wird als beratungsresistent, fanatisch, intolerant und eigenbrötlerisch abqualifiziert, wenn man nicht mit den Wölfen heult und um den religiösen Großmarkt einen großen Bogen macht.** Für so einige Glaubende und liberale Freigeister sind die harten Fakten

rund um den Menschen, seine Welt, die Bibel und Gottes Gerechtigkeit zu viel des Ertragbaren. Sie machen lieber fromme Politik und führen mit Evangeliums-Gläubigen sinnlose Streitgespräche, als daß sie sich an die eigene Brust klopfen, Gottes Wort ernster nehmen, und Buße tun. Möge uns der HERR davor bewahren, in unserem Glauben uns der Welt anzupassen, und ein liberales Evangelium zu unterstützen, und so die einmalige und heilsnotwendige Bedeutung von Jesus Christus dem antichristlichen Zeitgeist zu opfern.

Bildquelle: http://www.freefoto.com

Jörg Bauer

http://daily-message.de/3448	
© by daily-message.de	info@daily-message.de

Nr. 3449: Ist gut nicht mehr gut genug?

03. Mar 2012

Wenn aber aus Gnade, dann gibt nicht mehr das menschliche Tun den Ausschlag. Sonst wäre die Gnade nicht wirklich Gnade.

Römer 11/6

Heutzutage wird nur mehr verlangt. Der Leistungsdruck besonders bei den jungen Menschen ist die letzten Jahre sichtbar angestiegen. Schon im Kindergarten beginnen sie heutzutage den Kleinsten die Englische Sprache in spielerischer Form bei zu bringen, damit sie sich später leichter tun. Ob es die Kids in ihrer normalen von Gott gedachten Entwicklung fördert oder überfordert ist nicht wirklich erwiesen. Sicher kann lernen Spaß machen, doch die wenigsten Kinder und Jugendlichen haben tatsächlich noch Spaß in der Schule und viele Kids versagen in der an sie gestellten Heranforderung. Der Leistungsdruck ist eben zu groß und ich frage mich wo soll das noch für unsere Kids enden. Eingeteilt in Leistungsgruppen eins bis drei, werden sie sich gewiss sehr bemühen, doch willst du wirklich weiter kommen so musst du in der ersten Leistungsgruppe sein. Denn ein Gut ist in der zweiten Leistungsgruppe nicht mehr gut genug. Wir erlebten es gerade so beim Anmelden in Weiterführende Schulen. Meine Tochter ist eine sehr gute Schülerin und in ihrer Schulnachricht wird sie mit sehr gutem Erfolg beurteilt, doch in zwei Hauptgegenständen ist sie mit einer zwei in der zweiten Leistungsgruppe benotet. Eine Zwei zu haben ist doch gut und die Anmeldung zu allen Schulen verlangt dies mindestens zu den bestandenen Eignungstests als Anmeldungskriterium. Obwohl sie den Eignungstest bestanden hatte, wurde meiner Tochter im Moment diese zweite Leistungsgruppe zum Hindernis. Denn unter zu vielen Anmeldungen werden die Kids strengstens ausgesondert. Es werden 50% vom Testergebnis und 50 % der Leistung des Zeugnisses zusammen genommen und hier zählt auch die erste Leistungsgruppe mit einer schlechteren Note, mehr als ein sehr guter Erfolg in der zweiten Leistungsgruppe. Bei der Anmeldung sagte man uns, dass wir eigentlich keine Chance haben hinein zu kommen. Es ist zum Verzweifeln, denn ein junger Mensch der sich sehr bemüht wird aufgrund gewisser Kriterien trotz guter Leistung als "nicht genügend" abgestempelt! In der Welt geht es um Leistungen und es ist hart, denn'' **Gut ist eben nicht mehr gut genug!“** Nun warten wir gespannt auf die Nachricht der Schulen und wir hoffen doch dass meine Tochter dennoch in eine aufgenommen wird.

Ich bin so froh dass wir Gott an unserer Seite haben, denn bei ihm geht es nicht um Noten und Leistung. Bei ihm gibt es keinen Druck und keine Diskriminierung aufgrund unserer Leistung. Er teilt uns nicht in Leistungsgruppen ein und er verlangt nichts Unmögliches von uns. Seine Schule ist sanft und er gibt uns die Zeit zum Reifen und Wachsen. **(Matthäus 11/29)** Wie schön ist es zu wissen geliebt und angenommen zu sein,angesehen mitsamt unseren Fehler und Schwächen und das 100%ig. **(Römer 5/1)** Im Moment stehe ich im Zweifel an der Welt und es ängstigt mich keine Aussicht auf eine Schule für meine Tochter zu haben. **(Johannes 16/33)** Es ist sehr schwer, denn die Zukunft meines Kindes steht im Ungewissen. Sowohl Schulen und auch der Lehrstellenmarkt sind in unserer Stadt nicht gerade anbietend und die freien Plätze sind gezählt, doch trotz aller Ungewissheit weiß ich mich in Gottes Hand geborgen. Er weiß um unsere Not und er hat auch schon die Lösung parat. Ich vertraue „gerade jetzt“ darauf, dass er wenn es sein Wille ist ihr den Platz an der Schule schenken wird. Ich weiß dass er unmögliches möglich machen kann. **(Lukas 1/37; Matthäus 19/26; Markus 10/27)** Weltlich gesehen haben wir keine Chance, doch für Gott ist alles möglich. **(Jeremia 32/27)** Ja, für ihn geht immer noch etwas, auch wenn wir anstehen und keine Hoffnung haben, dass ist ungemein beruhigend. Und wenn es mit der Schule nicht klappen sollte, dann hat er einen anderen Plan mit meiner Tochter und er wird es uns zeigen. Herr dein Wille geschehe! Amen

Seid herzlich gesegnet, eure

Rosemarie Hojus

© by daily-message.de | info@daily-message.de

Nr. 3450: Dein Wille geschehe!

04. Mar 2012

Vater, wenn es dein Wille ist, dann erspare es mir, diesen Kelch trinken zu müssen. Aber dein Wille soll geschehen, nicht der meine!«

(Lukas 22/42)

Dein Wille geschehe! Wie geht es uns damit? Sagen wird "Herr dein Wille geschehe" und meinen wir das auch so? Oder ist es nicht vielmehr so, das wir zwar sagen Herr dein Wille geschehe und wir wüssten genau was wir selber wollen. Ich muss ehrlich gestehen, hier bin ich schwer geprüft. Gerade jetzt bei der Schulplatzsuche für meine Tochter ist dieses Thema sehr präsent. Ich bete zu Gott um Platz in der Kindergartenschule und ich bete Herr aber „dein Wille" geschehe. Und insgeheim hoffe ich dass mein Wunsch sie in dieser Schule zu wissen, auch der seine ist. Ich als ihre Mutter sehe was in meinem Kind steckt und ich könnte sie mir gerade in dieser Schule und als angehende Kindergartenpädagogin gut vorstellen. Eine gute Ausbildung mit Matura, sprich Abitur ist geplant und ich denke wir benötigen gute Erzieher. Wie schön ist die Aussicht wenn sie auch noch aus unseren Reihen kommen. Ich las ihm Vorjahr einmal einen Aufruf in Facebook," Wir brauchen mehr christliche Erzieher!" Nun und nachdem sie selbst sagte sie möge in diese Schule gehen, dachte ich auch es könnte Gottes Wille sein. Nun die Zeichen waren ja gesetzt und die erste Tür dorthin wurde meiner Tochter auch geöffnet, doch ist es dann tatsächlich auch sein Wille? Wie geht es euch damit wenn ihr einen möglichen Weg seht, der euch auch noch gut zu passen scheint? Liegt ihr Gott auch damit in den Ohren oder seid ihr geduldig und wartet ihr einfach ab. Ist es legitim das wir flehen bitte lass es dein Wille sein, auch dann noch wenn es im Moment so scheint das die Tür sich wieder schließt? Oh Ja, ich denke es ist dennoch ok, denn wir leben in einer harten Welt und wir sind aus Fleisch und Blut. Gott kennt unsere Herzen und unsere Bedürfnisse und ich verlange nichts was wir nicht unbedingt brauchen.

Er sagt selbst in seinem Wort, bittet ohne Unterlass **(Epheser 6/18)** und auch im Gleichnis mit der Witwe beim Richter **(Lukas 16/1-8)** zeigt er uns das unaufhörlichen beständiges betteln Erfolg haben kann. Ich bete Herr dein Wille geschehe und sage bitte lass es doch dein Wille sein, weil ich nicht weiter sehe als zu dem was ich im Moment denke. Meine Gedanken und Wünsche sind ganz und gar legitim, ich benötige einen guten Platz für meine Tochter. Wir brauchen einen guten Platz für die Zukunft. Doch liegt auch ihre Zukunft in seiner Hand und wer könnte es besser wissen als unser Vater im Himmel.**(Matthäus 6/32; Lukas 12/30)** Darum will ich im Vertrauen zu ihm wie in **Matthäus 6/9-13**beten und ihm dadurch die ganze Vollmacht über unser Leben geben. Er hat schon längst SEIN Reich in unserem Leben zu bauen begonnen, somit kann ich daran glauben dass SEIN Wille der Beste für uns ist. Er wird uns mit allen nötigen versorgen, denn er gibt uns unser tägliches Brot und darin ist alles enthalten, ja selbst der Schulplatz oder Lehrplatz meiner Tochter. Auch wenn es nicht leicht ist abzuwarten und Zukunftsangstgedanken aufkommen, dürfen wir darauf vertrauen das er uns nicht hängen lässt.

Ich weis nicht wie es dir heute geht, vielleicht stehst auch du in wartender Stellung auf Gebetserhörung und hast Mühe dich in Geduld unter seinen Willen zu beugen. Jesus selbst ist uns gerade hier das Beste Beispiel dafür, als er seinen Willen unter den seines Vaters beugte. Ich bin mir sicher als er im Garten Genezareth betete „Vater dein Wille geschehe!", wäre es sein Wunsch gewesen nicht weitergehen zu müssen. Ich bin mir sicher das er als Mensch lieber einen leichteren Weg gewählt hätte. Doch er beugte sich unter den Willen seines Vaters. ..nicht mein Wille sondern der deine geschehe. **(Lukas 22/42)**
Ich will uns und heute besonders dich ermutigen, halte still und vertraue, komm ich lade dich ein mit uns zu beten....

Unser Vater im Himmel! Dein Name werde geheiligt.
Dein Reich komme. Dein Wille geschehe wie im Himmel so auf Erden.
Unser tägliches Brot gib uns heute. Und vergib uns unsere Schuld, wie auch wir vergeben unsern Schuldigern.
Und führe uns nicht in Versuchung, sondern erlöse uns von dem Bösen. Denn dein ist das Reich und die Kraft und die Herrlichkeit in Ewigkeit. Amen.

Seid herzlich gesegnet in seinem Willen, eure

Rosemarie Hojus

http://daily-message.de/3450

© by daily-message.de | info@daily-message.de

Nr. 3451: Die Welt ist eine Kneipe

05. Mar 2012

"Denn wir haben hier keine bleibende Stadt, sondern die zukünftige suchen wir".

Hebräer 13,14

Die Erde ist zwar ein stabiler Planet, der in der Ordnung des Weltalls seinen festen Platz hat, aber er ist zum einen nur ein Staubkorn im endlosen Universum, und zum anderen nicht der Platz, der den Christen bestimmt ist. In Hebräer 11,10 lesen wir: *"Denn er wartete auf die Stadt, die einen festen Grund hat, deren Baumeister und Schöpfer Gott ist"*. Um welche Stadt konkret es sich hier handelt, erfahren wir ein Kapitel weiter in Hebräer 12, 22-23: *"Sondern ihr seid gekommen zu dem Berg Zion und zu der Stadt des lebendigen Gottes, dem himmlischen Jerusalem, und zu den vielen tausend Engeln und zu der Versammlung und Gemeinde der Erstgeborenen, die im Himmel aufgeschrieben sind, und zu Gott, dem Richter über alle, und zu den Geistern der vollendeten Gerechten..."*. Die Größe der Stadt wird mit einer Seitenlänge von 12.000=12×1000 Stadien beschrieben, ihre Gebäude sind ebenso hoch. Umgeben ist sie von einer 12 Ellen hohen Mauer. Rechnet man ein Stadion mit 185 m, ergibt sich eine Kantenlänge von 2.220 Kilometern (Offenbarung, Kapitel 21). Sie ist von gleißendem Licht bestrahlt, aus glasartigem Gold und wird von würfelförmiger Gestalt sein. Auf jeder der vier Seiten existieren jeweils drei Stadttore innerhalb der Stadtmauer, auf denen wiederum insgesamt zwölf Engel stehen. Zusätzlich sind auf den Toren selbst die Namen der zwölf Stämme Israels vermerkt. Tore und Mauern sind mit Juwelen und Edelsteinen geschmückt. Wir werden da nie wieder weg wollen... ;-) ! **Als Kinder Gottes, die auf Erden leben, brauchen wir diesen klaren Blick und Bezug zur Ewigkeit.** Und dem, was wir konkret für die Zukunft wissen dürfen aufgrund der biblischen Berichte. Es gibt viel mehr als dieses Erdenleben, diese Dreidimensionalität, diesen Planeten und dieses Sonnensystem. Wäre unser Glaube und die darauf aufbauende ewige Perspektive und Hoffnung, nur auf dieses Leben gerichtet, wären wir (trotz Glauben) *"die elendesten unter allen Menschen"* (1. Korinther 15,19).

Das bedeutet nicht zwangsläufig, daß eine Perspektive, die über den Tellerrand hinaus geht, keine *"irdischen"* Probleme mehr zulässt, aber man geht mit Problemen und Sorgen anders um und kann so manches einfach besser ertragen ohne zu verzweifeln. Das ist so. Charles Haddon Spurgeon (* 19. Juni 1834 in Kelvedon (Essex/England); † 31. Januar 1892 in Menton, Frankreich) war ein englischer Baptistenpastor. Er gilt als einer der bekanntesten Prediger des 19. Jahrhunderts und schrieb einmal: *"Lasst uns hier wie Fremdlinge leben und aus der Welt nicht ein Heim, sondern ein Gasthaus machen, in dem wir essen und unterkommen, aber aus dem wir morgen schon wieder abreisen wollen"*. **Unser irdisches Leben ist manchmal wie eine Wüstenwanderung. Dort sehen wir Kamele und Oasen, erleben Hitze und Kälte.** Wir begegnen manchen merkwürdigen Gestalten und auch manche Fata Morgana (Sinnestäuschung) lässt sich blicken. Vor allem aber haben wir jede Menge Sand, was unser Glaubensgetriebe behindern kann, mehr aber auch nicht. Jedenfalls will man die Wüste durchqueren und sich dort bestimmt kein Haus für die Ewigkeit bauen. Jesus ist gerade dabei uns woanders eine Bleibe zu sichern. ER sagte in Johannes 14, 1-3: *"Euer Herz erschrecke nicht! Glaubt an Gott und glaubt an mich! In meines Vaters Hause sind viele Wohnungen. Wenn's nicht so wäre, hätte ich dann zu euch gesagt: Ich gehe hin, euch die Stätte zu bereiten? Und wenn ich hingehe, euch die Stätte zu bereiten, will ich wiederkommen und euch zu mir nehmen, damit ihr seid, wo ich bin"*. Das sind schöne Aussichten, oder? Das himmlische Jerusalem erwartet uns. Der Himmel ist unser wahres Zuhause und diese Welt ist nur eine Kneipe...

Bildquelle: www.freefoto.com

Jörg Bauer

© by daily-message.de | info@daily-message.de

Daily-Message die tägliche Kurzandacht

Nr. 3452: Was ist Wahrheit?

06. Mar 2012

"Pilatus spricht zu ihm: Was ist Wahrheit? Und als er dies gesagt hatte, ging er wieder zu den Juden hinaus und spricht zu ihnen: Ich finde keinerlei Schuld an ihm"

Johannes 18,38

Viele von uns haben diese Bibelstelle schon mehrmals gelesen. Für uns Christen lautet diese Frage heutzutage nicht: *"Was ist die Wahrheit?"*. Aber es entstehen andere Fragen, nämlich wie wir uns zur Wahrheit verhalten, ob wir diese Wahrheit in unserem Alltag haben und ob wir danach streben, sie Schritt für Schritt erkennen. Diese Fragen sind weder vergeblich noch sinnlos. Am 8. April wird der christliche Feiertag sowohl im Westen als auch im Osten gefeiert - der Tag der Auferstehung Jesu Christi von den Toten! Darum möchte ich (ich glaube, nicht nur ich allein, sondern auch alle wiedergeborenen Christen), daß das Passahfest wirklich zur einer großen Freude und zum Jubel werde und wir immer mehr *"die Wahrheit"* erkennen.

Jesus sagte: *"Ich bin der Weg, die Wahrheit und das Leben. Niemand kommt zum Vater als nur durch mich."* (Johannes 14,6) und er sagte: *"Heilige sie durch die Wahrheit: dein Wort ist Wahrheit."* (Johannes 17,17). Einige Menschen nennen sich *"Christen"*, aber im Ganzen besteht ihr Glaube darin, dass sie am Ostertag die Kirche und danach den Friedhof besuchen. Für sie ist damit das Fest vorbei. Jesus wollte und will nicht unsere gleichgültigen lauwarmen Herzen, noch formale teilnahmslose Besuche der Kirchen, noch sinnlose Traditionen der gefärbten Eier.

Jesus sagt auch jetzt: *"Siehe, ich stehe an der Tür und klopfe an; wenn jemand meine Stimme hört und die Tür öffnet, zu dem werde ich hineingehen und mit ihm essen, und er mit mir."* (Offenbarung 3,20).

Jesus will in unser Herz eingehen und in ihm bleiben. Pilatus hat nicht darauf gewartet, ob Jesus ihm antwortete. Er war voll anderer Gedanken und Überlegungen. Was wäre geschehen, wenn Pilatus auf seine Frage: *"Was ist Wahrheit?"* die richtige Antwort von Jesus bekommen hätte? Obwohl Pilatus große Gewalt in Judäa hatte, hat er viele Gegner gehabt. Einige Jahre später wurde er abgesetzt und in den Norden verbannt. Die Geschichte berichtet: Bis zum letzten Tag seines Lebens hat sich Pilatus die Hände gewaschen, um sich selbst von seiner Unschuld zu überzeugen. Doch er ist schuldig geworden durch seinen Kleinmut, und seine Furcht von der von den Pharisäern und Schriftgelehrten geschriebenen Denunziation.

Am Ende beging Pilatus Selbstmord. Jesus ist die einzige, unumstößliche und unveränderliche Wahrheit. Und Er will uns allen und jedem von uns Freude, geistlichen, inneren Frieden und Gottes Hilfe schenken. *"Ich bin der Erste und der Letzte und der Lebendige, und ich war tot, und siehe, ich bin lebendig in alle Ewigkeit und habe die Schlüssel des Todes und der Unterwelt."* (Offenbarung 1,17-18).

Wladimir Lebedew

http://daily-message.de/3452

© by daily-message.de | info@daily-message.de

Nr. 3453: Werft alle Sorgen auf Gott

07. Mar 2012

"Darum sorgt nicht fur morgen, denn der morgige Tag wird für das Seine sorgen. Es ist genug, dass jeder Tag seine eigene Plage hat."

Matthäus 6,34

Wenn jemand solche Worte in der Predigt oder einfach bei einem Gespräch mit Gläubigen ausspricht, könnte man vielleicht erwidern, dass er möglicherweise wenig Glauben habe. Aber es ist weder irgendeine Predigt eines Predigers, noch die Worte des Schreibers, sondern Aussagen aus der Bergpredigt Jesu Christi! Der HERR sagt in seinem Wort, im 2. Korinther-Brief 4,18: *"Denn was sichtbar ist, das ist zeitlich, was aber unsichtbar ist, das ist ewig"*. Wie oft kann es im Leben eines Menschen geschehen, daß seine Pläne und Fragen, welche sein Familienleben, seine Arbeit oder andere wichtigen Fragen seine Zukunft betreffend, unerfüllt und unbeantwortet bleiben? Es gibt viele Beispiele, sowohl in der Bibel als auch im täglichen Leben, die uns diese täglichen Tatsachen vor Augen führen. Der Mensch steht am Morgen auf, geht zur Arbeit oder in die Universität, ohne zu wissen, wie der Tag endet. Dies wissen weder er, noch seine Familie, noch seine Freunde oder Bekannten. Allein der HERR weiß es! Ich rufe nicht dazu auf, dass alle Menschen, egal ob sie glaubig oder unglaubig sind, zu gleichgültigen Pessimisten werden. Aber die tägliche Wirklichkeit bestätigt auch die Richtigkeit der Worte des HERRN in Sprüche 27,1: *"Rühme dich nicht des morgigen Tages, denn du weisst nicht, was der Tag bringt"*. Weder der mögliche Reichtum, der Terminkalender, noch die eigene Macht oder die eventuelle Berühmtheit, noch etwas anderes können dies ändern! Auch Reiche und bekannte Menschen sind nicht gegen Unfälle, Überraschungen und Armut versichert. Einer von ihnen ist Mose im Alten Testament. Vor dem Tode bewahrt, kam er durch Gottes Vorsehung in das Haus des Pharao. Dessen Tochter adoptierte Mose und zog ihn als eigenen Sohn auf. Mit allen Vorrechten der königlichen Familie ausgestattet, erhielt er eine glänzende Ausbildung. Mose wurde zum Staatsmann, Soldaten und Beamten ausgebildet. Mit 40 Jahren war er ein geschliffener Mann, der seinen Platz in jeder Gesellschaft einnehmen konnte. In der Apostelgeschichte 7,20 und 22 lesen wir: *"Zu der Zeit wurde Mose geboren, und war ein ausnehmend schönes Kind - und Mose wurde unterrichtet in aller Weisheit der Ägypter und er war mächtig in seinen Worten und Taten"*. Er war ein schönes Beispiel eines Menschen, der im Vollbesitz seiner Kräfte, hochgebildet und voller Entschlusskraft war.

Aber nur wenige Stunden trennten ihn von einem tragischen Fehler, der alle seine kühnsten Hoffnungen zerstörte. Die weiteren 40 Jahre seines Lebens war er ein Hirte und hütete die Schafe seines Schwiegervaters Jitros. Dies war die notwendige Zeit der geistlichen Vorbereitung Moses für seinen künftigen Dienst. In diesen Jahren konnte Mose denken, dass sein Leben sinnlos und unnütz ist und sich vieles zum Nachteil für ihn entwickelt hätte. In jedem Fall konnte er nicht vorhersehen, welche Verantwortung auf seine Schultern vom HERRN gelegt wurde - der Auszug der Israeliten aus Ägypten. Wir Christen glauben an den HERRN und hoffen auf das Beste, aber manchmal hängen unsere Lebensbedingungen nicht von uns ab, sondern nur von Gott! Gerade in diesen scheinbar und auf den ersten Blick sinnlosen Geschehnissen, werden wir geformt und vorbereitet für Größeres und unser Glaube wird gefestigt und bewährt. Im Jakobus-Brief 1,17 lesen wir: *"Alle gute Gabe und alle vollkommene Gabe kommt von oben herab, von dem Vater des Lichts, bei dem keine Veränderung ist noch Wechsel des Lichts und der Finsternis"*. Viele Menschen glauben daran, dass sie selbst ihr Leben im Griff haben, weil sie nicht verstehen, dass unser Wohlergehen im Leben von Gott abhängt und alles sich schnell verändert und beendet werden kann. Darum gibt es keinen Grund, sich selbst zu loben und hochmütig zu werden und ein gutes und sinnvolles Leben nur nach Äußerlichkeiten und Wohlstand bewertet wie Geld, Arbeit, Gesellschaft usw. Das Wort Gottes sagt klar und eindeutig, dass *"sich vor Gott kein Fleisch rühme, damit, wie geschrieben steht: Wer sich ruhmt, der rühme sich des Herrn!"* (1. Korinther 1, 29;31). Alles, wonach der Mensch sein ganzes Leben hindurch strebte, kann plötzlich und unerwartet durch andere Menschen, einen Unfall usw. zunichte gemacht werden. Nur der HERR ist ein wirklich festes Fundament - sowohl im Leben wie im Sterben - Darum gilt: *"Alle eure Sorge werft auf ihn; denn er sorgt fur euch"* (1. Petrus 5,7).

Wladimir Lebedew

http://daily-message.de/3453
© by daily-message.de | info@daily-message.de

Nr. 3454: Gleichheit oder Gerechtigkeit?

08. Mar 2012

"Ihr werdet am Ende doch sehen, was für ein Unterschied ist zwischen dem Gerechten und dem Gottlosen, zwischen dem, der Gott dient, und dem, der ihm nicht dient."

Maleachi 3,18

Es sind vor Gott nicht alle Menschen gleich! Wir sind zwar alle dasselbe, nämlich Sünder (Römer 3,23) aber Gott geht unterschiedlich mit uns um. Dafür kann es auch nur einen einzigen Grund geben: Gerechtigkeit! Aber keine menschliche Beurteilung und Rechtsprechung wären dazu fähig, sondern nur allein die Gerechtigkeit, die vor Gott gilt. Es gibt nur einen Gott, ein Evangelium und eine Gerechtigkeit - wer dies durch den Glauben zu seiner persönlichen Wahrheit macht, hat die Gerechtigkeit verliehen bekommen, die uns zu Christen, zu Erlösten und zu Kindern Gottes macht (Römer 3, 21-22). **Gottes Geist sucht und findet in Ungerechtigkeiten keinen Raum und Platz. Es ist unmöglich!** Darum ist das Reich Gottes auch nicht in dieser Welt zu finden (Johannes 18,36). Der Glaube kommt nicht aus uns (Johannes 14,6) und dennoch sollen wir aktiv glauben. Sozusagen von einem geschenkten Glauben zu einem rettenden Glauben kommen. Es gibt auch Glauben, der nicht rettet sondern einen erzittern lässt (Jakobus 2,19). Nicht das Wissen um Gott und den Glauben rettet einen, sondern der Glaube an das Evangelium. Dieses Evangelium ist eine Kraft - nicht unsere, sondern Gottes Kraft - also ist der Glaube für jeden greifbar, der zugreifen will (Römer 1, 16-17). Wäre Gott ein Gott der Gleichmacherei und nicht der Gerechtigkeit (das schließt sich in einer ungerechten Welt einander aus) würde er auch die selig machen, die es gar nicht wollen. So jemand könnte aber niemals aus dem Glauben leben (Habakuk 2,4) und ebenso wenig einmal vom Glauben zum Schauen kommen, denn er glaubt ja nicht, was also sollte er schauen (1. Johannes 3, 2-2)?

Die Bibel sagt eindeutig, daß jedem nach seinem Glauben geschehe (Matthäus 9,29). Welche Hoffnung sollte so jemanden reinigen? **Wer glaubt, der bleibt! Wer nicht glaubt, kann nicht ebenso sündlos werden und sein, wie ein Gläubiger - das wäre ungerecht.** Jesus Christus ist nicht für die Selbstgerechten gestorben und auferstanden, sondern für diejenigen Menschen, die wissen, daß sie krank und nicht gesund sind (Lukas 5,31). Entsprechend muß Gott einem Menschen, der zwar glauben könnte (2. Petrus 3,9) aber den Glauben letztlich nicht ergreift (es ist ihm eine *"Torheit"* - 1. Korinther 1,18) - auch die Seligkeit verweigern. Ansonsten wäre Gott ja ungerecht und unglaubwürdig. Das ist ER aber nicht. In Psalm 145,17 steht: *"Der HERR ist gerecht in allen seinen Wegen und gnädig in allen seinen Werken."* Jesus Christus ist namentlich die Gerechtigkeit, die vor Gott uneingeschränkt eine Vollmacht zur Erlösung und zur Seligkeit besitzt und bewirkt. Jemanden vom Glauben abzuhalten (auch sich selbst) bedeutet, ein Feind der Gerechtigkeit zu sein (Apostelgeschichte 13, 8-10) und mit einer Lüge zu leben. Gleichgültig (im wahrsten Sinne des Wortes) ist das definitiv nicht! Darum ruft Gott uns durch Paulus auch zu: *"So sind wir nun Botschafter an Christi statt, denn Gott ermahnt durch uns; so bitten wir nun an Christi statt: Lasst euch versöhnen mit Gott."* (2. Korinther 5,20). Diese Aufforderung ist definitiv gerecht und entspringt aus einem liebenden und besorgten Herzen. Auch bei dir?

Bildquelle: http://www.freefoto.com

Jörg Bauer

© by daily-message.de | info@daily-message.de

Nr. 3455: Der Wandel des neuen Menschen Teil1

09. Mar 2012

Seht nun zu, wie ihr vorsichtig wandelt

Epheser 5,15a

Die Gemeinde besteht aus dem neuen Menschen in Jesus. Paulus spricht über den Wandel oder das alltägliche Leben des neuen Menschen:

»Werdet nun Gottes Nachahmer als geliebte Kinder und wandelt in der Liebe, wie Jesus uns geliebt und sich selbst für uns gegeben hat als Gabe und Opfer für Gott, zum angenehmen Geruch. Unzucht aber und alle Unreinigkeit oder Habsucht werde nicht einmal bei euch genannt; auch nicht Schändlichkeit und albernes Geschwätz, noch zweideutige Redensarten, sondern vielmehr Danksagung. Das sollt ihr wissen, dass kein Unzüchtiger, Unreiner oder Habsüchtiger, Erbteil hat im Reiche Jesu und Gottes. Niemand verführe euch mit leeren Worten; um dieser Dinge willen kommt der Zorn Gottes über die Kinder des Unglaubens. So werdet nicht ihre Mitgenossen! Ihr wart einst Finsternis; nun aber seid ihr Licht in dem Herrn. Wandelt als Kinder des Lichts! Die Frucht des Lichtes besteht nämlich in aller Gütigkeit und Gerechtigkeit und Wahrheit. Prüft, was dem Herrn wohlgefällig sei! Habt keine Gemeinschaft mit den unfruchtbaren Werken der Finsternis, deckt sie vielmehr auf; denn was heimlich von ihnen geschieht, ist schändlich auch nur zu sagen. Das alles wird offenbar, wenn es vom Lichte aufgedeckt wird; alles, was offenbar wird, das ist Licht. Darum spricht er: Wache auf, der du schläfst, stehe auf von den Toten, so wird dir Jesus leuchten! Seht zu, wie ihr vorsichtig wandelt, nicht als Unweise, sondern als Weise; kauft die Zeit aus, denn die Tage sind böse. Darum seid nicht unverständig, sondern sucht zu verstehen, was des Herrn Wille sei! Berauscht euch nicht mit Wein, was eine Liederlichkeit ist, sondern werdet voll Geistes; redet miteinander in Psalmen, Lobgesängen und geistlichen Liedern, singt und spielt dem Herrn in eurem Herzen und sagt allezeit Gott Dank für alles, in dem Namen unsres Herrn Jesus, und seid dabei einander untertan in der Furcht Christi.« (Epheser 5, 1-21)

Der neue Mensch und damit die Gemeinde lebt in der Liebe (5:2)! Gemeint ist die bewusste und freiwillige Entscheidung, die nicht auf Gefühlen aufgebaut. Der neue Mensch muss die Liebe nicht selbst hervorbringen, weil sie durch den heiligen Geist schon in seinem Leben vorhanden ist - Römer 5: 5!

Der neue Mensch lebt in Heiligkeit (5,3-6). Heute heilig zu leben ist nicht gerade modern. Lustprinzip, Egoismus, Selbstverwirklichung ist angesagt. Gott ist ein heiliger Gott und er will, dass die Gemeinde auch heilig sei (1.Petrus 1,14-16). Eigentlich ist es keine eigene Anstrengung, sondern das sich Aussetzen dem Wirken des Geistes, der ein heiliger Geist ist - Römer 15:16! Heiligkeit kann ein Lebensstil sein.

Der neue Mensch lebt im Licht (5,7-14). Jesus sagte, dass diejenige, die Böses tun, nicht ans Licht kommen, weil sie nicht wollen, dass ihre Werke aufgedeckt werden (Joh. 3,20). Wenn wir den Drang verspüren, Dinge zu verdecken, zu verschweigen oder sogar davon abzulenken, leben wir nicht im Licht. Um ehrliche Gemeinschaft zu haben, eine lebendige Gemeinde zu sein, ist es nötig, ehrlich und offen miteinander und vor Gott zu leben (1.Joh. 1,7).
Fortsetzung folgt.....

Gundi Hornbruch

© by daily-message.de | info@daily-message.de

Nr. 3456: Der Wandel des neuen Menschen Teil 2

10. Mar 2012

Seht nun zu, wie ihr vorsichtig wandelt.

Epheser 5,15a

Der neue Mensch lebt mit Verständnis (5,7). Dummheit ist nicht erstrebenswert. Anderseits sollen wir nicht alles mit unserem Verstand begreifen. Die Bibel fordert uns auf, den Willen Gottes zu verstehen. Die Gemeinde ist auf der Offenbarung des gesamten Ratschlusses Gottes aufgebaut, welche uns durch den heiligen Geist vermittelt wird (Epheser 1,17). Wir sollen und dürfen beten, dass unser Verständnis durch den Geist Gottes erleuchtet wird.

Der neue Mensch lebt in der Anbetung (5,19). Der Mensch soll Gott ehren und darf sich seiner erfreuen. Anbetung ist der praktische Ausdruck des ersten und wichtigsten Gebotes : »Du sollte den Herrn, deinen Gott lieben mit deinem ganzem Herzen,und deiner ganzen Seele und deinem ganzen Denken!« Gott sucht Menschen, die Ihn im Geist und in der Wahrheit anbeten (Joh. 4,23), deren Herzen Ihm vollständig gehören. Der heilige Geist ermutigt und hilft uns, Anbetung als Lebensstil zu praktizieren.

Der neue Mensch lebt in der gegenseitigen Unterordnung (5,21). Unterordnung hat mit Respekt, mit Ehrerbietung zu tun. Indem wir einander anerkennen, ehren und Respekt erweisen, formen wir unser Selbstwertgefühl. Bin ich von wertlosen, unehrenhaften und abstoßenden Menschen umgeben, dann ist mein Leben wertlos, unehrenhaft und abstoßend. Die große Not des Minderwertigkeitsdenkens in unserer Zeit hängt sehr eng damit zusammen, wie respektlos wir miteinander umgehen. Gottes Geist möchte uns lehren, uns gegenseitig in der richtigen Art und Weise einander unterzuordnen. Gott selbst praktiziert in sich Unterordnung.

Der neue Mensch ist erfüllt mit dem heiligen Geist (5,18). Es ist unmöglich ohne den heiligen Geist im neuen Menschen zu leben. Zuerst kommt die Erfüllung mit dem Geist, quasi die Ausrüstung, dann die Aktion (Apg. 1,8)!
Gott gebe dir heute die Kraft und den Mut heilig bzw. unmodern zu leben, damit er durch dich das Leben erhellen kann.

Gundi Hornbruch

http://daily-message.de/3456
© by daily-message.de
info@daily-message.de

Daily-Message die tägliche Kurzandacht

Nr. 3457: Fastenzeit!

11. Mar 2012

Ist das vielleicht ein Fasttag, wie ich ihn liebe, wenn ihr auf Essen und Trinken verzichtet, euren Kopf hängen lasst und euch im Sack in die Asche setzt? Nennt ihr das ein Fasten, das mir gefällt?

(Jesaja 58/5-6)

Seit Aschermittwoch ist wieder offizielle Fastenzeit angebrochen. Diese Fastenzeit ist Kalendarisch festgelegt und wird von vielen Menschen besonders aus der katholischen Kirche praktiziert. Im Grunde ist diese ausgeschriebene dafür bestimmte Zeit ja ein guter Gedanke, doch wie viele nehmen dieses Fasten gar nicht wahr oder tun es nur weil es so Brauch ist. Viele Menschen leben das ganze Jahr ohne Gott aber zur Fastenzeit legen sie eine saure Miene auf und erinnern sich ganz kurz an das Brauchtum, weil es ja zur Osterzeit dazu gehört. Ob sie sich an dabei auch an das Geschehen vom Kreuz erinnern, sich auf das Sterben Jesus konzentrieren, dass ist fraglich. Ob sie dabei überhaupt irgendetwas zur Ehre Gottes tun ist meist nicht erkennbar, sie leben weiter wie bisher. Egal ob 40 Tage oder weniger, aber am Aschermittwoch Gründonnerstag und am Karfreitag wird in jedem Fall auf Fleisch verzichtet, so hab ich es von damals in Erinnerung. Und ich habe auch in Erinnerung, dass es mir nicht tief ins Herz ging weil es auch mir nur ein Brauchtum war. Fastenzeit wie hältst du es damit? Was bedeutet dir diese ausgeschriebene Zeit, was bedeutet dir Fasten im Allgemeinen? Fasten heißt ja bewusst auf etwas zu verzichten und Gott damit die Ehre zu geben. Freunde von mir fasten oftmals biblisch für Gott, dabei verzichten sie den Tag vollkommen auf Nahrung. Höchstens ein kleines Frühstück damit der Kreislauf nicht zusammenbricht, so begeben sie sich betend auf eine Tagesreise mit Gott. Ich selbst habe dieses auch schon probiert, aber so ganz ohne Essen das liegt mir nicht wirklich. Aber ich denke, auch nur eine Mahlzeit auszulassen und sich stattdessen mit Gott in der Stille zu treffen ist Gottes Freude. Bewusst auf Vergnügen zu verzichten und statt dessen in der Bibel zu lesen, das ist fasten wie es Gott gefällt. Egal wie du es für dich hältst wichtig ist das es den wahren Sinn vom Fasten entspricht und das du dein Herz dabei hast. Ehrliches Fasten heißt sich mit dem ganzen Herzen Gott hinzuwenden und ihm die Ehre mit deinem Verzicht und deinem Gebet zu geben. Gott will ehrliche Herzen und ganze Zuwendung. Gott ist heuchlerisches Fasten ein Gräuel. In Jesaja 58/1-12 spricht er sich ganz korrekt dafür aus was er von unserem Fasten hält und wie er sich es von uns erwarten würde. Wenn du dich fasten zu Gott bewegst, denk darüber nach. Er wird dich segnen. Amen

Rufe getrost, halte nicht an dich! Erhebe deine Stimme wie eine Posaune und verkündige meinem Volk seine Abtrünnigkeit und dem Hause Jakob seine Sünden Sie suchen mich täglich und begehren meine Wege zu wissen, als wären sie ein Volk, das die Gerechtigkeit schon getan und das Recht seines Gottes nicht verlassen hätte. Sie fordern von mir Recht, sie begehren, dass Gott sich nahe »Warum fasten wir und du siehst es nicht an? Warum kasteien wir unseren Leib und du willst es nicht wissen?« Siehe, an dem Tag, da ihr fastet, geht ihr doch euren Geschäften nach und bedrückt alle eure Arbeiter Siehe, wenn ihr fastet, hadert und zankt ihr und schlagt mit gottloser Faust drein. Ihr sollt nicht so fasten, wie ihr jetzt tut, wenn eure Stimme in der Höhe gehört werden soll. Soll das ein Fasten sein, an dem ich Gefallen habe, ein Tag, an dem man sich kasteit, wenn ein Mensch seinen Kopf hängen lässt wie Schilf und in Sack und Asche sich bettet? Wollt ihr das ein Fasten nennen und einen Tag, an dem der HERR Wohlgefallen hat Das aber ist ein Fasten, an dem ich Gefallen habe: Lass los, die du mit Unrecht gebunden hast, lass ledig, auf die du das Joch gelegt hast! Gib frei, die du bedrückst, reiß jedes Joch weg! Brich dem Hungrigen dein Brot, und die im Elend ohne Obdach sind, führe ins Haus! Wenn du einen nackt siehst, so kleide ihn, und entzieh dich nicht deinem Fleisch und Blut! Dann wird dein Licht hervorbrechen wie die Morgenröte, und deine Heilung wird schnell voranschreiten, und deine Gerechtigkeit wird vor dir hergehen, und die Herrlichkeit des HERRN wird deinen Zug beschließen Dann wirst du rufen und der HERR wird dir antworten. Wenn du schreist, wird er sagen: Siehe, hier bin ich. Wenn du in deiner Mitte niemand unterjochst und nicht mit Fingern zeigst und nicht übel redest, sondern den Hungrigen dein Herz finden lässt und den Elenden sättigst, dann wird dein Licht in der Finsternis aufgehen, und dein Dunkel wird sein wie der Mittag. Und der HERR wird dich immerdar führen und dich sättigen in der Dürre und dein Gebein stärken. Und du wirst sein wie ein bewässerter Garten und wie eine Wasserquelle, der es nie an Wasser fehlt. Und es soll durch dich wieder aufgebaut werden, was lange wüst gelegen hat, und du wirst wieder aufrichten, was vorzeiten gegründet ward; und du sollst heißen: »Der die Lücken zumauert und die Wege ausbessert, dass man da wohnen könne«.

Seid herzlich gesegnet, eure

Rosemarie Hojus

http://daily-message.de/3457	
© by daily-message.de	info@daily-message.de

Nr. 3458: Früher oder später – sterben wird jeder!

12. Mar 2012

Aber Gott, der reich ist an Barmherzigkeit, hat in seiner großen Liebe, mit der er uns geliebt hat, auch uns, die wir tot waren in den Sünden, mit Christus lebendig gemacht - aus Gnade seid ihr selig geworden; und er hat uns mit auferweckt und mit eingesetzt im Himmel in Christus Jesus, damit er in den kommenden Zeiten erzeige den überschwenglichen Reichtum seiner Gnade durch seine Güte gegen uns in Christus Jesus.

Eph 2,4-7

Sterben müssen wir alle einmal - so sagt der Volksmund.
Wir müssen täglich ein Stückchen sterben, damit wir nicht sterben, wenn wir sterben - ist eine andere Weisheit.
In beiden Aussagen steckt auch für uns Christen ein Stück Wahrheit, doch beides ist nicht die ganze Wahrheit. Wenn wir Paulus in seinem Text folgen, so waren wir einst, vor unserer Bekehrung in unseren Sünden tot. Wir waren als lebendige Menschen dem Leben abgestorben. Doch spätestens mit unserer Taufe in den Tod Jesu wurden wir schon wieder aus dem Tod heraus, dem Leib Christi hinzugefügt.

Gott hat uns erneut in den Stand des Lebens eingesetzt. An dem Tag, an dem einmal unser irdisches Leben beendet sein wird, werden wir nicht mehr sterben, sondern sondern aus dem irdischen Leben in die himmlische Herrlichkeit hindurchgehen. Nur noch unsere irdische Hülle, unser Leib, unsere Fleischlichkeit werden den Tod erfahren. Doch der Mensch ist weit mehr, als seine Hülle, unser "Ich" lebt schon jetzt in Gottes Herrlichkeit.

In Christus sieht uns Gott schon heute als reine heilige Menschen an. Unser leiblicher Mensch, der immer wieder in Sünde verstrickt wird, ist bedeckt mit dem Blut Christi, dass er um unseretwillen vergossen hat. Was vor Gott von uns übrig bleibt ist nur noch rein und heilig.

Unser einmal kommender leiblicher Tod ist für uns dann nur noch ein Übergang in sein unendliches Gnadenreich, in dem wir dann endgültig das zurücklassen, was uns von ihm trennen will. Spätestens an dieser Grenze ist auch die Macht des Satans, der uns immer wieder von Gott fort führen will beendet. In Gottes ewigem Reich ist kein Platz mehr für seine Anfechtungen und Lügen.

So haben wir unseren Tod schon hinter uns, so dass wir nicht mehr sterben, wenn wir einmal sterben. Schon jetzt stehen wir in Gottes Herrschaft. Und aus der kann uns niemand und nichts mehr herausholen, wenn wir es nicht wollen!

Hast du deinen Platz in seiner Herrlichkeit schon eingenommen?

Ich wünsche dir einen gesegneten Tag im Lichte seiner Herrlichkeit!

Rainer Gigerich

© by daily-message.de | info@daily-message.de

Nr. 3459: Das Wesentliche

13. Mar 2012

"Vater, ich will, dass, wo ich bin, auch die bei mir seien, die du mir gegeben hast, damit sie meine Herrlichkeit sehen, die du mir gegeben hast; denn du hast mich geliebt, ehe der Grund der Welt gelegt war. Gerechter Vater, die Welt kennt dich nicht; ich aber kenne dich und diese haben erkannt, dass du mich gesandt hast. Und ich habe ihnen deinen Namen kundgetan und werde ihn kundtun, damit die Liebe, mit der du mich liebst, in ihnen sei und ich in ihnen".

Johannes 17, 24-26

Was gibt es für eine Alternative zum Evangelium Jesu Christi? Diese Frage kann man in erster Linie Ungläubigen stellen, die vielleicht doch einen Sinn in ihrem Leben suchen? Und was können wir sagen und vermitteln? In 1. Petrus, 3,15-16 steht: *"Seid allezeit bereit zur Verantwortung vor jedermann, der von euch Rechenschaft fordert über die Hoffnung, die in euch ist, und das mit Sanftmut und Gottesfurcht, und habt ein gutes Gewissen, damit die, die euch verleumden, zuschanden werden, wenn sie euren guten Wandel in Christus schmähen"*. Hinter dem was wir sagen und vermitteln, sollte sicherlich auch ein unanstößiges Leben stehen - Gott schenke uns Gnade dazu - aber ebenso eine feste Überzeugung, Freude und heilige Entschlossenheit in dem, was wir mitteilen wollen (auch wenn wir Fehler machen). **Fragen wir uns darum selbst, und somit auch andere, was mir mein Mühen und Horten tatsächlich bringt, wenn ich doch nichts davon habe, wenn ich sterbe?** In Lukas 12, 20-21 sagt Gott zu so einem Menschen: *"Du Narr! Diese Nacht wird man deine Seele von dir fordern; und wem wird dann gehören, was du angehäuft hast? So geht es dem, der sich Schätze sammelt und ist nicht reich bei Gott"*. Es ist nicht verboten sich als Christ auch etwas auf die Seite zu legen (wenn man kann) oder auch einfach vermögend zu sein (wenn es so ist) aber wer sich nicht auch von seinem Geld einmal trennen kann um Gutes zu tun, der hat Wesentliches nicht verstanden. In Lukas 15,9 lesen wir: *"Und ich sage euch: Macht euch Freunde mit dem ungerechten Mammon..."*. Was gibt es Besseres, als sich Schätze im Himmel zu sammeln durch gute Taten auf Erden?

Was schenkt meinem Gewissen Frieden, wenn nicht die Vergebung meiner Sünden? Was tröstet mein Herz wirklich, wenn nicht die alles übersteigende Gnade und Liebe Gottes? Was hilft mir, dieses Leben und auch mich selbst zu ertragen, wenn nicht die Aussicht auf den Himmel und einen neuen, perfekten, himmlischen Leib ohne Makel, Schmerz und Vergänglichkeit (Philipper 3, 20-21)? Was gibt es Besseres, als die von Gott autorisierte Hoffnung auf ein herrliches, künftiges (wahres) Leben, mit Aussichten und Möglichkeiten auf Umstände, die wir uns noch nicht einmal recht vorstellen können? In 1. Korinther 2,9 lesen wir: *"Was kein Auge gesehen hat und kein Ohr gehört hat und in keines Menschen Herz gekommen ist, was Gott bereitet hat denen, die ihn lieben"* Gott möchte dich bei sich haben, so wie es Jesus im hohepriesterlichen Gebet gesagt hat - was gibt es Besseres und Schöneres und Sinnvolleres? **Unsere Freude ist eine Kraft, die ansteckend sein kann, und somit ein wunderbares Zeugnis vor allen Zweiflern, Spöttern, Suchenden und auch verzagten Glaubensgeschwistern.** Darum sollen wir Mut haben uns zu Jesus Christus freudig zu bekennen wenn wir dazu Gelegenheit haben. Glaube und Heil ist jetzt und heute, und Gottes Gnade jeden Morgen neu - Nehemia 8,10: *"Darum sprach er zu ihnen: Geht hin und esst fette Speisen und trinkt süße Getränke und sendet davon auch denen, die nichts für sich bereitet haben; denn dieser Tag ist heilig unserm Herrn. Und seid nicht bekümmert; denn die Freude am HERRN ist eure Stärke"*.

Jörg Bauer

http://daily-message.de/3459

© by daily-message.de | info@daily-message.de

Nr. 3460: Die Gemeinde umfasst alle Lebensbereiche Teil1

14. Mar 2012

Dieses Geheimnis ist gross, ich aber deute es auf Christus und auf die Gemeinde.

Epheser 5,32

Eine Gemeinde kann als Leib Christi im neuen Menschen oder außerhalb von Jesus im alten Menschen leben. Wir können nur im neuen Menschen wirklich Leib Christi sein. Sonst sind wir bloß ein religiöser, frommer Verein. Wie viel von unserem Leben ist gemeint, wenn wir vom neuen Menschen, von der Gemeinde sprechen.

»Seid einander untertan in der Furcht Christi. Die Frauen seien ihren eigenen Männern untertan, als dem Herrn; denn der Mann ist des Weibes Haupt, wie auch Christus das Haupt der Gemeinde ist; Wie nun die Gemeinde Christus untertan ist, so seien es auch die Frauen ihren eigenen Männern in allem. Ihr Männer, liebt eure Frauen, gleichwie auch Christus die Gemeinde geliebt und sich selbst für sie hingegeben hat, auf dass er sie heilige, nachdem er sie gereinigt durch das Wasserbad im Wort; damit er sich selbst die Gemeinde herrlich darstelle, so dass sie weder Flecken noch Runzel noch etwas ähnliches habe, sondern heilig sei und tadellos. Ebenso sind die Männer schuldig, ihre eigenen Frauen zu lieben wie ihre eigenen Leiber; wer seine Frau liebt, der liebt sich selbst. Denn niemand hat je sein eigenes Fleisch gehasst, sondern er nährt und pflegt es, gleichwie der Herr die Gemeinde. Wir sind Glieder seines Leibes, von seinem Fleisch und von seinem Gebein. "Um deswillen wird ein Mensch Vater und Mutter verlassen und seinem Weibe anhangen, und werden die zwei ein Fleisch sein." Dieses Geheimnis ist groß, ich aber deute es auf Jesus und auf die Gemeinde. Doch auch ihr, einer wie der andere, liebe seine Frau wie sich selbst; die Frau aber ehre den Mann! Ihr Kinder, seid gehorsam euren Eltern in dem Herrn; denn das ist billig. "Ehre deinen Vater und deine Mutter", das ist das erste Gebot mit Verheißung: "auf dass es dir wohl gehe und du lange lebest auf Erden." Ihr Väter, reizt eure Kinder nicht zum Zorn, sondern zieht sie auf in der Zucht und Ermahnung des Herrn. Ihr Knechte, gehorcht euren leiblichen Herren mit Furcht und Zittern, in Einfalt eures Herzens, wie dem Herrn Jesus; nicht mit Augendienerei als Menschengefällige, sondern als Knechte Christi, die den Willen Gottes von Herzen tun; dient mit gutem Willen, als dem Herrn und nicht den Menschen, da ihr wisst, dass ein jeder für das Gute, das er tut, vom Herrn belohnt wird er sei ein Knecht oder ein Freier. Ihr Herren, er zeigt ihnen dasselbe und lasst das Drohen, da ihr wisst, dass auch ihr einen Herrn im Himmel habt und dass bei ihm kein Ansehen der Person gilt.«
(Epheser 5,22 - 6,9)

Paulus beantwortet die Frage eindeutig. Für alle unsere Lebensbereiche hat der neue Mensch in Christus und damit die Gemeinde Bedeutung. Das beginnt persönlichen Leben in der Ehe und Familie, in der Arbeitswelt und in der Freizeit. Wir können keinen Lebensbereich von dem neuen Menschen trennen. Genau das ist unser Problem!
In Wirklichkeit trennen wir unsere Lebensbereiche in unserem Denken und unserer Kultur fein säuberlich voneinander ab. Die Arbeitswelt berührt unser Privatleben nicht, die Gemeinde hat nichts mit der Familie zu tun usw. Wir wissen, dass wir uns in allen Lebensbereichen als Christen verhalten sollten, aber ansonsten ist Glauben Privatsache.
Die ernsthafte Warnung an uns heute ist deshalb: Das ist nichts anderes als Religion - der Versuch, Gott wohlzugefallen durch irgendwelche religiöse Zeremonien. Der alte Mensch religiös, aber ohne Hoffnung. Wenn wir so leben, dass Christus nur einer unter vielen Lebensbereichen sein soll, dann leben wir im alten Menschen.
Fortsetzung folgt....

Gundi Hornbruch

© by daily-message.de | info@daily-message.de

Nr. 3461: Die Gemeinde umfasst alle Lebensbereiche Teil 2

15. Mar 2012

Dieses Geheimnis ist groß, ich aber deute es auf Christus und auf die Gemeinde.

Epheser 5,32

Gottes Absicht aber ist, dass er für alle unsere Lebensbereiche Bedeutung hat. Nicht die Ehe oder Familie gibt der Gemeinde Bedeutung gibt, sondern umgekehrt. Der neue Mensch gibt unserer Arbeit, Freizeit, unserem gesamten Leben Bedeutung und nicht umgekehrt! Wenn wir das verstehen,wird unser gesamtes Leben verändern! Denn dann sind wir nicht nur im Gottesdienst der Leib Christi. Wir begreifen, dass wir zu jedem Augenblick unseres Lebens Gemeinde sind. Dann findet Gemeinde nicht nur an den Sonntagen und vielleicht unter der Woche an einer weiteren Veranstaltung statt, sondern 24 Stunden am Tag! Immer, wenn wir uns begegnen, trifft sich die Gemeinde, beim Einkaufen, auf der Straße, im Restaurant..... Manche stört es, dass unsere Begegnungen im Alltag so nüchtern und kühl ablaufen. Andere stört es sogar, dass sie überhaupt jemanden aus der Gemeinde im Alltag begegnen. Das ist ein typisches Anzeichen der Trennung unserer Lebensbereiche. Wir lächeln uns beim Gottesdienst zu und wünschen Gottes Segen, doch auf der Straße grüßen wir nur kurz. Hier hat die Gemeinde keine Bedeutung: Da bin ich kein Gemeinde-Mitglied. Das ist jedoch nicht das, was Gott meint. Wir hören nicht auf, Leib Christi zu sein, wenn wir im Alltag leben.!

Jesus liebt die Gemeinde. Er hat sich für sie hingegeben, hat sie gereinigt. Er kümmert sich um die Gemeinde, er nährt und pflegt sie. Jesus liebt dich und sehnt sich danach, mit dir vertraulich und eng zusammen zu sein. Wir, Glieder des Leibes von Jesus, sind in diese Liebe, Fürsorge und Hingabe unseres Herrn an uns eingeschlossen. Jesus ist nicht da, um uns zu verurteilen, uns zu verdammen. Der neue Mensch in Christus ist rein, erlöst, wiederhergestellt und schön. Der neue Mensch genießt und empfängt die Liebe Jesu und er erwidert sie auch aus einem freiwilligen, freudigen Herzen. Der neue Mensch lebt in der ersten Liebe. Er hält nicht zurück, sondern lebt im Licht, in der Ehrlichkeit und empfängt so Hilfe. Der neue Mensch weiß, dass er ein Teil des Leibes Christi ist und er ordnet sich an dem Platz ein, der für ihn bestimmt ist.
Vielleicht ist dir bewusst geworden, wie sehr du noch im alten Menschen lebst. Es mag sein, dass du Jesus noch gar nicht richtig als deinen Herrn anerkannt, Vergebung der Schuld und neues Leben empfangen hast. Du kannst das jederzeit ändern. Er liebt dich und sieht deine Bedürfnisse. Rede mit ihm oder ruf einen lieben Menschen an. Menschen an, mit dem du darüber reden kannst. Freue dich und danke IHM, wenn du seine Hilfe und Schutz erfahren durftest.

Gundi Hornbruch

© by daily-message.de info@daily-message.de

Nr. 3462: JESUS – entdecke die Möglichkeiten

16. Mar 2012

Ich vermag alles durch den, der mich mächtig macht

Philipper 4, Vers 13

Ist das nicht eine total überhebliche Aussage? Sollten wir Christen nicht demütig und bescheiden sein? Kommt Hochmut nicht vor dem Fall, wie es in **Sprüche 16, Vers 18** geschrieben steht? Paulus hatte doch an anderer Stelle von sich geschrieben, dass er der größte Sünder unter allen sei.. und dass er das tut, was er nicht möchte.. und doch sagt er auch, dass ihm durch Jesus Christus alles möglich ist.

Manchmal können wir unsere Erwartungen an uns selbst nicht erfüllen, ganz zu schweigen von den Erwartungen, die andere Menschen an uns haben. Ziemlich unangenehm macht sich da in mir der Gedanke breit, wie es wohl mit den Erwartungen aussieht, die Gott an uns hat.. oder auch unsere Erwartungen die wir an Gott haben.. Jesus selbst sagt in **Markus 9, Vers 23**: alle Dinge sind möglich dem, der da glaubt.

Ich vermag alles durch den, der mich mächtig macht,
und:
alle Dinge sind möglich dem, der da glaubt.

Das sind starke Verheißungen, von denen wir oft nur einen ganz kleinen Bruchteil in Anspruch nehmen - woran kann das nur liegen? Kann es sein, dass wir vielleicht ein bisschen träge sind oder eventuell auch Angst haben, dass unsere Hoffnungen enttäuscht werden? Oder dass wir von Gott gar nicht so viel erwarten? Wenn ich mal nichts mehr vom anderen erwarte, dann ist das doch auch ein Ausdruck von Gleichgültigkeit bzw. Lieblosigkeit - sind wir lieblos Gott gegenüber, wenn wir Seine Geschenke nicht annehmen? Wenn wir uns nicht gut genug fühlen oder zu schwach, um uns nach Seinem Willen einsetzen zu lassen, wenn wir Angst haben zu versagen oder uns Minderwertigkeitsgefühle den Mut nehmen..

Jeremia fühlte sich zu jung um zu predigen, **Mose** sagte zu Gott, dass er nicht reden kann, **Gideon** hatte Gottes Stimme nicht getraut, **Jona** war ungehorsam, **Abraham und Sara** fühlten sich zu alt, **Zachäus** war klein, **David** war ein Mörder, **Jakob** war ein Lügner, **Noah** hat getrunken, **Rahab** war eine Hure und **Lazarus** war sogar tot. Aber keine Ausrede hatte Bestand vor Gott. Er denkt größer als wir, Er gebraucht jeden genau so, wofür Er ihn sich ausgedacht hat.

Niemals hat Jesus auf jemanden mit dem Finger gezeigt und ihn als zu schwach oder nicht gut genug empfunden, ganz im Gegenteil, Er glaubt an uns, auch wenn wir zweifeln – auch dann gibt Gott uns nicht auf.

Unser Leben wäre um ein vielfaches reicher, würden wir unsere Ziele nicht so eng stecken, sondern wenn wir Gottes unbegrenzten Möglichkeiten mehr Raum geben würden. **Ich hoffe und wünsche uns, dass Gott uns so verändert, dass wir Ihm so viel Vertrauen geben, so dass uns tatsächlich alle Dinge möglich werden, ganz einfach weil wir glauben.**

Amen

Elisabeth Klippel

© by daily-message.de | info@daily-message.de

Nr. 3463: Beten im stillen Kämmerlein

17. Mar 2012

Wenn du aber betest, so geh in dein Kämmerlein und schließ
die Tür zu und bete zu deinem Vater, der im Verborgenen ist;
und dein Vater, der in das Verborgene sieht, wird dir's vergelten

(Matthäus 6/6)

Es gibt Tage da fällt mir das Beten sehr schwer. Hunderttausend Gedanken schweben in meinen Kopf. Eine Unruhe die von der Außenwelt nur verstärkt wird lässt mich keinen klaren Gedanken mehr fassen. Ich rede oftmals mit Gott so zwischendurch, doch ein klar gefasstes Gebet will mir nicht gelingen. Es ist mir als würde ich gegen eine Wand reden und fühle mich dabei unzufrieden und stumpf. Die Geschäftigkeit lässt es einfach nicht zu, dass ich in die Stille gehe und ich leide oft darunter. Doch weiß ich, dass ich unbedingt zur Ruhe kommen muss um erfüllend und auffüllend zu beten. Beten ist eine Sache der Gemeinschaft mit Gott dazu brauchen wir die Stille des Kämmerchen. Jesus selbst schickt uns in seinem Wort in unser Zimmer um in der Stille mit seinem Vater zu reden. **(Matthäus 6/6)**

Jesus hat sich in dieser Welt oftmals bis zum äußersten um die Menschen bemüht. Die Geschäftigkeit der Welt, die Menschen die ihn brauchten und forderten, dass alles hat ihn mit Sicherheit täglich an seine Grenzen gebracht. Was tat Jesus dann? Er löste sich von allem was ihm gerade vor Augen stand und ging in die Stille um mit seinem Vater zu reden. Er hatte kein Kämmerchen, doch zog er sich vom Trubel zurück um alleine zu sein. **(Matthäus14/23)** Oft schöpfte er in der Stille der Nacht **(Lukas 6/12)** betend im Gespräch mit seinem Vater Kraft und Weisheit für den kommenden Tag, die folgende Aufgabe oder auch für die kommende Stunde, zb. im Garten Gethsemane wo Jesus sich auch alleine abseits von den Jüngern mit seinem Vater ins Vertraute Gespräch begab. **(Matthäus 26/38+39)** Jesus war wie wir total abhängig vom Vater im Himmel und obwohl Jesus selbst Gott war, wusste er wie wichtig es war alleine im Stillen zu beten.

Ich denke jeder von uns kennt dieses Ausgelaugt sein ohne Gebetsstärke, wenn einem nur noch die Sehnsucht nach Frieden zum Gebet antreibt. Immer wieder werden wir in diese Situation kommen, doch dann vertritt uns der Heilige Geist bei Gott. **(Römer 8/26)** Bestimmt kennt ihr aber auch die Erfahrung der erfrischenden Zeit am Brunnen des Lebens, wenn Gott euch persönlich in der Stille des Kämmerchen die Hand reicht um euch aufzurichten und euch wieder Kraft zum weiter gehen schenkt.

(Jesaja 40/29-31)
Er gibt dem Müden Kraft, und Stärke genug dem Unvermögenden. Männer werden müde und matt, und Jünglinge straucheln und fallen; aber die auf den HERRN harren, kriegen neue Kraft, dass sie auffahren mit Flügeln wie Adler, dass sie laufen und nicht matt werden, dass sie wandeln und nicht müde werden.

Ich wünsch uns allen immer mehr diese Zeit der Erholung in seiner Gegenwart. Amen

Seid herzlich gesegnet, eure

Rosemarie Hojus

© by daily-message.de | info@daily-message.de

Nr. 3464: Beten in Gemeinschaft

18. Mar 2012

Darauf beteten alle miteinander einmütig zu Gott: »Herr, du hast Himmel, Erde und Meer geschaffen und alles, was lebt.

(Apostelgeschichte 4/24)

So wichtig beten für uns im Stillen Kämmerchen ist, genau so wichtig ist aber auch das wir in Gemeinschaft mit unseren Geschwistern im Glauben beten. Im Stillen beten ist Heilsame Zwiesprache mit Gott persönlich. In Gemeinschaft in Jesu Namen zu beten ist ein Geschenk der Persönlichen Anwesenheit Jesus vor Ort. Denn Jesus sagt in **(Matthäus 18/20)** wo zwei oder drei in meinen Namen versammelt sind da bin ich Mitten unter ihnen. Somit rückt er durch unsere Gemeinschaft im Glauben an ihn, in persönlicher Anwesenheit als Privileg hervor. Damals war Jesus mit seinen Jüngern auch in enger Gemeinschaft und sie konnten sich mit ihm austauschen, von ihm lernen und wahrscheinlich beteten sie auch in Gemeinschaft mit ihm. Näheres wo Jesus „mit“ seinen Jüngern betete, fand ich wohl nicht in der Bibel, doch in **(Lukas 9/18)** steht zu lesen das Jesus in Anwesenheit seiner Jünger betete, so auch beim Abendmahl als er das Brot segnete . **(Mathäus 26/26)** Also kann ich mir vorstellen werden sie auch gemeinsam gebetet haben. Aber vor allem lehrte Jesus sie das beten **(Matthäus 6/5-15)** und auch die Gemeinschaft und die Liebe zueinander. **(Matthäus 22/39)**

In der Apostelgeschichte wird diese Glaubensgemeinschaft die Jesus sie gelehrt hatte besonders hervorgehoben und uns für unsere Gemeinden als gutes Vorbild präsentiert. Die Menschen die Jesus nachfolgten ob Mann oder Frau hielten sich nicht nur an seine Worte, sondern sie hielten ganz fest zusammen und sie erlebten im gemeinsamen Gebet das Kommen des heiligen Geistes **(Apostelgeschichte 1/14)** und sie erreichten im gemeinsamen Gebet, dass sogar die Erde bebte. **(Apostelgeschichte 4/24-31)** Die Gemeinschaft der Apostel bezeugt mir auch die Liebe und die große Sorge um den nächsten und den Bruder, als sie gemeinsam in Marias Haus **(Apostelgeschichte 12/12)** unter anderem wohl auch für Petrus Freilassung beteten. Gott erhörte ihr Gebet und überraschte sie, denn sie staunten und konnten es kaum glauben als plötzlich Petrus klopfend vor dem Tor stand. Diese Einmütigkeit, dieses Zusammenhalten der Gemeinde, (dieser Vers gefällt mir besonders) wird in **(Apostelgeschichte 4/32)** als ein Herz und eine Seele beschrieben und sie teilten alles gemeinsam! Ein Herz und eine Seele, ja dieses zusammen halten, diese „Einmütigkeit“ fehlt heutzutage leider in den meisten Gemeinden, weil sich keiner mehr die Zeit zum Gemeinsamen nehmen will. Doch sollten hier Prioritäten überprüft und eigene Interesse hinten angestellt werden, weil durch Gemeinschaft und gemeinsames Gebet die Gemeinde gesund bleibt und die Interessen Jesus vertreten werden.

Gemeinschaft halten und zusammen beten ist eine Priorität in meinen Leben und ich öffne auch immer wieder mein Heim für einen Gebetshauskreis. Es tut gut zu wissen nicht alleine zu stehen und ich hole mir für meinen Lebensweg auch besonders aus der Gemeinschaft und dem gemeinsamen Gebet meine Kraft und meinen Mut zum weitergehen. Beten für mich selbst ist eine Sache, doch ist mein größtes Herzensanliegen besonders die Menschen aus meiner Umgebung die das Heil Gottes noch nicht kennen , mit der Gebetskraft vieler in Jesu Namen vor Gottes Thron zu bringen, damit sie nicht verloren gehen. Amen

Seid herzlich gesegnet mit Gemeinschaft, eure

Rosemarie Hojus

http://daily-message.de/3464

© by daily-message.de | info@daily-message.de

Nr. 3465: Ein königliches Urteil

19. Mar 2012

Jesus Christus ist die Versöhnung für unsre Sünden, nicht allein
aber für unsere, sondern auch für die der ganzen Welt.
1. Johannes 2,2

Ein königliches Urteil

Einem König wurden immer nach den Gerichtsverhandlungen die Urteile über die Gefangenen zur Unterschrift vorgelegt. Mit dieser Unterschrift wurden die Urteile rechtskräftig und konnten vollstreckt werden. Einmal sollte der König folgendes Urteil unterschreiben:

"Gnade unmöglich, im Gefängnis lassen!"

Als der König dieses Urteil las, musste er an die Zukunft des Mannes denken. Er dachte an die Familie und an die ganze Lebensperspektive des Verurteilten. Nein, das Urteil mag ja berechtigt sein, aber, es war in den Augen des Königs zu hart. Dieser Mann sollte wieder leben können. So wollte und konnte der König das Urteil nicht unterschreiben. Darum änderte er es um:

"Gnade, unmöglich im Gefängnis lassen!"

Dieser König machte nur eine Kommaverschiebung: aber damit lautete das Urteil statt "Gefangenschaft" nun "Freispruch".
Gott hat bei unserem Urteil nicht ein Komma verschoben. Nein, Gott hat unsere ganze Schuld von uns genommen und auf Jesus Christus geladen. Und damit hat er uns Versöhnung geschenkt. Aus den Todeskandidaten sind Versöhnte geworden.

Der Spruch erinnert uns daran, welche Auswirkung das Geschehen von Karfreitag und Ostern hat:

Jesus Christus ist die Versöhnung für unsre Sünden, nicht allein aber für unsere, sondern auch für die der ganzen Welt.
1. Johannes 2,2

Was für ein königliches Urteil"

Eine gesegnete Passions- und Osterzeit

Gundi Hornbruch

http://daily-message.de/3465
© by daily-message.de | info@daily-message.de

Nr. 3466: Du Judas.....

20. Mar 2012

und will sie reinigen von aller Missetat, womit sie wider mich
gesündigt haben; und will ihnen vergeben alle Missetaten,
womit sie wider mich gesündigt und gefrevelt haben.

Jer 33,8

Sicher kennt jeder den Ausspruch: Du Judas. Er wird gebraucht, wenn jemand etwas oder jemanden verraten hat. Nach der Jüngerberufung gehört Judas jedoch ganz selbstverständlich zu denen, die Jesus als „Brüder“ anspricht (Mk 3,34) mit der Begründung: Alle, die Gottes Willen ausführten, seien seine nächsten Verwandten. Auch in der Aussendungsrede gehört Judas zu den Jüngern,

Wie denken wir eigentlich über Judas in der Bibel? Ist er ein schlechter Mensch? Kämpfte er innerlich mit sich? Eines ist nur sicher: Jesus liebte Judas und vergab ihm seine Tat. Judas hatte drei Möglichkeiten, seine Schuld zu bekennen und sich zu Gott kehren.

Judas ist beim Abendmahl dabei und Jesus schließt ihn nicht aus: Judas verkörpert demnach die Möglichkeit des Verrats inmitten der Jüngerschar, die Jesus angesichts seiner Festnahme verließen und wie Petrus verleugneten. Aber Jesu gibt ihnen allen, auch Judas. Das Abendmahl beinhaltet die Sündenvergebung: Sie tranken alle daraus, nämlich aus dem Kelch, den Jesus als „Blut des neuen Bundes“ deutete. Erst nach dem Tötungsplan der Tempelpriester und Schriftlehrer wird Judas als der genannt, der Jesus an diese seine Feinde verraten habe, wofür sie ihm Geld versprochen hätten. Nach Mt 26,15 soll Judas unmittelbar nach der Salbung in Bethanien die Hohenpriester aufgesucht und von sich aus um Lohn für seinen Verrat gefragt haben: Was wollt ihr mir geben? Ich will ihn euch verraten. Daraufhin hätten sie ihm 30 Denare – etwa den damaligen Monatslohn eines Handwerkers – dafür angeboten. Dies habe ihn motiviert, eine Gelegenheit für den Verrat zu suchen. Judas hätte bei dem Abendmahl sich von seinem "schlechten" Plan abkehren können. Er macht es aber nicht. Der Grund ist, dass der Satan von ihm Besitz genommen hat (Lk. 22,3)

Judas gibt im Garten den Respektbeweis, in dem er Jesus einen Kuss auf die Wange haucht: Nach dem Abendmahl führte Judas die jüdische Tempelwache und römische Soldatenschar zu Jesu Aufenthaltsort im Garten Gethsemane und küsste ihn für sie mit einem Kuss. Auch diesen Respektsbeweis hätte er unterlassen können. Er hätte sagen können: Nein, ich mache es nicht.

Judas gibt das Geld zurück, aber die wollen es nicht zurücknehmen: Nach Mt 27,3ff soll er seine Tat später bereut haben. Er war darüber so verzweifelt, dass er sich nach Jesu Verurteilung erhängt haben soll. Auch diese Chance nutzt er nicht zur Umkehr. Er hält an seinem Weg fest. Seine Chance, sich zu Jesus umzukehren, vergibt er mit seinem Selbstmord. Danach kann er nicht mehr zu Jesus zurück. Hätte Judas sich anders entscheiden können oder musste er sich so entscheiden, um Gottes Heilsplan zu erfüllen?

Wie ist das bei uns? Wie gehen wir mit einem Judas um? Was denken wir über ihn? Können wir ihm wirklich vergeben? Wie viele Chancen bekommt er bei uns? Einen Judas gibt es in unserm Leben, der uns verraten hat: Mobbing, Scheidung, ... Dann denke ich an die negativen Vorfälle in den Medien: Mörder, Kindesmissbrauch, Raub, Entführer..... Was ist schwerer: dem Judas in meinem Leben zu verzeihen oder dem, der in der Weltgeschichte böses tut? Kraft brauchen wir für beides, aber Gott schenkt diese Kraft. Er schenkt auch Kraft, dass wir nicht selber in den "Judas-Fehler" fallen und selber Vergebung nötig haben. In meinem Beruf muss ich oft den Kindern die Chance geben, ihre Leistung und ihren Eifer zu beweisen bzw. sie können mir zeigen, das sie das Erklärte versuchen, umzusetzen.
In Matthäus 6,14 steht: "Denn wenn ihr den Menschen ihre Verfehlungen vergebt, so wird euch euer himmlischer Vater auch vergeben." Im Vater unser bitten wir auch um die Vergebung. Versuche heute bewusst jedem immer wieder eine Chance zu geben. Du möchtest ja auch immer wieder eine Chance bekommen und Jesu gibt uns immer wieder neue Chancen.

Gundi Hornbruch

© by daily-message.de | info@daily-message.de

Nr. 3467: Taub und Stumm

21. Mar 2012

Und sie brachten zu ihm einen, der taub und stumm war, und baten ihn, dass er die Hand auf ihn lege. Und er nahm ihn aus der Menge beiseite und legte ihm die Finger in die Ohren und berührte seine Zunge mit Speichel und sah auf zum Himmel und seufzte und sprach zu ihm: Hefata!, das heißt: Tu dich auf! Und sogleich taten sich seine Ohren auf, und die Fessel seiner Zunge löste sich, und er redete richtig. Und er gebot ihnen, sie sollten es niemandem sagen. Je mehr er's aber verbot, desto mehr breiteten sie es aus. Und sie wunderten sich über die Maßen und sprachen: Er hat alles wohl gemacht; die Tauben macht er hörend und die Sprachlosen redend.

Mk 7,31-37

In den Evangelien wird an vielen Stellen berichtet, wie Jesus damals den verschiedensten Menschen half. Es bewegt mich immer wieder, wenn ich davon lese. Ich denke da an einen Bericht des Evangelisten Markus. Im 7. Kapitel schildert er knapp und sachlich die Heilung eines Taubstummen. Immer wieder hat Jesus inmitten großer Volksmassen jemand geheilt. Hier jedoch sonderte er den Mann, dem er helfen sollte und wollte, von den anderen ab, holte ihn heraus aus der Menge. Vielleicht wusste Jesus in seiner Weisheit, dass er nur auf diese Weise Zugang zu diesem so schwer gestörten, behinderten und isolierten, ja möglicherweise misstrauischen Menschen finden konnte, Vielleicht begriff der Kranke nur auf diese Art: Es soll etwas mit mir geschehen! Da ist einer, der sich gerade um mich kümmert!

Immer wenn Jesus sich uns mit seiner Hilfe nähert, haben wir es ganz persönlich mit ihm zu tun, jeder ganz allein. In vielen Fällen wissen wir genau, für welche Anliegen wir uns seinen Beistand erbitten und erhoffen. Aber bei anderen Dingen wissen wir nicht, wo uns etwas fehlt. Das sieht nur unser Herr. Und dann kann es sein, dass er uns beiseite nehmen muss - vielleicht zu einem Zeitpunkt, der uns überrascht und gar nicht passt. Vielleicht in einer Weise, die wir zunächst weder verstehen noch annehmen können.

Da hat einer eine schlechte Nacht. Nach kurzer Ruhe wacht er auf und kann nicht wieder einschlafen. Er wälzt sich hin und her, wird ungeduldig und ärgerlich, wenn er an die Anforderungen des kommenden Tages denkt. Doch gerade in und mit dieser schlaflosen Nachtruhe nimmt Jesus ihn beiseite. Denn er hat etwas mit diesem Menschen vor! Er kann dasselbe bei dem jungen Mädchen tun, das beim Sport seinen Knöchel verstaucht hat und nun eine Weile still liegen muss. Sonst, in ihrem lebhaften Tagesrhythmus, fehlt dieser weite Raum, den Jesus braucht, damit er seinen Willen deutlich machen kann. Vielleicht benützt unser Herr auch eine Grippe, durch die jemand aus dem gewohnten, vielbeschäftigten Alltag herausgeholt wird. Ein anderes Mal nimmt der Heiland ein Elternpaar abseits, weg von anderen Leuten, bei denen es mit den heranwachsenden Kindern schlecht geht. Er will inmitten der Schwierigkeiten mit dem jungen Sohn mit ihnen reden, etwas wirken.

Besonders hart kann der Tod eines lieben Angehörigen treffen und einen Menschen "beiseite nehmen" - völlig abgesondert von den anderen Fröhlichen, Unbelasteten, die noch beisammen sind und einander haben. Wie gut, wenn dann niemand einer dunklen Bitterkeit Raum gibt, sie nicht in sich Wurzeln schlagen lässt! Wie gut, wenn wir uns nicht etwa aufs Abstellgleis geschoben fühlen, nicht von einem unbegreiflichen, unbarmherzigen Schicksal gequält - sondern wenn wir darauf vertrauen dürfen und wissen: Es ist die Hand meines Herrn! Es soll etwas mit mir geschehen! Etwas Heilsames, Gutes!

Diese Hand legte damals bei dem Taubstummen sogleich ihre Finger auf seine "wunden Punkte": auf die nicht hörfähigen Ohren und die unbewegliche Zunge. Jesus wollte ihm ganz deutlich machen: Hier, wo es dir fehlt, gerade hier will ich dir helfen, will ich dich in Ordnung bringen, dich ganz heil machen! Liegt es nicht nahe, daran zu denken, dass Jesus es bei uns ähnlich macht? Dass er seine Hand auf die Stellen legt, die bei uns nicht so sind, wie es gut und richtig wäre? So, wie er uns haben möchte? Jesus kann bei jedem von uns seine Hände auf wieder andere Stellen legen - nicht nur, um hier etwas schmerzhaft deutlich zu machen, ins Bewusstsein zu bringen, was nicht in Ordnung ist. Nein, er ist schon dabei, uns gerade da zu helfen, zu heilen im Vollsinn des Wortes. Das ist der helle Ausblick bei jedem Mal, wenn uns der Herr beiseite nimmt. Das ist das Ziel seines Handelns, auch wenn es zunächst schwer verständlich sein mag.

Joseph Backhaus

© by daily-message.de | info@daily-message.de

Nr. 3468: Leben ist Veränderung

22. Mar 2012

Darum: Ist jemand in Christus, so ist er eine neue Kreatur; das
Alte ist vergangen, siehe, Neues ist geworden.

2.Kor 5,17

Leben ist Veränderung. Diesen alten Satz kann man in vielen Bereichen sehen. Was wäre das Leben, wenn wir immer noch so wären, wie ein Kleinkind? In jedem Alter verändert sich unser Wesen und unsere äußeren Umstände. Manchmal bleibt alles für eine Zeit gleich, doch dann bricht wieder Neues hervor. Bei mir ist es gerade ein bevor stehender Umzug in eine neue Wohnung, bei einem anderen vielleicht ein beruflicher Wechsel, eine Ehe oder auch eigener Nachwuchs oder vielleicht die ersten Enkelkinder.

Leben ist Veränderung, Fortschritt, Wandel. Stillstand dagegen ist Tod. Vor vielen Jahren habe ich einmal den Film "Und täglich grüßt das Murmeltier" gesehen. Ich erinnere mich nicht mehr an viel, doch da erlebte jemand jedes Mal beim Aufwachen den gleichen Tag. Das Leben brachte nichts neues mehr, alles war vorhersagbar. Es war eine Stagnation, die dem Leben das Leben nahm.

Eine der größten Veränderungen im Leben ist es, wenn man eines Tages zu Jesus findet. Jesus als Herrn in sein Leben zu nehmen ist eine komplette innere Umkehr. Die griechische Bibel nennt diese Umkehr "metanoia". Luther übersetzt dieses Wort sehr einengend mit "Buße", doch metanoia ist mehr, es meint es meint die gänzliche Abkehr vom alten hin zu einem neuen Leben mit Gott. Doch diese Umkehr ist keine einmalige Aktion in unserem Leben. Immer wieder verpassen wir den richtigen Weg, immer wieder gehen wir unsere eigenen Wege, die uns oft genug von Satan als göttliche Wege vorgespiegelt werden.

Wenn ich den richtigen Weg verlassen habe, sagt mein Navigationsgerät immer "bitte kehren sie bei der nächsten Möglichkeit um". Und genau, wie die Stimme meines Navis immer ruhig und freundlich bleibt und sich nie aufregt, so wirbt auch Gott immer wieder bei uns, dass wir auf seinen Weg zurück kommen. Und auch, wenn ich zum hundertsten mal Seinen Weg verlassen habe, so bietet er mir auch zum hundertsten mal einen neuen Weg zu seinem Ziel an.

Auf welchem Weg gehst du gerade? Stehst du still, bist du auf einem Irrweg oder gehst du Seine Wege?

Ich wünsche dir noch einen gesegneten Tag auf deinem Weg.

Rainer Gigerich

http://daily-message.de/3468
© by daily-message.de | info@daily-message.de

Daily-Message die tägliche Kurzandacht

Nr. 3469: Wenn Gott Gebete nicht erhört!

23. Mar 2012

Der HERR ist ferne von den Gottlosen; aber der Gerechten
Gebet erhört er.

(Sprüche 15/29)

Es kommt immer wieder einmal vor, dass Gott auf unsere Gebete nicht reagiert. Wir beten voll Vertrauen und grösster Hoffnung um Gebetserhörung in einer Bestimmten vielleicht für uns total wichtigen Sache zu ihm und es kommt nicht zur Erfüllung. Schlussendlich müssen wir resignieren denn Gott hat unser Gebet nicht erhört. Was ist passiert. Hat er uns vielleicht gar nicht vernommen, hat er uns nicht“ Gehört oder will er so wie es Moses **(5.Mose 3/26)** erging nicht mehr hören? Hat er deshalb nicht reagiert? Habe ich Sünde auf mich geladen und mich mit meinen Leben gegen ihn gerichtet? Nein, ich weis das ich obwohl ich nicht fehlerlos in seinen Wegen wandle, dass ich mich seit 10 Jahren zu den Gerechten zählen darf. Daran liegt es wohl auch nicht.

(Johannes 9/31)
Wir wissen, dass Gott die Sünder nicht erhört; sondern den, der gottesfürchtig ist und seinen Willen tut, den erhört er.

Nein Gott hat bestimmt gehört, doch das Gebet, unser Anliegen war wohl nicht in seinem Willen. Es ist schwer einzugestehen, dass wir etwas erbeten haben das nicht in seinem Plan, in seinem Willen stand. Es ist schwer nachzuvollziehen und auch anzunehmen, dass Gott obwohl du alles ganz und gar nach seinem Worten in der Bibel gebeten und geglaubt hast, dennoch nein zu deinen Gebeten sagte. Wir selbst erlebten es gerade, dass Gott uns obwohl wir dachten es sei das richtige worum wir bitten, unsere Gebete nicht erhört hat. Meine Tochter bekam keinen freien Schulplatz zu gesagt und ich bin etwas traurig und enttäuscht darüber, weil ich dachte es könnte sein Wille sein. Ja, ich bin traurig dass er uns nicht erhörte und mir geht’s nicht gut damit. Die Enttäuschung schürt meine Zukunftsangst um den Beruflichen Verbleib meiner Tochter. Auf der Suche nach Antwort gab ich im Bibelserver „Gebet nicht erhört ein“ und staunte nicht schlecht. Denn es ergab sich nur ein Vers, der aber das Gegenteil aussagte. Und ganz spezifisch auf mich zugeschnitten sprach mich Gott in diesem Vers an.

(Lukas 1/13)
Aber der Engel sprach zu ihm: **Fürchte dich nicht** , Zacharias, **denn dein Gebet ist erhört** , und deine Frau Elisabeth wird dir einen Sohn gebären, und du sollst ihm den Namen Johannes geben

Gott selbst sprach mir Mut zu um mir die Angst zu nehmen und verhieß mir Gebetserhörung! Sicher dachte ich ja aber welches Gebet hast du erhört Herr? Und ich erinnerte mich unter anderem an meine Gebetsworte.

„Herr du weist das meine Tochter einen Platz braucht, so geschehe nach deinem Willen!“

Es ist gewiss und Gott beweist es mir ja auch immer wieder, ER hört uns immer!! Nur nicht immer erhört, erfüllt er unsere Gebete, weil er etwas anderes meist auch etwas Besseres für uns parat hat. Es dauert meistens seine Zeit und wir müssen uns gedulden, doch Gott macht keine Fehler. Nein, er macht immer alles richtig und er kommt bestimmt zur rechten Zeit. Und wir dürfen uns auch drauf verlassen, dass er uns nicht hängen lässt.

(1. Johannes 5/13-15)
Das habe ich euch geschrieben, damit ihr wisst, dass ihr das ewige Leben habt, die ihr glaubt an den Namen des Sohnes Gottes. Und das ist die Zuversicht, die wir haben zu Gott: Wenn wir um etwas bitten nach seinem Willen, so hört er uns. Und wenn wir wissen, dass er uns hört, worum wir auch bitten, so wissen wir, dass wir erhalten, was wir von ihm erbeten haben.

Vielleicht hat Gott auch deine Gebete gerade nicht erhört, oder du wartest noch auf Offenbarung eines Gebetes, dann lass dich so

wie ich nicht entmutigen, denn Gott wird auch dir zur rechten Zeit mit offenen Ohren begegnen. Amen

Seid herzlich gesegnet, eure

Rosemarie Hojus

http://daily-message.de/3469	
© by daily-message.de	info@daily-message.de

Nr. 3470: Das dritte Kreuz

24. Mar 2012

Herr Jesus Christus, alle Schuld hast du für immer mir
vergeben. Du hast mich froh und frei gemacht, du schenkst mir
neues, ewges Leben.

Text und Melodie: Margret Birkenfeld

"Es wurden aber auch andere hingeführt, zwei Übeltäter, dass sie mit ihm hingerichtet würden. Als sie kamen an die Stätte, die da heißt Schädelstätte, kreuzigten sie ihn dort und die Übeltäter mit ihm, einen zur Rechten und einen zur Linken. Jesus aber sprach: Vater, vergib ihnen; denn sie wissen nicht, was sie tun! Und sie verteilten seine Kleider und warfen das Los darum. Das Volk stand da und sah zu. Aber die Oberen spotteten und sprachen: Er hat andern geholfen; er helfe sich selber, ist er der Christus, der Auserwählte Gottes. Es verspotteten ihn auch die Soldaten, traten herzu und brachten ihm Essig und sprachen: Bist du der Juden König, so hilf dir selber! " Lukas 23,32-37

Das Leben Jesu endet am Kreuz. Es sind drei Kreuze: Jesus in der Mitte, rechts und links von ihm jeweils ein Übeltäter. Was wäre, wenn es das Kreuz in der Mitte nicht gegeben hätte.
Da gibt es zur einen Seite den Spötter. Er ist im tiefsten Herzen verbittert und weiß nicht, wie er seine Verbitterung ansonsten zum Ausdruck bringen soll und kann. Er spottet über Jesus, er spottet über den Glauben. Wie sagte mal jemand in einer Predigt: Spott ist die Maske der Feigheit und der Furcht. Spötter haben eher Angst vor dem was kommt und vor den Konsequenzen ihres Lebens. Sie stehen nicht zu ihren Fehlern. In der Offenbarung 13,6 steht: "Und es (das große Tier) tat sein Maul auf zur Lästerung gegen Gott, zu lästern seinen Namen und sein Haus und die im Himmel wohnen." Das Spotten gegen einen Menschen oder eine Sache ist schnell über die Lippen oder in Gedanken geschehen, wenn wir in der passenden Stimmung sind.

Auf der anderen Seite tadelt der Übeltäter den Lästerer. Er bekennt sich schuldig und bäumt sich nicht auf. Er nimmt sein Schicksal an, denn er hat erkannt: Jesus ist der kommende König. Er sagt: Wenn du es bist, der du bist, dann denke heute noch an mich. Eine Bekehrung in letzter Sekunde? Ist das erlaubt? Wird Jesus sie annehmen? Jesus verspricht: Du wirst heute noch mit mir im Paradiese sein. Paradies - wie sieht es aus? Werden dort unsere Wünsche erfüllt? Ein Leben in Hülle und Fülle? Eines ist sicher: Dort wird er in tiefster Verbundenheit mit Gott sein. Der Übeltäter bekennt seine Schuld und beteuert nicht seine Unschuld.

Ohne das dritte Kreuz hätten wir keine befreiende Mitte in unserem Leben. Auf diese Mitte dürfen wir alles abladen und unsere Schuld abgeben. Ohne die Mitte müssten wir die Schuld verstecken oder leugnen. Mit zunehmender Technik wurden auch immer mehr Schulden und Fehler aufgedeckt. Die Menschen sind danach eher mit den von ihnen gemachten Fehlern behaftet. Gott sein Dank, es gibt zur Befreiung den Karfreitag. Christen sind zwar nicht bessere Menschen, aber wir haben jemanden, wo wir die Schuld abladen dürfen. Jesus sagt dem, der das Leben verspielt hat: Heute noch wirst du mit mir im Paradiese sein. Jesus vergibt.
Zum Singen oder Nachdenken das Lied: 1. Für mich gingst du nach Golgatha, für mich hast du das Kreuz getragen, für mich ertrugst du Spott und Hohn, für mich hast du dich lassen schlagen. Refrain: Herr, deine Liebe ist so groß, dass ich sie nie begreifen kann, doch danken will ich dir dafür. Herr, deine Liebe ist so groß, dass ich sie nie begreifen kann. Ich bete dich an.2 Für mich trugst du die Dornenkron, für mich warst du von Gott verlassen. Auf dir lag alle Schuld der Welt, auch meine Schuld; ich kann´s nicht fassen. 3 Herr Jesus Christus, alle Schuld hast du für immer mir vergeben. Du hast mich froh und frei gemacht, du schenkst mir neues, ewges Leben.

Gundi Hornbruch

http://daily-message.de/3470

© by daily-message.de | info@daily-message.de

Daily-Message die tägliche Kurzandacht

Nr. 3471: Warum?

25. Mar 2012

Und zu der neunten Stunde rief Jesus laut: Eli, Eli, lama asabtani? Das heißt übersetzt: Mein Gott, mein Gott, warum hast du mich verlassen?

Mk 15,34

Jeder wird nebensächliche, aber auch einschneidende Erlebnisse kennen, wo dann die Frage aufkommt: Warum klappt die Torte heute nicht besonders gut? Warum habe ich das Tor nicht gehalten für meinen Verein? Warum gerade jetzt? Warum ich? Warum passiert solch einem lieben Menschen so etwas? Warum die Krankheit? Warum die Arbeitslosigkeit? Gründe gibt es genug nach dem "Warum" zu fragen: Kinder, die in die Drogenszene kommen; Verfolgung von Christen; Krieg; Hungersnöte; Tod; Probleme in der Ehe.....

Dieses Warum kann man unterschiedlich sagen:
Man klagt an und fragt, warum das Schicksal einen so ereilt hat. Das Anklagen kann laut sein, aber auch agressiv. Nach längerem Erleiden des Schicksals klagt vielleicht auch noch an, aber das Klagen wird leise und hoffnungslos. Es kann aber auch mit der Zeit demütig gesagt werden. Man fragt "warum", aber weiß, Gott meint es gut. Das "warum" kann entsetzt und erschrocken herausgerufen werden, wenn wir z.B. die neuesten Schreckensnachrichten im TV hören. Man kann das Geschehene nicht verstehen und fragt: Wie kann Gott das zulassen? Das "Warum" kann hinterfragen und sagen: Was soll das Ganze? Wozu? Was soll ich daraus lernen? Manche Situationen lassen uns das "Warum" schmerzlich fragen, wenn es z.B. um Scheidungen oder Tod geht. Wir schreien es vor Wut heraus, wenn nicht unser Wille geschieht oder wir verzweifelt sind.

Oft bekommen wir keine Antwort. Der Schmerz, Kummer, die Sorgen... sind so groß, das wir nur zum Fragen kommen: Warum? Trotzdem muss uns auch dann eines gewiss sein: Gott ist uns auch dann nah. Bei Gott haben alle und hat alles Platz, wa suns widerfährt. Da ist auch Platz für die Frage: "Warum hast du mich verlassen?" Jesus ist am Kreuz auch verlassen, aber Gott ist trotzdem bei uns und ihm entgleitet nichts aus seiner bestimmenden Hand. Gott weiß, wir können nicht alles ertragen. Er erträgt es für uns. Mitten im menschlichen Schicksal ist er bei uns. Gott mutet uns viel im Leben zu, aber er sagt auch, dass wir darauf vertrauen können, dass er für uns sorgt und für uns da ist.

In Matthäus 6,34 steht: "Darum sorgt nicht für morgen, denn der morgige Tag wird für das Seine sorgen. Es ist genug, dass jeder Tag seine eigene Plage hat."

Gundi Hornbruch

http://daily-message.de/3471	
© by daily-message.de	info@daily-message.de

Nr. 3472: Der letzte Reiseleiter

26. Mar 2012

"Da nun die Kinder an Fleisch und Blut Anteil haben, ist er gleichermaßen dessen teilhaftig geworden, damit er durch den Tod den außer Wirksamkeit setzte, der die Macht des Todes hatte, nämlich den Teufel, und alle diejenigen befreite, die durch Todesfurcht ihr ganzes Leben hindurch in Knechtschaft gehalten wurden".

Hebräer 2, 14-15

Ich saß in der Straßenbahn, und vor mir stand rücklings eine Person mit einem schwarzen Kapuzenpulli auf dem war ein Bild eines Skeletts mit einer Sense zu sehen und darunter der Satz: *"Der letzte Reiseleiter"*! Ich fand das bemerkenswert und dachte an den Text in Psalm 90,2: *"Lehre uns bedenken, dass wir sterben müssen, auf dass wir klug werden"*. Das hat dieser Mensch wohl getan, wenn auch eher spöttisch und ironisch. **Aber womöglich hat er unbewusst die Menschen um ihn herum daran erinnert, daß sie sterben werden, und dann...?** Was bedeutet es, wenn wir lesen, daß der Satan die Macht des Todes hat? Es ist wohl in der Weise zu verstehen, daß der Teufel den Tod von uns Menschen fordern kann. Und zwar als gerechte Vergeltung für unsere Sünden. Die provozierte und verursachte zwar der Ankläger der Brüder (Offenbarung 12,10), aber Gottes Heiligkeit muss die Sünde mit dem Tod bestrafen. Das wusste der Teufel, aber er hat nicht die Macht, nach eigenem Gutdünken Menschen zu töten. Ohne Gottes Erlaubnis kann er das nicht tun (Hiob 2,6: *"Der HERR sprach zu dem Satan: Siehe da, er sei in deiner Hand, doch schone sein Leben!"*). Jesus sagte seinen Jüngern, daß sie sich nicht vor denen fürchten sollen, die den Leib zerstören können, sondern vor Gott, der sowohl Leib als auch Seele in die Hölle werfen kann (Matthäus 10,28). Ob der Kuttenträger in der Straßenbahn daran gedacht hat, glaube ich weniger, aber am Ende unseres Lebens wird das geschehen, was in Johannes 5, 25-28 steht: *"Wahrlich, wahrlich, ich sage euch: Es kommt die Stunde und ist schon jetzt, dass die Toten hören werden die Stimme des Sohnes Gottes, und die sie hören werden, die werden leben. Denn wie der Vater das Leben hat in sich selber, so hat er auch dem Sohn gegeben, das Leben zu haben in sich selber; und er hat ihm Vollmacht gegeben, das Gericht zu halten, weil er der Menschensohn ist. Wundert euch darüber nicht. Denn es kommt die Stunde, in der alle, die in den Gräbern sind, seine Stimme hören werden und werden hervorgehen, die Gutes getan haben, zur Auferstehung des Lebens, die aber Böses getan haben, zur Auferstehung des Gerichts"*. Das wird passieren.

Die letzte Reise geht nicht ins Nirgendwo, sondern zu Gott, vor seinen Thron, zu dem gerechten Richter unserer Seele. Darum ist es überaus klug auf das Evangelium zu setzen und sein Leben sozusagen zu überschlagen wie wir auch im Gleichnis vom Hausbau in Matthäus 7, 24-26 lesen: *"Darum, wer diese meine Rede hört und tut sie, der gleicht einem klugen Mann, der sein Haus auf Fels baute. Als nun ein Platzregen fiel und die Wasser kamen und die Winde wehten und stießen an das Haus, fiel es doch nicht ein; denn es war auf Fels gegründet. Und wer diese meine Rede hört und tut sie nicht, der gleicht einem törichten Mann, der sein Haus auf Sand baute"*. **Der Unglaube ist der Wegbegleiter eines törichten Mannes, von einem, der sprichwörtlich sein Leben auf Sand baute.** Sozusagen ist der blinde Atheismus der letzte Reiseleiter. Und die Fahrtkosten werden dann überaus teuer sein. Letztlich wird man mit seinem ewigen Tod bezahlen. Man wird auf ewig Gott unbekannt sein, selbst wenn man vielleicht religiös war - das geht auch ohne Jesus (Matthäus 7,23). Der Teufel steht für Tod und Gott für das Leben. Der ewige Tod ist Existenz ohne wirklich zu leben. Das ist der Zustand in der Hölle. Die Bibel warnt davor und ruft zur Buße und zum Kommen auf: *"Alles ist mir von meinem Vater übergeben worden, und niemand erkennt den Sohn als nur der Vater; und niemand erkennt den Vater als nur der Sohn und der, welchem der Sohn es offenbaren will. Kommt her zu mir alle, die ihr mühselig und beladen seid, so will ich euch erquicken"* (Matthäus 11, 27-28). Jeder hat Angst vor dem Tod. Das ist eine Tatsache und eine lebenslange Knechtschaft. Durch den Glauben an den Erlöser Jesus Christus werden Menschen zu Überwindern. Jesus sagte: *"In der Welt habt ihr Angst; aber seid getrost, ich habe die Welt überwunden"* (Johannes 16,33). Und Paulus fragte glücklich und dankbar in 1. Korinther 15, 55-57: *"Tod, wo ist dein Sieg? Tod, wo ist dein Stachel?« Der Stachel des Todes aber ist die Sünde, die Kraft aber der Sünde ist das Gesetz. Gott aber sei Dank, der uns den Sieg gibt durch unsern Herrn Jesus Christus"*! Der letzte Reiseleiter werden für solche Hoffnungsträger die Engel des HERRN sein, die uns begleiten in die Herrlichkeit bei Gott im Himmel - Halleluja!

Jörg Bauer

http://daily-message.de/3472	
© by daily-message.de	info@daily-message.de

Nr. 3473: Komm, geh mit mir ein Stück...

27. Mar 2012

Kommt her zu mir, alle ihr Mühseligen und Beladenen! Und ich werde euch Ruhe geben.

Matthäus 11, 28

Ihr Lieben,

ich hab mir letzten Samstag seit langem wieder mal eine "Bergzeit" genommen und bin für ein paar Stunden ganz bewusst aus meinem Alltag/persönlichem Umfeld herausgetreten und bin auf die Nordalb (Deggingen, schwäbische Alb) gefahren. Dies ist ein Ort, der mir persönlich viel bedeutet, wo ich in der dortigen Natur oft sehr intensiv Gottes Gegenwart und Nähe spüren und ergreifen kann.

Schon allein das Ankommen dort oben auf dem Berg, mit jedem Meter den Alltag mehr und mehr hinter sich lassen, ist so wohltuend.
Dann das dort sein, Schritt um Schritt gehend die Natur, die Schönheit Gottes darin, erfassen.
Den Weg bis zum Gipfelkreuz, still und meistens, so wie auch am Samstag, ohne einem Menschen dort zu begegnen, über Wiesen und in eine unbegreifliche Weite hinein. Im Gehen sich äusserlich fortbewegen aber auch innerlich etwas in Bewegung kommen lassen und ich merke aber bei mir, es braucht schon so manchen Schritt bis meine Gedanken wirklich frei werden. Dann war ich endlich dort, am Gipfelkreuz, hab auf der Bank sitzend den Ausblick genossen und alles erstmal auf mich wirken lassen. Ankommen, loslassen, zur Stille kommen und sich selbst neu erfassen.

Was mir dabei so bewusst wurde, ist, dass die Stille gar nicht unbedingt immer Stille ist, sondern dass Stille auch bedeuten kann, bewusst hinzuhören, wahrzunehmen, was höre ich denn???

Einerseits hörte ich unten im Tal Motorsägen, Autos, da mal eine Sirene usw., das alles wurde nach oben "geschallt". Andererseits hörte ich die verschiedenen Vögel, das Rascheln der Blätter, das Knacken von Ästen, das leise Säuseln des Windes... So vieles strömt in die vermeintliche Stille hinein und ich merke auch, es kommt auf mich drauf an, auf was ich mein Gehör, meine Wahrnehmung ausrichte und mich dann auch bewusst entscheide, was ich an Geräuschen oder Eindrücken ausblende.

Ist es nicht auch so in geistlicher Hinsicht, in unserem Glaubensleben??? Was schwirrt da oft auf uns ein, einerseits an Gutem, andererseits aber auch an Dingen, die uns eher vom Vaterherzen Gottes fernhalten (Sorgen, Nöte, Ängste usw.), die oftmals so laut sind, dass wir seine liebevolle Stimme gar nicht mehr hören können?? Die uns doch eigentlich sagen will: Komm her zu mir, heraus aus Deiner Geschäftigkeit, die doch nur begrenzt ist und komm in meine unbegrenzte, ewige Gegenwart! Und dann mach ich die Erfahrung, trotz allem Drumrum, sei es positiv oder negativ, nur hier, in Seinen Armen, kehrt Ruhe in mir ein, hier ist die Stille, das Innehalten, das so gut tut!

Ihr Lieben, es hilft oft, rein äusserlich mal herauszutreten, aber im Grunde müsst Ihr dazu nicht auf einen Berg steigen um das zu erleben, sondern mitten in Eurem Alltag einfach nur mal bewusst die Entscheidung treffen, innezuhalten und sich beschenken zu lassen...

Habt heute eine gesegnete und mit IHM erfüllte Stille, ER sehnt sich bereits so sehr nach Euch!! Seid mit Frieden umhüllt und lieb gegrüsst, Eure

Tanja Graube

© by daily-message.de | info@daily-message.de

Daily-Message die tägliche Kurzandacht

Nr. 3474: Was Gott hasst

28. Mar 2012

"Diese sechs Dinge hasst der HERR, diese sieben sind ihm ein Gräuel: stolze Augen, falsche Zunge, Hände, die unschuldiges Blut vergießen, ein Herz, das arge Ränke schmiedet, Füße, die behände sind, Schaden zu tun, ein falscher Zeuge, der frech Lügen redet, und wer Hader zwischen Brüdern anrichtet".

Sprüche 6, 16-19

Interessanterweise wird bei den Dingen, die Gott hasst, der Stolz als erstes genannt. Wenn jemand sich selbst überschätzt (und somit andere automatisch unterschätzt) geht das stark in Richtung Hochmut und Einbildung, sowie der Neigung nach dem Bösen und der Sünde. Hochmut ist die Wurzel des Bösen. Darum hat Gott sich hier auch ganz klar festgelegt wie wir in 1. Petrus 5,5 lesen: *"Alle aber miteinander haltet fest an der Demut; denn Gott widersteht den Hochmütigen, aber den Demütigen gibt er Gnade"*. Stolz ist nicht nur eine negative Eigenschaft von Ungläubigen, auch Christen sind davon mitunter betroffen. Ein frommer Stolz ist vielleicht sogar noch schlimmer, weil er gegen alles streitet, was Gottes Segen beeinhaltet. Gott reagiert sozusagen *"empfindlich"* auf jede Form von Stolz und Hochmut - Jesaja 13,11: *"Ich will den Erdkreis heimsuchen um seiner Bosheit willen und die Gottlosen um ihrer Missetat willen und will dem Hochmut der Stolzen ein Ende machen und die Hoffart der Gewaltigen demütigen..."*. Durch Stolz glaubt man, sich Gott gegenüber emanzipieren zu können. Das war auch der Auslöser zur Rebellion des Satans und seiner stolzen Sünde gegen Gott (Jesaja 14,14). Sich dem HERRN unterzuordnen, vermeidet das Risiko abzuheben und auf andere arrogant herunterzusehen und nichts zu lernen und zu verstehen. **Nur ein demütiger und somit einsichtiger Mensch, kann auf Gottes Gnade und sein Reden und Handeln hoffen.** Der Stolz eines Herzens drückt sich in seinem Benehmen aus. In 1. Petrus 5, 6-7 lesen wir: *"So demütigt euch nun unter die gewaltige Hand Gottes, damit er euch erhöhe zu seiner Zeit. Alle eure Sorge werft auf ihn; denn er sorgt für euch"*. Wenn wir Jesus nachfolgen wollen, können wir das nicht wenn wir uns selbst hofieren und zu wichtig nehmen.

Keiner kann gleichzeitig sich selbst und Jesus Christus verherrlichen! **Wenn wir in der Bibel lesen was der HERR hasst, können wir im Umkehrschluß leicht erkennen, was Gott liebt und von uns gerne sehen würde.** In Sacharja 8,16 lesen wir entsprechend: *"Dies sind die Dinge, die ihr tun sollt: Redet nur die Wahrheit einer mit dem anderen! Fällt zuverlässigen und heilsamen Rechtsspruch in euren Toren"*! Dazu gehört auch so etwas wie Zivilcourage, worunter man heute das Auftreten gegen die herrschende Meinung versteht, mit dem der Einzelne, ohne Rücksicht auf sich selbst, soziale Werte oder die Werte der Allgemeinheit (als Christen Werte Gottes) vertritt, von denen er selbst überzeugt ist. Was Gott sich für uns wünscht, hat er ebenso klar definiert wie wir in Philipper 2, 1-5 lesen können: *"Ist nun bei euch Ermahnung in Christus, ist Trost der Liebe, ist Gemeinschaft des Geistes, ist herzliche Liebe und Barmherzigkeit, so macht meine Freude dadurch vollkommen, dass ihr eines Sinnes seid, gleiche Liebe habt, einmütig und einträchtig seid. Tut nichts aus Eigennutz oder um eitler Ehre willen, sondern in Demut achte einer den andern höher als sich selbst, und ein jeder sehe nicht auf das Seine, sondern auch auf das, was dem andern dient. Ein jeder sei gesinnt, wie Jesus Christus auch war"*. Das fordert von uns Ehrlichkeit und Selbstprüfung und nicht zuletzt immer wieder den Blick nach Golgatha, wo die Vergebung und jeder Neuanfang einen Namen hat: Jesus Christus!

Jörg Bauer

http://daily-message.de/3474

© by daily-message.de | info@daily-message.de

Nr. 3475: Was heißt Fastenzeit für uns?

29. Mar 2012

Ich will mich aufmachen und zu meinem Vater gehen und zu ihm sagen: Vater, ich habe gesündigt gegen den Himmel und vor dir.

Lukas 15,18

Was heißt Fastenzeit für uns? Heißt es übermäßiges Essen wegzulassen? Heißt es Verzicht zu üben? Heißt es mich einzuschränken? Was heißt Fastenzeit? In der Bibel habe ich folgenden Vers gefunden (Lukas 15,18): „Ich will mich aufmachen und zu meinem Vater gehen und zu ihm sagen: Vater, ich habe gesündigt gegen den Himmel und vor dir."

Fastenzeit ist ein Weg. Das ist Fastenzeit. Fastenzeit ist ein Weg. Fastenzeit ist ein Weg hin zu Gott, hin zum Vater. Fastenzeit ist ein Weg, der ein klares Ziel hat. Ein Ziel, das mir die Möglichkeit gibt, mich neu auszurichten. Fastenzeit ist ein Weg, auf dem ich bewusst mitgehen kann, den ich erleben kann und den ich nützen kann, ein Ziel anzuvisieren. Das Ziel ist Gott. „Ich will mich aufmachen und zu meinem Vater gehen!" Ich mache mich auf den Weg und habe mein Ziel vor Augen.

Die Fastenzeit dauert 40 Tage und endet an Ostern. Ostern ist das Ende der Fastenzeit, Ostern ist das Ziel der Fastenzeit. Wie verbindet sich das? Gott als Ziel der Fastenzeit und Ostern als Ziel der Fastenzeit? Was ist die Verbindung? Was ist die Gemeinsamkeit. Was ist das wirkliche Ziel?

Gott, der in Jesus Christus am Kreuz stirbt und an Ostern auferstehen. Gott, der sich für meine persönliche Sünde hinrichten lässt und an Ostern doch als auferstandener Sieger dasteht. Gott der an Ostern meine Sünde besiegt. Das ist das Ziel der Fastenzeit.

Jetzt bleibt nur noch die Frage: Wie komme ich dort hin? Wie erreiche dieses Ziel? Warte ich einfach die 40 Tage ab oder werde ich selber aktiv?

„Ich will mich aufmachen und zu meinem Vater gehen und zu ihm sagen: Vater, ich habe gesündigt gegen den Himmel und vor dir." Da steckt eine Erkenntnis und ein Bekenntnis dahinter. Ich habe gesündigt. Was heißt dieses sündigen? Es heißt, dass ich meinen eigenen Weg gegangen bin. Das ich mich von Gott abgewandt habe und mich selbst an die erste Stelle gesetzt habe. Dass ich meine eigenen Ziele verfolgt habe, ohne darauf zu hören, was Gott dazu sagt. Dass ich gegenüber anderen und gegenüber Gott meinen Weg durchsetzen wollte ohne Rücksicht auf Verluste.

Das ist die Erkenntnis. Und auf die Erkenntnis folgt das Bekenntnis: „Vater ich bin schuldig vor dir!" Das ist Fastenzeit. Fastenzeit ist ein Weg des Erkennens und Bekennens. Und Fastenzeit ist ein Weg, der Ostern als Ziel hat. Ich bin mit meiner Schuld nicht allein. Da ist Gott, der mir diese Schuld abnimmt. Gott, der mir am Ende dieses Weges, der mir an Ostern als der Auferstandene meine Schuld abnimmt, wenn ich sie ihm bekenne. Gott der mir meine Schuld abnimmt und mir dadurch Freiheit schenkt.

Gundi Hornbruch

© by daily-message.de info@daily-message.de

Nr. 3476: Losgekauft

30. Mar 2012

Denn also hat Gott die Welt geliebt, dass er seinen eingeborenen Sohn gab, damit alle, die an ihn glauben, nicht verloren werden, sondern das ewige Leben haben.

Johannes 3,16

Wenn die Bibel vom Kreuz spricht, von der Auswirkung des Sterbens Jesu, dann geschieht das oft in Bildern. Zumeist sind es Bilder aus dem damaligen Alltagsleben.
Ein Bild von der „Kreuzeswirkung“ kommt aus dem Wirtschaftsleben und ist aktuell. Wenn jemand sich total verschuldet hatte, konnte es passieren, dass er auf dem Sklavenmarkt zum Verkauf angeboten wurde. Hier konnte er nun von jedermann gekauft werden, wie eine Ware. Kam aber ein Freund, ein Verwandter, jemand, der Erbarmen mit ihm hatte, konnte der gegen Bezahlung der Schuldsumme dem Verschuldeten die Freiheit wiedergeben. Er wurde dann mit dem „Lösegeld losgekauft“. Von solch einer „Erlösung“ spricht Römer 3,23+24: Alle sind schuldig geworden und haben den Anteil an Gottes Herrlichkeit verloren. Ganz unverdient, aus reiner Gnade, lässt Gott sie vor seinem Urteil als gerecht bestehen, aufgrund der Erlösung, die durch Jesus geschehen ist.
Durch seinen Tod am Kreuz bezahlte Jesus das „Lösegeld“ für die verschuldeten Menschen (Mk 10,45). Heute würde man vielleicht das Bild der Bürgschaft, des Rettungsschirms für Banken nehmen….

Ein anderes Bild der Bibel kommt aus dem Bereich der Rechtsprechung. Durch den Tod Jesu sind wir „gerechtfertigt“. Rechtfertigung ist ein juristischer Begriff. Wer vor Gericht freigesprochen wurde, war gerechtfertigt.
Da gingen zwei Freunde zusammen zur Schule, später zur Uni. Danach trennten sich ihr Wege. Der eine wurde Richter, der andere geriet auf die schiefe Bahn. Eines Tages wurde der Kriminelle dem Richter vorgeführt. Er hatte ein Verbrechen begangen und war geständig. Der Richter erkannte seinen Jugendfreund wieder. Was für ein Zwiespalt! Als Richter musste er Recht walten lassen; er konnte den Mann nicht einfach laufen lassen. Dies hätte er am liebsten getan, weil er doch der Freund war. Er verhängte eine Geldstrafe, die der Straftat angemessen war. Das ist Gerechtigkeit. Dann kam er von seinem Richterstuhl zu seinem Freund und stellte ihm einen Scheck über das Strafmaß aus. Den Scheck gab er seinem Freund und sagte, dass er die Strafe für ihn bezahlt. Das ist Liebe!

So hat Gott gehandelt: in seiner Gerechtigkeit spricht er uns schuldig, weil wir es auch sind. In seiner Liebe zu uns Menschen bezahlt er die Strafe in Jesus für uns. So ist Gott sowohl „gerecht“, wie auch „gerechtmachend“. Gott ist unser Richter und unser Retter. Im Bild gesprochen: er reicht uns einen Scheck und stellt uns vor die Wahl, ob wir dieses „Gnadengeschenk“ annehmen, oder ob wir die verdiente Strafe selber auf uns nehmen.
Der Vergleich hinkt natürlich, das Bild ist sicher schief. Zum einen ist die Lage der Menschen sehr viel ernster. Die Strafe, die uns droht, ist keine Geldstrafe, sondern die Todesstrafe. Zum anderen verbindet uns mit Gott mehr, als „nur“ eine Freundschaft. Gott ist unser Vater im Himmel, der uns unendlich liebt. Der Preis, den Gott gezahlt hat, war viel höher. Unsere Strafe war nicht mit einem Scheck zu begleichen. Gott hat mit dem Leben seines Sohnes bezahlt!

So erinnert uns Karfreitag an die große Liebe Gottes: Johannes 3, 16: Denn Gott hat die Welt so sehr geliebt, dass er seinen einzigen Sohn hingab, damit jeder, der an ihn glaubt, nicht zugrunde geht, sondern das ewige Leben hat.

Gundi Hornbruch

http://daily-message.de/3476
© by daily-message.de
info@daily-message.de

Daily-Message die tägliche Kurzandacht

Nr. 3477: Frühlingserwachen

31. Mar 2012

Denn kam es schon zur Versöhnung der Völker mit Gott, als er sich von Israel abwandte, wie herrlich muss es werden, wenn Gott sich seinem Volk wieder zuwendet! Dann werden alle vom Tod zu neuem Leben erwachen

(Römer 11/15)

Endlich ist Frühling. Es ist jedes Jahr aufs Neue eine wahre Freude, wenn nach der dunklen kalten Jahreszeit, die Zeiger der Uhr sich wieder weiterdrehen, damit es endlich wieder Frühling werden kann. Die Tage werden länger und auch immer wärmer und die Natur entwickelt sich ratschest jeden Tag ein wenig mehr. Der lange Zeitraum der Winterruhe ist nun vorbei und schon stehen die Gärten in den ersten Blüten. Krokusse, Schneeglöckchen, Frühlingsknotenblumen und die Palmzweige erblühten bereits und das immer saftiger werdende Grün der Wiesen ist nicht mehr zu übersehen. Die Bäume und Sträucher setzen schon die ersten Blattknospen an und im Umdrehen werden sie im sanften Grün die Landschaft zieren. Endlich ist es Frühling und ich denke keine Jahreszeit wird so herbei gesehnt wie diese. Mensch und Tier sind aus der Winterruhe erwacht und freuen sich an der wunderbaren Zeit. Es ist so schön bewusst zu erleben wie die Welt sich im Frühling belebt. Es ist schön zu sehen wie der Mensch sich freuen kann. In den Gärten auf den Spazierwegen überall tummeln sich fröhliche Menschen, die so wie ich auch die ersten warmen Sonnenstrahlen genießen. Ich saß die Tage im Garten in der Sonne und hörte bewusst auf die fröhlichen Laute meines Umfeldes, während ich meiner Enkelin beim Sandspielen zusah. Über mir im nahen Fichtenbaum tirilierte eine Amsel, deren Lockruf zur Mauser klang wie ein wunderschönes Liebeslied in meinen Ohren. Nie empfand ich es schöner als da wo ich mit meinen Herzen zu hörte.

Das zwitschern der Amsel ist wohl auch ein Liebeslied an Gott, der diese Welt mitsamt ihre wunderbaren Kreaturen erschuf. Ihm verdanken wir dieses herrliche Frühlingserwachen, dass Aufstehen aus dem Winterschlaf und der hübsche Gesang der Amsel war auch ein Liebeslied von Gott an mich, weil er mir damit große Freude machte. Er hat es festgemacht zu den Zeiten Noah das sich die Erde nach dem Winter wieder erwärmt. **(1. Mose 8/22)** Aber nicht nur das, er hat für alles seine Zeit geschenkt, **(Prediger 3/1-15)** eine Zeit in der es ein nochmaliges Erwachen gibt, für die Natur und auch für den Menschen. Wie die Natur auf spezielle Weise jedes Jahr erneut im Herbst erstirbt, um für den Frühling wieder zu erwachen, so muss auch das Weizenkorn erst in der Erde sterben, um dann zu neuem Leben erwachen. **(Johannes 12724)** Auch für den Menschen ist es bestimmt das er einmal sterben muss,**(Hebräer 9/27)** doch ist es ihm auch bestimmt aufs neue in Jesus Christus zu erwachen. Doch dafür muss er einmal seinen Retter Jesus Christus angenommen haben.

(Daniel 12/2)
Viele, die in der Erde schlafen, werden erwachen, die einen zu ewigem Leben, die andern zu ewiger Schmach und Schande.

Denn Jesus musste auch erst am Kreuz für uns sterben **(Markus 15/21-41)** und dann auferstehen, sprich neu erwachen. **(Markus 16/1-11)** Damit wir dieses neue Ewige Leben haben können.
Vergleichen wir es gern mit der Freude am Frühlingserwachen, so fühlt es sich im Moment für mich an, doch so lebendig und noch weit besser werden wir uns fühlen wenn wir zu neuem Leben mit Christus erwachen. Es wird ein wunderbares Erwachen sein, gerettet aus der ewigen Finsternis, erwacht zu neuen bessern Leben. Amen

Seid herzlich gesegnet, eure

Rosemarie Hojus

http://daily-message.de/3477
© by daily-message.de | info@daily-message.de

Daily-Message die tägliche Kurzandacht

Nr. 3478: Gottes Uhr geht anders!

01. Apr 2012

Doch eins dürft ihr dabei nicht vergessen, liebe Freunde: Was für uns ein Tag ist, das ist für Gott wie tausend Jahre; und was für uns tausend Jahre sind, das ist für ihn wie ein Tag.

(2. Petrus 3/8)

Vor kurzen haben wir spät nachts unsere Uhren eine Stunde vorstellen müssen, um uns der Sommerzeit anzupassen. Ein Brauchtum das für mich keinen echten Sinn macht. So denken viele Menschen und sie empfinden diese Uhrenumstellung als eine Plage. Wir haben sowieso schon ein Zeitproblem und durch diese Umstellung wird uns ja eigentlich erstmal eine Stunde unseres Lebens, eine Stunde unserer Schlafenszeit genommen. Es soll anscheinend sparend und praktisch sein, weil es uns die Helligkeit im Frühjahr schenkt. Nun im Herbst wird uns diese Stunde wieder zurück gegeben und auch hier soll es anscheinend gut sein, weil es dann früher finster wird. Wie auch immer ich selbst kann keinen Sinn erkennen. Denn diese Stunde Schlaf die ich jetzt mit der Sommerzeit verliere, bringt mir die Stunde im Herbst nicht zurück, aber was soll es, ob es Sinn macht oder nicht, dass hat der Mensch so eingerichtet. Unsere Zeit ist in Stunden, Minuten und Sekunden eingeteilt und wir versuchen sie so gut wie möglich zu nützen. Es gelingt uns immer weniger unsere Zeit sinnvoll zu gestalten und im Grunde kommen wir gar nicht mehr mit unserer Zeitplanung zurecht. Wir planen und füllen unsere Zeit so als würde sie uns gehören, dem ist es aber nicht so.

Denn Gott hat die Zeit geschaffen und stellt sie uns zur Verfügung. Was machen wir daraus? Ist es nicht so, dass wir trotz Planung niemals genug Zeit haben uns wirklich auszuruhen. Gott gab uns die Zeit und auch einen Plan sie zu leben. In erster Hinsicht sollen wir unsere von ihm gegeben Zeit ihm zur Verfügung stellen. Wir sollen mit unserem Zeitplan nach ihm ausstrecken. Arbeits- und Vergnügenszeiten sind auch von Gott gegeben, doch die Ruhezeiten zum Kraftschöpfen sollten wir mit Ihm verbringen. Zeit mit Gott verbringen ist erfüllend und hilft uns unseren Zeitplan aufrecht zu halten. Wir sehnen uns nach Frieden und Geborgenheit und sehen dabei immer auf die Uhr damit wir ja alles im Griff behalten und vergessen doch tatsächlich den Geber aller Dinge.

Gott gab die Zeit, von Eile hat er nichts gesagt!

..so lautet ein weiser Spruch und es sollte uns zum Nachdenken und Innehalten anhalten. Wenn Gott unser Leben regiert, dann können wir auch getrost in seiner Zeit leben und seine Zeit kennt keinen Stressfaktor. Gottes Uhr geht anders, er hat immer Zeit für uns und er kommt auch immer rechtzeitig um uns zu helfen. Egal in welcher Zeitnot oder Unter welchem Zeitdruck wir uns befinden, er behält die Übersicht und auch die Ruhe. Lassen wir es darauf ankommen, wer seinen Frieden finden und zur Ruhe kommen will, muss seine Zeit in Gottes Hände legen und langsam weitergehen.

„Meine Zeit steht in deinen Händen nun kann ich ruhig sein, ruhig sein in dir…

So lautet ein bekanntes Lied von Peter Strauch, zu finden im Liederbuch „Komm sing mit!“
Ich singe es gerne, weil es mir das „Ja!“ zur Ruhe gibt, und ich brauche mir keine Zeitfrage mehr anzutun sondern kann mich getrost in Gottes Ruhe einbetten. Wie geht es dir mit deiner Zeit? Bist du im Frieden Gottes gut eingebettet oder fragst du noch immer, wann kommt meine Zeit des Friedens, dann wünsche eich dir das du bald zur Ruhe kommst und dich samt deiner Zeitfrage in Gottes Händen begibst! Amen

Zeitfrage

Kannst du mir sagen wie spät es ist?

Es ist Zeit das Schicksal zu wenden.
Mach schnell bevor es zu Ende ist,

denn wie du es dir`s richtest wird’s enden!

Kannst du mir sagen wann kommt die Zeit?

Die Zeit des Friedens des Glücks?

Wenn du es nur willst, dann kommt sie noch heut
und dann schau nie mehr zurück!

Kannst du sie Leben mit mir die Zeit?

Voll Frieden, voll Harmonie?

Nicht nur im Traum auch in Wirklichkeit,
Wann kommt sie, noch heut oder nie?

©Rosemarie Hojus

Seid herzlich gesegnet, eure

Rosemarie Hojus

http://daily-message.de/3478
© by daily-message.de info@daily-message.de

Daily-Message die tägliche Kurzandacht

Nr. 3479: Glaubensgefühle

02. Apr 2012

"Gesegnet aber ist der Mann, der sich auf den HERRN verlässt und dessen Zuversicht der HERR ist. Der ist wie ein Baum, am Wasser gepflanzt, der seine Wurzeln zum Bach hin streckt. Denn obgleich die Hitze kommt, fürchtet er sich doch nicht, sondern seine Blätter bleiben grün; und er sorgt sich nicht, wenn ein dürres Jahr kommt, sondern bringt ohne Aufhören Früchte. Es ist das Herz ein trotzig und verzagt Ding; wer kann es ergründen? Ich, der HERR, kann das Herz ergründen und die Nieren prüfen und gebe einem jeden nach seinem Tun, nach den Früchten seiner Werke".

Jeremia 17, 7-10

Kann man den Glauben fühlen? Ist das maßgebend für mein geistliches Wohlbefinden? Interessant ist, wie Paulus mit seinen Gefühlen umgegangen ist. Er sagte: *"Ich kann niedrig sein und kann hoch sein; mir ist alles und jedes vertraut: beides, satt sein und hungern, beides, Überfluss haben und Mangel leiden; ich vermag alles durch den, der mich mächtig macht"* (Philipper 4, 12-13). Wer einen einseitigen Charakter hat, kann kaum nachvollziehen von was Paulus hier schreibt und was er damit ausdrücken will. Ich glaube kaum jemand, der sich Christ nennt, hat im Laufe seines Lebens so viele intensive und emotionale Erlebnisse und Erfahrungen durchlebt, wie der Pharisäer Saulus und spätere Apostel Paulus. Es wäre aus menschlicher Sicht völlig verständlich, wenn er an dem was er mitmachen musste, irgendwie einen psychischen Schaden erlitten hätte. Er hat Menschen sterben sehen, wurde blind, wurde gehasst und verachtet, wurde geschlagen, gesteinigt, verfolgt, gefoltert und ins Gefängnis gesteckt (2. Korinther 12, 24-27). Er wurde auch vermutlich als Märtyrer in Rom grausam hingerichtet. Das war definitiv kein schönes Leben nach menschlichem Ermessen und auf so manches *"Abenteuer"* hätte Paulus sicherlich gerne verzichtet. Auf anderes musste und wollte er verzichten (zum Beispiel auf eine Frau). In all dem stand er aber unter dem Schutz Gottes und wurde in seiner Berufung und seinem praktischen Dienst bewährt und geführt (2. Korinther 6, 1-10). Er hat sich als Mensch nicht zum Schlechteren sondern zum Besseren verändert und er wurde nicht hochmütig sondern demütig. Paulus wurde innerlich gesund und nicht krank. Er durfte Gott ehren mit seinem Leben und Sterben. **Paulus ließ sich nicht von den Umständen in denen er lebte in seiner Aufgabe ablenken und beeinflussen.** Er hatte sicherlich auch mit seinen Gefühlen zu kämpfen, aber er hat sich nicht zu deren Sklave gemacht. Das Herz ist deswegen *"trotzig und verzagt"* (Jeremia 17,9) weil das Fleisch gegen den Geist aufbegehrt und umgekehrt, und wir uns im Grunde in einer schizophrenen Situation befinden. Das ist, wie bei Paulus auch, unser Kreuz, was wir auf Erden als Christen tragen müssen. Aber wir dürfen trotz allem wissen, daß Gott uns ans Ziel bringt und unsere Sünden vergeben sind durch Jesus Christus, unseren HERRN und Heiland! Das allein zählt!

Ein neugeborener Mensch steht immer wieder auf, weil er an die Gnade glaubt und es besser machen WILL (von KÖNNEN ist nicht die Rede). Gott schenkt Wollen und Vollbringen und wir sollen aus den Geschehnissen auch etwas lernen. Das tat Paulus. Sein Leben war in vielerlei Hinsicht ein Wellental der Emotionen. Hätte er immer nur auf seine Gefühle und auf die Signale seines Fleisches gehört (seinen Instinkten und seinem *"Bauchgefühl"*) dann wäre er viele Wege nicht gegangen und hätte vieles unausgesprochen gelassen. **Man kann sich in seinem Leben tatsächlich von seinen eigenen Gefühlen regelrecht terrorisieren lassen.** Daran kann man dann wirklich körperlich und psychisch kaputt gehen. Es gab und gibt Menschen, die tatsächlich am Glauben *"Schiffbruch"* erlitten (1. Timotheus 1, 18-19). Das passiert wohl dann, wenn man versucht aus eigener Kraft sein Leben als Christ zu meistern. Gefühle sind bestimmt nicht verkehrt, aber wie wir damit umgehen ist eine wichtige Lektion die wir lernen müssen. Jeder Tag hat auch in der Hinsicht seine eigene Plage (Matthäus 6,34). Das fängt schon damit an, mit welchen Gefühlen man morgens aus dem Bett steigt. Wir sollen und dürfen unseren Blick auf Jesus richten. Das geht gedanklich, geistlich und geistig und auch körperlich indem wir zum Beispiel die Bibel aufschlagen und unsere Augen aufmachen. Im Gebet können wir jederzeit allen Frust, allen Ärger, jedes Gefühlschaos und alle Schuld vor Gott bringen (Matthäus 11, 28-29). Wir müssen uns damit nicht selbst herumschlagen - das würde uns mit der Zeit wirklich krank machen. Gottes Frieden übersteigt alle Gefühle und macht uns innerlich ruhig und schenkt uns selbst im größten Durcheinander (innerlich wie äußerlich) so etwas wie Geborgenheit und Stille. An dem was Gott uns gibt, dürfen wir uns erfreuen und es genießen. Und was er uns zumutet und auf was wir verzichten müssen, daß muss uns keine Angst machen. Alles hat seinen Sinn. Kein Umstand ist größer als Gott und kein Gefühl gerät außer Kontrolle wo Gottes Gnade und Liebe geglaubt und gesucht wird - jeden Tag und jede Nacht! Gott ist treu!

Jörg Bauer

http://daily-message.de/3479
© by daily-message.de | info@daily-message.de

Nr. 3480: Fastenzeit ist ein Weg

03. Apr 2012

Fastenzeit ist ein Weg

Eichendorff

Unterwegs, jeden Tag

Vergangenheit, Gegenwart, Zukunft. Das sind die Begriffe, die immer wieder neu unser Leben prägen. Jeden Tag kann man sich fragen: Was liegt hinter mir? Wo stehe ich gerade? Was liegt vor mir? Jeden Tag gehe ich ein Stückchen weiter auf meinem Lebensweg. Jeden Tag meines Lebens bin ich unterwegs auf einem Weg, der einmal seinen Anfang genommen hat und der auf ein Ziel zuläuft.

Immer wenn man unterwegs ist, muss man sich die Frage stellen: Wo komme ich her? Wo will ich hin? Nur wenn ich ein Ziel vor Augen habe, kann ich mich auch ausrichten, kann zielstrebig darauf zugehen und muss nicht planlos durch die Gegend irren. Wenn ich das auf das Leben übertrage, heißt das: Wo komme ich her in meinem Leben? Was steht am Anfang? Wo befinde ich mich gerade? Aber noch viel wichtiger ist: Wo will ich eigentlich hingehen? Was ist mein Lebensziel? Worin liegt der Sinn meines Lebens? Was steht am Ende meines Lebensweges? Wie ist das, wenn ich das Leben als Weg sehe: Kann ich nicht erst dann loslaufen, wenn ich weiß wohin ich will? Kann ich nicht erst dann eine Richtung einschlagen, wenn mein Ziel feststeht?

Wir sind immer unterwegs. Immer unterwegs auf unserem eigenen, persönlichen Lebensweg. Die Zeit steht niemals still. Wo gehe ich hin?

Wege begleiten uns durch unser Leben. Immer wieder laufen wir auf bestimmten Wegen und setzen dadurch unseren eigenen Lebensweg zusammen. Im Augenblick gehen wir auch einen bestimmten Weg, vielleicht bewusst, vielleicht auch unbewusst: Seit Aschermittwoch ist Fastenzeit. 40 Tage lang gehen wir einen Weg, der auf Ostern hinläuft. Ein Weg, der ein klares Ziel hat.

Gundi Hornbruch

http://daily-message.de/3480

© by daily-message.de | info@daily-message.de

Nr. 3481: Jesus ist wahrhaftig auferstanden! Ostern – Teil 1

04. Apr 2012

Während sie aber davon redeten, trat er selbst mitten unter sie
und sprach zu ihnen: Friede sei mit euch!

Lk 24,36

»Während sie aber davon redeten, trat er selbst mitten unter sie und sprach zu ihnen: Friede sei mit euch! Aber bestürzt und voll Furcht meinten sie, einen Geist zu sehen. Er sprach zu ihnen: Was seid ihr so erschrocken, und warum steigen Zweifel auf in euren Herzen? Seht an meinen Händen und Füßen, dass ich es bin! Rührt mich an und seht, denn ein Geist hat nicht Fleisch und Bein, wie ihr seht, dass ich habe. Indem er das sagte, zeigte er ihnen die Hände und die Füße. Da sie aber noch nicht glaubten vor Freuden und sich verwunderten, sprach er zu ihnen: Habt ihr etwas zu essen hier? Da reichten sie ihm ein Stück gebratenen Fisch und von einem Honigwaben. Er nahm es und aß vor ihnen. Er sprach aber zu ihnen: Das sind meine Worte, die ich zu euch gesagt habe, als ich noch bei euch war, dass alles erfüllt werden müsse, was im Gesetz Moses und in den Propheten und den Psalmen von mir geschrieben steht. Da öffnete er ihnen das Verständnis, um die Schriften zu verstehen, und sprach zu ihnen: So steht es geschrieben, dass Christus leiden und am dritten Tage von den Toten auferstehen werde, und dass in seinem Namen Buße zur Vergebung der Sünden gepredigt werden soll unter allen Völkern. Fangt in Jerusalem an, Zeugen davon zu sein! Siehe, ich sende auf euch die Verheißung meines Vaters; ihr aber bleibt in der Stadt, bis ihr angetan werdet mit Kraft aus der Höhe.« (Lk 24,36-49)

Ohne Ostern wäre auch der Missionsbefehl nur eine Anweisung, alles zu unternehmen, um Gesinnungsgenossen zu gewinnen. Die Bibel zeigt eine andere Realität. Jesus ist am Karfreitag am Kreuz gestorben, Er wurde ins Grab gelegt - Er ist am dritten Tag auferstanden und Er lebt! Ostern ist reale Veränderung, die auch Du heute erleben kannst! Doch was macht die Veränderung der Osterbotschaft aus?

»Friede sei mit euch!« - Nach den Ereignissen um den Tod von Jesus haben sich die Jünger voller Angst verkrochen, andere verließen Jerusalem, um enttäuscht nach Hause zurückzugehen. Ihre Hoffnungen und Erwartungen, die sie auf Jesus gesetzt hatten, waren am Kreuz auf Golgatha zerplatzt wie eine Seifenblase! Doch dann begegnete ihnen der Auferstandene - Er holte sie ein auf ihrem Weg, auf dem sie davonlaufen wollten, Er trat mitten unter ihre Verstecke, in die sich verkrochen hatten. Er tat es mit den Worten: »SCHALOM! - Friede sei mit euch!« Es spielt keine Rolle, wo du heute stehst, was Dich bewegt oder ob du dich vor Ihm versteckst. Der Ostergruß übertönt Resignation, Entmutigung oder Frustration. »SCHALOM! - Friede sei mit Dir!« Ostern beginnt damit, dass Gott Dir seinen Frieden schenken will. Willst du ihn anzunehmen? Seid es das erste Mal Ostern geworden ist, dürfen Menschen dieses Geschenk erfahren.
Fortsetzung folgt...

Gundi Hornbruch

© by daily-message.de info@daily-message.de

Nr. 3482: Jesus ist wahrhaftig auferstanden! Ostern – Teil 2

05. Apr 2012

Während sie aber davon redeten, trat er selbst mitten unter sie
und sprach zu ihnen: Friede sei mit euch!

Lk 24,36

»Rührt mich an!« - Die Jünger waren sich nicht sicher, ob es der auferstandene Jesus sei oder sein Geist, der ihnen begegnete. Doch Gott weiß um die Ängste, die im Herzen wohnen. Er streckte ihnen seine Hände und Füße entgegen und forderte sie auf, Ihn zu berühren. Sie sollten eine wirkliche, praktische Erfahrung mit Gott machen. Er aß vor ihren Augen auch noch Fisch und süßes Brot. Der Glaube an Jesus ist eine wirkliche Erfahrung, in der wir unseren Gott real und praktisch erfahren und spüren dürfen. Weil Jesus sah, dass seine Jünger noch nicht mit »Freuden glaubten«, unternahm Er alles, dass sie es tun konnten.

»Dass in Seinem Namen Buße zur Vergebung der Sünden gepredigt werden soll unter allen Völkern!« - Ostern ist wie ein Siegel: durch die Gesinnungsänderung und Umkehr zu Gott werden die Sünden vergeben. Was für eine tolle Veränderung! Wir müssen das Paket unserer Schuld nicht mehr mit uns herumschleppen, unsere Schuld zu verdrängen. Wir dürfen sie eingestehen, sie bekennen und Vergebung erfahren. Ostern ist die Einladung unser Vertrauen auf den Auferstandenen zu setzen und aufzuhören, ständig im Mist unserer Schuld, unseres Versagens und dem unserer Mitmenschen herumzuwühlen. Vergib dir und anderen und werde fähig, ein Zeuge für Gott in deiner Familie, in deiner Umgebung, deinem Arbeitsplatz und an deinem Wohnort zu sein! Kein Fasten ist notwendig.

»Siehe, ich sende auf euch die Verheißung meines Vaters.« - Die verändernde Kraft der Osterbotschaft findet sich in der Verheißung, dass wir den heiligen Geist empfangen sollten. Gott will uns Seinen Geist schenken, der uns die Bibel und die Verheißungen aufschließt, der uns als Partner in unserem Leben helfend beistehen will, der uns mit Gaben ausrüstet . Gott lässt uns nicht alleine, sondern rüstet uns mit Seiner Kraft aus. Das ist Ostern! Wir nehmen Abschied von Ängsten, Zweifeln und Entmutigung und erfahren Gottes Frieden. Wir dürfen unsere Schuld, unsere Schuldgefühle, unser Versagen und unsere Unversöhnlichkeit eintauschen gegen Vergebung, Liebe, Angenommensein und ein neues Leben! Gott schenkt uns einen Partner, einen Helfer und Beistand. Diese großartige Botschaft dürfen herumerzählen, sie sollte sich eigentlich so verbreiten, wie wir sonst Gerüchte verbreiten...

Jesus Christus ist wahrhaftig auferstanden! Erzählt es mutig weiter.

Gundi Hornbruch

http://daily-message.de/3482
© by daily-message.de | info@daily-message.de

Nr. 3483: Zum Guten mitwirken

06. Apr 2012

"Der aber die Herzen erforscht, weiß, was der Sinn des Geistes ist, denn er verwendet sich für Heilige Gott gemäß. Wir wissen aber, dass denen, die Gott lieben, alle Dinge zum Guten mitwirken, denen, die nach seinem Vorsatz berufen sind".

Römer 8, 27-28

Es gibt viele Dinge, die haben alle Gläubigen gemeinsam. Sie glauben an den einen Gott, der sich in Jesus Christus offenbart hat, zur Vergebung der Sünden und zur Rechtfertigung vor dem gerechten Gott im Himmel. Es ist Gottes Gerechtigkeit, die uns zu Gläubigen macht. Nicht meine moralische Wertvorstellung, mein Gerechtigkeitssinn, mein Unterscheidungsvermögen oder meine Intensionen für richtig und falsch. Wenn Gott nun weiß, wer wir sind, was wir brauchen, wohin wir gehen und worauf wir uns verlassen und was uns hilft und was nicht, kann und muss der HERR uns auch klare Richtlinien aufzeigen, die für unser Leben absolute Priorität haben. Und dies geschieht sowohl im Großen wie im Kleinen. In Matthäus 6, 31-34 steht geschrieben: *"So seid nun nicht besorgt, indem ihr sagt: Was sollen wir essen? Oder: Was sollen wir trinken? Oder: Was sollen wir anziehen? Denn nach diesem allen trachten die Nationen; denn euer himmlischer Vater weiß, dass ihr dies alles benötigt. Trachtet aber zuerst nach dem Reich Gottes und nach seiner Gerechtigkeit! Und dies alles wird euch hinzugefügt werden. So seid nun nicht besorgt um den morgigen Tag! Denn der morgige Tag wird für sich selbst sorgen. Jeder Tag hat an seinem Übel genug"*. Das sind keine geistlich abgehobenen Weisheiten, sondern ganz praktische und realitätsnahe Tatsachen, mit denen wir täglich zu tun haben. **Dies ist aber gewiss keine Aufforderung alles zu ignorieren was mit meinem Alltag zu tun hat, sondern ein Ansporn für sein Leben praktisch Sorge zu tragen, aber immer im Glauben und im Gebet.** Nach etwas zu *"trachten"* (nämlich Gottes Reich) beinhaltet gleichzeitig den Glauben, daß einem *"alles zum Guten mitwirkt"*. In Psalm 37,5 werden wir aufgefordert, dem HERRN unsere Wege mit Hoffnung anzubefehlen. Daß uns alles irgendwie hilft, bedeutet wiederum, daß selbst das Negative oder Überflüssige und Komplizierte keine Zeitverschwendung war, sondern auf dem Weg, der jedem Gläubigen persönlich bestimmt ist, ein Baustein ist. Denken wir daran. Gott kommt mit jedem seiner Kinder ans Ziel - das ist uns versprochen (Johannes 10,29).

Das Endziel des Glaubens ist der Seelen Seligkeit (1. Petrus 1,9) aber es gibt auch viele kleine Ziele, die Gott mit uns im täglichen Leben erreichen will und wird. Manches braucht sicherlich seine Zeit und seinen Raum, oder beinhaltet manche *"Ehrenrunde"* oder Veränderung, aber Gott hat immer den Überblick und es ist IHM niemals zu viel oder zu schwer, den Gläubigen alles zum Guten mitwirken zu lassen. Daß wir das nicht immer alles nachvollziehen und verstehen können, liegt auf der Hand. Wir haben es schließlich mit dem allmächtigen Gott zu tun. Aber wo könnte der Glaube, also das Vertrauen auf Gott, besser greifen und sichtbar werden, als wenn wir aktive Glaubensschritte unternehmen und stets damit rechnen, daß uns tatsächlich alles zum Guten mitwirkt oder nach Luther *"zum Besten dient"*? **Eltern sagen das ihren Kindern manchmal so, aber sie machen dabei auch Fehler. Gott macht keine Fehler.** Jeder Christ geht seinen eigenen Weg mit Gott und hat seine Berufung. Unsere Berufung durch Gott hat mit unserer Erlösung und Heiligung nichts zu tun (Oswald Chambers). Das bedeutet letztlich, daß du von Gott für etwas oder für jemanden gebraucht wirst. Dein Leben sollte kein Selbstzweck sein, sondern was jedem einzelnen letztlich zum Besten dient, ist auch das, für was er von Gott begabt und ausgebildet wird. Es ist ein Privileg von Gott erzogen, begabt, berufen und eingesetzt zu werden. Du bist wichtig für Gott, weil seine Ehre durch deinen geschenkten Glauben, in vielen Momenten deines Lebens wunderbar und harmonisch zum Ausdruck kommen kann. In 1. Petrus 4,11 steht entsprechend: *"Wenn jemand redet, so rede er es als Aussprüche Gottes; wenn jemand dient, so sei es als aus der Kraft, die Gott darreicht, damit in allem Gott verherrlicht werde durch Jesus Christus, dem die Herrlichkeit ist und die Macht von Ewigkeit zu Ewigkeit! Amen"*.

Jörg Bauer

© by daily-message.de | info@daily-message.de

Daily-Message die tägliche Kurzandacht

Nr. 3484: Zeitreise (1.Teil)

07. Apr 2012

Und von der sechsten Stunde an kam eine Finsternis über das ganze Land bis zur neunten Stunde. Und um die neunte Stunde schrie Jesus laut: Eli, Eli, lama asabtani? Das heißt: Mein Gott, mein Gott, warum hast du mich verlassen? Einige aber, die da standen, als sie das hörten, sprachen sie: Der ruft nach Elia. Und sogleich lief einer von ihnen, nahm einen Schwamm und füllte ihn mit Essig und steckte ihn auf ein Rohr und gab ihm zu trinken. Die andern aber sprachen: Halt, lass sehen, ob Elia komme und ihm helfe!Aber Jesus schrie abermals laut und verschied

(Matthäus 27/ 45-50)

Stell dir vor du hättest die Möglichkeit in einer Zeitmaschine zurück in die Vergangenheit zu reisen und du würdest in der Zeit Jesus in Jerusalem wohnen.
Du würdest schon von ihm gehört haben oder ihn sogar persönlich kennen und du hättest dir schon längst ein Bild von diesen Jesus von Nazareth gemacht haben.

Nun stell dir vor du würdest Zeitzeuge von dessen Gefangennahme **(Markus 14/43-49)** und seinem tragischen Kreuzweg bis hin zur Kreuzigung werden und würdest genau dann in der Strasse gehen , wo Jesus sein schweres Kreuz bis Golgatha tragen musste. Jesus täte dich erblicken und er würde dich traurig ansehen, weil auch du und dein Leben in dieser Stunde auf seinen Schultern lastet.

Stell dir vor, du würdest mit diesem Bewusstsein sehen, wie Jesus schweiß gebadet und beinahe am Ende unter dem schweren Kreuz zusammenbricht, unter dem Kreuz das er auch für dich bis zur Schädelstätte tragen muss **(Johannes 19/17)** und du bist mitten im Geschehen mit der ganzen Menge auf Golgatha. **(Markus 15/25)**

Stell dir vor, du würdest im Nahgeschehen erleben, wie Jesus ans Kreuz gebunden und genagelt wird, du würdest jede Minute seines Sterbens ertragen müssen und dich
wie Maria seine Mutter unterm Kreuz wieder finden. <b< (Johannes 19/ 25-26) Stell dir vor das Jesus dich voll erbarmen vom Kreuz herunter anblickt und zu dir sagt, ich mache es auch für dich!

Stell dir vor du hörtest mit eigenen Ohren den Aufschrei von Jesus

„Eli, Eli, lama asabtani? Das heißt: Mein Gott, mein Gott, warum hast du mich verlassen?“

Und auch den letzten Satz den Jesus der Mensch von sich gab.

“Es ist vollbracht!”

Er hat es auch für dich getan, er hat es auch für dich ausgesprochen, glaube daran.

Amen

Seid herzlich gesegnet, eure

Rosemarie Hojus

© by daily-message.de | info@daily-message.de

Daily-Message die tägliche Kurzandacht

Nr. 3485: Zeitreise (2.Teil)

08. Apr 2012

Aber am ersten Tag der Woche sehr früh kamen sie zum Grab
und trugen bei sich die wohlriechenden Öle, die sie bereitet
hatten.

(Lukas 24/1-7)

Du bist noch immer mit mir auf Zeitreise in Jerusalem..

Du hast es selbst erlebt, das Jesus von Nazareth gekreuzigt wurde, das er tragisch verschied und das sogar die Erde bebte als der Vorhang im Tempel zerriss. **(Matthäus 15/51-52)**

Jesus hat mit seinem Tod die Finsternis durchbrochen und du selbst warst vor Ort und hast es mitbekommen.

Stell dir vor wie es dir jetzt gehen würde, wenn du es tatsächlich selbst erlebt hättest..

Der Mensch Jesus wurde gekreuzigt.. **(Johannes 19/17-36)**

Stell dir diese Dramatik und die Auswirkung auf die Tage danach vor. Welche Gedanken wären in deinem Herzen?

Jesus ist tot!! Der Jesus der von sich aus sagte er sei der Sohn Gottes. Der Jesus den sie König der Juden nannten. **(Johannes 19/21)** Sein Leben zieht vor deinem Inneren Auge ab.

Er wurde geboren um für dich zu sterben, nun ist er tatsächlich tot. Es ist vorbei.

Stell dir vor, du würdest wie die Frauen Jesus beim Grab (be)suchen und würdest selbst die Geschichte vom leeren Grab erleben. **(Markus 16/1-8)** Du würdest Jesus nicht im Grab vorfinden sondern nur sein Leichentuch (**(Johannes 20/6)** indem er gewickelt war. Du würdest am leeren Grab stehen und erkennen **" Jesus hat nicht nur die Finsternis besiegt, er hat auch den Tod besiegt!"** und du würdest begreifen **Er ist wahrlich auferstanden!**

Stell dir vor, du würdest vor Ort den Sinn vom Sterben und der Auferstehung Jesus für dein eigenes Leben erkennen und könntest anderen erzählen..

Ja, Jesus ist auferstanden , Halleluja er lebt! Amen

Liebe Leser, Ich weis das mein Erlöser lebt! **(Hiob 19/25)** Ich habe meine Zeitreise beendet und gehe im hier und jetzt mit ihm. Durch sein Sterben und seine Auferstehung hat er die Welt, den Teufel und den Tod besiegt und zwar für uns alle. Doch wäre einer von uns der einzige Mensch auf dieser Welt gewesen, hätte er es auch getan. Indem ich es auch für mich als einzelne persönlich annehmen darf, hat er nicht umsonst gelitten. Ich hoffe auch du zählst zu den Menschen die es wissen.

"Jesus ist für mich gestorben! Jesus ist für mich auferstanden!"

Ich wünsch euch ein gesegnetes Auferstehungsfest, ich wünsch euch frohe Ostern

herzlichst eure,

Rosemarie Hojus

© by daily-message.de | info@daily-message.de

Nr. 3486: Knecht Gottes sein

09. Apr 2012

Seht, das ist mein Knecht, den ich stütze; das ist mein Erwählter, an ihm finde ich Ge-fallen. Ich habe meinen Geist auf ihn gelegt, er bringt den Völkern das Recht. Er schreit nicht und lärmt nicht und lässt seine Stimme nicht auf der Straße erschallen. Das ge-knickte Rohr zerbricht er nicht, und den glimmenden Docht löscht er nicht aus; ja, er bringt wirklich das Recht. Er wird nicht müde und bricht nicht zusammen, bis er auf der Erde das Recht begründet hat. Auf sein Gesetz warten die Inseln. ... Ich, der Herr, habe dich dazu bestimmt, der Bund für mein Volk und das Licht für die Völker zu sein: blinde Augen zu öffnen, Gefangene aus dem Kerker zu holen und alle, die im Dunkel sitzen, aus ihrer Haft zu befreien

Jes 42,1-7

Entschieden seltsame Angewohnheiten hat er manchmal schon, der liebe Gott, wenn es ihm darum geht, uns seine Wertschätzung zu zeigen. Dass wir auch als Erwachsene seine Kinder sein sollen, dass wir die Schäfchen seiner Herde sein sollen, daran haben wir uns wohl weitestgehend gewöhnt. Kind Gottes sein, Schaf in der Herde des Guten Hirten sein – ja, das ist doch was, worauf man stolz sein kann, aber „Knecht Gottes"? Wer ist schon gerne Knecht? Herr zu sein, etwas zu sagen zu haben, befehlen zu können - das liegt uns eher, aber Knecht sein, gehorchen müssen, nein Danke! Die Schlagworte unserer Tage lauten doch Emanzipation, Gleichberechtigung, Brüderlichkeit, nicht Dienen, Gehorchen, Nichts-zu-sagen-haben!

Sind wir also als Knechte Gottes zu Lakaien eines Tyrannen degradiert? So will es uns scheinen, aber genau das ist in der Bibel eben nicht der Fall. Ein Knecht, das war in den Tagen des Alten Testaments eben kein Sklave, kein Ehrloser - im Gegenteil: Knecht zu sein bedeutete im Alten Orient geradezu eine Ehre, denn dort, wo der Knecht zu handeln hatte, handelte er im Auftrag, in der Vollmacht, als Stellvertreter - im modernen Sprachgebrauch: als Prokurist - seines Herrn. Als Knecht Gottes hat man sozusagen immer Prokura fürs Leben, und das klingt schon anders, ist wohl annehmbarer und akzeptabler für uns moderne Menschen, als die Vorstellung, ein recht- und willenloser Sklave zu sein. Als Knecht Gottes, d.h. als Stellvertreter Gottes sollen wir etwas von seinem Heil, von seiner Freude und seinem Frieden in die Welt hineintragen.

Nun ist es nur zu verständlich, wenn die meisten von uns bei einem so großen Anspruch vielleicht zunächst die Segel streichen möchten und sagen: "Ach du lieber Gott, du kennst mich ja. Ausgerechnet ich Schwester Springinsfeld, ich Bruder Leichtfuß soll dein Stellvertreter sein? Du bist doch allwissend, du kennst doch sicher Menschen, die geeigneter sind als ich. Greif doch bitte auf die zurück; mit mir blamierst du dich doch nur."

Aber bei Jesaja steht, dass Gott seinen Knecht schon vom Mutterschoß an berufen hat, dass er ihn deshalb so brauchen kann, wie er in die Welt gekommen ist. Gott sucht keine Halbgötter, keine unfehlbaren und fehlerfreien Helden, nein, er sucht Menschen, die trotz ihrer Schwäche bereit sind, etwas von der Liebe weiterzugeben, mit der sie geschaffen wurden, und von der Verzeihung und Nachsicht, mit der Gott ihre Fehler erträgt, ihre Schuld vergibt.

Und wie der Knecht Gottes seiner Arbeit nachzugehen hat, das beschreibt Jesaja mit drei Tätigkeitsworten: aufrichten, heimführen, Heil verkünden.

"Aufrichten", das beginnt damit, dass ich wach werde für den, der nicht mehr weiter weiß, der am liebsten den Löffel abgeben möchte.

"Heimführen", das ist nicht die spektakuläre Rettungstat an einem großen Sünder, sondern das sind zunächst einmal die kleinen Schritte, die ich mit jemandem gehe, der nicht mehr an das Gute in sich glaubt, dem ich aber dadurch zeige, dass er doch nicht der totale Sünder und Versager ist.

"Heil verkünden", das heißt nicht, dass ich mit der Gitarre auf dem Marktplatz den Leuten Lieder von der Liebe vorträllere; Gottes Heil verkünden, das fängt damit an, dass ich mich nicht mehr vor meinem Arbeitskollegen dafür entschuldige, dass ich noch immer nicht aus dieser anscheinend alt gewordenen Kirche ausgetreten bin; dass ich mich vor den Kollegen im Verein nicht davor rechtfertige, dass ich Son ntags zum Gottesdienst gehe. Gottes Heil verkünden, das kann bedeuten, dass ich im Gespräch zugebe, dass dieser Gott für mich der einzige ist, dass dieser Gott der ist, bei dem ich mich angenommen und jederzeit bejaht fühle.

Ja, so will es mir scheinen, Knecht Gottes zu sein, ist doch gar nicht so schlecht; im Gegenteil, Knecht Gottes zu sein, das ist meiner Meinung nach eine der großartigsten Karrieren die man heutzutage machen kann.

Joseph Backhaus

http://daily-message.de/3486
© by daily-message.de | info@daily-message.de

Nr. 3487: Offene Augen haben – 1. Teil

10. Apr 2012

Und siehe, zwei von ihnen gingen an demselben Tage in ein Dorf, das war von Jerusalem etwa zwei Wegstunden entfernt; dessen Name ist Emmaus. Und sie redeten miteinander von allen die-sen Geschichten. Und es geschah, als sie so redeten und sich miteinander besprachen, da nahte sich Jesus selbst und ging mit ihnen. Aber ihre Augen wurden gehalten, dass sie ihn nicht erkann-ten. Er sprach aber zu ihnen: Was sind das für Dinge, die ihr miteinander verhandelt unterwegs? Da blieben sie traurig stehen. Und der eine, mit Namen Kleopas, antwortete und sprach zu ihm: Bist du der einzige unter den Fremden in Jerusalem, der nicht weiß, was in diesen Tagen dort geschehen ist? Und er sprach zu ihnen: Was denn? Sie aber sprachen zu ihm: Das mit Jesus von Nazareth, der ein Prophet war, mächtig in Taten und Worten vor Gott und allem Volk; wie ihn unsre Hohenpriester und Oberen zur Todesstrafe überantwortet und gekreuzigt haben. Wir aber hofften, er sei es, der Israel erlösen werde. Und über das alles ist heute der dritte Tag, dass dies geschehen ist. Auch haben uns erschreckt einige Frauen aus unserer Mitte, die sind früh bei dem Grab gewesen, haben seinen Leib nicht gefunden, kommen und sagen, sie haben eine Erscheinung von Engeln gesehen, die sagen, er lebe. Und einige von uns gingen hin zum Grab und fanden's so, wie die Frauen sagten; aber ihn sahen sie nicht. Und er sprach zu ihnen: O ihr Toren, zu trägen Herzens, all dem zu glauben, was die Propheten geredet haben! Musste nicht Christus dies erleiden und in seine Herrlichkeit eingehen? Und er fing an bei Mose und allen Propheten und legte ihnen aus, was in der ganzen Schrift von ihm gesagt war. Und sie kamen nahe an das Dorf, wo sie hingingen. Und er stellte sich, als wollte er weitergehen. Und sie nötigten ihn und spra-chen: Bleibe bei uns; denn es will Abend werden, und der Tag hat sich geneigt. Und er ging hi-nein, bei ihnen zu bleiben. Und es geschah, als er mit ihnen zu Tisch saß, nahm er das Brot, dank-te, brach's und gab's ihnen. Da wurden ihre Augen geöffnet, und sie erkannten ihn. Und er ver-schwand vor ihnen. Und sie sprachen untereinander: Brannte nicht unser Herz in uns, als er mit uns redete auf dem Wege und uns die Schrift öffnete? Und sie standen auf zu derselben Stunde, kehrten zurück nach Jerusalem und fanden die Elf versammelt und die bei ihnen waren; die spra-chen: Der Herr ist wahrhaftig auferstanden und Simon erschienen. Und sie erzählten ihnen, was auf dem Wege geschehen war und wie er von ihnen erkannt wurde, als er das Brot brach.

Lk 24,13-35

In einem Dorf in Piemont gibt es einen alten Brauch. Wenn am Morgen des Ostertages zum erstenmal die Glocken ertönen, laufen Kinder und Erwachsene an den Dorfbrunnen und waschen sich mit dem klaren Brunnenwasser ihre Augen. Was steckt hinter diesem Brauch? Die Leute wollen neue Augen, Osteraugen, um Jesus zu sehen, der von den Toten erstanden ist und lebt, und um

zu sehen, was durch die Auferstehung Jesu in der Welt und in ihrem Leben anders geworden ist. Der Brauch in jenem Dorf ist nun aber nicht so abwegig, wie es uns zunächst erscheinen will. Dass wir Osteraugen brauchen, um den Auferstandenen zu erkennen, erfahren wir nämlich schon aus den Evangelien. Während Maria Magdalena am Ostermorgen weinend am leeren Grab weilt, sieht sie plötzlich Jesus dastehen. Aber sie erkennt ihn nicht obwohl er sie anspricht: "Frau, warum weinst du? Wen suchst du?" Sie hält ihn für den Gärtner und bittet ihn: "Wenn du ihn weggebracht hast, sag mir, wohin du ihn gelegt hast. Dann will ich ihn holen." Jetzt erst - in dem Moment, da Jesus sie bei ihrem Namen ruft, jetzt erst gehen ihr die Augen auf und sie erkennt: Es ist der Herr. Er ist nicht mehr tot. Er lebt.

Den beiden Emmausjüngern ist es nicht anders ergangen. Lange waren sie mit Jesus unterwegs, unterhielten sich mit ihm, sprachen sogar mit ihm über die Hoffnung, die sie auf ihn gesetzt hatten und die nun mit seinem Sterben ebenfalls gestorben war. Aber dass er selbst es ist, der mit ihnen geht, merkten sie nicht. Erst als er ihnen in der Herberge das Brot brach, "gingen ihnen die Augen auf, und sie erkannten ihn". Ja, schon damals braucht man Osteraugen, um den Auferstandenen zu erkennen.

Wie ist das zu verstehen? Der auferstandene Jesus ist dem Zugriff unseres natürlichen Erkennens entzogen. Erst wenn Jesus sich uns zeigen will, dann können wir ihn sehen, ihn erkennen - und es ist Jesu freie Entscheidung, wem und wie er sich uns zu erkennen gibt. So hat er sich von den Emmausjüngern erst in der Herberge beim Brechen des Brotes als Auferstandener erkennen lassen. Ob wir Osteraugen bekommen, hängt also von Jesus ab, davon nämlich, dass er sich uns zu erkennen gibt. Es hängt aber auch von uns ab, davon nämlich, dass wir unsere Augen offen halten, um ihn zu erkennen - aber nicht die Augen unseres Leibes, sondern die Augen unseres Herzens, denn "man sieht nur mit dem Herzen gut".

Johannes, der Jünger, der in einem besonders herzlichen Verhältnis zu Jesus stand, zeigt uns das deutlich. Im Evangelium lesen wir, wie er mit Petrus zum Grab eilt. Johannes als der Jüngere läuft schneller als Petrus und kommt zuerst ans Grab. Aber er wartet; um Petrus den Vortritt zu lassen. Dann geht auch er in das Grab hinein und -"glaubte" (Joh. 20,8). Johannes musste nicht einmal die Gestalt des Auferstandenen sehen, um zu erkennen, daß Jesus lebte. Er sah nur das leere Grab. Ihm genügte der Lichtstrahl der Gnade, der vom auferstandener Herrn ausging und sein Herz traf, ein Herz, welches durch die Liebe ganz offen für Jesus war.

Der Philosoph Blaise Pascal sagte einmal: "Irdische Dinge muss man verstehen, um sie zu lieben. Himmlische Dinge muss man lieben, um sie zu verstehen." Die Auferstehung Jesu ist etwas solch Himmlisches. Darum geht sie nicht dem grübelnden Denken auf, sondern dem, der liebt.

Maria Magdalena hat es am Ostertag den Jüngern verkündet: "Ich habe den Herrn gesehen" (Joh. 20,18). In diesen Jubelruf dürfen auch wir einstimmen. Wenn wir auf den Auferstandenen schauen, sehen wir unser Leben, ja die ganze Welt in einem neuen Licht. Der Blick auf den auferstandenen Herrn gibt unserem Leben eine neue Perspektive, die über die Zeit bis in die Ewigkeit reicht. Auf dieses Ziel leben wir hin. Denn es ist Gottes Plan, uns alle in die Auferstehung seines Sohnes hineinzunehmen, dass auch wir einst als Auferstandene bei ihm leben. Dieses Ziel fügt die Bruchstücke unseres Lebens zur Einheit zusammen und gibt uns einen langen Atem in einer Welt, deren Lebensrhythmus recht kurzatmig ist.

Joseph Backhaus

http://daily-message.de/3487	
© by daily-message.de	info@daily-message.de

Nr. 3488: Offene Augen haben – 2. Teil

11. Apr 2012

Und siehe, zwei von ihnen gingen an demselben Tage in ein Dorf, das war von Jerusalem etwa zwei Wegstunden entfernt; dessen Name ist Emmaus. Und sie redeten miteinander von allen die-sen Geschichten. Und es geschah, als sie so redeten und sich miteinander besprachen, da nahte sich Jesus selbst und ging mit ihnen. Aber ihre Augen wurden gehalten, dass sie ihn nicht erkann-ten. Er sprach aber zu ihnen: Was sind das für Dinge, die ihr miteinander verhandelt unterwegs? Da blieben sie traurig stehen. Und der eine, mit Namen Kleopas, antwortete und sprach zu ihm: Bist du der einzige unter den Fremden in Jerusalem, der nicht weiß, was in diesen Tagen dort geschehen ist? Und er sprach zu ihnen: Was denn? Sie aber sprachen zu ihm: Das mit Jesus von Nazareth, der ein Prophet war, mächtig in Taten und Worten vor Gott und allem Volk; wie ihn unsre Hohenpriester und Oberen zur Todesstrafe überantwortet und gekreuzigt haben. Wir aber hofften, er sei es, der Israel erlösen werde. Und über das alles ist heute der dritte Tag, dass dies geschehen ist. Auch haben uns erschreckt einige Frauen aus unserer Mitte, die sind früh bei dem Grab gewesen, haben seinen Leib nicht gefunden, kommen und sagen, sie haben eine Erscheinung von Engeln gesehen, die sagen, er lebe. Und einige von uns gingen hin zum Grab und fanden's so, wie die Frauen sagten; aber ihn sahen sie nicht. Und er sprach zu ihnen: O ihr Toren, zu trägen Herzens, all dem zu glauben, was die Propheten geredet haben! Musste nicht Christus dies erleiden und in seine Herrlichkeit eingehen? Und er fing an bei Mose und allen Propheten und legte ihnen aus, was in der ganzen Schrift von ihm gesagt war. Und sie kamen nahe an das Dorf, wo sie hingingen. Und er stellte sich, als wollte er weitergehen. Und sie nötigten ihn und spra-chen: Bleibe bei uns; denn es will Abend werden, und der Tag hat sich geneigt. Und er ging hi-nein, bei ihnen zu bleiben. Und es geschah, als er mit ihnen zu Tisch saß, nahm er das Brot, dank-te, brach's und gab's ihnen. Da wurden ihre Augen geöffnet, und sie erkannten ihn. Und er ver-schwand vor ihnen. Und sie sprachen untereinander: Brannte nicht unser Herz in uns, als er mit uns redete auf dem Wege und uns die Schrift öffnete? Und sie standen auf zu derselben Stunde, kehrten zurück nach Jerusalem und fanden die Elf versammelt und die bei ihnen waren; die spra-chen: Der Herr ist wahrhaftig auferstanden und Simon erschienen. Und sie erzählten ihnen, was auf dem Wege geschehen war und wie er von ihnen erkannt wurde, als er das Brot brach.

Lk 24,13-35

Wir leben in einer schnelllebigen Zeit, Es kann uns modernen Menschen gar nicht schnell genug gehen. Die Devise heute heißt: schnell, schneller und immer noch schneller. Es geht uns nur noch um das Heute, kaum noch um das Morgen, und schon gar nicht um das Übermorgen oder um das, was am Ende herauskommt und für immer bleibt. Um solche in der fernen Zukunft liegenden

Dinge kümmern wir uns erst recht nicht.
Ostern aber gibt uns Christen die Zuversicht: wir können nicht untergehen, nicht einmal im Tod, weil Jesus Christus von den Toten auferstanden ist und wir in ihm und mit ihm mit auferstanden sind. Ostern gibt uns die Hoffung, die über alles Greifbare hinausgeht und in die Ewigkeit mit Christus beim Vater trägt.
In jedem von uns lebt eine Sehnsucht nach Ewigkeit. Wir wollen nicht vergehen, sondern weiterleben. Die einen wollen in ihren Werken weiterleben, andere in ihren Ideen, Eltern in ihren Kindern; und seit der Welt das geklonte Schaf Dolly vorgeführt wurde, gibt es auch Leute, die sich klonen lassen wollen, um in ihrer Erbmasse fortzuleben. Das aber hat mit der Auferstehung Jesu und unserer Auferstehung nichts, aber auch gar nichts zu tun. Wenn wir in Christus auferstehen, wird nämlich nicht "etwas von uns" weiterleben, sondern "wir selbst" werden in personaler Identität weiterleben, und zwar hineinverwandelt in die österliche Herrlichkeit des auferstandenen Herrn.
Das ist es, was Ostern, was Auferstehung und Auferweckt werden bedeutet, das ist unsere Osterhoffnung. Und solche Hoffnung brauchen wir auch, damit wir in der spirituellen Wüste, in der wir leben, nicht verhungern und verdursten. Denn vom Konsum und vom Genießen allein kann kein Mensch leben. "Der Mensch lebt nicht vom Brot allein", sagt Jesus, und er hat Recht: Wir brauchen mehr zum Leben, wir brauchen genau diesen Horizont der Ewigkeit, der uns an Ostern aufgerissen wurde und unserem Leben einen bleibenden Sinn gibt. Nicht nur der Stein am Grab wurde weggewälzt, auch der Stein am Tor der Ewigkeit.
Diese österliche Hoffnung brauchen wir, um in einer Welt bestehen zu können, in der die Kräfte des Todes am Werk sind. Unsere Welt sieht ja nun wirklich nicht nach Ostern aus. In dem Land, in dem Jesus gekreuzigt und von den Toten auferweckt wurde, fliegen Steine und jagen Schüsse durch die Straßen. Oder denken wir an den tödlichen Hass in afrikanischen und arabischen Ländern. Da regiert mehr der Tod als das Leben. Aber auch bei uns sind die Kräfte des Todes spürbar, die sich schon an den Kindern, deren Lebensknospe sich erst behutsam öffnen will auswirken. Da werden auch weiterhin Kinder im Schoß der Mutter getötet, misshandelt und getötet. Da werden Menschen ermordet, menschenunwürdig behandelt, kaputt gemacht.
Ja, die Mächte des Todes sind mächtig, ja, so will es mir scheinen, übermächtig, aber ich bin mir dennoch sicher: sie werden nicht das letzte Wort haben. Das letzte Wort wird das Leben haben, weil Jesus Christus von den Toten auferstanden ist und wir zusammen mit der Welt an seiner Auferstehung teilhaben dürfen. So sagt Werner Bergengruen in einem Gedicht:
Selig, selig, die da glauben
selig, denn sie werden sehn.
Einst wird sich das Kreuz belauben
und die Schöpfung auferstehn.
Das wird dann der endgültige Sieg des Lebens sein, der an Ostern mit der Auferstehung Jesu Christi bereits begonnen hat. Das Reich Gottes ist schon anfangshaft angebrochen, die Entscheidung für das Leben bereits gefallen. Öffnen wir unsere Augen und unsere Herzen diesem Lichtstrahl der Gnade, welcher vom auferstandenen Herrn her auf uns trifft, damit wir Osteraugen bekommen, damit wir Jesus im Glauben schauen sowie uns selbst und die Welt im Licht seiner Auferstehung. So können wir freudig in den öster-lichen Jubelruf Maria Magdalenas mit einstimmen: "Ich habe den Herrn gesehen!"

Joseph Backhaus

http://daily-message.de/3488	
© by daily-message.de	info@daily-message.de

Nr. 3489: Schalom – Friede mit euch!

12. Apr 2012

Während sie davon redeten, trat er selbst mitten unter sie und sprach zu ihnen: Friede sei mit euch! Bestürzt und voll Furcht meinten sie, einen Geist zu sehen. Er sprach zu ihnen: Was seid ihr so erschrocken, warum steigen Zweifel auf in euren Herzen? Seht an meinen Händen und Füßen, dass ich es bin! Rührt mich an und seht, denn ein Geist hat nicht Fleisch und Bein.... Indem er das sagte, zeigte er ihnen Hände und Füße. Da sie aber noch nicht glaubten vor Freuden und sich verwunderten, sprach er zu ihnen: Habt ihr etwas zu essen hier? Da reichten sie ihm ein Stück gebratenen Fisch ..... Er nahm es und aß vor ihnen. ....Fangt in Jerusalem an, Zeugen davon zu sein! Siehe, ich sende auf euch die Verheißung meines Vaters; ihr aber bleibt in der Stadt, bis ihr angetan werdet mit Kraft aus der Höhe.

Lukas 24:36-49

Ohne Ostern wäre auch der Missionsbefehl lediglich eine Anweisung an Fans, die alles unternehmen, um Freunde gleicher Gesinnung zu gewinnen. Doch die Bibel zeigt: Jesus ist am Karfreitag am Kreuz gestorben, er wurde beerdigt, stand am dritten Tage auf und lebt! Dieses erste Ostern hat alles verändert. Ostern ist wirkliche Veränderung, die auch heute erlebt werden soll und kann! Was macht aber die verändernde Kraft der Osterbotschaft aus?

Einige Jünger waren nach Jesu Tod verzweifelt und voller Angst. Deshalb versteckten sie sich oder verließen Jerusalem, um enttäuscht nach Hause zurückzugehen. Ihre Hoffnungen, Erwartungen, Träume und Wünsche,die sie durch Jesus hatten, starben am Kreuz. In ihrer Enttäuschung begegnete ihnen der Auferstandene - Er holt sie auf dem "Fluchtweg" ein. Er besucht sie in ihren Verstecken. Er sagt: "SCHALOM"! - Friede sei mit euch!« Es spielt keine Rolle, wo Du heute stehst, was Dich bewegt, ob Du Gott davon zu laufen willst oder dich vor Ihm versteckst..Nichts kann dich hindern diesen Ostergruß zu hören - "Friede sei mit Dir!" Ostern, das beginnt damit, dass Gott Dir seinen Frieden schenken will. Bist Du bereit, ihn anzunehmen? Das ist ein Angebot! Keine Vorwürfe, Verurteilung, Ablehnung - sondern Friede. Menschen dürfen das Geschenk "Ostern" real erfahren.

Jesus sagt: "Rührt mich an!" - Ganz sicher waren sich die Jünger ihrer Sache noch nicht, ob er wirklich der Auferstandene ist. Vielleicht ist es doch ein Geist? Gott weiß um die Ängste und Zweifel, die in unseren Herzen sind und unser Handeln beeinflussen. Deshalb streckte er ihnen seine Hände und Füße entgegen und forderte sie auf, ihn zu berühren. Sie sollen praktisch erfahren, dass Gott lebt, und nicht nur eine gedankliche Gewissheit bekommen. Das Ganze macht er noch deutlicher, indem er Fisch und Brot aß. Der christliche Glaube ist also mehr als eine Weltreligionen oder tolle Philosophie. Jesus unternimmt alles, damit die Jünger mit »Freuden glauben« konnten.

»Dass in seinem Namen Buße zur Vergebung der Sünden gepredigt werden soll unter allen Völkern!« - Ostern setzt quasi einen Stempel unter die Tatsache, dass die Menschen durch Gesinnungsänderung und Umkehr zu Gott die Sünden vergeben werden. Wir müssen den Rucksack unserer Schuld nicht mehr tagtäglich mit uns herumschleppen. Wir dürfen sie eingestehen und Vergebung erfahren. Ostern ist die Einladung an uns, unser Vertrauen auf den Auferstandenen zu setzen. Wir sollen aufhören, im Müll unserer Schuld und des Versagens herum wühlen. Durch die Vergebung wird man fähig, ein echter und temperamentvoller Jünger in deiner Familie, in deiner Umgebung und deinem Arbeitsplatz.

»Und siehe, ich sende auf euch die Verheißung meines Vaters.« - Das ist der Höhepunkt der Osterbotschaft: Wir sollen den heiligen Geist empfangen. Dieser Geist öffnet uns die Bibel mit den Verheißungen. Er steht uns als Partner im täglichen Leben helfend bei. Gott lässt uns nicht alleine, sondern rüstet uns mit seiner Kraft aus und beschenken! Wir nehmen Abschied von unseren Ängsten, Zweifeln, Resignation und Entmutigung und dürfen Frieden erfahren. Schuld und Versagen wird gegen Vergebung, Liebe und ein neues Leben eingetauscht. Dann schenkt uns Gott noch einen Helfer und Beistand, damit wir uns

immer zurecht finden können.Ostern! Diese befreiende Botschaft müssen wir herum erzählen.
Jesus Christus ist wahrhaftig auferstanden! Sagt es allen mutig weiter.

Gundi Hornbruch

http://daily-message.de/3489	
© by daily-message.de	info@daily-message.de

Nr. 3490: Der Herr ist auferstanden. – Er ist wahrhaftig auferstanden!

13. Apr 2012

Und er sprach zu ihnen: Gehet hin in alle Welt und predigt das Evangelium aller Kreatur.

Mk 16,15

Mit diesem Sonntag war alles anders. All die Ängste und die Trauer waren vorbei. Jesus hatte den Tod überwunden. Er war gestorben und wieder auferstanden. Seine Jünger konnten es vor Freude damals kaum fassen. Mit dem Tod ist nicht alles zu Ende.

Wie es in einem Lied heißt: "Es ist vollbracht, er hat den Sieg! Satan ist besiegt, die Macht des Todes niederliegt. Jesus ist Herr, o Halleluja, König der Könige ist er in Ewigkeit." (© Catharina Akerhielm)

Das Leben mit Jesus ist nicht vorbei, jetzt geht es erst richtig los. Gott hat gezeigt, dass er der Herr über unser Leben und unseren Tod ist. Mit dieser wundervollen Botschaft standen seine Jünger nun da. "Wes des Herz voll ist, dem geht der Mund über". Sie konnten nicht schweigen von dem, was sie erlebt hatten.

Und so folgten sie auch gerne der Aufforderung ihres Herrn, als er ihnen befahl, diese Botschaft in alle Welt zu tragen und jeder Kreatur zu predigen.

Heutzutage gilt der Spruch: Es ist nichts älter, als die Zeitung von gestern.
Was auch passiert, morgen ist es wieder vergessen, das Licht des neuen Tages überstrahlt das Ereignis von gestern.

Doch diese Botschaft vom Kreuz und der Auferstehung hat inzwischen fast 2000 Jahre überdauert. Es war und ist eine Revolution im Leben der Menschen. Es geht nicht mehr um ein paar einfache jüdische Arbeiter, die mit einem Prediger umherzogen - es geht um den Gott, der die Macht über Leben und Tod hat! Die Frage, die sich heute noch viele stellen, was nach dem Tod sein wird, ist ein für alle mal geklärt.

Dieses Ereignis ist zu groß, als dass es in einer Zeitung Platz hätte, es ist zu wichtig, als nur in Druckerschwärze auf billiges Papier gedruckt zu werden.

Diese Botschaft passt nur in die Herzen der Menschen hinein, die diesen Jesus als ihren Herrn angenommen haben. Und in diesen Herzen wird sie auch bis an das Ende der Zeiten aufbewahrt und weiter getragen werden. Nur von Herz zu Herz kann diese erlösende Botschaft weiter gegeben werden.

Trägst du sie in deinem Herzen?
Hast du sie vielleicht auch schon weiter gegeben?

Ich wünsche dir einen gesegneten Tag mit einem gefüllten Herzen.

Rainer Gigerich

© by daily-message.de | info@daily-message.de

Nr. 3491: Thomas – der Zweifler und Bekenner

14. Apr 2012

Danach spricht er zu Thomas: Reiche deinen Finger her und sieh meine Hände, und reiche deine Hand her und lege sie in meine Seite, und sei nicht ungläubig, sondern gläubig!

Joh 20,27

Am Sonntagmorgen gehen die Frauen zum Grab und finden Jesus nicht mehr vor. Er lebt, wird ihnen gesagt. Jesus erscheint den Jüngern, aber Thomas fehlt dabei. Er glaubt es nicht und sagt:
Die Tod und die Auferstehung Jesu ist nicht zu beweisen. und ist außerordentlich - bis heute. Sterben können wir alle und die Erfahrungen machen wir auch hier auf Erden. Die Auferstehung ist das Unglaublich Zentrale unseres Glaubens. Sonst würden wir nicht Ostern feiern, wenn das damals nicht passiert wäre.
Richtig glauben können die Leute das Geschehene nicht. Sie können auch nicht das Geschehene mit dem Vorhergesagtem nicht in Verbindung bringen. Wir zweifeln. Thomas wird seine Zweifel los. Wer kann sagen: Mein Glaube ist unerschütterlich. Drängt sich dann nicht die Frage auf: Passt mein Leben mit der Bibel zusammen? Thomas ist Realist und stellt Fragen, um es zu verstehen. Er sah Jesus sterben. Unsere Erfahrungen früher wie heute sind: Wir sehen sie hier auf Erden nie wieder, denn tot ist tot. Das ist auch die Erfahrung von Thomas. Mit dieser Erfahrung und Einstellung geht er an das Osterfest. Er möchte es ja glauben, was die Frauen vom Grab erzählen, dass Jesus lebt. Viele Menschen sagen auch heute: Ich möchte / würde es ja glauben, aber ich kann nicht. Thomas geht zu Jesus und fragt, denn der Glaube braucht ein festes Fundament. Deshalb dürfen und sollen wir ruhig fragen. Thomas glaubt nicht einfach, was andere erzählen, aber er bleibt in der Gemeinschaft mit Christen. Wir sollen auch in der Gemeinschaft mit Christen und weiter unter das Wort gehen, wenn wir zweifeln, Fragen haben. Verkrümeln und Verkriechen ist nicht erlaubt. Fragen können Zweifel wachrütteln, aber trotzdem spürt Thomas: Gott ist bei mir und hält mich. Bleiben eigentlich die Fragen in der Ewigkeit offen? Gibt es da noch Fragen?
Thomas stellt Bedingungen: Ich will ihn berühren, sonst glaube ich nicht. Viele Menschen beten auch: Gott gib mir ein Zeichen, dann glaube ich. Der Auferstandene ist realistisch und erfahrbar - auch heute. Jesus lässt sich die Bedingung gefallen. Jesus sagt sogar: Komm, fass mich an. Habe den Mut Bedingungen bzw. Unterstützungen für den Glauben zu stellen. Thomas erkennt und fällt auf die Knie: "Du bist mein Herr". Aus Thomas dem Ungläubigen wird Thomas der Bekenner bzw. der Glaubende. "Selig sind, die nicht sehen und doch glauben." Der Unglaube wird überwunden. Thomas spricht das Bekenntnis, weil er Jesus begegnet ist. Auch heute begegnen Menschen noch auf vielfältige Art Jesus.
Thomas bekommt sogar den Auftrag: Geh in die Welt und erzähle von mir. Die Zweifel waren kein Hinderungsgrund, den Glauben weiter zusagen - vielleicht gerade deswegen. Er wusste was zweifeln und erkennen bedeutet. Durch die Begegnung mit Jesus wurde er gestärkt. Viele wurden gestärkt und gefestigt durch die Begegnung mit Jesus. Bis heute gehen Menschen in die Welt und erzählen, was sie mit ihm erlebt und gesehen haben. So entstanden mit der Zeit die Gemeinden.
Bleibe wie Thomas an der Sache. Frage dich zu Jesus und bete: Hilf meinem Unglauben. Gott weiß was wir brauchen und wird dir alles zur rechten Zeit geben.

Gundi Hornbruch

http://daily-message.de/3491
© by daily-message.de | info@daily-message.de

Nr. 3492: Auf den Hund gekommen...

15. Apr 2012

Nehmt auf euch mein Joch, und lernt von mir! Denn ich bin sanftmütig und von Herzen demütig, und "ihr werdet Ruhe finden für eure Seelen".

Matthäus 11, 29

Hallo Ihr Lieben,

ich möchte Euch heute mal wieder von einer "Begegnung der besonderen Art" bei einem meiner Spaziergänge berichten.

Ich lief meine übliche Runde, raus auf die Felder, als ich es links neben mir im Gebüsch rascheln hörte. Es war für einen Vogel zu laut und so blieb ich neugierig stehen und abwartend beobachtend, was da wohl zu Vorschein kommen würde. Es raschelte und knackte bis dann endlich der Verursacher sichtbar wurde. Ein kleiner Hund, ein Dackel, kam rückwärts heraus. Im Maul einen Stock, der, ich musste so lachen, um ein vielfaches grösser war als er selber, etwa 1,50 m lang. Das war echt ein lustiger Anblick, wie der kleine Kerl versuchte, das Gewicht auszubalancieren, dabei hin und her wackelte, jedoch beharrlich den Feldweg entlang weiter trabte, auf sein "Frauchen" zu, die weiter vorne auf ihn wartete. Als er dann bei ihr war, legte er den Stock vor ihr nieder. Sie lobte ihn und nahm den Stock dann auf und brach ihn in die passende Länge. Dann begann das "Stöckchenspiel"....

Meine Lieben, diese Begegnung hat mich echt erheitert und ich lief dann noch lange Zeit mit einem Grinsen im Gesicht die Felder entlang. Aber da ich ja daran glaube, dass in unserem Leben nichts ohne Grund geschieht, fragte ich Jesus, ob ER mir durch diese Begegnung etwas sagen möchte.

Mir kamen dann folgende Gedanken... Sind wir denn nicht auch oft so wie der kleine Dackel? Wir suchen und wühlen im "Geäst der Welt" nach ein wenig Vergnügen, sind "Dornen und Gestrüpp" ausgesetzt, kämpfen uns durch und haben oft auch Erfolg. Aber manchmal merken wir auch, dass wir das, was wir mit uns rumtragen, eigentlich gar nicht tragen können, dass das, was wir zuerst als "Erfolg" sahen uns zur schweren Last wird und wir kaum unseren Weg damit gehen können. Wie gut ist es, entlastend ist es, zu wissen, unser HERR wartet doch bereits auf uns, ER empfängt uns nach unserem Lauf mit offenen Armen, voller Freude, dass wir da sind. ER ist derjenige, der uns unsere Last abnimmt und auf ein Mass bringt, dass wir es tragen können.

In diesem Sinne wünsche ich Euch von Herzen einen Tag an dem ihr genau das erleben dürft:

"Da ist EINER, der sieht meinen Lauf, meine Last und empfängt mich Tag um Tag mit offenen, liebenden Augen. Schaut mich mit Stolz und Freude an!"

Seid gesegnet und lieb gegrüsst, Eure

Tanja Graube

http://daily-message.de/3492

© by daily-message.de | info@daily-message.de

Daily-Message die tägliche Kurzandacht

Nr. 3493: Zurüstung

16. Apr 2012

Er hat gegeben die einen zu Aposteln, die anderen zu Propheten, die anderen zu Evangelisten, die anderen zu Hirten und Lehrern, zu der Zurüstung der Heiligen zur Handlung der Dienste zur Erbauung des Leibes Christi.

Epheser 4,11.12

Gott gab uns Dinge: jedem einzelne bekam Gnade, jeder bekam Gaben und Dienste, die zur Zurüstung und Erbauung der Gemeinde beitragen sollen. Die Initiative geht immer vom Auferstandenen aus. Nicht wir haben es uns durch die Leistung verdient, sondern es ist ein Geschenk. Gleichzeitig wird deutlich: Die Gemeinde und jeder Einzelne kann nicht selbstständig und unabhängig sein, sondern ist abhängig von Jesus, dem Zentrum, der auch gibt. Der Kern der Botschaft ist eine Herausforderung: Jesus ist Herr! Er ist das Zentrum.

Gott hat in die Gemeinde gegeben: Apostel, Propheten, Evangelisten, Hirten und Lehrer, Wundertäter, Gaben der Heilung, der Hilfeleistung, verschiedene Sprachen (1.Korinther 12:28). Bei Gott gibt es keine Karriere. Ich kann mir nicht nach dem Lust und Launeprinzip aussuchen und tun, was mir gefällt! Paulus drückt eine Haltung aus: Weil Jesus der Herr ist, habe ich die Haltung des Gehorsam einzunehmen. Es geht nicht darum, von einem Kuchen die besten Stücke zu bekommen, sondern zu fragen: »Herr, was willst Du, das ich tun soll?« (Apg. 9,6) Mit dieser Haltung begann Paulus sein Leben als Christ

Die aufgezählte Dienste sind auf ein bestimmtes Ziel ausgerichtet: Die Zurüstung aller Heiligen; die Dienste zur Erbauung der Gemeinde. Jesus sagte: »Des Menschensohn ist nicht gekommen, um sich bedienen zu lassen, sondern um zu dienen.« (Markus 10,45) Jesus bezog das auf sich als ganze Person, d.h., es gilt für seinen Körper und seine Glieder. Wir als Gemeinde sind Teil seines Leibes; damit gilt diese Aussage auch für uns. Wir sind nicht hier, um uns bedienen zu lassen, sondern um zu dienen. Die Absicht Gottes mit jedem von uns ist Dienst: ob groß oder klein, jung oder alt, reich oder arm. Diakonie in der Gemeinde. Wir sind aber lieber untätig und konsumieren lieber. Diakonie bedeutet: bei Tische aufwarten, servieren. Wer so dient, ist in seiner Freiheit eingeschränkt. Zudem steht er in einem Abhängigkeitsverhältnis. Es umfasst Geld, Leib und Leben (2.Korinther 8,5) und wird zu einer Aufgabe, die den Leib Jesu organisiert. Er braucht jeden einzelnen von uns, damit den Leib Jesu funktioniert.

Apostel, Propheten, Evangelisten, Hirten und Lehrer sind dazu gegeben, um alle Glieder des Leibes zu der Diakonie zuzurüsten. Diakonie auch so was wie "einrenken" bedeuten, das Einrenken der Glieder. Wenn eine Schulter eingerenkt wird, fließt kein Blut. Äußerlich sieht man keinen Schaden. Der Arm ist noch dran, die Muskeln werden durchblutet. Es funktioniert im Grunde alles, Nervenbahnen sind vorhanden, kein Knochen ist zerbrochen. Mit einer ausgerenkten Schulter hebt man keinen Apfel mehr hoch. Der Arm hängt bewegungslos und schlaff an der Seite. So ist es auch mit der Gemeinde manchmal: Äußerlich sieht man keinen Schaden. Die Glieder sind voll funktionstüchtig, eigentlich sollte der Leib funktionieren. Doch hängt alles schlaff herum, da ist keine Energie mehr. Die Glieder sind wie ausgerenkt. Das Einrenken einer Schulter ist ein schmerzhafter Vorgang. Trotzdem nimmt man die Schmerzen in Kauf, weil der Arm danach wieder zu gebrauchen ist. Es mag für uns auch schmerzhaft sein, sich wieder in die Gemeinde, in den Dienst einrenken zu lassen. Es kostet dich etwas: Verzicht auf Freiheit, Freizeit, Geld. Trägheit muss man überwinden und Bequemlichkeit abschütteln. Konkretes Handeln und Dienen ist angesagt. Das mag schmerzhaft sein, doch es führt zur Heilung. Solange Du ein untätiges, konsumierendes Glied bleibst, ist der Leib Christi behindert. Es mag für dich bequem sein, doch es ist nicht gesund. Darum lass dich wieder "einrenken".

Gundi Hornbruch

http://daily-message.de/3493	
© by daily-message.de	info@daily-message.de

Daily-Message die tägliche Kurzandacht

Nr. 3494: Ein kluges Herz

17. Apr 2012

"Ein fröhliches Herz macht ein fröhliches Angesicht; aber wenn das Herz bekümmert ist, entfällt auch der Mut. Des Klugen Herz sucht Erkenntnis; aber der Toren Mund geht mit Torheit um. Ein Betrübter hat nie einen guten Tag; aber ein guter Mut ist ein tägliches Fest. Besser wenig mit der Furcht des HERRN als ein großer Schatz, bei dem Unruhe ist. Besser ein Gericht Kraut mit Liebe als ein gemästeter Ochse mit Hass".

Sprüche 15, 13-17

Daß man als Mensch und Christ auch Zeiten und Momente kennt, in denen man traurig, verzagt und mutlos ist, liegt in der Natur der irdischen Dinge. Das muss uns auch nicht erschrecken oder peinlich sein, wenn wir nicht immer wie die *"Mastkälber"* vor Freude herumhüpfen (Maleachi 3,20). **Es wäre eher merkwürdig, wenn wir ständig am grinsen sind und jeden Baum, den wir sehen, ausreissen möchten.** Sicherlich können auch Ungläubige froh und mutig sein und sind womöglich mitunter sogar oft *"besser drauf"* als Christen!? Jeder Mensch hat sein eigenes Leben und versucht natürlich soviel Glück, Unabhängigkeit, Besitz und Zufriedenheit sich zu besorgen wie er kann - manchmal arbeitet er sogar dafür (!). Aber es gibt keine Menschen ohne Probleme und Nöte - egal ob die wirtschaftlich, sozial, gesundheitlich, psychisch, emotional oder wie auch immer sich darstellen. Nicht selten haben gerade diejenigen massive Probleme, von den man es am wenigsten dachte, weil sie anscheinend alles haben, was einen glücklich macht? Da wir Menschen komplexe und komplizierte Wesen sind, ist es meist nicht die Frage was für Sorgen wir haben, sondern wie wir damit umgehen. Wohin mit meinen Sorgen? Was kann ich tun wenn es mir schlecht geht? Salomo gibt uns einige wunderbare und konkrete Antworten - aus der göttlichen Praxis sozusagen, denn es gab keinen Menschen auf Erden (außer Jesus) der weiser gewesen wäre als der König Salomo. In 1. Könige 5, 9-11 lesen wir: *"Und Gott gab Salomo sehr große Weisheit und Verstand und einen Geist, so weit, wie Sand am Ufer des Meeres liegt, dass die Weisheit Salomos größer war als die Weisheit von allen, die im Osten wohnen, und als die Weisheit der Ägypter. Und er war weiser als alle Menschen..."*. Erkenntnis zu suchen ist die Antwort auf ein bekümmertes (sorgenvolles) Herz; einen guten (nicht schlechten) Mut zu haben, ist die Antwort auf schlechte Nachrichten und depressive Stimmungen; respektvolle Annahme meiner derzeitigen (vielleicht bescheidenen) Lebensumstände (aus Gottes Hand) ist vielleicht manchmal die Antwort auf blinde (gottlose) Ausgelassenheit im oberflächlichen Wohlstand?

Echte Liebe im Kleinen zu erfahren als Antwort auf Übermaß und Übertreibung und dümmliche Lust, ist wertvoller für unsere Seele als gierige Befriedigung, was ein Faß ohne Boden ist. Ohne Gott laufen Menschen Gefahr, das was sie haben und was sie nicht haben, als einzigen Grund für Gut uns Böse anzusehen. Entsprechend sind dann die jeweiligen Reaktionen und man ist ein Spielball seiner Gefühle und seiner sündigen Natur. **Alle Erkenntnis (die von Salomo oder von Paulus) beginnt und endet bei Gott!** Lesen wir einmal wie Paulus sein Leben als Christ sehen konnte und auch wollte: *"Ich bin aber hocherfreut in dem Herrn, dass ihr wieder eifrig geworden seid, für mich zu sorgen; ihr wart zwar immer darauf bedacht, aber die Zeit hat's nicht zugelassen. Ich sage das nicht, weil ich Mangel leide; denn ich habe gelernt, mir genügen zu lassen, wie's mir auch geht. Ich kann niedrig sein und kann hoch sein; mir ist alles und jedes vertraut: beides, satt sein und hungern, beides, Überfluss haben und Mangel leiden; ich vermag alles durch den, der mich mächtig macht. Doch ihr habt wohl daran getan, dass ihr euch meiner Bedrängnis angenommen habt"* (Philipper 4, 10-14). Paulus hatte die Erkenntnis und den Frieden der Treue und Liebe Gottes erfahren - unabhängig von seinen Lebensumständen. Er hatte in der Furcht des HERRN seinen persönlichen großen Schatz gefunden und jede Einschränkung nicht als verlorene Lebensqualität empfunden, sondern als ewigen Segen und großartige Hilfe. Jesus Christus war ihm groß geworden - alles Andere war dann nur noch von untergeordneter Bedeutung. Er schrieb: *"Ja, ich erachte es noch alles für Schaden gegenüber der überschwänglichen Erkenntnis Christi Jesu, meines Herrn"* (Philipper 3,8).

Jörg Bauer

http://daily-message.de/3494

© by daily-message.de | info@daily-message.de

Nr. 3495: Echte Sünder, echte Christen

18. Apr 2012

"Denn ich weiß, daß in mir, das heißt in meinem Fleisch, nichts Gutes wohnt; das Wollen ist zwar bei mir vorhanden, aber das Vollbringen des Guten gelingt mir nicht".

Römer 7,18

Es ist eine wichtige Erfahrung und Erkenntnis die man im Laufe eines Lebens als Christ macht, wenn man wie Paulus erkennt, daß die Sünde in unserem Leib und unserer Persönlichkeit nach wie vor sehr lebendig ist. **Möglicherweise ist diese einerseits traurige Tatsache ein Grund mitunter verzagt und deprimiert zu sein, aber wohl auch ein Beweis dafür, daß wir echte Christen sind.** Wo wir die Sünde, das schwache Fleisch, die innerlichen und äußerlichen Anfechtungen, und die oftmals mangelhafte Umsetzung der geistlichen Erkenntnisse nicht auch spüren würden, wären Zweifel angebracht, ob wir überhaupt erlöste Menschen sind. Der gläubige Apostel Paulus schreibt in Römer 7, 15-16: *"Denn was ich vollbringe, billige ich nicht; denn ich tue nicht, was ich will, sondern was ich hasse, das übe ich aus. Wenn ich aber das tue, was ich nicht will, so stimme ich dem Gesetz zu, daß es gut ist"*. Dieser Paulus war ein Überzeugungstäter und hatte mehr *"christliches Potenzial"* als die meisten von uns. Umso mehr lassen seine Worte nun aufhorchen. Wenn wir also die Diskrepanz zwischen Anspruch und Wirklichkeit von Gottes Wertvorstellungen und Geboten nicht an uns selbst wahrnehmen würden, wären wir maximal religiös oder würden den Glauben an Gott und das Evangelium als Zeitvertreib und Hobby ansehen. Warum glauben viele Menschen nicht? Weil sie nicht wissen warum sie das eigentlich tun sollten? Zur Vergebung der Sünden? Sie empfinden keine Sünde, oder zumindest nicht als großes Problem und verweisen darauf, daß andere ja auch nicht besser sind. Wenn wir nun Christen geworden sind durch Gottes Gnade, machen wir zwangsläufig die Erfahrung, daß *"das Gesetz gut ist"*! Damit drückt Paulus aus, daß Gott mit seinen Richtlinien und seiner Wahrheit über den Zustand des Menschen, in der *"allumstrickenden Sünde"* (Hebräer 12,1), eindeutig recht hat.

Nun stellt sich die Frage, ob man als Mensch denn absolut überzeugt sein muss von seiner Sündhaftigkeit, bevor man wirklich und tatsächlich an die Vergebung seiner Sünden glauben kann? In Hebräer 11,1 steht: *"Es ist aber der Glaube eine feste Zuversicht auf das, was man hofft, und ein Nichtzweifeln an dem, was man nicht sieht"*. Zweifel ist Unglaube (Römer 4,20) und das leugnen der Sünde ist eine Übung, die auf Dauer nicht gelingen kann (Sprüche 28,13). Stattdessen steht in 1. Johannes 1, 8-10: *"Wenn wir sagen, wir haben keine Sünde, so betrügen wir uns selbst, und die Wahrheit ist nicht in uns. Wenn wir aber unsre Sünden bekennen, so ist er treu und gerecht, dass er uns die Sünden vergibt und reinigt uns von aller Ungerechtigkeit. Wenn wir sagen, wir haben nicht gesündigt, so machen wir ihn zum Lügner, und sein Wort ist nicht in uns"*. **Selbst wenn wir am Anfang unseres Weges mit Gott uns selbst (und die Sünde) noch nicht wirklich kennen, können wir das für wahr und richtig ansehen, was uns das Wort Gottes in der Bibel sagt, und was uns der Heilige Geist über uns selbst offenbart.** Das ist Glaube, ein Nichtzweifeln an dem, was bei Gott wahr ist. Die Vergebung der Sünden ist allumfassend wie die Sünde selbst. Sie ist noch da, aber kann nicht mehr herrschen (Römer 6,14). Kinder Gottes leben im Glauben an die große Versöhnung, die in Jesus Christus geschehen ist. ER ist die Gerechtigkeit die Gott fordert (1. Korinther 1,30) und ER ist Gott angenehm (Lukas 3,22). Paulus schreibt in Römer 5,18: *"Wie nun durch die Sünde des Einen die Verdammnis über alle Menschen gekommen ist, so ist auch durch die Gerechtigkeit des Einen für alle Menschen die Rechtfertigung gekommen, die zum Leben führt"*. Amen.

Jörg Bauer

http://daily-message.de/3495

© by daily-message.de | info@daily-message.de

Daily-Message die tägliche Kurzandacht

Nr. 3496: Alles ist erlaubt

19. Apr 2012

Alles ist erlaubt - aber nicht alles nützt.

1.Kor. 10,23

1.Kor. 10,23-24 Alles ist erlaubt - aber nicht alles nützt. Alles ist erlaubt - aber nicht alles baut auf. Denkt dabei nicht an euch selbst,sondern an die anderen.
Alles ist erlaubt. Das war nicht nur damals in Korinth das Motto,sondern vielfach auch bei uns. Alles ist erlaubt, wenn es darum geht,sich durchzusetzen. Alles ist erlaubt, wenn es darum geht, sich mehr Geld zu beschaffen. Wie schön,dann leben wir ja im Paradies, könnte man denken. Das Gegenteil ist der Fall. Wenn Menschen nach dem Prinzip leben "Alles ist erlaubt", geht viel kaputt. Beziehungen leiden. Freundschaften brechen auseinander. Ehen werden geschieden. Darum schreibt Paulus: Nicht alles nützt. Nicht alles baut auf.

Wir sollen positiv fragen: WAS BAUT AUF.
Es reicht nicht, nur die Missstände in unserer Gesellschaft zu beklagen. Das tun schon genug andere. Die Frage ist ja: Wie können wir es besser machen? Gott hat uns geschaffen. Er weiß darum auch am besten, wie wir funktionieren. So wie der Konstrukteur einer Maschine auch am besten weiß, wie sie funktioniert. Darum hat Gott seine Gebote gegeben. Die sind sozusagen die"Gebrauchsanweisung" für unser Leben. Die Alternative zu dem"Alles-ist-erlaubt-Prinzip" ist "Alle-Gebote-sind-gut-Prinzip". Wenn wir nach den Geboten Gottes leben, kann das Leben gelingen. Unser persönliches Leben. Das Zusammenleben in der Familie, am Arbeitsplatz und in der Gesellschaft.Das Wichtigste in den Geboten ist die Liebe. Die Liebe zu Gott und die Liebe zu den Mitmenschen. Darum können wir mit Paulus fragen:
WAS DIENT DEM ANDEREN?

Wenn wir nach Gottes Willen leben wollen,denken wir nicht zuerst an uns selbst. Sondern an andere. Nicht nur indem wir sagen: Ich tue niemandem etwas zuleide. Sondern auch indem wir fragen: Wie können wir anderen etwas Gutes tun? So hat es auch Jesus gemacht. Er hat nicht danach gefragt, wie er möglichst bequem durchs Leben kommt. Und wie er möglichst viel "mitnehmen" kann. Sondern er hat sein Leben für uns gegeben. So wichtig sind wir ihm. Das, was er uns an Liebe gezeigt hat, das können wir anderen weitergeben. Wenn Jesus unser Leben bestimmt, sind wir frei von uns selbst. Frei davon, alles haben zu müssen,was irgendwie geht. Sondern dann erfahren wir: Was Gott uns schenkt,ist viel wertvoller als alles andere. dann sind wir frei, an andere zu denken. Auch in unserer Gemeinde.

Gundi Hornbruch

http://daily-message.de/3496	
© by daily-message.de	info@daily-message.de

Daily-Message die tägliche Kurzandacht

Nr. 3497: Befreit leben: Vergangenheit!

20. Apr 2012

Ich habe ihre Schultern von der Last befreit und ihre Hände
vom Tragkorb erlöset.

(Psalm 81/7)

Ich möchte heute ein Thema anschreiben, vor dem wir uns alle gerne drücken wollen. Dieses Thema handelt über Missbrauch, der Missbrauch unseres Lebens. Missbrauch darüber redet man nicht, den verschweigt man lieber. Den verbirgt und vergisst man am Besten. Missbrauch ist peinlich und schlecht. Doch mich lehrte Gott das wir schlechtes auch schlecht nennen dürfen. Das heißt wir dürfen es benennen und darüber reden, ja wir sollen sogar darüber reden, denn er selbst sagt er deckt auf was im Dunkeln ist. **(Daniel 2.22)** Gott möchte nicht das wir uns schämen für Dinge die uns angetan wurden, er will das wir dazu stehen und die Schuld der anderen nicht mit uns tragen. Gott hat uns durch Jesus frei gemacht und das geschah auch in meinen Leben als ich mich zu ihm bekehrte. Doch die Vergangenheit hat große Wunden in meinen und vielleicht auch in deinem Leben hinterlassen. Wunden die uns andere Menschen zugefügt haben in Form von Missbrauch an unserem Leben. Diese Schuld können wir nicht selber tragen, darum will der Herr sie uns abnehmen und uns davon befreien. Aber wie soll das geschehen, diesen schweren Korb der Vergangenheit tragen wir schon lange mit. Vielleicht haben wir dem Schuldner schon längst durch Jesus vergeben und dennoch vergessen können wir es nicht, es war zu schmerzhaft.

Kennt ihr befreit leben? Es ist eine Organisation, eine Selbsthilfegruppe die Menschen mit Missbrauch Erfahrungen hilft, die Verletzungen der Vergangenheit mit Hilfe Jesus zu heilen. Missbrauch geschieht nicht nur sexueller Natur, nein Missbrauch nennt sich alles schlimme was dem Menschen ohne sein bewusstes Ja angetan wurde. Missbrauch nennt sich das, was dir zugefügt wurde ohne dass du es aus freien Stücken zugestimmt oder getan hättest. Missbrauch geschah dort wo man dich mit Hintergründen zu Dingen überredete, die du niemals von selbst geduldet hättest. Wo man dich mit Worten manipuliert oder auch körperlich verletzt hat aus einer Egoistischen dir schadeten Grundlage heraus. Bei Missbrauch wird vor allem die Ehre und der Stolz genommen, der Mensch wird gefügig gemacht und somit wird die Seele fürs Leben verletzt. Missbrauch erzeugt“ immer“ seelische Probleme, Ängste und schlechte Verhaltensmuster, die sich nicht durchs einfache Vergessen auslöschen lassen. Und obwohl die meisten Missbrauch- Erlebnisse oft schon in Kindertagen erlebt wurden, bleiben sie in uns bitter verankert. Ich besuchte im Vorjahr eine zwölfwöchige Befreit leben Einheit und ich war auch heuer im März auf einer Befreit leben Trainingswoche, weil ich endlich befreit leben will! Ich arbeite mit Jesus an meiner Vergangenheit, denn ich selbst bin seit meinen Kindertagen durch Missbrauch verschiedener Art am „befreiten Leben“ behindert und Gott persönlich zeigte mir den Weg in diese Gruppe. Er zeigte mir dass ich mit seiner Hilfe im geschützten Rahmen, auf meinen Verletzungen hinsehen kann und mit Hilfe anderer ein Stück Heilung erfahren darf. Durch Jesus erfahre ich nun so auch Stück für Stück Heilung auf dem Weg zum wahren befreiten Leben.

Wir leben in einer gefallenen Welt und ich weis das es viele missbrauchte Menschen gibt, doch die Dunkelziffer würde wahrscheinlich den Rahmen unseres Verstandes sprengen. Es würde uns wahrlich den Atem nehmen. Wie sieht es in deinem Leben aus? Was war in deinen früheren Jahren? Beinahe in jedem Menschenleben sind leider schlimme Dinge passiert und ich würde es mir auch für dich wünschen dass es anders wäre. Hast du dich davon lösen können oder hast du es gut zugedeckt? Was ist eigentlich für dich befreites Leben? Vergeben und vergessen? Vielleicht hat man dir dies eingeimpft. „Du kannst es nicht ändern, vergib und vergiss!“ Ja, wir müssen vergeben **(Matthäus18/35)** so sagt uns Jesus, doch vergeben heißt nicht vergessen und oft wird es nur zugedeckt, doch in verschiedenen Situationen die diese Verletzungen widerspiegeln, kommt die Erinnerung und der Schmerz an die Verletzung, an den damaligen an Dir begangenen Missbrauch wieder hervor. Und obwohl Jesus sagt wir sollen nicht zurück sehen, **(Lukas 9/62)** so erfuhr ich, ist es doch nötig und wirklich hilfreich wenigstens einmal“ mit Ihm „ auf die Verletzung deiner Seele zurück zusehen und die Untat beim Namen zu nennen, damit sie heilen kann. Die Verletzung wurde in unsere/deine Seele eingebrannt und du trägst sie im Korb vor dir her. Mit ihm hinsehen und das Unrecht benennen, dies ermöglicht Gott uns den schweren Tragekorb abzunehmen. **(Psalm 81/7)** Ich frage dich nochmals: Bist du von deiner Vergangenheit erlöst, befreit oder hast du den schweren Kampf gegen die Riesen des Unrechts in deinem Leben noch nicht aufgenommen. Oder hast du sogar resigniert, aufgegeben. Ich wünsche dir dass du dich deiner Vergangenheit stellen kannst, dass du hinsehen kannst und dass du mit Jesus Sieger wirst über diese Geschehnisse.

Du sollst wissen: Du bist „Sein von Herzen geliebtes Kind“, ein wundervoller von Gott geschaffener Mensch und durch dein dir angetanes Leid wurde auch Sein Werk beleidigt. Den Er gab dir eine heile Seele und die wurde durch den Missbrauch, die Verletzungen zerstört. Er gab dir seine Schönheit und andere haben dich zu Seinem entsetzten wahrlich entstellt. Gott weint mit dir, doch Er will dich wieder herstellen. Durch Umkehr und Busse bekommen wir ein neues Leben in Jesus, doch durch Nachfolge und Hingeben bekommen wir die nötige Heilung von ihm. Lass dich ermuntern vertraue auf Gott er wird dich richtig führen und sei es in eine befreit leben Gruppe in deiner Nähe. Lass dich führen und wisse, “ Er lässt dich nicht alleine!“ Egal was dir einst widerfuhr Er wird dich aus deiner Vergangenheit heraus führen um dir den Weg zur Heilung schenken,**(Jeremia 30/17)** damit auch du befreit leben kannst. Lass dich von ihm heilen Amen! **(Psalm 147/3)**

Seid herzlich gesegnet, eure

Rosemarie Hojus

http://daily-message.de/3497	
© by daily-message.de	info@daily-message.de

Nr. 3498: Befreit leben: Sünde

21. Apr 2012

Zur Freiheit hat uns Christus befreit! So steht nun fest und lasst euch nicht wieder das Joch der Knechtschaft auflegen!

(Galater 5 /1)

Befreit leben ist mit Sicherheit ein weitläufiges Thema. Ich denke diese Sehnsucht nach befreitem Leben ist uns seit Anbeginn der Zeit in unsere Herzen gelegt. Die ersten Menschen, Adam und Eva konnten kurze Zeit diese wahre Freiheit in Gottes Nähe im Paradies genießen.**(1. Mose 2/5-25)** Aber dann kam die Sünde in ihr Leben und schon änderte sich ihre Freiheit in aussichtloser gefährlicher Gefangenschaft. **(1. Mose 3/1-23)** Mit ihrem Strafmass durch die Sünde veränderte sich der Lebenswert der gesamten Menschheit und es blieb nur noch die Sehnsucht nach diesem ganz und gar befreiten Leben auch in uns verankert. Durch die Sünde von Adam und Eva entstanden auch die Nöte der Menschen. Aufgeschrieben beweisbar für die damalige Zeit, so wurde der Rote Faden der Sünde durchgezogen durch die ganze Bibel bis ins Heute. Geblieben sind Mord, Lüge Missbrauch und alles Schlechte die Folge des damaligen Sündenfalls. Eine gefährliche Gefangenschaft, wie ich es erst nannte, denn hat einem die Sünde einmal erwischt dann bringt sie uns zum Fallen, dafür sorgt der Vater der Lüge mit lachendem Gesicht. **(Johannes 8/44)** Er brüllt wie ein Löwe und versucht uns zu verschlingen. **(1.Petrus 5/8)**

Wir sind gegen die Sünde nicht wirklich gefeit, doch durch Jesus sind wir daraus befreit und der rote Faden dafür zieht sich ebenso für uns niedergeschrieben und festgehalten durch die ganze Bibel bis in unsere Zeit!
Jesus hat am Kreuz die Sünde unseres Lebens mit dem Tod bezahlt und die gesamte Sünde der Welt mit ins Grab genommen. Doch bei seiner Auferstehung hat er die Sünde im Grab gelassen und ist befreit für uns vom Tode Auferstanden. Ja Halleluja !! „Er Hat den Tod besiegt! Er hat den Teufel besiegt! Er hat die Welt mit ihrer Sünde besiegt!“ und uns damit die Möglichkeit zur ganzheitlichen Freiheit geschenkt. Wir müssen sie nur in Anspruch nehmen. Du denkst vielleicht gerade, das eine hat doch mit dem anderen nichts zu tun. Ich weis dass ich zur Freiheit berufen bin, doch die Sünde hat mich immer noch, oder immer wieder am Kragen. Es ist oft nicht einfach ich weis, es geht mir ja genauso. Doch zum Trost sagte selbst Paulus in Römer, das Gute will ich tun, doch das schlechte tue ich. Es ist nicht leicht ohne Sünde zu leben und für uns Menschen wird’s wahrscheinlich unmöglich sein nicht zu sündigen solange wir auf Erden wandeln, doch dürfen wir wissen wenn wir Gott unsere Sünden bekennen dann ist er gerecht. Durch ihn und seinen Sohn Jesus Christus haben wir die Chance unseres Lebens bekommen nicht mehr sündigen zu müssen. Und haben wir einmal ja zu Jesu gesagt dann stehen wir nicht mehr alleine damit da. Wir brauchen ihn nur zu rufen wenn wir in Not sind, so steht im **Psalm 50/15** und in Not sind wir auch wenn wir in Versuchung kommen. Ich weis es redet sich leicht, doch auch ich weis wie schwer es ist, genau dann wenn die Sünde an meiner Tür klopft, nicht herein zu sagen. Ich bin täglich am Üben und auch wenn ich immer wieder strauchle weil mein nein zu zaghaft kam, oder ich mein Jesus Hilf mir nicht mit dem Herzen sondern mit dem Verstand sprach, dann weis ich das ich dennoch geliebt bin und meine Herr mich nicht fallen lässt. Nichts desto trotz will daran festhalten nicht sündige zu müssen und ich will auch dir den Mut machen dieses Wissen immer mehr in deinem Leben umsetzten zu können. Dieser Gedanken nicht sündigen zu müssen ist eine feine Sache und es ist die Wahrheit und es ist seine Wahrheit die uns frei machen wird. (**Johannes 8/32)** Denn wir sind von Gott selbst zur Freiheit berufen **(Galater 5/1+13 a)**und wollen uns nicht mehr knechten lassen. Nicht vom Menschen, nicht von der Vergangenheit und schon gar nicht von der Sünde! Amen

Seid herzlichst gesegnet , eure

Rosemarie Hojus

© by daily-message.de | info@daily-message.de

Daily-Message die tägliche Kurzandacht

Nr. 3499: Mit der Wahrheit lieben

22. Apr 2012

"HERR, erweise uns deine Gnade und gib uns dein Heil! Könnte ich doch hören, was Gott der HERR redet, dass er Frieden zusagte seinem Volk und seinen Heiligen, damit sie nicht in Torheit geraten. Doch ist ja seine Hilfe nahe denen, die ihn fürchten, dass in unserm Lande Ehre wohne; dass Güte und Treue einander begegnen, Gerechtigkeit und Friede sich küssen; dass Treue auf der Erde wachse und Gerechtigkeit vom Himmel schaue; dass uns auch der HERR Gutes tue und unser Land seine Frucht gebe; dass Gerechtigkeit vor ihm her gehe und seinen Schritten folge."

Psalm 85, 8-14

Gnade und Wahrheit begegnen sich - eine wundervolle Kombination! Gerechtigkeit und Frieden küssen sich! Enger und herzlicher geht es nicht. Sie können und wollen nicht ohne einander. Gnade, Wahrheit, Gerechtigkeit, Friede, vier starke Begriffe, theoretisch höchst kompliziert, aber in der Liebe Gottes sind es fließende Fundamente ewiger, harmonischer Freude und Kraft. Was ist denn Gerechtigkeit? Was ist Wahrheit? Die Menschen sind sich darin nicht einig. **Ist es nicht auch so, dass Gerechtigkeit und Wahrheit ohne Gnade, Vergebung und Versöhnung kalt und unmenschlich werden?** Liebe ohne Wahrheit macht blind. Wir lesen 1. Johannes 3,18: *"Meine Kinder, lasst uns nicht lieben mit Worten noch mit der Zunge, sondern mit der Tat und mit der Wahrheit"*. Lieben mit der Wahrheit? Jesus sagte von sich, daß ER die Wahrheit ist (Johannes 14,6). Gnade und Wahrheit sind in Gott selbst durch seinen Sohn Jesus Christus vereinigt. Wie gehe ich nun damit um? Wie gehe ich mit meinem Versagen, meinem Kleinglauben um? Durch unsere Bereitschaft zu unseren Fehlern und unserem Versagen zu stehen, wird die Kraft der Vergebung (der Gnade) erst richtig sichtbar. Gnade erkennen beinhaltet, daß der Geist Gottes auf unsere Herzen (nicht dem Verstand) das Evangelium geschrieben hat. Und dies durch den Dienst liebevoller Christen, bewaffnet mit dem Wort des lebendigen Gottes und der Tüchtigkeit die aus der Gnade fließt, nämlich dem Wissen, frei geworden zu sein durch die Vergebung der Sünden (1. Korinther 3, 3-5). Es ist unsere von Gott autorisierte Aufgabe das Evangelium der Liebe, Wahrheit, Gnade und Gerechtigkeit zu leben und zu verbreiten. Sicherlich auch durch die Predigt, aus der der Glaube kommt (Römer 10,17). Aber man kann auch ohne Worte predigen - durch unsichtbare Bande der Liebe in Tat und Wahrheit (1. Johannes 3,18).

Darüber kann man nicht streiten, das weiß man in seinem Herzen, und kann es auch nur so weitergeben - von Herzen! Fromme Besserwisserei und Selbstgerechtigkeit schreckt ab und ist ein schlechter Ersatz für Vergebung. Dies führt nur wieder in die Gesetzlichkeit hinein, wo Tüchtigkeit durch Angst und Drohungen eingefordert wird. Das wäre Wahrheit ohne Gnade und ein selbstzerstörendes anstatt selbstloses Dienen. Die Pharisäer, die selbst ernannten Hüter von Gottes Wahrheit, betonten niemals die Gnade. Christi Zuhörer hatten im mosaischen Gesetz Wahrheit gesehen, aber es war Christus, der sie den ersten freien Blick auf die Gnade werfen ließ. **Das Gesetz konnte lediglich Sünde offenbar machen (Römer 3,20). Jesus jedoch konnte diese hinwegnehmen.** Die Pharisäer waren dafür blind und ließen sich bedienen, das sagt alles! Für uns Christen gilt was Jesus sagte: *"Da rief Jesus sie zu sich und sprach zu ihnen: Ihr wisst, die als Herrscher gelten, halten ihre Völker nieder, und ihre Mächtigen tun ihnen Gewalt an. Aber so ist es unter euch nicht; sondern wer groß sein will unter euch, der soll euer Diener sein; und wer unter euch der Erste sein will, der soll aller Knecht sein. Denn auch der Menschensohn ist nicht gekommen, dass er sich dienen lasse, sondern dass er diene und sein Leben gebe als Lösegeld für viele"* (Markus 10, 42-45). Das ist vor Gott gerecht, wenn wir seine Liebe und Gnade täglich an uns heranlassen, und uns demütigen um anderen Menschen und Glaubensgeschwistern zu dienen. Von Gott kommt Güte und Treue und auch Kraft und Willigkeit und Gelegenheit, um vom Hören zum Tun zu kommen nach seinem Wohlgefallen (Philipper 2,13). Unser Leben im Himmel und auf Erden wird reich, durch den liebevollen Dienst in Wahrheit, Liebe, Gnade und Gerechtigkeit (Matthäus 6,20).

Jörg Bauer

http://daily-message.de/3499
© by daily-message.de | info@daily-message.de

Nr. 3500: Der neue Mensch erlebt Kampf Teil 1

23. Apr 2012

Kämpfe den guten Kampf des Glaubens, ergreife das ewige Leben, zu welchem du berufen bist und worüber du das gute Bekenntnis vor vielen Zeugen abgelegt hast.

1.Timotheus 6,12

Der neue Mensch in Jesus beschränkt sich nicht darauf, nur für den religiösen Lebensbereich zuständig zu sein. Der biblische Glauben ist keine Privatsache, sondern ist für alle unsere Lebensbereiche zuständig. Entweder lassen wir Gott in unser gesamtes Leben reinreden oder wir hören auf, Christentum zu spielen! Jesus liebt dafür seine Gemeinde zu sehr. Echtes Christsein heißt nicht, dass alles rund läuft und wir ohne Probleme und Konflikte durchs Leben kommen: Es ist ein Kampf!

»Im übrigen, meine Brüder, erstarkt im Herrn und in der Macht seiner Stärke. Zieht die ganze Waffenrüstung Gottes an, damit ihr den Kunstgriffen des Teufels gegenüber standzuhalten vermögt; unser Kampf richtet sich nicht wider Fleisch und Blut, sondern wider die Herrschaften, wider die Gewalten, wider die Weltbeherrscher dieser Finsternis, wider die geistlichen Mächte der Bosheit in den himmlischen Regionen. Ergreift die Waffenrüstung Gottes, damit ihr am bösen Tage zu widerstehen vermöget und, nachdem ihr alles wohl ausgerichtet habt, das Feld behalten könnt. Steht nun, eure Lenden umgürtet mit Wahrheit, und angetan mit dem Panzer der Gerechtigkeit, und die Füße gestiefelt mit Bereitwilligkeit, die frohe Botschaft des Friedens zu verkündigen. Bei dem allen aber ergreift den Schild des Glaubens, mit welchem ihr alle feurigen Pfeile des Bösewichts auslöschen könnt. Nehmt den Helm des Heils und das Schwert des Geistes, nämlich das Wort Gottes. Bei allem Gebet und Flehen aber betet im Geist, und wachet zu diesem Zwecke in allem Anhalten und Flehen für alle Heiligen, auch für mich, damit mir ein Wort gegeben werde, so oft ich meinen Mund auftue, freimütig das Geheimnis des Evangeliums kundzutun, für welches ich ein Botschafter bin in Ketten, auf dass ich darin freimütig rede, wie ich reden soll.« (Epheser 6,10-20)

Nachdem Paulus gab Anforderungen für unsere alltäglichen Lebensbereiche, wie wir im normalen Alltag als neue Menschen leben und uns bewähren sollten. Im neuen Menschen praktisch zu leben ist ein Kampf. Es ist praktisch unmöglich, im heutigen normalen Alltag als Christ der Bibel entsprechend zu leben! Das war schon zu Paulus so! In 1.Timotheus 6,12 wird klar, dass es ein Kampf des Glaubens ist. Der Kampf, in dem wir uns befinden. Biblischer Glaube verbindet uns mit der unsichtbaren Ewigkeit. Es fällt uns oft leichter, mit Dingen umzugehen, die sicht- und greifbar sind, als mit unsichtbaren Dingen. Und doch sollen wir den guten Kampf des Glaubens kämpfen, unsere Hoffnung und Überzeugung festhalten, den Glauben bewahren, denn wir werden eine Belohnung empfangen. Galater 5,17 sagt, dass der alte und der neue Mensch in unserem Leben in Streit stehen. Während der neue Mensch in unserem Leben versucht, zu wachsen und sich durchzusetzen, versucht der alte Mensch, das neue Leben im Keim zu ersticken, um nicht die Herrschaft zu verlieren.

Diese Aussagen führen zu der Erkenntnis, dass dieser Kampf nichts mit Menschen zu tun hat. Er richtet sich nicht gegen die Menschen aus Fleisch, sondern findet im Innern des Menschen statt. Er richtet sich gegen dämonische Mächte und Gewalten, gegen Festungen, die sich gegen Gott erheben und verhindern wollen, dass Menschen die Wahrheit erkennen (2.Korinther 10,4.5) - Festgefahrene Meinungen und unbiblische Überzeugungen, Traditionen, Denkmuster - das ist das Schlachtfeld des Kampfes! Fortsetzung folgt...

Gundi Hornbruch

© by daily-message.de | info@daily-message.de

Nr. 3501: Der neue Mensch erlebt Kampf Teil 2

24. Apr 2012

Kämpfe den guten Kampf des Glaubens, ergreife das ewige Leben, zu welchem du berufen bist und worüber du das gute Bekenntnis vor vielen Zeugen abgelegt hast.

1.Timotheus 6,12

Warum aber erleben wir als Christ und christliche Gemeinde oft, dass wir "erobertes" Gebiet wieder verlieren? Warum sind wir immer wieder mit der Tatsache konfrontiert, dass wir nicht siegreiche Überwinder im Alltag bleiben? Dass wir nicht das Handeln Gottes an unseren Arbeitsplätzen, auf den Straßen, in den Häusern ....erleben, sondern dass wir vielmehr als Versager dastehen? Warum ist unser Kampf so fleischlich und wird nicht mit den biblischen Waffen, sondern den Waffen der Sünde geführt? »Woher kommen Kriege und Streitigkeiten unter euch? Ihr seid begehrlich und habt doch nichts, ihr mordet und eifert und könnt es doch nicht erlangen; ihr streitet und kriegt.« (Jakobus 4,1) So oft erleben wir, dass wir zu den menschlichen Waffen der Sünde greifen, die verletzend und tödlich sind, statt zu der Waffenrüstung, die Gott für uns bereit hält. Oft schlagen wir mit Worten der Kritik, der Verleumdung, der Anklage statt mit Worten der Ermahnung, mit Fürbitte und Ermutigung, so oft bestrafen wir den anderen mit Verachtung statt mit Vergebung und Versöhnung. Eigentlich wissen wir es von der Bibel besser, bloß, wir handeln nicht nach der Bibel!

Paulus sagt: »Darum seid stark in dem Herrn und in der Macht seiner Stärke!« Es gibt nur im neuen Menschen den Sieg! Wir können nur im Lebensstil des neuen Körpers den geistlichen Kampf führen und siegreich sein! Die Waffenrüstung ist ja ein Set von Lebenshaltungen im Sinne Jesu: Er ist die Wahrheit, Er ist unsere Gerechtigkeit, Er ist unser Friede, Er ist der Anfänger, der Vollender unseres Glaubens, Er ist unser Heiland, unsere Hoffnung! Er hat die Macht der Sünde und des Todes siegreich überwunden und hat über sie triumphiert am Kreuz! In Ihm haben wir Sieg, doch außerhalb von ihm kann es nur Versagen, Verderben und Tod geben! Um in diesem geistlichen Kampf siegreich bestehen zu können, muss man im neuen Menschen leben, Glied seines Leibes sein. »Darum sei stark und sei fest! Lass mein Wort nicht von deinen Lippen weichen, forsche darin Tag und Nacht!« Bevor das Volk Israel unter der Führung von Josua in den Kampf um das verheißene Land zog, empfing Josua diese Weisung (Josua 1,1-9), sich selbst und sein ganzes Leben mit dem Wort Gottes zu verbinden. Er erhielt den Befehl, sich damit zu beschäftigen, es in sich aufzunehmen wie Brot. Nur durch das Wortes empfing er Kraft für die Schlacht und Sieg über alle Feinde. Außerhalb davon gab es nichts! »Und das Wort wurde Fleisch« (Johannes 1:14) Die Bibel betont die Verbindung zwischen Jesus und dem Wor.t Hier ist die praktische Umsetzung des Anziehens der Waffenrüstung und der Ausübung des geistlichen Kampfes! Warum erleben wir Versagen und Niederlagen? Eine Teilantwort lautet: Weil wir so wenig uns mit der Bibel auseinandersetzen, darüber nachdenken. Wir halten es so: Ich habe das Thema am Sonntag gehört, warum soll ich mich in der Woche noch damit beschäftigen?"

Der zweite Teil unserer Antwort hat mit dem Gebet zu tun. Es gibt keinen geistlichen Kampf ohne Gebet! Darum fordert und Pauls nach der Aufzählung der Waffenrüstung zum Gebet, zur Fürbitte auf! Dadurch verlieren wir wieder gewonnenes Land. Weil wir nicht beten! Viele beten persönlich für die Gemeinde! Das persönliche, private Gebet kann das gemeinsame Gebet nie ersetzen! Beides ist ok: Persönlich und gemeinsam beten!

Gundi Hornbruch

© by daily-message.de | info@daily-message.de

Nr. 3502: Neidlose Freude

25. Apr 2012

"Er aber sprach zu ihm: Mein Sohn, du bist allezeit bei mir und alles, was mein ist, das ist dein. Du solltest aber fröhlich und guten Mutes sein; denn dieser dein Bruder war tot und ist wieder lebendig geworden, er war verloren und ist wiedergefunden."

Lukas 15, 31-32

Der 1966 verstorbene Essener Pastor Wilhelm Busch hat einmal davon berichtet in einer Todesanzeige folgenden Nachruf gelesen zu haben: *"Nur Arbeit war dein Leben; nie dachtest du an dich. Nur für die Deinen streben, war deine höchste Pflicht."* Er meinte dazu, daß dies eine Todesanzeige für ein Pferd wäre, aber nicht für einen Menschen! Ich denke, daß sogar für ein Pferd diese Beschreibung einfach nur traurig und erbärmlich wäre. Der ältere Bruder des bekannten *"verlorenen Sohnes"* in der Bibel war so ein Mensch auf den diese Beschreibung tatsächlich irgendwie gepasst hätte. Über alle Maßen erstaunlich ist es, daß in diesem Gleichnis Gott der Vater beider Brüder ist! Diese Geschichte beschreibt also zwei Menschen, die mit Gott in Kontakt stehen und IHM nahe sind! Der Ältere, Daheimgebliebene, musste nach der Rückkehr des Jüngeren vom Vater ermahnt und erinnert werden, daß er doch darüber fröhlich sein sollte und guten Mutes! Fehlanzeige! Ist das nicht sehr merkwürdig? **Ich glaube daß sollte einem zu denken geben, wenn man von Gott ernsthaft dazu aufgefordert werden muss, sich doch bitteschön zu freuen und guten Mutes zu sein!** Vor allem, wenn man Grund dazu hat. Stattdessen war der ältere Bruder freudlos, zornig, beleidigt, distanziert, mißgünstig, lieblos und nur auf sich, seine Arbeit, sein scheinbar hartes und trauriges Leben fixiert. Er beschwerte sich sogar noch, daß er mit seinen Freunden noch nie feiern durfte! Die Antwort des Vaters entlarvt diese Behauptung aber als Unsinn und realitätsfremde Aussage: *"Mein Sohn, du bist allezeit bei mir und alles, was mein ist, das ist dein."* Er hätte also jederzeit feiern können. Dann sprach er zum Vater auch nicht von *"seinem Bruder"* sondern verachtend sagte er: *"dieser dein Sohn"* (Vers 30). Offensichtlich sah er seine Rolle beim Vater als eine Art freudlose Arbeitsstelle an. Eine stupide Tretmühle ohne Freude und ohne jede lebendige Beziehung.

Seine Herzenskälte seinem Bruder gegenüber zeigte dies deutlich. Ihm waren die nackten Zahlen wichtiger als die Beziehung. Viele Jahre Arbeit und Dienst für den Vater - und keine Anerkennung!? Die Wahrheit hat ihn offensichtlich nicht wirklich interessiert. Was er alles vom Vater bekommen hätte, ohne fragen zu müssen, war ihm überhaupt nicht bewusst. Er kannte seinen Vater und die Verhältnisse in denen er lebte überhaupt nicht. Sein moralisch hochstehender Lebenswandel und seine Arbeitswut und sein permantenes Beschäftigtsein haben ihn blind und unsensibel gemacht. **Er hat alles von seiner Arbeit erwartet und nichts vom Vater! Er war selbstgerecht und weigerte sich Gottes Geschenke anzunehmen - er wollte sie sich verdienen!** Der kleine Bruder funktionierte nicht so wie ein Uhrwerk und er war kaum pflichtbewusst. Aber er konnte nach seinem selbstverschuldeten Drama von Herzen die Geschenke, die Liebe und die Gnade des Vaters annehmen! Das hat ihn verändert! Er ist nicht auf die Idee gekommen irgendetwas verdient zu haben - im Gegenteil! Steckt vielleicht auch in uns manchmal etwas vom Wesen des großen Bruders? Gerade dann wenn es um andere, weniger glorreiche Christen geht, denen man immer wieder helfen muß? Stört es uns wenn verlorene Menschen umkehren und plötzlich vor uns stehen mit ihrer Vergangenheit und ihrem Lebenskummer? Wir sollen sicherlich auch arbeiten und unsere Aufgaben erledigen so gut wir können, aber ohne die Augen zu verschließen und ohne zu vergessen wem wir dienen und was uns geschenkt ist! Es gibt noch andere Christen (Glaubensgeschwister), die nicht so sind wie man selbst und die von Gott ebenso geliebt sind - egal woher sie kommen und was sie getan und nicht getan haben! Wir dürfen unseren Glauben und die Beziehung zu Gott auch genießen und uns mit und für andere Brüder und Schwestern freuen. Kannst du das?

Jörg Bauer

http://daily-message.de/3502

© by daily-message.de | info@daily-message.de

Nr. 3503: Sinnvolle Schwierigkeiten

26. Apr 2012

"Denn wen der Herr lieb hat, den züchtigt er, und er schlägt jeden Sohn, den er annimmt.« Es dient zu eurer Erziehung, wenn ihr dulden müsst. Wie mit seinen Kindern geht Gott mit euch um; denn wo ist ein Sohn, den der Vater nicht züchtigt? Seid ihr aber ohne Züchtigung, die doch alle erfahren haben, so seid ihr Ausgestoßene und nicht Kinder".

Hebräer 12, 6-8

Keiner leidet gerne, aber es ist ein großer Unterschied, ob ich dies im großen Gefühlschaos erlebe, und das Leid so verstärke, oder in ruhiger Geduld auf Gott eine Besserung erwarte und erhoffe. Als Christen wissen wir, daß alles was uns betrifft, immer zuerst an Gott vorbei muss. Wir leben uns nicht selbst wie wir in Galater 2,20 lesen: *"Ich lebe, doch nun nicht ich, sondern Christus lebt in mir. Denn was ich jetzt lebe im Fleisch, das lebe ich im Glauben an den Sohn Gottes, der mich geliebt hat und sich selbst für mich dahingegeben"*. Und mit *"Leben"* ist eben auch das Leid verbunden. Es gibt ein Lied, welches im Refrain aussagt: *"Ich wünsch' dir Liebe ohne Leiden und eine Hand die deine hält..."*. Das ist sozusagen im negativen Sinne ein *"frommer Wunsch"* denn Liebe zeigt sich ja auch gerade dort, wo man um ihrer selbst willen auch das Leid bejahen will. Die Liebe hat unter anderem auch diese Eigenschaften: *"... sie erträgt alles, sie glaubt alles, sie hofft alles, sie duldet alles"* (1. Korinther 13,7). Das sind göttliche Eigenschaften denn Gott ist ja die Liebe (1. Johannes 4,8). Liebe ohne Leiden wäre zum Beispiel wie Hunger ohne Essen. Man fühlt sich mit einem starken Hungergefühl im Magen nicht sonderlich wohl, und wünscht sich Nahrung. Man leidet, hat aber die Hoffnung und Gewissheit diesem Leid bald ein Ende zu machen. **Wer wegen Armut nicht wusste wann und was er essen kann, hat ein ganz anderes Verhältnis zur Nahrung als einer, der im Überfluss nicht weiß, was er zuerst essen soll.** Mit dem Glauben und der Heiligung ist es ähnlich denn...*"es dient zu eurer Erziehung, wenn ihr dulden müsst"* (Hebräer 12,7). Als Menschen haben wir wohl alle grundsätzlich ein Problem mit der Geduld. Wir haben sie nötig, und sie hilft uns Gottes Willen zu tun und zu erfahren (Hebräer 10,36).

Leid lenkt uns in die Richtung die Gott uns gehen lassen will. Das muss nicht immer so sein, aber es ist auch ein Mittel, dessen Gott sich bedient. Viele heutige Christen sind auch durch Leid überhaupt erst zur Erkenntnis der Wahrheit gekommen die sich Gott für jeden Menschen von Herzen wünscht (1. Timotheus 2, 1-4). Wir sollen als Kinder Gottes nicht leidensscheu sein. Schon allein der Umstand, daß wir einen *"Schatz in irdenen Gefäßen"* haben (2. Korinther 4,7) lässt uns leiden. **Wir leben in einer verkehrten, gottesfeindlichen Welt, in einem zur Sünde neigenden Körper. Wir werden krank, sind angefochten und nicht wenige halten uns für fromme, einfältige Spinner. Das alles lässt uns leiden.** Aber es stärkt letztlich auch unseren Glauben und bestätigt unsere Gotteskindschaft. Und wo wir Fehler machen, oder manchmal vergessen wer wir sind und wovon Gott uns in seiner Gnade und Liebe befreit hat, da macht uns der HERR durch seine Erziehungsmaßnahmen wieder klar, daß er unser Bestes will und dies nicht in der Welt oder mir selbst zu finden ist, sondern allein in Gottes Nähe und durch den Glauben an seine Wahrheit und sein Reich (Matthäus 6,33). Das Leben der Christen ist sinnvoll - auch wenn wir das manchmal, wenn wir leiden, nur schwer glauben können oder auch wollen. Aber es ist Gottes Versprechen, daß seinen erlösten und erkauften Kindern alles zum Besten dienen muss (Römer 8,28). Paulus betonte, daß wir dies als von Gott nach seinem Ratschluss Berufene wissen dürfen. Alle Ehre gehört Gott.

Jörg Bauer

© by daily-message.de | info@daily-message.de

Nr. 3504: Gott begegnen – ein Traum?

27. Apr 2012

Und Simon antwortete und sprach: Meister, wir haben die ganze Nacht gearbeitet und nichts gefangen; aber auf dein Wort will ich die Netze auswerfen.

Lk 5,5

Lukas 5,1-11 Es begab sich aber, als sich die Menge zu ihm drängte, um das Wort Gottes zu hören, da stand er am See Genezareth und sah zwei Boote am Ufer liegen; die Fischer aber waren ausgestiegen und wuschen ihre Netze. Da stieg er in eines der Boote, das Simon gehörte, und bat ihn, ein wenig vom Land wegzufahren. Er setzte sich und lehrte die Menge vom Boot aus. Als er aufgehört hatte zu reden, sprach er zu Simon: Fahre hinaus, wo es tief ist, und werft eure Netze zum Fang aus! Simon antwortete und sprach: Meister, wir haben die ganze Nacht gearbeitet und nichts gefangen; aber auf dein Wort will ich die Netze auswerfen. Als sie das taten, fingen sie eine große Menge Fische und ihre Netze begannen zu reißen. Sie winkten ihren Gefährten, die im andern Boot waren, sie sollten kommen und mit ihnen ziehen. Sie kamen und füllten beide Boote voll, sodass sie fast sanken. Als das Simon Petrus sah, fiel er Jesus zu Füßen und sprach: Herr, geh weg von mir! Ich bin ein sündiger Mensch. Denn ein Schrecken hatte ihn erfasst und alle, die bei ihm waren, über diesen Fang, den sie miteinander getan hatten, ebenso auch Jakobus und Johannes, die Söhne des Zebedäus, Simons Gefährten. Jesus sprach zu Simon: Fürchte dich nicht! Von nun an wirst du Menschen fangen. Sie brachten die Boote ans Land und verließen alles und folgten ihm nach.

Der Wunsch vieler Menschen ist es, Gott real zu begegnen - dann würden sie auch glauben können. Christen haben durch den Glauben mit ihren Glaubenserfahrungen an Gott Halt und Orientierung im Leben. Was passiert, wenn Glaubenserfahrungen ausbleiben. Der Glaube wird zur Weltanschauung. Nur zum Leben mit Gott gehört auch die schmerzhafte Stille von ihm.

Petrus hatte mit seinen Freunden die ganze Nacht hart gearbeitet. Nun musste sie alles säubern und in Ordnung bringen. Danach wollten sie sich ausruhen für die nächste Nachtarbeit, denn fischen geschieht nun mal nachts. Petrus hatte aber nichts gefangen und war entsprechend gelaunt. In der Situation kommt Jesus auf Petrus zu und fordert ihn auf, mit ihm rauszufahren, damit er zu der Menge sprechen kann. Wahrscheinlich eher kraftlos rudert Petrus raus und muss der Predigt zuhören. Nach der Predigt sollen auch die anderen Jünger noch mal zum Fischen rausfahren. Petrus erklärt ruhig: Wir haben nichts gefischt (und jetzt werden wir wohl erst recht nichts fischen), aber wenn du es sagst, dann fahren wir noch mal. Gehorsam kostet Kraft und Mühe und sie muss ausgeübt werden, wenn ein hierarchisches Gebilde vorhanden ist. Der Leiter gibt Anordnungen nach unten, die ausgeführt werden müssen. Petrus und Jesus sind aber auf gleicher Ebene. Petrus kann "nein" sagen zu dem, was Jesus fordert. Jesus zwingt ihn nicht. Wir können selber entscheiden, aber oft entscheiden wir uns gegen ihn.

Seine Führung erfahren wir nur, wenn wir das machen, was er will. Mancher Auftrag ist schwer, genau wie für Petrus das nochmalige Herausrudern. Gott fordert oftmals keinen leichten Weg zu gehen: friedlich etwas lösen, alte Vorwürfe ruhen lassen, nicht immer Recht haben müssen. Alles das ist anstrengend und unangenehm. Petrus musste rudern, um einen tollen Fischfang zu erleben. Wir erleben auch nur Erfahrungen mit Gott, wenn wir rausgehen. Im stillen, zurückgezogenen Kämmerlein werden wir sie nicht erleben. Oft wollen wir diese Wege wegschieben und nicht gehen, aber gibt Kraft zum Gehen. Mose bekam auch die Kraft, darum zu bitten, dass der Pharao das Volk Israel gehen lassen soll.

Höre heute seine Stimme und gehe mutig seinen Weg.

Gundi Hornbruch

© by daily-message.de | info@daily-message.de

Daily-Message die tägliche Kurzandacht

Nr. 3505: Der Tanz um das goldene Kalb!

28. Apr 2012

Und er nahm sie von ihren Händen und bildete das Gold in
einer Form und machte ein gegossenes Kalb. Und sie sprachen:
Das ist dein Gott, Israel, der dich aus Ägyptenland geführt hat!

(2.Mose 32/4)

Ihr kennt bestimmt die Geschichte von der Wüstenwanderung. **(2.Mose 32 /1-35)** Moses ging auf den Berg um mit Gott zu sprechen und kam lange Zeit nicht zurück. Das Volk wurde sehr unruhig und dachte Moses sei längst Tod und Gott hätte sie verworfen. Sie forderten Aaron heraus etwas zu tun. Sie wollten einen sichtbaren Führer haben. Einen Gott den sie sehen konnten. Aaron weigerte sich erst recht behaglich gegen ihre Anforderungen und riet ihnen sich zu gedulden, doch sie ließen sich nicht mehr beruhigen und wurden recht laut und auffordernd. Da ergab sich Aaron den Heftigen Forderungen des Volkes und sie beschlossen ein Kalb aus Gold zu gießen. Sie sammelten den gesamten Goldschmuck der Frauen und Männer ein und ließen diesen zerschmelzen und gossen ihn in eine Form die sie sich gebaut hatten. Als es fertig war stellten sie es auf (2. Moses 32 /4b)

Und sie sprachen: Das ist dein Gott, Israel, der dich aus Ägyptenland geführt hat!

und Aaron baute einen Altar und sie feierten ein Fest für den Herrn und beteten an seiner statt das Kalb an.

Es war ein Riesenfehler den sie damit begangen haben, wie sich später herausgestellt hat. Wir sehen ihre Ungeduld und ihr fehlendes Vertrauen hat sie noch weiter von Gott getrennt. Gott wusste längst davon und er schickte Moses zu ihnen zurück, mit der Gewissheit wie zornig er über ihr Fehlverhalten wäre.

(2. Mose 32/7-10)
Der HERR sprach aber zu Mose: Geh, steig hinab; denn dein Volk, das du aus Ägyptenland geführt hast, hat schändlich gehandelt. Sie sind schnell von dem Wege gewichen, den ich ihnen geboten habe. Sie haben sich ein gegossenes Kalb gemacht und haben's angebetet und ihm geopfert und gesagt: Das ist dein Gott, Israel, der dich aus Ägyptenland geführt hat. Und der HERR sprach zu Mose: Ich sehe, dass es ein halsstarriges Volk ist. Und nun lass mich, dass mein Zorn über sie entbrenne und sie vertilge; dafür will ich dich zum großen Volk machen.

Moses wusste es war Gott sehr ernst damit und flehte für das Volk um erbarmen und Gnade. Er erinnerte Gott an seine eigenen Worte die er an Abraham, Issak und Israel gegeben hatte und Gott gereute sein Zorn über sein untreues Volk.

Moses ist für sein Volk eingetreten und flehte um Gnade und Gott gereute es und milderte sein Strafmass. Er gab den Menschen Israels noch eine Chance sich zu ihm zu bekehren. Auch Moses war sehr zornig als er ins Lager zurück kam als er das Kalb sah und die Freudenfeier die sich in Unmoral und Unzucht ausartete. Er schimpfte mit Aaron und befragte ihn warum er dies zuließ. Aaron gestand seine Schwäche und bat den Herrn um Vergebung. Moses rief wütend die Menge zur Entscheidung auf, die Gott angehören wollten sollen sich auf seine Seite stellen, für diese Menschen wolle er sich noch mal beim Herrn am Berg um Gnade flehen. Doch vorher sollen sie sich ihre Schwerter und Waffen nehmen und die Unglaübigen die sich von Gott abgewandt haben erschlagen. **(2. Mose 32/ 27-29)** Gott aber lies Sünde auch damals nicht ungestraft und sie war wie heute mit Konsequenz belegt und er strafte sein Volk zu seiner Zeit.

Wenn wir über diese Geschichte nachdenken, müssen wir uns da nicht eingestehen dass auch wir uns oftmals in Ungeduld üben und lieber Selbstentscheidungen treffen? Anstatt das wir auf das Eingreifen Gottes warten, gehen wir lieber in die Eigeninitiative und bauen uns auch mal ein goldenes Kalb, einen Gott der sichtbar vor uns geht. Weil es einfacher ist, wenden wir uns an Menschen und folgen ihnen nach, anstatt das wir Jesus nach folgen. Oh wie schändlich ist unser Verhalten, wir sollten uns schämen. Doch wir haben Glück, denn so wie Moses damals für sein Volk eingetreten ist, so tritt heute Jesus für uns beim Vater ein. Und da Gott so wie damals schon gerecht war, wird er auch heute gerecht bleiben zu denen die sich zu ihm umkehren. Denn es steht ja, wenn wir unsere Schuld bekennen ist er treu und gerecht.

(1. Johannes 1/9)
Wenn wir aber unsre Sünden bekennen, so ist er treu und gerecht, dass er uns die Sünden vergibt und reinigt uns von aller Ungerechtigkeit

Das zu wissen macht uns frei uns einzugestehen das wir uns geirrt haben, denn wir dürfen es als sein Volk, als seine Kinder in Anspruch nehmen. Amen

Seid herzlich gesegnet, eure

Rosemarie Hojus

http://daily-message.de/3505	
© by daily-message.de	info@daily-message.de

Nr. 3506: Das Herz des Gerechten-leicht wie eine Feder

29. Apr 2012

Ein Psalm Davids, vorzusingen," Herr vergib mir!"

(Psalm 51/ 1-21)

Wenn wir auf die gestrige Andacht zurück sehen, versuchen wir uns in die Menschen hineinzuversetzen. Wie müssen sich die Menschen damals in der Wüste gefühlt haben, als sie erkannten das sie sich richtig entschieden haben wieder auf Moses zu hören und Gott neu zu vertrauen. Wie schwer müssen wohl ihre Herzen gewesen sein, als sie sich wieder zu Gott bekehrten. Ich denke erst waren sie wohl sehr beschämt und sie beugten sich tief vor Gott und sie hörten nun wieder auf Moses, doch dadurch haben sie auch die nötige Einsicht bekommen und so erkannten sie bestimmt das es Recht war umzukehren. Sie durften erfahren das Gott gnädig und treu ist, denn Moses brachte ihnen die Gewissheit der Vergebung und nochmals die Gebote Gottes vom Berg. Gott redete trotz ihres ewigen Murren, ihrer anhaltenden Untreue und unreifen Sturheit noch mit ihnen. Welch ein Wunder! Welch eine Gnade! Sie erlebten zum x-ten Mal wie sehr Gott sie immer noch liebt. Wie müssen sie sich dann gefreut haben! Sie durften auch wissen ihre Schuld war vergeben, ihre Herzen wurden dadurch entlastetet und wurden bestimmt leicht.

Ebenso muss es damals König David ergangen sein als er mit Batseba Ehebruch beging und sich schuldig machte auch des Mordes an ihrem Mann. **(2.Samuel 11/1-27 und 12/1-15)** Wie sehr musste es ihn belastet haben, als er sich vor Gott in der Sünde erkannte. **(2. Samuel12/13)** Als er durch das Reden von Nathan dem Propheten der ihm seine Sünde aufzeigte zur Umkehr ermahnt wurde. Ja, David erkannte seine Schuld und sie lastete schwer wie ein Stein auf seinem Herzen, doch er bat Gott um Vergebung und um Reinigung seines Herzens. Festgehalten in Psalm 51.

'' Gott, sei mir gnädig nach deiner Güte, und tilge meine Sünden nach deiner großen Barmherzigkeit. Wasche mich rein von meiner Missetat, und reinige mich von meiner Sünde; denn ich erkenne meine Missetat, und meine Sünde ist immer vor mir. An dir allein habe ich gesündigt und übel vor dir getan, auf dass du Recht behaltest in deinen Worten und rein dastehst, wenn du richtest. Siehe, ich bin als Sünder geboren, und meine Mutter hat mich in Sünden empfangen. Siehe, dir gefällt Wahrheit, die im Verborgenen liegt, und im Geheimen tust du mir Weisheit kund. Entsündige mich mit Ysop, dass ich rein werde; wasche mich, dass ich schneeweiß werde. Lass mich hören Freude und Wonne, dass die Gebeine fröhlich werden, die du zerschlagen hast. Verbirg dein Antlitz vor meinen Sünden, und tilge alle meine Missetat. Schaffe in mir, Gott, ein reines Herz, und gib mir einen neuen, beständigen Geist. Verwirf mich nicht von deinem Angesicht, und nimm deinen Heiligen Geist nicht von mir. Erfreue mich wieder mit deiner Hilfe, und mit einem willigen Geist rüste mich aus. Ich will die Übertreter deine Wege lehren, dass sich die Sünder zu dir bekehren. Errette mich von Blutschuld, / Gott, der du mein Gott und Heiland bist, dass meine Zunge deine Gerechtigkeit rühme. Herr, tu meine Lippen auf, dass mein Mund deinen Ruhm verkündige. Denn Schlachtopfer willst du nicht, / ich wollte sie dir sonst geben, und Brandopfer gefallen dir nicht. Die Opfer, die Gott gefallen, sind ein geängstigter Geist, ein geängstigtes, zerschlagenes Herz wirst du, Gott, nicht verachten. Tu wohl an Zion nach deiner Gnade, baue die Mauern zu Jerusalem. Dann werden dir gefallen rechte Opfer, / Brandopfer und Ganzopfer; dann wird man Stiere auf deinem Altar opfern.

In den Geschichten der Bibel erkennen wir, wie gnädig Gott damals in den einzelnen Menschenleben war und wie er ihnen treu zur Seite stand und das obwohl sie es sich gar nicht verdient hatten. Doch ob es das Volk Israel, David oder wir selbst sind das ist gleich, denn es hat sich bis heute nicht geändert. Wir sind nicht besser als die Menschen damals, wir sündigen und sündigen und sündigen. **Doch Gott wäre nicht Gott und sein ganzes geschriebenes Wort wäre nichts wert, wenn es nicht auch „Heute“ noch für uns gelten würde!** Ja, wenn wir ihm unsere Schuld bekennen dann ist er gerecht und vergibt uns. **(1. Johannes1/9)** Wenn wir ihm ehrlichen Herzens entgegen treten und ihm wie David um Reinigung unseres Herzens bitten, dann wird er uns nicht mit schweren beladenen Herzen wieder wegschicken. Nein, dann vergibt er uns immer wieder die Schuld, die er für uns durch

Jesus am Kreuz gesühnt hat und das machte uns zu seinen Gerechten. Das dürfen wir wissen und fest daran glauben.

Wir sind seine Kinder und durch Jesus sind wir Gerechte und unser Herz darf leicht sein wie eine Feder! Amen

Seid herzlich gesegnet, eure

Rosemarie Hojus

http://daily-message.de/3506	
© by daily-message.de	info@daily-message.de

Daily-Message die tägliche Kurzandacht

Nr. 3507: Der Wille Gottes Teil 1

30. Apr 2012

Er tat uns das Geheimnis seines Willens kund, gemäß seinem wohlwollenden Ratschluss, den er gefasst hat in ihm,damit es ausgeführt würde in der Fülle der Zeiten: alles unter ein Haupt zu bringen in Christus, was im Himmel und was auf Erden ist, in ihm.

Eph.1:9+10

»Paulus, Apostel Jesu durch den Willen Gottes, an die Heiligen, die in Ephesus sind, und Gläubigen in Christus. Gnade sei mit euch und Friede von Gott, unsrem Vater und dem Herrn Jesus! Gepriesen sei der Gott und Vater unsres Herrn Jesus, der uns mit jedem geistlichen Segen gesegnet hat in den himmlischen Regionen durch Christus; wie er uns in ihm auserwählt hat vor Grundlegung der Welt, damit wir heilig und tadellos wären vor ihm; aus Liebe hat er uns vorherbestimmt zur Kindschaft gegen ihn selbst, durch Jesus, nach dem Wohlgefallen seines Willens, zum Preise der Herrlichkeit seiner Gnade, mit welcher er uns begnadigt hat in dem Geliebten; in ihm haben wir die Erlösung durch sein Blut, die Vergebung der Sünden nach dem Reichtum seiner Gnade, die er gegen uns überfließen ließ in aller Weisheit und Einsicht; er tat uns das Geheimnis seines Willens kund, gemäß seinem wohlwollenden Ratschluss, den er gefasst hat in ihm,damit es ausgeführt würde in der Fülle der Zeiten: alles unter ein Haupt zu bringen in Christus, was im Himmel und was auf Erden ist, in ihm.« Eph.1:1-10

Menschen fragen nach dem Willen Gottes. Christen beschäftigen sich in konkreten Lebenssituationen, Gottes Willen herauszufinden und diesem gemäß zu handeln. In manchen Situationen erscheint Gottes Wille oft geheimnisvoll und fern. Ist es so schwierig, Gottes Willen zu erfahren und zu kennen? Die Bibel spricht im Zusammenhang mit Gottes Wille von einem Geheimnis. Paulus gibt im Text einen Einblick.

Im Text steht »auserwählt« und »vorherbestimmt«. Bevor Gott das All schuf, hat er sich Gedanken gemacht, wie alles aussehen solle. Sein Wille wurde vor der Erschaffung dieser Welt festgelegt. Darin steckt eine hoffnungsvolle Botschaft. Egal, wie verworren und undurchsichtig die Dinge für uns aussehen mögen, Gott verliert nicht die Übersicht. Wir empfinden Umstände und Nöte als hoffnungslos. Für Gott nicht. Er weiß, was er will! Er verliert nie die Kontrolle und wird sie nie verlieren. Gott führt seine Pläne, seinen Willen aus und er kommt zu seinem Ziel. Ein starker Fels inmitten eines Sturmes. Wir können und dürfen unsere Füße fest auf diesen Felsen stellen und finden bei ihm: Sicherheit, Wärme, Geborgenheit.
Fortsetzung folgt...

Gundi Hornbruch

http://daily-message.de/3507
© by daily-message.de | info@daily-message.de

Daily-Message die tägliche Kurzandacht

Nr. 3508: Der Wille Gottes Teil 2

01. May 2012

Er tat uns das Geheimnis seines Willens kund, gemäß seinem wohlwollenden Ratschluss, den er gefasst hat in ihm,damit es ausgeführt würde in der Fülle der Zeiten: alles unter ein Haupt zu bringen in Christus, was im Himmel und was auf Erden ist, in ihm

Eph.1:9+10

Gott brachte viel von seiner Seite aus zur Erfüllung seines Willens in Bewegung.
a) Da ist der geistliche Segen, der in den himmlischen Regionen zur Verfügung steht! Was bedeutet das? Gott hat uns jede Form von göttlichem Segen bereitgestellt! Es liegt an uns, ihn zu erkennen. Doch Gott geht noch weiter:
b) Wir sind auserwählt, heilig und tadellos zu sein. Gott hat uns dazu bestimmt, dass wir an seiner Seite stehen sollen.
c) Wir vorherbestimmt, seine Kinder zu werden / zu sein. Man könnte auch Adoption sagen. Nur ein Waisenkind kann begreifen, was Paulus versucht auszudrücken. Nach einer langen, schrecklichen Zeit im Waisenhaus, ohne Liebe kommen die liebevollsten Eltern und adoptieren dich.
d) Es ist nicht nur eine Erlösung aus einem unfreundlichen Waisenhaus, sondern die Befreiung aus der Sklaverei. Gott selbst ist in Jesus Mensch geworden, ließ sich kreuzigen und opferte sich, damit wir befreit und unsere Fehltritte vergeben werden konnten! Damit nahm er uns ohne Bedingungen an und schenkte uns die Chance, ganz von vorne zu beginnen!

Das tat Gott alleine aus Gnade (unverdientes Geschenk). Niemand kann das Geringste dazu hinzutun. Es ist Gottes Gnade, dass uns jeglicher Segen bereitsteht, dass wir für Gottes Pläne reserviert wurden, dass wir aus der Sklaverei freigekauft, der Lösepreis bezahlt und wir als Gottes Kinder adoptiert wurden! Der Misstrauische wendet ein, dass Gott dies nicht aus purer Freundlichkeit heraus macht! Gott tat dies wirklich aus purer Liebe zu uns und es ist auch eine Absicht damit verbunden: Gott tat dies, damit sein Wille sich erfüllt.
»Damit -wenn die Zeit dafür gekommen ist- alles im Himmel und auf der Erde unter die Herrschaft Christi zusammengefasst wird!« Das ist das Geheimnis von Gottes Wille! Gott tat alle Dinge aus diesem Grunde, damit Jesus die Herrschaft bekommt! Gottes Wille ist, dass wir uns bewusst entscheiden, unter die Leitung von Jesus stellen. Wir sollen die Leitung von Jesus in alle Lebensbereiche einfließen lassen. Das bedeutet: wir erkennen Jesus als den Herrn an und sagen Ja zu seiner Leitung in unserem Leben. Wir anerkennen, dass sein Wort mehr Recht besitzt als unsere Vorstellungen, unsere Meinung, unsere Gefühle und die momentane Situation. Sagen wir von ganzem Herzen ja dazu, dann verändert sich unser Leben! Jedoch: In all den Dingen, über die wir nicht offen und ehrlich reden können, ist Jesus nicht der Herr! Gottes Wille ist, dass er es wirklich sein kann. Du darfst ihn heute dazu einladen!

Gundi Hornbruch

http://daily-message.de/3508	
© by daily-message.de	info@daily-message.de

Nr. 3509: Küchenkräuter und Tretmühlen

02. May 2012

"Weh euch, Schriftgelehrte und Pharisäer, ihr Heuchler, die ihr den Zehnten gebt von Minze, Dill und Kümmel und lasst das Wichtigste im Gesetz beiseite, nämlich das Recht, die Barmherzigkeit und den Glauben! Doch dies sollte man tun und jenes nicht lassen. Ihr verblendeten Führer, die ihr Mücken aussiebt, aber Kamele verschluckt!"

Matthäus 23, 23-24

Küchenkräuter wie Dill, Minze und Kümmel sind eher wertlos und wachsen meist in einer (Abfall)Ecke des Gartens. Das Kennzeichen von Heuchlern ist, daß sie in solchen Nebensächlichkeiten, Nichtigkeiten und Belanglosigkeiten besonders genau sind. Doch das Wichtigste, was eigentlich ihre Aufgabe ist, *"ignorieren"* sie, sie kümmern sich vor allem um *"kleine Insekten"*, aber *"die großen Kamele"* verschlucken sie! Ein weiteres Kennzeichen von Heuchlern ist, daß sie immer wieder betonen, daß sie in der Vergangenheit alles besser gemacht hätten. Damit lenken sie von ihrer Blindheit in der Gegenwart ab (Matthäus 23,29). Das hören wir ja auch heute immer mal wieder, daß jemand sagt: *"Früher war alles besser!"* Im Grunde ist das ein Armutszeugnis und eine bequeme Ausrede für das eigene Versagen, auch wenn es hier sicherlich Ausnahmen gibt. **Aber es gibt auch heute noch Menschen, die noch nicht einnmal gläubig sein müssen, und dennoch mit diesem pharisäischen Geist ausgerüstet sind.** Sie sind fanatisch konsequent und sehen alles, was ein Anderer falsch macht und merken nicht, daß sie selbst daneben liegen. Kleines Beispiel aus dem Alltag: Ich fahre morgends mit dem Fahrrad nach Hause. Es gibt einen Fahrradweg und einen für die Fußgänger. Ich sehe, daß mir jemand mit dem Rad entgegenkommt, und weiche daher auf die Seite der Fußgänger aus, damit wir aneinander vorbei fahren können und nicht kollidieren. Auf gleicher Höhe sagte mir der Mann in unfreundlichem Ton: *"Sie fahren auf der falschen Seite!"* Ein Pharisäer auf zwei Rädern! Er hatte einerseits recht, aber war zu beschränkt in seinem Denken, um zu erkennen, daß meine Konsequenz besser war als seine und wenn ich nicht ausgewichen wäre, er hätte auf die *"falsche"* Seite ausweichen müssen! Eine törichte Beharrlichkeit. Viele solcher Begebenheiten erlebt man im Alltag.

Viele leben in ihrem Denken sehr konsequent aber nicht selten ist diese Konsequenz der Kobold beschränkter Geister! Die Barmherzigkeit (von lat. misericordia) ist eine Eigenschaft des menschlichen Charakters. Eine barmherzige Person öffnet ihr Herz fremder Not. Wer also unbarmherzig ist, neigt stark zu Egoismus und einer *"Friss-oder-stirb-Mentalität"*. Das kann sicherlich mitunter fatale Folgen haben. **Was den Glauben betrifft, so kann man in den letzten Zeiten stark wahrnehmen, wie sehr auf Unterschiede in den einzelnen Denominationen gepocht wird, und wie wenig das Wichtigste betont und verkündet wird - die Vergebung der Sünden!** Sicherlich gibt es auch eine positive und richtige Konsequenz. Aber sie sollte nie ohne Gnade, Glaube, Gerechtigkeit und unter Berücksichtigung der jeweiligen *"Geschichte"* stattfinden. Unter einer Konsequenz versteht man einen Sachverhalt im Hinblick auf seine Entstehungsgeschichte. Diese *"Geschichten"* sollten wir wahrnehmen und uns erkundigen, bevor wir uns entscheiden etwas zu tun und zu sagen. Was die biblische Botschaft betrifft, so ist die Geschichte die dahinter steckt, der erschaffene und gefallene Mensch und Gottes Konsequenz ist die Basis von Gerechtigkeit, Gnade, Liebe und Erziehung. Die Pharisäer kümmerten sich kaum um Recht, Erbarmen und den Glauben (Matthäus 23,23) - sie waren selbstgerecht, egoistisch und kümmerten sich um nichts, außer sich selbst - darin waren sie sehr konsequent. Sie lebten in ihrer eigenen, engen Welt und waren für alles außerhalb davon blind und uneinsichtig. Wir müssen aufpassen, daß wir nicht auch in so eine *"Tretmühle der Beschränktheit"* gelangen und nur uns selbst treu sind, Küchenkräuter einsammeln, und dabei Kamele verschlucken.

Jörg Bauer

© by daily-message.de | info@daily-message.de

Nr. 3510: Worte wie Feuer

03. May 2012

"Denn der Buchstabe tötet, aber der Geist macht lebendig".

2. Korinther 3,6

Die Bibel ist keine theoretische Betriebsanleitung für das Leben. Also keine schablonenhafte Aneinanderreihung von theoretischen Anforderungen, die wir dann in die Praxis umsetzen sollen - wer es dem Buchstaben nach versucht, wird daran zugrunde gehen oder zu einem großen Heuchler werden. Die Bibel ist voll von Berichten über solche Heuchler (Pharisäer) und solchen, die gut (geistlich) angefangen haben, und es schlecht (ungeistlich) vollenden wollten (Galater 3,3: *"Seid ihr so unverständig? Im Geist habt ihr angefangen, wollt ihr's denn nun im Fleisch vollenden"*?). Die Bibel ist keine Theorie oder eine Art Baukasten, mit dem man sich logisch strukturiert sein frommes Schneckenhaus bauen kann. Es ist nicht logisch stark zu sein, wenn man doch schwach ist (2. Korinther 12,10). **Gottes Wort hat die Aufgabe und Bestimmung uns zu verändern. Ein Werk zu schaffen, das seinen Wert und Zweck für die Ewigkeit hat.** Wären die biblischen Worte nur Theorien, könnte man von ihnen dann behaupten, was in Jeremia 23,29 steht: *"Ist mein Wort nicht wie ein Feuer, spricht der HERR, und wie ein Hammer, der Felsen zerschmeißt"*? Die Bibel ist tatsächlich ein gefährliches Buch - auch für Christen, die mehr am Buchstaben als am lebensverändernden Geist Gottes hängen. Auch das Gesetz besteht aus Buchstaben und hat aber auch seine absolute Berechtigung und ist eine ernste Angelegenheit - Römer 7,12: *"So ist also das Gesetz heilig und das Gebot heilig und gerecht und gut"*. Warum es dennoch gefährlich ist, lesen wir in Galater 3,10-11: *"Denn die aus den Werken des Gesetzes leben, die sind unter dem Fluch. Denn es steht geschrieben (5.Mose 27,26): »Verflucht sei jeder, der nicht bleibt bei alledem, was geschrieben steht in dem Buch des Gesetzes, dass er's tue!« Dass aber durchs Gesetz niemand gerecht wird vor Gott, ist offenbar; denn »der Gerechte wird aus Glauben leben«"* (Habakuk 2,4). Sicherlich gibt uns die Bibel viel *"Anschauungsmaterial"* und praktische Lebenstipps, aber was ist das genau, was wir da oft lesen?

Es sind Berichte von gläubigen Menschen, die aus eigenem Versagen, eigenen Fehlern und eigenen Gotteserfahrungen heraus, anderen Christen helfen, sie korrigieren, auch loben und tadeln, sowie Zusammenhänge aufzeigen, die der Heilige Geist ihnen offenbart hat. In der Praxis Gottes sieht das so aus: *"Ich werde mein Gesetz in ihr Inneres legen und werde es auf ihr Herz schreiben"* (Jeremia 31,3). **Manche in den frühchristlichen Gemeinden, haben in ihrer Glaubenspraxis völlig ignoriert, daß nichts lebendig wird, was man künstlich, streng nach Vorschrift, logisch und theoretisch versucht im Leben als Christ krampfhaft umzusetzen.** Das passiert leider auch heutzutage noch. Jesus sagte worauf es ankommt: *"Der Geist ist's, der lebendig macht; das Fleisch ist nichts nütze. Die Worte, die ich zu euch geredet habe, die sind Geist und sind Leben"* (Johannes 6,63). Es gibt Regeln die allein für das Verhalten von Christen auf Erden gegeben sind, aber mit dem Weg um in den Himmel zu kommen nichts zu tun haben können! Wer das nicht auseinanderhält, den tötet der Buchstabe - seelisch, moralisch, gesetzlich, emotional und geistlich. Und es wäre sogar gerecht - Römer 3, 21-24: *"Nun aber ist ohne Zutun des Gesetzes die Gerechtigkeit, die vor Gott gilt, offenbart, bezeugt durch das Gesetz und die Propheten. Ich rede aber von der Gerechtigkeit vor Gott, die da kommt durch den Glauben an Jesus Christus zu allen, die glauben. Denn es ist hier kein Unterschied: sie sind allesamt Sünder und ermangeln des Ruhmes, den sie bei Gott haben sollten, und werden ohne Verdienst gerecht aus seiner Gnade durch die Erlösung, die durch Christus Jesus geschehen ist"*.

Jörg Bauer

http://daily-message.de/3510

© by daily-message.de | info@daily-message.de

Nr. 3511: Warum kommst Du in die Gemeinde?

04. May 2012

Jesus aber wandte sich um und sah sie nachfolgen und sprach zu ihnen: Was sucht ihr? Sie aber sprachen zu ihm: Rabbi - das heißt übersetzt: Meister -, wo ist deine Herberge?

Joh.1,38

Joh. 1,35-42: Am nächsten Tag stand Johannes abermals da und zwei seiner Jünger; als er Jesus vorübergehen sah, sprach er: Siehe, das ist Gottes Lamm! Die zwei Jünger hörten ihn reden und folgten Jesus nach. Jesus aber wandte sich um und sah sie nachfolgen und sprach zu ihnen: Was sucht ihr? Sie aber sprachen zu ihm: Rabbi - das heißt übersetzt: Meister -, wo ist deine Herberge? Er sprach zu ihnen: Kommt und seht! Sie kamen und sahen's und blieben diesen Tag bei ihm. Es war aber um die zehnte Stunde. Einer von den zweien, die Johannes gehört hatten und Jesus nachgefolgt waren, war Andreas, der Bruder des Simon Petrus. Der findet seinen Bruder Simon und spricht zu ihm: Wir haben den Messias gefunden, das heißt übersetzt: der Gesalbte. Er führte ihn zu Jesus. Als Jesus ihn sah, sprach er: Du bist Simon, der Sohn des Johannes; du sollst Kephas heißen, das heißt übersetzt: Fels.

Warum kommst Du eigentlich in die Gemeinde, in die Jungschar, in den Teeniekreis? Was erwartest du? Was suchst du? Sind es die Gemeindefreizeiten, das Singen, die Gemeinschaft mit anderen Menschen? Sind es die Geländespiele, die abenteuerlichen Jugend-Freizeiten, die spannenden Geschichten, die Kameradschaft, die Dich anzieht? Sicherlich gehört das alles dazu. Ist das aber genug? Darf das alles sein, was wir suchen?

Gleich zum Beginn des Johannesevangeliums (Johannes 1,35—42) gibt es eine kurze Geschichte, die einen wichtigen Hinweis gibt. Da ist die Rede von zwei Männern, der eine davon heißt Andreas, die Jesus hinterher gelaufen sind. Jesus fragt diese beiden: „Was sucht ihr?“. Und wie geht es weiter: Andreas läuft voll Freude zu seinem Bruder Simon und erzählt ihm, dass er den Messias gefunden hat. Erst durch das Zeugnis von Jesus als dem Messias werden Andreas und sein Gefährte zu Jüngern Jesu. Wir erkennen sie als Jünger nicht daran, dass sie so heißen, sondern daran, dass sie die frohe Botschaft weitersagen. Das ist ein riesen Unterschied. Wir wissen ja auch, wie es mit dem Simon Petrus weiter gegangen ist. Da gibt es ja die tollsten Geschichten, so richtige Höhen und Tiefen, die Simon Petrus mit Jesus erlebt hat. Einmal war er der Versager, einmal der „Held“ und eifrigste Mitstreiter.

Wie jene Jünger damals, so werden wir heute gefragt;
„Was sucht ihr?" Und unsere Antwort? — Wenn wir Jesus suchen, nach ihm fragen, dann lädt er uns ein, seine Jünger zu sein. Was das bedeutet, ein Jünger Jesu zu sein, hat uns unsere Geschichte deutlich gezeigt: Jünger sein, heißt Zeuge sein. Und dazu wird nicht irgendwer eingeladen, sondern wir, du und ich. Wir brauchen diese Einladung nicht auszuschlagen, weil wir uns zu schwach, zu unvollkommen vorkommen, oder auch mal komplett versagen. Lass Dich auch zur Nachfolge einladen.

Nimm Jesus als Vorbild für Dein Leben - und lass all das Geschwätz der Leute hinter Dir. In der Nachfolge Jesu stehen ist nicht einfach - manche folgen dabei nur sich selbst und ihrer Angst. Wenn es eng wird, dann verlassen Sie Jesus, oder haben für ihr Tun äußerst christliche Ausreden.

Manchmal ist es ehrlicher dann zu sagen: ich komme in die Jungschar wegen den tollen Spielen, in die Gemeinde wegen des Miteinander. Warum kommst Du nun in die Jungschar und in die Gemeinde?

Gundi Hornbruch

© by daily-message.de | info@daily-message.de

Nr. 3512: Sünde und ihre unvermeidlichen Folgen...

05. May 2012

Denn der Sünde Sold ist der Tod; die Gabe Gottes aber ist das ewige Leben in Christus Jesus, unserm Herrn

(Römer 6/23)

Die junge Christin klagte ihr Leid, sie wisse nicht wie sie mit all den Problemen noch fertig werden solle. Rundherum würde es fehlen und sie versteht nicht wie Gott dies alles zu lassen kann. Ein großes „Warum“ wird in ihr Leben gestellt und sie bekommt selbst keine Antwort darauf. Was ist hier nur passiert, was ist geschehen das Gott anscheinend dieser jungen Frau nichts Gutes ins Leben stellt? Nun wir haben hier nur die eine Seite der Lebensgeschichte der jungen Frau gelesen und können uns gar kein richtiges Bild schaffen, doch die Wahrheit ist das sie als entschieden Christin, als Kind Gottes nur die Konsequenz ihrer Entscheidungen leben muss. Oftmals ist Leid eine Folge des eigenen Ungehorsams Gott gegenüber und in ihrem Falle sind viele Faktoren verankert. Ungehorsam ist Sünde und Sünde bleibt nicht ohne negative Folgen. Und sie lebt lieber ihre eigenen Wege, obwohl ihr Gott oftmals schon sagte sie möge doch umkehren. Sie will einfach das nicht aufgeben was sie hat, sie will ihre eigene Freiheit haben und merkt gar nicht dass sie sich alles Gute mit Gott dadurch vergibt. Nun Sünde hat „immer“ negative Auswirkungen in unserem Leben so auch in ihrem. Wie schade, denn sie steht mitten im Scherbenhaufen und anstatt das sie begreifen wollte was Gott doch gutes in ihrem Leben bewirken will, sagt sie nein zu seinen Werbungen und lehnt definitiv die Umkehr und die Nachfolge im Gehorsam ab. Es gibt keinen Segen für Ungehorsam, dessen Wahl führt zu einem Leben in Gottes Ferne ist.

Als Betrachtungsbeispiel nahm ich diese Namenlose junge Christin, doch wir können auch Quer durch die Bibel lesen welch schlimme Folgen es hat, wenn wir Gott ungehorsam sind.
Das Volk Israel in der Wüste wurde durch Seuche geschlagen und Moses selbst durfte nicht ins gelobte Land einziehen, weil er in Gottes Wirken mit seiner Ungeduld und Hilflosigkeit gegen den Felsen schlug, um den Volk das rettende Wasser zu geben, dass sie sich ermurrten anstatt vertrauensvoll auf den Herrn zu warten. **(4. Mose 2071-13)** David verlor als Konsequenz seiner Sünde sein erstes Kind, welches er im Ehebruch mit Batseba zeugte.**(2.Samuel 12/1-25)** Simpson wurden seine Haare abgeschnitten und seine Augen ausgestochen, weil er sein Geheimnis von Gottes Macht in seinem Haar für die Liebe zu einer Frau verriet.**(Richter 16/15-22)** Hananias und seine Frau Saphira belogen und betrogen Gott um den wahren Zehnten und beide kamen deswegen ums Leben .**(Apostelgeschichte 5/1-11)**

Es gibt gewiss noch viele Berichte in der Bibel nachzulesen um zu erkennen wozu ein sündiges Leben führte und auch heute noch führen kann. Denn wir sind wie die beschriebenen Personen auch nur Menschen. Wir sind immer in Gefahr menschlich zu denken und unsere eigenen Wünsche höher zu stellen, unzufrieden zu murren oder gar vom Weg abzukommen. Und auch wenn wir wissen dürfen, dass Gott uns die Sünden vergibt, wenn wir zu ihm umkehren, so müssen wir dennoch mit der Konsequenz, mit den Folgen daraus weiter leben. Darum sollten wir uns gut überlegen was wir tun, denn hinten nach kann man es nicht mehr ändern. Möge Gott uns die Weisheit schenken und die Kraft und dem Mut unser Wissen im Positiven umzusetzen. Amen

seid herzlich gesegnet, eure

Rosemarie Hojus

© by daily-message.de | info@daily-message.de

Daily-Message die tägliche Kurzandacht

Nr. 3513: ..wehe wenn sie losgelassen

06. May 2012

Denn wie ein Brunnen sein Wasser quellen lässt, so quillt auch ihre Bosheit. Frevel und Gewalt hört man in ihr, und Morden und Schlagen treiben sie täglich vor mir.

(Jeremia 6/7)

Die Bühne des Lebens widerspiegelt uns leider immer wieder die schlimmsten Szenen der Menschheit, nach dem Motto wehe wenn sie losgelassen. Zurzeit befassen sich die Medien, wieder über das jüngste Massaker, welches im letzten Sommer auf der Ferieninsel Ütoja begangen wurde. 69 Kinder wurden die Opfer eines kaltherzigen Massenmörders. Junge Menschen die keinem was zu Leide taten wurden ihres Lebens beraubt. Viele Menschen trauern noch immer um ihre Liebsten und wir mit ihnen. Und der Mörder, er steht jetzt vor Gericht? Wie erbärmlich ist sein Handeln gewesen? Mit welchem Hintergrund erklärt er selbst seine Tat? Es ist unfassbar, denn dieser Mensch zeigt keine Reue. Er ist der Überzeugung erlegen diese jungen Menschen haben den Tod aus politischen Gründen sehr wohl verdient. Er zeigt keine Regung zum Mitleid, nein im Gegenteil, er gestand dass er viel mehr Menschen töten wollte. Er wollte alle die auf der Insel waren ums Leben bringen. Die Medien berichten mit Fassungslosigkeit die Reaktionen des skrupellosen Mörders und konnten zu ihm keinen Vergleich zu irgendeinem Massenmörder der Vergangenheit bringen. Denn obwohl die Geschichte voll ist mit Massenmörder, von Herodes bis zum Selbstmordattentäter dieser Tage, hatte keiner einen vergleichbaren Charakter, eine vergleichbare Motivationslage zu dem Mörder von Ütoja. Dieser Mensch wird als einer der schlimmsten Unikate in die Geschichte eingehen, denn er übertrifft mit seinem beinharten Wesendenken und Handeln, selbst noch die härtesten Mörder der Geschichte. Aber jetzt wird erstmal über ihn verhandelt und man versucht ihn einzustufen ob dieser Mensch überhaupt Zurechnungsfähig war, als er diese schlimme Tat vollbrachte. Aber ob Geisteskrank oder berechnend, diese Tat wird dadurch nicht besser oder gar rückgängig gemacht werden.

Die Menschen fordern für diese Bestie die Todesstrafe und ich bin echt geneigt dazu diesem zuzustimmen, doch hält mich hier der heilige Geist davon ab über eine Menschenseele zu bestimmen. Denn auch wenn dieser Mensch ein Mörder ist und es für uns menschlich gesehen, Auge um Auge Zahn um Zahn die legitimere Strafe wäre, geht es so nicht nach Gottes Willen. Wir haben kein Recht dazu bekommen uns über das Leben eines anderen Menschen zu erheben. Denn Gott hat das letzte Wort auch in seinem Leben. Wir dürfen nicht vergessen vor Gott sind alle Menschen gleich und auch wenn wir es oft nicht sehen wollen, und wir uns ja nicht als „so schlimm einstufen“, sind wir genauso schuldig vor Gott geworden wie dieser Mensch. Und vor Gott ist es egal welcher Schuld wir überführt werden denn Sünde bleibt Sünde und Sünder bleibt Sünder! **(Römer 3/22-24)**Doch Jesus ist für uns und auch für diesen Menschen, diesem Sünder am Kreuz gestorben. Dass auch jene ganz argen diese Chance bekommen, beweist das Beispiel auf Golgatha und den zwei Verbrechern am Kreuz neben Jesus.

(Lukas 23/39-43)
Einer der Verbrecher, die mit ihm gekreuzigt worden waren, beschimpfte ihn: »Bist du denn nicht der versprochene Retter? Dann hilf dir selbst und uns!« Aber der andere wies ihn zurecht und sagte: »Nimmst du Gott immer noch nicht ernst? Du bist doch genauso zum Tod verurteilt wie er, aber du bist es mit Recht. Wir beide leiden hier die Strafe, die wir verdient haben. Aber der da hat nichts Unrechtes getan!« Und zu Jesus sagte er: »Denk an mich, Jesus, wenn du deine Herrschaft antrittst! Jesus antwortete ihm: »Ich versichere dir, du wirst noch heute mit mir im Paradies sein.

Der eine durfte mit ins Paradies weil er seine Schuld erkannte, der andere ging gewiss verloren weil er sich nicht beugen wollte. So wird es auch diesem Massenmörder ergehen, wenn er sich nicht vor Gott zu seiner Schuld bekennt. Lassen wir es bei Gott über diesen Mann zu richten und hoffen darauf, dass er einstweilen Hinter Gitter bleibt damit er keinen Schaden mehr anrichten kann. Denn wehe wenn sie losgelassen.. Amen

Seid herzlich gesegnet, eure

Rosemarie Hojus

http://daily-message.de/3513
© by daily-message.de | info@daily-message.de

Nr. 3514: Frage nicht, was Gott für dich tut – Frage, was du für Gott tun kannst

07. May 2012

Wenn ihr in mir bleibt und meine Worte in euch bleiben, werdet
ihr bitten, was ihr wollt, und es wird euch widerfahren.

Joh 15,7

In letzter Zeit habe ich viele Segnungen erhalten, die letzte und größte ist, dass ich nach rund 12 Jahren endlich eine schönere und größere Wohnung bekommen werde. Vieles in meinem Leben hat sich positiv entwickelt und es gibt viel Grund zu danken - wenn da nicht noch diese so schwer erträgliche Situation bei der Arbeit wäre ...

Schon oft habe ich Gott gebeten, da etwas zu machen, da ein zu greifen. Doch geändert hat sich da eigentlich nichts.

Ist es bei euch auch so, dass ihr so auf eure Probleme schaut, dass sie manchmal das Gute zu überlagern scheinen? Vor vielen Jahren hörte ich in einem Gottesdienst einen Satz, der mir bis heute im Gedächtnis geblieben ist: Schaue nicht auf das Problem - schaue auf den Problemlöser!

Erst wenn wir unseren Blick erheben können, weg aus unserem tiefen Loch, hoch zu Jesus, erst dann kann sich in unserem Leben etwas verändern. Wenn wir Gott in und mit unserem Leben preisen, dann wird auch sein Segen reichlich fließen. Dann können wir auch trotz manchem, was noch nicht gut in unserem Leben läuft auf das sehen, was ER uns an Segen bereits geschenkt hat. Dann können wir von dem halbleeren auf das halbvolle Glas schauen und uns darauf freuen, was Gott noch für uns bereit hält.

Hast du Gott heute schon gedankt?

Ich wünsche dir noch einen gesegneten Wochenstart.

Rainer Gigerich

http://daily-message.de/3514
© by daily-message.de | info@daily-message.de

Daily-Message die tägliche Kurzandacht

Nr. 3515: Offenbarung Teil 1

08. May 2012

Darum lasse ich, nachdem ich von eurem Glauben an den Herrn Jesus und von der Liebe zu allen Heiligen gehört habe, nicht ab, für euch zu danken und in meinen Gebeten euer zu gedenken,

Eph. 1,15

»Darum lasse ich, nachdem ich von eurem Glauben an den Herrn Jesus und von der Liebe zu allen Heiligen gehört habe, nicht ab, für euch zu danken und in meinen Gebeten euer zu gedenken, dass der Gott unsres Herrn Jesus, der Vater der Herrlichkeit, euch den Geist der Weisheit und Offenbarung gebe in der Erkenntnis seiner selbst, erleuchtete Augen des Herzens, damit ihr wisst, welches die Hoffnung seiner Berufung und welches der Reichtum der Herrlichkeit seines Erbes in den Heiligen sei, welches auch die überwältigende Größe seiner Macht sei an uns, die wir glauben, vermöge der Wirksamkeit der Macht seiner Stärke, welche er wirksam gemacht hat in Christus, als er ihn aus den Toten auferweckte und ihn zu seiner Rechten setzte in den himmlischen Regionen, hoch über jedes Fürstentum und jede Gewalt, Macht und Herrschaft und jeden Namen, der genannt wird nicht allein in diesem Zeitalter, sondern auch in dem zukünftigen und wobei er alles unter seine Füße tat und ihn zum Haupt über alles der Gemeinde gab, welche sein Leib ist, die Fülle dessen, der alles in allen erfüllt.« (Epheser 1,15-22)

Dies ist ein Gebet von Paulus, Gründer der Gemeinde in Ephesus. Es spiegelt seine Begeisterung, Hingabe und Liebe für die Gemeinde wieder.
Er ist begeistert von dem Glauben und der Liebe der Epheser: eine Arbeit, die Frucht bringt, ist die tiefste Motivation zur Dankbarkeit. Dankbar blickt Paulus auf zu Gott. Die Dankbarkeit ist nicht nur Freude, sondern auch der Motor zu intensiver Fürbitte. Manche können nicht mehr bitten, weil sie den Blick für die Dankbarkeit verloren haben. Es wird mühsam, intensive Fürbitte zu leisten aus der Haltung der Entmutigung und der Depression heraus. Tipp: Beginne in solchen Lagen, die kleinen Dinge wieder zu entdecken, für die man dankbar sein kann und danke dafür. .

In seiner Fürbitte bittet Paulus, dass sich Gott durch den Geist der Weisheit und der Offenbarung den Ephesern mehr und mehr zu erkennen gibt. Sie sollen Gott als den Vater und Jesus als den Herrn tiefer erkennen. In dieser Offenbarung liegt die Qualität des ewigen Lebens. Beim Christentum geht nicht darum, mehr über Gott zu wissen, sondern ihn besser kennenzulernen. Dabei hilft der heilige Geist. Paulus bittet auch, dass dieser Geist den Gläubigen die Augen öffnen soll, damit sie vier Dinge sehen: Wozu sie berufen sind; Worauf sie hoffen können; Welch unvorstellbar reiches Erbe ihnen in Christus zur Verfügung steht; Damit sie Ostern praktisch erfahren können; Der Gläubige kann diese Dinge nicht durch Wissen sich aneignen, sondern er braucht dazu die Offenbarung durch den Geist. Die Gemeinde wird auf der Grundlage der geistlichen Offenbarung gebaut! Jesus selbst baut sie auf diesem Fundament: »Auf diesen Felsen will ich meine Gemeinde bauen!« (Matthäus 16,18)
Fortsetzung folgt....

Gundi Hornbruch

http://daily-message.de/3515
© by daily-message.de | info@daily-message.de

Nr. 3516: Offenbarung Teil 2

09. May 2012

Darum lasse ich, nachdem ich von eurem Glauben an den Herrn Jesus und von der Liebe zu allen Heiligen gehört habe, nicht ab, für euch zu danken und in meinen Gebeten euer zu gedenken,

Eph. 1,15

Es gibt einen Unterschied zwischen Wissen und Offenbarung. An Ephesus wird klar: Das Problem ist nicht der mangelnde Wissensstand, sondern wir wissen zu viel. Unser Problem ist die praktische Umsetzung unseres Wissens! Wir tun nicht praktisch, was wir theoretisch wissen. Paulus lehrte in Ephesus zwei Jahre lang in der Schule des Tyrannus (Apg. 19,10). Deshalb sagte er: »Ich habe euch den gesamten Ratschluss Gottes verkündigt!« (Apg. 20,27). Die Epheser hatten ein großes biblisches Wissen. Es lag auch bei ihnen nicht am Wissensstand.

Trotzdem schreibt Paulus gerade diesen Ephesern: »Ich bete dafür, dass eure Erkenntnis durch die Hilfe des heiligen Geistes weiter wächst!« Paulus weiß um den Unterschied zwischen Wissen und Offenbarung. Er als jüdischer Schriftgelehrter bezeugt, dass das Wesentliche des Evangeliums nur durch Offenbarung begriffen werden kann: »Ihr könnt sicher sein, liebe Brüder: Das Evangelium, wie ich es euch gelehrt habe, ist nicht das Ergebnis menschlicher Überlegungen. .....kein Mensch hat es mich gelehrt. Jesus selbst ist mir erschienen und hat mir sein Evangelium offenbart.« (Galater 1,11.12) Die Gemeinde wird nicht durch Wissen gebaut, sondern Jesus baut sie selbst durch Offenbarung. Darum bittet Paulus darum, dass die Epheser und wir Offenbarung empfangen mögen! Hat man die Gnade Gottes durch Offenbarung erkannt, dann lebt man nach dieser Erkenntnis. Jede geistliche Erfahrung ist mit einer vorhergehenden geistlichen Offenbarung verbunden, wobei es das Wirken des heiligen Geistes war, das diese Offenbarung ermöglicht hat!

Wie kann ich diese Offenbarung, diese Erkenntnis praktisch bekommen? Bei den Ephesern ist das auch nicht einfach so geschehen, sonst hätte Paulus nicht dafür gebetet. Es geschah offensichtlich nicht durch die Predigt. Diese Erkenntnis ist ein Prozess, der in jedem Fall Zeit braucht. Unser Anteil ist die Bereitschaft und Offenheit. Wer in seinen frommen Vorstellungen festgefahren ist, der denkt, er habe keine Korrektur mehr nötig, der wird auch nicht weiterkommen. Genauso derjenige, dem andere Dinge wichtiger sind. Das Verlangen, mehr vom Reiche Gottes zu erfahren, ist notwendig. Wir müssen Gott um den Beistand seines Geistes bitten!

Gundi Hornbruch

http://daily-message.de/3516
© by daily-message.de
info@daily-message.de

Nr. 3517: Der willige Geist

10. May 2012

"Wachet und betet, dass ihr nicht in Versuchung fallt! Der Geist ist willig; aber das Fleisch ist schwach".

Markus 14,38

Jesus Christus hat in seiner schwersten Stunde eine Wahrheit ausgesprochen, die vor allem an uns Christen gerichtet ist. Einen willigen Geist in Bezug auf Gott, kann nur ein Kind Gottes haben. Entsprechend steht in Römer 8, 13-14: *"Denn wenn ihr nach dem Fleisch lebt, so werdet ihr sterben müssen; wenn ihr aber durch den Geist die Taten des Fleisches tötet, so werdet ihr leben. Denn welche der Geist Gottes treibt, die sind Gottes Kinder"*. Wir machen Schwankungen durch und haben nicht immer beständig diesen willigen Geist, aber Gottes Gnade triumphiert über unser Versagen. Das soll uns beschämen und gleichzeitig motivieren. Durch unsere (schlechten) Erfahrungen sollen wir einsehen, daß wir es als Christen sehr nötig haben zu wachen und zu beten. Wir sind nicht automatisch geistlich. **Wie kann ich Gott lieben? Wie wird mein Geist willig? Durch Gefühle und Begeisterung? Nicht unbedingt, und auch nicht an erster Stelle, sondern durch Gehorsam.** Das lesen wir in Johannes 14,15: *"Wenn ihr mich liebt, so werdet ihr meine Gebote halten"*. Wir müssen aber genau lesen und die Reihenfolge beachten. Die Liebe zu Gott bewirkt den Wunsch und den Willen IHM auch gehorsam zu sein, und dann sind wir es auch, denn es steht geschrieben, *"so werdet ihr"* - das ist vollendete Gegenwart! Daß wir auch versagen und manchmal fahrlässig und gedankenlos sind, weiß Gott. Wichtig ist der willige Geist - Psalm 51,14: *"Erfreue mich wieder mit deiner Hilfe, und mit einem willigen Geist rüste mich aus"*. Letztlich brauchen wir Gott um Gott zu lieben. Wir sollen mit Gottes Hilfe rechnen und darum bitten IHM gehorsam sein zu dürfen. Der HERR schenkt Wollen und Vollbringen (Philipper 2,13). Wir können uns nicht selbst mit einem willigen Geist ausrüsten, aber wir können (müssen) Gott jeden Tag im Gebet darum bitten, so wie es David getan hat. Das ist unser Teil. Nur so können wir geistlich (über)leben. Wir sind als Christen hilfsbedürftig. Es gibt keinen frommen Automatismus. David hat das anhand seines eigenen Versagens erkannt und verstanden.

Die Versuchungen machen keinen Urlaub oder nehmen Rücksicht auf unsere momentane Lage. Das Fleisch ist schwach - das ist die Wahrheit. Und die Versuchungen zielen immer auf das Fleisch, weil es schwach ist. Das ist eine logische Tragik und eine geistliche Wahrheit. Wir werden nicht unser Fleisch fromm machen können. Das kann nicht funktionieren. Paulus klärt uns in Römer 8, 5-10 auf: *"Denn die da fleischlich sind, die sind fleischlich gesinnt; die aber geistlich sind, die sind geistlich gesinnt. Aber fleischlich gesinnt sein ist der Tod, und geistlich gesinnt sein ist Leben und Friede. Denn fleischlich gesinnt sein ist Feindschaft gegen Gott, weil das Fleisch dem Gesetz Gottes nicht untertan ist; denn es vermag's auch nicht. Die aber fleischlich sind, können Gott nicht gefallen. Ihr aber seid nicht fleischlich, sondern geistlich, wenn denn Gottes Geist in euch wohnt. Wer aber Christi Geist nicht hat, der ist nicht sein. Wenn aber Christus in euch ist, so ist der Leib zwar tot um der Sünde willen, der Geist aber ist Leben um der Gerechtigkeit willen"*. Es mag weltlich gesehen eine schyzophrene Ausgangslage sein, aber es ist sozusagen die wunderbare Konsequenz der Gnade. **Wir sind natürlicherseits und sichtbar fleischlich, aber wir leben unsichtbar und geistlich durch den Glauben, der uns, mitten im Alltag, auf eine andere (bessere) Existenzebene hebt.** Gott ist Geist, und durch den Geist Christi in den Kindern Gottes, haben wir eine ungetrübte Beziehung zum allmächtigen Gott. Das sollte uns täglich motivieren, froh machen und innerlich erheben. So wie David, der mit Gott rechnete und sein Heil allein in Gottes guten Gaben sah: *"Erfreue mich wieder mit deiner Hilfe, und mit einem willigen Geist rüste mich aus"*. Amen.

Jörg Bauer

http://daily-message.de/3517

© by daily-message.de | info@daily-message.de

Daily-Message die tägliche Kurzandacht

Nr. 3518: Dieser Weg wird kein leichter sein....

11. May 2012

Zum zweiten Mal ging er wieder hin, betete und sprach: Mein Vater, ist's nicht möglich, dass dieser Kelch an mir vorübergehe, ohne dass ich ihn trinke, so geschehe dein Wille!

Mt 26,42

....Dieser Weg wird steinig und schwer.....Dies ist der Liedtitel von Xavier Naidoo. Unsere Nationalmannschaft hatte bei der WM 2006 diesen Titel von Xavier Naidoo zu ihrem Lied gemacht und stimmte sich mit dieser Melodie auf jedes neue Spiel ein. Die Spieler wussten, dass es hart wird. Aber sie wollten ihren Weg als Team gemeinsam und entschlossen gehen.

„Dieser Weg wird kein leichter sein. Dieser Weg wird steinig und schwer." Oh Mann, hört sich das ermutigend an? Das zieht doch eigentlich so richtig runter. Düster. Die Zukunft so richtig schwarzgemalt. An einer Stelle im Leben, wo ich nicht weiß wie es weitergehen soll, was jetzt auf mich zukommt. An mancher Kreuzung muss man sich fragen, wie will ich weiter gehen? Von welchem Traum mich leiten lassen? Und hat der Traum Bestand? Am Anfang weiß man nicht so recht, in welcher Situation das Lied spielt. Manche haben es so gedeutet, dass es da um jemanden geht, der mit dem Leben Probleme hat, und der Sänger will ihm wieder Mut zum Leben machen, denn er sagt ja auch, dass das Leben noch viel mehr bietet.

„Es war nur ein kleiner Augenblick, einen Moment war ich nicht da." So heißt es zu Anfang der Strophe. Einen Moment nicht da – vielleicht Entscheidendes verpasst? Einen kleinen Augenblick nur nicht aufgepasst – schon verloren, zum Beispiel ein Fußballspiel und damit einen wichtigen Tabellenplatz, für manche ist es nur ein Spiel, für ein paar andere schon fast der Weltuntergang.
Kurz wegschauen und etwas wunderbares versäumen. Ja, vielleicht sogar das Leben verspielen – in einem Augenblick, auch das kann passieren. Solche Gedanken könnte man mit dieser Strophe verbinden – solche Gedanken sind ja nicht selten in unserer Gesellschaft. Die Angst, etwas zu verpassen, diese Angst ist groß, ganz weit verbreitet. Die Angst, nicht mitreden zu können, weil man etwas versäumt hat, weil man nicht „Up to Date" ist, bestimmt das Lebensgefühl gerade auch junger Menschen. Das tollste Handy muss man haben, vielleicht noch mit den abgefahrensten Videoclips, dann erst fühlt man sich wirklich oben auf! Bestimmte Filme muss man unbedingt gesehen haben und natürlich auch gut finden, bestimmte Computerspiele gehören einfach dazu. Wehe dem, der diesen Weg nicht mitgeht – der droht ausgeschlossen zu werden aus der Gemeinschaft, der gilt als „uncool". Wenn er oder sie sich dann selbst noch zurückzieht, dann wird es ganz schwer. Dann hat der einen wirklich steinigen Weg vor sich!

„Manche treten dich, manche lieben dich, manche geben sich für dich auf. Manche segnen dich, setz dein Segel nicht, wenn der Wind das Meer aufbraust."
Manche treten dich, manche lieben dich. Ja, so ist das im Leben, mal so, mal so. Man weiß nur nicht immer genau, wer mich tritt und wer mich liebt. Das ist nämlich nicht so leicht zu erkennen. Oft machen einem gerade die so etwas wie Liebe vor, die einem hinterher das Leben so richtig schwer machen können. Aber wie kann ich das rechtzeitig erkennen?
Jesus ist auch Menschen begegnet, die gesagt haben, sie lieben ihn, und dann ist er von ihnen enttäuscht worden. Der bekannteste war Judas, der ihn verraten hat, aber auch Petrus, sein bester Freund, hat sein Versprechen nicht gehalten! Alles wollte er für ihn tun, sogar ins Gefängnis gehen, und als es drauf ankam, da tat er, als kenne er ihn gar nicht. Alle Jünger sind weggelaufen, als die Gefahr ein bisschen größer wurde.

„Manche treten dich, manche lieben dich". Den Tritt spüre ich schneller als mir lieb ist. Manche lieben dich, manche geben sich für dich auf. Nicht mit Treten oder Ellenbogeneinsatz komme ich durchs Leben, sondern durch Nächstenliebe, Freundlichkeit und Rücksichtnahme. Aber ein bisschen schlau muss man auch sein, damit man die erkennt, die davon nichts wissen und nur treten.

Dieser Weg wird kein leichter sein, dieser Weg wird steinig und schwer. – Das sind sicher wahre Worte, aber Menschen, die an Gott glauben, wissen auch, dass sie nicht alleine sind, auch wenn der Weg steinig und schwer ist.

Gundi Hornbruch

http://daily-message.de/3518	
© by daily-message.de	info@daily-message.de

Daily-Message die tägliche Kurzandacht

Nr. 3519: Selig seid ihr ....

12. May 2012

Als er aber das Volk sah, ging er auf einen Berg und setzte sich; und seine Jünger traten zu ihm. Und er tat seinen Mund auf, lehrte sie und sprach: Selig sind, die da arm sind vor Gott; denn ihrer ist das Himmelreich. Selig sind, die da Leid tragen; denn sie sollen getröstet werden. Selig sind die Sanftmütigen; denn sie werden das Erdreich besitzen. Selig sind, die da hungert und dürstet nach der Gerechtigkeit; denn sie sollen satt werden. Selig sind die Barmherzigen; denn sie werden Barmherzigkeit erlangen. Selig sind, die reinen Herzens sind; denn sie werden Gott schauen. Selig sind die Frieden stiften; denn sie werden Gottes Kinder heißen. Selig sind, die um der Gerechtigkeit willen verfolgt werden; denn ihrer ist das Himmelreich. Selig seid ihr, wenn euch die Menschen um meinetwillen schmähen und verfolgen und reden allerlei Übles gegen euch, wenn sie damit lügen. Seid fröhlich und getrost; es wird euch im Himmel reichlich belohnt werden.

Mt 5,1-12a

Die Christen der orthodoxen Kirche beginnen die Feier ihrer Liturgie jeden Sonntag mit obigem Text. Die Seligpreisungen werden den Gläubigen in feierlichem Gesang vorgetragen. Sie klingen weiter wie ein inneres Lied, das den Christen bei der Suche nach dem Glück helfen will; denn es heißt immer wieder: Selig - oder glücklich - der Mensch...
a, so möchte ich sagen, glücklich und selig der Mensch, welcher die Seligpreisungen verinnerlicht hat.
Die Seligpreisungen regen meine Phantasie an, sie motivieren mich, lassen mich innehalten und über mich und mein Leben nachdenken, ja und es gibt Zeiten, da machen sie mich auch wagemutig und tapfer.
Die Seligpreisungen sind offen und kreativ – in gewissem Sinne sogar so etwas wie eine Utopie. Denn es ist noch längst nicht alles Wirklichkeit, was da gesagt wird. Gleichzeitig aber müssen wir zugeben, dass eigentlich jeder Mensch Sehnsucht danach hat, dass die Seligpreisungen sich erfüllen:
- dass die Armen vor Gott ihre Würde und ihr Recht bekommen,
- dass die Trauernden wieder froh werden,
- dass die Barmherzigen nicht immer die Dummen sind,
- dass die Friedenstifter nicht für weltfremd gehalten werden.

Ich denke mal, es geht Ihnen ähnlich wie mir: ich finde in diesen Seligpreisungen immer wieder eine ganz bestimmte Stelle, eine Seligpreisung, die besonders auf mich zutrifft, eine Stelle, die mich anspricht und innerlich berührt, eione Stelle, bei der ich aus meiner Erfahrung heraus mitreden kann, eine Stelle, die genau auf mich zugeschnitten ist. Dem einen geht es so mit dem Friedenstiften, dem anderen mit dem Trösten, einem Dritten mit dem Verändern der Welt ohne Gewalt.
Es ist, so finde ich, wichtig, dass wir unseren persönlichen Zugang zu diesen Seligpreisungen finden, sie verinnerlichen, sie wirklich im Herzen tragen. Wenn wir sie nur hören und sie nur als Anforderungen sehen, ja, dann könnten wir uns total überfordert fühlen und gleich resignieren. Und wahrscheinlich würden wir dann nach Gründen suchen, diese Seligpreisungen zu relativieren und z.B. einwenden: Und was haben die Gewaltlosen in diesem oder jenem Land ausgerichtet? Oder: Was soll die Seligpreisung der Armen? Ist es denn so eine tolle Sache arm zu sein? Ist es vielleicht Vorbedingung für das Christsein, arm zu sein wie eine KLirchenmaus?
Nein, so denkle ich, das ist es nicht. Denn gerade bei diesem Wort vom Arm sein wird etwas gesagt, was man nicht überhören darf, sonst wird alles ärgerlich und untragbar. Es wird nämlich gesagt: "Selig, die arm sind vor Gott." Dieses Vor-Gott-Arm-Sein verändert alles. Da sind dann die Seligpreisungen nicht mehr nur schöne menschliche Ideale, die den Menschen aber total überfordern, sondern sie sind lebensnotwendige Aufgaben, die mit einem langen Atem in der Kraft Gottes getan werden.
Ja, liebe Mitchristen, das ist auch mir klar: die Seligpreisungen sind kein leichter Maßstab für unser Leben als Christen. Es gilt für sie, was Blaise Pascal einmal sagte: "Die Heilige Schrift enthält Stellen, die geeignet sind, in jeder Situation Trost zu spenden, und sie enthält Stellen, die in jeder Situation Angst einflößen können." Die Seligpreisungen bewirken bei mir beides: Sie schenken mir Trost und machen mir doch zugleich auch Angst, wegen der hohen Anforderungen. Aber gerade diese Spannung macht lebendig und lässt mich immer wieder aufhorchen.

Joseph Backhaus

http://daily-message.de/3519

© by daily-message.de | info@daily-message.de

Nr. 3520: Schön das es dich gibt

13. May 2012

Und nun spricht der HERR, der dich geschaffen hat, Jakob, und dich gemacht hat, Israel: Fürchte dich nicht, denn ich habe dich erlöst; ich habe dich bei deinem Namen gerufen; du bist mein! Wenn du durch Wasser gehst, will ich bei dir sein, dass dich die Ströme nicht ersäufen sollen; und wenn du ins Feuer gehst, sollst du nicht brennen, und die Flamme soll dich nicht versengen Denn ich bin der HERR, dein Gott, der Heilige Israels, dein Heiland. Ich habe Ägypten für dich als Lösegeld gegeben, Kusch und Seba an deiner statt, weil du in meinen Augen so wert geachtet und auch herrlich bist und weil ich dich lieb habe. Ich gebe Menschen an deiner statt und Völker für dein Leben. So fürchte dich nun nicht, denn ich bin bei dir. Ich will vom Osten deine Kinder bringen und dich vom Westen her sammeln, ich will sagen zum Norden: Gib her!, und zum Süden: Halte nicht zurück! Bring her meine Söhne von ferne und meine Töchter vom Ende der Erde, alle, die mit meinem Namen genannt sind, die ich zu meiner Ehre geschaffen und zubereitet und gemacht habe.

(Jesaja 43/1-7)

Es ist so schön dass es dich gibt

Es ist so schön dass es dich gibt,
es macht mir Freude dich zu sehen.
Ich bin dein Gott der dich sehr liebt,
Ich will mit dir durchs Leben gehen.

Es ist so schön dich anzusehen,
du bist mein Kind- mein Augenstern.
Ich werde immer zu dir stehen,
wie du auch bist- Ich hab dich gern.

Hab keine Angst- Ich bin bei dir,
Ich werde immer bei dir sein.
Du bist das allerliebste mir,
Ich lasse niemals dich allein.

Ich tat`s im Wort doch schon benennen,
behüten will Ich dich auf Erden.
Das Feuer dich nicht sollen brennen
und Wasser dich nicht säufen werden.

Du bist mein Wert auf dieser Welt

Ich selbst hab`s Lösegeld gegeben.
Bezahlbar bist du nicht mit Geld,
denn Jesus gab für dich sein Leben.

Du bist nun Mein, vertrau darauf,
dein Name steht bei mir geschrieben.

Es ist so schön dass es dich gibt!

Ich bin dein Gott- der dich sehr liebt
Ich werde dich für immer lieben.

©Rosemarie Hojus

So wie Gott seine Liebe in Jesaja beschreiben lies, so lies er mich schreiben das es heute noch immer geltend ist. Jedes seiner Worte hat noch immer Bestand, dass gilt auch in deinem Leben. Diese Verse haben mich schon immer sehr berührt und mich beschäftigen die Worte der Bewahrung auf Erden. Denken wir einmal an diese Gewalten, Feuer und Wasser wenn sie einmal richtig ausgebrochen sind sie kaum mehr zu halten und richten großen Schaden an. So können auch die Turbulenzen in unserem Leben uns enormen Schaden anrichten wenn wir unser Leben ohne Gott leben. Gottes Liebe geht über unser Verstehen und wir können es kaum in Worte fassen, doch ich bin mir gewiss, er würde auch heute noch Völker für uns hingeben. Doch viel wesentlicher ist er hat das Lösegeld für jeden einzelnen von uns in seinem Sohn Jesus Christus hingegeben. Gott rief mich beim Namen und ich habe erkannt das ich durch Jesus freigekauft und aufgewertet wurde. Die Last meiner Sünde warf Gottes Sohn hinter sich in das Meer der Vergebung und seit dem weis ich das er mich unendlich liebt. Er ruft auch dich beim Namen, hör hin und sei dir gewiss, er liebt auch dich. Denn er selbst hat dich geschaffen **(Psalm 139)** um mit dir Gemeinschaft zu halten. Er freut sich über dich und er sagt dir jeden Tag wie wertvoll du ihm bist und wie schön es für ihn ist dass es dich gibt. Amen

ich wünsch euch einen schönen Sonntag und allen Müttern einen friedvollen Muttertag, seid herzlich gesegnet eure

Rosemarie Hojus

http://daily-message.de/3520
© by daily-message.de info@daily-message.de

Nr. 3521: Freud und Leid sind zwei Geschwister

14. May 2012

Seid allezeit fröhlich, betet ohne Unterlaß, seid dankbar in allen Dingen; denn das ist der Wille Gottes in Christus Jesus an euch.

1.Thess 5,16-18

Gestern war wieder einmal Muttertag, es war ein Sonntag, bei uns in Nordrhein-Westfalen war Landtagswahl und es werden noch viele andere Dinge an diesem Tag gewesen sein. Was war bei dir gestern Besonderes?

Die eine Mutter wird glücklich gewesen sein, weil ihr Kind sie mit etwas Besonderem überrascht hat, die andere vielleicht traurig, weil sie den Tag alleine verbracht hat. Einer war im Gottesdienst und hat sich am Wort Gottes erfreut, der andere lag vielleicht krank zu Hause im Bett oder musste seiner Arbeit nachgehen. Einer hat sich über die Ergebnisse der Wahl gefreut, ein anderer war enttäuscht, dass es nicht anders gekommen ist.

Hattest du einen Tag, der dir gefallen hat oder möchtest du diesen Tag lieber wieder streichen und vergessen?

Und in diese unsere Gefühlswelt hinein spricht Paulus mit seinen Freunden diesen Satz:
"Seid allezeit fröhlich, betet ohne Unterlaß, seid dankbar in allen Dingen; denn das ist der Wille Gottes in Christus Jesus an euch."

Ja, wird der eine sagen, dies war ein guter Tag, ich bin froh und dankbar und bringe dies gerne vor Gott.
Und der andere, der, dessen Tag Leid und Unheil brachte? Was macht er mit diesem Satz? Wie schwer kann es uns manchmal fallen, alles aus Gottes Hand zu nehmen und dafür auch noch dankbar zu sein?

Doch Paulus schreibt nicht: Seid dankbar, wenn es euch gut geht. Allezeit sollen wir fröhlich und dankbar sein, egal, was um uns herum passiert. Auch Paulus hat nicht immer ein einfaches Leben gehabt, auch er ging durch viel Leid.

Und doch war es für ihn wichtig, immer fröhlich und dankbar zu sein. Gott sieht anders auf uns, als die Welt. Ihm ist es nicht unbedingt wichtig, dass es uns nach den Maßstäben der Welt gut geht. Mehr als unser Bankkonto und unser gedeckter Tisch geht es ihm um unsere Seele. Was nützt uns das herrlichste Leben, wenn wir vor unserem Herrn verloren gehen?

Ein dickes Bankkonto läßt uns nicht unbedingt verloren gehen, doch was nützt es uns, wenn wir innerlich ausgebrannt sind und keinen Sinn und kein Ziel haben? Wirkliches Glück hängt an anderen Dingen. Und oft sehen wir nicht wozu das eine oder andere Leid uns helfen und führen möchte. Gott, der über unserer Zeit steht, er sieht unser Leben ganz, von der Wiege bis hin in seine Ewigkeit. Wir dagegen können oft nicht einmal bis in den nächsten Tag sehen.

So dürfen wir allezeit dankbar sein für das, was er mit unserem Leben vor hat. Fröhlich dürfen wir in die Zukunft gehen, die er für uns bereitet. Betend dürfen wir alle Zeit unsere Freude und unser Leid mit ihm teilen. Er weiß es, wohin wir gehen werden.

Egal, wie es dir heute geht, gehe dankbar zum Vater und leg dein Leben ganz in seine Hand.

Ich wünsche dir einen gesegneten Tag, der Herr sei mit dir.

Rainer Gigerich

© by daily-message.de | info@daily-message.de

Nr. 3522: Zwei Lebenshaltungen Teil1

15. May 2012

Denn wir sind sein Werk, erschaffen in Jesus zu guten Werken,
welche Gott zuvor bereitet hat, dass wir darin wandeln sollen.

Eph. 2,10

Auch euch, die ihr tot waret, durch eure Übertretungen und Sünden, in welchen ihr einst wandeltet nach dem Lauf dieser Welt, nach dem Fürsten, der in der Luft herrscht, dem Geiste, der jetzt in den Kindern des Unglaubens wirkt, unter welchen auch wir alle einst einhergingen in den Lüsten unsres Fleisches, indem wir den Willen des Fleisches und der Gedanken taten; und wir waren Kinder des Zorns von Natur, gleichwie die andern. Gott aber, der da reich ist an Erbarmen, hat durch seine große Liebe, womit er uns liebte, auch uns, die wir tot waren durch die Sünden, samt Jesus lebendig gemacht und hat uns mitauferweckt und mitversetzt in die himmlischen Regionen in Jesus, auf dass er in den darauffolgenden Zeiten den überschwenglichen Reichtum seiner Gnade erzeigte durch Güte gegen uns in Jesus. Denn durch die Gnade seid ihr gerettet, vermittels des Glaubens, und das nicht aus euch, Gottes Gabe ist es; nicht aus Werken, damit niemand sich rühme. Denn wir sind sein Werk, erschaffen in Jesus zu guten Werken, welche Gott zuvor bereitet hat, dass wir darin wandeln sollen. Eph.2, 1-10

In dem Text werden zwei Lebenshaltungen beschrieben. Es sind zwei grundlegenden Haltungen. Verse 1-3: Paulus beschreibt den natürlichen Zustand des Menschen. Es spielt keine Rolle, ob einer ein anständiges Leben führt, sogar religiös ist und gute Taten vollbringt oder ob er ein Unhold sein mag. Die Beschreibung trifft auf alle zu und ist für unseren Stolz vernichtend. Ihr seid tot, ihr lebt nach dem Lustprinzip und seid darum unter dem Zorn Gottes. Ihr werdet beherrscht von dem Geist des Unglaubens und habt aus diesem Grunde Gott zum Gegner! Das Evangelium reisst allen Religionen die Masken vom Gesicht - all die Vorstellungen, dass im tiefsten Innern des Menschen ein guter Kern vorhanden sei, den es nur zu entfalten gelte. Die Bibel sagt: Da ist nichts Gutes im Menschen, sondern der verdorbene Kern des Menschen ist das Problem:
»Aus dem Herzen des Menschen kommen böse Gedanken, die dann zu Mord, Ehebruch, Unzucht, Diebstahl, Lüge und Verleumdung führen!« (Matthäus 15,19) Das Problem des Menschen ist seine Verdorbenheit, die ihn vollkommen durchdrungen hat und ihn in den Augen Gottes geistlich tot sein lässt. Dies ist die eine grundlegende Lebenshaltung.

Zwischen den beiden Beschreibungen der Lebenshaltung stehen zwei Worte: »Gott aber!« Da wird uns die ganze Verlorenheit vor Augen gemalt und dann sagt die Bibel: »Gott aber!« Ihn lässt die ganze Sache nicht kalt. Er könnte seinen Plan mit den Menschen einfach abbrechen. Er hat es nicht getan, sondern er kümmert sich um den Fall. »Gott aber!« Gott hat sich nicht abgefunden, er gab nicht auf, sondern er griff ein! Darum wurde eine zweite Lebenshaltung möglich: »lebendig gemacht, gerettet, mitauferweckt und mitversetzt in die himmlischen Regionen!« Der Mensch soll nicht verloren bleiben, sondern gerettet werden, er soll nicht geistlich tot sein, sondern lebendig, er soll aus seiner niedrigen, verachteten Stellung herausgehoben werden in eine Position der Schönheit, der Stärke und der Autorität - und zwar schon jetzt.
Fortsetzung folgt.....

Gundi Hornbruch

© by daily-message.de | info@daily-message.de

Nr. 3523: Zwei Lebenshaltungen Teil 2

16. May 2012

Denn wir sind sein Werk, erschaffen in Jesus zu guten Werken,
welche Gott zuvor bereitet hat, dass wir darin wandeln sollen.

Eph. 2,10

Gestern ging es um die zwei Lebenshaltungen: ein Leben unter der Herrschaft des Bösen oder Jesu.
Beide Lebenshaltungen sind klar mit einer Herrschaft verknüpft. Es gibt nur ein "Entweder-Oder", kein "sowohl- als auch". Entweder stehen wir unter der Herrschaft des Bösen (Satan); oder wir stehen unter der Herrschaft Jesu. Es gibt kein Dazwischen. Der Mensch kann sich entscheiden. Diese Vorstellung berietet Mühe und sie ist für uns nicht leicht zu fassen. Die Attribute, die mit der zweiten Lebenshaltung verbunden sind, sind immer mit den Worten »in Jesus« verknüpft. Wir sind in Jesus lebendig gemacht, mitauferweckt und mitversetzt in die himmlischen Regionen. Wir sind in Jesus zu den vorbereiteten Werken geschaffen, damit wir in ihnen leben. Es gibt keine Rettung, keine erhöhte Stellung, kein Anteil an der Gnade Gottes und kein erfülltes Leben außerhalb von Jesus! Was bedeutet das: »in Jesus?«

1) Dass wir uns wirklich unter die Herrschaft Christi begeben. Das heißt: es gibt keinen Lebensbereich, der Jesus verschlossen bleibt. Ein einfacher Test, herauszufinden, welche Bereiche noch nicht unter der Herrschaft Jesu stehen ist: In all den Dingen, über die du nicht offen und ehrlich reden kannst und die nicht im biblischen Sinn bereinigt sind, ist Jesus noch nicht Herr! In alle den Bereichen deines Lebens, in denen Jesus noch nicht Herr ist, kann sich auch das erfüllte Leben, die Kraft und Herrlichkeit, die Autorität, der Reichtum der Gnade Gottes nicht so entfalten, wie das eigentlich Gottes Wille entspricht!
2) In Jesus sein bedeutet, Teil der Gemeinde zu sein. Paulus macht deutlich, dass die Gemeinde der Leib Jesu ist. In Jesus sein heißt, Teil dieses Leibes zu sein, mit der Gemeinde verbunden zu sein wie ein Finger mit der Hand, die Hand mit dem Arm, der Arm mit der Schulter! In Jesus sein meint eine Verbundenheit, die weit über den (gelegentlichen) Gottesdienstbesuch hinausgeht. Die Gemeinde ist keine religiöse Bedürfnisanstalt, sondern der Leib von Jesus! Es gibt außerhalb der Gemeinde bzw. des Leibes Jesu kein wahres erfülltes Leben, keine Rettung, keine erhöhte Stellung, kein Anteil an dem Reichtum der Gnade Gottes!

Wir sind sein Werk, geschaffen in Jesus zu guten Handlungen, welche Gott zuvor bereitet hat, dass wir unser Leben in ihnen führen! Die Erfüllung und praktische Erfahrung ist nur dann möglich, wenn wir in Jesus sind, mit all den Bedeutungen, die das beinhaltet! Viel Kraft möge Gott dir dazu geben!

Gundi Hornbruch

http://daily-message.de/3523
© by daily-message.de
info@daily-message.de

Nr. 3524: Mangelhafte Selbstverleugnung Teil 1

17. May 2012

"Das sage und bezeuge ich nun im Herrn, daß ihr nicht mehr so wandeln sollt, wie die übrigen Heiden wandeln in der Nichtigkeit ihres Sinnes, deren Verstand verfinstert ist und die entfremdet sind dem Leben Gottes, wegen der Unwissenheit, die in ihnen ist, wegen der Verhärtung ihres Herzens; die, nachdem sie alles Empfinden verloren haben, sich der Zügellosigkeit ergeben haben, um jede Art von Unreinheit zu verüben mit unersättlicher Gier. Ihr aber habt Christus nicht so kennengelernt; wenn ihr wirklich auf Ihn gehört habt und in ihm gelehrt worden seid — wie es auch Wahrheit ist in Jesus — , daß ihr, was den früheren Wandel betrifft, den alten Menschen abgelegt habt, der sich wegen der betrügerischen Begierden verderbte, dagegen erneuert werdet im Geist eurer Gesinnung und den neuen Menschen angezogen habt, der Gott entsprechend geschaffen ist in wahrhafter Gerechtigkeit und Heiligkeit".

Epheser 4, 17-24

So wie man Brot nicht mit Sand backen, einen Pullover nicht aus Spinnengewebe stricken oder die Luft mit Löffeln einfangen kann, ist es auch unmöglich, ein geistliches Leben durch fleischliche Dinge oder Disziplinlosigkeit gewinnbringend zu leben (Galater 3,3). Das muss scheitern. In Sprüche 24,10 steht geschrieben: *"Zeigst du dich lässig am Tag der Not, gerät auch deine Kraft in Not"*. Eine andere Übersetzung sagt es so: *"Zeigst du dich schlaff am Tag der Bedrängnis, so ist deine Kraft beschränkt"* (Schlachter 2000). Manchmal rennen wir unserer eigenen Ohrfeige hinterher. Das ist kein Ruhmesblatt. Es ist keine neue Erkenntnis, aber immer wieder notwendig sich daran zu erinnern, daß der Disziplinierte im Leben Erfolg haben wird und auch Anerkennung erhalten wird für seine Leistung und Kraft. Das zählt für das geistliche Leben ebenso wie für das weltliche Leben. Als Christen, die in einem zur Sünde neigenden Körper stecken, in einer abgefallenen und verführerischen Welt, hängt das eine mit dem anderen zusammen - ob wir wollen oder nicht. **Wir sind in der Situation, einerseits unser geistliches Leben durch den Geist Gottes mittels des Glaubens lebendig zu halten, andererseits zu akzeptieren, daß unser Fleisch und diese Welt andere Interessen und Neigungen haben, und sich immer wieder danach ausstrecken.** In Römer 7, 22-25 beschreibt Paulus dieses Dilemma bei sich selbst: *"Denn ich habe Lust an dem Gesetz Gottes nach dem inneren Menschen; ich sehe aber ein anderes Gesetz in meinen Gliedern, das gegen das Gesetz meiner Gesinnung streitet und mich gefangennimmt unter das Gesetz der Sünde, das in meinen Gliedern ist. Ich elender Mensch! Wer wird mich erlösen von diesem Todesleib? Ich danke Gott durch Jesus Christus, unseren Herrn! So diene ich selbst nun mit der Gesinnung dem Gesetz Gottes, mit dem Fleisch aber dem Gesetz der Sünde"*. Paulus war weit davon entfernt zu resignieren, sondern er hat verstanden, daß er durch sein (todverfallenes) Fleisch nicht christlich leben und glauben kann. Vielmehr musste eine praktische und gedankliche Trennung stattfinden. Geistliche Offenbarungen finden nicht durch Fleisch und Blut statt (Matthäus 16,17) und ebenso sind auch die Mächte des Bösen nicht in dieser Weise unsere Feinde (Epheser 6,12). Es sind unreine Geister.

Fleisch und Blut werden auch im Himmel keine Rolle spielen, es hat keinen Anteil am Reich Gottes. Weder auf Erden noch im Himmel (1. Korinther 15,50). Dennoch müssen wir, solange wir auf Erden leben, damit umgehen und uns als Christen nicht davon beherrschen und negativ beeinflussen lassen. **Hier geht es also nicht um Ausblendung und Ignoranz, sondern um Wachsamkeit und Selbstverleugnung. Das sind zweierlei Dinge.** Entsprechend sagte Jesus in Matthäus 16,24: *"Wenn jemand mir nachkommen will, so verleugne er sich selbst und nehme sein Kreuz auf sich und folge mir nach"*! Das Kreuz was wir auf uns nehmen sollen ist nicht das Kreuz von Golgatha. Diesen Preis hat Jesus Christus für uns zur Vergebung der Sünden alleine und freiwillig bezahlt (Johannes 19,17). Es war sein Kreuz und unser Heil. Das Kreuz von dem Jesus hier spricht ist das Kreuz unserer Nachfolge als gläubiger (neuer) Mensch in dieser sündigen (alten) Welt. Es ist auch unser Fleisch, unser Versagen, unsere Disziplinlosigkeit, unser Kleinglaube, unsere Anfechtungen, unsere Müdigkeit, unsere Angst und Unsicherheit. Es ist

umgangssprachlich und überaus passend, ein Kreuz mit dieser Welt! In Römer 13, 12-14 schreibt der Apostel Paulus: *"Die Nacht ist vorgerückt, der Tag aber nahe herbeigekommen. So lasst uns ablegen die Werke der Finsternis und anlegen die Waffen des Lichts. Lasst uns ehrbar leben wie am Tage, nicht in Fressen und Saufen, nicht in Unzucht und Ausschweifung, nicht in Hader und Eifersucht; sondern zieht an den Herrn Jesus Christus und sorgt für den Leib nicht so, dass ihr den Begierden verfallt"*. Um dies umzusetzen brauche ich Disziplin und eine Entscheidung dazu. Um etwas Neues anzuziehen, muss ich zuvor etwas Altes ausziehen. Der alte Mensch soll dem neuen Menschen nicht permanent im Wege stehen. Überfürsorglichkeit im Fleisch macht mich angreifbar. Zu vermeiden ist das wohl nicht immer, aber es ständig gedankenlos zuzulassen, zeugt nicht von der richtigen Einstellung.

Jörg Bauer

http://daily-message.de/3524
© by daily-message.de | info@daily-message.de

Nr. 3525: Mangelhafte Selbstverleugnung Teil 2

18. May 2012

"Das sage und bezeuge ich nun im Herrn, daß ihr nicht mehr so wandeln sollt, wie die übrigen Heiden wandeln in der Nichtigkeit ihres Sinnes, deren Verstand verfinstert ist und die entfremdet sind dem Leben Gottes, wegen der Unwissenheit, die in ihnen ist, wegen der Verhärtung ihres Herzens; die, nachdem sie alles Empfinden verloren haben, sich der Zügellosigkeit ergeben haben, um jede Art von Unreinheit zu verüben mit unersättlicher Gier. Ihr aber habt Christus nicht so kennengelernt; wenn ihr wirklich auf Ihn gehört habt und in ihm gelehrt worden seid — wie es auch Wahrheit ist in Jesus — , daß ihr, was den früheren Wandel betrifft, den alten Menschen abgelegt habt, der sich wegen der betrügerischen Begierden verderbte, dagegen erneuert werdet im Geist eurer Gesinnung und den neuen Menschen angezogen habt, der Gott entsprechend geschaffen ist in wahrhafter Gerechtigkeit und Heiligkeit".

Epheser 4, 17-24

Die Entscheidung gegen die Sünde kann ebenso schnell umgesetzt werden wir andersherum. Oft ist es nur ein kurzer Gedanke, der mich entweder in die eine oder die andere Richtung treibt. Unser Fleisch hat viele Wünsche und Ansprüche. Nicht selten kommen wir kaum hinterher alles zu erledigen, von dem wir glauben, daß es nötig ist. Selbstverständlich sollen wir uns auch um uns selbst kümmern. In Epheser 5,29 steht entsprechend: *"Denn niemand hat je sein eigenes Fleisch gehasst; sondern er nährt und pflegt es wie auch Christus die Gemeinde"*. Wenn wir geistig gesund sind, machen wir das automatisch. Doch man kann es auch so übertreiben, daß man gierige Regungen, schädliche Begierden und egoistische Neigungen provoziert, die dann zur Sünde führen und uns mehr eigene Aufmerksamkeit schenken, als uns gut tut. Dann sorgen wir für den Leib so, daß wir fallen. Die Bibel ist hier ganz direkt und praktisch wenn sie die Dinge ungeschminkt beim Namen nennt: Saufen, Fressen, sexuelle Begierden, Eifersucht, Götzendienst, Zorn, Zank, Spaltungen etc. (Galater 5, 19-21). In Römer 6, 12-14 schreibt Paulus: *"So lasst nun die Sünde nicht herrschen in eurem sterblichen Leibe, und leistet seinen Begierden keinen Gehorsam. Auch gebt nicht der Sünde eure Glieder hin als Waffen der Ungerechtigkeit, sondern gebt euch selbst Gott hin als solche, die tot waren und nun lebendig sind, und eure Glieder Gott als Waffen der Gerechtigkeit. Denn die Sünde wird nicht herrschen können über euch, weil ihr ja nicht unter dem Gesetz seid, sondern unter der Gnade"*. **Unser Fleisch ist nicht unnütz in dieser Welt, auch wenn es nicht für den Himmel gemacht ist. Wir können unsere Glieder als Waffen der Gerechtigkeit nutzen.** Hier geht es um Selbstverleugnung, also eine Umkehrung dessen was in der Welt als *"normal"* und *"human"* gilt.

Hände und Füße, unsere Zunge, unser Verstand, unsere körperliche Kraft etc. können anderen dienen und Gutes tun, aber auch Böses verursachen und nur weltlich ausgerichtet sein. Disziplin wie Gott sie gerne sieht, ist viel mehr als nur eine äußere und oberflächliche Selbstdisziplin. **Wir müssen uns durch so ein Verhalten nicht selbst retten vor der bösen Welt, sondern es soll die Liebe zu Gott sein, die uns antreibt und motiviert.** Konsequenterweise steht in Römer 8,14: *"Denn welche der Geist Gottes treibt, die sind Gottes Kinder"*. Wir sind bereits erlöste und angenommene Kinder Gottes (1. Johannes 3,1). Nur stehen wir noch mit beiden Beinen in dieser Welt und sind angefochten und unser Leib hat keine Lust auf Gemeinschaft mit Gott und allem geistlichen Leben. In Galater 5, 17-18 steht: *"Denn das Fleisch begehrt auf gegen den Geist und der Geist gegen das Fleisch; die sind gegeneinander, sodass ihr nicht tut, was ihr wollt. Regiert euch aber der Geist, so seid ihr nicht unter dem Gesetz"*. Heiligung hat als Grundlage die Disziplin und die Selbstverleugnung. Wir brauchen aber keine Zwangsjacke oder eine ungesunde, unnatürliche Selbstkasteiung. Wir können die Sünde nicht aushungern, aber sie muss keine Macht mehr über uns haben. Zumindest nicht in dem Maße, wie es vielleicht aktuell ist? Es geht um den Blick auf das Ziel. Dieses Leben endet, aber die Ewigkeit bei Gott kommt und bleibt. Wir sollen (dürfen) uns Schätze für den Himmel sammeln (Lukas 12, 31-34). Mängel

können behoben werden und manche Zerknirschung und manches Zerbrochensein können dazu dienen, uns neu zu orientieren und aufzumachen, um besser zu leben als ein Zeugnis für Gottes Gnade, Treue und Liebe.

Jörg Bauer

http://daily-message.de/3525	
© by daily-message.de	info@daily-message.de

Nr. 3526: Mai-Andacht- Warum Maria? 1. Teil

19. May 2012

Gesegnet bist du von Gott, auserwählt unter allen Frauen, und
gesegnet ist die Frucht deines Leibes!

Lukas 1/42

Jetzt werden in der katholischen Kirche wieder die berühmten Maiandachten gehalten. Diese Andachten dienen dazu Maria hoch zu heben und ihr die Ehre zu geben. Als Kind wurde ich von meiner Mutter immer in diese Andachten mit genommen, denn Maria hatte in den Augen meiner Mutter eine besondere Ehre verdient. Selbst Mutter von acht Kinder wusste sie wie schwer es war Kinder in ärmlichen Verhältnissen großzuziehen und auch was es heißt sich um die Kinder zu sorgen wenn sie in irgendwelche Nöte kamen. Sie bewunderte wohl, dass Maria noch jungfräulich ihren Sohn Jesus empfing, ihn unter Schmerzen gebären musste und dann ihm für die gesamte Schuld der Welt am Kreuz zurücklassen musste. Das Leben der Maria erfordert in ihren Augen mehr als nur Anerkennung und Respekt. Deswegen nahm sie mich auch in die Mai- Andachten mit, um mir dies nahe zu bringen. Diese Andachten waren einerseits sehr schön, voll musikalischem Lobpreis und Anhuldigung und irgendwie romantisch, was mich als kleines Mädchen wohl auch sehr anregte, aber es war auch sehr mühsam und langweilig wenn erstmal der Rosenkranz gebetet wurde. So wie meine Mutter dachte, vielleicht auch ihre Mutter, meine Oma die ich kaum gekannt habe und die hat es ihr warscheinlich als Maßstab in ihr Leben mit geben. Ich denke jede Mutter möchte ihrem Kind etwas Gutes ins Leben mit geben und so wollte es auch meine Mutter für mich weiter geben.

Nun im Grunde ist es löblich und nach Gottes Willen, wenn Kinder in die Kirche und zum Glauben geführt werden, doch ob der Glaube der Welt an eine Gottes Mutter Maria, die nicht nur geschätzt sondern auch angebetet und um Hilfe gebeten wird der richtige ist? Nun das bezweifle ich, denn Gottes Wort spricht anders. Selbst Maria sah sich nicht als die Gottes Mutter die die Menschheit heute in ihr sieht und sie wollte es bestimmt nicht das man sie heute noch als die Überfrau und Göttin hinstellt und sie anbetet.

Denn Maria war ein ganz normaler Mensch wie du und ich, eine junge Frau nach den geschichtlichen Nachforschungen, beinahe noch ein Kind, ein Teenager unberührt und rein und Gott hat sie von allen Jungfrauen, dem Stammbaum entsprechend gewählt um seine Offenbarung in **(Jesaja 7/14)** wahr zu machen. Gott hat sie unter den geringsten ausgesucht um seine Macht und seine Gnade zu zeigen. **„Seine Macht!!“** nicht die der Maria und Maria erkannte sofort das es **''nicht an ihr''** lag, dass es Gottes Einlenken und Handeln sein musste ihr in seinem Auftrag beizustehen und ihn auszuführen. Ich bin mir sicher sie wusste nicht genau auf was sie sich einließ und was tatsächlich geschehen würde, doch sie spürte das es sein musste und sie sagte gehorsam ohne lange nach zudenken,, Sein Wille geschehe!“

(Lukas 1/ 38)
Maria aber sprach: Siehe, ich bin des Herrn Magd; mir geschehe, wie du gesagt hast.

Maria war jung und unerfahren, doch eins war sie sich sicher, sie war wie der Engel sagte begnadet. **(Lukas 1/28)** Begnadet von Gott, ja von ihm auserwählt doch nicht um erhoben und angebetet zu werden, sondern auserwählt zum Dienen und das tat sie, sie wurde die leibliche Mutter von Jesus!

Warum Maria fragte ich mich wohl auch schon als Kind und erst heute versteh ich warum Maria es so nicht sein soll. Amen

Seid herzlich gesegnet, eure

Rosemarie Hojus

© by daily-message.de | info@daily-message.de

Daily-Message die tägliche Kurzandacht

Nr. 3527: Mai-Andacht- Warum Maria nicht ! 2. Teil

20. May 2012

Denn dies ist ja unser Bekenntnis: Nur einer ist Gott, und nur einer ist auch der Vermittler zwischen Gott und den Menschen: der Mensch Jesus Christus.

(1. Timotheus 2/5)

Warum Maria fragte ich mich wohl auch schon als Kind und erst heute versteh ich warum Maria es so nicht sein soll.

Maria wurde zwar ausgewählt, doch gleichzeitig wurde sie ja auch von Gott begnadigt. Sie selbst erkannte welch große Gnade der Herr ihr widerfahren lies, verkündet durch den Engel Gabriel. Maria war treu, sie war gehorsam und vorallem demütig und sie betet den Herrn aus ganzem Herzen an. Dies alleine beweist für mich eigentlich schon dass sie nur ein ganz normaler Mensch, wie du und ich eine auf Gott angewiesen Person war, die in seinem Dienste stand. Warum wohl hätte sie sonst Gott anbeten sollen, wäre sie ihm gleichgestellt gewesen? Maria war sich dessen bewusst und in dem Lobgesang in **(Lukas 1/46-55)** von ihr lässt sich ihre ganze Herzensgesinnung zu Gott erkennen.

**Maria aber sprach: »Mein Herz preist den Herrn alles in mir jubelt vor Freude über Gott, meinen Retter!
Ich bin nur seine geringste Dienerin, und doch hat er sich mir zugewandt. Jetzt werden die Menschen mich glücklich preisen in allen kommenden Generationen; denn Gott hat Großes an mir getan, er, der mächtig und heilig ist. Sein Erbarmen hört niemals auf; er schenkt es allen, die ihn ehren, von einer Generation zur andern. Jetzt hebt er seinen gewaltigen Arm und fegt die Stolzen weg samt ihren Plänen. Jetzt stürzt er die Mächtigen vom Thron und richtet die Unterdrückten auf. Den Hungernden gibt er reichlich zu essen und schickt die Reichen mit leeren Händen fort. Er hat an seinen Diener Israel gedacht und sich über sein Volk erbarmt Wie er es unsern Vorfahren versprochen hatte, Abraham und seinen Nachkommen für alle Zeiten ist..**

Viele Menschen glauben, dass Maria eine Stellvertreterin Jesus ist, die die Menschen zu Gott oder eben zu ihren Sohn führen kann. Es wurde ihr irgendwann die Vermittlerrolle zugeschanzt und somit gegen Gottes Wort gehandelt. Den obwohl Maria eine wichtige Rolle im Leben Jesus gespielt hatte, war sie NUR seine Mutter und eben genauso angewiesen an Gott und ihren Sohn wir auch wir es sind. Jesus selbst betonte oftmals seine Übergroße Liebe zum Vater, wobei er darauf hinwies das er über den Menschlichen Dingen stand, was auch die Elternschaft von Maria und Josef betraf. **(Lukas 2/47-49)** Er betonte in **(Matthäus 12/46-50)** seine wahren Familienverhältnisse und damit ist noch nicht alles gesagt. Jesus wusste genau was die Menschen so antreibt und ich bin mir sicher dass er schon wusste das der Mensch sich im Grund seines Herzens nicht ändern wird und somit hat er in seinem Wort alles festgehalten was für uns wichtig ist um Irrlehren zu vermeiden. Ich bin aufgrund der Bibel überzeugt, dass die Marien-Anbetung und die Hoffnung, dass sie als Mutter Gottes vermitteln und helfen kann eine Irrlehre ist! Denn Jesus hat auch dies ausdrücklich in seinem Wort festgelegt, dass man erst zu ihm kommen muss um zum Vater zu gelangen.

(Johannes 14/6)

Jesus spricht zu ihm: Ich bin der Weg und die Wahrheit und das Leben; niemand kommt zum Vater denn durch mich

Meine Freunde das heißt für uns im Klartext „NIEMAND!!“ kommt auch nur im geringsten durch Marias Führung zu Gott, denn die Wahrheit ist **„ Jesus ist der Weg!!! „**

Darum lasst uns wie in **(1.Timotheus 2/5)** bekennen.

Denn dies ist ja unser Bekenntnis: Nur einer ist Gott, und nur einer ist auch der Vermittler zwischen Gott und den Menschen: der Mensch Jesus Christus.

In Jesus Namen Amen

Mehr Gedanken zu dem Thema: Das Kind und nicht die Mutter ! (Matthäus 2/11)

Ich wünsch euch einen gesegneten sonnigen Sonntag, in seiner Erkenntnis,

herzlichst, eure

Rosemarie Hojus

http://daily-message.de/3527	
© by daily-message.de	info@daily-message.de

Nr. 3528: Ein Leib, ein Geist Teil1

21. May 2012

denn durch ihn haben wir beide den Zutritt zum Vater in einem Geist

Eph. 2,18

»Darum gedenkt daran, dass ihr, die ihr einst Heiden im Fleische wart und Unbeschnittene genannt wurdet von der sogenannten Beschneidung, die am Fleisch mit der Hand geschieht, dass ihr zu jener Zeit außerhalb Christus waret, entfremdet von der Bürgerschaft Israels und fremd den Bündnissen der Verheißung und keine Hoffnung hattet und ohne Gott wart in der Welt. Nun aber, in Jesus, seid ihr, die ihr einst ferne wart, nahe gebracht worden durch das Blut Christi. Denn er ist unser Friede, der aus beiden eins gemacht und des Zaunes Scheidewand abgebrochen hat, indem er in seinem Fleische die Feindschaft abtat, um so die zwei in ihm selbst zu einem neuen Menschen zu schaffen und Frieden zu stiften, und um die beiden in einem Leibe durch das Kreuz mit Gott zu versöhnen, nachdem er durch dasselbe die Feindschaft getötet hatte. Er kam und verkündigte Frieden euch, den Fernen, und Frieden den Nahen; denn durch ihn haben wir beide den Zutritt zum Vater in einem Geist.« (Epheser 2, 11-18)

Paulus fordert uns auf zu denken. Bei Gott hat der Verstand nicht ausgedient. Als Christ müssen wir nicht das Gehirn nicht ausschalten. Denken und Verstand haben ihren Platz und Gott spricht uns dadurch an. Wir meinen, wer denkt, kann nicht richtig glauben. Nur wer denkt, kann auch glauben?! Glauben ohne Verstand ist eine gefährliche Sache?! Gott fordert uns in der Bibel oft auf, zu denken. Falsch ist es, wenn wir den Verstand gebrauchen wollen, um zu sein wie Gott, d.h. unseren eigenen Verstand über Gott stellen, um Entscheidungen zu treffen. In diesem Bereich kann uns das Denken schaden. Gott fordert uns auf, nicht zu vergessen, was durch Jesus mit uns geschehen ist: Durch sein Blut versöhnte er uns mit Gott und stiftete Frieden, damit wir nicht mehr außerhalb von Jesus sind.

Paulus weiß, warum er uns auffordert, uns Jesu Tat in Erinnerung zu rufen. Wir vergessen schnell die zentralen Tatsachen der Bibel. Wir meinen, dass wir die Dinge nach einigen Predigten begriffen haben und wir uns mit den tieferen Inhalten der Bibel zuwenden können. Aber: Die Bibel ist ein einziges Geheimnis und das ist Jesus! Wir werden von unseren persönlichen Umständen und Sorgen gefangengenommen, dass wir die grundlegenden Aussagen über unser Leben völlig aus den Augen verlieren. Darum: Denkt an Jesu Tat. Denk wieder einmal darüber nach, was wir ich von Natur aus waren, bevor wir Jesus kennengelernt haben. Wie sah dein Leben aus, ohne Möglichkeit und Hoffnung, die Verheißungen zu erfahren, eine innere Leere, auf der ständigen Suche, dem Leben einen Sinn zu geben. "Nun aber, in Jesus, seid ihr, die ihr einst ferne waret, nahe gebracht worden durch das Blut Christi."

Wir sind durch Jesus nahegebracht worden; erstens, um ein neuer Mensch zu sein!
»Ist jemand in Christus, dann ist er ein neuer Mensch! Was vorher war, ist vergangen, etwas Neues hat begonnen!« (2.Korinther 5,17) Es heißt »in Christus«. Wenn wir von Jesus getrennt sind, bleiben wir alte Menschen, d.h. wir leben mit unseren alten Haltungen und Gewohnheiten unter der Herrschaft der Sünde. Leben wir außerhalb von Jesus, leben wir es den alten Menschen. Der alte Mensch kann nicht im Frieden leben, weder mit Gott, noch mit sich selbst und miteinander. Denn Frieden ist nur in Jesus möglich, weil er unser Friede ist. Darum kann wahren Frieden nur der neue Mensch, der in Christus lebt, erfahren. Alles andere ist Scheinfrieden, der sehr unzuverlässig ist.
Fortsetzung folgt.....

Gundi Hornbruch

© by daily-message.de | info@daily-message.de

Daily-Message die tägliche Kurzandacht

Nr. 3529: Ein Leib, ein Geist Teil 2

22. May 2012

denn durch ihn haben wir beide den Zutritt zum Vater in einem Geist

Eph. 2,18

Wir sind in Jesus zur Versöhnung mit Gott in einem Leibe durch das Kreuz nahegebracht!
»Wir haben alle denselben Geist empfangen und gehören darum durch die Taufe zu dem einen Leib Christi, ganz gleich, ob wir nun Juden oder Griechen, Sklaven oder Freie sind.« (1.Korinther 12,13) Gottes Wille ist es, alles unter die Herrschaft Jesu zu bringen. Er tut es mit uns, indem er uns in den Leib Jesu als Glied einfügt. wie es die Bibel auch ausdrückt (Eph. 3,6)! Durch die Erfüllung mit dem heiligen Geist und die Taufe werden wir als neuer Mensch ein Teil von der Gemeinde, welche der Leib Christi ist. Das ist Gottes Wille mit jedem von uns. Du kannst nicht in Jesus sein, ohne gleichzeitig Teil der Gemeinde zu sein! Ein Körper ist etwas Sichtbares und Materielles. Der Leib Christi wird in der Bibel sichtbar in den Gemeinden in Ephesus, Korinth, usw. Die Bibel spricht nicht von einem unsichtbaren Leib, sondern von der sichtbaren Gemeinden mit echten Menschen.

Wir werden in Jesus nahegebracht in einem Geist, in welchem wir auch Zutritt haben zum Vater!
»Wer aber dem Herrn anhängt, ist ein Geist mit ihm!« (1.Korinther 6:17) Das Verb "anhängen" beschreibt eine intime Beziehung. Wer dem Herrn anhängt, also in eine vollständige, intime Gemeinschaft mit ihm tritt, der wird ein Geist mit ihm! Es kommt nicht nur zu einer Berührung zwischen Seinem Geist und unserem Geist, sondern zu einer Vereinigung; ein Geist! Das, was wir Anbetung nennen, hat nicht immer mit dem zu tun! Oft bleiben wir verschlossen und zurückhaltend und es kommt nicht einmal zu einer Berührung zwischen unserem Geist und Gottes Geist! Darum verlassen wir den Gottesdienst so unbefriedigt, wie wir gekommen sind und geben allem möglichen die Schuld dafür, nur nicht uns selbst. Wie aber können wir dem Herrn anhängen und ein Geist mit ihm werden? Indem wir uns aufeinander konzentrieren, füreinander Zeit nehmen, uns nicht stören oder abhalten lassen und uns einander total hingeben! »Nun aber, in Christus Jesus, seid ihr, die ihr einst ferne waret, nahe gebracht worden; ein Leib, ein Geist!«

Lege den alten Menschen ab, zieh den neuen Menschen an, werde und bleibe ein Teil vom Leib Jesu. Kraft und Liebe wünsche ich dir heute dafür.

Gundi Hornbruch

http://daily-message.de/3529	
© by daily-message.de	info@daily-message.de

Nr. 3530: Bist du Demokrat?

23. May 2012

Ich bin der HERR, dein Gott, der ich dich aus Ägyptenland, aus der Knechtschaft, geführt habe.

2.Mose 20,2

Letzten Freitag war Christi Himmelfahrt und am kommenden Sonntag ist Pfingsten. Wir befinden uns also in der Zeit, als Jesus schon von seinen Jüngern gegangen war (Himmelfahrt) und bevor er den versprochenen Beistand oder Tröster geschickt hat (Pfingsten). Was ist in dieser Zeit geschehen, was haben seine Freunde da getan?

Die Apostelgeschichte, die uns über diese Zeit berichtet, weiß nur von einem Geschehen während dieser zehn Tage. Und auch, wenn sich diese Geschichte recht unwichtig anhört, so stellte sie doch Zeichen für die Zukunft.

Es geht darum, das, was Jesus begonnen hatte fort zu führen. Die Zeit der Entmutigung nach Jesu Tod war vorbei und die Jünger blickten wieder mutig und hoffnungsvoll in die Zukunft. Jesus, ihr Herr hatte für die Zeit seines Wirkens zwölf Jünger um sich geschart. Zwölf war die Vollzahl, eine Zahl, die schon immer etwas besonderes hatte. Doch nun waren sie nur noch elf. Einer von ihnen, Judas, der den Herrn verraten hatte, hatte sich in den Tod gestürzt und sein Leben beendet.

Um nun die Zahl des Herrn wieder voll zu machen, beschlossen sie, einen weiteren Apostel zu wählen. Doch nicht irgendjemand konnte das werden, es war nicht, wie heute, wo jemand x-beliebiges aufgestellt werden kann, wenn z. B. ein Minister nach zu wählen ist. Es musste schon jemand sein, der schon von Anfang an bei Jesus war, der die ganze Geschichte miterlebt hatte. Und da fanden sich zwei Männer: Barsabas und Matthias.

Wenn ich mir eine heutige Gemeindeversammlung oder Kirchenvorstandssitzung vorstelle, da würde lange diskutiert und beraten, da ständen auf der einen Seite die Befürworter des einen gegen die des anderen. Nach vielen hitzigen Debatten käme es dann zu einer geheimen demokratischen Abstimmung, welcher Kandidat mehr Stimmen auf sich vereinen kann.

Doch in Gottes Reich herrscht keine Demokratie, keine Herrschaft des Volkes. Gott selbst ist der König und einziger Herrscher. Wie wir auch manchmal Probleme mit seinem Wort haben mögen, es ist und bleibt die einzige Richtschnur in unserem Leben.

So gab es für die elf Jünger auch nur eine Art, ihren zwölften Mitbruder zu bestimmen: Sie beteten zu Gott und warfen dann das Los darüber, auf dass der Herr bestimmen möge. Um das Ergebnis vorweg zu nehmen, das Los fiel auf Matthias, der dann der zwölfte Apostel wurde.

Wir heute sind, durch unseren Staat geprägt, meist durch und durch Demokraten. Wir wollen alles bestimmen und hören da auch nicht bei Glaubensfragen auf. Wir wählen demokratisch unsere Pfarrer, entscheiden per Mehrheit, ob homosexuelle Heiraten oder auch Pastoren werden dürfen, stimmen darüber ab, ob auch Frauen auf der Kanzel predigen dürfen ... Wir machen uns heute zum Maß aller Dinge, was uns gefällt, was wir meinen, was richtig ist, was unserem Willen entspricht.

Manchmal frage ich mich dann, wo der bleibt, der von sich sagt: Ich bin der Herr, euer Gott!

Bei Gott gibt es keine Demokratie, er ist der Herr, der weiß, was für uns gut ist. Wir dürfen ihm vertrauen und uns in seine Hand legen - wie selbst Jesus es sagte:
Nicht mein, sondern dein Wille geschehe!

Hast du ihm dein Leben schon übergeben?

Ich wünsche dir noch eine gesegnete Pfingstzeit.

Rainer Gigerich

© by daily-message.de | info@daily-message.de

Daily-Message die tägliche Kurzandacht

Nr. 3531: Gottes nützliche Zeugen

24. May 2012

"Fürchtet euch nicht und erschreckt nicht! Habe ich's dich nicht schon lange hören lassen und es dir verkündigt? Ihr seid doch meine Zeugen! Ist auch ein Gott außer mir? Es ist kein Fels, ich weiß ja keinen. Die Götzenmacher sind alle nichtig; woran ihr Herz hängt, das ist nichts nütze. Und ihre Zeugen sehen nichts, merken auch nichts, damit sie zuschanden werden. Wer sind sie, die einen Gott machen und einen Götzen gießen, der nichts nütze ist"?

Jesaja 44, 8-10

Christen sind Zeugen Gottes. Sie dürfen die Handschrift Gottes in dieser Welt sein und christliche Werte in die Gesellschaft hinein transportieren. Das kann auf vielfältige Weise geschehen. Und jeder Christ hat auch das Rüstzeug dazu bekommen: Die persönliche Erlösung durch Glauben an das Evangelium Jesu Christi! Genau dafür sind wir Zeugen, weil es uns betrifft und verändert hat - jeden Tag! Paulus schreibt in 1. Petrus 3, 14-17: *"Und wenn ihr auch leidet um der Gerechtigkeit willen, so seid ihr doch selig. Fürchtet euch nicht vor ihrem Drohen und erschreckt nicht; heiligt aber den Herrn Christus in euren Herzen. Seid allezeit bereit zur Verantwortung vor jedermann, der von euch Rechenschaft fordert über die Hoffnung, die in euch ist, und das mit Sanftmut und Gottesfurcht, und habt ein gutes Gewissen, damit die, die euch verleumden, zuschanden werden, wenn sie euren guten Wandel in Christus schmähen. Denn es ist besser, wenn es Gottes Wille ist, dass ihr um guter Taten willen leidet als um böser Taten willen"*. Manchmal ist es tatsächlich so, daß uns Außenstehende oder sogar nahe Verwandte allen Ernstes fragen, was uns Hoffnung macht, daß sich dies oder jenes zum Guten verändert? Vielleicht werden wir dann belächelt, oder die Leute die uns fragten sind verärgert, wenn wir sagen, daß wir uns auf Jesus Christus verlassen. Wir sollten aber keine Angst haben, den Namen dessen in den Mund zu nehmen vor anderen, der für uns persönlich der Weg, die Wahrheit und das Leben geworden ist (Johannes 14,6). Das kann nicht oft genug betont und ausgesprochen werden. **Und selbst wenn wir auf manche konkreten Fragen keine Antwort haben, zum Beispiel wie es für einen in seiner persönlichen Lebenssituation weitergeht, dann können wir darauf vertrauen, daß uns Gott zur rechten Zeit die Türen zeigt, durch die wir gehen können.** Und wenn wir nicht wissen sollten was wir beten können, so haben wir auch hier die Verheißung, die in Römer 8,26 steht: *"Desgleichen hilft auch der Geist unsrer Schwachheit auf. Denn wir wissen nicht, was wir beten sollen, wie sich's gebührt; sondern der Geist selbst vertritt uns mit unaussprechlichem Seufzen"*.

Dies alles und mehr können wir anderen und auch uns selbst zum Zeugnis mitteilen. Hoffnung ist eine nützliche Angelegenheit die den ganzen Menschen spürbar und sichtbar belebt. Ein Zeugnis der Hoffnung zu sein, ist sozusagen eine christliche Lebensaufgabe. Und je mehr Vertrauen wir investieren wollen, desto mehr Erfahrungen machen wir auch mit Gottes wunderbaren Segnungen in unserem Leben und Alltag. Wir glauben an den lebendigen, allmächtigen Gott und nicht an einen toten Götzen wie viele andere (ohne es zu wissen). Dieser Gott kann alles immer und sofort verändern - auch bei dir! Es gibt keine Zufälle und was wir vielleicht manchmal als Rückschlag, Umweg oder Versäumnis wahrnehmen, muss für Gott längst nicht so sein. **Dort wo sich eine Tür möglicherweise schließt, öffnet sich woanders eine neue Tür. Gott kommt niemals zu spät. ER allein weiß, was uns zum Guten dient (Römer 8,28).** Wir gehören uns als Kinder Gottes nicht mehr selbst (1. Korinther 6,19) und wir haben uns vor einiger Zeit entscheiden dürfen Gott das Lenkrad unseres Lebens vertrauensvoll zu übergeben. Daran sollten wir uns erinnern. Gott wird entsprechend manche Entscheidungen von uns entweder mittragen oder auch nicht. Wir werden nicht gelebt und manchmal müssen wir auch scheitern, damit wir daraus unsere Lehren ziehen. Aber über allem steht Gott, der das Ziel sieht und den Weg kennt. ER weiß wie wir dahin kommen, ohne wie eine Marionette *"verschaukelt"* zu werden. Ebenso sind unsere vergangenen Erfahrungen (auch die schlechten, die uns aber letztlich doch geholfen haben) vor anderen wertvolle Zeugnisse, wenn sie sehen, was sich zum Guten verändert hat. Wir müssen nicht blind glauben, sondern dürfen uns auf das Wort Gottes stützen. Wir können beten und uns als Christen einander aufbauen und ermutigen. Der Glaube ist eine sehr heilsame Sache und wir tun gut daran, egal was noch alles passiert, unser Leben aufmerksam und im Vertrauen auf Gott zu leben. Alles wird gut.

Jörg Bauer

http://daily-message.de/3531	
© by daily-message.de	info@daily-message.de

Nr. 3532: Der Wind oder der unsichtbare Begleiter

25. May 2012

Und als er das gesagt hatte, blies er sie an und spricht zu ihnen:
Nehmt hin den Heiligen Geist!

Joh 20,22

Wind kann man nicht sehen. Aber Du siehst seine Auswirkungen. Wind kann erfrischend im Sommer sein, zerstörend bei einem der stürmischen Herbststürme, als Antrieb einer Windturbine, oder zum Vorwärtskommen bei einem Segeltörn. In all diesen Fällen, wirst Du keinen Wind sehen, aber jedes Mal die unterschiedlichsten Auswirkungen erkennen und spüren können.

Jesus hat gesagt, der Heilige Geist sei wie der Wind (Joh 3,8). Du kannst ihn zwar nicht sehen, doch Du kannst ihn hören und seine Auswirkungen überall beobachten. So ist das mit dem Heiligen Geist. Er ist da, obwohl wir ihn nicht sehen.

Der Heilige Geist ist nicht ein Spuk, kein Geist, wie wir ihn aus dem Fernsehen kennen, sondern er ist Realität. Er ist hier, jetzt und hier in diesem Raum, da wo Du/wir gerade sind. Du kannst seinen Geist spüren, einmal als Freude darüber, dass Du Jesus in Deinem Herzen trägst, manchmal aber vielleicht auch als Gewissen, wenn Du wieder mal was „ausgeliehen“ hast, was Dir nicht gehört, oder Deine Ausreden so gut waren, dass Du Deine Freunde mal wieder so richtig getäuscht hast. Höre auf Dein Gewissen. Es ist Dir ein weiser Kompass, wenn was nicht stimmt.

Der heilige Geist ist wie der Wind. Er ist immer da und umgibt Dich. Er ist Motor und Antrieb Deines Lebens, er ist Gewissen und Kompass in stürmischen Zeiten. Der heilige Geist gibt Dir die Liebe, das Vertrauen, die Ruhe, die Gelassenheit und die Freude im Umgang mit Deinen Freunden. Niemand kann Deinen Begleiter sehen, aber jeder wird es in Dir spüren.

Gundi Hornbruch

http://daily-message.de/3532
© by daily-message.de | info@daily-message.de

Nr. 3533: Trotzdem glückselig

26. May 2012

"Ich danke meinem Gott allezeit, wenn ich deiner gedenke in meinen Gebeten - denn ich höre von der Liebe und dem Glauben, die du hast an den Herrn Jesus und gegenüber allen Heiligen -, dass der Glaube, den wir miteinander haben, in dir kräftig werde in Erkenntnis all des Guten, das wir haben, in Christus".

Philemon 4-6

Nicht wenige Christen leiden unter ihrer allzu pessimistischen Einstellung (und andere mit ihnen). Es ist erkennbar, daß solche Menschen zumeist auch Schwierigkeiten haben ihren Glauben im Alltag bewusst wahrzunehmen. Probleme, Spannungen und Streß werden dann oft nur als sinnlose Störung empfunden. Oder sie nehmen den Glauben nur sehr einseitig wahr, und können diesem Leben auf Erden so gar nichts mehr abgewinnen und schalten innerlich ab. Entsprechend gelaunt und eingestellt wirken sie dann nach außen. Paulus lobt nun in seinem Brief an Philemon, deren praktisches Glaubensleben in höchsten Tönen und mit liebevollen Worten. Er war davon überzeugt, daß die Gnade im Herzen des Philemon (und seiner Frau Appia) eine ganz besondere Bedeutung hatte. **Es gibt so vieles, was das Herz betrübt und unseren Widerspruch und Tadel hervorruft, dass wir leicht dazu neigen, das zu übersehen, was an echter Frucht des Geistes tatsächlich zu bemerken ist.** Philemon wäre nicht so gut bei Paulus und den anderen Glaubensgeschwistern angekommen, wenn er nur aufgesetzt freundlich gewesen wäre, oder einen naiven Glauben gehabt hätte. Bei ihm hat die Erkenntnis einerseits und die Erfahrung andererseits in seinem ganzen Wesen durchgeschlagen (Philipper 1,9). Bei uns sollte es auch so sein. Wir dürfen an biblischer Erkenntnis wachsen und sollen unsere Erfahrungen machen - dort wo wir jetzt und auch in Zukunft sein werden. Das Gute sieht man dort, wo man es sucht. Erfahrungen im Glauben machen nicht blind dem Bösen gegenüber (im Gegenteil). Man *"glaubt"* sich seine Welt nicht einfach schön, sondern kann einfach klarer unterscheiden zwischen dem was weltlich (zeitlich endend) und dem was göttlich (ewig beginnend) ist.

Philemon sah in seinem Leben und dem, was er erfahren hat, den *"unausforschlichen Reichtum Christi"* (Epheser 3,8). Das war seine *"Lebensphilosophie"* und die machte ihm die Gnade Gottes so wertvoll. Er hat sich nicht von schlechten Gefühlen leiten lassen oder hohle Vergnügungen zur Ablenkung gesucht. Vielmehr setzte er das um, was Paulus in Römer 12,2 schrieb: *"Und stellt euch nicht dieser Welt gleich, sondern ändert euch durch Erneuerung eures Sinnes, damit ihr prüfen könnt, was Gottes Wille ist, nämlich das Gute und Wohlgefällige und Vollkommene"*. **Es war den Menschen um Philemon herum sehr wohlgefällig (allen voran Paulus) von ihm zu hören und seinen liebevollen Umgang mit ihnen zu genießen. Kann man das auch von dir sagen?** Glauben und Liebe gehören zusammen - keine Gefühlsduselei, aber so etwas wie in Kolosser 3, 12-14 steht: *"So zieht nun an als die Auserwählten Gottes, als die Heiligen und Geliebten, herzliches Erbarmen, Freundlichkeit, Demut, Sanftmut, Geduld; und ertrage einer den andern und vergebt euch untereinander, wenn jemand Klage hat gegen den andern; wie der Herr euch vergeben hat, so vergebt auch ihr! Über alles aber zieht an die Liebe, die da ist das Band der Vollkommenheit"*. Uns steht eine wunderbare, herrliche und über alle Maßen liebevolle Zukunft bevor. Was wir jetzt hier manchmal an negativen Dingen erleben, hat erstens einen Sinn, und ist zweitens letztlich nicht wert überhaupt genannt zu werden, gegenüber der Herrlichkeit, die uns im Himmel erwartet (Römer 8,18). Glaubst du das?

Jörg Bauer

http://daily-message.de/3533

© by daily-message.de | info@daily-message.de

Daily-Message die tägliche Kurzandacht

Nr. 3534: ..denn Alles hat seine Zeit !

27. May 2012

Da sprach ich in meinem Herzen: Gott wird richten den Gerechten und den Gottlosen; denn alles Vorhaben und alles Tun hat seine Zeit.

(Prediger 3/1-22)

Kinder wie die Zeit vergeht, schon ist wieder beinahe der 5. Monat des Jahres vorüber. Der Frühling läuft mit großen Schritten dem Sommer entgegen und wir freuen uns aus ganzem Herzen über jeden schönen Frühsommerlichen Tag. Die Marmelade vom Vorjahr geht schon aus und wir warten schon auf die neue Ernte um sie einzukochen. Die Zeit vergeht und die Schulkinder stehen jetzt in ihrem größten Stress der Prüfungen für ihre letzten großen wichtigen Benotungen, weil auch das Schuljahr dem Ende zu geht. Viele Menschen schnaufen schon weil sie sich schon aufs sehnlichste auf den längst geplanten Urlaub freuen und doch müssen sie noch meist bis Juli oder August gedulden. Im Garten wachsen schon sichtbar die im Frühen Frühling eingestreuten Samen zum ersehnten Gemüse. Salat, die ersten Erdbeeren,diverse Kräuter stehen schon auf dem Ernteprogramm. Meine Enkelin feiert nun bald ihren 2.Geburtstag und sie wächst sichtbar vom Baby zum Kleinkind heran. Sie lernt jeden Tag neue Wörter und hat sich schon viele Lebensnotwendige Handgriffe angelernt. Kinder wie die Zeit vergeht, sie läuft und läuft und läuft. Ein Tag, ein Ereignis, ein Lebensabschnitt alles verfliegt schneller als man sehen kann und es kommt mir manchmal vor als würde sich die Welt schneller drehen als sonst. Kaum ist es Morgen, ist schon wieder Abend und kaum geh ich schlafen, wach ich schon wieder auf. Kennt ihr das? Trotzdem ist es so, das der Tag zwölf Stunden hat und auch die Nacht und es liegt nur an unserer Geschäftigkeit das es sich so anfühlt als wäre die Zeit viel zu schnell.

Viele Menschen sagen das Leben ist einem jedem vorbestimmt und es geschieht so wie Gott es will. Aber macht Gott wirklich unsere Zeiten die wir leben oder sind wir selbst diejenigen die unseren Lebenslauf bestimmen. Es geschehen viele Dinge in unserem Leben die wir kaum ertragen können und es gibt viele Geschehnisse die unser Herz vor Freude höher schlagen lässt. Wir wissen Freud und Leid sind Brüder und Lieben und Hassen gehört zum Leben, wie Ruhe und Stressige Zeiten. Der Mensch baut auf und zerstört und wir selbst haben sicher schon einiges an Unrat in unserem Leben angehäuft und wieder entrümpelt. Ja das Leben eine Menschen spielt alle Facetten wie schon im **Prediger 3/1-15** beschrieben steht und Gott weis davon. Doch obwohl er im Voraus schon für alles eine Zeit bestimmte, sind wir selbst verantwortlich für unser Leben und dem was wir tun. Er legte für uns nur die unterschiedlichen Möglichkeiten fest, doch wie wir es leben ist in unseren eigenen Händen. Denn auch wenn wir in seiner Hand oder unter seiner Hand laufen, sind wir frei zu entscheiden und zu handeln. Ja, Gott lässt viel zu und er lässt auch einiges Wiederholen zu unserem Wohle, damit wir daraus lernen. Er gab uns Herz und Verstand und eine gewisse Zeit auf Erden, die wir zu seiner Ehre nutzen sollen. Er gab sie Dir und auch mir zum Leben und erst nach 37 Jahren meines Lebens wurde mir bewusst das er mehr für mich bereit hält, als das was ich bis dahin lebte. Es gab für mich eine Zeit des „in mich Kehrens“ und eine Zeit des Erkennens. Die Zeit der Umkehr war sein Geschenk an mich. Er gab mir die Zeit das aufzunehmen, was er für mich geopfert hat. Nämlich seinen Sohn Jesus Christus! Ich erfuhr durch Jesus die Zeit des Neubeginns und die Zeit der Heilung meines vermurksten Leben. Seit dem gibt er mir "täglich " die Zeit zum lernen und seine Zeit mit mir.

Ja alles hat seine Zeit und jeder Mensch, ja auch du hat deine Zeit bei Gott gut geschrieben, darum nutze sie gut aus und freue dich des Lebens. Freu dich an allem was du hast und vertraue auch in stürmischen Zeiten auf Gott. Er weis um jede Sekunde deines Lebens und er wartet nur darauf dass du ihm die Hand reichst. Spüre in dich hinein und höre auf dein Herz, wenn er dich bei deinem Namen ruft dann ist deine Zeit gekommen um ihm nahe zu sein. Alles hat seine Zeit, ich habe meine Zeit mit Gott! Die Stille Zeit am Morgen wenn ich in seinem Wort lese und die bewegte den ganzen Tag hindurch, denn er ist nun mein Lebensleiter. Jetzt kann ich gut sagen, manchen Weg bestimmt er für mich und ich gehe gehorsam meine Schritte.

Lange Zeit schrieb ich hier in Daily wöchentlich meine Andachten für euch Lieben. Es war eine sehr bewegte und auch oft spannende Zeit für mich diese Andachten zu schreiben. Doch nun ist die Zeit gekommen hier kürzer zu treten, da Gott mir jetzt die Tür für Erweiterung im Schreiben öffnet. Ich werde also freudig seinen Ruf folgen und mich auf dieses Abenteuer einlassen.

Ich grüsse euch mit (Epheser 6 /22-24)

Friede sei mit den Brüdern (und Schwestern) und Liebe mit Glauben von Gott, dem Vater, und dem Herrn Jesus Christus! Die Gnade sei mit allen, die lieb haben unsern Herrn Jesus Christus, in Unvergänglichkeit.

Herzlichst, eure

Rosemarie Hojus

http://daily-message.de/3534	
© by daily-message.de	info@daily-message.de

Daily-Message die tägliche Kurzandacht

Nr. 3535: Versöhnung Teil 1

28. May 2012

Gehe zuvor hin und versöhne dich mit deinem Bruder und als-
dann komme und opfere deine Gabe!

Matthäus 5:24

»Jakob erhob seine Augen und schaute, und siehe, Esau kam und 400 Mann mit ihm. Er verteilte die Kinder zu Lea und zu Rahel und zu den beiden Mägden. Er stellte die Mägde mit ihren Kindern voran, und Lea mit ihren Kindern hernach, und Rahel mit Joseph zuletzt. Er selbst aber ging ihnen voraus und verneigte sich siebenmal zur Erde, bis er nahe zu seinem Bruder kam. Esau lief ihm entgegen, umarmte ihn, fiel ihm um den Hals und küsste ihn; und sie weinten. Als aber Esau seine Augen erhob, sah er die Weiber und die Kinder und sprach: Gehören diese dir? Er antwortete: Es sind die Kinder, mit welchen Gott deinen Knecht begnadigt hat. Die Mägde traten herzu samt ihren Kindern und verneigten sich. Lea kam herbei mit ihren Kindern, sie verneigten sich; danach kam Joseph mit Rahel herbei, auch sie verneigten sich. Er fragte: Was willst du denn mit jenem ganzen Heer, dem ich begegnet bin? Jakob antwortete: Ich wollte Gnade finden in den Augen meines Herrn! Esau antwortete: Ich habe genug; behalte, was du hast! Jakob antwortete: Nein! Habe ich Gnade vor deinen Augen gefunden, nimm das Geschenk an von meiner Hand; deshalb habe ich dein Angesicht gesehen, als sähe ich Gottes Antlitz, und du warst so freundlich gegen mich! Nimm den Segen von mir an, der dir überbracht worden ist; Gott hat mich begnadigt und ich bin mit allem versehen. Er drang in ihn, dass er es annahm.« (1.Mose 33,1-11)

Jakob hat mit Gott gekämpft und ist ans Ende seiner Kraft gekommen. Durch die Kapitulation des Mannes konnte Gott etwas Neues mit ihm beginnen, der alte Mensch mit seinen eigenen Plänen ist gestorben und hat dem neuen, inneren Menschen Platz gemacht, der durch die Kraft des heiligen Geistes lebt. Das war von Anfang an Gottes Absicht und ist es bis heute! Darum erhielt Jakob einen neuen Namen: Er sollte nicht länger mehr Fersenhalter, Listiger, Betrüger, heißen, sondern Gotteskämpfer, der Mann der mit Gott kämpft und mit Gott siegt; Israel!

Als Jakob also von diesem Erlebnis in seinem Leben zurückkommt und seine Augen aufhebt, sieht er Esau mit den 400 Mann auf sich zukommen. Der gefürchtete Moment ist gekommen! Jakob macht eine verblüffende Entdeckung. Er hat alles investiert, seinen Kopf aus der Schlinge zu ziehen! Er hat den besten Plan seines Lebens entworfen und umgesetzt, um der Bedrohung durch Esau zu entfliehen. Als es zu der gefürchteten Begegnung kommt, rennt dieser Bruder auf ihn zu, fällt ihm in die Arme, umarmt ihn und weint in seinen Armen! Jakobs Befürchtungen, seine Pläne und das Flüchten waren umsonst gewesen. Gott selbst hatte lange vorher am Herzen von Esau gewirkt und ihn zur Versöhnung bereit gemacht! So kann es allen Menschen gehen, die auf die eigenen Pläne und Kraft vertrauen. Beschämt stellen sie fest, dass Gott schon alles vorher getan hat und alle Mühe umsonst gewesen ist. Wie entspannt und herrlich ist das Leben, der auf Gott vertraut und genau dasselbe erlebt?! Wir strampeln und planen. Wir sollen lernen, das Vertrauen auf Jesus zu setzen und wir erleben, wie Umstände, Situationen und Feinde sich verändern. Die Pläne können gut sein. Wer garantiert, dass gelingen? Es gibt einen, die Pläne geraten immer, wie er will; Jesus! Ihm darf und kann man bedingungslos vertrauen.
Fortsetzung folgt.....

Gundi Hornbruch

http://daily-message.de/3535

© by daily-message.de | info@daily-message.de

Daily-Message die tägliche Kurzandacht

Nr. 3536: Versöhnung Teil 2

29. May 2012

Gehe zuvor hin und versöhne dich mit deinem Bruder und als-
dann komme und opfere deine Gabe!

Matthäus 5:24

Es ist interessant, dass das erste, was der neue Mensch, die Versöhnung ist! Ein biblisches Prinzip. Menschen kämpften gegen Gott, mussten aufgeben und Gott als Sieger anerkennen! Der Sieger stellt nicht seinen Fuß auf den Verlierer und behandelt ihn als Sklaven. Er bückt sich, hilft ihm auf und umarmt ihn. Wir sind nicht länger Feinde, wir müssen keinen Kampf mehr gegeneinander führen. Das neue Leben in Jesus bedeutet nicht, dass wir nun frömmer und braver werden. Das neue Leben, dass ich total neu bin! Ich kann immer mehr wie Jesus werden. Mein Charakter verändert sich. Ich bin kein Versager, ein Verlierer mehr. Ich bin nicht mehr länger einsam und verlassen! In Jesus bin ich stark, ich kann mit seiner Hilfe rechnen. Wenn auch Menschen fortfahren, negative Dinge an den Kopf zu werfen, weiß ich durch Gott: Ich bin wertvoll, bin geliebt. Ich kann mich freuen und soll fröhlich sein.

Die Versöhnung bleibt nicht in der Beziehung zu Jesus stecken, sondern wirkt sich auf die alltäglichen Beziehungen aus. Der neue Mensch kann nicht in Beziehungen leben, die unberenigte Altlasten haben. Solch eine Pflanze geht ein. Dies sieht man nach Außen nicht sofort. Wir stehen oft an verschiedenen Lebens-Punkten. Dann bleiben wir stehen, manchmal fallen wir zurück. Das muss keine Krise sein, sondern einfach nur der Alltagstrott im Glauben. Das gehört zu unserem Leben. Manche kommen seit Jahren nicht weiter. Bete darum, dass du den Hinderungsgrund dafür beseitigen kannst. Das kann die Beziehungen zu den Eltern oder zu einem Elternteil sein, Geschwister, Freunde, Arbeitskollegen, Behörden. Gibt es in unseren Beziehungen keine Versöhung, hindert dies am neuen Leben. Ein Vergleich: Bei einer Giftmülldeponie liegt Schlechtes vergraben. Gras ist darüber gewachsen, man verdrängt, vergisst, aber es ist noch da. Eines Tages bricht der Mist an die Oberfläche auf und vergiftet alles! Jesus hat gesagt: »Gehe zuvor hin und versöhne dich mit deinem Bruder und als-dann komme und opfere deine Gabe!« (Matthäus 5:24)

Wir feiern beim Abendmahl das Prinzip der Versöhnung: Gott will Versöhnung. Darum sandte er seinen Sohn, dass er am Kreuz stirbt und Versöhnung möglich wird. Gott will, dass wir untereinander versöhnt leben. Bevor wir das Abendmahl feiern, soll Gelegenheit sein, aufeinander zuzugehen und sich zu versöhnen. Ich wünsche euch heute versöhnungsvolle Begegnungen und den Mut für diese Gespräche.il 1 Predigtserie Jakob - 3.Dienen
Also kam er auch zu Rahel und hatte Rahel lieber denn Lea, und diente ihm noch andere sieben Jahre lang. 1.Mo. 29,30
»Als er noch mit ihnen redete, kam Rahel mit ihren Schafen; denn sie hütete die Schafe. Als Jakob Rahel sah, die Tochter Labans, des Bruders seiner Mutter, trat er hinzu und wälzte den Stein von dem Loch des Brunnens und tränkte die Schafe. Jakob küsste Rahel und erhob seine Stimme und weinte. Da sagte Jakob Rahel, dass er ihres Vaters Bruder und der Rebekka Sohn wäre. Da lief sie und sagte es ihrem Vater. Als Laban die Nachricht von Jakob, seiner Schwester Sohn, hörte, lief er ihm entgegen, umarmte und küsste ihn und führte ihn in sein Haus. Da erzählte er Laban die ganze Geschichte. Laban sprach zu ihm: Wohlan, du bist mein Gebein und mein Fleisch! Er blieb bei ihm einen Monat lang. Danach sprach Laban zu Jakob: Solltest du mir darum umsonst dienen, weil du mein Neffe bist? Sage an, was soll dein Lohn sein? Laban hatte zwei Töchter; die ältere hieß Lea und die jüngere Rahel. Lea hatte matte Augen, Rahel aber war schön von Gestalt und Angesicht. Jakob gewann Rahel lieb und sprach: Ich will dir sieben Jahre lang um Rahel, deine jüngere Tochter, dienen. Laban antwortete: Es ist besser, ich gebe sie dir, als einem andern Mann; bleibe bei mir! So diente Jakob sieben Jahre lang, und sie kamen ihm vor wie einzelne Tage, so lieb hatte er sie. Jakob sprach zu Laban: Gib mir mein Weib, dass ich zu ihr komme, denn meine Zeit ist abgelaufen! Da lud Laban alle Leute des Ortes und machte ein Mahl. Aber am Abend nahm er seine Tochter Lea und brachte sie zu ihm hinein; und er kam zu ihr. ..... Am Morgen, siehe, da war es Lea! Er sprach zu Laban: Warum hast du mir das getan? Habe ich dir nicht um Rahel gedient? Warum hast du mich denn betrogen? Laban antwortete: Man tut nicht so in unserm Lande, dass man die Jüngere vor der älteren weggibt. Halte die Woche aus mit dieser, so wird dir jene auch gegeben, um den Dienst, den du mir noch andere sieben Jahre lang leisten sollst. Jakob tat also und hielt die Woche aus. Da gab er ihm Rahel, seine Tochter, zum Weibe. .... Also kam er auch zu Rahel und hatte Rahel lieber denn Lea, und diente ihm noch andere sieben Jahre lang.« (1.Mose 29, 9-30)

Gott hat Jakob durch die Begegnung in Bethel mit ihm begonnen zu erziehen. Jakobs Haltung finden wir auch heute wieder. Nun kommt er nach langer Wanderschaft in die Gegend von Haran und er trifft Rahel, die ihn beeindruckt. Als Jakob Rahel sieht und sich als Sohn Rebekkas bekannt macht, weint er. Bei Jakob ist also schon einiges innerlich geschehen. Dann wird er im Hause von Laban, sein Onkel, aufgenommen und er lebt dort. »Du bist mein Fleisch und mein Bein!« Du gehörst zu uns, sei mein Gast! Gott bringt uns oft mit Menschen zusammen, die uns charakterlich ähnlich sind, um uns durch sie zu schleifen! Laban und Jakob sind

zwei gleiche Typen. Beide sind Macher, geschäftlich gesinnt und Schlitzohren. Weil sie einander ähnlich waren, hat es zwischen ihnen gefunkt! Laban jedenfalls sieht etwa einen Monat der ganzen Sache zu, dann wird es ihm zu bunt: »Zwar bist Du mein Verwandter, aber sollst Du mir umsonst dienen?« Es wird nicht erwähnt, dass Jakob Laban diente. Er lebte dort als Gast. Das wollte Laban ändern. Mit diesen Worten hat er ausgedrückt: »Du kannst hier nicht umsonst leben. Beginne für mich zu arbeiten und ich will dich dafür bezahlen!«

Gundi Hornbruch

http://daily-message.de/3536	
© by daily-message.de	info@daily-message.de

Daily-Message die tägliche Kurzandacht

Nr. 3537: Wehret nicht

30. May 2012

"Johannes aber antwortete und sprach: Meister, wir sahen jemand Dämonen austreiben in deinem Namen, und wir wehrten ihm, weil er dir nicht mit uns nachfolgt. Und Jesus sprach zu ihm: Wehrt nicht! Denn wer nicht gegen euch ist, ist für euch."

Lukas 9,49-50

Der Name Jesus Christus hat eine Wirkung bei den Menschen. Der Eingangstext macht deutlich, daß es gläubige Menschen gab, die außerhalb der Gemeinschaft der Jünger unterwegs waren, und mit Gottes Einverständnis tätig waren. Wir Christen sind manchmal ziemlich eigentümlich darin uns vorzustellen, daß der Rahmen, in dem wir unseren eigenen Glauben leben, von anderen Gläubigen gesprengt werden kann. Das ist uns mitunter unheimlich. Das Heil in Jesus Christus durch das Evangelium ist unabhängig von Formen, Ritualen, Traditionen oder bestimmten Gepflogenheiten bei der Verkündigung. Selbst wenn man den Namen Jesu Christi nur zum Vorwand nehmen würde, wäre das bei dem Hörenden nicht vergeblich oder umsonst (Philipper 1,18). **Wie ein Mensch zum Glauben findet ist eher zweitrangig. Hauptsache ist, daß es echt ist!** Wir müssen davon wegkommen hier ausschließlich in engen Vorstellungen zu denken. Der Geist ist wie der Wind, und der weht wo er will (Johannes 3,8). Es kann sicherlich auch jemand in festen, organisierten und allgemein anerkannten Ordnungen glauben und denken. Aber das muß nicht das einzige Kriterium sein auch wirklich dazuzugehören. Ebenso wie einer, der hier durch sein Verhalten ausbricht, nicht automatisch auf verlorenem Posten steht.

Wer nicht mit Jesus ist, der ist gegen ihn (Lukas 11,23) egal in welcher Funktion und Position und in welcher Kirche und Gemeinde jemand sich aufhält. Nicht allein die äußere (angepasste) Form zeigt ob einer mit Jesus sammelt oder ohne Jesus nur zerstreut. War Johannes der Täufer angepasst? Viele hielten ihn für einen Verrückten. **Gut möglich ist auch, daß man menschlich manchmal einfach nicht zueinander findet obwohl man an Jesus glaubt.** Möglicherweise war dieser Mann, der böse Geister im Namen Jesu austrieb und kein Jünger war, so ein unangepasster Einzelgänger? Das sollte man nicht überbewerten. Paulus sagte dazu: *"Was tut's aber?"* Auch die Jünger Jesu untereinander waren sich nicht ständig grün und stritten manchmal miteinander (Johannes 2,24). Oder sie waren sich hochmütigerweise *"theologisch"* uneins (Lukas 22,24). Wo Übereinkunft und Friede sowie geschwisterliche Liebe möglich ist, sollte dies auch stets in unser aller Interesse so sein. Wo wir uns damit schwertun und so manches uns fremdartig vorkommt, sollen wir nicht streitlustig werden (2. Timotheus 2,24) sondern dürfen trotzdem Frieden halten und uns einander in Liebe ertragen. Nicht sollte es heißen: *"Wehret den Anfängen"* sondern in diesem Fall eben: *"Wehret nicht!"*

Jörg Bauer

http://daily-message.de/3537

© by daily-message.de | info@daily-message.de

Nr. 3538: Gott baut dich auf

31. May 2012

"Der HERR ist nahe denen, die zerbrochenen Herzens sind, und hilft denen, die ein zerschlagenes Gemüt haben".

Psalm 34,19

Zerbrochenheit, die zu einer gewissen Sanftmut, Demut und Ruhe führt vor Gott, ist etwas, was wir als Christen durchaus auch mit Hoffnung sehen dürfen. Wenn etwas zerbricht, muss es nicht zerstört sein - so ist es auch nicht gemeint. Es ist klar, daß derjenige, der einen echten inneren Zerbruch erlebt, mit Tränen, Selbstzweifel, Frust, Angst, Traurigkeit und Enttäuschung, zunächst nicht unbedingt offen ist für die eigene Zukunft und die Perspektiven, die noch immer vorhanden sind. Als Betroffene müssen wir uns nicht schämen oder uns gegen solche Erfahrungen wehren, weil wir denken könnten, daß wäre zu billig als Christ so verunsichert zu sein. Das ist es nicht. So ein Zustand bewirkt, daß Gott uns nahe ist wie der Psalmist schreibt - und möglicherweise näher als vor dem Zerbruch! Es ist in Gottes Gnade für uns inbegriffen, wenn wir auch einmal sagen müssen und wollen: *"Ich kann nicht mehr, will nicht mehr und mag nicht mehr"* ! Wenn unsere Schwächen zu stark werden, richtet sich unser Frust manchmal auch gegen uns selbst. Hier müssen wir aufpassen und nicht versuchen uns selbst zu trösten oder zu verarzten. Wenn wir das wirklich könnten, hätten wir keine Sorgen. **Gott ist es, der uns wieder aufbaut, verbindet und stärkt.** So wie der HERR es auch mit Israel gemacht hat: *"Der HERR baut Jerusalem auf und bringt zusammen die Verstreuten Israels. Er heilt, die zerbrochenen Herzens sind, und verbindet ihre Wunden"* (Psalm 147, 2-3). Wenn Christen so etwas wie einen Zerbruch erleben, ist das nichts was uns aus Gottes Sicht kaputt machen soll. Gott kann alles wenden - wenn es sein muss ganz radikal und von einem Tag auf den anderen (siehe Hiob). William McDonald hat drei bemerkenswerte Sätze zum Thema geschrieben: *"Ein zerbrochener Mensch ist keine langweilige, rückgradlose Art von Qualle, keine kraftlose Null ohne Bedeutung für seine Umgebung. Im Gegenteil, zerbrochene Menschen haben den größten Einfluß. Sanftmut ist nicht Schwäche, sie ist Kraft unter Kontrolle"*.

Wer kann sich schwächer fühlen als ein Mensch mit zerschlagenem Gemüt und zerbrochenem Herzen? In der Bibel lesen wir von Paulus: *"Und damit ich mich wegen der hohen Offenbarungen nicht überhebe, ist mir gegeben ein Pfahl ins Fleisch, nämlich des Satans Engel, der mich mit Fäusten schlagen soll, damit ich mich nicht überhebe. Seinetwegen habe ich dreimal zum Herrn gefleht, dass er von mir weiche. Und er hat zu mir gesagt: Lass dir an meiner Gnade genügen; denn meine Kraft ist in den Schwachen mächtig. Darum will ich mich am allerliebsten rühmen meiner Schwachheit, damit die Kraft Christi bei mir wohne. Darum bin ich guten Mutes in Schwachheit, in Misshandlungen, in Nöten, in Verfolgungen und Ängsten um Christi willen; denn wenn ich schwach bin, so bin ich stark"* (2. Korinther 12, 7-10). **Jesus bat Paulus es sich an der Gnade Gottes genügen zu lassen - er solle aufhören zu kämpfen, zu hadern, zu dramatisieren und sich einfach an die Gnade Gottes klammern.** Das Leben Jesu zeichnete auch Zerbruch aus, aber auch Sanftmut und Demut wie er selbst sagte (Matthäus 11,29). Das gehört zusammen! Keiner hat mehr Leid und Zerschlagung erlebt wie der Sohn Gottes (Jesaja 53,3). Mehr Einfluß und Kraft, die allein aus der Gnade Gottes kommt und durch die Demut Jesu, gibt es nicht. Nichts was lebt hat durch diese kontrollierte Kraft Jesu mehr bewirkt als das, was auf Golgatha geschah. Wenn Gott dieses große, menschliche Problem gelöst hat, kann es etwas geben, was schwieriger wäre und nicht zu lösen? Jesus ist für uns gestorben und auferstanden! Diesem HERRN dürfen wir nachfolgen, weil er uns dazu berufen hat durch den Glauben. Gott macht alles gut - auch bei dir!

Jörg Bauer

http://daily-message.de/3538

© by daily-message.de | info@daily-message.de

Daily-Message die tägliche Kurzandacht

Nr. 3539: So eine Flasche!

01. Jun 2012

„Ich bin gekommen die Verlorenen zu suchen und in meinen Dienst zu nehmen.

Luk.19.10

Wer von euch hat nicht auch schon so abwertend über einen Klassenkameraden, einen Kollegen oder einen Bekannten gedacht? Vielleicht beim Fußballspielen, beim Turnen oder während des Unterrichts in der Schule, in der Jungschar oder Jungenschaft, im Beruf.

Wer von uns möchte schon eine Flasche sein oder als diese bezeichnet werden. Jeder von uns möchte doch gern ein großer „Star“ sein und von den anderen angesehen und bewundert werden.

Im Neuen Testament wird uns berichtet, dass sich Jesus besonders um Flaschen gekümmert hat. Da war Petrus der niedergeschlagen von seinem erfolglosen Fischzug zurückgekehrt war und von Jesus für eine viel größere Aufgabe eingespannt wurde. Petrus versprach sein Leben für Jesus hinzugeben doch als es gefährlich wurde schlich er davon und verleugnete seinen Herrn. Trotzdem hat Jesus viel durch ihn wirken können.

Da war auch ein reicher junger Mann der sicher von sich behaupten konnte, dass er alle Gebote und Normen erfüllt hatte, dass er ohne Fehler war und trotzdem musste Jesus ihm sagen, dass er das Wichtigste nicht erkannt hatte. Gott hat andere Maßstäbe als wir Menschen.

Viele Männer, Frauen und Kinder und Jugendliche, die von ihren Freunden und Mitmenschen als Flaschen bezeichnet werden, eingestuft und verachtet waren, hat Gott gebraucht und mit ihnen Großes getan. Nicht menschlicher Ruhm, Macht und Geld sind vor Gott wichtig, sondern dass wir uns von ihm gebrauchen lassen. Wie sagte doch Jesus: „Ich bin gekommen die Verlorenen (die Flaschen) zu suchen und in meinen Dienst zu nehmen. (Luk.19.10).

Er sucht auch Dich, auch wenn alle sagen, dass Du eine Flasche bist.

Gundi Hornbruch

http://daily-message.de/3539
© by daily-message.de
info@daily-message.de

Daily-Message die tägliche Kurzandacht

Nr. 3540: Schmah Israel

02. Jun 2012

"Jesus aber antwortete ihm: »Du sollst den Herrn, deinen Gott, lieben von ganzem Herzen, von ganzer Seele und von ganzem Gemüt« (5.Mose 6,5). Dies ist das höchste und größte Gebot. Das andere aber ist dem gleich: »Du sollst deinen Nächsten lieben wie dich selbst« (3.Mose 19,18). In diesen beiden Geboten hängt das ganze Gesetz und die Propheten".

Matthäus 22, 37-40

Das ist eine Proklamation des Gottes Israels, des einen und einzigen Gottes - *"Schmah Israel, Adonai Eloheim, Adonai echad"* - *"Höre Israel: Der HERR ist unser Gott, der HERR allein"* (5. Mose 6,4)! Dieses *"Schmah"* (Hören) bedeutet im Zusammenhang, sich etwas zu Herzen zu nehmen und auch zu tun. Zu Herzen: Gott ist der Eine und der Einzige und zu tun: Gott mit allem was man hat zu lieben! Es ist keine intelektuelle Sache sondern eine Frage meiner Herzenseinstellung, keine fromme Pflicht, sondern daß man mit williger Seele Gott wirklich und wahrhaftig lieben will - sich danach ausstreckt mit allem Sein und Haben. **Wer etwas hört, (*"Höre Israel"*) der muss auch Entscheidungen treffen, damit eine Aktion folgen kann - aus Glaube und Liebe (nicht weniger).** Da unser Dasein als Christen eine fortwährende Sache ist - Gott ist kein Gott für den Moment, sondern für das, was *"Leben"* heisst, läuft es auf eine Beziehung hinaus. In diesem ganzen Prozeß spielen Dinge wie Reflexion und die Erinnerungen an geschehene und erlebte Dinge als Christ, eine wichtige Rolle. Wir Menschen neigen dazu in Zeiten in denen es uns gut geht, Gott zu vernachlässigen und (zumindest für eine Weile) zu denken, es gehe auch ohne Gott. Der Gedanke an jegliche Form von Unabhängigkeit ist Lüge und Sünde, und hat nichts mit Freiheit zu tun. Darum müssen wir reflektieren und aus unseren Fehlern und Irrtümern lernen. Um Gott zu lieben brauche ich Gott (Römer 5,5: *"...denn die Liebe Gottes ist ausgegossen in unsre Herzen durch den Heiligen Geist, der uns gegeben ist"*).

Nur so können wir Gott, unseren Nächsten uns uns selbst lieben - wir sollen uns nicht als Sünder lieben sondern als Erlöste und dadurch auch Gott, der an erster Stelle steht. Wie liebe ich Gott? Durch Gefühle und Begeisterung? Nicht unbedingt und auch nicht an erster Stelle, sondern durch Gehorsam. Das lesen wir in Johannes 14,15: *"Wenn ihr mich liebt, so werdet ihr meine Gebote halten"*. Wir müssen genau lesen und die Reihenfolge beachten. Die Liebe zu Gott bewirkt den Wunsch und den Willen IHM auch gehorsam zu sein, dann sind wir es auch, denn es steht geschrieben, *"so werdet ihr"* - das ist vollendete Gegenwart! Daß wir auch versagen und manchmal fahrlässig und gedankenlos sind, weiß Gott. Wichtig ist der willige Geist - Psalm 51,14: *"Erfreue mich wieder mit deiner Hilfe, und mit einem willigen Geist rüste mich aus"* . **Wir sollen mit Gottes Hilfe rechnen und darum bitten IHM gehorsam sein zu dürfen.** Der HERR schenkt Wollen und Vollbringen (Philipper 2,13) - Schmah Israel - *"Höre Israel, höre lieber Leser"* - Im Morgengebet der Juden heisst es: *"HERR der Welt, Du hast regiert ehe etwas geschaffen war. Zur Zeit, da durch Deinen Willen das All entstand, da wurde Dein Name schon König genannt und nachdem das All aufhören wird, wirst Du allein, Du, der Ehrfurchtbare, regieren. Du warst, bist und wirst sein in Herrlichkeit"*. Amen.

Jörg Bauer

http://daily-message.de/3540

© by daily-message.de | info@daily-message.de

Daily-Message die tägliche Kurzandacht

Nr. 3541: Problemchristen

03. Jun 2012

"Selig ist, wer sich nicht an mir ärgert".

Matthäus 11,6

Problemchrist - ich doch nicht, oder? Anders gefragt, ist es so abwegig oder schlimm, auch Probleme mit seinem Christsein zu haben? **Muss unsere Glaubensrealität nicht auch manchmal erschüttert werden, damit wir aufwachen und unsere religiöse Tarnkappe verlieren?** Sollen wir uns nicht sogar über mancherlei Anfechtungen freuen (1. Petrus 1,6 und Jakobus 1,2)? So manche Desillusion und mancher Glaubenskampf macht uns zuerst nicht froh, aber es hilft uns ungemein, echt und wertvoll zu werden. Darum sollten wir Problemen als Christ nicht den Rücken kehren oder sie ignorieren (wegbeten) sondern ausharren und daran wachsen - es lohnt sich. Diese Erfahrungen machte auch Petrus. Er vertraute eine zeitlang eher seiner eigenen Glaubenskraft- und überzeugung als allein Jesus. Der HERR offenbarte ihm seine Defizite. Einmal auf dem See Genezareth, wo er auf dem Wasser stehend anfing zu sinken (Matthäus 14, 28-31), dann bei seiner ahnungslosen Rede, als er Jesus daran hindern wollte zu sterben (Matthäus 16, 21-23) und zuletzt bei seiner dreifachen Leugnung Jesus überhaupt zu kennen (Matthäus 26, 69-75). Wo Gott um unserer Sünde willen handelt, werden wir es nicht immer verstehen und einordnen können, warum nun dies oder jenes passiert. So mancher *"heilsame Schock"* ist da inbegriffen. Wenn Tiere Angst haben, fliehen sie normalerweise - das lässt sich vielfach in der Natur erkennen. Nicht umsonst werden Menschen *"Schafe ohne Hirten"* genannt und auch Christen sind immer noch irgendwie Schafe, den sie glauben an den *"guten Hirten"*(Johannes 10,14). In Sacharja 13,7 lesen wir prophetisch: *"Ich (Gott) werde den Hirten schlagen, und die Schafe der Herde werden sich zerstreuen"*. Wer sich von Jesus auch einmal abwendet, weil ihm die Sache zu brenzlig wird, oder auch weil man enttäuscht ist, seine eigenen Grenzen und Defizite erkennt und meint Gott verlange zuviel, ärgert sich auch über manche Ungereimtheit oder Gott selbst. Frag' nach bei Jona (Jona 3,10-4,4). Dann fragt man sich zwischendurch, ob man überhaupt irgendetwas verstanden hat von Gott, Jesus und dem Glauben? Manche gehen dann auch frustriert weg (Johannes 6,60).

Bei Petrus und anderen äußerte es sich so, daß er nach einem großen Fischfang, den Jesus ihm ermöglichte, in sich kehrte und Jesus bat: *"Herr, geh weg von mir! Ich bin ein sündiger Mensch. Denn ein Schrecken hatte ihn erfasst und alle, die bei ihm waren, über diesen Fang, den sie miteinander getan hatten..."* (Lukas 5, 8-10). Hier erkennen wir nun auch die wunderbare Gnade und Freundlichkeit Gottes. Auch wenn es Petrus unheimlich wurde, bei dem, was da geschah. Uns wäre es nicht anders gegangen. Jesus wusste daß Petrus ein Sünder war - nun wurde es auch dem Petrus klar durch das Erlebte. Jesus blieb und gehorchte dem Petrus nicht, der ihn bat wegzugehen. Gut so. Ebenso wie er ihm nicht gehorchte als er Jesus bat, daß er nicht den Sündern und Mördern überantwortet werden sollte. Das war nicht Gottes Wille dem auszuweichen - im Gegenteil. **Das ist Gnade und Wachstum, wenn wir lernen, nicht nach unseren eigenen Vorstellungen zu glauben, sondern uns dem Willen Gottes im Vertrauen zu beugen.** Und wir sollten Gott bitten nicht wegzugehen, sondern zu bleiben - gerade dann, wenn wir Sorgen und Probleme haben oder denken, wir sind ungeeignet dafür ein Christ zu sein. Die Starken brauchen keinen Arzt (Matthäus 9, 12-13) und Jesus ruft die Sünder (sonst keinen) - DAS sind dann die Schafe, die seine Stimme hören (Johannes 10,27). Was wir erleben und erleiden, sollte uns diese Tatsache deutlich machen - so wie Petrus. So wird aus einem Problemchrist ein Problemlöserchrist - weil er Jesus die Probleme lösen lässt und nicht eigene Ideen entwickelt wie das alles funktionieren könnte. Gott ist barmherzig und duldet (erlaubt) Unsicherheit, Fehler, Ärger, Flucht, Angst und manchen Übereifer. Wir müssen uns nicht krampfhaft nicht ärgern (auch untereinander) aber sollten auch immer wieder verstehen, daß wir aus Gnade angenommen sind und aus allem etwas lernen sollen. Wer das tut und Gott vertrauen will, und den Ärger nicht auf Jesus und den Glauben projeziert, ist selig. Wir dürfen Fehler machen und sollten die auch anderen zugestehen. Es gibt keine Zufälle und alles hat seine Zeit (Prediger 3,17). Gott segne euch!

Jörg Bauer

http://daily-message.de/3541

© by daily-message.de | info@daily-message.de

Nr. 3542: Die (Mause)-Falle

04. Jun 2012

Wer die Frommen verführt auf einen bösen Weg, wird selbst in
seine Grube fallen; aber die Frommen werden Gutes ererben.

Spr 28,10

Jeder hat sicherlich schon mal eine Mausefalle gesehen. Das sind die Dinger mit einem Holzbrett, einem starken Schnapper, welcher durch eine gespannte Feder bei der geringsten Berührung zuschnappt.

Das Auslegen der Falle geschieht dann am besten da, wo die Mäuse auch entlanglaufen – man will ja schließlich Erfolg haben. Da Mäuse sicherlich nicht freiwillig in die Falle treten, da nimmt man am besten einen Käse oder Speck (Sprichwort: „Mit Speck fängt man Mäuse“) und legt diesen in die Falle rein, spannt den Bügel und wartet ab. Der verlockende Duft verführt die Maus, sich den Käse aus der Falle zu holen. Die tödliche Gefahr erkennt sie nicht. Sie will nur den Käse. Doch zum Essen kommt sie nicht. Schon bei der kleinsten Berührung schnappt die Falle zu. Ende! Aus!

Solche Mausefallen kommen auch in unserem Leben vor. Nur dass wir jetzt das arme Mäuslein sind, das in die Falle treten soll. Derjenige, der uns in die Falle bekommen will, das ist der Gegenspieler Gottes – der Teufel. Er legt die Fallen auch gerade dort aus, wo wir uns bewegen und wo wir es oft gar nicht vermuten. Kann ja sein, dass wir uns bewusst von manchen Orten und Freunden fernhalten – um nicht in irgendeinen Schlamassel verwickelt zu werden – aber der Teufel versucht uns an anderer Stelle zu treffen.

Er fängt an uns mit kleinen, verlockenden Dingen zur Sünde zu verführen. Sünde kann man genießen, sogar schön finden, doch dieser verführerische Augenblick kann uns so gefangen nehmen, dass wir auf einmal unter die Herrschaft der Sünde geraten. Die meisten schaffen es dann nicht, zur Sünde Nein zu sagen. Das Ziel des Teufels ist es, uns von Jesus wegzubringen, oder schon gar nicht zu ihm hinzubringen. Dabei legt der Satan Fallen mit sehr attraktiven Ködern aus. Denk einmal an deine Freunde, an die Schule, an das Fernsehen, deinen Beruf. Versuchungen lauern überall. Und manche Fallen sind besonders gefährlich. Lass Dir von niemandem einreden, dies oder jenes sei doch nur eine kleine Sünde und nicht so schlimm. Halte die Augen und Ohren auf und verlasse Dich auf Jesus.

Gundi Hornbruch

http://daily-message.de/3542
© by daily-message.de
info@daily-message.de

Daily-Message die tägliche Kurzandacht

Nr. 3543: Demut

05. Jun 2012

Suchet den Herrn, alle ihr Elenden im Lande, die ihr seine Rechte haltet! Suchet Gerechtigkeit, suchet Demut! Vielleicht könnt ihr euch bergen am Tage des Zorns des Herrn

Zef. 2,3

Ich bekomme mit jemandem zu tun, der mir bisher fremd war. Wir stellen uns vor. Ich nenne meinen Namen. Bevor ich seinen erfahre, höre ich erst drei Titel. Doktor ist der erste, dazu Dekan und von Adel. Ich empfinde Respekt. Der ist schon etwas Besonderes. An den komme ich nicht `ran. Die Titel sind wie Zaunlatten. Sie bauen Distanz auf zwischen ihm und mir. Sie erschweren mir, ihn näher kennenzulernen.

Mit vielen Titeln ist mir in der Kindheit, wie vielen meiner Generation, auch Gott vorgestellt worden. Er ist der Allmächtige, der Allwissende, der Allgegenwärtige. Das stimmt zweifellos. Ich habe gelernt, den Gott, der sich hinter diesen Titeln verbirgt, zu fürchten und was mit ihm in Verbindung gebracht wurde, zu respektieren. Jedoch ihn lieben, mit ganzem Herzen, wie Jesus das fordert? Die vielen Titel haben mir diesen Gott eher auf Distanz gehalten.

Später hat sich mir ein neuer Zugang zu unserem Gott aufgetan. Ich fand ihn, als ich anfing, Texte der Heiligen Schrift zu betrachten. Da gibt es Abschnitte, in denen er gezeichnet wird als einer der Anteil nimmt am Tun und Schicksal der Menschen. Er hört, was sie bewegt. Er engagiert sich für sie. Er hat Mitleid mit ihnen. Anstatt durch Titel wird hier Gott durch sein Tun vorgestellt. Dadurch komme ich Gott näher, weil er mir als uns Menschen nahe vorgestellt wird.

Dieses Vorstellen Gottes gipfelt in Jesus. Jesus bringt uns Gott nahe, wie keiner vor ihm das konnte und wie es kein anderer kann. Jesus reißt diesen Zaun von Titeln, der mir Gott entrückt und unnahbar gemacht hat, ein. Über alle Titel, die Menschen Gott gegeben haben, stellt er die Anrede "Vater". Damit ist das Verhältnis, das der Mensch zu Gott haben kann, neu bestimmt.

Ja, durch solche und ähnliche Erfahrungen ist Gottes Wesen und Art für mich lebendig geworden. Ich habe ihn kennenlernen dürfen. Deswegen kann ich ihn lieben. Ich weiß, ich brauche keinen falschen Respekt vor ihm zu haben. Ich kann ihm nahe kommen mit allem, was mich bewegt. So kann ich ihm vertrauen, für ihn offen sein, ihn bewundern, ihn verehren und anbeten oder, wie Jesus es fordert, mit ganzem Herzen lieben.

Wer Gott kennen und lieben lernt, der kommt nicht an seiner Zuneigung für alles andere, was lebt, vorbei. Er fühlt und leidet mit den Fremden, Verlassenen, Ausgenützten, Notleidenden. In Jesus ist diese Menschenliebe am deutlichsten greifbar. Er baut Zäune ab, die Menschen voneinander trennen. Rassenschranken, soziale und religiöse Schranken fallen, wo Jesus Gott nahebringt.

Wer Gott durch Jesus kennengelernt hat, wird sein eigenes Dasein in der Menschengemeinschaft neu sehen. Es wird ihm eine Herzensangelegenheit sein, Distanzen in der Gemeinde, der Nachbarschaft oder zu Fremden abzubauen. Er wird durch sein Tun Beziehungen stiften, die etwas von Gottes Nähe zu diesem Leben erahnen lassen. Gott beurteilt den Menschen nicht nach Herkunft und Stand, vielmehr nach seinem Verhalten, mehr noch nach seiner Gesinnung.

Nicht der Wille der Menschen ist entscheidend, nicht das Planen von Menschen wird die Erde gestalten, sondern einzig und allein Gott.

Dies aber hat Folgen für unseren Umgang miteinander:

Wie gehen wir Christen mit Juden um; wie mit Andersgläubigen?

Wie gehen wir Christen mit unseren Mitmenschen um?

Wie gehen wir mit den Menschen um, die uns fremd sind, die uns unheimlich sind, die in unseren Augen seltsame Gebräuche und Gewohnheiten haben?

Ist in unserem Umgang miteinander und untereinander zu erkennen, dass wir auf den Namen Jesu getauft sind, dass wir den Namen Christi zu Recht tragen?

Joseph Backhaus

http://daily-message.de/3543

© by daily-message.de | info@daily-message.de

Nr. 3544: Froh sein

06. Jun 2012

Ich bin fröhlich über deine Güte

Psalm 31,8

"Ich bin fröhlich", das ist eine unendlich wichtige Aussage.
Manche Menschen erfahren die Güte Gottes, sind von ihr umgeben und leben durch sie, ohne diese Güte zu sehen. Solche Menschen sind doch arm dran: Sie bleiben unglücklich und missmutig, weil sie die Güte Gottes nicht sehen. Meine Mutter sagte oft, wenn ich mal so klagte, was ich noch alles zu tun hatte: "Geh schnell und fröhlich dran! Denn was Du fröhlich tust, das wird Dir nicht schwer!" Und das war eine wirkliche und wahrhaftige Lebensweisheit.
Aber noch mehr, fröhliche Leute sind gesündere Leute. Viele Ärzte wären sehr froh, wenn sie den Leuten ein bisschen mehr Fröhlichkeit verschreiben könnten statt Tabletten oder Spritzen. Denn Freude ist auch ein Heilmittel und macht Menschen gesund oder erhält Menschen gesund und gibt uns innere Kraft. Es lebt sich leichter, wenn wir fröhlich sind. Es lebt sich auch schöner, wenn wir fröhlich sind.
Manche Menschen leben umgeben von der Güte Gottes, haben es gut, sind gesund, haben Reichtum - und sind doch missmutige und traurige Leute, weil sie nicht richtig sehen. Es ist jedes Mal ein Wunder des Heiligen Geistes, wenn er uns die Augen öffnet für die Güte Gottes und unsere Herzen darüber fröhlich macht. Gottes Geist wirkt Freude in unserem Leben. Der Heilige Geist offenbart uns die Güte Gottes so, dass wir sie erkennen und darüber fröhlich sein können.
Ich finde, dass es in unserem Land ein ganz merkwürdiges Phänomen gibt: Es geht uns so gut, wie es uns noch nie ging und dennoch sind wir unzufrieden. Wir jammern, und das auf sehr hohem Niveau. Sicher gibt es auch Menschen, denen es nicht so gut geht, aber aufs Ganze gesehen, geht es uns so gut wie nie zuvor. Ich habe in meiner Kindheit gelernt, dass man Gesundheit, das tägliche Brot, Luxus und Wohlstand nicht für selbstverständlich nehmen darf, denn wenn wir das tun, brauchen wir uns nicht zu wundern, wenn wir unzufrieden werden, an allem und jedem etwas auszusetzen haben und nur noch meckernde und nörgelnde Menschen um uns herum sehen. Ich glaube, uns fehlt manchmal einfach der dankbare Blick auf die Güte Gottes in unserem Leben. Wir sollten uns hüten, uns anstecken zu lassen von dem Schimpfen und dem Missmut. Gerade wenn viel geklagt wird, dann sollte ein Christ ruhig einmal den Gegensatz aufzeigen.
Ich war früher in einer psychiatrischen Klinik als Seelsorger tätig und hatte dort auch mit Suchtkranken zu tun. Und gerade auf der Station zur Alkoholentwöhnung habe ich viel gelernt: Wer unter der Last des Alkoholismus leidet, wird stumpf für die Reize der Umgebung, für die Schönheit der Natur, für die Schönheit seiner Familie, für die Schönheit seiner Frau. Das alles verschwindet und die Menschen fragen nur noch: Wo kriege ich Stoff her? Doch wenn ein Alkoholiker es geschafft hat, wenn er "trocken" ist, wenn er frei wird von der Sucht, da atmet die Familie auf, die Ehe kommt in Ordnung, die Kinder haben wieder Lust, nach Hause zu kommen. Das ist ein ganz anderes Leben und dann sehen die Betroffenen auch die Schönheiten dieses Lebens.
Und genauso ist es im Glaubensleben: Wenn ein Mensch von Gott erneuert wird, wenn Gott sich Raum verschafft im Leben eines Menschen, dann wächst etwas ganz Neues und Schönes.
Gott schenke uns, dass auch wir mit dem Verfasser des 31. Psalms von Herzen sagen können: "Ich bin fröhlich über deine Güte''.
Gott schenke uns die Gnade, dass wir von Herzen fröhliche Menschen werden und bleiben und diese Fröhlichkeit in die Welt hinaustragen.

Joseph Backhaus

http://daily-message.de/3544

© by daily-message.de | info@daily-message.de

Daily-Message die tägliche Kurzandacht

Nr. 3545: Mitbürger Teil 1

07. Jun 2012

So seid ihr nun nicht mehr Fremdlinge und Gäste, sondern Mitbürger der Heiligen und Gottes Hausgenossen, auferbaut auf die Grundlage der Apostel und Propheten, während Jesus selber der Eckstein ist, in welchem der ganze Bau, zusammengefügt, wächst zu einem heiligen Tempel im Herrn, in welchem auch ihr miterbaut werdet zu einer Behausung Gottes im Geist.

Epheser 2, 19-22

In Jesus wurden wir aus der Gottesferne Gott nahe gebracht. Gottes Sehnsucht nach uns Menschen beschränkt sich nicht darauf, dass wir seine Gebote befolgen, sondern er will eine tiefe Beziehung der gegenseitigen Hingabe. Gottes Wille ist es mit beim einzelnen Menschen und auch bei der Gemeinde, dass Jesus als Herr in alle Lebensbereichen herrscht. Paulus fasst die Aussage im Text noch einmal zusammen und beschreibt im Bild einer Familie und eines Hauses, was wir nach Gottes Plan sind: Keine Fremde, Heimatlose oder Ausländer, sondern Familienangehörige Gottes. Bei Gott gibt es nur Kinder; keine Enkelkinder. Darum sagte Jesus zu Nikodemus: »Wer ins Reich Gottes hineinkommen will, der muss hineingeboren werden als Gottes Kind.« (Johannes 3,3-5) Nicht die gläubigen Eltern machen uns zu Christen, nicht die Wassertropfen bei der Taufe als Baby - indem wir uns durch die bewusste, freiwillige Entscheidung Jesus als unseren Herrn anerkennen und durch Hingabe praktisch mit ihm und in ihm leben! Wir sind entweder Kinder Gottes oder wir bleiben Heimatlose im geistlichen Sinn. Das kannst Du heute ändern!

Die neue Familienangehörigkeit holt uns aus all unseren alten Zugehörigkeiten. Die Bibel sagt: »Wo es nicht mehr Grieche und Jude, Beschneidung und Unbeschnittensein, Barbar, Skythe, Sklave, freien Mann gibt, sondern Christus alles in allen ist!« (Kol. 3,11) »Gebt deshalb niemandem Anlass zur Verärgerung, weder den Juden noch den Heiden und auch nicht euren Brüdern in der Gemeinde.« (1.Kor. 10:32)

Gott sieht drei Menschengruppen: Die Juden, die sein erstes Bundesvolk sind, das eine Rolle spielt und noch spielen wird; die Heiden, d.h. die verschiedenen Nationen und Völker der Erde und die Gemeinde, welche der Leib Christi darstellt. Wenn wir durch unsere Hinwendung zu Gott in Jesus zu Mitbürgern und Familienangehörigen Gottes werden, dann verlassen wir die "menschliche" Familienzugehörigkeit und die "menschliche" Nationalität. Wir werden Teil einer neuen Familie und einer Nationalität! Wir sind noch die Kinder unserer Eltern und behalten wir unsere Staatszugehörigkeit, doch wir sind nicht mehr davon abhängig! Das führt auch zu bestimmten Problemen: Schwierigkeiten mit Familienangehörigen (Eltern, Kindern, Geschwistern), die diese Erfahrung nicht kennen. Wir gehören noch zu unserer Familie und lieben sie, oft noch viel mehr als vorher und andererseits gehören wir eben nicht mehr zur Familie!

Wir benutzen den Ausspruch: "Das ist eben typisch deutsch!", um uns in Situationen zu entschuldigen, die uns nicht ganz passen. Wenn zum Beispiel jemand aus sich heraus geht und seinen Gefühlen freien Lauf lässt, dann sagen wir: "Das ist typisch südländisch! Wir sind eben anders!" Das stimmt nur, weil wir daran glauben. Die Bibel sagt es, dass wir einer neuen Familie angehören, eine neue Nationalität besitzen und nicht mehr von den alten familiären oder kulturellen Prägungen abhängig sind. Fortsetzung folgt.....

Gundi Hornbruch

http://daily-message.de/3545

© by daily-message.de | info@daily-message.de

Nr. 3546: Mitbürger Teil 2

08. Jun 2012

So seid ihr nun nicht mehr Fremdlinge und Gäste, sondern Mitbürger der Heiligen und Gottes Hausgenossen, auferbaut auf die Grundlage der Apostel und Propheten, während Jesus selber der Eckstein ist, in welchem der ganze Bau, zusammengefügt, wächst zu einem heiligen Tempel im Herrn, in welchem auch ihr miterbaut werdet zu einer Behausung Gottes im Geist.

Epheser 2, 19-22

Als zweites betont Paulus, dass wir auf der Grundlage der Apostel und Propheten zu einem Gebäude aufgebaut werden, wo Jesus der Eckstein ist. Auf diese Apostel und Propheten will seine Gemeinde bauen. (Matthäus 16 + 18) Die Grundlagen der Beziehung und der Offenbarung sind Dienste, welche Beziehungen herstellen, sei es missionarisch zwischen verschiedenen Kulturen, zwischen Gemeinden oder innerhalb unserer Gemeinde. Das zweite Bild ist also das Zusammenfügen und Einbauen von lebendigen Steinen in ein geistliches Gebäude, das Gott verherrlichen soll.

Die beiden Bilder Wahrheiten über die Gemeinde (neue Familienzugehörigkeit und Nationalität und das Gebäude) schaffen uns aber auch Probleme. Das größte Problem ist das mangelnde Verständnis, was die wirkliche Familie ist. Das Bild der Familie heute ist massiv zerstört, dass uns die Familienzugehörigkeit gar nicht mehr viel bedeutet! Ich sehe es täglich in meinem Beruf, wie die Familie heute gelebt wird. Kinder gehen mit Schlüsseln nach hause und werden von keinem erwartet. Damit verbunden ist eine verdrehte Beziehung zu Autoritäten. Unser mangelndes Verständnis in diesen Bereichen bewirkt auch, dass wir die Gemeinde, wie sie Gott eigentlich meint, nicht mehr verstehen.
Die Gemeinde ist ein Familienbetrieb, in dem nur Kinder mitarbeiten! Es gibt keine Angestellten in der Gemeinde, wir sind alle Miteigentümer (biblisch: Miterben) dieses Betriebes. Die Gemeinde gehört nicht dem Gemeindeleiter.Die Gemeinde gehört Gott und wir sind seine Kinder, Familienangehörige. Es ist Unsinn, von der Gemeinde zu erwarten, ohne selbst zu investieren. Du kannst von der Gemeinde nur soviel erwarten, wie Du selbst zu geben bereit ist. Es bringt nichts, über die Gemeinde zu schimpfen und zu kritisieren! Du schimpfst und kritisierst zu einem guten Teil nämlich dich selbst. Jeder Einzelne von uns bestimmt die Qualität. Das ist die Bedeutung der Worte "zusammengefügt" und "eingebaut".

Die Gemeinde ist kein Dienstleistungsbetrieb, in der einige Wenige alle anderen als Konsumenten unterhalten. Wenn du mit dieser Überzeugung in den Gottesdienst und die Gemeindeveranstaltungen besuchst, ist dann nicht besser: Bleib zu hause und schalte deinen Fernseher ein. Die bieten ein wesentlich professionelleres Unterhaltungsprogramm. Eine Gemeinde soll ein Familienbetrieb sein, in dem nur Kinder und Miteigentümer aus Überzeugung mitarbeiten. Jeder Einzelne hat als Stein seinen Platz mit seiner Funktion.

Der Preis dafür: durch persönliche Hingabe, Verbindlichkeit und Einordnung das zu sein: »Mitbürger und Familienangehörige Gottes, aufgebaut auf den Grundlagen der Apostel und Propheten, zusammengefügt und eingebaut zur Wohnung Gottes, in welchem Jesus der Eckstein ist!

Gundi Hornbruch

http://daily-message.de/3546
© by daily-message.de info@daily-message.de

Nr. 3547: Fußball Europameisterschaft 2012

09. Jun 2012

Wißt ihr nicht, daß die, die in der Kampfbahn laufen, die laufen alle, aber einer empfängt den Siegespreis? Lauft so, daß ihr ihn erlangt.

1.Kor 9,24

EM - gestern begann sie in Polen und der Ukraine mit dem Spiel Polen gegen Griechenland, dem Eröffnungsspiel in Warschau. 16 Teams aus Europa spielen in insgesamt 31 Spielen um den Titel: "Europameister"!

Sechzehn Jahre ist es her, dass Deutschland zum letzten Mal den Titel holte, vor vier Jahren verloren wir im Endspiel nur knapp gegen die Spanier.

Ganz Europa fiebert diesmal mit, wenn ihr Teams im Stadion stehen. Wer wird diesmal den Siegespreis erringen? Nur einer kann der Sieger sein! Dreieinhalb Wochen wird in Europa der Ausnahmezustand herrschen, danach ... - wie kurz dauert es nur, bis alles wieder seinen normalen Gang geht und all die Aufregung vergessen ist? Und in vier Jahren wird der Pokal neu ausgelost.

Solch ein Bild benutzte auch Paulus in seinem Brief an die Korinther. Fußball gab es damals noch nicht, so verglich er das Leben mit dem Lauf auf der Kampfbahn. Hier auf der Erde ist alles vergänglich, Siege, Niederlagen, sie verblassen in kurzer Zeit.

Da fragen sich viele, was wird denn bestehen? Ist mein Lebenskampf umsonst? Wofür strenge ich mich jeden Tag aufs Neue an?

(1.Kor 9,25) "Jeder aber, der kämpft, enthält sich aller Dinge; jene nun, damit sie einen vergänglichen Kranz empfangen, wir aber einen unvergänglichen."

Paulus kämpft nicht mit in diesem vergänglichen Kampf, er sieht weiter dorthin, wo die Unvergänglichkeit, das Ewige Leben winkt. Auch viele unserer Fußballspieler habe es schon gespürt, dass der irdische Ruhm vergänglich ist und strecken sich nach dem unvergänglichen aus. Nicht wenige gehen daher ihren Weg mit Gott.

Nur dieser Weg mit Gott allein, mit Jesus im Herzen und als Vorbild können wir den ewigen Siegeskranz erringen. Wenn das irdische Leben zu Ende ist, können wir keine Pokale, keine menschlichen Erfolge und kein Geld mitnehmen. Wie glücklich kann sich dann der schätzen, der in den ewigen Reichtum im Himmel eingehen wird? Was sind unsere Jahre hier auf der Erde gegen die Unendlichkeit Gottes? Wir selbst haben die Wahl, wo wir die Ewigkeit verbringen werden. Gottes Angebot steht, wir brauchen bloß zuzugreifen.

Und ich bin mir sicher, dass es im Himmel bei den Engeln nicht viel andere zugeht, als auf unseren Straßen und Plätzen jetzt bei der EM. Jeder, der Jesus in sein Herz aufnimmt, jeder, der den ewigen Preis erringt wird dort bejubelt und gefeiert. Stell dir vor, Legionen von Engeln, eine Laolawelle in die Unendlichkeit, ein Halleluja, das durch den Himmel schallt ...

Willst du auch dabei sein?

Ich wünsche dir eine gesegnete Zeit in der Erkenntnis, wo der wahre Sieger sitzt.

Rainer Gigerich

© by daily-message.de | info@daily-message.de

Daily-Message die tägliche Kurzandacht

Nr. 3548: Stiller Glaube

10. Jun 2012

"Meine Seele erhebt den Herrn, und mein Geist freut sich
Gottes, meines Heilandes...".

Lukas 1, 46-47

Gottes Geist passt sich nicht der Welt an um verstanden und wahrgenommen zu werden. Der Heilige Geist in kein Zeitgeist. Für uns Christen ist es daher notwendig, daß wir uns an Gott und nicht an der Welt, oder den Umständen in denen wir uns befinden, orientieren und festhalten. Unsere Psyche nimmt oft den Charakter der Zeit und der aktuellen Umstände an. Entsprechend sind wir wankelmütig und unsicher und unser Herz ist ein *"trotziges und verzagtes Ding"* (Jeremia 17,9). Gottes Geist und sein Friede ist nicht vernünftig nach weltlichen Maßstäben. Wie können wir also meinen oder erwarten, daß Gott auf die gleiche Weise Informationen, Wegweisungen, Botschaften und Frieden weitergibt, wie es die Welt macht? Nur die Oberfläche reagiert auf Lärm und Betriebsamkeit und macht Umstände zum Maß allen Glaubens und Hoffens. Gott redet zu uns eher durch ein stilles, sanftes Sausen (1. Könige 19,12) und dafür müssen wir ein Ohr haben und die rechte Herzenshaltung. **Der innere und erneuerte Mensch sucht Stille und Erkenntnis nicht in Äußerlichkeiten, Aktionismus oder Methoden.** In Psalm 46,11 steht: *"Seid stille und erkennet, dass ich Gott bin! Ich will der Höchste sein unter den Heiden, der Höchste auf Erden"*. Leider wird manchmal viel zu viel geredet bei den Christen, und so manches auch zerredet und mundtot gemacht. Wir sollten nicht auf Menschen hören, die darin versagen auf Gott zu hören. Erkenntnis erwächst aus der Stille. Wer erst hört bevor er redet macht es richtig. In Jakobus 1,19 steht: *"Ihr sollt wissen, meine lieben Brüder: Ein jeder Mensch sei schnell zum Hören, langsam zum Reden, langsam zum Zorn"*. Schnell hören bedeutet aber sicherlich nicht, oberflächlich zu hören, sondern gut und aufmerksam zu hören und darin nicht träge oder desinteressiert zu sein. Nur wer gut hört, kann auch gut antworten. Wie viel mehr gilt das dann, wenn wir auf Gott hören?

Regelmäßige und enge Gemeinschaft mit Gott in der Stille wird unweigerlich seine Spuren in unserer Seele hinterlassen. Und das werden dann auch andere Menschen wahrnehmen und uns als geistlich anziehend empfinden. So ehren wir Gott. Wenn wir stille werden und erkennen, daß wir es mit Gott zu tun haben, dann werden wir auch nicht mehr viele Fragen haben oder Gott mit Anliegen zuschütten. Dann haben wir vor allem das Bedürfnis, Gott zu loben und ihn anzubeten für das, was er ist. Dann ist es tatsächlich so, daß wir zuerst vor allen anderen Dingen nach Gott und seiner Gerechtigkeit trachten wollen (Matthäus 6,33). Jesus war sanftmütig und von Herzen demütig (Matthäus 11,29). Diese göttlichen Eigenschaften findet man nicht in einem unruhigen, hektischen und auf sich selbst fokkusierten Menschen, dem vielleicht die fromme Arbeit über alles geht? Am Beispiel von Martha und Maria wird deutlich, daß man sich manchmal auch zuviel Mühe machen kann und dabei das Wesentliche übersieht (Lukas 10, 39-42). Wahrheiten und Erkenntnisse die wir anderen weitergeben, sollten immer Ergebnisse und Folgen von Gottes Reden zu uns sein, sonst sind es nur deplazierte Theorien. **Nicht alles was gut gemeint ist, bewirkt auch Gutes - siehe Hiob und seine Freunde.** Man ist geistlich so stark oder schwach wie man auch seinen Glauben pflegt. Das geht sicherlich auch durch Bibelstudium und Gemeinschaft, durch Singen und Loben, aber am wichtigsten ist die Stille bei Gott und das Gebet des Glaubens. David schreibt in Psalm 42,6: *"Was betrübst du dich, meine Seele, und bist so unruhig in mir? Harre auf Gott; denn ich werde ihm noch danken, dass er meines Angesichts Hilfe und mein Gott ist"*.

Jörg Bauer

http://daily-message.de/3548

© by daily-message.de | info@daily-message.de

Daily-Message die tägliche Kurzandacht

Nr. 3549: Licht und Finsternis

11. Jun 2012

"Und Gott sah, dass das Licht gut war. Da schied Gott das Licht von der Finsternis...".

1. Mose 1,4

Die Trennung von Licht und Finsternis (Gut und Böse) erfolgte schon von Anfang an (biblisch gesehen). Damit sind nicht nur die Naturgesetze gemeint, denn das Sonnenlicht kam später (am vierten Tag) und im Himmel bedürfen wir auch der Sonne nicht mehr, da Gott das Licht ist. Entsprechend musste etwas getrennt werden, was vorher eben *"nicht gut"* für den Menschen war. Daß das Licht *"gut"* war, ist also kein abwägen, sondern eine Feststellung, da Jesus Christus das (sündlose) Licht war und ist. In Johannes 12,46 steht: *"Ich bin in die Welt gekommen als ein Licht, damit, wer an mich glaubt, nicht in der Finsternis bleibe"*. Mit der Schöpfung ist gleichzeitig die Erlösung (das Evangelium) *"erfunden"* und gegründet worden. Dieser Grund wurde allein von Gott gelegt und darauf baut sich alles weitere heilsgeschichtlich auf (AT und NT, Juden und Nationen). **Die Schöpfung ist direkt mit der Erlösung verbunden, denn Gott wusste vorher was mit den Menschen geschehen wird, bevor er sie erschuf.** Paulus schreibt in 1. Korinther 3,11: *"Einen andern Grund kann niemand legen als den, der gelegt ist, welcher ist Jesus Christus"*. Vater, Sohn und Heiliger Geist sind eine Einheit, und wirken in allen schöpferischen, erwählenden und heilsbringenden Dingen zusammen. In allem, was das Leben an sich beinhaltet. Gott ist das Licht (Johannes 8,12) und bringt (ruft) zum Licht. Und logischerweise kann nur ans Licht gebracht (gerufen) werden, was zuvor blind in der Dunkelheit gewesen ist (Johannes 9,41). Und dies trifft eben in besonderem Maße auf den unerlösten (ungläubigen) Menschen zu, der nicht nach Gott fragt, und in seinem natürlichen Zustand daran auch nie einen Gedanken verschwendet.

Paulus schreibt in 2. Timotheus 1, 9-11: *"Er hat uns ja errettet und berufen mit einem heiligen Ruf, nicht aufgrund unserer Werke, sondern aufgrund seines eigenen Vorsatzes und der Gnade, die uns in Christus Jesus vor ewigen Zeiten gegeben wurde, die jetzt aber offenbar geworden ist durch die Erscheinung unseres Retters Jesus Christus, der dem Tod die Macht genommen hat und Leben und Unvergänglichkeit ans Licht gebracht hat durch das Evangelium, für das ich als Verkündiger und Apostel und Lehrer der Heiden eingesetzt worden bin"*. Man kann von Schöpfung reden und doch nicht an den Schöpfer glauben. **Man kann von Erlösung reden und doch nicht erlöst sein. Für die einen kommt das Licht zur Erlösung und für die anderen zum Gericht.** In Johannes 3,19 lesen wir: *"Darin aber besteht das Gericht, daß das Licht in die Welt gekommen ist, und die Menschen liebten die Finsternis mehr als das Licht; denn ihre Werke waren böse"*. Ebenso kann man die Schöpfung betrachten, bewundern und erforschen und trotzdem an das Prinzip Zufall glauben und Gottes Schöpferkraft ignorieren und ins Reich der Fabeln verschieben. Und das, obwohl es offensichtlich ist, daß nichts von alleine entsteht. In Römer 1, 18-20 lesen wir: *"Denn es wird geoffenbart Gottes Zorn vom Himmel her über alle Gottlosigkeit und Ungerechtigkeit der Menschen, welche die Wahrheit durch Ungerechtigkeit aufhalten, weil das von Gott Erkennbare unter ihnen offenbar ist, da Gott es ihnen offenbar gemacht hat; denn sein unsichtbares Wesen, nämlich seine ewige Kraft und Gottheit, wird seit Erschaffung der Welt an den Werken durch Nachdenken wahrgenommen, so daß sie keine Entschuldigung haben"*. Schöpfung und Erlösung, beides bewirkt und schenkt der allmächtige Gott - IHM gebührt alle Ehre im Himmel wie auf Erden.

Jörg Bauer

http://daily-message.de/3549

© by daily-message.de | info@daily-message.de

Nr. 3550: Gottvertrauen

12. Jun 2012

Und David sprach zu Saul: Seinetwegen lasse keiner den Mut sinken; dein Knecht wird hingehen und mit diesem Philister kämpfen. Saul aber sprach zu David: Du kannst nicht hingehen, um mit diesem Philister zu kämpfen; denn du bist zu jung dazu, dieser aber ist ein Kriegsmann von Jugend auf. …. Und David sprach: Der HERR, der mich von dem Löwen und Bären errettet hat, der wird mich auch erretten von diesem Philister. Und Saul sprach zu David: Geh hin, der HERR sei mit dir! … Und David nahm seinen Stab in die Hand und wählte fünf glatte Steine aus dem Bach und tat sie in die Hirtentasche, die ihm als Köcher diente, und nahm die Schleuder in die Hand und ging dem Philister entgegen. Der Philister aber kam immer näher an David heran, und sein Schildträger ging vor ihm her. Als nun der Philister aufsah und David anschaute, verachtete er ihn; denn er war noch jung, und er war bräunlich und schön. Und der Philister sprach zu David: Bin ich denn ein Hund, dass du mit Stecken zu mir kommst? Und der Philister fluchte dem David bei seinem Gott und sprach zu David: Komm her zu mir, ich will dein Fleisch den Vögeln unter dem Himmel geben und den Tieren auf dem Felde. David aber sprach zu dem Philister: Du kommst zu mir mit Schwert, Lanze und Spieß, ich aber komme zu dir im Namen des HERRN Zebaoth, des Gottes des Heeres Israels, den du verhöhnt hast. Heute wird dich der HERR in meine Hand geben, dass ich dich erschlage und dir den Kopf abhaue und gebe deinen Leichnam und die Leichname des Heeres der Philister heute den Vögeln unter dem Himmel und dem Wild auf der Erde, damit alle Welt innewerde, dass Israel einen Gott hat … Als sich nun der Philister aufmachte und daher ging und sich David nahte, lief David eilends von der Schlachtreihe dem Philister entgegen. Und David tat seine Hand in die Hirtentasche und nahm einen Stein daraus und schleuderte ihn und traf den Philister an die Stirn, dass der Stein in seine Stirn fuhr und er zur Erde fiel auf sein Angesicht. So überwand David den Philister mit Schleuder und Stein und traf und tötete ihn. David aber hatte kein Schwert in seiner Hand. Da lief er hin und trat zu dem Philister und nahm dessen Schwert und zog es aus der Scheide und tötete ihn vollends und hieb ihm den Kopf damit ab. Als aber die Philister sahen, dass ihr Stärkster tot war, flohen sie.

1 Sam 17.32-51

In einer Tageszeitung sah ich einmal ein zunächst verblüffendes Foto: Da schwebte ein Auto in der Luft, die Türen offen, die Räder nach oben – es war mir ein totales Rätsel. Erst beim genaueren Hinsehen, erkannte ich Drähte und im Hintergrund eine Brücke.

Aufmerksam geworden, las ich den dazugehörigen Artikel. Was war also geschehen? Der PKW war ins Schleudern geraten, hatte das Brückengeländer durchbrochen und war in die Tiefe gestürzt. Aber Glück im Unglück: die Drähte einer Hochspannungsleitung hatten das Fahrzeug aufgefangen. Der Fahrer des PKW sagte dann auch im Interview: Ich kann es mir gar nicht erklären, dass ich mit dem Leben davongekommen bin. Es ist wie ein Wunder.Ich glaube diesem Fahrer gern, dass ihm seine Rettung wie ein Wunder vorgekommen ist.

Auch der Kampf zwischen David und Goliath und besonders sein Ausgang klingt so richtig nach Wunder. Ist es denn kein Wunder, wenn dieser kleine Hirtenjunge, der über keinerlei Kriegserfahrung oder militärische Ausbildung verfügt, diesen kampferprobten Veteranen, diesen Hünen von einem Kerl, den Goliath besiegt? Ja, ich glaube, auch das war ein Wunder.

Wieso aber hat David dieses Wunder vollbringen können?
Weil er Gott vertraute, weil er sich darauf verließ, dass Gott bei ihm und mit ihm war. Und das, war es wohl auch, was ihm den Mut gegeben hat, diesen eigentlich aussichtslosen Kampf überhaupt erst zu beginnen: Das Wissen um die Hilfe und den Beistand Gottes.
Ja, David vertraut Gott vorbehaltlos, er stellt sich ganz unter den Schutz Gottes. Und das ist für mich das Wichtigste an dieser Erzählung von David und Goliath: Dass Gott immer wieder unter Beweis stellt, dass er bei uns ist, dass er um uns ist, uns schützt und für uns sorgt. Und immer wenn ich diese Erzählung lese oder höre, kommt mir auch immer wieder neu zu Bewusstsein, wie oft ich es an diesem Gottvertrauen fehlen lasse. Oh ja, immer wieder ertappe ich mich dabei, dass ich Gott nicht das Vertrauen schenke, das er verdient. Aber mich tröstet bei diesen Überlegungen immer das eine: Gott liebt uns Menschen so sehr, dass er uns auch diesen Mangel an Vertrauen immer wieder vergibt.
Und deshalb möchte ich heute sie alle, liebe Leser, zu mehr Gottvertrauen aufrufen.
Vertrauen wir wieder mehr auf Gott, auf seine Führung und seine Fürsorge um uns. Gott, unser liebender Vater, ist immer um uns und schützt uns - und das ist ein Grund zur Freude und zum Vertrauen auf ihn und seine Führung.

Joseph Backhaus

http://daily-message.de/3550	
© by daily-message.de	info@daily-message.de

Daily-Message die tägliche Kurzandacht

Nr. 3551: Segensspuren

13. Jun 2012

Und ich will dich zum großen Volk machen und will dich segnen und dir einen großen Namen machen, und du sollst ein Segen sein.

1.Mose 12,2

Was eigentlich bedeutet Segen? Im religiösen Bereich ist Segen die wohlgefällige Hinwendung des Gottes zum Menschen. Im Alten Testament bedeutet "gesegnet zu sein", viel Land, Nahrung, Reichtum und Nachfahren zu haben oder zu bekommen. Segen ist also nicht nur etwas Übersinnliches, sondern äußert sich konkret in den Lebensumständen.

Im Neuen Testament wird der Segen nicht mehr so konkret beschrieben. Hier finden wir viele Situationen, in denen es gesegneten Menschen äußerlich nicht gut geht. Armut, Krankheit und Verfolgung sind an der Tagesordnung. Und das, obwohl Jesus seine Nachfolger segnet und ihnen auch den Segen des Vaters zuspricht.

Die Art des göttlichen Segens hat sich in dieser Zeit verändert. Als Christen sind wir nicht mehr von dieser Welt, nur noch in dieser Welt. Unser Leben hat durch das Heilsereignis von Jesu Tod und Auferstehung eine andere Dimension bekommen. Die Welt ist für uns nur noch eine Zwischenstation zur Ewigkeit. Hier, in diesem Leben bezeugt sich Gottes Segen im Heiligen Geist, den Jesus in unser Herz gelegt hat. Er ist unser Tröster und unsere Kraft im Hier und Jetzt. Doch die Dimension ist nun ausgeweitet, neben dem hiesigen haben wir auch noch das Ewige Leben als Ziel auf das wir hin leben und das uns als Erbe zugesagt ist.

Und doch gilt auch uns noch der zweite Teil des Satzes, den Gott zu Abram sprach: "Du sollst ein Segen sein!

Auch hier in unserem irdischen Leben sollen wir die Liebe Gottes an unseren Nächsten weitergeben. Wir sollen die Gaben, die Gott uns gegeben hat zum Wohl des Nächsten einsetzen. Wir sollen ein Segen sein für den, der uns braucht. Damit ist nicht nur ein vielleicht gut gefüllter Geldbeutel gemeint, vielleicht haben wir die Gabe der Seelsorge, vielleicht können wir handwerklich unseren Geschwistern helfen, können gastfreundlich sein oder noch vieles andere tun, für das wir von Gott eine Begabung bekommen haben.

Doch es geht nicht darum, Gutes zu tun, um von Gott auch Gutes zu bekommen. Der alttestamentliche Tun-Ergehen-Zusammenhang gilt heute nicht mehr. Gott schenkt uns ganz vorbehaltlos seine Liebe. Und als solche Geliebte sollte unser Herz so voll sein, dass wir von uns aus diese Liebe weiter geben möchten. Wovon wir reichlich haben, können wir doch leicht weiter geben, oder?

So wünsche ich dir noch einen schönen Tag im reichen Segen unseres Herrn.

Rainer Gigerich

http://daily-message.de/3551

© by daily-message.de | info@daily-message.de

Daily-Message die tägliche Kurzandacht

Nr. 3552: Berufung – Teil 1

14. Jun 2012

Dass nämlich die Heiden Miterben seien und Miteinverleibte
und Mitgenossen seiner Verheißung in Christus Jesus durch das
Evangelium.«

Epheser 3,6

Paulus betont immer wieder, dass im neuen Bund Gott die Juden und Heiden in Jesus zusammengebracht hat. Wir, die Nichtjuden, sind nicht länger von Gottes Bund, seinen Verheißungen, seiner Gnade und Herrlichkeit ausgeschlossen. Das mag für die einen oder anderen keine Bedeutung haben. Wenn wir die Bibel genau lesen, dann merken wir durch die Erkenntnis, wer Gott ist, und dass es einen Unterschied ausmacht. Wir sind ein Teil von Gottes Volk und nicht erst am Schluss des Lebens oder nach dem Tod. Es ist nicht selbstverständlich, dass wir zu Gottes Volk gehören können. Da ist unsere Selbstbedienungsmentalität. Wir gehen in einen Laden und holen uns das, was wir wünschen. Dann unser hoher Lebensstandard. Wir leisten uns fast alles, was uns zur Verfügung steht. Dies beeinflusst unser geistliches Leben. Wir gehen mit Gott um wie mit einem Artikel und mit der Gemeinde wie mit einem Einkaufszentrum. Wir vergessen, dass es Gott ist, der uns erwählt hat. Wir vergessen den Preis Gottes, das wir heute sein dürfen, was wir sind! Vernachlässigung der Dankbarkeit führt hinein in die Oberflächlichkeit und Selbstbezogenheit. Davor will uns Gott behüten, indem er uns unsere Berufung immer wieder vor Augen hält:

a) Wir sollen Miterben sein in Jesus durch das Evangelium. Paulus sagt im Römerbrief, dass der heilige Geist denen Zeugnis gibt, die in Jesus sind, dass sie Gottes Kinder sind. Sind sie Kinder, so sind sie Miterben. Wir sind viel mehr als bloße Instrumente, die Gott gebrauchen möchte bei Bedarf und sie sonst zur Seite stellt! Ebensowenig sind wir Mitarbeiter Gottes, Angestellte Gottes. Er der Boss und wir seine Angestellten. Das Reich Gottes gehört uns ebenso wie Gott selbst, weil wir Miterben/ Miteigentümer sind. Das macht einen Unterschied aus, ob die Firma, in der ich arbeite, mir selbst gehört oder ob ich nur ein Angestellter bin! Unsere Berufung ist es, Miteigentümer zu sein. Alles, was sein Besitz ist, gehört uns als Erben. Das löst eine Veränderung in der Verantwortung aus. Wir gehen mit unserem Eigentum anders um als mit dem Firmeneigentum. Wir kümmern uns mehr, sind bereit, mehr zu investieren, mehr Opfer zu bringen. Das werden selbstständig Erwerbende bestätigen. Es geht um unser Eigentum. Wenn Gott sagt, dass wir Miterben sind, dann bedeutet das, dass das Reich Gottes, dass die Gemeinde Gott gehört, sie aber auch unsere Sache ist! Die Gemeinde ist Gottes Familienbetrieb, in dem nur Kinder beschäftigt sind!
Fortsetzung folgt.....

Gundi Hornbruch

http://daily-message.de/3552
© by daily-message.de
info@daily-message.de

Nr. 3553: Berufung – Teil 2

15. Jun 2012

Dass nämlich die Heiden Miterben seien und Miteinverleibte
und Mitgenossen seiner Verheißung in Christus Jesus durch das
Evangelium.

Epheser 3,6

b) Wir sollen miteinverleibt sein in Jesus durch das Evangelium. Der zweite Aspekt über unsere Berufung greift in die Bedeutung der ersten hinein. In 1.Kor. 12 steht: Wenn wir Jesus glaubend als Herrn anerkannt und dies durch die Taufe bezeugt haben, dann sind wir durch die Erfüllung mit dem heiligen Geist in den Leib Christi verpflanzt worden. Gott hat mit jedem von uns seine Absichten und möchte ihn als Glied an diesem Leib gebrauchen. An deinem Körper gibt es nichts, das überflüssig ist. Jede Zelle, jedes Glied erfüllt ihre bestimmte Funktion. Wenn ein Glied dies nicht mehr tun will, dann habe ich medizinische Probleme. Das Bild und die Bedeutung kann man auf die Gemeinde, den Leib Christi, übertragen, weil wir der Leib Christi sind! Kein Mensch ist wertlos und überflüssig und er fehlt, wenn er aussteigt aus der Firma.

c) Wir sollen Mitgenossen der Verheißungen in Jesus durch das Evangelium sein. Oder: Wir haben Anteil an allen Verheißungen, die Gott seinem Volk Israel und der Gemeinde gegeben hat. Wir sollen Anteil an allen Verheißungen der Bibel haben! Wir müssen eine biblische Verheißung überhaupt kennen und dann durch Offenbarung persönlich empfangen, ehe wir sie erfahren können. Petrus sagt, dass dieses Anteil haben an den Verheißungen die persönliche Veränderung unseres Lebens auslöst. Petrus sagt, dass wir durch die Verheißungen göttlicher Natur teilhaftig werden, d.h. etwas von Gottes Art und Wesen beginnt uns zu prägen. Ich werde nicht verändert, indem ich mich mühselig zusammennehme und abmühe, sondern indem ich Anteil nehme an den göttlichen Verheißungen, sie glaubend empfange und praktisch erfahre. In Krisenzeiten ist es wichtig, sich daran zurück zu erinnern, wie wir Verheißungen praktisch erlebt haben. Es ist doch ermutigend, wenn wir uns erinnern,wie Gott uns in einer Situation (praktisch) geholfen hat.

Der Zusatz »in Jesus durch das Evangelium« ist mit den drei biblischen Wahrheiten verbunden. Es gibt keine Miterbschaft, kein Mitverbunden sein und kein Anteil an den Verheißungen außerhalb von Jesus. Er ist das Zentrum. Jeder einzelne erfährt die Auswirkungen der drei Wahrheiten durch die persönliche Beziehung zu Jesus. Der Text sagt, wie diese Beziehung zustande kommt und von welcher Art sie ist: Durch das Evangelium! Die Qualität meiner Beziehung zu Jesus ist mit meiner Beziehung zum Evangelium verbunden. So, wie ich die Bibel behandle, damit umgehe und darin forsche, so bin ich Miterbe und Mitgenosse der Verheißungen.

Gundi Hornbruch

http://daily-message.de/3553
© by daily-message.de info@daily-message.de

Nr. 3554: Nonkonformist sein

16. Jun 2012

In jener Zeit als Jesus die vielen Menschen sah, stieg er auf einen Berg. Er setzte sich, und seine Jünger traten zu ihm. Dann begann er zu reden und lehrte sie. Er sagte: Selig, die arm sind vor Gott; denn ihnen gehört das Himmelreich. Selig die Trauernden; denn sie werden getröstet werden. Selig, die keine Gewalt anwenden; denn sie werden das Land erben. Selig, die hungern und dürsten nach der Gerechtigkeit; denn sie werden satt werden. Selig die Barmherzigen; denn sie werden Erbarmen finden. Selig, die ein reines Herz haben; denn sie werden Gott schauen. Selig, die Frieden stiften; denn sie werden Söhne Gottes genannt werden. Selig, die um der Gerechtigkeit willen verfolgt werden; denn ihnen gehört das Himmelreich. Selig seid ihr, wenn ihr um meinetwillen beschimpft und verfolgt und auf alle mögliche Weise verleumdet werdet. Freut euch und jubelt: Euer Lohn im Himmel wird groß sein

Mt 5,1-12a

Leute, die stets bemüht sich anzupassen an die allgemeine Meinung, sich unter die bestehenden gesellschaftlichen und politischen Verhältnisse unterzuordnen, solche Menschen nennt man "Konformisten".
Den Gegensatz dazu bilden die sogenannten "Non-Konformisten". Sie gehen nicht mit der herrschenden Meinung eins; sie haben ihren eigenen Lebensstil; sie sind in vielen Dingen Einzelgänger. Und wir brauchen solche Menschen, Menschen, die nicht mit den Wölfen heulen, Menschen, die den Mut haben, gegen den Strom der allgemeinen Meinung zu schwimmen.
Es gibt jedoch verschiedene Arten von Nonkonformisten. Die einen wissen gar nicht, dass sie zu diesen Leuten gehören, oder sie legen zumindest keinen Wert darauf, es zu sein; sie sind nicht daran interessiert, irgendein Etikett aufgeklebt zu bekommen, oder in irgendeine Schublade zu passen. Diese Menschen könnte man auch anders bezeichnen – richtig: als Christen.
Aber da gibt es ja auch noch die anderen, diejenigen, die es alle Welt wissen lassen, dass sie sich nicht anzupassen gedenken, diejenigen, für die das Etikett das Wichtigste ist. Deren Betätigungsfeld ist die "Kritik". Die Kritik aus Freude an der Kritik - nicht etwa die hilfreiche und willkommene sogenannte "Konstruktive Kritik". Nein, die Einstellung dieser Menschen könnte man mit den Schlagworten "Ob Sonne, ob Regen, wir sind dagegen", oder: "Egal was du sagst, wir sind dagegen!" bezeichnen.
Alles und jedes kritisieren, aber keine vernünftigen Gegenvorschläge machen können - auf diese Gruppe von Menschen kann zumindest ich gerne verzichten. Die anderen Nonkonformisten hingegen, die es nicht wissen oder die keinen Wert darauf legen, es zu sein, sind uns heute so nötig wie das tägliche Brot. Zu ihnen gehören die Leute, die auch dem jeweils neuen Zeitgeist, den jeweils neuen Denkmoden gegenüber zurückhaltend sind; die sich nicht vereinnahmen lassen für irgendwelche Ideologien, für irgendwelche Alternativ-Bewegungen mit oder ohne Uniform und Parteiabzeichen; die sich nicht treiben lassen von der Mode, von Lust und Launen; die sich den Blick für das Wesentliche bewahren und die selber aus der Mitte ihres eigenen Wesens leben.
Es ist jedoch nicht leicht, dauernd als Einzelkämpfer und dem allgemeinen Trend zuwider die Forderungen des eigenen Herzens zu verwirklichen, gerade auch für die Christen. Wir können und sollen uns aber in dieser Situation, die uns ganz fordert, an den Herrn halten. Mit dem Blick auf ihn können wir uns immer wieder neue Kraft holen: "Macht euch nicht gleichförmig mit der Welt!"
Worin besteht aber für uns Christen dieser Nonkonformismus? Zum Beispiel darin, dass wir den Mut haben, die Botschaft Jesu Christi zu leben; sie in unserem Leben zu verwirklichen. Wir brauchen ja nur die Seligpreisungen der Bergpredigt ernst zu nehmen, diese überraschenden Wertungen, in denen die Armen und Zurückgesetzten als die eigentlich christlichen Gestalten selig gepriesen werden und nicht die "Renommierexemplare" der Menschheit oder die "Helden der Arbeit" oder die "Wissenden".
Greifen wir einmal einige dieser Seligpreisungen heraus.
- Jesus preist die "Armen im Geiste" selig und verheißt ihnen das Himmelreich. Erscheint uns das nicht reichlich unverständlich? Wer will schon arm sein? Und wenn er es ist: Wer hält das für Seligkeit? Von Natur aus haben wir keine Neigung zur Armut.

Aber nur, wenn wir uns als arm vor Gott betrachten, nur so sind wir in der Lage, uns beschenken zu lassen von Gott, dem Geber alles Guten.
- Jesus preist diejenigen selig, die hungern und dürsten nach der Gerechtigkeit. Auch hier geht es um diese Offenheit für Gott. In unserem Hunger und Durst nach der Gerechtigkeit sind wir offen für Gott, sind wir davor bewahrt, selbstgerecht zu sein.
- Vor allem ein Wort und eine Forderung der Bergpredigt ist mir persönlich besonders wichtig: "Selig, die reinen Herzens sind!" - Dieses "reine Herz" ist das Herz, welches auf Gott blickt, von dem es alles erwartet und erhofft, in dem dann die Armut, der Hunger und Durst nach der Gerechtigkeit, die Friedfertigkeit und das Verfolgtwerden um der Gerechtigkeit willen zu dem werden, was Christen ausmacht bzw. ausmachen sollte: Auch mal gegen den Strom zu schwimmen, nicht dem Zeitgeist nachzugeben, Nonkonformisten zu sein. Das "reine Herz" macht den Christen aus; denn es macht uns offen und bereit für Gott und sein Kommen. Wenn wir die Bergpredigt ernst nehmen und sie in unserem Leben zu verwirklichen suchen, dann werden wir nicht gleichförmig mit der Welt werden. Und wir können und dürfen dann sagen: Wer heute Verantwortung trägt und dazu bereit ist, der ist ein Nonkonformist; und nicht derjenige, der sich nicht um die Folgen des eigenen Tuns kümmert. Dann wäre der Barmherzige und der Hilfsbereite ein Nonkonformist, und das in einer Zeit, die den eigenen Vorteil und den Lebensgenuss propagiert, die die Selbstverwirklichung als das höchste erstrebenswerte Gut und als den Sinn des menschlichen Lebens hinstellt. Dann wäre derjenige, der ohne große Pose seinen Dienst tut, ein Nonkonformist, und nicht derjenige, der Dienen klein schreibt. Und immer ist derjenige, der die Liebe übt, ein Nonkonformist, und nicht derjenige, der Angst hat, den Schritt zum Mitmenschen zu tun, und der sich nicht verlieren will; der die anderen - wie auch immer - zum Mittel der eigenen Erfüllung degradiert.
Als Christen sollen wir uns um diese Haltungen, die in der Bergpredigt selig gepriesen werden, und die uns heute so bitter nötig sind, bemühen.

Joseph Backhaus

http://daily-message.de/3554	
© by daily-message.de	info@daily-message.de

Nr. 3555: Das Warten der Gerechten

17. Jun 2012

"Das Warten der Gerechten wird Freude werden; aber der Gottlosen Hoffnung wird verloren sein. Das Walten des HERRN ist des Frommen Zuflucht; aber für den Übeltäter ist es Verderben."

Sprüche 10, 28-29

In nicht wenigen (irdischen) Dingen, unterscheiden sich Gläubige und Ungläubige (Gerechte und Gottlose) gar nicht so sehr voneinander. Vor allem, wenn es um das tägliche Leben im Alltag und die Erfüllung der eigenen Wünsche geht. Irgendwo ist und bleibt man Mensch mit all seinem Hunger und seinen Mängeln sowie Bedürfnissen, Sehnsüchten, Trieben und Begehrlichkeiten. Der Nachteil für die Gottlosen ist der Unglaube, weil Gott eben existiert und man ihn auch durch Ignoranz nicht los wird. Das hat zur Folge, daß so jemand in seinen Sünden sterben wird und somit ewig verloren ist. Gott will das ausdrücklich nicht (Matthäus 9,13). Für Menschen, die ihren Bauch zu ihrem Gott machen (trotz aller Aufforderungen zur Umkehr und Buße) ist das Ende ihrer irdischen Gesinnung die ewige Verdammnis (Philipper 3,19). **Wer nicht an Gott glaubt, sieht letztlich den Sinn des Lebens in sich selbst. Ein gerechtes Warten ist kein irdisches Warten, sondern Teil der Freude überhaupt glauben zu können.** Die Geduld die wir durch das Warten bekommen sollen, schenkt uns wahre Hoffnung und echten Trost sowie letztlich Dank in allen Lebenslagen (Römer 15, 4-6). Ungläubige hoffen zumeist auf das, was sie sehen (oder auch sehen wollen) aber bei Gläubigen ist es eben nicht so (Römer 8, 24-25). Ansonsten wären wir ja auch keine himmlischen Gläubigen sondern irdische Visionäre. Ein Gläubiger glaubt, was er nicht sieht und ein Ungläubiger sieht, was man nicht glauben muß! Man kann demnach nicht auf das hoffen, was man sieht (2. Korinther 5,7). Gott kann keine Sünder erhören, weil jemand, der von seiner Sündenschuld nichts wissen will, definitiv ein Ungläubiger und Gottloser ist.

So jemand kann von Gott nicht wirklich erwarten, in irgendeiner Weise erhört zu werden, wenn sein Herz verhärtet ist und er die Vergebung seiner Sünden ablehnt. Gott ist gerecht und Hoffnung muß auch Zeit bekommen zu wachsen. Wie können wir hier gerecht warten? Indem wir Gott im Alltag nicht vergessen. Das ist wie Ursache und Wirkung. Bildad von Schuach, einer der Freunde Hiobs sagte: *"Kann auch Rohr aufwachsen, wo es nicht feucht ist, oder Schilf wachsen ohne Wasser? Noch steht's in Blüte, bevor man es schneidet, da verdorrt es schon vor allem Gras. So geht es jedem, der Gott vergisst, und die Hoffnung des Ruchlosen wird verloren sein. Denn seine Zuversicht vergeht, und seine Hoffnung ist ein Spinnweb"* (Hiob 8, 11-14). Das ist etwas, was wir ganz praktisch immer wieder aufs Neue umsetzen können. **Gott ist jederzeit auf Empfang und wir dürfen es auch sein, durch den Geist, den Gott ins uns wohnen lässt und der beweist, daß Gott uns frei gemacht hat von aller Sünde (Römer 8, 1-2).** Der König David drückt dies in einem Loblied so aus: *"Der HERR ist gerecht in allen seinen Wegen und gnädig in allen seinen Werken. Der HERR ist nahe allen, die ihn anrufen, allen, die ihn ernstlich anrufen. Er tut, was die Gottesfürchtigen begehren, und hört ihr Schreien und hilft ihnen. Der HERR behütet alle, die ihn lieben, und wird vertilgen alle Gottlosen"* (Psalm 145, 17-20). Die Geduld (das Warten) tut ihr Werk bis zum Ende damit wir vollkommen, unversehrt und ohne Mangel sind (Jakobus 1,4).

Jörg Bauer

http://daily-message.de/3555

© by daily-message.de | info@daily-message.de

Daily-Message die tägliche Kurzandacht

Nr. 3556: Nein, danke...

18. Jun 2012

Und wenn jemand euch nicht aufnehmen noch eure Worte
hören wird geht hinaus aus jenem Haus oder jener Stadt und
schüttelt den Staub von euren Füßen!

Matthäus 10, 14

Ihr Lieben,
ich finde es einfach nur genial, wie praktisch Jesus damals und uns auch heute noch durch seine Worte nahe kommt. So wurde mir die heutige Bibelstelle auch ganz wichtig in Bezug auf Ablehnung, die wir auf die eine und/oder andere Art und Weise erleben und erfahren.

Damals, als Jesus diese Worte zu seinen Jüngern sprach, ging es vorallem um den Umgang damit, wenn Sein Evangelium, die gute Botschaft, von den Menschen zu denen ER die Jünger sandte, abgelehnt wurde. Sie sollten sich dann nicht in geistlichen Diskussionen verlieren, sondern sich von dem Erlebten abwenden, den Staub (und somit auch das Erlebte) von den Füssen schütteln und weitergehen.

Ich denke, jeder von uns hat schon einmal oder öfters dieses "Nein, danke" erlebt, ob geistlich, beruflich oder auch zwischenmenschlich in den verschiedensten Beziehungsformen (Ehe, Freundschaften usw.). Und manchmal fällt es uns leichter, dieses Staubabschütteln zu praktizieren, aber öfters ist es jedoch auch so, dass dieser Staub sich nicht so leicht abschütteln lässt, die erlebte Ablehnung uns sehr trifft, unsere Seele damit verschmutzt, an uns wie hängenbleibt und wir es als Teil von uns mitnehmen auf unseren weiteren Weg. Und je mehr man solche Erfahrungen macht, umso dicker wird die Staubschicht, wir sind gar nicht mehr so zu sehen, wie wir eigentlich von IHM gemeint und gewollt sind, glauben selber nicht mehr an unseren Wert und verlieren vielleicht sogar unsere Leuchtkraft für IHN, wozu wir ja eigentlich geschaffen worden sind, nämlich zu einem leuchtenden Lobpreis Seiner Herrlichkeit!
Wie tröstlich ist es dann, zu wissen, dass Jesus alles sieht und versprochen hat, immer bei uns zu sein und schon mit weit geöffnenten, tröstenden Armen auf uns wartet. Bei IHM können wir zur Ruhe kommen, ankommen in Seiner Wertschätzung und Liebe, zurückfinden zu unserer wahren Identität. Seine Gnade und Liebe, die im Kreuz ihren Höhepunkt fand, wäscht uns umgangssprachlich nicht den Kopf, sondern kniet sich in Demut nieder und wäscht uns die Füsse.

Ich wünsche Euch von ganzem Herzen einen Tag, an dem Ihr spürt und erlebt, Jesus ist schützend um Euch und mit Seiner Annahme verliert jede Ablehung ihre Kraft und Macht... Seid gesegnet in allem Tun und Loslassen, Eure

Tanja Graube

http://daily-message.de/3556
© by daily-message.de | info@daily-message.de

Nr. 3557: Das perfekte Vorbild

19. Jun 2012

Und Gott schuf den Menschen zu seinem Bilde, zum Bilde
Gottes schuf er ihn; und schuf sie als Mann und Weib.

1.Mose 1,27

Ist das nicht eine schöne Vorstellung, dass wir Menschen nach dem Bilde Gottes geschaffen wurden? Sicherlich ist hier nicht gemeint, dass Gott, wie wir einen menschlichen Körper hat, dem der unsere gleich ist. Er schuf uns gleich seinem Wesen und gab uns dann unseren menschlichen Körper. Vom Wesen her hat er uns jedoch perfekt geschaffen, wie auch er ist.

Als Gott den Menschen schuf, stellte sich für ihn die Frage, was ist der perfekte Mensch. Perfekt gut hätte geheißen, dass wir aber nur Marionetten in Gottes Hand gewesen wären. Er entschied sich dafür, uns perfekt nach seinem Bilde zu schaffen, perfekt frei in unseren Gedanken, gleich perfekt nach seinem Bilde ... So haben wir heute die Möglichkeit uns für oder gegen ihn zu entscheiden.

Gott will, dass ihm alle Menschen folgen - nur viele entscheiden sich dagegen, weil sie meinen, den besseren Weg gefunden zu haben. Gott zwingt uns nicht, unsere Freiheit ist ihm heilig.

So liegt es an uns, wie wir unser perfektes Wesen leben, ob wir weiter in seinem Bilde bleiben oder uns gegen ihn entscheiden und so von seinem Bild abweichen.

Die perfekten Anlagen hat Gott in uns hinein gelegt - die Frage ist, was wir daraus machen.

Wer ist heute dein Vorbild?

Ich wünsche dir noch einen gesegneten Tag.

Rainer Gigerich

http://daily-message.de/3557
© by daily-message.de
info@daily-message.de

Nr. 3558: Was erwarte ich von Gott? Teil 1

20. Jun 2012

»Dem aber, der über alle Maßen hinaus mehr zu tun vermag, als wir bitten oder verstehen, gemäss der Kraft, die in uns wirkt; Ihm sei Ehre in der Gemeinde und in Jesus durch alle Generationen von Ewigkeit zu Ewigkeit, Amen!«

Epheser 3,20.21

Im zweiten Gebet von Paulus geht es darum, mit der ganzen Fülle Gottes erfüllt zu werden. Gott gibt sich nicht mit Halbheiten zufrieden. Die Qualität des Lebens, das Gott uns schenken will, ist nicht einfach ein besseres Leben, sondern das Beste! Jesus ist gekommen, um uns das Leben im Überfluss zu geben! Doch gerade in diesem Zusammenhang bewahrheitet sich das Sprichwort: Das Gute ist der Feind des Besten! Wir geben uns als Christen schnell mit dem Guten, das wir haben, zufrieden, anstatt uns weiter nach dem Besten auszustrecken!

Wie groß ist meine Vorstellung, meine Erwartung davon, was Gott in meinem Leben tun kann? Wer nur ein kleines Gefäß bereithält, dem möchte Gott bestimmt eine größere Segnung zukommen lassen, doch der Empfangende wird nur einen kleinen Teil fassen können. Der Rest schwappt über und versickert ungenutzt im Sand. Derjenige, dem die Segnung zugedacht war, wird einiges verpassen, weil das Gefäß seiner Vorstellung, seiner Erwartung zu klein war, um alles auffangen zu können. Die Botschaft verheißt uns: "Mein Gefäß kann niemals groß genug sein, um die Segnung aufzufangen, die Gott über mich ausgießen kann!" Denn die Verheißung lautet: »Gott kann über alle Massen hinaus mehr tun, als wir bitten oder verstehen!«

Gott sieht das so: Sein Segen ist eine Herausforderung an die Vorstellungskraft jedes Einzelnen, auf die Gott sich einlassen möchte. Oder: Gott will unendlich viel mehr tun und schenken, als wir uns vorstellen können. Die Begrenzungen liegen nicht in Gottes Kraft oder Können, sondern in uns selbst. Wir bestimmen die Größe des Gefäß! Seine Größe wird immer größer sein als unsere Fähigkeit, zu glauben und zu wissen. Immer, wenn wir menschlich denken, dass wir Gott begriffen haben, zeigt Er sich in einer anderen, neuen und uns unbekannten Weise.
Fortsetzung folgt.....

Gundi Hornbruch

http://daily-message.de/3558
© by daily-message.de | info@daily-message.de

Nr. 3559: Was erwarte ich von Gott? Teil 2

21. Jun 2012

»Dem aber, der über alle Maßen hinaus mehr zu tun vermag, als
wir bitten oder verstehen, gemäss der Kraft, die in uns wirkt;
Ihm sei Ehre in der Gemeinde und in Jesus durch alle
Generationen von Ewigkeit zu Ewigkeit, Amen!«

Epheser 3,20.21

Es würde eine radikale Umstellung für unser Denken geschehen, wenn wir einmal daran glaubten, dass Gott genau das tun kann, worum wir bitten. Wie oft denken wir: Ich kann doch Gott nicht mit diesen Kleinigkeiten belästigen?!; oder hegen in unserem Herzen Zweifel, ob Gott das wirklich tun kann! Darum unterlassen wir dann das Bitten. Die Bibel sagt: Bittet etwas von Gott. »Ihr habt nicht, weil ihr nicht bittet!« (Jakobus 4,3) Paulus rechnete damit, dass Gott uns segnen kann und sich danach sehnt, es zu tun. Er blieb in seinem Gebet nicht beim Erbitten stehen, sondern ging weiter. Uns ergeht es doch so: Wir können uns deutlich mehr vorstellen, als wir uns zu bitten trauen.
Selbst da machte Paulus nicht Halt: Gott kann nicht nur handeln, was wir erbitten / uns vorstellen, Er kann viel mehr! Stimmt das? Ist das eine Überspanntheit? Ja und nein. Paulus wollte, dass die Leser seines Gebetes den Punkt verstehen und fügte deshalb die größtmögliche Steigerungsform hinzu: Gott kann über alle Massen hinaus tun, als wir bitten oder verstehen!

Die Frage, die wir stellen müssen, heißt nicht: "Wie viel kann Gott denn eigentlich tun?", sondern vielmehr: "Wie viel können wir uns vorstellen?" Die Bibel ruft gewiss nicht dazu auf, in einer Fantasiewelt zu leben. Nirgendwo wird versichert, dass Gott jede unserer Bitten einfach bedingungslos erfüllt. Sofort nach seinem Satz: »Ihr habt nicht, weil ihr nicht bittet, « fügt Jakobus hinzu. »Wenn ihr freilich Gott nur darum bittet, um eure selbstsüchtigen Wünsche zu erfüllen, wird er euch nichts geben!« (Jakobus 4, 2b.3). Da ist jemand "sauer" auf Gott, weil die Bezahlung mit dem Führerschein nicht so läuft, wie er es sich vorstellt. In der Firma kommen die Aufträge nicht so ein, dass immer alle LKW's unterwegs sind und womöglich noch Umwege fahren müssen. Unsere Bitten an Gott dürfen nicht in egoistischem Verlangen ihre Wurzeln haben, sondern sollten von selbstloser Sehnsucht geprägt sein, Gott zu verherrlichen: »Dein Reich soll kommen! Dein Wille soll geschehen!« Wie viel von dem, was wir erbitten, uns vorstellen, wurzelt letztlich in irgendeiner Form von selbstsüchtigem Verlangen; nach Reichtum, Ehre oder dem Sehnen nach Anerkennung?

Paulus sagt in seinem Gebet, dass es um die Ehre Gottes geht. »Gott kann über alle Maßen hinaus mehr tun, als wir erbitten oder verstehen, -damit- Ihm in der Gemeinde und in Jesus die Ehre sei.« Gott tut das Unvorstellbare, das Unmögliche wegen seiner Ehre! Es ist richtig, dass wir eine große Vorstellung und große Erwartungen haben dürfen; doch nicht, damit wir selbst, sondern dass Gott dabei groß raus kommt! Wir sollen die Fähigkeit entwickeln, uns vorstellen zu können, was Gott in unserem Leben und in unseren Gemeinden tun kann! In diesem Sinn wird Er dann über alle Massen hinaus tun und sein Reich in und durch uns verwirklichen!

Gundi Hornbruch

http://daily-message.de/3559
© by daily-message.de | info@daily-message.de

Nr. 3560: Schwachheit, Meinungen, Streit,

22. Jun 2012

"Den Schwachen im Glauben nehmt an und streitet nicht über Meinungen."

Römer 14,1

Rationelle Meinungen sind ein auf unser Denkvermögen gerichtetes, individuelles Vertreten unserer Ansichten. Der griechische Philosoph Epiket meinte: *"Nicht die Dinge selbst beunruhigen die Menschen, sondern die Meinungen und die Beurteilung über die Dinge"*. Für Christen gilt sicherlich an erster Stelle das Wort Gottes in der Bibel. Das steht fest, denn es ist vollkommen in seiner Präsenz und Dynamik und Wahrheit. Es ist der Geist, der hinter den Worten steht, der uns widerum in alle Wahrheit führt. Luther übersetzte zusätzlich bei der Aufforderung nicht über Meinungen zu streiten, daß wir das Gewissen nicht verwirren sollen! Christen, die einiges an Wissen und Erfahrung haben und geübt sind im Wort Gottes, stehen meist auch entsprechend fester im Glauben und vertreten dies auch. Ebenso werden sie sich dann auch nicht *"von jedem Wind einer Lehre umhertreiben lassen"* (Epheser 4,14). **Wer fest stehen darf, hat vielleicht die Tendenz anderen Christen immer klar machen zu wollen, daß sie daneben liegen, und manches einfach nicht richtig sehen können oder wollen.** Selbst wenn das stimmt, ist hier reichlich Potenzial vorhanden über Meinungen streiten zu können. Ich denke der Aufruf im Römerbrief gilt vor allem denen, die stabil sind und weniger denen, die eher auf wackligen (emotionalen) Füßen stehen. Stark im Sinne der Bibel ist man, wenn die Freiheit und Gnade im Evangelium einem in die Seele gekommen ist und man tiefen Frieden hat vor Gott. Wer weiß, von was er erlöst worden ist, hat normalerweise auch kein dauerhaftes Problem damit, manche Härten im Leben zu ertragen und dennoch selig zu sein. Manchen fehlt das noch. Geistliche Stärke zu haben, auch wenn es einem äußerlich nicht so gut geht, ist das Ergebnis von Erfahrung und Reife durch Gottes Gnade. Wer mehr hat, von dem wird man auch mehr fordern - Lukas 12,48: *"Denn wem viel gegeben ist, bei dem wird man viel suchen; und wem viel anvertraut ist, von dem wird man umso mehr fordern"*. Es kann schnell passieren, daß gerade verantwortliche Brüder, die allzusehr streitlustig sind, Dinge in Bewegung setzen, die sie so vermutlich auch nicht unbedingt wollten (aber in Kauf nehmen). Paulus schrieb der Gemeinde In Korinth: *"Ich ermahne euch aber, liebe Brüder, im Namen unseres Herrn Jesus Christus, dass ihr alle mit einer Stimme redet und lasst keine Spaltungen unter euch sein, sondern haltet aneinander fest in "einem" Sinn und in "einer" Meinung. Denn es ist mir bekannt geworden über euch, liebe Brüder, durch die Leute der Chloë, dass Streit unter euch ist"* (1. Korinther 1, 10-11).

Es gibt Dinge im Glaubensleben, die sehen manche Gruppierungen anders und haben, ihren Schwerpunkten entsprechend, manche biblischen Aussagen verbindlicher ausgerichtet als andere. Bei einigen sind es die Geistesgaben, bei anderen die Taufe oder der Sabbat (Ruhetag) oder auch die Gemeindestruktur usw. **Manche Diskussionen müssen sicherlich sein, und haben auch ihre Berechtigung, aber manche (viele?) auch nicht.** Es gibt geistlich ungesunde Schwerpunkte, wie beispielsweise wenn manche das Gesetz mehr achten als die Gnade oder die Gaben eine wichtigere Rolle spielen als der Geber. Wenn jemand Wissen dahingehend verbreitet, um sich selbst zu profilieren anstatt andere aufzuerbauen und in Liebe zu ermahnen, der hat die Tendenz zum Hochmut (Selbstgefälligkeit). Weniger ist hier manchmal mehr! Da müssen wir uns alle immer wieder selbst in Frage stellen. Der Feind schläft nicht. Da wo der Satan weiß, daß er uns die Erlösung nicht wegnehmen kann, wird er versuchen uns stolz, hartherzig und unnahbar zu machen. Es gibt nichts worauf wir uns etwas einbilden könnten. Wenn uns die Gnade gegeben ist zu verstehen, wo andere noch im Dunklen tappen, so sollen wir barmherzig und geduldig sein und andere (schwächere Christen) annehmen und (er)tragen. In Korinther 1, 27-31 steht: *"Sondern was töricht ist vor der Welt, das hat Gott erwählt, damit er die Weisen zuschanden mache; und was schwach ist vor der Welt, das hat Gott erwählt, damit er zuschanden mache, was stark ist; und das Geringe vor der Welt und das Verachtete hat Gott erwählt, das, was nichts ist, damit er zunichte mache, was etwas ist, damit sich kein Mensch vor Gott rühme. Durch ihn aber seid ihr in Christus Jesus, der uns von Gott gemacht ist zur Weisheit und zur Gerechtigkeit und zur Heiligung und zur Erlösung, damit, wie geschrieben steht (Jeremia 9,22-23): »Wer sich rühmt, der rühme sich des Herrn!«* Gottes Kraft ist in den Schwachen mächtig (2. Korinther 12,9). Das sind wir im Grunde alle vor Gott, aber manche sind eben auch schwächer als schwach, denen sollten wir helfen und sie dennoch achten.

Jörg Bauer

http://daily-message.de/3560
© by daily-message.de | info@daily-message.de

Nr. 3561: Gewinner und Verlierer (evangelistisch)

23. Jun 2012

"Denn also hat Gott die Welt geliebt, dass er seinen eingeborenen Sohn gab, damit alle, die an ihn glauben, nicht verloren werden, sondern das ewige Leben haben. Denn Gott hat seinen Sohn nicht in die Welt gesandt, dass er die Welt richte, sondern dass die Welt durch ihn gerettet werde".

Johannes 3, 16-17

Ist euch aufgefallen während der aktuellen EM in Polen und der Ukraine, daß Erfolg und Nichterfolg oft von Kleinigkeiten und Zufällen mehr oder weniger abhängt? Und wenn die Mannschaften auf "Augenhöhe" spielen, ist es je mehr, je öfter von diesen Kleinigkeiten beeinflusst, wer am Ende das Spielfeld als Sieger oder Verlierer verlässt. Ist es im Leben nicht manchmal ebenso? Und nicht immer empfinden wir das dann als gerecht oder fair. Und tatsächlich ist es im Sport allgemein und im Mannschaftssport besonders auffällig, daß nicht immer der Bessere gewinnt oder der Tüchtige stets das Glück erzwingen kann. Sepp Herberger, der einstmalige deutsche Bundestrainer, hat es einmal so auf den Punkt gebracht: "Der Ball ist rund und ein Spiel dauert 90 Minuten"! Kontrolle über etwas Rundes das rollt und Fliehkräften ausgesetzt ist, sowie Kontrolle über die Zeit haben wir im direkten und übertragenen Sinne eher nicht, oder? **Wir Menschen versuchen alles irgendwie zu kontrollieren und so einiges bekommen wir auch hin. Manches eher weniger.**

Können wir auch das mit unserer Seele und Gott regeln? Gibt es ein himmlisches Fairplay? Kann man als Verlierer trotzdem auch ein Gewinner sein? Vor Gott verloren haben wir durch unsere Sünden. Die stellen uns ins Abseits. Das ist wie ein Eigentor, das wir nicht mehr rückgängig machen können. Es zählt, egal wie es zustande gekommen ist. So ist das mit der Sünde. Wir sind als Sünder geboren und Sünde bedeutet soviel wie Zielverfehlung. Das ist so wie ein Fußballspiel bei dem man es ignoriert und vergisst Tore zu schießen – irgendwie sinnlos. Sünde bedeutet auch so etwas wie Gleichgültigkeit, wie Unglaube, wie Mutwilligkeit im negativen Sinne. **Gott ist da und er ist unser größter Fan wenn wir IHM unsere Seele anvertrauen und IHM durch den Glauben an die Vergebung der Sünden durch Jesus Christus das Steuer unseres Lebens im Vertrauen überlassen.** Gott will unser Trainer sein und uns für unser weiteres Leben auf Erden trainieren und fit machen.

Das macht er dadurch, daß er uns aus Liebe unsere Schuld vergibt und durch seinen Heiligen Geist zu uns kommt und immer bei uns ist und in alle Wahrheit führt. Dann sind wir auch nicht davon abhängig, ob meine Mannschaft nun erfolgreich ist und Tore schießt bzw. verhindert, sondern wir haben Frieden und können sowohl mit Sieg als auch Niederlage gut umgehen. Und das nicht nur mit unserem Team, sondern auch mit unserem Leben. **Wir wissen dann, daß wir keinem Prinzip Zufall ausgeliefert sind, sondern unser Leben Sinn und Ziel hat und der lebendige, allmächtige Gott im Himmel unser Leben wertvoll gemacht hat und wir bereits Sieger sind, auch wenn es nicht immer danach aussieht.** Gott ist nicht nur unser Sündenvergeber, sondern auch unser Bewahrer und Erhalter und derjenige, der uns zum Ziel bringt. Wer an Jesus Christus glaubt, ist niemals ein Verlierer!

Jörg Bauer

http://daily-message.de/3561

© by daily-message.de | info@daily-message.de

Daily-Message die tägliche Kurzandacht

Nr. 3562: Tränensegen

24. Jun 2012

Die mit Tränen säen, werden mit Jubel ernten.

Psalm 126, 5

Als der HERR die Gefangenen Zions zurückführte, waren wir wie Träumende. Da wurde unser Mund voll Lachen und unsere Zunge voll Jubel. Da sagte man unter den Nationen: «Der HERR hat Großes an ihnen getan!» Der HERR hat Großes an uns getan: Wir waren fröhlich! Bringe zurück, HERR, unsere Gefangenen, gleich den Bächen im Südland. Die mit Tränen säen, werden mit Jubel ernten. Er geht weinend hin und trägt den Samen zum Säen. Er kommt heim mit Jubel und trägt seine Garben.

Ihr Lieben,

wie geht es Dir mit dem Lesen dieses Psalms?? Ich für mich kann sagen, ich kenne jede Etappe darin aus meinem persönlichen Leben sehr gut und deshalb berührt er mich auch sehr.

Die Zeiten, wo ich mich in Umständen, Problemen gefangen fühlte, daran nichts aktiv verändern konnte. Wie in Fesseln gebunden, hilflos, Gott um Befreiung anflehend.
Die Zeiten, als das Gott mich herausführte, das Erhoffte, Erbetene, Erflehte wahr wurde und ich mich wie im Traum fühlte, so herrlich befreit und leicht.
Die Zeiten, in denen ich noch keine Ernte sah, wo ich unter Tränen nur betend Samen ausstreuen konnte, darauf vertrauend, dass er aufgeht und Frucht, sicht- und erlebbare Gebeterhöhrung, bringt.
Die Zeiten, wo ich staunend erfahren durfte, wie durch Gottes Gnade mein Gebetssame aufging und ich die Frucht erleben durfte.

Ich weiss nicht, wo Du momentan in Deinem Leben stehst. Ob Du momentan die Fesseln spürst oder staunend die Befreiung erlebst, ob Du weinend am Säen oder dankbar am Ernten bist. Aber unabhängig davon möchte ich Dich von Herzen ermutigen, all das, was Dich innerlich und äusserlich bewegt, heute, genau jetzt vor Gottes Thron zu tragen. ER ist unser wunderbarer Versorger und lässt uns, DICH niemals allein. In jedem Moment möchte ER Dir zum Weg werden, auf dem Du gehen kannst. Wenn Du in beengenden Situationen bist, woran Du rein praktisch nichts ändern kannst, dann möchte ER Dein Frieden und Deine Durchhaltekraft sein. Und Dir, die/der Du weinend am säen bist, möchte ich ganz besonders tröstend zusprechen, dass Deine Tränen nicht nur Flüssigkeit sind, sondern dass ich für Dich bete, dass sie sichtbar für Dich zum Lebenswasser werden, das Deinen ausgestreuten Samen durchfeuchtet und aufgehen lässt, damit er für Dich und die Menschen in Deinem Leben ganz reichlich Frucht und Segen bringt.

In diesem Sinn wünsche ich Dir einen Tag in Gottes Gegenwart. ER ist Dein guter Hirte, Dein Weg, Deine Wahrheit und Dein Leben! Deine

Tanja Graube

http://daily-message.de/3562
© by daily-message.de | info@daily-message.de

Daily-Message die tägliche Kurzandacht

Nr. 3563: Tooor

25. Jun 2012

Das ist das Tor des HERRN; die Gerechten werden dort einziehen.

Ps 118,20

Zur Zeit ist Fußball das Thema Nr. 1 - manche freuen sich daran und manche zappen genervt am Fernseher herum, um diesem Trubel zu entgehen. Ich selber schau mir auch das ein oder andere Spiel an. Es ist doch immer wieder faszinierend, wie jede Mannschaft versucht, mit allen Mitteln ihr Ziel zu erreichen. Dabei wird der Ball mal in die eine und dann wieder in die andere Richtung geschossen.

Manchmal fühle ich mich wie so ein Ball. Er steht zwischen allen Fronten und jeder versucht ihn in seine Richtung zu bewegen.

Auch als Christen leben wir noch in dieser Welt, in der ein Großteil der Menschen mit Gott nichts mehr zu tun haben will. Oft habe ich bei der Arbeit oder auch in meiner Freizeit mit solchen Menschen zu tun. Jeder glaubt an irgendetwas. Der eine ans Geld, der andere an die Gesundheit, Erfolg, Macht, Glück, Sex, Freiheit ... und jeder meint, sein Ziel sei die wahre Erfüllung im Leben.

Jeder sieht sein Ziel und will versuchen mich in sein Tor zu befördern. Jeder glaubt, sein Tor sei das einzig Wahre im Leben. Und so bekomme ich von jeder Seite mal einen Tritt, um zu den so wichtigen Zielen zu kommen.

Doch mein Tor ist nicht nur in 90 Minuten auf dem Feld, mein Tor ist das Tor in die Ewigkeit. Mögen die anderen auch noch so treten, mögen sie foulen und alle Tricks anwenden, irgendwann ist das Spiel des irdischen Lebens vorbei, irgendwann kommt für jeden von uns der Schlußpfiff. Und erst dann kommt die Frage, ob man weiter gekommen ist oder aus dem Spiel ausscheidet.

Zu welchem Tor läufst du in deinem Leben?

Ich wünsche dir, dass du das richtige Tor vor dem Schlußpfiff triffst, das Tor zum Aufstieg in die nächste Liga, in die Ewigkeit Gottes.

Rainer Gigerich

http://daily-message.de/3563

© by daily-message.de | info@daily-message.de

Nr. 3564: Engel, Arche, Evangelium

26. Jun 2012

"Und er ging in die Arche mit seinen Söhnen, seiner Frau und den Frauen seiner Söhne vor den Wassern der Sintflut".

1. Mose 7,7

Als Noah auf Gottes Anweisungen die Arche baute, wurde er und seine Familie zum Gespött seiner Zeitgenossen. Diese waren in allem dichten und trachten voller Bosheit (1. Mose 6,5). Allein Noahs familiäre Linie war in Gottes Augen ohne Tadel (in dem Fall ohne Vermischung, worauf ich noch komme). Noah hatte das Zeugnis *"mit Gott zu wandeln"* (1. Mose 6,9). Ohne Tadel zu sein, bedeutet hier sicherlich nicht, ohne Sünde zu sein, denn es gab und gibt keinen Menschen (außer dem Mensch Jesus Christus) der nicht unverständig, abgewichen, verdorben und ungerecht vor Gott ist und sein kann (Römer 3, 9-12). Noah war also zu seiner Zeit und in seinem Umfeld und im Vergleich mit allen anderen damaligen Menschen, ein frommer Mann. Über ihn und seine Familie erbarmte sich Gott. **Der Grund für die große Bosheit zu damaliger Zeit, lag auch in unseligen Vermischungen (die Gott nicht wollte) von himmlischen mit irdischen Wesen.** Es spricht viel dafür, daß diese Engelwesen (Dämonen) Besitz von Menschen genommen haben, um so den Frauen beiwohnen zu können. Es gab also Engelwesen (*"Gottessöhne"*) die ihre himmlische Behausung verbotenerweise verließen (Judas 6) um auf Erden mit den menschlichen Frauen gemeinsame Sache zu machen - also Kinder zu zeugen, wie wir in 1. Mose 6,4 lesen: *"Zu der Zeit und auch später noch, als die Gottessöhne zu den Töchtern der Menschen eingingen und sie ihnen Kinder gebaren, wurden daraus die Riesen auf Erden. Das sind die Helden der Vorzeit, die hochberühmten"*. Der Ungehorsam vieler Engel, wurde dann auch zum Ungehorsam (zur Bosheit) der Menschen und ihrer ganzen familiären Linien, solchen, die Kontakt mit den ungehorsamen Engeln hatten. Außer Noahs Familie, die davor bewahrt blieb. Gott hatte dann irgendwann genug und schickte die Sintflut (1. Mose 6,13). Nun gibt es einen geschichtlich-geistlichen Zusammenhang zwischen dem, was Gott dem Noah mit dem Bau der Arche gebot, und dem, was Gott mit dem Evangelium bezweckte, nämlich unsere Errettung und Erlösung.

In 1. Petrus 3, 19-22 steht: *"In ihm ist er auch hingegangen und hat gepredigt den Geistern im Gefängnis, die einst ungehorsam waren, als Gott harrte und Geduld hatte zur Zeit Noahs, als man die Arche baute, in der wenige, nämlich acht Seelen, gerettet wurden durchs Wasser hindurch. Das ist ein Vorbild der Taufe, die jetzt auch euch rettet. Denn in ihr wird nicht der Schmutz vom Leib abgewaschen, sondern wir bitten Gott um ein gutes Gewissen, durch die Auferstehung Jesu Christi, welcher ist zur Rechten Gottes, aufgefahren gen Himmel, und es sind ihm untertan die Engel und die Gewaltigen und die Mächte"*. **Der Taufe geht sicherlich zuerst der Glaube voraus, die Taufe allein rettet niemanden (Markus 16,16).** Nach jüdischer Überlieferung werden die Engel, die sich durch den Verkehr mit Menschenfrauen vergangen haben, zur Strafe im Inneren der Erde gefangen gehalten. Auch ihnen wird durch Christus die Möglichkeit der Vergebung angekündigt (dies gilt auch für Menschen, die vor der Menschwerdung Gottes gestorben sind). In 1. Petrus 4,6 steht: *"Denn dazu ist auch den Toten das Evangelium verkündigt, dass sie zwar nach Menschenweise gerichtet werden im Fleisch, aber nach Gottes Weise das Leben haben im Geist"*. Ich glaube Gott geht ebenso wie mit den Menschen, auch mit den Engeln ganz unterschiedlich um. Ebenso wie es Kinder des Teufels gibt (1. Johannes 3,10), gibt es auch Engel des Teufels, und wie es Kinder Gottes gibt (die fehlerhaft sind) gibt es auch *"Gottessöhne"* (die ungehorsam waren) denen Gnade gewährt werden kann, solchen, die sich verführen ließen. Wer nicht verführt wurde, mit dem geht Gott auch anders um. Nichts geschah und geschieht zufällig und ohne geistlichen und praktischen Zusammenhang. Alles hat eine tiefe, heilsgeschichtliche Bedeutung - auch im Leben heutiger Christen.

Jörg Bauer

© by daily-message.de | info@daily-message.de

Nr. 3565: Das Privileg des Betens

27. Jun 2012

"Und es begab sich, daß er an einem Ort im Gebet war; und als er aufhörte, sprach einer seiner Jünger zu ihm: Herr, lehre uns beten, wie auch Johannes seine Jünger lehrte! Da sprach er zu ihnen: Wenn ihr betet, so sprecht: Unser Vater, der du bist im Himmel, geheiligt werde dein Name! Dein Reich komme! Dein Wille geschehe wie im Himmel, so auch auf Erden. Gib uns täglich unser nötiges Brot! Und vergib uns unsere Sünden, denn auch wir vergeben jedem, der uns etwas schuldig ist! Und führe uns nicht in Versuchung, sondern erlöse uns von dem Bösen"!

Lukas 11, 1-4

Wie man etwas macht, besagt nicht automatisch, daß man dann auch erfährt und verinnerlicht, was wirklich dahinter steckt. Die Jünger fragten Jesus nicht *"wie"* man betet, sondern wollten einfach lernen zu beten - so wie Jesus selbst. **Der Sohn Gottes hat viel gebetet und die Jünger haben das mitbekommen. Sie sahen wie wichtig IHM das war und wie sehr Jesus sich davon auch abhängig gemacht hat, während seines Dienstes auf Erden.** Im Alten Testament hat nie jemand *"Unser Vater"* im Gebet gesagt. Diese Anrede war unbekannt im alten Bund. Wie sehr dürfen wir nun erkennen, daß heutige Christen privilegiert und gesegnet sind, wenn sie den allmächtigen Gott mit *"lieber Vater"* ansprechen dürfen. Ist uns das immer bewusst? Diesen himmlischen Vater sollen wir ehren, denn ER ist der Ehre wert. Wir sollen uns danach ausstrecken, daß Gott seinen Willen und *"sein Reich"* kommen lasse - in der Welt und auch ganz persönlich für einen selbst. Was wir zum Leben brauchen, dürfen wir ebenso aussprechen, auch wenn Gott das sicherlich immer schon vorher weiß, was wir benötigen. Aber Gott will auch gebeten werden. Nicht weil er uns sonst etwas vorenthalten will, sondern damit wir eine Beziehung zu ihm aufbauen und suchen. Gebet hilft uns Gott wirklich kennen zu lernen! In Matthäus 7, 7-11 lesen wir: *"Bittet, so wird euch gegeben; sucht, so werdet ihr finden; klopft an, so wird euch aufgetan! Denn jeder, der bittet, empfängt; und wer sucht, der findet; und wer anklopft, dem wird aufgetan. Oder ist unter euch ein Mensch, der, wenn sein Sohn ihn um Brot bittet, ihm einen Stein gibt, und, wenn er um einen Fisch bittet, ihm eine Schlange gibt? Wenn nun ihr, die ihr böse seid, euren Kindern gute Gaben zu geben versteht, wieviel mehr wird euer Vater im Himmel denen Gutes geben, die ihn bitten"*! Das ist sicherlich kein Freibrief für Wünsche aller Art, aber eine Verheißung, daß Gott uns ernst nimmt, wenn wir ihn aufrichtig und gewissenhaft suchen (Hebräer 10,22) und zu IHM im Glauben beten (Jakobus 1, 6-8). Entscheidend ist immer Gottes Wille (1. Johannes 5,14). Wir dürfen uns das Gebet etwas kosten lassen und darin beharrlich und ausdauernd sein (Lukas 18, 1-8).

Aber auch wenn wir schwach und müde sind, hört uns Gott. Charles H. Spurgeon hat einmal geschrieben: *"Gott beugt sich von der Höhe seiner Herrlichkeit herunter, um auf meine Gebete zu hören. Er ist wie ein behutsamer Arzt oder liebender Freund, der sich über den Kranken beugt, um jedes schwache Flüstern zu verstehen. Wenn unser Beten so schwach ist, dass wir es selbst kaum vernehmen, neigt Gott doch sein Ohr zu uns und achtet auf unser leisestes Flehen"*. Es gibt wohl keine größere Freude und seelische Höhenflüge, als dann, wenn Gott konkrete Gebete in wunderbarer Weise erhört. Das stärkt den Glauben und die Beziehung. Und wenn wir solche Erfahrungen gemacht haben, werden wir begreifen, daß Gebet (wenn es ernstlich ist) zur rechten Zeit auch erhört wird (Jakobus 5,16). Wir sollten uns nicht selbst genügen wenn wir gläubig sind. **Mancher ruht sich vielleicht auf seinen Glaubenserfahrungen und seinem biblischen Wissen aus und denkt, er hat es nicht mehr so nötig wie andere, zu Gott zu beten?** Aber es sollte genau andersherum laufen: Je länger wir gläubig sind, desto mehr sollten wir auch beten! Es ist auch so, daß Gebet nicht nur und in erster Linie die Umstände meines Lebens verändern sollen, sondern das Gebet soll auch mich verändern. Gott hat uns angenommen, aber er lässt uns nicht wie wir sind. Das Gebet ist auch eine notwendige Erfahrung innerhalb der Heiligung ohne die niemand Gott sehen wird (Hebräer 12,14). Die Buße ist ebenfalls etwas, was wir zu unserem Lebensstil machen sollten. Also Gott unsere tägliche Schuld bekennen. Keiner geht ohne Sünde durch den Tag oder die Nacht - auch wenn er noch so lange gläubig ist und äußerlich ein vorbildliches Leben führt. Auch darin sollten wir uns selbst erkennen. Je mehr wir von Gott erfahren, desto klarer wird, wie groß die Gnade und das Erbarmen Gottes in meinem Leben doch ist. Und ebenso wie groß das Wunder der Neugeburt ist, die allein Gott bewirkt, denn wir haben uns nicht selbst erwählt (Johannes 15,16).

Jörg Bauer

http://daily-message.de/3565	
© by daily-message.de	info@daily-message.de

Daily-Message die tägliche Kurzandacht

Nr. 3566: Zeit haben

28. Jun 2012

Es ist alles ganz eitel, sprach der Prediger, es ist alles ganz eitel.
Was hat der Mensch für Gewinn von all seiner Mühe, die er hat
unter der Sonne? Ein Geschlecht vergeht, das andere kommt;
die Erde aber bleibt immer bestehen. Die Sonne geht auf und
geht unter und läuft an ihren Ort, dass sie dort wieder aufgehe.
Der Wind geht nach Süden und dreht sich nach Norden und
wieder herum an den Ort, wo er anfing. Alle Wasser laufen ins
Meer, doch wird das Meer nicht voller; an den Ort, dahin sie
fließen, fließen sie immer wieder. Alles Reden ist so voll Mühe,
dass niemand damit zu Ende kommt. Das Auge sieht sich
niemals satt, und das Ohr hört sich niemals satt.

Prediger 1,2-8

Geht es Ihnen vielleicht ähnlich wie mir? Geraten Sie auch immer wieder mit der Zeit in Schwierigkeiten? Scheinbar läuft sie mir nur so davon und ich hinke hinterher. Häufig fehlt es mir an Zeit. "Ich habe keine Zeit!" – ein von mir recht oft gebrauchter Satz in letzter Zeit.
Es scheint so, als verginge die Zeit heute viel schneller als früher. Und doch: die Uhren gehen heute nicht schneller als damals. Sind wir also nicht mehr Herr über die Zeit, über unsere ganz persönliche Zeit?
Arbeit von früh bis spät, Hektik und Betriebsamkeit auf allen Wegen, Stress bei allen Dingen, die wir tun. Wir finden da einfach nicht mehr heraus. Natürlich hat jeder Tag für uns seine Aufgaben in der Familie, im Beruf und anderswo. Und das ist auch gut so. Nur - so stelle ich immer wieder fest – mache ich (und wahrscheinlich nicht nur ich!) oft genug den Fehler, möglichst viel auf einmal machen zu wollen, möglichst alles, was anfällt, in kürzester Zeit erledigen zu wollen. "Multi-Tasking" glaube ich, heißt das auf Neuhochdeutsch.
Und mal ganz ehrlich: Geht es Ihnen nicht genauso: Wir lassen Angefangenes liegen und wenden uns bereits neuen Dingen zu. Das aber kann nicht gut gehen. Freude an unserem Tun ist dann auch nicht mehr vorhanden. Schnell wachsen uns die Arbeit und die damit verbundenen Aufgaben über den Kopf. Und schließlich verlieren wir die Lust und den Überblick. Gereiztheit und Nervosität sind die Folge.
Würden wir vielleicht erst einmal in Ruhe überlegen, was wichtig und weniger wichtig ist und dadurch später erledigt werden kann, hätten wir sicher schon eine Menge Zeit gewonnen. Und das Wichtige könnten wir in Ruhe und ordentlich erledigen. Wir können uns nicht ständig überfordern – "Burn Out" ist das Schlagwort.
Aber: Verfügen wir denn überhaupt über freie Zeit, über Zeit für uns? Das Leben schließt doch noch vieles andere in sich ein, als nur das Arbeiten. Zum Leben gehört neben der Arbeit auch das Ausruhen, das abschalten können, das sich den kleinen liebenswerten Dingen des Daseins zuzuwenden. Auch Gott hat nach 6 Tagen der Schöpfung geruht am siebten Tag – und nicht umsonst hatte das Volk Israel dieses strenge Sabbatgebot.
Ja, zu all unseren vielen Tätigkeiten muss ein Ausgleich vorhanden sein. Was jeder zum Ausgleich und zur Erholung von der Arbeit tut – dafür ist jeder selbst verantwortlich, ganz individuell nach seinen Wünschen und Bedürfnissen.
Der Tag wird unweigerlich kommen, da zieht uns unsere berufliche Tätigkeit in den Sog der Eintönigkeit, obwohl wir sie sonst gerne tun. Selbst unsere Aufgaben in der Familie, unser Leben im Rentenalter sind davon nicht ausgeschlossen. Wir müssen bewusst auch einmal "Nein!" sagen können zu unserer Betriebsamkeit, einmal ausbrechen aus dem alltäglichen Einerlei und uns anderen Dingen zuwenden, für die wir sonst keine Zeit haben.
Unser Körper signalisiert uns dies immer wieder. Alles zu seiner Zeit. Dann wird sie uns auch nicht ständig davonlaufen oder wie Sand durch die Finger rinnen. Dann wird sie plötzlich für uns da sein. Unser Leben kann so erfüllter, ruhiger und ausgeglichener werden. Denn nun bleibt uns - wie erstaunlich - auf einmal noch Zeit übrig. Zeit sogar zum Feiern. Das Leben ist mehr als nur Mühsal und Schweiß, Pflichterfüllung und Sorge ums tägliche Brot. Ohne Pausen können wir nicht weitermachen.

Mit deiner Hände Arbeit, Herr, hast du zwanzig Jahre deines Lebens zugebracht.Du hast Holz verarbeitet, hast Bretter zugeschnitten, hast Pflüge ausgebessert.Du warst ein Handwerker. Du warst den einfachen Menschen ganz nahe: ob es Hirten waren, ob Bauern oder Fischer, ob Winzer, Hausfrauen, Vorgesetzte oder Taglöhner. Alle lagen dir am Herzen.Schau auf unsere Welt.Millionen Arbeitsloser und Fremder, die Arbeit suchen, Menschen, die Angst vor der Zukunft haben, findest du hier, ebenso wie andere, die froh sind über ihre Arbeit und solche, die ausgebeutet werden und wieder andere, die für die Zukunft der Menschen kämpfen.Gib uns Mut uns für unsere Welt einzusetzen, aufmerksam zu sein, offen für soziale Probleme.

Hilf uns, nicht zu urteilen, bevor wir verstehen, und unseren Teil beizutragen für eine Welt, in der Recht und Gerechtigkeit regieren. Amen

Joseph Backhaus

http://daily-message.de/3566	
© by daily-message.de	info@daily-message.de

Daily-Message die tägliche Kurzandacht

Nr. 3567: Einheit Teil 1

29. Jun 2012

Ich ermahne euch nun, ich, der Gebundene im Herrn, würdig zu wandeln in der Berufung, mit der ihr berufen seid, mit aller Demut und Sanftmut, mit Ausdauer einander ertragend in der Liebe, euch intensiv einsetzend, die Einheit des Geistes durch das Band des Friedens festzuhalten: Ein Leib und ein Geist, wie ihr auch berufen seid in einer Hoffnung eurer Berufung, ein Herr, ein Glaube, eine Taufe, ein Gott und Vater aller, ueber allen und durch alle und in allen.

Epheser 4,1-6

Paulus ermahnt uns bewusst, die Einheit zu bewahren oder festzuhalten. Er zeigt, worin diese Einheit besteht und wie, auf welche Weise wir sie bewahren sollen.

Die Einheit ist keine organisatorische, machbare Einheit. Es geht nicht darum, dass alle dasselbe Glaubensbekenntnis aufsagen können, dass alle die gleiche Sprache, benutzen, die gleichen Kleider oder Frisuren haben; dass wir alle gleichgeschaltet und gleichgemacht sind. Es geht auch nicht darum, dass wir eine große Gemeinde werden, dass wir uns bemühen sollten, die Ökumene zu verwirklichen (gemeinsame Organisation und Gottesdienste etc.). Welche Einheit meint die Bibel? Paulus sagt: Ein Leib, ein Geist, eine Hoffnung, ein Herr, ein Glaube, eine Taufe, ein Gott, ein Vater! Es geht um eine geistliche Einheit. In all unserer Verschiedenheit von Völkern, Rassen, Sprachen, Kulturen, Meinungen, Kleidern, Frisuren, Vorstellungen, Fähigkeiten, Stärken und Schwächen sollen wir geistliche Einheit erkennen, anerkennen und festhalten, die uns durch Jesus geschenkt ist. Wir sind ein Leib und untereinander Glieder. In uns wohnt ein Geist, der uns alle unterschiedliche Gaben gegeben hat; wir teilen eine gemeinsame Hoffnung, anerkennen einen Herrn, werden durch einen Glauben, an diesen Herrn erlöst und drücken den Glauben in der Taufe aus. Wir stehen in einer Beziehung zu Gott und Vater. Diese Einheit kann sich niemand von uns verdienen oder erarbeiten, sondern sie sind Geschenke! All diese Dinge müssen wir festhalten, bewahren. Das ist unsere Aufgabe / Berufung, denn wir können diese Einheit verlieren, wenn wir nicht aufpassen.

Wie bewahren wir diese geistliche Einheit? Wenn die Einheit bedroht ist, dann greifen wir meistens zu bestimmten Maßnahmen. In der Regel sind es die Verkehrten, so dass wir am Schluss der Einheit mehr schaden als nützen. Im Fall der Bedrohung gehen wir in die Verteidigungsposition: Der soll nur kommen, dem zeige ich es dann schon! Wir üben unseren Einfluss aus, sind diplomatisch, suchen Einigung durch Kompromisse oder setzen unsere Vorstellung mit Gewalt und Macht durch. Dies mit den besten Absichten: zur Erhaltung und Bewahrung der Einheit.

Wir kennen die Resultate unserer menschlichen Bemühungen: Es gibt Sieger und Verlierer, Beleidigte und Verletzte, statt Frieden und Einheit haben wir Ungeduld und Intoleranz. Die Bemühungen um die Einheit innerhalb der Kirche haben zu allen Zeiten zu Spaltungen und Streit geführt. Warum? Weil wir echte Einheit mit unseren menschlichen Mitteln nicht machen, organisieren können. Trotzdem sollen wir uns um geistliche Einheit bemühen. Wie: Mit Demut und Sanftmut, mit Ausdauer einander ertragend in Liebe! Auf diesem Weg können wir die Einheit bewahren. Einheit kann nicht von oben befohlen werden, sondern muss von unten durch Dienst ertragen werden!
Fortsetzung folgt....

Gundi Hornbruch

http://daily-message.de/3567	
© by daily-message.de	info@daily-message.de

Daily-Message die tägliche Kurzandacht

Nr. 3568: Einheit Teil 2

30. Jun 2012

Ich ermahne euch nun, ich, der Gebundene im Herrn, würdig zu wandeln in der Berufung, mit der ihr berufen seid, mit aller Demut und Sanftmut, mit Ausdauer einander ertragend in der Liebe, euch intensiv einsetzend, die Einheit des Geistes durch das Band des Friedens festzuhalten: Ein Leib und ein Geist, wie ihr auch berufen seid in einer Hoffnung eurer Berufung, ein Herr, ein Glaube, eine Taufe, ein Gott und Vater aller, ueber allen und durch alle und in allen.

Epheser 4,1-6

"Demut" kommt im Griechischen und heißt "Unten, niedrig". Demut hat damit zu tun, dass ich mich nach unten begebe - den anderen in Demut höher achten als sich selbst (Philipper 2,3). Das ist der Weg, wie Einheit erhalten wird: Nicht indem ich mein vermeintliches Recht auf Kosten der anderen durchsetze, sondern indem ich mich von meinem egoistischen Denken abwende und beginne, dem anderen zu dienen. Oder: Dass ich mich von meiner Halsstarrigkeit und Stolz trenne und mir dienen lasse, dass ich die Hilfe annehme und nicht länger mehr selbst wurstle!

Sanftmut bezeichnet die milde, sanfte Freundlichkeit und ist die Art und Weise, wie Freunde miteinander umgehen. Manchmal wundert man sich, wie Christen sich benehmen und vor allem, wie sie miteinander umgehen. Kein Wunder, hängt manchmal die Einheit deshalb schief, wenn wir uns gegenseitig unanständig benehmen. Wir sollen uns untereinander anständig, höflich und freundlich begegnen. Sanftmut ist keine Charaktereigenschaft, die wir uns aneignen können. Jesus sagte, dass wir sie nur bei ihm erhalten können »Kommt her zu mir und lernt von mir, denn ich bin sanftmütig und von Herzen demütig! « (Matthäus 11,28-30). Sanftmut ist Wirkung des heiligen Geistes und eine Handlungsweise, die Gott geschenkte. Wir müssen uns bemühen, sie auszuleben, in und durch uns wirksam werden zu lassen und nicht den Geist dämpfen durch unsere Bockigkeit!

Geduld, Ausdauer! Oft müssen wir einander in Geduld und Liebe ertragen; das heißt, wir tragen die Schwächen, das Zukurzkommen, die Launen ....des anderen, ohne ihm gleich die Freundschaft zu kündigen. Wir erwarten oft, dass der andere mit uns Geduld haben soll, doch wenn wir mit ihm Geduld haben sollten, ist bei uns der Ofen aus. Das heißt, dass ich mich entscheide, jemanden wertzuschätzen, zu ihm zu stehen, Freud und Leid mit ihm zu teilen unabhängig davon, was die Gefühle so sagen. Ich bin bereit, die Lasten zu teilen, wenn sie dir zu schwer werden (Galater 6,2).

Ich wünsche dir heute die Kraft zur Demut und Sanftmut.

Gundi Hornbruch

http://daily-message.de/3568
© by daily-message.de
info@daily-message.de

Nr. 3569: Selige Nichtbeachtung

01. Jul 2012

"So zog sie hin und kam zu dem Mann Gottes auf den Berg Karmel. Als aber der Mann Gottes sie kommen sah, sprach er zu seinem Diener Gehasi: Siehe, die Schunemiterin ist da! So lauf ihr nun entgegen und frage sie, ob es ihr und ihrem Mann und ihrem Sohn gut gehe. Sie sprach: Gut!"

2. Könige 4,26-27

Der Prophet Elisa hatte einen Diener namens Gehasi. Um ihn soll es heute in dieser Andacht gehen. Die Vorgeschichte: Elisa kehrte auf seinen Reisen öfters in das Haus einer vermögenden Frau und ihres betagten Mannes ein. Dort wurde ihm eine Kammer mit Tisch, Stuhl, Bett und Lampe eingerichtet. Elisa wollte der Frau als Dank etwas Gutes tun. Sie wünschte sich ein Kind was ihr bisher versagt blieb. Es war ihr sehr ernst damit. Sie bekam einen Sohn und Erben aber als er groß geworden war, starb er plötzlich (2. Könige 4,8-24). Daraufhin ging sie zu Elisa der auf dem Berg Karmel war und wurde schon von weitem von ihm gesehen. Elisa schickte seinen Diener Gehasi der Frau entgegen (siehe Eingangstext). Ihr Sohn war gestorben und auf die Frage Gehasis wie es ihr gehe sagte sie kurz und knapp: *"Gut!"*. Eine glatte Lüge! Die Frau warf sich vor Elisa und umklammerte seine Füße. Was macht Gehasi? Er wollte sie wegstoßen bis ihm Elisa Einhalt gebot. Was war passiert? Die Frau wollte nur zu Elisa, dem Propheten Gottes, und Gehasi interessierte sie überhaupt nicht. Sie flüchtete sich in Phrasen (*"Wie geht's?"* oder *"alles klar?"*) und nahm den Gehasi gar nicht wahr. Das konnte der nur schwerlich verkraften und fühlte sich gekränkt. **Ein Diener muß akzeptieren lernen, daß er manchmal nicht ernst genommen und übersehen wird.** Weiterhin muß er sich eingestehen, daß Andere eben (in dem Fall Elisa) kompetenter, erfahrener, begabter, gabensreicher und gefragter sind als er selbst. Das wird hier überdeutlich. Was erwartet Gott von einem Diener in erster Linie? Bescheidenheit und Treue im Dienst (Matthäus 20,26). Wie geht Gehasi nun mit der Situation um?

Elisa gebietet ihm seinen Stab zu nehmen und zu dem toten Sohn zu gehen um diesen Stab auf ihn zu legen. Die Frau gibt sich damit nicht zufrieden. Sie nötigte Elisa, daß er sich persönlich darum kümmern soll (Verse 29-30). Also macht er sich auf den Weg. Gehasi stürmt voreilig voraus und tut was ihm gesagt wurde - ohne Erfolg (31). Als Elisa sich dem Problem nun annimmt (ohne Gehasi) wird der Sohn wieder lebendig (32-37). Eine andere Begebenheit, die darauf folgte ist nun die Sache mit Naamann, dem aussätzigen, gottesfürchtigen Feldhauptmann, der von seinem Aussatz befreit wird auf Anweisung Elisas (2. Könige 5). Er wollte Elisa danach reichlich belohnen und nötigte ihn sogar - keine Chance. Elisa wollte nicht; aber Gehasi schon (Verse 22-23). Er ging dem Hauptmann hinterher, log ihn und später Elisa an und ließ sich Silber und Kleider geben. **Habgier macht blind!** Er durfte die Reichtümer zwar behalten (eine gute Existenzgrundlage) aber der Aussatz Naamans fiel auf Gehasi nachdem Elisa ihn überführte. Es mangelte ihm an Demut und Bescheidenheit. Er dachte sich, wenn niemand was für mich übrig hat, dann bediene ich mich eben selbst! Zumal es sich ja um Geschenke handelte. Das ist die falsche Einstellung für einen Diener. Später lesen wir (2. Könige 8,4) daß Gehasi tatsächlich mit dem König spricht! Er war auf einmal gefragt! Er berichtete ihm von den großen Taten Elisas und der Totenauferweckung. In dem Moment kommt jene Frau mit ihrem auferweckten Sohn dazu und der König kann sich alles bestätigen lassen (6). Zufall? Gehasi musste seine Lektionen lernen, aber als er sich nicht um Anerkennung und Aufmerksamkeit bemühte, hat Gott ihm Ehre und Segen geschenkt.

Jörg Bauer

http://daily-message.de/3569

© by daily-message.de | info@daily-message.de

Nr. 3570: Frei zu sein bedarf es wenig

02. Jul 2012

Zur Freiheit hat uns Christus befreit! So steht nun fest und laßt
euch nicht wieder das Joch der Knechtschaft auflegen!

Gal 5,1

Freiheit, ein uralter und doch auch aktueller Begriff. In der Moderne tritt er seit der französischen Revolution wieder auf: Freiheit, Gleichheit, Brüderlichkeit. Das waren die Schlagworte und auch heute noch treffen wir immer wieder auf diesen Begriff: Freiheit.

In der Geschichte treffen wir immer wieder auf Freie und Unfreie, Herren und Sklaven. Und auch, wenn es heut zu Tage keine Sklaverei mehr bei uns gibt, sind wir denn heute alle frei?

Von vielem, was uns heute so alles als Freiheit verkauft wird, sehe ich das meiste eher als moderne Sklaverei an. Du mußt viel arbeiten, denn das Geld wird dich frei machen, du mußt dich anstrengen und Erfolg haben, denn der wird dich frei machen ... Nicht umsonst ist heut zu Tage die Rate der Burn-Out Fälle höher, als je zuvor, eine Freiheit, die auf Kosten unserer Gesundheit geht ist keine wirkliche Freiheit.

Schon die Bibel weiß, dass der Begriff der Freiheit ein anderer ist. Unser Gott hat uns als freie Menschen erschaffen und als die Menschen ihre Freiheit wieder verloren, hat Christus uns wieder zur Freiheit befreit.

Dieses Freisein, von dem die Bibel redet, ist ein frei sein von den Zwängen der Welt. Wir leben in dieser Welt, sind aber nicht von dieser Welt. Unser Glück hängt nicht von den Werten dieser Welt ab und unser Ziel liegt in einer Dimension, die die Welt nicht kennt.

Gott hat uns nach seinem Bilde erschaffen. Das heißt, dass wir frei und souverän wie Gott selber sind. Wir sind frei, Jesus zu folgen, aber auch zu sündigen und die Lust der Welt zu suchen. Gott will, dass wir ihn lieben - und das geht nur, wenn wir freie Menschen sind. Was wäre eine Liebe wert, die uns Gott in die Gene gelegt hätte, dass wir nicht anders könnten, als ihn zu lieben? Liebe ist ein Geschenk, das erst aus Freiheit entstehen kann. Eine Marionette kann nicht lieben.

So haben wir die Freiheit, frei zu sein oder uns selbst zu versklaven. Es ist unsere eigene Entscheidung.

Was machst du mit deiner Freiheit? Welchen Weg wählst du für dich?

Ich wünsche dir noch einen gesegneten Tag

Rainer Gigerich

http://daily-message.de/3570

© by daily-message.de | info@daily-message.de

Daily-Message die tägliche Kurzandacht

Nr. 3571: Erschöpft?

03. Jul 2012

Du hast dich müde gemacht mit der Menge deiner Pläne.

Jesaja 47,13

Ihr Lieben,

die Losung von vergangenem Sonntag ist die heutige Bibelstelle, über die ich gerne mit Euch nachdenken möchte. Mich zumindest hat sie sehr angesprochen, weil ich genau das sehr gut von mir selber kenne...

Ich hab soviele Pläne, Gedanken und Ideen, wie ich dieses und jenes machen möchte bzw. was getan werden muss. Manchmal geht es dabei nur um mich und meine persönlichen Wünsche/Bedürfnisse, Entwicklungen; dann wieder um meine Familie, die Fürsorge und Verantwortung für meine Kinder. Oft auch um meine Berufstätigkeit und nicht zuletzt auch um meine geistliche Berufung, die Themen, die mir auf dem Herzen liegen, wo es mich hinzieht und ich Gott dienen möchte.

Die Vielzahl ist dann manchmal so groß, dass ich sprichwörtlich den Wald vor lauter Bäumen nicht sehe, ich jedem und allem gerecht werden möchte und mich dadurch nur selbst ermüde und ich manchmal sogar dadurch in eine gewisse Stagnation hineinkomme, wo dann trotz allem guten Willen und Vorsätzen nichts mehr geht.

Jesus kannte während Seinem Erdenleben solche Situationen auch, denn ER hat sich oft vor Müdigkeit zurückgezogen um in der Nähe Seines Vaters zur Ruhe und erneuter Kraft zu kommen, um dann durch die Gegenwart Gottes gestärkt, Seinen so vielfältigen Dienst erneut wieder tun zu können. Jesus war Mensch wie wir und hat uns damit ein wunderbares Zeugnis gegeben, wie wichtig es ist, Prioritäten zu setzen um dann auch wirklich das tun zu können, was dran ist.

Ich bete für Dich und auch für mich, dass Jesus uns heute dabei hilft, das Wesentliche vom Unwesentlichen zu unterscheiden, dass Er uns die Kraft und Freude gibt, die Dinge, die anstehen, anzupacken und zu Seiner Ehre gut zu erledigen. Und wenn Du gerade in einer Phase der Erschöpfung, Du durch Deine Lebensumstände/-pläne ermüdest bist, dann bete ich für Dich, dass Du in Gottes guten Vaterarmen zur Ruhe kommst, Erholung erlebst und neu zugerüstest wirst mit Kraft, Freude und Mut für das, was dran ist. Jesus sieht Dich und weiß genau, was Du heute brauchst. ER ist der gleiche, gestern, heute und bis in alle Ewigkeit und es IHM nicht zu schwer, Dich heute, wie damals Elia durch die Raben, mit allem zu versorgen, was nötig ist, damit Du innerlich und äusserlich wieder zu Kräften kommst. ER leite Dich mit Seinen Augen und schenke Dir auch heute, in und trotz aller Geschäftigkeit, immer wieder den Blick für die Ruheoasen Seiner Nähe!

In diesem Sinne sei gesegnet in allem Tun und Lassen, Deine

Tanja Graube

http://daily-message.de/3571

© by daily-message.de | info@daily-message.de

Nr. 3572: Wer wird mein Nachfolger?

04. Jul 2012

Da sprach Jesus zu seinen Jüngern: Will mir jemand nachfolgen, der verleugne sich selbst und nehme sein Kreuz auf sich und folge mir.

Mt 16,24

Eines Tages bemerkte der König, dass er alt geworden war. Er rief seine Söhne in die große Halle. „Bis zum Abend habt ihr Zeit“, sagte er, „diese Halle zu füllen.“ Er gab ihnen einen Silberling. Das war nicht viel. „Wer es schafft, soll mein Nachfolger werden.“ Die beiden zogen los. Der Ältere kam an ein Feld, auf dem Leute gerade Weizen droschen. „Ich gebe euch einen Silberling für die Spreu!“ Die Bauern waren froh, die Spreu los zu sein und brachten sie sogar ins Schloss. „Du kannst mich zum König machen“, rief der Ältere seinem Vater zu, „ich habe die Halle gefüllt.“ Aber der Vater wollte noch warten. Als es dämmerte, kam schließlich der Jüngere. „Räumt dieses nutzlose Zeug hier raus“, sagte er. Dann stellte er eine Kerze in die Mitte der Halle. Er zündete sie an. Warmes Licht füllte den ganzen Raum und ließ die Gesichter des Königs und der Söhne, der Diener und der Mägde leuchten. Der alte König lächelte: „Du wirst mein Nachfolger.“
Wir sind zwar keine Könige, aber die Frage: Wer wird mein Nachfolger, kennen wir auch. Dann geht es um die Firmenübernahme, um eine leitende Position im Beamtenwesen.... oder die ganze Nation fragt: Wer wird der Nachfolger von Thomas Gottschalk. Die letzte Sendung von "Wetten dass" lief im Dezember. Schon lange vorher und auch nach der Sendung wurde heftig über die Nachfolge der Moderation geredet. Großes Fragen, Überlegen, Diskutieren, Spekulieren begann. Welche Qualitäten.... muss er mitbringen, damit es gut weiterläuft. Soll es nach altem Schema weiterlaufen oder soll das Konzept überarbeitet werden?
Nachfolge beinhaltet aber auch die Frage: Wem oder was folge ich nach? Meinen Plänen, meinem Idol aus der TV- und Medien-Welt? Von Thomas Gottschalk ist die Nachfolge personell geklärt. Wie sieht es aber mit dem Ablauf aus?

Nachfolge heißt, die (Lebens-)Muster und Strukturen übernehmen, sich selbst aufzugeben und alles wegwerfen, sein Leben neu einrichten? Informationen von Stars werden erforscht, wenn jemand solch einen gut findet und ihn verehrt. Das kann soweit gehen, dass er die Kleidung, die Frisur.... von ihm übernimmt. Alles von ihm finden wir gut und wollen so leben wie der Star. Ist es aber nicht auch eine Form von "Götter anbeten", denen wir da nachfolgen? 5.Mo 6,14 "Du sollst nicht andern Göttern nachfolgen, den Göttern der Völker, die um euch her sind." Und wie ist das bei Jesus? Er lebt uns auch ein Leben mit gewissen charakterlichen Zügen vor. Können und wollen wir da alle "auf uns nehmen": Wer mir nachfolgt, der nehme das Kreuz auf sich, sagt Jesus. Die Jünger verließen ihren Beruf und folgten ihm, ohne die Sicherheit auf ein Dach über dem Kopf, ohne die Sicherheit etwas zu essen zu haben, ohne die Sicherheit auf regelmäßigen Lohn.... Nach seinem Tod gehen zwei von ihnen auch wieder traurig nach Emmaus, um ihr altes Leben wieder aufzunehmen: sicheres Heim, sicherer Job, Geld kommt ein.
Wie sieht es bei mir aus? Will ich Sicherheiten? Darf ich Sicherheiten haben? Übernehme ich nur die Charaktereigenschaften, die in mein Lebensmuster passen? Was heißt, sich selbst verleugnen? Ich wünsche dir heute, dass du ein Nachfolger Jesu bist.

Gundi Hornbruch

http://daily-message.de/3572
© by daily-message.de info@daily-message.de

Daily-Message die tägliche Kurzandacht

Nr. 3573: Bitterstoffe unseres Lebens...

05. Jul 2012

Da kamen sie nach Mara, aber sie konnten das Wasser von Mara nicht trinken, denn es war bitter. Darum gab man [dem Ort] den Namen Mara. Da schrie er zum HERRN, und der HERR zeigte ihm ein Stück Holz; das warf er ins Wasser, und das Wasser wurde süß. Dort legte er Ordnung und Recht für es fest, und dort prüfte er es

2 Mose 15, 23

Ihr Lieben,

nur kurze Zeit nach ihrer Befreiung aus Ägypten, der Durchquerung des Meeres und ihrem Jubel über ihre Rettung machte das Volk Israel seine erste herausfordernde Glaubenserfahrung. Drei Tage wanderten sie durch die Wüste, durstig und erschöpft und fanden "nur" eine bittere Quelle, deren Wasser sie nicht trinken konnten.

Kennen wir solche Erfahrungen??? Aus der tiefen Dankbarkeit über Gottes Wirken in unserem Leben, aus dem Lobpreis über seine Allmacht heraus stossen wir an unsere menschlichen Grenzen, begegnen so mancher "Bitterkeit" und diese Lebensumstände/-situationen scheinen uns ungeniessbar, ja, sogar oft auch als ungerecht und wir fangen an, gegen Gott zu murren. Verstehen nicht, warum ER dieses oder jenes zulässt.

Ich habe verschiedene Erfahrungen mit diesen bitteren Quellen in meinem Leben gemacht.

Ein paar dieser Quellen habe ich mir selber "gesucht". Sie sahen so vielversprechend aus, vermeintliche Lebenskraft und Lebendigkeit schienen aus ihnen herauszusprudeln. Statt dessen aber waren sie pures Gift, liessen mich innerlich verdursten und raubten Kraft anstatt sie zu geben.

Zu anderen bitteren Quellen wurde ich von Gott geführt, nicht um mir zu schaden, sondern zu meinem Besten. In der Naturmedizin z.B. wirken Bitterstoffe u.a. appetitanregend, verdauungsfördernd, manche sogar fiebersenkend, insgesamt wird das Abwehrsystem des Körpers gestärkt.
So erlebte ich auch diese bitteren Quellen als etwas Heilsames. Sie halfen mir,
1. indem sie meinen "Appetit" nach Gottes Nähe und Reden anregten, ich wollte mehr und mehr Sein Reden und Handeln erleben.
2. geistliche Wahrheiten zu verdauen, ganz tief zu verinnerlichen und das Ausscheiden/Unterscheiden von geistlichen Lügen zu beschleunigen um Seine Ordnung und Rechte mehr und mehr zu erkennen.
3. mein Glaubensleben zu stärken und gaben meiner Gottesbeziehung eine spürbare Tiefe und Nähe.

Unabhängig davon, ob ich diese Wege zu den verschiedenen bitteren Quellen meines Lebens selber gegangen bin oder dort hingeführt wurde, diese Erfahrungen dienten mir zum Besten und so auch Dir. Ich lade Dich ein, mit mir zu beten:

"Abba, lieber Vater, ich bekenne, ich bin zu Quellen gegangen und habe aus ihnen getrunken, die mir nicht gut taten, von denen ich mir Bestätigung, Identität, Leben und Kraft unbewusst und auch bewusst erhoffte, aber sie waren bittere Quellen, die nicht gaben, was sie versprachen, sondern mir nur Lebenskraft raubten und mich von Dir ablenkten. Jesus, ich liebe Dich und Du bist das lebendige Wasser, erfrische mich, reinige mich, erfülle mich neu mit Deiner Lebensfülle und -kraft. Du lässt mir alles zum Besten dienen, auch diese Bitterstoffe in meinem Leben unterstehen Deiner Herrschaft und wenn ich Dich anrufe, dann wirst Du hören. Wenn ich Dein Opfer am Kreuz von Golgatha für mich in Anspruch nehme, dann ist es das Stück Holz, das in das Bittere meines Lebens fällt und es verwandelt. Du bist HERR über alles. Ich danke Dir, dass ich Dein sein darf und Du mich hälst, niemand und nichts mich jemals aus Deiner guten Hand reissen kann und wird! Amen!"

In diesem Sinne sei gesegnet und bewahrt in allem Tun und Lassen, Deine

Tanja Graube

http://daily-message.de/3573	
© by daily-message.de	info@daily-message.de

Nr. 3574: Gott schreibt Geschichte

06. Jul 2012

Aber wie schwer sind für mich, Gott, deine Gedanken! Wie ist ihre Summe so groß! Wollte ich sie zählen, so wären sie mehr als der Sand: Am Ende bin ich noch immer bei dir.

Ps 139,17-18

Wenn man in missionarischen oder evangelistischen Schriften liest, findet man oft Berichte über große Wunder, die Gott heute noch wirkt. Hier lesen wir, wie ein chronisch Kranker geheilt wurde, dort davon, wie jemand vor einem großen Unheil bewahrt wurde oder ähnliches.

Wenn ich mir mein Leben anschaue, frage ich mich manchmal, ob ich etwas falsch mache, dass solches nicht bei mir passiert. Wie gerne würde auch ich einmal solch ein Wunder live erleben oder gar mit Gottes Hilfe selbst vollbringen. Ist mein Glaube zu klein, dass mein Leben in so scheinbar gleichmäßigen Bahnen verläuft?

Gestern beim Hauskreis sagte ein Bruder: Gott schreibt Geschichte - mit dir!
In unserer heutigen Zivilisation sind die Wunder Gottes nicht geringer. Der einzige Unterschied ist, dass wir, als wissenschaftlich geprägte Menschen nicht mehr wirklich an Wunder glauben wollen. Was auch geschieht, wir finden immer einen Grund, warum dies jetzt genau so passieren musste.

Doch wenn wir einmal in unserem Leben zurück schauen, wenn wir auf die Höhen und Tiefen blicken, dann sehen wir manchmal, dass es doch nicht alles so logisch war, was passierte. Gott schreibt Geschichte mit uns. Doch erkennen können wir das meist nur im Nachhinein. Wir haben immer unsere Vorstellungen, was Gott jetzt genau tun sollte. Wir zwängen Gott in unsere menschlichen Vorstellungen und Horizonte. Doch Gott steht über unseren Gedanken und er steht über unserer Zeit.

Gott sieht besser, als wir, was gerade dran ist. Er geht andere Wege, als unser begrenztes Gehirn sie sich vorstellt. Und wenn wir in einem Moment meinen, alles liefe gerade schief, so stellen wir letztendlich oft doch fest, dass der Weg, auch wenn er manchmal bitter war, doch zum richtigen Ziel führte.

Auch mit dir will Gott heute Geschichte schreiben. Bist du offen für seinen Weg, auch wenn du ihn noch nicht verstehst?

Ich wünsche dir einen gesegneten Tag auf deinem Weg mit ihm.

Rainer Gigerich

http://daily-message.de/3574

© by daily-message.de | info@daily-message.de

Nr. 3575: Beziehung zur Gnade

07. Jul 2012

"Da wir nun gerecht geworden sind durch den Glauben, haben wir Frieden mit Gott durch unsern Herrn Jesus Christus; durch ihn haben wir auch den Zugang im Glauben zu dieser Gnade, in der wir stehen, und rühmen uns der Hoffnung der zukünftigen Herrlichkeit, die Gott geben wird."

Römer 5, 1-2

Es gibt eine himmlische Grundregel, die Voraussetzung ist, für erfahrbare Wahrheit und erhaltene Gnade und spürbare Liebe - es ist die Beziehung! Das zählt für Menschen untereinander und umso mehr für Gott - den einen, biblischen und ewigen Gott für uns Menschen! Eine Beziehung zu Gott ist die Voraussetzung dafür, daß wir überhaupt etwas über uns, die unsichtbare Welt, die Ewigkeit, die Verdammnis und das Ziel und den Zweck unseres (des) Lebens erfahren können. Wir bekommen einen Zugang zu Gott nur auf eine Art und Weise - durch den Glauben an Jesus Christus (Johannes 14,6). Und das ist der Glaube an die Gnade - niemals an die eigenen Werke - das wäre ein *"Stein des Anstoßes"* (Römer 9,23) und keinesfalls der Fels des Heils (Psalm 18,3). Wer nun meint ein allgemein-gültiger Glaube, außerhalb der Gnade in Jesus würde genügen, der ist hochmütig, selbstgerecht, anmaßend und blind. **Durch den Glauben an Jesus leben wir in direkter Beziehung zu Gott - wer den Sohn hat, der hat das Leben (1. Johannes 5,12).** Die Hauptaussage der Gnade lesen wir in Jesaja 53, 4-6: *"Fürwahr, er trug unsre Krankheit und lud auf sich unsre Schmerzen. Wir aber hielten ihn für den, der geplagt und von Gott geschlagen und gemartert wäre. Aber er ist um unsrer Missetat willen verwundet und um unsrer Sünde willen zerschlagen. Die Strafe liegt auf ihm, auf dass wir Frieden hätten, und durch seine Wunden sind wir geheilt. Wir gingen alle in die Irre wie Schafe, ein jeder sah auf seinen Weg. Aber der HERR warf unser aller Sünde auf ihn"*. Was wir hier lesen ist das reine Evangelium! Wer das glaubt wird nicht gerichtet, sondern hat Zugang zur Gnade Gottes gefunden (Johannes 3,18). Die Erlösung am Kreuz wird für uns lebendig und erfahrbar durch den Glauben an diese unverdiente Gnade (Römer 3. 23-24).

Wer nun so gesegnet und angenommen sein darf, der kann seinen geschenkten Zugang zu Gott auch freimütig und ohne Angst annehmen und mit geistlichem Leben füllen (Epheser 3, 11-12). Wir dürfen nun tatsächlich in der Gnade zur Ruhe kommen und Gott beim Wort nehmen der uns sagt: *"Der Vater hat den Sohn lieb und hat ihm alles in seine Hand gegeben. Wer an den Sohn glaubt, der hat das ewige Leben"* (Johannes 3, 35). Mehr Zugang ist auf Erden nicht möglich, denn die Tür zum ewigen Leben und zur Seligkeit ist der Sohn Gottes, Gott selbst, der ein Mensch wurde (Johannes 10,9). Man kann nun nicht theoretisch glauben, ebenso wie es keinen Wert hätte, nicht wirklich an die Notwendigkeit der Gnade zu glauben, sondern seine Sünden vielleicht nur als eine Art *"Betriebsunfall"* zu sehen und abzustempeln. **Eine echte Beziehung ist niemals theoretisch, sondern man ist auch dann in lebendiger, liebevoller und praktischer Gemeinschaft zusammen, wenn man sich nicht sieht und spürt!** Es ist die Güte Gottes, seine Geduld, seine Treue und sein großer Langmut der uns zur Umkehr und Buße leitet - das sollten wir keinesfalls vergessen, gering achten oder sogar ablehnen (Römer 2,4). In der Welt haben wir Angst, aber in Jesus Christus haben wir Frieden (Johannes 16,33). Darum dürfen wir uns auf den Himmel freuen und auf die zukünftige Herrlichkeit - 1. Korinther 2,9: *"Sondern es ist gekommen, wie geschrieben steht (Jesaja 64,3): »Was kein Auge gesehen hat und kein Ohr gehört hat und in keines Menschen Herz gekommen ist, was Gott bereitet hat denen, die ihn lieben.«*

Jörg Bauer

http://daily-message.de/3575

© by daily-message.de | info@daily-message.de

Daily-Message die tägliche Kurzandacht

Nr. 3576: Segen wem Segen gebührt?

08. Jul 2012

Und ich will dich zum großen Volk machen und will dich segnen und dir einen großen Namen machen, und du sollst ein Segen sein.

1. Mose 12/2

Der Segen des Herrn hat kein Ende, er ist alle Tage neu, groß ist seine Güte, groß ist seine Treue, der Segen des Herrn hat kein Ende!

..so lautet der Text eines mir bekannten Liedes. Über Segen geben und segnen lassen möchte ich heute für euch schreiben. Wie geht es euch mit diesem Thema? Ich kann von mir behaupten, dass ich sehr gesegnet bin. Gott bewirkt großes in mir und ich habe meine Aufgaben von Gott wahrgenommen, deshalb erlebe ich darin den größten Segen. Ja Gott hat uns ausgewählt gesegnete zu sein. Schon Abraham wurde von Gott berufen in seinem Auftrag ein Segen für die Menschheit zu werden, doch dazu musste er seinen Auftrag annehmen.

(Moses 12/1-2u.4)
Geh aus deinem Vaterland und von deiner Verwandtschaft und aus deines Vaters Hause in ein Land, das ich dir zeigen will. Und ich will dich zum großen Volk machen und will dich segnen und dir einen großen Namen machen, und du sollst ein Segen sein. …… Da zog Abraham aus, wie der HERR zu ihm gesagt hatte, und Lot zog mit ihm

Ja, Abraham verlies sein Land und zog gehorsam seinen von Gott gewiesenen Weg. Ich bewundere ihn, denn wie oft verlangt Gott weit weniger von uns und wir sträuben uns dagegen. Abraham hingegen vertraute Gott aus ganzem Herzen, was er uns in seiner Geschichte ja oftmals bewies. Er wusste nicht was ihm erwarten würde und dennoch packte er seine Sachen, nahm seine Familie und zog aus um Gottes Abenteuer zu erleben. Gott belohnt die Gehorsamen, so erlebe ich es selbst in meinen Leben, denn wie damals schon zu Abraham Zeiten, spricht er uns heute noch seinen Segen zu. Aber nicht nur seinen Segen, nein`noch viel mehr, denn wenn wir uns auf die Wegweisung Gottes einlassen, dann stellte er uns total unter seinen Schutz.

(1. Moses 12/3)
Ich will segnen, die dich segnen, und verfluchen, die dich verfluchen; und in dir sollen gesegnet werden alle Geschlechter auf Erden.

Diese wunderbare Verheißung dürfen wir heute noch in Anspruch nehmen, ganz besonders da wo wir in Anfechtung stehen und beleidigt werden. Jesus spricht helfend von der Feindesliebe in Lukas 6 und ich selbst weis, es ist leichter gesagt als getan. Doch auch hier werden wir gesegnet sein, wenn wir dem Herrn das Recht abgeben über diese Menschen zu urteilen.

(Lukas 6/27-35)
Aber ich sage euch, die ihr zuhört: Liebt eure Feinde; tut wohl denen, die euch hassen; segnet, die euch verfluchen; bittet für die, die euch beleidigen. Und wer dich auf die eine Backe schlägt, dem biete die andere auch dar; und wer dir den Mantel nimmt, dem verweigere auch den Rock nicht. Wer dich bittet, dem gib; und wer dir das Deine nimmt, von dem fordere es nicht zurück. Und wie ihr wollt, dass euch die Leute tun sollen, so tut ihnen auch! Und wenn ihr die liebt, die euch lieben, welchen Dank habt ihr davon? Denn auch die Sünder lieben ihre Freunde. Und wenn ihr euren Wohltätern wohltut, welchen Dank habt ihr davon? Denn die Sünder tun dasselbe auch. Und wenn ihr denen leiht, von denen ihr etwas zu bekommen hofft, welchen Dank habt ihr davon? Auch die Sünder leihen den Sündern, damit sie das Gleiche bekommen. Vielmehr liebt eure Feinde; tut Gutes und leiht, wo ihr nichts dafür zu bekommen hofft. So wird euer Lohn groß sein und ihr werdet Kinder des Allerhöchsten sein; denn er ist gütig gegen die Undankbaren und Bösen.

Nicht wir sondern er will es für uns rächen, er verflucht die die uns schaden, er holt alle zur Rechenschaft die sich nicht an ihm und sein Wort halten wollen.

„Denn Die Rache ist mein!“ so spricht er in! **5.Moses 32/35 , Römer 12/19, Hebräer 10/30**

und (Sprüche 3/33 - Hoffnung für alle)

Der Fluch des Herrn trifft alle, die ihn missachten; aber er segnet den, der ihm gehorcht.

Eines dürfen wir aber nicht vergessen, wir- seine Kinder empfangen schon durch „Gehorsam zu Gott" unseren Segen, doch sind wir auch immer ordentlich darauf bedacht uns an seine Regel zu halten? Ist es nicht in Wirklichkeit so, dass wir allesamt noch ganz schön oft daneben hauen und sündigen? Nun wenn wir Segen empfangen obwohl wir so was von daneben sind, dann haben wir eigentlich selbst vor Gott keinen Grund die Menschen nicht zu segnen die uns nicht so zum Gesicht stehen und uns böses tun.

Also seien wir schön vorsichtig wenn wir bestimmen über "Segen wem Segen gebührt!“ sondern lassen wir Gott darüber entscheiden, Amen

Ich grüsse euch heute mit Psalm 115/14 **Der HERR segne euch je mehr und mehr, euch und eure Kinder!**
herzlichst eure,

Rosemarie Hojus

http://daily-message.de/3576	
© by daily-message.de	info@daily-message.de

Nr. 3577: Die barmherzige Treue Gottes

09. Jul 2012

"Er ist ein Fels. Seine Werke sind vollkommen; denn alles, was er tut, das ist recht. Treu ist Gott und kein Böses an ihm, gerecht und wahrhaftig ist er".

5. Mose 32,4

Wenn wir über die Treue Gottes nachdenken wollen, dürfen wir uns nicht von menschlichen Vorstellungen leiten lassen. Gott ist der Höchste (Psalm 50,14) und gleichzeitig der Treue, wie wir im Psalm 86,15 lesen: *"Du aber, Herr, Gott, bist barmherzig und gnädig, geduldig und von großer Güte und Treue"*. Wenn wir mehr über Gott wissen wollen, müssen wir uns fragen wie der HERR ist? Seine Eigenschaften sind sein Wesen. Gott ist Liebe (1. Johannes 4,8). **Und im Glauben den Allmächtigen, den ewigen Vater im Himmel erkennen, ihn wahrnehmen und nahe sein, können wir nur auf der Ebene der bereinigten Beziehung.** Das verstehen wir, weil wir Menschen in ähnlicher Weise zueinander stehen können in Freundschaft, Ehe und christlicher Gemeinschaft untereinander. Die Liebe ist auch immer ein Akt des Willens, nicht nur der Gefühle. Vor allem wenn die Beziehung von Dauer sein soll (menschlich gesehen). Wie viel mehr muss dann die Liebe Gottes sein, der für die Gläubigen die ganze Ewigkeit bereit hält? Jesus Christus hat im hohepriesterlichen Gebet in Johannes 17, 22-24 zu seinem Vater gebetet: *"Und ich habe die Herrlichkeit, die du mir gegeben hast, ihnen gegeben, auf daß sie eins seien, gleichwie wir eins sind, ich in ihnen und du in mir, damit sie zu vollendeter Einheit gelangen, und damit die Welt erkenne, daß du mich gesandt hast und sie liebst, gleichwie du mich liebst. Vater, ich will, daß, wo ich bin, auch die bei mir seien, die du mir gegeben hast, damit sie meine Herrlichkeit sehen, die du mir gegeben hast; denn du hast mich geliebt vor Grundlegung der Welt"*. Gottes liebevolle Treue sprengt alle Grenzen. Jesus Christus ist Gott (Offenbarung 1, 17-18) und als solcher hat er sich mit sich selbst versöhnt (2. Korinther 5,19). Die Vergebung der Sünden ist der größte Beweis der Liebe den es gibt. Jesus hat sein Leben gelassen für seine Freunde. Und Gott ist ebenso treu und gerecht wenn es darum geht, uns auch nach unserer Bekehrung unsere Sünden zu vergeben (1. Johannes 1,9). Wir haben einen Schatz (die Erlösung) in irdischen Gefäßen (unserem Leib) und warten noch auf die leibliche Erlösung, die mit der Wiederkunft Jesu einhergehen wird.

Auch hier wird die Treue Gottes offenbar, der uns in Jesus alles geschenkt hat - Römer 8, 29-32: *"Denn die er zuvor ersehen hat, die hat er auch vorherbestimmt, dem Ebenbild seines Sohnes gleichgestaltet zu werden, damit er der Erstgeborene sei unter vielen Brüdern. Die er aber vorherbestimmt hat, die hat er auch berufen, die er aber berufen hat, die hat er auch gerechtfertigt, die er aber gerechtfertigt hat, die hat er auch verherrlicht. Was wollen wir nun hierzu sagen? Ist Gott für uns, wer kann gegen uns sein? Er, der sogar seinen eigenen Sohn nicht verschont hat, sondern ihn für uns alle dahingegeben hat, wie sollte er uns mit ihm nicht auch alles schenken"*? **Wir werden nicht gelebt oder künstlich fromm erhalten, aber Gott kennt unsere Schwachheit und Wankelmütigkeit - deshalb hilft er uns.** Wenn wir angenommene Kinder Gottes sind, werden wir von Gott aus Liebe erzogen und gezüchtigt - Hebräer 12, 6-8: *"Denn wen der Herr lieb hat, den züchtigt er, und er schlägt jeden Sohn, den er annimmt.« Es dient zu eurer Erziehung, wenn ihr dulden müsst. Wie mit seinen Kindern geht Gott mit euch um; denn wo ist ein Sohn, den der Vater nicht züchtigt? Seid ihr aber ohne Züchtigung, die doch alle erfahren haben, so seid ihr Ausgestoßene und nicht Kinder"*. Auch hier wird Gott treu sein und uns zum Ziel des Glaubens hinführen, und uns auch vor uns selbst bewahren. Gott ist treu - auch wenn die Gläubigen es nicht immer sind (Römer 3,3; 2. Timotheus 2,13). Es ist das Werk Gottes wenn ein Mensch zum rettenden Glauben findet und darin selig wird (Johannes 6,29). Und daß uns Gott befähigt durch seinen Heiligen Geist (um den wir immer auch konkret bitten dürfen für die Dinge die Gott uns in seinem Wort aufträgt) ist ebenfalls ein Beweis der Treue und Liebe Gottes. Ohne Jesus können wir nichts tun (Johannes 15,5) aber mit IHM alles, was Gott will (Johannes 15,7). Darum dürfen (sollen) wir im Gebet bitten - ganz konkret.

Jörg Bauer

© by daily-message.de | info@daily-message.de

Nr. 3578: Es gibt immer einen Grund zum Feiern...

10. Jul 2012

Vater, ich habe gesündigt gegen den Himmel und vor dir. Ich bin hinfort nicht mehr wert, dass ich dein Sohn heiße; mache mich zu einem deiner Tagelöhner!

Lk 15,18+19

....ob es der Fußballsieg ist oder eine bestandene Prüfung, ein Geburtstag, das gute Zeugnis, was in den letzten Tagen ein Schüler bekam, ein Jubiläum, über die Arbeit nach der Arbeitslosigkeit.....Auch in der Bibel feiert man. An einem Sonntag wurde bei uns das Abendmahl gefeiert und der Prediger hatte die Bibelstelle "Vom verlorenen Sohn" bzw. "Von den zwei verlorenen Söhnen" oder "Vom liebenden Vater". Mein erster Gedanke war: Och die Geschichte schon wieder, erinnerte mich aber auch an den Satz eines Pfarrers: Ich predige gerne darüber und jedes mal entdecke ich etwas Neues dabei. Ich lies mich mit diesem Satz auf die Predigt ein. Und tatsächlich, es kamen mir neue Informationen,die ich hier aufzeigen möchte.

Verse 11-13:
Der Vater steht für Gott und der verlorene Sohn sind die Sünder, die umkehren. Bei der Rückkehr erfährt der Sohn Vergebung und man feiert ein Fest. Nachdem der zweite Sohn sein Erbe ausbezahlt bekam und weggegangen ist, hat der Älteste eigentlich nichts von seiner Hälfte, aber es war nicht die Hälfte. Nach jüdischem Erbrecht bekommt der Erstgeborene das doppelte an Erbe nach dem Tod ausgezahlt. Der jüngere Bruder hätte also immer weniger gehabt und das Nachsehen. Keine gerechte Teilung: Halb und halb. Das war mir bisher nicht so bewusst gewesen. Mit seinem Ausbezahlen und Weggang konnte er nun frei entscheiden, wie er mit dem Erbe leben wollte. Keinem musste er Rechenschaft abgeben.

Verse 14-20:
Hatte der Vater seinen Sohn ausgezahlt und er war fortgegangen, so war er von juristischer Seite nicht mehr sein Sohn und gehörte offiziell nicht mehr zur Familie. Wollte er zurückkehren zu der Familie, dann ging das nur mit der Formel, die auch im Text steht: "Vater, ich habe gesündigt gegen den Himmel und vor dir. Ich bin hinfort nicht mehr wert, dass ich dein Sohn heiße; mache mich zu einem deiner Tagelöhner!" Er konnte dann auch nur Tagelöhner sein und kein Familienmitglied mehr. Wie tief muss man aber gesunken sein, um diesen Spruch ehrlich zu sagen, besonders, wenn man ein Mensch ist, der schlecht Fehler zugeben kann. Hier trieb ihn die Existenznot zurück.

Verse 20-23:
Der Vater läuft ihm entgegen und erwartet ihn. Männer schritten würdevoll jemandem entgegen. Der Sohn kann seine "Formel" gar nicht sagen. Der Vater lässt sofort das beste Gewand, den (Siegel-) Ring und Schuhe bringen. Mit diesen drei Sachen setzt der Vater nach außen und für alle sichtbar den Jüngsten wieder zum juristischen Sohn ein. Mit dem Siegelring kann der Jüngste wieder rechtsverbindliche Entscheidungen besiegeln. Die Schuhe sind ein Herrschaftsanspruch, denn wer als Gast die Schuhe auszieht, fügt sich dem Gastgeber. Mose sollte am brennenden Dornbusch seine Schuhe ausziehen. Gott war Herrscher.

Verse 25-32:
Warum gibt der Vater dem Ältesten kein Böckchen zum Feiern? Er dürfte es sich doch nehmen - oder nicht? Er ist doch beim Vater und darf sich bedienen. Der Prediger hatte selber mal die Auslegung gehört, 'dass der Älteste sich einfach nichts gönnte, obwohl er an der Quelle saß. Aus falsch verweigerter Bescheidenheit gönnt er sich nichts, sondern missgönnt es noch seinem Bruder bei seiner Rückkehr.' (soweit die gehörte Auslegung). Wer sagt und bestimmt eigentlich, was gerecht ist? Wir (über andere), andere (über uns), Gott? Ich höre oft in der Pausenaufsicht den Kindern beim Spielen zu. Irgendeiner bestimmt meist die Spielregeln - oftmals zu seinen Gunsten. Das Kind bestimmt es gerade so, weil es sonst ins Hintertreffen gerät. Gott bietet mir auch Regeln und Geschenke an und ich ärgere mich, wenn andere sie annehmen. Ich kann sie doch auch annehmen. Ich muss nur zugreifen. Der Vater versucht den Unmut zwischen den beiden Söhnen zu schlichten. Der Vater hat dem Jüngsten vergeben und er ist schon wieder sein juristischer Sohn, aber für den Ältesten ist er noch juristisch tot.

Vielleicht war für dich auch der eine oder andere Gedanke neu oder es ist ein Gedanke wachgerüttelt worden, über den du weiter nachdenken willst.

Gundi Hornbruch

http://daily-message.de/3578	
© by daily-message.de	info@daily-message.de

Nr. 3579: Nicht nachlassen

11. Jul 2012

"Lasst uns aber Gutes tun und nicht müde werden; denn zu seiner Zeit werden wir auch ernten, wenn wir nicht nachlassen. Darum, solange wir noch Zeit haben, lasst uns Gutes tun an jedermann, allermeist aber an des Glaubens Genossen".

Galater 6, 9-10

Der Mensch erntet was er sät (Galater 6,7). Das ist nicht nur als Warnung gemeint, sondern auch als Motivation und Ansporn Gutes zu tun, solange es möglich ist. Es ist demnach auch ein Irrtum zu glauben, es könnte übersehen werden, was einer Positives vollbringt. Etwas, wofür er Zeit, Geld, Interesse und seinen Egoismus opfert. Gott sieht es (der HERR schaut in das Verborgene - Matthäus 6,4: *"...dein Vater, der in das Verborgene sieht, wird dir's vergelten"*). Unsere Bemühungen anderen Christen gegenüber stehen hier besonders im Fokus des HERRN. Zum einen, weil unsere Frömmigkeit (die Gott schenkt) etwas mit Erkenntnis, Tugend, Geduld und Liebe zu tun hat (2. Petrus 1, 3-7) und weil alles, was wir einem unserer Glaubensgeschwister Gutes tun, letztlich auch Jesus getan haben (Matthäus 25,40). Selbst ein einfaches Glas Wasser wird nicht unbelohnt bleiben, wenn wir es darum jemandem geben, weil er an Jesus Christus glaubt (Matthäus 10,42). Es ist nicht so entscheidend, wie einer das aufnimmt was man ihm hilfreich anbietet, oder ob derjenige es auch immer weiß, woher die Hilfe und Unterstützung kommt. In Matthäus 6,3 steht: *"Lass deine linke Hand nicht wissen, was die rechte tut"*. Das bedeutet, wir sollen unsere Hilfen nicht inszenieren und es so machen, damit es ja auch jeder mitbekommt. Wenn Gott einen ehren will, dann schafft er das auch ohne unser Dazutun. **Wie Gott allein uns und unsere Taten sieht ist entscheidend und nicht, wie ich mich selbst sehen will.** Auch wenn es gegenteilig läuft und manche vielleicht nicht so reagieren wie wir uns das erhoffen (aus Scham, Angst, Verbitterung) sollen wir uns dadurch nicht entmutigen lassen. Paulus schrieb dem Timotheus: *"Ihr aber, liebe Brüder, laßt's euch nicht verdrießen, Gutes zu tun"* (1. Timotheus 1,13).

Manche Menschen sind wohl etwas merkwürdig und tun sich schwer etwas anzunehmen. Aber besonders als Christen (wenn es bei uns so ist) sollten wir hier unsere Einstellung ändern (lassen) und überdenken. Wer nichts annimmt, wie kann der auf die Erhörung seiner Gebete hoffen? Man kann wohl von beiden Seiten vom Pferd fallen. Es gibt auch solche, die können gar nicht genug annehmen und nutzen die Gutmütigkeit von Christen aus. Da gibt es Menschen, die heucheln Interesse für Gott vor, und wollen aber nur etwas abstauben. So etwas erlebt man mitunter auch immer wieder am Büchertisch in der Stadt. Da heisst es dann ungefähr so: *"Ihr seid doch Christen, gebt uns Geld!"* Mit einem (oder mehreren) Gratis-Büchern, Cds und wertvollen Schriften ist es eher nicht getan. Mitmachen muss man da nicht. **Wir dürfen die Motivation und Einstellung mancher Menschen auch prüfen, und haben ohne Zweifel die Freiheit, einfach *"Nein"* zu sagen, wenn uns etwas merkwürdig vorkommt.** Grundsätzlich gilt sicherlich, daß wir offene Augen und Ohren haben sollten für die wirklichen Nöte anderer Menschen und unserer Glaubensgenossen. Gott prüft auch unseren Glauben und manche (guten) Gelegenheiten kommen nicht wieder. Manches schlechte Gewissen kann man sich ersparen, wenn doch Zeit, Gelegenheit, Mittel und Einstellung vorhanden waren und es gepasst hätte. Aber man zögerte und war mutlos tätig zu werden, oder traute sich nicht, einfach nachzufragen, ob man konkret helfen kann? Gott belohnt unsere guten Taten (auch schon auf Erden) und bereitet diese sogar noch vor. Solange es geht, sollten wir uns Schätze im Himmel sammeln (Matthäus 6,20).

Jörg Bauer

http://daily-message.de/3579
© by daily-message.de
info@daily-message.de

Nr. 3580: selbst Aspirin versagt.

12. Jul 2012

Wirst du der Stimme des HERRN, deines Gottes, gehorchen
und tun, was recht ist vor ihm, und merken auf seine Gebote
und halten alle seine Gesetze, so will ich dir keine der
Krankheiten auferlegen, die ich den Ägyptern auferlegt habe;
denn ich bin der HERR, dein Arzt.

2.Mose 15,26

In den letzten Tagen konnte ich mich kaum bewegen. Am Freitag Abend, als ich grade mit dem 3jährigen Sohn meines Freundes spielte, erwischte es mich: Hexenschuß. Jede Bewegung schmerzte und mein Arzt schrieb mich erst einmal krank.
Auch in meinem Umfeld sind grad einige mit Schmerzen zu Hause. Zwei Freunde hatten frisch eine Operation, eine ist mit starken Verbrennungen zu Hause und eine andere ist wegen einem starken Asthmaanfall krank geschrieben.

Nicht immer sind es nur körperliche Schmerzen, wie jetzt grade gehäuft, die uns leiden lassen. Manch einer leidet auch an Schmerzen der Seele oder des Herzens. Doch egal, was der Grund ist, wir fragen uns meist, warum es uns jetzt denn erwischt hat.

Haben wir doch oben gelesen, dass Gott unser Arzt ist und er uns keine Krankheit auferlegen will, wenn wir ihm gehorchen. Wieso dann diese Schmerzen jetzt?

In manchen christlichen Kreisen wird auf Grund dieses Verses ein Kranker immer als Sünder angesehen, der erst seine Sünde bekennen und ablegen muss, bevor er geheilt wird.
Im ersten Teil denke ich haben sie nicht unrecht, jedoch in ihrer Schlußfolgerung. Jeder Mensch ist Sünder vor Gott, jeder von uns begeht als noch irdischer Mensch Dinge, die ihn von Gott trennen, keiner ist perfekt, wie Jesus.

Insofern ist auch jeder kranke Mensch Sünder. Doch unsere Krankheit ist nicht mehr, wie damals bei den Ägyptern Strafe Gottes für unser Handeln. Die Strafe für unsere Verfehlungen hat bereits Jesus am Kreuz von Golgatha auf sich genommen.

Doch Gott benutzt manchmal Krankheit oder Schmerzen, um unseren Weg zu korrigieren. Die Frage nach dem "warum" ist also oft gar nicht so falsch. Doch meist sehen wir den Weg, den Gott uns leiten will erst im Nachhinein. Erst wenn wir in die Vergangenheit blicken, können wir erkennen, wo Gott unseren Weg bereinigt und begradigt hat. Wie oft war ich ihm schon dankbar, wie er mir scheinbar Schlechtes doch zum Guten hat gereichen lassen.

So sollen wir auch in schlechten Zeiten Gott in allen Dingen loben und ihm danken. Er führt uns den rechten Weg.

Was schmerzt dich heute?

Ich wünsche dir noch einen gesegneten Tag in dem Wissen, dass Gott dich hindurchführt.

Rainer Gigerich

© by daily-message.de info@daily-message.de

Daily-Message die tägliche Kurzandacht

Nr. 3581: Aberglaube

13. Jul 2012

"Da berührte er ihre Augen und sprach: Euch geschehe nach eurem Glauben!"

Matthäus 9,29

Wir Menschen haben eine stete Sehnsucht nach Sicherheit und Bedeutung. Das resultiert auch daraus, daß wir mit zunehmender Dauer unseres Lebens feststellen, daß wir eigentlich kaum etwas wirklich im Griff haben, aber trotzdem jemand sein wollen und geliebt werden möchten. **Wo Menschen keine persönliche Beziehung zu Jesus Christus haben, öffnen sie sich dann (um sich bedeutend zu fühlen) dubiosen Lehren, Aberglauben, Religionen, Esoterik, Selbstfindungsprozessen, Ideologien, Gewalt und auch okkulten Dingen.** Kaum waren die Möglichkeiten und die Auswahl nach derlei Dingen (um sich besonders, stark und sicher zu fühlen) so groß und auch verführerisch, wie in unseren heutigen Zeiten. Viele suchen sich also ihren Lebenssinn- und inhalt überall dort, wo er definitiv nicht zu finden ist, nämlich in der Welt. Hilfe und Stärke in übernatürlichen Dingen, die außerhalb des biblischen Gottes gesucht und (scheinbar) gefunden werden, sind nichts anderes als Aberglaube, Verführung und eine moderne Form der Abgötterei. Heute ist für nicht wenige ein sogenannter Unglückstag, nämlich Freitag der 13te! Das Schlimme und weniger Komische daran ist nun, daß es tatsächlich Menschen gibt, die dies ernst nehmen und regelrecht nach Unglücken und Problemen Ausschau halten um die Pestilenz sozusagen inflagranti zu erwischen. Sie rennen ihrer eigenen Ohrfeige hinterher. Und dann geschieht ihnen manchmal auch nach *"ihrem Glauben"*. Mehr und mehr wird der Glaube an ein kaltes, unbarmherziges Schicksal propagiert und mathematische Besonderheiten zum Mysterium gemacht. Ehrliche Arbeit, Glaube und Gottes Führung und Bewahrung spielen in der Gesellschaft kaum noch eine Rolle.

Es gibt leider auch religiösen Aberglauben der zum Beispiel an manchen Tagen bestimmte Handlungen verbietet oder ablehnt. So wie das Heilen am Sabbat (Markus 3,2-5) oder daß man Freitags nur Fisch essen soll. Desweiteren daß manche Sakramente heilsnotwendig wären oder gar nur eine Mitgliedschaft in einer bestimmten Kirche oder Gemeinde in den Himmel führt. Nicht nur im Mittelalter herrschte viel Unwissenheit und Aberglaube und die Ansicht, daß nur besonders qualifizierte Menschen in der Lage wären die Bibel zu lesen, zu verstehen und auszulegen. Leute, die von der Materie keine Ahnung haben können, wären Irrlehrer und Scharlatane so wie Schafhirten (David), Ärzte (Lukas), Fischer (Petrus), Steuereinnehmer (Zachäus) und vor allem Kinder... Heute geben Astrologen, Politiker, Päpste, Gurus, falsche Propheten und religiöse Fanatiker die Richtung vor. **Und je mehr Chaos und Unglücke in der Welt auftreten und geschehen, desto mehr herrscht Bewegung auf dem Markt des Aberglaubens.** Der Teufel macht sich genau diese Angst und Abhängigkeit zunutze, um Menschen noch mehr vom Glauben an die Gnade, Liebe und Souveränität Gottes abzuhalten (1. Petrus 5,8). Es wird noch viele Unglücke geben und die Verführungen werden nicht weniger, die Zeiten nicht besser. Aber für uns Christen ist das kein Grund Gott nun weniger zu vertrauen - ganz im Gegenteil! Wir sollen sicherlich nicht gleichgültig werden im Hinblick auf die Geschehnisse in der Welt, aber wir dürfen unsere Geborgenheit und Sicherheit in Christus auch zu mehr innerer Gelassenheit nutzen. Der Friede Gottes ist höher als jede Vernunft (Philipper 4,7). Und auch wenn wir selbst leiden, können wir dadurch ein Zeugnis sein wenn wir ruhig bleiben und unsere Hoffnung allein auf Gott setzen (1. Timotheus 1,8). Dann geschieht auch uns nach unserem Glauben - zum Lob Gottes!

Jörg Bauer

http://daily-message.de/3581

© by daily-message.de | info@daily-message.de

Daily-Message die tägliche Kurzandacht

Nr. 3582: Obstsalat

14. Jul 2012

Ich bin der Weinstock, ihr seid die Reben. Wer in mir bleibt
und ich in ihm, der bringt viel Frucht, denn getrennt von mir
könnt ihr nichts tun.

Johannes 15, 5

Ihr Lieben,

heute möchte ich mit Euch einen meiner Lieblingsverse teilen. Diese Bibelstelle wurde mir schon oft ganz wichtig und immer wieder geht es mir so, dass ich ins Staunen komme, wenn ich darüber nachsinne, wieviel Tiefe darin liegt.

Jesus sagt von sich, ER ist der Weinstock und wir sind Seine Reben. Welch ein starkes Bild! Der Weinstock, der im Winter wie tot brach liegt und man sich kaum vorstellen kann, dass er im Frühling wieder ausschlägt.

Durch Jesu Tod für uns, durch die Vergebung unserer Sünden dürfen wir zu Reben an Seinem Weinstock werden. Aber da hört Jesus nicht auf, sowie der Weinstock in der Natur genauso wenig. Der Weinstock bringt mit und durch die Reben Frucht. Die Reben abgehauen vom Weinstock können ohne diese Verbindung keine Frucht bringen, im Gegenteil sie verdorren und sind somit unbrauchbar. Eigentlich total logisch, oder?

So ist es auch in unserem Glaubensleben. Wenn wir in IHM bleiben, dann bringen wir Frucht. Das beinhaltet beides, aktiv und passiv sein. Aktiv in der Beziehung zu Jesus bleiben, immer wieder Seine Nähe suchen. Das kann ganz vielfältig sein, z.B. durch das Lesen in Seinem Wort, der Bibel, durch Singen von Lobpreisliedern, durch stilles und/oder lautes Beten allein und mit Anderen. Aber auch durch das einfache, nach aussen vielleicht erstmal passiv wirkende "Sein" vor IHM, sei es zuhause oder in der Natur. Ganz egal wo, es kommt auf Deine innere Haltung an, mit der Du Dich nach IHM ausstreckst, Seine Nähe suchst und erlebst. Und dann geschieht das Wunder, denn Jesus sagt, wenn wir in IHM bleiben, bringen wir Frucht. Ganz automatisch, eben aus der Verbindung zu IHM. Im Vordergrund steht nicht die Frucht, sondern das Bleiben in IHM.

Hälst Du das Bleiben in IHM ohne praktisches Tun aus? Oder schleicht sich da ein klein wenig das schlechte Gewissen ein? Vielleicht ganz tief verwurzelte innere Glaubenssätze "wenn ich nichts tue, bin ich wertlos, dann werde ich nicht gesehen" oder "wenn ich etwas tue, habe ich das Gefühl, ich werde gebraucht" oder sogar "wenn ich etwas tue, bin ich jemand"?? Kennst Du das oder Ähnliches?

Ich glaube, Jesus möchte Dir und mir mit diesem "Bleiben in IHM" etwas ganz Tiefes aus Seinem Herzen anvertrauen. Bei diesem "Bleiben in IHM" ruhen wir ganz nah an Seinem Vaterherzen, hören und spüren, was wir für IHN sind, empfangen unsere Identität und unsere Daseinsberechtigung: Wir sind geliebt, weil wir sind und nicht weil wir etwas tun! Alles, was wir brauchen, um gerecht vor IHM zu sein, dass hat Jesus bereits getan. Du kannst Dir durch Deine Werke und mögen sie noch so gut und wertvoll sein, diesen Frieden nicht selbst erschaffen, den Du nur beim Bleiben in IHM empfängst. Nur dadurch werden unsere Werke zur Frucht, die dann anderen dienen und Jesus ehren. Und die Glaubensfrüchte sind genauso vielfältig wie die, die es in der Natur gibt. Nach Galater 5, 22 sind die Früchte des Geistes Liebe, Freude, Friede, Langmut, Freundlichkeit, Güte, Treue.

Ich möchte Dir für heute Mut machen, in IHM zu bleiben und Dich von Seinem wunderbaren "Obstsalat" beschenken zu lassen, komm und schmecke, wie freundlich der HERR ist und dann lass es durch Seine Gnade nach aussen fliessen!

Ich wünsche Dir einen fruchtreichen Tag in Seiner Nähe, sei lieb gegrüsst von Deiner

Tanja Graube

http://daily-message.de/3582
© by daily-message.de | info@daily-message.de

Nr. 3583: Schwindelnde Höhen und doch sicher

15. Jul 2012

Denn ich bin gewiss, dass weder Tod noch Leben, weder Engel noch Mächte noch Gewalten, weder Gegenwärtiges noch Zukünftiges, weder Hohes noch Tiefes noch eine andere Kreatur uns scheiden kann von der Liebe Gottes, die in Christus Jesus ist, unserm Herrn.

Röm. 8,38+39

Im Urlaub musste ich feststellen, dass ein Hochseilgarten auf einem alten Freibadgelände entstanden war. Der Garten zog mich immer irgendwie magisch an. Faszinierend saß ich unten in der Sonne und beobachtete aus sicherer Position respektvoll die Kletterer, wie sie von Baumstamm zu Baumstamm kamen. Mal waren es wackelige Bretter an Seilen befestigt; mal Holzeimer, in die sie treten mussten, damit sie zum anderen Ende kamen; einmal mussten sie an einem Spinnennetz entlang klettern. Die Seilrutsche brachte die Kletterer von der letzten Station wieder zur Erde zurück. Es waren noch viel mehr "Stationen", die bewältigt werden mussten. Beim ersten Mal suchte ich verzweifelt Leute, die aufpassen oder gar sichern. Sie fielen nicht direkt durch besonders farbige Helme auf oder durch Kleidung. Sie gingen aber unten auf fast ebener Erde einen Trainingsparcours durch und gaben Tipp zur Sicherung. Mancher Kletterer war auch teilweise verunsichert und brauchte Tipps oder Ermunterungen. Es kam vor, dass die "Sicherer" eingreifen mussten und den Gescheiterten, der sich nun zwischen zwei Baumstämmen befand, aus der misslichen Lage befreien mussten.

Was hält mich im Leben? Will ich mich überhaupt von außen sichern lassen oder besitze ich den Ehrgeiz, es alleine zu schaffen. Was macht mich in meinem Leben unsicher? Die Weltnachrichten kann ich notfalls ausschalten. Krankheit, Arbeitslosigkeit, Mobbing, Tod, nie bisher gekannte Einsamkeit..., die können wir nicht so einfach ausschneiden aus dem Leben. Wir hängen dann auch zwischen zwei Lebensphasen und brauchen Hilfe. In dieser Situation kommt Gott zu uns in unsere missliche Lage, er hilft, gibt Hoffnung und Kraft, um weiter zur nächsten Station zu kommen. Er ist auf unserer Seite und er will uns auf seiner Seite haben. Nur: Bist du auf Gottes Seite? In Matthäus 11,29 steht: "Nehmt auf euch mein Joch und lernt von mir; denn ich bin sanftmütig und von Herzen demütig; so werdet ihr Ruhe finden für eure Seelen." Die Jünger sollen alles stehen und liegen lassen, Jesus nachfolgen und Menschen fischen. Wenn ich mich für Jesus entscheiden habe, dann will ich auch in seiner Nähe sein und mich von ihm leiten lassen. Der Gegner hat dann keine Chancen mehr!? Oder werfen uns Ereignisse des Lebens aus der Bahn? Aber: Egal, was passiert, Gottes Liebe zu uns bleibt, er / sie verlässt uns nicht. Nichts kann uns diese Liebe nehmen. Die größte Liebe zeigte Gott, als er seinen Sohn am Kreuz sterben ließ. Stehen wir auf Gottes Seite, haben nicht nur ein schönes Leben; Gefahren, Krisen, Leid...davor sind wir nicht geschützt.

"Denn ich bin gewiss, dass weder Tod noch Leben, weder Engel noch Mächte noch Gewalten, ... uns scheiden kann von der Liebe Gottes." In der Not wissen wir uns (besonders) gehalten. Leider entfernen sich auch Leute durch Krisen von Gott, weil er ihnen nicht so hilft, wie sie es sich vorstellen. Aber: Gott fühlt / leidet mit uns - aber er handelt auch. Egal was oder wer kommt - lebe das Vertrauen.

Gundi Hornbruch

© by daily-message.de info@daily-message.de

Nr. 3584: Im Zeichen des Kreuzes

16. Jul 2012

Denn das Wort vom Kreuz ist eine Torheit denen, die verloren werden; uns aber, die wir selig werden, ist's eine Gotteskraft.

1.Kor 1,18

In unserer noch recht christlich geprägten Gesellschaft begegnen wir oft dem Zeichen des Kreuzes. In Kirchen und anderen Räumen hängt es an der Wand, viele, wie ich auch, tragen eins am Hals oder manch einer auch am Ohr. Dabei ist es eigentlich doch ein Folterinstrument, mit dem wir uns da schmücken.

In vielen anderen Gegenden werden wir dafür belächelt, dass wir auf so etwas stolz sind und es freudig zeigen. Doch schon Paulus sagte es, dass das Wort vom Kreuz vielen als Torheit erscheint. Aber, so sagt er, es sind die, die einst verloren gehen werden.

Doch mag man über uns Christen auch lächeln, für uns ist das Wort vom Kreuz eine Kraft, die Gott in unser Leben gelegt hat. Es zeigt doch, dass Jesus am Kreuz von Golgatha für unsere Sünde und Schuld den Tod auf sich genommen hat. Er trug die Strafe, die wir eigentlich hätten tragen müssen. Er, der allein ohne Schuld vor Gott war, wurde zum Sündenbock für unsere Vergehen.

Gott will, dass allen Menschen geholfen wird und sie zur Erkenntnis der Wahrheit kommen (1. Tim. 2,4). Er will uns alle bei sich aufnehmen - und doch geht das nur, wenn wir rein und heilig, wie er selbst sind. Dafür ging Jesus, Gottes Sohn selbst ans Kreuz. Er hat uns befreit von all dem, was uns von Gott trennt. Wir müssen dieses Geschenk nur noch annehmen und an ihn den Sohn Gottes glauben, so gilt diese Befreiung auch für uns.

Und dieses Wissen, dass nichts mehr zwischen Gott und uns steht, kann uns im Leben zu einer Kraft werden, die uns hilft, alle Probleme zu überwinden.

Doch die Geschichte von Jesus hörte nicht am Kreuz auf. Nachdem die Sünde überwunden war, hat Gott auch noch den Tod überwunden. Jesus ist von den Toten auferstanden und in den Himmel gefahren. Und darin ist er nur der erste von vielen. Auch wir, wenn wir dieses irdische Leben hinter uns gebracht haben, wenn unser leiblicher Körper zerfällt, auch wir werden aufstehen und zu Gott in den Himmel fahren. Das Alte ist vergangen, Neues ist geworden (2. Kor. 5,17).

So schreibt Gott seine Geschichte mit denen, die ihm nachfolgen. Jetzt dürfen wir lächeln, denn wir wissen, was wir vom Kreuz haben. Sie aber wissen nicht, was sie verpassen.

Bist du mit dabei?

Ich wünsche dir noch einen gesegneten Tag in der Kraft Gottes.

Rainer Gigerich

http://daily-message.de/3584

© by daily-message.de | info@daily-message.de

Nr. 3585: Einander ertragen lernen

17. Jul 2012

"Wind mit dunklen Wolken bringt Regen und heimliches
Geschwätz schafft saure Gesichter."

Sprüche 25,23

Es ist manchmal wirklich keine große Sache, die Weisheiten und Worte der Bibel auf die heutige Zeit und den Menschen zu übertragen. Manche behaupten ja, daß *"früher alles besser"* gewesen ist, aber im Hinblick auf die menschliche Natur und deren Verhalten, trifft das gewiss nicht zu. Auch wenn sich die Umstände geändert haben, das Herz des Menschen ist nach wie vor trotzig und verzagt (Jeremia 17,9). In den Sprüchen Salomos steckt so viel entlarvende Logik und ungeschminkte Wahrheit, daß man sogar dann darüber staunen und sich freuen kann, wenn es einen selbst betrifft. Wenn unser Gemüt mit dunklen Wolken durchzogen ist, und wir anderen Menschen dann allzu stürmisch begegnen, kann es schnell passieren, daß wir sie *"durchnässt im Regen stehen lassen"*. Und das nicht selten, obwohl sie es nicht verdient haben. Daran anlehnend können wir dann auch verstehen, warum wir *"langsam zum Zorn"* sein sollen (Jakobus 1,9). Jakobus führt weiter aus: *"Denn des Menschen Zorn tut nicht, was vor Gott recht ist. Darum legt ab alle Unsauberkeit und alle Bosheit und nehmt das Wort an mit Sanftmut, das in euch gepflanzt ist und Kraft hat, eure Seelen selig zu machen. Seid aber Täter des Worts und nicht Hörer allein; sonst betrügt ihr euch selbst. Denn wenn jemand ein Hörer des Worts ist und nicht ein Täter, der gleicht einem Mann, der sein leibliches Angesicht im Spiegel beschaut; denn nachdem er sich beschaut hat, geht er davon und vergisst von Stund an, wie er aussah"* (Jakobus 1, 20-24). Es ist interessant, daß unser Zorn hier in Verbindung genannt wird mit einer unsanftmütigen und unsauberen Weise das Wort anzunehmen! Viele Streitereien gerade unter Christen basieren wohl auf dieser *"blinden"* Einstellung und einer allzu grauen Theorie. **Die Sanftmut ist die Konsequenz der Demut. Das ist ein Übungsfeld.** Ohne die Bewährungen in den Möglichkeiten, sich so oder anders zu verhalten, würden wir nichts dazulernen und der Wahrheit widerstehen.

Mit den Fehlern und Schwächen anderer Christen umzugehen ist nicht immer einfach, aber etwas, was wir lernen sollten. Andere Christen müssen ja auch mit unseren Schwächen umgehen und uns auf eine möglichst positive Weise *"ertragen"*. Zumindest sollte das unser Wunsch sein und uns ermuntern, es anderen (vor allem gläubigen) Menschen gegenüber auch so zu tun. Paulus legte großen Wert darauf, daß man die Wahrheit sagt als Christ weil uns etwas Großes verbindet - er schrieb den Ephesern: *"Darum legt die Lüge ab und redet die Wahrheit, ein jeder mit seinem Nächsten, weil wir untereinander Glieder sind. Zürnt ihr, so sündigt nicht; lasst die Sonne nicht über eurem Zorn untergehen und gebt nicht Raum dem Teufel"* (Epheser 5, 25-27). **Es ist nicht verboten zornig zu sein oder zu werden, wenn es dazu wirklich einen Anlass gibt, aber wie schnell eskaliert etwas und die Emotionen gehen mit einem durch?** Als Folge davon kann es dann auch zu *"heimlichen Geschwätz"* kommen (Sprüche 25,23) was denjenigen den es betrifft (wenn er es erfährt) zu einem *"sauren Gesicht"* verhilft. Wer Unrecht und somit Böses tut, belügt sich selbst - auch wenn es aus der Emotion heraus geschieht (Sprüche 12,20: *"Die Böses planen, haben Trug im Herzen; aber die zum Frieden raten, haben Freude"*). Diese salomonischen Erkenntnisse sind teils 4000 Jahre vor unserer Zeitrechnung entstanden - und aktueller denn je. Der Teufel kennt die Menschen, ist eine *"alte Schlange"* (Offenbarung 12,9) und weiß Unfrieden, Streitereien, Hochmut, Heimlichkeiten und Gemeinheiten zu fördern und gegen uns einzusetzen, wenn wir es zulassen. Wir können im Glauben und der Kraft Christi auch widerstehen lernen. Nur Mut.

Jörg Bauer

http://daily-message.de/3585

© by daily-message.de | info@daily-message.de

Daily-Message die tägliche Kurzandacht

Nr. 3586: Sicherheitsdienst...

18. Jul 2012

Mehr als alles, was man sonst bewahrt, behüte dein Herz! Denn
in ihm entspringt die Quelle des Lebens.

Sprüche 4, 23

Ihr Lieben,

wow, was für ein starkes Wort. Wir sollen unser Herz mehr als alles andere behüten/beschützen, weil in ihm die Quelle des Lebens entspringt.

In der Bibel gibt es 448 Verse, in denen es um das Herz geht. Es wird u.a. davon berichtet, wie Gott das Herz des Pharaos verstockte, weil er sich selbst mehr verherrlichte als seinen Schöpfer und deshalb das Volk nicht ziehen liess (2. Mose 7,3). Dann wiederum wie Simson Delila nach ihrem beharrlichen Drängeln sein ganzes Herz anvertraute und er dadurch seine Kraft verlor und zum Gespött der Philister wurde (Richter 16, 17). Auch von der kinderlosen Hanna wird berichtet, wie sie ihr Herz in tiefem Kummer vor Gott ausschüttete und es dann in IHM frohlockte, als ER ihr Gebet erhörte (1. Samuel 2,1).

Ich könnte noch manch anderen Bibelvers anführen, aber was mir so deutlich wurde, in allen geht es um unsere Herzenshaltung. Und ich denke, wir allen kennen Lebenssituationen, in denen wir, wie der Pharao, anderen Dingen oder Menschen oder sogar uns selber/unserem Eigenwillen einen höheren Wert gaben als Gott bzw. Seinem Reden in unserem Leben. Unsere Herzen verhärteten dadurch mehr und mehr, so dass Gott das eine oder andere "goldene Kalb" in unserem Leben zerbrechen musste, damit wir wieder auf IHN hören konnten. Oder wie wir, entgegen unserem "unguten Bauchgefühl" einem Drängeln nachgegeben haben, das uns letztendlich bloss stellte und damit unsere Kraft nahm. Es uns nicht nur körperlich, sondern auch tief in unserem Herzen erschöpfte und den Lebensmut nahm. Ja, ich glaube, insbesondere diese Erfahrung ging an uns allen nicht vorbei. Uns wird durch Menschen Unrecht getan, wir wurden verleumdet oder durch ihr Verhalten uns gegenüber tief verletzt. Manchmal so sehr, dass uns jegliches Vertrauen genommen wurde und wir unser Herz verschlossen und nichts mehr an uns ran liessen. Wir machten uns unnahbar, legten dadurch wie ein Stacheldraht um unser Herz um alles abzuwehren. Aber das Schlimme daran ist, dieser "Stacheldraht" wehrt vielleicht den einen oder anderen ab, aber er gräbt sich auch tief in unser Herz, verletzt und nimmt uns damit unsere eigentliche Bestimmung, nach der wir zur Gemeinschaft mit anderen geschaffen wurden. Wir enden in Einsamkeit und letztendlich Verbitterung.

Aber wie behüten wir unser Herz so, dass darin noch das Leben sprudelt und es anderen gut tut??? Ich denke, genau so, wie es Hanna gemacht hat. Sie wurde von Menschen in ihrem Umfeld missverstanden, keiner sah ihre Not wirklich und sie ging mit ihrem betrübten, tränenschweren Herzen vor Gott auf die Knie und schüttete es vor IHM aus. Sie weinte, bis sie keine Tränen mehr hatte und fand schliesslich wieder inneren Frieden über ihre Situation. Aber da blieb Gott nicht stehen, ER erhörte ihr Gebet und schenkte ihr damit eine neue, übersprudelnde Freude ins Herz.

Ich kenne Dich nicht und weiss auch nicht, in welcher Lebenssituation Du momentan stehst. Vielleicht es dran, Dinge loszulassen, die Dich Gottes Reden und Handeln gegenüber verhärten. Oder Menschen gegenüber neu Grenzen zu setzen, in dem, was Du ihnen von Dir erzählst und sie dadurch mit Dir machen lässt. Aber vorallem möchte ich Dir Mut machen, es liegt mir grad so auf dem Herzen, den Stacheldraht um Dein Herz abzulegen, vor Gott mit Deinen Herzenswunden auf die Knie zu gehen und IHM Dein Herz auszuschütten. ER wartet schon so lange auf Dich! Bei IHM findest Du Schutz, Trost, Ermutigung und neue Hoffnung.

Mit Psalm 61, 5 schicke ich Dich nun in diesen Tag und bete, dass Du genau das heute erleben wirst. Du bist geborgen in IHM: "Ich möchte weilen in deinem Zelt in Ewigkeit, mich bergen im Schutz deiner Flügel."

Sei von Herzen gegrüsst und gesegnet, Deine

Tanja Graube

http://daily-message.de/3586

© by daily-message.de | info@daily-message.de

Nr. 3587: Ja, ich komme bald!

19. Jul 2012

"Es spricht, der dies bezeugt: Ja, ich komme bald! Amen. — Ja, komm, Herr Jesus!"

Offenbarung 22,20

Wie sehr sehnen wir das Kommen Jesu herbei? Können wir ebenso aus vollem Herzen sagen: *"Ja, komm HERR Jesus"*!? Haben wir auch die Gewissheit willkommen zu sein bei Gott in seinem Reich? Das dürfen wir, wenn wir durch das Blut des Lammes Gottes zu Heiligen und Gerechten gemacht worden sind, wie es in 1. Petrus 1, 18-21 geschrieben steht: *"Denn ihr wißt ja, daß ihr nicht mit vergänglichen Dingen, mit Silber oder Gold, losgekauft worden seid aus eurem nichtigen, von den Vätern überlieferten Wandel, sondern mit dem kostbaren Blut des Christus, als eines makellosen und unbefleckten Lammes. Er war zuvor ersehen vor Grundlegung der Welt, aber wurde offenbar gemacht in den letzten Zeiten um euretwillen, die ihr durch ihn an Gott glaubt, der ihn aus den Toten auferweckt und ihm Herrlichkeit gegeben hat, damit euer Glaube und eure Hoffnung auf Gott gerichtet seien"*. Unser Herz, Verstand und unsere Seele können darum auf Gott blicken, weil es Jesus gibt. Ohne die Offenbarung des Lammes Gottes gäbe es keine Hoffnung und auch keinen Grund mit Freuden auf die Wiederkunft Jesu zu hoffen. **Wenn wir uns auf unsere Frömmigkeit etwas einbilden, oder meinen weniger verdorben und verloren gewesen zu sein als andere, dann kennen wir uns selbst noch nicht.** Von der Wiederkunft des Sohnes Gottes wissen wir, daß diese Stunde kommen wird, *"wie ein Dieb in der Nacht"* (1. Thessalonicher 5,2). Die innere Erwartung, daß dies geschehen wird (*"bald"*) soll für uns stets gegenwärtig sein. Wenn wir den genauen Zeitpunkt wüssten, wie sähe unser Verhalten aus? Wir würden voraussichtlich mehr beten, mehr lesen und wohl auch freundlicher, wacher und demütiger sein. Wir wollten unbedingt bereit sein, Jesus anständig und gläubig zu erwarten. Nur dann? Auf einen Dieb in der Nacht wären wir gerne vorbereitet. Aber was wäre das für ein Dieb, der sein genaues Kommen ankündigt? Er würde scheitern und bestraft werden. Jesus scheitert sicherlich nicht und wäre erfreut, wenn wir ihn mit offenen Armen und in Glückseligkeit erwarten würden.

Den exakten Zeitpunkt weiß nur Gott - Markus 3,32: *"Um jenen Tag aber und die Stunde weiß niemand, auch die Engel im Himmel nicht, auch nicht der Sohn, sondern nur der Vater"*. Das Wort *"bald"* in der Bibel ist nicht so zu verstehen wie es bei uns landläufig verwendet wird. Aber sicher ist, jener Tag könnte sehr schnell kommen - heute noch oder in einer Woche oder in einem Jahr...? Es gibt aktuell keinen Grund mehr, der die Wiederkunft Jesu und ebenso die Entrückung verzögern könnte. Es könnte sein, daß wir dann gerade mit Dingen beschäftigt sein werden, die Gott keine Ehre machen. **Wir wissen den Zeitpunkt wohl auch darum nicht, damit wir ständig in der Naherwartung leben, daß es jederzeit geschehen könnte - und wir entsprechend leben und vorbereitet sind.** Wir sollten uns nicht schämen müssen bei der Wiederkunft Jesu. Die Zeiten in denen wir jetzt leben und viele erfüllte Prophezeiungen, sprechen deutlicher von der Erfüllung der Ankündigungen Gottes in dieser Sache, als es je zuvor gewesen ist. Wir könnten alle noch leben wenn Jesus in Macht und Herrlichkeit kommt (1.Korinther 15,51)! Ist es dein innigster Wunsch daß du vom Glauben zum Schauen kommst? Die Zeit ist vorgerückt - Lukas 21, 25-28: *"Und es werden Zeichen geschehen an Sonne und Mond und Sternen, und auf Erden wird den Völkern bange sein, und sie werden verzagen vor dem Brausen und Wogen des Meeres, und die Menschen werden vergehen vor Furcht und in Erwartung der Dinge, die kommen sollen über die ganze Erde; denn die Kräfte der Himmel werden ins Wanken kommen. Und alsdann werden sie sehen den Menschensohn kommen in einer Wolke mit großer Kraft und Herrlichkeit. Wenn aber dieses anfängt zu geschehen, dann seht auf und erhebt eure Häupter, weil sich eure Erlösung naht"*. Amen, ja komm Herr Jesus!

Jörg Bauer

http://daily-message.de/3587

© by daily-message.de | info@daily-message.de

Nr. 3588: Das Wunder der Perle

20. Jul 2012

Eine Perle wächst ins Leben, sie entsteht durch tiefen Schmerz.

Sören Kahl

Ich bin gerne am Strand, schaue dem Wellenspiel zu und bestaune die Schönheit einer Muschel, wie sie in ihren Farben im Salzwasser schimmert. Jemand schickte mir nach einem Urlaubsgespräch folgenden Link:www.caros-welt.de/html/das_wunder_der_perle.html. Das Gedicht schrieb Sören Kahl und ist ein schöner Vergleich zu unserem Leben und es spendet Trost und Hoffnung, wenn Schmerzen aller Art unser Leben bestimmen.

Man erzählt sich die Geschichte einer Perle hier am Strand.
Sie entstand in einer Muschel durch ein grobes Körnchen Sand.
Es drang ein in ihre Mitte und die Muschel wehrte sich.
Doch sie musste damit leben und sie klagte: Warum ich?

Eine Perle wächst ins Leben, sie entsteht durch tiefen Schmerz.
Und die Muschel glaubt zu sterben. Wut und Trauer fällt ihr Herz.
Sie beginnt es zu ertragen, zu ummanteln dieses Korn.
Nach und nach verstummt ihr Klagen und ihr ohnmächtiger Zorn.

Viele Jahre sind vergangen, Tag für Tag am Meeresgrund
schliesst und öffnet sich die Muschel. Jetzt fühlt sie sich kerngesund.
Ihre Perle wird geboren. Glitzert nun im Sonnenlicht.
Alle Schmerzen sind vergessen, jenes Wunder jedoch nicht.

Jede Perle lässt uns beten, hilft vertrauen und verstehn,
denn der Schöpfer aller Dinge hat auch Deinen Schmerz gesehn.
Nun wächst Glaube, Hoffnung, Liebe, sogar Freude tief im Leid.
So entsteht auch Deine Perle, sein Geschenk für alle Zeit.
(von Sören Kahl)

Gundi Hornbruch

© by daily-message.de info@daily-message.de

Nr. 3589: Blind Side – Die große Chance

21. Jul 2012

Sie brachten zu Jesus einen Blinden und baten ihn, dass er ihn anrühre.

Markus 8,22

Heute geht mir dauernd ein Lied durch den Kopf. Es ist das Lied "Wunder werden wahr" (Text und Melodie: Lukas Di Nunzio 1999). Besonders am Anfang bleibe ich hängen. Dort heißt es:
"Wir gehn wie blind durch diese Welt und übersehen leicht dein Handeln und dein Tun".

Gleichzeitg lese ich die Losung von letztem Mittwoch: "Sie brachten zu Jesus einen Blinden und baten ihn, dass er ihn anrühre." Sicherlich kann man diese beiden Texte nicht als Analogie nebeneinander stellen. Zu sagen, der Mann wäre nur "wie blind" gewesen greift daneben, denn es steht dort, dass er blind war - und Jesus vollbrachte ein wirkliches Wunder, indem er ihn anatomisch heilte.

Auch wenn die meisten von uns nicht körperlich blind sind, so sind wir es doch oft genug in dem übertragenen Sinn aus dem Lied. Wenn wir manchmal zweifeln oder verzweifeln, weil wir Gottes Handeln in unserem Leben nicht sehen, dann ist es meist nicht die Realität, sondern nur die Wirklichkeit, wie wir sie sehen oder auch nicht sehen.

Wie auch damals greift Gott heute noch in unser Leben ein. Wenn wir das nicht sehen können, ist es Zeit, dass wir uns die Augen öffnen lassen. Wer von Jesus angerührt ist, dem gehen die Augen auf, der sieht, wie sein Leben immer wieder auf die rechte Bahn gebracht wird, wie Gott immer wieder korrigierend in unserem Leben eingreift.

In einem anderen Lied heißt es "Herr öffne du mir die Augen, Herr öffne du mir das Herz" (dt. von Daniel Jacobi 1997). Wir brauchen immer wieder diese Berührung durch Jesus, um den Weg in unserem Leben zu sehen und ihn zu gehen, alles andere führt zur Zielverfehlung.

Hast du dir heute schon die Augen für Gottes Herrlichkeit öffnen lassen?

Ich wünsche dir noch einen gesegneten Tag.

Rainer Gigerich

http://daily-message.de/3589
© by daily-message.de | info@daily-message.de

Daily-Message die tägliche Kurzandacht

Nr. 3590: Vater und Sohn

22. Jul 2012

Weil ihr nun Kinder seid, hat Gott den Geist seines Sohnes
gesandt in unsre Herzen, der da ruft: Abba, lieber Vater!

Gal 4,6

Jeder von uns hat oder hatte einen Vater. Jeder hat ein anderes Verhältnis zu ihm. Meist, als kleine Kinder ist Vater der Größte. Er kann alles, er hilft bei allem, es gibt nichts, was Vater nicht wieder in Ordnung bringen kann. Wenn wir dann größer werden, differenziert sich das Bild dann doch etwas. Für die einen behält er die wichtige Funktion im Leben, die anderen sind enttäuscht, dass sie mit dem Alter ihr Vaterbild verändern müssen.

Was ist dein Vater für dich? Verkörpert er immer noch das Bild, wie du einmal sein willst oder hast du dich von ihm abgewandt? Vielleicht hast du inzwischen selbst Kinder und fragst dich, was du ihnen heute vorlebst.

Und genau, wie jeder von uns sein eigenes Bild von seinem Vater hat, so haben wir auch ein verschiedenes Bild von Gott, als unserem Vater. Wie sonst käme es, dass sich einige zu Gott hingezogen fühlen, ihn achten und verehren und andere ganz ihren Weg ohne Gott gehen wollen?

Nicht alle leiblichen Väter sind so perfekt, wie wir sie uns wünschen. Genau wir wir, so sind auch unsere Väter durch das geprägt, was sie in ihrem Leben erlebten. Und so, wie das Vertrauen zu unserem leiblichen Vater nicht immer einfach ist, so schwer fällt es uns dann auch manchmal, dieses Vertrauen zu Gott zu haben.

Doch Gott ist anders als wir Menschen, egal, was wir auch anstellen, wie wir auch leben, immer und vorbehaltlos gilt uns seine Liebe - und das vollkommen - wie unperfekt unser leiblicher Vater vielleicht auch sein mag. Und wie jeder menschliche Vater wünscht Gott sich nichts sehnlicher, als dass wir, seine Kinder ihn auch genauso lieben. Erst dann können wir zur perfekten Familie werden.

Wann hast du das letzte mal mit deinem himmlischen Vater geredet?

Ich wünsche dir noch einen gesegneten Tag in der Liebe deines Vaters.

Rainer Gigerich

http://daily-message.de/3590	
© by daily-message.de	info@daily-message.de

Daily-Message die tägliche Kurzandacht

Nr. 3591: Kritische Herzen

23. Jul 2012

"Denn nicht sieht der HERR auf das, worauf ein Mensch sieht. Ein Mensch sieht, was vor Augen ist; der HERR aber sieht das Herz an".

1. Samuel 16, 7

Im allgemeinen hat das Wort *"Kritik"* einen üblen Beigeschmack. Wir denken dabei an Leute, die an allem und an jedem etwas auszusetzen, zu nörgeln, zu bemängeln, eben etwas zu kritisieren haben. Das nervt uns gewaltig. Vor allem wenn sie Kritik mit Sarkasmus verwechseln. Solche Menschen sehen wir meist als üble Gesellen, Maulhelden und ahnungslose Theoretiker an. Gewiß nicht als demütige, bescheidene Personen, denen man abnimmt, was sie zu sagen haben. **Als Christen sollten wir in Sachen Kritik behutsamer und zurückhaltender sein - auch wenn es manchmal schwerfällt.** Etwas anderes ist es, wenn wir alles, was in diesem Leben an uns herantritt, prüfen, ob es vor Gott wohlgefällig ist. Hier hat prüfende Kritik sicher seinen Platz und seine Berechtigung. Es ist auffallend, dass das Wort *"Kritiker"* im Neuen Testament nur einmal vorkommt. Es ist zwar mit *"Beurteiler"* übersetzt, heißt im Griechischen aber *"kritikos"*, wovon das deutsche Wort *"Kritiker"* abgeleitet ist. Wir finden es in Hebräer 4,12: *"Denn das Wort Gottes ist ... ein Beurteiler (kritikos) der Gedanken und Überlegungen des Herzens."* Auf Menschen wird dies im Neuen Testament nicht angewandt, obwohl die Leute dort so viel zu kritisieren hatten. Gott selbst hat sich also das Recht der Kritik vorbehalten, und das sollte uns dahin leiten, im kritisieren vorsichtiger zu sein. Sicherlich auch darum, weil wir nur das Äußere sehen und uns darauf dann eine Meinung bilden, Gott aber sieht das Herz an (1. Samuel 16,7). Worauf ein Mensch sieht, darauf sieht Gott nicht! Kritik ist also gewissermaßen so etwas wie die Kunst der Beurteilung. Wir Menschen unterscheiden in positive, negative, konstruktive, destruktive und in Selbstkritik. Und da gehen dann ja auch die Meinungen meist auseinander.

Was für den einen konstruktive Kritik ist, mag für den anderen reine Bosheit und Willkür sein. Mißverständnisse sind vorprogrammiert und die Diskussionen würden vermutlich nie ein Ende finden, wenn nicht irgendeiner dann entscheidet, wie etwas zu bewerten ist. Letztlich hat nur Gott den Überblick und weiß sehr wohl Dinge und Menschen und Situationen einzuschätzen - und zwar für jeden einzelnen Menschen. Gottes Gedanken sind größer: *"Den Allmächtigen erreichen wir nicht, der so groß ist an Kraft und reich an Gerechtigkeit. Das Recht beugt er nicht"* (Hiob 37,23). ER hat ja die Realität geschaffen und ist selbst der Wahrhaftige (1. Johannes 5,20). Wir Menschen beschönigen leider öfters so manche Dinge oder übertreiben maßlos mit Kritik weil wir manches zu unseren Gunsten manipulieren wollen. Im persönlichen Gebet können wir darum bitten, daß Gott uns hilft und die Dinge gerade rückt, die wir an anderen oder an uns selbst nicht richtig sehen. Wir sind alle Begnadigte - das sollten wir bei aller Kritik (die auch berechtigt sein kann) niemals vergessen. Andere nun vor Gericht zu zerren (im wirklichen und übertragenen Sinne) und die Möglichkeit außer acht zu lassen, selbst verurteilt werden zu können, ist selbstgerecht und hochmütig. Der Richter ist Jesus Christus - Er erforscht unsere Herzen und prüft unsere Nieren (Psalm 7,10). Aber das sollten wir nicht alles unbeteiligt nur Gott überlassen, sondern auch selbstkritisch dazu fähig sein, sich um der eigenen Erlösung, Annahme und Vergebung willen, anderen Menschen (Christen) gegenüber barmherzig zeigen zu wollen. Wenn wir dies aufrichtig wollen, wird Gott uns auch Kraft und Einstellung dazu schenken.

Jörg Bauer

http://daily-message.de/3591

© by daily-message.de | info@daily-message.de

Nr. 3592: Die Sprüche Salomos

24. Jul 2012

"Wer einen Spötter ermahnt, erntet nichts als Verachtung, und wer einen gottlosen Menschen tadelt, wird von ihm gemieden. Darum weise nie einen Spötter zurecht, sonst hasst er dich. Ermahne lieber einen verständigen Menschen, denn er wird dich dafür lieben. Unterweise den Klugen, und er wird noch klüger. Belehre den, der Gott gehorcht, und er wird immer mehr dazulernen."

Sprüche 9, 7-9

Die Sprüche Salomos sind Teil der biblischen Weisheitslehre. Sie beschreiben immer wiederkehrende Zusammenhänge im menschlichen Leben und Alltag. Dabei sind die alttestamentlichen Sprüche erstaunlich aktuell, präzise und absolut zutreffend. Lassen wir einige dieser Lebensweisheiten auf uns wirken: Wer auf seine Meinungen, Reden, Kommentare eigentlich keine Rückmeldungen erwartet und haben will, dem sollte man sie auch nicht geben. Erfolgt es dennoch, ist Ärger und Unmut meist unvermeidbar. Ein Narr (Dummkopf) ist immer der Meinung auf einem guten Wege zu sein und stets das Richtige zu sagen und zu tun (Sprüche 12,15). Manchmal ist Schweigen das einzig Richtige was wir tun sollten (Johannes 19,9). Sich in einen fremden Streit einzumischen ist ebenfalls töricht (Sprüche 26,17). Man weckt zumeist einen schlafenden Hund, womit gemeint ist, daß die Streithähne sich dann solidarisieren und auf den selbsternannten *"Schlichter"* losgehen. Man muß tatsächlich nicht zu allem *"seinen Senf"* dazugeben und der Meinung sein, daß *"Wände Ohren haben müssen"*. In Prediger 7, 21-22 werden wir ermutigt nicht auf das Geschwätz der Leute zu hören, denn dann hören wir es auch nicht, wenn über einen gelästert wird (Angestellte machen das öfters in Hinblick auf ihre Vorgesetzen). Was ist *"Geschwätz"*? Der Dichter Christan Morgenstern sagte dazu: *"Wie ist jede - aber auch jede - Sprache schön, wenn in ihr nicht nur geschwätzt, sondern gesagt wird!"*. Und Emile Michele Cioran sagte: *"Geschwätz ist jede Konversation mit einem, der nicht gelitten hat"*. **Firmen geben für ihre Führungskräfte viel Geld für Kurse und Schulungen aus, um durch ein professionelles Konfliktmanagement die Leute kommunikationstechnisch auszubilden und einzusetzen.** Wer in den Sprüchen und Liedern Salomos liest (nach 1.Könige 5,12 hat er 3000 Sprüche und 1005 Lieder gedichtet) wird gratis und besser unterrichtet, auch wenn er kein Manager, Therapeut oder Psychologe ist.

Viele haben auch nur den Schein und die Position, aber nicht unbedingt stets die Weisheit. Grundsätzlich können wir sagen, daß nicht nur die Wahl der Worte wichtig ist, sondern auch immer der Zeitpunkt (Sprüche 12,23 und 25,11). **Manche Kritik mag im Kern richtig sein, kann aber, wenn sie zu früh oder zu spät kommt, ihre Wirkung verfehlen und das Gegenteil von dem verursachen, was man wollte**. Bevor wir aber kritisieren, sollten wir auch stets selbst wissen und verstanden haben, was wir am Gegenüber verkehrt finden und es besser machen können. Grau ist alle Theorie! Wie schnell mutiert man zum Heuchler, wenn man seinen eigenen Balken im Auge übersieht (Matthäus 7,4)? Wer nur meint, etwas verstanden zu haben, lässt sich dann logischerweise auch nichts mehr sagen. Er hat die Sache innerlich längst abgehakt, obwohl es nötig wäre gründlicher nachzudenken und sich nicht selbst für klug zu halten. Salomo drückt es so aus. *"Siehst du einen Mann, der in seinen Augen weise ist, für einen Toren gibt es mehr Hoffnung als für ihn"* (Sprüche 26,12). Wer wirklich weise ist, hört auf Rat (Sprüche 12,15). Ein Verständiger ist derjenige, der durch berechtigte Kritik an Einsicht gewinnt (Sprüche 19,25). Dazu gehört dann sicherlich, neben Zeit und Raum, auch eine kommunikative Ehrlichkeit (nicht nur vor Gott)! Verständiges Reden kann Spaß machen und einen echten Gewinn bringen - sowohl für den Redenden als auch den Zuhörenden. Eine gute Antwort ist wie ein lieblicher Kuß (Sprüche 24,26). Lernen wir in der Praxis von den biblischen Sprüchen - Gutes Reden macht froh - mit Salomo! ;-) Lassen wir auch David (den Vater Salomos) einmal zu Wort kommen und uns das auch so wünschen: *"Mein Mund soll Weisheit reden, und was mein Herz sagt, soll verständig sein"* (Psalm 49,4).

Jörg Bauer

© by daily-message.de | info@daily-message.de

Nr. 3593: Hast Du einen verlässlichen Kompass?

25. Jul 2012

Jesus spricht zu ihm: Ich bin der Weg und die Wahrheit und das Leben; niemand kommt zum Vater denn durch mich.

Joh 14,6

Beim Wandern und Segeln benutzen einige Menschen einen Kompass. Es ist ein rundes Ding mit einem beschriebenen Blatt, auf dem die Windrichtungen aufgezeichnet sind. Eine Nadel zeigt immer nach Norden und so weiß der Wanderer oder Segler, wo Westen, Süden oder Osten ist. Er muss wissen, in welcher Richtung sein Ziel liegt. Bist Du schon mal mit einem Kompass unterwegs gewesen? Hast du Erfahrungen damit gemacht? Sich auf eine einfache Nadel zu verlassen? Manchem mag das eine unsichere Sache sein. Aber: Der Kompass zeigt dir immer die richtige Richtung an. Darauf kannst Du Dich verlassen.

Mit dem Kompass fixierst Du Dein Ziel und gehst darauf dann zu, egal wie der Weg aussieht. Nur, die Nadel kann sich auch irren. Achte darauf, dass die Nadel nicht durch magnetische Felder gestört wird. Sie spielt dann "verrückt". Denn dann kann es passieren, dass Du das Ziel verfehlst. Das Ziel wird verrückt (verschoben).

Im Glauben ist es ähnlich. Man hat ein Ziel, orientiert sich daran und dann treten hin und wieder Störungen auf. Diese Störungen bringen deinen Glauben und das Verfolgen deines Zieles durcheinander. Du weißt nicht mehr, wie du handeln sollst und wo du lang gehen sollst. Die Störungen beeinflussen dein Leben und Denken. Störungen beeinflussen aber auch dein Leben, wenn man das Ziel nicht genau weiß und sich zwei oder mehrere Ziele gesteckt hat, um sich "ein Hintertürchen offen" zu lassen. Jesus gibt die Kraft zum Durchhalten geben, um das Ziel zu erreichen. Er begleitet jeden bei jedem Schritt, in jeder Lage und bei jeder zu fällenden Entscheidung.

Hast du Dein Ziel zuvor jedoch fixiert, dann kannst du die eine oder andere Störung eher überstehen, ohne das Ziel aus den Augen zu verlieren. Lass dich nicht in die Irre führen.

Gundi Hornbruch

http://daily-message.de/3593

© by daily-message.de | info@daily-message.de

Daily-Message die tägliche Kurzandacht

Nr. 3594: Freistädte

26. Jul 2012

das ist mein Blut des Bundes, das vergossen wird für viele zur Vergebung der Sünden.

Mt 26,28

Im alten Testament (Josua 20) da gab es Freistädte. Vor allem für Totschläger, die unbeabsichtigt jemanden erschlagen haben, waren das Zufluchtsorte, in denen ihnen nichts passieren konnte. Eigentlich eine recht praktische Angelegenheit.

Diese Freistädte waren so gewählt, dass jeder sie innerhalb kürzester Zeit erreichen konnte. Sämtliche Hindernisse, die es auf den Wegen zu dieser Stadt gab wurden aus dem Weg geräumt. Jeder sollte die nächste Freistadt leicht auffinden können. Keiner sollte sagen können er wurde behindert, nur weil der Weg schlecht ausgebaut war, oder er die Stadt nicht finden konnte. Und jeder der die Stadt erreicht hatte, der war sicher vor Verfolgung. Was hat die Menschen in die Städte getrieben? Ganz einfach: ihre Schuld und ihr Wunsch wieder frei leben zu können ohne Angst verfolgt zu werden.

Heute gibt es keine Freistädte mehr. Manche Menschen flüchten zwar in ihre Freistädte, in denen sie sich frei fühlen, aber so richtig frei und glücklich können sie in dem Raum auch nicht leben. Diese Freistädte sind auch nicht mehr nötig, denn durch Jesus selbst wurde ein Highway zu Gott geschaffen. Von Jesus selbst gebaut und frei für jedermann. Ohne Mautgebühren, ohne Ampeln und Stoppschilder. Kein Verfahren möglich. Das Kreuz zeigt den Weg. Die Freistadt nennt sich Golgatha.
Den Weg dorthin, den Weg zu Gott kannst Du in Nullkommanichts erreichen. Wenn du alles hinter dir lässt, was dich noch hindert zu Jesus zu laufen. Knie vor IHM nieder und bekenne Deine Schuld. Das geht ganz einfach im Gebet.

Jetzt magst du vielleicht sagen: „das hat aber auch später noch Zeit!“ Warum denkst du, dass die Freistädte damals so angelegt waren, dass jeder „Schuldige“ sie in kürzester Zeit erreichen konnte? Ganz einfach: es blieb gar keine Zeit. Denn die Bluträcher waren dem Schuldigen dicht auf den Versen.

Na ja und heute: wie viel Zeit bleibt dir um dass du ins Reine mit Gott kommst? Wer kann das schon sagen! Wenn dir was an Jesus liegt, dann warte nicht bis morgen. Du weißt nicht was morgen ist und vielleicht ist es dann schon zu spät. Und denke an noch etwas: Du kannst schon heute die befreiende Sicherheit erfahren zu Jesus zu gehören.

Du kannst schon heute aufatmen und musst nicht mehr fliehen (vor wem und was auch immer), denn Jesus gibt dir Sicherheit, Geborgenheit und Freiheit.

Gundi Hornbruch

http://daily-message.de/3594
© by daily-message.de info@daily-message.de

Daily-Message die tägliche Kurzandacht

Nr. 3595: Herausforderung...

27. Jul 2012

Wenn dein Hasser Hunger hat, gib ihm Brot zu essen, und wenn er Durst hat, gib ihm Wasser zu trinken! Denn glühende Kohlen häufst du auf sein Haupt, und der HERR wird es dir vergelten.

Sprüche 25, 21-22

Ihr Lieben,

ich habe heute für meine persönliche Stille diesen Vers gezogen und möchte mit Dir gemeinsam darüber nachdenken.

Dass es darin um die Feindesliebe geht, war mir klar, aber was ist das mit den glühenden Kohlen auf das Haupt häufen? Wenn man es ganz wörtlich nimmt, hat das nicht mehr viel mit Nächstenliebe zu tun, denn wer sich nur ein klein wenig mal verbrannt hat, weiss, welche Schmerzen das verursacht und das wiederum würde den vorherigen Worten der Nächstenliebe ja völlig widersprechen.

Ich hab dann ein wenig gegoogelt und folgende Erklärung gefunden: In biblischer Zeit wurde ein Schmelzofen zur Verhüttung (Ausschmelzung) von Erz zuerst mit einer Schicht Kohle beschickt. Darauf kam das Erz und darüber eine weitere Kohleschicht. Die Temperatur stieg dadurch so stark an, dass das Metall ausschmolz und Verunreinigungen zurückblieben.

Wenn wir also unseren "Hasser" freundlich behandeln, ja, ihn sogar in seinen existenziellen Nöten und Bedürfnissen sehen und versorgen, dann häufen wir Kohlen auf sein Haupt. Dadurch kann in ihm ein Reinigungsprozess zustande kommen, sein hartes Herz darf weich und gereinigt werden, seine guten Eigenschaften zum Vorschein kommen.

Es gibt natürlich keine Garantie, dass sich dadurch sein Verhalten Dir gegenüber verändert. Denn er bleibt dennoch in seiner von Gott geschenkten Freiheit und Eigenverantwortung, entweder diese Veränderung in seinem Herzen zuzulassen oder sich weiterhin zu verweigern. Aber Du darfst Dir ganz sicher sein, dass Gott Dein Handeln sieht und es Dir vergelten wird, wenn Du Dich mehr und mehr nach Seinem Ebenbild ausstreckst. Wir lieben, weil ER uns zuerst geliebt hat (1. Johannes 4, 19) und dürfen darin immer mehr wachsen. Das Schöne darin ist, dass wir mit unserem Verhalten nicht nur unserem Gegenüber die Chance zur Veränderung geben, sondern dass auch in uns ein Veränderungsprozess in Gang kommt. Wir lernen mehr und mehr von uns weg- und auf Gott hinzuschauen! Im Schauen auf IHN werden wir aufgedeckt, unser Innerstes kommt in einem geschützen, heiligen Rahmen zum Vorschein und wir werden durch Gottes Gnade Stück um Stück verwandelt (2. Korinther 3, 18: Wir alle aber schauen mit aufgedecktem Angesicht die Herrlichkeit des Herrn an und werden so verwandelt in dasselbe Bild von Herrlichkeit zu Herrlichkeit, wie es vom Herrn, dem Geist, geschieht.) Das soll uns nun aber keinen geistlichen Druck machen, wir sind ja noch nicht "fertig", sondern Tag um Tag durch unser "sein" vor IHM am "werden".

In einem **Lied** von Albert Frey heisst es "Voller Ehrfurcht treten wir in des Königs Gegenwart. In den heil'gen Herzensraum, wo er sich uns offenbart..."! Damit sende ich Dich nun in Deinen Tag, lass Dich beschenken von Seiner Liebe und Gegenwart!

Sei lieb gegrüsst, gesegnet in all Deinem Tun und Lassen! Deine

Tanja Graube

http://daily-message.de/3595

© by daily-message.de | info@daily-message.de

Nr. 3596: Wir haben es satt

28. Jul 2012

Wenn du gegessen hast und satt bist, sollst du den HERRN,
deinen Gott, loben.

5.Mose 8,10

Als ich grade zu Mittag gegessen hatte, dachte ich, dass es nun Zeit wäre wieder einmal eine Andacht zu schreiben. Mit knurrendem Magen geht so etwas schlecht und so war der Zeitpunkt grade richtig. Und wie ich das häufiger mache schaute ich dann noch einmal in die Losung (es war Donnerstag). Sie passte auf meine Situation genau und so beschloß ich, sie für heute als Thema zu nehmen: "**Wenn du gegessen hast und satt bist, sollst du den HERRN, deinen Gott, loben.**"

Wenn wir in die Welt hinein schauen, ist es nicht das Normale, dass wir jeden Tag etwas Leckeres zu Essen auf dem Tisch haben. Viele Menschen auf dieser Erde haben diesen Luxus nicht, sie müssen hungern oder haben nur ein kleines Schälchen Reis, welches den ganzen Tag reichen muss.

So ist es, wenn wir am gut gedeckten Tisch sitzen schon einmal Grund genug, dem Herrn für diese Speise zu danken. Genau, wie es auch Jesus vor dem letzten Abendmahl mit seinen Jüngern machte, dürfen auch wir uns freuen und Gott unseren Dank für die Gaben bringen. Doch dann sollen wir erst einmal unseren Hunger stillen.

Doch ich bin mir sicher, dass hier mit dem Sattsein nicht nur das Essen auf dem Tisch gemeint ist. Genau, wie Jesus uns zu beten lehrt: "Unser tägliches Brot gib uns heute ..." meint es nicht nur die Speise, die den Hunger des Leibes stillt.

Schon ein paar Verse vor unserem heutigen Text steht es geschrieben(5.Mose 8,3): "Der Mensch nicht lebt vom Brot allein, sondern von allem, was aus dem Mund des HERRN geht." Und das, was aus dem Mund des Herrn geht, das ist sein Wort.

Dieses Wort, von dem wir in der Bibel lesen können, kann uns innerlich stärken, kann uns auferbauen und uns in unseren Nöten helfen. Doch wir sehen zu kurz, wenn wir das Wort Gottes auf das beschränken, was wir in der Bibel lesen können, wie man es über Jahrhunderte getan hat. Das Wort Gottes ist mehr, als die Summe der Buchstaben in der Heiligen Schrift. Es ist die schöpferische Kraft Gottes, durch die die ganze Welt erschaffen wurde. (Joh 1,1-3: "Im Anfang war das Wort, und das Wort war bei Gott, und Gott war das Wort. Dasselbe war im Anfang bei Gott. Alle Dinge sind durch dasselbe gemacht, und ohne dasselbe ist nichts gemacht, was gemacht ist.")

Gott sprach - und es geschah!

So ist das, was aus dem Mund des Herrn geht, alles, was er für uns geschaffen hat. Angefangen von Ausbildung und Arbeit, über unsere Wohnung mit all dem was darin ist, bis hin zum Partner und unseren eventuellen Kindern. All dieses hat Gott durch sein Wort für uns geschaffen, um uns innerlich und äußerlich satt zu machen.

So sollen wir Gott nicht nur nach unserem Essen loben. Demnächst ist wieder einmal Monatsanfang, hast du schon einmal daran gedacht, Gott für dein Gehalt zu danken, was dann wieder auf deinem Konto ist?

So bedeutet dieser Vers für uns nicht viel anderes, als wir auch in Eph 5,20 lesen können: "Und sagt Dank Gott, dem Vater, allezeit für alles, im Namen unseres Herrn Jesus Christus."

In diesem Sinne wünsche ich dir noch einen gesegneten Tag.

Rainer Gigerich

http://daily-message.de/3596
© by daily-message.de | info@daily-message.de

Nr. 3597: Zwanghafte Vorstellungen

29. Jul 2012

"Das ist aber das Gericht, dass das Licht in die Welt gekommen ist, und die Menschen liebten die Finsternis mehr als das Licht, denn ihre Werke waren böse. Wer Böses tut, der hasst das Licht und kommt nicht zu dem Licht, damit seine Werke nicht aufgedeckt werden. Wer aber die Wahrheit tut, der kommt zu dem Licht, damit offenbar wird, dass seine Werke in Gott getan sind."

Johannes 3, 19-21

Wer die Finsternis mehr liebt als das Licht, wird aufgrund von Voreingenommenheit auch Zwangsvorstellungen bekommen und ihnen erliegen. Der Teufel fördert dies, denn es ist in seinem Interesse. Jesus ist das Licht der Welt (Johannes 8,12) und er war ohne Sünde (Hebräer 4,15). Trotzdem wurde er von den Israeliten seinerzeit völlig grundlos gehasst und letztlich umgebracht (Johannes 15,25). Im Grunde ist dies ein völlig irrationales, vernebeltes Verhalten, das durch nichts anderes außer einer verkehrten Wahrnehmung und entsprechenden Wahn- und Zwangsvorstellungen ausgelöst wurde. Diese Menschen lebten definitiv in der Finsternis und bildeten sich das Gegenteil ein. Sie hatten falsche Überzeugungen, ein falsches Selbstvertrauen und sprachen falsche Urteile aus. Etwas Falsches ist nicht gerade, sondern krumm, es ist nicht die Wahrheit sondern eine Lüge und es ist etwas Hochmütiges und nichts Demütiges. **Der Wahrheit nicht zu gehorchen und zu glauben, man könne dennoch im Frieden mit Gott leben, ist eine Zwangsvorstellung!** Ein Grund für so einen Selbstbetrug ist der Stolz. Der Hochmut in unseren Herzen führt zum Betrug an uns selbst (Obadja 3). Darum ist die Gnade Gottes immer bei den Demütigen und den Hochmütigen widersteht ER (1. Petrus 5, 5-6). Unsere Demut ist also ein Schutz vor Zwangsvorstellungen - hast du es schon einmal aus dieser Perspektive betrachtet? Ein weiterer negativer Grund ist die fehlende Liebe zur Wahrheit.

Wer es gar nicht so genau wissen will und es mit der Wahrheit nicht so genau nimmt, dem sendet Gott die Macht der Verführung, damit so ein Mensch dann auch bekommt was er will - den Glauben an die Lüge und ein Leben in der Dunkelheit (2. Thessalonicher 2, 10-11)! Gottes Wahrheit (Wirklichkeit) ist gerecht und die Lüge ist es nicht. Wir können vor Gott nur in der Wahrheit stehen und wandeln oder in der Lüge. Gerechtigkeit und Wahrheit bekommen wir durch den Glauben an das Evangelium Jesu Christi aus Gnade und ohne Verdienst geschenkt. **Die Ungerechtigkeit und die Lüge verdienen wir uns selbst.** Wir sollen die Wahrheit regelrecht *"kaufen"* (Sprüche 23,23). Und zwar in dem Sinne, daß wir Gott zeigen daß wir ernstlich daran interessiert sind, der Lüge und Ungerechtigkeit dieser Welt zu entfliehen. Wie sieht es mit deiner Liebe zu Gott und zur Wahrheit aus? Bist du von Herzen sanftmütig und demütig, so wie es auch Jesus selbst war und ist (Matthäus 11,29)? Suchst du die Ehre Gottes oder deine eigene (Johannes 5,44)? Wer vor allem seine eigene Ehre sucht, wird letztlich einer Lüge und den eigenen Zwangsvorstellungen folgen und in die Irre gehen. Die wahre Natur der Dinge sehen wir nur durch den Geist der Wahrheit - daran müssen wir uns orientieren, denn der Feind schläft nicht (1. Petrus 5,8). Man kann die Wahrheit nicht nur hören, sondern auch tun. Wer dies umsetzt, der steht im Licht und ehrt Gott durch sein Verhalten und seine Liebe zur Wirklichkeit aus Gottes Sicht. Jesus Christus ist diese Wirklichkeit und diese Wahrheit (Johannes 14,6). Und wir in IHM!

Jörg Bauer

http://daily-message.de/3597

© by daily-message.de | info@daily-message.de

Daily-Message die tägliche Kurzandacht

Nr. 3598: Verantwortung

30. Jul 2012

Die Güte des Herrn ist’s, dass wir nicht gar aus sind, seine Barmherzigkeit hat noch kein Ende, sondern sie ist alle Morgen neu, und seine Treue ist groß. Der HERR ist mein Teil, spricht meine Seele; darum will ich auf ihn hoffen.

Klagelieder 3, 22ff

Ich habe einen Film gesehen, der mich schwer beeindruckt hat. Da ist ein Fluglotse allein im Tower. Für einen Augenblick ist er abgelenkt und auch die Technik funktioniert aufgrund von Wartungsarbeiten nicht einwandfrei - die tragische Folge: Zwei Flugzeuge stoßen über dem Bodensee zusammen und stürzen ab. Alle Passagiere kommen dabei ums Leben und auch der Lotse wird später von einem Mann, der seine gesamte Familie bei dem Unglück verlor, gelyncht.

Ein Gedanke schießt mir durch den Kopf: der "menschliche Makel" ist der Fehler. Kein Mensch ist fehlerlos, keiner von uns ist vollkommen.

Nicht jeder von uns trägt dabei so viel Verantwortung, wie der Lotse, aber jeder von uns war schon mal abgelenkt und oder hat eine falsche Entscheidung getroffen und es ist allein Gottes Güte und Gnade, dass die Folgen bisher ggf. noch nicht so dramatisch waren.

Ein persönliches Beispiel: Ich arbeite bei einem großen Träger der "Behinderten"-Hilfe (Ich mag das Wort "behindert" nicht: "behindert" ist man nicht - "behindert" wird man!).

Ich liebe es, bei Ausflügen den vollbesetzten "Bulli" - VW - Bus zu fahren. Hier wird geredet, gesungen und gelacht. Ich bin in diesen Augenblicken verantwortlicher Teilhaber an einem Bus voller Leben, voller Freude- voller Lebensfreude.

Ich selbst halte mich für einen routinierten und sicheren Autofahrer, seit Jahren unfallfrei und so traue ich mir diese Fahrten an Ost- oder Nordsee, in Freizeitparks usw. ohne weiteres zu und denke dabei meist gar nicht über die Folgen, über die Möglichkeit des "menschlichen Makels", des Fehlermachens nach. Auch im Allgemeinen wird diese Möglichkeit nur zu gern von uns Menschen ganz ausgeblendet.

Dann sind wir auf der Autobahn, ich entscheide, einen vor mir "dahin schleichenden" LKW zu überholen, da ich nicht zu den aller geduldigsten Exemplaren der Gattung Mensch gehöre. Bin ich mir bewusst, dass für diese, meine Entscheidung, alle meine Mitfahrer ihren Kopf hinhalten? Bin ich mir in dem Augenblick über meine volle Verantwortung bewusst? Wie oft vergessen wir, übersehen wir oder wollen wir unsere volle Verantwortung gar nicht übersehen, weil sie uns Angst machen könnte, denn - wie viel von den Folgen unserer Entscheidung haben wir überhaupt in der Hand? Habe ich es in der Hand, dass beim Überholen kein Reifen Platzt? Bei dem Tempo eine Katastrophe! Liegt es an meinem "guten Augen", dass ich bisher noch kein Fahrzeug im "toten Winkel" übersehen habe? Liegt es an mir, dass bisher noch nichts passiert ist? Und wenn was passieren würde, wie "unnötig" und damit wie "falsch" würde man dann mein Überholmanöver werten! (Immerhin hätte man ja auch immer weiter hinter dem LKW herfahren können - überholen ist immer ein unnötiges Risiko...)

Meine Selbstsicherheit in allen Ehren, aber mir ist klar geworden - wir haben überhaupt nichts in der Hand, und seien wir noch so "routiniert und erfahren".
Wir befinden uns allein in Gottes Hand und ganz allein bei ihm und an ihm liegt es, wenn wir noch nicht "gar aus" sind. Allein daran, dass "Seine Barmherzigkeit hat noch kein Ende." Er erbarmt sich "alle Morgen neu" über uns und trägt unsere Entscheidungen mit und seien sie manchmal auch noch so unnötig... aus lauter Liebe und Güte und Gnade. (Vgl.: Klagelieder 3, 22)

Nach der nächsten Bulli Fahrt werde ich (hoffentlich) wieder mit einem Strahlen aus dem Bus steigen, zum Einen, weil es mir noch immer riesig viel Spaß macht. Zum Anderen aber, weil mir unser großer Gott ein weiteres Mal seine Gnade erwiesen hat und nichts passiert ist, denn an mir liegt dieses gewiss nicht. ;-)
DANKE! Herr!

Johanna Sabat

http://daily-message.de/3598	
© by daily-message.de	info@daily-message.de

Nr. 3599: Ruhm der Bedrängnisse

31. Jul 2012

"Da wir nun gerecht geworden sind durch den Glauben, haben wir Frieden mit Gott durch unsern Herrn Jesus Christus; durch ihn haben wir auch den Zugang im Glauben zu dieser Gnade, in der wir stehen, und rühmen uns der Hoffnung der zukünftigen Herrlichkeit, die Gott geben wird. Nicht allein aber das, sondern wir rühmen uns auch der Bedrängnisse, weil wir wissen, dass Bedrängnis Geduld bringt, Geduld aber Bewährung, Bewährung aber Hoffnung, Hoffnung aber lässt nicht zuschanden werden; denn die Liebe Gottes ist ausgegossen in unsre Herzen durch den Heiligen Geist, der uns gegeben ist.".

Römer 5, 1-5

Was bedeutet es, sich des HERRN zu rühmen? Und vor allem: Was bedeutet es nicht? Im Kontext des Bibeltextes erwähnt Paulus folgende Dinge die des Ruhmes wert sind: Hoffnung auf die kommende Herrlichkeit, Bedrängnisse, Gott durch Jesus Christus. Und es wird herausgestellt, daß der Glaube zum einen von Gott kommt und zu Gott geht, und die Hoffnung darauf durch Umstände und Erlebnisse gestärkt wird, und es auch so sein muss. Genannt sind: Bedrängnis, Geduld, Bewährung und Hoffnung. Warum wird Hoffnung nicht zuschanden werden lassen? Weil unser Leben darauf gerichtet wird, daß wir unsere Erfahrungen machen, uns selbst kennenlernen, durch manche Probleme und Schwierigkeiten lernen uns nicht selbst zu vertrauen, und wir lernen sollen mit Bedrängnissen, Anfechtungen und teuflischen Listen umzugehen. Wir haben keinen Grund uns dafür zu rühmen nun Kinder Gottes zu sein, sondern allein durch Gottes Gnade dazu werden durften. Wir rühmen uns also nicht des Zustandes, sondern des Ergebnisses. Auch als Christen sündigen wir und gehen nicht immer in richtiger Weise mit Bedrängnissen und Anfechtungen um. Der Teufel will mit uns spielen, manipulieren und diskutieren. Vor allem wenn wir Fehler machen. Darauf sollten wir uns niemals einlassen. Die Gedanken auf das Kreuz zu richten ist kein menschliches Werk, sondern das Werk des Heiligen Geistes. Der Satan will unseren Blick aber auf uns und die Sünde richten, und Gott will, daß wir auf Jesus Christus am Kreuz blicken. **Warum also rühmen wir uns der Bedrängnisse? Weil sie für uns eine stete Übung in der Hinführung zum Kreuz sind.** Dort ist die Quelle des ewigen Lebens. Es ist bezahlt! Dadurch bekommen wir dann auch Geduld, Frieden und Hoffnung. Nicht zuletzt brauchen wir auch Geduld mit uns selbst.

Vielleicht haben wir falsche Vorstellungen über unser Leben als Christ? Möglicherweise meinen wir, daß wir immer sündloser und klüger werden je länger wir Christen sind? Die meisten machen eher die umgekehrte Erfahrung, je länger sie im Glauben stehen, desto mehr erkennen sie ihre eigene Verdorbenheit und Unfähigkeit Gott jemals genügen zu können. Die Sünde ist mächtig - Jesus Christus hat sie für dich entmachtet und ins tiefste Meer versenkt (Micha 7,19). Was wir brauchen ist diese ungeschminkte Selbsterkenntnis - auch wenn sie bitter und unbefriedigend ist. In Jakobus 1, 2-4 steht: *"Meine lieben Brüder, erachtet es für lauter Freude, wenn ihr in mancherlei Anfechtungen fallt, und wisst, dass euer Glaube, wenn er bewährt ist, Geduld wirkt. Die Geduld aber soll ihr Werk tun bis ans Ende, damit ihr vollkommen und unversehrt seid und kein Mangel an euch sei"*. Glaube braucht Bewährung - nicht um Gott etwas zu beweisen, sondern uns. Wir lernen nicht viel in der Theorie - Glaube ohne Werke ist tot (Jakobus 2,26). **Hoffnung ist etwas herrliches - vor allem weil der Hoffnungsträger der allmächtige Gott in Jesus Christus ist.** Wir müssen nicht mehr über unsere Sünden verzweifelt sein. Wir dürfen uns der Gnade rühmen. Diese ewige Vergebung und Annahme durch Gott verändert uns, macht uns zu Gefäßen der Gnade, die Gott dienen wollen, auch wenn wir dabei Fehler machen und uns selbst erkennen - Gott ist größer!

Jörg Bauer

© by daily-message.de | info@daily-message.de

Nr. 3600: Olympia und der Rettungsschirm

01. Aug 2012

Zwei Seelen wohnen, ach! in meiner Brust, die eine will sich
von der andern trennen

(Faust, Der Tragödie erster Teil)

Woran denken wir heute, wenn wir Griechenland hören? Staatsschulden, schlechte Wirtschaft und den europäischen Rettungsschirm. Doch ist Griechenland auch das Land, aus dem die Olympiade stammt, abgeleitet von dem berühmten Berg Olymp, auf dem der Mythologie nach die griechischen Götter saßen. Und dann, wenn wir weiter nachdenken, ist es auch das Land, in dem unsere heutige Demokratie ihren Ursprung hat.

Es ist ein Land voller Widersprüche. Das Gute und das Schlechte liegen dort heute dicht nebeneinander. Schon damals zur Zeit Jesu und der ersten Gemeinden war Griechenland ein Land im Umbruch. Das Römische Reich gewann die Überhand und der Pantheon, der Götterhimmel wurde langsam vom Christentum eingeholt.

Diese Dualität kennen wir Christen auch. Auf der einen Seite sind wir durch die Wiedergeburt und Taufe in den Tod Jesu neu geboren, heilig und der Sünde abgestorben. Auf der anderen Seite sind wir in vielem auch nicht besser, als die Welt, auch wir sündigen auf Teufel komm raus, auch wir leben nicht das Leben, das Gott von uns will.

Man könnte sagen, wir haben eine gespaltene Persönlichkeit, wir sind ganz gut und gleichzeitig auch ganz schlecht. Wir haben den alten und den neuen Menschen in uns. In der Taufe haben wir den alten Adam in uns ersäuft, doch, wie Luther es schon sagte: Das Biest kann schwimmen ...

Dieser Kampf begleitet uns durch unser ganzes Leben. Wie ein christliches Sprichwort sagt: "Wir sind nicht besser, doch wir sind besser dran." Jesus hat all unsere Schuld, auch die, die wir immer wieder auf uns laden bei seinem Tod am Kreuz von Golgatha getragen.

(1.Joh 1,9) "Wenn wir aber unsre Sünden bekennen, so ist er treu und gerecht, daß er uns die Sünden vergibt und reinigt uns von aller Ungerechtigkeit." Wir können trotz all dem, was wir in unserem Leben verbocken immer noch rein und heilig vor Gott stehen.

Ist das nicht eine Ermutigung, den Versuch zu wagen, unser Leben zu ändern und ihm mehr nach zu folgen?

Ich wünsche dir noch einen gesegneten Tag

Rainer Gigerich

© by daily-message.de
info@daily-message.de

Nr. 3601: Du wirst beobachtet...

02. Aug 2012

"Als Jesus diesen daliegen sah und erfuhr, daß er schon so lange Zeit [in diesem Zustand] war, spricht er zu ihm: Willst du gesund werden? Der Kranke antwortete ihm: Herr, ich habe keinen Menschen, der mich in den Teich bringt, wenn das Wasser bewegt wird; während ich aber selbst gehe, steigt ein anderer vor mir hinab. Jesus spricht zu ihm: Steh auf, nimm deine Liegematte und geh umher! Und sogleich wurde der Mensch gesund, hob seine Liegematte auf und ging umher".

Johannes 5, 6-9

Unser Gott ist in seinem Handeln stets souverän und vollkommen. Dies beinhaltet auch, daß die Augen des HERRN alles aufmerksam sehen und erkennen. David schrieb in Psalm 121, 1-6: *"Ich hebe meine Augen auf zu den Bergen: Woher kommt mir Hilfe? Meine Hilfe kommt von dem Herrn, der Himmel und Erde gemacht hat! Er wird deinen Fuß nicht wanken lassen, und der dich behütet, schläft nicht. Siehe, der Hüter Israels schläft noch schlummert nicht. Der Herr behütet dich; der Herr ist dein Schatten zu deiner rechten Hand, daß dich am Tag die Sonne nicht steche, noch der Mond bei Nacht"*. Was bei der Begebenheit am Teich Bethesda auffällt, daß nicht der Kranke Jesus sieht und ihn anspricht, sondern daß es genau umgekehrt ist. Jesus sieht den Kranken! Und ebenso sieht er auch dich und mich, egal in welcher Situation wir uns gerade befinden. **Und wir dürfen auch sicher sein, daß Gott uns und unseren Zustand besser sehen und einschätzen kann, als wir das selbst je bewerkstelligen könnten.** Was dies letztlich bedeutet, drückt David wunderbar in seinem Psalm aus. Gott schläft nicht! Wir sind wohl öfters abwesend oder sehen manche Gefahren nicht oder verzetteln uns durch so manche kopflose Aktion. Bei Gott kann so etwas nie passieren. So wie der kranke Mann am Teich darauf wartet, daß ein Mensch ihm hilft, so warten wir vielleicht auch, daß sich Umstände zu unseren Gunsten verändern und ein Mensch oder der Zufall uns hilft. Geht es uns nicht auch manchmal so, daß wir wie dieser Mann sagen müssen: *"Ich habe keinen Menschen"*! (Vers 7)? Aber fragen wir uns auch, ob wir auf Menschen oder auf Gott warten und hoffen sollen?

Sicherlich kann Gott auch durch andere Menschen helfen, aber sind unsere Hoffnungen manchmal nicht mehr irdisch als himmlisch? Glauben wir daß Gott uns sieht? Vielleicht haben wir manchmal den Gedanken in uns, daß Gott sich ja um so viele Menschen kümmern muss, und die oft weit aus größere und mehr Probleme und Sorgen haben, als ich? Mit wem haben wir es zu tun? in Psalm 139, 13-16 lesen wir: *"Denn du hast meine Nieren bereitet und hast mich gebildet im Mutterleibe. Ich danke dir dafür, dass ich wunderbar gemacht bin; wunderbar sind deine Werke; das erkennt meine Seele. Es war dir mein Gebein nicht verborgen, als ich im Verborgenen gemacht wurde, als ich gebildet wurde unten in der Erde. Deine Augen sahen mich, als ich noch nicht bereitet war, und alle Tage waren in dein Buch geschrieben, die noch werden sollten und von denen keiner da war"*. Gott sieht dich - schon bevor du überhaupt geboren wurdest. **Der HERR kennt deinen Anfang und dein Ende und alles was dazwischen ist.** Bei dem Mann am Teich war es auch so, daß Jesus ihm Fragen stellte und nicht umgekehrt. Wir sind auf Gottes Wirken angewiesen. Die Errettung ist wie die Schöpfung. Gott spricht und es geschieht! In Jesaja 65,1 lesen wir entsprechend: *"Ich ließ mich suchen von denen, die nicht nach mir fragten, ich ließ mich finden von denen, die mich nicht suchten. Zu einem Volk, das meinen Namen nicht anrief, sagte ich: Hier bin ich, hier bin ich"*! Der Gott an den wir glauben dürfen ist ein souveräner, überaus gnädiger und allmächtiger Gott. IHM dürfen wir vertrauen, denn ER sieht uns!

Jörg Bauer

© by daily-message.de | info@daily-message.de

Nr. 3602: WWJD – What would Jesus do?

03. Aug 2012

Prüft aber alles, und das Gute behaltet.

1.Thess 5,21

Facebook, Google+, Wer kennt Wen, SchülerVZ und wie die ganzen sogenannten Social Networks alle heißen, dazu noch die ganzen anderen Seiten, die man alle im Welt-weiten-Web findet - darf man als Christ denn da auch mitmischen?

Die Meinungen, die man dazu hört, gehen von einem Extrem in das andere. Die einen sagen, das WWW sei vom Teufel, wie man schon am Namen erkennen könne (1. World = 5 Buchstaben + 2. wide = 4 Buchstaben + 3. Web = 3 Buchstaben = 666 the number of the beast). Die anderen meinen, ihr Christsein ausleben zu können, wenn sie im Web nur genügend christliche Seiten besuchen ...

Das WWW gibt es erst seit ca. 1993 für die breite Öffentlichkeit. Zu Jesu Zeiten war so eine Vernetzung und Globalisierung, wie auch immer, noch unvorstellbar. Wer etwas zu sagen hatte, zog durch die Lande und verkündete es auf den Marktplätzen den dort Anwesenden. Mit viel Glück fand sich auch ein des Schreibens mächtiger Mensch und verewigte die Gedanken mit viel Aufwand auf einer Papyrus-Rolle. In der urchristlichen Zeit dann begann man auch Briefe zu schreiben und sie durch die Welt zu schicken.

Am Ende seiner weltlichen Laufbahn verabschiedete sich Jesus von seinen Jüngern mit den Worten: "Gehet hin und machet zu Jüngern alle Völker ... lehret sie halten alles, was ich euch befohlen habe" (Mt. 28,19-20). Das versuchten die Apostel auch nach bestem Wissen und Möglichkeiten zu machen. Und genau, wie ein Brief für böse und gute Nachrichten genutzt werden kann, kann auch heute das Internet für Böses und Gutes genutzt werden.

Neben Radio und Fernsehen haben wir heute halt auch noch die Möglichkeiten des Internets. Und wie kann man heute besser "alle Völker" erreichen, als dass man sich diese Medien zu Nutze macht?

Vor Jahren schrieb ich einmal zwei Andachten hier. Die eine ging über das Thema "Sauna" und die andere setzte sich mit dem 68er Thema "Sex and drugs and Rock 'n Roll" auseinander. Was wohl der Mensch gesucht haben mag, der in die Suchmaschine "Sex Sauna" eingegeben hat - sicher nicht eine Andacht, die ihm von der Liebe Gottes erzählt - doch darauf ist er gestoßen. Ich weiß nicht, was diese Andacht mit jenem Surfer gemacht hat, doch zeigen mir solche Beispiele, wie wichtig es ist, sich auch im Internet auf christlicher Basis mit weltlichen Themen auseinander zu setzen. Wenn pro Monat rund 3000 Besucher hier über Suchmaschinen auf diese Seite kommen, so hoffe und glaube ich sicher, dass der eine oder andere hierdurch geistig angestoßen wird. Und wenn nur ein einziger Mensch durch eine von den bisher 3602 Andachten den Weg mit Gott gefunden hat - hat sich unsere Arbeit dann nicht schon gelohnt?

Auch wenn es im Internet sicher mehr unchristliche, als christliche Seiten gibt, für mich ist es ein Weg, das Wort Gottes unter die Menschen zu bringen.

Und was machst du so im Internet?

Ich wünsche dir noch einen gesegneten Tag

Rainer Gigerich

© by daily-message.de info@daily-message.de

Daily-Message die tägliche Kurzandacht

Nr. 3603: Wie gut ist Gott?

04. Aug 2012

Den, der die Sünde nicht kannte, hat er für uns zur Sünde gemacht, damit wir Gottes Gerechtigkeit würden in ihm.

2. Kor. 5, 21

Es heißt gemeinhin nicht umsonst, daß wir Christen in unserem Umfeld in erster Linie durch unser Verhalten zu erkennen sind, und nicht durch das was wir sagen. Aber trifft das nicht um so mehr auf unser Vorbild, auf unseren Herrn zu? Wie "gut" ist Gott denn wirklich? Anders gefragt, kann ein Mensch Gott sich besser denken oder vorstellen, als er wirklich ist? Es gäbe, um als Mensch so was zu können, nur zwei Möglichkeiten: Erstens, Gott ist doch nicht so gut, wie man meint, oder Gott ist so gut, teilt es uns aber nicht oder nur teilweise mit.

Was sagt die Praxis dazu? Um zu wissen, wie gut Gott ist, brauchen wir ihn nur an dem zu messen, was er tut und was er von sich sagt. Und der erste Nachweis, daß er uneingeschränkt gut ist, ist der, daß er kein Geheimnis aus sich und seiner Person gemacht hat, er hat uns tatsächlich im Überfluß alles offengelegt, was wir von ihm wissen brauchen und sollten! Er ist nicht die graue Eminenz, der nur für ausgesuchte Leute hohen Ranges Sprechstunde hat und auch nur zu ausgesuchten Zeiten! Schlagen wir die Bibel auf, finden wir eine Fülle, einen ganzen Strauß von Beispielen, wer und wie Gott ist. Und in den Evangelien lesen wir sogar vom Auftrag Gottes an sein Bodenpersonal, überall in die Welt zu gehen, und ihn zu verkünden .... aber als was? Ja, man glaubt es kaum, seine Anhänger und Freunde erhalten den Auftrag, eine uneingeschränkt FROHE Botschaft zu verkünden! Die Hörer dieser Botschaft sollen aufhorchen und aufatmen! Diese Botschaft ist an ALLE Menschen gleichermaßen gerichtet, und sie macht eine Aussage über ihre Hörer und somit gleichzeitig eine Aussage über ihren Urheber - Gott!

Alle Sünden sind Euch vergeben! Alle Welt soll es hören, es gibt keine Sünde, die noch so blutrot ist, als daß sie nicht schneeweiß werden könnte! Gott vergibt allen alles im Namen seines einzigen Sohnes Jesus Christus, wir sind frei, erlöst und - das setzt dem ganzen noch ein Sahnehäubchen ungeahnter Dimension auf - wir sind zu einem ewigen Festmahl bei ihm eingeladen! Wir dürfen die Ewigkeit mit ihm verbringen!

Höre ich eine solche Nachricht über mich selbst, die bei mir ins Schwarze trifft, die genau zu meiner speziellen Situation in meinem Alltag passt, wo ich nicht - wie so oft bei irgendwelchenn Ämtern gerade die Ausnahme bin, wo man den Zuschuß dann halt doch nicht bekommt oder wo man duch die Maschen des Sozialnetzes fällt, sondern wo mir mitten ins Herz hinein gesprochen wird, daß alle meine Sünden vergeben sind und ich ewiges Leben habe, die Fülle umsonst!! Wie gut, muß mir im selben Moment bewußt werden, wie Gut, wie unendlich gut muß der Urheber dieser Botschaft sein! So gut, daß ich ihn selbst mit und in meiner menschlichen Existenz und in meinem mühseligen Dasein nicht auch nur hätte im Ansatz erahnen können, denn diese Botschaft klingt aus der Ewigkeit heraus in die Schwachheit und Niedrigkeit unseres menschlichen Daseins hinein, die so etwas nicht kennt, nie gekannt hat und nie kennen wird, und hebt uns und liebt uns herauf in die liebende und ewige Gegenwart dieses Gottes, dessen Name ist "Liebe, die aus Liebe zur Sünde wird" (2. Kor. 5, 21)!

Roland Schaufler

http://daily-message.de/3603	
© by daily-message.de	info@daily-message.de

Nr. 3604: Trägheit im Glauben – Teil 1

05. Aug 2012

Und er gebe euch erleuchtete Augen des Herzens, damit ihr erkennt, zu welcher Hoffnung ihr von ihm berufen seid,

Eph. 1,18

"dass der Gott unseres Herrn Jesus Christus, der Vater der Herrlichkeit, euch gebe den Geist der Weisheit und der Offenbarung, ihn zu erkennen. Und er gebe euch erleuchtete Augen des Herzens, damit ihr erkennt, zu welcher Hoffnung ihr von ihm berufen seid, wie reich die Herrlichkeit seines Erbes für die Heiligen ist und wie überschwänglich groß seine Kraft an uns, die wir glauben, weil die Macht seiner Stärke bei uns wirksam wurde, mit der er in Christus gewirkt hat. Durch sie hat er ihn von den Toten auferweckt und eingesetzt zu seiner Rechten im Himmel über alle Reiche, Gewalt, Macht, Herrschaft und alles, was sonst einen Namen hat, nicht allein in dieser Welt, sondern auch in der zukünftigen. Und alles hat er unter seine Füße getan und hat ihn gesetzt der Gemeinde zum Haupt über alles, welche sein Leib ist, nämlich die Fülle dessen, der alles in allem erfüllt." Eph. 1,17-23

Was macht der Text mit dir? Was geht in dir vor? Erlebst du, dass du für die frohe Botschaft und ihren Aussagen abgestumpft bist: Hoffnung, Kraft geben, Glaubensgrundlagen für die Bibel, Auferstehung und Ewiges Leben.... Warum kommt der Text nicht bei uns an? Eigentlich müsste uns dieser Text von den Stühlen reißen und uns mit Ehrfurcht erfüllen. Wir müssten Gott preisen und als Gemeinde müssten wir sehen, wie Gott uns sieht.

1. Paulus bittet in Vers 17 bei Gott für den Geist der Wahrheit und der Offenbarung. Wir leben Gott tiefer kennen, lernen wieder neu das Staunen und das zeigt uns stückweise, mit wem wir es zu tun haben. Weiter bittet er "mit Augen des offenen Herzens". Wir sollen die Hoffnung erkennen, die in unserer Berufung als Christen steckt. Wir sollen die Hoffnung erkennen, die uns geschenkt wurde und aus der wir leben dürfen. Diese Hoffnung müssen wir aber auch aushalten. Die Hoffnung ist das Kernstück der Botschaft. Hoffnung, Rettung und Heil - alle Dinge dienen uns zum Besten. Das Reich Gottes ist schon bei uns und beginnt jetzt schon. Wir reden von Frieden und Leben.

Hoffen kommt von "hoppen", d.h. hüpfen vor Erwartung springen. So könnte man sagen: Hoffnung ist von freudiger Erwartung in Bewegung gesetzt zu werden. Hoffnung ist nicht nur eine Bewegung, die uns ein gutes Gefühl gibt. Die Hoffnung von der frohen Botschaft ist die, die wir so verinnerlicht haben, dass sie sichtbar wird und dass sie zum Handeln und Dienen ist. Reißt uns diese Hoffnung noch heute mit, so dass wir andere anstecken?

2. Wir erkennen den"Reichtum unseres Erbes": Das klingt abstrakt, aber müssen wir uns nicht fragen, ob ich als Christ bewusst mit dem Wissen lebe, dass ich in Jesus miterbe? Der "Erbe" will uns an der Herrlichkeit teilhaben lassen. Nehmen wir die Verantwortung wahr, die diese Berufung in sich trägt? Wir sind herausgefordert, seine Hände und Füße zu sein.

3. Wir sollen die "überwältigende und große Kraft" erkennen, mit der er unter den Glaubenden am Werk ist. Es ist dieselbe Kraft, mit der Gott am Werk war, als Gott Jesus auferweckte und ihn zur Rechten im Himmel setzte. Erlebe ich diese Kraft? Stehe ich mir beim Nicht-Erleben selber im Weg? Bin ich mir bewusst, mit welcher Kraft er in uns wirkt und lasse ich es zu oder rechne ich gar nicht mehr mit Gottes Wirken? Dann wird der Glauben mehr Kopfsache und ist keine Herzenssache. Man lebt in christlichen Kreisen und lebt doch weit weg. Trotz der vielen christlichen Angebote ist eine Trägheit da, d.h. ich habe den Glauben nicht verloren, aber ich brenne nicht mehr für ihn. Ich bin nicht kalt, aber auch nicht heiß, sondern lau. Lau ist schlimmer, denn ein Lauer erlebte Gottes Gnade und Liebe und obwohl er um die frohe Botschaft weiß, lebt er in einer relativen Gleichgültigkeit, ohne sich dessen bewusst zu sein. Wer lau ist, ist wie ein verlorener Sohn, der dem Vater in die Arme lief und der die bedingungslose Liebe erfuhr. Es ist aber nichts Besonderes mehr für ihn nach einer Weile, beim Vater zu sein. Geistliche Lauheit ist etwas abgrundtief Trauriges, weil wir uns vorenthalten, wofür Gott uns ausgerüstet und auserwählt hat. Paulus schreibt: Denkt daran, dass Gott uns zu diesem Leben rief und lebt es würdig. Denk mal über deine Lebensführung nach.

Fortsetzung folgt....

Gundi Hornbruch

http://daily-message.de/3604
© by daily-message.de | info@daily-message.de

Nr. 3605: Trägheit im Glauben – Teil 2

06. Aug 2012

Und er gebe euch erleuchtete Augen des Herzens, damit ihr erkennt, zu welcher Hoffnung ihr von ihm berufen seid,

Eph. 1,18

Was hilft uns aus dieser Lauheit herauszukommen? Folgende Vorschläge sind keine Rezepte. Jeder muss es für sich herausfinden.
1. Eine Zweierschaft: Jesus sagt: Wo zwei oder drei in meinem Namen versammelt sind, da bin ich mitten unter ihnen. Such jemanden, dem es genauso geht. Zu zweit kommt Freude auf Gottes Nähe auf und du / ihr begreift euch neu als Jünger Jesu. Trefft euch regelmäßig und redet über euer Erleben mit Gott. Redet miteinander, betet miteinander.
2. Der Gottesdienst: Bei vielen ist der Gottesdienst Gewohnheit, die Erwartungen an ihn steigen vielleicht auch mit der Zeit. Unsere Erwartungen werden nicht mehr erfüllt und damit werden wir nicht gefüllt. Gottesdienste werden lau und zur Gewohnheit. Vielleicht hilft ein bewusstes Fernbleiben, an dem du mal bewusst dir Zeit nimmst und darüber nachdenkst, was du an dem Gottesdienstbesuch hast, was er dir bringt. Warum du zum Gottesdienst gehst? Vielleicht erlebst du den nächsten Gottesdienst bewusster.
3. Beten und Bibellesen: Gott ist eine feste Größe in meinem Leben, aber räume ich ihm auch (feste) Zeit ein. Lege doch bewusst Zeiten festen, die du mit ihm teilst, ihn erlebst... Gott kommt tiefer und bewusster in dein Leben und du lebst bewusster mit ihm dein Leben.
4. Lauheit kann durch Übersättigung entstehen. Wir leben im Wohlstandschristentum. Hast du noch Hunger nach Gott? Wir sind in vielerlei satt und haben keinen Hunger mehr nach Gottes Wort. Brauchen wir eine Katastrophe oder eine Christenverfolgung (sie standen für ihren Glauben auf und standen zu ihrem Glauben), um aus dem christlichen Komfort raus zukommen und um den Glauben wieder lebendig werden zu lassen? Bete doch für Herausforderungen, suche sie!
5. Lauheit kann entstehen, wenn ich Ziele aufgab oder wir nicht mehr wissen, was wir wollen. Entwickle Ziele, erwecke alte Ziele zum neuen Leben. Was ging verloren? Pack alte Träume aus. Was trieb mich damals?

Jedoch: Die Ursache wird nur bekämpft, wenn wir begreifen, dass Gott uns berief, sein Leib zu sein, Salz und Licht zu sein. Um das zu erleben ist eine innige Verbindung zu Gott nötig. Vielleicht habt ihr schon viel ausprobiert und nichts half. Jakobus sagt: Ihr habt nicht, weil ihr nicht bittet. Vielleicht erlebst du Gott nicht, weil du nicht von ganzem Herzen bittest. Vielleicht sollten wir inständiger, leidenschaftlicher und hungriger um etwas bitten, um die Herzenshaltung zu ändern, damit wir die Hoffnung und Kraft Gottes neu erkennen.

Gundi Hornbruch

http://daily-message.de/3605
© by daily-message.de | info@daily-message.de

Nr. 3606: Fragen zur Identifikation

07. Aug 2012

"Sollten wir aber, die wir durch Christus gerecht zu werden suchen, auch selbst als Sünder befunden werden - ist dann Christus ein Diener der Sünde? Das sei ferne! Denn wenn ich das, was ich abgebrochen habe, wieder aufbaue, dann mache ich mich selbst zu einem Übertreter. Denn ich bin durchs Gesetz dem Gesetz gestorben, damit ich Gott lebe. Ich bin mit Christus gekreuzigt".

Galater 2, 17-19

Um zu wissen, wer man dank Jesu Christi nicht mehr ist, muss man zuvor wissen, wer man war. Wer frei geworden ist, und das so sagen kann, muss zuvor verstanden haben, worin er gefangen gewesen ist. In Römer 8, 1-2 schreibt der Apostel Paulus: *"So gibt es nun keine Verdammnis für die, die in Christus Jesus sind. Denn das Gesetz des Geistes, der lebendig macht in Christus Jesus, hat dich frei gemacht von dem Gesetz der Sünde und des Todes"*. Wer weiß, daß er vor Gott ein Sünder ist, also vom Heiligen Geist überführt wurde von seinem verlorenen Zustand, der ist (durch den Glauben) von der Lüge der Sünde zur Wahrheit des Evangeliums hindurch gedrungen. In Johannes 8, 31-32 lesen wir: *"Da sprach nun Jesus zu den Juden, die an ihn glaubten: Wenn ihr bleiben werdet an meinem Wort, so seid ihr wahrhaftig meine Jünger und werdet die Wahrheit erkennen, und die Wahrheit wird euch frei machen"*. **Unsere Identifikation als Mensch finden wir nicht in einem unerlösten Zustand.** Wer nicht (durch Jesus Christus) frei ist, wie sollte der in einem gesunden und klaren Verhältnis zu sich selbst stehen können? Jede Freiheit die einem außerhalb des Evangeliums versprochen und angeboten wird, ist eine Illusion und ein Betrug der Sünde (Hebräer 3, 12-13: *"Seht zu, liebe Brüder, dass keiner unter euch ein böses, ungläubiges Herz habe, das abfällt von dem lebendigen Gott; sondern ermahnt euch selbst alle Tage, solange es »heute« heißt, dass nicht jemand unter euch verstockt werde durch den Betrug der Sünde"*). Dies betrifft alle, die nur mit dem Evangelium symphatisieren, aber sich nicht wirklich bekehrt haben und somit immer in Gefahr stehen, durch ihr böses Herz betrogen zu werden. Ein gläubiges und somit gereinigtes Herz ist der Schlüssel zur Erlösung, Erkenntnis, Frucht und Zuversicht in der offenbarten Wahrheit des Heilandes.

Wie kann man Sünde erkennen? Sicherlich nicht durch moralische Anschauungen, denn die richtet sich oft nur nach menschlicher Gerechtigkeit und geht von einem *"guten Kern"* aus, den die Menschen angeblich haben sollen. Sünde, wie sie die Bibel definiert, kann nur von jemandem deutlich gemacht werden, der die Wahrheit in sich trägt und ausmacht und der absolut gerecht ist. Das kann nur der lebendige Gott sein, der sich in Jesus Christus offenbart hat. **Wer im Betrug der Sünde lebt, ist seinem Zustand gegenüber blind.** So jemand leidet sicherlich unter den Auswirkungen, kann aber damit keinerlei Konsequenzen oder Erkentnisse verbinden, die ihm seine Verlorenheit vor Gott verdeutlichen könnten. Also hat Gott zum einen Gesetze aufgestellt (angefangen bei den zehn Geboten - 5. Mose 5, 6-21) bis zu allen anderen Gesetzen und Geboten in der Bibel, um zum anderen, eine plausible Erklärung zum Thema Sünde (und was das mit mir zu tun hat) zu geben. In Römer 3,19-20 lesen wir: *"Wir wissen aber: was das Gesetz sagt, das sagt es denen, die unter dem Gesetz sind, damit allen der Mund gestopft werde und alle Welt vor Gott schuldig sei, weil kein Mensch durch die Werke des Gesetzes vor ihm gerecht sein kann. Denn durch das Gesetz kommt Erkenntnis der Sünde"*. Wer sich hier durch Gottes Gnade beugen kann, und sich somit allein durch Jesus Christus vor Gott gerechtfertigt sieht, ist dann auch zum Heil erwählt worden (Epheser 1, 4-5). Wer ich bin, weiß Gott. Und in Jesus Christus darf ich im Himmel mit Gott einmal eine Einheit bilden, die alles übersteigt, was ich mir je vorstellen kann (Johannes 17, 20-24). Gott segne euch!

Jörg Bauer

© by daily-message.de | info@daily-message.de

Nr. 3607: Offensichtliche und verborgene Sünden

08. Aug 2012

"Und es begab sich eines Tages, als er das Volk lehrte im Tempel und predigte das Evangelium, da traten zu ihm die Hohenpriester und Schriftgelehrten mit den Ältesten und sprachen zu ihm: Sage uns, aus welcher Vollmacht tust du das? Oder wer hat dir diese Vollmacht gegeben? Er aber antwortete und sprach zu ihnen: Ich will euch auch eine Sache fragen; sagt mir: Die Taufe des Johannes - war sie vom Himmel oder von Menschen? Sie aber bedachten's bei sich selbst und sprachen: Sagen wir, vom Himmel, so wird er sagen: Warum habt ihr ihm nicht geglaubt? Sagen wir aber, von Menschen, so wird uns alles Volk steinigen; denn sie sind überzeugt, dass Johannes ein Prophet war. Und sie antworteten, sie wüssten nicht, wo sie her wäre. Und Jesus sprach zu ihnen: So sage ich euch auch nicht, aus welcher Vollmacht ich das tue".

Lukas 20, 1-8

Jesus deckt die wahre Identität unseres frommen Lebens auf, indem er uns durch Gleichnisse und gezielte Fragen dazu bringt, Stellung zu beziehen und dadurch unsere Wahrhaftigkeit oder unsere Heuchelei und unseren Unglauben preiszugeben. Wenn dies geschieht, kann man entweder sehr zornig und ungehalten werden (wie die Pharisäer und Schriftgelehrten) oder aber auch Buße tun und sich überführen lassen und umkehren. Hier prüfe sich jeder selbst. Unangenehmen Fragen gehen wir meist alle mehr oder weniger aus dem Weg. Nicht nur Managern, Politikern, Dieben und Finanzberatern sind gezielte Fragen, die ihre Verantwortung betreffen, meist eher unangenehm. Da wird dann eher der Fragesteller kritisiert und deren Kompetenz bestritten als sich selbst hinterfragt. Oder man spielt den Ahnungslosen und das Opfer. **Ich glaube, es vergeht kein Tag, ohne daß sich auch ein Christ im kleinen oder großen irgendwo ungläubig und sogar heuchlerisch verhält, unabhängig davon ob man das stets bewusst wahrnimmt.** Die Sünde betrügt, täuscht, verblendet und verstockt (Hebräer 3,13). Bei manchen Dingen hat man den Eindruck, daß man sie nie los wird. Es wird ja keiner, der davon betroffen ist, sich sofort eingestehen, daß er heuchelt und ungläubig, in manchem sogar abhängig ist, oder? In Psalm 19,13 schreibt David: *"Wer kann merken, wie oft er fehlet? Verzeihe mir die verborgenen Sünden"*! Wenn wir mit der inneren Bereitschaft, uns auch überführen und zurechtweisen und korrigierend ins Licht stellen zu lassen, eingestellt sind, werden wir letztlich mehr davon profitieren, als unser Gesicht verlieren. Mit dieser Gesinnung sollten wir ebenso unseren Glaubensgeschwistern begegnen, einer Predigt zuhören oder auch die Bibel lesen - vor allem wenn wir von etwas besonders angesprochen und getroffen sind. Sogar ein Kind kann uns in mancher Situation einen Spiegel vor das Gesicht halten um unsere möglicherweise verkehrten Sichtweisen deutlich zu machen (Markus 10, 13-16).

Die Frage ist nur, ob wir das zulassen oder ob wir stets meinen, alles besser zu wissen und zu verstehen? Wir machen nicht nur dann Fehler, oder benehmen uns daneben und reden Unsinn, wenn wir es selbst merken. **Die schleichende Sünde trübt nicht selten auch unsere Selbstwahrnehmung.** Man kann auch als Christ manchmal sehr selbstgefällig daherkommen und meinen, daß einem keiner ein X für ein U vormachen kann. Aber das wäre nicht die Einstellung eines Jünger Jesu, der aus Gnade die Vergebung aller seiner Sünden (auch der Verborgenen) erhalten hat. Wir haben die Vergebung unserer Sünden bitter nötig. Und das nicht nur vor unserer Bekehrung sondern erst recht danach. Wer nicht auch bei allem Einsatz und guten Werken kritikfähig ist, und sich auch selbst aufrichtig prüft (1. Korinther 11,28) zeigt eher einen hochmütigen und gleichgültigen Charakter, als die Sanftmut und demütige Barmherzigkeit, die uns Jesus vorgelebt hat (Matthäus 11,29). Wir sollten auch in diesem Sinne mit anderen nicht strenger umgehen als mit uns selbst. Unsere Sünden und Fehler brauchen weniger Trost und Frust als Reaktion, als viel mehr Buße, Vergebung und Disziplin. Gottes Gnade soll uns verändern - das lernen wir auch gerade durch unser Versagen. Wo wir Gottes Ehre durch Müßiggang und ähnlichem beschmutzen, wird das Blut Jesu für uns umso wertvoller. Der Blick zum Kreuz ist die Lösung aller unserer Probleme, auch wenn wir die Konsequenzen unseres Fehlverhaltens manchmal ausbaden müssen. Gottes Gnade bleibt dennoch größer als unser Versagen. Fragen wir uns dennoch, wenn schon der sündlose Mensch Jesus

Christus an dem was er erlitten hat während seines kurzen Erdenlebens, den Gehorsam lernte (Hebräer 5,8), wieviel mehr zählt das dann für uns?

Jörg Bauer

http://daily-message.de/3607	
© by daily-message.de	info@daily-message.de

Nr. 3608: Zimmermann gesucht

09. Aug 2012

Denn wir haben hier keine bleibende Stadt, sondern die zukünftige suchen wir.

Hebr 13,14

Im Herbst will ich umziehen. Bei uns in der Gemeinde ist eine Wohnung frei geworden und nach über 12 Jahren in meiner jetzigen kleinen Wohnung habe ich mich entschlossen, in diese, erheblich größere zu ziehen. Doch so einfach ist dieser Umzug nicht. Die Wohnung ist schon älter und so ist einiges daran zu machen. Die ganze Elektrik musste ausgetauscht und das Bad erneuert werden. Nun sind wir noch dabei, Wände, Decken und Böden in einen schönen Zustand zu versetzen.

Ich freue mich schon darauf, eine neue Bleibe zu haben, die nicht nur größer, sondern auch ruhiger und schöner gelegen ist. Ich finde es wichtig, dass man sich in seinem zu Hause auch wohlfühlen kann, solang es nur möglich ist, denn ich verbringe neben meiner Arbeit doch eine große Zeit in meinen vier Wänden.

Doch wie schön wir es uns auf dieser Erde auch immer machen mögen, so weiß ich doch, dass dies nicht dagegen sein wird, wo wir einmal hinkommen werden. Nicht nur ich (mit vielen aus der Gemeinde) sind dabei, eine Wohnung schön und gemütlich zu machen. Jesus selbst sagt in Joh 14,2: "In meines Vaters Hause sind viele Wohnungen. Wenn's nicht so wäre, hätte ich dann zu euch gesagt: Ich gehe hin, euch die Stätte zu bereiten?"

Ist das nicht unfassbar? Jesus selbst nimmt es in die Hand, uns für die Ewigkeit eine Wohnung zu bereiten. Ohne Handwerker oder andere helfende Hände bereitet Jesus, der nicht umsonst Zimmermann war, uns eine Stätte, in der wir einst für ewig leben können.

So schön meine neue Wohnung auch werden mag, es wird nichts sein, gegen das, was Jesus für uns bereiten wird.

Ja, auch für dich wird gerade solch eine himmlische Wohnung fertig gemacht - und es ist deine Entscheidung, ob du dort einziehen möchtest. Wäre es nicht schade, wenn auch nur eine von ihnen leer stehen bleiben würde?

Hast du schon deinen Mietvertrag unterschrieben?

Ich wünsche dir noch einen gesegneten Tag.

Rainer Gigerich

© by daily-message.de
info@daily-message.de

Daily-Message die tägliche Kurzandacht

Nr. 3609: Experiment Glaube

10. Aug 2012

"Meine Gedanken sind nicht eure Gedanken, und eure Wege sind nicht meine Wege; sondern so hoch der Himmel über der Erde ist, so viel höher sind meine Wege als eure Wege und meine Gedanken als eure Gedanken."

Jesaja 55, 8-9

Gott denkt weiter! Viel weiter als wir.
"Geht nicht - Gibt's nicht!" Sagt ein Sprichwort.
Wie oft ermutigen wir Andere und sagen: "Probier's doch einfach mal aus!" (Als Pädagoge mein "Lieblingsspruch" ;-) Aber was ist mit uns selbst? "Probieren" wir auch? Lassen wir uns auf Experimente ein?
Jeder neue Tag birgt eine Vielzahl von Möglichkeiten für "Experimente". Wie gehen wir damit um? Wie entscheiden wir uns? Für die "Sicherheit des Vertrauten" oder das "Experiment des Neuen/ Anderen"?

Wär Heute nicht ein guter Tag, einfach mal eine Kleinigkeit "anders" zu machen? Im Kleinen zu experimentieren? Mit kleinen Dingen zu beginnen kann wichtig sein, auch wenn wir vielleicht eigentlich mehr wollen. Denn im Gegensatz zu unserem himmlischen Vater werden wir Menschen, wenn wir zu viel auf einmal von uns erwarten und verlangen, leicht enttäuscht, weil wir uns selbst überfordern. Wir geraten an unsere Grenzen und geben auf.
Gott gibt niemals auf - niemanden. Seine Liebe, Güte und Barmherzigkeit ist so groß, dass er für uns seinen Sohn gab, damit wir trotz allen unseren menschlichen Enttäuschungen, Fehlern, Frustrationen Hoffnung haben. Eine Hoffnung, die Gott erwartet, im Hier und Jetzt unseres Lebens! Nicht erst nachher oder Morgen - genau Jetzt ist Gott da! Dies ist eine herausfordernde Hoffnung, der man glauben kann, die weit über unser Denken und Vorstellen hinausreicht.
Eine Hoffnung, die ihr himmlisches Ziel nur in Bildern beschreiben kann oder in kleinen Erlebnissen - Veränderungen des Alltags. Z.B. statt über den Verkehrs "Rowdy" vor mir zu schimpfen, ihn Gott anzubefehlen. Oder einfach mal jemanden freundlich ansehen und grüßen, den man sonst eher "übersehen" hat.

Durch manchmal ganz kleine unscheinbare Dinge kann sich Vieles, Großes verändern.
In manchmal ganz kleinen, unscheinbaren Dingen redet Gott mit uns. Wollen wir hören? Wollen wir IHN hören? Und was ist, wenn das alles durcheinander bringt? Wenn das ganz "unvernünftig" erscheint? Wenn darin die Aufforderung steckt, sich auf ein "Experiment" einzulassen, neue Wege zu gehen, andere Prioritäten zu schaffen. "Wollen" wir das auch hören?
"Probieren Wir es doch einfach mal aus!" Hören wir doch heute einfach mal ganz genau hin, auf IHN und lassen wir uns von IHM her denken.
Das bedeutet auch: Versuchen wir uns heute doch einmal unserer Filter im Kopf bewusst zu werden. Die Dinge vom Kopf her zu überprüfen, zu "filtern" ist nicht falsch, nur manchmal unvernünftig, da wir uns dann selbst als Maßstab nehmen. Denn wenn wir Gott rationell denken, denken wir Gott "klein", indem wir versuchen, ihn mit unserem bisschen Verstand zu fassen. Wir machen Gott zu unserem Gedanken - dabei sind wir doch SEIN Gedanke!
So kann der Filter unseres "Verstandes" Gott verzerren, verkleinern, zu unserem ureigensten Gebilde machen und ihn damit seiner Wirklichkeit und Größe berauben.
Dabei ist unser Gott ein so großer, kreativer und lebensbejahender Gott, der mit jedem von uns einen "neuen", einen ganz eigenen Weg vor hat und der beginnt manchmal durch eine scheinbare "Kleinigkeit".
Gott lässt in und durch manche "Kleinigkeiten" die Fülle seines Segens fließen - wie viel mehr kann ER dann auch große Dinge tun!
Lassen wir uns heute doch einfach mal auf das Wagnis ein, uns von diesem unfassbaren Gott führen zu lassen: Nach dem "Was passiert dann - Prinzip".
Und wenn das uns heute verändert hat, dann ist das ein guter Grund, es Morgen genauso zu machen. ;-)
Und dann: Lasst uns erzählen von unseren Erlebnissen mit diesem "Wagnis"!

Einen Tag voller gesegneter Gedanken und Impulse wünscht Euch

Johanna Sabat

http://daily-message.de/3609
© by daily-message.de | info@daily-message.de

Nr. 3610: Vom verlorenen Groschen

11. Aug 2012

So, sage ich euch, wird Freude sein vor den Engeln Gottes über einen Sünder, der Buße tut.

Lk..15,10

(Lukas 15,8-10) Oder welche Frau, die zehn Silbergroschen hat und "einen" davon verliert, zündet nicht ein Licht an und kehrt das Haus und sucht mit Fleiß, bis sie ihn findet? Wenn sie ihn gefunden hat, ruft sie ihre Freundinnen und Nachbarinnen und spricht: Freut euch mit mir; denn ich habe meinen Silbergroschen gefunden, den ich verloren hatte. So, sage ich euch, wird Freude sein vor den Engeln Gottes über einen Sünder, der Buße tut.

Jeder hat bestimmt schon mal etwas gesucht. Das waren Gegenstände, aber vielleicht sogar Geld. Die Kinder haben in der Schule die Möglichkeit, ein Getränk zu bestellen. In Filmdosen, die mit Namen versehen sind, bringen sie das Geld mit. Sie müssen nur die Filmdosen auf meinen Platz stellen. Sie spielen bis zum Bezahlen bei mir sehr gerne mit den Münzen. Wie oft haben wir dann schon den Tornister, den Arbeitsplatz und den Boden um den Arbeitsplatz nach dem verlorenen Geldstück abgesucht. Vielleicht ist es dem einen oder dem andern passiert, dass er Geld in einer Seitentasche, Manteltasche oder sonst wo gefunden hat.

Jesus erzählt seinen Jüngern eine Geschichte:
Eine Frau hat zehn Silbergroschen. Ein Silbergroschen entspricht ungefähr einem Tagesverdienst. Sagen wir heute ein 50Euro Schein. Sie verliert einen davon und was macht sie dann logischerweise. Sie sucht ihn. Das würdest Du sicherlich auch machen, wenn Du einen 50er verlieren würdest. Sie macht das Licht an und sucht ihn. Und nicht nur das, sie kehrt sogar einmal richtig durch, um den Groschen zu finden.

Suchen - Finden - Gefunden werden!
Verliert man weniger, so ist das sicherlich noch nicht so krass, aber wenn man z.B. einen 50er oder den Haustürschlüssel verliert, ist das schon etwas anderes. Man sucht verzweifelt und wenn man ihn dann gefunden hat, ist das voll das Glücksgefühl. Vielleicht habt Ihr ja auch schon mal den Schlüssel verloren, dann kennt Ihr das bestimmt. Wer es findet, der darf sich freuen. Die Frau hat jedenfalls die Freundinnen und Nachbarinnen eingeladen. Immerhin war das ein Haufen Geld. Sie hat ihre Freude geteilt. Jesus sagt nach dieser Geschichte: „So, sage ich euch, wird Freude sein vor den Engeln Gottes über einen Sünder, der Buße tut."

Warum das jetzt? Was hat das überhaupt mit verlorenem Geld zu tun?
Jesus sagt, dass es diese überschwengliche Freude gibt, wenn ein Sünder Buße tut. Gott feiert sozusagen eine Party, wenn nur ein Mensch zu ihm umgekehrt. Ein Sünder ist im Prinzip wie so ein verlorenes Geldstück. Verloren, nicht da, wo er hingehört.

Sünde ist die Trennung von Gott. Wenn ich von Gott nichts wissen will, wenn ich gegen Gottes Willen lebe. Buße heißt Umkehr, dass ich meine Fehler einsehe und dass ich mich von Gott wieder finden lasse. Gott will, dass wir zu Ihm zurückkehren und uns von ihm finden lassen. Gott will sich freuen. Gott will im Himmel eine Party geben, wenn einer von uns Menschen zu ihm kommt.
Gott will jeden Einzelnen von uns, Er will jeden einzelnen von uns wieder finden. Viel mehr als wir ein 2Euro Stück oder einen Schlüssel. Er will, dass wir zu Ihm zurückkehren. Zu Ihm, zu dem wir eigentlich gehören.

Gundi Hornbruch

© by daily-message.de | info@daily-message.de

Daily-Message die tägliche Kurzandacht

Nr. 3611: Relative Pfade

12. Aug 2012

Komm nicht auf den Pfad der Gottlosen und tritt nicht auf den Weg der Bösen.

Spr 4,14

Wie auf jedem Computer gibt es auch im Internet in den einzelnen Domains genaue Strukturen von den einzelnen Ordnern, in denen die einzelnen Seiten liegen. Diese Seite "archiv3611.php" zum Beispiel liegt auf der Domain "daily-message.de" in dem Unterordner "archiv". Will man von hier auf eine andere Datei zugreifen, muss man den genauen Weg, im Internet heißt er Pfad, zu der anderen Datei wissen. Ohne diesen Pfad kommt man nicht zu seinem Ziel. Man kann diese Pfade absolut, das heißt von der Domain aus angeben oder auch relativ, das heißt von der Datei, in der man gerade ist. An dieser Struktur musste ich gestern bei der Daily-Message etwas ändern. Die Folge war, dass viele Dateien nicht mehr den Pfad zu anderen gefunden haben (deshalb haben einige von euch auch die gestrige Andacht mehrfach per Mail bekommen).

Es ist so ähnlich, wie wenn euch jemand einen Weg erklärt. Da kann ich dir sagen, wie du vom Stadtzentrum zu deinem Ziel kommst oder wie du von der Position, an der du jetzt gerade stehst dahin kommen kannst.

Auch außerhalb des Computers und auch außerhalb des Straßensystems, gehen wir in unserem realen Leben verschiedene Pfade um zu unserem Ziel zu kommen. Selbst wenn wir das erste Problem gelöst haben, was denn unser Ziel im Leben ist, bleibt uns doch immer noch die Frage, wie wir dieses Ziel auch erreichen. Viele Menschen und Bücher wollen uns ihren Weg zum Ziel erklären. Doch wie das bei allgemeinen Beschreibungen nicht anders sein kann, sind das immer absolute Pfade, Pfade, die von einem bestimmten Punkt aus gehen.

Doch wie das so ist, trifft dieser Punkt oft nicht auf uns zu, wie befinden uns immer grad an einem relativen Punkt, von dem aus wir gehen und ankommen wollen.

Auch die Bibel gibt uns oft nur absolute Pfade, sie ist für viele Menschen geschrieben und kann uns so nur das Ziel vorgeben. Aber als Christen haben wir neben der Bibel auch noch das Gebet. Im Gegensatz zu anderen Religionen, in denen das Gebet eine Einbahnstrasse ist, eine religiöse Pflichtübung, um die Gottheit gnädig zu stimmen, ist unser Gebet ein Geben und Nehmen. Jedes ernst gemeinten Gebet ist ein Reden und ein Hören. Nicht nur wir sprechen zu Gott, wir dürfen auch hören, was Gott uns zu sagen hat.

Im Gebet holt Gott uns da ab, wo wir gerade stehen. Er öffnet uns Türen und Pfade, die wir gerade jetzt gehen sollen. Er kennt unser Ziel und auch den Weg dorthin. Wenn wir auf ihn hören, so brauchen wir unsere Pfade nicht mehr zu suchen, so kommen wir nicht mehr falsch an, wie gestern meine Dateien hier auf der Daily-Message.

Er, der den Weg kennt, führt uns die richtigen Pfade, wir müssen uns nur darauf einlassen, wie der Computer immer meinen Angaben folgt, dann werden wir zu unserem Ziel kommen.

Auf welchen Pfaden gehst du heute grad?

Ich wünsche dir noch einen gesegneten Tag, geh deinen Weg.

Rainer Gigerich

http://daily-message.de/3611	
© by daily-message.de	info@daily-message.de

Nr. 3612: Glaube ist Bußfertigkeit

13. Aug 2012

"Da wir nun gerecht geworden sind durch den Glauben, haben wir Frieden mit Gott durch unsern Herrn Jesus Christus; durch ihn haben wir auch den Zugang im Glauben zu dieser Gnade, in der wir stehen, und rühmen uns der Hoffnung der zukünftigen Herrlichkeit, die Gott geben wird".

Römer 5, 1-2

Ganz oben steht die Gnade. Was immer man zum Thema *"Glaube"* sagen, schreiben und denken kann, muss auf Grundlage der völlig unverdienten und ohne Gegenleistung verliehenen Gnade geschehen. William McDonald schreibt hierzu. *"Der Glaube des Menschen ist Bußfertigkeit, die sich nach oben ausstreckt und das Geschenk von Gott empfängt, ohne daran zu denken, daß man es wegen seines Charakters oder guter Werke verdienen würde"*. Glauben in dem Sinne bedeutet also nichts anderes, als daß ich Gottes Einschätzung und Urteil über mich anerkenne, und meine große Bedürftigkeit nach Erlösung, Vergebung und Gnade sehe - dadurch glaube ich! **Der Glaube wiederum ist dadurch beweisbar, daß ich Werke des Glaubens - nicht Werke der Errettung - vollbringe (Jakobus 2,18).** Wir müssen davon ausgehen, daß wir in Situationen kommen, in denen Gott unseren Glauben *"sehen"* will, und wir sowohl für Gott, als auch für uns selbst, beweisen können, daß wir Glauben haben. Abraham glaubte (1. Mose 15,6) und er wurde in seinem Glauben auch geprüft (1. Mose 22, 9-14) und somit auch gerechtfertigt (Jakobus 2,23). Ein Rechtfertigungsgrund ist ein Erlaubnistatbestand. In dem Sinne, erlaubt uns Gott in seiner Gnade, uns selbst zu beweisen, daß wir seine Kinder sind, und uns vergeben wurde und wir erlöst sind. Der Geist Gottes gibt dem Geist des Menschen einen Beweis seiner Echtheit im Glauben (Römer 8,16). Am Leben des Paulus können wir praktisch erkennen, daß der Glaube keine Theorie ist und sein kann. Für ihn war es ein *"Wort des Glaubens"* wert, an den zu glauben, der Sünder selig macht (1. Timotheus 1,15). Wort und Glauben gehören zusammen.

Es gibt keinen stummen Glauben - Psalm 116,10: *"Ich glaube, darum rede ich"*. Dies gilt besonders für diejenigen, die das Evangelium verkündet haben und noch verkünden - Johannes 3,34: *"Denn der, den Gott gesandt hat, redet Gottes Worte; denn Gott gibt den Geist ohne Maß"*. Der Glaube kommt aus der Predigt und die Predigt durch das Wort Christi (Römer 10,17). Glaube hat also etwas mit Informationen zu tun. Man kann daher auch sagen, daß im Anfang die Information war (Johannes 1,1). Dem sollen wir Aufmerksamkeit und Gewicht beimessen und danach handeln. **Werke des Glaubens (aufgrund der Information) rechtfertigen uns, aber nicht als Ursache, sondern als Auswirkung!** Der Glaube beruft sich auf die Gnade, so daß wir es nur dadurch annehmen können, was uns unverdient geschenkt wird, nämlich die Vergebung unserer Sünden. Durch den Glauben erhalten wir Vergebung und kommen nicht ins Gericht vor dem großen weißen Thron (Offenbarung 20,11). Die größte Sünde die es gibt, ist der Unglaube (Johannes 3,18: *"Wer an ihn glaubt, der wird nicht gerichtet; wer aber nicht glaubt, der ist schon gerichtet, denn er glaubt nicht an den Namen des eingeborenen Sohnes Gottes"*). Solche Ungläubigen werden nicht gerichtet weil sie Sünder sind, sondern weil sie es bleiben wollen, und dadurch auch nicht im Buch des Lebens stehen (Offenbarung 20,12). Ewiges Leben ist eine Sache der Qualität, nicht der Dauer (Betonung also auf *"Leben"*) - auch die Ungläubigen leben ewig, aber ohne Gott. Durch den Glauben an Jesus Christus erhalten wir das wahre Leben in aller Fülle und Herrlichkeit (Johannes 14,6). Darum glauben wir, darum lieben wir, darum leben wir.

Jörg Bauer

© by daily-message.de | info@daily-message.de

Nr. 3613: Im Namen Jesu beten

14. Aug 2012

"Und alles, was ihr tut mit Worten oder mit Werken, das tut alles im Namen des Herrn Jesus und dankt Gott, dem Vater, durch ihn".

Kolosser 3,17

Gottes Ehre ist das Allerwichtigste - darum können Gebete, die den Vater im Himmel verherrlichen, keine anderen Gebete sein als solche, die Jesus durch seinen selig machenden Namen vor Gott bringt. In Jesu Name liegt das Heil (Apostelgeschichte 4,12) und auch die Erhörung unserer Gebete. In Jesu Name werden wir erlöst und erhört. **Gebete die Jesus vor seinen (und unseren) Vater bringen will und kann, werden erhört.** Wäre das nicht so, könnte uns auch nicht alles zum Besten dienen, also sowohl erhörte als auch unerhörte Gebete. Das Beten an sich hat keine Macht in sich selbst, ebenso wie es sinnlos ist, Jesu Name nur als Etikett hinter seine Gebete zu setzen, als geheimnisvolles Anhängsel oder merkwürdige Beschwörungsformel. Das wäre dasselbe, als wenn man zu einem vertrauten und nahe stehenden Menschen sagen würde: *"Ich liebe dich"*, aber in Wahrheit meint: *"Ich liebe mich, und brauche dich dazu"*. Im Namen Jesu um etwas zu bitten, bedeutet, daß Jesus würdig ist, nicht wir. Von daher können wir auch keine würdigen Gebete oder Bitten aussprechen - selbst wenn sie noch so formvollendet sich anhören und in den Ohren klingeln und aufrichtig sind. Bitten werden darum erfüllt (wenn es Gottes Wille ist), weil der HERR Jesus Christus würdig ist, und die Gläubigen mit seiner Gerechtigkeit aus Gnaden beschenkt hat. Wenn Gott möchte daß wir etwas tun (es in der Bibel als Befehl, Verheißung und Aufforderung steht), wird ER uns auch die Kraft, Gelegenheit, die Worte, die Einstellung und den Glauben dazu schenken - entsprechend können wir dann (wenn es uns bewusst wird was Gott von mir will) auch im Namen Jesu bitten.

Auf dieser Grundlage können wir dann bitten *"um was wir wollen"*, so daß es in Erfüllung gehen wird (Johannes 15,7). Wer sich selbst genügt, der betet nicht! Der neue Mensch will Gott genügen, nicht sich selbst. **Wir können die Dinge durch Glauben in der Weise ändern, wenn wir durch Gott verändert wurden - im kindlichen Glauben - im Gebet - in der Kraft des Heiligen Geistes.** Wenn unser Gebet so aussieht, daß wir nur unsere Unzufriedenheit ausdrücken, uns rechtfertigen und uns verteidigen oder gar gleichgültig sind, dann BITTEN wir Gott um nichts (Johannes 16,23). Gott hat uns selbst lieb - und zwar weil wir Jesus liebhaben und glauben, daß sich der Vater im Sohn offenbart hat (Johannes 16, 26-28). In Hebräer 11,6 steht: *"Aber ohne Glauben ist's unmöglich, Gott zu gefallen; denn wer zu Gott kommen will, der muss glauben, dass er ist und dass er denen, die ihn suchen, ihren Lohn gibt"*. Gott reagiert nicht auf Leistungen oder Verdienst oder sture, zweckmäßige Hartnäckigkeit, sondern auf Glauben. Man kann tatsächlich sich die Finger wund beten und keine Veränderungen wahrnehmen, weil man mit *"Glauben"* manchmal anderes verbindet als Gott. In der Bibel steht nicht daß beten hilft, sondern daß das Gebet des Glaubens hilft (Jakobus 5,15).

Jörg Bauer

http://daily-message.de/3613

© by daily-message.de | info@daily-message.de

Daily-Message die tägliche Kurzandacht

Nr. 3614: Leere in mir...

15. Aug 2012

Darum: Siehe, ich werde sie locken und sie in die Wüste führen
und ihr zu Herzen reden.

Hosea 2, 16

Ihr Lieben,

als ich anfing die heutige Daily zu schreiben, hatte ich keine Idee, was ich denn schreiben sollte; kein Gedanke, kein einziger Implus war da zuerst in mir. Doch dann merkte ich, dass genau das der Impuls für heute ist: Leere!

Kennst Du auch solche leeren Momente/Zeiten in Deinem Leben?? Wie empfindest Du sie, was machen sie mit Dir?
Oft empfinde ich die Leere zuerst als Mangel. Dieses ungreifbare Nichts in mir und meinem Leben:

Keine Gedanken,
Keine Gefühle,
Keine Taten,
Keine Worte!

Aber so ungreifbar ist dieses Nichts gar nicht, denn wie könnte ich denn das Nichts als solches erfassen und erleben, wenn nicht davor Gedanken, Gefühle, Taten und Worte vorhanden gewesen wären??? Und sie sind ja auch nicht einfach nur weg, sondern Gott schenkt uns immer wieder Momente der Leere und des Nichts, ER lockt uns sozusagen im übertragenen Sinne in die Wüste um dort mit unserem Herzen zu reden. Dieses Locken ist aber kein gewaltsames Ziehen, sondern ein freiwilliges Anbieten. Wie gehen wir damit um??? Verharren wir in unserem Mangel oder gehen wir damit zum Vaterherzen Gottes, in diesen heiligen Raum, wo es nur IHN und Dich bzw. mich gibt?? Es fordert eine Entscheidung von Dir bzw. mir.

Ja, ich will mich aufmachen! Ja, ich gehe in die Wüste zu IHM und darf erleben, dass Seine Gegenwart etwas Heilsames in mir auslöst. Er spült mit Seiner Liebe den Wüstenstaub, all das, was mich belastet und ungut füllt, von meinem Herzen und aus meinem Geist. ER durchspült meine komplette Persönlichkeit, mein ganzes Sein und Nichtsein. Und dann beginnt ER zu reden: Worte voller Liebe und Frieden, voller Ermutigung und Hoffnung und ich spüre, es ist gut, in der "Leere", bei IHM zu sein! Dort verändert sich Schein in Sein! Ein Gebet, das ich auf der Hülle einer Predigt-CD gelesen habe, bringt das sehr gut zum Ausdruck, ich möchte es hier gerne mit Dir teilen:

Gebet aus der Wüste
(written by Dana Chandler IHOP Kansas *Deep calls to Deep S. 36)

Oh Jesus, mein Jesus!
Wahrer Freund meines Herzens, wahrer Liebhaber meiner Seele!
Mein Herz tut mir weh, meine Seele leidet.
Alles was ich einmal war...
All mein Schein fällt nun zu Boden!
Meine Gerechtigkeit, meine Rechtschaffenheit.
Meine guten Vorsätze und rechten Motive.
Sie fallen von mir Schicht für Schicht!
Der Liebhaber meiner Seele ist es der mich entblösst!
Und wie die verborgenen Dinge meines Lebens sichtbar werden
und die nur äusserlichen Vorzüge von mir fallen...,
sehe ich, dass ich nicht bin, was ich dachte zu sein!
Ich weiss, dass es Deine Hand ist, die mich entblösst!
Aber auch wenn es sehr weh tut,
verstehe ich es als eine Tat der Liebe,
tiefer als mein Herz es verstehen kann!
Du nimmst weg was keinen Bestand vor Dir hat,
damit Du mich krönen kannst mit Deiner wahren Schönheit,

mich kleidest in königliche Gewänder!
Wahrhaft, ich bin nicht die Person, von der ich dachte sie zu sein!

Ich bete für Dich um den Mut, den Mangel loszulassen und damit in die Wüste Gottes einzutreten, dass Du IHM heute, genau in diesen leeren Situationen Deines Lebens, neu Dein Herz anvertraust und es IHM hinhälst, damit ER all das reinigt und neu füllt, was Du als Leere empfindest. Sei darin gesegnet und lieb gegrüsst, Deine

Tanja Graube

http://daily-message.de/3614	
© by daily-message.de	info@daily-message.de

Nr. 3615: Vom Suchen und Finden

16. Aug 2012

"Ihr werdet mich suchen und finden; denn wenn ihr mich von ganzem Herzen suchen werdet, so will ich mich von euch finden lassen, spricht der Herr..."

Jeremia 29, 13 u. 14

Wir feiern ein Sommerfest auf meiner Arbeit und ganz viele Leute sind da. Darunter ist Einer, der möchte mich gern mal persönlich kennenlernen. Er geht zu meinem Kollegen und fragt: "Ist Frau Sabat da?" "Ja!" sagt mein Kollege: "Ihr Auto steht auf dem Hof und gesehen habe ich sie heute auch schon, aber wo sie jetzt genau ist, kann ich Ihnen nicht sagen - sie schwirrt hier irgendwo rum. Sie werden sie schon finden."
Kennt Ihr solche Situationen? Ihr sucht jemanden und der ist auch da, aber er wird Euch nicht "auf dem Silbertablett präsentiert", sondern Ihr werdet aufgefordert, ihn zu suchen. Genau das macht Gott auch, mit diesem Bibelvers. Er hat keine "feste Adresse" (Luther könnte sich sogar einen Gottesdienst im Schweinestall vorstellen ;-) - Gott ist überall, insbesondere überall dort, wo Menschen sind - er ist dem Menschen nah, auch wenn wir ihn nicht gleich sehen, er uns nicht "auf dem Silbertablett präsentiert" wird.
Er will sich von uns finden lassen, weil er eine ganz persönliche, lebendige Beziehung zu uns haben möchte, in der auch wir aktiv sind!

Wenn wir also nach Menschen suchen, dann kann das manchmal sehr schnell zum Erfolg führen und manchmal dauert es einfach etwas länger. Die gesuchte Person bleibt uns etwas länger "verborgen". Wenn wir aber wissen, dass der Mensch, nach dem wir suchen da ist und unsere Suche daher Sinn und Ziel hat - wer würde dann vorschnell aufgeben? Würden wir nicht die Herausforderung annehmen und weitersuchen, bis wir ihn gefunden haben - weit kann er/ sie ja nicht sein. Warum also geben wir bei der Suche nach Gott so leicht vorschnell auf?

Eine mögliche Erklärung: Wenn wir Menschen suchen, helfen wir uns, indem wir uns "durchfragen" bis wir ihn/sie gefunden haben.
Fragen wir auch auf unserer Suche nach Gott bei anderen nach? Warum nicht?
Und geben wir Fragenden Zeugnis, dass wir Gott "gesehen" haben?
Vielleicht "sehen" wir ihn jetzt auch gerade nicht, aber wir könnten berichten von unseren Erlebnissen mit dem erfahrbaren Gott und vielleicht auch wie wir ihn gefunden haben. Dadurch können wir sowohl den Anderen, als auch uns selbst ermutigen. Gott ist da - Ich habe ihn erlebt! So können wir für andere zum "Wegweiser", Ermutiger und vielleicht auch zum Begleiter werden auf seiner, auf meiner, auf unserer Suche nach Gott. (Der hl. Benedikt von Nursia bezeichnete sich immer als "Suchenden". Die Suche nach Gott ist also eine Lebensaufgabe, weil er immer größer ist, als wir denken ;-)
Lasst uns doch Heute einmal einem anderen erzählen, wo wir Gott erlebt haben, um ihn zum Suchen zu ermutigen und lassen wir uns den Mut, Gott trotz mancher "Verborgenheit" zu suchen nicht nehmen - Er ist da! Dir ganz nah! Jetzt und immer.

Johanna Sabat

http://daily-message.de/3615
© by daily-message.de | info@daily-message.de

Nr. 3616: Den heiligen Geist betrüben Teil 1

17. Aug 2012

Seid aber gegeneinander freundlich, barmherzig, vergebt
einander, gleichwie auch Gott in Christus euch vergeben hat.

Epheser 4,32

Darum legt die Lüge ab und redet die Wahrheit, ein jeder mit seinem Nächsten, denn wir sind untereinander Glieder. Zürnt ihr, so sündiget nicht; die Sonne gehe nicht unter über eurem Zorn! Gebt auch nicht Raum dem Teufel! Wer gestohlen hat, der stehle nicht mehr, sondern bemühe sich vielmehr mit seinen Händen etwas Gutes zu erarbeiten, damit er dem Dürftigen etwas zu geben habe. Keine schlechte Rede gehe aus eurem Munde, sondern was gut ist zur notwendigen Erbauung, dass es den Hörern wohltue. Betrübt nicht den heiligen Geist Gottes, mit welchem ihr versiegelt worden seid auf den Tag der Erlösung. Alle Bitterkeit und Grimm und Zorn und Geschrei und Lästerung sei ferne von euch samt aller Bosheit. Seid aber gegeneinander freundlich, barmherzig, vergebt einander, gleichwie auch Gott in Christus euch vergeben hat. Epheser 4,25-32

Paulus fordert uns auf, den heiligen Geist nicht zu betrüben! Die Verse zeigen uns einige Sachen, womit wir den Geist Gottes betrüben können:

1. Wenn wir lügen! Damit meint die Bibel nicht nur Aussagen, die nicht der Wahrheit entsprechen, sondern die Haltung der Unaufrichtigkeit. Heuchelei, Schauspielerei, etwas vorzugeben, was man in Wirklichkeit gar nicht ist). Das betrübt den heiligen Geist. Lüge hat mit der Wesensart Satans zu tun. Er täuscht und betrügt.

2. Wenn wir zornig werden, sollen wir nicht sündigen und mit unerledigtem Zorn ins Bett kriechen. Die Bibel verurteilt den Zorn nicht. Sie akzeptiert Situationen, in denen wir ausrasten! Geschieht dies, dann sollen wir uns so in Kontrolle halten, dass nicht Sünde daraus entsteht. Vor allem sollen wir nicht mit diesem Zorn unter die Bettdecke kriechen! Unerledigter Zorn belastet das Verhältnis zum heiligen Geist!

3. Gebt dem Durcheinanderbringer keinen Raum! Es liegt bei uns, ob wir als neue Menschen es zulassen, dass der Teufel seinen Fuß in unser Leben steckt.

4. Stehlt nicht! Stehlen ist wie Lügen und hat mit einer Haltung zu tun. Oftmals treten sie kombiniert auf. Stehle ich, dann muss ich auch lügen, um den Diebstahl zu verbergen. Weil es Haltungen sind, kann ich mich selbst , meine Mitmenschen, meinen Arbeitgeber und selbst Gott bestehlen. Es betrübt den heiligen Geist!
Fortsetzung folgt.....

Gundi Hornbruch

http://daily-message.de/3616
© by daily-message.de info@daily-message.de

Nr. 3617: Den heiligen Geist betrüben Teil 2

18. Aug 2012

Seid aber gegeneinander freundlich, barmherzig, vergebt
einander, gleichwie auch Gott in Christus euch vergeben hat.

Epheser 4,32

5. Passt auf, wie ihr redet! Am häufigsten betrüben wir den heiligen Geist mit dem Mund. Wir können sonntags die schönsten Anbetungslieder singen und schimpfen nachher über den Mitmenschen. Wir machen die heiligsten Versprechungen und leben im alten Leben weiter! Ob wir unanständig reden, unpassende und hässliche Worte gebrauchen, ständig jammern, uns im Selbstmitleid verzehren oder dauernd leere Versprechungen machen - der Mund verrät unser Inneres , unsere Gefühle. Wir wissen genau, wann und mit welchen Worten wir den Geist Gottes betrüben.

6. Dinge, die den Geist betrüben: Bitterkeit. (Hier ist nicht nur Bitterkeit gemeint, sondern auch die Härte bzw. Strenge, die oft zur Erbitterung führt.), Grimm oder Erregbarkeit, Geschrei oder Lärmsucht (auch Jähzorn), Lästerung. (Das Hintenrumreden und die Verleumdung richtet in (christlichen) Gemeinden viel Schaden an ahnen.) Alle Bosheit, Böswilligkeit.

Wir wissen als neue Menschen, dass diese Dinge den heiligen Geist betrüben, und wir wollen es eigentlich nicht. Wir sehnen uns nach einer gesunden und starken Beziehung zu Gottes. Sie soll auch noch wachsen. Paulus nennt auch einige Dinge, die den Geist erfreuen und unsere Beziehungen bereichern.

1. Wir sollen Wort Gottes zueinander reden! Die Beschäftigung mit dem Wort, das Nachdenken darüber ist von jeher gewesen. Es erbaut unser persönliches und gemeindliches Leben. Wir ermutigen uns mit dem Wort und vermitteln einander so die Gnade, die wir von Gott empfangen haben. Das wird der heilige Geist fördern und unterstützen.

2. Wir sollen gegeneinander Menschen mit guten Eingeweiden sein. Gemeint sind Menschen, die ein Herz füreinander haben, die mit ihren Gefühlen ehrlich sich begegnen. Der neue Mensch in Christus ist offen, freundlich, barmherzig, gütig und vertrauenswürdig. Es ist der alte Mensch mit seinen Prägungen und negativen Erfahrungen, der misstrauisch und verschlossen oder heuchlerisch und verschlagen miteinander umgeht.

»Betrübt nicht den heiligen Geist Gottes!« Achte mal heute, in den nächsten Tagen darauf. Der Heilige Geist ist unser Helfer und Beistand in allen Lebenslagen.

Gundi Hornbruch

http://daily-message.de/3617
© by daily-message.de | info@daily-message.de

Daily-Message die tägliche Kurzandacht

Nr. 3618: Erntearbeit

19. Aug 2012

Und Jesus ging ringsum in alle Städte und Dörfer, lehrte in ihren Synagogen und predigte das Evangelium von dem Reich und heilte alle Krankheiten und alle Gebrechen. Und als er das Volk sah, jammerte es ihn; denn sie waren verschmachtet und zerstreut wie die Schafe, die keinen Hirten haben. Da sprach er zu seinen Jüngern: Die Ernte ist groß, aber wenige sind der Arbeiter.Darum bittet den Herrn der Ernte, dass er Arbeiter in seine Ernte sende.

(Matthäus 9/35-38)

Ihr habt sicher schon einmal von einem Berg eurer Umgebung auf eure Stadt gesehen und die Perspektive genossen. Ich weis nicht wie groß eure Stadt ist und wie weit ihr alles überblicken könnt, doch es ist einfach gewaltig wie viel man von oben her zu sehen bekommt. Wir kennen im Normalfall nur die Strassen und Gassen die wir täglich begehen und es würde sich bestimmt lohnen unsere Stadt und ihre Umgebung genauer zu ergründen. Von oben betrachtet ist es einfach genial zu besehen.

Ich weis nicht wie viele Menschen in eurer Stadt leben, aber könnt ihr euch ausdenken wie viele Menschen dort leben, die den Herrn nicht kennen? Es ist Zeit das wir unser Umfeld nicht nur im kleinen Betrachten sondern unser Leben auf die Sichtweise Jesus einstellen. Stellt euch vor Jesus würde mit dir oben auf dem Aussichtspunkt über deiner Stadt stehen und hinunter sehen. Er würde bestimmt nicht die Aussicht genießen, sondern er würde auf das Volk sehen und es würde ihm wie damals in seiner Zeit auf Erden jammern. **(V.36)**

Habt ihr schon einmal von oben für eure Mitmenschen gebetet? Wir waren vor ein paar Tagen mit einer kleinen Gruppe in den Weinbergen über unserer Stadt und haben mit Jesus Augen hinunter gesehen. Und wir haben für die Menschen dieser Stadt um Erweckung gebetet. Vor allem aber haben wir auch um Erweckung von uns Christen gebetet, denn wir erkannten die Ernte ist groß! **(V.37-38)** Doch was nützt es wenn die Ernte nicht eingefahren werden kann, weil keine Arbeiter vorhanden sind. Leider leben wir in einer Zeit wo auch für Christen alles selbstverständlich erscheint, was uns nur faul und träge macht. Wir neigen dazu Sonntags-Christen zu sein und bewegen uns meist nur dann, wenn es wirklich sein muss, selbst auch im Gebet.

Doch Gott möchte gebeten werden, so steht es auch in seinem Wort. **Er der Gott der Ernte möchte die Ernte einbringen, aber dazu braucht er willige Hilfsbereite Menschen, die sich bereit erklären auch dann und wann mal Überstunden für ihn zu machen!** Wie geht es euch damit? Seid ihr bereit auf den Gipfel zu steigen um euch betend für eure Stadt einzusetzen? Betet für die Menschen eurer Stadt und betet für Erntearbeiter, die euch helfen die Ernte für Gottes Reich einzubringen. Ich wünsche euch reichliche Frucht, denn er hat uns auserwählt um Frucht zu bringen, Frucht die Bestand hat. Amen

(Johannes 15/16)

Nicht ihr habt mich erwählt, sondern ich habe euch erwählt und bestimmt, dass ihr hingeht und Frucht bringt und eure Frucht bleibt, damit, wenn ihr den Vater bittet in meinem Namen, er wird es euch gebe.

Seid herzlich gesegnet, eure

Rosemarie Hojus

© by daily-message.de info@daily-message.de

Daily-Message die tägliche Kurzandacht

Nr. 3619: Auf Gott verlassen

20. Aug 2012

"Verlass dich auf den HERRN von ganzem Herzen, und verlass dich nicht auf deinen Verstand, sondern gedenke an ihn in allen deinen Wegen, so wird er dich recht führen."

Sprüche 3, 5-6

An Gott zu glauben bedeutet nicht, sich in sich selbst zu versenken und nur darauf zu warten, die große Erleuchtung zu bekommen. Gott zu vertrauen beinhaltet nicht tatenlos zu sein oder nur Dinge zu tun, die einem vom Verstand her sinnvoll und angemessen vorkommen. **Wenn man einen falschen Weg geht und dies dann auch einsieht und umkehrt, so ist das auch eine Führung.** Selbst wenn es länger dauern sollte bis man dies erkennt. Wenn dir etwas misslingt und du zurecht gewiesen wirst durch Gott, so sollen wir nicht ungeduldig sein und dagegen aufbegehren (Sprüche 3, 11-12). Auch das Negative das wir empfinden und wahrnehmen ist des Vertrauens wert wenn es von Gott kommt. Es geht also nicht darum, daß Gott uns seinen Willen aufzwingt, so daß wir keine Wahl haben, als das zu tun und dorthin zu gehen, wo ER will, sondern wir sollen es selbst erkennen (durch unsere Erlebnisse und Erfahrungen) was gut für uns ist. Gott weiß es, aber wir oft nicht - das ist der springende Punkt! An Gott *"gedenken"* heisst, sich an den HERRN und seine Worte in den Dingen unseres Lebens zu erinnern (Johannes 15,20). Anstatt dem Verb *"gedenken"* kann man auch *"gehorchen","erinnern", "sehen", "aufsehen", "erkennen", "hören", "suchen" oder "dulden"* sagen - es ist jedenfalls ein aktiver Glaubensprozess, der anerkennt, daß Gott lebt und wirkt und einen in seiner Persönlichkeit und seinem eigenen Leben sieht und wahrnimmt. Gott reagiert auf uns! Und der HERR möchte, daß wir es mit IHM ebenso machen und uns mit ganzem Herzen auf IHN verlassen sowie uns in unseren Wegen (die wir frei wählen dürfen) an IHN und seine Worte gerne erinnern. Das bedeutet respektive, daß wir uns die Mühe machen sollten seine Worte auch zu lesen und zu hören und anzunehmen sowie darüber zu beten und nachzudenken.

Was ich nicht weiß oder wissen will, daran kann ich mich logischerweise dann auch nicht erinnern. **Aber unsere fahrlässige oder wirkliche Unwissenheit muß nicht zwangsläufig etwas verursachen oder verhindern, ebenso wie großes Wissen nicht automatisch immer zum großen Glauben und Gehorsam vor Gott führt.** Es verhält sich vielmehr so, daß wer sich trotz allem Wissen und tatsächlichem Nichtwissen einfach auf Gott verlassen will (also nicht seinem Verstand vertrauen möchte, wo und wie er auch immer funktioniert) der wird recht geführt. Vertrauen ist kein ungeduldiges Abwarten, sondern eine geduldige und innere Freude auf Gottes gewiß kommende Führung und Hilfe (Hebräer 10, 35-36). Wenn Gott an uns denkt, so könnte er ohne Zweifel sich an viele Dinge erinnern, die IHM viel Mühe und Arbeit mit uns gemacht haben. Aber Gott hat uns um seiner Selbst willen vergeben und gedenkt unserer Sünden nicht (Jesaja 43, 24-25). Für unseren Glaubensweg als Christen wird uns ans Herz gelegt, an den zu gedenken, der viel Widerspruch von den Sündern erduldet hat (Hebräer 12,3) und für uns der Anfänger und Vollender des Glaubens wurde. Zu Jesus Christus dürfen wir nun vertrauensvoll aufblicken, denn ER hat es gut gemacht (Hebräer 12, 1-2). Gott kennt auch den Anfang und das Ende deines irdischen Glaubenslebens und der Allmächtige hat Interesse daran dich zu erziehen und zu lieben - das Eine geht nicht ohne das Andere - nicht weniger als das (Sprüche 3, 11-12)! Diesem himmlischen Vater darfst du uneingeschränkt vertrauen - so wie du bist - und egal was passiert!

Jörg Bauer

http://daily-message.de/3619

© by daily-message.de | info@daily-message.de

Nr. 3620: Was ist Liebe?

21. Aug 2012

"Denn wenn ihr liebt, die euch lieben, was werdet ihr für Lohn haben? Tun nicht dasselbe auch die Zöllner"?

Matthäus 5,46

Liebe wird meist als eine auf Freiheit gegründete Beziehung zwischen zwei Personen gesehen, die ihren Wert nicht im Besitz der anderen Person sieht und findet, sondern sich im austauschenden Miteinander zwischen den Liebenden entfaltet. Die Liebenden erkennen sich wechselseitig in ihrer Existenz an und fördern sich, zueinander ausgerichtet, in Herz, Seele und Leib. **Liebe bedeutet: Das höchste Wohlsein des anderen aktiv wollen - und auch tun!** Liebe braucht also ein Gegenüber um sich definieren zu können. Liebe, die nur ins kalte Weltall gepustet wird, und sich in irgendwelchen schwarzen Löchern und der Unendlichkeit verirrt, und letztlich sich auflöst, ist so sinnvoll und erbaulich, wie großer Reichtum, ohne Aussicht sich je etwas kaufen zu können. Liebe, die nicht erwidert wird, verliert ihre Bedeutung und kann einen kaputt (sündig) machen bzw. bleiben lassen - darum gehen Menschen auch leider verloren. Man kann als Mensch alleine sein und dennoch geliebt - weil es Gott gibt. Gott ist das Substantiv der Liebe (1. Johannes 4,8). Niemand kann Liebe weitergeben ohne Gottesbezug (selbst wenn ihm das gar nicht bewusst ist). Liebe ist von Gott (1. Johannes 4,7) - Er hat sie quasi erfunden, indem ER Menschen schuf - zu seinem Bilde (1. Mose 1,26). Und Gott hatte daran gefallen und fand es *"sehr gut"* (1. Mose 1,31). Der Teufel hat bis heute damit ein Problem. Ohne Liebe ist alles irgendwie sinn- und bedeutungslos. Die Bibel drückt es so aus: *"Wenn ich mit Menschen- und mit Engelzungen redete und hätte die Liebe nicht, so wäre ich ein tönendes Erz oder eine klingende Schelle. Und wenn ich prophetisch reden könnte und wüsste alle Geheimnisse und alle Erkenntnis und hätte allen Glauben, so daß ich Berge versetzen könnte, und hätte die Liebe nicht, so wäre ich nichts. Und wenn ich alle meine Habe den Armen gäbe und ließe meinen Leib verbrennen und hätte die Liebe nicht, so wäre mir's nichts nütze"* (1. Korinther 13, 1-3).

Liebe zeigt sich in Taten, aber eine Tat muss nicht zwangsläufig immer mit Liebe zu tun haben. Allen Besitz den Armen zu geben, scheint sehr liebevoll und uneigennützig zu sein, aber man kann das, wie der Text sagt, auch ohne Liebe tun! **Moralischer Fanatismus ist keine Liebe! Der Mensch braucht Erlösung - Gottes Liebe ermöglicht es, alles andere geht an der befreienden Wahrheit vorbei.** Liebe hat in seiner Substanz (Gott) nichts mit Hormomen und Chemie zu tun. Sie ist auch keine Krankheit wie die Sünde, vielmehr wird durch die Liebe Gottes unsere Krankheit (Sünde) in Person Jesu Christi geheilt, wie in Jesaja 53, 4-5 geschrieben steht: *"Fürwahr, er trug unsre Krankheit und lud auf sich unsre Schmerzen. Wir aber hielten ihn für den, der geplagt und von Gott geschlagen und gemartert wäre. Aber er ist um unsrer Missetat willen verwundet und um unsrer Sünde willen zerschlagen. Die Strafe liegt auf ihm, auf dass wir Frieden hätten, und durch seine Wunden sind wir geheilt"*. Die Liebe kam zu uns (nicht wir zu ihr) und wir würden auch nie etwas von echter Liebe wissen, wenn Gott sie uns nicht gezeigt hätte, bevor wir danach fragten - Römer 5,8: *"Gott aber erweist seine Liebe zu uns darin, dass Christus für uns gestorben ist, als wir noch Sünder waren"*. Die Agape-Liebe ist die göttliche Liebe. Diese gründet sich auf einen Willensentschluss! Sie ist in der Lage auch da noch zu lieben, wo wir keine Sympathie, keine guten Gefühle mehr haben. Sei es in Bezug auf den Nächsten, den Bruder, die Schwester oder selbst gegenüber Gott. Agape, göttliche Liebe liebt die, die Liebe nötig haben. Darum hat Gott auch die Welt geliebt (Johannes 3,16).

Jörg Bauer

© by daily-message.de | info@daily-message.de

Daily-Message die tägliche Kurzandacht

Nr. 3621: Vater unser (Teil 1)

22. Aug 2012

Unser Vater im Himmel! Geheiligt werde dein Name.

Mt. 6,9

Ich möchte mit der Andacht heute eine kleine Reihe zu einem der bekanntesten Texte im Neuen Testament beginnen, zum "Vater unser". Dieses Gebet, das uns Jesus zu beten lehrte finden wir bei Matthäus in der sogenannten Bergpredigt (Kapitel 5-7). In Kurzform fasst dieses Gebet all das zusammen, mit dem wir vor unseren Vater treten sollen und dürfen.

Es geht sicherlich nicht darum, diesen Text, wie es lange gemacht wurde, wie eine magische Formel auf zu sagen. Dieses Gebet soll und will mit unseren eigenen Gedanken, ob sorgenvoll oder voll Freude gefüllt werden. Es soll als Anregung dienen, unser Gespräch mit Gott zu beginnen und im gegenseitigen Hören und Reden fort zu setzen.

Unser Vater im Himmel!

Schon der erste Satz, auch wenn er grammatisch nicht vollständig ist hat schon wichtige Aussagen. Zum einen wird Gott hier als unser Vater angeredet. Dies war schon zu Jesu Zeiten eine sehr starke Aussage. Wie können wir einen heiligen Gott als Vater oder wie es an anderen Stellen heißt als Papa anreden? Jesus nutzt diese Anrede um damit zweierlei auszudrücken. Zum einen ist Gott unser Schöpfer. Er hat die Welt und auch uns Menschen aus dem Nichts erschaffen. So, wie wir einen leiblichen (menschlichen) Vater haben, ist Gott in seiner Schöpfungskraft unser himmlischer Erzeuger und Vater.

Doch auch in seiner Beziehung zu uns Menschen ist Gott uns ein liebender Vater. Von unserer Zeugung im Mutterleib über die Geburt und unser irdisches Leben begleitet er uns auch mit seiner Liebe und Fürsorge bis in seine Ewigkeit.

Wie für ein kleines Kind der leibliche Vater der Größte ist, der, der alles kann, so dürfen wir auch als erwachsene im himmlischen Vater den Allmächtigen sehen, der vom Himmel auf uns schaut und uns behütet.

Geheiligt werde dein Name.

Hier wird zum einen auf die 10 Gebote angespielt. In 2. Mose 20, 7 heißt es: "Du sollst den Namen des Herrn, deines Gottes nicht missbrauchen." Keine Floskeln und kein unnützes Geschwätz sollen wir über den Namen Gottes machen, auch keine Schwüre oder Ähnliches.

Aber dieser Satz will uns noch mehr sagen. Schon im Alten Testament steht ein Name auch für seinen Träger. "Fürchte dich nicht, ich habe dich bei deinem Namen gerufen, du bist mein" lesen wir in Jesaja 43,1.
Wenn Gott einen Menschen segnet, so gibt er ihm oft einen neuen Namen. Aus Abram wurde Abraham, aus Jakob wurde Israel und im Neuen Testament wurde aus dem Christenverfolger Saulus dann der Apostel Paulus.

Bei Gott steht der Name für die Person und Gottes Namen zu heiligen heißt also auch Gott selbst zu heiligen. Doch was bedeutet dieses heiligen? Es geht hier nicht um irgendetwas Mystisches oder Kultisches. Das Wort "heilig" bedeutet in seinem Ursprung soviel, wie "ausgesondert".

Wenn Gott heilig ist, bedeutet das, dass er mit unserer Sündigkeit und Weltlichkeit nichts, aber auch rein gar nichts gemeinsam hat.
Das ist auch der Grund, warum Jesus am Kreuz von Golgatha sterben mußte. In unserer Sündigkeit können wir keine Gemeinschaft mit Gott haben. Erst dadurch, dass Jesus unsere Schuld auf sich nahm und mit seinem Tod dafür bezahlte, sind wir vor Gott auch geheiligt, der Sünde abgestorben und abgesondert. Das Kreuz ist unsere Brücke hinüber zu Gottes Heiligkeit.

So wie Gott uns durch den Tod seines Sohnes geheiligt hat, sollen auch wir ihn heiligen.

Ich wünsche dir heute gesegnete Gespräche mit deinem himmlischen Vater.

Rainer Gigerich

http://daily-message.de/3621
© by daily-message.de | info@daily-message.de

Daily-Message die tägliche Kurzandacht

Nr. 3622: Werde, was Du bist...

23. Aug 2012

Ich bin ebenso in guter Zuversicht, dass der, der ein gutes Werk in euch angefangen hat, es vollenden wird bis auf den Tag Christi Jesu.

Philipper 1, 6

Ihr Lieben,

letzte Woche schenkte mir Jesus eine wunderbare Begegnung. Ich war bei uns hier in der Nähe an einem Badesee, sass auf einer Decke und genoss die herrliche Natur als sich ein kleiner Schmetterling zu mir gesellte. Er umflog mich zuerst, dann setzte er sich auf mein Bein und ich konnte sehen, wie wunderschön er geschaffen war. Die Innenseiten der Flügel waren blau und die äusseren bräunlich-orange und wie mit Leopardenflecken verziert, die Ränder seiner Flügel wie mit einem feinen Flaum umhüllt. Als ich ihn so betrachtete, flog er wieder auf und setzte sich auf meinen Daumen. Da sass er und ich konnte ihn herrlich bestaunen und begrüssen. Dann flog er wieder auf und setzte sich mir auf die Nasenspitze und brachte mich durch das Kitzeln seines Rüssels echt zum Lachen. Danach setzte er sich auf meine rechte Schulter und blieb dort, sogar als ich wieder aufbrach, die Decke ausschüttelte und begann um den See zu laufen. Er liess sich durch nichts beirren, auf meiner Schulter sitzen zu bleiben. Es hat mich sehr berührt, wie nah er mir kam und vorallem, dass er so lange bei mir blieb. Es war eine besondere Begegnung und ich dachte lange darüber nach, was mir Jesus damit wohl zeigen, sagen wollte. Lass mir Dir erzählen, welche Gedanken mir dabei kamen:

Der Schmetterling als Symbol für den inneren und äusseren Reifeprozess im Leben, die Verwandlung in die wahre Bestimmung eines Menschen.

Die Raupe verbringt ihr ganzes Leben damit zu, Nahrung aufzunehmen, sie frisst und frisst und frisst. Sie lebt darin in ihrer Bestimmung, in ihrem Jetzt, denkt nicht darüber nach, warum und weshalb sie tut, was sie tut.
Dann, wenn die Zeit dafür reif ist, fängt sie an, sich zu verpuppen. Mit grosser Beharrlichkeit und Geduld spinnt sie den Konkon um sich und wieder denkst die nicht darüber nach, warum und weshalb sie tut, was sie tut. Sie lebt erneut in ihrer Bestimmung und ist ganz in ihrem Jetzt.
Nun beginnt die Ruhezeit in ihrem Leben. Ohne wirklich was zu tun, tut sie dennoch etwas. Sie übergibt sich erneut ganz dem Jetzt, gibt sich dem Leben hin, das äusserlich betrachtet nun mehr ein Loslassen, aber innerlich ein Werden ist.
Dieses Werden wird nach der vorbestimmten Ruhe- und Reifezeit nun auch wieder sichtbar. Es ist nicht leicht, aber mit der gleichen Beharrlichkeit wie zuvor, bahnt die "Raupe" sich nun den Weg zurück. Jeder Kampf, jedes Drücken und Pressen ist notwendig um sichtbar werden zu lassen, was in ihr ist, ein wunderschöner Schmetterling.

Kennst Du das im übertragenen Sinne auch in Deinem Glaubensleben??? Da gibt es Zeiten der Aufnahme, wo das Leben, die "Nahrung", nur so in Dich hineinströmt, sei es durch Predigten, Gespräche mit Glaubensgeschwistern, Lobpreismusik, guten Büchern und vorallem auch durch Gottes Wort, der Bibel.

Du fühlst Dich gefüllt, glücklich, überlaufend voll von Gottes Gegenwart in Deinem Leben und merkst, es ist gut, wie es ist, Du lebst in Deinem Jetzt, Deiner Bestimmung. Dann gibt es Zeiten der Verdauung, wo Du das Gehörte, Gelesene verinnerlichen möchtest und den tiefen Wunsch in Dir nach Stille und Zurückgezogensein spürst. Du ruhst. Es gibt nur Gott und Dich, Dich und Gott und Du spürst, es ist gut, Du bist ganz in Deinem Jetzt und lebst Deine Bestimmung. Das Verdaute bringt nach und nach Frucht in Dir zum Vorschein, da will etwas Neues wachsen und werden, es bricht sich mehr und mehr in Dir Bahn und will zum Vorschein kommen. Es ist nicht leicht, es drückt und zwickt hie und da und dennoch spürst Du auch darin, es ist gut, Du bist auch hierin in Deinem Jetzt und Deiner Bestimmung: **Du wirst, was Du bist!** Denn wie könntest Du werden, was nicht bereits in Dir als Deine ursprüngliche Bestimmung angelegt wurde?? Ich staune, wie gross und wunderbar unser Gott ist und dass ER alles zu Seiner Zeit schenkt: Das Nähren und Verdauen, das Ruhen und Verändern! Ganz egal, in welchem Prozess Du nun gerade bist, sei ermutigt, Du bist in Deiner Bestimmung, in dem Jetzt, was Gott für Dich gerade bereitet hat und ER ist bei Dir, an Deiner

Rechten, lässt sich durch nichts abschütteln oder davon abhalten, ganz nah bei Dir zu sein. So wie der Schmetterling letzte Woche bei mir...

Ich wünsche Dir einen gesegneten Tag, an dem Du spüren und erleben darfst, es ist gut, wie es ist, denn Gott sagt Sein JA zu Deinem Jetzt, ER kommt mit Dir ans Ziel, ER wird es vollenden... Sei lieb gegrüsst, Deine

Tanja Graube

http://daily-message.de/3622	
© by daily-message.de	info@daily-message.de

Nr. 3623: Baustelle betreten erwünscht – Teil 1

24. Aug 2012

Und ich sage dir auch: Du bist Petrus, und auf diesen Felsen will ich meine Gemeinde bauen, und die Pforten der Hölle sollen sie nicht überwältigen.

Mt 16,18

Ich habe letztens eine Predigt mit dieser Überschrift gehört und mir einige Gedanken aufgeschrieben. Mich berührten die Ausführungen sehr und möchte euch gerne daran teilhaben lassen. Ich werde auch ein Beispiel einfließen lassen, was ich bzw. meine Mutter erlebten.

Woran denkt man, wenn man Folgendes hört: Baustelle Gemeinde? Denkt man an die großen und kleinen Baustellen der Gemeinde? An das, was man schon angefangen hat bzw. anfangen will? Das sind nicht nur die Grünanlagen und die Renovierungsarbeiten am und im Haus. Das können die Ideen sein, die zwar schon lange gesagt worden sind, aber nicht in Angriff genommen wurden. Manche Baustellen kommen auch wieder, weil Gesagtes in Vergessenheit geriet: Liebe und Versöhnung untereinander, Helfen und Tragen gegenseitig. In den Bereichen hat jeder bestimmt schon mal so seine Erfahrungen gemacht, wie das gegenseitige Tragen, Helfen und Versöhnen aussieht, positiv wie negativ.

Ein Kindergartenjunge sucht die Hilfe bei der Kindergärtnerin. Die Stiefel müssen angezogen werden. Nach langem Zerren sind sie an und der Junge meint: Da ist rechts und links vertauscht. Ausziehen, neu anziehen, fertig. Der Junge: Das sind nicht meine Stiefel. Ausziehen. Der Junge: Das sind die Stiefel von meinem Bruder. Ich soll die heute anziehen. Also anziehen, fertig. Kindergärtnerin: Und wo sind deine Handschuhe. Der Junge: In den Stiefeln. Das ist im Leben genauso: Die einen bücken sich, helfen, andere schauen von oben gelassen zu und kommen zum Schluss zu ihrem Kommentar. Das ist auch bei Gemeinde-Baustellen: Man denkt, die müssten dieses oder jenes mal machen. Das gilt für Gemeindeplanungen, die nach außen gehen, aber auch Beziehungen zueinander sind oft ungeklärt. Trostreich ist, das jede Gemeinde ihre Baustellen hat, denn keine Gemeinde kann behaupten: Wir sind fertig. Wir müssen zu den Baustellen "Ja"-sagen und nicht übersehen.

Jesus sagt: Ich will meine Gemeinde bauen. Vor lauter kleinen Baustellen übersehen wir die "Gemeindebau-Baustelle Jesu". Wir müssen nicht erst unsere kleinen Baustellen alle abgebaut haben, damit wir an der großen Baustelle "Gemeinde Gottes" mitbauen können. Dann kommen nie im Leben dazu. Wir müssen nach vorne gehen, sonst treten wir uns auf die Füße. Unsere kleinen Baustellen lassen sich besser abarbeiten, wenn wir die "Gemeinde-Baustelle" an erste Stelle setzen. Lassen wir uns durch die kleinen persönlichen Baustellen nicht vom Bau an Gottes Reich ablenken. Im zweiten Schuljahr soll den Kindern das 1x1 beigebracht werden. Das ist das Großziel. Mit jedem kleinen Schritt wird ihnen das 1x1 klarer und überschaubarer. Am Ende des zweiten Schuljahres beherrschen sie es. Jesus fragt: Was denken die Leute über mich? Diese Frage geht bei vielen durch den Kopf. Viele überlegen, was sie wie bei wem tun müssen, um auf bestimmte Art und Weise anzukommen. Diese Frage kann bei uns eine ewige Baustelle sein. Jesus will aber eigentlich keine Antworten dazu hören, was die Leute über ihn denken. Wichtiger ist ihm die Frage: Was denkst du, wer ich bin? Was /wer bin ich für dich? Petrus sagt: Du bist Christus, des lebendigen Gottes Sohn. (Matth.16,13-19) Jesus will auf Petrus, den Felsen, seine Gemeinde bauen. Besitzanzeigende Fürwörter (mein, dein) drücken ein klares Besitzverhältnis aus. "Mein" kann auch eine Verbundenheit / Beziehung anzeigen (meine Frau, mein Mann, meine Kinder). "Meine" Gemeinde gehört nicht mir, sondern sie gehört Jesus und er hat sie uns allen anvertraut.
Fortsetzung folgt.....

Gundi Hornbruch

© by daily-message.de | info@daily-message.de

Nr. 3624: Baustelle betreten erwünscht – Teil 2

25. Aug 2012

Und ich sage dir auch: Du bist Petrus, und auf diesen Felsen will ich meine Gemeinde bauen, und die Pforten der Hölle sollen sie nicht überwältigen.

Mt 16,18

Uns gehört nicht die Gemeinde, weil wir durch Spenden die Bücher, Tische, Stühle... anschaffen konnten. Jesus erkaufte die Gemeinde durch sein Blut. Er gab der Gemeinde die Liebe und das Leben. Durch Gottes Gnade gehört jeder einzelne zu der Gemeinde, egal was / wie er ist. Ist jemand enttäuscht von "seiner" Gemeinde und wechselt zu einer anderen, so muss man aufpassen, mit welchem Inhalt man das "seine" füllt. Ihm gehörte nie die Gemeinde. Ich darf eigentlich nicht über eine Gemeinde urteilen, denn dann habe ich den Blickwinkel, dass Jesus die Gemeinde gehört, aus den Augen verloren. Menschen enttäuschten, nicht Jesus. Der Heilige Geist wirkte in dir, um dich in einer bestimmte Gemeinde zu haben. Nicht der Verstand sagt uns: Jesus ist der Sohn Gottes, der frei macht. Mit einem Stein wird ein Haus gebaut; das Haus der Gemeinde besteht auch aus vielen (menschlichen) Steinen und mit Petrus, dem Fels, beginnt Jesus. Jesus will MIT Petrus bauen. Wir können ohne Jesus keine Gemeinde bauen, es wäre eine Überforderung. In den Händen des Baumeisters entwickeln wir uns zu lebendigen Steinen. Durch seine Festigkeit bekommen wir Halt. Wir sind in Jesu Händen am besten aufgehoben. Vergessen wir die kleinen Baustellen in meinem Leben. Denk daran: Du bist in seinen Händen geborgen und er will mit dir Gemeinde bauen. Das Dach besteht meist aus Ziegeln, die alle gleich dick, groß und schwer sind. Wir sind nicht alle gleich, sondern wir gleichen Bruchsteinen. Eine Mauer aus Bruchsteinen zu bauen ist nicht leicht. Man muss schauen, wie sie Steine am besten zueinander passen und welcher wohin kann, um eine Lücke zu schließen. Eine Bruchsteinmauer das ist eine Gemeinde. Jede Einzigartigkeit (von uns) wird eingebaut.

Zwei persönliche Erlebnisse: Ich habe es in einer Gemeinde erlebt, dass meine Mutter und ich nicht mitarbeiten durften. Als Lehrerin kam ich gut an die Kinder und konnte sie zu den Stunden einladen. Ich hatte schon mal die Erfahrung gemacht, dass die Kids eher kommen, wenn jemand Bekanntes da ist. Ich wollte deshalb in der Kinderarbeit mitarbeiten. Sinngemäß wurde geantwortet: Werben ja, Mitarbeit nein. In einer Frauenstunde ging es um alte Gegenstände und die Frage: wer hat den ältesten Gegenstand. Meine Mutter brachte einen alten Tonkrug, auf dem mein Großvater das Jahr unten drunter geschrieben hatte, mit, den man früher gefüllt mit dem Mittagessen mit auf das Feld nahm. Eine Dame tat diese Zahl als Bestellnummer / Registriernummer oder so was ab. Ihr Gegenstand war danach der älteste. Den Gottesdienst füllen durften wir, Mitarbeit nein. Wir wechselten nach einer Zeit die Gemeinde. So kam mal die Frage bei einem Treffen in der Stadt: Warum haben sie die Gemeinde gewechselt? Diese Gemeinde gibt es heute nicht mehr. Sie musste schließen, weil keine neuen Christen (Mitarbeiter) dazukamen / bleiben wollten und sie im wahrsten Sinne des Wortes ausstarb.

Eine Mauer, ein Haus entsteht und so sollen wir aufbauend zueinander sein. Gottesdienste sind quasi Richtfeste, in denen wir Aufbauendes erfahren (was aber manchmal an uns nagen kann, damit wir etwas Negatives ändern). Nicht nur kommen, wenn uns der Prediger passt oder wir selbst aktiv sind und gesehen werden. Wir feiern, was Gott für uns tat. Es wird etwas aufgerichtet, er richtet uns auf. 1.Petrus, 2,5: Ihr lebendigen Steine, erbaut euch zum geistlichen Haus. Wir sind nicht tote Steine, sondern wir bauen uns untereinander gegenseitig auf. Positiv korrigieren, verändern, ermutigen. Baustelle Jesu ist, wenn Jesus uns ins seine Hände nimmt und wir uns aufbauen lassen. Behalte die große Baustelle im Blick und lass dich nicht von deinen kleinen Baustellen abhalten. Hier gilt nicht das Hinweisschild: Baustelle betreten nicht erwünscht, sondern: BAUSTELLE BETRETEN ERWÜNSCHT.

Gundi Hornbruch

© by daily-message.de | info@daily-message.de

Daily-Message die tägliche Kurzandacht

Nr. 3625: Erlebe Dein blaues Wunder...

26. Aug 2012

Ihr aber seid ein auserwähltes Geschlecht, ein königliches Priestertum, eine heilige Nation, ein Volk zum Besitztum, damit ihr die Tugenden dessen verkündigt, der euch aus der Finsternis zu seinem wunderbaren Licht berufen hat;

1. Petrus 2, 9

Ihr Lieben,

ich hab letztens den Film "Avatar - Aufbruch nach Pandora" gesehen und er hat mich von seiner Machart fasziniert und aber auch von seinem Inhalt. Sicherlich kennen ihn viele, aber für die, die ihn nicht kennen, möchte ich hier eine kleine Zusammenfassung (Quelle: wikipedia) geben:

"Im Jahr 2154 sind die Rohstoffe der Erde erschöpft. Der Konzern Resources Development Administration baut auf dem erdähnlichen, fernen Mond Pandora den begehrten Rohstoff Unobtanium ab und gerät dabei in Konflikt mit einer humanoiden Spezies namens Na'vi, die sich gegen die Zerstörung ihrer Umwelt zur Wehr setzt. Pandora ist von erdähnlichen Lebensformen besiedelt (grünen Pflanzen und an irdische Säugetiere erinnernden Tieren), hat aber eine Atmosphäre, die für Menschen tödlich ist.

Der frühere US-Marine Jake Sully, der seit einem Kampfeinsatz von der Hüfte abwärts gelähmt ist, wird nach Pandora geschickt, um seinen verstorbenen Zwillingsbruder bei einer diplomatischen Mission zu ersetzen: Mithilfe künstlich hergestellter Na'vi-Körper, sogenannter Avatare, die sich mithilfe von Gedankenübertragung steuern lassen, soll er Kontakt zu den Ureinwohnern herstellen und sie davon überzeugen, ihre Heimat und den Widerstand gegen den Abbau des Rohstoffs aufzugeben. Während das zuständige Team um Dr. Grace Augustine vor allem wissenschaftliche Ziele verfolgt und auf Vermittlung aus ist, will der militärische Leiter der Basis, Colonel Miles Quaritch, dass Sully ihm Informationen bezüglich der Verteidigungsstrategien und Schwachstellen der Na'vi zuspielt. Quaritch verspricht ihm, für seinen Undercover-Einsatz die Kosten einer Wirbelsäulenoperation zu übernehmen, und Sully sagt zu.

Bei einer Expedition in seinem Avatar wird Jake von der Gruppe getrennt und ist im dichten Dschungel Pandoras auf sich allein gestellt. Dort wird er von Raubtieren angegriffen, jedoch von der Na'vi Neytiri gerettet, die ihn zu ihrem Stamm, den Omaticaya, führt. Nach anfänglichen Bedenken beschließen die Anführer des Clans, Sully mit ihrer Lebensweise und Kultur vertraut zu machen, auch um über ihn die Menschen besser kennenzulernen. Trotz anfänglicher Probleme fassen die Na'vi und insbesondere Neytiri, die Häuptlingstochter, Vertrauen zu Sully, und zwischen den beiden entsteht eine Liebesbeziehung. Sully durchläuft die Ausbildung zum Krieger und wird schließlich in den Stamm aufgenommen. Dem ehemaligen Marine wird klar, dass die Na'vi ihre Heimat niemals aufgeben werden, da ihre Existenz eng mit ihren heiligen Stätten verbunden ist, von denen eine greifbare, spirituelle Kraft ausgeht. Alles ist mit allem und jedem verbunden. Die Na'vi bedauern jedes Tier, welches sie töten mussten, um ihnen als Nahrung zu dienen, und sie töten selbst gefährliche Raubtiere nur, wenn es unvermeidlich ist. Als es zur militärischen Eskalation kommt, läuft Sully zu ihnen über. Mit der Bändigung eines mächtigen Riesenvogels gelingt es ihm, einen alten Mythos zu beschwören und alle Stämme der Na'vi zu vereinen. Am entscheidenden Punkt der Schlacht schließen sich unzählige Tiere den kämpfenden Na'vi an und überrennen letztlich die Menschen. Nach verlustreichem Kampf können die Invasionstruppen besiegt werden und müssen den ihnen fremden Planeten Pandora verlassen. Sully verlässt mithilfe des neuronalen Netzwerkes des Planeten seinen menschlichen Körper und wird endgültig ein Na'vi."

Ja, ein Science-Fiction-Film und dennoch hat er mir auch eine tiefere Botschaft mitgegeben, insbesondere in der letzten Filmszene, als das ganze Volk sich in Liebe und gegenseitiger Hingabe mental vereinigt um Sully das Leben zurückzugeben. Mir wurde dadurch deutlich, Einheit, echte und tief verbundene Einheit bewirkt so viel. Und oft ist es aber in unseren christlichen Gemeinden mehr ein Gegeneinander als ein Miteinander. Theologische, ach so wichtige und aber im Grunde nur zerfleischende Diskussionen werden geführt, die oftmals nicht nötig wären, wenn wir alle Jesus das Zentrum sein liessen! Und ich frage mich,

was treibt uns da? Der alte Mensch? Der Egoismus? Die Selbstdarstellung und das sich über den Anderen erheben? Ich bin nicht gegen konstruktiven Meinungsaustausch, der den Anderen dennoch in seiner Würde stehen lässt und im Miteinander sogar jeden Einzelnen in seiner Entwicklung weiterbringt. So oft fehlt aber leider die Liebe darin und dann wird es nicht zur Auferbauung sondern zur Zerstörung und der Feind, die Welt, lacht sich kaputt, wie die Christen sich selbst uneins sind.

Ihr Lieben, wir sind doch zur Einheit berufen und Jesus ist unser Zentrum. Ich bete und möchte erleben, dass diese Einheit in unserem Leben mehr und mehr sichtbar wird und dass wir zu einem lebendigen Zeugnis für Gottes Liebe werden, in dem wir trotz aller Verschiedenheit doch eins sein können in Jesus Christus! Und ich glaube, dann werden wir Wunder über Wunder erleben, wenn Gottes Liebe, Kraft und Heiligkeit sichtbar wird auf Erden! Vergesst heute bitte nicht, Ihr seid Auserwählte eines königlichen Geschlechts, Ihr habt zwar keine blaue Haut wie die Na'vi im Film, aber Ihr habt sozusagen "blaues Blut", lasst es im übertragenen Sinne in Einheit miteinander fliessen um Eurem Nächsten zu dienen, ihn ins Leben zu führen!!! Wo ist heute Dein persönliches "Pandora"???

Ich wünsche Dir, dass Du heute genau das erlebst, die Einheit in IHM, strecke Dich nach IHM aus und Du kommst Deinem Nächsten durch diese Liebe näher als mit Worten... Sei gesegnet und umschützt! Deine

Tanja Graube

http://daily-message.de/3625

© by daily-message.de | info@daily-message.de

Nr. 3626: Kirchen – Orte der Versammlung und Begegnung

27. Aug 2012

Und während sie täglich einmütig im Tempel verharrten und zu Hause das Brot brachen, nahmen sie Speise mit Frohlocken und Schlichtheit des Herzens, lobten Gott und hatten Gunst bei dem ganzen Volk.

Apostelgeschichte 2,46

In unserer lokalen Tageszeitung erscheinen samstags in den Sommerwochen Fotos von Ortschaften, die aus luftiger Höhe von den Kirchtürmen aus gemacht werden. Beim „Sommerrätsel . Blick von oben“ sollen die Leser und Leserinnen die Orte ihrer Heimat aus einer ganz anderen Perspektive erkennen. Ich finde diese Idee der Redakteure sehr gelungen und habe das auch in einem Leserbrief zum Ausdruck gebracht wobei ich auch erwähnt habe: Es bleibt zu wünschen, dass die Kirchen in unseren Dörfern und Städten noch recht lange bestehen bleiben, damit dieser Blickrichtungswechsel „von oben“ noch vielen Generationen nach uns möglich sein wird. Die Perspektive wechseln und die Welt aus einer anderen Sicht betrachten, das sollte jeder Mensch in regelmäßigen Abständen tun, nicht nur beim Sommerrätsel der Tageszeitung, sondern auch im Blick auf das eigene Leben, auf die Welt in der wir leben, auf die Menschen mit denen wir gemeinsam unterwegs sind, auf die Herausforderungen unserer Zeit, unserer Gesellschaft. Und noch eines hoffe ich: dass die Menschen diese Kirchen mit ihren Türmen nicht nur als Aussichtspunkt auf die sie umgebenden Häuser und Landschaften entdecken, sondern auch wieder als den Ort ihrer weiteren Bestimmung, als Versammlungsort und Begegnungsstätte für Gottesdienste mit Blickrichtungswechsel auf den wahren Schöpfer dieser Welt. Ich möchte wieder Menschen dazu einladen, auch durch den Leserbrief, in unsere Kirchen zu kommen, Gemeinschaft untereinander zu haben und mit Gott. Denn die Begegnung mit ihm, dem Schöpfer dieser Welt und auch mein Schöpfer, kann die Blickrichtung auf das Wesentliche verändern.

Rolf Aichelberger

http://daily-message.de/3626

© by daily-message.de | info@daily-message.de

Daily-Message die tägliche Kurzandacht

Nr. 3627: Vater unser (Teil 2)

28. Aug 2012

Dein Reich komme, dein Wille geschehe, wie im Himmel, so
auf Erden.

Mt. 6,10

Heute geht es weiter mit ein paar Gedanken über das "Vater unser". Was dürfen wir mit dem zweiten Vers aussagen, wo in unserem Leben trifft er uns?

Dein Reich komme ... wie im Himmel, so auf Erden

Durch unsere Taufe sind wir hier auf der Erde nur noch Besucher. Unsere eigentliche Heimat liegt in der Zukunft in Gottes ewigem Reich. Alles, was wir hier erdulden und erleiden wird nichts sein gegen die Herrlichkeit, die wir einmal bei Gott erleben dürfen. Hier sind wir zeitlich, dort aber ewiglich. So dürfen wir uns schon heute freuen, wie er uns einmal unseren Schmerz belohnen wird.

Doch auch schon hier und jetzt auf der Erde dürfen wir manchmal einen kleinen Vorgeschmack auf das erleben, wie es im Himmel sein wird. Gott vertröstet uns nicht nur auf seine Ewigkeit. Im Zusammenleben mit unseren christlichen Geschwistern dürfen wir schon üben und erfahren, was er für uns vorbereitet hat. Immer wieder zeigt Gott uns ein Stück Himmel auf Erden. Und es liegt mit an uns, wieviel wir von der kommenden Herrlichkeit schon hier in der Welterleben können. Wir dürfen und sollen mitarbeiten am Reich Gottes auf Erden. Dieses zu leben läßt uns auch vor der Welt ein Zeichen geben, wo unsere wirkliche Heimat ist.

dein Wille geschehe, wie im Himmel, so auf Erden.

Wenn Gott etwas will, so kann er einfach ein Wort sprechen und so passiert es. Schon bei der Schöpfung der Welt hat er es uns vorgemacht. Gott ist allmächtig und was er spricht, geschieht.

Doch Gott wäre nicht Gott, wenn er uns nur als Marionetten erschaffen hätte. Wir selbst können entscheiden, was wir tun. Und so läßt er uns hier auf der Erde viel Freiheit. Nicht immer und überall greift er ein, oft setzt er stattdessen auch uns an die Stelle, an der gerade ein Hebel bewegt werden muss. Gott freut sich, wenn wir ein Stück Himmel auf Erden schaffen. Wir können seine Hände und Füße sein und in seinem Sinne seinen Willen hier auf Erden erfüllen. Ein Sprichwort sagt: *Arbeite so, als ob alles Beten nichts nützt und bete so, als ob alles Arbeiten nichts nützt*. Ohne dass er uns seine Kraft gibt können wir nichts machen. Unsere Kraft, verstärkt durch seinen Geist läßt hier das geschehen, was Gott für uns hier vorgesehen hat.

Reich Gottes geschieht da, wo sein Wille real wird - und wir dürfen daran mitwirken!

An welchem Platz wirst du heute gebraucht?

Ich wünsche dir noch einen gesegneten Tag mit der Kraft des Herrn.

Rainer Gigerich

http://daily-message.de/3627

© by daily-message.de | info@daily-message.de

Daily-Message die tägliche Kurzandacht

Nr. 3628: Kain und Abel

29. Aug 2012

"Denn das ist die Botschaft, die ihr gehört habt von Anfang an, dass wir uns untereinander lieben sollen, nicht wie Kain, der von dem Bösen stammte und seinen Bruder umbrachte. Und warum brachte er ihn um? Weil seine Werke böse waren und die seines Bruders gerecht".

1. Johannes 3, 11-12

Kain und Abel wussten beide daß es einen Gott gibt, aber nur Abel glaubte auch, nicht Kain! Von daher hatten sie nicht dieselbe Gesinnung Gott gegenüber. Wir müssen unterscheiden zwischen der Annahme, daß es einen Gott gibt und den Glauben an IHN. Jakobus macht das mit seinem Vers mehr als deutlich - *"Du glaubst, dass nur einer Gott ist? Du tust recht daran; die Teufel glauben's auch und zittern"* (Jakobus 2,19). Aus eben diesem Grund hat Gott das Opfer Kains (als Ackerbauer) auch nicht anerkannt (1. Mose 4, 4-5). **Kain tat vielleicht äußerlich ähnliches wie Abel (als Viehzüchter), aber ohne Glauben und Erkenntis seiner Schuld vor Gott.** Abels Opfer zeigte, daß er es verstanden hatte (ein Tier musste sterben). Entsprechend gilt, was in Römer 14,23 steht: *"Was aber nicht aus dem Glauben kommt, das ist Sünde"*). Der Glaube, so sagt die Bibel (Römer 10,17) kommt aus der Verkündigung - das hat zu allen Zeiten seine Gültigkeit, solange es den Menschen auf Erden gab und gibt. Also haben auch Kain und Abel von ihren Eltern das Wort Gottes gehört. Daß Sünde den Tod zur Folge hat, wussten auch Adam und Eva (1. Mose 2,17). Abel verstand, daß er die Erlösung aus Gnade nötig hatte, Kain nicht. Die Liebe zu Gott und zu seinen Geschwistern (*"Brüdern"*) ist das vornehmste (*"höchste"*) Gebot (5. Mose 6, 4-5) und unseren Nächsten (wie uns selbst) sollen wir ebenso lieben (3. Mose 19,18). Das geht dem Bericht über Kain und Abel im 1. Johannesbrief unmittelbar voraus. Dort wird gezeigt, daß jemand (Kain) seinen Bruder (Abel) nicht liebt sondern hasst.

Hier geht es um die göttliche Liebe (Agape) die nicht aus uns selbst produziert werden kann. Es braucht Gott um Gott zu lieben. Es ging um Gerechtigkeit (1. Johannes 3,10: *"Daran wird offenbar, welche die Kinder Gottes und welche die Kinder des Teufels sind: Wer nicht recht tut, der ist nicht von Gott, und wer nicht seinen Bruder lieb hat"*). **Das Drama um Kain und Abel ist die klassische Version dieser biblischen Tatsachen.** Kain hatte reichlich Ausreden - 1. Mose 4,9: *"Da sprach der HERR zu Kain: Wo ist dein Bruder Abel? Er sprach: Ich weiß nicht; soll ich meines Bruders Hüter sein"*). Er hatte gelogen und versuchten seine Taten (vor Gott!) zu vertuschen. Kain war *"aus dem Bösen"* (1. Johannes 3, 11-12) und das war der Grund für seine ungerechten (bösen) Taten, seine Lügen und letztlich den Mord an seinem Bruder. Was er tat geschah defenetiv nicht aus dem Glauben. Es spricht gar nichts dagegen, daß er das nicht auch genau wusste, was er tat. Seit Adam und Eva (den Eltern Kains und Abels) lag ein Schatten auf den Menschen durch die Sünde. Gott musste daher von Anfang an das Licht von der Finsternis trennen (1. Mose 1,4). In Kain und Abel sehen wir ein erstes Ergebnis. Über all dies sollten wir wissen, daß Gottes Gerechtigkeit immer überwiegt und auch stets *"besser"* ist als unsere eigene (moralische) Gerechtigkeit. Was mit Kain geschehen ist, dürfen wir Gott überlassen.

Jörg Bauer

http://daily-message.de/3628

© by daily-message.de | info@daily-message.de

Daily-Message die tägliche Kurzandacht

Nr. 3629: Außenwirkungen

30. Aug 2012

"Denn welcher Mensch weiß, was im Menschen ist, als allein der Geist des Menschen, der in ihm ist? So weiß auch niemand, was in Gott ist, als allein der Geist Gottes".

1. Korinther 2,11

Kennen wir uns selbst? Wichtiger als sich (aus welchen Gründen auch immer) charakterlich zu tarnen oder als Mensch, und im speziellen als Christ, besser zeigen zu wollen als man tatsächlich darstellt, ist authentisch zu sein. Wer das ist und immer noch manche Eigenschaften, die man schwerlich ertragen kann, sein Eigen nennt, ist zwar manchmal eine traurige Gestalt oder schlimmeres, aber zumindest echt und kein Heuchler. Manche Zeitgenossen haben sich leider auch durch andere Menschen negativ entwickelt, oder das harte und oft auch ungerechte Leben hat sie verbittert - das kann auch einem Christen passieren. **Um herauszufinden wie man wirklich ist, bedarf es (auch) anderer Menschen - ganz einfach.** Keiner hat soviel Einsicht, Weisheit, Überblick und Nüchternheit, daß er sich selbst objektiv wahrnehmen kann und wird. Die Wahrheit ist auf Erden grundsätzlich eher verpönt, weil Gott außer acht gelassen wird. In Römer 1,18 steht: *"Denn Gottes Zorn wird vom Himmel her offenbart über alles gottlose Wesen und alle Ungerechtigkeit der Menschen, die die Wahrheit durch Ungerechtigkeit niederhalten"*. Der persönliche *"Geschmack"* anderer Menschen kommt dann immer noch hinzu. Man kann also auch echt sein und die Wahrheit sagen und dennoch damit nicht punkten. Es gibt manche sinnigen Sprüche, die zumindest nicht uninteressant sind wie beispielsweise: *"Gib einem Menschen Macht und du lernst ihn wirklich kennen"*!

Ich denke grundsätzlich sind wir als Christen in einer besonderen Stellung, die zwar manchmal auch unangenehm und ernüchternd ist, aber letztlich zum Segen führt, weil Gott dahinter steht. Unser Vater im Himmel wird uns mit der Zeit und seinem heiligen Geist die Augen für die unsichtbare und manchmal auch sichtbare Wahrheit öffnen - nicht zuletzt über uns selbst. Sich mit den Augen Gottes zu sehen, beinhaltet die ganze Wahrheit über uns selbst zu erfahren. In vollkommener Weise wird das auf Erden wohl nicht geschehen (vielleicht weil wir es nicht ertragen könnten) aber ohne die nackte Wahrheit in manchen Umständen könnten wir auch nicht an die Vergebung unserer Sünden glauben. Wer nicht weiß warum und von was er erlöst werden kann und soll, wird es nicht wirklich tun. **Authentisch sein bedeutet die Wahrheit Gottes über uns (soweit wir das erkennen können) im Glauben anzunehmen und zu akzeptieren und als Konsequenz an das Evangelium zu glauben.** Durch Gnade und Wiederherstellung (Rechtfertigung) werden wir verändert (jeden Tag) auch wenn wir eher schwierige Menschen sind. Und dabei dürfen wir uns auch durch ehrliche Mitmenschlichkeit einander helfen. Wenn es um die Erlösung von den Sünden geht, sitzen wir alle im selben Boot.

Jörg Bauer

http://daily-message.de/3629	
© by daily-message.de	info@daily-message.de

Daily-Message die tägliche Kurzandacht

Nr. 3630: Heiligkeit Teil 1

31. Aug 2012

Ihr sollt heilig sein, denn ich bin heilig!

1.Petrus 1,16

Unzucht aber und alle Unreinigkeit oder Habsucht werde nicht einmal bei euch genannt, wie es Heiligen geziemt; auch nicht Schändlichkeit und albernes Geschwätz, noch zweideutige Redensarten, was sich nicht geziemt, sondern vielmehr Danksagung. Denn das sollt ihr wissen, dass kein Unzüchtiger oder Unreiner oder Habsüchtiger (der ein Götzendiener ist), Erbteil hat im Reiche Christi und Gottes. Niemand verführe euch mit leeren Worten; denn um dieser Dinge willen kommt der Zorn Gottes über die Kinder des Unglaubens. So werdet nun nicht ihre Mitgenossen!« Epheser 5,3-7

Der Begriff Heiligkeit ist oft mit negativen und schlechten Dingen verbunden, weil einem all die unheiligen Sachen einfallen oder mit der Vorstellung eines asketischen Lebensstils. Heiligkeit verbinden wir mit einem weltfremden Leben, bei dem Dinge verboten sind. Der Bibeltext scheint diese Haltung zu bestätigen. Bei genauer Betrachtung entdeckt man noch eine andere Seite:

Heiligkeit ist etwas sehr Schönes, Natürliches und Positives. Jesus war ein natürlicher Heiliger. Seine Heiligkeit hatte nichts Befremdliches an sich, sondern war eher ansteckend und herausfordernd. Das faszinierte die Menschen seiner Zeit und die Religiösen wurden erschüttert. Im Wort "Heiligkeit" steckt das Wort "Heil", das mit Segen, Gesundheit und Wohlergehen verbunden wird. Heiligkeit ist etwas Angenehmes. Was sind die guten Seiten der Heiligkeit?

»Im Todesjahre des Königs Ussija sah ich den Herrn sitzen auf einem hohen und erhabenen Throne, und seine Säume füllten den Tempel. Seraphim standen oben über ihm, ein jeder von ihnen hatte sechs Flügel; mit zweien deckten sie ihre Angesichter, mit zweien deckten sie ihre Füße und mit zweien flogen sie. Einer rief dem andern zu und sprach: Heilig, heilig, heilig ist der Herr der Heerscharen; die ganze Erde ist voll seiner Herrlichkeit. Da erbebten die Pfosten der Schwellen von der Stimme ihres Rufens, und das Haus ward mit Rauch erfüllt. Ich sprach: Wehe mir, ich vergehe! Ich bin ein Mann von unreinen Lippen und wohne unter einem Volk, das auch unreine Lippen hat; denn meine Augen haben den König, den Herrn der Heerscharen, gesehen! Da flog einer der Seraphim zu mir, der hatte eine glühende Kohle in seiner Hand, die er mit der Zange vom Altar genommen; er berührte meinen Mund und sprach: Siehe, das hat deine Lippen berührt; deine Schuld ist weg und deine Missetat gesühnt!« Jesaja 6,1-7

Heiligkeit bedeutet, den Herrn zu sehen. Jesus hat auch gesagt, dass diejenigen, die reinen Herzens sind, Gott sehen werden (Matthäus 5,8).
Was für ein Erlebnis, den Schöpfer aller Dinge sehen zu dürfen, ihm begegnen zu können. Dabei müssen wir noch nicht mal Angst haben, sondern dürfen ihn Papa nennen.

Ein weiterer Gedanke: Die Verbindung zwischen Heiligkeit und Anbetung. Der Sinn der Anbetung ist es, Gott zu sehen, wie er wirklich ist, in seine Gegenwart zu treten und ihn zu verehren. Das heißt: Heiligkeit hat viel mit Anbetung zu tun. Heilige Menschen sind Anbeter! Anbetung ist doch auch etwas Herrliches!
Fortsetzung folgt...

Gundi Hornbruch

http://daily-message.de/3630
© by daily-message.de
info@daily-message.de

Daily-Message die tägliche Kurzandacht

Nr. 3631: Heiligkeit Teil 2

01. Sep 2012

Ihr sollt heilig sein, denn ich bin heilig!

1.Petrus 1,16

Heiligkeit bedeutet, die eigene Sündhaftigkeit positiv zu erkennen: Wir machen uns selbst nichts mehr vor. Solange wir uns etwas vormachen, belügen und betrügen wir uns selbst. Wie befreiend ist es, endlich einmal zu sich selbst stehen zu können, sich so annehmen zu können und zu wissen, dass Gott uns nicht fallen lässt oder sich abwendet. Selbst wenn wir unrein sind, liebt uns Gott und empfängt uns immer wieder neu. Seine eigene Sündhaftigkeit zu erkennen und dazu zu stehen, macht uns auch frei von der Versuchung, uns selbst erlösen zu wollen. Der Leistungsdruck, ständig gut zu sein, fällt weg. Wir wissen, in uns ist nichts Gutes. Nur Gott durch seinen heiligen Geist kann uns helfen.

Heiligkeit bedeutet: Wir wissen, dass unsere Sünden vergeben sind. Heiligkeit ist die Erfahrung, dass Jesus durch sein Kreuz den Ausweg aus unserer Unheiligkeit geschaffen hat. Heiligkeit ist die Erfahrung, dass unsere Sünden durch Jesus weggenommen sind. Welch eine Last fällt ab. Nichts und niemand kann uns anklagen oder verurteilen. Wir sind frei. Heiligkeit ist mit Freude gepaart.

Heiligkeit bedeutet, Gemeinschaft mit Gott zu erfahren und die Stimme Gottes zu hören. Der heilige Mensch hat Zugang zu Gott und ist fähig Gottes Stimme zu hören. Trotz der Stimmen der Menschen um uns herum, die Stimme der Medien, die Stimme der Werbung, die Stimme unserer eigenen Lust usw. haben wir offene Ohren, um die feine Stimme des Heiligen Geistes zu hören. Wir erfahren, Gott spricht uns persönlich an. Diese Stimme gibt uns Sicherheit und Leitung. Nichts aus der Welt kann uns locken bzw. verführen. Er ist die Stimme, die Wahrheit, Sicherheit und Leitung vermittelt. Die Stimme gibt Identität, sie tröstet und ermutigt.

Heiligkeit bedeutet Berufung und Freisetzung zum Dienst.
Gott nimmt den heiligen Menschen und sendet ihn hinaus in eine unheile Welt. Heiligkeit ist Licht und Salz dieser Erde. Es macht keinen Sinn, eine Lampe unter den Tisch zu stellen. Das Salz hat Keine Wirkung in der Dose, es muss als Würze in die Suppe hinein. Die Gemeinschaft der Heiligen ist und darf nie ein Ghetto, eine Salzdose sein. Wahre Heiligkeit äußert sich im Dienst für Gott, aneinander und in der Welt. Indem wir von unserer Schuld und Sünden befreit werden, Gott sehen und seine Stimme hören, erfahren wir unsere Berufung. Zwei Bekehrungen: Einmal von der Welt hin zu Gott, aber auch von Gott hin zu der Welt. Gott hat sich in Jesus der unheilen Welt zugewandt, kam in sie hinein und hat ihr gedient. Der neue, heilige Mensch in Christus wird in der gleichen Weise gesandt.
Heiligkeit ist der "normale" und herrliche Zustand des neuen Menschen in Christus! Die Gemeinde ist die Gemeinschaft der Heiligen. Keine weltfremden, komischen Typen, sondern fröhliche, erlöste und natürlichen Menschen.

Gundi Hornbruch

http://daily-message.de/3631
© by daily-message.de | info@daily-message.de

Daily-Message die tägliche Kurzandacht

Nr. 3632: Schlammschlacht...

02. Sep 2012

Du, HERR, wirst dein Erbarmen nicht von mir zurückhalten;
deine Gnade und deine Treue werden beständig mich behüten!
Psalm 40, 12

Ihr Lieben, heute lag es mir auf dem Herzen, diesen Psalm mit Euch zu betrachten. Lasst ihn auf Euch wirken, öffnet Euer Herz und lasst Gottes Gedanken Euch durchdringen...

1-3 Dem Chorleiter. Von David. Ein Psalm. Beharrlich habe ich auf den HERRN geharrt, und er hat sich zu mir geneigt und mein Schreien gehört. Er hat mich heraufgeholt aus der Grube des Verderbens, aus Schlick und Schlamm; und er hat meine Füße auf Felsen gestellt, meine Schritte fest gemacht.

Viele, viele Jahre bevor wir geboren wurden hat David diesen Psalm verfasst und trifft damit genau so manche Abschnitte in unserem Glaubensleben. Ja, auch mich hat Jesus aus so manchem Schlick und Schlamm befreit. Manchmal war es eigene Schuld und Versagen, aber manchmal auch das, was mir Andere als "Schmutz" sprichwörtlich vor die Füsse kippten. Jesus hat mir mit IHM ein Fundament gegeben auf dem ich aus Gnade gerechtfertigt stehen kann. Er hat meine Schritte auf Seinen guten Wegen fest gemacht.

4-7 Und in meinen Mund hat er ein neues Lied gelegt, einen Lobgesang auf unseren Gott. Viele werden es sehen und sich fürchten und auf den HERRN vertrauen. Glücklich der Mann, der den HERRN zu seiner Zuversicht macht und sich nicht wendet zu den Drängern und den in Lüge Festgefahrenen! Vielfach hast du, HERR, mein Gott, deine Wundertaten und deine Pläne an uns vollbracht; nichts ist mit dir zu vergleichen. Wollte ich davon berichten und reden - sie sind zu zahlreich, um sie aufzuzählen. An Schlacht- und Speisopfern hattest du kein Gefallen, Ohren hast du mir gegraben; Brand- und Sündopfer hast du nicht gefordert.

Ja, er fordert keine Opfer von uns, sondern Ohren, die hören; Lippen, die Seine Herrlichkeit verkünden und Zeugnis davon geben, was ER an Veränderung in einem Menschenleben bewirken kann, so dass viele zum Glauben kommen und dieses Heilwerden erleben dürfen. Wenn ER unser Zentrum, unsere Rechtfertigung ist, welche Lügen dürfen uns dann noch bedrängen??? Jesus ist unsere Zuversicht und unser Heil in Ewigkeit!

8-11 Da sprach ich: Siehe, ich komme; in der Rolle des Buches steht über mich geschrieben. Dein Wohlgefallen zu tun, mein Gott, liebe ich; und dein Gesetz ist tief in meinem Innern. Ich habe Gerechtigkeit verkündet in großer Versammlung; siehe, meine Lippen hemmte ich nicht - HERR, du weißt es! Deine Gerechtigkeit habe ich nicht verborgen im Innern meines Herzens; deine Zuverlässigkeit und deine Hilfe habe ich ausgesprochen, deine Gnade und deine Treue nicht verhehlt vor der großen Versammlung.

Ja, David macht es nochmal deutlich, dass er nichts von dem verheimlicht hat, was Gott an ihm getan hat. Er gibt sich damit wie selbst ein Zeugnis davon, vor Gott braucht er es nicht, denn Gott kennt ihn ja durch und durch und weiss von David's Treue. Kennen wir auch solche Momente, wo wir Gott das vorlegen, was wir vermeintlich für IHN gut getan haben??? Oft geschieht das in schweren Lebenssituationen, die wir nicht verstehen, wir überlegen, ob es an unserem Verhalten liegt, das wir dies oder jenes Schweres erleben. Und als Proklamation für sich selber, bekennt er nachfolgend:

12-13 Du, HERR, wirst dein Erbarmen nicht von mir zurückhalten; deine Gnade und deine Treue werden beständig mich behüten! Denn Übel bis zur Unzahl haben mich umgeben, meine Sünden haben mich erreicht, dass ich nicht aufzublicken vermag; zahlreicher sind sie als die Haare meines Hauptes, und mein Herz hat mich verlassen.

Welch ein Schmerz schreit da aus ihm heraus. Das Bewusstsein seiner eigenen Schuld und vielleicht auch daraus folgend eine Vielzahl von Übeln, die ihm das Leben so schwer machen, dass ihn sogar sein Herz verlassen hat. Es war ihm schwer, dass ihm jeder Lebensmut fehlte und dennoch wusste er, dass allein Gottes Gnade und Erbarmen ihn retten können, dass Seine Treue ihn bewahren wird. So auch Dich und mich! Egal, wo wir stehen, was wir getan oder versäumt haben, ER ist immer noch grösser und Sein Erbarmen hat kein Ende.

14-18 Lass dir gefallen, HERR, mich zu retten! HERR, eile zu meiner Hilfe! Es sollen sich schämen und beschämt werden

allesamt, die nach meinem Leben trachten, es wegzuraffen; es sollen zurückweichen und zuschanden werden, die Gefallen haben an meinem Unglück! Es sollen sich entsetzen über ihre Schande, die zu mir sagen: Haha! Haha! Es mögen fröhlich sein und sich freuen an dir alle, die dich suchen; es mögen stets sagen: ''Groß ist der HERR!'', die dein Heil lieben. Ich aber bin elend und arm, der Herr denkt an mich. Meine Hilfe und mein Retter bist du; mein Gott, zögere nicht!

Ja, Gottes sichtbares Handeln an uns überführt die Neider und Spötter. Sie werden durch sich selbst beschämt und verstummen vor Gottes Heiligkeit. Und ja, freuen dürfen sich alle, die sich ihrer Bedürftigkeit bewusst sind und sich nicht überheben, sondern Gott loben, weil ER ihr Heil ist. Ja, Jesus ist unser Heiland, der sich nicht verschont hat um uns darin zum Heil zu dienen!

Ich wünsche Dir, dass Du durch Seine Gegenwart in Deinem Leben spürst, dass Du in Anfechtung ermutigt; dass Du in Schmerz getröstet, in Angriffen umschützt bist und in Mutlosigkeit neu mit Hoffnung gefüllt wirst. Sei gesegnet und lieb gegrüsst, Deine

Tanja Graube

http://daily-message.de/3632	
© by daily-message.de	info@daily-message.de

Nr. 3633: Vater unser (Teil 3)

03. Sep 2012

Unser tägliches Brot gib uns heute.

Mt. 6,11

Hast du heute schon gefrühstückt? Bei mir fällt das Frühstück oft aus, weil ich morgens außer meinem Kaffee wenig herunter bekomme. Doch dann nach ein paar Stunden meldet sich dann doch der Bauch und will gut gefüllt werden.

Bei uns ist das meist auch kein Problem, Essen kann sich fast jeder genug leisten, um satt zu werden. Im Zweifelsfall gibt es auch die Tafeln und andere Einrichtungen, an denen sich auch Menschen mit wenig Geld sättigen können. In den Ländern der dritten Welt sieht es oft anders aus, dort muss man einen ganzen Tag oder auch länger mit einer Hand voll Reis auskommen. Es ist schon ein Grund zu danken, wenn man genug auf dem Tisch hat.

Doch bei diesem Vers geht es nicht nur darum, dass unser Bauch gefüllt wird. Jesus sagt in Joh 6,35: "Ich bin das Brot des Lebens. Wer zu mir kommt, den wird nicht hungern; und wer an mich glaubt, den wird nimmermehr dürsten." Und in 5.Mose 8,3 lesen wir: "Der Mensch nicht lebt vom Brot allein, sondern von allem, was aus dem Mund des HERRN geht."

Jesus als das Brot des Lebens sättigt nicht nur den Hunger unseres Bauches. Wir brauchen auch geistige und geistliche Nahrung, damit unsere Seele nicht verhungert. Dazu zählen auch Dinge, wie Liebe und Achtung, die wir für unser Leben brauchen. So ist das "tägliche Brot" alles das, was wir für unser Leben brauchen, um es hier auf der Erde gut zu bestehen.

Und genauso, wie wir das Brot des Lebens umsonst geschenkt bekommen, sollen wir es auch weitergeben und unseren Nächsten mit sättigen.

Ist dein Hunger heute gestillt?

Ich wünsche dir noch einen gesegneten und satten Tag.

Rainer Gigerich

http://daily-message.de/3633

© by daily-message.de | info@daily-message.de

Nr. 3634: Der Absolutheitsanspruch

04. Sep 2012

"Denn also hat Gott die Welt geliebt, dass er seinen eingeborenen Sohn gab, damit alle, die an ihn glauben, nicht verloren werden, sondern das ewige Leben haben. Denn Gott hat seinen Sohn nicht in die Welt gesandt, dass er die Welt richte, sondern dass die Welt durch ihn gerettet werde. Wer an ihn glaubt, der wird nicht gerichtet; wer aber nicht glaubt, der ist schon gerichtet, denn er glaubt nicht an den Namen des eingeborenen Sohnes Gottes. Das ist aber das Gericht, dass das Licht in die Welt gekommen ist, und die Menschen liebten die Finsternis mehr als das Licht, denn ihre Werke waren böse. Wer Böses tut, der hasst das Licht und kommt nicht zu dem Licht, damit seine Werke nicht aufgedeckt werden. Wer aber die Wahrheit tut, der kommt zu dem Licht, damit offenbar wird, dass seine Werke in Gott getan sind."

Johannes 3, 16-21

Im Zeitalter der Toleranz, der ökumenischen Bewegung, der verpönten, sogenannten christlichen Fundamentalisten, empfinden es nicht wenige Zeitgenossen als Unverschämtheit, Anmaßung und Fanatismus, wenn jemand behauptet den einzig richtigen Weg, die Wahrheit und das Leben zu kennen (Johannes 14,6). Das war damals so, als Jesus auf Erden unterwegs war, und es ist heute so, wenn echte Christen sich allein auf IHN berufen. Solche Menschen fühlen sich schnell bevormundet, berufen sich auf ihre eigene Kompetenz in Glaubensfragen und wollen es einfach nicht glauben, daß man zu Gott (ohne Umwege) allein durch Jesus Christus kommen kann. Das ist ihnen zu einfach und würde sie ja quasi von ihrer eingebildeten Macht fernhalten. Ich erlebe das öfters in bestimmten Foren im Internet oder auch bei persönlichen Gesprächen, daß sich Menschen brüskiert fühlen, wenn man eindeutig Stellung bezieht zur Bibel und zum Zeugnis Jesu Christi. Oft lese ich, daß viele davon ausgehen wollen, daß sich Gott auf vielerlei, unterschiedliche Weise offenbart hat und demnach jede Religion, jedes Buch und jeder Glaubensanspruch seine Berechtigung und Richtigkeit besitzt - irgendwie! Die Bibel widerspricht dem eindeutig. **Alles in der Schrift konzentriert und bezieht sich auf Jesus Christus!** ER ist offenbart im Fleisch, gerechtfertigt im Geist, erschienen den Engeln, gepredigt den Heiden, geglaubt in der Welt, aufgenommen in die Herrlichkeit (1. Timotheus 3,16). Es mag für manche tatsächlich anmaßend aussehen, wenn man sich nicht groß auf Diskussionen einlässt, aber soll man die Wahrheit die einem im Geiste offenbart wurde ignorieren und relativieren? Paulus tat das auch nicht nachdem ihm Jesus begegnete und *"besprach sich nicht erst mit Fleisch und Blut"* (Galater 1,16). Er tat wozu ihn der Geist Jesu trieb und befähigte. Leider muß man feststellen, daß viele die die Fahne des Humanismus, der Ökumene, des Islams, der Freimaurererei, der Welteinheitsreligion und so weiter hochhalten, nicht wirklich an der Bibel interessiert sind. Sie lassen sich vom Zeitgeist, von fanatischen Anführern, von Eingebungen und eigenen Lehren beeinflussen oder verlassen sich auf den berühmt-berüchtigten *"gesunden Menschenverstand"*.

Sie denken ernsthaft, Gott wird an so kleinkarierten Dingen, wie an nur einen einzigen Weg in den Himmel glauben zu müssen, nicht festhalten, wenn die große Völkergemeinschaft doch nach persönlicher Entscheidungsfreiheit und eigener Interpretation und Toleranz schreit!? Die Bibel sagt, daß Gott einen Sohn hat, einen eingeborenen (griechisch: monogenes - einzigen) und daß wer diesen einzigen Sohn im Glauben an seine Tat im Herzen aufnimmt (Jesus bittet in sein Leben hineinzukommen) von Gott selbst geliebt ist und nicht verloren geht, sondern erlöst wird von aller Schuld und ewiges Leben hat. Alles steht und fällt mit Jesus Christus (Johannes 3,36). Die Bibel zeugt von sich selbst das Wort Gottes zu sein (2. Timotheus 3, 14-17). Sie ist absolut glaubwürdig. Es werden leider einige Menschen, die einmal guten Willens waren der Bibel in ihren klaren Aussagen (zumindest verstandesmäßig) zu glauben, sich davon distanzieren und abfallen und verführerischen Geistern und Lehren anhängen (1. Timotheus 4, 1-3). **Was nicht der gesunden, biblischen Lehre entspricht, sollen und müssen wir klar zurückweisen, auch wenn dies persönliche Nachteile bringen sollte.** Martin Luther sagte seinerzeit vor dem Kaiser auf dem Reichstag in Worms im Jahre 1521: *"Wenn ich nicht durch Zeugnisse der Schrift und klare Vernunftgründe überzeugt werde; denn weder dem Papst noch den Konzilien allein glaube ich, da es feststeht, daß sie öfter geirrt und sich selbst widersprochen haben, so bin ich durch die*

Stellen der heiligen Schrift, die ich angeführt habe, überwunden in meinem Gewissen und gefangen in dem Worte Gottes. Daher kann und will ich nichts widerrufen, weil wider das Gewissen etwas zu tun weder sicher noch heilsam ist. Gott helfe mir, Amen!"
Dem ist nichts hinzuzufügen...!

Jörg Bauer

http://daily-message.de/3634	
© by daily-message.de	info@daily-message.de

Nr. 3635: Jeder lebt sich selbst

05. Sep 2012

"Was hülfe es dem Menschen, wenn er die ganze Welt gewönne und nähme doch Schaden an seiner Seele? Oder was kann der Mensch geben, womit er seine Seele auslöse?"

Matthäus 16,26

Warum ist der Glaube an die Evolution, also der Theorie vom Recht und Überleben des Stärkeren, nach wie vor so beliebt und vielbeschworen? Es ist für viele Menschen die bequemste Lösung vom Affen abzustammen, weil man sich dann auch nicht um seine Seele Sorgen machen muß! Es ist aber ziemlich dumm sich keine Gedanken über das zu machen, was nach dem unausweichlichen Tod mit einem geschieht. Manche glauben, daß sie von Außerirdischen abstammen oder selbst Götter sind. Andere, die zumindest glauben eine Seele zu haben, versuchen selbst für deren Wohlbefinden zu sorgen durch verrückte Dinge. Umgangssprachlich sagt man: *"Das letzte Hemd hat keine Taschen"* - und das stimmt sogar! **Wenn es nun einen Gott gibt, dann ist unser irdischer Reichtum oder auch unsere Armut so ziemlich das Letzte woran Gott Interesse hätte** (Lukas 12,20-21). Wir sollten vielmehr reich bei Gott sein indem wir Schätze im Himmel sammeln die auch nach unserem irdischen Tod für uns noch da sein werden (Matthäus 6,19-21). Niemand lebt für einen anderen! Sicherlich kann (und sollte) man sich eine zeitlang auch um andere Menschen kümmern. Und es sollte ebenso selbstverständlich sein, daß man sich um seine Kinder und Angehörigen kümmert, aber keiner lebt letztlich mehr in seiner eigenen Existenz und seiner subjektiven Gefühlswelt als man selbst. Es kann daher auch keiner wirklich behaupten immer nur für andere da gewesen zu sein und nie an sich selbst gedacht zu haben. Man kann durch selbstverordnete Selbstlosigkeit auch vor sich selbst davon laufen - und vor Gott!

Es geht nicht um Erfolg und Selbstaufgabe, auch nicht um Humanität. Es geht um unsere Seele. Von Natur aus haben alle Menschen eine kranke Seele und sie selbst zu heilen und innerlich gesund zu werden, ist etwas, das wir nicht können. Es kostet zuviel (Psalm 49,8-10). Wir können auch nicht für einen anderen Menschen zum Seelenretter werden - nicht mit allem Geld und Einfluß der Welt. Wer diese wesentliche Feststellung der Bibel verstanden und begriffen hat, wird in allererster Linie Gott dienen wollen und nicht dem Geld (Lukas 16,13). **Schätze zu horten in Bezug auf den eigenen Seelenfrieden oder in dem Zusammenhang zu vererben, wäre so effektiv wie Sand in die Sahara zu tragen.** Die alten (reichen) Ägypter ließen sich nach ihrem Tod mit vielen Schätzen in Pyramiden begraben und einbalsamieren um im Totenreich gut ausgerüstet zu sein. Sie wollten ihr Seelenheil und ihre Unsterblichkeit durch Kosmetik und Gold erkaufen. Sie glaubten an Vorsehung durch Macht! Soll man darüber weinen oder lachen? Es wird ihnen nichts helfen wenn sie in ihren Sünden gestorben sind. Für uns Christen darf es glücklicherweise heißen: *"Denn Christus ist mein Leben, und sterben mein Gewinn"* (Philipper 1,21). Und das ist auch die Botschaft, die wir durch unser Leben tragen dürfen, und die wir weitergeben sollen, bis Gott uns nach Hause holt. Es ist alles bezahlt!

Jörg Bauer

http://daily-message.de/3635

© by daily-message.de | info@daily-message.de

Nr. 3636: Am Boden und doch oben

06. Sep 2012

Und siehe, ich bin bei euch alle Tage bis an der Welt Ende.

Mt 28,20

Heute möchte ich euch folgende tröstende und aufbauende Zeilen mit in den Tag geben, die mir halfen, als ich mal durch das Tal gehen musste. Eine Freundin schickte mir diese Zeilen. Leider weiß ich nicht, von wem diese Zeilen sind.

Wenn ich am Boden bin,
und meine Seele ermüdet ist,
Wenn es Ärger gibt,
und mein Herz so belastet ist,
dann bin ich ganz ruhig
und warte in der Stille,
bis du kommst und dich eine Weile zu mir setzt.

Du ermutigst mich
so dass ich auf den Bergen stehen kann.
Du ermutigst mich
so dass ich über die stürmenden Meere gehen kann.
Ich bin wieder stark,
wenn ich an deinen Schultern ruhe.
Du ermutigst mich zu mehr, als ich je sein kann.

Es gibt kein Leben - kein Leben ohne sein Verlangen;
Jedes rastlose Herz schlägt so unvollständig;
Aber wenn du kommst und ich voller Erstaunen bin,
Manchmal denke ich, ich werfe einen kurzen Blick in die Ewigkeit.

Du ermutigst mich
so dass ich auf den Bergen stehen kann.
Du ermutigst mich
so dass ich über die stürmenden Meere gehen kann.
Ich bin wieder stark,
wenn ich an deinen Schultern ruhe.
Du ermutigst mich zu mehr, als ich je sein kann.

Gundi Hornbruch

http://daily-message.de/3636
© by daily-message.de | info@daily-message.de

Nr. 3637: Die Ehre Gottes in Jesus Christus

07. Sep 2012

"Denn wie der Vater die Toten auferweckt und macht sie lebendig, so macht auch der Sohn lebendig, welche er will. Denn der Vater richtet niemand, sondern hat alles Gericht dem Sohn übergeben, damit sie alle den Sohn ehren, wie sie den Vater ehren. Wer den Sohn nicht ehrt, der ehrt den Vater nicht, der ihn gesandt hat. Wahrlich, wahrlich, ich sage euch: Wer mein Wort hört und glaubt dem, der mich gesandt hat, der hat das ewige Leben und kommt nicht in das Gericht, sondern er ist vom Tode zum Leben hindurchgedrungen."

Johannes 5, 21-24

Wer den Sohn nicht ehrt, der ehrt auch den Vater nicht! Wenn wir also Jesus Christus nicht in dem Sinne wahrnehmen, wie er sich uns in der Bibel selbst immer wieder vorstellt, ehren wir auch Gott nicht! Wer Gott über oder gar außerhalb Jesu sehen will, sollte sich diese Frage stellen: Ehre ich den Sohn ebenso wie den Vater? Die Bibel fordert uns definitiv dazu auf! Es gibt wohl viele Religionen und religiöse Gemeinschaften die nach Gott rufen, aber welche Bedeutung hat dort Jesus Christus? Ehren sie den Sohn so wie den Vater? Es gibt in den Evangelien eine Begebenheit, die man leicht überliest. Dort gibt Jesus für einen kurzen Augenblick darüber bescheid, mit wem sie es zu tun haben! Gehen wir einmal gedanklich in den Garten Getsemaneh kurz vor der Verhaftung des Menschensohnes. In Johannes 18, 4-6 lesen wir: *"Da nun Jesus alles wusste, was ihm begegnen sollte, ging er hinaus und sprach zu ihnen: Wen sucht ihr? Sie antworteten ihm: Jesus von Nazareth. Er spricht zu ihnen: Ich bin's! Judas aber, der ihn verriet, stand auch bei ihnen. Als nun Jesus zu ihnen sagte: Ich bin's!, wichen sie zurück und fielen zu Boden"*. Jesu Verhaftung fand durch eine römische Kohorte statt, da er nach jüdischem Gesetz ja nicht angeklagt werden konnte. Eine Kohorte (Untereinheit einer Legion) bestand aus 600 Mann! Gott stellt sich uns im Alten Testament als der *"Ich bin, der ich bin"* vor (Septuaginta: ego eimi, ego eimi = ICH BIN, ICH BIN) der HERR, und außer mir ist kein Heiland - Jesaja 43, 10-11. Als Jesus sagte *"ICH BIN"*, reagierten die Zuhörer entsprechend überwältigt. **Als Jesus sagte ICH BIN, sprach Gott selber mit seiner Allmacht. Darauf reagierten die Soldaten und die Knechte, indem sie plötzlich zurückwichen und zu Boden fielen.** Das waren mehr als 600 Personen die einfach spontan und menschlich unerklärbar zu Boden fielen! Können wir uns das vorstellen?

Danach ließ sich Jesus bereitwillig abführen. Ich erzittere innerlich wenn ich mir das so vorstelle und finde es gleichzeitig erhebend und absolut ehrfürchtig. Gott hat in Jesus die Sünden weggenommen, nicht nur zugedeckt wie das im Alten Testament durch die Tieropfer symbolisiert wurde. Niemand konnte Gott dazu bringen dies zu tun - Johannes 10, 17-18: *"Darum liebt mich mein Vater, weil ich mein Leben lasse, dass ich's wieder nehme. Niemand nimmt es von mir, sondern ich selber lasse es. Ich habe Macht, es zu lassen, und habe Macht, es wieder zu nehmen. Dies Gebot habe ich empfangen von meinem Vater"*. Was im Garten Getsemaneh geschah, unterstreicht dies absolut. Jesus hatte die Kontrolle über die ganze Situation! **Gott wurde Mensch um sterben zu können - zur Vergebung deiner und meiner Sünden! Der allmächtige Gott kann nicht sterben, aber sein Sohn Jesus Christus konnte es.** In Offenbarung 1, 17-18 lesen wir einen weiteren Beweis der Menschwerdung des ewigen Gottes: *"Fürchte dich nicht! Ich bin der Erste und der Letzte und der Lebendige. Ich war tot, und siehe, ich bin lebendig von Ewigkeit zu Ewigkeit und habe die Schlüssel des Todes und der Hölle"*. Es kann nur einen Ersten und Letzten geben - Gott! Und es war gleichzeitig auch nur einer tot und ist wieder lebendig geworden - Jesus! Im Johannesevangelium können wir überall dieses *"Ich bin"* nachlesen: Ich bin das Brot des Lebens! Ich bin das Licht der Welt! Ich bin die Tür! Ich bin der gute Hirte! Ich bin die Auferstehung und das Leben! Ich bin der Weg, die Wahrheit und das Leben! Wenn wir den Sohn ehren, ehren wir den Vater und umgekehrt. In IHM ist unser Heil und unser ewiger Segen - Jesus Christus ist Gott!

Jörg Bauer

© by daily-message.de | info@daily-message.de

Daily-Message die tägliche Kurzandacht

Nr. 3638: Schuldnerberatung..

08. Sep 2012

Du sollst dich nicht rächen und den Kindern deines Volkes nichts nachtragen und sollst deinen Nächsten lieben wie dich selbst. Ich bin der HERR.

3. Mose 19, 18

Ihr Lieben,

heute möchte ich mit Euch einen Vers teilen, der mich sehr zum Nachdenken gebracht hat. Ich denke, wir alle kennen Situationen, Ereignisse in unserem Leben, wo wir uns ungerecht behandelt oder sogar zutiefst verletzt fühlen.

Wir sollen nicht nachtragen, steht in unserem heutigen Vers. Nachtragen... Dazu fällt mir ein Bild ein, das mir vor ein paar Jahren selber gut geholfen hat.

Wie ist es denn, wenn wir nachtragend sind? Uns wurde weh oder Unrecht getan, wir wurden verleumdet, verletzt, gedemütigt und der innere Schmerz darüber schreit nach Ausgleich und Wiedergutmachung. Wir wollen, dass dieses Unrecht gesehen wird, dass es nicht einfach so ungestraft bleibt, sondern dass eine Sühnung stattfindet durch die wir uns unseren inneren Frieden erhoffen. Manchmal entschuldigen sich unsere Peiniger bei uns und wir erleben, dass unser Schmerz wahrgenommen wird. Wir fühlen uns gesehen, dadurch wie entlastet und mit uns auch unser Schuldiger.

Aber wie gehen wir damit um, wenn wir nicht um Ent-Schuldigung gebeten werden oder wenn die Verletzung zu gross war/ist, dass eine Ent-Schuldigung nicht ausreicht, es zu tief sitzt und wir einfach nicht darüber hinweg kommen? Dann ist es so, wie wenn wir diese Schuld in den Händen halten und sie unserem Schuldiger nachtragen. Wir laufen ihm sozusagen hinterher, schreien nach seiner Beachtung, fordern eine Wiedergutmachung, die er aber nicht leisten will oder vielleicht auch gar nicht leisten kann, weil er diese Schuld an uns gar nicht als Schuld erkannt hat.

Und was geschieht darin mit uns selber??? Wir haben die Hände voll, tragen schwer an dieser Last und sind mit dem Nachlaufen auf fremden Wegen unterwegs. Wir sind darin nicht frei, das zu nehmen, was Gott für uns bereit hat, denn unsere Hände sind ja mit Schuld, fremder Last, gefüllt. Wir sind nicht frei, die Wege zu gehen, die der HERR uns bereitet hat, weil unsere Konzentration darin liegt, unseren Schuldiger nur ja nicht aus den Augen zu verlieren.

Jesus hat all unseren Schmerz, all unsere Schuld, all unser Versagen ans Kreuz getragen damit wir davon frei werden. Es gilt für alle Menschen gleich und für jede Art von Schuld oder Verletzung. Aber Du musst es für Dich in Anspruch nehmen. Das Kreuz ist der einzige Ort, wo Du mit erlebter und begangener Schuld hingehen kannst und sollst.

Geh hin mit Deiner eigenen Schuld, wo Du an Menschen schuldig wurdest und erlebe die freimachende Kraft der Vergebung für Dich. Du bist nicht mehr Sklave Deiner Schuld, sie ist gesühnt durch Jesu Tod, sei frei und lebe in der Liebe!

Geh hin mit der Schuld anderer an Dir und erlebe, wie Gottes Liebe Dir inneren Frieden und Heilung schenkt. Spüre, wie ER Dir den Schmerz aus dem Herzen nimmt und Dir neu "die Hände" füllt; erlebe, wie ER Dir neue Wege zeigt und Deine Schritte führt.

Gottes Wesen ist die Barmherzigkeit und im Erleben, wie uns Schuld vergeben wird; im Spüren, wie uns die Schuld Anderer von IHM aus dem Herzen geliebt wird; dürfen wir von IHM lernen. **Ja, Jesus, schenke uns diese Liebe für unseren Nächsten, lehre uns so zu lieben, wie Du uns liebst, denn Du bist der HERR!!!**

Ich weiss nicht, wo Du innerlich und äusserlich bei diesem Thema stehst. Aber ich wünsche Dir, dass Du damit zu Jesus gehst und es Dir in Seiner heilsamen Gegenwart so leicht ums Herz wird, wie wenn Du all das, was Dich belastet, wie mit einen Luftballon steigen lassen würdest... Er fliegt und fliegt und irgendwann ist er nicht mehr zu sehen, es bleibt nur noch ein Wissen darum, aber

Deine Hände sind, Dein Herz ist frei und leicht! Seine Liebe ist die Kraft, die alle Ketten sprengt!!

In diesem Sinne sei gesegnet in allem Tun und Lassen, Deine

Tanja Graube

http://daily-message.de/3638	
© by daily-message.de	info@daily-message.de

Nr. 3639: Vater unser (Teil 4)

09. Sep 2012

Und vergib uns unsere Schuld, wie auch wir vergeben unsern Schuldigern.

Mt 6,12

Die heutige fünfte Bitte des "Vater unsers" hätte ich gerne übersprungen, sprengt sie doch das Bild, das wir uns gerne von der Erlösung machen.

Wenn wir in Mk 16,16 lesen: "Wer da glaubt und getauft wird, der wird selig werden" kommt leicht der Gedanke auf, dass wir einfach nur zu Kreuz und Auferstehung "ja" sagen müssen, um errettet zu werden. Jesus hat bei seiner Kreuzigung auf Golgatha ja schon alle unsere Sünden getragen und auf sich genommen - was ist da noch nötig? Die Bibel gibt da immer nur die eine Antwort: Dein Glaube ist notwendig, um dieses Erlösungswerk für dich beanspruchen zu können.

Wie passt das mit dem heutigen Vers zusammen, den Jesus selbst in den weiteren Versen 14 und 15 noch erläutert: "Denn wenn ihr den Menschen ihre Verfehlungen vergebt, so wird euch euer himmlischer Vater auch vergeben. Wenn ihr aber den Menschen nicht vergebt, so wird euch euer Vater eure Verfehlungen auch nicht vergeben."

Zu sagen, diese Verse stammen noch aus der Zeit vor Kreuz und Auferstehung und sind für uns heute nicht mehr so gültig, greift glaube ich zu kurz. Dann würde ja das ganze "Vater unser" nicht mehr für uns von Bedeutung sein, ja die ganzen Evangelien würden für uns ihren Wert verlieren.

Müssen wir also dem Erlösungswerk Christi doch noch eigene Werke hinzutun? In Jak 2,17 lesen wir: "So ist auch der Glaube, wenn er nicht Werke hat, tot in sich selber."

Es geht hier nicht darum, dass wir uns durch eigene gute Werke selbst rechtfertigen. Das ist eine Unmöglichkeit in sich. Doch wahrer Glaube kann nicht nur in uns selber bleiben, er schlägt sich in unser Leben durch. Wer an die unauflösliche Liebe des Vaters glaubt, der kann nicht leben, ohne auch selber diese Liebe zu leben. Alles andere wäre Heuchelei. Wer angefüllt ist mit der Liebe Gottes, dessen Leben leuchtet auch nach außen hin von dieser Liebe.

Wie Tanja gestern schon schrieb, wer die Hände voll hat, anderen ihre Schuld nachzutragen, der hat seine Hände nicht frei das anzunehmen, was Gott für ihn bereit hält.

Wahrer Glaube, der die Liebe und Vergebung Gottes ergreifen will, kann also auch nicht anders, als loszulassen von der Schuld, die ihm angetan wurde. Durch unsere Vergebung können wir uns nicht selber frei sprechen, doch sie ist die Grundlage dafür, dass Gott uns mit seiner Gnade beschenken kann.

Gibt es jemanden, dem du seine Schuld noch nicht vergeben hast? Bring es zum Kreuz und lass dich neu mit Gottes Liebe erfüllen!

Ich wünsche dir noch einen gesegneten Tag.

Rainer Gigerich

© by daily-message.de | info@daily-message.de

Daily-Message die tägliche Kurzandacht

Nr. 3640: Gebeugte Seelen

10. Sep 2012

"Denn unsre Seele ist gebeugt zum Staube, unser Leib liegt am Boden".

Psalm 44,26

Was gebeugt ist (körperlich und seelisch) hat ein offensichtliches Defizit im Fleisch und im geistlichen Sinne sein Haupt zu erheben und nach oben zu schauen. Wer gezwungen ist ständig nach unten zu sehen, sieht nicht viel und ist darauf angewiesen, daß ihn jemand leitet und erklärt was oben zu finden und zu erkennen ist. Es gibt eine körperliche Komponente dieses Sachverhalts, die nicht jeden betrifft, aber auch eine seelische Komponente, die jeden betrifft, der einmal auf dieser Welt geboren wurde. Entsprechend steht in 1. Korinther 2,14: *"Der natürliche Mensch aber vernimmt nichts vom Geist Gottes; es ist ihm eine Torheit und er kann es nicht erkennen; denn es muss geistlich beurteilt werden"*. Diese geistliche Beurteilung kann nur jemand vornehmen, der gerade und nicht krumm ist. **Der natürliche Mensch ist geistlich krumm und gebeugt und kann mangels geistlicher (gerader) Sicht, weder sich selbst noch Gott erkennen, verstehen und daraus einen Nutzen ziehen.** Es ist ihm *"eine Torheit"* - nicht zwangsläufig immer aus Bosheit oder Hochmut, sondern weil ihm der Gedanke an den Himmel sprichwörtlich reines Wunschdenken zu sein scheint, da seine gebeugte Perspektive ihn nichts anderes glauben lassen kann. Er ist sozusagen ein Knecht der Sünde, die ihm das helle Licht des Evangeliums nur zu einem undurchsichtigen Nebel werden lässt. Nun gibt es auch für Christen manchmal eingeschränkte Sichtweisen, die uns fragen lassen, welchen Vorteil wir gegenüber den gebeugten Seelen der Ungläubigen haben? Das Volk Israel beschwerte sich damals in der Wüste lautstark und sehnte sich zurück nach Ägypten weil es dort scheinbar doch lebenswerter war? Auch das ist eine gebeugte Sichtweise, weil sie anstatt Gott in der Höhe zu glauben, und IHM zu vertrauen, nur immer den langweiligen Sand auf dem Boden sahen während ihrer Wüstenwanderung. Auch wir als Christen haben einen Weg zu gehen. Und nicht immer gefällt uns das oder scheint uns sinnvoll und gangbar.

Es ist Gottes Werk, wenn wir unsere gebeugten Seelen nach oben ausrichten dürfen und Hoffnung haben, wo andere nur grau sehen und verzweifeln. Das ist ein gewaltiges göttliches Privileg, für das wir Gott unendlich dankbar sein sollten. Diese Welt ist kaputt, verzweifelt, krank, blind und auf dem Weg in die Verdammnis - in jeder Hinsicht. Wie schlimm ist es am Leben nervlich, körperlich, seelisch und moralisch zugrunde zu gehen - das ist die Hölle. Es ging uns im Prinzip wie der Frau, von der in Lukas 13, 11-13 geschrieben steht: *"Und siehe, eine Frau war da, die hatte seit achtzehn Jahren einen Geist, der sie krank machte; und sie war verkrümmt und konnte sich nicht mehr aufrichten. Als aber Jesus sie sah, rief er sie zu sich und sprach zu ihr: Frau, sei frei von deiner Krankheit! Und legte die Hände auf sie; und sogleich richtete sie sich auf und pries Gott"*. **Wer von Gott körperlich wie geistlich aufgerichtet wird, der will und kann Gott auch loben.** Manchmal geschieht beides gleichzeitig wie bei jener Frau. Auch als Christen haben wir Momente und Lebensphasen, in denen wir eher gebückt statt aufrecht unseren Weg gehen. Auch dann brauchen wir eine veränderte Sichtweise. Schon allein dadurch, daß wir in solchen eher schwachen, verzagten und traurigen Momenten, trotzdem wissen dürfen, daß Gott lebt und uns sieht, werden wir getröstet und können uns daran erinnern, was Gott uns in jeder Situation zusagt: *"Kommt her zu mir, alle ihr Mühseligen und Beladenen! Und ich werde euch Ruhe geben. Nehmt auf euch mein Joch, und lernt von mir! Denn ich bin sanftmütig und von Herzen demütig, und ihr werdet Ruhe finden für eure Seelen; denn mein Joch ist sanft, und meine Last ist leicht"* (Matthäus 11, 28-30). Gott kennt den Weg, den wir zu gehen haben - ER ist der gute Hirte und wird uns führen - Jesus ist in allen unseren Lebensmomenten des Vertrauens wert!

Jörg Bauer

http://daily-message.de/3640

© by daily-message.de | info@daily-message.de

Daily-Message die tägliche Kurzandacht

Nr. 3641: Freude bricht sich Bahn...

11. Sep 2012

Und seid nicht bekümmert, denn die Freude am HERRN, sie ist euer Schutz

Nehemia 8, 10b

Freude bricht sich Bahn, wenn der König kommt.
Lachen steckt uns an, wenn der König kommt.
Ein Fest voller Gesang, wenn der König kommt.
Zieht uns in seinen Bann, wenn der König kommt.
Er kommt zu uns in Sanftheit, er kommt zu uns in Macht,
führt uns in seine Wahrheit, vertreibt vor uns die Nacht.
Und wenn du kurz davor stehst den Glauben zu verliern,
dann heb den Blick und sieh: der König kommt!!!

Ihr Lieben,

beim Überlegen was ich denn in der heutigen Daily schreiben soll, kam mir das Lied **''Freude bricht sich Bahn''** von Lothar Kosse in den Sinn. Und ja, ich denke, es ist gut und dran, sich bewusst zu machen, wohin unser Blick sich wendet, mit welcher inneren Motivation wir unser Leben leben. Wie oft verharren wir in unserem Jammertal, sind und leben nur mangelorientiert und verlieren den Blick auf Jesus und seine Fülle.

Ich weiss aus eigener Erfahrung, dass es grosse Lebensdurststrecken gibt, vor denen auch Christen nicht bewahrt bleiben und dass Dinge in unserem Leben geschehen, die wir nicht wahrhaben wollen, die so schrecklich sind, dass man kaum Worte dafür findet und die uns an und über unsere Glaubensgrenzen bringen. Und ja, ich kenne solche Momente, wo man nur noch schwach und hilflos vor Jesus steht und keine Worte zum Gebet findet. Wie dankbar bin ich, dass in solchen Momenten liebe Freunde und Geschwister mich betend getragen und mich ermutigt haben, meinen Blick zu heben und auf Jesus zu schauen!

Ich weiss, von was ich spreche, wenn ich heute Dich dazu ermutige. Es ist kein frommes "Notpflaster", nein, es geht um mehr, um authentische Lebensfreude trotz allem Leid und Mangel! Egal, wo Du stehst, wie nah oder fern Du bei Jesus bist, wieviel Mist Du erlebt oder selber produziert hast: Jesus bleibt da nicht stehen, ER geht weiter mit Dir. Ja, ER kommt und tritt hinein in Deine Not, in Deinen Mangel! ER kommt mit Sanftmut und mit Macht, ER führt Dich in seine Wahrheit und vertreibt vor Dir die Nacht! Hebe Deinen Blick und sieh: Dein König kommt!!

Und dann wirst Du erleben, wie die Freude sich Bahn bricht. Nicht, weil schlagartig äusserlich alles anders ist. Ja, auch das kann Jesus tun! Aber vielmehr, weil Du spürst, Jesus ist da und verlässt Dich nicht. ER braucht keine "Gummistiefel" um in Deinen "Lebensschlamm" zu treten, ER hat keinerlei Berührungsängste mit Deiner Not! Er kommt mit unvorstellbarer Liebe und Barmherzigkeit, tritt hinein in Deinen Mist und wird ihn für Dich in Dünger verwandeln. Das hat ER uns in Römer 8,28 versprochen, dass uns, die wir zur Gott gehören, alle Dinge zum Besten dienen müssen und das spreche ich Dir für Deinen heutigen Tag zu:
Jesus ist immer noch grösser!! Ganz nah bei IHM, in der Freude an IHM, bist Du geborgen, erlebst Schutz und neue Zuversicht!

In diesem Sinne sei gesegnet in allem Tun und Lassen, Deine

Tanja Graube

http://daily-message.de/3641
© by daily-message.de | info@daily-message.de

Daily-Message die tägliche Kurzandacht

Nr. 3642: Im Licht leben Teil 1

12. Sep 2012

Denn ihr wart einst Finsternis; nun aber seid ihr Licht in dem Herrn.

Eph.5,8

Denn ihr wart einst Finsternis; nun aber seid ihr Licht in dem Herrn. Wandelt als Kinder des Lichts! Die Frucht des Lichtes besteht nämlich in aller Gütigkeit und Gerechtigkeit und Wahrheit. Prüft also, was dem Herrn wohlgefällig sei! Habt keine Gemeinschaft mit den unfruchtbaren Werken der Finsternis, deckt sie vielmehr auf; denn was heimlich von ihnen geschieht, ist schändlich auch nur zu sagen. Das alles aber wird offenbar, wenn es vom Lichte aufgedeckt wird; denn alles, was offenbar wird, das ist Licht. Darum spricht er: Wache auf, der du schläfst, und stehe auf von den Toten, so wird dir Christus leuchten!« Epheser 5,8-14

Hier steht eine Aufforderung: "Lebt im Licht!" Die Bibel erwähnt oft das Wort Licht. Zuerst in der Schöpfung: »Es werde Licht!« (1.Mose 1,3). Von Jesus wird bei Johannes gesagt, dass Er das Licht ist und das in die dunkle Welt gekommen ist (Johannes 1,4-9). Er sagte seinen Nachfolgern, dass sie auch das Licht der Welt sind (Matthäus 5,14). Die Bibel sagt auch, dass das Licht auf der Erde nicht geliebt wird. »Darin besteht das Gericht, dass das Licht in die Welt gekommen ist, und die Menschen liebten die Finsternis mehr als das Licht; denn ihre Werke waren böse. Denn wer Arges tut, hasst das Licht und kommt nicht zum Licht, damit seine Werke nicht aufgedeckt werden. Wer aber die Wahrheit tut, der kommt zum Licht, damit seine Werke offenbar werden, dass sie in Gott getan sind.« (Johannes 3,19-21). Die Bibel spricht nicht von physikalischen Zuständen, sondern vom inneren Wesen des Menschen.

Beispiel: Es ist stockdunkle Nacht und wir betreten ein Zimmer in einer fremden, unbekannten Wohnung. Du siehst die Hand nicht vor dem Gesicht. Was ist das für ein Zimmer, in das wir getreten sind? Wohnzimmer, Schlafzimmer, Kinderzimmer, Küche oder Abstellraum? Geht das Licht an, wissen wir es. Das Licht deckt auf, in welchem Zimmer wir sind. Wir sehen die Einrichtung und die Dekoration. Beides verrät uns was über den Bewohner und wie er ist: aufgeräumt, furchtbar durcheinander, schmutzig, modern oder klassisch, gemütlich.....

Mit dem Licht aus der Bibel ist es genauso. Es zeigt, wer wir sind und wie unser Leben aussieht. Der heilige Geist lässt das Licht in das Leben leuchten und wir erkennen, unser heilloser Durcheinander von unserem bisherigen Leben. Wenden wir uns Gott bzw. dem Licht zu, verändert sich das Leben. Wir müssen erkennen, dass wir selbst dieses Durcheinander angerichtet haben und dafür gerade stehen müssen. Bitten wir bei Jesus um Entschuldigung und erkennen Jesus als Herrn an, dann passiert Apg.26,18: »Damit sie sich bekehren von der Finsternis zum Licht und von der Gewalt Satans zu Gott!«. Der Mensch wird aus aus der Finsternis ins Licht geholt. Dies ist eine grundlegende Erfahrung als Christ. Paulus fordert auf: »Lebt nun auch als Kinder des Lichts!«
Fortsetzung folgt....

Gundi Hornbruch

http://daily-message.de/3642
© by daily-message.de | info@daily-message.de

Daily-Message die tägliche Kurzandacht

Nr. 3643: Im Licht leben Teil 2

13. Sep 2012

Denn ihr wart einst Finsternis; nun aber seid ihr Licht in dem Herrn.

Eph.5,8

Das Zimmer, das wir vorhin betreten haben, hat sich verändert. Die Vorhänge sind aufgezogen, die Fenster sind geöffnet und alles ist aufgeräumt und sauber! Alles?! Wie sieht es in dem Schrank aus, in der Schublade? In denen ist es noch nicht aufgeräumt. Erst wenn wir sie öffnen und das Licht hinein scheinen lassen, erkennen wir, wie es innen aussieht. Christen haben ihr Leben mit der Hilfe des heiligen Geistes aufgeräumt, doch sie haben noch eine ganze Reihe von Schubladen, Kommoden und Schränken unangetastet gelassen! Diese Lebensbereiche lassen wir zudeckt - weil wir uns schämen oder fürchten? Jeden Lebensbereich, den zugedeckt bleibt, da ist Jesus nicht Herr!"

Man kann Jahre Sonntag für Sonntag neben jemandem in der Gemeinde sitzen und wissen nichts über die Person, über ihre Kämpfe, ihr Versagen, ihre Anfechtungen und ihre Siege. Warum? Weil wir sie voreinander zudecken. Wir fürchten uns, der andere würde uns ablehnen, wenn er es weiß. Oder nützt er unsere Fehler aus, um schlecht über uns zu reden. Darum sind wir still und versuchen, alleine damit fertig zu werden und können daran zugrunde gehen. Unsere Ängste sind begründet. Wir erlebten, wie andere sich abgewendet haben, weil wir ehrlich und offen gewesen sind. Wir erlebten, dass jemand Dinge weitersagte, die wir im Vertrauen mitteilten. Die Bibel sagt: Lebt im Licht! Seid offen und ehrlich! Öffnet die Schubladen und Schränke und zeigt das Durcheinander und räumt auf. Was wollen wir? Weiter zugedeckt lassen, versuchen, damit klar zu kommen, obwohl wir wissen, dass dies nie klappt. Oder: verlassen wir uns auf das Wort Gottes, mit dem Risiko, wieder enttäuscht zu werden?

Lebst du im Licht, in einer Teil-Dunkelheit mit Lichtflecken? Ich wünsche dir heute Kraft und Mut im Licht und als Licht zu leben.

Gundi Hornbruch

http://daily-message.de/3643

© by daily-message.de | info@daily-message.de

Nr. 3644: Geistliches Training

14. Sep 2012

"Petrus aber sprach: O nein, Herr; denn ich habe noch nie etwas Verbotenes und Unreines gegessen. Und die Stimme sprach zum zweiten Mal zu ihm: Was Gott rein gemacht hat, das nenne du nicht verboten. Und das geschah dreimal; und alsbald wurde das Tuch wieder hinaufgenommen gen Himmel."

Apostelgeschichte 10,14-16

Alles hat seine Zeit(en) (Prediger 3,17) und seine festen Ordnungen - weil Gott ein Gott der Ordnung ist (1. Korinther 14,33) - auch heilsgeschichtlich. Der Teufel stellt Gott gerne als Spielverderber hin. Als jemand, der die Menschen willkürlich und unnötig mit Verboten und Geboten belastet. Einer, der den Menschen die Freiheit nimmt und ungerecht ist, weil er angeblich bestimmte Menschen bevorzugt. Eine Lüge! Für manche Christen zur Zeit der Apostel, war es eine Zumutung, wenn außerhalb des messianischen Volkes Menschen gläubig wurden an den e i n e n Gott Israels. Petrus ist ehrlich verwundert, was sein Alptraum bedeuten könnte, bis er einem Heiden begegnet. Und dann erkennt Petrus eine Verbindung zwischen seiner durch den Traum verursachten Übelkeit und der Abscheu und Ablehnung, die er bis dahin für die Heiden empfunden hat. **Wenn Gott so grundlegend alles in Frage stellen kann, was Petrus intuitiv über Essen gelernt hatte, um wieviel mehr kann Gott dann das hinterfragen, was Petrus auf dieser tiefen und irrationalen Ebene über Menschen gelernt hatte?** Vom Verstand her wissen wir, dass es unvernünftig ist zu glauben, Gott ziehe manche Menschen anderen vor oder einige ethnische Gruppen seien anderen überlegen. Manchmal kommen wir an einen Ort in uns, den wir kaum definieren oder begreifen können. Gefühle der Angst oder sogar der Abscheu kommen auf. An genau diesem Ort muss Gott vordringen um uns die Wahrheit zu zeigen, so wie er sie Petrus in seinem Hunger-Traum von einem mit Tabu-Essen reich gedecktem Tischtuch geoffenbart hat.

Gott sieht die Person nicht an! Petrus hat das letztlich erkannt (Apostelgeschichte 10,28). Gott macht bei der Sündenvergebung keine Unterschiede, so wie wir Menschen sie leider oft machen. Es war auch das Elitedenken und der Hochmut der Pharisäer die Jesus ablehnten und verurteilten. **Es gibt keine geistliche Elite und auch kein Geburtsrecht zur Erlösung (Johannes 8,33-36). Es ist alles unverdiente Gnade und unser Glaubensleben findet nicht im Vakuum statt.** Es fordert uns heraus und stellt uns manchmal in Situationen, die neu und fremdartig sind. Gott ist kein Spielverderber, sondern durch den Heiligen Geist auch unser geistlicher Trainer. Mit diesem Gott kann ich im Glauben Mauern überspringen (2. Samuel 22,30). Das können auch Mauern sein, die ich zunächst garnicht als Problem sehe, weil mein Erfahrungs- und auch Glaubenshorizont noch zu klein ist. Gott will, daß wir diese *"Sprünge"* wagen und angehen. Darum gab und gibt es auch Gebote und Verbote und Glaubensbegegnungen, die uns weiter helfen. Was Gott verbietet und dann wieder erlaubt, was für eine bestimmte Zeit Gültigkeit hat und dann wieder aufgehoben wird, hat immer einen tiefen Wahrheitskern und göttlichen Sinn und Zweck. Wer als Christ seinen Glauben zementiert und dadurch unbeweglich macht, wird nichts lernen und dadurch sein eigener Spielverderber. Das gilt es zu vermeiden. Petrus hat seine Lektion gelernt.

Jörg Bauer

http://daily-message.de/3644

© by daily-message.de | info@daily-message.de

Daily-Message die tägliche Kurzandacht

Nr. 3645: Vater unser (Teil 5)

15. Sep 2012

Und führe uns nicht in Versuchung, sondern erlöse uns von dem Bösen. Denn dein ist das Reich und die Kraft und die Herrlichkeit in Ewigkeit. Amen.

Mt 6,13

In meinen heutigen Gedanken möchte ich mich in erster Linie mit dem ersten Satz des Verses beschäftigen.

Und führe uns nicht in Versuchung, sondern erlöse uns von dem Bösen.

Gleich zu Anfang möchte ich bemerken, dass ich heute keine Lösung anbieten kann. Es gibt viele Interpretationen zu diesem Satz, doch keine die ich gefunden habe kann die Problematik wirklich gänzlich auflösen.

Die Frage ist die, ob Gott uns in Versuchung führt, wenn wir ihn nicht darum bitten, es nicht zu tun. Wir lesen eindeutig in Jak 1,13: "Niemand sage, wenn er versucht wird, daß er von Gott versucht werde. Denn Gott kann nicht versucht werden zum Bösen, und er selbst versucht niemand."

Im griechischen Urtext steht hier in beiden Stellen das selbe Wort "peirasmon". Dieser Begriff kann an sich zwei verschiedene Bedeutungen haben, die beide jedoch unser Problem nicht unbedingt auflösen.

Die erste Bedeutung ist "Versuchung (zur Sünde)". Wir finden unser Wort zum Beispiel in Mt 4,1, als Jesus in die Wüste geführt wurde, damit er vom Teufel versucht würde. Ein ähnliches Beispiel finden wir im Alten Testament im Buch Hiob, indem dieser auch von Satan versucht wurde. In keinem Fall finden wir aber ein Beispiel, in dem Gott selbst als der Versucher auftritt.

Die andere Bedeutung ist "Prüfung (Zur Stärkung des Glaubens)". Ein entsprechendes Beispiel mit unserem Wort finden wir in 1. Petrus 4,12+13 indem wir uns über solche Prüfungen freuen sollen, da wir dereinst Freude und Wonne haben werden. Ein alttestamentliches Beispiel hierfür ist die Geschichte mit Abraham in 1. Mose 22, als Gott Abraham versuchte, dass er seinen Sohn Isaak opfern sollte. Der Engel des Herrn unterbricht die grausige Szene im letzten Moment und Abraham opfert einen Widder. Hier sollte Abrahams Glaube getestet werden, es bestand keine Gefahr, dass etwas negatives passieren könnte.

Doch egal, für welche der beiden Bedeutungen wir uns entscheiden, Sinn ergibt beides nicht. Wenn Gott nicht versucht, müssen wir ihn nicht bitten, es zu lassen, und wenn Gott prüft, ist dies nur zur Stärkung unseres Glaubens.

Manche Ausleger versuchen sich mit der Umformulierung "und führe uns in der Versuchung" - doch dies steht nun einmal eindeutig nicht da. Selbst Luther kommt an dieser Hilfskrücke nicht vorbei, wenn er in seiner Auslegung des Vater Unsers schreibt: "Gott versucht zwar niemand; aber wir bitten in diesem Gebet, dass uns Gott behüte und erhalte, damit uns der Teufel, die Welt und unser Fleisch nicht betrüge und verführe ..."

Auch der zweite Teil des Satzes klärt unser Problem nicht.

sondern erlöse uns von dem Bösen

Der Begriff "ponäros" ist mit "dem Bösen" richtig übersetzt. Es kann hier zum einen das Böse im allgemeinen gemeint sein, aber auch die Personifizierung des Bösen, Satan selbst.

Wenn Gott uns von Satan, dem Versucher befreien soll (uns von ihm erlösen), dann ist es also nicht Gott, der versucht. Warum also Gott bitten.

Ich würde mich über viele Rückmeldungen von euch freuen, wie Ihr diesen Satz versteht. Mail mir doch deine Meinung an **info@daily-message.de**.

Ich wünsche dir noch einen gesegneten Tag.

Rainer Gigerich

http://daily-message.de/3645

© by daily-message.de | info@daily-message.de

Nr. 3646: Segen sei Dein Weg...

16. Sep 2012

Auf all deinen Wegen erkenne nur ihn, dann ebnet er selbst
deine Pfade!

Sprüche 3, 6

Ihr Lieben,

von der Bedeutung her entstammt der christliche Begriff "Segen" dem lateinischen Wort benedictio (Benediktion). Das bedeutet wörtlich: Jemandem Gutes (bene) von Gott her zusagen (dicere) oder von lateinisch "signare" für „mit dem Zeichen [des Kreuzes] versehen." Somit kann man sagen, dass Segen ein "Zusprechen der Gnade und der Kraft Gottes" ist, die wir durch das Kreuz Jesu, durch Seine Hingabe an uns, erleben dürfen. Unabhängig von unseren Gefühlen und Gedanken, ganz egal in welcher äusserer und innerer Verfassung wir momentan sind.

Das folgende irische Segensgebet bringt das gut zum Ausdruck und ich segne Dich damit für Deinen Tag:

Nicht, dass keine Wolke Deinen Weg überschattet,
nicht, dass Dein Leben künftig ein Beet voller Rosen sei.
Nicht, dass Du niemals bereuen müsstest,
nicht, dass Du niemals Schmerzen empfinden mögest.

Nein, dass wünsche ich Dir nicht.
Mein Wunsch für Dich lautet:
Dass Du tapfer bist in Stunden der Prüfung,
wenn Andere Kreuze auf Deine Schulter legen.
Wenn Berge zu erklimmen und Klüfte zu überwinden sind.
Wenn die Hoffnung kaum mehr schimmert.
Dass jede Gabe, die Gott Dir schenkt, mit Dir wachse,
und sie dazu diene, denen Freude zu schenken, die Dich mögen.
Dass Du immer einen Freund hast, der es wert ist, so zu heißen.
Dem Du vertrauen kannst. Der Dir hilft, wenn Du traurig bist.
Der mit Dir gemeinsam den Stürmen des Alltags trotzt.

Und noch etwas wünsche ich Dir:
Dass Du in jeder Stunde der Freude und des Schmerzes
die Nähe und Liebe Gottes spürst.
Das ist mein Wunsch für Dich, und für alle, die Dich mögen.
Das ist mein Wunsch für Dich, heute und für alle Tage.

Ja, ganz egal, ob Rosen oder Dornen unseren Weg säumen; ob wir Lebensstürme erleben oder sinn-lose Leere, ob wir vor Freude tanzen oder tief betrübt weinen, liebe Menschen an unserer Seite oder wir ein Herz voller Einsamkeit haben: **Auf all deinen Wegen erkenne nur ihn, dann ebnet er selbst deine Pfade!** Ja, es gilt für alle Zeit, dass ER uns nie allein lässt und Seine Liebe, Sein Erbarmen kein Ende hat. Strecke Dich in jeder Lebenssituation danach aus Seine Segensspuren in Deinem Leben zu erkennen. So sei Dir auch heute ganz gewiss: Sein Segen ist Dein Weg, der Weg auf dem Du gehen kannst, denn Jesus selbst wird Dir zum Weg... Geh ihn!

Tanja Graube

http://daily-message.de/3646
© by daily-message.de | info@daily-message.de

Nr. 3647: Nichtigkeit der Nichtigkeiten

17. Sep 2012

"O Nichtigkeit der Nichtigkeiten! spricht der Prediger. O Nichtigkeit der Nichtigkeiten! Alles ist nichtig! Was bleibt dem Menschen von all seiner Mühe, womit er sich abmüht unter der Sonne? Ein Geschlecht geht und ein anderes Geschlecht kommt; die Erde aber bleibt ewiglich! Die Sonne geht auf, und die Sonne geht unter; und sie eilt an ihren Ort, wo sie wieder aufgehen soll. Der Wind weht gegen Süden und wendet sich nach Norden; es weht und wendet sich der Wind, und zu seinen Wendungen kehrt der Wind wieder zurück. Alle Flüsse laufen ins Meer, und das Meer wird doch nicht voll; an den Ort, wohin die Flüsse einmal laufen, laufen sie immer wieder. Alle Worte sind unzulänglich, der Mensch kann es nicht in Worten ausdrücken; das Auge sieht sich nicht satt, und das Ohr hört nie genug".

Prediger 1, 2-8

Es geht in den ersten beiden Kapiteln vom Prediger gewissermaßen um heilsame Ernüchterungen die wir aufgrund der intensiven Bemühungen von Salomo nachvollziehen sollten und dürfen. Weder theoretisch noch praktisch können wir die Herren über die Ewigkeit und speziell unser Leben darin sein. Wir sind sozusagen Mittäter und Mitträumer und Mitdenker, aber alles hat seine Zeit, seinen Anfang und sein Ende und seine Bestimmung. Umgangssprachlich kann man hier vielleicht vom *"grauen Alltag"* sprechen. Was wir erleben, wem wir begegnen, was wir können, was wir lernen etc. Manche nennen das Zufall, andere ein zementiertes Schicksal, aber ich denke letztlich ist der Mensch hier nicht außen vor, aber doch ein Geschöpf, was seine Grenzen hat und nicht autonom ist. **Gott hat die Ewigkeit in unser Herz gelegt, nicht wir selbst. Und die Beziehung dazu ist lebensnotwendig und der Sinn des Lebens.** Ohne Gott ist eben auf Erden alles eitel und nichtig. Was wir tun sollen ist aber nicht darüber resignieren und betrübt sein, sondern uns an dem was uns Gutes begegnet froh werden und es auch genießen. Wir können die Ewigkeit nicht denken, aber den Ewigen in unserem Herzen wahrnehmen. Auch wir Christen drehen uns nicht selten mehr um uns selbst, als es gut sein kann. Wenn man dann das Heil in Jesus Christus nicht kennt und sucht, hat man wirklich keinen Grund mehr aufzustehen und wird auch am Glauben Schiffbruch erleiden. Das finstere Tal (nach David's Psalm 23) wird sich dann in unser Gemüt schleichen, wir sehen keinen Horizont mehr, und wir werden krank an Körper, Geist und Seele.

Und als Christen sind wir hier auch nicht automatisch unbeeinflussbar - im Gegenteil. Sowohl David als auch Salomo waren Kinder Gottes und trotz ihrer großen Macht und Weisheit oftmals am Abgrund. Wir müssen christliche Werte wie Buße, Bekenntnis, Vergebung, Gnade, Hoffnung und Umkehr ernst nehmen und nach Vermögen im Glauben umsetzen. **Das Leben wird durch Glaube und Überwindung sinnvoll. Die Welt und ihre Lust vergeht (1. Johannes 2,17) - mehr neutestamentlich kann man den Prediger nicht bestätigen.** Die Gestalt dieser Welt vergeht (1. Korinther 7,31) und somit auch das triste Leben was der Prediger beschreibt. Salomo hatte darum Gottesfurcht, weil ihn seine überaus wahren und weisen Erkenntnisse dazu genötigt haben - eben auch die eher trüben Gedanken über das, ich nenne es mal *"Hamsterrad des Lebens"*. Er wusste, daß er recht hatte. Aber es gibt eine Lösung, ein Endziel, ein Ende des unglücksseligen Kreislaufes. Wir dürfen eben nicht beim betrübten Prediger stehen bleiben, sondern im Glauben tun, was wir tun müssen und an der Hoffnung festhalten - auch im persönlichen Leben. Salomos Weisheit waren für ihn ein schwerer Rucksack. Wo viel Wissen ist, ist auch viel Leid (Prediger 1,18). Gott hat den Ausweg durch's Evangelium vollbracht und uns zur Grundlage gegeben, um auszubrechen, aufzustehen und nach vorne zu schauen. Die neue Geburt hat es ermöglicht das so zu sehen (Prediger 1,10).

Jörg Bauer

http://daily-message.de/3647
© by daily-message.de | info@daily-message.de

Nr. 3648: Das Böse im Menschen

18. Sep 2012

"Niemand sage, wenn er versucht wird: Ich werde von Gott versucht. Denn Gott kann nicht versucht werden zum Bösen, und er selbst versucht auch niemand; sondern jeder einzelne wird versucht, wenn er von seiner eigenen Begierde gereizt und gelockt wird. Danach, wenn die Begierde empfangen hat, gebiert sie die Sünde; die Sünde aber, wenn sie vollendet ist, gebiert den Tod. Irrt euch nicht, meine geliebten Brüder: Jede gute Gabe und jedes vollkommene Geschenk kommt von oben herab, von dem Vater der Lichter, bei dem keine Veränderung ist, noch ein Schatten infolge von Wechsel. Nach seinem Willen hat er uns gezeugt durch das Wort der Wahrheit, damit wir gleichsam Erstlinge seiner Geschöpfe seien".

Jakobus 1, 13-18

Jakobus macht uns einiges klar, was wir wohl manchmal aus den Augen zu verlieren scheinen, wenn es darum geht unser Leben und unsere Umstände in rechter Weise wahrzunehmen. Wir Menschen und auch wir gläubigen Menschen, haben von Jugend an ein böses Herz (1. Mose 8,21) was zu allem Bösem fähig ist. In Jesaja 32,6 steht geschrieben: *"Denn der gemeine Mensch redet Gemeinheit, und sein Herz bereitet Böses vor, indem er ruchlos handelt und Irreführendes ausspricht über den Herrn, indem er die hungrige Seele leer läßt und dem Durstigen das Trinken verwehrt"*. Wie sehr unterscheiden wir uns doch von Gott, dem *"Vater der Lichter"*. Gott ist Licht, und wer die Wahrheit tut, der kommt zu diesem Licht (Johannes 3,21). Salomo schreibt in Prediger 8,6: *"Denn für jedes Vorhaben gibt es eine Zeit und ein Gericht; denn das Böse des Menschen lastet schwer auf ihm"*. Gott ist nie an etwas Bösem beteiligt. **Was uns angreift, belastet, verführt und bedrängt und letztlich zur Sünde führt, ist allein das Resultat unseres bösen Herzens.** Das mag hart klingen und nicht immer empfinden wir das so drastisch, aber Jakobus macht uns das unmissverständlich klar, daß alles, was zwischen mir und Gott trennend steht (das ist die Definition von Anfechtung) aus mir selbst heraus kommt. Nicht Gott hat mich in Situationen gebracht die mich zu Fall brachten, oder mit Veranlagungen bestückt, die mich schwach und leicht verführbar machten, sondern dies alles ist das Werk meines bösen Herzens. In Markus 7, 21-23 steht entsprechend: *"Denn von innen, aus dem Herzen des Menschen, kommen die bösen Gedanken hervor, Ehebruch, Unzucht, Mord, Diebstahl, Geiz, Bosheit, Betrug, Zügellosigkeit, Neid, Lästerung, Hochmut, Unvernunft. All dieses Böse kommt von innen heraus und verunreinigt den Menschen"*. Wenn wir uns ungeschminkt und aufrichtig, also wahrhaftig erkennen, wird uns auch klar, was auf Golgata wirklich geschehen ist.

Dort hat Jesus Christus, der ewige Sohn des allmächtigen Gottes, das Trennende zwischen Gott und dem Menschen weggetan und vernichtet. Der Lohn der Sünde ist der Tod (Römer 6,23) und die Macht des Todes hatte der Teufel (Hebräer 2,14). Und Jesus Christus ist aus diesem Grund in die Welt gekommen: *"Wer Sünde tut, der ist vom Teufel; denn der Teufel sündigt von Anfang an. Dazu ist erschienen der Sohn Gottes, dass er die Werke des Teufels zerstöre"* (1. Johannes 3,8). **Gläubige und neugeborene Menschen wurden nicht recycelt, sondern von Grund auf erneuert, denn anders ginge es nicht.** Durch die Neugeburt aus Wasser und Geist entsteht eine neue Kreatur (2. Korinther 5,17). Der alte Mensch mit seinem bösen Herzen ist mit Jesus Christus am Kreuz mitgestorben und nicht mehr auferstanden. Darin sollen wir leben, nicht den alten Menschen, sondern den neuen Menschen, nicht das steinerne Herz, sondern das fleischerne Herz, nicht das Böse, sondern das Gute. Wir leben noch im Glauben und nicht im Schauen und warten noch auf die Erlösung unseres Leibes, aber wir sind schon jetzt Kinder Gottes - 1. Johannes 3,2: *"Meine Lieben, wir sind schon Gottes Kinder; es ist aber noch nicht offenbar geworden, was wir sein werden..."*. Es ist noch nicht greifbar, und manchmal ist uns das Böse näher als das Gute, weil wir noch im Fleisch leben. Das Fleischliche ist vergänglich und wird Gott niemals dienen, was es auch nicht kann. Vieles ist hier auch eine Frage der inneren Einstellung (Gesinnung). Salomo schreibt in Sprüche 11,27: *"Wer nach Gutem strebt, trachtet nach Gottes Wohlgefallen; wer aber das Böse sucht, dem wird es begegnen"*. Trauen wir nicht unserem Herzen, sondern Gottes Wort und seiner Wahrheit und überwinden wir das Böse dadurch, indem wir Gutes tun aus der Kraft des Glaubens (Römer 12,21).

Jörg Bauer

http://daily-message.de/3648	
© by daily-message.de	info@daily-message.de

Daily-Message die tägliche Kurzandacht

Nr. 3649: Lehre mich, HERR...

19. Sep 2012

Leite mich in deiner Wahrheit und lehre mich, denn du bist der
Gott meines Heils; auf dich harre ich den ganzen Tag.

Psalm 25, 5

Ihr Lieben,

kennt Ihr auch solche Momente in denen so eine große Sehnsucht in Eurem Herzen ist, Jesus sicht- und greifbar zu begegnen?? Natürlich haben wir durch den Heiligen Geist Verbindung mit IHM, aber manchmal wünsche ich mir...

Ja, manchmal wünsche ich mir, ich wäre damals in Bethlehem gewesen und hätte die besondere, ganz heilige Stimmung miterleben dürfen, als auf dem Feld die Engel den Hirten die frohe Botschaft verkündeten. Und dann später die Weisen im Stall, die Jesus Geschenke brachten und ihn anbeteten.

Lehre mich, Herr, nie zu vergessen, dass Du Deine himmlische Herrschaft verlassen hast um Mensch zu werden, mir in allem gleich und genau deshalb, damit Du mir in meiner Menschlichkeit ganz nah kommen kannst.

Ja, manchmal wünsche ich mir, ich wäre damals am Jordan gewesen, als Jesus, ganz Mensch, sich wie das übrige Volk von Johannes taufen hat lassen und der Heilige Geist in leiblicher Gestalt wie eine Taube auf ihn herabstieg und eine Stimme aus dem Himmel kam: Du bist mein geliebter Sohn, an dir habe ich Wohlgefallen gefunden.

Lehre mich, Herr, nie zu vergessen, dass Du in Demut gekommen bist und in Deiner Taufe ein Zeichen gabst, dass Umkehr zu Gott und Erneuerung im Heiligen Geist jederzeit möglich ist und dass Deine Gnade nie ein Ende hat, wenn ich mit einem aufrichtigen Herzen zu Dir komme.

Ja, manchmal wünsche ich mir, damals in der 40tägigen Wüstenzeit dabei gewesen zu sein und mitzuerleben, wie Jesus in der Versuchung standhielt und Seine Autorität als Sohn Gottes zum Ausdruck brachte.

Lehre mich, Herr, nie zu vergessen, dass in Deinem Sieg die Kraft und Macht liegt, in aller Versuchung standzuhalten und sie durch Dein Wort zu überwinden.

Ja, manchmal wünsche ich mir, damals bei all den Wundern dabeigewesen zu sein: die Weinverwandlung bei der Hochzeit zu Kanaa, die Brotvermehrung und Sättigung der Tausenden von Menschen, Heilung von vielerlei Krankheiten, Dämonenaustreibung, ja sogar das Wunder der Totenauferweckung usw.

Lehre mich, Herr, nie zu vergessen, dass Du der HERR über alles bist, dass Du nur ein Wort sprichst und es geschieht, Dein Wort kehrt niemals leer zurück. Und lehre mich, Herr, Dein Wort mehr und mehr in mir Wunder wirken zu lassen.

Ja, manchmal wünsche ich mir, ich wäre damals im Tempel gewesen als Jesus diesen im heiligen Zorn von den Kaufleuten reinigte.

Lehre mich, Herr, nie zu vergessen, dass Du heilig bist und auch wir ein heiliges Zeugnis für Dich sein sollen und dass es auch mal dran sein, klare Worte und Taten gegen die Sünde einzusetzen.

Ja, manchmal wünsche ich mir, wie damals Maria zu den Füssen Jesu zu sitzen und IHM und Seiner wunderbaren Lehre lauschen zu dürfen.

Lehre mich, Herr, das gute Teil zu wählen und nicht aus lauter Geschäftigkeit Deine Gegenwart und Nähe zu versäumen, sondern sie Tag um Tag, Stunde um Stunde zu suchen.

Ja, manchmal wünsche ich mir... und erlebe, dass Jesus der Gleiche, gestern, heute und in alle Ewigkeit ist und ich mit IHM wunderbare Erfahrungen machen darf: Da erlebe ich wie Er meiner hilflosen Bedürftigkeit nahe kommt und sich darin als König offenbart, dem der ganze Himmelsreichtum zur Verfügung steht. Und ich erlebe, dass ER mir in Versuchung und Anfechtung

beisteht und falls ich strauchle, dass ER mich wieder aufrichtet und mich durch Seinen Heiligen Geist lehrt und unterweist. Und dann gibt es diese ganz besonderen Momente, wo ich geistlich zu Seinen Füssen sitze, Seine Nähe und Liebe erlebe und spüre, dass ich nicht mehr brauche, mir nichts mehr wünsche, als das!

Und ich wünsche es Dir..., Deine

Tanja Graube

http://daily-message.de/3649	
© by daily-message.de	info@daily-message.de

Nr. 3650: Will ich, soll ich, muss ich? Teil 1

20. Sep 2012

Denn einmal wir werden uns alle vor Jesus als unserem Richter verantworten müssen.

2.Kor. 5,10

»Denn einmal wir werden uns alle vor Jesus als unserem Richter verantworten müssen. Dann wird jeder das bekommen, was er für sein Tun auf dieser Erde verdient hat, mag es nun gut oder schlecht gewesen sein. Weil wir wissen, dass wir Gott als unbestechlichen Richter zu fürchten haben,wollen wir so viele Menschen wie nur möglich für Jesus gewinnen. Gott weiß, dass wir nur dies eine wollen, und ich hoffe, auch ihr unterstellt uns keine anderen Absichten. Das sagen wir nun wirklich nicht, um uns selbst zu loben. Aber wenn ihr euch mit Leuten auseinandersetzen müsst, für die Äußerlichkeiten wichtiger sind als innere Überzeugung, dann könnt ihr ihnen die Gründe nennen, warum ihr stolz auf uns seid. Ihr sagt, ich sei “von Sinnen" gewesen? Nun gut, dann war ich es für Gott. Euch gegenüber war ich immer “bei Sinnen" und habe klar und verständlich geredet. Denn die Liebe Christi treibt uns. Davon sind wir überzeugt: Weil Jesus stellvertretend für alle Menschen starb, sind sie gewissermaßen alle gestorben. Jesus ist deshalb für alle gestorben, damit alle, die durch seinen Tod das Leben geschenkt bekamen, nun nicht länger für sich selbst leben. Ihr Leben soll jetzt Jesus gehören. der für sie gestorben und auferstanden ist.« (2.Korinther 5:10-15)

Paulus nennt zwei Gründe, die ihn motivieren, viele Menschen wie möglich für Jesus zu gewinnen: Der erste Grund ist die Gewissheit, eines Tages vor Christus zu stehen und Rechenschaft über sein Leben ablegen zu müssen. Die Furcht vor der Beurteilung Gottes und das daraus resultierende schlechte Gewissen ist ein Argument, das uns schnell in eine falsche Richtung führen könnte. Wir sind dann vom Leistungsdenken und Pflichtbewusstsein getrieben.

Der zweite Grund, der Paulus zu einer missionarischen Haltung motivierte: »Denn die Liebe Christi treibt uns!« Paulus sagt, dass er von der Liebe Christi überwältigt und beherrscht ist. Für Paulus gab es keine unmögliche Situationen! Er ließ sich nicht abschrecken von Menschenfurcht, von Widerständen und Spott. Die Liebe Christi machte ihn blind für Gefahren und Risiken für sein Leben; blind für Konsequenzen, die er durch sein Verhalten hervorrufen würde; blind für Schläge, beraubt und ausgenutzt zu werden. Paulus konnte nicht anders, als den Menschen unter allen Umständen das Evangelium der Erlösung durch Jesus zu verkündigen! Die Liebe Christi brannte in seinem Herzen wie ein verzehrendes Feuer, damit einige Menschen für Jesus gewonnen werden konnten!
Fortsetzung folgt.....

Gundi Hornbruch

http://daily-message.de/3650
© by daily-message.de | info@daily-message.de

Nr. 3651: Will ich, soll ich, muss ich? Teil 2

21. Sep 2012

Denn einmal wir werden uns alle vor Jesus als unserem Richter verantworten müssen.

2.Kor. 5,10

Es ist interessant: Wenn jemand wirklich von der Liebe getroffen ist, dann merkt das auch jedermann! Dann gibt es nur noch in ein einziges Thema: Den Geliebten! Manchmal staunen wir und denken uns unseren Teil. Als distanzierter Beobachter meint man, dass nicht gleich alles eine solche Schwärmerei rechtfertigt?! Aber der andere ist eben verliebt! Die Realität holt ihn auch wieder ein. Wie können wir in Jesus verliebt sein und nicht von Ihm schwärmen? Von Jesus sollten wir nicht genug schwärmen! Wir werden auch nicht in einer Enttäuschung landen, weil er eines Tages seine anderen, noch nicht bekannten Seiten zeigen wird. Jesus ist derselbe, gestern, heute und in alle Ewigkeit. Wie also erklären wir unser oftmals etwas distanziertes Verhältnis zu Jesus? Paulus hatte ein leidenschaftliches Verhältnis zu Jesus und das sollten wir auch haben.

Die Liebe unseres Herrn ging soweit, dass er an unserer Stelle am Kreuz starb. Er war bereit, für unsere Erlösung alles zu geben und durch Seinen Tod haben wir das Leben geschenkt bekommen. Seine Liebe zu uns war leiden-schaftlich. Doch dazu war Er bereit. Paulus sagt uns: "Wie könnt ihr diese Liebe einfach als eine Selbstverständlichkeit annehmen? Wie könnt ihr sagen, dass ihr die Liebe Gottes durch den heiligen Geist in eurem Herzen tragt und lebt doch so, als seid nur ihr selbst das Wichtigste, eure Bedürfnisse, eure Vergnügungen, eure Befriedigung? Das ist unmöglich!"

»Ihr werdet Kraft empfangen, wenn der heilige Geist über euch kommt, und ihr werdet meine Zeugen sein!« (Apg 1,8) Der Mensch, der wie Paulus so ernst bekennen kann: »Denn die Liebe Christi treibt mich und ich gehöre nicht mehr mir selbst!« der offenbart, dass der heilige Geist in ihm wirklich freie Bahn haben kann. Auf diese Weise wird er nicht nur ein Zeugnis für das, was Jesus tun kann, sondern ein Zeuge Jesu. Paulus sagt, er sei von der Liebe Jesu ergriffen und das ist der Grund, weshalb er so handelt. Das ist die Motivation, den Missionsbefehl auszuführen: Habe den Mut und erzähle von IHM. »Denn die Liebe Christi treibt uns!«

Gundi Hornbruch

http://daily-message.de/3651
© by daily-message.de info@daily-message.de

Daily-Message die tägliche Kurzandacht

Nr. 3652: König der Könige

22. Sep 2012

Da fragte ihn Pilatus: So bist du dennoch ein König? Jesus antwortete: Du sagst es, ich bin ein König. Ich bin dazu geboren und in die Welt gekommen, daß ich die Wahrheit bezeugen soll. Wer aus der Wahrheit ist, der hört meine Stimme.

Joh 18,37

INRI Iesus Nazarenus Rex Iudaeorum - Jesus aus Nazareth, der König der Juden - diesen Satz lies Pilatus an das Kreuz von Jesus schreiben. Hatte er zum Schluß doch etwas von dem verstanden, was Jesu Botschaft war? Nicht "der König von Judäa" oder der "König von Israel". Jesus war und ist keiner der irdischen Herrscher über ein Land. Er ist der König der Herzen, all derer, die ihn aufnahmen. Im Evangelium nach Johannes können wir einige Punkte lesen, wie er unser König sein will.

Joh 6,48
Ich bin das Brot des Lebens.

Jeder weltliche König erhebt Steuern, die seine Macht und Stärke aufbauen sollen. Jesus dagegen ist der, der uns gibt. Er will für uns zum Brot des Lebens werden, uns sättigen und Speise und Kraft sein.

Joh 8,12
Ich bin das Licht der Welt.

In den irdischen Reichen herrscht Finsternis. Je weniger die Bürger sehen und verstehen, um so größer ist die Macht der Herrschenden. Doch Jesus will unser Licht sein. Er leuchtet uns den Weg unseres Lebens, damit wir nicht in die Irre laufen.

Joh 10,9
Ich bin die Tür.

Die Paläste der Welt sind meist mit hohen Zäunen umbaut, Soldaten bewachen die Eingänge, damit niemand den Regierenden zu nahe kommt. Doch Jesus ist die Tür zum Vater, durch ihn können wir zu Gott kommen, er lädt uns ein, einzutreten in sein Heiligtum.

Joh 10,11
Ich bin der gute Hirte.

Die Bedürftigen und Schwachen der Welt werden maximal mit ein paar Almosen abgespeist, damit sie nicht verhungern. Wie sie jedoch leben können, damit läßt man sie allein. Jesus jedoch ist der gute Hirte, er, der König ist es, der uns behütet, tröstet und bewahrt. Sein Wunsch ist es, dass allen Menschen geholfen werde und er ist der erste der für uns da ist.

Joh 11,25
Ich bin die Auferstehung und das Leben.

Den Staat interessieren nur die kräftigen und starken Menschen, die, die in der Lage sind, den Staat und die Herrschaft auszubauen und zu stärken. Davor und danach ist man nur unnötiger Ballast. Jesus aber ist die Auferstehung und das Leben. Durch ihn haben wir das ewige Leben. Auch wenn der Körper alt und schwach wird und stirbt, bei ihm gibt es für uns kein ausrangiert sein. Für ewig dürfen wir bei ihm leben.

Joh 14,6
Ich bin der Weg und die Wahrheit und das Leben.

Irrwege und Unehrlichkeit sind in unserer Welt die Normalität. Wer ein Ziel hat, wird es am Ende verlieren, denn das letzte Hemd hat keine Taschen. Jesus aber ist unser Weg, ihm nachzuleben gibt uns ein Ziel. Er ist für uns die Wahrheit und der wahre Weg zum Leben. Mit ihm verfehlen wir nicht unser ewiges Ziel.

Joh 15,1
Ich bin der wahre Weinstock.

Wovon sind wir in dieser Welt abhängig? Ohne eigene Kraft kommt hier keiner weiter. Geld und Macht scheinen der Schlüssel zu allem. Jesus will, dass wir von ihm unsere Kraft bekommen. An ihm zu hängen bedeutet mit allem gefüllt zu werden, was wir zum Leben brauchen. Wenn wir uns von ihm abhängig machen, werden wir nicht nur mit Wasser, sondern mit bestem Wein gestärkt.

Und auch, wenn wir noch in dieser Welt leben, so dürfen wir doch Jesus als unseren König annehmen. Wenn wir ihm anhängen, sind wir zwar noch in dieser Welt aber nicht mehr von dieser Welt. Sein ewiges Reich hat schon heute begonnen.

Ich wünsche dir noch einen gesegneten Tag unter seiner liebenden Herrschaft.

Rainer Gigerich

http://daily-message.de/3652	
© by daily-message.de	info@daily-message.de

Daily-Message die tägliche Kurzandacht

Nr. 3653: Dreimal...

23. Sep 2012

Als sie nun gefrühstückt hatten, spricht Jesus zu Simon Petrus: Simon, Sohn des Johannes, liebst du mich mehr als diese? Er spricht zu ihm: Ja, Herr, du weißt, dass ich dich lieb habe. Spricht er zu ihm: Weide meine Lämmer! Wieder spricht er zum zweiten Mal zu ihm: Simon, Sohn des Johannes, liebst du mich? Er spricht zu ihm: Ja, Herr, du weißt, dass ich dich lieb habe. Spricht er zu ihm: Hüte meine Schafe! Er spricht zum dritten Mal zu ihm: Simon, Sohn des Johannes, hast du mich lieb? Petrus wurde traurig, dass er zum dritten Mal zu ihm sagte: Hast du mich lieb?, und sprach zu ihm: Herr, du weißt alles; du erkennst, dass ich dich lieb habe. Jesus spricht zu ihm: Weide meine Schafe!

Johannes 21, 15 - 17

Ihr Lieben,

wie ist es wohl Petrus damals ergangen, insbesondere vor unserer heutigen Bibelstelle? Überführt von seinem eigenen Versagen, wo er sich doch so sicher war, seinen Herrn nie, niemals zu verleugnen und für Jesus alles zu geben. Tief beschämt, bekümmert über seinen Hochmut, der zum Fall kam. Jesus ist so wunderbar. Er, der allen Grund und jedes Recht gehabt hätte, Petrus nach seinem dreimaligen Verleugnen zu verurteilen, begegnet ihm in Liebe und Annahme. Er begegnet ihm auf eine seelsorgerliche und damit heilsame Art und Weise. Jesus weiss sehr wohl von Petrus' begangenen Sünde. Ja, noch mehr, ER wusste sie ja bereits bevor sie überhaupt geschah. Und Jesus holt Petrus genau dort ab. Anstatt ihn anzuklagen und zu verurteilen, fragt ER ihn nur: Liebst Du mich? Und macht genau das zwischen ihnen zum Thema um das es geht. Die Liebesbeziehung zwischen Jesus und Petrus, zwischen Petrus und Jesus. Petrus erkannte Jesus als den Sohn Gottes, brannte vor Liebe und Hingabe und musste dennoch die schmerzhafte Erfahrung machen, dass er dennoch unvollkommen und von der Gnade, Vergebung Gottes abhängig ist.

Wie tröstlich ist das auch für uns... Denn jeder kennt diese Scham im Herzen, wenn man wieder mal nicht zu dem gestanden ist, was man eigentlich wollte und es evtl. auch noch vor Gott und Anderen aussprach. Und genau da dürfen wir wissen, dass wenn uns unser Herz verklagt, die Gnade Gottes grösser ist! Dass Seine Vergebung keine Grenzen hat und es IHM vorallem um unsere Herzensbeziehung zu IHM geht. Auch uns fragt ER nach jedem Versagen, wenn wir mit einem beschämten Herzen vor IHM stehen: Liebst Du mich? Und ist es nicht wunderbar, dass Jesus da nicht stehenbleibt, sondern Petrus wieder aufrichtet, indem ER ihn neu beruft, ihn an seine Identität erinnert und diese erneuert?? Und so geht Jesus auch mit uns um. Er begegnet uns nach bekannter Schuld mit Vergebung, schenkt uns Frieden darüber, neue Hoffnung und Zuversicht ins Herz.

Es gibt ein wunderbares **Lied** von Andrea Adams-Frey (Werd ich Dir folgen), das das sehr schön zum Ausdruck bringt:

Werd ich dir folgen, was auch geschieht.
Werd ich dir treu sein, wenn keiner mich sieht.
Kann ich mein Kreuz tragen, den schmalen Weg gehen,
und mich selbst verleugnen, dem Stolz widerstehen....

Dreimal werde ich schwach, dreimal leugne ich dich,
dreimal fragst du mich nur: „Liebst du mich?"
Du weißt alles Herr, du weißt, dass ich dich liebe.
Selbst wenn alles fällt, so weißt du doch, ich bliebe, in deiner Liebe.

Werd ich dir folgen, ans Ende der Welt,
alles verlassen, was mich noch hält.
Werd ich im Kampf bis zum Ende bestehen,
die Hände am Pflug und nicht mehr rückwärts sehen.

Dreimal werde ich schwach, dreimal leugne ich dich,

dreimal fragst du mich nur: „Liebst du mich?"
Du weißt alles Herr, du weißt, dass ich dich liebe.
Selbst wenn alles fällt, so weißt du doch, ich bliebe, in deiner Liebe.

Ja und genau mit dieser Gewissheit, dass Du, egal was war und ist und was kommt, in Seiner Liebe bist und bleibst, schicke ich Dich in Deinen Tag! Sei gesegnet mit Zuversicht und Freude an IHM, Deine

Tanja Graube

http://daily-message.de/3653

© by daily-message.de | info@daily-message.de

Nr. 3654: Selig sind die geistlich Armen

24. Sep 2012

Selig sind die geistlich Armen; denn ihrer ist das Himmelreich!

Matthäus 5, 3

"Glücklich ist" oder "Glückselig ist...", das hat die Jünger, die allesamt Juden waren und deshalb von Kindesbeinen im TaNaKh (das was wir als AT bezeichnen) belehrt wurden, sofort an den ersten Psalm erinnert.

"Wohl dem [wörtlich: Glückselig der Mensch], der nicht wandelt nach dem Rat der Gottlosen, noch tritt auf den Weg der Sünder, noch sitzt, wo die Spötter sitzen, sondern seine Lust hat am Gesetz des Herrn und über sein Gesetz nachsinnt Tag und Nacht. Der ist wie ein Baum, gepflanzt an Wasserbächen, der seine Frucht bringt zu seiner Zeit, und seine Blätter verwelken nicht, und alles, was er tut, gerät wohl." (Psalm 1, 1 - 3)

Das ist der erste Psalm, den ich die Eingangstüre zu den Psalmen nenne. Um die Psalmen verstehen zu können, darf man nicht einfach blind einen aufschlagen, ohne zuvor diesen ersten Psalm verstanden zu haben. Die Psalmen sind Gebete und gelten nur für diejenigen, die bei Ps. 1 angefangen haben in ihrem Leben. Wer glücklich werden will, muss sich von seinem Egoismus abwenden und sich dafür Gott zuwenden. Ein Mensch ohne Gott kann sich nur um sich selbst drehen, kann nichts Gutes tun, egal wie sehr er sich bemüht.

Glückselig ist der Mensch, der nicht das tut, was ihm die Gottlosen raten. Er hört nicht auf sie, sondern auf Gott, auf all das, was Gott ihm sagt durch Sein Wort, die Bibel.

Glückselig ist der Mensch, der nicht umhergeht und danach sucht, was die Gottlosen tun und sich dann denkt: Mensch, warum darf der das alles und ich muss (wegen Gott) darauf verzichten? Glückselig der Mensch, der den Gottlosen nicht nachmacht, was jene tun.

Glückselig aber auch der Mensch, der sich nicht dorthin setzt, wo die Spötter sitzen. Wenn die Bibel vom Sich-Setzen spricht, dann meint sie: Verharren. Die Menschen damals trugen lange Gewänder und waren gegürtet. Um sich setzen zu können, musste man den Gürtel öffnen, sonst war es arg unbequem. Wenn sich also jemand setzte, so hatte er nicht vor, allzu schnell wieder aufzustehen. Er fühlte sich also in Sicherheit. Wer sich im Kreise der Gotteslästerer (das ist mit Spöttern gemeint) entgürtet und sich setzt, und in dieser Gesellschaft verharrt, hat noch recht wenig verstanden vom Evangelium und ist in großer Gefahr.

Glückselig der Mensch, der sich freut, in Gottes Wort lesen zu dürfen und sich immer wieder Gedanken darüber macht über das, was er kürzlich gelesen hat. Es lohnt sich, gleich am Morgen beim Aufstehen einen Abschnitt aus der Bibel zu lesen, und dann tagsüber, auch während der Arbeit, immer wieder darüber nachzudenken, was dort drin steht. Das Ziel ist aber nicht, möglichst viel zu wissen, sondern möglichst viel davon im eigenen Leben umzusetzen.

So haben wir auch in der Bergpredigt einen gleichen Beginn: Glückselig ist... Die Bergpredigt sagt uns, woran wir unser eigenes geistliches Wachstum erkennen können:

1. Wie der Charakter eines Christen sein oder werden soll. (V. 3 - 6)
2. Wie wir uns dementsprechend verhalten sollen. (V. 7 - 10)
3. Wozu wir als Christen zu jeder Zeit bereit sein sollen (V. 11 – 12)

Wenn nun Jesus davon spricht, dass die geistlich Armen selig sein sollen, so geht es darum, dass wir erkennen, wie armselig und nutzlos wir ohne Gottes Hilfe sind. Wir sollen erkennen, dass alles, was wir tun können, einzig aus dem Geist kommt, der uns dazu stärkt, das Richtige zu tun. Wenn wir dies erkennen, dass wir alles nur aus Gottes Hand empfangen können, so haben wir die richtige Stellung vor Gott gefunden. Dann wird uns der Geist mit Seinen Gaben ausrüsten können – zu Gottes Ehre. Und wir sind bereit, Gottes Reich zu bauen. Dieses ist nämlich dort, wo Menschen so handeln, wie Jesus gehandelt hat: Voller Liebe, Gnade

und Barmherzigkeit, voller Mitgefühl und mit viel Tatkraft, um das Leben derer, die am Boden sind, zu erleichtern, und um ihnen die gute Botschaft von der Erlösung zu geben.

Jonas Erne

http://daily-message.de/3654	
© by daily-message.de	info@daily-message.de

Daily-Message die tägliche Kurzandacht

Nr. 3655: Weites Überwinden

25. Sep 2012

"Aber in dem allem überwinden wir weit durch den, der uns geliebt hat".

Römer 8,37

Diese Welt macht es einem Christen nicht immer einfach das Richtige zu tun. Die Möglichkeiten sich für das Verkehrte und Falsche zu entscheiden sind größer als das Gegenteil. Wir sind angefochten (Jakobus 1,12) und der Verführer ist ein *"brüllender Löwe"* mit großem Appetit (1. Petrus 5,8). Hinzu kommt, das selbst aus den vermeintlich eigenen Reihen so manches Störfeuer unsere Wege kreuzt (Galater 2,4) und andere Christen negativ beeinflusst. Solche Gläubigen sind durch ihr oberflächliches Glaubensleben zu Feinden des Evangeliums geworden (Philipper 3,18). Zum Feind wird zum Beispiel jemand, der durch einen antichristlichen Geist nicht bekennt, daß Jesus in das Fleisch gekommen ist (1. Johannes 4, 2-3). Also, daß Gott nicht wirklich Mensch wurde, und Jesus Christus mehr oder weniger nur eine *"Erfindung Gottes"* ist, und Gott sich nicht tatsächlich selbst investierte. In Johannes 16,33 sagt uns Jesus: *"Dies habe ich zu euch geredet, damit ihr in mir Frieden habt. In der Welt habt ihr Bedrängnis; aber seid getrost, ich habe die Welt überwunden!"*. Was bedeutet das praktisch für mich? Zuerst sagt uns dies ganz klar, daß wir selbst diese Welt nicht überwinden können. **Ein Überwinder ist jemand, der an DEN Überwinder glaubt, und somit von neuem geboren wurde.** Paulus schreibt hierzu in 2. Korinther 5, 17-19: *"Darum: Ist jemand in Christus, so ist er eine neue Schöpfung; das Alte ist vergangen; siehe, es ist alles neu geworden! Das alles aber [kommt] von Gott, der uns mit sich selbst versöhnt hat durch Jesus Christus und uns den Dienst der Versöhnung gegeben hat; weil nämlich Gott in Christus war und die Welt mit sich selbst versöhnte, indem er ihnen ihre Sünden nicht anrechnete und das Wort der Versöhnung in uns legte"* .

Daraus folgt, daß ein von neuem geborener Mensch auch ewiges Leben bleibend hat, wie uns die Bibel ja auch bestätigt: *"Wer an den Sohn glaubt, der hat ewiges Leben..."* (Johannes 3,36). Die Neugeburt und das Wissen um das ewige Leben bei Gott, machen uns zu Überwindern - und alles, wie wir gelesen haben, von Gott, der das Ausharren und das Überwinden in das ewige Evangelium für die Kinder Gottes sozusagen mit hinein gepackt hat. Der Glaube überwindet die Welt, weil Gott es so wollte - 1. Johannes 5, 4-5: *"Denn alles, was aus Gott geboren ist, überwindet die Welt; und unser Glaube ist der Sieg, der die Welt überwunden hat. Wer ist es, der die Welt überwindet, wenn nicht der, welcher glaubt, daß Jesus der Sohn Gottes ist?"*. Das Gegenteil von einem getragenen Überwinder ist ein wankelmütiger Mitläufer. Einer, der früher oder später aussteigt, weil es ihm zu mühsam oder zu langweilig wird. **Wer an die Vergebung seiner Sünden glaubt, weil er verstanden hat, diese Gnade bitter nötig zu haben, dem wird sein Glaubensleben nicht langweilig, sondern eine selige Verpflichtung seines erneuerten Herzens.** Ein Kind Gottes hält an dem fest, der ihn festhält. Und wo wir stolpern und in Sünde fallen, da ist Gott treu und gerecht, und wird unser Verlangen nach Vergebung durch den Reichtum der Gnade in Jesus Christus auch immer erfüllen wollen (Epheser 1,7). Ein Überwinder ist auch ein Bekenner - jemand der aufrichtig ist vor Gott. Einer, der auch über den Grund seiner Hoffnung Auskunft geben will ohne Scham (2. Timotheus 1,8). Es ist die beste Botschaft die es gibt - Jesus rettet (1. Johannes 1,9)! Jesus ist treu (Hebräer 10,23)!

Jörg Bauer

http://daily-message.de/3655

© by daily-message.de info@daily-message.de

Daily-Message die tägliche Kurzandacht

Nr. 3656: Schutzraum..

26. Sep 2012

Ich möchte weilen in deinem Zelt in Ewigkeit, mich bergen im Schutz deiner Flügel.

Psalm 61, 5

Ihr Lieben,

vergangenen Sonntag machte ich einen Abendspaziergang. Dabei fielen mir Bäume auf, die mit einem Holzzaun versehen waren. Einen davon hab ich für Euch fotografiert.
Da in der Nähe ein Wald ist, dachte ich mir, das wurde sicher zum Schutz gemacht, damit Tiere die Rinde nicht anknabbern und somit den Baum schädigen können. Und während ich so ging, dachte ich darüber nach, ob uns das in unserem Glaubensleben auch so passieren kann...

Wenn wir zum Glauben kommen indem wir Jesu' stellvertrendes Opfer für uns in Anspruch nehmen, werden wir in neuen geistlichen Boden gepflanzt. Wir werden tief in Jesus gewurzelt und Sein Wesen nimmt durch den Heiligen Geist immer mehr und mehr Raum in uns ein, wir werden also nach Geist, Seele und Leib umgestaltet in Sein Ebenbild. Das war ja ursprünglich die Bestimmung des Menschen vor dem Sündenfall, dass wir IHM, unserem himmlischen Vater, gleich sind und mit IHM innige Gemeinschaft haben.

Aber wie damals im Paradies gibt es trotz der durch Jesus wiederhergestellten Nähe zu Gott immer wieder auch "Tiere", die an uns "knabbern" und uns damit schädigen möchten. Was ist das für Dich?

Schlechte Lebensgewohnheiten oder Gedanken, die immer wieder Raum in Deinem Leben einnehmen möchten? Bitterkeit in Deinem Herzen über Verletzungen/Schmerzen, die Dir andere angetan haben? Unbekannte Sünden in Deinem Leben, die Dich blockieren zu Gott zu gehen, Dich letztendlich abstumpfen und gleichgültig für Gottes Wirken und Reden werden lassen?

Komm, hab den Mut, damit zum Thron Gottes zu gehen. Der Höchste schaut Dich voller Erbarmen an und begegnet Dir in Gnade und Liebe. Nichts ist IHM zu gross, nichts ist IHM zu klein, als dass es Sein gutes Vaterherz nicht bewegen würde.

Gottes Liebe und Gnade ist der Zaun um unseren Lebensbaum! ER selber schützt und umgibt uns! Und wie die Zweige des Baumes den Stamm umgeben, so dürfen wir uns sicher und geborgen unter Seinen Flügeln wissen! Selbst wenn hier und da noch eine Lücke im Zaun ist durch die versucht wird an uns zu "knabbern", so lass Dir doch heute von Herzen zusprechen: Der, der in Dir lebt ist grösser und mächtiger als der, der von aussen an Dich ran will! ER, Dein guter himmlischer Vater, wird das Werk, das Er in Dir begonnen hat auch vollenden, Dich tiefer und tiefer in Seine Wahrheit wachsen/wurzeln lassen! Jesus ist der Schutzraum in dem Du werden und sein darfst.

Sei umsegnet und umschützt mit Seiner Liebe, berge Dich in IHM und hab einen wundervollen Tag in Seiner Nähe, Deine

Tanja Graube

http://daily-message.de/3656
© by daily-message.de | info@daily-message.de

Nr. 3657: Bist du verdrossen, flugs Soma genossen

27. Sep 2012

Ich bin der Herr, dein Arzt!

2. Mose 15,26

Zur Zeit kämpfe ich mal wieder mit einer heftigen Grippe. Zur Unterstützung habe ich mir ein paar Medikamente aus der Apotheke geholt. Doch wie heißt die alte Weisheit: Mit Medikamenten dauert die Grippe 14 Tage, ohne Medikamente zwei Wochen ...

So helfen die Pillen und Tropfen weniger, gesund zu werden, als mehr die Symptome zu mildern. Genau so ist es mit der heutigen Überschrift, die ein Zitat aus Aldous Huxleys Roman "Schöne neue Welt" ist. Dort gab es ein Medikament namens Soma, dass im Nu die schlechte Laune vertreiben konnte. Doch an den Ursachen für die Stimmung kann auch Soma nichts ändern.

Auch wenn unsere heutige medizinische Forschung schon sehr weit ist, an vielen Krankheiten und Problemen scheitert sie. Grade auch im Bereich der Psychosomatik kann und wird sie auch in Zukunft nur die Auswirkungen beeinflussen. Die eigentlichen Ursachen, die in unserem Leben und unserer Vergangenheit liegen wird sie nie ändern können.

Schon die Bibel spricht davon, dass die Sünde zur Krankheit und zum Tod führt. Ich will hier nicht sagen, dass psychische Erkrankungen immer auf eigene Sünde zurückzuführen sind. Oft ist es auch die Sünde anderer, die unser Leben kaputt und krank macht. Bevor es die Sünde gab, waren wir als Menschen gesund und ohne den Tod erschaffen. Erst mit der Sünde kamen die Probleme in die Welt.

Und genau hier hinein spricht Gott (2. Mose 15,26): "Ich bin der Herr, dein Arzt!" Auch wenn Gott uns von allen noch so schweren Krankheiten heilen kann, in der Psychosomatik ist und bleibt er der einzige Arzt, der uns wirklich helfen kann. Mit Jesu Tod am Kreuz hat er alle unsere Sünde und Schuld auf sich genommen. Alles Selbst- oder Fremdverschuldete, was uns belastet dürfen wir bei ihm am Kreuz abladen. (Mt 11,28) "Kommt her zu mir, alle, die ihr mühselig und beladen seid; ich will euch erquicken." Bei Jesus dürfen wir unser Leben neu beginnen.

Er werkelt nicht nur an den Symptomen herum, er macht uns von Grund auf wieder heil und neu. Was uns auch immer krank macht, nur er kann die Ursachen wieder beseitigen und unsere Vergangenheit gerade rücken.

Und das Beste: Bei ihm brauchst du keinen Krankenschein, sondern erhältst die Chefbehandlung ganz umsonst! "Bittet, so wird euch gegeben." (Mt. 7,7)

In diesem Sinne wünsche ich dir einen gesegneten Tag.

Rainer Gigerich

http://daily-message.de/3657

© by daily-message.de | info@daily-message.de

Nr. 3658: Freude große Freude

28. Sep 2012

Wenn ihr das erlebt, werdet ihr voll Freude sein; neuer Lebensmut wird in euch erwachen, so wie im Frühling das frische Grün sprosst.« Ja, der Herr zeigt seine rettende Macht an denen, die ihm treu sind...

Jesaja 66/14..

Eigentlich wollte ich heute von außerordentlichen Geschehnissen im Irrtum um Kleinigkeiten die unser Leben mit Gott beeinträchtigen können schreiben, doch gleiten meine Gedanken heute jubilierend zum Dank an Gott und ich möchte euch wieder einmal mit nehmen in die „Frohe Welt“ meiner Gedanken. Denn Freude große Freude umweht mein Herz. Der Monat September 2012 wird mir in guter Erinnerung bleiben, denn er hat mit großer Freude begonnen und wird einen genauso erfreulichen Ausgang haben.

Am 1. Tag des Monats September hatten wir die Hochzeit meiner ältesten Tochter gefeiert und es war dank Gott ein großartiges und unvergessliches Fest. Ich freue mich sehr über den Ehebund der beiden und über den liebenswerten Schwiegersohn in unserer Mitte. Welch ein Geschenk sind die beiden jungen Menschen in meinen Leben und ich wünsche den reichlichen Segen des Herrn für sie. Möge er ihnen in allen Lebenslagen bewusst nahe sein. Ja dann in der Mitte des Monats, durfte ich meinen Geburtstag feiern und konnte mich bei Gott fürs vergangene gute und fürs kommende neue Jahr bedanken. Und nun jetz in der letzen Woche des schönen Septembers, durften wir ein neues Mitglied der Familie, meinen Enkelsohn in unserer Mitte begrüßen. Meine mitjüngste Tochter hat ihn gestern am frühern Morgen per Kaiserschnitt entbunden und die Freude über den gesunden Jungen ist unsagbar groß. Meine süße Enkelin ist mit ihren zweieinhalb Jahren zur Großen Schwester ernannt worden und sie wird sich sicher mit viel Freude bald an ihren kleinen Bruder gewöhnt haben. Vielleicht kann sich so mancher von euch noch erinnern, wie ich damals berichtete wie schwer die Geburt von ihr war und wie sehr ich Gott dafür lobte das sie dank seiner Gnade gesund und munter zur Welt kam. Obwohl mein Enkelsohn eine geplante Kaiserschnittgeburt hatte, hatte ich nicht weniger Angst um die Geschehnisse rund um die Geburt von ihm und dem Leben meiner Tochter. Ich war gestern genauso heftig im Gebet wie bei seiner Schwester und ich freue mich genauso groß über den guten Ausgang.

(Psalm 71/18 b)
Kindern und Enkeln will ich erzählen, wie mächtig du bist und wie gewaltig deine Taten sind.

Es ist eine übergroße Freude das Geschenk eines Enkelkindes entgegen zu nehmen. Was für ein Vorecht ist es vor allem eine gläubige Mutter und Großmutter zu sein. Ein Vorrecht das ich nutze um „täglich“ die Kinder und Enkelkinder in Liebe vor Gott zu bringen um sie unter seinen liebevollen Schutz zu stellen.

(Psalm 127/4)
Kinder sind ein Geschenk des Herrn, mit ihnen belohnt er die Seinen.

Freude große Freude, ein unvergesslicher September 2012.
Gott gehört die Ehre und das Lob und die Anbetung Amen.

Seid herzlich gesegnet, eure

Rosemarie Hojus

© by daily-message.de | info@daily-message.de

Nr. 3659: Das Joch aufnehmen

29. Sep 2012

"Nehmt auf euch mein Joch und lernt von mir, denn ich bin sanftmütig und von Herzen demütig; so werdet ihr Ruhe finden für eure Seelen. Denn mein Joch ist sanft, und meine Last ist leicht."

Matthäus 11,29-30

Der Begriff *"Joch"* suggeriert uns zunächst das Bild von Sklaverei, Unterdrückung und Fremdherrschaft. Praktisch gesehen war es ein Querholz das den Zugtieren quer über den Nacken gelegt wurde und mit Stricken am Hals befestigt war. Auf diese Weise konnten die Tiere den Pflug oder einen Wagen ziehen und voranbringen. In dieser Welt haben wir Menschen meist viele Lasten zu tragen und hinter uns herzuziehen. Manche sind die Folgen der Sünde (1. Mose 3,17) und andere sollen wir als Christen meiden (an einem Joch mit den Ungläubigen ziehen wie es in 2. Korinther 6,14 gesagt wird). Es kommt leider auch vor, daß manche frommen Menschen (Schriftgelehrte o.ä.) anderen Gläubigen aus Heuchelei und Hochmut heraus diverse Lasten (Pflichten) zusätzlich auferlegen (Lukas 11,46). Jesus hat das verurteilt weil dies nicht sein Joch ist und nicht der Wahrheit des Evangeliums entspricht die er als Person ausmacht (Johannes 8,36). Wir sollen uns nicht erneut das *"Joch der Knechtschaft"* (Galater 5,1) auferlegen lassen. **Ein Christ ein kein Packesel!** Ein Joch im Sinne Gottes ist etwas Positives. Warum? Es bewahrt uns vor Schaden und falschen Wegen. Ohne das Joch würde das Zugtier überall hinlaufen nur nicht auf dem vorherbestimmten Weg. Vermutlich würde es sich sogar an den befestigten Seilen strangulieren wenn das Joch die Last nicht gleichmäßig auf beide Schultern verteilen würde. Es würde dann entweder nach links oder rechts kippen und über seine eigenen Füße stolpern.

Das Joch des Glaubens sind die Gebote und Ratschläge Gottes in der Bibel. Es ist der Umstand, daß wir als Geheiligte noch im Unheiligen leben, nämlich der gottlosen Welt. **Im Vergleich zu den Regeln und Vorschriften und Gesetzen die ein gottloses Leben mit sich führt, sind es überaus leichte und sanfte Gebote.** Und zwar aus dem Grund, weil derjenige, der dahinter steht unser Gott ist. Und ER sagt von sich selbst, daß er sanftmütig und von Herzen demütig ist! Gott ist sanftmütig und demütig - und zwar von Herzen - können wir es fassen? Was ist der Grund warum das Joch sanft ist? Weil Gott selbst mitträgt! In Hebräer 2, 16-18 steht: *"Denn er nimmt sich nicht der Engel an, sondern der Kinder Abrahams nimmt er sich an. Daher musste er in allem seinen Brüdern gleich werden, damit er barmherzig würde und ein treuer Hoherpriester vor Gott, zu sühnen die Sünden des Volkes. Denn worin er selber gelitten hat und versucht worden ist, kann er helfen denen, die versucht werden"*. Wenn jemand *"von Herzen"* etwas macht und ist, dann ist das nicht aufgesetzt oder antrainiert sondern entspricht seinem Wesen und seiner Einstellung. Wir brauchen als Christen diese Führung, Hilfe und Bewahrung, denn diese Welt in der wir leben ist böse und gefährlich (Johannes 16,33). Sie macht uns nicht selten Angst. Was Gott uns nun auferlegt dient unserem Selbstschutz und geistlichem Wachstum und steht in keinem Verhältnis zu seiner Liebe, Treue und Gnade und dem, was uns in der Ewigkeit erwartet (1. Korinther 2,9).

Jörg Bauer

http://daily-message.de/3659

© by daily-message.de | info@daily-message.de

Nr. 3660: Und raus mit der Botschaft – Teil 1

30. Sep 2012

Welchen ihr die Sünden vergebt, denen sind sie vergeben;
welchen ihr sie behaltet, denen sind sie behalten.

Joh. 20,23

»Als es nun an jenem ersten Wochentag Abend geworden war und die Türen verschlossen waren an dem Ort, wo sich die Jünger versammelt hatten, aus Furcht vor den Juden, kam Jesus und trat mitten unter sie und spricht zu ihnen: Friede sei mit euch! Als er das gesagt hatte, zeigte er ihnen seine Hände und seine Seite. Da wurden die Jünger froh, als sie den Herrn sahen. Da sprach Jesus wiederum zu ihnen: Friede sei mit euch! Gleich wie mich der Vater gesandt hat, so sende ich euch. Nachdem er das gesagt, hauchte er sie an und sprach zu ihnen: Empfangt heiligen Geist! Welchen ihr die Sünden vergebt, denen sind sie vergeben; welchen ihr sie behaltet, denen sind sie behalten.« (Johannes 20:19-23)

Der Evangelist berichtet, wie der Auferstandene seinen Jüngern am ersten Ostersonntagabend begegnete. Jesus begrüsst die Jünger mit dem Gruß: »SCHALOM - Friede sei mit euch!«. Jesus will die enttäuschten, entmutigten und verängstigten Jünger als Missionare senden! Wir würden mutige Motivation, Entschlossenheit und Durchsetzungsvermögen verlangen, um Menschen mit einer verantwortungsvollen Aufgabe zu betrauen. Doch Gott sieht und tut die Dinge anders als wir. Jesus wusste, dass seine Jünger Gottes Frieden brauchten und damit neue Freude.

Jesus wiederholt den Wunsch nach Frieden. Eine doppelte Portion ist besser? »SCHALOM - Friede sei mit euch! Gleichwie mich der Vater gesandt hat, so sende ich euch.« Die erste Portion Frieden war für euch selbst, um euch zu beruhigen, eine zweite Portion, die den Frieden zu den Menschen bringt. Haben wir den Frieden, müssten wir ihn eigentlich raustragen wollen, wenn wir es ernst meinen. Wie die vier Aussätzigen aus Samaria, die es vor Hunger nicht mehr in der belagerten Stadt aushielten und hinausgingen, das Lager der Belagerer verlassen und gefüllt mit Essen und Beute fanden; dann: »Aber einer sprach zum andern: Wir handeln nicht recht. Dieser Tag ist ein Tag guter Botschaft; wenn wir schweigen und warten, bis es heller Morgen wird, so wird uns Strafe treffen. So kommt nun, wir wollen gehen und es dem Hause des Königs melden.« (2.Kön 7,9); Wir können doch nicht den anderen Menschen um uns herum verhungern lassen - nach dem Frieden Gottes! (Mit)teilen ist angesagt. »SCHALOM - Friede sei mit euch!« Die zweite Portion ist nie für Dich gedacht, sondern für deinen Nächsten. Darum gehe hin und bringe sie ihm.
Fortsetzung folgt....

Gundi Hornbruch

http://daily-message.de/3660
© by daily-message.de | info@daily-message.de

Nr. 3661: Und raus mit der Botschaft – Teil 2

01. Oct 2012

Welchen ihr die Sünden vergebt, denen sind sie vergeben;
welchen ihr sie behaltet, denen sind sie behalten.

Joh. 20,23

»Gleichwie mich der Vater gesandt hat, so sende ich euch!« So wie Jesus vom himmlischen Vater gesandt wurde, so sendet Er nun seine Jünger, sendet Er dich und mich. Es geht nicht um unsere Wünsche; es geht auch nicht um die Not der Menschen um uns herum, sondern um den Befehl Jesu! »Gleichwie mich der Vater gesandt hat, so sende ich euch!« - Das ist kein einfacher Auftrag. Der Missionsauftrag ist ein Befehl an jeden von uns. Es ist Jesus selbst, der dich sendet, in seinem Namen hinzugehen und der Welt die frohe Botschaft zu bringen. Bezüglich dieser Sendung hat Jesus ein eindrückliches Gleichnis erzählt: »Ein Mensch hatte zwei Söhne. Er ging zu dem ersten und sprach: Sohn, mache dich auf und arbeite heute in meinem Weinberg! Der aber antwortete und sprach: Ich will nicht! Hernach aber reute es ihn, und er ging. Als aber der Vater zu dem andern dasselbe sagte, antwortete dieser und sprach: Ja, Herr! und ging nicht.Welcher von diesen beiden hat den Willen des Vaters getan? Sie sprachen zu ihm: Der erste. Da spricht Jesus zu ihnen: Wahrlich, ich sage euch, die Zöllner und die Huren kommen eher ins Reich Gottes als ihr!« (Matth 21,28-31) Man kann viel über die Methoden des Weitersagens reden, aber hier geht es darum es zu tun. Jesus hat uns gemeint, als er sagte: »Gleichwie mich der Vater gesandt hat, so sende ich euch!«

»Nachdem er das gesagt, hauchte er sie an und sprach zu ihnen: Empfangt heiligen Geist! Welchen ihr die Sünden vergebt, denen sind sie vergeben; welchen ihr sie behaltet, denen sind sie behalten.« Was für eine Herausforderung?! Niemand von uns kann einem anderen Menschen die Sünden vergeben und doch ist es gerade das, was der Herr seinen Jüngern zumutet: die Vollmacht, Menschen die Vergebung der Sünden abzusprechen! Die Verantwortung können wir nicht wirklich abschätzen und uns wird eines bewusst: Wir brauchen Seine Hilfe dazu. Wie können wir von Sündenvergebung reden, wenn unser Leben dies widerspiegelt? Wir können die Sünden unserer Mitmenschen nicht ansprechen, wenn wir selbst nicht rein sind? Es ist nicht leicht konsequent zu leben. »Jagt nach dem Frieden mit jedermann und der Heiligung, ohne welche niemand den Herrn sehen wird!« (Hebr 12,14) Die Verantwortung des Missionsbefehls setzt zuerst bei jedem einzelnen an.

Gott weiß, dass wir schwache Menschen sind, die es nicht schaffen, mit diesen Dingen wirklich umzugehen. Wie kann ein Mensch ein "ordentliches" Leben führen? Jesus hauchte seine Jünger an: »Empfangt heiligen Geist!« Gott lässt uns nicht im Stich. Er gibt uns einen Partner, einen Freund und Helfer, er gibt uns den heiligen Geist. Er kann uns ermutigen, motivieren und stärken, dass wir uns überwinden und wir gehen mutig raus und verkünden das Wort. In der konkreten Begegnung mit den Menschen steht er uns bei. Er sorgt dafür, was und wie wir reden werden! Wir müssen nicht Menschen überzeugen. Unsere Aufgabe ist die Saat. »Gleichwie mich der Vater gesandt hat, so sende ich euch!«

Gundi Hornbruch

http://daily-message.de/3661

© by daily-message.de | info@daily-message.de

Nr. 3662: Glaube und Seele

02. Oct 2012

"Simon, Simon, siehe, der Satan hat begehrt, euch zu sieben wie den Weizen. Ich aber habe für dich gebeten, dass dein Glaube nicht aufhöre. Und wenn du dereinst dich bekehrst, so stärke deine Brüder. Er aber sprach zu ihm: Herr, ich bin bereit, mit dir ins Gefängnis und in den Tod zu gehen. Er aber sprach: Petrus, ich sage dir: Der Hahn wird heute nicht krähen, ehe du dreimal geleugnet hast, dass du mich kennst."

Lukas 22, 31-34

Es gibt eine Komponente im Glaubensleben, die wir nicht selten übersehen oder mit dem Glauben, den Gott uns gab, verwechseln - es ist unser eigener, seelischer Glaube. Es ist unser eigenes bemühen, arbeiten, ertragen, kämpfen, planen, hoffen und handeln. Nicht daß dies stets verkehrt oder unnütz wäre, aber es ist eben so, daß wenn wir dabei straucheln, versagen und auch manchmal an allem zweifeln (einschließlich Gott) so kann uns das sehr betrüben, ängstigen und frustrieren. Wir können äußerlich von vielen Dingen im Glaubensleben begeistert und inspiriert sein. Unsere Seele reagiert darauf. Aber ist es immer geistlich und verstehen wir es so? Stehen wir mit der geistlichen Wirklichkeit im Einklang, oder drehen wir uns um Dinge, zu denen wir uns selbst erwählt haben, oder die uns auf eine Weise beeindrucken und herausfordern, die in dem Moment nichts mit Gottes Willen zu tun hat? In der Weise ist es dem Simon Petrus ergangen. Er war sehr von sich selbst überzeugt, war seelisch euphorisiert (was nicht geistlich ist) und sah sich vermutlich als so etwas wie einen Elite-Christen an und vertraute vor allem seinem eigenen Glaubenspotenzial (was sicherlich irgendwo auch vorhanden war, aber...) ! Petrus wollte mit Jesus ins Gefängnis und sogar mit in den Tod gehen. Als Jesus im Garten Getsemane gefangen genommen wurde, zog Petrus sein Schwert und haute dem Diener des Hohepriesters ein Ohr ab (Johannes 18,10). Diese Aktion hatte weder für Petrus, noch für Jesus und schon gar nicht für den Knecht einen Vorteil - Petrus war das in dem Moment egal - er war ein reines Emotionsbündel und handelte aus dem Bauch heraus. Er sah in dem Augenblick nur seine seelische Glaubensdynamik herausgefordert und angesprochen und in Gefahr! **Seine subjektive Wahrnehmung von Jesus und sein Verstand waren in dem Moment nicht mit dem Geist Jesu verbunden.** Jesus tadelte ihn darum (Lukas 22,51). Ausgerechnet dieser Petrus! War es nicht er, dem der Vater im Himmel kurz vorher offenbarte, wer dieser Jesus Christus wirklich war (Matthäus 16,17)? Ausgerechnet er leugnete kurz darauf dreimal diesen Jesus überhaupt zu kennen!

Was in Petrus leugnete den Sohn Gottes? Es kann nicht der Glaube gewesen sein, den Gott dem Petrus gegeben hatte - Gott leugnet sich ja nicht selbst. Es wird klar, daß nicht wir Gott erwählt haben (also uns den Gott zugehörigen Glauben angeeignet haben) sondern Gott uns erwählt hat (also genau umgekehrt) und bestimmt, daß wir Frucht bringen und diese Frucht auch bleibt (Johannes 15,16). Das was bei Petrus nicht geblieben ist, war also keine Frucht die Gott gegeben hat, sonst wäre sie geblieben. Jesus hat für den Glauben des Petrus gebetet weil der Satan schauen und prüfen wollte wie weit denn der Glaube (die große Klappe) von Petrus reicht wenn es ans Eingemachte geht? Der Teufel kann nicht wegnehmen, was Gott einem Menschen schenkt und offenbart (Johannes 10,28). **Es ist also unser seelischer, menschlicher Glaube der angreifbar, verzagt, unsicher und auch ängstlich ist.** Wir sind tatsächlich wie Schafe unter die Wölfe geworfen (Matthäus 10,16). Wir Christen sind in unserem Glaubensleben von Gott abhängig - viel mehr als wir denken! Es geht uns wie es auch dem Menschen Jesus Christus ging, der sagte: *"Ich kann nichts von mir aus tun..."* (Johannes 5,30). Diese Abhängigkeit von Gott muß in unserem Leben deutlich werden, damit wir lernen so zu glauben wie Gott es will! In Johannes 4,24 steht: *"Gott ist Geist, und die ihn anbeten, die müssen ihn im Geist und in der Wahrheit anbeten"*. Glauben heißt Vertrauen! Petrus musste es lernen um hinterher seine Brüder und Schwestern zu stärken in ihrem Glauben (Lukas 22,32) - Gott hatte noch einiges mit ihm vor. Auch wir brauchen solche Erfahrungen, damit wir lernen von uns selbst wegzusehen und alles von Gott zu erwarten und zu erbeten, und nicht auf meinen eigenen, seelischen Glauben zu sehen, sondern in jeder Lage und Situation Gottes geistlicher Gegenwart und Allmacht zu vertrauen.

Jörg Bauer

© by daily-message.de | info@daily-message.de

Daily-Message die tägliche Kurzandacht

Nr. 3663: Seelischer Hunger

03. Oct 2012

"Mein Gott aber wird all eurem Mangel abhelfen nach seinem Reichtum in Herrlichkeit in Christus Jesus. Gott aber, unserm Vater, sei Ehre von Ewigkeit zu Ewigkeit! Amen."

Philipper 4, 19-20

Die Werbeindustrie hat sich ganz massiv der Erweiterung unserer Bedürfnisse verschrieben. Und nicht selten werden Begehrlichkeiten geweckt, von denen man vorher gar nicht wusste, daß man sie hat. Die Gefahr dabei ist, daß man den ganzen Tag und auch die Nacht über damit beschäftigt ist, an seine vermeintlichen Engpässe und gesellschaftlichen Lücken zu denken. Die wirklichen Bedürfnisse bleiben dabei oft auf der Strecke und die Ansprüche werden immer größer. Wer nicht mithalten kann und will, riskiert Ausgrenzung, Isolation, Überschuldung und manchmal sogar seine Beziehung und Ehe. Überzogene Erwartungen und falsche Hoffnungen können einem das Leben vermiesen und versauern. Wie steht es um unsere Bedürfnisse nach dem Brot des Lebens (Johannes 6,35) und nach dem lebendigen Wasser (Johannes 4,10)? Wie sieht es aus mit geistlicher Gemeinschaft die uns wahre Kraft, Hoffnung, Friede, Trost und Auferbauung schenkt? Es ist wahr, der Mensch lebt nicht vom Brot allein, sondern von einem jeden Wort, das aus dem Mund Gottes geht (Matthäus 4,4). Diese Bedürfnisse sollten vor allem anderen stehen. **Auch unsere Seele braucht Nahrung und hat ein Verlangen nach Aufmerksamkeit.** Aber was wir ihr geben ist entscheidend. Manchmal muten wir ihr so einiges zu, was schwer verdaulich ist. So manche unterschwellige Unzufriedenheit in unserem Leben als Christ, resultiert aus einer geistlichen Unterernährung. Vielleicht können wir uns das so gar nicht richtig vorstellen wie das ist, wenn unsere Seele Hunger hat?

Weder der Kühlschrank, noch der Fernseher oder der Computer, noch die Arbeitsstelle, das Bankkonto oder auch der Partner können so ein Defizit ausgleichen. Jeder ist auch ein Stück weit für sich selbst und sich alleine ein Christ. Wenn ich müde bin, kann ich auch meinem Partner oder Freund nicht darum bitten für mich zu schlafen und sich zu erholen. Jeder Geist und jede Seele steckt in seinem eigenen Körper. **Sicherlich sollen wir auch füreinander beten (Jakobus 5,16) aber wenn wir es selbst nicht fertigbringen uns darum zu kümmern, wie soll meine Seele satt werden?** Dann werde ich meine Seele versuchen mit Dingen zufrieden zu stellen, die nur mein Fleisch befriedigen - für eine Zeit. Das funktioniert aber nicht. Im Glauben fest und erwachsen zu werden, wird so sicherlich nicht klappen. Daher werden wir aufgefordert Prioritäten zu setzen - und uns an das (geistliche, nicht seelische oder gar fleischliche) Gebet, das Bibellesen und die Gemeinschaft zu gewöhnen und lieb werden zu lassen. Es wird nicht umsonst sein und auf alles andere einen gesegneten Einfluß haben. - Matthäus 6, 31-33. *"Darum sollt ihr nicht sorgen und sagen: Was werden wir essen? Was werden wir trinken? Womit werden wir uns kleiden? Nach dem allen trachten die Heiden. Denn euer himmlischer Vater weiß, dass ihr all dessen bedürft. Trachtet zuerst nach dem Reich Gottes und nach seiner Gerechtigkeit, so wird euch das alles zufallen."*

Jörg Bauer

http://daily-message.de/3663

© by daily-message.de | info@daily-message.de

Daily-Message die tägliche Kurzandacht

Nr. 3664: Zu weit gedacht ..

04. Oct 2012

Und nun ihr, die ihr sagt: Heute oder morgen wollen wir in die oder die Stadt gehen und wollen ein Jahr dort zubringen und Handel treiben und Gewinn machen -,und wisst nicht, was morgen sein wird. Was ist euer Leben? Ein Rauch seid ihr, der eine kleine Zeit bleibt und dann verschwindet.Dagegen solltet ihr sagen: Wenn der Herr will, werden wir leben und dies oder das tun.

Jakobus 4/13-15

Bei meiner Letzten Andacht ist mir in der Freude um die Geburt meines Enkelkindes geschehen, dass ich mich beim Angeben der Jahreszahl verschrieb. Ich rückte um ein Jahr weiter und wir befanden uns somit im September 2013. Vielleicht habt ihr den Fehler gar nicht bemerkt, doch eine Schwester im Herrn kam liebevoll auf mich zu, um mir meinen Irrtum aufzuzeigen. Mir war das ganze ziemlich peinlich, doch Rainer hat meinen Fehler für mich hier in Daily ausgebessert. Auch wenn es mir nur passiert ist, habe ich doch auch zu weit gedacht und das brachte mich auf folgende Gedanken zur Andacht.

Ist es nicht oft so, dass wir uns Gedanklich viel zu weit hinauslehnen und unser Leben im Voraus planen? Wir wissen genau wie unser Tag, unser Monat unser Jahr auszusehen hat und wir gehen davon meistens auch aus, dass es auch so kommen wird. Natürlich ist es wichtig sich Vorsorgegedanken um größere Anschaffungen, Hochzeitsplanung, ecetera zu machen, aber man sollte die Rechnung nicht ohne den Wirt machen. Denn wenn Gott nicht will, werden sich unsere Besten Pläne nicht erfüllen lassen. Dann sind wir enttäuscht, beleidigt und hadern mit ihm. Warum nur warum!! Salomo nannte in seinem Wallfahrtslied, das Kind beim Namen.

(Psalm 127/1)
Wenn der HERR nicht das Haus baut, so arbeiten umsonst, die daran bauen. Wenn der HERR nicht die Stadt behütet, so wacht der Wächter umsonst.

Ich denke wenn wir uns seine Kinder nennen, dann sollten wir auch mit unserem Vater über unsere Pläne sprechen. Planen dürfen wir allemal, aber er will dazu gefragt werden. Ja, wir sollten Ihn fragen, ihn bitten und ihm vertrauen, dass er unsere Pläne unterstützt. Aber am besten Heute für Heute, Morgen für Morgen und jeden Tag aufs Neue. Vielleicht denken wir beim nächsten mal daran, wenn wir von unseren Plänen weiter erzählen, dass wir ihm erstmal die Ehre damit geben und ihm die Wahl zum "Ja!" oder "Nein!" für unsere Entscheidungen zu lassen, mit den Worten.

Wenn der Herr will! Amen

seid herzlichst gesegnet, eure

Rosemarie Hojus

http://daily-message.de/3664
© by daily-message.de | info@daily-message.de

Nr. 3665: An Gottes Segen ist alles gelegen

05. Oct 2012

So seid nun geduldig, liebe Brüder, bis zum Kommen des Herrn. Siehe, der Bauer wartet auf die kostbare Frucht der Erde und ist dabei geduldig, bis sie empfange den Frühregen und Spätregen.

Jak 5,7

Ende letzten Monats ist unsere Daily-Message 10 Jahre alt geworden. Das ist schon eine Zeit, für die man Gott danken kann, dass er dieses Projekt so lange gesegnet hat.

Bisher habe bereits 93 Christen hier Andachten geschrieben. Mal waren es mehr, mal waren es weniger, die dabei waren. Es gab Zeiten, in denen wir schon für Wochen im Voraus die Dailys fertig hatten, aber auch Zeiten, in denen ich abends nach der Arbeit ins Netz schaute und feststellte, dass ich noch für den nächsten Tag etwas schreiben muss. Doch in all den Zeiten war mir klar, dass dies meine Aufgabe von Gott ist, diese Arbeit fortzuführen.

Manchmal ist es wie ein warmer Sonnenstrahl, wenn man mal eine Mail bekommt, dass man das Herz eines Lesers berührt hat oder gar jemand durch das Lesen der Andachten seinen Weg mit Gott gefunden hat. Doch dies ist kein Grund, stolz zu sein. Wir sind alles Arbeiter am Haus des Herrn und er selbst gibt uns die Worte, die wir euch hier schreiben und er ist es auch, der damit die Herzen der Leser berühren kann.

Da schien mir der Bibelvers oben recht passend zu sein. Ob es die Daily bis zum Wiederkommen des Herrn geben wird, das weiß ich nicht. Doch wir versuchen Gottes Wort und seine Liebe auszusäen und hoffen, dass er den Regen dazu gibt, dass es wächst und gedeiht. Ob es daraus köstliche Früchte gibt, das weiß nur Gott alleine, doch dürfen wir manchmal schon den einen oder anderen Trieb sehen. Und wenn einmal die Zeit der Ernte kommen wird, so hoffe ich, dass diese Seite mit dazu beigetragen hat, dass wir noch mehr im ewigen himmlischen Reich sein werden.

Jesus hat uns den Auftrag gegeben das Wort Gottes zu allen Menschen zu bringen und sie zu Jüngern zu machen. Nicht nur wir Schreiber, auch du als Leser bist dazu aufgerufen. Mit unserem Leben und dem, was wir sagen und schreiben, sollen wir Zeugnis geben von unserem Gott.

Welche Gabe hat Gott dir geschenkt, dass du für sein Reich arbeiten darfst? Wem hast du zuletzt etwas von Gottes Liebe erzählt?

Ich wünsche dir noch einen gesegneten Tag

Rainer Gigerich

© by daily-message.de
info@daily-message.de

Daily-Message die tägliche Kurzandacht

Nr. 3666: Danksagung

06. Oct 2012

Denn alles, was Gott geschaffen hat, ist gut, und nichts ist verwerflich, was mit Danksagung empfangen wird; denn es wird geheiligt durch das Wort Gottes und Gebet.

1 Tim 4,4,5

Bald ist es wieder soweit: Wir feiern Erntedank, und ich stelle mir gerade zu dieser Gelegenheit immer wieder dieselbe Frage: Wofür kann ich persönlich eigentlich "Danke" sagen? Es sind ja nicht nur die Früchte des Feldes und der Gärten, für die ich danken kann. Da ich kein Landwirt bin, habe ich selbst nur sehr wenig dazu beigetragen.
Wenn ich Gott aber für die Ernte dieses Jahres Dank sage, dann sollen mir die Früchte des Feldes auch für all das andere stehen, was in meinem persönlichen Leben des Dankes wert ist!
Wofür also will ich Danke sagen?
Zunächst möchte ich Gott dafür danken, dass ich Arbeit habe. Und ich meine damit nicht allein, weil ich am Ende des Monats Geld dafür bekomme. Ich danke Gott auch dafür, dass ich meine Arbeit im Großen und Ganzen gern tue. Es bedeutet mir viel, dass ich auch sehen darf, dass etwas dabei herauskommt, was für andere Menschen wichtig ist. Es ist ein Glück, dass Arbeit habe, denn ich weiß: Viele Menschen wollen arbeiten und dürfen nicht. Und viele Menschen müssen eine Arbeit tun, die sie nicht lieben.
Als Zweites möchte ich Gott für die Menschen danken, die das Evangelium ernst nehmen. Ich finde es wunderbar, dass es bei allem Egoismus und Kosten-Nutzen-Denken, immer noch Menschen gibt, denen der Glanz der Freude in den Augen ihrer Nächsten mehr bedeutet als der eigene Gewinn oder die eigene Karriere.
Und auch für viele Eigenschaften meiner Mitmenschen kann ich danken: Wie schön es ist, dass es Menschen in meiner Nähe gibt, deren ansteckendes Lachen mich so oft froh gemacht hat. Wie gut, dass es auch jene gibt, die mir einmal widersprechen, wenn ich mich im Reden oder Denken verrannt habe. Und nicht auszudenken, es gäbe die nicht, deren unerschütterliche Zuversicht und deren Gebet mir schon so oft über die dunklen Zeiten der Resignation in meinem Leben hinweg geholfen hat. Und dass es Menschen gibt, die man zu Hilfe rufen kann, die da sind, wenn man sie braucht, auch dafür möchte ich danken .
Wenn es jetzt auch ein arg krasser Übergang ist – aber auch davon will ich noch reden: Die vielen Geräte, die uns heute das Leben erleichtern, uns das Waschen, das Spülen und noch so vieles andere im Haushalt leichter machen. Und natürlich danke ich für all die Erleichterungen im Berufsleben und in der Landwirtschaft: Wenn wir noch immer all die Knochenarbeit tun müssten, die noch vor wenigen Jahrzehnten zu leisten war! Unvorstellbar, es müsste wieder ohne die Maschinen gehen, die für so viele anstrengende Tätigkeiten heute da sind.
Nichts ist verwerflich, was mit Danksagung empfangen wird. So sagt es der Apostel Paulus. Ja, nichts ist verwerflich, was mit Danksagung empfangen wird. Ich meine, dass wir oft genug ein Beispiel dafür geben, was dieses Wort meint, wenn wir es umkehren: Es ist verwerflich, alles immer nur ohne Danksagung hinzunehmen! Ich finde, es ist mehr als angemessen, wenigstens einmal im Jahr all den Ertrag unseres Lebens zu sehen, zu wägen, zu schätzen und Gott auch dafür zu danken. Jeder von uns hat sicher tausend Gründe zur "Danksagung"!
Und das Wunderbare am Danken ist ja noch dies: Es macht uns nicht ärmer, nein, es macht uns reicher! Reicher an Freude, reicher auch an guter Beziehung zu Gott und nicht zuletzt reicher an Zufriedenheit – denn es macht zufrieden, dem gütigen Gott das gebührende Lob zu sagen.

Vater im Himmel,
heute will ich nicht zu Dir kommen, um um etwas zu bitten, nein, danken möchte ich Dir.
Du hast der Erde befohlen, dass sie uns Früchte trage jeder Art, das aber tat Deine sorgende Liebe für uns.
Jedes Korn und jede Beere und jede Frucht, sei sie gereift in der Erde oder an der Sonne des Lichtes, ist doch ein Zeichen Deiner Liebe.
Wie aber musst Du empört sein, wenn die einen alles zusammenraffen und die anderen nichts mehr haben?
Du dachtest doch an Deine ganze große Familie der Menschen, wir aber benehmen uns bei weitem nicht immer wie Brüder und Schwestern.

Vater im Himmel,
wie Du uns ernährst aus Liebe, so gib auch uns die Gnade, mehr Liebe austeilen zu können. Amen.

Joseph Backhaus

http://daily-message.de/3666
© by daily-message.de | info@daily-message.de

Nr. 3667: Die Waffenrüstung Gottes

07. Oct 2012

"Zuletzt: Seid stark in dem Herrn und in der Macht seiner Stärke. Zieht an die Waffenrüstung Gottes, damit ihr bestehen könnt gegen die listigen Anschläge des Teufels".

Epheser 6, 10-11

Wie sehen und empfinden wir unser Leben als Christen? Eigentlich sollte es bei uns ja nicht so sein, daß wir nur das glauben was wir sehen. Aber dennoch leben wir manchmal genau so und vergessen, daß es auch noch eine unsichtbare Wirklichkeit gibt, die ebenso real ist. Wir als Christen stehen tatsächlich in einem geistlichen Krieg mit finsteren Mächten, die unser Vertrauen zu Gott untergraben wollen. In Epheser 6,12 schreibt Paulus: *"Denn wir haben nicht mit Fleisch und Blut zu kämpfen, sondern mit Mächtigen und Gewaltigen, nämlich mit den Herren der Welt, die in dieser Finsternis herrschen, mit den bösen Geistern unter dem Himmel"*. Das ist die geistliche Wahrheit. Der Teufel wird sich niemals als solcher darstellen, und mit uns auch keine offene Feldschlacht ausfechten. So dumm ist er nicht. Wir leben in einer umkämpften Welt und unser Dasein als Christen ist auch von Anfechtungen, Störungen, Sünden, Kämpfen und Manipulationen beeinflusst und traktiert. **Es gibt leider auch eine geistliche Naivität, von der wir uns alle mehr oder weniger nicht freisprechen können.** Eine gewisse *"Sattheit"* ist der Feind der Nachfolge. Wenn wir meinen wir stehen gerade und wissen so viel, und können die *"feurigen Pfeile"* locker abwehren (falls sie überhaupt unterwegs sind) betrügen wir uns selbst. Paulus wusste um diesen geistlichen Krieg und um die Gefahren für die Christen und auch des Zeitgeistes. Es gibt einen Lauf der Welt, der überaus irdisch, weltlich, abgefallen, sündig und lügenhaft sich darstellt (Epheser 2,2). Wir kennen das. Und je mehr wir uns auf uns selbst verlassen, oder meinen, es nicht so nötig wie andere Gläubige zu haben wachsam, gläubig und bewaffnet zu sein, entfernen wir uns von Gott. Dann geben wir uns mit weniger zufrieden, sind selbstgefällig und verkennen die brisante Lage in der wir Christen in dieser bösen Welt (täglich) stecken und leben. Die Waffenrüstung(en) Gottes, sind im übertragenen Sinne Kleidungsstücke, die wir nicht ständig anhaben, oder die uns einfach zufliegen. Wir sind als Christen aufgefordert diese regelmäßig und beständig anzulegen, bevor wir überhaupt irgendetwas anderes machen.

Es gibt sieben Erwähnungen (das Gebet wird als einziges nicht bildhaft dargestellt, gehört aber unbedingt dazu). Der Gürtel hält alles zusammen. Er steht für Wahrheit in Christus, für Licht und Klarheit. Er ist Gottes verbindliche Zusage und seine Treue. Gott ist treu (1. Korinther 1,9). Es ist eine einseitige Angelegenheit. Wir dürfen jeden morgen in der Gewissheit aufstehen, daß Gott uns zusagt, daß er mir treu ist. Der Panzer der Gerechtigkeit ist das, was Gott uns in Jesus Christus zugeschrieben hat. Die Gerechtigkeit die vor Gott Gültigkeit hat (die von Christus) wurde den Gläubigen übergestreift (1. Korinther 1,30). Die Schuhe stehen für die Sprache des Evangeliums. Haben wir eine Zunge wie sie Jünger haben? In Jesaja 50,4 steht: *"Gott, der Herr, hat mir die Zunge eines Jüngers gegeben, damit ich den Müden mit einem Wort zu erquicken wisse. Er weckt Morgen für Morgen, ja, er weckt mir das Ohr, damit ich höre, wie Jünger [hören]"*. Der Schild des Glaubens steht für Vertrauen und Glaube, mit dem ich die feurigen Pfeile des Misstrauens abwehren kann. **Wir meinen vielleicht manchmal Gott hat mich vergessen, anderen geht es besser, und/oder ich habe Angst zu kurz zu kommen usw.** Der Helm des Heils steht dafür, daß wir uns unserer ewigen Erlösung, also der Vergebung der Sünden, sicher sein dürfen (Johannes 5,24). Wir sind und bleiben Kinder Gottes, egal was passiert. Bisher ging es in diesen Bildern um Abwehr, aber mit dem Schwert des Geistes werden wir nun aktiv, und können selbst agieren und müssen nicht nur reagieren. Das ist das Wort Gottes in der Bibel. Das Schwert hat Macht, wenn wir es gebrauchen. Dazu ist auch regelmäßige Beschäftigung mit der Bibel nötig, damit wir geübte Sinne bekommen und Gutes vom Bösen unterscheiden können (Hebräer 5,1). Unser Schwert soll scharf und lang sein, nicht stumpf und abgebrochen. Gekrönt wird das alles durch das Gebet - dem reden mit Gott, unserem himmlischen Vater. Dies soll im Geist und in der Wahrheit erfolgen (Johannes 4,24). Der Glaube besteht in der Praxis dieser Waffenrüstung, nichts anderem. Amen.

Jörg Bauer

© by daily-message.de | info@daily-message.de

Daily-Message die tägliche Kurzandacht

Nr. 3668: Teuflische Listen

08. Oct 2012

"Da führte ihn der Teufel mit sich in die heilige Stadt und stellte ihn auf die Zinne des Tempels und sprach zu ihm: Bist du Gottes Sohn, so wirf dich hinab; denn es steht geschrieben (Psalm 91,11-12): »Er wird seinen Engeln deinetwegen Befehl geben; und sie werden dich auf den Händen tragen, damit du deinen Fuß nicht an einen Stein stößt.«

Matthäus 4, 5-6

Wenn uns der Teufel nicht durch Leugnung der Existenz Gottes oder blanken Atheismus auf seine Seite ziehen kann, dann versucht er es durch Irrlehren und Halbwahrheiten. Diese Taktik mit den Halbwahrheiten ist nicht neu. Als der Teufel Jesus in der Wüste zu verführen versuchte, zitierte er einen Satz aus der Bibel, aber er entstellte den Sinn, weil er nur die Hälfte der Worte benutzte. Paulus schrieb den Korinthern, daß sie sich nicht durch Unwillen zur gegenseitigen Vergebung vom Teufel betrügen lassen sollen: *"...damit wir nicht übervorteilt werden vom Satan; denn uns ist wohl bewusst, was er im Sinn hat"* (2. Korinther 2,11). Was hat er im Sinn? Der Gegenspieler Gottes wollte zum Beispiel Petrus *"sieben wie den Weizen"* (Lukas 22,31). Also kräftig durchschütteln bis von ihm alles abfällt, was irgendwie mit seiner Beziehung zu Gott zu tun hat. Wenn wir nun Gottes Wort in Zweifel stellen und seine wahren Bedeutungen und klaren Aussagen *"ad absurdum"* führen (lat.: für Zurückführung auf das widrig Klingende, Ungereimte, Unpassende, Sinnlose) dann hat uns der Feind schon reichlich durcheinander gebracht. Jesus hat für Petrus gebetet, damit dies nicht geschieht. Um wieviel mehr sollten wir dann auch füreinander beten, damit wir den verführerischen Einflüsterungen des Teufels mit wacher Nüchternheit (2. Petrus 5,8) und mit festem Glauben (Epheser 6,16) begegnen? Die versuchten Beeinflussungen des Teufels werden in der Bibel als *"feurige Pfeile des Bösen"* bezeichnet. Manchmal weiß man gar nicht, woher so ein Pfeil angeflogen kommt! **Pfeil und Bogen sind keine Waffen für den Nahkampf, sondern für den Angriff von Ferne. Das bedeutet, man erkennt die Gefahr meist nicht auf den ersten Blick.** Das zählt auch insbesondere für Halbwahrheiten, die einem eine gewisse Einigkeit und Versöhnlichkeit vorgaukeln und so manches Vertrautes anbieten, aber in eine ganz andere Richtung gehen, als es Gottes Wille ist.

Ein feuriger Pfeil hat nur eine kleine Flamme, kann aber, wenn das Ziel entzündbar ist, alles schnell in Brand setzen und in Schutt und Asche legen. Das klassische Beispiel der Hinterlist *"der alten Schlange"* und der Verdrehung von Tatsachen, ist der Sündenfall im Garten Eden (1. Mose 3, 1-6). An dieser Taktik hat sich bis heute nichts geändert, darum ist es uns *"...wohl bewusst was er im Sinn hat..."*, wie Paulus schreibt. **Wir leben mittlerweile in einer Zeit wo durch menschliche Religionen, Sekten, falsche Propheten (5. Mose 18, 20-22), Esoteriker, Toleranz-Fanatiker und Multi-Kulti-Philosophien vieles, was gut, nützlich, biblisch und heilsnotwendig ist (Johannes 14,6) in Frage gestellt wird.** Alles genau nach dem kriechenden Motto aus Eden: *"Sollte Gott gesagt haben...?"* Der Teufel hat zu Gott keine gute Beziehung, da herrscht nur blanker Hass. Satan fühlt sich übergangen, nicht ausreichend gewürdigt, verkannt, betrogen und Gott ebenbürtig. Er kann es nicht fassen und tolerieren, daß sich der allmächtige Gott und Schöpfer aller Dinge mit kleinen, sündigen, schwachen Menschen abgibt und sie sogar zu Erben einsetzt (Hebräer 9,15) und ihnen alles vergibt, wenn sie nur wollen und an das Evangelium glauben. Darum will der Teufel kaputt machen was Gott liebt. Er ist der Vater der Lüge (Johannes 8,44), ein überaus schlechter Verlierer, ein erfahrener Verführer aber auch das unbelehrbare Böse, das die Finsternis liebt. Aber Jesus Christus ist das Licht der Welt (Johannes 8,12) und der Weg, die Wahrheit und das Leben - wer IHM nachfolgt, wird nicht in der Finsternis wandeln - Halleluja!

Jörg Bauer

http://daily-message.de/3668
© by daily-message.de
info@daily-message.de

Nr. 3669: Gott ist Liebe

09. Oct 2012

Ihr Lieben, lasst uns einander lieb haben; denn die Liebe ist von Gott, und wer liebt, der ist von Gott geboren und kennt Gott. Wer nicht liebt, der kennt Gott nicht; denn Gott ist die Liebe. Darin ist erschienen die Liebe Gottes unter uns, dass Gott seinen eingeborenen Sohn gesandt hat in die Welt, damit wir durch ihn leben sollen. Darin besteht die Liebe: nicht dass wir Gott geliebt haben, sondern dass er uns geliebt hat und gesandt seinen Sohn zur Versöhnung für unsre Sünden. Ihr Lieben, hat uns Gott so geliebt, so sollen wir uns auch untereinander lieben. … Wenn wir uns untereinander lieben, so bleibt Gott in uns, und seine Liebe ist in uns vollkommen. … Und wir haben erkannt und geglaubt die Liebe, die Gott zu uns hat. Gott ist die Liebe; und wer in der Liebe bleibt, der bleibt in Gott und Gott in ihm.

1Joh 4,7-16

In meiner Zeit als Psychiatrieseelsorger geschah das, wovon ich erzählen möchte: "Nein, ich möchte keine lange Predigt hören! Sagen sie mir kurz und bündig, was für sie am christlichen Glauben wichtig ist, was es ist, das sie trägt!" Diese Frage eines Klienten brachte mich – ich gebe es zu – in ganz gehörige Bedrängnis. Ich stotterte herum, brauchte mehrere Ansätze und brachte doch nichts Rechtes zustande. Und seitdem lässt mich diese Frage und die Suche nach einer Antwort darauf nicht mehr los.
Sagen sie mir kurz und bündig, was für sie am christlichen Glauben wichtig ist, was es ist, das sie trägt! Diese Frage kann jedem von uns gestellt werden – und was antworten wir dann? In wenigen Sätzen sagen, was das Leben trägt, geht das denn überhaupt, geht das, ohne das Evangelium zu verkürzen, ohne einseitig zu werden?
Die Christen haben früher kurze Geschichten erzählt, wenn sie etwas über ihren Glauben aussagen wollten – ganz in der Tradition Jesu Christi, der auch kurze Gleichnisse erzählte, wenn er über das Reich Gottes sprach. Und das versuche ich jetzt auch:
Da ist ein Hirte mit seiner Herde. 100 Schafe hat er zu versorgen und irgendwann, eines Abends, merkt er, dass eines seiner 100 Schafe fehlt. Eines von hundert, ein Prozent fehlt ihm. Man ist versucht zu sagen: Was ist das schon, wenn man an die Prozentzahlen denkt, mit denen wir heutzutage alltäglich konfrontiert werden: 10% Arbeitslose, 50% Hungernde, 50% Unterdrückte, was ist denn da ein Prozent? Wenn es um nur ein Prozent geht, muss denn da so genau gerechnet werden? Muss denn nicht zum Wohle aller dieses eine Schaf – so weh es tut - als Verlust abgeschrieben werden?
Doch der Hirte schreibt es nicht als Verlust ab; er läuft den Weg zurück, durch Gestrüpp, über Stock und Stein. Er sucht, bis er das verlorene Schaf findet und dann legt er es sich auf die Schultern und trägt es zurück und feiert mit seinen Freunden und Nachbarn ein Fest.
Ich höre den wütenden Aufschrei direkt: Kann das denn wahr sein, ist das vernünftig? Wegen eines Schafes, das sich verirrt hat, lässt er die 99 anderen zurück, schutzlos und mitten in der Wüste? Wegen eines Schafes! 99 zu 1, das ist doch keine Rechnung, die aufgeht, das ist doch ein Verlustgeschäft; so kann, ja, so darf doch kein vernünftiger Mensch rechnen!
Aber genau so und nicht anders handelt die Liebe, die Liebe, die höher ist als alle Vernunft. So handelt die Liebe Gottes an uns, so handelt Jesus, der diese Liebe ganz konkret uns Menschen nahe bringt. Und von dieser Liebe Gottes und Jesu kann jeder leben und der Glaube an diese Liebe trägt mich.
Gott ist die Liebe – so heißt es im 1. Johannesbrief. Aus Liebe schuf er die Erde. Aus Liebe schuf er den Menschen. Jesus der Gottes- und Menschensohn ist die Liebe. Aus Liebe wurde er einer von uns. Einem jeden von uns läuft er, der Gute Hirte, nach. Dem Kranken. Dem Verirrten. Dem Kind. Und aus Liebe gab er sein Leben hin für uns. Aus Liebe wurde er uns zur Speise. Gott ist die Liebe. Jesus ist die unter uns konkret gewordene Liebe Gottes.Daraus folgt dreierlei:
1. Die Religion Jesu Christi ist die Religion der Liebe.
2. Die Liebe ist das einzige Gesetz des Christentums.
3. Die Gemeinde Christi ist Liebe.
Ich wünsche uns allen, dass wir diese Liebe ganz konkret erfahren und unserem Mitmenschen erfahrbar machen können. Amen

Joseph Backhaus

http://daily-message.de/3669
© by daily-message.de | info@daily-message.de

Nr. 3670: Recht und Gerechtigkeit Teil 1

10. Oct 2012

So spricht der Herr: Ich bin euren Feiertagen gram und verachte sie und mag eure Ver-sammlungen nicht riechen. Und wenn ihr mir auch Brandopfer und Speisopfer opfert, so habe ich kein Gefallen daran und mag auch eure fetten Dankopfer nicht ansehen. Tu weg von mir das Geplärr deiner Lieder; denn ich mag dein Harfenspiel nicht hören! Es ströme aber das Recht wie Wasser und die Gerechtigkeit wie ein nie versiegender Bach

Amos 5,21-24

Mal ehrlich, wer ist schon gerne als Zeuge dabei, wenn zwei Menschen in Streit geraten? Wenn das, was einst Freundschaft oder gar Liebe zwischen ihnen war, Wut, Tränen, Verachtung oder gar Hass Platz macht? Wenn nichts mehr übrig bleibt von den Gefühlen füreinander, die sie einst verbunden haben? Ja, wer möchte schon gerne Zeuge einer solch traurigen Entwicklung sein?
Der Text aus dem Propheten Amos, über den ich heute sprechen möchte, er lässt uns zum Zeugen eines solchen Streits, Zeugen seiner Wut und seiner Trauer werden. Ich bin erschrocken und fasziniert zugleich von diesen deutlichen Worten und starken Bildern. "Ich mag nicht sehen, nicht hören, nicht riechen, ich verschmähe, ich hasse euch!" – sind das nicht Worte eines enttäuschten Liebhabers? Und dann wird so etwas auch noch über den Gottesdienst gesagt! Ich kann eure Versammlungen nicht riechen, weg mit dem Geplärr eurer Lieder, ich kann das Orgelgespiele, das Kla-viergeklimpere und das Gitarrengezupfe nicht mehr hören! Spart euch eure Gebete, hört auf mich zu belästigen, lasst euer Geld im Geldbeutel!
Ja, ich finde schon, das sind starke, ja harte Worte. Stellen wir uns doch einmal vor, über unsere gottesdienstliche Versammlung, über unser Gebet, über unser Glaubensleben würde so etwas ausgesagt. In Grund und Boden würde ich mich schämen, wenn das jemand über mich oder zu mir sagen würde!
Diese harten Worte des Amos – Sie kommen mir aber auch vor wie ein reinigendes Gewitter nach einer langen Zeit drückender Schwüle. Was aber war das für eine Gewitterstimmung, Wer war dieser Amos, was war er für ein Mensch, und was war das für ein Konflikt, der diesen Propheten zu einem solchen Ausbruch trieb?
Wir wissen eigentlich nicht viel über die Lebensumstände des Propheten Amos, oder über die sozialen Verhältnisse seiner Zeit. Aber soviel wissen wir: Amos – so können wir im ersten Vers des Amosbuches lesen - war ein Schaf- und Maulbeerfeigenzüchter aus Tekoa im Südreich, welcher von Gott berufen wurde, als Prophet im Nordreich, Samaria, aufzutreten. Und er war alles andere als begeistert, diesen Auftrag anzunehmen, er wehrte sich dagegen, konnte letztlich aber doch nur tun, was Gott von ihm wollte.
Wie es den Menschen damals ging, wie die sozialen Verhältnisse im Detail aussahen, das wissen wir nicht so genau, aber wir wissen, dass es damals mit Israel wirtschaftlich aufwärts ging. Und dass die einen in dieser relativen Blütezeit immer reicher und die anderen immer ärmer wurden. Und Amos findet auch für diese sozialen Missstände sehr deutliche Worte: Beispielsweise legt er in Amos 4,11-15 den Finger auf die Wunde: Darum, weil ihr die Armen unterdrückt und nehmt von ihnen hohe Abgaben an Korn, so sollt ihr in den Häusern nicht wohnen, die ihr von Quadersteinen gebaut habt, und den Wein nicht trinken, den ihr in den feinen Weinbergen gepflanzt habt. Denn ich kenne eure Freveltaten, die so viel sind, und eure Sünden, die so groß sind, wie ihr die Gerechten bedrängt und Bestechungsgeld nehmt und die Armen im Tor unterdrückt. ... Suchet das Gute und nicht das Böse, auf dass ihr leben könnt, so wird der HERR, der Gott Zebaoth, bei euch sein, wie ihr rühmt. Hasset das Böse und liebet das Gute, richtet das Recht auf im Tor, vielleicht wird der HERR, der Gott Zebaoth, doch gnädig sein denen, die von Josef übrigbleiben (Am 4,11-15)
Und in Amos 8.4-7 bringt er ein paar Beispiele, wie die Menschen damals betrogen wurden und wie die Reichen es anstellten, ihre Gewinnspannen zu erhöhen: Höret dies, die ihr die Armen unterdrückt und die Elenden im Lande zugrunde richtet und sprecht: Wann will denn der Neumond ein Ende haben, dass wir Getreide verkaufen, und der Sabbat, dass wir Korn feilhalten können und das Maß verringern und den Preis steigern und die Waage fälschen, damit wir die Armen um Geld und die Geringen um ein Paar Schuhe in unsere Gewalt bringen und Spreu für Korn verkaufen? Der HERR hat bei sich, dem Ruhm Jakobs, geschworen: Niemals werde ich diese ihre Taten vergessen! (Am 8,4-7).

http://daily-message.de/3670	
© by daily-message.de	info@daily-message.de

Nr. 3671: Recht und Gerechtigkeit Teil 2

11. Oct 2012

So spricht der Herr: Ich bin euren Feiertagen gram und verachte sie und mag eure Ver-sammlungen nicht riechen. Und wenn ihr mir auch Brandopfer und Speisopfer opfert, so habe ich kein Gefallen daran und mag auch eure fetten Dankopfer nicht ansehen. Tu weg von mir das Geplärr deiner Lieder; denn ich mag dein Harfenspiel nicht hören! Es ströme aber das Recht wie Wasser und die Gerechtigkeit wie ein nie versiegender Bach

Amos 5,21-24

Mit anderen Worten: Amos sieht es mehr als deutlich und sagt es auch, dass die sozialen Unge-rechtigkeiten in Israel immer größer werden, und die Bereitschaft einander zu helfen immer geringer. Man lügt, betrügt und mauschelt, man beugt das Recht und die Korruption wächst. Die, die etwas besitzen, halten krampfhaft das fest, was sie haben. Die, die nichts haben, fühlen sich an den Rand gedrängt, abgeschoben und allein gelassen, ja, man versucht ihnen sogar das Wenige, was sie besitzen, auch noch wegzunehmen. Die einen können sich vieles, ja fast alles leisten und die anderen müssen sehen, wie sie über die Runden kommen. Man ist versucht zu sagen: immer dasselbe! „Nichts Neues unter der Sonne!“ War es denn jemals anders? Damals wie heute: Die Großen bestimmen, die Reichen machen die Gesetze, und die kleinen Leute sind die Dummen. Sie müssen ausbaden, was ihnen die Großen einbrocken. Die Großen haben die Macht, die Kleinen, Ohnmächtigen müssen still halten. Und resignierend könnte man jetzt sagen: Wir können daran ja doch nichts ändern. Und einfach zur Tagesordnung übergehen. Und das hieße dann, sich nur noch um seine eigenen Sachen kümmern. Aber genau an dieser Stelle setzt uns der Prophet Amos sein Stoppschild in den Weg. Wie könnt ihr in aller Ruhe eure Gottesdienste feiern? Wie könnt ihr eure Lieder singen? Wie könnt ihr eure Spenden, euren Zehnten geben, ohne daran zu denken, was um euch herum los ist? Ohne zu bedenken, was in der Welt los ist? Spielt Gott bei Euch keine Rolle mehr? Ist Gott bei euch nur noch am Sonntag für 2 Stunden präsent, ansonsten aber ausgeschlossen, abserviert, nicht von Bedeutung? Gott kann das nicht mehr mit ansehen, wie ihr miteinander umgeht, wie ihr einander im Stich lasst, ja, wie ihr Gott im Stich lasst. Wie die Regierenden das Spiel der Reichen spielen.Das alles spricht ihm und seiner Gerechtigkeit Hohn. Und Amos fordert sehr deutlich: Es ströme aber das Recht wie Wasser und die Gerechtigkeit wie ein nie versiegender Bach. DAS nämlich ist der Lebensnerv menschlicher Beziehungen zueinander und zu Gott: Recht und Gerechtigkeit. Ohne Recht und Gerechtigkeit kann menschliches Zusammenleben nicht funktionieren. Und genauso wichtig, wenn nicht gar wichtiger ist es, dass wir zwischen gut und böse unterscheiden können. Und gerade das schien damals schwierig zu sein, Und es scheint auch heute immer schwieriger zu werden, je mehr uns die Gerechtigkeit abhanden kommt: da werden Menschen überfallen und zusammengeschlagen, da wird gestohlen und gelogen, da wird betrogen und in die eigene Tasche gewirtschaftet ohne Schuldbewusstsein, so als ob jedes Empfinden für gut und böse verloren gegangen sei. Steuerhinterziehung ist ein Kavaliersdelikt, In der Politik wird viel versprochen, aber nichts gehalten, man schustert sich hier ein Pöstchen, dort einen Beratervertrag zu, Korruption und Klüngelei scheint an der Tagesordnung zu sein.

Wie können wir rechtfertigen, dass die sozial Schwachen immer weniger bekommen und den Reichen in unserer Gesellschaft immer mehr gegeben wird?

Wie können wir rechtfertigen, dass Familien mit Kindern benachteiligt werden, den anderen aber zugeschoben wird?

Wie können wir rechtfertigen, dass in unserer Gesellschaft das Eintreten füreinander immer stärker zurücktritt hinter dem Eigennutz?

Wie können wir rechtfertigen,dass die Reichen immer reicher und die Armen immer ärmer werden?

Wie können wir rechtfertigen,dass die Zahl der Armen immer mehr anwächst, wir aber schulterzuckend daneben stehen und nichts tun?

Was mich am Propheten Amos so fasziniert – ja überhaupt an allen Prophetengestalten des Alten Testaments, das ist, dass sie Recht und Gerechtigkeit nicht als einen Appell an die Frommen im Lande verkündigen. Nein, was Amos hier sagt, das gilt für alle, für die gesamte Gesellschaft.

Recht und Gerechtigkeit sind der Lebensnerv unseres Zusammenlebens. Und wir alle sind dazu berufen, in Amos‘ Fussstapfen zu treten, Ja, unser Platz ist draußen, dort, wo das Recht so oft mit Füßen getreten wird und die Ungerechtigkeit zu oft triumphiert.

Wir und unsere Gottesdienste – wir werden nur dann dem harten Urteil des Propheten entgehen, wenn die Welt in unseren Gottesdiensten und in unserem Denken und Handeln vorkommt und die, die Unrecht leiden. Ich finde es gut, dass Amos mich immer wieder darauf hinweist.

Joseph Backhaus

http://daily-message.de/3671	
© by daily-message.de	info@daily-message.de

Nr. 3672: Wachet, denn der Alltag schläfert ein – Teil 1

12. Oct 2012

Darum wachet; denn ihr wisst nicht, an welchem Tag euer Herr kommt.

Matth, 24,42

Matth. 24,37-39: Denn wie es in den Tagen Noahs war, so wird auch sein das Kommen des Menschensohns.Denn wie sie waren in den Tagen vor der Sintflut - sie aßen, sie tranken, sie heirateten und ließen sich heiraten bis an den Tag, an dem Noah in die Arche hineinging; sie beachteten es nicht, bis die Sintflut kam und raffte sie alle dahin -, so wird es auch sein beim Kommen des Menschensohns.

Wachet, denn der Alltag schläfert ein (VV. 37-39)
Jeder kennt seinen Alltag, wie er ablaufen wird, wenn nichts Besonderes anliegt. Wie war's in den Zeiten Noahs? Matthäus zählt gewöhnliche Dinge auf: Essen, Trinken, Heiraten, Heiraten lassen. Sie gingen ihrem Alltagsgeschäft nach und blieben gleichgültig. Gott und der Mitmensch interessierte sie nicht und was Noah zu sagen hatte auch nicht. Eine Parallele zu unserm Leben heute!? Die Menschen gehen ihrem Alltag nach, berauben niemanden, stören niemanden, ziehen sich aber zurück und leben für ihre eigenen Interessen. Sie leben gleichgültig gegenüber Gott und ihren Mitmenschen. Es geht um die Gleichgültigkeit. Wir sind herausgefordert, uns die Frage zu stellen: "Wo lassen wir uns von der Gleichgültigkeit unserer Gesellschaft anstecken?" Der Trend unserer heutigen Zeit steckt an und nimmt uns ein. Man wird träge und man sieht zuerst zu, dass man seine eigenen Anforderungen, Aufgaben und Probleme erledigt und zieht sich zurück, um ungestört zu sein. Die Menschen damals überraschte die Flut unvorbereitet und wurden von ihr hinweggerissen. Die Verse sind eine Warnung, über irdische Dinge die Ewigkeit zu vergessen. Wir sollen uns nicht von den weltlichen Angelegenheiten in Anspruch nehmen lassen, dass wir darüber Gott vergessen. Er sollte uns bereit finden.

Wachet, denn heute entscheiden wir für morgen (V. 40-44)
Was lässt uns schläfrig werden? Der Alltagsstress, die Bequemlichkeit, keine Lust zur Stillen Zeit, das Verlorensein der Anderen lässt uns gleichgültig, der materielle Überfluss und der Wohlstand. Wir sollen uns immer wieder mit der möglichen Wiederkunft Jesu auseinandersetzen. Wie unser morgen aussieht, wo wir es verbringen, entscheiden wir heute. Unser ganzes Leben ist eine Vorbereitung für die Begegnung mit Jesus.
Wer im Leben nicht wachsam ist, fordert das Unglück heraus. Diebe schreiben keine Briefe, in denen sie ankündigen, dass sie in ein Haus einbrechen werden; ihre Hauptwaffe ist die Überraschung; wer wertvolle Sachen in dem Haus aufbewahrt, muss immer aufpassen. Die Wachsamkeit des Christen im Hinblick auf das Kommen Christi ist keine Wachsamkeit aus Furcht oder Besorgnis, sondern ein waches, bewusstes Erwarten von Herrlichkeit und Freude.
Wer sagt, es sei noch Zeit genug, spricht aus einer Geisteshaltung, die ins Unglück führt. Wir geben uns der Täuschung hin, dass wir noch Zeit genug haben, alles in Ordnung zu bringen, bevor ER wiederkommt. Die gefährlichste aller Täuschungen ist die, dass wir genug Zeit hätten. Es gibt Dinge, die für uns unaufschiebbar sind, denn niemand weiß, ob es für ihn noch ein m o r g e n geben wird.
Fortsetzung folgt.....

Gundi Hornbruch

http://daily-message.de/3672
© by daily-message.de | info@daily-message.de

Nr. 3673: Wachet, denn der Alltag schläfert ein – Teil 2

13. Oct 2012

Darum wachet; denn ihr wisst nicht, an welchem Tag euer Herr kommt.

Matth, 24,42

Das Verworfen werden beruht auf unserem Versagen, das Belohnt werden auf unserer Treue. Dem Knecht, der seine Pflicht erfüllte, wurde noch mehr Verantwortung übertragen; mit dem Knecht, der seine Pflicht nicht erfüllt hatte, wurde mit Strenge verfahren. -Daraus folgt, dass Jesus bei seiner Ankunft, Menschen vorfinden sollte, die versuchen, den ihnen gestellten Aufgaben gerecht zu werden. Welche Situation ist mit V. 40 und 41 angesprochen? Entrückung oder Völkergericht? Zwei können das gleiche tun, wer es ohne Jesus lebt, wird zurückbleiben. D.h. es kommt nicht darauf an, was ich tue, sondern wie meine Haltung ist. Unser Leben wird nicht beurteilt nach dem, was wir tun, sondern danach, mit wem wir's leben. Matth. 24,40+41: "Dann werden zwei auf dem Felde sein; der eine wird angenommen, der andere wird preisgegeben. Zwei Frauen werden mahlen mit der Mühle; die eine wird angenommen, die andere wird preisgegeben."

Wie können wir der Schläfrigkeit begegnen? Wie sieht das "Wachen" konkret aus?
Wir können: mit Gott reden, in der Bibel lesen, mit Geschwistern Gemeinschaft und Austausch pflegen, für Korrektur offen sein, den eigenen Schweinehund überwinden und die Herausforderung annehmen, nach Gottes Wege Willen suchen. Für Dinge, die mir wichtig sind und die ich gerne tue, finde ich immer Zeit. Wie wichtig ist mir Gott, wie viel Zeit finde ich für seine Sache.

Kann es sein, dass Menschen, die von Jesus gerettet wurden, auch wieder verloren gehen können? Ist das nicht ein Widerspruch zu Röm 8,38+39: "Denn ich bin gewiss, dass weder Tod noch Leben, weder Engel noch Fürstentümer noch Gewalten, weder Gegenwärtiges noch Zukünftiges, weder Hohes noch Tiefes noch keine andere Kreatur kann uns scheiden von der Liebe Gottes, die in Jesus ist, unserem Herrn." Das Bild vom Dieb deutet darauf hin, dass solch ein Abfall möglich ist. Aber nichts geschieht gegen unseren Willen. Römer 8 kann bedeuten: Es gibt gar nichts, das an die Kraft und Macht Gottes herankommt. Nichts ist stärker als die Stärke Gottes, Gott bleibt auch der Sieger über alle Feinde. Wenn wir uns zu Gott halten, brauchen wir keine Angst haben, dass uns irgendeine Macht von Gott wegreißen könnte. Doch Gott bindet uns nicht, wenn wir nicht mehr wollen. Das heißt: eine einmalige Bekehrung ist kein Freibrief für den Himmel. Die Verse 42-44 sagen, dass wir uns nicht in falscher Sicherheit wiegen sollen und dürfen. Matth. 24,42-44: "Darum wachet; denn ihr wisst nicht, an welchem Tag euer Herr kommt. Das sollt ihr aber wissen: Wenn ein Hausvater wüsste, zu welcher Stunde in der Nacht der Dieb kommt, so würde er ja wachen und nicht in sein Haus einbrechen lassen. Darum seid auch ihr bereit! Denn der Menschensohn kommt zu einer Stunde, da ihr's nicht meint."

Gott stößt uns nicht nach der ersten Müdigkeit uns ab. In seiner Liebe geht er uns nach und versucht durch seinen Heiligen Geist, uns immer wieder auf wunde Punkte oder auf die Müdigkeit hinzuweisen. Auf der einen Seite gibt uns Gott Verheißungen, dass er die Menschen erlöst, die an Jesus glauben, auf der anderen Seite ruft er aber auch zur Wachsamkeit im Glauben auf, damit wir uns herausfordern lassen, im Glauben nicht träge zu sein, so dass Gott durch unser Leben in dieser Welt für andere Menschen leuchten kann.

Gundi Hornbruch

http://daily-message.de/3673
© by daily-message.de | info@daily-message.de

Daily-Message die tägliche Kurzandacht

Nr. 3674: Mit Gott erlebt

14. Oct 2012

"Mit Sorgen und mit Grämen, mit selbsteigner Pein lässt Gott
sich gar nichts nehmen, es muss erbeten sein." Paul Gerhard

Ein großes inklusives Sportfest wird in meiner Stadt geplant und voller Begeisterung und Euphorie meldet mein Kollege unsere gesamte inklusive Fußballmannschaft an, 17Leute. Ich selbst bin im Urlaub und als ich wieder da bin, und die Fußballgruppe wieder übernehme denk ich mir nur "wie mutig!". Das Sportfest rückt näher und plötzlich hagelt es Absagen. Der Eine möchte doch lieber zum Auswärtsspiel seines Lieblingsvereines, zwei Andere spielen noch in anderen Vereinen und haben am selben Tag dort auch ein Turnier, der Nächste entscheidet sich doch lieber bei Handball anzutreten etc. Drei Wochen vor dem Sportfest sind von den 17 noch drei feste Zusagen übrig geblieben. Mir stehen die Haare zu Berge! Am liebsten würde ich alles hinschmeißen, aber mein Verein der "Behindertenhilfe" wirbt bereits auf Flyern mit der Teilnahme an diesem Sportevent für sich.
Was nun? Schlaflose Nächte folgen. Mit drei Mann ist nicht eine einzige Mannschaft möglich und die Teilnahme damit ausgeschlossen. Doch trotz durchwachter und durchdachter, bzw. durchsorgter Nächte ist keine Lösung in Sicht und der Termin rückt immer näher.

Und "Gott" damit "belästigen"? Ob der sich darum kümmern mag, um so unnötige und mal wieder selbst eingebrockte "Suppen'"? Einfach alles an IHN abgeben und dann? Ja, mir fällt es manchmal schwer loszulassen, mich fallenzulassen und jemand anderes "sorgen" zu lassen. Ich möchte lieber alles selbst in der Hand behalten, dann fühle ich mich fälschlicherweise oft "sicherer".
Aber es bleibt mir nichts anderes übrig als alles loszulassen und Gott um Hilfe zu bitten.
Also hab ich gebetet um eine Fußballmannschaft und dann elf Leute definitiv und fest angemeldet, wo ich bei der Hälfte nicht ansatzweise sagen konnte, ob das überhaupt klappt...

Kurz darauf, knapp etwas mehr als eine Woche vor dem Sportfest wendet sich plötzlich das Blatt: Durch Mund zu Mund Werbung sind neue und gute Spieler dazu gekommen...

Beim Sportfest habe ich eine ganz neue Mannschaft aus elf Leuten,überwiegend ganz anderen, als denen, die gemeldet waren und wir holen uns den zweiten Platz!

Ich glaube, manchmal lässt Gott uns an den Punkt kommen, wo nichts mehr geht, damit wir nicht zu selbstherrlich werden. Uns eben nicht selbst für den Held, den Akteur und Mittelpunkt unseres Lebens und unserer kleinen Welt halten, sondern ihm allein die Ehre geben. Und damit er mit uns Geschichten schreiben kann, kleine und große Wunder des Alltags, die wir dann weitererzählen können. So wie diese hier mitten aus dem Leben, mitten aus dem Hier und Jetzt. :-)

In diesem Sinne einen gesegneten Tag voller kleiner und großer Wunder!

Eure

Johanna Sabat

http://daily-message.de/3674	
© by daily-message.de	info@daily-message.de

Daily-Message die tägliche Kurzandacht

Nr. 3675: Lebe in Deiner Bestimmung...

15. Oct 2012

Ich aber sprach: Ach, Herr Herr, ich tauge nicht zu predigen; denn ich bin zu jung. Der Herr sprach aber zu mir: Sage nicht: Ich bin zu jung, sondern du sollt gehen, wohin ich dich sende, und predigen alles, was ich dir gebiete. Fürchte dich nicht vor ihnen; denn ich bin bei dir und will dich erretten, spricht der Herr.

Jeremia 1, Verse 6 - 8

Ihr Lieben,

das Internet bietet ja wirklich fast unbegrenzte Möglichkeiten und ich bin dankbar, dass ich beim "Surfen" über diese kleine Geschichte, dieses Gleichnis "gestolpert" bin, ich möchte sie heute mit Euch teilen:

Die Geschichte des Bleistifts von Paulo Coelho:

Der Bleistift hat fünf Eigenschaften, und wenn Du es schaffst, sie Dir zu Eigen zu machen, wirst Du zu einem Menschen, der in Frieden mit der Welt lebt.

Die erste Eigenschaft:
Du kannst grosse Dinge tun, solltest aber nie vergessen, dass es eine Hand gibt, die Deine Schritte lenkt. Diese Hand nennen wir Gott, und Er soll Dich immer seinem Willen entsprechend führen.

Die zweite Eigenschaft:
Manchmal muss ich das Schreiben unterbrechen und den Anspitzer benutzen. Dadurch leidet der Stift ein wenig, aber hinterher ist er wieder spitz. Also lerne hin und wieder Schmerzen zu ertragen, denn sie werden Dich zu einem besseren Menschen machen.

Die dritte Eigenschaft:
Damit wir Fehler ausmerzen können, ist der Bleistift mit einem Radiergummi ausgestattet. Du musst begreifen, dass Korrigieren nichts Schlechtes, sondern dringend erforderlich ist, damit wir aus dem rechten Weg bleiben.

Die vierte Eigenschaft:
Worauf es beim Bleistift ankommt, ist nicht das Holz oder seine äussere Form, sondern die Graphitmine, die in ihm drinsteckt. Also achte immer auf das, was in Dir vorgeht.

Schliesslich die fünfte Eigenschaft des Bleistifts:
Er hinterlässt immer eine Spur. Auch Du musst wissen, dass alles, was Du im Leben tust, Spuren hinterlässt, und daher versuchen, das, was Du gerade tust, ganz bewusst zu machen.

Lieber himmlischer Vater, ich danke Dir, dass es Deine Hand ist, die uns Tag um Tag umgibt und leitet, dass Du es bist, der unsere eigenen, oft krummen Wege, korrigiert und gerade schreibt. Ja, ich lobe Dich sogar über Dein "Anspitzen", dass Du es nicht zulässt, dass wir abstumpfen, weder für Deinen Willen noch für die Not unseres Nächsten. Danke, dass jeder Schliff, den wir bekommen, dazu dienen muss, dass wir Dich verherrlichen. Danke, lieber Vater, dass Du darin nicht abhängig bist von unserer äusseren Hülle, was wir sind oder nicht sind, sondern dass Du es bist, der sich durch den Heiligen Geist in unserem Leben offenbart. Ja, Du offenbarst jeden tiefen Gedanken, jeden tiefen Schmerz und heiligst uns durch und durch zu Deinem Ebenbild. Danke, lieber Vater, dass wir Spuren Deines Handelns in unserem Leben auch im Leben anderer erkennen und erleben dürfen. Ja,

mach uns immer mehr und mehr zum Kanal Deiner Liebe. Im Namen Jesu. Amen!

So wünsche ich Euch heute einen Tag, an dem Ihr Eure Bestimmung vorallem erstmal im Gehalten- und Geführtwerden Gottes erlebt und dass Euch Sein "Anspitzen" zum Segen wird und Ihr Euch nicht davor fürchtet, wohin ER Euch führt, welche Geschichte ER mit Euch schreibt, sondern dass Ihr mit Freuden JA dazu sagt! In IHM verbunden, Eure

Tanja Graube

http://daily-message.de/3675	
© by daily-message.de	info@daily-message.de

Daily-Message die tägliche Kurzandacht

Nr. 3676: Gott als Illusion

16. Oct 2012

"Das Endziel des Gebotes aber ist: Liebe aus reinem Herzen und gutem Gewissen und ungeheucheltem Glauben, wovon etliche abgeirrt sind und sich zu eitlem Geschwätz gewandt haben; die Gesetzlehrer sein wollen und nicht verstehen, weder was sie sagen, noch was sie fest behaupten."

1. Timotheus 1,5-7 (Elberfelder Übersetzung 1905)

Was ist der größte aller menschlichen Gedanken? Es ist der Gedanke an die Existenz Gottes - mehr geht nicht! Derzeit lese ich in diversen Zeitschriften verschiedene Behauptungen die sich diesem Thema auf wissenschaftlicher Weise nähern wollen. Fragen tauchen auf: *"Steckt in unserem Gehirn ein Fenster zu Gott"*? *"Ist Gott in der Architektur unseres Nervensystems verdrahtet"*? Evolutionsbiologen sprechen hier von einer *"nützlichen Illusion"* und einer Art *"geistigem Virus"*. Man geht also zumindest soweit, daß der Glaube an Gott in seiner Wahrheitsgrundlage zwar deutlich heruntergeschraubt wird, daß es aber scheinbar eine nützliche Lüge ist für besonders labile und ängstliche Menschen. Der Gedanke an Gott tut tatsächlich gut! **Die große Gefahr und der fatale Irrtum eines solchen verkürzten Glaubens ist allerdings, daß Gott nicht in erster Linie unser Therapeut sondern unser Erlöser sein will und sein muß (Matthäus 16,26).** Geistige Gesundheit rettet niemanden vor dem gerechten Gericht Gottes. Der Gedanke an Gott ist in vielen Religionen und esoterischen Zirkeln zu finden. Der bloße Glaube an eine *"kosmische Kraft"*, an mystische Selbstheilungsriten, außerirdische Energiezentren oder der Glaube an einen Gott, der nur Forderungen stellt und kalt, lieblos und Lichtjahre von einem entfernt ist - was daran kann einem helfen und frei machen? Es ist Selbstbetrug. Der Buddhismus beispielsweise ist eine Last ohnegleichen.

Die Reinkarnationslehre ist kein Heil sondern ein Fluch - keiner von denen will das, aber sie streben nach Vollkommenheit um diesem beschwerlichen Kreislauf durch ein tadelloses Leben eines Tages zu entgehen um im *"Nirwana"* endgültig zu zerschmelzen. Nirvana (*"Erlöschung"*) ist für Buddhisten die Befreiung von der fleischlichen Wiedergeburt. Ein Wahnsinn ohne Hoffnung. Religionen sind menschliche Erfindungen und die Wissenschaft kann Gott nicht erfassen. Was soll dann eine religiöse Wissenschaft bewirken als nur noch mehr Verwirrung, noch mehr Chaos im Kopf und im besten Fall ein kalter, unpersönlicher Glaube an einen unbekannten Gott? **Das Endziel des Glaubens ist die vollkommene Liebe die sich im Einswerden mit Gottes Geist zeigt (1. Korinther 6,17).** Und das nicht durch einen zielfreien und selbstbestimmten Glauben an irgendeine undefinierte Kraft oder aufgrund eines *"Gott-Moduls im Gehirn"* (Aussage eines Neuropsychologen) sondern durch den, der von sich behauptet der Weg, die Wahrheit und das Leben zu sein - Jesus Christus (Johannes 14,6). Der Weg zu Gott ist vorherbestimmt durch den Glauben an den *"Anfänger und Vollender des Glaubens"* - den Sohn Gottes (Hebräer 12,2). Alles andere ist ein geheuchelter Glaube der nur zu eitlem und einfältigem Gequatsche führt. Und das sogar von Leuten, die meinen etwas von Gott zu verstehen und von ihm erkannt zu haben. Das sind blinde Blindenführer die viele verführen. Alle Pflanzen nun, die Gott nicht gepflanzt hat, werden ausgerissen werden (Matthäus 15,13-14). Lasst euch nicht verführen!

Jörg Bauer

http://daily-message.de/3676

© by daily-message.de | info@daily-message.de

Nr. 3677: Nichtzweifler und Nichtgläubige

17. Oct 2012

"Es ist aber der Glaube eine feste Zuversicht auf das, was man hofft, eine Überzeugung von Tatsachen, die man nicht sieht.".

Hebräer 11,1

In der Elberfelder-Übersetzung lautet der Eingangsvers so: *"Der Glaube aber ist eine Wirklichkeit dessen, was man hofft, ein Überführtsein von Dingen, die man nicht sieht"*. Luther übersetzt das mit einer festen Zuversicht und einem Nichtzweifeln, was man nicht sieht. Glaube wird landläufig mit einem *"Nichtwissen"* gleichgesetzt. Besonders die Nichtgläubigen legen wert darauf, daß Glaube eine rein subjektive Sache ist, die nicht auf Fakten beruht, und daher die Wirklichkeit gänzlich ausschließt und nur auf eingebildeten Wunschträumen basiert. Aber man ist aus christlicher Sicht nicht ungläubig weil man nicht glaubt, sondern weil man zweifelt. Denn der Glaube ist ja real und Gott keine Einbildung. Von daher zweifelt man daran, daß Gott existiert, die Bibel Gottes Wort ist und die Christen etwas wissen und haben, was einem selbst fehlen könnte. Der Zugang zu Gott erfolgt aber ausschließlich aus einem Nichtzweifeln, also aus Glauben heraus. Entsprechend steht in Hebräer 11,6: *"Aber ohne Glauben ist's unmöglich, Gott zu gefallen; denn wer zu Gott kommen will, der muss glauben, dass er ist und dass er denen, die ihn suchen, ihren Lohn gibt"*. Ein Zweifler sucht nicht. **Nun ist es so, daß auch ein Gläubiger durchaus aus Frust und Müdigkeit heraus anfangen kann zu zweifeln.** Nicht so, daß er ein Nichtgläubiger und Gottesleugner wird, aber doch in der Weise, daß sein Leben der Nachfolge durch Anfechtungen, Nöte, Ängste, Sorgen und Oberflächlichkeiten ihn zu einem leichten Opfer des Teufels werden lassen könnten. Wenn uns Paulus in Epheser 6,16 mitteilt, daß wir den *"Schild des Glaubens"* dazu verwenden sollen, die *"feurigen Pfeile des Bösen"* abzuwehren, so sind damit die Pfeile des Zweifels gemeint. Daß Gott uns nämlich möglicherweise doch nicht liebt, uns zu kurz kommen lässt, oder vergessen hat, und die Bibel ja vielleicht doch Widersprüche enthält?

Besonders wenn wir krank, angefochten, bedrängt, in schwierigen Situationen stecken, oder sich keine gewünschten Veränderungen in unserem Leben ergeben, dann fangen wir an zu zweifeln. Dann haben wir den Schild des Glaubens in der Ecke stehen lassen. Der Teufel, ist nicht blöd. Ein Sprichwort sagt: *"Steter Tropfen höhlt den Stein"* und nebenbei bemerkt, ein Mensch ist nicht so hart und gleichgültig wie ein Stein. In Jakobus 1, 5-8 lesen wir: *"Wenn es aber jemandem unter euch an Weisheit mangelt, so bitte er Gott, der jedermann gern gibt und niemanden schilt; so wird sie ihm gegeben werden. Er bitte aber im Glauben und zweifle nicht; denn wer zweifelt, der gleicht einer Meereswoge, die vom Winde getrieben und bewegt wird. Ein solcher Mensch denke nicht, dass er etwas von dem Herrn empfangen werde. Ein Zweifler ist unbeständig auf allen seinen Wegen"*. Halten wir an folgendem fest: Gott ist treu, auch wenn wir es nicht immer sind (Römer 3,3). **Das heißt Gott steht zu uns, komme was wolle. Es ist eine einseitige Treuebekundung. Gott kennt uns, will uns, liebt uns und bringt uns ins Ziel.** Unser Heil ist sicher (1. Johannes 3,1) weil wir gerecht gesprochen worden sind durch den Glauben (2. Korinther 5,21). Es spricht wirklich und wahrhaftig gar nichts dagegen Gott weiterhin im Hier und Jetzt ganz zu vertrauen - alles wird gut! Wir sind Gläubige, versiegelt und gesegnet und geliebt - Halleluja! In Judas 22, 20-22 steht: *"Ihr aber, meine Lieben, erbaut euch auf euren allerheiligsten Glauben und betet im Heiligen Geist, und erhaltet euch in der Liebe Gottes und wartet auf die Barmherzigkeit unseres Herrn Jesus Christus zum ewigen Leben. Und erbarmt euch derer, die zweifeln..."*.

Jörg Bauer

http://daily-message.de/3677

© by daily-message.de | info@daily-message.de

Nr. 3678: Das Dreifache ... wie ein Vater sein Kind...

18. Oct 2012

Tragen - Erziehen - Schonen

5.Mose 1,31

1. TRAGEN
Im fünften Buch Mose, Kapitel 1 Vers 31 steht folgendes:
"Und ihr habt auch erlebt, wie der Herr, euer Gott, euch auf dem Weg durch die Wüste geholfen hat. Bis hierher hat er euch getragen wie ein Vater sein Kind."
Wie schön ist es zu wissen, dass der Herr die Menschen tragen will, die ihm angehören wollen. Es ist großartig und von besonderem Vorrecht, wenn ER sich so um sie kümmert und sie ihm keineswegs gleichgültig sind. Von der Hand des Allmächtigen, der diese Welt und das Drumherum geschaffen hat mit all ihren Lebewesen und Natur, aber dennoch einer "kleinen" Menschenseele nachschaut, um sie unterstützen und für sie zu sorgen.

2. ERZIEHEN
5. Mose 8, 5:
Daran könnt ihr erkennen, dass der Herr, euer Gott, es gut mit euch meint. Er erzieht euch wie ein Vater seine Kind."
Es ist leicht anzunehmen, dass Eltern, die sich um ihre Kinder sorgen, in gewisser Weise sie zum Guten erziehen wollen. Diese Erziehung beginnt praktisch sehr früh und kann viele Lebensjahre eines Kindes bedecken. Gott möchte, dass wir IHN möglichst früh kennen lernen, damit wir die nötige Erziehung, die aufgrund unserer wenigen Erfahrung nicht vorhanden ist, erlernen sollen. Dazu müssen wir ihm gehorchen und so
leben wie es IHM gefällt (Vers 6).
Und weiter in Vers 7: ER möchte es mit uns zu einem guten Ziel zu Ende führen.

3. SCHONEN
Zu guter Letzt, Maleachi 3, 17:
"Der Herr, der allmächtige Gott, sagt: An dem Tag, wenn ich mein Urteil spreche, werden diese Menschen zu mir gehören. Ich will sie verschonen, so wie ein Vater sein Kind verschont, das zu ihm gehalten hat."
Zum Schluss werden all die Menschen belohnt, die sich von ihm haben tragen lassen (sich nicht dagegen gesträubt haben) und auch die, die sich haben erziehen lassen. Was wollen wir noch mehr, als die Gewissheit zu haben, dass der Herr uns schonen will. Fußballspieler werden nach anstrengenden Spieltagen geschont, damit sie nicht unnötig strapaziert oder belastet werden. Und wir können uns sicher sein, dass der Herr mit uns noch mit größerer Sorgfalt umgehen möchte.

Seien wir dankbar dafür von Herzen!!

Shimon Kephas

http://daily-message.de/3678
© by daily-message.de | info@daily-message.de

Daily-Message die tägliche Kurzandacht

Nr. 3679: Der Umzug

19. Oct 2012

Denn wir haben hier keine bleibende Stadt, sondern die zukünftige suchen wir.

Hebr 13,14

Denn wir haben hier keine bleibende Stadt, sondern die zukünftige suchen wir.

Nach zwölf Jahren in meiner alten Wohnung befinde ich mich grad mitten in einem Umzug. Die Möbel stehen schon in der neuen Wohnung, doch sind noch viele Kartons auszupacken Lampen und Regale anzubringen und auch die alte Wohnung ist noch wieder in einen ordentlichen Zustand zu bringen.

Auch wenn alles viel Arbeit ist, so freue ich mich doch, endlich mal in einer schöneren und größeren Wohnung leben zu können. Hier lebe ich nicht mehr direkt an der lauten und schmutzigen Hauptstrasse auf wenigen Quadratmetern, sondern habe jetzt etwas größeres in einer ruhigen grün gelegenen Wohnung - und dann noch direkt in unserer Gemeinde.

Es ist doch einfach schön, wenn man sich in seinen vier Wänden richtig wohl fühlen darf. Und doch weiß ich, dass das nicht mein letzter Umzug sein wird. Einmal zumindest werde ich noch umziehen. Bei Johannes (Joh 14,2) sagt Jesus: "In meines Vaters Hause sind viele Wohnungen. Wenn's nicht so wäre, hätte ich dann zu euch gesagt: Ich gehe hin, euch die Stätte zu bereiten?"

Wir alle dürfen uns also noch einmal auf einen großen Umzug freuen. Und das beste daran ist, wir müssen hierfür nichts packen oder renovieren, alles hat uns Jesus vorbereitet und schön gemacht, dass wir mit Freuden dort einmal einziehen können. So brauchen wir uns vor der letzten großen Reise keine Gedanken zu machen. Auch wenn unser Aufenthalt hier auf der Erde einmal zu Ende sein wird, es wird kein Verlust für uns sein, wir werden dann zum Vater kommen, wo es noch viel schöner, als in der herrlichsten irdischen Wohnung sein wird.

So genieße ich hier mein neues Domizil und freue mich darauf, dass es einmal noch viel schöner sein wird.

So wünsche ich dir heute einen gesegneten Tag in deiner hiesigen Wohnung. Und freu dich, es kann nur noch besser werden.

Rainer Gigerich

http://daily-message.de/3679	
© by daily-message.de	info@daily-message.de

Nr. 3680: Erntedank

20. Oct 2012

Der Mensch lebt nicht vom Brot allein, sondern von einem
jeglichen Wort, das durch den Mund Gottes geht.

Matthäus 4,4

Früchte, Wachstum, Regen, Sonne, Ernte.
Alles Stichworte die mit Erntedank zu tun haben
Gott danken für die Versorgung im letzten Jahr.
Seine Treue, seine Hilfe sein ganz alltägliches Geben.
Erinnerung daran, dass wir das tägliche Brot nötig brauchen.
Tägliches Brot für den äußeren, aber auch für den inneren Menschen.
Wie gut dass Jesus so deutlich gesagt hat: *ICH bin das Brot des Lebens*,
oder: *ICH bin das Brot, vom Himmel gekommen*.
Brot stillt Hunger.
Im Frühjahr habe ich eine Heilfastenwoche gemacht. Nach sieben Tagen durfte ich dann das erste mal wieder feste Nahrung zu mir nehmen. Langsam und mit viel Genuß habe ich nach den Aufbautagen dann die erste Scheibe Brot gegessen. Wie gut die geschmeckt hat, wie sehr ich den Geschmack geschätzt habe.
Wie geht mir das mit dem Brot des Wortes Gottes?
In Matthäus 4,4 steht: *Der Mensch lebt nicht vom Brot allein, sondern von einem jeglichen Wort, das durch den Mund Gottes geht.*
Gott gab uns sein Wort, die Bibel. Wenn ich darin lese oder davon höre im Gottesdienst ist das, wie mit dem Samen der in die Erde fällt. Da entsteht Wachstum.
Ja und was wächst da?
Paulus beschreibt das in seinem Brief an die Galater so: Die Frucht des Geistes ist: Liebe, Freude, Friede, Geduld, Freundlichkeit, Güte, Glaube, Sanftmütigkeit und Disziplin.
Was ist da an Frucht bei mir in diesem Jahr gewachsen?
Es genügt eben zum Leben nicht, dass nur die Früchte des Feldes wachsen und mich äußerlich satt machen. Ich brauche auch die Früchte des inneren Menschen.
Mein innerer Mensch kann aber nur wachsen wenn ich ihn mit Nahrung versorge.
Wie geht das? Ganz praktisch: Ich nehme mir jeden Tag einen Bibelvers mit in den Tag und den kaue ich, so wie ich mein Brot kaue, immer wieder bis ich ihn schlucken kann. Wenn wir Brot in großen Stücken einfach schlucken ohne es zu kauen, bekommen wir Radau im Bauch. Genauso geht das mit dem Wort Gottes. Wenn ich es nur so schlucke und zur Tagesordnung übergehe, vergesse ich es oder es hat mir nichts zu sagen. Wenn ich es aber immer wieder bedenke und mir am Tag in Erinnerung rufe bringt es Verstehen und Wachsen hervor.
Da gibt es Tage, da ermutigt es mich, z.B.
Psalm 98,1 singet dem Herrn, denn er tut Wunder. oder
Matthäus 24,35 *Himmel und Erde werden vergehen, aber meine Worte werden nicht vergehen.*
Dann wieder gibt es Tage da ermahnt es mich:
Galater 6,9 *Lasset uns aber Gutes tun und nicht müde werden.* Oder
Matthäus 6,31 *Darum sollt ihr nicht sorgen.*
Gottes Wort ist lebendig, es schafft Wachstum in mir. Und die Folge davon: Ich kann weitergeben von dem was in mir gewachsen ist. Früchte die ich ernte kann ich an andere verschenken. So wie Gott das auch mit mir gemacht hat.

Herr Jesus ich danke dir für alles was du mir im vergangenen Jahr geschenkt hast an äußeren Dingen, aber auch an innerem Wachstum. Hilf mir, dass ich lerne wie du mir gibst und lieben lerne wie du mich liebst. Ich verdiene es nicht, umso mehr will ich dir danken dafür du treuer Gott!

Esther Schulz

© by daily-message.de | info@daily-message.de

Nr. 3681: Verkündigung des Evangeliums

21. Oct 2012

Er sprach zu ihnen: Geht hin in alle Welt und predigt das Evangelium der ganzen Schöpfung!

Mk 16,15

»Er sprach zu ihnen: Geht hin in alle Welt und predigt das Evangelium der ganzen Schöpfung! Wer glaubt und getauft wird, soll gerettet werden; wer aber nicht glaubt, der wird verdammt werden. Diese Zeichen aber werden die, welche glauben, begleiten: In meinem Namen werden sie Dämonen austreiben, mit neuen Zungen reden, Schlangen aufheben, und wenn sie etwas Tödliches trinken, wird es ihnen nichts schaden; Kranken werden sie die Hände auflegen, und sie werden sich wohl befinden. « (Markus 16,15-18)

Jesus forderte seine Jünger auf, das Evangelium zu verkündigen: »Geht und predigt das Evangelium!« Bei Matthäus 28 liegt die Betonung auf dem Machen. Markus betont die Verkündigung des Evangeliums. Wir sollen nicht nur über das Evangelium reden und diskutieren. Die Bibel will, dass wir die Botschaft mit Überzeugung und Nachdruck bekannt machen! Was sollen wir verkünden? Das Evangelium! Doch was ist damit gemeint? Wir verstehen es als Aufforderung, sich als Sünder zu bekennen, um Vergebung zu bitten und sein Leben Jesus anzuvertrauen. Mit andern Worten: Buße und Bekehrung!

Dieses Evangelium vom Reich wird in der ganzen Welt gepredigt werden, zum Zeugnis allen Völkern, und dann wird das Ende kommen.« (Matth 24,14) Diese Aussage von Jesus ist ein Schlüsselverse. Er sagt in kurzen Worten, welches Evangelium wir predigen sollen. Es ist nicht ein einseitiges, manipulierendes Evangelium, sondern »das Evangelium vom Reich.« Damit ist gemeint, dass wir sagen sollen: Jesus ist der Herr. Die ganze Welt darf und muss das hören: Jesus ist der Herr! Wie überzeugend kann ich diese Herrschaft, die ich nicht vollständig anerkenne und auch auslebe, überzeugend und mit Nachdruck verkündigen? Jesus muss dann mein Lebensbegleiter / Herr sein. Welcher Herr mein Leben wirklich bestimmt, das drückt sich durch meine Lebensführung aus.

»Diese Zeichen aber werden die, welche glauben, begleiten: In meinem Namen werden sie Dämonen austreiben, mit neuen Zungen reden, Schlangen aufheben, und wenn sie etwas Tödliches trinken, wird es ihnen nichts schaden; Kranken werden sie die Hände auflegen, und sie werden sich wohl befinden.« Die Herrschaft von Jesus im Leben eines Menschen sieht man. Zeichen dafür sind: Innerer Friede, Freude, Ausgeglichenheit, Freundlichkeit usw. Bei Markus sind es praktische, äußerliche Zeichen: Austreibung von Dämonen, in Zungen reden, Bewahrung in Gefahren und Heilungsgebet für Kranke. Die Verkündigung der rettenden Botschaft, dass Jesus der Herr ist, wird auch durch klare Zeichen der Rettung sichtbar: Durch Rettung aus der Macht der Finsternis, durch Rettung vor der eigenen Zunge, durch Rettung in bestimmten Gefahren und durch Rettung vor der Krankheit. Wenn wir wirklich glauben können, dass Jesus der Herr ist, dann sind die beschriebenen Zeichen eigentlich klare Zeichen im Leben. Wie können sich Dämonen, Krankheiten oder Anfechtungen in der Gegenwart des Herrn? Wenn Gott der Herr ist, dann ist Er auch der Herr über all diese Dinge!

Jesus ist Herr! Wir dürfen dies mit erhobenem Haupt weitersagen. Wage es heute fröhlich und gestärkt.

Gundi Hornbruch

http://daily-message.de/3681

© by daily-message.de | info@daily-message.de

Daily-Message die tägliche Kurzandacht

Nr. 3682: Glaube und Leben

22. Oct 2012

"Ich bin das Licht der Welt. Wer mir nachfolgt, der wird nicht wandeln in der Finsternis, sondern wird das Licht des Lebens haben".

Johannes 8,12

Nachfolge ist etwas, was wir sicherlich nicht aus dem Ärmel schütteln sollen, sondern mit Ernsthaftigkeit uns bemühen dürfen Jesus nachzufolgen. Aber entscheidend ist, daß wir es nicht aus uns selbst tun. **Der alte Mensch (mit dem wir immer noch leben, obwohl er vor Gott tot ist) KANN Gott nicht nachfolgen und auch nicht sein Heil bewahren und darin leben.** Das, was Gott sucht, sich nach IHM sehnt und durch Gottes Geist angetrieben wird, ist der neue Mensch. In Römer 8, 11-14 steht: *"Wenn nun der Geist dessen, der Jesus von den Toten auferweckt hat, in euch wohnt, so wird er, der Christus von den Toten auferweckt hat, auch eure sterblichen Leiber lebendig machen durch seinen Geist, der in euch wohnt. So sind wir nun, liebe Brüder, nicht dem Fleisch schuldig, dass wir nach dem Fleisch leben. Denn wenn ihr nach dem Fleisch lebt, so werdet ihr sterben müssen; wenn ihr aber durch den Geist die Taten des Fleisches tötet, so werdet ihr leben. Denn welche der Geist Gottes treibt, die sind Gottes Kinder"*. Und dieser neue Mensch ist kein Produkt meiner Anstrengungen, sondern etwas, was von Gott lebt und ausgerüstet wird. Was nicht von und aus Gott kommt, wird nicht überleben. Das Fleisch versteht nichts vom Geist Gottes und kann es auch nicht. Das Fleisch ist der Feind Gottes (Römer 8,7). Sicherlich habe ich Verantwortung diesen neuen Menschen in mir (der geistliche, neue Mensch) auch zu nutzen und darauf eingestellt zu sein. Aber wer nun diese Nachfolge zu einer Sache von Leben und Tod macht (das Heil in Jesus in Frage stellt durch den Gedanken der Möglichkeit, daß ich das fahrlässig aufs Spiel setze) lebt kein Leben aus Gott, sondern aus Angst, Werkgerechtigkeit und Verkrampfung. Angst ist nicht in der Liebe (1. Johannes 4,18). Wer sich vor Strafe fürchtet (den Abfall) ist nicht so in der Liebe eingewurzelt wie es sein könnte und eigentlich müsste, wenn man durch Buße und Glauben die Vergebung seiner Sünden empfangen hat. Es ist die vollkommene Liebe Jesu Christi, die jede Furcht aus uns austreibt. Wir lieben Jesus nur aus dem Grund, weil ER uns zuerst geliebt hat (1. Johannes 4,19).

In Hesekiel 36, 26-27 steht: *"Und ich will euch ein neues Herz und einen neuen Geist in euch geben und will das steinerne Herz aus eurem Fleisch wegnehmen und euch ein fleischernes Herz geben. Ich will meinen Geist in euch geben und will solche Leute aus euch machen, die in meinen Geboten wandeln und meine Rechte halten und danach tun"*. Hier steht, das GOTT das machen will (*"ICH WILL"*). Durch die Neugeburt haben wir einen Geist bekommen, der nicht mehr in Rebellion gegen Gott ist, sondern sich nach IHM ausstreckt (Römer 8,14). Nicht immer in gleicher Kraft und gleichem Willen und Verlangen, aber doch stetig und bleibend und gläubig. Wenn wir sagen, daß wir diesen Heiligen Geist in uns *"unschädlich"* machen können, so daß wir abfallen und verloren gehen trotzdem ER in und wohnt, dann sind wir stärker als Gott und halten auch noch zuviel von uns selbst und haben noch nicht verstanden, daß wir tatsächlich aus Gnade leben. Paulus macht dies in Galater 2,16 deutlich: *"Doch weil wir wissen, dass der Mensch durch Werke des Gesetzes nicht gerecht wird, sondern durch den Glauben an Jesus Christus, sind auch wir zum Glauben an Christus Jesus gekommen, damit wir gerecht werden durch den Glauben an Christus und nicht durch Werke des Gesetzes; denn durch Werke des Gesetzes wird kein Mensch gerecht"*. **Das Gesetz sagt uns nur was wir tun sollen und was vor Gott in einem gewissen Maße gerecht ist, aber es gibt uns nicht die Kraft dies auch umzusetzen.** Letztlich führt es uns nur in Verzweiflung und blinden Aktionismus. William McDonald sagte einmal: *"Jesus nachfolgen bedeutet, an ihn zu glauben. Viele Menschen haben diesen Gedanken missverstanden und versuchten, wie Jesus zu leben, ohne wiedergeboren zu sein. Jesus nachfolgen bedeutet, in Buße zu ihm zu kommen, sich ihm als Herrn und Retter anzuvertrauen und ihm dann das ganze Leben hinzugeben. Wer das tut, hat Leitung für sein Leben und eine deutliche und strahlende Hoffnung über das Grab hinaus"*.

Jörg Bauer

http://daily-message.de/3682

© by daily-message.de | info@daily-message.de

Nr. 3683: Die Würde des Menschen

23. Oct 2012

Offenbarung der Herrlichkeit Gottes am Menschen. Ein Psalm Davids, vorzusingen, auf der Gittit. HERR, unser Herrscher, wie herrlich ist dein Name in allen Landen, der du zeigst deine Hoheit am Himmel! Aus dem Munde der jungen Kinder und Säuglinge hast du eine Macht zugerichtet um deiner Feinde willen, dass du vertilgest den Feind und den Rachgierigen. Wenn ich sehe die Himmel, deiner Finger Werk, den Mond und die Sterne, die du bereitet hast: was ist der Mensch, dass du seiner gedenkst, und des Menschen Kind, dass du dich seiner annimmst? Du hast ihn wenig niedriger gemacht als Gott, mit Ehre und Herrlichkeit hast du ihn gekrönt. Du hast ihn zum Herrn gemacht über deiner Hände Werk, alles hast du unter seine Füße getan: Schafe und Rinder allzumal, dazu auch die wilden Tiere, die Vögel unter dem Himmel und die Fische im Meer und alles, was die Meere durchzieht. HERR, unser Herrscher, wie herrlich ist dein Name in allen Landen!

Psalm 8

Das ist einer meiner Lieblingspsalmen. Und je öfter ich ihn bete, umso froher und beglückter macht er mich. Ich würde ihm sogar eine andere Überschrift geben. Nicht „Offenbarung der Herrlichkeit Gottes am Menschen“, sondern: „Die Würde des Menschen”. Er fängt zwar mit dem Staunen über Gottes Größe und das Wunderwerk seiner Schöpfung an, aber dann wird er zur reinen Seligkeit über den Menschen selber: Was ist der Mensch, dass Du an ihn denkst, des Menschen Kind, dass du dich seiner annimmst? Du hast ihn nur wenig geringer gemacht als Gott, hast ihn mit Herrlichkeit und Ehre gekrönt.
Gott nimmt mich an! Er fegt meine Anonymität, die mir in der Menschenmasse übergestülpt wird, beiseite. Ich bin für ihn nicht der kleine Mann auf der Straße, nicht der XY in der Gesellschaft, und schon gar nicht ein Gegenstand, über den andere Verfügungsgewalt haben. So denkt Gott nicht; ER nicht. Er denkt an mich, an mich ganz persönlich. Für ihn bin ich nicht „man”. Selbst dann nicht, wenn ich mich so verhalte und mich selber degradiere zur Personalnummer, zum Computeretwas. Für ihn bin ich auch dann noch „nur wenig geringer als Gott”, wenn ich mich selber schände und mir die Krone der Menschenwürde vom Kopf geschlagen habe. Noch in meiner Sündigkeit, meinem Bedeckt-sein mit Schuld hält er mich hoch und noch im Versteck meiner Angst holt er mich aus dem Gebüsch, und ruft mich bei meinem Namen.
Und so handelt er an allen! Auch an denen, die sonst in der Masse untergehen, die wir untereinander abgeschrieben haben oder ausgelöscht in unserer Erinnerung. Er denkt an sie wie an einen Geliebten, eine Geliebte, die man einfach nicht vergessen kann, und hätten sie ihm auch hundertmal ihre Liebe aufgekündigt. Ja, Gott denkt an Seine Schöpfung, an jeden Einzelnen. Er kümmert sich gleichermaßen um jeden Mann, um jede Frau und um jedes Kind. Er nimmt Sich unser an. Weil Er nicht will, dass auch nur ein einziger Mensch verloren gehe. Und dieses Denken Gottes hat seinen Anfang bereits in der ersten Stunde unserer Existenz, da schon, wo sein Lebensfunke in mich und mein Werden gefallen ist: Mein ganzes Sein ist Gott nur allzu sehr bekannt. Schon im Moment meiner Zeugung galt der Psalmvers: Nur wenig geringer hast du mich gemacht als Gott! Wer dies bedacht und begriffen hat, muss zwangsläufig aktiv werden, muss sich für das Leben des (Mit-)Menschen einsetzen.
„Ich habe dich beim Namen gerufen, und nun bist du mein.” Gott offenbart sich mir, holt mich aus aller Anonymität heraus und macht mich so zur Person. Person kommt vom lateinisch „personare”, durchtönen. Dass sein Anruf an mich durchdringt, sein Widerhall in mir ist, das ist meine Würde. Anonym ist nur der Widersacher Gottes, der Teufel. Er hat keinen Namen und nimmt keinen beim Namen. An der einzigen Stelle der Schrift, da Christus nach seinem Namen fragt, antwortet der Dämon: Mein Name ist Legion. Gott von Moses nach seinem Namen gefragt antwortet anders. Ich bin, der Ich bin, der Mit-Dir. Die Ahnung allein, was dies bedeutet reicht aus, mich im Psalm 8 zum Verharren zu bringen und zum Lobpreis.
Wie gewaltig ist dein Name, schon aus dem Mund der Kinder und Säuglinge schaffst dir Lob...
Herr, wie gewaltig ist dein Name auf der ganzen Erde!

Welche Botschaft wäre den Menschen dieser Zeit mit all ihrer Menschenverachtung und ihrer Zerstörung von Menschenwürde nötiger, als gerade diese?

Joseph Backhaus

http://daily-message.de/3683	
© by daily-message.de	info@daily-message.de

Nr. 3684: Lasten tragen – Hoffnung geben

24. Oct 2012

Der HERR ist mein Licht und mein Heil; vor wem sollte ich mich fürchten? Der HERR ist meines Lebens Kraft; vor wem sollte mir grauen? Wenn die Übeltäter an mich wollen, um mich zu verschlingen, meine Widersacher und Feinde, sollen sie selber straucheln und fallen.

Psalm 27,1-3

Krankheit und Leid - das kann eine schwere Last sein. Und ich erinnere mich, an einen meiner Professoren: Wohl dem, so sagte er, der aus dem „Es" des Schicksals, das blind zuzuschlagen scheint, das „Du" Gottes und seiner Führung zu machen weiß. Damals dachte ich so bei mir: Das ist aber ein schwerer, ja ein harter Weg, bis ich dort angelangt bin. Ja, so dachte ich damals und so denke ich auch heute – und ich denke weiter:
Last - das ist nicht nur Krankheit.
Last - das ist auch eine schwere Ehe.
Last - das ist auch ein ungeliebter Beruf.
Last - das sind auch die Beschwerden des Alters.
Last - das ist auch Arbeitslosigkeit.
Last - das kann auch Kindererziehung sein.

Ja, Last hat viele Namen. Aber nicht nur die Last hat viele Namen. Auch die Hilfe hat viele Namen:
mal trägt sie den Namen des Nachbarn,
mal die des Arbeitskollegen,
mal den eines Unbekannten, den ich nur via Email kenne,
mal den Namen einer Zufallsbekanntschaft am Bahnhof, am Flughafen, im Bus neben mir,
manchmal hat die Hilfe sogar gar keinen Namen. Und ich habe immer dann, wenn ich Hilfe und Trost erfahren habe, festgestellt: Es kommt nicht darauf an, was wer für wen TUT, sondern darauf, was wer für den anderen IST: Sinnbild oder Garant oder Ausdruck der Hoffnung.
Ja, Gott hat es uns in Jesus vorgelebt und uns den Auftrag gegeben es ihm nachzutun: Christsein, Nachfolge Jesu, Jünger Jesu sein zeigt sich gerade auch darin, dass einer des anderen Last trägt, dass einer dem anderen Hoffnung gibt, dass einer dem anderen Mut zuspricht.
Und ich bin mir sicher, nicht nur ich, sondern jeder Mensch hat es schon erlebt: Mit der zunehmenden Last wächst auch die Tragkraft. Im Blick auf den Gekreuzigten und Kreuztragenden kann ich täglich neue Kraft und neue Hoffnung schöpfen: In ihm hat Gott selbst die Last der ganzen Welt getragen.
Also hoffe ich auf ihn, meinen Herrn. Ich lege mich in seine Hand - auch wenn Angst mir die Kehle zuschnürt, Müdigkeit mich lähmt. Ich wende mich ihm zu, rufe zu ihm. Auf ihn setze ich meine Hoffnung: Auf ihn, der mein Licht und mein Heil ist, hoffe ich. Auf seine Nähe, die mich trägt und hält und schützt, setze ich all meine Hoffnung. Und ganz tief drinnen in meinem Innersten weiß ich es: diese Hoffnung wird nie enttäuscht werden, denn mein Gott geht immer mit mir und ist immer in meiner Nähe.
Dass ihr, liebe Leser, diese Erfahrung tagtäglich auch macht, das wünsche ich euch von ganzem Herzen.

Joseph Backhaus

© by daily-message.de | info@daily-message.de

Daily-Message die tägliche Kurzandacht

Nr. 3685: Die Stärke der Bibel

25. Oct 2012

"Wer an mich glaubt, wie die Schrift sagt, von dessen Leib
werden Ströme lebendigen Wassers fließen".

Johannes 7,38

Gott ist kein Mensch (4. Mose 23,19) aber er wurde zum Menschen wie wir in 1. Johannes 5,20 lesen können: *„Wir wissen aber, daß der Sohn Gottes gekommen ist und uns Verständnis gegeben hat, damit wir den Wahrhaftigen erkennen; und wir sind in dem Wahrhaftigen, in seinem Sohn Jesus Christus. Dieser ist der wahrhaftige Gott und das ewige Leben“*. Es gibt wohl viele Menschen die sich für gläubig halten, und sich auch mit dem *„göttlichen Funken“* ausgestattet sehen. Aber die Bibel ist für sie nur ein Nebenschauplatz der ihrer persönlichen Sicht der Dinge stets weichen muss. So einen Glauben kennt die Bibel nicht. Dann verlassen wir uns auf unsere Gefühle, Eindrücke und seelischen Unwägbarkeiten und werden abhängig von Umständen und von Menschen. In einer Broschüre las ich folgenden Text von C. von Viebahn: *„Verzichtest du auf das Wort, so wird dein Glaube gelähmt. Er erstarkt, wenn du täglichen Umgang mit dem lebendigen Gott hast. Das Wort deutet deinen Lebensweg. Das Wort ermöglicht dir den täglichen Umgang mit deinem HERRN. Das Wort heiligt dein Wesen und reinigt deine Gesinnung und Taten“*. **Wer darauf verzichtet, und es für entbehrlich hält, die Bibel als Grundlage für seinen Glauben und die Nachfolge anzuerkennen, nimmt Gott nicht ernst und folgt eher sich selbst als Gott nach.** Jesus sagte, daß wir nicht nach eigenen Vorstellungen glauben sollen, sondern so, wie die Schrift sagt. In Johannes 5,39 spricht Jesus: *„Suchet in der Schrift; denn ihr meinet, ihr habet das ewige Leben darin; und sie ist’s die von mir zeuget“*.

Das Wort Gottes ist vom Heiligen Geist inspiriert. Gott selbst hat sich dafür verwendet seinen Willen schriftlich festzuhalten. Gott hat sich in seiner Fülle und Majestät sicherlich nicht auf die Bibel beschränkt (das geht gar nicht) aber es ist das lebendige Wort des allmächtigen Gottes für die Menschen - und besonders auch für die gläubigen Menschen. In der Bibel erfahren wir wer Jesus Christus ist: *„Denn in ihm ist alles in den Himmeln und auf der Erde geschaffen worden, das Sichtbare und das Unsichtbare, es seien Throne oder Herrschaften oder Gewalten oder Mächte: alles ist durch ihn und zu ihm geschaffen“* (Kolosser 1,16). Je mehr wir uns mit Jesus Christus in der Bibel beschäftigen, desto mehr werden wir auch in unserem Glauben und in der Erkenntnis der Wahrheit bestärkt und auferbaut. **Der Heilige Geist sorgt dafür, daß wir das, was wir im Glauben gelesen haben, auch seelisch verarbeiten und als Frucht praktisch einsetzen können und werden.** Gottes Wort kommt nicht leer zurück (Jesaja 55,11). Es ist ein Privileg für Christen, wenn sie in ihrer persönlichen täglichen Praxis echte Erfahrungen mit dem Wort Gottes machen, und somit die Kraft Gottes im eigenen Alltag sehen und erleben. Wir werden angesprochen und getröstet und dürfen uns auch einander das Wort Gottes zusprechen, was ich hiermit durch Paulus mache: *„Gnade euch und Friede von Gott, unserem Vater und dem HERRN Jesus Christus. Gepriesen sei der Gott und Vater unseres HERRN Jesus Christus, der Vater der Erbarmungen und Gott allen Trostes“* (2. Korinther 1, 2-3).

Jörg Bauer

http://daily-message.de/3685
© by daily-message.de | info@daily-message.de

Daily-Message die tägliche Kurzandacht

Nr. 3686: Homosexualität

26. Oct 2012

"Darum hat sie Gott dahingegeben in schändliche
Leidenschaften; denn ihre Frauen haben den natürlichen
Verkehr vertauscht mit dem widernatürlichen; desgleichen
haben auch die Männer den natürlichen Verkehr mit der Frau
verlassen und sind in Begierde zueinander entbrannt und haben
Mann mit Mann Schande getrieben und den Lohn ihrer
Verirrung, wie es ja sein mußte, an sich selbst empfangen."

Römer 1, 26-27

In letzter Zeit mehren sich die Berichte und Nachrichten zum Thema *"Schwulsein"* und *"Lesbischsein"*. Offensichtlich gibt es mittlerweile eine große Bühne für Diskussionen dieser Art. Sexuelle Handlungen zwischen gleichgeschlechtlichen Personen werden in den Paulus-Briefen erwähnt und dort strikt abgelehnt. Im allgemeinen wird Sexualität im Neuen Testament nur im Rahmen einer Ehe akzeptiert und durchgehend strikt verurteilt. Ich denke viele Menschen sind sich nicht im Klaren darüber was *"Sünde"* eigentlich bedeutet! **Solange man sein eigener Maßstab ist bei der Beurteilung von gut und böse, wird man auch nicht zur Buße und Einsicht kommen.** Und entsprechend wird alles verharmlost, toleriert, schöngeredet und moralisiert. In der Bibel steht eindeutig, daß Homosexualität verkehrt ist. Es ist wörtlich eine *"Verirrung"* und eine *"Schande"* und widernatürlich. Wer dies nicht als Sünde sieht, den hat Gott dahingegeben in den eigenen Begierden. Dann liebt und handelt man nach eigenen Maßstäben und hat sein Urteil zu tragen, sei man wer man wolle. Wenn sich jemand nun darüber aufregt, der sollte sich mit Gott auseinandersetzen und nicht gegen die Menschen wettern die Gottes Wort ernst nehmen.

Es ist eindeutig: *"Du sollst nicht bei einem Mann liegen, wie bei einer Frau, es ist ein Greul"* (3. Mose 18,22). Leider sind viele Politiker und auch kirchliche Verantwortliche immer mehr auf dem unsäglichen Toleranz-Trip. Man fürchtet die öffentliche Reaktion mehr als Gott. Auch das ist eine Schande! Alles scheint erlaubt zu sein solange man jemanden oder etwas meint zu lieben. Mittlerweile gibt es schwule Politiker und Pastoren und sogar gleichgeschlechtliche Hochzeiten sind möglich. In Holland darf sogar eine Pädophilen-Partei gegründet werden wo sexuelle Handlungen an Kindern legitimiert werden sollen. Erlaubt ist, was gefällt!? **Fragen wir uns, wer immer genau das Gegenteil von dem will, was Gott in Liebe verordnet hat?** In Sodom und Gomorra kann es nicht viel schlimmer gewesen sein. Und doch ist auch hier Gnade und Vergebung möglich. Wenn unsere Sünde blutrot ist, so kann sie doch schneeweiß werden ((Jesaja, 1,18). Voraussetzung ist vom Bösen abzulassen vor Gottes Augen, nach Recht zu trachten und seine Weigerungshaltung Gottes Geboten gegenüber aufzugeben (Verse 17,19,20). Rufen wir hier zur Buße auf und nicht zur falschen Toleranz.

Jörg Bauer

http://daily-message.de/3686
© by daily-message.de
info@daily-message.de

Nr. 3687: Den Neuanfang wagen

27. Oct 2012

Es bat ihn aber einer der Pharisäer, bei ihm zu essen. Und er ging hinein in das Haus des Pharisäers und setzte sich zu Tisch. Und siehe, eine Frau war in der Stadt, die war eine Sünderin. Als die vernahm, dass er zu Tisch saß im Haus des Pharisäers, brachte sie ein Glas mit Salböl und trat von hinten zu seinen Füßen, weinte und fing an, seine Füße mit Tränen zu benetzen und mit den Haaren ihres Hauptes zu trocknen, und küsste seine Füße und salbte sie mit Salböl. Als aber das der Pharisäer sah, der ihn eingeladen hatte, sprach er bei sich selbst und sagte: Wenn dieser ein Prophet wäre, so wüsste er, wer und was für eine Frau das ist, die ihn anrührt; denn sie ist eine Sünderin. Jesus antwortete und sprach zu ihm: Simon, ich habe dir etwas zu sagen. Er aber sprach: Meister, sag es! Ein Gläubiger hatte zwei Schuldner. Einer war fünfhundert Silbergroschen schuldig, der andere fünfzig. Da sie aber nicht bezahlen konnten, schenkte er's beiden. Wer von ihnen wird ihn am meisten lieben? Simon antwortete und sprach: Ich denke, der, dem er am meisten geschenkt hat. Er aber sprach zu ihm: Du hast recht geurteilt. Und er wandte sich zu der Frau und sprach zu Simon: Siehst du diese Frau? Ich bin in dein Haus gekommen; du hast mir kein Wasser für meine Füße gegeben; diese aber hat meine Füße mit Tränen benetzt und mit ihren Haaren getrocknet. Du hast mir keinen Kuss gegeben; diese aber hat, seit ich hereingekommen bin, nicht abgelassen, meine Füße zu küssen. Du hast mein Haupt nicht mit Öl gesalbt; sie aber hat meine Füße mit Salböl gesalbt. Deshalb sage ich dir: Ihre vielen Sünden sind vergeben, denn sie hat viel Liebe gezeigt; wem aber wenig vergeben wird, der liebt wenig. Und er sprach zu ihr: Dir sind deine Sünden vergeben. Da fingen die an, die mit zu Tisch saßen, und sprachen bei sich selbst: Wer ist dieser, der auch die Sünden vergibt? Er aber sprach zu der Frau: Dein Glaube hat dir geholfen; geh hin in Frieden

Lk 7,36-50

Schuld einzugestehen ist schwer, das weiss jeder aus eigener Erfahrung.
Wie schwer muss es also dieser Frau gefallen sein, zu Jesus gehen und sich vor ihm zu demütigen, einzugestehen, dass sie Schuld auf sich geladen hat. Vielleicht wollte sie es ursprünglich mit einer Art "Bestechung" versuchen, vielleicht hatte sie deshalb das kostbare Salböl dabei. Dieses Salböl war wahrscheinlich ihr ganzer Besitz und Salböl war kostbar und teuer zur damaligen Zeit. Und so tut sie also diesen schweren Schritt, geht auf Jesus zu, geht in das Haus des Pharisäers, obwohl sie nicht zu den geladenen Gästen gehört. Ich denke mal, der Pharisäer und die anderen Gäste waren sicher alles andere als begeistert, als sie diese stadtbekannte Frau mit ihrem schlechten Ruf sahen. Aber sie traut sich, zeigt Mut, hofft.
Schuld erkennen und zugeben - einer der schwierigsten Schritte für uns Menschen. Kennen wir solche Situationen? Auf jemanden zugehen, ihm sagen oder zeigen, dass ich an ihm oder ihr schuldig geworden bin? Um Vergebung bitten, können wir das? Andererseits weiß ich aus Erfahrung, wie befreiend ein solcher Schritt sein kann, wenn erst einmal die Hemmschwelle überschritten ist. Nur durch einen solchen Schritt ist es möglich, neu anzufangen.
Immer wieder die eigene Unschuld zu beteuern, die Schuld bei den anderen zu suchen, führt zu immer neuen Vergeltungsschlägen, übertragen vom Vater auf den Sohn, von der Mutter auf die Tochter; eine nie endende Spirale der Gewalt.

So kennen wir es aus unserem Leben und so erleben wir es täglich in den Nachrichten, Israel, Palästina, Syrien, Libanon, Libyen, der Beispiele gibt es genug.
Nein - das kann so doch nicht richtig sein, jeder von uns weiß das, aber wer macht den Anfang? Etwa ich? Wieso denn ich? Sollen doch die Anderen erst mal auf mich zukommen! Kennen wir diese Einstellung?
Sehen wir aber nun die Sünderin an, sie geht auf Jesus zu. Sie macht den ersten Schritt. Sie hat es geschafft, ihre Schuld einzugestehen. Ich glaube, Lukas erzählt uns diese Geschichte nicht ohne Grund.
Was ist der Lohn der Sünderin? Ein ganz neues Leben, Umkehr, eine Art Auferstehung, ein Aufstehen gegen das alte Leben, die Chance, nochmal neu anfangen zu dürfen. Nicht dass das Alte vergessen sei, aber es ist überwunden, die Schuld ist vergeben, es sind keine Lasten mehr zu tragen. Jesus spricht der Sünderin Vergebung zu, er macht sie heil, er schenkt ihr Zukunft.
Und deshalb erzählt uns Lukas diese Geschichte: In der Sünderin können wir uns selbst wiederfinden. Gott spricht auch uns Vergebung zu, Gott hat sich mit uns Menschen versöhnt. Und das einzig und allein aus seiner Gnade und Barmherzigkeit. Ja, heil werden, einen Aufbruch wagen, die Richtung zu ändern - das alles schenkt uns Gott. Und kann es ein größeres Geschenk, ein größeres Zeichen seiner Liebe zu uns geben? Ich glaube nicht.

Joseph Backhaus

http://daily-message.de/3687	
© by daily-message.de	info@daily-message.de

Nr. 3688: Die Entstehung der Gemeinde in Philippi – Teil1

28. Oct 2012

Es erschien Paulus in der Nacht ein Gesicht: Ein mazedonischer Mann stand vor ihm, bat ihn und sprach: Komm herüber nach Mazedonien und hilf uns!

Apg.16,9

Es geht um den Bibelabschnitt: Apostelgeschichte 16,6-40. Die Gemeinde in Philippi war die erste christliche Gemeinde auf europäischen Kontinent. Gott greift in die Gründung ein. Gott musste die Pläne und Absichten von Paulus und seinen Begleitern ändern und ihm durch einen Traum die Richtung zeigen, damit die Gemeinde in Philippi entstehen konnte. Verheißungen bringen noch keine Gemeinde hervor. Eine großer Anteil von praktischer Arbeit ist auch notwendig. Nachdem Paulus die Vision hatte, finden wir eine Menge von praktischen Handlungen als Folge: Diskussionen und Beschlussfassung im Team; Abreise (»fuhren wir von Troas ab«); mehrtägige Reise (»am folgenden Tage«); Ankunft - (»Philippi, welches die erste Stadt jenes Teils von Mazedonien ist); Aufenthalt und Erkundigung der Situation - (»wir hielten uns aber in dieser Stadt mehrere Tage auf«); Kontaktaufnahme (»gingen wir… an den Fluss, wo wir eine Gebetsstätte vermuteten«; »wir setzten uns und redeten«).

Die Handlungen beinhalten Konferenzen zur Entscheidungsfindung, die Miete eines Bootes, das Anheuern einer Mannschaft, navigatorische Fähigkeiten und geographische Untersuchungen. Diese menschlichen Fähigkeiten sind ebenso wichtig wie die geistlichen Manifestationen. Vernachlässigen wir sie, verpassen wir die Chance, im richtigen Moment und am richtigen Ort zu sein und den Menschen zu begegnen: »…eine gottesfürchtige Frau namens Lydia … und der Herr tat ihr das Herz auf!« (V.14). Aber weder übernatürliche Führung noch wohldurchdachte Strategien führen zum Ziel ohne praktische und mutige Schritte ins Ungewisse. Ohne die praktischen und mutigen Schritte wird es keinen Erfolg geben und das ist bis heute so geblieben.

Im Haus von Lydia versammelten sich die ersten Gläubigen aus Philippi zusammen mit Paulus und dem Team. Doch dabei bleiben die Absichten Gottes nicht stehen. Nach der Gründung un dem Gewinnen erste Erfolge schrecken wir vor den nächsten Schritten zurück: dem Kampf und dem Durchbruch. Stattdessen konzentrieren wir uns auf die Institutionalisierung der Arbeit und begrenzen damit die Wirksamkeit des Evangeliums auf einzelne Menschen. Das Reich Gottes strebt nach einer tiefgreifenden Veränderung.

Paulus bleibt nicht beim Evangelisieren von Einzelpersonen oder Familien, sondern es kam zur Konfrontation mit den dämonischen Mächten. Das Mädchen mit dem Wahrsagegeist repräsentiert die satanischen Herrscher der Stadt: »…die ihren Herren durch ihr Wahrsagen großen Gewinn verschaffte« (V.16). Diese Herren hatten einen großen Einfluss in Philippi (V.22). Die dämonischen Mächte erkennen Paulus öffentlich an: »Diese folgte Paulus und uns nach, schrie und sprach: Diese Männer sind Diener des höchsten Gottes, die euch den Weg des Heils verkündigen!« (V.17) Paulus lies sich von diesen Vorfällen nicht von seinem Vorhaben abbringen, sondern besuchte für viele Tage die Gebetsstätte, bevor er sich dem dämonischen Geist zuwandte. Paulus und sein Team handelten nach den Anweisungen Jesu: »Er sprach zu ihnen: Diese Art kann durch nichts ausfahren, außer durch Beten und Fasten.« (Mk 9,29) Sie beteten um den dämonischen Geist, bevor Paulus den Geist direkt ansprach und austrieb. Damit war die Macht der Dämonen in Philippi gebrochen und es erfolgte eine massive Reaktion: Anklage und Verhaftung von Paulus und Silas, widerrechtliche Folter und Gefängnis.
Fortsetzung folgt morgen...

Gundi Hornbruch

© by daily-message.de | info@daily-message.de

Nr. 3689: Die Entstehung der Gemeinde in Philippi – Teil 2

29. Oct 2012

Es erschien Paulus in der Nacht ein Gesicht: Ein mazedonischer Mann stand vor ihm, bat ihn und sprach: Komm herüber nach Mazedonien und hilf uns!

Apg.16,9

Das war eine schwierige Situation, doch Paulus wusste was zu tun war. Hätte sich Paulus zu Beginn auf sein römisches Bürgerrecht berufen (V. 37), wäre ihnen Folter und Gefängnis erspart geblieben! Wie Jesus waren sie bereit, ihr eigenes Leben hinzugeben und wussten auch um die Macht des Lobpreises: »Um Mitternacht aber beteten Paulus und Silas und lobten Gott mit Gesang.« (V.25) Dieser Lobpreis war wirkungsvoll. Wie Jesus durch die Auferstehung aus dem Tod und dem Grab befreit wurde, wurden Paulus und Silas aus dem inneren Gefängnis durch ein Erdbeben befreit. Diese Befreiung umfasste nicht nur die beiden Apostel, sondern alle Gefangenen und führte zur Bekehrung der Familie des Kerkermeisters. Das Evangeliums begrenzt sich nicht auf Einzelne.

Geistliche Kämpfe können nicht mit menschlichen Methoden gewonnen werden. Jesus sagte in Johannes 12,24: »Wahrlich, wahrlich, ich sage euch, wenn das Weizenkorn nicht in die Erde fällt und erstirbt, so bleibt es allein; wenn es aber erstirbt, so bringt es viele Frucht.« Es gibt kein Wachstum ohne Sterben, ohne totalen Hingabe. Jesus folgte diesem Prinzip und gab sein Leben hin für uns alle. Paulus wusste um diese geistlichen Prinzipien, als er den Römern schrieb: »Um deinetwillen werden wir getötet den ganzen Tag, wir sind geachtet wie Schlachtschafe!“« (Römer 8:36) Paulus war bereit sein eigenes Kreuz auf sich zu nehmen, um damit den Schlüssel zum Durchbruch in Philippi zu haben. Er hätte die Verfolgung jeder Zeit durch einen Hinweis auf sein römisches Bürgerrecht unterbrechen können. Stattdessen vertraute er mehr auf die geistlichen Prinzipien. Als der Durchbruch erfolgte, machte ihn Paulus auch fest. Die geistliche Vollmacht über die Dämonen kam durch Gebet und Lobpreis, durch die Haltung der totalen Hingabe und zuletzt durch die legale Aktion.

Als die Behörden Paulus und Silas freilassen wollten, beharrte Paulus auf sein römisches Bürgerrecht, dass die obersten Führer ihn und Silas persönlich aus dem Gefängnis herausbringen sollten (V. 35-37). Dadurch wurde Paulus und die erste Gemeinde in Philippi durch die örtlichen Leiter öffentlich anerkannt. Selbst als die Behörden Paulus baten, aus Philippi wegzugehen, nahmen sie sich Zeit und besuchten /ermutigten die Gemeinde. (V. 40).

Was können wir für die Gemeindearbeit lernen? Wir brauchen eine Ausgewogenheit zwischen Verheißungen, übernatürlichem Wirken des Geistes und praktischer Arbeit. Es wird keinen Durchbruch ohne Kampf gegen. Das wichtigste ist, dass wir den geistlichen Kampf mit den richtigen Mitteln ausfechten: die Bereitschaft, uns Gott vollständig hinzugeben.

Gundi Hornbruch

http://daily-message.de/3689

© by daily-message.de | info@daily-message.de

Nr. 3690: Vertraue dem Allmächtigen

30. Oct 2012

"Gott, unser Schild, schaue doch; sieh doch an das Antlitz deines Gesalbten! Denn ein Tag in deinen Vorhöfen ist besser als sonst tausend. Ich will lieber die Tür hüten in meines Gottes Hause als wohnen in der Gottlosen Hütten. Denn Gott der HERR ist Sonne und Schild; / der HERR gibt Gnade und Ehre. Er wird kein Gutes mangeln lassen den Frommen. HERR Zebaoth, wohl dem Menschen, der sich auf dich verlässt"!

Psalm 84, 10-13

Nichts kann dem Glauben an Gott mehr Motivation, Freude und Bestätigung geben, als wenn wir sehend erkennen, wie Gott unser Leben konkret leitet, führt, bewahrt und zum Ziel bringt. Wenn Vertrauen nicht nur ein Wort bleibt, sondern durch positive Erlebnisse sozusagen zum Leben erweckt wird, erleben wir hautnah, was es bedeutet in Gott geborgen zu sein und Frieden zu haben. In Matthäus 11, 28-29 lesen wir: *"Kommt her zu mir, alle, die ihr mühselig und beladen seid; ich will euch erquicken. Nehmt auf euch mein Joch und lernt von mir; denn ich bin sanftmütig und von Herzen demütig; so werdet ihr Ruhe finden für eure Seelen"*. **Vertrauen kann man nur, wenn man sein Leben in der Weise erlebt, daß man es zuerst einmal so annimmt wie es momentan ist.** Wenn die Seele satt ist, fragt sie nicht nach Wollen und Vollbringen. Sind wir mühselig und beladen, wollen wir auch diesen Seelenfrieden um alles in der Welt bekommen. Von Jesus lernen bedeutet in dem Zusammenang wohl, daß er während seiner Mission seinen Blick jederzeit auf seinen himmlischen Vater richtete. Das gab ihm Kraft und innere Stärke und Geborgenheit. Wenn Gott unser Schild ist, wie der Psamist ausdrückt, dann steht das ganz klar im Zusammenhang mit dem Glauben. In Epheser 6,16 schreibt Paulus der Gemeinde: *"Vor allen Dingen aber ergreift den Schild des Glaubens, mit dem ihr auslöschen könnt alle feurigen Pfeile des Bösen..."*. Das Leben als Christ hat unbedingt und zwangsläufig auch seine Schwierigkeiten, Angstgefühle und Anfechtungen. Jesus hat das vorausgesagt (Johannes 16,33) aber auch gleichzeitig die Lösung im Glauben und Vertrauen an seine Person offenbart.

Wir werden versorgt und bewahrt und überwinden, weil wir Gott bekannt sind. Jesus fragte seinerzeit die Jünger in Lukas 22,35: *"Und er sprach zu ihnen: Als ich euch ausgesandt habe ohne Geldbeutel, ohne Tasche und ohne Schuhe, habt ihr da je Mangel gehabt? Sie sprachen: Niemals"*. Und Jesus ist immer noch bei uns - durch den Heiligen Geist. Es ist wunderbar sich von Herzen auf Gott zu verlassen - in allen Dingen. Das ist sicherlich nicht immer einfach, weil wir oft wankelmütig und unruhig sind und unser Herz verzagt ist. Furcht und Mutlosigkeit ist etwas, was wir dem Leben und dem Glauben an Gott gegenüber nicht akzeptieren sollten. In 5. Mose 20,8 steht: *"Wer sich fürchtet und ein verzagtes Herz hat, der mache sich auf und kehre heim, auf dass er nicht auch das Herz seiner Brüder feige mache, wie sein Herz ist"*. **Gott zu vertrauen bedeutet ebenfalls seine Feigheit zu überwinden und eben nicht den Kopf in den Sand zu stecken, wenn man kein Licht mehr am Horizont sieht.** Der Glaube darf den Umständen trotzen, er muss es sogar. Nicht umsonst steht geschrieben: *"Was bei den Menschen unmöglich ist, das ist bei Gott möglich"* (Lukas 18,27). Menschen um sich zu haben, denen man vertraut ist gut und wichtig, aber es kann (sollte) niemals soweit kommen, daß man dabei Gott vergisst und seine Hoffnungen nicht oder weniger auf den Allmächtigen setzt (Psalm 118, 8-9: *"Besser ist's, bei dem Herrn Schutz zu suchen, als sich auf Menschen zu verlassen; besser ist's, bei dem Herrn Schutz zu suchen, als sich auf Fürsten zu verlassen"*)! Es ist der ewige Gott der hinter unserem geheiligten Glauben steht. Sollte IHM etwas unmöglich sein?

Jörg Bauer

© by daily-message.de | info@daily-message.de

Nr. 3691: Seligkeit nach Gottes Willen

31. Oct 2012

"Und in keinem andern ist das Heil, auch ist kein andrer Name unter dem Himmel den Menschen gegeben, durch den wir sollen selig werden."

Apostelgeschichte 4,12

An irgendeinen *"Gott"* zu glauben bringt einem nichts! Der Begriff *"Gott"* ist mittlerweile in so vielen religiösen und esoterischen Schubladen zu finden, daß es schier unmöglich ist, zu so einem allgemeingültigen und wandelbaren, verdrehten Gott tatsächlich eine persönliche Beziehung zu haben. Wie man sich so einem *"Gott"* dann nähern kann, ist meist der Geschäftstüchtigkeit und dem Hochmut der Verführer und Ahnungslosen vorbehalten. Und leider gibt es auch Christen, die sich durch unberechtigtes und anmaßendes Gefasel religiöser, okkulter oder verblendeter Zeitgenossen, den Glauben an den einen und wahren Gott abspenstig machen lassen. Das musste auch ein Mann wie Hiob feststellen, als ihm Gott aus dem Wettersturm heraus viele Fragen, seine Person betreffend, stellte, die er nicht beantworten konnte (Hiob 38, 1-4). Wenn nun sogar ein rechtschaffener, gottesfürchtiger, das Böse meidender Mensch wie Hiob (Hiob 1,1) letztlich gedemütigt erkennen musste, Gott bisher nur vom Hörensagen gekannt zu haben, wie sehr zählt das dann für Menschen, die einfach nur an *"Gott"* oder an eine *"göttliche Energie"* glauben ohne eine Verbindung zu Jesus Christus zu sehen und zu suchen? Gott gab uns Antworten auf Fragen, die wir nicht gestellt haben und auf die wir nie von alleine gekommen wären. Der Prophet Jesaja kündigte 800 Jahre vor Christus an, daß eine Jungfrau schwanger wird und einen Sohn mit Namen *"Immanuel"* (wörtlich: Gott mit uns) gebären wird (Jesaja 7,14). Ein Engel verkündete dies dann acht Jahrhunderte später der Maria und nannte dann auch konkret den Namen *"Jesus"* (Matthäus 1,21). **Wir Menschen können Gott nicht einfach wahrnehmen und kennenlernen, sondern der allmächtige Gott im Himmel musste (und wollte) sich uns offenbaren!** Anders ging es nicht - und es ging auch nicht anders als in der Art und Weise, wie wir es in den Evangelien lesen.

Nicht wir sind zu Gott gekommen oder haben Gott auf mystische Weise erlebt und sind IHM begegnet, sondern wir waren wie irrende Schafe (1. Petrus 2,25). Also einfältig, orientierungslos, verängstigt und den Blick nach unten gerichtet. Unsere Bestimmung geht über das Leben auf Erden hinaus. Darum kam Gott zu uns! ER kam, obwohl seine Geschöpfe nicht danach fragten und IHN auch nicht annahmen (Johannes 1,11). Das ist Gnade! Und auch der Unterschied zwischen Religion und Evangelium! **Wenn unser Glaube an Jesus Christus uns nicht selig macht, indem unsere Sündenschuld vergeben wird, dann ist es ein hohler, wertloser und dummer Glaube!** Das Heil unserer Seele liegt nicht im Wissen oder der Vermutung der Existenz eines Gottes, sondern im Glauben an seinen eingeborenen Sohn Jesus Christus (Johannes 3,16). Glaube an Gott muss persönlich sein und Gottes Offenbarung ist stets an Personen gebunden. Gott ist nicht zum Selbstzweck Gott ebenso wie wir Menschen nicht zum Selbstzweck Menschen sind. Gott und der Mensch gehören zusammen - aber nicht als intelektuelle Gemeinschaft oder durch Gesetz und Vertrag und auch nicht als religiöse Erfahrung, sondern als Vater und Kind, als Schöpfer und geliebtes Geschöpf, als Erlöste. Gott hat sich im Alten Testament als der *"ICH WERDE SEIN"* (2. Mose 3,14) vorgestellt. Also als der *"Seiende"* und Jesus sagte im Neuen Testament von sich: *"ICH BIN, DER WEG, DIE WAHRHEIT UND DAS LEBEN"* (Johannes 14,6). Also hat sich Gott für uns als der *"ICH WERDE SEIN"* hin zu dem *"ICH BIN"* offenbart und gezeigt. Kein Gott ohne Jesus und kein anderer Name, unter dem wir selig werden! Amen - das heißt wörtlich: So ist es!

Jörg Bauer

http://daily-message.de/3691

© by daily-message.de | info@daily-message.de

Nr. 3692: Selbstoffenbarung Gottes 1. Teil

01. Nov 2012

Und Gott redete alle diese Worte und sprach: Ich bin der HERR, dein Gott, der ich dich aus dem Land Ägypten, aus dem Sklavenhaus, herausgeführt habe. Du sollst keine andern Götter haben neben mir. Du sollst dir kein Götterbild machen, auch keinerlei Abbild dessen, was oben im Himmel oder was unten auf der Erde oder was im Wasser unter der Erde ist. Du sollst dich vor ihnen nicht niederwerfen und ihnen nicht dienen. Denn ich, der HERR, dein Gott, bin ein eifersüchtiger Gott, der die Schuld der Väter heimsucht an den Kindern, an der dritten und vierten Generation von denen, die mich hassen, der aber Gnade erweist an Tausenden von Generationen von denen, die mich lieben und meine Gebote halten. Du sollst den Namen des HERRN, deines Gottes, nicht zu Nichtigem aussprechen, denn der HERR wird den nicht ungestraft lassen, der seinen Namen zu Nichtigem ausspricht. Denke an den Sabbattag, um ihn heilig zu halten. Sechs Tage sollst du arbeiten und all deine Arbeit tun, aber der siebte Tag ist Sabbat für den HERRN, deinen Gott. Du sollst an ihm keinerlei Arbeit tun, du und dein Sohn und deine Tochter, dein Knecht und deine Magd und dein Vieh und der Fremde bei dir, der innerhalb deiner Tore wohnt. Denn in sechs Tagen hat der HERR den Himmel und die Erde gemacht, das Meer und alles, was in ihnen ist, und er ruhte am siebten Tag; darum segnete der HERR den Sabbattag und heiligte ihn. Ehre deinen Vater und deine Mutter, damit deine Tage lange währen in dem Land, das der HERR, dein Gott, dir gibt. Du sollst nicht töten. Du sollst nicht ehebrechen. Du sollst nicht stehlen. Du sollst gegen deinen Nächsten nicht als falscher Zeuge aussagen. Du sollst nicht das Haus deines Nächsten begehren. Du sollst nicht begehren die Frau deines Nächsten, noch seinen Knecht, noch seine Magd, weder sein Rind noch seinen Esel, noch irgendetwas, was deinem Nächsten gehört.

2Mose 20,1-17

Da lebt ein ganzes Volk in härtester Sklaverei. Sie müssen schuften bis zum Umfallen und kriegen nichts dafür. Sie werden mit Gewalt unterdrückt, so sehr, dass sie kleine Aufstände wagen, die aber dann nur um so härter unterdrückt werden. Sie haben auch keine Möglichkeit zur Auswanderung wie die Menschen in der ehemaligen Sowjetunion. So bleibt ihnen nur der Schrei zu Gott: Herr, befreie uns! Und Gott erhört diesen Schrei. Er sendet einen Mann. Der erreicht nach vielen, vielen zähen Verhandlungen, dass das Volk freigelassen wird. Aber kaum ist es geschehen, bereut der Unterdrücker sofort, es freigelassen zu haben, jagt dem Volk mit seinem Heer nach, das Volk schreit zu seinem Gott, und Gott greift ein. Der König kommt um, das Volk wird gerettet. Das Volk zieht nun durch die Wüste, aber dieser Zug wird zu einer Kette von schwersten Gefährdungen. Es kommt Hunger auf, das Volk schreit, Gott sendet Nahrung. Es kommt Durst auf, das Volk ruft, Gott sendet Wasser. Es kommt Unsicherheit über den Weg auf, das Volk betet um ein Eingreifen. Und Gott antwortet darauf. Er geht seinem Volk voran in der Wolkensäule am Tag und in der Feuersäule bei Nacht.

An diesem Punkt angelangt, mitten in der Wüste, als das Volk mit seinem Gott schon einige Monate gelebt hat und vertraut ist mit ihm, da geschieht etwas Besonderes: Gott macht sich diesem Volk bekannt. Er offenbart seinen Namen: „Ich bin der, der mit euch ist"! Gott Jahwe stellt sich Israel vor, er offenbart sich, verhüllt sich nicht länger. Er tut das, was jeder tut, der sich selber bekannt macht: "Ich bin der und der...." Und er sagt noch dazu: Ich habe das und das getan! "Ich habe dich aus Ägyptenland geführt". Du

kennst mich schon, zumindest meine Werke kennst du, meine Befreiungsaktion, wie ich dich herausgeholt habe aus dem Sklavenhaus.
Das ist die Sprache der Selbstoffenbarung. Wenn Gott in dieser Sprache mit uns spricht, dann darf man nicht meinen, dass das, was Gott da sagt, nur Smalltalk, nur nettes Reden ist. Der Bund zwischen Gott und Mensch ist etwas total anderes als der Bund zwischen Menschen. Menschliche Bundesschlüsse enthalten nämlich eine stillschweigende Abmachung: Du und ich, wir sind Menschen. du und ich, wir haben Fehler. Du und ich, wir versagen aneinander. Und wenn ich versage, dann verlasse ich mich darauf, dass du mich nicht in die Pfanne hauen wirst.
Aber wenn Gott und Mensch einen solchen Bund schließen, dann passt das alles nicht mehr. Da gibt es keine stillschweigenden Abmachungen, da gibt es kein Stehen auf gleicher Stufe. Da ist der lebendige, heilige Gott, der den Menschen retten will, wie er sagt auf der einen Seite und da ist der unheilige, sündige Mensch, der Rettung braucht - auch wenn er das oft nicht sieht oder besser gesagt nicht sehen will.
Deshalb ist die Selbstoffenbarung Gottes etwas ganz und gar anderes und nicht damit zu vergleichen, wenn Menschen sich einander offenbaren. Die Selbstoffenbarung Gottes ist eine Sache auf Leben und Tod. Wer sich mit Gott einlässt, der bekommt es mit der stärksten Macht der Erde zu tun, mit der Heiligkeit und Liebe Gottes! Der Lebendige Gott offenbart sich. Und wenn er sich offenbart, ist das eine Sache auf Leben und Tod. Wenn ich höre und gehorche, ist das Leben, wenn ich nicht höre und mich verweigere, dann ist das Tod.

(Fortsetzung folgt)

Joseph Backhaus

http://daily-message.de/3692
© by daily-message.de info@daily-message.de

Nr. 3693: Selbstoffenbarung Gottes 2.Teil

02. Nov 2012

Und Gott redete alle diese Worte und sprach: Ich bin der HERR, dein Gott, der ich dich aus dem Land Ägypten, aus dem Sklavenhaus, herausgeführt habe. Du sollst keine andern Götter haben neben mir. Du sollst dir kein Götterbild machen, auch keinerlei Abbild dessen, was oben im Himmel oder was unten auf der Erde oder was im Wasser unter der Erde ist. Du sollst dich vor ihnen nicht niederwerfen und ihnen nicht dienen. Denn ich, der HERR, dein Gott, bin ein eifersüchtiger Gott, der die Schuld der Väter heimsucht an den Kindern, an der dritten und vierten Generation von denen, die mich hassen, der aber Gnade erweist an Tausenden von Generationen von denen, die mich lieben und meine Gebote halten. Du sollst den Namen des HERRN, deines Gottes, nicht zu Nichtigem aussprechen, denn der HERR wird den nicht ungestraft lassen, der seinen Namen zu Nichtigem ausspricht. Denke an den Sabbattag, um ihn heilig zu halten. Sechs Tage sollst du arbeiten und all deine Arbeit tun, aber der siebte Tag ist Sabbat für den HERRN, deinen Gott. Du sollst an ihm keinerlei Arbeit tun, du und dein Sohn und deine Tochter, dein Knecht und deine Magd und dein Vieh und der Fremde bei dir, der innerhalb deiner Tore wohnt. Denn in sechs Tagen hat der HERR den Himmel und die Erde gemacht, das Meer und alles, was in ihnen ist, und er ruhte am siebten Tag; darum segnete der HERR den Sabbattag und heiligte ihn. Ehre deinen Vater und deine Mutter, damit deine Tage lange währen in dem Land, das der HERR, dein Gott, dir gibt. Du sollst nicht töten. Du sollst nicht ehebrechen. Du sollst nicht stehlen. Du sollst gegen deinen Nächsten nicht als falscher Zeuge aussagen. Du sollst nicht das Haus deines Nächsten begehren. Du sollst nicht begehren die Frau deines Nächsten, noch seinen Knecht, noch seine Magd, weder sein Rind noch seinen Esel, noch irgendetwas, was deinem Nächsten gehört.

2Mose 20,1-17

Du sollst keine andern Götter haben neben mir, heißt es am Beginn der Zehn Gebote. Der Gott Abrahams, Isaaks und Jakobs beansprucht Ausschließlichkeit. Wenn ein Mensch mit dem andern einen Bund schließt dann hat darin kein anderer Platz. Eine Ehe zu dritt zum Beispiel ist nur unter den allergrößten Spannungen und allergrößten Entsagungen möglich und hält nicht lange. Eine Beziehung, die auf Echtheit, Tiefe und Authentizität gegründet ist, kann man nur mit EINEM Menschen aufrecht erhalten. Gott beansprucht Ausschließlichkeit. Diese Ausschließlichkeit hängt mit der Intensität der Beziehung zusammen. Gott will den Menschen ganz, weil er sich dem Menschen auch selber ganz und gar offenbart.

"Du sollst keine anderen Götter neben mir haben", sagt Jahwe. Woher nehmen wir Menschen eigentlich die Erlaubnis, die Sache mit Gott als eine Sache unserer Beliebigkeit zu behandeln? Gott sagt ganz klar, dass es außer ihm keinen Gott gibt und dass der Gott Abrahams, Isaaks und Jakobs, der sich in Jesus Christus offenbart, der einzige Gott ist.

Diese Ausschließlichkeit will nun aber nicht einfach nur stur behauptet, sondern auch gelebt sein. Es geht hier um eine lebendige Beziehung, die sich zwischen Gott und seinem Volk anbahnt. Der lebendige Gott will mit seinem Volk zu tun haben, will dass das Volk zuhört, wenn er spricht, will dass das Volk gehorcht, wenn er seinen Willen offenbart.

Ja, mein Gott beansprucht mich ganz und gar! Er will mit mir, der ich von Haus aus Sünder bin und ihm, dem lebendigen Gott, permanent den Rücken zukehre, zu tun haben, er will mit mir einen Bund schließen! Ja, so dämmert es mir langsam, dieser

Bundesschluss Gottes mit dem Volk Israel am Sinai und mit mir hier und jetzt, der hat es in sich. Der allmächtige Gott gibt seinen Willen zu erkennen und will, dass ich ihn erfülle. Gott offenbart sich nicht bloß als Retter und Befreier, sondern auch als fordernder Gott. Das Miteinander von Gott und Mensch soll fest geordnet sein. Gott liebt mich sündigen Menschen und will, dass ich mich ihm unterstelle, und zwar konsequent und bedingungslos. Gottes Wort ist nicht bloß Zusage von Rettung und Heil, sondern Gottes Wort sagt auch, was ich zu tun und zu lassen habe! Und hier trifft mich dieser Anspruch Gottes an einem wunden Punkt: Ich als moderner, aufgeklärter, freier und selbstbestimmter Mensch soll mir von jemand anderem sagen lassen, was Sache ist?

Ich bin versucht einwenden: Ja, das war so im Alten Testament! Im Neuen ist ja alles anders! Aber das ist ein Irrtum. Jesus selber hat seine Bergpredigt durchaus als eine Art Gesetzbuch des Neuen Volkes Gottes formuliert. Und darin stehen Sätze wie dieser: Wenn eure Gerechtigkeit nicht besser ist als die der Pharisäer und Schriftgelehrten, werdet ihr nicht in das Himmelreich kommen. Und dann legt Jesus die Zehn Gebote aus. Aber so scharf, dass einem jeden, der sich damit beruhigen will, keinen umgebracht zu haben, jegliches Wort der Selbstrechtfertigung auf den Lippen ersterben muss. Und er legt beispielsweise das sechste Gebot so aus, dass nicht erst der vollzogene Ehebruch, sondern schon all die Vorformen unter Strafe stehen, die doch jeder für unbedenklich hält.

Und jetzt bin ich gefragt, mein Leben zu überdenken, zu hinterfragen, darüber nachzusinnen, ob ich mich zu Recht Christ nenne, oder ob ich nicht auch allen Grund hätte an meiner Gottesbeziehung zu arbeiten. Jetzt bin ich gefragt, mein Verhältnis zu Gott in Ordnung zu bringen, Gottes Willen wieder an die erste Stelle zu setzen, meinen Egoismus hintanzustellen – und das ist eine immens schwere, aber auch eine lohnenswerte Arbeit.

Joseph Backhaus

http://daily-message.de/3693

© by daily-message.de | info@daily-message.de

Nr. 3694: Der Stadtgott von Ekron

03. Nov 2012

"Aber als die Pharisäer das hörten, sprachen sie: Er treibt die bösen Geister nicht anders aus als durch Beelzebul, ihren Obersten".

Matthäus 12,24

Mit dem Namen Beelzebul wird im Alten Testament der Stadtgott von Ekron im Land der Philister bezeichnet. Die Juden nannten den Teufel so. König Ahasja von Israel (Ahasja, war der Sohn Jorams, des König von Juda) erbat von diesem Götzen namens Baal Zebub Voraussagen und Orakel (2. Könige 1, 1-3). Elia verkündete ihm darauf Gottes Urteil: *"Darum spricht der HERR: Du sollst nicht mehr von dem Bett herunterkommen, auf das du dich gelegt hast, sondern sollst des Todes sterben"*. Baal Zebub wird übersetzt mit *"Herr der Fliegen"*. Eine Fliege hat wie ein Gedanke, keine lange Lebensdauer. Wenn der Teufel uns angreift, und versucht zu beeinflussen, dann meist durch Gedanken mit denen er uns zu seinen Zwecken gewinnen will. **Fliegen finden auf glatten Oberflächen Halt durch eine klebrige Substanz an ihren Füßen. Ebenso finden manche negativen Gedanken in uns Halt.** Auch wenn wir uns auf den Kopf stellen, wir können ohne Gedanken nicht leben. Aber wir können als Christen unterscheiden zwischen Gedanken die unmöglich aus dem neuen Menschen kommen können, und denen, die fleischlich, irdisch und teuflisch sind. Wir wissen was der Teufel im Sinn hat (2. Korinther 2,11). Er will Zerstörung, Unfrieden, Streit, Oberflächlichkeit und Verwirrung. Wenn der Teufel der Herr der Fliegen ist, dann drückt dies eben auch aus, daß er seine Dämonen wie die Fliegen ausschwärmen lässt, um in den Gedanken der (gläubigen) Menschen Unheil anzurichten und sich festzusaugen. Als *"neue Kreatur"*, die von neuem geborene Menschen sind, (2. Korinther 5,17) haben wir Autorität über diese Gedanken. Ungäubige Menschen haben das nicht. In 2. Korinther 10, 3-5 schreibt Paulus: *"Denn obwohl wir im Fleisch leben, kämpfen wir doch nicht auf fleischliche Weise. Denn die Waffen unsres Kampfes sind nicht fleischlich, sondern mächtig im Dienste Gottes, Festungen zu zerstören. Wir zerstören damit Gedanken und alles Hohe, das sich erhebt gegen die Erkenntnis Gottes, und nehmen gefangen alles Denken in den Gehorsam gegen Christus"*. Davon sollten wir Gebrauch machen, denn es sind letztlich die Gedanken, die uns zu sündigen und ungehorsamen Taten treiben und zwingen.

Es gibt einen bestimmten Moment, an dem wir nicht mehr in der Lage sind zu widerstehen. Dann ist unser Fleisch der Sieger über den Geist. Aber es soll andersherum sein wie in Römer 8,13 steht: *"Denn wenn ihr nach dem Fleisch lebt, so werdet ihr sterben müssen; wenn ihr aber durch den Geist die Taten des Fleisches tötet, so werdet ihr leben"*. Das ist unser täglicher Kampf, der aber nicht zum Krampf werden muss. Es geht einfach um das göttliche Prinzip. Wir werden die Fliegen nicht ausrotten können solange die Erde sich dreht, und wir leben auch nicht in einem frommen Vakuum. Es zählt aber was in Galater 5, 16-17 geschrieben steht: *"Ich sage aber: Lebt im Geist, so werdet ihr die Begierden des Fleisches nicht vollbringen. Denn das Fleisch begehrt auf gegen den Geist und der Geist gegen das Fleisch; die sind gegeneinander, sodass ihr nicht tut, was ihr wollt"*. **Der Teufel kann dem neuen Menschen, der in Jesus Christus geborgen und versiegelt ist, nichts anhaben, aber er kann unser Fleisch beeinflussen.** Und er kann uns körperlich und geistig kaputt und träge machen, und somit unser Zeugnis und unseren Dienst zerstören und zunichte machen. Das könnte sogar soweit führen, daß Gott keine andere Möglichkeit sieht, als uns vorzeitig abzurufen, weil wir aufgegeben haben im Glauben zu widerstehen und im Sieg zu leben, der uns doch gegeben ist. Aber das wäre so, als wenn wir vor einem prall gefüllten Kühlschrank verhungern würden. Der Teufel will unsere geistlichen Sinne lahm legen. In Hebräer 12, 1-3 ruft uns Gott als Ermutigung zu: *"Darum auch wir: Weil wir eine solche Wolke von Zeugen um uns haben, lasst uns ablegen alles, was uns beschwert, und die Sünde, die uns ständig umstrickt, und lasst uns laufen mit Geduld in dem Kampf, der uns bestimmt ist, und aufsehen zu Jesus, dem Anfänger und Vollender des Glaubens, der, obwohl er hätte Freude haben können, das Kreuz erduldete und die Schande gering achtete und sich gesetzt hat zur Rechten des Thrones Gottes. Gedenkt an den, der so viel Widerspruch gegen sich von den Sündern erduldet hat, damit ihr nicht matt werdet und den Mut nicht sinken lasst"*.

Jörg Bauer

http://daily-message.de/3694
© by daily-message.de | info@daily-message.de

Nr. 3695: Weint mit den Weinenden

04. Nov 2012

"Nehmt euch der Nöte der Heiligen an. Übt Gastfreundschaft. Segnet, die euch verfolgen; segnet, und flucht nicht. Freut euch mit den Fröhlichen und weint mit den Weinenden."

Römer 12, 13-15

Zum Thema *"Trauern und Trösten"* kann man sehr viel schreiben - viel Gutes und Nützliches und Anwendbares. Die Bibel ist hier sehr praktisch und kennt die menschlichen Automatismen (Abläufe) wenn man verzagt, ängstlich und deprimiert bist. Wir selbst können davon profitieren wenn es uns schlecht geht, aber auch selbst lernen anhand der Aussagen der Bibel und durch den Heiligen Geist, Leidende zu begleiten, mitzutragen und auch sinnvoll zu trösten. Sind wir Tröster, so brauchen wir auch eine gewisse Demut und Zurückhaltung - es genügt zuerst einmal zu zeigen, daß man da ist ohne große Reden zu schwingen. Die Gastfreundschaft spielt hier eine nicht unwesentliche Rolle (Hebräer 13,2) - das sollten wir beherzigen und uns auch in so einer Gastgeberrolle üben. **Wichtig ist einen Betrübten auch ernst zu nehmen in seinem empfundenen Leid und eben nicht mit Beschwichtigungen, Versprechungen oder Appellen anzukommen.** Echter Trost hat sein Fundament in der Erkenntnis der Realität. Und wenn es nicht die eigene Wirklichkeit ist, dann doch die des hilfesuchenden Gegenübers. Jemandem etwas vorzumachen verschlimmert nur alles. Trauer ist stets eine Reaktion auf einen Verlust und eine Erfahrung des Verlustes die physisch, psychisch, real oder auch eingebildet sein kann. Trösten ist echte Arbeit, die bei uns auch eine gewisse Fähigkeit zur Einfühlung (Empathie) voraussetzt. Hierbei helfen uns auch immer unsere eigenen Leidens- und Trosterfahrungen um zu verstehen, wie dem Anderen zumute ist (2. Korinther 1,3-4). Nur so können wir dann auch seine persönliche Perspektive übernehmen und verstehen, wie sich dieser verletzte Mensch tatsächlich fühlt. Fehlt uns dieses Mitleiden und dieses *"Hineinversetzen"*, sind wir eher *"leidige Tröster"* (Hiob 16,2) und werden wohl nur als hartherziger Moralist, unterkühlter Besserwisser und arroganter Schnösel wahrgenommen. Wenn es um biblische Wahrheiten geht, brauchen wir Sensibilität und sollten nicht den Fehler machen, diese Wahrheiten in Zusammenhängen zu sehen, wo sie einfach nicht hingehören. Diesen Fehler machte Elifas bei Hiob (Hiob 5, 17-18). Alles hat seine Zeit - selbst biblische Wahrheiten!

Wenn jemand gerade mitten in tiefer Trauer und Enttäuschung steckt, ihm dann zu sagen, daß ihm alles zum Besten dient (Römer 8,28) ist zwar biblisch und faktisch richtig, aber der falsche Zeitpunkt und in dem Moment eher ein unbarmherziger Kommentar und eine kalte Dusche als eine wärmende Decke und echte Anteilnahme. **Wir sollen einem Trauernden Mut dazu machen, sein Leid zum Ausdruck zu bringen und die leidverursachenden Verluste auszusprechen und ihm somit helfen, dieses Leid auch anzunehmen.** So ein Mensch braucht neue, unkomplizierte Beziehungen um eine Isolierung zu verhindern (das berühmte *"Schneckenhaus"*). Trost kann durch Worte, Gesten und Berührung gespendet werden. Der Schmerz des Getrösteten soll gelindert werden; er soll spüren, dass er nicht allein gelassen ist; seine seelische Verfassung soll gestärkt werden. Das griechische Wort für *"Trost"* bedeutet soviel wie *"Ermutigung"*. Lassen wir noch einmal das Wort Gottes in 2. Korinther 1, 3-7 sprechen: *"Gelobt sei Gott, der Vater unseres Herrn Jesus Christus, der Vater der Barmherzigkeit und Gott allen Trostes, der uns tröstet in aller unserer Trübsal, damit wir auch trösten können, die in allerlei Trübsal sind, mit dem Trost, mit dem wir selber getröstet werden von Gott. Denn wie die Leiden Christi reichlich über uns kommen, so werden wir auch reichlich getröstet durch Christus. Haben wir aber Trübsal, so geschieht es euch zu Trost und Heil. Haben wir Trost, so geschieht es zu eurem Trost, der sich wirksam erweist, wenn ihr mit Geduld dieselben Leiden ertragt, die auch wir leiden. Und unsre Hoffnung steht fest für euch, weil wir wissen: wie ihr an den Leiden teilhabt, so werdet ihr auch am Trost teilhaben"*.

Jörg Bauer

© by daily-message.de | info@daily-message.de

Daily-Message die tägliche Kurzandacht

Nr. 3696: Droben sinnen !

05. Nov 2012

Sinnt auf das, was droben ist, nicht auf das, was auf der Erde ist.

Kolosser 3,2

Der Brief des Apostels Paulus an die Gemeinde in Kolossä hatte, wie jeder andere Brief von ihm, eine außerordentlich wichtige, zugleich auch eine aktuelle Bedeutung, die entsprechend des jeweiligen Zustandes der Gemeinde entsprach. Er hatte allen Grund dazu, ihnen das zu sagen, da sie sich vor dieser Gefahr befanden.

Auch für uns sollte heute dieses Wort nicht weniger an Bedeutung verlieren, sondern um so mehr in unserem Leben eine wichtige Rolle spielen, da wir uns doch in einem Zeitraum befinden, der im Gegensatz zu der damaligen Zeit, weitaus mehr an weltlichen bzw. vergänglichen Angeboten zur Verfügung stellt. Die Aufzählung dieser Angebote brauchen wir nicht weiter ausführen. Je mehr sich der Mensch mit den irdischen Dingen dieser Welt beschäftigt, desto mehr geht er der Gefahr entgegen, sich von Gott (vom Ewigem) zu distanzieren. Hier soll es nicht heißen, dass man bestimmte Dinge, die in der Natur des Menschen liegen, nicht mehr nachgehen soll, sondern jeder prüfe sich selbst, inwieweit man seine Prioritäten setzt und auf was man mehr Wert legt.

Wir alle wissen, dass eines Tages „Himmel und Erde vergehen werden, aber Gottes Worte nicht vergehen werden“ (Matthäus 24,35). Das will heißen, dass alles, was auf Erden ist, vergänglich ist. „ Sinnt auf das was droben ist und nicht auf das, was auf der Erde ist.“ Dem Menschen stehen immer zwei Welten offen, er kann sich zu jeder Zeit frei entscheiden. Der Mittelpunkt der ersten Welt ist, unser Herr Jesus Christus, den die andere bzw. zweite Welt ans Kreuz gebracht hat, welche, wie schon erwähnt, zu einem von Gott bestimmten Zeitpunkt enden wird.

Nun liegt es an uns, für welche Welt wir leben und auf was wir sinnen.

Ein Gedanke zum Mitnehmen:
Selbst einer der weisesten, wenn nicht der weiseste Mensch, der je auf der Erden gelebt hat, kam schlussendlich zu der Erkenntnis: „Welchen Gewinn (im Sinne irdisch) hat der Mensch bei all seiner Mühe, womit er sich abmüht unter der Sonne? Prediger 1,3

Shimon Kephas

http://daily-message.de/3696	
© by daily-message.de	info@daily-message.de

Daily-Message die tägliche Kurzandacht

Nr. 3697: Sandy

06. Nov 2012

Und des Morgens sprecht ihr: Es wird heute ein Unwetter kommen, denn der Himmel ist rot und trübe. Über das Aussehen des Himmels könnt ihr urteilen; könnt ihr dann nicht auch über die Zeichen der Zeit urteilen?

Mt 16,3

Ist euch auch schon mal aufgefallen, wieviel Naturkatastrophen es in letzter Zeit gibt? Der Wirbelsturm Sandy ist nur der aktuellste. Unwetter, Tsunamis, Erdbeben, Vulkane, Dürreperioden ... und dann noch die direkt menschlich selbstgemachten, wie gestrandete und ausgelaufene Öltanker (wie die Exxon Valdez vor Alaska), Kriege und anderes.

Wenn ich mich an meine Kindheit und Jugend zurück erinnere, da gab es bei weitem nicht so viele Katastrophen. Doch in letzter Zeit häufen sie sich immer mehr.

Bei der Berichterstattung über Sandy fiel mir der heutige Bibelvers aus Matthäus ein. Wie deuten wir die Zeichen der Zeit? Manche bezeichnen es als Zufälle, andere, die schon etwas mehr nachdenken, sagen, dass die Menschheit langsam aber sicher die Natur zerstört und sie so aus ihrem Gleichgewicht kommt, was dann zu den Unglücken führt.

Aber eigentlich ist es egal, wodurch die alles geschieht. Wenn wir die Bibel lesen und dann auf diese Zeichen der Zeit schauen, sehen wir, dass all dies schon vorhergesagt ist, für das Ende der Zeit. (Mt 24,6-7) "Ihr werdet hören von Kriegen und Kriegsgeschrei; seht zu und erschreckt nicht. Denn das muß so geschehen; aber es ist noch nicht das Ende da. Denn es wird sich ein Volk gegen das andere erheben und ein Königreich gegen das andere; und es werden Hungersnöte sein und Erdbeben hier und dort."

Wir finden noch viel mehr Stellen, wo der Anfang vom Ende beschrieben wird.

Haben wir die Augen geöffnet, dass wir diese Zeichen erkennen oder schlafen wir weiter den Schlaf der Gerechten?

Ich wünsche dir, dass du auf die kommende Zeit vorbereitet bist. Wir wissen nicht, wann das Ende kommt - doch es rückt unaufhörlich näher ...

Ich wünsche dir noch einen gesegneten Tag

Rainer Gigerich

http://daily-message.de/3697

© by daily-message.de | info@daily-message.de

Nr. 3698: Weinstock und Reben

07. Nov 2012

Bleibt in mir und ich in euch. Wie die Rebe keine Frucht bringen kann aus sich selbst, wenn sie nicht am Weinstock bleibt, so auch ihr nicht, wenn ihr nicht in mir bleibt. Ich bin der Weinstock, ihr seid die Reben. Wer in mir bleibt und ich in ihm, der bringt viel Frucht; denn ohne mich könnt ihr nichts tun."

Joh 15,4-5

Ein wichtiger Mann aus der Führungsriege eines großen Konzerns litt unter Herzproblemen und akuten Stresssymptomen und ging zum Arzt. Der Arzt diagnostizierte „Burn out“ und gab ihm den eindringlichen Rat auszuspannen, kürzer zu treten und vielleicht mal – dann aber für mindestens drei Wochen - in ein Kloster zu gehen, mit den Mönchen mitzuleben und dort zur Ruhe zu kommen.
Nachdem er sich vergewissert hatte, dass ein solcher Aufenthalt möglich wäre, ohne dass die Firma darunter litte und dass es vielleicht sogar gut möglich wäre, dass er hinterher leistungsfähiger und deshalb für die Firma noch wichtiger und unersetzlicher sein könnte, willigte er schweren Herzens ein, ließ die Arbeit ruhen und sich ins Kloster fahren.
Es vergingen drei Wochen. Der Manager packte seinen Koffer und trug in die Treppen hinunter. Dort stand der Abt des Klosters, um ihn zu verabschieden. Vor dem Tor wartete schon der Mercedes mit dem Chauffeur. Aber der Manager blickte gar nicht hin.
"Ein Wort noch!" sagte er zu dem Abt. "Ich muss dir gestehen, dass ich am Anfang nicht hier herkommen wollte. Ich dachte, dass mich das nur von der Arbeit abhält. Aber jetzt möchte ich gar nicht mehr weggehen. Ich habe es sehr genossen, hier zu sein. Ich habe gar nicht geglaubt, dass es solche Menschen wie euch überhaupt noch gibt."
Da lächelte der Abt jenes Lächeln, wie man es nur von Menschen kennt, bei denen die Überheblichkeit gänzlich der wahren Größe gewichen ist. "Was meinst du mit 'solche Menschen'?" fragte er.
"Nun, ich bewundere euch für eure Ruhe, die ihr ausstrahlt. Wie macht ihr das bloß?" fragte der Manager. "Und ihr habt so eine Liebe, mit der ihr euch gegenseitig behandelt. Wenn wir das in der Firma könnten! Und dann habt ihr diese, diese, diese – Spiritualität!"
"Bitte was?" fragte der Abt.
"Spiritualität! Wie ihr betet und singt, und wie ihr lauscht, wenn aus eurem Buch vorgelesen wird."
"Ach, unseren Glauben meinst du!"
"Ja, genau, meinetwegen! Das habt ihr alles hier. Und ihr strahlt es auch aus. Man merkt es euch sofort an, dass ihr anders seid als alle Menschen, die ich kenne. Das möchte ich auch. Wie geht das?"
Da hörte der Abt auf zu lächeln und wurde sehr ernst. "Du bist drei Wochen bei uns gewesen", sagte er, "und hast doch nichts gelernt. Du siehst die Früchte, und nun fragst du nach dem Markt, wo du sie möglichst günstig kaufen kannst. Aber diese Früchte kann man nicht kaufen. Sie müssen wachsen."
"Ja, aber wie schaffe ich es, dass sie auch bei mir wachsen?" flehte der Manager.
Und der Abt antwortete: "Gerade weil du sie möchtest, kannst du sie nicht bringen. Sehne dich nicht nach Früchten, sondern sehne dich nach dem guten Boden, in dem du Wurzeln schlagen kannst und der dir die Nahrung gibt, die du brauchst. Dann werden die Früchte wachsen, nach denen du jetzt verlangst, aber es wird dir egal sein. Suche keine Ruhe, sondern suche dich selbst. Frag nicht nach Liebe, sondern frag nach deinen Mitmenschen. Sehne dich nicht nach Spiritualität, sondern sehne dich nach Gott.
In diesem Moment hupte der Chauffeur, und der Manager trug seinen Koffer zum Klostertor, ohne dieses so wichtige Gespräch weitergeführt zu haben und ohne verstanden zu haben, was der Abt ihm sagen wollte.

Ich bezweifle, dass dieser Manager etwas gelernt hat, aber ich wünsche ihm, dass er möglichst bald auf Dienstreise in eine fremde Stadt muss. Dort findet er nämlich in der Nachttisch-Schublade seines Hotels alles, was er braucht: Eine Bibel. Ja, so kann ich von mir selber sagen, die Bibel ist der Ort, wo ich Gott begegne, wo ich die Beziehung zu Gott finde, nach der ich mich so sehne. Dort lerne ich Jesus Christus kennen, meinen Heiland und Retter, der Mensch geworden ist und für mich gestorben ist, um mich zu erretten und zu erlösen. In ihm habe ich Wurzeln geschlagen. In ihm möchte ich weiter Wurzeln schlagen und von ihm möchte ich alles bekommen, was ich zum Glauben, zum Hoffen und zum Lieben brauche. Ob und wie viel davon ich von ihm bekomme, das

ist seine Sache. Ich glaube aber, dass ich es in dem Maß bekomme, wie ich es brauche, denn er selber hat ja gesagt: "Bleibt in mir und ich in euch. Wie die Rebe keine Frucht bringen kann aus sich selbst, wenn sie nicht am Weinstock bleibt, so auch ihr nicht, wenn ihr nicht in mir bleibt. Ich bin der Weinstock, ihr seid die Reben. Wer in mir bleibt und ich in ihm, der bringt viel Frucht; denn ohne mich könnt ihr nichts tun."

Joseph Backhaus

http://daily-message.de/3698	
© by daily-message.de	info@daily-message.de

Daily-Message die tägliche Kurzandacht

Nr. 3699: Erntezeit

08. Nov 2012

Die Frucht des Geistes aber ist: Liebe, Freude, Friede,
Langmut, Freundlichkeit, Güte, Treue, Sanftmut,
Enthaltsamkeit.

Galater 5, 22-23

Ihr Lieben,

dieses Bild hab ich letztens (mal wieder bei einem Sonntagsspaziergang) aufgenommen. Es war wunderschön anzusehen, wie dieser Baum in voller Pracht von der Sonne beschienen wurde und gleichzeitig auch irgendwie traurig anzuschauen, wieviel Früchte einfach so auf dem Boden lagen.

Mir kamen ein paar Gedanken dazu, die ich heute gerne mit Euch teilen möchte.

Gleichen wir mit unserem Leben nicht oft auch einem Baum? Es gibt grosse und kleine Bäume, starke und schwache, alte und junge, fruchtbare und fast verdorrte. Aber wir alle sind eingepflanzt, entweder in einen Garten oder eine Obstbaumwiese, alle brauchen wir einen Boden, in den wir uns einwurzeln müssen um dann wachsen und Frucht bringen zu können.

Wie gut ist es, wenn wir uns in Jesus wurzeln, wenn das Werk Seiner Liebe unser Lebensnährboden ist. Wenn ER es ist, der uns Halt und Bodenhaftung gibt, so dass wir im Glauben wachsen und reifen, letztendlich auch Frucht zum Vorschein bringen und damit dann unserem Nächsten auch dienen können.

Noch eines wurde mir bei diesem Baum auf dem Bild deutlich. Die Bibel spricht in unserer heutigen Bibelstelle von den Früchten des Geistes und ich dachte so bei mir, wie oft ergreifen wir geistlich und glaubend nicht die Fülle der Früchte, die Jesus für uns bereit hält, sondern lassen sie zu "Boden fallen", wo sie verderben und unbrauchbar werden???

Ich möchte uns heute ermutigen zum Lebensbaum zu gehen und uns dort die Frucht zu pflücken, die wir genau heute brauchen.

Und nun möchte ich Dich ganz persönlich ansprechen:

An welcher Stelle in Deinem Lebensgarten herrscht heute eine Stimmung des Hasses? Komm und pflücke Dir die Liebe Jesu, erstmal für Dich und dann, damit Du sie an Andere weitergeben kannst.

Wo wirst Du von Traurigkeit gefangen gehalten?
Komm und stärke Dich an der Freude des Herrn.

Wo herrscht Streit und Unfriede in Deinem Leben? Komm und ergreife den Friede Gottes, der grösser ist als all unser Menschliches.

Wo will Ungeduld Dich blockieren und davon abhalten auf IHN zu vertrauen?
Komm und nimm von IHM und lass Dich nicht entmutigen, sondern ergreife Seinen Langmut.

Wo wirst Du mit Unfreundlichkeit konfrontiert?
Komm und erkenne, wie freundlich der HERR ist, welche Annahme und Freundlichkeit ER für Dich hat.

Wo erlebst Du Ungerechtigkeit und Untreue?
Komm und ernte nah an Seinem Vaterherzen Seine Güte und Treue, die nie ein Ende hat.

Wo schlagen Dir die Wellen des Zorns entgegen?
Lass Dich einhüllen in den Wind Seines Heiligen Geistes und erlebe mitten im Sturm Seinen Sanftmut, sei geborgen in IHM.

Wo wirst Du in Deinem Leben mit Mangel konfrontiert?
Komm und empfange die Gabe der Enthaltsamkeit, lass Dir trotz aller Entbehrungen von Jesus den Blick für Sein Versorgen

öffnen.

"Lieber himmlischer Vater, danke von ganzem Herzen, dass in Dir die Fülle ist und dass Dein Versorgen nie ein Ende hat. Lieber Vater, Du weisst, was jeder einzelne von uns heute am dringendsten braucht. Du kennst jede heutige Leserin, jeden Leser und weisst, wonach sich ihre Herzen so sehr sehnen. Ich bitte Dich, dass Du ihnen genau jetzt ganz nahe kommst und sie umgibst mit Deinem Frieden, Deiner Liebe und Annahme, rüste Du sie mit allem aus, was sie heute brauchen um ein lebendiges Zeugnis Deiner Gegenwart zu sein! Ich lobe und preise Dich, denn Du bist wunderbar und Du bist der EINE, der unser Leben reich und wertvoll macht. Im Namen Jesu. Amen!

Sei gesegnet in allem Tun und Lassen, Deine

Tanja Graube

http://daily-message.de/3699	
© by daily-message.de	info@daily-message.de

Nr. 3700: Gepflanzt an Wasserbächen

09. Nov 2012

Der ist wie ein Baum, gepflanzt an den Wasserbächen, der seine Frucht bringt zu seiner Zeit,

Psalm 1,3

Bäume haben Wurzeln, tiefe Wurzeln, die Halt geben bei Wind und Sturm. So ist es auch bei uns Menschen. Auch wir haben Wurzeln – Familie, Freunde, Heimat, und..., und..., und. Fällt ein Baum in schwerem Sturm, so sagen wir: er ist entwurzelt. Und dasselbe Wort gibt es auch im zwischenmenschlichen Sprachgebrauch. Und jeder von uns kennt wohl „entwurzelte“ Menschen. Flüchtlinge, Obdachlose, und…, und…, und.

Wir nutzen das Holz der Bäume zum Bauen, zum Heizen, zum Wohnen, ja auch zum Musizieren: eine Geige ist aus Holz gebaut, und viele andere Musikinstrumente werden auch daraus hergestellt – manche aus dem widerstandsfähigsten Holz der Bäume, aus Wurzelholz. Und darüber hinaus gibt es so viele Dinge des täglichen Lebens, die aus Holz hergestellt werden – angefangen beim Kochlöffel bis hin zum Thron von Königen.

Bäume werden gepflanzt und gepflegt, denn sie tragen Früchte, die uns zur Nahrung dienen, sie spenden Schatten, sie atmen, speichern Wasser und sind wichtig für das Klima – ja Bäume leben und müssen leben, damit wir leben können.

Manch ein Baum mit seinen tiefen Wurzeln ist zu einem mächtigen Naturdenkmal herangewachsen. Ich denke da an meine Amerikareise und wie staunend ich vor den Baumriesen gestanden bin. Und ich staunte über die große Schöpfung unseres Gottes. Im Garten meines Elternhauses steht ein Baum, der wurde von meinem Urgroßvater gepflanzt und immer noch ist er gesund, kräftig, voller Leben. Ja, Bäume werden, sofern wir Menschen sie lassen, älter als wir.

Bäume haben einen festen Standort, sind fest verwurzelt. Wir Mensch mit unseren tiefen Wurzeln, wir aber sind immer in Bewegung. Der Baum, fest verwurzelt in der Erde, ist ein Bild der Ruhe. Er wächst kraftvoll, seine Krone entfaltet sich dem Himmel entgegen, doch gleichzeitig wächst seine Wurzel, tief und immer tiefer ins Erdreich. Der Baum schöpft seine ganze Kraft aus den Wurzeln, die sich dem Wasser entgegenstrecken. Seine Zweige, seine Blätter sie wachsen und selbst bei starker Sonneneinstrahlung welken sie nicht. Warum? Seine Wurzeln haben Wasser in Fülle, gutes Erdreich ist sein Nährboden. Der Baum, es ist eine Freude ihn wachsen und gedeihen zu sehen.

Ja, und der Mensch, ist er vergleichbar mit einem Baum? Ich denke schon, wenn auch wir tiefe Wurzeln haben, gewachsen in einem guten Fundament dann halten auch wir so manchem Sturm stand. Und unsere tragfähigsten und wichtigsten Wurzeln, sie liegen einzig und allein bei Gott. Bei ihm finden wir Geborgenheit. Wenn wir auf sein Wort hören, wenn wir auf seine Zusage vertrauen, dann haben auch wir einen festen Grund. Dann wächst auch unser Lebensbaum, er wächst in uns, in unserem tiefsten Innern, Tag für Tag.

Wenn Gott, der Ursprung alles Lebens, unsere Quelle ist, die uns immer wieder neu versorgt mit dem Wasser des Lebens, dann finden wir Halt in allen Lebenssituationen. Gott gibt uns immer wieder neue Kraft, er ist es, der uns führt, lenkt und leitet. Bei ihm sind wir aufgehoben.

Lasst uns unsere Wurzeln immer wieder ausstrecken nach seinem Wort, nach seiner Gnade. So bekommen auch wir einen festen Stamm, genau wie der Baum. Unser Lebensstamm er wird uns tragen, und auch wir können Früchte tragen, anderen Schatten spenden, und sie mit unserem Trost und Glauben überzeugen.

Der Apostel Paulus schreibt: "Wie ihr nun den Herrn Jesus Christus angenommen habt, so lebt auch in ihm und seid verwurzelt und gegründet und fest im Glauben."

Ich wünsche uns allen, dass wir gute Bäume sind und werden, dass wir weiter wachsen mit unseren Wurzeln tief und fest im Garten unseres Gottes.

Joseph Backhaus

© by daily-message.de | info@daily-message.de

Nr. 3701: Werdet voll heiligen Geistes

10. Nov 2012

Achtet genau, wie ihr lebt, nicht als Unweise, sondern wie Weise. Nutzt die von Gott geschenkten Gelegenheiten aus, denn die Tage sind böse. Seid keineswegs unverständig, sondern begreift den Willen des Herrn und betrinkt euch nicht mit Wein, was zu Heillosigkeit führt. Werdet vielmehr voll Geistes, redet zu euch selbst in Psalmen und Hymnen und Liedern im Geist, singt und spielt dem Herrn in euren Herzen und seid Gott jederzeit für alles dankbar in dem Namen unseres Herrn Jesus.

Eph. 5,15-20

Paulus beschreibt Anweisungen: »Lebt als Weise, nicht als Unweise; nutzt die von Gott geschenkten Gelegenheiten aus und begreift den Willen Gottes!« Das sind Anweisungen, die Kopfschmerzen bereiten können. Wie sieht das aus als Weise zu leben? Was ist Weisheit? Wie können wir die von Gott geschenkten Gelegenheiten erkennen? Wie erfahren wir Gottes Willen?

Paulus gibt Antwort: »Betrinkt euch nicht mit Alkohol, sondern werdet voll Geistes!« Das Erfülltwerden mit dem heiligen Geist ist eine der Antworten auf die Fragen! Wenn wir uns vom heiligen Geist erfüllen lassen, dann fließt das Licht in unser Leben, denn der heilige Geist bringt Licht und Wahrheit. Der heilige Geist öffnet die Augen für Gottes Wirken. Hören wir auf Gottes Stimme, werden wir von Gott in vorbereitete Situationen geführt und können so die von Gott geschenkten Gelegenheiten erkennen. Der heilige Geist öffnet das Verständnis, wodurch die Bibel lebendig wird. Wir können dann echt leben. Im Grunde genommen Wir können nicht als Christen leben ohne den heiligen Geist. Wir sind von Gottes Geist, seiner Kraft und seinem Wirken an, in und durch uns abhängig.

Als Christ erfahren wir eine grundlegende Erfüllung mit dem heiligen Geist, die meist am Anfang unseres Glaubens steht. Doch damit sind die Erfahrungen nicht zuende. Wir brauchen immer neue Erfüllungen mit dem Geist. Wir müssen nicht aus eigener Kraft laufen, sondern die Kraft des Geistes hilft. Nicht Leistung und Können zählt, sondern Vertrauen und Hingabe! Wir können versuchen, nach den Anweisungen der Bibel aus eigener Kraft zu leben. Wir erkennen, dass wir voll heiligen Geistes werden sollen, damit wir als Christen leben können. Dann stellt sich die Frage: Wie kann ich voll heiligen Geistes werden?

Paulus gebraucht einen Vergleich: Betrinkt euch nicht! Es ist nicht die Regel, dass wir betrunken gemacht werden. Wir entscheiden uns willentlich, Alkohol zu trinken. Wir merken, wann uns der Wein zu Kopf steigt. Trunkenheit kommt nicht aus dem heiteren Himmel. Es hat mit der Entscheidung zu tun, mit dem Verhalten und dem Wollen. Es ist beim heiligen Geist genauso. Der Geist Gottes drängt sich nie auf. Er will eingeladen werden! Wir müssen uns willentlich entscheiden, voll Geistes werden zu wollen. Wollen wir das nicht, dann geschieht es auch nicht. Wenn sich jemand betrinkt, dann hat das sichtbare Auswirkungen. Seine Gefühle verändern sich, die Hemmungen lassen nach. Er wird lustig, beginnt zu albern und grundlos zu lachen oder wird schwermütig. Körperliche Reaktionen sind auch sichtbar. Der Betrunkene kann seine Bewegungsabläufe nicht richtig koordinieren, er schwankt, steht unsicher, beginnt zu lallen und fällt hin. Die Auswirkungen der Erfüllung mit dem heiligen Geist können ähnlich aussehen. Menschen fallen um, beginnen zu weinen und/oder zu lachen. Die Menge in Jerusalem hat den Jüngern an Pfingsten den Vorwurf gemacht, sie seien schon am frühen Morgen betrunken! Es gibt wesentliche Unterschiede zwischen den beiden Dingen: Wer betrunken ist, dem geht es schlecht, ihm wird übel, er erbricht und hat später einen Kater und Trunkenheit führt in Abhängigkeit, Krankheit, sozialen und körperlichen Zerfall. Erfüllung mit dem heiligen Geist ist wohltuend, erfrischend und führt zu einem Leben mit Gott, zu positiven Veränderungen, zu tiefer Freude und Frieden.

Wie können wir durch praktische Handlungen voll heiligen Geistes werden. Wir müssen von uns aus wollen. Die Bibel sagt: »Redet zu euch selbst in Psalmen und Hymnen und Liedern im Geist, singt und spielt dem Herrn in euren Herzen und seid Gott, dem Vater, jederzeit für alles dankbar in dem Namen Jesu.« Anbetung, das Singen von Liedern mit verständlichen Worten, die tiefe Dankbarkeit, sind Schlüssel zur Erfüllung mit dem heiligen Geist! Möge dich heute der heilige Geist heute neu erfüllen.

http://daily-message.de/3701	
© by daily-message.de	info@daily-message.de

Nr. 3702: Eine (durchgebrannte) Glühbirne

11. Nov 2012

Hass erregt Hader; aber Liebe deckt alle Übertretungen zu.

Spr 10,12

Glühbirnen gibt es bald nicht mehr, aber die meisten von uns kennen sie noch. Da gibt es die unterschiedlichsten Formen, Größen und Lichtstärken. Mal welche mit 20, 40, 60 oder 100 Watt. Jede Glühbirne – egal welche Wattzahl hat eine bestimmte Funktion. Selbst eine Glühbirne mit wenig Watt, also weniger Leuchtkraft ist wichtig und unentbehrlich. Aber worauf kommt es nun bei einer Lampe an? Ganz einfach – sie muss brennen! Der Glühfaden verbindet die beiden Pole. Dieser Glühfaden brennt mit der Zeit durch. Die Birne gibt kein Licht mehr von sich. Durchgebrannte Glühbirnen sind was für den Mülleimer.

Was hat das nun mit Jesus zu tun?

Jesus wünscht sich, dass Du ein helles Zeugnis für ihn bist, versuchst, das Leben mit Jesu Maßstäben lebst und inneren Frieden hast. Leider sind viele Christen so wie eine Lampe, die nicht mehr brennt. Das Leben nach seinen Maßstäben ist nicht immer leicht und wird sind enttäuscht über uns. Der innere Friede gerät oftmals aus dem Gleichgewicht, wenn an uns und unserem Glauben gerüttelt wird. Im Vergleich gesprochen: Der Glühfaden ist irgendwann kaputt gegangen und darum brennt die Lampe nicht mehr. Genau dass passiert vielen Christen. Sie können vielen Versuchungen widerstehen, doch plötzlich kann irgendeine kleine Sünde die ganze Leuchtkraft nehmen. Es braucht nur wenig, diesen Glühfaden zu zerstören, genauso kann schon eine Kleinigkeit Dein Zeugnis für den Herrn Jesus unglaubwürdig machen.

Bei einer kaputten Glühbirne kann man den Glühfaden nicht reparieren, sie muss man wegwerfen. Durch das Blut Jesu am Kreuz haben wir aber immer und zu jeder Zeit und an jedem Ort die Verbindung zu wieder neu aufzubauen oder zu festigen bzw. verstärken.

Gundi Hornbruch

http://daily-message.de/3702

© by daily-message.de info@daily-message.de

Daily-Message die tägliche Kurzandacht

Nr. 3703: Unsere Worte

12. Nov 2012

„Und er sprach zu mir: Fürchte dich nicht Daniel; denn von dem ersten Tag an, als du von Herzen begehrtest zu verstehen und anfingst, dich zu demütigen vor deinem Gott, wurden deine Worte erhört, und ich wollte kommen um deiner Worte willen."

Daniel 10,12

Kann es sein, daß Gott unsere Worte nicht selten ernster nimmt als wir sie manchmal selbst? Ich will es mal so sagen, es ist unser Glück daß es so ist. Wer könnte besser und tiefer verstehen was wir ausdrücken wollen und auch oftmals können? Wo wir keine Worte mehr haben vertritt uns der Heilige Geist mit *„unaussprechlichem Seufzen"* (Römer 8,26). Schlimm finde ich allerdings, wenn man im Grunde *„mit seinem Latein am Ende ist"* und trotzdem sich und andere mit frommen Phrasen zuschüttet. Die Pharisäer waren solche Leute, die meinten wenn sie viele Worte machen (Matthäus 23,14) und so ihre Frömmigkeit und eingebildete hohe Erkenntnis zur Schau stellten, würde Gott sie segnen. **Wie anders nun der Prophet Daniel dem nicht die eigene Klugheit wichtig war, sondern der sich vor Gott demütigte und von Herzen den Wunsch hatte Gottes Offenbarungen zu verstehen.** Er ließ es sich etwas kosten und aß zur gegebenen Zeit *"keine leckere Speise"* (Daniel 10,3) und auch kein Fleisch und trank keinen Wein. Niemand hatte ihm das geboten, er tat es weil es ihm wichtig war und er sich in besonderer Weise auf Gott konzentrieren wollte. Er aß und trank drei Wochen lang nur das Nötigste und bereitete sich so auf das vor, was ihm offenbart werden sollte.

War Dir schon einmal etwas so sehr wichtig, daß Du dich ähnlich wie Daniel verhalten hast? Hast du schon einmal richtig darum *"gerungen"* Gott nahe zu sein? Menschen sagen oft unnütze Worte und Gott registriert alles was aus unserem Mund kommt. Und für jedes nichtsnutzige Wort (Matthäus 12,36) müssen sie Rechenschaft ablegen. **Aber es gibt auch bedeutsame Worte die wir aussprechen können, die alles Andere als nichtsnutzig sind.** Sie können wertvoll, herzlich, hilfreich und sinnvoll sein. Als Christen sind wir dazu berufen geistliche Wahrheiten auszusprechen und geistliche Dinge für geistliche Menschen zu deuten (1. Korinther 2,13). Nicht mit klugen Worten oder weltlichen Weisheiten sondern in Demut und Dankbarkeit. Gott achtet auf unsere Worte und er nimmt sie ernst. So ernst, daß er auch um unserer Worte willen handelt und Dinge in Bewegung setzt. Sicherlich ist es letztlich immer Gott der uns hier Wollen und Vollbringen schenkt (Philipper 2,13). Aber es ist unser Leben und wir wissen nicht, was Gott uns alles offenbaren will und kann, wenn wir uns nicht (so Gott es uns aufs Herz legt) danach ausstrecken und wie Daniel von Herzen und in Demut echtes Verständnis begehren.

Jörg Bauer

http://daily-message.de/3703

© by daily-message.de info@daily-message.de

Daily-Message die tägliche Kurzandacht

Nr. 3704: Jesus erkennen

13. Nov 2012

"Das ist aber das ewige Leben, daß sie dich, den allein wahren Gott, und den du gesandt hast, Jesus Christus, erkennen".

Johannes 17,3

Es gibt keine Alternative zur Vergebung der Sünden und zu einer persönlichen Gottesbeziehung, als allein die Begegnung mit Jesus Christus. Hier geht es nicht um Erkenntnis oder einem intelektuellen Überzeugtsein, oder logischen Schlußfolgerungen, denen man sich anschließt, sondern um das Erfassen von dem was Jesus Christus ist. Nicht zwangsläufig was er getan hat (das ist die Konsequenz) sondern wer er als Person und Persönlichkeit in seinem innersten Wesen ist. Das hat einen Ewigkeitscharakter, denn Jesus ist das ewige Leben, da er das Leben leibhaftig in sich hat, wie wir in Johannes 5,26 lesen: *"Denn wie der Vater das Leben in sich selbst hat, so hat er auch dem Sohn verliehen, das Leben in sich selbst zu haben"*. Das bedeutet nichts anderes, als das sich Gott in Jesus Christus sichtbar gemacht hat und in ihm (Jesus) sich das Leben selbst verliehen hat - das Wort wurde Fleisch (Johannes 1,14). Und in 1. Johannes 5,12 lesen wir: *"Wer den Sohn hat, der hat das Leben; wer den Sohn Gottes nicht hat, der hat das Leben nicht"*. Jesus erkennen bedeutet nichts anders, als das wahre Leben zu begreifen und im Glauben erfassen zu können. **Man kann nicht unlebendig (tot) sein und leben wollen, sondern man muss leben, um das wahre (ewige) Leben zu ergreifen.** Wenn wir aber durch unsere Sünden keinerlei Anteil an diesem ewigen Leben in Christus haben, haben wir *"das Leben"* eben nicht. Wir sind tot in unseren Sünden gewesen (Epheser 2, 1-2) und erst die Begegnung mit Jesus (die ER suchte) hat alles geändert. Ein Toter sucht nicht das Leben. Jesus zu sehen heißt sozusagen aus der sündigen Totenstarre aufzuwachen und zum Leben im Glauben zu kommen. Das bewirkt der unmittelbare Kontakt mit dem Sohn Gottes.

Menschen haben Jesus nicht darum abgelehnt (und tun es noch) weil sie seinen Taten nicht glauben wollten, sondern ihn in erster Linie als den ablehnten, der er war und beanspruchte zu sein. Die jüdische Elite zur Zeit Jesu wollten den Sohn Gottes vor allem deshalb tot sehen, weil sie genau verstanden hatten, was er sagte und wofür er mit seinem Namen stand. Jesus nannte Gott seinen Vater (Johannes 5,17) und er selbst wird in der Bibel *"Sohn Gottes"* genannt (Johannes 11,27). Das Judentum zu dieser Zeit sah die Sohnschaft nicht als etwas Geringeres als die Gottheit an. Deshalb lesen wir auch in Johannes 5,18: *"Darum suchten die Juden nun noch mehr, ihn zu töten, weil er nicht nur den Sabbat brach, sondern auch Gott seinen eigenen Vater nannte, womit er sich selbst Gott gleich machte"*. **Sie haben Jesus einfach nicht erkannt und haben darum auch alle seine Worte, Wunder und Zeichen nicht ernstgenommen und versucht sie durch Logik, oder dem Vorwurf der Dämonie, zu entkräften.** Auch dem Jünger Thomas war das nicht sofort bewusst, als er Jesus aufforderte im den Vater zu zeigen - Johannes 14, 5-7: *"Thomas spricht zu ihm: Herr, wir wissen nicht, wohin du gehst. Und wie können wir den Weg wissen? Jesus spricht zu ihm: Ich bin der Weg und die Wahrheit und das Leben. Niemand kommt zum Vater als nur durch mich. Wenn ihr mich erkannt habt, werdet ihr auch meinen Vater erkennen; und von jetzt an erkennt ihr ihn und habt ihn gesehen"*. Wer Jesus erkannt und *"gesehen"* hat, der hat auch gleichzeitig den Vater erkannt und hat durch Jesus eine Beziehung zu ihm. In Jesus Christus ist das in uns lebendig geworden, was ursprünglich von Gott kommt. Und gestorben ist das, was nicht von Gott kommt - Römer 8,10: *"Wenn aber Christus in euch ist, so ist der Leib zwar tot um der Sünde willen, der Geist aber ist Leben um der Gerechtigkeit willen"*.

Jörg Bauer

http://daily-message.de/3704

© by daily-message.de | info@daily-message.de

Daily-Message die tägliche Kurzandacht

Nr. 3705: Eisblumenmemory

14. Nov 2012

Und er hat zu mir gesagt: Lass dir an meiner Gnade genügen;
denn meine Kraft ist in den Schwachen mächtig. Darum will
ich mich am allermeisten rühmen meiner Schwachheit, damit
die Kraft Christi bei mir wohne.

1. Korinther 12,9

Ich erinner ich mich immer wieder gern an meine Studienzeit in Lüneburg. Bei den kälter werdenden Tagen, denke ich an die alte Kaserne zurück (Wissen statt Waffen - Frieden schaffen), mit ihren dicken Mauern, ihren Fensternischen zum hineinsetzen und ihren damals noch zum Teil doppelten Fensterscheiben. Wenn ich zu "nachtschlafender Zeit" - das bedeutete für Studenten: in den frühen Morgenstunden :-) als eine der ersten den Seminarraum betrat, waren die Fenster bewachsen - ja bewuchert mit prächtigen Eisblumen.

Eines Morgens habe ich mich vor eines der Fenster gestellt und "Eisblumenmemory" gespielt. Mein Ziel war es, zwei identische Eiskristalle zu finden... Und immer, wenn ich dachte: "Jetzt hab ich es! Ich habe ein Pärchen gefunden!", war auf den zweiten Blick doch eine Kleinigkeit anders. Bei dem einen Kristall schauten zum Beispiel die winzigen Zacken nach außen, bei dem anderen nach innen - usw. Ich habe nicht ein Pärchen gefunden!!

Doch nur kurz war die Zeit und dann waren die Eisblumen auch schon wieder verschwunden... Am nächsten Morgen jedoch, waren sie wieder da und auch hier, war ihr "Bewuchs" immer anders, als am Tag zuvor. Dieses Schauspiel hat mich fasziniert und auch gedanklich nicht mehr losgelassen.
Denn wenn unser Herr und Schöpfer so viel Kreativität, Schönheit und Einmaligkeit in etwas so vergängliches wie Eisblumen hineinlegt, wie viel mehr wird er sich um seine Menschen sorgen, in sie Teile seiner Kreativität, Schönheit und Einmaligkeit hineinlegen und ihnen damit seine Würde verleihen. Und auch wenn die Vielfalt der Eisblumen rein wissenschaftlich betrachtet, völlig sinnlos ist; so kann sie dem Betrachter viel Freude bereiten. Ja, sie erzählt ihm von ihrem und seinem Schöpfer - Gott selbst offenbart sich in diesen kleinsten und vergänglichsten Dingen.

Wie viel mehr will sich Gott offenbaren, in den Menschen und gerade in den "kleinsten", den "vergänglichsten", den "schwächsten", den "Eisblumen" unter ihnen.
Kein einziger Mensch ist "sinnlos" auf dieser Erde und nichts was uns zustößt ist umsonst. Wir sind Geschöpfe in Gottes guter Hand, egal, wie schwach, klein und vergänglich wir uns gerade fühlen. Wir sind geschaffen, um von unserem Schöpfer zu erzählen, der uns unendlich liebt. Und der Eisblumen wachsen lässt, einfach nur, damit wir uns daran freuen können.

und worüber freust Du Dich Heute?

Einen gesegneten Tag wünscht

Johanna Sabat

http://daily-message.de/3705
© by daily-message.de | info@daily-message.de

Nr. 3706: Nachteile des Unglaubens

15. Nov 2012

'Wer einen Spötter ermahnt, erntet nichts als Verachtung, und wer einen gottlosen Menschen tadelt, wird von ihm gemieden. Darum weise nie einen Spötter zurecht, sonst hasst er dich. Ermahne lieber einen verständigen Menschen, denn er wird dich dafür lieben. Unterweise den Klugen, und er wird noch klüger. Belehre den, der Gott gehorcht, und er wird immer mehr dazulernen."

Sprüche 9, 7-9

Was bringt der Glaube? Eigentlich eine gute Frage - ich hole mal etwas aus: Der Kreislauf des Lebens - alles fließt fortwährend ineinander, alles dreht sich, bewegt sich, fängt an und hört auf, um wieder von vorne anzufangen und aufzuhören. Menschen kommen und gehen, sie reden und jammern und es scheint, daß man schon alles gesagt, beklagt, gesehen und gehört hat. Salomo schreibt: *"Das Auge sieht sich niemals satt, und das Ohr hört sich niemals satt. Was geschehen ist, eben das wird hernach sein. Was man getan hat, eben das tut man hernach wieder, und es geschieht nichts Neues unter der Sonne"* (Prediger 1,8-9). **Das Leben ansich scheint nach diesen Worten irgendwie gespenstisch stupide und öde zu sein. So etwas wie eine permanente Sinnentleerung auf oftmals unterirdischem Niveau.** Wenn es nichts Anderes und Größeres gäbe, wäre der ironische Ratschlag in Jesaja 22,13 noch das Vernünftigste: *"Lasst uns essen und trinken; denn morgen sind wir tot"*! Wenn man überlegt, was die Menschen sich alles einfallen lassen, damit sie dieser irdischen Tretmühle etwas Positives und Erstrebenswertes abgewinnen können, ist man erstaunt über die Kreativität. Aber im Grunde steuert das der Selbsterhaltungstrieb, die Langeweile und der Geldbeutel. Und wir reden hier nur von den einigermaßen positiven Dingen. Eigentlich ist vieles pure Verzweiflung und organisierte Ratlosigkeit. Die kann man bunt anmalen, moralisieren, religiös interpretieren oder politisch ausschlachten. Das Ergebnis ist aber immer dasselbe wie Salomo treffend zusammenfasst: *"Ich sah an alles Tun, das unter der Sonne geschieht, und siehe, es war alles eitel und Haschen nach Wind. Krumm kann nicht gerade werden, noch, was fehlt, gezählt werden"* (Prediger 1, 14-15).

Der Mensch kann mit dem was er in seinem Zustand in dieser Welt vollbringt und anstrebt, dem Leben keinen Sinn und Zweck zuführen. Er ist eher wie ein kleiner Hamster im Laufrad, der viel strampelt, und doch nirgendwo ankommt. Der Tod spielt nicht mit. **Spätestens wenn der Mensch stirbt, bricht alles zusammen und er hat nichts mehr, womit er sich ablenken und herausreden kann (Lukas 12, 16-21).** Ich glaube, Gott lässt es ganz bewusst zu, daß wir Menschen (selbst wenn wir gläubig sind) durch unseren Lebenslauf und die Eindrücke, die wir täglich mitnehmen, die Eitelkeiten und Banalitäten des Lebens aus eigener Anschauung heraus erkennen können, um unsere (hoffentlich richtigen) Schlüsse zu ziehen. In Psalm 90,10 lesen wir: *"Unser Leben währet siebzig Jahre, und wenn's hoch kommt, so sind's achtzig Jahre, und was daran köstlich scheint, ist doch nur vergebliche Mühe; denn es fähret schnell dahin, als flögen wir davon"*. Der größte Nachteil ist, daß man das Ziel verfehlt - quasi wie der Hamster sich nur immer im Kreis bewegt hat und nicht über den Tellerrand hinaus geblickt hat. Mit dem Tod ist eben nicht alles aus. Ein anderer, nicht minder schwerer Nachteil ist, daß einer, der Gott spottet (die Verachtung der Christen ist da weniger dramatisch) damit nicht durchkommen wird. Gott lässt sich nicht spotten (Galater 6,7: *"Irret euch nicht! Gott lässt sich nicht spotten. Denn was der Mensch sät, das wird er ernten"*). Wir müssen vor Gott Rechenschaft über unser Leben abgeben. Es gibt eine Ewigkeit und Gott existiert. Wir Menschen sind krank an unserer Seele und brauchen Vergebung unserer Sünden. Jesus Christus will uns vergeben wenn wir das nur wollen. Und das ist eine Entscheidungsfrage die wir zu Lebzeiten treffen müssen, sonst wird sie ohne uns (und gegen uns) entschieden.

Jörg Bauer

© by daily-message.de | info@daily-message.de

Nr. 3707: Das Geschenk annehmen?

16. Nov 2012

Wer seinen Acker bebaut, wird Brot die Fülle haben; wer aber nichtigen Dingen nachgeht, ist ein Tor.

Spr 12,11

Im meinem beruflichen Alltag kommt es schon mal vor, dass wir Lehrer die Kinder für besondere Erfolge belohnen, z.B. nach Sportwettkämpfen, nach guten schriftlichen Leistungen oder besonderen Verhalten in bestimmten Situationen. Wenn sie nur etwas von der Belohnung "riechen", sitzen sie ganz schnell auf ihren Plätzen, um ja etwas abzubekommen. Hat jemand Geburtstag, so darf er sich aus der Geschenkekiste ein Geschenk aussuchen. Eigenartiger Weise haben dann an dem Tag viele Geburtstag und wollen in die Kiste greifen.

Jesus hat uns auch ein Leben voller Fülle versprochen. Er hat alles bereits getan um dass wir sein Angebot nur noch annehmen müssen. Er steht bereit und wartet auf die, die sein Angebot annehmen wollen. Nur oft verstehen wir unter Fülle des Lebens etwas anderes, erwarten etwas anderes, als Jesus es letztlich gibt. Fülle, das kann Geld, eine funktionierende Familie, tolle Urlaube, ein Haus, ein Boot,..... sein. Krankheit, Einsamkeit, Arbeitslosigkeit und Leid als Fülle anzusehen ist schwer. Hiob 20,22: "Wenn er auch die Fülle und genug hat, wird ihm doch angst werden; alle Gewalt der Mühsal wird über ihn kommen." Jesus meint ja auch, dass wir mit ihm die Fülle des Lebens haben und dass das Leben nur schöne Seiten haben wird, hat er uns nicht versprochen. Sein Leben verlief auch nicht nur schön. Er wurde gepeischt, geschlagen, angespuckt und gekreuzigt.

Tja leider ist es wahrscheinlich nun nicht gerade so, dass Jesus nun über den Haufen gerannt wird, aber es gibt schon viele, die sein Angebot angenommen haben. Es wird auch immer viele Menschen geben, die sein Angebot ablehnen, die lieber weggehen, oder aus sicherer Entfernung alles beobachten. Und es wird Menschen geben, die zögern erst mal – vielleicht aus Angst, aus Zweifel, oder wollen erst mal abwarten was die Freunde machen. Aber das Angebot von Jesus gilt. Du musst nur noch auf ihn zugehen, Du musst Dich bewegen, Du musst die Hand ausstrecken und seine Hand ergreifen.

Gundi Hornbruch

http://daily-message.de/3707

© by daily-message.de | info@daily-message.de

Daily-Message die tägliche Kurzandacht

Nr. 3708: Halbheiten

17. Nov 2012

Denn das Gute, das ich will, übe ich nicht aus, sondern das
Böse, das ich nicht will, das tue ich.

Römer 7, 19

Ihr Lieben,

Klee... blühend und verblüht an einem Stil... Dieses Bild habe ich Euch auch vom letzten Spaziergang mitgebracht und es spricht eigentlich für sich und direkt in unser Leben hinein.

Was sagt es Dir, was empfindest Du, wenn Du es betrachtest? Halte doch einfach mal kurz inne und lass es auf Dich wirken, bevor ich Dir meine Gedanken und Empfindungen dazu mitteile.

Mir kam spontan der Gedanke, wie oft ist es auch in unserem Leben so, dass beides da ist: Das Blühen und das Verblühte, das Lebendige und das Verdorrte. Kennst Du das auch von Deinem Leben?? Ich sehr wohl.. Da brauch ich nur mal an meine "guten Vorsätze" denken. Wie oft nehme ich mir vor, nun wieder verstärkt und diszipliniert mehr z. B. Sport zu machen und dann schieb und schieb ich es vor mir her, dies und jenes kommt dazwischen, bis mir mein Körper letztendlich deutlich (momentan Muskelblockaden im Nackenbereich) sagt: Hey, achte auf und sorge gut für mich. Da merk ich dann das "Verblühte", die Vergänglichkeit, Muskeln können sich untrainiert verkürzen und schmerzhaft verspannen.

Ist es nicht auch oft geistlich so bei uns?? Wo wollen wir uns mehr trainieren und schieben es bewusst oder auch unbewusst vor uns her?? In meiner letzten Andacht schrieb ich über die Früchte des Geistes. Wo ist es für Dich (und da nehm ich mich ganz mit hinein) dran, Deine "geistlichen Muskeln" zu dehnen und zu trainieren??? Ist es Liebe? Oder Freundlichkeit und Güte? Treue oder Enthaltsamkeit? Oder vielleicht noch etwas ganz anderes, wo liegt Dein persönlicher Trainingsbedarf?

Schau hin, aber lass Dich nicht davon entmutigen, sondern halte es Deinem himmlischen Vater hin, der Dir so gerne die Fülle gibt! Lass Dir diesen kleinen, unscheinbaren Klee zur Ermutigung werden. Jesus sieht zwar auch all das Verblühte in unserem Leben, wo wir entweder noch lernen müssen oder auch die Dinge, die schief liefen. Aber ER schaut uns auch mit liebevollen, gnädigen Augen an und sieht bereits das Blühen in DIR!! Denn ER wird das gute Werk, das ER in Dir begonnen hat, auch vollenden! Sei darin gewiss und hab Freude im Herzen, Du bist ein wunderbares, geliebtes Kind des Höchsten!

In diesem Sinne sei gesegnet in allem Tun und Lassen, Deine

Tanja Graube

http://daily-message.de/3708
© by daily-message.de info@daily-message.de

Nr. 3709: Prüfung und Ermahnung

18. Nov 2012

"Lasst das Wort Christi reichlich unter euch wohnen: Lehrt und ermahnt einander in aller Weisheit; mit Psalmen, Lobgesängen und geistlichen Liedern singt Gott dankbar in euren Herzen".

Kolosser 3,16

Die Sünde betrügt und ist ungerecht bis ins Mark. Das merkt man besonders dann, wenn man Wahrheiten ausspricht, die viele einfach nicht hören wollen. Und das betrifft wohl auch Christen untereinander und nicht nur Ungläubige, die nichts von Gott, Jesus, Bibel und Sünde wissen wollen. **Manche Gläubige reagieren vielleicht auch allergisch darauf, wenn sie ermahnt werden mehr zu beten, in der Bibel zu lesen, die Versammlungen zu besuchen und Gott etwas ernster zu nehmen.** In Hebräer 3, 12-13 steht geschrieben: *"Seht zu, liebe Brüder, dass keiner unter euch ein böses, ungläubiges Herz habe, das abfällt von dem lebendigen Gott; sondern ermahnt euch selbst alle Tage, solange es »heute« heißt, dass nicht jemand unter euch verstockt werde durch den Betrug der Sünde"*. Das Fleisch hat tatsächlich keinerlei Interesse an irgendeiner geistlichen Betätigung und will nur Befriedigung und Selbstliebe ohne Ende. Es will auch nicht geprüft und analysiert werden. Es ist sein eigener Gott und will auch so behandelt werden. Jegliche Prüfung ist ihm zuwider. Und manchmal nervt es auch die Christen darin ermahnt zu werden, vielleicht zu unkritisch und selbstgefällig zu sein, und zu viel Toleranz zu zeigen, und die Zensur des Zeitgeistes in biblischen Dingen zuzulassen. Da wird zum Beispiel Homosexualität nur als ein biologisches Kavaliersdelikt gesehen, obwohl die Bibel sich diesbezüglich eindeutig äußert, da bleibt man still, wenn Gott gelästert wird, anstatt seinen Glauben zu bezeugen und sich davon zu distanzieren. Da hat man keine Zeit und keine Lust sich um Glaubensgeschwister zu kümmern, die etwas mehr Nähe, Verständnis und praktische Barmherzigkeit nötig hätten.

Da warnt und ermahnt man keine Mitchristen, obwohl man sieht, daß sie verkehrt liegen aus Angst, sie könnten einem das übel nehmen, und man dann als fanatischer Nörgler abgekanzelt wird. In 1. Johannes 4,1 lesen wir aber: *"Ihr Lieben, glaubt nicht einem jeden Geist, sondern prüft die Geister, ob sie von Gott sind; denn es sind viele falsche Propheten ausgegangen in die Welt"*. **Und mitunter sind diese falschen Propheten gläubige Menschen, die wir sogar kennen. Und oft auch solche, die schon immer ihre Probleme damit hatten, sich ermahnen zu lassen und zu korrigieren.** Sie waren nicht oft freundlich, sondern eher beleidigt und angefressen. Von Demut und Achtung vor anderen Gläubigen sind sie weit entfernt. Sie sind vielleicht nach außen freundlich, aber innerlich meilenweit von einem entfernt. Sie sehen sich als Sprachrohr Gottes, der seine Weisungen und Erkenntnisse direkt von Gott bekommt und niemanden braucht, der ihm etwas sagt. Wie anders handeln doch die biblischen Vorbilder wie wir in Apostelgeschichte 17,11 lesen können: *"Diese aber waren freundlicher als die in Thessalonich; sie nahmen das Wort bereitwillig auf und forschten täglich in der Schrift, ob sich's so verhielte"*. Christen sollten sicherlich nicht zu Pharisäern mutieren und die frommen Äußerlichkeiten so betonen, daß sie schon etwas lächerlich und verkrampft wirken. Christen sollten sicherlich keine Verbieter sondern vor allem Ermutiger sein - auch gerade in den eigenen Reihen, und sich einander dazu ermutigen anders zu sein und zu werden. Sich reichlich mit dem Wort Gottes zu beschäftigen macht einen fähig mit Liebe, und in aller Weisheit, zu lehren und zu ermahnen, in seinem Herzen zu singen und Gott zu loben (Kolosser 3,16).

Jörg Bauer

http://daily-message.de/3709

© by daily-message.de | info@daily-message.de

Daily-Message die tägliche Kurzandacht

Nr. 3710: Hast du gut gewählt ?

19. Nov 2012

Wer ist der Mann, der den HERRN fürchtet? Er wird ihm den
Weg weisen, den er wählen soll.

Psalm 25/12

Vor ein paar Tagen war große Aufregung in den Medien. Es wurde Amerikas neuer Präsident gewählt. Obama hat die Wahl gewonnen und wurde für weitere 4 Jahre Präsident der vereinigten Staaten. Obama hat sich wohl die Jahre seines vergangenen Dienstes sehr um die Herzen seiner Bürger bemüht und die Treuen haben es ihm durch Wiederwahl zurück gegeben. Er hat es scheinbar gut gemacht und nun kann er es aufs Neue beweisen, dass die Menschen eine gute Wahl getroffen haben. Zur selben Zeit wie Amerikas Wahl, gab es in meiner Stadt die Wahl zum neuen Bürgermeister. In unserem Fall wurde die bestehende Bürgermeisterin abgewählt und durch einen neuen Bürgermeister ersetzt. Durch einige Sparmassnahmen auf Kosten der Bürger hat sich die Bürgermeisterin leider den Unmut der Bevölkerung zugezogen und das brachte ihr das Aus ihrer Regierungszeit. Nun kann sich ein neues Haupt über der Stadtführung beweisen und sich in unsere Herzen werben. Ob diese Wahl gut war wird sich in der Zukunft heraus stellen.

Tagtäglich werden wir mit Entscheidungsfragen, sprich Wahlmöglichkeiten konfrontiert, doch nicht immer wissen wir ob wir auch gut gewählt haben. Das zeigt sich leider oft erst hinterher, ob es richtig war wie wir entschieden haben. Denn manchmal kommt es auch vor das wir unser Ziel verfehlen, weil wir uns getäuscht haben und wir müssen die Konsequenz daraus tragen. So ist es in unserem Leben besonders auch m Bezug auf unseren Glaubensweg. Oft stehen wir als Christen vor Situationen die uns herausfordern so zu handeln wie Gott es von uns erwartet. Manchmal stehen wir damit vor echten Problemen. Entscheiden wir dann auch richtig? Wer die Wahl hat, hat die Qual so heißt es in der Welt und damit meint man die Entscheidung fürs richtige als Auswahl von vielen. Es gibt Menschen die tun sich schwer damit wenn sie sich entscheiden müssen und warten oft zu lange bis das Beste vorbei ist.

Mir wurde bewusst, dass im Leben eines Menschen, die Wahl zur Qual wird, wenn man sich gegen Gott entscheidet. Wählen wir falsch bringt es uns Kummer ein, doch wenn wir richtig wählen werden wir gesegnet sein. Ich erkannte, dass allerwichtigste im Leben ist zu erkennen was über die Zeiten anhält.

(5. Mose 30/19)
Ich nehme Himmel und Erde heute über euch zu Zeugen: Ich habe euch Leben und Tod, Segen und Fluch vorgelegt, damit du das Leben erwählst und am Leben bleibst, du und deine Nachkommen,

Mehr als einmal gibt Gott uns die Möglichkeit sich für seinen Sohn Jesus Christus zu entscheiden, denn nur durch ihn können wir aus unserer Verlorenheit gerettet werden. Ich bin der Weg, die Wahrheit und das Leben: so spricht er selbst von sich und wer sich für ihn entscheidet wird durch ihn den Weg zum Vater finden. Denn Jesus sagt auch: Keiner kommt zum Vater außer durch mich!

(Johannes 14/6)
Jesus spricht zu ihm: Ich bin der Weg und die Wahrheit und das Leben; niemand kommt zum Vater denn durch mich.

Welche Wahl steht dir bevor? Regierungsfrage, Berufswahl oder auch den richtigen Weg für die Ewigkeit? "Dann wähle den König!"

Vergiss nicht „Du!“ hast die Wahl, entscheide dich richtig! Amen

Seid herzlich gesegnet, eure

Rosemarie Hojus

http://daily-message.de/3710
© by daily-message.de | info@daily-message.de

Nr. 3711: Der Herr behüte dich

20. Nov 2012

Sag zu Aaron und seinen Söhnen: So sollt ihr die Israeliten segnen; sprecht zu ihnen: Der Herr segne dich und behüte dich. Der Herr lasse sein Angesicht über dich leuchten und sei dir gnädig. Der Herr wende sein Angesicht dir zu und schenke dir Heil. So sollen sie meinen Namen auf die Israeliten legen und ich werde sie segnen.

4Mose 6,23-27

Der wohl bekannteste Segen der in der Bibel zu finden ist, der sogenannte aaronitische oder Priestersegen ist es, worüber ich schreiben möchte.
Gott selbst gibt den Auftrag, das Volk in seinem Namen zu segnen. Aber: Segen, was ist das? Das Wort "Segen" ist ja ein sehr vielschichtiger Begriff, denn wir reden z.B. auch außerhalb des kirchlich-religiösen Bereichs vom "Segen". Wir reden vom Kindersegen, d.h. von einer zahlreichen Nachkommenschaft, wir sagen "Diese Frau ist ein Segen", und meinen damit, dass diese Mutter gut für ihre Familie sorgt, wir reden vom "gesegneten Land", und meinen damit ein Land reich an Bodenschätzen und Früchten, wir reden von einem "gesegneten Volk", und meinen damit eine Nation, welche in Frieden leben kann. Solch irdischer Segen ist zwar von Menschen gemacht, zugleich aber von Gott gewollt und getragen.
Ja, ich möchte jetzt noch einen Schritt weitergehen und sagen: Gott selbst ist ein Segen für uns! Er macht sich zum Segen für uns. Wenn er sich uns zuwendet, und wenn wir uns ihm zuwenden, dann sind wir gesegnet.
Dieser Segen aus dem 4.Buch Mose, er ist sehr bildhaft und bildlich. Vom Behüten, vom Gnädig sein Gottes, vom Heil Gottes ist die Rede. Was mich persönlich aber ganz besonders anspricht, das ist die Rede vom Angesicht Gottes. Gott wendet uns sein Angesicht zu. Er lässt sein Angesicht über uns leuchten, er strahlt uns an, er weckt in uns Zuversicht und Hoffnung und Mut.
Ja, Gott hat ein Gesicht, in das wir schauen können. Und auch wenn dieses Gesicht manchmal etwas in den Schatten tritt, hinter dem dunklen Gewölk des Bösen in der Welt verborgen wird, es strahlt immer wieder auf: in der Schöpfung, in der Geschichte, in unserem Mitmenschen und schließlich auch im Angesicht Jesu.
Nicht von ungefähr wird dieser Segen in fast jedem evangelischen Gottesdienst benutzt. Das Angesicht Gottes ist uns zugewandt. Das soll uns Mut und Vertrauen geben, hinauszugehen in eine Welt, welche dunkel und unbekannt vor uns liegt.
Die Römer verehrten den Gott Janus, von dem der Januar seinen Namen hat. Dieser Janus war ein Gott mit zwei Gesichtern: Das eine schaut in die Vergangenheit, das andere in die Zukunft. Wir Christen verehren einen Gott, der nur ein Gesicht hat, der aber dennoch sowohl die Vergangenheit als auch die Zukunft überblickt. Gott hat alles im Blick, sein Blick ist letztlich darauf gerichtet, das Heil der Menschen zu ermöglichen. Deshalb befahl Gott dem Aaron, sein Volk zu segnen, deshalb steht diese Segensformel so hoch im Kurs. Und deshalb habe ich sie an den Anfang dieser Message gesetzt: Mit dem Segen Gottes gehen wir in den neuen Tag hinein, welcher wohl wie alle bisherigen, die wir erleben durften, eine Mischung aus Freud und Leid, Glück und Unglück sein wird. Ja, auch der Segen Gottes wird uns nicht vor allem Schweren bewahren, aber dieser Segen Gottes sagt uns zu, dass wir nicht alleine auf unserem Lebensweg unterwegs sein werden. Wir gehen unseren Weg nicht allein, denn Gott wendet uns sein Angesicht zu, er geht diesen Weg mit uns. Der Name Gottes ist auf uns gelegt, Deshalb können wir voll Mut in das Leben und in die Welt hinausgehen. Und deshalb sei es noch einmal wiederholt: Der Herr wende sein Angesicht euch zu und schenke euch Heil. Amen

Joseph Backhaus

© by daily-message.de | info@daily-message.de

Daily-Message die tägliche Kurzandacht

Nr. 3712: Was suchst du?

21. Nov 2012

Ihr werdet mich suchen und finden, denn wenn ihr mich von ganzem Herzen suchen werdet, so will ich mich von euch finden lassen.

Jer. 29,13+14a

Sind wir nicht alle irgendwo auf der Suche? Die einen suchen nach Geld, andere nach Anerkennung, wieder andere nach Liebe, Sex oder anderer Befriedigung.

Was allen gemeinsam ist, auf ihrer Suche wollen sie das wahre Glück für sich finden, jeder sucht es in etwas anderem. Doch meist ist es so, wenn man die scheinbare Erfüllung gefunden hat, geht die Suche weiter nach etwas anderem. Wirklich glücklich macht uns das meiste nicht, wenn wir es denn wirklich einmal gefunden haben. So ist für viele Menschen das Leben eine einzige Suche nach dem, was sie als Glück empfinden können.

Doch wieso gibt es dann so wenige glückliche Menschen? Es gibt zwar vieles, was das Leben hier auf der Erde schöner, leichter und angenehmer macht, doch wahre Erfüllung kann uns wenig Irdisches bringen.

Israel hatte sich von Gott abgewandt und war ins Exil nach Babylon verschleppt worden. In ihrem Unglück suchte ein jeder nach ein wenig Glück in seinem Leben, das in der Gefangenschaft mit Sicherheit nicht immer leicht und schön war. In diese Situation hinein spricht Gott durch seinen Propheten Jeremia die Worte, die ich heute über diese Andacht gesetzt habe. "Ihr werdet mich suchen und finden!" Wirkliches Glück, das die Zeit und Ewigkeit überdauert, können wir nur bei Gott unserem Schöpfer finden.

Wie ein Vater züchtigt er uns zwar auch, wenn wir den rechten Weg verlassen, aber nur zu unserem Besten, damit wir den Weg zu ihm wieder finden. Bei ihm allein, in seinem Schoß kann unser Leben voll Glück und Zufriedenheit sein. So stupst er uns immer mal wieder mehr oder weniger an, wenn wir den Blick auf das Ziel verloren haben, denn er will sich von uns finden lassen.

Wohin führt dich dein Weg? Wo suchst du dein Glück?

Jesus hat uns am Kreuz von Golgatha den Weg zum Vater frei gemacht. Wir dürfen zu ihm kommen, mit all unseren Fehlern, die unser Leben einengen, er will uns frei machen. Richte deinen Blick neu auf ihn aus und deine Suche wird ein Ende haben!

Ich wünsche dir noch einen gesegneten Tag.

Rainer Gigerich

http://daily-message.de/3712

© by daily-message.de | info@daily-message.de

Nr. 3713: Wie gehen wir miteinander um?

22. Nov 2012

"Dann werden ihm die Gerechten antworten und sagen: Herr, wann haben wir dich hungrig gesehen und haben dir zu essen gegeben, oder durstig und haben dir zu trinken gegeben? Wann haben wir dich als Fremden gesehen und haben dich aufgenommen, oder nackt und haben dich gekleidet? Wann haben wir dich krank oder im Gefängnis gesehen und sind zu dir gekommen? Und der König wird antworten und zu ihnen sagen: Wahrlich, ich sage euch: Was ihr getan habt einem von diesen meinen geringsten Brüdern, das habt ihr mir getan".

Matthäus 25, 37-40

Die *"geringsten Brüder"* sind hier Juden, die zum Glauben an Jesus Christus gekommen sind. Was machte sie *"gering"*? Schon allein der Umstand, daß sie nun in einer Art und Weise frei geworden sind (von Schuld und Gesetz), was sie zuvor so nicht kannten. Wen Jesus frei macht, der ist wirklich frei (Johannes 8,32). So richtig verstanden und verinnerlicht hatten sie das aber noch nicht. Sie waren sozusagen unerfahren, unsicher, fragend, kindlich sowie, etwas herausfordernd gesagt, *"geistlich unprofessionell"*. Sind wir das nicht auch desöfteren? **Was man als Ungläubiger vor seiner Bekehrung an charakterlichen Schwächen hatte, und worin man besonders anfällig und angefochten war, und was einem schwer gefallen ist, daß wird auch danach noch immer im nun gläubigen Menschen stecken.** Kennen wir das? Der Geist ist erneuert, aber das Fleisch ist dasselbe geblieben. Dieser Kampf wird uns als Christen zeitlebens auf Erden begleiten (Galater 5,17). Ein Mann wir Paulus wurde durch sein persönliches Erleben von einem gesetzlichen und hartherzigen, zu einem freien und barmerzigen Menschen. Er hatte an sich selbst gelernt die Menschen nicht nach Äußerlichkeiten zu richten und zu bewerten, sondern mitzuleiden und konstruktiv zu helfen, statt ausschließlich zu verurteilen. Er hat sich selbst kennen gelernt, als ihm Jesus begegnete auf dem Weg nach Damaskus. Er war blind und wurde sehend. Im Gleichnis von dem König, der einem großen Schuldner gegenüber gnädig war und ihn nicht ins Gefängnis warf, sondern frei ließ und ihm obendrein die Schulden erließ, und dieser seinem Schuldner sehr zusetzte und ihn aburteilte (Matthäus 18, 23-35), lernen wir, wie wir nicht miteinander umgehen sollten. Entsprechend das gerechte Urteil: *"Du böser Knecht! Deine ganze Schuld habe ich dir erlassen, weil du mich gebeten hast; hättest du dich da nicht auch erbarmen sollen über deinen Mitknecht, wie ich mich über dich erbarmt habe"*?

Verständnis und ein gutes, tröstliches und hilfreiches Wort füreinander übrig zu haben, wenn man als Christ nicht stets optimal *"funktioniert"*, setzt voraus, daß man von sich selbst nicht höher denkt als es gut ist und der Wahrheit entspricht. In Römer 12,3 schreibt Paulus: *"Denn ich sage durch die Gnade, die mir gegeben ist, jedem unter euch, dass niemand mehr von sich halte, als sich's gebührt zu halten, sondern dass er maßvoll von sich halte, ein jeder, wie Gott das Maß des Glaubens ausgeteilt hat"*. Etwas nicht zu können, oder nicht so umzusetzen wie man selbst, hat manchmal eben auch den Grund, daß Gott einem diese Gabe nicht gegeben hat. Jemanden deswegen zu kritisieren wäre demnach blindwütig und ungerecht. **Ganz sicher müssen Christen auch an sich arbeiten, und an dem was sie erleiden etwas lernen. Aber wir sollten sicherlich nicht der Grund des Leidens des Bruders sein.** Wir sind nicht untereinander die Zuchtmeister - Galater 3, 25-27: *"Nachdem aber der Glaube gekommen ist, sind wir nicht mehr unter dem Zuchtmeister. Denn ihr seid alle durch den Glauben Gottes Kinder in Christus Jesus. Denn ihr alle, die ihr auf Christus getauft seid, habt Christus angezogen"*. Wie jemand Christus angezogen hat, und sich das auf sein Leben unmittelbar und mit der Zeit auswirkt, wissen wir untereinander oft nicht. Darum sollten wir uns um Christi willen, und in erster Linie, so annehmen wie wir sind - nämlich als erlöste Sünder und begnadigte Kinder Gottes. In 1. Petrus 3, 8-11 lesen wir entsprechend: *"Endlich aber seid alle gleichgesinnt, mitfühlend, voll brüderlicher Liebe, barmherzig, gütig! Vergeltet nicht Böses mit Bösem oder Schmähung mit Schmähung, sondern im Gegenteil segnet, weil ihr wißt, daß ihr dazu berufen seid, Segen zu erben. Denn »wem das Leben lieb ist und wer gute Tage sehen will, der bewahre seine Zunge vor Bösem und seine Lippen, daß sie nicht Trug reden; er wende sich ab vom Bösen und tue Gutes; er suche den Frieden und jage ihm nach!"*.

Jörg Bauer

http://daily-message.de/3713
© by daily-message.de | info@daily-message.de

Nr. 3714: Was ist eigentlich Gemeinde? – Teil 1

23. Nov 2012

Paulus und Timotheus, Knechte Jesu an alle Heiligen in Jesus,
die in Philippi sind mitsamt den Leitern und Dienern; Gnade
und Friede sei mit euch von Gott, unserem Vater und dem
Herrn Jesus.

Philipper 1,1.2

Dies ist der Eingangsgruß von Paulus. Was ist eigentlich Gemeinde? Da werden wichtige Begriffe erwähnt: Gnade - Frieden - Heilige - Leiter und Diener - Knechte Jesu.

Ob es das persönliche Leben oder die Gemeinde als Gesamtes betrifft, die Initiative geht immer von Gott aus! Er machte den ersten Schritt auf uns zu. Das sagt das Wort "Gnade". Gnade ist ein unverdientes Geschenk, in der sich der Stärkere dem Schwächeren zuwendet und der Abstand zwischen den beiden Parteien überwunden wird. Gnade können wir erbitten, nie verdienen. Es liegt bei Gott, ob er Gnade gewähren will oder nicht. Er will uns Gnade geben, ja er hat uns Gnade im Überfluss bereits geschenkt! »Gnädig und barmherzig ist der Herr, geduldig und von großer Güte!« (Ps 145,8) Die Gnade ist die Mitte seiner Handlung. Wörtlich heißt Gnade: "Freude an etwas haben". Gott hat Freude an jedem Einzelnen. Er unternahm alles, um die Trennung zwischen uns zu überbrücken. Er hat uns in Jesus seine Gnade geschenkt: »Aus seiner Fülle haben wir alle empfangen Gnade um Gnade.« (Joh 1,16) In Philippi ist seine Gnade am Werk: Paulus und sein Team wollten eigentlich nicht nach Mazedonien gehen. Doch Gott hinderte sie durch einen Traum.

Gottes Gnade hat klar definierte Absichten: Den Frieden wiederherzustellen. Das Wort "Frieden" stammt aus der Fischerei und bedeutet, ein zerrissenes Netz wieder zusammen zuknüpfen. Frieden bedeutet in dem Sinne: wiederhergestellte Gemeinschaft. Wir reden wieder miteinander und zusammen mit Gnade bekommt es die Bedeutung, dass wir uns wieder aneinander freuen können! Dass Paulus wünscht, bezüglich dem innersten Wesen von der Gemeinde, Gnade und Friede von Gott. Gottes Gnade und Frieden sind die Pfeiler einer christlichen Gemeinde. Ohne Gnade gibt es keinen Frieden. Wo kein Friede herrscht, ist echte Gemeinschaft unmöglich.
Fortsetzung folgt morgen...

Gundi Hornbruch

© by daily-message.de | info@daily-message.de

Nr. 3715: Was ist eigentlich Gemeinde? – Teil 2

24. Nov 2012

Paulus und Timotheus, Knechte Jesu an alle Heiligen in Jesus, die in Philippi sind mitsamt den Leitern und Dienern; Gnade und Friede sei mit euch von Gott, unserem Vater und dem Herrn Jesus.

Philipper 1,1.2

"Heiligkeit". Paulus schrieb an die Gemeinde in Philippi als an die "Heiligen in Jesus". Wir wollen nicht als Heilig angesprochen werden, weil Heilige makellos sind. Doch "Heilig" bedeutet: 'Für einen besonderen Zweck abgesondert'. Damit wird klar, warum die Bibel die Gemeinde als Gemeinschaft der Heiligen anspricht. Die Gnade und der Friede Gottes bringt diejenigen, die dies im Glauben erfahren haben, in eine neue Stellung. Sie sind nun für Gottes Absichten abgesondert und stellen sich Ihm zur Verfügung. Die Gemeinde ist heilig, weil Gott durch sie Seine Absichten in dieser Welt verwirklichen will.

"Leiter und Diener": Die ganze Gemeinde wird als Heilige angesprochen, Paulus erwähnt aber die Leiter und Diener besonders. Gott ist kein Gott der Unordnung(1.Korinther 14,33) Gott ist ein Gott des Friedens. Die Gemeinde als Gemeinschaft der Heiligen kennt eine innere Ordnung. Paulus erwähnt deshalb die Leiter und Diener - beides in Mehrzahl, kein Ein-Mann-Betrieb! Leiterschaft und Dienst sind göttliche Prinzipien, die von Gott selbst in die Gemeinde gesetzt wurden. Sie sollen dem Frieden dienen. Das bedeutet, dass die Leiterschaft unter anderem für wiederhergestellte Gemeinschaft untereinander besorgt ist, dass sie über die Beziehungen in der Gemeinde zu wachen haben. Ihr Aufgabe zusammen mit den Dienern ist es auch, die Heiligen zum Dienst auszurüsten (Eph 4,12), damit jeder und jede in der Gemeinde mithelfen kann. Gemeinde ist nicht Selbstzweck - die Gemeinde ist das Werkzeug Gottes, um in dieser Welt zu dienen!

"Knechte" oder "Sklaven Jesu Christi". Paulus bezeichnet sich und Timotheus als Sklaven von Christus. Das Wort hat auch heute noch einen entwürdigenden, verächtlichen Sinn. Wer will schon ein Sklave sein? Die Bibel sieht das anders: Gott ist der Herr. Der Mensch weiß sich von ihm total abhängig. Von Gott erwählt zu sein, ihm dienen zu dürfen, entwürdigt nicht; im Gegenteil: Es ist eine Ehre!
Die Bestimmung der Gemeinde ist es, zu dienen. Wir dienen Gott durch unsere Anbetung und Gebete. Wir dienen einander durch Liebe, durch die Gaben und Fähigkeiten, die Gott uns geschenkt hat. Wir dienen mit denselben Dingen unseren Mitmenschen, indem wir ihnen die Liebe Gottes und das Evangelium durch Wort und Tat bezeugen. In dem Sinn sind wir alle aufgerufen, freiwillig und mit Hingabe Sklaven zu sein. Das ist Gemeinde.

Gundi Hornbruch

http://daily-message.de/3715
© by daily-message.de info@daily-message.de

Nr. 3716: Frohbotschaft oder Drohbotschaft

25. Nov 2012

Selig ihr Armen, denn euer ist das Reich Gottes.... Doch wehe euch, ihr Reichen, denn ihr habt euren Trost empfangen

Lk 6,20ff

Keine Stelle der hl. Schrift wird wohl so oft zitiert, wie die Bergpredigt. Und mir stellt sich an keiner Stelle der Bibel so eindringlich die Frage: Verkünden wir eine Frohbotschaft oder eine Drohbotschaft?
Das Versprechen welches Jesus uns hier gibt ist groß:
- Ihr werdet gesättigt werden,
- ihr werdet lachen,
- euer ist das Reich Gottes,
- euer Lohn ist groß im Himmel.

Und genau hier kommt unser freier Wille ins Spiel. Wir können und dürfen dieses Angebot annehmen, oder auch ablehnen. Jeder Geschäftsmann weiß, je größer das Versprechen, je größer die Gewinnchancen, desto größer ist das unternehmerische Risiko, desto größer kann auch der Verlust sein.
In den Versprechungen Gottes geht es um alles, was Menschsein ausmacht und Leben gelingen lässt. Es geht um Alles oder Nichts, und der Einsatz (die Investition, um im unternehmerischen Sprachgebrauch zu bleiben), die verlangt wird, sind wir selbst, ist unser Leben und Tun. Mit unserem Handeln bestimmen wir, wo wir stehen: Bei den Seligpreisungen, oder den Weherufen. Frohbotschaft oder Drohbotschaft.
Ich muss es gestehen: Ich ertappe mich des Öfteren dabei, mich vorbehaltlos auf die Barmherzigkeit Gottes zu verlassen, ja diese Barmherzigkeit als Ausrede zu gebrauchen, um kleinere oder größere Fehler und Missstände, Lässlichkeiten in meinem Glaubensleben zu entschuldigen, kleinzureden, als nicht so schlimm hinzustellen. "Ach, das bisschen, was ich falsch mache, das ist doch nicht so schlimm, andere sind da viel schlimmer!" – Das ist Selbstbetrug. Ich weiß es – und dennoch passiert es mir, dass ich so handle.
Gott ist natürlich immer Barmherzig, und wir sollten unablässig um Seine Barmherzigkeit bitten und allen unseren Mitmenschen auch Barmherzigkeit zeigen. Die Frage ist, ob wir ein unbedingtes Recht auf Gottes Barmherzigkeit haben. Die Antwort ist mir nur allzu klar: Die Barmherzigkeit Gottes ist ein ungemein großzügiges und wertvolles Geschenk; auf Geschenke hat man aber kein Anrecht. Geschenke sind freiwillige Gaben anderer an uns. Gott ist frei in seinem Tun und Handeln; er kann mir dieses Geschenk machen, er kann es mir aber auch versagen. Aber ich kann mich dieses Geschenkes würdig machen, indem ich dem Wort Gottes, welches ja Jesus Christus selbst ist, folge.
Wenn ich das tue, dann gibt es keine Drohbotschaft mehr, sondern nur noch Frohbotschaft. Aber das gar nicht so einfach. Und hier liegt für mich auch der Sinn der vielen Weherufe im Evangelium. Sie halten mich wach, zeigen mir die Grenzen, innerhalb derer ich mein Leben gestalten und führen soll. Sie zeigen mir den Weg, den ich gehen soll.
Die Versprechen des Evangeliums sind absolut. "Ist aber Christus nicht auferweckt worden, so ist damit auch unsere Predigt nichtig, und nichtig ist euer Glaube", schreibt Paulus im 1. Korintherbrief. Und genau das ist die Garantie für die Wahrheit und die Hoffnung auf diese Geschenke Gottes, wie sie in den Seligpreisungen angesprochen werden: Die Auferstehung Jesu Christi und mein Glaube daran. Und das ist auch das Ziel meines Lebens, meines Handelns: Teilhabe an der Auferstehung Jesu, die Chance am göttlichen Leben teilzuhaben und mit Ihm zu leben.
Und deshalb stellt sich mir immer wieder die Frage: Ist mein Leben, meine Verkündigung, mein Christsein Frohbotschaft oder Drohbotschaft, Seligpreisung oder Fluch für meine Mitmenschen? Die Antwort darauf liegt bei mir, ich habe es in der Hand, aus meinem Leben und Handeln das eine oder das andere zu machen.

Joseph Backhaus

© by daily-message.de | info@daily-message.de

Nr. 3717: Menschheit – woher und wohin?

26. Nov 2012

"Wenn ich sehe die Himmel, deiner Finger Werk, den Mond und die Sterne, die du bereitet hast: was ist der Mensch, dass du seiner gedenkst, und des Menschen Kind, dass du dich seiner annimmst?"

Psalm 8, 4-5

Als Gott den Menschen erschaffen hat, tat er dies mit den Worten: *"Lasset uns Menschen machen, ein Bild, das uns gleich sei..."* (1. Mose 1,26) und in Psalm 8,6 schreibt David: *"Du hast in wenig niedriger gemacht als Gott, mit Ehre und Herrlichkeit hast du ihn gekrönt"*. Das ist die eine Seite, die wir auch wissen müssen um ein wenig die heilige Entschlossenheit Gottes stückweise zu erkennen, die letztlich dazu geführt hat, daß Gott Mensch wurde und in Jesus Christus uns erlöst hat und das auch absolut wollte. Wir sind alle ohne Ausnahme verdorben und tun auch nichts Gutes. Wir sind abgefallen, abgewichen und völlig unfähig Gott zu suchen und zu finden (Römer 3,11-12). An anderer Stelle der Bibel lesen wir in Hiob 15, 14-16. *"Was ist der Mensch, dass er rein sein sollte, und dass der gerecht sein sollte, der vom Weibe geboren ist? Siehe, seinen Heiligen traut Gott nicht, und selbst die Himmel sind nicht rein vor ihm. Wie viel weniger der Mensch, der gräulich und verderbt ist, der Unrecht säuft wie Wasser"*! **Warum sollten wir vor Gott rein werden? Wir sind es nicht - definitiv, aber Gottes heiliger Entschluss dies zu ändern und zu ermöglichen, war von Anfang an das Ziel mit seinen Erwählten.** Der Psalmist schaut auf das Werk der Finger Gottes, und fragt sich dann, was der Mensch im Vergleich ist? Heute können wir das vom Verstand her eher einschätzen als zur Zeit Davids. Die Erde ist nur ein Staubkorn in den unendlichen Weiten des Universums (wörtlich: *"ein Wort"*) und wir können das anhand von astronomischen Zahlen verdeutlichen: Entfernungen müssen hier in Lichtjahren gemessen werden um überhaupt eine Vorstellung zu bekommen. Das Licht breitet sich mit 300.000 Kilometern in der Sekunde aus. Ein Jahr hat 31,5 Millionen Sekunden so daß das Licht in einem Jahr 9,45 Billionen Kilometer zurücklegt. Einige Sterne sind nachweislich (soweit man das aktuell technisch umsetzen kann) Milliarden von Lichtjahren von der Erde entfernt. Unsere Heimatgalaxie, die Milchstraße, hat etwa 100 bis 200 Milliarden Sterne. Ihre Scheibe hat eine Ausdehnung von rund 100.000 Lichtjahren und eine Dicke von etwa 3.000 Lichtjahren. Es gibt im Weltall geschätzt bis zu 100 Milliarden Galaxien, jede mit etwa 100 Milliarden Sternen. Für uns ist das unvorstellbar. Was ist der Mensch? Oder anhand dieser Entfernungen könnte man auch fragen: Wo ist der Mensch? Was ist er überhaupt wert?

Irgendwo habe ich gelesen, reine Materialkosten für einen *"Normmenschen"* betragen 1,27 Euro! Die Einzelteile wären preiswert (wie bei einer Maschine) nur die Gesamtheit aller Komponenten machen den unbezahlbaren Wert aus. Der Hersteller und Erfinder ist Gott und der sagte, daß alle Schöpfung *"sehr gut"* war (1. Mose 1,31). **Es ist die ewige Schöpfungsqualität, die einen Menschen zum Menschen nach dem Bilde Gottes macht. Das gab es vorher noch nicht.** Es war im wirklichsten Sinne aller Schöpfungen eine göttliche Offenbarung ewiger Tragweite. Das hebräische Wort für *"lasst uns Menschen machen"* ist nur ein einziges Wort, nämlich *"adam"*. So hieß dann auch der erste Mensch - Adam! Was ist das Bild Gottes? Dr. Arnold Fruchtenbaum schreibt dazu: *"Es beinhaltet sowohl äußere als auch innere Elemente. Zum äußeren Bild Gottes gehören folgende Aspekte: der Mensch kann anhaltend nach oben blicken; das menschliche Gesicht besitzt Ausdrucksfähigkeit; der Mensch hat Schamgefühl und kann erröten; er kann sprechen; und er kann Herrschaft ausüben. Zum inneren Bild Gottes gehören Unsterblichkeit, Intellekt, Selbstbewusstsein und die Fähigkeit zur Vernunft, Emotionen, Wille, Moral und Geistlichkeit"*. Lassen wir nochmals die Bibel sprechen, die ohnehin bessere Worte findet als alle rhetorischen Feinheiten, und die Dinge aus Gottes Perspektive aufzeigt - allein das zählt. In Epheser 1, 9-14 schreibt Paulus: *"Denn Gott hat uns wissen lassen das Geheimnis seines Willens nach seinem Ratschluss, den er zuvor in Christus gefasst hatte, um ihn auszuführen, wenn die Zeit erfüllt wäre, dass alles zusammengefasst würde in Christus, was im Himmel und auf Erden ist. In ihm sind wir auch zu Erben eingesetzt worden, die wir dazu vorherbestimmt sind nach dem Vorsatz dessen, der alles wirkt nach dem Ratschluss seines Willens; damit wir etwas seien zum Lob seiner Herrlichkeit, die wir zuvor auf Christus gehofft haben. In ihm seid auch ihr, die ihr das Wort der Wahrheit gehört habt, nämlich das Evangelium von eurer Seligkeit - in ihm seid auch ihr, als ihr gläubig wurdet, versiegelt worden mit dem Heiligen Geist, der verheißen ist, welcher ist das Unterpfand unsres Erbes, zu unsrer Erlösung, dass wir sein Eigentum würden zum Lob seiner Herrlichkeit"*. Der ewige Gott segne und behüte euch.

Jörg Bauer

http://daily-message.de/3717	
© by daily-message.de	info@daily-message.de

Daily-Message die tägliche Kurzandacht

Nr. 3718: Geliebte

27. Nov 2012

Und er war geliebt von seinem Gott....

Nehemia 13,26

Nur von wenigen Menschen heißt es, dass sie Geliebte Gottes genannt wurden. Einige davon sind, der Prophet Daniel, der Jünger Johannes und vor allem der große König Salomo. Von Ihm heißt es sogar, dass er bereits bei seiner Geburt, Geliebter Jahs (Gottes) genannt wird.

Im Praktischen und späteren Leben Salomos sah es anfangs so aus, dass er dies auch seinem Herrn zurückgab, indem „er seinen Herrn liebte und die Satzungen seines Vaters David befolgte.“ (1. Könige 3,3).

Eben jener Salomo verlangte regelrecht Gottes Barmherzigkeit, wenn das Volk von Gott abgewichen war und sie sich von Ihrem ganzen Herzen aber wieder bekehrten.

Wie traurig aber, wenn wir über das Leben Salomos weiter lesen, dass dieses nicht in völliger Übereinstimmung mit dem Willen Gottes endete. Salomo, der seinen Herrn liebte, verlor seine erste Liebe zu seinem Gott und widmete sich weltlichen Begierden, die ihn schlussendlich nicht mehr losließen, selbst als Gott ihn noch liebevoll suchte und zurückholen wollte.

Diese Geschichte warnt uns ausdrücklich, unsere Liebe zu unserem Herrn nicht zu verlieren, damit wir eines Tages Geliebte Gottes genannt werden dürfen. Nur wenn Gott diese Absicht in uns erkennt, wird er uns für unsere Liebe zu ihm belohnen. Nur wenn wir ihm erstrangige Prioritäten setzen und geben, können wir das Recht in Anspruch nehmen, "Geliebte und Geliebter" zu heißen.

Die Gemeinde in Ephesus wird kritisiert, dass sie ihre erste Liebe verlassen hat (Offb 2,4) und im gleichen Atemzug wird sie gewarnt, dass die ersten Werke wieder getan sollen, damit ihr Anspruch nicht verfällt, den sie sich erarbeitet hat.

Auch wir sind dazu aufgefordert und können uns kein Sonderrecht daraus nehmen. Denn Gott bleibt in seinem Wort gerecht und treu, egal welche Zeiten aufgetreten sind, gegenwärtig auftreten und noch kommen werden. Es liegt an uns selbst.

Lasset uns lieben, denn er hat uns zuerst geliebt. 1. Johannes Brief 4,19

Shimon Kephas

http://daily-message.de/3718

© by daily-message.de | info@daily-message.de

Nr. 3719: Liebet eure Feinde

28. Nov 2012

Ihr habt gehört, dass gesagt ist: »Du sollst deinen Nächsten lieben« und deinen Feind hassen. Ich aber sage euch: Liebt eure Feinde und bittet für die, die euch verfolgen, da-mit ihr Kinder seid eures Vaters im Himmel. Denn er lässt seine Sonne aufgehen über Böse und Gute und lässt regnen über Gerechte und Ungerechte. Denn wenn ihr liebt, die euch lieben, was werdet ihr für Lohn haben? Tun nicht dasselbe auch die Zöllner? Und wenn ihr nur zu euren Brüdern freundlich seid, was tut ihr Besonderes? Tun nicht das-selbe auch die Heiden? Darum sollt ihr vollkommen sein, wie euer Vater im Himmel vollkommen ist.

Mt 5,43-48

Wenn Theologen Aussagen aus der Bibel in die Gegenwart übertragen, dann kann das auch mal ziemlich danebengehen. Allzu schnell werden die eigenen Ideen in biblische Aussagen hineingewoben. Oder das, was gerade aktuell nötig erscheint, wird hineingedeutet. Und es wird hingebogen und verdreht, bis die Aussage der Bibel zur eigenen Meinung zu passen scheint. Ein krasses Beispiel für solches Zurechtbiegen einer biblischen Wahrheit hat Jesus mal furchtbar geärgert.

Es ging um das wichtigste Gebot von allen – um die Nächstenliebe. Da steht bei Mose: „Du sollst Deinen Nächsten lieben!“ Klar und ohne wenn und aber steht das da – und ist eben manchmal unbequem und sperrig.

Wie soll das denn gehen, wenn dieser Nächste mir schadet? Mich verletzt oder bedroht? Soll, ja kann ich dann immer noch mit Liebe antworten? Das ist doch eine Zumutung. Kann Gott so was von mir verlangen?

Und so haben findige Theologen damals hinzugefügt: „… und deinen Feind sollst Du has-sen.“ Das aber steht nirgends in der Bibel! Aber genau das konnte man in der Zeit Jesu in vielen Predigten hören. Und das ärgerte Jesus!

Dazu sagt er klar und unmissverständlich: „Nein! Nächstenliebe verträgt keine Einschränkung! Liebt Eure Feinde! Ganz praktisch: betet für sie. Wünscht Ihnen Gutes und nicht Böses! Bezeugt Ihnen die Liebe Gottes und nichts Anderes.“

Eine Geschichte von Franz von Assisi fällt mir dazu ein: Als Franz von Assisi mal unterwegs war, um zu betteln, sprach er einen reichen Mann auf eine Spende an. Der aber hatte sich wohl gerade tüchtig geärgert und gab dem Bettelmönch eine schallende Ohrfeige. Darauf sagt Franziskus: „Das war jetzt für mich; habt ihr nun auch noch etwas für meine Armen?“ – Und der Reiche war so beschämt, dass er ihm seine komplette Geldbörse gab.

„Liebt eure Feinde, tut Gutes denen, die euch hassen“, sagt Jesus. Und genauso handelt Franz von Assisi hier. Er rechtfertigt sich nicht, fragt nicht, warum schlägst du mich, sondern nimmt es hin und bedankt sich sozusagen auch noch dafür. Und das wäre doch auch eine Handlungsanweisung für uns: Warum sollen wir immer so handeln, wie die Allgemeinheit es von uns erwartet? Warum nicht mal gegen den Strom schwimmen, warum nicht mal völlig unerwartet reagieren?

Dass ich zu jemandem, der mich malträtiert und mobbt, dennoch freundlich und höflich bin, das wundert den bestimmt. Vielleicht kommt er so zum Umdenken?

Wenn ich auf Gewalt nicht mit Gegengewalt reagiere, das entschärft die Situation.

Wenn ich das Gegenteil von dem tue, was der Andere eigentlich von mir erwartet, das bringt ihn aus dem Gleichgewicht, bringt ihn vielleicht zum Nachdenken.

Wenn wir es schaffen, so zu handeln, dann könnte auch von uns eine Veränderung in der Gesellschaft ausgehen, die hineinwirkt in die Welt und diese Welt zum Besseren verändert.

Joseph Backhaus

http://daily-message.de/3719

© by daily-message.de | info@daily-message.de

Daily-Message die tägliche Kurzandacht

Nr. 3720: Die Zeit

29. Nov 2012

"Des Menschen Tage sind wie Gras"

Psalm 103,1

Menschenskind nochmal, schon wieder Mitte November vorbei, und Weihnachten steht schon ziemlich nahe vor der Tür! Manchmal geht mir das echt viel zu schnell, aber da bin ich nicht der Einzige. Immer jüngere Menschen (und mit 31 gehöre ich noch zu den eher Jüngeren) beklagen sich darüber, wie schnell ihnen die Zeit vergeht, unabhängig davon, wie vollgeplant sie war. Da hilft es einem schon, auch auf die ganz kleinen positiven Dinge zu achten und dafür dankbar zu sein. Hedwig von Redern schreibt in ihrem Buch "Das macht mich froh": *"In jedem Sonnenstrahl, in jeder Menschenfreundlichkeit, in all den vielen Zeichen seiner Güte, die selbst der trübste Tag dir bringt, liegt eine Aufforderung, dich deines Heilands zu erfreuen"*. Wow! Also nicht nur an den *"christlichen"* Festtagen! Ich weiss, Vorfreude ist die schönste Freude, sagt der Volksmund. Aber ist das wirklich so? Wird die Vorfreude nicht allzu oft von himmelsstürmenden Erwartungen hochgepuscht, die dann doch nicht erfüllt werden, gerade bei einem Fest wie Weihnachten, das für so Viele zum jährlichen Hardcorementalsurvival geworden ist? Selbst ich als Blinder nehme immer wieder, die immer früher an den Fassaden aufgemachten Leuchtketten und andere Glimmerstücke wahr, höre manchmal von meinem Schlafzimmer aus jedes Jahr früher helles Glockenspiel war.

Wenn ich an all dies denke, kommt mir vor allem Weihnachten wie eine auf Hochglanz polierte und geschminkte Leiche vor, und frage mich dann oft, ob dies nicht angesichts dessen, dass es ein ursprünglich heidnisches, christianisiertes Fest ist, auch der Fall ist? Sag mal, ist denn Jesus bloss ein Schlagsahnehäubchen, ein Baby, das gefälligst wie in einem Särglein im Krippchen bleiben soll? Aber nun Zynismus beiseite, denn würden wir dummen Menschen nicht ähnlich handeln, wenn wir stattdessen nur die jüdischen Feiertage hätten? Wir nutzen doch seit jeher jede Gelegenheit, um den erhöhten Christus irgendwie abzumildern, zu verdünnen, zu einem Statisten oder einem bestenfalls reagierenden aber nicht regierenden Hampelmann zu erklären! Darum, - ob als Weihnachtsliebhaber oder Weihnachtshasser, - wir sollten uns schon im Klaren sein, wen wir in unserem Herzen feiern, - ... - anbeten, denn unser Herz ist keine anbetungsfreie Zone. Sobald wir auch nur etwas in unserem Leben haben, das sich über oder neben Gott stellt, betreiben wir in unserem Herzen Götzendienst. Doch Jesus Christus, der Anfänger und Vollender unseres Glaubens, der in uns das Wollen und das Vollbringen tut, verurteilt zwar die Tat, aber nicht uns. Verstehst du, liebe Leserin, lieber Leser?

Die Vergebung, die er dir anbietet ist nicht Totschweigen oder Gutheissen der Sünde, sondern Schuldenbegleichung selbst für künftige Untaten und der Tausch unserer Natur mit seiner Natur, Loskauf vom Tod und Adoption, ja geistliche Neugeburt, - Neuschöpfung! So werden unsere Tage, die wie Gras mit ungeniessbaren Samen sind, wie Hälme mit vollen und gesunden Getreideähren, deren Korn in Christi Scheunen kommen! Es lohnt sich daher, sich als freiwilliger Sklave Jesu Christi ihm auszuliefern. Als Abraham Lincolm auf einem Sklavenmarkt war, sah er eine junge schwarze Frau, die ihm gefiel. Nachdem er sie kaufte, kam sie voller Verachtung auf ihn zu und spuckte ihm entgegen: *"Nun, weisser Mann, was willst du mit mir tun?"*, worauf er sagte: *"Du bist frei, denn ich habe dich nun frei gekauft, der Preis dafür ist bezahlt!"* Ungläubig erwiderte sie: *"Was? Tatsächlich? Ist das möglich? Ist das möglich, dass es solche Menschen gibt? Wow! Dann bleibe ich bei dir!"*

Lukas Gmür

http://daily-message.de/3720

© by daily-message.de | info@daily-message.de

Daily-Message die tägliche Kurzandacht

Nr. 3721: Frommer Zeitgeist

30. Nov 2012

"Lasst euch nicht durch mancherlei und fremde Lehren umtreiben, denn es ist ein köstlich Ding, dass das Herz fest werde, welches geschieht durch Gnade, nicht durch Speisegebote, von denen keinen Nutzen haben, die damit umgehen."

Hebräer 13,9

Wir leben in einer gefährlichen, manchmal verwirrenden Zeit - verführerische Geister und teuflische Lehren, die durch Heuchelei und Lügen sich in unserem Gemüt und Gewissen breit machen wollen, sind dafür verantwortlich (1. Timotheus 4,12). Es werden von scheinbar frommen Menschen neue Gebote und Regeln aufgestellt, in der falschen Meinung, daß dadurch der Glaube gestärkt und das Herz gefestigt wird. Paulus schreibt, daß dies nutzlos und auf reiner Einbildung gegründet ist. Allein Gottes souveräne Gnade kann das Herz eines gläubigen Menschen fest machen. Das Herz kann man als Mensch nicht ergründen - weil es trotzig und verzagt ist - entsprechend ist es auch unmöglich, weder bei sich selbst noch anderen, dieses *"Ding"* eigenständig zur Ruhe zu bringen. Das menschliche Herz kann nur von Gott geprüft, gefestigt und ergründet werden (Jeremia 17, 9-10). Alles was uns selbst betrifft muss sich zuerst auf Gott und nicht Menschen einlassen, sonst geht es verloren. **Im Reich Gottes geht es vor allem um drei Dinge: Friede, Gerechtigkeit und Freude!** Das zählt sowohl für den Himmel als auch für unser Leben als Christen hier auf Erden. Alles was dem nun entgegenwirkt in unserem Miteinander, ist lieblos, rücksichtslos, ungerecht und falsch (Römer 14,17). Wenn bestimmte Verhaltensregeln oder Verbote sowie neue Lehren und *"Erkenntnisse"* auftauchen, die uns eher unruhig und unsicher machen und uns belasten, so kann das zwei Gründe haben. Entweder liegt es an der Rücksichtslosigkeit und Gesetzlichkeit mancher Glaubensgeschwister oder auch an falsch verstandenen Glaubensinhalten (Römer 14,15 und 15, 20-22). Das Eine muß das Andere sicherlich nicht ausschließen. Es ist kein Geheimnis, daß manche Dinge im Glaubensleben einfach von eher geringer oder keiner Bedeutung sind. Es ist von daher müßig darüber zu diskutieren ob man sie tut oder nicht - es macht uns nicht besser oder schlechter vor Gott (1. Korinther 8,8). Anstatt dem Wort *"Speisegebote"* kann man auch Fernsehgerät, Internet, Kneipen, Alkohol, Zigaretten, kurze Röcke usw. aufzählen. Mancher meidet das, andere nicht, mancher macht sich ein Gewissen, ein anderer weniger oder gar nicht.

Manche Christen glauben, daß Sex nur zur Kinderzeugung da ist, andere ganz und gar nicht. Einige glauben als Christ muß man Vegetarier sein und darf kein Fleisch essen. Einige denken sogar Ehelosigkeit sei der Weg zum Segen und bei Geschiedenen sei sowieso *"Hopfen und Malz"* verloren. Das Einzige, was uns bei alledem stets am Herzen liegen sollte ist, niemandem der Geschwister im HERRN ein Anstoß, Gewissen und Ärgernis zu werden (Korinther 8, 9-13). **Es gibt im Glauben Starke und Schwache - und beide leben in derselben Erlösung und unter derselben Gnade.** Es gilt das Gebot der Liebe (Römer 14, 1-9). Wir müssen unterscheiden zwischen Dingen, die ein Problem für schwache Glaubensgeschwister sind, aber im Grunde meiner persönlichen Freiheit unterliegen und mir nicht schaden müssen, und klaren, unbiblischen Lehren die einen zum Schlechten und zum Ungehorsam verführen und antichristlich sind. Überall und in jeder Regung und neuen Dingen die einer macht, stets dämonische Auswüchse erkennen zu wollen, ist sicherlich ebenso abwegig und falsch, wie persönliche Empfindlichkeiten anderer zu ignorieren und nicht ernst zu nehmen. Falsche Enthaltsamkeit ist jedenfalls ebenso überflüssig, wie blindwütiges und trotziges Ausleben aller Möglich- und Unmöglichkeiten. Paulus schreibt Timotheus: *"Der Geist aber sagt deutlich, dass in den letzten Zeiten einige von dem Glauben abfallen werden und verführerischen Geistern und teuflischen Lehren anhängen, verleitet durch Heuchelei der Lügenredner, die ein Brandmal in ihrem Gewissen haben. Sie gebieten, nicht zu heiraten und Speisen zu meiden, die Gott geschaffen hat, dass sie mit Danksagung empfangen werden von den Gläubigen und denen, die die Wahrheit erkennen. Denn alles, was Gott geschaffen hat, ist gut, und nichts ist verwerflich, was mit Danksagung empfangen wird; denn es wird geheiligt durch das Wort Gottes und Gebet"* (1. Timotheus 4, 1-5).

Jörg Bauer

http://daily-message.de/3721

© by daily-message.de | info@daily-message.de

Nr. 3722: Advent – Zeit zur Besinnung!

01. Dec 2012

Das Volk, das im Finstern wandelt, sieht ein großes Licht, und über denen, die da wohnen im finstern Lande, scheint es hell.

Jesaja 9/1

Adventzeit

Advent, Advent ein jeder kennt,
die Zeit die man auch Freude nennt.
Wir warten auf das Königskind,
weil wir verlorne Menschen sind.

Advent, Advent ein jeder kennt,
die Zeit die man auch Hoffnung nennt.
In unseren Herzen werde Licht,
weil Gott die Rettung uns verspricht.

Advent, Advent ein jeder kennt,
die Zeit die man auch Frieden nennt.
Es wurde damals wahr gemacht,
das Kind im Stall zu uns gebracht.

Advent, Advent ein jeder kennt,
die Zeit wo uns ein Lichtlein brennt.
Der Retter wurde uns geboren,
wir sind gerettet nicht verloren.

Es soll auch für Dich auf Erden
durch Jesus Frieden werden.

©Rosemarie Hojus

Heute beginnt wieder die schöne Adventzeit. Die Zeit der Freude, Hoffnung und der Liebe. Die anscheinend stillste Zeit des Jahres. Auch wenn es uns immer schwer gelingt, so wünsche ich dir, dass du dir ganz bewusst die Tage zur Besinnung und zur feierlichen Vorfreude im Warten auf den Kommenden nehmen kannst.

Denke daran, auch dir wurde Jesus Christus im Stalle zu Betlehem, als König geboren und vergiss nicht, dass Er als Mann für deine Schuld am Kreuz gestorben ist. Jesus Christus kam, starb und siegte. Er ist der Retter, den Jesaja schon angkündigt hat, das Licht das im Dunkeln leuchten wird. **''Ja, Jesus ist unser König!''** Er ist der Heiland, den der Engel den Hirten verkündet hat. Er will auch DEIN Heiland sein!.

(Lukas 2/10-11)
Und der Engel sprach zu ihnen: Fürchtet euch nicht! Siehe, ich verkündige euch große Freude, die allem Volk widerfahren wird; denn euch ist heute der Heiland geboren, welcher ist Christus, der Herr, in der Stadt Davids. Und das habt zum Zeichen: Ihr werdet finden das Kind in Windeln gewickelt und in einer Krippe liegen.

Jetzt ist wieder Advent,diese Zeit gibt uns die Chance uns neu darauf zu besinnen.

In diesem Sinne wünsche ich euch allen einen gesegneten Advent, herzlichst eure

Rosemarie Hojus

http://daily-message.de/3722	
© by daily-message.de	info@daily-message.de

Daily-Message die tägliche Kurzandacht

Nr. 3723: Er kommt

02. Dec 2012

Und es wird ein Reis hervorgehen aus dem Stamm Isais und ein Zweig aus seiner Wurzel Frucht bringen.

Jes 11,1

Was ist Advent in unserer heutigen Zeit? In den Supermärkten wird schon seit Wochen Weihnachtsgebäck verkauft und es ist schon festlich geschmückt. Auch in der Werbung sehen wir schon länger wieder, was wir uns so alles zum "Fest" schenken sollen. Wenn man noch bedenkt, dass der Weihnachtsbaum und der Adventskranz eigentlich einen heidnischen Ursprung hat, so merken wir, dass der ursprüngliche Sinn vom Advent in unserer doch heidnisch geprägten Umwelt wieder ganz umgedeutet werden soll.

Ich möchte nicht für eine gänzlich puritanische Adventszeit plädieren. Geschenke, Lichter und eine feierliche Stimmung sind schon etwas, was man in der Weihnachts- und Adventszeit haben kann. Aber wir sollten uns gegen alle Trends doch auch auf das Ursprüngliche besinnen.

Weinachten ist für uns die Zeit, in der Christus, unser Erlöser zur Welt kam (zugegeben, keiner weiß, ob das am 24. Dezember oder wann auch immer war). An Weihnachten feiern wir dieses große Ereignis. Die Adventszeit (advenere = ankommen) ist die Zeit, in der wir uns auf darauf vorbereiten und einstimmen. Wie das Volk Israel Jahrhunderte auf das Kommen des Messias wartete, wollen auch wir vier Wochen in Erwartung sein. Es ist die Zeit der Vorfreude, der Freude auf das große Geschenk, das uns das Christuskind macht: Unsere Erlösung. Ohne Jesu Geburt hätte es kein Ostern und keine Auferstehung gegeben. Mit Weihnachten beginnt Gott neu seine Geschichte mit uns Menschen, er will uns wieder neu Gemeinschaft mit ihm schenken.

Und aus diesem Grund ist es auch okay, wenn wir uns aus Freude darüber gegenseitig Geschenke machen, doch sollten wir uns immer daran erinnern, was der eigentliche Grund für dieses Fest ist.

So wünsche ich dir eine gesegnete Adventszeit.

Rainer Gigerich

http://daily-message.de/3723
© by daily-message.de
info@daily-message.de

Daily-Message die tägliche Kurzandacht

Nr. 3724: Anfang und Ende – Teil 1

03. Dec 2012

Und er sprach zu mir: Es ist geschehen. Ich bin das A und das O, der Anfang und das Ende.

Offb. 21,6

"Und ich sah einen neuen Himmel und eine neue Erde; denn der erste Himmel und die erste Erde sind vergangen, und das Meer ist nicht mehr. Und ich sah die heilige Stadt, das neue Jerusalem, von Gott aus dem Himmel herabkommen, bereitet wie eine geschmückte Braut für ihren Mann. Und ich hörte eine große Stimme von dem Thron her, die sprach: Siehe da, die Hütte Gottes bei den Menschen! Und er wird bei ihnen wohnen, und sie werden sein Volk sein, und er selbst, Gott mit ihnen, wird ihr Gott sein; und Gott wird abwischen alle Tränen von ihren Augen, und der Tod wird nicht mehr sein, noch Leid noch Geschrei noch Schmerz wird mehr sein; denn das Erste ist vergangen. Und der auf dem Thron saß, sprach: Siehe, ich mache alles neu! Und er spricht: Schreibe, denn diese Worte sind wahrhaftig und gewiss! Und er sprach zu mir: Es ist geschehen. Ich bin das A und das O, der Anfang und das Ende." (Offenbarung 21,1-6)

Am Ende der Zeit handelt der Schöpfer noch einmal durch sein Wort. Dreimal wird im letzten Kapitel der Bibel in kurzen Abständen vom Sprechen Gottes berichtet: Gott sprach: Ich mache alles neu. Gott spricht: Schreibe! denn diese Worte sind wahrhaftig und gewiss! Und Gott sprach: Es ist geschehen.
Gott schafft noch einmal ein Neues. Neu heißt, es besteht keinerlei Kontinuität zum Alten. Gottes Neuschöpfung ist keine Überarbeitung des alten Himmels und keine Weltverbesserung, sondern die Schöpfung von etwas noch nie Dagewesenem, von etwas absolut Neuem. Die Schöpfungsworte nennt Gott „wahrhaftig und gewiss“. Treu und wahrhaftig sind Ehrentitel Jesu Christi. Jesus ist „der treue und wahrhaftige Zeuge, der Anfang der Schöpfung“ (Offb 3,14).
Er ist der Vollender und der Richter, den Johannes in seiner Vision auf einem weißen Pferd kommen sieht (Offb 19, 11). Jetzt aber ist er in der Einheit mit dem Vater der Schöpfer des neuen Himmels und der neuen Erde (Offb 21,5). Das abschließende Schöpfungswort am Ende der Zeiten lautet: „Es ist geschehen“, das heißt: Alle seine Worte sind in der Endzeit genau wie in der Urzeit in Geschehen umgesetzt. „Gott sprach, und es geschah so.“
Fortsetzung folgt....

Gundi Hornbruch

http://daily-message.de/3724
© by daily-message.de
info@daily-message.de

Nr. 3725: Anfang und Ende – Teil 2

04. Dec 2012

Und er sprach zu mir: Es ist geschehen. Ich bin das A und das O, der Anfang und das Ende.

Offb. 21,6

Gott ist der Anfang und das Ende heißt: es gibt nichts vor ihm, nichts nach ihm und auch nichts außer ihm! In Gott selbst liegt alles, was der Mensch als Anfang und Ende erlebt. Gott vereinigt in sich die beiden vom Menschen als Grenzpunkte erlebten Extreme: Anfang und Ende. Für den irdischen Menschen hatte Gott Anfang und Ende geschaffen! Ewigkeit ist die Auflösung von Anfang und Ende. Der Mensch in Gottes neuer Welt kennt keinen Anfang und kein Ende. Wie der Mensch die Ewigkeit erlebt, fasst Gott selbst in das Bild von dem ersten und letzten Buchstaben des menschlichen Alphabets. Im Griechischen heißen diese Buchstaben Alpha und Omega, A und 0. Die damaligen Hörer erinnerten sich bei diesen Buchstabenbildern an die rabbinische Deutung des Wesens Gottes mit den Buchstaben ihres Alphabets. Für die Rabbiner ist das hebräische Wort für "Treue" das Siegel Gottes. Treue (hebräisch: amat) besteht aus dem ersten (A), dem mittleren (M) und dem letzten Buchstaben (T) des hebräischen Alphabets. Gott, der Treue, ist der Anfang, die Mitte und das Ende. Solange die alte Welt steht, stellen sich Menschen die bangen Fragen: Wohin steuert diese Welt? Wann und wie wird sie untergehen? Ist ihr Ende das Ergebnis der Umweltverseuchung oder aber eines durch einen Computerfehler oder Terroristen ausgelösten Atomkrieges? Christen dürfen wissen, die Welt geht nicht unter durch die Willkür von Menschen. Auch die Folgen einer Klimakatastrophe sind nicht die auslösenden Momente des Endes.

Gott allein bestimmt das Ende. Er, der Treue, ist selbst der Anfang, die Mitte und das Ende! Wer dies glauben kann, hat zwar noch Angst in der Welt (Joh 16,33), die Weltangst aber liegt nicht mehr wie ein dauernder bedrohender Schatten über dem Leben des Menschen. Diese Angst ist gebannt durch das gewaltige Wort Gottes:
"Ich bin das A und das 0, der Anfang und das Ende"!

Um das neue Leben in der Ewigkeit zu umschreiben, ruft die laute Stimme aus dem Himmel das Bildwort: "Gott wird abwischen alle Tränen von ihren Augen." Das Abwischen der Tränen ist das Bild für das Leben ohne Leid, Kummer und Schmerz. Durch die "goldenen Gassen Jerusalems" laufen keine tränenüberströmten Gestalten. Das Bild vom Wegwischen der Tränen heißt: Es gibt keinen Tod mehr. Der Tod, der Verursacher aller Krankheit und aller Schmerzen, hat jegliche Existenz verloren. Die trostlos sich hinziehende Totenklage verstummt. Es gibt keinen Aufschrei der Verzweiflung mehr, auch keinen wühlenden seelischen Schmerz. Das neue Jerusalem ist frei von der Stimme des Todes, frei von dem Klagegeschrei der Trauernden und frei von dem Seufzen unter Schmerzen.
Auf der neuen Erde gibt es keine Form der Lebensangst mehr. Die Leidens-, Alters- und Todesangst wird zu Ende sein! Die Freude auf diese Zeit ohne Lebensangst ist bereits in dieser alten Welt Trost und Hilfe im Umgang mit Ängsten. Die Gewissheit, dass Tod und Untergang nicht das Letzte sind, bewahrt die Leidenden vor der Verzweiflung.

Gundi Hornbruch

http://daily-message.de/3725

© by daily-message.de | info@daily-message.de

Nr. 3726: Namen, Beziehungen, Liebe

05. Dec 2012

"Und der Mensch gab einem jeden Vieh und Vogel unter dem Himmel und Tier auf dem Felde seinen Namen; aber für den Menschen ward keine Gehilfin gefunden, die um ihn wäre. Da ließ Gott der HERR einen tiefen Schlaf fallen auf den Menschen, und er schlief ein. Und er nahm eine seiner Rippen und schloss die Stelle mit Fleisch. Und Gott der HERR baute eine Frau aus der Rippe, die er von dem Menschen nahm, und brachte sie zu ihm".

1. Mose 1, 20-22

Gott wurde Mensch (Markus 15, 39: *"Dieser Mensch ist Gottes Sohn gewesen..."*) und wurde in eine Familie hinein geboren, nämlich zu Josef und Maria. Jesus hatte mütterlicherseits leibliche Brüder (Johannes 7, 3-5) und zeigt uns dadurch auch, was ihm Familie und Gemeinschaft bis heute wert ist. Schon ganz am Anfang stand dieser göttliche Wille im Mittelpunkt. **Gott war in sich eins und vollkommen in jeglicher Hinsicht, und suchte (dennoch) oder auch gerade deshalb die Gemeinschaft, indem er Menschen schuf.** Durch das nicht menschliche Evangelium (Galater 1,11) gründet sich Gott seine Familie. Dies tat er also dadurch, daß er sich selbst als Mensch hingegeben hat zur Vergebung der Sünden. Wir Christen wurden aus Gnade und Liebe teuer erkauft durch das Blut Jesu Christi (1. Korinther 6,20). Wenn man von einer *"persönlichen Beziehung"* spricht, meint man mehr als ein sachliches und kollegiales Miteinander oder nur eine Interessengemeinschaft. Vieles dort ist überschaubar, selbsterklärend, planbar, nachvollziehbar und eher uninspiriert. Ganz anders ist es, wenn wir als Christen an Gott denken, zu dem wir ja eine betont *"persönliche"* Beziehung haben (und brauchen). Die Ähnlichkeit mit Gott ist für den Menschen nicht leicht zu verstehen. Gut möglich und wahrscheinlich, daß wir erst im Himmel sehen und begreifen, was damit explizit gemeint war, als Gott sich dies bei sich selbst von Anfang an vorgenommen hatte. In 1. Mose 1,26 lesen wir entsprechend: *"Und Gott sprach: Laßt uns Menschen machen nach unserem Bild, uns ähnlich..."*. Jesus kam auf die Erde um das, was verloren war, zu suchen und zu retten (Lukas 19,10). Verloren war die Beziehung und die Liebe. Die Schöpfung war gleichzeitig (durch die Erlösung) das Suchen und Finden der Liebe.

Der Grund für diese Schöpfung liegt in Gottes Wesen und Heiligkeit. Gott wird uns in der Bibel als *"Vater"* vorgestellt - Matthäus 23,9: *"Nennt auch niemand auf Erden euren Vater; denn einer ist euer Vater, der im Himmel ist"*. Fragen wir uns nun, was ist ein Vater ohne Kinder? Der Begriff des Vater ansich ist ja schon Beweis dafür, daß es anders gar nicht geht. **Und darum wird uns auch bewusst, daß Gott sich mittels des Evangeliums seine Familie erschaffen wollte.** In 1. Johannes 4, 7-8 steht: *"Ihr Lieben, lasst uns einander lieb haben; denn die Liebe ist von Gott, und wer liebt, der ist von Gott geboren und kennt Gott. Wer nicht liebt, der kennt Gott nicht; denn Gott ist die Liebe"*. Gott offenbart hier sein innerstes Wesen wenn er sagt, daß er die Liebe ist - in Person und Wahrheit. Gott gibt den Dingen einen Namen. Und in der Freiheit, die wir als Gläubige durch Jesus Christus verliehen bekommen haben, dürfen und können auch wir den Dingen einen Namen geben. So wie Adam den von Gott geschaffenen Tieren einen Namen gab. Wer Vater und Mutter ist, hat seinem geliebten Kind einen Namen gegeben. Und im Himmel werden wir von Gott persönlich einen neuen Namen erhalten - Offenbarung 2,17: *"Wer ein Ohr hat, der höre, was der Geist den Gemeinden sagt! Wer überwindet, dem werde ich von dem verborgenen Manna zu essen geben; und ich werde ihm einen weißen Stein geben und auf dem Stein geschrieben einen neuen Namen, den niemand kennt außer dem, der ihn empfängt"*. Auch dies ist ein Zeichen der Liebe Gottes - wir werden uns in IHM selbst erkennen und uns somit selbst neu kennenlernen und verstehen, daß wir nämlich eins sind in Gott dem Vater und seinem Sohn Jesus Christus (Johannes 17,11). Amen.

Jörg Bauer

© by daily-message.de | info@daily-message.de

Nr. 3727: Vergeben und Vergessen

06. Dec 2012

Er schoss auf wie ein Reis und wie eine Wurzel aus dürrem Erdreich. Er hatte keine Gestalt und Hoheit. Wir sahen ihn, aber da war keine Gestalt, die uns gefallen hätte.Er war der Allerverachtetste und Unwerteste, voller Schmerzen und Krankheit. Er war so verachtet, dass man das Angesicht vor ihm verbarg; darum haben wir ihn für nichts geachtet.Fürwahr, er trug unsre Krankheit und lud auf sich unsre Schmerzen. Wir aber hielten ihn für den, der geplagt und von Gott geschlagen und gemartert wäre. Aber er ist um unsrer Missetat1 willen verwundet und um unsrer Sünde willen zerschlagen. Die Strafe liegt auf ihm, auf dass wir Frieden hätten, und durch seine Wunden sind wir geheilt.

Jes 53,2-5

Vor kurzem war es wieder einmal so weit: ich benahm mich wie der Elefant im Porzellanladen und habe bei meinen Mitmenschen Scherben produziert, andere meiner Mitmenschen habe ich enttäuscht oder verletzt.
Andererseits habe ich aber auch Menschen Liebe und Zuwendung spüren lassen dürfen, und habe festgestellt, dass ich selbst von anderen Menschen gemocht, angenommen, geliebt werde.
Ich habe da Ereignisse in meiner Lebensgeschichte entdeckt, von denen ich aus heutiger Sicht heraus sagen würde, dass ich heute so manches anders machen oder mich anders entscheiden würde. Und ich habe festgestellt, dass es viele Begegnungen und Entscheidungen in meinem Leben gibt, für die ich sehr dankbar bin.
Und nun stellt sich mir die Frage:
- „Was soll ich anfangen mit diesen zwiespältigen Erfahrungen!“,
- „Wo kann ich Gottes Spuren im Wirrwarr meines Lebens erahnen?“
- „Was ist mit all dem, was ich erlebt habe?“
- „Was ist mit all dem, was ich getan habe?
- „Was ist mit all dem, was mir andere getan oder angetan haben?“

Zwei Stichworte fallen mir dazu ein: Vergeben und Vergessen, und ich möchte versuchen, mich diesen beiden uns modernen Menschen so unbequemen und unwillkommenen Worten (und Handlungen!)anzunähern: Wenn ich etwas vergessen will, dann will ich es nicht wahrhaben; ich will es wegschieben, will es verdrängen. Kurzum: Ich will einfach nicht mehr daran erinnert werden, was Unangenehmes oder Trauriges passiert ist. Manchmal ist der Weg des Vergessens zwar auf den ersten Blick der leichtere Weg, aber ich kenne es von mir selbst, dass ich einfach nicht alles vergessen kann. Erinnerungen an einen Menschen, der mich gekränkt hat, kommen immer wieder aufs Neue hoch. Gefühle von Zorn, von Enttäuschung melden sich. Es gelingt mir einfach nicht zu vergessen. Ich habe selbst die Erfahrung gemacht, dass es in solchen Augenblicken gut ist, sich mit der Situation auseinanderzusetzen. Gespräche mit Freunden, Seelsorgern waren mir dabei immer eine große Hilfe. Wenn es mir dann im Laufe der Zeit gelang, wenigstens ein bisschen zu erkennen, was mich da alles enttäuscht und verletzt hat, dann war dies meist der Beginn eines Prozesses, der bewirkte, dass ich ein neues Verhältnis zu mir, zu der Situation und dem Menschen, der mich gekränkt hat, bekam.
Zugegeben: Diese Beschäftigung mit sich selbst ist nicht immer leicht. Sie kann Wut und Zorn auslösen, Tränen der Trauer, Tränen der Enttäuschung mit sich bringen, aber ich glaube auch, dass diese Tränen geweint werden dürfen und dass aus ihnen auch etwas Neues hervorgeht. Ich kenne es von mir, dass ich dann frei werde von der Kränkung, dass in mir das Bedürfnis entsteht, wieder neu auf den anderen Menschen zuzugehen. Ich denke, dass ich an dieser Stelle auch das Wort Vergebung gebrauchen darf.
Vergeben hat niemals etwas mit dem einfachen Vergessen zu tun. Vergebung geschieht aus dem verwundeten Herzen heraus. Indem ich vergeben kann oder Vergebung erfahre, erfahre ich direkt die Quelle der Liebe, die es wagt das Dunkle und Traurige in meinem Leben zu verwandeln - Gott. Die Frucht der Vergebung ist neue Beziehung und Freundschaft, Dankbarkeit und Lobpreis.

Ich wünsche uns allen von ganzem Herzen, dass wir es immer wieder schaffen, den Schritt vom Vergessen hin zum Vergeben zu machen. Ich wünsche uns allen, dass wir erfahren dürfen, wie andere uns vergeben und wir die befreiende Wirkung der Vergebung spüren. Ich wünsche uns aber auch, dass wir im Gegenzug zur erfahrenen Vergebung auch den Mut und die Kraft finden, anderen die Vergebung ihrer Schuld zuzusagen.

Joseph Backhaus

http://daily-message.de/3727	
© by daily-message.de	info@daily-message.de

Nr. 3728: Zur Ruhe kommen

07. Dec 2012

Kommt mit an einen einsamen Ort, wo wir allein sind, und ruht
ein wenig aus.

Mk. 6,31

Die Älteren unter uns erinnern sich vielleicht noch an den Streik der Fernfahrer im Jahre 1984, die über eine Zeit von zwei Wochen einen Alpenübergang sperrten und in Frankreich ein Verkehrschaos verursachten, um auf sich und ihre Situation aufmerksam zu machen. Interessant für mich, der ich damals als Aushilfe in einer Spedition arbeitete und auch mit in diesen Streik hineingeraten bin, war jedoch, dass diese LKW-Fahrer nicht - wie zu erwarten - eine bessere Bezahlung durchsetzen wollten, sondern die Einhaltung der vorgeschriebenen Ruhepausen und den Abbau von bürokratischen Hindernissen. Und wenn ein Streik berechtigt war, dann dieser. Manche Lkw-Fahrer stehen nämlich auch heute noch unter einem derartigen Zeitdruck, daß sie länger als erlaubt am Steuer sitzen müssen. Einmal abgesehen von der damit verbundenen Unfallgefahr ist eine solche Überforderung auf die Dauer auch noch gesundheitsschädlich.
Der Mensch muss nämlich von Zeit zu Zeit ausruhen, um neue Kraft zu schöpfen. Dieses natürliche Ruhebedürfnis hat Jesus anerkannt und auch seinen Jüngern zugestanden. Nach einem ausführlichen Bericht über ihre Tätigkeit sagte Jesus zu ihnen: "Kommt mit an einen einsamen Ort, wo wir allein sind, und ruht ein wenig aus" (Mk 6,31).
Nur wenn wir einen gewissen Rhythmus zwischen Aktivität und Ruhe, zwischen öffentlichem Auftreten und Rückzug in die Einsamkeit beachten, bleiben wir physisch und psychisch gesund. Letzteres ist in unserer technisch-industriellen Zivilisation besonders wichtig: die körperliche Belastung ist in vieler Hinsicht geringer geworden, da uns Geräte und Maschinen viel Arbeit abnehmen - bis hin zu Automaten, Robotern und Computern, die selbsttätig arbeiten und vom Menschen nur noch überwacht werden müssen. Und dennoch ist etwas Ungewöhnliches festzustellen: Trotz dieser vielfältigen technischen Hilfsmittel nehmen nämlich Hektik und Zeitdruck immer mehr zu.

Wir Christen sollten uns ebenfalls für mehr Ruhezonen und Ruhepausen einsetzen, damit die Menschen wieder zur Besinnung kommen und aufnahmebereit werden für die christliche Glaubensbotschaft, die als letztes Ziel die ewige Ruhe bei Gott vor Augen stellt. Was aber müssen wir feststellen? Auch die Kirchen - trotz ihres Eintretens für die Sonntagsheiligung und für die Erhaltung der Feiertage - erliegen immer mehr dem Trend zur Rationalisierung und Beschleunigung. Und zwar teils aus finanziellen Gründen, teils aus Personalmangel. In der evangelischen Kirche werden Pfarrstellen gestrichen, weil das Geld für die Besoldung fehlt; in der katholischen Kirche werden immer mehr Pfarreien zusammengelegt, weil der Priesternachwuchs zu gering ist. Dazu kommt noch die typisch deutsche Neigung zum Perfektionismus, die zahllose Konferenzen und riesige Stöße von Arbeitspapieren zur Folge hat.
Wenn sich jedoch Pfarrer, Pastoren, Gemeindeleiter und Seelsorger dem Diktat des Terminkalenders und der Uhr beugen müssen, dann berührt das den Lebensnerv der „Ekklesia“, der Gemeinde Christi, die nach den Worten Jesu nicht von dieser Welt ist und sich daher nicht den Gesetzen dieser Welt unterwerfen darf.
Ja, hier klaffen Lehre und Lebenswirklichkeit weit auseinander. Die Botschaft vom ewigen Leben bleibt nur glaubwürdig, wenn der Mensch nicht im Getriebe des Alltags aufgeht. Es würde langsam Zeit, daß wir umdenken. Deshalb gilt für uns „moderne” Menschen dieser Satz ganz besonders: "Kommt mit an einen einsamen Ort, wo wir allein sind, und ruht ein wenig aus."
Ich wünsche uns allen, dass wir immer wieder genug Zeit finden, zur Ruhe zu kommen, ruhig zu werden und auf das zu hören, was Gott von uns will.

Joseph Backhaus

http://daily-message.de/3728
© by daily-message.de | info@daily-message.de

Nr. 3729: Das Blut Jesu Christi

08. Dec 2012

Durch ihn aber seid ihr in Christus Jesus, der uns von Gott gemacht ist zur Weisheit und zur Gerechtigkeit und zur Heiligung und zur Erlösung, damit, wie geschrieben steht (Jeremia 9,22-23): »Wer sich rühmt, der rühme sich des Herrn!«

1. Korinther 1, 30-31

Jesus hat uns vor dem Vater im Himmel nicht gegenüber der Sünde verteidigt - ER ist dafür gestorben und auferstanden! Nichts Anderes bringt uns vor Gott in den Stand erlöst, gerechtfertigt, geheiligt und weise zu sein. Meine Reue über meine Sünden hätte keinerlei wert, ohne den Tod und die Auferstehung Jesu Christi (1. Korinther 15, 14-17). **Jesu Tod am Kreuz wird durch den Glauben zu meinem eigenen Sündentod - nur das ist der rettende Glaube, der uns vor dem gerechten Gericht Gottes freispricht.** Hätte es eine andere Möglichkeit gegeben dieses himmlische Werk zu vollbringen, wäre es anders gelaufen. Wären wir ohne den Tod des Sohnes Gottes und sein vergossenes Blut gerecht, würdig und heilig geworden - hätte dann der ewige Gott seinen eigenen, geliebten Sohn nicht geschont? Gott beweist seine Liebe dadurch, daß er seinen Sohn für uns hingab - in die Hände der Sünder (Römer 5, 6-9). Sein Blut hat uns gerecht gemacht! Wer das nun aus moralisch-ethischen Gründen ablehnt, hat keinen Anteil an der Erlösung und geht verloren - auch dann, wenn er sich selbst Christ nennt. Alles was wir für ein Leben als Christen in dieser Welt brauchen, hat uns seine göttliche Kraft und sein guter Wille geschenkt. Diese Kraft ist die göttliche Natur, die uns durch Jesus verliehen wurde und somit unser Anteil am Werk des Höchsten ist (2. Petrus 1, 3-4). Alles, was uns also zum Kind Gottes und Nachfolger Jesu qualifiziert, ist das teure Blut Jesu, das für uns zur Vergebung der Sünden am Kreuz vergossen wurde (Matthäus 26,28). Dies ist fundamental und hat eine tiefe Bedeutung - wir sind Erben Gottes! Gottes Bund mit seinem Volk (Israel), seinen Erben und den Kindern Gottes aller Zeiten und Nationen, wird erst dann gültig, wenn der Tod sein Werk vollbringt - erst dann tritt das Erbe in Kraft (Hebräer 9, 15-17). Man kann nichts erben, wenn der Vererber noch lebt, ebenso wie es entsprechend keine Vergebung ohne Blutvergießen geben kann (Hebräer 9,22).

Was auf Golgatha vor ungefähr 2000 Jahren geschah, war ein einmaliges, unwiederholbares Opfer, was im alten Testament durch die vielen verschiedenen Opfer symbolisch schon vorgeschattet war. Es geht nicht um Rituale, sondern darum, daß das Böse und seine Macht, und mit ihm die Sünde vernichtet wird, und trotzdem Gerechtigkeit herrscht - auch Gerechtigkeit gegenüber dem Bösen. Der Teufel verklagt uns Menschen Tag und Nacht vor Gott (Offenbarung 12,10). Dank Jesus hat er dazu nun keine Berechtigung mehr - es ist bezahlt! **Christus ist einmal geopfert worden um die Sünden vieler wegzunehmen und sie unumkehrbar aufzuheben und auszulöschen.** Das war der Grund seines ersten Kommens. Durch dieses eine Opfer sind diejenigen für immer vollendet, die geheiligt werden (Hebräer 9,28 und 10,14). Es gibt also keinen anderen Namen (Jesus Christus) und auch kein anderes Opfer (das Kreuz auf Golgatha) oder Gesetz, wodurch wir selig werden können (Apostelgeschichte 4,12). Wer etwas anderes behauptet oder meint, das Opfer Jesu würde nicht ausreichen oder müsste immer wiederholt werden, macht den Sohn Gottes zum Gespött (Hebräer 6,6). Ich möchte nicht in der Haut der Menschen stecken, die Gott nicht für voll nehmen und auslachen (Hebräer 10,29) - Gott lässt sich nicht spotten (Galater 6,7). Das Wort vom Kreuz ist auch ein Wort des Blutes und wir können nicht Gottes Gnade und Liebe verkünden, ohne zu erwähnen, was es Gott gekostet hat, uns in seinem Sohn zu erlösen. Seine Wunden und Schmerzen sind uns zum Heil geworden und dadurch sind wir der Sünde ein-für allemal abgestorben (1. Petrus, 2,24). Jesus lebt und ist auferstanden und somit auch wir. Sein Blut wäscht uns rein von aller Schuld (1. Johannes 1,7).

Jörg Bauer

© by daily-message.de | info@daily-message.de

Nr. 3730: All die Fülle ist in dir

09. Dec 2012

Du tust mir kund den Weg zum Leben: Vor dir ist Freude die Fülle und Wonne zu deiner Rechten ewiglich.

Ps 16,11

Gehörst du auch zu den Menschen, die sich zum Beginn eines neuen Jahres immer viele Vorsätze machen? Es geht doch immer darum, dass das neue Jahr besser, als das alte wird. Wenn man sich die ganzen guten Vorsätze anhört, die da so gemacht werden, kann man nur zu dem Schluß kommen, dass die Meisten doch recht unzufrieden mit ihrem Leben sind. Vieles ist nicht so, wie ich es mir vorstelle und das soll besser werden. Diese so negative Lebenseinstellung ist recht ungesund.

Es geht nicht um eine Zufriedenheit, die sich mit dem Erreichten zufrieden gibt und sich auf die faule Haut legt, aber trotzdem sollen wir uns mit dem zufrieden geben, was Gott uns in unserem Leben geschenkt hat. Unser Streben soll dem gelten, aus unseren geschenkten Gaben mehr zu machen und sie immer besser einzusetzen.

In solch eine Situation spricht auch der ganze 16. Psalm hinein. Er ist ein Loblied darauf, was Gott uns schon alles geschenkt hat. Gott ist der, der unser Leben führt. Er hat für uns den Weg zum echten Leben vorbereitet. Mit ihm an der Seite ist unser Leben immer sinnerfüllt, in der Vergangenheit und auch in unserer Zukunft. Er ist die Leitplanke, an der wir unser Leben ausrichten können. So können wir die Freude in ihrer ganzen Fülle erleben und die Wonne seiner Gegenwart auf ewiglich.

Gott ist nicht der Mann für gewisse Stunden. Nicht nur, wenn wir in einer Krise stecken oder wenn uns etwas ganz besonderes widerfahren ist. Gott möchte im ganzen Leben in allen unscheinbaren Situationen bei uns sein und uns begleiten. Wie in einer guten Freundschaft oder Ehe möchte er immer an unserer Seite sein, natürlich auch in Not und Freude. Doch Leben sind auch die ganzen Zwischentöne.

Ein Leben in seiner Gegenwart vertreibt alle negative Unzufriedenheit. Es gibt eine Geborgenheit, die uns sicher aus der Vergangenheit in die Zukunft trägt. Das ist sein Segen, den ich dir besonders für den heutigen Tag wünschen möchte.

Rainer Gigerich

http://daily-message.de/3730
© by daily-message.de
info@daily-message.de

Nr. 3731: Das Licht der Liebe Teil 1

10. Dec 2012

„Siehe, dein König kommt zu dir, ein Gerechter und ein Helfer.“

Sacharja 9,9

Eines Tages bemerkte der König, dass er alt geworden war. Er rief seine Söhne in die große Halle. „Bis zum Abend habt ihr Zeit“, sagte er, „diese Halle zu füllen.“ Er gab ihnen einen Silberling. Das war nicht viel. „Wer es schafft, soll mein Nachfolger werden.“ Die beiden zogen los. Der Ältere kam an ein Feld, auf dem Leute gerade Weizen droschen. „Ich gebe euch einen Silberling für die Spreu!“ Die Bauern waren froh, die Spreu los zu sein und brachten sie sogar ins Schloss. „Du kannst mich zum König machen“, rief der Ältere seinem Vater zu, „ich habe die Halle gefüllt.“ Aber der Vater wollte noch warten. Als es dämmerte, kam schließlich der Jüngere. „Räumt dieses nutzlose Zeug hier raus“, sagte er. Dann stellte er eine Kerze in die Mitte der Halle. Er zündete sie an. Warmes Licht füllte den ganzen Raum und ließ die Gesichter des Königs und der Söhne, der Diener und der Mägde leuchten. Der alte König lächelte: „Du wirst mein Nachfolger.“
Römer 13, 8-12: „Gegenüber jedem erfüllt eure Pflicht- und Schuldigkeit! Nur in der Liebe ist es anders: Hier gibt es keine begrenzte Pflicht, sie ist grenzenlos. Denn wer den anderen liebt, hat das Gesetz erfüllt. Alle Gebote, wie die gegen Ehebruch, Mord, Diebstahl, Gier usw., kann man in dem einen Satz zusammenfassen: „Liebe deinen Nächsten wie dich selbst.“ Wer den Nächsten liebt, tut ihm nichts Böses. So ist die Liebe die vollkommene Erfüllung des Gesetzes. Daran haltet euch, denn ihr wisst ja, dass nicht mehr viel Zeit ist. Ihr müsst langsam aufwachen, denn seit damals, als wir Christen wurden, ist das Heil näher gerückt. Die Nacht geht dem Ende zu, der Tag ist zum Greifen nahe. Deshalb müssen wir alles, was dunkel ist, abstreifen und alles anlegen, was strahlendes Licht ist. Zieht die finsteren Übeltaten aus und legt euch die strahlenden Wohltaten um.“

Licht in der Adventszeit - das ist das Licht eines Adventskranzes, ein einzelnes, schwaches Licht in der Dunkelheit. Das ist noch nicht der Stern von Bethlehem, oder der helle Himmel auf dem Feld bei den Hirten. Licht in der Adventszeit, das ist die Dämmerung, die langsam das Dunkel der Nacht vertreibt. Verheißungsvolles Licht leuchtet. Dieses Licht ist schwer im Lichterglanz der Weihnachtsmärkte zu erkennen, generell in dem Weihnachtsrummel. Menschen öffnen Adventskalender, zünden am Frühstückstisch Kerzen an, singen Adventslieder. Menschen kommen zur Adventsandacht in die Kirche, um Ruhe in der hektischen Zeit zu suchen.
Licht werden, hell werden, sich von innen erwärmen, erleuchten lassen - wie gut tut das, und wie nötig haben wir Menschen das, wo es sich doch nur um Erfolg, Leistung und Termine geht. Da muss doch mehr sein. Da muss mehr zurückbleiben, wenn wir einmal die Welt verlassen, als nur eine aufgeräumte Wohnung.
Was ist das Licht - und wie kommt das Licht in uns hinein? Paulus wendet sich an Menschen, die schon Vorkenntnisse haben: Es gibt die Gebote. Wir kennen sie. Kennen wir den Sinn? Ein Wort: „Du sollst deinen Nächsten lieben wie dich selbst.“ Liebe ist etwas anders als das Halten von Geboten. Liebe lässt sich nicht einbinden in Gesetze. Liebe kann man sich nicht verdienen. Liebe ist ein Geschenk. Wer wirklich liebt, der hat die Gerechtigkeit auf seiner Seite, gleichgültig, was die Menschen sagen. Liebe ist grenzenlos. Liebe gilt dem Schwächsten, dem Wehrlosen, den Tieren und Pflanzen wie den Menschen, weil sie alle Teil der Schöpfung sind. Liebe akzeptiert keine Schranken, selbst die von Krankheit, Verfolgung und Tod nicht. Gott ist die Liebe. Sie schafft Veränderung, oder einen Neuanfang.
Fortsetzung folgt....

Gundi Hornbruch

© by daily-message.de | info@daily-message.de

Daily-Message die tägliche Kurzandacht

Nr. 3732: Das Licht der Liebe Teil 2

11. Dec 2012

„Siehe, dein König kommt zu dir, ein Gerechter und ein Helfer.“

Sacharja 9,9

Liebe zum anderen, das sich ganz verschenken - aber gleichzeitig auch die Liebe zu sich selbst. Gott will nicht Menschen, die sich selbst verzehren und aufgeben. Gott will Menschen, die werden, was sie sind. Die alles heraus lassen, was in ihnen steckt. Menschen, die keine Rolle spielen, die ihnen andere aufdiktieren wollen. Die Rückrat zeigen und Grenzen anerkennen. Die stark sind schwach zugleich, weil sie Mut haben und doch nicht kämpfen, weil sie lieben. Menschen, die Gott auf ihrer Seite haben, weil sie barmherzig sind, Frieden stiften, gewaltlos leben. Es gibt solche Menschen. Sie stehen oft nicht im Scheinwerferlicht, sie leuchten aus sich heraus, strahlen - aber es braucht Geduld und die richtigen Augen, sie zu sehen. Was ist das gute Licht, das uns wirklich etwas erhellen kann und die richtige Richtung weist.
Wir sprechen von „lichten Momenten“ - in der Adventszeit meint dies, etwas vom Licht Gottes, vom Licht der Liebe, in unserem Alltag zu entdecken und wirken zu lassen - damit unsere Leben mehr Sinn erhält, als nur am Ende eine aufgeräumte Wohnung zu hinterlassen.

Da ist dieser alte König. Lebenserfahren und doch immer noch auf dem Weg, immer noch fragend. Er weiss nicht alles, er weiß nicht, welcher der beiden Söhne der bessere ist. Er ruft sie in die große Halle. „Bis zum Abend habt ihr Zeit“, sagte er, „diese Halle zu füllen. Wer es schafft, soll mein Nachfolger werden.“
Da ist der Ältere. Der Clevere. Er kauft für das bisschen Geld Spreu. Ein Abfallprodukt. Etwas, was ideal den Zweck erfüllt, mit wenig Aufwand eine große Leer zu füllen.„Du kannst mich zum König machen“, rief der Ältere seinem Vater zu, „ich habe die Halle gefüllt.“ Aber der Vater wollte noch warten. Als es dämmerte, kommt schließlich der Jüngere. „Räumt dieses nutzlose Zeug hier raus“, sagte er. Dann stellte er eine Kerze in die Mitte der Halle. Er zündete sie an. Warmes Licht füllte den ganzen Raum und ließ die Gesichter des Königs und der Söhne, der Diener und der Mägde leuchten. Der alte König lächelt: „Du wirst mein Nachfolger.“
Zwei wichtige Kleinigkeiten. Zum einen: Der alte König wartet. Er wartet, bis es dämmert. Er ist nicht wie wir, die wir oft keine Geduld haben. Schnell entscheiden fertig - oh nein. Der Ältere kriegt den Zuschlag. Er hat das bessere Angebot gemacht. Vorgaben erfüllt, gute Note, fertig, weiter geht’s. Nein, der alte König wartet. Vielleicht weiss er gar nicht, worauf oder nur aus Prinzip? Vielleicht wartet er nur aus Protest. Ich mache die schnellen Entscheidungszwänge nicht mit. Ich habe Zeit. Vielleicht wartet er aber auch ganz einfach aus Liebe. Liebe ist grenzenlos. Liebe ist kein Gesetz. Liebe verhält sich ganz anders. Das Herz des alten Mannes ist noch offen für die Liebe. Irgendwann, irgendwie wird noch das ganz Besondere Wirklichkeit werden.
Das zweite: Was macht der jüngere Sohn zuerst? Er räumt erst einmal die große Halle leer. Er reinigt alles vom Spreu. Das ist die Voraussetzung für das Erkennen des Lichtes. Erst einmal muss es leer werden in uns. Er muss aufgeräumt werden mit den unwichtigen, aufgeblasenen Eitelkeiten, mit allem, was nur unfrei macht - damit Platz wird für das eigentlich Wichtige. Adventszeit ist Buß-Zeit. Zeit der Umkehr. Zeit des Nachdenkens und Meditierens. Hat mein Leben ein Ziel? Was ist der Sinn? Lasse ich diese eine Licht der Liebe in mir leuchten?

Am Ende lächelt der König. Es hat sich gelohnt, zu warten. Die Liebe hat ihn nicht enttäuscht. Das Licht siegte über die Dunkelheit. Sollten wir nicht auch viel mehr lächeln und strahlen, denn Jesus schenkte uns das Licht des Lebens. Schauen wir doch voll Zuversicht auf das Licht, das schon am Horizont zu erkennen ist, anstatt nur über die Dunkelheit zu jammern? Advent heißt: raus mit der Spreu und Platz machen für den, der da kommen will. Peter Horst sagt:
Sagt es leise weiter; sagt allen, die sich fürchten, sagt leise zu ihnen: Fürchtet euch nicht, habt keine Angst mehr, Gott kommt. Er kommt in unsere Welt,
einfach, arm, menschlich. Sucht ihn nicht über den Sternen, nicht in Palästen, nicht hinter Schaufenstern. Sucht ihn dort, wo ihr arm seid, wo ihr traurig seid und Angst habt. Da hat er sich verborgen, da werdet ihr ihn finden, wie einen Lichtschein im dunklen Gestrüpp, wie eine tröstende Hand, wie ein Stimme, die leise sagt: Fürchte dich nicht.

Gundi Hornbruch

http://daily-message.de/3732	
© by daily-message.de	info@daily-message.de

Daily-Message die tägliche Kurzandacht

Nr. 3733: Er kam von oben herab! (1.Teil)

12. Dec 2012

Der von oben her kommt, ist über allen. Wer von der Erde ist, der ist von der Erde und redet von der Erde. Der vom Himmel kommt, der ist über allen

Johannes 3/31

Beim Betrachten von meinem selbstgemachten Adventkranz fiel mir folgende Metapher ein. Ich habe mich heuer für unterschiedlich große Kerzen entschieden. Die größere Kerze zündet man als erstes an, weil diese bis zum 24.Dezember die längste Zeit zum Brennen braucht. Mir gefallen diese Kerzen besonders gut, sie erinnern mich an eine Treppe. Wenn es dunkel ist im Raum hat das Licht der größeren Kerze mehr Kraft, weil sie von oben herab den Raum besser ausleuchtet. Gefolgt von den anderen wird es Woche für Woche immer heller an unserem Adventkranz. Wie auf einer Treppe kommt das immer heller werdende Licht von oben herab in unsere Mitte.

Gottes Sohn, Jesus Christus kam auch von oben herab. Er wurde als Licht der Welt von oben herab in unsere Dunkelheit geboren, um unsere Finsternis zu erhellen und um uns den Weg zum Vater zu beleuchten. Er ist wie am Adventkranz die größere Kerze und leuchtet unser Leben von oben herab besser aus, damit wir erkennen dass es ohne ihn nur mehr noch weiter in die Finsternis geht. Dazu musste er aber selbst durch die Finsternis gehen und erst in einem finsteren Stall bei Nacht zur Welt zu kommen. **(Lukas 2/7)** Er musste sich als Mensch all dem aussetzten was wir an Leid ertragen müssen, um uns zu verstehen. Er musste sich wie wir, durch sein mühsames Leben hier auf Erden bewegen und sich der beißenden Kälte der Finsternis stellen, damit er all das auf sich nehmen konnte was uns Menschen hier auf Erden bewegt und müht. All die Finsternis und Kälte, all das Schlechte, die Sünden dieser Welt musste er einmal erblicken um den Weg zu gehen für den er bestimmt wurde.

Doch Jesus Christus ist Gottes Sohn und sein Leuchten wurde von oben herab bereit gestellt und auf ihn gerichtet, weil der Vater stets auf ihn achtete. Er nahm die Kraft, das Licht von oben und blieb trotz großer Anfechtung mit“ Gottes Hilfe „frei von Schuld und Sünde! Jesus nahm all unsere Schuld auf seinen Rücken und trug sie ans Kreuz von Golgatha. **(Johannes 3/16)** Sünde und Gott das geht nicht und bevor Jesus am Kreuz mit Schuld beladen starb, da musste sich der Vater von ihm weg drehen. Weil Gott mit dem Dreck der Welt, „mit unserem Dreck“ nicht konnte, musste er sich auch von seinem geliebten Sohn abwenden.

Jetzt feiern wir bald wieder Weihnachten, darum möchte ich Euch sagen :"Jesus kam als Licht der Welt von oben in unsere Finsternis, um auch dir zu zeigen wo der Vater ist!" Er wurde für jeden einzelnen von uns geboren, im Stall von Bethlehem. Doch sein Kommen geht nun mal über die Krippe hinaus und er musste den Kreuzes Tod auf sich nehmen. Aber in seiner dunkelsten Stunde, da sah er jeden einzelnen vom Kreuz herab noch an, um uns zu sagen: "Ich mach es auch für dich!" Glaube daran. Amen

(Johannes 8/12)
Da redete Jesus abermals zu ihnen und sprach: Ich bin das Licht der Welt. Wer mir nachfolgt, der wird nicht wandeln in der Finsternis, sondern wird das Licht des Lebens haben.

Seid herzlichst gesegnet, eure

Rosemarie Hojus

http://daily-message.de/3733
© by daily-message.de | info@daily-message.de

Nr. 3734: Er kam von oben herab ! (2.Teil)

13. Dec 2012

Da zerriss der Vorhang vor dem Allerheiligsten im Tempel von oben bis unten.

Markus 15/38

Warum ich das Sterben Jesus gerade jetzt zur Adventszeit, wo sich alles um die Vorbereitung auf die Geburt Jesu drehen sollte zum Thema mache, hat den Grund das wir Menschen uns gerne vom Festlichen rund um das Weihnachtsfest von allem unwesendlichen ablenken lassen und den eigentlichen Grund warum Jesus auf die Welt kam zur Seite schieben. Wie wichtig ist uns dennoch die Krippe unterm Weihnachtsbaum wo dieses kleine süße Baby im Stall hineingeboren wurde. Aber wollen wir es war haben das dieses Kind zum Mann heranwuchs und ca. dreißig Jahre später sein Leben für UNS am Kreuz beendet? Doch Jesus kam von oben herab um uns zu erretten und er hat es wahrhaftig getan.

Wir feiern bald Weihnachten die Geburt Jesus und wer Jesus als seinen Herrn annimmt, wird sich dessen Sterben sehr wohl auch zu Weihnachten bewusst werden. Er Jesus, der Erlöser kam auch von oben herab in mein Leben und seit dem kann ich mich nicht nur auf eines konzentrieren. Mir geschah das Jesus mich beim letzten Gottesdienst in unsrer Gemeinde direkt beim Gedenken ans Abendmahl **(Matthäus 26,26-28)** persönlich bildlich darauf angeredet hat und ich war tief getroffen von diesem Bild. Er zeigte mir, dass er **"Mich!"** ganz persönlich vom Kreuz herab ansah, als er sein Blut für uns alle vergoss. Ja, ich weis dass es der Wunsch seines Vaters für uns alle war, weil unser Vater im Himmel nicht wollte, dass auch nur einer von uns verloren ginge. So wurde Jesus als Kind in unsere Welt geboren und er ging im Gehorsam zum Vater ans Kreuz und sah aus übergroßer Liebe jeden von uns persönlich dabei an. Und als er starb geschah das Unfassbare, der Vorhang im Tempel **(Markus 15/38)** der das Allerheiligste vom sündigen Menschen trennte, zeriss von oben herab nach unten. Somit ist das trennende für „immer“ vorbei.

Denn Gott gab von sich aus von oben herab die Möglichkeit durch Jesus Christus der nach seinemTod wieder auferstand, den Weg zu ihm zu finden um gerettet zu werden.

(Johannes 3/16)
Denn also hat Gott die Welt geliebt, dass er seinen eingeborenen Sohn gab, damit alle, die an ihn glauben, nicht verloren werden, sondern das ewige Leben haben.

Nun liegt es an jedem einzelnen von uns ob wir dieses Angebot im Glauben annehmen können. Ich erkannte**“ Gottes Liebe“** , das Leben kam von oben herab und ging über die Geburt in der Krippe hinaus, aber sie endete nicht traurig am Kreuz. Sondern sie schenkt uns ´durch ihn einen Neubeginn zum wahren ewigen Leben. Darum hab ich die Errettung angenommen. Ich hab es für mich getan, weil **ER** es für mich getan hat!

So tu es auch für dich! Amen

Seid herzlich gesegnet, eure

Rosemarie Hojus

© by daily-message.de
info@daily-message.de

Nr. 3735: Unbegreifliche Zuwendung

14. Dec 2012

"Es war dir mein Gebein nicht verborgen, / als ich im Verborgenen gemacht wurde, als ich gebildet wurde unten in der Erde. Deine Augen sahen mich, als ich noch nicht bereitet war, und alle Tage waren in dein Buch geschrieben, die noch werden sollten und von denen keiner da war. Aber wie schwer sind für mich, Gott, deine Gedanken! Wie ist ihre Summe so groß! Wollte ich sie zählen, so wären sie mehr als der Sand: Am Ende bin ich noch immer bei dir ".

Psalm 139, 15-18

Die Liebe ist auch immer ein Akt des Willens, nicht nur der Gefühle. Vor allem wenn die Beziehung von Dauer sein soll (menschlich gesehen). Wie viel mehr muss dann die Liebe Gottes sein, der für die Gläubigen die ganze Ewigkeit bereit hält? Und das Unfassbare dabei ist, daß jeder einzelne Gläubige namentlich in diese ewigen Gedanken Gottes mit hinein genommen ist. Dieser Glaube ehrt Gott. Wenn wir solche Gedanken haben, merken wir ohne Zweifel, daß es viel mehr gibt, als nur dieses irdische Leben. Und wir merken ebenfalls, daß es sich absolut lohnt auf die Ewigkeit und die Wiederkunft Jesu uns von ganzem Herzen zu freuen. Wir werden für diese Ewigkeit erzogen. Und deshalb hat dieses Leben als Christ auf der Erde einen tiefen Sinn und Zweck. **Der Glaube ist der Schlüssel und Gott in allem zu vertrauen, macht uns selbst im Leid und in mancher Ungewissheit zu glücklichen Menschen.** In 1. Petrus 1, 8-9 steht: *"Ihn liebt ihr, obgleich ihr ihn nicht gesehen habt; an ihn glaubt ihr, obgleich ihr ihn jetzt nicht seht, und über ihn werdet ihr euch jubelnd freuen mit unaussprechlicher und herrlicher Freude, wenn ihr das Endziel eures Glaubens davontragt, die Errettung der Seelen"*! Was uns wirklich von Gott trennte, und was Gott den Seinen im Himmel bereitet hat, wird uns an jenem Tage in der Ewigkeit in einer so schönen Weise bewusst werden, daß wir das nie mehr vergessen werden. Und dieses Gefühl und diese lebendig und sichtbare gewordene Wahrheit wird ewig bestand haben. Was Gott erschafft und vor sich in gerechter Weise hinstellt, das hört nie mehr auf zu existieren. Entsprechend lesen wir in 1. Petrus 1, 23: *"Denn ihr seid wiedergeboren nicht aus vergänglichem, sondern aus unvergänglichem Samen, nämlich aus dem lebendigen Wort Gottes, das da bleibt"*. Wenn wir als Christen auf unser bisheriges Leben zurückblicken, gibt es sicherlich Zeiten, Momente und Erlebnisse, wo wir uns selbst fragten, ob wir uns noch innerhalb der Gnade Gottes befinden, und ob Gott es nicht längst bereut hat, daß er uns den Glauben schenkte?

Dann zweifelten wir vielleicht schon selbst daran, ob wir überhaupt jemals echte Christen und nicht nur Mitläufer waren? Kennen wir solche Gefühle? Und dann lesen wir im Psalm 139, daß *"...alle Tage waren in dein Buch geschrieben, die noch werden sollten und von denen keiner da war..."*. **Das bedeutet nichts anderes, als daß Gott auch unser Versagen, unsere Mittelmäßigkeit, unsere Fahrlässigkeit, unsere Frustsituationen, unsere Halbherzigkeit und unsere manchmal überbetonte Fleischlichkeit schon im voraus gesehen und erkannt hat.** Wir konnten Gott nicht wirklich überraschen! Der HERR hat es gesehen und sieht es noch - auch was noch vor uns liegt an Kämpfen und Anfechtungen, an Siegen und Niederlagen. Es gibt nichts, was Gott nicht schon von dir und mir in der Vergangenheit, Gegenwart und Zukunft wüsste. Und über dem allen steht Gottes *"Ja"* zu dir und deinem Leben und auch deinem Glauben an die Vergebung der Sünden. Haben wir das so in unserer Seele wahrgenommen und angenommen, verstehen wir auch, wenn wir in Johannes 10, 27-30 lesen: *"Meine Schafe hören meine Stimme, und ich kenne sie und sie folgen mir; und ich gebe ihnen das ewige Leben, und sie werden nimmermehr umkommen, und niemand wird sie aus meiner Hand reißen. Mein Vater, der mir sie gegeben hat, ist größer als alles, und niemand kann sie aus des Vaters Hand reißen. Ich und der Vater sind eins"*. Wir sind ewiglich angenommen und durch den Heiligen Geist von Gott persönlich versiegelt wie in 2. Korinther 1, 21-22 geschrieben steht: *"Gott ist's aber, der uns fest macht samt euch in Christus und uns gesalbt und versiegelt und in unsre Herzen als Unterpfand den Geist gegeben hat"*. Es ist eine menschlich unbegreifliche, aber göttlich unantastbare, liebevolle Zuwendung, die auf der Wahrheit des Evangeliums sowie der ewigen Gnade Gottes ruht, und dort ihren Anfang und ihre Vollendung hat. Halleluja - gelobt sei Gott!

Jörg Bauer

http://daily-message.de/3735
© by daily-message.de | info@daily-message.de

Nr. 3736: Was hält Dich noch?

15. Dec 2012

Wenn nun der Sohn euch frei machen wird, so werdet ihr wirklich frei sein.

Johannes 8, 36

Ihr Lieben,

ist es denn nicht eigentlich ein fast unbegreifliches Geschenk, das Jesus uns da macht?

FREIHEIT - Bei www.wikipedia.org wird Freiheit wie folgt erklärt: *Freiheit (lateinisch libertas) wird in der Regel verstanden als die Möglichkeit, ohne Zwang zwischen verschiedenen Möglichkeiten auswählen und entscheiden zu können. Der Begriff benennt allgemein einen Zustand der Autonomie eines Subjekts (lat. das Unterworfene, Untergeordnete).*

So erklärt es die Welt, dass die Unabhängigkeit die Freiheit für all das "Unterworfene, Untergeordnete" ist. Aber ist das so? Ist diese weltliche "Freiheit" und damit Unabhängigkeit von unserem Schöpfer nicht letztendlich das, was uns durch die Grenzenlosigkeit eigentlich erst in Gebundenheit führt?

Wie sieht Gottes Wort und damit auch wir Christen die Freiheit?? Jesus bietet uns die Freiheit von sämtlichen Gebundenheiten an und damit meint ER nicht nur die Gebundenheiten an Süchte, Sünden oder sonst ungesunden Lebensweisen. Nein, ER geht viel ganzheitlicher mit uns um als es die moderne Psychologie je könnte. ER schenkt uns auch die Freiheit von Ablehnung, Verletzung, Demütigung, Verzweiflung, Hoffnungslosikeit usw.

Hast Du gewusst, dass Du auch durch das, was Dir z.B. ein Anderer angetan hat, an genau diesen Menschen gebunden bist, bis Du ihn nicht frei gibst durch Deine Vergebung? Und auch da spielt das Wort Freiheit eine grosse Rolle. Gibst Du Deinen Peiniger frei durch die Vergebung oder bindest Du Dich selber an ihn durch Deine Unversöhnlichkeit? Erlaubst Du Jesus, Dich von seelischen Wunden und Demütigungen zu heilen oder kettest Du Dich weiterhin an die lebensvernichtenden Lügen, dass Du z.B. nichts bist, keiner Dich lieben könnte und Du absolut nichts zustande bringst? Spürst Du die Unfreiheit darin??

Ich frag Dich heute: Was hält Dich noch? Wo darfst Du durch die Gnade und Liebe Gottes etwas in die Freiheit entlassen? Wo darf Jesus die Ketten Deines Gefängnisses aufschliessen und etwas Neues, wirlich FREIES in Deinem Leben schaffen? Ich befehle Dich Gottes Gnade und Barmherzigkeit an, möge Seine Heilungsliebe Dich durch und durch anrühren und Dich im Ganzen frei machen von allem, was Dich hält und bindet! Erlaubst Du es IHM, dieses Wunder HEUTE für Dich zu tun? Ich wünsche es Dir so sehr! Binde Dich ganz fest an IHN und Du wirst die wahre, echte Freiheit der Kinder Gottes erleben!!

In diesem Sinne wünsche ich Dir einen befreienden und heilsamen Tag ganz nah am Vaterherzen Gottes! Sei gesegnet in allem Tun und Lassen, Deine

Tanja Graube

© by daily-message.de info@daily-message.de

Nr. 3737: Weihnachtsfrieden auch für Dich

16. Dec 2012

Da es nun bestehen bleibt, dass einige zu dieser Ruhe kommen sollen, und die, denen es zuerst verkündigt ist, nicht dahin gekommen sind wegen des Ungehorsams,

dazu (Hebräer 4/1-13)

Heute feiern wir den dritten Adventsonntag, wie schnell vergeht doch die Zeit. Gehetzt von den vielen Bemühungen ums bevorstehende Weihnachtsfest, haben wir kaum Zeit um uns auszuruhen. Wir freuen uns auf die Feiertage und hoffen dass dann der heiß ersehnte Frieden einkehrt. Aber welcher Frieden erhoffen wir uns denn eigentlich? Den Frieden von Arbeit, Stress und unnötigen Ballast der Zeit, den Frieden von Sorgenlast und Ärger im Alltag? Schon möglich dass wir die Tage ein wenig ausruhen können, doch wenn die Hoffnung an die Zeit der Feiertage gelegt wird, sehe ich keine Änderungsmöglichkeit vom Bestehenden. Es sei denn man erkennt die tatsächliche Möglichkeit sein Leben zu ändern, wozu Jesus ja auf die Welt gekommen ist. Denn Jesus ist gekommen um uns Frieden zu bringen, Frieden den die Welt nicht kennt und diesen Frieden möchte man nicht mehr missen wenn man ihn erlangt hat.

Zeitfrage

Kannst du mir sagen wie spät es ist?

Es ist Zeit das Schicksal zu wenden.
Mach schnell bevor es zu Ende ist,
denn wie du es dir richtest wird's enden.

Kannst du mir sagen wann kommt die Zeit?

Die Zeit des Friedens des Glücks?
Wenn du es nur willst, dann kommt es noch heut
Und dann schau nie mehr zurück.

Kannst du sie leben mit mir die Zeit?

Voll Frieden voll Harmonie?
Nicht nur im Traum- auch in Wirklichkeit.
Wann kommt sie noch Heut oder nie?

© Rosemarie Hojus

Es ist eine Frage der Zeit, wie lange wir ohne Jesus in unserm Leben dahin vegetieren und gerade jetzt und hier gilt **„Heute wenn ihr seine Stimme hört, verhärtet eure Herzen nicht!" (Hebräer 3/7)**
Wie geht es dir damit? Hast du noch Sehnsucht nach diesem Frieden? Mit Jesus kann auch Frieden in dein Herz einkehren! Du musst ihn nur als deinen Heiland und Erlöser annehmen, dann kann und wird auch in deinem Leben Frieden werden. Amen

"Ich wünsche mir diesen Weihnachtsfrieden auch für Dich!"

seid gesegnet, eure

Rosemarie Hojus

http://daily-message.de/3737	
© by daily-message.de	info@daily-message.de

Nr. 3738: Schwermütiger Glaube

17. Dec 2012

"Siehe, um Trost war mir sehr bange. Du aber hast dich meiner Seele herzlich angenommen, dass sie nicht verdürbe; denn du wirfst alle meine Sünden hinter dich zurück."

Jesaja 38,17

Wie begegnet Gott einem Schwermütigen? Wie ist der HERR mit Elia umgegangen, dem großen Propheten Israels? Als der alles hinschmeissen wollte, hat Gott ihm keinen Vorwurf gemacht (1. Könige 19,4). Gott bedauerte ihn aber auch nicht, sondern gibt ihm einige neue Aufgaben. Gott tut also folgendes: ER bemitleidet oder bedauert Elia nicht sondern gibt seinem Leben eine neue Blickrichtung und neue Aufgaben. Der Blick Elias sollte von sich selbst weggeführt werden. **Wenn wir im Leid und der Erschöpfung nur auf uns selbst schauen, werden wir nicht froh.** Stattdessen lebt der Glaube davon, auf den zu schauen, der der Anfänger und Vollender des Glaubens ist (auch in unserem eigenen Leben) - Jesus Christus (Hebräer 12,29). Das soll nicht nur ein schöner Spruch sein, sondern lebendig werden in der Praxis unseres Daseins - das müssen wir lernen - auch durch so manche Sackgassen. Auf Gott zu schauen bedeutet positiv zu denken und Dankbarkeit zu empfinden. Elia hatte Angst gehabt - das war keine Sünde. Elia lief auf der Flucht vor der Königin Isebel durch die Wüste um sein Leben (1. Könige 19,2). Auch wir laufen innerlich vor so manchen Problemen, Sorgen und Nöten davon. Was steht für Wüste? Einsamkeit, Einöde, Verlassenheit, Erschöpfung, Trostlosigkeit usw. In die Wüste zu fliehen ist gleichzusetzen mit dem abdriften in die schwermütige Selbstanklage und enttäuschte Frustration. Bei Elia sah das so aus und hörte sich folgendermaßen an: *"Er aber ging hin in die Wüste eine Tagereise weit und kam und setzte sich unter einen Wacholder und wünschte sich zu sterben und sprach: Es ist genug, so nimm nun, HERR, meine Seele; ich bin nicht besser als meine Väter"* (1. Könige 19,4). Das Problem Elias war sein falscher Ehrgeiz. Er wollte besser sein als seine Väter und das ganze Land von den Götzen befreien und zu Gott führen. Als das mißling, wollte er lieber sterben. Das war purer Hochmut. Gott sendet mehrmals einen Engel der ihn versorgt mit geröstetem Brot und Wasser. Elia geht lieber schlafen als umzukehren. Danach läuft er 40 Tage erneut durch die Wüste bis zum Berg Horeb. Eine tolle Leistung!? Aber Gott fragt ihn: *"Was hast du hier zu tun Elia?"* (1. Könige 19,13).

Die Lösung für unser Leiden, unsere Depression und Frustration ist nicht das Laufen, die Aktivität ansich, sondern in die richtige Richtung zu laufen und das Richtige zu tun. Also genau das, was einem wirklich hilft. Elia spricht sich aus: *"Ich habe für den HERRN, den Gott Zebaoth, geeifert; denn Israel hat deinen Bund verlassen, deine Altäre zerbrochen, deine Propheten mit dem Schwert getötet und ich bin allein übrig geblieben, und sie trachten danach, dass sie mir das Leben nehmen. Aber der HERR sprach zu ihm: Geh wieder deines Weges durch die Wüste nach Damaskus und geh hinein und salbe Hasaël zum König über Aram und Jehu, den Sohn Nimschis, zum König über Israel und Elisa, den Sohn Schafats, von Abel-Mehola zum Propheten an deiner statt"* (1. Könige 19, 14-16). Gott hilft dem Elia dadurch, daß er ihn beauftragt. Er soll einen König salben. Keine Kleinigkeit. Gott tröstet ihn mit der Aussage, daß noch 7000 Menschen in Israel übrig sind die nicht dem Götzen Baal dienen. **Elia ist nicht allein. Und jeder depressive Christ ist auch nicht allein.** Zudem wird für ihn ein Nachfolger bereit stehen (Elisa) - sein Dienst in dieser Form endet. Gott ist zufrieden. Nun soll er einen Schüler haben und ihn einsetzen und seine Erfahrungen weitergeben. Auch für uns ist das wichtig, einen anderen Menschen zu haben und mit ihm alles Gute zu teilen (Freunde). Das zählt nicht nur für die Ehe. Wir müssen nur lernen unsere eigenen Vorstellungen nicht zum Maß aller Dinge zu machen. Wir sollen auch bereit sein umzukehren von unseren falschen Wegen wenn Gott es uns zeigt. Es ist kein Beinbruch wenn wir Fehler machen, aber wir sollten nicht im Irrtum beharren oder uns selbst bemitleiden. Stattdessen uns durch unser Gewissen, durch Umstände in unserem Leben und durch die Bibel sowie auch manchmal andere Glaubensgeschwister etwas sagen und zeigen lassen. Gott ist nahe, Gott hilft, und Gott richtet auf!

Jörg Bauer

© by daily-message.de | info@daily-message.de

Nr. 3739: Die Hoffnung der Christen

18. Dec 2012

"Und es werden Zeichen geschehen an Sonne und Mond und Sternen, und auf Erden wird den Völkern bange sein, und sie werden verzagen vor dem Brausen und Wogen des Meeres, und die Menschen werden vergehen vor Furcht und in Erwartung der Dinge, die kommen sollen über die ganze Erde; denn die Kräfte der Himmel werden ins Wanken kommen. Und alsdann werden sie sehen den Menschensohn kommen in einer Wolke mit großer Kraft und Herrlichkeit. Wenn aber dieses anfängt zu geschehen, dann seht auf und erhebt eure Häupter, weil sich eure Erlösung naht."

Lukas 31, 25-28

Wer keine Hoffnung hat und glaubt, daß mit dem Tod alles aus ist, der wird seine Traurigkeit auch nie richtig überwinden und ignorieren können (1. Thessalonicher 4, 13-14). Der Tod macht keinen froh! So jemand spottet und lästert auch über die Hoffnung der Christen, die auf Jesu Rückkehr warten (Psalm 35,16). Die Bibel lässt uns nicht im Unklaren darüber, daß es (für alle) ein Leben nach dem Tod gibt. Der Grund und Beweis dafür, ist die bezeugte Auferstehung Jesu Christi von den Toten. Deshalb kommt der Sohn Gottes auch wieder zurück, damit seine endgültige Herrschaft aufgerichtet wird. In Römer 14,9 lesen wir folgerichtig: *"Denn dazu ist Christus gestorben und wieder lebendig geworden, dass er über Tote und Lebende Herr sei"*. **Das ist unsere Hoffnung und Freude, daß unsere Erlösung sichtbar erscheinen wird in Person des verherrlichten Sohnes Gottes in großer Stärke und Macht.** Ohne diese konkrete Hoffnung, die erst durch Jesu Auferstehung möglich ist, wären wir keine Christen. Wir wären sogar laut Bibel *"die elendesten unter allen Menschen"* (1. Korinther 15,19). Dann hätten wir einen hohlen Glauben, der sich um sich selbst dreht und im Nirgendwo endet - ähnlich wie im Buddhismus. Ohne den Glauben an die Auferstehung und Wiederkunft Jesu (das gehört zusammen) wäre unser Glaube ein Märchen und eine große Dummheit und sinnlose Selbstbeweihräucherung. Das Kommen Jesu ist eng mit den Vorkommnissen und aktuellen Ereignissen in Israel und besonders der heiligen Stadt Jerusalem verbunden. Diese Stadt wird zum *"Taumelbecher für alle Völker ringsumher"* (Sacharja 12,2). In Bezug auf dieses herausragende Ereignis der Wiederkunft, werden wir auch in besonders eindringlicher Weise vom Apostel Paulus informiert und ermahnt. Wir sollen bei bestimmten Nachrichten diesbezüglich nicht erschrecken noch uns verunsichern und verführen lassen. Sei es durch Worte, angebliche Weissagungen, Zeichen und Wunder oder durch einen Brief oder wie auch immer - selbst aus den eigenen Reihen nicht.

Es werden also Informationen (Stichwort: Medienzeitalter) an uns herangetragen werden, die das Kommen Jesu zum Thema haben oder sogar gezielt von deren bereits geschehener Erfüllung berichten! Aber wir sollten wissen, daß vor dem Kommen Jesu zuerst der *"Sohn des Verderbens"* und mit ihm *"der Abfall"* kommen muss. Wir werden von Erdbeben, Kriegen, Hungersnöten und Seuchen hören (Lukas 21,11). Der Widersacher steht und fällt mit dem *"Geheimnis der Bosheit"* und muss erst offenbart und kann dann vernichtet werden (2. Thessalonicher 2, 1-7). Solange dies nicht geschehen ist, wird Jesus auch nicht wiederkehren. **Christen warten also in gewisser Weise auch auf den Antichristen, weil mit seinem Erscheinen und seinem eigenen Anspruch selbst Gott zu sein, das Ende eingeläutet wird.** Dann tritt unser HERR und Erlöser auf den Plan und wird dem Bösen mit dem Hauch seines Mundes ein sichtbares Ende bescheren (2. Thessalonicher 2,8). Jesus kommt nicht klammheimlich, sondern für alle sichtbar mit den Wolken (Offenbarung 1,7) und wie ein Blitz (Lukas 17,24) vom Himmel herab. Die Spötter und Zweifler werden Jesus verwerfen, abqualifizieren, als historisch zu leicht bewerten, ins lächerliche ziehen und ebenso die Christen sehen und verurteilen - das sollten wir wissen. Aber der Sieg ist unser - durch den auferstandenen Heiland und den ewigen Vater im Himmel, voller Weisheit, Liebe und Barmherzigkeit. Gott wird uns Gläubige heimholen (Offenbarung 22,7: *"Siehe, ich komme bald"*) und dann wird unsere Freude und Dankbarkeit kein Ende haben - Halleluja!

Jörg Bauer

http://daily-message.de/3739
© by daily-message.de | info@daily-message.de

Nr. 3740: Weihnachtsstress

19. Dec 2012

Er kam in sein Eigentum; und die Seinen nahmen ihn nicht auf.

Johannes 1,11

Der kleine Josh hat Geburtstag. Schon Wochen vorher hat er alle seine Freunde eingeladen und eine richtig tolle Party geplant. Nun sind die Tische gedeckt, das Essen ist vorbereitet und die Wohnung feierlich dekoriert. Draußen hat es sogar geschneit und überall sind Lampen und Lichterketten aufgehängt, um den Gästen den Weg zu beleuchten.
Und dann kommen auch schon die ersten Freunde von Josh. Sie unterhalten sich fröhlich auf ihrem Weg und steuern geradewegs auf das Haus zu. Unter ihrem Arm tragen sie viele bunte Päckchen. Josh freut sich schon, seine Gäste begrüßen zu dürfen. Er läuft zur Tür und öffnet sie weit. Und seine Freunde kommen herein. Aber irgendwie scheinen sie ihn in dem ganzen Trubel gar nicht zu bemerken. Weiterhin eifrig plaudernd laufen sie an ihm vorbei in das Wohnzimmer. Und es kommen noch mehr Gäste. Josh breitet die Arme freudig zur Begrüßung aus – aber auch sie laufen an ihm vorbei. Ohne ihn zu begrüßen gehen sie in die Wohnung, machen es sich gemütlich und beginnen mit dem Essen. Dann holen sie ihre vielen Päckchen hervor und schenken sie sich gegenseitig. Josh steht dabei immer noch an der Tür und schaut traurig seinen Gästen zu... So hatte er sich seinen Geburtstag nicht vorgestellt.

Die Geschichte erinnert mich an einen Vers am Beginn des Johannesevangeliums: „Er kam in sein Eigenes, aber die Seinen nahmen ihn nicht auf.“ (Joh 1,11) Häufig wird zu diesem Vers in der Advents- und Weihnachtszeit gepredigt. Denn jetzt feiern wir das Kommen unseres Herrn Jesus Christus in diese Welt. Advent kommt von dem Lateinischen „adventus“ und heißt übersetzt „Ankunft“.
Ja, es geht an Weihnachten um Jesus Christus!
Das dürfte uns möglicherweise nicht überraschen. Aber leben wir wirklich in diesem Bewusstsein? Gerät nicht gerade dieses fundamentale Wissen in der Weihnachtszeit häufig ins Abseits? Bei all den Dingen, die sonst noch so auf einen einstürmen: man rast von einer Weihnachtsfeier zur nächsten, läuft in überfüllte Geschäfte, um noch die passenden Geschenke einzukaufen, zaubert stundenlang das aufwendige Festtagsmenü, besucht eine adventliche Veranstaltung nach der anderen, usw.
Kennen Sie diesen Weihnachtsstress?

Ich habe manchmal das Gefühl, es gibt kaum eine stressigere Zeit als die Zeit rund um Weihnachten. Bei all dem Weihnachtstrubel, lasst uns aber nicht vergessen, was Weihnachten wirklich ist: „Weihnachten ist Party für Jesus“; so heißt ein Lied von Daniel Kallauch. Jesus kommt in diese Welt und das können wir feiern. Denn mit ihm wird es hell in dieser Welt.
Ich denke da gerne dran, wenn in der Adventszeit immer mehr Weihnachtsbeleuchtung in der Stadt zu sehen ist und jeden Sonntag eine weitere Kerze am Adventskranz angezündet wird: „Jesus ist das wahre Licht, das alle Menschen erleuchtet, die in diese Welt kommen.“ (Joh 1,9) Vielleicht müssen wir uns neben allem anderen auch immer wieder etwas Zeit nehmen, um dieses Licht aufleuchten zu sehen. Vielleicht müssen wir wieder genauer hinsehen, um zwischen den vielen glitzernden Lichtern, DAS Licht zu bemerken, um das es eigentlich geht.
Lasst uns bei dieser Geburtstagsfeier, die wir vor uns haben, also nicht den vergessen, der der Grund für diese Feier ist: Jesus Christus, der als das Licht in diese Welt kommt!
In diesem Sinn: „FRÖHLICHE WEIHNACHTEN!“

Gundi Hornbruch

© by daily-message.de | info@daily-message.de

Nr. 3741: Was bedeutet uns Weihnachten heute?

20. Dec 2012

Die Geburt Jesu Christi geschah aber so: Als Maria, seine Mutter, dem Josef vertraut war, fand es sich, ehe er sie heimholte, dass sie schwanger war von dem Heiligen Geist.

Mt 1,18

Weihnachten ist meistens mit Stress, Ärger und Trubel verbunden. Alle hasten durch die Straßen und versuchen noch in letzter Minute Weihnachtsgeschenke, Zutaten für die Plätzchen, Beleuchtung für den Tannenbaum, Karten für das Weihnachtskonzert usw. zu besorgen. Ohne Geschenke geht es nicht. Zu Weihnachten gehören Geschenke, sagte mir jemand, sonst wäre es kein Weihnachten. Aber brauchen wir das wirklich alles?
Kind in der Krippe, wir beten dich an, heißt es in einem Weihnachtslied. Wo steht bei uns die Krippe? Welchen Wert hat diese Krippe? Welche Beachtung schenken wir der Krippe? Oft denke ich, wir beachten die Krippe in der ruhigen und besinnlichen Adventszeit nicht und Jesus schaut uns beim regen Treiben zu.
Ist das der Sinn des Festes?
Sogar wir Christen lassen uns von all dem Trubel, der um uns herum herrscht, anstecken und mitziehen. Als Christen,werden wir "von der Welt" mitgerissen und regelrecht von dem "Sog der Welt" aufgesaugt. Wir können uns nicht wehren und erwehren. Wir geben uns der Hektik und dem Treiben hin. Wir sind Sünder, auch wir Christen!!! Wir werden leicht abgelenkt und bauen uns eigene Quellen. Aber wir sollten uns endgültig darüber klar werden, dass Jesus nur für uns gestorben ist. Es ist richtig, das Augenmerk auf Jesus zu richten und nicht auf die glänzenden Lichter in den Geschäften, an den Fenstern, in den Gärten...., auf den Plätzchenduft und die Geschenke!! Die Adventszeit soll uns immer wieder jedes Jahr neu bewusst die Ankunft Jesu bewusst machen. Lichter, Plätzchen, Geschenke...., dass alles sind Äußerlichkeiten.

Ich wünsche dir, dass du Jesus gerade in der Weihnachtszeit bzw. Vorweihnachtszeit erneut spürst und ihn in dein Herz lässt. Gerade in dieser Welt, wo alles egoistisch und teilweise endzeitlich zugeht, haben wir Jesus nötig. Jeder verlässt sich lieber auf sich selber und bei Problemen und Nöten haben wir kaum mehr einen, auf den wir uns verlassen können. Auf Jesus ist aber Verlass, auch wenn ER uns nicht alles gibt, um was wir ihn bitten oder verlangen.
Jesus ist der "Anker in der Zeit", sicher kennen viele das Lied.
Ich wünsche dir eine frohe, besinnliche und auf Jesus blickende Vorweihnachtszeit.

Gundi Hornbruch

http://daily-message.de/3741
© by daily-message.de | info@daily-message.de

Nr. 3742: Arbeit aus der Sicht Gottes

21. Dec 2012

"Wenn jemand nicht arbeiten will, so soll er auch nicht essen".

2. Thessalonicher 3,12b

Die Naherwartung Christi war damals in Thessalonich so hoch im Kurs, dass einige es vorzogen, ein Parasitendasein zu führen. Einige werden jetzt denken: "Das sagt grad der Richtige, - ein Invalidenrentner! Anderen Sachen vorwerfen, die er selber macht!" Nun aber mal halblang, bitte!

Sehen wir uns doch mal den Kontext an: In den Versen vorher ist im Griechischen ersichtlich, dass Paulus ein Wortspiel machte: "Nicht arbeiten, sondern herumarbeiten", also sich die Zeit tot schlagen mit unsinnigem Zeug. Man wollte offenbar bloss nicht durch Für-Geld-Arbeiten als zu weltlich oder geldgierig erscheinen - ... - Aber Scherz bei Seite.

Da Paulus wusste, dass dies Gottes Haltung ist, konnte er dies so bestimmt sagen, - diesen religiösen Faulpelzen diese Ohrfeige erteilen. Doch was ich mit meiner Andacht hier vorhabe ist definitiv nicht Ohrfeigen zu verteilen, sondern zu denen sprechen, die resigniert haben, mutlos geworden sind. Mein Ziel ist es, das Vertrauen in Gott zu nähren.

Mein lieber Leser, dich gibt es nur ein einziges Mal. Du bist einmalig, ein Unikat, vom Masterdesigner geschaffen! Du trägst seinen Fingerabdruck! Du bist ORIGINAL, keine Fälschung, keine Mogelpackung! Du bist nicht bloss was du tust, - weshalb heisst es denn sonst Human-Beeing? Das eine Spermium, welches mit der Eizelle im Leib deiner Mutter dich gab hatte Millionen von Mitbewerbern. Im Wettlauf gegen Millionen von Konkurrenten hat dieses eine Spermium gewonnen! Verstehst du? Im gewissen Sinne hast DU vor deiner eigentlichen Geburt GEWONNEN! Bamm! Lass mich dir etwas so deutlich wie möglich entgegenschreien: DU! BIST! KEIN! ZUFALL!!! Darum habe nicht das Ziel, ein Erfolgreicher, sondern ein wertvoller Mensch zu sein, auch bei der Arbeit. Weisst du, dass für Arbeit und Lobpreis in der Bibel nur ein Wort steht? Es heisst Awad oder Awoda. Das hebräische Denken unterscheidet nicht zwischen geistlich und weltlich. Paulus schreibt ja auch im Römerbrief: "Alles, ob Ihr esst oder trinkt, tut es zur Ehre des Herrn!"

Als es bei mir darum ging, eine Arbeit zu finden, wollte ich Gott bei dem Bibelwort nehmen, das meiner Meinung nach das Passendste ist. So wurde mir dieses Gebot im gewissen Sinne zur Verheissung, obwohl ich arbeiten WOLLTE, denn ich dachte: "Wenn Gott die Arbeit so wichtig ist, wird er mir auch einen Arbeitsplatz verschaffen." Und tatsächlich ging das Training in kindlichem Glauben für diesmal nicht sehr lange: Ich fand eine Arbeit in der Stiftung Espas, - eine Stiftung für Erwerbsbeeinträchtigte. Ich bin jetzt Mitarbeiter eines Telefonservices. Unsere Kunden sind vor Allem Firmen, und zwar Firmen aller Art. Anfangs dachte ich nicht im Traum daran, in einem Telefonservice mitzuarbeiten, aber es fand sich kein anderer Arbeitgeber und somit kein anderer Job. Doch dank Gottes Führung wurde die Arbeit, die ich annahm zum Traumjob. Ich kann mir momentan nicht vorstellen, etwas anderes zu machen. Zudem sind zwei meiner Arbeitskolleginnen blind, eine davon wiedergeboren!! Ein Grund zum jubeln und jauchzen! Wie wunderbar ist unser Gott, darum vertrau ihm auch du!

Lukas Gmür

http://daily-message.de/3742

© by daily-message.de | info@daily-message.de

Nr. 3743: Evangelium zum Wohlfühlen

22. Dec 2012

Denn es wird eine Zeit kommen, in der die Menschen von der wahren Lehre nichts mehr wissen wollen. So wie es ihnen gerade gefällt, werden sie sich Lehrer aussuchen, die ihnen nur das sagen, was sie gerne hören möchten. Und weil ihnen die Wahrheit nicht gefällt, folgen sie allen möglichen phantastischen Ideen."

2. Timotheus 4, 3 + 4

Ein Evangelium zum Wohlfühlen ist für die meisten Leute sehr angenehm, leicht anzuhören und zu akzeptieren fällt es den Zuhörern nicht besonders schwer. Man geht zudem gern in die Kirche / Gemeinde um ein „leichtes Wort" zu hören und mitzunehmen. Man begnügt sich damit, alles Liebe, Tolle und Angenehme aus der Bibel gehört zu haben.

Doch all dies ist nicht alles was uns Gottes Wort sagt. Im Gegenteil, wir werden ermahnt, zurechtgewiesen und müssen uns manchmal auch „harte und unbequeme" Worte aus der Bibel anhöhren. Es besteht die Gefahr, dass das vermeintlich „leichte Wort" zeitweise den Gläubigen dahin bringen kann, den eingeschlagenen Glaubensweg auf die „leichte Schulter" zu nehmen.

So genannte unbequeme Prediger werden in unserer heutigen Zeit nicht gern gehört / gesehen und man vermeidet sie sogar zu kirchlichen Veranstaltungen einzuladen. Im alten Testament können wir u. a. auch von einem unbequemen Knecht Gottes lesen. Der Prophet Elia war unbeliebt bei seinem Volk und unerwünscht beim damaligen Regierungskönig des Reiches Israel. Er war so unerträglich, dass er ausweichen und jenseits der Zivilisation verbannt werden musste. Die Konsequenz daraus war, dass das Königtum sowie das Volk vom Wort Gottes abgefallen und von seiner Wahrheit sehr weit entfernt waren.

Dieser damalige Trend wird in neuem Testament wieder erwähnt. In 2.Timotheus 4, 3 - 4 heißt es: „Denn es wird eine Zeit kommen, in der die Menschen von der wahren Lehre nichts mehr wissen wollen. So wie es ihnen gerade gefällt, werden sie sich Lehrer aussuchen, die ihnen nur das sagen, was sie gerne hören möchten. Und weil ihnen die Wahrheit nicht gefällt, folgen sie allen möglichen phantastischen Ideen." Viele Gemeinden folgen diesem Trend immer mehr, denn ansonsten wird die Zahl der Gottesdienstbesucher und Mitglieder wahrscheinlich rückläufig werden und nicht zuletzt kommt es zu Spaltungen innerhalb von Gemeinden.

Jedoch werden wir ermahnt, uns folgendermaßen zu verhalten: „Doch du sollst wachsam und besonnen bleiben; lass dir nichts vormachen! Sei vielmehr bereit, für Christus zu leiden. Predige unerschrocken die Frohe Botschaft, und führe deinen Dienst treu und gewissenhaft aus."

Möge Gott uns die Kraft geben, auch „störende / lästige" Worte aus seinem Wort gewissenhaft und mit einer Ernstigkeit anzunehmen.

Shimon Kephas

http://daily-message.de/3743

© by daily-message.de | info@daily-message.de

Nr. 3744: Jesus kommt in unsere Nacht

23. Dec 2012

Gott spricht: Für euch aber, die ihr meinen Namen fürchtet,
Wird die Sonne der Gerechtigkeit aufgehen, Und ihre Flügel
bringen Heilung

Maleachi 3,20

Die Sonne geht auf! Welch ein Erlebnis nach dunkler Nacht die ersten hellen Strahlen zu sehen. Und dann ist sie da: hell, strahlend, wärmend. Wie gut ist es, dies an jedem Morgen neu zu erleben.

Advent: die ersten hellen Strahlen künden es an. Weihnachten lässt es nun wieder neu erleben: wir werden von der Schattenseite des Lebens ins helle Licht der Ewigkeit gestellt.
Ohne Weihnachten bliebe unser Herz im Dunkeln, ohne Trost und voller Sorge. Doch Jesus kommt in unsere Nacht, in unsere Dunkelheit. Er kommt, damit es licht wird, ja, damit wir in sein Licht kommen. Die "Sonne der Gerechtigkeit" ist für alle Zeiten aufgegangen.

Licht schafft Klarheit: Schuld wird aufgedeckt, Dunkles wird offenbar. Licht ist das Ende der Ausweglosigkeit: Orientierung ist nun möglich.

Verfahrene Situationen können geklärt werden. Durchblick wird geschenkt. Und es wird wieder warm in unserem Herzen und unserem Leben. Hoffnung ist geboren.

All das wird in Jesus und mit Jesus erfahrbar. Er ist das "Licht der Welt" (Joh. 8,12), das die Finsternis vertreibt. Und diese "Lichttherapie" bringt Heilung den verletzten Herzen und Seelen.

Der Spruch aus dem Buch Maleachi verspricht es im Namen Gottes und Gott hat sein Versprechen gehalten. Nun sind wir eingeladen, uns neu dem "Licht und Heil" der Welt anzuvertrauen.

Ich wünsche uns allen eine sowohl helle, als auch heilsame Advents- und Weihnachtszeit.

Gundi Hornbruch

http://daily-message.de/3744
© by daily-message.de | info@daily-message.de

Nr. 3745: Erfüllte Zeit – Heiliger Abend

24. Dec 2012

"Es gibt nur einen einzigen Gott und nur einen Einzigen, der zwischen Gott und den Menschen vermittelt und Frieden schafft. Das ist der Mensch Jesus Christus. Er hat sein Leben hingegeben, um uns alle aus der Gewalt des Bösen zu befreien. Diese Botschaft soll nun verkündet werden, denn die Zeit, die Gott festgelegt hat, ist gekommen".

1. Timotheus 2, 5-6

Wichtiger als zu wissen wann etwas geschehen ist, ist der Umstand, daß es geschehen ist. Es ist weniger wichtig ob der Heiland Jesus Christus am 24. Dezember in Bethlehem geboren wurde (eher nicht), als die Tatsache, daß Gott Mensch wurde gemäß dem Wort in Galater 4, 4-5: *"Als aber die Zeit erfüllt war, sandte Gott seinen Sohn, geboren von einer Frau und unter das Gesetz getan, damit er die, die unter dem Gesetz waren, erlöste, damit wir die Kindschaft empfingen"*. So gesehen darf für Kinder Gottes jeden Tag *"Weihnachten"* sein und *"Ostern"* ebenso, denn sowohl seine Geburt, sein Leben und sein Tod und seine Auferstehung sind durch die vollkommene Gnade, Weisheit und Barmherzigkeit des lebendigen Gottes seligmachende Wirklichkeit geworden. Das dürfen wir glauben und ebenso feiern - warum nicht auch am 24. Dezember? **Ein durch die Wahrheit getragener Glaube bewirkt etwas - zum Beispiel auch in Jesus gegründete Weihnachtsfreude!** Ansonsten wäre der Glaube ja wertfrei und sinnlos. Sozusagen ein Gefäß ohne Inhalt (Weihnachten ohne Jesus) oder ein Wettkampf ohne Sieger, ein weihnachtliches Festessen ohne Menschen. Oder ein Glaube, der daran zweifelt, daß es eine Auferstehung der Toten geben wird, wie seinerzeit die Sadduzäer dies meinten (1. Korinther 15, 12-19). Wenn der Glaube mir lediglich manchmal ein gutes Gefühl beschert (wie an Weihnachten), aber sonst davor und danach, in seiner Kraft und Substanz, nur auf Einbildung beruhen würde, wäre das alles nur ein grausames Spiel mit einer trügerischen Hoffnung. Genauso verhält es sich mit religiös-orientierten Annahmen, die Jesus Christus eben nicht zum Mittelpunkt des Glaubens haben. Alles was nicht das Evangelium der Bibel verkündigt, ist ein substanzloser Gefühlsglaube, der keinen Wert vor Gott haben kann.

Wie anders ist es nun in dem, was Jesus seinen Jüngern (und somit auch uns) zu sagen hat: *"Das ist das Werk Gottes, daß ihr an den glaubt, den er gesandt hat"* (Johannes 6,29)! Das kann niemand wirklich in Frage stellen. Was Gott bewirkt, und als sein eigenes Werk bezeichnet, steht unerschütterlich als ewige Kraft und ewige Wahrheit absolut fest. Wir müssen hier unterscheiden: Es ist nicht mein Glaube der etwas bewirkt oder als Wahrheit definiert, sondern allein Gottes Werk! Der allgemeine Glaube hat in sich keinen Wert, denn man kann vieles glauben und für wahr und richtig halten, und sich dennoch gründlich irren und nur einer Lüge nachjagen. **Der Glaube, der Jesus Christus als das Werk Gottes autorisiert und zum Heil gesetzt hat, bewirkt die Vergebung der Sünden.** Alles was sich nun als *"Glaube"* verkaufen lässt und nicht zu diesem ewigen Ziel und heilsamen Zweck kommt, ist vergeblich, verlogen und sinnlos - auch an Weihnachten. Für uns Gläubige darf (muss) es anders sein, denn das ist die selige Konsequenz der Beziehung zu Jesus Christus. Entsprechend lesen wir in Epheser 1, 7-10: *"In ihm haben wir die Erlösung durch sein Blut, die Vergebung der Sünden, nach dem Reichtum seiner Gnade, die er uns reichlich hat widerfahren lassen in aller Weisheit und Klugheit. Denn Gott hat uns wissen lassen das Geheimnis seines Willens nach seinem Ratschluss, den er zuvor in Christus gefasst hatte, um ihn auszuführen, wenn die Zeit erfüllt wäre, dass alles zusammengefasst würde in Christus, was im Himmel und auf Erden ist"*. In diesem Sinne: Frohes Fest!

Jörg Bauer

http://daily-message.de/3745

© by daily-message.de | info@daily-message.de

Nr. 3746: Still war die heilige Nacht

25. Dec 2012

Und es waren Hirten in derselben Gegend auf dem Felde bei
den Hürden, die hüteten des Nachts ihre Herde.

(Lukas 2/8 - 20)

Und der Engel des Herrn trat zu ihnen, und die Klarheit des Herrn leuchtete um sie; und sie fürchteten sich sehr. Und der Engel sprach zu ihnen: Fürchtet euch nicht! Siehe, ich verkündige euch große Freude, die allem Volk widerfahren wird; denn euch ist heute der Heiland geboren, welcher ist Christus, der Herr, in der Stadt Davids. Und das habt zum Zeichen: Ihr werdet finden das Kind in Windeln gewickelt und in einer Krippe liegen.
Und alsbald war da bei dem Engel die Menge der himmlischen Heerscharen, die lobten Gott und sprachen: Ehre sei Gott in der Höhe und Friede auf Erden bei den Menschen seines Wohlgefallens. Und als die Engel von ihnen gen Himmel fuhren, sprachen die Hirten untereinander: Lasst uns nun gehen nach Bethlehem und die Geschichte sehen, die da geschehen ist, die uns der Herr kundgetan hat. Und sie kamen eilend und fanden beide, Maria und Josef, dazu das Kind in der Krippe liegen.

Still war die heilige Nacht!

Still war es und finster die Nacht,
die Hirten haben sich auf den Weg gemacht.
Sie konnten es gar nicht verstehen,
doch sie alle hatten den Engel gesehen.
Halleluja` so sang ihnen ein ganzer Chor,
von Engeln die Freudige Botschaft vor.
Es wurde sogar der Auftrag gegeben,
geht hin und seht selbst, das neue Leben.
Der Retter der Welt, ein Kind im Stall,
das zu sehen lohnt sich auf jeden Fall
Den Heiland den Gott für uns auserkoren,
er wurde in Bethlehems Stall geboren.
Finster und still war sie die Nacht,
doch Heilig hat sie das Ereignis gemacht.
Ein Stern beleuchtet den Weg für sie,
die Hirten waren munter und fröhlich wie nie.
Sie wanderten durch die heilige Nacht,
und jeder hat sich wohl Gedanken gemacht.
Was wird im Stall nun zu sehen sein?
Wie wird ein Kind Retter, wenn es noch so klein?
Was hat sich Gott wohl dabei gedacht,
das alles geschah in dieser Nacht
die still war und finster und heilig!

© Rosemarie Hojus

Ich wünsche allen Lesern gesegnete Weihnachtstage

herzlichst eure

Rosemarie Hojus

http://daily-message.de/3746	
© by daily-message.de	info@daily-message.de

Nr. 3747: Bist du es, der da kommen soll?

26. Dec 2012

Als aber Johannes im Gefängnis von den Werken des Christus hörte, sandte er zwei seiner Jünger und ließ ihm sagen: Bist du derjenige, der kommen soll1, oder sollen wir auf einen anderen war-ten? Und Jesus antwortete und sprach zu ihnen: Geht hin und berichtet dem Johannes, was ihr hört und seht: Blinde werden sehend und Lahme gehen, Aussätzige werden rein und Taube hö-ren, Tote werden auferweckt, und Armen wird das Evangelium verkündigt. Und glückselig ist, wer nicht Anstoß nimmt an mir!

Mt 11,2-6

Johannes der Täufer war bereits im Gefängnis, als er zwei seiner Jünger zu Jesus schickte und ihn fragen ließ: "Bist du es, der da kommen soll, oder müssen wir auf einen anderen warten?"
Eine Geschichte, die mich immer wieder besonders berührt: Ausgerechnet Johannes der Täufer, dieser kompromisslose, wortgewaltige und furchtlose Mensch, der von Gott bestellt war als der Wegbereiter Jesu. Er, der das öffentliche Auftreten und Wirken Jesu hier auf Erden vorbereiten sollte, Er, der den Messias angekündigt hat, ausgerechnet dieser Mann bekommt plötzlich Zweifel. Die Frage taucht in ihm auf, ob ER es wirklich ist.
Jesus aber schickt ihm eine Antwort, die ihn hoffentlich beruhigt und seine Zweifel beseitigt hat:Geht hin und berichtet dem Johannes, was ihr hört und seht: Blinde werden sehend und Lahme gehen, Aussätzige werden rein und Taube hören, Tote werden auferweckt, und Armen wird das Evangelium verkündigt. Und glückselig ist, wer nicht Anstoß nimmt an mir!
Für mich ziehe ich aus der Geschichte v.a. folgende Lehre: Gott, der Mensch geworden ist in seinem Sohn, lässt sich fragen; ich darf ihm Fragen stellen, darf auch mal an ihm zweifeln. Schon die Schriften des Alten Testaments stellen uns immer wieder fragende und zweifelnde Menschen vor. Und auch im Neuen Testament ist es nicht nur Johannes der Täufer, der zweifelt. Mir fällt da spontan Natanael ein. Philippus erzählt ihm, dass sie Jesus, den Sohn des Josef aus Nazaret, gefun-den hätten, von dem Mose im Gesetz und die Propheten geschrieben haben. Natanael fragt zwei-felnd, ob denn aus Nazaret etwas Gutes kommen könne.
Jesus aber macht ihm keinen Vorwurf deswegen. Er sagt zu seinen Begleitern: "Schau, wahrhaftig ein Israelit, an dem kein Arg ist" (vgl. Joh 1,45-51).
Wir feiern Weihnachten. Und ich stelle fest: mein ganzes Leben hier auf Erden ist doch eigentlich ein adventlicher Weg hin auf Weihnachten. Wenn ich diesen Weg im christlichen Sinne gehe, dann bin ich immer in der Erwartung des Herrn, der mich einmal heim rufen wird in sein Reich und der wiederkommen wird am Ende der Zeiten.
Ich bin da ganz realistisch: Auch ich werde immer wieder zweifeln, werde Fragen haben. Und viele, wenn nicht sogar alle werden wohl mit einem „Warum" beginnen.
Warum so viel Leid, soviel Armut, soviel Hunger, soviel Ungerechtigkeit?
Warum all diese Naturkatastrophen?
Warum dieser Hass, warum soviel Krieg, Terror und Gewalt?
Und dann kommen dazu meine ganz persönlichen Fragen, vielleicht auch Zweifel an der Wirk-lichkeit Gottes:
Warum lässt Gott das alles zu?
Warum greift er nicht ein?
Warum gerade ich?
Und ich fürchte, auch ich werde mich mit der Antwort Jesu begnügen müssen: "Selig, wer an mir (also an Gott) kein Ärgernis nimmt!" Und schon habe ich die nächste Frage auf den Lippen: Sol-len wir nicht doch auf einen anderen warten? Propheten gibt es ja genug in unserer Zeit, Propheten, die so vieles versprechen und die die absolute Wahrheit besitzen wollen. Jesus hat dazu einmal gesagt: "An ihren Früchten werdet ihr sie erkennen."
Ja, ich weiss es: Mein Lebensweg ist manchen Belastungen und Bewährungsproben ausgesetzt. Aber der Herr, der menschgewordene Gott, geht diesen Weg mit mir, er ist bei mir alle Tage.
Einmal wird sich für mich, ja für jeden von uns das Tor der Dunkelheiten auftun, und wir werden eintreten in die Fülle des

Lichtes. Dort wird uns Christus in seiner ganzen Herrlichkeit gegenüberstehen. Sollten wir da auf einen anderen warten? Ich finde, das Warten hat ein Ende: Der, der da kommt – es ist dieses Kind von Bethlehem - auf ihn kann ich all meine Hoffnung setzen, und er wird mich nie enttäuschen.

Joseph Backhaus

http://daily-message.de/3747	
© by daily-message.de	info@daily-message.de

Daily-Message die tägliche Kurzandacht

Nr. 3748: Ora et labora

27. Dec 2012

Denn dafür arbeiten und kämpfen wir, weil wir unsre Hoffnung
auf den lebendigen Gott gesetzt haben, welcher ist der Heiland
aller Menschen, besonders der Gläubigen.

1.Tim 4,10

Hast du Ziele in deinem Leben? Magst du vielleicht eine Familie gründen, einen guten Job bekommen? Vielleicht möchtest du auch in Gottes Garten hier auf Erden ein erfolgreicher Gärtner sein? Es gibt so viele Ziele, die wir Menschen uns setzen. Gerade auch jetzt zum Jahrewechsel sprechen viele wieder aus, was sie sich speziell für das neue Jahr vorgenommen haben.

Ich glaube, es ist wichtig, dass wir uns in unserem Leben Ziele setzen und die auch zu erreichen suchen. Ohne Ziele ist unser Leben halt Ziellos und hat für uns auch keinen wirklichen Sinn.

Letztens las ich von einer Christin, die unbedingt eine Familie und einen Partner wollte. Doch sie wollte nicht selbst aktiv suchen, sondern meinte, dass Gott ihr ihren Traummann über den Weg schicken werde. Wenn sie genug beten würde, würde sie auch eines Tages ihrem Traummann begegnen.

Dies erinnert mich an das Sprichwort von dem Mann, der sich hinsetzte und erwartete, dass ihm gebratene Tauben in den Mund fliegen würden. Doch die Bibel spricht eindeutig davon, dass wir selber aktiv sein sollen. Wer nicht arbeiten will, der soll auch nicht essen (2. Tess. 3,10), so lesen wir da zum Beispiel.

Wenn wir wollen, dass Gott uns seine Wege führt, dann ist doch erst einmal Grundvoraussetzung, dass wir gehen. Wer still steht, der kann auch keine Ziele erreichen. Was nützt uns ein Navigationsgerät, wenn wir vergessen, den Motor einzuschalten? Wir werden nie an unser Ziel kommen.

Ein altes Mönchsmotto lautet "ora et labora" ("bete und arbeite"). Dazu habe ich mal einen Satz gelesen, der dies noch mehr verdeutlicht: Wir sollen so arbeiten, als ob alles beten nichts nützt und so beten, als ob alles arbeiten nichts nützt!

Im Vertrauen auf Gott sollen wir unsere Wege gehen, nur dann können wir zu unserem Ziel kommen.

So wünsche ich dir heute Gottes Segen für den Weg, den du mit ihm gehst - heute und im neuen Jahr.

Rainer Gigerich

http://daily-message.de/3748

© by daily-message.de | info@daily-message.de

Nr. 3749: Von der Geburt eines Kindes ist die Rede

28. Dec 2012

Und du, Bethlehem im jüdischen Lande, bist keineswegs die kleinste unter den Städten in Juda; denn aus dir wird kommen der Fürst, der mein Volk Israel weiden soll.

Mt. 2,6

Heute mal ein Gedicht, dass ich in einem Adventskalender fand.

Von der Geburt eines Kindes ist die Rede,
nicht von der umwälzenden Tat eines Mannes,
nicht von der kühnen Entdeckung eines Weisen,
nicht von dem frommen Werk eines Heiligen.

Worum sich Könige und Staatsmänner,
Philosophen und Künstler,
Religionsstifter und Sittenlehrer vergeblich bemühen,
das geschieht nun durch ein neugeborenes Kind.
Wie zur Beschämung der gewaltigsten
menschlichen Anstrengungen und Leistungen
wird hier ein Kind in den Mittelpunkt der Weltgeschichte gestellt.

Ein Kind, von Menschen geboren,
ein Sohn, von Gott gegeben;
alles Vergangene und alles Zukünftige
ist hier umschlossen.
Die unendliche Barmherzigkeit des allmächtigen Gottes
lässt sich zu uns herab in der Gestalt eines Kindes,
seines Sohnes.

Dass uns dieses Kind geboren, dieser Sohn gegeben ist,
dass mir dieses Menschenkind, dieser Gottessohn gehört,
dass ich ihn kenne, ihn habe, ihn liebe,
dass ich sein bin und er mein ist,
daran hängt nun mein Leben.

Dietrich Bonnhöfer

Gundi Hornbruch

© by daily-message.de | info@daily-message.de

Nr. 3750: Zum Licht kommen

29. Dec 2012

"Wer Böses tut, der hasst das Licht und kommt nicht zu dem Licht, damit seine Werke nicht aufgedeckt werden. Wer aber die Wahrheit tut, der kommt zu dem Licht, damit offenbar wird, dass seine Werke in Gott getan sind".

Johannes 3, 20-21

Wer das Licht sucht und darin leben will, der bewahrt sich selbst vor falschen Sichtweisen, falschen Überzeugungen, falschem Selbstvertrauen und vor Zwangsvorstellungen. Wer die Finsternis mehr liebt als das Licht, der wird seinen Irrtümern erliegen und sich an Lügen festhalten und verkehrte Urteile fällen (Johannes 3, 19-20). Voreingenommenheit anderen Menschen und auch Christen gegenüber, ist keine Frucht und kein Resultat eines Menschen, der im Licht wandelt! Wie nun verhält sich eigentlich ein Christ, der das Licht sucht? Der Hochmut im Herzen eines Menschen betrügt ihn (Obadja 3) - also kann ein Lichtsucher nicht stolz sein, denn das Licht betrügt niemanden - im Gegenteil. Er hat zudem echte Liebe zur Wahrheit und nimmt diese auch gerne an, selbst wenn das manchmal ernüchternd ist. **Wer sich dem Licht und der Wahrheit nicht stellt, wird zur Ungerechtigkeit verführt.** Wer darin beharrt und sich nichts sagen lässt, dem sendet Gott dann auch noch die Macht der Verführung obendrauf, weil solche Menschen nur noch Lust an der Ungerechtigkeit haben (2. Thessalonicher 2, 9-11). Ein Mensch, der die Wahrheit und das Licht sucht, wird nicht seine eigene Ehre in den Vordergrund stellen, sondern Gottes Ehre suchen. Man kann nicht ernsthaft gläubig sein und Gott unter den Tisch fallen lassen und nur eigene Anerkennung, Lob, Belohnung und Position suchen und sich einander zuschieben (Johannes 5,44). Die wahre Natur der Dinge erkennen und erfahren wir nicht, wenn wir uns der Wirklichkeit des Lichtes nicht bewusst werden. Dies gilt sowohl in weltlichen wie auch in geistlichen Dingen und sicherlich ebenso in unserem privaten Leben und Wirken. Um Gottes Willen für mein Leben zu erkennen, muss ich im Licht sein, denn *"die Finsternis hat es nicht ergriffen"* (Johannes 1,5). Sie kann es auch nicht. Es gibt keine Gemeinsamkeiten zwischen dem Licht und der Finsternis (2. Korinther 6,14).

Wer nun in seinem eigenen Leben erkennt, daß da in manchen Dingen mehr Finsternis als Licht zu finden ist, der darf und sollte Gott darum bitten, ihm zu helfen und sich gleichzeitig darauf verlassen, daß der HERR so einen Wunsch erhören wird (Jesaja 50,10). **Manchmal kommen wir in unserem Leben in Dunkelheiten hinein. Gott lässt es zu. Was wir dort erleben und erkennen (müssen) sollen wir dann auch ins Licht bringen (Matthäus 10,27).** Wir können feststellen, daß einem gläubigen Menschen, der sich nach Wahrheit, Klarheit und Wirklichkeit sehnt im wahrsten Sinne des Wortes *"ein Licht aufgeht"* (Psalm 112,4). Wir dürfen Gott allezeit darum bitten sein Licht und seine Wahrheit zu senden um uns zu leiten und im Glauben zu stärken (Psalm 43,3). Das Eine führt zum Anderen. Paulus schreibt in dem Zusammenhang auch von *"Waffen des Lichts"* (Römer 13, 12-14). Die Wahrheit ist stark und ein Überwinder. Was man im Licht tut, dafür muss man sich nicht schämen, denn dann ist es ehrbar und stellt auch für keinen nicht wirklich ein Problem dar - im Gegenteil. Übertriebene Sorge um das eigene Wohlbefinden kann auch ein Hindernis sein, um ganz im Licht zu leben und darin (Im Licht Jesu) zu glauben (Vers 14). Wieviel Zeit, Kraft und Sorgen investieren wir oft, um hinterher ernüchtert festzustellen, daß die ganze Unruhe unnötig und überflüssig war? Wir sollen an das Licht glauben und darin wandeln - das ist die Aufforderung in der Bibel - und es gibt als Christ auch keine Alternative dazu. Warum? Weil wir nur auf diese Weise und in dieser Umgebung wissen können, wohin wir gehen (Johannes 12,35). Gott ist Licht und wir in IHM durch die Gnade der Erlösung - das ist der rechte Weg, die Wahrheit und das wahre Leben (Johannes 14,6).

Jörg Bauer

http://daily-message.de/3750

© by daily-message.de | info@daily-message.de

Nr. 3751: Jesus bleibt in Ewigkeit!

30. Dec 2012

und du sollst ihm den Namen Jesus geben. Der wird groß sein und Sohn des Höchsten genannt werden; und Gott der Herr wird ihm den Thron seines Vaters David geben,und er wird König sein über das Haus Jakob in Ewigkeit, und sein Reich wird kein Ende haben.

(Lukas 1/31b-33)

Ich saß am dritten Weihnachtstag müde aber entspannt im Weihnachtszimmer und lies meine Blicke über den schönen mit Sternen beleuchteten Christbaum gleiten. Mein schauen endete am unteren Rand bei den Zweigen, wo noch vor zwei Tagen die vielen Geschenke lagen. Nun sind alle Geschenke an meine Lieben verteilt und es befindet sich nur mehr die Krippe unter dem Weihnachtsbaum. Friedlich betrachtete ich diese und lies meinen Gedanken freien Lauf. Schön war es wieder das Fest, gut war das Essen und die Geschenke haben Freude gebracht, doch im Gegensatz zu den Vorbereitungen ist alles wieder viel zu schnell vorbei gegangen. Übrig blieb wie immer eine stille sehnsuchtsvolle Freude in meinen Herzen, die von der Krippe unterm Weihnachtsbaum bestätigt wird. Jesus ist geboren um unser persönlicher Heiland zu werden und er kam um uns zu retten. Es ist nicht nur eine schöne Geschichte, eine Religion oder ein jährliche Gelegenheit zum Feiern, nein es ist die rettende Wahrheit die bleibt. Es wurde damals Maria prophezeit **(Lukas 1/26-38)** und hat sich erfahrbar bewahrheitet. **(Lukas 2/1-20)**
"Jesus der Retter ist da! "

Die Krippe unter den Weihnachtsbaum, welche als einzige nach der Geschenke Verteilung noch stehen blieb ist für mich eine schöne Metapher fürs Leben. Alles ist vergänglich! Der Glanz und der Glimmer des Weihnachtsfestes, jede Stunde der schönen Zeit hier findet ein Ende. Doch so wie die Krippe noch stehen bleibt, so bleibt Gott in unserem Leben bestehen **(Daniel 6/27b)** Vorausgesetz wir lassen es zu und glauben an ihm! Denn er wurde uns vor mehr als 2000 Jahren als König für die Ewigkeit geboren und seine Herrschaft wird kein Ende haben.

(Hebräer 13/8)
Jesus Christus gestern und heute und derselbe auch in Ewigkeit.

Wenn auch die Weihnachtszeit im Weltlichen Geschehen einmal zu Ende gehen wird, so muss ja dein Glaube an Jesus nicht enden. Nein du darfst dir bewusst sein das Jesus das ganze Jahr mit dir geht, auch wenn du jetzt deine Krippe wieder in den Keller trägst. Die Engel verkündeten nicht umsonst **"Jesus der Retter ist „DA!“** nimm es auch für dich! Amen

Seid herzlichst gesegnet, eure

Rosemarie Hojus

© by daily-message.de info@daily-message.de

Nr. 3752: Hurra wir leben noch

31. Dec 2012

So spricht der HERR Zebaoth: Hört nicht auf die Worte der Propheten, die euch weissagen! Sie betrügen euch; denn sie verkünden euch Gesichte aus ihrem Herzen und nicht aus dem Mund des HERRN.

(Jesaja 23/16)

So meine Lieben, jetzt ist es 10 Tage nach dem verkündeten Weltuntergang und "Hurra wir leben noch!" Jedes Mal wieder dieselbe Aufregung und das seit ganz vielen Jahren schon. Der erste Weltuntergang wurde 30 nach Christus angekündigt von einer Urchristlichen Gemeinde, da Jesus selbst das nahe Ende der Welt hinwies.

(Matthhäus 16/28)
“Wahrlich, ich sage euch: Es stehen einige hier, die werden den Tod nicht schmecken, bis sie sehen das Reich Gottes kommen mit Kraft.“

Nach der Kunde von der Auferstehung ihres Herrn erwarteten die Gläubigen den Jüngsten Tag mit jeder Stunde. Und es folgten ganz viele Ankündigungen bis heute noch dazu. Aber egal wer den Untergang verkündet, ob Nostradamus, die Jehovas, Astrologen oder die Mayas, es findet sich immer ein Unwahrer Prophet um das zu befürchtende Unheil anzukünden. Habt ihr Angst vor dem was kommt? Seien wir mal ehrlich, den Großteil der Menschen gibt es schon ein mulmiges Gefühl in der Magengegend, daran zu denken das es eventuell doch wahr werden könnte. Und ich habe nicht nur in Facebook die große Aufregung erlebt, wie viele Menschen sich doch Gedanken um diese Untergangstheorien machen. Was wäre wenn, oder was ist wenn doch? Wie ging es euch damit?

Ich muss ehrlich eingestehen obwohl ich bezeugender Christ bin und weis das die Welt nicht untergehen wird, zumindest nicht so wie man uns die Apokalypse, dass Ende der Welt androht, hatte ich einmal kurz den Gedanken an das Unheil. Mein Umfeld steckte mich regelrecht an mit den ganzen Spekulationen. Doch ich lies es nicht dabei denn ich weis obwohl wir in der Endzeit leben und Jesus hoffentlich bald mal kommen wird **,(Offenbarung 22/20)** Gott noch immer Gnade schenkt. Ja Gott schenkt dir und mir und den vielen Menschen auf der Welt noch Gnade, damit wir nicht verloren gehen und kein Mensch weis wann er wirklich kommen wird um sein Werk hier auf Erden zu beenden. Aber eines ist gewiss Er wird wieder kommen, so steht es in der Bibel und die ist auf Gottes Wahrheit begründet. **(Markus 14/62)**

Heute ist der letzte Tag des Jahres. Nun gehen wir wieder in ein neues Jahr und die Zeit die kommt ist noch im Dunkeln, doch wir dürfen uns jeden Tag neu an seiner Gnade erfreuen, denn es gilt für uns noch immer dieses“ Heute“ das er schon damals in der Wüste ausgesprochen hat. Hört weg von den falschen Stimmen der Propheten und hört hin wenn Er zu euch spricht. Denn wenn ihr seine Stimme hört, dann bestimmt „Er“ wie in **Hebräer 4/7** beschrieben abermals einen Tag, ein „Heute“ und spricht nach so langer Zeit durch David, wie eben gesagt: **»Heute, wenn ihr seine Stimme hören werdet, so verstockt eure Herzen nicht!**. Weil heute können wir noch entscheiden, denn **''Hurra wir leben noch!''** Amen

Ich wünsche euch dieses Heute und auch das Morgen in seiner Vertrauensvollen Gegenwart, sowie einen beruhigenden Übergang ins neue Jahr 2013

Seid herzlichst gesegnet eure,

Rosemarie Hojus

© by daily-message.de | info@daily-message.de

Nr. 3753: Gott macht alles neu!

01. Jan 2013

"Und der auf dem Thron saß, sprach: Siehe, ich mache alles neu! Und er spricht: Schreibe, denn diese Worte sind wahrhaftig und gewiss! Und er sprach zu mir: Es ist geschehen. Ich bin das A und das O, der Anfang und das Ende. Ich will dem Durstigen geben von der Quelle des lebendigen Wassers umsonst".

Offenbarung 21, 5-6

Sind wir durstig? Man kann auf vieles Durst haben, und so ein Jahresbeginn weckt bei nicht wenigen einen besonderen Durst auf das, was da kommt und einen erwartet in den kommenden Monaten. Man hofft auf guten Zeiten, will vielleicht manches verändern, besser machen, neu angehen und ausprobieren. Und dennoch weiß man, daß der äußere Mensch, der man im vergangenen Jahr gewesen ist, derselbe ist wie heute. **Wichtiger ist nicht unbedingt wie wir uns sehen und beurteilen, und verändern (wollen), sondern wie Gott uns sieht und verändern will - auch 2013!** Wir müssen nicht auf ein neues Jahr warten damit alles neu wird, sondern es ist der innere Mensch der neu wurde und auch immer wieder wird. In 2. Korinther 4, 15-18 schreibt Paulus: *"Denn es geschieht alles um euretwillen, damit die überschwängliche Gnade durch die Danksagung vieler noch reicher werde zur Ehre Gottes. Darum werden wir nicht müde; sondern wenn auch unser äußerer Mensch verfällt, so wird doch der innere von Tag zu Tag erneuert. Denn unsre Trübsal, die zeitlich und leicht ist, schafft eine ewige und über alle Maßen gewichtige Herrlichkeit, uns, die wir nicht sehen auf das Sichtbare, sondern auf das Unsichtbare. Denn was sichtbar ist, das ist zeitlich; was aber unsichtbar ist, das ist ewig"*. Was ist täglich neu? Es ist die Gnade, und weil sie überschwänglich ist, ist sie einfach nicht aufzuhalten für diejenigen, die ihr Seelenheil in die guten Hände ihres Erlösers Jesus Christus gelegt haben.

Daran dürfen wir uns jeden Morgen neu erinnern und Gott dafür danken, daß er ewiglich treu und barmherzig ist, und seine Gnade sich jeden Morgen erneuert, und er, wie Luther einst sagte, ein Gott der Neuanfänge ist. Gott selbst ist der Anfang und das Ende, das Alpha und das Omega. **Und wir als Kinder Gottes, die er vor Grundlegung der Welt sah und erwählte, haben unsere Bestimmung im Glauben an das ewige Evangelium finden dürfen.** Und unsere Seele darf sich täglich daran erfreuen und darüber nachdenken, so wie David, der in Psalm 145, 2-8 dichtete: *"Ich will dich täglich loben und deinen Namen rühmen immer und ewiglich. Der HERR ist groß und sehr zu loben, und seine Größe ist unausforschlich. Kindeskinder werden deine Werke preisen und deine gewaltigen Taten verkündigen. Sie sollen reden von deiner hohen, herrlichen Pracht und deinen Wundern nachsinnen; sie sollen reden von deinen mächtigen Taten und erzählen von deiner Herrlichkeit; sie sollen preisen deine große Güte und deine Gerechtigkeit rühmen.Gnädig und barmherzig ist der HERR, geduldig und von großer Güte"*. Dieser Gott wird uns auch im Neuen Jahr nahe sein und begleiten, denn der HERR ist treu und verlässt seine Heiligen nicht (Psalm 37,28).

Jörg Bauer

http://daily-message.de/3753

© by daily-message.de | info@daily-message.de

Daily-Message die tägliche Kurzandacht

Nr. 3754: Alleingelassen - Ausgegrenzt

02. Jan 2013

„Wer von euch noch nie eine Sünde begangen hat, soll den
ersten Stein auf sie werfen!“

Johannes 8,7

3 Da führten die Gesetzeslehrer und Pharisäer eine Frau herbei, die beim Ehebruch ertappt worden war. Sie stellten sie in die Mitte
4 und sagten zu Jesus: »Lehrer, diese Frau wurde ertappt, als sie gerade Ehebruch beging.
5 Im Gesetz schreibt Mose uns vor, dass eine solche Frau gesteinigt werden muss. Was sagst du dazu?«1
6 Mit dieser Frage wollten sie ihm eine Falle stellen, um ihn anklagen zu können. Aber Jesus bückte sich nur und schrieb mit dem Finger auf die Erde.
7 Als sie nicht aufhörten zu fragen, richtete er sich auf und sagte zu ihnen: »Wer von euch noch nie eine Sünde begangen hat, soll den ersten Stein auf sie werfen!«
8 Dann bückte er sich wieder und schrieb auf die Erde.
9 Als sie das hörten, zog sich einer nach dem andern zurück; die Älteren gingen zuerst. Zuletzt war Jesus allein mit der Frau, die immer noch dort stand.
10 Er richtete sich wieder auf und fragte sie: »Frau, wo sind sie geblieben? Ist keiner mehr da, um dich zu verurteilen?«
11 »Keiner, Herr«, antwortete sie. Da sagte Jesus: »Ich verurteile dich auch nicht. Du kannst gehen; aber tu diese Sünde nicht mehr!«

(Johannes 8, 3-11 "Gute Nachricht")

„Wer von euch noch nie eine Sünde begangen hat, soll den ersten Stein auf sie werfen!“

Da sitzt sie nun, „die Sünderin“. Alleine mit Jesus sitzt sie da. Keiner ihrer Ankläger ist mehr hier geblieben. Sie haben sich zurückgezogen. Keiner warf den Stein auf sie. Wie wird sie sich fühlen in dieser Situation? Bedeutet der Rückzug der Ankläger jetzt „Freispruch“ oder geht das „Getuschel“ im Hintergrund weiter? Heißt das für die Frau nun „Willkommen!“ in "unserer Gemeinschaft der Sünder“ oder bleibt sie dennoch „isoliert“ von der restlichen Gemeinde außen vor, gerade noch geduldet? Ist nur dabei oder mittendrin in der Gemeinschaft? Schwer zu sagen, was in den Köpfen der „Gesetzeslehrer“ und „Pharisäer“ vorgeht. Haben Sie sich selbst erkannt als Sünder, weil sie den Stein nicht geworfen haben oder ziehen sie sich aus Unverständnis zurück und lassen die Frau mit „ihrer Sünde“ allein?

„Frau, wo sind sie geblieben? Ist keiner mehr da, um dich zu verurteilen?“

Mich erstaunt es nicht, dass auch 2000 Jahre danach noch Menschen alleine gelassen werden. Auch heute noch kann man erleben, wie Menschen urteilen, beurteilen und verurteilen. Auch heute noch werden „die Sünder“ ausgegrenzt aus Gemeinden, nur weil deren Lebenseinstellung, weil ihr Verhalten nicht in „die Norm“ passt. Noch heute ergeht es „Sündern“ genau so wie dieser Frau. Sie dürfen vielleicht noch dabei sein, aber hineingenommen in die Gemeinde - ist das nicht zu viel verlangt? Wie sich diese Frau fühlt, kann vielleicht nur der verstehen, der Ähnliches erleben musste. Sie bleibt alleine zurück. Wieder einmal bleibt nur Jesus, so wie Jesus in vielen Begegnungen mit Menschen oft alleine geblieben ist. „Sündern“ hilft nur Jesus? Hoffen wir es nicht! Gerade jetzt in der Weihnachtszeit erscheint es mir als besonders traurig, wenn überall in den Kirchen dieses große Fest gefeiert wird, jeder sich auf Sternenglanz und Lichterfunkeln konzentriert. Erlebnisgeneration, Eventgesellschaft nennt man das wohl. Schade und überaus traurig, dass der unbeleuchtete Stall, die Schlichtheit der Einrichtung von damals nicht zum Nachdenken veranlasst, wie einsam Jesus geboren wurde. Wie Jesus von den „Sündern“ und der „niederen Gesellschaft“ entdeckt wurde, stellvertretend durch die Hirten vom Feld dargestellt. Wenn der Glanz der Lichter nur uns bescheint, wir aber nicht in uns leuchten, dann tut es mir leid um jeden Sünder, der diese Tage alleine mit sich selbst verbringen muss. Gott sei Dank, es bleibt ihm Jesus!

Gesegnete (Nach-)Weihnachtszeit!

Rolf Aichelberger

http://daily-message.de/3754	
© by daily-message.de	info@daily-message.de

Daily-Message die tägliche Kurzandacht

Nr. 3755: Etwas Bleibendes

03. Jan 2013

Wir haben hier keine bleibende Stadt, sondern die zukünftige
suchen wir.

Hebräer 13,14

Mit meinen Eltern und Geschwistern war ich als Kind öfters mal in Holland am Strand.
Wie habe ich es geliebt dort die tollsten Sandburgen zu bauen. Tiefe Gräben zu graben und dann das Wasser dort rein laufen zu lassen. Aber wie traurig waren wir dann wenn am anderen Tag die ganze Pracht dahin war. Das Meer hatte alles überspült und plattgewalzt. Also wurde eine neue Burg gebaut, das Spiel begann von vorne. Eine Sandburg ist keine feste Sache. Wenn die Sonne den Sand austrocknet, fällt die Burg in sich zusammen. Alles rieselt einem dann durch die Hände.
Heute bin ich erwachsen aber bauen tue ich immer noch gerne, klar keine Sandburgen mehr, nein ich baue an meinem Lebenshaus.
Ich richte es mir ein:
Meine Familie, mein Zuhause, mein Beruf – überall baue ich.

Da fällt mir das Kinderlied ein:
„Ein kluger Mann baut sein Haus auf Felsengrund…
Und der Regen kommt heran…und die Flut steigt hoch…
Und das Haus auf dem Fels bleibt stehn.
Ein Narr aber baut sein Haus auf Sand…
Und der Regen kommt heran… und die Flut steigt hoch…
Und das Haus auf dem Sand fällt um.
Drum bau dein Haus auf den Herrn Jesus Christ…
Und der Regen kommt heran...und Gebet steigt auf…
Und dein Haus in dem Herrn bleibt stehn“

Diese ganz einfachen Worte drücken aus was in meinem Leben Bestand hat.
Äußerer Dinge, Lebensumstände, Wohnorte, Freundeskreis, und vieles mehr, ändern sich, brechen manchmal weg.
Da hat die Sonne zu sehr gebrannt und alles rieselt durch die Hände.
Oder ein Sturm ist über mich hinweggefegt und hat manchen mit sich gerissen.
Was bleibt übrig?

Auch da fällt mir wieder ein Kinderlied ein das meinen Blick auf das richtet was Ewigkeitswert hat:

„Alles ist so schön in des Vaters Haus
Meines Vaters Haus, ja in seinem Haus…
Da ist Freud, Freud, Freud
Jesus ist schon dort in des Vaters Haus…
Werd ich dich dort sehn, in des Vaters Haus….“

Das Haus des Vaters – das hat Ewigkeitswert
Da wird mir der Vers der Jahreslosung 2013 wichtig:
„Wir haben hier keine bleibende Stadt, sondern die zukünftige suchen wir“
Ich möchte jeden Tag neu mein Leben von der Ewigkeit her anschauen und beurteilen was Ewigkeitswert in Jesu Augen hat.
Dann bin ich auf der sicheren Seite, ich brauch keine Angst haben dass alles umsonst ist und nichts übrigbleibt.
Ich freu mich schon auf die tolle Stadt die Jesus für mich und viele andere gebaut hat. Mit Material dass so fest und kostbar ist wie es auf der Erde nicht zu haben ist.
Mit dieser Lebenshaltung ist die zukünftige Stadt schon heute hier in meinem Leben real und wird ein kleines Stück sichtbar und wirksam.

Esther Schulz

http://daily-message.de/3755
© by daily-message.de | info@daily-message.de

Daily-Message die tägliche Kurzandacht

Nr. 3756: Silvester - Teil1

04. Jan 2013

Abermals sandte er andere Knechte aus und sprach: Sagt den Gästen: Siehe, meine Mahlzeit habe ich bereitet, meine Ochsen und mein Mastvieh ist geschlachtet und alles ist bereit; kommt zur Hochzeit!

Matth. 22,4

Was uns im alten Jahr beschäftigte, wird uns auch im neuen Jahr weiter beschäftigen. Dazu gehört aber auch die frohe Botschaft der Bibel. Er lädt ein mit Herzlichkeit, aber auch auch mit einer gewissen Härte.
Matthäus 22,1-4: Jesus fing an und redete abermals in Gleichnissen zu ihnen und sprach: Das Himmelreich gleicht einem König, der seinem Sohn die Hochzeit ausrichtete. Er sandte seine Knechte aus, die Gäste zur Hochzeit zu laden; doch sie wollten nicht kommen. Abermals sandte er andere Knechte aus und sprach: Sagt den Gästen: Siehe, meine Mahlzeit habe ich bereitet, meine Ochsen und mein Mastvieh ist geschlachtet und alles ist bereit; kommt zur Hochzeit! Aber sie verachteten das und gingen weg, einer auf seinen Acker, der andere an sein Geschäft. Einige aber ergriffen seine Knechte, verhöhnten und töteten sie. Da wurde der König zornig und schickte seine Heere aus und brachte diese Mörder um und zündete ihre Stadt an. Dann sprach er zu seinen Knechten: Die Hochzeit ist zwar bereit, aber die Gäste waren's nicht wert. Darum geht hinaus auf die Straßen und ladet zur Hochzeit ein, wen ihr findet. Die Knechte gingen auf die Straßen hinaus und brachten zusammen, wen sie fanden, Böse und Gute; und die Tische wurden alle voll. Da ging der König hinein, sich die Gäste anzusehen, und sah da einen Menschen, der hatte kein hochzeitliches Gewand an, und sprach zu ihm: Freund, wie bist du hier hereingekommen und hast doch kein hochzeitliches Gewand an? Er aber verstummte. Da sprach der König zu seinen Dienern: Bindet ihm die Hände und Füße und werft ihn in die Finsternis hinaus! Da wird Heulen und Zähne klappern sein. Denn viele sind berufen, aber wenige sind auserwählt.

Eine verpatzte Hochzeit mit Mord und Krieg und ein Gast wird hinausgeworfen. Nur wenige sind auserwählt. Ein Vater richtet das besondere Fest aus. Bei königlichen Hochzeiten warten die Königshäuser auf die Einladungen und sind gespannt, ob sie eingeladen werden. Hier schickt der Herr den Diener aus, um die Gäste zu rufen. Die Gäste hatten aber keine Lust. Wer sagt schon eine königliche Hochzeit ab. Der Gastgeber lädt ein zweites mal ein und erwähnt das tolle Buffet. Die Geladenen zeigen sich unbeeindruckt und zu der königlichen Hochzeit geht keiner hin. Die Knechte des Königs werden sogar misshandelt und getötet. Das lässt der Gastgeber sich nicht gefallen. Er richtet sie hin und lässt ihre Stätte abbrennen. Trotz allem will er aber immer noch weiter feiern. Bei der dritten Einladung sollen die Diener die einladen, die sie so finden. Gute und Böse sitzen nun am Tisch der Hochzeitsgesellschaft. Der Gastgeber schaut, wer da nun so sitzt. Er findet einen, der kein hochzeitliches Gewand anhatte. Arme Menschen haben u.U. gar kein hochzeitliches Gewand. Das Fehlen des Gewandes ist im Orient anscheinend eine Verletzung für den Gastgeber. Der Gast kann sich nicht verteidigen, als er zur Rede gestellt wird. Der Gastgeber wirft ihn hinaus.

Jesus wird hier sehr brutal dargestellt. Nachfolge ist also kompromisslos. "Wer nicht mit mir ist ist wider mich" Wo ist da das gütige Evangelium. Warum solch ein Text zum neuen Jahr?
Über welche Einladung würden sie sich freuen? Wo gingen sie gerne mal hin? Was wäre ein Highlight? Lust auf eine Einladung bei einem besonderen Politiker, Sportler, einer Person, die Gutes tat in ihrem Leben und deshalb besonders geehrt wurde? Gott lädt uns ein zu einem Fest, aber bei der Beschreibung kann man leicht die Einladung vergessen. Es ist aber der Kern der Geschichte: Gott verging trotz allem noch nicht die Lust zum Feiern.
Fortsetzung folgt....

Gundi Hornbruch

http://daily-message.de/3756	
© by daily-message.de	info@daily-message.de

Daily-Message die tägliche Kurzandacht

Nr. 3757: Silvester - Teil2

05. Jan 2013

Abermals sandte er andere Knechte aus und sprach: Sagt den Gästen: Siehe, meine Mahlzeit habe ich bereitet, meine Ochsen und mein Mastvieh ist geschlachtet und alles ist bereit; kommt zur Hochzeit!

Matth. 22,4

Egal, was im neuen Jahr auf uns wartet. Über allem steht seine Einladung zu seinem Fest. Freude und Lust am Leben, das ist das Himmelreich. Die ernsten und radikalen Fakten kann man nicht einfach streichen, aber wir dürfen die Intention Gottes sehen. Gott hat immer noch Freude an der Gemeinschaft mit den Menschen. Wir leben im Freitag, aber der Sonntag kommt. Es gibt Krankheit, Sorge, Einsamkeit. Dies ist aber mit ihm leichter zu ertragen, als ohne ihn. Das Fest wird kommen und wir sollten mehr von der Zukunftshoffnung der Christen reden. Der Sonntag, das große Fest, wird kommen. Die Bibel ist voll mit Zusagen, wie wir die Zeit des Wartens verstehen können. Ein Trost für uns, die wir Wartende sind. Jesaja 46, 3+4: "Hört mir zu, ihr vom Hause Jakob und alle, die ihr noch übrig seid vom Hause Israel, die ihr von mir getragen werdet von Mutterleibe an und vom Mutterschoße an mir aufgeladen seid: Auch bis in euer Alter bin ich derselbe, und ich will euch tragen, bis ihr grau werdet. Ich habe es getan; ich will heben und tragen und erretten." Wie kann man das konkretisieren? Nehmen wir doch das große Fest als etwas Reales in unseren Alltag mit hinein. Wir müssten eigentlich mehr von dieser Hoffnung reden und in unseren Alltag einbauen. Je bedeutender das Fest ist, desto eher wird eingeladen und je länger ist die Wartezeit. Warten ist aber schwierig, weil es mit aushalten oder Durst haben zu tun hat. In manchen Situationen ist das Aushalten einfach an der Reihe. Christen tragen mit diesem Wissen gelassen das, was so passiert. Gott geht mit uns.

Haben sie schon mal das Weitersagen des Evangeliums verpasst? Trauern sie der Situation nach? Bei Jesus gibt es mehrere Chancen Verpasstes nachzuholen. Gott lädt dreimal höflich ein. Gott gibt sich Mühe und geht uns nach und gibt uns Chancen, uns zu ändern. Menschen können sich aber auch gegen ihn entscheiden und die Folgen beschreibt die Geschichte sehr gut. Manchmal braucht man Zeit, bis einem Dinge klar werden. Gott lässt die Chance zur Veränderung. Er lädt nicht nur einmal ein und wenn wir Wege gehen, die nicht seine Wege sind. Wir haben die Chance der Umkehr. Eine Neuentscheidung. Habe ich mich für einen Neuanfang entschieden, werde ich selbst als Christ erleben, wie ich in verfahrenen Situationen einen Neuanfang machen muss. Es ist da eine Angst, diesen Schritt zu tun. Ein Jahreswechsel kann ein Wahrnehmen einer neuen Chance sein. Man kann aus dem Kreis der Verletzungen und des Unfriedens aussteigen und den Weg des Friedens und der Versöhnung gehen.

Haben sie manchmal den Wunsch, anders sein zu können? Das Fest wird mit unbekannten Gästen gefeiert und der Gastgeber entdeckt den ungebührend gekleideten Mann. Er hatte sich keine rechten Gedanken um das Fest und die Kleidung gemacht gemacht. Die königliche Hochzeit ist ein besonderes Fest. Ich bin dann für eine Zeit aus meinem Alltag raus. Ich zeige mich von meiner besten Seite. Lädt Gott ein, so zeige ich meine beste Seite. Gott will mich in seiner Schönheit sehen. Die Arbeitskleidung kann ich ausziehen.Aber: Gott lädt uns nicht zum Maskenball ein! Wir sollen uns nicht hinter einem Kostüm oder Maske verstecken. Gehen wir zu Gott, so gehen wir als umgezogene verwandelte Personen zu ihm. Wir gehen zum ihm in unserer ehrlichen Schönheit. Es gibt ein Lied: Jesus, zu dir darf ich kommen, wie ich bin bzw. Jesus, bei dir muss ich nicht bleiben wie ich bin. Veränderung ist mit Angst verbunden. Was passiert mit mir? Was kommt dann? Es hilft das Gespräch mit einem anderen, um die Angst zu bewältigen. Mit Gottes Hilfe werde ich der, zu dem er mich sich wünscht.

Gundi Hornbruch

http://daily-message.de/3757	
© by daily-message.de	info@daily-message.de

Nr. 3758: Abenteuer mit Gott: Kindlicher Glaube

06. Jan 2013

" Wenn ihr nicht umkehrt und wie die Kinder werdet, könnt ihr nicht ins. Himmelreich kommen".

Matthäus 18,3

In einer Ferienwoche, in der es um die Themen Leben und Berufung ging, traf ich eine geistig behinderte junge Frau mit ihrer Mutter. Diese Frau leuchtete irrsinnig durch ihr Glaubenszeugnis, durch ihren Wandel mit Gott! Vor Allem ihre Mutter verstand es, die Sachen zu erzählen, die ihren kindlichen Glauben unterstrichen. Sie war echt niedlich und knuddelig, man konnte ihr kaum böse sein. Sie fragte ihre Mutter, ob ich auch Jesus lieben würde. Ihrer Mutter sagte sie eines Tages, dass sie jeden Abend auch für mich bete. Sie hätte schon eine recht lange Gebetsliste. Ihre Mutter soll sie mal belauscht haben, wie sie am Abend spät noch vor dem Schlafen die und die Person im Gebet segnete und Gott für einige Personen um Beistand und Hilfe bat. Beim Umzug in eine kleine, familiäre Institution ging, fragte sie ihre Mutter, ob sie Angst hätte. Nach wenigen Sekunden Zögern sagte sie: "Nein, denn Jesus ist bei mir!" Sie war auch unheimlich tapfer bei einer Zahnchirurgischen Massnahme und hielt, die Hand ihrer Mutter festhaltend, still. Nachdem ich von ihr so viel gehört und sie erlebt habe, wurde sie mir zum Vorbild in angewandtem kindlichem Glauben. Ich war auf eine gute Art beschämt, da ich mit meinem hohen Intellekt, - ich, der mich vom Schräubchendreher und Briefe-Einpacker zum Telefonservicemitarbeiter hochkämpfte (da der Fahrstuhl nach oben für Leute wie mich besetzt ist), durch eine geistig behinderte Frau in kindlichem Glauben "unterrichtet" werden musste. Meiner Meinung nach sollte für jeden Theologie- und/oder Bibelschüler das Beobachten eines tief Jesusgläubigen geistigbehinderten Menschen für einige Tage zum Muss gemacht werden. Ich lernte, dass, wenn sie, die es doch viiiel schwieriger im Leben hat, Grund hat, ohne Wenn und Aber z.B. Angstgefühle zu ignorieren und zu sagen "Nein, denn Jesus ist bei mir!", ich genauso viel Grund dazu habe, da ihr Gott auch mein Gott und somit der selbe Gott ist, wenn auch nicht immer gleich handelnd. In dem Sinne schaue ich auf sie als mein Vorbild wie Andere auf Moody, Spurgeon, Wesley, Whitefield, Luther, Zinzendorf, Booth, Georg Müller und Co schauen. Der Herr verherrlicht sich auch durch solche Leute ganz massiv, und ich möchte ihm dafür alle Ehre geben! Neh, echt, seitdem ich sie sah, lösen sich in meinem Leben Knöpfe und Knörze und erlebe ich wieder spannendes mit Gott! Ich fühle mich durch diesen Intensivkurs so was von privilegiert und geehrt!

Meine liebe Leserin, mein lieber Leser, egal wie alt du bist, - wie oft hast du erlebt, wie sich Probleme lösten, wenn du eine kindlich gläubige Sicht einnahmst? Wie oft hast du dann erlebt, wie sich Gott dabei verherrlichte?

Lass dich von unserem gemeinsamen Herrn und Heiland überraschen, und lass es zu, wenn er deine Welt so richtig auf den Kopf stellt!

Der Herr mit dir

Lukas Gmür

http://daily-message.de/3758

© by daily-message.de | info@daily-message.de

Nr. 3759: Abenteuer mit Gott: Über das Gras

07. Jan 2013

"Deswegen heißt es: Alles Fleisch ist Gras und all seine Herrlichkeit wie die Blume des Grases".

1. Petrus 1,24

In der selben Woche, von der ich berichtete, gingen wir in Gruppen auf den Grimselpass (wir waren in Isenfluh). Meine Begleiterin nahm mit mir den leichtesten Weg. Wir gingen über die Grimselstaumauer und ich konnte das Plätschern des Gletscherseewassers hören. Es hörte sich tatsächlich etwas dicker an als das Wasser in einem normalen See. Schliesslich suchten wir uns ein Grasplätzchen zum Sitzen aus. Leider wuchsen dort einige Disteln, die meine Begleiterin ausriss. Sie sah allerdings nicht alle, jedoch lösten die kleinen Disteln bei mir nur ein Kitzeln aus. Dennoch riss ich sie aus, bis an meinem Sitzplatz nichts mehr stach oder biss. Ich merkte, dass selbst Disteln ab einer gewissen Grösse noch nicht von anderem Gras zu unterscheiden ist, so auch Sprösslinge anderer Pflanzen. Wir waren über der Baumgrenze, und doch gab es winzige Pflänzchen, die vor Allem Botaniker als Tannensprösslinge hätten identifizieren können, doch sie waren zu hoch, als dass sie zur vollen Grösse hätten wachsen können.

Das war mir ein Gleichnis: Am Anfang sieht alles praktisch gleich aus: Wie normale Grashalme. Vor einer Entscheidung für Jesus haben alle Menschen den gleichen Stand vor Gott: Den Stand des verlorenen, höllengeweihten Sünders. Im Lauf der Zeit werden die oben genannten Hälme zu dem, was sie eigentlich sind. Im Lauf des Menschenlebens wirkt sich die vorherbestimmende Gnade Gottes beim erwählten Menschen aus und er wird gerettet, - ein Kind Gottes usw. Des Grases Blume verdorrt schnell. Des Menschen Leben dauert irdisch gesehen sehr kurz. Ist der Halm kein Baumschössling, kann er nie ein Baum werden, ebenso der Baumschössling, der am falschen Ort wächst. Trauriger ist dessen Schicksal, denn er kann nicht zur vollen Grösse wachsen und seine Art nicht weitergeben. Wir Menschen haben immer die Zwei am Rücken, wenn wir Gott nicht an erste Stelle setzen und haben kein Firstqualitylive. Am Besten ist das beim Thema Ehe und Sex zu sehen: Beachten wir den Willen Gottes nicht, haben wir Beziehungen/ehe/Sex mit bestenfalls zweitbester Qualität, nie mit Bester. Gott will uns alles mit allerbester Qualität geben! Er will nicht bevormunden, sondern dafür sorgen, dass wir Highestquality-Genuss haben, - und den haben wir auch dort, wo wir ihn nicht erahnen, teilweise nicht im Fleisch/der alten Natur, sondern im Geist/der neuen Natur.

Der Herr mit dir

Lukas Gmür

http://daily-message.de/3759

© by daily-message.de | info@daily-message.de

Nr. 3760: Die Sicht der Dinge

08. Jan 2013

"Darum lasse auch ich, nachdem ich von eurem Glauben an den Herrn Jesus und von eurer Liebe zu allen Heiligen gehört habe, nicht ab, für euch zu danken und in meinen Gebeten an euch zu gedenken, daß der Gott unseres Herrn Jesus Christus, der Vater der Herrlichkeit, euch [den] Geist der Weisheit und Offenbarung gebe in der Erkenntnis seiner selbst, erleuchtete Augen eures Verständnisses, damit ihr wißt, was die Hoffnung seiner Berufung und was der Reichtum der Herrlichkeit seines Erbes in den Heiligen ist, was auch die überwältigende Größe seiner Kraftwirkung an uns ist, die wir glauben, gemäß der Wirksamkeit der Macht seiner Stärke".

Epheser 1, 15-19

Hoffnung ist eine umfassende emotionale Ausrichtung des Menschen auf die Zukunft. Das Gegenteil davon ist Verzweiflung. Es ist eine positive Ausrichtung auf die Zukunft. Hoffnung ist nicht neutral - es kommt immer darauf an, was man damit verbindet. Als gläubige Menschen dürfen wir die Hoffnung mit dem Glauben verbinden, was somit zu einer inneren Zuversicht führen kann und wird. Hier spielt die Bibel eine tragende Rolle wie wir in Römer 15,4 lesen können: *"Denn alles, was zuvor geschrieben worden ist, wurde zu unserer Belehrung zuvor geschrieben, damit wir durch das Ausharren und den Trost der Schriften Hoffnung fassen"*. **Glaube, Wort, Hoffnung - dadurch wird unsere Sicht der Dinge geprägt, wenn wir uns darin auch üben und sie ernst nehmen.** Die Hoffnung unserer Berufung birgt viele wundervolle Verheißungen, die an uns spürbar wirksam werden - durch den Glauben. Wir gründen uns nicht auf unseren Glauben, sondern auf den, der durch die *"Wirksamkeit der Macht seiner Stärke"* dem Glauben Inhalt und Echtheit gibt. Diese Sicht der Dinge ist dann jene Hoffnung, die in Römer 5, 1-5 beschrieben wird: *"Da wir nun aus Glauben gerechtfertigt sind, so haben wir Frieden mit Gott durch unseren Herrn Jesus Christus, durch den wir im Glauben auch Zugang erlangt haben zu der Gnade, in der wir stehen, und wir rühmen uns der Hoffnung auf die Herrlichkeit Gottes. Aber nicht nur das, sondern wir rühmen uns auch in den Bedrängnissen, weil wir wissen, daß die Bedrängnis standhaftes Ausharren bewirkt, das standhafte Ausharren aber Bewährung, die Bewährung aber Hoffnung; die Hoffnung aber läßt nicht zuschanden werden; denn die Liebe Gottes ist ausgegossen in unsere Herzen durch den Heiligen Geist, der uns gegeben worden ist"*.

Das Überwältigende an der biblischen Hoffnung ist, daß sie nicht auf menschlicher Verantwortung beruht, sondern auf dem Sieg, der bereits geschehen ist. Nicht mein Glaube bewirkt den Sieg im Kampf, sondern der Sieg ist schon vollständig hergestellt, unabhängig von Umständen und Schwachheiten und persönlichem Einsatz. **Ein Mensch kann in gleichen Umständen leben, aber man kann zweifelnd oder in Hoffnung damit umgehen. Man kann überwinden oder resignieren, protestieren oder jubilieren, hadern oder hoffen.** Was sehen wir in unserem Leben? Worauf schauen wir wirklich? Womit beschäftigen wir uns tatsächlich? Mein Kleinglaube schmälert nicht die Kraftwirkung an uns, oder verkleinert die Größe Gottes oder zerstückelt die Herrlichkeit des Erbes, das den Gläubigen verheißen ist. Es klingt simpel, aber wir überwinden durch den Überwinder, ja vielmehr sind wir schon selbst überwunden - 1. Johannes 4, 4-5: *"Denn alles, was aus Gott geboren ist, überwindet die Welt; und unser Glaube ist der Sieg, der die Welt überwunden hat. Wer ist es, der die Welt überwindet, wenn nicht der, welcher glaubt, daß Jesus der Sohn Gottes ist"*? Wir müssen keine Angst haben vor der Zukunft, wir dürfen die Angst einfach überwinden, weil wir mit Jesus Christus auf eine Art und Weise verbunden und gesegnet sind, die allem und jedem trotzt und schon jetzt den Sieg für uns davongetragen hat. Glauben wir das genau so? Alles ist gut geworden. Amen.

Jörg Bauer

© by daily-message.de | info@daily-message.de

Nr. 3761: Seliges Wissen

09. Jan 2013

"Kaum sind sie gepflanzt, kaum sind sie gesät, kaum hat ihr Stamm eine Wurzel in der Erde, da lässt er einen Wind unter sie wehen, dass sie verdorren, und ein Wirbelsturm führt sie weg wie Spreu. Mit wem wollt ihr mich also vergleichen, dem ich gleich sei?, spricht der Heilige. Hebt eure Augen in die Höhe und seht! Wer hat dies geschaffen? Er führt ihr Heer vollzählig heraus und ruft sie alle mit Namen; seine Macht und starke Kraft ist so groß, dass nicht eins von ihnen fehlt".

Jesaja 40, 24-26

Der folgende Text wurde 1946 in Stalingrad bei Aufräumarbeiten in verschütteten Kellern gefunden. Er befand sich in der Brieftasche eines unbekannten toten deutschen Soldaten, der ihn wohl selbst geschrieben hatte. Ein bei den Arbeiten eingesetzter Kriegsgefangener nahm das Blatt an sich und brachte es 1953 mit nach Deutschland.

Erscheinen meines Gottes Wege
mir seltsam rätselhaft und schwer,
und gehen Wünsche, die ich hege,
still unter in der Sorgen Meer.
Will trüb und schwer der Tag verrinnen,
der mir nur Schmerz und Qual gebracht,
so darf ich mich auf eins besinnen:
dass Gott nie einen Fehler macht.

Wenn über ungelösten Fragen
mein Herz verzweiflungsvoll erbebt,
an Gottes Liebe will verzagen
weil sich der Unverstand erhebt,
dann darf ich all mein müdes Sehnen
in Gottes Rechte legen sacht
und leise sprechen unter Tränen:
dass Gott nie einen Fehler macht.

Drum still mein Herz und lass vergehen,
was irdisch und vergänglich heißt,
im Lichte droben wirst du sehen,
dass gut die Wege, die er weist.
Und müsstest du dein Liebstes missen,
ja ging's durch kalte, finstre Nacht,
halt fest an diesem sel'gen Wissen:
dass Gott nie einen Fehler macht!

Jörg Bauer

http://daily-message.de/3761
© by daily-message.de | info@daily-message.de

Nr. 3762: Der Lichtschalter

10. Jan 2013

So soll euer Licht leuchten vor den Menschen, damit sie eure guten Werke sehen und euren Vater, der in den Himmeln ist, verherrlichen".

Matth. 5, 16

Wenn Du einen Lichtschalter betätigst, dann kannst Du das Licht entweder ein – oder ausschalten. Jeder sieht sofort (vorausgesetzt mal die Birne ist nicht kaputt), ob das Licht an oder aus ist.

Wenn Du Christ bist, also das Licht Jesus sozusagen in Deinem Herzen brennt, dann ist das wie mit einem Licht. Deine Freunde um Dich herum können durch Dein Reden und Tun erkennen, dass Jesus in Dir lebt.

Sei mal ehrlich: können Deine Freunde das bei Dir erkennen?

Nicht? Ups, dann muss das Licht wohl gerade ausgeschaltet sein, oder es ist verdeckt (abgedunkelt).

Du kannst zwar Jesus in Deinem Leben nicht ausschalten. Er ist da und wird da bleiben. Es ist aber möglich, dass Du als Christ mal auf Tauchstation gehst (das Licht ausschaltest), oder irgendeinen Mist gebaut hast (das Licht ist verdunkelt/abgedunkelt), so dass Deine Freunde sicherlich nicht auf die Idee kommen könnten, dass Du Christ bist. Und Christ sein, heißt auch ein Zeugnis sein. Und es wäre ein schlechtes Zeugnis, wenn Du immer auf Tauchstation bist, Jesus versteckst, oder durch ständig begangenen Mist verdeckst.

Im Matthäus Evangelium steht im Kapitel 5 Vers 16: „So soll euer Licht leuchten vor den Menschen, damit sie eure guten Werke sehen und euren Vater, der in den Himmeln ist, verherrlichen".

Das ist der Wunsch Jesu und er möchte in Deinem Leben ganz oben stehen und leuchten. Er wäre traurig, wenn er einen Platz unter dem Tisch, oder in irgendeiner dunklen Ecke in Deinem Leben bekäme.

Gundi Hornbruch

http://daily-message.de/3762

© by daily-message.de | info@daily-message.de

Daily-Message die tägliche Kurzandacht

Nr. 3763: Der Weg zurück

11. Jan 2013

Ich habe dich je und je geliebt, darum habe ich dich zu mir gezogen aus lauter Güte.

Jer 31,3

Kennst du das, wenn du einen großen Fehler gemacht hast, wenn du einem Menschen weh getan hast und nicht weißt, wie du es wieder in Ordnung bringen kannst? So sehr man einen Menschen mag, es kann immer wieder passieren, denn wir sind nur Menschen und machen halt auch Fehler.

Wem es mehr weh tut, dem, dem du einen Schmerz zugefügt hast oder dir selbst, wenn du die Ferne spürst, die sich zwischen euch aufbaut, wer weiß es?

Auch Gott verletzen wir oft mit dem, was wir tun. Wir vernachlässigen ihn manchmal und noch öfter tun wir etwas, was er gar nicht mag. Wie ein geliebter Mensch fühlt auch er den Schmerz und ist unendlich traurig über uns. Doch er möchte nicht, dass dieser Schmerz uns von ihm trennt, so liebt er uns. Darum hat er uns seinen Sohn gesandt, der für all die Schmerzen, die wir Gott zufügen am Kreuz von Golgatha sein Leben gegeben hat. All das, was uns von Gott trennen könnte, hat er auf seinen Schultern getragen und es von uns weg genommen.

Egal, wie oft wir auf dem falschen Weg sind, egal, was wir getan haben, immer dürfen wir wieder zu Gott in seine offenen Arme kommen, seine Liebe für uns hört niemals auf.

Wir brauchen nur auf unserem falschen Wege zu ihm wieder umkehren (und nichts anderes bedeutet der Begriff "Buße") wir dürfen uns ihm zuwenden und all unsere Schuld ist vergeben.

So wünsche ich dir heute einen gesegneten Tag in dieser, seiner Liebe.

Rainer Gigerich

http://daily-message.de/3763	
© by daily-message.de	info@daily-message.de

Nr. 3764: Der Organismus Christi

12. Jan 2013

"Er ist das Haupt der Gemeinde, die sein Leib ist. Er ist der Ursprung allen Lebens, der auch als Erster von den Toten zu neuem Leben auferstand, damit er in jeder Hinsicht der Erste sei".

Kolosser 1,18

Eine Woche nach jener Ferienwoche (also nach einer Woche Arbeit) ging ich gleich nochmals in die Ferien, diesmal aber nach Seewis, und zwar gleich für zwei Wochen. In der ersten Woche war das Thema Gemeinde, in der Zweiten die geistliche Waffenrüstung dran. Es war so ein enormer Segen für mich, gerade weil ich Erfahrungen machte, die ganz tief mit den Themen zu tun hatten:

Am 31. Juli 2012 um etwa 17.00 Uhr übergab eine ganz junge Frau, bei der ich geistlicher Geburtshelfer sein durfte, ihr Leben Jesus Christus. Während des Gesprächs achtete ich nicht darauf, wie lange ich ohne Sonnencreme in der Sonne lag und hatte danach einen grossflächigen Sonnenbrand, der brannte wie blöd und mich in der Nacht alle 5 Minuten aufstehen liess, um meine Körpervorderseite mit Wasser zu benetzen. Aber das wars mir wert! Praktisch alle Anwesenden sprangen sofort mit Gemeindeadressen, Bibelstartheften und -Leseplänen unterstützend ein. So erfuhr ich einen kleinen Abgeschmack von dem, was uns Eckart Kraska (Jansteam) sagte: *"Alles was Ihr tut hat Auswirkungen auf den Organismus Christi, da Ihr es im Leib Christi tut und Ihr Teil dieses Leibes seid!"* Es war ein wunderbares miteinander abgestimmtes Geben und Nehmen! Ich konnte mindestens zwei Menschen in dem Dienst, in dem sie gerade waren ausrüsten. Ich erlebte "Gemeinde als Heer in Schildkrötenformation", wenn man es so ausdrücken will. Es war eine wirklich unglaublich gesegnete Zeit! Auch traf ich eine Frau, die meine Tante (auch gläubig) kennt. Ich fühlte mich wie ein Fisch im Wasser. Es war so herrlich!

So sehr ich mich immer wieder zurück in diese Zeit sehne, so sehr Gott der immer gleich gnädige, auch wenn er nicht immer gleich handelt. Manchmal nehme ich Gottes Arbeiten an und in mir wahr wie einen Intensivkurs höchster Klasse bei Tuchfühlung mit dem ewigen und liebenden Vater. Dazu in einer späteren Andacht.

Der Herr mit dir!

Lukas Gmür

© by daily-message.de
info@daily-message.de

Nr. 3765: Angriffe auf die Wahrheit

13. Jan 2013

"Jesus spricht zu ihm: Ich bin der Weg und die Wahrheit und das Leben: niemand kommt zum Vater denn durch mich."

Johannes 14,6

Wagst du es einen festen Standpunkt einzunehmen und diesen auch zu vertreten wenn es nötig ist? Bist du fähig andere Christen in diesem Standpunkt zu stützen und zu ermutigen? Das sind wichtige Fragen die gerade heute und jetzt, wo am Fundament der *"frohen Botschaft"* gerüttelt wird, sich jeder Christ stellen sollte. Ist man nur Mitläufer oder doch mehr? Viele Verdrehungen, Unterwanderungen und Aushöhlungen geschehen nicht unbedingt auf eine offene und direkte Weise. Vielmehr unterschwellig, heimlich, irreführend und unter dem Deckmantel der Toleranz und der ökumenischen Bewegung. In der *"Esoterik-Branche"* erfährt man immer wieder allerhand über Spiritualität, Geistheilungen, Neuen Zeitaltern, kosmischen Kräften etc. Vor allem kann man dort viel Geld loswerden, worum es ja meistens auch geht. Dennoch: Wohl kaum ein esoterisch interessierter Mensch würde negatives über Jesus Christus denken. Nicht wenige halten ihn sogar für den größten Esoteriker überhaupt. Aber sie reden mehr über eine Art *"Jesus-Gefühl"* als über den lebendigen Sohn Gottes. Sie fühlen sich eher als begabte Geistheiler und moderne Geisterbeschwörer, denn als erlösungsbedürftige, sündige Menschen, die in ihrer seelischen Not glaubend nach Erlösung rufen (Römer 7,24). **Jesus ist keine undefinierbare kosmische Kraft sondern in ihm wohnt die Fülle der gesamten Gottheit (Kolosser 2,9).** Er ist eine heilige, allmächtige Person mit Charakter und klaren Vorstellungen! Wer etwas anderes behauptet lügt! Es ist sicherlich völlig richtig, daß es neben der sichtbaren auch eine unsichtbare Welt gibt. Daß den Menschen das Unbekannte und Geheimnisvolle schon immer fasziniert hat, ist nichts Neues. Wir Christen werden in der Bibel ausdrücklich darauf aufmerksam gemacht, daß es eine Geisterwelt gibt, die gefährlich und bedrohlich ist, und nichts Gutes im Sinn hat (Epheser 6,11-12). Wenn nun erlöste, gläubige Menschen (Christen) aufgefordert werden sich durch eine *"geistliche Waffenrüstung"* gegen die listigen Angriffe des Teufels zu schützen, womit sollen sich dann Menschen schützen, die noch nicht einmal wissen, daß sie in Gefahr stehen und verführt werden?

Der Teufel und seine Diener verstellen sich als *"Engel des Lichts"* (2. Korinther 11,14-15) und gerade in esoterischen Kreisen spielen Engelwesen und ihre Botschaften immer wieder eine ganz besondere Rolle. Auch einige Religionen und Sondergemeinschaften berufen sich ausdrücklich auf Offenbarungen, die wahrhaftige Engel ihnen gegeben haben sollen. So soll angeblich der biblische Erzengel Gabriel dem Mohammed im siebten Jahrhundert nach Christus bestimmte Texte diktiert haben, aus denen dann zwanzig Jahre später seine Anhänger den Koran gemacht haben. Ein Engel namens *"Moroni"* soll einem Mann namens Joseph Smith im Jahre 1820 einige Steintafeln in einer Truhe mit Botschaften überreicht haben, aus denen dann das *"Buch Mormon"* entstand. Viele weitere selbsternannte Propheten und *"Wahrheitsverkünder"* berufen sich auf solche wundersame Begegnungen. Nicht daß man solche Ereignisse grundsätzlich ausschließen kann, aber die Frage ist doch, wer diese *"Engel"* wirklich waren? **Jede Botschaft, die versucht die Schuld des Menschen vor Gott zu relativieren oder in Zweifel stellt, daß Jesus Gottes Sohn ist und tatsächlich für unsere Sünden gestorben und auferstanden ist, ist eine Botschaft des Feindes Gottes, des Teufels!** Niemand kommt zum Heil und zum ewigen Gott, außer über den Vermittler, den Weg, die Tür und das Lamm Gottes Jesus Christus! Was können wir als Kinder Gottes den suchenden und verirrten Menschen besseres mitteilen, als daß ihre Sünden vergeben sind wenn sie nur dem Evangelium Jesu Christi von Herzen glauben? Nur darum geht es. Dies weiß auch der Feind und versucht durch List und Betrug von dem, was dem Menschen wirklich Heil und Segen bringt, mit allen Mitteln abzulenken. Bleiben wir wachsam und verkünden die Wahrheit! Gott ist mit uns!

Jörg Bauer

© by daily-message.de | info@daily-message.de

Nr. 3766: Ein neues Herz – Teil 1

14. Jan 2013

Ich danke meinem Gott jedes Mal mit grosser Freude, wenn ich beim Beten an euch denke.

Phil. 1,3

»Ich danke meinem Gott jedes Mal mit grosser Freude, wenn ich beim Beten an euch denke. Denn ihr habt euch vom ersten Tag an bis heute mit mir für das Evangelium eingesetzt. Deshalb bin ich auch ganz sicher, dass Gott sein Werk, das er bei euch durch den Glauben begonnen hat, bis zu dem Tag vollenden wird, an dem Jesus wiederkommt. Ich kann gar nicht anders, als so über euch zu denken; denn ich trage euch alle in meinem Herzen, gerade jetzt, da ich für die Gute Nachricht im Gefängnis bin und sie vor Gericht verteidige und ihre Wahrheit bezeuge. Ihr alle habt ja teil an der Gnade, die Gott mir damit erweist. Gott allein weiß, wie sehr ich mich nach euch allen sehne; liebe ich euch doch so, wie auch Jesus euch liebt. Ich bete darum, dass eure Liebe immer reicher und tiefer an Einsicht und Verständnis wird, um Gottes Willen zu erkennen und euch danach zu richten. Dann könnt ihr in jeder Lage entscheiden, wie ihr leben sollt, um am Gerichtstag Jesu untadelig und ohne Schuld vor euren Richter treten zu können, erfüllt mit der Frucht der Gerechtigkeit, die durch Jesus gewirkt wird, zur Herrlichkeit und zum Lobpreis Gottes.« (Philipper 1,3-11)

Paulus lässt uns in sein Herz schauen und macht deutlich, worauf es im christlichen Leben ankommt, unabhängig von der Lage, in der wir uns befinden. Paulus selbst befand sich nicht gerade in einer angenehmen Situation: Er war im Gefängnis und wusste nicht, wie die Situation ausgehen würde. Doch er ist lebensfroh. Es kommt im christlichen Leben auf das neue Herz an! Paulus hatte das neue Herz. Er bewahrte es sich über Jahre. Seit dem ersten Besuch in Philippi waren zehn bis zwölf Jahre vergangen.

Paulus erwähnt das Gebet. Er denkt mit grosser Freude an die Christen in Philippi, wenn er für sie betet. Das Herz ist erfüllt mit Freude und Dankbarkeit. Ich bin überzeugt, dass das Gebet in unserem geistlichen Leben die erste Priorität haben muss! Mit Gebet ist nicht eine religiöse Pflichterfüllung gemeint. Das Gebet ist der Herzschlag des lebendigen Herzens, das Gott anstelle des toten Steins in unser Leben gab. Vernachlässigen wir das Gebet, dann verkümmert unser geistliches Leben. Das Gebet ist nicht nur eine Sache zwischen Gott und uns persönlich, sondern auch für die zwischenmenschlichen Beziehungen. Paulus betete für die Philipper und beachtet, wie er es tat: »Ich danke meinem Gott jedes Mal mit grosser Freude, wenn ich beim Beten an euch denke.« Das Fazit der Dankbarkeit war ein tiefes Mitgefühl und grosse Freude. Das dürfen wir lernen. Wie oft jammern und klagen wir übereinander, wenn wir überhaupt füreinander beten! Als Resultat sind wir noch unzufriedener als vorher:. Beginnen wir, füreinander im Gebet zu danken, dann nimmt die Freude aneinander wieder zu.
Fortsetzung folgt....

Gundi Hornbruch

http://daily-message.de/3766
© by daily-message.de info@daily-message.de

Nr. 3767: Ein neues Herz – Teil 2

15. Jan 2013

Ich danke meinem Gott jedes Mal mit grosser Freude, wenn ich beim Beten an euch denke.

Phil. 1,3

Die Liebe hängt auch mit dem neuen Herzen zusammen. Paulus sagte: »Gott allein weiß, wie sehr ich mich nach euch allen sehne; liebe ich euch doch so, wie auch Jesus euch liebt.« Die Liebe, mit der uns Jesus liebt, hat nichts mit dem zu tun, was wir meistens darunter verstehen. Menschliche Liebe ist oft auf sich selbst bezogen. Die göttliche Liebe sucht das Wohlergehen, das Beste für den anderen und nimmt sich selbst vollständig zurück. »Die größte Liebe beweist jemand, der sein Leben für die Freunde hingibt.« (Joh 15:13) Jesus liebte diese Liebe am Kreuz. Es ist die Art Liebe, die Paulus den Philippern entgegen brachte und vordemonstrierte, wie er sie dem Kerkermeister zeigte. Er hätte allen Grund gehabt, diesen Mann, der ihn gefoltert und eingesperrt hatte, zu hassen. Doch er liebte ihn mit der Liebe Christi und führte ihn samt seiner Familie zum Glauben. Ohne diese göttliche Liebe sind wir nichts (1.Kor. 13)! Doch wir müssen nicht aus uns heraus Liebe produzieren, denn die Liebe Gottes ist durch den heiligen Geist in unsere Herzen ausgegossen (Römer 5,5). Das Einzige, was wir tun müssen, ist sie durch uns heraus fließen zu lassen. Unsere Gemeinden würden anders aussehen, wenn wir zuerst das Beste für unsere Mitmenschen sehen.

Paulus bittet Gott dann darum, dass sich die Liebe in Philippi weiter entwickelt. »Ich bete darum, dass eure Liebe immer reicher und tiefer … wird.« Liebe soll überfließen, denn das neue Herz ist keine Dose, sondern ein Krug mit großer Öffnung, woraus Liebe überfließen kann.

Paulus betet nicht nur um Wachstum in der Liebe, sondern »…dass eure Liebe immer reicher und tiefer an Einsicht und Verständnis wird. Dann könnt ihr in jeder Lage entscheiden, wie ihr leben sollt,« Liebe soll mehr sein als eine gefühlsmäßige Erfahrung. Die göttliche Liebe schenkt einen klaren Einblick in die Lage unser Mitmenschen. Göttliche Liebe ist gepaart mit Mitgefühl und Verständnis. Gottes Liebe bekommt in Jesus einen menschlichen Körper. So auch bei Paulus. Unser alltägliches Leben soll und darf von der Liebe Jesu geprägt sein. Das Einzige, was wir dazutun können, ist unser Gehorsam Ihm gegenüber.

Gundi Hornbruch

http://daily-message.de/3767
© by daily-message.de
info@daily-message.de

Nr. 3768: Eli, Eli, lama sabachtani?

16. Jan 2013

"Und um die neunte Stunde rief Jesus mit lauter Stimme: Eli, Eli, lama sabachthani, das heißt: »Mein Gott, mein Gott, warum hast du mich verlassen?«".

Matthäus 27,46

Was auf Golgatha geschehen ist, unterlag in vollem Umfang der Kontrolle Gottes und des Heilandes Jesu Christi. Entsprechend lesen wir in Johannes 10, 17-18: *"Darum liebt mich der Vater, weil ich mein Leben lasse, damit ich es wieder nehme. Niemand nimmt es von mir, sondern ich lasse es von mir aus. Ich habe Vollmacht, es zu lassen, und habe Vollmacht, es wieder zu nehmen. Diesen Auftrag habe ich von meinem Vater empfangen"*. Dem Sohn Gottes war sein himmlischer Auftrag von Anfang an völlig klar - sogar schon als zwölfjähriger, als er seiner leiblichen Mutter Maria und deren Mann Josef sagte: *"Wusstet ihr nicht, daß ich in dem sein muß, was meines Vaters ist"* (Lukas 2,49)? Und als er später, erwachsen geworden, auf Johannes den Täufer traf sagte dieser über ihn: *"Siehe, das Lamm Gottes, das die Sünde der Welt hinwegnimmt"* (Johannes 1,29). Es gibt sieben überlieferte Worte die Jesus am Kreuz gesagt hat, drei davon sind Zitate aus Psalmen. So auch der Satz aus Psalm 22 von David: *"Mein Gott, mein Gott, warum hast du mich verlassen"*? **Jesus sagte das nicht, weil er nicht wusste wie ihm geschah, oder weil ihm der Preis zu hoch wurde, er allein gelassen wurde, und dieses Ende bitterlich bedauerte. Nein, im Gegenteil.** Jesus war auch nicht von Gott verlassen. Seine ganze Aufmerksamkeit galt seinem Auftrag, das Lamm Gottes zu sein, das zur Schlachtbank geführt wird, zur Vergebung der Sünden - Jesaja 53,7: *"Er wurde mißhandelt, aber er beugte sich und tat seinen Mund nicht auf, wie ein Lamm, das zur Schlachtbank geführt wird, und wie ein Schaf, das verstummt vor seinem Scherer und seinen Mund nicht auftut"*. Jenen Satz (Psalm 22), den Jesus am Kreuz sagte, und viele damals wie heute nicht verstanden, war in aramäischer Sprache: *"Eli, Eli, lama sabachtani"*. In hebräischer Sprache lautet deren deutsche Übersetzung so, wie es in den üblichen Übersetzungen steht.

Wenn man aber nun den aramäischen Text übersetzt, heisst der Satz so: *"Mein Gott, mein Gott, für welch eine Schickung hast du mich aufgespart"*? Das Wort *"lama"* heisst im hebräischen tatsächlich *"warum"*, aber in aramäisch ist es kein Fragewort, sondern ein Ausruf! Es ist also eine Art Bestätigung seines Auftrages. Wenn Jesus hier sagte, daß dieser Kreuzestod sein Auftrag, Zweck und Werk war, gab es keinerlei Zweifel - weder im Wort, geschweige denn der Tat. Für Golgatha war er bestimmt und verwahrt - *"Sabachtani"*, was bedeutet, ich bin aufgespart, bestimmt und behalten. So bestätigt sich, daß Jesus nur dafür lebte, um den Willen des Vaters zu erfüllen und sich dessen auch stets bewusst war. Jesus war nicht verlassen am Kreuz, was er zuvor ja auch in Johannes 16,32 seinen Jüngern bestätigte: *"Siehe, es kommt die Stunde, und sie ist jetzt schon da, wo ihr euch zerstreuen werdet, jeder in das Seine, und mich allein laßt; aber ich bin nicht allein, denn der Vater ist bei mir"*. Wie könnte er also demnach am Kreuz verlassen gewesen sein? **Schuld bedingt sicherlich auch Verlassenheit von Gott, aber das betrifft nicht denjenigen, der ohne Schuld war (Hebräer 4,15).** So ergibt alles einen tieferen Sinn und wir fangen an zu verstehen, daß das Werk am Kreuz und die aramäischen Worte (die *"Schickung"*) ein Dialog des Gehorsams und der tiefsten Zuneigung und Demütigung zwischen dem Messias Jesus Christus und seinem himmlischen Vater gewesen ist. Das vorletzte Wort Jesu am Kreuz, bestätigt ein weiteres mal, daß seine Bestimmung, seine Sendung und Schickung in vollkommener Weise das Herz und den Willen Gottes berührte und für die Gläubigen zur Seligkeit ihrer Seelen führt: *"Es ist vollbracht! Und er neigte das Haupt und übergab den Geist"* (Johannes 19,30). Amen.

Jörg Bauer

© by daily-message.de | info@daily-message.de

Daily-Message die tägliche Kurzandacht

Nr. 3769: Von guten Mächten

17. Jan 2013

Von guten Mächten treu und still umgeben, behütet und getröstet wunderbar, – so will ich diese Tage mit euch leben und mit euch gehen in ein neues Jahr; Noch will das alte unsre Herzen quälen noch drückt uns böser Tage schwere Last. Ach Herr, gib unsern aufgeschreckten Seelen das Heil, für das du uns geschaffen hast. Und reichst du uns den schweren Kelch, den bittern, des Leids, gefüllt bis an den höchsten Rand, so nehmen wir ihn dankbar ohne Zittern aus deiner guten und geliebten Hand. Doch willst du uns noch einmal Freude schenken an dieser Welt und ihrer Sonne Glanz, dann woll'n wir des Vergangenen gedenken, und dann gehört dir unser Leben ganz. Lass warm und hell die Kerzen heute flammen, die du in unsre Dunkelheit gebracht, führ, wenn es sein kann, wieder uns zusammen! Wir wissen es, dein Licht scheint in der Nacht. Wenn sich die Stille nun tief um uns breitet, so lass uns hören jenen vollen Klang der Welt, die unsichtbar sich um uns weitet, all deiner Kinder hohen Lobgesang. Von guten Mächten wunderbar geborgen erwarten wir getrost, was kommen mag. Gott ist bei uns am Abend und am Morgen und ganz gewiss an jedem neuen Tag.

Dietrich Bonhoeffer

Jedem Anfang wohnt ein Zauber inne, schreibt Hermann Hesse - darum ist es nicht ungewöhnlich, dass manche Menschen am Silvesterabend zu "zaubern" beginnen. Sie lassen heißes Blei in kaltem Wasser zu bizarren Formen erstarren, aus denen sie dann die Zukunft zu lesen versuchen. Es ist wie ein Symbol für das Leben: aus der unförmigen und noch offenen Zukunft soll vorweg die feste und sichere Gestalt des Kommenden entstehen. Wir wollen die Zukunft in den Griff bekommen, wollen Kontrolle über das neue Jahr, unser Leben und am liebsten auch unser Sterben. Dieses Spiel ist ein Ausdruck für unser Bedürfnis nach Sicherheit. Und weil wir uns in der Gegenwart unsicher fühlen, erhoffen wir uns wenigstens für die Zukunft, dass alles gut wird.
Ist dieser Wunsch realistisch? Der schier unüberschaubare Esoterikmarkt mit seinen oft skurrilen Angeboten verspricht uns "die schnelle und einfache" Lösung. Da gibt es die Astrologen, für die der Lauf der Gestirne unseren Lebensweg voraussagt und bestimmt. Wahrsager, Kartenleser und Geistheiler meinen genau zu wissen, was uns fehlt, wie man alle Wunden heilt und den Menschen in eine sichere und glückliche Zukunft führt.
Und wie steht es mit unserem christlichen Glauben? Wo bietet er uns Sicherheit? "Halte mich nicht fest...!'', sagt der auferstandene Herr zu Maria (vgl. Joh 20,17). Er ließ sich nicht fassen. Sie konnte sich nicht an ihm festhalten. Maria aber wollte nach ihm greifen, um zu begreifen, um Sicherheit zu finden. Wie auch sollte sie sonst wissen, dass Er es ist, dass er WIRKLICH ist? Wenn sie ihn nicht anfassen kann, fühlt sie sich unsicher. Das genaue Gegenteil erfährt der Zweifler Thomas: "Streck deine Hand aus und leg sie in meine Seite..." (vgl. Joh 20,27). Er soll sich durch diese Berührung vergewissern und soll nicht ungläubig bleiben, sondern gläubig werden. Freilich versäumt Johannes nach der Erzählung dieser ungewöhnlichen Begegnung nicht den Hinweis: "Selig sind, die nicht sehen und doch glauben!"
Gläubige Gewissheit, die wir in Wendezeiten suchen und brauchen, lebt also von dieser Spannung zwischen Festhalten und Loslassen. Kann das ein sinnvolles und tragendes Konzept sein im Vergleich zu den verheißungsvollen Tönen aus der Esoterik? Was für ein Glaube ist das, der mir zumutet, mich auf ein Wagnis einzulassen, loszugehen, ohne genau zu wissen, wie das Ziel aussieht? Mut gibt mir hier der "Vater des Glaubens", Abraham. Er, so lesen wir in 1Mose 12, folgte einer ungewöhnlichen Botschaft: "Geh in das Land, das ich dir zeigen werde!" Also: zuerst einmal soll er losgehen. Und im Gehen wird sich dann herausstellen, wohin er kommen soll. Die Zukunft ist also wie ein Weg, der vor mir liegt und den ich erst mal gehen muss, um zu erfahren, wohin ich gelange.
Wir sind in ein neues Jahr hineingegangen, sind noch ganz am Anfang. Was es bringen wird? Niemand weiß es. Aber alle wissen wir, dass wir weitergehen werden, einen Schritt nach dem anderen. Ein geistlicher Lehrer von mir erzählte gerne das "Gleichnis von der nächtlichen Autofahrt". Die Scheinwerfer meines Wagens leuchten höchstens 100 Meter weit. Dahinter ist es stockdunkel. Und doch fahre ich mit unverminderter Geschwindigkeit hinein in die Nacht. Wie leichtsinnig! Weiß ich denn, was nach dem erleuchteten Wegstück wirklich kommt? Es könnte die Straße enden, es könnte ein Hindernis auf dem Weg liegen, es könnte dies, es könnte das ...

Mit dieser Zukunftsangst werde ich niemals eine Nachtfahrt mehr machen können. Warum fahre ich also doch? Weil ich mit einiger Gewissheit glauben kann, dass die Straße ans Ziel führt. Es ist eine "Verheißung", die mich trotz meiner Ängste fahren lässt, eine Verheißung, unterstützt durch die Zusage meiner eigenen Erfahrung, dass der Weg weiter geht und ans ersehnte Ziel führt.
Glauben, so kann man also auch sagen, ist ein Unterwegssein mit einer Verheißung. Deshalb sage ich: Ohne Glauben geht nichts! Ich werde gut daran tun, meinen schwachen Glauben zu nähren. Das macht mich angstfrei und zuversichtlich. Was immer dann kommen mag, es wird schon gut sein - aufs Ganze gesehen.
Ich wünsche uns allen den Zauber des Anfangs und den Mut zum Glauben im Neuen Jahr!

Joseph Backhaus

http://daily-message.de/3769
© by daily-message.de | info@daily-message.de

Nr. 3770: Aus Kraft die Gott gewährt

18. Jan 2013

"Es ist aber nahe gekommen das Ende aller Dinge. So seid nun besonnen und nüchtern zum Gebet. Vor allen Dingen habt untereinander beständige Liebe; denn »die Liebe deckt auch der Sünden Menge« (Sprüche 10,12). Seid gastfrei untereinander ohne Murren. Und dient einander, ein jeder mit der Gabe, die er empfangen hat, als die guten Haushalter der mancherlei Gnade Gottes: Wenn jemand predigt, dass er's rede als Gottes Wort; wenn jemand dient, dass er's tue aus der Kraft, die Gott gewährt, damit in allen Dingen Gott gepriesen werde durch Jesus Christus. Sein ist die Ehre und Gewalt von Ewigkeit zu Ewigkeit! Amen".

1. Petrus 4, 7-11

Wie dient man sich einander am Besten? Es gibt wohl Fälle, in denen man es zwar gut meint, aber durch blinden Aktionismus anderen nicht dient, sondern sie behindert. Aber aus Höflichkeit sagt man dann eher nichts und lässt es geschehen. Der gereifte Petrus bringt verschiedene Dinge zusammen und teilt uns mit, worauf Gott wert legt und wie wir tatsächlich einander Gutes tun können und sollen. Zum einen und wohl an erster Stelle, sollen wir besonnen und nüchtern zum Gebet sein. Ich frage mich, warum betont er hier das *"wie"* so besonders? Vermutlich weil man auch manchmal meint, zum Beten braucht man Anlauf und eine bestimmte Stimmung und Gefühlslage sowie eine bestimmte Umgebung usw. **Wenn wir immer auf so viele Äußerlichkeiten und selbstauferlegte Voraussetzungen warten, würden wir wohl nie ernsthaft beten.** Darum sagt Petrus: *"Seid besonnen und nüchtern"* (1. Petrus 4,7). Das bedeutet, wir können uns sollen jederzeit beten (Epheser 6,18: *"Betet allezeit mit Bitten und Flehen im Geist und wacht dazu mit aller Beharrlichkeit im Gebet für alle Heiligen..."*). Wenn jemand Probleme hat (vielleicht selbstverschuldet) dann sollen wir nicht lange überlegen oder abwarten bis bei demjenigen der Lerneffekt eingetreten ist. Was wissen wir, wie Gott das sieht? Wer sind wir, daß wir Mitchristen das helfende Gebet vorenthalten, wenn wir doch wissen, daß derjenige das braucht? Vielleicht bist es auch nur du, der von manchen Dingen weiß und beten kann? Von *"beständiger Liebe"* ist weiterhin die Rede, was hier auch klar im Zusammenhang steht. Enthalte ich jemanden meine Liebe vor (bin also unbeständig und nur spontan liebend) dann kann ich auch nicht davon ausgehen, wirklich zu vergeben und nicht nachtragend zu sein. Wie helfe und diene ich noch? Durch Gastfreiheit ohne Murren! Das bedeutet, man kann auch mit *"der Faust in der Hosentasche"* andere zu sich einladen, und somit quasi Gastfreundschaft nur vorheucheln. Was hat das für einen Sinn? Es sollte von uns als ein göttliches Privileg angesehen werden, anderen Christen mit Essen und Trinken sowie schöner Gemeinschaft zu dienen. Besonders bei solchen, die vielleicht alleine sind oder an manchen schwierigen Umständen in ihrem Leben leiden.

Wir sollen nicht einander dienen mit Dingen, die wir nicht haben. Es wäre sicherlich verkehrt, sich zu verschulden um anderen dienlich zu sein. Dann würde man es wohl auch mehr für sich selbst als für andere machen. Sich auch einladen zu lassen (auch gerade dann, wenn man weiß, das man sich nicht in gleicher Weise revanchieren kann) sollte bei uns möglich sein. Gott hat auch jedem Christen Gaben gegeben, mit denen wir einander dienen können. Da dürfen wir kreativ sein, und uns überlegen, wie wir das, was wir haben, auch gewinnbringend weitergeben können? **Was wir nicht an Talenten und Gaben haben (aber gerne hätten), sollten wir auch nicht einbringen, und vielleicht durch so ein Verhalten diejenigen blockieren, die es einfach besser können.** Auch das gibt es. Gott teilt aus, nicht der Mensch. Wir sollten uns auch überlegen, was denn bleibt von unserem irdischen Leben? Uber unseren Besitz und unser Geld freuen sich die Erben, die Filme und Bilder die es von uns gibt werden vergehen und verstauben. Was zählt und bleibt ist das, was über alle Vergänglichkeit hinaus vor Gott Gültigkeit hat: Unsere Liebe, unsere Gebete, unsere Gastfreundschaft, unsere Nutzung der Dinge die Gott uns mitgegeben hat und alles Gute, was wir taten ohne zuerst an uns selbst zu denken. In Matthäus 6, 19-22 lesen wir: *"Ihr sollt euch nicht Schätze sammeln auf Erden, wo sie die Motten und der Rost fressen und wo die Diebe einbrechen und stehlen. Sammelt euch aber Schätze im Himmel, wo sie weder Motten noch Rost fressen und wo die Diebe nicht einbrechen und stehlen. Denn wo dein Schatz ist, da ist auch dein Herz"*. Das Wunderbare ist, daß Gott zwar ausdrücklich feststellt, daß er sich nicht von Menschen dienen lässt (Apostelgeschichte 17,25) aber

es sozusagen persönlich nimmt, wenn wir anderen in rechter Gesinnung dienen und für sie da sind (Matthäus 25,40: *"Wahrlich, ich sage euch: Was ihr getan habt einem von diesen meinen geringsten Brüdern, das habt ihr mir getan"*). Gott segne euch!

Jörg Bauer

http://daily-message.de/3770	
© by daily-message.de	info@daily-message.de

Daily-Message die tägliche Kurzandacht

Nr. 3771: Vergebungsschule

19. Jan 2013

Darum bist du nicht zu entschuldigen, o Mensch, wer du seist,
der du richtest! Denn indem du den andern richtest, verdammst
du dich selbst; denn du verübst ja dasselbe, was du richtest!

Römer 2,1

Vergebung, - ein Thema, mit dem gewiss jeder Christ minimum einmal im Leben zu kämpfen hat. Im einmaligen Opfer des wahren Lammes Gottes ist so viel Vergebungskraft, dass es kein Unmöglich dafür mehr gibt. Ich musste dabei allerdings manchmal selber zum Kreuz kommen, sprich: Meine eigene Unzulänglichkeit und Vergebungsbedürftigkeit einsehen. Am Kreuz gibt es keinen Grund für Anklage, denn der Schuldbrief ist zerrissen. Am Kreuz sind die Hindernisse für den Frieden Gottes, der nicht nur Schiedsrichter zwischen eigenen Gedanken, sondern auch zwischen einander ist, ausgeräumt. Und schon rein vom egoistischen Standpunkt her ist Vergebung das Beste, was es gibt: Mir selbst geht es besser, wenn ich den Schuldner losgelassen habe. Ohne Vergebung kapsle ich mich, nicht gleich sofort aber nach und nach, selbst aus allem, was Beziehung heisst und bin schlussendlich isoliert, aber damit auch abgeschnitten von jeglichen beziehungsgebundenen (also äusseren) Ressourcen. Auch habe ich nicht die Mittel, um selber für Wiedergutmachung, also für einen Ausgleich der Gefühls- und Gerechtigkeitssinnsbuchhaltung zu sorgen, denn wenn sich alles um mich dreht, kriege ich den Hals nie voll, - und was ist mit der Gefühls- und Gerechtigkeitssinnsbuchhaltung Anderer? Auch half mir die Aussage von Marchall B. Rosenberg, dass ich dem "Leben" nur dann diene, wenn ich auch das "im Anderen lebende" respektiere, bzw: Dem Leben dienen geht nicht ohne dem Leben Anderer zu dienen. Etwas esoterisch angehaucht, zugegeben (hätte ich von der Theologie Rosenbergs gewusst, hätte ich die Hörbücher nicht gekauft), denn er spricht hier von göttlicher Energie. Ich durfte allerdings erkennen, dass selbst dies ein (zugegeben) sehr schwacher Abklatsch von den biblischen Prinzipien ist, ja, dass das, was von Rosenberg propagiert wird, praktisch alles im Format "Perfekt und heilig" anbietet. Selbst die von Rosenberg propagierte auf einer esoterisch-pantheistischen Weltanschauung basierenden Haltung weist (ok, auf unvollkommene Weise) auf Jesus hin und darauf, dass der Friede Gottes nur IN Jesus zu finden ist, und dass man darin nur in Verbindung mit Anderen, also seinem Leib, wandeln kann. Jesus ist gekommen, um Frieden mit Gott, Frieden in ihm zu ermöglichen, aber (plump gesagt) den Frieden ausserhalb von ihm zu verunmöglichen (Mt 18,34).

An Jesus dem Wort Gottes, das scharf ist wie ein zweischneidiges Schwert) scheiden sich die Geister! Durch ihn werden zwei Fronten sichtbar: Für ihn und gegen ihn. Etwas dazwischen gibts nicht. Er teilt in Böcke und schafe ein Es heisst: "Meine Schafe hören meine Stimme", nicht "Meine Schafe und Böcke hören meine Stimme". Auf welcher Seite stehst du? Mach dir nichts vor, sondern mach es mit Jesus fest! Gehörst du ihm und nennst du dich sein Nachfolger, hast du nicht das Recht, nicht zu vergeben, denn du gehörst nicht mehr dir selber!

Obschon mir dies alles klar wurde, gab es dennoch Leute, denen ich "Steine" nachtrug, und dies grösstenteils nicht einmal bewusst. Da waren dennoch Kompromisse in meinem Leben, Ausnahmen, die ich mit Anderen machte ("Aber der ist anders, dem muss ich noch zeigen, wie extrem verletzt ich mich fühle, dem kann ich erst vergeben, wenn er Einsicht signalisiert!"). Zwei dieser Leute traf ich an einem Weihnachtsessen. Der Organisator des Festes schoss wieder mit zynischen Sprüchen nach allen Seiten. Ich erinnerte mich (lange vor dem Fest) daran, dass er mich letztes Jahr etwas blossgestellt hatte. Dies hielt ich ihm vor und ermahnte ihn bei jeder mir bietenden Gelegenheit sehr giftig, dies diesmal nur ja nicht wieder zu tun. Was für eine Anmassung von mir, zu erwarten, dass er dadurch zur Einsicht käme! Fronten hat es gebildet, nichts Anderes!

Und Gott (in seiner wunderbaren Treue und Treue) nahm mich in einen Krash-Kurs: Am selben Freitag hörte ich im Radio einen Anrufer von seiner Frau schwärmen, als hätten sie gerade erst geheiratet (nach jahrzehntelanger Ehe!!!). Durch die Beschreibung durch jenen Mann sah ich in seiner Ehe Gottes Herrlichkeit walten und geriet in Anbetung. Nach einigen Minuten merkte ich, was für ein krasser Unterschied zwischen dem Steine-Tragen und der Anbetung Gottes ist: Ich fühlte den Frieden Gottes in mir, der so dermassen anders ist als die Atmosphäre der Rechthaberei, des Wiedergutmachungs- und Racheverlangens. Vier tage später geschah es, dass in einem telefonischen Audioforum beim Thema Evolution, wo ich die biblische Sichtweise reinbringen wollte, jemand etwas, was Jahre zurück liegt, mir vorhielt und dabei sagte, dass dies mich in Bezug aufs Sprechen über Evolution disqualifiziere. Die ersten Gedanken waren: "Ist der senil geworden? Gehts noch? Wie kommt er auf diesen Vergleich?" Dann, als mir in den Sinn kam, dass es sich tatsächlich ähnlich zugetragen hatte, fühlte ich mich gelinde gesagt verfolgt, denn ich wusste nicht, wie er diese Situation mitbekam, da er nicht anwesend war. Am nächsten Tag bei der Arbeit kam mir in den Sinn, dass es sich hier ebenfalls um das Thema Nachtragen handelte, und zwar so deutlich, als wollte Gott mir sagen: "So, merkst du es jetzt, Lukas? Merkst du jetzt, wie es tun kann, wenn jemand mit dir so umgeht?" Dadurch und durch das Lesen einer Kurzandacht

lösten sich die seelischen Bedrängnisse augenblicklich auf, und ich war Gott nur noch dankbar für diese Züchtigung. Ich fühlte mich dadurch so dermassen privilegiert und geadelt, dass ich mich fragte, wie ich diese Güte verdient hätte, denn wie mein Kontrahent mit mir umging war verschwindend klein gegenüber meiner Nachtragerei. Später hörte ich, dass er sich sogar entschuldigt hatte. Wie wunderbar ist doch unser Gott!

Der Herr mit dir

Lukas Gmür

http://daily-message.de/3771	
© by daily-message.de	info@daily-message.de

Nr. 3772: Praktisches Festhalten

20. Jan 2013

"Lasst uns festhalten an dem Bekenntnis der Hoffnung und nicht wanken; denn er ist treu, der sie verheißen hat; und lasst uns aufeinander Acht haben und uns anreizen zur Liebe und zu guten Werken und nicht verlassen unsre Versammlungen, wie einige zu tun pflegen, sondern einander ermahnen, und das umso mehr, als ihr seht, dass sich der Tag naht."

Hebräer 10, 23-25

Etwas zu bekennen ist *"eine offene Äußerung eines den Sprecher betreffenden Sachverhalts"*. Ein sogenannter Sachverhalt muß allerdings nicht immer auch eine Tatsache sein. Einen Sachverhalt kann man überprüfen und als richtig oder falsch einstufen, eine Tatsache ist ein erwiesener Sachverhalt. Ein Bekenntnis der Hoffnung berührt nun ganz explizit unsere positive Erwartung, also unsere zuversichtliche, innere Ausrichtung durch den Glauben an Jesus Christus. Daran sollen wir festhalten, komme was wolle! Als Sicherheit steht hier Gottes Treue - es gibt also kein Risiko und auch keine Gefahr sich hier im und durch den Glauben zu investieren und auszurichten. Gottes Treue ist höher, klarer und besser als unsere - Psalm 86, 15-16: *"Du aber, Herr, Gott, bist barmherzig und gnädig, geduldig und von großer Güte und Treue. Wende dich zu mir und sei mir gnädig; stärke deinen Knecht mit deiner Kraft und hilf dem Sohn deiner Magd!"* Sollte Gott uns etwas versprechen und nicht halten? Selbst wenn wir das manchmal an unseren Nächsten fertig bringen, und uns daher lebendig vorstellen können wie das ist, enttäuscht und versetzt zu werden, so müssen wir uns von solchen negativen Gedanken befreien, denn Gott ist kein Mensch. ER ist treu auch wenn wir untreu sind (2. Timotheus 2,13). **Gott kann sich niemals zu weit aus dem Fenster lehnen. Eine Tür, die Gott aufgemacht hat, kann der Mensch nicht wieder verschließen, er sollte es auch nicht glauben.** Was wir alle brauchen ist Ermutigung und Trost und geistliche Wegweisung.

Dazu sollen und können wir uns einander verhelfen - es gibt so viele biblische Ansätze und gute Gründe die gute(n) Nachricht(en) immer wieder und jederzeit weiterzugeben. Zum Beispiel die Tatsache, daß Gott treu ist und wir uns auf IHN verlassen dürfen. Daß Gott größer ist als alles und uns niemand aus Gottes Hand reissen kann (Johannes 10,29). Wir dürfen an dem festhalten, was Gott in seiner Güte, Gnade und Liebe beschlossen hat - für uns ist das in einer einzigen und einzigartigen Person konzentriert, jemand der sich im Himmel auskennt und ihn für uns verlassen hat um Mensch zu werden - Jesus Christus, dazu sollen wir uns im Glauben bekennen und nicht wanken (Hebräer 4,14). **Wir fangen vermutlich dann an zu wanken, wenn wir die einfachsten Dinge vernachlässigen und zum Beispiel Sonntags lieber im Bett bleiben anstatt in den Gottesdienst zu gehen.** Auch wenn wir die Bibel verstauben lassen und höchstens noch beim essen ein Schachtelgebet schnell runterleiern weil das Essen kalt werden könnte. Wir leben in einer brenzligen Zeit - der Tag des HERRN könnte schon bald Realität werden und die Zeiten werden wohl kaum besser. Umso mehr sollen wir an dem festhalten was Gott uns gegeben hat im Evangelium seines Sohnes, unseres HERRN und Erlösers. Niemand meint es besser mit uns als der große Gott und keiner kann mehr für uns tun als der Allmächtige. Darum gilt: *"Gelobet sei der Name Gottes von Ewigkeit zu Ewigkeit, denn ihm gehören Weisheit und Stärke"* (Daniel 2,20)!

Jörg Bauer

© by daily-message.de | info@daily-message.de

Nr. 3773: Vorsätze für das neue Jahr

21. Jan 2013

Passt auf, nehmt euch vor jeder Art von Habsucht in Acht. denn auch wenn einer noch so viel besitzt, kann er sich das Leben nicht kaufen.

1. Timoteus 6.9-10

Vorsätze für das neue Jahr

Mein Haus, mein Auto, mein Geld

Guten Morgen

Immer noch mehr sein Eigen zu nennen, ist oft der Wunsch eines Menschen. Weil da der Nachbar mehr hat, wie man selbst, steigt auch die eigene Wunschliste. Doch macht es ihn glücklich? Bedarf er des Reichtums? Wenn ja, wozu? Wie viel bedarf man, um wirklich glücklich zu sein?

Denkt daran, daß nicht das Gesicht einer Person, oder sein Besitz, sondern die vielen Vorsätze und umgesetzte Taten unsere Zukunft beeinflussen. Ihr sollt keine anderen Götter neben mir haben, sagt Gott.

Jesus sagt: Seht die Vögel auf den Feldern, sie säen nicht und sie ernten nicht. Und Gott der Vater ernährt sie doch. Seid ihr denn nicht mehr als sie. Er weiß, wessen ihr bedürft.
Es ist doch gut, daß Gott keine Wahlplakate aufstellt, er ist schon mit dem Kreuz gewählt, dem richtigen. Wenn ihr also wählen geht, dann wählt das Richtige. Mein Vertrauen, mein Glauben, mein Gott. Größer kann Reichtum nicht sein.

Regina Schrimpf

Regina Schrimpf

http://daily-message.de/3773
© by daily-message.de | info@daily-message.de

Nr. 3774: Die Farben des Lichts

22. Jan 2013

Siehe ich will mein Zeichen an den Himmel setzen

Offenbarung 21.1

Die Farben des Lichts

Guten Morgen

Ist euch schon mal die explosive Entwicklung eines der nicht mehr wegzudenkenden technischen Entwicklung aufgefallen? Der Computer.

Moderner geht nicht. Die Festplatten arbeiten schon mit Terrabyte die vervielfältigten Gigabyte, die selbst schon ins Unendliche zeigten.

Millionen Farben im Bereich der Grafikkarte sind hier Standard.

Als Gott die Welt erschuf, brauchte er 7 Tage, ja, nach der biblischen Zeitrechnung. Er trennte die Wasser vom Lande, er schuf die Tiere, trennte Tag und Nacht. 1. Buch Mose

Gott, der größer ist als alles auf der Welt, braucht für dieses Territorium nur diese Farben: Rot, Orange, Gelb, Grün, Hellblau, Indigo, Violett.

Bei einem klaren, wolkenlosen Tag, erscheint in Verbindung mit Regen dann Gottes Phänomen, der Regenbogen am Himmel. Und ist euch aufgefallen, das es NUR 7 Farben sind, nicht mehr aber auch nicht weniger. Aus diesen 7 Farben ist die Welt gestrickt.

Wer, außer Gott, hat soviel Macht über die Farbe des Lichts.

Regina Schrimpf

© by daily-message.de
info@daily-message.de

Daily-Message die tägliche Kurzandacht

Nr. 3775: Komm zurück

23. Jan 2013

Der verlorene Sohn

Lukas 15 11-32

Guten Morgen

Ich möchte heute mal ein ganz tiefes und einschneidendes Erlebnis, das auch mich mit betroffen hat, erzählen.

Bis vor einigen Monaten, war ich mit einem Mann befreundet, der überzeugter Atheist war, im Gegensatz zu mir. Wobei ich bis zuletzt Hoffnung hatte, er würde zu überzeugen sein, musste aber mein Versagen erkennen.

Als er wieder einmal zu mir sagte: 'Ich glaub da nicht dran', da ist mir indirekt der Kragen geplatzt.

Ich gab zur Antwort: 'Dann läßt Du es, aber eines garantiere ich Dir, der Hammer kommt, da kannst Du drauf warten.'

Was soll ich sagen, der Hammer kam eine Woche später. Der Betreffende erlitt, nachdem er 3 Stunden bei seiner neuen Arbeitsstelle war, die er an diesem Tag antrat, einen schweren Herzinfarkt. Wir wurden benachrichtigt.

Um es kurz zu machen, vier Monate Aufenthalt in vier verschiedenen Krankenhäusern, seine Stimme verloren, dazu eine künstliche Ernährung.

Weitere vier Monate, bis zu seinem Tod am 20. Mai dann Aufenthalt in einem Pflegeheim, weil wir die medizinische Versorgung nicht hätten machen können.

Ich frage mich bis heute, ob ihm dieses Gottesurteil, für das ich das Erlebnis halte, nicht hätte erspart werden können, wenn er beizeiten gesagt hätte: Ich glaube an Gott, den Vater ...

Wenn er gesagt hätte: ich komm zu Dir zurück ...

Regina Schrimpf

http://daily-message.de/3775	
© by daily-message.de	info@daily-message.de

Daily-Message die tägliche Kurzandacht

Nr. 3776: Neues Jahr und keiner weis wohin !!

24. Jan 2013

„Durch den Glauben wurde Abraham gehorsam, als er berufen wurde, in ein Land zu ziehen, das er erben sollte; und er zog aus und wusste nicht, wohin er kommen werde.“

Hebräer 11,8

Wieder ist ein Jahr zu Ende. Ein Jahr indem wir unter Gottes Schutz gewandelt und gelebt haben, wo wir seine Liebe, Treue, Barmherzigkeit und Gütigkeiten in Maßen genießen durften, denn wie es heißt in Klagelieder 3,22-23 : „Die Güte des HERRN ist es, dass wir nicht gar aus sind, seine Barmherzigkeit hat noch kein Ende, sondern sie ist alle Morgen neu, und seine Treue ist groß.“ Also ist es das ganze Jahr nicht unser Verdienst gewesen, dass wir leben, sondern Gottes Gnade. Dies bedeutet für uns um so mehr darüber nachzudenken, was in der vergangenen Zeit gemacht oder unterlassen wurde, was nicht in Übereinstimmung mit den Willen Gottes stand.

Schauen wir auf die vor uns liegenden Tagen, wo wir nicht genau wissen, was auf uns zu kommt. Dies hängt nicht unbedingt von unserem praktizierten Leben ab, sondern kann auch durchaus von anderen Faktoren, wie z. B. das ganze Weltgeschehen abhängen. Können wir mit Abraham glaubensmäßig gleichziehen und behaupten „ich gehe, obwohl ich nicht weiß, was auf mich zukommt?“ Sicher ist, dass wenn wir einen großen Glauben besitzen (Matthäus 17,20), diesen Schritt bzw. Weg gehen können. Abraham konnte es nur tun, weil er das einzige dafür getan hatte, nämlich glauben. Dies ist in Gottes Augen gesehen etwas überaus Wichtiges und Großes, denn beide (Glauben und Werke tun) sind voneinander nicht zu trennen.

Da wir an unseren eigenen Plänen, Organisation und Vorhaben zu Beginn dieses Jahres viele Gedanken „verschwenden“, dürfen wir nicht außer Acht lassen, wie diese dem Willen unseres Herrn gegenüberstehen. Das Wort aus Jakobus 4,15 wird uns aber dabei unterstützen: „Wenn der Herr will, werden wir leben und dies oder das tun.“

Abraham wusste nicht genau, aber er gehorchte und beugte sich dem Willen Gottes. So wurde er auch dafür reichlich belohnt, seine Mühe und sein großer Glauben waren nicht vergebens. Was für Abraham damals galt, zählt für uns auch heute, denn Gott ist auch heute noch gegenwärtig.

In diesem Sinne wünsche ich euch ein gesegnetes neues Jahr

Shimon Kephas

http://daily-message.de/3776

© by daily-message.de | info@daily-message.de

Nr. 3777: Die Bewohner der Erde

25. Jan 2013

5 Da aber der HERR sah, daß der Menschen Bosheit groß war auf Erden und alles Dichten und Trachten ihres Herzens nur böse war immerdar, (1. Mose 8.21) 6 da reute es ihn, daß er die Menschen gemacht hatte auf Erden, und es bekümmerte ihn in seinem Herzen, (4. Mose 23.19) (Psalm 18.27) (Jeremia 18.10) 7 und er sprach: Ich will die Menschen, die ich gemacht habe, vertilgen von der Erde, vom Menschen an bis auf das Vieh und bis auf das Gewürm und bis auf die Vögel unter dem Himmel; denn es reut mich, daß ich sie gemacht habe. 8 Aber Noah fand Gnade vor dem HERRN.

1. Mose 6 5-22

Guten Morgen

Es gibt im Internet ein sehr gutes Forum, das unter dem Namen GuteFragen.net anbietet Fragen zu stellen und Antworten zu suchen und zu bekommen.

Als eingetragener Nutzer habe ich dort auch schon einige Fragen beantwortet und eine, die mir am besten gefallen hat, war eine Frage nach dem wichtigsten Tier. Leider wurde die als „unzumutbar“ seitens Gute Fragen gelöscht. Der, der die Frage stellte, ist ein sympathischer Mann und den ich in dem Forum zu meinen Kontakten zählen darf.

Ich hatte mich ellenlang ausgelassen, aber leider war die Frage weg. Als persönlicher Kontakt war es mir möglich ihm inhaltlich ähnlich zu antworten.

Es handelt sich um einen Menschen, der die Natur Gottes so akzeptiert, wie sie ist, der das Dasein einer Spinne, wie einer Maus, liebt. Der einen in Not geratenem Hund eine neue Heimat bot.

Diesem Nutzer wurde die Frage gestrichen. Sie war ernst gemeint. Jedes Lebewesen hat ein Recht da zu sein und seinen Zweck zu erfüllen. Es soll der Bereicherung des menschlichen Paradieses dienen.

Wo habt ihr Gottes Paradies gelassen?

Regina Schrimpf

© by daily-message.de info@daily-message.de

Nr. 3778: Beichte und Vergebung

26. Jan 2013

Kommet zum Herrn, die ihr müselig und beladen seid, ich will euch erquicken

Math 11,28

Guten Morgen

Wie geht man mit Menschen um, die eine Schuld auf sich geladen haben?

Hier spreche ich von mir selbst. Ich habe durch eine Verkettung einiger unglücklicher Umstände einer Freundin die Tür gewiesen, was mir bis ins Herz hinein leid tut.

Ich hatte eine Brieffreundin in Österreich und sie auch besucht. Nach meiner Heirat, auch mit meinem Ehemann. Der hat sich, allerdings ohne mein Wissen, mit meiner Brieffreundin auch geschrieben. Und sie vermutlich einmal eingeladen uns zu besuchen.

Um es kurz zu machen: Eines Tages tauchte bei uns eine Österreicherin auf, die nach meiner Ansicht - Ähnlichkeit mit meiner Freundin hatte - Sie hatte allerdings nur eine Handtasche bei sich. Auf einen Hinweis zu einer Zeitung, den ich allerdings nicht als Wink mit einem Zaunpfahl empfand, sagte ich trocken, mit Zeitungabos habe ich nichts mehr am Hut. Sie gab mir eine Brücke, die ich nicht verstand. Sie verließ unerkannt unser Haus.

Es ist meine Freundin gewesen, und ich habe leider ein sehr schlechtes Personen- bzw. Gesichter Gedächtnis.

Es ist mir bitter Ernst, ob Jesus auch für mich ein wenig Vergebung über hat?

Regina Schrimpf

http://daily-message.de/3778

© by daily-message.de | info@daily-message.de

Nr. 3779: Eine neue Ewigkeit

27. Jan 2013

Wachet, denn ich komme bald

Math. 24,42-44 , Math 25,13

Guten Morgen

Eine einfache Zeitrechnung

Kann man die Zeit der Ewigkeit berechnen? Ja, man kann. Allerdings gehört etwas Phantasie und eine gute Portion Vorstellungskraft dazu.

Denke dir den größten Paradies-Vogel der Welt und den größten Berg der Erde.

Dieser Vogel kommt alle 100 Menschenjahre einmal sich den Schnabel am Berg zu wetzen, wenn der Berg bis auf die Grundfesten abgewetzt ist, dann ist eine Sekunde der Ewigkeit vorbei.

Die Wissenschaft hat belegbar herausgefunden, daß die Welt einige Millionen an Jahren alt ist.Somit bestätigt sie auf ihre Art damit die Bibel.

Wir unterscheiden verschiedene Zeitalter, zum Beispiel Eiszeit oder die Bronzezeit. Die Urzeit und die Vorfahren. Es ist eine Ewigkeit vergangen.

Gott hat uns nach der Endzeit eine neue Ewigkeit zugesagt.

Wir dürfen darauf warten, sie kommt gewiss.

Regina Schrimpf

http://daily-message.de/3779

© by daily-message.de | info@daily-message.de

Nr. 3780: Das Wesen der Glaubenskraft

28. Jan 2013

"Denn diejenigen, die gemäß [der Wesensart] des Fleisches sind, trachten nach dem, was dem Fleisch entspricht; diejenigen aber, die gemäß [der Wesensart] des Geistes sind, [trachten] nach dem, was dem Geist entspricht. Denn das Trachten des Fleisches ist Tod, das Trachten des Geistes aber Leben und Frieden, weil nämlich das Trachten des Fleisches Feindschaft gegen Gott ist; denn es unterwirft sich dem Gesetz Gottes nicht, und kann es auch nicht; und die im Fleisch sind, können Gott nicht gefallen. Ihr aber seid nicht im Fleisch, sondern im Geist, wenn wirklich Gottes Geist in euch wohnt; wer aber den Geist des Christus nicht hat, der ist nicht sein".

Römer 8, 5-9

Es sind die persönlichen Erfahrungen, die uns als Christen immer wieder von der Realität der unsichtbaren Wirklichkeit überzeugen. Vor allem durch das, was wir an uns selbst erleben und erkennen. Das ist mitunter ernüchternd und enttäuschend. Aber es bestätigt die Aussagen der Bibel ungemein: Das Fleisch versteht nichts vom Glauben (1. Korinther 2,14)! Das ist eine geistliche, biblisch bestätigte Tatsache. Sicherlich besteht bei allen Nachfolgern Jesu die Gefahr des *"Dahinplätscherns"* und auch des *"Müßiggangs"*. In Epheser 4, 22-23 schreibt uns Paulus in dieser Hinsicht etwas Erhellendes: *"Legt also eure frühere Lebensweise ab! Ja, legt den ganzen alten Menschen ab, der seinen Begierden folgt! Die betrügen ihn nur und führen ihn ins Verderben. Lasst euch in eurem Denken erneuern durch den Geist, der euch geschenkt ist"*. Wer hat das als Christ nicht auch schon am eigenen Leibe so erlebt und gespürt und erfahren? Das Fleisch ist triebgesteuert. Das ist nicht zwangsläufig immer negativ, weil wir uns ja auch ernähren, pflegen und körperlich fit halten müssen und wollen - Epheser 5,29: *"Denn niemand hat je sein eigenes Fleisch gehasst; sondern er nährt und pflegt es..."*. Aber der Glaube lebt nicht vom Fleisch, und es gibt Triebe, die schaden der Seele und betrüben den in den Gläubigen wohnenden Heiligen Geist. **Die Seele des Glaubens können wir nicht gesund und munter halten durch körperliche Befriedigung, sondern nur durch geistliche Nahrung.** Wir brauchen aber tatsächlich auch körperliche Disziplin in geistlichen Dingen. Auf diese Weise (durch Gebet, Gemeinschaft, Austausch, Stille und Bibellesen...) redet Gott zu uns. Das sollen wir nicht vernachlässigen wie uns in Hebräer 10, 23-25 ins Gewissen gesprochen wird: *"Lasst uns festhalten an dem Bekenntnis der Hoffnung und nicht wanken; denn er ist treu, der sie verheißen hat; und lasst uns aufeinander Acht haben und uns anreizen zur Liebe und zu guten Werken und nicht verlassen unsre Versammlungen, wie einige zu tun pflegen, sondern einander ermahnen, und das umso mehr, als ihr seht, dass sich der Tag naht"*.

Gottes Willen für unser Leben erfahren wir durch praktische Glaubensschritte die wir durch das Fleisch (als Mittel zum Zweck) für den Geist umsetzen sollen. Gott will, daß wir ihm vertrauen - in allem. Das dies mitunter in einer Welt, die einen fortlaufend betrügt, versklavt, übervorteilt, nicht ernst nimmt, belächelt und enttäuscht, als Christ nicht immer einfach ist, macht es nicht weniger nötig, daß wir trotzdem (oder gerade deshalb) Gott vertrauen. Wir sollten es tun, wir dürfen es, und es lohnt sich, weil Gott des Vertrauens würdig ist. Das dürfen wir uns untereinander auch zusprechen. Es ist wichtig das wir das tun. Es ist die Wahrheit. In Römer 8, 12-15 steht (Hoffnung für alle): *"Darum, liebe Brüder und Schwestern, sind wir nicht mehr unserer alten menschlichen Natur verpflichtet und müssen nicht länger ihren Wünschen und ihrem Verlangen folgen. Denn wer ihr folgt, ist dem Tod ausgeliefert. Wenn ihr aber mit der Kraft des Geistes eure selbstsüchtigen Wünsche tötet, werdet ihr leben. Alle, die sich vom Geist Gottes regieren lassen, sind Kinder Gottes. Denn der Geist Gottes, den ihr empfangen habt, führt euch nicht in eine neue Sklaverei, in der ihr wieder Angst haben müsstet. Er macht euch vielmehr zu Gottes Kindern"*. **Der Geist hat Kraft. Es ist nicht unsere Kraft, sondern Gottes Kraft, die alles was Gott feindlich und misstrauisch gegenüber steht überwindet (1. Johannes 5,14).** Nicht nur diese Welt, Tod und Teufel, sondern auch unser Fleisch, dem natürlichen Feind des Geistes (Galater 5,17). Machen wir uns doch bitte die Mühe Gott zu vertrauen, ganz konkret, personen- und sachbezogen, ohne Zweifel, abwartend und nach vorne schauend, hoffnungsfroh, nach Gottes Willen fragend, glaubend, dankbar und jeden Tag neu.

Jörg Bauer

http://daily-message.de/3780	
© by daily-message.de	info@daily-message.de

Nr. 3781: Empathie des Glaubens

29. Jan 2013

"Und eine Frau hatte den Blutfluss seit zwölf Jahren; die hatte alles, was sie zum Leben hatte, für die Ärzte aufgewandt und1 konnte von keinem geheilt werden. Die trat von hinten an ihn heran und berührte den Saum seines Gewandes; und sogleich hörte ihr Blutfluss auf. Und Jesus fragte: Wer hat mich berührt? Als es aber alle abstritten, sprach Petrus: Meister, das Volk drängt und drückt dich. Jesus aber sprach: Es hat mich jemand berührt; denn ich habe gespürt, dass eine Kraft von mir ausgegangen ist. Als aber die Frau sah, dass es nicht verborgen blieb, kam sie mit Zittern und fiel vor ihm nieder und verkündete vor allem Volk, warum sie ihn angerührt hatte und wie sie sogleich gesund geworden war. Er aber sprach zu ihr: Meine Tochter, dein Glaube hat dir geholfen. Geh hin in Frieden!"

Lukas 8, 43-48

Wir Menschen haben ein Problem damit zu glauben, in der Masse nicht unterzugehen. Wir ordnen uns daher Dingen und Idealen und Mächten unter, weil wir darin eine gewisse Identifikation, Aufmerksamkeit und eigene Macht suchen. Wenn es um große Ziele und angestrebte Erfolge geht, wird meist immer an das Gemeinschaftsgefühl appelliert um einen gruppendynamischen Prozess zu entwickeln. Alles nach dem Motto: *"Nur gemeinsam sind wir stark!"* Nicht selten ist man aber auch hier einsam, missverstanden und nur ein unbedeutendes Mitglied unter vielen. Es wird einem vermittelt, daß der Einzelne verliert und scheinbar nichts in einer globalisierten Welt zählt. **Eine einzelne Stimme oder eine flüchtige Berührung geht in dieser Welt in ihrer Hektik und Oberflächlichkeit unter. Bei Gott ist das anders!** Bei Gott gelten andere Maßstäbe und Wichtigkeiten. Menschen sind keine Massenprodukte sondern individuelle Geschöpfe, die vor Gott durch den Glauben zu einer Persönlichkeit werden können, die Gott mit Namen kennt (Jesaja 43,1). Gott spürt deinen Glauben und ER merkt es, wenn ein Mensch IHN sucht, anbetet, vertrauen will und sich in Liebe und Glauben hingeben möchte. Ganz egal wo du gerade bist und wieviele Menschen gleichzeitig ihre Bitten und ihre Dankbarkeit vor Gott bringen - die liebevolle Aufmerksamkeit des Allmächtigen ist dir gewiß! Gottes Arm ist nicht zu kurz (Jesaja 59,1) und sein Blick ungetrübt und klar. Nichts kann IHN davon abhalten einem gläubigen Menschen zuzuhören! Glaubst du das? Ein Kind Gottes berührt Gott und Gott lässt sich berühren - so wie diese kranke Frau Jesus anrührte! Es ist Jesus nicht unangenehm gewesen und ER weiß genau wer wir sind und was wir wollen und brauchen. Das gilt auch für dich.

Wir brauchen keine Angst zu haben Jesus zu berühren. Diese Frau fürchtete sich weniger vor dem HERRN als vor der Masse von Menschen um sie herum und deren mögliche Reaktion auf ihre mutige Glaubenstat (Markus 5,33). Jesus sprach zu ihr voller Liebe und Einfühlsamkeit: *"Meine Tochter, dein Glaube hat dich gesund gemacht; geh hin in Frieden und sei gesund von deiner Plage!"* (Markus 5,34). **Unser Glaube sollte keine Berührungsängste haben. Mut zum Glauben wird immer belohnt und wird Gottes Arm bewegen.** Vielleicht geschehen die Dinge nicht immer so, wie wir es uns wünschen, aber ein Gebet des Glaubens und auch ein öffentliches Zeugnis, wie bei dieser Frau, wird seine Wirkung haben - ganz sicher! Unseren eigenen Kindern gegenüber (wenn wir damit gesegnet wurden) haben wir stets eine ganz besondere Sensibilität entwickelt. Sie sind von uns und sie gehören zu uns und wir haben sie sehr lieb. Wir sehen sie mit solchen Augen an, wie es nur ein liebender Vater und eine liebende Mutter kann. Sein geliebtes Kind übersieht man nicht und man spürt sogar über große Entfernungen hinweg ihre inneren Regungen. Jesus spricht diese Frau (vermutlich war sie noch jung) ganz vertraut mit *"meine Tochter"* an. Inniger kann man das Verhältnis einer Liebe kaum ausdrücken. Ich finde, daß darf einem zu Herzen gehen, oder? Unser Glaube bewegt Gottes Innerstes und das macht uns glücklich und dankbar. Es macht uns selig und schenkt uns ewiges Leben in Frieden, Freude und vollkommener, ewiger Liebe! Diese feststehende Hoffnung berührt mich sehr - dich auch?

Jörg Bauer

http://daily-message.de/3781	
© by daily-message.de	info@daily-message.de

Nr. 3782: Der Richter und sein ...

30. Jan 2013

Das geknickte Rohr bricht er nicht durch, den glimmenden
Docht löscht er nicht aus. Ja, er bringt wirklich das Recht.

Jes 42,3

In meinem Hauskreis haben wir begonnen im Buch Jesaja zu lesen. Jedoch nicht von Anfang an sondern den zweiten Teil, den sogenannten Deuterojesaja in den Kapiteln 40 bis 55. Dieses Buch spricht in großen Teilen über den Gottesknecht, und ist prophetische Rede über Jesus Christus. Man vermutet, dass dieser Teil nicht von Jesaja selber stammt, sondern von einem seiner Schüler.

Aus diesem Buch stammt auch unser heutiger Text. "Ja, er bringt wirklich das Recht". Hier geht es, auch wenn es sich vielleicht erst einmal anders anhört, um Gottes Gericht über die Menschen. Und Gottes Gericht ist anders, als das von uns Menschen. Wenn wir hören, dass jemand gerichtet wird, denken wir vielleicht an eine Hinrichtung, eine Strafe für begangenes Unrecht. Doch bei Gott gibt es neben dem Hinrichten auch das Aufrichten. Und genau hiervon möchte uns der Vers erzählen.

"Das geknickte Rohr bricht er nicht durch, den glimmenden Docht löscht er nicht aus." Es geht Gott nicht darum, uns Menschen auszulöschen und zu zerbrechen, nein, er möchte uns, gerade wenn wir am Boden sind und unser Licht zu erlöschen scheint, dann möchte er uns wieder aufrichten und das Feuer in uns wieder anfachen.

Das ist Recht bei Gott, dass er für uns einsteht und uns nicht alleine lässt. Wenn du also einmal geknickt bist, lass dich nicht durch Menschen ganz zerbrechen, gib dich in Gottes Hand, dass er dich wieder aufrichtet und deine Sorgen mit dir trägt.

Im Leiden, Sterben und Auferstehen seines Sohnes Jesus Christus hat er uns dies versprochen, er ist der, der uns das Recht verschafft, der uns mit seiner Gnade und Liebe überhäufen will.

Magst du dich diesem Gericht stellen?

Ich wünsche dir noch einen gesegneten Tag.

Rainer Gigerich

http://daily-message.de/3782
© by daily-message.de | info@daily-message.de

Nr. 3783: Maskentanz

31. Jan 2013

Der Retter Israels 1 Doch nun spricht der Herr, der dich, Jakob,
geschaffen hat und der dich, Israel, gebildet hat: »Hab keine
Angst, ich habe dich erlöst. Ich habe dich bei deinem Namen
gerufen; du gehörst mir.

Jes. 43,1-4

Maskentanz

Bald ist es wieder so weit. Mit dem Rosenmontag hat die Maskenzeit und der Mummenschanz ihre höchste Zeit.

Jeder darf sich verstellen und in das Habit einer „Pseudo-Existenz“ schlüpfen.

Am Aschermittwoch ist man dann von allem ernüchtert und hoffentlich wieder ganz man selbst.

Während ich ein Buch unter einem Pseudonym, aus persönlichen Gründen veröffentlichte, schreibe ich hier unter dem Echt-Namen. Dem, bei dem ich gerufen werde.

Auch Gott gibt uns Gelegenheit zum Feiern, dafür wünscht er sich nur, daß wir zu ihm kommen, so wie wir sind, ohne Maske, ohne Verstellung, ohne Pseudonym.

Wenn wir unseren Gott ohne Maske bekennen, dann sind wir die rechten Kinder eines allmächtigen Vaters.

Regina Schrimpf

© by daily-message.de
info@daily-message.de

Nr. 3784: Wer ist ein Gewinner?

01. Feb 2013

Als ich aber ansah alle meine Werke, die meine Hand getan hatte, und die Mühe, die ich gehabt hatte, siehe, da war es alles eitel und Haschen nach Wind und kein Gewinn unter der Sonne

(Prediger 2/11)

Habt ihr schon einmal bei einem Preisausschreiben mitgemacht und etwas gewonnen?
Die Tage hab ich einen Anruf von einem Mann bekommen, dieser erklärte mir ich hätte bei einen Preisausschreiben von Ikea mitgespielt und eine Reise für zwei Personen nach Prag im Wert von 400€ gewonnen. Die Unterlagen bekäme ich mit der Post zugeschickt. Außerdem hätte ich bei einer Lotterie auch einen Zusatzbonus erworben und um mir den zu überweisen benötige er meine Taten zur Bankverbindung. Ich fragte ihn ob er echt denken würde dass ich ihn meine Taten so einfach am Telefon geben würde. Er meinte das sei ein Gewinn und keine Werbung und die Taten bräuchte er weil er muss ja was angeben unsw.. ich sagte er könne mir diese Lotteriesache ja mit dem Urlaubsunterlagen für Prag mit senden und ich könne dann entscheiden ob ich es annehmen will oder nicht. Er redet noch weiter auf mich ein und ich beendete das Gespräch. Mich beschäftigt diese Situation eigentlich sehr, denn für mich klingt dieses Telefonat sehr nach Gaunerei. Ich möchte nicht wissen wie viele Menschen täglich solchen Gauner zum Opfer fallen. Wenn man nicht aufpasst plündern diese Menschen ohne Gnade dein Konto. Ich durfte wach genug sein um keinen Schaden zu erleiden dafür bin ich Gott dankbar. Ja sicher wäre es schön gewesen einmal etwas zu gewinnen, doch leider gehöre ich nicht zu den Auserwählten und glücklichen Gewinnern.

Hoppla, dass stimmt ja gar nicht! **„Ich bin ein hundertprozentiger Gewinner!“** Denn Jesus Christus ist für meine Schuld am Kreuz gestorben und wieder auferstanden. **(Johannes 19/V 17- 20/V 18)** Jesus hat das für mich getan auf das ich lebe! Er ist mir persönlich entgegen gegangen und hat sich mir offenbart. Ich erkannte, dass er Gott ist und habe ihn als meinen Herrn und Erretter angenommen.

''Jesus hat mir sozusagen den Lotto Sechser samt Zusatzzahl gewährt!! ''

Jesus ist mein Hauptgewinn. Ich bin gerettet, befreit von aller Schuldenlast. Ich bin ein Kind Gottes, ein Königskind, was könnte es je besseres geben. Kein Gewinn dieser Welt kann das je übertreffen. Nichts und niemand auf dieser Welt kann mir diesen Gewinn je wieder wegnehmen. **(Römer 8/38)** Jesus ist und bleibt der Beste Gewinn meines Lebens bis in die Ewigkeit. Amen

(Philipper 1/21)
Denn Christus ist mein Leben und Sterben ist mein Gewinn!

Jesus ist auch für dich, für uns alle am Kreuz gestorben **(2.Korinther 5/15)** und wir alle dürfen uns glücklich schätzen diesen Hauptpreis anzunehmen. Wie geht es dir damit, bist du ein Gewinner?

Seid herzlich gesegnet, eure

Rosemarie Hojus

© by daily-message.de | info@daily-message.de

Daily-Message die tägliche Kurzandacht

Nr. 3785: Irrende Schafe

02. Feb 2013

"Wir alle gingen in die Irre wie Schafe, jeder wandte sich auf seinen Weg; aber der Herr warf alle Schuld auf IHN."

Jesaja 53, 6

Gott vergleicht die Menschen nicht mit Adlern, Löwen oder Bären - sondern mit Schafen! Hast du schon einmal versucht ein Schaf zu lieben? Jesus tut es. Schafe sind manchmal recht undankbar, stur, unwillig, egoistisch und sehr von sich eingenommen. Nicht umsonst werden Menschen *"Schafe ohne Hirten"* genannt und auch Christen sind immer noch irgendwie Schafe, den sie glauben an den *"guten Hirten"* (Johannes 10,14). In Sacharja 13,7 lesen wir prophetisch: *"Ich (Gott) werde den Hirten schlagen, und die Schafe der Herde werden sich zerstreuen"*. Wer sich von Jesus auch einmal abwendet, weil ihm die Sache zu brenzlig wird, oder auch weil man enttäuscht ist, seine eigenen Grenzen und Defizite erkennt und meint Gott verlange zuviel, ärgert sich auch über manche Ungereimtheit oder Gott selbst. Frag' nach bei Jona (Jona 3,10-4,4). Dann fragt man sich zwischendurch, ob man überhaupt irgendetwas verstanden hat von Gott, Jesus und dem Glauben? Manche gehen dann auch frustriert weg (Johannes 6,60). **Die Starken brauchen keinen Arzt (Matthäus 9, 12-13) und Jesus ruft die Sünder (sonst keinen) - DAS sind dann die Schafe, die seine Stimme hören (Johannes 10,27).** Sünde trennt von Gott. So richtig verstanden haben wir das wohl nicht. Und von was wir befreit wurden als Gläubige, werden wir allumfassend wohl auch erst in der Ewigkeit so richtig erkennen. Dann wird unsere Freude und Dankbarkeit kein Ende mehr finden. Diesen Blick über den Tellerrand hinaus sollten wir uns im Glauben erhalten, denn diese Welt und dieses irdische Leben vergeht.

Die Hauptaussage der Gnade lesen wir in Jesaja 53, 4-6: *"Fürwahr, er trug unsre Krankheit und lud auf sich unsre Schmerzen. Wir aber hielten ihn für den, der geplagt und von Gott geschlagen und gemartert wäre. Aber er ist um unsrer Missetat willen verwundet und um unsrer Sünde willen zerschlagen. Die Strafe liegt auf ihm, auf dass wir Frieden hätten, und durch seine Wunden sind wir geheilt. Wir gingen alle in die Irre wie Schafe, ein jeder sah auf seinen Weg. Aber der HERR warf unser aller Sünde auf ihn"*. Was wir hier lesen ist das reine Evangelium! Wer das glaubt wird nicht gerichtet, sondern hat Zugang zur Gnade Gottes gefunden (Johannes 3,18). Die Erlösung am Kreuz wird für uns lebendig und erfahrbar durch den Glauben an diese unverdiente Gnade (Römer 3. 23-24). Menschen irren sich. Vor allem, wenn sie in der irrigen Annahme leben, daß es keinen Gott gibt. Diesem Irrtum unterliegen Christen nicht, aber sie können sich dennoch in so manchen anderen Dingen irren. **Geistliche Wahrheiten müssen erbeten, gesucht, erarbeitet, geglaubt und erfahren werden.** Hierzu brauchen wir uns untereinander und sollten dankbar sein, wenn wir Mitchristen haben, die uns hier weiter bringen. Aber glauben können sie sicherlich nicht für uns. Als Christen brauchen wir täglich unseren guten Hirten, dem wir vertrauen müssen, wenn wir in dieser lebensfeindlichen, sündigen und ahnungslosen Welt geistlich überleben wollen. Das Leben und das Überwinden Jesu, garantiert uns Gläubigen eine sichere Zukunft. In Johannes 10, 14-15 lesen wir den Grund: *"Ich bin der gute Hirte und kenne die Meinen und die Meinen kennen mich, wie mich mein Vater kennt und ich kenne den Vater. Und ich lasse mein Leben für die Schafe"*.

Jörg Bauer

http://daily-message.de/3785

© by daily-message.de | info@daily-message.de

Daily-Message die tägliche Kurzandacht

Nr. 3786: Wer ist ein Kind Gottes?

03. Feb 2013

"Denn alle, die durch den Geist Gottes geleitet werden, die sind Söhne Gottes. Denn ihr habt nicht einen Geist der Knechtschaft empfangen, daß ihr euch wiederum fürchten müßtet, sondern ihr habt den Geist der Sohnschaft empfangen, in dem wir rufen: Abba, Vater! Der Geist selbst gibt Zeugnis zusammen mit unserem Geist, daß wir Gottes Kinder sind"

Römer 8, 14-16

Wo stehen wir? Woher wissen wir daß wir Kinder Gottes sind? Woher weiß ich, was da in Zukunft auf mich zukommt? Wenn wir solche Fragen eher ängstlich in unserer Seele bewegen, fehlt uns wohl noch die Klarheit, Ruhe und Zuversicht. Angst ist ein schlechter Berater, und wer sich tatsächlich fragt, ob er mit schlotternden Knien oder in froher Erwartung nach oben schauen darf, muss sich vor allem mit dem beschäftigen, was das Evangelium bewirkt hat, und was ihm Jesus Christus persönlich geworden ist. Daran hängt letztlich alles - IHN zu erkennen. In 1. Johannes 4,18 steht: *"Furcht ist nicht in der Liebe, sondern die vollkommene Liebe treibt die Furcht aus, denn die Furcht hat mit Strafe zu tun; wer sich nun fürchtet, ist nicht vollkommen geworden in der Liebe"*. Wenn wir also nicht mit Strafe rechnen, weil wir an die Rechtfertigung vor Gott durch das Blut Jesu Christi glauben, dann sind wir frei und können Gott als unseren Vater und nicht unseren Richter wahrnehmen und uns auf die Wiederkunft Jesu auch freuen und das Leben hier ertragen. Jesus hat seinerzeit auch Petrus anhand seiner eigenen Antwort auf Jesu Frage, wer er denn glaube, daß er sei, erwidert, daß so eine Erkenntnis nicht aus einem selbst kommen kann, sondern von oben offenbart ist. Auch daran, daß wir innerlich durch den Heiligen Geist erkennen, daß Jesus der ins Fleisch gekommene Gott ist (Gottes Sohn) können wir unsere Auserwählung festmachen und im Glauben annehmen. Den Text dazu finden wir in Matthäus 16, 15-17: *"Da spricht er zu ihnen: Ihr aber, für wen haltet ihr mich? Da antwortete Simon Petrus und sprach: Du bist der Christus, der Sohn des lebendigen Gottes! Und Jesus antwortete und sprach zu ihm: Glückselig bist du, Simon, Sohn des Jona; denn Fleisch und Blut hat dir das nicht geoffenbart, sondern mein Vater im Himmel!"* **Es war nicht die Intelligenz des Petrus oder das Ergebnis seiner logischen Recherchen, daß er so klar eine Definition von Jesus Christus geben konnte.** Rein äußerlich war er nur ein einfacher Mann mittleren Alters. Es wurde ihm offenbart, wer da vor ihm stand.

Was er mit seinem Mund ausgesprochen hatte, war letztlich also ein Bekenntnis seines geschenkten Glaubens, obwohl er zum damaligen Zeitpunkt noch nicht wusste, was noch alles geschehen sollte. Dabei denke ich zuerst an den Tod und die Auferstehung Jesu auf Golgatha, aber auch an die dreimalige Verleugnung von Petrus diesen Jesus überhaupt zu kennen. Das änderte nichts daran, daß er Jesus als den Messias Israels und als Sohn Gottes wahrgenommen hatte. Dies hat sich nach diesen notwendigen Vorfällen nur noch mehr in seine Seele vertieft. Petrus verstand dann mit der Zeit auch, daß man Kind Gottes nicht durch eine fleischliche Geburt wird (wie manche Israeliten bis zum heutigen Tag glauben) sondern durch eine geistliche Neugeburt. Entsprechend schreibt Paulus auch in Römer 9,8: *"Nicht die Kinder des Fleisches sind Kinder Gottes, sondern die Kinder der Verheißung werden als Same gerechnet"*. **Es ist also Gottes Entscheidung und sein souveräner Wille (die Verheißung) wem er diese ewige Wahrheit der Menschwerdung Gottes in Jesus Christus offenbart.** In Römer 10, 9-11 lesen wir: *"Denn wenn du mit deinem Mund Jesus als den Herrn bekennst und in deinem Herzen glaubst, daß Gott ihn aus den Toten auferweckt hat, so wirst du gerettet. Denn mit dem Herzen glaubt man, um gerecht zu werden, und mit dem Mund bekennt man, um gerettet zu werden; denn die Schrift spricht: »Jeder, der an ihn glaubt, wird nicht zuschanden werden!«"*. Jesus erkennen, heisst ein Kind Gottes zu sein. Viele Menschen nehmen den Namen des Sohnes Gottes in den Mund, aber ob das mehr ist als nur ein Lippenbekenntnis oder eine religiöse Floskel, muss sich in dem zeigen, wie man seinen Glauben in der Praxis lebt (Jakobus 2,26). In 1. Johannes 3,1 lesen wir, daß Jesus erkennen auch gleichbedeutend damit ist, die Liebe Gottes zu erkennen: *"Seht, welch eine Liebe hat uns der Vater erwiesen, daß wir Kinder Gottes heißen sollen! Darum erkennt uns die Welt nicht, weil sie Ihn nicht erkannt hat"*.

Jörg Bauer

http://daily-message.de/3786
© by daily-message.de | info@daily-message.de

Nr. 3787: Die Pfandflasche

04. Feb 2013

Er aber sprach: Das habe ich alles gehalten von Jugend auf.

Lk 18,21

Was kann ich mit einer Pfandflasche machen? Ich bekomme Geld, wenn ich sie zurückbringe. Eigentlich ist sie ja nur „ausgeliehen“. Eigentümer bist nicht Du, sondern nur vorübergehend der Nutzungsberechtigte. Eine Pfandflasche, die Du nicht zurück gibst und ungenutzt herumsteht, erfüllt ihren Zweck nicht mehr. Jetzt kannst Du aber auch eine Flasche dazu benutzen mit falschem Inhalt zu befüllen. Da würde dann unter Umständen auf dem Etikett was anderes draufstehen, was tatsächlich drin ist.

Was hat das nun alles mit dem Glauben zu tun. Ganz einfach.

Dein Leben gleicht dem einer Pfandflasche. Jesus hat Dir ein Leben geschenkt. Er schenkte dir Gaben und die Zeit. Du darfst Dein Leben leben, so wie Du es möchtest. Du kannst auch mit Deinem Leben und deiner Zeit machen, was Du möchtest. Trotzdem ist Dein Leben hier nur auf Zeit, Deine Zeit ist geschenkt. Wenn Du als Christ nur Dein eigenes Leben lebst, dann erfüllt das genauso wenig seinen Zweck. Du kannst deine Zeit hier auf Erden auch falsch füllen. Also mach was draus. Wenn Du Dein Leben mit falschen Inhalten füllst, das kann Dir und anderen schaden. Jesus möchte Dich gebrauchen und er möchte die Pfandflasche immer wieder mit neuem (richtigem) Inhalt, mit neuer Freude und neuer Kraft füllen.

Lass Dich befüllen.

Gundi Hornbruch

http://daily-message.de/3787

© by daily-message.de | info@daily-message.de

Nr. 3788: Fakten der Wahrheit

05. Feb 2013

„Darum, weil wir dieses Amt haben nach der Barmherzigkeit, die uns widerfahren ist, werden wir nicht müde, sondern wir meiden schändliche Heimlichkeit und gehen nicht mit List um, fälschen auch nicht Gottes Wort, sondern durch Offenbarung der Wahrheit empfehlen wir uns dem Gewissen aller Menschen vor Gott“.

2. Korinther 4, 1-2

Wahrheit ist Wahrheit. Wie wir damit umgehen, und ob wir sie als solche wahrnehmen und anerkennen, ist eine andere Frage. Wichtig ist die Quelle der Wahrheit. **Die Summe meiner persönlichen Erfahrungen, müssen nicht zwangsläufig der Wahrheit entsprechen – auch nicht als Christ.** Es geht um Offenbarungen. In 2. Petrus 1, 18-21 lesen wir: *„Und diese Stimme haben wir gehört vom Himmel kommen, als wir mit ihm waren auf dem heiligen Berge. Umso fester haben wir das prophetische Wort, und ihr tut gut daran, dass ihr darauf achtet als auf ein Licht, das da scheint an einem dunklen Ort, bis der Tag anbreche und der Morgenstern aufgehe in euren Herzen. Und das sollt ihr vor allem wissen, dass keine Weissagung in der Schrift eine Sache eigener Auslegung ist. Denn es ist noch nie eine Weissagung aus menschlichem Willen hervorgebracht worden, sondern getrieben von dem Heiligen Geist haben Menschen im Namen Gottes geredet“*. Eine offenbarte Wahrheit ist eine Wahrheit – ganz objektiv. Wie wir als Christen nun mit diesen Wahrheiten umgehen und sie auch in unserem Leben und Wirken transportieren, ist zum einen eine Frage der Gaben und Talente die wir erhalten haben, sowie unseres Charakters, und auch unserer persönlichen Erfahrungen, die dann zur Wirkung kommen können (sollen). Die Wahrheit (auch die persönliche, die sonst keinen betrifft) passt in unseren Charakter – Gott wird dafür sorgen, auch wenn dazu manchmal Wege und Mittel nötig sind, die wir selbst so nicht wählen würden. Gott aber weiß was er tut. Die Fakten der Bibel sind Wahrheit. Alles in der Schrift konzentriert und bezieht sich auf Jesus Christus! ER ist offenbart im Fleisch, gerechtfertigt im Geist, erschienen den Engeln, gepredigt den Heiden, geglaubt in der Welt, aufgenommen in die Herrlichkeit (1. Timotheus 3,16). Es mag für manche tatsächlich anmaßend aussehen, wenn man sich nicht groß auf Diskussionen einlässt, aber soll man die Wahrheit die einem im Geiste offenbart wurde ignorieren und relativieren? Paulus tat das auch nicht nachdem ihm Jesus begegnete und *"besprach sich nicht erst mit Fleisch und Blut"* (Galater 1,16).

Er tat wozu ihn der Geist Jesu trieb und befähigte. Sicherlich ist es unsere Aufgabe, die Dinge die wir hören, lesen und meinen erfahren zu haben (deuten) anhand der Schrift zu prüfen (Apostelgeschichte 17,11). In 1. Johannes 4,1 lesen wir eine Warnung: *"Ihr Lieben, glaubt nicht einem jeden Geist, sondern prüft die Geister, ob sie von Gott sind; denn es sind viele falsche Propheten ausgegangen in die Welt"*. Und mitunter sind diese falschen Propheten gläubige Menschen, die wir sogar kennen. **Was nicht der gesunden, biblischen Lehre entspricht, sollen und müssen wir klar zurückweisen, auch wenn dies persönliche Nachteile bringen sollte.** Martin Luther sagte seinerzeit vor dem Kaiser auf dem Reichstag in Worms im Jahre 1521: *"Wenn ich nicht durch Zeugnisse der Schrift und klare Vernunftgründe überzeugt werde; denn weder dem Papst noch den Konzilien allein glaube ich, da es feststeht, daß sie öfter geirrt und sich selbst widersprochen haben, so bin ich durch die Stellen der heiligen Schrift, die ich angeführt habe, überwunden in meinem Gewissen und gefangen in dem Worte Gottes. Daher kann und will ich nichts widerrufen, weil wider das Gewissen etwas zu tun weder sicher noch heilsam ist. Gott helfe mir, Amen!"* Persönlich erfahrene Wahrheiten kann man nicht einfach aus Gefälligkeit ablegen oder ignorieren. Wohl können wir aber prüfen, wann wir unsere Mitmenschen damit konfrontieren und auf welche Weise. Die Menschen können dann auch selbst prüfen ob sie damit etwas anfangen können (wollen) oder nicht. Entsprechend steht in Johannes 7, 16-17: *"Meine Lehre ist nicht mein, sondern des, der mich gesandt hat. Wenn jemand will des Willen tun, der wird inne werden, ob diese Lehre von Gott sei, oder ob ich von mir selber rede"*. Mit dem Evangelium sollten wir uns als Christen jedenfalls auch so identifizieren, dass wir es bei Gelegenheit gerne, richtig und von Herzen weitergeben – 2. Korinther 5,20: *„So sind wir nun Botschafter an Christi statt, denn Gott ermahnt durch uns; so bitten wir nun an Christi statt: Lasst euch versöhnen mit Gott“*!

Jörg Bauer

http://daily-message.de/3788
© by daily-message.de | info@daily-message.de

Nr. 3789: Eine harte Nuss? Lauter harte Nüsse?

06. Feb 2013

Der Mann, der im Lande Herr ist, redete hart mit uns und hielt uns für Kundschafter.

1Mo 42,30

Jeder kennt eine Walnuss. Wie sieht die Nuss aus? Kennst Du den Inhalt der Nuss?
Eine Walnuss hat eine harte Schale und um an das Innere kommen zu können, da muss erst mal die Nuss geknackt werden. Das ist gar nicht so einfach. Ihr kennt ja auch alle den Spruch "diese Nuss muss erst mal geknackt werden", was ja soviel bedeutet, "ganz schön schwierig".

Knackt mal die Nuss. Was fällt euch danach auf? Der Inhalt ist wesentlich kleiner als es erst den Anschein hatte.
Was fällt euch noch auf? Die Schalen sind z.T. kaputt, z.T. in 2 Hälften zerbrochen. Sie bieten keinen Schutz mehr, was aber nun auch nicht mehr nötig ist.

Die Nuss stellst Du dar. Hart, robust, keiner darf Dir zu nahe kommen, ansonsten bekommt er Deine Härte zu spüren. Du machst es einigen Leuten vielleicht ganz schön schwer. Auch Jesus lässt Du nicht an Dich herankommen, obwohl er eigentlich an Dein Innerstes herankommen will, so wie Du wirklich bist. Jesus möchte Deine harte Schale knacken und ich bin mir sicher, Dein Kern ist liebenswert und so ganz anders, wie es den Anschein erweckt. Beim Bibelvers geht es um Joseph, der von seinen Brüdern in den Brunnen geworfen und später an eine Karawane verkauft wurde. Eine Hungersnot kommt über das Land und seine Brüder kommen zu dem "harten" Herrn, der innerlich weinen muss und Mitleid hat mit seinen Brüdern.

Dieser Vergleich, wenn ihr mal darüber nachdenkt zeigt, dass jeder von uns sich mit einer harten Schale umgibt (immer möglichst cool sein), das Innere jedoch ganz anders ausschaut. Kennst Du Deinen besten Freund wirklich ganz genau? Weiß er alles über Dich? Warum fällt es uns so schwer unser Innerstes "preiszugeben"? Wir haben Angst ausgelacht zu werden und als Schwächlinge dazustehen, bzw. angreifbar zu werden. Jesus möchte Dich knacken, er möchte, dass Du ihn kennenlernst und ihn ganz an Dich heran lässt. Jesus möchte Dir nahe sein. Bei ihm und mit ihm kannst Du anders sein, dann bedarf es nicht mehr der harten rauhen Schale.

Darf Jesus Deine Nuss knacken?

Gundi Hornbruch

http://daily-message.de/3789
© by daily-message.de | info@daily-message.de

Nr. 3790: Astrologen, Horoskope, Sternzeichen

07. Feb 2013

"Du hast dich müde gemacht mit der Menge deiner Pläne. Es sollen hertreten und dir helfen die Meister des Himmelslaufs und die Sterngucker, die an jedem Neumond kundtun, was über dich kommen werde! Siehe, sie sind wie Stoppeln, die das Feuer verbrennt, sie können ihr Leben nicht erretten vor der Flamme Gewalt. Denn es wird nicht eine Glut sein, an der man sich wärmen, oder ein Feuer, um das man sitzen könnte."

Jesaja 47, 13-14

In den abendlichen Sternenhimmel zu schauen hatte für mich schon immer etwas faszinierendes und anziehendes. Früher habe ich mich auch sehr mit meinem Sternzeichen beschäftigt in der Hoffnung herauszufinden, wer ich bin und warum ich so bin wie ich bin? Heute weiß ich, daß dies letztlich nur der Eitelkeit gedient hat und es einen großen Markt gibt für diese Art der *"Selbstbeweihräucherung"* (Micha 3,11). Die Wahrheit liegt allein bei Gott (Daniel 4,34) und die Schöpfung ist Gott untergeordnet und kann nicht ohne den Schöpfer funktionieren. Zur Zeit des Alten Testaments gab es noch keinen Unterschied zwischen Astronomie und Astrologie wie wir ihn heute kennen. Und die sogenannten *"Heiligen drei Könige"* (Matthäus 2,1-2) waren auch nicht die ersten Astrologen sondern eher Wissenschaftler der Sternenkunde und weit davon entfernt ihr Leben nach Horoskopen auszurichten. Wer so lebt, wird tatsächlich schnell müde weil man mit den permanenten Ratschlägen und Interpretationen so zugeschüttet und berieselt wird, daß man mit der Zeit viel eher planlos, hektisch, verwirrt und hilflos wird, als stabil und geistig gesund. Man wird ein Spielball des Zufalls. **Im Grunde ist der Glaube an Sternzeichen, Horoskope, Planetenkonstellationen und Schicksale eine eiskalte Angelegenheit an der man sich nicht erwärmen kann.** Es sind unlebendige Dinge von denen man vergeblich Verständnis, Geborgenheit, Liebe, Frieden, Erkenntnisse und Wegweisungen erhofft. Es ist trostlos und sinnlos seine Identifikation und Wertigkeit in Zeichen, Zeiten und Zahlen zu suchen. Viele Astrologen sind auch psychologisch geschult, was eigentlich schon alles aussagt.

Es geht nur darum, die Lügen interessant zu verpacken, und die innere Bereitschaft der suchenden Menschen, an die Realität dieser Dinge zu glauben, in das persönliche Leben geschickt hinein zu kanalisieren. Das nennt man auch Autosuggestion, also sich selbst (allein oder mit Hilfe) mental auf das Gewünschte innerlich zu programmieren. Aber gibt es im Leben wirkliche Sorgen, Nöte, Krisen und Fragen nach dem Sinn des Lebens ist der Sternenglaube so viel wert wie ein dummer Ratschlag. Was heute gesagt wird, ist morgen schon wieder vergessen und reine Makulatur. **Wie anders nun kann man als umherirrender Mensch inneren Frieden, Wahrheit und Beständigkeit finden durch gläubige Hinwendung zu Jesus (Matthäus 11,28).** Wir sind beladen und nicht selten voller Mühe. Wir haben oftmals Angst in dieser Welt und darum suchen die Menschen auch instinktiv nach Hilfe, Orientierung und Erleicherung. Der Feind Gottes macht sich das zunutze und verstellt sich als *"Engel des Lichts"* (2. Korinther 11,14). Satan führt solche Menschen in die Irre und in die Hände pseudowissenschaftlicher und geldgieriger Verführer die selbst verführt worden sind. Sozusagen ein Blinder, der einen Blinden führt (Matthäus 15,14). Gott bedient sich nicht der Astrologie sondern des Evangeliums um Menschen zu lieben, zu erkennen und zu erlösen. Wer das im Herzen glauben will und Gott in allem sucht, der lebt nicht mehr nach dem Zufallsprinzip. Er lernt Gott zu vertrauen und sich an der Schöpfung zu erfreuen. Sein Gott heißt Jesus Christus (Offenbarung 1,17-18) und er betet keine Sterne oder Menschen an.

Jörg Bauer

© by daily-message.de | info@daily-message.de

Nr. 3791: Das Buch mit den sieben Siegeln

08. Feb 2013

1 Und ich sah in der rechten Hand des, der auf dem Stuhl saß, ein Buch, beschrieben inwendig und auswendig, versiegelt mit sieben Siegeln.

(Hesekiel 2.9-10) (Offenbarung 4.2) (1. Mose 49.9-10) (Jesaja 11.1)

Der gordische Knoten

Guten Morgen

Manches in unserem Leben erscheint uns zunächst unsinnig und doch geschieht es meist zu unserem Besten. Wenn wir vor einer Frage stehen, wie wir uns entscheiden sollen, treffen wir mitunter im ersten Moment eine ungewöhnliche Entscheidung.

Es gibt Menschen, die ihre Heimat verlassen müssen, weil sie Arbeit woanders bekommen können. Nach einer vergangenen Zeit stellen sie fest, daß genau die Entscheidung ein Wink von oben war.

Aber es gibt auch solche, die das eben nicht machen können, weil sie aus welchem Grund auch immer, an den Platz gebunden sind, wo sie jetzt sind.

Gottes Wege sind verschlungen, wir kennen weder Anfang noch Ende, weder Ort noch Stunde. Gott sagt: Ich bin das Alpha und das Omega, Anfang und Ende.

Wer möchte nicht wie Alexander der Große den Gordischen Knoten mit einem Schwertstreich zerteilen um die Fragen zu entwirren.

Mit Jesus haben wir das Schwert in der Hand und können wie Alexander den Wirrwarr lösen.

Damit ich das nicht vergesse, habe ich mir einen Knoten gestrickt. Beginnen wir doch damit, unseren eigenen Knoten zu lösen, damit wir im Buch der sieben Siegel eine Seite abbekommen.

Viel Glück dabei ...

Regina Schrimpf

http://daily-message.de/3791

© by daily-message.de | info@daily-message.de

Daily-Message die tägliche Kurzandacht

Nr. 3792: Vergebung

09. Feb 2013

Ich aber sage euch, leistet dem, der euch etwa Böses antut, keinen Widerstand, sondern wenn dich einer auf die rechte Wange schlägt, dann halt ihm auch die andere hin. ... Und wenn dich einer zwingen will, eine Meile mit ihm zu gehen, dann geh zwei mit ihm

Mt 5,39.41

Anderen Menschen zu vergeben, das, so will es mir scheinen, ist nicht immer einfach und selten eine leichte Übung.
Das Gebot der Nächstenliebe, welches Jesus uns gab, ist, wie die anderen Gebote auch, ein Wegweiser, ein Wegweiser, um in der Liebe zu Gott und den anderen Menschen zu leben.
Vielleicht hängt die Schwierigkeit den anderen zu vergeben in besonderer Weise damit zusammen, daß die Gebote Gottes manchmal noch immer als Mussbestimmungen betrachtet werden, die es leistungsgerecht zu erfüllen gilt: „Es gehört sich halt so…“
Aber gerade wenn es dann um das Verzeihen geht, macht sich bei mir oft der Einspruch „Ja, aber ...“ breit und ich ertappe mich dabei, auf Rechten zu bestehen, die mir sehr vernünftig erscheinen. In der Bergpredigt jedoch sagt Jesus mehrmals sehr betont: „Ich aber sage euch ...“, und macht so auf wunderbare Weise deutlich, dass die Gebote den Menschen aus Liebe, zu ihrem Wohl und als Grundlage für ein gutes Miteinander gegeben wurden. Doch wie schon zur Zeit Jesu müssen auch wir uns immer wieder sagen lassen: "Ihr habt gehört, daß gesagt worden ist ... – Ich aber sage euch…“ – und dennoch bleiben wir am ersten Teil des Satzes haften und hängen.
So vieles hören wir heutzutage. Wie vernünftig es zum Beispiel wäre, nicht gleich nachzugeben, sondern auf seine Rechte, auf seine Ehre und auf seinem Ansehen zu bestehen. Und jedes Mal, wenn ich mich dabei ertappe, muss ich mir den Ausspruch Jesu vor Augen rufen: „Ich aber sage euch, leistet dem, der euch etwa Böses antut, keinen Widerstand, sondern wenn dich einer auf die rechte Wange schlägt, dann halt ihm auch die andere hin. ... Und wenn dich einer zwingen will, eine Meile mit ihm zu gehen, dann geh zwei mit ihm" (Mt 5,39.41).
Wir brauchen diese Worte nicht einmal wörtlich zu nehmen, denn sie sagen sehr viel mehr aus. Sie helfen mir, wo es mir schwerfällt zu vergeben, und zeigen mir Wege auf, wie ich zum Beispiel gegenüber meinem Nächsten auf Eigeninteressen, die mir in den Sinn kommen, oder auf Vorurteile und Meinungen, auf die ich bisher Wert gelegt habe, verzichten kann. Ich bin eingeladen, auf diese Hindernisse keinen Wert mehr zu legen, und halte sie sozusagen dem anderen eines höheren Gutes willen hin. Ich gebe sie auf, um mich mit dem anderen um dieses höheren Gutes wegen auf den Weg zu machen, den Weg des Friedens und der Versöhnung.
Vergebung wird so zu einem Weg kleiner Schritte, wo ich all das abgebe, was mich an mich selbst fesselt, und alles gebe, was einen Neubeginn mit meinem Nächsten ermöglicht. Zugegeben: So zu handeln, ist kein einfacher Weg, vielmehr erfordert er Selbstüberwindung von mir, den Mut, den ersten Schritt zu tun. Aber erst dieser erste Schritt ermöglicht mir einen gemeinsamen Weg mit meinem Nächsten. Und erst so wird Vergebung zu einer großartigen Verheißung.

Joseph Backhaus

http://daily-message.de/3792

© by daily-message.de | info@daily-message.de

Nr. 3793: Märtyrer auf Jesu Spuren

10. Feb 2013

18 Als Jesus am See von Galiläa entlangging, sah er zwei
Brüder, Simon, genannt Petrus, und seinen Bruder Andreas; sie
warfen gerade ihr Netz in den See, denn sie waren Fischer. 19
Da sagte er zu ihnen: Kommt her, folgt mir nach! Ich werde
euch zu Menschenfischern machen. 20 Sofort ließen sie ihre
Netze liegen und folgten ihm. 21 Als er weiterging, sah er zwei
andere Brüder, Jakobus, den Sohn des Zebedäus, und seinen
Bruder Johannes; sie waren mit ihrem Vater Zebedäus im Boot
und richteten ihre Netze her. Er rief sie, 22 und sogleich
verließen sie das Boot und ihren Vater und folgten Jesus.

Petrus-Predigt: Folge mir nach - Mat.4,18-22 , Lukas 5,1-11

Franz von Assisi, Märtyrer für Jesus

Guten Morgen

Viele kennen die Volksmusikgruppe „Die Schäfer“. Deren Markenzeichen ist es barfuss auf der Bühne oder im Fernsehen aufzutreten.

Das erinnert mich sehr an Franz von Assisi, der seinem Vater seinen Besitz, seine Kleidung übergibt, weil er ihrer nicht mehr bedarf.

Er fühlt die Worte wirklich, die Jesus zu Petrus sagte, als die Jünger den Sendungsauftrag bekommen: Folgt mir nach, oder gehet hin in alle Welt.

Jesus sendet seine Jünger als Boten in alle Welt, sie sollen die Menschen einladen den Worten Jesu zu folgen.

Franz von Assisi gilt als Stammvater der Franziskaner Mönche, gekleidet in ein härenes Gewand und barfuss folgt er dem Worte Jesu wortwörtlich nach.

Auch wenn wir selbst es nicht schaffen, Eigentum, Familie, Freunde und unser Umfeld zu verlassen, können wir doch wenigstens unsere Gedanken in diese Richtung lenken.

Jesu geh voran, wir folgen Dir nach.

Einen Moment der Sammlung und Stille wünscht euch allen

Regina Schrimpf

© by daily-message.de | info@daily-message.de

Nr. 3794: Einiges über Anfechtungen

11. Feb 2013

"Da wurde Jesus vom Geist in die Wüste geführt, damit er von dem Teufel versucht würde".

Matthäus 4,1

Versuchungen sind kein Spiel. Gott wurde auch nicht Mensch, damit er sich als solcher mit dem Teufel messen kann. Gott muss sich nicht selbst beweisen wer er ist. Wir sollten das auch nicht tun. Die Versuchungen, die Jesus als Mensch erleiden musste, geschahen um unseretwillen. Wir wissen aus der Bibel, daß der Satan die Menschen vor Gott permanent verklagt (Offenbarung 12,10) und das es von ihm listige Anschläge auf uns gibt (Epheser 6,11) und er sucht, wen er wie ein brüllender Löwe *"verschlingen"* kann (1. Petrus 5,8). Wir stehen in einem unsichtbaren Kampf wie es in Epheser 6,12 steht: *"Denn wir haben nicht mit Fleisch und Blut zu kämpfen, sondern mit Mächtigen und Gewaltigen, nämlich mit den Herren der Welt, die in dieser Finsternis herrschen, mit den bösen Geistern unter dem Himmel"*. Jesus stand hier an vorderster Front. Manchmal frage ich mich, ob der Sohn Gottes seine Mission nicht auch ohne Verfolgung und Anfechtung zum Ziel hätte bringen können? Aber dieser Gedanke war gleich wieder weg, weil ich dann vermutlich ein echtes Problem mit der Nachfolge gehabt hätte. In Hebräer 4,15 lesen wir darum folgerichtig: *"Denn wir haben nicht einen Hohenpriester, der nicht könnte mit leiden mit unserer Schwachheit, sondern der versucht worden ist in allem wie wir, doch ohne Sünde"*. **Wir müssen uns also keineswegs mit Dingen abgeben und sie ertragen, die Gott nur vom Hörensagen kennt - ER kennt sie besser als wir und keiner hat die Sünde so geschmeckt, wie unser Heiland Jesus Christus!** Darum ist der Mensch Jesus Christus den Gläubigen näher gekommen, als es je ein anderer tun könnte - Psalm 119,151: *"HERR, du bist nahe, und alle deine Gebote sind Wahrheit"*. Das macht die Gnade noch größer! Gott wurde Mensch, damit er sterben konnte (Hebräer 2,14). Das war die Mission - der Allmächtige kommt zu mir. Nicht in Macht und Herrlichkeit und unwiderstehlicher Autorität, sondern als Lamm Gottes, auf dem Weg zur Schlachtbank (Jesaja 53,7).

Gott hat dies alles nur getan, um unserer Seelen Seligkeit willen. Darum hat ER das Evangelium quasi erfunden und hat sich selbst als tragende Säule integriert und ist uns gleich geworden wie wir in Hebräer 3, 17-18 lesen: *"Daher musste er in allem seinen Brüdern gleich werden, damit er barmherzig würde und ein treuer Hoherpriester vor Gott, zu sühnen die Sünden des Volkes. Denn worin er selber gelitten hat und versucht worden ist, kann er helfen denen, die versucht werden"*. Das Evangelium war und ist das Wichtigste, aber Gott ging es auch darum, daß jeder einzelne Gläubige mit seiner ewigen Erlösung durchs eigene Leben kommt und seine persönliche Heiligung (nur ein Heiliger kann geheiligt werden) erlebt und darin gesegnet wird. **Es gibt keine fromme Schablone und jeder Christ der Jesus nachfolgen will, muß auch Haß und Verfolgung erleiden (Johannes 15, 18-20).** In welchem Maße und auf welche Weise und in welchen Zeiten, ist sicherlich ganz unterschiedlich. Nicht jede Versuchung und Anfechtung kommt uns auch stets als eine solche vor. Es ist auch eine Frage meines Charakters und dessen, was Gott in einen hineingelegt hat an Gaben und Stärken. Was ich mir selbst zumute, ist manchmal vielleicht fahrlässig, weil wir auch durch unser eigenes Fleisch oft genug angefochten sind (1. Korinther 6,12. "*Alles ist mir erlaubt, aber nicht alles dient zum Guten. Alles ist mir erlaubt, aber es soll mich nichts gefangen nehmen"*). Daher müssen wir nicht jeder Versuchung hinterher rennen - die kommen von alleine. Was meinen Glauben letztlich stark macht, ist erlaubt - aber ich bin nicht der Regisseur meines Lebens, sondern *"nur"* der Hauptdarsteller. Unser inwendiger Mensch soll göttliches Profil erhalten (Würde) und dies in aller Liebe und Wahrheit. Was wir jetzt noch nicht verstehen, werden wir im Himmel begreifen und unsere Freude wird kein Ende nehmen. Gott steht dazu!

Jörg Bauer

© by daily-message.de | info@daily-message.de

Nr. 3795: Glaube, Geist und Bibel

12. Feb 2013

"Denn der Buchstabe tötet, aber der Geist macht lebendig".

2. Korinther 3,6

Die Bibel ist keine theoretische Betriebsanleitung für das Leben. Also keine schablonenhafte Aneinanderreihung von theoretischen Anforderungen, die wir dann in die Praxis umsetzen sollen - wer es versucht, wird daran zugrunde gehen oder zu einem großen Heuchler werden. Die Bibel ist voll von Berichten über solche Heuchler (Pharisäer) und solchen, die im Geist angefangen haben, und es im Fleisch vollenden wollen (Galater 3,3: *"Seid ihr so unverständig? Im Geist habt ihr angefangen, wollt ihr's denn nun im Fleisch vollenden"*?). **Die Bibel ist keine Theorie oder eine Art Baukasten, mit dem man sich logisch strukturiert sein frommes Schneckenhaus bauen kann.** Es ist nicht logisch stark zu sein, wenn man doch schwach ist (2. Korinther 12,10). Gottes Wort hat die Aufgabe und Bestimmung uns zu verändern. Ein Werk zu schaffen, das seinen Wert und Zweck für die Ewigkeit hat. Wären die biblischen Worte nur Theorien, könnte man von ihnen dann behaupten, was in Jeremia 23,29 steht: *"Ist mein Wort nicht wie ein Feuer, spricht der HERR, und wie ein Hammer, der Felsen zerschmeißt"*? Die Bibel ist ein gefährliches Buch - auch für Christen, die mehr am Buchstaben als am lebensverändernden Geist Gottes hängen. Auch das Gesetz besteht aus Buchstaben und hat aber auch seine absolute Berechtigung und ist eine ernste Angelegenheit - Römer 7,12: *"So ist also das Gesetz heilig und das Gebot heilig und gerecht und gut"*. Warum es dennoch gefährlich ist, lesen wir in Galater 3,10-11: *"Denn die aus den Werken des Gesetzes leben, die sind unter dem Fluch. Denn es steht geschrieben (5.Mose 27,26): »Verflucht sei jeder, der nicht bleibt bei alledem, was geschrieben steht in dem Buch des Gesetzes, dass er's tue!« Dass aber durchs Gesetz niemand gerecht wird vor Gott, ist offenbar; denn »der Gerechte wird aus Glauben leben«"* (Habakuk 2,4). Sicherlich gibt uns die Bibel viel "*Anschauungsmaterial"* und praktische Lebenstipps, aber was ist das genau, was wir da oft lesen?

Es sind Berichte von gläubigen Menschen, die aus eigenem Versagen, eigenen Fehlern und eigenen Gotteserfahrungen heraus, anderen Christen helfen, sie korrigieren, auch loben und tadeln, sowie Zusammenhänge aufzeigen, die der Heilige Geist ihnen offenbart hat. In der Praxis Gottes sieht das so aus: *"Ich werde mein Gesetz in ihr Inneres legen und werde es auf ihr Herz schreiben"* (Jeremia 31,3). **Manche in den frühchristlichen Gemeinden haben in ihrer Glaubenspraxis völlig ignoriert, daß nichts lebendig wird, was man künstlich, streng nach Vorschrift, logisch und theoretisch versucht im Leben als Christ krampfhaft umzusetzen.** Das passiert leider auch heutzutage noch. Jesus sagte worauf es ankommt: *"Der Geist ist's, der lebendig macht; das Fleisch ist nichts nütze. Die Worte, die ich zu euch geredet habe, die sind Geist und sind Leben"* (Johannes 6,63). Es gibt Regeln die allein für das Verhalten von Christen auf Erden gegeben sind, aber mit dem Weg um in den Himmel zu kommen nichts zu tun haben können! Wer das nicht auseinanderhält, den tötet der Buchstabe - seelisch, moralisch, gesetzlich, emotional und geistlich. Und es wäre sogar gerecht - Römer 3, 21-24: *"Nun aber ist ohne Zutun des Gesetzes die Gerechtigkeit, die vor Gott gilt, offenbart, bezeugt durch das Gesetz und die Propheten. Ich rede aber von der Gerechtigkeit vor Gott, die da kommt durch den Glauben an Jesus Christus zu allen, die glauben. Denn es ist hier kein Unterschied: sie sind allesamt Sünder und ermangeln des Ruhmes, den sie bei Gott haben sollten, und werden ohne Verdienst gerecht aus seiner Gnade durch die Erlösung, die durch Christus Jesus geschehen ist"*.

Jörg Bauer

© by daily-message.de | info@daily-message.de

Nr. 3796: Wir werden Papst gewesen sein

13. Feb 2013

Da spricht die samaritische Frau zu ihm: Wie, du bittest mich um etwas zu trinken, der du ein Jude bist und ich eine samaritische Frau? Denn die Juden haben keine Gemeinschaft mit den Samaritern.

Joh 4,9

Papst Benedikt XVI will zurücktreten.
Auch wenn mich vieles, ja sehr vieles von der römisch-katholischen Kirche trennt, wenn es für mich auch keinen Stellvertreter Gottes auf Erden gibt, so geht mir doch grade so einiges Positives durch den Kopf.

Benedikt ist seit über 700 Jahren, der erste Papst, der zurücktritt. Es ist ein Zeichen von Demut und Selbsterkenntnis zu merken, wann es genug ist, wann es Zeit ist, den Weg für einen Jüngeren frei zu machen, statt an dem Amt kleben zu bleiben.

Auch zu seiner Amtszeit sehe ich positive Dinge. Was die Öffentlichkeit oft stark bedauert hat, er war kein Papst der Wandlungen. Er stand, wie auch seine Vorgänger fest zur katholischen Soziallehre und zu den Werten. Auch wenn es intern viele Probleme gab, die dies scheinbar ad absurdum führten, so ist das doch kein Grund, von der Wahrheit loszulassen. Ein Christentum, das sein Fähnchen nach jeder neuzeitlichen Windrichtung hält, war für ihn, wie auch für viele von uns keine Option.

Auch wenn er noch vor einigen Jahren sagte, dass die Katholische Kirche die einzig wahre sei - und die anderen eigentlich keine christlichen Kirchen wären - so hat er doch einer alles gleich machenden Ökumene eine Absage erteilt. Es gibt halt zwischen den Kirchen Unterschiede, die man nicht so einfach übergehen kann, wenn man seinen Glauben ernst nimmt.

So möchte ich unseren katholischen Geschwistern Gottes Segen und ein würdiges neues Oberhaupt wünschen.
Auf dass wir in Gottes Ewigkeit einmal zusammen Gottes große Gemeinde sein werden.

Rainer Gigerich

http://daily-message.de/3796
© by daily-message.de
info@daily-message.de

Daily-Message die tägliche Kurzandacht

Nr. 3797: Die 13. Karte

14. Feb 2013

Die Freude am Gesetz Gottes

Psalm - Kapitel 119

Guten Morgen

Kennt ihr Bruce Low? Schlagersänger der früheren 50er Jahre. Von Beruf Pastor. Er hat sich auch mit christlichen Liedern auseinander gesetzt.

Und dieses hat mich sehr beeindruckt.

Das Kartenspiel

Ich fand zur Vesperzeit in einem Dom mich wieder und setzte mich im Seitenschiff auf eine Holzbank nieder.

Schräg vor mir saß ein Mann, der spielte dort mit Karten! "Sie müssen damit", sprach ich, "bis nach der Messe warten!" Der Fremde hob den Kopf und sah mir ins Gesicht: "Verzeihen Sie, mein Herr, aber ich spiele nicht!

Kommt mit hinaus", sagte er, indem er sich entfernte, "ich zeig Ihnen, was man von meinen Karten lernt." Und draussen im Portal, dort, wo es niemand stört, hat mir der fremde dann sein Kartenspiel erklärt.
"Mit jedem ASS", sprach er, "soll ich erinnert werden: Es gibt nur EINEN Schöpfer des Himmels und der Erden.
DIE ZWEI sagt mir: ZWEI Menschen gab's im Paradies; Adam und seine Frau, die welche Eva hiess.
Zieh ich die Karte DREI, so heisst das für den Frommen: DREI heil'ge Könige sind nach Bethlehem gekommen.
VIER Evangelisten, zu uns'res Herren Ruhm, haben uns gebracht das Evangelium.
FÜNF Kieselsteine suchte sich David aus dem Bach, dann legt' er mit der Schleuder den Goliath er flach.
In SECHS Tagen schwerer Arbeit erschuf sich unser Herr die Menschen, Tiere, Pflanzen, die Erde und das Meer.
Am SIEBTEN Tage ruhte der liebe Gott sich aus auf einer kleinen Bank vor seinem gold'nen Haus.
ACHT Menschen, wohlgezählt acht nur, und zwar die Frommen, sind bei der grossen Sintflut damals nicht umgekommen: Noah und die drei Söhne, das sind zusammen vier, und jede ihrer Frau'n. Danach schloss sich die Tür.
NEUN Aussätzige in Israel, bis auf den Tod erkrankt, haben für ihre Heilung dem Herrn nicht mal gedankt!
ZEHN Gebote Moses den Auserwählten gab, als er vom Berge Sinai zum Volke stieg hinab.
Ich habe hier vier Buben, ich habe hier vier Damen, ich habe hier vier Könige, das sind ZWÖLF zusammen. Zwölf Stunden hat der Tag, zwölf Stunden jede Nacht, zwölf Monate das Jahr: So wird die Zeit gemacht.
Herz, Karo, Pik und Treff, VIER Farben in der Hand: vier Jahreszeiten färben Wald, Wiese, Feld und Land.
ZWEIUNDFÜNFZIG Karten hab' ich in meinem Spiel; nun zähl im Jahr die Wochen, es sind genauso viel.
Und zählen wir die Punkte, so sind es ohne Frage DREIHUNDERTFÜNFUNDSECHZIG, soviel ein Jahr hat Tage."
"Moment", sagt ich, nachdem ich Papier und Blei genommen, "ich kann nur auf dreihundert und vierundsechzig kommen".
"Ja", meinte da der Fremde mit einem stillen Lachen. "Sie dürfen nie die Rechnung ohne den JOKER machen!"

Ja, nun gibt es aber auch DREI Joker in einem gewöhnlichen Kartenspiel und ich nehme mir einfach die Aussage zu Herzen, daß es die Heilige Dreieinigkeit wäre:

Gott, Jesus und der heilige Geist. Wenn ihr wieder mal Rommé oder Canasta spielt und den Joker zieht, dann betet doch im Stillen ein Danke ..., dafür, daß Gott mit uns Karten spielt.

Regina Schrimpf

http://daily-message.de/3797
© by daily-message.de info@daily-message.de

Nr. 3798: Irrtum und Wahrheit

15. Feb 2013

"Kinder, ihr seid von Gott und habt jene überwunden; denn der in euch ist, ist größer als der, der in der Welt ist. Sie sind von der Welt; darum reden sie, wie die Welt redet, und die Welt hört sie. Wir sind von Gott, und wer Gott erkennt, der hört uns; wer nicht von Gott ist, der hört uns nicht. Daran erkennen wir den Geist der Wahrheit und den Geist des Irrtums".

1. Johannes 4, 4-6

Wenn ich denke, der heilsbringende Glaube an Jesus Christus (Johannes 3,16) ist nur eine Frage meiner Entschlossenheit und Einstellung oder meiner gutdurchdachten Selbstanalyse, der irrt sich. Jesus sagte in Johannes 15,16: *"Nicht ihr habt mich erwählt, sondern ich habe euch erwählt und bestimmt, dass ihr hingeht und Frucht bringt und eure Frucht bleibt, damit, wenn ihr den Vater bittet in meinem Namen, er's euch gebe"*. Woher kommt demnach mein Glaube, der Glaube, der auch Frucht bringt nach Gottes Willen? Es geschieht durch das Wunder der *"neuen Kreatur"* (2. Korinther 5,17). Ohne Neugeburt können wir das Reich Gottes nicht sehen und betreten (Johannes 3,3) und es ist unmöglich (geradezu lächerlich) zu meinen, daß dies in der Hand eines verlorenen (geistlich toten) Menschen liegen könnte. Wer das so meint, wird maximal religiös. **Ohne die Geburt aus Wasser und Geist (also zuerst auf menschliche und dann auf göttliche Weise) können wir keinen heilsbringenden Glauben haben.** In 1. Petrus 1,23 lesen wir entsprechend: *"Denn ihr seid wiedergeboren nicht aus vergänglichem, sondern aus unvergänglichem Samen, nämlich aus dem lebendigen Wort Gottes, das da bleibt"*. Kinder Gottes haben den Unglauben, die Rebellion der Wahrheit gegenüber, darum überwunden, weil sie von Gott sind. Sie sind nicht von sich zu Gott gekommen, sondern durch das Lamm Gottes (Jesus Christus) zu Gott. Es ist nicht einfach ein Lamm, das jeder irgendwo sich besorgt haben könnte, sondern es ist das Lamm Gottes, weil es von Gott kommt und von Gott als Opfer angenommen wird. Ebenso ist es mit dem Irrtum und der Wahrheit. Der Irrtum kommt von der Welt und den Menschen, aber die Wahrheit (die uns frei macht) kommt von Gott.

Entsprechend müssen wir die zentrale Aussage in Johannes 14, 6-7 auch begreifen und annehmen: *"Jesus spricht zu ihm: Ich bin der Weg und die Wahrheit und das Leben; niemand kommt zum Vater als nur durch mich! Wenn ihr mich erkannt hättet, so hättet ihr auch meinen Vater erkannt; und von nun an erkennt ihr ihn und habt ihn gesehen"*. **Da Gott es ist, der durch seine Güte und seinen Langmut zur Buße leitet (Römer 2,4), muss es klar sein, daß sowohl der Buße als auch der Bekehrung etwas vorausgehen muß, damit es überhaupt so weit kommt. Das ist die Neugeburt!** Jesus sagte entsprechend in Johannes 6,44: *"Niemand kann zu mir kommen, es sei denn, daß ihn der Vater zieht, der mich gesandt hat; und ich werde ihn auferwecken am letzten Tag"*. Und zu Nikodemus, dem Pharisäer, einem Oberen der Juden und Lehrer Israels sagte er: *"Wahrlich, wahrlich, ich sage dir: Wenn jemand nicht von neuem geboren wird, so kann er das Reich Gottes nicht sehen"* (Johannes 3,3)! Wenn jemand sagt, er kenne Gott und ist nicht von neuem geboren, unterliegt er dem Irrtum. Wir können nur etwas zu Gott hin tun und wissen, was Gott uns zuvor aus freiem und souveränem Willen getan und gegeben hat. Wenn wir glauben, dann können (dürfen) wir auch im Glauben reden (2. Korinther 4,13). Wer nur weltlich denkt, irrt sich und wird entsprechend reden und argumentieren wenn es um Gott, Schöpfung, Bibel und Evangelium geht. Das muss uns nicht verunsichern. Wir dürfen zu dem stehen, wofür Gott steht und darin täglich wachsen und Gott vertrauen lernen.

Jörg Bauer

http://daily-message.de/3798

© by daily-message.de | info@daily-message.de

Daily-Message die tägliche Kurzandacht

Nr. 3799: Karneval

16. Feb 2013

AHOI - HELAU - ALAAF

Hören wir das nicht momentan überall ? Ob es live vor Ort ist, oder in Medien bzw. in diversen Gesprächen ist dies derzeit das Thema schlechthin ? Deutschlandweit sind die Menschen in Karnevalsstimmung, sind gut drauf und in Städten wie z. b. Köln, Mainz und Düsseldorf (und viele andere) geht es besonders hoch her. Sie sind so dermaßen davon eingenommen, dass sie sich sogar freiwillig Narren (vergleichbar mit Idiot) nennen. Was bleibt davon übrig, was kann der Mensch da mitnehmen ?
Wir sehen in der Bibel zwei folgende Beispiele, die uns lehren und ermahnen, bei solchen derartigen Phasen, Veranstaltungen und Geselligkeiten besonders Vorsicht zu bieten und auf unseren Wandel als Christen in dieser Welt achten sollen:
Der Mann Lot erwählte sich Städte und lebte danach darin, die bis auf seine Familie alle gottlos und in vielerlei Sünden sowie Stricken des Feindes gebunden waren (1. Mose 13,11-12). Ob sie damals schon Karneval gefeiert haben, wissen wir nicht, aber mit großer Sicherheit können wir sagen, von GOTT zu hören und von ihm zu reden ist auch in dieser Karnevalszeit eher unpassend und gehört nicht dahin.
Aufgrund ihrer Sündhaftigkeit und ihrer ständigen / freiwilligen Trennung von Gott wurden diese Städte von IHM (GOTT) selber verbrannt und bis heute ist von ihnen außer Ruinen kaum was übrig geblieben.
Das nächste Beispiel von einem jungen Mann namens Daniel zeigt uns, dass wir uns sogar vehement dagegen stellen sollen: Buch Daniel 1:8 „Aber Daniel war fest entschlossen, sich nicht mit der Tafelkost des Königs zu verunreinigen. Deshalb bat er darum, dass er nicht gezwungen würde, sich vor Gott unrein zu machen.“

Hier geht’s zwar „nur“ um die Speisen, aber sinnbildlich gibt es uns das zu verstehen, dass an solche Teilnahmen, die wir oben erwähnt haben, evtl. ein bleibender Schaden in unserem Leben entstehen könnte. Es ist gut, wenn wir es uns im Kopf vorgenommen haben, noch besser ist es aber, im Herzen die entsprechenden Entscheidungen zu treffen, die dann auch Gültigkeit haben werden.

Die Freude des Christen sollte dagegen sein, sich in seinem Herrn zu erfreuen, sowie der Apostel Paulus uns das sagt. Philipper-Brief_4:4 „Freuet euch in dem Herrn allezeit! Wiederum will ich sagen: Freuet euch!“

Gott wird sicher dafür sorgen, dass wir uns enthalten können (Daniel 1,9) und mit dieser Enthaltung will er uns Freude an IHM und seinem Wort schenken.

Möge uns der HERR hierzu verhelfen !!

Shimon Kephas

http://daily-message.de/3799
© by daily-message.de | info@daily-message.de

Daily-Message die tägliche Kurzandacht

Nr. 3800: Blinde Taube

17. Feb 2013

Hört, ihr Tauben! Ihr Blinden, schaut her und seht!

Jes 42, 18

Hast du dir schon einmal vorgestellt, wie es sein würde, wenn du dein Augenlicht oder dein Gehör verlieren würdest, wie es wäre, blind oder taub zu sein? Das ist schon eine große Einschränkung bei der man ohne fremde oder technische Hilfe nicht mehr so einfach allein leben kann. Der Mensch ist darauf ausgelegt, seine fünf Sinne zu gebrauchen. Und doch gibt es immer wieder Menschen, denen ein oder mehrere Sinne fehlen.

An so etwas muss man doch direkt denken, wenn man unseren heutigen Bibelvers aus Jesaja liest. Damals in Israel gab es noch nicht so eine gute medizinische Versorgung, wie bei uns heute. Da wird es sicherlich mehr Blinde und Taube gegeben haben als bei uns. Doch ob sich Jesaja mit diesem Vers nur an solch eine Minderheit wenden wollte?

Wenn wir in dem Kapitel weiter lesen, merken wir schnell, dass Jesaja nicht nur zu einzelnen sondern zum ganzen Volk Israel sprechen will. Das Volk war im Exil, Gott hatte es als Strafe für ihr sündiges Leben aus der Heimat vertreiben lassen und sie unter die Herrschaft eines anderen Volkes gestellt.

Doch die Israeliten waren innerlich so weit von Gott entfernt, dass sie den verlorenen Krieg nicht mit ihrem Verhalten in Beziehung setzten. Ja, sie hatten einen Krieg verloren, wie viele andere auch und waren in Gefangenschaft. Irgendwann würde sich das Blatt wohl aber auch wieder wenden.

Das Volk hörte nicht mehr auf Gott und seine Propheten, es sah nicht mehr auf das, was Gott für sein Volk war, sein starker Herrscher. Sie waren blind und taub geworden für das, was Gott ihnen sagen und zeigen wollte, sie gingen nur noch ihre eigenen Wege. Doch wen sich Gott einmal auserwählt, den läßt er nicht so einfach wieder los. So läßt er durch den Propheten seinem Volk zurufen: "Hört, ihr Tauben! Ihr Blinden, schaut her und seht!"

Sind wir nicht auch manchmal blind und taub Gott gegenüber? Gehen wir nicht auch immer gerne unsere eigenen Wege und vergessen auf das zu hören, was Gott uns sagen und zeigen will? So gehen wir manchmal in unser eigenes Exil, in ein Leben ohne Gott, wo wir von anderen Menschen oder Mächten geknechtet werden. Und erst, wenn wir uns wieder auf das besinnen, was Gott für uns vorgesehen hat, können wir wieder aus den Klauen dieser Mächte entkommen. Doch dafür müssen wir unsere Augen und Ohren für Gottes Wort öffnen.

"Und Jesus antwortete und sprach zu ihnen: Geht und verkündet Johannes, was ihr gesehen und gehört habt: Blinde sehen, Lahme gehen, Aussätzige werden rein, Taube hören, Tote stehen auf, Armen wird das Evangelium gepredigt." (Lk 7,22) Dafür ist Jesus auf die Welt gekommen, dass wir wieder sehen und hören können. Er zeigt uns wieder neu den Weg, den Gott für uns vorgesehen hat. Er ist der Erlöser, der uns von den Mächten befreit, die uns gefangen nehmen. Dafür ist er an unserer statt ins Leiden und Sterben am Kreuz gegangen.

Willst du ihm deine Augen und Ohren öffnen?

Ich wünsche dir noch einen gesegneten Tag.

Rainer Gigerich

http://daily-message.de/3800	
© by daily-message.de	info@daily-message.de

Daily-Message die tägliche Kurzandacht

Nr. 3801: Ein neues Ziel – Teil 1

18. Feb 2013

Brüder, ich will, dass ihr wisst, dass meine Lage mehr zur Förderung des Evangeliums beigetragen hat,

Philipper 1,12

»Brüder, ich will, dass ihr wisst, dass meine Lage mehr zur Förderung des Evangeliums beigetragen hat, so dass meine Fesseln für Christus im ganzen Prätorium und allen anderen offenbar geworden sind und die Mehrzahl der Brüder im Herrn dadurch Vertrauen gewonnen haben und es nun umso mehr wagen, das Wort Gottes furchtlos zu verkündigen. Einige tun es zwar auch aus Neid und Streitsucht, einige verkündigen Christus aber auch aus wohlwollender Gesinnung; die einen aus Liebe, weil sie wissen, dass ich zur Verteidigung des Evangeliums eingesetzt bin; die anderen sind nur auf den eigenen Vorteil bedacht. Sie verkündigen Christus nicht in lauterer Weise und denken dabei noch, dass sie mich damit in der Gefangenschaft schikanieren können. Doch was soll es denn? Ausser dass auf jede Weise Christus verkündigt wird, sei es zum Schein oder in Wahrhaftigkeit, darüber freue ich mich!« (Philipper 1,12-18a)

Gott schenkt uns nicht ein neues Leben, damit es uns besser geht und wir uns ein wenig wohler fühlen können. Wer sich Jesus zuwendet und ihm sein Leben ausliefert, der erfährt eine neue Lebensqualität: Schuld wird ihm vergeben, die Trennung zu Gott ist beseitigt. Es ist eine neue Zukunft, ein ganz neues Leben. Dabei darf es nicht stehen bleiben. Wir gehen davon aus, dass es uns als Christen besser gehen muss. Oft suchen wir die Perfektion aneinander. Damit erzeugen wir einen hohen Druck, dem wir selbst und auch unsere Mitmenschen nicht genügen können. Dementsprechend tief fallen dann die Enttäuschungen aus, die unsere Selbstwertgefühl und unsere Beziehungen verletzen. Christen sind nicht automatisch bessere Menschen, sondern Sünder, die Gottes Vergebung erfahren haben. Gott erwartet von uns viel weniger, als wir meinen. Wir setzen uns selbst unter Erwartungsdruck. Gott schenkt uns die Kraft, um seine Absichten auszuführen: »Denn Gott ist es, der in euch sowohl das Wollen als auch das Vollbringen wirkt, nach Seinem Wohlgefallen.« (Phil. 2:13) Gott möchte, dass wir in dieser Welt leben und dabei sein Ziel nicht aus den Augen verlieren: »Gott will, dass alle Menschen gerettet werden und zur Erkenntnis der Wahrheit kommen.« (2.Timotheus 2,4)

Paulus ist uns in dieser Hinsicht ein gutes Vorbild: Er lebte nicht zurückgezogen, sondern man fand ihn in der Welt. Er predigte das Evangelium auf den Märkten, ebenso in den Königshäusern. Selbst im Gefängnis verbreitete er die Botschaft. Paulus lies sich durch äußere Umstände nicht abhalten, das Ziel Gottes in seinem Leben zu verwirklichen. Er freut sich über seine Gefangenschaft, weil er erkennt, dass er für Jesus das Leid auf sich nimmt, weil es zur »Förderung oder Verbreitung des Evangeliums« (V.12) dient, trotz Widrigkeiten und Gefahren, die den Weg versperren können. Paulus war und wir sind berufen, das Evangelium von Jesus voranzubringen.
Fortsetzung folgt....

Gundi Hornbruch

http://daily-message.de/3801	
© by daily-message.de	info@daily-message.de

Daily-Message die tägliche Kurzandacht

Nr. 3802: Ein neues Ziel – Teil 2

19. Feb 2013

Brüder, ich will, dass ihr wisst, dass meine Lage mehr zur Förderung des Evangeliums beigetragen hat,

Philipper 1,12

Christen wünschen sich den idealen Zeitpunkt, um dann das Evangelium weitergeben zu können. Vielleicht denken einige ''wenn ich Rentner bin habe ich Zeit'' oder dass die Mitmenschen sie zuerst nach ihrem Glauben befragen. Die Zeit für die Verkündigung ist nicht "irgendwann", sondern jetzt: Gelegenheiten sind da vorhanden, wo wir gerade sind: an unserer Arbeitsstelle,unsere Nachbarn, bei der Kindererziehung. Paulus nahm jede Gelegenheit wahr und das hatte ungeheure Auswirkungen. Es hörten nicht nur viele Menschen das Evangelium durch Paulus, sondern er ermutigte Leute auch die Botschaft weiter zu sagen. Wir haben hier nichts zu befürchten, wenn wir das Evangelium verkündigen. Unsere Angst, sich unbeliebt zu machen, nicht anzukommen, sich selbst zu isolieren, hindert uns genau das zu tun. Wir sollen aber hier die Zeit zur Verbreitung nutzen.

Einige von denen, die das Evangelium predigten, nutzten die Gefangenschaft von Paulus, um ihre persönlichen Anliegen voranzutreiben. Ihre Motive waren Neid, Rivalität, egoistischer Ehrgeiz und die Absicht, Paulus damit zu schikanieren. Es ist wichtig, dass Menschen die Botschaft unverfälscht hören. Die Botschaft steht nicht zur Diskussion; wir haben nie die Freiheit, sie zu verändern oder zu verfälschen. Auch auf die Methode der Verkündigung, kommt es an: Paulus spricht im Philipperbrief aber nicht über die Botschaft oder die Methode, sondern über die Motive. Diese, so sagt er, sind zweitrangig: »Doch was soll es denn? Ausser dass auf jede Weise Jesus verkündigt wird, sei es zum Schein oder in Wahrhaftigkeit, darüber freue ich mich!«

Natürlich wünscht sich Paulus, dass die Motive des Verkündigers rein sind. Doch wichtiger ist ihm, dass Jesus überhaupt verkündigt wird. Manchmal schrecken Menschen davor zurück, das Richtige zu tun, weil bezüglich ihrer Motive unsicher sind. Sie sagen: "Ich kann nicht, weil ich meine Motive nicht richtig sind!" Ihnen würde Paulus raten, dass es besser ist, mit unklaren oder sogar falschen Motiven das Richtige als überhaupt nichts zu tun! Statt immer wieder die Motivation zu hinterfragen und zu kritisieren sollten wir uns vielmehr darüber freuen, wenn das Evangelium von Jesus auf jeder Weise verkündigt und Gottes Reich vorangetrieben wird.

Gundi Hornbruch

http://daily-message.de/3802
© by daily-message.de
info@daily-message.de

Nr. 3803: Liebe und Wachsamkeit

20. Feb 2013

„Seid wachsam. Haltet treu an dem fest, was ihr glaubt. Seid mutig und stark. Alles, was ihr tut, soll in Liebe geschehen.“

1. Korinther 16, 13-14

Die Bibel ist Gottes Wort. Es sind nicht nur Informationen und allgemeine Wegweiser für ein Leben als Christ, sondern in den Worten der Bibel stecken prophetische Voraussagen, die darauf ausgerichtet sind, was sich in Zukunft in der Welt für Christen praktisch alles verändert und bewegt. Und dies sind oftmals negative Dinge, die uns als Christen herausfordern, provozieren, verunsichern, beeinflussen und kritisieren können und werden. Paulus schrieb diese Worte wohlwissend, daß in Zukunft der Glaube an das Evangelium, wie er von den Aposteln gelehrt wurde, immer mehr ausgehöhlt, verdreht, erweitert und relativiert wird. **Damit wir uns davon nicht irritieren lassen, sollen wir aktiv etwas tun: Treues Festhalten in dem, was wir glauben!** Und der Glaube gründet sich auf das Wort und die Person Jesus Christus. In Johannes 3, 16-17 steht: *"Denn so [sehr] hat Gott die Welt geliebt, daß er seinen eingeborenen Sohn gab, damit jeder, der an ihn glaubt, nicht verlorengeht, sondern ewiges Leben hat. Denn Gott hat seinen Sohn nicht in die Welt gesandt, damit er die Welt richte, sondern damit die Welt durch ihn gerettet werde"*. Darum geht es. Wir leben in Zeiten, in denen viele Irrlehren kursieren und verbreitet werden. Die Glaubwürdigkeit der Bibel wird in Frage gestellt, ebenso die historische Existenz Jesu, und den Christen wird suggeriert, daß ihr Glaube nur eine subjektive Einbildung ist, die sich durch nichts beweisen lässt. Aber wir sollen treu am Evangelium festhalten und darin stark und mutig sein. Die Zeiten werden kaum besser und prophetisch schreibt Paulus in Apostelgeschichte 20, 29-31: *"Ich weiß genau, dass sich nach meinem Weggang falsche Lehrer wie böse Wölfe unter euch mischen und die Herde nicht verschonen werden. Ja, selbst einige von euch werden die Wahrheit verdrehen,um eine eigene Anhängerschaft an sich zu binden. Seid wachsam! Denkt an die drei Jahre, die ich bei euch gewesen bin - wie ich Tag und Nacht über euch gewacht und mich unter Tränen um euch gesorgt habe“*.

Paulus war ein Täter des Glaubens. Und er war durch Liebe aktiv. Daran sollte sich die Gemeinde erinnern. Und wir sollen auch durch die Liebe tätig sein. Gerade auch dort, wo wir angefochten sind und mutig zu unserem Glauben stehen sollen. Man kann die Wahrheit in groben, hochmütigen Worten sagen (die Wirkung dürfte nach hinten losgehen) oder aber in Liebe und Demut. **Paulus Wirken wäre in Vergessenheit geraten, wenn er lieblos und überheblich ermahnt, gelehrt, verkündet und auch korrigiert hätte.** Sicherlich dürfen wir die Wahrheit des Evangeliums nicht um mancher Nettigkeit willen verfälschen oder abschwächen, aber man spürt sicherlich deutlich, in welcher Gesinnung man mit anderen redet oder ihnen schreibt. Wichtig ist die gesunde Lehre allemal, und Irrlehren können sicherlich auch freundlich verkündet werden. Das sollte sie nicht glaubwürdiger machen. Dennoch macht der Ton die Musik und Paulus redet uns ins Gewissen, alles was wir tun, in Liebe geschehen zu lassen. Wir dürfen festhalten, weil wir auch selbst festgehalten werden. Seien wir darin treu und mutig und stark - der HERR wird bei uns sein - 2. Thessalonicher 2, 15-17: *"So steht denn nun fest, ihr Brüder, und haltet fest an den Überlieferungen, die ihr gelehrt worden seid, sei es durch ein Wort oder durch einen Brief von uns. Er selbst aber, unser Herr Jesus Christus, und unser Gott und Vater, der uns geliebt hat und uns einen ewigen Trost und eine gute Hoffnung gegeben hat durch Gnade, er tröste eure Herzen und stärke euch in jedem guten Wort und Werk"*! Das wird geschehen. Gott wird die guten Werke die wir tun (aus Liebe) segnen, und unsere mutige Treue zum Anlaß nehmen, unseren Glauben spürbar zu stärken. Was wir für Gott tun, kommt immer zurück und wird Gott ehren.

Jörg Bauer

http://daily-message.de/3803

© by daily-message.de | info@daily-message.de

Nr. 3804: Jesus Christus, der Erlöser

21. Feb 2013

"Ich nahm mir vor, nichts anderes unter euch zu wissen, als nur Jesus Christus, und ihn als gekreuzigt."

1. Korinther 2,2

Das Evangelium gehört Gott! Der Begriff Evangelium stammt aus der griechischen Sprache (neu-angelion), was soviel heißt wie *"Lohn für das Überbringen einer guten Nachricht"*, kurz *"gute Nachricht"* oder konkreter *"Siegesbotschaft"*. Der Mittelpunkt dieser frohen Siegesbotschaft ist Jesus Christus und nicht der (sündige) Mensch. Keith Green schrieb einmal: *"Der Mensch wurde geschaffen um Gott zu ehren und nicht Gott wurde geschaffen, um den Menschen zu ehren"*! Darum bedeutet Evangelium auch: Gott kommt zu mir! Alles Andere wäre Werkgerechtigkeit und religiöse Irrlehre. Wir als Menschen haben ziemlich darin versagt Gott zu ehren, ebenso wie die abgefallenen Engel im Himmel, allen voran der Cherub Satan. Gottes Wunsch wurde hier nicht erfüllt (Römer 3,23). Das sind die Tatsachen denen wir uns stellen sollten. Um deutlich zu machen wie es um uns steht, gab Gott uns sein (gutes) Gesetz. Also nicht unser Gesetz für Gott sondern sein Gesetz für uns. Paulus schreibt in Römer 7,7: *"Was sollen wir denn nun sagen? Ist das Gesetz Sünde? Das sei ferne! Aber die Sünde erkannte ich nicht außer durchs Gesetz. Denn ich wusste nichts von der Begierde, wenn das Gesetz nicht gesagt hätte (2.Mose 20,17): »Du sollst nicht begehren«"!*. **Gott ist es ernst mit seinem Willen, nicht nur im Gesetz - auch mit dem Willen gnädig, barmherzig, gütig und freundlich zu sein.** Gott liegt viel an uns (Römer 11,22). In Apostelgeschichte 17, 30-31 lesen wir dazu: *"Zwar hat Gott über die Zeit der Unwissenheit hinweggesehen; nun aber gebietet er den Menschen, dass alle an allen Enden Buße tun. Denn er hat einen Tag festgesetzt, an dem er den Erdkreis richten will mit Gerechtigkeit durch einen Mann, den er dazu bestimmt hat, und hat jedermann den Glauben angeboten, indem er ihn von den Toten auferweckt hat"*. Das ist das Angebot, die Lösung und die Notwendigkeit in einem. Wir können Gott absolut nicht durch unsere Vollkommenheit dienen, wie die himmlischen Engel vor dem Thron Gottes. So sind wir nicht, sondern schwach und geistlich in einem schlimmen Zustand (Psalm 88,16: *"Elend bin ich und todkrank von Jugend auf. Ich trage deine Schrecken, bin verwirrt"*).

Aber dennoch (trotz unserem sündigen Verwirrtsein) will Gott daß wir vollkommen sind (Matthäus 5,48: *"Darum sollt ihr vollkommen sein, wie euer Vater im Himmel vollkommen ist"*). Dieses Dilemma kann nur dadurch gelöst werden, indem wir zuerst einmal den Wunsch Gottes anerkennen und gleichzeitig sofort kapitulieren. Sowie uns auch nicht mit ein bisschen Christentum begnügen oder religiöse Anstrengungen unternehmen, um gefühlsmäßig nicht ganz so verloren dazustehen vor Gott. William McDonald schrieb einmal: *"Eine echte Bekehrung ohne ein tiefes Bewußtsein der eigenen Sündhaftigkeit gibt es nicht. Es ist eine Sache verstandesmäßig zu bejahen, daß ich ein Sünder bin, aber es ist etwas ganz anderes, durch den Heiligen Geist von persönlicher Schuld in meinem Leben überführt zu werden. Wenn ich nicht eine geistgewirkte Erkenntnis meines völlig verlorenen Zustandes habe, kann ich auch niemals zum rettenden Glauben kommen"*. Buße und Glaube gehören zusammen - wie sehr brauchst du Jesus Christus? ER ist HERR und Heiland, aber wenn er nicht auch dein HERR ist (mit allen berechtigten Forderungen und Konsequenzen) wie kann er dann dein Heiland sein? Du würdest dich selbst betrügen. **Wir sollen keine Menschen sein, die glauben, ohne zu wissen, was und woran sie eigentlich glauben?** Wir sollen uns auch fürchten, so wie die dreitausend Seelen nach der Predigt des Petrus (Apostelgeschichte 3,43). Das war eine heilsame Furcht, die zur Neugeburt und somit Vergebung der Sünden führte. Der Anfang der Weisheit ist die Furcht des HERRN (Sprüche 9,10). Das Evangelium verlangt von uns nichts Unmögliches - nur zu glauben und mit dem Mund Jesus Christus bekennen sowie mit dem Herzen an die Auferstehung zu glauben (Römer 10, 9-10).

Jörg Bauer

© by daily-message.de | info@daily-message.de

Daily-Message die tägliche Kurzandacht

Nr. 3805: Sorgen – Riesen

22. Feb 2013

Darum sorgt nicht für morgen, denn der morgige Tag wird für das Seine sorgen. Es ist genug, dass jeder Tag seine eigene Plage hat.

Matthäus 6/34

Kennt ihr das auch? Ihr werdet in der Früh munter und denkt sofort an alles was euch belastet. Ihr dreht und wendet eure Gedanken um eure Probleme und euer Herzschlag beginnt sich zu verschnellen und am liebsten würdet ihr euch wieder unter der Decke verkriechen um sich vor den immer bedrohlicher werdenden Sorgen Riesen zu verstecken. Ja groß wie Riesen können Sorgen vor uns stehen und das kann uns unsere Sicht zur Sonne verdecken. So begeben wir uns kläglich auf unsere Tagesreise im Schatten des Sorgen Riesen und können uns nicht am Leben freuen, weil wir uns machtlos klein und mickrig fühlen.

Gott kennt unsere Sorgen und er will nicht das wir uns von diesen Riesen fürchten, denn so wie David damals Goliat besiegen durfte weil er Gott an seiner Seite hatte, so dürfen wir uns sicher sein das wir auch heute „MIT „ Gott die Riesen in unserem Leben besiegen werden. Voraussetzung ist wir vertrauen ganz auf seine Treue und Macht.

(1.Samuel 17/45-46 a)
David aber sprach zu dem Philister: Du kommst zu mir mit Schwert, Lanze und Spieß, ich aber komme zu dir im Namen des HERRN Zebaoth, des Gottes des Heeres Israels, den du verhöhnt hast. Heute wird dich der HERR in meine Hand geben, dass ich dich erschlage und dir den Kopf abhaue …

Immer wieder türmen sich auch vor mir die Sorgen Riesen und obwohl ich auf Gott vertraue können mich diese mächtigen Gestalten ganz schön beunruhigen. Doch ich weis das Gott mich noch nie hat hängen lassen wenn ich von diesen Riesen bedroht wurde. Gerade jetzt bewies er mir wieder, dass er mich bestens versorgt, als ich durch die vielen Verteuerungen im Leben nicht mehr wusste ob sich mein Gehalt für die monatlichen Zahlungen überhaupt noch ausgehen würde. Gott schenkte mir für jede kleine Verteuerungen eine etwas höhere Einnahmen Quelle und auch wenn es mir nicht zum Fliegen reicht, so bringt es mir unterm Strich doch eine positive Null. So ist Gott, er sorgt für mich nicht das ich anhäufe, sondern so das ich durchkomme und das genügt.

(Matthäus 6/26)

Seht die Vögel unter dem Himmel an: sie säen nicht, sie ernten nicht, sie sammeln nicht in die Scheunen; und euer himmlischer Vater ernährt sie doch. Seid ihr denn nicht viel mehr als sie ?

Also liebe Leser, sorgt euch nicht, sondern vertraut darauf das euer Vater auch euch versorgt! Amen

Seid herzlich gesegnet, eure

Rosemarie Hojus

http://daily-message.de/3805
© by daily-message.de | info@daily-message.de

Nr. 3806: Das Fußballtrikot von ...

23. Feb 2013

Kann auch jemand ein Feuer unterm Gewand tragen, ohne dass
seine Kleider brennen?

Spr 6,27

Viele Leute sind Fan von einem Fußballverein. Sie kaufen sich Kleidungsstücke in den Farben des Vereins. Einige hängen sich in den Schrank ein Fußballtrikot von dem Lieblingsfußballverein? Es gibt ja einige, die das haben und auch anziehen. Ein Torwartdress von Oliver Kahn mit der 1 drauf und „Oliver Kahn Fußballhandschuhe“, oder ein Trikot von Borussia Mönchengladbach mit der Nummer 10, oder sonst ein Dress eines bekannten Vereins.

Aber bist Du auch so ein guter Torwart wie Oliver Kahn? Bist Du auch so ein guter Stürmer wie der ein oder andere in der Fußballbundesliga oder Nationalmannschaft? Sicherlich nicht. Der Dress alleine macht Dich noch nicht zum guten Fußballer. Auch wenn Du jeden Samstag, oder Sonntag im entsprechenden Outfit ins Stadion, oder auf den Fußballplatz gehst, bist Du noch kein Spieler. Spieler sind nur die, die dann tatsächlich nicht nur zuschauen, sondern auch in Aktion treten und spielen.

Und wie stehst Du zu Deinen Mitspielern? Bist Du fair, hilfsbereit? Gehst Du liebevoll mit Deinen Mitspielen um, oder rempelst du Dich so nach oben? Möchtest der beste sein - der mit den meisten Toren?

Man kann natürlich auch das Trikot wechseln, wenn es einem nicht mehr passt oder gefällt.

Was macht Dich denn zu einem Christen? Ist es die Kleidung, ein besonderes Benehmen, ein bestimmtes Aussehen? Natürlich nicht. Ein Christ ist ein Mensch, der Jesus Christus als Retter in sein Herz aufgenommen hat und nicht nur eine christliche Verhaltensweise ausübt. Gut zu sein, macht Dich nicht zu einem Christen, eine bestimmte Sportkleidung zu tragen, macht Dich nicht zu einem guten Sportler. Jeden Sonntag in die Kirche gehen, macht Dich noch nicht zum Christen. Auch macht Dich das Wissen, wie man Christ wird, noch lange nicht zu einem Christen. Du musst Jesus persönlich in Dein Herz aufnehmen, damit er alles neu machen kann.

Wie stehst Du zu Deinen Mitchristen, oder überhaupt zu den Menschen um Dich herum? Kannst Du auf sie zugehen? Möchtest du auf diejenigen zugehen, die Hilfe brauchen, die ausgegrenzt sind? Jesus ging auf die Menschen zu, besonders auf die Menschen, die nicht so angesehen waren.

Wie steht es damit? Bist Du wirklich ein echter Christ? Oder hast Du Dir nur ein frommes Äußeres zugelegt? Sonntags Christ und Montag bis Samstag, wenn du nicht in der Gemeinde bist, wie sieht es dann aus? Jemand sagte mal, dass er Beruf und Gemeinde trennen würde und er wolle sonntags nicht beruflich in der Gemeinde angesprochen werden. Und Montag bis Samstag, willst du da nicht auf Jesus angesprochen werden? Du magst andere vielleicht täuschen, aber Gott nicht. Bist du wirklich gerettet? Wenn du es nicht weißt, dann sprich mit dem Herrn Jesus darüber und bitte ihn, (neu) in dein Leben zu kommen.

Gundi Hornbruch

© by daily-message.de | info@daily-message.de

Nr. 3807: Kann man Glauben lernen?

24. Feb 2013

und sprachen zu der Frau: Von nun an glauben wir nicht mehr
um deiner Rede willen; denn wir haben selber gehört und
erkannt: Dieser ist wahrlich der Welt Heiland.

Joh 4,42

Anders als moderne Menschen fragten sich die Menschen in der Bibel nicht, ob es einen Gott gibt. Sie setzten Gottes Existenz voraus. Glaube hieß für sie, Gott treu zu sein und an sich an seine Gebote zu halten: das man Gedemütigte tröstet, zu Fremden gastfreundlich ist und Notleidenden hilft. Im Deutschen nennt man den Gottesfürchtigen daher fromm- was ursprünglich hieß, dass man ihn an seiner Rechtschaffenheit und Unbescholtenheit erkennt.

Ein in diesem Sinn gottesfürchtiger Mensch zu sein - das kann man lernen. Zum Beispiel indem man Menschen Aufmerksamkeit schenkt, auch wenn sie die eigene Tagesplanung mit ihren Problemen durchkreuzen. Wer sich mit netten Menschen umgibt, zu denen er immer freundlich ist, mag unbescholten sein. Aber deswegen glaubt er noch lange nicht. Vielleicht ist er ja nur aus purem Eigennutz so! Meinst du, dass Hiob Gott umsonst fürchtet? fragt Satan den Allerhöchsten (Hiob 1,9-10): " Du hast das Werk seiner Hände gesegnet, sein Besitz hat sich ausgebreitet im Lande. Aber strecke deine Hand aus und taste alles an, was er hat: Was gilt's, er wird dir ins Angesicht absagen!" Nur solange es ihm gut geht, werde Hiob gottesfürchtig sein, unterstellt der himmlische Ankläger. Tatsächlich kann es desto schwieriger werden, Gott für sich zu entdecken und treu zu bleiben, je verzweifelter die eigene Lage ist. Das biblische Buch Hiob beschreibt die Not als Testfall, an dem sich zeigt, wie es um Hiobs Glauben wirklich bestellt ist. Glaube immunisiert nicht gegen das Elend. Er kann verhindern, dass einen die Not verbittert. Er kann sich als Hoffnung, Lebensmut und Widerstandsgeist zeigen, wenn man nichts mehr zu verlieren hat.

Man kann versuchen, der Zusage zu vertrauen, dass Gott auch aus dem Bösesten Gutes schaffen kann und will. Aber man kann nur hoffen, dass man dann aus allem das Beste macht und im Ernstfall in einem die nötige Widerstandskraft dafür heranwächst. Man kann nur beten, dass man den Glauben hat, wenn es auf ihn ankommt. Erzwingen kann man ihn so wenig wie die Liebe.

Gundi Hornbruch

http://daily-message.de/3807
© by daily-message.de | info@daily-message.de

Daily-Message die tägliche Kurzandacht

Nr. 3808: RE: Wir werden Papst gewesen sein

25. Feb 2013

Und darum ist er (Jesus) auch der Mittler des neuen Bundes,
damit durch seinen Tod, der geschehen ist zur Erlösung von den
Übertretungen unter dem ersten Bund, die Berufenen das
verheißene ewige Erbe empfangen.

Hebr 9,15

Auf meine Andacht vom 13. Februar bekam ich eine Rückfrage, auf die ich geantwortet habe. Um euch auch daran teilhaben zu lassen und das Thema noch etwas zu erläutern möchte ich mit euch den Schriftwechsel hier teilen.

Die Anfrage an mich lautete so:

"Ich habe deine Andacht gelesen, und frage mich gerade, warum wir Papst gewesen sein werden, wenn es doch deiner Meinung nach keinen Stellvertreter Gottes auf Erden gibt.
Oder sind wir alle irgendwie Stellvertreter Gottes auf Erden, wenn wir ihm die Herrschaft über unser Leben geben, und er somit durch uns seine Taten vollbringen kann und sich in uns offenbart?"

Meine Antwort ist, wie folgt:

Hallo ....,

das ist ein Thema, über das man glaub ich ganze Bücher schreiben könnte. Aber ich will mich mal einigermaßen kurz halten.

Die Überschrift war eigentlich etwas ironisch gemeint und bezieht sich auf die alte Schlagzeile "Wir sind Papst". Ende des Monats wird es ja damit vorbei sein.

Für mich ist der Papst schon eine bedeutsame Person. Sie ist halt der "Geschäftsführer" oder wie man es nennen will, einer der größten christlichen Gemeinschaften. Ob er aber Papst (abgeleitet von Papa) ist, ist eine andere Frage. Wir sollen Gott "Abba, lieber Vater" nennen. Er ist unser eigentlicher Papa. Daneben haben wir natürlich noch unseren leiblichen Vater und vielleicht noch einen geistigen Vater. Ob der Papst solch ein geistiger Vater für einen sein kann, kommt halt auf den einzelnen Menschan an. Für mich ist er es halt nicht ...

Keinesfalls jedoch ist er für mich DER Stellvertreter Gottes auf Erden.
Du hast schon recht, irgendwie sind wir alle soetwas, wie Stellvertreter Gottes, wenn wir denn den Geist Gottes in uns haben und ihn auch durch uns wirken lassen. Aber niemand kann von sich behaupten, er sei der einzige und wahre Stellvertreter ...

Als Christen brauchen wir auch keinen Stellvertreter. Durch Jesu Opfer am Kreuz ist der Vorhang im Tempel vor dem Allerheiligsten zerrissen. Damit haben wir als wiedergeborene Christen direkten Zugang zum Vater und brauchen keinen Mittler mehr - weder irgendwelche Priester, noch Heilige (die wir ja eigentlich auch alle sind) noch Maria, die leibliche Mutter Jesu. Wir dürfen mit all unseren Anliegen direkt zu Gott kommen, das Kreuz ist die Brücke und der Weg, der uns zum Vater führt. Jeder, der anderes behauptet, leugnet die Opfergabe Jesu an uns und fällt zurück in die Zeit des alten Bundes.

Ich weiß, dass ich errettet bin - und das ganz ohne Ablass und ohne menschliches Zutun, allein durch Gottes Gnade!

Bist du auch errettet?

Liebe Grüße

Rainer Gigerich

http://daily-message.de/3808

© by daily-message.de | info@daily-message.de

Nr. 3809: Gottes Gedanken

26. Feb 2013

"Suchet den HERRN, solange er zu finden ist; ruft ihn an, solange er nahe ist. Der Gottlose lasse von seinem Wege und der Übeltäter von seinen Gedanken und bekehre sich zum HERRN, so wird er sich seiner erbarmen, und zu unserm Gott, denn bei ihm ist viel Vergebung. Denn meine Gedanken sind nicht eure Gedanken, und eure Wege sind nicht meine Wege, spricht der HERR, sondern so viel der Himmel höher ist als die Erde, so sind auch meine Wege höher als eure Wege und meine Gedanken als eure Gedanken".

Jesaja 55, 6-9

Gott fordert Umkehr vom Menschen. Es geht nicht um Überzeugungsarbeit, sondern um Überzeugungsglauben. Glauben ist nicht Wissen sagen viele Ungläubige, und fordern schlüssige Argumente die für einen Gott sprechen. Aber das ist nicht der Weg zum rettenden Glauben, auch wenn die Bibel nicht an Informationen spart um auch den Intellekt zu befriedigen. **Ich muss nicht die Welt erklären können, um an die Vergebung meiner Sünden zu glauben.** Christen müssen nicht alle Fragen beantworten können um in ihrer Seele zu wissen und zu verstehen, daß Gott lebt und wirkt und der Glaube an ihn der Sinn und das Ziel des Lebens ist. Die Wissenschaft und der Intellekt sind keine Gegner des Glaubens. In nicht wenigen Dingen ergänzen sie sich sogar. Aber es gibt natürliche Grenzen und man kann das Leben eben nicht nur wissenschaftlich erkennen und wahrnehmen und erklären. Jesus sagte von sich, daß er (in Person) das Leben ist - und der einzige Weg zu Gott und zur Vergebung der Sünden (Johannes 14,6). Was könnte auch ein Mensch (und sei er noch so klug) an logischen (menschenmöglichen) Informationen zusammen tragen, um einen allmächtigen Gott zu begreifen, der jenseits von Zeit und Raum existiert? Aller Himmel Himmel können Gott nicht fassen (2. Chronik 6,18). Es ist sehr hochmütig zu meinen, man könnte Gott und die Ewigkeit verstehen, erfassen und häppchenweise als Informationswürfel in einer Datei abspeichern und bei Bedarf hervorholen. Gott ist Geist und um IHN wahrzunehmen bedarf es des Heiligen Geistes und der Wahrheit, nicht in erster Linie des Verstandes. Man kann auch Theologie studieren und doch nichts verstehen und erkennen. Auf den Geist kommt es an. Petrus war ein einfacher Fischer und hatte mehr Ahnung und Verständnis über Gott und sein Wirken als alle Gelehrten zur damaligen Zeit (Apostelgeschichte 4,13).

Intelligenz steht sicherlich nicht im Widerspruch zur Lehre der Bibel und dem Glauben, aber es geht in der Verbindung zwischen Gott und den Menschen um Gnade und Demut. Und da steht einem meist der Verstand im Weg und nicht zuletzt der Stolz. In 1. Korinther 1, 18-21 steht demnach: "*Denn das Wort vom Kreuz ist eine Torheit denen, die verloren werden; uns aber, die wir selig werden, ist's eine Gotteskraft. Denn es steht geschrieben (Jesaja 29,14): »Ich will zunichte machen die Weisheit der Weisen, und den Verstand der Verständigen will ich verwerfen.« Wo sind die Klugen? Wo sind die Schriftgelehrten? Wo sind die Weisen dieser Welt? Hat nicht Gott die Weisheit der Welt zur Torheit gemacht? Denn weil die Welt, umgeben von der Weisheit Gottes, Gott durch ihre Weisheit nicht erkannte, gefiel es Gott wohl, durch die Torheit der Predigt selig zu machen, die daran glauben"*. Um an Jesus Christus als seinen Erlöser zu glauben, bedarf es einer Offenbarung Gottes. Sicherlich gibt es Voraussetzungen damit es dazu kommt. Laut Bibel ist das mit Sündenerkenntnis - und bekenntnis, Gebet, Demut und Glaube verbunden. Aber es ist kein Automatismus und wir sind stets von der Gnade Gottes abhängig. Gläubige nicht weniger als Ungläubige. Glauben wird dadurch zu einem Nichtzweifeln und einer festen Überzeugung von Dingen die man nicht sieht und manchmal auch rational nicht beweisen kann, wenn man ein praktischer Nachfolger Jesu Christi ist. Glauben kann so zu Wissen werden, wie Paulus in 1. Johannes 5,13 bestätigt: *"Dies habe ich euch geschrieben, die ihr glaubt an den Namen des Sohnes Gottes, damit ihr wißt, daß ihr ewiges Leben habt, und damit ihr [auch weiterhin] an den Namen des Sohnes Gottes glaubt"*.

Jörg Bauer

© by daily-message.de | info@daily-message.de

Daily-Message die tägliche Kurzandacht

Nr. 3810: Vitamin d³

27. Feb 2013

Denn Gott der HERR ist Sonne und Schild; / der HERR gibt Gnade und Ehre. Er wird kein Gutes mangeln lassen den Frommen.

Psalm 84/12

Ich hoffe es geht euch gut, ihr seid gesund und habt keine Mangel zu erleiden. Leider kann ich es gerade von meiner Sicht aus nicht bejahen, denn mir geht's zurzeit gesundheitlich gar nicht gut. Ich war mehr als drei Wochen an Grippe erkrankt und mir tun nach wie vor alle Knochen weh. Aufgrund dieser anhaltenden Körperschmerzen und ewiger Müdigkeit ging ich bei meiner Ärztin zur Blutabnahme, um durch ein Blutbild zu erfahren ob irgendwo in meinen Inneren ein Entzündungsherd anderer Art sei. Es stellte sich heraus, dass der Grund meines Zustandes im Immunsystem zu finden sei, denn mir fehlen neben den fehlerhaften Schilddrüsenwerten auch eine überreichliche Menge an Vitamin d³: Nun das erklärt so manchen Schmerz den ich verspüre und auch meine Schlappheit und Müdigkeit. Das Vitamin d³ wird auch Sonnenvitamin genannt weil unser Körper die Sonne dazu braucht um das Vitamin in uns freizusetzen, denn durch Nahrung alleine kann man das Vitamin nicht auffüllen. Gerade im Winter ist dieser große Mangel natürlich ein Problem, denn selbst wenn die Sonne auch mal scheint, kann sie nur über eine kleine Fläche dem Gesicht aufgenommen werden, das ist zu wenig. Um rasch heilend für mich zu werden, müsste ich wie im Sommer viel mehr Anteil meiner Haut von der Sonne bescheinen lassen. Gott sei dank gibt es aber auch Vitamin d³ in Tropfenform und nun muss ich jeden Tag 6 Tröpfchen davon einnehmen. Mit den Tropfen und auch den Tabletten für meine Schilddrüse wird es mir bald wieder besser gehen und ich erwarte mit Freude den kommenden Frühling mit seinen immer wärmer werdenden Sonnenstrahlen, um dann auch meinen Mangel wieder mit natürlichem Sonnenvitamin aufzufüllen zu können. Wir brauchen die Sonne um gesund zu bleiben. Wir brauchen sie um unser Vitamin d³ aufzutanken, welches uns Kraft und Stärke in den Knochen gibt.

Ihr Lieben, mir fiel dazu folgende Metapher ein: Gott ist doch auch unsere Sonne und ohne ihn erleiden wir Mangel in unserem Leben. Wenn wir uns nicht in seiner wärmenden Nähe befinden, verlieren wir Kraft und Stärke. Wie beim Mangelhaften Blutbild verschlechtert sich unser Immunsystem zu Gott und wir sind nicht mehr resident gegen die Sünden des Fleisches und den Angriffen des Teufels. Wir werden schwach und müde werden und keine Kraft mehr haben sich dem Bösen zu stellen. Doch eines ist sicher, Gott der Herr ist Sieger über das Böse und er bietet uns sein Wort aus der Bibel und seine Gnade, wie Medizin und die täglichen Vitamin d³ Tropfen an um uns neu aufzufüllen. Wie eine Sonne strahlt er in seiner übergroßen Liebe in unser Leben und wir dürfen uns daran freuen und gesund werden.

(Psalm 23/1)

'' Der HERR ist mein Hirte, mir wird nichts mangeln.''

Vielleicht bist du gerade nicht aufgetankt und leidest sogar unter chronischen Mangelerscheinungen, dann kehr doch um zu Gott, zu deiner Sonne die dir dein Leben erhellt. Er ist es der deine Mangel füllen kann, er ist auch das Vitamin d³ in deinem Leben.

(Philipper 4/19-20)

Mein Gott aber wird all eurem Mangel abhelfen nach seinem Reichtum in Herrlichkeit in Christus Jesus.
Gott aber, unserm Vater, sei Ehre von Ewigkeit zu Ewigkeit! Amen.

Seid herzlich gesegnet, eure

Rosemarie Hojus

© by daily-message.de info@daily-message.de

Daily-Message die tägliche Kurzandacht

Nr. 3811: Lenden des Gemüts

28. Feb 2013

"Darum umgürtet die Lenden eures Gemüts, seid nüchtern und setzt eure Hoffnung ganz auf die Gnade, die euch angeboten wird in der Offenbarung Jesu Christi"

1. Petrus 1,13

Sich an Gnade und Hoffnung in Nüchternheit zu orientieren und darauf zu setzen, ist vermutlich nichts, was man mit großen Worten und Gesten sich selbst oder anderen krampfhaft vermitteln muss. Wir müssen einfach daran (im Geiste) glauben. Es hat etwas mit geistlicher Disziplin zu tun - vor allem in unseren Gedanken, die wir unter den Gehorsam Christi stellen sollen (2. Korinther 10,5). Wenn wir lesen: *"...umgürtet die Lenden eures Gemüts..."*, dann hat das auch etwas mit Vernunft zu tun. **Die Menschen sind nicht dazu gemacht, ständig radikale Schwankungen in ihrer Emotionalität zu verkraften. Dadurch nehmen wir Schaden an unserer Seele und werden unnüchtern und krank.** Vielleicht habt ihr den Begriff *"Gemütskrank"* schon einmal gehört? Das bedeutet, krank in Bezug auf das Gemüt; an Depressionen leidend. Man leidet seelisch - an der Welt, an sich selbst und seinem Leben. So soll es bei uns nicht sein, denn Jesus hat diese Welt (die uns Angst macht) überwunden (Johannes 16,33). Das gibt uns Frieden und daran sollen wir nüchtern und "*umgürtend"* glauben. Verlassen wir uns nicht auf diese Welt. Nicht auf *"ihre"* Gerechtigkeit und ihren Frieden oder die vielbeschworene Vernunft oder auch auf die Rente. Petrus antwortete Jesus, als dieser die Jünger fragte, ob sie ihn auch verlassen wollen: *"HERR, wohin sollen wir gehen? Du hast Worte des ewigen Lebens; und wir haben geglaubt und erkannt: Du bist der Heilige Gottes"* (Johannes 6, 68-69). Worauf wir uns tatsächlich verlassen können (von ganzem Herzen) ist die Gnade, die uns in der Offenbarung Jesu Christi angeboten wird. Das ist keine blinde Hoffnung, denn diese Wahrheit übersteigt nicht unsere Denkfähigkeit. Gott hat sich klein gemacht, damit wir es wie Petrus glauben und erkennen können. Wir sollen auch unseren Kopf benutzen, denn nach dem Glauben kommt das Erkennen - und dafür brauchen wir auch unseren Verstand. Wir dürfen unsere Gefühle ausleben, aber müssen auch in der Lage sein, sie der Vernunft des Geistes zu unterstellen.

In der größten Euphorie und der schlimmsten Depression machen wir die meisten Fehler. **Es ist vernünftig an die Gnade zu glauben und darauf in allen Lebenslagen zu hoffen.** Es ist uns gesagt worden, daß wir tatsächlich an keiner geistlichen Gabe einen Mangel haben werden - 1. Korinther 1, 4-7: *"Ich danke meinem Gott allezeit euretwegen für die Gnade Gottes, die euch gegeben ist in Christus Jesus, dass ihr durch ihn in allen Stücken reich gemacht seid, in aller Lehre und in aller Erkenntnis. Denn die Predigt von Christus ist in euch kräftig geworden, so dass ihr keinen Mangel habt an irgendeiner Gabe und wartet nur auf die Offenbarung unseres Herrn Jesus Christus"*. Die Wahrheit hat auch etwas damit zu tun, was wir uns vorstellen können - Menschen sind geistbegabte Wesen (vor allem Christen). Dazu haben wir dann auch das Wort Gottes in der Bibel, was uns über den Verstand hinaus (durch den Geist) die Gnade Gottes greifbar und verständlich macht. In Lukas 12, 35-36 lesen wir: "*Lasst eure Lenden umgürtet sein und eure Lichter brennen und seid gleich den Menschen, die auf ihren Herrn warten, wann er aufbrechen wird von der Hochzeit, damit, wenn er kommt und anklopft, sie ihm sogleich auftun"*. Die Hoffnung hält uns geistlich am Leben und lässt und wach sein, sie lässt uns nicht zuschanden werden (Römer 5,5,). Wir sind als Kinder Gottes zu einer lebendigen (keiner toten) Hoffnung wiedergeboren (1. Petrus 1,3). Das ist mehr wert als alle irdischen Sorgen und Probleme und eine Kraft, die durch den Glauben jeder Anfechtung sogar etwas Gutes abgewinnen kann (Jakobus 1,2).

Jörg Bauer

http://daily-message.de/3811

© by daily-message.de | info@daily-message.de

Nr. 3812: Uneigennützigkeit

01. Mar 2013

"Die Liebe ist langmütig und freundlich, die Liebe eifert nicht,
die Liebe treibt nicht Mutwillen, sie bläht sich nicht auf, sie
verhält sich nicht ungehörig, sie sucht nicht das Ihre..."

1. Korinther 13, 4-5

Die Uneigennützigkeit unserer Gefühle in manchen Situationen beweist uns, daß die Liebe vor allem eines ist: Unberechenbar und spontan! Uneigennützig ist derjenige, der nicht auf seinen eigenen Vorteil bedacht ist bei dem was er tut und fühlt. Uneigennützigkeit stützt sich auf ein redliches Gemüt, auf Menschenliebe und dem Wunsch, überall dort zu helfen, wo es die eigenen Kräfte und Möglichkeiten zulassen, und dieses ohne irgend einen Vorteil für sich daraus zu suchen, also ohne Selbstliebe und Selbstsucht (Egoismus). Die Quelle der Uneigennützigkeit sprudelt in der Liebe, die Gott ist (1. Johannes 4,16) und die Gott schenkt. Das ist in der Praxis oft nichts Vorausplanbares oder gar das Ergebnis einer Kosten- und Nutzenanalyse. Der natürliche Mensch vernimmt nichts von Gott (1. Korinther 2,14) und da Gott die Liebe ist, wäre es auch sinnlos Liebe und Uneigennützigkeit in sich selbst zu suchen. Wir können auch Gott nicht beweisen daß wir IHN lieben - versuchen wir es dennoch, zeigt das eher, daß wir es eben gerade nicht tun und können. Nur was Gott in uns hineingelegt hat, das können wir auch erwidern - und wollen es dann auch (Stichwort: Wollen und Vollbringen - Philipper 2,13). Der Apostel Paulus erklärt wie das gemeint ist: *"Hoffnung aber lässt nicht zuschanden werden; denn die Liebe Gottes ist ausgegossen in unsre Herzen durch den Heiligen Geist, der uns gegeben ist"* (Römer 5,5). **Unsere Hoffnung wird also erst dann zuschanden, wenn wir die Liebe Gottes nicht in uns haben.** Aber wie könnte Gott uns versprechen, daß wir n i c h t mit Schimpf und Schande untergehen, wenn wir aus unserer eigenen Quelle schöpfen müssten? Das kann ja nur schiefgehen. Darum wird uns in Philipper 2, 3-4 gesagt: *"Tut nichts aus Eigennutz oder um eitler Ehre willen, sondern in Demut achte einer den andern höher als sich selbst, und ein jeder sehe nicht auf das Seine, sondern auch auf das, was dem andern dient"*. Eigennutz ist das Gegenteil von Uneigennützigkeit.

Diese Liebe Gottes von der wir sprechen ist im wirklichsten aller Definitionen Gottes Liebe - ER spricht von sich selbst! Kann Gott untergehen? Gottes Uneigennützigkeit besteht darin, seine Liebe durch den Heiligen Geist in den Gläubigen auszugießen. Und diese Liebe können wir auch in anderen gläubigen Menschen entdecken - vielleicht in einem ganz besonderen Menschen? Allerdings wäre es fatal Gottes Liebe in Menschen zu suchen (und glauben zu finden) die aus einer anderen Quelle trinken und an einem fremden Joch ziehen (2. Korinther 6,14). Das sollten wir ernst nehmen und wenn wir bereits schlechte Erfahrungen machen mussten, daraus etwas zu lernen für die Zukunft. Manche Regungen, Taten, Gedanken und Gefühle kommen manchmal einfach aus uns heraus - weil Gottes Geist uns dazu treibt (Römer 8,14). **Die Liebe die durch Gottes Geist zu uns gekommen ist, kann also gar nicht anders als spontan sein.** Wenn wir dann hinterher, mit etwas zeitlichem Abstand diese Momente erneut betrachten, können wir oft nur staunend feststellen, daß es gepasst und Gott gesprochen hat. Wir Christen glauben an einen dynamischen, überraschenden, kreativen und überaus gnädigen und liebevollen Gott und Heiland. Mit IHM können wir über Mauern jeder Art springen und manchmal auch über solche, von denen wir gar nicht wussten, daß sie da sind und bereits hinter uns liegen. Jemand der aus Gründen des Glaubens und der Liebe uneigennützig ist, wird niemals zu kurz kommen oder Mangel haben. Nicht umsonst schreibt Paulus in Apostelgeschichte 20,35: *"Ich habe euch in allem gezeigt, dass man so arbeiten und sich der Schwachen annehmen muss im Gedenken an das Wort des Herrn Jesus, der selbst gesagt hat: Geben ist seliger als nehmen"*.

Jörg Bauer

http://daily-message.de/3812
© by daily-message.de info@daily-message.de

Daily-Message die tägliche Kurzandacht

Nr. 3813: Oh du verkehrte Welt!

02. Mar 2013

..die Gottlosigkeit der Heiden

(Römer1 /18-32)

Eigentlich wollte ich heute über Gehhilfen für unser Leben schreiben, doch wurden meine Gedanken von einem anderen sehr wichtigen Thema überflutet. In einer Diskussion über die Forderungen von Gleichgeschlechtlichen Paaren an den Staat, kamen die Wogen ziemlich heftig hoch. Es wurde in dem Gespräch nicht nur auf die Freiheit der Menschenrechte hingewiesen, sondern auch die Hoffnung auf einen alles liebenden und duldenden Gott gelegt. Sollte Gott nicht auch den Homosexuellen Menschen lieben? Alles was böse ist wird heutzutage gut geredet, und somit werden die Geschehnisse von Unmoral und Grenzenlosigkeit nicht mehr durchblickt. Alles was an Christlichen Argumenten zu diesem Thema gebracht wurde, wurde von Nicht an den Gott der Bibel gläubigen Menschen zerpflückt und angeprangert. Nicht das wir mit unseren Argumenten aus der Bibel und dem Blick auf die Wahrheit des Lebens als selbstgerecht und Eigenproduktiv hergestellt wurden, es ging soweit das sogar Gott unter der Gürtellinie beschimpft wurde. Das Leute tat mir mehr weh, als die Bemerkungen die meine Person betrafen. Das was sich heute da draußen in der Welt abspielt, hört sich an wie zu Zeiten in Sodom und Gomorra. **(1. Mose 13/13; 18/20)** Die Menschen wollen oder können es nicht sehen, das sie verkehrt leben. Sie nennen lieber Böses gut und zimmern sich einen "Lieben Gott!" Gott droht sogar jenen durch Jesajas Worte und wir sollten gut aufpassen dass wir nicht seine Wahrheit verdrehen.

(Jesaja 5/20)
Weh denen, die Böses gut und Gutes böse nennen, die aus Finsternis Licht und aus Licht Finsternis machen, die aus sauer süß und aus süß sauer machen!

Wir haben keinen lieben Gott sondern einen liebenden Gott! Daily-Message: Kein lieber Gott ..dazu passend rückblickend eine Andacht von mir)

Natürlich liebt Gott den Menschen, er liebt auch den Homosexuellen Menschen, doch liebt er nicht die Sünde die er tut und in seinem Wort nennt er Gleichgeschlechtliche Liebe Sünde! **(3. Moses 18/22)** Wie könnte Gott sich selbst treu sein, wenn er sich so wenden würde wie der Mensch ihn darstellt. Wozu in aller Welt hätte er dann Jesus für unsere Schuld ans Kreuz geschlagen, wenn er keine seiner Richtlinien vertreten würde. Gott sei dank ist es aber nicht so und Gott sei gedankt hatte er Mitleid mit uns verlorenen Seelen. So sehr hat er die Welt geliebt, dass er seinen eingeborenen Sohn gab um uns zu retten. **(Johannes 3/16)** Gott sei dank gibt er jetzt noch Gnadenzeit, für alle jene die ihn bis heute noch nicht erkannt haben. Doch Gnade all denen, die sich nicht zu ihm bekehren wollen, weil sie lieber ihr eigene Wege gehen wollen. Gnade denen die sich bis zum Schluss der Täuschung hingeben, dass Gott ein Gott der offenen Wege ist. Amen

Zum Nachdenken noch, **Römer 1/18-32**

Denn Gottes Zorn wird vom Himmel her offenbart über alles gottlose Wesen und alle Ungerechtigkeit der Menschen, die die Wahrheit durch Ungerechtigkeit niederhalten. Denn was man von Gott erkennen kann, ist unter ihnen offenbar; denn Gott hat es ihnen offenbart. Denn Gottes unsichtbares Wesen, das ist seine ewige Kraft und Gottheit, wird seit der Schöpfung der Welt ersehen aus seinen Werken, wenn man sie wahrnimmt, sodass sie keine Entschuldigung haben Denn obwohl sie von Gott wussten, haben sie ihn nicht als Gott gepriesen noch ihm gedankt, sondern sind dem Nichtigen verfallen in ihren Gedanken, und ihr unverständiges Herz ist verfinstert. Da sie sich für Weise hielten, sind sie zu Narren und haben die Herrlichkeit des unvergänglichen Gottes vertauscht mit einem Bild gleich dem eines vergänglichen Menschen und der Vögel und der vierfüßigen und der kriechenden Tiere. Darum hat Gott sie in den Begierden ihrer Herzen dahingegeben in die Unreinheit, sodass ihre Leiber durch sie selbst geschändet werden, sie, die Gottes Wahrheit in Lüge verkehrt und das Geschöpf verehrt und ihm gedient haben statt dem Schöpfer, der gelobt ist in Ewigkeit. Amen. Darum hat sie Gott dahingegeben in schändliche Leidenschaften; denn ihre Frauen haben den natürlichen Verkehr vertauscht mit dem widernatürlichen ;desgleichen haben auch die Männer den natürlichen Verkehr mit der Frau verlassen und sind in Begierde zueinander entbrannt und haben Mann mit Mann Schande getrieben und den

Lohn ihrer Verirrung, wie es ja sein musste, an sich selbst empfangen. Und wie sie es für nichts geachtet haben, Gott zu erkennen, hat sie Gott dahingegeben in verkehrten Sinn, sodass sie tun, was nicht recht ist, voll von aller Ungerechtigkeit, Schlechtigkeit, Habgier, Bosheit, voll Neid, Mord, Hader, List, Niedertracht; Zuträger, Verleumder, Gottesverächter, Frevler, hochmütig, prahlerisch, erfinderisch im Bösen, den Eltern ungehorsam,
unvernünftig, treulos, lieblos, unbarmherzig. Sie wissen, dass, die solches tun, nach Gottes Recht den Tod verdienen; aber sie tun es nicht allein, sondern haben auch Gefallen an denen, die es tun.

Seid auf der Hut, das ihr nicht zu denen gehört!
Ich kann nur sagen, Oh du verkehrte Welt Amen

Seid herzlich gesegnet, eure

Rosemarie Hojus

http://daily-message.de/3813	
© by daily-message.de	info@daily-message.de

Daily-Message die tägliche Kurzandacht

Nr. 3814: Geh-Hilfen für den Frieden Gottes in unserem Leben !

03. Mar 2013

Den Frieden lasse ich euch, meinen Frieden gebe ich euch.
Nicht gebe ich euch, wie die Welt gibt. Euer Herz erschrecke
nicht und fürchte sich nicht.

(Johannes 14/27)

Heute möchte ich euch Gehilfe sein, indem ich euch Tipps weitergebe die ich selbst im Gottesdienst überreicht bekam. Diese Tipps sind gute Geh-Hilfen die uns bei unserem Weg im Alttag behilflich sein können. Ich will uns eine Metapher bauen, um uns die Kraft der Hilfe die sie leisten sollen bewusst zu machen. Geh-Hilfen für schwache oder gebrechliche Beine, sind Stock, Krücken oder so ein Rollator wie sie alte Menschen oft benutzen. Mit wackeligen Beinen kommt man nicht gut weiter, doch so eine Geh-Hilfe gibt Sicherheit und Halt. Doch auch gesunde Menschen brauchen manchmal eine Hilfe zum Laufen. So sind zum Beispiel ein Wanderstock oder modernen Walkstöcke dem Menschen zur Geh-Hilfe gegeben. Mit diesen Stöcken geht's beschwingt Berg auf und Berg ab und wenn man mal außer Atem kommt und der Weg etwas beschwerlicher wird, darf man sich auch mal fest darauf stützen. Die Geh-Hilfen aber die ich meine sind sowohl Geh-Hilfen als auch gute Gehilfen zum Leben und sie sind zu finden in Gottes Wort. Heute gibt es einmal viel Nachzuschlagen ;) In der heutigen Zeit lebt es sich selbst für uns Christen oft schwer und wir benötigen diese Hilfe von oben, denn es gibt viele Situationen in denen wir hinein gestellt sind und nicht mehr weiter wissen. Also lasst uns gemeinsam versuchen den Tag mit Guten Tipps aus dem Wort Gottes zu füllen, um mit seiner Hilfe leichter vorwärts zu kommen.

Beginne jeden Tag mit Aufblicke zu Jesus! Mache dir klar dieser Tag ist ein Geschenk Gottes an dich, morgen für morgen und ich darf ihn füllen lassen mit Ewigkeitswert! (Psalm 90/12)

Unseren Tag bewusst" im Gebet" auf Gott zu legen und uns seiner Gnade bewusst zu werden ist wahrlich ein Geschenk das wir nur aus seinen Händen nehmen müssen, er selbst reicht uns diese Gnadengabe und das täglich aufs neue!

Alles was dir heute begegnet, muss zuerst an Gott vorbei. Einer in Gott geborgenen Seele kommt nichts aus zweiter Hand, nichts von Menschen! (Psalm 18/32 ;Römer 8/28; 5. Moses 32/4)

Egal was uns heute geschieht, ob Freud oder Leid, Gott weis davon und er lässt es zu, doch er ist mit dabei, vergesst das nicht!

Stelle jede Stunde dieses Tages, jeden Menschen der dir begegnet, jede Aufgabe jedes Erleben unter seinem Schutz und rufe den Sieg Jesus im Voraus über den Tag aus. (Psalm 118/ 15-16; Josua 6/20; 2. Chronik 20/22)

Wenn wir das tun dann kann uns nichts etwas anhaben, er ist uns Helfer, Retter und Richter, in jeder Begegnung seine Gegenwart zu wissen ist ein sehr Hilfreiches Wissen.

Glaubensloses Grübeln zersplittert deine Kraft, stattdessen vertraue und sage: „Mein Gott ich vertraue dir!" (2.Chronik 32/20; 2. Könige 19/14; Psalm 37/5)

In (Jesaja 55/8) steht, „Denn meine Gedanken sind nicht eure Gedanken, und eure Wege sind nicht meine Wege, spricht der HERR!".. also ist es sinnlos zu grübeln, es bringt uns nicht weiter, Gott ist da und lässt uns nicht alleine. Und er weis auch was heute dran ist, wozu etwas dient.

Es gibt keinen Schaden, den Jesus nicht in Ordnung bringen kann! (Titus 2/11; Jesaja 30/25-26; Matthäus 14/36; Apostelgeschichte 10/38)

Oh Ja, das liebe Leser kann ich bestätigen, er hat nicht nur meine Schäden in Ordnung gebracht sondern er bewahrt mich vor neuen Schäden, aber dazu muss ich immer auf ihn hören.

Gehe mit den Unheiligen anderer heilig um, indem du sie vor dem Herrn bringst, denn der Richtgeist vertreibt den Heiligen Geist! (4. Moses 1/3 u.13; 1. Samuel 1/6-7 u. 12)

Oje, das ist ein Problem wo ich denke das wir alle aufpassen müssen, beim richten sind wir schnell zur Sache. Darum lassen wir den Richten dem es zu steht!

Hege und pflege in deinem Herzen keine bittere Wurzel. Vergib deinem nächsten so wie der Vater im Himmel dir vergibt! (Matthäus 6/12)

Ja, es steht sogar (Epheser 4/26) Zürnt ihr, so sündigt nicht; lasst die Sonne nicht über eurem Zorn untergehen. Ja es ist besser gleich auszusprechen und sich bei Bedarf auch entschuldigen, damit sich der Ärger nicht in uns Reinfressen kann. Ihr wisst ja die Streitspirale dreht sich schnell, doch immer nur ums eigene Ego!

Ich lasse euch ein Geschenk zurück- meinen Frieden. Und der Friede den ich schenke, ist nicht wie der Friede den die Welt gibt. Deshalb sorgt euch nicht und habt keine Angst! (Johannes 14/27)

Aber diesen Frieden bekommen wir nur, wenn wir uns zu Jesus halten und deshalb lasst uns die Geh-Hilfen in Anspruch nehmen, denn dann läuft es sich leichter und wir haben den nötigen Halt im Leben. Ich wünsche uns allen das wir mit seiner Hilfe immer besser laufen lernen. Amen

Darum lasst uns hinzutreten mit Zuversicht zu dem Thron der Gnade, damit wir Barmherzigkeit empfangen und Gnade finden zu der Zeit, wenn wir Hilfe nötig haben.
(Hebräer 4/16)

Seid herzlich gesegnet, eure

Rosemarie Hojus

http://daily-message.de/3814	
© by daily-message.de	info@daily-message.de

Daily-Message die tägliche Kurzandacht

Nr. 3815: Saure Gesichter

04. Mar 2013

"Wind mit dunklen Wolken bringt Regen und heimliches
Geschwätz schafft saure Gesichter."

Sprüche 25,23

Es ist manchmal wirklich keine große Sache, die Weisheiten und Worte der Bibel auf die heutige Zeit und den Menschen zu übertragen. Manche behaupten ja, daß "*früher alles besser"* gewesen ist, aber im Hinblick auf die menschliche Natur und deren Verhalten, trifft das gewiss nicht zu. Auch wenn sich die Umstände geändert haben, das Herz des Menschen ist nach wie vor trotzig und verzagt (Jeremia 17,9). In den Sprüchen Salomos steckt so viel entlarvende Logik und ungeschminkte Wahrheit, daß man sogar dann darüber staunen und sich freuen kann, wenn es einen selbst betrifft. Wenn unser Gemüt mit dunklen Wolken durchzogen ist, und wir anderen Menschen dann allzu stürmisch begegnen, kann es schnell passieren, daß wir sie *"durchnässt im Regen stehen lassen"*. Und das nicht selten, obwohl sie es nicht verdient haben. Daran anlehnend können wir dann auch verstehen, warum wir *"langsam zum Zorn"* sein sollen (Jakobus 1,9). Jakobus führt weiter aus: *"Denn des Menschen Zorn tut nicht, was vor Gott recht ist. Darum legt ab alle Unsauberkeit und alle Bosheit und nehmt das Wort an mit Sanftmut, das in euch gepflanzt ist und Kraft hat, eure Seelen selig zu machen. Seid aber Täter des Worts und nicht Hörer allein; sonst betrügt ihr euch selbst. Denn wenn jemand ein Hörer des Worts ist und nicht ein Täter, der gleicht einem Mann, der sein leibliches Angesicht im Spiegel beschaut; denn nachdem er sich beschaut hat, geht er davon und vergisst von Stund an, wie er aussah"* (Jakobus 1, 20-24). Es ist interessant, daß unser Zorn hier in Verbindung genannt wird mit einer unsanftmütigen und unsauberen Weise das Wort anzunehmen! **Viele Streitereien, gerade unter Christen, basieren wohl auf dieser *"blinden"* Einstellung und einer allzu grauen Theorie.** Die Sanftmut ist die Konsequenz der Demut. Das ist ein Übungsfeld. Ohne die Bewährungen in den Möglichkeiten, sich so oder anders zu verhalten, würden wir nichts dazulernen und der Wahrheit widerstehen.

Mit den Fehlern und Schwächen anderer Christen umzugehen ist nicht immer einfach, aber etwas, was wir lernen sollten. Andere Christen müssen ja auch mit unseren Schwächen umgehen und uns auf eine möglichst positive Weise *"ertragen"*. Zumindest sollte das unser Wunsch sein und uns ermuntern, es anderen (vor allem gläubigen) Menschen gegenüber auch so zu tun. Paulus legte großen Wert darauf, daß man die Wahrheit sagt als Christ, weil uns etwas Großes verbindet - er schrieb den Ephesern: *"Darum legt die Lüge ab und redet die Wahrheit, ein jeder mit seinem Nächsten, weil wir untereinander Glieder sind. Zürnt ihr, so sündigt nicht; lasst die Sonne nicht über eurem Zorn untergehen und gebt nicht Raum dem Teufel"* (Epheser 5, 25-27). **Es ist nicht verboten zornig zu sein oder zu werden, wenn es dazu wirklich einen Anlass gibt, aber wie schnell eskaliert etwas und die Emotionen gehen mit einem durch?** Als Folge davon kann es dann auch zu "*heimlichen Geschwätz"* kommen (Sprüche 25,23) was denjenigen den es betrifft (wenn er es erfährt) zu einem *"sauren Gesicht"* verhilft. Wer Unrecht und somit Böses tut, belügt sich selbst - auch wenn es aus der Emotion heraus geschieht (Sprüche 12,20: "*Die Böses planen, haben Trug im Herzen; aber die zum Frieden raten, haben Freude"*). Diese salomonischen Erkenntnisse sind teils 4000 Jahre vor unserer Zeitrechnung entstanden - und aktueller denn je. Der Teufel kennt die Menschen, ist eine *"alte Schlange"* (Offenbarung 12,9) und weiß Unfrieden, Streitereien, Hochmut, Heimlichkeiten und Gemeinheiten zu fördern und gegen uns einzusetzen, wenn wir es zulassen. Wir können aber auch durch eine demütige (und somit sanftmütige) Einstellung widerstehen. Gott wird dadurch geehrt - darauf kommt es an.

Jörg Bauer

http://daily-message.de/3815
© by daily-message.de info@daily-message.de

Nr. 3816: Glücklich zu preisen ist der, ...

05. Mar 2013

Der (Aaron) nahm den Schmuck entgegen, stellte eine Form her und machte ein gegossenes Stierkalb daraus. Da riefen alle: "Hier ist dein Gott, Israel, der dich aus dem Land Ägypten herausgeführt hat!"

2. Mose 32,4

"Alles Glück der Erde liegt auf dem Rücken der Pferde." So lautet ein alter Spruch. Wenn man nach dem Begriff "Glück" googelt, findet man über 100 Millionen Ergebnisse. Es ist scheinbar ein Thema, über das fast jeder einmal schreiben will, etwas, zu dem eigentlich jeder eine Meinung hat. Unendlich viele Bücher und Internetseiten wollen uns darüber aufklären, was Glück ist und wie wir glücklich werden können.

Nach dem, was man da so alles lesen kann, scheinen die größten Glücksbringer Geld, Macht und Ansehen zu sein. Aber ist man denn, wenn man die Million Euro auf dem Konto hat, wirklich ein glücklicherer Mensch? Die meisten von uns werden diese Summe nicht auf ihrem Konto haben. Können wir dann nicht glücklich sein?

Reichtum, Macht und Ansehen werden von vielen als Götzen hochstilisiert. Wenn man es haben würde, würde man selbst gottähnlich sein, man hätte alles in der Hand um ein paradiesisches Leben zu haben. Doch bei denen, die es scheinbar erreicht haben merkt man oft eine Lebensangst, das Erreichte wieder zu verlieren.

Wenn wir ins Neue Testament schauen, finden wir da Worte von Jesus, die uns etwas ganz anderes sagen. In Matthäus 5, 1-12, der sogenannten Bergpredigt sagt Jesus, dass wir das alles nicht nötig haben. Wer arm vor Gott ist, wer Leid über die Sünde trägt, wer hungrig und durstig nach Gerechtigkeit ist, wer barmherzig ist, von wem Frieden ausgeht und wer um Gottes Willen verfolgt wird, der soll glücklich genannt werden.

Wer ist dieser Glücksratgeber, der uns dies sagt? Jesus selbst, der Sohn Gottes, der in ärmliche Verhältnisse auf diese Welt geboren wurde, der selbst Leid, Spott und Hunger erlebte, er zeugt für diese Worte. Wir brauchen uns kein Goldenes Kalb zu gießen, um unser Glück daran fest zu machen. Wenn wir unseren Weg mit Gott gehen, wenn wir Jesu Weg nachfolgen, so liegt das ewige Glück vor uns. Vielleicht erfahren wir es schon jetzt, vielleicht erfahren wir jetzt aber auch noch Leid, doch Gott wird uns trösten. Er trägt uns hindurch bis in seine Herrlichkeit.

Worin suchst du dein Glück?

Ich wünsche dir noch einen gesegneten Tag.

Rainer Gigerich

http://daily-message.de/3816

© by daily-message.de | info@daily-message.de

Nr. 3817: Lebensstil der Evangelisation – Teil 1

06. Mar 2013

Friede sei mit euch! Gleichwie mich der Vater gesandt hat, so sende ich euch.

Johannes 20,21

»Ja, ich werde mich auch freuen; denn ich weiß dass ihr für mich betet und der heilige Geist mir beisteht, darum wird dies alles zu meinem Besten ausgehen. Ich erwarte voller Zuversicht, dass ich in nichts beschämt werde, sondern dass in aller Freimütigkeit wie immer Jesus durch mich in der Öffentlichkeit verherrlicht wird, sei es durch mein Leben oder durch meinen Tod. Denn das Leben ist für mich Christus und das Sterben Gewinn. Weil ich aber mehr für Christus erreichen kann, wenn ich am Leben bleibe, weiß ich nicht, was ich wählen soll. Es zieht mich nach beiden Seiten: Ich möchte am liebsten aus diesem Leben scheiden, um bei Christus zu sein – das wäre bei weitem das Beste – aber um euretwillen ist es notwendig, am Leben zu bleiben. im Vertrauen darauf weiss ich, dass ich bleiben und ausharren werde, um euch zu helfen, dass euer Glaube wächst und eure Freude noch größer wird. Wenn ich erst wieder zu euch zurückkehre, dann wird euer Rühmen überfliessen in Jesus. Lebt nun so, wie es dem Evangelium von Christus entspricht, ob ich euch nun besuchen und euch sehen kann oder nur aus der Ferne von euch höre. Steht fest zusammen in einem Geist und kämpft einmütig für den Glauben des Evangeliums und lasst euch in keiner Weise einschüchtern von den Widersachern. Denn das ist für sie der Beweis ihres Verderbens, für euch aber eurer Rettung durch Gott! Euch ist im Blick auf Christus geschenkt worden, nicht allein an Ihn zu glauben, sondern auch für ihn zu leiden, da ihr den gleichen Kampf kämpft, den ihr an mir gesehen habt und jetzt von mir hört.« (Philipper 1,18b-30)
Die Verkündigung des Evangeliums soll nicht nur ein Lebensziel sein, sondern Lebensinhalt. Evangelisation ist unsere Lebensaufgabe. Er selbst, Paulus, ist bereit, sein eigenes Leben für das Evangelium zu geben. Die Hingabe des eigenen Lebens eines Christen geschieht passiv, nicht aktiv. Ein Mensch wir misshandelt und umgebracht, weil er die frohe Botschaft weitersagte.

Paulus schreibt, dass er sich über seinen eigenen Tod keine Sorgen macht, solange Jesus dabei verherrlicht wird. Doch obwohl er sich nicht vor dem Tod fürchtete, wusste er auch, dass er für die anderen Menschen weiterleben muss. Der ganze Sinn und Zweck seines Lebens war Jesus: »Denn das Leben ist für mich Christus!« (V. 21). Das steht ganz im Gegensatz zu allem, was uns Menschen heute antreibt. Manche sind getrieben von dem Verlangen nach Geld und der scheinbaren Sicherheit. Andere werden getrieben von dem Verlangen und der Sehnsucht, geliebt zu werden. Andere hungern nach Erfolg, nach Berühmtheit. Paulus war erfüllt davon, Jesus anderen bekannt zu machen. Das war seine Lebensaufgabe und ist es diejenige eines jeden Christen: »Da sprach Jesus wiederum zu ihnen: Friede sei mit euch! Gleichwie mich der Vater gesandt hat, so sende ich euch.« (Johannes 20,21) Dabei müssen wir uns nicht extra groß anstrengen und dabei stellt sich Freude ein. Paulus will, dass der Glaube und die Freude der Philipper durch die Hingabe wächst und das Weitersagen fließt.
Fortsetzung folgt.....

Gundi Hornbruch

http://daily-message.de/3817
© by daily-message.de info@daily-message.de

Nr. 3818: Lebensstil der Evangelisation – Teil 2

07. Mar 2013

Friede sei mit euch! Gleichwie mich der Vater gesandt hat, so sende ich euch.

Johannes 20,21

Es reicht jedoch nicht aus, nur über das Evangelium zu reden, wir müssen es auch im Leben praktisch umsetzen. »Lebt nun so, wie es dem Evangelium von Christus entspricht, ob ich euch nun besuchen und euch sehen kann oder nur aus der Ferne von euch höre.« (V. 27a) Paulus benutzt die Worte: "Sich öffentlich würdig verhalten und leben". Damit spielt er auf die römische Staatsbürgerschaft der Philipper an. Philippi war eine römische Kolonie und ihre Bewohner in der Regel römische Bürger. Sie lebten nach römischer Sitte, Gesetzen und Bräuchen. Die Philipper waren stolz auf ihre römischen Vorrechte. Jetzt sind die Empfänger des Briefes Christen geworden. Paulus fordert sie auf, ein Leben zu führen, das von Freiheit, Liebe und Freude bestimmt ist – so dass andere Leute sagen: "Ich möchte Jesus nachfolgen". Die Verkündigung beschränkt sich nicht nur auf die Worte, sondern hat auch mit der Art und Weise zu tun, wie wir das Evangelium praktisch und sichtbar ausleben. Das gilt nicht nur für einzelne Christen, sondern es gilt für die ganze Gemeinde.

»Steht fest zusammen in einem Geist und kämpft einmütig für den Glauben des Evangeliums und lasst euch in keiner Weise einschüchtern von den Widersachern. Denn das ist für sie der Beweis ihres Verderbens, für euch aber eurer Rettung durch Gott! Euch ist im Blick auf Christus geschenkt worden, nicht allein an Ihn zu glauben, sondern auch für ihn zu leiden, da ihr den gleichen Kampf kämpft, den ihr an mir gesehen habt und jetzt von mir hört.« (V. 27b-30)
Hier geht es nicht um das Bürgerrecht, sondern "fest zusammenstehen" meint die Entschlossenheit eines Soldaten, der von seinem Posten keinen Fußbreit weicht. Bei Asterix und Obelix kommen die Soldaten Schulter an Schulter auf den Feind zu. Solange sie ihre Formation nicht verließen, waren sie fast unbesiegbar und versetzten ihre Gegner in Angst.

Haben wir Jesus in unserem Leben und sind miteinander verbunden, so kann dies den feindlichen Widerstand (aus)lösen. Es wird Kampf und Leid geben (V. 28-30). Der Feind wird versuchen, uns zu spalten, aber wir müssen uns ihm widersetzen. Dann wird es ein Angriff gegen alle. Dann steckt unser Glaube die Welt an.

Gundi Hornbruch

http://daily-message.de/3818
© by daily-message.de
info@daily-message.de

Nr. 3819: Demut, Sanftmut, Langmut

08. Mar 2013

"So ermahne ich euch nun, ich, der Gebundene im Herrn, daß ihr der Berufung würdig wandelt, zu der ihr berufen worden seid, indem ihr mit aller Demut und Sanftmut, mit Langmut einander in Liebe ertragt und eifrig bemüht seid, die Einheit des Geistes zu bewahren durch das Band des Friedens: Ein Leib und ein Geist, wie ihr auch berufen seid zu einer Hoffnung eurer Berufung; ein Herr, ein Glaube, eine Taufe; ein Gott und Vater aller, über allen und durch alle und in euch allen".

Epheser 4, 1-6

Gott wurde Mensch (Markus 15,39: *"Dieser Mensch ist Gottes Sohn gewesen..."*) und wurde in eine Familie hinein geboren, nämlich zu Josef und Maria. Jesus hatte mütterlicherseits leibliche Brüder (Johannes 7, 3-5) und zeigt uns dadurch auch, was ihm Familie und Gemeinschaft bis heute wert ist. Schon ganz am Anfang stand dieser göttliche Wille im Mittelpunkt. In 1. Mose 1,26 steht: *"Und Gott sprach: Lasst uns Menschen machen nach unserem Bild, uns ähnlich..."*. **Gott war in sich eins und vollkommen in jeglicher Hinsicht, und suchte die Gemeinschaft indem er Menschen schuf.** Durch das nicht menschliche Evangelium (Galater 1,11) gründet sich Gott seine Familie. Dies tat er also dadurch, daß er sich selbst als Mensch hingegeben hat zur Vergebung der Sünden. Wir Christen wurden aus Gnade und Liebe teuer erkauft durch das Blut Jesu Christi (1. Korinther 6,20). Unter diesen gewaltigen und über den Verstand hinaus gehenden Gegebenheiten (laut Epheser 1,4 sind die Gläubigen vor Grundlegung der Welt darin erwählt worden) sollen wir uns einander in ebensolcher Gemeinschaft lieben. Und nicht zuletzt, als charakterlich unterschiedliche Persönlichkeiten, auch ertragen und in der Berufung würdig leben. Wir tun es nicht, wenn wir uns unversöhnlich, gleichgültig und egoistisch verhalten. Wer unter dem Motto lebt und handelt: *"Ich, mich, meiner, mir - HERR segne diese vier"*, hat kaum etwas verstanden von dem, was Gott sich von uns wünscht, und wie sich Jesus selbst, als Vorbild für uns, stets verhalten hat. Der Teufel will die Christen isolieren, weil er uns dann einfacher zu Fall bringen kann. Wer in seinen Anfechtungen zu oft alleine ist, und keine Unterstützung in Form von Fürbitte, Austausch und Beziehung hat, lebt ein Glaubensleben, was nicht dem entspricht, was uns die Bibel vermittelt. Reine Erkenntnis in biblischen Dingen allein, bringt uns in unserem praktischen Leben als Christen nicht wirklich weiter und voran. Leben aus Gott ist in erster Linie gelebte Liebe und nicht nur gesammeltes Wissen! Wir werden durch Liebe verändert, nicht durch Theologie, vom Geist und nicht durch Bücher.

In 2. Korinther 3, 3-6 schreibt Paulus: *"Es ist ja offenbar, daß ihr ein Brief des Christus seid, durch unseren Dienst ausgefertigt, geschrieben nicht mit Tinte, sondern mit dem Geist des lebendigen Gottes, nicht auf steinerne Tafeln, sondern auf fleischerne Tafeln des Herzens. Und eine solche Zuversicht haben wir durch Christus zu Gott; nicht daß wir von uns selber aus tüchtig wären, so daß wir uns etwas anrechnen dürften, als käme es aus uns selbst, sondern unsere Tüchtigkeit kommt von Gott, der uns auch tüchtig gemacht hat zu Dienern des neuen Bundes, nicht des Buchstabens, sondern des Geistes; denn der Buchstabe tötet, aber der Geist macht lebendig"*. Echtes Interesse an Glaubensgeschwistern bereichert uns, und hilft dem Nächsten, dem Gegenüber. Das muss nicht zwangsläufig immer etwas mit Sympathie zu tun haben, die oftmals auch nur sehr oberflächlich ist. **Wahre Anteilnahme am Anderen ist ein seelisches Gefallen - also Liebe! Und so sollen wir uns ertragen - in dieser seelisch-aufrichtigen Liebe.** Wenn wir in übertriebener Weise nur stets auf uns selbst fixiert sind, sind wir unfähig zur Liebe wie Gott sie meint. Wer sich selbst hofiert, neigt auch sehr zum Beleidigtsein und ist dann auch meist damit beschäftigt, seine eingebildeten oder selbst provozierten Verletzungen zu pflegen. So jemand ist dann nur sanftmütig und demütig sich selbst gegenüber, aber nicht in der Weise seinen Brüdern und Schwestern zugeneigt. Und wo wir in problematischer Hinsicht und kriselnder Art mit anderen Christen umgehen, werden wir auch mit Gott zu keiner Einheit finden können (Matthäus 25,45: *"Wahrlich, ich sage euch: Was ihr einem dieser Geringsten nicht getan habt, das habt ihr mir auch nicht getan!"*). Nächstenliebe ist eine Herausforderung der wir uns stellen sollten. Bereiche wo wir das üben können, gibt es genug. Wir müssen nur aufmerksam und bereit dazu sein. Gott wird uns Gelegenheiten dazu aufzeigen - ganz konkret.

Jörg Bauer

http://daily-message.de/3819
© by daily-message.de | info@daily-message.de

Daily-Message die tägliche Kurzandacht

Nr. 3820: Weils doch wahr ist!

09. Mar 2013

Ein Freund meint es gut, selbst wenn er dich verletzt; ein Feind
aber schmeichelt dir mit übertrieben vielen Küssen.

(Sprüche 27/6) Hoffnung für alle Bibel

Jeder von uns will ernst genommen werden und verlangt dass man ihm gegenüber ehrlich ist. Doch sag man die Wahrheit kann es passieren, dass es dem Gegenüber nicht gefällt. Ich bin ein von Grund auf ehrlicher Mensch und sehr direkt und mir passiert es oftmals das ich als Unsensibel und Forsch empfunden werde, besonders dann wenn ich erkanntes Fehlverhalten beim anderen anspreche. Ich mag es nicht hintenrum zu reden oder etwas zu beschönigen wenn es nicht in Ordnung ist und ich rede gerne Klartext. Ich habe mich geprüft ob es vielleicht am Transport meiner Worte liegen könnte, wenn meine Korrektur nicht angenehm ankommt, doch konnte ich keinen Fehler bei meiner Art zu sprechen finden, denn meine Herzenseinstellung ist meinem Gegenüber in Liebe geöffnet. In der Welt ist es üblich so vieles schön zu reden, doch auch bei Christen erkenne ich in letzter Zeit immer mehr die Liebe zur Halbwahrheiten und Schön Redereien und das soll nicht so sein! Besonders dann, wenn es um den Gehorsam zum Wort Gottes geht. Ich bin doch auch vorsichtig jemanden mit Gottes Wort zu begegnen und ich haue nicht nur mit Bibelversen um mich, doch ich kann nicht schweigen wenn ein Christ sich neben dem Wort benimmt. Weil`s doch wahr ist!

Auch mir ist Kritik zur Korrektur nicht angenehm, aber wenn wir schon ehrlich sind, wer will das schon? Ich finde ein reifer Mensch sollte jede Kritik erst mal auf sich wirken lassen um sich im Spiegel vor Gottes Wahrheit zu prüfen. Gott gab uns das Wort damit wir uns dadurch in seinem Angesicht betrachten und das kann schon mal weh tun, denn Gott selbst beschreibt sein Wort als Zweischneidiges Schwert. Ich denke das ist auch der Grund warum sich jemand an der Kritik von anderen stört die mit Gottes Wort begründet ist. Weil`s doch wahr ist!

(Hebräer 4/12)
Denn das Wort Gottes ist lebendig und kräftig und schärfer als jedes zweischneidige Schwert und dringt durch, bis es scheidet Seele und Geist, auch Mark und Bein und ist ein Richter der Gedanken und Sinne des Herzens.

Die Propheten der Bibel waren nicht die beliebtesten Menschen weil sie Gottes Klare Ansagen überbrachten und auch Jesus war so manchen Menschen ein Dorn im Auge ,weil er sie direkt auf ihre Sünden ansprach. Ja, Jesus redete Klartext mit den Menschen und er will, dass auch wir die Wahrheit reden. Paulus fordert uns auf uns gegenseitig zu ermahnen.

(1.Thessalonicher 5,12-22)

Wir bitten euch aber, liebe Brüder, erkennt an, die an euch arbeiten und euch vorstehen in dem Herrn und euch ermahnen; habt sie umso lieber um ihres Werkes willen. Haltet Frieden untereinander. Wir ermahnen euch aber, liebe Brüder: Weist die Unordentlichen zurecht, tröstet die Kleinmütigen, tragt die Schwachen, seid geduldig gegen jedermann. Seht zu, dass keiner dem andern Böses mit Bösem vergelte, sondern jagt allezeit dem Guten nach untereinander und gegen jedermann, betet ohne Unterlass, seid dankbar in allen Dingen; denn das ist der Wille Gottes in Christus Jesus an euch. Den Geist dämpft nicht, Prophetische Rede verachtet nicht. Prüft aber alles und das Gute behaltet. Meidet das Böse in jeder Gestalt.

Darum seid nicht beleidig sondern dankbar für Korrektur und nehmt die Gelegenheit als eine Möglichkeit zur Reife. Wir Schreiber der Andachten stehen immer wieder mal im Kreuzfeuer der Kritik, weil wir mit Gottes Schwert in eine offene Wunde stechen oder wir treffen einmal nicht den Gedanken des Lesers, doch das lässt sich beim Verkünden der Botschaft Gottes nicht vermeiden. So wie wir alle Individuelle Menschen sind, werden unsere Botschaften auch individuell geschrieben, doch unser gemeinsamer Massstab ist das Wort Gottes! Ich denke es muss mal gesagt werden, weil`s wahr ist! Amen

(Sprüche 19/27)

Lässt du ab, mein Sohn, auf Ermahnung zu hören, so irrst du ab von vernünftiger Lehre.

Direkt gesagt

Du bringst mich nicht aus meiner Ruh,
direkt geh ich auf dich zu.
Was ich mag und was ich brauch,
sag ich dir dann direkt auch.

Ob du auch Freude hast daran,
ich dir direkt nicht sagen kann.
Denn jedem seine Art ist`s nicht,
Ich sags halt direkt ins Gesicht.
Wenn mich an deinem tun was stört,
Und das ist direkt unerhört.

Doch warum soll ich dich belügen?
Ich würd mich dadurch selbst betrügen!
Ist`s besser doch ich bleib real,
denn direkt ist für mich normal!

copyrigth Rosemarie Hojus

Ich wünsch euch seine Einsicht,

seid herzlichst gesegnet, eure

Rosemarie Hojus

http://daily-message.de/3820
© by daily-message.de info@daily-message.de

Daily-Message die tägliche Kurzandacht

Nr. 3821: Der dreieinige Gott

10. Mar 2013

"Wir wissen aber, daß der Sohn Gottes gekommen ist und uns Verständnis gegeben hat, damit wir den Wahrhaftigen erkennen. Und wir sind in dem Wahrhaftigen, in seinem Sohn Jesus Christus. Dieser ist der wahrhaftige Gott und das ewige Leben".

1. Johannes 5,20

Dreieinigkeit ist keine Lehre sondern Ausdruck dessen, was Gott für uns Christen sein will: Gott als VATER der sich uns zuwendet wie in dem Gleichnis vom verlorenen Sohn (Lukas 15, 11-17). Wenn von Gott, dem SOHN die Rede ist, dann geht es um den Hinweis auf Jesus Christus, der am Kreuz die Vergebung der Sünden ermöglichte. Wo Gott als HEILIGER GEIST auftritt und bezeichnet wird, ist das ein Hinweis auf die Gemeinschaft die Gott mit den Seinen haben will (2. Korinther 13,13). Gott hat durch Jesus Christus auch die Welt erschaffen - Johannes 1, 1-4 (Schlachter 2000): *"Im Anfang war das Wort, und das Wort war bei Gott, und das Wort war Gott. Dieses war im Anfang bei Gott. Alles ist durch dasselbe entstanden; und ohne dasselbe ist auch nicht eines entstanden, was entstanden ist. In ihm war das Leben, und das Leben war das Licht der Menschen"*. Das Wort wurde Fleisch - Jesus Christus! Gott selbst ist Geist, und wohnt in einem Licht wo keiner hinkommen kann (1. Timotheus 6,16). **In Jesus Christus ist Gott offenbart. Vater, Sohn und Heiliger Geist sind eine Einheit, und wirken in allen schöpferischen, erwählenden und heilsbringenden Dingen zusammen.** In allem, was das Leben an sich beinhaltet. Darum ist Jesus Christus auch *"das Leben"* (Johannes 14,6). Gott ist das Licht (Johannes 8,12) und bringt (ruft) zum Licht. Und logischerweise kann nur ans Licht gebracht (gerufen) werden, was zuvor blind in der Dunkelheit gewesen ist (Johannes 9,41). Dazu hat Gott alle Maßnahmen ergriffen, um heilsgeschichtlich mit, durch und am Menschen zu wirken, und sich zu offenbaren und seinen Willen mitzuteilen. Dies alles aus Gnade, Liebe und Barmherzigkeit. Dazu ist Gott als Schöpfer, Erlöser und Offenbarer nötig gewesen - bis auf den heutigen Tag!

Diese Offenbarungen sind allgemeiner Natur, einmal durch die Schöpfung ersichtlich (Römer 1, 18-20), und durch die Menschwerdung Gottes in seinem Sohn Jesus Christus (das Wort wurde Fleisch - Johannes 1,14) sowie durch den Heiligen Geist, der als Erneuerer, Erinnerer, Tröster, Versiegeler und Offenbarer wirkt und handelt (u.a. Lukas 12,20). **Die menschlichen Begrifflichkeiten können Gott nicht erfassen. Man kann die Ewigkeit nicht denken.** Ebenso das Wesen Gottes in seinen Offenbarungen verstehen. Gott ist mehr als die Summe seiner Segnungen. Im Himmel werden wir alles sehen - 1. Johannes 3,2: *"Meine Lieben, wir sind schon Gottes Kinder; es ist aber noch nicht offenbar geworden, was wir sein werden. Wir wissen aber: wenn es offenbar wird, werden wir ihm gleich sein; denn wir werden ihn sehen, wie er ist"*. Dann werden wir den *"einen"* Gott sehen. Durch den Sündenfall erleben wir Gott so, wie es uns in der Bibel gezeigt wird: Als Schöpfer-Vater, als Erlöser in Jesus Christus und als Heiligen Geist, der das Leben aus Gott bewirkt und schenkt, und uns als Gläubige eine innige Beziehung zum ewigen Gott ermöglicht. Im Himmel werden wir das alles in einer Person sehen, denn dann sind wir am Ziel des Glaubens - 1. Petrus 1, 8-9: *"Ihn habt ihr nicht gesehen und habt ihn doch lieb; und nun glaubt ihr an ihn, obwohl ihr ihn nicht seht; ihr werdet euch aber freuen mit unaussprechlicher und herrlicher Freude, wenn ihr das Ziel eures Glaubens erlangt, nämlich der Seelen Seligkeit"*. Dann werden wir keine Fragen mehr haben, weil durch unser erneuertes Herz uns ganz neue Welten eröffnet werden - Matthäus 5,8: *"Selig sind, die reinen Herzens sind; denn sie werden Gott schauen"*. Halleluja!

Jörg Bauer

http://daily-message.de/3821
© by daily-message.de
info@daily-message.de

Nr. 3822: Beurteilen oder richten?

11. Mar 2013

"Richtet nicht, damit ihr nicht gerichtet werdet!"

Matthäus 7,1

Zur Erläuterung des Themas zitiere ich am Anfang einige Sätze von William McDonald (1917-2007): *"Vielen Menschen, denen der Rest der Bibel nicht bekannt ist, kennen diesen Vers (Matthäus 7,1) und benutzen ihn wie eine Keule, um jede Kritik oder Korrektur zum Schweigen zu bringen. Wenn sie den Rest der Bibel studierten, würden sie erkennen, daß es Situationen gibt, wo wir richten müssen, und Situationen, wo wir nicht richten dürfen"*. Wenn wir anfangen Motive von Menschen abschätzig zu beurteilen, und somit zu verurteilen, gehen wir zu weit, denn nur Gott kennt die Herzen (1. Samuel 16,7). **Aber wir sollen beurteilen, ob jemand wirklich gläubig ist oder nicht.** Nur so können wir auch umsetzen, was in 2. Korinther 6,14 steht: *"Zieht nicht am fremden Joch mit den Ungläubigen. Denn was hat die Gerechtigkeit zu schaffen mit der Ungerechtigkeit? Was hat das Licht für Gemeinschaft mit der Finsternis"*? Wir dürfen den Wert von christlicher Arbeit nicht nach unseren eigenen Maßstäben beurteilen und bewerten (richten). Das ist allein Gottes Sache und nicht unsere Aufgabe - 1. Korinther 4,5: *"Darum richtet nicht vor der Zeit, bis der Herr kommt, der auch ans Licht bringen wird, was im Finstern verborgen ist, und wird das Trachten der Herzen offenbar machen. Dann wird einem jeden von Gott sein Lob zuteil werden"*. Ob unsere Glaubenswerke aus Holz, Heu, Stroh, Silber, Gold oder Edelstein bestehen, wird am Preisgerichtsthron offenbar werden (1. Korinther 7,12). Was wir richtender weise tun sollen ist, Streit zwischen Gläubigen zu schlichten und gerecht zu behandeln (1. Korinther 6, 1-6). Wer einen anderen Lebensstil als man selbst hat, darf in Dingen der Moral oder in weniger wichtigen Dingen, nicht den Stab über andere brechen und sie somit verurteilen (Römer 14, 3-4). Extreme Sünden und offensichtlich groben Ungehorsam wider besseren Wissens, müssen wir richten und klare Worte finden - das ist dann auch Sache der ganzen Gemeinde (1. Korinther 5,12). Aber es würde wiederum zu weit gehen, nur nach dem äußeren Schein zu gehen, und nicht auch hinter die Kulissen zu blicken (Johannes 7,24: *"Richtet nicht nach dem, was vor Augen ist, sondern richtet gerecht"*).

Vorurteile und vorschnelle Urteile (positiv wie negativ) sollten ebenso verpönt sein (Jakobus 2, 1-4). Als Gemeinde sollten wir aber in der Lage sein, zu beurteilen, ob ein Mann sich als Diakon oder Ältester eignet oder auch nicht (1. Timotheus 3, 1-13). Sicherlich gehört es für einen Christen auch zur Pflicht, das Gehörte stets anhand der Bibel zu prüfen (Apostelgeschichte 17,11: *"...sie nahmen das Wort bereitwillig auf und forschten täglich in der Schrift, ob sich's so verhielte"*. Hierbei müssen wir auch Irrlehren und Verdrehungen als unbiblisch entlarven können, so wie es Jesus selbst seinerzeit auch tat (Matthäus 22, 23-33). Wir sollen den Menschen (Glaubensgeschwistern) nicht nach dem Mund reden, sondern uns untereinander in Liebe lehren und ermahnen (Kolosser 3,16). Das hat sicherlich nichts mit richten zu tun, wenn wir das beherzigen (wohl wissend, daß auch wir es immer wieder nötig haben, daß man so mit uns umgeht). Wir sollen uns entsprechend auch nie besser darstellen als wir sind, und höher von uns denken, als von anderen (Philipper 2,3). **Wo wir hochmütig andere darin richten, wo wir selbst versagen, da wird Gott uns richten müssen.** Wer sich der Gnade Gottes in seinem persönlichen Leben bewusst ist, wird sich gut überlegen ob, wo und wie er andere Menschen beurteilt oder verurteilt. Paulus schreibt in Römer 2, 1-4: *"Darum, o Mensch, kannst du dich nicht entschuldigen, wer du auch bist, der du richtest. Denn worin du den andern richtest, verdammst du dich selbst, weil du ebendasselbe tust, was du richtest. Wir wissen aber, dass Gottes Urteil recht ist über die, die solches tun. Denkst du aber, o Mensch, der du die richtest, die solches tun, und tust auch dasselbe, dass du dem Urteil Gottes entrinnen wirst? Oder verachtest du den Reichtum seiner Güte, Geduld und Langmut? Weißt du nicht, dass dich Gottes Güte zur Buße leitet"*? Aber wir sollen als Christen auch unsere Verantwortung kennen und wahrnehmen, und Mut haben dort den Finger in die Wunde zu legen, wo Ungerechtigkeit, Lüge, Falschheit und Unversöhnlichkeit vorherrscht.

Jörg Bauer

© by daily-message.de | info@daily-message.de

Nr. 3823: Gott tut mir gut – Teil 1

12. Mar 2013

Freut euch mit den Fröhlichen und weint mit den Weinenden.

Röm 12,15

Gott ist die Liebe, Gott will Gutes tun und ist gut. Er will, dass ich Gutes tue und ich muss etwas dafür tun, das er gut zu mir ist. So denken viele. Ich darf von Gott Gutes erwarten. Erwarten wir das noch? Nimmst du da Gute noch wahr? Siehst du noch, wo Gott dir begegnet? Es gibt drei Haltungen:
1. Alles hat keinen Sinn mehr, alles ist umsonst und die Gedanken werden trübe. Wir sehen nicht mehr nach rechts und links. Ich sehe nicht, dass Jesus mit mir geht oder entgegenkommt. 2. Wir schauen zurück und sehen nach dem, was gut war, dabei sehe ich aber nicht nach vorne und stolpere, liege unten auf der Erde. 3. Ich schaue auf andere - denen geht es besser als mir, der erlebt viel mit Gott. Mit der Zeit lebe ich u.U. das Leben des andern und ich sehe nicht, was Gott mir Gutes tut. Wir müssen immer wieder neu uns bewusst machen, dass wir in der Gegenwart Gottes verweilen. Wir müssen neu den Blick auf unser Leben wenden. Bei Christen gibt es Steine im Weg, aber weder Krankheit noch Glaubenszweifel sind Zeichen, dass Gott uns verließ, aber wir werden auch nicht davor verschont. Wir fragen dann immer: Wo ist die Nähe Gottes jetzt in meinem Leben? Wir müssen uns aber auch der Niedergeschlagenheit, dem Burn out nicht schämen. Einige meinen, dass sei ein Zeichen von Schwäche und Unglauben. Die Bibel verschweigt nicht diese Gefühle. Elia beweist 850 Baalspriestern auf dem Karmelberg, wer der größte Gott ist. Selbst die Steine verbrannten. Das Volk ist begeistert und entsetzt. Elia lies leider die Baalspriester töten. Darum wollen der König und Isel ihn töten. Elia packt die Angst und will unter einem Ginsterbusch sterben. Elia sah keinen Sinn mehr in seinem Leben. Er fühlte sich von allen verlassen und wollte allein sein. Das ist doch unvorstellbar, nachdem was er alles erlebt hat. Er hat eine tiefe Depression, obwohl er tiefgehende Nähe und Gebetserhörungen erfahren. Die Kraft verließ ihn. Dabei musste er doch schon mal fliehen und wurde von Gott durch Raben versorgt. Er erlebt, wie Mehl und Öl nicht enden. Der Sohn der Witwe stirbt und lebt durch Elias Gebet zu Gott - aber das Alles scheint nichts wert zu sein. Elia kommt an seine Grenze und ist kraftlos. Er lässt alle sozialen Kontakte fallen. Heute sagt man Burn out. Er geht allein in die Wüste, um zu sterben. Der Blick auf seine Möglichkeiten war vernebelt. Dabei verlor er den Blick auf Jesus. Gott schien ihm ganz weit weg. Da war nichts mehr zu erkennen von der Kraft und Nähe Gottes, die er erlebt hatte. Wir kennen solche Situationen und wir fühlen uns aller Lebensmöglichkeiten beraubt. Wir haben ein eingeschränktes Bild von Gott. Wir suchen IHN dann in uns bekannten Weisen und Wegen. Das wirft aber auch Zweifel auf. Schränken wir Gott dadurch nicht ein? Unser Leben hängt von Gott ab. Es ist seine Entscheidung, was wir sind und haben und wie er uns begegnet. Es kann sein, dass wir seine Nähe nicht wahrnehmen, weil wir ihn anders erwarten, er aber eine andere Ausdrucksform hat. So ging es Elia. Er fühlte sich chancenlos, aber Gott lehrte ihn, wieder neu aufmerksam zu sein, auf sein Reden und seine aktuelle Art zu erkennen und sich ihm zu nähern.
Fortsetzung folgt....

Gundi Hornbruch

http://daily-message.de/3823
© by daily-message.de
info@daily-message.de

Nr. 3824: Gott tut mir gut - Teil 2

13. Mar 2013

Freut euch mit den Fröhlichen und weint mit den Weinenden.

Röm 12,15

Elia erlebt Gott auf dem Horeb neu. Es stürmt und windet, die Erde bebt,aber Gott ist nur im leisen Säuseln. Wenn mein Blick im Sturm nicht auf Gott gerichtet ist, sehe ich ihn nicht, aber in der Ruhe, da erkenne ich, wo Gott mir gut tut. Meine Mutter ging mit mir im Kinderwagen mal am Strand entlang. Vor ihr Sonne. Sie drehte sich dann um - und nur Nebel. Doch dann rings herum Nebel. Dann fragt man sich: Wo ist Gott, wenn unser Leben auf einmal auch vernebelt ist und wir wissen nicht, wie es weitergeht. Warum lässt Gott uns allein? Bei meiner Mutter kam dann wieder ein Stückchen die Sonne durch und sie folgte den Kinderwagenspuren im Sand. So kommt oft ein Lichtlein im Leben. Das ist dann ein Zeichen für mich, dass Jesus auf jeden einzelnen aufpasst.

Jesus ist in Menschenmengen unterwegs und hört leise Hilferufe. Er hört Bartimäus und macht ihn gesund. Die Kranken am Teich Bethesda haben ihre Hoffnung auf die heilende Wirkung des Wassers gesetzt und schauen nicht unbedingt auf Jesus. Aber: Jesus geht auf einen Einzelnen bewusst zu. Die Kranken sind hoffnungslos. Wir können nicht das Leid der ganzen Welt tragen, aber wir können uns um eine Person kümmern. Gott steht zu uns und vergibt uns: Unsere Tat war zwar Sünde, aber er sagt: Wer ohne Sünde ist, der werfe den ersten Stein. Jesus steht zu allen. Gott will uns gut tun, aber wir meinen oft, dass wir ihm etwas dafür bieten müssen. Gott ist anders. Er will keine Vorleistung. Jeder von uns braucht Unterstützung.

Wenn Gott mir gut tut, dann darf ich andern gut tun. Gott möchte jeden erreichen. Er braucht auch jeden von uns. Seelsorge ist die Aufgabe der ganzen Gemeinde. Seelsorge spricht alle Menschen an und ist nicht nur die Aufgabe von Spezialisten und Ausgebildeten. Gott beauftragt jeden von uns allein durch den Heiligen Geist, dass wir Seelsorger sein können und zur Seelsorge fähig sind. Fragen wir doch einfach ehrlich und persönlich interessiert: Wie gehts? Wie war die Woche? Wir brauchen alle Seelsorge. Keiner ist ohne Probleme. Ich zeige geistliche Reife, wenn ich zugebe, dass ich Hilfe brauche. In Römer steht: Freut euch mit den Freuenden und weint mit den Weinenden. 1.Korinther.: Leidet ein Körperteil, so leiden alle andern mit. Seelsorge führt immer zur Nähe Gottes. Gemeinde ist ein Miteinander.

Nimm Seelsorge an und hab den Mut Seelsorger zu sein.

Gundi Hornbruch

http://daily-message.de/3824

© by daily-message.de | info@daily-message.de

Daily-Message die tägliche Kurzandacht

Nr. 3825: Gewonnen

14. Mar 2013

Die Weisheit von oben

Jakobus 3,13-18

Gewonnen

Guten Morgen

Neulich kam eine Mail an meine Adresse: Ich hätte beim internen Preisausschreiben von Google einen höheren Betrag gewonnen. Meine Sicherheitssoftware ordnete das schon mal als Spam ein. Und ich war unschlüssig was ich machen sollte.

Nun, ich nahm Kontakt zu dem Sender auf und hinterfragte die Mail. Ja es klang sogar glaubwürdig. Man würde mich nochmals kontaktieren, man gratulierte mir usw. Dann meldete sich ein Anwaltsbüro um weitergehende Schritte einzuleiten. Gut und schön: Ich sollte nur mal eben 250 Euro für Spesen und Fahrtkosten vorauslegen, um notwendige Papiere zu erhalten, oder selbst anreisen.

Weder noch, das war nicht im Sinne des Erfinders. Für einen dubiosen Hintergrund 250 Euro an eine mir unbekannte Person überweisen, als Spesengeld???

Ich danke Gott, dass er mir einen klaren Kopf besorgt hat und mich von meiner anfänglichen Euphorie geheilt hat. Ich bekam ein gewisses Maß an Vernunft „eingebläut“. Das heißt, ich dachte darüber nach.

Auf den Gewinn habe ich dankend verzichtet. Ich bin nicht reich, aber glücklich. Und mit Gott an meiner Seite, habe ich den größten Gewinn den ein Mensch haben kann. Und für meine augenblicklichen Finanznöte hat er auch schon eine Lösung gefunden. Das hat mir tatsächlich geholfen.

Wer ist schon so allmächtig wie Gott. Mehr kann man wohl kaum gewinnen.

Regina Schrimpf

http://daily-message.de/3825

© by daily-message.de | info@daily-message.de

Nr. 3826: Gerichtsverhandlungen

15. Mar 2013

Heute, wenn ihr Seine Stimme hört, so verstocket eure Herzen nicht.

Hebräer 3,7

Wenn man an öffentlichen Gerichtsverhandlungen teilgenommen hat, dann wird einem klar, dass es darum geht, den Prozess so gerecht wie möglich ausfallen zu lassen, so dass der Schuldige tatsächlich schuldig ist und folglich die andere Partei frei gesprochen wird. Natürlich wissen wir aber auch, dass es nicht immer so ist. Dadurch entstehen unfaire bzw. ungerechte Gerichtsurteile, die zum Nachteil des „Leidtragenden" ausgesprochen werden.

Es gibt vielerlei solcher Gerichte. Diese sind alle irdisch und werden von Mensch zu Mensch geführt. Sollte unser Leben hier auf Erden eines Tages enden, werden wir mit der Vorladung göttlicher Gerichte konfrontiert. Eines davon ist das Endgericht bzw. auch Weltgericht genannt, das in der Bibel im Buch der Offenbarung 20,12+15 beschrieben ist: „Und ich sah die Toten, die Großen und die Kleinen, vor dem Thron stehen, und Bücher wurden aufgeschlagen; und ein anderes Buch wurde aufgeschlagen, welches ist das Buch des Lebens. Und die Toten wurden gerichtet nach dem, was in den Büchern geschrieben war, nach ihren Werken. Und wenn jemand nicht geschrieben gefunden wurde in dem Buch des Lebens, so wurde er in den feurigen Pfuhl geworfen." Zu diesem Gericht werden alle Menschen eingeladen, deren Leben in keinerlei Beziehung zu Jesus Christus stand, ihm nicht angehört und geglaubt haben. Diese werden gerichtet nach ihrem Tun und Lassen hier auf Erden. Sie werden keinerlei Rechtsbeistand haben, kein Anwalt oder Verteidiger, der sie vertreten kann, kein Zeuge, der für sie aussagen könnte nein, denn sie müssen sich alleine rechtfertigen vor dem großen Richter, der, wie er im Johannes-Evangelium 8,16 von sich selbst zeugt: „Denn wenn ich aber auch richte, so ist mein Gericht wahr....".

Ein anderes göttliches Gericht ist das Preisgericht, vor dem alle Gläubigen in Jesus Christus nach ihrem Tod erscheinen müssen. Im 2. Korintherbrief heißt es, dass wir dann unseren Lohn empfangen, für das was wir zu Lebzeiten getan haben, es sei gut oder böse. Hier werden wir entweder große Belohnungen empfangen oder aber auch Verlust erleiden müssen. Es liegt an uns, ob wir mit der Hilfe und Kraft unseres Herrn auf unserem Glaubensweg durchhalten, weitermachen und Ihm Treue sowie Liebe tagtäglich entgegenbringen, „damit wir nicht verlieren was wir erarbeitet haben, um vollen Lohn zu empfangen " (2. Johannesbrief 1,8).

Ohne Fleiß kein Preis (auch im geistlichen Leben durchaus anzuwenden)

Shimon Kephas

http://daily-message.de/3826

© by daily-message.de | info@daily-message.de

Nr. 3827: Der Osterhase und die bunten Eier

16. Mar 2013

Wenn euch einer von den Ungläubigen einlädt und ihr wollt hingehen, so eßt alles, was euch vorgesetzt wird, und forscht nicht nach, damit ihr das Gewissen nicht beschwert. Wenn aber jemand zu euch sagen würde: Das ist Opferfleisch, so eßt nicht davon, um dessentwillen, der es euch gesagt hat, und damit ihr das Gewissen nicht beschwert. Ich rede aber nicht von deinem eigenen Gewissen, sondern von dem des andern. Denn warum sollte ich das Gewissen eines andern über meine Freiheit urteilen lassen? Wenn ich's mit Danksagung genieße, was soll ich mich dann wegen etwas verlästern lassen, wofür ich danke? Ob ihr nun eßt oder trinkt oder was ihr auch tut, das tut alles zu Gottes Ehre.

1.Kor 10,27-31

Bald ist wieder die Fastenzeit vorbei. Wenn man heute durch die Geschäfte geht, sieht man schon überall die glitzernden Osterhasen und viele bunte Eier.

An Ostern feiern wir Christen die Kreuzigung und die Auferstehung unseres Herrn Jesus Christus. Und schon viele haben in ihrer Bibel vergeblich nach dem Osterhasen und den bunten Eiern gesucht.
Doch fündig geworden sind sie genauso wenig, wie die, die den Weihnachtsmann und den Christbaum suchten.

Als vor vielen hundert Jahren das Christentum zu uns nach Deutschland kam, hatten die Einwohner auch ihre Götter, die sie feierten. Da gab es zum Beispiel die Frühlingsgöttin Ostara, die für die erwachende Natur und die Fruchtbarkeit zuständig war. Die Dinge der Natur, die man dieser Fruchtbarkeit zuordnete, waren unter anderem Hasen und Eier.

Als die Missionare nun kamen und den Menschen die Auferstehungsfeier näher bringen wollten, verbanden diese es mit ihrem Ostara-Fest, das zur gleichen Zeit gelegen war.

Längst kennt kaum noch jemand die Göttin Ostara, und doch hat unser Auferstehungsfest von ihr den Namen Ostern erhalten und die Zeichen Hase und Eier wurden in der Tradition mit in das Osterfest eingebaut.

Schon seit vielen Jahren streiten sich nun die Christen, ob man diese Traditionen mitmachen darf. Sind die Eier nun ein traditionelles Zeichen für die Auferstehung oder hängen wir damit noch der heidnischen Göttin Ostara an? Ähnliche Fragen beschäftigten auch schon die Korinther, an die Paulus seinen Brief schrieb. Hier ging es, nicht viel anders, als bei uns, um das Essen von heidnischem Opferfleisch. Ehrt man damit die Götzen oder haben diese Götzen gar keine Realität, so dass es sich um ganz normales Fleisch handelt?

Paulus selbst scheint nichts dagegen zu haben, dass man solches Fleisch verspeist. Was ihm jedoch wichtig war, ist, dass man damit nicht das Gewissen seiner Glaubensgeschwister belastet. Wenn wir alles zur Ehre Gottes tun, kann nichts an sich falsch sein. Wenn jedoch jemand da ist, der damit Probleme hat, der das nicht so sehen kann, so sollen wir darauf verzichten.

Genauso können wir es auch mit dem Osterhasen und den Eiern sehen. Wenn wir sie zu Hause haben, im familiären Kreis, wo niemand damit ein Problem hat, so ist es gut und okay, wenn wir es zur Ehre Gottes machen. Sind wir jedoch in der Gemeinde oder sonst bei Geschwistern, die hiermit ein Problem haben, so sollen wir einfach darauf verzichten, um ihm keine Gewissensnot zu bereiten.

Wie feierst du das Auferstehungsfest?

Ich wünsche dir noch einen gesegneten Tag und eine gute Vorosterzeit.

Rainer Gigerich

http://daily-message.de/3827	
© by daily-message.de	info@daily-message.de

Daily-Message die tägliche Kurzandacht

Nr. 3828: Botschafts-Überbringer

17. Mar 2013

So sind wir nun Botschafter an Christi statt, denn Gott ermahnt durch uns; so bitten wir nun an Christi statt: Lasst euch versöhnen mit Gott!

(2. Korinther 5/20)

Wenn man beim Fenster hinaussieht kann man sich gar nicht gut vorstellen, dass wir in zwei Wochen schon das Osterfest feiern. Fast überall ist der Winter zurückgekehrt. Gestern hat es bei uns ganz heftig geschneit. Krokusse, Schneeglöckchen und Schneerosen strecken ihre Köpfchen dem kalten Winterwetter zum Trotz frierend aus dem Schnee heraus. Im Grunde kann ihnen die Kälte und der Schnee nichts anhaben, denn schon vor ein paar Wochen trieben sie unter derselben Schicht dem Leben entgegen. Ja, ich staunte vor zwei Wochen nicht schlecht, als unter der schmelzenden Schneemasse die ersten Frühlingsblumen schon groß und prächtige in meinen Garten hervor kamen. So gesehen wuchsen sie unter dem Schutz der Schneedecke heran. Schneeglöckchen sind die ersten Botschaftsüberbringer die uns die Kunde vom nahenden Frühling erzählen. Ich denke fast, Gott hat sie uns zur Vorfreude wachsen lassen damit wir die Hoffnung auf das Kommende nicht verlieren.

So wie die Frühlingsblumen unter dem Schutz der Schneedecke heranwachsen können, so können wir Christen uns unter der schützenden Hand Gottes bergen und uns in seiner Sicherheit so entfalten, wie er es für uns vorgesehen hat. Wie die Schneeglöckchen unter der Schneedecke, rüstet er uns unter dem Schutz seines Mantels zu, damit wir die Frohe Botschaft an die Menschen in unserem Umfeld weiter geben können. Genau wie die Frühlingsboten können wir den Menschen Hoffnung auf eine gute neue Zeit machen, indem wir ihnen die Nachricht von Jesus Christus, Gottes Sohn, unseren Retter überbringen. Dann kann auch sie unter dem Deckmantel Jesus heranreifen und zur Frucht für ihn werden. Auch wenn wir es nicht sehen, wird Gottes Wort sein Werk bei den Menschen tun. Auch wenn wir es noch nicht erkennen, wächst die Saat die er zum Säen gegeben hat und zwar so wie er es will! Wir brauchen sie nur Überbringen.

(Jesaja55/8-13)

Denn meine Gedanken sind nicht eure Gedanken, und eure Wege sind nicht meine Wege, spricht der HERR sondern so viel der Himmel höher ist als die Erde, so sind auch meine Wege höher als eure Wege und meine Gedanken als eure Gedanken. Denn gleichwie der Regen und Schnee vom Himmel fällt und nicht wieder dahin zurückkehrt, sondern feuchtet die Erde und macht sie fruchtbar und lässt wachsen, dass sie gibt Samen zu säen und Brot zu essen ,so soll das Wort, das aus meinem Munde geht, auch sein: Es wird nicht wieder leer zu mir zurückkommen, sondern wird tun, was mir gefällt, und ihm wird gelingen, wozu ich es sende. Denn ihr sollt in Freuden ausziehen und im Frieden geleitet werden. Berge und Hügel sollen vor euch her frohlocken mit Jauchzen und alle Bäume auf dem Felde in die Hände klatschen. Es sollen Zypressen statt Dornen wachsen und Myrten statt Nesseln. Und dem HERRN soll es zum Ruhm geschehen und zum ewigen Zeichen, das nicht vergehen wird.

Leute, gerade jetzt zu Ostern sind die Menschen recht offen für die gute Nachricht von Gott und deswegen sollen und dürfen wir die Gelegenheit nicht verpassen gute Botschafts-Überbringer zu sein. Wir leben in freien Ländern und haben das Vorrecht Religionsfreiheit zu genießen, deswegen sollen wir uns mutig zu den Menschen wagen und uns zu unserem Herrn Jesus stellen und ihn verkünden. Wir dürfen den Mund nicht halten, denn wie sagte Jesus schon wenn wir schweigen, werden die Steine schreien. **(Lukas 19/40)** Wir werden einmal vor Gottes Thron stehen und wir werden auch zur Rechenschaft gezogen werden dort wo wir geschwiegen haben, obwohl er uns den Auftrag gab. Ich bete das Gott uns das Wollen und das Gelingen **(Philipper 2/13)** gibt und den Mut den wir brauchen, um unseren Dienst als Botschafts-Überbringer wahr zu nehmen, damit er zu uns sagen kann, **''Du treuer Knecht! ''** (Matthäus 25/21+23) Amen

Seid herzlichst gesegnet, eure

Rosemarie Hojus

http://daily-message.de/3828	
© by daily-message.de	info@daily-message.de

Daily-Message die tägliche Kurzandacht

Nr. 3829: Unvergessen

18. Mar 2013

"Da gedachte Gott an Noah und alles wilde Getier und alles Vieh, das mit ihm in der Arche war".

1. Mose 8,1

Wenn man von einer *"persönlichen Beziehung"* spricht, meint man mehr als ein sachliches und kollegiales Miteinander oder nur eine Interessengemeinschaft. Vieles dort ist überschaubar, selbsterklärend, planbar, nachvollziehbar und eher uninspiriert. Ganz anders ist es, wenn wir als Christen an Gott denken, zu dem wir ja eine betont *"persönliche"* Beziehung haben (und brauchen). Dort ist vieles nicht planbar und überschaubar, oft eher verwirrend und fragend. Denken wir an Gott, so kommen wir schnell an unsere Grenzen und merken hautnah, was in Jesaja 55, 8-9 steht: *"Denn meine Gedanken sind nicht eure Gedanken, und eure Wege sind nicht meine Wege, spricht der HERR, sondern so viel der Himmel höher ist als die Erde, so sind auch meine Wege höher als eure Wege und meine Gedanken als eure Gedanken"*. Wenn wir jemanden nahe sind und sein wollen, dann drückt sich das nicht in einer teilnahmslosen Haltung aus, sondern durch den Wunsch, der Begegnung Leben einzuhauchen - wir suchen Gefühl, Kommunikation, Freude und Aktion. **Wenn Gott an uns denkt ist das eine Antwort auf das, was ER selbst in uns hineingelegt hat.** Von uns aus können wir den Glauben nicht mit Inhalten füllen. Das muss von Gott kommen und vorbereitet sein, sonst unterhalten wir uns nur mit uns selbst. Wer will das? Wir haben die Bibel, den Glauben, die Glaubensgeschwister, den Geist und dürfen mit Gott verbunden sein auf eine wunderbare, ewige und ungetrübte Weise.

In Johannes 4, 23-24 lesen wir: *"Aber es kommt die Zeit und ist schon jetzt, in der die wahren Anbeter den Vater anbeten werden im Geist und in der Wahrheit; denn auch der Vater will solche Anbeter haben. Gott ist Geist, und die ihn anbeten, die müssen ihn im Geist und in der Wahrheit anbeten"*. **Wenn Gott an uns denkt, dann tut ER das auch im Geist und in der Wahrheit!** Gott dachte an Noah und seine Familie um ihnen eine neue Heimat nach der Sintflut zu geben, ER gedachte an Hanna, die einen Sohn wollte (1. Samuel 1,19) und an den Mann, der neben Jesus am Kreuz hing und darum bat, daß der HERR an ihn denken soll in seinem Reich - die Antwort: *"Heute wirst du mit mir im Paradies sein"* (Lukas 23, 42-43). Wenn Gott an uns denkt, passiert etwas! Und Gott denkt auch an dich - es sind Gedanken des Friedens. In Jeremia 29,11 steht: *"Denn ich weiß wohl, was ich für Gedanken über euch habe, spricht der HERR: Gedanken des Friedens und nicht des Leides, dass ich euch gebe das Ende, des ihr wartet"*. ER kennt deine Situation, deine Mühe und Entbehrung, deine Seele und deine Gedanken erkennt der HERR schon von Weitem (Psalm 139, 2: *"Ich sitze oder stehe auf, so weißt du es; du verstehst meine Gedanken von ferne"*). Wenn Gott an uns denkt, dann ist an uns gedacht - heute, morgen und in alle Ewigkeit.

Jörg Bauer

http://daily-message.de/3829
© by daily-message.de
info@daily-message.de

Daily-Message die tägliche Kurzandacht

Nr. 3830: Alles wird gut

19. Mar 2013

"Denn ich bin der geringste unter den Aposteln, der ich nicht wert bin, dass ich ein Apostel heiße, weil ich die Gemeinde Gottes verfolgt habe. Aber durch Gottes Gnade bin ich, was ich bin. Und seine Gnade an mir ist nicht vergeblich gewesen, sondern ich habe viel mehr gearbeitet als sie alle; nicht aber ich, sondern Gottes Gnade, die mit mir ist. Es sei nun ich oder jene: so predigen wir und so habt ihr geglaubt."

1. Korinther 15, 9-11

Paulus war ein sehr realistischer Mensch. Auch gerade in Dingen geistlicher Wahrheiten. Er war sich seiner Person und seiner Vergangenheit sehr bewusst und machte auch keinen Hehl daraus, daß er einmal der Feind der wahren Christen gewesen ist - ein verbohrter Fanatiker sozusagen. Aber Paulus ertrank nicht in Selbstmitleid. Er weigerte sich nicht in Jesu Fußstapfen zu treten und ihm nachzufolgen. Er zog sich kein Büßergewand an und wurde zum Einsiedler oder verkroch sich in ein Kloster und wartete zerknirscht auf sein Ende. **Vor anderen Menschen klingt so manches was wir sagen recht demütig. Aber in Gottes Ohren oft genau das Gegenteil.** Wenn wir uns selbst als notorische Versager, Nichtsnutze, Unheilige oder *"fromme Chaoten"* bezeichnen, ehren wir Gott keinesfalls und offenbaren eher Misstrauen als Glaube. Dann trauen wir Gott nämlich nicht zu, daß er uns heiligt, erziehen kann, annimmt und vollkommen vor sich stellt (1. Korinther 1,8). Aber es geht auch andersherum, indem wir uns doch als geliebt, geheiligt, zugerüstet und begabt erkennen und das aber von außen als hochmütiges Verhalten interpretiert wird. Um solche Dinge sollten wir uns nicht kümmern. Oswald Chambers schreibt: *"Zerbrich dir nie den Kopf darüber, ob deine Worte vor den Menschen demütig klingen oder nicht: doch sei stets demütig vor Gott und lass ihn alles in allem sein"*. Es geht allein um deine persönliche Beziehung zu Jesus Christus. Wenn Du nur darum bemühst bist, ein christliches Klischee auszufüllen, und in einen frommen Rahmen hineinzupassen, dann ist dein Glaube nur aufgesetzt. Gottes Ziel mit uns ist es, daß wir der werden, der wir sind in Gottes Augen. Daß das offenbar wird, was Gott schon immer über uns gewusst und gesehen hat.

Johannes schreibt in seinem Brief folgendes: *"Meine Lieben, wir sind schon Gottes Kinder; es ist aber noch nicht offenbar geworden, was wir sein werden. Wir wissen aber: wenn es offenbar wird, werden wir ihm gleich sein; denn wir werden ihn sehen, wie er ist. Und ein jeder, der solche Hoffnung auf ihn hat, der reinigt sich, wie auch jener rein ist"*. (1. Johannes 3,2-3). Was wir hier auf Erden erleben, und worin wir wachsen und lernen, und wobei wir uns bewähren, das wird auch in der Ewigkeit eine Rolle spielen. **Ein Unterschied zwischen Gott und den gläubigen Menschen ist, daß sich Gott nicht entwickelt.** Er ist, der er ist und immer war. Aber wir müssen auf dem Weg zu Gott in allen Dingen wachsen (Epheser 4,15). Das ist unsere Lebensaufgabe. Sich untereinander einzuschätzen und so wahrzunehmen wie man tatsächlich ist und wird, ist nicht immer so einfach. Nicht selten müssen wir mit Vorurteilen und unseren undefinierten Gefühlen kämpfen. Oftmals wissen wir selbst nicht, wer wir eigentlich sind. Das ist das Kreuz was wir täglich auf uns nehmen sollen (Lukas 9,23). Sich selbst verleugnen heißt auch, gegen seine eigenen Gefühle und die Wahrnehmungen anderer anzugehen. Und zwar durch den Glauben an den unveränderbaren, ewigen Gott, der uns schon immer geliebt hat (Jeremia 31,3). Vertrauen wir Gott, der uns ans Ziel bringt und uns zeigt, wer wir wirklich sind: Gestern, Heute und in alle Ewigkeit (Hebräer 13,6-8). Wir brauchen uns nicht zu fürchten, denn was kann uns ein Mensch tun? Alles wird gut!

Jörg Bauer

http://daily-message.de/3830

© by daily-message.de | info@daily-message.de

Nr. 3831: Mit mir will Gott sein Reich bauen?! – Teil 1

20. Mar 2013

Da sprach Nathan zu David: Du bist der Mann.

2. Sam 12,7

Welche Leute braucht Gott, um sein Reich zu bauen. Eine ungewöhnliche Person ist Jona. Er ist ein sehr eigensinniger Typ. Aber er betet auch zu Gott. Jona 2,2-7: "Jona betete zu dem HERRN im Leibe des Fisches und sprach: Ich rief zu dem HERRN in meiner Angst und er antwortete mir. Ich schrie aus dem Rachen des Todes und du hörtest meine Stimme. Du warfst mich in die Tiefe, mitten ins Meer, dass die Fluten mich umgaben. Alle deine Wogen und Wellen gingen über mich, dass ich dachte, ich wäre von deinen Augen verstoßen, ich würde deinen heiligen Tempel nicht mehr sehen. Wasser umgaben mich und gingen mir ans Leben, die Tiefe umringte mich, Schilf bedeckte mein Haupt. Ich sank hinunter zu der Berge Gründen, der Erde Riegel schlossen sich hinter mir ewiglich. Aber du hast mein Leben aus dem Verderben geführt, Herr!" Danach bekommt er zum zweiten Mal den Auftrag, Ninive das Gericht zu predigen. Er führt den Auftrag erfolgreich aus, denn die Niniviten kehren zu Gott um und Gott tut es leid, sie zu vernichten und tut es nicht. Jona ist zornig, aber Gott fragt ihn, ob er ein Recht habe, so zornig zu sein. Jona setzt sich in sicherer Entfernung in den Schatten und will der Zerstörung zuschauen. Jona will Gericht und die Bußfertigkeit der Stadt passt nicht in seinen Plan. Es geht ihm um seine Glaubwürdigkeit. Wie steht Jona da, wenn das nicht eintrifft, was er von Gott sagen soll. Er hat seine Überzeugungen. Er will, dass die angekündigten Dinge zu laufen haben und hat wenig Verständnis für den gnädig handelnden Gott. Gott kümmert sich aber um seinen sauren Propheten. Er soll die Dinge aus Gottes Sicht sehen lernen. Er soll verstehen, warum Gott anders handelt, als Jona es sich vorstellt. Haben wir nicht auch Eigenschaften von Jona? Erkennen wir uns nicht ein Stück weit wieder? Jona arbeitet für Gott, weil er es für seine Pflicht hält. Er sieht nicht die Veränderungen in den Herzen der anderen Menschen. Nur sein Auftrag und seine Überzeugungen sind wichtig und richtig. Die Anderen sind unwichtig. Er weiß, wie alles zu laufen hat. Kommt es anders, ist es falsch und er / man schmollt. Manchmal wollen wir Gottes gütiges Handeln nicht verstehen und wollen unsern Plan verwirklicht sehen. Jona muss geistlich wachsen, wir auch. Dieses Wachstum ist nicht immer erbaulich und freundlich. Wir müssen zum Nachdenken über uns selber kommen, damit u.U. zur Korrektur. Bin ich so, wie Gott mich wollte? Aber Gott macht sich die Mühe mit Jona und mit uns. Jona ist nicht der einzige Versager, von dem die Bibel erzählt. Gott scheint mit schrägen Typen sein Reich zu bauen. David will Batseba in seinem Palast haben. Uria muss dafür an der Front des Krieges sterben. Nathan wird daraufhin zu David geschickt und er erzählt ihm eine Rechtsfall von einem armen und reichen Mann. Der Reiche nimmt dem armen Mann noch das eine Lamm weg, weil er Besuch bekam und keines seiner Lämmer sterben sollte. David erkennt das Unrecht und Nathan sagt zu David: Du bist der unrechte Mann. (1.Sam 12) Fortsetzung folgt..

Gundi Hornbruch

http://daily-message.de/3831

© by daily-message.de | info@daily-message.de

Nr. 3832: Mit mir will Gott sein Reich bauen?! – Teil 2

21. Mar 2013

Da sprach Nathan zu David: Du bist der Mann.

2. Sam 12,7

Wie kann ein so kluger Mann wie David nicht darüber nachgedacht hat, dass er Ehebruch begeht? Er sieht den Splitter im Auge des Auge, aber der eigene Balken belastet ihn nicht schwer. Jesus will uns auf die Probleme mit unserer Selbstwahrnehmung aufmerksam machen. Jesus will uns deutlich machen: So bist du. David begreift seine Schuld, tut Buße und muss nicht selber die Strafe für den Mord auf sich nehmen. Sind Verfehlungen Markenzeichen für die Mitarbeiter Gottes? So ist noch manche Person in der Bibel. Diese Menschen versagen und werden ihrem Anspruch selber nicht gerecht. Abraham gibt zu seinen Gunsten seine Frau Sara als seine Schwester aus. Gott geht den Weg nicht mit, wenn aus Gerechtigkeit Beliebigkeit wird. Es wird alles gut und er braucht Abraham trotzdem. Auch im Neuen Testament geht es weiter. Petrus, der Fels, verleugnet Jesus auf das Fragen einer Frau. Aber gerade auf ihn baut Jesus auf. Paulus und Petrus streiten sich über den Glauben und ihre Wege trennen sich. Aber Gott segnet auch diesen Weg. Wie oft ärgern wir uns über andere, sprechen ihn auf das Verhalten oder Problem an und machen eine Bedenkzeit mit dem andern aus, um über das Verhalten oder Problem nachzudenken. Oft kann ich dann nicht die Zeit abwarten und fange selber an zu handeln. Damit bin ich aber auch ein Teil des Problemes. So reihe ich mich in die Reihe der schrägen Personen ein, mit denen Gott sein Reich bauen will.

Gott nimmt mich mit meinen Fähigkeiten, aber auch Begrenzungen, Fehlern und Schwächen. Gott lässt mich meine Schwächen erkennen. Das ist Selbsterkenntnis. Gott begegnet seinen Leuten seelsorgerlich. "Lass dir an meiner Gnade genügen, denn meine Kraft ist in den Schwachen mächtig." Gott lässt aber nicht fünfe gerade sein und der Zweck heilt eben nicht die Mittel. Falsches muss korrigiert werden, auch wenn es weh tut. Dadurch werde ich im Umgang mit Menschen barmherziger. Mit dem ehrlichen Sünder hat Gott Erbarmen, aber den selbstgerechten Frommen mag er nicht. Jeder Christ hat den Auftrag, am Reich Gottes in seiner Gemeinde mitzuarbeiten. Jona wollte sich auch vor der Aufgabe drücken, wie Menschen in der Gemeinde fragen: Wo kann soll... ich mitarbeiten und wissen es eigentlich. Wenn wir helfen, dann muss die Motivation stimmen, was wir aber oft nicht schaffen und durchhalten. Meine Überzeugung / Wahrheit muss nicht die von Gott sein und deshalb bin ich auf Gottes Barmherzigkeit angewiesen. Aus diesem Grunde gehe ich aber auch mit meinen Menschen barmherzig um. Manche Verletzungen sind leichter aus der Welt zu schaffen, einige schwer, andere vielleicht gar nicht.

Gundi Hornbruch

http://daily-message.de/3832

© by daily-message.de | info@daily-message.de

Daily-Message die tägliche Kurzandacht

Nr. 3833: Mutiges Christsein

22. Mar 2013

"Denn Gott hat uns nicht gegeben den Geist der Furcht, sondern
der Kraft und der Liebe und der Besonnenheit."

2. Timotheus 1,7

Unser Glaube soll nicht im Windschatten unserer Persönlichkeit sein Dasein fristen. Dafür ist er viel zu wertvoll und wichtig, als daß wir immer, in vornehmer Zurückhaltung, möglichst wenig von dem preisgeben, was unserem Leben Sinn, Ziel und Bestimmung schenkt. Wenn man Gottes Arbeit (im Sinne von *"guten Früchten"*) erledigen will, braucht man Mut! Manchmal darf und muss man auch mit gutem Beispiel voran gehen und Hindernisse überspringen, um Glaubwürdigkeit und Ernsthaftigkeit zu demonstrieren. Glaubensschritte sind kalkulierbare Wagnisse - weil Gott gesucht wird und ER uns den rechten Weg weisen kann und will. Dies beinhaltet sicherlich auch manche Korrektur, aber auch das ist eine Führung! **Über Mut kann man wunderbar reden und diskutieren aber manchmal brauchen wir einfach auch Hilfe und einen positiven Anstoß um ihn zu praktizieren.** Wer einen *"knechtischen Geist"* hat (Römer 8,15) der ist eher mutlos und fürchtet sich auch, über einen bestimmten Rahmen hinaus zu gehen. Die Bibel lehrt uns aber, daß wir einen *"kindlichen Geist"* erhalten haben, der sich der Stärke des Vaters bewusst ist, und in allem Gottes Nähe und sein Wirken sucht. Wenn so ein Kind seinen geliebten Vater bei sich hat, vor was fürchtet es sich dann noch? Sicherlich können auch Ungläubige froh und mutig sein und sind womöglich mitunter sogar (weltlich gesehen) besser im Durchhalten und Aushalten und zielstrebiger als manche Christen!? Jeder Mensch hat sein eigenes Leben und versucht natürlich soviel Glück, Unabhängigkeit, Besitz und Zufriedenheit sich zu besorgen wie er kann. Manchmal auch auf Kosten anderer. Daran sollen sich Christen sicherlich kein Beispiel nehmen. Aber es gibt keine Menschen ohne Probleme und Nöte - egal ob die wirtschaftlich, sozial, gesundheitlich, psychisch, emotional oder wie auch immer sich darstellen. Nicht selten haben gerade diejenigen massive Probleme, von den man es am wenigsten dachte, weil sie anscheinend alles haben, was einen glücklich macht?

Da wir Menschen komplexe und komplizierte Wesen sind, ist es meist nicht die Frage was für Sorgen wir haben, sondern wie wir damit umgehen. Das Evangelium hat die Kraft Menschen selig zu machen wenn sie daran glauben (Römer 1,16) - dafür muß man sich nicht schämen, denn etwas Größeres und Besseres gibt es nicht für einen Menschen. Man kann darum sogar im selbst erfahrenen Leid Mut beweisen, indem man Gott auch mit seinen Problemen, Sorgen, Unsicherheiten und Nöten ehrt und eben nicht in wilder Panik oder depressiver Stimmung alles in Frage stellt und sich entmutigen lässt (1. Petrus 4,16). Es ist klar, daß man manchmal am liebsten im Boden versinken möchte weil einem alles über den Kopf zu wachsen scheint. Aber das ist oft nur die halbe Wahrheit. Ich denke, gerade in Zeiten der Ungewissheit und der Anfechtungen ist der Geist der Besonnenheit (2. Timotheus 1,7) ein starker Verbündeter, der uns dann auch Frieden, Geduld, Kraft, Hoffnung und Nüchternheit schenken will. Besonders dann, wenn wir sie nötig haben. Wir freuen uns dann sogar schon auf den Tag, an dem wir das *"finstere Tal"* (Psalm 23) hinter uns gelassen haben. Jesus hatte diesen Geist der Besonnenheit und hat alle Widersprüche seiner Person gegenüber, treu erduldet und ertragen um des Zieles willen, was der Vater und er vor Augen hatte - uns zu erlösen (Hebräer 12, 1-3). **Geistliche Stärke und Mut ist keine Frage der Persönlichkeit, sondern eine Sache des Glaubens - die Macht der Stärke Gottes ist durch den Glauben die Kraft, die uns dann auch Mut verleiht (Epheser 6,10).** Etwas Mutmachendes für sich und andere ist es auch, seine Liebe zu Gott und den Glaubensgeschwistern ohne Angst zu zeigen. Paulus schreibt den Korinthern: *"Wachet, steht im Glauben, seid mutig und seid stark! Alle eure Dinge lasst in der Liebe geschehen!"* (1. Korinther 16, 13-14).

Jörg Bauer

http://daily-message.de/3833

© by daily-message.de | info@daily-message.de

Nr. 3834: Dein Zion streut dir Palmen ...

23. Mar 2013

Als am nächsten Tag die große Menge, die aufs Fest gekommen
war, hörte, daß Jesus nach Jerusalem käme, nahmen sie
Palmzweige und gingen hinaus ihm entgegen und riefen:
Hosianna! Gelobt sei, der da kommt in dem Namen des Herrn,
der König von Israel!

Joh 12,12-13

Der morgige Sonntag vor Ostern ist der sogenannte Palmsonntag oder in der evangelischen Kirche auch bekannt als Sonntag Palmarum. Dies geht zurück auf den Einzug Jesu in Jerusalem, bevor er verhaftet und gekreuzigt wurde.

Jesus ritt auf einem Eselsfohlen in die heilige Stadt ein. Es war ein Moment des großen Gegensatzes, als er statt auf einem edlen Roß, so einfach daher ritt und die begeisterte Menge ihre Mäntel auf den Weg legte und mit Palmzweigen ihm zur Begrüßung wedelte, wie einem großen Herrscher.

Doch dieser Gegensatz von Einfachheit und Herrlichkeit war es dann auch, was später die Stimmung umschlagen lies, so dass das Volk danach zu Pilatus rief: Kreuzige ihn!

Viele der Juden erwarteten in Jesus den mächtigen Herrscher, den Messias (Gesalbten), der ihr Volk von der römischen Besatzung befreite und in die Herrlichkeit führte. Als sie merkten, dass dies nicht so kam, sahen sie sich enttäuscht und ihre Stimmung schlug um, dass sie diesem "Verlierer" den Tod wünschten.

Man kann auch mutmaßen, ob auch Judas Iskariot einer von diesen Enttäuschten war. Manche vermuten, dass er den Verrat mit dem Bruderkuss nur beging, um Jesus herauszufordern, dass er endlich seine große Macht offenbaren und die römische Besatzung zerschmettern würde. Doch genau, wie das Volk, wurde auch er enttäuscht.

Spätestens vor Pilatus wurde dies klar, als er ihm antwortete (Joh 18,36):
"Mein Reich ist nicht von dieser Welt. Wäre mein Reich von dieser Welt, meine Diener würden darum kämpfen, daß ich den Juden nicht überantwortet würde; nun aber ist mein Reich nicht von dieser Welt."

Jesu Reich ist kein weltlicher Staat, er ist der König der Herzen und der Liebe. Sein Reich besteht vom Anbeginn der Welt bis in die Ewigkeit Gottes. Es ist nicht durch unsere menschlichen Machtstrukturen gekennzeichnet. Das Grundgesetz seines Reiches lautet (Joh 13,34):
"Ein neues Gebot gebe ich euch, daß ihr euch untereinander liebt, wie ich euch geliebt habe, damit auch ihr einander liebhabt."

Für diese Liebe ging Jesus ans Kreuz von Golgatha, für diese Liebe stand er auf aus dem Tod, für diese Liebe tritt er beim Vater für uns ein, damit wir als Gerettete mit ihm im Reich Gottes herrschen werden in dieser Liebe.

Ich wünsche dir noch einen gesegneten Tag

Rainer Gigerich

© by daily-message.de | info@daily-message.de

Nr. 3835: Überraschung

24. Mar 2013

Ich war tot, und siehe, ich bin lebendig von Ewigkeit zu
Ewigkeit und habe die Schlüssel des Todes und der Hölle.

Offb. 1,18

In der Osterzeit werden schon mal Umfragen gemacht, was die Leute mit Ostern in Verbindung bringen. Da kommt dann auch die Frage auf: Glauben sie an Gott? Menschen bejahen die Frage aus den verschiedensten Gründen. Sonst würden sie ja nicht zum Gottesdienst gehen. Warum glauben sie an Gott? Vier Hauptanworten könnten möglich sein: Jemand ist von Gott überzeugt; andere haben Wunder erlebt; wiederum andere haben Angst vor der Hölle; der Glaube bringt einem Nutzen. Die Vernunft und die Gefühle bestimmen bei den ersten beiden Antworten den Grund, warum sie an Gott glauben. Die dritte Antwort kommt aus der Angst heraus, weil Menschen was von Himmel und Hölle gehört haben. Die vierte Antwort steigert unsere Lebensqualität, so hoffen wir. Viele Menschen unternehmen heute viel, um die Lebensqualität zu steigern. Gott ist ein Teil unseres Lebensstandartes. Gott bereichert mein Leben und wenn ich nicht glücklich bin, dann ist er der Schuldige. Sicher ist der Satz bekannt: Christen sind nicht besser, aber besser dran. Christ sein lohnt sich. Wir stellen konkrete Bitten an Gott: gesunde Kinder, Arbeit, keine Krankheit,.... Wir dürfen auch Bitten stellen (dazu Daily "Thomas - der Zweifler und Bekenner). Wir rechnen uns bessere Chancen aus, wenn wir zu Gott gehören. Was passiert aber in uns, wenn wir enttäuscht werden, wie die Jünger am Karfreitag. Sie erhofften sich, dass er seine Macht zeigt und werden derbe enttäuscht, denn Jesus wehrt sich nicht. Unser Glaube wird stark durch das, was ich erlebe. Negatives ist zwar schwer aus seiner Hand zu nehmen, aber letztlich stärkt es mich. Gott steckt aber voller Überraschungen, die wir auch erleben dürfen. Die Jünger erfuhren die erste Überraschung: Jesu lebt. Gott handelt anders als wir denken und zeigt darin seine Macht. Deshalb lohnt es sich auch, bei ihm zu bleiben.

Psalm 73,23- 28 Dennoch bleibe ich stets an dir; denn du hältst mich bei meiner rechten Hand, du leitest mich nach deinem Rat und nimmst mich am Ende mit Ehren an. Wenn ich nur dich habe, so frage ich nichts nach Himmel und Erde. Wenn mir gleich Leib und Seele verschmachtet, so bist du doch, Gott, allezeit meines Herzens Trost und mein Teil. Denn siehe, die von dir weichen, werden umkommen; du bringst um alle, die dir die Treue brechen. Aber das ist meine Freude, dass ich mich zu Gott halte / und meine Zuversicht setze auf Gott, den HERRN, dass ich verkündige all dein Tun.

Der Glaube ist kein Geschäft: Ich spende Geld, arbeite in der Gemeinde mit, besuche den Gottesdienst...., dann muss Gott mich segnen. Die Rechnung wird nicht aufgehen. Wir haben keinen Anspruch auf ein Leben ohne Sorgen. Gottes Liebe hält uns am Glauben fest. Vor allem: Gott will mich festhalten und nicht loslassen. Freunde ziehen sich als Freunde zurück und man sieht sie vielleicht nie wieder. Gott handelt nicht so. Er zieht sich nicht zurück und wendet sich ab, wenn wir versagen und nicht mehr so funktionieren, wie die andern sich das vorgestellt haben. Gerade Ostern zeigt uns, wie ernst es Gott ist, dass er zu uns hält. Klar, ist es nicht immer einfach im Leben. In Krisen fühlen wir uns "down", aber wir brauchen nicht den Überblick in dem Moment, sondern nur die Gewissheit: Es lohnt sich auf Gott zu vertrauen. Gott hält uns fest, weil er ein Ziel mit uns erreichen will, egal was auf dem Weg auch passiert und wir zurücklassen müssen. Das Großwerden der Kinder, die Ehe, die Sache mit der Arbeit.... hat man sich anders vorgestellt. Glaube heißt da: Gott zu vertrauen, ohne das ein Vorteil für mich dabei ist. Gott können wir unsere Wünsche sagen, müssen aber mit Enttäuschungen rechnen, aber auch mit überraschenden Handeln.

Gundi Hornbruch

http://daily-message.de/3835

© by daily-message.de | info@daily-message.de

Nr. 3836: Was ist das Ziel meines Lebens?

25. Mar 2013

„Ich bin der Weg und die Wahrheit und das Leben; niemand kommt zum Vater denn durch mich.“

Johannes 14,6

Die Menschen stecken sich viele weltliche Teilziele, die viel auf Neid beruhen. Was ist aber das Ziel ihres Lebens? Ostern ist das Ziel der Fastenzeit. Die Fastenzeit ist ein Weg von 40 Tagen. Aber was ist mit meinem Leben? Was ist das Ziel aller meiner Tage? Was ist das Ziel meines Lebens?

Mit dem Wort Ostern verbinden viele viele Menschen freie Tage, Urlaubsfahrten sind möglich, Eier suchen, ausschlafen...., aber kaum einer weiß sorichtig das Geschehen und die Bedeutung von Ostern. Jesus starb Karfreitag für unsere Sünden am Kreuz und stand am Ostersonntag von Toten auf, d.h. er besiegte den Tod und verschaffte uns damit Zutritt zum ewigen Leben. Kann Ostern zum Ziel meines Lebens werden? Kann Gott zum Ziel meines Lebens werden? Der Gott, der in Jesus am Kreuz stirbt und an Ostern auferstehet. Der Gott, der meine Sünde wegnimmt und mich freimacht.

Jesus hat einmal gesagt (Johannes 14,6): „Ich bin der Weg und die Wahrheit und das Leben; niemand kommt zum Vater denn durch mich.“

Wir leben oft unser Leben, aber wie verbindet sich unser Lebensweg mit dem Weg Gottes? Wie verbindet sich unser Lebensziel mit Gott? Gehe ich meinen eigenen Weg oder gehe ich den Weg zu Gott? Lasse ich mich darauf ein, dass Ostern, dass der auferstandene Jesus der einzige Weg ist, um zu Gott zu kommen. Dass der auferstandene Jesus das Einzige Ziel ist, das im Leben lohnt.

Ruhm, Ehre, Macht, Geld, Ansehen, das sind die Ziele der Menschen hier auf Erden. Für viele endet das Leben mit dem Tod. Christen haben das Ziel, zum ewigen Leben zu gelangen. Was ist das Ziel deines Lebens?

Gundi Hornbruch

http://daily-message.de/3836
© by daily-message.de
info@daily-message.de

Nr. 3837: Im Glauben wachsen Teil 1

26. Mar 2013

"Lasst uns aber wahrhaftig sein in der Liebe und wachsen in allen Stücken zu dem hin, der das Haupt ist, Christus, von dem aus der ganze Leib zusammengefügt ist und ein Glied am andern hängt durch alle Gelenke, wodurch jedes Glied das andere unterstützt nach dem Maß seiner Kraft und macht, dass der Leib wächst und sich selbst aufbaut in der Liebe".

Epheser 4, 15-16

Wachstum im geistlichen Sinne, also dem Erwachsenwerden als Christ, widmet die Bibel viel Aufmerksamkeit. Doch was ist damit genau gemeint? Worin sollen wir wachsen? Woran erkenne ich wie ich wachse oder ob ich auf der Stelle trete? Zusammenfassend kann man Wachstum auch so definieren, daß es um die Erfüllung der Erkenntnis des Willens Gottes geht in allen Dingen (Kolosser 1,9). Im gleichen Abschnitt lesen wir auch, daß wir in der Erkenntnis Gottes wachsen sollen (Vers 10). Hier geht es also darum, daß wir Gott erkennen wie er ist. Sein Wesen, sein Charakter, seine ewige Wahrheit und Majestät und seine Liebe und Allmacht. In Psalm 71,19-21 steht: *"Und deine Gerechtigkeit, o Gott, reicht bis zur Höhe, denn du hast Großes getan; o Gott, wer ist dir gleich? Der du uns viel Not und Unglück hast sehen lassen, du machst uns wieder lebendig und holst uns wieder herauf aus den Tiefen der Erde. Du machst mich um so größer und tröstest mich wiederum"*. Hier bekommt das Thema Wachstum eine besondere Note. **Wir lernen meist nicht viel wenn wir nicht auch leiden und in Situationen kommen, wo unsere Kraft am Ende ist und wir nicht wissen wie es weitergeht?** Not lehrt beten - das ist wahr. Und wer aus solchen angespannten und menschlich ungünstigen Momenten seines Lebens mit Überwindung, Freude, Erfolg und Zuversicht herauskommt, der steigt auch wieder auf und fühlt sich lebendiger und gestärkter als je zuvor. Der hat dann auch positiven Enfluß auf andere Menschen mit denen er zu tun hat. Solche Erfahrungen lassen uns im Glauben wachsen.

In Sprüche 13, 10-11 schreibt Salomo: *"Durch Übermut entsteht nur Streit; wo man sich aber raten läßt, da wohnt Weisheit. Was man mühelos gewinnt, das zerrinnt; was man aber mit der Hand sammelt, das mehrt sich"*. **Arbeit lohnt sich, vor allem wenn man sie sich auch etwas kosten lässt.** Wem alles in den Schoß fliegt und wer nur nach gebratenen Hähnchen Ausschau hält, damit sie ihm in den Mund fliegen, wird nicht wachsen und schneller wieder aus seinen Träumen aufwachen, als ihm lieb sein wird. Wie sieht es mit der Freude aus? In Philipper 4,4 steht: *"Freut euch im Herrn allezeit; abermals sage ich: Freut euch"*! Tun wir das? Auch hier wird Wachstum sichtbar. Wer als Christ nur immer mit einem versteinerten Gesicht herumläuft und vor lauter Sachlichkeit und Korrektheit verlernt hat sich zu freuen und das auch zu zeigen, tut sich und anderen keinen Gefallen. Man kann tatsächlich in allen Höhen und Tiefen dem Leben als Christ ein Lächeln abgewinnen. Warum? Weil wir wissen, daß das Beste noch kommt! Zunehmende Liebe ist ein Zeichen für Wachstum (2. Thessalonicher 1,3). Wer diese Liebe spürt und weitergibt, der wird auch Freude haben und lachen können. Wachstum in der Liebe sollte immer möglich sein, denn die Liebe ist wie Gott selbst unerschöpflich. Es gibt hier kein *"Ende der Fahnenstange"* sondern sie umfasst alle Bereiche des Lebens, auch des ewigen Lebens und hört niemals auf (1. Korinther 13,8).

Jörg Bauer

http://daily-message.de/3837

© by daily-message.de | info@daily-message.de

Nr. 3838: Im Glauben wachsen Teil 2

27. Mar 2013

"Lasst uns aber wahrhaftig sein in der Liebe und wachsen in allen Stücken zu dem hin, der das Haupt ist, Christus, von dem aus der ganze Leib zusammengefügt ist und ein Glied am andern hängt durch alle Gelenke, wodurch jedes Glied das andere unterstützt nach dem Maß seiner Kraft und macht, dass der Leib wächst und sich selbst aufbaut in der Liebe".

Epheser 4, 15-16

In Epheser 2, 19-22 schreibt Paulus: *"So seid ihr nun nicht mehr Fremdlinge ohne Bürgerrecht und Gäste, sondern Mitbürger der Heiligen und Gottes Hausgenossen, auferbaut auf der Grundlage der Apostel und Propheten, während Jesus Christus selbst der Eckstein ist, in dem der ganze Bau, zusammengefügt, wächst zu einem heiligen Tempel im Herrn, in dem auch ihr miterbaut werdet zu einer Wohnung Gottes im Geist"*. Hier geht es um Wachstum und vollendete Einheit im Leib Christi (der Gemeinde) und somit auch der ewigen Einheit zwischen Vater und Sohn und den Kindern Gottes, die Gott dem Sohn gegeben hat (Johannes 17,22). Auch in Sachen Weisheit wird uns Wachstum verordnet. Jesus ist auch als Mensch unser Vorbild. Als solcher wird von ihm in Lukas 2,52 gesagt: *"Und Jesus nahm zu an Weisheit und Alter und Gnade bei Gott und den Menschen"*. Um zu Weisheit zu gelangen, sollen wir danach streben und sie regelrecht erwerben (Sprüche 4,7). **Gnade bei Menschen zu haben bedeutet soviel wie in ihrer Gunst zu stehen. Tun wir das?** Oder machen die Menschen lieber einen Bogen um uns? Sind wir eher unausstehlich oder anziehend für andere Menschen? Ist man froh wenn man uns wieder los ist, oder würde man lieber mehr Zeit mit uns verbringen? Kann man mit uns reden und hören wir zu, oder wissen wir sowieso immer alles besser und nehmen andere nicht wirklich ernst?

In 2. Petrus 3,18 steht: *"Wachst dagegen in der Gnade und in der Erkenntnis unseres Herrn und Retters Jesus Christus! Ihm sei die Ehre, sowohl jetzt als auch bis zum Tag der Ewigkeit! Amen"*. **Welche Bedeutung hat Jesus Christus für dein persönliches Leben?** Sicherlich werden wir alle sagen, daß er unser Heiland und Erlöser ist. Das ist auch die absolute Grundlage unseres Standes als Kinder Gottes. ER ist der Weg, die Wahrheit und das Leben (Johannes 14,6). Und das in allen Bereichen des Lebens. Dieser Jesus ist aber ebenso...*"...das Ebenbild des unsichtbaren Gottes, der Erstgeborene, der über aller Schöpfung ist"* (Kolosser 1,15). Jesus Christus ist der Wahrhaftige. Paulus schreibt: *"Wir wissen aber, daß der Sohn Gottes gekommen ist und uns Verständnis gegeben hat, damit wir den Wahrhaftigen erkennen. Und wir sind in dem Wahrhaftigen, in seinem Sohn Jesus Christus. Dieser ist der wahrhaftige Gott und das ewige Leben"* (1. Johannes 5,20). Auch in dieser Erkenntnis sollen wir wachsen. Gott erkennen heißt Jesus erkennen und umgekehrt. Und ihm sollen wir im Glauben nachfolgen (nicht nur ein Symphatisant sein) und dabei wachsen. Fehler und Niederlagen sind dabei nicht wirklich ein Hindernis oder Problem, sondern Mittel zum Zweck für höhere Aufgaben und Wachstum in der Gnade. Gott wird uns dabei immer nahe sein und uns dazu geben, was wir brauchen und uns lehren, was wir nötig haben. Gott ist gut - darum dürfen wir uns dankbar in allem auf Jesus verlassen.

Jörg Bauer

http://daily-message.de/3838

© by daily-message.de | info@daily-message.de

Daily-Message die tägliche Kurzandacht

Nr. 3839: Sein Kreuzweg

28. Mar 2013

Denn Gott hat die Welt so sehr geliebt, dass er seinen einzigen Sohn hingab, damit jeder, der an ihn glaubt, nicht verloren geht, sondern das ewige Leben hat.

(Johannes 3/16)

In der Karwoche gedenken wir den Leiden Christi, der auf dem Weg zum Kreuz die Folgen der Sünde am eigenen Leib zu spüren bekam und das obwohl er nie etwas böses getan hat! Habt ihr euch schon einmal so richtig damit auseinander gesetzt, euch bewusst gemacht was es Jesus gekostet hat, diesen Weg auf sich zu nehmen?

Jesus wurde von den Seinen vernachlässigt, denn die Jünger schliefen als er sie brauchte. Er wurde verleugnet, denn Petrus verleugnete ihn zu kennen. Er wurde verraten und verkauft, denn Judas überlieferte ihn für 30 Silberlinge und er wurde verlassen, denn seine Jünger hatten große Angst mit ihm verhaftet und verurteilt zu werden. **(Matthäus 26/36-56; 69-75)**

Jesus wurde von den Menschen angeklagt, hin und her geschoben, ausgeliefert, ausgespottet, angespuckt, entblößt, mit Dornen gekrönt, geschlagen, ausgepeitscht und bei lebendigen Leib ans Kreuz genagelt. **(Matthäus 26/ 57-67; 27/1-56))**

Jesus ging für uns, für dich und mich in den Tod und schon der Weg dort hin war für ihn die reinste Qual. Er, der Sündlose wurde behandelt wie ein Verbrecher und man stellte sein Kreuz auf zwischen Verbrechern und selbst dann spottete man ihn noch als er im Sterben am Kreuze hing. Wie herabwürdigend und beschämend haben sich die Menschen benommen. Jesus war ein Mensch wie du und ich und er erlitt diese Qual des Kreuzigen mit vollem Bewusst sein seines menschlichen Körpers. Wenn ich darüber nachdenke, komme ich mir lächerlich vor wenn ich meine Wehwehchen pflege und manchmal auch noch laut darüber jammere. Jesus klagte nicht, er litt still vor sich hin. Beladen mit dem ganzen Schmerz des Menschen und der Ganzen Schuld, den Sünden dieser Welt hing er am Kreuz.

Doch das allerschlimmste was Jesus erleiden musste war, das sich sein Vater von ihm in seinem Zustand abwenden musste und ich denke dessen war Jesus sich auch erst am Kreuze bewusst. Denn er rief laut,:**“ Eli, Eli, lama asabtani!“ Das heißt Vater warum hast du mich verlassen?** (Matthäus 27/46) Den ganzen Schmerz schrie Jesus mit diesen Worten in den Himmel und dann legte er seinen Geist in des Vaters Hände und verschied. Getrennt von allem was ihm lieb war, getrennt vom Vater und den Freunden seinen Jüngern, seinen Menschen die er liebte, so starb Jesus Christus, Gottes Sohn!

Alles was geschah war dennoch Gottes Wille! Nicht das er seinen Sohn nicht liebte, sondern weil er uns so sehr liebte, deswegen musste Jesus sein Leben geben **(Johannes 3/16)** Das ist lange Zeit vor uns geschehen und noch länger vor uns von Gott geplant, denn schon der Prophet Jesaja, verkündetet das grausame Geschehen um Jesus.

Jesaja (53/2-12)
Sein Äußeres war weder schön noch majestätisch, er hatte nichts Gewinnendes, das uns gefallen hätte. Er wurde verachtet und von den Menschen abgelehnt - ein Mann der Schmerzen, mit Krankheit vertraut, jemand, vor dem man sein Gesicht verbirgt. Er war verachtet und bedeutete uns nichts. Dennoch: Er nahm unsere Krankheiten auf sich und trug unsere Schmerzen. Und wir dachten, er wäre von Gott geächtet, geschlagen und erniedrigt! Doch wegen unserer Vergehen wurde er durchbohrt, wegen unserer Übertretungen zerschlagen. Er wurde gestraft, damit wir Frieden haben. Durch seine Wunden wurden wir geheilt! Wir alle gingen in die Irre wie Schafe. Jeder ging seinen eigenen Weg. Doch ihn ließ der Herr die Schuld von uns allen treffen. Er wurde misshandelt und niedergedrückt und gab keinen Laut von sich. Wie ein Lamm, das zum Schlachten geführt wird und wie ein Schaf vor seinem Scherer verstummt, so machte auch er den Mund nicht auf. Er wurde aus der Haft und dem Gericht genommen, aber wen aus seinem Volk stimmte es nachdenklich, dass er aus den Lebenden gerissen und wegen der Vergehen meines Volkes geschlagen wurde? Durch Hass und Gericht wurde er dahingerafft. Doch seine Zeitgenossen dachten darüber nicht nach. Er wurde den Lebenden entrissen und starb für die Sünden meines Volkes. Zwar wies man ihm ein Grab unter Sündern zu, doch wurde er das Grab eines reichen Mannes gelegt, weil er kein Unrecht getan hatte und kein Betrüger war. Doch es war der Wille des Herrn, ihn leiden zu lassen und zu vernichten. Wenn sein Leben jedoch als Opfer für die Sünde dargebracht wird, wird er viele Nachfolger haben. Er wird lange leben und die Absichten des Herrn werden durch seine Hand gedeihen. Weil seine Seele sich abgemüht hat, wird er sich dann an dem, was er zu sehen bekommt, erfreuen. Durch seine Erkenntnis wird mein gerechter Diener Gerechtigkeit für viele erwirken, denn er wird ihre Sünden auf sich nehmen. Deshalb werde ich ihm seinen Anteil unter

den Großen geben; mit Mächtigen wird er Beute teilen, denn er hat sein Leben geopfert und sich zu den Sündern zählen lassen. Tatsächlich aber hat er die Sünden vieler getragen und ist für die Sünder eingetreten.

Das alles hat er für uns getan, darum lasst uns nicht nur jetzt in der Karwoche, daran denken das Jesus auf „ Seinem Kreuzweg“ alles für uns gegeben hat und folgen wir ihm mit ganzen Herzen nach. Vorallem sollten wir aufpassen, dass wir nicht selbst die Fehler begehen die wir von den Menschen lesen können die mit Jesus zusammen trafen. Denn schnell sind wir selbst ihn Gefahr ihn für wichtigeres in unserem Leben zu vernachlässigen, zu verleumnden und zu veraten. Amen

Seid herzlich gesegnet, eure

Rosemarie Hojus

http://daily-message.de/3839

© by daily-message.de | info@daily-message.de

Nr. 3840: Mein Kreuzweg

29. Mar 2013

Da sprach er zu ihnen allen: Wer mir folgen will, der verleugne sich selbst und nehme sein Kreuz auf sich täglich und folge mir nach.

(Lukas 9/23)

Ich habe zum Thema das Kreuz tragen eine persönliche Geschichte, die ich euch erzählen möchte. Ich war gerade erst mal zum Glauben gekommen, als der Vater meiner Kinder verstarb. Wir hatten leider keinen Kontakt mehr zu ihm und seiner Verwandtschaft, da bei der Trennung viel Schmutzwäsche gewaschen wurde. Da er in der Zwischenzeit eine neue Familie gegründet hatte, wusste ich nicht wo ich bei seinem Begräbnis stehen sollte. Mir machte diese Ungewissheit schwer zu schaffen, weil ich wusste dass mir sehr viel Hass von seiner Familie entgegen gebracht wurde. Dennoch wollte ich uns, meinen Kindern und mir das Recht des Abschiedes nicht nehmen lassen. Einerseits begleitete ich meine Kinder auf dem schweren Weg ihren Vater zu verabschieden, anderseits war ich auch traurig über seinen Tod, da wir doch 18 Jahre zusammen lebten und uns vieles verband. Mein Herz war schwer und ich hatte Angst vor diesem Weg, so betete ich in meiner Not zu Gott. Ich erzählte ihm von meinen Ängsten und bat ihn mir den Platz den er mir zugestehen will zu geben. Der Begräbnistag war sehr schwer, weil ich nicht nur meine Trauer im Herzen, sondern auch die Trauer im Herzen meiner Kinder mit zutragen hatte. Wir kamen in der Aufbahrungshalle an und ich sah dass der Platz neben der Mutter des Verstorbenen leer war. Ich wünschte ihr mein Beileid und ich gab ihr die Hand zum Frieden. Wir blieben dann auch neben ihr stehen und ich fühlte mich ihr in diesem Moment so nahe wie schon lange nicht. Gott gab mir den Platz an der Seite der Frau die meinen Kindern die Großmutter war. Gott sagte, dass es mir zustünde dort zu sein. Es wurde ein sehr schwerer Weg und ich stützte so gut ich konnte meine Kinder und auch meine Schwiegermutter bis zum Ende des Begräbnisses, so weit das ich gar keine Zeit hatte selbst zu trauern. (Matthäus/16/24) **Will mir jemand nachfolgen, der verleugne sich selbst und nehme sein Kreuz auf sich und folge mir.** Sie sagte mir beim verabschieden, das sie es nie vergessen würde, das ich den Weg mit ihr gegangen bin. Am Abend des Tages war ich fix und fertig und ich merkte dass mich meine rechte Schulter auf extremste schmerzte. Gott zeigte mir ein Bild: Ich sah dass ich an diesem Tag nicht nur mein Kreuz, sondern auch die Kreuze meiner Lieben mitgetragen habe.

Als Jesus seinen Weg zur Hinrichtung ging, musste er sein Kreuz erst selber tragen, bis das man einen Mann das schwere Kreuz von Jesus auferlegte.

(Lukas 23/26)
Und als sie ihn abführten, ergriffen sie einen Mann, Simon von Kyrene, der vom Feld kam, und legten das Kreuz auf ihn, dass er's Jesus nachtrüge.

Dieser Simon hat Jesus wenn auch ungewollt sein Kreuz getragen, somit hat er das getan was Jesus auch von uns erwartet. Jesus sagt wer mir nachfolgt nehme sein Kreuz „Täglich“ auf sich und folge mir nach. Er will dass wir das eigene Kreuz, was das ganze Geschehen in unserem Leben sein kann auf uns nehmen und im Vertrauen auf ihm unseren Weg weiter gehen. Wir sollen ihm mit unserem Kreuz nachfolgen auf seinem Weg, aber auch jederzeit bereit sein wie Simon von Kryene das Kreuz unseres Mitmenschen zu nehmen um ihm beim tragen zu helfen, damit dieser nicht unter der Last zusammen bricht. Manchmal werden wir selbst an unser Last schwer zu tragen haben, aber auch da wird jemand da sein der uns hilf unser Kreuz zu tragen. Ich wünsche es uns allen.

Aber solange du kannst, nimm dein Kreuz mutig auf dich und folge Jesus nach und vergiss nicht er hat es auch für dich getragen. Amen

Ich wünsche euch ein gesegnetes Auferstehungsfest

Seid herzlich gesegnet, eure

Rosemarie Hojus

© by daily-message.de | info@daily-message.de

Nr. 3841: Tod, wo ist dein Sieg? Tod, wo ist dein Stachel?

30. Mar 2013

Wenn eure Sünde auch blutrot ist, soll sie doch schneeweiß werden, und wenn sie rot ist wie Scharlach, soll sie doch wie Wolle werden.

Jes 1,18b

Als ich am Karfreitag aufstand, lag draußen wieder einmal Schnee. Überall hört man Gestöhne über den langen Winter. Längst ist eigentlich Frühling, doch das Wetter will sich nicht dran halten.

Doch das Weiß draußen erinnerte mich an den heutigen Bibeltext und passt auch doch ganz gut zu Ostern. Am Karfreitag ging Jesus für uns, für unsere Schuld und Sünde ans Kreuz von Golgatha. Sein Blut floß, so rot, wie unsere Schuld, die wir immer wieder auf uns laden. Selbst der beste Mensch kann nicht ohne Schuld bleiben.

Im ersten Johannesbrief (1.Joh 1,8) lesen wir: "Wenn wir sagen, wir haben keine Sünde, so betrügen wir uns selbst, und die Wahrheit ist nicht in uns." Und doch ist dieser Satz grade zu Ostern nur die halbe Wahrheit. Jesus hat am Kreuz all unsere Sünde auf sich genommen und sie getragen.

Doch Johannes fährt auch fort (1.Joh 1,9): "Wenn wir aber unsre Sünden bekennen, so ist er treu und gerecht, daß er uns die Sünden vergibt und reinigt uns von aller Ungerechtigkeit." Das Opfer von Golgatha macht uns wieder rein. Es macht unsere Seele und unsere Weste wieder rein und weiß, wie der Schnee, der draußen liegt.

Jesus ist nach seinem Tod in die Tiefen des Todes hinabgestiegen und hat unsere Schuld mit dahin genommen, auf dass sie im Feuer verbrennt.

Doch Jesus blieb nicht im Tod, er stand wieder auf. So können wir uns auf den Ostersonntag freuen, an dem das Grab wieder leer ist, an dem Jesus wieder auferstanden ist. Er ist uns vorausgegangen in Gottes Herrlichkeit, die wir dank seines Opfers auch einmal betreten dürfen.

Ich wünsche dir eine gesegnete Osterzeit.

Rainer Gigerich

http://daily-message.de/3841

© by daily-message.de | info@daily-message.de

Nr. 3842: Die Sache mit der Auferstehung?!

31. Mar 2013

Sie fanden aber den Stein weggewälzt von dem Grab

Lk 24,2

Die Sache mit der Auferstehung ist nicht beweisbar. Warum glauben aber so viele Menschen daran? Wenn Jesus nicht gestorben und auferstanden wäre, wäre alles für die Katz gewesen. Man sucht Argumente für und gegen die Auferstehung. Wäre die Auferstehung nur irgendeine Geschichte, die man einfach so in die Welt hätte setzen wollen, dann wäre das damals nicht durch die Frauen geschehen. Frauen hatten damals wenig bis gar keine Rechte. Verkündigungen und das Erzählen von Geschichten kam den Männern zu. Bei der Auferstehung Jesu waren aber viele Frauen beteiligt. Sie haben zuerst die Auferstehung gesehen, wenn man es denn so nennen kann. Sie kommen an das leere Grab, wo der Stein ohne Vandalismus weggenommen wurde, und ihnen begegnete der Engel, der ihnen sagte, dass Jesus auferstanden sei. Nur: Wer würde Jesus denn wegnehmen? Was könnte er mit ihm anfangen? Maria weint und eine Gestalt fragt sie: Maria, warum weinst du? Im Tränenschleier fragt sie zurück: Wo ist Jesus? Die Antwort: MARIA! Da erkennt sie Jesus Es gibt keinen Zweifel, denn es gibt keine Person, mit der sie Jesus verwechseln könnte. Zudem hat die Person Wunden am Kopf und an den Händen. Die Frauen sagen den Männern Bescheid.

Jesus erzählte vorher von seiner Auferstehung, nur die Zuhörer verstanden ihn nicht. Für Jesus ist mein Leben egal. Er nimmt mich so an, wie ich bin. Mit all meinen Fehlern und Schwächen. Er vergibt mir die Schuld. Keiner kann mir Jesus (weg-)nehmen. Die Jünger sollen, nachdem sie den auferstandenen Jesus gesehen haben, zum See Tiberias gehen und dort abwarten. Die Frauen erzählen es allen und auch wir sollen es allen fröhlich erzählen, was am Kreuz geschah. Hat man selber etwas mit eigene Augen gesehen, geht man anders durchs Leben. Alles wäre Null und nichtig, wenn es Jesus nicht in meimem Leben gibt und ich mit ihm lebe. Menschen begegneten Jesus und schrieben die Geschichten mit Jesus auf. Jesus ist als der Auferstandene immer bei uns. Sehen werden wir ihn, wenn er wiederkommt.
Ostern = suchen wir Jesus, aber nicht bei den Toten, denn da wäre es vergeblich. Denn: ER IST AUFERSTANDEN.

Gundi Hornbruch

http://daily-message.de/3842

© by daily-message.de | info@daily-message.de

Daily-Message die tägliche Kurzandacht

Nr. 3843: Emmaus

01. Apr 2013

Gibt es keine Auferstehung der Toten, so ist auch Christus nicht auferstanden.

1.Kor. 15,13

Wer will nicht mal raus aus seiner Haut? Das ist auch der Grund, warum sich Kinder verkleiden. Im Laufe der Zeit verändern wir uns, verändern sich Dinge und Lebenssituationen.

1.Kor.15,12-20 Wenn Christus gepredigt wird, dass er von den Toten auferstanden ist, wie sagen dann einige unter euch: Es gibt keine Auferstehung der Toten? Gibt es keine Auferstehung der Toten, so ist auch Christus nicht auferstanden. Ist Christus nicht auferstanden, so ist unsre Predigt vergeblich, so ist auch euer Glaube vergeblich. Wir würden dann als falsche Zeugen Gottes befunden, weil wir gegen Gott bezeugt hätten, er habe Christus auferweckt, den er nicht auferweckt hätte, wenn doch die Toten nicht auferstehen. Denn wenn die Toten nicht auferstehen, so ist Christus nicht auferstanden. Ist Christus nicht auferstanden, so ist euer Glaube nichtig, so seid ihr in euren Sünden; so sind die, die in Christus entschlafen sind, verloren. Hoffen wir allein in diesem Leben auf Christus, so sind wir die Elendesten unter allen Menschen.

Neues Leben im Angesicht von tödlichen Berichten und einer Welt von Brutalität - das ist dieser Text. Die Auferstehung ist eine unverständliche Sache. Sie widerspricht unserem Verstand und den alltäglichen Vorstellungen. Wo liegt da der Bezug zur Realität?
Paulus spricht von dem Anlegen von neuen Kleidern, die die Person verwandeln. Die Auferstehung ist der Bruch von Altem und alles wird neu. Es ist der Übergang von der Verweslichkeit zur Unverweslichkeit. Es ist wie eine Reise in ein unbekanntes Land mit unbekanntem Ziel. Man ist gespannt, will Neues erleben und erfahren. Die Ostertexte sind eine andere Wirklichkeit. Wir können und dürfen uns schon auf den Weg machen. Verweslichkeit ist ein Zeichen der Menschen und dieser Welt.
Für Ungläubige war die Auferstehung eine Provokation, denn Mächte verlieren ihre Macht und werden von einer neuen, ewigen Macht beherrscht. Die Auferstehung setzt Kräfte frei. Lebenswerte Verhältnisse können hier schon auf Erden geschaffen werden. Mit dem Frühling beginnt das neue Leben. Die Knospen kommen zaghaft, aber mit Macht heraus und wollen blühen, leben (wenn wir nicht gerade den kältesten Frühling aller Zeiten haben). So ist auch Ostern.
Kurt Marti schreibt in einem Lied: "das könnte den Herren der Welt ja so passen, wenn hier auf der Erde stets alles so bliebe, wenn hier die Herrschaft der Herren, wenn hier die Knechtschaft der Knechte so weiterginge wie immer. Doch ist der Befreier vom Tod auferstanden, ist schon auferstanden und ruft uns jetzt alle zur Auferstehung auf Erden, zum Aufstand gegen die Herren, die mit dem Tod uns regieren."
Das Lied singt vom Trotz: das könnte euch so passen, aber es gibt eine andere Botschaft, die alles auf den Kopf stellt. Ich stecke in dieser Verweslichkeit mittendrin. Das Bild von der Verwandlung gibt Mut zum Verwandeln und zum Handeln. Wir können, dürfen und sollen somit Ziele , die jenseits dieser Welt liegen, in Angriff nehmen. Leben in neuen Kleidern werden wir erleben, wenn wir Ostern annehmen.

Ich ermutige und ermuntere dich, zu neuem Leben und Neues zu entdecken.

Gundi Hornbruch

http://daily-message.de/3843
© by daily-message.de | info@daily-message.de

Nr. 3844: Erkennen des Guten

02. Apr 2013

"Ich danke meinem Gott allezeit, wenn ich deiner gedenke in meinen Gebeten - denn ich höre von der Liebe und dem Glauben, die du hast an den Herrn Jesus und gegenüber allen Heiligen -, dass der Glaube, den wir miteinander haben, in dir kräftig werde in Erkenntnis all des Guten, das wir haben, in Christus".

Philemon 4-6

Nicht wenige Christen leiden unter ihrer allzu pessimistischen Einstellung (und andere mit ihnen). Es ist erkennbar, daß solche Menschen zumeist auch Schwierigkeiten haben ihren Glauben im Alltag bewusst wahrzunehmen. Probleme, Spannungen und Streß werden dann oft nur als sinnlose Störung empfunden. Oder sie nehmen den Glauben nur sehr einseitig wahr, und können diesem Leben auf Erden so gar nichts mehr abgewinnen und schalten innerlich ab. Entsprechend gelaunt und eingestellt wirken sie dann nach außen. Paulus lobt nun in seinem Brief an Philemon, deren praktisches Glaubensleben in höchsten Tönen und mit liebevollen Worten. Er war davon überzeugt, daß die Gnade im Herzen des Philemon (und seiner Frau Appia) eine ganz besondere Bedeutung hatte. **Es gibt so vieles, was das Herz betrübt und unseren Widerspruch und Tadel hervorruft, dass wir leicht dazu neigen, das zu übersehen, was an echter Frucht des Geistes tatsächlich zu bemerken ist.** Philemon wäre nicht so gut bei Paulus und den anderen Glaubensgeschwistern angekommen, wenn er nur aufgesetzt freundlich gewesen wäre, oder einen naiven Glauben gehabt hätte. Bei ihm hat die Erkenntnis einerseits und die Erfahrung andererseits in seinem ganzen Wesen durchgeschlagen (Philipper 1,9). Bei uns sollte es auch so sein. Wir dürfen an biblischer Erkenntnis wachsen und sollen unsere Erfahrungen machen - dort wo wir jetzt und auch in Zukunft sein werden. Das Gute sieht man dort, wo man es sucht. Erfahrungen im Glauben machen nicht blind dem Bösen gegenüber (im Gegenteil). Der Heilige Geist ist der Geist der Wahrheit (Johannes 14,17) - ganz praktisch (*"...den Geist der Wahrheit, den die Welt nicht empfangen kann, denn sie sieht ihn nicht und kennt ihn nicht..."*).

Man *"glaubt"* sich seine Welt daher nicht einfach schön, sondern kann einfach klarer unterscheiden zwischen dem was weltlich (zeitlich endend) und dem was göttlich (ewig beginnend) ist. Philemon sah in seinem Leben und dem, was er erfahren hat, den *"unausforschlichen Reichtum Christi"* (Epheser 3,8). Das war seine *"Lebensphilosophie"* und die machte ihm die Gnade Gottes so wertvoll. **Er hat sich nicht von schlechten Gefühlen leiten lassen oder hohle Vergnügungen zur Ablenkung gesucht.** Vielmehr setzte er das um, was Paulus in Römer 12,2 schrieb: *"Und stellt euch nicht dieser Welt gleich, sondern ändert euch durch Erneuerung eures Sinnes, damit ihr prüfen könnt, was Gottes Wille ist, nämlich das Gute und Wohlgefällige und Vollkommene"*. Es war den Menschen um Philemon herum sehr wohlgefällig (allen voran Paulus) von ihm zu hören und seinen liebevollen Umgang mit ihnen zu genießen. Kann man das auch von dir sagen? Glauben und Liebe gehören zusammen - keine Gefühlsduselei, aber so etwas wie in Kolosser 3, 12-14 steht: *"So zieht nun an als die Auserwählten Gottes, als die Heiligen und Geliebten, herzliches Erbarmen, Freundlichkeit, Demut, Sanftmut, Geduld; und ertrage einer den andern und vergebt euch untereinander, wenn jemand Klage hat gegen den andern; wie der Herr euch vergeben hat, so vergebt auch ihr! Über alles aber zieht an die Liebe, die da ist das Band der Vollkommenheit"*. Uns steht eine wunderbare, herrliche und über alle Maßen liebevolle Zukunft bevor. Was wir jetzt hier manchmal an negativen Dingen erleben, hat erstens einen Sinn, und ist aber letztlich nicht wert überhaupt genannt zu werden, gegenüber der Herrlichkeit, die uns im Himmel erwartet (Römer 8,18). Glaubst du das?

Jörg Bauer

© by daily-message.de | info@daily-message.de

Daily-Message die tägliche Kurzandacht

Nr. 3845: Christ und Krise

03. Apr 2013

"Es ist aber der Glaube eine feste Zuversicht auf das, was man hofft, und ein Nichtzweifeln an dem, was man nicht sieht."

Hebräer 11,1

Das Wort *"Krise"* bedeutet laut Duden soviel wie *"entscheidende Wendung"* und meint eine *"schwierige Situation und Zeit, die den Höhe- und Wendepunkt einer gefährlichen Entwicklung darstellt"*. Entsprechend kann man eine Kausalität (lat.: causa = Ursache) erkennen. Also die Beziehung zwischen Ursache und Wirkung, die ursächliche Verbindung zweier Ereignisse. In dem Sinne ist eine Veränderung ohne Krise meist nicht möglich. Die Größe der Krise spielt dabei weniger eine Rolle. Der Grund dieser Verbindungen ist, daß wir ganzheitliche Wesen sind. **Unser Denken, Fühlen, Handeln und Glauben steht in einer direkten Beziehung zueinander.** Das Gegenteil einer Krise ist Langeweile. Also alles andere als eine *"entscheidende Wendung"*. Das Wort *"Langeweile"* wiederum bedeutet wörtlich *"zähes Wesen, zähe Art"*. Ein Gefühl oder eine Emotion, die vor allem von Lustlosigkeit, mangelndem Elan und Desinteresse geprägt ist. Darum muß eine Krise zwangsläufig nicht immer hausgemacht sein, auch wenn dies oft so ist. Es kann einem auch äußerlich gut gehen und man fällt trotzdem in eine negative Stimmung. Als Christen fällt es uns schwer zu glauben und positiv zu denken wenn wir in solchen Krisen stecken. Dann kreist unser Denken um die Umstände und um uns selbst und weniger um Gott. Krisen helfen uns aber (oft entscheidend) im Glauben zu wachsen (Epheser 4,15). Wichtig hierbei ist unsere Ehrlichkeit. Durch Krisen lernen wir Aufgaben zu lösen, die für meine Entwicklung nötig sind! In langweiligen Phasen passiert das selten.

Und da kommt Gott ins Spiel. ER ist der Problemlöser. Aber eben nicht ohne uns, sondern stets mit uns. Und ER kennt auch unsere Probleme für die wir manchmal blind sind, oder die wir gering achten. Im Glauben wachsen heißt auch den kindlichen Glauben ablegen und durch einen erwachsenen Glauben zu ersetzen (1. Korinther 13,11: *"Als ich ein Unmündiger war, redete ich wie ein Unmündiger, dachte wie ein Unmündiger und urteilte wie ein Unmündiger; als ich aber ein Mann wurde, tat ich weg, was zum Unmündigsein gehört"*). Dadurch finden wir zu unserer Identität als Christ so daß wir mit dem Kopf, über unsere Gefühle, über unser Handeln nachdenken, und den Glauben miteinbeziehen. So verhält sich ein erwachsener Christ. Das ist sozusagen eine ganzheitliche Reflexion meiner Selbst. **Glauben ist kein Nichtwissen sondern ein Nichtzweifeln - das ist ein Unterschied.** Glauben und Denken zusammenzubringen bedeutet Arbeit. Das *"Fürwahrhalten"* macht mir Mühe. Auch gerade die Wahrheiten über mich selbst. Unterlassen oder vernachlässigen wir diese Arbeit geraten wir in jeder Weise in Unordnung. Wachstum bedeutet in gewisser Weise auch eine Begrenzung. So wie die Rebe beschnitten (gereinigt) wird und dadurch zuerst kleiner wird, werden auch wir letztlich zu mehr und besserer Frucht gestutzt (Johannes 15,2: *"Jede Rebe an mir, die keine Frucht bringt, nimmt er weg; jede aber, die Frucht bringt, reinigt er, damit sie mehr Frucht bringt"*). Auf Neudeutsch würde man sagen *"gesundschrumpfen"*. Weniger kann manchmal mehr sein. Und diese *"Einschnitte"* geschehen eben durch Krisen, die nicht grundsätzlich nur negativ sind, sondern auch eine echte Chance auf sinnvolle und positive Veränderungen bieten. Gott steht dahinter.

Jörg Bauer

http://daily-message.de/3845

© by daily-message.de | info@daily-message.de

Nr. 3846: Hilf meinem Unglauben Teil 1

04. Apr 2013

Da sagten die andern Jünger zu ihm: Wir haben den Herrn gesehen. Er aber sprach zu ihnen: Wenn ich nicht in seinen Händen die Nägelmale sehe und meinen Finger in die Nägelmale lege und meine Hand in seine Seite lege, kann ich's nicht glauben.

Joh. 20,25

Thomas, der Zwilling genannt wird, einer der Zwölf, war nicht bei ihnen, als Jesus kam. Da sagten die andern Jünger zu ihm: Wir haben den Herrn gesehen. Er sprach zu ihnen: Wenn ich nicht in seinen Händen die Nägelmale sehe, meinen Finger in die Nägelmale lege und meine Hand in seine Seite lege, kann ich's nicht glauben. Nach acht Tagen waren seine Jünger abermals drinnen versammelt und Thomas war bei ihnen. Kommt Jesus, als die Türen verschlossen waren, tritt mitten unter sie und spricht: Friede sei mit euch! Dann spricht er zu Thomas: Reiche deinen Finger her, sieh meine Hände, reiche deine Hand her und lege sie in meine Seite, und sei nicht ungläubig, sondern gläubig! Thomas antwortete und sprach zu ihm: Mein Herr und mein Gott! Spricht Jesus zu ihm: Weil du mich gesehen hast, darum glaubst du. Selig sind, die nicht sehen und doch glauben! (Johannes 20,24-29)

Glaubst du das, was du im Glaubensbekenntnis sagst? Dann freu dich. Lebst du es? Dann freu dich. Thomas ist nicht der einzige, der sich mit der Auferstehung schwer tun. Nur wird Thomas extra herausgestellt. Der Zweifel an der Auferstehung und das leere Grab werden bezeugt. Maria hat das leere Grab gesehen und trotzdem glauben die Jünger nicht. Zweifel und Glauben scheinen eng beieinander zu liegen. Die Thomas-Geschichte greift diesen Zweifel auf. Thomas war bei der ersten Begegnung nicht dabei. Die andern Jünger erzählen ihm von der Begegnung, aber Thomas sagt klar: Ich muss in seine Wunden gefasst haben, dann glaube ich es auch. Er verknüpft den Glauben an Bedingungen. Will oder kann er nicht glauben? Die andern Jünger sahen die Wundmale Jesu. Das reicht ihnen zum Glauben. Thomas will sehen und überprüfen. Was für ein Zweifel / Unglaube ist das, was Thomas mit sich herum trägt. Thomas sagt nicht ich will nicht glauben, denn das hätte Konsequenzen für sein Leben. Er trägt seine Argumente und Zweifel nicht vor. Thomas sagt: Ich will glauben, kann es aber nicht. Sein Zweifel ist existentiell (Vers 25).
Thomas wird als kritischer Mensch beschrieben, der glauben will, aber es nicht kann. Kopf und Denken hindern ihn daran. Dieser roter Faden zieht sich durch sein Leben. Der Zweifel zieht sich wie ein Tinitus durch das Leben. Ein Dauerton, der mal schwach, stark oder gar nicht zu hören ist. Einen Tinitus sucht man sich nicht aus, aber er kann sich als nervender Dauerbegleiter einstellen. Der Zweifel vom Thomas ist latent immer da. Er spielt ihn nicht. Dieser Zweifel befällt mich dann, wenn andere von tollen Erfahrungen mit Gott erzählen und man selber legt es als "Zufall" aus. Gibt es die Auferstehung wirklich? Kann man sich im Angesicht des Todes, am Grab eines Angehörigen über die Auferstehung freuen? Der Zweifel scheint unsterblich. Acht Tage musste sich Thomas gedulden, bis er seinen Beweis bekam. Es ging um die Frage nach der Zukunft der Jünger / Thomas. Nachdem Jesus als Gegener der Obrigkeit entfernt worden ist, standen wahrscheinlich nun seine Anhänger auf der Fahndungsliste. Von daher waren Angst und Zweifel der Jünger berechtigt. Angst und Zweifel, das ist nicht das Leben nach dem man sich sehnt. Jesus hat Zeit und handelt nach seinem Plan. Er vergisst Thomas nicht. Irgendwann steht Thomas oben auf seiner Aufgabenliste. Er kennt die Bedingungen des Thomas und geht auf sie ein. Thomas verzichtet auf das Berühren, allein die Begegnung genügt. Er sagt ehrlich: Mein Herr und mein Gott.
Fortsetzung folgt.....

Gundi Hornbruch

© by daily-message.de | info@daily-message.de

Nr. 3847: Hilf meinem Unglauben Teil 2

05. Apr 2013

Da sagten die andern Jünger zu ihm: Wir haben den Herrn gesehen. Er aber sprach zu ihnen: Wenn ich nicht in seinen Händen die Nägelmale sehe und meinen Finger in die Nägelmale lege und meine Hand in seine Seite lege, kann ich's nicht glauben.

Joh. 20,25

Warum verzichtet er auf die Überprüfung der Wundmale? Es war ihm doch so wichtig. Glauben besteht nicht aus Beweisen, sondern beginnt mit der Begegnung Jesu. Jesus spricht Thomas genau da an, was ihn bewegt und das ist die entscheidende Begegnung. An die nagende, zweifelnde Stelle tritt die Gewissheit: Jesus ist mein Herr. Jesus sagt ihm: weil du gesehen hast, glaubst du; selig sind die nicht sehen und doch glauben. Das ist keine Kritik an Thomas, denn das trifft auch für die andern Jünger zu. In den Versen 19 und 20 vor unserer Geschichte steht, dass Jesus den Jüngern die Wundmale zeigte. Thomas will es auch anfassen, verzichtet aber bei der Begegnung darauf.

Wir haben heute nicht mehr die Möglichkeit, seine Wundmale zu sehen. Wir müssen glauben ohne zu sehen. Der Zweifel begleitet den Glauben. Ein Vater eines kranken Kindes kommt zu Jesus und sagt: Ich glaube, hilf meinem Unglauben. Thomas, wie wir Christen heute, haben immer wieder Phasen der Anfechtung. Phasen in denen Glauben und Unglauben sich mischen. Die Begegnungen mit Gott verblassen dann zu dem Zeitpunkt und geben dem Menschen keine Kraft. Sie fragen: Gott wieso diese Einschränkungen durch diese Krankheit? Was soll das? Nach außen lächeln wir und tragen eine Maske, damit andere diesen Kampf nicht sehen. Trotzdem sollen wir weitergehen, treu sein und immer wieder sich neu entscheiden: Ich will mit Gott gehen, trotz der Fragen und Zweifel.

Was hilft gegen den Zweifel? 1. Es ist gut über den Zweifel zu sprechen. Zweifel gehört zum Glauben dazu und ich muss mich deswegen nicht verstecken. Das macht mir wiederum Mut, den Zweifel zu äußern. Thomas formulierte seine Zweifel und stellte Fragen. Er bekam Antworten. Ich darf und soll offen darüber reden. 2. Jesus kümmert sich um den Zweifler. Jesus geht auf die Fragen ein, die Thomas hatte. Er nimmt ihn ernst. Jesus ist bei denen, die mühselig und beladen sind und bei denen, die zweifeln. 3. Jesus verurteilt den Zweifler nicht. Es ist ein Geschenk ohne Beweise glauben zu können. Selbst große Persönlichkeiten hatten Zweifel: Mutter Theresa, Billy Graham, Martin Luther. 4. Es gibt Durststrecken, in denen Gott anscheinend schweigt. Gerade diese Zeiten fordern: Halte an Gott fest. Dabei kommt es dann nicht auf mein Gefühl an und dennoch glauben. Psalm 73 ist dafür ein Beispiel. Man könnte sagen, dass das "Dennoch" so was wie Trotz ist. Obwohl es mir nicht gut geht; DENNOCH halte ich am Glauben fest. Es gilt an den Glaubenserfahrungen festzuhalten, die wir im Licht machten. 5. Mein Glaube hängt nicht an den Beweisen, sondern an der Begegnung mit Jesus. In der Begegnung mit Jesu braucht man keine Beweise, dann ist der Glaube da. Ich habe in Münster studiert und lernte viele Theologiestudenten kennen. Sie mussten sich mit Gottesbeweisen auseinandersetzen. Um fest im Glauben zu bleiben, haben sie sich außerhalb der Uni getroffen und dies mit der Bibel noch einmal beleuchtet. So haben sie sich auch gegenseitig bestärkt. Es mag manchmal schwer sein in Krisenzeiten in der Bibel zu lesen, aber genau da kommt die Kraft her.

Gundi Hornbruch

© by daily-message.de info@daily-message.de

Nr. 3848: Die enge Pforte

06. Apr 2013

"Geht ein durch die enge Pforte! Denn die Pforte ist weit und der Weg ist breit, der ins Verderben führt; und viele sind es, die da hineingehen. Denn die Pforte ist eng und der Weg ist schmal, der zum Leben führt; und wenige sind es, die ihn finden".

Matthäus 7, 13-14

Unter einer Pforte versteht man landläufig einen kontrollierten Eingangsbereich für ein Gebäude. Im Text werden zwei solcher Pforten beschrieben als Synonyme für Gläubige und Ungläubige oder auch Religiöse und Neugeborene. Oft wird die *''enge Pforte''* als etwas gesehen, was stets mit viel Entbehrung, Freudlosigkeit und eiserner Disziplin einhergeht. Aber das stimmt so nicht. Es wäre sonst keine Botschaft der Gnade, sondern der Religiosität und somit letztlich der Selbsterlösung. Jesus Christus ist der Weg (Johannes 14,6) und er ist ebenso die Tür für die Schafe (Johannes 10,7: *''Ich bin die Tür für die Schafe''*). Und in Johannes 10,9 wiederholt Jesus: *''Ich bin die Tür. Wenn jemand durch mich hineingeht, wird er gerettet werden und wird ein- und ausgehen und Weide finden''*. **Der schmale Weg und die enge Pforte ist Jesus selbst, denn es gibt keine Erlösung außerhalb des Sohnes Gottes, so wie es von den Aposteln im Evangelium verkündigt wurde.** Die breite Pforte ist der Weg des Atheismus und aller anderen Religionen oder Selbsterlösungs-Ideologien. Jede Botschaft die Heil und Segen ohne Jesus Christus lehrt und verspricht, ist gelogen und falsch, auch wenn sie sich *''christlich''* nennt. Der Apostel Lukas betont daher in Apostelgeschichte 4,12: *''Und es ist in keinem anderen das Heil; denn es ist kein anderer Name unter dem Himmel den Menschen gegeben, in dem wir gerettet werden sollen''*! Da hat nichts anderes Platz, so wie durch eine enge Pforte auch nur eine (gläubige) Person passt. Darum kommt auch niemand zu Gott ohne Jesus Christus (Johannes 14,6: *''...niemand kommt zum Vater als nur durch mich''*)! Darum ist die Pforte eng, und darum protestiert die religiöse Welt vehement über so eine *''Ungerechtigkeit''* und verkündet stattdessen das Gegenteil.

Sie stellen fest, daß wir doch alle irgendwie an e i n e n Gott glauben und der sich eben nur in verschiedenen Namen und Kulturen offenbart hat. Ob es nun *''Allah''*, *''Krishna''*, *''Buddha''* oder *''Jahwe''* heißt, es ist alles eins und die Pforte ist nicht eng sondern breit. Ist sie nicht. Jesus ist die Tür und in Johannes 10,1 steht: *''Wahrlich, wahrlich, ich sage euch: Wer nicht durch die Tür in die Schafherde hineingeht, sondern anderswo hineinsteigt, der ist ein Dieb und ein Räuber''*. Wer Erlösung und einen Platz im Himmel nicht ausschließlich in der Person Jesus Christus im biblischen Evangelium sucht und durch Gnade findet, ist ein Irrlehrer, Lügner, Verführer, Räuber und Betrüger. Der ökumenische Gedanke mag Versöhnung, Frieden und Menschlichkeit vorgaukeln, aber es ist der breite Weg und die breite Pforte, die letzlich ins Verderben führen. Selbstverständlich darf und soll man miteinander reden und sich friedlich verhalten, aber faule Kompromisse in Form von äußerlichen Verbrüderungen mit außerbiblischen Religionen und dem Hinweis auf scheinbare Gemeinsamkeiten, ist unehrlich (und manchmal auch nur geheuchelt) und ein Scheinfrieden, der zu nichts Wahrem führt. Wer Jesus im Glauben (mit seinem Kreuz, was er aufnimmt) nachfolgt, geht durch die enge Pforte, anders ist es nicht möglich (Lukas 9,23). **Die rettende Gnade ist eine Auschließlichkeit, die im Namen Jesus Christus ihren einzigen Anfang und ihr ewiges Ende hat.** Jesus Christus ist der Anfänger und Vollender des Glaubens (Hebräer 12,2). Das mag für viele *''engstirnig''* und inhuman sein, aber es ist so notwendig für den sündigen Menschen, wie die Luft die er atmet.

Jörg Bauer

http://daily-message.de/3848

© by daily-message.de | info@daily-message.de

Nr. 3849: Zwischen Ostern, Himmelfahrt und Pfingsten

07. Apr 2013

Du glaubst, weil du mich gesehen hast. Glücklich zu nennen
sind die, die mich nicht sehen und trotzdem glauben.

Joh 20,29

Auch wenn der Frühling erst ganz vorsichtig seine Fühler ausstreckt, ist doch Ostern schon eine Woche vorbei und vor uns liegt Christi Himmelfahrt und Pfingsten. Vorbei ist die Karwoche, als Jesus gefangen, gefoltert und gekreuzigt wurde, auch seine Auferstehung aus den Toten haben wir bereits gefeiert.

Biblisch ist jetzt die Zeit der letzten irdischen Begegnungen der Jünger mit ihrem Herrn. Alle vier Evangelien berichten über das leere Grab und wie Jesus den Marien und später den Jüngern erschien, Lukas berichtet noch vom Gang der zwei Jünger nach Emmaus und Johannes kennt noch die Geschichte vom ungläubigen Thomas.

Es ist eine Zeit der Vorbereitung darauf, dass die Jünger nach Jesu Himmelfahrt sich nicht traurig zurück ziehen, sondern weiter fest ihren Glauben leben in der Gewissheit, dass Jesus von den Toten auferstanden ist.

Bevor Jesus wieder in den Himmel aufsteigt und sich mit seinem Vater vereint, will er noch die Jünger stärken. Es ist nicht vorbei, es geht jetzt erst richtig los. Mit Jesus hat Gott sein Reich auf dieser Erde begonnen und es wird weitergehen, bis zum Ende der Welt, wenn wir einmal in Gottes Herrlichkeit entrückt werden.

Wie Kinder zur Schule gehen, um dann später ins Leben entlassen zu werden, haben auch die Jünger die Schulbank Jesu gedrückt, um jetzt in ihr christliches Leben entlassen zu werden.

Wenn du getauft bist, hast du damit auch den Abschluss erreicht. Natürlich heißt das nicht, dass das Lernen jetzt vorbei ist, das ganze Leben ist ein ständiges Lernen, doch es heißt, dass du jetzt bereit bist im Reich Gottes zu leben und zu arbeiten.

Freuen wir uns jetzt erst einmal auf Pfingsten, den Moment, an dem Jesus seinen Nachfolgern seinen Geist gab, ja, an dem er sie buchstäblich begeisterte.

Ich wünsche dir eine gesegnete Zwischenzeit.

Rainer Gigerich

http://daily-message.de/3849
© by daily-message.de
info@daily-message.de

Nr. 3850: Eulogein – Gottes Segen

08. Apr 2013

"Der Herr segne dich und behüte dich! Der Herr lasse sein Angesicht leuchten über dir und sei dir gnädig! Der Herr erhebe sein Angesicht auf dich und gebe dir Frieden! Und so sollen sie meinen Namen auf die Kinder Israels legen, und ich will sie segnen".

4. Mose 6, 24-27

Gott sprach zu Mose diese Worte um zu zeigen, mit welchen Worten (und Inhalten) die Israeliten durch Aaron und seinen Söhnen gesegnet werden sollten. Segnen in diesem Sinne bedeutete, den Namen Gottes auf die Kinder Israels zu legen. Hierin sollten sie als von Gott Gesegnete im Alltag erkannt werden. Das griechische Wort für Segen heißt *"Eulogein"* und bedeutet, daß Gott sein *"JA"* zu mir spricht. Somit taucht man in den Machtbereich Gottes ein, was seinen Schutz beinhaltet und auch sein Besitz. Das sind die Christen. Entsprechend können wir das neutestamentlich auch in 1. Korinther 6,19 bestätigt sehen: "*Oder wißt ihr nicht, daß euer Leib ein Tempel des in euch wohnenden Heiligen Geistes ist, den ihr von Gott empfangen habt, und daß ihr nicht euch selbst gehört"*? Gottes Segen ist nicht nur eine freundlich gemeinte Grußformel zu bestimmten Anlässen, sondern ein Zeichen von Gottes umgesetzten Anspruch an seinen teuer erkauften Kindern (1. Korinther 6,20). Segen heißt in der lateinischen Sprache "*signare"* - jemanden mit einem Zeichen versehen. **Das Zeichen der Christen ist es, daß Gott sie segnet und man das merkt.** Es geht nicht um ein Symbol oder etwas, was man als Talisman sich um den Hals hängt oder in die Tasche steckt, sondern darum Gottes Namen auferlegt zu bekommen. Wir kennen als Christen nur den einen Namen unter dem wir selig werden können - Jesus Christus (Apostelgeschichte 4,12). Den Namen Gottes auferlegt zu bekommen ist daher gleichbedeutend damit, den Heiligen Geist bleibend verliehen bekommen zu haben.

In 2. Korinther 1, 20-22 steht: *"Denn so viele Verheißungen Gottes es gibt — in ihm ist das Ja, und in ihm auch das Amen, Gott zum Lob durch uns! Gott aber, der uns zusammen mit euch in Christus fest gegründet und uns gesalbt hat, er hat uns auch versiegelt und das Unterpfand des Geistes in unsere Herzen gegeben"*. Und in Sprüche 10,22 schreibt König Salomo: *"Der Segen des Herrn macht reich, und [eigene] Mühe fügt ihm nichts hinzu"*. Damit drückt er aus, daß Gottes Segen nicht nur eine Unterstützung ist, sondern die komplette Hilfe beinhaltet, die ein gläubiger Mensch in den Fragen seines Lebens vor Gott bringt. Wen Gott segnet, der ist reich! Nicht unbedingt materiell, aber doch in dem Sinne, daß er in den rechten Bahnen läuft, die Gott für ihn vorgesehen hat. **Darum geht es letztlich in unserem irdischen Leben, daß wir unsere Bestimmung finden und darin laufen.** Ohne Gottes Segen ist das aber unmöglich. Paulus war dies sehr bewusst und er betonte in 1. Korinther 9,26, daß er zielorientiert leben und laufen wollte: *"So laufe ich nun nicht wie aufs Ungewisse; ich führe meinen Faustkampf nicht mit bloßen Luftstreichen..."*. Christen sollten nicht auf Zufälle oder glückliche Umstände hoffen, sondern nach Gottes Willen für ihr konkretes Leben Ausschau halten - sprich Gottes Segen auf sich gelegt sehen. Aber nicht zwangsläufig durch Tatenlosigkeit und Müßiggang, sondern indem sie, wie der Apostel Paulus auch, laufen und sich disziplinieren um nicht als Sprücheklopfer und Heuchler dazustehen (1. Korinther 9,27). Wenn wir so leben (trotz aller Fehler die wir sicherlich machen) sind wir auch ein Zeugnis und werden von Anderen als Gesegnete des HERRN wahrgenommen.

Jörg Bauer

http://daily-message.de/3850

© by daily-message.de | info@daily-message.de

Daily-Message die tägliche Kurzandacht

Nr. 3851: Vorsicht Falle!

09. Apr 2013

"Deine Propheten haben dir trügerische und törichte Gesichte verkündet und dir deine Schuld nicht offenbart, wodurch sie dein Geschick abgewandt hätten, sondern sie haben dich Worte hören lassen, die Trug waren und dich verführten."

Klagelieder 2,14

Das Thema *"Irrlehren", "Heuchler", "falsche Propheten, Apostel und Brüder"* nimmt in der Bibel keinen unwesentlichen Teil ein. Es ist ein stets präsentes Thema sowohl im Alten wie im Neuen Testament. Es gab im Grunde also schon immer solche scheinbar gläubigen Zeitgenossen, die versuchten Gott und Menschen zu betrügen und hinters Licht zu führen. Sie mißbrauchten die Gnade Gottes durch verbale und andere Ausschweifungen (Judas 1,4). Dadurch verleugneten sie letztlich denjenigen, der Weg, Wahrheit und Leben ist - Jesus Christus (Johannes 14,6). Es ist sicherlich nicht immer einfach, eindeutig festzustellen, ob jemand Irrlehren verbreitet und lügt oder sich noch auf dem Grund und Boden des Evangeliums und der Wahrheit befindet oder nicht. Und die Zeiten in denen wir leben, wo alles vermischt wird und der Zeitgeist und die Ökumene immer mehr negativen Einfluss gewinnen, machen es zusätzlich schwer. Aber nicht unmöglich! **Ein entscheidener Faktor ist die geschwisterliche Liebe untereinander (1. Thessalonicher 2,5-8).** Liebe wie Gott sie meint, hat nichts Falsches in sich (Römer 12,9). Mit dem Mund kann man prinzipiell alles bekennen und versprechen. Aber wer ausschließlich redet und nicht wirklich auch praktisch mit dem Herzen bei Jesus und den Mitchristen ist, ist nur ein *"tönendes Erz"* und eine *"klingelnde Schelle"* (1. Korinther 13,1). Also: Viel Lärm um nichts! Man kann sich auch an Lügen, Heuchelei und Betrug gewöhnen, so daß man dies irgendwann nicht mal mehr als Unrecht erkennt und dann tatsächlich an deren Richtigkeit und Wahrheit glaubt (siehe Jeremia 9, 2-5). Auch das gibt es leider! Das gab es bei den Israeliten 600 Jahre vor Christus zur Zeit des Propheten Jeremia und auch heute ist das nach wie vor ein brandaktuelles Thema. Darum sollten wir auch bemüht sein, stets zu prüfen was wir hören, lesen und auch weitergeben.

Falsche Propheten und falsche Freunde reden dem Gegenüber gerne nach dem Mund. Sie verkünden sogar eine *"heile Welt"* wenn alles in Schutt und Asche liegt. Wer aber aus falscher Rücksicht oder mit voller Absicht Fehler und Sünden anderer *"übersieht"* und nicht offen anspricht, offenbart einen heimtückischen Charakter und keine Freundschaft. Solche Leute sind Lügner und Schmeichler ohne Gewissen. Gott hat sie nie beauftragt (Jeremia 14,14). In Sprüche 17,17 steht: *"Ein Freund liebt allezeit, und ein Bruder wird für die Not geboren"*. Falsche Freunde handeln nicht so und sind auch nicht da wenn man sie braucht. Auf solche *"Freunde"* kann man verzichten. **Ein wahrer Prophet spricht immer die Wahrheit und seine Vorhersagen treffen auch ein.** Wer demjenigen, der sich schuldig gemacht hat und der verkehrt liegt mit dem was er sagt und tut, sozusagen auch noch Absolution erteilt, der handelt fahrlässig, gefährlich und dumm (2. Mose 23, 1-5). Wer andere in ihren offensichtlichen Lügen unterstützt und sie nicht aufdeckt, macht sich ebenso schuldig. Betrügerische Arbeiter und falsche Apostel schmücken sich gerne mit dem Ruhm der echten Arbeiter im Weinberg Gottes (2. Korinther 11, 10.15). Der Apostel Paulus hat sich davon aber nicht entmutigen lassen und weiterhin die frohe Botschaft unters Volk gebracht. Den Lügnern ist er aus dem Weg gegangen oder hat sie scharf getadelt. Wir erkennen die Wahrheit (ob einer echt oder falsch ist) die ein Mensch im Namen Gottes scheinbar ausführt, an seinen Früchten (Matthäus 7, 15-20). Die *"letzte Zeit"* in der wir jetzt leben, wird vieler solcher Verführer und Scheinheiliger hervorbringen und *"ausspucken"* (Matthäus 24, 4-12). Darauf sollten wir mit Kenntnis der Bibel, wachem Sinn und festem Glauben reagieren. Über allem gilt für uns uneingeschränkt, daß man letztlich Gott immer mehr gehorchen muss als den Menschen (Apostelgeschichte 5,29).

Jörg Bauer

http://daily-message.de/3851
© by daily-message.de | info@daily-message.de

Nr. 3852: Auferstehen – Weitergehen – Weiterleben

10. Apr 2013

Denn wenn er auch gekreuzigt worden ist in Schwachheit, so lebt er doch in der Kraft Gottes. Und wenn wir auch schwach sind in ihm, so werden wir uns doch mit ihm lebendig erweisen an euch in der Kraft Gottes.

2. Kor 13,4

In einem Gemeindebrief fand ich die folgenden Verse bzw. Gedanken. Sie brachten mich zum Nachdenken. Ich möchte euch heute nur diese Gedanken schreiben, denn wir leben nach Ostern und sollen nicht im Leid und in der Trauer bleiben, sondern leben und DAS Leben verkünden. Mit IHM werden wir lebendig, egal wie stark oder schwach wir sind. ER gibt Kraft.

Auf-ER-stehen

aufstehen - nicht sitzen bleiben
nicht sitzen bleiben - in alten Gewohnheiten
nicht sitzen bleiben - in eingeübter Lethargie
nicht sitzen bleiben - in antrainiertem Pessimismus

auf-ER-stehen - ER ist auferstanden -
damit wir nicht sitzen bleiben.

Halleluja - es ist Ostern.

(Christine Beutler-Lotz)

Gundi Hornbruch

http://daily-message.de/3852
© by daily-message.de info@daily-message.de

Nr. 3853: Durch Glauben verstehen

11. Apr 2013

"Durch Glauben verstehen wir, dass die Welten durch Gottes Wort bereitet worden sind, so dass das Sichtbare nicht aus Erscheinendem geworden ist".

Hebräer 11,3

Glauben heißt nicht Wissen - so sagt man landläufig. Durchaus denkbar diese Aussage als Christ stehenlassen zu können. Wissen kann man sich anlesen und sogar auswendig lernen. Etwas zu verstehen (nicht nur mit dem Kopf) ist zweifelsfrei etwas anderes. Wenn es um geistliche Dinge geht, so kann man das mit seinem Intellekt nicht erkennen und beurteilen. In 1. Korinther 2,14 steht (Hoffnung für alle): *"Der Mensch kann mit seinen natürlichen Fähigkeiten nicht erfassen, was Gottes Geist sagt. Für ihn ist das alles Unsinn, denn Gottes Geheimnisse erschließen sich nur durch Gottes Geist"*. Und daß die Aussagen der Bibel für viele Menschen *"Unsinn"* darstellen, bekommt man als Christ nicht selten deutlich vor den Latz geknallt. Für Ungläubige ist der Verstand entscheidend. Und wenn schon nicht der eigene, dann doch zumindest der von akademischen Menschen, die durch ihren Verstand und ihre Forschungen meinen verstanden zu haben, daß es keinen Gott gibt und die Bibel ein lustiges Märchenbuch ist. In Psalm 92,7 schreibt David: *"HERR, wie sind deine Werke so groß! Deine Gedanken sind sehr tief. Ein Törichter glaubt das nicht, und ein Narr begreift es nicht"*. Man kan weltlich klug und gebildet sein, und vor dem HERRN dennoch nur töricht erscheinen, wenn man Gottes Wort hochmütig und nichtsahnend abqualifiziert. **Man kann sich auf atheistische, wissenschaftliche Erkenntnisse berufen, an den Urknall glauben, und sich auf die Richtigkeit von Darwins Weltbild in der schöpferlosen Evolution verlassen, und doch an der ewigen Wahrheit vorbei denken.** Wissen schützt nicht vor der Unwahrheit! Wie sollen wir als Christen damit umgehen, wenn wir mit solchen Ausagen und Mutmaßungen konfrontiert werden?

In 1. Petrus 2, 15-16 steht: *"Gott will, dass ihr durch euer vorbildliches Verhalten alle überzeugt, die euch aus Unwissenheit oder Dummheit verleumden. Das könnt ihr tun, weil ihr freie Menschen geworden seid"*. Hinter der biblischen Methode Verständnis durch Glauben zu erhalten, steckt ein göttliches Kalkül und eine beabsichtigte Vorgehensweise. Hochmut ist eines der negativen menschlichen Eigenschaften, die eine besondere Verachtung und Reaktion Gottes hervorrufen. In Sprüche 8,13 lesen wir: *"Ich verachte Stolz und Hochmut, ein Leben voller Bosheit und Lüge ist mir ein Gräuel"*! **Darum hat es Gott gefallen durch bestimmte, inspirierte Informationen Menschen zur Erkenntnis zu bringen, die sich zuerst auf den Glauben einlassen, auch wenn die Welt darüber nur arrogant den Kopf schütteln kann.** In 1. Korinther 1,21 schreibt Paulus: *"Denn Gott in seiner Weisheit hat es den Menschen unmöglich gemacht, mit Hilfe ihrer eigenen Weisheit Gott zu erkennen. Stattdessen beschloss er, alle zu retten, die einer scheinbar so unsinnigen Botschaft glauben"*. Zuerst der Glaube und dann die Erkenntnis. Das ist weltlich natürlich eine Unmöglichkeit und für manche reine Verstandesmenschen auch eine unverfrorene Unverschämtheit. Gott aber hat es so gefallen. Paulus fährt fort: *"Was Gott getan hat, übersteigt alle menschliche Weisheit, auch wenn es unsinnig erscheint; und was bei ihm wie Schwäche aussieht, übertrifft alle menschliche Stärke"* (1. Korinther 1,25). Darauf dürfen wir uns verlassen - auch für unser ganz persönliches, vom Glauben getragenes Leben in der Nachfolge.

Jörg Bauer

http://daily-message.de/3853

© by daily-message.de | info@daily-message.de

Nr. 3854: Warum sind meine Lebenswege nicht immer schön gerade? Teil 1

12. Apr 2013

Ich lasse Dich nicht fallen und ich verlasse dich nicht!

nach Josua 1,5

Ich vergleiche mein Leben mit einer Fahrt auf der Autobahn. Natürlich hab ich mein Navigationsgerät dabei – wer mich kennt, weiss, dass ich die „wunderbare“ Begabung habe, mich überall verfahren zu können.

Nun fahre ich so schön rasant, wie man mit einem smärtli (meine Limousine) halt fahren kann, immer mit dem Ziel vor Augen.

1. Situation:

Doch was jetzt? Plötzlich sehe ich ein Warnschild: Baustelle – Umleitung! Die Autobahn ist streckenweise gesperrt.

Was tu ich jetzt?

Ich hab doch das Ziel vor Augen, ich will doch keinen Umweg machen, nur so schnell wie möglich ans Ziel kommen. Also beachte ich die Tafel nicht und fahre weiter, ich sehe auch noch nichts, das mich daran hindern könnte.

Doch was passiert nun. Ich fahre direkt in die Baustelle hinein und – falls mir nicht wirklich etwas geschieht, so bekomme ich doch die deutlichen Zeichen der Arbeiter zu sehen. Nur mit Mühe und Not komme ich wieder irgendwie und nur mit fremder Hilfe auf meinen Weg zurück.

Endlich kann ich weiterfahren, mit „Wunden und Beulen“ doch wieder dem Ziel entgegen.

So ähnlich ist es doch, wenn ich im Leben unterwegs bin.
Plötzlich warnt mich Gott durch irgendein Zeichen oder eine Begebenheit, dass ich zu rasant unterwegs bin, dass ich einen Umweg machen müsste.

Doch nein, ich will doch nicht einen beschwerlichen Umweg machen, ich will doch möglichst fröhlich und cool an meinem Ziel ankommen. Ich möchte doch nicht Umstände und Unangenehmes erleben, nein, das will ich wirklich nicht.

Also „fahre ich weiter“ mit meinem für mich vermeintlichen richtigen Lebenswandel – und knalle so richtig auf die „Schnauze“. Ich hab‘s nicht beachtet, das Warnsignal. Doch jetzt bin ich am Jammern: Wie kann Gott nur so etwas zulassen? Wieso muss ich solche schlimmen Wege gehen? Ich hab doch nichts getan?

Hab ich nichts getan? Nein, ich habe „NUR“ sein Warnsignal nicht beachtet.

So wie ich nicht zum Voraus gesehen habe, dass mir die Baustelle schadet, so sehe ich nicht wirklich in meinem Leben zum Voraus, warum ich vielleicht einen steilen Lebensweg gehen muss.

Doch einmal werden wir sehen und staunen.

Anna Wälti-Bützer

http://daily-message.de/3854
© by daily-message.de | info@daily-message.de

Nr. 3855: Warum sind meine Lebenswege nicht immer schön gerade? Teil 2

13. Apr 2013

Ich lasse Dich nicht fallen und ich verlasse dich nicht!

nach Josua 1,5

Ich vergleiche mein Leben mit einer Fahrt auf der Autobahn. Natürlich hab ich mein Navigationsgerät dabei – wer mich kennt, weiss, dass ich die „wunderbare“ Begabung habe, mich überall verfahren zu können.

Nun fahre ich so schön rasant, wie man mit einem smärtli (meine Limousine) halt fahren kann, immer mit dem Ziel vor Augen.

2. Situation:

Ich fahre wieder auf derselben Autobahn. Mein Ziel hab ich immer noch vor Augen. Ich hör auf das Navi, das leitet mich auch richtig. Doch jetzt sehe ich, da vorne hat es eine wunderschöne Berglandschaft, da möchte ich doch hin und schauen.

Also hör ich nicht mehr auf mein Navi und nehme die nächste Ausfahrt. Ich weiss aber, dass ich pünktlich an meinem Ziel ankommen sollte. Doch ich denke, ich möchte jetzt etwas geniessen. Also fahre ich über die grosse Strasse bis die Strasse zum Strässchen wird, bergauf und irgendwann finde ich mich auf einem kleinen steilen Bergweg wieder. Hilfe, was mach ich nun? Hier geht’s nicht mehr weiter. Schon gar nicht mit dem smärtli.

Ich muss mir Hilfe holen. Wenn alles klappt werde ich wohl auch da nochmal mit einem blauen Auge davonkommen.

Und in meinem Leben?

Ist es da nicht auch manchmal so, dass ich die feine Stimme von meinem Navi (von Gott) einfach ignoriere? Und ich geh selber Wege, dich ich will?

Was geschieht dann? Vielleicht mag die Aussicht wunderschön sein, vielleicht kann ich es geniessen für eine kurze oder auch längere Zeit. Doch irgendwann werde ich wohl oder übel mich verirren, wenn ich nicht auf Gottes Stimme hören will.

Wie gut, dass er Geduld mit mir hat. Dass er mir auch wieder Menschen zur Seite stellt, die mir helfen wieder auf den richtigen Weg einzubiegen. Die da sind, wenn es mir dreckig geht. Menschen die mir zuhören und die mich an der Hand nehmen, wenn ich falsche Wege eingeschlagen habe.

Vielleicht siehst du heute einen Menschen, der gestolpert ist und das Ziel aus den Augen verloren hat? Hast du schon mal darüber nachgedacht, dass Du ihm vielleicht eine Hilfe und Stütze sein könntest?

Vielleicht bist Du es selber, der das Warnschild übersehen hat und du benötigst liebende Menschen, die dich freundlich an der Hand nehmen und dir wieder helfen, auf den richtigen Weg zu gehen.

Gib nicht auf, gib niemals auf!

Es liegt wohl an uns Menschen, dass wir immer und immer wieder versuchen unser Leben selbst meistern zu wollen. Wir denken,

wir machen’s schon richtig und hören nicht mehr auf die leisen Mahnungen Gottes.

Doch wenn wir auf falsche Wege geraten sind, dann heisst es nicht einfach da verharren und denken, es ist ja eh jetzt alles verloren. Nein, da heisst es UMKEHREN, die Hand erneut erfassen, die Gott dir in Menschen oder Umstände ausstreckt.

Stolpern ist nicht schlimm, schlimm ist nur, wenn Du liegen bleibst!

Wag es! Wag es erneut mit Gott! Wag es mit Jesus!

Anna Wälti-Bützer

http://daily-message.de/3855

© by daily-message.de | info@daily-message.de

Nr. 3856: Gefüllte Herzen

14. Apr 2013

"Zuletzt: Seid stark in dem Herrn und in der Macht seiner Stärke".

Epheser 6,10

Rezept für 5 Personen, mit denen ich eine schwierige, belastende Beziehung habe, und eins für mich selbst.

Zutaten:

- für jede Person eine Tasse von den Enttäuschungen, die sie mir bereitet haben
- 1 Tasse eigene Schuld
- 6 Teelöffel von der Ablehnung gegen sie
- 200 g von der Distanz, die entstanden ist
- 2 Prisen geriebene bittere Wurzel, die in meinem Herzen wachsen konnte
- je 50 g von ihren und von meinen Anklagen
- 1/4 l Überwindungskraft
- für jeden einen Spritzer konzentrierter Gnade-und Barmherzigkeit Gottes

Bevor ich mit meiner segensreichen Arbeit beginne, bereite ich mich im Gebet vor und bitte Gott um gutes Gelingen für dieses Rezept, das nicht so ganz einfach ist. Für Ungeübte empfehle ich für die ersten Versuche, sich von erfahrenen Helfern unterstützen zu lassen. Nun ziehe ich mir meine Schürze der Demut über, um mich vor hochmütigen Flecken zu schützen, die vielleicht nicht mehr entfernt werden können.

Zubereitung:

- Ich gebe die Enttäuschungen und eigene Schuld in ein Gefäß der Liebe und verrühre alles unter Zugabe einiger Tränen. Mit dem Tuch der Geduld decke ich diese Masse zu und lasse sie 3 Stunden einwirken. Ablehnung, Distanz und Überwindung verrühre ich mit viel Fingerspitzengefühl mit der Bitterkeit und dem Vorteig. Nun kommt die Anklage löffelweise dazu. Ich hebe sie unter, bis sie sich vollständig aufgelöst hat. Mit Gnade-und-Barmherzigkeit schmecke ich alles gut ab und rühre es mit dem Schneebesen der Vergebung vertrauensvoll glatt. Den Teig fülle ich in vorbereitete Herzformen und lasse ihn im Glutofen des Feuers Gottes bis zu dem von IHM bestimmten Zeitpunkt garen. Ich nehme die Herzen im Bewusstsein SEINER Zusagen endlich heraus und lasse sie abkühlen. Ich schneide sie mit dem Schwert auf, das ER mir in die Hand gibt (Eph. 6,17 das Wort Gottes), und lasse sie vom Geist Gottes mit seinen Früchten der Freude, des Friedens, der Freundlichkeit, der Güte,der Treue, der Nachsicht und der Selbstbeherrschung füllen. Am Ende garniere ich die Herzen mit Lob und Dankbarkeit und bestreue sie mit meiner ganzen Hoffnung.

Autor unbekannt

Das Daily-Message Team

http://daily-message.de/3856

© by daily-message.de | info@daily-message.de

Daily-Message die tägliche Kurzandacht

Nr. 3857: Zeitzeugen

15. Apr 2013

Aber ihr werdet mit dem Heiligen Geist erfüllt werden, und dieser Geist wird euch die Kraft geben, überall als meine Zeugen aufzutreten: in Jerusalem, in ganz Judäa und Samarien und bis ans äußerste Ende der Erde.«

(Apostelgeschichte 1/8)

Ich glaube in jedem Städtchen steht ein Bauwerk, welches an vergangene Tage erinnert. Diese Bauwerke sind Teil einer Geschichte und sie sind meist aus diesen Gründen erhalten worden. Sie erinnern daran was einmal war. Man nennt diese Bauwerke auch Zeitzeugen, weil sie durch ihr Dasein eine Geschichte bezeugen die sie selbst erlebt haben. In dem Ort wo ich wohne, zeugen erhaltene Reste einer Burg von einer Geschichte der Habsburger und manchmal kann ich es gar nicht glauben, dass unser Örtchen einmal so hohe Herrschaften beherbergte. Es ist kaum zu glauben, doch unsere Burg ist mit deren Geschichte ein Zeitzeuge von der damaligen Zeit wo es noch Ritter auf Pferden gab und die Frauen lange Kleider trugen. Ich gehe gern mit meinen Besucher zur Burg, weil dort auch ein wunderbarer Aussichtspunkt für das gesamte Tal hervorgeht. Wenn ich dann von oben herab zu bestimmten Plätzen die Geschichten meiner Zeit erzähle, dann bin ich nicht nur Zeitzeuge für meine Ortschaft, sondern auch für mein Leben und es erfreut nicht nur mich wenn wir dann über verschiedene Begebenheiten zusammen lachen können.

Geschichte ist ein Teil unseres Lebens, weil wir selbst unsere Geschichte leben und wir erinnern uns gerne auch mal an längst Vergangenes zurück. So kann man auch in Geschichtsbücher nachlesen, was früher in unseren Orten geschehen ist. Ja, Geschichten sind Zeitzeugen des Lebens, jedes Leben auch unser Leben, ja auch dein Leben trägt eine mit sich und es wäre schade wenn wir sie für uns behalten würden.

Aber die beste Geschichte vor allem ist die, die Gott für uns Menschen schrieb und die Bibel ist als Zeitzeuge bis heute aktuell geblieben.

(Johannes 3/16)
Denn also hat Gott die Welt geliebt, dass er seinen eingeborenen Sohn gab, damit alle, die an ihn glauben, nicht verloren werden, sondern das ewige Leben haben.

Die Geschichte wurde von Menschen aus der damaligen Zeit in Gottes Auftrag niedergeschrieben und es soll uns bezeugen dass es Jesus tatsächlich gab. Doch manche Menschen sagen hier, das Papier geduldig sei und der Beweis liegt ferne, doch die Geschichte Jesus bezeugt uns auch das Jesus auferstanden ist und heute noch lebt! Petrus, Maria Magdalena und die Jünger wurden Zeitzeugen seiner Auferstehung und sie erzählten es weiter.

(Apostelgeschichte 4/33)
Mit großer Kraft und bestätigt durch Wundertaten bezeugten die Apostel Jesus als den auferstandenen Herrn, und für alle sichtbar lag großer Segen auf der ganzen Gemeinde.

Gott schrieb Geschichte, doch wir brauchen nur zu glauben schon verwebt sich die Geschichte Jesus mit der Unseren. Denn wer sich auf die Zeitzeugen der damaligen Zeit nicht verlassen will, der muss sich persönlich davon überzeugen das Jesus heute noch real ist. Ja, Gott schrieb für uns Geschichte und schreibt in unserem Leben seine Geschichte weiter, wenn wir uns auf die wahre Geschichte mit Jesus einlassen. So können, sollen und wollen wir selbst als Zeugen unserer Zeit, von der Wahren Geschichte Jesus in unserem Leben berichten. So kann sich Gottes Wort an denen erfüllen, die ihn heute noch nicht persönlich kennen. So kann und will uns Gott als seine Zeugen verwenden, auf das alle gerettet werden. Amen

Aber ihr werdet mit dem Heiligen Geist erfüllt werden, und dieser Geist wird euch die Kraft geben, überall als meine Zeugen aufzutreten: in Jerusalem, in ganz Judäa und Samarien und bis ans äußerste Ende der Erde.«

Bist du bereit sein Zeuge zu sein?

Seid herzlichst gesegnet, eure

Rosemarie Hojus

http://daily-message.de/3857

© by daily-message.de | info@daily-message.de

Daily-Message die tägliche Kurzandacht

Nr. 3858: Sichtkorrektur

16. Apr 2013

"Ich hebe meine Augen auf zu den Bergen. Woher kommt mir Hilfe? Meine Hilfe kommt vom HERRN, der Himmel und Erde gemacht hat".

Psalm 121, 1-2

Wir Menschen haben eine stete Sehnsucht nach Sicherheit und Bedeutung. Das resultiert auch daraus, daß wir mit zunehmender Dauer unseres Lebens feststellen, daß wir eigentlich kaum etwas wirklich im Griff haben, aber trotzdem jemand sein wollen und geliebt werden möchten. Wo Menschen keine persönliche Beziehung zu Jesus Christus haben, öffnen sie sich dann (um sich bedeutend zu fühlen) dubiosen Lehren, Religionen, Esoterik, Selbstfindungsprozessen, Ideologien, Gewalt und auch okkulten Dingen. Kaum waren die Möglichkeiten und die Auswahl nach derlei Dingen (um sich besonders, stark und sicher zu fühlen) so groß und auch verführerisch, wie in unseren heutigen Zeiten. **Viele suchen sich also ihren Lebenssinn- und inhalt überall dort, wo er definitiv nicht zu finden ist, nämlich in der Welt.** Hilfe und Stärke in übernatürlichen Dingen, die außerhalb des biblischen Gottes gesucht und (scheinbar) gefunden werden, sind nichts anderes als Aberglaube, Verführung und eine moderne Form der Abgötterei. Auch Christen stehen mehr denn je in der Gefahr, von manchen unsichtbaren Verstrickungen antichristlicher Art, beeinflusst und vereinnahmt zu werden, wenn sie nicht nüchtern und wachsam sind und sich allein an die Wahrheit in Person des guten Hirten Jesus Christus halten. In 1. Johannes 5, 20-21 lesen wir: *"Wir wissen aber, dass der Sohn Gottes gekommen ist und uns den Sinn dafür gegeben hat, dass wir den Wahrhaftigen erkennen. Und wir sind in dem Wahrhaftigen, in seinem Sohn Jesus Christus. Dieser ist der wahrhaftige Gott und das ewige Leben. Kinder, hütet euch vor den Abgöttern"*!

Machen wir uns bewusst, mit wem wir es zu tun haben - dem wahrhaftigen Gott - wer könnte ihm den Rang streitig machen oder etwas hinzufügen oder wegnehmen an dem, was er ist und getan hat? Die Frage, die der Psalmist stellt (*"Woher kommt mir Hilfe?"*) ist quasi eine Selbsterinnerung und ein Wachwerden, eine Sichtkorrektur - nämlich sich in seiner Not und Desorientierung an Gott zu erinnern, und seinen Blick wieder von unten nach oben zu richten. Und es wird auch begründet, warum Gott die erste Anlaufstelle sein muss, wenn es darum geht sich Hilfe zu suchen. Wir haben es mit dem zu tun, der *"Himmel und Erde gemacht hat"* - dem ewigen Gott! **Wer könnte in allem besser helfen und verstehen, als der Schöpfer der sichtbaren und unsichtbaren Welt?** Für Gott bist du bedeutend - in seinen offenen Armen, die für dich zur Vergebung der Sünden ans Kreuz genagelt wurden, bist du sicher und geborgen, geliebt, erlöst und angenommen. Gott hat sich deiner erbarmt und er sieht dich - du bist bedeutend, weil es so ist und sein darf. Jesus ruft dir heute zu: *"Kauft man nicht zwei Sperlinge für einen Groschen? Dennoch fällt keiner von ihnen auf die Erde ohne euren Vater. Nun aber sind auch eure Haare auf dem Haupt alle gezählt. Darum fürchtet euch nicht; ihr seid besser als viele Sperlinge"* (Matthäus 10, 29-31). An das Erheben unserer (geistlichen) Augen, sowie der oftmals nötigen Korrektur unserer Sicht- und Denkweise, müssen wir uns selbstständig erinnern (lassen), und erkennen, woher unsere Hilfe in allen Dingen unseres Lebens (als Gläubige) tatsächlich (*also "wahrhaftig"*) kommt!

Jörg Bauer

http://daily-message.de/3858

© by daily-message.de | info@daily-message.de

Nr. 3859: Dein geistlicher Kampf

17. Apr 2013

"Wir wissen, daß jeder, der aus Gott geboren ist, nicht sündigt; sondern wer aus Gott geboren ist, der bewahrt sich selbst, und der Böse tastet ihn nicht an. Wir wissen, daß wir aus Gott sind, und daß die ganze Welt sich im Bösen befindet. Wir wissen aber, daß der Sohn Gottes gekommen ist und uns Verständnis gegeben hat, damit wir den Wahrhaftigen erkennen. Und wir sind in dem Wahrhaftigen, in seinem Sohn Jesus Christus. Dieser ist der wahrhaftige Gott und das ewige Leben. Kinder, hütet euch vor den Götzen! Amen".

1. Johannes 5, 18-21

Wer sich in einem geistlichen Kampf befindet, muss wissen wo er steht und zu wem er steht. Wer auf schwankendem Boden steht und in die Schlacht geht, hat miserable Aussichten zu bestehen und ohne Schaden davon zu kommen. Paulus schreibt in 1. Korinther 9,26: *"Ich aber laufe nicht wie aufs Ungewisse; ich kämpfe mit der Faust, nicht wie einer, der in die Luft schlägt..."*. Wer nicht wirklich weiß und versteht worin der geistliche Kampf besteht, wird zwar nicht sein Heil verlieren (das ist bei Neugeborenen unmöglich) aber er kämpft auch nicht gegen Unglauben und Irrglauben und dämonische Mächte, sondern gegen Gesetzlichkeit, *"Vernunft"*, Zweifel, eigene Unzulänglichkeiten, seelische Nöte und unerfüllte Wünsche. Er dreht sich meist nur um sich selbst. Ein geistlicher Kampf ist etwas anderes. Der eigentliche Kampf beinhaltet das, was Paulus in Römer 6, 10-12 mitteilt: *"Im übrigen, meine Brüder, seid stark in dem Herrn und in der Macht seiner Stärke. Zieht die ganze Waffenrüstung Gottes an, damit ihr standhalten könnt gegenüber den listigen Kunstgriffen des Teufels; denn unser Kampf richtet sich nicht gegen Fleisch und Blut, sondern gegen die Herrschaften, gegen die Gewalten, gegen die Weltbeherrscher der Finsternis dieser Weltzeit, gegen die geistlichen [Mächte] der Bosheit in den himmlischen [Regionen]"*. Darum geht es. **Und wenn wir uns unserer Stellung als gläubige Menschen unsicher sind, nicht wirklich verinnerlicht haben, woher wir kommen und wohin wir gehen und wer wir waren und jetzt sind, werden wir die wirklichen Feinde des Glaubens nicht besiegen können.** Dann führen wir Scheingefechte und schlagen Luftlöcher. In Jesaja 28,16 steht: *"Siehe, ich lege in Zion einen Stein, einen bewährten Stein, einen kostbaren Eckstein, der aufs festeste gegründet ist: wer glaubt, der flieht nicht"*! Das muss unser Stand und unsere feste Überzeugung sein, wir sind *"neue Kreaturen"* und eine *"neue Schöpfung"* (2. Korinther 5, 17-19).

Wir sind am Kreuz von Golgatha mit Jesus Christus mitgestorben und mit ihm von den Toten auferstanden. Wir sind geistlich und nicht mehr fleischlich, wir sind aus der Welt, aber nicht mehr von der Welt - Johannes 15,19: *"Wenn ihr von der Welt wärt, so hätte die Welt das Ihre lieb; weil ihr aber nicht von der Welt seid, sondern ich euch aus der Welt heraus erwählt habe, darum haßt euch die Welt"*. Wir sind aus Gott geboren und sind Nachfolger Jesu Christi. Das bedeutet wir sind keine Symphatisanten, Mitläufer, Unentschiedene, Fans, Spekulanten oder gar Zweifler (Jakobus 1,8: *"Ein Zweifler ist unbeständig auf allen seinen Wegen"*) sondern wir sind Kinder Gottes und stehen in der Nachfolge von Gottes Sohn Jesus Christus. **Und wenn man in Jesu Fußtapfen tritt und diesen geistlichen Kampf in der Welt, und oft auch den eigenen vier Wänden erlebt, dann leidet man, wird sogar angegriffen, verspottet, niedergemacht, kritisiert und belächelt oder schlimmeres.** Aber so erging es auch Jesus Christus, der das alles ertragen hat, um deinetwillen (1. Petrus 2, 18-24). In Lukas 9, 23-24 sagte Jesus: *"Er sprach aber zu allen: Wenn jemand mir nachkommen will, so verleugne er sich selbst und nehme sein Kreuz auf sich täglich und folge mir nach. Denn wer sein Leben retten will, der wird es verlieren; wer aber sein Leben verliert um meinetwillen, der wird es retten"*. Wir können unser Leben nicht retten - versuchen wir es dennoch, verlieren wir. Jesus ist der Retter! Und darum folgen wir ihm nach - die Frage ist nur wie? Wo Jesus war wissen wir, aber wo bist du? In Johannes 12,26 lesen wir: *"Wenn jemand mir dienen will, so folge er mir nach; und wo ich bin, da soll auch mein Diener sein; und wenn jemand mir dient, so wird ihn [mein] Vater ehren"*.

Jörg Bauer

http://daily-message.de/3859
© by daily-message.de | info@daily-message.de

Nr. 3860: Behalte in Erinnerung, was Gott getan hat! Teil 1

18. Apr 2013

Als sie aber ihre Augen aufhoben, sahen sie niemand als Jesus allein.

Mtth.17,8

Kurz vor Heilig Abend 2010 kam die Meldung durch die Nachrichten,dass Michael Schumacher in die Formel 1 zurückkehrt. Endlich kam wieder Spannung auf, kam Leben in die Formel 1. Wenn er den ersten Sieg einfährt, erklingt das Lied „Stern auf den ich schaue…“ Mit seinem Comeback sind wesentliche Erwartungen verbunden:
Die Motorsportfans erwarten neue Spannung und erste Siege, die Fernsehkanäle erwarten wieder hohe Einschaltquoten, die Formel 1 erwartet, dass Image wieder aufpoliert wird… Wie kann man mit solch einem Erwartungsdruck umgehen? Worauf verlässt sich Schumacher? Worauf stützt er sich? Mit dem Comeback sind Erwartungen verbunden. Das neue Jahr liegt wie ein aufgeschlagenes Buch vor uns. Die Seiten sind noch völlig weiß. Fragen, die uns bewegen: Was erwartest du wie dieses Jahr verlaufen soll? Welche Erwartungen hast du an andere? Welche Erwartungen hat die Welt an uns Christen? Wie kommen wir durch? Wie können wir Zuversicht behalten? Ich finde eine Möglichkeit in der Bibel: Ps.44:1-2 "Eine Unterweisung der Söhne Korach, vorzusingen." Gott, wir haben mit unsern Ohren gehört, / unsre Väter haben's uns erzählt, was du getan hast zu ihren Zeiten, in alten Tagen.

1. In der Bibel zuhause – behalte in Erinnerung, was Gott getan hat!
Wir glauben, dass wir durch schwierige Zeiten gehen – und empfinden das so. Unsere Zeit ist nicht schwierig – Verhältnisse, in denen wir uns bisher sicher gefühlt haben, verändern sich und das schafft Unruhe, das bereitet Sorgen, das kann uns natürlich umtreiben. Wir wissen wir, dass Zeiten und Veränderungen etwas sind, das nicht an Gott vorbei geht, sondern das alles mit dem Wissen Gottes geschieht. Unser Psalm beginnt mit der existenziellen Aussage "unsere Väter haben uns erzählt ….(V2) Das hebräische Wort dafür beschreibt die Leistungen, die Gott in der Vergangenheit gebracht hat, um das Volk Israel dort hin zu bringen, wo es sein soll: in Seiner Nähe! Eine der größten Tragiken der Zeit besteht darin, dass wir immer weniger Eltern haben, die ihren Kindern das weitergeben zu können, was Kinder brauchen, damit sie im Leben zurecht kommen können. Wir verlassen uns auf unsere Ausbildung, wir setzen auf gesteigertes Bildungswesen und vergessen dabei ganz, dass die eigentliche Lebensqualität nicht von dem abhängig ist, was wir können, sondern was uns Gott gibt. Die Grundlage, die die Väter gelegt haben, hat den Menschen in später geholfen, sich an Gott zu wenden, sich bei Ihm zu halten. Die Welt – die Menschen ohne Gott – die sehen das… Da sagen Nicht-Christen zu Christen: Ihr könnt beten, die Sorgen abgeben.
Fortsetzung folgt.....

Gundi Hornbruch

© by daily-message.de
info@daily-message.de

Nr. 3861: Behalte in Erinnerung, was Gott getan hat! Teil 2

19. Apr 2013

Als sie aber ihre Augen aufhoben, sahen sie niemand als Jesus allein.

Mtth.17,8

2. In der Bibel zuhause – denk` dran, was Gott mit Dir noch tun will!
Das wär cool, wenn man einen Plan raus ziehen könnte und sagen könnte: so wird dieses Jahr verlaufen. Manchmal denke ich, wenn ich nur wüsste, was am Ende des Jahres sein wird…viele denken so. Die Horoskopspezialisten verdienen eine Menge, weil Menschen sich die Zukunft vorhersagen lassen. Mutti sagte immer: "Wenn ich es wüsste…vielleicht wäre ich erst recht unglücklich. Wenn ich es wüsste, dann bräuchte ich Gott nicht mehr." So muss ich mich auf die Führungskompetenz Gottes verlassen! Diesen Prozess muss ich täglich neu einüben, das fällt mir nicht zu und ich muss ich immer wieder darum kämpfen…kämpfen gegen Zweifel, Angst, gegen meine eigene Schwachheit. Das war so und bleibt so. So mühsam das manchmal ist, führt es doch zu dem, was Gott verfolgt: Er will, dass Menschen um uns herum verstehen, dass sie IHN brauchen! Zeiten der Veränderung sind keine leichten Zeiten. Zeiten der Veränderung können uns gut tun: es sind Zeiten der Festigung! Wie kann meine Beziehung zu Christus besser werden? Auch Christen denken darüber nach. Glaubensgrundkurse, Seelsorgeseminare, Persönlichkeitsseminare usw. werden angeboten, die anscheinend helfen. Das bringt uns nicht wirklich weiter! Das hilft nicht denen, die ohne Jesus leben! Gottes Herz schlägt für die Menschen, die noch keine persönliche Beziehung zu IHM haben! Das bedeutet für uns, dass wir im neuen Jahr einen Auftrag haben: spürbar zu sein für die Menschen um uns herum. Wie kann ich aber spürbar sein für die Welt? Indem ich davon erzähle, was Gott in der Vergangenheit getan hat, was Gott zurzeit in meinem Leben tut, dass Er mich trägt und mir Gelassenheit schenkt, mir neue Perspektiven gibt und: dass Er mir meine Schuld abgenommen hat.

3. Wer in der Bibel zuhause ist, sorgt für sich selbst für den richtigen Blickwinkel!
Die Jünger waren mit Jesus unterwegs und der nahm sie mit auf eine Bergtour. Bergtouren haben immer etwas Mühevolles…es geht nur bergauf, kostet Kraft, kostet Schweiß und Zeit. Es führt auch zu etwas Gutem: oben angekommen hat man einen neuen Blickwinkel für die bestehenden Verhältnisse. Die Jünger waren mit einem entsprechenden Eindruck mit Jesus unterwegs – und entsprechende Erlebnisse bestärkten sie darin. Ihre Überzeugung ging aber in eine falsche Richtung und deswegen griff Gott ein. Wenn Gott redet, ist das für uns Menschen immer etwas, das uns aus dem Konzept bringt. So auch bei den Jüngern. Das warf sie um. Etwas baute sie auf: „Als die Jünger wieder aufsahen, sahen sie niemand als Jesus allein!“ I-Meist verbringt man zu wenig Zeit mit dem Bibellesen. Das liegt daran, dass wir unsere Prioritäten falsch setzen. Das führt das zu falschen Informationen, die uns in die falsche Richtung bringen. Die Frage ist nicht, was kommt alles in diesem Jahr auf uns zu, sondern: bist Du auf Jesus ausgerichtet? Kann Er Dich durch dieses Jahr führen, weil Du Ihm die Möglichkeit dazu gibst? Du gibst Dem die Möglichkeit, Dich zu führen, der in diese unsere Welt hinein geboren wurde aus Liebe zu uns Menschen, der verfolgt wurde, der getötet wurde, der den Tod überwunden hat und jetzt zur Rechten Gottes sitzt – und das hat, was uns fehlt: den Überblick! Jesus hat den Überblick. Gib Jesus die uneingeschränkte Leitung durch dieses Jahr! Ohne Wenn und Aber…

Jeder von uns erlebt seinen Alltag anders. Nimm doch einfach mal ein leeres Buch mit 365 Seiten und schreibe täglich die Kleinigkeit hinein, die du mit Jesus erlebt hast.

Gundi Hornbruch

© by daily-message.de | info@daily-message.de

Nr. 3862: Vergänglichkeit der Menschen

20. Apr 2013

Wie gar nichts sind doch alle Menschen, die doch so sicher leben!

Psalm 39,6

Menschliche Vergänglichkeit

Der Psalmist unseres obigen Verses hatte erkannt und begriffen, wie vergänglich der Mensch ist und dass das menschliche Leben, wie an der folgenden Stellen zitiert, nur ein Hauch ist. Schon Hiob sagte über das Leben: "Ich vergehe! Ich leb' ja nicht ewig. Lass ab von mir, denn meine Tage sind nur noch ein Hauch (Kap. 7, 16)".

Viele Menschen machen sich keine Gedanken über die Vergänglichkeit des Lebens und noch wenige über das Eigene, weil sie darüber nicht reden und schon gar nicht hören wollen. Doch wir sollten wissen, dass unser Leben von Gott bestimmt wird und dass wir aus eigenen Kräften nichts dagegen tun können.

"HERR, lehre mich doch, dass es ein Ende mit mir haben muss und mein Leben ein Ziel hat und ich davon muss. (Psalm 39,5)". Ein oder mehrere Ziele hat jeder Mensch vor Augen, diese können sehr unterschiedlich ausfallen. Im Grunde genommen, können diese in zwei Gruppen unterteilt werden:

Richte ich mein Leben so ein, dass es den Allmächtigen, der nicht das Fleisch (Leben) auslöschen kann, sondern auch die Seele dazu, also sprich in aller Ewigkeit, gefällt und es gut ist in seinen Augen

Oder

Verbringe ich mein Leben ohne irgendeiner Beachtung von IHM, sozusagen, ich lebe nach meinen eigenen Gutdünken und aus meiner eigenen Kraft. Demzufolge hätte ich dann mit diesem Leben, wenn es irgendeinmal zu Ende geht (da der Tod ja für jeden Menschen bestimmt ist), den Zutritt bzw. Zugang zum himmlischen Paradies selbst aus der Hand fallen lassen. Greifen wir doch diese sehr deutliche Aussage noch einmal hervor: "Wie gar nichts sind doch alle Menschen".

Der Herr Jesus möge uns wie der Psalmist begreifen lernen und erkennen lassen, DASS WIR OHNE IHN NICHTS MACHEN KÖNNEN (Johannes 15,5).

Shimon Kephas

http://daily-message.de/3862

© by daily-message.de | info@daily-message.de

Nr. 3863: Zu Hause ankommen

21. Apr 2013

In meines Vaters Hause sind viele Wohnungen. Wenn's nicht so wäre, hätte ich dann zu euch gesagt: Ich gehe hin, euch die Stätte zu bereiten? Und wenn ich hingehe, euch die Stätte zu bereiten, will ich wiederkommen und euch zu mir nehmen, damit ihr seid, wo ich bin.

Joh 14,2-3

Heute kam mir mal wieder die Jahreslosung in den Sinn. Sie steht in Hebr. 13,14: "*Wir haben hier keine bleibende Stadt, sondern die zukünftige suchen wir.*"

Nachdem ich jetzt rund ein halbes Jahr in meiner neuen Wohnung bin, habe ich mich hier schon einigermaßen eingelebt. Das meiste ist schon so, wie es sein soll, doch das eine oder andere ist auch noch zu tun. Um ein richtiges zu Hause zu bekommen, dauert es doch schon einige Zeit, in der man hier und da noch das eine oder andere verändert und verschönert.

Wenn ich dann daran denke, dass Gott in nur sechs Tagen die ganze Welt geschaffen hat, mit all dem was darauf ist, dann ist das echt schon ein Wunder. Die ganzen Pflanzen und Tiere und als Krönung noch den Menschen dazu. Das ist schon etwas Gewaltiges, wenn man bedenkt, wie lang bei uns etwas braucht, bis wir es mal hin bekommen.

Und dann kam mir der heutige Bibelvers aus Joh. 14,2-3 in den Sinn. Seit Jesus von uns, von der Welt wieder heim zum Vater ging, ist er damit beschäftigt, uns die Stätte unserer Zukunft zu bauen, unsere himmlischen Wohnungen zu gestalten und einzurichten.

Wenn er die Erde in nur sechs Tagen erschaffen hat - könnt ihr euch vorstellen, wie herrlich dann unsere zukünftige Heimat sein wird, wenn Jesus schon rund 2000 Jahre daran arbeitet?

So schön auch unser irdisches zu Hause sein mag, wie schön wir es uns eingerichtet haben, es ist kein Vergleich zu dem, wo wir einmal hinkommen werden.

Einen kleinen Einblick davon bekommen wir in der Offenbarung des Johannes (21,18-21) gezeigt:
"*Und ihr Mauerwerk war aus Jaspis und die Stadt aus reinem Gold, gleich reinem Glas.*
Und die Grundsteine der Mauer um die Stadt waren geschmückt mit allerlei Edelsteinen. Der erste Grundstein war ein Jaspis, der zweite ein Saphir, der dritte ein Chalzedon, der vierte ein Smaragd,
der fünfte ein Sardonyx, der sechste ein Sarder, der siebente ein Chrysolith, der achte ein Beryll, der neunte ein Topas, der zehnte ein Chrysopras, der elfte ein Hyazinth, der zwölfte ein Amethyst.
Und die zwölf Tore waren zwölf Perlen, ein jedes Tor war aus einer einzigen Perle, und der Marktplatz der Stadt war aus reinem Gold wie durchscheinendes Glas."

... und das alles, weil Gott uns so unendlich liebt!

Ich wünsche dir einen gesegneten Tag in deiner irdischen und die Freude auf deine zukünftige Heimat!

Rainer Gigerich

© by daily-message.de | info@daily-message.de

Nr. 3864: Josef und das Böse

22. Apr 2013

"Josef aber sprach zu ihnen: Fürchtet euch nicht! Stehe ich denn an Gottes statt? Ihr gedachtet es böse mit mir zu machen, aber Gott gedachte es gut zu machen, um zu tun, was jetzt am Tage ist, nämlich am Leben zu erhalten ein großes Volk."

1. Mose 50, 19-20

Das Böse und die daraus folgenden Bosheiten und Sünden gehören ganz allein uns Menschen und keinesfalls Gott. Gott ist gut (Johannes 10,11) und ER ist die Liebe (2. Korinther 13,11). Nun geschieht etwas Unfassbares - Gott fügt das Böse so, daß seinem Wort gemäß, uns derlei Bosheiten und letztlich alle Dinge zum Besten mitwirken müssen (Römer 8,28). Sie müssen es einfach, weil Gott es versprochen hat und sein Wort hält - komme was wolle! Die Brüder Josefs taten großes Unrecht und ihre Absichten und Taten waren voller Bosheit und Hinterlist. Sie wollten ihren eigenen Bruder Josef auf den sie eifersüchtig waren (den sie zudem als *"Träumer"* verspotteten und verachteten) zuerst töten, um ihn dann doch *"nur"* in der selben Absicht in eine Grube zu werfen. Dann wurde er letztlich als Sklave nach Ägypten verkauft. Dem Vater erzählten sie Josef sei von einem wilden Tier getötet worden - er ist daran fast zerbrochen vor Schmerz (1. Mose 37, 18-24). Dann heuchelten sie auch noch Trost (Verse 33-35). Josef wurde also übelst mitgespielt, was Gott aber nicht daran hinderte, ihm eine große Karriere als Traumdeuter (!) und Staatsmann am Hofe des Pharaos zu ermöglichen. Vorausgegangen war auch noch ein Aufenthalt im Gefängnis den er der boshaften Frau Potifars zu verdanken hatte. Sie blitzte bei ihm ab und hat dann hinterher behauptet Josef wollte sie vergewaltigen (1. Mose 39, 9-10 und 17-20). Dies alles und noch mehr geschah zunächst aus reiner Bosheit, verletztem Stolz und der Lust am Unrecht - doch ohne diese Dinge wäre Josef nicht zu dem gekommen, was Gott mit ihm vorhatte und ihm geben wollte. **Gott hat diese Dinge nicht verursacht, er hat sie für Josef zum Guten mitwirken lassen!** Ein anderes Beispiel ist Mose, der dem Vorhaben des Pharaos, alle kleinen Jungs in den Nil zu werfen, schwimmend auf dem Nil entkam (2. Mose 1,22) um dann ausgerechnet *"in der Höhle des Löwen"* am Hofe des ägyptischen Herrschers aufzuwachsen und zu Ehren und Bildung zu kommen. Letztlich sorgte dieser Mose dafür, daß der Pharao stürzte und das Volk Gottes aus der Sklaverei befreit wurde.

Auch in unserem Leben gab und gibt es Situationen, in denen wir meinen, es ist alles verloren und verbaut. Wo wir denken, daß wir riesige Umwege machen und sozusagen das Ende der Fahnenstange erreicht ist - Endstation Sehnsucht! Gottes Wege erscheinen uns dann dunkel, verschwommen und nebulös und wir zweifeln an uns selbst. Die Spuren Gottes in unserem Leben sehen wir nicht mehr (Psalm 77, 19-20). Wir oder andere sprechen dann von *"Schicksalsschlägen"* und wir neigen dazu, die Hoffnung in so mancher Hinsicht aufzugeben. Aber Hoffnung lebt von solchen scheinbaren Sackgassen. Wenn wir alles haben und es keine Probleme und offenen Fragen gibt - worauf sollen wir hoffen? Wie wird unser Glauben gestärkt? Wie kann uns Gott für unseren Dienst zurüsten mit der nötigen Erfahrung, Weisheit und Demut? Hoffnung ist die feste Überzeugung, daß uns tatsächlich alles zum Besten dient. Selbst das, was wir zu Lebzeiten nicht verstehen werden. **Der allmächtige Gott gedachte es gut zu machen, egal ob andere Menschen, schwierige Umstände, ausweglose Situationen oder die Sünde das nicht wollen und verhindern möchten - Gott hat das letzte Wort - auch in deinem Leben!** Darum stehen diese und andere Geschichten in der Bibel - zu unserer Information und zur Gewissheit, daß Gott alles gut macht und uns nicht verlässt. Wenn uns Unrecht geschieht, so sollen wir das ertragen und hinnehmen und nicht wild um uns schlagen. Wir wissen nicht wozu es geschah und was wirklich dahinter steckt? Josef fragte seine Brüder: *"Stehe ich denn an Gottes statt"*? Alles in unserem Leben, vom Tag unserer Geburt bis zum Tag unseres Sterbens, hilft uns zu dem zu kommen und das zu lernen was Gott will. Unsere Bestimmung ist es dem Bild Jesu gleichgestaltet zu werden in Kraft, Leid, Gemeinschaft und in der Auferstehung (Philipper 3, 10-11). Diesem Gott müssen wir einfach vertrauen

Jörg Bauer

http://daily-message.de/3864

© by daily-message.de | info@daily-message.de

Nr. 3865: ...aber die Liebe ist die größte unter ihnen...

23. Apr 2013

Du sollst den Herrn, deinen Gott, lieben von ganzem Herzen,
von ganzer Seele, von allen Kräften und von ganzem Gemüt,
und deinen Nächsten wie dich selbst.

Lukas 10, 27

Aber beginnen wir bei Gott: ich frage mich, warum liebt Gott gerade mich? Er hat mich nicht nötig, in Seiner 3-Einigkeit ist Gott doch schon perfekt.
"..Gott der uns nicht nötig hätte, will doch ohne uns nicht sein.." haben wir am Sonntag gesungen. Trotzdem frage ich mich: Warum lässt Er mich nicht laufen, warum lädt Er mich immer wieder zu sich ein? Warum liegt Ihm so viel an mir? Eine kurze und klare Antwort finden wir im 1. Johannesbrief 4, 16: Gott ist Liebe!

Liebe verleitet zum Schenken, das ist das Wesen der Liebe, anderen etwas Gutes zu tun, je größer die Liebe ist, umso größer ist auch der Wunsch zu schenken. In Joh. 3,16 lesen wir: so sehr hat Gott die Welt geliebt, dass Er uns Seinen Sohn gab; und bei Joh. 17, 22+23: Gott liebt die Welt genau so, wie Er Jesus liebte (wörtlich: damit die Liebe, mit der Du mich (Jesus) liebst, in ihnen sei und ich in ihnen)

In der Bibel gibt es mehrere ganz konkrete Gebote zur Liebe, so z.B. in Matth. 22,37: du sollst Gott lieben von ganzem Herzen und von ganzer Seele und von ganzem Gemüt. Da stellt sich die Frage: Kann man gebieten, jemanden zu lieben? Nützt es etwas, wenn ich jemandem sage: Hey, ich bin's, lieb mich gefälligst, aber nicht nur ein bisschen, sondern von ganzem Herzen und von ganzer Seele und von ganzem Gemüt... wahrscheinlich wird so eine Aufforderung nicht zu so einer Liebe führen.. Doch wenn wir dieses Gebot als prophetischen Zuspruch betrachten, als die Fähigkeit Gott zu lieben, die in uns hineingelegt wurde, wozu wir geschaffen sind, dann können wir in dieser Liebe immer weiter wachsen. Dann wird sie zu einem ewigen Weg, der so ewig ist, wie Gottes Liebe zu uns.

Und es gibt ja auch das Gebot der Nächstenliebe, das finden wir z.B. in Matth. 22,39: Liebe deinen Nächsten wie dich selbst - da wird's dann so richtig kompliziert.. und dann steht im 1. Johannesbrief 5,3: Denn das ist die Liebe zu Gott, dass wir Seine Gebote halten; und Seine Gebote sind nicht schwer! in der Bibel liest sich das gut, aber wie sieht es damit im Alltag aus? Im Zusammenhang mit Nächstenliebe? Bei mir ist es so, dass ich mich selbst nicht mag, wenn ich zu meinem Nächsten lieblos war. Ich denke, die Eigenliebe und die Nächstenliebe sind ganz eng miteinander verknüpft. Um mich zu lieben muss ich meinen Nächsten lieben und um meinen Nächsten zu lieben, muss ich mich selbst lieben - kein Narzissmus - aber mich selbst annehmen und dankbar sein, dass ich so bin, wie Gott mich wollte. Nächstenliebe ist also wohl nur da möglich, wo ich mich selbst angenommen habe - sonst bin ich nur ein Heuchler, ein tönendes Erz oder eine klingende Schelle (1. Kor. 13,1).

Wir werden auch aufgefordert unsere Feinde zu lieben - das kann auch vor dem Spiegel anfangen :) Wenn ich sehe, wie manche Christen mit sich selbst umgehen, dann frage ich mich schon, ob ich wirklich von ihnen geliebt werden möchte.. und das ist sicherlich ein Aspekt, der manche Menschen abhält sich Jesus zuzuwenden: weil sie sehen, wie wir mit uns selbst, aber auch mit anderen umgehen. An unseren Früchten werden wir erkannt werden heißt es in Matth. 7, 16+20, und in Gal. 5,22 sind die Früchte aufgezählt: wir sollen einander lieben, Frieden stiften, gütig und geduldig sein, uns tragen, fördern, herausfordern, uns vergeben und füreinander sorgen, damit setzten wir klare Zeichen der Liebe - auch in der sichtbaren Welt. Diese Liebe beginnt bei Gott und endet bei Gott.

Sei gesegnet mit Liebe die auf deinen Nächsten überfliest.

Elisabeth Klippel

http://daily-message.de/3865
© by daily-message.de | info@daily-message.de

Nr. 3866: Dein Leben – Dein Film Teil 1

24. Apr 2013

Jesus sagt von sich selbst: Ich bin der Weg und die Wahrheit
und das Leben; niemand kommt zum Vater denn durch mich.“

Johannes 14,6

Dein Leben - Dein Film Stell dir vor du gehst mit deinen Freunden ins Kino. Vorher habt ihr euch noch einen großen Eimer Popcorn oder ein Getränk gekauft. Genussvoll greifst du in die Popcorn und nascht ein paar. Der süße Geschmack auf deiner Zunge und der leckere Geruch tragen dazu bei, dass du dich richtig in den Sessel mümmeln kannst. Das Kino ist bis auf den letzten Platz voll nur neben dir ist noch ein Platz frei. Gerade schaust du dir noch die Werbung an und wartest gespannt auf die Hollywood Komödie mit deinem berühmten Lieblingsschauspieler. Auf einmal setzt sich eine Person neben dich. Du kennst sie ganz genau, kannst sie aber nicht einordnen. Er begrüßt dich sehr freundlich und fragt wie es dir so geht. Du lässt dich auf ein nettes Gespräch mit dieser Person ein, denn es ist ja noch Werbung. Auf einmal geht der Vorhang zu und du schaust verwundert die Person neben dir an. Immer noch überlegst du, wer denn diese besondere Person neben dir ist.

Langsam geht der Vorhang wieder auf. Jetzt wird dir klar wer da neben dir sitzt.

Es ist Jesus.

Um ehrlich zu sein ist es dir etwas peinlich, dass du ihn nicht sofort erkannt hast. Jesus nimmt es dir nicht weiter übel und lächelt dich an. Mittlerweile ist der Vorhang ganz offen. Auf einmal ist so ein Rauschen zu hören und das Bild ist weg. Dann erscheinen große rote Buchstaben auf einem schwarzen Hintergrund.

PROGRAMMÄNDERUNG

Du bist sehr verwundert und schaust dich im Kinosaal um. Endlich siehst du auch was für Menschen mit dir hier sitzen. Es sind komischerweise alles Menschen, die du kennst. Ein paar Leuten winkst du zu. Es sind alles Menschen mit denen du schon mal irgendetwas zu tun hattest in deinem Leben. Manche magst du mehr, andere weniger. Was dich erstaunt ist, dass die anderen sich über die PROGRAMMÄNDERUNG zu wundern scheinen. Komisch na ja! Nachdem du alle Menschen gesehen hast, orientierst du dich wieder Richtung Leinwand und wartest gespannt was nun passieren wird.
Fortsetzung folgt

Gundi Hornbruch

© by daily-message.de info@daily-message.de

Nr. 3867: Dein Leben – Dein Film Teil 2

25. Apr 2013

Jesus sagt von sich selbst: Ich bin der Weg und die Wahrheit
und das Leben; niemand kommt zum Vater denn durch mich.“

Johannes 14,6

Da wendet sich Jesus zu dir und sagt: „Heute schauen wir uns nicht die Hollywood Komödie an, sondern einen viel spannenderen Film? Wir schauen uns dein Leben an von der Geburt bis jetzt an mit allem drum und dran an.“ In deinem Kopf beginnen die Gedanken um die schlimmen Sachen in deinem Leben an, die du mal gemacht hast, oder wo du mal Menschen verletzt hast. Es beginnen die ersten Bilder des Films über dein Leben. Du blickst dich um und erinnerst dich, dass du nicht alleine im Kino bist und viele Menschen auch den Film sehen können. Verschämt sackst du im Sitz zusammen und schaust dir auch die schlimmen Sachen an.

Welche Szenen würden bei dir laufen? Was würde wohl laufen als Film deines Lebens? Über welche Sachen würdest du dich freuen und bei welchen Sachen schämst du ich und es wäre dir lieber, dass es keiner außer dir sieht? Nach 10 Minuten schaust du dich noch mal neugierig im Saal um, damit du vielleicht einige Reaktionen der anderen Menschen sehen kannst. Du blickst dich um und siehst wie gerade Menschen aufstehen und verärgert den Saal verlassen: Einige sind auch schon weg. Du siehst wieder auf die Leinwand und neue Bilder nimmst du war. Du bist im Chaos deiner Gefühle und fühlst dich verlassen, weil du merkst, dass sich der Saal leert. Du drehst dich erneut um sogar deine Freunde sind weg. Das macht dich traurig.

Nur die Person rechts neben dir ist noch da, sonst sind alle weg. Nur Jesus, der rechts neben dir sitzt ist noch da. Er nimmt dich in den Arm und schaut sich mit dir den Rest der Bilder an. Er baut dich auf und steht mit dir alles durch. Nach dem Film bist du sehr durcheinander und redest noch lange mit Jesus über dein Leben und die Eindrücke.

Jesus ist der einziger, der bei dir geblieben ist. Egal welche Bilder gerade kamen er war da und hat dich begleitet. Er ist dein Begleiter auf allen Wegen.

Jesus sagt von sich selbst: Ich bin der Weg und die Wahrheit und das Leben; niemand kommt zum Vater denn durch mich.“
Johannes 14,6

Gundi Hornbruch

http://daily-message.de/3867
© by daily-message.de | info@daily-message.de

Nr. 3868: Stark durch Anfechtungen

26. Apr 2013

"Meine lieben Brüder, erachtet es für lauter Freude, wenn ihr in mancherlei Anfechtungen fallt, und wisst, dass euer Glaube, wenn er bewährt ist, Geduld wirkt."

Jakobus 1, 2-3

Das, was man unter einem *"vollendeten Christen"* mit einem unterschütterlichen Glauben versteht (Jakobus 1,4: *"Die Geduld aber soll ihr Werk tun bis ans Ende, damit ihr vollkommen und unversehrt seid und kein Mangel an euch sei"*) leitet sich vom griechischen Wort *"teleios"* ab, was soviel wie *"vollendet"* und *"vollkommen"* bedeutet. Ein geduldiger, bewährter Glaube ist also ein vollkommener Glaube. Nicht im Sinne von perfekt oder unfehlbar, aber ganz gewiß im Sinne Gottes als etwas Vollendetes und überaus Positives und Richtiges in der Sache selbst. Es geht also um Ganzheit, Vollständigkeit und Reife. **Wenn wir in allen Gebieten unseres Glaubenslebens Fortschritte machen, sind wir im biblischen Sinne ein vollständiger Mensch und Christ.** Dinge auch auszuhalten, zu ertragen, sie nicht zu ignorieren oder zu umgehen, ist notwendig und eine Frucht des Glaubens. Geduld (ausharren) bewirkt ein Werk, welches uns letztlich hilft und innerlich stark macht, also entsprechend *"teleios"*, zur Vollständigkeit führt vor Gott. Diesen Zusammenhang müssen wir erkennen, um auch jeder Anfechtung etwas Positives abzugewinnen. Eine Versuchung und Anfechtung ansich ist keine Sünde oder muss zwangsläufig immer dazu führen. Wenn wir die Versuchung kommen sehen, können wir sie durch unser ausharren *"ersetzen"* und so eine Anfechtung als geistlicher Mensch umdrehen und einen Sieg feiern, weil wir das Schlechte zum Guten genutzt haben. Als reifer Christ können wir so jeder Anfechtung kontrolliert begegnen. Unsere Gefühle werden uns dabei kaum behilflich sein, weil sie von Natur aus auf Schwierigkeiten anders reagieren - nämlich mit negativen Emotionen. Jakobus schreibt im Eingangstext aber nicht, daß wir Freude *"fühlen"* sollen wenn Anfechtungen kommen, sondern wir sollen es als Freude *"erachten"*. Das hat etwas mit meinen Gedanken zu tun und letzlich dann mit meiner ganzen Einstellung den Anfechtungen gegenüber. Gott hat alles im Griff - alles ist IHM unterworfen und alles wird seinen Kindern letzlich zum Guten mitwirken (Römer 8,28). Ändere deine Einstellung den Anfechtungen gegenüber und du wirst dein Glaubensleben revolutionieren. Wir sind durch das Blut Jesu Christi reingewaschen, haben eine neue Gesinnung und Gott hat uns befähigt ein Leben als Christen zu führen und Freude zu haben, die über den Dingen steht.

Freude ist etwas Tieferes als nur Glück zu haben. Freude ist unabhängig von Umständen und wir können sie selbst dann haben, wenn uns große äußere Probleme drücken, wir Krankheiten ertragen müssen und Anfechtungen erdulden. Sogar im Tod kann uns niemand unsere Freude nehmen, denn sogar das Sterben ist unser Gewinn (Philipper 1,21). **Gott arbeitet an uns - mitsamt unseren Problemen, Umständen, Sorgen und Anfechtungen - Er benutzt sie zu seinen Zwecken und Zielen mit uns!** Unsere positive Einstellung dazu hilft uns in allen Dingen. Wir werden für die ewige Zukunft vorbereitet und trainiert - glaubst du das? Gebt euch nicht mit weniger zufrieden als Gott euch geben möchte. Vor Problemen davonzulaufen oder Abkürzungen zu suchen, werden uns nicht den erhofften Erfolg bringen. Unser Glaube wird dadurch nicht gestärkt - im Gegenteil. Die Frage ist oft nicht warum und wieso ein Problem da ist und wie es aussieht und sich verhält, sondern wie wir damit umgehen!? Manche Dinge werden sogar erst dann zu Hindernissen und für uns zu einer Versuchung und Anfechtung, wenn wir es zulassen. Man kann sozusagen seiner eigenen Ohrfeige nachlaufen. Das alles kann aber nicht allein durch Wissen und Erkenntnisse lebendig werden. Der bestinformierte Glaube ist ohne Werke unbrauchbar und tot (Jakobus 2,17). Wir müssen nicht glauben, daß wir Menschen ohne die Erfüllung aller Bedürfnisse nicht existieren und froh sein könnten. Das ist eine weltliche, dem Zeitgeist unterworfene, humanistische Philosophie ohne Substanz und Gewicht vor Gott. Wenn wir anstatt dem Wort *"Bedürfnis"* das Wort *"Lust"* einsetzen, kommen wir der Wahrheit schon näher. Gelüste sind keine Bedürfnisse. Vieles was wirklich dahinter steckt, sind rein wirtschaftliche Interessen und künstlich provozierte Bedürfnisse. Ich habe mich schon oft gefragt, was die Menschen im Mittelalter nur ohne hautstraffende Anti-Faltencremes, Joghurts mit rechtsdrehenden Milchsäurebakterien und Anti-Schweiß-Socken gemacht haben? Gott weiß was wir wirklich brauchen - weißt du es auch?

Jörg Bauer

http://daily-message.de/3868
© by daily-message.de | info@daily-message.de

Nr. 3869: Verstärktes Wissen

27. Apr 2013

"Seid allezeit bereit zur Verantwortung vor jedermann, der von euch Rechenschaft fordert über die Hoffnung, die in euch ist, und das mit Sanftmut und Gottesfurcht, und habt ein gutes Gewissen, damit die, die euch verleumden, zuschanden werden, wenn sie euren guten Wandel in Christus schmähen. Denn es ist besser, wenn es Gottes Wille ist, dass ihr um guter Taten willen leidet als um böser Taten willen".

1. Petrus 3, 15-17

Das Gewissen (wörtlich *"Mit-Wissen"*) wird im Allgemeinen als eine besondere Instanz im menschlichen Bewusstsein angesehen, die sagt, wie man urteilen soll. Mit einem *"schlechten Gewissen"* verbinden wir Schuldgefühle und sogenannte *"Gewissensbisse"*. Die entstehen, wenn wir wider besseren Wissens Dinge tun oder lassen, was uns hinterher seelisch belastet. So auch, wenn wir unsere Sündenschuld erkennen durch die Gebote Gottes, denen wir nicht genügen können (Römer 2,15). Die heutige Bedeutung von Gewissen geht wesentlich auf Martin Luther zurück. Vor ihm konnte das Wort *"Gewissen"* auch Bewusstsein oder ein verstärktes Wissen ausdrücken. **Manche halten das Gewissen für einen autonomen Komplex der menschlichen Psyche. Aber ich denke es gehört alles zusammen: Geist, Seele, Körper und auch Gewissen!** In Psalm 102, 11-12 steht: *"Denn so hoch der Himmel über der Erde ist, so mächtig (hoch) ist seine Gnade über denen, die ihm Ehrfurcht erweisen. So weit der Osten vom Westen ist, hat er unsere Frevel von uns entfernt"*. So etwas könnte man nicht schreiben, wenn einem das Gewissen nicht seine Schuld vor Gott deutlich macht und gleichzeitig das Gewissen erleichtert, beruhigt und Frieden schenkt durch Gottes Gnade der Vergebung. Es ist Gottes Zusage, daß wenn wir unsere Schuld bekennen, daß er uns auch vergibt (1. Johannes 1,9). Wenn wir dies wissen und an die Vergebung von Herzen glauben, müssen wir keine Strichlisten führen über unsere Fehler. Dann wäre Vergebung nur ein Verdrängen und keine Befreiung - unser Gewissen würde nie zur Ruhe kommen. Wenn wir Christen sind, haben wir ein besonderes Empfinden für die *"innere Stimme"* aufgrund des Heiligen Geistes, der ins uns wohnt (Johannes 14,23). Dies bewirkt, daß unser Gewissen nicht ausschließlich durch seelische Unwägbarkeiten beeinflusst wird, sondern durch Gottes Geist, der das was wir sagen und tun, dann auch bestätigen kann. So geschehen bei Paulus, der in seiner Rede davon spricht, daß er guten Gewissens die Wahrheit sagt: *"Ich sage die Wahrheit in Christus und lüge nicht, wie mir mein Gewissen bezeugt im Heiligen Geist, dass ich große Traurigkeit und Schmerzen ohne Unterlass in meinem Herzen habe"* (Römer 9, 1-2).

Hier ging es darum, daß das Heil auch für Nichtjuden gilt und Paulus nicht als Verräter gebrandmarkt werden wollte, sondern es ihm ganz klar durch Gottes Geist so in Herz und Gewissen gelegt wurde. Es gibt nun auch Dinge und Verhaltensweisen, denen man in Freiheit begegnen kann ohne sich seelisch zu belasten. **Gerade gläubige Menschen bürden sich einander immer wieder moralische Lasten auf, weil sie mit deren Umsetzung selbst Gewissensnöte bekommen.** Darum will man das dann auch anderen aufdrücken, um einerseits das eigene, selbstprovozierte Versagen zu kaschieren, oder andererseits, sich als besonders geistlich zu präsentieren. Lesen wir hierzu in Kolosser 2,16: *"So lasst euch nun von niemandem ein schlechtes Gewissen machen wegen Speise und Trank oder wegen eines bestimmten Feiertages, Neumondes oder Sabbats"*. Jeder hat sein eigenes Gewissen und lebt in seiner eigenen Freiheit (die man sicherlich zum Guten nutzen sollte) aber wer ein enges Herz hat und eine selbstbeschnittene Freiheit predigt und lebt, hat nicht das Recht dies anderen ebenfalls zuzumuten. Jesus Christus ist unser ewiges Heil und die Antwort auf alle Schuld. In Hebräer 9, 13-14 lesen wir: *"Denn wenn schon das Blut von Böcken und Stieren und die Asche von der Kuh durch Besprengung die Unreinen heiligt, sodass sie äußerlich rein sind, um wie viel mehr wird dann das Blut Christi, der sich selbst als Opfer ohne Fehl durch den ewigen Geist Gott dargebracht hat, unser Gewissen reinigen von den toten Werken, zu dienen dem lebendigen Gott"*! Jesus war moralisch vollkommen und sein durch den Heiligen Geist geführtes Opfer, hat uns frei gemacht zum wahren Gottesdienst. Unser Gewissen vor Gott darf in Jesus Christus ruhen. ER hat uns mit Gott versöhnt (2. Korinther 5,19). Wir müssen als gläubige Menschen nicht mehr engherzigen Ritualen und frommen Gepflogenheiten dienen, sondern können als ewig Erlöste mit gutem Gewissen Jesus nachfolgen, bis er in Macht und Herrlichkeit zurück kommt.

Jörg Bauer

© by daily-message.de info@daily-message.de

Daily-Message die tägliche Kurzandacht

Nr. 3870: Kopfkino

28. Apr 2013

Ihr wisst, dass es heißt: 'Du sollst nicht Ehebruch begehen!'Ich aber sage euch: Wer die Frau eines anderen begehrlich ansieht, hat in seinem Herzen schon Ehebruch mit ihr begangen. Wenn du durch dein rechtes Auge verführt wirst, dann reiß es aus und wirf es weg! Es ist besser für dich, du verlierst eins deiner Glieder, als dass du mit unversehrtem Körper in die Hölle kommst.

Matth. 5,27-29

Langsam stellt sich wieder mit dem Frühling die wärmere Jahreszeit ein. Die dicken Mäntel und andere Kleidungsstücke wandern wieder tiefer in den Schrank und die locker und luftigen Stücke werden nach vorne geholt. Statt fest vermummte Gestalten sieht man in den Innenstädten wieder Menschen, die man auch als solche erkennt. Und je wärmer es wird, desto mehr nacktes Fleisch wird auch wieder sichtbar. Und auch die Reste sind nur leicht und dünn verpackt.

Ist es da verwunderlich, wenn mancher Mann oder auch manche Frau jetzt wieder mehr einen Blick auf das andere Geschlecht wirft? Die Geschmäcker sind verschieden und so gibt es auch für jeden etwas, was sein Auge erfreut und auch eigentlich jeder erhält mal solch einen erfreuten Blick auf sich gerichtet.

Wenn ich mir den Vers von heute durchlese, sehe ich an solch einem Verhalten noch nicht Schlechtes. Sicherlich dürfen wir uns am Anblick anderer Menschen erfreuen. Gefährlich wird es nur, wenn dann das Kopfkino anfängt. Jesus redet von ''begehrlichem Anblick".

Das Begehren eines anderen Menschen gehört für Jesus eindeutig nur in die Ehe. Jede körperliche Intimität, und sei sie auch nur in unserer Vorstellung, die nicht in der gesegneten Beziehung einer Ehe stattfindet ist Gott ein Ärgernis. Extra hierfür hat uns Gott die Ehe gegeben, dass wir mit einem geliebten Partner Zärtlichkeiten und andere Intimitäten austauschen können.

So sollen wir schon aufpassen, wohin unsere Gedanken wandern, was unser Kopfkino für oscarreiche Filme produziert. Auch wenn vor menschlichen Gesetzen nur der Vorsatz und die Tat strafbar sind, so sieht Gott auch unsere Gedanken. "Die Gedanken sind frei", so sagt ein altes Lied, doch das gilt nur unter uns Menschen, Gott blickt durch unsere Gedanken bis in unser Herz.

Was gaukeln dir deine Gedanken vor? Wohin läßt du dich in deinen Tagträumen treiben? Wenn du merkst, dass deine Gedanken dich verführen wollen, meide die Orte, an denen dir solches passiert, es tut dir nicht gut.

Ich wünsche dir einen gesegneten Tag, an dem du die Menschen in deiner Umgebung ganz und gar mit reinen Gedanken genießen kannst.

Rainer Gigerich

http://daily-message.de/3870

© by daily-message.de | info@daily-message.de

Daily-Message die tägliche Kurzandacht

Nr. 3871: Auffällig gläubig

29. Apr 2013

"So sind wir nun Botschafter an Christi statt, denn Gott ermahnt durch uns; so bitten wir nun an Christi statt: Lasst euch versöhnen mit Gott!"

2. Korinther 5, 20

Die Angepassten sind normalerweise keine Vorbilder, eben weil sie nicht anders sind als die große Allgemeinheit. Alle Menschen durchleben und erfahren oft ähnliche Dinge und Ereignisse und leben in derselben Welt, aber man kann so oder so darin leben und agieren. Als Christen sollen wir das *"Salz der Erde"* sein (Matthäus 5,13) und eben gerade nicht in der Masse untergehen. Viele passen sich auch nur an, um Erfolg zu haben - viele sind zum Beispiel nur freundlich und zuvorkommend, weil sie sich davon einen wirtschaftlichen Vorteil erhoffen. Persönliches Interesse wird (nicht nur in in der Werbung) in der Welt meist nur vorgetäuscht aus rein wirtschaftlichen Gründen. **Aber anders zu sein im Sinne Gottes, bedeutet eben auch einmal anzuecken, aufzufallen und mit Verlusten zu rechnen oder sogar (positiv) zu provozieren.** Jesus wurde verfolgt und hat uns mitgeteilt, wenn wir IHM nachfolgen wollen, wird es uns ebenso ergehen (Johannes 15,20). Jesus war anders! Es geht in der Nachfolge also nicht um Anpassung (aber auch nicht um Rebellion) sondern darum, als Mensch im Wesen und Glauben so zu werden, wie Jesus Christus es als Mensch gewesen ist. Wir sind dazu vorherbestimmt in das Bild des Sohnes Gottes verwandelt zu werden durch den Heiligen Geist (Römer 8, 27-29). Mehr *"anders"* können wir in dieser Welt nicht sein. In dieser Ausgangslage sind wir dann auch Botschafter des Evangeliums mit der Lizenz auf den Sündenvergeber Jesus hinzuweisen. Wir können die Vergebung der Sünden versprechen, durch Glauben an den Heiland, der am Kreuz für unsere Rechtfertigung gestorben und auferstanden ist. Wer das so glaubt ist selig. Der Heilige Geist, also der Geist Jesu in uns, ersetzt nicht unsere Persönlichkeit, aber ER gestaltet uns um, damit wir werden, was wir vor Gott bereits sind. Wenn du dich im Spiegel betrachtest, dann ist da auch etwas von Jesus zu sehen - seine Güte, seine Liebe, seine Sanftmut, seine Entschlossenheit, seine Kraft, sein Mitgefühl, seine Weisheit und seine Menschlichkeit.

Jesus war in gewisser Weise ebenso wie wir auch schwach, denn er hatte einen sterblichen und verletztlichen Leib und ist in unsere dreidimensionale Welt gekommen und hat sich sehr erniedrigt (Philipper 2,8). **Aber Jesus lebte allein durch die Abhängigkeit zum Vater im Himmel und ihm war nichts unmöglich.** Darum ist ER unser Vorbild geworden, denn auch wir sind von Gott abhängig und werden nun in das Bild Jesu verklärt (wörtlich: *"überstrahlt"*) und tappen somit im wahrsten Sinne des Wortes nicht mehr im Dunkeln (2. Korinther 3,18). Du musst dich nicht *"abstrampeln"* anders zu sein und zu werden - du bist es bereits wenn Jesus dein HERR und Heiland geworden ist (Johannes 1,12). In dieser wunderbaren Feststellung und Gewißheit dürfen wir dann auch am inneren Menschen wachsen. Und dies durch die Liebe und auch in allen Stücken (also auf vielerlei Weise und in allen Bereichen) zu dem hin, der unser Haupt ist - Jesus Christus (Epheser 4,15). Ein Botschafter Christi ist hilfsbereit und mitleidig (Lukas 10, 30-37) - er redet also nicht nur, sondern hilft auch wo und wie er es kann. Es ist eine große Ehre auf diese Weise Gott zu deinen. Jeder hat hier auch seinen besonderen Platz dies auch zu tun (Beruf, Familie, Freunde, Gemeinde, Internet... etc.). Wenn man uns nun fragt, warum wir anders sind und sein wollen, dürfen wir auch offen Rechenschaft ablegen und über unsere selige Hoffnung sprechen. Diese Hoffnung hat einen Namen und ist der Grund unseres Glaubens und unserer Erlösung - Jesus Christus (1. Petrus 3, 15-16). Das geht gar nicht anders...!

Jörg Bauer

http://daily-message.de/3871	
© by daily-message.de	info@daily-message.de

Daily-Message die tägliche Kurzandacht

Nr. 3872: Brot und Wein

30. Apr 2013

23 Denn ich habe von dem Herrn empfangen, was ich auch
euch überliefert habe, dass der Herr Jesus in der Nacht, in der er
überliefert wurde, Brot nahm 24 und, als er gedankt hatte, es
brach und sprach: Dies ist mein Leib, der für euch ist; dies tut
zu meinem Gedächtnis! 25 Ebenso auch den Kelch nach dem
Mahl und sprach: Dieser Kelch ist der neue Bund in meinem
Blut, dies tut, sooft ihr trinkt, zu meinem Gedächtnis!

1 Korinther 11,23-25

Das heilige Abendmahl

Guten Morgen

Oft denke ich, wenn ich mir schon beizeiten am Morgen mein Frühstück bereite, an das heilige Mahl von Jesus Christus. Das aus dem Leib Christi und seinem Blut besteht.

In magischen sieben Wochen von Ostern bis Pfingsten finden wir Gelegenheit uns auf die Wiederkehr Gottes durch seinen Sohn Jesus Christus vorzubereiten.

Auch sollen wir uns in unserem Leben erholen und dem eigentlichen Sinn ein paar Gedanken schenken, den wirklichen Weg suchen. Man soll sich genügsam und bescheiden verhalten.

Jesus Christus feiert mit seinen Jüngern ein Mahl mit Brot und Wein. Denkst Du auch daran, wenn Du Dein Frühstück in geselliger Runde genießt? Auch an die anderen?

Wir werden nach der inneren Beichte zur Bekennung unserer Sünden auch zum Tisch geladen, wir dürfen teilhaben am Mahl Jesu Christi, wir können sehen wie freundlich der Herr ist. Alle Christen sind geladen.

Gründonnerstag, Karfreitag, Ostern. Dann sieben Wochen, sieben Sonntage, Quasimodo Geniti, Miserikordias Domini, Jubilate, Kantate, Rogate, Exaudi, Christi Himmelfahrt und Pfingsten,

In einem der Heiligen sieben Himmel wartet Jesus auf uns – er feiert auch mit Dir.

Regina Schrimpf

http://daily-message.de/3872

© by daily-message.de | info@daily-message.de

Daily-Message die tägliche Kurzandacht

Nr. 3873: Täter und Opfer

01. May 2013

Denn Güte will ich von euch und nicht geschlachtete Opfer.
Erkenntnis Gottes bedeutet mir mehr als brennende Opfer auf dem Altar.

Hosea 6,6

Im Alten Testament finden wir hunderte von Geboten und Verboten. Alle Bereiche des menschlichen Lebens waren im Gesetz (den Büchern Mose) geregelt. Für jeden möglichen Fall gab es Vorschriften, wie man zu Handeln hatte. Doch nicht nur das, es war auch genau beschrieben, was man zu tun hatte, wenn man einmal gegen diese Regeln verstoßen und sich so unrein gemacht hatte.

Wenn man gegenüber einem Menschen unrecht gehandelt hatte, galt das Recht "Auge um Auge, Zahn um Zahn". Gleiches musste mit Gleichem wieder gut gemacht werden. Damit galt nicht mehr das Recht des Stärkeren, jeder konnte nun sein Recht einklagen.

Hatte man sich Gott gegenüber verunreinigt, gab es viele Vorschriften, wie man mit diversen Opfern seine Tat wieder bereinigen konnte. Dies führte manchmal dazu, dass man lebte und machte, was man wollte, man konnte es ja wieder mit ein paar Täubchen oder anderen Schlachtopfern wieder gut machen.

Die ganzen Vorschriften gelten für uns heute so nicht mehr. Jesus hat das Gesetz für uns zusammengefasst in den zwei Sätzen (Mt 22,37ff): "Du sollst den Herrn, deinen Gott, lieben von ganzem Herzen, von ganzer Seele und von ganzem Gemüt (5. Mose 6,5) ... Du sollst deinen Nächsten lieben wie dich selbst (3. Mose 19,18)".

Doch auch heute meinen noch viele, wenn sie einmal gegen das Gebot verstoßen haben, sie müssen nur etwas Gutes zur Buße tun, ein paar Vater-unser beten, etwas spenden oder auch nur einfach so um Vergebung bitten und alles ist wieder ok, man muss sich ja nicht gleich ganz ändern.

So haben wir auch heute wieder unsere Opfer gefunden, mit denen wir unseren Gott gnädig stimmen wollen.

Doch Gott will von uns keine Opfer. Er will, dass wir nach seinem Willen leben, dass wir ihn zu erkennen suchen und unser Leben nach ihm ausrichten. Dies bedeutet ihm viel mehr, als alles, was wir ihm opfern könnten, denn das eine und alleinige Opfer hat Jesus für uns schon erbracht, als er am Kreuz von Golgatha unsere Schuld auf sich nahm.

Das Opfer ist bereits erbracht, Gott will von uns nun wahre Buße, das heißt Umkehr. Wir sollen von unserem alten Weg abweichen und den neuen, den göttlichen Weg einschlagen, er will Güte und Erkenntnis von uns, ein Leben in seinem Sinne.

Wann hast du zuletzt versucht, deine Schuld durch ein Opfer, welcher Art auch immer vor Gott wieder gut zu machen?

Ich wünsche dir einen gesegneten Tag in Gottes Gnade.

Rainer Gigerich

http://daily-message.de/3873
© by daily-message.de | info@daily-message.de

Daily-Message die tägliche Kurzandacht

Nr. 3874: Leid und Trost

02. May 2013

"Das ist mein Trost in meinem Elend, dass dein Wort mich erquickt."

Psalm 119,50

Es kann viele Gründe geben, warum es einem nicht gut geht. Manchmal verstehen wir selbst nicht, warum dies bei uns und anderen Mitmenschen (Christen) so ist! Es gibt sicherlich auch kein eingebildetes Leid - selbst wenn es so ist, dann leidet man eben unter seiner Einbildung. Die Leiden Christi sind gewiß niemals eine Einbildung, auch wenn wir nicht immer verstehen, was damit konkret gemeint ist. Leiden Christi sind alle weltlichen Widersprüche der Wahrheit des Evangeliums gegenüber und der Menschen die dafür stehen. Die Welt, das Fleisch, die Lüge, die Anfechtungen, der Widersacher, der grundlose Hass, die Angst und der Glaube ohne zu Schauen sind für uns oft Lasten, die uns begegnen. Diese Art von Leiden werden uns reichlich zugemutet (1. Korinther 1,5). Aber ebenso reichlich Trost durch unseren Herrn und Erlöser Jesus Chrstus. **Leid und Trost das gehört für Nachfolger Christi zum täglichen Brot. Das Licht scheint in der Finsternis und der Trost wird im Elend wirksam!** Andere Christen zu trösten in ihrem Leid setzt voraus, daß wir wissen von was sie reden (1. Korinther 1,4). Nicht selten verwundern und verärgern wir Leidende, wenn wir mit nichtssagenden Sprüchen und öden Etiketten der Betroffenheit, unangemessen auf ihre Situationen reagieren. Worin wir nun selbst gelitten haben und leiden, können wir denen mit echtem Rat, Tat, Trost und Auferbauung dienen, denen es ähnlich geht. Kommt uns das bekannt vor? Selbst Jesus Christus hat sich dieser Erfahrung nicht entzogen, sondern hat sie gesucht, obwohl er Gottes Sohn war und ist. Wir können daran erkennen, daß Gott nicht im negativen Sinne *"von oben herab"* seine Schöpfung begleiten, verstehen und lieben wollte. Gott kam in Jesus Christus zu uns. Nicht in der Theorie und mit dem Finger auf der Landkarte, sondern greifbar, erfahrbar, annehmbar und unmittelbar - so wie das Evangelium!

Das Prinzip (Leitlinie, Maxime) der Liebe, Nächstenliebe, Gnade, Mitleidenschaft und der Kraft des himmlischen Trostes sollte deutlich werden - und das tat es! Nur was man hat und ist, kann man auch glaubwürdig weitergeben. Jesus ist der Sohn des lebendigen, allmächtigen Gottes. ER hat uns die Vergebung der Sünden im Evangelium seines Namens gegeben (Johannes 2,16). Diese Tatsache muss und kann und wird jedes Leid und jedes Elend in einem anderen Licht erscheinen lassen. **Um das Wissen im Evangelium zu vertiefen (in die Gnade eintauchen), um Gottes Wege mit den Menschen besser zu verstehen (auch die Leiden) und um am inneren Menschen zu wachsen, brauchen wir Gottes Wort.** Das Elend in der Welt und auch in unserem eigenen Leben lässt sich nicht wegdiskutieren. Man kann es auch nicht *"weg beten"* oder so tun, als ob es nicht existiert. Aber der Trost Gottes ist ebenso eine Realität. Das war auch dem König David bewusst und er fand Trost im Elend - was findest du? Es gilt mehr denn je, daß der (gläubige) Mensch nicht vom Brot allein lebt, sondern von einem jeglichen Wort aus dem Mund Gottes (Matthäus 4,4). Ohne Wissen und Unterweisung, Lehre und biblisches Verständnis verstehen wir auch unsere Leiden nicht und können damit dann auch nicht umgehen. Paulus schreibt der Gemeinde in Korinth: *"Gelobt sei Gott, der Vater unseres Herrn Jesus Christus, der Vater der Barmherzigkeit und Gott allen Trostes, der uns tröstet in aller unserer Trübsal, damit wir auch trösten können, die in allerlei Trübsal sind, mit dem Trost, mit dem wir selber getröstet werden von Gott"* (2. Korinther 1, 3-4).

Jörg Bauer

http://daily-message.de/3874

© by daily-message.de | info@daily-message.de

Nr. 3875: Eine neue Einstellung – Teil 1

03. May 2013

Gibt es bei euch irgendein ermunterndes Wort in Christus, gibt es tröstenden Zuspruch der Liebe, gibt es Gemeinschaft des Geistes, gibt es Herzlichkeit und Erbarmen, so macht meine Freude vollständig, indem ihr eines Sinnes seid, dieselbe Liebe habt, einmütig und in Eintracht lebt.

Phil 2,1+2

»Gibt es bei euch irgendein ermunterndes Wort in Christus, gibt es tröstenden Zuspruch der Liebe, gibt es Gemeinschaft des Geistes, gibt es Herzlichkeit und Erbarmen, so macht meine Freude vollständig, indem ihr eines Sinnes seid, dieselbe Liebe habt, einmütig und in Eintracht lebt. Tut nichts aus Ehrgeiz oder Prahlerei, sondern achtet in Demut einer den andern höher als sich selbst. Denkt nicht nur an euren eigenen Vorteil, sondern kümmert euch umeinander. Denn ihr sollt dieselbe Gesinnung haben die auch in Jesus war! Obwohl er sich in Gottes Gestalt befand, hat er nicht gierig daran festgehalten, Gott gleich zu sein; sondern er hat alle seine Vorrechte aufgegeben und hat die Gestalt eines Sklaven angenommen. Er wurde Mensch ähnlich und in seiner äußeren Erscheinung wie ein Mensch erfunden, erniedrigte sich selbst und wurde gehorsam bis zum Tod, ja bis zum Tod am Kreuz. Darum hat ihn auch Gott über alle Massen erhöht und ihm den Namen geschenkt, der über allen Namen ist, damit in dem Namen Jesu sich alle Knie derjenigen beugen, die im Himmel und auf Erden und unter der Erde sind, und alle Zungen bekennen, dass Jesus der Herr sei, zur Ehre Gottes, des Vaters.« (Philipper 2:1-11)

Für Paulus ist das Zusammenstehen als Gemeinde wichtig. Er appelliert an ihre Einheit – sie sollen sich gegenseitig »in Christus« ermuntern, einander beistehen und helfen, jemanden um Hilfe bitten, sich liebevoll und freundschaftlich ermahnen. Sich gegenseitig ermuntern heißt nicht, den andern mit Vorwürfen zu zudecken! Paulus spricht über den »tröstenden Zuspruch der Liebe«. Alleine das Wissen um die bedingungslose Liebe Gottes beinhaltet Zuspruch und Trost. Wer die Erfahrung gemacht hat, dass uns nichts von Gottes Liebe trennen kann, der kann eigentlich gar nicht anders, als seine Mitmenschen in der Gemeinde zu lieben, der ER liebte uns zuerst. Paulus erwähnt »die Gemeinschaft mit dem heiligen Geist«. Die Gemeinschaft mit Gottes Geist in unserem Leben verbindet uns auch als Gemeinde miteinander. Paulus führt dann noch »Herzlichkeit und Erbarmen« auf. Echte Einheit unter Christen kann nicht organisiert werden.

»So macht meine Freude vollständig, indem ihr eines Sinnes seid.« Paulus ist glücklich, aber zum 100%-tigen bittet er die Philipper noch »eines Sinnes« zu sein, um so seine Freude vollständig zu machen. »Eines Sinnes« zu sein heißt nicht, in allen Bereichen einer Meinung sein zu müssen, sondern dass sie dieselbe Grundeinstellung haben sollen. Diese Grundeinstellung soll sich auf Jesus ausrichten. »So macht meine Freude vollständig, indem ihr … dieselbe Liebe habt.« Paulus erwartet nicht, dass die Philipper dieselben Dinge mögen müssen. Geschmäcker sind verschieden! Sie sollen die gleiche Grundeinstellung der Liebe miteinander einnehmen. Paulus drängt sie, »so macht meine Freude vollständig, indem ihr … einmütig und in Eintracht lebt.« Er möchte, dass die Philipper alle das gleiche Endziel vor Augen haben und es gemeinsam verfolgen, selbst wenn sie nicht immer einig sind, auf welchen Wegen es zu erreichen ist.
Fortsetzung folgt...

Gundi Hornbruch

http://daily-message.de/3875
© by daily-message.de | info@daily-message.de

Nr. 3876: Eine neue Einstellung – Teil 2

04. May 2013

Gibt es bei euch irgendein ermunterndes Wort in Christus, gibt es tröstenden Zuspruch der Liebe, gibt es Gemeinschaft des Geistes, gibt es Herzlichkeit und Erbarmen, so macht meine Freude vollständig, indem ihr eines Sinnes seid, dieselbe Liebe habt, einmütig und in Eintracht lebt.

Phil 2,1+2

Dann spricht Paulus die falschen Einstellungen an, die die Einheit der Gemeinde und unter den Christen bedrohen und beschädigen können: »Tut nichts aus Ehrgeiz oder Prahlerei, sondern… Denkt nicht nur an euren eigenen Vorteil, sondern …« Der Begriff "Ehrgeiz" meint hier von Selbstsucht bestimmtes Handeln. Solange der Ehrgeiz als Wunsch, Erfolg zu haben, dem Willen Gottes untergeordnet ist, ist an Ehrgeiz nichts auszusetzen. Doch wenn wir von egoistischen Motiven getrieben werden, dann führt es zur Uneinigkeit, egal, wie "fromm" getarnt der Ehrgeiz sich gibt. Die zweite falsche Einstellung ist es, man nimmt sich selbst zu wichtig. Die Bibel nennt es "Prahlerei". Bewundernd im Mittelpunkt zu stehen kann für viele Menschen eine größere Versuchung sein als Reichtum. Doch es zerstört die Einheit der Gemeinde. Als dritten Negativpunkt erwähnt Paulus, "auf den eigenen Vorteil bedacht zu sein." Wer aus dem Leben nur noch das Beste für sich herausholen will, ohne Rücksicht und Skrupel auf seine Mitmenschen, der wird zum Egoisten. Der Egoist vergisst, dass er einsam übrigbleibt, weil er nichts anderes mehr hat als nur noch sich selbst. Unsere moderne Gesellschaft ist egoistisch eingestellt. Für Paulus reicht es nicht, im Gottesdienst persönliche Bedürfnisse zu stillen, um frommen Spaß zu haben und für die Woche den Segen abzuholen. Das ist eine falsche und gefährliche Einstellung.

Paulus appeliert, sich für die richtigen Einstellungen zu entscheiden: Statt Ehrgeiz und Prahlerei Demut und Hochachtung; statt Egoismus praktische Fürsorge. Er fordert uns auf, Jesus selbst zu unserem Vorbild zu nehmen. Jesus verkörperte die besprochenen Einstellungen. Falscher Ehrgeiz, Prahlerei und Egoismus waren ihm fremd. Doch Jesu Ehrgeiz war nicht auf sich selbst ausgerichtet, sondern auf unseren Vorteil Er kam als Sklave, der untersten sozialen Stufe an und erniedrigte sich so selbst. Er verzichtete auch auf seinen "rechtlichen Status". Er pochte nicht auf sein Recht als Sohn Gottes oder bediente sich seiner Mittel zur Durchsetzung seiner Ziele. Er überwand alle Rebellion und jede Schuld dieser Welt durch seinen bedingungslosen Gehorsam!

So vollendete Er unsere Erlösung. Der Weg nach oben führt nach unten, sagt das Sprichwort und es wird uns durch Jesus selbst verdeutlicht. Wir sollen die gleiche Haltung wie Jesus einnehmen. Wir sollen den eigennützigen Ehrgeiz aufgeben und uns selbst nicht so wichtig nehmen. Der Mitmensch ist wichtig.

Paulus hatte seine selbstsüchtigen Pläne aufgegeben; darum machte es nichts, dass er seine Freiheit verloren hatte. Er hatte aufgehört, sich selbst wichtig zu nehmen und deshalb machte es ihm auch nichts aus, ein Gefangener zu sein. Er hatte aufgehört, sich selbst in den Mittelpunkt stellen zu wollen. Viel mehr sorgte er sich für das Wohlergehen der Philipper. Darin folgte Paulus dem Beispiel und Vorbild von Jesus. Darum erhörte Gott Paulus und gab ihm starken Einfluss in die christlichen Gemeinden seiner Zeit. Er hat den Menschen Leben, Hoffnung und Frieden gebracht. Es ist letztlich nur eine Frage, für welche Einstellung Du und ich uns entscheiden.

Gundi Hornbruch

http://daily-message.de/3876

© by daily-message.de | info@daily-message.de

Nr. 3877: Die Unschuld Gottes

05. May 2013

„In ihm haben wir die Erlösung durch sein Blut, die Vergebung der Sünden, nach dem Reichtum seiner Gnade, die er uns reichlich hat widerfahren lassen in aller Weisheit und Klugheit“.

Epheser 1, 7-8

Erlösung - ja oder nein? Das ist die entscheidende Frage für alle Menschen die je gelebt haben und noch leben werden. Das alles ist mit der Identität Gottes verbunden, die sich in Jesus Christus gezeigt hat. **Das Hören auf Gottes Wort ist lebensnotwendig und der Glaube an das Evangelium ist bedeutsam und heilsnotwendig.** Hier zeigt sich auch das Gute und das Böse. In Gottes Augen ist der Glaube an die Vergebung der Sünden aus Gnade eine *„gute Sache“*. Etwas Böses ist die Annahme, daß der Mensch sich durch Werke und sein bloßes Dasein für den Himmel und die Begegnung mit Gott qualifizieren könnte. Oder die Vergebung der Sünden, sowie Gottes Existenz ins Reich der Fabeln schiebt. In Psalm 89,3 schreibt David: *„Für ewig steht die Gnade fest; du gibst deiner Treue sicheren Grund im Himmel“*. Das ist das Fundament – es geht um Gott! Es geht nicht um die sogenannte *„Krone der Schöpfung“* wie der Mensch manchmal gesehen wird, sondern um Gottes Ehre in seiner Gnade, vielmehr um den Reichtum seiner Gnade. Gott definiert Gut und Böse durch den Glauben an die Gnade oder die Ablehnung dieser Gnade. Es gibt nichts dazwischen. Wir können davon ausgehen, daß Gott jeden einzelnen Menschen sieht und ihn durchleuchtet bis auf den Grund. In Sprüche 15,3 steht: *„Die Augen des HERRN sind an allen Orten, sie schauen auf Böse und Gute“*. Das bedeutet im Klartext, daß Gott auf die Gläubigen und auf die Ungläubigen schaut. In Psalm 14,2 steht: *„Die Toren sprechen in ihrem Herzen: »Es ist kein Gott.« Sie taugen nichts; ihr Treiben ist ein Gräuel; da ist keiner, der Gutes tut. Der HERR schaut vom Himmel auf die Menschenkinder, dass er sehe, ob jemand klug sei und nach Gott frage“*. Es ist klug nach Gott zu fragen. Gut sind niemals unsere Taten vor Gott – sie taugen nichts und unsere Werke sind eher eine Beleidigung für Gott als etwas, was uns in seinem Licht zu Höherem qualifizieren könnte – ganz im Gegenteil. Auch hier: Es geht um Gott und um seine Gerechtigkeit.

Warum ist das so wichtig? Weil Gott unschuldig ist! In 1. Petrus 1, 17-21 steht: *„Und da ihr den als Vater anruft, der ohne Ansehen der Person einen jeden richtet nach seinem Werk, so führt euer Leben, solange ihr hier in der Fremde weilt, in Gottesfurcht; denn ihr wisst, dass ihr nicht mit vergänglichem Silber oder Gold erlöst seid von eurem nichtigen Wandel nach der Väter Weise, sondern mit dem teuren Blut Christi als eines unschuldigen und unbefleckten Lammes. Er ist zwar zuvor ausersehen, ehe der Welt Grund gelegt wurde, aber offenbart am Ende der Zeiten um euretwillen, die ihr durch ihn glaubt an Gott, der ihn auferweckt hat von den Toten und ihm die Herrlichkeit gegeben, damit ihr Glauben und Hoffnung zu Gott habt“*. Der Teufel, die Dämonen, die ungläubigen Menschen – sie alle beschuldigen Gott. Sie meinen Gott gehört auf die Anklagebank und hat den Menschen und dem Planeten nur Ärger und Not beschert. Aber Gott ist unschuldig. **Der Mensch und das Böse verkehren die Tatsachen und machen Täter zu Opfern und Opfer zu Tätern, sie beugen das Recht und vertauschen das Gute mit dem Bösen.** Und was tat Gott? In Jesaja 53, 6-9 lesen wir: *„Wir gingen alle in die Irre wie Schafe, ein jeder sah auf seinen Weg. Aber der HERR warf unser aller Sünde auf ihn. Als er gemartert ward, litt er doch willig und tat seinen Mund nicht auf wie ein Lamm, das zur Schlachtbank geführt wird; und wie ein Schaf, das verstummt vor seinem Scherer, tat er seinen Mund nicht auf. Er ist aus Angst und Gericht hinweggenommen. Wer aber kann sein Geschick ermessen? Denn er ist aus dem Lande der Lebendigen weggerissen, da er für die Missetat meines Volks geplagt war. Und man gab ihm sein Grab bei Gottlosen und bei Übeltätern, als er gestorben war, wiewohl er niemand Unrecht getan hat und kein Betrug in seinem Munde gewesen ist“*. Die Strafe lag auf Jesus, damit wir Glaubenden Frieden haben können mit Gott (Jesaja 53,5). Daran zu glauben ist das Beste was wir aus unserem Menschsein machen können. Die Gnade Gottes ist seine Ehre.

Jörg Bauer

© by daily-message.de | info@daily-message.de

Daily-Message die tägliche Kurzandacht

Nr. 3878: Komm und tanze!

06. May 2013

David aber und ganz Israel tanzten mit aller Macht vor Gott her,
mit Liedern, mit Harfen, mit Psaltern, mit Pauken, mit Zimbeln
und mit Trompeten.

(1Chroniker 13/8)

Der Frühling hat sich durchgesetzt und ich denke wir freuen uns alle darüber, dass es endlich warm ist. Im Mai beginnen die Feste die sich vor allem im Freien abspielen. Maifeste und so manches Frühlingsfest laden uns zum Feiern und zum Tanzen ein. Wie ist es mit euch, liebt ihr es auf Feste zu tanzen? Ich tanze gerne, nur leider fehlt mir der passende Tanz-Partner dazu um mich öfters aufs Parkett zu wagen. Das letzte mal wo ich zum Tanzen aufgefordert wurde war im Vorjahr auf der Hochzeit meiner Tochter. Es war einfach wunderbar und ich genoss die Möglichkeit bis in den frühen Morgen. Wann hast du das letzte Mal getanzt? Wir Menschen benötigen leider einen Rahmen und ein passendes Gegenüber um unsere Tanzleidenschaft auszuleben und deswegen geht uns so manches Tänzchen verloren. Derweilen haben gerade wir Christen Grund genug uns zu freuen und zu tanzen, besonders dann wenn wir Gott loben und preisen wollen. Brauchen wir dazu einen Rahmen? Können wir hierbei nicht einfach auf unser Herz hören und unserem Gefühl der Freude nachgeben welches wir in uns verspüren?

David ist uns darin ein gutes Beispiel, er gab seiner Freude Raum als er die Bundeslade wieder zurück an den für sie bestimmten Ort brachte. Er entledigte sich seiner Kleider und tanzte voll Freude vor dem Heiligtum einher. Er scherte sich nicht darum was die anderen sagen könnten, er tanzte seine Freude aus dem Herzen für und vor seinem Gott. David wusste was er tat und er gab Gott die Ehre. Die Menschen feierten mit ihm, es war ein Fest der Freude und des Tanzes. **(2. Samuel 6/14-16)** Ich bewundere Davids Mut, denn mir ist auch oft nach tanzen und ich kann mich dem Rhythmus beim Singen im Gottesdienst nicht verwehren. Ich hebe die Hände und bewege mich wenn auch meist sitzend im Herzenstakt als Tanz vor meinen Gott. Ich erinnere mich an ein kleines Mädchen das mit ihrer Mutter in unseren Gottesdienst kam. Dieses Mädchen stand während eines Liedes das wir sangen einfach auf und begann im hinteren Raum des Gemeindesaales zu diesem Lied zu tanzen. Anmutig und voll Freude tanzte sie für ihren Gott und es bewegte sichtbar nicht nur mein Herz. Wie schön ist es wenn Kinder in ihrer Unbeschnittenheit ihre Freude ausleben und sie benötigen keinen gesitteten Rahmen dafür. Nein sie tun es einfach und daraus dürfen wir lernen. Wir sind berufen von Gott in seiner Kindschaft zu leben, wir sind berufen frei und unerschrocken unsere Freude zu leben. Lasst uns danach streben unsere Freude im Glauben auch mal im Tanz auszuleben. Amen

Hoffnung ist die Fähigkeit, die Musik der Zukunft zu hören, Glaube ist der Mut in der Gegenwart danach zu tanzen. Gott streckt die Hand aus und sagt: Darf ich bitten?“
(P.Kuzmic)

Dazu passend der Text eines Liedes aus unserer Gemeindemappe!

Herr, deine Gnade,
sie fällt auf mein Leben,
so wie der Regen im Frühling fällt.
Herr, deine Gnade, sie fließt
und durchdringt mich ganz.

Hey oh, du schenkst mir Gnade,
Hey oh, und Barmherzigkeit.
Hey oh, ich will tanzen Herr vor dir.

Wann hast du das letzte Mal vor Gott getanzt?

Seid herzlich gesegnet, eure

Rosemarie Hojus

http://daily-message.de/3878	
© by daily-message.de	info@daily-message.de

Nr. 3879: Die Paradoxie des Glaubens

07. May 2013

"Denn wer sein Leben erhalten will, der wird's verlieren; und wer sein Leben verliert um meinetwillen und um des Evangeliums willen, der wird's erhalten."

Markus 8,35

Unser Leben als Christ ist von Anfang bis Ende eine Umkehr des Normalen. Es ist sozusagen ein Paradoxum ersten Grades und somit eine Herausforderung an das scheinbar Unmögliche und Unlogische zu glauben. Paradoxie ist ist ein scheinbarer oder tatsächlich unauflösbarer, unerwarteter Widerspruch. **Die Welt funktioniert nach den Gesetzen der Sünde**. Wenn ein von den Sünden erlöster Mensch in einer sündigen Welt lebt, muss er anderen Gesetzen gehorchen (im Glauben) um zu dem zu kommen, was Gott will und was individuell für einen zum Besten dient (Römer 8,28). Wann sind wir stark? Dann, wenn wir schwach sind (2. Korinther 12,10). Wann sind wir frei? Wenn wir Christi Sklaven sind (Römer 6, 17-20). Wann sind wir weise? Wenn wir Narren werden um Christi willen (1. Korinther 1, 20-21). Wir werden dann erniedrigt, wenn wir uns selbst erhöhen, aber erhöht, wenn wir uns selbst erniedrigen (Lukas 14,11) und so weiter. Der eigentlich Kampf als Christ ist nicht, in erster Linie in der Welt der Sünde zu überleben, sondern den Glauben höher und realer zu achten als alle Umstände, Gefühle und eigenen Vorstellungen. Es ist ein guter Kampf, weil er nach dem ewigen Leben greift (1. Timotheus 6,12). Unsere Waffen für diesen Kampf sind geistlich, denn der Glaube ist eine Sache des Geistes und nicht des Fleisches. Paulus schreibt den Korinthern: *"Denn obwohl wir im Fleisch leben, kämpfen wir doch nicht auf fleischliche Weise. Denn die Waffen unsres Kampfes sind nicht fleischlich, sondern mächtig im Dienste Gottes, Festungen zu zerstören. Wir zerstören damit Gedanken und alles Hohe, das sich erhebt gegen die Erkenntnis Gottes, und nehmen gefangen alles Denken in den Gehorsam gegen Christus"* (2. Korinther 10, 3-5). Durch den Glauben sterben wir quasi der Welt (als paradoxe Wahrheit) und leben trotzdem (aus dem Glauben). Wer sein Leben in diesem weltlichen (nicht paradoxen und logischen) Sinne erhalten will, wird es verlieren.

Wer aber an das Unmögliche und Paradoxe glaubt (die Torheit der Predigt laut 1. Korinther 1,21) wird tatsächlich in den Augen Gottes leben und gewinnen. Der berühmte Kampf des Glaubens ist nicht der Kampf gegen die Welt - die hat Jesus für uns bereits überwunden (Johannes 16,33) - sondern der Kampf des Glaubens im eigentlichen und wörtlichen Sinne. Die Welt ist *"normal"* - aber wir Christen sind es nicht - das ist unser Kampf. Wir stellen also dem logischen Unglauben einfach den wunderbar paradoxen Glauben entgegen. Wenn es um den Glauben geht, sollen wir uns eben gerade nicht auf unseren Verstand verlassen (Sprüche 3,5) - in anderen weltlichen Dingen (unsere Arbeit) ist das sicherlich schon nützlich und auch von Gott so gewollt. Aber eben nicht, daß wir unser Glaubensleben *"vernünftig"* machen oder machen lassen. Alles ist möglich dem, der *"nachdenkt"*? Nein, sondern dem, der *"glaubt"* (Markus 8,23). **Es ist nicht logisch und vielleicht noch nicht einmal sinnvoll (im wahrsten Sinne des Wortes) durch den Glauben Berge zu versetzen (1. Korinther 13,2) aber es ist möglich, weil es menschlich unmöglich ist und weil es Freude macht.** Es soll ein Prinzip Gottes deutlich werden, nämlich daß Gott nicht uns braucht, sondern wir IHN - so wie bei der Teilung des Schilfmeeres (2. Mose 14,21). Manche Sackgassen unseres Lebens sind gewollt, damit wir Vertrauen lernen. Es ist natürlicherseits auch unmöglich ewig zu leben und dennoch ist es eine geistliche Tatsache. Wir sollen uns nicht irren (die Menschen), denn es gibt eine Auferstehung (Johannes 5,28). Der Kampf des Glaubens beginnt immer dort, wo die Logik und das Sichtbare das Natürliche und Rationale überwinden muss und kann. Dazu werden wir auch geheiligt und geführt. Nichts ist unmöglich - Jesus Christus!

Jörg Bauer

http://daily-message.de/3879

© by daily-message.de | info@daily-message.de

Nr. 3880: Darf das ein Christ denn?

08. May 2013

Christus hat uns befreit, damit wir als Befreite leben. Bleibt also standhaft und lasst euch nicht wieder in ein Sklavenjoch spannen!

Gal 5,1

Viele Nicht-Christen meinen, das Christentum bestehe nur aus Ge- und Verboten. Alles, was Spass machen würde sei uns Christen verboten. Auch vom meinen nicht christlichen Bekannten oder Kollegen höre ich oft die verwunderte Frage: Wie, sowas machst du? Dann kommst du doch bestimmt nicht mehr in den Himmel!

Leider gibt es auch immer wieder Christen, die einen sehr gesetzlichen Lebensstil haben und ihn auch ihren Geschwistern aufdrücken wollen. Ja nicht etwas tun, was den Geboten Gottes und seinem Willen widersprechen könnte! Und grade diese Christen sind es oft, die unser Bild in der Öffentlichkeit prägen - und so viele Menschen dadurch davon abschrecken, sich näher mit unserem Glauben auseinander zu setzen.

Dabei sagt Paulus uns: "Christus hat uns befreit, damit wir als Befreite leben. Bleibt also standhaft und lasst euch nicht wieder in ein Sklavenjoch spannen!"

Christus hat uns durch sein Opfer am Kreuz von Golgatha vom Fluch des Gesetzes befreit. Das Gesetz konnte den Menschen nur zeigen, wie unvollkommen sie sind. Gerecht werden konnte niemand durch das Gesetz, niemand konnte es gänzlich einhalten.

Aber was heißt das nun für uns? Können wir tun und lassen, was uns grade beliebt, was uns unsere menschliche Phantasie nun mal eingibt? In Galater 5, 13ff schreibt Paulus, was das bedeutet. Wir haben keine Liste von Ge- und Verboten mehr, doch wenn wir uns vom Geist Gottes leiten lassen, so ist für uns nur noch das eine relevant: "Liebe deinen Nächsten, wie dich selbst!" Mit diesem einen Satz können wir all unser Tun beurteilen. Geschieht es in Liebe zum Nächsten, so ist es gut und erlaubt, fügen wir damit unserem Nächsten jedoch Schaden zu, so ist es nicht im Geist Gottes und also auch nicht gut für uns.

Wenn euch also demnächst wieder einmal jemand sagen will, was ihr als Christen zu tun oder zu lassen habt, nehmt diesen Grundsatz und handelt im Geist Gottes. Diese Freiheit hat Christus uns geschenkt!

Ich wünsche dir einen gesegneten Tag in dieser Freiheit.

Rainer Gigerich

http://daily-message.de/3880

© by daily-message.de | info@daily-message.de

Daily-Message die tägliche Kurzandacht

Nr. 3881: Praktische Errettung

09. May 2013

"Du aber bleibe in dem, was du gelernt hast und wovon du überzeugt bist, da du weißt, von wem du gelernt hast, und weil du von Kind auf die heiligen Schriften kennst, die Kraft haben, dich weise zu machen zur Rettung durch den Glauben, der in Christus Jesus ist. Alle Schrift ist von Gott eingegeben und nützlich zur Lehre, zur Überführung, zur Zurechtweisung, zur Unterweisung in der Gerechtigkeit, damit der Mensch Gottes richtig sei, für jedes gute Werk ausgerüstet".

2. Timotheus 3, 14-17

Das Leben lehrt uns vieles, zum Beispiel, daß Angst ein schlechter Berater ist, in der Ruhe die Kraft liegt, daß Hunde die bellen nicht beißen, ein leerer Magen nicht gerne studiert, und Milch angeblich müde Männer munter macht. Sind das nur Märchen, naive Sprüche oder kindliche Weisheiten? Zumindest haben sich Menschen über diese Dinge einmal Gedanken gemacht, und sie zu einem Spruch ausformuliert aufgrund eigener Erfahrungen oder Fehlern die sie erkannten. Wenn man nun behaupten würde, daß zum Glauben an die Vergebung der Sünden es hilfreich ist, anzuerkennen, daß es einen Gott gibt, der unsere Einsicht, Umkehr und Sündenerkenntnis voraussetzt, um uns von Sünden zu befreien? Wäre das logisch, akzeptabel und machbar? In 1. Johannes 1, 9-10 steht: *"Wenn wir aber unsere Sünden bekennen, so ist er treu und gerecht, daß er uns die Sünden vergibt und uns reinigt von aller Ungerechtigkeit. Wenn wir sagen, daß wir nicht gesündigt haben, so machen wir ihn zum Lügner, und sein Wort ist nicht in uns"*. **Es ist logisch, daß ich keine Vergebung der Sünden erfahren kann, wenn ich gar nicht glaube, daß ich Sünden habe.** Andererseits wissen wir als Christen, daß der natürliche (fleischliche) Mensch nichts von dem annehmen kann, was vom Geist Gottes ausgeht (1. Korinther 2,14). Wie kann man dann weise werden zur Rettung? Ich denke dadurch, daß man seine gottgegebenen natürlichen Wesensmerkmale dazu benutzt, um sich mit seinen Gedanken, seinen Gefühlen und seinen Augen dem Thema Gott und Bibel nähert. Dazu muss ich nicht erst erleuchtet werden. Das passiert dann, wenn ich Gott suche, und ich durch Selbstprüfung eine gewisse Erkenntnis und Einsicht in dem finde was ich lese, höre und auch von Christen gesagt bekomme. Viele Menschen haben eine gewisse Kenntnis von der Bibel, und haben auch schon mitbekommen, daß Jesus Christus lebte und am Kreuz von Golgatha gestorben und nach drei Tagen auferstanden ist. Manches davon lernt man sogar in der Schule, oder aus einem guten Buch, und manchmal auch aus einem Film den man sich anschaut.

Es gibt nun eine Errettung (die viele theoretisch wissen) und eine Erkenntnis der Errettung (die Gott schenken muss). Ebenso gibt es Menschen, die sind fromm und von neuem geboren (1. Petrus 1,23) und auch solche, die haben nur einen Schein der Frömmigkeit, weil sie nie über das Stadium des Kopfwissens und der Religiosität hinaus gekommen sind (2. Timotheus 3,5). Es gibt Sünde und Erkenntnis der Sünde (Römer 3,20). Sehr verwunderlich aber leider wahr, ist das, was in Sprüche 20,6 steht: *"Die meisten Menschen rufen ihre eigene Frömmigkeit aus; aber einen zuverlässigen Mann, wer findet ihn?"*. Wenn wir ehrlich und demütig vor Gott sind, dann sind wir zuverlässig. Und zwar in dem Maße, daß wir uns nicht selbst betrügen wollen - Galater 6,3: *"Denn wenn jemand meint, etwas zu sein, während er doch nichts ist, so betrügt er sich selbst"*. Wenn wir Gott wirklich von Herzen suchen, wird ER sich finden lassen - 5. Mose 4,29: *"Wenn du aber dort den HERRN, deinen Gott, suchen wirst, so wirst du ihn finden, wenn du ihn von ganzem Herzen und von ganzer Seele suchen wirst"*. **Was wir finden werden ist dann Erkenntnis der Sünde, und Erkenntnis der Gnade in Jesus Christus. Und wir werden erkennen, daß Menschen immer aus Glauben und niemals aus Werken gerecht gesprochen werden (Römer 3,28).** Wir werden die Bedingungen Gottes akzeptieren und im Gebet um Gnade vor Recht bitten. Jesus sagte in Lukas 11, 9-13: *"Und ich sage euch auch: Bittet, so wird euch gegeben; suchet, so werdet ihr finden; klopfet an, so wird euch aufgetan. Denn wer da bittet, der empfängt; und wer da sucht, der findet; und wer da anklopft, dem wird aufgetan. Wo ist unter euch ein Vater, der seinem Sohn, wenn der ihn um einen Fisch bittet, eine Schlange für den Fisch biete? Oder der ihm, wenn er um ein Ei bittet, einen Skorpion dafür biete? Wenn nun ihr, die ihr böse seid, euren Kindern gute Gaben geben könnt, wie viel mehr wird der Vater im Himmel den Heiligen Geist geben denen, die ihn bitten!"*.

Jörg Bauer

http://daily-message.de/3881
© by daily-message.de | info@daily-message.de

Nr. 3882: Vom klugen Umgang mit der Angst – Teil 1

10. May 2013

Wer will uns scheiden von der Liebe Christi? Trübsal oder Angst oder Verfolgung oder Hunger oder Blöße oder Gefahr oder Schwert?

Röm 8,35

Röm 8,35-39: Wer will uns scheiden von der Liebe Christi? Trübsal oder Angst oder Verfolgung oder Hunger oder Blöße oder Gefahr oder Schwert? Wie geschrieben steht (Psalm 44,23): »Um deinetwillen werden wir getötet den ganzen Tag; wir sind geachtet wie Schlachtschafe.« Aber in dem allen überwinden wir weit durch den, der uns geliebt hat. Denn ich bin gewiss, dass weder Tod noch Leben, weder Engel noch Mächte noch Gewalten, weder Gegenwärtiges noch Zukünftiges, weder Hohes noch Tiefes noch eine andere Kreatur uns scheiden kann von der Liebe Gottes, die in Christus Jesus ist, unserm Herrn.

Angst ist nicht nur Panik, sondern auch das ungute Gefühl in manchen Situationen. Man wünscht sich die Situation vorbei und man merkt, da ist etwas anders, als wir es uns wünschen. Aber Gott kann durch Angst zu uns sprechen. Angst ist schwer zu kontrollieren. Dann lassen wir uns von ihr fehl leiten und überwältigen. Angst lähmt uns.
In Matthäus steht die Sturmstillung. Die Jünger kämpfen gegen die Wellen, sie wollen das Boot bewahren unter zu gehen. Jesus schläft und die Jünger drohen unter zu gehen. Jesus greift nicht ein und sie fühlen sich allein gelassen in ihrer Situation. Jesus ist entspannt und die Jünger von Panik getrieben. Die Jünger wissen nicht, was sie machen sollen. Sie sind wie gelähmt und sehen nicht, dass Jesus mit im Boot ist und er ihnen helfen kann. Sie versuchen quasi blind gegen den Sturm anzukämpfen. Sie haben nicht mit solch einer Situation gerechnet haben. Sie haben keinen Plan. Wir haben unsere Pläne, aber Gott hat seinen Plan und bringt unseren durcheinander. Die Pläne kollidieren miteinander.
Gideons Pläne kollidieren auch mit Gottes Plänen. Gideon will mit wenigen Kriegern gegen die Midianiter in den Kampf ziehen. Gott sagte ihm den Sieg zu. Gideon machte sicher einen Plan, kommt den Midianitern nahe, verteilt seine Krieger um das Lager. Aber Gott hat einen anderen Plan. Gott sagt zu ihm: Dein Heer ist zu groß. Bei einem Verhältnis von 1:4? Alle Ängstlichen sollen nach Hause gehen. Von 32000 gehen 22000 - verständlich, wenn man um die Größe des Heeres von den Midianitern wusste. Sie waren zwar bei der Siegeszusage dabei, aber drehen sich jetzt trotzdem einfach um und gehen heim, ohne es zu probieren. Das bringt Gideons Pläne durcheinander. Doch das Heer ist immer noch zu groß. Am Fluss trinkt das Heer Wasser und die, die sich hinknien und das Wasser aus den Händen trinken, die sollen nur bleiben. Gideon bleibt mit 300 Soldaten zurück. Es bleiben auch nicht die Fachleute zurück, sondern die Auswahl geschah willkürlich. Alle. die gingen nahmen auch ihre Waffen und ihr Potential mit. Gideons Situation scheint aussichtslos. So wie die Jünger im Boot. Das kann nicht gut gehen. Gottes Pläne sind oft so anders, dass wir es gar nicht verstehen können. So verstehen wir oft nicht seine Pläne in unserm Leben, aber er erwartet, dass wir damit umgehen können.
Fortsetzung folgt.....

Gundi Hornbruch

© by daily-message.de | info@daily-message.de

Nr. 3883: Vom klugen Umgang mit der Angst – Teil 2

11. May 2013

Wer will uns scheiden von der Liebe Christi? Trübsal oder Angst oder Verfolgung oder Hunger oder Blöße oder Gefahr oder Schwert?

Röm 8,35

Angst ist wichtig und kann gut sein, aber Angst bestimmt uns heute oft: Angst vor Inflationen, Reflektionen, vor Atomkraftunfällen.... Angst begleitet uns, aber Ängste werden auch vergessen. Wer erinnert sich an die Angst vorm Rinderwahnsinn? Schweinepest? In den Nudeln war etwas? Die Medien sind eine Zeitlang voll davon, die Angst beschäftigt uns und durch die Schnelllelbigkeit der Gesellschaft werden andere Ängste aktuell. Wie sieht ein kluger Umgang mit der Angst aus? Angst schützt und lähmt uns, einzelne, Gruppen, die Menschheit. Angst ist kein guter Ratgeber und führt zu voreiligen und schnellen Schlüssen. Angst soll man ruhig ausdrücken, aber man soll sich nicht davon beherrschen lassen.
Gideon hat auch Angst, aber Gott führt ihn in das feindliche Lager und er belauscht ein Gespräch. Aus dem Gespräch wird klar, dass die Midianiter Angst vor Gideon haben und sie wissen, dass sie den Kampf verlieren werden. Gott sagt Gideon noch mal: Du siegst. Gideon lobt Gott. Danach geht er mit seinen Leuten in den Kampf. Gott geht auf Gideons Angst ein, um ihm zu zeigen, dass er einen anderen Plan hat. Gott lenkt Gideons Blick nach vorne, dass Gott den Plan hat und ihn weiterführen wird und er siegen wird. Die Angst wird in Motivation verwandelt. Gott hat einen höheren Plan als wir ihn für unser Leben stecken.

Die Jünger wollen nur an das andere Ufer und sie vergessen durch den Sturm ihren Plan. Teilweise sind sie sogar sauer auf Jesus: "Kümmert es dich nicht, dass wir umkommen (Markus)." Die Jünger erwarten von Jesus, dass er mithilft, das Wasser aus dem Boot zu schöpfen, damit sie nicht untergehen. Jesus hilft trotzdem in seiner Weise: Er stellt sich vorne ins Boot und stillt den Sturm. Darauf bekommen die Jünger Angst, weil sie die Macht von Jesus sehen. Sie unterschätzen Jesu Macht. Sie hatten Angst vor dem, der alles beherrscht. Manchmal sind wir in einer Situation, die uns nicht gefällt, aber die Angst kommt erst, wenn Jesus bei uns eingreift. Dabei sollten wir wissen, dass gerade Gott und Jesus die Kontrolle überhaupt über unser Leben haben. Manchmal gehen wir in einen "Kampf" für Gott, ohne zu wissen, welchen Plan Gott hat. Wir gehen im Vertrauen auf Gott, weil wir wissen: Er hat die Macht. Gideons Soldaten gingen ohne Waffen in den Kampf, nur mit Fackeln untern Krügen versteckt und Trompeten. Durch die Panik, die Licht und Lärm machen, töten sich quasi die Midianiter selber. Das Volk sieht den Sieg, aber es weiß auch: Das war Gottes Kraft. Gott erwartet oftmals Schritte von uns, wo der Verstand sagt, dass dies nicht ratsam ist. Wir sollen aber im Vertrauen dann doch gehen. Mut etwas zu tun, sich klar zu bekennen - das erwartet Gott. Mut, das Licht scheinen zu lassen. Gideon gewann, weil er Gottes Plan ging und klug mit der Angst umging. Uns ist auch ein Sieg gegeben und wir müssen ihn nicht alleine kämpfen, denn wir sitzen wie die Jünger nicht alleine in dem Boot. Oft kämpfen wir aber ohne den Blick auf Jesus. Jesus schläft dann noch nicht mal, sondern schaut uns zu und wartet nur darauf, dass wir zu ihm kommen und sagen: Hilf uns. Das Schwerste ist in der Lage, Gottes Plan für uns zu erkennen. Später sehen wir dann, welchen tollen Plan Gott für uns hatte. Jesus will deine Stürme stillen, aber er wartet auf deine Bereitschaft dich zu überwinden und ihm alles sagen.

Gundi Hornbruch

http://daily-message.de/3883
© by daily-message.de | info@daily-message.de

Nr. 3884: Was man braucht

12. May 2013

„Denn ich bin gewiß, daß weder Tod noch Leben, weder Engel noch Mächte noch Gewalten, weder Gegenwärtiges noch Zukünftiges, weder Hohes und Tiefes noch eine andere Kreatur uns scheiden kann von der Liebe Gottes, die in Christus Jesus ist, unserem HERRN"

Römer 8,38-39

Wenn man in manchen Momenten auf sein bisheriges Leben zurückblickt, hat man wohl mehr oder weniger mit zwiespältigen Gefühlen zu kämpfen. Wo ist man gescheitert? Wann war das Leben besonders bitter? Was waren wirklich glückliche Zeiten? Von wem wurde man herzlich geliebt und wer hatte nur Verachtung und Kälte für einen übrig? **Leider gibt es Menschen, die sich tatsächlich ungeliebt fühlen und entsprechend ein Leben hinter weitgehend verschlossenen Türen führen.** Menschen können Menschen sehr weh tun, besonders wenn man sie einfach alleine lässt. Aber das war von Anfang an so für den Menschen nicht vorgesehen. Es ist nicht gut, daß der Mensch alleine ist (1. Mose 2,18). Das betrifft sicherlich nicht nur die Unverheirateten sondern auch die Geschiedenen, Alten, Kranken, Einsamen, Bedrückten usw. Einsamkeit wünscht man niemandem und selbst Gott der Allmächtige hatte nie etwas anderes im Sinn als Gemeinschaft in Liebe und Freude zu ermöglichen und dafür den Weg zu bereiten (1. Mose 1,26-27). Gläubige Menschen sind nicht einsam. Sie können zwar auch alleine sein (was ja ebenso positive Aspekte beinhaltet) aber sie sind nicht vergessen und isoliert oder werden als Person abgelehnt. Im Gegenteil. Wenn uns andere Menschen uns unser Versagen und unsere Fehler vorhalten, so können wir doch wissen, daß derjenige, der am allermeisten uns anklagen und verurteilen könnte uns nicht verdammt (Römer 8,33-34).

Sicherlich sollten wir uns Kritik zu Herzen nehmen und an uns arbeiten, aber es gibt auch Verurteilungen, Ablehnung und Kälte die jeder Grundlage entbehren. Jesus wurde völlig grundlos gehasst (Johannes 15,25) und es kommt vor, daß es uns in unserem Leben manchmal auch so vorkommt. Liebe und Vergebung gehen Hand in Hand und zurecht fragt Paulus in seinem Brief an die Römer: *"Wer will die Auserwählten Gottes beschuldigen?"* Entscheidend ist wie Gott handelt und wie er uns sieht. **Das Leben hat auch seine Schattenseiten. Das klingt vielleicht etwas abgedroschen, aber das müssen wir einfach wissen und registrieren und uns nicht von der Traurigkeit überwinden lassen in so mancher einsamen Stunde.** Gottes Liebe genügt! Wir sind schon von Ewigkeit her gekannt und geliebt und Gott hat sich nach uns gesehnt (Jeremia 31,3). Willst Du das glauben? Von Menschen (auch den Gläubigen) kann und wird man enttäuscht werden. Der Mann von der Frau und umgekehrt, die Kinder von den Eltern und umgekehrt, die Freunde und Glaubensgeschwister untereinander und so weiter. Aber egal woher das kommt und wie lange das geht und was auch passiert, die Herzenshärtigkeit der Menschen macht Gottes Liebe und Treue nicht kleiner. Im Gegenteil. Wenden wir uns mit allen unseren Sorgen und Nöten und unserer Enttäuschung und Traurigkeit an IHN. Jesus lässt uns nicht los und uns niemals alleine. Er wird persönlich bei jedem Gläubigen immer gegenwärtig sein und uns nie im Stich lassen auch wenn es alle Anderen tun sollten (Matthäus 11,28). Gottes Liebe genügt!

Jörg Bauer

© by daily-message.de
info@daily-message.de

Nr. 3885: Das Problem der Sünde

13. May 2013

"Deshalb, wie durch "einen" Menschen die Sünde in die Welt gekommen ist und der Tod durch die Sünde, so ist der Tod zu allen Menschen durchgedrungen, weil sie alle gesündigt haben."

Römer 5,12

Wie erklärt man jemandem, was Sünde ist? Im Sinne des Wortes kann man sie als *"Zielverfehlung"* bezeichnen, aber auch das sollte erklärt werden. Wir Menschen haben einen Hang zur Sünde - quasi einen Trieb zur Erfüllung unseres Lebens und Menschseins, ausschließlich mit und durch uns selbst - also ohne Gott! Diese Gesinnung hat nichts mit einem bestimmten Verhaltenskodex oder dem gesellschaftlichen Stand zu tun, sondern mit unserer inneren Ausrichtung und Veranlagung - egal woher wir kommen und wer wir sind und wo wir stehen. Dieser *"innere Zwang"* und dieses sinnbildlich alles verschlingende schwarze Loch ist also so wie ein unsichtbarer, menschlicher Magnet, der alles anzieht, was gegen Gottes Willen ist. Der entsprechend alles abstößt, was nicht magnetisch (heilig und gerecht) ist und sein will. Und das wirklich Schlimme daran ist, wir können nichts dagegen tun! **Unsere Arme sind zu kurz, unser Verstand zu gering, unsere Kraft zu wenig und unser Geist und Wille zu träge (Römer 7, 18-19).** Die Sünde ist etwas, womit ich geboren bin und woran ich nicht rütteln kann und die ich nicht zu berühren vermag, so sehr ich mich auch darum bemühe - ich bin ein Sklave der Sünde und bin als Sünder außerstande Gott gehorsam zu sein (1. Samuel 15,23). Auch Paulus machte diese Erfahrung und musste festellen, daß er ein *"elender Mensch"* ist und sich gleichzeitig fragte: *"Wer wird mich erlösen von diesem todverfallenen Leibe"* (Römer 7,24)? Wer so weit ist, und sich dieser Wirklichkeit bei sich selbst stellt und bewusst wird, hat nichts mehr zu befürchten. Gott berührt die Sünde durch und in der Erlösung aufgrund deren Vergebung. Das Kreuz Jesu Christi in die sichtbare Loslösung, Erlösung und Ablösung von allem, was gegen die Seele streitet (1. Petrus 2, 11-12).

Das ist in erster Linie meine blinde Selbstgefälligkeit, meine Abnabelung und Emanzipation Gott gegenüber, meine Gottlosigkeit und mein Egoismus in Kombination mit allen Werken der Ungerechtigkeit (Römer 6, 12-14). Das alles können wir hinter uns lassen und nur durch den Glauben an die verliehene Gerechtigkeit (durch das Evangelium) auch in einer Art und Weise unser Leben leben, ohne gezwungen zu sein uns selbst und der Sünde zu dienen. Den Platz der Sünde in uns hat Jesus eingenommen - und ER ist heilig und sein Blut hat uns gerecht gemacht (Römer 5,9). Daß wir in der zukünftigen Praxis als Christen nun immer noch Fehler machen und sündigen können, ist zweitrangig, denn die Erlösung ist nicht zeitgebunden - vor Gott können wir tatsächlich nun nicht mehr sündigen (1. Johannes 5,18). **Durch die Neugeburt haben wir nun auch ein Gespür für Schuld und Sünde und können das offen und ohne Angst jederzeit vor Gott bringen.** Wir wollen nun auch nicht mehr sündigen, sondern Gutes tun und Gott erfreuen, auch wenn es uns nicht immer gelingt. Was zählt ist dieses: Es ist bezahlt und Gott ist treu und gerecht und vergibt uns unsere Schuld (1. Johannes 1,9). Die Vergebung der Sünden ist eine Wahrheit ebenso wie die Tatsache, daß es Sünde und Ungerechtigkeit gibt. Die Liebe freut sich über die Wahrheit (1. Korinther 13,6) und Gott ist die Liebe (1. Johannes 4,8) und Jesus Christus, der Weg, die Wahrheit und das Leben (Johannes 14,6). Das Heil und die Seligkeit ist zu uns gekommen um unserem Leben einen Sinn und ein Ziel zu geben - es lohnt sich - Lob, Ehre und Dank unserem HERRN und Heiland Jesus Christus!

Jörg Bauer

© by daily-message.de info@daily-message.de

Nr. 3886: Der Magnet

14. May 2013

Und es versammelte sich eine große Menge bei ihm, sodass er
in ein Boot stieg und sich setzte, und alles Volk stand am Ufer.

Mt 13,2

Es gibt viele Magnete mit schönem Drumherum: Bilder von Orten, berühmte Gebäude bzw. Wahrzeichen des Urlaubsortes, nachgebildete Tiere bzw. Phantasiefiguren,..... Eines haben sie aber gemeinsam. Betrachtet mal einen Magneten! Er sieht aus wie ein gewöhnliches Eisen. Aber es steckt in diesem Eisen eine ganz besondere Kraft. Mit diesem Magneten kannst Du Nägel aus dem Staub holen, da kommt kein Dreck mit. In Aktion also merken wir, dass in dem unscheinbaren Stabmagnet eine ganz besondere Kraft liegt.

Ein solcher Magnet ist ein vortrefflicher Vergleich, welches Geheimnis in Jesus liegt. Jesus war wie ein anderer Mensch, sah aus wie ein gewöhnlicher Sterblicher; aber sobald es einer mit Ihm zu tun bekam, wurde Jesu Kraft sichtbar. Irgendetwas zieht uns immer wieder und stärker an.

Mit diesem „Magneten" fuhr Gottes Hand über unsere Erde und hob die Verlorenen aus dem Staub. Die Gotteskraft, die hebt und errettet, war in Jesus. Gewöhnliche Menschen werden durch Ihn — „magnetisch", durch sie geht die Kraft auch zu anderen. Wir können nicht anders, weil wir unser Leben umkrempeln und nach Jesu Maßstäben leben. Wo immer ein Mensch sich ganz an Christus „hängt", da gibt Jesus ihm die Kraft, anderen das Stichwort der Erlösung weiterzusagen. Das ist das Geheimnis des Heiligen Geistes. Petrus, der zuvor geleugnet hat, wird zum Bekenner. Eine namenlose, blind zusammen gewürfelte Masse wird zur Gemeinde. Traurige werden getröstet. Herzen, die in Todesfurcht zitterten, werden fest. Sünder werden Begnadete. Das alles kann und vermag der Heilige Geist.

Ich wünsche dir, dass du heute ein Magnet für Jesus sein darfst.
Er reißt uns aus dem Staub.

Gundi Hornbruch

http://daily-message.de/3886
© by daily-message.de info@daily-message.de

Daily-Message die tägliche Kurzandacht

Nr. 3887: Mein Gott

15. May 2013

Für alles gibt es eine Stunde. Alles, was unter dem Himmel geschieht, hat seine Zeit ... Zeit zum Weinen und Zeit zum Lachen, Zeit des Klagens und Zeit des Tanzens.

Prediger 3,1+4

Ps 22,2 Mein Gott, mein Gott! / Warum hast du mich verlassen? / Warum bist du so weit weg? / Du hörst mein Schreien nicht!
3 Mein Gott, ich rufe am Tag, / doch du antwortest nicht, / ich rufe bei Nacht / und finde nicht Ruh!
4 O Heiliger du, / der in Israels Lobliedern wohnt!
5 Unsere Väter vertrauten auf dich, / sie vertrauten, / und du hast sie befreit.
6 Sie schrieen zu dir, / haben Rettung gefunden; / sie vertrauten auf dich, / wurden niemals enttäuscht.
7 Aber ich bin ein Wurm und kein Mann, / ein Spott der Leute, / verachtet vom Volk.
8 Die mich sehen, / die spotten über mich, / verziehen die Lippen, / schütteln den Kopf.
9 "Er vertraute Jahwe, / der mag ihn jetzt retten, / er hat ja Gefallen an ihm!"
10 Aus dem Mutterschoß hast du mich gezogen, / an der Brust meiner Mutter mich Vertrauen gelehrt.
11 Du bist mein Schutz, seit mein Leben begann, / und mein Gott, von meiner Mutter Leib an.
12 Sei mir nicht fern in meiner Not! / Nur Angst ist bei mir, / kein Retter ist nah.
13 Gewaltige Stiere kreisen mich ein, / von Büffeln aus Baschan bin ich bedrängt.
14 Sie reißen die Mäuler gegen mich auf; / raubgierige Löwen brüllen mich an.
15 Ich zerlaufe wie Wasser auf trockener Erde, / auseinandergerissen scheint all mein Gebein, / mein Herz schmilzt wie Wachs, / zerfließt in meinen Gedärmen.
16 Meine Kraft ist vertrocknet, / dürr wie ein Scherben. / Meine Zunge klebt, / am Gaumen haftet sie fest. In den Staub des Todes hast du mich gelegt,
17 denn mich umlauert die Meute der Hunde. / Übles Gesindel hat mich umringt / und hat mir Hände und Füße durchbohrt.
18 All meine Knochen könnte ich zählen. / Sie stehen dabei und gaffen mich an.
19 Meine Kleider teilen sie unter sich auf, / und mein Gewand verfällt ihrem Los.
20 O Jahwe, du, / bleib mir nicht fern! / Du, meine Stärke, / hilf mir ganz schnell!
21 Rette mich vor dem Schwert meiner Feinde, / mein Leben aus der Gewalt dieser Hunde.
22 Reiß mich aus dem Rachen des Löwen, / von den Hörnern der Büffel ziehe mich weg.

Fühlt ihr euch auch manchmal, wie David in diesem Psalm? Geht es euch auch manchmal schlecht, Wut Trauer und Angst mischen sich zu einem Gefühl, dass man sich einfach nur noch verkriechen will?

Darf ich mich als gläubiger Mensch überhaupt so fühlen? Ist nicht Gott meine Kraft und Zuversicht, hat er nicht versprochen, die, die Leid tragen zu trösten?

Und doch gibt es immer wieder solche Situationen in unserem Leben, es ist nicht nur immer alles eitel Sonnenschein.

Ja, es gibt auch in unserem Leben Leid, Angst und Trauer - und wir dürfen sie auch ausleben. Tränen sind auch im Angesicht von Jesu Leiden keine Schande für uns, nichts wofür wir uns vor Gott schämen müssten. In dieser Welt gibt es halt nicht nur Freude und Lachen.

Doch in allem sollen wir unserem Herrn treu bleiben und ihn trotz allem loben und preisen. Nicht für das Leid, aber trotz dem Leid. Denn er ist es, der uns auch versprochen hat (Offb 21,4):
"Gott wird abwischen alle Tränen von ihren Augen, und der Tod wird nicht mehr sein, noch Leid noch Geschrei noch Schmerz wird mehr sein; denn das Erste ist vergangen."

Dann können wir auch heute schon mit David fortfahren und singen:

23 Ich will deinen Namen den Brüdern verkünden. / Vor der ganzen Gemeinde preise ich dich!
24 Lobt Jahwe, alle, die ihr ihn fürchtet! / Ihr Nachkommen Jakobs, bringt ihm das Lob! / Israels Enkel, erschauert vor ihm!
25 Er hat nicht verachtet, / nicht verschmäht den Gebeugten, / hat sein Gesicht nicht abgewandt, / hat seinen Hilfeschrei gehört.
26 Dir gilt mein Lob in der großen Gemeinde. / Meine Versprechen, die löse ich ein. / Und die, die ihn fürchten, sehen mir zu.
27 Die sich vor ihm beugen, die essen sich satt. / Die ihn suchen, die loben Jahwe. / Für immer lebe euer Herz auf!
28 Es werden dran denken die Enden der Erde, / zu Jahwe sich kehren die Völker der Welt / und sich beugen vor ihm.
29 Denn Jahwe ist König, / er beherrscht jedes Volk.

Ich wünsche dir einen gesegneten Tag, egal, ob er mit Tränen oder Lachen gefüllt ist. Der Herr sei mit dir.

Rainer Gigerich

http://daily-message.de/3887	
© by daily-message.de	info@daily-message.de

Nr. 3888: Gott sieht Glauben

16. May 2013

"Und eine Frau hatte den Blutfluss seit zwölf Jahren; die hatte alles, was sie zum Leben hatte, für die Ärzte aufgewandt und konnte von keinem geheilt werden. Die trat von hinten an ihn heran und berührte den Saum seines Gewandes; und sogleich hörte ihr Blutfluss auf. Und Jesus fragte: Wer hat mich berührt? Als es aber alle abstritten, sprach Petrus: Meister, das Volk drängt und drückt dich. Jesus aber sprach: Es hat mich jemand berührt; denn ich habe gespürt, dass eine Kraft von mir ausgegangen ist. Als aber die Frau sah, dass es nicht verborgen blieb, kam sie mit Zittern und fiel vor ihm nieder und verkündete vor allem Volk, warum sie ihn angerührt hatte und wie sie sogleich gesund geworden war. Er aber sprach zu ihr: Meine Tochter, dein Glaube hat dir geholfen. Geh hin in Frieden!"

Lukas 8, 43-48

Wir Menschen haben ein Problem damit zu glauben, in der Masse nicht unterzugehen. Wir ordnen uns daher Dingen und Idealen und Mächten unter, weil wir darin eine gewisse Identifikation, Aufmerksamkeit und eigene Macht suchen. Wenn es um große Ziele und angestrebte Erfolge geht, wird meist immer an das Gemeinschaftsgefühl appelliert um einen gruppendynamischen Prozess zu entwickeln. Alles nach dem Motto: *"Nur gemeinsam sind wir stark!"* Nicht selten ist man aber auch hier einsam, missverstanden und nur ein unbedeutendes Mitglied unter vielen. Es wird einem vermittelt, daß der Einzelne verliert und scheinbar nichts in einer globalisierten Welt zählt. **Eine einzelne Stimme oder eine flüchtige Berührung geht in dieser Welt in ihrer Hektik und Oberflächlichkeit unter. Bei Gott ist das anders!** Bei Gott gelten andere Maßstäbe und Wichtigkeiten. Menschen sind keine Massenprodukte sondern individuelle Geschöpfe, die vor Gott durch den Glauben zu einer Persönlichkeit werden können, die Gott mit Namen kennt (Jesaja 43,1). Gott spürt deinen Glauben und ER merkt es, wenn ein Mensch IHN sucht, anbetet, vertrauen will und sich in Liebe und Glauben hingeben möchte. Ganz egal wo du gerade bist und wieviele Menschen gleichzeitig ihre Bitten und ihre Dankbarkeit vor Gott bringen - die liebevolle Aufmerksamkeit des Allmächtigen ist dir gewiß! Gottes Arm ist nicht zu kurz (Jesaja 59,1) und sein Blick ungetrübt und klar. Nichts kann IHN davon abhalten einem gläubigen Menschen zuzuhören! Glaubst du das? Ein Kind Gottes berührt Gott und Gott lässt sich berühren - so wie diese kranke Frau Jesus anrührte! Es ist Jesus nicht unangenehm gewesen und ER weiß genau wer wir sind und was wir wollen und brauchen. Das gilt auch für dich.

Wir brauchen keine Angst zu haben Jesus zu berühren. Diese Frau fürchtete sich weniger vor dem HERRN als vor der Masse von Menschen um sie herum und deren mögliche Reaktion auf ihre mutige Glaubenstat (Markus 5,33). Jesus sprach zu ihr voller Liebe und Einfühlsamkeit: *"Meine Tochter, dein Glaube hat dich gesund gemacht; geh hin in Frieden und sei gesund von deiner Plage!"* (Markus 5,34). **Unser Glaube sollte keine Berührungsängste haben. Mut zum Glauben wird immer belohnt und wird Gottes Arm bewegen.** Vielleicht geschehen die Dinge nicht immer so, wie wir es uns wünschen, aber ein Gebet des Glaubens und auch ein öffentliches Zeugnis, wie bei dieser Frau, wird seine Wirkung haben - ganz sicher! Unseren eigenen Kindern gegenüber (wenn wir damit gesegnet wurden) haben wir stets eine ganz besondere Sensibilität entwickelt. Sie sind von uns und sie gehören zu uns und wir haben sie sehr lieb. Wir sehen sie mit solchen Augen an, wie es nur ein liebender Vater und eine liebende Mutter kann. Sein geliebtes Kind übersieht man nicht und man spürt sogar über große Entfernungen hinweg ihre inneren Regungen. Jesus spricht diese Frau (vermutlich war sie noch jung) ganz vertraut mit *"meine Tochter"* an. Inniger kann man das Verhältnis einer Liebe kaum ausdrücken. Ich finde, daß darf einem zu Herzen gehen, oder? Unser Glaube bewegt Gottes Innerstes und das macht uns glücklich und dankbar. Es macht uns selig und schenkt uns ewiges Leben in Frieden, Freude und vollkommener, ewiger Liebe! Diese feststehende Hoffnung berührt mich sehr - dich auch?

Jörg Bauer

© by daily-message.de info@daily-message.de

Nr. 3889: Bekenntnisse des Heils

17. May 2013

"Deine Gerechtigkeit verbarg ich nicht in meinem Herzen, ich redete von deiner Wahrheit und von deinem Heil; deine Gnade und Wahrheit verschwieg ich nicht vor der großen Gemeinde. Du, Herr, wollest dein Herz nicht vor mir verschließen; laß deine Gnade und deine Wahrheit mich allezeit behüten"!

Psalm 40, 11-12

Ein Psalm Davids, voller Leidenschaft und Zuversicht. Er lobt Gottes Gerechtigkeit, seine Liebe und Aufmerksamkeit. Er machte kein Geheimnis aus seinem Herzen und scheute auch nicht die Öffentlichkeit und war leidenschaftlich und echt und schämte sich nicht. In Lukas 12,8 steht: *"Ich sage euch aber: Jeder, der sich zu mir bekennen wird vor den Menschen, zu dem wird sich auch der Sohn des Menschen bekennen vor den Engeln Gottes..."*. Wahrheit und Gnade behütet einen gläubigen Menschen. Darum sollten wir uns auch stets danach ausstrecken sie zu suchen, zu erkennen und darin zu wachsen und zu lernen. Gottes Willen zu erkennen war für David sein tägliches Brot. Es war ihm einfach wichtig. Er wusste und spürte, daß Gott in seinem Leben mehr sein musste, als eine religiöse Erfahrung oder ein Termin. Gott wollte David ganz und David wollte Gott auf dieselbe Weise und machte daraus auch vor anderen kein Geheimnis. Jesus hatte dieselben Absichten und sagte entsprechend zu seinen Jüngern in Johannes 4,34: *"Meine Speise ist die, daß ich den Willen dessen tue, der mich gesandt hat, und sein Werk vollbringe"*. Von einer Speise lebt man. **Ein Christ sollte also geistlich gesehen seine Bestimmung leben und sich danach ausstrecken, aufmerksam sein.** Christen sind keine frommen Zuschauer, sondern Nachfolger, die nicht irgendwie ihre Zeit auf Erden herum kriegen müssen, sondern in ihrer Bestimmung (guten Werken) leben sollten. Dazu sind wir gemacht und gesetzt (Epheser 2,10). Entsprechend bestätigt wird das in 2. Johannes 6, 4-6: *"Es freut mich sehr, daß ich unter deinen Kindern solche gefunden habe, die in der Wahrheit wandeln, wie wir ein Gebot empfangen haben von dem Vater. Und nun bitte ich dich, Frau — nicht als ob ich dir ein neues Gebot schreiben würde, sondern dasjenige, welches wir von Anfang an gehabt haben —, daß wir einander lieben. Und darin besteht die Liebe, daß wir nach seinen Geboten wandeln; dies ist das Gebot, wie ihr es von Anfang an gehört habt, daß ihr darin wandeln sollt"*.

Gottes Gebote sind nicht schwer (1. Johannes 5,3) und es sind Gebote der Liebe und der Freundlichkeit. Wir werden also aufgefordert Liebe weiterzugeben und dies beinhaltet eben auch die Wahrheit, Gerechtigkeit, die Gnade und das Heil - alles vereint in der Person Jesus Christus, dem eingeborenen Sohn Gottes, der zur Vergebung unserer Sünden am Kreuz gestorben und von den Toten auferstanden ist zu unserer Gerechtigkeit. Verschweigen wir das nicht. **Wo immer wir Gelegenheit dazu haben diese erfahrene Wahrheit zu leben und zu verkünden, sollten wir es tun.** So werden wir Zeugen der Hoffnung, auch wenn man über uns lacht oder uns für naiv, betriebsblind und unlogisch hält. Es ist Gottes Prinzip, die Logik der Welt auf den Kopf zu stellen und durch *"törichte Predigt"* (1. Korinther 1, 18-30) diejenigen zu segnen und zu erlösen, die daran glauben. Eben weil es die Weisheit dieser Welt als etwas Unwahres ansieht, daß es einen lebendigen, persönlichen Gott und Schöpfer gibt. Alles hat eine Ursache. Und die erste Ursache ist für gläubige Menschen Gott! ER steht am Anfang und am Ende auch unseres Glaubenslebens. In Hebräer 12, 1-3 steht demnach: *"Da wir nun eine solche Wolke von Zeugen um uns haben, so laßt uns jede Last ablegen und die Sünde, die uns so leicht umstrickt, und laßt uns mit Ausdauer laufen in dem Kampf, der vor uns liegt, indem wir hinschauen auf Jesus, den Anfänger und Vollender des Glaubens, der um der vor ihm liegenden Freude willen das Kreuz erduldete und dabei die Schande für nichts achtete, und der sich zur Rechten des Thrones Gottes gesetzt hat. Achtet doch auf ihn, der solchen Widerspruch von den Sündern gegen sich erduldet hat, damit ihr nicht müde werdet und den Mut verliert"*!

Jörg Bauer

© by daily-message.de | info@daily-message.de

Nr. 3890: Schlechte Menschen

18. May 2013

Selbstsüchtig, grausam, unversöhnlich, unbelehrbar !!

2. Timotheus 3,1 ff

Der große Apostel Paulus hatte seinem Lehrkind Timotheus einige Charaktereigenschaften (2.Timotheus 3.1 ff) von Menschen aufgezeigt, die in der heutigen Zeit vermehrt auftauchen würden und ihm dabei befohlen sich von solchen abzuwenden. Die aufgeführten Begriffe gelten durchaus für Menschen, die sich dem Glaubensweg noch nicht angeschlossen haben umso mehr aber sollten Kinder Gottes bedacht sein sich davor zu bewahren.

Heutzutage ist der Mensch sehr von Egoismus und Selbstsüchtigkeit geprägt. Dies erleben wir vermehrt in unserer Arbeitswelt, im Freundeskreis und sogar auch in unseren Familien. Dabei sind wir selbst als Gläubige nicht davon entfernt und stehen dieser Gefahr jeden Tag bevor. Also prüfen wir uns selbst ob nicht die Gefahr des eigenen Ich's in uns plötzlich sehr groß wird. Um nur eine Konsequenz von vielen daraus zu erwähnen, wäre, dass die Selbstsüchtigkeit uns vor der Geschwisterliebe und letztendlich von Gottes Liebe Schritt für Schritt weg bringt.
Wie grausam und brutal ist der Mensch, wir erleben es im krisengeschütteten Irak, wo Bomben und Anschläge Hunderte von Menschen tagtäglich töten. Anderswo werden Kinder Gottes verfolgt, gepeinigt und umgebracht. Bedenken wir dies noch? Beten wir für unsere Geschwister weltweit. Möge Gott uns Liebe geben, für unseren Nächsten besonders aber für unsere Hausgenossen, ansonsten handeln wir gegenüber diese Menschen und Gott auch „grausam", wenn wir sie zumindest in unseren Gebeten nicht erwähnen.
„Vertraget einer den andern und vergebet euch untereinander" (Kol. 3, 13). Wo bleibt die Umsetzung? Wir sehen wie Kirchen, Gemeinden und Versammlungen gespalten werden, weil Menschen sich miteinander nicht mehr versöhnen können. Sind wir untereinander in unserem Christenleben weit davon entfernt?
Pharao und seine Untertanen lernten nichts von all den schrecklichen Plagen, die Gott über sein Land, sein Volk und schlussendlich sein Haus gebracht hat. Im Gegenteil bis zum bitteren und tragischen Ende über sein Sohn und seine Soldaten kämpfte er gegen Gott. Unbelehrbar sind auch die Menschen heutzutage, weil sie nichts mehr von IHM hören und wissen wollen. Wie oft haben wir über Dinge gesprochen, erkannt und uns vorgenommen, diese zu ändern, aber trotzdem tun wir es weiterhin. Paulus warnte Timotheus nicht davor, sich unter solche Leute zu begeben, aber er wies ihn ausdrücklich daraufhin, dass deren Einfluss keine Wirkung bei ihm hinterlassen soll. Wir können den Feind nicht davon abhalten, seine Pfeile gegen uns zu richten, aber was wir dagegen tun können, ihm zu widerstehen und fest im Glauben zu bleiben (1. Petrus 5, 9)

Shimon Kephas

http://daily-message.de/3890
© by daily-message.de | info@daily-message.de

Nr. 3891: Eine neue Verantwortung – Teil 1

19. May 2013

»Darum, meine lieben Freunde, ihr wart ja immer gehorsam; nicht nur in meiner Anwesenheit, sondern vielmehr auch in meiner Abwesenheit; vollendet eure eigene Rettung mit Furcht und Zittern.

Philipper 2,12+13

»Darum, meine lieben Freunde, ihr wart ja immer gehorsam; nicht nur in meiner Anwesenheit, sondern vielmehr auch in meiner Abwesenheit; vollendet eure eigene Rettung mit Furcht und Zittern. Denn Gott wirkt in euch sowohl das Wollen wie das Vollbringen nach seinem Wohlgefallen. Tut alles ohne Murren und misstrauisches Zweifeln, damit ihr untadelig und rein seid, makellose Kinder Gottes mitten unter einem falschen und verdrehten Geschlecht, unter denen ihr wie Sterne scheint in dieser Welt. Dazu müsst ihr am Wort des Lebens festhalten und so werdet ihr mein Ruhm sein am Tag Christi. Dann bin ich auch nicht vergeblich gelaufen und habe mich nicht vergeblich abgemüht! Selbst wenn ich sterben muss und mein Blut wie ein Opfer vergossen wird im Dienst für euren Glauben, freue ich mich und mit euch allen. Aber in derselben Weise freut euch ebenso und freut euch mit mir.« (Philipper 2,12-18)

Paulus rief auf, sich an dem Vorbild von Jesus zu orientieren und fordert die Christen von Philippi auf, Verantwortung zu übernehmen. Paulus zählt drei Verantwortungsbereiche auf: Die Verantwortung für unser eigenes Leben, Die Verantwortung gegenüber unserer Gesellschaft und die Verantwortung gegenüber der Gemeinde. Es gibt viele Menschen, die nicht bereit sind, für ihr eigenes Leben, ihr Tun und Handeln gerade zustehen. Im Gegenteil: Die Tendenz, die Verantwortung abzuwälzen, der Regierung, der Umwelt, den Arbeitgebern, den Lehrern, den Eltern oder den Ehepartners die Schuld zuzuschieben, wird stärker. Schon Adam wälzt die Schuld auf Eva ab, als Gott ihn zur Rede stellte. Eva gab der Schlange die Schuld. Die Weigerung, die Verantwortung auf sich selbst zu nehmen und die Taktik der Selbstrechtfertigung stecken tief in unserer Natur. Ist Gott gnädig, aber letztlich ist jeder für seine Taten selbst verantwortlich.

In den Versen 5-11 des 2.Kapitels hat uns Paulus vor die Augen gemalt, welches Beispiel uns Jesus gegeben hat, indem er seine Verantwortung übernommen und konsequent bis zum Ende wahrnahm. Jesus wurde gehorsam bis zum Tod. Der Maßstab gilt auch für uns! Durch dieses Opfer wurden wir alle gerettet. Durch Jesus erlöst zu sein heißt, befreit von aller Schuld, Angst.. zu sein. Doch Freiheit und Verantwortung gehören zusammen. Wir müssen an unserer Freiheit arbeiten, obwohl Jesus sie uns schenkt. Die christliche Freiheit müssen wir mehr und mehr entdecken. Wir sollen uns um unsere Freiheit »mit Furcht und Zittern« mühen, denn sie ist viel zu wichtig, als dass wir sie auf die leichte Schulter nehmen könnten.

»Gott wirkt in euch sowohl das Wollen wie das Vollbringen nach seinem Wohlgefallen.« – Durch die Zusage, dass Gott in uns das Wollen und Vollbringen wirkt, nimmt Paulus dem Mühen die Bedrohung. Manche Menschen haben Angst davor, ihre Zukunft vertrauensvoll in die Hand Gottes zu legen, weil sie fürchten, Gott könne dann etwas von ihnen verlangen, das sie nicht wollten. Er könnte ihr gesamtes Leben auf den Kopf stellen. Wenn wir unseren Willen unter Gottes Willen stellen, dann wird Er den Wunsch wecken, das zu tun, was er möchte. Was Er mit unserem Leben vorhat, ist gut. An unserer Rettung zu arbeiten bedeutet, die Möglichkeiten des Menschen voll auszuschöpfen.
Fortsetzung folgt....

Gundi Hornbruch

© by daily-message.de | info@daily-message.de

Nr. 3892: Eine neue Verantwortung – Teil 2

20. May 2013

»Darum, meine lieben Freunde, ihr wart ja immer gehorsam; nicht nur in meiner Anwesenheit, sondern vielmehr auch in meiner Abwesenheit; vollendet eure eigene Rettung mit Furcht und Zittern.

Philipper 2,12+13

»Tut alles ohne Murren und misstrauisches Zweifeln, damit ihr untadelig und rein seid, makellose Kinder Gottes mitten unter einem falschen und verdrehten Geschlecht, unter denen ihr wie Sterne scheint in dieser Welt.« – In der Bibel geht es nicht um die Verantwortung des Staates oder der Gesellschaft für den Einzelnen, sondern um die Verantwortung für die Menschen in unserem Umfeld. Die Kinder von heute lieben den Luxus; sie sind älteren Menschen und Lehrern gegenüber manchmal respektlos. Sie stehen nicht mehr auf, wenn ältere Menschen den Raum betreten. Sie widersprechen ihren Eltern und schlingen bei Tisch das Essen herunter.

Christen sollen ihre Verantwortung inmitten einer Gesellschaft übernehmen, die durch ihre Rebellion gegen Gott verdreht worden ist, indem sie »alles ohne Murren und misstrauisches Zweifeln tun und am Wort Gottes festhalten«. Das Volk Israel "murrte"in der Wüste , erfuhr Hilfe, murrte erneut. Das ist tiefe Unzufriedenheit, die ihre Wurzeln im Egoismus und im Stolz hat. "Bedenken, misstrauisches Zweifeln" bezeichnet das ängstliche Überlegen, das Glauben und Vertrauen ablehnt. Wer Jesus bekennt, dürfte kein Murren und Zweifeln zulassen. Gott und andere Menschen zu loben, sollte das Leben eines Christen.

»Dann bin ich auch nicht vergeblich gelaufen und habe mich nicht vergeblich abgemüht! Selbst wenn ich sterben muss und mein Blut wie ein Opfer vergossen wird im Dienst für euren Glauben, freue ich mich und mit euch allen. Aber in derselben Weise freut euch ebenso und freut euch mit mir.« Paulus zeigt, wie ernst er seine Verantwortung nimmt. Seine Fürsorge und sein Engagement für die Christen in Philippi sind ein Beispiel dafür, wir wir auch unsere Verantwortung gegenüber der Gemeinde sehen sollten. Paulus sagt: "laufen" und "abmühen" - Begriffe aus dem Sportbereich. Um an einem Wettkampf zu laufen, braucht es Disziplin und Durchhaltewillen und sich abmühen hat mit hartem Training zu tun. So sah Paulus seine Bemühungen für Philippi. Er musste um ihretwillen "laufen" und "trainieren", damit seine Mühe nicht vergeblich sein sollte. Sich in der Gemeindearbeit zu engagieren ist kein Spaziergang.

Das zweite Bild ist das Bild des Opfers. Paulus betrachtet den Glauben und den Dienst der Philipper als ein Opfer. Die Liebe von Paulus für die Gemeinde und sein Verantwortungsgefühl sind so stark, dass er bereit ist, sein Leben um ihretwillen vor Gott aus zu schütten, selbst, wenn das den Tod für ihn bedeutet. Dienst bedeutet, sich selbst für andere hinzugeben. Wir sind alle herausgefordert, einander zu dienen und nicht, uns bedienen zu lassen. Jeder von uns hat die Aufgabe, herauszufinden, wo er eingesetzt werden soll, um zu dienen.

Gundi Hornbruch

http://daily-message.de/3892

© by daily-message.de | info@daily-message.de

Daily-Message die tägliche Kurzandacht

Nr. 3893: Glaube = Gottes Kraft

21. May 2013

"Denn ich hielt es für richtig, unter euch nichts zu wissen als allein Jesus Christus, den Gekreuzigten. Und ich war bei euch in Schwachheit und in Furcht und mit großem Zittern; und mein Wort und meine Predigt geschahen nicht mit überredenden Worten menschlicher Weisheit, sondern in Erweisung des Geistes und der Kraft, damit euer Glaube nicht stehe auf Menschenweisheit, sondern auf Gottes Kraft".

1. Korinther 2, 2-5

Die Weisheit und das Wissen der Menschen hat sicherlich seine Berechtigung. Immerhin wurden dadurch viele produktive Dinge erdacht und erschaffen, von denen wir ja irgendwie auch alle mehr oder weniger profitieren. Wenn Paulus schreibt, daß der Glaube inhaltlich nicht auf menschlicher Weisheit beruht, dann ist das sozusagen ein klares Signal nach innen (für die Christen) und ebenso nach außen (für die Ungläubigen). **Als gläubige Menschen müssen wir davon wegkommen zu meinen, daß der Glaube und die Erkenntnis des Glaubens nur darauf beruht, daß ich mir das intelektuell angeeignet habe.** Als warnendes Beispiel mag hier gelten, daß man heutzutage sogar Theologie studieren kann und dennoch ungläubig bleibt. Wenn sich einer etwas auf sein Hintergrundwissen, seinen Eifer und seine Ernsthaftigkeit in Glaubensdingen hätte einbilden können, dann war es Paulus. In Philipper 3, 3-11 schreibt er: *"Denn "wir" sind die Beschneidung, die wir im Geist Gottes dienen und uns Christi Jesu rühmen und uns nicht verlassen auf Fleisch, obwohl ich mich auch des Fleisches rühmen könnte. Wenn ein anderer meint, er könne sich auf Fleisch verlassen, so könnte ich es viel mehr, der ich am achten Tag beschnitten bin, aus dem Volk Israel, vom Stamm Benjamin, ein Hebräer von Hebräern, nach dem Gesetz ein Pharisäer, nach dem Eifer ein Verfolger der Gemeinde, nach der Gerechtigkeit, die das Gesetz fordert, untadelig gewesen. Aber was mir Gewinn war, das habe ich um Christi willen für Schaden erachtet. Ja, ich erachte es noch alles für Schaden gegenüber der überschwänglichen Erkenntnis Christi Jesu, meines Herrn. Um seinetwillen ist mir das alles ein Schaden geworden, und ich erachte es für Dreck, damit ich Christus gewinne und in ihm gefunden werde, dass ich nicht habe meine Gerechtigkeit, die aus dem Gesetz kommt, sondern die durch den Glauben an Christus kommt, nämlich die Gerechtigkeit, die von Gott dem Glauben zugerechnet wird. Ihn möchte ich erkennen und die Kraft seiner Auferstehung und die Gemeinschaft seiner Leiden und so seinem Tode gleich gestaltet werden, damit ich gelange zur Auferstehung von den Toten".*

Nicht daß Eifer in Glaubensdingen stets etwas Schlechtes wäre, aber es kann einen mit der falschen Einstellung letztlich weiter von Gott und den Glaubensgeschwistern entfernen, als es positiv ist. Die innere Veränderung des Pharisäers Saulus von Tarsus zu Paulus, dem Apostel Jesu Christi ist eine sehr bemerkenswerte Geschichte, die uns auch für unser persönliches Glaubensleben in der Nachfolge viel zu sagen hat. Was Paulus tat, nachdem ihm Jesus auf dem Weg nach Damaskus begegnete (Apostelgeschichte 22, 6-11) war ein geistliches Abwägen. Das Ergebnis war, daß er sich für seinen blinden Eifer schämte und seine neuen Glaubensgeschwister um Vergebung bat. Wenn wir heute mit Ungläubigen oder auch religiös Andersdenkenden zu tun haben, sollten wir sicherlich die Fakten des Evangeliums kennen und aussprechen, aber auch hier werden wir *"mit überredenden Worten menschlicher Weisheit"* nichts erreichen und statt Einsicht oft nur Streit und Widerworte provozieren. **Es geht letztlich darum, daß wir Gott zum Glauben brauchen. Und das sowohl vor unserer Bekehrung und auch erst recht danach.** Wir haben keinerlei Grund uns auf irgendetwas etwas einzubilden. Selbstgefälligkeit ist so ziemlich das Letzte was wir für einen geraden Glauben und eine gesunde Lehre benötigen. In Offenbarung 3, 17-19 steht: *"Du sprichst: Ich bin reich und habe genug und brauche nichts!, und weißt nicht, dass du elend und jämmerlich bist, arm, blind und bloß. Ich rate dir, dass du Gold von mir kaufst, das im Feuer geläutert ist, damit du reich werdest, und weiße Kleider, damit du sie anziehst und die Schande deiner Blöße nicht offenbar werde, und Augensalbe, deine Augen zu salben, damit du sehen mögest. Welche ich lieb habe, die weise ich zurecht und züchtige ich. So sei nun eifrig und tue Buße"*! Glaube hat das Kennzeichen und den Inhalt einer Beziehung. Es geht um Liebe, Vergebung, Gehorsam, Vertrauen, Hingabe, Mut, Aufrichtigkeit und Hoffnung. Das sollen wir glaubwürdig in der Praxis leben. So sind wir dann nach innen und außen ein Zeugnis für den lebendigen Gott, der uns sieht und uns allein durch seine Kraft ans Ziel bringen wird.

Jörg Bauer

http://daily-message.de/3893	
© by daily-message.de	info@daily-message.de

Daily-Message die tägliche Kurzandacht

Nr. 3894: Kampf und Sieg

22. May 2013

So spricht der HERR zu euch: Ihr sollt euch nicht fürchten und nicht verzagen vor diesem großen Heer; denn nicht ihr kämpft, sondern Gott.

2.Chr 20,15b

Die Zahl der Moslems in Deutschland wächst ständig an. Auch andere Religionen werden langsam größer. Auf der anderen Seite schrumpft die Zahl der Mitglieder der christlichen Kirchen. Es gibt nicht unbedingt weniger Christen, doch einige, die nur aus Gewohnheit Mitglied waren treten aus und die Sterberate liegt über der Geburtenrate.

So kommt es auch dazu, dass sich Gemeinden nicht mehr all ihre Gotteshäuser leisten können und sie teilweise an islamische Gemeinden verkauft werden. Zusätzlich werden in vielen Städten auch neue Moscheen gebaut.

Die christlichen Grundlagen unserer Gesellschaft, seien es moralische oder auch gesetzliche, werden immer weiter aufgehoben und verwässert. Biblische Werte werden immer mehr aus unseren Gesetzen gestrichen und durch jeder-darf-was-er-will-Gesetze ersetzt.

Diese Situation hat mich lange Zeit bedrückt. Da war besonders diese Hilflosigkeit, nichts dagegen tun zu können. Ist unser Ziel hier nicht Gottes Reich auf Erden? Und doch scheint es sich langsam immer mehr davon zu entfernen. Und ich stehe dabei, sehe es und kann nichts dagegen tun. Lange Zeit stieg Wut und Ärger darüber in mir hoch.

Doch dann las ich den heutigen Bibelvers. Nicht ich muss kämpfen, sondern Gott übernimmt das. Er ist Jahwe Zebaoth, der Herr der Heerscharen.

"*Sag deinem Gott nicht, was für ein großes Problem du hast,*
sag deinem Problem, was für einen großen Gott du hast!"

Unsere Aufgabe ist es nicht, zu kämpfen. Unser Ding ist es, treu zu unserem Gott zu stehen. In der Apostelgeschichte lesen wir über die erste Gemeinde (Apg 2,42): "Sie blieben aber beständig in der Lehre der Apostel und in der Gemeinschaft und im Brotbrechen und im Gebet." Das ist es, was Gott von uns erwartet, nicht mehr und nicht weniger!

Ich wünsche dir einen gesegneten Tag unter dem Schutz unseres allmächtigen Gottes.

Rainer Gigerich

http://daily-message.de/3894
© by daily-message.de | info@daily-message.de

Nr. 3895: Sorglos leben?

23. May 2013

"Sorgt euch um nichts, sondern in allen Dingen lasst eure Bitten in Gebet und Flehen mit Danksagung vor Gott kundwerden! Und der Friede Gottes, der höher ist als alle Vernunft, bewahre eure Herzen und Sinne in Christus Jesus. Weiter, liebe Brüder: Was wahrhaftig ist, was ehrbar, was gerecht, was rein, was liebenswert, was einen guten Ruf hat, sei es eine Tugend, sei es ein Lob - darauf seid bedacht! Was ihr gelernt und empfangen und gehört und gesehen habt an mir, das tut; so wird der Gott des Friedens mit euch sein."

Philipper 4, 6-9

Kann diese Aufforderung ernst gemeint sein? Im Leben bekommt man nichts geschenkt! Man muß sich alles hart erarbeiten und wer zu spät kommt, den bestraft das Leben! So oder ähnlich denken viele Menschen - es sind ihre eigenen Erfahrungen und vielleicht auch die von dir? Die praktische Ansage sich um nichts zu sorgen, klingt da vielleicht wie eine Provokation, wie etwas total unrealistisches und nicht umsetzbares. Möglicherweise kann man selbst als gläubiger Mensch darüber manchmal nur müde lächeln? Wenn wir als Christen ehrlich sein wollen, sollten wir erkennen, daß das *"Sich-Sorgen-Machen"* vor allem ein Ergebnis des Mangels an Geduld ist - und die haben wir alle immer noch nötig (Hebräer 10,36). Also nicht unbedingt ein Mangel an Glauben! Was wir wirklich gut können, ist ungeduldig zu sein und sich Sorgen zu machen! **Die Realitäten des Lebens in dieser oft kalten, unpersönlichen und perspektivlosen Welt verursachen manchmal viele Sorgen. Aber die Liebe und Gnade Gottes in unserem Leben ist die beste und lohnendste Antwort darauf.** Die Frage ist nicht, was Gott kann, sondern was passieren muss und darf, um unseren Glauben zu stärken und in unsere Bestimmung zu finden. Nur ein bewährter Glaube (in dieser Welt) macht uns geduldig (Jakobus 1,3) und die Geduld tut ein Werk - zu unserem Besten (Jakobus 1,4). Wir sollen etwas lernen und das Gelernte, Empfangene, Gehörte und Gesehene umsetzen um dann in Gottes Frieden (der dann zugesprochen wird) sorglos zu sein. Was wir nicht (oder noch nicht) bekommen haben und verstehen und lernen konnten, das wird Gott von uns auch nicht verlangen und einfordern. Es gibt im Glaubensleben keine Unmöglichkeiten sondern nur Menschen, Zeitpunkte, Ziele und Erkenntnisse - alles in dem Maße und der Art und Weise wie Gott es für richtig hält - auch in deinem Leben! Glauben kann man tatsächlich lernen. Vor allem dadurch, daß man ihn nicht von seinem (ganzen) Leben trennt oder trennen lässt. Paulus sagte zu seinem Ziehsohn Timotheus in 2. Timotheus 3,14-15: *"Du aber bleibe bei dem, was du gelernt hast und was dir anvertraut ist; du weißt ja, von wem du gelernt hast und dass du von Kind auf die Heilige Schrift kennst, die dich unterweisen kann zur Seligkeit durch den Glauben an Christus Jesus"*.

Wenn wir in Jesus bleiben, dann brauchen wir uns wirklich um nichts zu sorgen - das ist kein Spruch, sondern die reine Wahrheit und die logische Konsequenz der Macht, Liebe, Gnade und des Friedens Gottes. Sollten wir Angst, Nervosität, Unruhe, Zweifel, Unsicherheit, Sorgen und Depressionen haben wenn Jesus mit offenen Armen bei uns steht und uns anlächelt? Ja, vielmehr mit seinem Geist in unserem Herzen wohnt (2. Korinther 3,3)? Was wir empfangen haben, ist nicht fähig zum Zweifel denn Gottes Geist zweifelt ja nicht an sich selbst, sondern vertritt die Gläubigen wie es Gott gefällt (Römer 8,27). **Der Glaube zweifelt nicht, sonst ist es kein Glaube. Was uns daran hindert, zum Beispiel Berge ins Meer zu werfen, ist nicht der große oder kleine Glaube, sondern die Zweifel in unseren Herzen (Markus 11,23).** Was wir aber nicht empfangen haben, daß muss uns auch kein Kopfzerbrechen verursachen. Wir sollen in dem unseren Glauben wirken lassen, was wir gelernt und empfangen haben. Kümmern und sorgen wir uns um Dinge, die uns nicht gegeben sind, kann nichts Erbauliches dabei herauskommen. Nicht jeder hat es empfangen Berge zu versetzen oder über das Wasser zu laufen oder Kranke gesund zu machen oder auch zu predigen. In erster Linie haben wir alle die Vergebung unserer Sünden empfangen - darin dürfen und sollen wir feststehen (Römer 6,11). Daran sollten wir niemals zweifeln. Und wenn wir nun durch das Evangelium Jesu Christi Erlösung, ewiges Leben und das Reich Gottes als Erbe erhalten haben, vor welchem Mangel oder welcher Unsicherheit im Leben sollten wir uns wirklich noch fürchten? Paulus schreibt in Römer 8, 31-32: *"Was wollen wir nun hierzu sagen? Ist Gott für uns, wer kann wider uns sein? Der auch seinen eigenen Sohn nicht verschont hat, sondern hat ihn für uns alle dahingegeben - wie sollte er uns mit ihm nicht alles schenken"*?

Jörg Bauer

© by daily-message.de | info@daily-message.de

Nr. 3896: Die Ewigkeit kommt...

24. May 2013

"Heute, wenn ihr seine Stimme hören werdet, so verstockt eure Herzen nicht."

Hebräer 4,7

Wenn Gott uns unserem eigenen Willen überlässt, dann ist das sehr schlecht für uns. Schon im Alten Testament sprach Gott deutlich: *"Wer hören will, der höre, und wer es lässt, der lasse es"* (Hesekiel 3,27). Gott respektiert unsere Wünsche, selbst wenn es unser Untergang ist! Aber er hat alles getan, damit es nicht so weit kommen muss. Wer in seinen Sünden stirbt (Johannes 8,24) hat letztlich seinen eigenen Willen durchgesetzt. Der Aufruf, sein Herz nicht zu verstocken, ist eine freundliche aber dennoch auch sehr ernste Bitte sein Leben nicht wegzuwerfen und die Stimme Gottes auch hören zu wollen. Wir wissen nicht wann wir sterben werden? Ob es in zwei Stunden, nächste Woche, in fünf Monaten oder in drei, sieben, zehn oder in vierzig Jahren ist? Wir wissen es nicht und sollten mit unserer Lebenszeit- und Erwartung auch nicht spielen. Es heisst *"heute"* und Gott redet in jedes Leben eines Menschen zu bestimmten Zeiten hinein. Auch durch andere Menschen mitten im Alltag, eine Predigt, eine Schrift oder diese Andacht. Kommen wir doch zur Ruhe und hören wir hin - es könnte unser Leben verändern und die wichtigste Entscheidung sein, diesem Reden so zuzuhören, daß man sich bekehrt. Es ist Gottes ausdrücklicher Wille daß *"alle Menschen überall Buße tun sollen"* (Apostelgeschichte 17,30). Die meisten Menschen haben wohl alle irgendwie und irgendwo einmal etwas von der Bibel und Jesus und den zehn Geboten gehört, aber mehr ist da leider nicht. Wer unter ihnen glaubt wirklich voll und ganz der Heiligen Schrift? **Wer glaubt an den HERRN Jesus Christus als seinem persönlichen Erlöser und Heiland?** Manche nennen sich Christen und lehnen die Bibel ab! Viele sind reine Mitläufer und nur religiös Interessierte.

König Salomo schreibt in Prediger 8,8: *"Der Mensch hat keine Macht, den Wind aufzuhalten, und hat keine Macht über den Tag des Todes, und keiner bleibt verschont im Krieg, und das gottlose Treiben rettet den Gottlosen nicht"*. Nicht gläubig sein zu wollen, lässt einen nicht besser leben! Die Frage, ob man bereit ist für die Ewigkeit, ist in erster Linie eine Frage für solche, die sich darüber kaum oder noch nie Gedanken gemacht haben. **Die Ewigkeit lässt sich nicht aufhalten - auch nicht durch Unglauben und Gottlosigkeit!** Für uns Christen gilt, daß wir unser Leben so leben sollen, daß wir dies in Hinblick auf das kommende Reich Gottes tun. Konkret bedeutet dies, sich zum Beispiel hier auf Erden keine Schätze zu horten (Matthäus 6,19: *"Ihr sollt euch nicht Schätze sammeln auf Erden, wo sie die Motten und der Rost fressen und wo die Diebe einbrechen und stehlen"*). Wer als Christ so mit Geldverdienen beschäftigt ist, daß sein Herz die Ewigkeit ignoriert, hat ein echtes Problem (1. Timotheus 6,10 *"Denn Geldgier ist eine Wurzel alles Übels; danach hat einige gelüstet und sie sind vom Glauben abgeirrt und machen sich selbst viel Schmerzen"*). Auch an solchen Dingen kann man festmachen, ob man bereit ist für die Ewigkeit und guten Gewissens und Glaubens alles Irdische sofort hinter sich lassen könnte? Wie sieht es hier bei dir aus? Es wäre nicht empfehlenswert, aber es kann sein, daß man erst am Sterbebett Gottes Stimme hört (oder auch kurz vor einem Unglück) und dann wäre ein verstocktes Herz so ziemlich das Dümmste was man sich leisten sollte. Jesus kommt wieder - bist du bereit?

Jörg Bauer

http://daily-message.de/3896

© by daily-message.de | info@daily-message.de

Daily-Message die tägliche Kurzandacht

Nr. 3897: Freundschaft – Teil 1

25. May 2013

Nimm dir Zeit für deine Freunde, sonst nimmt die Zeit dir deine Freunde.

unbekannter Verfasser

Freundschaft hatte in der Zeit von Paulus einen besonderen Stellenwert als Ausdruck menschlicher Zuneigung und Liebe. Die moderne Welt ignoriert sie. Sie gilt eher als Zeitvertreib, als etwas, das die Zeitlücken im Terminplaner ausfüllt. Die Freundschaft bildet den Kern des Christsein und sollte auch der Kern des Gemeindelebens sein. Gott will uns als Freund und nennt Abraham seinen Freund (Jakobus 2,23). Wiederhergestellte Freundschaft ist Teil der Erlösung. Durch das Kreuz hat Jesus die Feindschaft beseitigt (Eph. 2,4). Er selbst suchte und lebte Freundschaften und sagte zu seinen Jüngern: »Ihr seid meine Freunde!« (Joh. 15,14).
Manche Menschen leiden unter der Einsamkeit, dem Alleinsein. Manche schotten sich gegen allzu enge Beziehungen ab, aus Unsicherheit und Angst, erneut enttäuscht, verletzt oder missbraucht zu werden. Aber Einsamkeit tut weh. Die Ehe ist die Lösung gegen das Alleinsein? Das stimmt nicht. Die Bibel sagt, dass die Ehe nur vorübergehend ist, weil es im Himmel keine Ehen mehr gibt (Matth. 22,29.30) Gott schenkte uns die Freundschaft. Doch die Ehe hört mit dem Tod auf, Freundschaften unter Christen bleiben. Darum soll die Gemeinde ein Ort sein, an dem wir Freundschaften ermöglichen, unterstützen und pflegen sollten!

»Ich hoffe aber im Herrn Jesus, Timotheus bald zu euch zu schicken, damit auch ich ermutigt werde, wenn ich erfahre, wie es um euch steht. Denn ich habe keinen Gleichgesinnten, der sich so aufrichtig um euch kümmern wird wie er. Sie suchen alle ihren eigenen Vorteil und nicht die Anliegen von Jesus. Seine Bewährung aber kennt ihr, dass er wie ein Kind mit dem Vater mit mir für das Evangelium gedient hat. Diesen will ich sofort zu euch schicken, sobald ich weiß, wie es mit mir weitergeht. Ich vertraue aber im Herrn, dass ich selbst bald zu euch kommen kann. Ich habe es für notwendig gehalten, euch den Epaphroditus, meinen Bruder und Mitarbeiter und Mitstreiter, aber auch euren Gesandter und Helfer in meiner Not, zu euch zu schicken. Denn er sehnte sich nach euch allen und war tief beunruhigt, weil ihr gehört habt, dass er krank gewesen sei. Er war auch wirklich krank, dem Tode nahe; aber Gott hat sich über ihn erbarmt; nicht nur über ihn, sondern auch über mich, damit ich nicht eine Betrübnis nach der anderen habe. Ich habe ihn nun umso rascher geschickt, damit ihr ihn wiederseht und euch über ihn freuen könnt. Dann werde auch ich eine Sorge weniger haben. Nehmt ihn also im Herrn mit aller Freude auf und haltet diejenigen, die so beschaffen sind, in Ehren. Denn für die Sache des Herrn ist er dem Tode nahe gekommen und hat waghalsig sein Leben aufs Spiel gesetzt, um mir an eurer Stelle zu dienen.« (Philipper 2,19-30)

Paulus stellt uns zwei seiner Freunde vor: Timotheus und Epaphroditus. Mit beiden Männern verband ihn eine herzliche und tiefe Beziehung.
Timotheus stammte aus Lystra und war von Paulus beim Besuch der dortigen Gemeinde während der 2. Missionsreise ins Team aufgenommen worden. Timotheus hatte zusammen mit seinem älteren Freund schon viel erlebt, er war bei der Gründung der Gemeinde in Philippi mit dabei gewesen; eine Zeitlang verbrachte er zusammen mit Paulus im Gefängnis und wenn Paulus seine Briefe an bestimmte Gemeinden schickte, dann sandte er oft Timotheus als Überbringer. »Denn ich habe keinen Gleichgesinnten, der sich so aufrichtig um euch kümmern wird wie er.« - Timotheus war selbstlos. Er hatte ein echtes Interesse an seinen Mitmenschen und war nicht von Selbstsucht geprägt. Auch Epaphroditus ist selbstlos: »Denn er sehnte sich nach euch allen und war tief beunruhigt, weil ihr gehört habt, dass er krank gewesen sei.« Nachdem er krank geworden war, war er nicht über sich selbst und seine Krankheit besorgt, sondern darüber, dass die Philipper davon gehört hatten und bekümmert sein könnten. Er war als Freund von Paulus bereit, sein Leben für das Wohl des Freundes aufs Spiel zu setzen (V. 30).
Fortsetzung folgt..

Gundi Hornbruch

© by daily-message.de | info@daily-message.de

Nr. 3898: Freundschaft – Teil 2

26. May 2013

Nimm dir Zeit für deine Freunde, sonst nimmt die Zeit dir deine Freunde.

unbekannter Verfasser

Das Merkmal echter Freundschaft: Sie entsteht aus echter Liebe zu anderen Menschen. Menschen, die sich nur für sich selbst interessieren, finden selten echte Freunde. Freundschaft entsteht durch echtes Interesse an anderen Menschen. Diese Wahrheit gilt nicht nur unter Christen, sondern besonders auch im Blick darauf, Menschen mit unserem besten Freund, Jesus bekannt zu machen!

Christliche Freundschaft entsteht aus einem gemeinsamen Ziel. »…dass er wie ein Kind mit dem Vater mit mir für das Evangelium gedient hat.« Paulus und Timotheus haben zusammen für das Evangelium gedient. Dieses Miteinander hat ihre Freundschaft vertieft und gestärkt. Auch Epaphroditus wird von Paulus als »Mitarbeiter und Mitstreiter« bezeichnet. Die gemeinsame Arbeit schafft Nähe zwischen Menschen. Aus diesem Grund stehen uns unsere Arbeitskollegen manchmal näher als die Familie oder Gemeindemitglieder. Gemeinschaft und Mission gehören zusammen. Es ist wichtig, mit anderen Christen zusammen zu kommen, um mit ihnen zusammen zu sein, miteinander zu reden und beten. Es darf aber nicht zum Selbstzweck werden. Aus diesem Grunde sollen wir auch miteinander arbeiten.

Paulus bezeichnet seinen Freund Epaphroditus als »…meinen Bruder und Mitarbeiter und Mitstreiter!« Die drei Begriffe beinhalten eine Steigerung: erst gemeinsame Sympathie, dann die gemeinsame Arbeit und gemeinsame Gefahren und Mühen erleben. Echte Freundschaft zeichnet sich dadurch aus, dass man in den schwierigen Zeiten zueinander steht und bereit ist, füreinander zu kämpfen. Epaphroditus nahm den weiten Weg von Philippi zu Paulus im Gefängnis auf sich und war bereit, sein eigenes Leben für den Freund zu opfern: »Denn für die Sache des Herrn ist er dem Tode nahe gekommen und hat waghalsig sein Leben aufs Spiel gesetzt, um mir an eurer Stelle zu dienen«

Es gehört zu jeder echten Freundschaft, dass man Risiken eingeht. Jesus machte sich für seine Jünger verletzlich. Er nannte sie seine Freunde und doch wurde er am Ende von einem von ihnen verraten und im Stich gelassen! Freundschaft beinhaltet immer das Risiko der Ablehnung, des Verletzt- und Enttäuscht werdens. Doch ohne Freunde ist man alleine. Wenn wir geben, bekommen wir. Indem wir unser eigenes Leben und unsere Zeit für andere riskieren, finden wir Leben und Freundschaft. Wir sollen nicht nach Freunden für uns selbst suchen, sondern wir sollen anderen Freunde sein. Wir sollen nicht unsere eigenen Interessen verfolgen, sondern die von Jesus und anderen Menschen. Darin liegt echte Freude. Wir können auch zu diesen Menschen gehören, wenn wir uns entscheiden, dem Beispiel von Jesus zu folgen und für andere Menschen zu Freunden zu werden.

Gundi Hornbruch

http://daily-message.de/3898

© by daily-message.de | info@daily-message.de

Nr. 3899: Am Ende des Stolzes

27. May 2013

"Jesus aber sprach zu ihm: Wenn du glauben kannst — alles ist möglich dem, der glaubt! Und sogleich rief der Vater des Knaben mit Tränen und sprach: Ich glaube, Herr; hilf mir, [loszukommen] von meinem Unglauben"!

Markus 9, 23-24

Man sagt: *"Angst verleiht Flügel!"* Da ist etwas dran. Der Vater des besessenen Kindes hatte große Angst. Er war bereit zu glauben aber er sah auch seine Unfähigkeit seinem kleinen Sohn zu helfen. Jesus sagte zu ihm, daß dem Glaubenden alle Dinge möglich sind (Markus 9,23). Sogleich erkannte der Mann, daß sein Glaube, ohne Hilfe, dazu nicht ausreichte. Er hatte eine seelische Not. Einerseits hoffte und vermutete er, daß Jesus *"etwas konnte"* was er nicht kann, andererseits sah er aber auch, durch die Antwort Jesu, seinen Mangel an echtem Glauben. Hier wird eine geistliche Wahrheit offenbar. Der Mann erkannte zwar in seiner Not seinen Hunger nach Kraft, Kompetenz und Wahrheit, merkte aber ebenso, daß er nicht essen konnte. Je mehr uns Jesus nahe kommt in seiner Heiligkeit, umso mehr merken wir auch, wie kleingläubig wir oft sind, und wie stolz. **Seine Eigenverantwortlichkeit (zu glauben) blieb, als es darauf ankam, auf der Strecke. Er brauchte Jesus!** Das gleiche wird uns auch in Johannes 14,6 erklärt wo Jesus sagte, daß er der Weg zum Vater ist und niemand zu Gott kommt außer durch ihn. Der Mann schrie: *"Ich glaube, hilf meinem Unglauben!"* Echter Glaube macht satt und stillt den Durst. Durch Jesus werden wir frei von aller Sünde (1. Johannes 3,9) und das lebendige Wasser von und durch Jesus Christus, lässt uns daher nie mehr Durst haben. Es führt uns zum ewigen Leben (Johannes 4,14). Unglaube ist Sünde und von Natur aus sind wir alle unverständig und verdorben (Römer 3,11-12).

Unglaube ist die Konsequenz des Stolzes. Und je mehr wir davon wegkommen und uns vor Gott demütigen wollen, umso mehr wird Glauben möglich. Wer kann und will es ändern? Derjenige, der Glauben schenkt wenn wir ihn darum bitten. Und die Einsicht irgendwie zu glauben, aber dennoch auch ungläubig zu sein (weil man keine Beweise, keine Konsequenzen sieht und erkennt) ist ein Hilferuf in die richtige Richtung - ich glaube, hilf meinem Unglauben! Wir sollten das auch als Christen stets ernst nehmen. Jesus wusste auch, wer von den zwölf Jüngern ihn verraten würde, nämlich Judas (Johannes 6,64). Er wurde davon nicht überrascht. Judas bat Jesus nie darum ihm zu helfen, damit er wirklich glauben konnte wie die anderen Jünger. Sein eigentlicher Unglaube war ihm egal, er nahm sich selbst zu wichtig. Sein Ende war tragisch. Der Ausspruch: *"Ich glaube, hilf meinem Unglauben"*, ist ein Willensakt zur Buße die letztlich zum Geschenk der Gnade führt und damit zur Erlösung. Und dies ohne Werke und ohne eigenen Ruhm (Epheser 2,8-9). Wir sind geschaffen als Gottes Werk in Jesus Christus. Bereit zu guten Werken, die Gott vorbereitet hat, damit wir darin wandeln (Epheser 2,10). Und dies beeinhaltet auch den Glauben - ohne Jesus können wir nichts tun (Johannes 15,5). Darum sollten wir Jesus auch bitten, im großen wie kleinen, von unserem Unglauben (Stolz) loszukommen, denn alles ist möglich dem, der glaubt!

Jörg Bauer

© by daily-message.de | info@daily-message.de

Nr. 3900: Auf die Gnade setzen

28. May 2013

"Ich weiß, mein Gott, daß du das Herz prüfst, und
Aufrichtigkeit ist dir angenehm...".

1. Chronik 29,17

Das ist ein wunderbarer Vers, weil er so direkt erklärt und aufzeigt, worauf es Gott beim Menschen ankommt. Vom menschlichen Herzen sagt die Bibel unmissverständlich, daß es ein trotziges und verzagtes Ding ist und letztlich auch nur von Gott selbst ergründet werden kann (Jeremia 17,9). Das Herz ist das *"Zentrum unserer Persönlichkeit"* und nicht nur unser Organ. Verzagt sein bedeutet wohl so viel wie Unruhe, Angst, Enttäuschung, Unsicherheit, Orientierungslosigkeit, Unfrieden. Und der Trotz ist dann so etwas wie Beleidigtsein, Unverstandensein, Sturheit, Übermut, Frust und Wut. Nicht gerade eine glückliche Kombination möchte man meinen und menschlich gesprochen vermutlich so etwas wie ein *"hoffnungsloser Fall"*. Aber nicht für Gott! **ER ergründet uns nicht nur, sondern ER heilt uns auch und schenkt uns Liebe und Gnade und neuen Mut.** Aufrichtigkeit vor Gott hat weniger damit zu tun, sich selbst schlecht zu machen und künstlich zu demütigen, weil man das als Christ eben so tut. Es ist vielmehr eine nüchterne Ehrlichkeit die frei ist von Klischees und Übertreibungen. In 1. Petrus 1,13 steht: *"Darum umgürtet die Lenden eurer Gesinnung, seid nüchtern und setzt eure Hoffnung ganz auf die Gnade, die euch zuteil wird in der Offenbarung Jesu Christi"*.

Wir können Gott nichts vormachen, das wissen wir (theoretisch) aber wissen wir das auch stets in der Praxis? Was im Himmel sehr gut ankommt ist Aufrichtigkeit! Ein Selbstprüfen mit der Erkenntnis, daß die Bibel recht hat und in unserem Herzen wirklich nichts Gutes zu finden ist. Was kann aus einer trotzigen und verzagten Haltung auch Gutes herauskommen? Gott verlangt nun nichts von uns wozu wir gar nicht in der Lage sind. Zum Beispiel unser Herz zu ändern. Aber gerade stehen (aufrecht) für das, was man ist und tut, das können wir! Auf diese Weise sind wir aufrichtig. So wir es vor Gott nun umsetzen (z.B. im Gebet und im Umgang untereinander) ist es angenehm vor unserem Heiland. ER schenkt uns dann auch die rechte Einstellung und Motivation ihm aufrichtig nachzufolgen und dankbar zu sein. Gott selbst ist uns hier Vorbild und Ziel. In 5. Mose 32,4 steht über Gott: *"Er ist der Fels; vollkommen ist sein Tun; ja, alle seine Wege sind gerecht. Ein Gott der Treue und ohne Falsch, gerecht und aufrichtig ist er"*. **Ein aufrechtes Leben als Christ mit Fehlern und Schwächen, ist vor Gott wertvoller als ein scheinbar perfektes Leben in Unaufrichtigkeit und Realitätsferne.** Und die Wahrheit in diesem Fall ist immer die Realität Gottes, der uns nicht verurteilt, sondern uns ans Licht bringen will damit wir heil und selig werden.

Jörg Bauer

© by daily-message.de
info@daily-message.de

Nr. 3901: Woher kommt mir Hilfe

29. May 2013

Ein Lied für die Pilgerfahrt nach Jerusalem.

Psalm 121

Ich schaue hinauf zu den Bergen - woher wird meine Hilfe kommen?
Meine Hilfe kommt vom Herrn, der Himmel und Erde gemacht hat.
Er wird nicht zulassen, dass du stolperst und fällst; der dich behütet, schläft nicht.
Siehe, der Israel behütet, wird nicht müde und schläft nicht.
Der Herr selbst behütet dich! Der Herr ist dein schützender Schatten über deiner rechten Hand.
Die Sonne wird dir am Tag nichts anhaben noch der Mond bei Nacht.
Der Herr behütet dich vor allem Unheil und bewahrt dein Leben.
Der Herr behütet dich, wenn du kommst und wenn du wieder gehst, von nun an bis in Ewigkeit

Der Psalm-Sänger hat sich in großer Not gefragt, woher er wohl Hilfe bekäme. Er gab auch aus sich selbst heraus gleich die passenden Antworten, denn in seiner Not hat er sich erinnert, dass seine Hilfe nur vom Herrn seinem Gott kommen kann. Er weiß, dass Gott ihn behütet und dass er aufpasst, dass er nicht stolpert und auch nicht zum Fallen kommt. Er weiß, dass Gott ihn rund um die Uhr behütet, weil dieser niemals schläft. Er ist nicht nur überzeugt dass der Herr ihn behütet, nein er ist sich sicher, dass er da ist wie ein schützender Schatten über seiner rechten Hand. Gott ist für ihn Schutz bei Sonne am Tag und nachts bei Mondenschein. Er weis das es keine Situation gebe, die Gott nicht in der Hand hätte und jedes Unheil das in sein Leben kommen will, liegt in der gesicherten Bewahrung von ihm. Behütet geht er seinen täglichen Weg in der Sicherheit das es gilt von jetzt in seinem Hier bis in die Ewigkeit beim Herrn.

Das Gutachten vom Psalmsänger dürfen auch wir für uns annehmen. Denn im kleinsten betrachtet lebt uns dieser Mensch Selbstseelsorge vor. Er sorgt selbst mit seinem positiven Wissen über Gott für seine Seele. Nach einer Predigt am Sonntag im Gottesdienst über diesen Psalm habe ich mir den Text gut angesehen und ich finde dass der Psalm 121 eine besondere Ganzkörperaufrichtung im Vertrauen zu Gott enthält.

Wie oft stehen wir vor dem Gebirge unsere Sorgen und Nöte und gerade da dürfen wir wissen, dass nur Gott Gewalt hat unsere Berge abzubauen. Nichts ist Gott zu groß, deswegen dürfen wir vertrauen dass er uns hilft. Gott behütet unsere Füße, die wir brauchen um seinen Weg zu gehen und er beschattet unsere Hände die wir brauchen um sein Werk zu tun. Gott ist der Hüter unserer Sicherheit am Tag und bei Nacht, weil er keinen Schlaf benötigt. Weil er eben Gott lässt er uns niemals aus den Augen. Das zu wissen ist einfach beruhigend. So danke ich ihm besonderst auch bei Nacht, wo unsere Sensoren für Gefahr abgeschaltet sind weil wir schlafen müssen. Gott hütet uns auch vor der Glut der Sonne, deren Hitze für uns unerträglich wäre, würden wir ihr ganz ausgesetzt werden. Genauso kann die Hitze des Gefechtes uns nichts anhaben wenn wir in unserem Leben in Konfrontation mit dem Widersacher stehen. In **Jesaja 43/2** sagt er, dass er mit uns durchs Wasser geht und auch durchs Feuer weil er uns so sehr liebt und wir es ihn wert sind. Gott behütet uns vom Scheitel bis zur Sohle und das Tag ein und Tag aus bis in Ewigkeit. Welch ein Vorrecht ist es ein Kind Gottes zu sein und sein Leben so bewahrt zu wissen. Wie schön ist es für mich Gott als Vater zu haben.

Kannst du das auch von dir erzählen? Dann ist auch dir Psalm 121 geschrieben! Amen

Seid herzlichst gesegnet, eure

Rosemarie Hojus

http://daily-message.de/3901
© by daily-message.de | info@daily-message.de

Nr. 3902: Bei Gott ist alles möglich

30. May 2013

"Und weiter sage ich euch: Es ist leichter, dass ein Kamel durch ein Nadelöhr gehe, als dass ein Reicher ins Reich Gottes komme. Als das seine Jünger hörten, entsetzten sie sich sehr und sprachen: Ja, wer kann dann selig werden? Jesus aber sah sie an und sprach zu ihnen: Bei den Menschen ist's unmöglich; aber bei Gott sind alle Dinge möglich."

Matthäus 19, 24-26

Wer aus dieser biblischen Begebenheit den Schluß zieht, daß man arm, mittellos und möglichst erfolglos sein muss, um Vergebung und Erlösung zu erhalten, liegt falsch. Es geht vielmehr darum, was wir höher einschätzen: Weltliche Arbeit, Ruhm und Reichtum oder Gottes Liebe, Wahrheit und Gnade? Aber das ist nicht allein eine Verständnisfrage mit dem Hintergrund der Prioritäten, sondern entscheidend ist dieser Satz: *"Bei den Menschen ist's unmöglich; aber bei Gott sind alle Dinge möglich"* (Matthäus 19,26). Was ist damit gemeint? Es geht, wie gesagt, nicht darum, daß Reiche keine Chance hätten in den Himmel zu kommen. Mit dieser Geschichte verhält es sich ebenso wie mit der Aussage Jesu in Matthäus 10,37: *"Wer Vater oder Mutter mehr liebt als mich, der ist meiner nicht wert; und wer Sohn oder Tochter mehr liebt als mich, der ist meiner nicht wert"*. Auch hier ist nicht gemeint, man muß seine Familie hassen, links liegen lassen um vor Gott wertvoll zu sein - keineswegs! Was wäre das für ein Gott der solches fordern würde? Es geht letztlich in beiden Aussagen um Gnade und Errettung aus Gottes Sicht! Wer würde wirklich sein ganzes Vermögen und seine Existenz verschenken um Christ zu werden? Und selbst wenn jemand das macht, wie sehr würde er darunter leiden und sich immer wieder fragen, ob das alles richtig war? Wer würde sein eigenes Kind, was einem vertraut, nicht über alles lieben wollen? Was würde sich innerlich abspielen wenn man es tatsächlich *"hassen"* müsste? Unvorstellbar und Unmöglich - ebenso wie ein Kamel durch ein Nadelöhr zu bekommen. Der Glaube an das Evangelium und das Einswerden mit Gott, verbunden durch das Heiligen in der Wahrheit (Johannes 17, 19-23) sowie eine echte Liebe zu Gott, ist aus menschlichem Vermögen heraus ein *"Ding der Unmöglichkeit"* und eine abstrakte und groteske Vorstellung. Es ist ein unerfüllbarer Anspruch sowie eine utopische Idealvorstellung mit märchenhaftem Charakter. Was also deutlich wird ist: **Es bedarf Gott um Gott lieben zu können!** Was die Bibel uns lehrt ist die Errettung aus Gnade (Epheser 2, 8-9). Es ist Gnade, die im übertragenen Sinne, ein Kamel durch's Nadelöhr, einen Reichen ins Himmelreich und einen Sünder zur Erlösung führt.

Diese Gnade muss aber erkennbar und erfahrbar sein und auch immer bleiben. Man muss sie sich schenken lassen und nicht (wie im Falle des reichen Jünglings) durch Geiz (Matthäus 19, 16-22) und Habsucht (nach Epheser 5,5 ist das Götzendienst) nebenbei und im vorübergehen einstecken. **Wer irgendetwas Anderes höher einschätzt (im Herz und Verstand) und mehr liebt als die Vergebung seiner Sünden durch Jesus Christus (und wenn es die Liebe zum Mann oder zur Frau und den Kindern ist) der hat noch nicht verstanden, was wirklich hilft und wichtig ist in seinem Leben.** Dasselbe gilt auch für die Beziehung zum Geld. Und gemeint ist, daß wir zu dieser Erkenntnis nicht von alleine kommen können - denn keiner von uns hat nach Gott gefragt (Römer 3,11). Kamel und Nadelöhr - das geht ebenso nicht, wie ein Sünder, der nach Gott fragt. Das müssen wir einsehen, denn alles Andere führt in die Werkgerechtigkeit und die Emanzipation Gott gegenüber. Wir sollen unsere Familien lieben, aber das rettet uns nicht vor dem gerechten Gericht Gottes. Wir können reich und materiell unabhängig sein, aber es hilft uns nicht um in den Himmel zu kommen. Wir können religiös sein, aber ohne die Wiedergeburt und eine persönliche Beziehung zu Jesus Christus, bleibt uns die Tür zu Gott verschlossen. Den rettenden Glauben müssen wir uns nicht un- sondern möglicherweise schenken lassen: *"Bei den Menschen ist's unmöglich; aber bei Gott sind alle Dinge möglich...!"* Mit dieser klaren Aussage sagt Jesus zum einen, daß es für uns keinen Ermessensspielraum gibt und zum anderen, daß Gott das Unmögliche für uns möglich macht! Unser Vater im Himmel begegnet uns in der Wahrheit und der Realität - so daß wir es verstehen können. Dazu holt er uns auch immer dort ab, wo wir stehen oder meinen zu stehen. Auch als Christen sollten wir nie vergessen, woher wir kommen und wohin wir gehen dürfen! Das Heil kommt von Gott - allein durch Jesus Christus (Apostelgeschichte 4,12).

Jörg Bauer

http://daily-message.de/3902
© by daily-message.de | info@daily-message.de

Nr. 3903: Der Weg ist das Ziel

31. May 2013

Nicht, daß ich's schon ergriffen habe oder schon vollkommen sei; ich jage ihm aber nach, ob ich's wohl ergreifen könnte, weil ich von Christus Jesus ergriffen bin.

Phil 3,12

Meine Bekehrung liegt nun schon viele Jahre zurück. Entscheidung, Wiedergeburt und Taufe sind ein wichtiger Eckpunkt in meinem Leben. Seitdem versuche ich meinen Weg mit Gott zu gehen. Andere sind vielleicht grad noch auf der Suche, haben sich erst frisch entschieden oder gehen diesen Weg erst seit Kurzem.

Wo wir auch immer grade auf unserem Weg sind, keiner von uns ist perfekt, keiner von uns hat schon das Ziel erreicht. Christsein heißt immer, auf dem Weg zu sein. Auch die "alten Hasen" im Glauben lernen noch Neues und machen auch genauso noch Fehler in ihrem Leben. Egal, wie lange wir schon dabei sind, wir sind und bleiben in unserem irdischen Leben Sünder.

Aber egal, ob wir uns erst frisch entschieden haben oder schon Jahre auf dem Weg sind, unser wiedergeborenes ich ist durch Jesu Opfer am Kreuz von Golgatha rein und heilig. Nicht umsonst heißt es im Glaubensbekenntnis "Gemeinschaft der Heiligen".

Im Römerbrief (8,24) lesen wir: "Wir sind zwar gerettet, doch auf Hoffnung". In uns ist gleichzeitig der alte und der neue Mensch. Und unser Weg sollte immer weiter vom alten zum neuen gehen. Doch ganz ankommen werden wir erst in der Ewigkeit, in die nur unser neuer Mensch einziehen wird. Den alten werden wir hier auf der Erde zurücklassen, begraben oder eingeäschert.

So ist unser Ziel hier auf Erden, immer weiter auf unserem Weg mit Gott zu sein. Es ist ein ständiger Kampf zwischen unserem irdischen und unserem ewigen ich. Jetzt und hier wird keiner von beiden siegen, doch wer glaubt, der weiß es gewiß, durch Jesu Opfer und Gottes Gnade ist das alte überwunden in Ewigkeit. So können wir jetzt schon wissen, wo wir unsere Ewigkeit verbringen werden.

Bist du schon mit uns auf dem Weg?

Ich wünsche dir einen gesegneten Tag mit dem Ziel vor den Augen.

Rainer Gigerich

© by daily-message.de
info@daily-message.de

Nr. 3904: Gnade oder Pflicht?

01. Jun 2013

"Dem aber, der mit Werken umgeht, wird der Lohn nicht aus Gnade zugerechnet, sondern aus Pflicht".

Römer 4,4

Durch gute Taten wird keiner gerecht. Das ist sozusagen ein einfacher und exakter Lehrsatz für Christen, die mit Menschen sprechen und ihnen vermitteln wollen, daß vor Gott anderes zählt als Leistungen - auch fromme Leistungen. Aber wir müssen das selbstredend auch persönlich verinnerlicht haben, damit es menschlich gesehen glaubwürdiger ist, und wir aus eigener Erkenntnis heraus auch erklären können, warum es für Gott entscheidend ist an ihn zu glauben und nicht äußerlich zufrieden zu stellen. **Gott will nicht bestochen, sondern geglaubt werden.** Darum steht auch in Epheser 2, 8-9: *"Denn aus Gnade seid ihr selig geworden durch Glauben, und das nicht aus euch: Gottes Gabe ist es, nicht aus Werken, damit sich nicht jemand rühme"*. Warum ist das so wichtig? Gott will nicht, daß sich Menschen ihm gegenüber emanzipieren. Viele meinen vielleicht (und ich lese das öfters in Diskussionen mit Atheisten), daß Gott scheinbar einen starken Geltungsdrang hätte, und darum so viel Wert darauf legt, daß man ihn anbetet und ehrt und sich selbst klein macht. Sicherlich hat Gott den Drang Gott zu sein, ebenso wie jeder Mensch auch für sich selbst steht, und einfach das ist was er ist. Der HERR ist mit sich vollkommen eins. Gott stellte sich dem Mose damals als der *"Ich bin, der ich bin"* vor (2. Mose 3,14). Das war Gottes Selbstoffenbarung. Aber die Wahrheit der Motive Gottes sieht doch anders aus, als es die selbsternannten Atheisten denken. In Jakobus 4, 6-7 steht: *"Die Hochmütigen weist Gott von sich; aber er hilft denen, die wissen, dass sie ihn brauchen"*. An Gott gläubig zu sein bedeutet keineswegs, nicht auch etwas von seiner Arbeit haben zu dürfen. Ein Arbeiter ist seines Lohnes wert (1. Timotheus 5,18). Und es ist auch wahr, daß der Glaube ohne Werke tot ist (Jakobus 2,26). Aber Gnade, die einem zur Vergebung der Sünden zugerechnet wird, ist niemals das Resultat von Werken - niemals!

Paulus bringt es auf den Punkt wenn er sagt: *"Wenn aber aus Gnade, so ist es nicht mehr um der Werke willen; sonst ist die Gnade nicht mehr Gnade; wenn aber um der Werke willen, so ist es nicht mehr Gnade, sonst ist das Werk nicht mehr Werk"* (Römer 11,6). Es ist Gottes souveräne, erwählende Gnade, die nicht aufgrund von Werken, sondern aufgrund von Gottes einseitigem Handeln einen Menschen trifft und verliehen wird. William McDonald schreibt dazu: *"Diese beiden Prinzipien – Werke und Gnade – schließen einander aus. Ein Geschenk kann man sich nicht verdienen. Was man ohne Bezahlung erhält, kann man nicht kaufen. Was man sich nicht erarbeitet hat, ist unverdient. Zum Glück basierte Gottes Erwählung auf »Gnade« und nicht auf »Werken«, weil sonst niemand hätte erwählt werden können"*. Je mehr sich Menschen nun weigern an das Evangelium Jesu Christi zu glauben, umso mehr entfernen sie sich auch davon und werden schließlich unfähig dazu. Traurig aber wahr. Es ist eine Art Gericht, ähnlich wie beim Pharao zu Moses Zeiten, der sein Herz immer mehr verhärtete (2. Mose 9) und schließlich blindwütig und stur an seinen Entscheidungen gegen das Volk Israel und gegen Gottes Willen festhielt bis zum bitteren Ende. Nicht Gott hat ihn von vornherein verhärtet, sondern er hat sozusagen darum gebettelt. **Die Gnade Gottes ist seine Ehre und die lässt er sich von niemandem nehmen.** David schrieb im Psalm 115, 1-3: *"Nicht uns, o Herr, nicht uns, sondern deinem Namen gib Ehre, um deiner Gnade und Treue willen! Warum sollen die Heiden sagen: »Wo ist denn ihr Gott?« Aber unser Gott ist im Himmel; er tut alles, was ihm wohlgefällt"*.

Jörg Bauer

http://daily-message.de/3904

© by daily-message.de | info@daily-message.de

Nr. 3905: Aus Teig entsteht etwas

02. Jun 2013

Hat nicht ein Töpfer Macht über den Ton, aus demselben Klumpen ein Gefäß zu ehrenvollem und ein anderes zu nicht ehrenvollem Gebrauch zu machen?

Röm 9,21

Zu besonderen Festivitäten und Tagen bzw. backt man gerne. In der Adventszeit duftet es herrlich nach Plätzchen und Ostern sind es in gewissen Gegenden süße Hefezöpfe. Dazu benötigt man einen Teig, der aus verschiedenen Zutaten hergestellt wird. Dem Grundteig kann man durch gewisse Zutaten eine besondere Geschmacksnote geben. Ich muss in der Regel den Teig ganz aufarbeiten und kann ihn nicht im Kühlschrank kühl stellen, weil ich vielleicht keine Lust mehr habe ihn weiter zu verarbeiten. Nach einigen Tagen wird er wahrscheinlich kaputt sein. Also hier wäre es ganz wichtig, dran zubleiben, damit der Teig auch zu dem wird, für was er eigentlich gedacht war.

Gott möchte auch aus Dir was machen

Bei uns Menschen ist es ähnlich wie mit diesem Teig. Gott hat uns gemacht und er hat einen Plan, was aus uns werden soll. Er schuf uns mit jeder Zutat, die in uns schlummert und die uns zu dem Mensch macht, der wir sind. Anders als bei dem Teig, können wir mithelfen, damit aus uns das wird, was Gott sich gedacht hat. Wir lesen in der Bibel, besuchen Gottesdienste oder Veranstaltungen, bei denen wir von Jesus und Gott hören und lernen immer mehr darüber, wie Gott sich die Menschen gedacht hat. Es gilt dann den Weg durchzuhalten und mit ihm zugehen. Mit der Zeit werden wir, wie diese leckeren süße Teilchen zu dem, was Gott geplant hat. Auch hier gilt: Halte durch mit Gottes Hilfe und lass Dich von IHM kneten und bearbeiten, dass aus Dir das wird, was Gott aus Dir machen möchte.

Gundi Hornbruch

http://daily-message.de/3905

© by daily-message.de | info@daily-message.de

Nr. 3906: Das Telefon – die (intakte) Telefonverbindung?

03. Jun 2013

Als er das Volk hatte gehen lassen, stieg er allein auf einen Berg, um zu beten. Und am Abend war er dort allein.

Mt 14,23

Das Telefon oder Handy ist ja heute aus dem Alltag gar nicht mehr wegzudenken. Ohne Telefon läuft nichts mehr. Jeder unterhält sich gerne mit seinen Freunden am Telefon, stundenlang kann das manchmal dauern und man erzählt sich Wichtiges und Belangloses.

Das Gleichnis vom Weinstock ist ein Bild dafür, dass es unheimlich wichtig ist, dass wir in Verbindung zum Weinstock bleiben. Ist diese Verbindung gekappt, dann funktioniert unser Glaube nicht mehr - der Glaube ist tot. Wie können wir die Verbindung zum Weinstock halten? Was ist wichtig um das wir in Verbindung bleiben und dadurch auch im Glauben wachsen können?

Ein Punkt ist, dass wir mit Gott im Gebet in Verbindung bleiben. Das ist so ungefähr zu vergleichen wie mit einem Telefon. Doch wie ist das nun mit einem Telefon? Da gibt es bekanntermaßen verschiedene Situationen.
1) Das Telefon ist ausgestöpselt oder das Handy ist abgeschaltet, weil Du nicht gestört werden möchtest.
2) Es klingelt und Du nimmst nicht ab: das ist ungefähr so, dass Du gerade keine Zeit hast um mit Gott zu reden. Es ist was dazwischengekommen, du bist voll im Stress und hast keine Zeit. Oder keine Lust?
3) Es klingelt und Dein Anrufbeantworter schaltet sich ein und Du versprichst zurück zu rufen: leider wird oft nichts daraus und Du vergisst es vor lauter Hektik. Du wirst mit einer bestimmten Problemstellung konfrontiert, hast die Servicerufnummern auch zur Hand und doch rufst Du nicht an, weil Du Dir nicht helfen lassen möchtest.
4) Du hast gar kein Handy. O wei! Eine gute Ausrede! Ob Du Dir ein Handy ohne Vertrag oder mit Vertrag zulegst, ist ganz gleich, da es hier um Telefonate mit Gott oder Jesus geht. Du solltest also einfach für religiöse Gespräche offen und erreichbar sein und "telefonieren" können, wenn Du es möchtest. Zu diesem Zwecke - und das weißt Du bestimmt auch selbst - gibt es auch wirklich günstige Angebote, da es hierbei ja nicht um irgendwelchen "Schnickschnack" geht, wie etwa Spiele auf dem Handy oder einer eingebauten Kamera. Du merkst: Ausreden gibt es nicht!
5) Du greifst nur zum Hörer und rufst Jesus an, wenn es Dir schlecht geht und Du Hilfe brauchst. Sozusagen die Notrufnummer nur in Notfällen, „der heiße Draht“ in besonderen Situationen.
6) Du freust Dich jeden Tag auf das Telefonat mit Gott. Du meldest Dich und nimmst Dir voll Zeit. Jesus kommt Dir nicht ungelegen, wenn er einmal bei Dir anruft.

Zum Nachdenken:
* Wie viel Zeit verbringst Du mit Gesprächen mit Deinen Freunden? Wie viel Zeit für das Gespräch (Gebet) mit Jesus?
* Nimmst Du das Telefongespräch mit Gott entgegen, oder lässt Du es klingeln und verschiebst den Rückruf auf später?
* Kommt nur ein wirklich gutes Gespräch zustande, wenn Du Hilfe brauchst, wenn es Dir in den Kram passt, wenn Jesus nicht gerade stört?
* Ist überhaupt eine Verbindung vorhanden? Oder ist die Leitung eine „tote“ Leitung? Kein Anschluss unter dieser Nummer !

Ich wünsche dir heute immer eine frei Leitung zu Jesus.

Gundi Hornbruch

© by daily-message.de | info@daily-message.de

Nr. 3907: Gebet und Danksagung

04. Jun 2013

"Denn es geschieht alles um euretwillen, damit die überschwängliche Gnade durch die Danksagung vieler noch reicher werde zur Ehre Gottes. Darum werden wir nicht müde; sondern wenn auch unser äußerer Mensch verfällt, so wird doch der innere von Tag zu Tag erneuert".

2. Korinther 4, 15-16

Gott muss niemandem etwas beweisen. Weder dem Teufel, noch den Menschen, und auch sich selbst nicht. Wir haben es mit einem freien, souveränen, in sich selbst erfüllten, lebendigen und ewigen Gott zu tun. Ohne ihn ist nichts und selbst in diesem *"Nichts"* wäre Gott die Liebe, die Gerechtigkeit und das wahre Leben. Was nun alles heilsgeschichtlich in globaler, zeitlicher und auch ganz persönlicher Weise geschehen ist und noch geschieht, ist für uns getan, nicht für Gott. Und weil das so ist, sollen wir uns nach dem von ganzem Herzen ausstrecken, was Paulus als Fürbitte für die Gemeinde in Ephesus ausgesprochen hat: *"Deshalb beuge ich meine Knie vor dem Vater, der der rechte Vater ist über alles, was da Kinder heißt im Himmel und auf Erden, dass er euch Kraft gebe nach dem Reichtum seiner Herrlichkeit, stark zu werden durch seinen Geist an dem inwendigen Menschen, dass Christus durch den Glauben in euren Herzen wohne und ihr in der Liebe eingewurzelt und gegründet seid. So könnt ihr mit allen Heiligen begreifen, welches die Breite und die Länge und die Höhe und die Tiefe ist, auch die Liebe Christi erkennen, die alle Erkenntnis übertrifft, damit ihr erfüllt werdet mit der ganzen Gottesfülle"* (Epheser 3, 14-19). **Meine Verantwortung als Christ besteht nun nicht darin, irgendetwas für Gott zu tun, sondern in einem demütigen und dankbaren Glauben darin zu wirken, was er uns gibt und uns damit täglich erneuert und wachsen lässt - nämlich seinen Heiligen Geist!** Dazu werden wir dann auch konkret in der Bibel aufgerufen wenn wir lesen: *"Wenn wir im Geist leben, so lasst uns auch im Geist wandeln"* (Galater 5,25). Also sozusagen glaubend den Glauben leben - zu lernen (auch durch Probleme) auf Gott zu schauen mit den inneren Augen unserer erlösten Seele. Man kann dies alles auch gering achten, übersehen, vergessen und fahrlässig sowie gedankenlos nur immer in seinem Glaubensleben unsicher vor sich herumstolpern.

Wenn wir das von uns auch manchmal so kennen, unseren Mangel spüren, sollten wir Gott um Hilfe bitten und auch daran glauben. In Jakobus 1, 6-8 lesen wir: *"Er bitte aber im Glauben und zweifle nicht; denn wer zweifelt, der gleicht einer Meereswoge, die vom Winde getrieben und bewegt wird. Ein solcher Mensch denke nicht, dass er etwas von dem Herrn empfangen werde. Ein Zweifler ist unbeständig auf allen seinen Wegen"*. **Danksagung für die überschwängliche Gnade setzt voraus, einzusehen sie bitter nötig zu haben, weil man vielleicht nicht selten über fromme Gedanken alleine nie hinauskommt.** Wer seine Knie nur beugt, wenn es ihm schlecht geht (wenn überhaupt) hat vermutlich von sich selbst noch eine zu hohe Meinung. Im Geist zu wandeln oder im Licht zu wandeln (1. Johannes 1,7) ist uns angedacht - beides bedingt sich gegenseitig. Wo Licht ist, ist Wahrheit und der sollten wir uns auch immer in unserem persönlichen Leben stellen und uns nicht selbst belügen. Gott will uns helfen, aber er kann es nicht, solange wir die Augen zu machen und zweifeln statt glauben. Daß wir Sünder sind, wissen wir, aber wir sollten auch merken und einsehen, wann wir sündigen (in Gedanken oder Taten) und tatsächlich verstehen, daß wir nur aus Gnade leben, an die Gott denkt und sie nicht vergisst (Psalm 98,3). Wie viel mehr gilt das dann für uns? Es geschieht alles um unseretwillen, um deinetwillen. Wem viel vergeben wurde, der liebt auch viel (Lukas 7,47) und dies äußert sich dann auch in deiner Danksagung und deinem Gebet - sei gesegnet und behütet.

Jörg Bauer

© by daily-message.de | info@daily-message.de

Nr. 3908: Richter der Gedanken

05. Jun 2013

"Denn das Wort Gottes ist lebendig und wirksam und schärfer als jedes zweischneidige Schwert, und es dringt durch, bis es scheidet sowohl Seele als auch Geist, sowohl Mark als auch Bein, und es ist ein Richter der Gedanken und Gesinnungen des Herzens. Und kein Geschöpf ist vor ihm verborgen, sondern alles ist enthüllt und aufgedeckt vor den Augen dessen, dem wir Rechenschaft zu geben haben".

Hebräer 4, 12-13

Wie groß ist Gott? Wir können es nicht ermessen und bestimmen. Es ist zu viel und wir können Gott nicht denken und nicht erfassen. Aber als Christen haben wir genau diese Sehnsucht. Es ist uns ein Herzensbedürfnis dem nahe zu sein, der über allem steht und alles sieht und erkennt und der keine Grenzen hat. In Psalm 119,40 schreibt David: *"Siehe, ich sehne mich nach deinen Befehlen; belebe mich durch deine Gerechtigkeit"*! Gott ist zwar mehr als wir (noch) begreifen können, aber es ist kein ferner Gott, auch wenn wir in Jesaja 55, 8-9 lesen: *"Denn meine Gedanken sind nicht eure Gedanken, und eure Wege sind nicht meine Wege, spricht der Herr; sondern so hoch der Himmel über der Erde ist, so viel höher sind meine Wege als eure Wege und meine Gedanken als eure Gedanken"*. Das stimmt! Aber Gott erfüllt unsere Sehnsucht durch den Heiligen Geist, der unser Tröster ist in allen Umständen unseres Lebens (Johannes 14,26). **Gottes Wort ist wirksam - es war das Mittel welches Gott wählte um Menschen anzusprechen und zu erreichen.** Jesus selbst ist das Wort - Johannes 1,14: *"Und das Wort wurde Fleisch und wohnte unter uns; und wir sahen seine Herrlichkeit, eine Herrlichkeit als des Eingeborenen vom Vater, voller Gnade und Wahrheit"*. Von daher leuchtet es ein, wenn wir lesen, daß das Wort lebendig und wirksam ist. Und zudem ist es in jeder Weise entlarvend, aufrüttelnd und kompromisslos. Viele sagen, die Bibel ist zu radikal, zu schwarz-weiß und zu eindeutig. Also wenig diplomatisch und liberal. Sozusagen genau das Gegenteil was uns der Zeitgeist diktieren will und für positiv hält. Aber es ist gut so. Jesus selbst formulierte es so: *"Wer nicht mit mir ist, der ist gegen mich..."* (Matthäus 12,30)! Und das fängt schon in unseren Gedanken an.

Sind wir mit Jesus? Das ist viele gute Gedanken wert sich damit zu beschäftigen in unserem Alltag. Sicherlich sind wir fehlbar und wankelmütig, manchmal mutlos und desillusioniert, aber das ist nicht so entscheidend, sondern der gute Mut mit Jesus sein zu wollen, auch wenn wir Fehler machen und allerlei andere Dinge in unserem Kopf haben. Alles was uns betrifft ist Gott nicht verborgen. Das kann einen mitunter ängstigen, aber Gott meint es gut. Was zählt ist Aufrichtigkeit - auch in den Gedanken. In Psalm 84,12 lesen wir: *"Denn Gott, der Herr, ist Sonne und Schild; der Herr gibt Gnade und Herrlichkeit, wer in Lauterkeit wandelt, dem versagt er nichts Gutes"*. Gott ist Richter der Gedanken, aber kein gedankenloser Richter. Es kann uns nichts Besseres geschehen, als wenn der allmächtige Gott sich unserer Seele (herzlich) annimmt, und uns durch den Glauben an das Evangelium Jesu Christi zu seinen Kindern macht. In Römer 8, 14-17 schreibt Paulus: *"Denn alle, die durch den Geist Gottes geleitet werden, die sind Söhne Gottes. Denn ihr habt nicht einen Geist der Knechtschaft empfangen, daß ihr euch wiederum fürchten müsstet, sondern ihr habt den Geist der Sohnschaft empfangen, in dem wir rufen: Abba, Vater! Der Geist selbst gibt Zeugnis zusammen mit unserem Geist, daß wir Gottes Kinder sind. Wenn wir aber Kinder sind, so sind wir auch Erben, nämlich Erben Gottes und Miterben des Christus; wenn wir wirklich mit ihm leiden, damit wir auch mit ihm verherrlicht werden"*. Und als Erben Gottes unterstehen wir besonderer (scharfer aber liebevoller) Aufmerksamkeit. Das beinhaltet für uns Heiligung, Erkenntnis, Trost und Frieden - auch in den Gedanken. Danach sollen wir uns ausstrecken - und wir werden es als Gottes Kinder auch tun, weil uns der Geist Gottes dazu zieht und befähigt.

Jörg Bauer

© by daily-message.de | info@daily-message.de

Daily-Message die tägliche Kurzandacht

Nr. 3909: ...und immer wieder kommt die Flut...

06. Jun 2013

...dann will ich an das Versprechen denken, das ich euch und allen lebenden Wesen gegeben habe: Nie wieder soll das Wasser zu einer Flut werden, die alles Leben vernichtet.

(1.Mose 9/11b)

Es ist zum Heulen, wieder einmal hat die Gewalt des Wassers zugeschlagen. Durch heftigen Dauerregen über Tage, haben sich in einigen Ländern die Gewässer bis zu Höchstmarken aufgefüllt und wie schon im Jahre 2002 viel Unheil angerichtet. Mächtig kamen die Fluten über die Ufer, viel zu mächtig drang das Wasser ins Land und überschwemmte viele Städte. Verheerend anzusehen egal ob Deutschland, Österreich oder Tschechien oder Slowakei, überall kam das Wasser bis in die Häuser und demolierte alles was vorher gut war.

Die Menschen sind verzweifelt und wissen nicht mehr wie es weiter geht. Die einen rufen in ihrer Not zu Gott um Hilfe zu erhalten, die anderen hadern mit Ihm und fragen warum er das zu lässt. Wenn man diese Jahrhundertfluten, wie sie genannt werden und ihr Unheil betrachten, ist es kaum zu glauben, das Gott damals zur Zeit der Arche das Versprechen gab, dass er nie wieder eine Flut auf kommen lassen wolle. Aber hat er das tatsächlich so gesagt? War es nicht eher so, das er sagte: "nie wieder wolle er eine Flut wie damals, eine Flut die den gesamten Erdball und alles Leben vernichtet zulassen." So hat Gott gesprochen zu Zeiten Noahs und auch wenn es heute nicht so aussieht, weil es rund um uns „Land unter“ heißt, hält er sich gewiss an sein Wort.

Ich wurde von meiner jüngsten Tochter gefragt, ob Gott mit dieser Flut die Menschen wie damals warnen will und ich traute mich zu dies zu bejahen. Auch damals war es so, dass die Menschen wie heute kaum was von Gott wissen wollten und sie lebten ihr Leben ohne Glauben, im Vergnügen ohne Grenzen und Moral. Gott sah auf sie hinab und es reute ihn das er sie gemacht hat. **(1.Moses 6/5-7)** Er sah aber auch Noah, der ihn in allen Dingen die Treue hielt. **(Vers 9-10)** Er beauftragte Noah ein Schiff zu bauen, **(Vers 11-17)** weil er vorhatte die gesamte Menschheit zu vernichten. An Noah und seiner Lebensweise konnte man bestimmt sehen das er von Gott erwählt war und ich bin überzeugt, dass die Menschen sehr wohl den Unterschied zu ihren Leben bemerkten. Ich glaube auch, dass schon durch das Bauen der Arche, Gott den Menschen die Möglichkeit der Umkehr zu ihm gab. Bedenken wir, Noah baute eine lange Zeit an seinem Schiff und dadurch bekamen die Menschen viel Zeit zum Nachdenken und noch mehr Zeit zum Erkennen. Aber sie lachten nur über Noah und veränderten ihr denken und handeln nicht. Ja, Gott schenkte ihnen eine lange Gnadezeit, doch sie nahmen die Drohung Gottes, ausgesprochen durch Noah nicht ernst. Die Konsequenz daraus erleben wir in der Bibel! Denn als Noah mit allem fertig war, die Tiere verladen waren und Noah und seine Familie an Bord waren, verschloss Gott „selbst!“ die Arche. **(1. Mose 7/1-16)** Hier war definitiv die Gnadenzeit Gottes für die sündhaften Menschen zu Ende. Die Flut kam über die Erde und alles Leben erlosch. **(Vers 17-23)** Gott setzte einen Regenbogen als Zeichen für sich selbst an den Himmel, damit er nicht vergisst. Nie mehr wird er die gesamte Erde überschwemmen und steht heute noch zu seinem Versprechen. **(1. Moses 9/8-17)**

Ja seit damals steht die Erde noch, doch immer wieder kommt die Flut. Heute leben die meisten Menschen wie zu Noahs Zeiten ohne Gott und vergeuden lieber ihr Leben mit Feiern und Spaß und ohne Glauben. Wie früher schauen sie noch immer nicht auf die Zeichen Gottes die er ihnen in Liebe entgegenstreckt. Der Unterschied zu damals ist, dass sie wohl die Warnung vor der Flut annehmen und mit aller Kraft gegen die Gewalt des Wassers vorbauen. Mit eigener Kraft bauen sie am Hochwasserschutz und an Mauern mit Sandsäcken. Bei dem einem gelingt es, bei dem anderen leider nicht, Möge Gott wieder Gnade schenken und auch diese Flut der Tage vorbei gehen lassen. Möge er die große Not benutzen, um die Menschen zu ihm zu ziehen und sie zur Umkehr zu bewegen. Amen

Ich hoffe das ihr liebe Leser auf trockenen Land zu finden seid, in der Sicherheit von Gottes Arche Noah.

seid herzlichst gesegnet, eure

Rosemarie Hojus

http://daily-message.de/3909	
© by daily-message.de	info@daily-message.de

Daily-Message die tägliche Kurzandacht

Nr. 3910: Helft einander

07. Jun 2013

Im Augenblick habt ihr mehr als die andern. Darum ist es nur recht, dass ihr denen helft, die in Not sind

(2. Korinther 8/14a)

Ich möchte heute nur ganz kurz auf mein Thema eingehen und mit meinem Gedicht zum Spendenaufruf auch an euch liebe Geschwister herantreten. Ich denke den meisten von uns geht es gut, dass wir jetzt auch mal für die in Not gekommenen Flutopfer schön tief in die Tasche greifen können. Nicht weil ich es sage, sollt ihr es tun, sondern weil Gott uns beauftragt uns gegenseitig zu helfen. (Galater 6/2)

Helft einander, eure Lasten zu tragen. So erfüllt ihr das Gesetz, das Christus uns gibt.

l

S.o.s – Nachbar in Not
wieder einmal gleich Tür an Tür
das Wasser es kam schnell wie der Tod
und niemand konnte etwas dafür.

Die Sinnflut im Tal-
die Sinnflut im Ort-
und mit einen mal
war was eben noch hier- plötzlich fort.

Zerstört sind die Strassen
verlorn` Hab und Gut
nur die menschliche Hilfe
gibt allen noch Mut.

Unermüdlich bis jetzt- im Einsatz gewesen
Bundesheer- Rettung und Feuerwehr
Erschöpfung in den Gesichter gelesen
desto trotz schaffen sie doch immer mehr.

Doch ich danke auch den Helfern
vom ganzem Land
so groß ist die Hilfe
die jedermann fand

Ich spreche für Menschen
im Unglück vereint
ein tröstendes Wort
für den –der nun weint.

Ich richte hier an die Menschheit den Appell,
„Helft alle mit Spenden- doch helft bitte schnell!“
Mein Ruf geht an die , die vom Schicksal verschont geblieben
helft uns in Not nun den Nächsten zu lieben.

© Rosemarie Hojus

Gott versorgt uns mit allen Nötigen und selbst fürs geben gibt er uns reichlich, dafür verbürgt er sich mit seinem Wort. Ich möchte euch ermutigen aus ganzem Herzen zu geben, weil ihr Gott damit die Ehre gebt. In **(1. Korinther 9/6-15)** bekommt ihr die ermutigende Anleitung aus Gottes Herzen und ganz ehrlich` mich persönlich reizt es schon lange, es mal ordentlich auszutesten wie das Material zum Geben herein kommt , wenn ich es reichlich an Notleidende vergebe.

Denkt daran: Wer spärlich sät, wird nur wenig ernten. Aber wer mit vollen Händen sät, auf den wartet eine reiche Ernte. Jeder soll so viel geben, wie er sich in seinem Herzen vorgenommen hat. Es soll ihm nicht Leid tun und er soll es auch nicht nur geben, weil er sich dazu gezwungen fühlt. **Gott liebt fröhliche Geber!** Er hat die Macht, euch so reich zu beschenken, dass ihr nicht nur jederzeit genug habt für euch selbst, sondern auch noch anderen reichlich Gutes tun könnt. Dann gilt von euch, was in den Heiligen Schriften steht: **»Großzügig gibt er den Bedürftigen;** seine Wohltätigkeit wird in Ewigkeit nicht vergessen werden Gott, der dem Sämann Saatgut und Brot gibt, wird auch euch Samen geben und ihn wachsen lassen, damit eure Wohltätigkeit eine reiche Ernte bringt. Er wird euch so reich machen, dass ihr jederzeit freigebig sein könnt. Dann werden viele Menschen Gott wegen der Gaben danken, die wir ihnen von euch übergeben Dieser Liebesdienst soll ja nicht nur die Not der Gemeinde in Jerusalem lindern, sondern darüber hinaus viele Menschen zum Dank gegen Gott bewegen. Wenn ihr euch in dieser Sache bewährt, werden die Brüder und Schwestern in Jerusalem Gott dafür preisen. Sie werden ihm danken, dass ihr so treu zur Guten Nachricht von Christus steht und so selbstverständlich mit ihnen und mit allen teilt. Und weil sie sehen, dass Gott euch in so überreichem Maß seine Gnade erwiesen hat, werden sie für euch beten und sich nach euch sehnen. Lasst uns Gott danken für sein unsagbar großes Geschenk! Amen

Ich wünsch euch von Herzen Gottes Segen und danke euch in Voraus im Namen Jesus für eure Bereitschaft zu helfen.

es grüßt euch herzlichst, eure

Rosemarie Hojus

http://daily-message.de/3910	
© by daily-message.de	info@daily-message.de

Daily-Message die tägliche Kurzandacht

Nr. 3911: Sicherheiten -Teil 1

08. Jun 2013

Im übrigen, meine Brüder, freut euch im Herrn. Euch dasselbe zu schreiben ist mir nicht langweilig, euch aber dient es zur Sicherheit.

Philipper 3,1

»Im übrigen, meine Brüder, freut euch im Herrn. Euch dasselbe zu schreiben ist mir nicht langweilig, euch aber dient es zur Sicherheit. Schaut auf die Hunde, die bösen Arbeiter und die Zerschneidung! Denn wir sind die Beschneidung, die Gott im Geist dienen und sich in Jesus rühmen, die nicht auf auf das Fleisch vertrauen, obwohl ich mich auch auf das Fleisch verlassen könnte. Wenn irgendeiner meint, auf das Fleisch vertrauen zu können, ich könnte es noch viel mehr: Ich bin am achten Tag beschnitten worden, stamme aus dem Volk Israel vom Stamm Benjamin, ein Hebräer von Hebräern; nach dem Gesetz ein Pharisäer, nach dem Eifer ein Verfolger der Gemeinde; nach der Gerechtigkeit, die das Gesetz verlangt, bin ich untadelig. Aber was mir auch immer Gewinn war, das halte ich um Christi willen für Schaden. Ja, tatsächlich halte ich auch alles für Schaden gegen die überragende Erkenntnis von Jesus, meinem Herrn, um dessentwillen ich alles verloren habe und ich halte es für Unrat, damit ich Christus gewinne und in ihm erfunden werde, nicht meine eigene Gerechtigkeit aus dem Gesetz habend, sondern die durch den Glauben an Christus, die Gerechtigkeit Gottes aufgrund des Glaubens.« (Philipper 3,1-9)

Auf welche Sicherheit bauen wir unser Leben auf? Eine sehr aktuelle Frage in unserer Zeit. Paulus greift dieses Thema aufgrund einer Bedrohung auf, der die christlichen Gemeinden jener Zeit gegenüber sahen. Eine Gruppe von jüdischen Christen vertraten die Lehre, dass ein Christ sich den Anforderungen des jüdischen Gesetzes aus dem Alten Testament unterwerfen soll, um dadurch zu einem Christen zu werden. Sie sagten, dass der Glaube an Jesus alleine nicht genügt. Paulus sagt zu seinen Feinden: »Hunde, böse Arbeiter und Zerschneidung!«. Er warnt vor ihnen. Heute gibt es ähnliche Probleme. Wir stehen manchmal bei gewissen Ansichten in der Gefahr, neben der Erlösung durch Jesus fügen wir noch weitere Bedingungen hinzu. Paulus nennt falsche Sicherheiten, die uns in "Sicherheit" wiegen lassen:

Er zählt vier Sicherheiten auf, die mit der Abstammung und Geburt zusammenhängen: »Ich bin am achten Tag beschnitten worden, stamme aus dem Volk Israel vom Stamm Benjamin, ein Hebräer von Hebräern.«
Paulus hätte sich sicher fühlen können, weil er aus dem Haus von gläubigen Juden stammte, die ihn als Baby am achten Tag beschnitten hatten. Paulus gehört zum Volk Israel. Manche waren der Meinung, dass diese Tatsache genügt, um in den Augen Gottes gerechtfertigt zu sein. Paulus kann sich darauf berufen, aus dem Stamm Benjamin zu stammen. Mit Stolz konnte er sagen, dass er aus dem Haus stammt, wie König Saul. Viele Menschen beziehen ihre Sicherheiten aus ihrer Herkunft, ihrer Familie und Vorfahren, ihrer Ausbildung..... Doch nichts von dem kann uns die Garantie geben, dass wir in Ewigkeit mit Gott zusammen sind. Der vierte Grund ist Reinrassigkeit: »…ein Hebräer von Hebräern.« Nichts da von fremden, Einflüssen in seiner Herkunft. Rassismus bietet auch keine Vorteile.

Gundi Hornbruch

http://daily-message.de/3911
© by daily-message.de info@daily-message.de

Daily-Message die tägliche Kurzandacht

Nr. 3912: Sicherheiten -Teil 2

09. Jun 2013

Im übrigen, meine Brüder, freut euch im Herrn. Euch dasselbe zu schreiben ist mir nicht langweilig, euch aber dient es zur Sicherheit.

Philipper 3,1

Es gibt aber auch falsche Sicherheiten durch eigene Leistungen: »…nach dem Gesetz ein Pharisäer, nach dem Eifer ein Verfolger der Gemeinde; nach der Gerechtigkeit, die das Gesetz verlangt, bin ich untadelig.«
Paulus war ein tiefgläubiger Mensch und er nahm das Gesetz des AT ernst. Paulus tat alles, um Gott zu gefallen. Er nahm seine Überzeugungen ernst und richtete seine Kraft darauf, die "Feinde seines Glaubens" zu verfolgen, die Christen. Manche Menschen sind der Überzeugung, dass es genügt, an irgendetwas zu glauben. Paulus sagt, dass er ein untadeliges Leben geführt hat. Er hat dem Anspruch des Gesetzes genügt und war "untadelig"! In der Zeit vor seiner Umkehr hatte Paulus keineswegs ein schlechtes Gewissen. Er hat sich selbst als fehlerlos angesehen. Heute bekommen viele Menschen grosse Mühe bei dem Gedanken, dass sie Vergebung nötig haben könnten. Sie meinen, ein gutes Leben zu führen
Keine einzige unserer eigenen Leistungen kann uns die Sicherheit gegen, vor Gott zu genügen. Paulus sagt, dass das was er früher als einen Gewinn, einen Vorzug, eine Sicherheit oder Garantie angesehen hat, sieht er nun in einem neuen Licht. Es ist ihm zum Schaden geworden, weil es den Menschen in falsche Sicherheit wiegt. Die "Titanic"sollte auch unsinkbar sein. Menschen können sich täuschen, durch falsche Sicherheiten für die Ewigkeit gerettet zu sein. Deshalb nennt Paulus sie "Unrat, Abfall, Kot, Sch…"Sie brauchen eine neue Sicherheit. Es geht darum, alles loszulassen, was uns als vermeintliche Sicherheiten gilt, es zu verlieren, und uns nach Jesus auszustrecken. Es ist wichtig Jesus zu kennen und ihn immer mehr kennzulernen. Wir sehen ihn nicht körperlich, aber wir reden mit ihm; wir hören ihm zu, wenn er mit uns spricht. Wir verbringen Zeit in seiner Gegenwart, wir beten ihn an, wir können seine Liebe erfahren und seinen Frieden empfangen, wir können von seiner Freude erfüllt werden.

Paulus hat Jesus durch den Glauben eine neue Gerechtigkeit gefunden, die mit seiner alten Selbstgerechtigkeit nichts gemeinsam hat. Vor Gott gerecht zu sein bedeutet, in einer wiederhersgestellten Beziehung zu ihm zu stehen. Dies können wir nicht selbst machen oder durch Eigenleistung verdienen, sondern nur als Geschenk empfangen. Jesus machte dies durch sein Kreuz möglich. Durch unseren Glauben können wir diese Gnade persönlich erfahren und in Anspruch nehmen, Der Glaube ist aber keine Methode, mit der man sich das Geschenk verdienen kann.

Darin liegt unsere Sicherheit als Christen. Sie gründet sich im Kreuz von Christus und der Gnade Gottes. Durch sie haben wir freien Zugang zu Gott. »In ihm haben wir den freien Zugang durch das Vertrauen, das der Glaube an ihn schenkt.« (Eph 3,12). Da zeigt sich auch der Unterschied zwischen falscher und echter Sicherheit: Zur falschen Selbstsicherheit gehört, dass man sich selbst höher bewertet als Gott und sich eigentlich damit gegen ihn stellt. Christliches Selbstwertgefühl zeichnet sich dadurch aus, dass man weiß, von Gott "abhängig" zu sein.

Gundi Hornbruch

http://daily-message.de/3912
© by daily-message.de
info@daily-message.de

Daily-Message die tägliche Kurzandacht

Nr. 3913: Der Gefangene

10. Jun 2013

In Rom angekommen, bekam Paulus die Erlaubnis, zusammen mit dem Soldaten, der ihn bewachte, in eine eigene Wohnung zu ziehen.

Apg 28,16

In der Apostelgeschichte lesen wir viel von der Reise des Paulus. Im letzten Kapitel (28,14ff) kommt er in Rom an. Obwohl er ein Gefangener des Kaisers ist, muss er dort nicht ins Gefängnis, sondern bekommt nur Hausarrest unter Aufsicht eines Soldaten, der ihn bewachen soll.

Doch Paulus macht aus der Not eine Tugend. Er lädt die römischen Juden zu sich in seine Wohnung ein und predigt ihnen dort das Evangelium. Anhand der Schrift erklärt er ihnen immer wieder, dass sich in Jesus das Heil erfüllt hat.

Wenn man sich diese spannende Geschichte durchliest, kommt man schlußendlich auf die Frage, wer denn hier eigentlich der Gefangene ist. Paulus, der in aller Freiheit ungehindert predigt oder der Soldat, der immer an seiner Seite bleiben musste?

Leider wird uns von dem Soldaten nicht mehr erzählt, Er war eigentlich der Gefangene des Paulus, jeden Moment musste er bei ihm sein, alle seine Predigten und Streitgespräche mit anhören. So wurde er zum Gefangenen des Wortes Gottes.

Ich glaube, dass dies auch ein gutes Bild für uns sein kann. Wir sollen ganz und gar von dieser guten Nachricht gefangen sein. Jede Möglichkeit sollen wir nutzen, mehr von dieser Botschaft zu erfahren, bis wir eines Tages selbst mit allem Freimut ungehindert das Wort weitergeben können.

Bist du noch Fisch oder schon Menschenfischer?

Ich wünsche dir einen gesegneten Tag

Rainer Gigerich

http://daily-message.de/3913

© by daily-message.de | info@daily-message.de

Daily-Message die tägliche Kurzandacht

Nr. 3914: Selbstmitleid

11. Jun 2013

"Ihr habt noch nicht bis aufs Blut widerstanden im Kampf gegen die Sünde.und habt bereits den Trost vergessen, der zu euch redet wie zu seinen Kindern (Sprüche 3,11-12): »Mein Sohn, achte nicht gering die Erziehung des Herrn und verzage nicht, wenn du von ihm gestraft wirst. Denn wen der Herr lieb hat, den züchtigt er, und er schlägt jeden Sohn, den er annimmt.« Es dient zu eurer Erziehung, wenn ihr dulden müsst. Wie mit seinen Kindern geht Gott mit euch um; denn wo ist ein Sohn, den der Vater nicht züchtigt? Seid ihr aber ohne Züchtigung, die doch alle erfahren haben, so seid ihr Ausgestoßene und nicht Kinder".

Hebräer 12, 4-8

Wir leiden alle darunter. Sozusagen steckt es uns in den Knochen. Wir haben Angst zu kurz zu kommen und haben nicht selten die falsche Einstellung wenn es um Leid, Schwierigkeiten, Anfechtungen, inneren und äußeren Schmerz geht. Warum ist das so? Weil wir seit Adam eine verdorbene Natur haben. Wir lehnen uns gegen Gottes Willen und Erziehung auf und die Erkenntnis von Gut und Böse, die wir seit dem Paradies haben, macht uns gewaltig zu schaffen. Wir können nicht wirklich damit umgehen. Unsere Ichbezogenheit macht uns sehr anfällig dafür, vieles falsch zu sehen. **Unsere Seele hat dadurch leider auch selbstquälerische Tendenzen.** Das alles ist einerseits ziemlich ernüchternd, aber andererseits sind wir da in guter (biblischer) Gesellschaft, denn das Problem ist seit Erschaffung des Menschen nicht neu. Denken wir zum Beispiel an gläubige Menschen wie Hiob, Jona, Elia oder auch den ersten König Israels Saul. Sie alle haderten mit ihren Umständen und meinten überfordert und ungerecht behandelt zu werden. Sie hatten ein verzerrtes Gottesbild und der HERR korrigierte es durch Umstände und gezielte Aktionen. Fragen wir uns generell, ob es um Gottes Bestimmung in unserem Leben geht, oder um unsere Befriedigung? Gott wird uns nicht mit Gewalt und gegen unseren Willen mit seinen (guten) Gedanken und Plänen erziehen. Wenn wir Gott widerstehen, dann widersteht er auch uns und es wird eher schlechter als besser in unserem Glaubensleben. Wir werden nicht überfordert - Gott hat es versprochen: *"Bisher hat euch nur menschliche Versuchung getroffen. Aber Gott ist treu, der euch nicht versuchen lässt über eure Kraft, sondern macht, dass die Versuchung so ein Ende nimmt, dass ihr's ertragen könnt"* (1. Korinther 10,13). Selbstmitleid ist seelisches Gift. Wir schaden uns damit und schauen dann definitiv nicht auf Jesus oder trachten nach Gottes Reich (Matthäus 6,33), sondern drehen uns nur um uns selbst, indem wir das eigene Leid kontinuierlich in Frage stellen, anstatt es im Glauben anzunehmen. Alles was uns begegnet, muss zuvor immer an Gott vorbei. Der allmächtige Gott macht keine Fehler und ist näher an unserem Leben und Alltag dran, als wir es ahnen.

In Hebräer 12, 11-15 steht: *"Jede Züchtigung aber, wenn sie da ist, scheint uns nicht Freude, sondern Leid zu sein; danach aber bringt sie als Frucht denen, die dadurch geübt sind, Frieden und Gerechtigkeit. Darum stärkt die müden Hände und die wankenden Knie und macht sichere Schritte mit euren Füßen, damit nicht jemand strauchle wie ein Lahmer, sondern vielmehr gesund werde. Jagt dem Frieden nach mit jedermann und der Heiligung, ohne die niemand den Herrn sehen wird, und seht darauf, dass nicht jemand Gottes Gnade versäume; dass nicht etwa eine bittere Wurzel aufwachse und Unfrieden anrichte und viele durch sie unrein werden..."*. **Diese friedsame Frucht der Gerechtigkeit bekommen wir nicht, wenn wir uns selbst bemitleiden.** Was hat Jesus alles erduldet und ertragen und auch von Herzen (für uns) angenommen? Die größte Ungerechtigkeit aller Zeiten ist am Sohn Gottes vollzogen worden. Der Gerechte ist für die Ungerechten gestorben. Wenn wir es zulassen, daß eine bittere Wurzel in unserer Seele Raum bekommt, dann ist es höchste Zeit zur Umkehr und Buße. Wir haben keinen Grund uns in die Isolation zu begeben (frommes Schneckenhaus) und Gott dafür zu bestrafen (!), daß wir manchmal leiden und dann einfach nicht mehr beten, in die Versammlung gehen oder in der Bibel lesen. Aber wir schaden nur uns selbst. Wir haben nichts verdient und alles was uns Gutes widerfahren ist, und was noch kommt, ist ein Akt reiner Gnade und Barmherzigkeit Gottes. Wir werden für die Ewigkeit erzogen. Wir sollen stark werden im HERRN (nicht in der Welt). Gott kann alles ändern: Situationen, Umstände, Sackgassen, Herzen, Gedanken und Menschen. Unser Gottesbild darf nicht eines sein, was mein gottergebenes Leben (wir sind teuer erkauft) zu einem rebellischen und zänkischen, missmutigen Leben macht. Das rechte Gottesbild ist immer damit verbunden, daß wir Gott Lob, Dank, Liebe und Anbetung schenken wollen und ihm in allem geduldig vertrauen.

Jörg Bauer

http://daily-message.de/3914
© by daily-message.de | info@daily-message.de

Nr. 3915: Glaube, Gebet und Buße

12. Jun 2013

"Und es begab sich, daß er an einem Ort im Gebet war; und als er aufhörte, sprach einer seiner Jünger zu ihm: Herr, lehre uns beten, wie auch Johannes seine Jünger lehrte! Da sprach er zu ihnen: Wenn ihr betet, so sprecht: Unser Vater, der du bist im Himmel, geheiligt werde dein Name! Dein Reich komme! Dein Wille geschehe wie im Himmel, so auch auf Erden. Gib uns täglich unser nötiges Brot! Und vergib uns unsere Sünden, denn auch wir vergeben jedem, der uns etwas schuldig ist! Und führe uns nicht in Versuchung, sondern erlöse uns von dem Bösen"!

Lukas 11, 1-4

Wie man etwas macht, besagt nicht automatisch, daß man dann auch erfährt und verinnerlicht, was wirklich dahinter steckt. Die Jünger fragten Jesus nicht *"wie"* man betet, sondern wollten einfach lernen zu beten - so wie Jesus selbst. Der Sohn Gottes hat viel gebetet und die Jünger haben das mitbekommen. Sie sahen wie wichtig IHM das war und wie sehr Jesus sich davon auch abhängig gemacht hat, während seines Dienstes auf Erden. Im Alten Testament hat nie jemand *"Unser Vater"* im Gebet gesagt. Diese Anrede war unbekannt im alten Bund. Wie sehr dürfen wir nun erkennen, daß heutige Christen privilegiert und gesegnet sind, wenn sie den allmächtigen Gott mit *"lieber Vater"* ansprechen dürfen. Ist uns das immer bewusst? **Diesen himmlischen Vater sollen wir ehren, denn ER ist der Ehre wert.** Wir sollen uns danach ausstrecken, daß Gott seinen Willen und *"sein Reich"* kommen lasse - in der Welt und auch ganz persönlich für einen selbst. Was wir zum Leben brauchen, dürfen wir ebenso aussprechen, auch wenn Gott das sicherlich immer schon vorher weiß, was wir benötigen. Aber Gott will auch gebeten werden. Nicht weil er uns sonst etwas vorenthalten will, sondern damit wir eine Beziehung zu ihm aufbauen und suchen. Gebet hilft uns Gott wirklich kennen zu lernen! In Matthäus 7, 7-11 lesen wir: *"Bittet, so wird euch gegeben; sucht, so werdet ihr finden; klopft an, so wird euch aufgetan! Denn jeder, der bittet, empfängt; und wer sucht, der findet; und wer anklopft, dem wird aufgetan. Oder ist unter euch ein Mensch, der, wenn sein Sohn ihn um Brot bittet, ihm einen Stein gibt, und, wenn er um einen Fisch bittet, ihm eine Schlange gibt? Wenn nun ihr, die ihr böse seid, euren Kindern gute Gaben zu geben versteht, wieviel mehr wird euer Vater im Himmel denen Gutes geben, die ihn bitten"*! Das ist sicherlich kein Freibrief für Wünsche aller Art, aber eine Verheißung, daß Gott uns ernst nimmt, wenn wir ihn aufrichtig und gewissenhaft suchen (Hebräer 10,22) und zu IHM im Glauben beten (Jakobus 1, 6-8). Entscheidend ist immer Gottes Wille (1. Johannes 5,14). Wir dürfen uns das Gebet etwas kosten lassen und darin beharrlich und ausdauernd sein (Lukas 18, 1-8).

Aber auch wenn wir schwach und müde sind, hört uns Gott. Charles H. Spurgeon hat einmal geschrieben: *"Gott beugt sich von der Höhe seiner Herrlichkeit herunter, um auf meine Gebete zu hören. Er ist wie ein behutsamer Arzt oder liebender Freund, der sich über den Kranken beugt, um jedes schwache Flüstern zu verstehen. Wenn unser Beten so schwach ist, dass wir es selbst kaum vernehmen, neigt Gott doch sein Ohr zu uns und achtet auf unser leisestes Flehen"*. **Es gibt wohl keine größere Freude und seelische Höhenflüge, als dann, wenn Gott konkrete Gebete in wunderbarer Weise erhört.** Das stärkt den Glauben und die Beziehung. Und wenn wir solche Erfahrungen gemacht haben, werden wir begreifen, daß Gebet (wenn es ernstlich ist) zur rechten Zeit auch erhört wird (Jakobus 5,16). Wir sollten uns nicht selbst genügen wenn wir gläubig sind. Mancher ruht sich vielleicht auf seinen Glaubenserfahrungen und seinem biblischen Wissen aus und denkt, er hat es nicht mehr so nötig wie andere, zu Gott zu beten? Aber es sollte genau andersherum laufen: Je länger wir gläubig sind, desto mehr sollten wir auch beten! Es ist auch so, daß Gebet nicht nur und in erster Linie die Umstände meines Lebens verändern sollen, sondern das Gebet soll auch mich verändern. Gott hat uns angenommen, aber er lässt uns nicht wie wir sind. Das Gebet ist auch eine notwendige Erfahrung innerhalb der Heiligung ohne die niemand Gott sehen wird (Hebräer 12,14). Die Buße ist ebenfalls etwas, was wir zu unserem Lebensstil machen sollten. Also Gott unsere tägliche Schuld bekennen. Keiner geht ohne Sünde durch den Tag oder die Nacht - auch wenn er noch so lange gläubig ist und äußerlich ein vorbildliches Leben führt. Auch darin sollten wir uns selbst erkennen. Je mehr wir von Gott erfahren, desto klarer wird, wie groß die Gnade und das Erbarmen Gottes in meinem Leben doch ist. Und ebenso wie groß das Wunder der Neugeburt ist, die allein Gott bewirkt, denn wir haben uns nicht selbst erwählt (Johannes 15,16).

Jörg Bauer

http://daily-message.de/3915	
© by daily-message.de	info@daily-message.de

Nr. 3916: Frau Torheit lässt Grüssen!

13. Jun 2013

Verlasst die Torheit, so werdet ihr leben, und geht auf dem
Wege der Klugheit.«

(Sprüche 9/6)

Am Samstag hatten wir einen Gemeindeausflug. Wir fuhren in einen sehr schönen Tierpark in unserem Umfeld. Ich liebe es Gottes Tierwelt und die Vielfalt seiner Kreaturen zu bestaunen und wir hatten sehr viel Spaß in Gemeinschaft. In dem Tierpark gab es neben Esel, Pferd und Co auch Schafe die einer ganz eigenartige Rasse abstammen. Diese Schafe hatten 2 Paar Hörner, wobei ein Paar seitlich über den Ohren und ein Paar über der Stirn heraus bis über das ganze Gesicht des Schafes wuchsen. Diese Hörner waren nicht nur unschön anzusehen, sondern irgendwie dem Tier auch ein Hindernis beim Fressen. Ich dachte darüber nach warum dieses Schaf von Gott so hinderlich ausgestattet wurde und meine Fantasie gab mir eine Geschichte wieder.

Es geschah damals im Paradies als Gott gerade dabei war seine Tiere zu formen. Er verteilte Hörner und Geweihe an jene wie er es sich vorstellte. In einer langen Schlange standen die verschiedensten Paarhufer und warteten darauf an die Reihe zu kommen, um vom Meister persönlich behörnt zu werden. Alle waren friedlich bis auf ein kleines Schaf, das sich immer wieder vor die anderen drängte, um sich auf schnelleren Weg seine Hörner zu holen. Doch als es vor dem Herrn zu stehen kam, bemerkte dieser, dass es ja bereits Hörner an beiden Seiten seines Kopfes trug. Gott sprach das dränglerische Schaf darauf an, worauf es erwiderte: es wolle mehr von den schönen Hörnern haben. Obwohl der Meister sagte, dass diese Hörner die er zusätzlich beansprucht jemanden anderen dann fehlen würden, wollte das Schaf nicht von seinem Anliegen weichen. Egoistisch bestand das Tier auf ein weiteres Paar Hörner. So gab Gott seinen Wunsch entsprechen nach und setzte ihn ein weiteres Paar Hörner an die Stirn. Leider wusste das Schaf nichts von dem Wuchs seiner von Gott gedachten Hörner, denn die formten sich wie beim Widder zur Rolle. Somit begann das Übel des kleinen Schafes, denn nun wuchsen ihm seine schönen Hörner mitten ins Gesicht bis über das Maul hinunter. So wurde es ihm eine Plage seine Nahrung aufzunehmen.

(Sprüche 12/15)
Den Toren dünkt sein Weg recht; aber wer auf Rat hört, der ist weise.

Diese Geschichte können wir auch gut auf uns Menschen übertragen und sie soll uns zur Vorsicht ermahnen, wenn unser Egoismus über uns hinaus wächst. Wie oft beten wir bei Gott um Dinge die ein anderer viel nötiger hätte. Wie oft wollen wir bei Gott unseren Dickkopf durchsetzen damit er unseren Willen erfüllt. Gott gibt gerne und er lässt sich auch mal dazu hinreißen, unsere hartnäckigen Gebete zu erhören, auch wenn er weis das es nicht gut für uns ist. **(1. Korinther 6/12)** Aber er will uns dann damit etwas lernen, denn spätestens wenn wir mit unserem Wunsch Schiffbruch erleiden, ja dann merken wir hinterher dass es besser ist, nicht alles zu haben was man möchte. Wie das Schaf aus meiner Erzählung, so müssen auch wir die Konsequenz unserer egoistischen Gebete im Leben tragen. Darum ist besser das wir aufpassen was wir wollen und auch wenn diese Geschichte frei erfunden ist, möglich ist sie denn noch, denn Gott hat auch Humor. Kannst du dich in meinen Zeilen wiederfinden, dann sei in Zukunft auf der Hut, damit dir nicht ein Horn im Wege ist. Amen

Seid herzlich gesegnet, eure

Rosemarie Hojus

© by daily-message.de | info@daily-message.de

Nr. 3917: Die perfekte Gemeinde

14. Jun 2013

Jesus spricht zu ihm: Ich bin der Weg und die Wahrheit und das Leben; niemand kommt zum Vater denn durch mich.

Joh 14,6

Immer wieder begegne ich, hauptsächlich im Internet, Christen, die mir sagen, dass sie gerade dabei sind sich eine Gemeinde zu suchen. Oft scheint das gar nicht so einfach zu sein. Welches ist die perfekte Gemeinde? Welche Denomination ist die richtige? Wo fühle ich mich zu Hause?

So irren einige für Jahre durch ihr Leben, weil sie scheinbar nie die richtige Gemeinde finden.

Auf der anderen Seite kenne ich viele Christen, die schon lange eine Gemeinde haben. Ich zum Beispiel bin in einer EFG, in meinem Hauskreis sind andere, die sind in einer FEG, in der ev. Landeskirche und wieder andere gehören der katholischen Kirche an. Und da gibt es noch so viele andere Richtungen, und alle meinen, dass genau die Gemeinde die einzig richtige sei.

Doch auf der anderen Seite gibt es auch viele, die auf die Ökumene schwören. Es sei doch ganz egal, wo man Mitglied sei, alle gehören der großen Kirche, dem Leib Christi an.

Doch wer von allen hat denn nun recht? Welches ist der richtige Weg?

(Ps 119,30)"Ich habe erwählt den Weg der Wahrheit, deine Weisungen hab ich vor mich gestellt."

Zum einen, die perfekte Gemeinde gibt es nicht. In allen sind Menschen und Menschen sind nun einmal alle Sünder. Wer also die perfekte Gemeinde suchen will, der wird immer auf der Suche bleiben und nie ankommen.

Ich brauche also eine Gemeinde, in der ich mich zu Hause fühlen kann. Menschen, bei denen ich mich angenommen und geborgen fühle und die auch im Bezug auf den Glauben ähnlich "ticken", wie ich. Da ich mit der Gemeinde ein großes Stück meines Lebens teile (und teilen will) ist dies erst mal eine der Grundvoraussetzungen.

Wenn ich diese Gemeinde gefunden habe, stellt mir Jesus nur einen Satz in den Weg, an dem ich sie prüfen soll (Joh 14,6): "Jesus spricht zu ihm: Ich bin der Weg und die Wahrheit und das Leben; niemand kommt zum Vater denn durch mich."

Ist in meiner Gemeinde Jesus allein der Weg, die Wahrheit und das Leben? Wenn ich diese Frage mit "ja" beantworten kann, habe ich mein Ziel erreicht. Egal, wie viele schwache und fehlende Menschen dort sind, haben sie Jesus als ihr Ziel vor Augen, dann bin ich am richtigen Ort. Alles andere ist jetzt nur noch Nebensache.

Alle anderen Unterschiede sind nicht heilsentscheidend. Es ist nur eine Sache der persönlichen Präferenzen, worauf der eine oder andere mehr Wert legt.

Hast du deine Gemeinde für dich gefunden?

Ich wünsche dir noch einen gesegneten Tag.

Rainer Gigerich

© by daily-message.de | info@daily-message.de

Nr. 3918: Nix als Entscheidungen im Leben

15. Jun 2013

Befiehl dem Herrn Deine Wege und hoffe auf Ihn

(Psalm 37, 5)

Warst Du schon mal wandern? So mit Karte, Kompass und allem drum und dran ? Sicherlich bist Du da schon mal an eine Wegkreuzung gekommen und musstest Dich entscheiden, ob es nun rechts oder links herum geht. Dumm nur, wenn Du Dich für den falschen Weg entschieden hast. Das bedeutet einen Zeitverlust, Umwege und kostet Kraft und am Ende stellt sich die Frage zudem noch, ob man jemals ans Ziel kommt. Selbst da Navigationsgerät kann Wege führen, die uns Umwege fahren lässt oder wir denken, es kann nicht ans Ziel gehen. Ich werde nie vergessen, wie ich zu einer Veranstaltung wollte und im Vorfeld den Weg abgefahren bin. Der Weg wurde immer enger und schmaler. Es wurde ein Waldweg, aber das Navi sagte: Der Weg ist okay. Mir wurde die Sache zu unsicher und ich drehte an einer etwas breiteren Stelle. Im Nachhinein stellte sich heraus: Ich wäre am Ziel angekommen.

Im Leben ist es ähnlich. Da kommt man in Situationen, in denen man sich für einen Weg entscheiden muss. Sei es für einen Beruf, für einen Freund, oder eine Freundin und noch vieles mehr. Du wirst feststellen, das Leben besteht aus vielen vielen Entscheidungen. Täglich gilt es kleine, minimale, spontane Entscheidungen zu treffen. Manchmal fragt man sich hinterher, warum man sich nicht anders entschieden hat und stellt erst nach Jahren fest, dass man die ganze Zeit irgendwie umhergeirrt ist, ohne einen Durchblick zu haben.

Jesus möchte uns einen Weg zeigen, er möchte, dass wir das Wesentliche vom Unwesentlichen unterscheiden können und dadurch besser durchs Leben gehen können. Wenn wir uns auf Ihn verlassen, dann geht manches leichter. Probiere es aus. Er sagt auch von sich: Ich bin der Weg.

Befiehl dem Herrn Deine Wege und hoffe auf Ihn.

Gundi Hornbruch

http://daily-message.de/3918

© by daily-message.de | info@daily-message.de

Nr. 3919: Rechtfertigung

16. Jun 2013

"Und groß ist, wie jedermann bekennen muss, das Geheimnis des Glaubens: Er ist offenbart im Fleisch, gerechtfertigt im Geist, erschienen den Engeln, gepredigt den Heiden, geglaubt in der Welt, aufgenommen in die Herrlichkeit".

1. Timotheus 3,16

Das Wort *"Rechtfertigung"* ist ein juristischer Begriff und bedeutet, *"für gerecht halten"*. Es kann auch nicht anders sein (wenn es so ist) weil kein Mensch vor Gott und von Natur aus gerecht ist, oder jemals aus eigener Anstrengung werden könnte (Römer 3,10). Der Mensch muss also von jemandem dazu erklärt werden, der das darf, kann und will. Gott darf, weil er der Schöpfer ist, und Gott kann, weil Jesus Christus das Werk der Vergebung der Sünden am Kreuz vollbrachte, und Gott will, weil ER gnädig und barmherzig ist. Paulus schreibt in Römer 3, 22-24: *"Denn es ist kein Unterschied, denn alle haben gesündigt und erlangen nicht die Herrlichkeit Gottes und werden umsonst gerechtfertigt durch seine Gnade, durch die Erlösung, die in Christus Jesus ist"*. Der zweite Aspekt der Rechtfertigung ist der Glaube (Römer 5,1). Das hat etwas mit Vertrauen zu tun, daß Gott einem tatsächlich die Sünden (die einem von oben aus bewusst geworden sind) gemäß dem Wort Gottes in der Bibel und der freien Gnade Gottes vergibt.

Der Mensch wirkt zwar nicht an seiner Erlösung mit (Epheser 2, 8-9) aber er benötigt Buße und Glauben um zu Gott zu kommen - Hebräer 11,6: *"Ohne Glauben aber ist es unmöglich, ihm wohlzugefallen; denn wer Gott naht, muss glauben, dass er ist und denen, die ihn suchen, ein Belohner sein wird"*. Rechtfertigung erfahren wir auch konkret durch das geflossene Blut des Heilands (Römer 5,9). Das ist der hohe Preis der Vergebung der Sünden. Wäre Jesus nur gestorben ohne auch auferstanden zu sein, wäre der Glaube wertlos und sein Blut wäre umsonst geflossen (1. Korinther 15, 12-14). Aber unsere Rechtfertigung ist vollkommen geworden, wie Paulus in Römer 4, 24-25 feststellt: *"...denen es zugerechnet werden soll, die wir an den glauben, der Jesus, unseren Herrn, aus den Toten auferweckt hat, der unserer Übertretungen wegen dahingegeben und unserer Rechtfertigung wegen auferweckt worden ist"*.

Wie ist nun aber das zu verstehen, was in Jakobus 2, 22-24 geschrieben steht: *"Du siehst, dass der Glaube mit seinen Werken zusammenwirkte und der Glaube aus den Werken vollendet wurde. Und die Schrift wurde erfüllt, welche sagt: "Abraham aber glaubte Gott, und es wurde ihm zur Gerechtigkeit gerechnet", und er wurde "Freund Gottes" genannt. Ihr seht also, dass ein Mensch aus Werken gerechtfertigt wird und nicht aus Glauben allein"*? Haben Paulus und Jakobus hier gegensätzliche Ansichten und man wird doch letztlich nur durch Werke erlöst und gerechtfertigt?

Nein, keineswegs, das ist ausgeschlossen! Es wird hier auch kein Kompromiss gelehrt, nämlich Glaube und Werke im gegenseitigen Wechselspiel. Was Jakobus hier meint ist einfach, daß wir durch den Glauben, der zu einem Leben der guten Werke führt, gerechtfertigt werden. Wie beweist man sich selbst, anderen und Gott, daß man glaubt? Indem man sich nach guten Werken ausstreckt und eben nicht nur in Gedanken und theoretisch glaubt, sowie meint durch Reden auch das Handeln ersetzen zu können (Jakobus 2, 14-17). Der Glaube ist zwar unsichtbar, aber das soll nicht so bleiben. Darum soll er durch die guten Taten und Werke sichtbar werden. Und wer ein Kind Gottes ist, der wird durch den Geist Gottes nachhaltig auch zu diesen Taten geführt (Römer 8,14).

Was Jakobus aufzeigte sind die Auswirkungen des Glaubens (Werke) während Paulus den Grund des Glaubens voranstellte (Gnade). Das Eine ist die Wurzel, und das Andere die Frucht. Letztlich ist es Gott selbst, der uns rechtfertigt - wer könnte das auch in Frage stellen? Paulus schreibt entsprechend in Römer 8, 33-35: *"Wer wird gegen Gottes Auserwählte Anklage erheben? Gott ist es, der rechtfertigt. Wer ist, der verdamme? Christus Jesus ist es, der gestorben, ja noch mehr, der auferweckt, der auch zur Rechten Gottes ist, der sich auch für uns verwendet. Wer wird uns scheiden von der Liebe Christi?"*.

Jörg Bauer

© by daily-message.de | info@daily-message.de

Nr. 3920: Das Leben ist ein Kampf!

17. Jun 2013

Ich habe den guten Kampf gekämpft, ich habe den Lauf
vollendet, ich habe Glauben gehalten;

(2.Timotheus 4/7)

Manchmal ist es einfach nur zum verzweifeln. In den letzten Tagen hat es uns ganz schön gebeutelt. In verschiedenen Lebenslagen waren ich und meine Tochter herausgefordert zu beten und zu hoffen das Gott unsere Gebete auch erhört. Es stand viel auf dem Spiel und obwohl Gott schon früher diesbezüglich zu uns sprach, ihm zu Vertrauen dass alles gut wird, haben wir bis zum Schluss keinen positiven Schritt erkannt. Ihr kennt das bestimmt, es ist ziemlich mühsam auf Gottes Hilfe zu warten und darauf zu vertrauen das er deine Gebete erhört. Mich hat dieses Warten ohne Aussicht, schon oft an die Grenzen gebracht und es ist ein echter Kampf nicht zu verzweifeln und Gott dennoch zu vertrauen. Dennoch kamen Ängste, Zweifel und Hader in unsere Herzen und wir hatten es nicht leicht mit uns. Meine Tochter war drauf und dran nicht mehr an Gottes Hilfe zu hoffen und mir brannte das Herz bei ihrer Frage nach dem warum. Ich selbst konnte es mir auch nicht erklären, doch ich weis das uns Gott oft an die Grenzen bringt um zu lernen. Gott kommt zwar spät aber ich bin mir bewusst niemals zu spät und so war es auch diesmal. Doch bis dahin gingen wir durch viele Etappen unseres Seins und der Kampf gegen die üble Gedankenwelt war schwerer denn je. Über 10 Tage und bis in den Traum verfolgte mich die Unruhe um unser Dasein. Doch am Morgen nach einem bösen Traum, reichte es mir weil ich plötzlich wusste wer mein Leben zu vergiften drohte und ich begann Gott anzubeten und ihn zu loben. Ich wollte ihn trotz bescheidener Lebenslage loben und sagte ihm das auch. Mir ging es danach gleich viel besser und ich spürte Gottes Gnade in mich einfliesen. In den nächsten zwei Tage erlebten wir das Gott unsere Lage veränderte indem er endlich unsere Gebete erhörte. Erschöpft aber glücklich dürfen wir uns zurück lehnen und können Gott danken dass er doch noch eingriff und unsere Not beendete.

Vielleicht bist du gerade jetzt in einer verfahrenen Situation und wartest voller Hoffnung auf das Hören des Vaters. Vielleicht hast du gerade den Kampf des Glaubens auf dich genommen und kämpfst gegen deine Gedankenwelt um nicht zu verzweifeln. Lerne so wie wir Gott neu zu vertrauen und vergiss nicht, auch wenn das Leben ein Kampf ist; **Jesus ist der Sieger!** Amen

(Epheser 6/10-20)
Zuletzt: Seid stark in dem Herrn und in der Macht seiner Stärke. Zieht an die Waffenrüstung Gottes, damit ihr bestehen könnt gegen die listigen Anschläge des Teufels. Denn wir haben nicht mit Fleisch und Blut zu kämpfen, sondern mit Mächtigen und Gewaltigen, nämlich mit den Herren der Welt, die in dieser Finsternis herrschen, mit den bösen Geistern unter dem Himmel. Deshalb ergreift die Waffenrüstung Gottes, damit ihr an dem bösen Tag Widerstand leisten und alles überwinden und das Feld behalten könnt. So steht nun fest, umgürtet an euren Lenden mit Wahrheit und angetan mit dem Panzer der Gerechtigkeit und an den Beinen gestiefelt, bereit einzutreten für das Evangelium des Friedens. Vor allen Dingen aber ergreift den Schild des Glaubens, mit dem ihr auslöschen könnt alle feurigen Pfeile des Bösen und nehmt den Helm des Heils und das Schwert des Geistes, welches ist das Wort Gottes. Betet allezeit mit Bitten und Flehen im Geist und wacht dazu mit aller Beharrlichkeit im Gebet für alle Heiligen und für mich, dass mir das Wort gegeben werde, wenn ich meinen Mund auftue, freimütig das Geheimnis des Evangeliums zu verkündigen dessen Bote ich bin in Ketten, dass ich mit Freimut davon rede, wie ich es muss.

seid herzlichst gesegnet, eure

Rosemarie Hojus

© by daily-message.de | info@daily-message.de

Nr. 3921: Auf der Suche nach Gott

18. Jun 2013

"Ich habe nicht im Verborgenen geredet an einem finstern Ort der Erde; ich habe nicht zu den Söhnen Jakobs gesagt: »Sucht mich vergeblich!« Denn ich bin der HERR, der von Gerechtigkeit redet und verkündigt, was recht ist."

Jesaja 45,19

Gott lässt sich finden - das bedeutet nicht, daß der HERR sich vorher versteckt hat. Aber es bedeutet, wer sucht, kann auch finden und nur derjenige, kann auch im eigentlichen Sinne behaupten tatsächlich zu leben, der Gott von Herzen sucht (Amos 5,4: *"Denn so spricht der HERR zum Hause Israel: Suchet mich, so werdet ihr leben"*). Die Frage, die man sich als Suchender und auch als Christ stellen muss, ist, wo man Gott sucht? Ich behaupte jetzt einmal, daß der HERR immer genau dort ist, wo er sein sollte. In deiner dunkelsten Stunde, in deiner Ohnmacht und bittersten Traurigkeit, in deiner Einsamkeit und deinem Schmerz, aber auch in deiner ausgelassenen Freude und entspannten Unbeschwertheit - Gott ist da! Aber es ist möglich, daß man Gott manchmal dort sucht, wo er nicht ist, weil er dort nicht sein will und kann. **Wenn wir im Glauben unseren eigenen Vorstellungen erliegen, ist es auch gut möglich, daß wir Gott manchmal einfach übersehen.** Also konkret, was er uns wie sagen will durch Umstände, andere Christen, ein Wort der Schrift etc. Weil Gott gnädig ist, lässt er sich finden, selbst dann, wenn man ihn vorher gar nicht gesucht hat - auch das ist möglich und letztlich die Wahrheit. In Jesaja 65,1 lesen wir: *"Ich ließ mich suchen von denen, die nicht nach mir fragten, ich ließ mich finden von denen, die mich nicht suchten. Zu einem Volk, das meinen Namen nicht anrief, sagte ich: Hier bin ich, hier bin ich"*! Es ist die Wahrheit, daß wir nicht nach Gott gefragt haben - Der HERR kam zu uns, nicht wir zu IHM - das ist Gnade, das ist das Evangelium (Römer 3,11). Wenn Gott sich tatsächlich verstecken würde, wer könnte IHN finden? Wo ist Gott zu finden? In seinem Wort in der Bibel, im Gebet, durch Gottes Stimme in deinem Gewissen, durch Umstände, durch den Heiligen Geist, oder auch durch andere Christen, die dir (zufällig) etwas zu sagen haben.

Gott steckt nicht in Traditionen, Gesetzen oder Ritualen. Wenn in deinem Leben manches schief gelaufen ist, obwohl du gebetet und Gott gesucht hast, dann kann es vielleicht sein, daß du an der falschen Stelle gesucht hast? Das Beten ansich hat noch keine besondere Bedeutung und Aussagekraft. **Man kann fromme Begriffe mit falschen (sündigen) Inhalten füllen und denken, daß allein durch die Begrifflichkeit das Gebet richtig ist.** Ist es nicht. Aber Gott will nicht unsere Worte, sondern unser Herz! Manchmal lässt Gott es zu, daß wir ein zerschlagenes Gemüt und ein zerbrochenes Herz bekommen, damit wir IHM wahrhaftig und ganz nahe begegnen können, ohne fromme Maske und mit leeren Händen (Psalm 34,19). Es ist Gott alles andere als unangenehm, wenn wir als Christen in Gefahr stehen gemütskrank zu werden und in einer Traurigkeit und Verzagtheit stecken, die uns manchmal schier verzweifeln lassen könnte, wenn es möglich wäre. Aber Gott ist das nicht unrecht weil er uns leiden sehen will, sondern weil er weiß, daß wir dadurch offen werden für sein Reden und Wirken. Und weil wir dann von aller Frömmelei und Religiosität befreit sind, wenn wir es selbst satt sind, nur in frommen Worthülsen uns auszudrücken und zu glauben. Von der religiösen Oberflächlichkeit in die selige Tiefe gelangen wir selten, wenn wir meinen ich kann über Gott verfügen und IHN steuern durch meinen Glauben. Vielmehr muss uns Gott öfters klar machen, daß wir uns tatsächlich nicht mehr selbst gehören und wir aus Gnade erlöst sind und nicht aus uns selbst - das zählt umso mehr, wenn wir bereits gläubig werden durften. Gott ist dort, wo wir dies in Demut und Dankbarkeit im Glauben anerkennen.

Jörg Bauer

© by daily-message.de | info@daily-message.de

Daily-Message die tägliche Kurzandacht

Nr. 3922: Gott als Überzeugungstäter

19. Jun 2013

"So bin auch ich, meine Brüder, als ich zu euch kam, nicht gekommen, um euch in hervorragender Rede oder Weisheit das Zeugnis Gottes zu verkündigen. Denn ich hatte mir vorgenommen, unter euch nichts anderes zu wissen als nur Jesus Christus, und zwar als Gekreuzigten. Und ich war in Schwachheit und mit viel Furcht und Zittern bei euch. Und meine Rede und meine Verkündigung bestand nicht in überredenden Worten menschlicher Weisheit, sondern in Erweisung des Geistes und der Kraft, damit euer Glaube nicht auf Menschenweisheit beruhe, sondern auf Gottes Kraft".

1. Korinther 2, 1-5

Die Bibel ist ein fantastisches Werk - voller Wahrheit, Kraft, Weisheit und Antworten. Aber sie kann nicht überzeugen ohne Glauben! Von daher ist sie auch ein gefährliches Buch, denn der Buchstabe tötet, aber der Geist macht lebendig - nicht umgekehrt (2. Korinther 3,6). Einerseits brauchen wir das Wort um zum Glauben zu kommen (Römer 10,17) aber andererseits kann man hören und doch nichts verstehen und sich sogar darüber ärgern. In Römer 10, 16-18 steht: *"Aber nicht alle haben dem Evangelium gehorcht; denn Jesaja spricht: »Herr, wer hat unserer Verkündigung geglaubt?« Demnach kommt der Glaube aus der Verkündigung, die Verkündigung aber durch Gottes Wort. Aber ich frage: Haben sie es etwa nicht gehört? Doch, ja! »Ihr Schall ist ausgegangen über die ganze Erde, und ihre Worte bis ans Ende des Erdkreises«"*. **Wir können die Frage letztlich nicht wirklich beantworten, warum die einen hören und verstehen und die anderen nicht?** Das Wort Gottes überredet nicht, es überzeugt. Das hat etwas mit *"zeugen"* zu tun. Etwas was sozusagen *"über"* uns ist und existiert. Eine Überzeugung ist demnach biblisch gesehen nichts anderes als die Neugeburt aus Wasser und Geist (Johannes 3,5). Wasser durch die leibliche, menschliche Geburt und Geist durch das Wirken und Überzeugen des Heiligen Geistes, der als eine unwiderstehliche Gnade vor unserer Seele (dem inneren Menschen) Stellung bezieht und anklopft. Jesus sagte in Offenbarung 3,20: *"Siehe, ich stehe vor der Tür und klopfe an. Wenn jemand meine Stimme hört und die Tür öffnet, so werde ich zu ihm hineingehen und das Mahl mit ihm essen und er mit mir"*. Hast du Jesus lieb? War dir der Gedanke etwas wert als du noch nicht an den Glauben dachtest? Gottes Gnade ist so groß, daß er jede Regung nicht unbeantwortet lässt. Und wenn das für uns bedeutet, daß wir auch manchmal leiden, dann erst recht. In Offenbarung 3,19 steht: *"Alle, die ich liebhabe, die überführe und züchtige ich. So sei nun eifrig und tue Buße"*! Hier steht nicht daß ich Buße tue und die Folge ist, daß Gott mich mit seiner Liebe überführt, sondern genau andersherum. Gott ist der Überzeugungstäter und schenkt den Glauben, nicht der Mensch macht durch seinen Glauben Gott zu Gott.

Paulus schreibt in Römer 2,4: *"Oder verachtest du den Reichtum seiner Güte, Geduld und Langmut, und erkennst nicht, daß dich Gottes Güte zur Buße leitet"*? Und wenn wir miteinander über diesen Gott reden und Zeugnis geben, dann geht es nicht um gute Argumente, sondern eine Herzensumkehr, die nur Gott allein bewirken kann. **Jesus ist das Wort - also ist Jesus auch der Wortführer - ebenso wie Gott wird auch Gottes Wort ewig sein und niemals vergehen (Lukas 21,33).** Gott hat sich für sein Erlösungswerk, und was daraus folgt und beinhaltet, für die Christen in der Nachfolge, voll und ganz in sein Wort investiert. Das sollen wir respektieren und achten und Gott fürchten, weil er alles in seiner ewigen Hand hält. Gottes Kraft ist überzeugend und vollkommen. Das müssen wir als Christen lernen - jeden Tag. Auch dann wenn wir evangelisieren oder Gelegenheit haben Rede und Antwort zu geben und Rechenschaft über unsere Hoffnung abzugeben (1. Petrus 3,15). Und dazu brauchen wir keine gefeilte Rhetorik, sondern einfach nur die innere Aufrichtigkeit eines von Gott angenommenen und erlösten Menschen, der Hoffnung hat und darin lebt. In Prediger 12, 10-14 schreibt Salomo: *"Der Prediger suchte gefällige Worte zu finden und die Worte der Wahrheit richtig aufzuzeichnen. Die Worte der Weisen sind wie Treiberstacheln, und wie eingeschlagene Nägel die gesammelten [Aussprüche]; sie sind von einem einzigen Hirten gegeben. Und über diese hinaus, laß dich warnen, mein Sohn! Des vielen Büchermachens ist kein Ende, und viel Studieren ermüdet den Leib. Laßt uns die Summe aller Lehre hören: Fürchte Gott und halte seine Gebote; denn das macht den ganzen Menschen aus. Denn Gott wird jedes Werk vor ein Gericht bringen, samt allem Verborgenen, es sei gut oder böse"*. Wir müssen nicht den Glauben *"arbeiten"* sondern ihn leben mit dem was wir haben und sind, und wo Gott uns im Moment hingestellt hat. Wir leben aus der Kraft Gottes. Seine Gnade ist jeden morgen neu.

Jörg Bauer

http://daily-message.de/3922	
© by daily-message.de	info@daily-message.de

Daily-Message die tägliche Kurzandacht

Nr. 3923: Leidenschaft – Teil 1

20. Jun 2013

Christus alleine will ich erkennen

Phil. 3,1a

Paulus macht uns klar: Es gibt nur eine einzige verlässliche Sicherheit und das ist Jesus. Eigentlich sollte sich an Weihnachten alles um Jesus drehen, doch in der heutigen Zeit haben wir dies lange vergessen und durch Pomp und Kaufrausch ersetzt.

»Christus alleine will ich erkennen und die Kraft seiner Auferstehung und die Gemeinschaft seiner Leiden und seinem Tod gleich gestaltet werden; ob ich wohl hinkomme zu der Auferstehung aus den Toten. Nicht, dass ich es schon ergriffen habe oder schon vollkommen bin, aber ich jage danach, es zu ergreifen, weil auch ich von Christus ergriffen bin. Brüder, ich bilde mir nicht ein, dass ich es schon erreicht habe. Eines aber tue ich: Einerseits vergesse ich, was hinter mir liegt, andererseits strecke ich mich nach dem aus, was vor mir ist. Dem Ziel jage ich nach, dem Siegespreis, der himmlischen Berufung Gottes in Jesus. Wir alle, die vollkommen sind, wollen uns so verhalten. und wenn ihr anders darüber denkt, dann wird euch Gott dies auch offenbaren. Nur müssen wir festhalten, was wir erreicht haben. Brüder, nehmt euch ein Vorbild an mir und an den Menschen, die so leben wie ich. Denn viele – von denen ich euch oft sagte und es jetzt auch weinend tue – leben als Feinde des Kreuzes von Jesus. Ihr Ende ist das Verderben, ihr Gott der Bauch und ihr Ruhm besteht in der Schande, weil sie nur an das Leben auf dieser Erde denken. Unser Bürgerrecht aber ist im Himmel vorhanden, von wo wir auch den Herrn Jesus erwarten, unseren Retter, der unseren armseligen Leib umgestalten wird in die Gestalt seines Leibes der Herrlichkeit nach der Wirksamkeit, mit der er sich auch alles unterwerfen kann.« (Phil 3,10-21)

Es geht um Jesus! Paulus war ein Fanatiker: »Christus alleine will ich erkennen!« – Dafür war er bereit, alles zu geben. Das Wort "erkennen" beinhaltet eine enge persönliche Beziehung. In der Bibel steht, dass ein Mann seine Ehefrau "erkennt" und sie schwanger wurde. Bei diesem "Erkennen" geht es um eine tiefe und persönliche Beziehung zu einer anderen Person. Darauf zielt Paulus: »Christus alleine will ich erkennen!« Das ist der Mittelpunkt in seinem Leben, das worum es ihm geht. Paulus erklärt, was er mit dieser Beziehung zu Jesus meint.

Es bedeutet, »die Kraft der Auferstehung« reale und verändernde Kraft kennenzulernen, die wir erleben können. Der heilige Geist bringt die Auferstehungskraft in unser Leben hinein. Indem wir uns mit Gottes Geist einlassen, erfahren wir die Kraft, die uns verändert und uns hilft, das Leben zu führen.

»Christus alleine zu erkennen« bedeutet »die Gemeinschaft seiner Leiden und seinem Tod gleich gestaltet zu werden« Paulus war ein Realist. Er befand sich geistlich bei Jesus, doch stand er auch mit beiden Beinen auf dieser Welt. Paulus erfuhr am eigenen Leib, dass ein Leben als Christ nicht ohne Sorgen, Kämpfe, und Probleme abläuft. Er suchte das Leiden nicht, aber er ging ihm auch nicht aus dem Weg. Christen leiden bis heute für ihren Glauben. Doch diese Menschen erzählen glücklich, dass gerade in der größten Not die Gemeinschaft mit Christus am stärksten war . »ob ich wohl hinkomme zu der Auferstehung aus den Toten.« Paulus weiß, dass er irgendwann mit Jesus zusammen sein wird. Seine Zukunft hängt davon ab, was Jesus am Kreuz für ihn getan hat! Weil er für uns gestorben und auferstanden ist, deshalb können wir heute leben und die Ewigkeit mit Ihm verbringen. Fortsetzung folgt...

Gundi Hornbruch

http://daily-message.de/3923	
© by daily-message.de	info@daily-message.de

Nr. 3924: Leidenschaft – Teil 2

21. Jun 2013

Christus alleine will ich erkennen

Phil. 3,1a

»Eines aber tue ich: Einerseits vergesse ich, was hinter mir liegt, andererseits strecke ich mich nach dem aus, was vor mir ist. Dem Ziel jage ich nach, dem Siegespreis, der himmlischen Berufung Gottes in Jesus.« Der Beziehung zu Jesus hatte sich alles andere in Paulus Leben unterzuordnen. Wie ein Sportler alles aus sich herausholt, um den Siegespreis zu erlangen, so setzt sich Paulus für Jesus ein. Wir alle, die wir uns Christen nennen und in einer Beziehung zu Jesus stehen, sollen Vorbilder für unsere Mitmenschen sein. »Brüder, nehmt euch ein Vorbild an mir und an den Menschen, die so leben wie ich.« Wichtig ist, das geistliche Leben nicht zu vernachlässigen. »Nur müssen wir festhalten, was wir erreicht haben.« Viele bleiben geistlich stehen, anstatt das Erreichte festzuhalten und sich zum Ziel hin auszustrecken.

Paulus macht über die Beschreibung seiner Leidenschaft klar, was sich Gott von uns wünscht. Der Blick auf die Mitmenschen erschüttert ihn. »Denn viele – von denen ich euch oft sagte und es jetzt auch weinend tue – leben als Feinde des Kreuzes von Christus.« Wir Menschen fallen immer wieder in unsere Leidenschaften zurück, die nichts mit Gottes Absichten zu tun haben.

Die falsche Leidenschaft drückt sich durch Begierde aus: »Ihr Gott ist der Bauch.« Bei einigen dreht sich das Leben um Essen und Trinken. Er meinte wahrscheinlich Menschen, für die die Befriedigung ihrer Sinnesgenüsse ihr "höchster Gott" ist. Gott schuf uns als sinnliche Wesen und der Genuss ist nichts Negatives. Es ist nicht falsch, wenn man seine Sinne benutzt, um Essen und Trinken, schöne Kleidung, Kunst, Musik,...zu genießen. Schlecht werden diese Dinge dann ,wenn sie zu "Götzen" werden und den wahren Gott ins Abseits drängen. Wir leben in einer Gesellschaft deren oberstes Gebot der Genuss und die Befriedigung der eigenen Lust ist. Sie leben ihre falschen Leidenschaften aus und geben damit noch an: Wie besoffen sie am Vorabend gewesen sind und welche Menschen sie verletzt und verachtet haben. Schauen wir uns in der Umgebung um, schalten den TV ein. In der Bergpredigt sagte Jesus: »Denn wo dein Schatz ist, da wird auch dein Herz sein.« (Matth. 6,21) Wenn unsere Leidenschaft einzig und allein auf irdische Genüsse ausgerichtet ist, dann ist unser Denken weltlich.

Eigentlich ist es absurd, die Leidenschaften mit den irdischen Gelüsten zu verknüpfen. Alles Irdische ist vergänglich. Darum kann auch die Befriedigung dieser Leidenschaften nie genügen. Was steht an deiner erster Stelle?

Gundi Hornbruch

http://daily-message.de/3924

© by daily-message.de | info@daily-message.de

Daily-Message die tägliche Kurzandacht

Nr. 3925: Zeichen der Zeit

22. Jun 2013

Und ich sichere euch zu: Nie wieder werde ich das Leben durch eine Wasserflut vernichten. Nie mehr wird eine Flut die Erde zerstören. Dieser Bund zwischen mir und euch gilt jeder kommenden Generation und jedem Lebewesen bei euch. Und als Zeichen dafür setze ich meinen Bogen in die Wolken. Jedes Mal, wenn ich Wolken über der Erde zusammenziehe und wenn dann der Bogen erscheint, werde ich an mein Versprechen denken, das ich euch und allen Lebewesen gegeben habe: Nie mehr sollen die Wassermassen zu einer Flut werden, die alles Leben vernichtet.

1. Mose 9,11-15

Die heutige Stelle ist aus dem ersten Bund, den Gott gegenüber Noah mit den Menschen geschlossen hat. In letzter Zeit haben wir immer wieder starken Regen und Unwetter, die große Teile unseres Landes unter Wasser setzen. Noch ist im Süden und Osten Deutschlands das Wasser der Überflutungen noch nicht abgelaufen, so haben wir jetzt im Norden und Westen solche Gewitter, dass die Feuerwehr unzählige Keller auspumpen muss, dass Straßen überflutet sind und der Verkehr teilweise zum Erliegen kommt.

So, wie wir unsere Natur zerstören, wie wir das Klima beeinflussen und in die natürlichen Läufe der Flüsse eingreifen, hat Gott es manchmal sicher nicht leicht, sein Versprechen zu halten: Nie wieder wird eine Flut die ganze Erde vernichten.

Auch wenn es jetzt nicht das Ende der Welt sein wird, da er es ja versprochen hat, so ist es doch ein Zeichen für die Endzeit der Erde. Im Lukasevangelium (Lk.21,10+11) lesen wir:"Dann fügte er hinzu: "Ein Volk wird sich gegen das andere erheben, und ein Staat den anderen angreifen. Es wird schwere Erdbeben geben und in vielen Teilen der Welt Hungersnöte und Seuchen. Furchtbare Dinge geschehen, und am Himmel werden gewaltige Zeichen zu sehen sein." All diese Vorzeichen für das Ende der Welt kommen nicht von Gott - all das sind Dinge, die wir Menschen selbst verursachen, wir selbst läuten unser eigenes Ende ein. Doch bevor die Erde wieder, wie am Anfang (1. Mose1,2) "wüst und leer" ist, wird Gott selbst eingreifen und unserem Tun ein Ende setzen.

Doch dieses Ende wird ein anderes sein, als damals bei Noah. In Jesus Christus hat Gott mit uns Menschen einen zweiten Bund geschlossen. All die, die sich seiner Gnade anvertrauen, die an ihn glauben und ihm nachfolgen werden errettet werden, nicht nur eine einzige Familie, wie bei Noah. Wir alle haben die Chance, auch nach dem Ende der Welt weiter zu leben, wir alle können in Gottes Reich die Ewigkeit verbringen.

Aber die Endzeit ist da, es ist nicht mehr viel Zeit, sich zu entscheiden. Schaue selbst auf die Zeichen der Zeit. Keiner von uns weiß, wie lange wir noch haben. Überlege und entscheide dich dann!

Wo wirst du einmal stehen?

Ich wünsche dir einen gesegneten Tagden du noch hier auf der Erde verbringen darfst.

Rainer Gigerich

http://daily-message.de/3925

© by daily-message.de | info@daily-message.de

Nr. 3926: Glauben und Schauen

23. Jun 2013

"So sind wir denn allezeit getrost und wissen: solange wir im Leibe wohnen, weilen wir fern von dem Herrn; denn wir wandeln im Glauben und nicht im Schauen."

2. Korinther 5, 6-7

Die Dinge tatsächlich so zu sehen wie sie wirklich sind, funktioniert nur im Geist und nicht im Fleisch. Was wir an Wahrheiten in unserem Leben und in unserem Glauben als Realitäten erkennen, erfahren wir nicht durch unsere visuellen Wahrnehmungen oder durch bestimmte Gefühle oder intelektuelle Argumente. Diese äußeren Einflüsse und Eindrücke und menschlichen Eigenschaften, können uns helfen auf die richtige Spur zu kommen, aber sie können allein genommen, uns auch gehörig in die Irre und den Irrtum führen. Unter dem Strich gilt immer eines: *"Gott ist wahrhaftig und alle Menschen sind Lügner"* (Römer 3,4). Menschen, die nicht an Jesus Christus und das Evangelium glauben, leben demnach in einer schwerwiegenden Lüge, die zur Sünde wird. Wenn wir allein durch Schauen wandeln, wird es immer Dinge geben, die interessanter sind als zu beten, die Bibel zu studieren, die Gemeinde zu besuchen oder auch ein gutes, geistliches Buch zu lesen. Wenn wir aber die Dinge wie Gott sehen wollen, müssen wir im Geist wandeln und nicht das Natürliche ständig dem Geistlichen vorziehen oder den Urteilen von Menschen mehr vertrauen als den Urteilen Gottes. Und wenn wir anbeten, sollten wir es im Geist und in der Wahrheit tun, denn Gott ist beides (Johannes 4,24). Das Ziel des Glaubens ist der Seelen Seligkeit (1. Petrus 1, 8-9). **Echter Glaube braucht Bewährungen, sonst ist er nur aufgesetzt.** Eine dieser Bewährungen (täglichen Prüfungen) ist, nicht zu sehen und trotzdem zu glauben und Jesus liebzuhaben (immer mehr). Selig sind, die nicht sehen und doch glauben (Johannes 20,29)!

Das Ziel (Jesaja 64,3: *"Was kein Auge gesehen hat und kein Ohr gehört hat und in keines Menschen Herz gekommen ist, was Gott bereitet hat denen, die ihn lieben"*) sollte uns motivieren und dankbar machen. Nur was man nicht sieht, darauf kann man auch hoffen (Römer 8,24) - umgekehrt wäre *"Hoffnung"* das falsche Wort. Wenn man das haben will, was man sieht, sind es lediglich augenscheinliche Begehrlichkeiten. Und die können manchmal überaus irdisch sein. Der Geist Gottes ist nicht manipulativ, sondern zeigt uns die Wahrheit und die Wirklichkeit - alles, was dies letztlich nicht bewirkt, ist dann tatsächlich manipulativ und auch sündig. Unsere Heiligung (Hinführug zur Wirklichkeit) geschieht nur durch den unsichtbaren Geist Gottes (2. Thessalonicher 2,13). Der kann sich sicherlich diverser Mittel bedienen, aber die Kraft die dahinter steckt ist Gott und sonst nichts. Prüfen sollten wir das trotzdem (1. Johannes 4,1). Der Geist ist die Wahrheit (1. Johannes 5,6). **Paulus hat die Menschen nicht überredet an Jesus Christus zu glauben, weil er rhetorisch so begabt war oder vor Selbstsicherheit und Überzeugungskraft nur so gestrotzt hat.** Auch nicht, weil er allseits so beliebt war. Eher das Gegenteil. Er hat überzeugt, weil er in Erweisung des Geistes und der Kraft gepredigt hat (1. Korinther 2, 4-5) und somit konnte er auch frei und offen sagen: *"Ich sage die Wahrheit in Christus und lüge nicht, wie mir mein Gewissen bezeugt im Heiligen Geist..."* (Römer 9,1). Machen wir es auch so.

Jörg Bauer

http://daily-message.de/3926

© by daily-message.de | info@daily-message.de

Nr. 3927: 50 000 Silberlinge

24. Jun 2013

"Und viele von denen, die gläubig geworden waren, kamen und bekannten und erzählten ihre Taten. Viele aber von denen, die Zauberkünste getrieben hatten, trugen die Bücher zusammen und verbrannten sie vor allen; und sie berechneten ihren Wert und kamen auf 50 000 Silberlinge. So breitete sich das Wort des Herrn mächtig aus und erwies sich als kräftig".

Apostelgeschichte 19, 18-20

Gibt es in deinem Leben auch (noch) Dinge, die einer gesunden (besseren) Nachfolge Jesu Christi im Wege stehen? Ich vermute, daß zur damaligen Zeit in der ehemals griechischen Stadt Ephesus (heutige Türkei) es nicht so viel Überflüssiges und Zeitgeistliches gab, wie wir es heutzutage in der sogenannten *"Konsumgesellschaft"* haben. Aber das bedeutet nicht zwangsweise, daß es heute schwerer wäre an Gott in der Praxis zu glauben als früher. Es gab vielleicht weniger leichte Verführungen und Ablenkungen, aber diejenigen die damals real existierend vorhanden waren, hatten es wahrscheinlich richtig in sich. Was hier mit *"Zauberbüchern"* (Luther) umschrieben wird, ist purer Okkultismus. Ich weiß nicht, was so ein Buch damals gekostet hat, aber mit 50 000 Silberlingen/Silbergroschen konnte man bestimmt eine Unmenge an Zauberbüchern kaufen. Geldhistoriker gehen davon aus, daß 1 Silbergroschen etwa 64 Euro wert war. Demnach wurden Bücher im Wert von ungefähr 3,2 Millionen Euro verbrannt! Bevor in Ephesus das Evangelium verkündigt, gehört und angenommen wurde, musste diese Stadt (etwa 200 000 Einwohner) eine Hochburg des Teufels gewesen sein. Als alle diese Bücher nun öffentlich verbrannt wurden, muss das ein überwältigendes Ereignis gewesen sein. Diese Tat hatte nachhaltige Folgen. In Apostelgeschichte 19,20 lesen wir das: *"So breitete sich das Wort des Herrn mächtig aus und erwies sich als kräftig"*. Was den Menschen dieser Stadt gut getan hat für ihre Seele und ihren Glauben, das tut auch uns heute gut. **Die Kraft Gottes und seines Wortes ist dort am effektivsten (mächtig und kräftig) wo es nicht behindert und/oder ignoriert wird und wo man keine faulen Kompromisse macht.** Sicherlich ist ein Kind Gottes frei (Johannes 8,32) und es ist uns nichts verboten, auch wenn nicht alles förderlich ist (1. Korinther 6,12), aber gewisse Empfehlungen gibt uns die Bibel dann doch, wenn es darum geht den Heiligen Geist nicht zu behindern oder zu betrüben (Epheser 4,30). Zum einen deshalb, damit wir anderen Gläubigen durch unser Verhalten und unserer üblichen Lebensweise- und einstellung keinen negativen Anstoß geben und ein schlechtes Beispiel (1. Korinther 8,9/Markus 9,42).

Zum anderen aber auch, damit wir uns von Dingen trennen sollen, die uns selbst behindern Jesus so nachzufolgen, daß der Geist fließen kann und somit Gott ehrt und dem Evangelium durch unser Leben im Alltag, die Ausstrahlung und Kraft gibt, die uns und andere segnet. Darum nochmals die Eingangsfrage: *"Gibt es in deinem Leben auch (noch) Dinge, die einer gesunden (besseren) Nachfolge Jesu Christi im Wege stehen"*? Hier sollte sicherlich keiner mit dem Finger auf andere zeigen, sondern zuerst auf sich selbst. Das müssen nicht unbedingt offensichtliche oder auch geheime Sünden sein, sondern können auch alle die Dinge beinhalten, die mich daran hindern regelmäßig und mit Freude und Interesse zu beten, die Bibel zu lesen und die Versammlungen zu besuchen - meine Glaubensgeschwister zu sehen. So eine unbiblische Tendenz muss keine böse Absicht sein, aber wie schnell gewöhnt man sich an weniger und merkt es nicht, wenn man sich von einem gesunden Glaubensleben stückweise entfernt? Der Feind schläft nicht und ist sehr raffiniert. Nicht die Versprechungen an sich und andere sind hilfreich, denn der Weg zum Besseren und Gesünderen ist mit guten Vorsätzen gepflastert, die im Alltag meist schnell wieder in der Versenkung verschwinden. **Man muss die Versäumnisse einfach nicht mehr versäumen.** Jeder Christ hat sein eigenes Leben, seine eigene Familie, seine eigene Freiheit und ebenso auch sein eigenes Gewissen. Alles was uns daran hindert Jesus nachzufolgen, hat nichts mit Freiheit zu tun. Gott hat gewiss nichts gegen Hobbys (ich mag Fußball und Krimis). Er hat auch nichts gegen Kreativität, Spaß, Begeisterung, Spannung und Schönheit. Aber jeder sollte sich fragen, ab wann es zuviel wird? Ab wann ist es die Sache nicht mehr wert? Ab wann nimmt Gott nur noch den zweiten, dritten oder letzten Platz ein in meinem Glaubensleben? Wann wird Vergängliches wichtiger als Unvergängliches? Wann wird Beruf und Geldverdienen wichtiger als täglicher Gottesdienst im eigentlichen Sinne? Wann werden Dinge wichtiger als Menschen? Wann werden Menschen wichtiger als Gott?

Jörg Bauer

© by daily-message.de
info@daily-message.de

Daily-Message die tägliche Kurzandacht

Nr. 3928: Lobpreis sei dir oh Herr!

25. Jun 2013

Lobe den Herrn meine Seele und vergiss nicht was er dir gutes getan hat!

(Psalm 103 /1-13)

Wenn ich in mein Leben zurückblicke und mich erinnere welche Wege mich der Herr führte, dann muss ich beschämt gestehen das ich immer wieder vergesse, das Gott mich niemals in Stich lies. Er hat es zwar zugelassen dass ich an meine Grenzen kam, doch hat er mich auch zu meinen Besten durch die Situation gebracht und meinen Ausgang gesegnet. In jeder Lage war er aber bei mir, auch dann wann ich ihn in meiner Verzweiflung nicht sehen, hören oder spüren konnte. Die Durststrecke die meine Tochter und ich erst vor ein paar Tagen beenden durften, durchlebte ich mit heilsamer Gewissheit, dass es nur zu unserem Besten war und das wir daraus Vertrauen lernen durften. Auch meine Tochter ist sich dessen bewusst geworden, das Gott uns auch in dieser Not nicht alleine lies. Im Gegenteil er führte uns mit dem Wissen heraus, etwas reifer geworden zu sein. Gott ist zuverlässig und deswegen möchte ich ihn auch heute loben, preisen und anbeten. Lobpreis sei dir oh Herr. Was für ein Psalm könnte besser passen als Psalm 103.

(Psalm 103 Verse 1-13)
Lobe den HERRN, meine Seele, und was in mir ist, seinen heiligen Namen!
Lobe den HERRN, meine Seele, und vergiss nicht, was er dir Gutes getan hat
der dir alle deine Sünde vergibt und heilet alle deine Gebrechen
der dein Leben vom Verderben erlöst, der dich krönet mit Gnade und Barmherzigkeit,
der deinen Mund fröhlich macht und du wieder jung wirst wie ein Adler
Der HERR schafft Gerechtigkeit und Recht allen, die Unrecht leiden.
Er hat seine Wege Mose wissen lassen, die Kinder Israel sein Tun.
Barmherzig und gnädig ist der HERR, geduldig und von großer Güte
Er wird nicht für immer hadern noch ewig zornig bleiben.
Er handelt nicht mit uns nach unsern Sünden und vergilt uns nicht nach unsrer Missetat.
Denn so hoch der Himmel über der Erde ist, lässt er seine Gnade walten über denen, die ihn fürchten.
So fern der Morgen ist vom Abend, lässt er unsre Übertretungen von uns sein.
Wie sich ein Vater über Kinder erbarmt, so erbarmt sich der HERR über die, die ihn fürchten. …

Ich möchte hier bei Vers 13 aufhören, denn für mich ist der erste Teil wie aus meinen Herzen gesprochen. Er hat uns geholfen und ich will ihm das nicht vergessen. Möge er mich immer wieder daran erinnern, wenn ich mich wieder einmal in Sorge und Zweifel verliere.

Ich bete:

Lobe den Herrn meine Seele und danke Herr Jesus Christus dass du uns errettest hast, indem du ganz persönlich für mich und jeden einzelnen Menschen dieser Welt am Kreuz gelitten hast. Lobe den Herrn meine Seele, dass du nicht im Tod geblieben bist, sondern auferstanden bist und lebst. Lobe den Herrn meine Seele, für immer und ewig Amen.

Vielleicht kannst du freudig mit einstimmen.

Seid herzlichst gesegnet, eure

Rosemarie Hojus

http://daily-message.de/3928
© by daily-message.de | info@daily-message.de

Daily-Message die tägliche Kurzandacht

Nr. 3929: Die Frage nach dem Recht!

26. Jun 2013

Denn wie der Leib "einer" ist und doch viele Glieder hat, alle Glieder des Leibes aber, obwohl sie viele sind, doch "ein" Leib sind: so auch Christus.

(1.Korinther 12/12-14)

Kardinal Schönborn (Österreich) sagte in den kathweb- Nachrichten : Es könne nur eine einzige Kirche geben, da Jesus "nicht mehrere Bräute" habe, und diese sei "verwirklicht in" der katholischen Kirche. Die Tage hatte ich Besuch von den Zeugen Jehova und diese Glaubensgemeinschaft ist ebenso überzeugt die einzig wahre Kirche zu sein. Hier stehe ich vor einer Recht- Frage.. wer hat den nun tatsächlich Recht? Wer Gottes Wort richtig versteht, weis das beide Gemeinschaften an der Wahrheit weit vorbei gehen. Abgesehen davon, dass die katholische Kirche, Heilige und den Papst als Führer, Bittsteller und Wegweiser vor Jesus setzt, obwohl dieser selbst der Weg, die Wahrheit und das Leben ist und die Zeugen Jehova, Gottes Sohn zwar als solchen akzeptieren, ihm selbst aber die Gottschaft in der Gemeinschaft der Dreieinigkeit absprechen, haben beide Gruppen die Bibel nicht verstanden. Denn alle Menschen die sich persönlich zu Jesus bekennen, werden nach biblischen Erkenntnis als sein Leib zusammen gefügt. Das heißt wir sind der Leib, Jesus selbst ist das Oberhaupt. Ganz egal in welcher Gruppe/ Kirche/ Gemeinschaft wir uns zurzeit befinden, unser Glauben muss sich mit der Sicht der Bibel decken. Nach biblischer Erkenntnis gibt es die lokale Gemeinde am Ort und die weltweite Gemeinde die den Leib Christi darstellt und nur aus echt Gläubigen besteht. **Mit welchem Recht nimmt eine Gemeinschaft die Wahrheit nur für sich in Anspruch, obwohl Gottes Wort klare Auskunft über die Kirche im Sinne Jesus gibt.** Für mich ist dieses arrogante Streben inakzeptable und verworfen. Der Leib –wir alle sind sein Leib und er hält zusammen in Jesus Christus, auch wenn wir zur Zeit weltweit verstreut sind. Doch am Schluss wenn Jesus wiederkommt, wird er alle Glieder seines Leibes einsammeln, auch dich und mich! Ja, Er selbst wird seine Braut nach Hause holen, die weltweite Gemeinde zu der auch wir die wir glauben gehören.(Offenbarung 21/2)Amen

(1.Korinther 12/12-31)
Denn wie der Leib ''einer'' ist und doch viele Glieder hat, alle Glieder des Leibes aber, obwohl sie viele sind, doch ''ein'' Leib sind: so auch Christus. Denn wir sind durch ''einen'' Geist alle zu ''einem'' Leib getauft, wir seien Juden oder Griechen, Sklaven oder Freie, und sind alle mit ''einem'' Geist getränkt. Denn auch der Leib ist nicht ''ein'' Glied, sondern viele. Wenn aber der Fuß spräche: Ich bin keine Hand, darum bin ich nicht Glied des Leibes, sollte er deshalb nicht Glied des Leibes sein? Und wenn das Ohr spräche: Ich bin ein Auge, darum bin ich nicht Glied des Leibes, sollte es deshalb nicht Glied des Leibes sein? Wenn der ganze Leib Auge wäre, wo bliebe das Gehör? Wenn er ganz Gehör wäre, wo bliebe der Geruch? Nun aber hat Gott die Glieder eingesetzt, ein jedes von ihnen im Leib, so wie er gewollt hat. Wenn aber alle Glieder "ein" Glied wären, wo bliebe der Leib? **Nun aber sind es viele Glieder, aber der Leib ist ''einer.''** Das Auge kann nicht sagen zu der Hand: Ich brauche dich nicht; oder auch das Haupt zu den Füßen: Ich brauche euch nicht. Vielmehr sind die Glieder des Leibes, die uns die schwächsten zu sein scheinen, die nötigsten; und die uns am wenigsten ehrbar zu sein scheinen, die umkleiden wir mit besonderer Ehre; und bei den unanständigen achten wir besonders auf Anstand; denn die anständigen brauchen's nicht. Aber Gott hat den Leib zusammengefügt und dem geringeren Glied höhere Ehre gegeben, damit im Leib keine Spaltung sei, sondern die Glieder in gleicher Weise füreinander sorgen. Und wenn "ein" Glied leidet, so leiden alle Glieder mit, und wenn "ein" Glied geehrt wird, so freuen sich alle Glieder mit. Ihr aber seid der Leib Christi und jeder von euch ein Glied. Und Gott hat in der Gemeinde eingesetzt erstens Apostel, zweitens Propheten, drittens Lehrer, dann Wundertäter, dann Gaben, gesund zu machen, zu helfen, zu leiten und mancherlei Zungenrede. Sind alle Apostel? Sind alle Propheten? Sind alle Lehrer? Sind alle Wundertäter? Haben alle die Gabe, gesund zu machen? Reden alle in Zungen? Können alle auslegen? Strebt aber nach den größeren Gaben! Und ich will euch einen noch besseren Weg zeigen.

So wie alle Glieder des Leibes eine Aufgabe von Gott bekommen haben, so sollen wir auch mit Liebe damit umgehen und uns an dem Ort, in der Gemeinde wo er uns berufen hat, einbringen. Mir mach es Freude zu wissen dass es weltweit viele Mitstreiter für Jesus gibt, ich freue mich ein Teil vom ganzen zu sein.

Seid, herzlichst gesegnet, eure

Rosemarie Hojus

http://daily-message.de/3929	
© by daily-message.de	info@daily-message.de

Nr. 3930: „Wir haben keine bleibende Stadt“ Teil 1

27. Jun 2013

Denn wir haben hier keine bleibende Stadt, sondern die zukünftige suchen wir.

Heb. 13:14

Komme ich nach dem Sommerurlaub nach Hause ist die Heimkehr etwas Besonderes. Die Post muss durchgesehen werden, Blumen gießen, Rasen mähen, Uhren sind stehen geblieben. Vertrautes ist unvertraut, Eigenes ein wenig fremd geworden. Gewisse Dinge sieht man neu. Es beginnt eine Zeit der Rückeroberung. Ich muss mich erst wieder an Autos gewöhnen, da am Urlaubsort kaum oder keine Autos fahren dürfen. Das Gefühl der Entfremdung verflüchtigt sich. Die Routine kommt wieder. Das kann rasant gehen. Es kann aber auch sein, dass mitten in der Fremde ein bisschen Heimweh aufkommt. Solche Erlebnisse wühlen die Gefühle auf und wir erfahren: „Wir haben keine bleibende Stadt.“ Wir sind hier auf Erden nur Gast. In einem halben Jahrhundert wohnte ich in 6 Städten und spüre, dass der jetzige Wohnort nicht der letzte Wohnsitz sein wird, obwohl ich immer den Wunsch hatte (habe), irgendwo länger wohnen bleiben zu dürfen, um Wurzeln zu schlagen.

Wir sind nur Durch-Reisende und haben keine Bleibe. Das biblische Motiv wird oft mit der Metapher der Wanderschaft verknüpft. Ein Motiv, das in der Bibel oft anzutreffen ist: Abraham bricht aus Ur auf, seine Nachfahren waren in Ägypten, dann die Wüstenwanderung, Propheten wurden heimatlos und Jesus hatte auch keine festen Wohnsitz. Wenn wir von der bleibenden Stadt und der Lebensreise reden, sind wir stärker auf uns selbst konzentriert. Wir sind Individualisten, die einen eigenen Leib haben. Wir kehren zu Gott zurück.

Der Tod ist das Ziel unserer Lebensreise und vielleicht sehnen wir uns auch in unserer jetzigen Situation nach der Ewigkeit. Ich denke da an meine Mama, die mit einem Krebsleiden im Sterben lag. Der Tod hatte für sie, die auf Gott vertraute, seinen Schrecken verloren. Der Tod / das Totenreich selber ist keine bleibende Stadt. Bricht der jüngste Tag an und Christus kommt, dann werden wir Gott schauen. Im himmlischen Jerusalem haben wir die bleibende Stadt. Glaubst Du an die Auferstehung von den Toten, das jüngste Gericht und das ewige Leben? Es ist nicht heilsentscheidend, dass wir uns die ‚letzten Dinge’ so vorstellen, wie sie erzählt werden, oder ob wir das nicht können. Entscheidend ist, worauf wir vertrauen. Es gibt genug Bilder, die uns im Leben und Sterben trösten. Wir sollen nicht blind vertrauen. Manche Bilder der Bibel sind uns fremd, aber auch sie bieten uns Sehhilfen, um zu verstehen. Das Bild der vergänglichen und zukünftigen Stadt ist ein solches Bild. Es geht nicht um die Auferstehung, sondern auch um das Wissen, dass wir ein Teil der Bevölkerung sind.„Wir haben einen Altar, von dem zu essen kein Recht haben, die der Stiftshütte dienen. Denn die Leiber der Tiere, deren Blut durch den Hohenpriester als Sündopfer in das Heilige getragen wird, werden außerhalb des Lagers verbrannt. Darum hat auch Jesus, damit er das Volk heilige durch sein eigenes Blut, gelitten draußen vor dem Tor. So lasst uns nun zu ihm hinausgehen aus dem Lager und seine Schmach tragen. Denn wir haben hier keine bleibende Stadt, sondern die zukünftige suchen wir.“ Es geht nicht um die irdische Existenz. Im Hebräerbriefs wird das Verhältnis zwischen dem alten und dem neuen Glauben Israels thematisiert. Die alte Verbindung (dem Opfer, dem Altar, der im Tempel stand) und die neue Verbindung (draußen vor dem Tor). Der Tempelkult war Heimat und die kultische Verbindung zu Gott war eine Verbindung zum Himmel. Das Vertraute ist durch Jesus unvertraut geworden. Der Hebräerbrief ist eine Station auf dem Weg der Entfremdung vom Judentum. Die Christen gehören nicht mehr länger zum Volk, sie sind nicht sesshaft im Land. Die letzte Bastion ist der Gekreuzigte.

Fortsetzung folgt.....

Gundi Hornbruch

© by daily-message.de info@daily-message.de

Nr. 3931: „Wir haben keine bleibende Stadt“ Teil 2

28. Jun 2013

Denn wir haben hier keine bleibende Stadt, sondern die zukünftige suchen wir.

Heb. 13:14

Den Verfasser des Hebräerbriefs kennen wir nicht. Es war jedenfalls nicht Paulus. Es muss jemand gewesen sein, der am eigenen Leib das Fremdsein erfahren hat. Vielleicht wurde er verspottet, verachtet oder verfolgt. Jedenfalls ist diese Erfahrung nicht einfach böses Schicksal, sondern sie gehört zum Christsein. Darum hat auch Jesus, damit er das Volk heilige durch sein eigenes Blut, gelitten draußen vor dem Tor. Kirche sein heißt, mit Jesus in Gethsemane wachen, sein Leid in der Welt tragen. Wir haben keine bleibende Stadt. Das steckt in diesem merkwürdigen Satz. Ein Bekenntnis zum Herrn, der nicht in den Palästen und Tempeln dieser Welt gefangen gehalten ist. Jedes Knie wird sich beugen und jede Zunge wird bezeugen, um Jesus als Herr der Welt anzubeten.

Die Bibel bestimmt die Zeit neu als erfüllte Zeit von Christus her. Darum ist das Zukünftige immer schon da, wo seine Gegenwart uns Hoffnung schenkt. Umkehr ist, sich auf die zukünftige Stadt ausrichten. Wir verbinden uns mit ihm und vergegenwärtigen ihn durch Erinnerung. In ihm wird Abraham lebendig: Aufbruch zur neuen Existenz. Er brach mit Zuversicht auf. Jesus weckt die Sehnsucht, dass Gott uns eine verheißungsvolle Zukunft schenkt. Wir haben aber auch die Sehnsucht sich nieder zu lassen. Das Volk wollte eine Stadt bauen, einen Tempel errichten, ein Reich erobern. Dies ist eine Spannung. Es ist gut, wenn wir in dieser Spannung bleiben. Wir müssen nicht das menschliche Sehnen nach Heimat verbannen. Wenn wir uns zu Jesus halten, so vergessen wir nicht, dass die menschliche Gemeinschaft nie ein himmlisches Jerusalem werden kann. Menschen kehren um und wenden sich Jesus zu. Es geschieht nicht aus eigenen Kräften. Der Geist allein schafft das. Darauf können wir uns verlassen. Aber selbst das ist (noch) nicht der Himmel auf Erden. Wir haben keine bleibende Stadt. Und wenn wir uns noch so sehr bemühen und uns noch so sehr anstrengen. Wenn wir aber beide Sehnsüchte pflegen – den Aufbruch und die Landnahme – stehen wir weniger in der Gefahr, die geistliche mit der natürlichen Gemeinschaft zu. Man kann eine vertraute Geschichte – die Gleichniserzählung vom verlorenen Sohn – vom Hebräervers auch kollektiv lesen. Als Geschichte eines misslungenen Aufbruchs und einer misslungenen Sesshaftigkeit. Weder der Freiheitsdrang des ersten noch die Sesshaftigkeit des zweiten Sohnes wird kritisiert. Es ist gut, wenn einer geht, und es ist gut, wenn der andere bleibt. Da ist noch nichts verloren. In der Fremde verliert der eine die Kontrolle: er geht vor die Schweine. Die Geschichte nimmt dennoch eine gute Wende, weil er sich nach Haus getraut. Damit gibt er dem Vater die Chance, seine Liebe zu zeigen. Der andere aber hat nichts verloren. Er war die ganze Zeit beim Vater, ist nicht aufgebrochen, hat nichts riskiert und war auch ganz zufrieden dabei. Jetzt aber verliert er seine Kontrolle. Als ihm bewusst wird, dass der Vater überschwänglich liebt und vergibt, fühlt er sich ins Unrecht versetzt. Er hatte den Vater für sich. Nun muss er ihn wieder teilen. Vielleicht schafft er es. Jesus erzählte das Gleichnis für die Daheimgebliebenen. Heute ist es eine Geschichte für uns.

Gemeinschaft kann man so verstehen: Sie lebt, wenn Gestrandete umkehren, sich nach Hause trauen und Gott die Chance geben, seine Liebe zu zeigen. Sie lebt, wenn die Beheimateten sich denen zuwenden, die verloren sind und ihnen Heimatrecht geben.

Gundi Hornbruch

http://daily-message.de/3931

© by daily-message.de | info@daily-message.de

Nr. 3932: An die Heiligen und Gläubigen

29. Jun 2013

Paulus, nach dem Willen Gottes ein Apostel von Jesus Christus, an alle, die an Jesus Christus glauben, an die Heiligen, die Gott für sich ausgesondert hat. Ich wünsche euch Gnade und Frieden von Gott, unserem Vater, und von Jesus Christus, dem Herrn.

Epheser 1, 1 - 2

Wie es in den damaligen Briefen üblich war, stellt Paulus sich zuerst selbst vor. Es handelt sich dabei ohne Zweifel um den früheren Saulus von Tarsus, von dem wir in der Apostelgeschichte lesen. Im Jahre 30 oder 31 ungefähr hat er sich bekehrt, als er nach Damaskus geritten war, um die dortigen Christen zu verfolgen. Nun ist es ungefähr 30 Jahre später: Paulus hatte viele Gemeinden gegründet, viele Menschen zu Jesus geführt und sitzt wegen seines Glaubens in Rom in Gefangenschaft.

Aus Apg. 28, 16 sowie 30 – 31 können wir entnehmen, dass er nicht in einem üblichen Gefängnis war, sondern in einer Mietwohnung, aber unter strenger Bewachung römischer Soldaten. Deshalb, aber auch wegen seiner treffenden Parallele mit der Waffenrüstung der römischen Legionäre ist es anzunehmen, dass sich diese Wohnung direkt beim Exerzierplatz der römischen Legion befand.
Zusammen mit dem Epheserbrief hat Paulus auf jeden Fall auch den Kolosser- und den Philemonbrief versandt. Diese drei, sowie auch der Philipperbrief sind in dieser Zeit der Gefangenschaft geschrieben worden. Im Epheser- und Kolosserbrief lesen wir jeweils in den Schlussworten, dass Tychikus der Briefbote ist. Und Onesimus, um den es im Philemonbrief geht, ist ein Mitüberbringer des Kolosserbriefes.

Auf seiner ersten Missionsreise kam Paulus ungefähr im Jahr 47 oder 48 nach Ephesus. Dort lehrte er in der Synagoge. Später, auf der zweiten Missionsreise, kam er 52 nach unserer Zeitrechnung erneut nach Ephesus. Wiederum lehrte er zuerst in der Synagoge, doch es gab regen Widerstand gegen ihn, so dass er sich mit der neu gegründeten Gemeinde in die Schule des Tyrannus zurückzog. Die Gemeinde wuchs, in der Stadt gab es immer weniger, welche das dort heimische Geschäft mit Statuen der griechischen Göttin Artemis unterstützten. So kam es zum Aufstand des Demetrius, von dem wir in Apg. ab 19,26 lesen können. Insgesamt war Paulus – abgesehen von einem kurzen Zwischenbesuch in Korinth – drei Jahre in Ephesus und lehrte die dort entstandene Gemeinde.

Paulus nennt die Empfänger dieses Briefes interessanterweise nicht „die Gemeinde in Ephesus“, sondern „die Heiligen und Gläubigen in Christus Jesus“. Dies ist eine Anrede, welche sehr genau wiedergibt, was eine Gemeinde wirklich ausmacht. Sie besteht aus Heiligen und Gläubigen. Ein Heiliger wird man nicht dadurch, dass man von der Gemeinde oder Kirche heiliggesprochen wird, auch nicht einfach durch das Tun von vielen guten Werken. Das alles kann niemals ausreichend sein, um vor Gott heilig zu werden. Vielmehr bedarf es des Glaubens an den Herrn Jesus, dass dieser für uns gestorben ist, um unsere Schuld vor Gott zu bezahlen, und dass er von den Toten auferstanden ist, damit wir ewiges Leben haben. Dies ist, was jemanden vor Gott zum Heiligen macht.

Wir sehen da auch den Zusammenhang zwischen heilig und gläubig, der Paulus hier sehr wichtig ist: Nur wer gläubig ist, kann auch heilig sein, und nur wer heilig ist, ist wirklich gläubig. Gläubig zu sein bedeutet auch nicht einfach, das für richtig zu halten, was uns die Bibel sagt, denn auf diese Weise glauben ja selbst die Dämonen auch an Gott, und ihnen ist dennoch der Feuersee bereitet. Der Glaube ist etwas Göttliches, das kein Mensch selbst verdienen oder herstellen kann. Erst dann, wenn der Heilige Geist das Herz eines Menschen öffnet und ihm den Verstand erleuchtet, wird es ihm möglich, zu glauben. Somit ist der Glaube und damit die Rettung vor dem ewigen Tod ein ganz und gar göttliches Werk. Nichtsdestotrotz bleibt dem Menschen dennoch die Verantwortung, durch sein Handeln diese Gnade auszuleben. Gott heilt die Blindheit unseres verderbten Verstandes und lässt uns seinen Willen kennen. Daraus praktische Konsequenzen zu ziehen, das ist unsere Verantwortung und Herausforderung.

Den Heiligen und Gläubigen in Christus Jesus spricht Paulus zwei Dinge zu: Gnade und Friede. Wenn die Bibel von der Gnade spricht, so meint sie damit die freundliche Zuwendung Gottes zu uns, indem uns die Erkenntnis gegeben wird, was Gottes Wille

ist: Nämlich dass wir gerettet sein sollen und als Gerettete und Befreite nicht mehr unter dem Gesetz, sondern unter der Gnade leben sollen. Dies gibt uns die Freiheit, damit wir Gott und unseren Mitmenschen dienen können. Der Frieden, der uns da zugesprochen wird, das ist der göttliche Frieden, der unsere Herzen in ihm still macht. Es geht keinesfalls um einen politischen Frieden, denn einen solchen kann es in der Zeit der neutestamentlichen Gemeinde niemals geben. Dieser wird erst nach der Entrückung der Gemeinde kommen, wenn nämlich der Herr Jesus wiederkommt und sein tausendjähriges Reich errichtet. Nein, es geht um den Frieden, den wir mit Gott haben: Da alle unsere Schuld voll und ganz bezahlt ist, leben wir seit dem Moment der Wiedergeburt nicht länger unter dem grimmigen Zorn Gottes, sondern in Frieden als Gottes Kinder.

Manchmal fühlen wir uns ganz unfriedlich und fragen uns, ob das mit diesem Frieden denn wirklich stimmt. Dann sollten wir zuerst den Herrn fragen, ob es in unserem Leben Dinge gibt, die ihm nicht gefallen. Vielleicht haben wir wissentlich gesündigt und sollten deshalb im Gebet dies bekennen und erneut Vergebung empfangen. Lies dazu doch im 1. Johannesbrief 1 die Verse 6 – 9.
Es kann aber auch sein, dass die Umstände uns dermaßen bedrängen und uns zu schaffen machen, sodass wir uns rast- und ruhelos fühlen. Dann dürfen wir wissen: Unser Friede mit Gott übersteigt nicht nur unseren Verstand, sondern auch all unsere Gefühle. Auch im tiefsten Tal der Todesschatten ist Gott da, an unserer Seite. Nicht nur dann, wenn wir ihn fühlen. Dann darfst du den Psalm 23 nehmen und lesen, dass der Herr dein Hirte ist und in jeder Situation für dich sorgt.

Wo stehst du grad? Hast du Frieden mit Gott? Bist du im dunklen Tal oder brauchst du neu die Vergebung? Manchmal brauchen wir nicht nur die Vergebung von Gott, sondern auch die von den Mitmenschen. Sei bereit, auch sie um Vergebung zu bitten.

Jonas Erne

http://daily-message.de/3932	
© by daily-message.de	info@daily-message.de

Nr. 3933: Die Bielefeld-Verschwörung

30. Jun 2013

Und sie kamen mit den Ältesten zusammen, hielten Rat und gaben den Soldaten viel Geld und sprachen: Sagt, seine Jünger sind in der Nacht gekommen und haben ihn gestohlen, während wir schliefen. Und wenn es dem Statthalter zu Ohren kommt, wollen wir ihn beschwichtigen und dafür sorgen, daß ihr sicher seid. Sie nahmen das Geld und taten, wie sie angewiesen waren. Und so ist dies zum Gerede geworden bei den Juden bis auf den heutigen Tag.

Mt 28,12-15

Auf seiner Seite "Die Bielefeld-Verschwörung" berichtet der Informatiker Achim Held, dass es die Stadt Bielefeld in Wirklichkeit gar nicht gibt. Alle Hinweise auf diese angebliche Stadt seien von "IHNEN" erfunden und gefälscht worden. Niemand habe je Bielefeld gesehen oder sei gar dort gewesen. Die wenigen Menschen, die das Gegenteil behaupten, die gar in Bielefeld studiert haben wollen, sind arme Wesen, die von "IHNEN" einer Gehirnwäsche unterzogen worden seien.

Held endet seinen Bericht mit dem fett gedruckten Ausruf: **Bielefeld gibt es nicht!!!**

An diese Geschichte mußte ich denken, als ich letztens in der Bibel wieder einmal den Bericht über die Auferstehung Jesu gelesen habe.

Es gab und gibt viele Zweifler, die immer wieder behaupten: "Auferstehung gibt es nicht!!!" Die Menschen, die den auferstandenen Jesus gesehen haben wollen, seien wohl einer Gehirnwäsche unterzogen worden oder sie gehörten zu "IHNEN", die uns eine solche Auferstehung vorgaukeln wollen.

Genau, wie die meisten von uns wohl nicht an die Bielefeld-Verschwörung glauben, sollten wir auch nicht an die Auferstehungs-Verschwörung glauben.

So, wie jeder von uns selbst die Stadt Bielefeld besuchen und erfahren kann, können wir auch heute noch den auferstandenen Jesus erleben und erfahren. Viele Menschen haben ihn damals zwischen Ostern und Himmelfahrt gesehen und haben uns in der Bibel davon berichtet. Warum sollten wir dem weniger Glauben schenken, als der Existenz Bielefelds?

Glaubst du an eine Verschwörung oder an den Auferstandenen?

Egal, ob es nun Bielefeld gibt oder nicht: **Auferstehung gibt es sehr wohl!!!**

Ich wünsche dir noch einen gesegneten Tag

Rainer Gigerich

© by daily-message.de info@daily-message.de

Nr. 3934: Barmherzigkeit und Neugeburt

01. Jul 2013

"Gelobt sei der Gott und Vater unseres Herrn Jesus Christus, der uns aufgrund seiner großen Barmherzigkeit wiedergeboren hat zu einer lebendigen Hoffnung durch die Auferstehung Jesu Christi aus den Toten, zu einem unvergänglichen und unbefleckten und unverwelklichen Erbe, das im Himmel aufbewahrt wird für uns, die wir in der Kraft Gottes bewahrt werden durch den Glauben zu dem Heil, das bereit ist, geoffenbart zu werden in der letzten Zeit".

1. Petrus 1, 3-5

Eine Hoffnung, die wie eine Seifenblase zerplatzt, ist nicht lebendig, sondern war von Anfang an irreführend, eingebildet und alles andere als lebendig. Wie anders ist es mit dem was Gott uns in seinem Wort der Bibel verheisst. Da geht es um eine lebendige Hoffnung. Und diese ist ganz und gar nicht menschlich und somit fehlbar und ernüchternd, sondern von Grund auf fest, wahr und barmherzig. Wir wissen, daß die Neugeburt die Voraussetzung dafür ist um in den Himmel zu kommen. In Johannes 3,3 sagt Jesus: *"Wahrlich, wahrlich, ich sage dir: Wenn jemand nicht von neuem geboren wird, so kann er das Reich Gottes nicht sehen"*! **Diese Neugeburt liegt nicht in unseren Händen. Sie unterliegt keiner menschlichen Logik und kann auch nicht produziert, erzwungen, erarbeitet oder erträumt werden.** Es ist die Barmherzigkeit Gottes, die einen Menschen zu einer *"neuen Kreatur"* macht (2. Korinther 5,17). Das bedeutet letztlich, daß ich mich als Mensch für Religion, Gott, Jesus und Bibel interessieren kann, und mir auch eine gewisse Bildung anzueignen vermag, aber dadurch nicht automatisch von neuem geboren werde. Man kann den Heiligen Geist *"schmecken"* und in seiner Wirkung wahrnehmen, aber das bedeutet nicht zwangsläufig damit dann auch erfüllt und versiegelt zu sein. Wie anders ist zu erklären, was in Matthäus 7, 21-23 steht: *"Es werden nicht alle, die zu mir sagen: Herr, Herr!, in das Himmelreich kommen, sondern die den Willen tun meines Vaters im Himmel. Es werden viele zu mir sagen an jenem Tage: Herr, Herr, haben wir nicht in deinem Namen geweissagt? Haben wir nicht in deinem Namen böse Geister ausgetrieben? Haben wir nicht in deinem Namen viele Wunder getan? Dann werde ich ihnen bekennen: Ich habe euch noch nie gekannt; weicht von mir, ihr Übeltäter"*! Gnade und Selbstgerechtigkeit passen nicht zusammen. Die Entscheidung für Gott setzt voraus, daß man sich mit dem Inhalt der Bibel auseinandersetzt und sich darauf einlässt - wie und wo und wodurch auch immer.

Aber es ist kein Automatismus sondern Barmherzigkeit, wenn so ein Interesse (und dem Hören oder Lesen einer Predigt) eine Buße, Bekehrung und Neugeburt folgt (Römer 2,4). In Titus 3, 4-7 lesen wir: *"Als aber die Freundlichkeit und Menschenliebe Gottes, unseres Retters, erschien, da hat er uns — nicht um der Werke der Gerechtigkeit willen, die wir getan hätten, sondern aufgrund seiner Barmherzigkeit — errettet durch das Bad der Wiedergeburt und durch die Erneuerung des Heiligen Geistes, den er reichlich über uns ausgegossen hat durch Jesus Christus, unseren Retter, damit wir, durch seine Gnade gerechtfertigt, der Hoffnung gemäß Erben des ewigen Lebens würden"*. Das hebräische Wort für Barmherzigkeit heißt *"rachamin"* und das Hauptwort *"racham"* was soviel heißt wie *"Gebärmutter"*! Was für ein eindrückliches Bild! **Wenn wir nun die Neugeburt in dem Zusammenhang mit der Barmherzigkeit Gottes sehen und verbinden, merken wir schnell, daß diese göttliche Eigenschaft das Mittel und Gefäß war, einem glaubenden Menschen zu seiner Zeit auch zur Neugeburt (und somit zur Errettung laut Titus 3) zu verhelfen.** Ein reiner Akt der Gnade. Die Barmherzigkeit Gottes drückt sich hier in der geistlichen Neugeburt aus. So wie eine Frau ohne Mitwirken des Babys ein leibliches Kind zur Welt bringt, geschieht es geistlich (ohne unser Mitwirken) daß Kinder Gottes zur Welt kommen. David betete in Psalm 103, 1-4: *"Lobe den Herrn, meine Seele, und alles, was in mir ist, seinen heiligen Namen! Lobe den Herrn, meine Seele, und vergiß nicht, was er dir Gutes getan hat! Der dir alle deine Sünden vergibt und heilt alle deine Gebrechen; der dein Leben vom Verderben erlöst, der dich krönt mit Gnade und Barmherzigkeit..."*. Halleluja!

Jörg Bauer

http://daily-message.de/3934
© by daily-message.de | info@daily-message.de

Nr. 3935: Ein Werkzeug Gottes sein

02. Jul 2013

"Da lief Philippus hin und hörte, daß er den Propheten Jesaja las, und fragte: Verstehst du auch was du liest? Er aber sprach: Wie kann ich, wenn mich nicht jemand anleitet? Und er bat Philippus aufzusteigen und sich zu ihm zu setzen."

Apostelgeschichte 8, 30-31

Kaum etwas frustriert einen mehr, als wenn man sich mit Dingen und Inhalten beschäftigt, deren Sinn und Zweck einem verborgen bleibt. Da passiert es leicht, daß man resigniert und entnervt aufgibt, und eine gleichgültige Haltung einnimmt. Der Kämmerer aus Äthiopien in dieser biblischen Begebenheit suchte Antworten auf prophetische Worte. Es war ihm ernst damit. Er war quasi ein verlorenes Schaf, was sich finden lassen wollte. David sagte in Psalm 119,176: *"Ich bin wie ein verirrtes und verlorenes Schaf; suche deinen Knecht, denn ich vergesse deine Gebote nicht"*. Im Grunde ging es dem Kämmerer ähnlich. Er suchte Gott in seinem Wort, aber bekam einfach keinen Zugang dazu. **Das ist heutzutage ja auch so, und es gibt viele Vorurteile oder Halbwissen (auch bei Christen), was einem den tiefen Sinn der Bibel und seiner Zusammenhänge nicht (ohne Anleitung) erkennen lässt.** Gott nun sendet den Philippus (der zuerst auch nicht wusste was ihn erwartete) zu diesem hohen Staatsbeamten aus Afrika um ihm dienlich zu sein mit seinem Wissen und Verständnis. Was er ihm erzählt und erklärt ist das Evangelium Jesu Christi. Die alttestamentlichen prophetischen Voraussagen betrafen den Sohn Gottes. Das wurde ihm nun mit der Hilfe des Philippus klar. Dies hat die Wirkung bei dem Mann, daß er sich bei nächster Gelegenheit auf dem Weg taufen lassen will. Er sieht keinen Grund dies vor sich herzuschieben (Vers 36).

Philippus nimmt die Sache sehr ernst und appelliert an sein Herz daß dies unter der Voraussetzung geschehen kann, daß er fest glauben soll. Der Kämmerer spricht: *"Ich glaube daß Jesus Christus Gottes Sohn ist!"* Wie ernst nehmen wir es wenn wir mit anderen Menschen über Gott und den Glauben sprechen? **Achten wir auf unsere Worte und können wir auch erklären warum Jesus der Schlüssel zur Wahrheit ist?** Ein afrikanisches Sprichwort sagt: *"Das Wort, daß dir weiterhilft, kannst du dir nicht selber sagen!"* Gott will uns dafür benutzen suchenden Menschen eine Anleitung zu sein den rettenden Glauben zu ergreifen und selig zu werden. Jeder Christ ein Evangelist. Auch Jesus war ein Evangelist und wir können von ihm in dieser Hinsicht viel lernen. Frage dich selbst wie du zum Glauben an den Heiland gekommen bist? Und auch wenn wir Christen geworden sind durch Gottes Gnade, ist es eine wunderbare Aufgabe einander mit guten Worten zu dienen und liebevolle Anleitungen zu geben und uns nicht nur um uns selbst zu drehen (Galater 5,13). Ein Christ ist nicht nur zum Selbstzweck gläubig. Gott möchte uns zu Werkzeugen seines Willens machen. Und auch andere Christen können das Werkzeug Gottes für uns sein. Der Mann aus Äthiopien ist anschließend fröhlich seiner Wege gezogen. So soll es sein! :-)

Jörg Bauer

http://daily-message.de/3935

© by daily-message.de | info@daily-message.de

Nr. 3936: Der neue Bund

03. Jul 2013

Siehe, es kommen Tage, spricht der Herr, da ich mit dem Haus Israel und mit dem Haus Juda einen neuen Bund schließen werde; nicht wie der Bund, den ich mit ihren Vätern schloss an dem Tag, da ich sie bei der Hand ergriff, um sie aus dem Land Ägypten herauszuführen; denn sie haben meinen Bund gebrochen, obwohl ich doch ihr Eheherr war, spricht der Herr.

Jeremia 31, 31 - 32

Wir haben in unserem heutigen Text mehrmals das Wort „Bund". Was ist ein Bund? Ein Bund ist eine Abmachung. Wir kennen den Vertrag. Ein Vertrag wird ausgehandelt zwischen zwei Vertragspartnern. Und dann läuft er so lange bis er entweder ausgelaufen ist oder bis einer der beiden Partner ihn gebrochen hat. Dann ist der andere nicht mehr an den Vertrag gebunden. Ein Bund ist auch eine Abmachung. Der erste Unterschied besteht darin, dass ein Bund nicht ausgehandelt wird, sondern die eine Person stellt die Bedingungen und lässt die andere Person in den Bund eintreten. Der zweite Unterschied ist der, dass der Bund mit dem Bundesbruch nicht ungültig wird, sondern die erste Person, die die Bedingungen stellt, garantiert dafür, dass der Bund erhalten bleibt. Eine Ehe ist ein solcher Bund. Ein Mann fragt eine bestimmte Frau, ob sie willig wäre, in den Bund der Ehe mit ihm zu treten. Von dem Moment, in dem der Bund geschlossen wird, ist er dafür verantwortlich, alles zu tun, damit der Bund bestehen bleibt. Das ist ein Bund. Und so ist auch der Bund, den Gott gemacht hat mit dem Volk Israel am Sinai. Gott hat das Volk eingeladen, in den Bund zu treten, hat die Bedingungen klar festgelegt, das Volk ist eingetreten, und damit begann die traurige Geschichte eines langen Verfehlens gegen diesen Bund.

Wie Jesaja hier in Vers 32 schreibt, gibt es mit diesem Bund ein großes Problem. *Sie haben meinen Bund gebrochen.* Der alte Bund wurde wieder und wieder gebrochen. Über Jahrhunderte hinweg von einer Generation zur nächsten. So rief Jeremia auch schon im 13. Kapitel aus: *Kann wohl ein Mohr seine Haut verwandeln, oder ein Leopard seine Flecken? Dann könnt ihr auch Gutes tun, die ihr gewohnt seid, Böses zu tun!* (Jeremia 13,23)

Das Problem war nicht der Bund, den Gott gemacht hat, sondern der Mensch, dem es unmöglich war, diesen Bund zu halten. Genau so, wie der Leopard seine Flecken nicht nach eigenem Willen loswerden kann, genauso wenig ist es dem Menschen, dessen Herz korrumpiert und völlig böse ist, möglich, Gottes Gebote zu halten. Hier haben wir das eigentliche Problem. Paulus schreibt dazu: *Darum, gleichwie durch einen Menschen die Sünde in die Welt gekommen ist und durch die Sünde der Tod, und so der Tod zu allen Menschen hingelangt ist, weil sie alle gesündigt haben (Römer 5,12)* Dieser Vers bedeutet, dass Gott in dem Moment, als Adam ungehorsam war, alle seine Nach-kommen als solche betrachtete, die gesündigt haben. Dann fährt Paulus fort und erklärt das weiter: *(denn schon vor dem Gesetz war die Sünde in der Welt; wo aber kein Gesetz ist, da wird die Sünde nicht in Rechnung gestellt. Dennoch herrschte der Tod von Adam bis Mose auch über die, welche nicht mit einer gleichartigen Übertretung gesündigt hatten wie Adam, der ein Vorbild dessen ist, der kommen sollte.* (Römer 5, 13-14) Hier sehen wir also: Auch in der Zeit, in welcher Gott den Menschen noch kein Gesetz gegeben hatte, und die Schuld der Sünde nicht als Gesetzesübertretungen in Rechnung gestellt hat, wurden sie dennoch mit dem Tod bestraft. Und zwar deshalb, weil sie die Sünde von Adam geerbt haben.

Deshalb kann David in Psalm 51 auch sagen: *Siehe, in Schuld bin ich geboren, und in Sünde hat mich meine Mutter empfangen.* (Psalm 51, 7) Dies wird in Psalm 58 bestätigt: *Die Gottlosen sind abtrünnig von Mutterleib an, die Lügner gehen auf dem Irrweg von Geburt an.* (Psalm 58,4) und ebenso von Paulus: *Unter ihnen führten auch wir alle einst unser Leben in den Begierden unseres Fleisches, indem wir den Willen des Fleisches und der Gedanken taten; und wir waren von Natur Kinder des Zorns, wie auch die anderen.* (Epheser 2,3) Der Herr Jesus hat dies auch noch auf eine andere Art umschrieben: *Niemand kann zu mir kommen, es sei denn, dass ihn der Vater zieht, der mich gesandt hat; und ich werde ihn auferwecken am letzten Tag.* (Johannes 6,44) Das Problem ist also, dass der Mensch von sich aus absolut rein gar nichts tun kann, um näher zu Gott zu kommen, wenn nicht zuerst Gott etwas an ihm wirkt. Und das bringt uns wieder zu Jeremia. Der alte Bund kann deshalb von keinem Menschen gehalten werden, weil wir alle zu schwach sind, weil wir alle von Natur aus an Gott vorbei leben. Deshalb hat Gott einen neuen Bund versprochen. Deshalb ist der Herr Jesus auf die Erde gekommen und ist für uns gestorben.

Jonas Erne

http://daily-message.de/3936
© by daily-message.de | info@daily-message.de

Daily-Message die tägliche Kurzandacht

Nr. 3937: Ein neues Herz: Teil 1

04. Jul 2013

Sondern das ist der Bund, den ich mit dem Haus Israel nach jenen Tagen schließen werde, spricht der Herr: Ich will mein Gesetz in ihr Innerstes hineinlegen und es auf ihre Herzen schreiben, und ich will ihr Gott sein, und sie sollen mein Volk sein

Jeremia 31, 33

Gott muss den ersten Schritt tun. Gott muss uns als Erstes ein neues Herz geben. Da findet eine Herztransplantation statt, in der Gott uns ein Herz gibt, wo Sein tiefstes Inneres darauf graviert ist. Wir finden dazu das sehr schöne Beispiel von Lydia in der Apostelgeschichte: *Und eine gottesfürchtige Frau namens Lydia, eine Purpurhändlerin aus der Stadt Thyatira, hörte zu; und der Herr tat ihr das Herz auf, so dass sie aufmerksam achtgab auf das, was von Paulus geredet wurde.* (Apostelgeschichte 16, 14)

Ich will mein Gesetz in ihr Innerstes hineinlegen und es auf ihre Herzen schreiben hat Gott in Jeremia 31,33 versprochen. Das Wort, das hier mit „Gesetz" übersetzt wird, heißt auf hebräisch Torah und sollte exakter mit „Lehre" übersetzt werden. Wenn wir von Gott ein neues Herz bekommen, so haben wir Gottes Lehre in unserem Herzen und das hat klare Konsequenzen.

Wenn wir mit Menschen über den Glauben reden, so hat sich in unseren Gemeinden eingebürgert, dass wir das auf eine bestimmte Art und Weise tun. Das große Problem ist, dass wir das Gefühl haben, es sei von uns abhängig, ob der Andere anfängt zu glauben oder nicht. Und das führt dazu, dass wir uns wie Staubsaugervertreter verhalten, die ihre Ware an den Kunden bringen will. Wir versuchen, die Menschen mit psychologischen Tricks dazu zu bringen, etwas zu tun, nämlich uns zuerst zuzustimmen und dann ein Gebet nachzusprechen und wissen nicht, was wir damit in Wirklichkeit tun: Wir füllen die Gemeinden mit unbekehrten Menschen, die eingeredet bekommen, dass sie bekehrt seien.

Wenn sich jemand unsicher ist, ob er nun gerettet ist oder nicht, wird er zuerst gefragt: Hast du dich für Jesus entschieden? Bist du mal bei einer Evangelisation nach vorne gegangen? Hast du das Übergabegebet gesprochen? Ja? Ok, so müssen alle Zweifel falsch sein. Wir machen also die Wiedergeburt an einer Handlung fest, nämlich ein Gebet nachzusprechen. Das Problem ist: Jeder möchte geliebt sein, jeder möchte dorthin kommen, wo es keine Krankheit, Schmerzen und Tod mehr gibt. Aber was viele Menschen nicht wollen, ist Gott. Und genau darum geht es eigentlich. Wir müssen den Menschen sagen, was der Zorn Gottes ist, warum Sünde derart schrecklich ist und was es bedeutet, Gott zum König zu haben. Ohne diese Dinge wird es keine Wiedergeburt und auch keine echte Bekehrung geben. Viele Menschen schämen sich über ihre Sünde, weil sie nicht wollen, dass das, was sie tun, bekannt wird. Aber echte Reue ist das, was wir bei David finden: *Wasche mich völlig [rein] von meiner Schuld und reinige mich von meiner Sünde; denn ich erkenne meine Übertretungen, und meine Sünde ist allezeit vor mir. An dir allein habe ich gesündigt und getan, was böse ist in deinen Augen, damit du recht behältst, wenn du redest, und rein dastehst, wenn du richtest.* (Psalm 51,4-6) Das ist die Erkenntnis, dass jede Sünde zuerst gegen Gott gerichtet ist und David hatte ein Verlangen danach, von Gott wieder rein gemacht zu werden. Oder in Psalm 32: *Wohl dem, dessen Übertretung vergeben, dessen Sünde zugedeckt ist! Wohl dem Menschen, dem der Herr keine Schuld anrechnet, und in dessen Geist keine Falschheit ist! Als ich es verschwieg, da verfielen meine Gebeine durch mein Gestöhn den ganzen Tag. Denn deine Hand lag schwer auf mir Tag und Nacht, so dass mein Saft vertrocknete, wie es im Sommer dürr wird. (Sela.) Da bekannte ich dir meine Sünde und verbarg meine Schuld nicht; ich sprach: »Ich will dem Herrn meine Übertretungen bekennen!« Da vergabst du mir meine Sündenschuld.* (Psalm 32,1-5)

Was wir da sehen, das ist echte Reue, echte Umkehr, die schmerzt. Also nicht einfach ein Gebet aufsagen, das einem jemand zuvor schon vorgesprochen hat, sondern ein neues Herz und eine neue Lebensausrichtung ist das Ergebnis von dem, was Gott in uns wirkt. Ein neues Herz bedeutet: Ein neues Denken, ein neues Empfinden und ein neues Wollen, eines, das mit Gott in Übereinstimmung ist.

Jonas Erne

http://daily-message.de/3937
© by daily-message.de | info@daily-message.de

Daily-Message die tägliche Kurzandacht

Nr. 3938: Anker der Seele

05. Jul 2013

"Darum hat Gott, als er den Erben der Verheißung in noch stärkerem Maße beweisen wollte, wie unabänderlich sein Ratschluß ist, sich mit einem Eid verbürgt, damit wir durch zwei unabänderliche Handlungen, in denen Gott unmöglich lügen konnte, eine starke Ermutigung haben, wir, die wir unsere Zuflucht dazu genommen haben, die dargebotene Hoffnung zu ergreifen. Diese [Hoffnung] halten wir fest als einen sicheren und festen Anker der Seele, der auch hineinreicht ins Innere, hinter den Vorhang, wohin Jesus als Vorläufer für uns eingegangen ist, der Hoherpriester in Ewigkeit geworden ist nach der Weise Melchisedeks".

Hebräer 6, 17-20

Gottes Zusagen sollten uns dazu bringen, mit tatkräftiger Hoffnung unser Leben im Glauben mutig zu leben. Sie sollten uns also davon abhalten träge, ängstlich, ungeduldig und passiv zu werden (oder zu bleiben) - Hebräer 6, 11-12: *"Wir wünschen aber, daß jeder von euch denselben Eifer beweise, so daß ihr die Hoffnung mit voller Gewissheit festhaltet bis ans Ende, damit ihr ja nicht träge werdet, sondern Nachfolger derer, die durch Glauben und Geduld die Verheißungen erben"*. Praktisch umsetzen können wir das dadurch, indem wir unseren Glaubensgeschwistern dienen - auf jede erdenkliche Art und Weise. Und sei es *"nur"* durch einen Anruf oder einen freundlichen Gruß und eine Ermutigung durch ein E-Mail. Das Aufwändigste ist nicht immer auch das Effektivste. **Hoffnung die lebendig ist, kann auch durch dich und mich und durch Gottes Führung für einen anderen Christen erfahrbar werden.** Willst du das? Hoffnung und Eifer passen gut zusammen. In Römer 4, 18-21 steht über den Glauben Abrahams: *"Er hat da, wo nichts zu hoffen war, auf Hoffnung hin geglaubt, daß er ein Vater vieler Völker werde, gemäß der Zusage: »So soll dein Same sein!« Und er wurde nicht schwach im Glauben und zog nicht seinen Leib in Betracht, der schon erstorben war, weil er fast hundertjährig war; auch nicht den erstorbenen Mutterleib der Sara. Er zweifelte nicht an der Verheißung Gottes durch Unglauben, sondern wurde stark durch den Glauben, indem er Gott die Ehre gab und völlig überzeugt war, daß ER das, was ER verheißen hat, auch zu tun vermag"*.

Und wir dienen einander, wenn wir uns hier gegenseitig unterstützen, genau das zu glauben. Christ sollte man nicht nur für sich alleine sein, denn das macht mitunter sehr einsam, eigenbrötlerisch und besserwisserisch. In Römer 12,16 steht: *"Seid gleichgesinnt gegeneinander; trachtet nicht nach hohen Dingen, sondern haltet euch herunter zu den Niedrigen; haltet euch nicht selbst für klug"*! Das Gegenteil verhilft uns nicht, damit unsere Seele verankert werden kann. Sonst wird aus einem Ruhepol ein Stressfaktor, der uns und anderen schadet. **Wir haben es sehr nötig seelisch gestärkt und gehalten zu werden.** Gott schaut auch hinter unseren Vorhang, in unsere Seele. In Psalm 42.6 steht: *"Was betrübst du dich, meine Seele, und bist so unruhig in mir? Harre auf Gott, denn ich werde ihm noch danken für die Rettung, die von seinem Angesicht kommt"*! Der Anker unserer Seele ist der Glaube an die Vergebung unserer Sünden durch Tod und Auferstehung von Jesus Christus, dem Sohn Gottes (Johannes 3,16). Der Himmel ist offen und die Leiden dieser Zeit sind nicht sinnlos. Wir werden für die Ewigkeit erzogen und geheiligt. Egal was passiert, es muss immer zuerst an Gott vorbei. Und wo der HERR den Anker wirft in unserem Leben, da kommen wir zur Ruhe und zum Frieden. Ein Frieden, den die Welt nicht kennt uns sieht. Gott hat sich unserer Seele herzlich angenommen (Jesaja 38,17). Dieses Versprechen gilt für alle Ewigkeiten, denn Gott ist treu und seine Verheissungen sind in allen Umständen sicher und fest.

Jörg Bauer

http://daily-message.de/3938

© by daily-message.de | info@daily-message.de

Nr. 3939: Ein neues Herz: Teil 2

06. Jul 2013

Sondern das ist der Bund, den ich mit dem Haus Israel nach jenen Tagen schließen werde, spricht der Herr: Ich will mein Gesetz in ihr Innerstes hineinlegen und es auf ihre Herzen schreiben, und ich will ihr Gott sein, und sie sollen mein Volk sein

Jeremia 31, 33

Wenn Gott einem Menschen ein neues Herz gibt, so bekommt er eine neue Ausrichtung im Leben. Das heißt: Ein neues Denken, ein neues Empfinden und ein neues Wollen. Das Erste, was wir betrachten wollen, ist das neue Denken. Das Denken beginnt immer mit dem Erkennen. Wir erkennen plötzlich Gottes Größe, Herrlichkeit und Heiligkeit, Gottes Erhabenheit, dass Er so unendlich weit über uns steht und so groß, allmächtig und allwissend ist. Und dann beginnen wir auch, unser eigenes Leben aus der göttlichen Sicht zu sehen. Wir verstehen plötzlich, dass alles in unserem Leben von Sünde durchzogen ist und erkennen auch, dass Sünde nichts Harmloses ist. Wie David erkennen wir, dass sich alle Sünde gegen Gott richtet. So ist nicht nur unser Denken, sondern auch unser Fühlen verändert. Wir schämen uns über die Sünde, aber nicht mehr weil sie verpönt ist oder wir nicht auffallen wollen, sondern weil wir damit gegen Gott rebelliert haben. **Kurz gesagt: Wir beginnen, das zu lieben, was Gott liebt und das zu hassen, was Gott hasst.** Darauf folgt ein neues Wollen: Eine Sehnsucht nach Gott und der Wunsch, zu aller Sünde nein zu sagen. Sehnsucht nach Gott. Das ist etwas, was wir aus den Psalmen lernen können: *Wie ein Hirsch lechzt nach Wasserbächen, so lechzt meine Seele, o Gott, nach dir! Meine Seele dürstet nach Gott, nach dem lebendigen Gott: Wann werde ich kommen und vor Gottes Angesicht erscheinen?* (Psalm 42, 2 – 3) Durst nach Gemeinschaft mit Gott. Hunger danach, Gott noch besser kennenzulernen.

So ist etwas Neues entstanden, von dem uns Paulus schreibt: *Darum: Ist jemand in Christus, so ist er eine neue Schöpfung; das Alte ist vergangen; siehe, es ist alles neu geworden! Das alles aber [kommt] von Gott, der uns mit sich selbst versöhnt hat durch Jesus Christus und uns den Dienst der Versöhnung gegeben hat* (2. Korinther 5, 17 – 18) Da ist etwas ganz und gar Neues entstanden. **Eine Wiedergeburt ist ein größeres Wunder als wenn ein Toter auferweckt wird. Der Tote kann sich dagegen nicht wehren. Ein Mensch, der von Gott entfernt ist, wird sich mit allen Mitteln dagegen wehren, weil er sein eigener König sein möchte, und weil er nicht zugeben will, dass seine Sünden so schlimm sind, dass er den Tod des Herrn Jesus nötig hat.**

Jonas Erne

© by daily-message.de | info@daily-message.de

Daily-Message die tägliche Kurzandacht

Nr. 3940: Wozu der Mensch?

07. Jul 2013

und es wird keiner mehr seinen Nächsten und keiner mehr seinen Bruder lehren und sagen: »Erkenne den Herrn!« Denn sie werden mich alle kennen, vom Kleinsten bis zum Größten unter ihnen, spricht der Herr; denn ich werde ihre Missetat vergeben und an ihre Sünde nicht mehr gedenken!

Jeremia 31, 34

Jeremia zeigt uns im Vers 34, was das letztendliche Ziel ist, wozu Gott uns geschaffen hat. *Es wird keiner mehr seinen Nächsten und keiner mehr seinen Bruder lehren und sagen: »Erkenne den Herrn!« Denn sie werden mich alle kennen, vom Kleinsten bis zum Größten unter ihnen, spricht der Herr; denn ich werde ihre Missetat vergeben und an ihre Sünde nicht mehr gedenken!* (Jeremia 31,34)

Was heißt das jetzt? Es heißt: Jeder mit diesem neuen Herz hat Zugang dazu, Gott kennenzulernen. Gott kennen, da wird im Hebräischen ein Wort gebraucht, yada', das nicht einfach nur Wissen zum Inhalt hat. Yada' wird gebraucht, um eine sehr intime Beziehung zu beschreiben. Das Wort wird verwendet, um von der Sexualität in der Ehe sprechen. Wo yada' gebraucht wird, geht es immer um eine Beziehung von zwei Personen, die sich einander schenken, die in gegenseitiger Hingabe leben, die miteinander Zeit verbringen und eine Sehnsucht füreinander haben.

Das neue Herz gibt uns direkten Zutritt dazu, Gott immer mehr zu kennen und immer mehr zu genießen. Und dann schließt Jeremia mit der Aussage, dass Gott der Sünden nicht mehr gedenken wird. Wenn wir ein neues Herz haben und unser Leben für Gott leben, dürfen wir wissen, dass alles, was wir jemals in unserem Leben getan haben und was wir jemals noch tun werden, durch das Blut von Jesus am Kreuz von Golgatha bezahlt ist. Als Er am Kreuz hing, wurde der ganze, schreckliche Zorn Gottes über dein und mein Leben über den Herrn Jesus ausgegossen. Und in dem Moment, in welchem wir unser Leben ganz unter die Herrschaft Gottes stellen, dürfen wir in das Königreich Gottes eintreten. Wir sind Teil von Gottes Königreich geworden. Das heißt: Von diesem Moment an stehen wir unter Gottes Herrschaft. Wir gehören nicht mehr uns selbst, sondern sind zu Botschaftern Gottes geworden: *So sind wir nun Botschafter für Christus, und zwar so, dass Gott selbst durch uns ermahnt; so bitten wir nun stellvertretend für Christus: Lasst euch versöhnen mit Gott!* (2. Korinther 5,20)

Wichtig ist aber, dass unseren Worten auch Taten folgen. **Die Welt wird uns immer wieder testen wollen und schauen, wie weit wir tatsächlich bereit sind, Gott zu gehorchen. Wie weit wir bereit sind, dafür unseren Ruf, vielleicht auch den Beruf, oder eine Beziehung zu anderen Menschen, aufs Spiel zu setzen. Und ich möchte betonen: Die Welt hat das Recht dazu, dies zu tun.** Wir sollen getestet und geprüft werden. Francis A. Schaeffer hat in einem Vortrag 1974 beim Kongress für Weltmission in Lausanne etwas gesagt, was unsere Beziehungen innerhalb der Gläubigen betrifft: *"Jede Gemeinde, jede Mission, jede christliche Schule sollte ein Testmodell sein, das die Welt ansehen kann, um darin eine Schönheit menschlicher Beziehungen zu zeigen, die in scharfem Kontrast zu der abschreckenden Hässlichkeit dessen steht, was der moderne Mensch in seiner Kunst malt, als Skulptur formt, im Kino zeigt - oder wie er andere Menschen behandelt."* (Francis A. Schaeffer)

Jonas Erne

http://daily-message.de/3940

© by daily-message.de | info@daily-message.de

Nr. 3941: Der Seelen Seligkeit

08. Jul 2013

"Und wenn ich Weissagung hätte und alle Geheimnisse wüßte
und alle Erkenntnis, und wenn ich allen Glauben besäße, so daß
ich Berge versetzte, aber keine Liebe hätte, so wäre ich nichts".

1. Korinther 13,2

Der Gedanke allein macht einen krank: Was wäre, wenn es nichts gäbe? Also gar nichts, überhaupt nichts - alles leer und hohl und niemals existierend. Sogar der Gedanke an das Nichts wäre unmöglich - gespenstisch und angsteinflößend. Aber immerhin wissen wir ja, daß es zumindest diesen Planeten, Menschen und Tiere gibt. Und auch dieses Sonnensystem mit all seinen Monden, Sternen und Planeten - immerhin, oder? Die Bibel sagt nun, daß man alles (wirklich alles) wissen und besitzen könnte dies aber ohne Liebe (also ohne Gott, der Liebe ist) eben soviel wert wäre wie nichts. Was braucht der Mensch wirklich um seinem (erstaunlichen) Dasein einen Sinn zu geben, damit unter dem Strich mehr als dieses ominöse *"Nichts"* heraus kommt? Tatsächlich Liebe! **Was kann der Seele auch mehr Seligkeit geben als Liebe? Was? Wer?** Aber nicht irgendeine Liebe oder eine rein menschlich definierte Liebe, die sich auf Geld, Sex, Fußball, Kinder und eine gewisse moralische Handlung konzentriert und sich darauf reduziert. Aber weder Herzblut und Leidenschaft für seinen Verein, erfolgreiches Geldverdienen, aufopfernde Kinderbetreuung, körperliche Exstase noch fanatische Moral, ist eine Liebe wie Gott sie sieht und meint. Es geht um mehr - um unsere ewige Seele und deren Seligkeit (1. Petrus 1, 8-9: *"Ihn habt ihr nicht gesehen und habt ihn doch lieb; und nun glaubt ihr an ihn, obwohl ihr ihn nicht seht; ihr werdet euch aber freuen mit unaussprechlicher und herrlicher Freude, wenn ihr das Ziel eures Glaubens erlangt, nämlich der Seelen Seligkeit"*)! Diese Welt vergeht, was wirklich zählt, sind die ewigen Werte - die Liebe und das Wort Gottes. Das hat sicherlich auch im Hier und Jetzt seine Bedeutung, aber zur vollen Entfaltung braucht es die Ewigkeit. Das ist das Ziel.

Die ewige Substanz der Liebe, Tiefe, Wahrheit, Kraft und Herrlichkeit des Lebens hat sich in der Person Jesu Christi offenbart. Paulus nennt das *"den überschwänglichen Reichtum seiner Gnade"* (Epheser 2,7). Gott hat sich nicht zähneknirschend und widerwillig dazu entschlossen die Welt zu retten, sondern er tat es aus ewiger, unbegreiflicher Liebe. In Johannes 3, 16-17 steht es: *"Denn so [sehr] hat Gott die Welt geliebt, daß er seinen eingeborenen Sohn gab, damit jeder, der an ihn glaubt, nicht verlorengeht, sondern ewiges Leben hat. Denn Gott hat seinen Sohn nicht in die Welt gesandt, damit er die Welt richte, sondern damit die Welt durch ihn gerettet werde"*. Letztlich ist es nur die Liebe, die uns die Sünden vergeben hat und den Gläubigen ewiges Leben in Gottes Reich schenkt. Jesus ist die Liebe. Und darum ist er auch der Weg, die Wahrheit und das Leben (Johannes 14,6). **Die Liebe hat immer recht. Darum ist Jesus ewig und größtmöglich hocherhoben.** Darum ist die Liebe hocherhoben - Glaube, Hoffnung und Liebe, aber die Liebe ist die Größte (1. Korinther 13,13). Es bleibt nur dies am Ende des Lebens. Ohne diese Liebe gäbe es keine Vergebung, keine Wiederherstellung, keine Neugeburt, keine neue Kreatur, keine Seligkeit der Seelen, keine Hoffnung, kein Ziel und keinen Sinn. Dann wäre tatsächlich alles nichts und leer und hohl und unerträglich dunkel und schwer. Aber dank sei Gott, daß er den Himmel zerrissen hat und Mensch wurde, um zu suchen und zu retten was verloren ist (Lukas 19,10). Amen!

Jörg Bauer

http://daily-message.de/3941
© by daily-message.de
info@daily-message.de

Daily-Message die tägliche Kurzandacht

Nr. 3942: Siehst du mich!?

09. Jul 2013

Ich gehe oder liege, so bist du um mich und siehst alle meine Wege.

Ps 139,3

Kleinkinder halten die Hand vor die Augen und sagen: Such mich. Was sie nicht sehen, das sehen sie nicht, obwohl sie direkt vor der Person stehen. Sie meinen auch, dass man sie nicht sieht. Später verstecken sie sich so, das man sie möglichst gar nicht findet oder sehr spät. Der Suchende sagt dann: Eins, zwei, drei x (Name wird genannt) verbrannt. Manche Menschen laufen auch mit rosa-roten Brillen durch die Welt und schauen sich die Situation schön. Einige Leute verstecken sich vor den Aufgaben und Problemen, die ihnen entgegenkommen. Sie flüchten oder suchen Ausreden, um sich vor der Bewältigung zu drücken. Mag sein, dass manche Sachen sich mit der Zeit von selbst erledigen, aber nicht alle.

"Siehst du mich" kann man als Frage und als Hilferufe lesen. Die Frage bzw. der Ruf kann von Jesus an mich gestellt werden, aber auch von mir zu Jesus.
Ich kann fragen bzw. rufen: Herr, siehst du mich und meine Situation, meine missliche Lage? Hilf mir daraus und hilf mir, dir zu vertrauen. In Jeremia 12,3 steht: Mich aber, HERR, kennst du und siehst mich und prüfst mein Herz vor dir. Reiß sie weg wie Schafe zum Schlachten, und sondere sie aus, dass sie getötet werden! In Notsituationen und Krisen, da denken wir bewusst an den, der uns eigentlich immer trägt.Oft meinen wir dann: Er hört mich ja gar nicht, weil er uns eben nicht so schnell hilft, wie wir es wollen.

Auch Jesus fragt und ruft: Siehst du mich?! Ich bin doch da und will dir helfen und zuhören. Komm doch zu mir. Jesus klopft auch bei jedem Menschen an und will fragen: Willst du mein Freund sein, darf ich dein Hirte sein? Wie verhalten wir uns dann? Halten wir naiv wie die Kinder die Hand vor die Augen oder wissen wir, was bisher in unserm Leben falsch lief, wollen es aber nicht preisgeben und verstecken uns deshalb bewusst vor ihm, damit er lange suchen muss? Wie pochte das Herz, wenn der Suchende ganz nah an meinem guten Versteck war. Wie pocht mein Herz und welche Gedanken gehen mir durch den Kopf, wenn ich mich bewusst vor Gott verstecke? Adam und Eva versteckten sich auch, als sie vom Baum der Erkenntnis gegessen hatten und Gott sie rief.

Oftmals verstecken wir aber auch Gott vor den andern und sagen ihnen nicht, wer unser Leben leitet und führt. Wir haben Angst vor dem Auslachen und den möglichen (eventuell) beruflichen Konsequenzen. Freundschaften könnten auseinander brechen, die man "ohne" Gott gepflegt hat. Wir leben nicht das Leben mit Gott nach außen und sagen / fragen so den / die anderen: Siehst du Gott, wie ich mit ihm lebe und auf ihn höre?

Dabei sagt Gott: Kommt her zu mir, ich will euch erquicken. Verstecke dich heute nicht vor Gott und verstecke nicht DEN vor den andern Menschen, der dich erschaffen hat und dich von ganzem Herzen liebt. Geh mit ihm freudig durch den Tag.

Gundi Hornbruch

http://daily-message.de/3942
© by daily-message.de info@daily-message.de

Nr. 3943: Verhasster Stolz

10. Jul 2013

"Diese sechs Dinge hasst der HERR, diese sieben sind ihm ein Gräuel: stolze Augen, falsche Zunge, Hände, die unschuldiges Blut vergießen, ein Herz, das arge Ränke schmiedet, Füße, die behände sind, Schaden zu tun, ein falscher Zeuge, der frech Lügen redet, und wer Hader zwischen Brüdern anrichtet".

Sprüche 6, 16-19

Interessanterweise wird bei den Dingen, die Gott hasst, der Stolz als erstes genannt. Wenn jemand sich selbst überschätzt (und somit andere automatisch unterschätzt) geht das stark in Richtung Hochmut und Einbildung, sowie der Neigung nach dem Bösen und der Sünde. Hochmut ist die Wurzel des Bösen. Darum hat Gott sich hier auch ganz klar festgelegt wie wir in 1. Petrus 5,5 lesen: *"Alle aber miteinander haltet fest an der Demut; denn Gott widersteht den Hochmütigen, aber den Demütigen gibt er Gnade"*. Stolz ist nicht nur eine negative Eigenschaft von Ungläubigen, auch Christen sind davon mitunter betroffen. **Ein frommer Stolz ist vielleicht sogar noch schlimmer, weil er gegen alles streitet, was Gottes Segen beeinhaltet.** Gott reagiert sozusagen *"empfindlich"* auf jede Form von Stolz und Hochmut - Jesaja 13,11: *"Ich will den Erdkreis heimsuchen um seiner Bosheit willen und die Gottlosen um ihrer Missetat willen und will dem Hochmut der Stolzen ein Ende machen und die Hoffart der Gewaltigen demütigen..."*. Durch Stolz glaubt man, sich Gott gegenüber emanzipieren zu können. Das war auch der Auslöser zur Rebellion des Satans und seiner stolzen Sünde gegen Gott (Jesaja 14,14). Sich dem HERRN unterzuordnen, vermeidet das Risiko abzuheben und auf andere arrogant herunterzusehen und nichts zu lernen und zu verstehen. Nur ein demütiger und somit einsichtiger Mensch, kann auf Gottes Gnade und sein Reden und Handeln hoffen. Der Stolz eines Herzens drückt sich in seinem Benehmen aus. In 1. Petrus 5, 6-7 lesen wir: *"So demütigt euch nun unter die gewaltige Hand Gottes, damit er euch erhöhe zu seiner Zeit. Alle eure Sorge werft auf ihn; denn er sorgt für euch"*. Wenn wir Jesus nachfolgen wollen, können wir das nicht wenn wir uns selbst hofieren und zu wichtig nehmen.

Keiner kann gleichzeitig sich selbst und Jesus Christus verherrlichen! Wenn wir in der Bibel lesen was der HERR hasst, können wir im Umkehrschluß leicht erkennen, was Gott liebt und von uns gerne sehen würde. In Sacharja 8,16 lesen wir entsprechend: *"Dies sind die Dinge, die ihr tun sollt: Redet nur die Wahrheit einer mit dem anderen! Fällt zuverlässigen und heilsamen Rechtsspruch in euren Toren"*! **Dazu gehört auch so etwas wie Zivilcourage, worunter man heute das Auftreten gegen die herrschende Meinung versteht, mit dem der Einzelne, ohne Rücksicht auf sich selbst, soziale Werte oder die Werte der Allgemeinheit (als Christen entsprechend die Werte Gottes) vertritt, von denen er selbst überzeugt ist.** Was Gott sich für uns wünscht, hat er ebenso klar definiert wie wir in Philipper 2, 1-5 lesen können: *"Ist nun bei euch Ermahnung in Christus, ist Trost der Liebe, ist Gemeinschaft des Geistes, ist herzliche Liebe und Barmherzigkeit, so macht meine Freude dadurch vollkommen, dass ihr eines Sinnes seid, gleiche Liebe habt, einmütig und einträchtig seid. Tut nichts aus Eigennutz oder um eitler Ehre willen, sondern in Demut achte einer den andern höher als sich selbst, und ein jeder sehe nicht auf das Seine, sondern auch auf das, was dem andern dient. Ein jeder sei gesinnt, wie Jesus Christus auch war"*. Das fordert von uns Ehrlichkeit und Selbstprüfung und nicht zuletzt immer wieder den Blick nach Golgatha, wo die Vergebung und jeder Neuanfang einen Namen hat: Jesus Christus!

Jörg Bauer

© by daily-message.de info@daily-message.de

Nr. 3944: Freude an Gott: Teil 1

11. Jul 2013

Freut euch im Herrn allezeit; abermals sage ich: Freut euch!

Philipper 4, 4

Wir leben in einer Zeit, in welcher man viel davon spricht, was Gott für uns getan hat, was Er für uns tut, was Er uns schenken möchte, was Er für uns bereit hält – aber wo wird noch darüber gepredigt, wer und wie Gott ist? Wo wird man noch dazu herausgefordert, sich auf den eifernden, eifersüchtigen, feurigen, mit Inbrunst liebenden aber auch über das Unrecht zürnenden Gott einzulassen? Es ist wunderbar, wenn wir uns an dem erfreuen können, was Gott alles für uns tut, getan hat, geschaffen hat – alles zu unserer Freude. Aber wie viel größer und besser ist eine Freude an Gott um Gottes Willen! Der Herr Jesus sagte: Selig sind, die nicht sehen und doch glauben. Heute würde Er wohl sagen: Selig sind, die nicht empfangen und doch Freude haben!

Die schlimmste Sünde oder anders gesagt: die Sünde schlechthin, wird in Jeremia 2, 13 genannt: *Mein Volk hat eine zweifache Sünde begangen: Mich, die Quelle des lebendigen Wassers, haben sie verlassen, um sich Zisternen zu graben, löchrige Zisternen, die kein Wasser halten!* Es ist die Sünde schlechthin, Gott als die Quelle unseres Lebens zu verlassen, um uns auf eine eigene, selbstgerechte Lebensgrundlage zu verlassen, die kein echtes Leben bringt. Es ist die Sünde schlechthin, Gott als die Quelle unserer Kraft zu verlassen, um uns auf unsere eigene, menschliche Stärke zu verlassen. Es ist die Sünde schlechthin, Gott als die Quelle unserer Freude zu verlassen, um unseren eigenen, weltlichen Freuden einen höheren Platz einzuräumen als Ihm, dem Herrn.

Paulus schreibt im ersten Kapitel des Römerbriefs von dieser Sünde: *Denn es wird geoffenbart Gottes Zorn vom Himmel her über alle Gottlosigkeit und Ungerechtigkeit der Menschen, welche die Wahrheit durch Ungerechtigkeit aufhalten, weil das von Gott Erkennbare unter ihnen offenbar ist, da Gott es ihnen offenbar gemacht hat; denn sein unsichtbares Wesen, nämlich seine ewige Kraft und Gottheit, wird seit Erschaffung der Welt an den Werken durch Nachdenken wahrgenommen, so daß sie keine Entschuldigung haben. Denn obgleich sie Gott erkannten, haben sie ihn doch nicht als Gott geehrt und ihm nicht gedankt, sondern sind in ihren Gedanken in nichtigen Wahn verfallen, und ihr unverständiges Herz wurde verfinstert. Da sie sich für weise hielten, sind sie zu Narren geworden und haben die Herrlichkeit des unvergänglichen Gottes vertauscht mit einem Bild, das dem vergänglichen Menschen, den Vögeln und vierfüßigen und kriechenden Tieren gleicht.* Was die Menschen also getan haben, war genau dies, was Gott dem Volk Israel durch Jeremia vorwirft: Sie haben Gott als Quelle von allem Guten verlassen und stattdessen die Schöpfung angebetet. Die Herrlichkeit des unvergänglichen Gottes vertauscht mit der Schöpfung! Und hier kommt nun, was uns alle das angeht: Wie viele Christen freuen sich mehr über die Erlösung, über die Geistesgaben, über die Vollmacht, die Gott ihnen gibt, über ihren Mund, mit dem sie Gott bezeugen können oder über ihre Gelehrsamkeit, mit der sie über göttliche Dinge philosophieren können, als über Gott Selbst! Da sie sich für weise hielten, sind sie zu Narren geworden. Da geht es nicht einfach nur um „die Ungläubigen da draußen“, nein, da sind wir alle herausgefordert, uns zu prüfen!

Eines Tages, wenn die ganzen Gerichte vorbei sein werden, und die Ewigkeit begonnen hat, dann werden wir sehen, wie das sein wird. Dann wird die Erlösung nicht mehr nötig sein, denn es wird in Gottes Gegenwart nur noch Erlöste geben. Es werden keine Geistesgaben mehr gebraucht, denn Gottes Reich wird vollkommen zu Ende gebaut sein. Es wird auch kein scharfsinniges Nachdenken oder ein gutes Mundwerk mehr nötig sein. Das Einzige, was dann noch zählen wird, ist die Frage, ob wir gelernt haben, Gott als Quelle unserer Freude zu sehen und zu genießen. Das höchste Ziel des Menschen ist es, Gott zu erkennen und sich an Ihm zu erfreuen. Und je mehr wir uns an Ihm erfreuen, desto mehr ist Er geehrt. Das heißt nun für uns, dass tatsächlich die Freude am Herrn unsere Stärke ist, und wenn wir zu Gottes Ehre leben wollen, sind wir dazu herausgefordert, diese Freude am Herrn zu suchen und darin zu wachsen. Wenn am Schluss eine Ewigkeit lang (und die ist dann doch eine recht lange Dauer) nur noch Gott da ist, wird sich zeigen, ob wir dies gelernt haben. Und ich kann mir vorstellen, dass es für manche von uns, die sich nie darum gekümmert haben, sondern immer nur die weltliche Freude oder die Freude an der Schöpfung und an den Gaben Gottes kennengelernt haben, wird diese Zeit wohl auch nicht ganz einfach sein.

Unsere Zeit prägt uns zu einer Konsumgesellschaft, die sich an dem erfreut, was man schnell haben kann. Freude an Gott ist nichts, was einem einfach so zufliegt. Man kann sie auch nicht kaufen. Sie will erarbeitet werden. Aber sie ist es wert, erarbeitet

zu werden, denn sie ist es, was in der Ewigkeit bleibenden Bestand haben wird. Was denkst Du, liebe Leserin, lieber Leser, wie können wir zu dieser Freude kommen?

Jonas Erne

http://daily-message.de/3944	
© by daily-message.de	info@daily-message.de

Daily-Message die tägliche Kurzandacht

Nr. 3945: Freude an Gott: Teil 2

12. Jul 2013

Freut euch im Herrn allezeit; abermals sage ich: Freut euch!

Philipper 4, 4

Gottes Befehl an uns, dass wir uns zu jeder Zeit freuen sollen, ist gewissermaßen ein Dilemma, in dem wir alle stecken. Denn niemand kann Freude machen. Freude ist eine Frucht des Geistes, und kann deshalb nur empfangen werden. So, wie der Baum sich nicht entscheiden kann, im Frühjahr Frucht zu tragen, ist es auch für uns nicht möglich, Freude durch einen reinen Akt des Willens zu empfangen. Sonst wäre es keine Frucht des Geistes, sondern eine Frucht des Willens. Nun haben wir einerseits also einen Befehl, der uns sagt, dass wir uns allezeit freuen sollen, andererseits aber keine Möglichkeit, diesen Befehl aus eigener Kraft zu befolgen. Ich glaube, dieses Dilemma ist eben gerade deshalb perfekt für uns gemacht, weil es uns in die Ver-Zwei-flung und in die Ent-Täuschung treiben soll.

Die Verzweiflung ist der Zustand, in welchem wir uns bewusst werden, dass es zwei (oder mehr) Dinge gibt, die man tun sollte, aber unter keinen Umständen selbst zusammenbringen kann. Deshalb ist Verzweiflung der Zustand des Hin- und Hergerissenseins zwischen zwei oder mehr Möglichkeiten. Zugleich bewirkt es auch Ent-Täuschung, also den Zustand, der eine Selbsttäuschung beendet. Solange man meint, dass man etwas selbst tun kann, täuscht man sich, deshalb ist diese Enttäuschung sehr hilfreich. Der Mensch in unserer modernen Konsumgesellschaft bildet sich sehr viel auf sich, auf seine Erfahrung, auf seinen Verstand, auf sein Vermögen, seine Erlebnisse und so weiter ein. Er braucht deshalb ganz dringend diesen Zustand der Verzweiflung und der Enttäuschung, um sich ganz neu auf das einlassen zu können, was Gott von ihm und für ihn möchte.

Noch einmal zurück zum Thema: Freude ist eine Frucht des Geistes. Psalm 1 sagt es deutlich, auch Jesus sprach oft von der Frucht, die wir bringen sollen. Im ersten Psalm heißt es von dem Gläubigen, dass er wie ein Baum ist, der an Wasserbächen gepflanzt ist und seine Frucht bringt zu seiner Zeit. Das Bild ist perfekt zugeschnitten auf unser Leben als Nachfolger Jesu. Betrachten wir dieses Bild aus dem ersten Psalm mal im Detail:

1. Wie ein Baum, der gepflanzt ist. Es ist ganz wichtig, dass wir uns bewusst sind: Gott hat uns da gewollt, wo wir sind. Wir sind in die richtige Zeit, in die richtige Familie, in das richtige Umfeld, an den richtigen Ort, und so weiter, hingestellt. Es ist kein Zufall, dass wir geboren wurden. Es war kein „Unglück“ oder sonst etwas Ähnliches, sondern Gott hat uns gewollt, geschaffen und an den richtigen Ort gepflanzt. Egal, wie schwierig die Menschen um uns sind, Gott hat uns genau zu ihnen geschickt, wir haben eine Verantwortung für den Umgang mit ihnen.
2. Gepflanzt an Wasserbächen. Ein Baum braucht Wasser, Licht und Nährstoffe für gesundes Wachstum. Deshalb haben wir Gottes Wort bekommen, dazu die Predigt in der Gemeinde, die Gemeinschaft mit anderen Gläubigen, und so weiter. Auch unsere Gemeinde ist der Ort, an den wir gepflanzt sind. Dort gehören wir hin, denn Gott hat die Predigt von Gottes Wort dazu bestimmt, uns zu helfen, wenn es uns an Glauben mangelt.
3. Damit ein Baum stark werden kann und zu einem stabilen Wurzelwerk kommen und an Stärke zunehmen, braucht er ziemlich viel Gegenwind. So sind die Schwierigkeiten in unserem Leben nicht etwa eine Strafe oder eine Art gestelltes Bein von Gott, selbst wenn uns das manchmal so vorkommt. Vielmehr dient es uns zum Besten, damit wir daran reifen, wachsen und stärker werden können.
4. Damit ein Baum viel Frucht bringen kann, ist es wichtig, dass er regelmäßig „beschnitten“, also zurückgeschnitten, wird. Bei einem Baum werden nur die stärksten Äste übrig gelassen, der Rest muss tüchtig zurückgeschnitten werden, damit die Kraft des Baumes nicht für die vielen schwachen Ästchen verschwendet wird, die nur wenig Frucht tragen können. Auch in unserem Leben gibt es Dinge, darin sind wir durch Schwierigkeiten und Gegenwind schon stark gewachsen, haben darin Vertrauen auf Gott gelernt, und andere Dinge, die bringen uns immer wieder in Versuchung, ihnen mehr zu vertrauen als Gott. Von solchen Dingen sagte Jesus mal, dass wir sie abhacken und wegwerfen sollen, wenn sie uns in solche Versuchung führen. Also: Unser Auftrag ist es, auf die Sachen freiwillig zu verzichten, die uns von Gott wegführen, und über all unser Tun immer wieder mit uns selbst ins Gericht gehen, uns prüfen, was es in unserem Leben gibt, was uns verführt. Davon spricht Paulus, wenn er in Bezug auf das Herrenmahl schreibt, dass es besser sei, wenn jeder sich selbst richten würde. Wenn wir es nämlich nicht selbst – freiwillig – tun, so muss es Gott tun, denn Er wird alles tun, um uns mit Seiner Liebe festzuhalten und nicht von Ihm weglaufen zu lassen.

5. Der Baum bringt Frucht zu seiner Zeit. Im Winter erholt er sich, im Frühjahr wächst er besonders stark, blüht im frühen Sommer und dann kommt die Frucht, die im Herbst dann geerntet werden kann. Die Frucht braucht ihre Zeit, aber sie kommt. Unsere Aufgabe ist es, alles aus dem Weg zu räumen, was die Frucht vom Wachsen abhalten kann. Mehr müssen wir gar nicht, ja, vielmehr: Wir können es gar nicht! Wenn wir unseren Teil dazu täglich tun und mit uns selbst ins Gericht gehen und auf das verzichten, was uns von Gott wegbringt, dann kann es gar nicht anders sein, als dass die Frucht wächst und irgendwann reif ist. Das ist das geistliche Gesetz von Saat und Ernte. Wer mit Tränen sät, wird mit Freuden ernten, sagt die Bibel. Es braucht Geduld, es braucht Ermutigung dazu, es braucht immer wieder damit weitermachen, aber gerade dadurch machen wir den Weg frei für das Wachstum der Freude in Gott.

Jonas Erne

http://daily-message.de/3945
© by daily-message.de | info@daily-message.de

Nr. 3946: Zeitgeist oder Gottes Geist

13. Jul 2013

Auch ihr wart tot durch eure Übertretungen und Sünden, in denen ihr früher gelebt habt nach der Art dieser Welt, unter dem Mächtigen, der in der Luft herrscht, nämlich dem Geist, der zu dieser Zeit am Werk ist in den Kindern des Ungehorsams.
Aber es kommt die Zeit und ist schon jetzt, in der die wahren Anbeter den Vater anbeten werden im Geist und in der Wahrheit; denn auch der Vater will solche Anbeter haben.

Eph 2,1-2 + Joh 4,23

Wenn man in den letzten Jahren die christliche Internetwelt ein wenig verfolgt hat, stellt man fest, dass es immer mehr und immer stärkere Auseinandersetzungen darüber gibt, was Christentum heute für uns bedeutet und wie es gelebt werden will.

Aktuellstes Beispiel hierfür sind die Diskussionen, die derzeit zu der neuen Orientierungshilfe der EKD geführt werden. Inwieweit müssen wir uns als Christen an die Lebenssituation in unserem Land anpassen, um noch in der heutigen Welt Leitlinien und Wegweiser zu bieten? Bleiben wir konservativ, gelten wir als nicht zeitgemäß und überholt. Gehen wir mit den neusten Trends, brechen wir mit den Traditionen unserer Väter und bauen etwas Eigenständiges auf.

Beides hat teils seine Berechtigung, aber im Extremen gelebt ist beides auch nicht richtig. Wer ein Christentum nach dem Motto "wenn wir uns nur alle lieb haben, ist alles gut" lebt, liegt genauso falsch, wie der, der meint mit Gesetzlichkeit Moral und Ordnung halten zu wollen.

Christus hat uns vom Gesetz befreit und doch sollen wir nun nicht zügellos leben. Die Bibel ist und bleibt das Wort Gottes. Ihre Leit- und Richtlinien gelten immer noch für uns, sie will uns ein Leben nach Gottes Maßstäben lehren, dass wir nicht in Sodom und Gomorrha enden.

Wenn wir den Geist Gottes in uns haben, wird er ein Zeuge für uns sein für den Willen Gottes gegen den Zeitgeist. Nichts spricht dagegen, in dieser unserer modernen Welt zu leben. Doch unsere Basis sollte immer das ewige und unumstößliche Wort Gottes sein. Wer die Bibel für Überholungsbedürftig hält, wer meint, das Wort Gottes an die heutigen Trends und Gegebenheiten anpassen zu müssen, der liegt falsch.

Wonach richtest du dein Leben aus: Nach dem Zeitgeist oder nach Gottes Geist? Nur ein Weg kann dir zum ewigen Heil helfen - und es ist nicht der breite Weg!

Ich wünsche dir noch einen gesegneten Tag.

Rainer Gigerich

© by daily-message.de info@daily-message.de

Nr. 3947: Steige auf

14. Jul 2013

Steige auf dieses Gebirge

5. Mose 32,49

Aufsteigen, Hochgehen, Hinzutreten evtl. auch entgegengehen. Was sagen diese Begriffe aus, welche Bedeutung geben sie für uns Christen wieder? Nun, sofern wir uns nicht fortbewegen, liegen und dort bleiben, wo wir uns gerade befinden, können gewisse „Vorwärts – Schritte“ in Richtung unseres Herrn Jesus Christus nicht von uns gemacht werden.

Gewiss sind wir nicht solche auserwählte Gefäße wie der große Knecht Gottes Mose, aber Gottes Stimme ruft auch uns unmissverständlich zu: „Steige auf“. Wozu aufsteigen ? Moses Ziel war Gottes Gegenwart zu spüren. Auch uns gilt Gottes Nähe zu suchen, vorwärtsgehen, uns bewegen, damit wir nicht irgendwann von all diesem negativen Einfluss, der um uns vorhanden ist, bewegt werden.

Sehr oft bleiben wir, in Gedanken, Gefühlen und Empfindungen „im Tal“, sei es in persönlichen Sichten oder auch auf die Entwicklung im Volk Gottes, sprich in Kirchen und Gemeinden. Mit Besorgnis werden die Geschehnisse betrachtet. Wir fragen uns, welches Ende es annehmen wird. All diese Fragen schwächten Moses nicht als er das Volk Israels führte, sondern Gott stärkte sein Glauben, sodass er auch im hohen Alter die Schwachheit der Natur besiegte und Gott entgegen gehen wollte.

David sagt in seinem Psalm 23, 4 über den guten Hirten: „Und ob ich schon wanderte im finstern Todestal, fürchte ich kein Unglück; denn du bist bei mir, dein Stecken und dein Stab, die trösten mich!“

Wir können sicherlich auch Gottes Trost in Anspruch nehmen, um aus dem persönlichen Tal herauszukommen und „aufsteigen auf dieses Gebirge“, wo Gottes Nähe und Gegenwart weilen.

Jesus ruft, hören wir auf seine Stimme, um nicht „im Tal“ wieder gefunden zu werden, wenn ER kommt.

Shimon Kephas

http://daily-message.de/3947

© by daily-message.de | info@daily-message.de

Nr. 3948: Empfindliche Ohren

15. Jul 2013

"Denn es wird eine Zeit kommen, da werden sie die gesunde Lehre nicht ertragen, sondern sich selbst nach ihren eigenen Lüsten Lehrer beschaffen, weil sie empfindliche Ohren haben; und sie werden ihre Ohren von der Wahrheit abwenden und sich den Legenden zuwenden. Du aber bleibe nüchtern in allen Dingen, erdulde die Widrigkeiten, tue das Werk eines Evangelisten, richte deinen Dienst völlig aus! "

2. Timotheus 4, 3-5

Gottes Ohren sind nicht hart (Jesaja 59,1) und das ist gut für uns und geistlich überlebenswichtig. Was uns Christen in dieser Welt betrifft, so können wir nicht darauf vertrauen, daß wir mit dem was wir hören, immer in rechter Weise umgehen können. Vor allem dann nicht, wenn es Dinge sind, die gegen die Seele streiten und den Glauben an das Evangelium kritisieren. In dem Fall sollten wir schlechte Hörer sein und uns eine gewisse Härte im Hören aneignen, und uns nicht beirren lassen durch Ungläubige, Besserwisser und dämonische Einflüsterungen. Das war damals die Sorge von Mose als Gott ihn zum Pharao schickte: *"Siehe, sie werden mir nicht glauben und nicht auf mich hören, sondern werden sagen: Der HERR ist dir nicht erschienen"* (2. Mose 4,1). Und wir können es denen nicht beweisen, die besonders empfindliche Ohren hierin haben, wenn jemand sagt, daß ihm Gott begegnet ist durch Glauben an das Evangelium von Jesus Christus, dem ewigen Sohn Gottes. Das klingelt in ihren Ohren - und es sind Alarmglocken, weil es ja bewiesen sei, daß die Bibel widerlegt ist und es Jesus niemals gegeben hat, und alles in der Bibel nur fiktive Geschichten seien. Aber wir können sicher sein, daß für solche Menschen das gilt, was wir in 1. Korinther 1, 18-21 lesen: *"Denn das Wort vom Kreuz ist eine Torheit denen, die verloren werden; uns aber, die wir selig werden, ist's eine Gotteskraft. Denn es steht geschrieben (Jesaja 29,14): »Ich will zunichte machen die Weisheit der Weisen, und den Verstand der Verständigen will ich verwerfen.« Wo sind die Klugen? Wo sind die Schriftgelehrten? Wo sind die Weisen dieser Welt? Hat nicht Gott die Weisheit der Welt zur Torheit gemacht? Denn weil die Welt, umgeben von der Weisheit Gottes, Gott durch ihre Weisheit nicht erkannte, gefiel es Gott wohl, durch die Torheit der Predigt selig zu machen, die daran glauben"*. **Und diese Zeiten, in denen die gesunde Lehre von der Vergebung der Sünden mehr und mehr ausgehöhlt, abgelegt, reduziert und kritisiert wird, ist in vollem Gange.** Sogar unter Menschen die sich Christen nennen, nimmt der stellvertretende Tod des Heilands am Kreuz nur noch eine untergeordnete Rolle ein. Vielen ist der blutige Tod Jesu am Kreuz von Golgatha zu einem Anstoß geworden.

Aber in Hebräer 9,22 steht: *"...ohne Blutvergießen geschieht keine Vergebung"*. Das wollen viele nicht hören. Im Blut ist das Leben wie wir in 3. Mose 17,11 lesen: *"Denn das Leben des Fleisches ist im Blut, und ich habe es euch auf den Altar gegeben, um Sühnung zu erwirken für eure Seelen. Denn das Blut ist es, das Sühnung erwirkt für die Seele"*. **Hier sollten wir Christen empfindliche Ohren haben. Ohren der Seele und des Herzens, die diese Botschaft hören, verstehen, annehmen und von Herzen glauben.** Und wir sollten dafür einstehen und Zeugnis unser Hoffnung geben die sich auf diese Liebestat Gottes in seinem Sohn beruft und darauf verlässt. Jesus ist das Leben (Johannes 14,6) und sein Blut hat den Gläubigen das gegeben, was Gott unter Leben versteht - ein erlöstes und vollkommenes Leben im Reich Gottes bis in alle Ewigkeit. Diese ewige Lehre und göttliche Botschaft (die nicht von dieser Welt ist) ist in einer Weise für uns gesund, die wir jetzt noch gar nicht recht abschätzen und erblicken können. Wie sehr wir die Vergebung unserer Sünden nötig hatten, werden wir erst im Himmel vollends begreifen und sehen. Dann wird unsere Freude und Dankbarkeit kein Ende nehmen. Wir haben noch einen Weg zu gehen auf dieser Erde - jeder für sich - aber die Ewigkeit rückt näher. Auch wenn die Angriffe, Vorurteile, Verfolgungen, Anfeindungen und Boshaftigkeiten weiter voranschreiten, wissen wir doch in unserer Seele durch den Heiligen Geist, was uns in Person Jesus Christus geschenkt worden ist. So können wir mit Paulus in 2. Korinther 1, 3-5 sagen und feststellen: *"Gelobt sei der Gott und Vater unseres Herrn Jesus Christus, der Vater der Barmherzigkeit und Gott alles Trostes, der uns tröstet in all unserer Bedrängnis, damit wir die trösten können, die in allerlei Bedrängnis sind, durch den Trost, mit dem wir selbst von Gott getröstet werden. Denn wie die Leiden des Christus sich reichlich über uns ergießen, so fließt auch durch Christus reichlich unser Trost"*.

Jörg Bauer

http://daily-message.de/3948
© by daily-message.de | info@daily-message.de

Nr. 3949: Jesus, der Gekreuzigte

16. Jul 2013

"So bin auch ich, meine Brüder, als ich zu euch kam, nicht gekommen, um euch in hervorragender Rede oder Weisheit das Zeugnis Gottes zu verkündigen. Denn ich hatte mir vorgenommen, unter euch nichts anderes zu wissen als nur Jesus Christus, und zwar als Gekreuzigten. Und ich war in Schwachheit und mit viel Furcht und Zittern bei euch. Und meine Rede und meine Verkündigung bestand nicht in überredenden Worten menschlicher Weisheit, sondern in Erweisung des Geistes und der Kraft, damit euer Glaube nicht auf Menschenweisheit beruhe, sondern auf Gottes Kraft".

1. Korinther 2, 1-5

Wenn wir von Jesus Christus sprechen und an ihn denken, sollte für uns die entscheidende Tatsache seiner Kreuzigung und Auferstehung im Mittelpunkt stehen. Dies verkünden wir ja auch im Abendmahl wie in Lukas 22, 19-20 steht: *"Und er nahm das Brot, dankte, brach es, gab es ihnen und sprach: Das ist mein Leib, der für euch gegeben wird; das tut zu meinem Gedächtnis! Desgleichen [nahm er] auch den Kelch nach dem Mahl und sprach: Dieser Kelch ist der neue Bund in meinem Blut, das für euch vergossen wird"*. Jesus hat sicherlich sehr vieles getan und alles war göttlichen Ursprungs und von ewiger Tragweite. Wir wissen vieles nicht. In Johannes 21,15 steht: *"Es sind aber noch viele andere Dinge, die Jesus getan hat; und wenn sie eines nach dem anderen beschrieben würden, so glaube ich, die Welt würde die Bücher gar nicht fassen, die zu schreiben wären"*. Aber was wir wissen und auch wissen müssen als Nachfolger Jesu Christi, ist der tiefe Sinn und Zweck der Mission des Sohnes Gottes auf dieser Erde. Wir verkünden das Evangelium und leben auch unser tägliches Leben auf der Grundlage der Vergebung der Sünden, die auf Golgatha geschehen ist. **Wir machen aus Jesus keinen humanistischen Weltverbesserer, sondern sehen in ihm das Lamm Gottes, welches zur Schlachtbank geführt wurde.** In Jesaja 53,7 lesen wir das: *"Er wurde misshandelt, aber er beugte sich und tat seinen Mund nicht auf, wie ein Lamm, das zur Schlachtbank geführt wird, und wie ein Schaf, das verstummt vor seinem Scherer und seinen Mund nicht auftut"*. Diesen Jesus wollen viele nicht sehen und ertragen. Aber unsere Sünden haben das nötig gemacht und es ist nichts als unverdiente Gnade und himmlische Barmherzigkeit, die uns aus der Finsternis zum Licht gebracht hat. Die Vergebung der Sünden durch den Glauben an Tod und Auferstehung von Gottes Sohn Jesus Christus an meiner Stelle ist das Evangelium! Darin leben, bestehen und laufen wir wenn wir uns Erlöste nennen dürfen. Und das dürfen wir wissen, weil Gottes Geist es unserem eigenen Geist offenbart - wir sind und bleiben Kinder Gottes (Römer 8,16)!

Es ist letztlich das Geheimnis Gottes - seine Menschwerdung - wir können das nicht wirklich ergründen und verstehen. Wir können die Ewigkeit nicht denken und den ewigen Heilsplan nicht durchleuchten. Aber wir können von Herzen daran glauben und für uns persönlich in Anspruch nehmen. Das ist der Wille Gottes. Der Satz in Johannes 6,29 bringt es auf den Punkt: *"Das ist das Werk Gottes, daß ihr an den glaubt, den er gesandt hat"*. Und was konkret sollen wir glauben? Petrus sagte in Apostelgeschichte 10, 42-43: *"Und er hat uns geboten, dem Volk zu verkündigen und zu bezeugen, daß Er der von Gott bestimmte Richter der Lebendigen und der Toten ist. Von diesem legen alle Propheten Zeugnis ab, daß jeder, der an ihn glaubt, durch seinen Namen Vergebung der Sünden empfängt"*. Darum geht es. **Wir glauben nicht an Gott als einen Flaschengeist und Wünscheerfüller oder als letzte Option, wenn mir in meinem Leben nicht viel gelingt.** Auch nicht an seinen Namen in Form eines nebulösen Beschwörungsrituals, um Dinge in Bewegung zu setzen, die meinem Willen entsprechen, aber nicht dem von Gott. In 2. Timotheus 3, 2-5 werden wir ausdrücklich vor einer ganz verkehrten Glaubenseinstellung gewarnt - denn hier müssen (leider) auch Gläubige angesprochen werden: *"Denn die Menschen werden sich selbst lieben, geldgierig sein, prahlerisch, überheblich, Lästerer, den Eltern ungehorsam, undankbar, unheilig, lieblos, unversöhnlich, verleumderisch, unbeherrscht, gewalttätig, dem Guten feind, Verräter, leichtsinnig, aufgeblasen; sie lieben das Vergnügen mehr als Gott; dabei haben sie den äußeren Schein von Gottesfurcht, deren Kraft aber verleugnen sie. Von solchen wende dich ab"*! Ein Atheist hat noch nicht einmal einen Schein von Gottesfurcht. Wenn wir Jesus als den Gekreuzigten sehen, wahrnehmen und so an ihn glauben, bewahrt uns das auch vor Oberflächlichkeit, Leichtgläubigkeit und Überheblichkeit in jeder Form. Gott wurde Mensch und hat sich für dich und mich

erniedrigt bis zum Tod (Philipper 2, 5-8). Das ist der Grund und Boden unseres Heils - und deine einzige Rechtfertigung vor dem heiligen und ewigen Gott.

Jörg Bauer

http://daily-message.de/3949	
© by daily-message.de	info@daily-message.de

Daily-Message die tägliche Kurzandacht

Nr. 3950: Praktische Lebensanweisungen – Teil 1

17. Jul 2013

Richtet euch nach dem, was ihr von mir gelernt, empfangen, gehört und gesehen habt und tut es! Der Gott des Friedens wird mit euch sein.

Phil. 4,8+9

Paulus gibt praktische Anweisungen, wie Christen leben sollen.

»Daher, meine geliebten und ersehnten Brüder, die ihr meine Freude und mein Siegeskranz seid: Steht fest in eurem Glauben an den Herrn Jesus! Euodia und Syntyche ermahne ich, einmütige Gesinnung zu haben im Herrn. Ich bitte auch dich, mein rechtmäßiger Gefährte. dass du dich ihnen annimmst. Sie haben mit mir für die Sache des Evangeliums gekämpft, zusammen mit Klemens und meinen übrigen Mitarbeitern, deren Namen im Buch des Lebens stehen. Freut euch im Herrn allezeit! Noch einmal sage ich euch:Freut euch! Allen Menschen soll eure Güte und Freundlichkeit bekannt werden, denn der Herr ist nahe! Seid um nichts besorgt, sondern in allem sollen durch Gebet und Flehen eure Bitten vor Gott bekannt gemacht werden, und der Friede Gottes, der allen Verstand übersteigt, wird eure Herzen und eure Gedanken in Jesus festhalten und schützen. Im übrigen, Brüder, alles was aufrichtig und wahr ist; alles, was ehrbar ist; alles was gerecht ist; alles, was rein ist; alles, was angenehm ist; alles, was erfreulich ist; wenn es irgendeine Tugend oder ein Lob gibt; darüber denkt nach! Richtet euch nach dem, was ihr von mir gelernt, empfangen, gehört und gesehen habt und tut es! Der Gott des Friedens wird mit euch sein.« (Philipper 4:1-9)

Paulus hat die Christen in Philippi ins Herz geschlossen. Er hat Sehnsucht nach ihrer Gemeinschaft. Er sagt "Freunde" zu ihnen. Er hat sie zum Glauben an Jesus geführt und nun möchte er, dass sie in diesem Glauben fest verankert bleiben und wachsen können. Er gibt ihnen Ratschläge, wie man als Christ standhaft und im Glauben fest bleiben kann.

1. Achtet auf eure Beziehungen zueinander als Christen
»Euodia und Syntyche ermahne ich, einmütige Gesinnung zu haben im Herrn. Ich bitte auch dich, mein rechtmäßiger Gefährte. dass du dich ihnen annimmst. Sie haben mit mir für die Sache des Evangeliums gekämpft, zusammen mit Klemens und meinen übrigen Mitarbeitern, deren Namen im Buch des Lebens stehen.« Solange eine Gemeinde in Einmütigkeit und Einheit Schulter an Schulter fest zusammensteht, ist sie unbezwingbar. Deshalb sucht der Feind immer nach Rissen und Spaltungen in einer Gemeinde, um diese dann auszunutzen. Einer der häufigsten Gründe für Spaltungen sind erfahrungsgemäß persönliche Reibereien.
Euodia und Syntyche, zwei Frauen in Philippi, sind in solche Streitigkeiten geraten. Es handelt sich nicht um eine Auseinandersetzung bezüglich der christlichen Lehre, sondern persönlicher Angelegenheiten. Deshalb stellt sich Paulus weder auf die eine noch die andere Seite; er ermahnt die beiden Frauen, sich wieder zu einigen. Durch diese Auseinandersetzung könnte die Einheit der ganzen Gemeinde gefährdet sein. Paulus kritisiert sie auch nicht. Er appelliert an die anderen, den beiden zu helfen, Frieden zu schließen. Das Schlüsselwort lautet: "rechtmäßiger Gefährte". Als Christen stehen wir gemeinsam unter dem sanften und leichten Joch von Jesus »Nehmt auf euch mein Joch und lernt von mir; denn ich bin sanftmütig und von Herzen demütig; so werdet ihr Ruhe finden für eure Seelen; denn mein Joch ist sanft und meine Last ist leicht!« (Matth 11:29.30) Wir können in der Gemeinde nicht alle in eine andere Richtung ziehen. Daraus entsteht nur ein Durcheinander.

2. Achtet auf eure Beziehung zum Jesus
»Freut euch im Herrn allezeit! Noch einmal sage ich euch:Freut euch! Allen Menschen soll eure Güte und Freundlichkeit bekannt werden, denn der Herr ist nahe! Seid um nichts besorgt, sondern in allem sollen durch Gebet und Flehen eure Bitten vor Gott bekannt gemacht werden, und der Friede Gottes, der allen Verstand übersteigt, wird eure Herzen und eure Gedanken in Jesus festhalten und schützen.« Der Schlüssel, um im Glauben standhaft zu bleiben ist die Qualität, die Entschlossenheit und Tiefe unserer Beziehung zu Jesus. Oberflächlichkeit schadet. Paulus rät, uns allezeit im Herrn zu freuen. Die Freude des Herrn ist unsere Stärke ist. Wenn wir uns unabhängig von Lebensumständen in Jesus freuen können, dann kann uns nichts erschüttern.
Fortsetzung folgt...

Gundi Hornbruch

http://daily-message.de/3950	
© by daily-message.de	info@daily-message.de

Nr. 3951: Praktische Lebensanweisungen – Teil 2

18. Jul 2013

Richtet euch nach dem, was ihr von mir gelernt, empfangen, gehört und gesehen habt und tut es! Der Gott des Friedens wird mit euch sein.

Phil. 4,8+9

Paulus rät weiter: "Erwartet den Herrn"! Wir sollen allen Menschen mit Güte und Freundlichkeit begegnen, weil Jesus bald wiederkommt. Wir sollen darauf verzichten, unser Recht einzufordern und nicht leben. Güte und Freundlichkeit ist das Gegenteil von Zank und Rache. Der Ausdruck: "Der Herr ist nahe!" hat eine doppelte Bedeutung: 1. Es drückt aus, dass die sichtbare Wiederkunft von Jesus zeitlich nahe ist. Wir sollen dafür bereit sein. 2. Jesus ist uns nahe, weil er durch den heiligen Geist mitten unter uns anwesend ist, Wir können ihn spüren, mit ihm reden und seine Stimme im Herzen hören. Machen wir uns das bewusst, können wir im Glauben standhaft bleiben.

Der dritte Ratschlag bezieht sich auf das Gebet. Gebet und Sorgen vertragen sich nicht besonders gut. Ein Leben, das von Sorgen regiert wird, führt zum Ruin; das Leben, das vom Gebet regiert wird, führt zum Erfolg. In allen Lebenslagen sollen wir aus den Sorgen Gebetsanliegen machen. In der Umsetzung will es nicht immer so einfach klappen. Diese Art zu beten hat auch noch eine Verheißung: Der Friede Gottes, der alles menschliche Begreifen und Verstehen übersteigt, bewahrt unsere Herzen und Gedanken. Gott tauscht Sorgen gegen Frieden um. Gleichzeitig ist es der Frieden, der uns bei Gott hält, der Schutz und Sicherheit für unser Herz und unsere Gedanken bietet!

3. Achtet auf euer Denken!
»Im übrigen, Brüder, alles was aufrichtig und wahr ist; alles, was ehrbar ist; alles was gerecht ist; alles, was rein ist; alles, was angenehm ist; alles, was erfreulich ist; wenn es irgendeine Tugend oder ein Lob gibt; darüber denkt nach!« Wie wir denken, nimmt Einfluss auf alle unsere Lebensbereiche. Das Sprichwort sagt: "Säe einen Gedanken und ernte eine Tat; säe eine Tat und ernte einen Charakter; säe einen Charakter und ernte ein Schicksal." Paulus weiß um diese Folgekette und ermahnt uns, auf unsere Gedanken zu achten. Unsere Umwelt und der "Feind" konfrontieren uns täglich mit Bildern, Eindrücken und Aussagen, die unsere Gedankenwelt beeinflussen. Wir können nicht verhindern, dass ungute Gedanken in unseren Köpfen auftauchen. Schlechte Gedanken vertreibt man, indem man sie durch gute ersetzt. Was wir denken, können andere Menschen nicht sehen. Es gehört zum verborgenen Leben mit Gott, aber wie es dort aussieht ist lebenswichtig. Das Fundament eines Hauses muss okay sein, die Stürme (des Lebens) zu überstehen. Füllen wir das Denken mit positiven Gedanken.

4. Achtet auf das Vorbild anderer Christen
»Richtet euch nach dem, was ihr von mir gelernt, empfangen, gehört und gesehen habt und tut es! Der Gott des Friedens wird mit euch sein.« Paulus stellt sich selbst als Vorbild hinzu und ermutigt die Philipper, ihm nach zu eifern. Wir lernen durch Sehen und Nachmachen. Die klügste Kindererziehung bringt nichts, weil die Kinder uns als Eltern nachmachen; so in der Clique, im Sport, im Beruf, im Alltag. Wir orientieren wir uns nach Vorbildern. Es ist wichtig, welche Vorbilder wir uns auswählen. Paulus ermutigt, auf das Vorbild reifer Christen zu achten und es ihnen nachzumachen.

Paulus ermutigt uns, das in die Tat umzusetzen, was er uns vermittelt hat. Wir sollten Streit vermeiden und mit anderen Christen in Eintracht zusammenleben. Wir müssen es einüben, aus unseren Sorgen Gebetsanliegen zu machen. Wir dürfen es trainieren, gute Gedanken zu denken. Wir können das tun, was wir im Leben von geistlichen Vorbildern sehen. Wenn wir das tun, dann wird Gott mit uns sein, uns unterstützen, helfen und bei uns bleiben.

Gundi Hornbruch

© by daily-message.de | info@daily-message.de

Daily-Message die tägliche Kurzandacht

Nr. 3952: Das schmutzige Böse

19. Jul 2013

"Niemand sage, wenn er versucht wird: Ich werde von Gott versucht. Denn Gott kann nicht versucht werden zum Bösen, und er selbst versucht auch niemand; sondern jeder einzelne wird versucht, wenn er von seiner eigenen Begierde gereizt und gelockt wird. Danach, wenn die Begierde empfangen hat, gebiert sie die Sünde; die Sünde aber, wenn sie vollendet ist, gebiert den Tod. Irrt euch nicht, meine geliebten Brüder: Jede gute Gabe und jedes vollkommene Geschenk kommt von oben herab, von dem Vater der Lichter, bei dem keine Veränderung ist, noch ein Schatten infolge von Wechsel. Nach seinem Willen hat er uns gezeugt durch das Wort der Wahrheit, damit wir gleichsam Erstlinge seiner Geschöpfe seien".

Jakobus 1, 13-18

Jakobus macht uns einiges klar, was wir wohl manchmal aus den Augen zu verlieren scheinen, wenn es darum geht unser Leben und unsere Umstände in rechter Weise wahrzunehmen. Wir Menschen und auch wir gläubigen Menschen, haben von Jugend an ein böses Herz (1. Mose 8,21) was zu allem Bösem fähig ist. In Jesaja 32,6 steht geschrieben: *"Denn der gemeine Mensch redet Gemeinheit, und sein Herz bereitet Böses vor, indem er ruchlos handelt und Irreführendes ausspricht über den Herrn, indem er die hungrige Seele leer läßt und dem Durstigen das Trinken verwehrt"*. Wie sehr unterscheiden wir uns doch von Gott, dem *"Vater der Lichter"*. Gott ist Licht, und wer die Wahrheit tut, der kommt zu diesem Licht (Johannes 3,21). Salomo schreibt in Prediger 8,6: *"Denn für jedes Vorhaben gibt es eine Zeit und ein Gericht; denn das Böse des Menschen lastet schwer auf ihm"*. Gott ist nie an etwas Bösem beteiligt. **Was uns angreift, belastet, verführt und bedrängt und letztlich zur Sünde führt, ist allein das Resultat unseres bösen Herzens.** Das mag hart klingen und nicht immer empfinden wir das so drastisch, aber Jakobus macht uns das unmissverständlich klar, daß alles, was zwischen mir und Gott trennend steht (das ist die Definition von Anfechtung) aus mir selbst heraus kommt. Nicht Gott hat mich in Situationen gebracht die mich zu Fall brachten, oder mit Veranlagungen bestückt, die mich schwach und leicht verführbar machten, sondern dies alles ist das Werk meines bösen Herzens. In Markus 7, 21-23 steht entsprechend: *"Denn von innen, aus dem Herzen des Menschen, kommen die bösen Gedanken hervor, Ehebruch, Unzucht, Mord, Diebstahl, Geiz, Bosheit, Betrug, Zügellosigkeit, Neid, Lästerung, Hochmut, Unvernunft. All dieses Böse kommt von innen heraus und verunreinigt den Menschen"*. Wenn wir uns ungeschminkt und aufrichtig, also wahrhaftig erkennen, wird uns auch klar, was auf Golgata wirklich geschehen ist.

Dort hat Jesus Christus, der ewige Sohn des allmächtigen Gottes, das Trennende zwischen Gott und dem Menschen weggetan und vernichtet. Der Lohn der Sünde ist der Tod (Römer 6,23) und die Macht des Todes hatte der Teufel (Hebräer 2,14). Und Jesus Christus ist aus diesem Grund in die Welt gekommen: *"Wer Sünde tut, der ist vom Teufel; denn der Teufel sündigt von Anfang an. Dazu ist erschienen der Sohn Gottes, dass er die Werke des Teufels zerstöre"* (1. Johannes 3,8). Gläubige und neugeborene Menschen wurden nicht recycelt, sondern von Grund auf erneuert, denn anders ginge es nicht. Durch die Neugeburt aus Wasser und Geist entsteht eine neue Kreatur (2. Korinther 5,17). **Der alte Mensch mit seinem bösen Herzen ist mit Jesus Christus am Kreuz mitgestorben und nicht mehr auferstanden.** Darin sollen wir leben, nicht den alten Menschen, sondern den neuen Menschen, nicht das steinerne Herz, sondern das fleischerne Herz, nicht das Böse, sondern das Gute. Wir leben noch im Glauben und nicht im Schauen und warten noch auf die Erlösung unseres Leibes, aber wir sind schon jetzt Kinder Gottes - 1. Johannes 3,2: *"Meine Lieben, wir sind schon Gottes Kinder; es ist aber noch nicht offenbar geworden, was wir sein werden..."*. Es ist noch nicht greifbar, und manchmal ist uns das Böse näher als das Gute, weil wir noch im Fleisch leben. Das Fleischliche ist vergänglich und wird Gott niemals dienen, was es auch nicht kann. Vieles ist hier auch eine Frage der inneren Einstellung (Gesinnung). Salomo schreibt in Sprüche 11,27: *"Wer nach Gutem strebt, trachtet nach Gottes Wohlgefallen; wer aber das Böse sucht, dem wird es begegnen"*. Trauen wir nicht unserem Herzen, sondern Gottes Wort und seiner Wahrheit und überwinden wir das Böse dadurch, indem wir Gutes tun aus der Kraft des Glaubens (Römer 12,21).

Jörg Bauer

http://daily-message.de/3952	
© by daily-message.de	info@daily-message.de

Nr. 3953: Ungeistliche Altweiberfabeln

20. Jul 2013

"Die ungeistlichen Altweiberfabeln aber weise zurück; übe dich selbst aber in der Frömmigkeit!"

1. Timotheus 4,7

Was Paulus mit *"Altweiberfabeln"* meint, schreibt er in seinem zweiten Brief an Timotheus im Kapitel 2, Vers 23: *"Aber die törichten und unnützen Fragen weise zurück; denn du weißt, dass sie nur Streit erzeugen"*. Solche Erfahrungen haben vermutlich schon viele Christen gemacht, und manchmal hat man dabei den Eindruck, je klarer und eindeutiger eine biblische Aussage ist, umso mehr wird sie kritisiert und in Frage gestellt. Selbst unter den Christen reissen die Diskussionen nicht ab, wie man was, gefälligst zu verstehen hat und wie nicht. Da ist manchmal zwischen Anmaßung und Wichtigtuerei auf der einen Seite, und Nüchternheit sowie Erkenntnis auf der anderen Seite, ein schmaler Grad. Solange man nicht am Evangelium der Gnade rüttelt, sollte sich in Lehrfragen jeder seiner Meinung gewiss sein und Frieden halten (Römer 14,5). Es ist der Wille des Teufels, Geschehnisse und Wahrheiten zu zerreden und in Frage zu stellen (1. Mose 3,1: *"Aber die Schlange war listiger als alle Tiere auf dem Felde, die Gott der HERR gemacht hatte, und sprach zu der Frau: Ja, sollte Gott gesagt haben: Ihr sollt nicht essen von allen Bäumen im Garten?"*). Das war so eine unnütze und törichte Frage wovon Paulus schrieb. **An Gottes Wort gab und gibt es nichts argwöhnisch zu hinterfragen. Vor allem nicht, wenn man gar nicht an der Wahrheit interessiert ist.** Manche eigenen Interpretationen sind nicht nur überflüssig, sondern oft auch gefährlich, wie wir an den weitere Ereignissen im Garten Eden erkennen konnten. Das biblische Zeugnis über den Teufel ist zum Beispiel nicht interpretierbar wie wir in Johannes 8,44 lesen können: *"Der Teufel ist von Anfang an ein Mörder gewesen und hat niemals etwas mit der Wahrheit zu tun gehabt, weil es in ihm keine Wahrheit gibt. Wenn er lügt, so entspricht das seinem Wesen; denn er ist ein Lügner und alle Lüge stammt von ihm"*.

Was Paulus sich von Timotheus und auch uns wünscht, lesen wir in 2. Timotheus 2, 24-26: *"Ein Knecht des Herrn aber soll nicht streitsüchtig sein, sondern freundlich gegen jedermann, im Lehren geschickt, der Böses ertragen kann und mit Sanftmut die Widerspenstigen zurechtweist, ob ihnen Gott vielleicht Buße gebe, die Wahrheit zu erkennen und wieder nüchtern zu werden aus der Verstrickung des Teufels, von dem sie gefangen sind, zu tun seinen Willen"*. Es gibt sicherlich auch gläubige und ungläubige Menschen, die ohne böse Absichten, oder weil sie sich für klüger halten als andere, so manche Fragen haben oder einfach unsicher sind oder sogar in seelischen Nöten sich befinden. Wichtig ist, solchen Menschen auch mit Respekt und Ernsthaftigkeit zu begegnen und nicht jede kritische Anfrage als persönlichen Angriff auf sich oder sogar Gott zu werten. **Persönliche Eitelkeiten sollten kein Gradmesser für Wahrheit und Offenheit sein.** Wer an Jesus Christus glaubt, der darf auch schwach sein! Im Römerbrief, Kapitel 14, 1-3 schreibt Paulus: *"Den Schwachen im Glauben nehmt an und streitet nicht über Meinungen (Luther: verwirrt die Gewissen nicht). Der eine glaubt, er dürfe alles essen; wer aber schwach ist, der isst kein Fleisch. Wer isst, der verachte den nicht, der nicht isst; und wer nicht isst, der richte den nicht, der isst; denn Gott hat ihn angenommen"*. Wir sollten also unterscheiden, ob jemand schwach ist im Glauben, oder stark im Unglauben? Vielleicht kann man auch schwach im Unglauben sein? Solchen dürfte eine gute Antwort und ein wahres Wort in aller Liebe und Wertschätzung (und mit Geschick) ein echter Segen sein, so daß Gott dann tatsächlich Raum zur Buße und Bekehrung schenkt (2. Timotheus 2,25).

Jörg Bauer

http://daily-message.de/3953

© by daily-message.de | info@daily-message.de

Nr. 3954: BND, NSA und Consorten

21. Jul 2013

Wer nun mich bekennt vor den Menschen, den will ich auch bekennen vor meinem himmlischen Vater.

Mt 10,32

In den letzten Tagen ist durch PRISM "Ausspähen" das große Thema. Sei es, was wir im Internet besuchen und schreiben, seien es unsere Emails, Telefonate oder Briefe. Nichts scheint heute mehr zur Privatsphäre zu gehören, alles wird gespeichert, gefilmt und abgehört.

Neben vielen Menschen, die sich zurecht darüber aufregen, gibt es jedoch auch Stimmen, die sagen: "Ich habe nichts zu verbergen". Wer hat auch schon etwas dagegen, wenn Verbrecher und Terroristen aufgespürt werden? Ich verstoße nicht gegen unsere Gesetze, was soll mir also passieren?

Noch leben wir zur Zeit in einem Staat, in dem man sich solch eine Meinung leisten kann. Doch wir brauchen gar nicht so weit zu schauen, in die Krisenregionen der Welt oder auch in unsere Vergangenheit, sei es in der DDR oder auch im Dritten Reich. Hier und heute haben wir das Glück, denken und sagen zu können, was wir wollen. Doch was wird sein, wenn sich auch bei uns wieder einmal die Situation ändert?

Wer hier die Daily-Message-Mail abonniert hat, wer allein schon unsere Seite besucht oder uns auch nur bei Facebook folgt, der outet sich als Christ oder zumindest als jemand, der am Christentum interessiert ist. Meint ihr, es fällt keinem Geheimdienst auf, wenn ich täglich hunderte von Mails mit Andachten verschicke?

Christenverfolgung war und ist immer ein Thema in unserer Welt. Überall, wo nicht eine freiheitlich, demokratische Grundordnung herrscht, leben Christen in ständiger Gefahr, sei es in kommunistischen Ländern oder in Regionen, in denen der Islam die Macht hat. Wer weiß, wie es bei uns in ein paar Jahren aussehen wird ...

Gehören wir zur Bekennenden Kirche oder suchen wir uns eine Tarnkappe, wenn es einmal schwierig wird?
Jesus sagt: "Wer nun mich bekennt vor den Menschen, den will ich auch bekennen vor meinem himmlischen Vater."

So überlege genau, wie du heute lebst, unsere Zeit vergisst nie mehr. Deine Entscheidung wird Folgen haben - hier vor den Menschen und später einmal vor unserem himmlischen Vater.

Welchen Weg gehst du? Welches ist dein Ziel?

Ich wünsche dir einen gesegneten Tag

Rainer Gigerich

© by daily-message.de
info@daily-message.de

Daily-Message die tägliche Kurzandacht

Nr. 3955: Grenzerweiterung

22. Jul 2013

Er war es, der zum Gott Israels betete: »Segne mich doch und erweitere mein Gebiet! Sei bei mir in allem, was ich tue, und bewahre mich vor allem Kummer und Schmerz!« Und Gott erfüllte ihm seine Bitte

1.Chronik 4/10

Jesus Nachfolge erfordert für mich auch großen Mut, den ich oftmals nicht habe. Ich bin zwar bereit zu gehen, doch führt mich mein Weg oftmals an meine Grenzen. Obwohl ich nach außen hin sehr selbstbewusst wirke, bin ich in bestimmten Dingen nicht sehr mutig. Vieles behindert meinen Weg weil ich mich nicht weiter wage, als es meine eigene Sicht von Sicherheit erlaubt. Es liegt gewiss darin, dass man mir in meiner Kindheit nichts zutraute, denn man gab mir das Gefühl alleine nichts zu schaffen. Ich las in der Bibel das einfache Gebet des Jabez und obwohl mir die Verse 9/10 in der 1.Chronik über die Person Jabez und seiner Geschichte nichts aussagen, ist dieses Gebet von ihm immer wieder in meinen Gedanken .“Herr erweitere mein Gebiet, erweitere meine Grenzen!“ und ich erlebte staunend in den Jahren mit ihm, immer wieder seine Wundertaten. Als ich zum Glauben kam, hatte ich wenig gesundes Selbstvertrauen und Gott zeigte mir meinen Wert in seinen Augen. Ich litt an Panikattacken und er befreite mich davon. Ich hörte mit ihm zu Rauchen auf und er gab mir weit aus längeren Atem. Er gab mir seine Kraft in so manchen Dingen und er gab mir nicht nur den Mut gegen meine Angst anzustehen, wenn ich einen Auftrag in seinem Namen vollbringen solle, nein er gab mir bis jetzt auch das Gelingen. So durfte ich spät das Autofahren erlernen und dadurch wurde ich mobiler und wieder war eine Grenze weg. Ja, Gott ist groß und er erhört mein Gebet, wenn ich bete „Bitte, erweitere mein Gebiet, erweitere meine Grenzen!“ Heuer gab er mir den Mut mit dem Auto unsere Urlaubsreise nach Kärnten an zutreten. Ich bin geographisch nicht sehr bewandert und irgendwie machte es mir schon zu schaffen, wenn ich daran dachte, selbst so weit zu fahren. Immerhin sind es beinahe 500km die ich fahren musste und obwohl er mir heuer schon Mut gab die Autobahn zu befahren, wählte ich dennoch die Bundesstrasse, weil es für mich einfach stressloser erscheint. Also fuhren wir dem Tempo entsprechend durch Städte, Berge und Täler und wir konnten die schöne Landschaft genießen. Gott brachte uns gut ans Ziel und wir freuten uns über den Schönen Urlaubsort. Gott erweitere mein Gebiet, indem er mich ermutigte mich ins Auto zu setzten und einfach loszufahren. Drei Tage waren wir bei Freunden eingeladen und an einem dieser Tage fuhren sie mit uns nach Bibione ans Meer. Zweieinhalb Stunden ging es über Grenze und Mautstrasse und erweiterte unser Aufenthaltsgebiet um weiteres. Wir freuten uns so sehr, denn wir waren noch nie am Meer gewesen und die Grenzenlosigkeit des Meeres zum Horizont brachte unser Herz zum Jubeln. Dankbar bete ich in meinen Herzen für soviel Liebe die er mir in seiner Weite entgegenbrachte. Wir kamen auch wieder heil zu Hause an und wir können von einem wunderbaren Urlaub mit vielen Eindrücken erzählen.

Der Herr erweitert meine Grenzen nach seinem Maß, er beschenkte uns wie er es wollte. Ich weiß, ich darf mein Gebet nach Grenzerweiterung weiterbeten und heute schon freue ich mich gespannt auf meine nächste Grenzerweiterung. Denn ich weiß schon, so ich gesund bin und alles gut geht, fahre ich im Jänner auf Weihnachtsmission nach Serbien mit.

(Jesaja 26/15)

Du, HERR, mehrst das Volk, du mehrst das Volk, beweist deine Herrlichkeit und machst weit alle Grenzen des Landes

Ich wünsche euch, dass ihr den Mut findet über eure Grenzen hinweg um Erweiterung zu beten, ich kann es bezeugen, es lohnt sich. Amen

Seid herzlichst gesegnet, eure

Rosemarie Hojus

© by daily-message.de
info@daily-message.de

Nr. 3956: Eigene Frömmigkeit

23. Jul 2013

„Gott aber, der reich ist an Erbarmen, hat um seiner großen Liebe willen, mit der er uns geliebt hat, auch uns, die wir tot waren durch die Übertretungen, mit dem Christus lebendig gemacht — aus Gnade seid ihr errettet! — und hat uns mitauferweckt und mitversetzt in die himmlischen [Regionen] in Christus Jesus, damit er in den kommenden Weltzeiten den überschwenglichen Reichtum seiner Gnade in Güte an uns erweise in Christus Jesus. Denn aus Gnade seid ihr errettet durch den Glauben, und das nicht aus euch — Gottes Gabe ist es; nicht aus Werken, damit niemand sich rühme. Denn wir sind seine Schöpfung, erschaffen in Christus Jesus zu guten Werken, die Gott zuvor bereitet hat, damit wir in ihnen wandeln sollen“.

Epheser 2, 4-10

Es gibt eine Errettung (die viele theoretisch wissen) und eine Erkenntnis der Errettung (die Gott schenken muss). Ebenso gibt es Menschen, die sind fromm und von neuem geboren (1. Petrus 1,23) und auch solche, die haben nur einen Schein der Frömmigkeit, weil sie nie über das Stadium des Kopfwissens und der Religiosität hinaus gekommen sind (2. Timotheus 3,5). Es gibt Sünde und Erkenntnis der Sünde (Römer 3,20). Sehr verwunderlich aber leider wahr, ist das, was in Sprüche 20,6 steht: *"Die meisten Menschen rufen ihre eigene Frömmigkeit aus; aber einen zuverlässigen Mann, wer findet ihn?"*. Und auch uns Christen geht das manchmal so, daß wir uns zwar darauf berufen an die Gnade Gottes zu glauben (und es wohl auch so meinen) aber insgeheim wir dann doch nicht abgeneigt sind, uns in einem anderen Licht zu sehen als andere, mit denen wir so zu tun haben. **Das ist unsere menschliche Natur, sozusagen die Sünde des Vergleichens.** Sören Kierkegaard sagte hierzu einmal: *„Das Vergleichen ist das Ende des Glücks und der Anfang der Unzufriedenheit“*. Eine eigene Frömmigkeit resultiert wohl daraus, daß man vergleicht und aus einer gewissen Unzufriedenheit heraus, seine eigene Gerechtigkeit als seelisches Ruhekissen benötigt, weil man Angst hat zu versagen und befürchtet, es in der Praxis einfach nicht fertig zu bringen Jesus nachzufolgen. Dann denken wir, es ist besser ein guter Christ (Gläubiger) nach eigener Frömmigkeit zu sein, als ein schlechter nach Gottes Maßstab. Die Pharisäer waren solche Leute (Lukas 12,1). Was sie taten, von anderen verlangten und nach außen sein wollten, taten sie für ihr Fleisch, nicht für ihre Seele. Sie taten es für sich selbst, nicht für Gott.

Gott verlangt von uns nicht, daß wir im übertragenen Sinne so etwas wie Hungerkünstler, Superstars, Einsiedler, Mönche, Drahtseilartisten, Traumtänzer, Revolutionäre, Wunderheiler oder Volkshelden werden. Ein anständiges Leben in der inneren Gesinnung des rettenden Glaubens an Jesus Christus reicht! Die Pharisäer haben das nie verstanden und waren entsprechend sauer als Jesus ihnen ihre Masken heruntergerissen hat. **Aber wenn wir ehrlich und demütig vor Gott sind, dann sind wir solche (erwähnten) zuverlässigen Männer und Frauen.** Und zwar in dem Maße, daß wir uns nicht selbst betrügen wollen. Wir streben es an selbstkritisch zu sein, nicht um uns selbst fertig zu machen, und künstlich demütig zu halten, aber doch in der Weise wie es Galater 6,3 sagt: *"Denn wenn jemand meint, etwas zu sein, während er doch nichts ist, so betrügt er sich selbst"*. Wenn wir Gott wirklich von Herzen suchen, wird ER sich finden lassen - 5. Mose 4,29: *"Wenn du aber dort den HERRN, deinen Gott, suchen wirst, so wirst du ihn finden, wenn du ihn von ganzem Herzen und von ganzer Seele suchen wirst"*. Was wir finden werden ist dann Erkenntnis der Sünde, und Erkenntnis der Gnade in Jesus Christus. Das gehört zusammen! Und wir werden erkennen, daß Menschen immer aus Glauben und niemals aus Werken gerecht gesprochen werden (Römer 3,28). Und unsere eigene Frömmigkeit werden wir dann verlieren, wenn wir genau das verstanden haben!

Jörg Bauer

© by daily-message.de | info@daily-message.de

Daily-Message die tägliche Kurzandacht

Nr. 3957: Lust statt Sorge

24. Jul 2013

"Habe deine Lust am HERRN; der wird dir geben, was dein Herz wünscht. Befiehl dem HERRN deine Wege und hoffe auf ihn, er wird's wohlmachen und wird deine Gerechtigkeit heraufführen wie das Licht und dein Recht wie den Mittag."

Psalm 37, 4-6

Wir konzentrieren uns immer auf so viele *"wichtige"* Dinge in unserem Leben und Alltag, daß einem manchmal tatsächlich die Lust vergeht. Heutzutage wird man geradezu getrieben sich irgendwelche Lebensziele- und träume zu setzen um dann mit aller Macht sowie erlaubten und unerlaubten Mitteln sich zu besorgen was man unbedingt möchte. Für uns Christen sollten die zweifelhaften Erfolge oder erreichten Ziele so mancher ungläubiger Zeitgenossen, kein Grund sein, sich darüber zu ärgern oder neidisch darauf zu sein (Psalm 37, 1-2). Unser Augenmerk sollte Gottes Wille für uns sein - darauf sollten und dürfen wir Lust haben! Uns wird versprochen, daß wir zu seiner Zeit auch unsere Herzenswünsche erfüllt bekommen und auch bestätigt bekommen, daß wir dann in seinem Willen sind. Das ist wichtig. **Es geht nicht darum, außerhalb des Willens Gottes mir meine Phantasiewünsche erfüllen zu lassen.** Hier ist es auch nicht hilfreich, uns immer mit anderen Menschen zu vergleichen, selbst wenn die ihren Besitz und ihr Wohlergehen nur Gott zuschreiben. Das hört sich zwar gut an, aber ob es der Realität entspricht, ist eine andere Frage. Ebenso wie man auch nicht behaupten kann, wenn es einem schlecht geht, daß stets Gott dahinter steckt - sozusagen als Strafe und Erziehungsmaßnahme bzw. im anderen Fall als Belohnung und Liebesgabe. Dein Leben ist niemals vergleichbar mit dem eines anderen - weder mit einem Christen und erst recht nicht mit ungläubigen Menschen. Wir sollen uns in dem Zusammenhang auch nicht über das Unglück oder den Schaden anderer freuen, nämlich in der Ansicht, daß sie bekommen was sie verdienen (Sprüche 24, 17-19). So eine Beurteilung steht uns nicht zu. Die Lust am Unglück anderer ist etwas Böses, egal ob sie gläubig oder ungläubig sind. Die Frage, die wir uns stellen sollten ist, was wir eigentlich wirklich wollen und was mein Herz tatsächlich begehrt? Kann man seinem *"trotzigen und verzagten Herzen"* (Jeremia 17,9) trauen?

Ich vermute, daß wir erst in unserer Verzagtheit vor dem HERRN zur Ruhe kommen müssen, um wirklich herauszufinden, was wir wollen und brauchen (Jesaja 35,4). Das ist ein Prozeß, der meistens nicht von heute auf morgen deutlich wird. Aber Gott kommt niemals zu spät - auch nicht bei dir! Wie wir leben hat sicherlich auch seinen Einfluß auf unser Herz und allein Gott kann und wird alles erkennen und ergründen, was darin zu finden ist (1. Könige 8,39). Mein Herz ist das seelische Zentrum meiner Persönlichkeit und wo mein Schatz ist, da ist nun einmal auch mein Herz (Matthäus 6,21). **Haben wir vor allen anderen Dingen Lust am HERRN, wird auch unser Herz bei IHM sein und seine Wünsche für uns, werden dann auch meine Wünsche für mich sein können.** Dann können wir in seinem Sinne beten und unser Herz *"ist fröhlich in dem HERRN..."* (1. Samuel 2,1). Die Lust am HERRN sucht Gott und den Willen Gottes für mein Leben - sie lebt nicht von der Erwartungshaltung, sondern vom vertrauenden Glauben an das Richtige und Beste für mein Leben jetzt und in Zukunft. Nichts ist zu klein und nichts ist zu groß und alles hat seine Zeit. Wir sollen *"sorglos glauben"* denn Gott sorgt sich um uns: *"Darum sollt ihr nicht sorgen und sagen: Was werden wir essen? Was werden wir trinken? Womit werden wir uns kleiden? Nach dem allen trachten die Heiden. Denn euer himmlischer Vater weiß, dass ihr all dessen bedürft. Trachtet zuerst nach dem Reich Gottes und nach seiner Gerechtigkeit, so wird euch das alles zufallen. Darum sorgt nicht für morgen, denn der morgige Tag wird für das Seine sorgen. Es ist genug, dass jeder Tag seine eigene Plage hat"*. (Matthäus 6, 31-33).

Jörg Bauer

http://daily-message.de/3957
© by daily-message.de
info@daily-message.de

Nr. 3958: Grosszügigkeit – Teil 1

25. Jul 2013

Ich habe mich im Herrn sehr gefreut, dass ihr endlich wieder einmal eure Fürsorge für mich habt aufblühen lassen können,

Phil.4,10

»Ich habe mich im Herrn sehr gefreut, dass ihr endlich wieder einmal eure Fürsorge für mich habt aufblühen lassen können, was ihr ja schon die ganze Zeit tun wolltet, aber keine Gelegenheit dazu hattet. Nicht aus Mangel sage ich das, denn ich habe gelernt, mit jeder Lebenslage zurechtzukommen, in der ich bin. Ich weiß mich selbst zu demütigen wie auch Überfluss zu haben; in jeder Hinsicht und mit allen Stücke bin ich vertraut; sowohl satt zu sein als auch zu hungern; sowohl Überfluss zu haben wie auch Not zu leiden. Alles vermag ich durch den, der mich stark macht. Doch Danke schön, dass ihr an meiner Trübsal Anteil genommen habt. Ihr Philipper wisst aber auch, dass im Anfang der Verkündigung des Evangeliums, als ich aus Mazedonien weggegangen war, keine Gemeinde sich an der gegenseitigen Unterstützung beteiligt hat außer euch allein. Denn sogar als ich schon in Thessalonich war, habt ihr mir zum wiederholten Mal für meinen Bedarf gesandt. Nicht, dass ich das Geschenk suche, sondern ich suche die Frucht als Guthaben zur Anrechnung für euch. Nun habe ich alles, was ich brauche, ja, sogar mehr als das, da ich von Epahroditus eure Gabe empfangen habe, ein wohlriechender Duft, ein angenehmes Opfer, Gott wohlgefällig! Mein Gott aber wird allen euren Mangel ausfüllen nach dem Reichtum seiner Herrlichkeit in Jesus. Unserem Gott und Vater sei die Ehre von Ewigkeit zu Ewigkeit! Grüßt jeden Heiligen in Christus Jesus! Die Brüder, die mit mir sind, lassen euch grüßen. Am meisten aber lassen euch die Heiligen grüßen, die mit mir zusammen im kaiserlichen Haus sind! Die Gnade des Herrn Jesus sei mit eurem Geist!« (Philipper 4,10-23)

Paulus gibt weitere praktische Anweisungen für das Glaubensleben. Es geht um die Großzügigkeit. Für Paulus ist die Großzügigkeit wichtig. Schon in der Antike war der Umgang mit Geld und Besitz ein aktuelles Thema und Problem.

Wenn es im Zusammenhang mit dem christlichen Glauben um Geld geht, dann wird es bei den meisten von uns unangenehm. Bei manchen kommen negative Gefühle des Ausgenommen- und Betrogen werdens hoch. Andere denken: "Nicht schon wieder?" Das Bild, das Paulus in den letzten Versen des Philipperbriefes schildert, hat gar nichts mit den Vorurteilen zu tun. Er bedankt sich bei den Philippern für das Geldgeschenk. Paulus beschreibt den dreifachen Segen großzügigen Gebens.

1. Großzügiges Geben bringt anderen Menschen Segen
Paulus bedankt sich für die Fürsorge um ihn und das freut ihn. Er sagt zum Geld: »Nicht aus Mangel sage ich das, denn ich habe gelernt, mit jeder Lebenslage zurechtzukommen, in der ich bin. Ich weiß mich selbst zu demütigen wie auch Überfluss zu haben; in jeder Hinsicht und mit allen Stücke bin ich vertraut; sowohl satt zu sein als auch zu hungern; sowohl Überfluss zu haben wie auch Not zu leiden. Alles vermag ich durch den, der mich stark macht.« Er lernte in jeder Lebenslage zufrieden zu sein – ob er Überfluss oder Mangel hatte. Viele Menschen, auch Christen, glauben, dass das Geheimnis darin liegt, alles zu haben, was man sich wünscht. Paulus sagte nicht, dass man nur ohne Besitz und Geld glücklich sei, aber man ist es auch nicht, wenn man es hat. Weder Geld noch Besitz können Quellen innerer Zufriedenheit sein. Diese Quelle finden wir nur in der Beziehung zu Jesus. »Frieden hinterlasse ich euch, meinen Frieden gebe ich euch. Nicht wie die Welt gibt, gebe ich euch; euer Herz errege sich nicht und verzage nicht!« (Joh 14:27) Die verändernde Freundschaft mit Jesus zeigt uns, dass wir nicht von äußeren Umständen abhängig sind, sondern die innere Kraft, kann uns echte Zufriedenheit bringen.
Fortsetzung folgt....

Gundi Hornbruch

© by daily-message.de | info@daily-message.de

Nr. 3959: Grosszügigkeit – Teil 2

26. Jul 2013

Ich habe mich im Herrn sehr gefreut, dass ihr endlich wieder einmal eure Fürsorge für mich habt aufblühen lassen können,

Phil.4,10

»Doch Danke schön, dass ihr an meiner Trübsal Anteil genommen habt. Ihr Philipper wisst aber auch, dass im Anfang der Verkündigung des Evangeliums, als ich aus Mazedonien weggegangen war, keine Gemeinde sich an der gegenseitigen Unterstützung beteiligt hat außer euch allein. Denn sogar als ich schon in Thessalonich war, habt ihr mir zum wiederholten Mal für meinen Bedarf gesandt.« Die wiederhergestellte Gemeinschaft, in der wir miteinander teilen, ist der Grundgedanke der Bibel. Gott hat Jesus gesandt, um diese Gemeinschaft mit dem Menschen zu ermöglichen. Er war großzügig und wir sollen auch großzügig sein. Wenn wir mit anderen teilen, dann haben wir auch Anteil an dem Segen, den der Empfänger erfährt.

2. Großzügiges Geben bringt Segen für den Geber
»Nicht, dass ich das Geschenk suche, sondern ich suche die Frucht als Guthaben zur Anrechnung für euch.« Paulus bittet die Philipper nicht um Geld. Es geht ihm darum, dass sie den Segen empfangen. In den Versen 15-18 benutzt er eine Vielzahl von Fachbegriffen aus dem Bankgewerbe. Er spricht von "Kredit und Debet" (V.15), von "Profit und Zinsen" (V.17). Paulus will deutlich machen, dass Geben im biblischen Sinn eigentlich eine Investition ist. Es hängt zusammen mit einem geistliches Gesetz. »Gebt, so wird euch gegeben werden; ein gutes, vollgedrücktes, gerütteltes und überfließendes Maß wird man euch in den Schoß legen. Denn mit dem gleichen Maß, mit welchem ihr messt, wird euch wieder gemessen werden.« (Lk 6,38). Das gleiche steht im Naturgesetz: »Das aber bedenkt: Wer kärglich sät, der wird auch kärglich ernten; und wer im Segen sät, der wird auch im Segen ernten.« (2.Korinther 9,6) Das lässt sich auf alles im Leben anwenden. Wir singen: "Immer mehr von Dir…", dann sollten wir im Gegenzug immer mehr von uns geben!

3. Großzügiges Geben bringt Gottes Segen
»…eure Gabe … ein wohlriechender Duft, ein angenehmes Opfer, Gott wohlgefällig! Mein Gott aber wird allen euren Mangel ausfüllen nach dem Reichtum seiner Herrlichkeit in Jesus. Unserem Gott und Vater sei die Ehre von Ewigkeit zu Ewigkeit! Amen.« Der "wohlriechende Duft" ist ein bildhafter Ausdruck, mit dem etwas sehr Schönes ausgedrückt werden soll. Das Opfer von Jesus am Kreuz wird mit denselben Worten beschrieben (Epheser 5,2). Großzügiges Geben ist auch ein "angenehmes Opfer". Wir können die Erlösung nicht "kaufen", denn Jesus hat sie erworben. Wir können ein Lob- und Dankopfer bringen und die Großzügigkeit kann Teil davon sein. Oftmals ist Geben ein Opfer: Es steht gegen unseren Selbsterhaltungstrieb. Aber es befreit von der Bindung an die falsche Sicherheit, die wir dem Geld und dem Besitz sonst zugestehen würden. Großzügiges Geben wird damit auch ein Ausdruck des Vertrauens zu Gott, der uns versorgt.

Das Neue Testament ermutigt, großzügig und regelmäßig zu geben: »An jedem ersten Wochentag lege ein jeder unter euch etwas beiseite und sammle, je nachdem was er kann.« Der erste Wochentag ist nach jüdischer Zeitrechnung der Sonntag und es soll dem Einkommen jedes Einzelnen entsprechen. Jakob gab einen Zehntel; Zachäus gab die Hälfte, der Jude gab einen Sechstel. Viele Christen geben einen Zehntel (wegen Maleachi 3,10).
»Mein Gott aber wird allen euren Mangel ausfüllen nach dem Reichtum seiner Herrlichkeit in Jesus.« Viele Christen, die 10% ihres Einkommens geben, haben festgestellt, dass die 90% weiter reichen als die 100%, bevor sie begannen zu geben. Gott hält sich an sein Versprechen, aus dem Reichtum seiner Herrlichkeit unserem Mangel zu begegnen. Das schließt viele materielle Bedürfnisse mit ein.

Gundi Hornbruch

© by daily-message.de | info@daily-message.de

Daily-Message die tägliche Kurzandacht

Nr. 3960: er stand sogar auf

27. Jul 2013

Er aber, voll Heiligen Geistes, sah auf zum Himmel und sah die Herrlichkeit Gottes und Jesus stehen zur Rechten Gottes

(Apostelgeschichte 7/55-56)

Die Geschichte von Stephanus **(Apostelgeschichte 6 und 7)** die kennt ihr gewiss. Er wurde ausgewählt und in den Dienst des Herrn gestellt. Doch leider gefiel den Menschen nicht, was er tat und er wurde angeklagt und zu Tode verurteilt. Man zerrte ihn vor die Stadt und steinigte ihn wie einen Schwerverbrecher. Die Geschichte weißt Ähnlichkeit zur Geschichte Jesus, der für uns am Kreuz sein Leben lies. Wie Jesus wurde Stephanus, gehasst, verurteilt und zu Tode gebracht. Und wie Jesus, tat er nichts zu seiner Verteidigung und blieb treu auf seinen für ihn vorgesehen Weg. Trotz Todesangst, die er sicher hatte, hielt er seinem Gott die Treue und das einzige was er tat, er vertraute wie damals Jesus seinen Vater **(Lukas 23/46)** , und bat nun Jesus selbst sich seines Geistes anzunehmen. Auch bat er, wie damals Jesus **(Lukas 23/34`)** um Vergebung für seine Widersacher. Unfassbar wenn man bedenkt welche Not der arme Stephanus durchleben musste, dennoch erlebte er eine besondere Hoffnung in dieser letzten Stunde. Der Himmel öffnete sich und er sah ihn, den Herrn, seinen Jesus zur rechten Gottes stehen. Ja, Jesus war da und er hat ihm den Aufblick zu ihm in den Himmel geschenkt. Denn Stephanus konnte sehen, das er nicht alleine war. Nein, er war nicht alleine, wie damals Jesus in seiner Todesstunde, denn Jesus war da und er stand sogar auf um genau hinzusehen .

Stephanus aber blickte zum Himmel empor, vom Heiligen Geist erfüllt; er sah Gott im Glanz seiner Herrlichkeit und Jesus an seiner rechten und rief: »Ich sehe den Himmel offen und den Menschensohn an der rechten Seite Gottes stehen!« Als sie das hörten, schrien sie laut auf und hielten sich die Ohren zu. Alle miteinander stürzten sich auf Stephanus und schleppten ihn vor die Stadt, um ihn zu steinigen. Die Zeugen legten ihre Oberkleider vor einem jungen Mann namens Saulus ab, damit er sie bewachte. Während sie ihn steinigten, bekannte sich Stephanus zu Jesus, dem Herrn und rief: »Herr Jesus, nimm meinen Geist auf. Dann fiel er auf die Knie und rief laut: »Herr, strafe sie nicht für diese Schuld!« Mit diesen Worten starb er.

Ja, Jesus stand auf! Stephanus sah ihn stehend neben Gott im Himmel. Ich bin so berührt von dieser Szene, weil es mein Bild von Gottes Persönlichkeit und seiner Liebe vervollständigt. Man lehrte mich das Glaubensbekenntnis und an einer Stelle heißt es: Er sitzt zur rechten Gottes!“ Dieser eine Satz, entließ mir einst das Leben, aus dem lebendigen Gott. Meine Gedanken waren nicht besonders angeregt, um mehr in Gott zu sehen. Nun, Jesus ist Tod, er ist in den Himmel aufgefahren und sitzt zur rechten Gottes. Es heißt, er wird einmal wieder kommen, um zu Richten die Lebendigen und die Toten. Aber es hatte mir laut Gebet den Anschein, einstweilen sitzt er nur da oben neben Gott und schaut uns zu. So könnte man meinen und die Erkenntnis aus dem Bekenntnis, lässt kaum etwas anders aufleben. Natürlich weis ich es schon lange besser, aber besonders in dieser Stelle wo Stephanus Jesus stehen sah, wird’s für mich erneut lebendig. Denn Jesus sitzt nicht nur im Himmel seine Zeit ab, bis er wieder kommt, nein er ist rege interessiert an dem was hier auf Erden geschieht. Er stand auf um besser sehen zu können, weil es ihm wichtig war, was mit seinem Stephanus geschah. Er wollte nicht versäumen, Stephanus nahe zu sein und das zeigte er ihm auch mit dem Einblick in den Himmel.

Dankbar und begeisternd, kann ich diese Szene annehmen, um sie in unser Leben zu projizieren. Denn eines dürfen wir wissen, auch wenn wir vielleicht keine Möglichkeit bekommen werden, einen Blick in den offenen Himmel zu machen, können wir dennoch wissen, Jesu sieht alles was auf Erden und mit uns geschieht. Und er wird auch bei uns, bei dir und bei mir nicht sitzen bleiben, sondern er wird aufstehen um besser sehen zu können, wenn uns etwas zustößt.

Ja, Jesus ist da und er ist nicht nur auferstanden, sondern er steht auf um uns nahe zu sein und er schaut nicht von oben zu, sondern besorgt auf uns herab. Amen

Seid herzlichst gesegnet, eure

Rosemarie Hojus

http://daily-message.de/3960

© by daily-message.de | info@daily-message.de

Nr. 3961: Gott sieht immer mehr

28. Jul 2013

"Als aber Gott ihr Tun sah, wie sie sich bekehrten von ihrem bösen Wege, reute ihn das Übel, das er ihnen angekündigt hatte, und tat's nicht. Das aber verdross Jona sehr, und er ward zornig..."

Jona 3,10 bis 4,1

Was es wirklich bedeutet einem Menschen zu vergeben, ist uns vermutlich noch nicht in allen Bereichen unserer Seele bewusst. Ebenso was es für Gott bedeutet wenn ein Mensch umkehrt von seinem Unglauben. Wir würden möglicherweise vieles nicht vergeben was Gott aber ganz bewusst zu einer Sache seiner Gnade macht. Der Prophet Jona war so einer, der Gottes Entscheidungen nicht nachvollziehen konnte und wollte. Es war für sein Verständnis ungerecht den Menschen der 120.000 Einwohner Stadt Ninive eine Schonfrist nach der anderen zu geben und sie andauernd vor Gottes Gericht zu warnen. Er hat sie für ihre Gottlosigkeit und Arroganz verachtet und dachte sich, daß sie bekommen was sie verdienen (die Vernichtung). Können wir das nicht auch ein wenig nachvollziehen wie Jona reagiert auf Gottes Anordnung? Sind wir nicht auch schon Menschen begegnet denen wir alles mögliche gewünscht haben, nur nichts Gutes? Es ist ja nun gewiß nicht so, daß Gott billige Gnade verteilt und nicht sieht was in Ninive los ist. Er kennt die Herzen der Menschen (1. Mose 8,21). Er kennt auch dein Herz. Ich glaube wenn wir immer gleich das bekommen würden, was wir verdienen, würden wir unseres Lebens nie wieder froh werden und ins Bodenlose stürzen. **Wir sind leider immer schnell dabei ein Urteil über andere Menschen zu treffen und mit dem Finger auf sie zu zeigen.** Wir denken wir sind objektiv und gerecht aber sehen nicht hinter die Sache. Mit den Augen Gottes zu sehen bedeutet alles zu sehen. Ich kann das nicht.

Jona ergriff zunächst die Flucht und wollte nichts mit den Absichten Gottes zu tun haben - soll jemand anderes diese Aufgabe übernehmen. Später lehrte ihn Gott seine Motive zu erkennen und zu verstehen. Was wir sehen ist meist nur immer die Spitze des Eisbergs und wir reagieren auf das was wir sehen. Das ist zu wenig! Die Menschen in Ninive bekehrten sich nachdem Jona ihnen ihren Untergang prophezeite (Jona 3,1-10). Gott wusste das! Niemand wird mit Gewalt erlöst oder zwangsweise zum Christen gemacht. **Aber wissen wir wie sich Menschen verändern können, wenn ihnen wirklich und wahrhaftig die Erlösung und Errettung vor Augen gestellt wird?** Wie sie reagieren wenn ihnen ihre Sünden und ihre Verlorenheit bewusst wird? Sollten wir da nicht eher zweimal überlegen bevor wir vorschnell andere Menschen aufgeben und verwerfen? Selbst wenn sie uns noch so fremd sind und uns provozieren? Und auch wenn wir Christen sind, sollten wir dann nicht stets Gnade vor Recht walten lassen da wir doch alle unter der (unverdienten) Gnade stehen? Wem Gott gnädig ist, dem ist er gnädig und er erbarmt sich über diejenigen, die er will (Römer 9,15). Wer das zu seiner Zeit ergreifen kann und es tut, der ist gesegnet und angenommen.

Jörg Bauer

http://daily-message.de/3961

© by daily-message.de | info@daily-message.de

Daily-Message die tägliche Kurzandacht

Nr. 3962: Neues Leben

29. Jul 2013

Der Gott der Hoffnung aber erfülle euch mit aller Freude und
Frieden im Glauben,dass ihr immer reicher werdet an Hoffnung
durch die Kraft des heiligen Geistes.

Röm. 15,13

Am Samstag hatte ich meinen 10. Geburtstag. Nein, ich bin nicht erst 2003 auf die Welt gekommen, das ist schon über 50 Jahre her. Am Samstag war es 10 Jahre her, dass ich mich in einem See in Geldern habe taufen lassen. Es ist mein 10. Glaubensgeburtstag gewesen.

Mein Taufpate hatte damals oben den Vers aus dem Römerbrief für mich als Taufspruch ausgesucht. Wenn wir uns taufen lassen, hat das immer etwas mit Hoffnung zu tun. Doch die Hoffnung, die wir als Christen haben ist die Glaubensgewißheit.

Noch leben wir, wie auch die anderen Menschen in dieser Welt. Und doch sind wir nicht mehr von dieser Welt. Unsere Heimat ist nun eine andere. Gottes ewiges Reich ist nun der Ort, zu dem wir gehören. Und diese neue Heimat ist der Grund, dass wir schon heute im Glauben mit Freude und Frieden erfüllt sind.

Für uns gibt es zwar auch noch Probleme und Schwierigkeiten hier auf der Welt, doch durch unseren Glauben verlieren diese Probleme ihre Wichtigkeit. Ich weiss leider nicht von wem der Satz stammt, doch er beschreibt es ganz gut: "Erzähle nicht Gott, was du für große Probleme hast, erzähl deinen Problemen, was du für einen großen Gott hast!"

Mit dem Glauben und der Taufe bekommen wir den Heiligen Geist in uns. Er ist die Kraft, die uns immer wieder und immer mehr in dieser Hoffnung stärkt. Die Schätze der Welt sind nicht die Schätze, die wir Christen im Himmel sammeln. Was Gott uns als Werte gegeben hat ist anders und besser, als Gold und Geld. Was auch die Welt mit uns macht, durch den Heiligen Geist haben wir eine Freude und einen Frieden in uns, den die Welt nicht kennt.

So freue ich micht darauf, diesen Weg mit unserem Gott weiter zu gehen.

Hast du schon diese Freude und diesen Frieden in dir?

Ich wünsche dir noch einen gesegneten Tag, ausgestattet mit der Kraft des Heiligen Geistes.

Rainer Gigerich

http://daily-message.de/3962
© by daily-message.de
info@daily-message.de

Nr. 3963: Der Gott der Ordnung

30. Jul 2013

"Und ich wandte mich um und sah unter der Sonne, daß nicht die Schnellen den Wettlauf gewinnen, noch die Starken die Schlacht, daß nicht die Weisen das Brot erlangen, auch nicht die Verständigen den Reichtum, noch die Erfahrenen Gunst, denn sie sind alle von Zeit und Umständen abhängig".

Prediger 9,11

Glück und Zufall spielen im Leben eine gewisse Rolle. Der Prediger Salomo hat das festgestellt. Und wir können ebenfalls feststellen, daß Erfolg oder Niederlage sowie Glück oder Pech oft nahe beieinander liegen. Im Fußball gewinnt nicht immer die bessere Mannschaft und es sind nicht immer die fähigsten Leute die hohe Ämter ausüben und weitreichende Entscheidungen treffen. Die Welt funktioniert tatsächlich auch nach dem Zufallsprinzip. Man kann nicht alles voraus planen, weil die Umstände sich ständig ändern können. Es gibt sogar eine wissenschaftliche Chaosforschung. Definiert wird das so: *"Liegt chaotisches Verhalten vor, dann führen selbst geringste Änderungen der Anfangswerte nach einer gewissen Zeit zu einem völlig anderen Verhalten. Es zeigt sich also ein nichtvorhersagbares Verhalten, das sich zeitlich scheinbar irregulär entwickelt"*. In so einer Welt leben wir. Aber es gibt einen Meister über das Chaos. Es ist der Gott der Ordnung - 1. Korinther 14,33: *"Denn Gott ist nicht ein Gott der Unordnung, sondern des Friedens..."*. **Für einen Christen kann es nicht wirklich so etwas wie einen Zufall geben.** Jesus hat uns seinerzeit mitgeteilt, daß selbst unsere Haare auf dem Kopf gezählt sind (Lukas 12,7). Wie könnte man dann meinen, daß es etwas gibt, was Gott sich selbst überlässt? Auch die Natur kennt eine feste Ordnung. Wir müssen sicherlich nicht in jeder Kleinigkeit eine prophetische Schau für unser Leben vermuten, oder hinter jedem Busch einen schicksalhaften Wink meinen entdecken zu müssen. Die Erde dreht sich und vieles wiederholt sich und ist doch nie ganz gleich. Dennoch ist es gut, wenn wir unsere eigene (subjektive) Welt wahrnehmen und damit rechnen, daß Gott Wege bereitet auf denen wir laufen können. Und das manchmal auch ganz überraschend und nicht vorhersehbar. Aber deswegen nicht weniger voraus ersehend und von Gott kontrolliert.

In Sprüche 3, 5-7 lesen wir: *"Verlass dich auf den HERRN von ganzem Herzen, und verlass dich nicht auf deinen Verstand, sondern gedenke an ihn in allen deinen Wegen, so wird er dich recht führen"*. Im Prinzip ist es ja so, daß wir gegenüber Gottes Fügungen machtlos sind (Prediger 9, 1-3). Dies soll uns nicht verängstigen, sondern letztlich zur Demut und zum Respekt vor Gott veranlassen. **Es ist tatsächlich so, daß Dinge die uns gelingen, ein Segen Gottes sind.** Und wo wir nicht zum Ziel kommen, müssen wir das so akzeptieren und uns fügen. In Sprüche 16,9 lesen wir: *"Das Herz des Menschen erdenkt sich seinen Weg, aber der HERR lenkt seine Schritte"*. Daß Unmögliches möglich wird und eben nicht immer der Starke und Reiche triumphiert, lesen wir an vielen Stellen der Bibel. Auch der Schwache und Kleine kann große Siege feiern und über das vermeintlich Starke und Mächtige triumphieren. Wäre das nicht so, gäbe es keine Erlösung. Jesus wurde in Schwachheit gekreuzigt und ist in der Kraft Gottes von den Toten auferstanden (2. Korinther 13,4). Ein David hätte nicht Goliath besiegen können und böse Könige hätten nicht gestürzt werden können (1. Samuel 2,7). In 1. Korinther 3,18-23 lesen wir: *"Niemand betrüge sich selbst! Wenn jemand unter euch sich für weise hält in dieser Weltzeit, so werde er töricht, damit er weise werde! Denn die Weisheit dieser Welt ist Torheit vor Gott; denn es steht geschrieben: »Er fängt die Weisen in ihrer List«. Und wiederum: »Der Herr kennt die Gedanken der Weisen, daß sie nichtig sind«. So rühme sich nun niemand irgendwelcher Menschen; denn alles gehört euch: es sei Paulus oder Apollos oder Kephas oder die Welt, das Leben oder der Tod, das Gegenwärtige oder das Zukünftige — alles gehört euch; ihr aber gehört Christus an, Christus aber gehört Gott an"*. Auch die geistliche Wahrheit hat eine Ordnung. Sie steht wie Gott über allem.

Jörg Bauer

http://daily-message.de/3963

© by daily-message.de | info@daily-message.de

Nr. 3964: Freut euch! – Teil 1

31. Jul 2013

Im übrigen, meine Brüder, freut euch in dem Herrn! - Freut euch im Herrn allezeit; und abermals sage ich: Freut euch!

Phil.4,4

Paulus beginnt den Brief an die Philipper, indem er ihnen die Gnade Jesu wünscht und er beendet den Brief mit demselben Wunsch. Er spricht viel von der Freude. Wenn wir die Gnade Gottes erfahren, dann haben wir auch allen Grund zur Freude. Paulus schreibt: »…indem ich das Gebet mit Freuden tue.« (Phil 1,4) (Er betet mit Freude), »Wenn nur … Christus verkündigt wird, so freue ich mich darüber und will mich auch freuen!« (Phil 1,18) (Er freut sich über die Verkündigung) , »…ich will auch gerne bei euch allen verbleiben zu eurer Förderung und Freude im Glauben.« (Phil 1:25) (Die Belehrung von ihm dient der Freude im Glauben), »So macht meine Freude völlig, indem ihr eines Sinnes seid.« (Phil 2,2) (Einheit unter den Gläubigen freut ihn), »Sollte ich aber auch wie ein Trankopfer ausgegossen werden über dem Opfer und dem Gottesdienst eures Glaubens, so bin ich doch froh und freue mich mit euch allen.« (Phil2:17) (Er freut sich darüber, dass Gottes Absichten erfüllt werden), »Gleicherweise sollt auch ihr froh sein und euch mit mir freuen!« (Phil 2:18) (Die Gläubigen werden aufgefordert, sich mit zu freuen), »Desto schneller habe ich ihn nun gesandt, damit ihr durch seinen Anblick wieder froh werdet und auch ich weniger Traurigkeit habe.« (Phil 2:28) (Die Gläubigen sollen durch den Besuch von Timotheus erfreut werden), »So nehmt ihn nun auf im Herrn mit aller Freude und haltet solche Männer in Ehren.« (Phil 2:29) (Sie sollen ihn mit Freude aufnehmen), »Im übrigen, meine Brüder, freut euch in dem Herrn!« (Phil 3:1a) (Die Gläubigen sollen sich im Herrn freuen), »Darum, meine geliebten und ersehnten Brüder, meine Freude … im Herrn!« (Phil 4:1) (Die Gemeinde ist die Freude Paulus im Herrn), »Freut euch im Herrn allezeit; und abermals sage ich: Freut euch!« (Phil 4:4) (Bekräftigung der Aufforderung, sich im Herrn zu freuen), »Ich bin hoch erfreut worden im Herrn, dass ihr euch wieder soweit erholt habt, um für mich sorgen zu können.« (Phil 4:10) (Er freut sich über die Geldgabe und Unterstützung der Gemeinde)

Paulus schrieb den Philipperbrief aus dem Gefängnis, einen Prozess vor sich, dessen Ausgang er nicht kannte. Er hatte er auch noch andere Sorgen, die im Brief anklingen: die Vereinsamung wird spürbar, die Verkündigung des Evangeliums Meinungsverschiedenheiten, die die Einheit der Gläubigen bedrohen. Doch er ist dankbar und freut sich über die Gemeinschaft der Gläubigen in Philippi, über die anhaltende Verkündigung der Botschaft, über die Hingabe seiner Mitarbeiter und über die praktische Unterstützung durch die Gemeinde. Paulus hat erkannt, dass die Freude des Herrn inmitten aller Situationen unsere Stärke ist. Er fordert die Philipper auf, sich mit ihm zusammen zu freuen.

Die Quelle der Freude hat ihren Ursprung bei Gott: »Vor deinem Angesicht herrscht Freude in Fülle!« (Psalm 16,11b). Freude ist nicht an Situationen oder Verdienste oder an unseren Gemütszustand gebunden! Nehemia sagt deshalb: »Geht hin, esst Fettes und trinkt Süßes und sendet Teile davon auch denen, die nichts für sich zubereitet haben; denn dieser Tag ist unserm Herrn heilig; darum bekümmert euch nicht, denn die Freude des Herrn ist eure Stärke!« (Neh. 8:10) und Jakobus sagt etwas so Verrücktes wie: »Meine Brüder, seid voller Freude, wenn ihr in mancherlei Anfechtungen geratet!« (Jak 1:2). Diese Stze wären sinnlos, wenn die Freude von dieser Welt wäre. Es spielt keine Rolle, in welchen Umständen und Situationen wir sind. Es ist Seine unbegreifliche Freude, die Er uns schenken will. In Zeiten der Trübsal und des Leidens dürfen wir sie erfahren, wenn uns auch nicht nach Freude ist. Psalm 28,7 bestätigt: »Der Herr ist meine Stärke und mein Schild; auf ihn hat mein Herz vertraut und mir wurde geholfen. Darum freut sich mein Herz, und mit meinem Lied will ich ihm danken.«
Fortsetzung folgt

Gundi Hornbruch

http://daily-message.de/3964
© by daily-message.de
info@daily-message.de

Daily-Message die tägliche Kurzandacht

Nr. 3965: Freut euch! - Teil 2

01. Aug 2013

Im übrigen, meine Brüder, freut euch in dem Herrn! - Freut
euch im Herrn allezeit; und abermals sage ich: Freut euch!

Phil.4,4

Die Freude des Herrn ist unsere Stärke in zweierlei Hinsicht:
1) Sie ist eine Freude des Glaubens oder Vertrauens auf Gott (Psalm 28:7) Ohne Glauben können wir Gott nicht gefallen (Hebräer 11:6) und deshalb gründet sich die Beziehung zu ihm alleine auf dem Glauben. Ohne Ihn zu kennen und in Gemeinschaft mit Ihm zu leben, erfahren wir keine Freude. Wir erahnen sie höchstens. Vielleicht ist diese Ahnung und die Sehnsucht nach ihr auch der Grund, warum Menschen auf allerlei Weisen versuchen, sich selbst etwas Freude zu verschaffen. Weil die "Freude im Herrn" eine Freude des Glaubens ist, hält sie alle Widerstände, Kämpfe, Anfechtungen und Nöte durch und verleiht in diesen Situationen die notwendige Kraft.
2) Habakuk verbindet die Freude mit der Erlösung. Im Himmel ist Freude über jeden einzelnen Menschen, der umkehrt zu Gott und Ihm sein Leben anvertraut (Lk 15:7.10) Das Wissen darum, dass uns durch das Kreuz von Jesus unsere Sünden vergeben sind, von neuem geboren wurden und nun in Seinem Reich leben können ist Grund zur Freude, aber es ist auch unerhörte Lebenskraft! Wir haben viel Grund, uns zu freuen als zu klagen und zu jammern. Es sind gerade die leidvollen Anfechtungen, die die Freude überhaupt erst zur Reife im Leben bringen.

Die Freude im Herrn ist unsere Stärke. Der heilige Geist vermittelt uns Kraft (Apg1:8), damit wir den Alltag unter Gottes Herrschaft leben können. »Denn das Reich Gottes ist nicht Essen und Trinken, sondern Gerechtigkeit, Friede und Freude im heiligen Geist.« (Römer 14:17) "Freut euch im Herrn!" hat ganz praktisch damit zu tun, in einer alltäglichen Beziehung zum heiligen Geist zu leben. Die Bibel wiederholt die Aufforderung: »Seid allezeit fröhlich!« (1.Thessalonicher 5:16)! Christen sind fröhliche Menschen, weil sie wirklichen Grund zur Freude haben und die Quelle echter Freude kennen.

Gundi Hornbruch

http://daily-message.de/3965
© by daily-message.de
info@daily-message.de

Nr. 3966: Von Gott geboren

02. Aug 2013

"Wahrlich, wahrlich, ich sage dir: Wenn jemand nicht von neuem geboren wird, so kann er das Reich Gottes nicht sehen!"

Johannes 3,3

Kann es sein, daß es Menschen gibt, die sich Christen nennen, und nicht von neuem geboren sind? Der Verdacht liegt nahe, da auch die Bibel davon spricht, daß es solche gibt, die sogar meinten im Namen Jesu viele Wunder getan, und böse Geister ausgetrieben zu haben (Matthäus 7,22). Und doch muss Jesus diesen Leuten eines Tages sagen müssen: *"Ich habe euch nie gekannt; weicht von mir, ihr Gesetzlosen"* (Vers 23). Entscheidend ist tatsächlich in erster Linie nicht das was man tut, sondern das was man vor Gott ist. Man kann keine bösen Geister ausgetrieben und keine Wunder im Namen Jesu getan haben, und doch von Gott gekannt sein. Das Kriterium, daß den einen vom anderen Gläubigen unterscheidet, ist die Neugeburt aus Wasser und Geist (Johannes 3,5). Was ich mich nun hierbei frage ist, wie man sich selbst so täuschen kann? Hat so jemand, der sich Christ nennt, aber offensichtlich doch keiner ist, das Evangelium nicht verstanden? Hält er sich etwa nicht für einen Menschen, der ohne Vergebung der Sünden verloren gehen muss? Denkt er sein religiöses Wissen ist ausreichend für einen Platz im Himmel? Es ist schwer solche Fragen zu beantworten, ohne sich vielleicht auch unbewusst durch solche Gedanken über andere zu erheben? Nikodemus, mit dem Jesus damals redete, war sicherlich ehrlich und aufrichtig, und hat doch (zunächst) nichts davon begriffen, was der Sohn Gottes über Neugeburt gesagt hat (Johannes 3,4). Aber hätten wir das damals verstanden? Der Heilige Geist kommt zu solchen, die an das von Herzen glauben, was in Johannes 3,16 steht: *"Denn so [sehr] hat Gott die Welt geliebt, daß er seinen eingeborenen Sohn gab, damit jeder, der an ihn glaubt, nicht verloren geht, sondern ewiges Leben hat"*. **Wer seine Verlorenheit vor Gott einsieht, und weiß, dies dadurch ändern zu können, indem er an Jesus Christus (das Lamm Gottes) als Sündenvergeber glaubt, wird diese Neugeburt erfahren.** Es ist eine himmlische Bestätigung, daß Gott unseren Glauben an seinen Sohn anerkennt, wenn sein Geist in uns Wohnung nimmt (Johannes 14,23). Ich denke Nikodemus hat das dann später auch verstanden, und sein theoretischer Glaube (an den alten Bund) wurde lebendig durch die Gnade die er in Jesus Christus finden durfte.

Echter Glaube ist eine Reinigung der Seele durch den Gehorsam der Wahrheit (1. Petrus 1,22: *"Habt ihr eure Seelen gereinigt im Gehorsam der Wahrheit zu ungefärbter Bruderliebe, so habt euch untereinander beständig lieb aus reinem Herzen"*). Das zeichnet einen geistvollen Glauben auch aus, daß man seine Glaubensgeschwister liebt (den Willen dazu hat). Gott ist Geist (Johannes 4,24) und ebenso Liebe (1. Johannes 4,8) also gehört das auch zusammen und zeigt sich praktisch. Eine natürliche Geburt wird durch den männlichen Samen in Verbindung mit dem weiblichen Eierstock in der Gebärmutter verursacht und ist entsprechend (biologisch) der Zeit und somit der Vergänglichkeit unterworfen. Aber eine unnatürliche, also geistliche (nicht biologische) Geburt wird durch einen unvergänglichen Samen bewirkt. Dieser Same ist das Wort Gottes, was ewig bleibt (Jesaja 40, 6-8). Der Glaube kommt aus der Predigt und das Predigen durch das Wort Christi (Römer 10,17). **Vielleicht haben Menschen, die keine Neugeburt erfahren haben, nie eine geistvolle (gesunde) Predigt gehört? So eine, die das Evangelium verkündigt?** Heutzutage wird auf vielen Kanzeln über Politik gesprochen, über Ökumene, über soziale Projekte, über Naturkatastrophen und den Verfall der Moral, aber wo bleibt Jesus Christus? Wo wird noch die Vergebung der Sünden verkündigt und in den Mittelpunkt gestellt? Das *"Reich Gottes"* von dem Jesus sprach (Lukas 17,21) war er selbst. Jesus muss einen in der Seele berühren, er selbst, sonst glauben und dienen wir nach dem Buchstaben (Römer 7,6). Ohne Neugeburt kann man nicht erkennen, wer Jesus wirklich ist und was am Kreuz geschah. Man kann tatsächlich in seinem eigenen Geist glauben. Aber das führt nur in die Religiosität. In Johannes 1, 11-13 lesen wir entsprechend: *"Wie viele ihn aber aufnahmen, denen gab er Macht, Gottes Kinder zu werden, denen, die an seinen Namen glauben, die nicht aus dem Blut noch aus dem Willen des Fleisches noch aus dem Willen eines Mannes, sondern von Gott geboren sind"*.

Jörg Bauer

© by daily-message.de | info@daily-message.de

Nr. 3967: Ich lobe meinen Gott, der aus der Tiefe mich holt

03. Aug 2013

Ich lobe meinen Gott, der aus der Tiefe mich holt, damit ich lebe.

Hans Jürgen Netz

Ich möchte euch heute in ein Erlebnis mit hinein nehmen, wodurch ein Lied eine neue Bedeutung bekommt. Wir sangen es dann abends im Hauskreis. Ich bin momentan mit meinem Freund auf Norderney. Wir beschlossen uns ein Rad zu mieten, um damit die Insel zu erkunden. Zum Abschluss wollten wir noch am Hafen uns etwas umsehen. Ich filmte noch die bemalte Hafenmauer und mein Freund fuhr schon vor. Da hörte ich auf einmal aus der Richtung einen Tumult. Ich fuhr in die Richtung und ich bekam zugerufen: Fahr mit dem Rad und hol Hilfe. Jemand ist ins Wasser gefallen. Ich fuhr los, aber jemand hatte schon die Rettung angerufen. Ein junger Mann, Epileptiker, war durch einen Anfall zwischen Kaimauer und einem Boot ins Wasser gefallen. Jemand sprang direkt hinterher und tauchte nach ihm. Es kamen immer mehr Helfer (Polizei, Feuerwehr, Arzt,...). Die Helfer gaben ihm keine Chance mehr. Die Mutter stand mit dem weinenden Bruder im Arm starr da. Ich ging zu ihr und nahm sie einfach still in den Arm. Sie sagte nur immer wieder: Das geht nicht gut. Mein Junge ist tot. Der junge Mann ist zudem Nichtschwimmer. Nach der Absperrung durfte ich nicht länger bei der Frau bleiben. Nicht-Beteiligte mussten aus der Absperrung. Wir blieben nicht dort, da wir nichts mehr machen konnten. Wir hatten aber auch keine Lust mehr, weiter Rad zu fahren. In einer stillen Ecke setzten wir uns hin und beteten spontan für die Familie. Nachmittags kam durch den örtlichen Radiosender die Info, dass der Taucher den Mann gefunden hatte. Er war ca.15 Minuten in 3,5m im Wasser gewesen. Er wurde reanimiert und kam in ein Krankenhaus auf dem Festland. Lest einmal unter diesem Eindruck das folgende Lied von Hans Jürgen Netz (1979). Das in Klammern-Geschriebene sind meine Gedanken oder Fragen.

1 Ich lobe meinen Gott, der aus der Tiefe mich holt, damit ich lebe. Ich lobe meinen Gott, der mir die Fesseln löst, damit ich frei bin. (Unterm Schiff durch Morast und Schlingpflanzen gefangen)
R Ehre sei Gott auf der Erde in allen Straßen und Häusern, die Menschen werden singen, bis das Lied zum Himmel steigt: Ehre sei Gott und den Menschen Frieden, Ehre sei Gott und den Menschen Frieden, Ehre sei Gott und den Menschen Frieden: Frieden auf Erden.

2 Ich lobe meinen Gott, der mir den neuen Weg weist, damit ich handle. Ich lobe meinen Gott, der mir mein Schweigen bricht, damit ich rede. (Wie sieht der neue Weg aus? Bleiben Schäden dadurch, dass das Gehirn keinen Sauerstoff bekam? Rettete die Epilepsie ihn sogar? Bei einem Anfall soll die Atmung aussetzen. So hat er dann nicht geatmet und schnappte auch unter Wasser nicht nach Luft.)

3 Ich lobe meinen Gott, der meine Tränen trocknet, dass ich lache. Ich lobe meinen Gott, der meine Angst vertreibt, damit ich atme. (Die Mutter rechnete mit dem Tod des Sohnes. Nun fand man ihn und er wurde reanimiert. Schwanken zwischen der Gewissheit des Todes und dem Was-wird-nun.)

Ich weiß nur diese Infos und muss viel an diese Familie denken. Gestern Abend gingen wir dann noch zum Hauskreis, erzählten davon und beteten für die Familie. Vielleicht könnt ihr auch für die Familie beten.

Gundi Hornbruch

© by daily-message.de | info@daily-message.de

Daily-Message die tägliche Kurzandacht

Nr. 3968: Zitate-Sammlung

04. Aug 2013

"Denn Gottes unsichtbares Wesen, das ist seine ewige Kraft und Gottheit, wird seit der Schöpfung der Welt ersehen aus seinen Werken, wenn man sie wahrnimmt, sodass sie keine Entschuldigung haben".

Römer 1,20

Kein Wissenschaftler kann eine höhere Macht ausschließen (maximal vermuten), hier ein paar Zitate (entnommen aus dem World Wide Web) von bekannten und renommierten Wissenschaftlern unserer Zeit:

Physik-Nobelpreisträger Werner Heisenberg: *"Der erste Schluck aus dem Becher der Wissenschaft führt zum Atheismus, aber auf dem Grund des Bechers wartet Gott".*

Physik-Nobelpreisträger Max Planck: *"Für den gläubigen Menschen steht Gott am Anfang, für den Wissenschaftler am Ende aller Überlegungen".*

Physik-Nobelpreisträger Albert Einstein: *"Im unbegreiflichen Weltall offenbart sich eine grenzenlos überlegene Vernunft. - Die gängige Vorstellung, ich sei Atheist, beruht auf einem großen Irrtum. Wer sie aus meinen wissenschaftlichen Theorien herausliest, hat sie kaum begriffen".*

Stephen Hawking, Astrophysiker und Mathematiker an der Universität Cambridge: *"Die Zeit ist nur eine Eigenschaft des Universums, das Gott geschaffen hat".* Am Schluß seines populärwissenschaftlichen Werkes resumiert er: *"Wenn wir die Antwort auf diese Frage (warum es uns und das Universum gibt) fänden, wäre das der endgültige Triumph der menschlichen Vernunft - denn dann würden wir Gottes Plan kennen".*

Pascal Jordan, deutscher Physiker und Mitbegründer der Quantenmechanik: *"Die moderne Entwicklung hat die früheren Hindernisse einer Harmonie von Naturwissenschaft und religiöser Weltauffassung beseitigt. Die heutige naturwissenschaftliche Erkenntnis liefert keinen Einwand mehr gegen einen Schöpfergott".*

Der große amerikanische Erfinder Edison mit über 2000 Patenten: *"... den größten Respekt und die größte Bewunderung für alle Ingenieure, besonders für den größten unter ihnen: GOTT!"*

Der britische Physiker und Radiotechniker J. Ambrose Fleming: *"Die große Fülle moderner Entdeckungen hat den alten Materialismus vollkommen zerstört... Das Universum zeigt sich heute unseren Augen als Gedanke. Ein Gedanke aber setzt das Vorhandensein eines Denkers voraus".*

Der deutsche Arzt, Physiker und Entdecker des Energieerhaltungsgesetzes Julius Robert von Mayer: *"Echte und wahre Naturwissenschaft und Philosophie müssen zum Gottesglauben führen".*

Carl F. Gauß, deutscher Mathematiker und Physiker: *"Wenn unsere letzte Stunde schlägt, wird es unsere unsagbar große Freude sein, den zu sehen, den wir in unserem Schaffen nur ahnen konnten".*

Jörg Bauer

© by daily-message.de info@daily-message.de

Daily-Message die tägliche Kurzandacht

Nr. 3969: In der Hitze der Nacht

05. Aug 2013

Solange die Erde steht, soll nicht aufhören Saat und Ernte, Frost und Hitze, Sommer und Winter, Tag und Nacht.

1.Mose 8,22

In den letzten Wochen hört man immer wieder Menschen, die sich über die Hitze des Sommers beschweren. Dabei ist der Frühling noch gar nicht so lange her, als viele darüber schimpften, dass es so kalt sei. Egal, wie das Wetter ist, immer hat irgend jemand etwas daran auszusetzen. Und doch kommt jeder irgendwann zu seinem Lieblingswetter.

Bei diesen Gedanken fiel mir der heutige Bibelspruch ein. Gott verspricht es uns Menschen, dass es immer wieder Frost und Hitze, Sommer und Winter geben wird, genau, wie wir Menschen und auch die Pflanzen und Tiere es brauchen. Gott hat es uns schon genau richtig hier auf der Erde eingerichtet. Es gibt wenig Planeten in unserem Weltall, die uns solch ein Klima bieten können.

Und wer sich ein wenig in der Bibel auskennt, der wird wissen, dass Gott dieses Versprechen gab, nachdem er mit der Sintflut die ganze Erde zerstört hatte. Mit Noah und seiner Familie machte er damals einen Neubeginn. Doch er wußte auch, dass die neuen Menschen auch nicht besser sein würden, als die, die in der Flut starben. Und dennoch gab er uns Menschen sein Versprechen.

Und doch merken wir in letzter Zeit, dass das Wetter mehr und mehr chaotischer wird und sich nicht mehr immer an Gottes Schöpfungsordnung hält. Der Mensch selber, also wir heute auf dieser Welt, machen immer mehr unser eigenes Klima kaputt. Die ganzen Chemikalien, die wir heute in die Atmosphäre lassen ändern langsam aber sicher das Gleichgewicht von Sommer und Winter. Wir erleben immer heftigere Winter und immer zerstörerische Sommer.

Bei diesen Gedanken fällt mein Blick auf die eine Einschränkung, die Gott in seinem Versprechen gemacht hat: "Solange die Erde steht ...". Ein Zeichen mehr dafür, dass wir in der Endzeit leben? Ein Zeichen mehr dafür, dass Jesus bald wiederkommt?

Selig ist, wer darauf vorbereitet ist!

Ich wünsche dir noch einen gesegneten Tag.

Rainer Gigerich

http://daily-message.de/3969

© by daily-message.de | info@daily-message.de

Nr. 3970: Anbefohlene Wege

06. Aug 2013

"Vertrau dich dem Herrn an und sorge dich nicht um deine Zukunft! Überlass sie Gott, er wird es richtig machen. Dass du ihm treu bist, wird dann keiner mehr leugnen können; dass du Recht hast, wird für jeden sichtbar sein. Sei geduldig und warte darauf, dass der Herr eingreift! Entrüste dich nicht, wenn Menschen böse Pläne schmieden und ihnen dabei alles gelingt! Lass dich nicht von Zorn und Wut überwältigen, denn wenn du dich ereiferst, gerätst du schnell ins Unrecht".

Psalm 37, 5-8

Dem HERRN seine Wege anbefehlen (Luther) heißt nicht gläubig aber untätig zu sein, sondern sich um die rechten Schritte aktiv zu bemühen und diese Dinge dann im beständigen Gebet an Gott abzugeben, damit ER nach seinem Willen und seiner Zeit das Beste und Richtige für uns daraus macht. Nicht daß Gott es (alles) nicht schon vorher wüsste, aber die Wege anbefehlen bedeutet eben auch, Gott um seine Führung zu bitten - Gott will gebeten werden. Wir haben oft nichts, weil wir einfach nicht bitten, oder es in falscher Weise tun (Jakobus 4,2). Nicht daß Gott sich in seiner Ehre verletzt sieht auch unaufgefordert für die Seinen zu sorgen (wie können wir auch immer wissen, was wir wirklich brauchen) aber diese Aufforderung Gott zu bitten, ist um unseretwillen gegeben. **Wenn unser Gebetsleben nur noch mit links praktiziert wird und wir somit unsere Beziehung zu Gott selbst torpedieren, wird uns daß im Glauben schwächen und angreifbarer machen für Anfechtungen aller Art.** In Epheser 6, 14-18 schreibt Paulus inbrünstig: *"Rüstet euch gut für diesen Kampf! Die Wahrheit ist euer Gürtel und Gerechtigkeit euer Brustpanzer. Macht euch auf den Weg, und verkündet überall die rettende Botschaft, dass Gott Frieden mit uns geschlossen hat. Verteidigt euch mit dem Schild des Glaubens, an dem die Brandpfeile des Teufels wirkungslos abprallen. Die Gewissheit, dass euch Jesus Christus gerettet hat, ist euer Helm, der euch schützt. Und nehmt das Wort Gottes. Es ist das Schwert, das euch sein Geist gibt. Hört nie auf, zu bitten und zu beten! Gottes Geist wird euch dabei leiten. Bleibt wach und bereit. Bittet Gott inständig für alle Christen"*. Paulus bat die Gemeinde darum auch speziell für ihn zu beten, für seinen Dienst der Verkündigung des Evangeliums, daß er darin frei, mutig und offen sein kann (Epheser 6, 19-20).

Er hat damit auch Gott seine Wege anbefohlen und wir sollen es ebenso machen. Haben wir ebenfalls den Mut unsere Glaubensgeschwister darum zu bitten, für uns vor Gott im Gebet einzutreten wenn wir Sorgen, Nöte, Ängste oder Ungewissheiten haben. Und nicht zuletzt, wenn wir auf irgendeine Weise mit der Verkündigung des Evangeliums durch Wort oder Schrift zu tun haben. Der Feind schläft nicht. Und beten wir auch für andere und ermutigen sie uns ihre Anliegen zu nennen. Was man nicht weiß, dafür kann man nicht beten! Jakobus ermutigt uns darin: *"Bekennt einander eure Sünden und betet füreinander, damit ihr geheilt werdet. Denn das Gebet eines Menschen, der nach Gottes Willen lebt, hat große Kraft"* (Jakobus 5,16). **Das ist eine Verheißung die wir nicht links liegen lassen sollten. Wir haben sie nötig.** Gott will uns ermutigen die Beziehung zu ihm von ganzem Herzen auch zu pflegen und unser Christsein nicht nur spazieren zu tragen, sondern auszuleben und Gott bitten den Heiligen Geist in uns wirken zu lassen. David betete zu Gott, daß ER ihm doch ein reines Herz und einen neuen beständigen Geist geben soll (Psalm 51,12). Das betete er, nachdem ihm der Prophet Nathan von seiner Sünde (Ehebruch) überführt hatte. Besonders wenn wir gefallen sind, unser Fleisch stärker war als der Geist, wir fahrlässig und gebetslos gewesen sind, merken wir doch besonders, wie schwach wir sind und tatsächlich mehr von Gottes (erbetener) Hilfe abhängig sind, als wir uns im Alltag oftmals eingestehen. Die Verheißungen stehen fest und sind Gottes voller Ernst, aber sie müssen auch erbeten werden - auf diese Weise trachten wir dann zuerst nach Gottes Reich und seiner Gerechtigkeit, und befehlen dem HERRN unsere Wege an (Matthäus 6,33).

Jörg Bauer

http://daily-message.de/3970

© by daily-message.de | info@daily-message.de

Daily-Message die tägliche Kurzandacht

Nr. 3971: Ungefärbter Glaube

07. Aug 2013

"Die Hauptsumme aller Unterweisungen aber ist Liebe aus reinem Herzen und aus gutem Gewissen und aus ungefärbtem Glauben."

1. Timotheus 1,5

Der Mann weiß was er schreibt. Der ehemalige Pharisäer Paulus von Tarsus war ein hoher Schriftgelehrter und selbsternannter Verteidiger des wahren Glaubens. Eine Art Theologieprofessor mit knallharten Ansichten und null Toleranz gegenüber den frühen Christen die in Jesus Gottes Sohn sahen. Wenn sich nun jemand auf Gesetz, Disziplin, Untadeligkeit und Wissen hätte etwas einbilden können, dann Paulus. Und eine zeitlang war es ja auch so. Und dann passiert etwas für ihn total Unerwartetes - Jesus begegnet ihm! Nicht durch die Theologie sondern hautnah in dramatischer Weise und mit den Ohren hörbar. Paulus ist wohl bald vom Pferd oder Kamel gefallen und es war ihm vermutlich ziemlich mulmig zumute. Jesus stellt sich als derjenige vor, den er verfolgt. Und als *"Begrüßungsgeschenk"* erblindet Paulus ersteinmal. Aus Gottes Sicht war er das ja ohnehin schon (Apostelgeschichte 9,3-9). **Alle Klugheit und Überzeugungen waren in einem Augenblick nichts mehr wert.** Jesus veränderte alles. Paulus wähnte sich als Verfechter der Wahrheit und als Bollwerk und strenger Hüter der Gesetze Gottes. In Wahrheit hatte er keinen blassen Schimmer und tappte im Dunkeln. Er ging in die falsche Richtung. Eine harte Lektion für einen Pharisäer. War nun sein ganzes Leben, Arbeiten und Studieren umsonst? Schall und Rauch? Nein! Paulus bekehrte sich durch Jesus. Er kehrte um von seinem falschen Weg und verkündigte das Evangelium. Und zwar mit einer Überzeugungskraft und Weisheit die bis heute seinesgleichen sucht in der Christenheit. Er wurde zu einem gesegneten Werkzeug des ewigen Gottes und ein Apostel der Gnade.

In seinen Missionsreisen, Briefen und Predigten lehrte er die Wahrheit in der Person Jesu Christi. Und zwar auf eine grandiose Art und Weise. So, wie es nur ein gebildeter, erfahrener und von Gott veränderter Mensch tun kann. **Wie einer, der im Dunkeln lebte und sich dort auskannte und nun ins Licht gekommen ist.** Und das gilt auch für uns. Worin wir gelitten haben, wobei wir uns irrten, können wir jetzt als Christen denen helfen, die in ähnlichen Dingen und in Dunkelheit verstrickt sind (Lukas 12,3). Jesus selbst nimmt das so für sich auf die Weise in Anspruch, daß er Mensch war und sich erniedrigte um uns zu helfen, mitzuleiden und zu erlösen (Hebräer 2,18). Paulus konnte wie kein Anderer das Alte (Gesetz) mit dem Neuen (Evangelium) vergleichen. Das Neue Testament ist geprägt durch die gesegnete Arbeit des Paulus und seinen ungefärbten Glauben. Er war überwältigt von der Erkenntnis Jesu Christi und erachtete sein Wissen und Studieren im Vergleich dazu als großen Mist. Das stimmt, aber sein Denken, Analysieren, Argumentieren, sein Eifer und seine Disziplin wurden nun durch Jesus in die richtigen Bahnen geleitet. Wir alle müssen eine Schule absolvieren ohne die Zukunft zu kennen. Aber wir berufen uns nicht selbst. Nichts passiert umsonst oder ist vergeblich. Es dient uns tatsächlich nach Gottes Willen alles zum Besten! Wir alle sind krummes Holz und müssen von Gott gerade gebogen werden um nützlich zu sein. Aber während dieses Prozesses werden wir einen tiefen inneren Frieden erleben der nicht von dieser Welt ist. Wer von Gott wieder auf die Beine gestellt wird, der bleibt auch stehen! Das Wichtigste ist die Liebe aus reinem Herzen, ein gutes Gewissen und ein bewährter (ungefärbter) Glaube wie bei Paulus. Das will uns Gott schenken - jeden Tag!

Jörg Bauer

http://daily-message.de/3971

© by daily-message.de | info@daily-message.de

Daily-Message die tägliche Kurzandacht

Nr. 3972: Geht mich nichts an….!

08. Aug 2013

Festus aber, der sich den Juden zu Dank verpflichten wollte,
antwortete dem Paulus…

Apostelgeschichte 25,9

Zunächst einmal hört sich unser heutige Verse gar nicht mal so schlecht an, oder? Doch wenn wir die Geschichte der Gefangennahme des überaus eifriges Gotteskindes Paulus lesen und darüber nachdenken, dass er unschuldig von seinen Landsleute angeklagt worden ist und sogar zum Tode verurteilt werden sollte, dann finden wir hier gewisse Parallelen zu der Gefangennahme unseren Herrn Jesus Christus (unschuldige Verurteilung durch Pilatus).

Festus, der neue Statthalter, hatte hier genauso wie Pilatus, eine einmalige Gelegenheit und auch die Macht dazu gehabt, Paulus von seiner Gefangennahme endgültig zu befreien. Doch was tut er? Statt Recht an Ort und Stelle zu sprechen, versucht er der Menschenmenge zu gefallen, die Ungerechtigkeit geübt hat. Er sucht sozusagen seine Ruhe und möchte keine weiteren Unruhen dadurch in seinen Reihen haben. Er spricht hier nicht die Wahrheit und versucht die erhitzten Gemüter zu beschwichtigen.

Sprichst du jetzt vielleicht: Hat dies nun etwa mit mir zu tun? Die Antwort ist ja. Denn: Suchen wir vielleicht nicht auch unseren Vorteil, (Ruhe) wenn wir beispielsweise eine hitzige Diskussion miterleben? Ziehen wir uns auch wie dieser Statthalter eher zurück und denken uns: „Sollen die sich doch den Kopf zerreißen "? „Sollen sie zusehen, wie sie selber daraus kommen „? Versuchen wir zu helfen oder lassen wir unsere Glaubensgeschwister links liegen? Ist unsere Einstellung ihnen gegenüber gleichgültig? Wozu benutzen wir und an welche Stelle setzen wir eigentlich unsere unterschiedlichen Gaben ein?

Gal 6,10 sagt: „So laßt uns nun, wo wir Gelegenheit haben, an allen Gutes tun, besonders aber an den Genossen des Glaubens."

Gott gebe uns genug Einfühlungsvermögen, dass wenn wir erkennen, nicht eigensinnig (Hauptsache: Ich habe meine Ruhe) handeln, sondern, auch wenn wir Konflikte nicht gleich lösen können, zumindest versuchen uns positiv einzubringen und vor allem solche Angelegenheiten im Gebet vor unserem Herrn erwähnen.

Shimon Kephas

http://daily-message.de/3972
© by daily-message.de
info@daily-message.de

Nr. 3973: Vernichtung der Sünde

09. Aug 2013

"Denn nicht in ein mit Händen gemachtes Heiligtum, in eine Nachbildung des wahrhaftigen, ist der Christus eingegangen, sondern in den Himmel selbst, um jetzt für uns vor dem Angesicht Gottes zu erscheinen; auch nicht, um sich selbst oftmals [als Opfer] darzubringen, so wie der Hohepriester jedes Jahr ins Heiligtum hineingeht mit fremdem Blut, denn sonst hätte er ja oftmals leiden müssen von Grundlegung der Welt an. Nun aber ist er einmal offenbar geworden in der Vollendung der Weltzeiten zur Aufhebung der Sünde durch das Opfer seiner selbst"

Hebräer 9, 24-26

Im alten Bund gab es feste Ordnungen, um in den pedantisch genauen Opferungsriten und Vorschriften eine Vorschattung des künftigen Heilsplanes Gottes darzustellen. Jede Abweichung hatte schwerwiegende Folgen. Alles hatte seine feste Ordnung, die durch Gottes Einsetzungen der einzelnen Personen, Tiere und Handlungen symbolisiert wurde. **Das alles aber um nicht im wirklichen Sinne Sünden zu vernichten, sondern sie nur zuzudecken.** Entsprechend lesen wir in Hebräer 10, 10-18: *"Aufgrund dieses Willens sind wir geheiligt durch die Opferung des Leibes Jesu Christi, [und zwar] ein für allemal. Und jeder Priester steht da und verrichtet täglich den Gottesdienst und bringt oftmals dieselben Opfer dar, die doch niemals Sünden hinwegnehmen können; Er aber hat sich, nachdem er ein einziges Opfer für die Sünden dargebracht hat, das für immer gilt, zur Rechten Gottes gesetzt, und er wartet hinfort, bis seine Feinde als Schemel für seine Füße hingelegt werden. Denn mit einem einzigen Opfer hat er die für immer vollendet, welche geheiligt werden. Das bezeugt uns aber auch der Heilige Geist; denn nachdem zuvor gesagt worden ist: »Das ist der Bund, den ich mit ihnen schließen will nach diesen Tagen, spricht der Herr: Ich will meine Gesetze in ihre Herzen geben und sie in ihre Sinne schreiben«, sagt er auch: »An ihre Sünden und ihre Gesetzlosigkeiten will ich nicht mehr gedenken.« Wo aber Vergebung für diese ist, da gibt es kein Opfer mehr für Sünde"*. Alles nun, was dieser endgültigen Vernichtung der Sünden im Wege steht (durch einen Glauben der dem Evangelium widerspricht) und meint, man müsse immer wieder sich rituell vergeben lassen, weil es sonst nicht mehr gültig wäre, ist ein religiöser Irrglaube.

Es ist eine Lüge, auch wenn er sich angeblich auf die Bibel beruft. Man kann einer Kuh nicht das Fliegen beibringen, ebenso kann man durch einen Glauben an Werkgerechtigkeit oder Kirchengläubigkeit oder alttestamentlicher Opfergaben Sünden wegnehmen und Sünden vernichten. Jesus macht keine halben Sachen. In Johannes 1,29 sagte Johannes der Täufer als er Jesus auf sich zukommen sah: *"Siehe, das Lamm Gottes, das die Sünde der Welt hinwegnimmt"*! Er nimmt sie weg und deckt sie nicht nur zu. **Wer an Jesus Christus als seinen persönlichen Erlöser glaubt, daß durch den Tod und die Auferstehung von Gottes Sohn, einem selbst die Sünden ewiglich weggenommen sind, der hat keine Sünden mehr!** Gläubige Menschen wurden nicht recycelt sondern erneuert, sie wurden begraben und sind wieder (geistlich) auferstanden - was in der Glaubenstaufe symbolisiert wird. Paulus schreibt in 2. Korinther 5,17: *"Darum: Ist jemand in Christus, so ist er eine neue Schöpfung; das Alte ist vergangen; siehe, es ist alles neu geworden"*! Und darin sollen (dürfen) wir leben - das macht unseren Glauben aus und dazu haben wir den Heiligen Geist erhalten, daß wir nun in diesem *"neuen Menschen"* auch wandeln - Galater 5,25: *"Wenn wir im Geist leben, so lasst uns auch im Geist wandeln"* . Wir können noch sündigen, aber es ist uns vergeben und wir müssen nicht um Vergebung bitten, sondern unsere Fehler bekennen und dann dafür danken, daß sie bereits vergeben und vernichtet sind (1. Johannes 1,9).

Jörg Bauer

© by daily-message.de | info@daily-message.de

Nr. 3974: Ich lobe meinen Gott, der aus der Tiefe mich holt, damit ich lebe – Nachtrag

10. Aug 2013

Ich lobe meinen Gott, der aus der Tiefe mich holt, damit ich lebe

Hans Jürgen Netz 1979

In der Daily 3967 habe ich von einem Erlebnis berichtet, der manchem Leser evtl. doch nahe ging. Mancher hat auch für die Beteiligten gebetet. Danke dafür. Mich ließ das Erlebnis und die Familie in Gedanken nicht los. Ich wünschte Informationen und mich drängt es, der Familie Zeilen zukommen zu lassen. Nur wie an die Adresse kommen. Eine Woche später fand wieder der Hauskreis statt und der Seelsorger, der in den Nachrichten erwähnt wurde, hielt den Abend. So erfuhr ich, dass das Herz zum regelmäßigen Herzschlag reanimiert werden konnte, so dass er für den Helikopter transportfähig war. Für alle ein Wunder. Abends starb er dann doch. Der Seelsorger konnte mich verstehen, dass ich Zeilen der Familie zukommen lassen möchte. Leider wusste er auch nur das Hotel, in dem sie wohnten. Ich bete und hoffe nun, dass das Hotel bereit ist, einen Brief von ihrer Seite mit der Heimatadresse zu versehen, um dann den Brief abzuschicken. Gott kann die rechten Worte schenken, die in dem Brief stehen sollen.

1 Ich lobe meinen Gott, der aus der Tiefe mich holt, damit ich lebe. Ich lobe meinen Gott, der mir die Fesseln löst, damit ich frei bin. (Gott befreite ihn aus den Schlingpflanzen und das Herz schlug. Das Herz, ohne es lebt kein Mensch und kein Tier. Er wurde befreit aus der Tiefe und von den Pflanzen. Wie schön muss es gewesen sein, zu hören: Er lebt, ABER dann das Bangen: Kommt er durch? Eine ehemalige Krankenschwester meinte: Das Gehirn wurde nicht mit Sauerstoff versorgt, das könnte Probleme geben.)

2 Ich lobe meinen Gott, der mir den neuen Weg weist, damit ich handle. Ich lobe meinen Gott, der mir mein Schweigen bricht, damit ich rede. (Die Familie schlägt nun einen neuen Weg ein, ohne den ältesten Sohn. Sie werden sich an die guten, lustigen, ernsten.....Erlebnisse mit ihm erinnern. Gut ist, wenn man dann auch darüber reden kann.)

3 Ich lobe meinen Gott, der meine Tränen trocknet, dass ich lache. Ich lobe meinen Gott, der meine Angst vertreibt, damit ich atme. (Gott kann Tränen der Trauer, des Verlustes trocknen. Er kann es schaffen, dass das Lachen wieder einkehrt. Ich hoffe und bete, dass sie Halt am Glauben finden bzw. zu ihm finden. Vielleicht sind sie gerade in dieser Zeit empfänglich für ein Gottes Wort.)

Wir dürfen unbekannte Tröster und Wegbegleiter sein, für nur einen kurzen Moment oder für ein gemeinsames Leben, bei Bekannten und Unbekannten. Wir wissen nicht, was unsere Wegbegleitung auslöst, wie sie wirkt. Ich wünsche euch, dass ihr auch Tröster und Wegbegleiter sein dürft.

Gundi Hornbruch

© by daily-message.de | info@daily-message.de

Nr. 3975: Die Fußwaschung Jesu

11. Aug 2013

Danach goss er Wasser in ein Becken, fing an, den Jüngern die Füße zu waschen, und trocknete sie mit dem Schurz, mit dem er umgürtet war. [...] Spricht Jesus zu Petrus: "Wer gewaschen ist, bedarf nichts, als dass ihm die Füße gewaschen werden; denn er ist ganz rein, aber nicht alle."

Johannes 13, 5+10

Wenn Jesus hier die Füße seiner Jünger wäscht, zeigt uns das viel von seiner Größe. Am besten liest du den gesamten Text (Johannes 13, 1-20), da ich noch näher darauf eingehen werde.
Es ist überhaupt erstaunlich, dass Jesus die Füße seiner Jünger wäscht. Das zeigt viel von seiner Demut. Bezeugt nicht Johannes der Täufer, dass er nicht mal würdig wäre die Schuhriemen von Jesus zu öffnen (Johannes 1, 27). Füße sind mit die dreckigsten Stellen am Körper, vor allem wenn man auf unbefestigten Straßen nur Sandalen trägt. Doch Jesus beugt sich so sehr zu uns Menschen herunter, dass er uns die Füße wäscht - und das freiwillig, ohne Zwang. Denn er sagt von sich selbst: "Der Menschensohn ist nicht gekommen um bedient zu werden, sondern um zu dienen und sein Leben zu geben als Lösegeld für viele." (Markus 10, 45). Obwohl er das Recht hätte zu sagen: "Jetzt wascht euch doch endlich mal die Füße! Das ist ja schrecklich, wie ihr ausseht!" Dies zeigt seine Liebe zu uns, dass er uns bedient und sein Leben für uns gibt!
Jesus sagt aber auch, dass er uns damit ein Beispiel gegeben hat, dass wir auch so handeln sollen (Vers 15). Das kann man allgemein aufs Dienen beziehen. Doch die Fußwaschung war nicht nur allgemeines Dienen: Jesus bezieht es auf die Reinigung - nicht nur die rein körperliche, sonderns auch geistlich (vgl. Verse 6-10). Sicherlich brauchen und können wir nicht andere Menschen von ihrer Sünde reinigen, so wie es Jesus durch seinen Tod getan hat, denn er allein kann als makelloses Opfer unsere Schuld auf sich nehmen. Das kann kein Mensch für uns und wir auch nicht für andere.
Doch ich glaube, dass wir durch Gottes Gnade einen Beitrag zur Heiligung unserer Geschwister leisten dürfen. Wir dürfen sie zurechtweisen, stärken, ermutigen, trösten, herausfordern. Aber dies darf nicht herrschend geschehen (Markus 10, 42-44). Es reicht nicht, den anderen an den Kopf zu werfen, dass sie sich doch endlich bessern sollen. Es ist ein Dienst der Demut und der Liebe, eben so, wie Jesus es vormacht. Denn wir, seine Jünger, sind nicht größer als er (Vers 16).
Ist es nicht eine große Sache, dass Gott uns gebrauchen will, um sein Reich zu bauen? Dass er uns befähigt positiven Einfluss auf die Veränderung von Menschen zu haben (was am wertvollsten ist, denn das hat ewige Ausmaße im Gegensatz zu irdischen Veränderungen)? Dass er, der große, perfekte Herrscher uns gebrauchen möchte und uns überhaupt dazu befähigt, irgendetwas auszurichten? Lasst uns das als Geschenk annehmen, denn wir haben es nicht verdient.
Diese Erkenntnis sollte uns zu demütigen und liebevollen Helfern im alltäglichen Leben und im Glaubensleben werden lassen.

PS.: Übrigens braucht dieser Dienst auch Geduld, denn Füße werden immer wieder dreckig...

Niklas Hoffmann

© by daily-message.de | info@daily-message.de

Nr. 3976: Die Hölle plündern

12. Aug 2013

Am Sabbattag gingen wir hinaus vor die Stadt an den Fluß, wo wir dachten, daß man zu beten pflegte, und wir setzten uns und redeten mit den Frauen, die dort zusammenkamen. Und eine gottesfürchtige Frau mit Namen Lydia, eine Purpurhändlerin aus der Stadt Thyatira, hörte zu; der tat der Herr das Herz auf, so daß sie darauf achthatte, was von Paulus geredet wurde. Als sie aber mit ihrem Hause getauft war, bat sie uns und sprach: Wenn ihr anerkennt, daß ich an den Herrn glaube, so kommt in mein Haus und bleibt da. Und sie nötigte uns.

Apg 16,13-15

Der im 19. Jahrhundert lebende Prediger Dwight Lyman Moody sagte einmal: "Out of 100 men, one will read the Bible, the other 99 will read the Christian." - "Von 100 Menschen wird nur einer in der Bibel lesen, die anderen 99 lesen in den Christen."

Es gibt wenige ungläubige Menschen, die sich eine Bibel zur Hand nehmen. So wird das Wort Gottes nicht verbreitet, indem wir einfach nur Bibeln verteilen. Die Menschen schauen mehr auf die, die sich Christen nennen. Was leben wir diesen Menschen vor, was können sie in uns lesen? Unsere Aufgabe ist es, die Bibel, das Wort Gottes ins Leben zu übersetzen.

Und genau das machte auch Paulus mit seinen Freunden. Sie besuchten nicht eine christliche Gemeinde in Mazedonien, sie gingen an einen Fluß, an dem sich einiger Frauen, die auf der Suche waren trafen. Gott selbst hatte sie dorthin geschickt, er hatte ihnen diesen Weg gewiesen. Vor diesem Frauenkreis standen sie nun und redeten aus offenem Herzen.

Wenn wir nun meinen, Paulus war halt ein begnadeter Redner, der sie nun überzeugte, dann liegen wir falsch. Mit seinem offenen Herzen legte auch Paulus nur den Samen in das Herz von Lydia. Dann lesen wir, ihr "tat der Herr das Herz auf". Nur er kann wachsen lassen, was wir sähen.

Und auch Gott ist es, der uns die Worte in den Mund legt, wenn wir ihn verkündigen. Wir allein sollen unser Herz offen tragen und bereit sein, uns von Gott gebrauchen zu lassen. Wir sind die Boten, mit denen Gott seine frohe Botschaft verkündigen will. So können wir mit Gottes Hilfe, wie Reinhard Bonnke es einmal sagte: "die Hölle plündern und den Himmel bevölkern".

Bist du heute bereit, dich von Gott gebrauchen zu lassen?
Bist du ein offenes Buch, dass von Gottes Liebe zeugt?

Ich wünsche dir noch einen gesegneten Tag, an dem du seinen Samen streuen kannst.

Rainer Gigerich

http://daily-message.de/3976
© by daily-message.de
info@daily-message.de

Nr. 3977: Wahrheit als Herzenssache

13. Aug 2013

"Habt ihr eure Seelen gereinigt im Gehorsam der Wahrheit zu ungefärbter Bruderliebe, so habt euch untereinander beständig lieb aus reinem Herzen".

1. Petrus 1,22

Wer an Gottes Wort festhält (auch in schwierigen Umständen und in Anfechtungen) lebt auch ein besonderes Verhältnis zu seinen Glaubensgeschwistern aus. Das hängt tatsächlich miteinander zusammen. Ein von Oberflächlichkeit und faulen Kompromissen geprägtes Christsein im Wort und im Wandel, zieht ein entsprechendes Miteinander in der Gemeinschaft der Gläubigen nach sich. Bruderliebe ist ein Zeichen echter Jüngerschaft wie wir in Johannes 13, 34-35 lesen: *"Ein neues Gebot gebe ich euch, dass ihr euch untereinander liebt, wie ich euch geliebt habe, damit auch ihr einander lieb habt. Daran wird jedermann erkennen, dass ihr meine Jünger seid, wenn ihr Liebe untereinander habt"*. Liebe ist eine seelische Angelegenheit, also etwas, das von innen nach außen geht und seine Basis in Aufrichtigkeit, Freundlichkeit und dem Glauben an die Wahrheit hat. **Echte Liebe muss immer auch wahrhaftige Liebe sein, sonst würden wir ja lügen und heucheln im Umgang miteinander.** Liebe tut zunächst dem Anderen nichts Böses (Römer 13,10). Das ist schon mehr als man ahnt, denn wie oft sind wir auch gerade in Gedanken böse, feindselig, und ungerecht? Liebe hat Freude an der Wahrheit (1. Korinther 13,6) - selbst dann, wenn sie einen entlarvt und demütigt. Der Gott, an den wir glauben ist in Person Wahrheit (Johannes 14,6) und auch Liebe (1. Johannes 4,16). Und beides zählt auch für das Wort (Johannes 1,14: *"Und das Wort wurde Fleisch und wohnte unter uns..."*). Wir können also Wahrheit, Wort und Liebe nicht getrennt voneinander sehen. Eindeutig ist von daher auch das Wort in 1. Johannes 4,20: *"Wenn jemand spricht: Ich liebe Gott, und hasst seinen Bruder, der ist ein Lügner. Denn wer seinen Bruder nicht liebt, den er sieht, der kann nicht Gott lieben, den er nicht sieht"*.

Ebenso wie durch das Wort der Wahrheit der Glaube und die Liebe zu Gott bewirkt wird, können wir diese Tatsache dann auch am Umgang mit den Glaubensgeschwistern ablesen und erkennen. **Wo wir Respekt (Gottesfurcht) haben vor dem Wort Gottes, wird sich das auch im Umgang mit den Glaubensgeschwistern auswirken.** Das ist dann auch (wie erwähnt) unser Zeugnis für die ungläubige Welt (Johannes 13,35). Diesen Zusammenhang zwischen Wahrheit und Liebe sieht auch Petrus, wenn er uns schreibt, daß wir unsere Seelen im Gehorsam der Wahrheit (das ist Gottes Wort) gereinigt haben und als Konsequenz daraus, uns untereinander dauerhaft lieb haben sollen (1. Petrus 1,22). Im Sendschreiben an die Gemeinde in Philadelphia (Offenbarung 3, 7-13) die dafür gelobt wird, daß sie am Wort Gottes festhält und es bewahrt, sehen wir ebenso den Zusammenhang - der Name *"Philadelphia"* heisst nämlich übersetzt *"Bruderliebe"* ! Gottes Wort ist Licht und wer seinen Bruder liebt, der bleibt auch in diesem Licht (1. Johannes 2,10). Wir müssen uns nicht künstlich abmühen einander zu lieben, weil sich das so gehört als Christ, sondern können im gemeinsamen Glauben an das absolut wahrhaftige Wort der Bibel auch diejenigen ehren, achten und lieben, die dieses ewige Wort ebenso in ihren Herzen bewahrt haben wie wir selbst. David schreibt in Psalm 133, 1-3: *"Siehe, wie fein und wie lieblich ist's, wenn Brüder in Eintracht beisammen sind! Wie das feine Öl auf dem Haupt, das herabfließt in den Bart, den Bart Aarons, das herabfließt bis zum Saum seiner Kleider; wie der Tau des Hermon, der herabfließt auf die Berge Zions; denn dort hat der Herr den Segen verheißen, Leben bis in Ewigkeit"*.

Jörg Bauer

http://daily-message.de/3977

© by daily-message.de | info@daily-message.de

Daily-Message die tägliche Kurzandacht

Nr. 3978: Gott will es wissen

14. Aug 2013

"Und der Herr sprach: Das Geschrei über Sodom und Gomorra ist groß, und ihre Sünde ist sehr schwer. Darum will ich hinabsteigen und sehen, ob sie es wirklich ganz nach dem Geschrei über sie getrieben haben, das vor mich gekommen ist, oder ob nicht; ich will es wissen"!

1. Mose 18, 20-21

Gott will es wissen! Das macht mich als gläubiger Mensch von Herzen dankbar und froh. Nicht daß der HERR nicht schon vorher immer alles weiß, sieht und erkennt, aber er gibt sich nicht damit zufrieden aus der Ferne alles nur zu beobachten und mit einem Fingerzeig die Dinge zu delegieren und sich ansonsten angenehmeren (himmlischen) Aufgaben zuzuwenden. Gott ist uns Christen nahe (egal wie es uns geht), das ist es, was mich hier froh macht. **Der HERR ist kein morgendlicher Nebel, der sich verzieht, sobald der Tag so richtig anfängt und das Leben auf den Straßen und in den Städten beginnt.** Gott ist kein Theoretiker oder ein Politiker, der sich durch dicke Akten wälzt, um dann anschließend viel heiße Luft versprüht, damit sich nichts ändert, weil es ja schon immer so war. Nein, Gott will es wissen. Das bedeutet wir haben es nicht mit einem fernen, sondern mit einem nahen Gott zu tun. Wir Christen, aber auch die Ungläubigen. Paulus schreibt in Apostelgeschichte 17, 26-27: *"Und er hat aus einem Menschen das ganze Menschengeschlecht gemacht, damit sie auf dem ganzen Erdboden wohnen, und er hat festgesetzt, wie lange sie bestehen und in welchen Grenzen sie wohnen sollen, damit sie Gott suchen sollen, ob sie ihn wohl fühlen und finden könnten; und fürwahr, er ist nicht ferne von einem jeden unter uns"*. Gott ist gnädig, darum lässt er sich Zeit mit dem, was kommen muss - das Gericht und ebenso seine Wiederkunft. Gott will es auch hier wissen, ob die Menschen sich rufen lassen zur Versöhnung, zur Erlösung und zur Vergebung. Manche Menschen zucken nur mit den Schultern wenn sie das Wort *"Sünde"* hören. Was soll das sein? Im Sinne des Wortes kann man sie als *"Zielverfehlung"* bezeichnen, aber auch das sollte erklärt werden. Wir Menschen haben einen Hang zur Sünde - quasi einen Trieb zur Erfüllung unseres ureigenen Lebens und Menschseins, wir wollen uns selbst verwirklichen, ausschließlich mit und durch uns selbst - also absolut ohne Gott!

Dieser *"innere Zwang"* und dieses sinnbildlich alles verschlingende schwarze Loch ist also so wie ein unsichtbarer, menschlicher Magnet, der alles anzieht, was gegen Gottes Willen und Heiligkeit ist. Der entsprechend alles abstößt, was nicht magnetisch (heilig und gerecht) ist und sein will. Und das wirklich Schlimme daran ist, wir können nichts dagegen tun! Unsere Arme sind zu kurz, unser Verstand zu gering, unsere Kraft zu wenig und unser Geist und Wille zu träge (Römer 7, 18-19). Die Sünde ist etwas, womit ich geboren bin und woran ich nicht rütteln kann und die ich nicht zu berühren vermag, so sehr ich mich auch darum bemühe - ich bin ein Sklave der Sünde und bin als Sünder außerstande Gott gehorsam zu sein (1. Samuel 15,23). Das Böse hat mich im Griff. Die Sünde ist mein Verderben. Bevor das Gericht über Sodom und Gomorra kam, war Gott vor Ort. **Und auch jedem einzelnen Menschen wird es so ergehen. Gott klopft bei ihm an - berührt ihn in seiner Seele, redet durch sein Wort in der Predigt - und will es wissen.** Und damit Gott sein Versprechen der Vergebung der Sünden auch einhalten konnte, wurde er Mensch und starb am Kreuz für unsere Erlösung - Gott wollte es wissen! Gott berührt die Sünde durch und in der Erlösung aufgrund deren Vergebung. Das Kreuz Jesu Christi in die sichtbare Loslösung, Erlösung und Ablösung von allem, was gegen die Seele streitet (1. Petrus 2, 11-12). Gott wusste es! Aber es wird der Tag kommen, an dem Gott sich nicht mehr damit zufrieden geben wird es gewusst zu haben. In 2. Petrus 3, 8-10 steht: *"Eins aber sei euch nicht verborgen, ihr Lieben, dass "ein" Tag vor dem Herrn wie tausend Jahre ist und tausend Jahre wie ein Tag. Der Herr verzögert nicht die Verheißung, wie es einige für eine Verzögerung halten; sondern er hat Geduld mit euch und will nicht, dass jemand verloren werde, sondern dass jedermann zur Buße finde. Es wird aber des Herrn Tag kommen wie ein Dieb; dann werden die Himmel zergehen mit großem Krachen; die Elemente aber werden vor Hitze schmelzen, und die Erde und die Werke, die darauf sind, werden ihr Urteil finden"*. Auch hier wird Gott erfahren, was er wissen will.

Jörg Bauer

http://daily-message.de/3978

© by daily-message.de | info@daily-message.de

Daily-Message die tägliche Kurzandacht

Nr. 3979: Bäume

15. Aug 2013

Der Gerechte ist wie ein Baum, gepflanzt an den
Wasserbächen, der seine Frucht bringt zu seiner Zeit, und seine
Blätter verwelken nicht; und alles was er tut, das gerät wohl.

Ps 1,3

Jeder Baum ist ein "Lebewesen". Er ist ein Wunder und Geheimnis, wie der Same in der Erde aufgeht, die Pflanze wächst und ein dicker Stamm entsteht. Früher stand der Baum neben der Kirche mitten im Ort. Meine Freundin lebte in einem kleinen Ort, wo der Baum der Treffpunkt der Dorfbewohner ist. Man trifft sich, um zusammen zu sein, um auszutauschen. Es wurde dort auch gefeiert.

Bäume sind Sauerstoffspender und geben Holz, aus dem man viele Dinge herstellen kann und das zum Heizen notwendig ist. Bäume bleiben an ihrem Platz stehen und sie könnten viel erzählen, denn sie hören und erleben viel. Ein Baum wächst in die Höhe, aber er muss auch Wurzeln in der Erde haben. Von meiner Mama weiß ich, dass sie entweder sich als Pfahlwurzel in die Erde bohren oder sich knapp unter der Erde weit verzweigen. Der Pfahl oder das Netz verankern den Baum und geben ihm Halt, wenn der Sturm an den Zweigen reist. So staunte ich nicht schlecht. Es ging in unserem Ort ein Hagelschauer mit einem Sturm herunter. Der Himmel war schwarz-grün. Vor unserem Haus wurde ein kleiner Baum entwurzelt. Nach drei Wochen kamen ganz viele kleine Bäumchen in allen Himmelsrichtungen rund um die alte Wurzel aus der Erde und man sah, wo der alte Baum seine Wurzeln hatte hergehen lassen. Auf der Insel Norderney kann man an den Bäumen sehen aus welcher Richtung der Wind an ihnen zerrte. Sie wachsen in die gewehte Richtung. Sie haben kaum die Möglichkeit in die Höhe zu wachsen, wenn sie nicht geschützt stehen. Die Wurzeln saugen kostbare Nahrung aus der Erde.

So ist das auch mit unserem Leben. Wir brauchen auch Wurzeln. Haben wir nicht den Glauben und sind darin nicht verwurzelt, so kann uns mancher Sturm schnell umwerfen und aus dem Boden reißen. Der Glaube ist die Wurzel und der Schutz, dass wir die Lebensstürme überstehen. Unser Leben, Glaube braucht Nahrung zur Kräftigung. Vitamine und Mineralien sind notwendig, sonst verkümmern die "Muskeln". Ein Sportler trainiert ja auch seinen Körper um Leistung zu bringen bzw. um seine Leistung zu steigern. Das Wort Gottes ist aktueller als die Zeitung, so stand es mal auf einem Aufkleber, der an meinem Fahrrad war.

"Der Gerechte ist wie ein Baum, gepflanzt an den Wasserbächen, der seine Frucht bringt zu seiner Zeit, und seine Blätter verwelken nicht; und alles was er tut, das gerät wohl."

Gundi Hornbruch

http://daily-message.de/3979	
© by daily-message.de	info@daily-message.de

Nr. 3980: Jesus, der einzige Weg

16. Aug 2013

Denkt an die Gefangenen, als wäret ihr mitgefangen; denkt an die Misshandelten, denn auch ihr lebt noch in eurem irdischen Leib.

Hebr.13,3

Über Jesus werden im Neuen Testament unterschiedliche Aussagen gemacht, die aber das Bild von Jesus zusammensetzen. "Komm, folge mir nach", das sagt Jesus zu seinen Jüngern und sie folgen und lernen von Jesus, erleben Wunder und Kranken- bzw. Totenerweckung. Das begeistert sie. "Kommt her zu mir, die ihr mühselig und beladen seid, ich will euch erquicken....". Das ist ein schönes, hilfreiches und tröstendes Grundwissen. Jesus ist da, wenn wir ihn brauchen, bei Problemen oder Sorgen. Auf seine Zusage können wir uns verlassen."....und nehmt auf euch mein Joch." Verspottung und Demütigungen, seelische und körperliche Gewalt, letztendlich der Tod! Keine schöne Seite. Trotzdem sind wir als seine Nachfolger in seiner Hand geborgen. Das Leben nach seinen Maßstäben zu leben ist gut, ist aber keine Garantie für ein abgesichertes, schönes Leben. "In der Welt habt ihr Angst" Die Angst wird kommen. Verfolgung, Trübsal und Not gehören zum Christsein dazu. Die Angst ist dort, wo Jesus seine Gemeinde baut, wo Menschen in seinem Namen zusammen sind. "Denn wir haben nicht mit Fleisch und Blut zu kämpfen, sondern mit Mächtigen und Gewaltigen, nämlich mit den Herren der Welt, die in dieser Finsternis herrschen, mit den bösen Geistern unter dem Himmel." (Eph. 6,12) Das Böse versucht die Gemeinde zu stören und zerstören. Beruflich habe ich mit Halloween zu tun, weil die Kinder begeistert sich verkleiden und von Tür zu Tür gehen. Da hat das Böse Hochkonjunktur, auch in den Läden. Wir als Christen wissen eigentlich, wie wir darüber denken. Wer an die Auferstehung Jesu und das ewige Leben glaubt, darf die Augen nicht vor der Realität schließen. Das Böse, sprach Satan, ist der Gegenspieler Gottes. Petrus hält seine erste Predigt vor 3000 Menschen. Ihnen allen kann er überzeugend den Sohn Gottes nahe bringen, dass sie anfangen zu glauben. Es gab aber noch genügend Nicht-Christen, die jetzt die Christen verfolgen und unter Druck setzen. Einer der aktivsten Verfolger ist Paulus. Das Böse ist besonders dort aktiv, wo viel Wachstum ist. Christen werden verfolgt: Diskriminierung, Gewalt, Verfolgung, Gefängnis und Tod. Menschen wurden früher als Belustigung den Tieren vorgeworfen, aber auch heute sterben Menschen für ihren Glauben. So arbeitet das Böse in Deutschland in den existierenden Gemeinden, in den neu Gegründeten, aber auch in den alten und neuen Gemeinden in der ganzen Welt. Je deutlicher die frohe Botschaft verkündet wird, desto mehr verstärkt sich der Druck. "Ich bin der Weg und die Wahrheit und das Leben, niemand kommt zum Vater, denn durch mich." Eine wichtige Kernaussage! Ich bin DER WEG, nicht einer von vielen möglichen Wegen. Im Hinblick auf Gott ist der Zugang zu Gott nicht tolerant. Im christlichen Glauben gibt es nicht verschiedene Wege zu Gott. Der einzige Weg zu Gott geht über Jesus. Man muss nur bereit sein, die frohe Botschaft anzunehmen. Diese Tatsache sagt, dass die anderen Religionen nicht zu Gott führen. Das macht die Anhänger der anderen Religionen aggressiv. Sie damit aber ihre Religion verteidigen. Es gibt selbstgebaute Götter aus Holz, Stein..., aber es gibt auch mentale Götter, wie Geld, Ansehen, Anerkennung. An ihnen halten wir fest, damit wir uns ein angenehmes Leben machen können, denn das Zugeben des Glaubens an Jesus als den einen Gott, kann einen Menschen den Job kosten.

Wir wollen heute so tolerant sein, alle und alles soll akzeptiert werden, aber beleuchtet man es genauer, so hat mancher doch Skrupel, seine Meinung offen zu sagen, weil er sonst seine Lehre, Freundschaft, Familie.. aufs Spiel setzt. Die Verfolgung wird aber zunehmen und das Mobben der Christen, wegen ihrem Glauben. Was können wir tun? Aus dem Wissen der Geschichte heraus können wir handeln. Wir müssen interessiert bleiben und unser Wissen weitergeben. Die Organisationen wie Open Doors....geben Auskunft. Wir können die Organisationen betend unterstützen.

Gundi Hornbruch

© by daily-message.de | info@daily-message.de

Nr. 3981: Recht haben und Recht bekommen

17. Aug 2013

Sondern wer sich rühmen will, der rühme sich dessen, daß er klug sei und mich kenne, daß ich der HERR bin, der Barmherzigkeit, Recht und Gerechtigkeit übt auf Erden; denn solches gefällt mir, spricht der HERR.

Jer 9,23

Seit längerer Zeit habe ich eine Geldforderung an ein mittleres Unternehmen, für das ich mal gearbeitet habe. Die Zeit geht ins Land, doch mein Geld habe ich noch nicht bekommen. Da ich denke, dass ich ein Anrecht auf meine Bezahlung habe, wird diese Forderung eventuell demnächst vor Gericht landen. Wenn dann alles so läuft, wie ich es mir denke, werde ich dort hoffentlich Recht gesprochen bekommen und meine Bezahlung erhalten. Dies alles ist jedoch ein recht mühsamer Weg, den ich hier beschreite.

So schwer es auch hier auf der Erde zu sein scheint, Recht zu bekommen, so haben wir doch unseren Gott der auch auf der Erde Recht übt für uns. Barmherzigkeit, Recht und Gerechtigkeit wird er uns verschaffen, wenn wir auf ihn vertrauen, denn in unserer Welt sind Recht haben und Recht bekommen zwei verschiedene Dinge. Für ein irdisches Gericht muss ich Beweise und Belege sammeln und auf einen guten Richter hoffen.

Doch lege ich mein Recht in die Hände Gottes, so hat er versprochen, mir Recht zu verschaffen, wenn ich denn mein Vertrauen auf ihn lege. Er kennt mich und meine Sache. So muss ich keine Angst zu haben, ob ich irgendwann meinen Lohn erhalte, wenn ich es in seine Hände lege, habe ich den besten Streiter für mich.

Ich werde nicht erst nach meinem Tod im Himmel, in der Ewigkeit Recht gesprochen bekommen, nein, er hat uns versprochen auch hier auf der Erde für unser Recht zu kämpfen. Unser Gott ist nicht nur ein Gott des Jenseits, nein, hier und heute in unserm irdischen Leben steht er an unserer Seite und steht für uns ein. (Mt 22,32b) "Gott ist nicht ein Gott der Toten, sondern der Lebenden." Auf ihn sollen wir all unsere Hoffnung setzen.

Hast du schon dein Anliegen vor Gott gebracht?

Ich wünsche dir noch einen gesegneten Tag.

Rainer Gigerich

© by daily-message.de info@daily-message.de

Daily-Message die tägliche Kurzandacht

Nr. 3982: Geduld und Trost

18. Aug 2013

"Denn was zuvor geschrieben ist, das ist uns zur Lehre geschrieben, damit wir durch Geduld und den Trost der Schrift Hoffnung haben."

Römer 15,4

Im Glaubensleben führt eines immer zum anderen und nichts geschieht umsonst. Das müssen wir nicht einfach nur akzeptieren, sondern wir können es glauben. Das fängt schon im Kleinen an und jedes Ereignis und Erlebnis hat stets seine eigene Vorgeschichte. Der Heilige Geist ist (auch) ein Geist der Erinnerung (Johannes 14,26). Eine wichtige Aufgabe, denn wir brauchen Zuspruch und geistliche Orientierung weil wir noch im Fleisch leben. **Die Bibel wurde für die Gläubigen aufgezeichnet damit wir darin Trost, Lehre, Hoffnung und Geduld erfahren und geistlich wachsen.** Die Lehre als Fundament der Person die sie in allen Einzelheiten erfüllt und vorgelebt hat - Jesus Christus! Jesus weiß nicht nur wohin es geht (Der Weg) und redet das Richtige (die Wahrheit) und kennt sich mit der Schöpfung aus (das Leben) sondern ER selbst als Person macht diese existentiellen Bedürfnisse aus (Johannes 14,6). Kann einen ein Buch wirklich trösten? Das Buch ansich vielleicht nicht, aber der Inhalt. Das ist dann (auch) wieder eine Vorgeschichte wenn wir darin gläubig lesen. Eine Vorgeschichte für den praktischen Glauben, als Motivation zum Gebet und einfach darin, Gott zu erleben im eigenen Leben. Und das immer wieder auf's Neue. Der Buchstabe ist tot aber der Geist macht das Wort lebendig (2. Korinther 3,6).

Hoffnung mit Leben zu erfüllen setzt eben auch etwas Bestimmtes voraus. Und das fällt uns oftmals schwer - Geduld! Wir haben sie nötig. In Hebräer 10, 35-36 steht entsprechend: *"Darum werft euer Vertrauen nicht weg, welches eine große Belohnung hat. Geduld aber habt ihr nötig, damit ihr den Willen Gottes tut und das Verheißene empfangt"*. Geduld ist eine Tugend, die in dieser hektischen und ungeduldigen Welt und Gesellschaft fast schon ein teurer Luxus geworden ist. Geht nicht, gibts nicht - Zeit ist Geld und was nicht gleich passt, wird passend gemacht - der Schuss geht meist nach hinten los! Wir alle haben es wirklich bitter nötig Geduld zu lernen, und wer gläubig sein darf, wird damit besonders konfrontiert. Sie ist eine wertvolle Frucht des Geistes (Galater 5,22) und bedeutet nicht Trägheit (weil man warten muß) sondern das Gegenteil (Hebräer 6, 11-12). **Hoffnung ist eine reife Frucht in gläubigen Herzen bewährter Christen.** Wir können uns Geduld und Hoffnung leisten - weil Gott dahinter steht und nicht die Welt! Es gibt keine Zufälle und für Kinder Gottes auch niemals ein *"zu spät"*. Alles hat seine Zeit. Auch gerade in deinem Leben und besonders dort und jetzt, wo du stehst und auf Gottes Hilfe und Wegweisung wartest - Sprüche 10,28: *"Das Warten der Gerechten wird Freude werden..."*.

Jörg Bauer

http://daily-message.de/3982	
© by daily-message.de	info@daily-message.de

Daily-Message die tägliche Kurzandacht

Nr. 3983: Über Gott reden...

19. Aug 2013

"Und es geschah, als der Herr diese Worte an Hiob vollendet hatte, da sprach der Herr zu Eliphas, dem Temaniter: Mein Zorn ist entbrannt über dich und deine beiden Freunde, denn ihr habt nicht recht von mir geredet, wie mein Knecht Hiob".

Hiob 42,7

Hat Hiob nicht mit Gott gehadert? Ja, das stimmt (Hiob 3, 1-26). Er verfluchte den Tag an dem er geboren wurde und fragte sich, warum man lebt, wenn man doch nur leidet? Leid geht an die Substanz und stellt alles in Frage. Wenn wir meinen daß wir stark sind und leiden müssen, merken wir, daß es nicht so ist. In Sprüche 24,10 steht: *"Zeigst du dich schlaff am Tag der Bedrängnis, so ist deine Kraft beschränkt"* . Wir sind schwach wenn wir leiden. Und dann wird unsere Rede, unsere Gefühle, der Umgang mit anderen und auch unsere Beziehung zu Gott anders aussehen. Am Beispiel von Hiobs Geschichte sehen wir das überdeutlich. Wir stellen dann die falschen Fragen, sind ungeduldig und verzagt und provozieren auch andere (vertraute) Menschen dazu, sich zu äußern und die Sache dadurch unter Umständen noch zu verschlimmern. Auch das sieht man an Hiobs Freunden deutlich. Warum aber kritisierte Gott allein Hiobs Freunde und nicht Hiob selbst, der ja eifrig in allen Facetten sein Leid und Unglück thematisierte und ausschlachtete? **Der große Unterschied war, daß Hiobs Freunde über Gott redeten und munter theoretisierten und philosophierten, aber Hiob redete mit Gott selbst.** Und das erleben wir ja heute auch so, wenn wir Gelegenheiten haben über dieses oder jenes zu reden und Gott mit ins Spiel bringen. Dann heißt es oft, wie kann Gott das zulassen? Warum sind andere Wege zu Gott, außer durch Jesus Christus, verkehrt? Man redet theoretisch über Gott! Oder auch wenn wir mit Christen reden, meinen manche, daß Leid und Krankheit immer ein Zeichen für Sünde ist. Aber das stimmt so nicht (Johannes 9,3). Sicherlich kann man auch so manches falsch sehen und Fehler machen, wenn man mit und nicht über Gott redet (Hiob tat es und Gott öffnete ihm den Horizont). Aber wenn wir Gottes Kinder sind, dann gehören wir zu Gott und haben Gemeinschaft mit dem Allerhöchsten, unabhängig davon, ob wir diese Beziehung stets mit Glauben, Vertrauen, Anbetung, Geduld, Liebe, Hoffnung und Dankbarkeit füllen.

Es ist dank Jesus Christus unser Vorrecht das zu tun, aber wenn wir hier Defizite haben, löst dies die Beziehung nicht auf. Gott hat Geduld. Auch in der aktiven Beziehung zum HERRN werden wir kritisiert und brauchen Korrektur (Hebräer 12,6: *"Denn wen der Herr lieb hat, den züchtigt er, und er schlägt jeden Sohn, den er annimmt"*), aber es ist etwas ganz anderes, wenn wir nur über Gott reden und vielleicht gar keine persönliche Beziehung zu ihm haben. Wir werden erzogen, geheiligt und dürfen geistlich wachsen und wie Jesus selbst, an dem, was wir erleiden den Gehorsam lernen (Hebräer 5,8). Gehorsam in dem Sinne, daß wir einsehen, daß Gott keine Fehler macht (auch nicht in meinem Leben) und wir für die Ewigkeit erzogen werden, die alles übersteigt, was wir uns vorstellen können (1. Korinther 2,9). **Reden wir nicht nur über Gott, sondern vor allem mit Gott.** Und was wir in den Zeiten wo es uns nicht so gut geht lernen, sollen wir für unsere Beziehung zu Gott nutzen. Entsprechend steht in Matthäus 10,27: *"Was ich euch im Finstern sage, das redet im Licht, und was ihr ins Ohr hört, das verkündigt auf den Dächern"*! Ein Mann der das so vielfach umgesetzt hat war David, einer nach dem Herzen Gottes (1. Samuel 13,14). Er machte nicht wenig Fehler und sündigte in mancherlei Hinsicht, aber er stand dazu und war aufrichtig vor Gott und hat in den Psalmen Worte an Gott gerichtet, die das Herz und die Seele berühren - er redete mit Gott und nicht über ihn. Und auch unsere Gebete sollen Ausdruck unserer Beziehung sein und nicht nur theologisches Wissen transportieren. Gott will uns, nicht unsere theoretische Vorstellung über ihn.

Jörg Bauer

http://daily-message.de/3983

© by daily-message.de | info@daily-message.de

Nr. 3984: Was ist Freiheit – Teil 1

20. Aug 2013

Wird euch nun der Sohn frei machen, so seid ihr wirklich frei.

Joh 8,36

»Da sprach Jesus zu den Juden, die an ihn gläubig geworden waren: Wenn ihr in meinem Worte bleibt, so seid ihr wahrhaftig meine Jünger, und ihr werdet die Wahrheit erkennen, und die Wahrheit wird euch frei machen! Sie antworteten ihm: Wir sind Abrahams Same und sind nie jemandes Knechte gewesen; wie sprichst du denn: Ihr sollt frei werden? Jesus antwortete ihnen: Wahrlich, wahrlich, ich sage euch: Wer Sünde tut, ist der Sünde Knecht. Der Knecht aber bleibt nicht ewig im Hause; der Sohn bleibt ewig. Wird euch nun der Sohn frei machen, so seid ihr wirklich frei.« (Johannes 8:31-36)

Was ist eigentlich "Freiheit"? Jeder definiert den Begriff anders, und die Freiheit des einen kann das Gefängnis eines anderen sein. Wir legen viel Wert auf unsere persönliche Freiheit und vor allem, dass wir sie auch ausleben dürfen. Das Problem ist nur, dass unsere Vorstellungen von "Freiheit" von unserem gottlosen und gesellschaftlichen Denken oder vom Zeitgeist geprägt sind als von der Bibel. Darum geraten wir in einen Konflikt mit der Bibel, wenn wir versuchen, unsere eigenen Vorstellungen von "Freiheit" auf das geistliche Leben zu übertragen. Schon Paulus hat das Problem angesprochen und den Rat gegeben: »Nehmt das Denkschema dieser Welt nicht zum Maßstab, sondern ändert euch, indem ihr euch an Gottes Maßstäben orientiert!« (Römer 12:2a) Mit anderen Worten. Wir müssen uns an der Bibel orientieren und uns immer wieder hinterfragen lassen, warum und woher wir bestimmte Vorstellungen haben. Dieses Hinterfragen hat nichts mit Zweifeln und Kritik zu tun, sondern hilft uns, unser Leben nach Gottes Maßstäben zu leben und uns nach seinem Willen zu verändern.

Wie definieren wir Freiheit? Manche Werbeslogans gaukeln uns grenzenlose Freiheit vor, der "Duft der großen, weiten Welt"; jeder, der raucht, weiß, dass er gefangen und beraubt wird - seine Sucht kostet ihn einiges an Geld und ein Stück seiner Gesundheit - ganz zu schweigen vom Stress vom Rauchen los zu kommen. Wir wähnen uns frei, die Wahl zu haben und werden doch subtil manipuliert, immer wieder dieselben Hamburger zu verdrücken, bestimmte Marken von Schuhen zu tragen - und manchmal stecken wir damit mehr in einer Zwangsjacke, als uns lieb ist. Wir haben die Freiheit, zwischen vielen Fernsehprogrammen auszuwählen und sind dann doch so gefangen, dass wir den Ausschaltknopf nicht mehr finden. Wir nennen die arbeitsfreie Zeit "Freizeit" - doch manche Menschen absolvieren in dieser Zeit ein intensiveres Programm als während ihrer normalen Arbeitszeit. Beispiele kann sich jeder denken. Man sitzt in Blechlawinen, um zum Erlebnisort zu kommen. Wir sind quasi Sklaven unserer Freizeitgestaltung. Es ist dringend notwendig, dass wir diese falschen "Freiheiten" entlarven und die Wahrheit, die nackte Realität, erkennen!
Fortsetzung folgt

Gundi Hornbruch

http://daily-message.de/3984
© by daily-message.de info@daily-message.de

Daily-Message die tägliche Kurzandacht

Nr. 3985: Was ist Freiheit – Teil 2

21. Aug 2013

Wird euch nun der Sohn frei machen, so seid ihr wirklich frei.

Joh 8,36

Jesus hat gesagt: »Wenn ihr in meinem Wort bleibt, so seid ihr wahrhaftig meine Jünger, und ihr werdet die Wahrheit erkennen, und die Wahrheit wird euch frei machen!« Die Wahrheit zu erkennen kann in einem ersten Schritt eben darin liegen, dass wir unsere eigenen Gefängnismauern erkennen, dass wir zugeben, dass wir Sklaven in diesem oder jenem Bereich geworden sind! Jesus sagte, dass wir nicht zwei Herrn gleichzeitig dienen können (Matth 6:24) Es ist schwer, in einem Bereich ein Sklave zu sein und für den Rest ein freies Leben mit Gott zu führen! Das muss einen Konflikt geben. Je mehr wir uns mit der Bibel auseinandersetzen, sie durchdenken, darüber nachdenken und sie im Leben verinnerlichen, desto mehr werden wir falsche Denkmuster in uns selbst entlarven und die Tür zur Veränderung aufstoßen.

Leute sind freie Staatsbürger. Freiheit hängt mit der Praxis der Sklaverei zusammen: Menschen, die Eigentum eines anderen Menschen waren, ohne irgendwelche Rechte oder Freiheiten. Sklaven sind Gebrauchsgegenstände, die man benutzt oder sie wegwirft. Sünde macht uns nie frei oder bereichert uns, sondern sie versklavt uns nur. Der Teufel sieht dich als einen Sklaven, ohne Wert, ohne Hoffnung, ohne Zukunft! Er wird alles unternehmen, dich in der Sklaverei zu halten. Gott will, dass wir freie Bürger seines Reiches sind. Er hat in Jesus das Lösegeld bezahlt, um uns aus der Sklaverei frei zu kaufen.

Gott allein ist frei, denn auf dieser Erde gibt es für uns nur die Wahl zwischen verschiedenen Abhängigkeitsverhältnissen. Wir leben entweder frei mit Gott oder als Sklaven der Sünde und getrennt von Gott. Biblische Freiheit gibt es nur in der Abhängigkeit von Gott! »Wird euch nun der Sohn frei machen, so seid ihr wirklich frei - frei, Ihm zu dienen!«

Gundi Hornbruch

http://daily-message.de/3985	
© by daily-message.de	info@daily-message.de

Daily-Message die tägliche Kurzandacht

Nr. 3986: Durchgangsstation

22. Aug 2013

"Denn wir haben hier keine bleibende Stadt, sondern die zukünftige suchen wir".

Hebräer 13,14

Die Erde ist zwar ein stabiler Planet, der in der Ordnung des Weltalls seinen festen Platz hat, aber er ist zum einen nur ein Staubkorn im endlosen Universum, und zum anderen nicht der Platz, der den Christen bestimmt ist. In Hebräer 11,10 lesen wir: *"Denn er wartete auf die Stadt, die einen festen Grund hat, deren Baumeister und Schöpfer Gott ist"*. Um welche Stadt konkret es sich hier handelt, erfahren wir ein Kapitel weiter in Hebräer 12, 22-23: *"Sondern ihr seid gekommen zu dem Berg Zion und zu der Stadt des lebendigen Gottes, dem himmlischen Jerusalem, und zu den vielen tausend Engeln und zu der Versammlung und Gemeinde der Erstgeborenen, die im Himmel aufgeschrieben sind, und zu Gott, dem Richter über alle, und zu den Geistern der vollendeten Gerechten..."*. Die Größe der Stadt wird mit einer Seitenlänge von 12.000=12×1000 Stadien beschrieben, ihre Gebäude sind ebenso hoch. Umgeben ist sie von einer 12 Ellen hohen Mauer. Rechnet man ein Stadion mit 185 m, ergibt sich eine Kantenlänge von 2.220 Kilometern (Offenbarung, Kapitel 21). Sie ist von gleißendem Licht bestrahlt, aus glasartigem Gold und wird von würfelförmiger Gestalt sein. Auf jeder der vier Seiten existieren jeweils drei Stadttore innerhalb der Stadtmauer, auf denen wiederum insgesamt zwölf Engel stehen. Zusätzlich sind auf den Toren selbst die Namen der zwölf Stämme Israels vermerkt. Tore und Mauern sind mit Juwelen und Edelsteinen geschmückt. Wir werden da nie wieder weg wollen... ;-) ! **Als Kinder Gottes, die auf Erden leben, brauchen wir diesen klaren Blick und Bezug zur Ewigkeit.** Und dem, was wir konkret für die Zukunft wissen dürfen aufgrund der biblischen Berichte. Es gibt viel mehr als dieses Erdenleben, diese Dreidimensionalität, diesen Planeten und dieses Sonnensystem. Wäre unser Glaube und die darauf aufbauende ewige Perspektive und Hoffnung, nur auf dieses Leben gerichtet, wären wir (trotz Glauben) *"die elendesten unter allen Menschen"* (1. Korinther 15,19).

Das bedeutet nicht zwangsläufig, daß eine Perspektive, die über den Tellerrand hinaus geht, keine *"irdischen"* Probleme mehr zulässt, aber man geht mit Problemen und Sorgen anders um und kann so manches einfach besser ertragen ohne zu verzweifeln. Das ist so. Charles Haddon Spurgeon (* 19. Juni 1834 in Kelvedon (Essex/England); † 31. Januar 1892 in Menton, Frankreich) war ein englischer Baptistenpastor. Er gilt als einer der bekanntesten Prediger des 19. Jahrhunderts und schrieb einmal: *"Lasst uns hier wie Fremdlinge leben und aus der Welt nicht ein Heim, sondern ein Gasthaus machen, in dem wir essen und unterkommen, aber aus dem wir morgen schon wieder abreisen wollen"*. **Unser irdisches Leben ist manchmal wie eine Wüstenwanderung. Dort sehen wir Kamele und Oasen, erleben Hitze und Kälte.** Wir begegnen manchen merkwürdigen Gestalten und auch manche Fata Morgana (Sinnestäuschung) lässt sich blicken. Vor allem aber haben wir jede Menge Sand, was unser Glaubensgetriebe behindern kann, mehr aber auch nicht. Jedenfalls will man die Wüste durchqueren und sich dort bestimmt kein Haus für die Ewigkeit bauen. Jesus ist gerade dabei uns woanders eine Bleibe zu sichern. ER sagte in Johannes 14, 1-3: *"Euer Herz erschrecke nicht! Glaubt an Gott und glaubt an mich! In meines Vaters Hause sind viele Wohnungen. Wenn's nicht so wäre, hätte ich dann zu euch gesagt: Ich gehe hin, euch die Stätte zu bereiten? Und wenn ich hingehe, euch die Stätte zu bereiten, will ich wiederkommen und euch zu mir nehmen, damit ihr seid, wo ich bin"*. Das sind schöne Aussichten, oder? Das himmlische Jerusalem erwartet uns. Der Himmel ist unser wahres Zuhause und diese Welt ist nur eine Kneipe...

Jörg Bauer

http://daily-message.de/3986

© by daily-message.de | info@daily-message.de

Daily-Message die tägliche Kurzandacht

Nr. 3987: Sex on the beach

23. Aug 2013

Und sauft euch nicht voll Wein, woraus ein unordentliches
Wesen folgt, sondern laßt euch vom Geist erfüllen.

Eph 5,18

Hin und wieder mal einen leckeren Cocktail oder einen Longdrink ist doch etwas schönes. Auch mal ein kühles Bier an einem sonnigen Abend genießen. Oder mal in gemütlicher Runde einen schönes trockenes Glas Rotwein ...

In Maßen genossen ist Alkohol für einen erwachsenen Menschen eher förderlich für die Gesundheit, als dass er schadet. Doch wenn die Mengen zu groß werden, wenn die Abstände immer kleiner werden, dann ist es oft schon zu spät, der Alkoholismus ist eine schleichende Krankheit, eine Sucht, die viele befällt, die in ihrer Seele nicht stark genug sind.

Der Weingeist scheint manchmal die Probleme und Sorgen zu vertreiben, aber manchmal erzeugt er sie doch erst, wenn man nicht die Grenzen kennt oder einhalten kann.

Auch in der Bibel ist der Alkohol ein Thema, was immer wieder auftaucht. Bei der Hochzeit zu Kana hat Jesus, als der Wein zuneige ging noch mal eine "Runde geschmissen", aus Krügen voll Wasser machte er köstlichsten Wein. Auch beim Passahmahl das Jesus mit seinen Jüngern feierte gab es einen Kelch voll Wein, der die Runde machte. Man wußte auch schon damals zu genießen.

Doch auch schon in biblischen Zeiten gab es Menschen, die ihre Grenzen nicht kannten, wie zum Beispiel Noah, den Gott mit seiner Familie als einzige Überlebende der Sintflut ausersehen hatte. Er war Weinbauer und trank selber auch gerne, dass er eines Abends nackt und sturzbetrunken in seinem Zelt lag, wo ihn einer seiner Söhne entdeckte ...

Auch zu neutestamentlichen Zeiten schien Alkohol bei manchen Menschen ein Problem zu sein. Wir finden viele Stellen, an denen über "Trunkenbolde" und über Menschen geschrieben wird, die sich am Wein berauschen. In diesem Zusammenhang schreibt auch Paulus den heutigen Vers an die Gemeinde in Ephesus. Der Weingeist löst keine Probleme, man kann sie höchtens damit für eine Zeit betäuben, doch dann kommen sie größer und stärker zurück.

Allein der Geist Gottes, der Heilige Geist kann uns in unseren Sorgen und Nöten helfen. Er betäubt uns nicht und von ihm bekommen wir auch keinen Kater am nächsten Morgen. Gottes Geist ist der Helfer, den Jesus uns nach seiner Himmelfahrt als Tröster geschickt hat. Mit ihm können wir alle Probleme lösen. Er steht uns immer zur Seite, er kann uns beraten und führen, wenn wir ihm Raum in unserem Leben geben.

Welcher Geist hat in deinem Leben die Führung?
Wem vertraust du dich in deinen Nöten an?

Ich wünsche dir noch einen gesegneten Tag mit der Kraft des Heiligen Geistes.

Rainer Gigerich

http://daily-message.de/3987
© by daily-message.de | info@daily-message.de

Nr. 3988: Nur Arbeit war sein Leben

24. Aug 2013

"Er aber sprach zu ihm: Mein Sohn, du bist allezeit bei mir und alles, was mein ist, das ist dein. Du solltest aber fröhlich und guten Mutes sein; denn dieser dein Bruder war tot und ist wieder lebendig geworden, er war verloren und ist wiedergefunden."

Lukas 15, 31-32

Der 1966 verstorbene Essener Pastor Wilhelm Busch hat einmal davon berichtet in einer Todesanzeige folgenden Nachruf gelesen zu haben: *"Nur Arbeit war dein Leben; nie dachtest du an dich. Nur für die Deinen streben, war deine höchste Pflicht".* Er meinte dazu, daß dies eine Todesanzeige für ein Pferd wäre, aber nicht für einen Menschen! Ich denke, daß sogar für ein Pferd diese Beschreibung einfach nur traurig und erbärmlich wäre. Der ältere Bruder des bekannten *"verlorenen Sohnes"* in der Bibel war so ein Mensch auf den diese Beschreibung tatsächlich irgendwie gepasst hätte. Über alle Maßen erstaunlich ist es, daß in diesem Gleichnis Gott der Vater beider Brüder ist! **Diese Geschichte beschreibt also zwei Menschen, die mit Gott in Kontakt stehen und IHM nahe sind bzw. sein könnten!** Der Ältere, Daheimgebliebene, musste nach der Rückkehr des Jüngeren vom Vater ermahnt und erinnert werden, daß er doch darüber fröhlich sein sollte und guten Mutes! Fehlanzeige! Ist das nicht sehr merkwürdig? Ich glaube daß sollte einem zu denken geben, wenn man von Gott ernsthaft dazu aufgefordert werden muss, sich doch bitteschön zu freuen und guten Mutes zu sein! Vor allem, wenn man Grund dazu hat. Stattdessen war der ältere Bruder freudlos, zornig, beleidigt, distanziert, mißgünstig, lieblos und nur auf sich, seine Arbeit, sein scheinbar hartes und trauriges Leben fixiert. Er beschwerte sich sogar noch, daß er mit seinen Freunden noch nie feiern durfte! Die Antwort des Vaters entlarvt diese Behauptung aber als Unsinn und realitätsfremde Aussage: *"Mein Sohn, du bist allezeit bei mir und alles, was mein ist, das ist dein"*. Er hätte also jederzeit feiern können. Dann sprach er zum Vater auch nicht von *"seinem Bruder"* sondern verachtend sagte er: *"dieser dein Sohn"* (Vers 30). Offensichtlich sah er seine Rolle beim Vater als eine Art freudlose Arbeitsstelle an. Eine stupide Tretmühle ohne Freude und ohne jede lebendige Beziehung.

Seine Herzenskälte seinem Bruder gegenüber zeigte dies deutlich. Ihm waren die nackten Zahlen wichtiger als die Beziehung. Viele Jahre Arbeit und Dienst für den Vater - und keine Anerkennung!? Die Wahrheit hat ihn offensichtlich nicht wirklich interessiert. Was er alles vom Vater bekommen hätte, ohne fragen zu müssen, war ihm überhaupt nicht bewusst. Er kannte seinen Vater und die Verhältnisse in denen er lebte überhaupt nicht. Sein moralisch hochstehender Lebenswandel und seine Arbeitswut und sein permantenes Beschäftigtsein haben ihn blind und unsensibel gemacht. Er hat alles von seiner Arbeit erwartet und nichts vom Vater! Er war selbstgerecht und weigerte sich Gottes Geschenke anzunehmen - er wollte sie sich verdienen! **Der kleine Bruder funktionierte nicht so wie ein Uhrwerk und er war kaum pflichtbewusst. Aber er konnte nach seinem selbstverschuldeten Drama von Herzen die Geschenke, die Liebe und die Gnade des Vaters annehmen!** Das hat ihn verändert! Er ist nicht auf die Idee gekommen irgendetwas verdient zu haben - im Gegenteil! Steckt vielleicht auch in uns manchmal etwas vom Wesen des großen Bruders? Gerade dann wenn es um andere, weniger glorreiche Christen geht, denen man immer wieder helfen muß? Stört es uns wenn verlorene Menschen umkehren und plötzlich vor uns stehen mit ihrer Vergangenheit und ihrem Lebenskummer? Wir sollen sicherlich auch arbeiten und unsere Aufgaben erledigen so gut wir können, aber ohne die Augen zu verschließen und ohne zu vergessen wem wir dienen und was uns geschenkt ist! Es gibt noch andere Christen (Glaubensgeschwister), die nicht so sind wie man selbst und die von Gott ebenso geliebt sind - egal woher sie kommen und was sie getan und nicht getan haben! Wir dürfen unseren Glauben und die Beziehung zu Gott auch genießen und uns mit und für andere Brüder und Schwestern freuen. Kannst du das?

Jörg Bauer

© by daily-message.de | info@daily-message.de

Nr. 3989: Die Freiheit Jesu – Teil1

25. Aug 2013

Wird euch nun der Sohn frei machen, so seid ihr wirklich frei.

Johannes 8,36

Jesus lebte in seinem Menschsein vollkommene Freiheit. Keine Macht der Welt der Welt konnte ihm etwas anhaben. »Als aber die Zeit erfüllt war, sandte Gott seinen Sohn« (Galater 4,4); Jesus kam in eine Nation, die beherrscht wurde von einer Vielzahl von Mächten! Das Volk hatte folgende Situation:
Das Land war unter einer starken, militärischen Macht, nämlich dem Römischen Imperium. Es war ein besetztes Land und fremde Truppen kontrollierten die gesamte Nation. Das Land war unter einer gesetzlichen religiösen Macht, die so intolerant waren, dass sie Jesus umbringen wollten, weil er an einem Sabbat Kranke geheilt hatte. Die Nation war unterdrückt von der wirtschaftlichen Macht der Herodianer, welche die Steuern verwalteten und den größten Teil der Bevölkerung in Armut ließ, um ihren luxuriösen Lebensstil zu leben. Menschen sind gefangen von Dämonen und Dämonenaustreibung war ein Teil des öffentlichen Dienstes von Jesus. Die Anzeichen scheinen auf eine massive Zunahme von Dämonen in der Nation hinzudeuten.

Niemand von uns ist so frei, wie es Jesus war. Wir sind alle von einem oder zwei Charakterzügen geprägt, der eine ist Habsucht, der andere Furcht. Jeder Mensch ist in dem einen oder anderen Lebensbereich verführbar.
Doch was soll man mit einem Menschen wie Jesus tun? Er hatte überhaupt keine Habsucht: »Die Füchse haben Höhlen und die Vögel des Himmels Nester, aber der Sohn des Menschen hat nicht, wo er das Haupt hinlege.« (Matth 8:20) Dabei hätte er alles haben können, was er wollte. Als der Teufel ihm die Reiche der Welt gegen die Anbetung seiner Person anbot, war das Unsinn. Jesus hätte die Welt zu jedem beliebigen Zeitpunkt übernehmen können und nicht durch irgendeine göttliche Macht. Er hätte zu Cäsar sagen können: "Verschwinde von diesem Thron. Ich übernehme die Welt!" Doch Jesus tat dies nicht, weil er Größeres im Sinn hatte. Er wollte das Problem der Sünde für immer lösen, und dies endete am Kreuz.
Darüber hinaus hatte Jesus keine Furcht. Inmitten eines Bootes mit seinen Jüngern, die in einen Sturm geraten waren, war seine Antwort, nachdem sie ihn aufgeweckt hatten: »Was seid ihr furchtsam, Kleingläubige?« (Matth 8:26) Was soll man mit einem Mann tun, der keine Habsucht und keine Furcht besitzt?
Fortsetzung folgt

Gundi Hornbruch

http://daily-message.de/3989
© by daily-message.de info@daily-message.de

Nr. 3990: Die Freiheit Jesu – Teil 2

26. Aug 2013

Wird euch nun der Sohn frei machen, so seid ihr wirklich frei.

Johannes 8,36

1. Jesus demonstrierte seine Freiheit von der Macht der Synagoge durch Heilungen am Sabbattag. Wir lesen, dass er in den Synagogen predigte, die Kranken heilte und Dämonen austrieb (Matth 4:23). Wenn er dies in der Synagoge tat, geschah dies immer am Sabbat. Warum wirkte Jesus wohlüberlegt und konstant Wunder am Sabbattag? Er lehnte es ab, sich dem Geist der Synagoge zu unterwerfen.
2. Einige Pharisäer kamen eines Tages zu Jesus, warnten ihn und rieten ihm, sich zu verbergen, weil Herodes danach trachte, ihn umzubringen. Die Antwort von Jesus? »Er sprach zu ihnen: Geht hin und sagt diesem Fuchs: Siehe, ich treibe Dämonen aus und vollbringe Heilungen heute und morgen, und am dritten Tag werde ich vollendet.« (Lukas 13:32) Er lehnte es ab, sich der Macht des Hauses von Herodes zu unterwerfen.
3. Als Jesus vor Pilatus stand, dem Römer, sagte dieser: »Redest du nicht mit mir? Weißt du nicht, dass ich Macht habe, dich loszugeben, und Gewalt habe, dich zu kreuzigen?« Die Antwort von Jesus: »Du hättest keinerlei Macht über mich, wenn sie dir nicht von oben gegeben wäre!« (Joh 19:10.11) Kein Wunder, dass sich Pilatus vor Jesus fürchtete!.
4. Jesus begegnete dem Satan in der Wüste selbst (Matth 4:1-11) Er ist nicht erfrischt und gestärkt, sondern nach 40 Tage Fasten, wurde er mit der Verschlagenheit des Teufels konfrontiert. Er siegt über drei Versuchungen. Jesus begegnete Satan und sagt ihm wer der Herrscher ist.

Jesus lehrte seine Jünger dieselben Freiheiten; Sich nicht vor den herrschenden Autoritäten zu fürchten (Lk 12:4-11), sich nicht vor der Macht Satans zu fürchten (Lk 10:18-20). Doch was war das Geheimnis hinter der vollkommenen Freiheit von Jesus? Oder mit anderen Worten, was müssen wir heute beachten, wenn wir als seine Jünger dieselben Freiheiten erfahren und leben wollen? »Da antwortete Jesus und sprach zu ihnen: Wahrlich, wahrlich, ich sage euch, der Sohn kann nichts von sich selbst tun, sondern nur, was er den Vater tun sieht; denn was dieser tut, das tut gleicherweise auch der Sohn.« (Johannes 5:19) »Vater, wenn du willst, so nimm diesen Kelch von mir! Doch nicht mein, sondern dein Wille geschehe!« (Lukas 22:42) »Gehorsam wurde bis zum Tod, ja bis zum Kreuzestod.« (Philipper 2:8)
Jesus begegnete der Unfreiheit mit der totalen Unterordnung unter seinen himmlischen Vater! Er unterwarf seinen eigenen Willen vollständig dem Willen Gottes. Er machte sich vollkommen von Gott abhängig. Er begegnete den finsteren Mächten mit Gehorsam gegenüber seinem Vater. Er war gehorsam bis zum Tod am Kreuz! Sein Gehorsam entmachtete die Mächte und so gewann Jesus den Sieg!

Wie können wir frei werden und frei bleiben? Nur durch unsere Unterwerfung unter Gottes Willen! Es gibt in dem Sinne keine Freiheit außerhalb der Abhängigkeit von Gott. Der Schlüssel zur Freiheit ist unser Gehorsam Gott gegenüber.

Gundi Hornbruch

http://daily-message.de/3990

© by daily-message.de | info@daily-message.de

Nr. 3991: Jahres Zeiten des Lebens

27. Aug 2013

Auch bis in euer Alter bin ich derselbe, und ich will euch tragen, bis ihr grau werdet. Ich habe es getan; ich will heben und tragen und erretten.

Jesaja 46/4

Wieder stehen wir kurz vor einem Jahreszeitenwechsel und ich freue mich sehr auf den kommenden Herbst. Nach dem doch recht heißen und anstrengenden Sommer, kann es nun schön warm bis in den Oktober hinein gehen. Altweibersommer wird diese milde sonnige Zeit der kürzer werdenden Tage genannt und ich empfinde es als ungemein entspannend sich die letzten Sonnenstrahlen einzufangen, auch wenn man dann oft schon ein Jäckchen braucht. Ganz anders als im Frühling, wo man sich auf das kommende Abenteuer des Sommers freut, will man sich im Herbst die Sonne einverleiben und am Besten wie das eingekochte Obst in die Speisekammer füllen. Jetzt ist jeder Tag in der Sonne, ein Energiespendendes Geschenk zum Andenken, wenn wir uns nun bald in die finstere kalte Jahreszeit des Winters begeben müssen. So geht das Leben im Zahn des Zeitrades dahin und es dreht sich jedes einzelne Leben im nie enden wollenden Kreis. Dein Leben, mein Leben, Jahr für Jahr und es kostet Kraft und Mühe. Die Jahreszeiten von Frühling, Sommer, Herbst und Winter, wie wir sie in der Welt erleben sind fantastisch, denn so können wir auch unsere Lebenszeit hier auf Erden in der Konstellation der Jahreszeiten betrachten. Gott gab uns die Möglichkeit, jede unserer Jahreszeiten so zu leben, wie er die Kraft dazu gab. Es ist gewiss, er war von Anfang an bei jedem von uns dabei und er ging mit uns durch die Jahre um uns Schlussendlich am Ende unserer Zeit in seine Arme zu schließen. Dann sind wir bei ihm zu Hause angekommen und darauf freu ich mich heute schon. Amen

Jahres Zeiten des Lebens

Seht ihr die Kinder- hört hin wie sie lachen,
was kann unser Herz noch fröhlicher machen.
Kind sein ist wie der Frühling im Leben,
unbeschwert geht man den Sommer entgegen.

Seht ihr die Jungen- schaut hin wie sie laufen,
sie hasten und eilen um die Zeit auszukaufen.
Die Seite des Lebens im Sommerkleid,
sie auszufüllen ist man bereit.

Seht hin alte Menschen in Pension,
was Leben bedeutet das wissen sie schon.
Im Herbst ihres Daseins angekommen,
haben sie sich verdiente Ruhe genommen.

Seht ihr unseren Schöpfer, so hört ihn sagen,
er hat euch durch eure Zeiten getragen.
Im Winter des Lebens will er uns erfreuen,
um ewig mit uns beisammen zu sein.

Copyright Rosemarie Hojus

(Offenbarung 21/3-5)
Und ich hörte eine große Stimme von dem Thron her, die sprach: Siehe da, die Hütte Gottes bei den Menschen! Und er wird bei ihnen wohnen, und sie werden sein Volk sein und er selbst, Gott mit ihnen, wird ihr Gott sein und Gott wird abwischen alle Tränen von ihren Augen, und der Tod wird nicht mehr sein, noch Leid noch Geschrei noch Schmerz wird mehr sein; denn das Erste ist vergangen. Und der auf dem Thron saß, sprach: Siehe, ich mache alles neu!

Seid herzlichst gesegnet, eure

Rosemarie Hojus

http://daily-message.de/3991
© by daily-message.de | info@daily-message.de

Daily-Message die tägliche Kurzandacht

Nr. 3992: Nothelfer

28. Aug 2013

Unsre Hilfe steht im Namen des HERRN, der Himmel und Erde gemacht hat.

Psalm 124,8

Das heutige Psalmwort erinnert mich an die evangelisch landeskirchliche Liturgie, die jeden Gottesdienst mit diesen Worten einleitet. Es ist ein recht kurzer Psalm und dieser achte Vers ist der Abschluss.

David schreibt hier in knappen Worten davon, wie sein Volk bedroht ist von den umgebenden Mächten. Allein der Herr ist hierbei ihre Hilfe und Kraft. Das Wohlergehen des Volkes hängt ganz und gar an Gott, allein können sie sich nicht ihrer Feinde erwehren. Es geht bei ihnen im wahrsten Sinne des Wortes um Leben und Tod.

Wenn wir heute diese Worte sprechen, was erwarten wir dann noch von Gott? Die wenigsten von uns hier in Europa sind an Leib und Leben bedroht. Und doch gibt es auch bei uns immer wieder Nöte und Sorgen, die uns das Leben schwer machen. Vertrauen wir uns hierin wirklich Gott an? Legen wir alles das in seine Hand und erwarten von ihm die Hilfe bei dem, was uns beschwert?

Gott ist nichts unmöglich. Nichts ist ihm zu groß und auch nichts ist ihm zu klein. Wir können mit allen Problemen zu ihm kommen und seine Hilfe für unser Leben erbitten. So wie er sein Volk gegen seine Feinde verteidigt hat, so will er auch uns stärken und beschützen.

Welche Sorge willst du ihm heute vorlegen?

Ich wünsche dir noch einen gesegneten Tag.

Rainer Gigerich

http://daily-message.de/3992

© by daily-message.de | info@daily-message.de

Nr. 3993: Was ist der Mensch?

29. Aug 2013

"Wenn ich sehe die Himmel, deiner Finger Werk, den Mond und die Sterne, die du bereitet hast: was ist der Mensch, dass du seiner gedenkst, und des Menschen Kind, dass du dich seiner annimmst?"

Psalm 8, 4-5

Als Gott den Menschen erschaffen hat, tat er dies mit den Worten: *"Lasset uns Menschen machen, ein Bild, das uns gleich sei..."* (1. Mose 1,26) und in Psalm 8,6 schreibt David: *"Du hast in wenig niedriger gemacht als Gott, mit Ehre und Herrlichkeit hast du ihn gekrönt"*. Das ist die eine Seite, die wir auch wissen müssen um ein wenig die heilige Entschlossenheit Gottes stückweise zu erkennen, die letztlich dazu geführt hat, daß Gott Mensch wurde und in Jesus Christus uns erlöst hat und das auch absolut wollte. Wir sind alle ohne Ausnahme verdorben und tun auch nichts Gutes. Wir sind abgefallen, abgewichen und völlig unfähig Gott zu suchen und zu finden (Römer 3,11-12). An anderer Stelle der Bibel lesen wir in Hiob 15, 14-16: *"Was ist der Mensch, dass er rein sein sollte, und dass der gerecht sein sollte, der vom Weibe geboren ist? Siehe, seinen Heiligen traut Gott nicht, und selbst die Himmel sind nicht rein vor ihm. Wie viel weniger der Mensch, der gräulich und verderbt ist, der Unrecht säuft wie Wasser"*! Warum sollten wir vor Gott rein werden? Wir sind es nicht - definitiv, aber Gottes heiliger Entschluss dies zu ändern und zu ermöglichen, war von Anfang an das Ziel mit seinen Erwählten. **Der Psalmist schaut auf das Werk der Finger Gottes, und fragt sich dann, was der Mensch im Vergleich ist?** Heute können wir das vom Verstand her eher einschätzen als zur Zeit Davids. Die Erde ist nur ein Staubkorn in den unendlichen Weiten des Universums (wörtlich: *"ein Wort"*) und wir können das anhand von astronomischen Zahlen verdeutlichen: Entfernungen müssen hier in Lichtjahren gemessen werden um überhaupt eine Vorstellung zu bekommen. Das Licht breitet sich mit 300.000 Kilometern in der Sekunde aus. Ein Jahr hat 31,5 Millionen Sekunden so daß das Licht in einem Jahr 9,45 Billionen Kilometer zurücklegt. Einige Sterne sind nachweislich (soweit man das aktuell technisch umsetzen kann) Milliarden von Lichtjahren von der Erde entfernt. Unsere Heimatgalaxie, die Milchstraße, hat etwa 100 bis 200 Milliarden Sterne. Ihre Scheibe hat eine Ausdehnung von rund 100.000 Lichtjahren und eine Dicke von etwa 3.000 Lichtjahren. Es gibt im Weltall geschätzt bis zu 100 Milliarden Galaxien, jede mit etwa 100 Milliarden Sternen. Für uns ist das unvorstellbar. Was ist der Mensch? Oder anhand dieser Entfernungen könnte man auch fragen: Wo ist der Mensch? Was ist er überhaupt wert?

Irgendwo habe ich gelesen, reine Materialkosten für einen *"Normmenschen"* betragen 1,27 Euro! Die Einzelteile wären preiswert (wie bei einer Maschine) nur die Gesamtheit aller Komponenten machen den unbezahlbaren Wert aus. Der Hersteller und Erfinder ist Gott und der sagte, daß alle Schöpfung *"sehr gut"* war (1. Mose 1,31). **Es ist die ewige Schöpfungsqualität, die einen Menschen zum Menschen nach dem Bilde Gottes macht.** Das gab es vorher noch nicht. Es war im wirklichsten Sinne aller Schöpfungen eine göttliche Offenbarung ewiger Tragweite. Das hebräische Wort für *"lasst uns Menschen machen"* ist nur ein einziges Wort, nämlich *"adam"*. So hieß dann auch der erste Mensch - Adam! Was ist das Bild Gottes? Dr. Arnold Fruchtenbaum schreibt dazu: *"Es beinhaltet sowohl äußere als auch innere Elemente. Zum äußeren Bild Gottes gehören folgende Aspekte: der Mensch kann anhaltend nach oben blicken; das menschliche Gesicht besitzt Ausdrucksfähigkeit; der Mensch hat Schamgefühl und kann erröten; er kann sprechen; und er kann Herrschaft ausüben. Zum inneren Bild Gottes gehören Unsterblichkeit, Intellekt, Selbstbewusstsein und die Fähigkeit zur Vernunft, Emotionen, Wille, Moral und Geistlichkeit"*. Lassen wir nochmals die Bibel sprechen, die ohnehin bessere Worte findet als alle rhetorischen Feinheiten, und die Dinge aus Gottes Perspektive aufzeigt - allein das zählt. In Epheser 1, 9-14 schreibt Paulus: *"Denn Gott hat uns wissen lassen das Geheimnis seines Willens nach seinem Ratschluss, den er zuvor in Christus gefasst hatte, um ihn auszuführen, wenn die Zeit erfüllt wäre, dass alles zusammengefasst würde in Christus, was im Himmel und auf Erden ist. In ihm sind wir auch zu Erben eingesetzt worden, die wir dazu vorherbestimmt sind nach dem Vorsatz dessen, der alles wirkt nach dem Ratschluss seines Willens; damit wir etwas seien zum Lob seiner Herrlichkeit, die wir zuvor auf Christus gehofft haben. In ihm seid auch ihr, die ihr das Wort der Wahrheit gehört habt, nämlich das Evangelium von eurer Seligkeit - in ihm seid auch ihr, als ihr gläubig wurdet, versiegelt worden mit dem Heiligen Geist, der verheißen ist, welcher ist das Unterpfand unsres Erbes, zu unsrer Erlösung, dass wir sein Eigentum würden zum Lob seiner Herrlichkeit"*. Der ewige Gott segne und behüte euch.

Jörg Bauer

http://daily-message.de/3993	
© by daily-message.de	info@daily-message.de

Daily-Message die tägliche Kurzandacht

Nr. 3994: Der Weg zur Freiheit führt nach unten! – Teil 1

30. Aug 2013

Denn ihr sollt so gesinnt sein, wie Jesus auch war, welcher, da
er sich in Gottes Gestalt befand

Phil 2,5

»Denn ihr sollt so gesinnt sein, wie Jesus auch war, welcher, da er sich in Gottes Gestalt befand, es nicht wie einen Raub festhielt, Gott gleich zu sein; sondern sich selbst entäußerte, die Gestalt eines Knechtes annahm und den Menschen ähnlich wurde, und in seiner äußern Erscheinung wie ein Mensch erfunden, sich selbst erniedrigte und gehorsam wurde bis zum Tod, ja bis zum Kreuzestod. Darum hat ihn auch Gott über alle Massen erhöht und ihm den Namen geschenkt, der über allen Namen ist, damit in dem Namen Jesu sich alle Knie derer beugen, die im Himmel und auf Erden und unter der Erde sind, und alle Zungen bekennen, dass Jesus der Herr sei, zur Ehre Gottes, des Vaters.« (Philipper 2:5-11)

Jesus lebte uns als Mensch eine vollständige Freiheit modellhaft vor. Diese Philipperstelle liefert Hinweise, welche Schritte wir gehen müssen, um derselben Freiheit teilhaftig werden zu können.
»Denn ihr sollt so gesinnt sein, wie Jesus auch war!« - Jesus ist uns für unser eigenes Leben Vorbild. Wir sollen uns an Ihm orientieren, wir dürfen es ihm nachmachen. Das beginnt bei unserer Einstellung. Unfreiheit oder Freiheit hat oft mit unserer Einstellung,und Überzeugung und den damit verbundenen Gefühlen zu tun. Deshalb sind unsere Einstellungen im Leben entscheidend - über Sieg oder Niederlage, über Freiheit oder Sklaverei! ER ist uns darin ein echtes Vorbild.
Welche Einstellung hatte Er? »Der, da er sich in Gottes Gestalt befand, es nicht wie einen Raub festhielt, Gott gleich zu sein; sondern sich selbst entäußerte, die Gestalt eines Knechtes annahm und den Menschen ähnlich und in seiner äußern Erscheinung wie ein Mensch erfunden wurde.« (Philipper 2:6.7)

Jesus war in "Gottes Gestalt", d.h. er war voll und ganz Gott. Sein ganzes Wesen war göttlich. Er hielt nicht an diesem Status fest, sondern er "entäußerte sich selbst." Er handelte bewusst, willentlich und aus eigenem Antrieb; er legte bestimmte Dinge ab, um etwas Neues anzunehmen. Demgegenüber nahm er "die Gestalt eines Knechtes an und wurde dem Menschen gleich". Jesus verhielt sich nicht nur wie ein Knecht verhielt, sondern er nahm "die Gestalt eines Knechtes" an! Es ist dasselbe Wort wie in Vers 5, wo von seiner göttlichen Gestalt gesprochen wurde. Er benahm sich nicht nur wie ein Knecht, sondern er wurde zu einem Knecht¨, indem er das Wesen eines Knechtes annahm. Er wurde 100% zu einem Menschen. Er durchlebte in der "Knechtsgestalt" alle Situationen und Umstände des menschlichen Lebens und war denselben Belastungen ausgesetzt wie wir. Dabei bewahrte er seine "Unschuld" und damit auch seine Freiheit. In Jesus haben wir es mit einem Gott zu tun, der genau weiß, was Sache ist. Er selbst durchlebte und erfuhr es.

»Er erniedrigte sich selbst und wurde gehorsam bis zum Tod, ja bis zum Kreuzestod. Darum hat ihn auch Gott über alle Massen erhöht und ihm den Namen geschenkt, der über allen Namen ist.« Um diese Dinge und vor allem die Freiheit für alle Ewigkeiten festzumachen, musste Jesus als 100% Mensch in Knechtsgestalt am Kreuz sterben.
»Wahrlich, wahrlich, ich sage euch: Wenn das Weizenkorn nicht in die Erde fällt und stirbt, bleibt es allein; wenn es aber stirbt, bringt es viel Frucht.« (Joh 12,24) Durch das Kreuz und den Tod griff Gott ein: er weckte Jesus aus den Toten auf und erhöhte ihn über alles. Er alleine stieß das Tor zum Himmel wieder auf und hat die Verbindung zu Gott geöffnet. In der Abhängigkeit von Jesus wird uns diese Freiheit angeboten, die er uns vorgelebt hat. Jesus zeigt uns den Weg.
Fortsetzung folgt

Gundi Hornbruch

http://daily-message.de/3994
© by daily-message.de | info@daily-message.de

Nr. 3995: Der Weg zur Freiheit führt nach unten! – Teil 2

31. Aug 2013

Denn ihr sollt so gesinnt sein, wie Jesus auch war, welcher, da
er sich in Gottes Gestalt befand

Phil 2,5

An dieser Stelle zögern die meisten von uns. Wir wollen diese Freiheit nicht wirklich, weil wir die Kosten scheuen oder weil uns der eigene Stolz hindert. Wir könnten frei sein, doch behagt uns die Unfreiheit oftmals mehr. Die Unfreiheit kennen wir, die Freiheit scheint unsicher und neu.
Verstehen alleine genügt nicht. das Erkannte muss im Leben umgesetzt werden. Auf diesem Weg durchlaufen wir tiefgreifende innere Prozesse, für die wir uns Zeit nehmen müssen, damit etwas Neues bleibend entstehen kann. Dabei werden zwei Menschen nie die gleichen Erfahrungen machen oder sich mit denselben Fragen auseinandersetzen. Die Prinzipien bleiben dieselben:
»Er hielt es nicht wie einen Raub fest.«; Jesus hielt nicht daran fest, Gott gleich zu sein. Wenn wir dem heiligen Geist erlauben, unser Innerstes zu durchleuchten, stoßen wir Vorstellungen, Motive, Ziele und Überzeugungen, die uns viel bedeuten. Diese innere Arbeit kann uns niemand abnehmen. Es muss wie bei Jesus aus unserer freiwilligen und bewussten Entscheidung heraus entstehen. Wir müssen die Bereiche, auf die unser Sinnen gerichtet war, loslassen und uns bewusst von ihnen trennen.

»Er entäußerte sich selbst.«; Wenn wir diesen Prozess akzeptieren, dann kommen wir zum Punkt der "Selbstentleerung", d.h. wo wir unsere Pläne, Visionen und unser Image loslassen können. Wir nehmen Abschied vom Machtstreben. Wir müssen uns auch selbst "entleeren". Wir bringen Gott unsere Fähigkeiten und Stärken, unser Selbstbewusstsein, unsere Erfahrungen, unser Selbstbild - all das, was uns glauben macht, wir seien etwas Besonderes. Wir müssen nicht alle Bereiche aufgeben. Der heiligen Geist schneidet schon die richtigen Dinge in deinem Leben ab und lässt das Gesunde stehen.

»Er nahm Knechtsgestalt an.«; Nur die vollständige Abhängigkeit von Gott ermöglichte es Jesus, in vollkommener Freiheit zu leben (Joh 5,19)! Nur indem wir zum Diener werden. Es geht nicht um das Konzept des Dienens, sondern um das Wesen des Dieners! Gott geht es nicht in erster Linie darum, dass du deinen Dienst verrichtest. Er ist an der Veränderung deines Charakters interessiert. Der heilige Geist weiß, wann diese Etappe im Leben abgeschlossen ist. Es ist ein Prozess, und manchmal wird uns Gott von neuem in dieselbe Schulung nehmen müssen.
»Er erniedrigte sich selbst und wurde gehorsam bis zum Tod am Kreuz!«; Das Annehmen der Knechtsgestalt und der Durchbruch in die Freiheit ist eine Krisenerfahrung. Viele Dinge und vieles andere mehr loszulassen ist immer ein bisschen Sterben. Auch das steht in der Bibel (Joh 12,24). Nur was stirbt, kann in Kraft und wahrer Freiheit auferstehen! Vielleicht fürchten wir unsere Befreiung aus diesem Grund, weil wir wissen, dass wir durch diese Krise hindurch müssen, um es zu erlangen?!

Jesus ging uns in all diesen Dingen voraus. Deshalb können wir uns Ihm auf diesem Weg anvertrauen. Er weiß, worauf es ankommt. Ich möchte dich ermutigen zur Entscheidung, diesen Weg zu gehen!

Gundi Hornbruch

© by daily-message.de | info@daily-message.de

Daily-Message die tägliche Kurzandacht

Nr. 3996: Wahl-O-Mat

01. Sep 2013

So geht es auch jetzt zu dieser Zeit, daß einige übriggeblieben
sind nach der Wahl der Gnade.

Röm 11,5

In knapp einem Monat haben wir in Deutschland die nächste Bundestagswahl. Wie jedes Mal stellt sich für mich auch jetzt wieder die Frage, wen ich wählen soll. Dass ich wählen gehe, ist klar. Als demokratischer Mensch meine ich, haben wir nicht nur das Recht, sondern auch die Pflicht wählen zu gehen. Wer nicht wählen geht, unterstützt damit automatisch die stärkste Partei. Grade auch als Christen sollten wir versuchen, unsere Überzeugungen mit in die Politik zu bringen.

Doch es ist gar nicht so einfach. Wählen wir die Partei mit dem "C" im Namen, weil sie sich christlich nennt? Oder vielleicht doch die sozialen, weil Mitmenschlichkeit auch eine christliche Tugend ist? Oder doch die Grünen, weil sie sich um die Erhaltung von Gottes Schöpfung bemühen? Daneben gibt es noch viele andere Parteien, die um unsere Gunst buhlen. Wer kann sich schon von all denen die vielen Seiten Parteiprogramme durchlesen? Und außerdem, wissen wir, was nach der Wahl noch von den Versprechen übrig bleibt?

So habe ich im Internet mal den Wahl-O-Mat aufgesucht, in dem man politische Fragen beantworten kann und dann Parteien vorgeschlagen bekommt, die den eigenen Ansichten am nähesten kommen. Doch die perfekte Partei habe ich auch dort nicht gefunden. In einigen Punkten stimmen ich mit ihnen überein, doch oft sind es dann grade die Themen, die einen als Christ besonders berühren, in denen sie diametrale Ansichten haben.

Wer die Wahl hat, hat die Qual. Es wird wohl noch etwas dauern, bis ich mich entscheiden kann, was ich als Bestes für Deutschland halte.

Doch bei einer anderen Wahl habe ich mich längst entschieden. Ich will meinen Lebensweg mit Gott gehen. Er ist meine erste Wahl. Auch wenn sein Reich nicht von dieser Welt ist, so können wir doch mit unserem Leben versuchen ein Stück hiervon bereits in unserer Umgebung, in unserem Land umzusetzen. Wir haben die Wahl zwischen dem breiten weltlichen Weg, der ins Verderben führt und dem schmalen Weg, der uns zu Gottes Herrlichkeit führt.

Mögen die gewählten Parteien auch nicht den Weg Gottes gehen, unser Weg und unser Ziel stehen fest!

Was wählst du für dein Leben?

Rainer Gigerich

http://daily-message.de/3996
© by daily-message.de
info@daily-message.de

Daily-Message die tägliche Kurzandacht

Nr. 3997: Falscher Glaube

02. Sep 2013

"Du glaubst, dass nur einer Gott ist? Du tust recht daran; die Teufel glauben's auch und zittern".

Jakobus 2,19

William McDonald schreibt: *"Der Glaube, den jemand für sich beansprucht, ist manchmal nicht mehr als rein intellektuelle Zustimmung zu einer wohlbekannten Tatsache. Solche intellektuelle Zustimmung verlangt von dem betreffenden Menschen keine besondere Hingabe und verändert auch das Leben nicht. Es reicht nicht aus, an die Existenz Gottes zu glauben. Natürlich, das ist die Grundlage, aber es reicht nicht. »Auch die Dämonen glauben« an diese Tatsache, aber sie geben sich Gott nicht hin. Das ist kein rettender Glaube. Wenn ein Mensch wirklich an den Herrn glaubt, dann muß er sich mit Seele, Geist und Leib dafür einsetzen. Dieser Einsatz zeigt sich in einem veränderten Leben. Glaube ohne Werke ist reiner Kopfglaube, und deshalb ein »toter« Glaube"*. Wenn Menschen sagen, daß sie an eine *"höhere Macht"* glauben, ist das ähnlich einzuschätzen wie dieser Dämonenglaube, oder wer sich in erster Linie an seine Kirche hält und nie die Bibel zur Hand nimmt und selbstständig betet, hat ebenfalls einen toten Glauben. Man ist zwar im Sinne des Wortes nicht ungläubig, aber man hat einen falschen Glauben. Einen, der weder Gott ehrt, noch einem selbst irgendeinen Gewinn bringt. Paulus schrieb in 1. Korinther 15, 1-4: *"Ich erinnere euch aber, liebe Brüder, an das Evangelium, das ich euch verkündigt habe, das ihr auch angenommen habt, in dem ihr auch fest steht, durch das ihr auch selig werdet, wenn ihr's festhaltet in der Gestalt, in der ich es euch verkündigt habe; es sei denn, dass ihr umsonst gläubig geworden wärt. Denn als Erstes habe ich euch weitergegeben, was ich auch empfangen habe: Dass Christus gestorben ist für unsre Sünden nach der Schrift; und dass er begraben worden ist; und dass er auferstanden ist am dritten Tage nach der Schrift..."*. **Der Glaube braucht einen geistlich inspirierten Inhalt! Ebenso wie ein Gebet ohne Glauben nutzlos ist (Hebräer 11,6) ist auch der Glaube ohne den praktischen Inhalt des Evangeliums sinnlos und falsch.** Wenn wir so zielorientiert an Jesus Christus glauben, haben wir auch keinen Grund zu zittern oder zu fliehen, wie die Dämonen vor dem Sohn Gottes.

In Jesaja 28,16 wird über Jesus prohetisch geschrieben: *"Darum spricht Gott der HERR: Siehe, ich lege in Zion einen Grundstein, einen bewährten Stein, einen kostbaren Eckstein, der fest gegründet ist. Wer glaubt, der flieht nicht"*. Ohne den Glauben an den Tod und die Auferstehung von Jesus Christus, dem Sohn Gottes, zur Vergebung jeder persönlichen Schuld und Sünde vor Gott, können wir uns den Glauben ansich sparen. Die Bibel geht sogar noch weiter und behauptet, daß niemand zu Gott kommen kann, außer durch Jesus Christus (Johannes 14,6) weil er der alleingültige und wahre Mittler zwischen dem heiligen Gott und den sündigen und verlorenen Menschen ist. **Also ist demnach auch jeder andere Glaube, in den vielen Religionen dieser Welt, ein falscher Glaube.** Einer, der in die falsche Richtung geht und den Menschen betrügt und belügt und in die Irre führt. Es führen eben nicht viele Wege zu Gott - eine Lüge des Widersachers. Der allein wahre und einzige Gott, der sich in Jesus Christus aus Gnade offenbart hat, will die Einsicht und Umkehr des Menschen. Entsprechend lesen wir in Apostelgeschichte 17, 30-31: *"Zwar hat Gott über die Zeit der Unwissenheit hinweggesehen; nun aber gebietet er den Menschen, dass alle an allen Enden Buße tun. Denn er hat einen Tag festgesetzt, an dem er den Erdkreis richten will mit Gerechtigkeit durch einen Mann, den er dazu bestimmt hat, und hat jedermann den Glauben angeboten, indem er ihn von den Toten auferweckt hat"*. Und dieser ewige Gott, den uns die Bibel beschreibt und vorstellt, ist jedem wahrhaft gläubigen Menschen nahe. Das ist nicht immer erklärbar oder erfassbar, aber es ist des Glaubens wert und die reine Wahrheit: Jesus ist unser ewiges Heil und unser Ziel! Gott kennt die Zukunft - auch deine - und IHM sollen (ja müssen) wir einfach vertrauen, egal was noch alles passiert in unserem Leben. Gott sieht es und wir sind nicht alleine.

Jörg Bauer

http://daily-message.de/3997

© by daily-message.de | info@daily-message.de

Daily-Message die tägliche Kurzandacht

Nr. 3998: Gott liebt dich

03. Sep 2013

"Ich habe dich je und je geliebt, darum habe ich dich zu mir gezogen aus lauter Güte."

Jeremia 31,3

Hast du dir schon einmal Gedanken darüber gemacht, wie Gott dich wirklich sieht? Manchmal haben wir vielleicht merkwürdige Vorstellungen von Gott und entsprechend nehmen wir uns dann auch selbst wahr. Manchen Christen mangelt es an Identität (was im Grunde nicht stimmen kann) und dadurch dann auch an Glaube und Autorität. Sie lassen sich durch die Welt und ihre Gefühle verunsichern. Der Teufel redet ihnen ein unwert, unbeliebt, ungeeignet, unbegabt, unerwünscht und ungeliebt zu sein. Sie werden sozusagen für ein Leben als Christ disqualifiziert - setzen, sechs! Und manchmal geht das sogar soweit, daß wir selbst miteinstimmen in diesen Chor der Selbstablehnung und Selbstverdammnis. Aber das ist falsch! Es ist falsch weil es eine Lüge ist, eine unverschämte Lüge des Teufels und der Welt. Als Erlöste sind wir keine Verlorenen und als Geliebte keine Verachteten sondern wir gehören tatsächlich zur königlichen Priesterschaft, zum heiligen Volk, zum ewigen, geliebten Eigentum des allmächtigen Gottes (1. Petrus 2,9). Du bist Gott persönlich mit Namen bekannt. ER kennt deine Vergangenheit und Zukunft, du bist von IHM erschaffen worden (natürlich und geistlich) und hast definitiv keinen Grund in Selbstmitleid oder Minderwertigkeitsgefühlen zu versinken (Jesaja 43,1). Das ist der Zustand den der Satan bei den Christen am liebsten sieht. Aber er weiß genau, wer wir durch die Gnade Gottes sind und will es nicht wahrhaben. Es spielt keine Rolle ob du weltlich gesehen erfolgreich bist oder nicht, ob du verheiratet oder nicht verheiratet bist, geschieden oder verwitwet, ob du jung oder alt bist, gesund oder krank. **Deine Wertigkeit und deine Stellung vor Gott bleiben davon unberührt. Du bist geliebt und wertvoll, so wie du bist!** Du gehst den Weg, der dir verordnet ist und der deiner persönlichen Bestimmung entspricht (Hebräer 12,1-2). Gott hat einen Plan für dein Leben und wird ihn erfüllen und dich ans Ziel bringen.

Das Leben auf dieser Welt ist eine Zeit der Ausbildung und des Wachstums (Johannes 3,30). Gott selbst hat diesen Weg für sich durch Jesus Christus gewählt. ER ist uns in allem gleich geworden, bis auf die Sünde (Philipper 2, 6-8). ER wollte es selbst erleben was es heisst ein gläubiger Mensch zu sein, ein Kind Gottes! War Jesus ein wertvoller Mensch? Ist er von Gott geliebt? Sind wir durch die Neugeburt aus Wasser und Geist seine Brüder und Schwestern geworden? Werden wir im Himmel erwartet? Wenn du zu allem von Herzen *"Ja"* sagen kannst, wie könntest du dann je schlecht über dich reden und denken? Oder wie könntest du dir von außen etwas anderes erzählen lassen? **Du bist geschaffen zur Freude und nicht zum Zorn Gottes - und auch nicht für deinen eigenen Zorn.** In 1. Thessalonicher 5, 9-11 lesen wir: *"Denn Gott hat uns nicht zum Zorngericht bestimmt, sondern zum Besitz des Heils durch unseren Herrn Jesus Christus, der für uns gestorben ist, damit wir, ob wir wachen oder schlafen, zusammen mit ihm leben sollen. Darum ermahnt einander und erbaut einer den anderen, wie ihr es auch tut"*! Nicht du hast dich selbst zum Glauben erwählt, sondern Gott tat es. Und zwar weil ER will, daß du Frucht bringst die in Ewigkeit noch bestand hat (Johannes 15,16). Gott hat dich lieb! Nicht nur heute sondern auch morgen und in alle Ewigkeit. Sei was du in Gott bist und verstecke weder vor dir selbst, noch vor anderen, deine großartige Stellung und Beziehung zum Vater im Himmel. Lasse keine Verbitterung in deinem Herzen zu! Du bist wertvoll, ein Kind des Allerhöchsten, und Gott freut sich wenn er dich sieht. Wir brauchen Geduld und Hoffnung - täglich. Gott kennt deine Zukunft und wird dir rechtzeitig helfen und den Weg weisen, der gut für dich ist.

Jörg Bauer

http://daily-message.de/3998
© by daily-message.de
info@daily-message.de

Nr. 3999: Was wahrhaft lebendig macht

04. Sep 2013

Der Buchstabe tötet, aber der Geist macht lebendig.

2. Kor. 3,6b

Auch wenn ich so einiges (noch) nicht verstehe, so ist die Bibel für mich doch Gottes inspiriertes Wort. Gott hat seinen Boten eingegeben, was sie uns von ihm erzählen sollen und sie haben es in ihren Worten aufgeschrieben.

In Mt 5,18 lesen wir: "Denn wahrlich, ich sage euch: Bis Himmel und Erde vergehen, wird nicht vergehen der kleinste Buchstabe noch ein Tüpfelchen vom Gesetz, bis es alles geschieht." Alles was also geschrieben steht wird vor Gott immer seine Gültigkeit behalten.

Und in Offb 22,19 können wir noch lesen: "Und wenn jemand etwas wegnimmt von den Worten des Buchs dieser Weissagung, so wird Gott ihm seinen Anteil wegnehmen am Baum des Lebens und an der heiligen Stadt, von denen in diesem Buch geschrieben steht."

Wenn man dann den heutigen Vers aus dem 2. Korintherbrief liest, sieht man direkt, wie schwer dieser Vers für uns Christen ist. Kein Tüpfelchen darf weggenommen werden, aber dennoch sollen wir nicht nach dem Buchstaben leben, sondern das Wort mit seinem Geist füllen. Um das zu können, müssen wir uns zuerst von seinem Heiligen Geist selbst füllen lassen, weil sonst viel zu leicht nicht sein Geist sondern der Zeitgeist uns sein Wort betrachten lässt.

Wir müssen all seine Worte in unser Herz nehmen und sie dort von seinem Geist bewegen lassen, sonst können wir niemals verstehen, was Gott uns alles sagen will. Auch ein wenig Verständnis der alten Sprachen ist gut, wenn auch nicht für jeden erreichbar. Wenn wir im deutschen das Wort "Liebe" benutzen, müssen wir wissen, dass es hierfür im Griechischen viele verschiedene Begriffe mit ganz unterschiedlicher Bedeutung gibt. Da ist einmal die Agape, die göttliche Liebe, mit der Gott uns Menschen liebt. Dann gibt es die Phileia, die Bruderliebe, mit der wir unseren Nächsten lieben sollen. Eine weitere Bedeutung hat der bekannte Eros, der Liebe zwischen Mann und Frau.

Wenn wir in unserer Sprache nun all diese Begriffe in einen großen Topf mit dem Namen "Liebe" werfen, können daraus leicht Verstehensweisen entstehen, die aber auch rein gar nichts mehr mit Gottes Wort zu tun haben. Wer meint, weil Gott die Liebe (Agape) ist, seien alle Formen der menschlichen Liebe (Eros) gut und zu befürworten, der irrt gewaltig.

Erst wenn wir den Heiligen Geist in unserem Glauben wirken lassen, kommen wir zu einem gottgewollten Verständnis. "Aber der Tröster, der heilige Geist, den mein Vater senden wird in meinem Namen, der wird euch alles lehren und euch an alles erinnern, was ich euch gesagt habe." (Joh 14,26)

Jede Lehre die gegen Gottes Geist ist, ist uns von Satan eingegeben, der sehr gut Gottes Wort kennt und uns darin verführen möchte.

Auch wenn wir heute noch nicht alles verstehen können, lasst uns doch an seinem Wort und an seinem Geist festhalten, auf dass wir von Gott errettet sein werden.

Ich wünsche dir noch einen gesegneten Tag.

Rainer Gigerich

© by daily-message.de | info@daily-message.de

Daily-Message die tägliche Kurzandacht

Nr. 4000: 4000 mal das Brot des Lebens

05. Sep 2013

Und als ich die sieben brach für die viertausend, wieviel Körbe
voll Brocken habt ihr da aufgesammelt? Sie sagten: Sieben.
Und er sprach zu ihnen: Begreift ihr denn noch nicht?

Mk 8,20-21

Heute zur 4000. Andacht möchten wir Euch ein paar Gedanken von verschiedenen Schreibern mitgeben. Wir bitten, dass Gott unseren Dienst auch weiterhin segnen möge.
Danke auch euch, für euer treues Lesen.

---

7 Brote an 4000 Menschen, das scheint sehr wenig zu sein, und es blieben noch 7 Körbe voll übrig. Wenn wir aus einer Bibel, aus einer Liebe Gottes, aus einem Glauben 4000 Andachten schreiben - auch da bleibt noch viel übrig. Je mehr man verteilt, desto mehr hat man nachher übrig. Verteile Glaube, Liebe, Hoffnung und du bekommst überreichlich davon zurück. So werden wir weiter machen, für euch und für uns. Es ist genug für alle da.
"Begreift ihr denn noch nicht?" Oder teilt ihr auch schon aus?

Rainer Gigerich

Jesus lehrte seine Jünger oftmals mit praktischen Dingen, doch obwohl diese täglich mit Jesus zusammen waren, mangelte es ihnen an Einsicht und vor allem auch an Vertrauen. Oft stellten sie seine Taten in Frage, obwohl sie viele seiner Wunder erlebten. Woran lag es eigentlich das sie wie Jesus es nannte: nicht begreifen konnten? Lag es einfach an der Menschlichkeit, an der auch wir immer wieder scheitern, obwohl wir täglich mit Jesus gehen? Mir persönlich zeigt es seine Wunder auf: "Wer mit Jesus geht wird keinen Hunger leiden!"

Rosemarie Hojus

Da, wo du lebst und arbeitest, auch da ist Gott bei dir, deshalb sorge dich nicht, es wird dir an nichts fehlen, wenn du bedingungslos an Ihn glaubst und Ihm dein Leben anvertraust.

Petra Deigentasch

Jesus will geistliche Zusammenhänge erklären. Die Jünger denken nicht ans Brot. Er schimpft nicht. Er fragt sie nach den erlebten Essensvermehrungen? Ein Mangel in der sichtbaren Welt kann nie das Problem sein. Jesus geht es nicht um eine Mahlzeit, er meint geistliche Speise. Der Sauerteig (= Lehren) durchsetzen das Denken. Der Sauerteig (Gesetzlichkeit) ist das Folgen dem Buchstaben des Gesetzes. Der Geist des Gesetzes wird verpasst. Es bringt sie Gott nicht näher. Es gilt nicht, das Wort umzusetzen. Christus soll uns im Wort begegnen und wir tun aus Liebe das, was er aufträgt. Paulus: der Buchstabe tötet, der Geist macht lebendig (2.Kor. 3,6). Lehre wirkt wie Sauerteig. Beim Brot backen durchsäuert etwas Sauerteig den ganzen Teig. Das

dauert eine Weile. Eine Lehre durchdringt den Menschen / Glauben. Veränderung ist nicht einfach. Gott berät beim Fragen nach falschen / rechten Lehren für das Leben und gibt Kraft, sie abzuwehren.

Gundi Hornbruch

Sieben ist in der Bibel die Zahl der Vollendung – in sieben Tagen hat Gott alles erschaffen! Gott selbst ist der Vollkommene. ER kann aus nichts alles machen und auch aus alles nichts. Diesem ewigen Gott, dem nichts unmöglich ist, dürfen wir vertrauen. In Jeremia 32,27 spricht Gott: *"Siehe, ich, der HERR, bin der Gott allen Fleisches, sollte mir etwas unmöglich sein"*? Wir brauchen keinen großen Glauben, um Berge zu versetzen, aber zumindest einen kleinen Glauben an einen großen Gott, der immer alles verändern kann – auch bei dir und mir.

Jörg Bauer

Seid gnädig anderen gegenüber, denn das was ihr dem geringsten unter euch antut, das habt ihr Jesus angetan.

Regina Schrimpf

Die von Jesus gestellten rhetorischen Fragen sind eine Erinnerung an die Fürsorge Gottes. Das Gespräch wurde jedoch nur durch ein Missverständnis auf dieses Thema gelenkt. Den eigentlich meinte Jesus die Warnung "Schaut zu und seht euch vor vor dem Sauerteig der Pharisäer und vor dem Sauerteig des Herodes." (Vers 15) bildlich. Die Eigenschaft des Sauerteigs, sich zu vergrößern und auch weiteren Teig zu durchsäuern, war ein Bild für die Sünde (vgl. Vorschriften zum Passahmahl und Speisopfern).
Wenn wir hungrig nach Leben sind, stehen wir in der Gefahr, uns nach dem auszustrecken, womit sich gottlose Menschen den Lebenshunger zu stillen versuchen. Das gilt sowohl für den Sauerteig der Pharisäer (religöses Leben mit Regeln ohne Beziehung zu Jesus) als auch den Sauerteig der Herodianer (offensichtlich gottloses Leben). Dies führt jedoch zu Sünde, und was klein angefangen hat, vergrößert sich schnell. Daher lasst uns auf die Fürsorge Gottes vertrauen und darauf, dass das, was er uns gibt, das Beste für uns ist. Nur er macht uns dauerhaft satt, denn er ist das Brot des Lebens (Johannes 6, 35).

Niklas Hoffmann

Begreift ihr denn noch nicht?
Diese Frage muss auch ich mir immer wieder gefallen lassen, wenn Jesus mich mal wieder mit der Nase auf etwas stößt, wo er mich gut versorgt hat und ich immer wieder mit meinen Zweifeln komme und denke, hier wird Jesus nichts machen können.
Viertausend Andachten in der Daily-Message. Was haben sie bewirkt? Was werden sie noch bewirken? Vielleicht kommt bei den Schreibern immer mal wieder der Gedanke: Was bleibt davon? Wer will die Andachten noch lesen, wer will noch Gottes Wort hören?
Trotz meiner Zweifel, die sich immer mal wieder einschleichen wollen, darf ich dennoch darauf vertrauen, dass Gott aus dem Wenigen, was wir zu geben haben, ganz viel machen kann und will.
Und dafür möchte ich ihn schon jetzt von Herzen danken.

Claudia Riedig

"Mensch, raff Dich mal.." Haben wir das nicht jeder auch schon erlebt, dass uns mit Ungeduld begegnet wird wenn wir "mal wieder" etwas nicht so schnell können, begreifen, tun wie es eigentlich von uns erwartet wird? Wie geht es uns damit wenn dieses UNGENÜGEND auf uns zuschiesst?? Oft fühlen wir uns dann nur noch klein und wertlos.. Jesus meint das ganz anders, ER hat die Sorge für seine Jünger im Blick und auch das nahende Golgatha; ER wünscht sich das Wachsen und Reifen der Menschen, die ihm anvertraut wurden, ihre Heilung und Heiligung zu mündigen Nachfolgern. Er kam um uns zu dienen und nicht um uns mit unserer Unvollkommenheit zu demütigen. Lass Dir das ins Herz fallen. Du bist wertvoll und brauchbar für IHN weil ER Dich liebt, so sehr, dass ER lieber sterben als ohne Dich leben wollte. Sei gesegnet in allem Tun und Lassen!

Tanja Graube

Wir Menschen sind einfach zu klein, um Gottes Willen in seinem vollem Umfang zu erfassen. Es ist unser Glaube, dass Gott auf die Welt kam und Mensch wurde, der uns mit Gott vereint.

Stefan Raillon

Das Daily-Message Team

http://daily-message.de/4000	
© by daily-message.de	info@daily-message.de

Nr. 4001: Evangelium oder Götterglaube?

06. Sep 2013

"Thomas spricht zu ihm: Herr, wir wissen nicht, wohin du gehst, und wie können wir den Weg kennen? Jesus spricht zu ihm: Ich bin der Weg und die Wahrheit und das Leben; niemand kommt zum Vater als nur durch mich! Wenn ihr mich erkannt hättet, so hättet ihr auch meinen Vater erkannt; und von nun an erkennt ihr ihn und habt ihn gesehen. Philippus spricht zu ihm: Herr, zeige uns den Vater, so genügt es uns! Jesus spricht zu ihm: So lange Zeit bin ich bei euch, und du hast mich noch nicht erkannt, Philippus? Wer mich gesehen hat, der hat den Vater gesehen. Wie kannst du da sagen: Zeige uns den Vater? Glaubst du nicht, daß ich im Vater bin und der Vater in mir ist? Die Worte, die ich zu euch rede, rede ich nicht aus mir selbst; und der Vater, der in mir wohnt, der tut die Werke. Glaubt mir, daß ich im Vater bin und der Vater in mir ist; wenn nicht, so glaubt mir doch um der Werke willen"!

Johannes 14, 5-11

Heutzutage hat man in der Welt leider keine Erkenntnis und kein Empfinden mehr für Sünde und Schuld - alles ist scheinbar gut, und es gibt keine Probleme - für was braucht man Erlösung und was interessiert einen Sünde? Ich bin gut wie ich bin und die Vergebung der Sünden ist uninteressant. Leider sehen das viele so. Wer aber wahrnimmt was Sünde ist und wie sehr sie mich als Mensch von Gott trennt und vom wahren Leben disqualifiziert und kaputt macht, wird sich über die gute (frohe) Botschaft des Evangeliums freuen und sie im Glauben auch dankbar annehmen. Entsprechend dann auch die alleinige Wahrheit nur in Jesus Christus erkennen und suchen wollen (Johannes 14,6). Viele verweisen auf die vielen angeblichen *"Götter"* und Religionen die doch alle mehr oder weniger von sich behaupten Wahrheitsträger zu sein? Woher soll man in diesem Kaufhaus der Religionen und Offenbarungen herausfinden was wirklich echt und wahr und richtig ist? Das werde ich oft gefragt. **Nur der christliche Gott wurde Mensch (Jesus Christus) und mein Sündenproblem (seit Adam) wurde dadurch gelöst, indem Gott sich mit sich selbst versöhnt hat, durch seinen Tod und seine Auferstehung.** Aber wie wird das greifbar und wie kann ich alles andere beiseite schieben und als Lüge und Menschenwerk entlarven? Wie beurteile ich, was an mich herangetragen wird? Kann man die Wahrheit fühlen? Jesus sagte in Johannes 8, 31-32: *"Da sprach Jesus zu den Juden, die an ihn glaubten: Wenn ihr in meinem Wort bleibt, so seid ihr wahrhaftig meine Jünger, und ihr werdet die Wahrheit erkennen, und die Wahrheit wird euch frei machen"*! Jesus sagte dies zu Juden, die fest in ihren alttestamentlichen Traditionen standen und eine hohe Meinung von sich hatten (Vers 33: *"Wir sind Abrahams Same und sind nie jemandes Knechte gewesen; wie kannst du da sagen: Ihr sollt frei werden"*?). Aber sie hatten kein Gespür für Sünde und Schuld. Sie dachten sie standen darüber. So ist es auch heutzutage. Alles scheint doch in bester Ordnung zu sein. Wir haben einen guten Kern und sind doch im Grunde *"gute Menschen"*. Aber hätte Jesus dann für uns sterben müssen? Wir haben auch kein gutes Herz - sondern ein trotziges und verzagtes Herz (Jeremia 17,9) aus dem viel Böses kommt (Matthäus 15,19).

Wir sind alle unheimlich tolerant und weltoffen und akzeptieren alles und jeden und Gottes Sicht der Dinge ist doch veraltet und nicht mehr der Rede wert. Sünde ist unmodern geworden! Jede Ungerechtigkeit ist Sünde (1. Johannes 5,17). In Markus 7, 20-23 steht: *"Und er sprach: Was aus dem Menschen herauskommt, das macht den Menschen unrein; denn von innen, aus dem Herzen der Menschen, kommen heraus böse Gedanken, Unzucht, Diebstahl, Mord, Ehebruch, Habgier, Bosheit, Arglist, Ausschweifung, Mißgunst, Lästerung, Hochmut, Unvernunft. Alle diese bösen Dinge kommen von innen heraus und machen den Menschen unrein"*. Das ist Sünde - alles was gegen Gottes Heiligkeit und Wahrheit aufbegehrt und beschmutzt. In vielen Religionen wird das Gute im Menschen gesucht und das Potenzial verherrlicht was ein Mensch doch in seinem innersten Kern besitzt. Das muss man herauskitzeln um zur Wahrheit und zum Frieden zu kommen - eine Irrlehre! Der Götterglaube und alle Religiosität sieht meist den Menschen im Mittelpunkt des Interesses. **Aber vor Gott zu kapitulieren und seinen seelischen, moralischen und emotionalen Bankrott zu erklären, geht vielen zu weit.** Auch manchen Christen. Dann machen sie es so, wie in 2. Timotheus 4,

2-4 steht: *"Denn es wird eine Zeit kommen, da sie die heilsame Lehre nicht ertragen werden; sondern nach ihren eigenen Gelüsten werden sie sich selbst Lehrer aufladen, nach denen ihnen die Ohren jucken, und werden die Ohren von der Wahrheit abwenden und sich den Fabeln zukehren"*. Jesus hat durch seinen Taten bewiesen wer er war und ist. Die Wahrheit steht in Gottes Wort und der (bestätigte) Glaube kommt durch Beschäftigung mit diesem Wort und der Person Jesu Christi im Evangelium. Wer es glaubt, ist selig!

Jörg Bauer

http://daily-message.de/4001	
© by daily-message.de	info@daily-message.de

Nr. 4002: Der falsche Jesus

07. Sep 2013

"Wenn dann jemand zu euch sagen wird: Siehe, hier ist der Christus; siehe, da ist er!, so glaubt es nicht. Denn es werden sich erheben falsche Christusse und falsche Propheten, die Zeichen und Wunder tun, sodass sie die Auserwählten verführen würden, wenn es möglich wäre. Ihr aber seht euch vor! Ich habe euch alles zuvor gesagt"!

Markus 13, 21-23

Jesus hat sich auf die Bibel berufen. Wenn es Menschen gibt, die sich auf Jesus berufen, aber die Bibel als Gottes Wort ablehnen und einen anderen Jesus verkünden, dann ist das definitiv ein falscher Jesus! Dieser Jesus spricht viel von Liebe und ist tolerant ohne Ende und für alles und jeden offen und akzeptiert jede Lebensweise und Ansicht. Aber ist das der biblische Jesus? In Johannes 5, 37-42 steht: *"Und der Vater, der mich gesandt hat, hat von mir Zeugnis gegeben. Ihr habt niemals seine Stimme gehört noch seine Gestalt gesehen und sein Wort habt ihr nicht in euch wohnen; denn ihr glaubt dem nicht, den er gesandt hat. Ihr sucht in der Schrift, denn ihr meint, ihr habt das ewige Leben darin; und sie ist's, die von mir zeugt; aber ihr wollt nicht zu mir kommen, dass ihr das Leben hättet. Ich nehme nicht Ehre von Menschen; aber ich kenne euch, dass ihr nicht Gottes Liebe in euch habt"*. Jesus ging es nie darum von Menschen geehrt und allgemein anerkannt zu werden. **Jesus war nicht jedermanns Liebling und wollte es auch gar nicht sein.** Vielmehr ist er zu einem Stein des Anstoßes geworden, ein Eckstein, den viele verworfen haben, weil sie diesen Jesus so nicht wollten. Ebenso ist es heute. In 1. Petrus 2, 6-9 steht: *"Darum steht in der Schrift (Jesaja 28,16): »Siehe, ich lege in Zion einen auserwählten, kostbaren Eckstein; und wer an ihn glaubt, der soll nicht zuschanden werden.« Für euch nun, die ihr glaubt, ist er kostbar; für die Ungläubigen aber ist »der Stein, den die Bauleute verworfen haben und der zum Eckstein geworden ist, ein Stein des Anstoßes und ein Fels des Ärgernisses« (Psalm 118,22; Jesaja 8,14); sie stoßen sich an ihm, weil sie nicht an das Wort glauben, wozu sie auch bestimmt sind"*. Es geht um das Wort, was viele ablehnen. Viele basteln sich ihren eigenen Gott, ihren eigenen Jesus. Einen, der in ihr Lebenskonzept passt und der keine Fragen stellt und einen auch selbst nicht in Frage stellt.

Sie wollen einen Handtaschengott, den sie als eine Art Talismann benutzen können wann und wo und wie es ihnen in den Kram passt. Gott lehnen sie nicht ab und Jesus auch nicht, aber was die Bibel lehrt, ist für sie unakzeptabel und veraltet. Christen die sich auf Jesu Worte in der Schrift berufen, werden als *"Fundamentalisten"* abqualifiziert, die nicht verstanden haben, was Jesus eigentlich wirklich sagen will und wer er war! Jesus sei doch ganz anders und man beruft sich auf persönliche Offenbarungen. In Lukas 21,33 sagt Jesus: *"Himmel und Erde werden vergehen; aber meine Worte vergehen nicht"*. Wir leben in Zeiten, in denen der Zeitgeist und der Teufel immer mehr an den Fundamenten des Evangeliums rüttelt. Der Feind weiß, daß er Jesus nicht auslöschen kann, aber er kann die Bibel und die *"Fundamentalisten"* in Frage stellen und verunsichern. Das geschieht jetzt. **Sogar Menschen, die vorgeben an Jesus zu glauben, nehmen die Schrift nicht mehr vollständig ernst und streichen was ihnen nicht gefällt.** Die Bibel hat uns davor gewarnt und wir sollten das ernst nehmen und wachsam sein. Der Satan verstellt sich als *"Engel des Lichts"* (2. Korinther 11,14) und verführt die Menschen, vornehmlich die Gläubigen, die ungefestigt und eigenbrötlerisch sind und dort unangebracht zweifeln, wo sie eigentlich fest glauben sollten. Solche sind wie eine Welle die vom Wind hin- und hergetrieben wird und die niemals festen Boden unter den Füßen finden durch ihren Zweifel (Jakobus 1,6). Paulus glaubte an den Jesus, der gekreuzigt wurde und der von den Toten auferstanden ist zur Vergebung der Sünden. In 1. Korinther 2,2 sagte er der Gemeinde: *"Denn ich hatte mir vorgenommen, unter euch nichts anderes zu wissen als nur Jesus Christus, und zwar als Gekreuzigten"*. Das ist der wahre Jesus, derjenige, der Sünder selig macht und dessen Worte, wie die Schrift sagt, von ewiger Bedeutung sind - Offenbarung 1,3: *"Selig ist, der da liest und die da hören die Worte der Weissagung und behalten, was darin geschrieben ist; denn die Zeit ist nahe"*. Amen.

Jörg Bauer

© by daily-message.de
info@daily-message.de

Nr. 4003: Falscher Umgang mit der »Freiheit«

08. Sep 2013

»Nun bin ich aber durchs Gesetz dem Gesetz gestorben, um Gott zu leben, ich bin mit Jesus gekreuzigt. Nicht mehr lebe ich, sondern Jesus lebt in mir; was ich aber jetzt im Fleisch lebe, das lebe ich im Glauben an den Sohn Gottes, der mich geliebt und sich selbst für mich hingegeben hat.

Galater 2:19.20

»Was wirklich geschehen ist, ist dies: Ich habe versucht, das Gesetz zu halten und Gott damit zu beeindrucken, aber es hat nicht geklappt! Darum verzichte ich darauf, ein "Gesetzesmensch" zu sein, um ein "Gottesmensch" zu sein! Das Leben von Jesus zeigt mir wie und befähigt mich, es so zu leben. Ich identifiziere mich komplett mit Ihm. Tatsächlich bin ich mit Jesus gekreuzigt. Mein Ego ist nicht länger das Zentrum. Es ist nicht mehr wichtig, dass ich mich vor euch "richtig" benehme oder ihr eine gute Meinung von mir habt, denn ich bin nicht getrieben davon, Gott beeindrucken zu wollen. Jesus lebt in mir. Das Leben. das ihr an mir beobachten könnt, ist nicht "mein" Leben, sondern ist gegründet im Glauben an den Sohn Gottes, der mich liebt und sich selbst für mich hingegeben hat. Ich werde nicht mehr hinter das zurückgehen!« (Galater 2:19.20)

Das Problem unserer persönlichen Freiheit hängt mit unserer Unabhängigkeit von Gott zusammen. Außerhalb der Abhängigkeit von Jesus gibt es keine echte Freiheit! Wirkliche Freiheit können wir nur in Jesus erfahren, weil er der Einzige ist,der wirklich frei ist! Sie ist nur in Jesus erfahrbar; weil das gesamte Universum nur in Jesus besteht und seine Bestimmung erfüllt (Kol 1,16-20). Wenn wir uns um Freiheit bemühen, dann müssen wir uns durch unsere Gefühle, Stimmungen und Vorstellungen hindurchkämpfen, um aus unserer Privatwelt, in der wir unsere eigenen Erfahrungen gemacht haben, herauszukommen und zur Hingabe an Jesus gelangen.

»Ich bin mit Christus gekreuzigt!«; Diese Worte bedeuten, die eigene Unabhängigkeit aufzuheben und sich der Führung von Jesus unterzuordnen. Die Kreuzigung ist ein Todesurteil; das Ego stirbt. Niemand kann das für mich tun, ich muss diese Entscheidung selbst treffen. Gott kann mich das ganze Jahr an den Punkt bringen, doch er kann uns ohne unsere Entscheidung nicht weiterführen. »Ich bin mit Christus gekreuzigt!«; Paulus sagt nicht: "Ich habe mich entschlossen, Jesus nachzuleben," sondern: "Ich bin mit Ihm am Kreuz gestorben." Wenn wir zu einer solchen Entscheidung kommen und danach handeln, dann ist alles, was Jesus am Kreuze vollbracht hat, auch an uns vollbracht. Eine Kokosnuss muss auch erst geknackt werden, um an das Fruchtige im Innern zu kommen. So wird unsere Schale von Gott durchbrochen. Es ist das Loslassen von falschen Freiheiten.

Ist es bei Dir zu dem Durchbruch gekommen? Alles an der ist Betrug. Wir müssen uns entscheiden; "Will ich mich Jesus übergeben und keinerlei Bedingungen stellen, wie es zum Durchbruch kommen soll?" Wir müssen uns von unserem aufgestelltem Leben trennen. Mitgekreuzigtsein besteht darin, dass wir auf unseren eigenen Rechte freiwillig verzichten und Diener Jesu werden.

»Nicht mehr lebe ich, sondern Christus lebt in mir.«; Wir sollen mit und in Jesus leben. Doch das Neue kann sich nur entfalten, wenn das Alte gestorben ist. Wir fürchten uns vor der Hingabe an Gott, weil wir befürchten, unsere Identität zu verlieren. Doch was ist unsere echte Identität? Die wir gebaut haben oder die an Jesus.?

»Was ich aber jetzt im Fleisch lebe«; (also das Leben, was die Menschen hier sehen können) »das lebe ich im Glauben an den Sohn Gottes.«; Damit ist der Glaube gemeint, den Paulus durch Jesus bekam. Nicht der Glaube an Jesus, der im Gottesdienst angebetet wird, sondern der Glaube an den Jesus, der Fleisch wurde und am Kreuz für uns starb. Wir können Jesus nicht im Herzen einsperren. Unser Glauben muss ein lebendiger, fester und doch dynamischer Glaube sein. Unerschüttlich fest - egal was kommt. Wir wollen uns immer wieder auf unsere eigene Kraft verlassen, wir wollen für Gottes Sache kämpfen, uns in eigener Anstrengung die Freiheit erzwingen, als gute Christen leben. Wir dürfen und müssen uns mit Jesus identifizieren, mitgekreuzigt sein und dann werden wir Freiheit leben!

Gundi Hornbruch

http://daily-message.de/4003	
© by daily-message.de	info@daily-message.de

Nr. 4004: Bei Gott ist nichts unmöglich und Wunder werden wahr.

09. Sep 2013

Zu der Zeit, als wieder eine große Menge da war und sie nichts zu essen hatten, rief Jesus die Jünger zu sich und sprach zu ihnen:Mich jammert das Volk, denn sie haben nun drei Tage bei mir ausgeharrt und haben nichts zu essen. Und wenn ich sie hungrig heimgehen ließe, würden sie auf dem Wege verschmachten; denn einige sind von ferne gekommen.

Mk 8,1-3

Auch wenn Jesus von sich selber sagt, dass er das Brot des Lebens sei (Joh. 6,35), ist er doch auch Mensch genug, um auch den Hunger des Leibes zu kennen. Wenn die Menschen spontan Jesus und seiner Predigt gefolgt sind, gehen doch irgendwann die mitgebrachten Vorräte aus. 4000 Männer mit Frauen und Kindern ohne etwas zu essen. Auch die Jünger hatten nicht mehr besonders viel dabei, gerade noch 7 Brote und ein paar Fische. Jesus und seine Jünger standen vor einem Problem.

Aber wie heißt der bekannte Spruch: "Sage nicht Gott, was du für ein großes Problem hast, sage deinem Problem, was für einen großen Gott du hast!" Jesus kann das Unmögliche fordern, seine Jünger sollen die Hungrigen speisen.

Stehen wir nicht auch manchmal vor großen Problemen in unserem Leben? Haben wir nicht auch schon mal gedacht, es geht nicht weiter, ich kann nichts mehr tun? Manchmal stehen wir hilflos da und unsere menschlichen Möglichkeiten sind an ihrem Ende. Und dann spricht Gott zu uns und verlangt das Unmögliche.

Doch Gott wäre nicht Gott, wenn er nicht auch das Unmögliche tun könnte. Tausende von Menschen läßt er die Jünger mit 7 Broten und ein paar Fischen speisen. Alle werden satt. Und es blieben noch 7 Körbe voll übrig. Gott ist einer, der uns überreichlich gibt. Nicht nur für jeden ein paar Bissen, nein, sie wurden alle satt, dass noch etwas übrig blieb.

"Gott beruft nicht die Befähigten, er befähigt die Berufenen!" Wenn Gott bei unseren Problemen das Unmögliche von uns fordert, so gibt er uns auch die Fähigkeit dazu. Das, was wir aus uns selber nie tun könnten, mit Gottes Hilfe ist es nicht unmöglich. Er stattet uns überreichlich aus mit dem, was wir brauchen. Kein Problem ist zu klein oder zu groß für diesen unseren Gott. Wenn es sein muss, können wir mit seiner Hilfe auch ganze Berge versetzen. Wir sind nicht allein.

Hast du vielleicht grade ein Problem, bei dem du nicht weiter kommst? Stehst du vor einer Mauer von Sorgen, die du nicht überblicken kannst? Lass dich von Gott mit seiner Kraft ausstatten. Nimm es an, was er dir geben möchte. Mit ihm ist nichts unmöglich!

Ich wünsche dir noch einen gesegneten Tag.

Rainer Gigerich

© by daily-message.de | info@daily-message.de

Nr. 4005: Sehnsucht nach Gott(es) Werken

10. Sep 2013

"Denn ein Tag in deinen Vorhöfen ist besser als sonst tausend;
ich will lieber an der Schwelle im Haus meines Gottes stehen,
als wohnen in den Zelten der Gottlosen! Denn Gott, der Herr,
ist Sonne und Schild; der Herr gibt Gnade und Herrlichkeit, wer
in Lauterkeit wandelt, dem versagt er nichts Gutes".

Psalm 84, 11-12

Hängst du an diesem Leben - ganz ehrlich? Geht es dir hier auf Erden so gut, daß dir der Gedanke an Gottes Ewigkeit und Reich zwar nicht unangenehm ist, aber du es auch hier auf Dauer gut aushalten könntest? Oder wärst du lieber heute als morgen im Himmel und hast Lust *"den Leib zu verlassen"*, wie es Paulus in 1. Korinther 5, 6-10 formulierte: *"So sind wir denn allezeit getrost und wissen: solange wir im Leibe wohnen, weilen wir fern von dem Herrn; denn wir wandeln im Glauben und nicht im Schauen. Wir sind aber getrost und haben vielmehr Lust, den Leib zu verlassen und daheim zu sein bei dem Herrn. Darum setzen wir auch unsre Ehre darein, ob wir daheim sind oder in der Fremde, dass wir ihm wohlgefallen. Denn wir müssen alle offenbar werden vor dem Richterstuhl Christi, damit jeder seinen Lohn empfange für das, was er getan hat bei Lebzeiten, es sei gut oder böse"*. Hier haben wir auch gleich die Erkärung, warum wir (noch) im Leib wandeln und nach unserer Bekehrung nicht sofort diese Welt verlassen haben. Es geht um den Richterstuhl Christi, also um die Bewährung in der Heiligung und unsere Taten und Werke und nicht zuletzt unseren Glauben in der Nachfolge. **Sehnsucht nach Gottes Reich zu haben ist gut, aber es soll nicht dazu führen, die Dinge des Lebens nur noch auszusitzen, und sich einen Sack über den Kopf zu ziehen und auf den leiblichen Tod oder die Entrückung zu warten.** Das wäre in der Tat *"zu billig"* und unwürdig. Ich glaube im Himmel wird man einmal sehen, wie wir unseren Glauben umgesetzt haben und ganz praktisch nach Gottes Reich getrachtet haben in unserem Alltag. Gott will uns im Himmel auch ehren - so wie es gerecht und nach Gottes Willen ist. Und wo wir hier auf Erden weder Gott noch uns durch unser Verhalten geehrt habe, werden wir Schaden erleiden. Schon alleine dadurch, daß Gott uns manche Segnung dann vorenthalten muss.

Paulus schreibt in 1. Korinther 3, 12-16: *"Wenn aber jemand auf den Grund baut Gold, Silber, Edelsteine, Holz, Heu, Stroh, so wird das Werk eines jeden offenbar werden. Der Tag des Gerichts wird's klarmachen; denn mit Feuer wird er sich offenbaren. Und von welcher Art eines jeden Werk ist, wird das Feuer erweisen. Wird jemandes Werk bleiben, das er darauf gebaut hat, so wird er Lohn empfangen. Wird aber jemandes Werk verbrennen, so wird er Schaden leiden; er selbst aber wird gerettet werden, doch so wie durchs Feuer hindurch. Wisst ihr nicht, dass ihr Gottes Tempel seid und der Geist Gottes in euch wohnt"*? Es ist ein gutes Begehren sich *"Schätze für den Himmel"* zu sammeln (Matthäus 6,20) und somit Gottes Ehre zu suchen in dem was man tut und auch lässt. **Wie in allem im Glauben, geht es um eine Beziehung zum Allmächtigen. David hatte eine Sehnsucht nach Gott (trotz all seines irdischen Reichtums) von der wir uns eine Scheibe abschneiden sollten.** Er war kein Traumtänzer, aber er hat verstanden, daß der geringste Platz im Himmel, besser ist als das beste Leben auf Erden - wo auch immer. Wenn wir in manchen stillen Momenten unseres Lebens durch Gottes Geist und seinen Frieden seine Nähe spüren, dann bekommen wir eine Ahnung wie wunderbar und gewaltig erfüllend es ist, in dieser unaussprechlichen Herrlichkeit einmal ewig leben zu dürfen. Da können einem dann wirklich die Tränen kommen. Suchen wir solche Augenblicke. Das tun wir, indem wir die Bibel studieren, beten und anbeten und unsere Pflicht erfüllen dort wo wir stehen. Gott ist bei uns und sehnt ebenso den Tag herbei, an dem er sich uns sichtbar offenbart und laut Matthäus 25,21 hoffentlich zu dir und mir sagen wird: *"Recht so, du tüchtiger und treuer Knecht, du bist über wenigem treu gewesen, ich will dich über viel setzen; geh hinein zu deines Herrn Freude"*! Amen.

Jörg Bauer

© by daily-message.de | info@daily-message.de

Nr. 4006: Neugierig ? Sind wir doch alle.....

11. Sep 2013

Da fragten ihn die, welche zusammengekommen waren, und sprachen: Herr, stellst du in dieser Zeit für Israel die Königsherrschaft wieder her? Er aber sprach zu ihnen: Es ist nicht eure Sache, die Zeiten oder Zeitpunkte zu kennen, die der Vater in seiner eigenen Vollmacht festgesetzt hat; sondern ihr werdet Kraft empfangen, wenn der Heilige Geist auf euch gekommen ist, und ihr werdet meine Zeugen sein in Jerusalem und in ganz Judäa und Samaria und bis an das Ende der Erde!

Apostelgeschichte 1, 6 - 8

Die Jünger des Herrn fragten ihn einst, ob für das Land Israel „bessere Zeiten in der Zukunft eintreffen würden“. Seine Antwort darauf war, so wie wir nicht anders erwartet hätten, weit ab von ihren Erwartungen, Wünschen, Vorstellungen und Gedanken. Statt auf die Bedürfnisse der Jünger einzugehen, gibt er ihnen zu hören, dass sie auf die Gabe des Heiligen Geistes warten sollen. So als ob er damit sagen möchte, dass, wenn der Heilige Geist in ihnen wohnt, sie vieles erkennen und mit anderen Augen sehen werden.

Stehen wir nicht auch vor solchen Situationen, in denen wir sehr neugierig agieren. Wo wir hinterfragen, tun und handeln und schlagen dabei verkehrte Wege ein?. Wir übereilen uns in manchen Angelegenheiten, handeln nach unserem Gutdünken und ignorieren Gottes Gedanken und Wege. War es von den Jüngern richtig, diese Frage den Herrn stellen ? Ja und Nein. Ja deshalb, weil sie auch ihr Innerstes den Herrn preisgeben sollten. Das was sie bewegt hat, womit sie beschäftigt waren, das haben sie Ihm gezeigt. Es ist gut, wenn wir dem Herrn gegenüber ehrlich sind und uns selbst dabei auch. Besser ist es, solche Angelegenheiten dem Herrn zugänglich zu machen. Nein deshalb, weil sie noch nicht erkannt hatten, was eigentlich wirklich wichtig ist im Glaubensleben. Nicht die irdischen Sachen, sondern die Öffnung der Geheimnisse des Himmelreiches sollten Prioritäten an erster Stelle sein. Das Leben in Christus im Hinblick auf das ewige Leben sollte für mich von größter Bedeutung sein.

Das Warten auf die Hilfe und Verheißung Gottes birgt etwas sehr wichtiges mit sich: Prüfung des Glaubens auf Echtheit, Aufbringen von Geduld, Hoffen.

Wir haben wunderbare Beispiele in der Bibel für das Ausharren auf Gottes Versprechen. Die Soldaten des Volkes Israel mussten sieben Tage um Jericho herumlaufen, bis die Mauern der Stadt zusammenbrachen. Erst am letzten Tag, trat Gottes Hilfe ein. Aber bis dahin haben sie nicht aufgehört zu hoffen.

Sara, die Frau Abrahams, sollte Jahrzehnte auf die Geburt eines Sohnes warten, dass ihr Gott versprochen hat. Und wir sehen, nach so vielen Jahren, die vergangen sind, ist dies tatsächlich geschehen.

Vielleicht haben wir nicht so lange Zeiträume auf Gottes Antwort zu warten, aber sollten solche Lebenssituation uns bevorstehen, dann wissen wir, wie wir zu handeln haben.

Shimon Kephas

http://daily-message.de/4006

© by daily-message.de | info@daily-message.de

Daily-Message die tägliche Kurzandacht

Nr. 4007: Lug und Trug

12. Sep 2013

"Deine Propheten haben dir trügerische und törichte Gesichte verkündet und dir deine Schuld nicht offenbart, wodurch sie dein Geschick abgewandt hätten, sondern sie haben dich Worte hören lassen, die Trug waren und dich verführten."

Klagelieder 2,14

Die Thematik ist aktuell. Es ist ein stets präsentes Thema sowohl im Alten wie im Neuen Testament - falsche Propheten und auch falsche Freunde! Es gab im Grunde also schon immer solche scheinbar gläubigen Zeitgenossen, die versuchten Gott und Menschen zu betrügen und hinters Licht zu führen. Sie missbrauchten die Gnade Gottes durch verbale und andere Ausschweifungen (Judas 1,4). Dadurch verleugneten sie letztlich denjenigen, der Weg, Wahrheit und Leben ist - Jesus Christus (Johannes 14,6). Es ist sicherlich nicht immer einfach, eindeutig festzustellen, ob jemand Irrlehren verbreitet und lügt oder sich noch auf dem Grund und Boden des Evangeliums und der Wahrheit befindet oder nicht. Und die Zeiten in denen wir leben, wo alles vermischt wird und der Zeitgeist und die Ökumene immer mehr negativen Einfluss gewinnen, machen es zusätzlich schwer. Aber nicht unmöglich! Ein entscheidener Faktor ist die geschwisterliche Liebe untereinander (1. Thessalonicher 2,5-8). Liebe wie Gott sie meint, hat nichts Falsches in sich (Römer 12,9). **Mit dem Mund kann man prinzipiell alles bekennen und versprechen.** Aber Worte des Glaubens ohne Taten sind nichts wert (Jakobus 2,18). Wer ausschließlich redet und nicht wirklich auch praktisch mit dem Herzen bei Jesus und den Mitchristen ist, ist nur ein *"tönendes Erz"* und eine *"klingelnde Schelle"* (1. Korinther 13,1). Also: Viel Lärm um nichts! Man kann sich auch an Lügen, Heuchelei und Betrug gewöhnen, so daß man dies irgendwann nicht mal mehr als Unrecht erkennt und dann tatsächlich an deren Richtigkeit und Wahrheit glaubt (siehe Jeremia 9, 2-5). Auch das gibt es leider! Das gab es bei den Israeliten 600 Jahre vor Christus zur Zeit des Propheten Jeremia und auch heute ist das nach wie vor ein brandaktuelles Thema. Darum sollten wir auch bemüht sein, stets zu prüfen was wir hören, lesen und auch weitergeben (Apostelgeschichte 17,11).

Falsche Propheten und falsche Freunde reden dem Gegenüber gerne nach dem Mund. Sie verkünden sogar eine *"heile Welt"* wenn alles in Schutt und Asche liegt. Wer aber aus falscher Rücksicht oder mit voller Absicht Fehler und Sünden anderer *"übersieht"* und nicht offen anspricht, offenbart einen heimtückischen Charakter und keine Freundschaft. Solche Leute sind Lügner und Schmeichler ohne Gewissen. Gott hat sie nie beauftragt (Jeremia 14,14). In Sprüche 17,17 steht: *"Ein Freund liebt allezeit, und ein Bruder wird für die Not geboren"*. Falsche Freunde handeln nicht so und sind auch nicht da wenn man sie braucht. Auf solche *"Freunde"* kann man verzichten. **Ein wahrer Prophet spricht immer die Wahrheit und seine Vorhersagen treffen auch ein.** Wer demjenigen, der sich schuldig gemacht hat und der verkehrt liegt mit dem was er sagt und tut, sozusagen auch noch Absolution erteilt, der handelt fahrlässig, gefährlich und dumm (2. Mose 23, 1-5). Wer andere in ihren offensichtlichen Lügen unterstützt und sie nicht aufdeckt, macht sich ebenso schuldig. Betrügerische Arbeiter und falsche Apostel schmücken sich gerne mit dem Ruhm der echten Arbeiter im Weinberg Gottes (2. Korinther 11, 10.15). Der Apostel Paulus hat sich davon aber nicht entmutigen lassen und weiterhin die frohe Botschaft unters Volk gebracht. Den Lügnern ist er aus dem Weg gegangen oder hat sie scharf getadelt. Wir erkennen die Wahrheit (ob einer echt oder falsch ist) die ein Mensch im Namen Gottes scheinbar ausführt, an seinen Früchten (Matthäus 7, 15-20). Die *"letzte Zeit"* in der wir jetzt leben, wird vieler solcher Verführer und Scheinheiliger hervorbringen und *"ausspucken"* (Matthäus 24, 4-12). Darauf sollten wir mit Kenntnis der Bibel, wachem Sinn und festem Glauben reagieren. Über allem gilt für uns uneingeschränkt, daß man letztlich Gott immer mehr gehorchen muss als den Menschen (Apostelgeschichte 5,29).

Jörg Bauer

http://daily-message.de/4007	
© by daily-message.de	info@daily-message.de

Nr. 4008: Befreiung vom Gesetz – Teil 1

13. Sep 2013

So waren auch wir früher unter die kosmischen Mächte
versklavt, wurden von ihnen ausgebeutet und unterdrückt.

Galater 4,5

»So waren auch wir früher unter die kosmischen Mächte versklavt, wurden von ihnen ausgebeutet und unterdrückt. Aber zu der von Gott festgesetzten Zeit sandte er seinen Sohn zu uns. Christus wurde wie wir als Mensch geboren und unter das Gesetz gestellt, denn er sollte all befreien, die unter der Herrschaft des Gesetzes stehen.Durch ihn wollte uns Gott als seine Kinder annehmen.« (Galater 4:3-5)

»Denn durch den Glauben an Jesus seid ihr nun alle zu Gottes Kinder geworden. Als ihr auf den Namen Jesu getauft wurdet, seid ihr gleichsam in seine Haut geschlüpft Es ist also nicht mehr wichtig, ob ihr Juden oder Griechen, Sklaven oder Freie, Männer oder Frauen seid, in Jesus seid ihr alle eins!« (Gal 3:26-28)
Jesus will uns in eine neue Identität hinein befreien. In den Bibelabschnitten geht es um diese beiden Dinge: Um Befreiung und um eine neue Identität.

Außerhalb von Jesus werden wir von weltlichen Mächten ausgebeutet und unterdrückt. Der Versuch, in eigener Kraft sein Leben meistern zu wollen, endet in der einen oder anderen Form immer in einer Abhängigkeit. Die Bibel ist in diesem Punkt sehr klar und deutlich und bezeichnet diese Tatsache als eine Gesetzmäßigkeit. Wir wissen, was es mit Gesetzmäßigkeiten so auf sich hat. Das Gesetz der Schwerkraft sagt, dass ein Gegenstand, der nicht festgehalten wird, sich zum Mittelpunkt der Erde fällt. Wir mögen dieses Gesetz physikalisch nicht verstehen, können es nicht erklären..., eines ist sicher - keiner von uns kann es ändern! Ebenso verhält es sich mit allen anderen Gesetzmäßigkeiten, und auch mit denen, die uns die Bibel beschreibt!

Paulus beschreibt im Römerbrief, Kapitel 7 ein solches Gesetz: »Ich will zwar immer wieder Gutes tun und tue doch das Schlechte; ich verabscheue das Böse, aber ich tue es dennoch!« (Römer 7,19) Obwohl ich weiß, dass etwas nicht gut ist, tue ich es trotzdem. Ein blödes Gefühl, vor allem, wenn man es sich selbst bewusst ist! Wie ein Sklave das tun zu müssen, was man eigentlich nicht tun will. Wenn wir aus diesen Gesetzmäßigkeiten nicht herauskämen, wären wir verloren. Paulus fährt fort: »Ich elender Mensch! Wer wird mich jemals aus dieser Gefangenschaft befreien? Gott sei Dank! Durch Jesus sind wir bereits befreit! So gibt es nun keine Verdammnis mehr für die, welche in Jesus sind. Denn das Gesetz des Geistes des Lebens in Jesus hat mich frei gemacht von dem Gesetz der Sünde und des Todes!« (Römer 7,24-8,2) Es gibt eine Möglichkeit von den Gesetzmäßigkeiten befreit zu werden: Mit Jesus, im Glauben und Vertrauen in ihn und in der Hingabe an Ihn können wir die Gesetze überwinden und aus den nicht-wollenden Gesetzmäßigkeiten entrinnen! Dies gilt für alle Menschen.
Fortsetzung folgt

Gundi Hornbruch

© by daily-message.de info@daily-message.de

Nr. 4009: Befreiung vom Gesetz – Teil 2

14. Sep 2013

So waren auch wir früher unter die kosmischen Mächte
versklavt, wurden von ihnen ausgebeutet und unterdrückt.

Galater 4,5

Paulus spricht in Römer 8,2 von dem Gesetz der Sünde und des Todes, das in unserem Leben wirkt. Das Gesetz ist immer in unserem Leben wirksam, außer, es ist durch das Gesetz des Lebens in Jesus aufgehoben. Es ist von Ort zu Ort verschieden wirksam, von Kultur zu Kultur, aber es erfüllt nur einen Zweck: uns gefangen zu halten, uns zurückzuhalten und zu verhindern, dass wir DAS Leben ergreifen und erfahren, dass wir Befreiung erleben.
Wie zeigt sich das Gesetz der Sünde und des Todes hier unter uns? Wir verlieren die Angst, die uns hindert, uns Gott zuzuwenden. Es ist die Angst, uns vor den Mitmenschen entschieden zu Jesus zu bekennen und das Evangelium zu verkündigen! Es ist diese Angst, Gott vollständig zu vertrauen und uns auf seine Gnade zu verlassen! Es ist diese Angst, zu den Menschen zu werden, zu denen uns Gott machen möchte! Wegen dieser Angst wagen wir es nicht, etwas für Gott zu riskieren und scheuen Veränderungen. Wir müssen diese Angst in unserem Leben erkennen und entlarven! Jesus hat gesagt: »Wer sich davor fürchtet, sein Leben zu verlieren und es darum festhält, der wird es verlieren! Wer aber sein Leben um meinetwillen verliert, es freiwillig loslässt, seine Angst überwindet und hingibt, der wird es gewinnen!« (Mk 8:35) Es gibt nur einen einzigen Weg, diese Angst, zu verlieren und zu überwinden - durch das Gesetz des Lebens in Jesus!

Auf dem Weg des Glaubens, des Vertrauens, der Hingabe an und der Abhängigkeit von Jesus werden wir befreit. In was für eine Freiheit hinein werden wir befreit!? Wir schlüpfen quasi in seine Haut. Wir werden mit Ihm identifiziert. Indem wir Anteil an seinem Tode haben (mit ihm gekreuzigt) werden wir Anteil an seiner Auferstehung haben. Alles was an Schlechtem hinter uns liegt, Paulus nennt es "Kot", und er streckt sich nach Jesus aus, will die Auferstehung erfahren (Phil 3:8ff) Fass auch zu!

Durch die Befreiung durch das Gesetz des Lebens in Jesus erlangen wir eine neue Identität. Wir werden von neuem geboren, werden Kinder Gottes.Diese neue Identität löst uns aus allen Umständen: Die Nation spielt keine Rolle mehr, der Stand ist egal, ob gesund oder krank, reich oder arm. Das Gesetz Jesu durchbricht alle Gesetzmäßigkeiten. Lebe heute froh diese Freiheit für dich und anderen vor.

Gundi Hornbruch

http://daily-message.de/4009

© by daily-message.de | info@daily-message.de

Nr. 4010: Danke, für alles was du gibst, Herr

15. Sep 2013

Du bist mein Gott und ich danke dir; mein Gott, ich will dich preisen.

Psalm 118/28

Jedes Jahr wenn der Sommer aus dem Land zieht, überfällt mich eine seltsame Melancholie und ich lasse die vergangenen Monate, Revue passieren. Dieses Bedürfnis geschieht nicht nur aus dem Wissen heraus, dass wir ins letzte Viertel des Jahres kommen, sondern auch weil ich ein neues Lebensjahr beginnen darf. Ja, gestern habe ich meinen Geburtstag gefeiert und ich freue mich, denn ein neues Lebensjahr liegt offen vor mir und ich blicke voll Vorfreude in die Zukunft. Dankbar gebe ich Gott für das Vergangene Jahr die Ehre, und ich kann sagen, es war gut gefüllt mit allen möglichen Begegnungen.

Jetzt, ist wieder die Zeit, wo in den meisten Kirchen Erntedank gefeiert wird, und die Körbe mit Obst und Gemüse gefüllt, als Zeichen des Dankes vor dem Altar, zur Segnung gebracht werden. Man bringt Dank für den Ertrag der Ernte, und bittet um Segen für die gefüllten Körbe, damit sie lange ausreichend ins nächste Jahr hineinreichen. Auch wenn es eher mehr als Brauch getan wird, gefällt es mir sehr gut weil es mir als Metapher für mein Leben dient.

Zu jedem neuen Lebensjahr gibt Gott uns einen Korb in die Hand, damit wir Tag für Tag seine Liebe ernten können. Gott ist der Geber aller Dinge und wir dürfen jeden neuen Tag, am Morgen empfangen, und ihn abends dankbar in den Korb zurück legen. Was wir aus dem Tag gemacht haben, ist der Ertrag der Ernte. Ein ganzes Jahr lang, sammeln wir in dem Korb unseres Lebens hinein und egal ob diese Ernte aus freudvollen oder aus kummervollen Tagen besteht, es ist dennoch nicht abgehängt von Gottes Liebe. Denn Gott selbst ist jeden Tag mit uns und das macht es aus.

Heute, beginne ich mein neues Lebensjahr und voll Freude nehme ich meinen Korb in meine Hände um auf das Kommende zu warten. Ich freue mich besonders, da heute Sonntag ist und ich es mit dem Tag des Herrn beginnen darf. Ein Lied aus unserer Gemeindemappe, unterstreicht die Dankbarkeit, die ich in meinem Herzen verspüre, ein Kind Gottes sein zu dürfen. Vielleicht kennt es sogar jemand von euch, dann sing mit mir.

Danke, für alles was du gibst, Herr

Danke, für alles,
was du gibst, Herr.
Danke, dass du uns
reich beschenkst.

Danke, dass du uns
so sehr liebst, Herr.
Danke, dass du gut
von uns denkst.

Du bist die
Quelle des Lebens,
Bei dir finden wir alles,
was wir brauchen.

Du bist der Grund
unsrer Freude,

zu dir singen wir:
Vater, Gott, wir danken dir.

Danke, …..

seid herzlich gesegnet,eure

Rosemarie Hojus

http://daily-message.de/4010	
© by daily-message.de	info@daily-message.de

Nr. 4011: Hochmütige verschlingen

16. Sep 2013

"So demütigt euch nun unter die gewaltige Hand Gottes, damit er euch erhöhe zu seiner Zeit. Alle eure Sorge werft auf ihn; denn er sorgt für euch. Seid nüchtern und wacht; denn euer Widersacher, der Teufel, geht umher wie ein brüllender Löwe und sucht, wen er verschlinge".

1. Petrus 5, 6-8

Das ist eine sehr beachtliche, dreifache Aufeinanderfolge geistlicher Prinzipien und Tatsachen, die uns hier in wenigen, scheinbar für sich stehenden Sätze, von Petrus vermittelt werden. Ich glaube keine negative Sache in der Bibel (was den Widerstand Gottes auslöst) wird so deutlich immer wieder betont, wie der Hochmut. Der Hochmut (lat.: arrogantia, superbia), auch die Anmaßung, Überheblichkeit, Arroganz, veraltet: Hoffart, Dünkel, ist eine Haltung, die Wert und Rang (Standesdünkel) oder Fähigkeiten der eigenen Person besonders hoch veranschlagt. Der Gegensatz zum Hochmut ist die Demut. In Hiob 22,29 lesen wir: *"Denn er erniedrigt die Hochmütigen; aber wer seine Augen niederschlägt, dem hilft er"*. Der Grund liegt in der Tatsache begründet, daß wir absolut nichts zum rühmen haben, und in keinster Weise es etwas an uns gibt, worauf wir stolz sein könnten. Das Menschenbild der Bibel geht davon aus, daß wir nur ein Hauch sind (Psalm 39,5), desweiteren ungerecht und schlecht (Römer 1, 29-32), sowie Dinge tun, die wir eigentlich gar nicht wollen (Römer 7, 15-19). Wer das so nicht einsieht, ist hochmütig und blind, und hält mehr von sich, als es hilfreich ist vor unserem Schöpfer. Gott widersteht den Hochmütigen, das lesen wir immer wieder in der Bibel. In unserem Eingangstext wird als erstes Übel der Hochmut genannt, dem wir mit Widerstand begegnen sollen. Es steckt in uns drin hochmütig zu sein und wir tun, wie wir gelesen haben, was wir nicht wollen. Hier kommt dann auch der Teufel ins Spiel, sicherlich nicht zufällig. Der Stolz des Satans war der Grund der himmlischen Rebellion und die Ursache des Falles des Menschen im Garten Eden (1. Mose 3, 1-24). **Den Hochmut gibt es also schon sehr lange und die Sünde des Teufels wurde zur Sünde des Menschen.** Und dies mit allen schrecklichen Konsequenzen, wie die Geschichte der Menschheit beweist und täglich neu aufzeigt. Die bittere Wurzel des Hochmutes steckt uns Menschen sozusagen in den Schuhen und es sollte unser täglicher (guter) Kampf des Glaubens sein, uns *"unter die gewaltige Hand Gottes zu demütigen"* (1. Petrus 5,6). Der Teufel will selbstverständlich genau das Gegenteil, daß wir uns nämlich Gott gegenüber auflehnen, IHN in Frage stellen (*"...sollte Gott gesagt haben..."*?) und uns sozusagen vor Gott emanzipieren.

Der Gipfel so einer Emanzipation (vom Sinn her bedeutet das lateinische Wort *"emancipare"*, daß man einen Sklaven in die Eigenständigkeit entlässt) daß man die Meinung und Einstellung hat, daß das mit der Sünde ja nicht so schlimm ist, und Gott ja gerne Gott bleiben darf, aber uns ja letztlich doch gnädig sein muss, wenn wir das so wollen. Dann wäre Gnade aber keine Gnade und wir wären in der Lage Gott zu beeinflussen. Wir würden somit seine Heiligkeit ignorieren, und uns selbst zum Mittelpunkt vor Gott machen - das ist teuflisch! Aber das Einzige was wir eigenständig können ist sündigen. Gott hat dies beim Satan nicht zugelassen, und er wird es auch bei uns nicht zulassen - Gott widersteht den Hochmütigen! Wie werde ich demütig? Petrus teilt es uns mit: *"Seid nüchtern und wacht; denn euer Widersacher, der Teufel, geht umher wie ein brüllender Löwe und sucht, wen er verschlinge. Dem widersteht, fest im Glauben, und wisst, dass ebendieselben Leiden über eure Brüder in der Welt gehen"* (1. Petrus 5,8-9). **Wir werden sozusagen dann *"verschlungen"*, wenn wir unnüchtern und unwachsam sind gegenüber dem Hochmut und unserem sündigen Anspruchsdenken.** Die Erlösung ist für die Erwählten sicher (Johannes 10, 27-30) und in dieser Gewissheit, bekommen wir auch durch Gottes Hilfe die Kraft für eine entspannte Wachsamkeit und eine friedvolle Nüchternheit, ohne von einem Extrem ins andere zu geraten. Also entweder überempfindlich, gesetzlich und unruhig zu sein, oder träge, oberflächlich und desinteressiert. Ich glaube daß wir die Dimension der Gnade und Erlösung nur in einer demütigen Einstellung ud Haltung erfassen können. Das ist nicht deshalb so, weil Gott unsere Demut braucht (das wäre wieder Emanzipation) sondern weil er uns liebt und uns helfen will. Das geht oft über jedes menschliche Verständnis hinaus, denn wir tun ja, was wir nicht wollen und wissen auch meist nicht, was wir wollen, geschweige denn brauchen. Gott weiß es und IHM sollen wir darin vertrauen. Der Weg und die Wahrheit der Erlösung ist Jesus Christus (Johannes 14,6), der sich selbst um unseretwillen gedemütigt hat (Philipper 2, 6-7). Wie sehr haben wir das dann nötig?

Jörg Bauer

http://daily-message.de/4011	
© by daily-message.de	info@daily-message.de

Nr. 4012: Trost oder Vertröstung?

17. Sep 2013

"Denn es geschieht alles um euretwillen, damit die überschwängliche Gnade durch die Danksagung vieler noch reicher werde zur Ehre Gottes. Darum werden wir nicht müde; sondern wenn auch unser äußerer Mensch verfällt, so wird doch der innere von Tag zu Tag erneuert. Denn unsre Trübsal, die zeitlich und leicht ist, schafft eine ewige und über alle Maßen gewichtige Herrlichkeit, uns, die wir nicht sehen auf das Sichtbare, sondern auf das Unsichtbare. Denn was sichtbar ist, das ist zeitlich; was aber unsichtbar ist, das ist ewig".

2. Korinther 4, 15-18

Das Wort Vertröstung hat einen negativen Klang. Es besagt, daß man eine Art Ausrede benutzt um die Wahrheit zu umschiffen oder auch falsche Rücksicht zu üben. Von daher gibt es wohl so etwas wie eine *"billige Vertröstung"* die dann zur Realität wird, wenn man jemanden möglichst ohne großen Kontakt schnell wieder los werden will. So etwas erleben wir tagtäglich. Das System der Welt ist vielfach auf Vertröstung angelegt. Die Dinge um uns herum passieren meist nicht um uns zu helfen, sondern um uns zu vertrösten und hinzuhalten. Und dazu braucht es oft noch nicht einmal einen Menschen. Wir bekommen automatische Mails oder stereotype An- und Absagen per Telefon und SMS oder werden gebeten eine Nachricht zu hinterlassen. Ja, es macht müde ständig nur vertröstet zu werden und sich abzumühen ohne sichtbaren Erfolg. Man geht mit der Masse unter und wer zu spät kommt, den bestraft das Leben. Auch als Christen empfinden wie das mitunter nicht anders. Und dennoch sollten wir uns hier nicht durch negative Gefühle leiten lassen. **Die Stimmung mag manchmal mies sein, aber wir sollten uns nicht davon gefangen und vereinnahmen lassen.** In Psalm 18, 29-33 schreibt David: *"Ja, du machst hell meine Leuchte, der HERR, mein Gott, macht meine Finsternis licht. Denn mit dir kann ich Kriegsvolk zerschlagen und mit meinem Gott über Mauern springen. Gottes Wege sind vollkommen, die Worte des HERRN sind durchläutert. Er ist ein Schild allen, die ihm vertrauen. Denn wer ist Gott, wenn nicht der HERR, oder ein Fels, wenn nicht unser Gott? Gott rüstet mich mit Kraft und macht meine Wege ohne Tadel"*. Glauben wir das? Sind diese biblischen Worte alltagstauglich? Ganz gewiss! Hält uns Gott hin? Nein, das tut er nicht, auch wenn wir das so manchmal empfinden. Auf etwas zu warten ist nicht immer verkehrt, aber es ist doch ein gewaltiger Unterschied ob wir auf Menschen und ihren Einsatz für uns warten (müssen) oder auf Gottes Handeln warten (dürfen). Das Eine kann auch stets zum Anderen führen, denn Gott ist letztlich der Handelnde und ER kann Geschicke steuern, Menschen mobilisieren, Dinge verändern und bewirken sowie sie auch beenden.

Keine Mauer ist zu hoch für unseren Gott und keine Sackgasse ein Hindernis. Gott kann! Damit sollen wir rechnen auch wenn es nicht immer nach unserem Kopf gehen kann. Der HERR hat uns in Römer 8,28 ein Versprechen gegeben: *"Wir wissen aber, dass denen, die Gott lieben, alle Dinge zum Besten dienen, denen, die nach seinem Ratschluss berufen sind"*. Wie könnte Gott das einlösen, wenn er uns nicht auch korrigiert und erzieht? Manchmal tut es richtig weh, wenn man meint alles geht schief und man ist verlassen und vergessen. Aber es ist nicht die Wahrheit sich so etwas einzureden. Woher ich das weiß? Weil es die Bibel sagt - Psalm 119,116: *"Erhalte mich durch dein Wort, dass ich lebe, und lass mich nicht zuschanden werden in meiner Hoffnung"*. Gottes Wort ist absolut glaubwürdig und die Speise für unsere oft zerknirschte Seele. **Der Heilige Geist in den Gläubigen stimmt nicht in den traurigen Blues der Frustration mit ein, sondern will uns beleben und auf Gottes Zusagen und seinen Trost aufmerksam machen - immer wieder.** In Römer 8, 25-27 schreibt Paulus: *"Wenn wir aber auf das hoffen, was wir nicht sehen, so warten wir darauf in Geduld. Desgleichen hilft auch der Geist unsrer Schwachheit auf. Denn wir wissen nicht, was wir beten sollen, wie sich's gebührt; sondern der Geist selbst vertritt uns mit unaussprechlichem Seufzen. Der aber die Herzen erforscht, der weiß, worauf der Sinn des Geistes gerichtet ist; denn er vertritt die Heiligen, wie es Gott gefällt"*. Selbst in sprachlosen Momenten werden wir geleitet und getröstet und Jesus vertritt uns vor Gott und legt unsere Anliegen vor seinen ewigen Thron. Gott kümmert sich um dich! Es ist wahr und jeder Gedanke in diese Richtung ehrt Gott, denn alles kommt von ihm und wir sind nicht allein - niemals.

Jörg Bauer

http://daily-message.de/4012	
© by daily-message.de	info@daily-message.de

Daily-Message die tägliche Kurzandacht

Nr. 4013: Das richtige Kreuz

18. Sep 2013

Denn das Wort vom Kreuz ist eine Torheit denen, die verloren werden; uns aber, die wir selig werden, ist's eine Gotteskraft.

1.Kor 1,18

Weißt du schon, wo du bei der Bundestagswahl dein Kreuz setzen wirst? Wer die Wahl hat, hat die Qual. Es ist gar nicht so einfach, sich zu entscheiden, denn wirklich christliche Politik vertritt keine der Parteien, die die Chance haben, in den Bundestag zu kommen.

Wem schenke ich dann nun mein Kreuz, wo ist die richtige Stelle für das Kreuz?

Vor der gleichen Frage hat auch Gott vor rund 2000 Jahren gestanden. Auch er, der König der Könige hatte vor, ein Kreuz zu setzen, um den Menschen eine bessere Zukunft zu schenken. Er schenkte sein Kreuz all denen, die an ihn glauben.

Doch sein Kreuz gilt nicht nur für vier Jahre, es hat seine Kraft und Gültigkeit für immer, bis in alle Ewigkeit. Er stellte es auf Golgatha auf und lies seinen eigenen Sohn für uns daran hängen und sterben. Er wußte, nicht nur die Politiker, sondern auch wir, die einfachen Menschen werden nie vollkommen gut sein und seinem Willen nach leben. Für all die, die dies einsehen und ihr Leben ihm übergeben hat er sein Kreuz gesetzt. Wer diesem König vertraut, der wird durch sein Kreuz gerettet.

Unsere Aufgabe als Menschen ist es nun nicht, über die doch so unchristlichen Politiker zu schimpfen. Gott möchte von uns, dass wir im Gegenteil für sie beten, dass auch sie ihren Weg mit ihm finden. Er ist der Herr aller Herren und möchte, dass wir schon hier auf der Erde ein Stück seiner Herrlichkeit erleben.

So ist es nicht nur die Aufgabe der Politiker, unser Leben zu gestalten, nein, wir selbst sind aufgefordert, hier auf Erden sein Reich zu beginnen und daran mit zu wirken. Es kommt auf dich persönlich an!

Welchem Kreuz vertraust du dich an? Wen läßt du über dein Leben regieren? Du hast die Wahl!

Ich wünsche dir noch einen gesegneten Tag.

Rainer Gigerich

http://daily-message.de/4013
© by daily-message.de | info@daily-message.de

Daily-Message die tägliche Kurzandacht

Nr. 4014: Vom Suchen und Finden..

19. Sep 2013

Was sucht ihr den Lebenden bei den Toten?

Lukas 24, 5 b

Ihr Lieben,

heute geht es in unserem Bibelvers um die Situation, in der die Frauen zum Grab Jesu kamen um ihn nach der Sabbatruhe zu salben. Auf dem Weg dorthin überlegten sie, wie sie das mit dem schweren Stein anstellen sollten. Dieser war jedoch bereits weggewälzt worden und als sie dann in die Gruft traten, rief ihnen die dort wartenden Engel zu "Was sucht ihr den Lebenden bei den Toten?"

Hierzu fielen mir ein paar Gedanken ein, die ich gerne mit Euch teilen möchte.

Wie oft sind auch wir auf der Suche nach etwas Lebendigem in unserem Leben? Das können Beziehungen/Freundschaften sein oder auch berufliche Situationen, ich denke, jedem fällt dazu etwas ein. Wir machen uns auf den Weg, tragen das "Salböl unserer Hingabe" an dieses oder jenes bei uns und stehen letztendlich doch vor einem leeren Grab? Wie schön ist es, wenn uns dann ein Engel die Augen öffnet und uns den Weg weisst und wie traurig wäre es, wenn wir im "leeren Grab" stehen bleiben würden, aus Angst dem zu vertrauen, was uns zugerufen wird?? Macht Euch auf...

Und ich denke, jeder von uns kennt auch Situationen, in denen wir dem gefolgt sind, was sich zuerst sehr lebendig angefühlt hat und musste dann feststellen, dass es dennoch nicht auferstand, sondern tot, das Grab sozusagen verschlossen blieb?? Ich wünsche uns, Euch und mir, dass wir uns auch in diesen Situationen dann an den erinnern, der "der Weg, die Wahrheit und das Leben" ist und dass wir Seinem Rufen folgen und nicht im Grab verharren, sondern hinaustreten aus dem Dunkel, aus dem Toten in unserem Leben und hineintreten in Sein Licht, Seine Vergebung und Hoffnung für unser Leben neu empfangen! Denn ER sagt, wer sucht, der wird finden! Daran glaube ich und dieses Suchen und Finden wünsche ich Euch von ganzem Herzen!

In diesem Sinne seid gesegnet in allem Tun und Lassen, Eure

Tanja Graube

http://daily-message.de/4014	
© by daily-message.de	info@daily-message.de

Daily-Message die tägliche Kurzandacht

Nr. 4015: Vergängliche Schöpfung

20. Sep 2013

"Denn ich bin überzeugt, dass dieser Zeit Leiden nicht ins Gewicht fallen gegenüber der Herrlichkeit, die an uns offenbart werden soll. Denn das ängstliche Harren der Kreatur wartet darauf, dass die Kinder Gottes offenbar werden. Die Schöpfung ist ja unterworfen der Vergänglichkeit - ohne ihren Willen, sondern durch den, der sie unterworfen hat -, doch auf Hoffnung; denn auch die Schöpfung wird frei werden von der Knechtschaft der Vergänglichkeit zu der herrlichen Freiheit der Kinder Gottes. Denn wir wissen, dass die ganze Schöpfung bis zu diesem Augenblick mit uns seufzt und sich ängstet".

Römer 8, 18-22

Vergänglichkeit ist ein unfreiwilliger Zustand der Schöpfung. Und sie leidet darunter. Was man unter der Gesamtheit des Wortes *"Schöpfung"* als Mensch überhaupt verstehen kann, ist eine andere Frage. Ich denke hierbei an die Verheißung in 1. Korinther 2,9: *"Was kein Auge gesehen und kein Ohr gehört und keinem Menschen ins Herz gekommen ist, was Gott denen bereitet hat, die ihn lieben"*. In erster Linie ist dies sicherlich der Glaube an die Vergebung der Sünden durch Gottes ewigen Sohn Jesus Chistus. Das hat sich kein Mensch ausgedacht - das ist Gottes Reden und Handeln gewesen, gegründet auf seine ewige Weisheit, Güte und Allmacht. Der Mensch ist blind für seine Sünde und selbst wenn er etwas Einsicht für seinen elenden Zustand hätte, würde er nicht zum Himmel schreien und sich nach Erlösung ausstrecken (Römer 3,12). Aber Gott weiß, wer IHN lieben will (von können reden wir nicht) und denen hat er sich offenbart - nicht nach menschlichen Maßstäben und irdischer Gerechtigkeit, sondern nach Gottes erwählendem Ratschluß, den kein Mensch ergründen kann (Epheser 1, 7-12). **Das Vergängliche zieht es immer zu seinesgleichen und das Ewige zum Unauslöschlichen. Ein Merkmal der Kinder Gottes ist das verspüren und erkennen des Geistes Gottes.** In Römer 8, 14-17 schreibt der Apostel Paulus: *"Denn alle, die durch den Geist Gottes geleitet werden, die sind Söhne Gottes. Denn ihr habt nicht einen Geist der Knechtschaft empfangen, daß ihr euch wiederum fürchten müßtet, sondern ihr habt den Geist der Sohnschaft empfangen, in dem wir rufen: Abba, Vater! Der Geist selbst gibt Zeugnis zusammen mit unserem Geist, daß wir Gottes Kinder sind. Wenn wir aber Kinder sind, so sind wir auch Erben, nämlich Erben Gottes und Miterben des Christus; wenn wir wirklich mit ihm leiden, damit wir auch mit ihm verherrlicht werden"*. Und dieses Erbe ist alles andere als vergänglich. Im Himmel wird Gott persönlich einmal jede Träne von unseren Wangen abwischen (Offenbarung 21,4). Das Alte wird einmal sozusagen *"unendlich alt"* sein und kein erlöster Mensch wird dadurch noch in irgendeiner Weise in Zukunft leiden oder sich schmerzlich erinnern. Die Gnade Gottes ist für manche eine harte Gnade, denn sie teilt und trennt die Dinge und kennt kein *"vielleicht"* oder verhält sich *"liberal"*.

In Matthäus 12,30 sagte Jesus: *"Wer nicht mit mir ist, der ist gegen mich, und wer nicht mit mir sammelt, der zerstreut"*! Der Himmel ist ein Ort der Zusammenführung. **Es ist absolut nicht politisch gemeint, wenn man dann sagen kann, daß nun zusammen gekommen ist, was schon immer zusammen gehört hat.** Die weitere Schöpfung Gottes wartet auf die Kinder Gottes. Wir wissen nicht wie und was dann sein wird, was Gott bereitet hat, aber wir werden es lieben. Und wir werden Gott noch mehr lieben, weil wir ihn dann sehen werden wir er ist (1. Johannes 3,2). Und darin erkennen wir uns dann auch selbst. Es wird das Verwesliche gesät, damit das Unverwesliche aufersteht (1. Korinther 15,53) und wir werden vom Glauben zum Schauen kommen (2. Korinther 5,7) und Gottes Liebe und Macht auf eine Art und Weise erleben, die wir jetzt noch nicht erahnen können. Etwas zu verlieren ist nicht immer schön. Und als Mensch auf Erden ist das oftmals mit seelischen Schmerzen verbunden und mitunter auch bitterer Trauer. Besonders wenn man Liebgewonnenes loslassen muss und wir einsehen müssen, damit einfach nicht zurecht zu kommen, daß nämlich nichts Irdisches ewig hält, und manche Dinge und Bindungen auf Erden einfach *"brutal"* abgeschnitten werden und ein absolutes Ende haben. Das macht uns fertig, und mancher wird dann auch manchmal seines irdischen Lebens nie mehr richtig froh. Es ist eine vergängliche Schöpfung und auch die Christen und die Natur leiden darunter. Dennoch ist vergänglich nicht gleich vergeblich und Abschied nicht das Ende. Manches ist bitter, anderes schade und wiederum anderes nicht der Rede wert. Was bleibt ist Gott und sein Wort (Lukas 21,33) und das, was Gott neu machen wird und bereits neu ist in Jesus Christus - 2. Korinther 5,17: *"Darum: Ist jemand in Christus, so ist er eine neue Kreatur; das Alte ist vergangen, siehe,*

Neues ist geworden". Das bleibt und das Beste kommt noch. Freuen wir uns darauf und halten wir durch - der HERR kommt bald (Lukas 21, 25-28).

Jörg Bauer

http://daily-message.de/4015	
© by daily-message.de	info@daily-message.de

Nr. 4016: Die Herde seiner Weide

21. Sep 2013

Ja, ihr sollt meine Herde sein, die Herde meiner Weide, und ich will euer Gott sein, spricht Gott der HERR

Hes. 34,16

Ein Spruch, den ich irgendwo gelesen habe, fiel mir ein, als ich den obigen Vers aus Hesekiel gelesen habe: „Es gibt zwei Sorten von Hirten, die einen interessieren sich für das Fleisch, die anderen für die Wolle.“ - Ein Spruch mit Tiefgang. Ein anderes Bild vom Hirten aber wird uns vom Prophezten Hesekiel vor Augen gestellt: „Ja, ihr sollt meine Herde sein, die Herde meiner Weide und ich will euer Gott sein." Eine kräftige, unverbrüchliche Zusage Gottes an die Menschen seines Glaubens. Worte, die unendlich gut tun, so wie „Ich liebe Dich", „Ich freue mich auf Dich", „Ich trau Dir einiges zu", „Ich verlasse Dich nicht". Worte voller Wärme und Geborgenheit.

„Ich will das Verlorene wieder suchen und das Verirrte zurückbringen und das Verwundete verbinden und das Schwache stärken und was fett und stark ist, behüten; ich will sie weiden, wie es recht ist", heißt es kurz vorher. DAS ist die Gerechtigkeit Gottes, dass er sich um Schwache und Starke gleich sorgt. Starke sollen nicht gebrochen werden und Schwache nicht im Staub liegen bleiben. Gott ist Tröster und Hüter aller Menschen seines Glaubens. Diese Prophezeiung an Hesekiel hat – wie die meisten Gottesworte an Juden und Christen – eine endliche und eine unendliche Dimension. Die endliche ist bei Ezechiel die Rückkehr nach Israel und der Aufbau des Gotteshauses als Tempel. Diese erfüllte sich den Kindern und Kindeskindern durch die Politik des persischen Königs Kyros. Kyros eroberte Babylonien und er ließ die Israeliten mit ihrem erworbenen Eigentum nach Israel zurückkehren. Durch den wiederaufgebauten Tempel wurde Gott wieder allen Juden als allein wirksamer Gott sichtbar. Dieser Gott nämlich heilt Zerrissenheit und Entwurzelung.

Die unendliche Dimension des Gotteswortes vom Hirte-Sein steht noch aus. Es ist die absolute Gleichbehandlung von Menschen im zukünftigen Reich Gottes. Dann werden alle Menschen stark sein, stark im Glauben und in der Liebe zum Mitmenschen.

Mir fällt dazu eine Begegnung während meiner theologischen Ausbildung ein. Der 23. Psalm wurde von einigen Kolleginnen und Kollegen für die anderen Kollegen erlebbar gemacht. Wir stellten Wasserschalen und blühende Pflanzen als Aue auf, ließen enge Stuhlreihen mit schwarzen Tüchern überspannt zum dunklen Tal werden und erquickten ihre Gemüter mit Sprudel und einem sonnigen Platz. Zum Abschluss nahm jeder von uns einen Kollegen oder eine Kollegin in den Arm – manche stumm, manche mit Worten wie: „Schön, dass es dich gibt." Worte, nicht nur zwischen guten Freunden gesprochen. Hier kamen sich auch Streithähne näher.

In unserer Lebenswirklichkeit können wir dem Hirte-Sein Gottes so einen Weg bereiten. Als Auferstandene und Lebende werden wir ungebrochen Gott Antwort geben können auf seine liebevolle Zusage. „Wir lieben Dich", „Wir freuen uns auf Dich",„Wir trauen Dir alles zu",„Wir verlassen Dich nicht".

Denn wir sind nicht mehr müde, sondern auferstanden. Amen

Joseph Backhaus

http://daily-message.de/4016

© by daily-message.de | info@daily-message.de

Nr. 4017: Gott ist grausam

22. Sep 2013

HERR, du hast mich betört, und ich habe mich betören lassen. Du hast mich ergriffen und überwältigt. Ich bin zum Gelächter geworden den ganzen Tag, jeder spottet über mich. Ja, sooft ich rede, muss ich schreien, "Gewalttat" und "Zerstörung" rufen; ja, das Wort des HERRN ist mir zur Verhöhnung und zur Verspottung geworden den ganzen Tag. Doch sooft ich mir sage: Ich will nicht mehr an ihn denken und nicht mehr in seinem Namen reden, wird es in meinem Herzen wie brennendes Feuer, eingeschlossen in meinen Gebeinen. Und ich habe mich vergeblich abgemüht, es weiter auszuhalten, ich kann nicht mehr!

Jer. 20,7-9

“WO BIST, WO WARST DU, GOTT?”
Wer kennt diesen Satz nicht. So manches Mal in meinem Leben habe ich ihn selbst hinausgeschrien, besonders dann, wenn das Unausdenkliche, Entsetzliche, Unerträgliche geschehen ist.Unsere Bibelübersetzungen verharmlosen den Text des Propheten Jeremnia meist: Im hebräischen Original heißt es da sehr viel deutlicher: “Herr, du hast mich verführt... Du hast mich gepackt und vergewaltigt” - Gott als einer, der verführt (was ja an sich schon schlimm genug ist), und Gott als einer, der vergewaltigt – das alles nicht aus dem Munde eines Gott-Hassers und -feindes, sondern aus dem Mund Jeremias, der von Jugend an Gott liebte und sein Prophet war. Schwer zu begreifen, schwer zu ertragen, aber so steht es da, und so ist es auch gemeint.
Jeremia ist nicht freiwillig bei der Sache. Er ist “verführt”, vergewaltigt worden, eine Rolle zu spielen, die ungeheuer weh tut; und wie ein junges, unerfahrenes Menschenkind hatte er diesem übermächtigen Gegenüber nicht viel entgegenzusetzen. Er fühlt sich also von Gott benutzt – wozu? Er muss in Gottes Namen Dinge sagen, von denen die Leute nichts hören wollen. Stellen wir uns einmal vor, so etwas würde heute geschehen? Bei jedem Festbankett oder sonstigen großen Festen würde einer aufstehen, den Gästen den Appetit und die Laune mit Hinweisen auf den Hunger in der Welt verdirbt. Oder unseren reichen, überreichen Lebensstil in Zusammenhang bringt mit dem Ertrinken von Menschen in fernen Ländern, wenn dort die Fluten wegen der Klimaveränderungen alles überschwemmen.
Jeremia klagt über Gottes Grausamkeit: “Warum tust du mir das an? Warum ich? Könnte ich nicht irgendwo friedlich und still leben, meinen Wein trinken, dich, Gott, einen guten Mann sein lassen?” Aber jetzt, wo Gott ihn gepackt hat, muss er einfach sagen, was er sieht. Und wohin das führt. Was all die anderen nicht sehen wollen, weil die Wahrheit zu weh tut.
Ich habe Achtung und großen Respekt vor Menschen wie Jeremia, die sich mit der nackten, ungeschminkten Wahrheit unbeliebt machen, muss aber gleichzeitig erkennen, dass ich selbst meist nicht so bin wie er: ich bin lieber “diplomatisch”, leise, vorsichtig. Jesus war auch so einer, der die Wahrheit gesagt hat, immer wieder. Was wohl auch einer der Gründe dafür sein dürfte, warum er ans Kreuz gekommen ist. Und sein Ruf zum Vater, “Warum hast du mich verlassen” – hätte auch lauten können “Warum tust du mir das an?”
Vielleicht lernen wir daraus eines: Gott will, dass wir erschrecken, innehalten und erkennen: so, wie wir leben, geht das nicht gut aus. Noch einmal: ich möchte nicht mit Jeremia tauschen. Aber ich bin froh, dass es ihn gibt.
"Wo bist du, Gott?" – diese Frage wird uns nie loslassen, wenn wir an das Unglück in der Welt denken. Ich höre von Jeremia, dass er fest vertraut hat: Gott ist da. Vielleicht ganz anders, als ich es mir wünsche und hoffe. aber er ist da, jeden Tag, jede Stunde, jede Minute, immer. Amen

Joseph Backhaus

© by daily-message.de info@daily-message.de

Nr. 4018: Demut schützt vor Segen nicht

23. Sep 2013

"Und ich will dich zu einem großen Volk machen und dich segnen und deinen Namen groß machen, und du sollst ein Segen sein".

1. Mose 12,2

Mose hielt sich nicht für gut genug um das zu tun, was Gott von ihm wollte. In 2. Mose 6, 10-12 lesen wir: *"Da redete der HERR mit Mose und sprach: Geh hin und rede mit dem Pharao, dem König von Ägypten, dass er Israel aus seinem Lande ziehen lasse. Mose aber redete vor dem HERRN und sprach: Siehe, die Israeliten hören nicht auf mich; wie sollte denn der Pharao auf mich hören! Dazu bin ich ungeschickt zum Reden"*. Es geht jetzt gar nicht darum, was Mose tun sollte, sondern um seine Sicht der Dinge sich selbst gegenüber. Er hatte nicht die Einstellung und den Ehrgeiz sich selbst (sogar mit Gottes Einverständnis) zum Wortführer aufzuschwingen. Und von Mose heisst es auch: *"Aber Mose war ein sehr demütiger Mensch, mehr als alle Menschen auf Erden"* (4. Mose 12,3). **Nun könnte man provokant behaupten, daß Demut nicht vor Segen schützt! Sicherlich genau das Gegenteil - wenn sie echt ist (1. Petrus 5,6).** Aber es gibt auch eine falsche Demut, nicht unbedingt eine geheuchelte, sondern eine, die sich nicht segnen lassen will, die vielleicht sogar Angst davor hat? Aus Angst vor Hochmut sich demütig zu halten, ist glaube ich der verkehrte Ansatz. Wie anders verhält es sich hier mit Jakob. Lesen wir den Abschnitt in 1. Mose 32, 25-30: *"Da rang ein Mann mit ihm, bis die Morgenröte anbrach. Und als er sah, dass er ihn nicht übermochte, schlug er ihn auf das Gelenk seiner Hüfte, und das Gelenk der Hüfte Jakobs wurde über dem Ringen mit ihm verrenkt. Und er sprach: Lass mich gehen, denn die Morgenröte bricht an. Aber Jakob antwortete: Ich lasse dich nicht, du segnest mich denn. Er sprach: Wie heißt du? Er antwortete: Jakob. Er sprach: Du sollst nicht mehr Jakob heißen, sondern Israel; denn du hast mit Gott und mit Menschen gekämpft und hast gewonnen. Und Jakob fragte ihn und sprach: Sage doch, wie heißt du? Er aber sprach: Warum fragst du, wie ich heiße? Und er segnete ihn daselbst"*. Was können wir hieraus erfahren und lernen? Gott will uns segnen! Er will um den Segen gebeten werden. Wenn wir anderen Menschen wünschen, daß Gott sie segnen möge, sprechen wir das Beste über sie aus, was menschenmöglich ist.

Und wir selbst sollen in diesem Sinne auch für andere ein Segen sein. Darum können (ja müssen) wir auch Gott darum bitten: Segne mich HERR! Es ist nicht hochmütig darum zu bitten. Wir sind davon abhängig von Gott auch ganz persönlich (in allen Bereichen unseres Lebens) gesegnet zu werden und zu sein. Für uns, für andere, zur Ehre Gottes und zu dem besten Dienst für den uns Gott ausrüsten will. **Was ist der Sinn unseres Glaubenslebens, wenn nicht, daß wir unsere Bestimmung finden und die Zeit auskaufen die uns noch bleibt?** Dazu brauchen wir Gottes Segen - das beinhaltet sicherlich auch das, was Gott uns manchmal vorenthalten muss. Aber es beinhaltet etwas, was wir brauchen um im wahrsten Sinne des Wortes gesegnet zu sein - an Körper, Geist und Seele! Lassen wir diese Segnungen nicht an uns vorbei gehen, weil wir nicht darum bitten - Johannes 16, 23-24: *"Und an jenem Tag werdet ihr mich nichts fragen. Wahrlich, wahrlich, ich sage euch: Was auch immer ihr den Vater bitten werdet in meinem Namen, er wird es euch geben! Bis jetzt habt ihr nichts in meinem Namen gebeten; bittet, so werdet ihr empfangen, damit eure Freude völlig wird"*! Gott wird uns nichts geben, was wir nicht verkraften und damit umgehen können (das wäre ja dann kein Segen sondern eine Last). Sicherlich wissen wir das öfters nicht, wozu wir denn gesetzt sind oder noch gesetzt werden in Gottes Plan für unser jetziges und zukünftiges Leben. Mose wusste das zuerst auch nicht und war geneigt Gott seine Wünsche sogar auszureden. Segnungen sind aber tatsächlich die individuellen Wünsche Gottes für uns und unser Leben. Aber sie müssen auch ersehnt, gesucht und erbeten werden. So wie bei Jakob, der mit Gott gerungen hat und keine Ruhe gab, bis er gesegnet wurde. Jesus sagte in Lukas 10, 9-11: *"Und ich sage euch auch: Bittet, so wird euch gegeben; suchet, so werdet ihr finden; klopfet an, so wird euch aufgetan. Denn wer da bittet, der empfängt; und wer da sucht, der findet; und wer da anklopft, dem wird aufgetan"*. Amen.

Jörg Bauer

© by daily-message.de | info@daily-message.de

Nr. 4019: Alles, was ihr tut

24. Sep 2013

Alles, was ihr tut, das tut von Herzen als dem Herrn und nicht den Menschen, denn ihr wisst, dass ihr von dem Herrn als Lohn das Erbe empfangen werdet. Ihr dient dem Herrn Christus!

Kol. 3,23+24

Danke schön sagen ist wichtig, um motiviert in der Gemeinde mitzuarbeiten. Es kommen Konflikte, Frust und Mangel an Anerkennung, um Mut zugesprochen zu bekommen. Dies muss ausgeglichen werden, aber es gibt einen wichtitgen Grund, um mitzuarbeiten.
Jesus möchte, dass du ihm dein ganzes Leben und Herz gibst: Im Text geht es um alles, um das ganze Herz. Es geht um den Lohn und um Jesus. Die Bibel spricht vom Lohn für das, was wir hier auf Erden bewegen. Jeder Lebensbereich soll Jesus gehören. Jeder Mensch bzw. Besucher des Gottesdienstes und jeder Christ ist Mitarbeiter im Reich Gottes, selbst der Nur-Beter. Dabei geht es Glauben und Vertrauen. Wir sollen Gott an die erste Stelle stellen. Wir müssen dem Widersacher da widerstehen, weil ganz schnell der Gedanke kommt: Muss das denn nun wieder sein? Überfordert Gott mich da nicht? Wird es zeitlich nicht zu viel? Das ist auch ein Unterton im Leben eines Christen. Dieses Misstrauen, aber Mitarbeit beginnt da,wo wir Gott vertrauen. Was heißt es mit Jesus zu leben? Heute bezahlt man viel online. Einen Blankoscheck kennen einige nicht mehr. Ein Blankoscheck ist eine Zahlungsanweisung,in dem keine Summe drin steht. Ich unterschreibe und vertraue dem, der ihn einlöst, dass er die richtige Summe einträgt. Das gilt auch für die Mitarbeit. Es geht um das Vertrauen. Es geht um das Zutrauen, dass er mit meinem Leben etwas vorhat. Die Mitarbeit kann über unsere Gemeinde hinaus reichen, z.B.Mitarbeit beim Bund der FeG. Die Mitarbeit gelingt nur, wenn ich ihm vertraue. Das Vertrauen ist der erste Schritt zur Mitarbeit. Glauben ist nicht nur Sonntag,sondern auch am Montag und am Dienstag... Glauben immer und mit dem ganzen Herzen.
Vertrauen ist bei der Mitarbeit wichtig,sonst gelingt sie nicht. Gott schaut das Herz an. Ist jedes Dienen immer rein vor Gott? Die Motivation ist vielfältig: Sie ist Tradition, weil die Eltern schon mitgearbeitet haben.Ein anderer will sein Können zeigen.Es gibt bestimmt Aktionen, in denen wir zutiefst selbst drin vorkommen. Wir wollen der Gemeinde unseren Willen aufdrängen und damit geht es um unsere Macht und Ehre. Gott gebraucht uns trotzdem, um sein Reich zu bauen. Mitarbeit gelingt mehr, je mehr du vertraust und frei wirst von falschen Motiven und Vorstellungen. Es gibt Mitantreiber in der Gemeinde, die aus falschen Gründen mitarbeiten. Man sollte daraus aussteigen und aus anderen Gründen mitarbeiten. Mitarbeit gelingt, je mehr ich weiß,ich bin ein von Gott geliebter Mensch, der mich an diese Stelle setzte und er vertraut mir, das ich hier für ihn arbeiten soll. Wo Herzen vertrauen, da fangen sie an vertrauensvoll miteinander zu arbeiten. Mitarbeit bekommt einen neuen Grund. Ohne diesen Grund führt Mitarbeit zu Zank und Streit und in einen Kampf um Eitelkeiten. Es geht bis zu Machtkämpfen. Noch etwas ist wichtig. Wem dienen wir? Wer ist unser Auftragsgeber? Um was es geht? Es geht nicht an erster Stelle um uns, und wiederum doch um uns. Es gibt bei der Mitarbeit Zeiten der Belastug, aber auch Zeiten des Ausruhens und des Lobens, des Beschenkt werdens. Das Gleichnis von Maria und Martha ist dafür schön. Maria weiß, was wann angesagt ist. Der Auftraggeber ist Gott. Er gab uns unsere Gaben, unser Geld, unsere Zeit.... Nun kommt der Punkt: Was soll ich Gott davon zurückgeben? Wie gebe ich den Zehnten? In Form von Zeit, Geld....? Am Ende können wir nichts mitnehmen. Da könnte die Frage kommen:Habe ich genug getan? Habe ich das eingesetzt, was Gott mir gab? Und am richtigen Ort?
Es wird auch vom Lohn gesprochen. Wir sollen uns nicht Schätze auf Erde, sondern im Himmel sammeln. Suchen wir unsern Lohn hier, bei Menschen, bei uns selbst? Setzen wir uns unter Druck oder wollen wen gefallen? Oder wollen wir Anerkennung? Ist uns klar, wer uns den Lohn gibt? Es gilt: Wir sollen nicht auf Menschen, sondern auf Gott fixiert sein. Richtig ist die Frage: Was will Jesus von mir und nicht: Was will der andere von mir? Ein gesundes Herz braucht nicht den Lob von anderen Menschen. Ein gesundes Herz lebt aus Gottes Mitarbeit heraus. Lob und keine Kritik ist wichtig, aber entscheidend ist: Ich arbeite für Jesus, nicht für andere und nicht für mich selbst. Heute leben wir in einer vollen und hektischen Zeit, aber die ruhige Frage ist wichtig: Wo willst du, dass ich dir dienen soll? Es geht um Opfer- und Dienstbereitschaft. Nicht denken: Belastet dieser Gott mich mit der Aufgabe mich nicht zu sehr, sondern: Bin ich bereit ja zu dem Auftrag zu sagen? So kann man zum Segen und zur Ehre Jesu tätig sein.

Gundi Hornbruch

© by daily-message.de info@daily-message.de

Nr. 4020: Unser Hoherpriester

25. Sep 2013

Denn wir haben nicht einen Hohenpriester, der nicht könnte mit leiden mit unserer Schwachheit, sondern der versucht worden ist in allem wie wir, doch ohne Sünde.

Hebr. 4,15

Als Jugendlicher hat man Träume und man denkt an Vergnügungen. Manche gehen auch in die Kirche und sehen den gekreuzigten Jesus am Kreuz, denn er ist doch tot am Kreuz in der Kirche. Wenn man nun gesagt bekommt: Der Herr lebt, dann staunt man nur und will den Lebendigen kennen lernen. Dann öffnet er unser Herz und wir nehmen Jesus an. Das muss aber auch nach außen wirksam werden. Man muss es uns abspüren.

Hebr.4,14-16:Weil wir denn einen großen Hohenpriester haben, Jesus, den Sohn Gottes, der die Himmel durchschritten hat, so lasst uns festhalten an dem Bekenntnis. Denn wir haben nicht einen Hohenpriester, der nicht könnte mit leiden mit unserer Schwachheit, sondern der versucht worden ist in allem wie wir, doch ohne Sünde. Darum lasst uns hinzutreten mit Zuversicht zu dem Thron der Gnade, damit wir Barmherzigkeit empfangen und Gnade finden zu der Zeit, wenn wir Hilfe nötig haben.

Dieser Text ermutigt, Vertrauen zu einem lebendigen Jesus zu haben. Wir haben einen Hohenpriester. Das Wort Gottes sagt uns, wir sind Teilhaber und Gott gab ihn uns.Jesus kam durch den Himmel zu uns. Die Bibel nennt ihn einen großen Hohenpriester. Im Alten Testament gibt es viele Hohepriester, aber Jesus ist der Größte. Sein Priestertum ist größer als alle,die vor ihn gelebt haben. Der Unterschied zwischen den Hohenpriestern liegt darin, dass Jesus vom Himmel kam. Sein Priestertum teilt sich in zwei Phasen: dem erdlichen und dem himmlischen. Er kam auf die Erde, starb für uns, wurde auferweckt und fuhr in den Himmel auf. Das Ziel des Hohenpriestertums auf der Erde war: die Menschen zu retten. Vor Jesus musste der Hohepriester einmal im Jahr in das Allerheiligste gehen und Opfer für die Menschen verbrennen. Jesus war den Menschen und ihren Nöten auf der Erde sehr aufmerksam. Jesus weinte vor der Not der Menschen, aber er will die verlorenen Schafe finden. Jesus schlief und aß nicht, weil er die Sehnsucht nach ihm stillen wollte. Jesus schickt keinen weg,obwohl er müde ist oder Ruhe haben will. Er lädt alle Kranken, Traurigen....ein. Er will erquicken und erleichtern. Der Text spricht davon: Die Sünde kam durch den Ungehorsam in die Menschen, damit kam der Tod. Gott schaut im Alten Testament auf die Menschen und er findet keinen guten Menschen. Jesus meldete sich freiwillig. Er kam vom Himmel, um unser Problem zu lösen. Er will, dass alle gerettet werden. Gott will uns glücklich sehen und Jesus soll dafür sorgen. Jesus tat viele Wunder. Jesus begegnete zwei seiner Jünger. Sie trauern den Zeiten mit Jesus nach, dabei geht Jesus mit ihnen. Sie spüren ihn nicht und Jesus hört ihnen zu, als sie von den alten Zeiten erzählen. Frauen sagten ihnen, dass Jesus wieder leben solle. Jesus erzählt dann von seinem Leben und ihr Herz wird warm. Die Heilung begann. Gesund sollen wir Gottes Gegenwart genießen. Wir sollen dabei den Augenmerk auf den Himmel richten, weil er ja gen Himmel auffuhr. Er steht neben Gott und relaxt nicht gemütlich sitzend neben Gott. Er setzt sich für unsein seit 2000 Jahren. Hiob trägt sein Anliegen bei Jesus vor, weil ihm alles zu lösen möglich ist. Jesus siegt, damit können wir auch siegen. Jesus weinte um Lazarus und er geht zu ihm und weckt ihn wieder auf. Aber warum heilte er ihn nicht aus Liebe, bevor er starb. Wir haben einen Hohenpriester, der uns versteht. Verstehen heißt: ER weiß, welche Schwächen und welches Leid wir tragen. Er weiß, was wir durchmachen, wenn wir traurig sind. Gott machte unsere Gefühle und unser Leid vorher durch. Er weinte, hatte Schmerzen, war verlassen.... Aber: ER haderte nicht mit Gott und fiel so nicht in die Sünde. Schaffen wir das auch immer oder müssen wir da Schwächen zugeben? Wir haben keine Konstanz im Glauben, weil wir mal auf Wolke sieben schweben und dann ganz tief Keller sitzen. Der Bibeltext lädt ein, sich an den zu wenden, der starb und wieder auferstand. Gerade in den tiefsten Zeiten suchten Christen das Gespräch mit Gott und verleugneten ihn nicht. Gott erhört Gebet. Gott lebt und ist an unserer Seite - immer, wenn wir ihn auch nicht Er versteht dein Problem, aber wir müssen ihn anrufen. In Psalm 55 will der Beter wegfliegen und sich verstecken. David wird von seinem Sohn verfolgt und er ist traurig. Wir sollen Trost bekommen. Jesus enttäuschte eigentlich noch nie jemanden, der ihm vertraute. Menschen sind entmutigt. Sie hören seine Stimme nicht, aber er lebt und will zu dir sprechen. Er versteht dich, als der perfekte Vater. Bis zum Ende der Welt ist Jesus bei uns.

Gundi Hornbruch

http://daily-message.de/4020
© by daily-message.de | info@daily-message.de

Nr. 4021: Worte des Herzens

26. Sep 2013

"Ich sage: Das ist mein Teil, o Herr, daß ich deine Worte befolge. Ich flehe von ganzem Herzen um deine Gunst: Sei mir gnädig nach deinem Wort! Als ich meine Wege bedachte, da wandte ich meine Füße zu deinen Zeugnissen. Ich eile und säume nicht, deine Gebote zu befolgen".

Psalm 119, 57-60

Glaube stützt sich auf Gottes Wort und seine Verheißungen - die sollten wir sicherlich dann auch kennen. Das hat den nicht geringen Vorteil (!) daß wir uns in unseren Gebeten auf das berufen dürfen, was Gott in seinem heiligen Wort uns mitgeteilt hat. Über Abraham, den Vater des Glaubens, schreibt Paulus in Römer 4, 20-22: *"Er zweifelte nicht an der Verheißung Gottes durch Unglauben, sondern wurde stark durch den Glauben, indem er Gott die Ehre gab und völlig überzeugt war, daß Er das, was Er verheißen hat, auch zu tun vermag. Darum wurde es ihm auch als Gerechtigkeit angerechnet"*. **Wir ehren Gott wenn wir uns auf seine Verheißungen stützen und uns schon dafür bedanken, bevor wir überhaupt etwas sehen.** Das ist Glaube. Das ist Gehorsam. Das ist eine Herzenssache. Und es gibt auch für uns ganz persönlich, und auf unsere momentane Lage bezogen, ganz sicher eine Verheißung, auf die wir uns beziehen können in unserem Gebet. Gottes Wille für unser Leben ist in der Bibel verborgen - dann nämlich, wenn wir darin lesen und durch den Heiligen Geist auf manches aufmerksam gemacht werden, und wir das dann zu einem Gebet des Glaubens werden lassen und uns darauf beziehen. Das ist keine mechanische Übung oder nur eine Sache der Logik und des Verstandes, sondern etwas, was der Heilige Geist in den Gläubigen verursachen und bewirken will. Entsprechend steht in Römer 8, 14-15: *"Denn alle, die durch den Geist Gottes geleitet werden, die sind Söhne Gottes. Denn ihr habt nicht einen Geist der Knechtschaft empfangen, daß ihr euch wiederum fürchten müßtet, sondern ihr habt den Geist der Sohnschaft"*.

Der Geist Gottes tut nichts gegen Gottes Willen, und wenn wir in diesem Geist beten und danken, wird uns auch immer alles zum Besten dienen und zum Guten mitwirken (Römer 8,28). Dann ist nichts unmöglich und Gottes Wille wird unser Wille und umgekehrt. Dann werden unsere Worte auch keine Lippenbekentnisse sein oder nur reine Gebete aus dem Verstand oder frommer Routine heraus. Dann beten wir im Heiligen Geist und der Himmel ist offen. Den Unterschied werden wir feststellen - und andere ebenso. **An etwas nicht zu zweifeln ist keine Sache eigener Anstrengung, sondern das Resulat von geisterfülltem Glauben und Beten und dem Wissen über die Verheißungen.** Wer davon überzeugt ist, daß es Gott gibt und die Bibel Gottes Wort ist und Jesus Christus der menschgewordene Sohn Gottes ist, tut dies nicht aus menschlicher Überzeugung heraus, sondern weil der Geist Gottes es bewirkt und den menschlich eingebauten Zweifel und Unglauben überwindet. In 1. Johannes 5, 4-5 steht: *"Denn alles, was aus Gott geboren ist, überwindet die Welt; und dies ist der Sieg, der die Welt überwunden hat: unser Glaube. Wer aber ist es, der die Welt überwindet, wenn nicht der, der glaubt, dass Jesus der Sohn Gottes ist"*? Und dies bezieht sich, wie gesagt, ebenfalls auf die Verheißungen und unsere entsprechenden Gebete. Gott ist uns gnädig nach seinem Wort (Psalm 119) - darauf dürfen wir uns immer verlassen.

Jörg Bauer

http://daily-message.de/4021

© by daily-message.de | info@daily-message.de

Daily-Message die tägliche Kurzandacht

Nr. 4022: Pascalsche Wette

27. Sep 2013

"Denn Gottes unsichtbares Wesen, das ist seine ewige Kraft und Gottheit, wird seit der Schöpfung der Welt ersehen aus seinen Werken, wenn man sie wahrnimmt, sodass sie keine Entschuldigung haben".

Römer 1,20

Der berühmte französische Wissenschaftler und Mathematiker Blaise Pascal (* 19. Juni 1623 in Clermont-Ferrand; † 19. August 1662 in Paris) war ein französischer Mathematiker, Physiker, Literat und christlicher Philosoph. Er befasste sich eingehend mit der gleichen Entscheidung, vor der wir heute auch noch stehen. Er kam zu dem Schluss, dass sich jeder vernünftig denkende Mensch für Jesus Christus entscheiden müsste, selbst wenn die Chancen für die Richtigkeit der christlichen Lehre nur 50 : 50 ständen.

Hier seine Begründung:
1. In diesem Spiel, das wir Leben nennen, muss jeder Mensch eine Wette eingehen. Bei jeder Wette gilt ein Einsatz. Der Mensch muss sein Leben entweder auf die Behauptung setzen, dass die christliche Lehre wahr ist, oder auf die Behauptung, dass sie nicht wahr ist. Wenn der Mensch diese Wette nicht eingeht, setzt er automatisch auf die Möglichkeit, dass sie nicht wahr ist.

2. Nehmen wir an, ein Mensch entscheidet sich für den christlichen Glauben: Liegt er richtig mit deiner Annahme, hat er alles zu gewinnen. Liegt er falsch in seiner Annahme, hat er nichts zu verlieren.

3. Nehmen wir an, ein Mensch entscheidet sich gegen den christlichen Glauben: Liegt er mit dieser Annahme richtig, hat er nichts gewonnen; liegt er aber mit dieser Annahme falsch, hat er alles verloren und verbringt seine Ewigkeit in der Hölle. Da ich in der Vergangenheit ein leidenschaftlicher Spieler war, konnte ich diesem Argument Pascals gut folgen. Ich sagte zu meiner Frau, sein Argument beruhe lediglich auf der glatten 50 : 50 Wahrscheinlichkeit, dass der christliche Glaube richtig sei, ohne Berücksichtigung der unzähligen Beweise für die Wahrheit der christlichen Lehre. Später entdeckten wir dann, dass Blaise Pascal auch die Suche nach Beweisen erwähnt hat.

Nach dem Grundsatz der Wahrscheinlichkeit sollte sich der Mensch die Mühe machen, nach der Wahrheit zu suchen, denn wenn er stirbt, ohne den wahren Schöpfer angebetet zu haben, ist er verloren. Aber der leichtfertige Mensch sagt, wenn Gott gewollt hätte, dass ich ihn anbete hätte er mir anhand von Zeichen seinen Willen zu erkennen gegeben. Das hat Gott getan. Aber die Menschen beachten die Zeichen nicht.
In dieser Zeit kam mir eine deutliche Erkenntnis im Blick auf den Glauben. Ich sah, dass sich Millionen von Menschen Christen nennen, in Wirklichkeit aber keine wahren Christen sind, weil ihr Glaube stumpf und krank geworden und kein besitzergreifender Glaube ist.
Nehmen wir einmal an, sagte ich zu meiner Frau Jean, zwei Patienten leiden an einer gleichen tödlichen Krankheit. Beide halten mich für einen geschickten Arzt, sie glauben an die Richtigkeit meiner Diagnose und auch daran, dass die von mir verordnete Spritze sie vor dem Tod bewahren wird. Einer der beiden lässt sich die Spritze geben und überlebt. Der andere hat, trotz des Vertrauens, das er zu mir und meiner Behandlung hat, eine unlogische Angst vor Spritzen und lehnt sie deshalb ab. Er stirb.
Worin liegt der Unterschied?

Beide Patienten besaßen den Glauben - beide glaubten an die Heilkraft der Medizin. Aber der Glaube, der nicht in Besitz nimmt, genügt nicht.
In gleicher Weise kann die Erlösung oder das Wunder der Wiedergeburt einem Menschen niemals wiederfahren, der lediglich einen stumpfen, sterilen, verstandesmäßigen Glauben besitzt. Um in den Genuss der optimalen Vorzüge eines Glaubens zu kommen, bedarf es eines Glaubens, mit dem Mensch den Sohn Gottes, Jesus Christus, als Heiland seiner Seele für sich persönlich annimmt.

Jesus spricht: Ich bin der Weg und die Wahrheit und das Leben; niemand kommt zum Vater, denn durch mich! Johannes 14,6. Und weiter: Ich bin die Auferstehung und das Leben. Wer an mich glaubt, wird leben, auch wenn er stirbt; und jeder, der da lebt und an mich glaubt, wird in Ewigkeit nicht sterben. Johannes 11,25+26.

Durch diesen Akt des Glaubens gelangt der Gläubiggewordene in den Besitz der fünf grundsätzlichen „göttlichen“ Gaben, nach denen die meisten Menschen sich sehnen und suchen:

1. Vergebung der Sünden
2. Eine göttliche innere Wiedergeburt
3. Ein rechtes Verhältnis zu Gott
4. Liebevolle Aufnahme durch Gott
5. Errettung vor der Hölle

Doch damit nicht genug. Der lebendige Gott hält neben den fünf grundsätzlichen Gaben mindestens weitere fünf für den Gläubiggewordenen bereit:

6. Ewiges Glück nach dem Tod
7. Ein neues inneres Leben - ewiges Leben - das schon jetzt beginnt
8. Ein verändertes Leben mit ganz anderen Wünschen und Zielen
9. Einen Freund und Führer, der in uns wohnt, den Geist Gottes
10. Eine neue innere Kraft, mir der wir das Böse überwinden, ehrbar leben und unsere Mitmenschen lieben und ihnen helfen können.

Diese gewaltige Erkenntnis, dass es so viele herrliche Gaben zu erlangen gab und dazu noch Ewigkeit in der Hölle zu vermeiden war, führte uns den Ernst der Entscheidung, vor der wir standen, noch deutlicher vor Augen.“ Welch ein Konflikt! So viel zu gewinnen - so viel zu verlieren!

Jörg Bauer

http://daily-message.de/4022	
© by daily-message.de	info@daily-message.de

Nr. 4023: Sie haben ihr Ziel erreicht ...

28. Sep 2013

Nicht, daß ich's schon ergriffen habe oder schon vollkommen sei; ich jage ihm aber nach, ob ich's wohl ergreifen könnte, weil ich von Christus Jesus ergriffen bin.

Phil 3,12

Wenn ich mit meinem Auto fahre, habe ich meistens mein Navigationsgerät dabei. Nicht nur, dass es mir den besten Weg zu meinem Ziel zeigt, es warnt mich auch vor Staus und zeigt mir die schnellste Ausweichroute. So komme ich auf der Straße meist gut und schnell voran zu dem Ziel, auf das ich zusteuere.

Was auf der Straße so einfach und technisch lösbar ist, im Leben das richtige Ziel zu erreichen ist schon komplizierter. Fängt es doch damit an, dass ich mich erst einmal fragen muss, was denn das Ziel ist, das ich mir in meinem Leben setzen möchte. Meist ist es sogar nicht nur ein sondern eher mehrere Ziele, die ich erreichen möchte. Welches wähle ich mir zuerst, welche Zwischenstationen mache ich auf dem Weg meines Lebens? Die Beantwortung dieser Fragen ist schon die halbe Aufgabe. Erst dann kann ich daran arbeiten, wie ich meine Ziele erreiche.

Auch Paulus, der Apostel war Zeit seines Lebens auf dem Weg. Immer weiter jagt er seinem Ziel hinterher, doch ergriffen hat auch er es noch nicht. Ans eigentliche Ziel kommen wir erst am Ende unseres Lebens. Solang wir leben, sind wir auf dem Weg. Immer wieder erreichen wir vielleicht Zwischenziele auf dem Weg zur Vollkommenheit, so bleibt unser Weg das Ziel.

Wie auch Paulus von Jesus ergriffen sein möchte, um sein Ziel zu ergreifen, so sind auch wir nur auf dem richtigen Weg, wenn wir Jesus mit uns nehmen. Er führt uns auf dem schmalen Grat unseres Lebens und trägt uns hindurch, wo wir selbst nicht mehr weiter können. Nur mit ihm verfehlen wir nicht die Richtung, nur mit ihm finden wir die richtige Abbiegung, die uns zum Ziel, zu Gottes Ewigkeit führt.

Bist du schon auf deinem Weg oder läufst du noch richtungslos durch die Gegend? Hast du schon dein Ziel vor Augen?

Ich wünsche dir noch einen gesegneten Tag.

Rainer Gigerich

http://daily-message.de/4023

© by daily-message.de | info@daily-message.de

Nr. 4024: Ich schenk Dir eine Zwiebel...

29. Sep 2013

Wenn das Weizenkorn nicht in die Erde fällt und stirbt, bleibt
es allein; wenn es aber stirbt, bringt es viel Frucht.

Joh. 12, 24b

Ihr Lieben,

wir sind mitten im Herbst.. Wie geht es Euch damit? Genießt Ihr die bunten Blätter und freut Euch an der Herbstsonne oder bedrückt Euch der morgendliche Nebel, das oft auch düstere Wetter und die kürzer werdenden Tage?

Der Herbst hat so viele Facetten, was ist Dir darin wichtig?? Es ist die Zeit der Ernte und des Vorsorgens für den Winter. Zumal ja das "Hamstern" für uns nicht mehr so existenziell ist wie für unsere Vorfahren. Und gleichzeitig ist es auch die Zeit des Säens besser Setzens, Sträucher und Stauden werden gepflanzt, Blumenzwiebeln werden gesetzt.

Das Ganze können wir aber auch im übertragenen Sinne betrachten, denn die Natur ist im Kreislauf des Lebens, so auch wir. Was hast Du in Deinem Leben im Frühling aufbrechen sehen, was Du im vorausgegangenen Herbst gesetzt hast? Was blühte in Deinem Lebenssommer, was nun verblüht und vergangen ist? Wo hast Du Winterkälte erlebt, durchhofft und durchbetet? Nimm Dir einen Moment Zeit und lass Dein bisheriges Jahr innerlich an Dir vorbeiziehen; halte es bittend, dankend, hoffend und glaubend Gott hin.

Ich stecke im Herbst gern Blumenzwiebeln; ich liebe es, die Erde zu riechen und zu spüren, fühle mich als Teil der Schöpfung und darf selber schaffen. Bei allem guten Willen und Tun, so kann ich doch das Werden nicht steuern, sondern darf, ja muss es sogar, Gott anbefehlen aber darf in der Hoffnung bleiben, im Frühling das neue Leben zu sehen. Und oft schon wurde dieses Warten auf die ersten grünen Spitzen im noch kargen Frühlingsboden zu einem greifbaren Bild zu unserem heutigen Bibelvers. All meine Wünsche, Bedürfnisse, Misserfolge und Verletzungen, aber auch all das, was gut war im vergangenen Sommer, lege ich vertrauend in Gottes Hände, lasse los, was ich nicht steuern kann und hoffe, dass es nach der Kälte und Ungewissheit des Winters im nächsten Frühling aufbricht und zum Blühen beginnt, ja sogar Frucht bringt wie Gottes Wort sagt. Nicht nur zum eigenen Segen, sondern auch für Andere und immer zur Ehre Gottes.

In diesem Sinne möchte ich Dich fragen: Darf ich Dir eine Blumenzwiebel schenken? Nicht als Dogma, vielleicht einfach nur als ganz persönliche Symbolik für das, was Du in Deinem Leben neu oder erneut pflanzen möchtest? Wenn Du magst, dann schreib mir doch einfach per Email Deine Postadresse. Und von Herzen gerne bekommst Du dann Post von mir ;)

Sei Dir gewiss, egal wo Du momentan innerlich und äusserlich stehst, Gott ist in jeder Lebens- und Jahreszeit bei Dir, denn Du bist Sein von Herzen gewolltes und geliebtes Kind, ER hat Freude an Dir!

Sei gesegnet in allem Tun und Lassen, Deine

Tanja Graube

© by daily-message.de info@daily-message.de

Nr. 4025: Wehret nicht

30. Sep 2013

"Johannes aber antwortete und sprach: Meister, wir sahen jemand Dämonen austreiben in deinem Namen, und wir wehrten ihm, weil er dir nicht mit uns nachfolgt. Und Jesus sprach zu ihm: Wehrt nicht! Denn wer nicht gegen euch ist, ist für euch."

Lukas 9,49-50

Der Name Jesus Christus hat eine Wirkung bei den Menschen. Der Eingangstext macht nun deutlich, daß gläubige Menschen, die außerhalb der Gemeinschaft der Jünger unterwegs waren, dies mit Gottes Einverständnis taten. Wir Christen sind manchmal ziemlich eigentümlich darin uns vorzustellen, daß der Rahmen, in dem wir unseren eigenen Glauben leben, von anderen Gläubigen gesprengt werden kann. Das ist uns mitunter unheimlich. **Das Heil in Jesus Christus durch das Evangelium ist unabhängig von Formen, Ritualen, Traditionen oder bestimmten Gepflogenheiten bei der Verkündigung.** Selbst wenn man den Namen Jesu Christi nur zum Vorwand nehmen würde, wäre das bei dem Hörenden nicht vergeblich oder umsonst (Philipper 1,18). Wie ein Mensch zum Glauben findet ist eher zweitrangig. Hauptsache ist, daß es echt ist! Wir müssen davon wegkommen hier ausschließlich in engen Vorstellungen zu denken. Der Geist ist wie der Wind, und der weht wo er will (Johannes 3,8). Es kann sicherlich auch jemand in festen, organisierten und allgemein anerkannten Ordnungen glauben und denken. Aber das muß nicht das einzige Kriterium sein auch wirklich dazuzugehören. Ebenso wie einer, der hier durch sein Verhalten ausbricht, nicht automatisch auf verlorenem Posten steht.

Wer nicht mit Jesus ist, der ist gegen ihn (Lukas 11,23) egal in welcher Funktion und Position und in welcher Kirche und Gemeinde jemand sich aufhält. Nicht allein die äußere (angepasste) Form zeigt ob einer mit Jesus sammelt oder ohne Jesus nur zerstreut. War Johannes der Täufer angepasst? Viele hielten ihn für einen Verrückten. **Gut möglich ist auch, daß man menschlich manchmal einfach nicht zueinander findet, obwohl man an Jesus glaubt.** Auch ein Bruder/Schwester kann einem manchmal fremd sein und auch fremd bleiben. Möglicherweise war dieser Mann der böse Geister im Namen Jesu austrieb und kein Jünger war, so ein unangepasster Einzelgänger? Das sollte man nicht überbewerten. Paulus sagte dazu: *"Was tut's aber?"* Auch die Jünger Jesu untereinander waren sich nicht ständig grün und stritten manchmal miteinander (Johannes 2,24). Oder sie waren sich hochmütigerweise *"theologisch"* uneins (Lukas 22,24). Wo Übereinkunft und Friede sowie geschwisterliche Liebe möglich ist, sollte dies auch stets in unser aller Interesse sein. Wo wir uns damit schwertun und so manches uns fremdartig vorkommt, sollen wir nicht streitlustig werden (2. Timotheus 2,24) sondern dürfen trotzdem Frieden halten und uns einander in Liebe ertragen. Nicht sollte es heißen: *"Wehret den Anfängen"* sondern in diesem Fall eben: *"Wehret nicht!"*

Jörg Bauer

http://daily-message.de/4025

© by daily-message.de | info@daily-message.de

Nr. 4026: Freiheit oder Pflicht? -Teil 1

01. Oct 2013

Bei ihm gilt allein der Glaube, der sich in selbstloser Liebe zeigt!

Galater 5,6

Durch Jesus sind wir frei geworden, damit wir als Befreite leben. Jetzt kommt es darauf an, dass ihr euch nicht wieder vom Gesetz gefangen nehmen lasst. Ich, Paulus, sage euch deshalb in aller Deutlichkeit: Wenn ihr euch den Forderungen des jüdischen Gesetzes beugt und euch beschneiden lasst, dann ist alles nutzlos, was Jesus für euch getan hat. Noch einmal erkläre ich jedem von euch: Wer sich beschneiden lässt, der muss das Gesetz von A bis Z - mit allen seinen Forderungen - befolgen. Wenn ihr durch das Gesetz vor Gott bestehen wollt, dann habt ihr euch von Jesus losgesagt, und ihr seid aus Gottes Gnade herausgefallen. Wir vertrauen darauf, dass wir durch den Glauben an Jesus von Gott angenommen werden. Er hat uns durch seinen heiligen Geist diese Hoffnung geschenkt. Vor Jesus ist es völlig gleich, ob wir beschnitten oder unbeschnitten sind. Bei ihm gilt allein der Glaube, der sich in selbstloser Liebe zeigt! (Gal 5:1-6)

Paulus schreibt über die Befreiung vom jüdischen Gesetz, weil die Galater durch falsche Lehren überzeugt wurden, dass sie sich zusätzlich zu ihrem Glauben an das jüdische Gesetz halten sollten, um bessere Christen zu sein. Er benutzt klare und harte Worte, um ihnen die Nutzlosigkeit der Überzeugung klar zu machen.

Wir stehen weniger in der Gefahr, mit dem jüdischen Gesetz in Konflikt zu geraten. Die Frage nach der Notwendigkeit der Beschneidung stellt sich für uns nicht. Das Problem der Galater ist nicht unser Problem und wir könnten es überlesen. Dahinter liegt aber ein geistliches Prinzip, das auch für uns heute Gültigkeit hat.

Das Problem der Galater war, dass sie meinten, sie müssten zuerst gute Juden werden, um dann echte Christen zu sein! Sie glaubten: Sie sollten sich beschneiden lassen und sich ans jüdische Gesetz halten. Erfüllen sie diese religiöse Pflicht, gefallen sie Gott mehr und werden so zu besseren Christen. Paulus holt sie klar in die Wirklichkeit zurück und beschuldigt sie, die Freiheit, die sie durch den Glauben an Jesus bekamen, verraten zu haben. Die erlösende Tat am Kreuz wurde nutzlos. Die Gnade ist ein unverdientes Geschenk und kann nicht mit Leistung abgegolten werden! Wir können ein Geschenk ablehnen oder dankend annehmen! So ist es mit der Erlösung und der Freiheit, was durch Jesus angeboten wird. Es sind Geschenke, die wir im Glauben annehmen oder die wir zweifelnd verwerfen und ablehnen. Es gibt keine andere Möglichkeiten. Jeder Versuch, diesem Geschenk mit einer religiösen Pflichterfüllung oder Leistung etwas beitragen zu wollen, ist ein Ausdruck dafür, dass wir nicht wirklich dankbar sind oder dass wir nicht wirklich glauben und Ihm vertrauen.
Fortsetzung folgt..

Gundi Hornbruch

http://daily-message.de/4026

© by daily-message.de | info@daily-message.de

Nr. 4027: Freiheit oder Pflicht? -Teil 2

02. Oct 2013

Bei ihm gilt allein der Glaube, der sich in selbstloser Liebe zeigt!

Galater 5,6

Der Versuch, Gottes liebendes Geschenk am Kreuz mit einer religiösen Pflichterfüllung oder Leistung etwas beitragen zu wollen, ist ein Ausdruck dafür, dass wir nicht wirklich dankbar sind oder dass wir nicht wirklich glauben und Ihm vertrauen.
Die Markus-Stelle sagt es auch deutlich:
»Deshalb also fragten die Pharisäer und Schriftgelehrten Jesus: Warum beachten deine Leute unser alten Vorschriften nicht und essen mit ungewaschenen Händen? Jesus antwortete: Wie recht hatte Jesaja, wenn er von euch Heuchlern schreibt: Diese Leute können schön über Gott reden, aber mit dem Herzen sind sie nicht dabei. Es ist alles nur Geschwätz. Ihre Gottesdienste sind wertlos, weil sei ihre menschlichen Gesetze als Gebote Gottes ausgeben. Aber Gottes Gebote beachtet ihr nicht, sondern ersetzt sie durch eure Vorschriften. Dabei geht ihr sehr geschickt vor. So hat euch Mose von Gott das Gebot gegeben: Du sollst deinen Vater und dein Mutter ehren! Gott fügte noch hinzu: Wer seinen Vater oder seine Mutter verachtet, der soll sterben! Ihr aber behauptet nun: Wenn jemand seinem hilfsbedürftigen Vater oder seiner Mutter sagt, dass er ihnen nicht helfen kann, weil er sein Geld dem Tempel vermacht hat, dann hat er nicht gegen Gottes Gebot verstoßen. In Wirklichkeit habt ihr damit aber nur erreicht, dass niemand mehr seinem Vater oder seiner Mutter helfen kann. Ihr setzt also durch eure eigenen Vorschriften ausdrückliche Gebote Gottes außer Kraft. Aber das ist nur ein Beispiel für viele.« (Markus 7:5-13)

Menschen meinen, wenn sie sich ans jüdische Gesetz halten und ihre "frommen" Pflichten erfüllen, dann seien sie von anderen Vorschriften befreit. Sie dachten, dass Freiheit darin liegt, "fromme" oder religiöse Pflichten zu erfüllen! Wenn ich das und das für Gott tue, dann ist er zufrieden und lässt mich in Ruhe! Das ist die Falle, in die selbst wir heute noch hineingeraten und die uns gefangen hält. Wir meinen, es genügt, wenn wir religiösen Pflichten erfüllen und denken, dass sei das geistliche Leben! Gott ist nicht an deiner und meiner "frommen" Pflicht interessiert. Wir meinen, mit der Pflichterfüllung, was nichts anderes ist, als sich an das Gesetz zu halten, genügend getan und Gott damit befriedigt zu haben. Doch Paulus sagt: »Wenn ihr aber durch das Gesetz vor Gott bestehen wollt, dann habt ihr euch von Jesus losgesagt, und ihr seid aus Gottes Gnade herausgefallen!« - Gott gibt nichts auf deine Pflicht. Das Wort "Pflicht" gibt es in der Bibel 6mal. Zweimal beschreibt es die Haltung Israels bezüglich des mosaischen Gesetzes und des Lobpreises im Gottesdienst, zweimal geht es die Beziehung von Ehepartner zueinander, einmal um die Ehrfurcht vor den Eltern und einmal meint es die Fähigkeit, anderen zu helfen. Außer in Psalm 81, wo es um den Lobpreis im Gottesdienst geht, gibt es keinen Hinweis darauf, dass Gott von uns religiöse Pflichten fordert! Er weiß, Pflichterfüllung schmeichelt nur unserem Stolz und kann uns damit zum Verhängnis werden.

Was will Gott von uns? »Bei ihm gilt allein der Glaube, der sich in selbstloser Liebe zeigt!« Gott will nicht unsere Pflicht, sondern Er will unser Herz! Das Entscheidende ist nicht das, was ich tue, sondern, was ich bin! Gott will Beziehung. Er ist an uns interessiert, er will unser Freund sein und das Leben mit uns teilen. Das geht über Religion hinaus. Bei Gott geht es um Glauben und Liebe. Er liebt uns, so wie wir sind! Wir müssen uns nicht krampfhaft für seine Liebe durch Pflichterfüllung bedanken? Diese Liebe kann man nicht durch religiöse Rituale und Pflichten ersetzen!

Gott lädt uns ein, mit ihm in einer täglichen Freundschaft zu leben und nicht, religiös zu werden! Manche müssen sich lossagen von diesen falschen Vorstellungen. Andere dürfen sich neu entscheiden, diese Einladung zur Freundschaft ernst zu nehmen.

Gundi Hornbruch

© by daily-message.de | info@daily-message.de

Daily-Message die tägliche Kurzandacht

Nr. 4028: Unerhörte Gebete

03. Oct 2013

"Du aber, wenn du betest, geh in dein Kämmerlein und schließe deine Türe zu und bete zu deinem Vater, der im Verborgenen ist; und dein Vater, der ins Verborgene sieht, wird es dir öffentlich vergelten. Und wenn ihr betet, sollt ihr nicht plappern wie die Heiden; denn sie meinen, sie werden erhört um ihrer vielen Worte willen. Darum sollt ihr ihnen nicht gleichen! Denn euer Vater weiß, was ihr benötigt, ehe ihr ihn bittet".

Matthäus 6, 6-8

Jakobus gibt uns in Bezug auf unerhörte Gebete eine wichtige Information: *"Ihr bittet und bekommt es nicht, weil ihr in böser Absicht bittet, um es in euren Lüsten zu vergeuden"* (Jakobus 4,3). Manchmal wissen wir nicht um was wir Gott bitten sollen, selbst dann wenn wir es aufrichtig tun. **Es gibt auch ehrliche Übermütigkeit und übermütige Ehrlichkeit in unseren Wünschen an Gott (Matthäus 20,22).** Und dann muss Gott uns eben auch einmal sagen: *"Ihr wisst nicht, um was ihr bittet"*! Aber trotzdem und darüber hinaus haben wir Verheißungen, die unsere Begrenztheit im Verstehen und Erkennen auffangen. In Epheser 3, 20-21 steht: *"Dem aber, der weit über die Maßen mehr zu tun vermag, als wir bitten oder verstehen, gemäß der Kraft, die in uns wirkt, ihm sei die Ehre in der Gemeinde in Christus Jesus, auf alle Geschlechter der Ewigkeit der Ewigkeiten! Amen"*. Das ist das Wunderbare, Gott weiß was wir wann brauchen und nötig haben, und er belohnt Aufrichtigkeit. Gebet soll Ausdruck unserer Beziehung zu Gott sein. Daran darf man auch arbeiten und sich selbst hinterfragen, sowie anhand der Bibel prüfen, wo man wirklich steht. Wenn wir das Gebetsleben des Menschen Jesus zu seinem Vater in der Bibel studieren, werden wir diesen innigen Beziehungswunsch ganz klar erkennen. Jesus und Gott waren und sind eins und in allem einig (Johannes 10,30). Das vollkommenste Gebet neben dem bekannten *"Vater Unser"* (Matthäus 6, 9-13) ist das hohepriesterliche Gebet Jesu (Johannes 17, 1-26). Gott erhört Gebete (Psalm 65,3: *"Du erhörst Gebet; darum kommt alles Fleisch zu dir"*).

Gott möchte gebeten werden, denn er liebt die Seinen und ist ihr ewiger Vater. **Es ist unsere Verantwortung zu beten und Jesu Verantwortung diesen Gebeten mit Blut erkaufte Autorität zu geben.** Es gibt keinen anderen Grund für Gott unsere Gebete zu erhören, außer durch Jesus Christus, der für unsere Sünden gestorben und auferstanden ist. Gebetshindernisse können also einerseits selbstsüchtige Motive sein (Jakobus 4,3), unbereinigte Sünde (Jesaja 59,2), Ungehorsam (Sprüche 28,9), Unglaube (Jakobus 1, 6-7) und auch Konflikte mit meinem Nächsten (Markus 11,25). Wir dürfen und müssen also auch stets unsere Motive ergründen und uns ehrlichen Herzens darum bemühen, manche mögliche Hindernisse auszuräumen und als Sünde zu erkennen und die Dinge zu ändern. Wir haben große Verheißungen in der Bibel - darauf dürfen wir uns im Glauben auch einlassen und uns darauf beziehen - Gott freut das. Aufrichtigkeit vor Gott ist viel wert - auch gerade dann, wenn wir beten. William McDonald sagte einmal: *"Das Gebet ist nicht etwa ein Ausdauertest oder Marathonlauf. Entscheidend ist nicht, wie lange wir beten, sondern wie ernsthaft"*. In Jakobus 5,16 steht: *"Bekennt einander die Übertretungen und betet füreinander, damit ihr geheilt werdet"! Das Gebet eines Gerechten vermag viel, wenn es ernstlich ist"*. Unerhörte Gebete können demnach auch Gebete sein, die wir uns kaum etwas kosten lassen, die eher aus dem Verstand und nicht aus dem Herzen kommen.

Jörg Bauer

http://daily-message.de/4028

© by daily-message.de | info@daily-message.de

Nr. 4029: Geist und Selbstkontrolle

04. Oct 2013

"Was ich aber euch sage, das sage ich allen: Wachet"!

Markus 13,37

Ego cogito, ergo sum - ich denke, also bin ich? Stimmt das? Bin ich darum eine lebendige Seele, weil ich die Fähigkeit zum denken habe? Ist mein Gehirn eine biologische Denkmaschine? Bin ich dadurch dann definiert und in Existenz gesetzt? Nach dem biblischen Verständnis eben nicht! Das Gehirn kann nicht denken ohne den Geist. In Johannes 6,63 sagte Jesus: *"Der Geist ist's, der lebendig macht; das Fleisch ist nichts nütze. Die Worte, die ich zu euch geredet habe, die sind Geist und sind Leben"*. Darum ist es als Christ auch so wichtig, daß wir uns in unserem Glauben allein an das Wort Jesu in der Bibel halten. In der jetzigen verführten und manipulierten Zeit umso mehr. Der Teufel ist nicht dumm und wir werden nicht nur einmal in der Bibel aufgefordert wachsam zu sein: *"Seid nüchtern und wacht; denn euer Widersacher, der Teufel, geht umher wie ein brüllender Löwe und sucht, wen er verschlinge"* (1. Petrus 5,8). Unser Unterbewusstsein ist stark von Bildern geleitet und angesprochen - der Teufel weiß das. Entsprechend ist es fahrlässig und gefährlich, sich in seinem Glaubensleben auf Bilder, Visionen, Wahrnehmungen, Gefühle, Manifestationen und andere Eindrücke zu verlassen, anstatt oder anstelle oder in irregulärer Verbindung mit Gottes Wort in der Bibel. Wir können nur in die Irre geleitet werden und Gottes Wirken mit seelischen und dämonischen *"Bildern"* verwechseln. Charles H. Spurgeon sagte: *"Es gibt nichts Neues in der Theologie - ausgenommen das, was falsch ist"*. Wenn Menschen meinen, sie hätten besondere Offenbarungen von Gott bekommen, die sich durch besondere Bilder und Gefühle zeigten, dann ist das kritisch zu sehen, auch wenn diese Menschen es ehrlich meinen. Wir sind aufgefordert zu wachen! **Zeichen und Wunder und Gefühle führen uns nicht dorthin, wo allein das Wort Gottes uns hinführen kann und will.** Vielmehr verführen uns Zeichen, aber sie führen uns nicht zu Gott, sondern von ihm weg. In 1. Johannes 4,1 werden wir darum aufgefordert: *"Ihr Lieben, glaubt nicht einem jeden Geist, sondern prüft die Geister, ob sie von Gott sind; denn es sind viele falsche Propheten ausgegangen in die Welt"*. Der Heilige Geist ist ein Geist der Selbstkontrolle. Er macht uns wach und aktiv und gibt uns Kraft für das Leben der Nachfolge und ebenso Frieden in unserem verzagten Herzen.

Ein fremder Geist macht das Gegenteil. Er lässt uns passiv werden und unnüchtern und süchtig nach Eindrücken. In 2. Korinther 11, 3-4 schreibt Paulus: *"Ich fürchte aber, dass wie die Schlange Eva verführte mit ihrer List, so auch eure Gedanken abgewendet werden von der Einfalt und Lauterkeit gegenüber Christus. Denn wenn einer zu euch kommt und einen andern Jesus predigt, den wir nicht gepredigt haben, oder ihr einen andern Geist empfangt, den ihr nicht empfangen habt, oder ein anderes Evangelium, das ihr nicht angenommen habt, so ertragt ihr das recht gern"*! **Leider ist das heute nicht mehr zu übersehen, wie fremde Geister in den Gemeinden gerne aufgenommen werden und man meint, daß Gott in nie dagewesener Art und Weise zu den Gläubigen spricht.** Aber ist das so? Gottes Geist ist nach Luther an das äußere Wort der Predigt gebunden und ist unabhängig vom »Wort« nicht zu haben. Eine mystische Variante des Evangeliums gibt es nicht und auch nicht des Heiligen Geistes. Was ist der Glaube? In Hebräer 11,1 wird er so definiert: *"Es ist aber der Glaube eine feste Zuversicht auf das, was man hofft, und ein Nichtzweifeln an dem, was man nicht sieht"*. Wie kann man also glauben was man sieht? Auch in sich selbst sieht? Glauben ist kein Nichtwissen sondern ein Nichtzweifeln - das ist ein Unterschied. Glauben und Denken zusammenzubringen bedeutet Arbeit. Das *"Fürwahrhalten"* macht mir Mühe. Auch gerade die Wahrheiten über mich selbst. Viele machen sich diese Mühe nicht mehr und genießen es lieber mit Gott in Bildern, Stimmungen und Gefühlen zu kommunizieren, anstatt sein Wort zu studieren und zu lernen. Aber Gott ist nicht dort wo sie meinen. Unterlassen oder vernachlässigen wir diese geistliche Arbeit mit dem inspirierten Wort Gottes in der Bibel (ebenso wie das beten) geraten wir in jeder Weise in Unordnung. Dann haben wir nicht mehr die Kontrolle, sondern werden passive Gefühlschristen. Das ist nicht der Wille Gottes, sondern unsere Heiligung (1. Thessalonicher 4,3) und dies allein auf Grundlage des Wortes Gottes in der Bibel.

Jörg Bauer

© by daily-message.de | info@daily-message.de

Nr. 4030: Die große Koalition

05. Oct 2013

Können etwa zwei miteinander wandern, sie seien denn einig untereinander?

Am 3,3

Die Bundestagswahl ist jetzt ein paar Tage her. Einige Parteien freuten sich über das Ergebnis, andere waren enttäuscht. Aber es war keine Partei groß genug, allein eine Regierung zu stellen. Doch unser Gesetz fordert nun mal eine demokratische Regierung. Und so sind die Parteien gefordert, miteinander zu reden. Es ist einiges möglich: Eine große Koalition, schwarz-grün oder aber auch rot-rot-grün.

Doch bei allen rechnerischen Möglichkeiten stehen die Meinungen und Forderungen der einzelnen Parteien gegeneinander. Um zu Koalieren müsste jeder etwas von seinen Überzeugungen aufgeben, keiner könnte wirklich seine Politik machen, ohne auf einen anderen Rücksicht zu nehmen. Und es ist manchmal nicht möglich, zurück zu stecken, ohne sich selbst aufzugeben.

Manchmal denke ich, dass es bei uns Christen nicht wirklich anders ist. Es gibt viele verschiedene christliche Kirchen und Gemeinschaften, die jeder für sich arbeiten. Doch vor Gott sind alle wiedergeborenen Christen seine Kirche, seine Ekklesia, seine Herausgerufenen. Doch jeder dieser Gruppen hat ihre eigene Meinung, jede hat ihre Überzeugung, was Gottes Wille für uns Menschen ist.

Auch wenn wir alle Gottes Kirche sind, ist Ökumene doch ein Vorhaben, was wie eine Koalition nicht möglich ist, ohne dass jeder von seinen Überzeugungen abrückt. Wie in der Politik gibt es hier auch kleinere Dinge, die nicht heilsentscheidend sind, bei denen man sich auf eine gemeinsame Position einigen könnte oder die man nebeneinander stehen lassen könnte. Aber es gibt auch Punkte, die diametral gegeneinander stehen, Punkte, die die Grundfesten der Überzeugung sind. Diese aufzugeben hieße, seinen eigenen Glauben aufzugeben.

Im Gegensatz zu den Politikern sind wir als Christen nicht gezwungen uns auf eine gemeinsame Linie zu einigen. Wir können hier auf der Erde noch weiter nebeneinander her leben und unseren Glauben behalten. Auch wenn wir als eine weltweite gemeinsame Kirche mehr Einfluss in der Welt haben würden, wenn wir auch mehr Gehör finden würden, können wir doch nicht zusammen gehen, bis Gott uns einmal sagen wird, was die wirkliche Wahrheit ist.

Die große Koalition der Christen wird es erst in Gottes Ewigkeit geben, hier gilt es noch, sich die richtige Gemeinde seiner eigenen Überzeugung zu suchen und zu hoffen, dass man damit in Gottes Willen lebt.

Hast du die richtige Gemeinde für dich?

Ich wünsche dir noch einen gesegneten Tag

Rainer Gigerich

© by daily-message.de info@daily-message.de

Daily-Message die tägliche Kurzandacht

Nr. 4031: Komm heraus..

06. Oct 2013

"Hebt den Stein weg!", befahl Jesus.

Johannes 11, 39a

Ihr Lieben,

unser heutiger Bibelvers ist ja nur ein Bruchteil des Berichts über die Auferweckung des Lazarus, einer sehr bewegenden Geschichte, macht sie doch einerseits die Menschlichkeit Jesu sichtbar, denn er liebte Lazarus und seine Schwestern und war bekümmert über die Geschehnisse. Andererseits zeigt der Bericht uns aber auch die Göttlichkeit Jesu, seine Macht und Kraft.

Mich bewegt dieser kraftvolle Ausspruch Jesu sehr, weil er genau das widerspiegelt und bezeugt, an was wir glauben. In Jesus ist die göttliche Autorität sichtbar, ER ist das Leben und steht über dem Tod.

Für mich spiegelt diese ganze Geschichte jedoch auch ganz greifbar die verschiedenen Facetten unseres Glaubenslebens.

Ich finde mich in Maria und Marta. Ich rufe um Jesu Hilfe, trau IHM aus allem bisher mit IHM Erlebten auch alles zu und trauere dann doch, wenn nicht geschieht, was ich mir an Hilfe erhofft und erbeten habe. Oft vergesse ich, bin mir dann nicht bewusst, dass mein Anliegen dennoch bei IHM ankam, ER aber Größeres im Blick hat, zu Gottes Verherrlichung und zur Schulung meines Glaubens.

Ich finde mich in den Jüngern. Wie viel unvorstellbar Großes habe ich mit Jesus bereits erlebt und doch erkenne ich nur Bruchteile davon, wer ER ist und was IHM möglich ist. Wie oft erkenne ich in den verschiedensten Situationen nicht das, was ER vor hat, seh sozusagen den Wald vor lauter Bäumen nicht und bin dankbar, dass ER mir dennoch gnädig immer wieder neu den Weg zeigt.

Ich finde mich in den dabeistehenden Dorfbewohnern. Wie oft bin ich schnell vorwurfsvoll dabei und spreche aus oder denke auch nur "wenn Jesus das und das getan hätte, dann....". ER ist größer als all unser menschliches Denken und Handeln, blickt weiter als wir es erahnen können.

Und ich finde mich in Lazarus. Oft empfinde ich Bereiche meines Lebens oder auch mich selber als nicht sehr lebendig; nicht nur so ein wenig kraftlos sondern regelrecht als tot. Ich quäle mich mit den Grabtüchern meines Lebens, den Belastungen meines Alltags, die mich oft am Gehen und Handeln hindern. Ich spüre die Grabsteine auf meinem Herzen, die andere mir auferlegten, mir Luft und Licht nehmen wollen. Ich rieche das Ungute und Tote; das Verweste meiner Vergangenheit, das mich immer wieder einholen und "infizieren" will, obwohl es vergeben aber nicht vergessen ist.

Und ich höre Jesu Stimme, wie sie mir in all mein Trauern und Zweifeln, in all mein Totes und Verwestes hinein voller Kraft, Liebe und Barmherzigkeit zuruft: KOMM HERAUS!

Und ich finde mich in den Armen eines guten und liebevollen Vaters, der mich gewollt und erschaffen hat.
Und ich finde mich am Kreuz, zu Füssen Jesu, meines Erlösers und Heilands, der mich nach Geist, Seele und Leib erlöst und heil macht.
Und ich finde mich im Atem Gottes, dem heiligen Geist, der mich tröstend, ermutigend, führend und haltend umgibt und nie verlässt.

Darf ich es auch Dir zurufen? "Komm heraus" und berge Dich in IHM, lege die Grabtücher ab und beginne neu mit IHM, Tag um Tag, bis in alle Ewigkeit.
Sei gesegnet in allem Tun und Lassen, Deine

Tanja Graube

© by daily-message.de | info@daily-message.de

Daily-Message die tägliche Kurzandacht

Nr. 4032: Sorge Dich nicht

07. Oct 2013

Darum sage ich euch: Sorgt nicht um euer Leben, was ihr essen und trinken werdet; auch nicht um euren Leib, was ihr anziehen werdet. Ist nicht das Leben mehr als die Nahrung und der Leib mehr als die Kleidung? Trachtet zuerst nach dem Reich Gottes und nach seiner Gerechtigkeit, so wird euch das alles zufallen.

Mt 6, 25; 33

Es ist tröstend, dass wir wissen, dass Gott in unserer Nähe ist. Es ist seine Zusage, dass er sich um uns kümmert. Wer schon einmal in finanzielle Schwierigkeiten geraten ist, der weiß wichtig es ist, dass man eine solche Situation nicht alleine durchstehen kann und muss. Es ist keine Bitte oder ein Angebot, das wir uns auf Gott verlassen können. Nein, es ist eine Aussage, auf die wir uns verlassen können. Etwas festes, auf das wir unser Leben bauen können.

Sorgt nicht um euer Leben, was ihr essen und trinken werdet; auch nicht um euren Leib, was ihr anziehen werdet.

Eine Aussage, an der wir unser Leben ausrichten können. Aber auch eine Herausforderung, ja gerade zu eine Provokation in einer Gesellschaft, die durch Konsum bestimmt ist. Einer Welt, in der Obst und Gemüse in Überfluss produziert werden und auch dann nur in den Verkauf kommen, wenn sie den ästhetischen Ansprüchen des Einzelhandels und der Kunden genügen. Einer Welt, in der trotz Überfluss es immer noch Kinder gibt, die mit leeren Bauch in die Schule gehen. Es ist deshalb keine Anmaßung, wenn von uns Christen gefordert wird, dass wir uns als Christen auch um die materiellen Bedürfnisse unsere Mitmenschen kümmern. Nun, es in diesem Text geht es aber nicht nur um die materielle Versorgung, sondern es geht viel mehr um eine innere Einstellung. Als Christ soll ich mich auf Christus konzentrieren. Er ist für uns am Kreuz gestorben, um uns mit Gott zu versöhnen. In einer Welt, in der die Verbraucher gemütlich auf der Konsumentenwelle schwimmen bekommt dieser aber auch noch eine andere Bedeutung. Wir sollen uns nicht sorgen, denn mit den wichtigen Dingen des Lebens sind wir bereits versorgt.

Viel mehr soll wir uns auf Gott konzentrieren. Wenn wir essen, werden wir satt. Wenn wir geistliche Nahrung zu uns nehmen, werden wir hungriger. Der Text fordert den Leser auf, sich nach Gott auszustrecken. Wir Christen sollen darüber nachdenken, was unser Leben ausmacht. An dieser Stelle kann man die folgende Frage stellen. Welches sind unsere geistlichen Kraftquellen, die uns helfen durch die Stürme des Lebens zu kommen?
Die Buchhandlungen bieten jede Menge an Beratungsliteratur an. Für jeden Geschmack ist etwas dabei. Meiner Meinung ist es eine gute Entwicklung. Denn in Zeiten der immer schneller werdenden Kommunikation, der ständigen Erreichbarkeit und der zu nehmende Angebote für die Freizeitgestaltung, ist es nicht falsch sich auch einmal grundlegend mit der eigenen Person zu beschäftigen. Die heutige Zeit ist von Hektik geprägt. In der Tat sind viele psychosomatische Krankheiten auf Stress zurück zu führen. Bluthochdruck, Übergewicht, oder Depressionen gelten heute als Volkskrankheiten. Hektik und Stress gehören heute zum Alltag, dabei haben die Menschen so viel freie Zeit wie nie zu vor. Die durchschnittliche Arbeitszeit liegt heute bei knapp 40 Stunden pro Woche. In anderen Ländern in Europa liegt sie sogar bei 35 Stunden pro Woche. Viele Arbeitnehmer und Arbeitnehmerinnen können sich heute nach der sozialversicherungspflichtigen Arbeitszeit noch 15-20 Jahre den Ruhestand genießen.
Trotzdem steigt heute die Zahl der Menschen, die aus gesundheitlichen Gründen nicht bis zum vollen Rentenalter arbeiten können.
Jedem von Ihnen wird die Problematik der heutigen psychosomatischen Erkrankungen sicherlich bekannt sein. Aber in dieser Andacht möchte ich Ihnen auch einen Vorschlag machen welchen Antwort die Bibel für diese Probleme hat. In der Bergpredigt formuliert Jesus die folgenden Worte:

Trachtet zuerst nach dem Reich Gottes und nach seiner Gerechtigkeit, so wird euch das alles zufallen.

Jesus fordert uns auf, dass wir uns nach Gottes Willen richten sollen. Wir sollen unseren Mitmenschen unter die Arme greifen, wenn sie unsere Hilfe brauchen. So schreibt Matthäus auch in seinem Evangelium:
„Was ihr getan habt einem von diesen meinen geringsten Brüdern, das habt ihr mir getan.“
Hier fängt Gottes Reich an, wenn wir unseren Mitmenschen Gutes tun. Zu diesem „Trachten“ wie es im Evangelium genannt wird, gehört dazu, dass wir uns selber an Gottes Wort ausrichten. Von Jesus wird immer wieder berichtet, dass er immer wieder die Stille suchte. Ruhe ist wichtig für die Gestaltung des eigenen geistlichen Lebens. Pausen, Besinnungszeiten oder Meditation helfen, sich auf die wichtigen Aspekte zu konzentrieren. Rückzug aus dem Alltag ist die Chance sich einmal mit den eigenen

Bedürfnissen zu beschäftigen.

Zum Abschluss lässt sich sagen ...
Und der Frieden Gottes, der höher ist als alle Gewalt sei und bleibe bei uns. Amen

Stefan Raillon

http://daily-message.de/4032	
© by daily-message.de	info@daily-message.de

Nr. 4033: Die Hauptsache der Erlösung

08. Oct 2013

"Denn es geschieht alles um euretwillen, damit die zunehmende Gnade durch die Vielen den Dank überfließen lasse zur Ehre Gottes".

2. Korinther 4,15

Steht der Mensch im Mittelpunkt der Heilsgeschichte? Man könnte mitunter davon ausgehen, aber bei genauerem Hinsehen, werden wir erkennen (müssen), daß es letztlich darum geht, daß Gottes Gnade seine Ehre ist, und es demnach um Gott geht und nicht um den Menschen, auch wenn der Mensch davon ungemein profitiert und gesegnet ist - sofern er glaubt. Die Hauptsache der Erlösung ist die Verherrlichung Gottes. In 1. Korinter 1, 25-31 schreibt der Apostel Paulus: *"Denn das Törichte Gottes ist weiser als die Menschen, und das Schwache Gottes ist stärker als die Menschen. Seht doch eure Berufung an, ihr Brüder! Da sind nicht viele Weise nach dem Fleisch, nicht viele Mächtige, nicht viele Vornehme; sondern das Törichte der Welt hat Gott erwählt, um die Weisen zuschanden zu machen, und das Schwache der Welt hat Gott erwählt, um das Starke zuschanden zu machen; und das Unedle der Welt und das Verachtete hat Gott erwählt, und das, was nichts ist, damit er zunichte mache, was etwas ist, damit sich vor ihm kein Fleisch rühme. Durch ihn aber seid ihr in Christus Jesus, der uns von Gott gemacht worden ist zur Weisheit, zur Gerechtigkeit, zur Heiligung und zur Erlösung, damit [es geschehe], wie geschrieben steht: »Wer sich rühmen will, der rühme sich des Herrn!«".* Durch Werke kommt kein Mensch in den Himmel und zur Erlösung - das wissen wir. Und dennoch haben wir manchmal den Drang, im nachhinein durch unser Glaubensleben diese geistliche Tatsache etwas zu relativieren. An die unverdiente und von uns unabhängige Gnade zu glauben setzt voraus, daß wir von Herzen demütig sind. Erst dann ist Gott daran interessiert uns gnädig zu sein (1. Petrus 5, 5-6). Und dies bezieht sich nicht nur auf den Glauben an die Vergebung der Sünde, sondern auch das Leben der Nachfolge. Gott ist nicht wie viele Menschen geltungssüchtig, sondern er ist in Person die vollkommene Wahrheit, Weisheit und Liebe. **Wer sich diesem ewigen Gott nicht dankbar und von Herzen unterordet, ist von Sinnen und in seiner Sünde blind geworden.** Er lebt in der sprichwörtlichen Finsternis. Gott erkennen hat die Substanz der Ewigkeit und dem Leben darin. Was wir von Gott und Jesus wissen und verstanden haben (glauben) hat uns Gott geschenkt.

Es ist nicht das Produkt meiner eigenen Erkenntnis oder meinem Willen. In Johannes 6, 44-45 lesen wir: *"Niemand kann zu mir kommen, es sei denn, daß ihn der Vater zieht, der mich gesandt hat; und ich werde ihn auferwecken am letzten Tag. Es steht geschrieben in den Propheten: »Und sie werden alle von Gott gelehrt sein«. Jeder nun, der vom Vater gehört und gelernt hat, kommt zu mir".* Wenn mich die Beschäftigung mit Gottes Wort in der Bibel dahin führt zu glauben und die Wahrheit zu erkennen (auch als bereits gläubiger Mensch) dann hat das die unweigerliche Folge, daß wir Kinder Gottes werden, sind und auch bleiben. Der Glaube kommt aus der Predigt und diese aus dem Wort Jesu Christi (Römer 10,17). Darum müssen wir auch als Christen beständig im Wort Gottes lesen und das Gelesene in der Kraft des Heiligen Geistes umsetzen. Aber auch das geschieht nicht aus eigener Kraft, sondern es ist so wie es geschrieben steht: *"Denn alle, die durch den Geist Gottes geleitet werden, die sind Söhne Gottes. Denn ihr habt nicht einen Geist der Knechtschaft empfangen, daß ihr euch wiederum fürchten müßtet, sondern ihr habt den Geist der Sohnschaft empfangen, in dem wir rufen: Abba, Vater! Der Geist selbst gibt Zeugnis zusammen mit unserem Geist, daß wir Gottes Kinder sind. Wenn wir aber Kinder sind, so sind wir auch Erben, nämlich Erben Gottes und Miterben des Christus; wenn wir wirklich mit ihm leiden, damit wir auch mit ihm verherrlicht werden"* (Römer 8, 14-17). Jesus ist verherrlicht worden durch seine Tat und er hat uns, die wir an seinen Namen glauben, mit hinein genommen in Gottes ewiges Werk. Nur IHM gebührt alle Ehre. Es geschieht zwar alles um unseretwillen, aber wir sind hier nur Empfangende. **Wir sind erlöste und geliebte ehenmalige Feinde Gottes, die aus sich selbst heraus niemals nach Gott gefragt hätten und die ihre Sünden vor Gott ohne seine Gnade nur geleugnet und ignoriert hätten.** Paulus schreibt in 2. Thessalonicher 1, 11-12: *"Deshalb beten wir auch allezeit für euch, daß unser Gott euch der Berufung würdig mache und alles Wohlgefallen der Güte und das Werk des Glaubens in Kraft zur Erfüllung bringe, damit der Name unseres Herrn Jesus Christus in euch verherrlicht werde und ihr in ihm, gemäß der Gnade unseres Gottes und des Herrn Jesus Christus".* Amen.

Jörg Bauer

http://daily-message.de/4033
© by daily-message.de | info@daily-message.de

Daily-Message die tägliche Kurzandacht

Nr. 4034: Angst vor Heuchelei

09. Oct 2013

"Wisst ihr nicht, dass die, die in der Kampfbahn laufen, die laufen alle, aber einer empfängt den Siegespreis? Lauft so, dass ihr ihn erlangt. Jeder aber, der kämpft, enthält sich aller Dinge; jene nun, damit sie einen vergänglichen Kranz empfangen, wir aber einen unvergänglichen. Ich aber laufe nicht wie aufs Ungewisse; ich kämpfe mit der Faust, nicht wie einer, der in die Luft schlägt, sondern ich bezwinge meinen Leib und zähme ihn, damit ich nicht andern predige und selbst verwerflich werde".

1.Korinther 9, 24-27

Je länger man Christ ist, desto mehr hat man manchmal den Eindruck, daß man zwar an Erkenntnis und Erfahrung zunimmt, aber das praktische Leben in der Nachfolge, nicht selten leider nur hinterher hechelt. Oder man bekommt einfach mit der Zeit einen Eindruck von sich selbst, der einen nicht wirklich glücklich macht und die Sache entspannt beobachten lässt. Die Sünde wird mehr und intensiver wahrgenommen als noch vor einigen Jahren, und die Beschreibung des Menschen in der Bibel, wird immer mehr zu einer überaus persönlichen Angelegenheit. Ein gesegneter Mann wie Paulus, reich an persönlicher Erfahrung und Erkenntnis, hatte diese Momente sicherlich auch. Er schrieb in Römer 7, 19-24: *"Denn das Gute, das ich will, das tue ich nicht; sondern das Böse, das ich nicht will, das tue ich. Wenn ich aber tue, was ich nicht will, so tue nicht ich es, sondern die Sünde, die in mir wohnt. So finde ich nun das Gesetz, dass mir, der ich das Gute tun will, das Böse anhängt. Denn ich habe Lust an Gottes Gesetz nach dem inwendigen Menschen. Ich sehe aber ein anderes Gesetz in meinen Gliedern, das widerstreitet dem Gesetz in meinem Gemüt und hält mich gefangen im Gesetz der Sünde, das in meinen Gliedern ist. Ich elender Mensch! Wer wird mich erlösen von diesem todverfallenen Leibe"*? Paulus stand also alles andere als darüber, sondern fühlte sich ebenso unwürdig, schmutzig, wider besserer Erkenntnis handelnd und unnütz, wie du und ich das vielleicht manchmal ebenso empfinden. Und dann hat man tatsächlich Angst davor als Heuchler dazustehen (zu sein) - anderen zu predigen und selbst verwerflich zu handeln! Das ist eine bittere Erkenntnis wenn es so ist. **Es ist eine harte Sache zu erfahren, daß man längst nicht so über den Dingen steht, wie man das gerne wollte oder auch anderen vermittelt?** Vermutlich sind die Worte eines Paulus, die wir heute in der Bibel lesen, ganz und gar nicht nur aus dem Ärmel geschüttelt, sondern Gott hat sie ihm abgerungen unter viel persönlichem Leid und der Wahrheit über einen selbst. Sich im Lichte Gottes mit Augen der Wahrheit zu sehen, ist nicht angenehm, sondern purer und nackter Realismus, von dem man im Geiste der Wahrheit (nämlich schuldig zu sein) kapitulieren muss. Paulus machte diese Erfahrung. Auch dadurch, daß er die Gemeinde Jesu bis auf's Blut verfolgte.

Und wenn auch ein Mann wie Petrus am eigenen Versagen verstehen muss, daß Gott die Schwachen erwählt hat und alles nur Gnade ist und Gott letztlich immer der souverän Handelnde ist, dann tut das zuerst ziemlich weh. Es gibt ja den Spruch: *"Es muss erst schlimmer werden, damit es besser wird"* - das ist wohl oft die Wahrheit. Paulus schrieb die Antwort auf seine rhetorische Frage selbst auf und ruft sie damit auch dir und mir zu: *"Dank sei Gott durch Jesus Christus, unsern Herrn! So diene ich nun mit dem Gemüt dem Gesetz Gottes, aber mit dem Fleisch dem Gesetz der Sünde"* (Römer 7,25). Aber wir werden auch in der Bibel aufgefordert, die Sache der Nachfolge in Kombination mit unserer Schwachheit, und der nach wie vor lebendigen Sündhaftigkeit eigenverantwortich ernstzunehmen. In Römer 13, 13-14 sagt uns der Apostel: *"Lasst uns ehrbar leben wie am Tage, nicht in Fressen und Saufen, nicht in Unzucht und Ausschweifung, nicht in Hader und Eifersucht; sondern zieht an den Herrn Jesus Christus und sorgt für den Leib nicht so, dass ihr den Begierden verfallt"*. **Man kann auch überfürsorglich mit sich selbst umgehen, und fahrlässig handeln (wider besserer Erkenntnis) und somit den Heiligen Geist betrüben** - Epheser 4, 29-32: *"Lasst kein faules Geschwätz aus eurem Mund gehen, sondern redet, was gut ist, was erbaut und was notwendig ist, damit es Segen bringe denen, die es hören. Und betrübt nicht den Heiligen Geist Gottes, mit dem ihr versiegelt seid für den Tag der Erlösung. Alle Bitterkeit und Grimm und Zorn und Geschrei und Lästerung seien fern von euch samt aller Bosheit. Seid aber untereinander freundlich und herzlich und vergebt einer dem andern, wie auch Gott euch vergeben hat in Christus"*. Alle diese negativen und bösen Dinge sind möglich, sonst würden sie nicht in der Bibel als Ermahnung erwähnt sein. Es ist ein Kampf und der neue (geistliche) Mensch in Christus, steht im Widerspruch zu dem alten (fleischlichen) Menschen, in dem wir noch stecken (Galater 5,17: *"Denn das Fleisch begehrt auf gegen den Geist und der Geist gegen das Fleisch; die sind gegeneinander, sodass*

ihr nicht tut, was ihr wollt"). Wir sollten eifrig Buße tun wenn wir gegen Gottes Geist handeln, und uns nicht vergraben, sondern den Kampf annehmen und uns auf Gottes ewige Treue und Barmherzigkeit verlassen - seine Gnade ist seine Ehre. Wir dürfen aufstehen und dankbar nach vorne blicken - es ist alles bezahlt!

Jörg Bauer

http://daily-message.de/4034	
© by daily-message.de	info@daily-message.de

Nr. 4035: Da-sein für andere

10. Oct 2013

Ihr seid das Salz der Erde. Wenn nun das Salz nicht mehr salzt, womit soll man salzen? Es ist zu nichts mehr nütze, als dass man es wegschüttet und lässt es von den Leuten zertreten. Ihr seid das Licht der Welt. Es kann die Stadt, die auf einem Berge liegt, nicht verborgen sein. Man zündet auch nicht ein Licht an und setzt es unter einen Scheffel, sondern auf einen Leuchter; so leuchtet es allen, die im Hause sind. So lasst euer Licht leuchten vor den Leuten, damit sie eure guten Werke sehen und euren Vater im Himmel preisen.

Mt 5,13-16

Eine afrikanische Legende erzählt, dass ein Vater eines Tages seine beiden erwachsenen Söhne einige Tagesreisen weit fortschickte mit dem Auftrag, sie sollten ihren Weg so gut kennzeichnen, dass er ihn später mit den Söhnen noch einmal gehen könne. Die beiden zogen los. Der eine markierte seinen Weg emsig mit trockenen Grasbüscheln und abgeknickten kleinen Zweigen. Er war so von seiner Aufgabe gepackt, dass er weder rechts noch links schaute und rasch vorwärts kam. Anders sein Bruder. Der schritt munter aus von Dorf zu Dorf, sprach mit den Männern am Brunnen, tröstete ein weinendes Mädchen, feierte eine Hochzeit mit und lachte mit den jungen Mädchen. Als die beiden Söhne heimkehrten und der Vater mit ihnen ihre Wege nachgehen wollte, war die Spur des ersten kaum noch zu finden: Der Wind hatte die meisten Grasbüschel verweht, Vögel hatten die trockenen Zweige weggetragen, und kein Mensch konnte sich an den jungen Mann erinnern. Er hatte ja auch nach niemandem Ausschau gehalten. Anders auf dem Weg des zweiten Sohnes. Wohin der Vater mit ihm kam, wurden sie herzlich begrüßt, sie mussten sich setzen, die Leute wollten mit ihnen reden. Sie nahmen den Vater mit Freuden auf, weil sie zu seinem Sohn Vertrauen hatten.

Diese afrikanische Erzählung, klingt wie die Umsetzung des Jesuswortes vom Salz- und Lichtsein der Christen. Was hat der junge Mann getan? Er hat sich einfach den Menschen zugewandt, hat ihr Leben gewürzt mit Freude und Herzlichkeit und hat ihnen das Licht des Vertrauens gebracht. Dabei hat er sich so sehr als Sohn seines Vaters erwiesen, dass die Menschen den Vater erkannten, als der zu ihnen kam.
Zugegeben: Die Forderung des Evangeliums, Salz und Licht für die Menschen zu sein, kann zunächst Angst machen. ICH soll für andere Licht sein? Ausgerechnet ICH? Ist das nicht eine Anmaßung? Wie soll Ich denn gezielt Gutes tun, dass andere Menschen dadurch auf die Spur Gottes kommen?
"... damit sie eure guten Werke sehen und euren Vater im Himmel preisen!" sagt Jesus. Er sagt zwar nichts von Leistung, von hektischen Kämpfen um den besten Platz, um Erfolg und Anerkennung. Er spricht „nur" von guten Werken, von den Werken, die bereits der Prophet Jesaia lange vor Jesus konkret benannt hat: mit Hungernden das Brot teilen, Obdachlose ins Haus aufnehmen, Nackte bekleiden und sich um die eigenen Verwandten kümmern. (vgl. Jes 58,7-10). Und das ist gerade heute eine besonders aktuelle Forderung Gottes! Teilen, helfen, heilen, für andere da sein - das bringt Licht in den Alltag, das würzt und erhellt das Leben. Eine solche Haltung des "Für-andere-da-seins" - sie steht ziemlich einsam da in unserer modernen Welt und ist so ziemlich genau das Gegenteil von dem, was in einer modernen Leistungs- und Industriegesellschaft zählt. Aber sie ist die Haltung Gottes, der sich in Jesus Christus für diese Welt bis ins Letzte hingegeben hat. Und genau da beginnt die Herausforderung des Evangeliums, die Herausforderung des Christentums.
Wer es wagt, sein Leben - ganz gleich in welchem Beruf, in welcher Umgebung, in welchen gesellschaftlichen Bedingungen, ob in Familie oder alleine, in Armut und Reichtum - konsequent unter diesen Maßstab des "Für-die-anderen-da-seins" zu stellen, wird zum Licht der Welt und zum Salz der Erde. Das kann zwar viel Kraft kosten. Aber darin wird zugleich auch Gottes Kraft erfahren, und die Menschen können in unserem Leben Gott, dem Vater, begegnen. Das, so meine ich, meint das Wort Jesu vom Licht der Welt und vom Salz der Erde sein.

Joseph Backhaus

© by daily-message.de | info@daily-message.de

Nr. 4036: Geborgen in der Hand Gottes

11. Oct 2013

Ich bin der Herr, dein Gott, der deine rechte Hand ergreift und zu dir sagt: Fürchte dich nicht, ich werde dir helfen. Fürchte dich nicht, du armer Wurm, ... ich selber werde dir helfen

Jes 41, 13-14

Neun Monate war ich geborgen im Leib meiner Mutter, ehe sorgsame Hände halfen, mich zur Welt zu bringen. Und was erwartete mich? Ein helles, weites verheißungsvolles Leben. Freude und Zuneigung kamen mir in den Händen entgegen, die mich hilfloses Bündel hegten und pflegten, mich schützend bargen und liebkosten. Die Unsicherheit meiner Schritte ließ mich nach hilfsbereiten Händen greifen, die mich hielten. Es waren gute Hände - Elternhände, Geschwisterhände. Sie gaben mir Wärme, Kraft und Zuversicht.

Aber diese guten Hände, sie mussten mich irgendwann loslassen, mich in die Freiheit entlassen. Ich musste mein Leben in die eigene Hand nehmen und erfuhr schmerzlich, dass hilfreiche Hände auch zu Fesseln werden können.

Ja, und es gibt Hände, die mich in Beschlag nehmen wollen, Hände, die mir viel versprechen und es nicht halten, Hände, die zurückgezogen werden oder sich verweigern. Es gibt Hände, die zur Faust geballt werden, mein Leben bedrohen, Hände, die schlagen und zurückstoßen, die Waffen ergreifen und töten. Und es gibt Hände, die mich begrüßen und willkommen heißen, Hände, die mir zärtlich nahe kommen, mich aufrichten und stützen, liebevoll oder kraftvoll meine Hand halten.

Aber können sie mich halten?

Gibt es eine Hand, die groß genug ist, dass man sich mit der ganzen Last seines Lebens darin bergen kann? Gibt es eine Hand, in die ich mein Leben getrost aus meiner Hand geben kann? Gibt es eine Hand für die vielen ausgestreckten Hände, zitternd vor Angst oder Kälte, müde vor Schmerzen oder Hunger, gelähmt von Hoffnungslosigkeit oder spastischen Krämpfen, kalt geworden durch Verbitterung oder Tod?

»Ich bin der Herr, dein Gott, der deine rechte Hand ergreift und zu dir sagt: Fürchte dich nicht, ich werde dir helfen. Fürchte dich nicht, du armer Wurm ... ich selber werde dir helfen« (Jes 41,13-14), so ruft der Prophet Jesaja seinem Volk zu. Und er meint damit nicht nur die Israeliten damals. Er meint alle, die nach einer tröstenden oder hilfreichen, nach einer starken und befreienden Hand rufen. Er meint die hoffnungsvoll Suchenden und die, die niedergeschlagen sind und über ihr Dasein jammern und klagen.

»Erschrick nicht, du Wurm ...« anzwortet Jesaja all den Niedergeschlagenen und Verwirrten. Menschen klagen in ihrem Elend und ihrer Not: »Gott, bleib doch nicht fern von mir! Mein Gott, eile mir zu Hilfe!« und geloben: »Ich will dein Lob vermehren. Mein Mund soll deine Gerechtigkeit erzählen« (vgl. Psalm 71). Und der Prophet antwortet: »Fürchte dich nicht! ... Ich helfe dir! ... Du wirst jubeln über den Herrn« (Jes 41,13.16).

Ja, es gibt die Hand, die hält, was sie verspricht und nicht müde wird zu halten: die starke Hand Gottes. Der Prophet spricht zu Menschen im Exil und erinnert sie mit seiner knappen Andeutung an die Vergangenheit: Gott wirkte doch immer wieder durch ihre lange Geschichte. Sie riefen aus tiefster Not, und er erhörte sie und vermochte alles zu wenden mit starker Hand. Gott lässt Ströme hervorbrechen auf kahlen Hügeln und Quellen in den Tälern. Er macht die Wüste zum Teich und das ausgetrocknete Land zur Oase, pflanzt blühende Bäume in Wüste und Steppe, wandelt sie zum Fruchtland. Das bedeutet jetzt für sie: Er bahnt einen Weg, in die Heimat, eröffnet dem Volk eine neue, fruchtbare Zukunft.

»Ich, der Herr, will sie erhören, ich ... verlasse sie nicht« (Jes 41,17) – so lautet Gottes Verheißung bis heute. Unser Gott handelt machtvoll, er rettet, er öffnet Wege und neue Lebensmöglichkeit, auch heute, auch für uns.

Und deshalb schmiege ich mich vertrauensvoll in Gottes große Hand. Meine Augen können geschlossen bleiben voll Vertrauen in seine Treue zu mir, voll Vertrauen darauf, dass Gott hält, was er verspricht und mir Geborgenheit für mein ganzes Leben schenkt. Ja, wer sein Leben aus der Hand gibt, gibt sich nicht auf, wenn er in Gottes Hand fällt. Darum ist mein Leben nicht mehr in tiefes Schwarz getaucht: Es dämmert das Licht. Es leuchtet die Zuneigung Gottes, und erleuchtet mich und alle Menschen, die ihm vertrauen.

Joseph Backhaus

http://daily-message.de/4036
© by daily-message.de | info@daily-message.de

Daily-Message die tägliche Kurzandacht

Nr. 4037: Die Schöpfung

12. Oct 2013

Gott sah an alles, was er gemacht hatte, und siehe, es war sehr gut.

1.Mose 1,31

Gott hat, nach der restlichen Welt, vor rund 6000 Jahren den Menschen erschaffen.
Ein Teil der heutigen wissenschaftlichen Forschung geht demgegenüber von einer Evolution aus. Auch viele Christen stehen heute hinter dieser Theorie. Manche versuchen sich auch an einer Mischform, dass Gott durch die Evolution geschaffen habe.

Was für eine Auswirkung haben diese Theorien für unseren Glauben?
Nach Psalm Ps 90,4 macht es nichts aus, ob es 6000 oder 60 Millionen Jahre waren: "*Denn tausend Jahre sind vor dir wie der Tag, der gestern vergangen ist, und wie eine Nachtwache.*" Erst am vierten Schöpfungstag setzte Gott Sonne und Mond an den Himmel, um Tag und Nacht zu scheiden. Davor gab es noch keine Zeit, so dass wir nicht von unseren 6 mal 24 Stunden reden können.

Doch wie ist das mit der Evolution, stammt der Mensch vom Affen ab? Wer saß dann damals im Garten Eden? Wer aß vom Baum der Erkenntnis? Adam und Eva oder ein Affenpaar oder gar zwei Einzeller?

Ist der Sündenfall nicht grundlegend für unser christliches Menschenbild- und Verständnis? Die Entscheidung zwischen gut und böse, zwischen "nach Gottes Bild" und "frei in der Entscheidung"?

Gott hat uns sehr gut erschaffen, doch der Mensch fiel ab und brauchte dann die Erlösung durch Jesu Tod am Kreuz. Ohne den Sündenfall ist Jesu Opfer von Golgatha nutzlos. Erst durch seinen Tod kommen wir wieder in den Heilsstand der Schöpfung.

Ich wünsche dir noch einen gesegneten Tag

Rainer Gigerich

http://daily-message.de/4037	
© by daily-message.de	info@daily-message.de

Daily-Message die tägliche Kurzandacht

Nr. 4038: Der Logos

13. Oct 2013

Gott sah an alles, was er gemacht hatte, und siehe, es war sehr gut.

1. 1.Mose 1,31

Wenn wir statt an die Evolution an die Schöpfung glauben, muss es also auch einen Schöpfer geben. Bei unserem dreieinigen Gott gehen wir normal davon aus, dass Gott Vater die Erde und was darauf ist erschaffen hat.

Auch im Apostolischen Glaubensbekenntnis sprechen wir:
"Ich glaube an Gott den Vater, den allmächtigen, den Schöpfer des Himmels und der Erde."

Doch was sagt die Bibel zu diesem Thema? Ist der Vater der Schöpfer oder der Sohn oder haben sie es gemeinsam gemacht?

In Joh 1,1-3 + 14 lesen wir: "Im Anfang war das Wort, und das Wort war bei Gott, und Gott war das Wort. Dasselbe war im Anfang bei Gott. Alle Dinge sind durch dasselbe gemacht, und ohne dasselbe ist nichts gemacht, was gemacht ist. Und das Wort ward Fleisch und wohnte unter uns, und wir sahen seine Herrlichkeit, eine Herrlichkeit als des eingeborenen Sohnes vom Vater, voller Gnade und Wahrheit."

Gott schuf die Welt also durch den Logos, durch das Wort, welches unser Herr Jesus ist. Gott Vater sprach und machte damit seinen Sohn zum Erschaffenden der Welt.
"Und Gott war das Wort" – Jesus ist also nicht nur Gottes Sohn, er ist und war Gott selbst, der Schöpfer der Welt.

Ich wünsche dir noch einen gesegneten Tag

Rainer Gigerich

http://daily-message.de/4038
© by daily-message.de info@daily-message.de

Nr. 4039: Über den Tod hinaus

14. Oct 2013

"Er hat uns selig gemacht und berufen mit einem heiligen Ruf, nicht nach unsern Werken, sondern nach seinem Ratschluss und nach der Gnade, die uns gegeben ist in Christus Jesus vor der Zeit der Welt, jetzt aber offenbart ist durch die Erscheinung unseres Heilands Christus Jesus, der dem Tode die Macht genommen und das Leben und ein unvergängliches Wesen ans Licht gebracht hat durch das Evangelium..."

2. Timotheus 1, 9-10

Was für ein herrlicher Bibeltext, oder? Im Grunde wird damit der ganze Heilsplan Gottes in einem langen Satz wunderbar erklärt und verdeutlicht. Wir haben es mit einem unendlich weisen, gerechten, liebevollen und souveränen Gott zu tun. Wir können als gläubig gewordene Menschen und Heilsempfänger, nur in Freude und Anbetung verfallen, wenn uns die Herrlichkeit Gottes im Evangelium klar wird. Was ist der Tod? Als Erstes sicherlich der Lohn der Sünde (Römer 6,23) und das Gegenteil des Lebens wie Gott es meint und als Person persönlich definiert (Johannes 14,6: *"Ich bin der Weg, die Wahrheit und das Leben"*). Wer also Jesus hat, der hat das Leben und wer ihn nicht hat, der hat das Leben nicht (1. Johannes 5,12). **Der Tod hat demnach etwas mit Gottlosigkeit zu tun. So wie Jesus für das Leben steht, steht der Teufel für den Tod.** Von daher ist es korrekt, daß der Satan die Macht über den Tod hat, weil er die Menschheit von Gott und Jesus fernhalten will (Hebräer 2,14). Wer nun lebendig aber ungläubig ist, existiert nur biologisch. Das Leben ist mehr, als nur eine zeitlang sich intelligent zu bewegen, zu denken, und dabei zu atmen. Die Macht des Todes geht weit darüber hinaus, nur die irdische Existenz irgendwann zu beenden. Das mit dem Tode *"alles aus"* ist, ist eine Lüge. Das Schlimme ist, daß Jesus ungläubigen Menschen diese Todesmacht auch in der Ewigkeit nicht abnehmen kann. Wen Gott nicht kennt, der ist tot (Matthäus 7,23), auch wenn er noch existiert und in einer anderen Dimension sich befindet. Ungläubige werden (sind) demnach lebendige Tote, weil sie zu Lebzeiten auf Erden (Gott wusste es) dem Evangelium Jesu Christi nicht geglaubt haben. Wer nicht glauben kann, will es auch nicht. Keiner der es könnte, tut es nicht! Gott kennt die Seinen (Johannes 10,14). Wer der Wahrheit trotzt (obwohl er sie hört oder liest) und dadurch automatisch der Lüge glaubt (es gibt nur eine Wahrheit), ist nur ein biologischer, also natürlicher Mensch, der vom Geist Gottes nichts versteht (1. Korinther 2,14).

Die Macht des Todes ist die Lüge, die Finsternis, die Hoffnungslosigkeit, die Lieblosigkeit, der Hochmut, die Unversöhnlichkeit, die Sinnlosigkeit, Blindheit und Eitelkeit. Ein gottloses Leben ist die faule Frucht der Arroganz des Teufels. Als Ungläubiger solidarisiert man sich mit dem Fürsten der Finsternis (ob man will oder nicht) und wird somit ein Kind des Teufels (Johannes 8,43). Hier gibt es keinen Raum für eine liberale Einstellung so wie es zwischen Leben und Tod auch keine Zwischenlösung gibt. Man kann zwar sagen, daß jemand *"halbtot"* ist, aber im Sinne des Wortes und der biblischen Tatsachen, stimmt das so sicherlich nicht. Jesus sagte: *"Wer nicht mit mir ist, der ist gegen mich; und wer nicht mit mir sammelt, der zerstreut"*. Das Eine bedingt das Andere. Alles hat seine Konsequenzen und nichts existiert im luftleeren Raum und ist neutral. **Wer glaubt, der ist ein unvergängliches Wesen - der leibliche Tod ist für solche keine Niederlage, sondern ein neuer Anfang voller Liebe, Wahrheit und Gerechtigkeit.** Das, was wirklich lebt, wird sich immer durchsetzen gegen das, was sterblich ist (2. Korinther 5,4). Ich meine also, das Leben im Geist gegenüber dem Leben im Fleisch, die Wahrheit gegenüber der Lüge, die Freude gegenüber der Traurigkeit, der Tag gegenüber der Nacht, die Hoffnung gegenüber der Verzweiflung, der Glaube gegenüber dem Unglauben, die Vergebung der Sünden gegenüber den Sünden und Gott gegenüber dem Teufel. Jesus ist *"der Fels des Ärgernisses"* (1. Petrus 2,8) für diejenigen, die nicht an IHN glauben wollen! Für uns der Fels und Berg des Heils (Psalm 18,3). Auch (oder gerade) über den Tod hinaus. Das Leben hat uns lieb, egal was alles passiert, weil Jesus das Leben ist (Johannes 14,6). Heute, morgen und in alle Ewigkeit! Paulus schrieb: *"Denn Christus ist mein Leben und Sterben ist mein Gewinn"* (Philipper 1,21). Halleluja und Amen - so ist es!

Jörg Bauer

http://daily-message.de/4039
© by daily-message.de | info@daily-message.de

Nr. 4040: Unangepasster Weltlauf

15. Oct 2013

"Ich ermahne euch nun, ihr Brüder, angesichts der Barmherzigkeit Gottes, daß ihr eure Leiber darbringt als ein lebendiges, heiliges, Gott wohlgefälliges Opfer: das sei euer vernünftiger Gottesdienst! Und paßt euch nicht diesem Weltlauf an, sondern laßt euch [in eurem Wesen] verwandeln durch die Erneuerung eures Sinnes, damit ihr prüfen könnt, was der gute und wohlgefällige und vollkommene Wille Gottes ist".

Römer 12, 1-2

Was ist deine Einstellung? Wie siehst du diese Welt und Gesellschaft? Welchen Einfluß hat dieser *"Weltlauf"* auf dich? Veränderungen tun manchmal not, aber sie machen uns mitunter auch Angst. In einem Kalender las ich folgende Gedanken: *"Veränderungen machen uns deshalb Angst, weil sie uns dazu zwingen, uns aus der Hängematte der Gewohnheit herauszubegeben"*. Das ist wohl wahr. Selbst wenn einen manches ärgert, so ist man dennoch insgeheim froh, wenn alles so ungefähr bleibt wie es ist. Aber ob das immer die beste Lösung und die richtige Einstellung ist, ist eine andere Frage. Für einen Christen sollte nicht die Gesellschaft eine Vorreiterrolle einnehmen. **Dem Weltlauf sich nicht anzupassen bedeutet wohl auch, uns nicht den Stempel der Welt aufdrücken zu lassen.** William McDonald hat hierzu in seinem Bibelkommentar folgendes aufgeschrieben: *"Das Wort »Welt« (wörtlich: Zeitalter), wie es hier verwendet wird, bedeutet das Gesellschaftssystem, das der Mensch aufgebaut hat, um ohne Gott glücklich zu werden. Es handelt sich dabei um ein Reich, das Gott entgegengesetzt ist. Der Gott und Fürst dieser Welt ist Satan (2. Korinther 4,4; Johannes 12,31; 14,30; 16,11). Alle unbekehrten Leute sind seine Untertanen. Er versucht, die Menschen durch die Lust der Augen, die Lust des Fleisches und den Hochmut des Lebens anzuziehen und festzuhalten (1. Johannes 2,16). Die Welt hat ihre eigene Politik, ihre Kunst, ihre Musik, ihre Religion, ihren Zeitvertreib, ihre Gedankenmuster und ihren Lebensstil, und sie versucht, jeden dazu zu bringen, ihre Kultur und ihre Bräuche zu übernehmen. Unangepaßte werden gehasst – wie Christus und seine Nachfolger"*. Sicherlich sind wir zu manchen Anpassungen auch gezwungen. Aber es ist damit sicherlich nicht gemeint, keine Steuern zu zahlen, sich der Obrigkeit aus Prinzip zu widersetzen, keine weltlichen Hobbys haben zu dürfen oder jeden Ungläubigen zu verachten und aus dem Weg zu gehen. Das und anderes in der Richtung, würde wohl sehr über das Ziel hinausschießen.

Was einem persönlich keine Gewissensbisse macht und worin man sich frei fühlt, das muss einen als Christ auch nicht belasten. Sich dennoch darüber aber seine Gedanken zu machen, und gegebenenfalls seine Blickrichtung zu ändern, auf manches zu verzichten, schließt das sicherlich nicht aus. **Wir können uns Gott nie genug hingeben und kein Opfer kann zu groß sein, aber wir dürfen auch wissen, daß Gott uns besser kennt als wir uns selbst, und nichts von uns erwartet, wozu wir nicht die Kraft haben.** Paulus schreibt in 1. Korinther 10,13: *"Es hat euch bisher nur menschliche Versuchung betroffen. Gott aber ist treu; er wird nicht zulassen, daß ihr über euer Vermögen versucht werdet, sondern er wird zugleich mit der Versuchung auch den Ausgang schaffen, so daß ihr sie ertragen könnt"*. Das bedeutet nicht, daß wir ein möglichst bequemes Leben als oberste Priorität unseres Gaubenslebens ausschreiben sollten. Manches wofür wir uns als ungeeignet ansehen würden, kann trotzdem genau das sein, was Gott sich für uns wünscht. Wenn Gott hinter mancher Veränderung in unserem Leben steht, dann ist es eine gute und sinnvolle Veränderung. Davor müssen wir uns nicht fürchten, auch wenn manche Neuorientierung manches durcheinander zu bringen scheint. Die Wege die wir gehen sollen, werden sich bestätigen, auch wenn wir anfangs nicht wissen, wohin sie führen. In Epheser 2,10 steht die Verheißung: *"Denn wir sind sein Werk, geschaffen in Christus Jesus zu guten Werken, die Gott zuvor bereitet hat, dass wir darin wandeln sollen"*. Danach sollen wir uns im Glauben ausstrecken. Jeder Tag kann Veränderungen mit sich bringen. Nicht immer äußerlich, aber ausschließen sollten wir das nicht. Eine Erneuerung kann auch innerlich stattfinden (2. Korinther 4,16) und manchmal ist das auch der vorbereitete Weg zur äußerlichen Veränderung. Alles hat seine Zeit (Prediger 3,1).

Jörg Bauer

http://daily-message.de/4040
© by daily-message.de | info@daily-message.de

Nr. 4041: Freiheit durch die Kraft der Auferstehung? – Teil 1

16. Oct 2013

so dass wir Gott durch seinen heiligen Geist in einer völlige neuen Weise dienen können und nicht im alten Zustand des Buchstabens

Römer 7,6

»Also, meine Brüder, auch ihr seid für das Gesetz gestorben durch den Leib Christi, so dass ihr Eigentum eines anderen geworden seid, nämlich dem vom Tode Auferstandenen, damit wir Gott Frucht bringen. Denn als wir noch im alten Leben waren, wirkten sich die Leidenschaften der Sünden durch das Gesetz in unseren Gliedern aus und bewirkten, dass wir dem Tod Frucht brachten. Jetzt aber sind wir losgebunden vom Gesetz und dem gestorben, in dem wir festgehalten wurden, so dass wir Gott durch seinen heiligen Geist in einer völlige neuen Weise dienen können und nicht im alten Zustand des Buchstabens.« (Römer 7,4-6)

Paulus beschreibt die Tatsache, das wir mitgekreuzigt wurden. Das christlichen Leben dreht sich um diese Wahrheit: Durch unsere Lebenshingabe gehören wir nicht mehr uns selbst, sondern werden Eigentum Gottes! Man kann sein Leben dann nicht 100% frei und selbst bestimmen. Durch die Lebenshingabe an Jesus vollzogen wir einen Herrschaftswechsel: Vorher bestimmten die Sünde und der Tod, jetzt Christus und das Leben.

Durch die Auferstehung von Jesus vom Tod geschah Unglaubliches: Die Sünde, der Teufel und der Tod waren besiegt und Gott hat gesiegt. Ostern triumphiert über die Hölle! Das Leben besiegt den Tod.In den Sportarenen feiern und freuen sich die Sportler über ihren Sieg. Gott hat einen größeren und unvergänglichen Sieg zu feiern! Jesus ist wahrhaftig auferstanden und er hat über alle Mächte und Gewalten triumphiert. Ostern ist eine Siegesfeier, Halleluja!

Erst durch dieses Osterereignis wurde der Eigentümerwechsel ermöglicht. Einem toten Führer kann ich nicht nachfolgen. Ich kann seinen Idealen nachstreben, seiner Überzeugung nacheifern, aber Leben kann er mir nicht vermitteln. Ich bin den natürlichen und geistlichen Gesetzmäßigkeiten der Welt unterworfen. Doch weil Jesus starb und vom Tode auferstand, eröffnen sich uns ganz neue Dimensionen. Den Gesetzmäßigkeiten der Welt kann ich nur durch den Tod entrinnen. Erst wenn ich tot bin, bin ich nicht mehr an diese Welt mit seinen Nöten, Zwängen und Problemen gebunden. Ich habe dann ein grundsätzliches Problem: Ich habe kein Leben mehr! Die Bibel zeigt den Ausweg. Wenn wir unser Leben mit all den guten und auch den schlechten Seiten Jesus übergeben, ist das wie ein Sterben. Ich lasse alles los. Ich gehöre nicht mehr mir selbst, sondern werde Eigentum eines anderen. Ich bestimme nicht mehr, sondern gehorche. Weil dieser Herr der auferstandene Jesus ist, der mich liebt und annimmt, ist dieser Herrschaftswechsel kein Verlust, sondern nur Gewinn. Er ist die Quelle des Lebens, er hat den Tod überwunden.
Fortsetzung folgt...

Gundi Hornbruch

© by daily-message.de info@daily-message.de

Nr. 4042: Freiheit durch die Kraft der Auferstehung? - Teil 2

17. Oct 2013

so dass wir Gott durch seinen heiligen Geist in einer völlige neuen Weise dienen können und nicht im alten Zustand des Buchstabens

Römer 7,6

Im Grunde genommen lebt gar niemand, der nicht Eigentum von Jesus ist - er existiert nur! Die Bibel sagt, dass er geistlich tot ist, getrennt von Gott, ohne Hoffnung und ohne Zukunft! Erst durch die Lebenshingabe an Jesus kommt Leben in die ganze Sache. Wir werden von neuem als Kinder Gottes geboren, werden zu Bürgern des Himmels und Gottes Hausgenossen, bekommen Anteil an der Kraft der Auferstehung und haben in Jesus eine lebendige Hoffnung und eine ewige Zukunft! Der Schlüssel dazu heißt radikale Lebenshingabe. Gemeint ist nicht nur eine Entscheidung aus Reue, weil ich mein Leben bisher verbockt habe, sondern ein Loslassen meines ganzen Lebens mit allem, was dazu gehört. Es ist wie ein Sterben, ein Mitgekreuzigt werden, damit wir auch mit auferweckt und auferstehen können! Diese Entscheidung kommt immer wieder, weil wir dazu tendieren, unser Leben immer wieder selbst in den Griff zu kriegen.

Paulus beschreibt die Tendenz mit dem Begriff "Gesetz". Ich weiß, was ich darf und soll und was ich nicht darf und nicht soll! Wenn ich mein Leben selbst in den Griff bekommen möchte, versuche ich ständig, Entscheidungen auf der Grundlage dieses Wissens zu treffen. "Das darf ich, also mach ich's; das darf ich nicht, also mach ich's nicht!" Dieser Lebensstil ist anstrengend und früher oder später entgleiten mir die Dinge aus dem Griff. Man entdeckt in sich Leidenschaften und Begierden, die man nicht einfach so mit Willensanstrengung unter Kontrolle kriegt. Ich beginne, Dinge zu tun, die ich eigentlich nicht tun will und das, was ich tun will, schaffe ich nicht! Die Bibel sagt: »Durch das Gesetz wurde die Sünde in uns geweckt, so dass wir taten, was ins Verderben führt!« (Römer 7,5b). Eine Lebenshingabe an Jesus und der Versuch, in eigener Kraft ein christliches Leben zu führen ist ein Widerspruch. Gott erwartet deine vollständige Kapitulation ohne weiteren Anstrengungen deinerseits. Nur das führt zum 6.Vers des Bibeltextes.

»Jetzt aber sind wir losgebunden vom Gesetz und dem gestorben, in dem wir festgehalten wurden, so dass wir Gott durch seinen heiligen Geist in einer völlige neuen Weise dienen können und nicht im alten Zustand des Buchstabens.« Die Absicht Gottes für uns ist unsere Erlösung. Seine Freiheit gibt es jedoch nur durch eine neue Abhängigkeit: Wir sollen Gott in einer völlig neuen Weise dienen! Es geht nicht darum, Vorschriften, Regeln und Pflichten zu erfüllen - was alles dem alten Zustand des Buchstabens entspricht - sondern in Beziehung und Partnerschaft mit Gott treten. Der heilige Geist ist Gott wie Jesus und der himmlische Vater auch. Wenn wir unser Leben Jesus hingegeben haben, dann lieferten wir uns auch dem himmlischen Vater und auch dem heiligen Geist aus! Er ist der neue Besitzer! Wir sind sein Eigentum! Er behandelt uns wie Freunde, Partner. Er will unser Beistand, unser Freund und Helfer sein! Die wahre Freiheit lässt sich nur in der Abhängigkeit zum und der Beziehung mit dem heiligen Geist im praktischen Alltag ausleben. Allen anderen Versuche sind zum Scheitern verurteilt.

Gundi Hornbruch

© by daily-message.de | info@daily-message.de

Nr. 4043: Und siehe, es war sehr gut

18. Oct 2013

Gott sah an alles, was er gemacht hatte, und siehe, es war sehr gut.

1.Mose 1,31

Fünf Tage schuf Gott, bevor er den Menschen machte. Fünf mal sagte er am Abend: "Und siehe, es war gut!" Doch am sechsten Tag sprach er: "Es war sehr gut".

Erst mit der Erschaffung des Menschen war die Welt nicht nur komplett, erst durch den Menschen war sie perfekt. Wenn Gott etwas anfängt, bleibt er nicht auf halbem Wege stehen, was er macht ist vollkommen.

Doch der Mensch, den er nicht als Marionette erschaffen hatte, nahm seine Freiheit, entschied sich für seinen eigenen Weg und fiel von der Vollkommenheit ab.
Erst durch Jesus und seinen Tod am Kreuz von Golgatha bekamen wir, die wir an ihn glauben, unser Heil und unsere Vollkommenheit zurück.
Doch die Welt an sich blieb und ist bis an ihr Ende schlecht und verderbt.

Erst nach dem Ende der Welt, in Gottes ewiger Herrlichkeit wird diese Vollkommenheit wieder vollständig sein. Erst wenn es nur noch Himmel und Hölle gibt, ist die Zeit erfüllt, dass wir wieder ganz Menschen nach seinem Bilde sind.

Erst dann wieder wird Gott sagen: "Und siehe, es ist sehr gut!"

Ich wünsche dir noch einen sehr guten, gesegneten Tag

Rainer Gigerich

http://daily-message.de/4043
© by daily-message.de | info@daily-message.de

Nr. 4044: Propheten gesucht – Teil 1

19. Oct 2013

So spricht der HERR Zebaoth: Hört nicht auf die Worte der Propheten, die euch weissagen! Sie betrügen euch; denn sie verkünden euch Gesichte aus ihrem Herzen und nicht aus dem Mund des HERRN. Sie sagen denen, die des HERRN Wort verachten: Es wird euch Wohlgehen -, und allen, die nach ihrem verstockten Herzen wandeln, sagen sie: Es wird kein Unheil über euch kommen. Aber wer hat im Rat des HERRN gestanden, dass er sein Wort gesehen und gehört hätte? Wer hat sein Wort vernommen und gehört? Siehe, es wird ein Wetter des HERRN kommen voll Grimm und ein schreckliches Ungewitter auf den Kopf der Gottlosen niedergehen. Und des HERRN Zorn wird nicht ablassen, bis er tue und ausrichte, was er im Sinn hat; zur letzten Zeit werdet ihr es klar erkennen. Ich sandte die Propheten nicht, und doch laufen sie; ich redete nicht zu ihnen, und doch weissagen sie. Denn wenn sie in meinem Rat gestanden hätten, so hätten sie meine Worte meinem Volk gepredigt, um es von seinem bösen Wandel und von seinem bösen Tun zu bekehren. Bin ich nur ein Gott, der nahe ist, spricht der HERR, und nicht auch ein Gott, der ferne ist? Meinst du, dass sich jemand so heimlich verbergen könne, dass ich ihn nicht sehe? spricht der HERR. Bin ich es nicht, der Himmel und Erde erfüllt? spricht der HERR Ich höre es wohl, was die Propheten reden, die Lüge weissagen in meinem Namen und sprechen: Mir hat geträumt, mir hat geträumt. Wann wollen doch die Propheten aufhören, die Lüge weissagen und ihres Herzens Trug weissagen und wollen, dass mein Volk meinen Namen vergesse über ihren Träumen, die einer dem andern erzählt, wie auch ihre Väter meinen Namen vergaßen über dem Baal? Ein Prophet, der Träume hat, der erzähle Träume; wer aber mein Wort hat, der predige mein Wort recht. Wie reimen sich Stroh und Weizen zusammen? spricht der HERR Ist mein Wort nicht wie ein Feuer, spricht der HERR, und wie ein Hammer, der Felsen zerschmeißt.

Jer 23,16-29

Was ist ein Prophet?

In unserer heutigen Umgangssprache fällt einem beim Hören dieses Wortes am ehesten noch das Wort "Unheilsprophet" ein. Für uns sind Propheten v.a. Unheilsboten, unbequeme Mahner und Rufer. Auch die Propheten in der Bibel waren häufig von dieser Art, zumindest in langen Phasen ihrer Tätigkeit. Einer davon war Jeremia - er kündigte dem Volk Israel den Untergang und die Vertreibung in fremde Länder an, weil sie Gott nicht vertrauten, weil sie politischen Bündnissen mehr zutrauten als der Macht Gottes.

In obigen Text sehen wir jedoch, dass es gleichzeitig zu Jeremia noch andere Propheten gab, die alles andere als den Untergang prophezeiten. Diese anderen Propheten verkündigten stattdessen den Leuten das, was sie gerne hören wollten, sie verkündeten voller Zuversicht: "Es wird euch wohlgehen!", während Jeremia gleichzeitig vom Gericht Gottes, von Strafe und Untergang redete. Zwangsläufig musste es da Konflikt kommen zwischen diesen Glück- und Wohlstandspropheten und Jeremia, dem mahnenden und drohenden Unheilspropheten.

Wo gibt es heute Propheten? Propheten so wie Jeremia, die den Menschen Unangenehmes ins Gesicht sagen, Propheten, die auf

sich selbst keine Rücksicht nehmen, die vielmehr von ihrem Auftrag verzehrt werden. Wo sind Propheten, die ganz und gar, mit Haut und Haaren, von Gottes Wort erfüllt sind, das wie Feuer ist, das wie ein Hammer ist, der Felsen zerschmeißt?
Können wir Christen Prophet sein?
Gibt es in unseren Gemeinden noch Menschen, die prophetische Gaben haben, die bereit sind, Unangenehmes zu sagen - auch, wenn es für einen selbst unangenehm wird? Möchten wir wirklich jemanden erleben, der so radikal das richtende Wort Gottes bringt wie Jeremia?
Sind uns nicht jene anderen Propheten viel sympathischer, von denen es da im Text heißt: Sie sagen denen, die des HERRN Wort verachten: Es wird euch wohlgehen -, und allen die nach ihrem verstockten Herzen wandeln, sagen sie: Es wird kein Unheil über euch kommen.
"So schlimm wird es schon nicht kommen!"
"Die Behörden sehen trotz des kleinen Störfalls keinen Grund zur Besorgnis."
Auch heute gibt es solche Worte, auch heute gibt es solche Heilspropheten, die trotz aller Katastrophen und Gefahren beschwichtigen und Zuversicht verbreiten. Jedoch - sehnen wir uns nicht insgeheim nach solchen Worten der Hoffnung? Sind wir nicht die ganzen Unheilsprophezeiungen langsam überdrüssig geworden? Was damals Jeremia getan hat - den Menschen gesagt, dass ihr Tun schließlich ins Verderben führt - diese Aufgabe hat heute ein Stück weit die Naturwissenschaft übernommen, Physiker, Biologen, auch Soziologen und Politikwissenschaftler sagen uns schonungslos, was wir mit dieser Erde angerichtet haben: Waldsterben, Ozonloch, Treibhauseffekt, Zerstörung der Natur, Aussterben vieler Tiere und Pflanzen, ungerechte Verteilung des Reichtums auf dieser Welt, Bürgerkriege ausgelöst durch neu aufbrechende nationale Rivalitäten, Wirtschaftskrise durch fehlende Erneuerungskraft, Fachkräftemangel und gleichzeitig weitere große Arbeitslosigkeit, die Liste könnte man endlos fortsetzen.
Es bedarf heute keiner Propheten wie Jeremia, um diese Dinge zu benennen: Fast jeder kennt diese bedrängenden Dinge - doch allmählich möchte man eigentlich nicht mehr viel davon hören, stattdessen sehnen wir uns nach einer heilen Welt - und hören es mit Aufatmen, wenn endlich einmal auch eine positive Meldung in den Medien steht. Wir sehnen uns nach Propheten, die ein wenig Zuversicht verbreiten, die im ganzen Dunkel der menschheitsbedrohenden Probleme ein wenig Licht verbreiten. Wir wünschen uns, dass jemand sagt, wie jene Propheten damals zur Zeit Jeremias: Es wird euch wohlgehen - Es wird kein Unheil über euch kommen. Nun aber: Jeremia mag solche Worte nicht hören, er kämpft mit aller Entschiedenheit dagegen, er sagt: Nicht von Gott kommen die, die so reden, die falschen Propheten haben ihre Worte nicht aus dem Munde Gottes, sondern aus dem eigenen Herzen.
(Fortsetzung folgt

Joseph Backhaus

http://daily-message.de/4044
© by daily-message.de | info@daily-message.de

Nr. 4045: Propheten gesucht – Teil 2

20. Oct 2013

So spricht der HERR Zebaoth: Hört nicht auf die Worte der Propheten, die euch weissagen! Sie betrügen euch; denn sie verkünden euch Gesichte aus ihrem Herzen und nicht aus dem Mund des HERRN. Sie sagen denen, die des HERRN Wort verachten: Es wird euch Wohlgehen -, und allen, die nach ihrem verstockten Herzen wandeln, sagen sie: Es wird kein Unheil über euch kommen. Aber wer hat im Rat des HERRN gestanden, dass er sein Wort gesehen und gehört hätte? Wer hat sein Wort vernommen und gehört? Siehe, es wird ein Wetter des HERRN kommen voll Grimm und ein schreckliches Ungewitter auf den Kopf der Gottlosen niedergehen. Und des HERRN Zorn wird nicht ablassen, bis er tue und ausrichte, was er im Sinn hat; zur letzten Zeit werdet ihr es klar erkennen. Ich sandte die Propheten nicht, und doch laufen sie; ich redete nicht zu ihnen, und doch weissagen sie. Denn wenn sie in meinem Rat gestanden hätten, so hätten sie meine Worte meinem Volk gepredigt, um es von seinem bösen Wandel und von seinem bösen Tun zu bekehren. Bin ich nur ein Gott, der nahe ist, spricht der HERR, und nicht auch ein Gott, der ferne ist? Meinst du, dass sich jemand so heimlich verbergen könne, dass ich ihn nicht sehe? spricht der HERR. Bin ich es nicht, der Himmel und Erde erfüllt? spricht der HERR Ich höre es wohl, was die Propheten reden, die Lüge weissagen in meinem Namen und sprechen: Mir hat geträumt, mir hat geträumt. Wann wollen doch die Propheten aufhören, die Lüge weissagen und ihres Herzens Trug weissagen und wollen, dass mein Volk meinen Namen vergesse über ihren Träumen, die einer dem andern erzählt, wie auch ihre Väter meinen Namen vergaßen über dem Baal? Ein Prophet, der Träume hat, der erzähle Träume; wer aber mein Wort hat, der predige mein Wort recht. Wie reimen sich Stroh und Weizen zusammen? spricht der HERR Ist mein Wort nicht wie ein Feuer, spricht der HERR, und wie ein Hammer, der Felsen zerschmeißt.

Jer 23,16-29

Können wir heute diesen Jeremia noch hören?
Ist unser Bedarf an Unheilsweissagungen nicht restlos gedeckt - wenn wir nur die Tagesschau oder ein Politmagazin anschauen oder die Zeitung lesen. Hat Jeremia uns nicht anderes zu sagen als die weitere Ankündigung von Untergang und Verderben? Nun, obiger Text ist sehr düster und drohend, das kann nicht verleugnet werden. Wir dürfen es uns nicht zu leicht machen, wir dürfen nicht sagen: "Der liebe Gott wird’s schon richten, er wird’s schon nicht zulassen, dass alles kaputt geht."
Uns ist auch nicht verheißen, dass Gott unseren Wohlstand für immer bewahren und erhalten wird - wir haben da kein Vorrecht vor anderen Völkern. Wenn Gott mit seinem heiligen Geist in unser Leben kommt, wenn er uns Kraft und Hilfe gibt im Leben - dann ist das keine Garantie für äußeres Wohlergehen, keine Sicherheit für den Erhalt des Arbeitsplatzes, des Wohlstands, der Gesundheit. Gott kommt zwar nahe zu uns Menschen, er ist nahe bei uns, wenn die Sorgen und Probleme uns in Beschlag nehmen. Aber: Er lässt sich nicht vereinnahmen von unseren Hoffnungen und Erwartungen, er ist nicht der Garant für ein glückliches und gesundes Leben. Sein Wort ist nach unserem Text wie Feuer, wie ein Hammer, der Felsen zerschmeißt, so heißt es im Text. Gottes Wort ist nicht das Trostwort, das wir uns gerade erwünschen, das wir uns als erhoffte Streicheleinheit

herbeisehnen. Es kommt vielmehr von einem Gott, der nicht nur nahe ist, sondern der auch ferne ist: Ja, Gott kann auch ferne sein - fern von unseren Wünschen, fern von unseren Erwartungen und Hoffnungen, in dunklen Zeiten im Leben kann er manchmal ganz und gar verborgen sein, nicht zu spüren, von seiner Hilfe und Tröstung ist dann nichts zu sehen.
Gottes Wort ist wie ein Feuer oder wie ein Hammer, der Felsen zerschmettert - mit seiner Kraft können Dinge bewegt werden, können mutige Entscheidungen und Reformen durchgeführt werden, kann jeder von uns seinen eigenen Lebensstil ändern: Auch, wenn man träge geworden ist, wenn der Elan der ersten Jahre des Engagements für die Umwelt nachgelassen hat, kann uns dieses brennende Wort Gottes immer wieder neu hinterfragen -und dann in Gang setzen.
Wo ist das Auto wirklich nötig?
Wo kann ich der Natur in meinem eigenen Garten Raum zur Gestaltung geben?
Wer Gottes Wort an sich heranlässt, für den ist sogar ein Leben mit weniger Wohlstand vorstellbar: Gottes Wort zeigt uns nämlich, dass es eigentlich auf andere Dinge im Leben ankommt, dass Liebe, mitmenschliche Gemeinschaft, die Bewahrung der uns umgebenden Natur ein Leben reich machen können - auch wenn der äußere Reichtum abnimmt. Gott ist immer wieder nah und fern zugleich: Nah den Leidenden, Hoffnungslosen und Enttäuschten, nah denen, die sich ihm öffnen, die auch im Verborgenen seine Stimme suchen- und fern denen, die von ihm eine Bestätigung ihrer Wünsche und Sehnsüchte erwarten. Nah und fern zugleich ist er uns in seinem Wort, das zurechtweist und tröstet, das wie ein Flammenschwert ist, wie ein Keil, der Felsen spaltet und gleichzeitig wie milder Tau für trostbedürftige Seelen.
Gott ist heilig und unverfügbar - und gleichzeitig doch so nah und greifbar, ja sichtbar: In Jesus Christus, unserem Herrn - unserem Mitmenschen und Bruder.

Joseph Backhaus

http://daily-message.de/4045
© by daily-message.de info@daily-message.de

Nr. 4046: Meister über das Chaos

21. Oct 2013

"Und ich wandte mich um und sah unter der Sonne, daß nicht die Schnellen den Wettlauf gewinnen, noch die Starken die Schlacht, daß nicht die Weisen das Brot erlangen, auch nicht die Verständigen den Reichtum, noch die Erfahrenen Gunst, denn sie sind alle von Zeit und Umständen abhängig".

Prediger 9,11

Glück und Zufall spielen im Leben eine gewisse Rolle. Der Prediger Salomo hat das festgestellt. Und wir können ebenfalls feststellen, daß Erfolg oder Niederlage sowie Glück oder Pech oft nahe beieinander liegen. Im Fußball gewinnt nicht immer die bessere Mannschaft und es sind nicht immer die fähigsten Leute die hohe Ämter ausüben und weitreichende Entscheidungen treffen. Die Welt funktioniert tatsächlich auch nach dem Zufallsprinzip. Man kann nicht alles voraus planen, weil die Umstände sich ständig ändern können. Es gibt sogar eine wissenschaftliche Chaosforschung. Definiert wird das so: *"Liegt chaotisches Verhalten vor, dann führen selbst geringste Änderungen der Anfangswerte nach einer gewissen Zeit zu einem völlig anderen Verhalten. Es zeigt sich also ein nichtvorhersagbares Verhalten, das sich zeitlich scheinbar irregulär entwickelt"*. In so einer Welt leben wir. Aber es gibt einen Meister über das Chaos, sozusagen einen *"Master of Disaster"*. Es ist der Gott der Ordnung - 1. Korinther 14,33: *"Denn Gott ist nicht ein Gott der Unordnung, sondern des Friedens..."*. Für einen Christen kann es nicht wirklich so etwas wie einen Zufall geben. **Glaube ist nicht chaotisch, denn er beruft sich auf Jesus Christus!** ER ist der Anfänger und Vollender des Glaubens (Hebräer 12,2). Dieser Jesus hat uns seinerzeit mitgeteilt, daß selbst unsere Haare auf dem Kopf gezählt sind (Lukas 12,7). Wie könnte man dann meinen, daß es etwas gibt, was Gott sich selbst überlässt? Auch die Natur kennt eine feste Ordnung. Wir müssen sicherlich nicht in jeder Kleinigkeit eine prophetische Schau für unser Leben vermuten, oder hinter jedem Busch einen schicksalhaften Wink meinen entdecken zu müssen. Die Erde dreht sich und vieles wiederholt sich und ist doch nie ganz gleich. Dennoch ist es gut, wenn wir unsere eigene (subjektive) Welt wahrnehmen und damit rechnen, daß Gott Wege bereitet auf denen wir laufen können. Und das manchmal auch ganz überraschend und nicht vorhersehbar. Aber deswegen nicht weniger voraus ersehen und von Gott kontrolliert.

In Sprüche 3, 5-7 lesen wir: *"Verlass dich auf den HERRN von ganzem Herzen, und verlass dich nicht auf deinen Verstand, sondern gedenke an ihn in allen deinen Wegen, so wird er dich recht führen"*. Im Prinzip ist es ja so, daß wir gegenüber Gottes Fügungen machtlos sind (Prediger 9, 1-3). Dies soll uns nicht verängstigen, sondern letztlich zur Demut und zum Respekt vor Gott veranlassen. **Es ist tatsächlich so, daß Dinge die uns gelingen, oder auch was wir nicht schaffen und erhalten, letzlich ein Segen Gottes sind.** Wo wir nicht zum Ziel kommen, müssen wir das so (im Glauben) akzeptieren und uns fügen. Es muss (wird) uns zum Besten dienen (Römer 8,28). In Sprüche 16,9 lesen wir: *"Das Herz des Menschen erdenkt sich seinen Weg, aber der HERR lenkt seine Schritte"*. Daß Unmögliches möglich wird und eben nicht immer der Starke und Reiche triumphiert, lesen wir an vielen Stellen der Bibel. Auch der Schwache und Kleine kann große Siege feiern und über das vermeintlich Starke und Mächtige triumphieren. Wäre das nicht so, gäbe es keine Erlösung. Jesus wurde in Schwachheit gekreuzigt und ist in der Kraft Gottes von den Toten auferstanden (2. Korinther 13,4). Ein David hätte nicht Goliath besiegen können und böse Könige hätten nicht gestürzt werden können (1. Samuel 2,7). In 1. Korinther 3,18-23 lesen wir: *"Niemand betrüge sich selbst! Wenn jemand unter euch sich für weise hält in dieser Weltzeit, so werde er töricht, damit er weise werde! Denn die Weisheit dieser Welt ist Torheit vor Gott; denn es steht geschrieben: »Er fängt die Weisen in ihrer List«. Und wiederum: »Der Herr kennt die Gedanken der Weisen, daß sie nichtig sind«. So rühme sich nun niemand irgendwelcher Menschen; denn alles gehört euch: es sei Paulus oder Apollos oder Kephas oder die Welt, das Leben oder der Tod, das Gegenwärtige oder das Zukünftige — alles gehört euch; ihr aber gehört Christus an, Christus aber gehört Gott an"*. Auch die geistliche Wahrheit hat eine Ordnung. Sie steht wie Gott über allem.

Jörg Bauer

http://daily-message.de/4046
© by daily-message.de | info@daily-message.de

Nr. 4047: Glaube oder Beweise?

22. Oct 2013

"Denn Menschen schwören ja bei einem Größeren, und für sie ist der Eid das Ende alles Widerspruchs und dient als Bürgschaft. Darum hat Gott, als er den Erben der Verheißung in noch stärkerem Maße beweisen wollte, wie unabänderlich sein Ratschluß ist, sich mit einem Eid verbürgt, damit wir durch zwei unabänderliche Handlungen, in denen Gott unmöglich lügen konnte, eine starke Ermutigung haben, wir, die wir unsere Zuflucht dazu genommen haben, die dargebotene Hoffnung zu ergreifen. Diese [Hoffnung] halten wir fest als einen sicheren und festen Anker der Seele, der auch hineinreicht ins Innere, hinter den Vorhang...".

Hebräer 6, 16-19

Gott offenbart sich in erster Linie den Gläubigen, nicht den Zweiflern und Leugnern. Warum ist das so? Wäre es nicht einfacher, sich allen Menschen unmissverständlich zu zeigen, und so ein- für allemal die Welt vom Unglauben und Aberglauben zu befreien? In Amos 5,4 lesen wir: *"Denn so spricht der HERR zum Hause Israel: Suchet mich, so werdet ihr leben"*. Gott will demnach gesucht werden. Das gilt auch heute noch, und nicht nur für das auserwählte Volk der Israeliten. **Es ist Gottes Wille, daß der Mensch sich nicht däumchendrehend in der Hängematte von Gott mit Beweisen seiner Existenz bedienen lässt.** Gott ist Gott! Viele Ungläubige argumentieren aber gegenüber den Christen auf diese Weise, daß sie es nicht beweisen können woran sie glauben. Alles wäre nur Fiktion und Einbildung und sämtliche Fakten der Vernunft und Wissenschaft sprechen gegen einen Gott. Christen sind in der Beweispflicht! Was die Bibel von den Gläubigen erwartet, ist aber kein Beweis gegenüber Atheisten, sondern sie sollen Zeugnisse der Hoffnung geben. Sich also selbst als Zeuge und Zeugnis der Liebe und Gnade Gottes ausweisen. Und zwar durch geglaubte und erlebte Erfahrungen in ihrem persönlichen Leben. Das ist sicherlich subjektiver Natur und ist für Zweifler keine Indikation für Wahrheit, aber das muss uns nicht belasten, denn die Wahrheit ist eine Person (Johannes 14,6) und Glaube auch keine fromme Schablone, sondern eine durch und durch persönliche Angelegenheit. In 1. Petrus 3, 12-17 steht: *"Denn die Augen des Herrn sehen auf die Gerechten, und seine Ohren hören auf ihr Flehen; das Angesicht des Herrn aber ist gegen die gerichtet, die Böses tun.« Und wer will euch Schaden zufügen, wenn ihr Nachahmer des Guten seid? Doch wenn ihr auch leiden solltet um der Gerechtigkeit willen, glückselig seid ihr! Ihr Drohen aber fürchtet nicht und laßt euch nicht beunruhigen; sondern heiligt vielmehr Gott, den Herrn, in euren Herzen! Seid aber allezeit bereit zur Verantwortung gegenüber jedermann, der Rechenschaft fordert über die Hoffnung, die in euch ist, [und zwar] mit Sanftmut und Ehrerbietung; und bewahrt ein gutes Gewissen, damit die, welche euren guten Wandel in Christus verlästern, zuschanden werden in dem, worin sie auch als Übeltäter verleumden mögen. Denn es ist besser, daß ihr für Gutestun leidet, wenn das der Wille Gottes sein sollte, als für Bösestun"*.

Die Welt ist ungerecht und die Menschen die gottlos darin leben sind es oft auch. Auch zur Zeit Jesu auf Erden haben sogar scheinbar fromme Menschen nach Beweisen und Zeichen gerufen und Gottes Sohn der Verblendung und der Lüge bezichtigt. Es war ihrer Bosheit geschuldet. Das Wort Gottes hat eine Eigendynamik und das schlichte Zeugnis vom Glauben an Jesus Christus, der uns die Sünden vergibt durch seinen Tod am Kreuz und seine Auferstehung, ist besser als jeder *"Beweis"* der Existenz Gottes, der ja ohnehin von den Kritikern auch nur wieder in letztlich unbegründetem Zweifel als verkehrt angesehen werden würde. Paulus schreibt in 1. Korinther 1, 22-25: *"Denn die Juden fordern Zeichen und die Griechen fragen nach Weisheit, wir aber predigen den gekreuzigten Christus, den Juden ein Ärgernis und den Griechen eine Torheit; denen aber, die berufen sind, Juden und Griechen, predigen wir Christus als Gottes Kraft und Gottes Weisheit. Denn die Torheit Gottes ist weiser, als die Menschen sind, und die Schwachheit Gottes ist stärker, als die Menschen sind"*. **Wir sind es als Christen der Gnade geschuldet unsere Hoffnung auch nach außen zu tragen.** Das tun wir, indem wir Gemeinschaft mit Gleichgesinnten haben und auch bereit sind Rede und Antwort zu stehen und uns nicht zu schämen, wenn wir auf unsere Hoffnung angesprochen werden. Prüfen sollen wir in erster Linie unsere Einstellung und unser Gewissen. In Psalm 10,4 steht: *"Der Gottlose sagt in seinem Hochmut: »Er wird nicht nachforschen!« Alle seine Gedanken sind: »Es gibt keinen Gott«"*! Das mag der große Unterschied sein, daß der Suchende davon

ausgeht, daß es einen Gott gibt und entsprechend auch offen ist sich zu informieren und nicht von vornherein (auf rein intelektueller Weise) sich selbst zu begrenzen. Aber viele bleiben leider auf halber Strecke stehen, vertrauen der Kirche oder meinen es genügt ein wenig religiös zu sein. Solchen sollten wir weiterhelfen, indem wir die gesunde und klare Lehre des Evangeliums vermitteln, und uns nicht in allgemeinen und wenig ausagekräftigen Pauschalsätzen verzetteln. Gott wird uns Kraft und Gelegenheit geben Zeugnis der Hoffnung zu sein, vor allem, wenn wir uns danach ausstrecken. Wer uns hört, den hat Gott schon immer gekannt (Epheser 1,4). Alle Ehre gebührt Gott in Jesus Christus! Amen!

Jörg Bauer

http://daily-message.de/4047	
© by daily-message.de	info@daily-message.de

Nr. 4048: Die Suche nach dem Glück im Leben

23. Oct 2013

Habe deine Lust am HERRN; der wird dir geben, was dein Herz wünscht.

Psalm 37, 4

Irgendwie ist jeder Mensch auf der Suche. Das Streben nach Glück, das Streben nach dem Guten, nach dem Schönen steckt in uns allen. Und die Frage dabei ist, wie man dorthin kommt. Nun gibt es Menschen, die meinen, dass das Glück durch Verzichten, durch Verleugnen dieser Suche kommt. So streben zum Beispiel fernöstliche Religionen nach der inneren Harmonie, die durch den Stillstand von Gefühlen und Bedürfnissen kommen soll. Sie meinen, dass dieses Streben nach dem Glück etwas Falsches sei, etwas, was unterdrücken und abtöten müsse.

Wie anders doch die Bibel! Sie sagt uns nicht, dass dieser Wunsch etwas Schlechtes sei. Sie macht uns vielmehr klar, dass die meisten Menschen sich mit viel zu wenig zufrieden geben. Menschen, die versuchen, ihren Mangel an diesem Glück mit Drogen, Alkohol, Arbeit, Beliebtheit, Erfolg, Musik, Adrenalinkicks, Computerspiele oder TV-Seifenopern auszufüllen. Dabei – so sagt uns die Bibel – gibt es in der Welt nur etwas, was unseren Wunsch nach diesem Glück vollkommen stillen kann – und das ist Gott.

So wird auch klar, weshalb wir in den Psalmen so oft lesen, dass der Psalmist sich an Gott erfreut: *Wie der Hirsch lechzt nach frischem Wasser, so schreit meine Seele, Gott, zu dir.* (Psalm 42,2) Das Wort „lechzen“ ist heute nicht mehr so geläufig. Es drückt ein immenses Verlangen aus, und zwar eines, das man mit demjenigen vergleichen kann, das jemand hat, der kurz vor dem Verhungern oder Verdursten ist. In unserer Welt mit so viel Überfluss in Westeuropa ist das schier unvorstellbar. Aber in einem anderen Psalm lesen wir: *Gott, du bist mein Gott, den ich suche. Es dürstet meine Seele nach dir, mein ganzer Mensch verlangt nach dir aus trockenem, dürrem Land, wo kein Wasser ist.* (Psalm 63, 2). Und wieder an einem anderen Ort in den Psalmen lernen wir, dass Gott tatsächlich unseren Hunger nach diesem Glück stillen möchte: *Wie köstlich ist deine Güte, Gott, dass Menschenkinder unter dem Schatten deiner Flügel Zuflucht haben! Sie werden satt von den reichen Gütern deines Hauses, und du tränkst sie mit Wonne wie mit einem Strom.* (Psalm 36, 8 - 9)

Wenn wir in Gott die Quelle dessen suchen, was unseren Durst nach Lebensfreude stillt, dann wird Er uns verändern. Er wird in unser Herz neue Wünsche hineinlegen – und zwar diejenigen, die Er uns erfüllen möchte. Deshalb kann uns der Psalmist auch im 37. Psalm so ganz ohne jedes Wenn und Aber klarmachen, dass Gott denen die Wünsche erfüllen wird, die Ihn zur Quelle der Freude machen. Ihre Wünsche werden plötzlich nicht mehr egoistisch sein, sondern dem Willen Gottes entsprechen. Und wer den Willen Gottes erbittet, dessen Bitten werden auch erfüllt.

Jonas Erne

http://daily-message.de/4048

© by daily-message.de | info@daily-message.de

Nr. 4049: Zu seinem Bilde

24. Oct 2013

Wir sehen jetzt durch einen Spiegel ein dunkles Bild; dann aber von Angesicht zu Angesicht. Jetzt erkenne ich stückweise; dann aber werde ich erkennen, wie ich erkannt bin.

1.Kor 13,12

Ich möchte heute meine letzten Andachten über die Schöpfung fortsetzen mit ein paar Gedanken über die Erschaffung des Menschen. Wenn man überlegt, wie kompliziert der Mensch aufgebaut ist, so staunt man, wie einfach es sich bei Gott anhört (1. Mose 1, 26a+27): "Und Gott sprach: Lasset uns Menschen machen, ein Bild, das uns gleich sei, ... Und Gott schuf den Menschen zu seinem Bilde, zum Bilde Gottes schuf er ihn; und schuf sie als Mann und Weib."

Die ersten Menschen waren also wie ein Spiegelbild Gottes. Sie waren nicht komplett wie Gott, aber doch wie sein Abbild in einem Spiegel. Sie waren perfekt erschaffen. Welches Alter sie hatten, wissen wir nicht, es gab ja noch kein Altern und keinen Tod. Sie waren zeitlos, bis zu dem Tag, als sie ihren eigenen Willen erkannten und gegen Gottes Gebot verstießen. In dem Moment verloren sie ein großes Stück der Gottähnlichkeit.

Wie Paulus in seinem Brief an die Korinther schreibt, "wir sehen jetzt durch einen Spiegel ein dunkles Bild", wir erkennen in uns jetzt nicht mehr das Abbild Gottes, nur noch dunkel und verschwommen können wir erahnen, wie es einmal war, wie Gott uns geplant und erschaffen hatte.

Erst seit Jesus und seinem Opfer am Kreuz von Golgatha haben wir wieder die Chance darauf, Gott wieder ähnlicher zu werden. All unsere Schuld und Sünde, all das, was uns von Gott trennt und unser Bild von seinem unterscheidet, all das hat Jesus am Kreuz auf seine Schultern genommen und getragen. Trotzdem haben wir alle (wenn nicht vorher die Entrückung ist,) den körperlichen Tod noch vor uns. Doch in uns ist schon, gleich einem Samen, der neue, ewige Mensch angelegt. Wir haben schon die Möglichkeit, auf unsere Ewigkeit hin zu wachsen, in der wir einmal wieder mit und bei Gott leben werden.

Dann werden wir Gott von Angesicht zu Angesicht sehen und werden ihn erkennen, wie wir auch von ihm wieder erkannt werden, als Menschen nach seinem Bilde.

Was siehst du in deinem Spiegel? Was erkennt Gott darin?

Ich wünsche dir noch einen gesegneten Tag.

Rainer Gigerich

© by daily-message.de
info@daily-message.de

Nr. 4050: Vom Geist geleitet Teil 1

25. Oct 2013

Denn das ganze Gesetz wird in einem Worte erfüllt, in dem:
"Du sollst deinen Nächsten lieben wie dich selbst.

Galater 5,14

»Denn ihr, meine Brüder, seid zur Freiheit berufen; nur macht die Freiheit nicht zu einem Vorwand für das Fleisch, sondern durch die Liebe dient einander. Denn das ganze Gesetz wird in einem Worte erfüllt, in dem: "Du sollst deinen Nächsten lieben wie dich selbst." Wenn ihr einander aber beißt und fresst, so seht zu, dass ihr nicht voneinander verzehrt werdet! Ich sage aber: Wandelt im Geist, so werdet ihr die Lüste des Fleisches nicht vollbringen. Denn das Fleisch gelüstet wider den Geist und den Geist wider das Fleisch; diese widerstreben einander, so dass ihr nicht tut, was ihr wollt. Werdet ihr aber vom Geist geleitet, so seid ihr nicht unter dem Gesetz.« (Galater 5,13-18)

Es ist absolut klar, dass Gott euch zu einem Leben in Freiheit berufen hat. Macht es nun aber deutlich, dass ihr diese Freiheit nicht als Entschuldigung missbraucht, zu tun, was ihr wollt und sie damit wieder zerstört. Benutzt eure Freiheit vielmehr dazu, einander in Liebe zu dienen, so kann sie zunehmen! Alles, was wir über Gottes Wort wissen, lässt sich in einem Satz zusammenfassen: Liebt einander so, wie ihr euch selbst liebt. Das ist ein Akt wahrer Freiheit. Wenn ihr einander beißt und quält, passt nur auf; in kurzem werdet ihr einander verschlingen und wo ist dann eure wunderbare Freiheit? Mein Rat ist: Lebt frei, beseelt und motiviert durch Gottes Geist. Dann werdet ihr die Einflüsse eurer Selbstsucht nicht länger füttern. Denn es gibt eine Wurzel von sündhaftem Selbstinteresse in uns, das im Streit mit einem freien Geist liegt; genauso, wie der freie Geist nicht zur Selbstsucht passt. Die beiden Lebensstile sind gegensätzlich, so dass du nicht einmal den einen Lebensstil und dann wieder den anderen Lebensstil wählen kannst, gerade so, wie es dir gefällt. Warum entscheidest Du dich nicht, vom heiligen Geist geleitet zu werden und so den unberechenbaren Einflüssen eines gesetzbestimmten Lebens zu entfliehen? (Gal 5:13-18)

Die Galater hatten neben der Verführung (durch den Versuch, das jüdische Gesetz zu halten und damit ein "besseres" Christsein zu erlangen) auch Probleme im Umgang mit der christlichen Freiheit. Sie interpretierten ihre persönliche Freiheit so, dass sie diese ungeniert und ohne Rücksicht ausleben dürfen. Wer so denkt und lebt, der prallt rasch auf ein mächtiges Hindernis: die persönliche Freiheit seines Nächsten! Daraus entsteht dann Zorn, Streit und Krieg gegeneinander. Unsere Freiheit ist also durch die Freiheit unserer Mitmenschen begrenzt. Paulus belehrt die Galater über die Freiheit eines Christen und unterstreicht einen biblischen Grundsatz. Gott besitzt die größte Freiheit in dieser Welt! Gott verzichtete aus Liebe zu den Menschen auf seine Freiheit und wurde Mensch und diente uns. Damit wird ein biblischer Grundsatz deutlich: Wahre Freiheit äußert sich durch praktische Liebe, durch Dienen! Nicht der, der sich bedienen lässt, dem alle zu dienen haben, der auf seine Bedürfnisse fixiert ist, ist frei, sondern der, der aus Liebe dient. Der Selbstbezogene ist ein Gefangener. Denn: Die Befriedigung der Lust schafft nur neue Lust! Wer sich nur bedienen lässt, der missbraucht seine Mitmenschen und setzt so ihre Würde als Person herab. Das ist das Gegenteil der Gebote Gottes: »Liebt einander so wie euch selbst; achtet den anderen höher als euch selbst!«
Fortsetzung folgt

Gundi Hornbruch

http://daily-message.de/4050
© by daily-message.de | info@daily-message.de

Nr. 4051: Vom Geist geleitet Teil 2

26. Oct 2013

Denn das ganze Gesetz wird in einem Worte erfüllt, in dem:
"Du sollst deinen Nächsten lieben wie dich selbst.

Galater 5,14

Diese Tendenz ist Bestandteil eines jeden. Wir alle erleben diesen Kampf in uns selbst. Gott will uns durch seinen heiligen Geist in diesem Kampf beistehen. Wir haben die Freiheit, uns zu entscheiden, welchen Lebensstil wir wählen wollen: die Verwirklichung unserer egoistischen Wünsche oder die Hingabe und Abhängigkeit von Gottes Geist.

»Denn alle, die sich vom Geiste Gottes leiten lassen, sind Gottes Kinder. Denn ihr habt nicht einen Geist der Knechtschaft empfangen, dass ihr euch aber mal fürchten müsst, sondern ihr habt einen Geist der Kindschaft empfangen, in welchem wir rufen: Abba, Vater! Dieser Geist gibt Zeugnis unsrem Geist, dass wir Gottes Kinder sind.« (Römer 8:14-16)
Was bedeutet es eigentlich praktisch, von Gottes Geist geleitet zu werden? Der Begriff "leiten" beinhaltet: "regieren oder bestimmen lassen". Vom Geist geleitet zu werden bedeutet nichts anderes, als die Entscheidung, Gott über sein Leben bestimmen zu lassen. Das ist eine Frage der Beziehung und nicht des richtigen Wissens. Ich rede mit Gott über alles, die großen und kleinen Entscheidungen. Ich bitte Ihn um Rat. Beim anfänglichen Erlernen einer Fremdsprache versteht man nur Bruchstücke, doch mit der Zeit lernt man immer mehr Worte und beginnt, den Sinn eines Satzes zu verstehen. Irgendwann kommt der Moment, wo dir die Sprache nicht mehr fremd ist. Wir denken in der Sprache. Denkst du in der Sprache des Geistes? Willst du sie überhaupt verstehen? Wenn wir die Stimme des Geistes nicht verstehen, dann bestimmt uns eben die Stimme des Fleisches.

»Der Geist ist es, der lebendig macht, das Fleisch nützt gar nichts. Die Worte, die ich zu euch geredet habe, sind Geist und sind Leben!« (Johannes 6:63)
Wir müssen lernen, auf den heiligen Geist zu hören und zu gehorchen! Die Fixierung auf den heiligen Geist führt nur in emotionelle Ekstase und zur Verführung. Einseitigkeit ist nicht richtig. Der heilige Geist führt durch die Bibel. Der heilige Geist und Gottes Wort werden sich nie widersprechen. Tritt eine solche Situation doch auf, dann ist Vorsicht geboten. Im praktischen Alltag kommt das Problem, dass die Bibel zu bestimmten Situationen nichts Ausdrückliches sagt. Ich kann nicht auf eine bestimmte Bibelstelle zurückgreifen und sagen: "Es steht geschrieben....!" Das wäre einfach, weil wir die Bibel dann nur wie ein "Wahrsagebuch" benutzen.

»Die Summe deines Wortes ist Wahrheit.« (Psalm 119:160a)
Es ist wie bei der Fremdsprache. Will ich sie wirklich verstehen, dann muss ich nicht einfach nur ein paar tausend Worte kennen, sondern die Kultur kennenlernen, die damit verbunden ist. Sprache ist viel mehr als nur Worte. Ebenso ist es mit der Bibel. Es genügt nicht, die Bibel auswendig zu kennen, sondern man muss in das Denken der Bibel spüren und real erfahren. Man muss die Zusammenhänge kennen und die Absichten Gottes aus seinem Wort heraus spüren können. Biblische Freiheit ist ein lohnenswertes Ziel, doch der Weg ist meistens unbequem.

Gundi Hornbruch

http://daily-message.de/4051
© by daily-message.de info@daily-message.de

Nr. 4052: Die Lüge der Unabhängigkeit

27. Oct 2013

"Siehe, alle Seelen gehören mir!"

Hesekiel 18,4

Wir sind es nicht, auch wenn es für manche der Inbegriff der sogenannten *"Freiheit"* ist und sie meinen, keiner kann ihnen etwas anhaben, weil sie ja unabhängig sind. Genauso meinte es der reiche Kornbauer (Lukas 12, 13-21) weil er sein Geld für das Fundament des wahren und freien Lebens ansah. Darum sagte er: *"...und will zu meiner Seele sagen: Seele, du hast einen großen Vorrat auf viele Jahre; habe nun Ruhe, iß, trink und sei guten Mutes..."* (Vers 19). **Die Seele kann man nicht auf Vorrat zur Ruhe bringen. Schon gar nicht durch Habsucht und Besitz.** Auch als Christen haben wir kein Abonnement auf seelische Gemütlichkeit. Darum müssen (dürfen) wir auch jeden Tag neu glauben. Vielmehr ist es doch nicht selten so mit unserer Seele, wie wir in Psalm 42, 3-6 lesen: *"Meine Seele dürstet nach Gott, nach dem lebendigen Gott: Wann werde ich kommen und vor Gottes Angesicht erscheinen? Meine Tränen sind meine Speise bei Tag und bei Nacht, weil man täglich zu mir sagt: Wo ist [nun] dein Gott? Daran will ich denken, und meine Seele in mir ausschütten, wie ich dahinzog im Gedränge, mit ihnen feierlich dahinschritt zum Haus Gottes unter lautem Jubel und Lobgesang, in der feiernden Menge. Was betrübst du dich, meine Seele, und bist so unruhig in mir? Harre auf Gott, denn ich werde ihm noch danken für die Rettung, die von seinem Angesicht kommt"*! Unsere Seele hat mitunter ein sonderbares Eigenleben. Sie ist im Grunde unersättlich weil sie wie ein Schwamm alles an Bildern, Gefühlen und Eindrücken in sich aufnimmt, was unser Leben so mit sich bringt. Das macht sie dann auch immer wieder unruhig, verzagt, überfordert und orientierungslos. Beim König David war es so und sicherlich ebenso in unserem Alltag. Wir stehen nicht darüber und wir haben auch nicht wirklich unsere Seele und unser Leben im Griff. Wir sind nicht unabhängig, selbst wenn es uns äußerlich an nichts fehlen mag. David versuchte sich an Zeiten und Momente in seinem Leben zu erinnern, als er von Herzen Gott erleben und loben konnte und tatsächlich unbeschwert und glücklich war. Auch wir hatten sicherlich solche Augenblicke.

Der Heilige Geist ist auch ein Geist der Erinnerung (Johannes 14,26) und entsprechend sollten wir uns auch an das erinnern lassen, was in unserem Glaubensleben Hand und Fuß hatte und unsere Seele zum jubeln und aufatmen brachte. War es ein bestimmtes Wort Jesu, eine Predigt, ein Gebet, ein Wort eines Bruders, einer Schwester oder ein gutes Buch was wir gelesen hatten? Es gibt so einiges, was unserer Seele richtig gut tut. Im umgekehrten Fall aber auch Dinge, die uns eher schaden, belasten und verunsichern. **Unsere Seele gehört Gott (Hesekiel 18,4) aber nicht so wie eine verstaubte Vase in einem Regal im Keller, sondern sie ist in der Liebe und Gnade und Fürsorge des lebendigen, ewigen Gottes gegründet und bewahrt.** In Jesaja 38,17 steht: *"Siehe, um Trost war mir sehr bange. Du aber hast dich meiner Seele herzlich angenommen, dass sie nicht verdürbe; denn du wirfst alle meine Sünden hinter dich zurück"*. Gott weiß um unsere seelischen Unzulänglichkeiten und unsere Abhängigkeit. Und das Paradoxum ist, daß im Wissen um die Abhängigkeit von Gottes Vergebung und Gnade, und die Hinwendung im Glauben, also sozusagen im Eingeständnis seiner seelischen Kapitulation, die wahre Freiheit liegt. Wen Jesus frei macht, der ist wirklich frei (Johannes 8,32). Der Glaube an die Abhängigkeit von Gott, macht uns zu dem, was schon immer unsere Bestimmung war - Kind Gottes zu sein. Der Teufel predigt die Emanzipation von Gott, die eingebildete Souveränität des Lebendigen und die Vergötzung des Individiums. Und auch als Christen müssen wir aufpassen, nicht die Dinge oder uns selbst zum Mittelpunkt unseres Glaubens zu machen. Wir sollen uns Gott nicht in der Weise nähern, wie dieser kleine Vers es audrückt: *"Ich, mich, meiner, mir - HERR segne diese vier"*! Alle Ehre gebührt allein Gott und alle Seelen sind sein - in erster Linie diejenigen, die er aus Liebe teuer erkauft hat (1. Korinther 7,23). Amen.

Jörg Bauer

© by daily-message.de | info@daily-message.de

Nr. 4053: Der Alltag des Heils

28. Oct 2013

"Und das Boot war schon weit vom Land entfernt und kam in Not durch die Wellen; denn der Wind stand ihm entgegen. Aber in der vierten Nachtwache kam Jesus zu ihnen und ging auf dem See. Und als ihn die Jünger sahen auf dem See gehen, erschraken sie und riefen: Es ist ein Gespenst!, und schrien vor Furcht. Aber sogleich redete Jesus mit ihnen und sprach: Seid getrost, ich bin's; fürchtet euch nicht"!

Matthäus 14, 24-27

Unser Glaube an Jesus Christus hier auf Erden ist keine sogenannte *"Jenseitsvertröstung"* und sollte von uns auch nicht so gesehen werden. Daß also unsere Hoffnung nur in einer nebligen Zukunftsvision eine Bedeutung hat. Nicht selten wird so ein mögliches Denken und Erleben auch von Außenstehenden als Vorwurf an die Christen formuliert. Nämlich das reale Leben zu ignorieren und nur blind einem fernen Ziel entgegenzusteuern - eben einer eingebildeten Vertröstung auf Zukunftiges nachzujagen und ein Traumtänzer zu sein. Was sagt die Bibel dazu? Unsere Erlösung ist teuer erkauft (1. Korinther 6,20) und wenn unser praktisches Glaubensleben tatsächlich nur wie eine ferne Utopie aussieht, dann ist das viel zu billig! Es gibt keinen Verlauf des Glaubens in dem Sinne, daß ich erst ein Ziel erreichen muß um den Glauben (der von Gott kommt) in meinem Alltag, meinem jetzigen Leben, authentisch zu erfahren und auszuleben. **Glaube und Leben ist jetzt - für das Spätere haben wir später noch Zeit!** In 2. Korinther 6,2 steht: *"Denn er spricht (Jesaja 49,8): »Ich habe dich zur Zeit der Gnade erhört und habe dir am Tage des Heils geholfen.« Siehe, jetzt ist die Zeit der Gnade, siehe, jetzt ist der Tag des Heils"*! Die Jünger auf dem See hatten keine andere Wahl als *"sofort"* und unmittelbar zu glauben und auf ihr *"Objekt des Glaubens"*, nämlich Jesus Christus, vertrauensvoll zu blicken. Die Umstände forderten das geradezu heraus. ER war ja nicht zu übersehen als Jesus auf dem Wasser lief ohne unterzugehen und vielleicht hat Gott den Nachthimmel gerade in dem Moment besonders hell gemacht? Die Jünger sollten Jesus sehen - auch wenn sie zuerst dachten, ihr letztes Stündlein hat geschlagen. Für uns können wir aus dieser eindrucksvollen Begebenheit entnehmen, daß die Umstände unseres Lebens uns auch stets herausfordern sollen Jesus zu suchen und zu sehen.

Gott geht alles etwas an, was unser Leben betrifft. Nichts ist IHM zu billig oder zu gering als daß ER sich nicht auch darum kümmern will und könnte. Gottes Realität soll unsere tägliche Wirklichkeit sein - und zwar jetzt, hier, sofort, unmittelbar und mitten im Leben und Alltag ohne Aufschub und Strategie. Das Leben erfordert es daß wir *"jetzt"* glauben und nicht vielleicht irgendwann aus unserem täglichen Leben den Glauben ziehen, sondern aus dem Glauben das Leben - Glaube ist Leben! Sicherlich gibt es bei uns im Alltag auch immer mal wieder Momente, Augenblicke und Situationen, die uns (wie bei den Jüngern auf dem Boot) zuerst unheimlich, unerwartet und bedrohlich vorkommen und plötzlich auftauchen und uns überraschen. Aber wenn wir genau hinsehen und zuhören sowie gläubig und nicht ungläubig sind (Johannes 20,27), dann wird uns Jesus auch zurufen: *"Ich bin's, seid getrost und fürchtet euch nicht!"* Glaube ist hier und heute und wir brauchen auch diese irdische Realität und Wirklichkeit um uns der Wahrheit Gottes in unserem persönlichen Leben gläubig und gehorsam zu stellen. Und das jeden Tag und jede Nacht (Römer 1,5). **Was in Zukunft alles noch geschehen wird und was sich bei uns verändern darf und kann, das muß unseren Glauben im *"Jetzt"* nicht beeinflussen.** Es genügt daß Gott in die Zukunft schauen kann. Und es ist gut, daß jedem einzelnen Christen individuell alles zum Guten mitwirkt (Römer 8,28). Auch wenn wir das nicht immer sofort verstehen und einordnen können. Gott kann es. Der HERR ist unser Vertrauen wert - sowohl was die Zukunft betrifft - aber auch vor allem unser tägliches Leben betreffend. Darum nimm dein Leben an, so wie es jetzt ist, und überlasse es Gott was morgen ist...

Jörg Bauer

http://daily-message.de/4053

© by daily-message.de | info@daily-message.de

Nr. 4054: Bitte Ruhe

29. Oct 2013

Und so vollendete Gott am siebenten Tage seine Werke, die er machte, und ruhte am siebenten Tage von allen seinen Werken, die er gemacht hatte.

1.Mose 2,2

Wenn ich eine Woche lang gearbeitet habe, freue ich mich immer auf das Wochenende. Ich weiß nicht, wie sehr es Gott angestrengt hat, die Welt zu erschaffen, ich weiß auch nicht, ob er eine 39-Stunden-Woche hatte, doch es war schon sicher nicht ganz ohne, die ganze Welt mit Pflanzen, Tieren und Menschen zu schaffen. Für uns Menschen war die Welt schon perfekt, nachdem er uns geschaffen hatte. "Es ist sehr gut" sprach er da, es fehlte auf der Erde an nichts mehr, alles war für ein geniales Leben geschaffen.

Und doch vollendete Gott sein Werk erst am siebten Tag. Mit einem Ruhetag schloss er seine Arbeit ab, erst dann war es auch für ihn vollkommen. Erst als er in Ruhe sein Wochenwerk betrachten konnte und sich daran erfreute, war es geschafft.

Er segnete und heiligte diesen Tag. So hat er auch uns diesen Tag gegeben, er hat ihn auch für uns geheiligt, sprich ausgesondert. Dieser siebte Tag ist aus dem Alltag heraus gesondert. Er ist etwas Besonderes, deshalb sollen auch wir diesen Tag als etwas Besonderes betrachten. Auch wenn die Juden es mit diesem Tag meines Erachtens etwas übertrieben haben, so soll er doch ein Tag sein, an dem wir auch uns von unserem Werk erholen sollen. Ob wir nun nichts oder uns etwas Gutes tun, er soll uns Erholung bringen.

Zu diesem "mir etwas Gutes tun" gehört für mich auch, dass ich mir an diesem Tag besonders Zeit für meinen Gott und Schöpfer nehme. Nicht umsonst feiern wir am Wochenende auch üblicherweise Gottesdienst. Dabei finde ich es nicht so wichtig, dass wir nicht den Sabbat, sondern den Sonntag feiern. Zum einen ist es wichtig, dass wir jeden siebten Tag feiern, zum anderen ist der Sonntag der Tag unseres Herrn Jesus, an dem er aus dem Tod auferstand. So finde ich es gut und angemessen, diesen Tag so doppelt zu feiern, einmal die Schöpfung mit der Erschaffung des Lebens und weiter auch die Wiederherstellung des Lebens durch Jesus.

Immer wieder sollen wir innehalten und uns daran erinnern.

So wünsche ich dir noch eine gesegnete Woche - der nächste Sonntag kommt bestimmt :)

Rainer Gigerich

http://daily-message.de/4054

© by daily-message.de | info@daily-message.de

Nr. 4055: Erziehung durch den heiligen Geist Teil 1

30. Oct 2013

»Ich bin der Weinstock, ihr seid die Reben; wer in mir bleibt
und ich in ihm, der bringt viel Frucht; denn ohne mich könnt ihr
nichts tun!«

Johannes 15:5b

Jakob, einer der Erzväter, lehrt uns viel. In Jakob finden wir uns wieder, denn an ihm wird klar, wie Gott einen Menschen verändert. Gott schenkt uns durch den Glauben an Jesus ein neues Leben mit Veränderung. Mit dem Leben als Christ beginnt eine Erziehung durch den heiligen Geist, die den Charakter betrifft. Dabei geht es nicht um den "alten Menschen" und seine Sünde. Das hat Gott in Jesus am Kreuz erledigt. Als Zeichen, dass wir den Glauben (und damit auch die Tat, die Jesus am Kreuz für uns tat) ergriffen habe, lassen sich Menschen taufen. Die Taufe drückt aus: Gestorben und begraben, untertauchen im Wasser; auferstehen zu neuem Leben - auftauchen aus dem Wasser! Bei der Erziehung durch den heiligen Geist geht es um unsere Kraft und Fähigkeiten. Es geht um gute Dinge: Klugheit, Fertigkeit, Verstand, Beredsamkeit, Gefühle und Bewusstsein. Selbst können wir in bester Absicht das Falsche tun. Wir versuchen, das zu tun, was Gott will, aber wir tun es in eigener Kraft, aus eigenem Bestreben heraus. Jesus hat gesagt: »Ich bin der Weinstock, ihr seid die Reben; wer in mir bleibt und ich in ihm, der bringt viel Frucht; denn ohne mich könnt ihr nichts tun!«

Es geht um Fragen der Frucht, der Abhängigkeit und der Beschneidung der Reben, damit der Weinstock noch mehr Frucht bringt. Die Erziehung des heiligen Geistes betrifft das Gute und Wertvolle in uns. Gott nimmt sich dessen an und verändert sie, dass wir nicht mehr aus uns selbst heraus denken, planen und handeln, "Ohne ihn kann und will ich nichts mehr tun". Darum geht es auch in der Lebensgeschichte von Jakob:

»Das ist die Geschichte Isaaks, der Sohn Abrahams. Abraham zeugte Isaak. Isaak war vierzig Jahre alt, da er die Tochter Bethuels, des Syrers von Mesopotamien, die Schwester des Syrers Laban, zum Weibe nahm. Isaak bat den Herrn für sein Weib, denn sie war unfruchtbar; der Herr lies sich von ihm erbitten, und sein Weib Rebekka ward guter Hoffnung. Die Kinder stießen sich in ihrem Schoss. Da sprach sie: Wenn es so gehen soll, warum bin ich denn in diesen Zustand gekommen? Sie ging hin, den Herrn zu fragen. Der Herr sprach zu ihr: Zwei Völker sind in deinem Schoß. Zwei Stämme werden sich aus deinen Eingeweiden scheiden. Ein Volk wird dem andern überlegen sein. Der Ältere wird dem Jüngeren dienen. Da nun die Zeit kam, dass sie gebären sollte, siehe, da waren Zwillinge in ihrem Leibe. Der erste, der herauskam, war rothaarig, ganz wie ein härenes Kleid, und sie nannte ihn Esau. Danach kam sein Bruder heraus, und seine Hand hielt die Ferse Esaus; da nannte sie ihn Jakob. Isaak war sechzig Jahre alt, da sie geboren wurden.« (1.Mose 25, 19-26)
Fortsetzung folgt.....

Gundi Hornbruch

http://daily-message.de/4055
© by daily-message.de | info@daily-message.de

Nr. 4056: Erziehung durch den heiligen Geist Teil 2

31. Oct 2013

»Ich bin der Weinstock, ihr seid die Reben; wer in mir bleibt
und ich in ihm, der bringt viel Frucht; denn ohne mich könnt ihr
nichts tun!«

Johannes 15:5b

Jakob war von Natur aus der geborene Kämpfer. Völlig anders als Isaak?! Isaak tat nichts; alles wurde ihm gegeben oder geschenkt. Jakob ist der Planer, der Tüchtige und Listige. Alles, was ihm in die Hände geriet, tat er mit der vollen Zuversicht, dass es irgendwie gelingen würde - notfalls unter Zuhilfenahme unerlaubter Mittel! Er wollte Gottes Willen tun, aber mit seiner eigenen Kraft, mit List, Tücke und mit eigenen Mitteln. Vor seiner Geburt mit seinem Bruder Esau ring er darum, im Vorteil zu sein: »Die Kinder stießen sich im Schoß!« Er versuchte Esau bei der Geburt zurückzuhalten, indem er ihn an der Ferse hielt. Er, Jakob, wollte der Erstgeborene sein! Das hat ihm den treffenden Namen eingebracht. Jakob, der Fersenhalter bzw. der Überlister! Weil es ihm bei der Geburt nicht gelang, der Erstgeborene zu sein, war ihm später jeder Betrug recht, um seinen Nachteil auszugleichen.

Isaak bevorzugte Esau, Rebekka liebte Jakob, den Jüngeren. Sie erzählte ihm von der Prophetie, die der Herr ihr während der Schwangerschaft gegeben hatte: »Der Ältere wird dem Jüngeren dienen!«. Jakob hatte Gottes Plan erfahren und dessen Bedeutung erkannt, dass er gemeint war. Er sah Gottes Ziel, aber wollte dies nun selbst verwirklichen: Er ergaunerte sich das Erstgeburtsrecht von Esau. Esau kommt müde von der Jagd und trifft Jakob beim Kochen. Er verlangt von ihm, dass er von dem Gericht essen darf. Jakob lässt ihn, doch zuvor nimmt er Esau den Schwur ab, ihm das Erstgeburtsrecht zu übertragen. Dies zeigt, dass Esau kein Held war! Seine Leichtfertigkeit im Umgang mit der Erstgeburt kostete ihm das Recht, den Segen und die Zuwendung Gottes (Römer 9:13). Jakob holte sich auch noch den Segen seines Vaters durch Betrug (Kapitel 27). Eigentlich musste es passieren! Isaak hat Esau auf die Jagd geschickt, um ihm anschließend den Segen zu geben. Würde Esau den Erstgeburtssegen empfangen, was würde aus der Verheißung werden? Jakob und Rebekka sahen die Gefahr und glaubten, auf irgendeine Weise selbst dafür kämpfen zu müssen, dass Gottes Willen geschehe und bedienten sich mit Mitteln des Betruges. Aus Jakobs Standpunkt okay. Er unternahm Schritte, um Gottes Plan zur Verwirklichung zu bringen. Es zeigt auch, dass er Gott nicht vertraut, Gottes Zeit abzuwarten und ihn handeln zu lassen.

Der Mensch benutzt Kraft und Denken, um den Willen Gottes zu erfüllen. Er tut dies mit den besten Absichten und guten Motiven. Das ist der Jakob in jedem von uns: Der planende, fähige, tüchtige Mensch. Das Resultat von Jakobs Bemühungen war lediglich, dass sich Esau betrogen wusste und beschloss, Jakob zu töten. Jakob hat sich mit guten Absichten seinen Bruder zum Todfeind gemacht und musste von zu Hause fliehen. »Ohne mich könnt ihr nichts tun!«; Was kann Gott mit einem Menschen wie Jakob anfangen?! Viel.
Gott bekam Jakob in den Griff, erzog und formte ihn. Dies gibt mir Hoffnung. Wenn Gott mit einem Jakob fertig wurde, dann schafft er uns, dann kommt er auch mit uns ans Ziel!

Gundi Hornbruch

http://daily-message.de/4056
© by daily-message.de | info@daily-message.de

Nr. 4057: Nachdenken über das Leben

01. Nov 2013

"Und wie den Menschen bestimmt ist, "einmal" zu sterben, danach aber das Gericht: so ist auch Christus "einmal" geopfert worden, die Sünden vieler wegzunehmen; zum zweiten Mal wird er nicht der Sünde wegen erscheinen, sondern denen, die auf ihn warten, zum Heil".

Hebräer 9, 27-28

Muss sich der Mensch über sein Menschsein Gedanken machen? Hat er die Pflicht über den Tellerrand hinaus zu blicken? Zunächst gilt, wenn die Voraussetzungen erfüllt sind, dann lebt man - zumindest biologisch. Das ist so und man muss sich nicht jeden Tag selbst dazu auffordern in dieser Weise zu leben - man tut es einfach. Ebenso wie das atmen. Aber da der Mensch mehr ist als nur eine biologische Ansammlung von Nerven, Muskeln etc. (mit begrenzter Haltbarkeit) sollte man schon in der Lage und auch willig sein, sich mehr Gedanken über das Leben in sich und um sich herum zu machen, als ein Kaktus oder dergleichen. In Hesekiel 18,31 spricht Gott zu seinem Volk: *"Werft von euch alle eure Übertretungen, die ihr begangen habt, und macht euch ein neues Herz und einen neuen Geist. Denn warum wollt ihr sterben, ihr vom Haus Israel"*? Das gilt auch für die Nichtjuden und alle Menschen. **Warum man stirbt, darüber machen sich die meisten Menschen heutzutage keine Gedanken. Sie haben sich daran gewöhnt und der Tod ist sozusagen zu einem Verbündeten geworden.** Man wird ihn nicht los, also wird er adoptiert. Aber das ist falsch gedacht. Der Tod gehört nur wegen der Sünde zum (gottesfernen) Leben dazu - nur darum. Es war nie Gottes Absicht Menschen zu erschaffen, die wieder sterben. Gott ist das Leben. Der Mensch besteht aus Geist, Seele und Körper. In dieser Reihenfolge. Die Frage und Möglichkeit darüber nachzudenken. woher der Mensch kommt und wohin er geht, ist eigentlich eine ganz besondere Fähigkeit für ein denkendes Lebewesen. Dies sollten wir als Menschen nutzen und nicht stets nur oberflächlich in den Tag hinein dümpeln. Der Mensch hat tatsächlich die innere Veranlagung über den Horizont hinaus zu blicken und nach dem Sinn des Lebens zu fragen und danach zu forschen. Weniger wäre inakzeptabel. Menschen sind im Grunde geistbegabt. Sie sind, jeder für sich, eine lebendige Seele (1. Mose 2,7).

Sicherlich gibt es Grenzen im Verstehen und Wahrnehmen in unserer fleischlichen und begrenzten Dreidimensionalität. Und da besteht dann auch die Gefahr, daß man sich unsichtbaren Mächten öffnet, denen man nicht gewachsen ist und die einen in die Irre führen können und wollen. Paulus stellt in Epheser 6,12 fest: *"Denn wir haben nicht mit Fleisch und Blut zu kämpfen, sondern mit Mächtigen und Gewaltigen, nämlich mit den Herren der Welt, die in dieser Finsternis herrschen, mit den bösen Geistern unter dem Himmel"*. Christen können sich davor schützen (geistliche Waffenrüstung) aber wer schützt die Ungläubigen? Es gibt eine unsichtbare Wirklichkeit. Die Bibel gibt uns hier Auskunft. Dort wird auch das Problem des Menschen beschrieben und seine Schuld vor Gott definiert. Ebenso wird die einzige Lösung offenbart - und zwar nur dem, der daran glaubt. **Durch den Glauben können wir über den Horizont hinaus blicken und Gottes Realität wahrnehmen.** Nur so. In Person von Jesus Christus können wir unsere Sünden, die uns von Gott trennen, uns vergeben lassen. Das hat enorme Konsequenzen für dieses und das ewige Leben (nach dem leiblichen Tod). Leben heisst für mich also, sehr wohl darüber nachzudenken und dann die richtigen Entscheidungen zu treffen. Gottes Wege sind vollkommen - auch in der Weise wie ein Mensch vom Sünder zum Kind Gottes wird. Und als Christ gilt, sich ebenfalls jeden Tag neu für Gott zu entscheiden, sich seines seligen Standes bewusst zu werden. Eines ist in Bezug auf das Leben ganz sicher - ob man nun daran glaubt oder nicht - es endet! Ebenso wird jeder Mensch über sein Leben einmal vor Gott Rechenschaft ablegen müssen. Und dann zählt eben nur, ob Jesus unser Erlöser war oder nicht. Die Kinder Gottes sollten jedenfalls mit Freude auf die Wiederkunft Jesu warten.

Jörg Bauer

© by daily-message.de | info@daily-message.de

Daily-Message die tägliche Kurzandacht

Nr. 4058: Im Geist wandeln

02. Nov 2013

Du sollst deinen Nächsten lieben wie dich selbst.

Galater 5:14

»Welche aber Christus angehören, die haben das Fleisch gekreuzigt samt den Leidenschaften und Begierden. Wenn wir im Geiste leben, so lasset uns auch im Geiste wandeln. Lasst uns nicht nach eitlem Ruhm gierig sein, einander nicht herausfordern noch beneiden! Brüder, wenn auch ein Mensch von einem Fehltritt übereilt würde, so helft ihr, die ihr geistlich seid, einem solchen im Geiste der Sanftmut wieder zurecht; und siehe dabei auf dich selbst, dass du nicht auch versucht wirst! Tragt einer des andern Lasten, und so werdet ihr das Gesetz Christi erfüllen!« (Galater 5:24-6:2)

Unsere Freiheit als Christen besteht darin, dass wir in Partnerschaft mit und in Abhängigkeit vom heiligen Geist leben. Das Entscheidende dabei ist, dass wir diese Partnerschaft nicht als tolle Sache ansehen, die wir in Gottesdiensten, im Lobpreis erleben, sondern als eine alltägliche Angelegenheit. Unser ganzes Leben darf ein Gottesdienst sein und nicht nur bestimmte Veranstaltungen am Sonntag! Man betrügt sich selbst, wenn man die Beziehung zu Gott auf religiöse Zeremonien und Zeiten reduzierte. Gott ist an unserem praktischen alltäglichen Leben interessiert. Gott will ein Helfer und Beistand im alltäglichen Leben sein. Das versteht Paulus unter "im Geist wandeln".
Paulus ermutigte die Galater, ihre Freiheit festzumachen, indem sie so "im Geist leben" - die Beziehung in ihrem persönlichen Leben umzusetzen. Paulus führt einige Beispiele auf, Dabei betont er die Ausrichtung auf den Mitmenschen statt auf sich selbst. Der Mensch, der nicht "im Geist lebt", ist im Tiefsten auf sich selbst fixiert. Darum lebt der Mensch in einer ständigen Konkurrenz zu seinen Mitmenschen. Darum vergleicht er sich ständig mit anderen. Jeder weiß, dass er gute und schwache Seiten hat, Fehler und Vorzüge. Lebt er im Konkurrenzdenken, dann hat er es mit stärkeren und schwächeren Rivalen zu tun. Das Miteinander-Vergleichen verhilft ihm zur Erkenntnis, ob sein Mitmensch zur ersten oder zur zweiten Gattung gehört. Empfindet er den Rivalen als schwach, kann er ihm herausfordernd begegnen und auf die eigene Stärke vertrauen. Meint er seinem Rivalen unterlegen zu sein, kann er ihn nur beneiden. Dieses Konkurrenz-Verhalten und das sich miteinander Vergleichen ist die Realität, wie menschliches Zusammenleben aussieht. Das ist nicht die Freiheit, von der die Bibel spricht!

Gott kennt keine Konkurrenz! Wir stehen als Kind Gottes nicht in einem Wettkampf gegeneinander. Jesus wurde mit diesem Problem schon mit seinen Jüngern konfrontiert: Matth 18:1ff / 20:20ff / Mk 9:34 / 10:35ff / Lk 9:46ff / 22:24ff! In jeder Stelle ging es darum, dass selbst die Jünger untereinander in Konkurrenz standen, sich miteinander verglichen und sich fragten, wer wohl der Größte, Beste und Beliebteste sei! Jesus gab immer wieder dieselbe Antwort: »Der Größte aber unter euch soll euer Diener sein.« Bei Gottes gibt es keine Konkurrenz und deshalb ist es unsinnig, sich untereinander zu vergleichen. Jeder ist ein Original und hat seine von Gott geschenkte Aufgabe. Die Gemeinde ist der Leib von Jesus, der nicht in Konkurrenz zueinander steht, sondern im Miteinander. Nur so kann Gottes Reich funktionieren! Ein Leben im Geist bedeutet, diese Tatsache zu erkennen und praktisch anzuwenden!
Paulus spricht einen weiteren praktischen Punkt an: »Wenn jemand in Sünde fällt, dann helft ihm sofort vergebend auf und behaltet eure kritischen Bemerkungen für euch selbst. Du könntest ja selbst in die Situation kommen, dass du Vergebung brauchst, bevor der Tag zu Ende ist! « Es wird die dienende und helfende Ausrichtung auf den Mitmenschen betont und nicht die Konzentration auf sich selbst. Nicht das eigene Zu-Kurz-Kommen, das eigene Versagen steht im Mittelpunkt, sondern die Not des Mitmenschen sehen und helfen. Jesus hat uns durch sein Leben eine ständige selbstlose Hilfs- und Dienstbereitschaft vorgelebt. Es war der Mitmensch in Not, der für ihn im Zentrum stand. Selbst am Kreuz, kümmerte er sich nicht um sich selbst, sondern bat um Vergebung der Schuld seiner Peiniger und kümmerte sich um darum, dass seine Mutter in Zukunft versorgt würde! Wenn der Geist in uns ist und unser Leben bestimmt, dann muss dieselbe Haltung an uns praktisch sichtbar werden. Wenn wir in der Konkurrenz leben, dann wird das Versagen unseres Mitmenschen zu einem gefundenen Fressen. Wir zeigen auf die Sünde unseres Rivalen und schlagen unseren eigenen Vorteil aus seinem Versagen. Wer "im Geist lebt" wird sich anders verhalten. Er ist wirklich frei, und kann wirklich helfen. Er bückt sich und trägt Lasten mit, anstatt durch Kritik, Verachtung und Verurteilung noch mehr Druck auszuüben. Damit erfüllt er das Gebot: »Liebe deinen Nächsten wie dich selbst!«

Gundi Hornbruch

http://daily-message.de/4058

© by daily-message.de | info@daily-message.de

Nr. 4059: Macht euch die Erde untertan

03. Nov 2013

Und Gott segnete sie und sprach zu ihnen: Seid fruchtbar und mehret euch und füllet die Erde und machet sie euch untertan und herrschet über die Fische im Meer und über die Vögel unter dem Himmel und über das Vieh und über alles Getier, das auf Erden kriecht.

1.Mose 1,28

Als Gott die Erde und alles, was darauf war fertig geschaffen hatte, sprach er diesen Satz zu den Menschen: "Macht euch die Erde untertan". Und spätestens nach dem Sündenfall begann der Mensch auch damit und wurde darin immer perfekter. Er nutzte alle seine von Gott gegebenen Möglichkeiten und fing an über die ganze Erde zu herrschen.

Doch wie es auch in einem Staat gute und schlechte Herrscher gibt, so gibt es auch Menschen, die ihre Herrschaft auf dieser Welt ausnutzen und solche, die sorgsam damit umgehen. Doch leider sind die, expansiv ihre Möglichkeiten ausnutzen in der Mehrheit. Langsam sind wir an einem Punkt angekommen, an dem wir unsere Herrschaft verlieren und die von uns so ausgenutzte und zerstörte Welt die Macht über uns übernimmt.

Unwetter und Umweltkatastrophen werden immer mehr und die Luft zum Atmen wird immer schlechter. Wenn wir in der Bibel die ganzen apokalyptischen Berichte lesen, merken wir, dass Solches schon früh für die Endzeit vorausgesagt wurde. Wenn wir heute versuchen, unsere Umwelt noch zu retten, ist dies wohl nur noch ein schwaches Aufbäumen, was das Ende nur ein wenig hinauszögern und nicht verhindern kann.

Trotzdem heißt auch heute noch für uns Gottes Auftrag, dass wir seine Schöpfung mit all unseren Kräften schützen sollen, auch wenn wir als Einzelne nicht viel tun können. Ich zum Beispiel habe begonnen für eine CO_2-Reduktion Bäume pflanzen zu lassen (Ihr könnt euch gerne hier beteiligen). Lasst uns zumindest das tun, wofür wir die Möglichkeit haben.

Lasst uns so über die Erde herrschen, wie Gott über uns herrscht - mit aller Liebe.

Ich wünsche dir noch einen gesegneten Tag

Rainer Gigerich

http://daily-message.de/4059
© by daily-message.de | info@daily-message.de

Nr. 4060: Glaube am Montag

04. Nov 2013

Dass dein Wort in meinem Herzen starke Wurzeln schlägt und dein Geist in meinem Leben gute Früchte trägt, deine Kraft durch mich die Welt zu deinem Ziel bewegt, Herr, du kannst dies Wunder tun.

Jörg Swoboda

Glaube am Montag - wie sieht er bei uns aus? Eigentlich ist damit gemeint: Wie leben wir im normalen Alltag mit dem Glauben, im Glauben? Hat unser Sonntagsglauben und Sonntagsleben Auswirkungen auf unseren Alltag, auf den Beruf? Sonntags fällt es mir leicht, den Glauben zu leben und er tut mir sogar gut. Ich komme zur Ruhe und besinne mich auf das Ziel und den Sinn meines Lebens. Meistens merke ich im Gottesdienst, wenn ich über die letzte Woche nachdenke,dass Gott viel zu wenig im Alltag vorkam. Manche glauben, sie müssten aus jedem Gottesdienst viel für den Alltag mitnehmen. Dem ist aber nicht so. In der Woche kann ich mir auch meistens nicht eine Stunde lang Zeit nehmen, um die Beziehung zu Gott zu pflegen, mit ihm zu reden oder in seinem Wort zu lesen. Will ich es dann überhaupt? Unsere Gedanken kreisen um die familiären und beruflichen Pflichten, was auch normal ist. Schafft man es, sich morgens in Ruhe hin zu setzen, mit Gott zu reden und in seinem Wort zu lesen, so gibt dies Kraft und Stärke für den Tag. Aber ist das Glaube am Montag, im Alltag?

Glaube am Montag - heißt Glauben im Alltag wieder zu spiegeln. Unser Handeln soll an seinen Maßstäben zumessen sein. Das soll kein Stress sein und nicht ich oder mein Fortkommen ist wichtig. Gott handelt nach Gerechtigkeit,in Liebe und er hat Zeit. Wir sollen das Salz in der Suppe sein.
Glaube am Montag - den Kollegen aufgeschlossen begegnen. Jeder hat Menschen in seinem Lebensumfeld, den er nicht leiden mag. Gott will dies nicht. Er fordert uns auf,selbst dem Feind liebevoll zu begegnen.
Glaube am Montag- mache etwas gegen die unterkühlte Atmosphäre. Missmut, Streit und Ärger sollen wir in der Familie, am Arbeitsplatz und in der Gemeinde abbauen.
Glaube am Montag - sieh deinen Alltag im richtigen Licht. Was zählt in meinem Leben? Lohnt sich das Aufregen über das, was da gerade passiert? Meistens kommt es im Leben auf ganz andere Dinge an.
Glaube am Montag - habe eine offene Tür. Lade Leute und sprich mit ihnen, aber nicht gleich über die Geschichten und die Hauptaussage der Bibel.Hör ihnen doch einfach zu, was ihnen auf dem Herzen liegt. Benötigen Leute Hilfe, so helfe ihnen.
Glaube am Montag - Brücken bauen zu den Menschen. Wir können Brücken bauen,in dem wir für Menschen da sind und ihnen zuhören, ihnen helfen. Vor allem: Wir gehen bzw. bauen die Brücke zu dem anderen und nicht er baut eine zu uns.
Glaube am Montag- entdecke die kleinen Wunder im Alltag. Täglich geschieht bald ein kleines Wunder.wir müssen nur die Augen dafür öffnen. Dies fällt uns schwer, aber das Erkennen der kleinen Wunder stärkt meinen Glauben im Alltag.
Glaube am Montag -bring Farbe in deinen grauen Alltag. Habe mal ein gutes Wort für Menschen. Suche den Kontakt zu Menschen, die du sonst weniger kontaktierst. Im Beruf erzählen mir die Kinder, wie sie oft jemandem einfach so geholfen haben und dem andern so eine Freude machen.
Unser Glaube kann, darf und soll verschiedene Auswirkungen in unserem Umfeld haben, nicht nur sonntags. Wie sieht dein Glaube im Alltag aus? Wie lebst du deinen Glauben im Alltag? Wie fließt dein Glaube in dein Alltagshandeln ein?

Gundi Hornbruch

http://daily-message.de/4060
© by daily-message.de
info@daily-message.de

Nr. 4061: Reden im Namen Gottes

05. Nov 2013

"Denn er zweifelte nicht an der Verheißung Gottes durch Unglauben, sondern wurde stark im Glauben und gab Gott die Ehre und wusste aufs allergewisseste: Was Gott verheißt, das kann er auch tun".

Römer 4, 20-21

Glaube stützt sich auf Gottes Wort und seine Verheißungen. An etwas objektiv nicht zu zweifeln ist keine Sache eigener Anstrengung, sondern das Resulat von geisterfülltem Glauben und Beten und dem Wissen über die Verheißungen. Wer davon überzeugt ist, daß es Gott gibt und die Bibel Gottes Wort ist und Jesus Christus der menschgewordene Sohn Gottes ist, tut dies nicht aus menschlicher Überzeugung heraus, sondern weil der Geist Gottes es bewirkt und den menschlich eingebauten Zweifel und Unglauben überwindet. In Johannes 5,39 sagte Jesus selbst: *„Suchet in der Schrift; denn ihr meinet, ihr habet das ewige Leben darin; und sie ist's die von mir zeuget"*. Und in 2. Petrus 1,21 steht wie wir das mit *"Gottes Wort"* verstehen müssen: *"Denn es ist noch nie eine Weissagung aus menschlichem Willen hervorgebracht worden, sondern getrieben von dem Heiligen Geist haben Menschen im Namen Gottes geredet"*. Und das Ergebnis ist die Bibel. Wenn manche Kritiker meinen die Bibel ist verfälscht oder reines Menschenwerk, dann mag das objektiv ein Argument sein, daß teilweise eine gewisse Logik enthält. Die Bibel wurde ja tatsächlich von Menschen geschrieben. Aber von Menschen, die vom Heiligen Geist getrieben wurden. Das ist der Hintergrund und zugleich das Fundament der Autorität der Bibel. Jesus hat sich auf die Bibel berufen. **Wenn es Menschen gibt, die sich auf Jesus berufen, aber die Bibel als Gottes Wort ablehnen und einen anderen Jesus verkünden, dann ist das definitiv ein falscher Jesus!** Die Bibel ist Gottes Wort. Es sind nicht nur Informationen und allgemeine Wegweiser für ein Leben als Christ, sondern in den Worten der Bibel stecken prophetische Voraussagen, die darauf ausgerichtet sind, was sich in Zukunft in der Welt für Christen praktisch alles verändert und bewegt. Es mag für manche tatsächlich anmaßend aussehen, wenn man sich nicht groß auf Diskussionen über die Bibel einlässt, aber soll man die Wahrheit die einem im Geiste offenbart wurde ignorieren und relativieren? Paulus tat das auch nicht nachdem ihm Jesus begegnete und *"besprach sich nicht erst mit Fleisch und Blut"* (Galater 1,16). Er tat wozu ihn der Geist Jesu trieb und befähigte.

Wie dieses Getriebensein praktisch aussehen kann, lesen wir zum Beispiel vom Apostel Paulus in 1. Korinther 9, 14-17: *"So hat auch der Herr befohlen, dass, die das Evangelium verkündigen, sich vom Evangelium nähren sollen. Ich aber habe von alledem keinen Gebrauch gemacht. Ich schreibe auch nicht deshalb davon, damit es nun mit mir so gehalten werden sollte. Lieber würde ich sterben - nein, meinen Ruhm soll niemand zunichte machen! Denn dass ich das Evangelium predige, dessen darf ich mich nicht rühmen; denn ich muss es tun. Und wehe mir, wenn ich das Evangelium nicht predigte! Täte ich's aus eigenem Willen, so erhielte ich Lohn. Tue ich's aber nicht aus eigenem Willen, so ist mir doch das Amt anvertraut"*. Die Bibel zeugt von sich selbst das Wort Gottes zu sein (2. Timotheus 3, 14-17). Sie ist absolut glaubwürdig. Es werden leider einige Menschen, die einmal guten Willens waren der Bibel in ihren klaren Aussagen (zumindest verstandesmäßig) zu glauben, sich davon distanzieren und abfallen und verführerischen Geistern und Lehren anhängen (1. Timotheus 4, 1-3). Was nicht der gesunden, biblischen Lehre entspricht, sollen und müssen wir klar zurückweisen, auch wenn dies persönliche Nachteile bringen sollte. **Gott gebraucht gläubige Menschen. Solche, die er zu bestimmten Diensten und Aufgaben berufen hat.** Nicht jeder ist ein Paulus oder Petrus oder Timotheus, aber jeder Christ ist berufen Zeugnis und Rechenschaft seines Glaubens und seiner Hoffnung zu geben (1. Petrus 3,15). Und jeder hat auch seine Gabe, sein Talent und seine Veranlagung auf diese oder jene Weise für das Reich Gottes zu arbeiten und zu dienen. Und so wie ein kleiner Stein, den man in einen Teich wirft, viele sichtbare Schwingungen auf dem Wasser verursacht, so hat auch mancher kleine Dienst viele Wellen der Segnungen verursacht. Nicht immer bekommen wir das auch mit. Gott sieht es. Jede Tat und jedes Wort das wir im Geiste Christi sagen und tun, ist ein Reden Gottes. Wohl dem, der es hört, annimmt und versteht.

Jörg Bauer

http://daily-message.de/4061
© by daily-message.de | info@daily-message.de

Nr. 4062: von Jacken und Mäntel

06. Nov 2013

Die Menge fragte: »Und was sollen wir tun?« Johannes
erwiderte: »Wenn ihr zwei Mäntel habt, gebt einen den Armen.
Wenn ihr zu essen habt, teilt es mit denen, die hungrig sind.«

(Lukas 3/10-11)

So schnell vergeht die Zeit, wir arbeiten wieder an der Weihnachtspaketaktion und sammeln wertvolle Pakete für arme Menschen im Ausland. Als ich meine Mission in unserer neuen Gemeinde vorstellte, nahm ich als Anstoß die Worte Jesus vorweg. Gebt von dem was ihr zuviel habt! (Lukas 3/10-11) Es ist einfach zu teilen und es macht echte Freude. Während ich zu Hause meinen Kasten durchstöberte und einige schöne Kleidungstücke fand die ich nicht benötige, wurde mir bewusst, dass ich heuer selbst eine neue Winterjacke brauchen würde, weil meine kaputt ging. So bestellte ich mir nach einigem Überlegen eine günstige aus dem Versandhaus. Kurz darauf wurde ich in meinen Englischkurs, den ich zurzeit besuche, von meiner Sitznachbarin angesprochen, ob ich Jacken gebrauchen würde. Sie hätte sie von ihrer Schwester bekommen und ihr selbst würden sie nicht passen. Ich nahm ihr Angebot an und so fuhr sie mich nach dem Kurs, zu meinem Auto, welches an einem anderen Parkplatz stand. Dort öffnete sie ihren Kofferraum und ich staunte nicht schlecht, denn er war angefüllt bis oben mit Jacken und Mäntel, die kaum gebraucht waren. Sie meinte, wenn sie mir nicht passen würden, könne ich sie gerne weitergeben. Ich bedankte mich und fuhr mit fröhlichen Herzen nach Hause.

So ist Gott, ich staune immer wieder wie er für uns sorgt, er wusste genau was ich brauche. Zwei Jacken durfte ich für mich beanspruchen, eine für den Übergang und eine warme Jacke für den Winter und die im Versandhaus bestellte Jacke ging wieder retour. Ich freute mich sehr über die schönen Jacken, und ich überlegte ob jemand in meinem Umfeld auch noch eine Jacke oder einen Mantel benötigen könnte. Da ich bei einer Freundin zum Essen geladen war, nahm ich nahm einfach zwei Mäntel von meinem großen Schatz mit. Als ich sie herzeigte, sagte sie ganz berührt, dass sie tatsächlich einen neuen Mantel benötigen würde und eben jetzt noch kein Geld dafür gehabt hätte. Ich freute mich so sehr über meine Eingebung die Mäntel zu ihr mit zunehmen, den auch hier war Gottes Führung sofort sichtbar. Sie suchte sich einen aus und war überglücklich so ein wichtiges wertvolles Geschenk bekommen zu haben.

Den Rest der Jacken und Mäntel verbacke ich in Weihnachtspakete für Serbien und sie mögen den Menschen genauso viel Freude bringen wie uns. Ich bin glücklich, denn ich habe erfahren das Gott auch mich nicht vergisst, wenn ich für arme Menschen in Auslandsmission Pakete schnüre. Ich durfte erleben das Gott seine Hilfe, immer dort gibt wo es nötig ist. Dafür danke ich ihn aus ganzem Herzen und gebe ihm das Lob und die Ehre! Amen

(Hebräer 13/16.)

Vergesst nicht, Gutes zu tun und mit den anderen zu teilen, denn über solche Opfer freut sich Gott!

Seid herzlich gesegnet, eure.

Rosemarie Hojus

© by daily-message.de | info@daily-message.de

Nr. 4063: Hütet euch vor den Abgöttern

07. Nov 2013

"Wir wissen aber, dass der Sohn Gottes gekommen ist und uns den Sinn dafür gegeben hat, dass wir den Wahrhaftigen erkennen. Und wir sind in dem Wahrhaftigen, in seinem Sohn Jesus Christus. Dieser ist der wahrhaftige Gott und das ewige Leben. Kinder, hütet euch vor den Abgöttern"!

1. Johannes 5, 20-21

Wo Menschen keine persönliche Beziehung zu Jesus Christus haben, öffnen sie sich dann (um sich bedeutend zu fühlen) dubiosen Lehren, Religionen, Esoterik, Selbstfindungsprozessen, Ideologien, Gewalt und auch okkulten Dingen. Und einige neigen auch zur Abgötterei. Das ist eine verstärkte Neigung, sich Gegenstände (Idole) der Vergötterung zu suchen. Kaum waren die Möglichkeiten und die Auswahl nach derlei Dingen (um sich besonders, stark und sicher zu fühlen) so groß und auch verführerisch, wie in unseren heutigen Zeiten. Sich für etwas in einem gesunden Rahmen zu begeistern und zu interessieren, muss kein Drama sein oder werden. Wo dies aber schon fanatische Dimensionen annimmt, die Geld, Zeit, Nerven und Gesundheit kosten, und man selbst (oder andere) darunter zu leiden haben, ist die Grenze erreicht. Es gibt auch eine religiöse Abgötterei, die sich z.B. an Gemeinden und ihren Predigern festbeissen kann. Abgötterei hat also viele Gesichter und der Verführer ist nicht dumm. Viele biblisch Uninteressierte suchen sich ihren Lebenssinn- und inhalt überall dort, wo er definitiv nicht zu finden ist, nämlich in der Welt. Hilfe und Stärke in übernatürlichen Dingen, die außerhalb des biblischen Gottes gesucht und (scheinbar) gefunden werden, sind nichts anderes als Aberglaube, Verführung und eine moderne Form der Abgötterei. In der *"Esoterik-Branche"* erfährt man immer wieder allerhand über Spiritualität, Geistheilungen, Neuen Zeitaltern, kosmischen Kräften etc. Vor allem kann man dort viel Geld loswerden, worum es ja meistens auch geht. **Dennoch: Wohl kaum ein esoterisch interessierter Mensch würde negatives über Jesus Christus denken. Nicht wenige halten ihn sogar für den größten Esoteriker überhaupt.** Aber sie reden mehr über eine Art *"Jesus-Gefühl"* als über den lebendigen Sohn Gottes. Sie fühlen sich eher als begabte Geistheiler und moderne Geisterbeschwörer, denn als erlösungsbedürftige, sündige Menschen, die in ihrer seelischen Not glaubend nach Erlösung rufen (Römer 7,24).

Jesus ist keine undefinierbare kosmische Kraft sondern in ihm wohnt die Fülle der gesamten Gottheit (Kolosser 2,9). Er ist eine heilige, allmächtige Person mit Charakter und klaren Vorstellungen! Wer etwas anderes behauptet lügt! Es ist sicherlich völlig richtig, daß es neben der sichtbaren auch eine unsichtbare Welt gibt. **Daß den Menschen das Unbekannte und Geheimnisvolle schon immer fasziniert hat, ist nichts Neues.** Wir Christen werden in der Bibel ausdrücklich darauf aufmerksam gemacht, daß es eine Geisterwelt gibt, die gefährlich und bedrohlich ist, und nichts Gutes im Sinn hat (Epheser 6,11-12). Wenn nun erlöste, gläubige Menschen (Christen) aufgefordert werden sich durch eine *"geistliche Waffenrüstung"* gegen die listigen Angriffe des Teufels zu schützen, womit sollen sich dann Menschen schützen, die noch nicht einmal wissen, daß sie in Gefahr stehen und verführt werden? Der Teufel und seine Diener verstellen sich als *"Engel des Lichts"* (2. Korinther 11,14-15) und gerade in esoterischen Kreisen spielen vermeintlich gute und himmlische Engelwesen und ihre Botschaften, immer wieder eine ganz besondere (verführerische) Rolle. Paulus schreibt: *"Zuletzt: Seid stark in dem Herrn und in der Macht seiner Stärke. Zieht an die Waffenrüstung Gottes, damit ihr bestehen könnt gegen die listigen Anschläge des Teufels. Denn wir haben nicht mit Fleisch und Blut zu kämpfen, sondern mit Mächtigen und Gewaltigen, nämlich mit den Herren der Welt, die in dieser Finsternis herrschen, mit den bösen Geistern unter dem Himmel. Deshalb ergreift die Waffenrüstung Gottes, damit ihr an dem bösen Tag Widerstand leisten und alles überwinden und das Feld behalten könnt"* (Epheser 6, 10-13). Diese bösen Tage werden kommen und nicht immer sind wir darauf vorbereitet. Die Zeit ist fortgeschritten und das weiß auch der Teufel. Seien wir aufmerksam und leisten wir gläubigen Widerstand.

Jörg Bauer

© by daily-message.de | info@daily-message.de

Nr. 4064: Fairplay und Gottes Wille

08. Nov 2013

"Thomas spricht zu ihm: Herr, wir wissen nicht, wohin du gehst, und wie können wir den Weg kennen? Jesus spricht zu ihm: Ich bin der Weg und die Wahrheit und das Leben; niemand kommt zum Vater als nur durch mich!"

Johannes 14, 5-6

Wir leben in modernen Zeiten und in einer Welt, in der Gleichberechtigung, Fairplay und Toleranz groß geschrieben wird. Aus geschlechtlicher und humanistischer Sicht, scheint das auch erstrebenswert und richtig zu sein. Alle Menschen sind gleich viel wert und keiner stellt vor Gott etwas Besseres dar als der Andere (Römer 2,11). In der irdischen Praxis sieht das sicherlich oft ganz anders aus. Vom Prinzip her kann und muß man dem sicherlich aus moralischen Gesichtspunkten trotzdem (rein theoretisch) zustimmen. Wenn es nun um Dinge geht, die außerhalb jedes Erfahrungshorizontes stehen, und mit der unsichtbaren Wirklichkeit zu tun haben, kann man dem menschlichen Beurteilungssinn in Bezug auf Gerechtigkeit, Recht, Wahrheit und Verständnis gewiß nicht zum Maßstab der neutralen Wahrheit machen. Wahr ist nicht stets, was man selbst für wahr hält. Es ist aus weltlicher Sicht nicht fair, daß der Weg in den Himmel, und somit die Voraussetzung um zur Vergebung der Sünden zu gelangen, nur durch Jesus Christus möglich ist (Johannes 14,6). Mit zunehmendem Fortschritt in der Welt, und gleichzeitiger Ablenkung und Oberflächlichkeit in der Wahrnehmung, wird man gegenüber dieser ewigen und feststehenden Wahrheit in der Bibel, leider immer toleranter und auch distanzierter. Man glaubt zwar, daß es nur einen einzigen Gott gibt, aber der könnte sich ja bestimmt auch im Buddhismus (obwohl es da offiziell keinen Gott gibt), Hinduismus (da gibt es unzählige Götter), im Islam (*"Allah"*), den Naturreligionen (z.B. *"Schamaismus"*) oder (und) auch der Esoterik (wo alles vermischt wird) offenbart haben? Die Bibel sagt aber etwas anderes. In Jakobus 2,19 steht: *"Du glaubst, daß es nur einen Gott gibt? Du tust wohl daran! Auch die Dämonen glauben es — und zittern!"*. Die frommen Freigeister von heute (*"nichts muss, alles kann"*) finden es inakzeptabel, daß man das Ziel und den Sinn seines Lebens auf die Botschaft einer Person und einer Lehre aufbaut, was aus ihrer Sicht nur durch Vorurteile und Engstirnigkeit zustande kommen kann. **Alles was der Wahrheit Gottes entgegensteht ist aus weltlicher Sicht intolerant, parteiisch und unmöglich.** Akzeptieren und anerkennen wir die Dinge des Glaubens so wie sie sind (vom Geist geoffenbart) oder nur so, wie wir sie sehen (vom Zeitgeist beeinflusst)?

Machen wir unsere Gefühle zum Messbecher für Wahrheit? Leben und glauben wir nur nach dem Lustprinzip? Ist Schuld nur eine Frage der Emotionen? Diese Fragen sollten sich auch gerade wir Christen stellen! Welche Rolle spielt für uns die Bibel? Ich denke wir sollten daran festhalten und es auch aussprechen, was der alttestamentliche Prophet Samuel und letzte der Richter Israels sagte: *"Du bist Gott, und deine Worte sind Wahrheit"* (2. Samuel 7,28). Das Evangelium ist nicht gesellschaftstauglich und je konsequenter wir es lehren, leben, aussprechen und aufschreiben, desto mehr Widerstand und Kopfschütteln werden wir ernten. Wer lässt sich schon ohne Protest gerne sagen, daß er verdorben, unverständig, ungerecht, betrügerisch, gottlos und stets dazu bereit ist Böses zu tun (Römer 3, 10-18)? Manche finden es auch im höchsten Maße unanständig, anstößig, verwerflich und unmoralisch, daß Jesus Christus ans Kreuz genagelt wurde, und sein teures Blut geflossen ist zur Vergebung der Sünden. Hätte Gott uns nicht einfach so vergeben können? Nein, ein heiliger und gerechter Gott muss für die Sünden, für die er einsteht, und die er auf sich selbst übertragen hat, bezahlen um sie somit vergessen machen zu können. **Ist es fair an so einen grausamen Akt der Selbstaufopferung glauben zu müssen, wenn man erlöst werden will?** Nein, das ist auch nicht die Frage, sondern es ist die Wahrheit und der einzige Weg um uns mit Gott zu versöhnen. In Johannes 8, 31-32 lesen wir darum: *"Wenn ihr in meinem Wort bleibt, so seid ihr wahrhaftig meine Jünger, und ihr werdet die Wahrheit erkennen, und die Wahrheit wird euch frei machen!"*. Jesus spricht davon, daß wir *"sein Fleisch essen und sein Blut trinken sollen"* (Johannes 6, 53-54). Das ist logischerweise nicht wörtlich gemeint, aber ein starkes Bild dafür, daß es nicht darum gehen kann, Jesus nur als subjektive Wahrnehmung intelektuell aufzunehmen, sondern eins mit ihm zu werden, durch echte Buße und festen Glauben, an sein (unschuldiges) stellvertretendes Opfer an meiner Stelle. Dies allein öffnet uns die Ewigkeit in Herrlichkeit bei Gott.

Jörg Bauer

http://daily-message.de/4064
© by daily-message.de | info@daily-message.de

Nr. 4065: Gott spricht wieder Teil 1

09. Nov 2013

Wir wissen aber, dass denen, die Gott lieben, alles zum Besten mitwirkt!

Römer 8:28

»Er vernahm die Reden der Söhne Labans, die sagten: Jakob hat alles genommen, was unserm Vater gehört; und mit dem, was unserm Vater gehört, hat er all diesen Reichtum zuwege gebracht! Jakob sah, dass Labans Angesicht gegen ihn nicht mehr war wie gestern. Da sprach der Herr zu Jakob: Kehre in das Land deiner Väter zurück; ich will mit dir sein! Jakob ließ Rahel und Lea zu seiner Herde aufs Feld hinaus rufen und sprach zu ihnen: Ich sehe, dass eures Vaters Angesicht gegen mich nicht mehr ist wie gestern; aber der Gott meines Vaters ist mit mir. Ihr wisset, wie ich eurem Vater gedient habe mit der ganzen Kraft. Euer Vater hat mich betrogen und mir meinen Lohn zehnmal verändert; doch hat ihm Gott nicht zugelassen, dass er mir schaden durfte. Sagte er: Die Gesprenkelten sollen dein Lohn sein, so warf die ganze Herde Gesprenkelte; sagte er aber: Die Gestreiften sollen dein Lohn sein, so warf die ganze Herde Gestreifte. So hat Gott eurem Vater die Herde entwendet und sie mir gegeben. Es begab sich nämlich zu der Zeit, wo die Schafe brünstig werden, dass ich meine Augen aufhob und im Traume sah und siehe, die Böcke sprangen auf die gestreiften, gesprenkelten und scheckigen Schafe. Der Engel Gottes sprach zu mir im Traum: Jakob! Ich antwortete: Hier bin ich! Er aber sprach: Hebe doch deine Augen auf und siehe: Alle Böcke, welche die Schafe bespringen, sind gestreift, gesprenkelt und scheckig! Denn ich habe alles gesehen, was dir Laban antut. Ich bin der Gott von Bethel, wo du die Säule gesalbt und mir ein Gelübde getan hast; mache dich auf, geh aus von diesem Land und kehre zurück in das Land deiner Geburt! Da antworteten Rahel und Lea und sprachen zu ihm: Haben wir auch noch ein Teil oder Erbe im Hause unsres Vaters? Werden wir nicht von ihm angesehen, als wären wir fremd? Er hat uns verkauft und unser Geld verzehrt! Darum gehört all der Reichtum, den Gott unserm Vater entwendet hat, uns und unsern Kindern. Tue du alles, was Gott dir gesagt hat!« (1.Mo.31:1-16)

Jakob diente 21 Jahre bei den Herden seines Onkels. Es wird lange nichts von ihm erzählt. Seine Frauen buhlen miteinander. Jakob, der Sohn von Issak und Rebekka, auf ihm soll Gottes Wohlgefallen und Segen liegen?! Er dient weit weg von zu Hause seinem Onkel Laban. Jakob, der Listige wird in den 20 Jahren von einem noch größeren Schlitzohr betrogen und ausgenutzt! Er war der Liebling von Mama Rebekka und muss sich täglich mit eifersüchtigen Frauen herumschlagen. Doch all diese Umstände hat Gott benutzt, um Jakob zu erziehen, damit er nicht mehr listig ist, sondern "Israel", d.h. Gotteskämpfer heißen soll!
In all diesen Erziehungsjahren blieb es für Jakob still. Derselbe Gott, der ihm in Bethel begegnet war und ihm seinen Segen, Bewahrung und Rückkehr in die Heimat verheißen hatte, dieser Gott blieb stumm! Jakob hatte nur die Zusage von Bethel, sonst blieb ihm das Gespräch mit Gott verwehrt. Wir haben allezeit und an jedem Ort die Möglichkeit, mit Gott in Verbindung zu stehen. Durch den Tod von Jesus am Kreuz und seiner Auferstehung steht für uns die Tür zu Gott offen. So oft und wann wir wollen, dürfen wir mit Gott reden. Jakob hatte dieses Vorrecht nicht! Gott blieb 20 Jahre stumm und wirkte lediglich durch die Umstände, in denen Jakob lebte. Nach der Geburt seines Sohnes Joseph meldet sich Gott durch einen Traum und sagt ihm, dass er in seine Heimat zurückgehen soll. Die Zeit der Erziehung ist vorbei.

Es geht uns ähnlich wie Jakob. Wenn die Umstände beginnen, an uns zu schleifen, uns zu formen und zu erziehen, dann erscheint uns Gott oft unendlich weit entfernt. Wir verstehen ihn nicht, er scheint uns stumm. Warum, muss gerade mir das geschehen? Wieso sitze ausgerechnet ich in der Klemme? Zeugnisse über lebendige Erfahrungen mit Gott sind fast ein persönlicher Angriff. Auch wenn wir es nicht verstehen, Gott sagt in der Bibel: »Wir wissen aber, dass denen, die Gott lieben, alles zum Besten mitwirkt!« (Römer 8:28)
Fortsetzung folgt.....

Gundi Hornbruch

© by daily-message.de | info@daily-message.de

Nr. 4066: Gott spricht wieder Teil 2

10. Nov 2013

Wir wissen aber, dass denen, die Gott lieben, alles zum Besten mitwirkt!

Römer 8:28

Wenn die Liebe zu Gott in deinem Herzen nur noch ein Hauch des brennenden Feuers ist, das dich damals erfüllte, dann darfst Du wissen: Die jetzigen Umstände, in denen ich stecke, sie dienen zu etwas! Sie dienen zum Besten für mein Leben. Gott gebraucht alle Dinge in meinem Leben, um aus mir das Beste zu machen. Er gibt sich nie mit unerledigten Angelegenheiten zufrieden; er will mit Dir bis ins Ziel! Mit Gott sollen und werden wir Sieger sein. Auch wenn du meinst, Gott redet nicht mehr. Es kommt der Moment kommt, in dem Er wieder spricht! Jakob musste 20 Jahre darauf warten. Dieses lange Warten würde uns schwer fallen.

Wie Gott spricht! Die Absicht Labans, seinen Neffen zu betrügen und ihm zu schaden, indem er ihm nur die gesprenkten und gestreiften Tiere überließ, die wechselhaften Veränderungen des Lohnes haben sich zum Segen für Jakob ausgewirkt. Gott nimmt die boshaften Absichten Labans und verwandelt sie in Segen für Jakob! Gott rief im Traum seinen Namen: »Jakob!«

So haben die 20 Jahre an Jakob gewirkt. Das erste Mal, in Bethel, als Gott ihm begegnete, da fürchtete sich Jakob und dachte nur an sich selbst: Gott, wenn Du dies und dies und das tun wirst, dann sollst Du mein Herr sein! (1.Mose 28, 20-22) Er versuchte mit Gott ein Geschäft zu machen! Jetzt, nachdem andere mit ihm Geschäfte gemacht haben, reagiert er anders: »Hier bin ich!« lautet seine Antwort. Aus dem ungestümen, fordernden Hitzkopf, der Gottes Willen mit seiner eigenen Kraft und Schlauheit tun wollte, ist ein wartender, zuhörender Knecht geworden. Hier bin ich, Herr! Was möchtest Du mir mitteilen? Ich bin bereit, Dir zuzuhören. Jakob hat gelernt, genau hinzuhören, bevor er sich in Bewegung setzt. Das ist das Ergebnis von 20 Jahren Erziehung. Bei manchen von uns mag es in kürzerer Zeit geschehen, bei anderen dauert's vielleicht sogar noch länger. Das Wichtigste, das uns Gott beibringen möchte, ist, dass wir wie Jakob aufhören, selbst wursteln zu wollen, in eigener Kraft und Überzeugung zu funktionieren und dass wir endlich einmal uns die Zeit nehmen, in einer zuhörenden Haltung hinzuhören!

Ich bin sehr dankbar, dass Jakob seine beiden Hauptfrauen, Lea und Rahel zu sich gerufen und das, was Gott ihm mitgeteilt hat, mit ihnen besprochen hat. Wir dürfen und sollen einander austauschen, wie Gott in Situationen zu uns gesprochen hat. Die beiden Frauen Lea und Rahel offenbaren sich hier als Gehilfen von Jakob durch ihre Unterstützung.
»So tue du nun alles, was Gott dir gesagt hat!« (1.Mose 31:16b) Ein hervorragender Ratschlag an jedes von uns.

Gundi Hornbruch

http://daily-message.de/4066
© by daily-message.de | info@daily-message.de

Nr. 4067: Zerstörung und Täuschung

11. Nov 2013

"Ist nun aber unser Evangelium verdeckt, so ist's denen verdeckt, die verloren werden, den Ungläubigen, denen der Gott dieser Welt den Sinn verblendet hat, dass sie nicht sehen das helle Licht des Evangeliums von der Herrlichkeit Christi, welcher ist das Ebenbild Gottes".

2. Korinther 4, 3-4

Der Teufel ist in der Bibel symbolhaft auf zweierlei Arten ein Synonym für das Böse und Verkehrte geworden. Einmal als *"brüllender Löwe"* (1. Petrus 5,8: *"Seid nüchtern und wacht; denn euer Widersacher, der Teufel, geht umher wie ein brüllender Löwe und sucht, wen er verschlinge"*.) und als *"Engel des Lichts"* (2. Korinther 11,14: *"Und das ist auch kein Wunder; denn er selbst, der Satan, verstellt sich als Engel des Lichts"*). Einmal geht es um Zerstörung und Vernichtung und zum anderen um Manipulation und Täuschung. Damit hat es die Welt (als Herrschaftsbereich des Satans) und der Mensch zu tun. Da die ungläubigen Menschen diesen realen unsichbaren Angriffen nur ahnungslos und schulterzuckend gegenübersteht, gilt das Augenmerk vor allem denen, die Jesus Christus als ihren Herrn und Heiland ausgemacht haben. Es geht um die Vergebung der Sünden. Das ist die heilbringende ewige Botschaft, die der Teufel den Menschen vorenthalten, vernebeln und ausreden will. Und dies gelingt ihm zunehmend als Engel des Lichts und brüllender Löwe. Wer sich nicht durch Einschüchterungen, Bibelkritik, Wissenschaft und den *"gesunden Menschenverstand"* von der Wahrheit des Evangeliums abbringen lässt, dem begegnet der Verführer eben als mystische Gestalt und verständnisvoller Einflüsterer, der einen anderen Jesus verkündigt und Heil wie Segen auf vielerlei Möglichkeiten anbietet, nur nicht durch das Blut des Lammes. Oder indem er selbstherrliche *"Gläubige"* mit Macht und Einfluss ausrüstet, und ihnen suggeriert für Jesus zu sprechen, obwohl dies überhaupt nicht der Fall ist, auch wenn es sich so anhören mag (siehe Matthäus 7, 22-23). **Vergebung zeugt von Gottes Charakter - Gott ist die Vergebung in Person!** Und als Christen sollten wir das auch untereinander als Zeugnis nach außen aber auch nach innen zeigen, vorleben und ernstnehmen.

Paulus schreibt den Christen in 2. Korinther 2, 8-11: *"Darum ermahne ich euch, dass ihr ihm Liebe erweist. Denn darum habe ich auch geschrieben, um eure Bewährung zu erkennen, ob ihr gehorsam seid in allen Stücken. Wem aber ihr etwas vergebt, dem vergebe ich auch. Denn auch ich habe, wenn ich etwas zu vergeben hatte, es vergeben um euretwillen vor Christi Angesicht, damit wir nicht übervorteilt werden vom Satan; denn uns ist wohl bewusst, was er im Sinn hat"*. **Wenn wir die Bibel lesen, dann wissen wir tatsächlich was der Teufel im Sinn hat: Zerstörung und Täuschung!** Die Vergebung der Sünden ist auch das einzige Argument was wir verwenden können, wenn der Teufel uns vor Gott verklagt: Die Schuld meiner Sünde ist bezahlt durch Jesus Christus! Und daß Satan uns nach wie vor anklagt, lesen wir in Offenbarung 12,10: *"Und ich hörte eine große Stimme, die sprach im Himmel: Nun ist das Heil und die Kraft und das Reich unseres Gottes geworden und die Macht seines Christus; denn der Verkläger unserer Brüder ist verworfen, der sie verklagte Tag und Nacht vor unserm Gott"*. Der Teufel hat viel Macht. Er wurde von Gott schön und klug erschaffen - mehr als je ein erschaffenes Wesen (Hesekiel 28, 11-12). Und ebenso mit der Möglichkeit, sich unabhängig von Gott zu lösen und sich bewusst gegen ihn und seinen Willen zu entscheiden. Dies ist ja auch geschehen. Es war die erste Sünde überhaupt. Der höchste Engel Gottes, der Cherubin Satan, hatte Macht ohne Reife, war von dem, was Gott ihm gab verblendet und konnte nicht damit umgehen. So wurde er zum Teufel und Feind Gottes und der Menschen. Er ist der Herrscher der sprichwörtlichen Finsternis. Darauf müssen wir uns in der Nachfolge einstellen und zu Herzen nehmen, was Paulus uns in Epheser 6,11 sagt: *"Zieht an die Waffenrüstung Gottes, damit ihr bestehen könnt gegen die listigen Anschläge des Teufels"*.

Jörg Bauer

© by daily-message.de | info@daily-message.de

Nr. 4068: Quo vadis – wohin gehst du?

12. Nov 2013

Thomas aber, der Zwilling genannt wird, einer der Zwölf, war nicht bei ihnen, als Jesus kam. Da sagten die andern Jünger zu ihm: Wir haben den Herrn gesehen. Er aber sprach zu ihnen: Wenn ich nicht in seinen Händen die Nägelmale sehe und meinen Finger in die Nägelmale lege und meine Hand in seine Seite lege, kann ich's nicht glauben. Und nach acht Tagen waren seine Jünger abermals drinnen versammelt, und Thomas war bei ihnen. Kommt Jesus, als die Türen verschlossen waren, und tritt mitten unter sie und spricht: Friede sei mit euch! Danach spricht er zu Thomas: Reiche deinen Finger her und sieh meine Hände, und reiche deine Hand her und lege sie in meine Seite, und sei nicht ungläubig, sondern gläubig! Thomas antwortete und sprach zu ihm: Mein Herr und mein Gott! Spricht Jesus zu ihm: Weil du mich gesehen hast, Thomas, darum glaubst du. Selig sind, die nicht sehen und doch glauben!

Joh 20, 24-29

Heute wurde ich durch eine Mail wieder schmerzlich daran erinnert, dass von bisher 95 Schreibern hier bei der Daily-Message bereits drei das irdische Leben verlassen haben. Dabei hatte noch keiner von ihnen ein biblisches Alter erreicht. Nico, Lydia und Wladimir wurden uns aus unserem Kreise entrissen.

Noch gut erinnere ich mich daran, was Nico als letztes hier geschrieben hatte. Es ging um Thomas, den zweifelnden Jünger. Er konnte es einfach nicht glauben, dass Jesus nach seinem Tod am Kreuz wieder auferstanden war. Er zweifelte, bis er ihn leibhaftig wieder sah.

Wie schwer fällt es auch uns häufig, an die Auferstehung und das ewige Leben zu glauben? Wie sehr trauern wir, wenn eins unserer Geschwister von uns geht? Und dabei sollten wir doch genau wissen, dass mit dem irdischen Tod nicht alles vorbei ist. Das beste kommt dann ja erst noch.

Jesus ging uns Christen voraus, um uns im Himmel Wohnungen herzurichten. Nico, Lydia und Wladimir sind uns da schon voraus gegangen und leben mit Jesus in Gottes Herrlichkeit. Selig sind wir, wenn wir nicht sehen und dennoch glauben! Auch wir werden das einmal selbst erleben, wenn unsere Zeit hier auf der Erde vorüber ist.

Für jeden Christen, der unsere Welt einmal verlassen hat, können wir uns eigentlich nur freuen, denn er hat schon das Ziel erreicht, das wir noch vor uns haben. So lasst uns unsere Furcht und unseren Zweifel begraben und voller Mut und Überzeugung auf das hinleben, was Gott für uns bereitet hat.

Ich wünsche dir noch einen gesegneten Tag, der dich weiter bringt zu deinem ewigen Ziel.

Rainer Gigerich

© by daily-message.de | info@daily-message.de

Daily-Message die tägliche Kurzandacht

Nr. 4069: Gottes Engel

13. Nov 2013

Mit der Geburt Jesu Christi verhielt es sich aber so: Als nämlich Maria, seine Mutter, dem Joseph verlobt war, wurde sie, ehe sie zusammengekommen waren, schwanger erfunden von dem Heiligen Geist. Joseph aber, ihr Mann, der gerecht war und sie nicht öffentlich bloßstellen wollte, gedachte sie heimlich zu entlassen. Während er dies aber bei sich überlegte, siehe, da erschien ihm ein Engel des Herrn im Traum und sprach: Joseph, Sohn Davids, fürchte dich nicht, Maria, deine Frau, zu dir zu nehmen; denn das in ihr Gezeugte ist von dem Heiligen Geist. Und sie wird einen Sohn gebären, und du sollst seinen Namen Jesus nennen; denn er wird sein Volk erretten von seinen Sünden. Dies alles geschah aber, damit erfüllt würde, was von dem Herrn geredet ist durch den Propheten, der spricht: Siehe, die Jungfrau wird schwanger sein und einen Sohn gebären, und sie werden seinen Namen Emmanuel nennen, was übersetzt ist: Gott mit uns.. Joseph aber, vom Schlaf erwacht, tat, wie ihm der Engel des Herrn befohlen hatte, und nahm seine Frau zu sich

Mt 1,18-24

Ist es ihnen aufgefallen? Ohne es auszusprechen, erzählt Matthäus im obigen Text von unserem Heil. Joseph hatte alles vorbereitet. Er war ein frommer Mann und wollte keine Schande für sich und auch nicht für Maria. Es war ja schon Schande genug, dass Maria schwanger war - und zwar nicht von ihm, der sie ja noch gar nicht berühren durfte. Da musste Joseph nicht auch noch laut werden und schimpfen oder gar mit Fingern auf Maria zeigen. Heimlich wollte er fort. Heimlich wollte er sein Recht nutzen und Maria verlassen. Vermutlich hatte er mit niemandem darüber gesprochen, denn über solch eine Schande spricht man nicht. Als Joseph seine wenigen Habseligkeiten gepackt hatte und gerade gehen wollte, da war da dieser Engel: Dieser Engel hat Verständnis für Joseph. Er weiß, wie schwer es ist, Schande auszuhalten, für die man nichts kann. Im Schlaf empfängt Joseph die Information, dass er berufen ist, an der Heilsgeschichte. Gottes mit uns Menschen mitzuwirken. Und als er erwachte, gehorchte er den Worten des Engels. Nun spürt er, dass er die Lasten nicht mehr alleine tragen muss.

Die Engel Gottes befehlen nicht, sie beleuchten. Und indem sie beleuchten, erhoffen sie Gehorsam für das, was ich sehen lerne. Was Joseph erlebt, war kein Traum in dem Sinne, in dem wir den Kopf schütteln über so viele unserer Träume. Was Joseph erfährt, ist Erkenntnis. Auch wenn er vielleicht nicht versteht und noch lange nicht verstehen wird, was genau ihm und Maria geschieht, so bilden sich doch in seinem Traum Zusammenhänge, die er behutsam zu erkennen vermag. Es geht um das Heil, beginnt er zu erkennen.

Und was mich immer wieder fasziniert ist das, was auch in dieser Geschichte deutlich wird: Gott fragt, bevor er handelt. Er fragt, ob Joseph bereit ist, sich auf Gottes Plan einzulassen, er fragt, ob die Menschen mitspielen wollen, er fragt, ob WIR mitwirken wollen an seinem Heilshandeln.

SO beginnt Erlösung. Mit weniger Furcht. Mit Gehorsam. Als Joseph erwacht, steht sein Entschluss fest. Seine Aufgabe ist Bleiben, nicht Gehen, seine Aufgabe ist das Tragen, nicht das Fortlaufen. Es ist sein freier Wille, seine Braut zu stützen. auch wenn sich die Leute wohl nicht mit ihren Bemerkungen zurückgehalten haben.

Das Heilshandeln Gottes an uns - es braucht Menschen, Menschen, die auch dann ja zum Willen Gottes sagen, wenn ihnen dieser Wille zunächst nicht einsichtig erscheint. Matthäus erzählt von Joseph, als meinte er uns. Matthäus erzählt diese Geschichte so, dass klar ist: Zu Joseph gehören auch wir. In ihm lebt ein Zweifel und eine Unruhe, die vielen von uns vielleicht nur zu sehr vertraut ist. In ihm kämpft ein Wille, der auch ständig sein Gegenteil kennt.

Das Heilshandeln Gottes - so will Matthäus uns sagen – hat es nicht leicht, Menschen zu finden, die Ja sagen zum Willen Gottes – damals nicht und heute nicht. Oft stehen wir dem Heilshandeln Gottes mit unserem eigenen Willen im Weg. Oft verbauen wir Gott den Weg, obwohl wir ihn doch herbeisehnen. Vielleicht hören wir zu wenig auf die Stimmen, in denen Gott zu uns spricht. Durch die Geschichte des Joseph bekommen wir eine Ahnung davon, wie sehr man dem Heil fortlaufen kann.

Auch heute noch schenkt Gott uns Zeiten und Begegnungen, in denen die Engel Gottes beleuchten, was gut für uns ist. Dazu brauchen wir aber viel Ruhe und viel mehr Stille.

Gott redet zu uns – jeden Tag und immer wieder. Um dieses Reden Gottes zu uns zu hören,um uns dieses Reden Gottes bewusst zu werden, brauchen wir Zeiten der Ruhe und der Stille, Zeiten, in denen wir sehen und hören, was die Engel uns im Auftrag

Gottes sagen wollen. Ich wünsche uns allen immer wieder solche Zeiten der Ruhe und der Stille, damit Gott in uns zu Wort kommen kann. Amen.

Joseph Backhaus

http://daily-message.de/4069	
© by daily-message.de	info@daily-message.de

Nr. 4070: Anbetung und Vertrauen

14. Nov 2013

"Freuet euch in dem Herrn allewege, und abermals sage ich: Freuet euch! Eure Güte lasst kund sein allen Menschen! Der Herr ist nahe! Sorgt euch um nichts, sondern in allen Dingen lasst eure Bitten in Gebet und Flehen mit Danksagung vor Gott kundwerden! Und der Friede Gottes, der höher ist als alle Vernunft, bewahre eure Herzen und Sinne in Christus Jesus".

Philipper 4, 4-7

Anbetung hat etwas damit zu tun, daß man sich erinnert. Der Heilige Geist ist auch ein Geist der Erinnerung (Johannes 14,26) und entsprechend brauchen wir als Christen auch diesen göttlichen Beistand, um Gott wahrheitsgemäß anzubeten und IHM die Ehre zu geben für das was er ist und tut. Entsprechend steht in Johannes 4,23: *"Es kommt aber die Stunde und ist jetzt, da die wahrhaftigen Anbeter den Vater in Geist und Wahrheit anbeten werden; denn auch der Vater sucht solche als seine Anbeter"*. Glaube stützt sich auf die Worte Jesu die wir in der Bibel lesen und auf deren Verheißungen wir uns als Gläubige verlassen sollen und dürfen. Dies sollen wir auch im Gebet oder in geistlichen Liedern und durch Danksagung ausdrücken. **Anbetung hat viel mit Vertrauen zu tun. Wir sagen Gott Dank für seinen Segen, auch wenn wir vielleicht in manchem noch keine Antworten erhalten haben.** Wir vertrauen Gott auf Grundlage seines geisterfüllten Wortes und zweifeln nicht an den Verheißungen. In Römer 4,20 heißt es über Abraham: *"Denn er zweifelte nicht an der Verheißung Gottes durch Unglauben, sondern wurde stark im Glauben und gab Gott die Ehre"*. Vertrauen ist sozusagen eine gläubige, nicht zweifelnde Vorschubleistung auf Gottes Zusagen in der Bibel. In 4. Mose 23,19 steht: *"Gott ist nicht ein Mensch, dass er lüge, noch ein Menschenkind, dass ihn etwas gereue. Sollte er etwas sagen und nicht tun? Sollte er etwas reden und nicht halten"*? Wir sollen nicht auf Umstände achten, und sie als Gradmesser für mögliche oder unmögliche Gebetserhörungen ausmachen, sondern geduldig darauf warten, daß Gott auch in unserem Leben die Wege nach seinem Willen frei machen wird. Ohne Geduld geht es aber nicht - Hebräer 10,36: *"Geduld aber habt ihr nötig, damit ihr den Willen Gottes tut und das Verheißene empfangt"*.

Verstand, Herz und Mund sind Werkzeuge, die wir als Christen benutzen sollen, um Gott anzubeten und über seine Person und sein Wort nachzudenken und eine Reaktion zu zeigen. In einem Buch von Benedikt Peters habe ich Folgendes gelesen: *"Das Evangelium hat nicht die bloße Errettung des Sünders vom Verderben zum Ziel, sondern es hat sein Ziel erst erreicht, wenn der Sünder zu einem Priester Gottes geworden ist"*. Das wird auch ein Teil unseres ewigen Lebens im Himmel sein - die Priesterschaft und das Königtum (1. Petrus 2,9). Und so lange wir leben, sollten wir auch nicht unseren Mund verschließen, oder gar die Versammlungen versäumen, um gemeinsam Gott zu loben und ihm zu sagen, daß wir ihm von Herzen vertrauen was unsere Zukunft und unser aktuelles Leben betrifft. **Gott kann immer alles wenden, verändern und bewirken - auch bei dir und mir.** Ziemlich logisch ist das, was wir im Psalm 6,6 lesen: *"Denn im Tod erinnert man sich nicht an dich; im Scheol, wer wird dich preisen"*? Die Freude die wir im Glauben erfahren und ausleben sollten, drückt sich auch in der vertrauensvollen Anbetung und der Danksagung aus. Das geht sicherlich auch dann, wenn wir alleine sind und in unserem Herzen ein Loblied singen und auf rechtzeitige Hilfe und Gottes Segen warten. Paulus schreibt in Römer 11, 33-36: *"O welch eine Tiefe des Reichtums, beides, der Weisheit und der Erkenntnis Gottes! Wie unbegreiflich sind seine Gerichte und unerforschlich seine Wege! Denn »wer hat des Herrn Sinn erkannt, oder wer ist sein Ratgeber gewesen«? (Jesaja 40,13) Oder »wer hat ihm etwas zuvor gegeben, dass Gott es ihm vergelten müsste«? (Hiob 41,3) Denn von ihm und durch ihn und zu ihm sind alle Dinge. Ihm sei Ehre in Ewigkeit! Amen"*.

Jörg Bauer

© by daily-message.de | info@daily-message.de

Nr. 4071: Eigentum der Herrlichkeit

15. Nov 2013

"Er ist der Abglanz seiner Herrlichkeit und das Ebenbild seines Wesens und trägt alle Dinge mit seinem kräftigen Wort und hat vollbracht die Reinigung von den Sünden und hat sich gesetzt zur Rechten der Majestät in der Höhe".

Hebräer 1,3

Wie sehr die von Gott persönlich ausgeführte Reinigung von den Sünden uns zum Segen geworden ist, wird für die Gläubigen wohl erst im Himmel so richtig deutlich werden. Gott hat sein Äußerstes für unser Höchstes gegeben - nämlich seinen geliebten Sohn, der für uns zum Lamm Gottes wurde. Gott kam zu uns - das ist das Evangelium - Johannes 1,29: *"Am nächsten Tag sieht Johannes, dass Jesus zu ihm kommt, und spricht: Siehe, das ist Gottes Lamm, das der Welt Sünde trägt!"* Jesus ist das Ebenbild des unsichtbaren Gottes und der Erstgeborene aller Schöpfung (Kolosser 1,15). Begreifen können wir das nicht wirklich, aber durch den Heiligen Geist glauben. In 2. Korinther 1, 21-22 lesen wir: *"Gott aber, der uns zusammen mit euch in Christus fest gegründet und uns gesalbt hat, er hat uns auch versiegelt und das Unterpfand des Geistes in unsere Herzen gegeben"*. Wir wurden *"erkauft"* und sind somit Eigentum Gottes. Und was ist es, was Gott mit seinem Eigentum machen will? In Epheser 1, 13-24 steht die Antwort: *"In ihm seid auch ihr, nachdem ihr das Wort der Wahrheit, das Evangelium eurer Errettung, gehört habt — in ihm seid auch ihr, als ihr gläubig wurdet, versiegelt worden mit dem Heiligen Geist der Verheißung, der das Unterpfand unseres Erbes ist bis zur Erlösung des Eigentums, zum Lob seiner Herrlichkeit"*. **Gott wollte nicht Gott für sich alleine sein, deshalb hat er bei sich selbst beschlossen, Menschen zu machen, als ein Bild, was Gott gleich sei (1. Mose 1,26).** Und der HERR tat es, obwohl ihm bewusst war, daß er uns Gläubige und Erwählte als Konsequenz der Schöpfung teuer erkaufen musste (1. Korinther 6,20). Und das hat Gott getan, noch bevor die Kraft des Glaubens denjenigen, die Errettung finden sollten, zur Verfügung stand. Vielmehr waren diese absolut gottlos, wie wir in Römer 5,6 lesen: *"Denn Christus ist, als wir noch kraftlos waren, zur bestimmten Zeit für Gottlose gestorben"*.

Das macht das Evangelium der ewigen Errettung noch herrlicher, wunderbarer aber auch rätselhafter. Dadurch aber nicht weniger glaubwürdig - im Gegenteil. **Die offenbarte Wahrheit ist Ausdruck der göttlichen Liebe (Agape).** Paulus schreibt in Römer 5, 8-10: *"Gott aber beweist seine Liebe zu uns dadurch, daß Christus für uns gestorben ist, als wir noch Sünder waren. Wie viel mehr nun werden wir, nachdem wir jetzt durch sein Blut gerechtfertigt worden sind, durch ihn vor dem Zorn errettet werden! Denn wenn wir mit Gott versöhnt worden sind durch den Tod seines Sohnes, als wir noch Feinde waren, wieviel mehr werden wir als Versöhnte gerettet werden durch sein Leben!"* Das Evangelium ist ewig, das bedeutet, es kennt keine Zeit aber sehr wohl das Ziel der Gnade (was der Zeit unterworfen ist) - das ist der gläubige Mensch! Und so einer ist derjenige, der sich zu Jesus Christus vernehmbar bekennt und an dessen Auferstehung von den Toten glaubt. So jemand wird gerettet (Römer 10,9). Das ganze Erlösungswerk ist vor Gott wie ein aufgeschlagenes Buch. Die biblische Geschichte der Menschheit ist die Geschichte der Vergebung der Sünden - der vollbrachten Reinigung und der Rechtfertigung durch Glauben an das Lamm Gottes, dessen kostbares Blut die Gläubigen rein gewaschen hat (1. Petrus 1, 18-20). Diese Reinigung ist einmalig, unwiederholbar und vollständig. In Römer 6, 7-10 lesen wir entsprechend: *"Denn wer gestorben ist, der ist von der Sünde freigesprochen. Wenn wir aber mit Christus gestorben sind, so glauben wir, daß wir auch mit ihm leben werden, da wir wissen, daß Christus, aus den Toten auferweckt, nicht mehr stirbt; der Tod herrscht nicht mehr über ihn. Denn was er gestorben ist, das ist er der Sünde gestorben, ein für allemal; was er aber lebt, das lebt er für Gott"*. Amen.

Jörg Bauer

http://daily-message.de/4071

© by daily-message.de | info@daily-message.de

Daily-Message die tägliche Kurzandacht

Nr. 4072: Heimkehr

16. Nov 2013

"....ich habe dich bei deinem Namen gerufen, denn du bist mein"

Jes.43 1

Ich bin als Kinderkrankenschwester in der häuslichen Intensivpflege tätig. Anfang November habe ich ein wunderschönes Geschenk erhalten. Nachdem ich über 1.1/2 Jahre lang eine Frau versorgen durfte, war ich auch in ihrer letzten Stunde bei ihr und den Angehörigen. Sie hatte es sich so gewünscht, da meine Kollegin und ich ihr "Dream-Team" waren. Alles hatte sich so gefügt, dass vom Dienstplan her genau wir beide sie nachhause begleiten durften. Mit Kirche hatten sie "nicht viel am Hut", aber zu ihrem Geburtstag habe ich ihr einen Engel (Handschmeichler) geschenkt. Der war von da an immer bei ihr im Bett, er würde ihr Kraft geben.Die letzten beiden Tage haben wir immer wieder für sie gebetet, und in ihrer letzten Stunde haben sich auch die Angehörigen beteiligt. Wir waren alle mit einander verbunden. Mit Liedern und Gebet, und ich durfte sie auch segnen, ging sie heim zu unserem Schöpfer. Für die Patientin war es ganz friedlich und Ehemann und Tochter haben dadurch auch viel Kraft erhalten, wie sie uns später sagten. Meine Kollegin und ich waren sehr traurig aber auch froh, dass wir sie so begleiten durften. Das gibt viel Hoffnung, dass auch wir in unserer letzen Stunde nicht alleine sind, und "wir gerufen" werden.
Das war eine tröstende Erfahrung.

Petra Deigentasch

http://daily-message.de/4072

© by daily-message.de | info@daily-message.de

Daily-Message die tägliche Kurzandacht

Nr. 4073: Mahanaim Teil 1

17. Nov 2013

Wenn ich nur dich habe, dann frage ich nichts nach Himmel
und Erde!

Psalm 73:25

»Da machte sich Jakob auf und lud seine Kinder und seine Weiber auf Kamele und führte all sein Vieh weg und seine ganze Habe, die er erworben hatte, seine eigene Herde, die er in Mesopotamien erworben hatte, um zu seinem Vater Isaak ins Land Kanaan zu ziehen. Laban war ausgegangen, seine Schafe zu scheren; und Rahel stahl die Hausgötzen, die ihrem Vater gehörten. Jakob täuschte Labans Herz, indem er ihm nicht anzeigte, dass er sich davonmachte. Er entfloh mit allem, was er hatte, machte sich auf und setzte über den Euphrat und wandte sein Angesicht dem Gebirge Gilead zu. Am dritten Tag ward Laban angezeigt, dass Jakob geflohen sei. Da nahm er seine Brüder mit sich und jagte ihm nach, sieben Tagereisen weit und holte ihn ein auf dem Gebirge Gilead. Aber Gott kam zu Laban des Nachts im Traum und sprach zu ihm: Hüte dich davor, mit Jakob anders als freundlich zu reden!« (1.Mose 31:17-24)

»Laban nannte ihn Jegar-Sahaduta; Jakob hieß ihn Galed. Laban sprach: dieser Wall sei heute Zeuge zwischen mir und dir; darum wird er Galed genannt und Mizpa, indem er sprach: Der Herr wache zwischen mir und dir, wenn wir einander nicht mehr sehen! Wenn du meine Töchter misshandelst und wenn du zu meinen Töchtern hinzu andere Frauen nimmst und kein Mensch dazwischen tritt, siehe, so ist doch Gott Zeuge zwischen mir und dir! Weiter sprach Laban zu Jakob: Siehe, dieser Wall und dieses Denkmal, das ich errichtet habe zwischen mir und dir dieser Wall sei Zeuge und dieses Denkmal ein Zeugnis dafür, dass ich niemals über diesen Wall hinaus zu dir kommen will und dass auch du niemals in böser Absicht über diesen Wall oder über dieses Denkmal hinaus zu mir kommen sollst. Der Gott Abrahams und der Gott Nahors sei Richter zwischen uns, der Gott ihrer Väter! Jakob aber schwur bei der Furcht seines Vaters Isaak. Jakob brachte ein Opfer auf dem Berge und lud seine Brüder ein zu essen; und sie aßen und übernachteten auf dem Berg. Laban stand am Morgen früh auf, küsste seine Söhne und Töchter, segnete sie, ging und kehrte wieder an seinen Ort zurück. Jakob aber ging seines Weges; da begegneten ihm Engel Gottes. Als er sie sah, sprach Jakob: Das ist das Heerlager Gottes! Er nannte jenen Ort Mahanaim.« (1.Mose 31:47 - 32:2)

Jakob macht sich mit all seinen Herden, Knechten und Mägden und seiner Familie auf, um in seine Heimat zurückzukehren. Doch er wusste, dass Laban keineswegs einfach so geneigt sein würde, ihn ziehen zu lassen. Jakob zog heimlich davon. Als Laban das drei Tage später erfuhr, rüstete er sich mit seinen Brüdern aus und jagte Jakob nach, den er nach einer Woche einholte. Doch Gott hatte Jakob auf die Heimreise geschickt, und Gott beschützte ihn. Wenn Gottes Zeit gekommen ist, dann macht er uns frei. Wenn die Prüfung ihren Zweck erreicht hat, dann lässt uns Gott gehen und niemand kann uns halten. Darum hat Gott zu Laban durch einen Traum gesprochen: »Hüte dich davor, mit Jakob anders als freundlich zu reden.«

Dann, nachdem Laban Jakob eingeholt hatte, schloss er mit ihm einen Bund. Jakob war es gewesen, durch den er selbst von Gott gesegnet worden war. Trotz allen Betrügereien und aller List hatte Gott Laban um Jakobs willen gesegnet. Mit solchen Menschen ist es vernünftiger in einem Bund zu stehen. Laban entpuppt sich als egoistischer, kühler Geschäftsmann. Ich will den Segen nicht verlieren, deshalb vergreife ich mich nicht an Jakob. Statt dessen schließe ich einen Bund mit ihm, so sichere ich mir meinen Anteil am fetten Kuchen!

Fortsetzung folgt.....

Gundi Hornbruch

http://daily-message.de/4073
© by daily-message.de
info@daily-message.de

Nr. 4074: Mahanaim Teil 2

18. Nov 2013

Wenn ich nur dich habe, dann frage ich nichts nach Himmel
und Erde!

Psalm 73:25

Zwei Dinge fallen auf: Laban war ehrerbietig und schwor deshalb beim Gott Abrahams und Nahors, Jakob dagegen schwor beim Gott seines Vaters Isaak und brachte dann ein Opfer dar. Dass Jakob opfert ist bemerkenswert. In seinen jungen Jahren hatte Jakob eine Vision: Dass er der Auserwählte Gottes ist! Er hatte sich Gottes Ziele und Absichten gewünscht, weil sie mit seinen eigenen Wünschen übereinstimmten. Er wünschte Gottes Wille, aber nicht Gott selbst. In seinem Verlangen ging es ihm im Grunde genommen nur um sich selbst! Er wollte dastehen als großer, gesegneter Mann Gottes! Er wollte derjenige sein, zu dem alle aufblicken würden! Darum setzte er auch all seine natürliche Kraft, seine Intelligenz und Fähigkeiten ein, um Gottes Pläne zu verwirklichen. Er erkaufte sich das Erstgeburtsrecht und betrog seinen Bruder um den Segen des Vaters. Er unternahm eigene Schritte und Maßnahmen, um das Ziel in eigener Kraft zu erreichen: Das Resultat: Seine Mutter Rebekka schickte ihn weg nach Haran, wo er 21 Jahre lang unter der Erziehung Gottes blieb. Nun ist der Moment gekommen, dass sich Jakob Gott selbst wünscht. In ihm ist eine Sehnsucht nach Gott erwacht und darum opfert er! Ein Opfer wurde von ihm verlangt noch brachte es ihm irgendwelchen Nutzen! Wir sind darin genau gleich wie Jakob: Wir bringen ein wirkliches Opfer nur dann, wenn es uns in irgendeiner Form Nutzen verspricht. Sonst bleiben wir zurückhaltend. Jakob empfand plötzlich Sehnsucht nach Gott selbst, nach der Gemeinschaft mit ihm. Genau darum geht es im Leben von Jakob, von uns. Es geht nicht darum, dass wir die großen Ziele erreichen, dass wir die bestaunenswerten Frauen und Männer Gottes werden, sondern dass wir in tiefer Gemeinschaft mit Gott durch Jesus kommen. »Wenn ich nur dich habe, dann frage ich nichts nach Himmel und Erde!« (Psalm 73:25) Gott will uns, nicht dein Geld, deinen Besitz und Dienst, dein Leben. Er will tiefe Gemeinschaft mit Dir. Wie viele rennen den Absichten Gottes hinterher und versuchen, Gottes Willen in eigener Kraft wie Jakob zu verwirklichen? Es wird uns ergehen wie Jakob: Wir landen in der Erziehungsschule durch den Heiligen Geist, in der unsere Kraft Stück für Stück zusammenbricht.

Jakob hat gelernt, auf die Stimme Gottes zu hören. Als er sein Zuhause verließ, war es seine Mutter, die ihn schickte. Als Gott ihm das erste Mal in Bethel begegnete, fürchtete er sich und wollte mit Gott handeln. Er hat gelernt, auf Gottes Stimme zu hören und ihr zu gehorchen, ohne eigene Bedingungen daran zu verknüpfen. Er hat in seinem Herzen die Sehnsucht nach Gemeinschaft mit Gott entdeckt. Darum opfert er. Das Nächste folgt: Als Laban ihn verlassen hat, begegnen ihm Gottes Engel. Gott hat seine Augen geöffnet. Jakob nannte diese Stätte "Mahanaim", was soviel bedeutet wie zwei Lager / zwei Gefährten. Gott offenbarte Jakob: Du bist nicht alleine, sondern ich bin immer dein Gefährte! Wie ich dich von Laban befreit habe, befreie ich dich von allen Menschen. Es geht nicht darum, dass er zwei Engel gesehen hatte, sondern dass er zum Sehen gekommen war!

Wir gehen oft blind durchs Leben, auch in bester Absicht, Gottes Willen zu tun! Christsein bedeutet, als mit geöffneten geistlichen Augen durch diese Welt zu gehen! Dann sehen wir, dass Jesus immer mit uns ist! Dann sehen wir, dass Gottes Verheißungen wirklich wahr sind! Dann sehen wir die Gnade Gottes, die uns überreich zuteil wird und uns in jeder Situation zur rechten Zeit Hilfe bietet. Wenn unsere geistliche Augen geöffnet sind, hören wir auf, in eigener Kraft zu funktionieren. Der Spruch: Ich glaube nur, was ich sehe! ist in diesem Sinn einmal wahr: Derjenige, der geistlich sieht, glaubt wirklich! Der andere nimmt lediglich an, hält etwas für wahr, ohne es zu sehen!

Jakob ist nach Mahanaim gekommen: Er hat Gottes ständige Gegenwart und Begleitung entdeckt. Wo ist dein Mahanaim:»Jakob aber ging seines Weges; da begegneten ihm Engel Gottes. Er nannte jenen Ort Mahanaim!«

Gundi Hornbruch

http://daily-message.de/4074
© by daily-message.de info@daily-message.de

Nr. 4075: Im Dienst für Gott

19. Nov 2013

"Sollten wir aber, die wir durch Christus gerecht zu werden suchen, auch selbst als Sünder befunden werden - ist dann Christus ein Diener der Sünde? Das sei ferne! Denn wenn ich das, was ich abgebrochen habe, wieder aufbaue, dann mache ich mich selbst zu einem Übertreter. Denn ich bin durchs Gesetz dem Gesetz gestorben, damit ich Gott lebe. Ich bin mit Christus gekreuzigt. Ich lebe, doch nun nicht ich, sondern Christus lebt in mir. Denn was ich jetzt lebe im Fleisch, das lebe ich im Glauben an den Sohn Gottes, der mich geliebt hat und sich selbst für mich dahingegeben".

Galater 1, 17-20

Paulus stellt hier eine sehr provokante rhetorische Frage: *"...ist dann Christus ein Diener der Sünde..."*? Selbstredend ist er das nicht. In alte Gewohnheiten zurück zu fallen ist auch Teil unserer (alten) Natur. Wir haben damit zu kämpfen - und sind dabei leider nicht immer siegreich - Markus 14,38: *"Der Geist ist willig; aber das Fleisch ist schwach"*. Mit Jesus hat das nichts zu tun, denn vor Gott ist unser alter Mensch gestorben und nicht wieder auferstanden. Anders verhält es sich mit dem inneren Menschen. Dem geistlich erweckten Menschen, die lebendige Seele, der Gott Atem eingehaucht hat. Dieser Geist soll (kann) wachen und beten, um nicht der Sünde, sondern Gott dienstbar zu sein. Das wiederum hat dann alles mit Jesus zu tun. Gottes Sohn ist für die Sünde gestorben, der Sündlose für den Sünder - 1. Petrus 3,18: *"Denn auch Christus hat "einmal" für die Sünden gelitten, der Gerechte für die Ungerechten, damit er euch zu Gott führte, und ist getötet nach dem Fleisch, aber lebendig gemacht nach dem Geist"*. Was Gott durch Jesu Auferstehung zum (ewigen) Leben erweckt hat, ist der neue Mensch. Dieser hat mit dem alten Menschen nichts mehr zu tun - vor Gott. Darum lesen wir auch in 2. Korinther 5, 16-17: *"Darum kennen wir von nun an niemanden mehr nach dem Fleisch; und auch wenn wir Christus gekannt haben nach dem Fleisch, so kennen wir ihn doch jetzt so nicht mehr. Darum: Ist jemand in Christus, so ist er eine neue Kreatur; das Alte ist vergangen, siehe, Neues ist geworden"*. Der Dienst für Gott ist daher ein durch und durch geistlicher Dienst. Der Sohn Gottes diente Gott für dieses Ziel um uns Menschen willen. **Ein Diener der Sünde ist nur der Sünder. Ebenso wie ein Diener des Geistes nur der eine Geist sein kann.** Das Geheimnis ist groß!

Es wurde offenbart in der Menschwerdung Gottes und der großen Versöhnung. Paulus schreibt in 2. Korinther 5,19: *"Denn Gott war in Christus und versöhnte die Welt mit sich selber und rechnete ihnen ihre Sünden nicht zu und hat unter uns aufgerichtet das Wort von der Versöhnung"*. Und dieses Wort der Versöhnung weiter zu geben, ist nun die Aufgabe der Kinder Gottes geworden. In Markus 16, 15-16 sagte Jesus: *"Und er sprach zu ihnen: Gehet hin in alle Welt und predigt das Evangelium aller Kreatur. Wer da glaubt und getauft wird, der wird selig werden; wer aber nicht glaubt, der wird verdammt werden"*. Wer wird es hören? Das wissen wir nicht. Das muss uns auch nicht kümmern, denn Gott kennt ja die Seinen (2. Timotheus 2,19) auch wenn derjenige davon noch keine Ahnung hat. **Nicht selten werden Christen scharf kritisiert, wenn sie von Verdammnis reden.** Auch unter Christen ist das kein beliebtes Thema. Aber auch dafür kam Jesus Christus in die Welt um die Spreu vom Weizen zu trennen (Lukas 3,17) und das Verlorene zu suchen und zu segnen und nach Hause zu bringen (Lukas 19,10) - das war ebenso sein Dienst. Leider bleiben manche dennoch verloren. Gott weiß es! Kinder Gottes sind dank dem Heiland keine Sünder - daran müssen und dürfen wir im Glauben festhalten (auch gerade vor dem Feind). Es ist bezahlt! Wir sollten den neuen Menschen immer dem alten Menschen vorziehen - das sollte (zur Ehre Gottes) unser Dienst sein, auch wenn wir Fehler machen oder das Fleisch manchmal übermächtig scheint. Wir wissen, daß es nicht so ist und Gottes Gnade letztlich triumphiert - wir sind der Sünde gestorben und darum frei (Römer 6,7).

Jörg Bauer

© by daily-message.de
info@daily-message.de

Nr. 4076: Wüstenwanderung

20. Nov 2013

"Der Herr, dein Gott, hat dein Wandern durch diese große Wüste auf sein Herz genommen".

5. Mose 2,7

Die Wüste ist im übertragenen Sinne mehr als nur eine öde und trostlose, vegetationsarme Gegend, sondern (biblisch gesehen) auch ein Ort der Begegnung mit Gott (denken wir an die Stiftshütte - 2. Mose 33, 7-11). Desweiteren aber auch ein Ort der Anfechtung und Bewährung, wie wir in der 40jährigen Wüstenwanderung der Israeliten sehen. David schreibt im bekannten Psalm 23 davon, daß er *"im finsteren Tal wanderte"*. Auch das sind Wüstenerfahrungen. Gott erlaubte es nun, daß Jesus in so einer Wüste versucht wurde vom Teufel, der ebenso auch davor den Hiob prüfen durfte (Hiob 2, 5-6). Wie ist es mit uns? **Ich fürchte, wir können uns nicht davor drücken, auch so manche wüsten Erfahrungen in unserem Leben zu machen und auszuhalten.** Ohne Bewährungen, die durch erduldete und überwundene Anfechtungen kommen, werden wir nicht reifen und geistlich wachsen. Was wir in der Wüste lernen, wird uns unser ganzes Leben lang prägen und verändern und letztlich unseren Glauben stärken. Viele Christen haben diese Erfahrungen gemacht und sind darüber dankbar geworden, daß es so und nicht anders gekommen ist in ihrem Leben - auch wenn es nicht immer leicht war. Sie waren nie alleine. In Psalm 73, 21-24 schreibt David: *"Als es mir wehe tat im Herzen und mich stach in meinen Nieren, da war ich ein Narr und wusste nichts, ich war wie ein Tier vor dir. Dennoch bleibe ich stets an dir; denn du hältst mich bei meiner rechten Hand, du leitest mich nach deinem Rat und nimmst mich am Ende mit Ehren an"*. Es lohnt sich auszuharren - 1. Petrus 1,6-7: *"Dann werdet ihr euch freuen, die ihr jetzt eine kleine Zeit, wenn es sein soll, traurig seid in mancherlei Anfechtungen, damit euer Glaube als echt und viel kostbarer befunden werde als das vergängliche Gold, das durchs Feuer geläutert wird, zu Lob, Preis und Ehre, wenn offenbart wird Jesus Christus"*.

Gerade Petrus wusste ganz genau von was er schreibt, denn das Feuer durch das er gehen musste, war schwer, brennend und hart aber hinterher ein großer Segen, weil sein Glaube an Gewicht zugelegt hatte und er sozusagen ein Wüstenexperte wurde. Davon profitieren auch wir heute noch, wenn wir in der Bibel lesen. **Ich glaube die Menschen, die am stärksten andere Christen segensreich beeinflusst haben, hatten oft auch die schwersten Bürden zu tragen.** Menschlich gesehen würden wir wohl lieber auf so manches verzichten, und uns vielleicht mit weniger Lohn und Segen zufrieden geben, wenn wir dann weniger leiden und kämpfen müssten? Aber den Weg den wir gehen sollen (dürfen) bereitet Gott vor - und er macht es gut, darauf dürfen wir uns immer verlassen - Sprüche 16,9: *"Des Menschen Herz erdenkt sich seinen Weg; aber der HERR allein lenkt seinen Schritt"*. Gott gibt uns die Kraft zum durchhalten, wenn wir in *"mancherlei Anfechtungen"* geraten (Jakobus 1,2). Die Israeliten hatten Die Wolken- und Feuersäule in der Wüste die sie führten und sie hatten Mose und Josua, die Gesegneten des HERRN. Und auch wir dürfen damit rechnen, wenn wir auf Sand laufen, daß Gott uns liebe und weise Menschen zur Seite stellt, die für uns da sind wenn wir trockenen Fußes auf eine blühende Oase hoffen - sie wird kommen, denn Jesus ist das lebendige Wasser (Jeremia 17,13). Wir sind als Kinder Gottes tatsächlich in Gottes Herz aufgenommen. Darüber nur nachzudenken erhebt unsere Seele. So groß kann eine Wüste auch gar nicht sein, als daß sie nicht auch irgendwann endet. Unser Lebensweg ist Gottes Herzenssache geworden - bei seinem Volk den Israeliten, aber auch nicht weniger bei dir und mir. Und das ist auch der Grund, warum alles gut werden wird!

Jörg Bauer

© by daily-message.de | info@daily-message.de

Nr. 4077: ... was muß ich tun um gerettet zu werden ... ?

21. Nov 2013

Denn aus Gnade seid ihr errettet durch den Glauben, und das nicht aus euch — Gottes Gabe ist es; nicht aus Werken, damit niemand sich rühme. Denn wir sind seine Schöpfung, erschaffen in Christus Jesus zu guten Werken, die Gott zuvor bereitet hat, damit wir in ihnen wandeln sollen.

Epheser 2,8+9

Die Bibel, das Wort Gottes, sagt nicht, daß "man" was tun muß um gerettet zu werden oder zu bleiben.

Die Bibel sagt vielmehr daß die entscheidende Frage hier die Frage nach einer echten Wiedergeburt einer Person ist. (Joh 3,3+5)

Ist jemand wirklich aus Gott geboren,

- so wirkt Gott in Jesus Christus als der Anfänger und Vollender seines Glaubens durch sein ganzes Leben an ihm, bis hinein in die Seligkeit. (Hebr. 12,2)
- so bringt er die notwendigen Früchte der Buße,
- wird er von Gott geführt und gezüchtigt.
- ist es dessen Sinn und Ziel im Leben, dem Herrn Jesus nachzufolgen und ihm treu zu dienen und ihm ähnlicher zu werden (2. Kor 3,18).

Es geht gar nicht anders.

Bei einer Person, bei welcher die genannten Eigenschaften nicht da sind, muß eine Geburt von oben in Zweifel gezogen werden. Bei einer solchen Person kann man jedoch auch Scheinfrüchte und religiöse Dinge in deren Leben wahrnehmen, jedoch sind dieselben nicht aus Gott gewirkt, sondern durch eigene Anstrengung in der Kraft der jeweiligen Person selbst hervorgebracht. Somit fallen dieselben unter das Urteil von Römer 4,4 und wirken letztendlich nur zum Tode der Person.

Eine Person, die nicht aus Gott geboren ist, kennt Gott nicht wirklich, kennt und versteht somit auch nicht die wahre geistliche Dimension des Lebens aus und für Gott. Diese Person wird in Ewigkeit nie wissen, wer Gott ist, wie es ist, selbst ein Kind Gottes zu sein, wird nie den wahren Geist Gottes spüren, nicht von Gott geführt werden, weder von Gott zum wahren Glauben gebracht werden, noch darinnen gehalten werden. Diese Person muß, wenn sie denn ein christlich aussehendes Leben führen möchte, das nicht alsbald als ein falsches entlarvt werden soll, sich andauernd aus eigener Anstrengung selbst auf einem „christlichen“ Kurs halten, sich selbst erbauen, aufrichten, antreiben.

Nur ein aus Gott geborener Christ hat den Geist Gottes und hat eine echte Verbindung zu Gott, der ihn erwählt, erweckt, wiedergeboren hat und der ihn bis zum Schluß ans Ziel, nämlich in die Seligkeit bringt. Nur ein von Gott Gezeugter ist mit dem Geist Gottes Versiegelt, der das Pfand für dessen Seligkeit darstellt. 1. Korinther 2,14 lehrt klar, daß nur der geistliche, neue Mensch Zugang zu der Dimension Gottes besitzt. Diesen besitzt er aufgrund der Zusage und der Verheißung, und diese wird durch Gott selbst in seinem Sohn Jesu Christi durchgeführt. Was Gott tut, das ist wohlgetan und kann nicht scheitern.

So liegt es nun nicht an jemandes Wollen oder Laufen (=Anstrengung) sondern an dem sich gnädig erbarmenden Gott (Römer 9,16), ob jemand von Gott zum Heil erwählt wird (Epheser 1,4-6), erweckt wird (aus dem geistlichen Tod), wiedergeboren wird zu einer neuen lebendigen Hoffnung (1. Petrus 1,3-5), ein neuer Mensch und Jünger Jesu Christi wird, ein Leben in der Zucht Gottes zur Heiligkeit führt und schlußendlich von Gott selbst in Jesus Christus ins ewige Leben hinein geführt wird.

Roland Schaufler

http://daily-message.de/4077
© by daily-message.de | info@daily-message.de

Nr. 4078: Mühe allein genügt nicht

22. Nov 2013

Die Frucht aber des Geistes ist Liebe, Freude, Friede, Geduld, Freundlichkeit, Güte, Treue, Sanftmut, Keuschheit; gegen all dies ist das Gesetz nicht.

Gal 5,22-23

Oft hört man, nicht nur in nicht-christlichen Kreisen, dass man als Christ möglichst viele gute Dinge tun muss. Alles, was Spass mache, sei verboten und man müsse sich immer anstrengen, möglichst viele gute Werke zu tun. Dabei wird meist auf Jakobus Bezug genommen, der in Jak 2,17 schreibt: "So ist auch der Glaube, wenn er nicht Werke hat, tot in sich selber."

Werden wir also zum guten Christen, wenn wir viele Werke tun? Hilft uns das, errettet zu werden? Sicherlich nicht! In Röm 10,10 lesen wir:
"Denn wenn man von Herzen glaubt, so wird man gerecht; und wenn man mit dem Munde bekennt, so wird man gerettet." Wie ist das dann mit dem Glauben und den Werken?

In unserem heutigen Vers lesen wir: "Die Frucht aber des Geistes ist Liebe ..." Es geht hier um die Frucht, nicht um die Wurzel oder den Stamm. Grundlage ist, wir wir bei Römer gelesen haben der Glaube. Wer ihn hat und von neuem geboren ist, bekommt von Jesus den Heiligen Geist als Tröster und Helfer in sich eingepflanzt.

Aus diesem Geist heraus erst kommt die Frucht, die in Galather 5 beschrieben ist. Denn wer glaubt und den Heiligen Geist in sich hat, der kann und will nicht mehr anders handeln, als es dort beschrieben ist. Es geht also nicht darum, gute Werke zu vollbringen, um gerettet zu werden, umgekehrt wird es richtig: Der, der errettet ist, ist so vom Geist und von der Liebe Gottes erfüllt, dass es ihm widerstreben würde, diese Liebe nicht weiter zu geben.

Auch viele Nicht-Christen handeln gut, doch sind sie nicht errettet. Erst wenn diese Werke aus dem Glauben heraus geschehen, dann werden es Schätze für die himmlische Ewigkeit. Wer nicht glaubt, kann noch so gut sein, er wird verloren gehen in der Ewigkeit.

So soll unser Streben dahin gehen, mehr und tiefer im Glauben zu wachsen. Allein daraus bekommen wir die Gnade und das ewige Leben. Alles andere kommt dann von alleine.

Ich wünsche dir einen gesegneten Tag, an dem du weiter in deinem Glauben wächst.

Rainer Gigerich

http://daily-message.de/4078
© by daily-message.de
info@daily-message.de

Nr. 4079: Hurra, es bleibt in Ewigkeit

23. Nov 2013

Wahrlich, wahrlich, ich sage euch: Wer mein Wort hält, der
wird den Tod nicht sehen in Ewigkeit.

Heute feiere ich ein Fest, denn heute vor 11 Jahren habe ich mein Ja, zu Jesus gefunden. Von dem Tag an hat sich mein Leben um 180° gedreht. Bald konnte es mein Umfeld an meinen Leben ersehen und man wunderte sich darüber. Ich erkannte in Jesus nicht nur meinen Gott, Retter und Erlöser,**(Hiob 19/25)** ich erlebte ihn in all den Jahren als Helfer, Bruder, Arzt, Beistand und vor allem als meinen Friedenfürst. **(Johannes 14/27)** Er wurde nicht nur mein Gott und König, **(Psalm 145/1)** sondern er wurde auch mein persönlicher Freund,**(Johannes 15/14)** der jederzeit und immer für mich da ist. Er war all die Jahre einfach da und hatte immer eine passende Antwort für all meine Lebensfragen in seinem Wort. Haben sich damals die meisten gewundert, erleben sie heute dass meine Wendung seit langem Bestand hat. Dachten viele es sei nur eine Marotte, kann ich ihnen Anhand meines Lebens beweisen, das es festhält auf Ewig.

Es hat Sinn, dass der verlorene Mensch auf der Suche, sich dem einen und einzigen Gott zuwendet um umzukehren. Es hat Sinn sich zu bekehren, dass alte Leben hinter sich zulassen und mit ihm neu durchzustarten. Es hat einfach Ewigkeitssinn!!

11 Jahre gehe ich nun schon mit Jesus und mein Herz brennt noch immer lichterloh für ihn, dass hat sich nicht geändert. Ich habe es nie bereut, denn durch ihm lernte ich erst was Leben bedeutet. Mein Leben hat sich total geändert, denn mein Lebenshaus wurde damals auf festen Grund und Felsen gebaut. Seit dem steht es solide und gut. Mir geht es gut, ich leide keinen Mangel. **(Psalm 23)** Niemals mehr fiel ich so tief, wie damals als ich den Herrn nicht kannte und wenn ich dennoch Not erleiden musste, fiel ich höchstens in seine Hand. Er ist immer bei mir, **(Matthäus 28/20)** dafür hat er mir sein Wort gegeben und alles was er zu mir sagte, hat er bis jetzt wahr gemacht. Ich bin überzeugt, mein Jesus bleibt in Ewigkeit!

Ich bete:
Jesus, heute und hier möchte ich dir die Ehre geben und dich hoch erheben, dafür dass du am Kreuze meine Schuld bezahltest. Ich lobe dich, dass du nicht im Tode bliebst, sondern das du auferstandest und das du lebst! Ich gebe dir den Dank und meine Liebe, dass du mir persönlich entgegen gingst, mich meiner Schuld überführtest und mir vergabst. Ich bete dich an und erhebe dich, mit ganzem Herzen bis in die Ewigkeit hinein. Amen

(Offenbarung 5/13)
Und jedes Geschöpf, das im Himmel ist und auf Erden und unter der Erde und auf dem Meer und alles, was darin ist, hörte ich sagen: Dem, der auf dem Thron sitzt, und dem Lamm sei Lob und Ehre und Preis und Gewalt von Ewigkeit zu Ewigkeit!

seid herzlichst gesegnet, eure

Rosemarie Hojus

© by daily-message.de info@daily-message.de

Nr. 4080: Auf die Beine gestellt

24. Nov 2013

"Beharrlich habe ich auf den Herrn geharrt, da neigte er sich zu mir und erhörte mein Schreien. Er zog mich aus der Grube des Verderbens, aus dem schmutzigen Schlamm, und stellte meine Füße auf einen Fels; er machte meine Schritte fest und gab mir ein neues Lied in meinen Mund, ein Lob für unseren Gott. Das werden viele sehen und sich fürchten und werden auf den Herrn vertrauen".

Psalm 40, 2-4

Das ist es, was wir uns wünschen sollten: Vom HERRN auf festen Grund gestellt werden. Und dies als Antwort auf eifriges und beständiges Gebet. Auf diese Weise sollen wir zu jeder Zeit im Geist beten und flehen (Epheser 6,18). Manchmal leiden wir sehr unter den Ungerechtigkeiten und Verleumdungen in dieser Welt. Und im wahrsten Sinne des Wortes, verstehen wir dann diese Welt nicht mehr. Theoretisch wissen wir das als Christen alle, aber auch dem Frömmsten kann es manchmal einfach zuviel werden. David war so ein Fall oder auch Hiob. Der eine war ein Mann nach dem Herzen Gottes und der andere wurde als untadelig und gottesfürchtig beschrieben. Und doch hat es ihnen mitunter den Boden unter den Füßen weggezogen. Das Leben hat sie überrumpelt und ich kann mir vorstellen, daß sie manchmal auch kaum die Kraft und Einstellung fanden zu beten. Aber wir wissen aus der Bibel, daß solche Augenblicke auch etwas Großes haben können. In Römer 8,26 schreibt Paulus: *"Ebenso kommt aber auch der Geist unseren Schwachheiten zu Hilfe. Denn wir wissen nicht, was wir beten sollen, wie sich's gebührt; aber der Geist selbst tritt für uns ein mit unaussprechlichen Seufzern"*. **So groß ist unser Gott, der sich nicht enttäuscht von uns abwendet, wenn wir nicht gebührend glauben und gute Miene zum bösen Spiel machen.** Gott kennt die Wahrheit und ebenso die Zukunft. In Jesaja 42,3 lesen wir: *"Das geknickte Rohr wird er nicht zerbrechen, und den glimmenden Docht wird er nicht auslöschen; wahrheitsgetreu wird er das Recht hervorbringen"*. Wir glauben nicht für Gott, wir tun es für uns! Die Ungläubigen lachen über die Christen, und die Welt und das unheilige System darin ignoriert die Frommen. Aber Gott tut es nicht, auch wenn es mitunter den Anschein haben könnte. Gott ist den Leidenden näher als denen die meinen sie kann nichts umhauen und sie haben schon alles erlebt. Nicht umsonst werden die Christen in 1. Korinther 10, 12-13 ermahnt und gleichzeitig getröstet: *"Darum, wer meint, er stehe, der sehe zu, daß er nicht falle! Es hat euch bisher nur menschliche Versuchung betroffen. Gott aber ist treu; er wird nicht zulassen, daß ihr über euer Vermögen versucht werdet, sondern er wird zugleich mit der Versuchung auch den Ausgang schaffen, so daß ihr sie ertragen könnt"*.

Das Gute an Tunnels ist, daß sie irgendwann enden und jedes Tal, jede Vertiefung, auch wieder nach oben führt und wir wieder festen Boden unter unsere Füße bekommen und den Himmel sehen. Gott weiß daß wir uns nicht allezeit freuen (Philipper 4,4) aber er weiß es besser. Gott weiß, wir haben Grund dazu. Dieser Grund ist der Fels auf der er uns wieder stellen wird. Der Fels ist Jesus Christus! Nicht nur der Fels des Heils, der uns Sicherheit in der Frage nach der ewigen Erlösung gibt, sondern auch der Fels unseres Lebens mit all seinen Merkwürdigkeiten, Sorgen, Erfahrungen und Überraschungen. **Es gibt Zeiten, da ist unser Glaube eher trocken und zäh und wir anerkennen zwar dankbar unsere Erlösung und die Vergebung der Sünden, aber so richtig alltagstauglich erscheint uns der Glaube nicht immer.** Besonders nicht, wenn wir keinen festen Boden mehr unter unseren Füßen spüren und wir womöglich uns in Situationen wiederfinden, die so ganz und gar nicht dem entsprechen, was schon mal war oder wir als angemessen und gerecht empfinden. Das Leben ist ungerecht! Gerades wird krumm gemacht und Wahrheit in Lüge verkehrt. Unsere Mühen versanden und das Glück, so sagt man, ist eine Hure. Ja, es ist wahr, in der Welt und Gesellschaft herrscht Oberflächlichkeit, Betrug, Gleichgültigkeit und Egoismus - wie schnell kann einen das kaputt machen. Und viele sind es auch. Aber für Menschen, die an einen persönlichen Heiland glauben (dürfen) ist das, was sie manchmal auch erleiden müssen, kein Faß ohne Boden. Hoffnung ist mehr als nur ein Wort - der allmächtige Gott kann immer alles sofort ändern. So wie bei Hiob und auch David und auch bei dir und mir. Gott sorgt dafür, daß wir die Hoffnung nicht verlieren. ER ist der Anfänger und Vollender deines Glaubens (Hebräer 12,2). Der HERR erhört unser ernsthaftes Schreien (Jakobus 5,16) und wird im richtigen Moment zur Stelle sein - Hebräer 4,16: *"So laßt uns nun mit Freimütigkeit hinzutreten zum Thron der Gnade, damit wir Barmherzigkeit erlangen und Gnade finden zu rechtzeitiger Hilfe"*! Amen.

Jörg Bauer

http://daily-message.de/4080	
© by daily-message.de	info@daily-message.de

Nr. 4081: Gekommen um zu bleiben

25. Nov 2013

"So tut nun Buße und bekehrt euch, dass eure Sünden getilgt werden, damit die Zeit der Erquickung komme von dem Angesicht des Herrn und er den sende, der euch zuvor zum Christus bestimmt ist: Jesus".

Apostelgeschichte 3, 19-20

Gerade weil wir als Menschen nicht nachfragen (Römer 3,11: *"Da ist keiner, der verständig ist; da ist keiner, der nach Gott fragt"*), müssen wir das Gnadenangebot Gottes annehmen und Buße tun! Keiner der sich Christ nennt, sollte das anders sehen und meinen, oder doch? Man wird nicht *"zwangsbekehrt"*! Es gibt aber sicherlich auch Menschen, die sich tatsächlich *"für Gott entscheiden"*, aber nie von neuem geboren waren (Lukas 13,27). Warum das so ist, darüber kann man spekulieren, aber die Tatsache bleibt bestehen, und die Bibel sagt das ja eindeutig - es gibt Gläubige, die nur einen Schein der Frömmigkeit haben (2. Timotheus 3,5, Kolosser 2,23). Solche können dann selbstredend auch wieder abfallen von dem, was sie sich selbst auferlegt haben. Sie sind nicht gekommen um zu bleiben. In 1. Johannes 2,19 steht: *"Sie sind von uns ausgegangen, aber sie waren nicht von uns. Denn wenn sie von uns gewesen wären, so wären sie ja bei uns geblieben; aber es sollte offenbar werden, dass sie nicht alle von uns sind"*. **Aber für jeden anderen (echten) Gläubigen gelten die Aussagen der Schrift: Die Neugeborenen haben sich definitiv nicht selbst erwählt Kinder Gottes zu sein (Johannes 15,16).** Wir bekehren uns, aber die Buße kommt von Gott (Römer 2,4: *"Oder verachtest du den Reichtum seiner Güte, Geduld und Langmut? Weißt du nicht, dass dich Gottes Güte zur Buße leitet?"*), wir erkennen, daß wir Sünder sind, aber die Einsicht dazu muss zuvor von Gott kommen, denn der natürliche Mensch kann das nicht (1. Korinther 2,14) und wir sind geistlich tot in unseren Sünden (Epheser 2,1). Wir erkennen und lieben Jesus Christus, aber nur, weil ER uns zuerst geliebt hat (1. Johannes 4,19) und weil uns Gott seinen Sohn offenbart hat (Matthäus 16,17). Und wer erwählt ist (das macht Gott durch seine Allmacht und Weisheit) der bleibt es auch. Wer zu den Auserwählten (Neugeborenen) gehört, kann nicht mehr verloren gehen (Römer 8,1 und 8, 37-39).

Den Auserwählten gibt Gott die Gabe des Beharrens bis zum Ende (1. Petrus 1,2: *"...die auserwählt sind gemäß der Vorsehung Gottes, des Vaters, in der Heiligung des Geistes, zum Gehorsam und zur Besprengung mit dem Blut Jesu Christi: Gnade und Friede werde euch mehr und mehr zuteil!"*). Das sind die biblischen Fakten. **Vor Gott gibt es wirklich nur zwei Sorten von Menschen - Gerechte und Ungerechte oder auch Gläubige und Ungläubige. Nur vor Menschen ist das nicht immer offensichtlich und gleich zu erkennen.** Die Jünger Jesu hatten bis zum Schluss keine Ahnung wer Judas Iskariot vor Gott war. Sie haben sich eher selbst in Frage gestellt, als zu glauben, daß dieser Judas tatsächlich derjenige war, der Jesus verraten sollte. Weil vieles nicht deutlich und erkennbar ist, gibt es manchmal auch heute noch Differenzen und Streitigkeiten unter den Christen. Die Bezeichnungen *"Scheinchrist"* oder *"Namenschrist"* sind keine Erfindungen übereifriger Gläubiger, sondern sind biblisch relevant und so benannt (2. Timotheus 3,5, Matthäus 24,5, Offenbarung 3,1). Und wir werden gewarnt vor solchen *"Gläubigen"* und sollen sie meiden. Daß ein Mensch, der nur aufgesetzt glaubt, und nicht von neuem geboren ist, dennoch im Laufe der Zeit von seinem Irrtum befreit werden kann und geistlich erneuert wird, ist sicherlich nicht ausgeschlossen. Im Falle von Judas Iskariot allerdings schon (Markus 14,21). Dort war das Angebot groß, aber die Nachfrage ging am Ziel vorbei und endete im Verrat und Selbstbetrug. Kinder Gottes wissen warum sie glauben. Sie sind gekommen um zu bleiben - 1. Petrus 1, 8-9: *"Ihn habt ihr nicht gesehen und habt ihn doch lieb; und nun glaubt ihr an ihn, obwohl ihr ihn nicht seht; ihr werdet euch aber freuen mit unaussprechlicher und herrlicher Freude, wenn ihr das Ziel eures Glaubens erlangt, nämlich der Seelen Seligkeit"*.

Jörg Bauer

© by daily-message.de | info@daily-message.de

Daily-Message die tägliche Kurzandacht

Nr. 4082: Das Meisterstück Teil 1

26. Nov 2013

»Denn wer sein Leben retten will, wird es verlieren; wer aber sein Leben verliert um meinetwillen, der wird es finden!«

Matthäus 16:25

Jakob sandte Boten vor sich her zu seinem Bruder Esau ins Land Seir, das Gefilde Edom. Diesen gebot er und sprach: Also sollt ihr zu meinem Herrn Esau sagen: Solches lässt dir dein Knecht Jakob melden: Ich bin bei Laban in der Fremde gewesen und habe mich bisher bei ihm aufgehalten; und ich habe Rinder, Esel und Schafe, Knechte und Mägde bekommen und lasse dir solches anzeigen, damit ich Gnade vor deinen Augen finde. Die Boten kehrten wieder zu Jakob zurück und berichteten ihm: Wir sind zu deinem Bruder Esau gekommen; der zieht dir auch entgegen und vierhundert Mann mit ihm! Da fürchtete sich Jakob sehr und es ward ihm bange; und er teilte das Volk, das bei ihm war, und die Schafe, Rinder und Kamele in zwei Lager; denn er sprach: Wenn Esau gegen das eine Lager kommt und es schlägt, so kann doch das andere entrinnen. Jakob sprach: Gott meines Vaters Abraham und Gott meines Vaters Isaak, Herr, der du zu mir gesagt hast: Kehre wieder in dein Land und zu deiner Verwandtschaft zurück; ich will dir wohltun! Ich bin zu gering aller Barmherzigkeit und Treue, die du an deinem Knechte bewiesen hast! Denn ich hatte nur einen Stab, als ich über diesen Jordan ging, und nun bin ich zu zwei Heeren geworden. Errette mich doch aus der Hand meines Bruders, aus der Hand Esaus; denn ich fürchte ihn; er könnte kommen und mich schlagen, die Mutter samt den Kindern! Du hast gesagt: Ich will dir wohltun und deinen Samen machen wie den Sand am Meere, der vor Menge nicht zu zählen ist! Er brachte die Nacht zu und nahm von dem, was ihm in die Hände kam, als Geschenk für seinen Bruder Esau: 200 Ziegen, 20 Böcke, 200 Schafe, 20 Widder, 30 säugende Kamele mit ihren Füllen, 40 Kühe, 10 Stiere, 20 Eselinnen und 10 Eselsfüllen. Er gab sie in die Hand seiner Knechte, eine jegliche Herde besonders, und sprach zu seinen Knechten: Geht vor mir hinüber und lasset Raum zwischen den einzelnen Herden! Er befahl dem ersten und sprach: Wenn mein Bruder Esau dir begegnet und dich fragt: Wem gehörst du und wo willst du hin und wem gehört das, was du vor dir her treibst? So antworte: Deinem Knecht Jakob! Es ist ein Geschenk, das er seinem Herrn Esau sendet, und siehe, er kommt selbst hinter uns her. Desgleichen befahl er auch dem zweiten und dem dritten und allen, die hinter den Herden hergingen, und sprach: So sollt ihr mit Esau reden, wenn ihr ihn antrefft; ihr sollt sagen: Siehe, dein Knecht Jakob kommt auch hinter uns her! Denn er gedachte: Ich will sein Angesicht versoehnen mit dem Geschenk, das vor mir hergeht; darnach will ich sein Angesicht sehen; vielleicht wird er mich gnädig ansehen. Das Geschenk zog vor ihm hinüber; er aber blieb in jener Nacht im Lager. Er stand aber noch in derselben Nacht auf und nahm seine beiden Weiber und seine beiden Mägde samt seinen elf Kindern und überschritt mit ihnen die Furt Jabbok; er nahm sie und führte sie über den Fluss und ließ alles, was er hatte, hinübergehen.Jakob blieb allein zurück. Da rang ein Mann mit ihm, bis die Morgenröte anbrach. Da dieser sah, dass er ihn nicht übermochte, schlug er ihn auf das Hüftgelenk, so dass Jakobs Hüftgelenk verrenkt ward über dem Ringen mit ihm. Der Mann sprach: Lass mich gehen; denn die Morgenröte bricht an! Jakob aber sprach: Ich lasse dich nicht, du segnest mich denn! Da fragte er ihn: Wie heißest du? Er antwortete: Jakob! Da sprach er: Du sollst nicht mehr Jakob heißen, sondern Israel; denn du hast mit Gott und Menschen gekämpft und hast gewonnen!« (1.Mose 32:3-28)

Die Umstände hätten nach Mahanaim für Jakob nicht besser sein können: Er hatte Gottes Befehl, Gottes Verheißung, Gottes Schutz und sogar eine Vision von Gottes Engeln! Das sollte doch genügen, einen Menschen auf Gott vertrauen zu lassen. Jakob war immer noch Jakob, der natürliche, fleischliche und alte Mensch. Gottes Gnade ändert das Fleisch nicht, sondern Gott geht einen anderen Weg! Weil Jakob immer noch nicht grundlegend verändert war, sandte er seinem Bruder Esau eine sehr untertänige Botschaft. Er sagt. »Mein Herr, dein Knecht!« (32: 4) Er dachte, dass neben Gottes Befehl, Gnade und Schutz auch noch seine eigenen, wohl formulierten Worte bei Esau etwas ausrichten würden! Das ist immer noch der alte Jakob.

Dann kamen die Boten zurück mit der Nachricht, dass ihm sein Bruder Esau mit vierhundert bewaffneten Männern entgegen zog! Nun bricht für Jakob das Entsetzen aus. Was bedeutete das? Stand Gutes oder Böses bevor? Was sollte er tun? »Er fürchtete sich sehr und es ward ihm bange!« (32:7a) Gott hatte ihn von Mesopotamien nach Kanaan geschickt, er konnte nicht wieder zurück fliehen. Aber andererseits getraute er sich auch nicht, Gott zu gehorchen und ihm zu vertrauen. Das ist das Verhalten des alten Menschen. Viele von uns gehorchen Gott bei der Vordertüre und bereiten dabei schon den Rückzug durch die Hintertüre vor, halten sich immer eine Fluchtgelegenheit offen! Jakob versuchte, Gott zu gehorchen, aber auch gleichzeitig seinem Bruder zu entfliehen.

Es wird uns dann berichtet, wie Jakob seine Pläne schmiedet. Der alte Mensch schmiedet seine eigenen Pläne, bereitet eigene Werke vor und wendet eigene Kraft auf. Wir sehen, welchen Plan Jakob ausheckt. Er teilt sein Volk und seine Herde in zwei Lager. Hier begegnet uns wieder das Wort Mahanaim! Gott hat Jakobs Augen für die Vision von Mahanaim geöffnet und er Kerl beeilt sich, die göttliche Vision in die Tat umzusetzen. Jakob hat dieses Mal Mahanaim gegen seine eigenen eingetauscht. So sind wir. Wir kopieren Gottes Werk und versuchen, es in eigener Kraft auszuführen. Vielleicht beeindrucken wir andere, die keine Augen für das Übernatürliche haben, wie Esau.

Fortsetzung folgt....

Gundi Hornbruch

http://daily-message.de/4082	
© by daily-message.de	info@daily-message.de

Nr. 4083: Das Meisterstück Teil 2

27. Nov 2013

»Denn wer sein Leben retten will, wird es verlieren; wer aber sein Leben verliert um meinetwillen, der wird es finden!«

Matthäus 16:25

Dann lesen wir in den Versen 9;11 Jakobs erstes richtiges Gebet. Er hat Fortschritte gemacht: Früher hat er geplant und gehandelt, ohne zu beten. Jetzt plant er und betet zugleich. Wenn wir beten, dann brauchen wir nicht zu planen! Wenn wir planen, dann hat unser Gebet kein großes Gewicht! Jakob tut immer noch beides: Einerseits vertraut er Gott, auf der anderen Seite ist er selbst der Handelnde! Gott zu vertrauen, im Glauben an Gottes Verheißungen festzuhalten, ist ihm zu leichtsinnig erschienen. Genau darin liegt unser Problem! Wie ähnlich ist uns Jakob! Ich bin Christ, habe großartige Verheißungen, denen ich vertrauen sollte und doch, mich ganz hinzugeben und nur Gott alleine zu vertrauen, heißt ein zu großes Risiko einzugehen. Lieber wursteln wir etwas zusammen und halten unser Hintertürchen offen! Bei alledem beten wir noch und erbitten Gottes Segen für unser Gewurstel!

So hat Jakob seine Pläne geschmiedet. Dieser Mann hat soeben gebetet! Jakob kannte seinen Bruder Esau und wusste, dass er ein Jäger war. Er wusste auch, dass er vor seiner Flucht nach Mesopotamien geschworen hatte, ihn umzubringen. Jakob stand vor der gefährlichsten Situation seines Lebens. Niemals zuvor hatte er soviel Kraft und Gedanken in seine Pläne hineingelegt. Es ging nicht nur um seinen Besitz und seine Familie, sondern sein Leben hing von dieser Begegnung mit Esau ab. Jakob war dieser Situation gewachsen. Er kreierte geradezu sein Meisterstück. Mit einer ganzen Reihe von besänftigenden Gesten wollte er Esau Stück für Stück seinen Besitz überlassen, um so wenigstens sein eigene Haut zu retten. Das war ein großartiger Plan. Mehr als das: Er selbst glaubte an seine eigenen Pläne und vertraute ihnen; und dieser Mann hatte zuvor eine Gotteserfahrung gemacht und er hat gebetet! Er hat Gott angeschaut und traf dann die besten Vorbereitungen nach seinen eigenen Plänen!

In dieser Nacht begegnete ihm Gott! Bei früheren Gelegenheiten kam es nicht darauf an, ob Jakob mit seinen Plänen Erfolg hatte oder nicht! Doch diesmal ging es um Leben oder Tod! Darum griff Gott ein! Jakob hatte seinen ganzen Verstand und seine ganze Kraft aufgewendet, um mit einer schwierigen Lage fertig zu werden und nun hing alles vom Ausgang dieser Sache ab. Nachdem alle anderen die Furt überquert hatten, blieb Jakob zurück und er war alleine (32:24). In der Morgenröte begegnete ihm Gott und kämpfte mit ihm, um ihn zu einer totalen Selbstaufgabe zu bringen. Gottes Veränderung ist nicht eine Verbesserung des alten Menschen, sondern die totale Niederlage! Der alte Mensch muss überwunden werden und sterben, erst dann kann Gott mit und durch uns wirken! Der alte Mensch mit seinen eigenen Plänen, seiner eigenen Kraft; Jakob muss sterben und dann werden wir einen neuen Namen erhalten; Israel, ein neuer Mensch! Erst dann, wenn wir aufgeben, haben wir aus Gottes Sicht gewonnen! »Denn wer sein Leben retten will, wird es verlieren; wer aber sein Leben verliert um meinetwillen, der wird es finden!« (Matthäus 16:25)

Gott hat Jakob nach dem Kampf gesagt: »Du hast mit Gott und Menschen gekämpft und du hast gewonnen!« (32:28b) In Wirklichkeit hat er doch verloren. Gott hat sein Hüfte berührt und verletzt, dass er fortan hinken musste! Im Reich Gottes ist es so: Die vermeintliche Niederlage; unser Aufgeben ist der Sieg! Du gewinnst, wenn Du aufgibst! Du wirst dann leben, wenn du stirbst! Ich wünsche dir heute Mut deine eigenen Pläne aufzugeben!

Gundi Hornbruch

http://daily-message.de/4083

© by daily-message.de | info@daily-message.de

Daily-Message die tägliche Kurzandacht

Nr. 4084: Novemberchristen

28. Nov 2013

"Es ist aber nahe gekommen das Ende aller Dinge. So seid nun besonnen und nüchtern zum Gebet."

1. Petrus 4,7

Viele Christen neigen innerlich und auch intelektuell mehr zum Leid als zur Freude. Sich *"allewege zu freuen"* (Philipper 4,4) passt nicht so recht in ihren Alltag und ihr Denken und Fühlen. Sie haben möglicherweise Angst, daß wenn die Freude zu groß, zu stark, zu ausgelassen wird, daß dann der Ernst des Lebens als Christ verloren geht? Im Hinterkopf schwirren dann Gedanken wie: *"Die meisten Fehler macht man in großer Euphorie..."* oder auch: *"...in großer Traurigkeit...!"* **Wenn Petrus uns in seinem Brief zur Nüchternheit und Besonnenheit aufruft, dann sicherlich nicht, um uns zu leblosen, unterkühlten Analytikern zu machen, die sich selbst und anderen das Leben versauern.** Die Bibel legt tatsächlich wert darauf, daß wir unseren Verstand benutzen, aber nicht um uns auf ihn in Torheit zu verlassen (Sprüche 3,5). Besonnen und nüchtern sich zu verhalten ist ein Werk der Weisheit in der wir wandeln sollen (Sprüche 28,26). Nun gibt es gläubige Menschen, die der Depression schon sehr nahe gekommen sind und die den besten Aufmunterungen, der tiefsten Seelsorge und der größten Hoffnung standhalten. Der Evangelist Samuel Keller (1856-1924) hat über solche Christen 1918 gesagt: *"Novemberchristen, deren Himmel des Gemüts verhangen ist von trüben Wolken der Traurigkeit, deren Tränen wie der Regen strömen..."*. Auch ein David, Elia, Jeremia und Paulus litten zeitweise unter solchen Depressionen und waren gemütskrank. Bei Christen ist eine Depression oft dadurch gekennzeichnet, daß sie das Gefühl haben von Gott verlassen und verworfen zu sein. Sie leiden unter der Überzeugung alles falsch gemacht zu haben, was dann zu krankhaften Schuldgefühlen führt. Man lebt in einer übersteigerten Hoffnungslosigkeit und einer scheinbaren Perspektivlosigkeit. Depressive Menschen konzentrieren sich immer auf die dunklen Punkte in ihrem Leben und nicht auf das Wertvolle und Positive. Es sind meist nicht die Umstände die einen in die Schwermütigkeit hineintreiben, sondern die Art und Weise wie man damit umgeht. Es ist keine Schande oder ein Unglück solche Phasen und Momente zu erleben, aber es tut auch not, die verkehrten Denkweisen zu korrigieren - gerade was den Glauben betrifft.

Was hier immer ins Gewicht fällt ist unsere Gedankenwelt. So wie ich denke, so handel ich meist auch. Wer sich als Geschlagener und Gedemütigter und Verlassener sieht, fühlt sich auch durch alles darin bestätigt, egal ob es wirklich so ist. Man rennt quasi seiner eigenen Ohrfeige hinterher. Sind unsere eigenen Gedanken fehlorientiert und dem Negativen zugeneigt und eben nicht auf Gott und das Positive gerichtet, richten sich unsere dunklen Emotionen auch gegen uns selbst. Wir lehnen uns selbst ab, hassen uns sogar (oder andere) und fallen ins Bodenlose. Sechzig Prozent aller Selbstmörder sind solche Menschen. **Für Christen gilt folgendes: 1.) Du bist Gottes geliebtes Kind - egal wie du dich fühlst! 2.) Du bist zum ewigen Leben im Himmel bestimmt, das Erdenleben ist nicht alles! 3.) Du bist nicht von Gott verlassen, sondern dein Name steht im Buch des Lebens!** Das Paradoxe bei Depressiven ist, daß sie meist alle hochgradig intelligent und ehrgeizig sind. Sie verfolgen hohe Ziele, haben einen enormen Anspruch an sich und andere, sie wollen das Große, Hohe und Edle und zwar zu hundertprozent. Die Ansprüche können mit der Persönlichkeit und Gemütslage nicht mithalten. Diese *"Alles-oder Nichts-Mentalität"* führt dann automatisch in die Depression aufgrund einer Selbsteinschätzung, die man manchmal als miserabel bezeichnen muß. Das hat auch etwas mit Hochmut zu tun und somit mit selbstbewirkter Distanz zu Gott (Sprüche 16,18; 1. Petrus 5,5). Wer mit seiner *"frommen Leistung"* imponieren will, ist hochmütig. Wir müssen uns fragen was für Vorstellungen wir von dem haben, was uns eigentlich wichtig ist als Christ? Die Bibel sagt, daß wo unser Schatz ist, da ist auch unser Herz (Matthäus 6,21). Unsere Ziele und Wertvorstellungen prägen unser Leben. Sie geben uns Sicherheit und Sinn, und machen uns innerlich stark. Machen wir durch den Glauben Gottes Wertvorstellungen und Ziele zu unseren, auch gerade dann, wenn wir in manchen Momenten unseres Lebens leiden.

Jörg Bauer

http://daily-message.de/4084

© by daily-message.de | info@daily-message.de

Daily-Message die tägliche Kurzandacht

Nr. 4085: Tausendmal Jesus

29. Nov 2013

"Ehe die Berge wurden und du die Erde und den Erdkreis hervorbrachtest, ja, von Ewigkeit zu Ewigkeit bist du Gott! Du läßt den Menschen zum Staub zurückkehren und sprichst: Kehrt zurück, ihr Menschenkinder! Denn tausend Jahre sind vor dir wie der gestrige Tag, der vergangen ist, und wie eine Nachtwache".

Psalm 90, 2-4

Gott steht über der Zeit! Das bedeutet ER hat sie erschaffen. Der Mensch sieht immer einen Anfang und ein Ende. Er braucht das um sich in dieser Welt und seinem Leben zu orientieren und seinen Weg zu finden. Anders wäre es auch nicht möglich Gott zu begegnen. In Jesaja 55, 8-9 steht: *"Denn meine Gedanken sind nicht eure Gedanken, und eure Wege sind nicht meine Wege, spricht der HERR, sondern so viel der Himmel höher ist als die Erde, so sind auch meine Wege höher als eure Wege und meine Gedanken als eure Gedanken"*. Wir können die Ewigkeit nicht denken und Gott auch nur mittels des Glaubens wahrnehmen. Woran sollen wir glauben? Der bloße Glauben an die Existenz eines höheren Wesens was man *"Gott"* nennt, ist ziemlich sinnfrei und führt letztlich maximal in eine menschliche Religiosität. Was hier wirklich zählt, steht in Galater 4, 4-5: *"Als aber die Zeit erfüllt war, sandte Gott seinen Sohn, geboren von einer Frau und unter das Gesetz getan, damit er die, die unter dem Gesetz waren, erlöste, damit wir die Kindschaft empfingen"*. Dadurch ist uns Gott in einer Art und Weise nahe gekommen, die alles übersteigt und sozusagen alles Lebendige erschüttert, aber auch in unvorstellbarer Güte, Liebe und Gnade zur festen Größe des rettenden Glaubens geworden ist. **Von Anfang bis Ende geht es um Jesus Christus! Und zwar in allen zeitlichen, irdischen, himmlischen und ewigen Angelegenheiten.** In Offenbarung 22,13 steht: *"Ich bin das A und das O, der Erste und der Letzte, der Anfang und das Ende"*. Wir können das Werk Gottes aber nicht ergründen (Prediger 3,11). Das ist aber auch nicht nötig, denn der Glaube besteht nicht aus Wissen und Sehen, sondern aus Glauben und Vertrauen. Und das auch nicht weil Gott uns etwas verheimlichen und vorenthalten will (menschlich gesprochen), sondern weil wir beschützt werden und nicht alles *"tragen können"* was Jesus uns noch zu sagen hätte (Johannes 16,12). Im Himmel werden wir keine Fragen mehr haben.

Dennoch ist uns durch die Bibel und den Heiligen Geist sehr viel offenbart worden, was die Welt nicht sieht, anerkennt und zu schätzen weiß. Die Erkenntnis darüber, welche Bedeutung Jesus Christus hat, ist nicht das Ergebnis theologischer Erwägungen oder reine Erfahrungswerte oder das Privileg besonders geistlicher und gebildeter Menschen, sondern ein Geschenk von oben. In Matthäus 16, 15-17 steht: "*Er fragte sie: Wer sagt denn ihr, dass ich sei? Da antwortete Simon Petrus und sprach: Du bist Christus, des lebendigen Gottes Sohn! Und Jesus antwortete und sprach zu ihm: Selig bist du, Simon, Jonas Sohn; denn Fleisch und Blut haben dir das nicht offenbart, sondern mein Vater im Himmel"*. Augenzwinkernd könnte man formulieren, daß Glaube nicht vor Offenbarungen schützt. **Jedes Kind Gottes hat Jesus auch auf eine ganz persönliche Art und Weise in seinem Leben, Empfinden und Erleben.** Entsprechend steht in Johannes 3,8: *"Der Wind bläst, wo er will, und du hörst sein Sausen wohl; aber du weißt nicht, woher er kommt und wohin er fährt. So ist es bei jedem, der aus dem Geist geboren ist"*. Wir glauben an einen großartigen Gott, der mit menschlichen Worten nicht zu beschreiben ist. Aber der Glaube macht es möglich der Wahrheit ganz nahe zu kommen in Jesus Christus. Über ihn steht in Apostelgeschichte 4, 11-12: *"Das ist der Stein, von euch Bauleuten verworfen, der zum Eckstein geworden ist. Und in keinem andern ist das Heil, auch ist kein andrer Name unter dem Himmel den Menschen gegeben, durch den wir sollen selig werden"*. Das allein zählt.

Dies war nun in gut acht Jahren die 1000ste Andacht von mir und ich möchte mich an dieser Stelle herzlich bei allen Freunden und Lesern bedanken für ihr Interesse und Mittragen und Weitergeben von Gottes Wort auf dieser Seite. Besonders danke ich dem Betreiber Rainer Gigerich und allen Mitschreibern und Mitbetern. Ohne euch wäre das alles so nicht möglich. Alle Ehre gebührt aber in erster Linie unserem HERRN und Heiland Jesus Christus! Von seinem Wort und Segen leben wir. Gott stärke euch und uns auch weiterhin und erhalte und bewahre diese christliche Internet-Seite auch in Zukunft. DANKE!

Jörg Bauer

http://daily-message.de/4085

© by daily-message.de | info@daily-message.de

Nr. 4086: Advent – der Herr kommt bald

30. Nov 2013

Gott nahe zu sein ist mein Glück

Psalm 73,28

Morgen ist der erste Advent. Heute, am Samstag ist also der letzte Tag in unserem Kirchenjahr. Vier Adventswochen haben wir nun Zeit, uns auf Weihnachten vorzubereiten. An Silvester, am Ende des kalendarischen Jahres nehmen sich viele Menschen Dinge für das neue Jahr vor. Wie sieht das bei uns Christen aus, wenn unser Kirchenjahr vorbei ist?

Blicken wir heute vor dem ersten Advent zurück auf das vergangene Jahr, so ist da doch vieles passiert. Seien es politische Dinge, seien es Umwelt- oder andere Katastrophen, die Welt ist in einem ständigen Umbruch. Doch auch bei den meisten von uns wird auch im persönlichen Leben einiges geschehen sein, manche guten Dinge und auch manches, was uns nicht gefiel. Bei einigem davon wissen wir, dass es unser eigenes Tun und Lassen war, was unser Leben beeinflusst hat. Bei anderem können wir davon ausgehen, dass Gott unsere Wege gelenkt hat. Er hat uns gesegnet, uns aber auch immer wieder Prüfungen auferlegt, die wir zu durchleben hatten.

Was es auch immer war, meist verstehen wir erst viel später oder auch nie, was Gottes Absicht mit unserem Lebensweg ist. Doch das, was in unserer Hand liegt, können wir ändern, können wir auf Gottes Weg ausrichten. Grade die Adventszeit will uns, trotz aller äußeren Hektik zur Ruhe und Besinnung einladen. Wo habe ich Fehler gemacht, wo bin ich gegen Gottes Willen meine eigenen Wege gegangen?

In ein paar Wochen ist Weihnachten, wir feiern, dass Jesus auf diese Welt kam. Was er uns vorlebte, werden wir nie ganz nachahmen können, doch will er uns mit seinem Weg zeigen, was ein Leben nach Gottes Willen ist. "Gott nahe zu sein ist mein Glück" (Psalm 73,28), das ist die Jahreslosung für das nächste Jahr 2014, und gerade auch ein Wort, dass uns in der Adventszeit begleiten will. Nicht nur wir, auch Gott sucht die Nähe zu uns, deshalb auch hat er uns seinen Sohn in der Nacht von Bethlehem geschickt, damit er alles Trennende wegnimmt und den Weg zu Gott freimacht.

Ich wünsche dir eine gesegnete Adventszeit.

Rainer Gigerich

http://daily-message.de/4086

© by daily-message.de | info@daily-message.de

Daily-Message die tägliche Kurzandacht

Nr. 4087: Stille werden...

01. Dec 2013

Seid stille und erkennet, dass ich Gott bin! Ich will der Höchste
sein unter den Heiden, der Höchste auf Erden.

(Psalm 46/11)

Heute beginnt die Adventszeit und die Geschäftewelt ist bestens darauf vorbereitet. Die Tage ging ich gegen Mittags durch die Fußgängerzone und es war mühsam durch das rege Treiben zu gelangen. Oftmals musste ich ausweichen und besonders an den Plätzen war enorm viel los. Immer früher werden hier Glühweinstände aufgestellt und sie prägen heutzutage das Bild der Vorbereitung auf die Adventszeit. Mit den Worten, es gehört nun mal dazu wird alles verschönt und normalisiert. Aber ist es tatsächlich normal wenn um die Mittagszeit schon Glühwein getrunken wird? Gehört dieser Trubel und Lärm, denn tatsächlich zur Vorbereitung auf die Ankunft unseres Herrn? Ist es besser gesagt nicht eher Sorglosigkeit und Geschäftemacherei, die uns die Weihnachtszeit zum aufgezwungenen Lärmpegel in die angeblich Stillste Zeit des Jahres setzt? Wir können wirklich angeblich sagen, denn still ist sie seit langen nicht.

Ich selbst, hetzte genervt durch die Stadt, weil ich einen Einkauf erledigen musste, denn in meinen Kopf geht es zurzeit gedanklich rund. Eine andere Art von Lärm macht sich in mir breit. Vieles hab ich zu tun, doch vieles hab ich die letzten Tage geschafft. Pakete für Serbien gesammelt, damit auch die Ärmsten eine Weihnachtsfreude erleben. Einladungen getätigt und angenommen und jede Menge Kopfarbeit.

Es ist laut in meinen Kopf, ich bin müde und ausgelaugt. Ich suche den Blickwinkel auf Gott, meine Gebete sind flach und meine Bibellese schlägt nicht wirklich an. **(Psalm 119/10)** Ich will endlich Ruhe, diese Stille die uns der Herr empfiehlt! "ICH WILL SIE!" Doch dafür muss ICH erst eines tun: Wichtiges vom Unwichtigen trennen, es loslassen und als Ballast abwerfen. Schlussendlich bin ich selbst dafür verantwortlich, wie ich meine Zeit einteile. Ich habe beschlossen, was glänzen und schmecken soll, bestimmt meine Freude und nicht das Brauchtum. Dadurch bekomme ich die Freiheit, mich nicht zu knechten. Freiheit gibt Zeit für die Stille und diese Zeit kann ich nutzen um mich dankbar mit Gott zu treffen.

Wir feiern bald Weihnachten, denn Gott wurde Mensch! In der Stille der Nacht kam er zu uns. **(Lukas 2/7)** In der Stille der Nacht begegnete er durch seine Engel, den Hirten am Feld **(Lukas 2/8).**

In der Stille will er auch uns begegnen. Lasst uns als Vorbereitung die Adventzeit nutzen, um sie für uns zur „Stillsten Zeit“ des Jahres zu machen, damit Gott uns begegnen kann.

Lasst uns stille werden! Amen

Seid herzlichst gesegnet, eure

Rosemarie Hojus

http://daily-message.de/4087	
© by daily-message.de	info@daily-message.de

Nr. 4088: Lebensrätsel inclusive

02. Dec 2013

"Der aber die Herzen erforscht, der weiß, worauf der Sinn des Geistes gerichtet ist; denn er vertritt die Heiligen, wie es Gott gefällt. Wir wissen aber, dass denen, die Gott lieben, alle Dinge zum Besten dienen, denen, die nach seinem Ratschluss berufen sind".

Römer 8, 27-28

An Gott zu glauben ist nicht selten ein Sprung ins Ungewisse, eine Wanderung in unentdecktes Land, ein Hoffen ohne Sehen und ein Suchen ohne zu wissen, was man findet! Und trotzdem macht es Sinn und ist eine gute Sache und ein verheißungsvoller Akt des Glaubens und Vertrauens. Es gibt Aussagen in der Bibel, die stehen so fest, wie sie sich beim lesen auch anhören: *"Es dient uns alles zum Besten"*! Auch das was uns zuerst rästelhaft, frustrierend und sinnlos erscheint. Das so etwas zum Besten mitwirkt, kann nur einer sagen, der es fertig bringt, aus unserem Lebenspuzzle ein fertiges Bild zu kreieren und zusammen zu fügen. Wir wissen als Christen manchmal tatsächlich nicht mehr, als diese Verheissung - gerade dann, wenn es uns weniger gut geht. **Wer kann dem Leid denn wirklich etwas Wichtiges, Richtiges und Sinnvolles abgewinnen, wenn nicht ein Kind Gottes?** Ich finde das sehr tröstlich! Wenn desweiteren in der Bibel steht, daß wir das von Gott verhießene ewige Leben auf Hoffnung haben (Titus 1,2), so heißt das nicht, daß es eher unsicher und fragwürdig ist und erst noch einige Dinge geklärt werden müssen. Dieses ewige Leben ist einfach noch nicht geoffenbart, also sichtbar und greifbar geworden. Hoffnung auf Gottes Zusagen sind ewige, von höchster Stelle autorisierte Tatsachen, die sozusagen im Glauben instrumentalisiert sind. Die Ergebnisse unserer *"Lebensrätsel"* stehen schon fest - und es sind erfreuliche Resultate - Dinge, die uns letztlich vor Gott (!) richtig gut aussehen lassen - garantiert (Römer 5,5). Hoffnung kann man nicht sehen, denn was man sieht und dann begehrt, ist keine Hoffnung. Etwas zu begehren setzt in uns etwas in gange, was dann eventuell irgendwann und irgendwie einmal (wahrscheinlich) erfüllt wird. Beispielsweise wenn es um das Essen geht (Lukas 15,16) oder darum, jemanden zu sehen und zu besuchen (Lukas 9,9). Aber Hoffnung ist etwas, das bereits erfüllt ist, aber noch nicht offensichtlich wurde (Römer 8,24). Wir *"begehren"* also in dem Sinne nicht die Erlösung und Vergebung unserer Sünde (die gottlose Selbstbestimmung) sondern hoffen auf sie, weil sie bereits geschehen ist.

Wir klammern uns gerne an diese Hoffnung weil wir Gott lieben möchten und ER uns die Gnade des Evangeliums offenbart hat, die wir auch keinesfalls verachten wollen (Römer 2,4). Selbst dieser Wunsch, Gott genauso anzunehmen, kommt nicht aus uns selbst. Was uns manchmal wie ein Rückschritt vorkommt, ist es nicht und was für uns wie ein Umweg aussehen mag, erweist sich oft als ganz neue Perspektive in unserem Leben. **Was uns zu lange dauert, erweist sich tatsächlich als optimal und richtig - auch wenn wir dies meist erst hinterher bemerken - vielleicht erst mit großem Abstand!?** Auf Gerechtigkeit muss man hoffen, das geht nicht anders (Galater 5,5) - und es ist gerecht, daß Gott Sünde verurteilt und den Gottlosen straft. Für uns Gläubige ist Christus unsere Gerechtigkeit geworden (Römer 4,6). Auch das ist eine feststehende Hoffnung die wir vielleicht nicht immer spüren, aber die unser ewiges Heil ist - diese Hoffnung lässt definitiv nicht zuschanden werden (Römer 10,11). Wer nun vor Gott gerecht ist, dem dient in der Tat alles zum Besten (wirkt zum Guten mit) - das dürfen wir von Herzen so annehmen und glauben. Paulus schreibt in dem Zusammenhang: *"Seid fröhlich in Hoffnung, geduldig in Trübsal, beharrlich im Gebet. Nehmt euch der Nöte der Heiligen an. Übt Gastfreundschaft. Segnet, die euch verfolgen; segnet, und flucht nicht. Freut euch mit den Fröhlichen und weint mit den Weinenden. Seid eines Sinnes untereinander. Trachtet nicht nach hohen Dingen, sondern haltet euch herunter zu den geringen. Haltet euch nicht selbst für klug. Vergeltet niemandem Böses mit Bösem. Seid auf Gutes bedacht gegenüber jedermann"* (Römer 12, 12-17). Im Glaubensleben manchmal weniger intelektuell (wissend), sondern mehr einfältig (demütig) zu sein, ist nicht immer der verkehrte Weg...

Jörg Bauer

© by daily-message.de | info@daily-message.de

Nr. 4089: Weisheit zur Errettung durch den Glauben

03. Dec 2013

"Du aber bleibe in dem, was du gelernt hast und was dir zur Gewißheit geworden ist, da du weißt, von wem du es gelernt hast, und weil du von Kindheit an die heiligen Schriften kennst, welche die Kraft haben, dich weise zu machen zur Errettung durch den Glauben, der in Christus Jesus ist. Alle Schrift ist von Gott eingegeben und nützlich zur Belehrung, zur Überführung, zur Zurechtweisung, zur Erziehung in der Gerechtigkeit, damit der Mensch Gottes ganz zubereitet sei, zu jedem guten Werk völlig ausgerüstet".

2. Timotheus 3, 14-17

Die Bibel ist das für uns Menschen aufgeschriebene Wort Gottes, das uns als greifbares, über alle Zeit sichtbares Zeugnis Gottes gegeben ist. Die Bibel ist uns zwar in Buchform gegeben, sie ist jedoch weit mehr als ein einfaches Buch. Sie hat eine unglaubliche Wirkung auf Ihre Leser.*(Jeremia 23,29)*

Die heiligen Schriften (der Bibel) haben die Kraft...

Die Kraft liegt nicht in ihren Lesern, sondern im Wort Gottes, also in Gott selbst. Das ist der Garant für die Wirkung. Würde es von unserem eigenen Verständnis abhängen, so hätte ich bis heute wohl noch nicht viel davon begriffen. Insofern ist dies eine Verheißung, ein Versprechen Gottes, zu unserer Erbauung: wir dürfen wissen, daß er durch seine Kraft an uns wirken wird.*(2. Kor. 3, 18)* Lassen wir uns von ihm korrigieren und prägen!

… dich weise zu machen …

Hier wird konkret davon geredet, daß das Lesen des Wortes Gottes weise macht.*(Sprüche 3, 5+6)* Würde jedoch der Text hier enden, wäre die Weisheit, um die es hier geht, nicht klar abgegrenzt. Es könnte eine beliebige Weisheit sein, die uns einfach nur gut durch dieses Leben hier bringt, oder erfolgreich macht. Es gibt viele religiöse Schriften in der Welt, die alle den Anspruch für sich erheben, bedeutend zu sein. In allen muß der Mensch etwas leisten, um sich selbst zu vervollkommnen. Nur in den heiligen Schriften der Bibel kommt Gott zu uns in unsere Schwachheit hinein, spricht genau unsere Sprache und macht sich uns verständlich. Dies ist umgekehrt die Voraussetzung, daß wir auf ihn hören können, nur wenn er uns zuvor verändert, werden wir in der Lage sein auf ihn zu hören – und damit weise zu werden.

… zur Errettung …

Hier wird das gesagte weiter konkretisiert, und hier stellt Paulus klar, daß nicht irgend eine Weisheit der Welt gemeint ist, die erstrebenswert wäre, sondern die Weisheit der Errettung.*(1. Kor. 1, 20+21 und 4,10)* Was aber ist diese? Es ist die Weisheit von Gottes Errettungsplan für unser Leben: wir werden aus Gottes Initiative heraus, durch seinen perfekten Plan errettet vom Tode, in welchen wir hineingeboren sind, zum ewigen Leben!*(1. Thess. 5, 9)* Den hat sich Gott ausgedacht und er ist so geartet, daß sich den kein Mensch in seiner Gefallenheit je ersinnen könnte!*(2. Tim. 1 , 9+10)* Ohne Gott wären alle Menschen ganz und gar verloren. Daher ist die eigentliche Weisheit nur dann echte Weisheit, wenn sie eine Weisheit der Errettung ist, wenn sie das eigentliche Grundproblem des Menschen, vor Gott ganz und gar verloren zu sein, löst!

… durch den Glauben!

Das ist der eigentliche Kern des Gesagten, in Form einer weiteren Einschränkung, um allen Mißverständnissen vorzubeugen! Nicht irgend eine Weisheit, sondern die Weisheit zur Errettung! Nicht irgend eine Errettung, sondern die Errettung nur durch den Glauben! Also ganz klar keine Errettung durch eigene Werke und Taten, mit denen der Mensch sich von seinem gefallenen

Zustand freikaufen oder loslösen könnte! Sondern alleine Rettung durch den Glauben an Jesus Christus als persönlicher Erlöser und Erretter!*(Eph. 2, 8+9)*

Ich wünsche uns allen eine besinnliche Adventszeit, um trotz all der Hektik und des Trubels, in welchem viele von uns stehen, mal inne zu halten um sich an dieser Errettung durch Glauben als echter Weisheit vor Gott zu erfreuen!!

Roland Schaufler

http://daily-message.de/4089	
© by daily-message.de	info@daily-message.de

Nr. 4090: Ahnungslose Menschen

04. Dec 2013

"Denn tausend Jahre sind vor dir wie der gestrige Tag, der vergangen ist, und wie eine Nachtwache. Du läßt sie dahinfahren wie eine Wasserflut sie sind wie ein Schlaf, wie das Gras, das am Morgen aufsprießt; am Morgen blüht es und sprießt, am Abend welkt es und verdorrt. Denn wir werden aufgerieben durch deinen Zorn und schnell hinweggerafft durch deinen Grimm. Du hast unsere Missetaten vor dich hingestellt, unser geheimstes Tun in das Licht deines Angesichts. Denn alle unsere Tage schwinden dahin durch deinen Zorn; wir verbringen unsere Jahre wie ein Geschwätz".

Psalm 90, 4-9

Dieser Psalm von Mose geht sehr in die Tiefe und wirft Fragen auf, die uns vielleicht so noch nicht in den Sinn gekommen sind. Mose hat Gott gesehen. Von daher hat er Einblicke in Gottes Wesen und Gedanken gefunden, wie wohl kein Mensch sonst. Von Mose heißt es zudem, daß er demütiger war, als alle anderen Menschen (4. Mose 12,3). In 2. Mose 33, 17-23 lesen wir: *"Der HERR sprach zu Mose: Auch das, was du jetzt gesagt hast, will ich tun; denn du hast Gnade vor meinen Augen gefunden, und ich kenne dich mit Namen. Und Mose sprach: Lass mich deine Herrlichkeit sehen! Und er sprach: Ich will vor deinem Angesicht all meine Güte vorübergehen lassen und will vor dir kundtun den Namen des HERRN: Wem ich gnädig bin, dem bin ich gnädig, und wessen ich mich erbarme, dessen erbarme ich mich. Und er sprach weiter: Mein Angesicht kannst du nicht sehen; denn kein Mensch wird leben, der mich sieht. Und der HERR sprach weiter: Siehe, es ist ein Raum bei mir, da sollst du auf dem Fels stehen. Wenn dann meine Herrlichkeit vorübergeht, will ich dich in die Felskluft stellen und meine Hand über dir halten, bis ich vorübergegangen bin. Dann will ich meine Hand von dir tun und du darfst hinter mir her sehen; aber mein Angesicht kann man nicht sehen"*. Gottes Heiligkeit übersteigt unser Fassungsvermögen. Was für uns vielleicht noch erträglich und akzeptabel ist, baut vor Gott Mauern auf, die keiner durchdringen kann. **Über Gottes Gefühle zu reden oder zu schreiben überfordert uns und muss uns zitternd auf die Knie zwingen.** Mose hat das wohl so empfunden und wird darum auch (wohl durch einen Einschub Josuas) als der demütigste Mensch von allen bezeichnet. Ein Wimpernschlag Gottes und tausend Jahre sind vorbei. Gottes Zorn über das Treiben des Menschen und über die Sünde - wie könnten wir das je ebenso empfinden und wahrnehmen? Wir sind wie Gras, daß manchmal nicht einen Tag sichtbar ist und wieder verwelkt bevor man es überhaupt gesehen hat.

Gott kennt deine und meine Abgründe und sein Licht lässt keinen Zweifel daran aufkommen, daß wir elend, arm, blind und verdorben sind. Und ahnungslos darüber, mit wem wir es eigentlich zu tun haben. Wir können Gott nicht ansehen, sonst sterben wir auf der Stelle. Selbst der demütigste Mensch der jemals lebte, würde sofort zergehen und sich in Staub auflösen. Gott kann nicht weniger heilig und vollkommen sein - Gott ist Gott und keiner ist IHM gleich. Wenn Gott zornig ist, zerfließen die Elemente und nichts kann bleiben wie es war. Absolut zurecht fragt der Psalmist: *"Wenn ich sehe die Himmel, deiner Finger Werk, den Mond und die Sterne, die du bereitet hast: was ist der Mensch, dass du seiner gedenkst, und des Menschen Kind, dass du dich seiner annimmst"* (Psalm 8, 4-5)? Der Wunsch Gottes Herrlichkeit zu sehen ist gefährlich - lebensgefährlich. **Für einen Menschen der ahnungslos über seinen Zustand ist, und sich auch nicht davon überzeugen und überführen lassen will, diesem Gott sich zu beugen und auf seine Gnade zu hoffen, was will man mit so einem anfangen?** In Sprüche 28,13 steht: *"Wer seine Sünde leugnet, dem wird's nicht gelingen; wer sie aber bekennt und lässt, der wird Barmherzigkeit erlangen"*. Es kann einem Menschen nicht gelingen etwas zu leugnen oder zu verbergen was ein heiliger Gott (spätestens vor dem Thron Gottes) allein durch seine Anwesenheit ans Licht bringt. Dann wird auch der Spott der Ahnungslosen ein Ende finden. Daß Gott sich überhaupt mit uns abgibt - Gnade um Gnade (Johannes 1,16). Und auch uns, die wir uns Christen nennen dürfen, darf immer wieder bewusst werden, wie sehr wir diesen *"Schatz in irdenen Gefäßen"* (2. Korinther 4,7) doch schätzen sollten. Und gerade unsere Schwachheit im Fleisch trägt dem Umstand absolut die Rechnung, daß allein Gott der Erhalter und Bewahrer, der Anfänger und Vollender des Glaubens sein will - und seine Gnade seine Ehre ist - in Ewigkeit!

Jörg Bauer

http://daily-message.de/4090	
© by daily-message.de	info@daily-message.de

Nr. 4091: Der rote Faden – Gott spricht, damit wir leben Teil 1

05. Dec 2013

Siehe, ich stehe vor der Tür und klopfe an. Wenn jemand meine Stimme hören wird und die Tür auftun, zu dem werde ich hineingehen und das Abendmahl mit ihm halten und er mit mir.

Offb. 3,20

Es gibt viele Geschichten in der Bibel, aber die Bibel schreibt auch Geschichte mit dem, der bereit ist, sich auf sie einzulassen. Wer von ihr berührt wurde weiß, da steckt mehr drin. Das lustigste Beispiel erzählte mal ein Pfarrer: Er hatte das Gefühl, ich muss eine Frau, die länger nicht im Gottesdienst war besuchen. Er schellt drei mal, aber sie öffnet nicht. Er wirft einen Gruß ein mit Offb. 3,20: Siehe, ich stehe vor der Tür und klopfe an. Wenn jemand meine Stimme hören wird und die Tür auftun, zu dem werde ich hineingehen und das Abendmahl mit ihm halten und er mit mir. Am nächsten Sonntag sitzt die Frau im Gottesdienst und wirft als Antwort ein: Ich hörte dich im Garten und fürchtete mich; denn ich bin nackt, darum versteckte ich mich. (1.Mo 3,10). Die Bibel zeigte Wirkung. Was ist der rote Faden in der Bibel? Antwort: Wir sollen leben! Wir lesen nicht die Bibel, weil man es tun muss,sondern wir wollen ja hören, was er uns zusagen hat, wie er uns helfen, trösten möchte. Mit der Zeit stellt sich auch ein Hunger nach dem Wort ein.

Wo kommt Leben in der Bibel vor? Es beginnt mit der Schöpfung. Gott sprach und Leben entstand. Viele (Nicht-)Christen kennen den Text und viele sagen: da kann man nicht mehr daran glauben. Die Wissenschaft bewies: Die Welt entstand aus sich selbst. Nun ist ein Streitpunkt da. Für einen Nichtchristen gilt die Urknalltheorie und er will uns Christen davon überzeugen. Wir lassen uns auf eine Diskussion ein. Das ist auch nicht schlimm, wenn wir nicht das Wichtigste dabei aus den Augen verlieren: Die intakte Beziehung zu Gott (die aber schon im Paradies zerbrochen wurde). Gott machte sich damals, wie heute, auf die Suche nach den Menschen. Er fragt: Wo bist du? Bist du nah oder fern bei mir? Das Getrennte-Leben von Gott zeigt sich in unserem Alltag. Man weiß, was schief lief und wir verstecken Dinge vor Gott. Ehrlich, das ist aber eine ganz natürliche Reaktion. Im Unterricht kann ich das schön erleben. Bei der mündlichen Kontrolle der Hausaufgaben kann ich oft beobachten, wie Hefte verstohlen zugehalten werden, geschlossen auf dem Platz liegen bleiben oder das Heft erst gar nicht aus dem Tornister geholt wird. Die Kinder wundern sich, wie ich erahnen konnte, dass bei ihnen die Hausaufgaben fehlen. Sie sollen mir aber ruhig sagen, dass sie die Hausaufgaben nicht machen konnten, denn durch Offenheit und Ehrlichkeit wird das Vertrauen nicht erschüttert (und schön zu erleben, dass sie es auch machen). Über ungeklärte Dinge sollte offen und ehrlich geredet werden. Ansonsten ist eine Trennung da. Gott musste einen langen Weg mit den Menschen gehen, um sie zu erretten. Gott näherte sich den Menschen immer wieder neu an. In den zehn Geboten machte er eine Schritt auf uns zu. Du sollst.... so beginnen die Gebote und die meisten Menschen fühlen sich dadurch eingeengt, doch die Gebote beginnen mit liebevollen Worten: "Ich bin der HERR, dein Gott, der ich dich aus Ägyptenland, aus der Knechtschaft, geführt habe." Gott schafft eine neue Beziehungsgrundlage zu sich. Er sagt in den Geboten, wie er sich die Beziehung vorstellt. Er will uns nicht vorhalten, was wir falsch machen. Die Gebote sind wie auf der Autobahn die Leitplanken, damit man nicht vom Weg abkommt. Versöhnung und Nähe sollen durch sie hergestellt werden. Wir werden immer wieder neu scheitern und diese Leitplanke durchbrechen.

Gundi Hornbruch

http://daily-message.de/4091

© by daily-message.de | info@daily-message.de

Nr. 4092: Der rote Faden – Gott spricht, damit wir leben Teil 2

06. Dec 2013

Siehe, ich stehe vor der Tür und klopfe an. Wenn jemand meine Stimme hören wird und die Tür auftun, zu dem werde ich hineingehen und das Abendmahl mit ihm halten und er mit mir.

Offb. 3,20

Aus dem Scheitern des Volkes Israel können wir nur lernen und es macht uns Mut, es immer wieder neu zu versuchen. Israel verlor alles, was die Beziehung zu Gott schuf - den Tempel,der sichtbare Platz Gottes. Sie sitzen einsam und verlassen im Exil. So kann das auch bei uns passieren. Zum Glück sind Gottes Gedanken nicht meine Gedanken und es wird nicht leer zurückkehren, sondern es wirkt, wie ich Gott es möchte. Gott hat die Macht und die Kraft für einen Neuanfang, nur der kann anders aussehen, als wir es uns wünschen. Glauben wir daran, dass Gott einen Neuanfang schaffen kann? Gott schickte seinen Sohn auf die Welt, damit wir einen Neuanfang machen können. Das strenge Regiment zu der Zeit beendet er nicht, sondern arm und hilflos kam er zur Welt, obwohl ein neuer König angemeldet wurde. Sein Ende ist auch nicht herrlich, denn er stirbt sie grausamste Hinrichtung. Kein König, keine Rettung? Das soll ein Neuanfang sein? Doch drei Tage später besiegt Jesus den Tod. Der Tod, die endgültige Trennung von Gott, existiert nicht mehr. Gottes Antwort auf menschliches Versagen ist Neuschöpfung. 2.kor.5,17-20: "Darum: Ist jemand in Christus, so ist er eine neue Kreatur; das Alte ist vergangen, siehe, Neues ist geworden. Aber das alles von Gott, der uns mit sich selber versöhnt hat durch Christus und uns das Amt gegeben, das die Versöhnung predigt. Denn Gott war in Christus und versöhnte die Welt mit sich selber und rechnete ihnen ihre Sünden nicht zu und hat unter uns aufgerichtet das Wort von der Versöhnung. So sind wir nun Botschafter an Christi statt, denn Gott ermahnt durch uns; so bitten wir nun an Christi statt: Lasst euch versöhnen mit Gott!"
Durch Jesu Tod ist ein Neuanfang mit Gott möglich, in einer Welt mit vielen Einflüssen und dadurch bedingte Orientierungslosigkeit für die Menschen. Sehnsucht nach Wahrhaftigkeit - wofindet man sie? Gott beruft die Menschen, die durch die Bibel das wahre Leben fanden, dieses anderen weiter zusagen, es vor zu leben. Gott sehnt sich nach einer guten Beziehung zu jedem Menschen und er bietet diese Beziehung von sich aus freiwillig immer wieder an. Die Beziehung zu Gott wächst. Da gibt es auch schon mal innere Kämpfe. Dabei vernachlässigen wir schon mal die Beziehung zu Gott. Die Gemeinde in Laodizea war lau, sie war nicht kalt und nicht warm. Ihr Herz brannte für nichts. Gott ermahnt die Gemeinde Stellung zu beziehen und sich damit zu ändern. Gott klopft an und wer ihm öffnet, da wird er auch eintreten. Gemeinden sind oft selbst zufrieden und schauen nicht mehr auf Gott bzw. fragen: Was ist dran? Was willst du? In Laodizea war die Beziehung gestört und deshalb konnte Gott sich dort nicht entfalten. Die Beziehung zu Gott kann erkalten, aber er geht ihnen nach, besonders wenn mal eine Beziehung bestand. Ich hatte mal einen Aufkleber, auf dem stand: "Die Bibel ist aktueller, als die Zeitung von morgen". In ihr stehen alle Antworten auf unsere Fragen. Die Bibel gibt Einsicht in seine Gedanken und sie hilft uns, auf ihn zu hören. Es gibt genügend Beispiele in der Bibel, die auch unserer Situation gleichkommt. Wie verhielten sich die Menschen damals? Gibt mir ihr Verhalten Hilfe?
Ich wünsche dir, dass du heute Kraft aus der Bibel bekommst und du deine Beziehung zu Gott erneuern oder vertiefen darfst.

Gundi Hornbruch

© by daily-message.de | info@daily-message.de

Nr. 4093: Eine große Erlösung

07. Dec 2013

"Der auch seinen eigenen Sohn nicht verschont hat, sondern hat ihn für uns alle dahingegeben - wie sollte er uns mit ihm nicht alles schenken? Wer will die Auserwählten Gottes beschuldigen? Gott ist hier, der gerecht macht. Wer will verdammen? Christus Jesus ist hier, der gestorben ist, ja vielmehr, der auch auferweckt ist, der zur Rechten Gottes ist und uns vertritt".

Römer 8, 32-34

Wenn die Erlösung und Erwählung von Menschen abhängig sein würde, nach welchen Kriterien könnte (müsste) man dann entscheiden? Hätten wir die Wahrheit gleichzeitig mit unserer Entscheidung offenbart? Aus unserer menschlichen Perspektive heraus, wäre das wohl eine äußerst verzwickte und komplizierte Angelegenheit. Wir sind dem in keinster Weise gewachsen. Für Gott gibt es hier keinerlei zögern oder zweifeln - ER hat die Menschen erschaffen (1. Mose 1,26) und weiß was in ihm steckt (Römer 3, 10-12). Daher konnte der Apostel Paulus im Sinne Gottes auch feststellen: *"Aber die Schrift hat alles eingeschlossen unter die Sünde, damit die Verheißung durch den Glauben an Jesus Christus gegeben würde denen, die glauben. Ehe aber der Glaube kam, waren wir unter dem Gesetz verwahrt und verschlossen auf den Glauben hin, der dann offenbart werden sollte"* (Galater 3, 22-23). Hier geht es also um etwas was eingeschlossen, verheissen, verwahrt, verschlossen und letztlich offenbart wurde - dies alles im Beisein einer gewissen öffentlichen Ordnung auf der Grundlage des Glaubens, der offenbart (also nicht erarbeitet oder selbst beschlossen) wurde. **Lassen wir uns von niemandem den rettenden Glauben absprechen oder in seiner ewigen Gültigkeit klein machen.** Das Heil ist sicher, weil es allein Gottes Werk ist und keine menschlich-moralische Idee. Es ist allein Gottes Macht die den Gläubigen zur Seligkeit bewahrt, nichts anderes (1. Petrus 1, 3-8). Paulus schreibt in Römer 8, 14-16: *"Denn alle, die durch den Geist Gottes geleitet werden, die sind Söhne Gottes. Denn ihr habt nicht einen Geist der Knechtschaft empfangen, daß ihr euch wiederum fürchten müßtet, sondern ihr habt den Geist der Sohnschaft empfangen, in dem wir rufen: Abba, Vater! Der Geist selbst gibt Zeugnis zusammen mit unserem Geist, daß wir Gottes Kinder sind"*.

Schon David schrieb im Alten Testament in Psalm 118, 6-8: *"Der HERR ist mit mir, darum fürchte ich mich nicht; was können mir Menschen tun? Der HERR ist mit mir, mir zu helfen; und ich werde herabsehen auf meine Feinde. Es ist gut, auf den HERRN vertrauen und nicht sich verlassen auf Menschen"*. Und mit Feinden sind auch gerade solche Menschen gemeint, die nur einen Schein der Frömmigkeit haben (2. Timotheus 3,5) und die Kraft des Glaubens verleugnen. **Es sollte ohne jeden Zweifel für einen Menschen eine Kraft Gottes sein, die ihn von seinen Sünden überführt und im Glauben zum Kreuz auf Golgatha leitet.** Wer *"glaubt"* und gleichzeitig die Kraft dahinter verleugnet, also im Grunde nicht an deren Wirksamkeit glaubt, macht Gott zum Lügner und somit die Vergebung der Sünden zu einem Muster ohne Wert. Aber das ist das Evangelium ganz und gar nicht - es ist eine Kraft Gottes und der HERR ist hier, ER allein macht gerecht - wer will (kann) also verdammen? David schreibt in Psalm 37, 28-29: *"Denn der Herr hat das Recht lieb und verläßt seine Getreuen nicht; sie werden ewiglich bewahrt, aber der Same der Gottlosen wird ausgerottet. Die Gerechten werden das Land erben und für immer darin wohnen"*. Diese Gerechtigkeit hat den Gläubigen allein Jesus Christus verliehen, keine Eigenleistung, kein Durchhaltevermögen und kein Gesetz. Jesus sagte: *"Meine Schafe hören meine Stimme, und ich kenne sie und sie folgen mir; und ich gebe ihnen das ewige Leben, und sie werden nimmermehr umkommen, und niemand wird sie aus meiner Hand reißen. Mein Vater, der mir sie gegeben hat, ist größer als alles, und niemand kann sie aus des Vaters Hand reißen. Ich und der Vater sind eins"* (Johannes 10, 27-30).

Jörg Bauer

© by daily-message.de | info@daily-message.de

Nr. 4094: Zweiter Advent – one step closer

08. Dec 2013

Und (die Kranken) baten ihn, dass sie nur den Saum seines Gewandes berühren dürften. Und alle, die ihn berührten wurden gesund.

Matth. 14,36

Heute ist der zweite Advent. Die Zeit vergeht schnell und die erste Woche ist bereits vorüber. Was haben wir in dieser Woche gemacht? Sind wir in diesen Tagen Jesus näher gekommen? "Gott nahe zu sein ist mein Glück" (Psalm 73,28) dieser Satz steht über dem neuen Jahr.

Albert Frey schreibt in seinem Lied "Jesus berühre mich" frei nach Matthäus 14,36: "Nur den Saum deines Gewandes einen Augenblick berührn, und die Kraft die von dir ausgeht, tief in meinem Innren spürn." Das ist die Kraft der Adventszeit, die Heilung, die sich durch seine Ankunft auf uns legt. Wie der Hauptmann von Kapernaum zu Jesus spricht (Matth. 8,8): "Ich bin nicht würdig, dass du eingehst unter mein Dach, aber sprich nur ein Wort, so wird mein Knecht gesund."

Jesu Nähe allein reicht aus, um uns das Heil Gottes zu bringen. Wir brauchen ihn nicht in menschlicher Gestalt bei uns zu haben, seine Kraft reicht bis in unsere Gegenwart, unsere Ängste und Nöte.

So ist nicht nur in den vier Wochen vor Weihnachten für uns Advent, in der Endzeit, in der wir leben ist täglich die Zeit uns auf ihn vorzubereiten, uns in seine Gegenwart zu stellen, bis er eines Tages wieder kommen wird um uns in seine Herrlichkeit zu holen. Er ist uns vorausgegangen, um uns dort die Stätte zu bereiten (Matthäus 25.34).

So will uns der Advent immer wieder darauf hinweisen, dass wir allezeit bereit sind, vor seinen Thron zu treten und aus der irdischen Welt in seine himmlische Welt hinüber zu gehen.

Wohl dem, dessen Lampe dann mit Öl gefüllt ist.

Ich wünsche dir einen gesegneten zweiten Advent.

Rainer Gigerich

http://daily-message.de/4094

© by daily-message.de | info@daily-message.de

Daily-Message die tägliche Kurzandacht

Nr. 4095: Ergänzungen des Glaubens

09. Dec 2013

"Wir bitten Tag und Nacht inständig, dass wir euch von Angesicht sehen, um zu ergänzen, was an eurem Glauben noch fehlt. Er selbst aber, Gott, unser Vater, und unser Herr Jesus lenke unsern Weg zu euch hin. Euch aber lasse der Herr wachsen und immer reicher werden in der Liebe untereinander und zu jedermann, wie auch wir sie zu euch haben, damit eure Herzen gestärkt werden und untadelig seien in Heiligkeit vor Gott, unserm Vater, wenn unser Herr Jesus kommt mit allen seinen Heiligen. Amen".

1. Thessalonicher 3, 10-13

Wir dürfen den Apostel Paulus in seinem Dienst als Vorbild nehmen. Für andere Glaubensgeschwister inständig Tag und Nacht zu beten, ist nicht nur eine nette Geste, sondern Ausdruck einer tief verstandenen Liebe zu Gott durch Jesus Christus. Wem Jesus tief in der Seele begegnet und das Denken, Fühlen und den Glauben lenkt, der wird in seinem Verlangen für andere Christen eine Hilfe zu sein, sehr durchdrungen und enorm gestärkt sein. So ein Christ wird sicherlich nicht im Befehlston und Macht seiner Autorität und seiner Erkenntnis, in Stein gemeißelte Anweisungen erteilen, an die man sich gefälligst streng zu halten hat. Paulus war einmal so ein Mensch gewesen, als er unwissend die Gemeinde und Jesus verfolgte, aber er hat sich nach der Begegnung mit Jesus auf dem Weg nach Damaskus sehr verändert. In 1. Thessalonicher 2, 3-8 schreibt Paulus: *"Denn unsre Ermahnung kam nicht aus betrügerischem oder unlauterem Sinn noch geschah sie mit List, sondern weil Gott uns für wert geachtet hat, uns das Evangelium anzuvertrauen, darum reden wir, nicht, als wollten wir den Menschen gefallen, sondern Gott, der unsere Herzen prüft. Denn wir sind nie mit Schmeichelworten umgegangen, wie ihr wisst, noch mit versteckter Habsucht - Gott ist Zeuge -; wir haben auch nicht Ehre gesucht bei den Leuten, weder bei euch noch bei andern - obwohl wir unser Gewicht als Christi Apostel hätten einsetzen können -, sondern wir sind unter euch mütterlich gewesen: Wie eine Mutter ihre Kinder pflegt, so hatten wir Herzenslust an euch und waren bereit, euch nicht allein am Evangelium Gottes teilzugeben, sondern auch an unserm Leben; denn wir hatten euch lieb gewonnen"*. Was wir immer trotz vielem Wissen als beständige Ergänzung und sozusagen als Treibstoff brauchen, ist diese Liebe von der Paulus schreibt. **Wissen ohne Liebe bläht auf und macht unnahbar und arrogant.** Jemanden einfach lieb zu haben bewirkt mehr als ihn nur mit Informationen zu füttern die zwar nicht falsch sind, aber doch (ohne Mitgefühl und Zuneigung) keine Wärme vermitteln. Und es sollten auch nicht nur warme Worte, sondern auch warme Taten sein, die wir einsetzen (Jakobus 2,16).

In 1. Korinther 13,2 steht: *"Und wenn ich prophetisch reden könnte und wüsste alle Geheimnisse und alle Erkenntnis und hätte allen Glauben, so dass ich Berge versetzen könnte, und hätte die Liebe nicht, so wäre ich nichts"*. Im Glaubensleben geht es um eine Beziehung! Wenn etwas hier deutlich wird, dann vor allem das. In erster Linie um die Beziehung zu Gott. Die sollen wir pflegen und ernst nehmen - nicht als Selbstverständlichkeit in unserem Verstand ablegen, sondern darin die Ergänzungen sehen, die unser biblisches Wissen transportieren. Nicht als Mittel zum Zweck, sondern als Antrieb und Kraft um vor Gott und den Menschen glaubwürdig und echt zu sein. **Der Glaube und die Erkenntnis kommen aus der Predigt und der Bibel, aber die Liebe kommt aus der Beziehung!** Und wo man das jemandem abspürt, wird auch eine Ermahnung und Korrektur nicht auf taube Ohren stoßen. Die gesegnete Arbeit des Apostels beweisen dies - auch aufgrund seines eigenen Lebensweges, den wir in der Bibel nachlesen können - vom Saulus zum Paulus! Und auch bei uns gibt es sicherlich noch genug Potenzial und beziehungslose Ecken und Kanten, die so mancher liebevollen Ergänzung und nötiger Veränderung bedürfen. Und wir dürfen davon ausgehen, daß so manches was uns im Leben begegnet kein Zufall ist, sondern Gottes vorbereitete Wege beinhaltet und uns etwas zu sagen haben. Manchen Menschen denen wir begegnen wissen vielleicht gar nicht, daß sie Gottes Werkzeuge sind - weil sie uns auch nicht kennen. Und doch haben sie uns etwas zu sagen und bewirken in uns Gedanken und Gefühle, die vielleicht neu sind und uns helfen so manches aus einem anderen Blickwinkel zu sehen. Unser Herz muss gestärkt werden - und Gott weiß genau wie er das bewirken kann. Dafür sollten wir offen sein und uns auch bemühen unvoreingenommen miteinander umzugehen. Glaube ist eine Beziehung und dieses Leben hier dient dazu dies festzumachen und darin zu wachsen - zur Ehre des heiligen Gottes, mit dem wir einmal ewig im Himmel zusammen sein werden.

Jörg Bauer

http://daily-message.de/4095	
© by daily-message.de	info@daily-message.de

Daily-Message die tägliche Kurzandacht

Nr. 4096: wenn wir nicht glauben...

10. Dec 2013

Geh hin, dein Glaube hat dir geholfen. Und sogleich wurde er sehend und folgte ihm nach auf dem Wege

(Markus 10/ 52)

Und sie kamen nach Jericho. Und als er aus Jericho wegging, er und seine Jünger und eine große Menge, da saß ein blinder Bettler am Wege, Bartimäus, der Sohn des Timäus. Und als er hörte, dass es Jesus von Nazareth war, fing er an, zu schreien und zu sagen: Jesus, du Sohn Davids, erbarme dich meiner! Und viele fuhren ihn an, er solle stillschweigen. Er aber schrie noch viel mehr: Du Sohn Davids, erbarme dich meiner! Und Jesus blieb stehen und sprach: Ruft ihn her! Und sie riefen den Blinden und sprachen zu ihm: Sei getrost, steh auf! Er ruft dich! Da warf er seinen Mantel von sich, sprang auf und kam zu Jesus. Und Jesus antwortete und sprach zu ihm: Was willst du, dass ich für dich tun soll? Der Blinde sprach zu ihm: Rabbuni, dass ich sehend werde. Jesus aber sprach zu ihm: Geh hin, dein Glaube hat dir geholfen. Und sogleich wurde er sehend und folgte ihm nach auf dem Wege.

Was mich an dieser Geschichte besonders bewegt, Jesus wäre wahrscheinlich an Bartimäus vorbei gegangen, wenn dieser sich nicht lautstark bemerkbar gemacht hätte. Ich kann mir gut vorstellen das Jesus ihn sehr wohl bemerkte, doch weiß ich auch aus anderen Geschichten das Jesus möchte, dass die Menschen von sich aus auf ihn zu kommen, und ihre Bitten vor ihm aussprechen. Bartimäus rief nicht nur, nein er schrie nach Jesus und lies sich auch dadurch nicht abhalten, als man ihm den Mund verbot. Im Gegenteil, dies bewegte ihn noch lauter zu rufen. Ich denke er merkte schnell, dass von den Menschen um ihn herum keine Hilfe zu erwarten war und dass es jetzt nur auf ihn alleine ankam, Jesus zu erreichen. Deswegen schrie er so laut er konnte. Jesus hörte ihn und er hörte aus dem Rufen die Notwendigkeit und den ernsthaften Willen eines Menschen gehört zu werden. Aus den Worten entnahm Jesus mit Sicherheit auch den Glauben dieses Mannes, nannte er ihn Sohn Davids, was auch Königsohn bedeutet. Alle Anwesenden sahen mit Sicherheit voll Spannung auf die Geschehnisse zwischen Jesus und dem Blinden Bettler. Doch erst als Jesus den Auftrag gab Bartimäus zu rufen, kam man aus der Menge dem Blinden Mann entgegen. Sie sagten sei getrost, wir würden sagen beruhige dich, er will dich anhören, komm zu ihm. Und Bartimäus sprang sogar auf und kam zu Jesus. Dieses aufspringen, bezeugt mir nochmals die Kraft seines Willens um zu Jesus zu gelangen. Um den mutigen blinden Mann selbst auch ein wenig entgegenzukommen, fragte Jesus, Bartimäus, was er für ihn tun kann. Und seine Bitte um Augenlicht, seine Bitte sehend zu werden, wurde ihn mit den Worten „Dein Glaube hat dir geholfen“ gewährt. Bartimäus war blind und konnte nun sehen, doch er hörte auch die Aufforderung von Jesus, ihm nach zu folgen.

„Geh hin, …dein Glaube hat dir geholfen.!“

In der späteren Überlieferung finden sich zusätzlich die Worte: »und nimm das Kreuz auf dich«. (Die Bibel nach der Übersetzung Martin Luthers in der revidierten Fassung von 1984.)

Bald feiern wir Weihnachten und alles dreht sich ums Fest. Weil Gott uns so sehr geliebt hat, kam Jesus für uns als Mensch zur Erde. Er, der Sohn Gottes, das Königskind wurde für uns geboren, in einem kalten Stall, in einer kalte Welt. **(Lukas 2/7-12)** Wir werden getrieben von Lärm und Hektik unserer Zeit. Blind für das wesentliche so rennen wir durch unser Leben und nur nebenbei, vielleicht sogar selbstverständlich, nehmen wir das Geschehnis im Stall um das Kind und um Jesus unserem König wahr. Blind wie Bartimäus sitzen die meisten von uns am Wegesrand, und warten auf Hilfe. Doch es gibt Trost, denn gerade jetzt an Weihnachten bekommen wir wieder Möglichkeit, Jesus zu erkennen, neu bewegt zu werden um ihn anzurufen. Nein, ihm aus ganzer Kraft entgegen zu schreien. „Sohn Davids“ erbarme dich meiner, mach mich bitte sehend.

Doch, was nützt es uns wenn wir nicht daran glauben, dann kam Jesus umsonst auf die Welt. Amen

Seid herzlich gesegnet, eure

Rosemarie Hojus

http://daily-message.de/4096	
© by daily-message.de	info@daily-message.de

Daily-Message die tägliche Kurzandacht

Nr. 4097: Adam und Jesus

11. Dec 2013

"Darum, gleichwie durch einen Menschen die Sünde in die Welt gekommen ist und durch die Sünde der Tod, und so der Tod zu allen Menschen hingelangt ist, weil sie alle gesündigt haben (denn schon vor dem Gesetz war die Sünde in der Welt; wo aber kein Gesetz ist, da wird die Sünde nicht in Rechnung gestellt. Dennoch herrschte der Tod von Adam bis Mose auch über die, welche nicht mit einer gleichartigen Übertretung gesündigt hatten wie Adam, der ein Vorbild dessen ist, der kommen sollte. Aber es verhält sich mit der Gnadengabe nicht wie mit der Übertretung. Denn wenn durch die Übertretung des Einen die Vielen gestorben sind, wieviel mehr ist die Gnade Gottes und das Gnadengeschenk durch den einen Menschen Jesus Christus in überströmendem Maß zu den Vielen gekommen".

Römer 5, 12-15

Die Sünde kennt keine Gnade. Darum sieht Gott jeden Menschen, der nach Adam kam (also alle) in dessen falschen Entscheidungen und in dessen Abkehr vom lebendigen Gott. Wir sind in Adam alle gefallen und verloren gegangen und haben Gottes Herrlichkeit nicht mehr in uns und um uns herum (Römer 3,23: *"Denn es ist hier kein Unterschied: sie sind allesamt Sünder und ermangeln des Ruhmes, den sie bei Gott haben sollten..."*). Wir haben keine Wahl - wir sind mit Adams Sünde infiziert und können es aus eigener Kraft nicht ändern. Der Tod herrscht als Konsequenz nun in unseren Gliedern (Römer 5,14). Das ist eine Tatsache. **Wir wurden nicht gefragt, ob wir Sünder sein wollen, wir sind es! Aber auch wenn man uns gefragt hätte, wären wir gefallen.** Und unser bisheriges Leben hat es an vielen Stellen und in vielen Momenten bewiesen, daß es so ist. Was tat Gott? Das lesen wir in Galater 4, 4-5: *"Als aber die Zeit erfüllt war, sandte Gott seinen Sohn, geboren von einer Frau und unter das Gesetz getan, damit er die, welche unter dem Gesetz waren, loskaufte, damit wir die Sohnschaft empfingen"*. Das Gesetz machte die Sünde Adams und die Verlorenheit des Menschen vor Gott für alle offenbar (Römer 3,20). Die Mission Jesu war das, was wir nun in Lukas 19,10 lesen: *"Denn der Menschensohn ist gekommen, zu suchen und selig zu machen, was verloren ist"*. Gott will seine Kinder zurück! Und dies war nur dadurch möglich, daß ER das Sündenproblem aus der Welt schaffte - aber wie? Das lesen wir in 2. Korinther 5,21: *"Denn er hat den, der von keiner Sünde wußte, für uns zur Sünde gemacht, damit wir in ihm [zur] Gerechtigkeit Gottes würden"*. Jesus Christus wurde in Person zur Sünde gemacht - Gott strafte Jesus, weil die Alternative unsere (der Menschen) ewige Verlorenheit wäre und ein zweckentfremdetes Leben ohne Hoffnung. Wer durch den Glauben an dieses Evangelium eine *"neue Schöpfung"* werden durfte (2. Korinther 5,17) ist vor Gott gerecht und angenommen und muss der Sünde nicht mehr dienen (Römer 6,6). Das bedeutet nicht, daß wir nicht mehr fähig sind zu sündigen und Fehler zu machen, aber wir dienen der Sünde nicht mehr. Das heißt die Natur Adams existiert vor Gott nicht mehr - wir sind dieser Sünde gestorben (Römer 6,10) und kennen uns laut 2. Korinther 5,16 nicht mehr nach dem Fleisch (der alten sündigen Natur).

Was nun nicht mehr existiert und vorhanden ist, dem dient man auch nicht mehr. Und entsprechend kann man dann auch sagen und fest behaupten: *"Wir wissen, daß jeder, der aus Gott geboren ist, nicht sündigt; sondern wer aus Gott geboren ist, der bewahrt sich selbst, und der Böse tastet ihn nicht an"* (1. Johannes 5,18). Ist das nicht wunderbar? **Sicherlich liegt es nun an uns, auf diesem ewigen Grund etwas Gutes aufzubauen und aus der rechten Quelle zu trinken. Diese Verantwortung haben wir und sollten sie auch ernst nehmen (siehe 1. Korinther 3, 11-15).** Entscheidend ist aber, daß wir durch den Glauben an Jesus Christus zur Vergebung der Sünden, tatsächlich mit ihm auf Golgatha mitgekreuzigt wurden und ebenso mitauferstanden sind (Römer 6, 5-9). Was nun aus Gott (neu)geboren ist, hat ewigen Bestand und ist unumkehrbar. Ansonsten würde Gottes Neuschöpfung ja unvollkommen und nur vorgeschoben sein. Dann wäre das Opfer Jesu nur ein halbherziges Werk mit begrenzter Haltbarkeit und eine trügerische Hoffnung mit ungewissem Ausgang. Gott würde sich selbst belügen, wenn Adam nur scheintot wäre und durch den glaubenden und von neuem geborenen Menschen jederzeit wieder zum Leben erweckt werden könnte. So wie der Mensch nicht gefragt wurde ob er Adams Sünde haben will, hat er auch weder Recht, noch Anlaß, noch Zugriff auf das vollkommene Werk der Erlösung, was Gott denen schenkt, die nach seinem ewigen Ratschluss berufen sind - 2. Timotheus 1, 9-10: *"Er hat uns ja errettet und berufen mit einem heiligen Ruf, nicht aufgrund unserer Werke, sondern aufgrund seines eigenen Vorsatzes und der Gnade, die uns in Christus Jesus vor ewigen Zeiten gegeben wurde, die jetzt aber offenbar geworden ist durch die Erscheinung unseres Retters Jesus Christus, der dem Tod die Macht genommen hat und Leben und Unvergänglichkeit ans Licht gebracht hat durch das Evangelium..."*. Gottes Liebe hat eine bewahrende, durchtragende und unwiderstehliche Gnade im

Leben der Kinder Gottes im Schlepptau. So jemand, wie in 1. Johannes 5,18 zitiert, bewahrt sich selbst vor dem Abfall. Halleluja und Amen.

Jörg Bauer

http://daily-message.de/4097	
© by daily-message.de	info@daily-message.de

Nr. 4098: (Lebens-)Wasser im Überfluss Teil 1

12. Dec 2013

Ein Dieb kommt nur, um zu stehlen, zu schlachten und umzubringen. Ich bin gekommen, damit sie das Leben und volle Genüge haben sollen.

Joh 10,10

Jesus ist gekommen, um unser Leben im Überfluss zum Füllen. Er ist gekommen, um unser ganzes Leben zu füllen, jeden letzten Winkel. Er will nicht nur für eine bestimmte Zeit oder bestimmten Tag in / bei uns sein und auch nicht nur sonntags. Sein Wort soll nicht nur im Kopf Theorie bleiben. Jesus will unseren Glauben alltagstauglich machen. Egal wann in der Woche, ob nun im Beruf, bei den Kindern, beim Ärger mit Nachbarn, beim Nicht-mögen von Verwandten, im Auto, bei geschäftlichen Verhandlungen, bei Prüfungen. Unser Glaube soll all unsere Aktivitäten umfassen. Praktischer Glaube zu jeder Tageszeit.

Jesus ging ringsum in alle Städte und Dörfer, lehrte in ihren Synagogen und predigte das Evangelium von dem Reich und heilte alle Krankheiten und alle Gebrechen. Und als er das Volk sah, jammerte es ihn; denn sie waren verschmachtet und zerstreut wie die Schafe, die keinen Hirten haben. Da sprach er zu seinen Jüngern: Die Ernte ist groß, aber wenige sind der Arbeiter. Darum bittet den Herrn der Ernte, dass er Arbeiter in seine Ernte sende. (Matth.9,35-38)

In diesem Text wird direkt und schlicht von Jesu Leben berichtet. Von Jesus kann man hier lernen. Wir können nicht werden wie er, aber wir können viel lernen von ihm. Wie lebte Jesu? Seine Aufgabenteilung: Jesus zog einfach durch das Land. Er teilt seine Zeit ein, in dem er in den Gottesdienst geht und Synagogen besucht. Dies ist die Basis des Glaubens. Er geht aber auch auf die Straßen und auf die Plätze und sagt das rettende Evangelium weiter. Außerdem hilft er Kranken und Leidenden. Jesus ist missionarisch diakonisch tätig. Jesus praktiziert folgenden Spruch, der an einer Kirche in Chicago steht: Komm rein zum Anbeten, geh raus zum Dienen. Es ist für uns wichtig, dass wir sonntags Glauben erleben, in dem wir Gemeinschaft mit anderen haben, den Akku auftanken. Dies dient aber nicht dem Selbstzweck, sondern wir sollen mit neuer Energie in den Alltag gehen und den Glauben leben. Wir sollen nicht nur Hörer des Wortes sein, sondern auch Täter. Wir versuchen das als Christ zu leben, aber wir haben damit Probleme und scheitern. Sonntags ist es nicht schwer, dies auszuleben, weil wir ja auch unter uns sind. Wir verstehen und wissen, was der andere meint. Auf der Straße gibt es Menschen, die vom Glauben noch nie etwas hörten oder vom Glauben sehr enttäuscht wurden (keine Hilfe und Kraft erfuhren) und sich deshalb von ihm abwandten. Mit ihnen über den Glauben zu sprechen ist nicht einfach. Deshalb verdrängen wir im Alltag oft den Glauben, weil es einfach und bequemer ist. Glaube im Alltagsleben soll kein Zwang sein überall und zu jeder Zeit von Jesus zu sprechen. Man kann durch zu viel reden auch das Gegenteil bewirken. Wie sagte jemand mal: Rede über den Glauben, wenn du gefragt wirst, aber lebe so, dass du gefragt wirst. Jesus lebt missionarisch und diakonisch, d.h. er verkündet das Evangelium und hilft aktiv. Wie oft beschränken wir uns nur auf einen Bereich. Meist finden die Veranstaltungen und Aktionen in unseren Räumen statt und die Leute müssen die Schwelle überwinden, zu uns zu kommen. Die Frau unseres Pfarrers hatte immer einen Wunsch: Einen Container auf einen Platz zu stellen und Kinder von der Straße einzuladen, um ihnen häppchenweise von Jesus zu erzählen. Ansonsten spielen sie miteinander oder unternehmen etwas oder die Mitarbeiter sind als Gesprächspartner (und Helfer) für die Kinder da, wenn sie Probleme haben oder sie etwas bedrückt. Andere aus der Gemeinde spenden einen selbst gebackenen Kuchen für diese Arbeit. Jesus ging auch zu denen, die das Wort brauchten. Jesus wird dadurch kritisiert und wird als Säufer.... bezeichnet, aber er sondert sich nicht vom Weltlichen ab. Der Gottesdienst beginnt eigentlich erst, wenn wir nach dem Auftanken nach draußen gehen.
Fortsetzung folgt....

Gundi Hornbruch

© by daily-message.de | info@daily-message.de

Nr. 4099: (Lebens-)Wasser im Überfluss Teil 2

13. Dec 2013

Ein Dieb kommt nur, um zu stehlen, zu schlachten und umzubringen. Ich bin gekommen, damit sie das Leben und volle Genüge haben sollen.

Joh 10,10

Der Blick Jesu: Jesus hat ein tiefes Mitgefühl mit den Menschen. Jesus kann mitfühlen, weil er ja auch ein Mensch wurde. Jesus sieht nicht auf unsere Fehler und Sünden. Er stellt keine Bedingungen für seine Hilfe. Das dürfen wir uns als Christen immer neu bewusst machen, wenn wir in einem Tal gerade leben. Jesus sieht unser Innerstes und weiß, was wir brauchen. Er fühlt eben mit. Sein Ziel ist Heilung. Wie gehen wir durch eine große Menschenmenge? Wie sehen wir die Menschen? Sehen wir sie überhaupt oder sind wir so mit uns selber beschäftigt? Sind wir wie ein Brummkreisel, der sich solange um sich selber dreht, bis er nicht mehr kann und liegen bleibt? So beschrieb es Manfred Siebald in einem Lied. Sehen wir an den Menschen nur das Äußere? Jesus blickte tiefer. Menschen sind damals wie heute hilflos und orientierungslos, ohne Perspektive. Jesus jammert nicht über den Zustand, sondern Jesus jammern die Menschen. Er hilft ohne Vorbedingung. Die Seele braucht besonders Heilung. Er macht sich aus Liebe die Finger schmutzig. Wir haben heute diakonische Einrichtungen - sollen die doch helfen! Denken wir so? Wie ist das, wenn wir an einem Bettler vorbei gehen? Sehen wir hin? Will er nur zusätzlich absahnen? Wie sieht es bei ihm im Herzen aus? Ein Pfarrer hatte mit einem Lebensmittelgeschäft einen Deal ausgemacht. Er bekam von dem Geschäft Gutscheine über einen kleinen Betrag. Diese Gutscheine konnten sich Bettler bei ihm holen oder er gab sie ihnen. Aber: Sie bekamen nur nahrhafte Lebensmittel dafür.

Was erwartet Jesus von seinen Jüngern? Jesus sagt knallhart: Ihr erwartet eine reiche Ernte, aber wer soll sie einbringen? Es fehlen die Erntehelfer. Das Wort bezieht sich auf die Arbeit in Gottes Reich und die fehlenden Mitarbeit in seinem Reich. Vers 38 sagt, dass wir den Herrn der Ernte bitten sollen, mehr Helfer zu schicken. Jesus sagt nicht zu den Jüngern, dass sie helfen sollen. Nein, Gott steht die Aufgabe zu für Helfer zu sorgen. Wie können wir das annehmen und wie soll das Lernen von Jesus dann hierbei gehen? Wir sollen bitten und beten, dass Gott Mitarbeiter zum Ernten schickt. Gott macht Mitarbeiter zum Helfen bereit. Mitarbeiter sollen einen Blick für Menschen haben und sich von Gott berufen fühlen. Zudem sollen sie befreit und gerne helfen wollen. Gott lässt sich gerne von uns bitten. So dürfen wir ihn nur im Gebet darum bitten, Menschen aktiv werden zu lassen. Kein überzeugendes Bequatschen ist notwendig, bis der andere genervt sein okay gibt. Natürlich heißt das jetzt nicht, dass wir nur beten sollen, sondern auch wir sollen aktiv helfen und mitarbeiten. Meist hindert uns unser Beruf und unsere Freizeitbeschäftigung am Helfen. Alles notwendig und wichtig oder will Gott uns befreien, damit wir (be-)frei(t) helfen können?

Ich wünsche dir heute befreiendes Helfen und einen tiefen Blick für deine Mitmenschen.

Gundi Hornbruch

http://daily-message.de/4099

© by daily-message.de | info@daily-message.de

Nr. 4100: Die Weihnacht und der Wein

14. Dec 2013

Dann nahm er einen Becher mit Wein, sprach das Dankgebet und reichte ihnen auch den; und alle tranken daraus. Er sagte: "Das ist mein Blut, das Blut, das für viele vergossen wird und den Bund zwischen Gott und Menschen besiegelt."

Markus 14,23-24

Diese beiden Begriffe heute umschließen das Evangelium und das Leben Jesu. Gottes neuer Weg mit den Menschen beginnt mit der Geburt Jesu, des Christkindes im dunklen Stall von Bethlehem. Am Ende steht das Kreuz, an dem Gott mit dem vergossenen Blut Jesu seinen Bund mit den Menschen neu besiegelt.

In der Geschichte des letzten Abendmahles, aus der der heutige Vers stammt, vergleicht Jesus den Wein mit seinem Blut, dass vergossen wird. Sein Leib ist das Brot, dass für uns Menschen gebrochen wird. Jesus wird hier wörtlich zum Brot des Lebens. Sein Werk und Opfer kann unseren Hunger nach der Nähe zu Gott stillen. Er ist die geistige Nahrung, die wir Menschen brauchen.

Dieses Bild finden wir auch schon an Weihnachten, im Stall in Bethlehem. Jesus kommt nicht in einem Kreißsaal oder ein einem Bett zur Welt, sein erster Platz auf dieser Erde ist eine einfache Futterkrippe. Ochs und Esel bekommen hier normal ihr Futter, ihre Nahrung. Jesus wird von Anfang an als die Nahrung für die Welt dargestellt und uns nahe gebracht.

In seinem ganzen Leben ging es darum, den Hunger und den Durst der Menschen zu stillen. Immer wieder finden wir diese Bilder, bei der Weinvermehrung in Kana, bei dem Fischzug der Jünger und ganz groß bei der Speisung der 5000.

So ist diese Adventszeit sozusagen die Vorspeise oder der Aperitif auf Weihnachten. Hier sollen wir uns den Appetit auf das Leben mit Christus holen, hier sollen wir uns freuen auf das Mahl, das da kommt.

Wie bereitest du dich auf deinen Heiland vor?

Ich wünsche dir noch einen gesegneten Tag und eine gesegnete Adventszeit.

Rainer Gigerich

http://daily-message.de/4100

© by daily-message.de | info@daily-message.de

Daily-Message die tägliche Kurzandacht

Nr. 4101: Bleibendes Leben – Kurzpredigt

15. Dec 2013

"Jeder, der seinen Bruder haßt, ist ein Mörder; und ihr wißt, daß kein Mörder ewiges Leben bleibend in sich hat".

1. Johannes 3,15

Wie kann man kein bleibendes Leben in sich haben? Zunächst ist Jesus Christus das *"Leben"* (Johannes 14,6). Ohne IHN im Herzen zu haben als Sündenvergeber, hat man im eigentlichen Sinne und aus Gottes Sicht kein Leben - weder bleibend noch vorübergehend. Man existiert nur biologisch. Wer Jesus hat, hat das Leben - Johannes 5,26: *"Denn wie der Vater das Leben in sich selbst hat, so hat er auch dem Sohn verliehen, das Leben in sich selbst zu haben"*. Damit sollte zumindest geklärt sein, was die Bibel mit *"Leben"* meint. **Jesus ist und hat das wahre Leben und gibt es weiter - an die Kinder Gottes!** Der natürliche Mensch ist geistlich tot (1. Korinther 2,14) aber der Geist ist das Leben - Johannes 6,63: *"Der Geist ist es, der lebendig macht, das Fleisch nützt gar nichts. Die Worte, die ich zu euch rede, sind Geist und sind Leben"*. Auch die Ungläubigen werden ewig leben - aber der Inbegriff von Leben per biblischer Definition wird das nicht sein. Wenn einer der seinen Bruder hasst so wie ein Mörder anzusehen ist, dann hat auch Mose ganz schlechte Karten. Das kann also nicht das Kriterium für Errettung oder verlorener Errettung sein. William McDonald schreibt: *"Ein Mensch, der die echten Kinder Gottes nicht liebt, mag sich zwar Christ nennen, aber die Schrift sagt, daß er »im Tod bleibt«. Er war immer geistlich tot, und er ist es noch immer"*. Ein Kriterium für die Gotteskindschaft ist Bruderliebe - 1. Johannes 3,14: *"Wir wissen, daß wir aus dem Tod zum Leben gelangt sind, denn wir lieben die Brüder. Wer den Bruder nicht liebt, bleibt im Tod"*. Wie diese Liebe nun erkannt, vermittelt und gesehen wird, ist sicherlich individuell und Ansichtssache. Aber am Gleichnis vom Schalksknecht (Matthäus 18) wird klar was gemeint ist: Wir sollen einander vergeben, weil uns auch vergeben wurde, wir sollen einander keinen Anstoß geben und das Gewissen nicht belasten, wir sollen füreinander beten und die Gemeinschaft nicht versäumen und gastfrei sein, uns in Liebe *"ertragen"* und annehmen etc.

John Nelson Darby schreibt in seinem Kommentar folgendes: *"Der Hass gegen einen Bruder wird durch das Bewusstsein genährt, dass dessen Werke gut und die eigenen schlecht sind. dass die Welt uns hasst, braucht uns nicht zu wundern; denn „wir wissen, dass wir aus dem Tode in das Leben hinübergegangen sind, weil wir die Brüder lieben“. Wenn diese Liebe ein wesentlicher Beweis der Erneuerung ist, so ist es ganz natürlich, dass sie sich bei den Menschen dieser Welt nicht findet. Da dies aber so ist, bleibt der, welcher seinen Bruder nicht liebt (ein ernster Gedanke!), im Tode. Überdies ist ein jeder, der seinen Bruder hasst, ein Menschenmörder, und ein Menschenmörder hat das ewige Leben nicht (V. 15). Nicht nur fehlt die göttliche Natur: man ist im Tode, sondern es zeigt sich auch die Tätigkeit des alten Menschen in der entgegen gesetzten Natur: man hasst, und das ist in geistlicher Hinsicht die Tätigkeit des Todes - man ist ein Mörder"*. Es wird in der Bibel auch von *"falschen Brüdern"* gesprochen (Galater 2,4: *"Denn es hatten sich einige falsche Brüder mit eingedrängt und neben eingeschlichen, um unsere Freiheit auszukundschaften, die wir in Christus Jesus haben, und uns zu knechten"*). Die werden auch *"Brüder"* genannt (aber falsche) so daß in der Bibel auch Ungläubige als Brüder benannt bzw. irgendwann erkannt werden.

Auch Judas Iskariot war für die anderen Jünger ihr Bruder. Aber wer hier *"falsch"* ist, kann sicherlich im biblischen Sinne kein Christ sein. Man kann sich selbst für einen Christen halten und es nicht sein, und die Brüder hassen - warum auch immer! Und daß dies so stimmt, steht in Matthäus 7, 21-23: *"Es werden nicht alle, die zu mir sagen: Herr, Herr!, in das Himmelreich kommen, sondern die den Willen tun meines Vaters im Himmel. Es werden viele zu mir sagen an jenem Tage: Herr, Herr, haben wir nicht in deinem Namen geweissagt? Haben wir nicht in deinem Namen böse Geister ausgetrieben? Haben wir nicht in deinem Namen viele Wunder getan? Dann werde ich ihnen bekennen: Ich habe euch noch nie gekannt; weicht von mir, ihr Übeltäter"*! **Man kann seine Glaubensgeschwister nur aus einem erlösten Herzen heraus wirklich lieben (durch den Heiligen Geist) und nicht weil man sich dies einfach vornimmt oder aus Nächstenliebe eine Art Werkgerechtigkeit machen will.** So man dies aus einer geistlich-inspirierten Gesinnung heraus praktiziert, ist das dann auch ein Beweis des neuen Menschen in Christus. In Epheser 4, 22-24 schreibt Paulus: *"Legt von euch ab den alten Menschen mit seinem früheren Wandel, der sich durch trügerische Begierden zugrunde richtet. Erneuert euch aber in eurem Geist und Sinn und zieht den neuen Menschen an, der nach Gott geschaffen ist in wahrer Gerechtigkeit und Heiligkeit"*. Letztlich ist es nur die Gnade Gottes die uns verändert und zur Liebe befähigt. Aber wir sollen und dürfen uns im Geiste auch danach ausstrecken. Und als Kinder Gottes tun wir das auch, weil uns der Geist Jesu dazu motiviert (Römer 8,14).

Jörg Bauer

http://daily-message.de/4101	
© by daily-message.de	info@daily-message.de

Daily-Message die tägliche Kurzandacht

Nr. 4102: In Gottes Hand!

16. Dec 2013

Deine Gerechtigkeit steht wie die Berge Gottes / und dein Recht
wie die große Tiefe. HERR, du hilfst Menschen und Tieren.

(Psalm 36/7)

Ich möchte euch heute eine Begebenheit von zwei kleinen Vögeln erzählen, die mich stark berührte und zum Nachdenken brachte.

An unserem Wohnhaus geht seitwärts eine Dachrinne direkt in den Kanal hinein und zum Säubern, ist am Fuß des Hauses eine Klappe eingesetzt, in der ein herausnehmbares Körbchen versenkt ist. Leider geschieht es immer wieder, dass oben am Dach ein Vogel hinein plumpst und sich lautstark bemerkbar machen muss, weil er von allein dort nicht mehr rauskommt. Diese Woche kam ich von der Arbeit nach Hause, und ich sah die dicke graue sonst eher scheue Katze vom Nachbarn, seelenruhig vor der Klappe der Dachrinne liegen. Auch als ich näher kam, blieb sie ausharrend liegen und ich ahnte das sich ein Vogel in der Klappe befindet und sie auf Beute lauerte. Also vertrieb ich sie lautstark und nachdem ich meinen Einkauf abstellt hatte, öffnete ich vorsichtig die Klappe. Tatsächlich saß ein kleiner verängstigter Vogel im Körbchen und erst als ich rein griff flog er eilends davon. Die Katze war vorher nur ums Eck geflüchtet und jagte sofort hinter dem Vogel her, doch Gott sei gedankt er war schnell und hoch genug und somit endgültig gerettet. Ich schimpfte noch zu der Katze und ging zufrieden ins Haus. Mit dem Gedanken, dass ich von Gott, als Retter für den Vogel eingesetzt wurde, machte ich mich frohen Herzen an meine Hausarbeit. Als ich später mit dem Müll vor das Haus ging, sah ich diese Katze schon wieder vor der Dachrinnenklappe liegen. Einerseits konnte ich mir nicht vorstellen, dass schon wieder ein Vogel drinnen saß, anderseits wollte ich mich lieber überzeugen. Wieder verscheuchte ich das graue Vieh und ich bückte mich um die Klappe zu öffnen. Es war schon ziemlich düster und man konnte nicht mehr so gut sehen und doch sah ich im Körbchen ein ziemlich dickes etwas sitzen. Mein Nachbar kam auch gerade nach Hause und er griff in die Luke und nahm das Körbchen heraus. In dem Körbchen saß ein kleiner Vogel dick aufgeplustert und er sah gar nicht gesund aus und obwohl er lebte, bewegte er sozusagen keine Feder. Ich holte ein Gefäß und legte Reisig hinein und bettete den kleinen Kerl darauf. Eine Weile wartete ich ob sich der Vogel erholen würde und ich setzte ihn sogar nochmals auf den Boden um ihn die Chance zu geben wegzuflattern, weil ich dachte er hat vielleicht nur Angst, doch er blieb ziemlich reglos sitzen. So nahm ich ihn erstmal wieder auf und nahm ihn sogar mit in die Wohnung. Ich streichelte ihn ein wenig und redete beruhigend auf ihn ein, doch mir wurde bewusst, dass dieser Vogel wahrscheinlich sterben würde. Was sollte ich tun, ich konnte ihn nicht einfach in die Wiese oder die Hecke setzen, so würde ich ihn ja der Katze am goldenen Teller präsentieren. Meine Tochter und auch ich beteten zu Gott um Hilfe für das Tier, wobei bald danach der Vogel für immer seine Augen schloss.

Diese Geschichte ist sehr bewegend und wenn man sie näher betrachtet könnte man sagen sie gehört als Zeugnis für die ungerechte Welt. Dem einen Vogel wurde durch Hilfe das Leben neu geschenkt, dem anderen kam jede Hilfe zu spät, er musste sterben.

(Prediger 3/19)
Denn die Menschen und Tiere erwartet das gleiche Schicksal - sie müssen alle sterben. Beide atmen dieselbe Luft. Die Menschen haben den Tieren nichts voraus; denn alles ist vergänglich.

Wieder lagen Freud und Leid ganz nah beieinander und wieder kann ich nur staunen vor der Größe Gottes. Denn er hält alles in seiner Hand und er bestimmte auch über das Leben oder den Tod der kleinen Vögel. Diese Begebenheit erinnerte mich neu, an die Kürze des Lebens und lässt mich wieder einmal an das von Gott ausgesprochen "Heute" erinnern, welches er in unser Leben setzte **(Hebräer 4/7)** Heute können wir umdenken, umkehren, Neubeginnen und dieses Heute kann unsere letzte Chance sein. Amen

Seid herzlich gesegnet, eure

Rosemarie Hojus

http://daily-message.de/4102
© by daily-message.de | info@daily-message.de

Nr. 4103: Liebe, Freude, Leben

17. Dec 2013

"Ich lebe, doch nun nicht ich, sondern Christus lebt in mir. Denn was ich jetzt lebe im Fleisch, das lebe ich im Glauben an den Sohn Gottes, der mich geliebt hat und sich selbst für mich dahingegeben".

Galater 2,20

Wenn Liebe aus Freude kommt, woher kommt dann die Freude? Es ist tatsächlich die Freude, die aus einem erlösten Herzen und einer Seele im Frieden entspringt. Das sind die Ergebnisse und die Freiheit, die das Evangelium Jesu Christi einem gläubigen Menschen aus Barmherzigkeit schenkt. Johannes schreibt: *"Und von seiner Fülle haben wir alle genommen Gnade um Gnade"* (Johannes 1,16). Wenn wir an uns einen Mangel an Liebe feststellen (oder andere an uns), dann auch deshalb, weil wir unser Fleisch zu sehr zum Gradmesser unserer Freude machen. **Das Fleisch akzeptiert alles, nur nicht die Gnade Gottes!** Aber genau das soll (darf) unsere Freude als Christen sein (Philipper 4,4: *"Freuet euch in dem Herrn allewege, und abermals sage ich: Freuet euch!"*). Als gläubige Menschen haben wir natürlicherweise für diese Welt auch Sehnsüchte, Wünsche, Hoffnungen und bestimmte Dinge vor Augen, die wir mit einem positiven Leben verbinden. Gott weiß es! Aber auch davon sollten wir nicht in erster Linie unsere Zufriedenheit und Freude abhängig machen - Leben ist mehr als Befriedigung der Bedürfnisse. Unsere seelischen Bedürfnisse sollten Vorrang haben, gemäß dem biblischem Ausstrecken nach dem, was oben ist (Matthäus 6,33: *"Trachtet zuerst nach dem Reich Gottes und nach seiner Gerechtigkeit, so wird euch das alles zufallen"*). Die Gerechtigkeit die hier gemeint ist, ist die Gerechtigkeit Jesu, die uns (ohne Verdienst) verliehen wurde. Wir sollten (dürfen) unseren Sehnsüchten erlauben sich an Gottes Verheissungen auszurichten. In Johannes 15,7-8 lesen wir: *"Wenn ihr in mir bleibt und meine Worte in euch bleiben, werdet ihr bitten, was ihr wollt, und es wird euch widerfahren. Darin wird mein Vater verherrlicht, dass ihr viel Frucht bringt und werdet meine Jünger"*. An guten Taten kann man ganz praktisch erkennen, daß die Worte Jesu in einem geblieben sind (Matthäus 5,16).

Wenn im Neuen Testament von Geboten die Rede ist, dann sind das keine Aufforderungen sich sein Heil nachträglich zu verdienen. Es geht dann nur um Liebe, die sich praktisch äußert. In Johannes 15, 9-12 lesen wir entsprechend: *"Wie mich mein Vater liebt, so liebe ich euch auch. Bleibt in meiner Liebe! Wenn ihr meine Gebote haltet, so bleibt ihr in meiner Liebe, wie ich meines Vaters Gebote halte und bleibe in seiner Liebe. Das sage ich euch, damit meine Freude in euch bleibe und eure Freude vollkommen werde. Das ist mein Gebot, dass ihr euch untereinander liebt, wie ich euch liebe"*. Der Glaube wird uns geschenkt, denn wir können und werden nicht aus uns selbst heraus Buße tun und gläubig werden (Römer 2,4). **Wir sind dadurch gläubig geworden, weil Gottes Wort zu uns durchgedrungen ist und unsere Seele berührt hat.** In dem Maße, wie wir von unseren Sünden überführt sind, lieben wir auch - wem wenig vergeben wurde, der liebt auch wenig (Lukas 7,47). Die Frage ist eben, ob es Menschen gibt, denen Gott nur wenig vergeben musste? Der Glaube wirkt durch die Liebe (Galater 5,6) und Gott hat uns zuerst geliebt (1. Johannes 4,19). Damit sind sicherlich nicht stets überschwengliche (vielleicht aufgesetzte) Gefühlsregungen gemeint, sondern daß man sich hilft, füreinander und miteinander betet (Jakobus 5,16), sich einander einlädt (Römer 12,13), und die Sorgen teilt, weil wir geistlich gesehen alle Glieder an einem Leib sind (1. Korinther 12,19). Die Frucht des Geistes sind gute Werke und Gott ist derjenige, der die Früchte trägt zu seiner Ehre durch die Gläubigen (Galater 5,22). Wer Gott aus Liebe so dienen will und dann auch aus Gnaden kann, erlebt diese göttliche Freude - garantiert!

Jörg Bauer

http://daily-message.de/4103

© by daily-message.de | info@daily-message.de

Nr. 4104: Der Reiz des Redens

18. Dec 2013

"Ich habe das schon oft gehört. Ihr seid allzumal leidige Tröster! Wollen die leeren Worte kein Ende haben? Oder was reizt dich, so zu reden?"

Hiob 16, 2-3

Wir hatten in meiner damaligen Gemeinde einmal eine Evangelisation mit Teebus, Büchertisch und abendlichen Vorträgen in der Stadt und Gemeinde. Da kam um die Mittagszeit eine Frau mittleren Alters vorbei, schaute sich die ausgelegten Bücher und Schriften an und sagte nach einer Weile: *"Es gibt keinen Gott!"* Ich gab ihr ein evangelistisches Buch, aber bevor ich überhaupt recht nachdenken und antworten konnte, sagte sie frustriert und verbittert, daß sie innerhalb kurzer Zeit den Mann und die Kinder verloren hätte!? Ich konnte nur erahnen, was sie meinte? Sie wiederholte sich: *"Es gibt keinen Gott!"* Dann legte sie das Buch zurück und verschwand in der Menschenmenge. Da stand ich nun und fühlte mich hilflos, unfähig, lächerlich und deprimiert. Spontan betete ich für diese Frau - ich konnte nichts anderes - was hätte ich ihr sagen können und sollen: *"Was haben sie verbrochen, daß Gott sie so schlägt!?"*, *"Kopf hoch, das Leben geht weiter!?"* oder: *"Jeder muss mal sterben, aber danach kommt das Gericht!?"* Ich wäre ein leidiger Tröster gewesen - so wie Hiobs Freunde. **Manchmal ist jedes Wort zuviel und wenn wir leiden oder mit einem Leidenden zu tun haben, so rät uns die Bibel, daß wir beten sollen (Jakobus 5,13).** Was Hiobs Freunde anfänglich taten, nämlich weinen, Kleider zerreissen, Sand auf das Haupt streuen und schweigend einfach dem Hiob längere Zeit nahe zu sein, war das Beste an ihrem Besuch (Hiob 2, 11-13). Was reizte sie zu reden? Überheblichkeit und Selbstgefälligkeit? Unsicherheit und Hirngespinste? Vielleicht die Möglichkeit, ihr frommes Wissen endlich mal an den Mann zu bringen? Wer Leid trägt (was man *"trägt"* wiegt manchmal schwer) der soll getröstet werden. Jesus sagte dies in der Bergpredigt (Matthäus 5,4). Die Frage ist also: Wie kann man trösten? Hiobs Freunde sind ein schlechtes Beispiel. Nicht weil sie grundsätzlich und allgemein Falsches gesagt haben, sondern weil es der Situation Hiobs absolut nicht gerecht wurde. Es war deplaziert. Gut gemeint, schlecht gemacht! Zur falschen Zeit am falschen Ort oder zur rechten Zeit das Falsche gesagt oder das Falsche zur rechten Zeit. Oder eben auch überhaupt etwas gesagt.

Hiobs Freunde stellten merkwürdige Fragen in den Raum, unterstellten ihm verborgene Sünden und vergrößerten so seinen Schmerz und Frust. Manchmal leiden wir darunter, daß Gott nicht vorhersehbar mit uns umgeht. Das liegt zwar auf der Hand, aber wir kommen damit nicht immer klar. Die Frau Hiobs war mit der Situation überfordert und emotional brach es dann auch aus ihr heraus: *"Hältst du noch fest an deiner Frömmigkeit? Sage Gott ab und stirb!"* (Hiob 2,9). Auch sie war eine leidige (recht radikale) Trösterin. Gottes Hand (sein Wirken) kann sich für uns manchmal unerwartet verändern (Psalm 77,11) auch wenn ER selbst unveränderlich bleibt (Jakobus 1,17). **Das Buch Hiob zeigt auch, wie sehr wir von Gott abhängig sind und wie schnell sich immer alles verändern kann - zum Guten und zum Schlechten.** Hiob hatte Geduld - er setzte das um, was Paulus dem jungen Timotheus lange Zeit später ans Herz legte: Leide willig (2. Timotheus 4,5)! Hiob wurde von Gott durch Satan prüfend gesegnet. Gottes anschließende Belehrungen hatte Hiob mit großer Demut gehört, aufgenommen und verstanden. Jakobus lobte Hiob in seinem Brief, Kapitel 5, Vers 11: *"Von der Geduld Hiobs habt ihr gehört und habt gesehen, zu welchem Ende es der Herr geführt hat; denn der Herr ist barmherzig und ein Erbarmer"*. Ich glaube keiner außer Jesus Christus selbst, hat zu irdischen Lebzeiten so viel Leid und Kummer gehabt wie Hiob. Zumindest nicht in so geballter Wucht und Heftigkeit. Hiob verzagte nicht, weil ihm Gott wichtiger war als aller Besitz und sogar die eigene Familie (Matthäus 10,37). Das erkannten weder seine *"Freunde"* noch seine Ehefrau. Der wahre Tröster ist Gott, darum sollten wir beten und Geduld haben und uns nicht auf Menschen verlassen. Jesaja verheisst und erinnert das Volk Gottes und schreibt: *"Ich, ich bin euer Tröster! Wer bist du denn, dass du dich vor Menschen gefürchtet hast, die doch sterben, und vor Menschenkindern, die wie Gras vergehen..."* (Jesaja 51,12).

Jörg Bauer

© by daily-message.de | info@daily-message.de

Nr. 4105: Geschenkidee: Eine Taucheruhr zu Weihnachten

19. Dec 2013

Also hat Gott die Welt geliebt, daß er seinen eingeborenen Sohn gab, auf daß alle, die an ihn glauben, nicht verloren werden, sondern das ewige Leben haben.

Psalm 139, 5-12 und Johannes 3, 16-17

Moin! Moin!
Bald ist wieder Weihnachten und jeder sucht etwas Passendes zum verschenken. Das ist oft gar nicht so einfach, denn ein Geschenk sollte (bestenfalls) eine Botschaft haben, dem Beschenkten sozusagen etwas Nettes sagen, ihn an uns erinnern und ggf. den Geber der Gabe nicht in den finanziellen Ruin stürzen...
Und manchmal "beschenkt" man sich auch selbst, um sich an etwas zu erinnern... z.B. wenn man was "Besonderes" geschafft hat.
So bin ich zu meiner Taucheruhr gekommen: 500m wasserdicht (steht zumindest drauf ;-).
Nach dem Uni Abschluss in einer Phase der Ungewissheit "lief" sie mir über den Weg und es schien mir, als wollte jemand sagen: Schau, Du kannst nie tiefer fallen, als in Gottes Hand.
(Dies steht als Erinnerung für uns u.a. in Psalm 139, insbesondere die Vers 5- 12)
Aber dann war da noch die Sache mit dem Preis.
So`n Mist - bei einer Internet - Auktionsplattform mit »e« wäre die Uhr deutlich günstiger gewesen. Hätte ich doch nur...
Ja, Preise vergleichen ist schlau und manchmal ergibt sich unter anderem auch daraus die Möglichkeit zum Verhandeln...
Doch es gibt noch Einen, der hat auch keine Preise verglichen und auch nicht verhandelt und das, obwohl er um wirklich alle unsere Macken und Fehler weiß!
ER WILL JEDEN EINZELNEN - Dich und mich so UNBEDINGT, dass er jeden Preis bezahlt - sogar den Höchstpreis - sein Leben.
Vergleiche selbst: Johannes 3, 16-17:
"Also hat Gott die Welt geliebt, dass er seinen eingeborenen Sohn gab, auf daß alle, die an ihn glauben, nicht verloren werden, sondern das ewige Leben haben. Denn Gott hat seinen Sohn nicht gesandt in die Welt, dass er die Welt richte, sondern dass die Welt durch ihn selig werde."

Und abschließend noch ein dritter Gedanke:
Wirklich »klein« ist so eine Taucheruhr nicht - d.h. sie fällt auf.
Was fällt bei uns auf, in unserem Leben? Stellen wir unser Licht unter einen Scheffel oder lassen wir es leuchten vor den Menschen? Stehen wir zu unserem Glauben - zu unserem Herrn, oder ist unser Glaube eher unsere »Privatsache«?

Ich möchte Dich /Euch ermutigen, Heute in der Weihnachtszeit allen Mut zusammen zu nehmen und einfach mal auszuprobieren, wie es ist als Christ "aufzufallen", und zu leuchten - in einer kleinen Aktion unseren Herrn zu bezeugen - der sich seinerseits mit Weihnachten 100 Prozent zu uns Menschen bekennt - es lohnt sich und ermutigt zu Neuem; Denn, wir alle - unendlich geliebt - können nie tiefer fallen, als in Gottes Hand. ;-)

Gottes Segen!

Eure Johanna

Johanna Sabat

© by daily-message.de | info@daily-message.de

Nr. 4106: Zur Gnade gepeitscht?

20. Dec 2013

"Aber die Schrift hat alles eingeschlossen unter die Sünde, damit die Verheißung durch den Glauben an Jesus Christus gegeben würde denen, die glauben. Ehe aber der Glaube kam, waren wir unter dem Gesetz verwahrt und verschlossen auf den Glauben hin, der dann offenbart werden sollte. So ist das Gesetz unser Zuchtmeister gewesen auf Christus hin, damit wir durch den Glauben gerecht würden. Nachdem aber der Glaube gekommen ist, sind wir nicht mehr unter dem Zuchtmeister. Denn ihr seid alle durch den Glauben Gottes Kinder in Christus Jesus. Denn ihr alle, die ihr auf Christus getauft seid, habt Christus angezogen".

Galater 3, 22-27

Das Evangelium ist keine Flickschusterei - die Bibel drückt es so aus: *"Man füllt auch nicht neuen Wein in alte Schläuche, sonst zerreißen die Schläuche, und der Wein wird verschüttet, und die Schläuche verderben..."* (Matthäus 9,17a). Dieses Verderben käme dann zustande, wenn man die Gesetze, die einen von seiner Schuld Gott gegenüber überzeugen sollen, auch nach der geschenkten Gerechtigkeit durch das Evangelium der Gnade, zum Zuchtmeister seines ewigen Heils umfunktionieren würde. Dann würde man neuen Wein in alte Schläuche kippen und es würde eine böse Überraschung folgen. Wir sind tatsächlich alle ungerecht (Hiob 4,17) und tun vor Gott nichts Gutes (Psalm 14, 1-3). Ein sehr guter Zuchtmeister und ein absolut gehorsamer und disziplinierter Schüler, würden diese Ausgangsposition nicht verändern - das wäre unmöglich! Der Glaube, nicht das Gesetz ist der Schlüssel ins Herz des Gesetzgebers. **Keine noch so gute Reputation, kein perfektes Empfehlungsschreiben und auch keine fromme Mitgliedschaft in einem erlauchten Kreis oder eine Kirche, kann ein Zerreissen der alten Schläuche verhindern, wenn der neue Wein nicht in neue Schläuche gefüllt wird (Matthäus 9,17b).** Wenn diese geistliche Tatsache uns vor Gott nun klar geworden ist, wie gehen wir nun mit dieser wichtigen Erkenntnis untereinander um? Es wäre mehr als unverständlich, wenn wir nun gegenseitig uns zu solchen fleischgewordenen Zuchtmeistern aufschwingen würden. Das mag noch nicht einmal in böser Absicht geschehen, aber es wäre trotzdem etwas, was uns vor Gott in kein gutes Licht rücken würde. Der ganze Brief von Paulus an die Galater hat nur dieses eine Thema: Gottes Gerechtigkeit in Jesus Christus contra Gesetzlichkeit! Diese Gemeinde dort war der Ansicht, man müsste dem Opfer Jesus noch dies und das zufügen, um selig zu werden und zu bleiben. Das aber wäre ein falsches Evangelium, dem der Apostel Paulus hart entgegenwirkte. Oft merkt man nicht einmal, wie man zum Zuchtmeister mutiert und Werke sowie Früchte fahrlässig miteinander verbindet beziehungsweise verwechselt.

Es gibt einen großen Unterschied zwischen Werken zur Errettung und Früchten der Errettung. Das Eine ist unmöglich (Galater 2,16) und das Andere ist die Folge der Neugeburt (Matthäus 7,17). **Aber wir müssen auch davon wegkommen, über nicht für das Heil entscheidende Dinge zu streiten (Römer 14,1) oder andere Christen zu verurteilen, die aus der Gnade heraus sich aus manchen Dingen kein Gewissen machen (die mir persönlich vielleicht schwer fallen).** In Römer 14, 4-5 lesen wir: *"Wer bist du, daß du den Hausknecht eines anderen richtest? Er steht oder fällt seinem eigenen Herrn. Er wird aber aufrecht gehalten werden; denn Gott vermag ihn aufrecht zu halten. Dieser hält einen Tag höher als den anderen, jener hält alle Tage gleich; jeder sei seiner Meinung gewiß!"*. Wir sollen uns einander lieben (Johannes 13, 34-35). Das bedeutet auch, sich einfach trotz unterschiedlicher Ansichten anzunehmen und zu achten und zu respektieren. Die Jünger Jesu waren sich charakterlich sicherlich alle unähnlich, und gewiss nicht stets einer Meinung in den täglichen Dingen und den Gepflogenheiten. Sie haben sogar in geistlichen Fragen miteinander gestritten (Johannes 3,25). Wenn wir Christen über Gerechtigkeit und Rechtfertigung aus Gnade sprechen, können wir grundsätzlich immer nur das meinen, was Paulus in Römer 3, 21-24 geschrieben hat: *"Jetzt aber ist außerhalb des Gesetzes die Gerechtigkeit Gottes offenbar gemacht worden, die von dem Gesetz und den Propheten bezeugt wird, nämlich die Gerechtigkeit Gottes durch den Glauben an Jesus Christus, die zu allen und auf alle [kommt], die glauben. Denn es ist kein Unterschied; denn alle haben gesündigt und verfehlen die Herrlichkeit, die sie vor Gott haben sollten, so daß sie ohne Verdienst gerechtfertigt werden durch seine Gnade aufgrund der Erlösung, die in Christus Jesus ist"*. Gelobt sei Gott - Amen!

Jörg Bauer

http://daily-message.de/4106	
© by daily-message.de	info@daily-message.de

Nr. 4107: Und das Wort ward Fleisch

21. Dec 2013

Im Anfang war das Wort, und das Wort war bei Gott, und Gott war das Wort. Und das Wort ward Fleisch und wohnte unter uns, und wir sahen seine Herrlichkeit, eine Herrlichkeit als des eingeborenen Sohnes vom Vater, voller Gnade und Wahrheit.

Joh. 1,1+14

Wir alle kennen die Weihnachtsgeschichte von der Geburt Jesu, wie sie im Lukasevangelium erzählt wird, von Augustus, der Volkszählung und der Krippe im Stall von Bethlehem. Doch alle Evangelisten haben ihre eigene Art, vom Beginn mit Jesus zu erzählen.

Nicht so romantisch wie Lukas erzählt Johannes den Anfang mit Jesus auf unserer Welt. Für ihn ist Jesus der Logos, das Wort Gottes, durch das schon die Welt geschaffen wurde und das schon ewig bei Gott ist und selbst Gott ist. So ist Weihnachten für ihn nicht die Geburt eines kleinen Kindes, sondern der Moment, in dem der Logos Fleisch wurde.

Der Schöpfer selbst wird hier Geschöpf, er will uns Menschen nahe sein und eine Beziehung aufbauen. Der Heilige wird Mensch, damit auch wir Menschen heilig werden können. Er hebt das Paradoxon von Immanenz und Transzendenz in sich auf. Der ewige Gott wird ein zeitlicher Mensch.

Der ferne und heilige, sprich abgesonderte Gott kommt zu uns Menschen, damit wir wieder Wesen nach seinem Bilde werden können, die wir einmal waren, bevor wir durch eigenen Willen uns unter die Sünde, die Trennung von Gott stellten.

So ist Weihnachten weit mehr, als der Geburtstag eines Kindes, es ist der Anfang des neuen Bundes Gottes mit uns. Wie es in einem alten Weihnachtslied heißt: "Gott wird Mensch, dir Mensch zugute!"

So dürfen wir uns jetzt in der Adventszeit darauf freuen, dass die Trennung von Gott wieder aufgehoben wird. Es ist der Beginn der ewigen Gemeinschaft.

"Freue dich 's Christkind kommt bald!"

Ich wünsche dir ein gesegnetes Adventswochenende.

Rainer Gigerich

© by daily-message.de
info@daily-message.de

Daily-Message die tägliche Kurzandacht

Nr. 4108: Er kam auch für dich!

22. Dec 2013

Und der Engel sprach zu ihnen: Fürchtet euch nicht! Siehe, ich verkündige euch große Freude, die allem Volk widerfahren wird; denn euch ist heute der Heiland geboren, welcher ist Christus, der Herr, in der Stadt Davids

Lukas 2/10u. 11

In Bethlehem angekommen, wurden Maria und Josef in einem Stall untergebracht und abseits von all dem Trubel der Volkszählung, kam unser Heiland zur Welt. Wenn ich als dreifache Mutter, darüber nachdenke unter welchen Umständen Maria gebären musste, alleine mit ihren Mann, unhygienisch und ohne Hebamme, welch schwere Bürde. Der Fluch, den Gott aussprach als Adam und Eva aus dem Paradies vertrieben wurde „Unter Schmerzen wirst du gebären“ blieb auch für die Mutter des Retters bestehen. Auch wenn früher die Sitten rauer und der Mensch unabhängiger war, ist es für mich einfach unvorstellbar unter solchen Umständen ein Kind auf die Welt zu bringen. Doch so war der Plan Gottes und so wurde sie unter seinem Segen, eines gesunden Jungen entbunden und Maria legte ihn in die Futterkrippe im Stall. So verkünden die Engel **“Jesus der Retter ist da!“**, gesund und munter, wenn auch armselig untergebracht am Rande der Stadt, am Rande der Menschheit.

Damals bekam es keiner mit, dass im Stall zu Bethlehem Gottes Plan für alle Menschen geschah, bis es der Engel verkündet hat. Damals war es nicht anders als heute, wenige kamen zur Krippe und überzeugten sich selbst. Heute leben die Menschen an Gott vorbei und dennoch feiern sie Weihnachten. Warum? Weil es so Brauch ist? Weil es dazugehört? Weil es so schön ist? Wenige nehmen ernsthafte Notiz vom damaligen Geschehen und nur wenige nehmen Gottes Sohn als Heiland und Erretter wahr. Es ist eine schöne Geschichte und mehr nicht- so sagen die Leute, doch auch wenn so mancher nicht daran glaubt, es ist dennoch eine wahre Geschichte!

Denn Gott ist da! Der Engel hat es verkündet und es gilt noch immer. „Jesus der Retter ist da!“ Er lässt sich nicht verleugnen, auch wenn ihn die Menschen nicht anerkennen. Er sucht heute wie damals Herberge und nur wer ihn aufnimmt wird gerettet werden.

Hast du ihn aufgenommen? "Vergiss es nicht, er kam auch für dich!

(Johannes 3/16)
Gott hat die Menschen so sehr geliebt, dass er seinen einzigen Sohn hergab. Nun werden alle, die sich auf den Sohn Gottes verlassen, nicht zugrunde gehen, sondern ewig leben.
Noch ein paar Tage und es ist wieder Heiliger Abend. Ich freue mich den Geburtstag meines Herrn und Retter zu feiern. Ich freue mich auf die Heilige Nacht, wo wir zur Feierstunde vor dem Christbaum das Evangelium zusammen lesen werden, um der Stunde der Geburt Jesus zu gedenken.

(Lukas 2/1-20).
Zu jener Zeit ordnete Kaiser Augustus an, dass alle Menschen in seinem Reich gezählt und für die Steuer erfasst werden sollten…….

Seid herzlich gesegnet, eure

Rosemarie Hojus

© by daily-message.de | info@daily-message.de

Nr. 4109: Sprachen der Liebe

23. Dec 2013

"Das ist ein köstlich Ding, dem HERRN danken und lobsingen deinem Namen, du Höchster, des Morgens deine Gnade und des Nachts deine Wahrheit verkünden auf dem Psalter mit zehn Saiten, mit Spielen auf der Harfe."

Psalm 92, 2-4

"Nachts erwachen alle deine Sinne. Träume wachsen, Zweifel halten inne. Frei von Ängsten steigen Gefühle aus dem Schweigen. Fühle den dunklen Schleier, der dich streichelt. Fass ihn, spür ihn, wie er dich umschmeichelt. Schütze dein Gesicht vor dem grellen Tageslicht. Denk an nichts mehr, was die Seele traurig macht. Und höre nur noch die Musik der Nacht..." (Aus: Das Phantom der Oper).

Wenn der Mensch versucht seine Gefühle zu beschreiben, fallen ihm oft ganz unterschiedliche Dinge ein. Manches ist wunderbar kreativ und zärtlich anzuhören und zu lesen. Bei so manchen Aussagen geht einem das Herz auf und man schwimmt in einem Meer von schönen Gefühlen, Erinnerungen und Hoffnungen. Besonders abends sind wir den schönen Dingen des Lebens aufgeschlossen - auch der Musik. Wenn die Betriebsamkeit und Hektik des Tages verschwunden ist, werden wir oft nachdenklich und melancholisch. Ich denke in solchen Momenten spüren wir besonders, daß wir mehr sind als nur eine biologische Ansammlung von Gefäßen, Nervenbahnen, Körperflüssigkeiten und Knochen. Der König David verkündigte Gottes Wahrheit mitten in der Nacht. Er machte Musik und sang seine Psalmen weil sein Herz so voller Liebe, Staunen, Freude und Anbetung war. **Ich glaube David hatte einen sehr intensiven und zärtlichen Glauben an Gott. Er hatte eine besondere Gabe Gottes Innerstes in Worte und Musik zu fassen.** Wir dürfen das heute in der Bibel lesen und versuchen dies nachzuempfinden - denn Davids Gott ist auch unser Gott! Doch wir jagen keiner Illusion hinterher oder müssen uns ablenken oder gar betäuben um die wunderbare Geborgenheit in Gottes Liebe, Frieden und Wahrheit zu realisieren. Wir müssen nicht ins Theater oder ins Konzerthaus gehen um echte Freude für unsere Seele zu empfinden. David schrieb und sang: *"HERR, wie sind deine Werke so groß! Deine Gedanken sind sehr tief"*. (Psalm 92,6). Gott hat auch tiefe Gedanken über dich! Es sind zärtliche Gedanken, es sind Gedanken des Friedens und der Liebe! Glaubst du das? Das Leben ist so viel mehr als wir begreifen und sehen, ja fühlen können.

David hatte eine Ahnung von dem, was Gott ausmacht und wie groß, majestätisch und herrlich ER doch ist. Wir brauchen keinen großen Glauben - was wir brauchen ist der Glaube an einen großen Gott! **Es gibt viele Sprachen der Liebe - und auch du kannst eine ganz besondere, eigene Sprache der Liebe in dir wachsen und deutlich werden lassen.** Und dies sowohl was deine Beziehung zu Gott betrifft als auch zu anderen Menschen, die dir nahe stehen. Und manchmal braucht man dazu noch nicht einmal Worte, weil Gott in dein Herz schaut und auch manche besondere Menschen das können. Paulus schreibt in Römer 8, 26-27: *"Desgleichen hilft auch der Geist unsrer Schwachheit auf. Denn wir wissen nicht, was wir beten sollen, wie sich's gebührt; sondern der Geist selbst vertritt uns mit unaussprechlichem Seufzen. Der aber die Herzen erforscht, der weiß, worauf der Sinn des Geistes gerichtet ist; denn er vertritt die Heiligen, wie es Gott gefällt"*. Das gilt dir ganz persönlich. Sogar in deinen Träumen vertritt dich der Geist Gottes und zeugt von deinem Innersten, deinen Gefühlen, deiner Sehnsucht und Trauer und deiner Hoffnung. Keiner ist dir so nahe wie der ewige Gott und keiner kennt und liebt dich so wie ER es kann und will! David war das bewusst und er konnte nicht anders als Gott dafür zu loben und seine Wahrheit zu verkünden - auf welche Weise auch immer! Diesem Gott dürfen wir täglich und nächtlich erneut vertrauen - Gottes Barmherzigkeit ist alle Morgen neu und seine Treue groß (Klagelieder 3, 22-23). Das ist wahr - und ich will hinzufügen, sie ist auch dann in besonderer Weise da, wenn die Sonne untergeht und die Nacht hereinbricht. Dann kann dein Glaube zur Musik in der Nacht werden (auch ohne ein *"Phantom"* zu sein) so wie bei David, dem Mann nach dem Herzen Gottes - Halleluja!

Jörg Bauer

© by daily-message.de info@daily-message.de

Nr. 4110: Gott hat dir sein Kind gebracht!

24. Dec 2013

(Lukas 2/1-20)
Zu jener Zeit ordnete Kaiser Augustus an, dass alle Menschen in seinem Reich gezählt und für die Steuer erfasst werden sollten. Diese Zählung war die erste und wurde durchgeführt, als Quirinius Statthalter der Provinz Syrien war. Und alle gingen hin, um sich einschreiben zu lassen, jeder in die Heimatstadt seiner Vorfahren. Auch Josef machte sich auf den Weg. Aus Galiläa, aus der Stadt Nazaret, ging er nach Judäa in die Stadt Davids, nach Betlehem. Denn er stammte aus der Familie von König David. Dorthin ging er, um sich einschreiben zu lassen, zusammen mit Maria, seiner Verlobten; die war schwanger. Während sie dort waren, kam für Maria die Zeit der Entbindung. Sie gebar ihren Sohn, den Erstgeborenen, wickelte ihn in Windeln und legte ihn in eine Futterkrippe im Stall. Denn in der Herberge hatten sie keinen Platz gefunden. In jener Gegend waren Hirten auf freiem Feld, die hielten Wache bei ihren Herden in der Nacht. Da trat der Engel des Herrn zu ihnen, und die Herrlichkeit des Herrn umstrahlte sie, und sie fürchteten sich sehr. Aber der Engel sagte zu ihnen: »Habt keine Angst! Ich habe eine große Freudenbotschaft für euch und für das ganze Volk. Heute ist euch der Retter geboren worden, in der Stadt Davids: Christus, der Herr! Und dies ist das Zeichen, an dem ihr ihn erkennt: Ihr werdet ein neugeborenes Kind finden, das liegt in Windeln gewickelt in einer Futterkrippe.«Und plötzlich war bei dem Engel ein ganzes Heer von Engeln, all die vielen, die im Himmel Gott dienen; die priesen Gott und riefen: »Groß ist von jetzt an Gottes Herrlichkeit im Himmel; denn sein Frieden2 ist herabgekommen auf die Erde zu den Menschen, die er erwählt hat und liebt! Als die Engel in den Himmel zurückgekehrt waren, sagten die Hirten zueinander: »Kommt, wir gehen nach Betlehem und sehen uns an, was da geschehen ist, was Gott uns bekannt gemacht hat! Sie liefen hin, kamen zum Stall und fanden Maria und Josef und bei ihnen das Kind in der Futterkrippe. Als sie es sahen, berichteten sie, was ihnen der Engel von diesem Kind gesagt hatte. Und alle, die dabei waren, staunten über das, was ihnen die Hirten erzählten. Maria aber bewahrte all das Gehörte in ihrem Herzen und dachte viel darüber nach. Die Hirten kehrten zu ihren Herden zurück und priesen Gott und dankten ihm für das, was sie gehört und gesehen hatten. Es war alles genauso gewesen, wie der Engel es ihnen verkündet hatte.

Herrliche Weihnacht

Am Weihnachtbaum die Lichter strahlen,
es tönt das Lied der heiligen Nacht.
Die Ewigkeit kennt keine Zahlen,
Gott hat uns sein Kind gebracht.

Lametta, Kugeln, Engelhaar,
wir freuen uns am Glanz und Schimmer.
Die Krippe zeugt was damals war
und diese Wahrheit gilt noch immer.

Im Stall wo Ochs und Esel standen,
wurd Jesus in die Welt geboren.
Für Arm und Reich knüpft er die Banden,
durch Gottes Liebe auserkoren.

Ein Licht ging auf in dunkler Nacht,
in unsere finstre kalte Zeit.
Gott hat auch dir sein Kind gebracht,

erstrahlen soll die Herrlichkeit.

© Rosemarie Hojus

Heute feiern alle Christen die Geburt Jesus! Heute wenn du vor dem Christbaum stehst denk daran, Gott hat auch dir sein Kind gebracht!

Ich wünsche allen Lesern gesegnete Weihnachtstage, herzlichst eure

Rosemarie Hojus

http://daily-message.de/4110	
© by daily-message.de	info@daily-message.de

Nr. 4111: Ungewöhnliche Weihnachtsgeschenke

25. Dec 2013

Ehre sei Gott in der Höhe und Friede auf Erden bei den Menschen seines Wohlgefallens.

Luk 1,14

In einem Adventskalender fand ich folgende Geschichte von Theodor Bovet. Sie brachte mich zum Nachdenken und Danken für und bei Jesus. Vielleicht berührt euch auch die Geschichte und macht sie euch nachdenklich und dankbar. Ich denke, jedes Geschenk aus der Geschichte kennt jeder in seinem Leben.

Mit den Hirten kam auch der achtjährige Jonathan in den Stall von Bethlehem. Er schaute das Jesuskind an und das Jesuskind schaute ihn an. Da traten Jonathan Tränen in die Augen. „ Warum weinst Du ?“ fragte Jesus . "Weil ich dir nichts mitgebracht habe." "Du kannst mir trotzdem etwas schenken, entgegnete Jesus. Da wurde Jonathan rot vor Freude, und sagte: „ Ich will dir gerne das schönste geben was ich habe.“ Drei Dinge möchte ich von Dir haben, sagte Jesus. Jonathan schlug sofort vor: „ Meinen Mantel, meine elektrische Eisenbahn und mein schönstes Buch mit den vielen Bilder.“

Nein, sagte Jesu, „ das alles brauche ich nicht. Dazu bin ich nicht auf die Erde gekommen. Ich möchte von Dir etwas ganz anderes haben.“

„ Was denn?“ fragt Jonathan neugierig. „ Schenk mir deine letzte Klassenarbeit , sagte Jesus ganz leise, damit es sonst niemand hören konnte. Da erschrak Jonathan. „ Jesu“, flüsterte er zurück und kam dabei ganz nahe an die Krippe, „ da hat doch der Lehrer drunter geschrieben: ungenügend !“ „ Eben darum will ich sie ja haben.“ „ Du sollst mir immer das bringen, wo in deinem Leben, „ ungenügend“ drunter steht. Versprichst du mir das?“ „ Ja gerne,“ antwortet Jonathan.

„ Und ich möchte noch ein zweites Geschenk von dir haben“, sagte Jesus, „ deinen Milchbecher.“ „ Aber den habe ich doch heute morgen kaputt gemacht!“

„ Bring mir immer das, was Du ihm Leben zerbrochen hast. Ich will es wieder heil machen. Gibst du mir auch das?“ „ Ja, wenn Du so was haben willst, gerne.“

„ Jetzt mein dritter Wunsch, „sagte Jesus. „ bring mir nun noch die Antwort, die Du deiner Mutter gegeben hast, als sie dich fragte, wie denn der Milchbecher zerbrochen ist.“Da legte Jonathan die Stirn auf die Kante der Krippe und weinte bitterlich. „ Ich, ich, ich, ...“ bracht er mühsam heraus, „ ich sagte, der Becher ist runter gefallen, in Wahrheit habe ich ihn aber im Zorn vom Tisch geschubst.“ „ Bring mir alle deine Lügen, deinen trotz, dein Böses, das du getan hast“ , sagte Jesus. „ Und wenn du damit zu mir kommst, will ich dir vergeben und dir helfen. Ich will dich davon frei machen und dich in deiner Schwäche annehmen. Willst du dir das von mir schenken lassen?“

Und Jonathan hörte und staunte. Er kniete nieder sein Herz war voll Freude.

Immanuel und ein gesegnetes Weihnachtsfest mit besinnlichen Stunden, in denen man in seinem Namen über SEINE Tat nachdenken und sich auf das wunderbare Geschenk besinnen kann.

Gundi Hornbruch

http://daily-message.de/4111

© by daily-message.de | info@daily-message.de

Nr. 4112: Warum wurde Jesus geboren?

26. Dec 2013

Das ist aber alles geschehen, damit erfüllt würde, was der Herr durch den Propheten gesagt hat

Matth. 1,22

Die Geburt Jesu Christi geschah aber so: Als Maria, seine Mutter, dem Josef vertraut war, fand es sich, ehe er sie heimholte, dass sie schwanger war von dem Heiligen Geist. Josef aber, ihr Mann, war fromm und wollte sie nicht in Schande bringen, gedachte aber, sie heimlich zu verlassen. Als er das noch bedachte, siehe, da erschien ihm der Engel des Herrn im Traum und sprach: Josef, du Sohn Davids, fürchte dich nicht, Maria, deine Frau, zu dir zu nehmen; denn was sie empfangen hat, das ist von dem Heiligen Geist. Und sie wird einen Sohn gebären, dem sollst du den Namen Jesus geben, denn er wird sein Volk retten von ihren Sünden. Das ist aber alles geschehen, damit erfüllt würde, was der Herr durch den Propheten gesagt hat, der da spricht (Jesaja 7,14): »Siehe, eine Jungfrau wird schwanger sein und einen Sohn gebären, und sie werden ihm den Namen Immanuel geben«, das heißt übersetzt: Gott mit uns. Als nun Josef vom Schlaf erwachte, tat er, wie ihm der Engel des Herrn befohlen hatte, und nahm seine Frau zu sich. Und er berührte sie nicht, bis sie einen Sohn gebar; und er gab ihm den Namen Jesus.(Matth. 1,18-25)

Bei der Geburt eines Babys fragt man nicht, warum es geboren wurde. Meistens freuen sich alle und sind glücklich, wenn es gesund ist. Jesu Geburt ist ungewöhnlich. In der Adventszeit machen wir es richtig schön gemütlich mit Kerzen, Krippe, Liedern. Doch machen wir das TV an, so treffen wir Leute an, die sich über die Krippe und dem Geschehen drum herum lustig machen. Für mich war es kein Witz, den jemand erzählte (Franz klaut Maria und Josef aus der Krippe und sagt dem Christkind: "Wenn du mir das Fahrrad nicht schenkst, wirst du deine Eltern nicht wiedersehen."). Verletzung religiöser Gefühle. Oft müssen Christen die Verletzung ertragen, weil sie eben gewisse Sachen, Dinge... bewusst nicht mitmachen. Ich half mal in einer ev.Kirchengemeinde mit, in der der Pfarrer die Weihnachtsgeschichte als schöne Geschichte ohne Wahrheitscharakter abtat. Gott holte mich aus dieser Gemeinde heraus, ohne dass Streit aufkam und wir heute noch sporadisch freundschaftlichen Kontakt haben dürfen.

Gott inspirierte Menschen, das von ihm aufzuschreiben, was wir über ihn wissen wollen. Altes und Neues Testament gehören zusammen. Warum begibt sich Jesus auf unser Niveau? Mit Gott machte mit seinem Volk einen Bund, er gab ihnen die Gebote. Seitdem steht das Volk unter seinem Schutz, wenn sie seine Gebote einhalten. Verlassen sie die Gebote, müssen sie die Konsequenzen selber tragen. In Freiheit entschieden die Menschen sich, die Gebote zu halten /nicht zu halten. Menschen können nicht immer die Gebote einhalten. das Fleisch ist zu schwach. Somit sind die Menschen verloren und von Gott getrennt. Das Gericht wird kommen und wir müssen unsere Taten bekennen. Gott gibt uns aber eine Chance zu Errettung. Die Errettung wird im Alten Testament genau genannt. In Jesus wurde Gott Mensch. Jesus war ein Mensch wie wir mit Hunger, Durst, musste einen Beruf lernen, hatte Schmerzen und Krankheiten. Trotzdem konnte er mehr: konnte Wunde tun und wusste als Kind mehr als die Hohenpriester. Ohne Sünde können wir nicht leben.
Was bedeutet es für mich, dass Jesus geboren wurde? Zu Weihnachten gehört der Karfreitag und die Auferstehung. Durch das Blut Jesu wurde die Errettung möglich. Darum wurde Jesus für uns alle geboren. Jesus erfüllte mit der Geburt, dem Tod und der Auferstehung den Auftrag Gottes. Zudem begründete er damit den neuen Bund. Der neue Bund ermöglicht jedem den direkten Zugang zu Gott.
Freue dich heute über sein Angebot und freue dich auf die Ankunft des Herrn zu deiner /unserer Errettung

Gundi Hornbruch

© by daily-message.de info@daily-message.de

Daily-Message die tägliche Kurzandacht

Nr. 4113: Seelisches Gefallen

27. Dec 2013

"So ermahne ich euch nun, ich, der Gebundene im Herrn, daß ihr der Berufung würdig wandelt, zu der ihr berufen worden seid, indem ihr mit aller Demut und Sanftmut, mit Langmut einander in Liebe ertragt und eifrig bemüht seid, die Einheit des Geistes zu bewahren durch das Band des Friedens: Ein Leib und ein Geist, wie ihr auch berufen seid zu einer Hoffnung eurer Berufung; ein Herr, ein Glaube, eine Taufe; ein Gott und Vater aller, über allen und durch alle und in euch allen".

Epheser 4, 1-6

Gott wurde Mensch (Markus 15, 39: *"Dieser Mensch ist Gottes Sohn gewesen..."*) und wurde in eine Familie hinein geboren, nämlich zu Josef und Maria. Jesus hatte mütterlicherseits leibliche Brüder (Johannes 7, 3-5) und zeigt uns dadurch auch, was ihm Familie und Gemeinschaft bis heute wert ist. Schon ganz am Anfang stand dieser göttliche Wille im Mittelpunkt. In 1. Mose 1,26 steht: *"Und Gott sprach: Lasst uns Menschen machen nach unserem Bild, uns ähnlich..."*. Gott war in sich eins und vollkommen in jeglicher Hinsicht, und suchte die Gemeinschaft indem er Menschen schuf. Durch das nicht menschliche Evangelium (Galater 1,11) gründet sich Gott seine Familie. Dies tat er also dadurch, daß er sich selbst als Mensch hingegeben hat zur Vergebung der Sünden. Wir Christen wurden aus Gnade und Liebe teuer erkauft durch das Blut Jesu Christi (1. Korinther 6,20). Unter diesen gewaltigen und über den Verstand hinaus gehenden Gegebenheiten (laut Epheser 1,4 sind die Gläubigen vor Grundlegung der Welt darin erwählt worden) sollen wir uns einander in ebensolcher Gemeinschaft lieben. Und nicht zuletzt, als charakterlich unterschiedliche Persönlichkeiten, auch ertragen und in der Berufung würdig leben. Wir tun es nicht, wenn wir uns unversöhnlich, gleichgültig und egoistisch verhalten. Wer unter dem Motto lebt und handelt: *"Ich, mich, meiner, mir - HERR segne diese vier"*, hat kaum etwas verstanden von dem, was Gott sich von uns wünscht, und wie sich Jesus selbst, als Vorbild für uns, stets verhalten hat. **Der Teufel will die Christen isolieren, weil er uns dann einfacher zu Fall bringen kann.** Wer in seinen Anfechtungen zu oft alleine ist, und keine Unterstützung in Form von Fürbitte, Austausch und Beziehung hat, lebt ein Glaubensleben, was nicht dem entspricht, was uns die Bibel vermittelt. Reine Erkenntnis in biblischen Dingen allein, bringt uns in unserem praktischen Leben als Christen nicht wirklich weiter und voran. Leben aus Gott ist in erster Linie gelebte Liebe und nicht nur gesammeltes Wissen! Wir werden durch Liebe verändert, nicht durch Theologie, vom Geist und nicht durch Bücher.

In 2. Korinther 3, 3-6 schreibt Paulus: *"Es ist ja offenbar, daß ihr ein Brief des Christus seid, durch unseren Dienst ausgefertigt, geschrieben nicht mit Tinte, sondern mit dem Geist des lebendigen Gottes, nicht auf steinerne Tafeln, sondern auf fleischerne Tafeln des Herzens. Und eine solche Zuversicht haben wir durch Christus zu Gott; nicht daß wir von uns selber aus tüchtig wären, so daß wir uns etwas anrechnen dürften, als käme es aus uns selbst, sondern unsere Tüchtigkeit kommt von Gott, der uns auch tüchtig gemacht hat zu Dienern des neuen Bundes, nicht des Buchstabens, sondern des Geistes; denn der Buchstabe tötet, aber der Geist macht lebendig"*. **Echtes Interesse an Glaubensgeschwistern bereichert uns, und hilft dem Nächsten, dem Gegenüber.** Das muss nicht zwangsläufig immer etwas mit Sympathie zu tun haben, die oftmals auch nur sehr oberflächlich ist. Wahre Anteilnahme am Anderen ist ein seelisches Gefallen - also Liebe! Und so sollen wir uns ertragen - in dieser seelisch-aufrichtigen Liebe. Wenn wir in übertriebener Weise nur stets auf uns selbst fixiert sind, sind wir unfähig zur Liebe wie Gott sie meint. Wer sich selbst hofiert, neigt auch sehr zum Beleidigtsein und ist dann auch meist damit beschäftigt, seine eingebildeten oder selbst provozierten Verletzungen zu pflegen. So jemand ist dann nur sanftmütig und demütig sich selbst gegenüber, aber nicht in der Weise seinen Brüdern und Schwestern zugeneigt. Und wo wir in problematischer Hinsicht und kriselnder Art mit anderen Christen umgehen, werden wir auch mit Gott zu keiner Einheit finden können (Matthäus 25,45: *"Wahrlich, ich sage euch: Was ihr einem dieser Geringsten nicht getan habt, das habt ihr mir auch nicht getan!"*). Nächstenliebe ist eine Herausforderung der wir uns stellen sollten. Bereiche wo wir das üben können, gibt es genug. Wir müssen nur bereit dazu sein.

Jörg Bauer

http://daily-message.de/4113

© by daily-message.de | info@daily-message.de

Nr. 4114: Zwischen den Jahren

28. Dec 2013

Gehet hin in alle Welt

Mk. 16,15a

Weihnachten ist grade vorbei, Silvester und Neujahr stehen noch vor der Tür. Die einen zehren noch von der Ankunft des Herrn, die anderen von den Kalorien des Weihnachtsessens. Für die einen war Weihnachten der Neubeginn Gottes mit uns Menschen, für die anderen ist Silvester und Neujahr der Beginn von etwas Neuem, von dem sie nicht wissen, was es bringt.

Auch wenn für uns Christen mit dem ersten Advent schon das neue Kirchenjahr begonnen hat, spricht meiner Meinung nach nichts dagegen, auch als Christ den Übergang ins neue Kalenderjahr gemütlich zu begehen. Wenn die einen mit Feuerwerk und Böllern die Geister des alten Jahres vertreiben wollen, können wir uns an den schönen Lichtern des Feuerwerks auch erfreuen.

Genau, wie uns das Essen von Götzenopferfleisch nicht verboten ist, spricht auch nichts dagegen das Leuchten der Raketen zu genießen. Wenn wir uns des heidnischen und okkulten Hintergrundes bewußt sind, kann uns dieses nichts anhaben, wenn wir uns auch an diesen Tagen ein frohes neues Jahr wünschen.

Den meisten Menschen ist gar nicht klar, was Weihnachten, Silvester und Neujahr bedeuten - doch viele von Ihnen sind grade in dieser Zeit besonders offen und bereit für das Wort Gottes. So sollten wir uns nicht über die ärgern, die nur an diesen Tagen einmal die Kirche besuchen, wir sollten uns freuen und hoffen, dass der Same Gottes doch in ihnen Frucht trägt. Wann kommen sonst so viele Menschen in die Kirche. Auch wenn es für viele nur ein Ritual unter vielen ist, vielleicht gibt Gott ihnen gerade dort ein Wort in ihr Herz.

In unserer Zeit, in der so viele Menschen ohne Ziel und Halt leben, sollten wir uns nicht von ihnen trennen, sondern als lebendiges Beispiel für den Glauben in ihrer Mitte leuchten. Wir wissen nicht den Tag und nicht die Stunde, wann unser Herr wiederkommt - doch dann wir er von uns Rechenschaft fordern, für jede Seele, der wir nicht das Wort Gottes gepredigt haben. Ob es dann Frucht trägt, liegt nicht in unserer Hand, Gott selbst läßt wachsen und gedeihen. Wir können nur den Samen streuen.

So wünsche ich dir noch ein frohes Silvester und ein gesegnetes Neujahr.

Rainer Gigerich

© by daily-message.de
info@daily-message.de

Nr. 4115: Was ist Liebe?

29. Dec 2013

Die Liebe ist langmütig und freundlich, die Liebe eifert nicht, die Liebe treibt nicht Mutwillen, sie bläht sich nicht auf, sie verhält sich nicht ungehörig, sie sucht nicht das Ihre, sie lässt sich nicht erbittern, sie rechnet das Böse nicht zu, sie freut sich nicht über die Ungerechtigkeit, sie freut sich aber an der Wahrheit; sie erträgt alles, sie glaubt alles, sie hofft alles, sie duldet alles. Die Liebe hört niemals auf.

1Kor 13,4-8

Frage: Was ist Liebe?
Antwort: Schmetterlinge im Bauch! – So jedenfalls die spontane Meinung der Mehrheit der Befragten einer Umfrage unter Teenagern.
Jeder von uns aber weiß, dass das nicht die richtige Antwort sein kann. Liebe, nur ein Kribbeln von Zeit zu Zeit in der Magengegend, das kann nicht alles und das Eigentliche sein.
Ein schönes Gefühl, ein romantisches Gefühl, vielleicht sogar ein Gefühlsrausch. Aber auf den Rausch folgt oft der Kater. Und Gefühle sind launisch, die kommen und gehen. Aber die Liebe soll doch bleiben. „Sie hört niemals auf“, sagt der Apostel Paulus im Hohelied der Liebe.
Was für ein großartiges Wort: Die Liebe hört niemals auf. Wie stark muss die Liebe sein? „Stark wie der Tod ist die Liebe“, heißt es im Alten Testament im „Hohelied“: „Selbst mächtige Wasser löschen die Liebe nicht aus, auch Ströme schwemmen sie nicht weg“ (Hld 8,6+7).
Ja, das ist echte Liebe. Die hält stand. Die hält etwas aus. Die springt nicht beim ersten Wolkenbruch oder Platzregen davon. Nein, die bietet noch einem Tsunami die Stirn.
Und was hat sie noch für Qualitäten? Paulus zählt sie auf: „Die Liebe ist langmütig, die Liebe ist gütig. Sie sucht nicht ihren Vorteil, sie lässt sich nicht zum Zorn reizen, trägt das Böse nicht nach. Sie erträgt alles, glaubt alles, hofft alles, hält allem Stand“
Nun kann man fragen: Gibt es eine solche Liebe überhaupt? Sind das nicht nur schöne Worte, ein hohes, aber letztlich unerreichbares Ideal?
Sieht die Wirklichkeit nicht anders aus? - Freundschaften und Ehen gehen reihenweise kaputt. Die Gesellschaft „versingelt“. Immer mehr leben allein, weil wir das Miteinander-Auskommen verlernt haben. Darum spart man sich auch mehr und mehr die Kinder. Auch die Elternliebe ist zur Mangelware geworden. Und in den Pflegeheimen sitzen die vergessenen Alten. Ja, die so viel beschworene Liebe ist rar geworden.
Die Liebe ist Gnadengabe, also wie der Glaube und die Hoffnung ein unverdientes Geschenk Gottes an uns. Das aber heißt: Wer Liebe haben will, der muss sie sich zuerst einmal von Gott geben lassen. Der muss sich von Gott geliebt wissen, in Gottes Liebe geborgen sein. Wer lieben will, muss täglich aus der Vergebung Gottes leben dürfen, um selbst vergeben zu können. Wer lieben will muss auch in Schwierigkeiten die Hoffnung haben, dass sich doch noch alles zum Guten wendet. Die Erlösungstat Jesu, der Mensch gewordenen Liebe Gottes zu uns Menschen ist das Geheimnis unseres Glaubens. Jesus hat nicht nur schön von Liebe geredet. Er hat ernst gemacht mit der Liebe und sich aus Liebe arm und klein gemacht, ist in einem Stall zur Welt gekommen und hat schließlich sogar sein Leben hingegeben für die verlorene Menschheit. Wer aus dieser Quelle schöpft, der bleibt in der Liebe Jesu, und der darf immer wieder mit Erstaunen feststellen, dass trotz aller Unzulänglichkeiten Liebe möglich ist – auch im eigenen Leben.

Joseph Backhaus

http://daily-message.de/4115
© by daily-message.de info@daily-message.de

Nr. 4116: Glaube oder Gefühl?

30. Dec 2013

"Da sprachen sie zu ihm: Was sollen wir tun, um die Werke Gottes zu wirken? Jesus antwortete und sprach zu ihnen: Das ist das Werk Gottes, daß ihr an den glaubt, den er gesandt hat".

Johannes 6, 28-29

Ein durch die Wahrheit getragener Glaube bewirkt etwas. Ansonsten wäre der Glaube ja wertfrei und sinnlos. Sozusagen ein Gefäß ohne Inhalt oder ein Wettkampf ohne Sieger, ein Festessen ohne Menschen. Oder ein Glaube, der daran zweifelt, daß es eine Auferstehung der Toten geben wird, wie seinerzeit die Sadduzäer dies meinten (1. Korinther 15, 12-19). Wenn der Glaube mir lediglich manchmal ein gutes Gefühl beschert, aber sonst in seiner Kraft und Substanz nur auf Einbildung beruhen würde, wäre das alles nur ein grausames Spiel mit einer trügerischen Hoffnung. Genauso verhält es sich mit religiös-orientierten Annahmen, die Jesus Christus eben nicht zum Mittelpunkt des Glaubens haben. **Alles was nicht das Evangelium der Bibel verkündigt, ist ein kraftloser Gefühlsglaube, der keinen Wert vor Gott haben kann.** Wie anders ist es nun in dem, was Jesus seinen Jüngern (und somit auch uns) zu sagen hat: *"Das ist das Werk Gottes, daß ihr an den glaubt, den er gesandt hat"*! Das kann niemand wirklich in Frage stellen. Was Gott bewirkt, und als sein eigenes Werk bezeichnet, steht unerschütterlich als ewige Kraft und ewige Wahrheit absolut fest. Wir müssen hier unterscheiden: Es ist nicht mein Glaube der etwas bewirkt oder als Wahrheit definiert, sondern allein Gottes Werk! Der allgemeine Glaube hat in sich keinen Wert, denn man kann vieles glauben und für wahr und richtig halten, und sich dennoch gründlich irren und nur einer Lüge nachjagen. Der Glaube, der Jesus Christus als das Werk Gottes autorisiert und zum Heil gesetzt hat, bewirkt die Vergebung der Sünden. Alles was sich nun als *"Glaube"* verkaufen lässt und nicht zu diesem ewigen Ziel und heilsamen Zweck kommt, ist vergeblich, verlogen und sinnlos.

Der Glaube daran, daß es ein allmächtiges, schöpferisches Wesen gibt, rettet mich nicht, sondern ausschließlich derjenige, der in Johannes 14, 6-7 gesagt hat: *"Ich bin der Weg und die Wahrheit und das Leben; niemand kommt zum Vater als nur durch mich! Wenn ihr mich erkannt hättet, so hättet ihr auch meinen Vater erkannt; und von nun an erkennt ihr ihn und habt ihn gesehen"*. An dieser Aussage erkennen wir auch, daß Gott sich selbst geschickt hat, und das Werk nichts anderes ist, als die Menschwerdung Gottes in seinem geliebten Sohn Jesus Christus. Entsprechend lesen wir in 2. Korinther 5,17-19: *"Darum: Ist jemand in Christus, so ist er eine neue Schöpfung; das Alte ist vergangen; siehe, es ist alles neu geworden! Das alles aber [kommt] von Gott, der uns mit sich selbst versöhnt hat durch Jesus Christus und uns den Dienst der Versöhnung gegeben hat; weil nämlich Gott in Christus war und die Welt mit sich selbst versöhnte, indem er ihnen ihre Sünden nicht anrechnete und das Wort der Versöhnung in uns legte"*. Wer daran glaubt, der ist gerecht (Römer 3, 25-26). **Der Mensch kann glauben was er will, aber nur der Glaube an den HERRN und Erlöser Jesus Christus bewirkt der Seelen Seligkeit (1. Petrus 1,9).** Der Tod und die Auferstehung des Heilands nimmt die Sünden für immer weg. Jesus war vollkommener Gott und gleichzeitig vollkommener Mensch. Im hohepriesterlichen Gebet drückt er nochmals aus, was das Werk Gottes in Wahrheit ist und bleibt: *"Das ist aber das ewige Leben, daß sie dich, den allein wahren Gott, und den du gesandt hast, Jesus Christus, erkennen"*. Halleluja und Amen!

Jörg Bauer

http://daily-message.de/4116

© by daily-message.de | info@daily-message.de

Daily-Message die tägliche Kurzandacht

Nr. 4117: Das Ende

31. Dec 2013

"Was ist meine Kraft, dass ich ausharren könnte; und welches
Ende wartet auf mich, dass ich geduldig sein sollte"?

Hiob 6,11

Das ist eine gute Frage die Hiob hier in den Raum stellt. Vielleicht fühlen wir uns auch angesprochen - selbst wenn die Leiden Hiobs in dem Ausmaß (Gott sei Dank) von mir fern geblieben sind? Das Jahr ist nun fast herum! Wo waren wir mit unserem Latein am Ende? Wo ist unsere Geduld strapaziert gewesen und wie viele offene Fragen trage ich mit hinein ins neue Jahr? Bei mir persönlich so einige, gebe ich zu. Ja, welches Ende wartet auf mich? Und auf dich? Nicht das irdische Ende, sondern das Ende so mancher Fragen und das Ende manches Leidens oder das Ende der Durststrecke, der Wüstenwanderung? Oder wenn es mir richtig gut geht - wann endet das? Manche gläubigen Menschen haben ja Angst davor, daß der große Hammer kommt, wenn man im Grunde keinen Grund hat zu klagen und es einem wirklich gut geht. Aber so sollten wir nicht denken, sondern es genießen und dankbar annehmen, wenn es uns gut geht. Aber ebenso auch die Füße stillhalten, wenn so manches noch im Dunkeln liegt und man eher bange Blicke Richtung Zukunft hat, als daß man es kaum erwarten könnte, daß es weiter geht. **Wir können aber alle nicht sagen, daß uns die Zukunft nicht interessiert und wir sowieso nicht hingehen. Das wird nicht passieren.** Die Erde dreht sich und wir tun das mit ihr. Bedenken sollten wir dabei aber das, was David in Psalm 119,76 sagt: *"Ich habe gesehen, dass alles ein Ende hat, aber dein Gebot bleibt bestehen"*. Damit ist Gottes Wort gemeint - Gott ist der Ewige und der Treue. ER ist das Ziel und der Sinn des Lebens - auch deines Lebens ganz persönlich. Die Jahre können kommen und gehen, Gott bleibt derselbe und sein Wort hat ewigen Bestand im Himmel und auch auf der Erde - solange sie sich dreht. Der Unglaube, die Anfechtungen und der Kampf in dieser Welt wird weiterhin sichtbar und spürbar sein in unserem Leben der Nachfolge. Aber es ist ein verordneter und individuell gangbarer Weg und (guter) Kampf der uns zwar oft herausfordert, aber nicht überfordern wird.

Wir dürfen auch im kommenden Jahr wieder mit Vertrauen und Zuversicht über den irdischen Tellerrand hinaus blicken und versuchen an erster Stelle nach Gottes Reich und seiner Gerechtigkeit Ausschau zu halten. Dann wird uns alles zur rechtzeitigen Hilfe gegeben werden. Diese Verheißung steht: *"Trachtet zuerst nach dem Reich Gottes und nach seiner Gerechtigkeit, so wird euch das alles zufallen"* (Matthäus 6,33). Mit Zufall hat das gewiss nichts zu tun, sondern mit Vertrauen, was man auch mit Glauben gleichsetzen kann. Gott kennt unsere Grenzen, sieht aber auch das Land, was wir im übertragenen Sinne noch einnehmen können. **Wo unser Horizont nur aus Nebel besteht, kann Gott uns zur rechten Zeit auch neue Sichtweisen und neue Perspektiven zeigen.** Unser Ende ist nie das Ende von Gott - oftmals ist es sogar so, daß Gott uns an unser Ende führt, damit wir dann alles was noch folgt, allein von Gott erwarten und erhoffen und erbeten. Richtig befriedigend ist es für mich, daß allein Gott etwas wirklich und wahrhaftig beenden kann: So manche Zwangslage, manche Krankheit, manche Angst und Traurigkeit etc. und nicht zuletzt (durch den Glauben) die Trennung von IHM! Erhalten wir uns die erfreuliche und hoffnungmachende, biblische Perspektive - nicht nur zum neuen Jahr, sondern für jeden neuen Tag - wir sind nicht alleine und es dient uns tatsächlich alles immer zum Besten (Römer 8,28). In der prophetischen Vorausschau auf der griechischen Insel Patmos hat Gott dem Johannes viel Mut gemacht. Und das zählt auch hier und heute für dich und mich - Offenbarung 21, 5-6: *"Und der auf dem Thron saß, sprach: Siehe, ich mache alles neu! Und er spricht: Schreibe, denn diese Worte sind wahrhaftig und gewiss! Und er sprach zu mir: Es ist geschehen. Ich bin das A und das O, der Anfang und das Ende. Ich will dem Durstigen geben von der Quelle des lebendigen Wassers umsonst"*. Amen.

Jörg Bauer

http://daily-message.de/4117

© by daily-message.de | info@daily-message.de

Daily-Message die tägliche Kurzandacht

Nr. 4118: Der Anfang

01. Jan 2014

Gott nahe zu sein ist mein Glück

Psalm 73,28 (Jahreslosung)

In dieser Zeit wünschen wir uns alle gegenseitig ein gutes neues Jahr. Doch eigentlich hat unser (Kirchen-)Jahr schon vor genau einem Monat begonnen. Mit dem ersten Advent am 1. Dezember war der Anfang des neuen Jahres. So endet unsere Zeitrechnung nicht mit Weihnachten, nein, es ist deren Beginn. Wir fangen unser neues Jahr damit an, dass wir uns auf die Ankunft unseres Herrn Jesus vorbereiten. Gott will uns nahe kommen, das ist nicht das Ende sondern der Anfang. So passt auch die neue Jahreslosung 2014 genau in diese Zeit des neuen Jahres.

''Gott nahe zu sein ist mein Glück'' (Psalm 73,28)

Die Zeit der Trennung und des Unheils ist vorbei, Gott kommt uns in seinem Sohn hier in unserem irdischen Leben auf der Erde nahe. Und diese Nähe bedeutet für uns die ganze Fülle des Heils Gottes. Er ist unser Tröster, unser Erlöser, unser Heiland, unser Friedefürst, unser Sündenbock. All das, was uns einst von Gott getrennt hat, hat er am Kreuz von Golgatha auf seine starken Schultern genommen und getragen. All das, was uns den Weg zum Vater versperrt hat, hat er mit seinem Blut weggewaschen. Auch wenn er heute nicht mehr leiblich bei uns in unserer Welt ist, so ist er uns doch dauernd nah, durch den Heiligen Geist, den er uns geschickt hat, dass er in uns wohne. So haben wir eine dauernde Verbindung und Nähe zu Gott, zum Vater und zu Jesus seinem Sohn. Und wenn wir diesem Geist Raum in uns geben und ihn in unserem Leben wirken lassen, so sind wir auch immer bereit, ihn selbst Gott aufzunehmen und vor sein Angesicht zu treten.
Irgendwann ist es soweit, dass wir aus unserem irdischen Leben hinübergehen werden in die Ewigkeit Gottes. Doch wenn wir schon hier immer in Seiner Nähe gelebt haben, wird dieser Übergang nichts Schlimmes für uns haben, nein, im Gegenteil, wir werden unserem Herrn noch näher kommen, wenn wir ihn in seinem ewigen Reich gegenüberstehen und erleben werden. Und dies wird, wie in der Jahreslosung steht, unser größtes Glück.
Dies wird für uns die endgültig neue Zeitrechung sein, in der wir uns nicht nur ein gutes Neujahr, sondern eine gute neue Ewigkeit wünschen dürfen, in der glücklichen Nähe unseres Gottes - für immer.

So wünsche ich euch für dieses neue Jahr schon heute, dass ihr diese Nähe in euch spürt; und ich wünsche euch die Freude darauf, mehr von dieser Nähe zu erleben.

Rainer Gigerich

http://daily-message.de/4118	
© by daily-message.de	info@daily-message.de

Daily-Message die tägliche Kurzandacht

Nr. 4119: Dienstbare Liebe

02. Jan 2014

"Jesus aber sprach zu ihnen: Ein Prophet gilt nirgends weniger als in seinem Vaterland und bei seinen Verwandten und in seinem Hause. Und er konnte dort nicht eine einzige Tat tun, außer daß er wenigen Kranken die Hände auflegte und sie heilte. Und er wunderte sich über ihren Unglauben. Und er ging rings umher in die Dörfer und lehrte".

Markus 6,4-6

Wir Menschen stecken oft so sehr in Vorurteilen fest, daß wir die Dinge um uns herum nicht erkennen, obwohl sie manchmal direkt vor uns stehen. Es ist eine schlechte menschliche Eigenschaft die guten Dinge nicht selten zu übersehen, oder einfach nicht für relevant und wichtig zu nehmen. Stattdessen arrangieren wir uns immer wieder gerne mit fragwürdigen Angeboten die uns meist mehr schaden als helfen. Der kurze Rausch von Eindrücken und Gefühlen macht uns mitunter sehr kurzsichtig und manche Gelegenheit zunichte. Die biblische Geschichte vom reichen Mann und dem armen Lazarus (Lukas, Kapitel 16) zeigt auf, daß sogar ein verstorbener Mensch lebendig auf die Erde zurückkommen könnte, ohne bei seinen Angehörigen eine Umkehr zu bewirken. Sie würden sich vermutlich erschrecken und erstaunt die Augen reiben, sowie nach logischen Erklärungen suchen, aber sich nicht verändern in ihrer Einstellung. So ist der Mensch! Das Argument was viele Zeitgenossen vorbringen, um ihren Nichtglauben zu verteidigen, daß wenn ein Engel käme oder ein Wunder geschehen würde, sie glauben könnten, ist eine bewusste oder unbewusste Lüge. Es ist manchen Menschen einfach zuwider an Gott zu glauben oder sich von deren Existenz und aufrichtiger Liebe überzeugen zu lassen. Sie wollen nicht glauben und können es auch nicht. Es ist so, wie es geschrieben steht: *"Der natürliche Mensch vernimmt nichts vom Geist Gottes"* (1. Korinther 2,14). Und doch kann auch so ein Mensch zum Glauben an Jesus Christus kommen - durch die Predigt der Worte des Sohnes Gottes (Römer 10,17). Für die meisten Menschen ist der Glaube an einen persönlichen Gott reine Dummheit und realitätsfremdes Verhalten was lediglich für besonders labile Menschen einen inhaltslosen, aber therapeutischen Nutzen hat. Wie ist das nun untereinander als Christen? **Gibt unser Verhalten denen recht, die uns kritisieren und belächeln?** Können wir unseren Glaubensgeschwistern noch zuhören und sie ernstnehmen?

Sind wir noch neugierig im positiven Sinne? Sagt uns die Predigt oder die Andacht noch etwas oder sind das alles nur noch *"alte Kamellen"*? Tausendmal gehört, tausendmal ist nichts passiert? Ich denke da sollten wir uns alle stets hinterfragen. Auch unter Christen gibt es manchmal Wahrnehmungsstörungen. Der Feind schläft nicht. Wenn der Satan uns schon nicht vom Glauben abhalten kann, dann will er uns zumindest im Umgang miteinander zu lässigen, stolzen, gleichgültigen, blinden und gelangweilten Christen umfunktionieren. **Hat der Teufel das geschafft, gehen uns auch schnell die Argumente gegenüber den Ungläubigen aus.** Seien wir wachsam (Apostelgeschichte 20,31)! Seien wir nüchtern (1. Petrus 1,13)! Lassen wir uns keine oberflächlichen und überheblichen Gefühle unterjubeln. Wir können füreinander sehr wertvoll sein und uns durch Gottes Geist führen lassen in unseren Worten und Taten. Praktische Liebe hat genau damit zu tun - das Wohl des Anderen suchen und danach handeln. Dadurch können wir einander segensreich dienen. Und zwar jeder mit der Gabe, die er empfangen hat (1. Petrus 4,10-11). Wo jemand herkommt ist hierbei nicht entscheidend und auch nicht ob jemand beliebter ist als ein anderer oder im Leben erfolgreich ist, oder eher nicht. Kann es darauf ankommen? Beurteilen wir das immer richtig? Auch in den Familien sollten wir uns nicht übersehen und dadurch übereinander ärgern. Wo ein Wille ist, ist auch ein Weg! Respekt, Gebet, Glaube und liebevolle Aufmerksamkeit schützen uns vor schädlichem Einfluß und mancher fahrlässigen und gefährlichen Langeweile. Hören wir nicht auf zu lehren, zu beten, zu verkünden und Gutes zu tun - auch wenn wir keinen Erfolg sehen oder das nicht stets erwidert wird. Es ist nicht umsonst. Gott sieht es.

Jörg Bauer

http://daily-message.de/4119

© by daily-message.de | info@daily-message.de

Daily-Message die tägliche Kurzandacht

Nr. 4120: Jakobs Kampf Teil 1

03. Jan 2014

»Ist jemand in Jesus, so ist er neue Schöpfung, ein neuer Mensch!«

2.Korinther 5:17

»Jakob aber blieb allein zurück. Da rang ein Mann mit ihm, bis die Morgenröte anbrach. Da dieser sah, dass er ihn nicht übermochte, schlug er ihn auf das Hüftgelenk, so dass Jakobs Hüftgelenk verrenkt ward über dem Ringen mit ihm. Der Mann sprach: Lass mich gehen; denn die Morgenröte bricht an! Jakob aber sprach: Ich lasse dich nicht, du segnest mich denn! Er fragte ihn: Wie heißt du? Er antwortete: Jakob! Da sprach er: Du sollst nicht mehr Jakob heißen, sondern Israel; denn du hast mit Gott und Menschen gekämpft und hast gewonnen! Jakob bat und sprach: Tue mir doch deinen Namen kund! Er antwortete: Warum fragst du nach meinem Namen? Er segnete ihn daselbst. Jakob nannte den Ort Pniel; denn er sprach: Ich habe Gott von Angesicht zu Angesicht gesehen, und meine Seele ist gerettet worden! Die Sonne ging ihm auf, als er an Pniel vorüberzog; und er hinkte wegen seiner Hüfte. Darum essen die Kinder Israel bis auf den heutigen Tag die Sehne nicht, welche über das Hüftgelenk läuft, weil er Jakobs Hüftgelenk, die Hüftensehne, geschlagen hat.« (1.Mose 32:24;32)

Jakobs Versuch, mit eigenen Plänen und eigener Kraft sein Leben zu retten hatten ihn zum völligen Zerbruch geführt. Gott begegnete ihm am Fluss Jabbok und rang mit ihm, um ihn zur Selbstaufgabe zu bringen. Gottes Lösung mit unserem alten Menschen ist die Kapitulation desselben. Gott wird nie den alten Menschen verbessern. Er muss sterben, und erst dann kann die Auferstehungskraft wirksam werden. Der Kampf in Pniel soll uns einige Prinzipien dazu lehren. Jakob war in diesem Moment völlig alleine. Im Zerbruch kann uns niemand beistehen! Es gibt keinen Menschen, keine Gemeinde,..., der uns in einer solchen Situation helfen kann. Den Moment des Sterbens gehen wir alleine! Es ist eine Sache zwischen Gott und uns alleine! Das begleitende Gebet eines Mitgläubigen kann dabei helfen. Den Kampf selbst kämpft jeder alleine!

Gott rang mit Jakob, dem alten Menschen. Er konnte ihn beinahe nicht überwältigen! Die Kraft des alten Menschen ist erstaunlich. Wir wehren uns mit allen Mitteln, mit aller Kraft, um nicht aufgeben zu müssen! Leute wehren sich seit Jahren und Gott hat es immer noch nicht geschafft, sie zur Aufgabe zu bringen. Mit allen Mitteln wehren sie sich gegen die einzige Hilfe, die es im Leben gibt! Höre auf, gegen Gott anzukämpfen und deinen alten Menschen so zu stärken.

Dann berührte Gott die Hüfte Jakobs. Was der ganze Ringkampf nicht vermochte, das tat eine einzige Berührung Gottes! Die Hüfte ist ein Symbol für die menschliche Kraft. Mit dieser Berührung verließ alle Kraft Jakob und der Ringkampf war vorbei. Jakob konnte sich nur noch festklammern. Kämpfen konnte er nicht mehr, doch er umklammerte Gott mit einer einzigen Bitte: Ich habe verloren, doch ich lasse dich nicht los, bis Du, der Sieger, mich gesegnet hast!
Fortsetzung folgt.....

Gundi Hornbruch

http://daily-message.de/4120	
© by daily-message.de	info@daily-message.de

Nr. 4121: Jakobs Kampf Teil 2

04. Jan 2014

»Ist jemand in Jesus, so ist er neue Schöpfung, ein neuer Mensch!«

2.Korinther 5:17

Manche lassen im Moment des Zerbruchs los, lassen sich fallen in Resignation und Depression. Im Moment der Niederlage fallen sie um, innerlich wie äußerlich. Jakob lehrt uns eine andere Lektion. Klammere dich an Gott fest, lass Ihn nie mehr los und wenn es das einzige ist, was dir übrigbleibt! David klammerte sich an Gott, Paulus auch! Die Männer erlebten Niederlagen und sie starben ihren alten Menschen! Eines taten sie nie: Sie gaben nie auf, sondern hielten an Gott fest! Darum musste Gott sie segnen.

»Du bist nicht mehr Jakob, sondern Israel!« - Ein neuer Name - eine neue Identität, ein neuer Mensch! Das Resultat des Zerbuchs sind nicht Scherben und Verzweiflung! Die Frucht des Sterbens des alten Menschen ist die Geburt des neuen Menschen, ein neuer Name. Du sollst nicht mehr Betrüger, Listiger, Schlitzohr, Jakob, heißen! Dein neuer Name ist Gotteskämpfer, Streiter für Gott, Israel. Du hast mit Gott und Menschen gekämpft und hast gewonnen!
»Ist jemand in Jesus, so ist er neue Schöpfung, ein neuer Mensch!« (2.Korinther 5:17) Gott will, dass wir als neue Menschen leben! Jakob kam gezeichnet aus dem Kampf zurück. Seine Familie, Knechte und Mägde sahen, dass etwas mit ihm geschehen ist. Er hinkte. Jakob ist nicht mehr derselbe und wird es so nie mehr sein!

Muss Gott die Umstände so gebrauchen, dass sie sich wie eine Schlinge zusammenziehen, um uns zur Aufgabe zu zwingen? Muss es immer ein Kampf sein, der uns in den Zerbruch des alten Menschen führt? Es ist oft ein Kampf! Wir können dem Sterben des alten Menschen etwas nachhelfen! Wir können den Kampf hinauszögern, das Leiden und Sterben verlängern. Menschen, die das lieben, nennt man nennt Masochisten. Gott will nicht, dass Du dem alten Menschen immer wieder aufhilfst, dass er eine weitere Runde überlebt! Du hast den alten Menschen in der Taufe beerdigt unn sorgst nun weiterhin dafür, dass er am Leben bleibt!

»Die Gott wohlgefälligen Opfer sind ein zerbrochener Geist; ein zerbrochenes und zerschlagenes Herz wirst du, o Gott, nicht verachten!« (Psalm 51:19)
Der Psalmist sagt: Dass ein zerbrochener Geist, ein zerbochenes Herz Opfer sind. Das Eingeständnis, dass wir am Ende sind und uns selbst nicht helfen können, muss kein jahrelanger, schmerzhafter Prozess sein. Die Kapitulation ist in Gottes Augen Opfer. Paulus sagt in Römer 12, dieses Opfer freiwillig zu geben. Dies soll unser natürlicher Gottesdienst sein. Im Reich Gottes ist es logisch, den alten Menschen sterben zu lassen und im neuen Menschen zu leben. Im Reiche Gottes ist es logisch, sein Leben Gott hinzugeben in einer willentlichen Entscheidung. Dies ist ein Opfer, das lebendig ist! Es ist der einzige Weg, nicht lang und qualvoll, sondern kurz und wirksam zu sterben!

Gundi Hornbruch

© by daily-message.de info@daily-message.de

Nr. 4122: Gott ist meine Zuflucht

05. Jan 2014

Fast wäre ich gestrauchelt mit meinen Füßen, wie leicht hätte ich einen Fehltritt getan! Denn ich beneidete die Übermütigen, als ich das Wohlergehen der Gottlosen sah. Denn sie leiden keine Qual bis zu ihrem Tod, und ihr Leib ist wohlgenährt. Sie leben nicht in der Not der Sterblichen und sind nicht geplagt wie andere Menschen. Darum ist Hochmut ihr Halsschmuck, und Gewalttat ist das Gewand, das sie umhüllt. Ihr Gesicht strotzt von Fett; sie bilden sich sehr viel ein. Sie höhnen und reden boshaft von Bedrückung, hochfahrend reden sie. Sie reden, als käme es vom Himmel; was sie sagen, muss gelten auf Erden. Darum wendet sich auch sein Volk ihnen zu, und es wird von ihnen viel Wasser aufgesogen. . … Mir aber ist die Nähe Gottes köstlich; ich habe Gott, den Herrn, zu meiner Zuflucht gemacht, um alle deine Werke zu verkünden.

Psalm 73,2-10.28

Irgendwie gefällt mir der Psalm 73 immer wieder aufs Neue. Diesen Psalm, in dem sich der alttestamentliche Beter mal so richtig Luft macht über die Angeber und Großmäuler seiner Zeit, nannte einmal ein geistlicher Lehrer von mir den "Goebbelspsalm", denn Joseph Goebbels war ja in der unseligen Nazizeit das Großmaul der ganzen Nation.
Aber dieser Psalm ist nicht nur belustigend für mich, nein er beunruhigt mich auch. Goebbels – um bei diesem Bild zu bleiben – muss ja nicht nur einen großen Stammbaum in der Vergangenheit gehabt haben, sondern auch eine Menge Enkel und Urenkel besitzen, mit denen wir es in unserer Zeit zu tun haben. Ich spreche hier von all den Angebern und Großmäulern, die es unter uns gibt, die mich aufregen, und die ich nicht leiden kann.
Ja, ich gestehe es, mich regen sie auf,
- die Salonlöwen, die sich mit ihren anrüchigen Abenteuern aufplustern und brüsten,
- die eitlen Fatzkes, die sich vor dem Spiegel am liebsten küssen möchten,
- die Großtuer, die sich ihre Zigarette mit einem 50-Euro-Schein anzünden,
- die „Halbgötter in Weiß“, die sich damit grosstun und damit angeben, noch bei keiner Operation eine Seele gefunden zu haben,
- die Schreibtischtäter in den verschiedensten Positionen in den Medien,
- die Theologen, die das Christentum verwässern, um es wie die Marktschreier unters Volk zu bringen und anzupreisen, als wäre es ein Schnäppchen im Sommerschlussverkauf.

Nein, ich mag sie nicht,
- die Demagogen an den verschiedensten Kundgebungsmikrofonen,
- die Sprücheklopfer, Polterer, Maulhelden jeder Fasson,
- die Allesbesserwisser in den Diskussionsrunden,
- die Quacksalber und Gesundbeter, die als Heilspropheten durch die Lande ziehen,
- und schon gar nicht die Spötter mit ihren geschmacklosen Witzen über Gott, Jesus, Kirche und Christentum, und die das angeblich so dumme Volk, das diesen Humbug noch glaubt, verspotten.

Jetzt glaube ich aber, muss ich selbst Gott um Verzeihung bitten. In habe mich jetzt so richtig in Rage geredet bzw., geschrieben – und dahinter kann auch eine gehörige Portion Hochmut lauern, denn wen reizt es denn nicht, sich selbst in den Gerichtssessel zu schwingen, andere Leute herunterzumachen und zu verurteilen. Dabei ist man aber immer in der Gefahr, sich mit denen, die man kritisiert gleich zu machen, selber auf die Pauke zu hauen und sich vom Volk das diese Botschaft hört und mit vollen Zügen schlürft, bewundern und preisen zu lassen.
Und um eben dieses Volk geht es mir doch eigentlich, um die Menschen inner- und außerhalb der Kirche, die Tag für Tag überschüttet werden mit Schlagzeilen und Schlagworten. Und mir geht es um jene, die in Fernsehstudios und Redaktionszimmern ihren Dienst tun und die es nicht leicht haben, der Verführung zu widerstehen und der Wahrheit treu zu bleiben. Viel Verantwortung liegt auf ihnen und sie mühen sich ab und werden dennoch oft genug und leider Gottes zu den Prügelknaben der

Nation gemacht. Und genau so geht es all denen, die in der Verkündigung stehen, sei es als Seelsorger, sei es als Religionslehrer. Wie viel haben diese Menschen doch einzustecken, auch wenn sie sich redlich bemühen, ihre Hörer und Schüler in den Mantel der Wahrheit schlüpfen zu lassen, obwohl sie des Öfteren versucht sind, ihnen die Wahrheit wie einen nassen Lumpen um den Kopf zu schlagen.
Darum muss ich Gott, unseren Vater um Verzeihung bitten, weil ich mir Luft gemacht habe. Es liegt an mir und an uns, darum zu beten, dass die Betroffenen, die Schreiber, Leser, Prediger, Kommentatoren, Redakteure, Produzenten usw. einen guten Geist, gute Gedanken und Ideen haben und den Mut zu gerechter Kritik und Dankbarkeit für alles Gute, Wahre und Schöne erhalten.

Joseph Backhaus

http://daily-message.de/4122
© by daily-message.de info@daily-message.de

Nr. 4123: König und Bettler

06. Jan 2014

Ich steh an deiner Krippe hier, / 0 Jesu, du mein Leben. Ich
komme, bring und schenke dir / was du mir hast gegeben.
Nimm hin, es ist mein Geist und Sinn, / Herz, Seel und Mut,
nimm alles hin und laß dir's wohl gefallen

Paul Gerhardt, 1653

Irgendwie erinnert mich dieses Lied daran, dass ich als Christ zweierlei bin: sowohl König, als auch Bettler. Ja, wir Christen sind sowohl Könige, als auch Bettler. Zwischen diesen beiden Polen verläuft unsere Lebensreise. Als königliche Menschen machten sich z.B. die Sterndeuter auf den Weg, und mit ihnen machen wir uns auf. Das Kostbarste, was wir haben, nehmen wir mit, um es dem Kind zu schenken. Der Weg der Sterndeuter ist also auch unser Weg: Eine fremde Macht, ein helles Licht, ein Stern ruft uns heraus aus den Häusern unserer Gewohnheiten, auf einen Weg durch Wüsten und Oasen, über Berge und Täler, mit Gefahren und Ablenkungen. Vieles müssen wir zurücklassen auf diesem Weg. Mit den Sterndeutern werden wir nach Jerusalem geführt, in die Königsstadt; und in der Begegnung mit Herodes merken wir: Wir sind noch nicht am Ziel. Werden wir das Kind, den König, finden? Und da, in die Dunkelheit unseres Suchens und Fragens, leuchtet uns neu das Licht des Sterns.
Ich möchte mich jetzt mit den Sterndeutern vergleichen. Vielleicht erging es ihnen ja ähnlich wie mir: Die Gewissheit, nun bald am Ziel zu sein, lässt still werden, nach innen gekehrt. Man geht in Gedanken noch einmal seinen Weg, vom Aufbruch bis hierher kurz vor dem Ziel, dem göttlichen Kind, durch.
Was habe ich gesucht?
Warum bin ich gekommen?
Und: Was bringe ich mit?
Das Kostbarste, was ich habe, möchte ich ihm schenken. Wird das Kind, der König, annehmen, was ich ihm schenke?
Auf diesem letzten Abschnitt meines Weges spüre ich: Wir sind nicht nur königliche Menschen, die Hände gefüllt mit unseren Gaben für das Kind - nein, wir sind auch Bettler: Wir geben uns selber und hoffen, dass der andere uns annimmt.
Mit den Sterndeutern bringen wir das Gold unserer Liebe, den Weihrauch unserer Sehnsucht, die Myrrhe unserer Schmerzen.
In Liebe, Sehnsucht, Schmerzen sind wir Könige und Bettler: Unsere Liebe ist der Schatz, der unser Leben kostbar macht und wertvoll - und gleichzeitig spüren wir in der Liebe so stark wie niemals sonst ‚unsere Armut: Wird unsere Liebe ihre Antwort finden in der Liebe des anderen? Unsere Sehnsucht nach einem „Noch mehr", nach einem »Darüber hinaus», letztlich nach Gott, sie ist Antrieb für unser Tun, sie motiviert uns zu unserem Engagement in Kirche und Gesellschaft - aber immer bleiben wir zurück hinter der Kühnheit unserer Träume und Ideale. Wir tun unser Möglichstes, und es ist lange nicht genug. Als Könige und als Bettler stehen wir mit den Sterndeutern vor der Krippe. Gold der Liebe, Weihrauch der Sehnsucht, Myrrhe der Schmerzen haben wir als unsere Gaben mitgebracht - und gleichzeitig kommen wir mit leeren Händen, weil wir alles erwarten und erhoffen von diesem Kind.
n einem bekannten Weihnachtslied drückt es der Verfasser so aus:
Ich steh an deiner Krippe hier, / 0 Jesu, du mein Leben.
Ich komme, bring und schenke dir / was du mir hast gegeben.
Nimm hin, es ist mein Geist und Sinn, / Herz, Seel und Mut, nimm alles hin
und lass dir's wohl gefallen«

Ich sehe dich mit Freuden an / und kann mich nicht satt sehen;
und weil ich nun nichts weiter kann, / bleib ich anbetend stehen.
dass mein Sinn ein Abgrund wär / und meine Seel ein weites Meer,
dass ich dich möchte fassen.

Eins aber, hoff ich, wirst du mir, / mein Heiland, nicht versagen:
Dass ich dich möge für und für / in, bei und an mir tragen./
So lass mich doch dein Kripplein sein./ Komm, komm, und lege bei mir ein
dich und all deine Freuden.

Joseph Backhaus

http://daily-message.de/4123
© by daily-message.de | info@daily-message.de

Nr. 4124: Bekannte Absichten

07. Jan 2014

„Hat aber jemand Betrübnis verursacht, so hat er nicht mich betrübt, sondern zum Teil — damit ich nicht zu viel sage — euch alle. Für den Betreffenden sei die Bestrafung von seiten der Mehrheit genug, so daß ihr ihm nun im Gegenteil besser Vergebung und Trost gewährt, damit der Betreffende nicht in übermäßiger Traurigkeit versinkt. Darum ermahne ich euch, Liebe gegen ihn walten zu lassen. Denn ich habe euch auch deshalb geschrieben, um eure Zuverlässigkeit zu erkennen, ob ihr in allem gehorsam seid. Wem ihr aber etwas vergebt, dem vergebe ich auch; denn wenn ich auch jemand etwas vergebe, so vergebe ich es um euretwillen, vor dem Angesicht des Christus, damit wir nicht von dem Satan übervorteilt werden; seine Absichten sind uns nämlich nicht unbekannt“.

2. Korinther 2, 5-11

Ist das so? Sind uns die Absichten des Teufels wirklich nicht unbekannt? Glaubensgeschwister sollen in dem erkannt werden, daß sie Liebe untereinander haben. Das will der Teufel zerstören – davon müssen wir ausgehen und genau das sollte uns bekannt sein. Aber es gibt noch mehr was wir wissen sollten. **Wenn wir die Bibel lesen, dann wissen wir tatsächlich was der Teufel im Sinn hat: Zerstörung und Täuschung!** Nicht zuletzt auch Feindseligkeiten, Irritationen, Antisymphatien, Ablehnung, theologische Streitereien und Gleichgültigkeit gegenüber unseren Glaubensgeschwistern. Nicht daß man das stets so will, aber es schleicht sich ein und der Teufel verführt, manipuliert und zerstört was eine tragende Basis unserer Beziehungen untereinander sein sollte. Das sollten wir wissen. Der Teufel ist in der Bibel symbolhaft auf zweierlei Arten ein Synonym für das Böse und Verkehrte geworden. Einmal als *"brüllender Löwe"* (1. Petrus 5,8: *"Seid nüchtern und wacht; denn euer Widersacher, der Teufel, geht umher wie ein brüllender Löwe und sucht, wen er verschlinge"*.) und als *"Engel des Lichts"* (2. Korinther 11,14: *"Und das ist auch kein Wunder; denn er selbst, der Satan, verstellt sich als Engel des Lichts"*). Einmal geht es um Zerstörung und Vernichtung und zum anderen um Manipulation und Täuschung. Damit hat es die Welt (als Herrschaftsbereich des Satans) und der Mensch zu tun. Der Teufel hat viel Macht. Er wurde von Gott schön und klug erschaffen - mehr als je ein erschaffenes Wesen (Hesekiel 28, 11-12). Und ebenso mit der Möglichkeit, sich unabhängig von Gott zu lösen und sich bewusst gegen ihn und seinen Willen zu entscheiden. Dies ist ja auch geschehen. Es war die erste Sünde überhaupt. Der höchste Engel Gottes, der Cherubin Satan, hatte Macht ohne Reife, war von dem, was Gott ihm gab verblendet und konnte nicht damit umgehen.

So wurde er zum Teufel und Feind Gottes und der Menschen. Er ist der Herrscher der sprichwörtlichen Finsternis. Und die entsteht durch fehlendes Licht, ebenso wie Kälte durch fehlende Wärme entsteht. Darauf müssen wir uns in der Nachfolge einstellen. Damit haben wir zu tun. Da die ungläubigen Menschen diesen realen, unsichtbaren Angriffen nur ahnungslos und schulterzuckend gegenüber stehen, gilt das Augenmerk vor allem denen, die Jesus Christus als ihren Herrn und Heiland ausgemacht haben. **Es geht um die Vergebung der Sünden. Das ist die heilbringende ewige Botschaft, die der Teufel den Menschen vorenthalten, vernebeln und ausreden will.** Und dies gelingt ihm zunehmend als Engel des Lichts und brüllender Löwe. Wer sich nicht durch Einschüchterungen, Bibelkritik, Wissenschaft und den *"gesunden Menschenverstand"* von der Wahrheit des Evangeliums abbringen lässt, dem begegnet der Verführer eben als mystische Gestalt und verständnisvoller Einflüsterer, der einen anderen Jesus verkündigt und Heil wie Segen auf vielerlei Möglichkeiten anbietet, nur nicht durch das Blut des Lammes. Oder indem er selbstherrliche *"Gläubige"* mit Macht und Einfluss ausrüstet, und ihnen suggeriert für Jesus zu sprechen, obwohl dies überhaupt nicht der Fall ist, auch wenn es sich so anhören mag (siehe Matthäus 7, 22-23). Vergebung zeugt von Gottes Charakter - Gott ist die Vergebung in Person! Und als Christen sollten wir das auch untereinander als Zeugnis nach außen aber auch nach innen zeigen, vorleben und ernst nehmen. Die Vergebung der Sünden ist auch das einzige Argument was wir verwenden können, wenn der Teufel uns vor Gott verklagt: Die Schuld meiner Sünde ist bezahlt durch Jesus Christus! Und in diesem Geiste der Gnade und Liebe, sollen wir uns auch untereinander annehmen und füreinander da sein.

Jörg Bauer

© by daily-message.de | info@daily-message.de

Daily-Message die tägliche Kurzandacht

Nr. 4125: Paulus und Jesus

08. Jan 2014

"Paulus, ein Apostel nicht von Menschen, auch nicht durch einen Menschen, sondern durch Jesus Christus und Gott, den Vater, der ihn auferweckt hat von den Toten, und alle Brüder, die bei mir sind, an die Gemeinden in Galatien: Gnade sei mit euch und Friede von Gott, unserm Vater, und dem Herrn Jesus Christus, der sich selbst für unsre Sünden dahingegeben hat, dass er uns errette von dieser gegenwärtigen, bösen Welt nach dem Willen Gottes, unseres Vaters; dem sei Ehre von Ewigkeit zu Ewigkeit! Amen".

Galater 1, 1-5

Über den Apostel Paulus wird auch heutzutage viel geschrieben und angenommen. Man wirft ihm vor, über das hinaus zu gehen, was Jesus lehrte und dem Sohn Gottes auch nie begegnet zu sein. Man sagt ihm nach, aus purem Eigeninteresse sich selbst zum Apostel gemacht zu haben. Aber stimmt das mit dem überein was die Bibel lehrt? **Konnte Paulus wissen, daß seine Briefe einmal ein wesentlicher Bestandteil des Neuen Testamentes werden?** Paulus war ein Israelit aus dem Stamm Benjamin (Philipper 3,5). Sein hebräischer Name war Saulus, sein römischer Name Paulus (Apostelgeschichte 9,17; 2. Petrus 3,15). Paulus wurde in Tarsus, einer bekannten Stadt in Zizien, geboren (Apostelgeschichte 21,39). Er war von Geburt römischer Bürger (Apostelgeschichte 22,28). Dieser Paulus hatte eine persönliche Begegnung mit Jesus Christus auf dem Weg nach Damaskus - von daher stimmt es nicht, daß er ihn nicht persönlich kannte (Apostelgeschichte 22, 6-11). Er wurde durch ein grelles Licht geblendet und Jesus sprach mit ihm: *"Als er aber auf dem Wege war und in die Nähe von Damaskus kam, umleuchtete ihn plötzlich ein Licht vom Himmel; und er fiel auf die Erde und hörte eine Stimme, die sprach zu ihm: Saul, Saul, was verfolgst du mich? Er aber sprach: Herr, wer bist du? Der sprach: Ich bin Jesus, den du verfolgst"* (Apostelgeschichte 9, 3-5). Er erblindete und musste deshalb an der Hand nach Damaskus geführt werden (Apostelgeschichte 9, 3-8; 22, 6-11; 26, 12-18). Die Tage danach aß und trank er nichts. Als er dann im Haus eines gewissen Judas in Damaskus betete, sah er in einer Vision, wie Ananias, ein Jünger Christi, hereinkam und sein Augenlicht wiederherstellte. Als die Vision Wirklichkeit wurde, ließ Paulus sich taufen, empfing den Heiligen Geist, aß etwas und kam wieder zu Kräften (Apostelgeschichte 9, 9-19).

Der Glaube hat als Grundlage das Evangelium von der Vergebung der Sünden durch Jesus Christus. Darauf beruft sich Paulus in seinen neutestamentlichen Briefen. Aber er bleibt nicht dabei stehen, sondern legt Gewicht auf die Nachfolge, das Gemeindeleben, den Umgang miteinander und das Verhalten in der Welt, sowie die gesunde biblische Lehre. Er wurde von Jesus selbst zum Apostel erwählt und autorisiert durch den Heiligen Geist. Allein darauf beruft er sich. Wer das so im Geiste (!) verstanden und akzeptiert hat, wird nicht davon ausgehen wollen und können, daß Paulus hier eigene Wege verfolgte oder über das hinaus ging, was Jesus Christus lehrte. **Wer Paulus und Jesus auseinander dividieren will, hat nicht viel verstanden von dem, was uns die Bibel und speziell die Evangelien an Informationen weiterreicht.** Paulus war ein gesegnetes Werkzeug Gottes, von dessen Arbeit, Hingabe und Liebe bis heute die Christen profitieren und dessen Mut, Erkenntnis und Selbstverleugnung beispielgebend ist. Lassen wir uns nicht von fanatischen Paulusgegnern, die sich trotzdem Christen nennen, die gesunde Lehre der Bibel (die nachweislich Paulus im Geiste Christi prägte) vernebeln und schlecht reden. Paulus wähnte sich vor diesen Ereignissen als Verfechter der Wahrheit und als Bollwerk und strenger Hüter der Gesetze Gottes. In Wahrheit hatte er keinen blassen Schimmer und tappte im Dunkeln. Er ging in die falsche Richtung. Eine harte Lektion für einen Pharisäer. War nun sein ganzes Leben, Arbeiten und Studieren umsonst? Schall und Rauch? Nein! Paulus bekehrte sich durch Jesus. Er kehrte um von seinem falschen Weg und verkündigte das Evangelium. Und zwar mit einer Überzeugungskraft und Weisheit, die bis heute seinesgleichen sucht in der Christenheit.

Jörg Bauer

© by daily-message.de | info@daily-message.de

Nr. 4126: Jakob – Versöhnung Teil 1

09. Jan 2014

»Gehe zuvor hin und versöhne dich mit deinem Bruder und alsdann komme und opfere deine Gabe!«

Matthäus 5:24

»Jakob erhob seine Augen und schaute, und siehe, Esau kam und 400 Mann mit ihm. Er verteilte die Kinder zu Lea und zu Rahel und zu den beiden Mägden. Er stellte die Mägde mit ihren Kindern voran, und Lea mit ihren Kindern hernach, und Rahel mit Joseph zuletzt. Er selbst aber ging ihnen voraus und verneigte sich siebenmal zur Erde, bis er nahe zu seinem Bruder kam. Esau lief ihm entgegen, umarmte ihn, fiel ihm um den Hals und küsste ihn; und sie weinten. Als aber Esau seine Augen erhob, sah er die Weiber und die Kinder und sprach: Gehören diese dir? Er antwortete: Es sind die Kinder, mit welchen Gott deinen Knecht begnadigt hat. Die Mägde traten herzu samt ihren Kindern und verneigten sich. Lea kam herbei mit ihren Kindern, sie verneigten sich; danach kam Joseph mit Rahel herbei, auch sie verneigten sich. Er fragte: Was willst du denn mit jenem ganzen Heer, dem ich begegnet bin? Jakob antwortete: Ich wollte Gnade finden in den Augen meines Herrn! Esau antwortete: Ich habe genug; behalte, was du hast! Jakob antwortete: Nein! Habe ich Gnade vor deinen Augen gefunden, nimm das Geschenk an von meiner Hand; deshalb habe ich dein Angesicht gesehen, als sähe ich Gottes Antlitz, und du warst so freundlich gegen mich! Nimm den Segen von mir an, der dir überbracht worden ist; Gott hat mich begnadigt und ich bin mit allem versehen. Er drang in ihn, dass er es annahm.« (1.Mose 33,1-11)

Jakob hat mit Gott gekämpft und ist ans Ende seiner Kraft gekommen. Durch die Kapitulation des Mannes konnte Gott etwas Neues mit ihm beginnen, der alte Mensch mit seinen eigenen Plänen ist gestorben und hat dem neuen, inneren Menschen Platz gemacht, der durch die Kraft des heiligen Geistes lebt. Das war von Anfang an Gottes Absicht und ist es bis heute! Darum erhielt Jakob einen neuen Namen: Er sollte nicht länger mehr Fersenhalter, Listiger, Betrüger, heißen, sondern Gotteskämpfer, der Mann der mit Gott kämpft und mit Gott siegt; Israel!

Als Jakob also von diesem Erlebnis in seinem Leben zurückkommt und seine Augen aufhebt, sieht er Esau mit den 400 Mann auf sich zukommen. Der gefürchtete Moment ist gekommen! Jakob macht eine verblüffende Entdeckung. Er hat alles investiert, seinen Kopf aus der Schlinge zu ziehen! Er hat den besten Plan seines Lebens entworfen und umgesetzt, um der Bedrohung durch Esau zu entfliehen. Als es zu der gefürchteten Begegnung kommt, rennt dieser Bruder auf ihn zu, fällt ihm in die Arme, umarmt ihn und weint in seinen Armen! Jakobs Befürchtungen, seine Pläne und das Flüchten waren umsonst gewesen. Gott selbst hatte lange vorher am Herzen von Esau gewirkt und ihn zur Versöhnung bereit gemacht! So kann es allen Menschen gehen, die auf die eigenen Pläne und Kraft vertrauen. Beschämt stellen sie fest, dass Gott schon alles vorher getan hat und alle Mühe umsonst gewesen ist. Wie entspannt und herrlich ist das Leben, der auf Gott vertraut und genau dasselbe erlebt?! Wir strampeln und planen. Wir sollen lernen, das Vertrauen auf Jesus zu setzen und wir erleben, wie Umstände, Situationen und Feinde sich verändern. Die Pläne können gut sein. Wer garantiert, dass gelingen? Es gibt einen, die Pläne geraten immer, wie er will; Jesus! Ihm darf und kann man bedingungslos vertrauen.
Fortsetzung folgt.....

Gundi Hornbruch

http://daily-message.de/4126

© by daily-message.de | info@daily-message.de

Nr. 4127: Jakob – Versöhnung Teil 2

10. Jan 2014

»Gehe zuvor hin und versöhne dich mit deinem Bruder und als-
dann komme und opfere deine Gabe!«

Matthäus 5:24

Es ist interessant, dass das erste, was der neue Mensch, die Versöhnung ist! Ein biblisches Prinzip. Menschen kämpften gegen Gott, mussten aufgeben und Gott als Sieger anerkennen! Der Sieger stellt nicht seinen Fuß auf den Verlierer und behandelt ihn als Sklaven. Er bückt sich, hilft ihm auf und umarmt ihn. Wir sind nicht länger Feinde, wir müssen keinen Kampf mehr gegeneinander führen. Das neue Leben in Jesus bedeutet nicht, dass wir nun frömmer und braver werden. Das neue Leben, dass ich total neu bin! Ich kann immer mehr wie Jesus werden. Mein Charakter verändert sich. Ich bin kein Versager, ein Verlierer mehr. Ich bin nicht mehr länger einsam und verlassen! In Jesus bin ich stark, ich kann mit seiner Hilfe rechnen. Wenn auch Menschen fortfahren, negative Dinge an den Kopf zu werfen, weiß ich durch Gott: Ich bin wertvoll, bin geliebt. Ich kann mich freuen und soll fröhlich sein.

Die Versöhnung bleibt nicht in der Beziehung zu Jesus stecken, sondern wirkt sich auf die alltäglichen Beziehungen aus. Der neue Mensch kann nicht in Beziehungen leben, die unbereinigte Altlasten haben. Solch eine Pflanze geht ein. Dies sieht man nach Außen nicht sofort. Wir stehen oft an verschiedenen Lebens-Punkten. Dann bleiben wir stehen, manchmal fallen wir zurück. Das muss keine Krise sein, sondern einfach nur der Alltagstrott im Glauben. Das gehört zu unserem Leben. Manche kommen seit Jahren nicht weiter. Bete darum, dass du den Hinderungsgrund dafür beseitigen kannst. Das kann die Beziehungen zu den Eltern oder zu einem Elternteil sein, Geschwister, Freunde, Arbeitskollegen, Behörden. Gibt es in unseren Beziehungen keine Versöhnung, hindert dies am neuen Leben. Ein Vergleich: Bei einer Giftmülldeponie liegt Schlechtes vergraben. Gras ist darüber gewachsen, man verdrängt, vergisst, aber es ist noch da. Eines Tages bricht der Mist an die Oberfläche auf und vergiftet alles! Jesus hat gesagt: »Gehe zuvor hin und versöhne dich mit deinem Bruder und als-dann komme und opfere deine Gabe!« (Matthäus 5:24)

Wir feiern beim Abendmahl das Prinzip der Versöhnung: Gott will Versöhnung. Darum sandte er seinen Sohn, dass er am Kreuz stirbt und Versöhnung möglich wird. Gott will, dass wir untereinander versöhnt leben. Bevor wir das Abendmahl feiern, soll Gelegenheit sein, aufeinander zuzugehen und sich zu versöhnen. Ich wünsche euch heute versöhnungsvolle Begegnungen und den Mut für diese Gespräche.

Gundi Hornbruch

http://daily-message.de/4127

© by daily-message.de | info@daily-message.de

Nr. 4128: Ungerechte Welt

11. Jan 2014

"Denn Gottes Zorn wird vom Himmel her offenbart über alles gottlose Wesen und alle Ungerechtigkeit der Menschen, die die Wahrheit durch Ungerechtigkeit niederhalten".

Römer 1,18

Ungerechtigkeiten im persönlichen Leben zu ertragen ist schwer. Das zählt für Gläubige und Ungläubige. Letztere werden vielleicht davon überrascht oder sie werden verbittert, weil sie es schon so oft erlebt haben. Wie gehen wir damit um? Stehen wir darüber? Vermutlich nicht, denn als gläubiger Mensch tut es uns in der Seele weh, wenn wir (auch bei anderen) Ungerechtigkeiten wahrnehmen und damit konfrontiert werden. Dann merken wir besonders, in was für einer gottesfeindlichen, bösen Welt wir leben. Manchmal könnte man meinen, daß bei vielen die inhaltliche Bedeutung von Gerechtigkeit je nach Stimmungslage und Umständen sich verändert. Was heute gerecht war, ist es morgen nicht mehr und umgekehrt. In Römer 3,5 fragt Paulus: *"Ist's aber so, dass unsre Ungerechtigkeit Gottes Gerechtigkeit ins Licht stellt, was sollen wir sagen? Ist Gott dann nicht ungerecht, wenn er zürnt? - Ich rede nach Menschenweise..."*. Müssen die Menschen ungerecht sein, damit sie Gottes Gerechtigkeit im rechten Licht sehen? Nein, bestimmt nicht. Damit würde man ja indirekt sagen, daß die Ungerechtigkeiten in der Welt Gott in ein besseres Licht stellen als es wahr wäre. Ein unmöglicher Gedanke. Wie könnte Gott uns gerecht richten und Böses auch böse nennen, wenn der Mensch bestimmt was richtig und gerecht ist? Das ist Teufelswerk so zu argumentieren. Vielmehr ist es genau andersherum. **Durch die Ungerechtigkeiten der Menschen wird die Wahrheit unterdrückt und vernebelt.** Nochmals Paulus in Römer 3,8: *"Ist es etwa so, wie wir verlästert werden und einige behaupten, dass wir sagen: Lasst uns Böses tun, damit Gutes daraus komme? Deren Verdammnis ist gerecht"*. Die Tatsachen zu verdrehen und Gutes Böse und Böses gut zu nennen ist dämonisch und wir als Christen sollten uns bemühen die Dinge zu unterscheiden und mit den Augen Gottes zu sehen.

Derzeit wird zum Beispiel wieder viel über Homosexualität geredet und für viele ist das normal und natürlich und in Ordnung. Wer es anders sieht, ist intolerant, zurückgeblieben, fanatisch und herzlos. Aber Gottes Wort sieht in dieser Neigung nichts Gutes oder Akzeptables. Es ist eine Verirrung und ein unnatürliches Verhalten (Römer 1,27). Aber es gibt in vielen anderen Bereichen, die weniger eindeutig sind, große Veränderungen, die klammheimlich sich ins Bewusstsein einschleichen und die Dinge, wie Gott sie sieht, auf den Kopf stellt. Der Schreiber von Hebräer 5,14 fordert uns auf: *"Feste Speise aber ist für die Vollkommenen, die durch den Gebrauch geübte Sinne haben und Gutes und Böses unterscheiden können"*. Lassen wir uns nicht vom Zeitgeist umhertreiben und verunsichern. **Dort wo wir für die Sache des Glaubens und des Evangeliums in Wahrheit und Klarheit eintreten können, sollen wir es auch mutig tun.** Man muss Gott mehr gehorchen als den Menschen (Apostelgeschichte 5,29) auch wenn man damit manchmal vehement gegen den Strom schwimmen muss. Wo wir Gott und sein Wort bekennen und uns nicht dafür schämen, wird Gott sich auch um uns in ganz besonderer Weise kümmern und uns stärken und ehren - Lukas 12,8: *"Ich sage euch aber: Wer mich bekennt vor den Menschen, den wird auch der Menschensohn bekennen vor den Engeln Gottes"*. Und was die Ungerechtigkeiten in dieser Welt betrifft, so werden wir sie ertragen müssen - aber nicht zähneknirschend, sondern mit Hoffnung und Zuversicht auf den, der über allem steht und immer alles verändern kann. Entsprechend gilt uns (für unser Leben und was alles damit zusammen hängt) auch heute und für den Rest unseres Lebens was in Matthäus 6,33 steht: *"Trachtet zuerst nach dem Reich Gottes und nach seiner Gerechtigkeit, so wird euch das alles zufallen"*. Amen.

Jörg Bauer

© by daily-message.de | info@daily-message.de

Nr. 4129: Geschichte oder Geschichten?

12. Jan 2014

Was von Anfang an war, was wir gehört haben, was wir gesehen haben mit unsern Augen, was wir betrachtet haben und unsre Hände betastet haben, vom Wort des Lebens - und das Leben ist erschienen, und wir haben gesehen und bezeugen und verkündigen euch das Leben, das ewig ist, das beim Vater war und uns erschienen ist -, was wir gesehen und gehört haben, das verkündigen wir auch euch, damit auch ihr mit uns Gemeinschaft habt.

1. Joh. 1,1-3a

Glaubst du an Gott? Glaubst du an Jesus? Glaubst du, was in der Bibel steht? Seit Bultmann ist es in Mode gekommen, die Bibel zu entmythologisieren. Für viele ist sie ein nettes Buch, mit vielen sozialkritischen Geschichten. Und Jesus, der war nur ein Mensch, wie wir, der uns einmal vorgelebt hat, wie wir miteinander umgehen sollen. Gott, er ist dann nur noch eine Idee, ein Gedankenspiel einer irgendwie gearteten höheren Macht.

Wer solcher Art glaubt, der wird die Errettung nicht erleben. Wer im Glauben nur einen guten Lebensstil sieht, wird nie verstehen, was Wiedergeburt ist. Wer im christlichen Glauben nur eine der möglichen Religionen sieht, hat nicht verstanden, wofür Jesus auf der Erde war.

Gott will für uns Menschen ein persönlicher Gott sein, er will Nähe und Beziehung zu uns Menschen, er will uns in unserem Leben begleiten. Und da (ja, es hat sie wirklich gegeben) durch Adam und Eva die Sünde, die Trennung von Gott in die Welt kam, musste Jesus, der Sohn Gottes zu uns Menschen auf die Welt kommen, um uns wieder von der Sünde zu befreien.

Was mit ihm hier auf der Erde geschah, sind keine netten Märchen. Wie wir oben bei Johannes lesen, ist es das, was die Jünger und auch viele andere wirklich und persönlich erlebt haben. Sie haben es gesehen, gespürt, gefühlt, gerochen, Gott war wirklich unter ihnen.

Erst, wenn wir diesen Jesus, wie die Bibel von ihm erzählt, in unser Leben aufnehmen, wenn wir eine lebendige Beziehung mit ihm eingehen, erst dann können wir Gott zu unserem persönlichen Vater werden lassen.

Und ein Vater wird seine Kinder nicht verloren gehen lassen. Erst mit und bei ihm können wir ewiges Leben erhalten, was schon jetzt und heute beginnt. Allein durch seine Gnade können wir errettet werden.

Willst du das glauben, dann ist das dein erster Schritt als echter Christ.

Ich wünsche dir den Segen unseres wahrhaftigen Gottes, der auch dein Leben verändern kann.

Rainer Gigerich

http://daily-message.de/4129

© by daily-message.de | info@daily-message.de

Nr. 4130: Veränderte Wahrnehmungen

13. Jan 2014

„So zieht nun an als die Auserwählten Gottes, als die Heiligen und Geliebten, herzliches Erbarmen, Freundlichkeit, Demut, Sanftmut, Geduld; und ertrage einer den andern und vergebt euch untereinander, wenn jemand Klage hat gegen die andern; wie der HERR euch vergeben habt, so vergebt auch ihr! Über alles aber zieht an die Liebe, die da ist das Band der Vollkommenheit. Und der Friede Christi, zu dem ihr auch berufen seid in einem Leibe, regiere in euren Herzen und seid dankbar.“

Kolosser 3, 12-15

Der alte Mensch handelt nicht so. Es ist ihm eine Last und meist nur *"vergeudete Liebesmüh'"*. Wenn man eine Klage gegen jemanden anderen hat, dann sicherlich nicht ohne Grund. Darum gilt beim alten Menschen: *„Wer sich nicht wehrt, lebt verkehrt!“* Sei es im Beruf, der Familie oder auch in der Gemeinschaft mit anderen Christen. Es gibt ganz unterschiedliche Menschen. Jeder hat seine eigene Geschichte und auch seine eigene Vorstellung von Gott und dem Leben mit ihm. Sicherlich haben wir die Bibel als Anhaltspunkt, als Quelle der Weisheit und Erkenntnis. Doch sie ersetzt nicht unser eigenes Leben. Sie gibt den Weg vor und gibt dem inneren Menschen Wegweisung, Frieden, Hoffnung und Wissen durch den Heiligen Geist. Zwischen unserer Bekehrung und der Ewigkeit liegt unser irdisches Leben. Es hat einen Sinn nicht gleich entrückt zu werden. **Wir sind den Engeln ein Schauspiel geworden und in der Ewigkeit hat es eine Bedeutung was hier auf Erden mit uns alles passiert ist.** Was zählt letztlich? Mein Wissen? Mein unermüdlicher Einsatz in der Gemeinde? Meine hohe Moral? Meine Treue? Mein weltlicher Erfolg? Meine gutgeratenen Kinder? Eine harmonische Ehe? Meine angenommene Leidensgeschichte? Meine Position in der Gemeinde und im Beruf? Vielleicht spielt das alles tatsächlich irgendwie eine Rolle aber ich behaupte, dass dies ungläubige Menschen auch bewerkstelligen können. Aber wenn jemandem Unrecht getan wird, man persönlich Schaden leidet, man verletzt wird oder verkannt? Wie gehen wir normalerweise damit um? Wir wehren uns!

Wir fühlen uns im Recht und sind es sogar! Und wenn der Angreifer auch noch auf seinem unverschämten Standpunkt beharrt? Ja, dann ist doch zappenduster, oder? Und wieder behaupte ich, dass dies auch unter Christen passiert. Manchmal merken wir gar nicht was wir einander alles antun. Wir haben nicht selten echte Kommunikationsprobleme und sehen den anderen nicht. Wessen Geistes Kinder wir sind merken wir spätestens in solchen Situationen. **Wie gehen wir miteinander um? Können wir von Herzen vergeben auch wenn der Gegenüber es nicht verdient hat?** Das ist das Band der Vollkommenheit, ein Funken der göttlichen Liebe und wahre Demut. Nicht nur Worte sondern Taten aus dem Geist Christi heraus. Gutes zu tun wenn man selbst nichts zu befürchten oder zu verkraften hat, ist einfach. Haben wir so aufeinander acht? Ist uns das wichtig so zu reagieren oder sind wir kurzsichtig spontan nach dem Motto: *„Wie es in den Wald hineinrauscht, so schallt es heraus!“* Seid dankbar sagt Paulus im Kolosserbrief! Wir zeigen Gott unsere Dankbarkeit indem wir dieses herzliche Erbarmen untereinander anziehen, denn was wir einander getan haben, haben wir für Jesus getan. Und einen Bruder, eine Schwester zu gewinnen durch Vergebung und Liebe, bewirkt tausendmal mehr, als jemanden verstandesmäßig zur Ordnung zu rufen, oder gar in den Senkel zu stellen und ihm hartherzig *"die Leviten zu lesen"*...

Jörg Bauer

http://daily-message.de/4130

© by daily-message.de | info@daily-message.de

Nr. 4131: Gottes Himmel, unsere Zuversicht

14. Jan 2014

"Ein anderes Gleichnis legte er ihnen vor und sprach: Das Himmelreich gleicht einem Senfkorn, das ein Mensch nahm und auf seinen Acker säte; das ist das kleinste unter allen Samenkörnern; wenn es aber gewachsen ist, so ist es größer als alle Kräuter und wird ein Baum, sodass die Vögel unter dem Himmel kommen und wohnen in seinen Zweigen."

Matthäus 13, 31-32

Das endgültige Reich Gottes ist jener Zustand, in dem das Böse endet und das Gute, das bis zu diesem Punkt immer weiter gewachsen ist, vollkommen sein wird. Alles wird dadurch ganz anders, denn im Reich Gottes gibt es Gerechtigkeit, Frieden und Freude im Heiligen Geist (Römer 14,17). Die Macht des Todes und der Sünde ist darin gebrochen. Es ist dort, wo Gottes Wille erfüllt und seine Liebe angenommen und weitergegeben wird. Gottes Reich ist mehr und etwas anderes, als was wir selbst haben oder schaffen können. Es kommt zuerst und insbesondere zu den Armen und Bedürftigen. **Es fängt klein und unscheinbar an und wird sich über alle unsere Vorstellungen hinaus entfalten und vollenden.** Man kann sich am besten darauf einstellen, wenn diese kleinen Anfänge mitten unter uns ernst genommen werden. Johannes der Täufer sagte, daß das Himmelreich nahe herbeigekommen ist (Matthäus 3,2) und Jesus Christus, der Heiland, wiederholte und bestätigte dies am Anfang seines Wirkens in Galilea (Matthäus 4,17). Jesus meinte sich selbst, den ER kam vom Himmel und ER ist der Weg, die Wahrheit und das Leben; und niemand kommt zum Vater denn durch ihn (Johannes 14,6). Eine wunderbare, kristallklare, unmissverständliche Aussage und Formulierung. Sie zeigt eindeutig auf, daß das Himmelreich in Person Jesu zu uns kommt und nicht anders. Das ist der Unterschied zwischen Religion und Evangelium! Das Reich Gottes ist für uns zunächst einmal inwendig und unsichtbar (Lukas 17, 20-21). Es besteht nicht nur aus dem Himmelreich, denn Gott selbst ist unfassbar und unbegrenzbar und *"aller Himmel Himmel können IHN nicht fassen"* (1. Könige 8, 27). Es ist vor allem etwas, was man mit Worten nicht wirklich beschreiben kann. Es wird letztlich dadurch erkannt, was es bewirkt. Und dies sowohl in der Welt, in den Himmeln und in einzelnen gläubigen Menschen.

Das Reich Gottes hat sich nicht hingelegt und schläft, sondern es steht in Kraft (1. Korinther 4,20). Sichtbar im übertragenen Sinne wird das Reich Gottes für einen Menschen dadurch, indem er durch den Glauben ans Evangelium die Neugeburt erfährt (Johannes 3,3). Nur so sehen wir die Dinge (uns selbst) mit den Augen Gottes. Das ist eine Sache des Geistes und nicht des Fleisches. Wir wissen dann zwar nicht in allen Details was uns erwartet, aber wir haben berechtigte Hoffnung auf das ewige Leben mit Liebe, Wahrheit und Freiheit. Und wir dürfen wissen, daß wir erlöst, angenommen und sündlos sind (Johannes 5,24). Solche Hoffnung lässt einen nicht zuschanden werden (Römer 5,5). **Gott sorgt für unser sichtbares Wachstum. So wie man dies an einem Baum sieht. Ein Baum ist ein Symbol für einen Menschen, dessen Zuversicht Gott ist und der sich in allen Dingen auf Gott verlassen will (Jeremia 17, 7-8).** Ein Baum kann auch ein Segen für Andere sein, so wie ein fest gegründeter und von Gott begabter Christ gebraucht werden kann. Und begabt ist jeder Christ auf seine Weise. Jeder kann hier seinen Platz haben. Und dies nicht nur auf Erden - auch im Himmel haben wir Aufgaben, etwas, was unserer Persönlichkeit zu hundert Prozent entsprechen wird, und unsere Augen zum leuchten bringen werden. Alles zu seiner Zeit (Psalm 1,3). Der Mensch muß erkennen, wer er ist und sich dann zu Gott bekehren. Also dem Ruf Gottes folgen. So wird das Himmelreich sichtbar und größer, so finden wir unsere Bestimmung und werden selbst zu einem Baum des Lebens. Jesus ist das Leben und wir in ihm und gleichzeitig im Vater. Vereint durch das Blut des Lammes im Evangelium, der Tür ins Himmelreich (Johannes 17, 20-22).

Jörg Bauer

© by daily-message.de | info@daily-message.de

Nr. 4132: Like a rolling stone

15. Jan 2014

Sehr früh am Sonntagmorgen machten sie sich auf den Weg zum Grab. Die Sonne war gerade aufgegangen, als sie dort ankamen. Unterwegs hatten sie sich noch gefragt: "Wer wird uns den Stein vom Eingang des Grabes wegwälzen?" Doch als sie jetzt hinblickten, sahen sie, dass der riesige Stein zur Seite gewälzt war.

Mk 16,2-4

Weihnachten hatte den Stein ins Rollen gebracht. Als Jesus geboren wurde fing die neue Geschichte Gottes mit uns Menschen an. Ja, Gott hatte sein Volk die ganze Zeit begleitet, doch seit Adam und Eva vom Baum der Erkenntnis gegessen hatten, war es nicht mehr so, wie Gott es geplant hatte. Doch diese Erkenntnis kam für die Menschen zu spät. Mit der Frucht war Tod und Leid in die Welt gekommen. Auch das Volk Gottes spürte das immer wieder, dass das Leben nicht mehr wie im Paradies war.

Immer weiter hatte sich das Volk von Gott getrennt, immer mehr fielen ab vom Glauben und von der persönlichen Beziehung zu Gott. Zwar hatte Gott mit ihnen mehrfach wieder einen Bund geschlossen (Noah und Abraham), doch der Sündenfall war so nicht mehr rückgängig zu machen. Die Trennung zwischen Gott und den Menschen blieb und wurde immer größer.

Doch dann brachte Gott einen neuen Stein ins Rollen, er schickte seinen Sohn zu uns Menschen auf die Erde. Er sollte uns nicht nur von Gott erzählen, nein, sein Ende war auch schon mit eingeplant. Am Kreuz von Golgatha beendete er sein irdisches Leben. Er gab es hin für alle, die an ihn glaubten, für alle, die wieder in Beziehung zum Vater treten wollten und wollen.

Doch mit seiner Beerdigung im Grab des Joseph von Arimathäa hinter der großen Steinplatte schien diese Geschichte wieder zu Ende zu sein. Doch Gott wäre nicht Gott, wenn es so gewesen wäre, wenn sich sein Plan mit einem großen Stein hätte beerdigen lassen. Gott läßt immer wieder Steine ins Rollen kommen, so auch den Stein vor dem Grab, als die Frauen kamen, um den Leib Jesu zu salben.

Er brachte die Geschichte wieder weiter ans Rollen. Jesus war auferstanden und was Gott begonnen hatte ging weiter. Bis heute bringt Gott immer wieder Steine ins Rollen, bis heute geht seine Geschichte mit uns Menschen weiter und er wird sie fortführen, bis ans Ende der Welt, wenn die einen zu ihm ins ewige Friedensreich kommen und die anderen in die ewige Verdammnis.

Und das dürfen auch wir heute für uns annehmen, wenn wir vor einem großen Berg von Problemen stehen oder uns die Trauer die Luft zum Atmen nimmt. Gott kann und will auch in unserem Leben immer wieder neue Steine ins Rollen bringen.

Wo ist der Stein in deinem Leben, der dich behindert und nicht weiter kommen läßt? Überlaß Gott die Geschichte, damit er deinen Stein wegrollen kann.

Ich wünsche dir noch einen gesegneten Tag.

Rainer Gigerich

http://daily-message.de/4132

© by daily-message.de | info@daily-message.de

Nr. 4133: Gottesfurcht? Gottvertrauen!!

16. Jan 2014

"Die Opfer, die Gott gefallen sind ein geängstigter Geist und ein geängstigtes und zerschlagenes Herz wirst Du Gott nicht verachten."

Psalm 51, 19

Erst einmal scheint dieser Vers arg harter Toback zu sein und man ist geneigt zu denken: " Soll ich mich jetzt doch vor Gott fürchten und vor IHM Angst haben?
Doch dann blieb ich an dem Wort «Opfer» hängen.
Eine Opfergabe ist eine ABgabe, um Gott, dem Geber aller Gaben die erste Stelle im Leben frei zu halten.
Muss ich also «opfern», woran mein Herz am meisten hängt, um IHM oder mir etwas zu beweisen? Nein!! Gott freut sich mit, wenn wir uns freuen - wenn wir uns an seinen Gaben erfreuen. Nichts freut den Schöpfer mehr, als ein fröhliches Geschöpf!
Aber: Wir sollten seine Gaben, die ER uns im Übrigen gerne gibt, nicht mit IHM -dem Geber- verwechseln; Nicht die Gaben zu unseren Göttern machen. (Da nicht ins Schleudern zu kommen, ist oft gar nicht so einfach: Wem gebe ich Vorrang im Alltag? Was ist mir wichtiger? Worauf verwende ich mehr Zeit?)

Aber zurück zum Text:
Es geht um das ABgeben, um das Opfern.
Wie viele Leute opfern ihren Ängsten? Ja, richtig!
Wir opfern unseren Ängsten! - Viel Geld zum Beispiel in Form von tausend-und-einer Versicherung, einem teuren Lifting (oder anderen Schönheits OPs :-) und was einige Anti-Falten Produkte kosten, braucht nicht erwähnt zu werden, es ist bekannt.
Wir opfern unseren Ängsten Unsummen an Geld!
Wir opfern unseren Ängsten aber auch viel Zeit, mit Zaudern und Weglaufen zum Beispiel: Exzessives Fernsehen als Flucht vor der Realität, vor sich selbst oder auch vor Gott.
ER jedoch kennt jeden von uns und ER möchte von uns eben nicht unsere Perfektion, unseren "schönen Schein" und Anteilig etwas von Allem, was wir «gut» ja eh schon, denn es sind SEINE Talente, die ER uns gab. ("...und siehe, es war alles sehr gut." 1,31 Mose)
Gott möchte von uns all das, was wir NICHT gut können, was uns Angst macht, uns erzittern lässt.
Und diese Schattenseiten loszulassen, sie abzugeben und jemand anderen draufschauen zu lassen, das fällt unendlich viel schwerer, als etwas aus dem eigenen Überfluss zu opfern.
Denn dieses Abgeben (opfern) erfordert den Mut zum Vertrauen.
Jemand, dem man sich so anvertraut, der muss unbedingt und bedingungslos vertrauenswürdig sein. Ja, und wer so vertrauenswürdig ist, der ist bestenfalls auch schlauer, mutiger, stärker - mit einem Wort: GRÖSSER als wir selbst.
Deshalb Loben und ehren wir Gott gerade mit diesem An-Vertrauen in unseren dunkelsten Stunden. Wir trauen uns IHM zu und damit übergeben wir Gott alles, was wir meinen zu besitzen - uns selbst.
Kurz gefasst: In Psalm 51, Vers 19 geht es NICHT darum, einen geängstigten Geist und ein geängstigtes Herz zu HABEN.
Es geht darum, unseren geängstigten Geist und unser geängstigtes Herz Gott zu opfern, es IHM ABZUGEBEN und hinzugeben und IHN damit - mit unserem Vertrauen - zu loben.

Also: Trau Dich IHM zu!
ER ist nur ein Gebet weit entfernt!
Gott segne Dich!

Johanna Sabat

© by daily-message.de | info@daily-message.de

Nr. 4134: Gottes Vorstellungen

17. Jan 2014

"Nicht hat euch der HERR angenommen und euch erwählt, weil ihr größer wäret als alle Völker - denn du bist das kleinste unter allen Völkern -, sondern weil er euch geliebt hat..."

5. Mose 7,7-8

Echte Liebe ist nicht wählerisch! Gott lässt sich weder für seine Gunst bestechen (5. Mose 10,17) noch sieht der HERR die Person an (Römer 2,11). Was für das Volk der Israeliten gilt, hat auch für jeden einzelnen Menschen auf Erden seine Bedeutung und Gültigkeit. Grundsätzlich hat Gott jeden Menschen lieb und kein Gefallen daran, daß jemand verloren geht (Hesekiel 33,11). Darum die Frage: *"Warum wollt ihr sterben?"* Wer sich nun aber bewusst gegen Gottes Liebe und Versöhnungsangebot stellt, der sündigt (Jakobus 2,5-9). Eine biblische Umkehr ist im Grunde ein klares *"Ja"* zu Gottes Maßstäben und seiner Meinung über die Menschen. Daraus folgernd, den Willen, sein Leben und seine Einstellung dauerhaft von Gott verändern zu lassen. **Es geht nicht darum, keine Fehler mehr machen zu dürfen (das funktioniert auch nicht) sondern offen und bereit zu sein, sich Gottes Vorstellungen immer wieder nähern zu wollen trotz aller Schwachheit.** Und das immer auf der Basis der Gnade und des Angenommenseins. Gott ist unser bemühen wichtiger als unser vollbringen - vielmehr schenkt ER uns das Wollen und das Vollbringen wenn wir Gottes Zusagen glauben schenken und ernsthaft (nicht lässig) unseren Glauben leben (Philipper 2,12-16). Darüber hinaus dürfen wir die feste Gewissheit haben, daß Gott ein Werktätiger ist in unserem Leben! Das bedeutet, daß ER uns ans Ziel des Glaubens bringen wird - bis hin zur Wiederkunft Jesu Christi (Philipper 1,6). ER rennt nicht voraus oder hinterher, sondern geht mit uns. Das soll uns ermutigen und trösten, aber auch wach und gläubig halten - ohne Angst.

Gottes Entscheidungen sind unwiderruflich (Römer 11,29) und er hat sich mit seinen Entscheidungen nicht schwer getan, denn unser himmlischer Vater ist kein Mensch sondern der allmächtige Gott. **Was ER entscheidet ist entschieden. Was uns manchmal wie eine unentschlossene Verzögerung vorkommt, ist nichts außer Gnade und Langmut (2. Petrus 3,9).** Für Gott gibt es im Gegensatz zu uns keine Qual der Wahl. So wie Gott weiß, welchen Menschen er warum erwählt hat, ebenso sollten wir wissen, warum und an wen wir glauben! Für uns sollte es in dieser Frage keine Qual der Wahl geben - Jesus ist der Weg, die Wahrheit und das Leben (Johannes 14,6). Alles in unserem Leben sollte davon beeinflusst sein! Josua fragte seinerzeit das Volk, das Mose aus Ägypten geführt hatte, wem sie eigentlich dienen wollen (Josua 24,15)? Und auch wir haben es immer wieder nötig, uns mit dem was wir tun und lassen, diese Frage zu stellen und stellen zu lassen. Entscheiden wir uns auch heute wieder bewusst für die Liebe und die Wahrheit. Die wahrhaftige Liebe zu Gott und zu meinem Nächsten - denn wir sind Gottes erlöste Kinder (1. Johannes 4,19). Wir haben eine unbeschreiblich schöne Zukunft vor uns und die Leiden dieser Zeit sind es nicht der Rede wert, im Vergleich zu dem, was uns noch an Herrlichkeiten in Gottes Reich erwartet (Römer 8,18). Auch hier werden Gottes Vorstellungen ewig lebendig und stets greifbar sein - ohne Sünde, ohne Angst, ohne Fehler und ohne alles Böse und Schlechte.

Jörg Bauer

http://daily-message.de/4134

© by daily-message.de info@daily-message.de

Daily-Message die tägliche Kurzandacht

Nr. 4135: SEI GUTEN MUTES

18. Jan 2014

Sei guten Mutes

Markus 10,49

Menschliche Krankheiten sind nicht auszuschließen. Wir können vorbeugen, aber vielleicht doch nicht verhindern. Eine Krankheit, über die vielleicht nicht so gern gesprochen wird und nicht am Körper eines Menschen so in ihrer Art zu sehen ist, ist die Einsamkeit eines Menschen.
Wie sprechen hier nicht von gelegentlichen Abenden, wo man alleine zu Hause sitzt, auch nicht von Spaziergängen, die man alleine führt und schon gar nicht von Momenten, wo man auf die Familienangehörigen eine kurze Zeit warten muss.
Menschliche Einsamkeit ist eine typische aber vielleicht nicht sehbare Krankheit am Menschen. Wie traurig ist manches Kind, wenn sich beispielsweise kein anderes Kind zum Spielen findet? Oder wie langsam und einsam vergeht die Zeit, wenn man niemanden hat, mit dem seine Gefühle, Schmerzen, Neigungen etc. teilen kann?

Der Herr spricht: SEI GUTEN MUTES und dies mehrfach (s.o.). Aber leichter gesagt, als getan? Eben nicht. Wir wissen unser Herr Jesus Christus hat nichts falsch gemacht. Seine letzten Stunden: Wie sehr hat er sich allein gefühlt vor seiner Verhaftung im Garten Getsemane? Er hatte zwölf Freunde, die drei Jahre an seiner Seite standen. Einer davon hat ihn verraten und die anderen als er mit sich selbst kämpfte, waren nicht parat, sie schliefen zu dieser Stunde. Wie verlassen hat er sich gefühlt am Kreuz? (Mein Gott, mein Gott warum hast du mich verlassen?). Doch ER hatte den Mut, der IHN dazu gebracht hat, schlussendlich den vorhergesehenen Plan zu vollenden.

2. Korinther 12,10 sagt der Apostel Paulus folgendes: Darum bin ich guten Mutes in Schwachheit, in Misshandlungen, in Nöten, in Verfolgungen und Ängsten um Christi willen; denn wenn ich schwach bin (auch einsam), so bin ich stark.

Der Herr ist bei uns, wenn wir IHN mit ganzem Herzen suchen und nahe seiner Gemeinschaft stehen. Er gibt uns was wir nötig haben. Auch Mut in unseren einsamen Stunden. Denn er lässt uns nicht im Stich.

Shimon Kephas

http://daily-message.de/4135	
© by daily-message.de	info@daily-message.de

Daily-Message die tägliche Kurzandacht

Nr. 4136: Geisterbotschaften

19. Jan 2014

"Ihr Lieben, glaubt nicht einem jeden Geist, sondern prüft die Geister, ob sie von Gott sind; denn es sind viele falsche Propheten ausgegangen in die Welt".

1. Johannes 4,1

Wenn man stets alles übernimmt was irgendwer irgendwo gesagt und prophezeit hat, hätte man vermutlich für nichts anderes mehr Zeit. Es gibt definitiv falsche Propheten! Und gerade in der aktuellen Zeitschiene, werden viele vermeintliche *"Propheten"* von sich behaupten, göttliche Botschaften zu haben und von höchster Stelle autorisiert zu sein, diese weiterzugeben. Und oft sind diese Dinge dann so formuliert, daß man alles und jedes damit meinen könnte. Auch die Astrologen arbeiten so. Es gibt unreine Geister (Dämonen) die ihrem großen Vorbild nacheifern, und sich als *"Engel des Lichts"* ausgeben. Paulus schreibt in 2. Korinther 11, 12-15: *"Was ich aber tue, das will ich auch weiterhin tun und denen den Anlass nehmen, die einen Anlass suchen, sich zu rühmen, sie seien wie wir. Denn solche sind falsche Apostel, betrügerische Arbeiter und verstellen sich als Apostel Christi. Und das ist auch kein Wunder; denn er selbst, der Satan, verstellt sich als Engel des Lichts. Darum ist es nichts Großes, wenn sich auch seine Diener verstellen als Diener der Gerechtigkeit; deren Ende wird sein nach ihren Werken"*. Das sollten wir bei allem, was wir lesen und hören stets berücksichtigen und prüfen, und nicht einfach ungefiltert alles raushauen, was wir in die Finger bekommen. Viele wollen sich nur wichtig machen und fühlen sich in ihrem *"Auftrag"* dann auch bestätigt, je mehr Menschen diese Botschaften verbreiten und ernster nehmen, als es gut und nützlich wäre. **Die Taktik des Teufels besteht aus Verstellung, Verwirrung, Verleumdung und Vereinnahmung.** So wie seinerzeit im Garten Eden, als er in Form der Schlange Eva und ihren Mann beeinflusste und zur Sünde trieb.

Wichtiger als unangenehme Zukunftshorrorszenarien zu verbreiten, wäre allemal das Evangelium zu verbreiten und die Christen in ihrem Glauben zu stärken, anstatt ihnen nur zu vermitteln, daß die Welt auf den Abgrund zugeht und alles schlimm und übel ist. Das merken sie auch so. Sicherlich gibt es interessante Dinge, die man auch aussprechen kann, aber wo fängt man an und wo hört man auf? Das wäre wichtig zu hinterfragen. **Nicht die Masse an zwielichtigen Informationen hilft einem Christen wach zu bleiben, sondern die gesunde Lehre der Bibel und ein nüchterner Geist.** In 1. Petrus 4,7 lesen wir: *"Es ist aber nahe gekommen das Ende aller Dinge. So seid nun besonnen und nüchtern zum Gebet"*. Mit Nüchternheit fahren wir besser. In dieser Weise sollten wir auch füreinander da sein und uns auf die biblischen Verheissungen stützen und sie uns einander zusprechen. Die Wiederkunft Jesu Christi ist eine dieser Verheissungen - Lukas 31, 25-28: *"Und es werden Zeichen geschehen an Sonne und Mond und Sternen, und auf Erden wird den Völkern bange sein, und sie werden verzagen vor dem Brausen und Wogen des Meeres, und die Menschen werden vergehen vor Furcht und in Erwartung der Dinge, die kommen sollen über die ganze Erde; denn die Kräfte der Himmel werden ins Wanken kommen. Und alsdann werden sie sehen den Menschensohn kommen in einer Wolke mit großer Kraft und Herrlichkeit. Wenn aber dieses anfängt zu geschehen, dann seht auf und erhebt eure Häupter, weil sich eure Erlösung naht"*. Verlassen wir uns darauf und seien wir gleichzeitig erwartungsvoll und nüchtern und prüfen die Geister.

Jörg Bauer

http://daily-message.de/4136

© by daily-message.de | info@daily-message.de

Nr. 4137: Das geknickte Rohr wird er nicht zerbrechen

20. Jan 2014

Hört zu, ihr tolles Volk, das keinen Verstand hat, die da Augen haben und sehen nicht, Ohren haben und hören nicht!

Jer. 5, 21

Mk 8,22-26.Sie kamen nach Betsaida. Sie brachten zu ihm einen Blinden und baten ihn, dass er ihn anrühre. Er nahm den Blinden bei der Hand und führte ihn hinaus vor das Dorf, tat Speichel auf seine Augen, legte seine Hände auf ihn und fragte ihn: Siehst du etwas? Er sah auf und sprach: Ich sehe die Menschen, als sähe ich Bäume umher gehen. Danach legte er abermals die Hände auf seine Augen. Da sah er deutlich und wurde wieder zurechtgebracht, sodass er alles scharf sehen konnte. Er schickte ihn heim und sprach: Geh nicht hinein in das Dorf!

Jesus hilft einen Blinden.Das Augenlicht ist viel wert, neben dem Fühlen, Hören, Schmecken...Blinde sind eigentlich bewundernswert, wie sie im Alltag klarkommen. Ohne Stock würden sie kaum auffallen. Manche sind von Geburt blind, manche durch eine Krankheit. Jesus sprach vom Reich Gottes, tat Zeichen und Wunder. Deshalb brachten Menschen Kranke zu ihm. In dieser Geschichte heilt Jesus in zwei Stufen. Nach dem ersten Auflegen des Speichels sieht der Blinde unscharf. Nach dem zweiten Auflegen sieht er scharf. Erste Überlegung / Deutung: Jesus will uns für ihn sehend machen. Aber: Er kann auch Wunder tun - auch heute.

Die Geschichte ist in einen Rahmen eingebettet: Er heilt einen Taubstummen, dann speist er 5000, die Pharisäer wollen ein Wunder und bekommen es nicht. Es folgt der Spruch: Ihr habt Augen und seht nicht, ihr habt Ohren und hört nicht. Es folgt die Heilung des Blinden. Petrus sagt als nächstes: Jesus, du bist der, auf den wir warten. Wir hören und begreifen nicht. Die Jünger sahen und erlebten viel mit Jesus, aber sie verstanden auch nicht. Erst nach der Auferstehung. Jesus war angekündigt als der Messias mit der Auflage: Blinde sehen wieder, Lahme gehen. Es ist nicht selbstverständlich, dass ein Mensch von Jesus hört, ihn direkt versteht und an ihn voll vertrauen an ihn glaubt und nie zweifelt. Es ist ein Wunder, wenn heute jemand Jesus erkennt, wer er ist und was Jesus für ihn ist. Das ist das Werk des Heiligen Geistes. Im kleinen Prinzen heißt es: Man sieht nur mit dem Herzen gut. Jesus hilft dem Mann und legt Speichel auf seine Augen. Ich hörte mal, das da wörtlich "spucken" steht. Würde heute jemand einen anspucken, wäre das ein unmögliches Handeln. Im Speichel sind Proteine die Schmerzen stillen, hat anti-bakterielle Wirkung und ist wundheilend.

Jesus hat kein Schema, wenn er Wunder tut und heilt. Mal bringen Menschen Leute zu Jesus, mal berührt er sie, mal geht er zu ihnen... Ich hörte mal ein Beispiel von jemandem, der durch eine Krankheit erblindete. Er dankte später von ganzem Herzen für die Blindheit, weil er durch sie Jesus kennenlernte. Ihm wurde das Sehen wichtiger und wertvoller als das Augenlicht. Die Erzählung war beeindruckend. Wir können Gott bitten, dass unsere Herzen sich öffnen und die Ohren hören, um zu erkennen, was ER sagt, um so Jesus lieben zu lernen.

Gundi Hornbruch

http://daily-message.de/4137

© by daily-message.de | info@daily-message.de

Daily-Message die tägliche Kurzandacht

Nr. 4138: Ja – Nein– Jaein

21. Jan 2014

Verlasst euch nicht auf Lügenworte, wenn sie sagen: Hier ist
des HERRN Tempel, sondern bessert euer Leben und euer Tun,
dass ihr recht handelt einer gegen den andern

Jer. 7,4+5

Jeremia 5,2-11 Tritt ins Tor am Hause des HERRN und predige dies Wort und sprich: Höret des HERRN Wort, ihr alle von Juda, die ihr zu diesen Toren eingeht, den HERRN anzubeten! So spricht der Gott Israels: Bessert euer Leben und Tun, so will ich bei euch wohnen an diesem Ort. Verlasst euch nicht auf Lügenworte, wenn sie sagen: Hier ist des HERRN Tempel, sondern bessert euer Leben und Tun, dass ihr recht handelt einer gegen den andern und keine Gewalt übt gegen Fremdlinge, Waisen und Witwen und nicht unschuldiges Blut vergießt an diesem Ort und nicht andern Göttern nachlauft zu eurem eigenen Schaden, so will ich ewig bei euch wohnen an diesem Ort, in dem Lande, das ich euren Vätern gegeben habe. Nun verlasst ihr euch auf Lügenworte, die zu nichts nütze sind. Ihr seid Diebe, Mörder, Ehebrecher und Meineidige und opfert Baal und lauft fremden Göttern nach, die ihr nicht kennt. Dann kommt ihr und tretet vor mich in diesem Hause, das nach meinem Namen genannt ist, und sprecht: Wir sind geborgen, - und tut weiter solche Gräuel. Haltet ihr denn dies Haus, das nach meinem Namen genannt ist, für eine Räuberhöhle? Ich sehe es wohl, spricht der HERR.

Gott spricht zu Jeremia. Er soll in das Stadttor treten und den Leuten sagen: Bessert euer Tun und euer Leben. Lebt rechtens und übt keine Gewalt aus, lauft keine Göttern nach.....Gott sieht es. Jeremia sagt harte Begrüßungsworte. Eigentlich möchte man so etwas nicht hören und man könnte getrost wieder umkehren. Man kommt mit Erwartungen in den Gottesdienst. Man erwartet, dass Gott einen anspricht, dass man etwas mitnimmt oder gestärkt wird für den Alltag. Manchmal geht man mit Enttäuschungen hinaus oder ist auch glücklich über Antworten, Hinweise, mit denen man nicht gerechnet hat. Die Juden wollen Opfer bringen, wie es Tradition ist. Doch sie bekommen zu hören: das, was ihr vorhabt ist falsch. Die heiligen Geräte waren zuerst immer in der Stiftshütte und David war es nicht gegönnt, den Tempel zu bauen, um sie dort unterzubringen. Erst Salomo, sein Sohn, durfte ihn bauen.
Menschen gehen in den Tempel, um Gott zu begegnen. Mit der Zeit vergaß man aber die Heiligkeit des Gebäudes und die Menschen hören nicht mehr auf Gott. Sie geben ihm nicht ihr Herz. Gott sagt, dass wir das tun solle, was er uns sagt. Alles andere schadet uns nur. Wie ist das bei uns, wenn keiner auf uns hört? Wir geben auf, lassen ihn in den Fehler rennen. So könnte Gott quasi bei uns ausziehen.. Keiner "versucht" ihn mehr mit dem Herzen. Das Volk geht zwar in den Tempel, aber es handelt nicht mehr nach dem Wort. Das ist der Fehler. Gott die Menschen im Text Lügner, Mörder, Diebe, Ehebrecher... Jeremia redet ihnen ins Gewissen und, sagt, dass sie sich verändern sollen - Gedanken und Taten müssen zusammenpassen. Jona sagte auch der Stadt eine Vernichtung voraus, aber sie taten das, wozu Jeremia auffordert.: Buße tun. Jona ist zwar sauer, dass Gott die Stadt verschont. Viele Menschen meinen, wenn sie in Gottes Buch stehen, dann ist es okay und Gott darf nicht in IHR Leben reinreden.. Jeremia will aufrütteln und auf das mögliche schlimme Ende hinweisen, aber man will ihn nicht hören. Genau wie bei uns, wenn uns jemand Unangenehmes sagt. Das Volk wurde später verschleppt. Gott billigt nicht all unser Handeln. Nach dem Tod ist alles aus? Da ist nur noch Friede? Und wie ist das mit dem Gericht, was in der Bibel geschrieben steht? Bei Lazarus und dem reichen Mann ging es so aus, dass Lazarus bei Gott ist. Wenn man sich zu Gott wendet, wohnt er bei uns. Jesus ist unser Fürsprecher bei Gott.
Hören auf Gottes Wort ist wichtig. Richten wir uns nicht oft auf moderne Hörweisen oder nach Traditionen? Gottes Güte leitet zur Umkehr.

Gundi Hornbruch

http://daily-message.de/4138
© by daily-message.de | info@daily-message.de

Daily-Message die tägliche Kurzandacht

Nr. 4139: Gebote und Gebete

22. Jan 2014

"Ich sage: Das ist mein Teil, o Herr, daß ich deine Worte befolge. Ich flehe von ganzem Herzen um deine Gunst: Sei mir gnädig nach deinem Wort! Als ich meine Wege bedachte, da wandte ich meine Füße zu deinen Zeugnissen. Ich eile und säume nicht, deine Gebote zu befolgen".

Psalm 119, 57-60

Es besteht eine starke Verbindung zwischen Liebe und dem ausgeprägten Wunsch und Willen den geliebten Menschen zu verstehen, und zu erkennen was er braucht, sich ersehnt und ihm hilft. Von Mensch zu Mensch stoßen wir da sicherlich an unsere Grenzen, auch wenn wir uns noch so lange kennen und lieben. Gott sieht uns und versteht uns vollkommen! Darum kann ER auch Gebete nach seinem Willen erhören. Wir Christen haben manchmal unsere inneren Nöte um Gott um das zu bitten, was ER auch erhören kann und will. Nicht selten hört man wohl formulierte Gebete, die nicht verkehrt aber trotzdem daneben sind. In Römer 8,28 steht: *"Wir wissen aber, daß denen, die Gott lieben, alle Dinge zum Besten dienen, denen, die nach dem Vorsatz berufen sind"*. **Das bedeutet, wenn wir um etwas bitten, daß uns nicht zum Guten oder Besten dient (mitwirkt), so kann Gott es nicht erhören - oder noch nicht.** Auch die Zeit spielt bei Gebetserhörungen eine Rolle. Jesus Christus ist der Mittler zwischen Gott und den Menschen (1. Timotheus 2, 5-6) und sozusagen trägt er die Verantwortung für unsere Gebete. Gottes Ehre ist das Allerwichtigste - darum können Gebete, die den Vater im Himmel verherrlichen, keine anderen Gebete sein als solche, die Jesus durch seinen selig machenden Namen vor Gott bringt. In Jesu Name liegt das Heil (Apostelgeschichte 4,12) und auch die Erhörung unserer Gebete. In Jesu Name werden wir erlöst und erhört. Gebete die Jesus vor seinen (und unseren) Vater bringen will und kann, werden erhört. Wäre das nicht so, könnte uns auch nicht alles zum Besten dienen, also sowohl erhörte als auch unerhörte Gebete.

Der Geist Gottes tut nichts gegen Gottes Willen, und wenn wir in diesem Geist beten und danken, wird uns auch immer alles zum Besten dienen und zum Guten mitwirken (Römer 8,28). Dann ist nichts unmöglich und Gottes Wille wird unser Wille und umgekehrt. Dann werden unsere Worte auch keine Lippenbekenntnisse sein oder nur reine Gebete aus dem Verstand oder frommer Routine heraus. Dann beten wir im Heiligen Geist und der Himmel ist offen. Den Unterschied werden wir feststellen - und andere ebenso. Sören Kierkegaard schrieb einmal: *"Beten heisst nicht, sich selbst reden hören. Beten heisst: Stillewerden und Stillesein und Hören, bis der Betende Gott hört"*. **Gebet soll ein Ausdruck unserer Beziehung zu Gott sein - alleine oder in Gemeinschaft - in Gedanken oder hörbar.** Wenn wir das Gebetsleben des Menschen Jesus zu seinem Vater in der Bibel studieren, werden wir diesen innigen Beziehungswunsch ganz klar erkennen. Jesus und Gott waren und sind eins und in allem einig (Johannes 10,30). Gott erhört Gebete (Psalm 65,3: *"Du erhörst Gebet; darum kommt alles Fleisch zu dir"*). Und Gott möchte gebeten werden, denn er liebt die Seinen und ist ihr ewiger Vater. Es ist unsere Verantwortung zu beten und Jesu Verantwortung diesen Gebeten mit Blut erkaufte Autorität zu geben. Es gibt keinen anderen Grund für Gott unsere Gebete zu erhören, außer durch Jesus Christus, der für unsere Sünden gestorben und auferstanden ist.

Jörg Bauer

http://daily-message.de/4139	
© by daily-message.de	info@daily-message.de

Nr. 4140: Gehorsam folgt Segen

23. Jan 2014

"Und das ist die Liebe, dass wir leben nach seinen Geboten; das ist das Gebot, wie ihr's gehört habt von Anfang an, dass ihr darin lebt."

2. Johannes 1,6

Wenn wir das Wort *"Gehorsam"* lesen oder hören, haben wir vermutlich nicht die besten Empfindungen und Vorstellungen im Sinn? Gehorsam bedeutet die Unterordnung unter den Willen einer Autorität, das Befolgen eines Befehls, die Erfüllung einer Forderung oder das Abstehen von etwas Verbotenem. Der Ungehorsam ist gewissermaßen auch das Problem zwischen Gott und dem Menschen. Ungehorsam Gott gegenüber ist Unglaube - und das ist Sünde und Sünde ist als Folge der Tod! Anstatt Gehorsam können wir aber auch einfach *"Liebe und Loyalität"* sagen - das trifft es in Hinsicht auf den Glauben recht gut. Aber auch als Christen haben wir keinen eingepflanzten Gehorsams-Chip in unserer Seele, sondern müssen an dem, was wir erleiden (so wie Jesus selbst) den Gehorsam lernen (Hebräer 5,8). Der Unterschied zu Jesus ist freilich seine Sündlosigkeit. Das bedeutet, daß Gehorsam zu lernen nicht ausschließlich eine Sache der Konsequenz von Fehlern und Sünden ist. **Es geht auch darum zu verinnerlichen, daß Glaube über die Liebe zu Gehorsam führen soll und wird.** Ungehorsam Gott gegenüber hat aber dennoch immer Konsequenzen - welcher Art auch immer. Mose schlug zweimal im Zorn gegen den Felsen um Wasser zu bekommen, anstatt es so zu machen wie Gott es gesagt hat (4. Mose 20, 7-12). Deshalb wurde ihm der Zugang ins verheissene Land verwehrt. Jona widersetzte sich dem Befehl Gottes nach Ninive zu gehen und die Menschen vor dem gerechten Zorn Gottes zu warnen. Er flüchtete und Gott gab ihm anschließend drei Tage Bedenkzeit - im Bauch eines großen Fisches (Jona 1). Fragen wir uns, was wir persönlich nötig haben, um Gott zu gehorchen und den besseren Weg zu erkennen? Es gibt für Gott viele Möglichkeiten unseren eigenen (schädlichen) Willen zu Gottes (guten) Willen hinzuwenden.

Aber wir müssen es selbst einsehen und nicht aufgedrückt bekommen. In 1. Johannes 5,3 steht: *"Denn das ist die Liebe zu Gott, daß wir seine Gebote halten; und seine Gebote sind nicht schwer"*. Liebe zeigt sich im Gehorsam. Zu was manches gut und wichtig sein soll und ist, verstehen wir manchmal nicht. Aber wir sollten nicht daran zweifeln, daß Gott es immer besser weiß als wir (Jesaja 55,8). Nicht selten ist unser Verlangen nach eigenen Wegen (und ebenso unsere Ungeduld) stärker als unsere Loyalität Gott gegenüber. In Hebräer 10,36 steht: *"Geduld aber habt ihr nötig, damit ihr den Willen Gottes tut und das Verheißene empfangt"*. Da wir als Gläubige in Gottes Ordnung Christus angehören (1. Korinther 15,23) wird Gott uns stets aus Vorsorge, Verantwortung und Liebe einen besseren Weg zeigen. Das geht nicht theoretisch *"am grünen Tisch"*. Was Gott uns zeigen und sagen will, offenbart sich in der Liebe von uns zu Gott und von Gott zu uns (Johannes 14, 15-26). **So wie Gott mit Jesus als Mensch umgegangen ist, so geht er auch mit uns um.** Werden wir auch wie Jesus sagen: *"Dein Wille geschehe"* (Lukas 22,42)? Liebe und Gehorsam (Loyalität) gehört zusammen! Das Geheimnis ist letztlich, daß Gehorsam den Segen Gottes konkret in Bewegung setzt. In 1. Samuel 15,22 lesen wir in diesem Zusammenhang eine wichtige Tatsache: *"Ich sage dir eines: Gehorsam ist wichtiger als das Schlachten von Opfertieren. Es ist besser, auf den Herrn zu hören, als ihm das beste Opfer zu bringen"*. Man kann also auch geistliche Arbeit tun (oder was man dafür hält) und doch am Willen Gottes vorbei handeln. Das beste Opfer ist der Gehorsam, nicht zwangsläufig der fromme Aktivismus. Das gilt es zu prüfen, sich stets auch zu hinterfragen und aufeinander acht zu haben.

Jörg Bauer

© by daily-message.de | info@daily-message.de

Nr. 4141: Gottesfurcht und Erkenntnis – Teil 1

24. Jan 2014

Die Furcht des Herrn ist der Anfang der Erkenntnis; nur Toren verachten Weisheit und Zucht! Höre, mein Sohn, auf die Unterweisung deines Vaters, und verwirf nicht die Lehre deiner Mutter! Denn sie sind ein schöner Kranz für dein Haupt und ein Schmuck um deinen Hals.

Sprüche 1, 7 - 9

Das Buch der Sprüche stammt zum großen Teil von Salomo, dem Sohn des Königs David, von dem wir wissen, dass er der weiseste Mann war, der jemals lebte: *Und es war dem Herrn wohlgefällig, dass Salomo um dies bat. Und Gott sprach zu ihm: Weil du um dies bittest, und nicht um langes Leben und um Reichtum und um den Tod deiner Feinde bittest, sondern um Einsicht zum Verständnis des Rechts, siehe, so habe ich nach deinen Worten gehandelt. Siehe, ich habe dir ein weises und verständiges Herz gegeben, dass deinesgleichen vor dir nicht gewesen ist und deinesgleichen auch nach dir nicht aufkommen wird.* (1. Könige 3, 10 – 12)

Das ist der Mann, der Autor dieser Sprüche. Dieser Salomo hat das Leben kennengelernt und hat als weiser Mann die Sprüche geschrieben, aber auch das Buch Prediger und das Hohelied. Im Buch der Sprüche geht es um die wichtigen Dinge, die Salomo als der weiseste Vater unter den Menschen seinen Kindern weitergeben will. Es ist also ein Buch, in dem es um die Erziehung von Kindern geht, aber es ist nicht so geschrieben, wie wir heute Erziehungsbücher haben, lesen oder schreiben. Es geht um mehr als nur um Erziehung, es geht um das Leben als Menschen und wie wir dieses Leben ideal gestalten können.

Wenn wir also Salomo fragen würden, was das Wichtigste im Leben ist, so führt er uns zum Buch der Sprüche. Er bringt uns zum Vers 7 im ersten Kapitel und macht uns klar: Der Anfang von allem, was im Leben zählt, ist die Gottesfurcht. Was bedeutet es, Gott zu fürchten? Darüber ist schon viel gestritten worden. Es heißt auf jeden Fall nicht, dass wir anderen Leuten so viel Angst vor Gott machen sollen, bis sie gar nichts mehr von Ihm wissen wollen. Positiv ausgedrückt, bedeutet es, dass wir Gott immer besser kennen lernen, und zwar so, wie Er ist. Nicht als der gute alte Opa, der ein Auge zudrückt. Nicht als der liebe Onkel, der immer Witze reißt und Streiche im Kopf hat. Nicht als der Polizist, der immer mit dem gezückten Notizbuch umhergeht und nach falsch geparkten Autos Ausschau hält. Sondern als der ewige Gott, der den Menschen liebt, aber die Ungerechtigkeit hasst.

Praktisch ist die Gottesfurcht im dritten Kapitel der Sprüche sehr schön zu finden: *Mein Sohn, vergiss meine Lehre nicht, und dein Herz bewahre meine Gebote! Denn sie werden dir Verlängerung der Tage und Jahre des Lebens und viel Frieden bringen. Gnade und Wahrheit werden dich nicht verlassen! Binde sie um deinen Hals, schreibe sie auf die Tafel deines Herzens, so wirst du Gunst und Wohlgefallen erlangen in den Augen Gottes und der Menschen. Vertraue auf den Herrn von ganzem Herzen und verlass dich nicht auf deinen Verstand; erkenne Ihn auf allen deinen Wegen, so wird Er deine Pfade ebnen. Halte dich nicht selbst für weise; fürchte den Herrn und weiche vom Bösen! Das wird deinem Leib Heilung bringen und deine Gebeine erquicken!* (Sprüche 3, 1 – 8) Gottesfurcht bedeutet also, dass wir Gott vertrauen und gehorchen, und zwar gerade auch dann, wenn unser Verstand oder unsere Gefühle am liebsten das Gegenteil davon tun würden. Wo Gott gefürchtet wird, da wird auch die Sünde gefürchtet und gelassen.

Wie sieht das in unserem Leben aus? Fürchten wir Gott oder fürchten wir eher noch, was andere Menschen etwa denken oder sagen? Nach wem richten wir unser Leben aus?

Jonas Erne

© by daily-message.de | info@daily-message.de

Nr. 4142: Gottesfurcht und Erkenntnis – Teil 2

25. Jan 2014

Die Furcht des Herrn ist der Anfang der Erkenntnis; nur Toren verachten Weisheit und Zucht! Höre, mein Sohn, auf die Unterweisung deines Vaters, und verwirf nicht die Lehre deiner Mutter! Denn sie sind ein schöner Kranz für dein Haupt und ein Schmuck um deinen Hals.

Sprüche 1, 7 - 9

Das Buch der Sprüche ist unser biblisches Erziehungsbuch. Salomo empfiehlt seinem Sohn, auf seine Weisheit zu hören – also ihm in dem, was er in dem Buch der Sprüche schreibt, zu gehorchen. Wenn wir wollen, dass die Kinder, mit denen wir zu tun haben, uns vertrauen und gehorchen, so möchten sie sehen, dass wir selbst auch unter einer Autorität stehen, der wir Rechenschaft ablegen müssen und der wir selbst auch vertrauen und gehorchen. Sobald sie merken, dass wir nicht autoritäre Tyrannen sind, die einfach befehlen, was uns gerade einfällt, sondern dass wir selbst auch unter dem Gehorsam und unter Gottes Wort stehen, so fällt ihnen das Gehorchen viel leichter. Wir leben heute in einer Zeit, in welcher Schulen immer mehr Gottes Wort verlassen. Wenn wir an den Beginn der Schulbewegung gehen, so war da das Wort Bildung. In diesem Wort steckt „Bild“ drin, und das kommt nicht von der Bild-Zeitung sondern aus der Bibel, wo es drin steht, dass der Mensch in das Bild des Herrn Jesus verwandelt werden soll. Gottes Wort und Wille für junge Menschen stand also am Anfang der Bildungsbewegung im Zentrum der schulischen Ausbildung. Heute wird das nur noch am Rande erwähnt, wenn überhaupt.

Gott wird auf jeden Fall gewusst haben, was dabei herauskommt, wenn man die Bildung den Ideologen eines atheistischen Staates überlässt. Deshalb hat Er die Bildung auch zur Aufgabe nicht des Staates, sondern der Familie gemacht. Das ist heute immer schwerer, leider, aber es gibt keine Alternative zu Gottes Plan, der die Familie als wichtigste Schule für jeden betrachtet. Wenn wir unseren heutigen Text betrachten, wird das sehr klar und deutlich festgehalten. Die Familie ist Gottes Idee und Gottes Wille für jeden Menschen. Warum ist das so wichtig? Freunde kann sich jeder selbst aussuchen und unter Umständen auch wechseln. Es gibt heute immer mehr Menschen, die gar nicht mehr wissen, was echte Freunde sind, weil man sich von der Facebook-Definition von Freund täuschen lässt. Dort ist jeder ein „Freund“, den man mal irgendwo kurz kennengelernt hat, oder vielleicht auch nicht mal live gesehen. Freunde in diesem Sinn kann man wechseln wie Unterwäsche. Immer mehr Menschen tun das auch, weil sie meinen, dass ein Freund nur das Positive sehen und sagen darf.

Deshalb hat Gott die Familie geschaffen. Damit jeder von uns Leute hat, die er sich a) nicht selbst aussuchen kann und b) sehr viel und intensiven Kontakt mit ihnen hat. So kann uns die Familie auf die Dinge aufmerksam machen, für die wir einen blinden Fleck haben und nicht sehen (oder sehen wollen). Aufgepasst, es geht immer noch um Bildung, also um Veränderung in das Bild von Jesus Christus. Und da hat die Familie einen ganz wichtigen Auftrag. Wenn du dich fragst, welches die biblischen Grundsätze dafür sind, dann nimm das Buch der Sprüche. Hier finden wir sehr praktisch die wichtigen Teile des Lebens und was Gott dazu von uns wünscht. Die Familie ist also die Hilfe, die Gott genau zu dem Zweck geschaffen hat, damit wir immer mehr in das Bild des Herrn Jesus verwandelt werden. Sie ist beileibe nicht immer einfach – manchmal ist sie fast wie ein Kampf. Dann dürfen wir uns bewusst werden, dass der Kampf nicht gegen Fleisch und Blut ist. Sondern der eigentliche Kampf ist der gegen unsere eigene Sünde, gegen unseren Egoismus, gegen unser Herz, das noch immer viel zu sehr sich selbst vertrauen möchte.

Wie geht es uns damit? Lassen wir es zu, dass wir umgestaltet werden? Leben wir ein Leben, in dem andere sehen können, wie Gott an uns wirkt? Was gibt unser Leben der nächsten Generation weiter?

Jonas Erne

© by daily-message.de | info@daily-message.de

Nr. 4143: Gottesfurcht und Erkenntnis – Teil 3

26. Jan 2014

Die Furcht des Herrn ist der Anfang der Erkenntnis; nur Toren verachten Weisheit und Zucht! Höre, mein Sohn, auf die Unterweisung deines Vaters, und verwirf nicht die Lehre deiner Mutter! Denn sie sind ein schöner Kranz für dein Haupt und ein Schmuck um deinen Hals.

Sprüche 1, 7 - 9

Unser Text spricht von der Unterweisung des Vaters und der Lehre der Mutter. In unserer Gesellschaft wird die Rolle des Vaters immer mehr unter Beschuss gesetzt. Es ist eine schreckliche Perversion unserer Zeit, dass so viele Kinder vaterlos aufwachsen müssen. Und dabei heißt „vaterlos“ nicht einmal unbedingt, dass der Vater ausgezogen sein muss. Die heutige Politik erwartet, dass alle arbeiten gehen müssen und dabei die Erziehung ganz dem Staat überlassen, um so nach der staatlichen Doktrin gleichgeschaltete Generationen der Zukunft zu bekommen. Dabei ist der Vater eine sehr wichtige Bezugsperson, damit ein Junge sehen kann, wie sich ein Mann verhält und damit auch selbst eine Identität als Mann bekommen kann. Auch für Töchter ist der Vater sehr wichtig, denn das Vaterbild des Mädchens verfestigt sich, bis es eines Tages später einen Mann nach diesem Vorbild sucht. Vertreter des Feminismus, die immer mehr Macht bekommen, wollen deshalb verhindern, dass Jungs eine Identität als Männer und Mädels eine Identität als Frauen bekommen, weil sie laut Theorie nicht unterschiedlich sein dürfen.

Der Vater hat von Gott die Aufgabe bekommen, seine Familie zu ernähren und in Gottes Wort zu unterrichten und so zu erziehen, dass seine Kinder immer mehr ins Bild Jesu verwandelt werden. Lieber Familienvater, was sehen deine Kids als deine wichtigste Aufgabe an, wenn sie dich sehen? Den Müll raus zu bringen? Das muss auch getan werden, ja. Unbedingt. Aber es ist nicht deine Hauptaufgabe als Vater. Und doch sehen viele Kinder in ihren Vätern nur den Typen, der meist weg ist oder isst oder schläft – oder eben den Müll rausträgt. Möchtest du, dass dein Sohn in sich die Vorstellung trägt, auch eines Tages so einer zu werden, der schläft, und isst und Müll rausbringt? Nach dem, was dein Sohn an dir sieht, lieber Vater, wird er seine Identität und sein Leben ausrichten. Und nach dem, was deine Tochter an dir sieht, wird sie in den Männern Ausschau halten, die für sie in Frage kommen.

Väter und Mütter tragen beide die Verantwortung für die kommende Generation. Den Müttern wird heute vorgeworfen, sie würden zu wenig tun für die Gesellschaft, wenn sie nicht arbeiten gehen. Das sagt die Welt. Gott sagt uns etwas anderes. Die nächste Generation in den wichtigen Dingen des Lebens zu belehren ist eine Aufgabe, die den Menschen ganz erfordert. Eine ganze Generation von jungen Menschen ist unvermittelbar geworden, weil sie diese grundlegenden Dinge des Lebens nicht gelernt hat. Weil man dachte: Das geht von selbst. Viel Wissen in die Köpfe stopfen, der Rest geht von selbst. Und jetzt haben wir hunderttausende von jungen Menschen, die für keine Ausbildung zu gebrauchen sind, weil man sie hat machen lassen was sie wollten. So sollen Vater und Mutter gemeinsam für die nächste Generation sorgen und sie dazu führen, dass sie lernen, nach Gottes Willen in dieser Welt zu leben. Genau das ist Bildung. Wichtig ist, dass hier beide zusammen arbeiten und auch regelmäßig darüber sprechen. Dass der Eine klar hinter den Entscheidungen des Anderen steht und das auch so formuliert. Sonst wird dies sehr schnell ausgenutzt und führt zu Zoff in der ganzen Familie.

Wie sieht das in unserem Leben aus? Wie gehen wir mit der Bildung für die nächste Generation um? Was geben wir weiter? Wie können wir Identität weitergeben?

Jonas Erne

© by daily-message.de | info@daily-message.de

Nr. 4144: Philosophie und Evangelium

27. Jan 2014

"Wie ihr nun den Herrn Christus Jesus angenommen habt, so lebt auch in ihm und seid in ihm verwurzelt und gegründet und fest im Glauben, wie ihr gelehrt worden seid, und seid reichlich dankbar. Seht zu, dass euch niemand einfange durch Philosophie und leeren Trug, gegründet auf die Lehre von Menschen und auf die Mächte der Welt und nicht auf Christus".

Kolosser 2, 6-8

Zu den Elementen der Welt gehört auch die Beschäftigung mit der *"Liebe zur Weisheit"* (Definition von Philosophie) um die Welt und die Existenz des Menschen zu deuten und zu verstehen. Das ist ansich bestimmt nichts Schlechtes und Falsches, denn auch ein Christ hat sich ja vermutlich vor seiner Bekehrung mit ähnlichen Fragen beschäftigt. Aber die Philosophie fängt dann an, wo man mit herkömmlichen Mitteln und Forschungen, wichtige Lebensfragen nicht beantworten kann. Dann versucht man hinter den Vorhang, über den Tellerrand und über die Dinge der Welt hinaus, sich ein Denk- und Annahmekonstrukt zu erdichten, was den tieferen Sinn und das Ziel des Lebens erhellen und definieren soll. Aber es ist und bleibt dennoch eine menschliche Methode etwas greifbar zu machen, was ohne Bezug zu Gott, sich nur um sich selbst dreht und zu einer Endlosschleife im kalten Universum mutiert, ohne je an ein Ziel zu kommen. Philosophie hat also weder etwas Verwurzelndes noch Gegründetes in sich, sondern eher etwas Haltloses und in seiner Konsistenz ähnlich einer Seifenblase. **Im Alltag und der nüchternen Realität, im Kampf des Lebens und dem manchmal nackten Überleben, macht einen Philosophie nicht satt, sondern eher hungriger.** Da ist nichts Abgeschlossenes und Fragen werden so beantwortet, daß sie neue Fragen in sich tragen. Ein irrwitziger Kreislauf, ein nebulöser Selbsterfahrungstrip des Verstandes mit dem Ergebnis, daß man nichts weiß, was man nicht wissen kann und sollte. Wie anders ist nun die Botschaft des Evangeliums! Nicht alle Fragen werden sofort beantwortet, aber die Voraussetzungen definiert, das Problem erklärt, durch lebensnahe Beispiele demonstriert und die Lösung und das Ziel aufgezeigt. Der Weg, die Wahrheit und das Leben ist eine Person (Johannes 14,6) und kein Lehrsatz, ein Denkgebäude oder eine Ideologie.

Fest im Glauben ist, wer in der gesunden Lehre des biblischen Evangeliums gegründet und verwurzelt ist. Wer sich also als Christ in Gefahr begibt, durch philosophische Interpretationen des Evangeliums sich stückweise entwurzeln zu lassen, der ist anfällig gegenüber allem, was gegen die Seele streitet und Jesus Christus (als Urheber des Heils) in Frage stellt. In Epheser 4,14 schreibt Paulus: *"Denn wir sollen nicht mehr Unmündige sein, hin- und hergeworfen und umhergetrieben von jedem Wind der Lehre durch die Betrügerei der Menschen, durch ihre Verschlagenheit zu listig ersonnenem Irrtum"*. Wer in seiner Verwurzelung nicht mehr tief im Boden der Wahrheit verankert ist, wird *"wettermäßig"* den Stürmen und stürmischen Irrtümern dieser Zeit wenig entgegen setzen können, wenn sie kommen. Letzteres wird passieren und wir stecken schon mittendrin. In 1. Thessalonicher 2, 3-4 steht: *"Denn unsere Verkündigung entspringt nicht dem Irrtum, noch unlauteren Absichten, noch geschieht sie in listigem Betrug; sondern so wie wir von Gott für tauglich befunden wurden, mit dem Evangelium betraut zu werden, so reden wir auch — nicht als solche, die den Menschen gefallen wollen, sondern Gott, der unsere Herzen prüft"*. **Philosophie schmeichelt gerne und sucht mehr sich selbst als alles andere. Aber der Irrtum steckt dort im Detail.** Dankbarkeit Gott gegenüber hilft uns fest im Glauben zu bleiben und Wahrheit von Unwahrheit zu unterscheiden. Christen leben in Gott und aus Gott und zu Gott hin. Man kann sich nie zu sehr mit Gott beschäftigen. Manche meinen vielleicht, man kann auch an ein Evangelium ohne Gott glauben und die Bibel wäre auch überflüssig, weil die Wahrheit in einem selbst steckt. Wäre das unsere Haltung, wären wir schon entwurzelt (oder waren nie wirklich eingewurzelt) und wären durch den Betrug und Irrtum der Philosophie, dem Teufel bereits auf den Leim gegangen.

Jörg Bauer

© by daily-message.de | info@daily-message.de

Nr. 4145: Die Stürme deines Lebens

28. Jan 2014

Und stand auf und bedrohte den Wind und das Meer. Da wurde es ganz stille.

Matthäus 8/26b

Die heutige Andacht widme ich, einen lieben Gebets-treuen Freund, weil ich weis, dass er zurzeit von den Stürmen seines Lebens hin und her gebeutelt wird. Ich denke wir alle kennen solche Zeiten, wo ein Sturmtief das andere hetzt und unsere Seele nicht mehr zur Ruhe kommt. Kaum denkt man es sei endlich geschafft und man will zur Ruhe gelangen, kommt ein anderes Übel auf uns zu. Solch stürmische Zeiten rauben einem die Kraft und fordern uns besonders im Glaubensleben heraus. Wir rufen zu Gott, doch er scheint uns nicht zu hören und lässt unser Lebensschiff in gewaltigen Wellen auf und nieder schaukeln, und dass obwohl wir in uns fast nicht mehr über Wasser halten können. Wenn das Wasser uns bis zum Hals steht, geraten wir schnell in Panik und Verzweiflung, und wir denken Gott interessiert sich nicht dafür.

In einer eben so unglaublich hoffnungslosen Situation waren die Jünger, als sie sich mit Jesus auf offenem Wasser befanden.

(Matthäus 8/23-27)
Die Stillung des Sturms
Und er stieg in das Boot und seine Jünger folgten ihm. Und siehe, da erhob sich ein gewaltiger Sturm auf dem See, sodass auch das Boot von Wellen zugedeckt wurde. Er aber schlief. Und sie traten zu ihm, weckten ihn auf und sprachen: Herr, hilf, wir kommen um! Da sagt er zu ihnen: Ihr Kleingläubigen, warum seid ihr so furchtsam? Und stand auf und bedrohte den Wind und das Meer. Da wurde es ganz stille. Die Menschen aber verwunderten sich und sprachen: Was ist das für ein Mann, dass ihm Wind und Meer gehorsam sind?

Die Männer, teils Fischer waren sicher an raue Winde auf dem Meer gewöhnt, doch dieser Sturm, der das Boot gewaltig hin und her schüttelte machte ihnen große Angst. Ich frage mich warum und gebe auch gleich meine Antwort dazu! Weil sie Menschen waren, Menschen wie du und ich und sie reagierten ganz natürlich. Sie hatten die Realität des Unwetters vor Augen und sie kämpften aus eigener Kraft gegen die Wellen. Ich bin mir sicher, dass sie schon eine Weile mit Wasserschöpfen und Segel halten versuchten das Boot in dem Sturm zu steuern, doch irgend wann mussten sie wohl erkennen, dass sie keine Macht über das Stürmen des Meeres mehr hatten. So kamen sie entmutigt und ängstlich zu Jesus. Das dieser Seelenruhig schlief, obwohl sie mitten im Sturm zu ertrinken drohten, schien für die Jünger, wahrlich unglaublich zu sein. Wie kann Jesus schlafen, spürt er die Gefahr denn nicht? Sie erlebten hier Jesus ganz als Mensch, ein Mensch der müde war und Schlaf benötigte und dennoch wussten sie auch dass nur mehr „er“ die Macht hat um zu helfen. Denn sie folgten ihm seit einer Weile nach und hatten ihn schon manches Wunder tun gesehen. So kamen sie nun Hilfe suchend zu ihm!

Die Jünger hätten sich nicht fürchten müssen, weil sie ja längst den Herrn in Jesus erkannt hatten und sie hatten ihn an Bord. Dachten sie wirklich er würde sie absaufen lassen? Jesus reagierte ziemlich unwirsch bevor er den Wind und die Wellen bedrohte und diese Reaktion ist meines Erachtens auch sehr menschlich. Reagieren wir nicht ebenso, wenn man uns nicht vertraut? In dem Moment wo der Mensch aus dem Menschen reagiert ist die Angst größer als das Vertrauen zu einer anderen Person und auch wir können diese Urangst nur schwer abstellen. Wie oft erleben wir in den Stürmen unseres Lebens, diese Ohnmacht der Angst und reagieren falsch und ohne Vertrauen auf Gott, obwohl wir wissen, dass Jesus auch in unserem Lebensboot sitzt und uns nicht alleine lässt? Wie oft schlagen uns die Wellen der Angst ins Gesicht und nebenbei vergessen wir in unserer Not, dass Jesus uns niemals absaufen lassen würde, weil er da ist und uns unendlich liebt?

Ja, Jesus liebt uns und er lässt uns nicht alleine. „Wir dürfen darauf vertrauen!“ Er ist bei uns in den Stürmen des Lebens und auch wenn uns die Wellen zu ersäufen drohen. Er ist da, bei dir um jeden Sturm zu stillen, auch dann wenn du am verzweifeln bist, weil keine Ende in Sicht zu sein scheint und ein Unwetter das andere jagt. Er ist bei dir wenn du durchs Wasser gehst. Er hat dich bei seinem Namen gerufen, du bist für immer sein.

(Jesaja 43/1-5a)
Und nun spricht der HERR, der dich geschaffen hat, Jakob, und dich gemacht hat, Israel: Fürchte dich nicht, denn ich habe dich erlöst; ich habe dich bei deinem Namen gerufen; du bist mein! Wenn du durch Wasser gehst, will ich bei dir sein, dass dich die Ströme nicht ersäufen sollen; und wenn du ins Feuer gehst, sollst du nicht brennen, und die Flamme soll dich nicht versengen. Denn ich bin der HERR, dein Gott, der Heilige Israels, dein Heiland. Ich habe Ägypten für dich als Lösegeld gegeben, Kusch und Seba an deiner statt, weil du in meinen Augen so wert geachtet und auch herrlich bist und weil ich dich lieb habe. Ich gebe Menschen an deiner statt und Völker für dein Leben. So fürchte dich nun nicht, denn ich bin bei dir.

Das gilt jeden von uns, auch dir mein Freund!

Seid herzlich gesegnet, eure

Rosemarie Hojus

http://daily-message.de/4145	
© by daily-message.de	info@daily-message.de

Nr. 4146: Die Hingabe eines Leiters

29. Jan 2014

Paulus, Knecht Gottes und Apostel Jesu Christi, gemäß dem Glauben der Auserwählten Gottes und der Erkenntnis der Wahrheit, die der Gottesfurcht entspricht, aufgrund der Hoffnung des ewigen Lebens, das Gott, der nicht lügen kann, vor ewigen Zeiten verheißen hat — zu seiner Zeit aber hat er sein Wort geoffenbart in der Verkündigung, mit der ich betraut worden bin nach dem Befehl Gottes, unseres Retters —, an Titus, [mein] echtes Kind nach unserem gemeinsamen Glauben: Gnade, Barmherzigkeit, Friede [sei mit dir] von Gott, dem Vater, und dem Herrn Jesus Christus, unserem Retter!

Titus 1, 1 - 4

Paulus schreibt einen Brief an Titus. In diesem Brief möchte er Titus ermutigen, seine Aufgabe, die er bekommen hat, ernst zu nehmen und sie mit viel Hingabe auszuführen. Titus war auf der Insel Kreta gelassen worden, weil es dort mehrere junge Gemeindegründungen gab, die noch eine Gemeindeleitung brauchten. Titus sollte in der Zwischenzeit diese Gemeinden leiten und sich nach Leitern umsehen, die eines Tages diese Aufgabe würden übernehmen können. Auf Kreta gab es schon einige Probleme in der Lehre, wie der Rest des Briefes zeigt. Paulus war zwar in Rom im Gefängnis, doch dies hielt ihn nicht davon ab, sich rührend um seine Mitarbeiter zu kümmern, Briefe zu schreiben, Leute zu ermutigen, evangelistisch tätig zu sein, und so weiter.

Die Worte, mit denen Paulus seinen Brief an Titus beginnt, sind sehr beeindruckend. Zuerst nennt er seinen Namen. Paulus, der Kleine. Dann seine erste Selbstbeschreibung: Knecht oder, besser übersetzt, Sklave Gottes. Paulus sah sich als einen Sklaven Gottes. Das war seine erste Hingabe. Gott ist sein Meister, sein Besitzer. Was mein Gott mir aufträgt, dem ich gehöre, das muss ich tun. Die erste Frage eines Sklaven ist: Meister, was willst Du, dass ich tue? So sah sich Paulus. Ein Sklave Gottes. Einer, dem Gott befehlen konnte, und er würde es tun. Dann ein Apostel Jesu Christi. Das, was das Wort „Apostel“ im Griechischen bedeutet, kennen wir eher unter dem Begriff „Missionar“. Apostel kommt von der griechischen Sprache, Missionar von der lateinischen, das bedeutet beides das Gleiche, nämlich jemand, der mit einem bestimmten Auftrag, mit einer Mission, unterwegs ist. Das ist ein Missionar. Paulus hat eine feste Entscheidung getroffen. Und nun war er dabei, daran festzuhalten, komme was wolle. In unserer Zeit gibt es kaum etwas, was noch wichtiger ist als entschiedene Menschen, die bereit sind, für ihre Entscheidung die Konsequenzen zu tragen. Wie immer die aussehen sollen. Die Entscheidung des Paulus war es, Gott zu gehorchen. Um jeden Preis. Ohne Rücksicht auf Verluste.

Als Nächstes zeigt uns Paulus, was seine Mission ist. Er ist kein 007 mit der Lizenz zum Töten, sondern ein Agent Gottes in geheimer Mission, um den Menschen, die Gott erwählt hat, ein Leben in der Ewigkeit zu bringen. Sein Auftrag war es, das Evangelium in die Welt hinauszubringen und es bekannt zu machen, damit alle Leute es hören und in entsprechender Weise darauf reagieren können. Seine Mission war es, von dem zu erzählen, was Jesus getan hat, damit die Menschen zum rettenden Glauben kommen. Und dann wiederholt er das noch einmal in anderen Worten: zuerst nennt er es den „Glauben der Auserwählten“ und dann auch noch „Erkenntnis der Wahrheit“. Das, was zum Glauben führt, so sagt Paulus, das ist die Erkenntnis der Wahrheit. Der rettende Glaube an den Herrn Jesus kann erst dann in ein Menschenherz einziehen, wenn es erkannt hat, wie nötig es diesen Glauben hat. Zuerst muss eine totale Kapitulation vor Gott da sein. Die Erkenntnis der eigenen Bosheit. Das Wissen um die totale Verderbtheit des natürlichen Menschen. Zuerst muss der Schrei da sein: „O Gott, sei mir Sünder gnädig!“ Das ist die Vorbereitung des Herzensbodens, auf das dann der Same des Glaubens gesät werden kann. So hat Paulus, der Sklave Gottes und Agent auf der Mission Jesu Christi den Auftrag, den Menschen von Gott zu erzählen. Von der Notwendigkeit, wiedergeboren zu werden. Und durch sein Wort hat Gott Großes gewirkt. Es sind einige Gemeinden entstanden. Auch heute brauchen wir wieder Menschen, die aufstehen und sich vom lebendigen Gott aussenden lassen. Die sagen: Ich bin entschieden, für meinen Herrn zu leben und zu sterben. Ich will ein Sklave Gottes und Missionar Jesu Christi sein!

Jonas Erne

http://daily-message.de/4146	
© by daily-message.de	info@daily-message.de

Daily-Message die tägliche Kurzandacht

Nr. 4147: Gott versorgt dich

30. Jan 2014

"Wirf dein Anliegen auf den HERRN; der wird dich versorgen
und wird den Gerechten in Ewigkeit nicht wanken lassen".

Psalm 55,23

David betete in Psalm 55, 1-9 folgende Verse zum nachdenken (Hoffnung für alle): *"Beachte mein Gebet, o Gott, und wende dich nicht ab von meinem Flehen! Höre doch und gib mir Antwort! Meine Sorgen lassen mir keine Ruhe mehr. Stöhnend irre ich umher und höre, wie die Feinde mich anpöbeln. Sie bedrängen mich und wollen mir schaden, voller Hass feinden sie mich an. Mein Herz krampft sich zusammen, Todesangst überfällt mich. Furcht und Zittern haben mich erfasst, und vor Schreck bin ich wie gelähmt. Ach, hätte ich doch Flügel wie eine Taube, dann würde ich an einen sicheren Ort fliegen! Weit weg würde ich fliehen - bis in die Wüste. Schnell fände ich eine Zuflucht vor dem Unwetter und dem wütenden Sturm"*. Eindringliche Worte, die wir vielleicht in manchen gefühlten Momenten unseres Lebens ein wenig nachvollziehen können? **Wir haben auch mal große Lust, einfach davon zu fliegen, und allen Druck, alle Sorgen und alle Last abzuwerfen, nichts mehr zu tun haben wollen, mit Menschen, die einem auf die Nerven gehen, und einfach zur Ruhe kommen.** Man müht sich ab und nichts scheint wirklich zu gelingen. Man investiert sich und seine Zeit, gibt sein Bestes und es kommt nichts dabei heraus - nicht wirklich ermutigend. Dann ist man tatsächlich mitunter wie gelähmt und will sich nur noch die Decke über den Kopf ziehen und abtauchen - den Meeresboden abtasten und Muscheln sammeln.

Was machte David? Er bittet Gott darum seine Gebete zu beachten - das war nicht selbstverständlich. Der Heilige Geist war im Alten Testament nur immer zeitlich beschränkt für bestimmte Menschen und besondere Aufgaben die Kraftquelle. Darum suchte David den Gott an den er von Herzen glaubte und kommt am Ende des Psalms in Vers 23 zu der wunderbaren Aussage: *"Überlass alle deine Sorgen dem Herrn! Er wird dich wieder aufrichten; niemals lässt er den scheitern, der treu zu ihm steht"*. Und die Treue ist in erster Linie der Verbündete unseres HERRN wie wir in Psalm 33,4 lesen: *"Denn das Wort des Herrn ist wahrhaftig, und all sein Tun ist Treue"*. Gott ist treu, auch wenn wir es damit nicht immer so genau nehmen oder zu schwach sind (2. Timotheus 2,13). **So manche Enttäuschung tut weh und gerade wenn wir mit unserem Latein am Ende sind, dürfen wir uns an Menschen wie David erinnern, die trotz aller Nöte und schwierigen Umstände sich an den treuen Vater im Himmel erinnern lassen und IHM seine Anliegen bringen.** Wir sollen das, was uns belastet und was uns ein Anliegen ist, nicht sammeln und beobachten, oder in den Keller unserer Seele verfrachten und es archivieren, sondern es auf den HERRN werfen. Gott sorgt sich um dich, denn du bist teuer erkauft (1. Korinther 7,23) und du sollst dich um nichts (!) sorgen (Philipper 4,6). Das zählt heute und auch morgen für dich und für mich. Alles wird gut.

Jörg Bauer

http://daily-message.de/4147	
© by daily-message.de	info@daily-message.de

Nr. 4148: Glaube überwindet alles

31. Jan 2014

"Ihr aber, meine Lieben, erbaut euch auf euren allerheiligsten Glauben und betet im Heiligen Geist, und erhaltet euch in der Liebe Gottes und wartet auf die Barmherzigkeit unseres Herrn Jesus Christus zum ewigen Leben. Und erbarmt euch derer, die zweifeln; andere reißt aus dem Feuer und rettet sie; anderer erbarmt euch in Furcht und hasst auch das Gewand, das befleckt ist vom Fleisch. Dem aber, der euch vor dem Straucheln behüten kann und euch untadelig stellen kann vor das Angesicht seiner Herrlichkeit mit Freuden, dem alleinigen Gott, unserm Heiland, sei durch Jesus Christus, unsern Herrn, Ehre und Majestät und Gewalt und Macht vor aller Zeit, jetzt und in alle Ewigkeit! Amen."

Judas 20-25

John Nelson Darby schreibt über den Judasbrief folgendes: *"Es ist ein sehr kurzer Brief, und die darin enthaltenen Belehrungen werden uns in der gedrängten und energischen Sprache des prophetischen Stils gegeben; dennoch hat der Brief ein unermessliches Gewicht und eine außerordentliche Bedeutung"*. Es ist nicht nötig, daß das Fleisch auf unseren Glauben einen Einfluß hat. Das dies passiert, steht leider außer Frage, aber, wie gesagt, es ist nicht nötig und sozusagen überflüssig. Gottes Beweggründe sind stets vollkommen. **Du bist als erlöster Mensch vor Gott ein zentraler Punkt seiner Gnade und Liebe und seiner heiligen Pläne und Vorhaben.** Das Fleisch stellt für Gott kein Hindernis dar - nur für dich ist es manchmal (nicht selten) eine Stolperfalle und eine allzu reale Komponente, die dir dein Leben schwer machen kann. Was uns mit Gott verbindet, ist allein Jesus Christus, der über allem erhaben und erhoben ist. In 1. Korinther 1, 30 lesen wir die Tatsachen: *"Durch ihn aber seid ihr in Christus Jesus, der uns von Gott gemacht ist zur Weisheit und zur Gerechtigkeit und zur Heiligung und zur Erlösung..."*. Gottes wirksame Kraft für unser Leben, die uns vor vielem bewahren kann und wird, sollten wir niemals gering achten oder nicht ernst nehmen. Konkret bedeutet das nichts anderes, als daß wir jeder Versuchung und Anfechtung tatsächlich widerstehen können (Vers 24). Grundsätzlich ist das möglich und erfahrbar, auch wenn es in der Praxis bei uns nicht so ist. Anders war das bei Jesus Christus - ER ist der Beweis dafür, daß es funktionierte. Wie sonst hätte er ohne Sünde sein können? In Hebräer 4,15 lesen wir. *"Denn wir haben nicht einen Hohenpriester, der nicht könnte mit leiden mit unserer Schwachheit, sondern der versucht worden ist in allem wie wir, doch ohne Sünde"*. Manche Christen meinen vielleicht, der Sohn Gottes hat mit einem *"himmlischen Trick"* seine Sündlosigkeit verursacht und aufrecht erhalten? Aber das stimmt nicht, dieser Jesus war ein Mensch wie wir - ein überaus gläubiger Mensch und sozusagen DER Mensch überhaupt und ein Bild, was Gott gleich war (1. Mose 1,27). Er glaubte und zweifelte nicht - niemals (auch wenn Jesus Angst hatte vor den Qualen am Kreuz). Aber Zweifeln und Angst haben sind zwei verschiedene Dinge.

Jesus hat für uns die Welt mitsamt der Angst, die sie verursacht überwunden (Johannes 16,33). Der Glaube überwindet alles und ist die Quelle aller Segnungen und aller Wahrheit und Überwindung. Daher ist die gläubige Hinwendung zum Gott der Bibel, wie Judas schrieb, ein *"allerheiligster Glaube"* (Judas 20). Wir sollen uns Jesus vor allem in der Hinsicht zum Vorbild nehmen, wenn es um den direkten Glauben an Gott geht. Es ist nicht wichtig über's Wasser zu laufen oder Kranke zu heilen und Tote aufzuerwecken oder Zeichen und Wunder zu vollbringen. Das sind Dinge die man als Begleiterscheinungen sehen kann, aber die niemals die Hauptsache sind. Es ist viel entscheidender zu verstehen, wer Jesus Christus für mich ist, als über seine Taten zu philosophieren. **Wenn ich Jesus als Person, als Menschensohn und den geoffenbarten Gott erkennen kann (Offenbarung 1, 17-18), dann habe ich auch kein Problem an seine Kraft, Macht, Vollkommenheit und Heiligkeit zu glauben.** Wenn ich diese Dinge unabhängig von der Erlösung durch die Person des Gottessohnes sehe, geht es mir nur um Effekthascherei und ich erhalte mich nicht in der Barmherzigkeit und Liebe Gottes und erbarme mich auch nicht derer die zweifeln. Gott ist ohne Jesus Christus nicht erfahrbar, nicht ohne im Heiland seinen persönlichen Erlöser zu sehen und daran zu glauben. Das unterscheidet den christlichen Glauben auch von allen Religionen und Weltanschauungen. Der Feind schläft nicht und der Judasbrief beschreibt den Abfall, die Verderbtheit und den Einfluß des Bösen inmitten der Gemeinde. Das müssen wir wissen und auch, wie wir damit

umgehen - auch in unserem ganz persönlichen Glaubensleben. Wir alle waren in der Dunkelheit und dürfen nun im Licht wandeln und werden aufgerufen dort auch zu bleiben: *"Denn ihr wart früher Finsternis; nun aber seid ihr Licht in dem Herrn. Lebt als Kinder des Lichts; die Frucht des Lichts ist lauter Güte und Gerechtigkeit und Wahrheit. Prüft, was dem Herrn wohlgefällig ist, und habt nicht Gemeinschaft mit den unfruchtbaren Werken der Finsternis; deckt sie vielmehr auf"* (Epheser 5, 8-11). Amen.

Jörg Bauer

http://daily-message.de/4148	
© by daily-message.de	info@daily-message.de

Daily-Message die tägliche Kurzandacht

Nr. 4149: Woher kommt der Sturm?

01. Feb 2014

Da schickte der Herr einen Sturm aufs Meer, der war so heftig,
dass das Schiff auseinander zu brechen drohte

(Jona 1/4)

Der Prophet flieht vor seinem Auftrag
Das Wort des Herrn erging an Jona, den Sohn von Amittai, er sagte zu ihm"Geh nach Ninive, der großen Stadt, und kündige ihr mein Strafgericht an! Ich kann nicht länger mit ansehen, wie böse die Leute dort sind. Jona machte sich auf den Weg, aber in die entgegengesetzte Richtung. Er wollte nach Tarschisch in Spanien fliehen, um dem Herrn zu entkommen. In der Hafenstadt Jafo fand er ein Schiff, das dorthin segeln sollte. Er bezahlte das Fahrgeld und stieg ein.
Der Hebräer wird von fremden Seeleuten beschämt
Da schickte der Herr einen Sturm aufs Meer, der war so heftig, dass das Schiff auseinander zu brechen drohte. Die Seeleute hatten große Angst und jeder schrie zu seinem Gott um Hilfe. Um die Gefahr für das Schiff zu verringern, warfen sie die Ladung ins Meer. Jona war nach unten gegangen, hatte sich hingelegt und schlief fest. Der Kapitän kam zu ihm herunter und sagte: »Wie kannst du schlafen? Steh auf, rufe zu deinem Gott! Vielleicht hilft er uns und wir müssen nicht untergehen. Die Seeleute wollten durch das Los herausfinden, wer an ihrem Unglück schuld sei. Da fiel das Los auf Jona. Sie bestürmten ihn mit Fragen: »Sag uns: Warum sind wir in diese Gefahr geraten? Wer bist du eigentlich? Was für Geschäfte treibst du? Zu welchem Volk gehörst du, wo ist deine Heimat? Jona antwortete: »Ich bin ein Hebräer und verehre den Herrn, den Gott des Himmels, der Land und Meer geschaffen hat. Er sagte ihnen auch, dass er auf der Flucht vor dem Herrn war. Da bekamen die Männer noch mehr Angst und sie fragten ihn: »Wie konntest du das tun? Was sollen wir jetzt mit dir machen, damit das Meer sich beruhigt und uns verschont? Denn es war inzwischen noch stürmischer geworden. Jona sagte: »Werft mich ins Meer, dann wird es sich beruhigen. Ich weiß, dass dieser Sturm nur meinetwegen über euch gekommen ist. Die Seeleute machten einen letzten Versuch, durch Rudern das Land zu erreichen; doch sie schafften es nicht, denn der Sturm tobte immer heftiger. Da beteten sie zum Herrn: »Herr, strafe uns nicht, wenn wir diesen Mann jetzt opfern müssen! Rechne uns seinen Tod nicht als Mord an. Es war dein Wille, und alles, was du willst, geschieht. Dann nahmen sie Jona und warfen ihn ins Meer. Sofort wurde es ruhig. Da packte sie alle große Furcht vor dem Herrn. Sie schlachteten ein Opfertier für ihn und machten ihm Versprechen für den Fall ihrer Rettung.

Ich schrieb vor ein paar Tagen von den Stürmen des Lebens, und ich bekam noch ein paar Gedanken zu dem Thema. Die meisten Stürme treffen uns ohne Vorwarnung und wir stehen mitten im Gewitter und müssen in Geduld ausharren, bis sich die Wogen wieder glätten. Einmal stillt Jesus wenn wir zu ihm kommen, den Sturm sofort, so wie damals mit den Jüngern auf See und manchmal müssen wir erst schauen woher der Sturm überhaupt kommt und durch was er ausgelöst wurde. Wir müssen oft erst erkennen und eventuell bekennen, bevor sich irgendetwas in unserem Leben verändert. Oft können wir nichts dafür, wenn sich der Sturm in unserem Leben erhebt, doch manchmal kann es sein das wir wie Jona ungehorsam gegen Gott waren. Gott hatte Jona den Sturm geschickt um ihn zurück auf seinen für ihn erdachten Weg zu bringen. Erst als Jona den Fischern seinen Ungehorsam gegen Gott beichtete und diese ihn dann wie er es selbst verlangte, auch über Bord warfen, stillte Gott abrupt den Sturm und es wurde still.(Jona 1/ 15b) **Sofort wurde es ruhig!** Mir fällt auf das hier, wie auch in der Geschichte mit den Jünger am Meer, nach dem Sturm die Stille kam.(Matthäus 8/26)**Dann stand er auf und sprach ein Machtwort zu dem Wind und den Wellen. Da wurde es ganz still.** Ist es nicht tatsächlich oft erholsam still, wenn sich der Sturm wieder gelegt hat? Doch manchmal muss Gott uns wie Jona erst beschämen, um uns in den Gehorsam zurück zu bringen und uns in seine Stille verdammen, weil wir sonst nicht auf ihn hören können. Wie still es um Jona nach seinem Sturz über Bord geworden ist, wissen wir alle zu gut!

Ich erkannte in manchen Stürmen meines Lebens die Notwendigkeit einer Umkehr und ich erlebte rückblickend diese Zeit der Stille nach dem Sturm als besonderst heilsam. Gott ist geduldig und gut zu uns, wenn er auch manchen Sturm zulässt oder ihn sogar auf uns loslässt, er verlässt und dennoch nicht. Klagelieder (3/22-23) **Von Gottes Güte kommt es, dass wir noch leben. Sein Erbarmen ist noch nicht zu Ende,** Denn ich kann es bezeugen, wir haben einen barmherzigen liebevollen Gott, dass dürfen wir nicht vergessen. Amen

Seid herzlichst gesegnet, eure

Rosemarie Hojus

http://daily-message.de/4149	
© by daily-message.de	info@daily-message.de

Nr. 4150: Der Kredit deines Lebens

02. Feb 2014

Er hat den Schuldbrief getilgt, der mit seinen Forderungen gegen uns war, und hat ihn weggetan und an das Kreuz geheftet.

Kol. 2,14

Letztens erst wieder hatte ich einen Brief erhalten. Außen stand nicht, von wem er war, so öffnete ich ihn gespannt, um zu sehen, wer mir das schreibt. Es war eine mir unbekannte Bank, die mir einen Kredit anbieten wollte. Egal, ob es auch negative Auskünfte über mich bei der Schufa gäbe, ich könnte doch ein paar Tausender haben, mit denen ich mir meine Wünsche erfüllen könnte.

Sie wollten also, dass ich bei ihnen in Schuld gerate, eigentlich doch ganz nett, oder? Doch im Kleingedruckten konnte man dann lesen, dass sie das alles nicht aus purer Menschenliebe machten, sondern dafür einen hohen Zins haben wollten, den ich für meine Schuld bezahlen sollte.

So ist es üblich in der Welt, wenn ich Schuld habe, muss ich dafür bezahlen, je nachdem, was für eine Schuld das ist, mit Geld, mit meiner Freiheit oder auch mit meinem Leben.

Auch vor Gott gerate ich immer wieder in Schuld. Ich schaffe es nie, gänzlich so zu leben, wie Gott es für mich vorgesehen hat. Auch wenn ich immer mehr im Glauben wachse, gerate ich doch auch immer mehr in Schuld, obwohl ich es ja besser wissen sollte. Es ist eine Schuld, die ich nur noch mit meinem Leben bezahlen könnte, denn vor Gott zählt kein Geld und keine Reichtümer, nur Blut kann meine Schuld bezahlen.

Ich wäre vor Gott vollkommen verloren, soviele Einträge ich in der Schufa des Lebens habe. Den Zins könnte ich nie jemals bezahlen. Doch Gott hat uns nach seinem Bilde erschaffen, von Anbeginn war es sein Wunsch, mit uns Menschen Gemeinschaft zu haben. Doch seit dem Sündenfall im Paradies, ist dies für uns Menschen aus eigener Kraft nicht mehr möglich. Gott ist so heilig, dass er nicht in der Gegenwart unserer Schuld leben kann.

Und so machte er etwas, was kein Bänker jemals tun würde, Er schickte uns seinen Sohn, dass dieser, der keine Schuld hatte, all unsere Schuld auf sich nahm. Am Kreuz von Golgatha hat Jesus all unsere Schuld auf sich genommen und den Schuldschein beim Vater getilgt. Er hat den Eintrag bei der Schufa gelöscht, all unsere Schuld ist nun nicht nur erlassen, sie ist vergeben und vergessen, nichts soll mehr an sie erinnern.

Den höchsten Zinssatz, sein eigenes Leben hat Jesus als Zahlung für unser aller Schuld gegeben. Du musst dich nur unter sein Blut stellen und die Vergebung annehmen. Dann darfst du auch alle Schuld, die du auch weiterhin auf dich nimmst vor sein Kreuz bringen und sie ist dir vergeben.

Ich wünsche dir noch einen gesegneten Tag in dieser neuen Freiheit.

Rainer Gigerich

© by daily-message.de info@daily-message.de

Nr. 4151: Die Verheißung Gottes

03. Feb 2014

Paulus, Knecht Gottes und Apostel Jesu Christi, gemäß dem Glauben der Auserwählten Gottes und der Erkenntnis der Wahrheit, die der Gottesfurcht entspricht, aufgrund der Hoffnung des ewigen Lebens, das Gott, der nicht lügen kann, vor ewigen Zeiten verheißen hat — zu seiner Zeit aber hat er sein Wort geoffenbart in der Verkündigung, mit der ich betraut worden bin nach dem Befehl Gottes, unseres Retters —, an Titus, [mein] echtes Kind nach unserem gemeinsamen Glauben: Gnade, Barmherzigkeit, Friede [sei mit dir] von Gott, dem Vater, und dem Herrn Jesus Christus, unserem Retter!

Titus 1, 1 - 4

In seinem Brief an Titus stellt sich Paulus als Knecht oder besser übersetzt als Sklave Gottes und als Apostel oder Missionar des Herrn Jesus Christus vor. Seine Mission besteht darin, den Gläubigen von dem zu erzählen, was Jesus für sie getan hat, damit sie zur Erkenntnis der göttlichen Wahrheit kommen können. Diese Erkenntnis ist es, die den Glauben produziert, welcher die Hörer der Wahrheit letztendlich errettet und sie in die Gottesfurcht führt. Die Erkenntnis der Wahrheit tut also zwei verschiedene Dinge: Zuerst erschafft sie in den von Gott Auserwählten den rettenden Glauben, aber sie bleibt nicht dort stehen, sondern geht weiter und schafft auch Gottesfurcht, welche in die persönliche Heiligung mündet. Der Gläubige wird also durch die Erkenntnis nicht nur gerettet, sondern auch geheiligt, indem sie ihm die Heiligkeit und Herrlichkeit und Größe und Majestät Gottes sowie die Verderbtheit und Sündigkeit seines eigenen menschlichen Wesens aufzeigt.

Indem Paulus sich dem Titus, der ja bereits mehrere Jahre lang mit Paulus zu verschiedenen Missionseinsätzen gereist war, so vorstellt, zeigt er damit auch die Aufgabe des Titus an. Er ist nicht nur der geistliche Vater von Titus, sondern auch das Vorbild. Die Briefe an Timotheus und Titus sind die drei letzten, die uns von Paulus bekannt sind. Er möchte seinen Stab an diese zwei jungen Männer weiter geben, sie sollen seine Erben sein und seinen Auftrag fortsetzen. Es ist ja nicht so, dass sich Titus nicht mehr erinnern kann, wer Paulus ist. Nein, dazu müsste Paulus sich nicht so vorstellen. Aber er macht damit klar, woher seine Legitimation als Sklave Gottes und Missionar Jesu Christi kommt. Und indem er mit diesem Brief den Stab weiterreicht, kommt auch die Legitimation des Titus aus derselben Quelle, nämlich von dem Gott, der nicht lügen kann, und aus dessen Gewissheit auch die Hoffnung auf das ewige Leben stammt.

Nun gibt es ja in unseren Tagen vermehrt Menschen, die sich über den Glauben an Gott lustig machen wollen und fragen, ob ein Gott, der allmächtig ist, denn auch einen Stein erschaffen könne, der so schwer sei, dass er ihn nicht hochheben könne. Solch pseudo-philosophische Spielchen werden niemandem etwas bringen. Macht uns doch die Bibel klar, dass Gottes Allmacht noch nicht einmal dadurch eingeschränkt wird, dass Gott nicht lügen kann. Gott kann alles tun, was Ihm wohlgefällt (Psalm 115,3). Was Er jedoch nie tun wird, ist etwas, was Seinem Charakter widerspricht. Lüge ist so etwas, was gegen Seinen Willen ist. Deshalb ist Er der Gott, der nie lügt, der Sich nie verleugnet (2. Timotheus 2,13). Und dieser Gott, der nie lügt, sondern alles tun wird, was Er sagt, hat vor ewigen Zeiten das ewige Leben versprochen. Das ewige Leben ist Erlösung vom gottlosen Leben, das von der Sünde geprägt und bestimmt ist. Es ist Erlösung von einem selbstbestimmten, unabhängigen Leben, das sich als falsche Freiheit tarnt. Deshalb ist ein Sklave Gottes auch immer viel freier als ein Sklave der Sünde, des Todes und des Teufels. Die Folge des Lebens mit Gott ist also wahre Freiheit, echtes Leben in Ewigkeit und die Hoffnung oder besser gesagt Gewissheit, dass Gott uns immer all das geben wird, was Er uns versprochen hat. Weil Er ein Gott ist, der nie lügt. Wie wunderbar ist es, diesem Gott dienen zu dürfen!

Jonas Erne

http://daily-message.de/4151
© by daily-message.de | info@daily-message.de

Nr. 4152: Mensch, du hast dich gar nicht verändert! Ein Kompliment? Teil 1

04. Feb 2014

Passt euch nicht den Maßstäben dieser Welt an. Lasst euch vielmehr von Gott umwandeln, damit euer ganzes Denken erneuert wird.

Röm 12,2

Röm. 12,1+2: Brüder und Schwestern,weil Gott so viel Erbarmen mit euch gehabt hat, bitte und ermahne ich euch: Stellt euer ganzes Leben Gott zur Verfügung! Bringt euch Gott als lebendiges Opfer dar, ein Opfer völliger Hingabe, an dem er Freude hat. Das ist für euch der »vernunftgemäße« Gottesdienst. Passt euch nicht den Maßstäben dieser Welt an. Lasst euch vielmehr von Gott umwandeln, damit euer ganzes Denken erneuert wird. Dann könnt ihr euch ein sicheres Urteil bilden, welches Verhalten dem Willen Gottes entspricht, und wisst in jedem einzelnen Fall, was gut und gottgefällig und vollkommen ist.

Wir verändern uns mit unserem Leben. In den Medien wird man daraufhin gewiesen, wie man sich verändern kann und muss, um "in" zu sein. Wie man SEINEN Typ finden kann, wie man zum erfolgreichen Manager wird..... Tipps und Diäten werden empfohlen und Erfolgsberichte gesendet oder abgedruckt. Aktuelle Ideale werden vorgegaukelt und man muss so sein, wie die aus den Medien und der Presse. Sind das dann aber wir, wenn wir den Tipps folgten und so wurden, (denn mancher versuchte eine Diät und der versprochene Erfolg blieb aus). Dieser Text hat viele Befehlsformen (Imperative). Wie geht es uns, wenn wir viele Befehle bekommen? Kinder erhalten Ermahnungen mit Befehlen: Räum dein Zimmer auf! Mach die Hausaufgaben.... Befehle können rebellisch machen. man sollte sich aber erst Gedanken über die Befehle machen, ob sie nicht doch hilfreich sind.

"Stellt euer ganzes Leben Gott zur Verfügung! Bringt euch Gott als lebendiges Opfer dar,..."Eine radikale Ansage, aber es gibt Sachen, die macht man ganz oder gar nicht. Ja oder Nein - kein Jaein. Die Entscheidung für Gott sollte auch eindeutig sein: ja oder Nein. Für manche bedeutet es totaler Rückzug aus der Welt und Eintritt in ein Kloster. Andere kämpften in den Kreuzzügen für Gott und viele starben dabei. Ist das aber Gottes Forderung? Die Bibel schildert folgenden Fall. Ein Jude geht zu Jesus. Dieser Jude hält die Gesetze ein, will aber noch gottgefälliger zu leben. Jesus sagt, dass er sich von seinem Reichtum trennen soll. In dem Punkt will der Jude keine Veränderung und geht frustriert weg. Zachäus dagegen geht nicht direkt zu Jesus. Da läuft es umgekehrt. Jesus sieht Zachäus und die Folge des Gespräches ist, dass er all das Zuvielverlangte den Menschen zurückgibt. Er trennt sich von ergaunerten Reichtum. Es gilt nicht, unser Geld aufs Minimum abzugeben. Es geht eher darum, dass wir prüfen, was steht zwischen uns. Das Internet kann sich positiv aber auch negativ auf unser Leben auswirken. Dem einen hilft es, seine Arbeit zu machen und Infos zu bekommen. Viele Menschen macht das I-net aber auch süchtig und abhängig. Ohne dem geht es schon gar nicht mehr, wie eine Studie jetzt bekannt gab. Ohne Handy und Internet können manche sich ihr Leben nicht mehr vorstellen. Einer sagte im Interview: Dann fühle ich mich nackig.
Gibt es etwas, was bei dir verändert werden sollte, weil es zwischen dir und Gott steht? Denke doch mal darüber nach.
Fortsetzung morgen....

Gundi Hornbruch

© by daily-message.de | info@daily-message.de

Nr. 4153: Mensch, du hast dich gar nicht verändert! Ein Kompliment? Teil 2

05. Feb 2014

Passt euch nicht den Maßstäben dieser Welt an. Lasst euch vielmehr von Gott umwandeln, damit euer ganzes Denken erneuert wird.

Röm 12,2

Gibt es etwas, was bei dir verändert werden sollte, weil es zwischen dir und Gott steht? Denke doch mal darüber nach, so endeten gestern meine Gedanken.

Jesus sagt: Passt euch nicht den Maßstäben der Welt an. Es ist gut, erst das zu prüfen, was alle machen. Nicht einfach annehmen und mitmachen. Ich erinnere mich an die Oma meiner Freundin. Im kleinen Kurort machte die erste Pizzeria auf. Wir Jugendlichen gingen nach der Jugendstunde dorthin. Die Oma sagte, dass sei Sünde. Sie kannte die Nahrung Pizza an sich nicht. Meine Freundin lud ihre Oma zum Essen ein und bestellte eine Pizza. Sie schmeckte ihr. Von da an war es keine Sünde mehr, nach der Jugendstunde in die Pizzeria zu gehen. Viele sag(t)en Schminken, Tanzen.... macht kein Christ. Ist man dann auf der sicheren Seite? Damit halten wir uns für etwas Besseres, weil wir die Wahrheit haben und wir distanzieren uns von den anderen. Jesus sagt aber, wir sollen raus gehen und keine Gräben bauen. Zudem reduzieren wir Gott auf unsere Vorstellungen und fragen nicht, was er von uns will. Gott verbietet nicht das Internet, wir sollen es nur sinnvoll nutzen. Er will nur, dass sich seine Maßstäbe mit unseren decken. Gehen die auseinander, so spricht er auf irgendeine Weise zu uns.
"Lasst euch von Gott verändern". Veränderung zieht sich durch die ganze Bibel. Einen jeden, den er in seinen Dienst rief, den veränderte Gott, z.B. Jona und Noah oder Abraham. Er wusste nicht, was ihn im neuen Land erwartete. Und wie veränderte sich Josephs Haltung zu seinen Brüdern. Aus dem verwöhnten Papas Söhnchen wurde ein verantwortungsbewusster Staatsbeamter. Paulus verfolgte erst die Christen und später genau umgekehrt. Veränderung schmerzt, aber sie ist notwendig, wenn wir ihn unser Leben führen lassen. Gott kann nichts mit uns machen, wenn wir so bleiben wie wir sind. Gott will (Nicht-)Christen verändern und wir müssen dann Prinzipien aufgeben.

Wozu sollen wir uns verändern? Unser denken wird umgekrempelt und wir wissen eigentlich, was Gott gefällt. Wir wissen unseren Weg, den er für uns bestimmt hat. Ist doch ideal. Zachäus wusste: Ich muss was verändern. das wissen wir auch, aber wollen wir es? Zachäus wusste, die krummen Touren sind nicht mehr angesagt. Er verändert sich nicht, um vor Gott perfekter dazustehen. Müssen wir wie Paulus und Joseph auch viel mitmachen, damit wir uns verändern lassen? Verweigern iwr uns gegen die Veränderung, dann verpassen wir einiges. Zachäus veränderte sich ehrlich und gab Altes auf, brachte Falsches ins reine und war fröhlich. Wenn Gott handelt, dann wird klar, was Leben im Überfluss heißt. Kein materieller Reichtum, sondern Ballast und Schuld abgeben können oder Versöhnung mit dem ärgsten "Feind". Alles wird neu. Das bedeutet Veränderung.

Ich wünsche dir, dass du heute ein Stück Veränderung erleben darfst: Gottes Kraft ist in den Schwachen mächtig (Jahreslosung).

Gundi Hornbruch

© by daily-message.de | info@daily-message.de

Nr. 4154: Opposition gegen Gott

06. Feb 2014

"Welchen aber schwor er, dass sie nicht in seine Ruhe eingehen sollten, wenn nicht denen, die ungehorsam gewesen waren? Und wir sehen, dass sie wegen des Unglaubens nicht hineingehen konnten".

Hebräer 3, 18-19

Unglaube ist nicht allein ein falsches Urteil oder eine fehlende Zustimmung zur Wahrheit. In einem Buch las ich: *"Unglaube ist ein tödliches und gewalttätiges Prinzip der Opposition gegen Gott"*. Es gibt, was das Wort *"Unglaube"* betrifft, von der griechischen Sprache her, eine aktive und eine passive Seite. Aber eine liberale oder gleichgültige Haltung gegenüber Gott, ist ebenso fatal wie offene (aktive) Ablehnung. **Hartnäckiger Widerwille (Ungehorsam), Liebe zur Sünde (fahrlässige Schlechtigkeit), Hass gegenüber der Wahrheit (Heuchelei), und die Herzenshärtigkeit (Sturheit) des Menschen, stellen Unglaube dar.** In Johannes 3, 19-20 steht: *"...und die Menschen liebten die Finsternis mehr als das Licht, denn ihre Werke waren böse. Wer Böses tut, der hasst das Licht und kommt nicht zu dem Licht, damit seine Werke nicht aufgedeckt werden"*. In dem Zusammenhang müssen wir auch nach Adam und Eva fragen. Sie kannten Gott und hatten eine innere und äußere Gemeinschaft mit dem allmächtigen Gott die einmalig war. Interessant ist nun, was wir hierzu in 1. Timotheus 2,14 lesen: *"Und Adam wurde nicht verführt..."*. Hier geht es nicht darum, den Mann in ein besseres Licht zu stellen, sondern um den Aspekt (der für beide gilt), daß die Bereitschaft, die Rebellion, der Ungehorsam und der Widerwille gegenüber Gottes Geboten nicht von außen in den Menschen hinein getragen wurde, sondern bereits im Menschen steckte und sozusagen sein Eigentum war. Darum war Adam ebenso bereit zur Sünde wie Eva, auch wenn er selbst nicht verführt und betrogen wurde. In Markus 7, 20-23 steht entsprechend: *"Was aus dem Menschen herauskommt, das verunreinigt den Menschen. Denn von innen, aus dem Herzen des Menschen, kommen die bösen Gedanken hervor, Ehebruch, Unzucht, Mord, Diebstahl, Geiz, Bosheit, Betrug, Zügellosigkeit, Neid, Lästerung, Hochmut, Unvernunft. All dieses Böse kommt von innen heraus und verunreinigt den Menschen"*. Die Vergebung der Sünden ist keine Disziplinarmaßnahme um rein äußerlich strahlend dazustehen, sondern um den inneren Menschen und sein Herz zu verändern (neu zu machen) - alles andere ist dann eine Frage der Liebe, des Geistes und des Glaubensgehorsams. Mit schmutzigen Händen zu essen, macht einen Menschen innerlich nicht unrein (Matthäus 15,20). Aber man sollte es dennoch anders machen.

Das Gute (Gott) fordert einen Sünder (der Mensch) zum Glauben heraus. Deshalb (!) haben die (bösen) Menschen seinerzeit, trotz der einmaligen Wunder des Sohnes Gottes, ihn und den Vater grundlos gehasst und abgelehnt (Johannes 15, 24-25). In uns steckt ein völlig unbegründeter Hass gegen Gott in der Seele. Das ist unsere von Grund auf verdorbene Natur, die nicht nur nicht nach Gott fragt (Römer 3,11) sondern auch noch den, an den man gar nicht glaubt, abgrundtief und von Herzen hasst. **Und daß dieser Hass auf der Welt existiert, muss man keinem mehr beweisen.** Von geistlichen Dingen versteht der natürliche Mensch nichts (1. Korinther 2,14) und es interessiert ihn auch nicht (Johannes 3,3). Aus eigenem Antrieb kommt ein Mensch nicht zu Gott - es ist unmöglich (Johannes 6,44). In Jeremia 9,2 steht: *"Sie haben ihre Zunge als ihren Bogen mit Lügen gespannt, und nicht durch Wahrheit sind sie mächtig geworden im Land; denn sie schreiten fort von Bosheit zu Bosheit; mich aber erkennen sie nicht! spricht der Herr"*. Wenn wir an uns trotz des eindeutigen Urteils der Bibel und vor Gott noch etwas Gutes und Annehmbares vermuten, können wir uns auch dann noch selbst täuschen, wenn wir an Gott und der Bibel interessiert sind. Darum fordert uns Paulus auch auf, uns selbst zu prüfen, ob wir im Glauben stehen, oder nur einen kultivierten Unglauben haben (2. Korinther 13,5). Gott lässt sich von denen finden, die von ganzem Herzen nach ihm suchen und verstehen, daß sie das von sich aus nie tun würden - das ist kein Widerspruch - eher göttliche Logik! Salomo schreibt in Sprüche 28, 13-14: *"Wer seine Schuld verheimlicht, dem wird es nicht gelingen, wer sie aber bekennt und läßt, der wird Barmherzigkeit erlangen. Wohl dem Menschen, der beständig in der Furcht [Gottes] bleibt; wer aber sein Herz verhärtet, wird ins Unglück stürzen: Wer seine Schuld verheimlicht, dem wird es nicht gelingen, wer sie aber bekennt und läßt, der wird Barmherzigkeit erlangen. Wohl dem Menschen, der beständig in der Furcht [Gottes] bleibt; wer aber sein Herz verhärtet, wird ins Unglück stürzen"*.

Jörg Bauer

http://daily-message.de/4154
© by daily-message.de | info@daily-message.de

Nr. 4155: Glaube macht stark

07. Feb 2014

"Darum lasse auch ich, nachdem ich von eurem Glauben an den Herrn Jesus und von eurer Liebe zu allen Heiligen gehört habe, nicht ab, für euch zu danken und in meinen Gebeten an euch zu gedenken, daß der Gott unseres Herrn Jesus Christus, der Vater der Herrlichkeit, euch [den] Geist der Weisheit und Offenbarung gebe in der Erkenntnis seiner selbst, erleuchtete Augen eures Verständnisses, damit ihr wißt, was die Hoffnung seiner Berufung und was der Reichtum der Herrlichkeit seines Erbes in den Heiligen ist, was auch die überwältigende Größe seiner Kraftwirkung an uns ist, die wir glauben, gemäß der Wirksamkeit der Macht seiner Stärke".

Epheser 1, 15-19

Wenn wir erfahren, geschmeckt, erfühlt, erdacht und erglaubt haben, mit wem wir es (als Ziel des Glaubens) zu tun haben, dann macht uns das stark und unendlich froh und dankbar. Dann haben wir tatsächlich *"erleuchtete Augen unseres Verständnisses"*. Und das sieht man. Es ist also nicht so zu verstehen, daß wir dumm und fromm sein sollen, sondern in der Erkenntnis des Sohnes Gottes, eine innere Erkenntnis haben, die alles übersteigt und uns zu Liebe und Freundlichkeit mobilisiert und uns dazu auch die Kraft und Einstellung schenkt. Und wenn wir Christen treffen die so sind, dann strahlt das auch auf uns ab, denn *"die Freude am HERRN ist unsere Stärke"* (Nehemia 8,10). **Freude an Gott kann (will) nicht alleine bleiben.** Macht und Kraft steht für *"Kraftwirkung"*, abgeleitet vom griechischen *"dynamis"* (Dynamik) und *"energeia"* (Energie). Dazu kommt noch *"exousia"* was Vollmacht, Macht, Herrschaft bedeutet und beinhaltet. All das steht für diese Erkenntnis, die Gott als Person ausmacht und ein wenig auf uns abfärbt. Das muss und darf keine graue Theorie sein, sondern es ist das, was Gott uns auch schenken möchte. Sicherlich gibt es auch Momente und Phasen in unserem Leben, wo wir vielleicht so manches geistliche Wissen theoretisch besitzen, aber der innere Antrieb eher zu wünschen übrig lässt, weil man Sorgen, Nöte und/oder Anfechtungen hat. Das bleibt nicht aus als Christ. Aber es ist nicht unsere Lebenshymne oder unsere einzige Bestimmung auch manchmal zu leiden. Wir brauchen das vielmehr dazu, um zu erkennen, daß wir alles was wir jetzt und in Zukunft sind und noch sein dürfen, seinen Ursprung im allmächtigen Gott und seiner Stärke hat. Jesus sagte in Johannes 15,5: *"Ich bin der Weinstock, ihr seid die Reben. Wer in mir bleibt und ich in ihm, der bringt viel Frucht; denn getrennt von mir könnt ihr nichts tun"*. Hier geht es nicht um Errettung, sondern um Nachfolge und um das Fruchtbringen.

Diese Liebe und Freude, und die guten Werke sowie die erleuchteten Augen der Erkenntnis, sind solche besagten Früchte. Sie sind das Ergebnis davon, daß man in Jesus ist (durch die Neugeburt) und seine Energie, seine Vollmacht und Stärke durch einen durchfließen zum Dienst, zur Nachfolge, zum Zeugnis und zur praktischen Liebe. Das geht gar nicht anders. Und in Momenten, wo wir uns eher schwach und betrübt fühlen, sind wir nicht weniger erlöst und geliebt, aber eben in einem Zustand, der dann auch seinen Zweck hat, weil uns letztlich alles zum Guten mitwirkt (Römer 8,28). **Wie könnten wir auch anderen glaubhaft Trost zusprechen, wenn wir nie auch selbst in manchen Phasen unseres Glaubenslebens niedergeschlagen und angefochten waren?** Und wie viel mehr können wir es dann genießen und dankbar sein, wenn wir aus der Kraftquelle Jesu heraus (mit Energie und leuchtenden Augen) anderen Glaubensgeschwistern tatsächlich Mut machen können? Jesus sagte in Lukas 22,32 zu Petrus, als der im Tal der Tränen angekommen war aufgrund der bekannten Ereignisse: *"Aber ich habe für dich gebetet, damit du den Glauben nicht verlierst. Wenn du dann zu mir zurückkehrst, so stärke den Glauben deiner Brüder!"* Seine Niederlagen haben ihn letztlich stark gemacht im Glauben, und er konnte seine Brüder (und Schwestern) besser und glaubhafter stärken, als wenn er als Christ nur stets von einem Glücksmoment zum anderen gelebt hätte. Erst die tiefe Erkenntnis, daß der allmächtige Gott in Jesus Christus sein Erlöser und seine Kraftquelle (in allem) war und immer sein wird, hat ihm erleuchtete Augen des Verständnisses gegeben und er brachte *"viel Frucht"*. Und das zählt auch für dich und mich - heute, morgen und in alle Ewigkeit - Amen!

Jörg Bauer

© by daily-message.de | info@daily-message.de

Nr. 4156: Die Berufung zur Verkündigung

08. Feb 2014

Paulus, Knecht Gottes und Apostel Jesu Christi, gemäß dem Glauben der Auserwählten Gottes und der Erkenntnis der Wahrheit, die der Gottesfurcht entspricht, aufgrund der Hoffnung des ewigen Lebens, das Gott, der nicht lügen kann, vor ewigen Zeiten verheißen hat — zu seiner Zeit aber hat er sein Wort geoffenbart in der Verkündigung, mit der ich betraut worden bin nach dem Befehl Gottes, unseres Retters —, an Titus, [mein] echtes Kind nach unserem gemeinsamen Glauben: Gnade, Barmherzigkeit, Friede [sei mit dir] von Gott, dem Vater, und dem Herrn Jesus Christus, unserem Retter!

Titus 1, 1 - 4

Paulus war ganz und gar Gott hingegeben. Er sah sich als ein Sklave Gottes und als ein Missionar Jesu Christi. Und das lebte er auch ganz aus. Als Sklave Gottes musste er Gottes Befehl ernst nehmen und ihn gehorsam ausführen. Dieser Befehl bestand darin, dass Paulus das Wort vom Kreuz nehmen sollte und es anderen Menschen klarmachen, es verkündigen. Und zwar so, dass diese Menschen es verstehen und mit rettendem Glauben darauf antworten konnten. Mit dieser Verkündigung war Paulus betraut, und diese Verkündigung war es, die er seinem Kind im Glauben, dem Titus anvertrauen wollte. Die Verkündigung, die Predigt ist Gottes Mittel zur Rettung von Menschen. Im Römerbrief schreibt Paulus das ähnlich. Er fängt den großen Abschnitt, in dem er das Evangelium erklärt, mit den Worten an: *Denn ich schäme mich des Evangeliums von Christus nicht; denn es ist Gottes Kraft zur Errettung für jeden, der glaubt, zuerst für den Juden, dann auch für den Griechen; denn es wird darin geoffenbart die Gerechtigkeit Gottes aus Glauben zum Glauben, wie geschrieben steht: »Der Gerechte wird aus Glauben leben«.* (Römer 1, 16 – 17) Die Verkündigung des Evangeliums ist also das Mittel, durch welches sowohl Juden als auch Nichtjuden den Glauben zur ewigen Erlösung bekommen sollen. Und mit derselben Aussage bringt er diesen Abschnitt zu Ende: *Demnach kommt der Glaube aus der Verkündigung, die Verkündigung aber durch Gottes Wort.* (Römer 10, 17) Die Verkündigung von Gottes Evangelium ist das Mittel, das im Sünder rettenden Glauben schafft und ihn in das Bild Christi umgestaltet. Das ist das Evangelium. Nicht der Mensch steht im Zentrum, sondern der souveräne Gott.

Und weil die rettende Botschaft für die von Gott entfremdete Menschheit unendlich wichtig ist, deshalb ist auch die Berufung zu dieser Aufgabe der Verkündigung unendlich wichtig. Es gibt keine andere Hoffnung für diese Welt, keinen Plan B noch sonst etwas, was diese Aufgabe ersetzen könnte. Wenn die Verkündigung versagt, ist die Welt hoffnungslos verloren. Wenn Prediger mit der Welt üble Kompromisse eingehen, ist alle Hoffnung dahin. Deshalb bittet Paulus auch in seinen Briefen immer wieder um Gebetsunterstützung durch die Gemeinden für seine verantwortungsvolle Berufung: *indem ihr zu jeder Zeit betet mit allem Gebet und Flehen im Geist, und wacht zu diesem Zweck in aller Ausdauer und Fürbitte für alle Heiligen, auch für mich, damit mir das Wort gegeben werde, so oft ich meinen Mund auftue, freimütig das Geheimnis des Evangeliums bekanntzumachen, für das ich ein Botschafter in Ketten bin, damit ich darin freimütig rede, wie ich reden soll.* (Epheser 6, 18 – 20) Er ist sich bewusst, wie großes Unheil er anrichten könnte, wenn er die ihm anvertraute Aufgabe nicht gewissenhaft und hingebungsvoll tut. Liebe Leser, betet für die Verkündiger! Betet viel für sie! Jeder von ihnen hat es nötig, denn er ist jederzeit umgeben von Versuchungen und Kompromissen, die ihn unbrauchbar zu machen versuchen.

Paulus macht Titus auch klar, dass sein Auftrag ein Befehl von Gott ist. Er hat diese Aufgabe nicht einfach übernommen weil sie kein anderer machen wollte. Wer so in den Dienst kommt, wird nicht lange bleiben. Es braucht die innere und äußere Gewissheit dieser großen Berufung, um in dem Arbeitsfeld durchhalten zu können. Die äußere Gewissheit ist wichtig, nämlich dass andere Menschen sehen, dass die Person tatsächlich mit bestimmten Begabungen und den dazu gehörenden Fähigkeiten ausgestattet ist. Aber man muss auch von innen her die Gewissheit haben, dass man dazu tatsächlich auch berufen ist. Paulus war kein brillanter Rhetoriker, der mit seiner Rede einfach nur die Menschen mitreißen konnte. Sondern er war berufen und Gott bestätigte seine Berufung durch echte, bleibende Frucht. Durch Menschen, die von Neuem geboren wurden und die mit ihm in den Dienst gingen. Geistliche Kinder wie Titus eines war. Und Paulus wusste zutiefst in seinem Inneren um seine Berufung: *Denn wenn ich das*

Evangelium verkündige, so ist das kein Ruhm für mich; denn ich bin dazu verpflichtet, und wehe mir, wenn ich das Evangelium nicht verkündigen würde! (1. Korinther 9, 16) und *Ich bin ein Schuldner sowohl den Griechen als auch den Barbaren8, sowohl den Weisen als auch den Unverständigen; darum bin ich bereit, soviel an mir liegt, auch euch in Rom das Evangelium zu verkündigen.* (Römer 1, 14 – 15) Paulus sah sich als Schuldner allen Menschen gegenüber. Warum? Weil er von Gott die Erkenntnis und die Berufung des Evangeliums bekommen hat. Oh Herr, schenke uns Menschen wie Paulus, Schuldner aller Menschen, die sich für diese Aufgabe berufen lassen!

Jonas Erne

http://daily-message.de/4156	
© by daily-message.de	info@daily-message.de

Nr. 4157: Du musst kein Dachdecker sein

09. Feb 2014

Einige Tage später kehrte Jesus nach Kafarnaum zurück. Schnell sprach sich herum, dass er wieder zu Hause sei. Da kamen so viele Menschen bei ihm zusammen, dass sie keinen Platz mehr hatten, nicht einmal vor der Tür. Während er ihnen die Botschaft Gottes verkündigte, trugen vier Männer einen Gelähmten heran. Doch es herrschte ein solches Gedränge, dass sie nicht zu ihm durchkamen. Da brachen sie die Lehmdecke über der Stelle auf, wo Jesus sich befand, und beseitigten die Holzknüppel. Durch das Loch ließen sie den Gelähmten auf seiner Matte hinunter.

Mk. 2,1-4

Was machst du für deinen Glauben? Viel zu oft merke ich, dass ich mich durch scheinbare Hindernisse davon abhalten lasse, die Nähe Gottes zu suchen. Arbeit oder bei anderen die Schule nehmen einem viel Zeit, dann sind da auch noch die Freunde, mit denen ich Zeit verbringen möchte, Hobbys, Haushalt und was auch noch immer, der Tag hat halt nur 24 Stunden und so bleibt auch wichtiges oft auf der Strecke.

Und doch, wer hat nicht Wünsche und Sorgen, die er gerne vor Gott bringen würde? Da ist es auch manchmal nicht nur die Zeit, interessiert es Gott überhaupt, was mich bewegt? Hat er sich nicht um Größeres zu kümmern, als um meine Kleinigkeiten? Sind da nicht andere Christen, die Gott sowieso viel näher stehen, um die er sich viel eher kümmern will?

Wie anders waren diese 4 Freunde, von denen die heutige Geschichte handelt. Sie nahmen Zeit und Mühe auf sich, um ihren Freund zu Jesus zu bringen. Auch die große Menschenmenge hielt sie nicht auf. Wo ein Wille ist, ist auch ein Weg. Sie stiegen auf das Dach, machten ein Loch hinein und ließen ihren Freund dadurch hinunter. Sie hatten einfach das Vertrauen zu Gott, dass sie die Mühe auf sich nahmen und ungewöhnliche Wege gingen.

Wer zu Jesus will, den läßt er auch zu sich kommen. Nicht nur den Kranken aus der Geschichte, da waren auch die Kinder, die von den Jüngern erst zurück gehalten wurden. "Lasset sie zu mir kommen", Jesus sucht unsere Nähe und er will sich von uns finden lassen. Jeder von uns ist ihm wichtig, jedem will er mit seiner Kraft helfen. Doch dafür müssen wir uns auf den Weg machen, wir dürfen nicht lethargisch dastehen und auf ein Wunder hoffen. Wenn du einen Schritt auf Jesus zu machst, kommt er dir die restlichen Schritte entgegen.

Wirf die "wenns" und "abers" weg und mach den ersten Schritt, wage das Ungewöhnliche und hab Vertrauen. Gott will dir seine Gnade schenken.

Was machst du für deinen Glauben?
Wann wagst du den Schritt?

Ich wünsche dir noch einen gesegneten Tag.

Rainer Gigerich

© by daily-message.de | info@daily-message.de

Daily-Message die tägliche Kurzandacht

Nr. 4158: die Stille nach dem Sturm

10. Feb 2014

Seid stille und erkennet, dass ich Gott bin! Ich will der Höchste sein unter den Heiden, der Höchste auf Erden.

(Psalm 46/11)

Ich habe die wertvolle Erfahrung gemacht, dass nach dem größten Gewitter und Sturm in meinen Leben diese heilvolle Stille kam. Heilvoll aus dem Grund indem ich erkannte, dass Gott in mein Leben eingriff, um mir den Sturm und das Unwetter zu stillen. Müde aber befreit konnte ich wieder atmen, und ich empfand mein Leben aus der Erschöpfung heraus unendlich still und weit. Diese Stille nach dem Sturm, von Gott geschaffen erscheint mir oftmals regelrecht heilig und ich bin mir sicher die Stille nach dem Sturm ist ein Geschenk des Herrn zur Erholung und eine Möglichkeit, das gewesene oft traumatische Erleben, welches der Sturm in sich hatte zu verarbeiten um daran zu reifen. Ja Gott ist gut zu uns, denn nicht nur das er uns durch unsere Nöte durchhilf, er gönnt uns auch diese Erholung danach. Ein Geschenk der Stille, um auszuruhen und ein geweiteter Ruheraum für Rückblick und um neue Perspektiven zu erlangen.

Manchmal sind wir dennoch durch den vergangenen Sturm zu aufgewühlt, um uns auf diese Stille einzulassen und dann kann es sein, das Gott uns in seine Stille hineinzwingt um uns zur Heilsamen Erholung zu bringen. Oftmals habe ich erlebt das Gott mir Auszeit im Krankenbett verpasste, indem ich mich dann solange befand bis ich diese Erholung in Gottes Stille annehmen konnte. Diese wohltuende Stille die wir brauchen um unser Herz auf Gott zu richten, diese heilige Stille die wir benötigen um ganz bei ihm zu sein. In dieser Zeit wo wir ihm ganz nahe sind, haben Kummer und Sorgen und alles was uns bewegt keinen furchteinflößenden Bestand und am Herzen Gottes können wir neue Kraft und Mut für unser Weitergehen auftanken. Wir können uns auf einen Neubeginn mit Gott an der Seite vorbereiten. Die Erkenntnis ihm so nahe zu sein, erhebt unsere eigenen Herzen zu Dank und zu Lobpreis und daraus wiederum erleben wir diese Erholung und den Aufschwung für ein Leben in seiner Gegenwart und Freude für das Kommende.

Auch Jona erlebte dieses in der Stille nach dem Sturm. Denn als er ins tobende Meer geworfen wurde, wurde es sehr still um ihn. Gott schickte ihm zwar einen Wal zur Rettung aber zwang ihn somit in eine Stille, die Jona selbst nicht abwandeln konnte. So bekam Jona Zeit zum Nachdenken. Und ja, Jona erkannte Gott und sein Handeln in dem Geschehen und er ging nahe an Gottes Herz und redete mit ihm. Diese „Notwendige Stille“ führte ihm ganz nahe an Gottes Herz und er erholte sich im Glauben und sein Herzensgebet endete mit Lobpreis.

Jonas Gebet
Der Herr schickte einen großen Fisch, der Jona verschlang. Drei Tage und drei Nächte war Jona im Bauch des Fisches. Und Jona betete zum Herrn, seinem Gott, aus dem Bauch des Fisches und sagte: »In meiner Not rief ich zum Herrn und er antwortete mir. Ich schrie zu dir aus dem Totenreich, und du hörtest meine Stimme! Du warfst mich in die Tiefe, ins Herz des Meeres, und eine Strömung umgab mich. Alle deine Brandungen und Wellen begruben mich. Da dachte ich: Ich bin aus deiner Gegenwart fortgetrieben. Dennoch werde ich deinen heiligen Tempel wiedersehen können! Ich versank in den Wellen und kämpfte mit dem Tod. Wasser umgab mich und Algen schlangen sich um meinen Kopf. Ich sank zu den Wurzeln der Berge hinab und die Tore der Erde waren für mich auf ewig geschlossen. Doch du, Herr, mein Gott, hast mein Leben aus der Grube herausgezogen! Als ich keine Hoffnung mehr hatte, dachte ich an den Herrn. Und mein Gebet drang zu dir in deinen heiligen Tempel durch. Die, die falsche Götter anbeten, verzichten auf deine Gnade.

Ich aber werde dir mit Dankliedern opfern und meine Gelübde halten. Denn die Hilfe kommt vom Herrn.«

Da befahl der Herr dem Fisch, Jona am Strand auszuspucken.

Jona wurde von Gott freigelassen, denn Jona hatte in der Stille Frieden mit Gott erlangt. Gott selbst führte ihn in diese Stille, wie er auch uns in seine Stille führen möchte. Wir dürfen wissen, Gott will uns in seiner heiligen Stille begegnen um uns zu nähren,

aufzutanken für ein weiteres Leben mit ihm. Lass dich in seine Stille führen. Amen

Seid herzlichst gesegnet, eure

Rosemarie Hojus

http://daily-message.de/4158	
© by daily-message.de	info@daily-message.de

Nr. 4159: Gegen den Pessimismus

11. Feb 2014

"Kaleb aber beschwichtigte das Volk, das gegen Mose murrte, und sprach: Lasst uns hinaufziehen und das Land einnehmen, denn wir können es überwältigen. Aber die Männer, die mit ihm hinaufgezogen waren, sprachen: Wir vermögen nicht hinaufzuziehen gegen dies Volk, denn sie sind uns zu stark. Und sie brachten über das Land, das sie erkundet hatten, ein böses Gerücht auf unter den Israeliten und sprachen: Das Land, durch das wir gegangen sind, um es zu erkunden,sst seine Bewohner und alles Volk, das wir darin sahen, sind Leute von großer Länge. Wir sahen dort auch Riesen, Anaks Söhne aus dem Geschlecht der Riesen, und wir waren in unsern Augen wie Heuschrecken und waren es auch in ihren Augen".

4. Mose 13, 30-33

Kennen wir das nicht auch? Die Hindernisse werden zu Problemen und diese wiederum zu Sorgen und letztlich zu Angst. Spätestens dann kommen wir zu dem untrüglichen Ergebnis, daß es unmöglich ist etwas zu erreichen, zu überwinden, erfolgreich zu sein und überhaupt etwas Positives aus der ganzen Sache ziehen zu können. So war die Sichtweise der meisten Kundschafter in dieser alttestamentlichen Begebenheit, aus der wir etwas lernen sollen. Entsprechend steht in Römer 15,4: *"Denn alles, was zuvor geschrieben worden ist, ist zu unserer Belehrung geschrieben, damit wir durch das Ausharren und durch die Ermunterung der Schriften die Hoffnung haben"*. Alles was die Israeliten erlebten, hatte nicht nur für sie als Gottes auserwähltes Volk eine Bedeutung, sondern sie erlebten das alles auch für uns, damit wir heute etwas daraus lernen. Und dies sowohl in der Hinsicht, daß wir nicht die gleichen Denkfehler machen und Glaubensdefizite haben, aber so manches auch als Vorbild nehmen (1. Korinther 10,6). In der Begebenheit um das Land Kanaan, was von den Israeliten erkundet werden sollte, gab es einige Männer, (die trotz der Verheißung Gottes, daß sie das Land einnehmen werden) die vor lauter Bäumen keinen Wald mehr gesehen haben. **Ihre äußeren Wahrnehmungen haben sie alles vergessen lassen, was ihnen vorher klar mitgeteilt wurde.** Ihre Augen waren nicht auf Gott und die Verheißungen gerichtet, sondern auf die Umstände und die Riesen und auf Gerüchte. Das machte im ganzen Volk die Runde, so daß es weinte und Angst hatte (4. Mose 14,1). Das führte letztlich dazu, daß sie aggressiv wurden gegen ihre Führer (Mose und Aaron) und zornig waren über den Weg den sie sie führten. Geht es uns nicht auch manchmal so? Fragen wir uns mitunter ebenso, wo wir eigentlich stehen und was wir hier sollen? Wieso alles so kompliziert sein muss? Suchen wir dann auch nach Schuldigen?

Das kann so weit gehen, daß wir dann vielleicht Gedanken haben, die uns als Christen eher dahin treiben uns selbst zu bemitleiden, uns zu vergraben und zu meinen, daß Gott uns vergessen hat? Kaleb (der Sohn Jefunnes) war einer, der auf Gott schaute. Er sah nicht die Riesen, sondern die riesige Traube, die er und die anderen Kundschafter mitgebracht haben (4. Mose 13,23). Sein Glaube war so groß, daß er Probleme als etwas ansah, was man verspeisen konnte wie Brot. Das lesen wir in 4. Mose 14, 7-9: *"Das Land, das wir durchzogen haben, um es zu erkunden, ist sehr gut. Wenn der HERR uns gnädig ist, so wird er uns in dies Land bringen und es uns geben, ein Land, darin Milch und Honig fließt. Fallt nur nicht ab vom HERRN und fürchtet euch vor dem Volk dieses Landes nicht, denn wir wollen sie wie Brot auffressen"*. **Was ist der Glaube wirklich wert, wenn er nichts überwinden muss? Was wäre er in deinem Leben wert?** Wo keine Hindernisse sind, kann man auch nichts überwinden. Wir sind aber selbst überwunden, durch Jesus Christus. In 1. Johannes 5,4 steht: *"Denn alles, was von Gott geboren ist, überwindet die Welt; und unser Glaube ist der Sieg, der die Welt überwunden hat"*. Egal wie die Umstände sind, egal was für Hindernisse (Riesen) vor einem stehen - mit unserem Gott, können wir über Mauern springen (Psalm 18,30). Nicht wir müssen den Problemen, Sorgen und Umständen dienen und uns ihnen ergeben, sondern es ist genau umgekehrt! Die Israeliten siegten letztlich und haben das Land eingenommen - manche aber von ihnen starben in der Wüste. Wir müssen alle unsere Lektionen im Glauben lernen (wie das Volk Gottes) und wenn wir Kinder Gottes sind, bleiben wir auch nicht auf der Strecke, aber wie unser Leben aussieht, liegt auch an mir. Gott hat versprochen, daß er uns nicht aufgibt, nicht verlässt und wir keine Angst haben müssen (5.

Mose 31,8). Sind wir orientiert an den biblischen Verheißungen und schauen positiv auf Gott, oder plätschert unser Glaube nur dahin und wir sind pessimistisch stets auf unsere Sorgen und die Umstände fixiert?

Jörg Bauer

http://daily-message.de/4159	
© by daily-message.de	info@daily-message.de

Daily-Message die tägliche Kurzandacht

Nr. 4160: Gott sieht dich

12. Feb 2014

"Und du, mein Sohn Salomo, erkenne den Gott deines Vaters und diene ihm mit ganzem Herzen und mit williger Seele. Denn der HERR erforscht alle Herzen und versteht alles Dichten und Trachten der Gedanken".

1. Chronik 28,9

Kurz vor seinem Tod hat König David seinem Sohn Salomo das mitgegeben, worauf es für einen gläubigen Menschen im Leben wirklich ankommt: Gott lieben und dadurch erkennen! Das zählt auch für uns, denn nichts ist wichtiger und besser, als sich stets genau danach auszustrecken als Mensch und Christ. Der Grund liegt auf der Hand: Gott ist die Wahrheit und ER liebt, kennt und versteht uns. Es ist eine Liebe und ein Verständnis das in die Tiefe geht und unsere Seele berührt. Es ist mehr als das, was man von Eltern, Freunden, Kindern, Kollegen, Ehemännern und Ehefrauen erwarten und erhoffen kann. Gottes liebevolles Verstehen ist klarer, tiefer, verbindlicher, wahrhaftiger und vollkommener als es je ein Mensch dem anderen geben könnte. Unser Herz, die Gedanken und Gefühle, unsere Seele und alles dichten und trachten, macht uns als Menschen aus. **Da wo andere Menschen uns nicht verstehen und wir uns manchmal selbst nicht erreichen, versteht Gott alles!** Es gibt kein zaudern und kein zögern, keine Mutmaßungen und keinen Interpretationsspielraum, wenn Gott uns erforscht und die Dinge beim Namen nennt. Wir stehen da und sind bis in die kleinste Zelle und Regung vom ewigen Gott erkannt. Und das auch gegen jede irdische Begreifbarkeit und Logik. Und weil es so ist, sollten wir Gott auch in allem vertrauen und sollten keinem anderen gestatten uns wirklich erkennen zu wollen. Paulus schrieb den Galatern: *"Nachdem ihr aber Gott erkannt habt, ja vielmehr von Gott erkannt seid, wie wendet ihr euch dann wieder den schwachen und dürftigen Mächten zu, denen ihr von neuem dienen wollt"* (Galater 4,9)? Der Glaube daran, von Gott erkannt zu sein, sollte in unserem Leben zu praktischen Konsequenzen führen. Vertrauen zu haben ist nicht nur ein Gedanke sondern eine Tat - eine Glaubenstat die unser ganzes Menschsein fordert. Dies sollte sich im Gebet, der Gemeinschaft und dem geistlichen Lernen zeigen.

Gott sieht und versteht zwar alles, aber der HERR möchte auch darum gebeten werden uns zu durchleuchten und auf einem guten Weg zu führen. Wir selbst sollen wissen und dankbar glauben, daß Gott in uns liest, wie in einem Buch. In Psalm 139, 23-24 lesen wir: *"Erforsche mich, Gott, und erkenne mein Herz; prüfe mich und erkenne, wie ich's meine. Und sieh, ob ich auf bösem Wege bin, und leite mich auf ewigem Wege"*. Es ist also nicht so, daß Gott nicht schon alles erkennt und wir ihn erst darum bitten müssten mal nachzuschauen, ob noch alles in Ordnung ist. Wir sind diejenigen die es wissen und glauben sollen, das es so ist. Davor müssen wir keine Angst haben. Etwas vollkommen Gutes muss von sich selbst überzeugt sein und das auch kommunizieren. Gott hat das getan! Auch hier hat alles hat seine Zeit (Prediger 3,1). Mit Arroganz hat das sicherlich nichts zu tun, sondern allein mit der Wahrheit. **Zweifel kann die Wahrheit weder nach innen noch nach außen kennen und verstehen.** Das Leben hat in Gott seinen Ursprung. Und damit ist nicht nur das für uns Sichtbare und Erkennbare gemeint. Jesus Christus ist Weg, Wahrheit und Leben (Johannes 14,6). Wer auf dieser Grundlage sein Leben, seine Seele und sein Herz vor Gott bringt, wird Ruhe, Gnade, Liebe und Frieden finden. Selbst dann, wenn wir nicht immer alles verstehen, wird diese Wahrheit Gottes uns frei machen, weil wir in Jesus Christus den offenbarten Gott erkannt haben (Johannes 8, 31-32). Wer dies glaubt, der darf auch wissen, daß Gott uns tatsächlich wunderbar führt und uns hört wenn wir beten (Psalm 4,4). Was gibt es für unsere Seele Schöneres, Heilsameres und Lebendigeres als so verstanden, angenommen und geliebt zu sein?

Jörg Bauer

http://daily-message.de/4160

© by daily-message.de | info@daily-message.de

Nr. 4161: Ein Wort an Titus

13. Feb 2014

Paulus, Knecht Gottes und Apostel Jesu Christi, gemäß dem Glauben der Auserwählten Gottes und der Erkenntnis der Wahrheit, die der Gottesfurcht entspricht, aufgrund der Hoffnung des ewigen Lebens, das Gott, der nicht lügen kann, vor ewigen Zeiten verheißen hat — zu seiner Zeit aber hat er sein Wort geoffenbart in der Verkündigung, mit der ich betraut worden bin nach dem Befehl Gottes, unseres Retters —, an Titus, [mein] echtes Kind nach unserem gemeinsamen Glauben: Gnade, Barmherzigkeit, Friede [sei mit dir] von Gott, dem Vater, und dem Herrn Jesus Christus, unserem Retter!

Titus 1, 1 - 4

Titus ist das echte Kind des Paulus nach dem gemeinsamen Glauben. Titus hat durch Paulus zum Glauben an den Herrn Jesus gefunden. Auf diese Art hatte Paulus viele Kinder. Und sie bedeuteten ihm viel. Er war ernstlich um sie besorgt, hatte Kontakt mit ihnen, erwähnte sie immer wieder in seinen Briefen. Ein Drittel der Briefe, die wir von Paulus in der Bibel haben, waren an einzelne Personen gerichtet und dienten dazu, diese zu ermutigen. Wenn man bedenkt, dass es zu Pauli Zeit noch kein WhatsApp, kein Skype, kein eMail, kein Telefon und noch nicht einmal eine geregelte Post gab, sondern jeder Brief durch einen extra dafür angeheuerten Briefboten überbracht werden musste, sehen wir, wie wichtig Paulus diese Menschen waren.

Paulus grüßt den Titus in seinem Brief und schickt ihm Wünsche. Es sind Segenswünsche oder Segensgrüße, nämlich drei Wünsche: Gnade, Barmherzigkeit und Frieden. Dieser Segenswunsch ist das Gebet des Paulus, dass Gott Titus das schenken möge, was er im Dienst auf Kreta braucht und ihn in Seinem Frieden bewahren möge. Es ist dies der allerhöchste Zuspruch, den ein Mensch einem anderen machen kann. Dies geht nämlich nur, weil Paulus seinen Gott kennt und ganz genau weiß, dass dies der Wunsch und Wille seines Gottes ist. Zuerst die Gnade. Das ist Gottes Güte in Bezug auf die Rettung, in Bezug auf Gottes Heilshandeln. Gnade ist, wenn der Mensch nicht das bekommt, was er verdient, sondern das, was ein Anderer für ihn verdient hat, Jesus Christus. Dann muss er nämlich nicht den ewigen, zweiten Tod erleiden, sondern wird zum ewigen Leben errettet. Als Zweites Barmherzigkeit. Die Barmherzigkeit Gottes ist das Handeln der Güte Gottes in Bezug auf die Hilfe und Unterstützung im täglichen Leben als Christ. Als dritten Punkt wünscht ihm Paulus Frieden. Dieser Friede von Gott ist etwas Allumfassendes. Er wird am Besten mit dem wiedergegeben, was das hebräische Word für Frieden, nämlich „Shalom“ bedeutet. Dies beinhaltet Wohlergehen in jedem Bereich des Lebens: Die Wurzel des Wortes bedeutet zuerst einmal „Wohlsein“. Es hat zu tun mit Stabilität, mit Sicherheit, mit Treue, mit Einvernehmen, mit Angenommensein. Das ist Friede. Wo der Mensch in seinem Sein angenommen ist – jedoch nicht in seinem Sein als Mensch losgelöst von Gott, sondern immer nur in seinem Sein in Christus. Friede mit Gott kann der Mensch nur durch das haben, was Jesus Christus für ihn am Kreuz getan hat. Der Mensch ohne Christus im Zentrum seines Lebens hat nicht Frieden mit Gott, sondern lebt unter dem Zorn Gottes.

So wünscht Paulus dem Titus Gnade, Barmherzigkeit und Frieden von Gott dem Vater und von Jesus Christus, dem Retter. Das ist eine bemerkenswerte Aussage. In den beiden Briefen an Timotheus grüßt Paulus sehr ähnlich – aber mit dem Unterschied, dass er den Herrn Jesus als „Herrn“ bezeichnet, hier jedoch als Retter. In diesem Brief kommt Paulus immer wieder ganz besonders auf den Erlösungsplan Gottes zu sprechen. Hier in seinem Gruß legt er dafür ein Fundament und sagt uns: Gott Vater und Gott Sohn zusammen haben dieses Heil, diese Erlösung, ausgeführt. Der Vater nämlich hat den Plan gemacht, und mit Jesus Christus ist diese Rettung in die Welt gekommen. In seinem Brief kommt er später auf die Aufgabe des Heiligen Geistes als der dritten Person zu sprechen: *Als aber die Freundlichkeit und Menschenliebe Gottes, unseres Retters, erschien, da hat er uns — nicht um der Werke der Gerechtigkeit willen, die wir getan hätten, sondern aufgrund seiner Barmherzigkeit — errettet durch das Bad der Wiedergeburt und durch die Erneuerung des Heiligen Geistes* (Titus 3, 4 - 5)

Jonas Erne

© by daily-message.de | info@daily-message.de

Nr. 4162: Älteste für Kreta!

14. Feb 2014

Ich habe dich zu dem Zweck in Kreta zurückgelassen, damit du das, was noch mangelt, in Ordnung bringst und in jeder Stadt Älteste einsetzt, so wie ich dir die Anweisung gegeben habe: wenn einer untadelig ist, Mann einer Frau, und treue Kinder hat, über die keine Klage wegen Ausschweifung oder Aufsässigkeit vorliegt.

Titus 1, 5 - 6

Titus wurde von Paulus auf der Insel Kreta zurückgelassen. Dort hatten die Beiden in verschiedenen Städten mehrere Gemeinden neu gegründet. Paulus zog dann weiter, um noch mehr Gemeinden zu gründen, und ließ deshalb den Titus auf der Insel zurück, damit er dort in jeder Gemeinde nach Leute Ausschau halten konnte, die sich für das Amt der Ältesten eignen. Die Gemeinden brauchten noch eine Struktur, die es ihnen erlaubte, gesund weiterzuwachsen und sich zu multiplizieren. Auch wenn viele Menschen heute unter einer starken Strukturophobie leiden, wusste Paulus um den Wert einer starken, gesunden Gemeindestruktur, und hat deshalb den Titus mit dieser Aufgabe betraut, die man kaum unterschätzen kann. Von Anfang an kannten die christlichen Gemeinden Ämter wie die der Evangelisten, Apostel, Propheten, Pastoren, Ältesten, Diakone, und so weiter. Im Brief an Titus spielt die Ordnung eine große Rolle: Titus sollte noch alles in Ordnung bringen, aber auch verlangen, dass alle Mitglieder der Gemeinde ordentlich leben.

Interessant ist, dass Paulus hier für "in Ordnung bringen" ein Verb gebraucht, das wörtlich "gerade machen" bedeutet, aber auf Kreta noch eine andere Bedeutung hat. Es wurde in mehreren kretischen Inschriften gefunden, wo es für das Einführen von politischen Reformen steht. Paulus fordert also in den auf Kreta üblichen Worten auf, dass Titus die Gemeinden auf Kreta in dem Sinn reformieren soll, dass er überall Älteste einsetzt, die ihrerseits dann die richtigen Leute sein werden, um die Gemeinden zu stärken und in ein gesundes Wachstum zu führen. Da Kreta als große Mittelmeerinsel ein Umschlagplatz nicht nur von Waren, sondern auch von Religion und Philosophie war, war dies natürlich ein Ort, an dem Gemeinden Stärke beweisen mussten. Tag für Tag wurden neue Waren und neue Gedanken, Ideen und Visionen ein- und ausgeführt. All dies musste geprüft und vieles davon ganz klar zurückgewiesen werden. Paulus macht dies in einem späteren Abschnitt noch deutlich, wo er einen damaligen kretischen Philosophen zitiert.

Dies ist vergleichbar mit großen Städten heute. Dort schießen alle paar Wochen neue Gemeinden und Sekten aus dem Erdboden. Die Ältesten von heutigen Stadtgemeinden sind sehr gefordert, alles zu prüfen. Sie brauchen unser Gebet und unsere Unterstützung in dieser Arbeit. Noch wichtiger ist aber, dass die richtigen Leute in diesen Aufgabenbereich kommen. Titus muss schon mehrere Jahre auf Kreta gewesen sein, als ihn dieser Brief erreichte. Und noch immer hatte er nicht für jede Stadt die richtigen Leute gefunden. So schreibt ihm Paulus und erinnert ihn daran, gut aufzupassen, wen er denn da einsetzt. Lieber ein wenig länger warten und prüfen, um dann ganz sicher sein zu können, dass er die rechten Leute „erwischt“ hat. Sein Tipp ist auch für unsere Zeit wahnsinnig wichtig: Schau nicht nur auf die jeweiligen Fähigkeiten, schau nicht nur auf die Begabungen und Talente, sondern in erster Linie: Schau auf den Charakter. Prüfe gut, prüfe lang, nimm dir Zeit dazu. Schau auf die Entwicklung und auf die Reaktion in schwierigen Momenten. Schau auf den Charakter!

Jonas Erne

http://daily-message.de/4162

© by daily-message.de | info@daily-message.de

Nr. 4163: Erfahrungswerte eines Königs

15. Feb 2014

"Ich wandte mich dazu, und mein Herz war dabei, zu erkennen und zu erforschen und zu fragen nach Weisheit und dem Endergebnis, aber auch kennenzulernen, wie dumm die Gottlosigkeit und wie unsinnig die Narrheit ist".

Prediger 7,25

Salomo war ein weiser König. Aber er hat sich seine Weisheit nicht aus der Komfortzone seines Königtums geangelt, sondern wollte den Dingen des Lebens tatsächlich auf den Grund gehen. Um auszusagen, daß Gottlosigkeit letztlich die pure Dummheit ist, braucht es nicht nur Mut, sondern auch Verständnis über den Kreislauf des Lebens und den tiefen Sinn darin. In Sprüche 15,4 lesen wir: *"Das Herz der Verständigen trachtet nach Erkenntnis, aber der Mund der Narren weidet sich an der Dummheit"*. Das Herz (als Zentrum der eigenen Persönlichkeit) ist Erfahrungen gegenüber offener als der Mund (als Organ des Mitteilens). **Sich etwas zu Herzen zu nehmen wiegt schwerer als etwas nur einfach auszusprechen und mitzuteilen.** Wenn Salomo sagt, das sein Herz dabei war, zu erkennen, zu erforschen und nach Weisheit und Erkenntnis zu fragen, dann bedeutet das letztlich, daß er sich seine Lebensweisheiten etwas hat kosten lassen. Und für uns Christen sollte das eine ganz besondere Aufmerksamkeit beinhalten, weil Salomo jemand war, der von Gott *"sehr viel"* Weisheit und Verstand erhalten hat und davon mehr hatte als alle anderen Menschen (1. Könige 5, 9-11). Wenn Narrheit mit Unglauben gleichgesetzt wird und in Kombination mit dem Mund genannt wird, können wir verstehen, daß vieles und unüberlegtes Reden aus einem ungläubigen Herzen letztlich der Gipfel der Unsinnigkeit (sprich Dummheit) ist. Darum ergibt zum Beispiel auch das, was in Jakobus 1, 19-20 steht einen tiefen Sinn: *"Darum, meine geliebten Brüder, sei jeder Mensch schnell zum Hören, langsam zum Reden, langsam zum Zorn; denn der Zorn des Mannes vollbringt nicht Gottes Gerechtigkeit"*! Jemand der nicht langsam ist zum reden, hat nicht nur schlecht zugehört, sondern weidet sich auch an seiner fehlenden Intelligenz.

Harte Worte und Erkenntnisse eines Königs, der kein Blatt vor den Mund nimmt. Ich will sagen, auch dumme Menschen (aus Gottes Sicht) können kluge Dinge sagen und auf ihrem Gebiet auch ihre Leistungen bringen. Menschen die nur für ihren Beruf leben und für nichts anderes mehr Zeit und Liebe übrig haben, nennt man landläufig auch *"Fachidioten"*. Sicherlich gibt es auch gläubige Menschen die so manches Dummes tun können und weltlich gesehen mit manchen Ungläubigen nicht mithalten können und weniger erfolgreich sind. Aber das ist nicht das Kriterium Gottes und auch nicht der Sinn des Lebens, wenn man sich erfolgreich durch's Leben manövriert und dabei doch, im Licht der Ewigkeit und der Existenz Gottes, unendlich viel Dummheit produziert durch seinen Unglauben. Man sagt, daß das letzte Hemd keine Taschen hat, und die Bibel drückt es so aus: *"Und so gewiß es den Menschen bestimmt ist, einmal zu sterben, danach aber das Gericht..."*(Hebräer 9,27). Daran zu Lebzeiten zu denken ist klug und richtig. **Das Leben endet! Wer auf Gott baut, baut gut. Gott steht über allem und seine Gebote sind in jeder Weise heilsam.** In Hosea 14,10 steht: *"Wer ist so weise, daß er das einsehe, und so klug, daß er das verstehe? Denn die Wege des Herrn sind richtig, und die Gerechten wandeln darauf; aber die Übertreter kommen auf ihnen zu Fall"*. Salomo war so klug und weise und hat es eingesehen, daß Gott für sein Herz und seine Seele und seine aktuelle wie ewige Zukunft nur das Beste und Vollkommenste wollte. Durch Glauben und Gehorsam sind auch wir mit dabei.

Jörg Bauer

© by daily-message.de | info@daily-message.de

Daily-Message die tägliche Kurzandacht

Nr. 4164: Was ist dir Reinheit?

16. Feb 2014

Und jeder, der diese Hoffnung hat, achtet darauf, dass er rein bleibt, so wie Christus rein ist.

(1Joh 3,3)

Seit ich Christ bin, setzte ich mich immer wieder mit dem Thema Reinheit auseinander. Ich möchte in Gottes Augen diese Reinheit erlangen, die er für uns am Kreuz erworben hat. Wir werden einmal sein wie Er, heißt es in Gottes Wort und diese Gedanken sind für mich zu gewaltig. Sein wie Er? Oh, dass hieße für mich, durch und durch gereinigt und ganz ohne Sünde zu sein. Wow..unvorstellbar ich und sündlos? Gleichzeitig muss ich jetzt zu meinen Gedanken schon ein wenig lächeln, denn soo schlimm bin ich ja auch wieder nicht, wie sich diese Worte hier lesen. Doch rein zu sein, makellos, ganz ohne Fehler, davon bin ich Wohl oder Übel Meilenweit entfernt. Sorry, ich gestehe „Sündlos!“ zu sein kann ich mir auch wenn ich es sein will, dennoch nicht vorstellen. Im Angesicht der Erkenntnis, eine Sünderin zu sein, habe ich dennoch in vielen Dingen das Wort Gottes zum Thema Reinheit verstanden und kann es in meinen Leben anwenden und umsetzten.

Reinheit wie Gott sie gefällt:
Die 10 Gebote sind vor allem die wichtigsten Wegweiser zur Reinheit. **(2. Mose 20/1-17)** Wenn wir uns an die Gebote halten sind wir der Reinheit wie Gott sie sie gefällt haben ein weites Stück näher gekommen. Den Nächsten zu lieben wie sich selbst **(3. Mose 19/18 u. Markus 12/31)** ist ein weiterer Auftrag Gottes Reinheit zu leben, denn wer seinen Nächsten liebt tut ihm nichts unrechtes an. Doch weil wir Menschen sind, rennen wir oft in kleine für uns harmlos erscheinende Fallen, die uns in Unreinheit bringen. Wir umgeben uns mit Tratsch, verwenden Notlügen und Ausreden, Halbwahrheiten und dergleichen, aber vor allem bringen uns zu allererst unsere Gedanken in Bedrängnis Unrein zu werden. Das schwierigste im Leben ist mit den eigenen Gedanken umzugehen, denn nicht umsonst steht in den Sprüchen 4/23 das wir auf unsere Gedanken achten sollen.

Mehr als auf alles andere achte auf deine Gedanken, denn sie entscheiden über dein Leben.

Sünde entsteht schon im Kopf, denn jeder Tat geht ein Gedanke voraus. Besonders im Sexuellen Bereich sind wir anfällig für Gedankenunreinheit und so mancher Seitensprung entsteht erstmals im Kopf. Mag sein, dass einige von uns es abschwächen möchten und dem harmlosen Flirt in der Warteschlange an der Kasse nichts besonderes beimisst, doch Jesus sagt schon der Blick auf eine andere Frau sei Ehebruch. **(Matthäus 5/28)** Nicht nur als Ehepartner, sondern auch als Single ist man in Gefahr sexuell unrein zu werden, denn die Sehnsucht lässt einem Menschen schon mal den Traumpartner gedanklich in die Arme treiben. Der Flirt an der Kasse, könnte durchaus ein verheirateter Mensch sein, welcher in Gedanken mit nach Hause genommen wird. Darum ist es auch wichtig gut nach zu denken, was wir als „Christen“ tun, und auch was wir uns in den Medien eingeben und mit wem und was wir uns abgeben, denn vom Gedanken zur Sünde ist es nur einen Schritt weit entfernt.
Was mich besonders zu dieser Andacht ermutigte, ist die Tatsache, dass wir in dem Vers Johannes 3/3 aufgefordert werden „REIN zu bleiben! Bleibt rein wie Jesus Christus!

Und jeder, der diese Hoffnung hat, achtet darauf, dass er rein bleibt, so wie Christus rein ist!

Es steht nicht „Werdet rein!“,sondern „Bleibt rein!“ denn durch unsere Umkehr und dem Neubeginn wurden wir reingewaschen von aller Sünde und Unreinheit. Wir sind rein, wir sind ein Tempel Gottes **(1. Korinther 6/ 12-20)** und wir sollen in dieser Reinheit leben, die Gott für uns am Kreuz errungen hat. Durch seinen Tod sind wir frei gemacht von Sünde und rein gewaschen für immer und wir dürfen das wissen und in Anspruch nehmen! Wir müssen nicht mehr rein werden, weil wir rein sind! Darum achten wir gut darauf auch Rein zu bleiben! Amen

(1.Timothäus 4/12b)
..du aber sei den Gläubigen ein Vorbild im Wort, im Wandel, in der Liebe, im Glauben, in der Reinheit.

Seid herzlichst gesegnet, eure

Rosemarie Hojus

http://daily-message.de/4164	
© by daily-message.de	info@daily-message.de

Nr. 4165: Stimmen in deinem Kopf

17. Feb 2014

Meine Schafe hören meine Stimme, und ich kenne sie und sie folgen mir.

Joh. 10,27

Wir leben heute in einer multimedialen Welt. Wir haben nicht nur Radio und Fernsehen, woher wir unsere Informationen bekommen können, schon lange gibt es den Computer, der nicht mehr wegzudenken ist und auch das Smartphone versorgt uns immer mehr mit Informationen vom Freundeskreis bis in die ganze Welt. Die Menge an Informationen, die wir täglich aufnehmen hat sich in den letzten Jahren vervielfacht. Jeder hat uns etwas zu sagen, jeder meint, dass uns ohne sein Wissen etwas fehlen würde.

Doch hat uns diese Wissensflut erfahrener, weiser oder gar glücklicher gemacht? Ich erinnere mich selber noch gut daran, als es neben dem Radio nur einen Schwarz-Weiss-Fernseher mit drei Programmen gab. Telefonieren konnte man nur, wenn man zu Hause war - und das Gegenüber natürlich auch. Aber hat uns da wirklich etwas gefehlt, waren unsere Eltern und Großeltern weniger schlau, wie wir? Füllen diese vielen Stimmen heute nicht unser Gehirn zum größten Teil nur mit Datenmüll, den wir gar nicht wirklich brauchen? Wollen uns diese Stimmen nicht einfach nur beeinflussen, unsere Meinung und Überzeugung verändern? Wollen uns diese Stimmen nicht zu willenlosen Schafen in einer großen ziellosen Herde machen?

Eine Stimme redet zu uns schon seit Zeiten, in denen es diesen technischen Fortschritt noch lang nicht gab. Er, der von sich sagte, dass er der gute Hirte sei, der sein Leben für die Schafe lassen würde. Seine Stimme war so anders, als die meisten heute, die lieber wollen, dass wir unser Leben für sie hingeben. Er hatte die Stimme der Liebe, sein Wort brachte uns das wahre Leben. Er, Jesus hat uns den Weg und das Ziel gezeigt, für das es sich zu leben lohnt: Gottes Ewigkeit, die schon heute unter uns wahrhaftig ist.

Auch wenn die anderen Stimmen immer lauter und durchdringender werden, diese Stimme ist nicht klein zu kriegen. Wer sie einmal gehört hat, der wird ihr folgen, weil er weiss, es ist die Stimme des guten Hirten. Er kennt uns alle und spricht jeden von uns persönlich an. Er, als der Schöpfer der Welt, der uns alle so perfekt geplant hat, ist nicht wie der Mietling, der seine Herde bei Gefahr im Stich läßt und nur an sein eigenes Wohl denkt.

Hast du dir einmal die Zeit genommen, all die Stimmen zu vergleichen? Welche ist gut für dich und welche will nur dein Bestes? Welche liebt dich und welche will nur von dir geliked werden? Welche denkt an dich und welche nur an sich selbst?

Du kannst heute alles hören, doch du selbst musst entscheiden, welcher Stimme du folgst. Welches ist die Stimme deines Herrn?

Ich wünsche dir noch einen gesegneten Tag.

Rainer Gigerich

http://daily-message.de/4165

© by daily-message.de | info@daily-message.de

Daily-Message die tägliche Kurzandacht

Nr. 4166: ...und was reden wir?..

18. Feb 2014

Verzichtet auf schlechtes Gerede, sondern was ihr redet, soll für andere gut und aufbauend sein, damit sie im Glauben ermutigt werden

(Epheser 4 /29)

Vor ein paar Tagen traf ich am Gang auf zwei Nachbarinnen und wir kamen ins Gespräch über alles Mögliche. Eine alte Nachbarin der es nicht mehr so gut geht, wurde unser Hauptgespräch. Ich erfuhr das sie in letzter Zeit einfach nicht mehr so umgänglich war, als früher und ich weis ja selbst durch den Umgang mit ihr, das es immer mühsamer wird weil sie wegen Mangelhaften Gehör unseren Gesprächen nicht mehr folgen kann und vieles mehr. Da sie an vorschreitender Altersdemenz leidet, bekommt sie viele Mängel selbst gar nicht mit, oder sie verleugnet einfach ihre auftretenden Schwächen. Wir standen im Gang und redeten über sie und im Grunde war das Gespräch nichts Böses, weil wir ja auch unsere Sorgen um sie besprachen. Dennoch erfuhr ich durch die Nachbarinnen Einzelheiten über Situationen mit Tochter und Heimhilfe, die ich so nicht erfahren hätte und das ist schon etwas heiklerer darüber zu reden. Es war dann die Begebenheit, das eine der Nachbarinnen weiter musste und als diese das Haus verlies, lies die noch bleibende Nachbarin einige Negative Sätze über die eben gegangene fallen. Ich ging aber nicht darauf ein und ging selbst schnell in meine Wohnung zurück. Obwohl ich diese Art der Damen kenne, bin ich über dieses Verhalten bestürzt. Erst sind sie total freundlich zueinander und dann reden sie dem anderen schlecht in den Rücken. Der Gedanke, dass auch hinter meinen Rücken schlecht geredet wird, macht mich traurig, denn ich merke man muss nicht großartige Fehler machen um ins Gerede zu kommen.

(Prediger 7/21)
Kümmere dich nicht um die Gerüchte, die hinter deinem Rücken erzählt werden. Sonst musst du vielleicht irgendwann mit anhören, wie dein eigener Diener Schlechtes über dich redet.

Im Prediger werden wir ermutigt uns nicht darum zu kümmern, doch es ist wichtig, dass wir selbst keine Gerüchte über andere in die Welt stellen. Ich weis nicht wie es euch geht, aber ich muss auch sehr gut aufpassen das ich mich nicht dazu verleiten lasse, über dritte in ihrer Abwesenheit zu reden. Wie schnell ist es geschehen und schon steht man mitten im Wortwechsel und man redet schlecht über jemanden und nicht immer ist es möglich sich umzudrehen und wegzugehen. Besonders arg empfinde ich es, wenn mir jemand über Fehler anderer erzählt und ich die Personen gar nicht kenne, dann muss ich echt versuchen mich geschickt aus der Sache zu ziehen. Im Grunde versuche ich nicht auf Gespräche einzugehen die Menschen negativ darstellen, oder ich versuche diese Menschen auch wenn ich sie nicht kenne, im Positiven zu betrachten. Durch dieses Bemühen habe ich mir nicht immer Freunde gemacht, denn ich wurde deswegen als rosarot bemängelt und man kritisierte mich ärgerlich, weil ich an Anderen immer nur Gutes sehen möchte. Ich muss lachen, denn das ist mein geringstes Problem, deswegen bei meinen Gegenüber in Ungnade zu fallen, denn im selben Augenblick wird mir bewusst, dass ich genau so Handle wie Gott Vater es von mir erwartet und das macht mich froh und frei. **(Psalm 101/ 5)** Frei mich umzudrehen und zu gehen oder einfach einmal ehrlich zu sagen, dass ich Aufgrund meines Glaubens nicht über andere Tratschen möchte. Wir wissen, dass besonders die Frauen zum Tratschen neigen und im Titusbrief **(Titus 2/3)** werden gerade deswegen wahrscheinlich die älteren Frauen aufgefordert sich vorbildhaft zu verhalten und nicht umhergehen um zu tratschen. Denn schnell geht so ein Tratsch im wahrsten Sinne "herum" und wird zum Boshaften Gerücht auf Kosten des anderen.

(Jakobus 4/11)
Redet nicht schlecht übereinander, liebe Freunde! Wer einen anderen verleumdet und verurteilt, verleumdet und verurteilt das Gesetz Gottes. Aber eure Aufgabe ist es nicht, das Gesetz zu richten, sondern dem Gesetz zu gehorchen.

Jetzt mal ganz ehrlich..und was reden wir? Lasst uns stets darauf achten, den Menschen in unserem Umfeld als Vorbild zu dienen, indem wir darauf achten nur Gutes zu reden, und somit dem Tratsch und der Gerüchteküche keinen Raum zu geben. Amen

Seid herzlichst gesegnet, eure

Rosemarie Hojus

http://daily-message.de/4166

© by daily-message.de | info@daily-message.de

Nr. 4167: Du stehst zu mir!!!!!!! – Wahnsinn

19. Feb 2014

Denn er hat seinen Engeln befohlen, dass sie dich behüten auf allen deinen Wegen,

Ps 91,11

Kennt ihr das? Gott verspricht, dass er immer bei uns sein will und uns vor allem bewahren wird. Aber wie ist das mit unseren Plänen und Wünschen? Sind seine Pläne und meine Pläne deckungsgleich? Können wir die Diskrepanz zwischen den beiden Plänen aushalten und werden nie ungehalten? Handeln nie voreilig und "überhören" nie gerne seine Stimme? Bei einer Predigt wurde mir dieser Gedanke irgendwie bewusst. Als Lehrerin sehe ich, wohin das Verhalten und eine gewisse Leistungsmotivation hinführt, wenn sich in den beiden Bereichen nichts ändert. Ich versuche mit den Kindern und den Eltern das Ziel des eingeschlagenen Weges aufzuzeichnen. Oftmals werden unsere gutgemeinten Ratschläge in den Wind geschlagen. So kommt es mir auch oft bei Gott vor: Er weiß, was gut ist, aber wir "wehren" uns und gehen lieber unseren Weg. Was denke ich als Lehrerin, wenn ich sehe, wenn Eltern anscheinend uneinsichtig sind. Was denkt Gott über mich? Als Lehrerin muss ich zusehen, wie der Weg eingeschlagen wird, der genau in dem Ziel enden wird, den die Eltern gerade nicht wollten. Manchmal ist die Beziehung zu Eltern dadurch leicht "gestört". Gott muss auch zusehen, aber er hält zu uns. Als guter Pädagoge versuche ich auch den Eltern zu helfen, wenn sie reumütig erkennen, wo ihr Weg enden wird. Leider ist meist durch die Bürokratie nichts mehr rückgängig zu machen. Bei Gott ist dies möglich. Geduld, Verständnis und viel Liebe gehören dazu, um solche Situationen mit innerem Gleichgewicht bewältigen zu können. Ich habe die Zeit nach der Predigt noch über folgendes Lied nachgedacht. Es ist von Tobias Gerster.

Du bleibst an meiner Seite, du schämst dich nicht für mich.
Du weißt, ich bin untreu, und dennoch gehst du nicht.
Du stehst zu unserer Freundschaft. Obwohl ich schwierig bin,
hältst du mir die Treue, gehst mit mir durch dick und dünn.

Refrain:
Du bist treu, Herr, an jedem neuen Tag. Du bist treu, Herr, auch wenn ich versag,
bist du treu, Herr. Unerschütterlich hält deine Treue mich, du bleibst mir treu.

Um so schöner ist die Zusage: Denn er hat seinen Engeln befohlen, dass sie dich behüten auf allen deinen Wegen! Ich wünsche dir heute die Liebe, das Verständnis und die Geduld im Umgang mit anderen Menschen, aber auch das Danke-sagen zu Gott über sein Verhalten zu uns.

Gundi Hornbruch

http://daily-message.de/4167
© by daily-message.de | info@daily-message.de

Nr. 4168: Schau auf den Charakter!

20. Feb 2014

Ich habe dich zu dem Zweck in Kreta zurückgelassen, damit du das, was noch mangelt, in Ordnung bringst und in jeder Stadt Älteste einsetzt, so wie ich dir die Anweisung gegeben habe: wenn einer untadelig ist, Mann einer Frau, und treue Kinder hat, über die keine Klage wegen Ausschweifung oder Aufsässigkeit vorliegt.

Titus 1, 5 - 6

Titus hat den Auftrag von Paulus bekommen, in jeder Stadt auf der Insel Kreta in den einzelnen Ortsgemeinden Älteste einzusetzen. Er soll Ausschau halten nach Männern, die als Leiter fähig sind, ihren Gemeinden vorzustehen. Jetzt kommt Paulus auf verschiedene Bereiche des Lebens zu sprechen, die Titus beachten soll, um gute Leiter zu finden. Das erste, was er Titus sagt, ist: Schau auf den Charakter. Der Charakter ist das, was zählt. Viele Fähigkeiten lassen sich im Laufe eines Lebens erlernen. Viel kann man erarbeiten. Also schau nicht so sehr darauf, was einer kann, sondern schau auf den Charakter.

Das gilt übrigens nicht nur für Älteste, sondern für alle Arten von Leiter in der Gemeinde – und nicht mal nur dort. Es gilt auch nicht nur für die damalige Zeit, sondern auch heute, und zwar so sehr wie kaum jemals zuvor. Heute wird leider viel zu oft sehr schnell auf die natürlichen oder erlernten Fähigkeiten geachtet und viel zu wenig auf den Charakter. Wenn einer Betriebswirt oder begabter Redner ist, so ist die Wahrscheinlichkeit größer, dass man ihm eine Aufgabe in der Leitung übergibt. Und da sollte uns zu denken geben, dass Paulus der Charakter viel wichtiger ist als die Skills. Einer, der gut reden und überzeugen kann, ist nicht unbedingt ein guter Evangelist. Sehr oft müssen Menschen, die besonders starke natürliche Fähigkeiten haben, zuerst einmal lernen, sich selbst zu verleugnen und den Weg „unten durch“, den Weg des Dienens lernen. Menschen, die stolz sind auf sich selbst und auf ihre Fähigkeiten, sind für diese wichtigen Aufgaben in Gottes Reich nicht bereit. Sie stellen sich selbst und ihre Skills ins Zentrum, anstatt Gott diesen Platz zu geben. Und sie sind unfähig, Kritik anzunehmen, da sie diese immer persönlich nehmen, weil sie sich und ihre Skills angegriffen fühlen.

Leiter müssen vor allem Vorbilder sein. Es müssen aufrichtige, offene und transparente Personen sein, an deren Leben andere sich ausrichten können. Es sollen Menschen sein, die „untadelig“ sind, so schreibt Paulus. Damit meint er nicht, dass sie perfekt sein sollen, denn das ist keiner. Aber Paulus will damit sagen, dass es Menschen sein müssen, die von sich selbst einen hohen Standard erwarten, und wenn sie diesem Standard entgegen handeln, auch die Fähigkeit haben sollten, sich zu entschuldigen und gegebenenfalls weitere Konsequenzen in Betracht zu ziehen. Das ist mit „untadelig“ in dem Fall gemeint. Er muss außerdem ein Ein-Frau-Mann sein. Das war schon immer ein Zeichen für Treue. Die Ehe soll in großen Ehren gehalten werden. Wer es nicht schafft, einer Frau treu zu bleiben, ist auch für eine ganze Gemeinde nicht als Vorbild in der Treue tauglich. Heutzutage wird mit dem Scheiden und Wiederheiraten und dem Dienst in der Gemeinde sehr wenig Wert auf die Treue gelegt. Es muss also ein Mann sein, der nur eine Frau hat. In der damaligen Zeit, da die Vielehe weit verbreitet war, da war dieses Gebot in den heutigen Augen „diskriminierend“, denn dadurch fielen viele Männer schon von Grund auf durch. Es konnte nicht einfach jeder Gläubige sein, sondern diese strengen Vorgaben schafften schon einmal eine deutlich kleinere Auswahl. Es musste also erstens ein Mann sein, zweitens einer, der eine Frau hatte, der er drittens treu war und blieb – und viertens sollten seine Kinder gut erzogen sein. Die Art, wie ein Mann sein Haus, also seine Familie, leitet, zeigt viel über seinen Charakter aus, ob er fähig ist, auch eine ganze Gemeinde leiten zu können. Wer seine Familie nicht in Ordnung hält, wird es bei der viel größeren und schwierigeren Gemeinde nicht leichter haben. Dies also sind die ersten Anzeichen von Charakter, die Paulus von jedem erwartet, der in der Gemeinde eine Leitungsfunktion übernimmt.

Jonas Erne

© by daily-message.de | info@daily-message.de

Daily-Message die tägliche Kurzandacht

Nr. 4169: Mut zum Vertrauen

21. Feb 2014

"Wachet, steht im Glauben, seid mutig und seid stark! Alle eure Dinge lasst in der Liebe geschehen!"

1. Korinther 16, 13-14

Aufmerksame Wachsamkeit, standhafter Glaube, echte Stärke und tätige Liebe erfordert Mut. Nicht so einen Mut, dem abverlangt wird diese Dinge irgendwie eigenmächtig zu bewältigen, sondern sich im Vertrauen auf Gottes Geist und Kraft darauf einzulassen. Wenn wir in den Wegen des HERRN laufen, dann wird es uns auch niemals an diesen Dingen mangeln. Dann bekommen wir das alles geschenkt und werden durch die Kraft, den Mut, die innere Stärke und den großen Glauben auch darin bestärkt, im Sinne Gottes das zu tun, und dorthin zu gehen, wo Gott es will und führt. In Chronik 17, 3-6 sehen wir dieses Prinzip: *"Und der HERR war mit Joschafat; denn er wandelte wie vormals sein Vater David und suchte nicht die Baale, sondern den Gott seines Vaters und wandelte in seinen Geboten und nicht so wie Israel. Darum stärkte der HERR das Königtum in seiner Hand. Und ganz Juda gab Joschafat Geschenke und er hatte großen Reichtum und viel Ehre. Und als er in den Wegen des HERRN noch mutiger wurde, entfernte er wieder die Opferhöhen und die Ascherabilder aus Juda"*. Der Mut, der aus dem vertrauensvollen Gehorsam gegenüber Gottes Geboten geboren wird, hat die Kraft zur Veränderung. **Manches wird von uns darum in unserem eigenen Leben geduldet, ignoriert, gleichgültig behandelt und übersehen, weil wir nicht die Kraft haben diese Dinge zu entfernen oder als Hindernis wahrzunehmen.** Wo die Kraft fehlt, ist weder Umkehr noch Korrektur möglich. Aber es ist nicht die eigene Kraft die etwas bewirkt, sondern die Kraft Gottes.

Wenn wir tatsächlich etwas zu Gott hin schaffen, dann ist es niemals das Resultat eigener Mühe und Anstrengung. Wir mögen das körperlich anders empfinden, aber hinter dem, was dem Reich Gottes dient, steht die Kraft des Geistes Gottes. Und das ist in Person Jesus Christus (Markus 15,15). **Mit dem Sohn Gottes haben wir die Grundvoraussetzung erhalten Gott zu dienen, und im Glauben zu wachsen, Mut zu haben, stark und wachsam zu sein und das alles in Liebe zu tun.** Jesus ist das Reich Gottes in Person und entsprechend steht in 1. Korinther 4,20: *"Denn das Reich Gottes steht nicht in Worten, sondern in Kraft"*. Gott prüft uns. Nicht am grünen Tisch, sondern im täglichen Leben, unserem Alltag. Wir mögen viel biblische und theologische Kenntnisse haben (was gut ist) aber wenn mir das eher zur Last wird und ich mich und andere damit eher *"erschlage"* als es vorzuleben und in einer liebevollen und praktischen, ansprechenden Art und Weise selbst erlebe und weitergebe, ist die Gefahr ein Pharisäer zu werden größer als das Gegenteil. Es ist nicht kompliziert ein Christ zu sein - es ist für einen gläubigen Menschen nur etwas unnatürliches und eben nicht selbstverständliches - sondern das genaue Gegenteil. Wir haben einen Schatz in irdenen Gefäßen. Das haben wir schon oft gehört und gelesen, aber warum ist das so: *"Wir haben aber diesen Schatz in irdenen Gefäßen, damit die überschwängliche Kraft von Gott sei und nicht von uns"* (2. Korinther 4,7). Amen.

Jörg Bauer

http://daily-message.de/4169

© by daily-message.de | info@daily-message.de

Nr. 4170: Ein guter Haushalter Gottes

22. Feb 2014

Denn ein Aufseher muss untadelig sein als ein Haushalter Gottes, nicht eigenmächtig, nicht jähzornig, nicht der Trunkenheit ergeben, nicht gewalttätig, nicht nach schändlichem Gewinn strebend, sondern gastfreundlich, das Gute liebend, besonnen, gerecht, heilig, beherrscht; einer, der sich an das zuverlässige Wort hält, wie es der Lehre entspricht, damit er imstande ist, sowohl mit der gesunden Lehre zu ermahnen als auch die Widersprechenden zu überführen.

Titus 1, 7 - 9

Jemand, der in einer Gemeinde eine Leitungsaufgabe hat, trägt eine große Verantwortung. Ob es nun jemand ist, der als Pastor oder als Ältester dient, Paulus gibt uns klare Kriterien, auf die nicht nur Titus, sondern auch wir heute achten müssen. In Vers 6 sagte er bereits, dass es es erstens ein Mann sein muss. Zweitens ein Ein-Frau-Mann, also ein Mann, dessen Treue durch seine Ehe mit einer Frau deutlich sichtbar wird. Und drittens ein Mann, der sich gut um seine Familie zu kümmern versteht, sodass die Kinder nicht als aufsässig bekannt werden. Und nun erklärt er den Grund dafür, warum ihm bei der Wahl dieser verantwortlichen Personen der Charakter so wichtig ist: Ein Aufseher muss ein Vorbild darin sein, mit allem so umzugehen, dass klar wird, dass er ein guter Haushalter Gottes ist. Er geht mit gutem Vorbild voran, seine Zeit, seinen Besitz, sein Können, seine Stärken und Schwächen so einzuteilen und zu nutzen, dass sie für das Reich Gottes den größten Nutzen bringen. Er weiß, was er delegieren kann, um nicht alles selbst machen zu müssen. Er weiß, wie er dazu motivieren kann, dass andere Verantwortung zu übernehmen lernen und darin wachsen können, sodass seine Fähigkeiten in ihnen reproduziert werden. Er ist weder ein Entertainer noch ein Therapeut, weder ein Manager noch ein Redenschwinger, sondern zunächst mal einfach ein Vorbild im Leben und Lehren. Was er sagt und tut, dient dazu, dass Gottes Wort bekannt wird. Was Gott braucht, sind Hirten, die vorangehen, ein Vorbild sind, für die Herde sorgen. Das ist eines der schönsten Bilder der Bibel für die Gemeinde: Die Schafherde mit ihrem Hirten.

Er soll nicht eigenmächtig sein. Besser könnte man das Wort mit „eigenwillig“ übersetzen. Ein eigenwilliger Mensch sieht sich selbst und seine eigenen Bedürfnisse im Zentrum seines Lebens, er dreht sich um das, was er gut kann. Er trifft Entscheidungen nach seinem eigenen Willen. In den Augen der Welt gibt es zwei Arten von guten Leiterpersönlichkeiten. Die einen sind starke, autoritative Personen, die alles im Griff haben und denen man nur hinterherlaufen braucht. Bei diesem Leitertyp wird alles von oben vorgegeben. Man braucht nicht mehr selbst zu denken, denn das wird schon für einen gemacht. Die anderen sind diejenigen, die jedes Detail zuerst abstimmen lassen und im großen Kreis besprechen. Beide sind für Paulus keine idealen Leitertypen. Paulus sagt: Jemand, der nicht eigenwillig und nicht jähzornig ist. Jemand, der mitfühlen kann, dem es um die Menschen geht. Jemand, der anderen vertrauen kann. Jemand, der auch Macht und Verantwortung delegieren und abgeben kann. Zugleich aber auch jemand, der die Fähigkeit hat, falsche Lehren klar zu erkennen und als solche zu bezeichnen und seine Herde davor zu beschützen. Hier finde ich das doppelte Bild sehr schön, das uns in der Offenbarung von Jesus gegeben wird: Der Löwe und das Lamm. Ein Aufseher muss also zugleich ein Löwe sein, wenn es um das Verteidigen der Herde geht, aber auch wie ein Lamm, wenn er sich um das Wohlergehen der Gläubigen kümmert.

Dann soll er auch kein Trinker sein, sondern mit Alkohol nur sehr mäßig Umgang haben, wenn überhaupt. Auch hier geht es um das Vorbild der Gemeinde gegenüber. Ein Leiter sollte nicht von sich selbst dominiert werden, und auch nicht von Zorn. Ebenso wenig von Alkohol und ähnlichen Drogen und vom Geld. Auch das Geld kann sehr schnell zu einem Götzen im Leben eines Leiters werden, wenn er nicht aufpasst und immer wieder jeden Bereich seines Lebens dem Herrn Jesus unterstellt. Er sollte ein Vorbild darin sein, dass er einzig von Gott und von Gottes Wort geleitet, geführt und in all seinem Leben, Reden und Tun bestimmt ist.

Jonas Erne

http://daily-message.de/4170
© by daily-message.de | info@daily-message.de

Nr. 4171: Du sollst nicht töten!

23. Feb 2014

Ihr habt gehört, dass zu den Alten gesagt ist (2.Mose 20,13; 21,12): »Du sollst nicht töten«; wer aber tötet, der soll des Gerichts schuldig sein.

2. Mose 20/13- 5. Mose 5/17

Wir leben in einer kaputten Welt und die Medien überschwemmen uns mit Berichten, die von Mord und Todschlag übertriefen. So hören oder lesen wir von Krieg und Aufstand in vielen Ländern. Syrien kann viele Tote beklagen, die Ukraine zieht mittlerweile schon mit Wehklage mit. Ständig liest man Berichte, das Männer ihre Frauen aus Eifersucht ermorden, wie auch in meiner Nähe eine junge Frau erstochen aufgefunden wurde. Mord und Todschlag nimmt kein Ende, im Gegenteil die Welt dreht durch. Fehlende Werte verderben die Moral und vernebeln das Gehirn des Menschen. Fehlende Liebe ist der Auslöser für Untaten.**(Matthäus 24/12)** Was nützt es dem jungen Mann, wenn er dem Richter beteuert, dass er den Bekannten im Affekt erschlug, es macht den Toten nicht mehr lebendig. Was nützt es ernüchtert zu erkennen, einen Mord begangen zu haben, es lässt sich nicht mehr revidieren.

Die Welt ist ein Spielfeld der Sünde und das Töten nimmt kein Ende, weil man die wichtige Spielregel vergessen hat, oder sich nicht daran hält. **Du sollst nicht töten!** So gab Gott seine „Klare Ansage“ seine Regel, in das Spiel des Lebens und es geht keine Entschuldigung daran vorbei, sich nicht daran zu halten. Die Vorschrift nicht zu töten, beginnt in der Entstehung des Menschen und endet erst dann, wenn der Weg auf Erden beendet wird und unser ganzes Leben lang sind wir dazu aufgefordert „nicht“ zu töten. Doch was macht der Mensch, was machen wir? Wir brechen die Regel in verschiedensten Lebenslagen, geplant oder im Affekt. So ist Abtreibung die meist entschuldigte Art, einen Menschen das Leben zu nehmen und auch wenn die Beweggründe der Not verständlich und klar sind, bleibt es eine Tötung, die nicht im Sinne Gottes sein kann, ja` die nicht im Sinne Gottes ist. **Du sollst nicht töten!**

Was mich zu dieser Andacht bewegte, ist die neue Entscheidung des Tötungsrechtes in Belgien. Schon seit Jahren ist es in den Niederlanden möglich, an schwerkranken den Tod preisgegebenen Menschen aktive Sterbehilfe zu praktizieren und seit Februar gilt nun das Recht auch Kinder ab 12 Jahren auf Eigenwunsch, in den erlösenden Tod zu führen. Ich bin erschüttert und es regt mich gleichzeitig auf, denn das ist wieder ein Zeichen des Zeitgeistes, der Kinder in Entscheidungen einbezieht, die sie gar nicht verantworten können. Ist es nicht schlimm genug, das heute die Kids schon erwachsen sein dürfen, beziehungsweise müssen, wo sie weit aus noch Kind sein sollten? Aber Sterbehilfe, das geht eindeutig zu weit! Es steht geschrieben **„Du sollst nicht töten!“** und ich bin überzeugt, das gilt auch für Suizid und für die selbst gewählte Sterbehilfe und kein Mensch hat das Recht von Gott dazu bekommen, ein oder sein Leben zu beenden. Den Zeitpunkt unseres Todes hat Gott selbst gegeben und keiner darf sich daran vergreifen. Wehe dem, der sich nicht daran hält, und ohne Vergebung in Gottes Ungnade fällt. Amen

»Du sollst nicht töten«; wer aber tötet, der soll des Gerichts schuldig sein.

Seid herzlich gesegnet, eure

Rosemarie Hojus

© by daily-message.de | info@daily-message.de

Nr. 4172: Zum HERRN bekennen

24. Feb 2014

"So fürchtet nun den HERRN und dient ihm treulich und rechtschaffen und lasst fahren die Götter, denen eure Väter gedient haben jenseits des Euphratstroms und in Ägypten, und dient dem HERRN. Gefällt es euch aber nicht, dem HERRN zu dienen, so wählt euch heute, wem ihr dienen wollt: den Göttern, denen eure Väter gedient haben jenseits des Stroms, oder den Göttern der Amoriter, in deren Land ihr wohnt. Ich aber und mein Haus wollen dem HERRN dienen. Da antwortete das Volk und sprach: Das sei ferne von uns, dass wir den HERRN verlassen und andern Göttern dienen!"

Josua 24, 14-16

Sich zu etwas oder zu jemandem zu bekennen hat mit Hoffnung zu tun. Niemand stellt sich hinter eine Sache oder Person, der er nicht vertraut oder zu deren Eigenschaften er sich nicht dazugehörig weiß und fühlt. Jemand der das aus anderer Motivation tut, ist eher ein Heuchler und Opportunist als ein Anhänger und Bekenner. In Hebräer 10, 23-25 steht: *"Lasst uns festhalten an dem Bekenntnis der Hoffnung und nicht wanken; denn er ist treu, der sie verheißen hat; und lasst uns aufeinander Acht haben und uns anreizen zur Liebe und zu guten Werken und nicht verlassen unsre Versammlungen, wie einige zu tun pflegen, sondern einander ermahnen, und das umso mehr, als ihr seht, dass sich der Tag naht."* So jemand denkt also auch nicht nur an sich, sondern ist für andere da, die ebenso an dem festhalten wollen, was sie persönlich als Wahrheit und Sinn des Lebens erkannt haben. Und so jemand hat auch Interesse daran, daß hinter einem Bekenntnis nicht nur ein Lippenkekenntnis steht, sondern ein praktisches Leben mit guten Werken. **Ein Bekenntnis hilft mir Frieden zu halten. Man streitet nicht miteinander wenn man weiß was der andere glaubt und was man miteinander teilt.** Darum ist es gut und wichtig, sich auch immer wieder daran zu erinnern, woran man überhaupt glaubt und auch warum! Durch ein Bekenntnis loben wir Gott! Wenn wir glauben und bekennen was Gottes Wort sagt, ehren und loben wir Gott, den Ursprung des Wortes. Wahrheiten aussprechen heißt immer Gott loben! Und die Wahrheit finden wir im Evangelium zu dem wir uns bekennen sollen (2. Korinther 9,13). Ein Bekenntnis antwortet auf das Handeln Gottes. Gott hält sein Wort. ER ist der HERR und der Lenker der Geschichte. Auch unserer eigenen Geschichte! Gott ist treu. Das Vertrauen zu Gott ist kein Akt der Verzweiflung, kein Sprung ins Ungewisse mit unklarem Ausgang. Kein blindes Vertrauen was entweder gut oder böse enden kann.

Wäre es so, wäre der Glaube eine höchst riskante Angelegenheit und sehr leichtsinnig. Aber so ist es nicht. Vertrauen zu Gott ist gut und des Glaubens wert. Der Glaube beginnt nicht mit einer Vertrauensleistung der Menschen sondern mit dem lebensschaffenden, rettenden und bewahrenden Handeln Gottes in Jesus Christus. Unser Bekenntnis erinnert uns und andere an das Tun Gottes. Das allein geht dem Glauben voran und rechtfertigt ihn. Etwas zu bekennen ist kein Lehrstück des Glaubens, sondern eine Entscheidung, in der Menschen ihr Vertrauen zu Gott festmachen. Diese Entscheidung und dieses Vertrauen wird im Bekenntnis ausgesprochen und festgehalten. **Ein Bekenntnis geschieht nicht aus einer Laune heraus, sondern von Notwendigkeiten inspiriert, geben Menschen ein klares Signal ihrer Überzeugung.** Nicht jede Zeit und Situation ist reif für große Bekenntnisse. Zur Klärung des Lebenszieles ist das Bekenntnis sicherlich notwendig. Ein Bekenntnis wird durch existentielle Situationen herausgefordert und ist darauf bezogen. So war es, als Josua das Volk fragte welchen Weg sie gehen wollen, und so ist es auch bei uns - im Großen und Kleinen. Jeder Tag bringt Entscheidungen mit sich, manche Herausforderung und manchmal auch Notlage. Bekennen wir uns zum Gott der Bibel, zu unserem HERRN und Erlöser Jesus Christus - vertrauen wir IHM und stehen wir dazu. Und dies unabhängig davon, was andere über uns sagen und denken oder in welchen Umständen wir gerade sind. Wir sind nicht alleine. In Matthäus 10,32 sagte Jesus: *"Wer nun mich bekennt vor den Menschen, den will ich auch bekennen vor meinem himmlischen Vater"*. Das hat Konsequenzen für dieses und das ewige Leben.

Jörg Bauer

http://daily-message.de/4172
© by daily-message.de | info@daily-message.de

Nr. 4173: Glaube und Erwartung

25. Feb 2014

"Denn ich hielt es für richtig, unter euch nichts zu wissen als allein Jesus Christus, den Gekreuzigten. Und ich war bei euch in Schwachheit und in Furcht und mit großem Zittern; und mein Wort und meine Predigt geschahen nicht mit überredenden Worten menschlicher Weisheit, sondern in Erweisung des Geistes und der Kraft, damit euer Glaube nicht stehe auf Menschenweisheit, sondern auf Gottes Kraft".

1. Korinther 2, 2-5

Wenn man vor Gott mit den Dingen rechnet und arbeitet, die man noch nicht hat und sieht, dann ist das Glaube. Der Glaube ist eine feste Zuversicht auf das, was man hofft und ein Nichtzweifeln an dem, was man nicht sieht (Hebräer 11,1). Ich denke nicht wenige ungläubige Menschen leben ebenso mit Hoffnung und Zuversicht - nur klammern sie Gott dabei aus. Und zwar aus dem Grund, weil sie nicht glauben, daß es IHN gibt. **Wir Christen glauben an die Existenz Gottes - und tun aber manchmal so, als ob es ihn nicht gibt.** Besonders wenn wir Geduld brauchen oder in Schwierigkeiten stecken. Grundlage für Gottes Wirken ist sicherlich stets Gottes Wort und Gottes Wille. Zumindest Letzteres wissen wir oft nicht. Und das macht uns mitunter nervös. Aber das muss es nicht. Der Glaube ist tatsächlich eine überirdische Kraft, die über den Verstand und das Gefühl hinaus geht und Dinge lebendig macht, die außerhalb unserer eigenen Möglichkeiten liegt. Ich glaube Gottes Fürsorge und Wegbereitungen gehen tiefer als wir ahnen und begreifen. Darum sollten wir unbedingt und uneingeschränkt damit rechnen, daß Gott mehr tun kann als wir uns vorstellen können, wenn wir IHM nur vertrauen. Der Glaube geht uns Christen voran, denn wenn wir Gottes Kinder sind, die also nach seinem Ratschluß berufen sind, werden uns alle Dinge stets zum Guten mitwirken (Römer 8,28). Das ist keine menschliche Verheißung oder eine allgemeine fromme Floskel, die man, je nach Gemütslage, ernst nehmen kann oder nicht.

Sondern es ist das Versprechen des lebendigen Gottes, der uns kennt und unser Leben und Dasein sieht und mit Weisheit leitet. Das sollen wir glauben. Und wenn auch alles dagegen spricht, so kann Gott immer alles ändern und in Bewegung setzen, selbst wenn so manche Situation ausweglos erscheint oder jede irdische Hoffnung sich zerschlagen hat. Gott kann! **Die Welt würde so einen Glauben als naiv und weltfremd bezeichnen und über so viel Einfältigkeit lachen, aber das muss uns nicht kümmern.** Vielleicht entwickeln sich die Dinge nicht immer so wie wir uns das vorgestellt haben, oder zu dem Zeitpunkt den wir wollten, aber der Glaube kann auch mit Leben gefüllt sein wenn er nicht sieht und versteht und fühlt. Hoffnung zu haben kostet uns Glauben und Kraft. Wie kann man auch hoffen, wenn man auf nichts mehr wartet und rundum zufrieden ist mit seinem Leben? Wie schnell würden wir selbstgefällig, faul und träge werden und Gott nicht mehr ernst nehmen? Es ist Gottes Kraft die alles bewegt, nicht zuletzt die lebendige Hoffnung der Christen. Darum steht auch in Hebräer 3,6: *"Christus aber war treu als Sohn über Gottes Haus. Sein Haus sind wir, wenn wir das Vertrauen und den Ruhm der Hoffnung festhalten"*. Halten wir fest, was uns festhält - über alles Verstehen hinaus. Gott ist treu (1. Korinther 1,9).

Jörg Bauer

http://daily-message.de/4173

© by daily-message.de | info@daily-message.de

Nr. 4174: Selektives Hören

26. Feb 2014

Da umringten ihn die Juden und sprachen zu ihm: Wie lange hältst du uns im Ungewissen? Bist du der Christus, so sage es frei heraus. Jesus antwortete ihnen: Ich habe es euch gesagt und ihr glaubt nicht. Die Werke, die ich tue in meines Vaters Namen, die zeugen von mir. Aber ihr glaubt nicht, denn ihr seid nicht von meinen Schafen. Meine Schafe hören meine Stimme, und ich kenne sie und sie folgen mir; und ich gebe ihnen das ewige Leben, und sie werden nimmermehr umkommen, und niemand wird sie aus meiner Hand reißen. Mein Vater, der mir sie gegeben hat, ist größer als alles, und niemand kann sie aus des Vaters Hand reißen. Ich und der Vater sind eins. Da hoben die Juden abermals Steine auf, um ihn zu steinigen. Jesus sprach zu ihnen: Viele gute Werke habe ich euch erzeigt vom Vater; um welches dieser Werke willen wollt ihr mich steinigen? Die Juden antworteten ihm und sprachen: Um eines guten Werkes willen steinigen wir dich nicht, sondern um der Gotteslästerung willen, denn du bist ein Mensch und machst dich selbst zu Gott. Jesus antwortete ihnen: Steht nicht geschrieben in eurem Gesetz (Psalm 82,6): »Ich habe gesagt: Ihr seid Götter«? Wenn er "die" Götter nennt, zu denen das Wort Gottes geschah - und die Schrift kann doch nicht gebrochen werden -, wie sagt ihr dann zu dem, den der Vater geheiligt und in die Welt gesandt hat: Du lästerst Gott -, weil ich sage: Ich bin Gottes Sohn? Tue ich nicht die Werke meines Vaters, so glaubt mir nicht; tue ich sie aber, so glaubt doch den Werken, wenn ihr mir nicht glauben wollt, damit ihr erkennt und wisst, dass der Vater in mir ist und ich in ihm. Da suchten sie abermals, ihn zu ergreifen. Aber er entging ihren Händen.

Joh 10,24-39

War eigentlich etwas anderes als das was da zu lesen ist, zu erwarten? So, wie es den Propheten Gottes schon immer ergangen ist, so wie es den vielen Vorgängern Jesu ergangen ist, soll es auch ihm ergehen: Man hört nicht auf ihn, lehnt ihn ab, ja, die Leute wollen Jesus sogar steinigen. Und warum?

Nicht - wie sie vordergründig sagen -, weil er sich als den Sohn Gottes bezeichnet hat, sondern es ist viel einfacher: Sie lehnen ihn ab, weil Sie ihn nicht verstanden haben. Und das gilt ganz besonders dann, wenn dieser jemand sich gar erdreistet, uns unbequeme Wahrheiten ins Gesicht zu sagen. Seien wir doch ehrlich: Wenn uns so etwas passiert, dann sind auch wir schnell mit der Ausrede an der Hand, wir verstünden den Betreffenden nicht.

Und das ist es, wofür uns dieser Text aus dem Johannesevangelium sensibilisieren will: Wir sind nicht gefragt, ob wir Gottes Wort verstehen, es geht vielmehr darum, ob wir es hören, oder besser gesagt: ob wir es hören wollen.

Einer meiner geistlichen Lehrer sagte einmal: „Wir Menschen besitzen das so genannte selektive Hören. Was wir nicht hören sollen, das hören wir wohl; aber was wir nicht hören wollen, das überhören wir gerne.” Und gerade dieses Nicht-wahr-haben-wollen und Nicht-hören-wollen, es kann so weit führen, wie im obigen Schrifttext beschrieben ist: Jesus ergeht es wie es jedem Propheten vor ihm ergangen ist; er wird abgelehnt, stößt auf Unverständnis, ja man bedroht deshalb sogar sein Leben. Man schlägt den Boten und meint damit eigentlich den, in dessen Auftrag er spricht. Denn er soll nicht so sprechen! Der Prophet soll sagen, was das Volk hören will, und das heißt, dass Jesus gefälligst dem Volk nach dem Mund reden und seine unangenehmen Wahrheiten lieber verschweigen soll.

So gesehen ist dieser Schrifttext eine ernste Anfrage an uns: Wie sieht es mit unserem Hören bzw. Hören-Wollen aus?

Fragen wir uns, ob wir bereit sind, auch unangenehme Wahrheiten von Jesus zu hören - oder sind wir auch nicht besser wie die Leute damals?

Joseph Backhaus

http://daily-message.de/4174

© by daily-message.de | info@daily-message.de

Nr. 4175: Die Wichtigkeit der Selbstleitung

27. Feb 2014

Denn ein Aufseher muss untadelig sein als ein Haushalter Gottes, nicht eigenmächtig, nicht jähzornig, nicht der Trunkenheit ergeben, nicht gewalttätig, nicht nach schändlichem Gewinn strebend, sondern gastfreundlich, das Gute liebend, besonnen, gerecht, heilig, beherrscht; einer, der sich an das zuverlässige Wort hält, wie es der Lehre entspricht, damit er imstande ist, sowohl mit der gesunden Lehre zu ermahnen als auch die Widersprechenden zu überführen.

Titus 1, 7 - 9

Im ersten Teil dieses Abschnitts hat Paulus den Charakter eines Leiters in der Gemeinde in negativen Worten ausgedrückt, nämlich wie er nicht sein soll. Man kann die negativen Eigenschaften kurz auf den Punkt bringen, indem man sagt, er soll nicht den Umständen oder sich selbst ausgeliefert sein. Nicht von seinem Ego gesteuert, nicht von seinem Zorn gesteuert, nicht vom Alkohol gesteuert, nicht von falschen Leidenschaften und auch nicht von Geld und Macht gesteuert. Das sind alles Einflüsse, die aus einem Charakter kommen, der für diese Aufgabe nicht brauchbar ist. Und nun nennt Paulus die positiven Aspekte eines Charakters, der dafür gebraucht wird: Zuerst Gastfreundschaft. Jemand, der bereit ist, andere in sein Leben und sein Haus zu lassen. Jemand, der großzügig ist. Jemand, der bereit ist, anderen Einblick zu geben in sein Leben. Das ist ein Charakter der Gastfreundschaft. Man könnte das Wort auch mit Fremdenliebe übersetzen. Es ist die Bereitschaft, für Menschen da zu sein, auch wenn diese keine Möglichkeit haben, etwas von dem zurückzugeben, was man in sie investiert hat. Zweitens ist da eine Liebe zum Guten. Hierzu braucht ein Leiter eine ganz exakte Unterscheidung, was das Gute und was das Schlechte oder Böse ist. Das ist nichts Relatives, sondern klar und eindeutig. Gemeint ist hier dasselbe, was Paulus an die Gemeinde in Philippi schreibt: *Im übrigen, ihr Brüder, alles, was wahrhaftig, was ehrbar, was gerecht, was rein, was liebenswert, was wohllautend, was irgend eine Tugend oder etwas Lobenswertes ist, darauf seid bedacht!* (Philipper 4, 8)

Dann soll ein Leiter auch besonnen sein. Das heißt, er lässt sich nicht einfach gehen und reagiert nicht vorschnell, sondern er handelt überlegt. Er ist jemand, der sich Gedanken macht, bevor er reagiert. Manche Menschen müssen ständig den Mund aufreißen, können ihn nicht stillhalten, können nicht richtig zuhören, verstehen nicht zuerst, was jemand anderes ihnen sagen möchte, sondern reagieren einfach unüberlegt drauflos. Zu solchen sagt Paulus, dass sie dieser Aufgabe nicht gewachsen sind. Ein Leiter muss besonnen sein. Dann muss er auch gerecht sein. Gerecht hat in unserem Zusammenhang mit dem Maßstab Gottes zu tun. Ein Ältester ist bereit, den Maßstab Gottes für sein Leben zu akzeptieren, und mehr noch als das, ist er bestrebt, dass dieser Maßstab in seinem Leben sichtbar wird. Sodann ist ein Ältester auch heilig, oder besser gesagt, er ist gottesfürchtig. Die Gottesfurcht treibt alle Menschenfurcht aus, das ist wichtig zu wissen. Wenn uns Gottes Wille wichtiger ist als was die Menschen über uns denken, dann sind wir bereit für diese verantwortungsvolle Aufgabe. Zuletzt fasst Paulus das ganze bisher Gesagte mit einem Wort zusammen: Er ist beherrscht. Er hat sich im Griff. Er kennt sich und weiß um seine Schwächen und Stärken, kann sich einschätzen und handelt entsprechend. Er lässt sich weder von Gefühlen noch von Situationen noch von schlechten Charaktereigenschaften leiten, sondern leitet sich selbst. Selbstführung ist die schwierigste Form der Leitung, aber sie ist unerlässlich für jeden, der in der Gemeinde einen Ältestendienst übernimmt.

Jonas Erne

http://daily-message.de/4175

© by daily-message.de | info@daily-message.de

Nr. 4176: Ein Bild, das aus dem Rahmen fällt

28. Feb 2014

Mose sprach zu Gott: Siehe, wenn ich zu den Israeliten komme und spreche zu ihnen: Der Gott eurer Väter hat mich zu euch gesandt!, und sie mir sagen werden: Wie ist sein Name?, was soll ich ihnen sagen?

2. Mose 3,13

Nicht nur kirchenferne Menschen fragen es uns, auch wir wollen es immer wieder wissen, wer ist dieser Gott, von dem die Bibel erzählt. Natürlich wissen wir, dass es nicht ein alter Mann mit langem Bart ist, von dem uns immer wieder erzählt wird. In der Bibel wird aber keine genaue Beschreibung von Gott gegeben, und es irritiert fast eher mehr, als dass es uns ihn beschreibt, wenn wir lesen, dass er uns Menschen nach seinem Bilde erschaffen hat. Im Alten Testament erscheint er zum Teil als Feuersäule oder als Wolke am Himmel, und Mose, dem er erschienen war, gibt uns auch kein genaueres Bild von ihm.

In den 10 Geboten lesen wir, dass wir uns kein Bild von ihm machen sollen, doch das fällt uns Menschen, die wir alles dinglich festhalten wollen sehr schwer. Doch wenn wir an die Schöpfung denken, fällt uns auf, dass Gott ja schon da war, bevor alle Materie erschaffen wurde. So ist für manche Gott nur ein Gedanke, eine Illusion, die eigentlich gar nicht existiert, als in den Köpfen von uns Menschen. Wenn wir dann noch lesen (Joh 1), dass am Anfang das Wort war und Gott das Wort war, kommen wir auch nicht weiter von diesem Gedanken weg.

Es bleibt uns also nichts übrig, als zu schauen, was uns dieser Gott von sich selber sagt. In 2. Mose 3,14, dem Folgevers zu unserer heutigen Bibelstelle sagt er etwas, was auf den ersten Blick auch nicht weiterhilft, was mehr verwirrend, als klärend ist. In vielen Übersetzungen heißt es lapidar: "Ich bin, der ich bin". Luther versucht es klarer auszudrücken, wenn er übersetzt: "Ich werde sein, der ich sein werde". Dass dies nicht nur die Futurform der Aussage ist, merken wir, wenn wir diese Aussage noch ein wenig anders übersetzen: "Ich bin der, als der ich mich erweisen werde".

Gott definiert sich durch das, was er ist und tut. Sein Handeln ist die Basis seines Wesens. Gott erläutert diesen Satz noch etwas: "(Ich bin) der Gott eurer Väter". Das Volk hatte schon einiges mit Gott erlebt und in diesem Handeln hat er sich als er selbst erwiesen. Das, was sie erlebt haben, das, was er tat, das ist er selbst.

Doch selbst die Juden im Alten Bund hatten ihre Schwierigkeiten, dies zu verstehen. Nicht umsonst machten sie ein goldenes Kalb, um etwas Handfesteres zu haben. Als dann Jesus in menschlicher Gestalt auf die Erde kam, war diese Frage immer noch aktuell. - Ja, er war Gott, doch in einem menschlichen Körper. Aber was war dieses göttliche in ihm, was war dieses "sein", dieses "ich bin"?

Im Johannes-Evangelium lesen wir 7 Sätze, in denen Jesus dieses "ich bin" für uns Menschen näher erläutern will:

ICH BIN das Brot des Lebens; wer zu mir kommt, wird nicht hungern und wer an mich glaubt, wird nie mehr dürsten. (Joh. 6,35)

ICH BIN das Licht der Welt; wer mir nachfolgt wird nicht in der Finsternis wandeln, sondern wird das Licht des Lebens haben. (Joh. 8,12)

ICH BIN die Tür; wenn jemand durch mich hineingeht, so wird er errettet werden und wird ein- und ausgehen und die Weide finden. (Joh. 10,9)

ICH BIN der gute Hirte; der gute Hirte lässt sein Leben für die Schafe. (Joh. 10,11)

ICH BIN die Auferstehung und das Leben; wer an mich glaubt, wird leben, auch wenn er

gestorben ist. (Joh. 11,25)

ICH BIN der Weg, die Wahrheit und das Leben, niemand kommt zum Vater als nur durch mich. (Joh. 14,6)

ICH BIN der wahre Weinstock und mein Vater ist der Weingärtner. (Joh. 15,1)

Gott ist der, der in unserem Leben wirkt. Er erweist sich immer wieder in unserem Leben als der, der uns führt und lenkt. Auch wenn wir ihn nicht bildlich festhalten können, wie wir es uns wünschen würden, so ist er doch da und handelt immer wieder.

Schon David sagt es in Psalm 139, 5-6: "Von allen Seiten umgibst du mich und hältst deine Hand über mir. Diese Erkenntnis ist mir zu wunderbar und zu hoch, ich kann sie nicht begreifen." Er ist größer, als unser menschlicher Verstand.

Erst wenn wir einmal in seiner ewigen Herrlichkeit sein werden, werden wir ihn gänzlich sehen, wie er wirklich ist, wenn auch wir nicht mehr in unserem irdischen Körper gefangen sein werden.

Ich wünsche dir noch einen gesegneten Tag.

Rainer Gigerich

http://daily-message.de/4176	
© by daily-message.de	info@daily-message.de

Daily-Message die tägliche Kurzandacht

Nr. 4177: Seid nüchtern !

01. Mar 2014

„Seid nüchtern und wacht; denn euer Widersacher, der Teufel,
geht umher wie ein brüllender Löwe und sucht, wen er
verschlingen kann."

1. Petrus 5, 8

- Unsere Welt - ist eine außerordentlich gut gelungene DVD - Reihe, die kürzlich im Handel zu erwerben ist. In einer dieser Filmreihen geht es um das Leben der frei herumlaufenden Tiere in der Wildnis.

Interessant zu sehen war, dass Herden, die sich von tausenden Tieren der gleichen Art bilden, zusammentun und so nach außen hin einen starken Auftritt präsentieren. Doch plötzlich taucht in ihrer Nähe ein gefährliches Tier auf und beobachtet erstmal eine lange Zeit diese „geschlossene" Gemeinschaft. Was für den Moment unglaubwürdig erscheint, wird in nur kürzester Zeit Realität. Ein großes Durcheinander, Verwirrung, Verunsicherung und Unruhe prägen diese vor kurzem eingetretene Gemeinschaft. Das ist leider nicht das Ende vom Lied: Das gefährliche Tier verfolgt diese Herde und versucht eines davon aus der Gemeinschaft zu entreißen, um es schlussendlich zu ergreifen und zu verschlingen.

Was in der Tierwelt real ist, ist durchaus auch bei den Menschen gleichzusetzen.

Doch wie kann ich mich vor dieser Gefahr retten? Indem ich den Glauben an meinem Gott nicht verliere: Denn es heißt in 1. Petrus 5,9: „Dem widersteht standhaft durch den Glauben.."

Wie schütze ich mich dagegen oder was kann ich tun, damit ich es vermeiden kann, dass der Feind mich angreift? Es gibt keine 08-15 Regelung. Welche Maßnahmen ich auch treffe, es kommt darauf an, mit welchem Vertrauensmaß ich es tue. Bete ich dafür, dann darf ich nicht zweifeln, ich muss daran glauben, dass der Herr mich gegen Angriffe des Feindes beschützen kann, denn Er ist dazu in der Lage.

Versucht nicht ein Sportler oder ein Team, das unbedingt gewinnen will, sich den besten Trainer zu holen, damit dieser sie zum Sieg führt?

Wir haben in Gott den allerbesten Lehrer und Meister, der uns zu vielen Siegen über dem Feind führen will, weil er nämlich selber diesen Feind deutlich besiegt hat.

In diesem Vertrauen zu IHM hin wollen wir aufs Neue in diesem Jahr, das kürzlich begonnen hat, starten.

Möge der Herr der Siege uns dazu verhelfen.

Shimon Kephas

http://daily-message.de/4177

© by daily-message.de | info@daily-message.de

Nr. 4178: Lehre, Ermahnung und Überführung

02. Mar 2014

Denn ein Aufseher muss untadelig sein als ein Haushalter Gottes, nicht eigenmächtig, nicht jähzornig, nicht der Trunkenheit ergeben, nicht gewalttätig, nicht nach schändlichem Gewinn strebend, sondern gastfreundlich, das Gute liebend, besonnen, gerecht, heilig, beherrscht; einer, der sich an das zuverlässige Wort hält, wie es der Lehre entspricht, damit er imstande ist, sowohl mit der gesunden Lehre zu ermahnen als auch die Widersprechenden zu überführen.

Titus 1, 7 - 9

Wir schauen noch einmal die Voraussetzungen an, die Paulus nennt, nach denen Titus Ausschau halten soll, wenn er jemanden zu einem Ältesten oder Pastor einer Gemeinde auf Kreta macht. Bisher ging es um das Familienleben und um den Charakter. Für einen Leiter ist der Charakter wichtiger als seine Skills. Jetzt, im letzten Punkt, kommt Paulus doch noch auf eine Fähigkeit zu sprechen, die wichtig ist, die Fähigkeit, zu lehren, zu ermahnen und zu überführen. Die Bibel fasst dies zusammen unter dem Begriff der Lehrfähigkeit. Im ersten Brief an Timotheus beschreibt Paulus auch die Voraussetzungen für einen Ältesten oder Pastor: *Das Wort ist gewiss: Wenn jemand nach einem Aufseherdienst trachtet, so begehrt er ein schönes Werk. Der Aufseher nun muss untadelig sein, Mann einer Frau, nüchtern, besonnen, anständig, gastfrei, lehrfähig, kein Trinker, kein Schläger, sondern milde, nicht streitsüchtig, nicht geldliebend, der dem eigenen Haus gut vorsteht und die Kinder mit aller Ehrbarkeit in Unterordnung hält - wenn aber jemand dem eigenen Haus nicht vorzustehen weiß, wie wird er für die Gemeinde Gottes sorgen? -, nicht ein Neubekehrter, damit er nicht, aufgebläht, dem Gericht des Teufels verfalle. Er muss aber auch ein gutes Zeugnis haben von denen, die draußen sind, damit er nicht in übles Gerede und in den Fallstrick des Teufels gerät.* (1. Timotheus 3, 1 - 7)

Auch hier wird die Lehrfähigkeit als wichtigste Fähigkeit genannt. Der Rest bezieht sich auf den Charakter und die Lebensführung. Gerade auch, weil Titus auf Kreta wohl große Probleme hatte mit den Leuten von Kreta, die sich in den Gemeinden aufspielen wollten, führte Paulus noch näher aus, was er mit „lehrfähig“ meint. Es ist jemand, dessen Leben mit der Lehre übereinstimmt. Hier ist es ganz wichtig, dass wir sehen, dass jede biblische Lehre ganz und gar praktisch ist. Biblische Lehre ist immer nur am Anfang „theoretisch“, aber sie will praktisch werden, sie will umgesetzt sein. Dabei ist aber nicht die Frage, welche Lehre denn nun praktisch sei, sondern wie man jede einzelne Lehre der Bibel in die Praxis umsetzen kann. Das ist das Wichtige. Die Wichtigkeit der Lehre kann gar nicht überschätzt werden. Wer lehrt, der leitet. Wer lehrt, der ermahnt. Wer lehrt, der ermutigt. Wer lehrt, der überführt. Wer lehrt, der herrscht. Wer also will, dass die örtliche Gemeinde eine bestimmte Richtung einschlägt, dass sie gemeinsam einen Weg geht, braucht Lehre. Ohne diese gemeinsame Lehre wird die Gemeinde nirgendwo hinkommen. Gottes Wort muss die Gemeinde führen, und dies geschieht einzig dadurch, dass die Verantwortlichen der Gemeinde dieses Wort lehren, damit ermahnen und überführen. Wenn Leute dazukommen, und dem Wort Gottes mit ihrem Leben oder ihren Worten widersprechen, so ist es Aufgabe der Ältesten, mit diesen Personen zu reden. Sie über das Wort Gottes zu belehren. Sie zu ermahnen. Sie zu überführen. So wird sichergestellt, dass die Gemeinde rein bleibt und Einheit immer wiederhergestellt wird. Es ist die Art, wie Gott die Gemeinde schützt: *Und ich sage dir auch: Du bist Petrus, und auf diesen Felsen will ich meine Gemeinde bauen, und die Pforten des Totenreiches sollen sie nicht überwältigen.* (Matthäus 16, 18)

Jonas Erne

http://daily-message.de/4178

© by daily-message.de | info@daily-message.de

Nr. 4179: Verbotene Lässigkeiten

03. Mar 2014

"Verflucht sei, wer des HERRN Werk lässig tut; verflucht sei,
wer sein Schwert aufhält, dass es nicht Blut vergießt"!

Jeremia 48,10

Das Wort Gottes ist das Schwert des Geistes (Epheser 6,17) und von daher - im übertragenen Sinne - nichts, was wir nur ungenutzt spazieren tragen sollen. So sollten wir den Vers aus Jeremia verstehen - also diesen Kampf auch annehmen, wenn wir damit konfrontiert sind. Im Kontext geht es darum, die Feinde Israels, die das Volk Gottes hassten, zu vertreiben oder zu zerstören. Sie waren Götzendiener was im übertragenen Sinne in der Bibel oft auf die verdorbene Welt, gemünzt ist, die sich selbst zum Mittelpunkt des Lebens macht und sich unabhängig, frei und stark fühlt - und es nicht ist. Auch Israel als Nation hat sich oftmals diesen götzendienerischem System ausgeliefert und es zugelassen, daß diese Feinde der Wahrheit es sich in ihrem Leben, ohne Widerstand, gemütlich machen konnten. Auch als Christen stehen wir mitten in der Welt und unsere *"Götzen"* sehen nur anders aus als damals, aber ihr negativer Einfluß ist nicht schwächer geworden - im Gegenteil! Wenn wir das nicht ernst nehmen und nur lässig belächeln, das Schwert nicht benutzen, werden wir auch keinen Sieg davon tragen, sondern unsere Lässigkeit und Trägheit, wird uns Unehre und Probleme bereiten. **Ein christliches Leben braucht Platz und Raum dies auch praktisch umzusetzen.** Das fängt schon in den eigenen vier Wänden an, und hört dort aber auch nicht auf.

Es ist uns zwar alles irgendwie nicht verboten, sondern sogar erlaubt (1. Korinther 6,12), aber es hat alles auch seine Konsequenzen, und wenn es *"nur"* unsere Zeit stiehlt oder manches andere, was wichtiger wäre, ins Abseits stellt. **Nicht alles, was für die Augen, den Bauch oder auch die unersättliche Seele gut zu sein scheint, ist es auch für den neuen Menschen, der wir sind als Kinder Gottes.** Israel hatte seine Feinde im Land öfters geduldet und sich sogar mit ihnen vermischt. Gebracht hat es ihnen nur Ärger und Versklavung und Gottes Kopfschütteln. Sie haben geerntet, was sie gesät hatten (Galater 6,7). Wenn wir über Israel als Volk Gottes in der Bibel etwas lesen, können und sollen wir das auch auf unser persönliches Glaubensleben in der Nachfolge übertragen. Du bist Israel! Und aus den historischen Begebenheiten rund um dieses *"halsstarrige Volk"* (2. Mose 32,9), dürfen wir geistliche Wahrheiten entnehmen, die uns helfen sollen, die Dinge des Lebens aus dem Blickwinkel Gottes zu sehen. Wir werden von Gott nicht überfordert (1. Korinther 10,13), aber wenn wir etwas für ihn tun, dann sollen wir es recht machen und nicht nebenbei oder (fahr)lässig!

Jörg Bauer

http://daily-message.de/4179
© by daily-message.de
info@daily-message.de

Nr. 4180: Blinde werden sehen

04. Mar 2014

Zu der Zeit werden die Tauben hören die Worte des Buches,
und die Augen der Blinden werden aus Dunkel und Finsternis sehen;

(Jesaja 29/18)

Die Bibel berichtet uns von einigen Blindenheilungen, doch die Begegnung Jesus zum einzelnen Menschen war einzigartig. Jesus hat seine Kriterien und er führt die Menschen in seiner Liebe so wie er es möchte. Wenn man die folgenden Geschichten studiert, kann man die Verschiedenartigkeit seiner Begegnungs- und Heilungs-Methoden gut erkennen. Obwohl er im Auftrag seines Vaters heilen soll, ist es nicht selbstverständlich, dass er es einfach tut. Jesus fordert die Menschen heraus sich zu ordern, sich zu ihm zu stellen und er erwartet Glauben für das was er tun soll. Er will gerufen werden und er möchte gebeten werden. Jesus sieht in jedem einzelnen Menschen, etwas besonders und er hat individuell für jeden seine eigene Heilungsgeschichte.

(Matthäus 9/27-30) **Die Heilung zweier Blinder! Und als Jesus von dort weiterging, folgten ihm zwei Blinde, die schrien: Ach, du Sohn Davids, erbarme dich unser! Und als er heimkam, traten die Blinden zu ihm. Und Jesus sprach zu ihnen: Glaubt ihr, dass ich das tun kann? Da sprachen sie zu ihm: Ja, Herr. Da berührte er ihre Augen und sprach: Euch geschehe nach eurem Glauben! Und ihre Augen wurden geöffnet. Und Jesus drohte ihnen und sprach: Seht zu, dass es niemand erfahre! Aber sie gingen hinaus und verbreiteten die Kunde von ihm in diesem ganzen Lande. …**

Die Blinden folgten Jesus nach und traten auf ihn zu! Der Wille heil zu werden war offensichtlich groß. Doch Jesus fordert "Glauben!" und heilt durch einfache Berührung der Augen!

(Matthäus 20/29-34) **Die Heilung von zwei Blinden bei Jericho! Und als sie von Jericho fort gingen, folgte ihm eine große Menge. Und siehe, zwei Blinde saßen am Wege; und als sie hörten, dass Jesus vorüberging, schrien sie: Ach Herr, du Sohn Davids, erbarme dich unser! Aber das Volk fuhr sie an, dass sie schweigen sollten. Doch sie schrien noch viel mehr: Ach Herr, du Sohn Davids, erbarme dich unser! Jesus aber blieb stehen, rief sie und sprach: Was wollt ihr, dass ich für euch tun soll? Sie sprachen zu ihm: Herr, dass unsere Augen aufgetan werden. Und es jammerte Jesus und er berührte ihre Augen; und sogleich wurden sie wieder sehend, und sie folgten ihm nach.**

Jesus reagierte auf das beharrliche Rufen, blieb stehen und rief die Beiden zu sich! Er forderte die „präzise Bitte!" um Heilung. Auch hier berührte er die Augen und sie konnten sehen.

(Markus 8/22-26) **Heilung eines Blinden! Und sie kamen nach Betsaida. Und sie brachten zu ihm einen Blinden und baten ihn, dass er ihn anrühre. Und er nahm den Blinden bei der Hand und führte ihn hinaus vor das Dorf, tat Speichel auf seine Augen, legte seine Hände auf ihn und fragte ihn: Siehst du etwas? Und er sah auf und sprach: Ich sehe die Menschen, als sähe ich Bäume umhergehen. Danach legte er abermals die Hände auf seine Augen. Da sah er deutlich und wurde wieder zu Recht gebracht, sodass er alles scharf sehen konnte. Und er schickte ihn heim und sprach: Geh nicht hinein in das Dorf!**

Obwohl Jesus gewöhnlich vor der ganzen Menge heilte, ging er diesmal lieber abseits um sein Werk zu tun. Er mochte hier keine Zeugenstat vollbringen, sondern einfach nur dem Mann helfen. Alle Männer hatte er bis jetzt in einem Arbeitsgang sehend gemacht, nicht so diesen. Er lies er ihn zuerst nur schemenhaft erkennen, um ihn dann abermals die Hände aufzulegen, damit er sehend würde. Er heilte mit Speichel und Handauflegen!

(Markus 10/46-52) **Heilung eines Blinden in Jericho! Und sie kamen nach Jericho. Und als er aus Jericho wegging, er und seine Jünger und eine große Menge, da saß ein blinder Bettler am Wege, Bartimäus, der Sohn des Timäus. Und als er hörte, dass es Jesus von Nazareth war, fing er an, zu schreien und zu sagen: Jesus, du Sohn Davids, erbarme dich meiner! Und viele fuhren ihn an, er solle stillschweigen. Er aber schrie noch viel mehr: Du Sohn Davids, erbarme dich meiner!**

Und Jesus blieb stehen und sprach: Ruft ihn her! Und sie riefen den Blinden und sprachen zu ihm: Sei getrost, steh auf! Er ruft dich! Da warf er seinen Mantel von sich, sprang auf und kam zu Jesus. Und Jesus antwortete und sprach zu ihm: Was willst du, dass ich für dich tun soll? Der Blinde sprach zu ihm: Rabbuni, dass ich sehend werde. Jesus aber sprach zu ihm: Geh hin, dein Glaube hat dir geholfen. Und sogleich wurde er sehend und folgte ihm nach auf dem Wege.

Jesus hörte auf das Rufen und reagierte und lies den Bettler zu sich bringen. Er erkannte in ihm wahres Bekenntnis und großen Glauben und dennoch wollte auch von Bartimäus gebeten werden. Diesmal legte er weder Speichel noch Hände auf, er heilte nur durch Worte.

(Johannes 9/1-7) **Die Heilung eines Blindgeborenen! Und Jesus ging vorüber und sah einen Menschen, der blind geboren war. Und seine Jünger fragten ihn und sprachen: Meister, wer hat gesündigt, dieser oder seine Eltern, dass er blind geboren ist? Jesus antwortete: Es hat weder dieser gesündigt noch seine Eltern, sondern es sollen die Werke Gottes offenbar werden an ihm. Wir müssen die Werke dessen wirken, der mich gesandt hat, solange es Tag ist; es kommt die Nacht, da niemand wirken kann. Solange ich in der Welt bin, bin ich das Licht der Welt. Als er das gesagt hatte, spuckte er auf die Erde, machte daraus einen Brei und strich den Brei auf die Augen des Blinden. Und er sprach zu ihm: Geh zum Teich Siloah - das heißt übersetzt: gesandt - und wasche dich! Da ging er hin und wusch sich und kam sehend wieder.**

In diesem Abschnitt dürfen wir erleben das Jesus nichts verborgen bleibt. Doch auch wenn er möchte, dass die Menschen auf ihn zukommen um geheilt zu werden, sieht Jesus jedem in seinem Umfeld, wie auch Jesus den Blinden Mann am Wegesrand sah und heilte. Es ist schön zu wissen, dass Jesus jeden einzelnen ganz persönlich annimmt und ihn nach seiner Art behandelt.Es ist schön, dass er auch uns in unserer Blindheit entgegenging um uns zu heilen. Denn es gab eine Zeit wo wir blind für seine Wahrheit und seine Liebe umherirrten und an ihm vorbei liefen, doch Gott sei dank hat er uns sehend gemacht. Amen

(Psalm 146/8) **Der HERR macht die Blinden sehend.**

seid herzlichst gesegnet, eure

Rosemarie Hojus

http://daily-message.de/4180	
© by daily-message.de	info@daily-message.de

Daily-Message die tägliche Kurzandacht

Nr. 4181: Die letzten Tage

05. Mar 2014

"Das sollst du aber wissen, daß in den letzten Tagen schlimme Zeiten kommen werden."

2. Timotheus 3,1

Das Thema könnte einem Angst machen! Bin ich bereit? Was ist mit meinen ungläubigen Angehörigen? Wie wird Gott mich beurteilen? Endzeit, was ist das überhaupt? Diese letzte Phase vor der Wiederkunft Jesu hat ja schon mit dem ersten Kommen des HERRN begonnen (Galater 4,4). Hat nicht auch der Glaube an seine bevorstehende Rückkehr die Christen in all den vergangenen Zeiten geistlich am Leben erhalten? Für Gott sind tausend Jahre wie ein Tag. Müssen die Christen dieser Zeit durch die Trübsal und Schrecken der Apokalypse? Viele Fragen, viele Auslegungen. Aber ist das so wichtig und entscheidend? **Niemand außer Gott kann etwas wirklich beenden. Das ist ein atemberaubender und gleichzeitig ungemein tröstender Gedanke.** Es wird einmal weder Leid, Schmerz, Angst, Panik und auch keine Sünde mehr sein. Keine schmerzlichen Gedanken und Erinnerungen werden uns belasten. Die Welt mit ihrem Wahnsinn und ihrer Ungerechtigkeit wird vergehen. Was bleibt? Was muß bleiben? Das Wort Gottes, die Liebe Gottes und unser tätiger Glaube bleibt (Matthäus 16,27). Endzeit - es genügt nicht zu sagen. *"Ich war dabei!"* Anwesenheit ist nicht immer auch Beteiligung. Gott prüft die Herzen. Das macht mich froh. Gott kann nicht nur beenden sondern auch täglich Neues bewirken.

Wir machen nicht selten keine Erfahrungen mit Gott weil er keine mit uns macht! Der geistliche Stillstand ist nicht besser als der Unglauben. Glaube ohne Werke ist tot (Jakobus 2,17). **Wir müssen (dürfen) uns auch mit unserem Versagen beschäftigen, damit uns umso bewusster wird, wie tief und allumfassend und ernsthaft die Erlösung ist.** In meinem Regal steht ein Buch mit dem Titel: *"Macht uns der Glaube psychisch krank?"* Wird das unser Nachruf sein? Nehmen wir das aus der Endzeit mit: Gekämpft, versagt, psychisch und körperlich kaputt gegangen!? Ist es das, was gemeint ist wenn es heißt daß die Liebe in vielen Gläubigen erkalten wird (Matthäus 24,12)? Bemühen wir uns doch um das Wesentliche. Wir brauchen die guten Taten und die Liebe zu allen Menschen, vor allem zu den Glaubensgeschwistern (Römer 12,10, 1. Petrus 3,8). Liebe hat viel mit dem *"Du"* und wenig mit dem *"Ich"* zu tun. Es gibt noch viel zu tun und es können immer noch Menschen Erlösung finden. Endzeit bedeutet nicht das Ende der Liebe und der Gnade und der tätigen Liebe - im Gegenteil. Je näher das Ende vorrückt, desto mehr sollten wir uns untereinander stärken (mit Wort und Tat) und die frohe Botschaft verkündigen. Kein Grund zur Depression!

Jörg Bauer

http://daily-message.de/4181

© by daily-message.de | info@daily-message.de

Daily-Message die tägliche Kurzandacht

Nr. 4182: Erstarre nicht...

06. Mar 2014

Und sein Weib sah hinter sich und ward zur Salzsäule.

1. Mose 19, 26

Ihr Lieben,

ich denke, uns allen ist die Geschichte von Lot's Rettung bekannt. Ausführlich wird uns davon berichtet. Nur von Lot's Frau wird uns wenig berichtet, sie sah sich um und erstarrte.

Wir können nun mutmaßen, was ihre Motivation war, sich umzudrehen. War es das Zurücksehnen nach ihrem dortigen Umfeld, Wehmut über das, was sie zurücklassen musste? War es die Neugier, was mit Sodom geschah? Oder war es vielleicht auch Mitleid mit den Menschen dort?

Ich weiss es nicht, dennoch sagt es mir, dass wir achtsam sein müssen mit dem Blick zurück.

Wie oft schauen wir zurück in unser vergangenes Leben und erkennen, dass davon nur Schutt und Asche übrig geblieben ist? Vielleicht durch unser eigenes Versagen oder auch durch Taten Anderer in unserem Leben. Aber wie gehen wir damit um? Lassen wir uns davon erstarren und unbeweglich machen?

Ich kenne solche belastende Blicke zurück und weiss, wie lähmend es sein kann. Wie uns die Schuldgefühle darüber immer wieder einholen und unser Heute beeinflussen, unser heutiges Handeln oft auch ungesund prägen. Aber ich weiss auch, wie befreiend solche Blicke zurück sein können. Denn wir können mit allem, was wir dabei erkennen zu Jesus gehen und um Vergebung bitten, für mein eigenes Versagen und auch stellvertretend für die Schuld Anderer an mir, in meinem Leben. Wir können gestärkt daraus hervorgehen, weil wir wissen, dass Jesus über Schuld das letzte Wort hat, nämlich Sein Erbarmen und dass ER ein Gott der Wiederherstellung und Erneuerung ist. Vieles kann nicht ungeschehen oder ausgelöscht werden, aber wir dürfen wissen, dass Jesus aus all unserem eigenen Mist noch Dünger für unser Leben werden lassen kann.

Wo stehst **Du** momentan in Deinem Leben?

Bist Du noch mittendrin in Chaos und Verwirrung? Ich bete für Dich um Weisheit und Klarheit für Deine Gedanken, Engel an Deiner Seite um den Weg hinaus zu finden.

Bist Du am Aufbrechen? Ich bete für Dich um Kraft und Zuversicht für jeden Schritt in das Neue hinein. Dass Menschen Dich liebevoll begleiten und mit Dir nach vorne schauen.

Bist Du am Zurückschauen auf Schutt und Asche Deines Lebens? Ich bete für Dich um liebevolles und barmherziges Gehaltensein und der Gewissheit, dass sich Jesus für Dich zum Weg gemacht hat, zum Weg der Vergebung für Dich, der Dich in die innere und äussere Freiheit führen wird.
In all das was war, in all das was ist und in all das was wird möge Jesus Dich an die Hand nehmen, Dir voller Liebe zusprechen: Denkt nicht an das Frühere, und auf das Vergangene achtet nicht! Siehe, ich wirke Neues! Jetzt sprosst es auf. Erkennt ihr es nicht? Ja, ich lege durch die Wüste einen Weg, Ströme durch die Einöde (Jesaja 43, 18-19).

In diesem Sinne sei gesegnet in allem Tun und Lassen, Deine

Tanja Graube

http://daily-message.de/4182

© by daily-message.de | info@daily-message.de

Nr. 4183: Stopfe ihnen den Mund!

07. Mar 2014

Denn es gibt viele widerspenstige und leere Schwätzer und Verführer, besonders die aus der Beschneidung. Denen muss man den Mund stopfen, denn sie bringen ganze Häuser durcheinander mit ihrem ungehörigen Lehren um schändlichen Gewinnes willen.

Titus 1, 10 - 11

Ein altes lateinisches Sprichwort heißt: „Si tacuisses, philosophus mansisses." Übersetzt: „Wenn du geschwiegen hättest, so wärst du ein Philosoph geblieben." Oftmals ist das Schweigen besser als das Reden. Besonders auch bei Menschen, die sich selbst gerne reden hören. Da kommt dann das Eine zum Nächsten und kennt kein Ende. Auf der Insel Kreta war das schon zur Zeit von Paulus und Titus so. Ein Leiter braucht die Fähigkeit, zu lehren, zu ermahnen und zu überführen, weil es manchmal auch in den Gemeinden Menschen gibt, denen der Mund gestopft werden muss. Und das ist nicht einmal so sehr eine Ausnahme. Vermutlich gibt es diese Menschen in den allermeisten Gemeinden hin und wieder. Gott prüft die Gemeinden und insbesondere auch deren Leitungspersonen darin, ob sie in einem solchen Fall getreu ihrer Aufgabe handeln oder ob sie sich feige davor drücken, einzugreifen.

Das Gesetz hat auch die Kraft, Münder zu stopfen. Paulus schreibt im Brief an die Römer: *Wir wissen aber, dass das Gesetz alles, was es spricht, zu denen sagt, die unter dem Gesetz sind, damit jeder Mund verstopft werde und alle Welt vor Gott schuldig sei, weil aus Werken des Gesetzes kein Fleisch vor ihm gerechtfertigt werden kann; denn durch das Gesetz kommt Erkenntnis der Sünde.* (Römer 3, 19) Wenn wir durch das Gesetz die Größe und Schrecklichkeit der Sünde erkannt haben, so ist uns der Mund verstopft. Wenn Gott an einem Menschen wirkt, dann kommt er zuerst zur Erkenntnis seiner Sünde. Ohne diese Sündenerkenntnis gibt es keine Erkenntnis des Evangeliums und ohne Erkenntnis des Evangeliums auch keine Rettung und Erlösung. Am Anfang jeder Erlösung steht also die Erkenntnis der Sünde und damit eine gesunde Selbsterkenntnis. Diese Selbsterkenntnis demütigt uns und bringt uns zum Schweigen. Erst danach kommt die Erkenntnis der Erlösung, die uns den Mund wieder öffnet und uns ein neues Lied in den Mund legt: *Hallelujah! Singt dem Herrn ein neues Lied, sein Lob in der Gemeinde der Getreuen! Israel freue sich an seinem Schöpfer, die Kinder Zions sollen jubeln über ihren König! Sie sollen seinen Namen loben im Reigen, mit Tamburin und Laute ihm lobsingen!* (Psalm 149, 1 - 3)

Wir erkennen jetzt den Zusammenhang zwischen den Versen im Brief an Titus: Das gute, gesunde Stopfen des Mundes besteht in der klaren, unzweideutigen und kühnen Verkündigung des Gesetzes und des Evangeliums. Das Gesetz hat also in der Verkündigung einen ganz wichtigen Platz: Ohne Gesetz kein Evangelium! Und dann gibt es im Falle eines Falles auch eine andere Art des Mundstopfens: Wenn jemand nicht aufhören will, ungesunde Lehre zu verbreiten, so muss auch da eingegriffen und im schlimmsten Falle auch ein Hausverbot verhängt werden. Heutzutage sind es meist nicht mehr gebürtige Juden, die Christengemeinden zu verführen drohen. Es gibt aber einige, die meinen, dass sie den Sabbat und die jüdischen Feste zum Gebot für Christen machen müssten. Auch da gibt es sehr schnell ungesunde Tendenzen, die unterbunden werden müssen, da sie ganze Häuser mit ihrem ungehörigen Lehren durcheinander bringen. Und dann gibt es noch eine ganze Reihe von gefährlichen, falschen „Evangelien". Zum Beispiel das „Evangelium vom unwissenden Gott". Von einem der Bibel fremden Gott, der nicht schon im Voraus unsere Entscheidungen kennt. Man nennt dieses sektiererische Evangelium „Open Theism". Das klingt offen und gut, aber es lehrt einen anderen Gott. Nicht den Gott der Bibel. Menschen mit solchen fremden Lehren sollen keinen Platz zum Lehren haben. Sie bringen die Herde Gottes in Gefahr. Titus, ein Ältester muss auch Menschen den Mund stopfen können. Denk daran!

Jonas Erne

© by daily-message.de | info@daily-message.de

Nr. 4184: Stopfe ihnen den Mund! Teil 2

08. Mar 2014

Denn es gibt viele widerspenstige und leere Schwätzer und Verführer, besonders die aus der Beschneidung. Denen muss man den Mund stopfen, denn sie bringen ganze Häuser durcheinander mit ihrem ungehörigen Lehren um schändlichen Gewinnes willen.

Titus 1, 10 - 11

Was uns erschrecken sollte in diesen Versen, ist schon das vierte Wort in der deutschen Übersetzung. Es sind viele. Es sind nicht nur ein paar wenige, von denen Paulus hier schreibt. Nein, es sind viele. Es gibt sie nicht nur ab und zu mal, sondern sie kommen oft. Und das war schon damals so, aber nicht nur damals. Es hat seither ganz stark zugenommen. Wenn man sieht, was heutzutage in den Gemeinden alles gepredigt wird, da dreht sich der Magen um. Es gibt viele von ihnen. Und sie bekommen nicht nur die Erlaubnis, in Gemeinden zu predigen, sondern füllen ganze Fernsehkanäle und verdienen sich damit eine goldene Nase. Sie „lehren um schändlichen Gewinnes willen“, schreibt Paulus. Es gibt kaum eine bessere Beschreibung für manche dieser Prediger, die ihre großen Shows, ihre dicken Limos und teuren Häuser bekommen, indem sie mit ihrem „ungehörigen Lehren“ ganze Häuser verwirren. Sie bringen Familien auseinander. Sie sorgen für zahllose egoistische Scheidungen mit Slogans wie „Gott will, dass du glücklich bist“. In einem anderen pastoralen Brief schreibt Paulus: *Der Geist aber sagt ausdrücklich, dass in späteren Zeiten etliche vom Glauben abfallen und sich irreführenden Geistern und Lehren der Dämonen zuwenden werden durch die Heuchelei von Lügenrednern, die in ihrem eigenen Gewissen gebrandmarkt sind.* (1. Timotheus 4, 1 - 2) Das zeigt uns auch, dass es in dieser Zeit, in der wir leben, eher noch zugenommen hat.

Paulus nennt diese Leute widerspenstig, leere Schwätzer und Verführer. Das sind drei ganz scharfe Beurteilungen eines falschen Verhaltens. Sie stellen sich gegen Gott. Sie sind nicht bereit, demütig unter dem Wort Gottes zu stehen, sondern stellen sich darüber. Sie meinen, sie könnten über Gott zu Gericht sitzen und feststellen, was ein gerechter und liebender Gott alles tun dürfe und was nicht. Das ist verführerisch. Das verleitet viele Menschen zum Anfertigen eines BibelBastelBogens. Dieser Do-it-yourself-Glaube hat mit dem biblischen Christentum nichts, aber auch gar nichts mehr zu tun. Das sind verführte Menschen, die von diesen Schwätzern durcheinander gebracht wurden. Jakobus schreibt sehr treffend: *Werdet nicht in großer Zahl Lehrer, meine Brüder, da ihr wisst, dass wir ein strengeres Urteil empfangen werden!* (Jakobus 3, 1) Mit dem Lehren der Bibel ist nicht zu spaßen. Der Herr Jesus Selbst nannte diese Verführer sogar Mühlstein-Kandidaten: *Er sprach aber zu den Jüngern: Es ist unvermeidlich, dass Anstöße zur Sünde kommen; wehe aber dem, durch welchen sie kommen! Es wäre für ihn besser, wenn ein großer Mühlstein um seinen Hals gelegt und er ins Meer geworfen würde, als dass er einem dieser Kleinen einen Anstoß zur Sünde gibt.* (Lukas 17, 1 – 2) Das Urteil, welches Paulus hier ausspricht, ist schrecklich. Leere Schwätzer und Verführer. Leute, deren Rede sie selbst verurteilt.

Wie gut, dass es bei Gott immer wieder die Möglichkeit zur Vergebung gibt. Wie gut, dass auch Verführer und leere Schwätzer Buße tun dürfen, wenn sie die Wahrheit erkannt haben. So lasst uns nicht aufhören, für diese Menschen zu beten und ihnen das Leben in der täglichen, aktiven Heiligung vorzuleben. Mögen sie dadurch zur Umkehr gebracht werden!

Jonas Erne

http://daily-message.de/4184

© by daily-message.de | info@daily-message.de

Nr. 4185: Wie konnte das passieren?

09. Mar 2014

"Da sprach die Schlange zu der Frau: Keineswegs werdet ihr sterben! Sondern Gott weiß: An dem Tag, da ihr davon eßt, werden euch die Augen geöffnet, und ihr werdet sein wie Gott und werdet erkennen, was gut und böse ist! Und die Frau sah, daß von dem Baum gut zu essen wäre, und daß er eine Lust für die Augen und ein begehrenswerter Baum wäre, weil er weise macht; und sie nahm von seiner Frucht und aß, und sie gab davon auch ihrem Mann, der bei ihr war, und er aß".

1. Mose 3, 4-6

Vielleicht habt ihr euch das auch schon einmal gefragt? Denken wir zuerst an die unmittelbaren Gegebenheiten: Gott, (*"Ich bin, der ich bin"*) der mit sich selbst in absolut vollkommener Weise einig und eins ist (und von daher auch kein Identitätsproblem hat wie wir gefallenen Menschen), spricht zu sich selbst (Vater, Sohn, Heiliger Geist): *"Lasset uns Menschen machen, ein Bild das uns gleich sei..."* (1. Mose 1,26). Diese Ähnlichkeit mit Gott wird bei Adam und Eva auch dadurch deutlich, daß sie ebenso kein Problem mit ihrer auf Gott bezogenen Identität hatten - alles war perfekt, denn sie waren von Gott und wussten das auch. Sie haben sich beispielsweise überhaupt nicht daran gestört, daß sie nackt waren (1. Mose 2,25) - die Bibel erwähnt das sicherlich nicht nur beiläufig. Sie hatten quasi nichts zu verbergen. Sie vertrauten Gott, waren unbeschädigt, unbefangen, unbekümmert und (noch) unschuldig. Sie hatten keine Angst vor Gott und haben nichts vermisst. Daß Adam Eva bekam, war Gottes Idee, nicht ein Mangel den Adam fühlte und als Bitte formulierte (1. Mose 2,18). Der Teufel durchbrach diese Idylle indem er Zweifel streute an der vollkommenen Schöpfung. Er suggerierte Eva, daß Gott ihnen etwas vorenthalten würde und sie dadurch mit einem gravierenden Mangel leben (1. Mose 3, 4-5). **In diesem Moment veränderte sich alles, und Eva bekam die Wahnvorstellung, etwas zu verpassen und fand die Idee gut und ließ sich verführen.** Sie aß und gab auch Adam die verbotene Frucht (1. Mose 3,6). So entstand die Sünde und das Dilemma nahm seinen Lauf bis zum heutigen Tag. Was können wir daraus lernen? Zum einen, daß ein Bedürfnis immer einem realen oder auch eingebildeten Mangel voraus geht.

So arbeitet auch die Werbeindustrie - vieles wird künstlich erzeugt und man verbindet das Produkt mit einem imaginären Zusatznutzen - eine wahrhaft satanische Masche. **Und wenn man heute Menschen fragt, warum sie nicht an Gott glauben, hört man nicht selten, daß sie frei sein wollen und sich den Spaß am Leben nicht verderben lassen möchten - dasselbe verlogene Prinzip wie im Garten Eden.** Es funktioniert immer noch, und so hält der Teufel Menschen vom Glauben ab. Wenn man heute vom *"sündigen"* spricht, ist das für viele ein Synonym für *"verbotenen Spaß"* und überhaupt sind wir ja alle *"keine Engel"* , was faktisch sogar korrekt ist, aber ironischerweise war es ein hoher Engel, der das ganze Disaster initiierte. Bis heute leiden die Menschen (ohne daß ihnen das klar ist) an ihrer verlorenen Beziehung zu Gott. Eine Ahnung haben sie aber dennoch, auch wenn sie das meist verdrängen. Jean Paul Sartre schrieb einmal: *"Der Mensch leidet nicht aus diesem oder jenem Grunde, sondern weil nichts auf dieser Welt seine Sehnsucht stillen kann"*. Ein gläubiger Mensch kann das inhaltlich konkreter sagen. So wie König David, der in Psalm 121,2 schrieb: *"Meine Hilfe kommt vom HERRN, der Himmel und Erde gemacht hat"*. Diese Welt hat keine Antwort auf Lebensfragen und schon gar nicht auf ihr größtes Problem - die Sünde und der Unglaube. Die Antwort heisst Jesus Christus! In Jesaja 38,17 steht prophetisch: *"Siehe, um Trost war mir sehr bange. Du aber hast dich meiner Seele herzlich angenommen, dass sie nicht verdürbe; denn du wirfst alle meine Sünden hinter dich zurück"*. Wenn unsere Seele bei Gott ist, haben wir alles was wir je brauchen werden.

Jörg Bauer

© by daily-message.de | info@daily-message.de

Nr. 4186: Du bist kein Kind des Zufalls, keine Laune der Natur

10. Mar 2014

Denn du hast meine Nieren bereitet, du hast mich gebildet im Mutterleibe. Ich danke dir dafür, dass ich wunderbar gemacht bin.

Ps. 139, 13+14a

Es gibt mehrere Milliarden Menschen auf der Erde und es werden immer mehr. Ist es da kein Zufall, dass es gerade mich gibt? Was bin ich dann? Wie ein Sandkorn am Strand, ein unbedeutendes etwas unter Milliarden? Was ist meine Bedeutung auf dieser Welt? Kann ich je etwas Wichtiges bewirken oder bin ich zu klein dafür?

Wenn wir die heutige Bibelstelle lesen, hören wir, dass wir schon vor unserer Geburt von Gott geplant waren. Er hat uns wunderbar erschaffen. Für ihn sind wir kein Sandkorn, sondern ein geliebtes Kind, das wichtigste, was es für Gott gibt.

Er hat uns nicht nur geschaffen, er kennt auch schon alle unsere Wege in unserem Leben. Er ist der Herr über die Zeit, der jetzt schon weiß, was wir nicht wissen, wie es mit uns weiter gehen wird.

Und wenn du sagst, du seist unwichtig auf dieser Welt, so wird Gott dir widersprechen. Er hat dir Gaben mit in die Wiege gelegt, die du nur erkennen und nutzen musst. Er hat dir für deinen Weg das mitgegeben, was du dafür brauchst. Ob du einmal die Welt verändern wirst, oder in einem einzigen Menschen eine Veränderung bewirkst, Gott hat den genauen Plan für dich und das was du tust.

Ohne dich wäre die Welt nicht so, wie sie ist, und auch im Kleinen kannst du Großes bewirken. Wie der Flügelschlag eines Schmetterlings im tropischen Urwald einen Orkan auf einem anderen Kontinent auslösen kann, wirst du nie ahnen, was dein Tun einmal bewirkt. Doch Gott hat alles im Blick und weiß, wofür gerade du wichtig bist.

Ich wünsche dir noch einen gesegneten Tag

Rainer Gigerich

http://daily-message.de/4186

© by daily-message.de | info@daily-message.de

Daily-Message die tägliche Kurzandacht

Nr. 4187: Wo drückt dein Joch?...

11. Mar 2014

Nehmt mein Joch auf euch. Ich will euch lehren, denn ich bin demütig und freundlich, und eure Seele wird bei mir zur Ruhe kommen. Denn mein Joch passt euch genau, und die Last, die ich euch auflege, ist leicht.«

(Matthäus 11/29-30)

Ein Tragejoch : im eigentlichen Sinne besteht aus einem für die Auflage auf dem menschlichen Nacken zugerichteten geradem Holz, an dessen beiden Enden mit Hilfe von Seilen (Ketten) zwei möglichst gleichschwere Lasten angehängt werden. Bis in das 20. Jahrhundert war das Tragjoch eines der wichtigsten Transportmittel in weiten Bereichen der Welt, und gehört auch heute noch zum Straßenbild der Großstädte in Schwellenländern ebenso wie den ländlichen Regionen der 3. Welt. Es ist neben dem Rucksack und anderen Rückengestellen (Kraxen) eine der wichtigsten Transporthilfen für Träger. Im 21. Jahrhundert kommt in Deutschland das Tragjoch nur noch in wenigen Bereichen zum Einsatz. So verwenden Asphaltbauer beim Transport von Gussasphalt vom Gussasphaltkocher zu schwer zugänglichen Einbaustellen noch heute ein Tragjoch mit zwei Holzeimern. Nach Angabe der Berufsgenossenschaft der Bauwirtschaft wird dabei ein Gesamtgewicht (Tragjoch und gefüllte Eimer) von 55 bis 60 kg getragen. In Form und Funktion ähnlich ist das für Zugtiere verwendete Jochgeschirr, insbesondere das Widerristjoch. **Die Tragstange:** Neben dem Joch findet sich weltweit auch der Transport schwerer Güter durch zwei Personen, die die Last zwischen sich tragen. Dieser Transport ist auch in unwegsamem Gelände relativ gut handbar. (Zusammenfassung aus Wikepedia)

Jesus vergleicht unsere Lebenslast mit einem untragbaren Joch. Er verwendet das Bild des Joches, weil wir unter der Last viel zu schwer zu tragen haben und weil wir unter unserer Last gefangen sind. Jesus will uns helfen unser Joch zu tragen, noch besser er will es für uns tragen, aber dazu müssen wir erst verstehen wie er es mit uns meint. Dazu müssen wir auch bereit sein es an ihm abzugeben und uns unter sein Joch zu stellen.

Ich war vorletztes Wochenende auf einer Frauenfreizeit und die Rednerin hat uns mit einem anschaulichen Beispiel gezeigt, wie das so ist mit dem Joch und warum es uns so schwer fällt es zu tragen, obwohl Jesus sagt es ist leicht. Ich war sehr beeindruckt von ihrem Beispiel, deswegen möchte ich es an euch mit meinen Worten weitergeben.

Das Joch, in ihrem Fall war es so eine Tragestange für zwei Personen und an der hingen einige große Schachteln. Die beladene Stange wurde nur von einer Person getragen und deswegen wurde es ihr zur Plage. Anschließend kam eine weit größere Person, die Jesus darstellte und nahm die Stange mit der Last auf ihre Schulter. Die kleinere Person wurde dadurch entlastet weil nun das schwere Joch nicht mehr auf ihren Schultern lag, so hielt sie nur mehr die Schnüre des Jochs in der Hand, was andeutet das sie mit dem Träger und ihrer Last verbunden blieb. Die Schwere Last war zwar noch da, doch nicht mehr schwer und unerträglich sondern leicht und tragbar.

Beschrieben wurde das Bild der Last wie folgend:
Die Stange, das Joch ist unsere eigene Vergangenheit und die Schachteln sind die Last die wir täglich auf uns nehmen müssen. Wenn wir das ganze allein tragen, kommt es auf kurz oder lang zur Überlastung. Das Joch drückt und scheuert unter der schweren Last auf unseren Schultern, weil es zu schwer und nur einseitig getragen wird. Unser Joch ist nicht dafür bestimmt es alleine zu tragen, deswegen sagt ja auch Jesus.

(Matthäus 11/28) **Kommt alle zu mir; ich will euch die Last abnehmen!**

Sobald wir „UNSER“ Joch an Jesus abgeben, ist es „SEIN“ Joch und er wird zum Hauptträger unserer Last. Gott Jesus ist weit größer als wir und das was wir tragen müssen und wenn er mit uns unter dem Joch geht, liegt die Schwere Last nicht mehr auf unseren Schultern, sondern auf den seinen. Wir jedoch bleiben nur durch die Schnüre am Joch mit ihm verbunden und solange wir mit ihm gehen, wird es uns leicht fallen unsere Last mit ihm zu tragen.

Jesus sagt in Matthäus 11/29-30

Nehmt „MEIN“ Joch auf euch. Ich will euch lehren, denn ich bin demütig und freundlich, und eure Seele wird bei mir zur Ruhe kommen. Denn mein Joch passt euch genau, und die Last, die ich euch auflege, ist leicht.«

Ich wünsch euch mit dem anschaulichen Beispiel den Mut sich unter das Joch von Jesus zu begeben und die Freude zu erleben, wie es ist keine Schweren Lasten mehr zu tragen. Amen

Seid herzlichst gesegnet, eure

Rosemarie Hojus

http://daily-message.de/4187	
© by daily-message.de	info@daily-message.de

Daily-Message die tägliche Kurzandacht

Nr. 4188: Kein fremdes Joch!

12. Mar 2014

Zur Freiheit hat uns Christus befreit! So steht nun fest und lasst
euch nicht wieder das Joch der Knechtschaft auflegen!

Galater 5/1

Als Jesus Christus am Kreuz für unsere Schuld gestorben ist und wieder auferstand, hat er unser schweres Joch auf sich genommen. Jesus hat uns dadurch nicht nur von unserer Schuld erlöst, nein er hat uns auch frei gemacht nicht mehr zu sündigen. Wir wurden frei gemacht so zu leben wie Gott es von uns erwartet und dazu gehört eben die genaue Trennung zwischen der Gemeinschaft mit Gott und der Gemeinschaft mit der Welt. Ich weis es ist leicht gesagt, nicht der Welt gleich zu machen, denn wir stehen ja mitten im Geschehen. Doch wir lesen nun mal klare Anweisung im Wort Gottes.
Doch was genau bedeutet es „nicht am fremden Joch“ zu ziehen, oder sich „das Joch der Knechtschaft „ aufzuerlegen?

Im 2.Korinther 6/ 14-17 gibt uns Paulus genauestens Anweisung und Erklärung zu meiner Frage:

Macht nicht gemeinsame Sache mit Ungläubigen!
Wie kann die Gerechtigkeit sich mit der Gesetzlosigkeit zusammentun?
Wie kann das Licht mit der Finsternis zusammenleben?
Welche Übereinstimmung kann es zwischen Christus und dem Teufel geben?
Wie kann ein Gläubiger der Partner eines Ungläubigen sein?
Und welche Gemeinschaft kann zwischen dem Tempel Gottes und Götzenbildern bestehen?

Die Menschen in der Welt halten sich nicht an Gottes Gebote und leben sehr locker oftmals auch am Gesetz vorbei. Halbwahrheiten, Lügen und dergleichen, sind an der Tagesordnung und ganz normal. Viele Sünden tun sie unbewusst, mit der Ausrede weil man es eben so tut, oder weil es ja alle machen und vieles wird zur Richtigkeit verdreht obwohl es falsch ist. Außer zur Evangelisation sollten wir uns nicht mit ihnen zusammen tun, doch lässt es sich nicht vermeiden mit Menschen aus der Welt am Arbeitsplatz zusammen zu arbeiten. Selbst in unseren Familien sind wir mit Menschen aus der Welt zusammen gestellt und da ist es besonders schwer sich an Gottes Anweisungen zu halten. Hier sind wir meist gefährdet uns das Joch der Welt aufzuerlegen, doch mit Gottes Hilfe werden wir es schaffen es nicht soweit kommen zu lassen. Auch bei der Partnersuche tut man gut daran sich nicht mit einen Ungläubigen einzulassen, denn so stellt es auch Paulus in Frage. Wie kann das gut gehen? Die Wahrscheinlichkeit, dass die Partner aus Interessensfrage verschiedene Wege gehen, ist sehr groß und es gibt keine Garantie dafür, dass der“ Noch“ Nichtgläubige Teil auch zum Glauben findet.

Gott hat sich dabei etwas gedacht als er die Bibel schreiben lies und wir sollten uns Mühen, uns mit seinem Wort auseinander zusetzen und darauf zu hören. Wir wurden von Jesus zur Freiheit berufen doch das Gesetz der Welt bedrängt uns in allerlei Dingen. Täglich winken uns die Versuchungen zu und raunen uns ins Ohr auf sie zu hören, nachzugeben und uns zu der Welt zu stellen. Auch wenn wir frei gemacht wurden um das richtige zu tun, geschieht es schnell das man sich unter das Fremde Joch der Welt begibt und dann sind wir wie vor der Umkehr zu Jesus geknechtet. Doch wenn wir unser Joch an Jesus abgegeben haben, werden wir in der Anfechtung zur Versuchung uns unter sein Joch stellen können und durch seine Kraft vor neuerlicher Knechtung bewahrt bleiben. Amen

Seid herzlichst gesegnet, eure

Rosemarie Hojus

http://daily-message.de/4188
© by daily-message.de info@daily-message.de

Nr. 4189: Lügner, böse Tiere, faule Bäuche

13. Mar 2014

Einer von ihnen, ihr eigener Prophet, hat gesagt: »Die Kreter sind von jeher Lügner, böse Tiere, faule Bäuche!« Dieses Zeugnis ist wahr; aus diesem Grund weise sie streng zurecht, damit sie gesund seien im Glauben und nicht auf jüdische Legenden achten und auf Gebote von Menschen, die sich von der Wahrheit abwenden.

Titus 1, 12 - 14

Paulus ist immer noch dabei, Titus Anweisungen zur Einsetzung von Ältesten in den Gemeinden auf Kreta zu geben. Er sagt hier: Titus, pass gut auf. Die Unehrlichkeit der Kreter ist sprichwörtlich, so dass ein kretischer Philosoph, nämlich Epimenides, schon festgehalten hat, dass Kreter Lügner, böse Tiere und faule Bäuche seien. Die Kreter, sagte Epimenides, sind chronische Lügner. Also schreibt nun Paulus: Pass auf, Titus, die Kreter leben gemäß diesem Sprichwort. Du wirst lange und geduldig suchen müssen, um die richtigen Leute zu finden, die gute Leiterpersönlichkeiten vorweisen können. Sie nehmen es mit der Wahrheit nicht so genau. Sie erzählen Geschichten und Märchen, um das zu bekommen, was sie wollen. Das erinnert mich an unsere heutige Zeit. Es sind viele Märchen und Geschichten im Umlauf, die sich geistlich anhören, aber nicht überprüfbar sind. Die meisten davon vermutlich frei erfunden und mit einem Namen versehen, der sie glaubwürdig machen soll. Manchmal noch mit dem Hinweis auf einen unbekannten Verfasser. Lügengeschichten, die dazu dienen sollen, unsere Gefühle zu erregen. Da sind also nicht nur die Kreter Lügner, auch heute wimmelt es von ihnen.

Eine zweite Zuschreibung ist „böse Tiere“ oder „wilde Tiere“. Die Kreter, so sagt auch hier wieder Epimenides, sind wie Tiere, die sich ihren Trieben leiten lassen. Was sich gut anfühlt, muss gut sein, was ihnen Schwierigkeiten und Probleme verschafft, muss böse sein. So einfach ist diese tierische Moral. Davon ließen sich die Kreter treiben. Sie lebten häufig als Piraten, führten Krieg, wenn sie zu wenig zu essen hatten, und waren immer darauf aus, ihren Sexualtrieb möglichst schnell befriedigen zu können. Wenn keine Frauen da waren, dann tat es auch der nächste Mann. Dafür waren die Kreter bekannt. Hauptsache ich fühle mich gut, Hauptsache meine menschlichen Triebe werden befriedigt, und zwar so schnell wie möglich, und dann war alles gut. Auch die dritte Zuschreibung passt gut in dieses Schema der Triebbefriedigung: Faule Bäuche. Es war nun nicht so, dass sie immer nur herumlagen und sich bedienen ließen. Aber sie suchten nach Möglichkeiten, um auch mit möglichst wenig Arbeitsaufwand ihren Hunger stillen zu können. Und nach einem erfolgreichen Krieg wurde dann exzessiv gefeiert, so dass auch diese Schlemmereien für die Kreter geradezu sprichwörtlich wurden.

Wer so lebt, sagt nun Paulus, wer es nicht fertigbringt, dieser kretischen Lebensweise zu sterben und ein eigenverantwortliches Leben als Christ zu führen, ist nicht nur ungeeignet für den Dienst in der Gemeindeleitung, sondern soll auch zurechtgewiesen werden. Und Paulus fügt noch ein Wort hinzu: Weise sie streng oder scharf zurecht. Wenn nämlich neue Kreter in die Gemeinde kommen, sollen sie sehen, dass der Glaube an den Herrn Jesus einen Unterschied macht. Dass man nicht so bleiben muss wie bisher, sondern dass es auch für Kreter die Möglichkeit eines neuen Lebens nach Gottes Maßstäben gibt. So kann sich ihr Glaube gesund entwickeln. Zugleich ist es wichtig, dass sie nicht in die Falle des Gegenteils treten: Dass sie nicht anfangen, jüdische Gesetzlichkeit anzunehmen, um sich so einzubilden, Christen zu sein. Hier ist auch heutzutage eine große Gefahr: Zahlreiche selbsternannte Lehrer kommen und wollen die Gläubigen in eine jüdisch-gesetzliche Selbstgerechtigkeit verführen. Die Gottesdienste müssten plötzlich am Samstag sein, die Feste Israels gefeiert, irgendwann kommen noch Speisegebote hinzu, und man fühlt sich immer so wunderschön den "anderen Christen" überlegen, die dies nicht einhalten. Titus, weise sie streng zurecht!

Jonas Erne

© by daily-message.de | info@daily-message.de

Nr. 4190: Selbstbewusstsein

14. Mar 2014

"Denn ich sage durch die Gnade, die mir gegeben ist, jedem unter euch, daß niemand mehr von sich halte, als sich's gebührt zu halten, sondern daß er maßvoll von sich halte, ein jeder, wie Gott das Maß des Glaubens ausgeteilt hat."

Römer 12,3

Wo hört Selbstvertrauen als Christ auf und wo fängt Hochmut an? Es gibt einige richtungsweisende biblische Aussagen die uns hier weiterhelfen können. Generell möchte ich behaupten, daß das Wort *"Selbstvertrauen"* ebenso wie *"Selbstbewußtsein"* eher ein modernes Schlagwort ist, als eine Aussage mit der man wirklich etwas anfangen könnte. Wann ist man sich seines Selbst denn nicht bewusst? **Wir sollen Gott vertrauen (2. Korinther 1,9) und dadurch Mut und innere Stärke gewinnen.** Das ist möglich denn Gott verspricht, daß seine Kraft in den Schwachen mächtig ist und nicht in denen, die sich selbst für stark und klug halten (1. Korinther 12,9). Ebenso wissen wir, daß wer sich selbst erhöht, von Gott erniedrigt wird (Matthäus 23,12). Das bedeutet nun nicht zwangsläufig, daß wir zu nichts tauglich und fähig sind. Wir sollen das, was wir machen in einer gotteswürdigen, also demütigen Einstellung tun. Und unseren Verstand, unsere Gaben und unseren Glauben in dem Wissen einsetzen, daß wir das nicht aus uns selbst heraus entwickelt haben, sondern uns von Gott zur Verfügung gestellt wurde. Die richtige Einstellung zeigt sich unter anderem auch darin, in dem wir andere Christen nicht geringer achten als uns selbst, sondern ganz im Gegenteil, nämlich höher (Philipper 2,3).

Ich denke Hochmut fängt dort an, wo ich es entweder nicht mehr wahrnehme daß ich negativen Anstoß gebe oder es mir egal ist. Fragen wir uns, ob ich durch mein Verhalten und meine Reden meinen Nächsten gewinne und erbaue oder nicht (Römer 15,2-3)? **Jesus ist unser Vorbild und er hat an sich selbst auch keinen Gefallen gehabt und war alles andere als selbstverliebt oder arrogant (1. Korinther 10,32-33).** Paulus ist ein gutes Beispiel für uns in beiderlei Hinsicht. Zuerst war es seine fromme Arroganz die ihn hochmütig, blind und schadensfroh machte (Apostelgeschichte 7,57-60). Dann wurde er zum Vorbild (Philipper 3,17) und hat sein vorheriges Verhalten sehr bedauert und seine damaligen Erkenntnisse als schädlich und als Dreck bezeichnet (Philipper 3,6-9). Wenn ich mich darum bemühe anderen Christen deren gute Taten (Früchte, die auch ihren himmlischen Lohn haben werden) durch mein Verhalten zu ermöglichen, bin ich stark im HERRN und gleichzeitig demütig weil es mir nicht um meine Ehre und Anerkennung geht, sondern um die meines Nächsten (Philipper 4,16-19). Wer nun aber denkt, es wäre besser aus Angst vor Überheblichkeit und Selbstüberschätzung sein Glaubensleben passiv zu halten, ist auch hochmütig Gott gegenüber (Lukas 19,20-23). Nur ein fahrendes Schiff kann man lenken! Habt den Mut dazu den Hafen zu verlassen, denn wenn wir anderen Menschen zum Segen werden, so sind wir gleichzeitig auch gesegnet.

Jörg Bauer

http://daily-message.de/4190

© by daily-message.de | info@daily-message.de

Nr. 4191: Von Pappnasen und Königskindern

15. Mar 2014

Und Gott schuf den Menschen ihm zum Bilde, zum Bilde
Gottes schuf er ihn

1. Mose 1, 27

Ich arbeite in meiner Fußballgruppe mit sehr jungen Kollegen zusammen und manchmal passiert es, dass meinen jungen Kollegen noch mancher "Anfängerfehler" unterläuft.
Einmal sind wir mit einer Gruppe von rund 20Leuten zum Fußballstadion gefahren. Mein junger Kollege stieg am Bahnhof schnell als erster in den Zug um dann die Gruppe rein zu winken. Als "alter Hase" weiß man, dass die Gruppenleitung jedoch als Letztes einsteigt, damit niemand zurück bleibt - verloren geht.
"Oh diese Pappnase!" dachte ich.
In solchen oder ähnlichen Situationen, wenn wir uns über andere Menschen ärgern, vergessen wir all zu gern die Tatsache, dass auch wir selbst oft genug "Pappnasen" sind und vor allem, dass wir ALLE, auch der Mensch, über den wir uns gerade ärgern, zum Bilde Gottes geschaffen sind; dass in diesem Abbild der Schöpfer selbst gegenwärtig ist.
Jeder Mensch - ein Abbild Gottes - unabhängig von seinem äußeren Erscheinungsbild, unabhängig von seinen Fehlern, Macken, seinen Handicaps und "Behinderungen".
Als ich darüber nachdachte wurde mir klar: Nein! nicht: "Pappnase" - "Papas-Nase", das ist der richtige Ausdruck und ein Schmunzeln dazu ist oft eine viel bessere Antwort auf die "Fehler" des Anderen ;-)
Was jedoch macht aus DIR und mir, dem ABBILD Gottes - ein KIND Gottes? Es ist die ganz persönliche Annahme "Papas-Nase" zu sein und eben manchmal auch eine echte "Pappnase". Das heißt wenn wir unsere Fehler zugeben und "JA!" zu Gott, zu seiner Liebe und Vergebung sagen, dann wird aus der "Pappnase", die immer schon "Papas-Nase" hatte, ein echtes Königskind.
Dieser Neuanfang im Leben mit Gott ist jederzeit möglich - denn: Gott ist nur ein Gebet weit entfernt!
Ist das nicht toll!

Ich wünsche uns, dass wir diese Gelegenheit nutzen und uns einfach einlassen auf das Abendteuer: Von "Pappnasen" zu Königskindern.

Gottes reichen Segen!

Johanna Sabat

© by daily-message.de | info@daily-message.de

Daily-Message die tägliche Kurzandacht

Nr. 4192: Hinkst du noch nach ?

16. Mar 2014

Jesus aber sprach zu ihm: Wer seine Hand an den Pflug legt und sieht zurück, der ist nicht geschickt für das Reich Gottes.

(Lukas 9/62)

Vom Ernst der Nachfolge
Und als sie auf dem Wege waren, sprach einer zu ihm: Ich will dir folgen, wohin du gehst. Und Jesus sprach zu ihm: Die Füchse haben Gruben und die Vögel unter dem Himmel haben Nester; aber der Menschensohn hat nichts, wo er sein Haupt hinlege. Und er sprach zu einem andern: Folge mir nach! Der sprach aber: Herr, erlaube mir, dass ich zuvor hingehe und meinen Vater begrabe. Aber Jesus sprach zu ihm: Lass die Toten ihre Toten begraben; du aber geh hin und verkündige das Reich Gottes! Und ein andrer sprach: Herr, ich will dir nachfolgen; aber erlaube mir zuvor, dass ich Abschied nehme von denen, die in meinem Haus sind.
Jesus aber sprach zu ihm: Wer seine Hand an den Pflug legt und sieht zurück, der ist nicht geschickt für das Reich Gottes.

Es war vor ca. zwölf Jahren als Jesus mich aufforderte, ihm nachzufolgen und ich erinnere mich gut wie viel Abstriche ich machen musste, um seinen Ruf gerecht zu werden. Es dauerte eine Weile bis ich meine Gewohnheiten überdacht habe und meine Vergangenheit loslassen konnte. Da war doch mein vorhergegangenes Leben und alles was ich liebgewonnen hatte und da war auch die Unsicherheit meine Zukunft anders zu gestalten. Schön war es meiner Vergebung bewusst zu sein und ja die Liebe für meinen Herrn brannte bereits hell in meinen Herzen, doch was echte Nachfolge bedeutete, war mir im ersten Moment nicht so bewusst.

Es liest sich in den Evangelien meist so einfach, wenn steht…und sie folgten ihm nach, doch ich bin heil froh das Jesus auch aus menschlicher Sichtweise in seinem Wort davon berichtet, dass es nicht jedem so klar war. In dem obigen Absatz bat ein Mann um Erledigung seiner noch ausstehenden Erdenpflichten, weil er es nicht besser zu tun wusste und ich verstehe es menschlich nur zu gut, dass es dem Mann ein Bedürfnis war, seinen Vater zu begraben und seiner Mutter bei zustehen, wie es ein guter Sohn eben tun muss. Doch Jesus fordert seine sofortige Nachfolge und die duldet keinen Aufschub. Hier verstehe ich Jesus „den Menschen nicht,!“ Er müsste es ja selbst auch menschlich nachvollziehen können, wie wichtig es für diesen Menschen sei, seiner Familie zu helfen und ich finde es dem Mann gegenüber, besonders hart und ganz und gar unmenschlich von Jesus. Es ist doch auch so, dass wir sogar in den Geboten Gottes aufgefordert werden unsere Eltern zu ehren **(2. Moses 20/12, 5. Moses 5/16),** und diese Situation ergibt darin keinen Sinn. Ehrt ein Mann seine Eltern, wenn er am Tag des Begräbnisses einfach davon geht? Das fällt meines Erachtens aber auch nicht mehr unter die 2. Auforderung des wichtigsten Gebotes, welches auffordert seinen Nächsten zu lieben!

Doch schauen wir einmal auf den geistlichen Aspekt dahinter, warum könnte Jesus sofortige Nachfolge fordern? Er weiß, dass wir Menschen uns leicht ablenken lassen, er kennt unsere lange Bank, auf die wir unser Pflichten gerne hinausschieben. So gesehen könnte es sein, dass wir seinen Ruf zwar wahrnehmen und seine Aufforderung hören, doch vor lauter Geschäftigkeit in unserem Leben könnte es passieren das wir darauf vergessen und einfach „Unser“ Leben wie bisher weiterleben. Doch Jesus gab uns nun mal auch ein Gebot für die Nachfolge, welches wir täglich bedenken sollten, wenn er uns einmal gerufen hat!

Das höchste Gebot ist das: »Höre, Israel, der Herr, unser Gott, ist der Herr allein, und du sollst den Herrn, deinen Gott, lieben von ganzem Herzen, von ganzer Seele, von ganzem Gemüt und von allen deinen Kräften«

Wer Gott so liebt, lässt sich nicht noch einmal auffordern ihn sofort nachzufolgen, sondern setzt seine Füße in Bewegung, ohne lange darüber nachzudenken.

Kennt ihr den Ausdruck „der hinkt ganz schön nach?“ Damit wird wohl beschrieben, dass jemand in einer Sache nicht nachkommt, verspätet reagiert unsw. Dem Leben nachhinken heißt, sich nicht am laufenden zu halten, sondern im Alten hängenbleiben. Wir neigen dazu dem Leben und all dem Vergangenen anzuhangen, doch ist es teilweise nur sinnloser Ballast an unseren Füssen, welcher uns hindert hinter Jesus nachzulaufen. So hinken wir leider im Ungleichwicht hinterher und können uns nicht zur richtigen Nachfolge aufmachen.

Jesus fordert zwar zur sofortigen Nachfolge auf, doch hat er auch große Geduld für unsere Verzögerungen und er wird und helfen unser Leben in seine Bahnen zu lenken. Auch wenn wir heute noch von unserem Leben in der Welt bedrängt werden und Jesus nur hinten nach hinken- Gott sagt selbst :

(Zefania 3/19) **Siehe, zur selben Zeit will ich mit allen denen ein Ende machen, die dich bedrängen, und will den Hinkenden helfen und die Zerstreuten sammeln und will sie zu Lob und Ehren bringen in allen Landen, wo man sie verachtet.**

Es ist schwer das Alte Leben loszulassen, doch was es auch ist, so hab ich es erfahren es wird durch weit aus besseres Ersetzt. Denn Gott hat es versprochen **(Markus 10/29-30)** und was er verspricht das trifft 100% ig zu. Amen

Seid herzlichst gesegnet, eure

Rosemarie Hojus

http://daily-message.de/4192	
© by daily-message.de	info@daily-message.de

Daily-Message die tägliche Kurzandacht

Nr. 4193: Das Erbe Teil 1

17. Mar 2014

»Gehört ihr aber Christus an, so seid ihr Abrahams Same und
nach der Verheißung Erben!«

Galater 3: 29

Jakob kam wohlbehalten bis Sichem, nachdem er aus Mesopotamien gekommen war; und lagerte sich der Stadt gegenüber.« (1.Mose 33:18) »Gott sprach zu Jakob: Mache dich auf, ziehe hinauf nach Bethel und wohne daselbst und baue dort einen Altar dem Gott, der dir erschienen ist, da du vor deinem Bruder Esau flohest!« (1.Mose 35:1) »Jakob kam zu seinem Vater Isaak gen Mamre, bei Kirjath-Arba, das ist Hebron, woselbst Abraham und Isaak Fremdlinge gewesen sind.« (1.Mose 35:27)

Jakob kehrt nach der Flucht, dem Kampf mit Gott und der Begegnung mit seinem Bruder zurück in seine Heimat. Dabei wohnte er längere Zeit an den Orten Sichem, Bethel und Hebron. Die Namen dieser drei Orte haben eine bestimmte Bedeutung. Nach dem veränderdem Kampf mit Gott in Pniel begegnen sich die beiden Brüder. Hier offenbart sich Gott mit seiner Größe, denn es kommt nicht zu einer Auseinandersetzung, sonder zu einer Versöhnung mit Esau. Gott schenkte und wirkte die Versöhnung und beide nahmen die Versöhnung aktiv an. Gott sagt uns durch die Bibel: Er will Versöhnung mit Gott und unter uns. Die Versöhnung untereinander hat manchmal schwere Schritte zu gehen.

Jakobs Großvater war Abraham. In seiner Geschichte kommen diese drei Orte zur Sprache. Er kam in den Orten Sichem, Bethel und Hebron vorbei, als er sich auf den Weg in ein ihm unbekanntes Ziel aufmachte. Letztlich kam er ins Land Kanaan. »Als sie ins Land Kanaan kamen, durchzog Abram das Land bis zur Ortschaft Sichem, bis zur Eiche Mores. Da erschien der Herr dem Abram« (1.Mo 12:6.7a) Sichem war der erste Ort, an dem Gott Abraham die Verheißung gab, dass ihm und seinen Nachkommen das Land gehören wird. Bei Sichem erbaute Abraham Gott den Altar. Danach zog er nach Bethel: »Von da rückte er weiter auf das Gebirge vor, östlich von Bethel und schlug sein Zelt also auf, dass er Bethel im Westen und Ai im Osten hatte; und er baute dem Herrn einen Altar und rief den Namen des Herrn an.« (1.Mose 12:8) Der nächste Altar Abrahams in Kanaan stand also in der Nähe von Bethel. »Da brach Abram auf, kam und wohnte bei den Eichen Mamres zu Hebron und baute daselbst dem Herrn einen Altar.« (1.Mose 13:18)
Fortsetzung folgt.....

Gundi Hornbruch

http://daily-message.de/4193
© by daily-message.de
info@daily-message.de

Daily-Message die tägliche Kurzandacht

Nr. 4194: Das Erbe Teil 2

18. Mar 2014

»Gehört ihr aber Christus an, so seid ihr Abrahams Same und
nach der Verheißung Erben!«

Galater 3: 29

Das verheißene Land wurde durch die drei Orte und die Altäre gekennzeichnet: Sichem, Bethel und Hebron! Die drei Orte haben viel mit Gottes Verheißungen und dem Erbe zu tun. Vor dem Erlebnis in Pniel war es Jakob unmöglich, das Erbe Abrahams anzutreten. Der alte Mensch lebte mit der eigenen Kraft. Damit kann er nicht das Erbe nicht empfangen. Das Zerbrechen des alten Menschen bei Pniel, der Zerbruch und damit die Hingabe an Gott machen das Annehmen des Erbe möglich. So führt Gott Jakobs Rückkehr nicht zufällig an diesen Orten vorbei. Als neuer Mensch Israel ist er in das Erbe eingetreten. Jetzt gilt auch ihm die Verheißung. »Gehört ihr aber Christus an, so seid ihr Abrahams Same und nach der Verheißung Erben!« (Galater 3: 29)

Gott sagt uns weiter durch die Bibel: Im neuen Mensch hast du Anrecht auf das Erbe. Wir haben Anteil an den biblischen Verheißungen. Wir haben Zugriff auf alle Quellen, die wir für das Leben brauchen: »Nachdem seine göttliche Kraft uns alles, was zum Leben und zur Gottseligkeit dient geschenkt hat, durch die Erkenntnis dessen, der uns kraft seiner Herrlichkeit und Tugend berufen hat, durch welche uns die teuersten und größten Verheißungen geschenkt sind, damit ihr durch diese göttlicher Natur teilhaftig werdet.« (2.Petrus 1:3.4a)

Wir kennen Zeiten, in denen wir uns beschenken (Weihnachten, Geburtstag, besondere Feste). Petrus erwähnt eine ganze Reihe von Geschenken, die Gott denen schenkt, die durch Glauben gerecht geworden sind! Diese Dinge sind Teil des Erbes: Göttliche Kraft; der heilige Geist;, alles, was wir zum Leben und zur Gottseligkeit brauchen, Berufung, die teuersten und größten Verheißungen! Alles wertvolle Geschenke, die wir zum Leben brauchen. Zwischen Theorie und Praxis klafft oft eine Lücke. Theoretisch wissen wir, dass wir als neue Menschen Erben sind. Manche wollen mit dem Wissen dieses Erbe mit Gewalt greifen. Das ist aber ein Rückfall in den alten Menschen, der Versuch, es wieder selbst zu tun. Der neue Mensch lebt durch Glauben. Jeder andere Versuch wird fehlschlagen und nicht die erhoffte Frucht bringen. Jakob trat nach Pniel das Erbe seines Großvaters an. Sind wir in Jesus, sind wir Erben.

Gundi Hornbruch

http://daily-message.de/4194	
© by daily-message.de	info@daily-message.de

Nr. 4195: Reinheit und Unreinheit

19. Mar 2014

Den Reinen ist alles rein; den Befleckten aber und Ungläubigen ist nichts rein, sondern sowohl ihre Gesinnung als auch ihr Gewissen sind befleckt. Sie geben vor, Gott zu kennen, aber mit den Werken verleugnen sie ihn, da sie verabscheuungswürdig und ungehorsam und zu jedem guten Werk untüchtig sind.

Titus 1, 15 - 16

Paulus warnt hier immer noch vor bestimmten Menschen, die sich zum Ziel gesetzt hatten, anderen in ihrer Gemeinde an ihren pseudo-geistlichen "Erkenntnissen" teilzuhaben und ihnen zum "richtigen" Glauben zu verhelfen. Die Extreme darin gingen auf zwei Seiten los: Auf der einen Seite die Verfechter der "Freiheit", die alles erlauben wollten und alle Arten von Regeln über Bord schmissen, um ihre menschlichen Triebe zu befriedigen, auf der anderen Seite Verfechter der Gesetzlichkeit, die eine Unzahl an Regeln aufstellten, mit denen sie den Menschen zu helfen glaubten. Mit diesen zwei Versen schließt Paulus den ersten Abschnitt seines Briefes ab und gibt eine sehr gute Zusammenfassung seiner Kritik an beiden extremen Gruppen: *Den Reinen ist alles rein; den Befleckten aber und Ungläubigen ist nichts rein, sondern sowohl ihre Gesinnung als auch ihr Gewissen sind befleckt.* (V. 15) Damit sagt Paulus dasselbe, was auch der Herr Jesus in etwas anderen Worten ausgedrückt hatte: *Und er sprach zu ihnen: Seid auch ihr so unverständig? Begreift ihr nicht, dass alles, was von außen in den Menschen hineinkommt, ihn nicht verunreinigen kann? Denn es kommt nicht in sein Herz, sondern in den Bauch und wird auf dem natürlichen Weg, der alle Speisen reinigt, ausgeschieden. Er sprach aber: Was aus dem Menschen herauskommt, das verunreinigt den Menschen. Denn von innen, aus dem Herzen des Menschen, kommen die bösen Gedanken hervor, Ehebruch, Unzucht, Mord, Diebstahl, Geiz, Bosheit, Betrug, Zügellosigkeit, Neid, Lästerung, Hochmut, Unvernunft. All dieses Böse kommt von innen heraus und verunreinigt den Menschen.* (Markus 7, 18 - 23)

Was den Menschen verunreinigt, ist nicht das, was von außen an oder in den Menschen kommt. Vielmehr ist das, was aus dem Menschen kommt, nämlich sein Tun und Reden, ein Nachweis für das, was in ihm ist. Wenn das Herz verunreinigt ist, sieht man das an den Taten. Diese sind Auswirkungen dessen, was im Herzen ist. Dies macht hier auch Paulus klar. Den Reinen ist alles rein. Wer ein gereinigtes Herz hat, wird das Verlangen haben, Gottes Willen zu tun. Wer aber noch kein neues Herz bekommen hat, dem ist alles unrein, sogar das ganze Einhalten aller Speisegebote und was man sich sonst noch alles ausdenken kann: *Sie geben vor, Gott zu kennen, aber mit den Werken verleugnen sie ihn, da sie verabscheuungswürdig und ungehorsam und zu jedem guten Werk untüchtig sind.* (V. 16) Sie sind unfähig, irgend etwas zu tun, was Gott gefällt. Warum? Weil ihnen das neue Herz fehlt. Sie können sich noch hundertmal anstrengen und sich Mühe geben und versuchen was sie wollen – es führt kein Weg an diesem neuen Herzen vorbei. Die Wiedergeburt ist das Werk des Heiligen Geistes. Nur Er kann dies tun. Nur Er kann bewirken, dass ein Mensch anfängt, Gott von ganzem Herzen zu suchen. Auch heute ist das nicht anders. Viele Menschen geben vor, Gott zu kennen. Und doch driften sie auf die eine oder andere Seite dieser zwei Extreme ab. Sie behaupten, sie würden Gott kennen. Diese Menschen, macht uns Paulus klar, sind nicht die richtigen Leute für eine Aufgabe der Gemeindeleitung. Im Gegenteil, vor ihnen muss die Gemeinde ganz klar geschützt werden.

Möge Gott uns helfen, diese klaren Worte von Paulus auch in unserer Zeit zu erkennen, anzuerkennen und umzusetzen.

Jonas Erne

© by daily-message.de | info@daily-message.de

Daily-Message die tägliche Kurzandacht

Nr. 4196: Nötiges Gutes

20. Mar 2014

"Lass aber auch die Unseren lernen, sich hervorzutun mit guten Werken, wo sie nötig sind, damit sie kein fruchtloses Leben führen".

Titus 1,14

Mit den *"Unseren"* meint Paulus diejenigen, die durch Glauben an Tod und Auferstehung von Jesus Christus zur Vergebung der Sünden gelangt sind. Und wo solche Menschen Gelegenheit haben etwas von ihrer seligen Hoffnung und Ewigkeitsperspektive offenzulegen und auszusprechen, sollten sie das unbedingt auch tun. Manche Gelegenheiten kommen nicht wieder. Und das ist etwas, was man lernen kann - so sagt es zumindest Paulus in Richtung Titus. Ich denke wir dürfen davon ausgehen, daß auch gerade einer wie Paulus, das ebenso lernen musste. Gerade er, der in früheren Zeiten vermutlich nicht viel geredet sondern knallhart verfolgt, bestraft und ausgeliefert hat, musste lernen, durch Gutes tun und Gutes sagen, ein Zeugnis für Jesus Christus zu werden. Und das in einem ablehnenden und schwierigen Umfeld, wo selbst die Menschen, die vorgaben an Gott zu glauben, durch ihren frommen Hochmut blind und unempfindlich wurden. Das ist heute nicht anders. Da Paulus betont, daß es in manchen Momenten des Lebens nötig ist, durch positives Verhalten, eine Frucht für die Ewigkeit zu bringen, gibt es sicherlich ebenso Situationen, wo es unnötig, überflüssig und vergebliche Liebesmüh ist dies zu tun. **Mit dem Holzhammer können wir keinen überzeugen, aber mit guten Taten und positiven Worten schon eher.** In Lukas 9, 4-5 sagte Jesus zu seinen Jüngern: *"Und wenn ihr in ein Haus geht, dann bleibt dort, bis ihr weiterzieht. Und wenn sie euch nicht aufnehmen, dann geht fort aus dieser Stadt und schüttelt den Staub von euren Füßen zu einem Zeugnis gegen sie"*. Das bedeutet sicherlich nicht, daß man beim kleinsten Gegenwind gleich die Flinte ins Korn werfen muss. Auch nicht jede Form der Kritik persönlich zu nehmen. Etwas drastischer formuliert es der Text im Matthäus-Evangelium, wo gesagt wird, daß man das Heilige nicht den Hunden und Schweinen geben soll.

William McDonald hat dazu folgendes geschrieben: *"Matthäus 7,6 zeigt, daß Jesus nicht jede Form des Richtens verurteilt. Er warnte seine Jünger davor, Heiliges nicht den Hunden zu geben und Perlen nicht vor die Schweine zu werfen. Unter dem mosaischen Gesetz waren Hunde und Schweine unreine Tiere. Diese Ausdrücke werden hier benutzt, um böse Menschen zu bezeichnen. Wenn wir schlechten Menschen begegnen, die göttliche Wahrheiten ausgesprochen verachtungsvoll mit Füßen treten und auf unsere Predigt über die Ansprüche Christi mit Schimpfen oder sogar Gewalt reagieren, sind wir nicht mehr verpflichtet, ihnen noch weiter das Evangelium zu bringen. Wenn wir hier weitermachen, bringen wir nur noch schlimmere Verdammnis über diese Menschen"*. Sicherlich braucht man dazu auch die Fähigkeit die Geister zu unterscheiden, damit man nicht das Kind mit dem Bade ausschüttet. **Das Zeugnis für das Evangelium sind die Christen - sie sind sozusagen das Geschenkpapier und der Inhalt die gute Nachricht von der Vergebung der Sünden.** Wenn jemand ein lieblos oder gar nicht verpacktes und überheblich überreichtes Geschenk ablehnt, mag das mitunter weniger am Inhalt, sondern am Überbringer liegen. Das Wort Gottes hat gewiss eine Eigendynamik und kann auch für sich selbst sprechen - und tut das ganz gewiss auch. Aber die Bibel fordert uns trotzdem dazu auf, ein Zeugnis der Hoffnung zu sein, Gutes zu tun, einander mit Ehrerbietung zuvorzukommen, sanftmütig und demütig zu sein, für andere zu beten, sich nicht zu überheben und andere höher zu achten als sich selbst. Wenn wir das beherzigen und gleichzeitig den Mut haben Stellung zu beziehen über unseren Glauben, können wir fast nichts verkehrt machen, und haben dann auch die Freiheit und das gute Gewissen, in manchen Momenten den Staub von unseren Füßen abzuschütteln und unsere Kräfte zu schonen...

Jörg Bauer

http://daily-message.de/4196	
© by daily-message.de	info@daily-message.de

Nr. 4197: Effekthascherei oder Glaubensmut?

21. Mar 2014

"Und als Eliab, sein ältester Bruder, ihn reden hörte mit den Männern, wurde er zornig über David und sprach: Warum bist du hergekommen? Und wem hast du die wenigen Schafe dort in der Wüste überlassen? Ich kenne deine Vermessenheit wohl und deines Herzens Bosheit. Du bist nur gekommen, um den Kampf zu sehen."

1. Samuel 17,28

Leibliche Geschwister gehen zumeist nicht gerade zimperlich miteinander um. Da spielen nicht selten Mißgunst, Eifersucht, Kompetenzgerangel und Revierkämpfe eine Rolle. Merkwürdigerweise hat man dabei manchmal den Eindruck, daß das, was eigentlich zusammen gehört sich gelegentlich sehr ablehnend gegenübersteht. Es heißt im Volksmund: *"Freunde kann man sich aussuchen, Verwandte nicht!"* Das klingt auf den ersten Blick alles sehr ernüchternd, fast schon boshaft. Genau in dieser Stimmung nun wird David (der Schafhirte) von seinem ältesten Bruder angeschwärzt und heftig kritisiert. Jetzt könnte man sagen (weil wir ja wissen wie diese Sache mit Goliath ausging) daß jemand durchaus eine boshafte Ader haben kann, zur Vermessenheit (Hochmut) neigt und sensationsgierig ist, und trotzdem im Sinne Gottes handeln kann und sogar noch belohnt wird. Auch könnte man behaupten, daß diejenigen Menschen, die einem besonders nahe sein sollten, gelegentlich weiter von einem entfernt sind (und Lügen verbreiten?) als irgendein Fremder. Kann es sein, daß man den Menschen gegenüber, die man im Grunde doch liebt, immer besonders kritisch (feindlich) sich verhält? Daß man ihnen gegenüber hohe (manchmal überzogene) Anforderungen hat und sie irgendwie *"unten"* halten will? Das ist durchaus möglich, birgt aber auch die Gefahr in sich, über das Ziel hinauszuschießen und Unrecht zu tun. Vielleicht war es das, was da zwischen Eliab und David sich abgespielt hat? **Jedenfalls hat sich David davon nicht beirren lassen und hat sich auf keine Streitereien eingelassen. Gut so!** David hatte ja auch nicht vor den Schaulustigen oder Helden zu spielen, sondern hat spontan reagiert als er sah was da vor sich ging.

Eines wird mir hierbei klar: Unsere Eindrücke, die wir voneinander haben, lassen bei weitem nicht immer auf das schließen, was wirklich unser Wesen und Wirken ausmacht. Gerade auch dann, wenn wir gläubige Menschen sind. Eliab war wohl mehr Soldat und Befehlsempfänger als daß er den Mut und die Feinfühligkeit seines jüngsten Bruders David nachvollziehen konnte. Der hatte einen *"heiligen Zorn"* und war sich der Kraft Gottes ganz sicher und zweifelte nicht daran das Unmögliche möglich zu machen zur Ehre Gottes. **Irgendwo ist es sogar verständlich, daß der angespannte Eliab zuerst genervt auf Davids Einmischung reagierte. Aber der Unterschied und das Entscheidene war eben die Tatsache, daß Gott mit David war!** Nicht immer (egal ob verwandt oder nicht) wenn jemand etwas zu sagen hat (und uns das zuerst nicht in dem Kram passt) geschieht das aus einem unreifen, egoistischen oder geltungssüchtigen Charakter heraus. Es kann auch aus Glauben und gottgefälligem Mut heraus geschehen. Der HERR kann und wird auch einen unvollkommenen, fehlerhaften und geringen Menschen zu seiner Ehre benutzen und ihn erhöhen, wenn die Zeit dafür reif ist. So wie bei dem jungen David, dem Schafhirten, der ein Mann nach dem Herzen Gottes war! Nicht weil er perfekt funktionierte (eher nicht), sondern weil er Mut hatte, zur richtigen Zeit das Richtige zu tun und Gottes Ehre suchte und nicht sich selbst in den Vordergrund zu schieben gedachte - auch wenn so mancher das zuerst anders sah.

Jörg Bauer

http://daily-message.de/4197

© by daily-message.de | info@daily-message.de

Nr. 4198: Woher die Kraft nehmen ?

22. Mar 2014

Wohl dem Menschen, dessen Stärke in dir (GOTT) liegt..

Psalm 84, 6

Haben wir das nicht schon oft gehört ? Vielleicht haben wir uns diese Frage auch mal selbst gestellt. Und wenn nicht uns, so sind solche und ähnliche Fragen bei schwachen, hilfesuchenden und kranken Menschen durchaus zu finden.

Wenn wir in Situationen kommen, denen wir nicht gewachsen sind oder wo uns viel Stärke abverlangt wird, diese aber nicht in vollem Umfang aufbringen, können sich des Öfteren Schwächen zeigen. Wie gehen wir damit um und woher sollten wir unsere Stärkung holen ?

Einen Hinweis finden wir in Psalm 84, 6:
„Wohl dem Menschen, dessen Stärke in dir (GOTT) liegt..“

Einen weiteren Tipp, vielleicht auch eine Aufforderung in Epheser 6,10:
„Seid stark in dem Herrn und in der Macht seiner Stärke.“

Und wenn wir dennoch sagen, wir wollen es allein und mit eigener Kraft versuchen, dann sagt uns der Herr Johannes 15, 5 – 6 folgendes:
„getrennt von mir könnt ihr nichts tun. Wenn jemand nicht in mir bleibt, so wird er weggeworfen wie die Rebe und verdorrt; und solche sammelt man und wirft sie ins Feuer, und sie brennen.“

Wir können gern Hilfe und Stärkung bei Menschen suchen, wohl wissend dass der Herr dennoch am längeren Hebel sitzt und Macht über uns hat. Schlussendlich obliegt es IHM. Aber wir können uns durchaus auf seine Zusagen berufen, indem er uns mitteilt, dass er uns einen

Helfer / Tröster / Beistand

sendet.

Dies können wir für uns in Anspruch nehmen, wiederum, wenn wir IHM vertrauen.

Möge der HERR uns dazu verhelfen, in allen unseren schwierigen Situationen.

Shimon Kephas

© by daily-message.de | info@daily-message.de

Daily-Message die tägliche Kurzandacht

Nr. 4199: Zeit ist seine Sache

23. Mar 2014

Er hat alles schön gemacht zu seiner Zeit, auch hat er die Ewigkeit in ihr Herz gelegt; nur dass der Mensch nicht ergründen kann das Werk, das Gott tut, weder Anfang noch Ende.

(Prediger 3/11)

Es ist so herrlich der Frühling ist da. Die Natur ist am erwachen und jeden Tag kann man mehr Blüten und Blätter erblicken. Ich liebe diese Farbenvielfalt womit sich der Frühling in seiner Fröhlichkeit präsentiert und ich denke niemals gibt es so viele verschiedene Grüntöne, wie zu dieser Jahreszeit. Wir saßen gestern im Garten und genossen die wärmende Sonne und ich konnte mich nicht satt riechen am Duft der Hyazinthen und der Narzissen. Einfach genial, wie viele verschiedene Düfte man in dieser Zeit erriechen kann und als ich die Blumenbeete mit Wasser besprengte, stieg mir sofort der erdige Geruch des Bodens in die Nase.
Ich freue mich schon auf den ersten Frühlingsregen, denn danach kann man im wahrsten Sinne die Natur explodieren sehen.
Ihr kennt vielleicht den Spruch“ Hasch mich, ich bin der Frühling“, bestimmt ist es darauf bezogen, das sich die Natur in keiner Jahreszeit so schnell entwickelt, wie eben im Frühling. Eine schöne und lebendige Zeit, die uns Gott ins Leben stellte. Welch eine Freude dürfen wir in dieser Zeit erleben. Der Frühling, der Bote des Lebens ist für uns wie ein Jungbrunnen, der uns Menschen nach dem langen Winterschlaf erweckt. Ich sehe mich um und sehe viele strahlende Gesichter, es scheint mir, als würden die Menschen mit der Sonne um die Wette lachen. Toll, wie sich alles entwickelt und es ist gut getan die schöne Zeit des Frühlings zu genießen.

Ein jegliches hat seine Zeit, und alles Vorhaben unter dem Himmel hat seine Stunde so steht es im **Prediger 3/1** und nun gehen wir auch schon wieder auf Ostern zu. In ein paar Wochen feiern wir die Auferstehung von Jesus Christus, aber nicht ohne vorher an seine Kreuzigung und seinen Tod gedacht zu haben. Jesus ist das Tor zum Leben und an ihm bestimmt sich unsere Zukunft.

(Prediger 3/17)
Da sprach ich in meinem Herzen: Gott wird richten den Gerechten und den Gottlosen; denn alles Vorhaben und alles Tun hat seine Zeit

Jetzt genießen wir das Leben und freuen uns am Frühling und an allem was die Zeit uns bringen mag. Doch sollten wir nicht vergessen, dass Gott unser Zukunft bis in die Ewigkeit geplant hat. Er wird sich streng an seine Richtlinien halten. Jesus hat sein Leben nicht umsonst in den Tod gegeben, sondern dafür, dass wir Menschen mit ihm leben können. Jetzt schon und erstrecht später in der Ewigkeit. Er trat aus Liebe in den Spalt, der zwischen uns und seinem Vater war und nun können wir im Glauben daran die Brücke überqueren, die er für uns geworden ist.

Unsere Zeit zu nutzen und unser Herz zu prüfen, ob wir unseren Glauben an Jesus wirklich fest gemacht haben, sollte erste Priorität in unserem Leben haben. Denn unsere Lebenszeit, ist seine Zeit, die er jederzeit widerrufen kann. Alles hat Gott gut vorbereitet, geplant und wirklich schön gemacht und das Wissen darum und die Hoffnung einmal bei ihm zu sein, ist wie das Hochgefühl, dass dem Leben welches dem Frühling beginnt entspringt. Ein Leben voller Wärme, Farben und voll mit Wohlgeruch . Amen

Seid herzlichst gesegnet, eure

Rosemarie Hojus

© by daily-message.de info@daily-message.de

Nr. 4200: Licht an dunklen Orten

24. Mar 2014

"Umso fester haben wir das prophetische Wort, und ihr tut gut daran, dass ihr darauf achtet als auf ein Licht, das da scheint an einem dunklen Ort, bis der Tag anbreche und der Morgenstern aufgehe in euren Herzen. Und das sollt ihr vor allem wissen, dass keine Weissagung in der Schrift eine Sache eigener Auslegung ist. Denn es ist noch nie eine Weissagung aus menschlichem Willen hervorgebracht worden, sondern getrieben von dem Heiligen Geist haben Menschen im Namen Gottes geredet".

2. Petrus 1, 19-21

Christentum ohne Christus, Vergebung der Sünden ohne Blutvergießen, Evangelium ohne Bibel, Gott ohne Jesus? Das erscheint für einen Christen im biblischen Sinne unmöglich und geradezu lächerlich. In seinen letzten Äußerungen, sozusagen als Vermächtnis, hat Petrus den damaligen Gläubigen und auch uns mit auf den Weg gegeben, womit wir es zu tun haben werden in künftigen Zeiten: Irrlehrern, Verführern, Schriftleugnern, Wortverdrehern und Menschen, die vorgeben Christen zu sein, aber der Ansicht sind, man darf so manches in der Bibel nicht überbewerten oder man muss es auf die heutigen Lebenswerte- und vorstellungen übertragen um es attraktiver zu machen. Genau das sieht man heute. Und nicht wenige lassen sich darauf ein und verführen. **Aber die Bibel ist Gottes ewiges Wort und wie Petrus sagt *''völlig gewisse Prophezeiungen''*, die allein durch den Heiligen Geist und nicht durch den Willen eines Menschen (auch keines gläubigen Menschen) entstanden sind.** In ähnlicher Weise erinnert und ermahnt und der Apostel Paulus wenn er in Apostelgeschichte 20, 28.30 schreibt: *''So habt nun acht auf euch selbst und auf die ganze Herde, in welcher der Heilige Geist euch zu Aufsehern gesetzt hat, um die Gemeinde Gottes zu hüten, die er durch sein eigenes Blut erworben hat! Denn das weiß ich, daß nach meinem Abschied räuberische Wölfe zu euch hineinkommen werden, die die Herde nicht schonen; und aus eurer eigenen Mitte werden Männer aufstehen, die verkehrte Dinge reden, um die Jünger abzuziehen in ihre Gefolgschaft''*. Das wird geschehen wenn wir nicht aufpassen und gewappnet sind, und an der gesunden biblischen Lehre festhalten.

Wir sollen die Bibel als ein Licht wahrnehmen, welches an einem dunklen Ort scheint. **Dieser dunkle Ort ist diese Welt, der Unglaube, der liberale Umgang mit dem Wort Gottes und der Zeitgeist.** Menschen die sich dafür einspannen lassen, haben nichts in der Bibel zu beanstanden, dürfen nichts nach eigener Vorstellung umbiegen, reglementieren, korrigieren und vermitteln, geschweige denn selbst wählen, was wichtig und was unwichtig ist. Genau das Gegenteil sagt uns der Text bei Petrus. Wir haben in der Tat nichts eigenmächtig zu deuten und zu enträtseln oder gerade zu rücken. Ebenso wie sich Gläubige nicht selbst erwählt haben (Johannes 15,16), sondern Gott erwählt hat, damit die Seinen eine bleibende Frucht bringen im Sinne Gottes. Das größte Problem was auf die Christenheit zukommt ist der Umstand, daß man den Urheber des Heils verleugnet. Daß man ein Christentum ohne Erlöser verkaufen will und wird. Anderes scheint wichtiger und attrakiver: Heilung wichtiger als Heil, Schöpfung wichtiger als der Schöpfer, Stimmungen wichtiger als Gottes Stimme in der Bibel, Vielfalt des Glaubens wichtiger als Ausschließlichkeit des einen Weges (Johannes 14,6) und Allüren und Selbstverwirklichung wichtiger als Nachfolge und Selbstverleugnung. Das ist der falsche Weg - der sichere Weg in ein schnelles Verderben (2. Petrus 2,1). Halten wir uns besser an das, was uns David in Psalm 119,105 mitteilt: *''Dein Wort ist meines Fußes Leuchte und ein Licht auf meinem Wege''*. Hüten wir uns vor Lehren und Strömungen, die Gottes Wort umschiffen und aushöhlen und Menschen, die meinen sich eigene *''biblische''* Lehren basteln zu müssen, nach ihrem selbst gewählten Geschmack und Vergnügen (2. Timotheus 4,3).

Jörg Bauer

© by daily-message.de | info@daily-message.de

Daily-Message die tägliche Kurzandacht

Nr. 4201: Echte Armut und legitime Sorge!

25. Mar 2014

Gib uns unser tägliches Brot

(Matthäus 6/11)

Ich war im Jänner auf Missionseinsatz in Serbien. Wir brachten den Ärmsten dort, Hoffnung und Freude. Hoffnung durch die Verkündigung des Evangeliums, die Botschaft von Jesus Christus und Freude durch die Weihnachtspakete, die wir im November gesammelt hatten. Es war eine schöne und intensive Woche, doch auch eine seelisch und körperlich anstrengende Zeit, denn wir hatten viel zu tun und wir kamen mit vielen armen Menschen und deren Schicksal in Berührung. Wir besuchten verschiedene Dörfer wo auf Plätzen die Verteilung angekündigt war und wir waren auch in einem Kinderkrankenhaus und Waisenhaus zur Paket-Verteilung. Doch tief berührte mich der Besuch in den Privathäusern der armen Menschen. Die meisten hatten gerade so ihr dürftiges Auskommen und wollten uns sogar noch etwas aufwarten, doch am letzten Verteiltag hatten wir den Besuch bei zwei wirklich armen Familien vor uns. Besonders die letzte Familie, welcher wir unseren Besuch abstatteten, deren Armut schrie wahrlich zum Himmel. Wir betraten das Häuschen und wurden in ein spärlich eingerichtetes sehr düsteres Zimmer geführt, in dem ein Kasten und zwei Diwanbetten standen. Ein vollgefüllter Wäscheständer war abseits des Kastens aufgestellt und in der Mitte des Zimmerchens stand ein Tischchen und ein kleiner Holzofen gab angenehme Wärme ab. Auf dem Ofen stand ein großer Topf mit Sauerkraut, welches wohl die einzige Nahrung für den kommenden Tag sein würde. Die Familie hatte vier kleine Kinder, wovon zwei an Epilepsie erkrankt sind. Welch Schicksal hat Gott für sie ausgewählt, so als wäre ihre Armut nicht schon Plage genug. Wir brachten unsere Botschaft von Gottes Hoffnung in Form einer Bildgeschichte für Kinder **(Lukas2 /1-20)** und zum Schluss sangen wir noch das Vater Unser für sie. **(Matthäus 6/9-15)** Da die Melodie auch in Serbisch identisch ist, wusste die Mutter welch Lied wir singen und bei der Stelle wo Gott ums tägliche Brot gebeten wird, hob sie ihre Augen verzweifelt zum Himmel. Obwohl ich aus einer Kinderreichen Familie entstand und wir eher ärmlich mit vielen Entbehrungen lebten, echte Armut habe ich erst in Serbien gekostet. Ich werde diese Begebenheit niemals vergessen und mir schnitt genau diese letzte Begegnung tief ins Herz. Ich kam geläutert durch diese Woche und weit bescheidener als ich wegfuhr, zurück in mein Land und mein gesegnetes Leben.

Wie unverschämt gut geht’s uns doch, wo wir alles haben und das meist im Überfluss. Wie beschämend ist unser Verhalten, wenn wir unzufrieden nach noch mehr und besseren streben. Als alleinerziehende Mutter einer Tochter, muss ich auch alleine für alles aufkommen, doch ich bin dank Gott gut versorgt, denn ich komme trotzdem mit meinen Gehalt aus meinen Teilzeitjob und dem Kindergeld, gut über die Runden. Dennoch kann es passieren, dass ich mich Sorge, wenn zum Beispiel wie vor kurzen die Waschmaschine ihren Geist aufgibt.Ich bin gedanklich bei der armen Frau in Serbien, für sie wäre es kein Problem ihre Wäsche per Hand zu waschen, denn ich denk kaum das sie in ihrer Armut eine Waschmaschine besitzt, doch Wäsche war gewaschen. Aber für uns, für mich ist es undenkbar ohne Waschmaschine auszukommen. So machte ich mich auf die Suche nach einem günstigen Waschautomaten und ich wurde Gott sei gedankt auch fündig. Gott versteht meine Sorgen und es ist in unseren Breiten legitim sich Sorgen ums gewöhnte zu machen. Noch während ich mir Sorgen machte, wie ich mit dem Bezahlen der Maschine klarkäme, hat Gott schon alles in der Hand gehalten und sorgte weiters gut für mich. Als ich am Abend nachdem ich die Waschmaschine gekauft habe in den Briefkasten sah, lag ein Brief vom Vermieter darinnen, welches die Abrechnung der Betriebskosten enthielt. Welch eine Freude, denn heuer gibt es einmal ein kräftiges Guthaben und somit habe ich schon die Hälfte der Ausgaben für die Waschmaschine herein bekommen.

(1. Petrus 5/7)**Alle eure Sorge werft auf ihn; denn er sorgt für euch.**

Auch wenn ich weiß, dass Gott für uns sorgt, ist es für mich immer wieder ein „Superspezialer -Wow- Effek!“, wie er es tut! Es ist einfach genial wie er für uns sorgt. Er ist ein aufmerksamer Vater, und er weiß um unsere Nöte. Gott hört unsere Bitte ums tägliche Brot, sei es für den einen echte Armut oder sei es nur legitime Sorge! Amen

Seid herzlichst gesegnet , eure

Rosemarie Hojus

http://daily-message.de/4201	
© by daily-message.de	info@daily-message.de

Nr. 4202: Unsichtbare Zuversicht

26. Mar 2014

"Laßt uns laufen mit Geduld in dem Kampf, der uns bestimmt ist, und aufsehen zu Jesus, dem Anfänger und Vollender des Glaubens..."

Hebräer 12,2

Charles Haddon Spurgeon prägte diesen Satz: *"Unser Leben hängt davon ab, dass wir aufsehen auf Jesus und nicht davon, dass wir aufsehen zu unserem Glauben"*. Er war ein ausgezeichneter Menschenkenner und Beobachter. Das ist wohl das größte Geheimnis des Glaubens, daß wir lernen und begreifen, von uns selbst wegzusehen und tatsächlich Jesus in Herz und Sinn zu haben. Wir Menschen sind oftmals so veranlagt, daß wir die Dinge die wir begehren gerne *"in die Tasche stecken"* oder *"einpacken"*, in Ordner legen oder einrahmen und über's Bett hängen wollen. Wir legen Wert darauf daß diese Sache nun uns gehört und unser *"Schatz"* ist. Und ich muß gestehen, daß ich auch so ein Mensch bin, der ein Sammler ist und seinen zusammengetragenen Besitz gerne übersichtlich verwahrt um immer wieder zufrieden einen Blick darauf zu werfen. Das erinnert mich an die Geschichte vom reichen Kornbauern (Lukas 12, 16-21). Er war zwar kein gläubiger Mensch, aber die Veranlagung sich Besitz zuzulegen und ihn zu horten, sich daran zu ergötzen und sich darauf zu verlassen, seine *"Schäfchen im Trockenen zu haben"*, steckt auch in uns. Und als Christen neigen wir dazu es mit dem Glauben ebenso zu machen. **Wir tun uns dann mit dem Glauben schwer, wenn wir nichts Greifbares haben womit wir unsere Seele einbetten können.** Aber der Glaube lebt von Vertrauen, einer festen, unsichtbaren Zuversicht und einem Nichtzweifeln an dem, was man nicht sieht (Hebräer 11,1). Vor Gott sind wir alle Bettler und haben nichts! Wir sollen Gott nicht in die Tasche stecken als eine Art Talismann. Nicht haben wir IHN in erster Linie, sondern ER uns. Wir sind es, die von Gott verwahrt und versiegelt worden sind.

ER schaut uns an und will sich freuen über unseren Glauben an IHN. Gott ist es, der uns herausgerufen hat und uns den Glauben geschenkt hat. ER ist es, der uns heiligt. Und daß wir glauben dürfen und können, ist in allererster Linie Gottes Verdienst. Wir haben uns nicht selbst zu Glaubenden gemacht (Johannes 15,16). Wir laufen als Erlöste nun alle in der *"Kampfbahn"* (1. Korinther 9,24) und sollen uns dabei aber nicht selbst beobachten! Leider gibt es solche, die mehr mit *"ihrem Glauben"* als mit Jesus Christus beschäftigt sind. In der Gefahr stehen wir alle und der Teufel will uns den Blick auf unseren Erlöser auch immer vernebeln. Eben darum, weil er weiß, daß wir traurig und zerknirscht werden, wenn wir vor allem auf uns selbst sehen. Außer wir sind hochmütig wie die Pharisäer, die es außerordentlich gut verstanden haben nur auf sich zu sehen und sich selbst auf die Schulter zu klopfen. **Auf Jesus zu sehen ist mitunter ein Akt des Willens weil es natürlicherweise nicht unserer Natur entspricht so zu handeln.** Das ist der tägliche Kampf, daß wir lernen in einem *"todverfallenen Leibe"* geistlich zu handeln und nichts von uns selbst sondern alles von Gott zu erwarten. ER hat mit uns den Anfang gemacht und wird uns auch zum seligen Ende führen. Was dazwischen ist, ist unsere Heiligung und Erziehung. Glaube braucht Bewährung und es ist nicht mein Glaube sondern er gehört Gott. Er ist ein Gnadengeschenk von oben und hat seinen Sinn und sein Ziel allein in Jesus Christus auf den wir schauen dürfen - jeden Tag!

Jörg Bauer

http://daily-message.de/4202

© by daily-message.de | info@daily-message.de

Nr. 4203: Es liegt was in der Luft

27. Mar 2014

Danach werden wir, die wir leben und übrig bleiben, zugleich mit ihnen entrückt werden auf den Wolken in die Luft, dem Herrn entgegen; und so werden wir bei dem Herrn sein allezeit.

1Thess 4,17

Luft ist ein ganz besonderer Stoff. Ohne ihn könnten wir nicht atmen, und ohne atmen gäbe es kein Leben für uns.Schwierig ist es, wenn man, wie ich und viele andere unter Schlafapnoe leidet oder wenn, wie in vielen Ländern du Luft so schlecht geworden ist, dass man sie kaum noch ungefiltert einatmen kann.

In der Bibel finden wir Luft auch an zwei bedeutenden Stellen. Bei der Schöpfung haucht Gott den Menschen mit seinem "ruach'' (hebr.: Geist, Hauch, Wind) an und er kommt zum Leben. Im neuen Testament, in der Apostelgeschichte, kam der Geist Gottes durch ein Brausen wie von einem gewaltigen Wind über die versammelten Christen.

So ist die Luft nicht nur ein Zeichen für biologisches Leben, sondern auch für das Leben in Gottes Gegenwart. Wir müssen uns auch immer wieder von seinem Geist durchpusten lassen, damit das Alte, Schlechte aus uns hinausgeblasen und durch das Gute, seinen Geist ersetzt wird.

Nur in Gottes Geist, in seiner Gegenwart können wir wirklich leben, so, wie er es für uns vorgesehen hat. Wir müssen ihn immer wieder, wie die Luft in uns einatmen, in uns aufnehmen. Sein Geist erst gibt unserem Körper die Kraft zu leben.

Ich wünsche dir, dass dir niemals die Luft wegbleibt und du immer in seiner Kraft leben kannst.

Hab einen gesegneten Tag.

Rainer Gigerich

http://daily-message.de/4203

© by daily-message.de | info@daily-message.de

Nr. 4204: Erlösungskrimi – Fleisch gegen Seele Teil 1

28. Mar 2014

Denn siehe, das Reich Gottes ist inwendig in euch!«

Lukas 17:211

Predigtserie "Erlösungskrimi" - Teil 1 Fleisch gegen Seele Teil 1
»Denn siehe, das Reich Gottes ist inwendig in euch!« (Lukas 17:21)

»Wir sind also mit ihm begraben worden durch die Taufe auf den Tod, auf dass, gleichwie Christus durch die Herrlichkeit des Vaters von den Toten auferweckt worden ist, so auch wir in einem neuen Leben wandeln. Wenn wir mit ihm verwachsen sind zur Ähnlichkeit seines Todes, so werden wir es auch zu der seiner Auferstehung sein, wissen wir doch, dass unser alter Mensch mitgekreuzigt worden ist, damit der Leib der Sünde außer Wirksamkeit gesetzt sei, so dass wir der Sünde nicht mehr dienen; denn wer gestorben ist, der ist von der Sünde losgesprochen. Sind wir aber mit Christus gestorben, so glauben wir, dass wir auch mit ihm leben werden, da wir wissen, dass Christus, von den Toten erweckt, nicht mehr stirbt; der Tod herrscht nicht mehr über ihn; was er gestorben ist, das ist er der Sünde gestorben, ein für allemal; was er aber lebt, das lebt er für Gott. Haltet euch selbst dafür, dass ihr für die Sünde tot seid, aber für Gott lebt in Jesus, unsrem Herrn! So soll nun die Sünde nicht herrschen in eurem sterblichen Leibe, so dass ihr seinen Lüsten gehorcht; gebt auch nicht eure Glieder der Sünde hin, als Waffen der Ungerechtigkeit, sondern gebt euch selbst Gott hin, als solche, die aus Toten lebendig geworden sind, und eure Glieder Gott, als Waffen der Gerechtigkeit. Die Sünde wird nicht herrschen über euch, weil ihr nicht unter dem Gesetz, sondern unter der Gnade seid.« (Römer 6:4-14)

Der neue und in uns aufgeweckte Geist ist der Ausdruck Gottes in unserem Leben. Das Reich Gottes bedeutet Herrschaft Gottes. Wir sind erlöster, als wir es selbst vermuten! In diesen Versen werden Erfahrungen mit der Erlösung beschrieben. Geschehene Erlebnisse, die wir gar nicht spüren. Wir sind mit Jesus gestorben, begraben und zu einem neuen Leben auferstanden. Wenn ich den Tod Jesu am Kreuz glaube, erlebe ich, dass der alte Mensch mit Jesus in den Tod gegangen ist. Leichen beerdigt oder verbrennt man. S ist die Taufe die Beerdigung des alten Menschen. Der alte Mensch ist mit Jesus in den Tod gegangen, beerdigt und existiert nicht mehr. Wir sollen in einem neuen Leben wandeln.

»Daß der Gott unsres Herrn Jesus, der Vater der Herrlichkeit, euch den Geist der Weisheit und Offenbarung gebe in der Erkenntnis seiner selbst, erleuchtete Augen des Herzens, damit ihr wisst, welches die Hoffnung seiner Berufung und welches der Reichtum der Herrlichkeit seines Erbes in den Heiligen sei, welches auch die überwältigende Größe seiner Macht sei an uns, die wir glauben, vermöge der Wirksamkeit der Macht seiner Stärke,welche er wirksam gemacht hat in Christus, als er ihn aus den Toten auferweckte und ihn zu seiner Rechten setzte in den himmlischen Regionen.« (Epheser 1:17-20)

Wer ist eigentlich gestorben? Römerbrief 6,6 sagt, dass der alte Mensch gestorben ist und damit soll der Leib der Sünde aufhören. Der "Alte Mensch" meint "Fleisch" und meint den "natürlichen Menschen", der im NT eigentlich der seelische Mensch ist (1. Korinther 2:14 / 15:44 / Judas :19). Sein Geist konnte die Sünde nicht ertragen und "starb" an dem Tage, da sich der Mensch der Sünde hingab. Tod des Geistes bedeutet Trennung von Gott. Die Funktion unseres Geistes ist es, Gemeinschaft mit Gott zu ermöglichen, das Reden Gottes wahrzunehmen und nach den göttlichen Maßstäben zu leben.
Fortsetzung folgt....

Gundi Hornbruch

© by daily-message.de | info@daily-message.de

Nr. 4205: Erlösungskrimi – Fleisch gegen Seele Teil 2

29. Mar 2014

Denn siehe, das Reich Gottes ist inwendig in euch!

Lukas 17:211

»Ich aber lebte, als ich noch ohne Gesetz war; als aber das Gesetz kam, lebte die Sünde auf; ich aber starb, und das zum Leben gegebene Gesetz erwies sich mir todbringend.« (Römer 7:9.10) Der geistliche Tod ist die Folge der Sünde (Römer 6:23). Es bleibt ein Mensch, der sich neu strukturiert. Der Geist der Person hat seine Funktion aufgegeben; die Seele übernimmt das Kommando. Sie bekommt die Energie und den Antrieb aus dem Innern und hat die Aufgabe, den neuen Menschen zu leiten. Die Seele hat die Neigung, sich anzulehnen. Da der Geist tot ist, bleibt nur der Leib übrig. Die neue Größe nennt die Bibel "Fleisch".

»Darum, weil die Gesinnung des Fleisches Feindschaft wider Gott ist; denn sie ist dem Gesetz Gottes nicht untertan, sie kann es auch nicht. Die aber im Fleische sind, vermögen Gott nicht zu gefallen.« (Römer 8:7) Unser Fleisch (damit die seelischen Anteile von uns), sind nicht zum Gehorsam fähig. Erwarten wir dies von der Seele, dass sie beim Kampf gegen die Sünde, Verletzungen unserer Person helfen kann, dann haben wir uns geirrt.

»Darum leget allen Schmutz und Vorrat von Bosheit ab und nehmet mit Sanftmut das euch eingepflanzte Wort auf, welches eure Seelen retten kann!« (Jakobus 1:21) Die Seele ist eine launische Seite und ist der Sünde ergeben. Sie nimmt nicht hin, das wir ein neuer Mensch sind. Das hängt mit ihrer negativen und unabhängigen Grundverfassung zusammen. Die Seele lügt und betrügt. Sie hindert den neuen Geist durch Lügen am Wachstum. Oft gewinnt sie!

Das Fleisch legt uns die Liste des ewigen Versagens vor. Es holt uns auf den Teppich der Realität zurück, ernüchtert uns und hält uns immer wieder vor, dass sich noch gar nichts in unserem Leben geändert hat. Das Fleisch kann nicht leugnen, dass durch Bekehrung und die Wiedergeburt Veränderungen in und an uns geschehen sind. Es hütet sich, etwas gegen die Vergebung der Sünden, das ewige Leben und die Gnade zu sagen. Soll die Veränderung aber eine echte Veränderung in uns bewirken und sie beginnt, den alten Menschen zu verändern, dann kommt es zu einem inneren Kampf. (Galater 5:17). Die Seele geht dabei mit den Mitteln der Veränderung vor. Wir lügen uns vor, das wir den alten Menschen verändern und sich manches schon geändert hat. Wir meinen, mit großen Bemühungen, Anstrengung und Hingabe, mit Opfer und Verzicht, werden wir die alte Schwäche in uns besiegen!"

Das ist die übelste Vortäuschung des Fleisches. Wir sind fromm und religiös, so meinen wir. Das ist die Form von geistlichem Leben, das viele tatkräftige Christen leben. Wir kämpfen gegen die Sünde mit aller Kraft und erreichen gar nichts. So leben wir nur im Fleisch und sind der Seele auf den Leim gegangen.

Gundi Hornbruch

http://daily-message.de/4205

© by daily-message.de | info@daily-message.de

Nr. 4206: Unter dem Schutz des Höchsten

30. Mar 2014

Wer im Schutz des Höchsten lebt, der findet Ruhe im Schatten des Allmächtigen. Der spricht zu dem Herrn: Du bist meine Zuflucht und meine Burg, mein Gott, dem ich vertraue.

Psalm 91,1.2

Im meinem Beruf habe ich u.a.die Aufgabe darauf zu achten, dass die mir anvertrauten Kinder heil und gesund wieder daheim ankommen. Dies führt beiden Kindern schon mal zu Unmut, da nicht geschlossene Schnürbänder doch gerade modern sind und die Möglichkeit des Hinfallens wird ignoriert - hauptsache modern angezogen. Im Winter, wenn die Sonne scheint, wird gerne auf die Jacke in der Pause verzichtet, weil es ja draußen warm sein muss, denn es scheint die Sonne. Dies sind nur zwei Kleinigkeiten, die zur Sicherheit der Kinder dienen.

Ein Kind fragte mich mal in der Pause: Wenn du auf uns aufpasst, wer passt auf dich auf? Ich nahm diese Frage zum Anlass und machte eine ganze Unterrichtsstunde aus dieser Frage. Regenschirme wurden gebastelt. Warum Regenschirme? Ich sah die Frage in den Augen der Kinder. Der Regenschirm beschützt uns vor Regen, Wind oder in der Wüste gegen Sonne. Ich habe Ruhe vor dem Nass, vor dem schneidenden Wind, der stechenden Sonne oder dem wehenden Sand. Ich muss keine Angst mehr haben.

So wie die Kinder ihren Unmut über unseren Schutz zeigen, zeigen wir unseren Unmut über Gottes Schutz bei uns. Wir meinen, den besten Platz für uns zu wissen, wenn es regnet, wenn die Sonne ganz heiß scheint, wenn es kalt ist? In der Bibel ist auch von einem Schutz die Rede: Wer im Schutz des Höchsten lebt, der findet Ruhe im Schatten des Allmächtigen. Der spricht zu dem Herrn: Du bist meine Zuflucht und meine Burg, mein Gott, dem ich vertraue. (Psalm 91,1.2) Gott ist so ein Schutz. Gott möchte mich schützen. Wenn ich Gott vertraue, verspricht er mir ein Schutz.

Wovor fürchtet wir uns? Wovor brauchen wir Schutz in unserem Leben? Der Regenschirm könnte mal zu klein oder zu schwach werden, um uns das Gefühl des sicheren Schutzes zu geben. Dann kommt die Angst wieder. Gottes Schutz ist anders als diese Plane. Er schützt uns zwar nicht vor Regen und Sonne, aber vor etwas anderem, der Angst. Vor welchen Ängsten wünscht ihr euch Schutz? Kinder haben oft seltsame Ängste: wenn ein Baum zu stark vom Wind hin und her geweht wird, könnte er in das Fenster fallen; Angst in den Keller zu gehen; .....und die Erwachsenen: Angst vor Krankheit, Arbeitslosigkeit, Einsamkeit, auf die Hilfe anderer angwiesen zu sein; vor dem Verlust lieber Menschen..... Gerade die letzte Sache ging mir bei einem Fall nahe. Innrhalb von zwei Tagen verstarben zwei Menschen und innerhalb von einer Woche hatte diese Familie zwei Beerdigungen. Gott kann uns vor solchen "einstürzenden" Lebensphasen nicht schützen, aber er gibt Kraft und Trost, diese zu tragen. Wer unter dem Schutz Gottes steht, braucht keine Angst zu haben, an diesen Situationen zu zerbrechen. Gottes Schutz mag uns manchmal unbequem erscheinen, aber er weiß, was das Beste füruns ist uns wie er uns schützen kann, darf und will.

In diesem Sinne: Gottes für den heutigen Tag oder IMMANUEL (Gott mit uns)

Gundi Hornbruch

http://daily-message.de/4206

© by daily-message.de | info@daily-message.de

Daily-Message die tägliche Kurzandacht

Nr. 4207: Das Bekenntnis Teil 1

31. Mar 2014

"Lasst uns festhalten an dem Bekenntnis der Hoffnung und nicht wanken; denn er ist treu, der sie verheißen hat; und lasst uns aufeinander Acht haben und uns anreizen zur Liebe und zu guten Werken und nicht verlassen unsre Versammlungen, wie einige zu tun pflegen, sondern einander ermahnen, und das umso mehr, als ihr seht, dass sich der Tag naht."

Hebräer 10, 23-25

Etwas zu bekennen ist *"eine offene Äußerung eines den Sprecher betreffenden Sachverhalts"*. Ein sogenannter Sachverhalt muß allerdings nicht immer auch eine Tatsache sein. Einen Sachverhalt kann man überprüfen und als richtig oder falsch einstufen, eine Tatsache ist ein erwiesener Sachverhalt. Sich zu etwas oder zu jemandem zu bekennen hat (biblisch gesehen) zuallererst mit Hoffnung zu tun. **Niemand stellt sich hinter eine Sache oder Person, der er nicht vertraut oder zu deren Eigenschaften er sich nicht dazugehörig weiß und fühlt.** Jemand der das aus anderer Motivation tut, ist eher ein Heuchler und Opportunist als ein Anhänger und Bekenner. In Matthäus 10,32 sagte Jesus: *"Wer nun mich bekennt vor den Menschen, den will ich auch bekennen vor meinem himmlischen Vater"*. Zeugnis der Hoffnung zu geben – durch das Bekenntnis zu Jesus Christus! Das hat Konsequenzen für dieses und das ewige Leben. Das war auch für die Israeliten von großer Bedeutung. Ihre Proklamation, ihr Bekenntnis war: *"Schmah Israel, Adonai Eloheim, Adonai echad"* - *"Höre Israel: Der HERR ist unser Gott, der HERR allein"* (5. Mose 6,4)! Dieses *"Schmah"* (Hören) bedeutet im Zusammenhang, sich etwas zu Herzen zu nehmen und auch zu tun.

1. Zu Herzen: Gott ist der Eine und der Einzige und 2. Zu tun: Gott mit allem was man hat zu lieben! Das war keine intellektuelle Sache, sondern eine Frage meiner Herzenseinstellung, keine fromme Pflicht, sondern daß man mit williger Seele Gott wirklich und wahrhaftig lieben will - sich danach ausstreckt mit allem Sein und Haben. **Wer etwas hört, (*"Höre Israel"*) der muss auch Entscheidungen treffen, damit eine Aktion folgen kann - aus Glaube und Liebe (nicht weniger).** Was wir also bekennen, sollte aus tiefster Überzeugung kommen – aus einem gläubigen Herzen! Und das führt dann unweigerlich auch zu Taten – welcher der Geist treibt, die sind Gottes Kinder! David sagt in Psalm 51,14: *"Erfreue mich wieder mit deiner Hilfe, und mit einem willigen Geist rüste mich aus"*. Im Morgengebet der Juden heisst es: *"HERR der Welt, Du hast regiert ehe etwas geschaffen war. Zur Zeit, da durch Deinen Willen das All entstand, da wurde Dein Name schon König genannt und nachdem das All aufhören wird, wirst Du allein, Du, der Ehrfurchtbare, regieren. Du warst, bist und wirst sein in Herrlichkeit"*. Amen.

Jörg Bauer

http://daily-message.de/4207

© by daily-message.de | info@daily-message.de

Nr. 4208: Das Bekenntnis Teil 2

01. Apr 2014

"Lasst uns festhalten an dem Bekenntnis der Hoffnung und nicht wanken; denn er ist treu, der sie verheißen hat; und lasst uns aufeinander Acht haben und uns anreizen zur Liebe und zu guten Werken und nicht verlassen unsre Versammlungen, wie einige zu tun pflegen, sondern einander ermahnen, und das umso mehr, als ihr seht, dass sich der Tag naht."

Hebräer 10, 23-25

Glaube bekennt sich zum Kreuz! Christ zu sein und zu werden setzt voraus daß man die Neugeburt erfährt. Keiner kann auf eine andere Art und Weise im biblischen Sinne ein Kind Gottes sein und ein Nachfolger von Jesus Christus. Darum hat Jesus auch sehr klar formuliert um was es letztlich geht - Matthäus 8,34: *„Wer mir folgen will, muss sich und seine Wünsche aufgeben, sein Kreuz auf sich nehmen und auf meinen Weg hinter mir hergehen“*! **Wenn wir an die Vergebung unserer Sünden glauben, bekennen wir vor der sichtbaren und unsichtbaren Welt, daß wir mit Jesus am Kreuz gestorben und mit ihm von den Toten auferstanden sind – durch den Glauben daran.** Und dieser neue Mensch, der auferstanden ist (und wofür wir uns halten sollen) gehört Gott. Dieser neue Mensch ist teuer erkauft, gehört sich nicht selbst (also das Gegenteil von Egoismus und Narzissmus) und hat die Aufgabe Jesus nachzufolgen – sein Kreuz auf sich zu nehmen, sich dazu zu bekennen, seine eigenen Lebensvorstellungen nicht zum Maß aller Dinge zu machen. Und wenn wir Fehler machen, sündigen, falsche Wege gehen und verkehrte Entscheidungen treffen, sind wir mit unseren Gefühlen und Gedanken wohl wieder zu sehr an Ägypten (der Welt) orientiert.

Und wir dürfen uns auch einander helfen das Richtige zu tun, sich für das Richtige zu entscheiden und füreinander beten und auch unser Versagen zugeben. Auch hierin steckt der Aufruf etwas zu bekennen – Lukas 5,16: *"Bekennt also einander eure Sünden und betet füreinander, dass ihr gesund werdet. Des Gerechten Gebet vermag viel, wenn es ernstlich ist"*. Ein Bekenntnis redet Klartext! Es sagt nicht nur an wen, sondern auch an was geglaubt wird. Es sind nicht nur objektive aber distanzierte Wahrheiten sondern Bekenntnisse zur Ehre Gottes. **Wenn wir glauben und bekennen was Gottes Wort sagt, ehren und loben wir Gott, den Ursprung des Wortes.** Wahrheiten aussprechen heißt immer Gott loben! Und die Wahrheit finden wir im Evangelium zu dem wir uns bekennen sollen (2. Korinther 9,13: *„…denn für diesen treuen Dienst preisen sie Gott über eurem Gehorsam im Bekenntnis zum Evangelium Christi und über der Einfalt eurer Gemeinschaft mit ihnen und allen“*). Ein Bekenntnis geht beispielsweise auch der biblischen Glaubenstaufe voraus! Man hört, glaubt, bekennt sich zu Christus und lässt sich taufen! Was unsere Lippen bekennen, soll kein Lippenbekenntnis sein und bleiben, sondern eine aus tiefster Überzeugung und Dankbarkeit heraus resultierende geoffenbarte Wahrheit.

Jörg Bauer

http://daily-message.de/4208

© by daily-message.de | info@daily-message.de

Nr. 4209: Dein Ruf eilt dir voraus!

02. Apr 2014

Ein guter Ruf ist mehr wert als ein gutes Parfum, und der Tag deines Todes ist besser als der Tag deiner Geburt.

(Prediger7/1)

Ich reinige Montag`s zur Ehre Gottes das christliche Buchgeschäft meiner Freunde. Bei Außenarbeiten ergibt sich oftmals ein Gespräch mit vorbeigehenden Passanten. Als ich vor kurzem, wieder einmal dabei war die Auslagen zu reinigen, traf ich auf eine mir bekannte ältere Frau. Sie wohnt am Ortsende meines Dorfes und sie kannte auch schon meine Eltern. Ich sprach sie lächelnd an, erkundigte mich wie es ihr so ginge und sie bedankte sich sichtbar erfreut. Dann sah sie mich genauer an und sprach: „Sie wohnen doch in der Strasse so und so," hierbei nannte sie meine Anschrift. Ich antwortete ihr bejahend und nannte ihr auch noch meinen Familiennamen, um sie gedanklich zu unterstützen. Daraufhin sagte die Dame:" Sie sind doch die Brave!" Ich musste lachen und sprach:" So bin ich das?" Sie wiederum entgegnete mir freundlich: „ Ja davon redet man, das hab ich gehört!" Wir redeten noch ein paar Worte und die Frau verabschiedete sich. Ich wünschte ihr noch einen schönen Tag und machte fröhlich mit meiner Arbeit weiter.

Wow, ich freue mich, denn meinen Ruf den ich mir im Herrn erarbeitet habe, eilt mir schon voraus. Diese Begegnung lies mich gedanklich ziemlich ausschweifen und ich fragte mich, was wohl gewesen wäre, wenn mir Jesus nicht in meiner damaligen Verlorenheit begegnet wäre. Welchen Ruf hätte ich da wohl erwarten können? Heute weiß ich, das ich auf meiner Suche nach Gottes Liebe manchen Weg beschritt, welcher Gott nicht zur Ehre gereichte und diese Wege haben mich nicht nur ins unmoralische Verderben geführt, sondern mich und meine Familie in Gefahr gebracht schlecht verrufen zu werden. **(Sprüche 14/1)** Die Moral meiner Geschichte bereinigte sich erst, als ich den Weg zum Leben erkannte, zu Jesus umkehrte und mit ihm zu leben begann. **(Psalm 40/3)** Seid dem Tag an, wo er in mein Leben kam, arbeite ich mit seiner Hilfe an meinen Verhalten und dadurch wird Er immer mehr in mir sichtbar. Er lehrt mich, mich zu verändern und durch Ihn bekomme ich Freude und Kraft für gute Werke. Durch die Nachfolge Jesus kommt es zur Frucht und mein Ruf folgt mir voraus. **(Epheser 2/10)** Ich freue mich solch Feedback über mein Leben zu bekommen und ich gebe Gott die gesamt Ehre.

Ein guter Ruf ist mehr wert als ein gutes Parfum, und der Tag deines Todes ist besser als der Tag deiner Geburt.

Im Drogeriemarkt gehe ich gerne in die Parfumabteilung und rieche an so machen Fläschchen, deren Inhalt für mich nicht erschwinglich scheint. Ich bevorzuge Poeme und auch Chanel Nr.5. Gerne würde ich so einen Parfum besitzen, doch umgekehrt wäre es mir Geldverschwendung so viel für einen Wohlgeruch auszugeben. Wenn ich den Vers aus dem Prediger bedenke, habe ich doch mit einem guten Ruf den wertvolleren Wohlgeruch gewählt.

Es ist bewiesen, ein schlechter Ruf geht schneller voran als ein Guter und wir sollten gut aufpassen wie wir uns verhalten, denn als Christen stehen wir im Licht Gottes und sind verpflichtet auf unseren Ruf zu achten. Ihr wisst aber sicher aus eigener Erfahrung, dass es oftmals gar nicht so einfach ist, sich einen guten Ruf zu erarbeiten. Wie schnell geschieht es und man steht mit falschen Verhalten im Blickfeld der Menschen, welches nicht nur uns zum Schaden gereicht, sondern auch zur Fehldeutung unseres Glaubens an Jesus Christus führen kann. Darüber aber erzähl ich euch morgen mehr…

seid einstweilen herzlichst gesegnet, eure

Rosemarie Hojus

© by daily-message.de | info@daily-message.de

Daily-Message die tägliche Kurzandacht

Nr. 4210: Vorbildhaftes Leben

03. Apr 2014

Das aber sage ich euch im Auftrag des Herrn mit allem Nachdruck: Ihr dürft nicht mehr wie die Menschen leben, die Gott nicht kennen und deshalb, von ihrem verkehrten Denken in die Irre geführt werden

(Epheser 4/17)

Vor ein paar Jahren, lebte in unserem Haus ein junges Pärchen. Die Frau war seelisch ziemlich schlecht drauf und litt körperlich an Magersucht. Ihr Freund war ein aggressiver Tyrann, der ihr das Leben schwer machte. Es verging kein Tag wo es zwischen ihnen nicht zu Streitigkeiten kam und ich griff hin und wieder beherzt in ihre Meinungsverschiedenheiten ein um der Frau unterstützende Hilfe zu sein. Besonders dann, wenn sich die Szenerie in unserem Stiegenhaus abspielte und die Frau bereits herzzerreißend weinte. Es war gar nicht so ungefährlich, wenn er seine Wut auslebte, dennoch fasste ich Mut und hoffte Friedensstiftend helfend zu sein. Oft konnte ich ihn auch beruhigen oder zumindest zum Gehen veranlassen. Der jungen Frau war ich Trösterin in der Not, auch mal Beraterin, aber vor allem eine zuhörende Freundin. Irgendwann traf es leider zu, dass der Rat den ich ihr gab, zu einer neuerlichen Auseinandersetzung zwischen den Beiden führte und er kam wütend die Stiegen herunter um bei mir aufzumischen. Er läutete Sturm und stand bedrohlich vor meiner Tür. Irgendwie dachte er wohl, er könne mich mit seiner aufbrausenden Art einschüchtern, doch ich sagte ihm ganz klar, dass ich keine Angst vor ihm hätte. Obwohl ich erst eher ruhig reagierte, kam es doch zur Diskussion und er forderte mich soweit heraus, dass ich irgendwann meine Stimme erhob und ihm lauthals meine Meinung über sein Verhalten entgegnete. Wütend schlug ich die Tür vor seiner Nase zu und ging in den Garten. Nebenan saßen meine lieben Nachbarn, welche die Auseinandersetzung und auch das wütende zuschlagen der Tür mitbekamen. Natürlich wurde ich auch darauf angesprochen und sogleich erkannte ich das es nicht gut war wie ich reagierte. Auch wenn ich berechtigt menschlich reagierte, hätte ich mich zurück nehmen müssen und mich dem Wort nach verhalten sollen. Ich bekam ein schlechtes Gewissen, weil ich kein gutes Zeugnis für Gott und meinen Glaubensleben war, denn meine Nachbarn wissen das ich Christ bin!

Wie schnell geschieht es, dass man herausgefordert wird und ebenso schnell reagieren wie die Menschen in der Welt und wir zahlen es mit der selben Münze zurück, wer von uns kennt das nicht. Doch Gott fordert von uns ein Leben in Heiligkeit, und dazu gehört nun mal auch, dass wir uns beherrschen lernen.

(1.Petrus1/13-16)
Bemüht euch daher um ein klares, nüchternes Denken und um Selbstbeherrschung. Setzt eure ganze Hoffnung auf die Gnade, die euch bei der Wiederkehr von Jesus Christus erwartet. Gehorcht Gott, weil ihr seine Kinder seid. Fallt nicht in eure alten, schlechten Gewohnheiten zurück. Damals wusstet ihr es nicht besser. Aber jetzt sollt ihr in allem, was ihr tut, heilig sein, genauso wie Gott, der euch berufen hat, heilig ist. Denn er hat selbst gesagt: ''Ihr sollt heilig sein, weil ich heilig bin!''

Wenn wir Christen uns nicht beherrschen können, haben wir es sehr schwer in dieser Welt, denn Selbstbeherrschung brauchen wir nicht nur in den Beziehungen zu unseren Mitmenschen, sondern in allen Lebensbereichen unseres Lebens. Alles was uns lockt, kann uns bei fehlender Selbstbeherrschung zur Last werden, denn uns wird viel zu viel geboten und vieles kann uns in Sucht oder Fehlverhalten führen. Eine Bekehrung schützt uns nicht vor der Versuchung sich falsch zu verhalten und damit geraten wir in falsches Licht. Paulus fordert uns in **Epheser 1/17-32** auf, als Kinder des Lichtes zu leben und es sind wichtige Hinweise zur besseren Lebenshaltung in diesen Abschnitt niedergeschrieben.

Ich will vor Gott bezeugen, dass ihr nicht mehr leben sollt wie Menschen, die Gott nicht kennen und deren Denken ohne Sinn und Ziel ist. Ihr Verstand ist verfinstert und sie sind von dem Leben, das Gott für sie hat, weit entfernt, weil sie von ihm nichts wissen wollen und ihre Herzen hart geworden sind. Gleichgültig überlassen sie sich ganz ihren ausschweifenden Leidenschaften und suchen gierig nach jeder Art von Verlockung. Durch Christus habt ihr jedoch etwas anderes kennen gelernt, wenn ihr ihm zugehört habt und die Wahrheit kennt, die in ihm ist. Deshalb sollt ihr euer altes Wesen und eure

frühere Lebensweise ablegen, die durch und durch verdorben war und euch durch trügerische Leidenschaften zu Grunde richtete. Lasst euch stattdessen einen neuen Geist und ein verändertes Denken geben. Als neue Menschen, geschaffen nach dem Ebenbild Gottes und zur Gerechtigkeit, Heiligkeit und Wahrheit berufen, sollt ihr auch ein neues Wesen annehmen. Hört auf zu lügen und ''sagt einander die Wahrheit'', weil wir alle zusammengehören. »Sündigt nicht, wenn ihr zornig seid«, und lasst die Sonne nicht über eurem Zorn untergehen. Gebt dem Teufel keine Möglichkeit, durch den Zorn Macht über euch zu gewinnen! Wer ein Dieb ist, soll aufhören zu stehlen. Er soll seine Hände zu ehrlicher Arbeit gebrauchen und dann anderen, die in Not sind, großzügig geben. Verzichtet auf schlechtes Gerede, sondern was ihr redet, soll für andere gut und aufbauend sein, damit sie im Glauben ermutigt werden. Achtet darauf, den Heiligen Geist nicht durch euer Verhalten zu betrüben. Denkt vielmehr daran, dass ihr sein Siegel tragt und dadurch die Gewissheit habt, dass der Tag der Erlösung kommen wird. Befreit euch von Bitterkeit und Wut, von Ärger, harten Worten und übler Nachrede sowie jeder Art von Bosheit. Seid stattdessen freundlich und mitfühlend zueinander und vergebt euch gegenseitig, wie auch Gott euch durch Christus vergeben hat.

Die oben genannten Hinweise können uns helfen ein Vorbildhaftes Leben zu führen und es gibt noch viele kostbare Auforderungen im Wort Gottes, die wir anwenden sollen um geheiligt im Licht Gottes zu stehen. Es wird nicht einfach sein, doch mit seiner Hilfe können wir es schaffen. Amen

Denn er hat selbst gesagt: »Ihr sollt heilig sein, weil ich heilig bin!«

Seid herzlich gesegnet, eure

Rosemarie Hojus

http://daily-message.de/4210	
© by daily-message.de	info@daily-message.de

Nr. 4211: Die Hoffnung hat das letzte Wort..

04. Apr 2014

Hoffnung aber läßt nicht zu Schanden werden. Denn die Liebe Gottes ist ausgegossen in unser Herz durch den heiligen Geist, welcher uns gegeben ist.

Römer 5, 5

Ihr Lieben,

diese Geschichte hat mich sehr berührt und ich möchte sie heute mit Euch teilen. Sie spricht für sich:

Es war einmal eine kleine Frau, die einen staubigen Feldweg entlanglief. Sie war offenbar schon sehr alt, doch ihr Gang war leicht und ihr Lächeln hatte den frischen Glanz eines unbekümmerten Mädchens. Bei einer zusammengekauerten Gestalt, die am Wegesrand saß, blieb sie stehen und sah hinunter. Das Wesen, das da im Staub des Weges saß, schien fast körperlos. Es erinnerte an eine graue Decke mit menschlichen Konturen. Die kleine Frau beugte sich zu der Gestalt hinunter und fragte: "Wer bist du?" Zwei fast leblose Augen blickten müde auf. "Ich? Ich bin die Traurigkeit", flüsterte die Stimme stockend und so leise, dass sie kaum zu hören war. "Ach die Traurigkeit!" rief die kleine Frau erfreut aus, als würde sie eine alte Bekannte begrüßen. "Du kennst mich?" fragte die Traurigkeit misstrauisch. "Natürlich kenne ich dich! Immer wieder einmal hast du mich ein Stück des Weges begleitet." "Ja aber…", argwöhnte die Traurigkeit, "warum flüchtest du dann nicht vor mir? Hast du denn keine Angst?" "Warum sollte ich vor dir davonlaufen, meine Liebe? Du weißt doch selbst nur zu gut, dass du jeden Flüchtigen einholst. Aber, was ich dich fragen will: Warum siehst du so mutlos aus?" "Ich…, ich bin traurig", sagte die graue Gestalt.

Die kleine, alte Frau setzte sich zu ihr. "Traurig bist du also", sagte sie und nickte verständnisvoll mit dem Kopf. "Erzähl mir doch, was dich so bedrückt." Die Traurigkeit seufzte tief "ach, weißt du", begann sie zögernd und auch verwundert darüber, dass ihr tatsächlich jemand zuhören wollte, "es ist so, dass mich einfach niemand mag. Es ist nun mal meine Bestimmung, unter die Menschen zu gehen und für eine gewisse Zeit bei ihnen zu verweilen. Aber wenn ich zu ihnen komme, schrecken sie zurück. Sie fürchten sich vor mir und meiden mich wie die Pest." Die Traurigkeit schluckte schwer. "Sie haben Sätze erfunden, mit denen sie mich bannen wollen. Sie sagen: ‘Papperlapapp, das Leben ist heiter.’ und ihr falsches Lachen führt zu Magenkrämpfen und Atemnot. Sie sagen: ‘Gelobt sei, was hart macht.’ und dann bekommen sie Herzschmerzen. Sie sagen: ‘Man muss sich nur zusammenreißen.’ und sie spüren das Reißen in den Schultern und im Rücken. Sie sagen: ‘Nur Schwächlinge weinen.’ und die aufgestauten Tränen sprengen fast ihre Köpfe. Oder aber sie betäuben sich mit Alkohol und Drogen, damit sie mich nicht fühlen müssen."

"Oh ja", bestätigte die alte Frau, "solche Menschen sind mir auch schon oft begegnet…"

Die Traurigkeit sank noch ein wenig mehr in sich zusammen. "Und dabei will ich den Menschen doch nur helfen. Wenn ich ganz nah bei ihnen bin, können sie sich selbst begegnen. Ich helfe ihnen, ein Nest zu bauen, um ihre Wunden zu pflegen. Wer traurig ist hat eine besonders dünne Haut. Manches Leid bricht wieder auf wie eine schlecht verheilte Wunde und das tut sehr weh. Aber nur, wer die Trauer zulässt und all die ungeweinten Tränen weint, kann seine Wunden wirklich heilen. Doch die Menschen wollen gar nicht, dass ich ihnen dabei helfe. Stattdessen schminken sie sich ein grelles Lachen über ihre Narben. Oder sie legen sich einen dicken Panzer aus Bitterkeit zu." Die Traurigkeit schwieg. Ihr Weinen war erst schwach, dann stärker und schließlich ganz verzweifelt. Die kleine, alte Frau nahm die zusammengesunkene Gestalt tröstend in ihre Arme. Wie weich und sanft sie sich anfühlt, dachte sie und streichelte zärtlich das zitternde Bündel. "Weine nur, Traurigkeit", flüsterte sie liebevoll, "ruh dich aus, damit du wieder Kraft sammeln kannst. Du sollst von nun an nicht mehr alleine wandern. Ich werde dich begleiten, damit die Mutlosigkeit nicht noch mehr Macht gewinnt." Die Traurigkeit hörte auf zu weinen. Sie richtete sich auf und betrachtete erstaunt ihre neue Gefährtin: "Aber…, aber – wer bist eigentlich du?"

"Ich?" sagte die kleine, alte Frau schmunzelnd. "Ich bin die Hoffnung."

(Verfasser: Inge Wuthe)

In diesem Sinn seid gesegnet und erfüllt mit Seiner Liebe, die Euch hoffnungsvoll ins Leben führt, Eure

Tanja Graube

http://daily-message.de/4211	
© by daily-message.de	info@daily-message.de

Daily-Message die tägliche Kurzandacht

Nr. 4212: Wahrnehmungsstörungen

05. Apr 2014

"Jesus aber sprach zu ihnen: Ein Prophet gilt nirgends weniger als in seinem Vaterland und bei seinen Verwandten und in seinem Hause. Und er konnte dort nicht eine einzige Tat tun, außer daß er wenigen Kranken die Hände auflegte und sie heilte. Und er wunderte sich über ihren Unglauben. Und er ging rings umher in die Dörfer und lehrte".

Markus 6,4-6

Wir Menschen stecken oft so sehr in Vorurteilen fest, daß wir die Dinge um uns herum nicht erkennen, obwohl sie manchmal direkt vor uns stehen. Es ist eine schlechte menschliche Eigenschaft, die guten Dinge nicht selten zu übersehen oder einfach nicht für relevant und wichtig zu nehmen. Stattdessen arrangieren wir uns immer wieder gerne mit fragwürdigen Angeboten die uns meist mehr schaden als helfen. Die biblische Geschichte vom reichen Mann und dem armen Lazarus (Lukas, Kapitel 16) zeigt auf, daß sogar ein verstorbener Mensch lebendig auf die Erde zurückkommen könnte, ohne bei seinen Angehörigen eine Umkehr zu bewirken. Sie würden sich vermutlich erschrecken und erstaunt die Augen reiben sowie nach logischen Erklärungen suchen, aber sich nicht verändern in ihrer Einstellung. So ist der Mensch! Wenn wir etwas aus dieser Geschichte lernen müssen, dann das nicht was man sieht das Potenzial hat zu überzeugen, sondern etwas anderes. Das Argument was viele Zeitgenossen vorbringen, um ihren Nichtglauben zu verteidigen, daß wenn ein Engel käme oder ein Wunder geschehen würde, sie glauben könnten, ist eine Ausrede und nur Selbstbetrug. **Es ist manchen Menschen einfach zuwider an Gott zu glauben oder sich von deren Existenz und aufrichtiger Liebe überzeugen zu lassen.** Und nichts kann sie davon abbringen. Sie wollen nicht glauben und können es darum auch nicht. Es ist so, wie es geschrieben steht: *"Der natürliche Mensch vernimmt nichts vom Geist Gottes"* (1. Korinther 2,14).

Es ist für ihn reine Dummheit und realitätsfremdes Verhalten was lediglich für besonders labile Menschen einen inhaltslosen, therapeutischen Nutzen hat. Wie ist das nun untereinander als Christen? Können wir unseren Glaubensgeschwistern noch zuhören und sie ernstnehmen? Sind wir noch neugierig im positiven Sinne? Sagt uns die Predigt oder die Andacht noch etwas oder sind das alles nur noch *"alte Kamellen"*? Ich denke da sollten wir uns alle stets hinterfragen. **Auch unter Christen gibt es manchmal Wahrnehmungsstörungen.** Der Feind schläft nicht. Wenn der Teufel uns schon nicht vom Glauben abhalten kann, dann will er uns zumindest im Umgang miteinander zu lässigen, stolzen, gleichgültigen, blinden und gelangweilten Christen umfunktionieren. Seien wir wachsam! Lassen wir uns keine oberflächlichen und überheblichen Gefühle unterjubeln. Wir können füreinander sehr wertvoll sein und uns durch Gottes Geist führen lassen in unseren Worten und Taten. Dadurch können wir einander segensreich dienen. Und zwar jeder mit der Gabe, die er empfangen hat (1. Petrus 4,10-11). Wo jemand herkommt ist hierbei nicht entscheidend und auch nicht ob jemand beliebter ist als ein anderer oder im Leben erfolgreich ist oder eher nicht. Auch in den Familien sollten wir uns nicht übersehen und dadurch übereinander ärgern. Respekt, Gebet, Glaube und liebevolle Aufmerksamkeit schützen uns vor schädlichem Einfluß und lassen uns vor anderen dann auch zum Vorbild und Zeugnis werden.

Jörg Bauer

http://daily-message.de/4212

© by daily-message.de | info@daily-message.de

Daily-Message die tägliche Kurzandacht

Nr. 4213: Ein Grund zur Freude!

06. Apr 2014

Freut euch immerzu, mit der Freude, die vom Herrn kommt!
Und noch einmal sage ich: Freut euch!

Phillipper 4/4 - (Gute Nachrichtbibel)

Es ist einfach herrlich, der Frühling ist da und die Welt scheint wieder weit belebter zu sein. Alles strömt nach draußen, um diese neue Zeit zu genießen und die Menschen sind voll Tatendrang. Es ist mir eine Freude in meinem Garten in der Sonne zu sitzen und aufmerksam die Natur zu beobachten, welche täglich mehr zum Staunen hergibt. Still nehme ich die vielen Geräusche wahr, die mich darüber informieren wie schön und bewegt das Leben ist. Aufmerksam beobachte ich unter anderem eine kleine Hummel, deren brummen nicht zu überhören ist, wie sie dabei ist die Frühlingsblumen zu umschwirren. Unmengen Vögel hüpfen durch unseren Garten und ihr Singspiel gleicht einem Konzert mit Unter und Oberstimmen. Ein wunderbares Liebeslied an den Schöpfer, so scheint mir die Fröhlichkeit der Sinfonie. Hin und wieder sehe ich sogar Amselpärchen im Liebespiel und ich bin mir sicher, bald können wir die kleinen Singstimmen der Brut erhören. Ich freue mich meine Nachbarn zu sehen, die sich wie ich einen Platz in der Sonne auswählten, um sie zu genießen. Helle farbenfrohe Kinderstimmen ertönen aus sämtlichen Gärten in meinem Umfeld und auch meiner wird hoffentlich wieder oftmals durch meine Enkelkinder belebt. Ich freue mich jedes Mal wenn sie da sind, denn nichts ist schöner zu beobachten als voll Freude spielender Kinder. Kein Lachen klingt heller und keine Freude ist ehrlicher, als die Freude von Kindern.

Ich denke wenn es uns gut geht und unser Leben glatt verläuft, haben wir allen Grund zur Freude. Da tun wir uns ganz leicht uns zu freuen, aber wie ist das mit der Freude wenn wir Probleme, Sorgen und Nöte haben? Wo ist sie, wenn wir krank sind und gar keinen Grund zur Freude haben? Im Wort steht doch wir sollen uns „immerzu“ freuen (Philipper 4/4 a). Ich frage mich oftmals wie man es macht, sich dann zu freuen, wenn es einem nicht so gut geht. Es scheint für mich nicht normal, denn meines Erachtens ist es doch legitim in Notzeiten betrübt zu sein. Ich ahne es, von uns heraus geht es gar nicht, denn auch wenn wir uns noch so bemühen, es wird unseren Kummer nicht in Freude umwandeln. Doch wenn wir den Vers in Philipper gut durchlesen, gibt uns Paulus darin schon die Antwort auf meine Frage. **„Freut euch immer zu, mit der Freude die vom Herrn kommt! „** Ja, wir sollen uns mit der Freude freuen die vom Herrn kommt und die können wir jederzeit in Anspruch nehmen. Dass es tatsächlich möglich ist, ersah ich schon oftmals von Glaubensgeschwister, denen das Schicksal einen geliebten Menschen nahm. Diese Menschen, die Gottes Freude in Anspruch nehmen, strahlen diese unsagbar schöne Freude auch aus. Es ist unfassbar, doch dieser Menschen Freude ist trotz Trauer unantastbar echt und ansteckend. Sich zu freuen auch dann wenn es weh tut, ist ein Geschenk des Himmels, ein Geschenk von unserem Gott (2. Korinther 7/4), denn Gott gab uns die Freude als Frucht des Heiligen Geistes.

(Galater 5/22)
Der Geist Gottes dagegen lässt als Frucht eine Fülle von Gutem wachsen, nämlich: Liebe, Freude und Frieden, Geduld, Freundlichkeit und Güte, Treue,

Kinder können uns ein gutes Vorbild sein, denn auch wenn sie eben mal weinen, zeigen sie uns kurz darauf in ihrer Leichtigkeit ein freudvolles Lächeln. Ich hoffe, dass es uns allen gut geht und wir jetzt gerade Grund zur Freude habe, doch vielleicht denken wir beim nächsten Tiefpunkt daran, wir haben als seine Kinder den Geist Gottes aufgenommen und können mit seiner Hilfe die Freude in Notzeiten erleben. Denn Jesus Christus ist aus Liebe für unsere Schuld am Kreuz gestorben und wieder auferstanden, und er lebt in Ewigkeit und wir mit ihm. Und er verspricht uns, dass uns nichts von seiner Liebe trennen kann, dass ist doch wahrlich ein Grund zur Freude! Amen

(Römer 8/38-39)
Ich bin ganz sicher, dass nichts uns von seiner Liebe trennen kann: weder Tod noch Leben, weder Engel noch Dämonen noch andere gottfeindliche Mächte, weder Gegenwärtiges noch Zukünftiges, weder Himmel noch Hölle. Nichts in der ganzen Welt kann uns jemals trennen von der Liebe Gottes, die uns verbürgt ist in Jesus Christus, unserem Herrn.

Seid herzlichst gesegnet, eure

Rosemarie Hojus

http://daily-message.de/4213	
© by daily-message.de	info@daily-message.de

Nr. 4214: Humanismus oder Errettung?

07. Apr 2014

"Wer seine Sünde leugnet, dem wird's nicht gelingen; wer sie aber bekennt und lässt, der wird Barmherzigkeit erlangen".

Sprüche 28,13

Ohne den Glauben an die Vergebung der Sünden (die persönliche Annahme) nützt einem auch kein Staunen, keine Betroffenheit, kein Mitgefühl, keine Demut und keine Menschenrechte. Es gibt Menschen, die meinen es tatsächlich gut. Für sie sind humanistische Gesichtspunkte das Wichtigste. Für sie ist äußerer Frieden und gegenseitige Toleranz das Maß aller Dinge. Von einem Glauben an die Vergebung der Sünden halten sie eher nichts. Das ist für sie eher eine weltfremde Illusion die den zwischenmenschlichen Problemen eher im Wege steht als hilfreich ist. Sie leugnen nicht das Böse in der Welt und auch nicht die Fehlerhaftigkeit des Menschen, aber daß die kaputte Beziehung zum Schöpfer aller Dinge das Grundproblem ist, sehen sie nicht ein. Jesus selbst hat die Maxime in Johannes 14,6 ausgesprochen: *"Ich bin der Weg und die Wahrheit und das Leben; niemand kommt zum Vater als nur durch mich"*! Für sie ist das überholt und keine Lösung. Das irdische Leben ist zwar keine Illusion, aber es endet - und das sollte einen Menschen dazu bringen, sich auch Gedanken zu machen, die über den Tellerrand dieses Lebens hinaus gehen. **Eine befriedete Menschheit auf diesem Planet (wenn dies irgendwann tatsächlich so sein sollte) wäre zwar angenehm aber löst nicht das Problem der Trennung von Gott.** Dieser Gott ist das Leben - wie kann man ohne dieses Leben leben? Hier hilft der Glaube an die Vergebung der Sünden und die inspirierten Informationen der Bibel. Es geht um die Errettung, die Erlösung und um die Gerechtigkeit die vor Gott gültig ist. Paulus schreibt in 2. Korinther 5,21: *"Denn er hat den, der von keiner Sünde wusste, für uns zur Sünde gemacht, damit wir in ihm die Gerechtigkeit würden, die vor Gott gilt"*.

Wo das ignoriert wird, stellt man sich über den Schöpfer und meint es besser zu wissen. Auch als Christen sollten wir bedenken, daß wir es nicht besser wissen können und Jesus Christus entweder unser Retter oder unser Richter sein wird. **Was Realität oder nur Fiktion ist, muss jeder selbst herausfinden - sofern er das überhaupt will.** Nicht wenigen ist es egal woher sie kommen und wohin sie gehen und ob es Gott gibt oder nicht. Daß das irdische Leben keine Illusion ist (wie beim Film *"Matrix"*) sollte man im Laufe seines eigenen Lebens doch irgendwie feststellen können. Und sich auch Gedanken über das zu machen, was wirklich dahinter steckt ist existentiell. Zu meinen es gibt keinen Gott (oder er überlässt den Menschen sich selbst) und auch keinen Teufel und kein ewiges Leben, ist viel eher eine Illusion als das Gegenteil. Das Christentum ist mehr als ein moralischer Kompass. In Person von Gottes Sohn ist es die Lösung aller existentiellen Fragen und des Sündenproblems. Darüber hinaus (als Folgeerscheinung) den Sinn des Lebens und somit seine gottgegebene Bestimmung zu finden. Die Antwort ist der Glaube an die Vergebung der Sünden und die Neugeburt - Johannes 3, 16-18: *"Denn also hat Gott die Welt geliebt, dass er seinen eingeborenen Sohn gab, damit alle, die an ihn glauben, nicht verloren werden, sondern das ewige Leben haben. Denn Gott hat seinen Sohn nicht in die Welt gesandt, dass er die Welt richte, sondern dass die Welt durch ihn gerettet werde. Wer an ihn glaubt, der wird nicht gerichtet; wer aber nicht glaubt, der ist schon gerichtet, denn er glaubt nicht an den Namen des eingeborenen Sohnes Gottes"*.

Jörg Bauer

© by daily-message.de info@daily-message.de

Nr. 4215: Wunder, Verleugnung, Annahme

08. Apr 2014

"Als aber die Hohenpriester und Schriftgelehrten die Wunder sahen, die er tat, und die Kinder, die im Tempel schrien: Hosianna dem Sohn Davids!, entrüsteten sie sich".

Matthäus 21,15

Warum hat Jesus Christus Wunder getan? Der Mensch ist in mancherlei Hinsicht sehr einfach konstruiert und leicht zu beeinflussen. Wäre es darum gegangen den Menschen Gottes ganze Macht zu zeigen, was wäre wohl übrig geblieben vom stolzen Menschengeschlecht? Ein jammernder Haufen erschrockener Menschlein, denen vor Angst die Knie schlottern. Übertreibe ich etwa? Jesus ging es um den Glauben. Er wollte, daß ihn die Leute ernst nehmen und ihm Aufmerksamkeit schenken. Leider ist es wohl meist nicht anders möglich unter den Menschen zu wirken, indem man mit Kanonen auf Spatzen schießt. Aber Gott hat nicht viel Wert darauf gelegt in die Schlagzeilen zu kommen. Vielmehr ging es ihm um ein ewiges Vorhaben welches seinen Ursprung schon vor Grundlegung der Welt in Gott selbst hatte. Jesus tat was nötig war und keine seiner Handlungen und Worte waren leeres Gerede. Was Gott sich vorgenommen hat, und was er dann letztendlich auch getan hat, ist für uns darum getan, damit wir es nicht vor allem mit vielen Worten kommentieren, sondern von Herzen glauben. **Wer seinen Verstand vor die Liebe setzt, wird auch immer nur den Verstand der Menschen ansprechen.** Der Glaube hat auch nicht als Vorbedingung das volle Verständnis gesetzt. Vielmehr ist es das Vertrauen und der Glaube an das Gute und Beste in der Person Jesu Christi. Die innere Gewißheit und Freude sowie das Verständnis sind dann nur logische Konsequenzen, die nicht mehr schwer fallen. Die Früchte kommen automatisch wenn die eigenen Wurzeln des Glaubens auf dem Boden der vollkommenen Erlösung stehen. Ich glaube an diesen gnädigen Gott. Und wenn mein Fleisch und/oder andere Menschen mir das Leben manchmal schwer machen wollen, dann hindert mich das nicht daran mein Leben und meine momentane Lebenssituation aus Gottes Hand zu nehmen und über den Dingen zu stehen. Ich kann mich, trotz mancher Fehler und Schwächen, selbst darum annehmen und ertragen, weil Gott es so will und dafür die Voraussetzungen geschaffen hat.

Er will, daß ich mich verleugne um des Evangeliums willen! Der Psychiater würde sagen, daß es sich hierbei um eine chronische Verdrängung handelt und in einer gespaltenen Persönlichkeit enden kann. **Gott aber sieht diese Sache von seinem Standpunkt aus, der für uns höchste Priorität sein sollte. Was nicht mehr vorhanden ist kann man auch nicht verdrängen.** Dieses *"haltet euch der Sünde für gestorben"* bedeutet genau dies: Haltet euch VOR GOTT für vollkommen frei und perfekt! Ist das nicht eine Illusion die mit dem täglichen hautnahen Erleben der eigenen Unzulänglichkeiten eher auf Kriegsfuß steht? Was das Fleisch angeht so ist diese Annahme unbestritten: Wir brauchen Schlaf, Nahrung, Pflege, Berührung, Beschäftigung, Bewegung, Arbeit etc. Deshalb bedeutet der Text in Römer 6,11: *"So auch ihr, haltet dafür, dass ihr der Sünde gestorben seid und lebt Gott in Christus Jesus"*, nicht etwa: *"Ignoriert das Leben in dieser Welt und euren Körper"*! Das wäre wieder unwürdig und müßig. Es bedeutet, daß wir unser Leben in dem Wissen und dem Bewußtsein leben und erleben, daß mein eigentliches Menschsein in vollkommener Harmonie mit dem Vater im Himmel erfahrbar wird. Man könnte auch einfach sagen, daß ich als Christ bei Gott willkommen bin. Jetzt und hier und in jedem Moment meines Lebens. Der *"Vater im Himmel"* hat mich angenommen als sein Kind. Natürlich mit allen Konsequenzen und dem Vertrauen, daß mir alles zum Besten dient. Und dies durch den Glauben an die Erlösung. Auch das ist ein Wunder - Gottes Gnade hat das für mich ermöglicht! Und womöglich kann man sich darüber auch entrüsten, so wie seinerzeit die Juden über die Wunder Jesu? Die Frage nach meiner Zukunft muß mir niemals mehr Sorge oder Angst machen. Das kann ich wenn die Schuldfrage vor Gott keine Frage mehr ist.

Jörg Bauer

© by daily-message.de | info@daily-message.de

Daily-Message die tägliche Kurzandacht

Nr. 4216: Lob sei dir oh Herr!

09. Apr 2014

Für den Chorleiter: Ein Psalm Davids.

Psalm 19

Ich möchte euch heute diesen Psalm zum Nachdenken geben und auf Gottes Liebe, Barmherzig und seine Gnade hinweisen. Es ist ein besonders schöner Psalm und ich denke ich enthalte mich meiner weiteren Worte, denn der Inhalt des Psalms spricht für sich selbst und lädt uns zur bewussten Anbetung und zum Lobpreis ein. Lasst euch dadurch inspirieren, Gott anzubeten!

Gottes Liebe

Der Himmel verkündet die Herrlichkeit Gottes und das Firmament bezeugt seine wunderbaren Werke.

Ein Tag erzählt es dem anderen, und eine Nacht teilt es der anderen mit.

Ohne Sprache und ohne Worte, lautlos ist ihre Stimme, doch ihre Botschaft breitet sich aus über die ganze Erde und ihre Worte über die ganze Welt. Die Sonne wohnt am Himmel, wo Gott sie hingestellt hat.

Sie tritt hervor wie ein strahlender Bräutigam nach der Hochzeit. Sie freut sich wie ein Held, bereit für den Lauf.

Sie geht an einem Ende des Himmels auf und zieht ihre Bahn bis ans andere Ende. Vor ihrer Glut kann sich nichts verbergen.

Gottes Barmherzigkeit

Das Gesetz des Herrn ist vollkommen, es erfrischt die Seele. Die Ratschlüsse des Herrn sind zuverlässig und schenken den Unverständigen Weisheit.

Die Gebote des Herrn sind richtig und erfreuen das Herz. Die Vorschriften des Herrn sind klar und schenken Einsicht.

Die Ehrfurcht vor dem Herrn ist echt und hat für immer Bestand. Die Gesetze des Herrn sind Wahrheit, jedes einzelne ist gerecht.

Sie sind wertvoller als das feinste Gold und süßer als der beste Honig.

Sie sind eine Mahnung an jeden, der sie hört, und wer ihnen gehorcht, den erwartet eine reiche Belohnung.

Gottes Gnade

Wie kann ich alle meine Sünden erkennen, die ich begehe? Vergib mir diese verborgene Schuld!

Bewahre mich vor stolzen Menschen, und lass nicht zu, dass sie über mich herrschen. Dann werde ich ohne Schuld sein und frei von schwerer Sünde.

Herr, lass dir die Worte meines Mundes und die Gedanken meines Herzens gefallen! Herr, mein Fels und mein Erlöser.

Amen

Seid herzlichst gesegnet, eure

Rosemarie Hojus

http://daily-message.de/4216
© by daily-message.de | info@daily-message.de

Nr. 4217: Erlösungskrimi – Teil 3

10. Apr 2014

»Woher kommen Kriege und woher Streitigkeiten unter euch?
Nicht daher: Aus euren Lüsten, die in euren Gliedern streiten?«

Jakobus 4:1

Die Seele hat bis zum Tod des alten Menschen eine sehr mächtige Position in uns. Der eigentliche Verantwortliche, der Geist, kann diese Verantwortung nicht wahrgenommen. Die Seele musste die Aufgabe übernehmen. Sie hat sich mit dem Leib zu der Einheit Fleisch verbunden und das Leben über beträchtliche Zeit bestimmt. Durch den Tod des alten Menschen ist der Geist wiedergeboren und bekam seine Aufgabe zurück. Dagegen kämpft die Seele. Dabei setzt sie gemeine, fiese Tricks ein, um das neue Leben in uns abzuwürgen. Das Fleisch ist von Natur aus nicht zum Gehorsam gegen Gott und seine Gebote fähig ist (Römer 8:7). Von der Seele (Verstand, Wille, Gefühl) zu erwarten, dass sie uns im Kampf gegen die Sünde und Verletzungen helfen wird, ist ein Irrtum. Im Gegenteil. Die Seele wird alles versuchen, den Veränderungsprozess zu unterbinden.

»Er redete auch und stritt mit den griechischen Juden; aber sie stellten ihm nach, dass sie ihn töteten. Da dies die Brüder erfuhren, geleiteten sie ihn nach Cäsarea und schickten ihn weiter nach Tarsus. So hatte nun die Gemeinde Frieden durch ganz Judäa und Galiläa und Samarien und baute sich und wandelte in der Furcht des Herrn und mehrte sich durch den Beistand des heiligen Geistes.« (Apostelgeschichte 9:29-31)
Paulus genießt bei uns den Ruf eines Superhelden. Nach der Bekehrung legte er für Jesus los und war direkt ein Vorbild im Glauben und Dienst. Die Bibel zeigt etwas anderes. Paulus war ein heiliger Eiferer. Aber: Als Saulus war ein religiöser Fanatiker, der für den Glauben über Leichen ging. E wollte die Christen ausradieren. Er hat eine enorm starke Seele. Er ist ein tolles Beispiel für einen Menschen, wo die Seele die Zügel in den Händen hält. Paulus zeigt uns, welche Kraft durch sie freigesetzt werden kann!Dann begegnete er Jesus und das hat ihn buchstäblich umgehauen! Hat es ihn verändert? Jaein! Sein Geist wurde wiedergeboren, das neue Leben begann. Da waren noch immer die alten Verhaltensmuster und die Versuche der Seele, den neuen Geist nicht hochkommen zu lassen. Paulus blieb ein eifriger Verfechter - nun für Jesus. Seine Seele hat einfach den Spiess umgedreht. Mit demselben Eifer, mit dem er vorher die Christen verfolgte, verteidigte er nun das Christentum. Mit großer Gewaltüberführte er seine Widersacher, seine ehemaligen Freunde.

Gundi Hornbruch

http://daily-message.de/4217
© by daily-message.de
info@daily-message.de

Nr. 4218: Erlösungskrimi – Teil 4

11. Apr 2014

Woher kommen Kriege und woher Streitigkeiten unter euch?
Nicht daher: Aus euren Lüsten, die in euren Gliedern streiten?

Jakobus 4,1

Der Text sagt, dass er, nachdem er aus Damaskus fliehen musste, weil er dort alles umgesäbelt hatte, in Jerusalem auftauchte und dasselbe Spiel mit den Juden weiterführte. Er redete und stritt mit den griechischen Juden! »Woher kommen Kriege und woher Streitigkeiten unter euch? Nicht daher: Aus euren Lüsten, die in euren Gliedern streiten?« (Jakobus 4:1)

Streit ist nicht die Auszeichnung für geistliches Verhalten, sondern für fleischliches! Der Streit zwischen den Juden und Paulus ging so weit, dass diese ihn töten wollten! Diese Art von Auseinandersetzung empfiehlt die Bibel mit den Mitmenschen nicht. "Da dies die Brüder erfuhren, geleiteten sie ihn nach Cäsarea und schickten ihn weiter nach Tarsus." Die Brüder waren geistlich weiter entwickelt als Paulus. Sie wussten, das sich der Geist entwickeln muss. Sie nahmen Paulus, brachten ihn nach Cäsarea unsschickten ihn per Schiff nach Hause. Dort lernte er zehn Jahre von Grund auf durch Unterordnung, seinen Dienst zu entwickeln. Die Brüder haben erkannt, dass das Weitersagen und Bilden von Gemeinden nicht durch dauernde Konfrontation und Draufgängertum geschieht. Gemeinde lässt sich nicht mit fleischlichen Mitteln bauen! Deshalb wurde er aus dem Streit geholt und nach Tarsus geschickt. »So hatte die Gemeinde Frieden durch ganz Judäa und Galiläa und Samarien und baute sich und wandelte in der Furcht des Herrn und mehrte sich durch den Beistand des heiligen Geistes.« (Apostelgeschichte 9:31)
Die Seele wird durch ihre eigenen Machenschaften den Aufbau des Geistes zu verhindern trachten und stören. Kann unser Geist sie besiegen ist, kann dieser sich durch die Mithilfe des heiligen Geistes in uns Fuß fassen. Das braucht Zeit. Der frisch eifernde Paulus brauchte in seiner Entwicklung auch Zeit. Sein Feuer brannte durch die Zeit der Entwicklung nicht aus, sondern es wurde kräftiger und reifer.

Gundi Hornbruch

http://daily-message.de/4218
© by daily-message.de | info@daily-message.de

Daily-Message die tägliche Kurzandacht

Nr. 4219: Vertrau mir!

12. Apr 2014

Darum werft euer Vertrauen nicht weg, welches eine große
Belohnung hat

(Hebräer 10/35)

Im Moment geht's bei mir drunter und drüber. Die Sorgenberge türmen sich vor mir auf. War erst vor kurzen meine Waschmaschine kaputt und musste durch eine neue ersetzt werden, nun hatte mein Auto ein Problem und die Reparatur ging weit über den Kostenvorschlag. Ich sorge mich wie ich die Rechnung bezahlen soll, denn irgendwie reicht diesen Monat das Geld hinten und vorne nicht aus. Zwischendurch musste ich mich nochmals mit meiner Werkstätte auseinander setzten, weil eine mangelhafte Reparatur der Scheiben-Waschanlage, Wasser statt zur Rückscheibe, auf die Rückbank fließen lies. Alles nass und der Wagen stinkt nach Putzmittel. Ärgerlich, aber die Firma haftete wenigstens für eine neuerliche Reparatur und entschuldigte sich mehrmals. Aber als das nicht schon Sorge und Ärger genug sei, stahl man mir in der Nacht die Räderschutzkappen von meinen Reifen. Es ist zum aus der Haut fahren, denn es gibt anscheinend nichts was nicht gestohlen werden kann und ich bin maßlos empört über die Frechen Typen, die sich meiner Kappen bedienten. Im Grunde kosten sie ja kein Vermögen, doch mir tun die 30 Euro jetzt dennoch weh und ich werde wohl eine Zeitlang ohne schmucke Räderzierkappen fahren müssen, denn ich habe wahrlich Sorgen genug. Jedes Mal, wenn ich mein Auto ansehe, kann ich nur traurig den Kopf schütteln und überhaupt bin ich traurig über meine momentane Lage. Mein Leben welches seit Tagen sehr stürmisch ist, plagt mich zum verzweifeln. Meine Tochter gibt mir auch Grund zur Sorge, denn in der Schule gibt's Probleme in Mathe, denn obwohl sie mit Nachhilfe lernt, kommt sie mit der Lernstoffverteilung der Lehrkraft nicht klar. Sie verkündetet mir diese Woche, wenn sie dieses Schuljahr negativ abschließt und sie es mit Nachprüfung nicht in die nächste Stufe schafft , wird sie aus der Abiturschule abtreten und die Schule mit dem dritten Jahr beschließen. Sie gab mir zu verstehen, dass sie nicht bereit sei ein Schuljahr zu wiederholen und sie gibt's sich lieber mit einer kleinen Ausbildung zufrieden. Ich fühlte mich gar nicht mehr wohl, dazu plagte mich ein furchtbarer Schnupfen und ich verzog mich freiwillig schon am Nachmittag ins Bett. Da lag ich nun und meine Gedanken trieben mich voran. Sie jagten mich regelrecht und ich wurde immer unruhiger. Es war schlimm für mich, wie schon lange nicht mehr, es war mir einfach alles zu schwer und zuviel, zu schwer es alleine zu tragen. Verstehen konnte ich es gar nicht, denn mir wurde klar, egal was mir widerfährt ging vorher an Gott vorbei. **(Johannes 3/20b)** Warum lies er das alles zu? Wozu dient es mir zum Besten? **(Römer 8/28)**, wenn man mir etwas nimmt, meine Kosten explodieren und meine Tochter ihre Zukunft verschmälert, obwohl Mathe ihre einzige Plage ist. Meine Sorgen um mein Kind uferten aus und ließen sich nicht mehr kontrollieren, entglitten meiner Mütterlichen Kraft und ich verlor den Boden unter den Füssen.

Plötzlich stand zwischen all meiner negativen von Sorgen gebeutelter Gedanken ein ganz klares **„Vertrau mir!"** Ich lies diese zwei Worte, dieses „Vertrau mir" in meinen Gedanken und in meinen Herzen wirken. Mir war ganz klar, dass Jesus eben in meine Stürme sprach. Eine unsagbare Ruhe ging von diesen zwei Worten aus, eine Ruhe nach der ich mich so sehr sehnte. Ich begann zu weinen und klagte ihm mein Leid, dass ich eigentlich nie mehr so Ängste haben wollte, wie ich sie früher hatte. Seine Worte, sein "Vertrau mir" hallten mir in meinen Gedanken nach. Ich nahm sie in meine Worte auf und redetet mit ihm:

„Ja, Herr, du kennst alles was gerade um mich herum nicht gut ist. Du siehst das Unrecht was mir zuteil wurde und die Sorge die mich berührt. Ja, du weißt bescheid und du weißt schon längst den Ausweg und die Hilfe die uns zuteil werden wird. Und ja Herr, ich will dir vertrauen, bitte hilf mir dabei!

Kurz darauf begann ich ruhig zu werden, denn sein „Vertrau mir !" begann in mir zu wirken. Er ist es, der uns den Frieden geben kann, den Frieden den die Welt nicht kennt! **(Johannes 14/27)** und genau so hab ich es für mich empfunden. Auch wenn die Sorgen noch nicht gelöst sind, habe ich dennoch wieder Sicht auf den Weg und die Zukunft die vor mir liegt. Jesus hat meinen Blick vom Sorgenberg auf sich gelenkt und nur so kann ich weiter gehen und es wird gut werden, weil er dafür sorgt, darauf vertrau ich!

(Psalm 13/6)
Ich vertraue auf deine Gnade. Ich freue mich, dass du mich retten wirst. Ich will dem Herrn ein Loblied singen, weil er so gut zu mir war.

Ich bin mir sicher ihr alle kennt diese Situationen, wo eine Not der andern folgt und man denkt unter der Last des Lebens zusammen zu brechen. In diesen Moment wo nichts mehr geht, dann höre gut hin, Jesus spricht auch in deine Not „ Vertrau mir!

Amen

Seid herzlichst gesegnet, eure

Rosemarie Hojus

http://daily-message.de/4219	
© by daily-message.de	info@daily-message.de

Daily-Message die tägliche Kurzandacht

Nr. 4220: Gelobt sei, der da kommt !

13. Apr 2014

Einzug in Jerusalem!

(Johannes 12/12-19) (Matthäus 21/ 1-11) (Markus 11/1-11)
(Lukas 19/28-40

Heute ist Palmsonntag, der Tag an dem wir uns daran erinnern dürfen, wie Jesus damals in die Stadt Jerusalem einzog und er als König gepriesen und gefeiert wurde. Der Einzug Jesus wurde von vier Jüngern dokumentiert und ich habe mir alle vier Zeugnisberichte gut durchgelesen. Es sind zwar vier identische Geschichten, doch jeder einzelne Beobachter hat andere Sichtweisen aufgezeigt. Interessiert zog ich selbst den Vergleich zwischen den einzelnen Aussagen und mir fielen einige doch sehr wichtige Unterschiede auf. Ich möchte euch ermutigen euch selbst damit zu beschäftigen diese Unterschiede zu finden.

Johannes
Als am nächsten Tag die große Menge, die aufs Fest gekommen war, hörte, dass Jesus nach Jerusalem käme,
nahmen sie Palmzweige und gingen hinaus ihm entgegen und riefen: Hosianna! Gelobt sei, der da kommt in dem Namen des Herrn, der König von Israel! Jesus aber fand einen jungen Esel und ritt darauf, wie geschrieben steht (Sacharja 9,9): »Fürchte dich nicht, du Tochter Zion! Siehe, dein König kommt und reitet auf einem Eselsfüllen.« Das verstanden seine Jünger zuerst nicht; doch als Jesus verherrlicht war, da dachten sie daran, dass dies von ihm geschrieben stand und man so mit ihm getan hatte. **Das Volk aber, das bei ihm war, als er Lazarus aus dem Grabe rief und von den Toten auferweckte, rühmte die Tat.** Darum ging ihm auch die Menge entgegen, weil sie hörte, er habe dieses Zeichen getan. Die Pharisäer aber sprachen untereinander: Ihr seht, dass ihr nichts ausrichtet; siehe, alle Welt läuft ihm nach.

Matthäus
Kurz vor Jerusalem kamen sie zu der Ortschaft Betfage am Ölberg. Dort schickte Jesus zwei Jünger fort mit dem Auftrag: »Geht in das Dorf da drüben! **Gleich am Ortseingang findet ihr eine Eselin und ihr Junges angebunden. Bindet beide los und bringt sie zu mir!** Und wenn jemand etwas sagt, dann antwortet: ›Der Herr braucht sie.‹Dann wird man sie euch sofort geben. Damit sollte in Erfüllung gehen, was der Prophet angekündigt hatte: »Sagt der Zionsstadt: Dein König kommt jetzt zu dir! Er verzichtet auf Gewalt. Er reitet auf einem Esel und auf einem Eselsfohlen, dem Jungen eines Lasttiers Die beiden Jünger gingen hin und taten, was Jesus ihnen befohlen hatte. Sie brachten die Eselin und ihr Junges und legten ihre Kleider darüber, und Jesus setzte sich darauf. **Viele Menschen aus der Menge breiteten ihre Kleider als Teppich auf die Straße, andere rissen Zweige von den Bäumen und legten sie auf den Weg.** Die Menschenmenge, die Jesus voraus lief und ihm folgte, rief immer wieder: »Gepriesen sei der Sohn Davids! Heil dem, der im Auftrag des Herrn kommt! Gepriesen sei Gott in der Höhe. Als Jesus in Jerusalem einzog, geriet alles in große Aufregung. »Wer ist dieser Mann?«, fragten die Leute in der Stadt. Die Menge, die Jesus begleitete, rief: »Das ist der Prophet Jesus aus Nazaret in Galiläa!«

Markus
Kurz vor Jerusalem kamen sie zu den Ortschaften Betfage und Betanien am Ölberg. Dort schickte Jesus zwei seiner Jünger fort mit dem Auftrag: »Geht in das Dorf da drüben! **Gleich am Ortseingang werdet ihr einen jungen Esel angebunden finden, auf dem noch nie ein Mensch geritten ist. Bindet ihn los und bringt ihn her!** Und wenn jemand fragt: ›Warum macht ihr das?‹, dann antwortet: ›Der Herr braucht ihn und wird ihn gleich wieder zurückschicken.‹« Die beiden gingen hin und fanden tatsächlich den jungen Esel draußen auf der Straße an einem Hoftor angebunden. Als sie ihn losmachten, sagten ein paar Leute, die dort standen: »Was tut ihr da? Warum bindet ihr den Esel los?« Da sagten sie, was Jesus ihnen aufgetragen hatte, und die Leute ließen sie machen. Die beiden Jünger brachten den Esel zu Jesus und legten ihre Kleider über das Tier, und Jesus setzte sich darauf. Viele Menschen breiteten ihre Kleider als Teppich auf die Straße. Andere rissen Zweige von den Büschen auf den Feldern und legten sie auf den Weg. Die Menschen, die Jesus voraus liefen und die ihm folgten, riefen immer wieder: »Gepriesen sei Gott! Heil dem, der in seinem Auftrag kommt! Heil der Herrschaft unseres Vaters David, die jetzt anbricht! Gepriesen sei Gott in der Höhe! So zog Jesus nach Jerusalem hinein und ging in den Tempel. Dort sah er sich alles an. Doch weil es schon spät geworden war, verließ er die Stadt wieder und ging nach Betanien, zusammen mit dem Kreis der Zwölf.

Lukas
In der Nähe der Ortschaften Betfage und Betanien am Ölberg schickte er zwei seiner Jünger fort mit dem Auftrag: »Geht in das Dorf da drüben! Am Ortseingang werdet ihr einen jungen Esel angebunden finden, auf dem noch nie ein Mensch geritten ist. Bindet ihn los und bringt ihn her! Und wenn euch jemand fragt: ›Warum bindet ihr den Esel los?‹, dann antwortet: ›Der Herr braucht ihn.‹« Die beiden gingen hin und fanden alles so, wie Jesus es ihnen gesagt hatte. Als sie den Esel losbanden, fragten die Besitzer: »Warum bindet ihr den Esel los?« Der Herr braucht ihn«, antworteten sie und brachten ihn zu Jesus. Sie legten ihre Kleider über das Tier und ließen Jesus aufsteigen. **Während er einher ritt, breiteten die anderen Jünger ihre Kleider als Teppich auf die Straße.** Als Jesus dann an die Stelle kam, wo der Weg den Ölberg hinunterführt nach Jerusalem, brach die ganze Menge der Jünger, die Männer und Frauen, in lauten Jubel aus. Sie priesen Gott für all die Wunder, die sie miterlebt hatten. Sie riefen: **»Heil dem König, der im Auftrag des Herrn kommt! Gott hat Frieden bereitet im Himmel! Ihm in der Höhe gehört alle Ehre!** Ein paar Pharisäer riefen aus der Menge: »Lehrer, bring doch deine Jünger zur Vernunft!« Jesus antwortete: »Ich sage euch, wenn sie schweigen, dann werden die Steine schreien!Dann ging er in den Tempel. Dort sah er sich alles an. Doch weil es schon spät geworden war, verließ er die Stadt wieder und ging nach Betanien,zusammen mit dem Kreis der Zwölf.

Seid bereit der König kommt!

Halleluja
er reitet wie vorausgesagt
auf einem Esel in die Stadt Jerusalem

seid bereit der König kommt

Halleluja
schmückt die Strasse
tobt und jubelt ihm zu Ehren

seid bereit der König kommt

Halleluja
freut euch ihr alle
er wird euch die langersehnte Rettung bringen

Halleluja
freu dich mit
er kommt auch zu dir

bist du bereit, wenn dein König kommt?

Heute ist Palmsonntag und an diesen Tag denke ich nicht nur an Jesus meinen König, sondern auch an einen geliebten Freund der vor einigen Jahren am Palmsonntag verstarb. War er bereit für den König?

Seid herzlich gesegnet, eure

Rosemarie Hojus

http://daily-message.de/4220
© by daily-message.de | info@daily-message.de

Nr. 4221: Die Wirklichkeit berühren

14. Apr 2014

"Er fragte sie: Wer sagt denn ihr, dass ich sei? Da antwortete Simon Petrus und sprach: Du bist Christus, des lebendigen Gottes Sohn! Und Jesus antwortete und sprach zu ihm: Selig bist du, Simon, Jonas Sohn; denn Fleisch und Blut haben dir das nicht offenbart, sondern mein Vater im Himmel."

Matthäus 16, 15-17

Wenn jemand von sich hätte behaupten können Jesus Christus wirklich gekannt, verstanden und wahrgenommen zu haben, dann doch am ehesten dieser Simon Petrus, den Jünger, der eine besondere Stellung und Aufmerksamkeit in der Gemeinschaft der Zwölf hatte. Aber nicht die körperliche Nähe, das gemeinsame essen und trinken, seine dreijährige, unmittelbare Nachfolge Jesu oder die hautnahen Erlebnisse der Wunder und Reden des Sohnes Gottes haben Petrus dazu gebracht Jesus als den zu erkennen, der er wirklich war und ist. Es war eine Offenbarung durch den himmlischen Vater und nichts anderes! Viele Menschen kannten Jesus äußerlich und auch heutzutage ist der *"historische Jesus"* vielen ein Begriff. **Aber das führt maximal zu einer gewissen Religiosität und vielleicht Sympathie aber nicht zur Neugeburt aus Wasser und Geist (Johannes 3,5).** Was den Glauben betrifft, so hat nicht derjenige einen Vorteil, der nahe an Jesus dran war, sondern wer Jesus innerlich berührte, egal wie weit weg man war oder in welcher Zeit und Umgebung man lebte. Das zählt gerade auch heute - 2000 Jahre danach! Der Apostel Paulus bringt es auf den Punkt: *"Darum kennen wir von nun an niemanden mehr nach dem Fleisch; und auch wenn wir Christus gekannt haben nach dem Fleisch, so kennen wir ihn doch jetzt so nicht mehr."* (2. Korinther 5,16). Gerade Paulus musste ja ganz genau wissen was er da schrieb. Gerade er kannte Jesus anfangs nur vom Hörensagen, verfolgte sogar die Christen und bestrafte sie für ihren Glauben an den Sohn Gottes (Apostelgeschichte 26, 9-11). Nachdem Gott dann eingegriffen hatte, und Jesus dem Paulus sozusagen hörbar und sichtbar und im Geiste persönlich begegnete, änderte sich alles (Galater 1, 16-23). Seine bisherigen Erkenntnisse (die nicht alle falsch waren) berührten nun zum erstenmal die geistliche Wirklichkeit. Jesus wurde für ihn unabhängig von seiner äußeren und theoretischen Erscheinung zur Realität, Wahrheit und göttlichen Offenbarung (1. Korinther, 6,17).

Man kann im Glaubensleben so einiges mit dem Verstand *"regeln"* ohne dabei die Wirklichkeit zu berühren - sei es im Gebet, der Predigt, dem Vergeben, der Fürbitte, der Taufe, der Evangelisation und sogar der Liebe und beim Abendmahl. Alles davon kann man praktizieren und dennoch unter Umständen (möglicherweise) nicht wirklich. Nicht das äußere Verhalten alleine schenkt uns wahren Segen und innere Beteiligung und diese *"geistliche Berührung"*, sondern allein die innere Beteiligung an Gottes Realität durch den Geist des HERRN. Wenn wir beispielsweise die Briefe des Paulus an die verschiedenen Gemeinden lesen, spürt man doch eine echte Beziehung zu diesem Apostel Gottes. Wir spüren innerlich was er für ein Mensch war und können uns im Geiste in seine Zeit und sein Leben hineinversetzen. Und nicht zuletzt auch in seine geisterfüllten Gedanken (Johannes 14,17). Wir erkennen die geistliche Bedeutung dieser Worte obwohl wir Paulus nie persönlich kannten und sahen. **Seine Wirklichkeit wird zu unserer Wirklichkeit weil wir denselben Geist haben als Kinder Gottes (2. Korinther 4,13)!** Ebenso verhält es sich auch mit allem anderen im praktischen Glaubensleben. Nicht umsonst spricht Jesus auch vom *"lebendigen Wasser"* in Bezug auf sich und den Heiligen Geist (Johannes 4,10). Paulus schreibt den Korinthern daher folgerichtig: *"Ihr seid unser Brief, in unser Herz geschrieben, erkannt und gelesen von allen Menschen! Ist doch offenbar geworden, dass ihr ein Brief Christi seid, durch unsern Dienst zubereitet, geschrieben nicht mit Tinte, sondern mit dem Geist des lebendigen Gottes, nicht auf steinerne Tafeln, sondern auf fleischerne Tafeln, nämlich eure Herzen"* (2. Korinther 3, 2-3).

Jörg Bauer

© by daily-message.de | info@daily-message.de

Nr. 4222: Gesunde Freundlichkeit

15. Apr 2014

"Gnade und Treue sollen dich nicht verlassen. Hänge meine Gebote an deinen Hals und schreibe sie auf die Tafel deines Herzens, so wirst du Freundlichkeit und Klugheit erlangen, die Gott und den Menschen gefallen. Verlass dich auf den HERRN von ganzem Herzen, und verlass dich nicht auf deinen Verstand, sondern gedenke an ihn in allen deinen Wegen, so wird er dich recht führen. Dünke dich nicht, weise zu sein, sondern fürchte den HERRN und weiche vom Bösen. Das wird deinem Leibe heilsam sein und deine Gebeine erquicken."

Sprüche 3, 3-8

Manchmal fällt es unsereins recht schwer freundlich zu sein. Gerade in solchen Momenten wo einen alles nervt und die Menschen um einen herum, nur Sinnlosigkeiten austauschen und Dummheiten verbreiten. Man kann aufgesetzt freundlich sein - das erlebt man vor allem beim einkaufen in der Stadt. Da sind in den Läden viele Verkäufer *"professionelle Grinser"*. Selten erlebt man mal, daß jemand wirklich von Herzen spürbar freundlich ist und Spaß an seiner Arbeit hat. Aber manchmal begegnet man so einem Menschen. Vielleicht kennst du so jemanden, der mit viel Wärme und Freundlichkeit Kunden bedient oder ein Kollege ist, oder jemand, den du jeden Morgen in der Straßenbahn oder im Bus siehst? Man weiß nicht ob derjenige an Gott glaubt, aber es tut einfach gut, auch solche Menschen manchmal um sich zu haben und auf sie aufmerksam zu werden. Man geht mit einem guten Gefühl wieder weg und freut sich über jedes nette Wort und jedes lächeln. Man nimmt es persönlich - und das ist gut so! **Die Bibel sagt, daß Freundlichkeit heilsam ist für den Leib und die Gebeine (Sprüche 3,8).** Und es ist wahr, man fühlt sich körperlich besser, wenn mit einem liebevoll, mutmachend, korrekt, freundlich und aufmerksam umgegangen wird. Auf der anderen Seite macht einen Lärm, Streit, Aggression, Unfreundlichkeit, Boshaftigkeit, Dummheit und Gleichgültigkeit krank und traurig! Und manchmal geht das soweit, daß Menschen sogar daran zerbrechen können und aus ihrer Einsamkeit, Traurigkeit und Enttäuschung einfach nicht mehr herauskommen. Das ist schlimm! Ich kann mir vorstellen, daß Gott manchmal auch über uns betrübt ist, wenn er sieht wie sehr wir unter Unfreundlichkeit und Einsamkeit leiden und wie wir manchmal miteinander umgehen (Johannes 11,33).

Wer permanent unfreundlich behandelt wird, kann mit der Zeit selbst kalt und garstig werden und darunter leiden, wenn er dann von anderen Mitmenschen gemieden wird. Selbst in der eigenen Familie. Ein Teufelskreis, den es zu durchbrechen gilt. Im Grunde verabscheut Gott das Leid, aber er hat es gesucht, damit wir Frieden und Erlösung finden in dieser Welt und darüber hinaus. **Jesus ist das Symbol des Leides und gleichzeitig das freundliche Wort Gottes - heilsam für den ganzen Menschen.** Das Wort wurde Fleisch (Johannes 1,14) und die Freundlichkeit des HERRN und seine Liebe zu uns Menschen haben uns selig gemacht (Titus 3,4). Freundlichkeit ist eine Sprache die ankommt! Was man desöfteren durch Worte nicht richtig vermitteln kann, ist durch deine Freundlichkeit möglich. Wir können anderen Menschen gegenüber, durch unsere offene und positive Herzenshaltung, ein lebendiges Zeugnis sein. Wir können ihnen ein gutes Gefühl vermitteln auf deren Grund man dann auch über den Sinn des Lebens sprechen kann. Freundlichkeit ist wie eine stille Predigt, wie eine Rose im Asphalt, wie ein Kuß auf ein weinendes Gesicht und wie frisches Wasser in der Lebenswüste. Es kostet uns manchmal Mühe freundlich zu sein, aber Gott sieht unsere Mühe und unser aufrichtiges Herz. Gott ist freundlich und er will uns mit seiner Liebe und seinem herzlichen Wesen anstecken und uns ermutigen als seine Kinder ebenso zu sein.

Jörg Bauer

© by daily-message.de | info@daily-message.de

Nr. 4223: Er starb auch für dich

16. Apr 2014

Er erniedrigte sich selbst und ward gehorsam bis zum Tode, ja zum Tode am Kreuz.

(Philipper 2/8)

(Jesaja 53/1-8)

Wer hat unserer Botschaft geglaubt? Wem wurde der mächtige Arm des Herrn offenbart? Er wuchs vor ihm auf wie ein Spross; er entsprang wie eine Wurzel aus trockenem, unfruchtbarem Land. Sein Äußeres war weder schön noch majestätisch, er hatte nichts Gewinnendes, das uns gefallen hätte. Er wurde verachtet und von den Menschen abgelehnt - ein Mann der Schmerzen, mit Krankheit vertraut, jemand, vor dem man sein Gesicht verbirgt. Er war verachtet und bedeutete uns nichts. Dennoch: Er nahm unsere Krankheiten auf sich und trug unsere Schmerzen. Und wir dachten, er wäre von Gott geächtet, geschlagen und erniedrigt! Doch wegen unserer Vergehen wurde er durchbohrt, wegen unserer Übertretungen zerschlagen. Er wurde gestraft, damit wir Frieden haben. Durch seine Wunden wurden wir geheilt! Wir alle gingen in die Irre wie Schafe. Jeder ging seinen eigenen Weg. Doch ihn ließ der Herr die Schuld von uns allen treffen. Er wurde misshandelt und niedergedrückt und gab keinen Laut von sich. Wie ein Lamm, das zum Schlachten geführt wird, und wie ein Schaf vor seinem Scherer verstummt, so machte auch er den Mund nicht auf. Er wurde aus der Haft und dem Gericht genommen, aber wen aus seinem Volk stimmte es nachdenklich, dass er aus den Lebenden gerissen und wegen der Vergehen meines Volkes geschlagen wurde? Durch Hass und Gericht wurde er dahingerafft. Doch seine Zeitgenossen dachten darüber nicht nach. Er wurde den Lebenden entrissen und starb für die Sünden meines Volkes!

Ich will uns gerade jetzt in der Karwoche ganz bewusst zu Jesus Kreuzweg hinführen. Die Geschichte spricht von unendlichem Leid, welches Jesus für uns alle, für dich und für mich durchstehen musste. Ich empfinde tiefe Scham wenn ich mich in die Geschichte hinein versetzte. Ich sehe mich durch meine Sündhaftigkeit als Verursacher des Leidens und ich weine bittere Tränen um meinen Herrn. Ich mache mir bewusst, das Jesus es ganz spezielle für „mich“ getan hat!

Ja, Jesus wurde dieser Mann der Schmerzen für **mich!**. Er wurde **für mich** gedemütigt und geschlagen, angespuckt und gekreuzigt. Getrennt vom Vater hing er **für mich** am Kreuz und war **für mich** einsam und verlassen wie sonst jemand auf dieser Welt. Gott verdunkelte sogar die Welt, weil es nicht ansehbar war, so entstellt war er. Gott musste sich abwenden, wie könnte auch Licht /Sündlosigkeit mit Dunkelheit/Sünde nebeneinander bestehen? Er, Jesus der Menschensohn, der Unschuldige hat **für meine** Schuld bis zum bitteren Ende gelitten und ist zum Schluss **für mich** einsam und verlassen am Kreuz gestorben.

Alles was ihm geschah, wurde vorher schon angekündigt, hier im Jesaja ist es zu lesen und auch Jesus selbst gab den Jüngern reichlich Auskunft, zu lesen in den Evangelien. **(zb. Matthäus 20/17-19; 27/ 15-56)** Doch obwohl die Jünger Jesus täglich begegneten, haben sie es bis zum Schluss nicht begriffen was er ihnen sagen will. Die Frage welche sich auch uns stellt: **“ Haben wir es begriffen?“** „ Wie geht es dir damit, wenn du bedenkst was Jesus für dich getan hat? Kannst du deinen Namen bewusst an die Stelle meines für mich setzten?

Ich wünsch euch das Bewusstsein des persönlichen Opfers von Jesus.

Seid herzlichst gesegnet, eure

Rosemarie Hojus

© by daily-message.de | info@daily-message.de

Nr. 4224: Gedanken des Friedens

17. Apr 2014

"Da gedachte Gott an Noah und alles wilde Getier und alles Vieh, das mit ihm in der Arche war".

1. Mose 8,1

Wenn man von einer *"persönlichen Beziehung"* spricht, meint man mehr als ein sachliches und kollegiales Miteinander oder nur eine Interessengemeinschaft. Vieles dort ist überschaubar, selbsterklärend, planbar, nachvollziehbar und eher uninspiriert. Ganz anders ist es, wenn wir als Christen an Gott denken, zu dem wir ja eine betont *"persönliche"* Beziehung haben (und brauchen). Dort ist vieles nicht planbar und überschaubar, oft eher verwirrend und fragend. Denken wir an Gott, so kommen wir schnell an unsere Grenzen und merken hautnah, was in Jesaja 55, 8-9 steht: *"Denn meine Gedanken sind nicht eure Gedanken, und eure Wege sind nicht meine Wege, spricht der HERR, sondern so viel der Himmel höher ist als die Erde, so sind auch meine Wege höher als eure Wege und meine Gedanken als eure Gedanken"*. Wenn wir jemanden nahe sind und sein wollen, dann drückt sich das nicht in einer teilnahmslosen Haltung aus, sondern durch den Wunsch, der Begegnung Leben einzuhauchen - wir suchen Gefühl, Kommunikation, Freude und Aktion. **Wenn Gott an uns denkt ist das eine Antwort auf das, was ER selbst in uns hineingelegt hat.** Von uns aus können wir den Glauben nicht mit Inhalten füllen. Das muss von Gott kommen und vorbereitet sein, sonst unterhalten wir uns nur mit uns selbst. Wer will das? Wir haben die Bibel, den Glauben, die Glaubensgeschwister, den Geist und dürfen mit Gott verbunden sein auf eine wunderbare, ewige und ungetrübte Weise.

In Johannes 4, 23-24 lesen wir: *"Aber es kommt die Zeit und ist schon jetzt, in der die wahren Anbeter den Vater anbeten werden im Geist und in der Wahrheit; denn auch der Vater will solche Anbeter haben. Gott ist Geist, und die ihn anbeten, die müssen ihn im Geist und in der Wahrheit anbeten"*. Wenn Gott an uns denkt, dann tut ER das auch im Geist und in der Wahrheit! Gott dachte an Noah und seine Familie um ihnen eine neue Heimat nach der Sintflut zu geben, ER gedachte an Hanna, die einen Sohn wollte (1. Samuel 1,19) und an den Mann, der neben Jesus am Kreuz hing und darum bat, daß der HERR an ihn denken soll in seinem Reich - die Antwort: *"Heute wirst du mit mir im Paradies sein"* (Lukas 23, 42-43). **Wenn Gott an uns denkt, passiert etwas! Und Gott denkt auch an dich - es sind Gedanken des Friedens.** In Jeremia 29,11 steht: *"Denn ich weiß wohl, was ich für Gedanken über euch habe, spricht der HERR: Gedanken des Friedens und nicht des Leides, dass ich euch gebe das Ende, des ihr wartet"*. ER kennt deine Situation, deine Mühe und Entbehrung, deine Seele und deine Gedanken erkennt der HERR schon von Weitem (Psalm 139, 2: *"Ich sitze oder stehe auf, so weißt du es; du verstehst meine Gedanken von ferne"*). Wenn Gott an uns denkt, dann ist an uns gedacht - heute, morgen und in alle Ewigkeit.

Jörg Bauer

http://daily-message.de/4224

© by daily-message.de | info@daily-message.de

Daily-Message die tägliche Kurzandacht

Nr. 4225: Leidensweg-Wünsche!

18. Apr 2014

Und es war die dritte Stunde, als sie ihn kreuzigten

(Markus 15/25)

Ich bin in meiner Vergangenheit mit so manchen engstirnigen Menschen in Kontakt gewesen. Einer davon war ein guter Freund, mit dem ich auch offen über Gott sprach. An meinen Leben konnte er erkennen, dass sich durch meinen Glauben einiges verändert hatte und irgendwie fand er es auch sehr anziehend. Doch er konnte sich nicht vorstellen, solche Veränderung in seinem Leben zu zulassen. Ich erlebte in seinem Leben die Gnade Gottes, welcher mit großem Eifer um das Herz meines Freundes warb. Mein Freund war als Arbeiter in der Abfallwirtschaft tätig und sortierte eine Zeitlang am Fliesband den Müll. In der Zeit wo wir öfters Kontakt hatten, kamen ihm unzählige Kreuze in vielerlei Form in die Hände. Obwohl er nicht einmal religiös war, nahm er sie alle mit nach Hause und hängt sie an die Wand. Als er in seiner Stammkneipe einmal sein Bier trinken wollte, spielte ihm die Kellnerin das Vater Unser vor, er erzählte mir davon und ich staunte, dass er gar nichts begriff. Gott sprach in sein Leben. Wir hatten dann längere Zeit keinen Kontakt, doch irgendwann hatte ich den Eindruck, ich sollte ihn anrufen. So erfuhr ich, dass er krank war und ich entschloss mich ihm etwas zu kochen und machte mich mit dem Essen, Kuchen und dem damals neuesten Video „Die Passion Christi“ von und mit Mel Gibson auf den Weg zu ihm. Er staunte nicht schlecht wie ich mit allem was gut war, bei seiner Tür herein geflogen kam und ich ordnete während er mit Freude das mitgebrachte Essen zu sich nahm, seine Wohnung.

Dann nahm ich mir Zeit zum zu Hören und wir redeten über Gott und seine Gnade. Als es Zeit zum gehen wurde erinnerte ich ihn, das schon in der Bibel geschrieben stand, das Gott mehr als einmal in ein Menschenleben redet. (Hiob33/ 14-33) und das er auch Menschen dazu benützt, sich wie ein Engel um jemanden den es nicht gut geht zu kümmern. Er bezeugte mir, dass ich bestimmt für ihn so ein von Gott gesandter Engel wäre. So verließ ich ihn mit recht zuversichtlichen Herzen. Eine Woche später besuchte ich ihn wieder, um zu sehen wie es ihm ginge und auch um zu erfahren ob er sich den Film angesehen hätte. Er erzählte mir, das ihm ein paar Tage nach dem Film gucken etwas Eigenartiges geschehen wäre. Er war dabei seinen Schreibtisch zu reparieren. Er nahm Hammer und Nagel und nagelte munter drauf los. Im selben Moment wo er zuschlug, hatte er ein unglaubliches Bild vor den Augen, Er sah wie er mit Hammer und Nagel Jesus ans Kreuz nagelte! (Apostelgeschichte 2/22-23) Erschrocken über dieses Ereignis räumte er sofort das Werkzeug weg und lies den Schreibtisch unfertig stehen. Auch wenn es ihn zum Nachdenken brachte, bekam er doch Unmengen Beweggründe es nicht als Reden Gottes zu erkennen. Eher gab er doch seiner Psyche schuld, weil sie sich mit dem Film auseinander setzte.

Gewaltig wie Gott in ein Leben sprechen kann und manchmal nimmt er sogar die Holzhammer Methode, wie bei meinem Freund, doch nicht immer ist er Erfolgreich damit. Ich war zwischen Trauer und Ärger gefangen und sollte ihm nur mit Liebe begegnen. Doch so hart es auch war, ich zog mir zu der Zeit die Samthandschuhe aus und schrieb ihm dieses Gedicht, weil ich mir sicher war, irgendwann wird er die Bildsprache Jesus verstehen! Und der Tag wo er die Vergebung Jesus brauchte, um nicht verloren zu gehen, kam für ihn schneller als er sich zu dem Zeitpunkt denken konnte.

Leidensweg- Wünsche

Als Menschfreund von Jesus gesandt,
reiche ich dir heute in Liebe die Hand.
Weil du noch nicht weißt wo das Leben beginnt
und für dich nur sinnlos die Zeit hier verrinnt.
So werde ich dich nun mit Wünschen beladen,
dienend zur Hilfe und nicht um zu schaden.
Mag es dir momentan anders erscheinen,
ich will dich mit Gottes Liebe vereinen.

Ich wünsch das dich verfolgt das Bild vom Kreuzes Tod,
denn Du brauchst für dein Leben die Vergebung von Gott.
Ich wünsch dir, dass du siehst des Kreuzes Grauen,
als Jesus für dich starb, dieses Bild sollst du schauen.
Ich wünsch dir, dass dich das Entsetzen erschreckt,
Jesus hat auch für dich dein Urteil vollstreckt.
Ich wünsch dir den Nagel und den Schlegel dazu,
in der Hoffnung dieses Bild raubt dir deine Ruh.
Ich wünsch dir die Not des Verlassen sein.
Ich wünsch dir die Bilder wenn du einsam allein.
Wenn du so wie Jesus keine Freunde mehr hast,
sieh hin und spüre des Kreuzes Last.
Ich wünsch dass dich all dieser Schmerz berührt,
weil er dich auf Gottes Gnadenweg führt.

© Rosemarie Hojus

Manchmal ist es notwenig klar und ungeschminkt die Wahrheit zu sprechen, damit ein stures und trotziges Herz zur Vernunft kommt. Gott rüstet uns auch dafür zu, um Menschen direkt in der Härte des Lebens zu begegnen. Mein Gedicht mag manchen hart und herzlos erscheinen, doch wer genau hinein liest, wird den wahren Herzensgrund darin erkennen. Amen

Seid herzlichst gesegnet, eure

Rosemarie Hojus

http://daily-message.de/4225
© by daily-message.de info@daily-message.de

Nr. 4226: Kreuz und Blut

19. Apr 2014

"Durch ihn aber seid ihr in Christus Jesus, der uns von Gott gemacht ist zur Weisheit und zur Gerechtigkeit und zur Heiligung und zur Erlösung, damit, wie geschrieben steht (Jeremia 9,22-23): »Wer sich rühmt, der rühme sich des Herrn!«".

1. Korinther 1, 30-31

Jesus hat uns vor dem Vater im Himmel nicht gegenüber der Sünde verteidigt - ER ist dafür gestorben und auferstanden! Nichts Anderes bringt uns vor Gott in den Stand erlöst, gerechtfertigt, geheiligt und weise zu sein. Meine Reue über meine Sünden hätte keinerlei wert, ohne den Tod und die Auferstehung Jesu Christi (1. Korinther 15, 14-17). Jesu Tod am Kreuz wird durch den Glauben zu meinem eigenen Sündentod - nur das ist der rettende Glaube, der uns vor dem gerechten Gericht Gottes freispricht. Hätte es eine andere Möglichkeit gegeben dieses himmlische Werk zu vollbringen, wäre es anders gelaufen. Wären wir ohne den Tod des Sohnes Gottes und sein vergossenes Blut gerecht, würdig und heilig geworden - hätte dann der ewige Gott seinen eigenen, geliebten Sohn nicht geschont? Gott beweist seine Liebe dadurch, daß er seinen Sohn für uns hingab - in die Hände der Sünder (Römer 5, 6-9). Sein Blut hat uns gerecht gemacht! **Wer das nun aus moralisch-ethischen Gründen ablehnt, hat keinen Anteil an der Erlösung und geht verloren - auch dann, wenn er sich selbst Christ nennt.** Alles was wir für ein Leben als Christen in dieser Welt brauchen, hat uns seine göttliche Kraft und sein guter Wille geschenkt. Diese Kraft ist die göttliche Natur, die uns durch Jesus verliehen wurde und somit unser Anteil am Werk des Höchsten ist (2. Petrus 1, 3-4). Alles, was uns also zum Kind Gottes und Nachfolger Jesu qualifiziert, ist das teure Blut Jesu, das für uns zur Vergebung der Sünden am Kreuz vergossen wurde (Matthäus 26,28). Dies ist fundamental und hat eine tiefe Bedeutung - wir sind Erben Gottes! Gottes Bund mit seinem Volk (Israel), seinen Erben und den Kindern Gottes aller Zeiten und Nationen, wird erst dann gültig, wenn der Tod sein Werk vollbringt - erst dann tritt das Erbe in Kraft (Hebräer 9, 15-17). Man kann nichts erben, wenn der Vererber noch lebt, ebenso wie es entsprechend keine Vergebung ohne Blutvergießen geben kann (Hebräer 9,22).

Was auf Golgatha vor ungefähr 2000 Jahren geschah, war ein einmaliges, unwiederholbares Opfer, was im alten Testament durch die vielen verschiedenen Opfer symbolisch schon vorgeschattet war. Es geht nicht um Rituale, sondern darum, daß das Böse und seine Macht, und mit ihm die Sünde vernichtet wird, und trotzdem Gerechtigkeit herrscht - auch Gerechtigkeit gegenüber dem Bösen. Der Teufel verklagt uns Menschen Tag und Nacht vor Gott (Offenbarung 12,10). Dank Jesus hat er dazu nun keine Berechtigung mehr - es ist bezahlt! **Christus ist einmal geopfert worden um die Sünden vieler wegzunehmen und sie unumkehrbar aufzuheben und auszulöschen.** Das war der Grund seines ersten Kommens. Durch dieses eine Opfer sind diejenigen für immer vollendet, die geheiligt werden (Hebräer 9,28 und 10,14). Es gibt also keinen anderen Namen (Jesus Christus) und auch kein anderes Opfer (das Kreuz auf Golgatha) oder Gesetz, wodurch wir selig werden können (Apostelgeschichte 4,12). Wer etwas anderes behauptet oder meint, das Opfer Jesu würde nicht ausreichen oder müsste immer wiederholt werden, macht den Sohn Gottes zum Gespött (Hebräer 6,6). Ich möchte nicht in der Haut der Menschen stecken, die Gott nicht für voll nehmen und auslachen (Hebräer 10,29) - Gott lässt sich nicht spotten (Galater 6,7). Das Wort vom Kreuz ist auch ein Wort des Blutes und wir können nicht Gottes Gnade und Liebe verkünden, ohne zu erwähnen, was es Gott gekostet hat, uns in seinem Sohn zu erlösen. Seine Wunden und Schmerzen sind uns zum Heil geworden und dadurch sind wir der Sünde ein-für allemal abgestorben (1. Petrus, 2,24). Jesus lebt und ist auferstanden und somit auch wir. Sein Blut wäscht uns rein von aller Schuld (1. Johannes 1,7).

Jörg Bauer

© by daily-message.de | info@daily-message.de

Daily-Message die tägliche Kurzandacht

Nr. 4227: Er ist auferstanden

20. Apr 2014

Er ist nicht hier! Er ist von den Toten auferstanden, wie er
gesagt hat. Kommt und seht, wo sein Leichnam gelegen hat.
(Matthäus 287/6)

(Lukas 24/1-12)

Früh am Sonntagmorgen gingen die Frauen zum Grab und brachten die Öle mit, die sie vorbereitet hatten.
Sie sahen, dass der Stein, der den Eingang verschlossen hatte, weggerollt war. So gingen sie in die Grabhöhle hinein, konnten aber den Leichnam von Jesus, dem Herrn, nicht finden. Sie waren ratlos und überlegten, was geschehen sein konnte. Plötzlich standen zwei Männer in strahlenden Gewändern neben ihnen. Die Frauen erschraken und verneigten sich vor ihnen. Da fragten die Männer: »Warum sucht ihr den Lebenden bei den Toten? Er ist nicht hier! Er ist auferstanden! Erinnert ihr euch nicht, wie er euch in Galiläa sagte, dass der Menschensohn in die Hände sündiger Menschen übergeben und gekreuzigt werden muss und dass er am dritten Tag wieder auferstehen wird?« Da erinnerten sie sich, dass er das gesagt hatte. Sie liefen schnell zurück, um den elf Jüngern - und allen anderen - zu berichten, was geschehen war. Die Frauen, die zum Grab gegangen waren, waren Maria Magdalena, Johanna und Maria, die Mutter von Jakobus und mehrere andere. Sie erzählten den Aposteln, was geschehen war, doch für diese klang die Geschichte völlig unsinnig, deshalb glaubten sie ihnen nicht. Nur Petrus lief trotzdem zum Grab, um nachzusehen. Dort angekommen, beugte er sich vor, um einen Blick hineinzuwerfen, und sah die losen Leinentücher; dann ging er weg und fragte sich verwundert, was geschehen war.

Unglaublich –wahrhaftig!

Unglaublich

Jesus wurde verspottet, bespuckt, gequält,
mit Dornen gekrönt und lebendig ans Kreuz geschlagen,
dort hing er bis der Tod eintrat und man legte ihn ins Grab.

Unglaublich

Müssten wir als ganzes begreifen,
was dieser Mensch für uns ertrug,
wir würden beschämt unter „seiner“ Last
zusammen brechen.

Wahrhaftig

Das Grab ist leer,
die Schrift hat sich erfüllt,
Jesus lebt- Er ist auferstanden!

Könnten wir als ganzes begreifen,
was Jesus für uns auf Golgatha getan hat,

Wahrhaftig

wir würden leicht und beschwingt
und voll Freude mit ihm durchs Leben laufen.

© Rosemarie Hojus

Ja, Halleluja- Jesus lebt!- Er ist auferstanden!

Ich wünsch euch gesegnete Feiertage,

herzlichst, eure

Rosemarie Hojus

http://daily-message.de/4227

© by daily-message.de info@daily-message.de

Daily-Message die tägliche Kurzandacht

Nr. 4228: Karfreitag

21. Apr 2014

"damit wir etwas seien zum Lob seiner Herrlichkeit, die wir zuvor auf Christus gehofft haben."

Epheser 1,12

Liest man sich die Geschichte der Menschheit durch, so lesen wir von vielen Leidensgeschichten. Aber: Es gibt nur DIE Leidensgeschichte. An vielen Orten werden Kreuze aufgestellt. Aber: Es gibt nur DAS Kreuz zur Rettung: Errettung vom Tod. Viele waren an Jesu Tod beteiligt, aber die rücken zur Sterbestunde Jesu in den Hintergrund. Sie treten quasi ins Dunkel. Jesus bleibt im Mittelpunkt. Auf dem Isenheimer Altar wird ein Finger besonders deutlich groß gemalt und er zeigt auf das Kreuz. Er sagt: Guckt, was am Kreuz geschah.

Schaut auf das Kreuz, was ist da zu sehen? Es wird nicht viel erzählt. Es wird mehr gedeutet. Jemand opfert sein Leben für andere. Passiert das nicht auch heute? Jemand verzehrt sich im Beruf, die Mutter für ihr Kind. Martin Luther King setzte sich für die rechte anderer ein. Die Ehrfurcht vor ihrer tat bleibt eine Weile, aber sie schwindet, vergeht. Im TV wird täglich von qualvollen Toden erzählt. Jemand wird unschuldig in Kriegen oder bei Geiselnahme ermordet. Es ist nichts besonderes. Was ist das Besondere an Jesu Tod? Am Kreuz stirbt mehr als ein Mensch.

Die Tür des Verstehens bleibt aber verschlossen, bis Jesus uns den Schlüssel gibt: "für uns" ist er gestorben. Wir sind durch eine große Kluft von ihm getrennt. Sünde trennt uns. Sünde, das nicht unbedingt die kleinen alltäglichen Pannen in Wort und Tat, sondern das sind die Schatten des Bösen. Sie sind unerklärbar. Fehler der Vergangenheit holen uns immer wieder ein. Aus eigener Kraft werden wir sie nicht los. Kein Mensch kann Schuld vergeben. Jesus baute uns durch seinen Tod eine Brücke. Wir können zwar gottlos werden, aber wir werden Gott nie los. Jesus will Sünder von Sünde frei sprechen (Absolution). Die meisten Menschen wissen mehr davon, als sie ahnen. Was am Kreuz geschah gilt für immer. Es befreit uns. Jesus ist als der gekreuzigte Auferstandene täglich bei uns.

Was ist zu tun? Die geschenkte Freiheit muss gelebt werden. Epheser 1,12: "damit wir etwas seien zum Lob seiner Herrlichkeit, die wir zuvor auf Christus gehofft haben." Ich bin sein eigen und wenn ich mit ihm lebe, bringe ich Frieden, übe Liebe. Das sind die Früchte der Erlösung. Wir können für den Frieden eintreten, wenn er unsere wahre Mitte ist. Das Leben muss dafür vom Kreuz geprägt sein.

Gundi Hornbruch

http://daily-message.de/4228

© by daily-message.de | info@daily-message.de

Nr. 4229: Da kannst du Osterspuren finden

22. Apr 2014

Mein Gott, mein Gott, warum hast du mich verlassen?

Psalm 22,2

Im Urlaub fand ich in einer Kirchenzeitung folgende Gedanken bzw. folgendes Gedicht. Ich fand es so ansprechend und brachte mich zum nachdenken, dass ich es euch auf diesem Wege weiterleiten möchte.

Wenn mir einer die Frage stellt - nach Osterspuren in unsrer Welt,
muss ich nicht schweigen - will ich ihm zeigen,
wo und wann heute geschieht - was damals begann,
als Ostern seinen Anfang nahm.

Wo einer dem andern neu vertraut - und mit ihm eine Brücke baut,
um Hass und Feindschaft zu überwinden, da kannst du Osterspuren finden.

Wo einer am Ende nicht verzagt - und einen neuen Anfang wagt,
um Leid und Trauer zu überwinden, da kannst du Osterspuren finden.

Wo einer im Dunkeln nicht verstummt - sondern das Lied der Hoffnung summt,
um Totenstille zu überwinden, da kannst du Osterspuren finden.

Wo einer das Unrecht beim Namen nennt - und sich zu seiner Schuld bekennt,
um das Vergessen zu überwinden, da kannst du Osterspuren finden.

Wo einer das Unbequeme wagt - und offen seine Meinung sagt,
um Schein und Lüge zu überwinden, da kannst du Osterspuren finden.

Wo einer gegen die Strömung schwimmt - und fremde Lasten auf sich nimmt,
um Not und Leiden zu überwinden, da kannst du Osterspuren finden.

Wo einer dich aus der Trägheit weckt - und einen Weg mit dir entdeckt,
um hohe Mauern zu überwinden, da kannst du Osterspuren finden.

(Reinhard Bäcker)

Gundi Hornbruch

© by daily-message.de | info@daily-message.de

Nr. 4230: Opfert den Egoismus

23. Apr 2014

"Lasst uns aber Gutes tun und nicht müde werden; denn zu seiner Zeit werden wir auch ernten, wenn wir nicht nachlassen. Darum, solange wir noch Zeit haben, lasst uns Gutes tun an jedermann, allermeist aber an des Glaubens Genossen".

Galater 6, 9-10

Der Mensch erntet was er sät (Galater 6,7). Das ist nicht nur als Warnung gemeint, sondern auch als Motivation und Ansporn Gutes zu tun, solange es möglich ist. Es ist demnach auch ein Irrtum zu glauben, es könnte übersehen werden, was einer Positives vollbringt. Etwas, wofür er Zeit, Geld, Interesse und seinen Egoismus opfert. Gott sieht es (der HERR schaut in das Verborgene - Matthäus 6,4: *"...dein Vater, der in das Verborgene sieht, wird dir's vergelten"*). Unsere Bemühungen anderen Christen gegenüber stehen hier besonders im Fokus des HERRN. Zum einen, weil unsere Frömmigkeit (die Gott schenkt) etwas mit Erkenntnis, Tugend, Geduld und Liebe zu tun hat (2. Petrus 1, 3-7) und weil alles, was wir einem unserer Glaubensgeschwister Gutes tun, letztlich auch Jesus getan haben (Matthäus 25,40). Selbst ein einfaches Glas Wasser wird nicht unbelohnt bleiben, wenn wir es darum jemandem geben, weil er an Jesus Christus glaubt (Matthäus 10,42). **Es ist nicht so entscheidend, wie einer das aufnimmt was man ihm hilfreich anbietet, oder ob derjenige es auch immer weiß, woher die Hilfe und Unterstützung kommt.** In Matthäus 6,3 steht: *"Lass deine linke Hand nicht wissen, was die rechte tut"*. Das bedeutet, wir sollen unsere Hilfen nicht inszenieren und es so machen, damit es ja auch jeder mitbekommt. Wenn Gott einen ehren will, dann schafft er das auch ohne unser Dazutun. Wie Gott allein uns und unsere Taten sieht ist entscheidend und nicht, wie ich mich selbst sehen will. Auch wenn es gegenteilig läuft und manche vielleicht nicht so reagieren wie wir uns das erhoffen (aus Scham, Angst, Verbitterung) sollen wir uns dadurch nicht entmutigen lassen. Paulus schrieb dem Timotheus: *"Ihr aber, liebe Brüder, laßt's euch nicht verdrießen, Gutes zu tun"* (1. Timotheus 1,13).

Manche Menschen sind wohl etwas merkwürdig und tun sich schwer etwas anzunehmen. Aber besonders als Christen (wenn es bei uns so ist) sollten wir hier unsere Einstellung ändern (lassen) und überdenken. Wer nichts annimmt, wie kann der auf die Erhörung seiner Gebete hoffen? Man kann wohl von beiden Seiten vom Pferd fallen. Es gibt auch solche, die können gar nicht genug annehmen und nutzen die Gutmütigkeit von Christen aus. Da gibt es Menschen, die heucheln Interesse für Gott vor, und wollen aber nur etwas abstauben. So etwas erlebt man mitunter auch immer wieder am Büchertisch in der Stadt. Da heisst es dann ungefähr so: *"Ihr seid doch Christen, gebt uns Geld!"* Mit einem (oder mehreren) Gratis-Büchern, Cd's und wertvollen Schriften ist es eher nicht getan. Mitmachen muss man da nicht. Wir dürfen die Motivation und Einstellung mancher Menschen auch prüfen, und haben ohne Zweifel die Freiheit, einfach *"Nein"* zu sagen, wenn uns etwas merkwürdig vorkommt. Grundsätzlich gilt sicherlich, daß wir offene Augen und Ohren haben sollten für die wirklichen Nöte anderer Menschen und unserer Glaubensgenossen. Gott prüft auch unseren Glauben und manche (guten) Gelegenheiten kommen nicht wieder. **Manches schlechte Gewissen kann man sich ersparen, wenn doch Zeit, Gelegenheit, Mittel und Einstellung vorhanden waren und es gepasst hätte.** Aber man zögerte und war mutlos um tätig zu werden, oder traute sich nicht, einfach nachzufragen, ob man konkret helfen kann? Gott belohnt unsere guten Taten (auch schon auf Erden) und bereitet diese sogar noch vor. Solange es geht, sollten wir uns (auch) Schätze im Himmel sammeln (Matthäus 6,20).

Jörg Bauer

http://daily-message.de/4230

© by daily-message.de | info@daily-message.de

Daily-Message die tägliche Kurzandacht

Nr. 4231: 100 Prozent!

24. Apr 2014

Der Vater hat den Sohn lieb und hat ihm alles in seine Hand gegeben. Wer an den Sohn glaubt, der hat das ewige Leben. Wer aber dem Sohn nicht gehorsam ist, der wird das Leben nicht sehen, sondern der Zorn Gottes bleibt über ihm.

(Johannres 3/35-36)

Nun haben wir Gott sei dank, die Feiertage auch wieder gut hinter uns gebracht und wir laufen gesättigt und erschöpft in die folgenden Tage hinein. Die Feiertage mussten ja auch gut vorbereitet sein, darum tat ich Eierfärben und Lämmer backen und eine Torte für den Osterbesuch hatte ich auch angefertigt. In der Gemeinde bereiteten wir für Sonntag ein gut besuchtes Osterfrühstück vor und am Nachmittag, kamen meine Kinder mit den Enkeln zum Kaffee und Torte und anschließendem Abendessen vorbei. Zum Glück war das Wetter halbwegs schön und wir konnten den Kids die Osternester im Garten verstecken. Montags hatte ich nochmals Kinderbesuch und ich richtete das traditionelle Osteressen vor, welches Osterschinken, Kartoffelknödel und Eierkren und oder Kartoffelpüree beinhaltet. Wir hatten eine schöne Gemeinschaft und ich freue mich, denn rückblickend kann ich sagen, es war ein schönes Wochenende und es zahlte sich wirklich aus, dass ich 100 Prozent meines Einsatzes gab.

100 Prozent? Das ist das Stichwort für Heute und da muss ich gleich nochmals auf die Dailys der vergangenen Tage zurück schauen. Ausführlich berichteten wir Schreiber über die Geschehnisse der damaligen Zeit, wo Jesus für uns 100 Prozent gab. Jesus ging für unsere Schuld den Weg der Peinigung bis zum Tod am Kreuz. Ja, Jesus gab alles, er gab 100 Prozent indem er sein Leben für unsere Sünden hingab und er blieb bis zum letzten Atemzug dabei. **(Matthäus 27/31-50)** Ich bin froh darüber, denn somit haben „Wir!“ die einzige Chance zu überleben. Aber das Beste daran ist, das Jesus auch 100prozentig wieder auferstand. Es ist bewiesen, das Grab war leer und Jesus begegnete verschiedenen Menschen zum Zeugnis, welche man in der Bibel auch nachlesen kann. zb **(Markus 16/9; Johannes 21/14; Lukas 24/13-35)** Jesus gab nicht nur 100prozentig sein Leben, nein er nahm es auch als ganzes wieder an sich.

Jesus lebt 100prozentig und das kann auch ich bezeugen, denn er sprach in meiner größten Not in mein Leben und beendete meine damalige Verlorenheit. Jesus reichte mir für „Immer und Ewig“ seine Hand und das mit seinen verlässlichen 100 Prozent! Er lies mich verstehen, er gab sein Leben für meine Sünden und ich gab ihm um Vergebung bittend mein ganzes Leben. Doch halt, gab ich ihm tatsächlich mein ganzes Leben? Gebe ich ihm heute 12 Jahre nach seiner Handreichung 100 Prozent meines Daseins? Oh Oh, da muss ich ganz stark in mich gehen, denn ich weiß oftmals gebe ich zwar 100 Prozent Einsatz für mein Leben und dem was anfällt und es ist auch gut so, doch ob ich das auch für Jesus gebe? Wie geht es euch damit? Gebt ihr eure 100 Prozent für den Herrn? Ich bin überzeugt, die meisten von uns haben gewiss den Vorsatz alles richtig zu machen und sind gewillt 100 Prozent für Jesus zu geben, aber schlussendlich geben wir alle viel zu schnell wieder auf und es werden oftmals nur ganz wenige klägliche Prozente die wir dann tatsächlich für Jesus aufbringen.

Wie gut das Jesus durchhielt und es schaffen durfte, mit ganzem Einsatz seine 100 Prozent für unsere Errettung zu geben. Unvorstellbar, wenn er seinen Kreuzweg den er für uns gehen musste beendet hätte, weil er so wie wir plötzlich keine Lust mehr gehabt hätte, oder wenn er der Aufforderung sich selbst vom Kreuz zu befreien, Folge geleistet hätte? **(Markus 15/29-32)** Ja es wäre einfach unvorstellbar, dann wären wir jetzt alle Hoffnungslos verloren. Aber Jesus ist zum Glück gekommen um uns zu retten!

(Lukas 19/10)
Der Menschensohn ist gekommen, um die Verlorenen zu suchen und zu retten.«

Ja, Jesus wusste über die Notwendigkeit unserer Sühnung bestens bescheid, er wusste das wir es ohne ihn niemals hätten zum Vater schaffen könnten.**(Johannes 14/6)** Deswegen und vor allem aus Gehorsam dem Vater gegenüber gab er alles, sowie auch sein Vater alles an ihm übergab. Jesus bekam nicht nur den Joker für uns zu sterben, nein er bekam dadurch auch die ganze Macht von Gott übergeben. **(Johannes 3/35-36)** Denn durch seinen Tod und die Auferstehung, hat er die gesamte Macht über die Welt, den Tod und den Teufel bekommen. Jesus Gehorsamkeit wurde mit 100 Prozent belohnt und wir können sicher sein das unser Gehorsam zu Jesus ebenso seinen Lohn bis in die Ewigkeit hervorbringt. Es zahlt sich einfach aus 100 Prozent für ihn zu geben. Amen

Seid herzlichst gesegnet, eure

Rosemarie Hojus

http://daily-message.de/4231	
© by daily-message.de	info@daily-message.de

Daily-Message die tägliche Kurzandacht

Nr. 4232: Liebe und Charakter

25. Apr 2014

"So wendet alle Mühe daran und erweist in eurem Glauben Tugend und in der Tugend Erkenntnis und in der Erkenntnis Mäßigkeit und in der Mäßigkeit Geduld und in der Geduld Frömmigkeit und in der Frömmigkeit brüderliche Liebe und in der brüderlichen Liebe die Liebe zu allen Menschen".

2. Petrus 1, 5-7

Ein schlechter Charakter dient nicht gut. Von daher sollten wir über allem lesen und arbeiten in der Sache des Glaubens, es nicht gering achten, uns auch dort charakterlich zu verändern, wo es nötig wäre. Wenn wir alleine auf der Schiene des Wissens, des Verstandes und der logischen Informationen fahren, werden wir viele Menschen nicht gewinnen und erreichen können. Und zwar deshalb, weil sie in uns dann wenig oder keine Tugend, Erkenntnis, Mäßigkeit, Geduld, Sanftmut, Frömmigkeit und Liebe wahrnehmen. **Die Welt da draußen liest mehr in uns als in der Bibel. Wissen und Erkenntnis ist wichtig, aber es auch in Liebe vermitteln zu können nicht weniger.** Paulus schrieb in Galater 5, 22-26: *"Die Frucht des Geistes aber ist Liebe, Freude, Friede, Langmut, Freundlichkeit, Güte, Treue, Sanftmut, Selbstbeherrschung. Gegen solche Dinge gibt es kein Gesetz. Die aber Christus angehören, die haben das Fleisch gekreuzigt samt den Leidenschaften und Lüsten. Wenn wir im Geist leben, so laßt uns auch im Geist wandeln. Laßt uns nicht nach leerem Ruhm streben, einander nicht herausfordern noch einander beneiden"*! Jesus war und ist nicht nur der Weg, die Wahrheit und das Leben (Johannes 14,6), sondern auch ein wundervoller, liebenswürdiger Mensch - ein durch und durch guter Charakter! Er gewann viele Menschen nicht nur um seiner Worte willen, sondern auch wegen seiner inneren Herzenswärme, seiner Bescheidenheit und Feinfühligkeit (Matthäus 11,29: *"...denn ich bin sanftmütig und von Herzen demütig..."*). Das haben auch besonders die Kinder gespürt, die gerne bei Jesus waren. Dies hat Jesus auch im Zusammenhang mit dem Dienst der Jünger praktisch demonstriert und herausgestellt als er in Markus 9, 35-37 sagte: *"Wenn jemand der Erste sein will, so sei er von allen der Letzte und aller Diener! Und er nahm ein Kind und stellte es mitten unter sie; und nachdem er es in die Arme genommen hatte, sprach er zu ihnen: Wer ein solches Kind in meinem Namen aufnimmt, der nimmt mich auf; und wer mich aufnimmt, der nimmt nicht mich auf, sondern den, der mich gesandt hat"*. Liebe, die sich auch und vor allem auf die Kleinen, Schwachen, Unscheinbaren und Verachteten bezieht, zeigt echte, gottgefällige Demut. Das ist wahre Größe.

Wie können wir uns nun verändern? Keiner wird über Nacht charakterlich ein anderer Mensch. Vielmehr ist es auch unmöglich auf menschliche Weise Jesus nachzufolgen. Wer meint, sein eigener (guter) Charakter wird ihm die Türen öffnen, kennt sich selbst noch nicht gut genug. William McDonald hat einmal geschrieben: *"Die Qualität eines Menschen hängt davon ab, was er in seinem Inneren ist. Die Art der Konversation ist ein Barometer des Charakters"*. Die Kraft der Veränderungen muss der Heilige Geist in einem Gläubigen bewirken, aber wir müssen uns auch danach ausstrecken. **Der Heilige Geist ist zwar bleibend in den Kindern Gottes (Epheser 1,13), aber er ist kein Lieferservice für Wohnzimmerchristen und Theoretiker und unterstützt nicht unsere Trägheit und verkehrte Einstellung!** Für segensreiche und fruchtbare Veränderungen, sowie Liebe wie Gott sie meint, brauchen wir einen wirksamen Geist - einen, der nicht von dieser Welt ist. Lieben wir unseren Nächsten wie uns selbst (Matthäus 19,19)? Jesus tat das, er entäußerte sich selbst für uns. Gott als Mensch nahm sich zu unserer Erlösung zurück und liebte die Seinen bis zum Tod am Kreuz. Mehr ging nicht. Die Erlösung ist eine Sache, aber die Nachfolge eine andere. Das ist so gemeint, daß man den Heiligen Geist haben kann (als Unterpfand der Erlösung) aber daß man auch mit ihm erfüllt (von Fülle) sein kann. Wir haben durch den Glauben an das Evangelium alles vollständig erhalten (Römer 8,32), aber unsere Verantwortung ist auch, uns erfüllen zu lassen - indem wir Gott darum bitten, uns Kraft zu geben, um nach seinem Willen zu bitten, zu handeln und zu dienen. Gottes Geist findet in jedem menschlichen Charakter Platz. Wir werden umgestaltet in das Bild Christi - Römer 8,29: *"Denn die er ausersehen hat, die hat er auch vorherbestimmt, dass sie gleich sein sollten dem Bild seines Sohnes, damit dieser der Erstgeborene sei unter vielen Brüdern"*. Das ist das Ziel. In Jesu Fußtapfen gehen wir diesem Ziel entgegen (1. Petrus 2,21). Auch gerade dann, wenn es uns herausfordert, und manchmal nur unter Schmerzen verändert. Es wird uns tatsächlich und letztlich alles zum Guten mitwirken (Römer 8,28).

Jörg Bauer

http://daily-message.de/4232	
© by daily-message.de	info@daily-message.de

Nr. 4233: Gott erhört Gebet!

26. Apr 2014

Der HERR hört mein Flehen; mein Gebet nimmt der HERR an.
(Psalm 6/10)

Er hört dein Gebet!

Wenn die Last der Welt
dir zu schaffen macht,
hört er dein Gebet.
Wenn dich Furcht befällt
vor der langen Nacht,
hört er dein Gebet.

Er hört dein Gebet,
hört auf dein Gebet!
Er versteht was sein Kind bewegt.
Gott hört dein Gebet.

Wenn du ängstlich bist
und dich selbst verneinst,
hört er dein Gebet.
Wenn du kraftlos wirst
und verzweifelt weinst,
hört er dein Gebet

Er hört dein Gebet,
hört auf dein Gebet!
Er versteht was sein Kind bewegt.
Gott hört dein Gebet.

Und wenn die Menschheit vor
ihrem Ende steht,
hört er dein Gebet.
Wenn die Sonne sinkt
und die Welt vergeht,
hört er dein Gebet.

Er hört dein Gebet,
hört auf dein Gebet!
Er versteht was sein Kind bewegt.
Gott hört dein Gebet.

Dieses Lied aus uns unserer Liedermappe geht mir zu Herzen. Ich liebe es zu singen, denn ich kann aus Erfahrung jede Zeile des Liedes unterstreichen. Ja, Gott hört dein Gebet. Und wenn du betest dann vertrau darauf, dass er dein Gebet erhört, denn in Matthäus 21/22 steht.

Wenn ihr glaubt, werdet ihr alles bekommen, worum ihr im Gebet bittet.

Eben erst erlebte ich Gott, das er auf mein Vertrauen reagierte und mein Gebet erhörte, doch darüber das nächste Mal mehr

Seid herzlich gesegnet, eure

Rosemarie Hojus

http://daily-message.de/4233	
© by daily-message.de	info@daily-message.de

Daily-Message die tägliche Kurzandacht

Nr. 4234: Gott verletzt dich nicht

27. Apr 2014

"Als er die Himmel bereitete, war ich da, als er den Kreis zog über den Fluten der Tiefe, als er die Wolken droben mächtig machte, als er stark machte die Quellen der Tiefe, als er dem Meer seine Grenze setzte und den Wassern, dass sie nicht überschreiten seinen Befehl; als er die Grundfesten der Erde legte, da war ich als sein Liebling1 bei ihm; ich war seine Lust täglich und spielte vor ihm allezeit; ich spielte auf seinem Erdkreis und hatte meine Lust an den Menschenkindern."

Sprüche 8, 27-31

Wir alle haben Angst vor Ablehnung, Einsamkeit und Lieblosigkeit. In der Welt, manchmal direkt in der eigenen Familie, bleibt es leider nicht aus, daß wir manchmal so etwas hautnah erfahren müssen. Selbst so manche Freundschaften, oder auch Ehen leiden darunter oder enden sogar mitunter unerfreulich und bitter. Selbst unter Christen gibt es Missstimmungen, Eitelkeiten, verletzende Gefühle und aufgesetzte Oberflächlichkeiten. Das schmerzt und erschrickt einen. Wir alle haben Angst vor Ablehnung, Einsamkeit und Lieblosigkeit. In der Welt, manchmal direkt in der eigenen Familie, bleibt es leider nicht aus, daß wir manchmal so etwas hautnah erfahren müssen. Selbst so manche Freundschaften, oder auch Ehen leiden darunter oder enden sogar mitunter unerfreulich und bitter. **Selbst unter Christen gibt es Mißstimmungen, Eitelkeiten, verletzende Gefühle und aufgesetzte Oberflächlichkeiten.** Das schmerzt und erschrickt einen. Die Bibel sagt, daß in der letzten Zeit die Ungerechtigkeiten überhand nehmen werden und dadurch die Liebe in vielen erkalten wird (Matthäus 24,12). Nicht wenige Christen werden sich dann enttäuscht zurück ziehen. Sie werden innerlich den Rolladen herunterziehen und sich eine Mauer um ihr Herz bauen um weitere Verletzungen zu verhindern. Die Erfahrungen in deiner eigenen Welt haben dich vielleicht gelehrt, wenn man sich zu sehr öffnet und sein Herz nicht verschließt, dies oft mit Schmerz, Unverständnis, Spott und Kälte beantwortet wird? Du hast daher für dich beschlossen, dich nicht mehr ärgern zu müssen oder ständig Erklärungen abzugeben wie es dir geht!? Du denkst, das interessiert sowieso niemanden wirklich. Wie es in deinem Herzen aussieht, geht nun niemanden mehr etwas an! Kennst du das? Aufgesetzte Fröhlichkeit ist dir zuwider geworden und es scheint so, daß du es als Christ irgendwie nicht mehr bringst? Hattest du schon solche Eingebungen und Meinungen über dich selbst und auch andere? Lass dir sagen, daß Gott mit dir leidet (Hebräer 4, 15-16). Alles was dich je betroffen hat und auch in Zukunft noch umhertreiben wird, weiß und sieht dein himmlischer Vater. Gott macht dein Problem zu seinem Problem. Die Härten deines Lebens gefallen Gott ebenfalls nicht, aber sie sind nie sinnlos. Auch wenn du so manches selbst verschuldet haben solltest.

Gott steht darüber und will dir helfen! Selbst wenn alle anderen Menschen sich von dir abwenden würden (was ja so nicht stimmt) würde es Gottes Nähe und Treue zu dir nicht verhindern. Du bist ihm absolut nicht egal sondern auch in all deiner Trauer, Unvollkommenheit, Angst, Verbitterung und Einsamkeit der feste Grund seiner Liebe. Gott kennt dein Herz - besser als du es selbst kennst (Jeremia 17,10). **Gott weiß, daß Menschen untereinander manchmal viel Kopfschütteln, Rücksichtslosigkeiten und Verletzungen auslösen und verursachen können.** Jesus selbst musste das massiv so erleben und erleiden. Keiner war je so mißverstanden worden wie er. ER kam in sein Eigentum wurde aber nicht aufgenommen, sondern abgelehnt und verstoßen (Johannes 1,11). Gottes Wort sagt dir hier und heute, daß der ewige Gott seine Lust an dir hat und du sein Liebling bist! Egal wie es dir im Moment gerade geht und egal ob du dich für tauglich oder untauglich hälst ein Christ zu sein. Du bist es, denn es hängt nur von der Gnade des HERRN ab und du bist angenommen. Gott hat *"Ja"* zu dir gesagt und durch den Heiligen Geist Wohnung in dir genommen (Johannes 14,23). Gott reagiert auf deine Liebe, selbst auf deine Unfähigkeit dies auszudrücken (Römer 8,26) - hast du dir darüber schon einmal richtig Gedanken gemacht, was das bedeutet? Niemand ist dir so nahe wie Gott, noch nicht einmal du selbst. Gott verletzt dich nicht, ganz im Gegenteil. ER macht dein Herz fest und deine Wege gerade. ER bereitet alles so vor, daß du voran kommst (auch gerade bei Enttäuschungen). ER schenkt dir dadurch Erfahrungen und Tiefe und das führt zum Wachstum. So kannst du dann auch Glaubensgeschwistern und anderen Menschen in ihrem Leid eine echte Hilfe und ein Wegweiser sein. Erfahrungen und Trost im Leid machen uns zu wertvolleren Menschen für Gott und andere. Gott verändert deine Wahrnehmungen dadurch, daß ER dir sagt, daß du geliebt bist und alles was dich betrifft, immer zuerst an IHM vorbei muß. Alles wird gut - auch in deinem Leben! Warum? Weil Gott es so will und beschlossen hat (Römer 8,2).

Jörg Bauer

http://daily-message.de/4234	
© by daily-message.de	info@daily-message.de

Daily-Message die tägliche Kurzandacht

Nr. 4235: Vertrauen wird belohnt!

28. Apr 2014

Doch Segen soll über alle kommen, die allein auf mich, den Herrn, ihr Vertrauen setzen!

(Jeremia 17/7)

Könnt ihr euch erinnern, ich schrieb am 12. April eine Daily übers Vertrauen. Vertrau mir! Andacht Archiv-Nr. 4219 . Ich berichtet über mein Finanzdesaster und wie Gott mir zugesprochen hat, ihm zu vertrauen Ich ging nach diesem bewussten Erleben zumindest getröstet und ermutigt weiter und vertraute darauf, dass Gott meine Dinge auf seine Weise lösen würde. Ich wusste, dass sein „vertrau mir“, eine Verheißung auf Lösung meiner Probleme war, doch war ich gewiss, dass es zu Seiner Zeit geschehen wird! Es war spannend in diesem Vertrauen zu gehen, denn ich brauchte seine Hilfe das stand fest! Und Gott begann zu wirken. Eine leibliche Schwester, las über Facebook meine Daily und überwies mir spontan etwas Geld auf mein Konto. Es war ein kleiner Bruchteil meiner Rechnung, aber für mich war es Weltbewegend! Wie schön das man Familie hat, besonders schön weil meine Schwester auch zu meiner geistigen Familie gehört. Es beruhigte mich, weil ich sah wie Gott es lenkte und immerhin ein Teil, wenn auch ein kleiner Teil zu meiner Hilfe war schon geschehen. Ich hörte schon öfter, das Gott "Notdürftigen" auch mal ein Kuvert mit Geld im Postkasten zukommen lies und betet wenn auch mit lächeln um solch eine Gnadengabe. „Herr so ein Kuvert könnte ich jetzt auch bitte gebrauchen.“ Ich dachte in der Zeit manchmal lächelnd daran, wenn ich meinen Postkasten leerte, doch erfüllte sich diese Bitte in den folgenden Tagen nicht.

Am Karsamstag saß ich bei meinen Schreibtisch und telefonierte mit einer Freundin, währenddessen lies ich meinen Blick nach draußen auf meine Terrasse gleiten. Am kleinen Tisch vor meiner Terrassentür stand ein Blumenkörbchen und ich traute meinen Augen nicht, denn in diesem steckte ein Kuvert, welches mit meinen Name beschriftet war. Während ich noch weiter telefonierte, ging ich eilends raus und nahm das Kuvert an mich. Mein Herz raste zum Zerspringen und ich staunte nicht schlecht als ich den Inhalt entdeckte. Mit zittrigen Händen entnahm ich dem Kuvert ein Pack voll Geldscheinen und eine Karte aus der Serie von Sarah Young und ich las laut den folgenden Text.

Ich setzte mich für dich ein. Bring mir all deine Sorgen und auch deine Träume. Sprich mit mir über alles und lass das Licht meiner Gegenwart auf deine Hoffnungen und Pläne scheinen.

Noch immer war meine Freundin am Telefon und sie staunte mit mir um die Wette. Staunen? Das ist eigentlich zu milde ausgedrückt, ich wusste in dem Moment gar nicht was ich denken soll. Ich befand mich irgendwo zwischen Lachen und Weinen, und immer wieder stammelte ich fassungslos meine Gedanken ins Telefon. Ich war einfach total von meinen Gefühlen überwältigt, wollte es nicht glauben und sah doch die Realität des Geldsegens, welches ich so dringend benötigte. Ich beendet das Gespräch und saß einfach nur da und suchte in Gedanken den Geldgeber. Wer wusste noch von meiner Lage und wem könnte ich es zutrauen, mir soviel Geld zu schenken? Denn in dem Kuvert war genau der Betrag der mir auf die offene Rechnung der Werkstätte fehlte. Schlussendlich musste ich mir eingestehen, das es nicht wichtig war wer es gab, denn im Grunde war es Gott der es mir zukommen lies. Er war es der mein Gebet um das Geldkuvert gehört hat und er hat es sogar mit Humor beantwortet. Denn obwohl ich um ein Kuvert im Postkasten bat, lag es auf meiner Terrasse. Warum es dort lag, ist mir auch bald lachend klar geworden. Denn in unserem Haus sind die Postkästen im Stiegenhaus, somit kann keiner ohne Schlüssel das Haus betreten. Gott sagt in seinem Wort wir sollen so geben das die rechte Hand nichts weiß, was die linke Hand tut und somit war es für den freundlichen Geber wohl leichter ungesehen auf meiner Terrasse zu deponieren , als jemanden vom Haus zu bitten ihm hineinzulassen um meinen Postkasten zu erreichen.

(Matthäus 6/1-4)
Habt Acht auf eure Frömmigkeit, dass ihr die nicht übt vor den Leuten, um von ihnen gesehen zu werden; ihr habt sonst keinen Lohn bei eurem Vater im Himmel. Wenn du nun Almosen gibst, sollst du es nicht vor dir ausposaunen lassen, wie es die Heuchler tun in den Synagogen und auf den Gassen, damit sie von den Leuten gepriesen werden. Wahrlich, ich sage euch: Sie haben ihren Lohn schon gehabt. Wenn du aber Almosen gibst, so lass deine linke Hand nicht wissen, was die rechte tut, damit dein Almosen verborgen bleibe; und dein Vater, der in das Verborgene sieht, wird dir's vergelten.

Fazit: „Gott ist so groß und er hat sich mir wieder einmal bewiesen, wie treu er ist! Er bewegt nicht nur Welten, er bewegt seine Kinder um einander zu helfen. Dankbar gebe ich Zeugnis über seine Wundertat und ich bitte auch um reichlichen Segen für den Menschen der sich für mich bewegen lies. Gott ist so gut, er ist der Geber aller Dinge und wenn er sagt vertrau mir, dann weiß er schon längst wie er zu helfen gedenkt. Gott ist ein Gott der zu seinem Wort steht und dafür möchte ich ihn loben und erheben. Gott ist ein Gott der Wunder tut und er liebt es uns zu beschenken!“ Amen

Seid herzlichst gesegnet, eure

Rosemarie Hojus

http://daily-message.de/4235	
© by daily-message.de	info@daily-message.de

Nr. 4236: Herr dein Name sei erhöht

29. Apr 2014

Er war genauso wie Gott und hielt es nicht gewaltsam fest, Gott gleich zu sein. Er legte alles ab und wurde einem Sklaven gleich. Er wurde Mensch und alle sahen ihn als Menschen. Er erniedrigte sich selbst und gehorchte Gott bis zum Tod - zum Verbrechertod am Kreuz. Darum hat Gott ihn über alles erhöht und ihm den Namen geschenkt, der über allen Namen steht: Denn vor dem Namen Jesus wird einmal jedes Knie gebeugt; von allen, ob sie im Himmel sind, auf der Erde oder unter ihr. Und jede Zunge wird bekennen: "Jesus Christus ist der Herr!" So wird Gott, der Vater, geehrt.

Phil. 2,6-11

Dreiunddreißig Jahre hat Jesus als Mensch auf der Erde gelebt. Dann wurde er festgenommen, gegeißelt und gekreuzigt. Die einen dachten, dass nun die Sache Jesus damit beendet sei, doch für die anderen war diese Kreuzigung die endgültige Erhöhung Christi. Mit dem Tod am Kreuz war es keineswegs vorbei, noch heute schauen wir auf zum Kreuz, denn wir wissen, dass er dort oben all unsere Schuld und Sünde auf sich genommen und getragen hat.

Tiefer kann ein Mensch nicht fallen, als dass er zum Tode verurteilt wird. Doch Jesus war nicht nur ganz Mensch, er war und ist auch ganz Gott. Am Kreuz hat er ein für alle mal den Tod besiegt, die Macht Satans ist gebrochen für die, die an ihn glauben. So wurde Jesus zum erhöhten Christus, den Paulus uns in allen seinen Briefen verkündigt. All die Wunder und Worte, die wir von Jesus vor seinem Tod erfuhren sind nichts gegen das Wunder, das er am Kreuz vollbracht hat: Es ist vollbracht, waren seine letzten Worte am Kreuz, es ist vollbracht, für uns und alle, die ihn als Herrn angenommen haben.

So konnte er wieder zum Vater gehen, seine Aufgabe hier auf unserer Welt war vollbracht, er hat gezeigt, wer der wahre König dieser Welt ist. Doch er wird nicht für immer beim Vater bleiben. Wir wissen zwar nicht wann, doch er wird wiederkommen, um auch uns in sein himmlisches Reich zu holen, auch wir werden erhöht, wenn wir einst mit ihm über die Welt herrschen werden. Er ist der erste, der ewig auferstanden ist, doch wir werden ihm folgen, wenn wir den erhöhten Christus als unseren Herrn angenommen haben.

Ich wünsche dir noch einen gesegneten Tag in der Gegenwart unseres erhöhten Herrn.

Rainer Gigerich

© by daily-message.de
info@daily-message.de

Daily-Message die tägliche Kurzandacht

Nr. 4237: Rettungshelfer im Einsatz!

30. Apr 2014

Denn es ist "ein" Gott und "ein" Mittler zwischen Gott und den Menschen, nämlich der Mensch Christus Jesus

(1. Timotheus 2/5)

Am Samstag hatte ich sehr viel zu tun. Am Vormittag war ich als Begleitung auf einem christlichen Frauenfrühstück und dann brachte ich meine Wohnung auf Vordermann, weil ich für den nächsten Tag Besuch erwartete. Ich war vollends beschäftigt, denn ich musste auch noch vorkochen, um nicht auf den Sonntäglichen Gottesdienst verzichten zu müssen. Wie ich den Müll raus trug, kam meine Besucherkatze, ein schwarzes junges Streunerle vorbei. Ich gab ihm Futter und verbrachte ein wenig Zeit mit ihm und genoss es ihm beim Fressen zuzusehen und ihm auch anschließend die nötigen Streicheleinheiten zu geben. Ich lies den Kerl dann weiter laufen und ging zurück zu meiner Arbeit. Nach einer Weile ging ich in den Garten hinaus um nach meiner Nachbarin zu sehen, die es sich in der Sonne bequem gemacht hatte. Plötzlich“ es war witzig anzusehen“ sprang ein ziemlich dickes Vogelkind eilends durch den Garten, verfolgt von der schwarzen kleinen Katze. Schnell verscheuchte ich das Katzentier und sah wie sich der kleine Vogel hinter der Gartenbox der Nachbarin versteckte. Dort saß das nun arme verängstigte Tier und ich entschloss mich es aus seinem Versteck hervorzuholen, um es in endgültige Sicherheit zu bringen. Hier war es ja nicht sicher, denn die Katze lag in der Nähe auf der Lauer. Also hab ich es zur Rettung mit einem Kleiderhacken und einem Körbchen eingefangen und mit mir genommen. Da ich nun nicht wusste welcher Abstammung das Vogelkind war und was ich nun damit machen sollte, telefonierte ich mit dem Tierheim, welches mich auf eine nahegelegene Wildtierstation zur vernünftigen Hilfsmaßnahme des Vogelkindes verwies. Ich verpackte das Körbchen mit dem Schutzbedürftigen Wesen zur Sicherheit noch in einen Karton und begab mich auf den Weg ins Tierasyl. Meine Nachbarn die im Garten saßen, wollten sehen was ich in meiner Schachtel hätte und als ich ihnen das Findelkind zeigte, riefen sie erstaunt, das dieses vermeintliche Vögelchen in Wirklichkeit eine kleine Ente sei, welches sie schon seit drei Stunden suchten. Dann erzählten sie mir die Unglaubliche Geschichte einer Entenfamilie. Sie durften miterleben wie eine Entenmutter mit zehn kleinen Entenkindern aus der Dachbodenlucke unseres Nebenhauses, aus acht Meter Höhe herunter sprang, sie hat dort wohl gebrütet. Beim Einsammeln ihrer Kinder musste der Entenmutter eines der Küken entwischt sein und dieses landete auf der Flucht vor der Katze in meinen Händen. Ich brachte nun in Begleitung einer Nachbarin das kleine Entenkücken zum nahegelegenen Fluss, wo sich auch die Entenmutter mit ihren Schützlingen mittlerweile befand. Ich entließ lies das kleine Entenkind zur endgültigen Rettung in die Obhut seiner Mutter. Ich freue mich, denn durfte ich Rettungshelfer eines Entenkindes sein. Müde, doch zufrieden konnte ich mein Tagwerk beenden und während ich über meinen Tag nachdachte bekam ich eine wunderbare Metapher zu den Begegnungen des heutigen Tages.

Gott verwendete mich an diesem Tag definitiv als Rettungshelfer. Aber nicht nur für das Entenkind, nein auch für die drei noch nicht gläubigen Frauen, die ich am Vormittag auf das Frauenfrühstück begleitet habe. Das Entenkind war Orientierungslos am falschen Weg gelandet und ohne Hilfe hätte es nicht zu seiner Mutter zurück gefunden und wäre hoffnungslos verloren, wahrscheinlich der Katze zum Opfer gefallen. Genauso ist es mit den Menschen die Gott noch nicht kennen. Sie laufen orientierungslos am falschen Weg dahin und brauchen Hilfe und Wegweisung, um nicht Hoffnungslos verloren zu gehen. Deshalb durfte ich dazu beitragen diese drei Frauen unters Wort Gottes zu bringen, weil sie dieses benötigen um den Weg zu Gott zu finden. Es ist echt toll welche Aufgabe Gott mir zumutet und ich finde es Klasse der persönliche Held von seiner Schöpfung zu sein. Doch mir ist dennoch bewusst, dass ich zwar als Rettungshelfer eine wichtige Aufgabe vollbringe, doch endgültige Rettung kann nur Gott durch Jesus Christus geben. Amen

(Apostelgeschichte 4/12)
Jesus Christus und sonst niemand kann die Rettung bringen. Auf der ganzen Welt hat Gott keinen anderen Namen bekannt gemacht, durch den wir gerettet werden könnten.

Wo will Gott dich als Rettungshelfer einsetzten? Sei wachsam dein Auftrag wartet schon!

Seid herzlichst gesegnet, eure

Rosemarie Hojus

http://daily-message.de/4237	
© by daily-message.de	info@daily-message.de

Nr. 4238: Himmlische Veränderungen

01. May 2014

"Ich ermahne euch nun, ihr Brüder, angesichts der Barmherzigkeit Gottes, daß ihr eure Leiber darbringt als ein lebendiges, heiliges, Gott wohlgefälliges Opfer: das sei euer vernünftiger Gottesdienst! Und paßt euch nicht diesem Weltlauf an, sondern laßt euch [in eurem Wesen] verwandeln durch die Erneuerung eures Sinnes, damit ihr prüfen könnt, was der gute und wohlgefällige und vollkommene Wille Gottes ist".

Römer 12, 1-2

Äußerer Druck ist etwas, was Menschen nur zu gut kennen. Und wer gläubig ist, spürt diesen Druck oftmals in vielen und mehr Bereichen seines Lebens als ein Ungläubiger. Man stellt fest, daß der Glaube und die Nachfolge Jesu Christi mitunter harte (innere) Arbeit ist. Sich Gott mit Leib und Seele hinzugeben und IHM zu vertrauen kostet uns etwas. Wir können und sollen uns dem nicht entziehen. Nicht zuletzt brauchen wir Geduld, die wir ja alle besonders nötig haben. In Hebräer 10,36 steht: *"Denn standhaftes Ausharren tut euch not, damit ihr, nachdem ihr den Willen Gottes getan habt, die Verheißung erlangt"*. Diese Standhaftigkeit hat auch damit zu tun, sich gerade nicht diesem Weltlauf anzupassen. In einer anderen Übersetzung heißt es: *"...seid nicht gleichförmig dieser Welt"*. Das Wort bedeutet sinngemäß sich durch äußeren Druck in eine Form hinein pressen zu lassen. Aber stattdessen werden wir aufgefordert uns verwandeln zu lassen. **Es soll nicht der äußere Druck gewisse Veränderungen oder notgedrungene Anpassungen verursachen, sondern eine himmlische Verwandlung soll unsere Sinne erneuern.** Was ist damit gemeint? Als Christen haben wir bereits den Sinn Christi (1. Korinther 2,16). Wir sind schon eine neue Kreatur (2. Korinther 5,17). Nur vergessen wir das manchmal. Wir sind gläubig und nicht ungläubig.

Wir haben bereits die Voraussetzungen, daß unsere Gebete bei Gott ankommen und ER uns kennt und sieht und uns einlädt IHM in allem fest zu vertrauen. Unsere Hilfe soll vom HERRN kommen - das dürfen wir glauben und bekennen. Es ist das Beste was wir tun können. Und manchmal zwingen uns manche Lebensumstände dazu, auf den Knien Gott mit Flehen und Bitten um Hilfe zu ersuchen. Ein ernsthaftes Gebet wird erhört (Jakobus 5,16). Und manchmal braucht es dazu eine Hinführung. In Psalm 118,8 steht: *"Es ist gut, auf den HERRN vertrauen und nicht sich verlassen auf Menschen"*. So ist es. Haben wir das nicht alle schon genau so erlebt? Wenn wir der Hilfe von Menschen oder irgendwelchen glücklichen und zufälligen Umständen mehr vertrauen und mehr darauf hoffen als uns auf Gott zu verlassen, dann sind wir sehr in Gefahr in diesem Weltlauf ein *"gleichförmiges Etwas"* zu werden, anstatt ein Kind Gottes zu sein, das mit seinem Gott über Mauern springen kann (Psalm 18,30). **Ehren wir unseren Vater im Himmel durch bedingungslosen Glauben und Vertrauen und der Gewissheit, daß uns tatsächlich alles zum Guten mitwirken muss und Gott des Vertrauens wert ist.** In Hebräer 4,16 lesen wir worauf es ankommt: *"So laßt uns nun mit Freimütigkeit hinzutreten zum Thron der Gnade, damit wir Barmherzigkeit erlangen und Gnade finden zu rechtzeitiger Hilfe"*! Amen.

Jörg Bauer

http://daily-message.de/4238

© by daily-message.de | info@daily-message.de

Daily-Message die tägliche Kurzandacht

Nr. 4239: Alle Fülle

02. May 2014

"Denn es hat Gott wohlgefallen, dass in ihm alle Fülle wohnen sollte und er durch ihn alles mit sich versöhnte, es sei auf Erden oder im Himmel, indem er Frieden machte durch sein Blut am Kreuz".

Kolosser 1, 19-20

Den Sohn zu leugnen, bedeutet die Existenz Jesu in Zweifel zu ziehen, oder ganz abzulehnen (1. Johannes 3,23). Nicht weniger schlimm ist, zu glauben, daß es ihn zwar gab, aber Jesus nur ein übereifriger Religionsstifter war, oder maximal ein Prophet (unter vielen) oder nur ein einfacher Mensch, der nicht mehr lebt. Wer seine heilsgeschichtliche Bedeutung und somit einmalige, erlösende Notwendigkeit bestreitet, und Jesus somit als Fiktion, Hochstapler oder Lügner diffamiert, leugnet Jesus zweifellos. Gottes Sohn ist untrennbar mit dem ewigen, lebendigen Gott, der keinen Anfang und keine Ende hat, verbunden und vereint. **Kein Gott ohne Jesus! Alles, was es im Himmel und auf Erden jemals zu regeln galt (Gewesenes und Zukünftiges) liegt in der Hand von Jesus Christus.** In Johannes 5, 26-27 lesen wir: *"Denn wie der Vater das Leben hat in sich selber, so hat er auch dem Sohn gegeben, das Leben zu haben in sich selber; und er hat ihm Vollmacht gegeben, das Gericht zu halten, weil er der Menschensohn ist"*. Den Sohn Gottes in seiner Autorität abzulehnen, oder zu glauben, daß Gott überhaupt einen Sohn hat, ist der größte Fehler den man als Mensch machen kann. Selbst (oder besonders) dann, wenn man sich für *"gläubig"* hält. An Jesus Christus scheiden sich die Geister und ER ist der Eckstein, den die Bauleute verworfen haben und verwerfen werden (Markus 12,10). Praktisch bedeutet dies, daß man auch ohne Jesus etwas bauen, gründen, verkaufen und polieren kann (sogar im Namen Gottes), aber es wird in sich uneins, unsicher, oberflächlich und instabil sein. Das unweigerliche Ende so eines *"Gebäudes"* ist absehbar - da wird vor Gott nichts übrig bleiben können. Spätestens vor dem Thron des Allmächtigen, werden alle, die den Sohn nicht ehrten wie den Vater (Johannes 5,23), ihren Unglauben erkennen.

Jede religiöse Vorstellung des Glaubens an Gott ohne Bezug zur geistlichen Wahrheit und Wirklichkeit in der Person Jesus Christus (Johannes 14,6) führt direkt in die Hölle. Nicht weil Gott das will, sondern weil es keine Alternative gibt. So wie wir sind (sündig), können wir mit Gott nichts zu tun haben - weder auf Erden noch im Himmel! **Wer dies und die geschenkte Sündenvergebung ablehnt, oder nicht einsieht, durch echte Buße, daß er dies bitter nötig hat, lebt nur einen religiösen Wahn in eitler Selbstgerechtigkeit.** So jemandem kann dann selbst Gott nicht mehr helfen. Kein außerbiblischer Prophet, keine Maria, kein Papst, kein Buddha, keine Kirchenmitgliedschaft, kein Ablaßbrief, keine Wunder, kein Engel oder irgendwelche Taten und Beziehungen können uns vor Gottes gerechtem Urteil bewahren. Verdient haben wir nichts außer der ewigen Verdammnis - auf diesem Weg sind wir ohne Evangelium (Matthäus 7,13). Die Lösung lesen wir in Römer 8,1: *"So gibt es nun keine Verdammnis für die, die in Christus Jesus sind"*. Das, was in der Bibel als *"Glaube"* bezeichnet wird, ist kein Allerweltsglaube, sondern zielgerichtetes Fürwahrhalten und Annehmen, ein Nichtzweifeln daran, daß Gott durch Jesus Christus Sünder gerecht macht - nur das zählt vor Gott (Römer 1,17). Unsere Seligkeit hat mit nichts anderem zu tun als mit dem Sohn Gottes - 1. Korinther 1,30: *"Durch ihn aber seid ihr in Christus Jesus, der uns von Gott gemacht ist zur Weisheit und zur Gerechtigkeit und zur Heiligung und zur Erlösung..."*. Das ist Liebe - danke lieber Heiland!

Jörg Bauer

http://daily-message.de/4239

© by daily-message.de | info@daily-message.de

Daily-Message die tägliche Kurzandacht

Nr. 4240: Die Frau am Jakobsbrunnen!

03. May 2014

1. Teil.- Die Eigenschaften

(Johannes 4/1-30)

Als nun Jesus erfuhr, dass den Pharisäern zu Ohren gekommen war, dass er mehr zu Jüngern machte und taufte als Johannes obwohl Jesus nicht selber taufte, sondern seine Jünger , verließ er Judäa und ging wieder nach Galiläa. Er musste aber durch Samarien reisen. Da kam er in eine Stadt Samariens, die heißt Sychar, nahe bei dem Feld, das Jakob seinem Sohn Josef gab. Es war aber dort Jakobs Brunnen. Weil nun Jesus müde war von der Reise, setzte er sich am Brunnen nieder; es war um die sechste Stunde. Da kommt eine Frau aus Samarien, um Wasser zu schöpfen. Jesus spricht zu ihr: Gib mir zu trinken! Denn seine Jünger waren in die Stadt gegangen, um Essen zu kaufen. Da spricht die samaritische Frau zu ihm: Wie, du bittest mich um etwas zu trinken, der du ein Jude bist und ich eine samaritische Frau? Denn die Juden haben keine Gemeinschaft mit den Samaritern. Jesus antwortete und sprach zu ihr: Wenn du erkenntest die Gabe Gottes und wer der ist, der zu dir sagt: Gib mir zu trinken!, du bätest ihn und er gäbe dir lebendiges Wasser. Spricht zu ihm die Frau: Herr, hast du doch nichts, womit du schöpfen könntest,und der Brunnen ist tief; woher hast du dann lebendiges Wasser? Bist du mehr als unser Vater Jakob, der uns diesen Brunnen gegeben hat? Und er hat daraus getrunken und seine Kinder und sein Vieh. Jesus antwortete und sprach zu ihr: Wer von diesem Wasser trinkt, den wird wieder dürsten wer aber von dem Wasser trinken wird, das ich ihm gebe, den wird in Ewigkeit nicht dürsten, sondern das Wasser, das ich ihm geben werde, das wird in ihm eine Quelle des Wassers werden, das in das ewige Leben quillt. Spricht die Frau zu ihm: Herr, gib mir solches Wasser, damit mich nicht dürstet und ich nicht herkommen muss, um zu schöpfen! Jesus spricht zu ihr: Geh hin, ruf deinen Mann und komm wieder her! Die Frau antwortete und sprach zu ihm: Ich habe keinen Mann. Jesus spricht zu ihr: Du hast recht geantwortet: Ich habe keinen Mann. Fünf Männer hast du gehabt, und der, den du jetzt hast, ist nicht dein Mann; das hast du recht gesagt. Die Frau spricht zu ihm: Herr, ich sehe, dass du ein Prophet bist. Unsere Väter haben auf diesem Berge angebetet, und ihr sagt, in Jerusalem sei die Stätte, wo man anbeten soll. Jesus spricht zu ihr: Glaube mir Frau, es kommt die Zeit, dass ihr weder auf diesem Berge noch in Jerusalem den Vater anbeten werdet. Ihr wisst nicht, was ihr anbetet; wir wissen aber, was wir anbeten; denn das Heil kommt von den Juden. Aber es kommt die Zeit und ist schon jetzt, in der die wahren Anbeter den Vater anbeten werden im Geist und in der Wahrheit; denn auch der Vater will solche Anbeter haben. Gott ist Geist, und die ihn anbeten, die müssen ihn im Geist und in der Wahrheit anbeten. Spricht die Frau zu ihm: Ich weiß, dass der Messias kommt, der da Christus heißt. Wenn dieser kommt, wird er uns alles verkündigen. Jesus spricht zu ihr: Ich bin's, der mit dir redet. Unterdessen kamen seine Jünger, und sie wunderten sich, dass er mit einer Frau redete; doch sagte niemand: Was fragst du? oder: Was redest du mit ihr? Da ließ die Frau ihren Krug stehen und ging in die Stadt und spricht zu den Leuten: Kommt, seht einen Menschen, der mir alles gesagt hat, was ich getan habe, ob er nicht der Christus sei! Da gingen sie aus der Stadt heraus und kamen zu ihm.

Ich wurde gebeten eine Frauenstunde zu leiten und als Thema wählte ich die Frau am Jakobsbrunnen. Wir lasen den Text zusammen und dann suchten wir uns die guten Eigenschaften der Samariterin heraus. Es war eine gute Sache weil uns dadurch diese Frau bekannter wurde. Einem mussten wir aber alle zustimmen, sie war bestimmt eine **Auserwählte Gottes** . Denn Jesus durchbrach für sie nicht nur die Grenzen, sondern auch die Regel und Gewohnheiten. Im Normalfall nahmen die Juden einen sehr langen Weg auf sich, nur um nicht durch Samarien gehen zu müssen. Juden sprachen auch nicht mit Menschen aus Samarien, weil sie diese als Unrein betrachteten. Und mit Frauen wurde schon gar nicht geredet. Doch nicht Jesus, er ging den kürzeren Weg, es steht ja, Jesus MUSSTE durch Samarien (Luther Bibel). Ich bin mir sicher er wusste doch warum er dort am Brunnen alleine verweilte, er war da um sie zu treffen. Er sprach sie an und es kümmerte ihn keinen Deut das sie eine Samaritische Frau war. Sie war eben eine auserwählte!

Eine gewöhnliche Frau wurde außergewöhnlich!

Folgende Eigenschaften können wir aus dem Text herauslesen und der Samariterin zuschreiben.

Sie war eine mutige Frau denn sie durchbrach die Regel und sprach ihrerseits mit Jesus und sie stellte ihn sogar in Frage **(Vers 9, 11,12)**

Sie war wissbegierig und klug,denn sie stellte Jesus interessiert Fragen über den Glauben und hatte auch ihre Antworten **(Vers 15, 19,20)**

Sie war voll Hoffnung, denn sie erwartete den Heiland der ihr versprochen wurde **(Vers 25)**

Sie hatte Glauben und Vertrauen, denn sie glaubte Jesus, der sich ihr offenbarte **(Vers 26)**

Sie war eine ehrliche Frau, denn sie gestand ihre Sünde der Unreinheit (nicht verheiratet mit einem Mann zu leben) **(Vers 17)**

Sie war zum Schluss - zufrieden-- befreit- glückselig , denn sie hat Jesus als den Messias, ihren persönlichen Heiland erkannt und angenommen
Sie freut sich sosehr, das sie andere daran teilnehmen lässt-…

Zufriedenheit ..stehen lassen des geholten Wasserkruges **(Vers 28)**
Befreit …sie hat die Scham vor den Menschen verloren und geht ihrerseits auf andere zu **(Vers 29)**
Glückselig und mitteilsam ..große Freude... sie sprudelt über… **(Vers 30)**

Ich denke die Samariterin war die erste Evangelistin im neuen Testament.

Wie ist das eigentlich mit uns, welche Eigenschaften können wir an uns finden? Wo sind wir mit Ihr ident?

Morgen gibt's dann noch mehr von der „außergewöhnlichen" Frau…

Seid herzlichst gesegnet, eure

Rosemarie Hojus

http://daily-message.de/4240
© by daily-message.de info@daily-message.de

Daily-Message die tägliche Kurzandacht

Nr. 4241: Die Frau am Jakobsbrunnen

04. May 2014

2. Teil- Lebensfragen

(Johannes 4/ 1-30)

Ich habe die Andachten von gestern und heute, aus meiner Arbeit für die Frauenstunde und einer Bibelarbeit aus dem Internet zusammen gesetzte. Ich finde es interessant umso tiefer man sich mit einem Thema aus der Bibel auseinander setzt, umso größer wird der Gedankenspektrum. Ich schrieb vor Jahren einmal hier in Daily eine Andachtsserie über Johannes 4 Die Frau am Brunnen!Andacht Archiv-Nr.3211. und jetzt Jahre später ist meine Arbeit genau so interessant und einblicksgroß wie damals. Es ist schön wie sich die Gedanken von jemandem dem ich nicht kenne und meine Gedanken mit den Worten aus der Bibel harmonieren. Dies bezeugt, dass der Text der Bibelarbeit und meine Arbeit dieselbe Grundlage aus dem Wort Gottes beziehen. Lasst uns nochmals die Geschichte aus Johannes 4 durchlesen und gehen wir dann ans eingemachte. Hinterfragen wir uns selbst, wie- wann und wo wir uns wie die Frau am Jakobsbrunnen verhalten oder wie wir von ihr lernen können. Ach ja und obwohl ich es für eine Frauenarbeit zusammen stellte, Männer sind dennoch heute herzlichst dazu eingeladen, daran teilzuhaben und sich mit dem Thema auseinander zusetzten.

(Text aus der Bibearbeit)
Wenn ich die Perspektive der Frau einnehme, gehe ich meiner Alltagsbeschäftigung nach. Dabei will ich mich offen halten für unerwartete Begegnungen. Es könnte ja sein, dass Jesus mir begegnet. Vielleicht durch einen Menschen, der mich um Hilfe bittet. Ich lasse mich von ihm unterbrechen in meinen Alltag und komme mit ihm ins Gespräch. Indem ich auf ihn höre, werde ich neugierig auf das, was er zu sagen hat. Es ist nicht schlimm wenn ich ihn nicht sofort verstehe. Ich erlaube ihm, mir meine wunden Punkte zu zeigen und sie zu berühren.Meine ungestillte Sehnsucht, die ich durch Arbeit und oberflächlichen Genuss zu betäuben versucht hatte -jetzt spüre ich sie wieder. Ich stelle ihm Fragen. Die Zeit in der ich ungestört mit ihm reden kann, wird die kostbarste Zeit in meinem Tagesablauf. Denn er gibt sich mir zu erkennen. Er bringt in mir die Quelle zum sprudeln. Aus dieser Zeit mit ihm kommt eine bisher ungeahnte Frische und Lebendigkeit. Mein Verhältnis zu anderen Menschen wird grundlegend verwandelt. Sie nehmen mich ernst, hören mir zu, lassen sich durch mich bewegen. Und das alles geschieht völlig unverkrampft. Es strömt einfach aus mir heraus!

Die Frau am Jakobsbrunnen – auf mein Leben umsetzten (Johannes 4 /1-30)

Die Samariterin ging in der Mittagshitze zum Brunnen um Ruhe zu haben. Der Brunnen als Sinnbild einer Oase, ein Ort um aufzudanken.

¬ Wo finde ich einen Ort der Ruhe, wenn ich erschöpft bin?
¬ Aus welchen Gefäßen schöpfe ich, um meinen Durst zu stillen?

Sie hinterfragt bei Jesus das Neue was vor ihr zu liegen scheint, auf Tradition des Gewohnten.

¬ Welchen Zugang habe ich zu den Traditionen, der Vätern und Müttern unseres Glaubens?
¬ Wie gehe ich mit offenen Fragen in meinen Leben um?

Die Frau meidet die Menschen, weil sie voll Vorurteil sind und verurteilend auf sie schauen.

¬ Zu welchen Menschen oder Menschengruppen vermeide ich Kontakt? Warum?
¬ Wo lasse ich mich durch das, was andere denken, von dem abbringen was ich selbst für gut halte?
¬ Erlebe ich das von oben herab sprechen und urteilen an mir selbst? oder „praktiziere ich es selbst vielleicht sogar an anderen?

Ein Bibelvers aus Samuel 16/7 kann uns helfen uns und andere mit anderen Augen zu sehen.

Doch der Herr sprach zu Samuel: »Lass dich nicht von seinem Äußeren oder seiner Größe blenden, ich habe ihn nicht erwählt….

„Der Herr entscheidet nicht nach den Maßstäben der Menschen! Der Mensch urteilt nach dem, was er sieht, doch der Herr sieht ins Herz.!“

Jesus offenbarte der Frau aus Samarien, sein Wissen über ihre Vergangenheit. Doch nicht um sie zu beschämen, sondern um ihr die Möglichkeit zur Klarsicht, Einsicht und Umkehr aufzuzeigen. Die Frau bekannte ihre Schuld und ändertet ihr ganzes auftreten.

¬ Kenne ich solche Offenbarungsmomente in meinen Leben? Und was ist bei mir daraus geworden? Welche sind die wunden Punkte in meinen Leben?
¬ Bin ich bereit, sie von Jesus berühren zu lassen?

Die Samariterin wurde von Jesu berührt. Sie lässt den Krug stehen, wie weggeblasen ist die Menschenscheu. Eben noch als Außenseiterin in sich gefangen, geht sie aus sich heraus, auf die Menschen zu und bewegt sogar andere. Sie spricht mit den Menschen und sie hören ihr zu. Sie läd sie zu Jesus ein und sie kommen. Der Funke springt von ihr auf andere über und sie erkennen Jesus als den Retter der Welt. Wahrhaftig, da ist eine Quelle lebendigen Wassers aufgebrochen.

¬ Welche Menschen strahlen für mich solche Frische und Lebendigkeit aus, dass ich in ihrer Gegenwart auflebe?
¬ Durch welche Menschen habe ich Jesus als Retter kennen gelernt?

Möge Gott euch begegnen und euch den Segen bringen! ☩

Seid herzlichst gegrüßt, eure

Rosemarie Hojus

http://daily-message.de/4241
© by daily-message.de | info@daily-message.de

Nr. 4242: Lust an Gottes Gesetz?

05. May 2014

Denn wir wissen, dass das Gesetz geistlich ist, ich aber bin fleischlich, unter die Sünde verkauft

Röm. 7,14

»Denn wir wissen, dass das Gesetz geistlich ist, ich aber bin fleischlich, unter die Sünde verkauft; was ich vollbringe, erkenne ich nicht; denn nicht, was ich will, das tue ich, sondern was ich hasse, das übe ich aus. Wenn ich das, was ich nicht will, ausübe, stimme ich dem Gesetz bei, dass es gut ist. Nun aber vollbringe nicht mehr ich es, sondern die in mir wohnende Sünde. Ich weiss, dass in mir, das ist in meinem Fleisch, nichts Gutes wohnte; das Wollen ist bei mir vorhanden, aber das Vollbringen des Guten nicht. Das Gute, das ich will, übe ich nicht aus, sondern das Böse, das ich nicht will, das tue ich. Wenn ich das, was ich nicht will, ausübe, so vollbringe nicht mehr ich es, sondern die in mir wohnende Sünde. Ich finde also das Gesetz, dass bei mir, der ich das Gute tun will, nur das Böse vorhanden ist. Denn ich habe nach dem inneren Menschen Wohlgefallen am Gesetz Gottes. Aber ich sehe ein anderes Gesetz in meinen Gliedern, das dem Gesetz meines Sinnes widerstreitet und mich in Gefangenschaft bringt unter das Gesetz der Sünde, das in meinen Gliedern ist.« (Römer 7:14-23)

Nach dem innwendigen Menschen hat der Mensch Lust an Gottes Gesetz (V.22). Im Epheserbrief steht: »Er gebe euch nach dem Reichtum seiner Herrlichkeit, mit Kraft gestärkt zu werden durch seinen Geist an dem inneren Menschen; dass der Christus durch den Glauben in euren Herzen wohne und ihr in Liebe gewurzelt und gegründet seid.« (Epheser 3:16.17)

Paulus meint mit dem inwendigen Menschen den erneuerten Kern unserer Person. Der wiedergeborene Geist wächst durch die Kraft Gottes und durch den Glauben an Jesus. Damit wissen wir, dass Paulus wiedergeboren ist. Wiedergeburt als Folge von Buße und Bekehrung. Trotzdem erfährt Paulus die fleischliche Erfahrung. Das Gute, das er erkannt hat und eigentlich tun will, das tut er nicht, sondern das Böse, das er nicht will. Die Sünde bewirkt das böse Handeln. Er sieht genau, dass er das Gute will, aber nicht imstande ist, es zu tun. Er leidet darunter, dass die Sünde das gute Handeln unterdrückt, obwohl er es erkannt hat.

»Ist aber Christus in euch, so ist der Leib zwar tot der Sünde wegen, der Geist aber Leben der Gerechtigkeit wegen.« (Römer 8:10) Das Wort Gottes beschreibt einen Zustand, in dem Christus in uns wohnen kann, aber der Leib ist um der Sünde willen tot. Der Leib hat keine lebendige Beziehung zu Gott. Es verfügt was anderes über ihn. Der in uns wohnende Geist kann die Herrschaft nicht ausüben. Im Galaterbrief steht: »Ich sage: Wandelt im Geist, und ihr werdet die Lust des Fleisches nicht erfüllen. Denn das Fleisch begehrt gegen den Geist auf, der Geist aber gegen das Fleisch; diese sind einander entgegengesetzt, damit ihr nicht das tut,was ihr wollt.« (Galater 5:6.17)
Aus der Aufforderung, im Geist zu wandeln, schließen wir, dass die verderblichen Triebe zunächst aus unserem Fleisch weiter aufsteigen. Der erneuerte Geist steht in Konkurrenz zum Fleisch. Der Mensch steht in einem Zwiespalt und der daraus folgende Zustand wird in Römer 7, 24 und 25 beschrieben: »Ich elender Mensch! Wer wird mich retten von diesem Leibe des Todes? Ich danke Gott durch Jesus, unseren Herrn! Also diene ich nun selbst mit dem Sinn Gottes Gesetz, mit dem Fleisch aber der Sünde Gesetz.« (Römer 7:24.25) In ihm ist arbeiten zwei Gesetze: das eine lässt den Leib weiter im Tod leben, das andere will Gott dienen.
Paulus weiss, dass Jesus für ihn gestorben ist und die Vergebung steht jederzeit zur Verfügung. Er fragt sich, wie er davon erlöst werden kann. An diesem Problem haben wir alle schwer zu kauen. Hinter dem "frommen" Mäntelchen verstecken wir uns und belügen uns damit selbst. Wenn wir keine Befreiung von den Altlasten des Charakters erfahren und es keine Möglichkeit gibt, die schlechten Lüste, die ständig wiederkehren, zu besiegen, dann hat die Freiheit, die Jesus uns schenken will, keine Chance ausgelebt zu werden. Durch Jesus haben wir lückenlose Erlösung. Paulus dankt Gott dafür. Paulus rät: Leben wir nach dem Geist, so leben wir in der Erlösung und müssen nicht mit den schlechten Einflüssen kämpfen.

Gundi Hornbruch

http://daily-message.de/4242
© by daily-message.de | info@daily-message.de

Nr. 4243: Wandeln nach dem Geist Teil 1

06. May 2014

Wenn wir durch den Geist leben, so lasst uns durch den Geist wandeln.

Gal.5,25

»Ich sage aber: Wandelt im Geist, und ihr werdet die Lust des Fleisches nicht erfüllen. Denn das Fleisch begehrt gegen den Geist auf, der Geist aber gegen das Fleisch; denn diese sind einander entgegengesetzt, damit ihr nicht das tut, was ihr wollt. Wenn ihr aber durch den Geist geleitet werdet, seid ihr nicht unter Gesetz. Offenbar aber sind die Werke des Fleisches; es sind: Unzucht, Unreinheit, Ausschweifung, Götzendienst, Zauberei, Feindschaften, Hader, Eifersucht,Zornausbrüche, Selbstsüchteleien, Zwistigkeiten, Parteiungen, Neidereien, Trinkgelage, Völlereien und dergleichen. Von diesen sage ich euch im voraus, so wie ich vorhersagte, dass die, die so etwas tun, das Reich Gottes nicht erben werden. Die Frucht des Geistes aber ist: Liebe, Freude, Friede, Langmut, Freundlichkeit, Güte, Treue, Sanftmut, Enthaltsamkeit. Gegen diese ist das Gesetz nicht gerichtet. Die aber dem Christus Jesus angehören, haben das Fleisch samt den Leidenschaften und Begierden gekreuzigt. Wenn wir durch den Geist leben, so lasst uns durch den Geist wandeln.« (Galater 5:16-25)

Das Gesetz hindert uns, Gott ganz zu dienen und der Leib ist dem Tod preisgegeben. Wir stellen täglich den Konflikt zwischen Geist und Fleisch im Leben fest. Im Bibelabschnitt werden drei Dinge genannt: 1. Der Geist (der wiedergeborene menschliche Geist ist gemeint); 2) das Fleisch (Verbindung zwischen Seele und Leib); 3) das Gesetz. Der gläubige Christ bewegt sich immer zwischen diesen drei Dingen!
Das Gesetz definiert, hält fest und umschreibt. »So ist also das Gesetz heilig und das Gebot heilig und gerecht und gut. Denn wir wissen, dass das Gesetz geistlich ist, ich aber bin fleischlich, unter die Sünde verkauft Wenn ich aber das, was ich nicht will, ausübe, so stimme ich dem Gesetz bei, dass es gut ist.« (Römer 7:12.14.16) Das Gesetz ist von seinem Ursprung her heilig und geistlich. Es zeigt genau auf, was richtig und was falsch ist. Das Gesetz hat aber nicht die Kraft und die Möglichkeit zur Erlösung bzw. zur Veränderung. Es kann zwar wie ein Arzt eine Krankheit analysieren, aber damit sind wir noch nicht geheilt. Das Gesetz kann unseren Zustand offenbaren, aber es führt nicht zur Heilung. Im Gegenteil: Die Versuchung ist sehr gross, durch eigene Anstrengung und Kraft dem Gesetz Genüge tun zu wollen. Paulus hatte folgende Erkenntnis: »Denn als wir im Fleisch waren, wirkten die Leidenschaften der Sünden, die durch das Gesetz erregt wurden, in unseren Gliedern, um dem Tod Frucht zu bringen Was sollen wir nun sagen? Ist das Gesetz Sünde? Das sei ferne! Aber die Sünde hätte ich nicht erkannt als nur durch Gesetz. Denn auch von der Begierde haette ich nichts gewusst, wenn nicht das Gesetz gesagt hätte: Lass dich nicht gelüsten! Die Sünde aber ergriff durch das Gebot die Gelegenheit und bewirkte jede Lust in mir; denn ohne Gesetz ist die Sünde tot. Ich aber lebte einst ohne Gesetz; als aber das Gebot kam, lebte die Sünde auf; ich aber starb. Das Gebot, das zum Leben gegeben, gerade das erwies sich mir zum Tod.« (Römer 7:5.7-10)
Es ist das Gesetz, das im Fleisch die Sünden erregt. Das Gesetz stachelt das Fleisch an, sich stolz und selbstherrlich abzumühen und es in eigener Kraft zu erfüllen. Die Erkenntnis und das Wissen über das Gesetz, ist der Versuch, das Gesetz zu erfüllen und es ist das Merkmal des christlich- religiösen Menschen. wir werdne nie Frieden haben. Das Gesetz und das Fleisch sind äußerlich Feinde und im Verborgenen Verbündete.
Fortsetzung folgt.....

Gundi Hornbruch

© by daily-message.de | info@daily-message.de

Nr. 4244: Wandeln nach dem Geist Teil 2

07. May 2014

Wenn wir durch den Geist leben, so lasst uns durch den Geist wandeln.

Gal.5,25

Darum die Aufforderung: Wandelt im Geist! Der Herr hat am Kreuz nicht nur die geschehene Sünde durch seine Vergebung getilgt, sondern auch die Sünde, die im Fleische ist; die sich als Gesetzmässigkeit in uns entwickelt und offenbar werden will: »Denn das Gesetz des Geistes des Lebens in Jesus hat dich frei gemacht von dem Gesetz der Sünde und des Todes. Denn das dem Gesetz Unmögliche, weil es durch das Fleisch kraftlos war, tat Gott, indem er seinen eigenen Sohn in Gleichgestalt des Fleisches der Sünde und für die Sünde sandte und die Sünde im Fleisch verurteilte, damit die Rechtsforderung des Gesetzes erfüllt wird in uns, die wir nicht nach dem Fleisch, sondern nach dem Geist wandeln.« (Römer 8:2-4) In dem Geschehen am Kreuz ist nicht nur für uns Entscheidendes geschehen, sondern auch an uns! Der erste entscheidende Schritt zu einem Leben im Geist ist die praktische Erfahrung der Heilstatsache: Wir sind mit Christus gekreuzigt! »Da wir dies erkennen, dass unser alter Mensch mitgekreuzigt worden ist, damit der Leib der Sünde abgetan sei, dass wir der Sünde nicht mehr dienen So auch ihr, haltet euch der Sünde für tot, Gott aber lebend in Jesus. So herrsche nun nicht die Sünde in eurem sterblichen Leib, dass er seinen Lüsten gehorche; stellt auch nicht eure Glieder der Sünde zur Verfügung als Werkzeuge der Ungerechtigkeit, sondern stellt euch selbst Gott zur Verfügung als Lebende aus den Toten und eure Glieder Gott zu Werkzeugen der Gerechtigkeit. Denn die Sünde wird nicht über euch herrschen, denn ihr seid nicht unter Gesetz, sondern unter Gnade.« (Römer 6:6.11-14)

Der Versuch, die Gelüste in uns niederzukämpfen ist immer zum Scheitern verurteilt! Um im Geiste zu wandeln, müssen wir das Fleisch mitsamt seinen Lüsten und Begierden kreuzigen! Glaube ist ein Festhalten an der Hoffnung, eine Überzeugung von Tatsachen, die man nicht sieht! Im Glauben ist mein alter Mensch mitgekreuzigt und gestorben. Der Sieg über die Sünde kommt nicht durch Anstrengung des Willens zustande, sondern durch Erkenntnis und dem Annehmen, was Gott mit uns am Kreuz getan hat. Dies ist der erste Schritt zu einem Wandel im Geist!
Der zweite Schritt: Gebt eure Glieder nicht der Sünde, sondern Gott hin! Der Schritt ist so praktisch, wie einfach, dass ihn die wenigsten regelmäßig und bewusst tun! Wandel im Geist bedeutet nichts anderes, als dass der wiedergeborene Geist in uns die Herrschaft über unser Leben ausüben soll! Indem ich meinen Leib in einer praktischen Hingabe Gott bewusst zur Verfügung stelle, erlaube ich es dem Heiligen Geist, durch meinen Geist in mein Leben zu wirken. »Ich ermahne euch nun, Brüder, durch die Erbarmungen Gottes, eure Leiber darzustellen als ein lebendiges, heiliges, Gott wohlgefälliges Opfer, was euer vernünftiger Gottesdienst ist.« (Römer 12:1)

Das alles ist der Beginn eines Wandels im Geist. Wenn wir beginnen, so zu leben, praktisch und konkret so zu handeln, dann stehen wir nicht mehr unter dem Gesetz der Sünde, sondern unter dem Gesetz des Geistes und des Lebens. Es ist keine Anklage möglich. Nimm das Geschenk an bzw. mache dir dieses Geschenk erneut bewusst und danke IHM dafür.

Gundi Hornbruch

http://daily-message.de/4244

© by daily-message.de | info@daily-message.de

Nr. 4245: Herz und Seele

08. May 2014

"Ich heilige mich selbst für sie, damit auch sie geheiligt seien in der Wahrheit. Ich bitte aber nicht allein für sie, sondern auch für die, die durch ihr Wort an mich glauben werden, damit sie alle eins seien. Wie du, Vater, in mir bist und ich in dir, so sollen auch sie in uns sein, damit die Welt glaube, dass du mich gesandt hast. Und ich habe ihnen die Herrlichkeit gegeben, die du mir gegeben hast, damit sie eins seien, wie wir eins sind, ich in ihnen und du in mir, damit sie vollkommen eins seien und die Welt erkenne, dass du mich gesandt hast und sie liebst, wie du mich liebst."

Johannes 17, 19-23

Wir dürfen als Christen davon ausgehen, daß Gott die Gebete, die Jesus Christus auf Erden gebetet hat, erhörte und noch erhören wird. Der Grund dafür ist - daß sie eins sind (Johannes 10,30). Nicht nur einer Meinung und eines Sinnes und Wirkens, sondern auch eines göttlichen Geistes in überirdischer Erscheinung und Wahrnehmung. Es ist sicherlich für einen dreidimensionalen Menschen schwer zu begreifen, wie man das *"Einssein mit Gott"* erleben, fühlen, einordnen und wahrnehmen kann. Der Mensch nimmt den dreidimensionalen Raum verzerrt wahr, was bedeutet, daß die subjektive Wahrnehmung sich nicht mit dem physikalischen Raum deckt. **Es gibt menschlich gesehen Unstimmigkeiten zwischen Realität und Wahrnehmung des Räumlichen. Von daher kann man diese überdimensionale geistliche Einheit auch nicht rational verstehen.** Das muss man auch nicht. Diese von Gott gesuchte und von Jesus erbetene Einheit - jetzt und in Zukunft - löst nicht unsere Einmaligkeit und Persönlichkeit auf - im Gegenteil! Erst durch Gottes Geist werden wir zu dem, was wir sind und sein sollen. Jesus spricht davon, daß wir in der Wahrheit geheiligt werden sollen. Von welcher Wahrheit spricht Jesus? Es kann nicht meine subjektive Wahrnehmung sein, mein eigener Anspruch von Wahrheit in meinen Gedanken, meinem Gefühl und meiner optischen Sichtweise. Nicht das Reich Gottes ist etwas verzerrtes, unwirkliches, abgehobenes und unrealistisches, sondern das Reich auf Erden, die Welt von uns Menschen auf diesem dunklen Planeten ist es. Nicht der Himmel muß sich uns als eine imaginäre Fiktion (*"ausgedachte, gestaltete Vorstellungskraft"*) offenbaren, sondern wir müssen lernen und begreifen, was es mit uns und dieser Erde auf sich hat im Lichte Gottes. Erst dann erkennen wir stückweise, wie sehr wir Erlösung, Gnade, Gottes Wahrheit und die Heiligung brauchen und nötig haben.

Jesu vollendetes Opfer auf Golgatha geht der Heiligung voraus (Hebräer 10,14) und keiner wird Gott ohne diese Heiligung sehen und dieses *"Einssein"* erlangen - es ist Gottes Wille (1. Thessalonicher 4,3). Wie das funktioniert, hat Jesus uns vorgelebt, indem er sich selbst für uns geheiligt hat in der Wahrheit, die er selbst ist (Johannes 14,6). **Die Heiligung zeigt uns als Christen den Willen Gottes in unserem persönlichen Leben auf.** Da müssen (dürfen) wir durch. Dies geschieht durch Erfahrungen mit uns selbst und mit dieser Welt und auch durch so manches erfahrene Leid (Apostelgeschichte 14,22). Aber auch durch Gebetserhörungen, Frieden und Freude im Sinne Gottes und durch Gemeinschaft mit Gleichgesinnten in der Gemeinde oder in der Ehe (Markus 10,8) sowie echten Freundschaften wie zum Beispiel bei David und Jonathan (1. Samuel 18,1: *"Als David aufgehört hatte, mit Saul zu reden, verband sich das Herz Jonatans mit dem Herzen Davids, und Jonatan gewann ihn lieb wie sein eigenes Herz"*). Wir sollen Gottes Absichten erkennen und erfahren lernen - deshalb beten wir ja auch: *"Dein Wille geschehe wie im Himmel so auf Erden"* (Matthäus 6,10). Das bezieht sich (nicht zuletzt) auch auf unser eigenes Leben. Vielleicht kann man sagen, daß man *"eins"* ist, wenn man *"ein Herz und eine Seele"* ist und teilt, was man hat und ist (Apostelgeschichte 4,32). Gott teilt sein Reich mit seinen teuer erkauften Kindern, seinen Erben (Römer 8,17). Jesus lebt, weil es Gott gibt - und wir leben, weil es Jesus gibt (Johannes 6,57) - das ist Sinn, Ziel und ewige Bestimmung, wie wir schon ganz am Anfang in der Bibel lesen und jetzt vielleicht ein Stück weit mehr verstehen - 1. Mose 1,26: *"Und Gott sprach: Lasset uns Menschen machen, ein Bild, das uns gleich sei..."*.

Jörg Bauer

© by daily-message.de | info@daily-message.de

Daily-Message die tägliche Kurzandacht

Nr. 4246: Der Sünde Fessel !

09. May 2014

Was bin ich doch für ein elender Mensch! Wer wird mich von diesem Leben befreien, das von der Sünde beherrscht wird?

(Römer 7/7-24)

Ich hatte vor kurzen ein Gespräch mit einer Glaubensschwester. Sie erzählte mir wie schwer es ihr fiele ihre Finanzen richtig zu verwalten. Obwohl sie einen Riesenschuldenberg zu bekämpfen hat, kann sie es nicht lassen sich schöne Dinge zu kaufen. Gott zeigte ihr schon öfters ganz klar, dass sie es besser machen soll, doch irgendwie kommt sie von einem Extrem ins andere. Es nützt auch nichts ihr ins Gewissen zu reden, denn sie hat das große Buch der Ausreden aufgeschlagen. Als ich sie direkt darauf ansprach und ihr den Spiegel von Gottes Wort vorhielt, sagte sie:“ Ich weiß, ja das ich falsch handle, ich will ja seinem Wort gehorsam sein, doch wenn Gott mir nicht hilft, schaff ich es nicht!“ So oder ähnlich ergeht es vielen Menschen und ich selbst kann mich leider nicht davon ausschließen. Schon Paulus sagte der Kampf gegen die Sünde, sei ein hoffnungsloses Befangen und es ist uns zum Trost gegeben, das er, obwohl er ein Herzens- Mann Gottes war mit denselben Umständen zu Kämpfen hatte wie wir. Er wurde wie wir, von der Sünde, den Begierden des Lebens umgarnt und wir gehen obwohl wir es besser wissen sollten, genau so unbarmherzig in die anscheinend unumgängliche Sündenfalle. Wir folgen damit nicht Gottes Geboten, sondern den Geboten den die Welt ausgeliefert ist, dem Gesetz der Sünde.

Der Kampf gegen die Sünde

Das Gesetz ist also gut, weil es vom Geist Gottes kommt. Ich aber bin als Mensch wie in die Sklaverei verkauft und werde von der Sünde beherrscht. Ich begreife mich selbst nicht, denn ich möchte von ganzem Herzen tun, was gut ist, und tue es doch nicht. Stattdessen tue ich das, was ich eigentlich hasse. Ich weiß, dass mein Handeln falsch ist, und gebe damit zu, dass das Gesetz gut ist. Aber ich kann mir selbst nicht helfen, weil die Sünde in mir mich zum Bösen verleitet. Ich weiß, dass ich durch und durch verdorben bin, soweit es meine menschliche Natur betrifft. Denn immer wieder nehme ich mir das Gute vor, aber es gelingt mir nicht, es zu verwirklichen. Wenn ich Gutes tun will, tue ich es nicht. Und wenn ich versuche, das Böse zu vermeiden, tue ich es doch. Aber wenn ich tue, was ich nicht will, dann tue nicht ich es, sondern die Sünde in mir. Es ist anscheinend wie ein inneres Gesetz in meinem Leben, dass ich, wenn ich das Gute will, unweigerlich das Böse tue. Ich liebe Gottes Gesetz von ganzem Herzen. Doch in mir wirkt ein anderes Gesetz, das gegen meine Vernunft kämpft. Dieses Gesetz gewinnt die Oberhand und macht mich zum Sklaven der Sünde, die immer noch in mir ist. Was bin ich doch für ein elender Mensch! Wer wird mich von diesem Leben befreien, das von der Sünde beherrscht wird?

Gott sei Dank: Jesus Christus, unser Herr! Fest steht: Meiner Vernunft nach möchte ich dem Gesetz Gottes gehorchen, aber meiner menschlichen Natur nach bin ich ein Sklave der Sünde.

Ich bin froh, dass Paulus uns nicht im Unwissenden lässt, und uns die Befreiung durch Jesus Christus vor Augen hält. Es tut gut zu wissen, dass wir nicht hoffnungslos verloren sind, auch wenn wir straucheln. Gott sei gedankt, wir haben einen Befreier, der die Fessel der Sünde für uns löste. Denn Jesus schloss am Kreuz auf Golgatha, für uns den Spalt der durch die Sünde zwischen uns und Gott entstanden ist. Er ist für uns hineingestiegen zur Vergebung der Sünden und zur Versöhnung mit Gott und seine Tat hält für immer. Voraussetzung man nimmt sie für sich in Anspruch! Amen

Hast du sein Angebot angenommen?

Seid herzlichst gesegnet, eure

Rosemarie Hojus

© by daily-message.de info@daily-message.de

Nr. 4247: Sehen und Erkennen

10. May 2014

"Jesus sah Nathanael kommen und sagt von ihm: Siehe, ein rechter Israelit, in dem kein Falsch ist.Nathanael spricht zu ihm: Woher kennst du mich? Jesus antwortete und sprach zu ihm: Bevor Philippus dich rief, als du unter dem Feigenbaum warst, sah ich dich".

Johannes 1, 47-48

Aufgrund dieser Antwort Jesu, war Nathanael überzeugt, daß er es nicht mit einem normalen Menschen zu tun hatte, sondern mit Gottes Sohn und einem König (Vers 49). Es beeindruckt uns Menschen, wenn jemand anderes uns treffend charakterisiert, unser Innerstes nach Außen kehren kann, und uns auf den Kopf zusagt, wer wir sind, und wo unsere Stärken und Schwächen liegen. In Johannes 4, 17-19 geschieht das ebenfalls, als Jesus der Frau am Brunnen Dinge sagt, die ihn als jemanden auszeichnet, der die Menschen genauestens kennt: *"Die Frau antwortete und sprach zu ihm: Ich habe keinen Mann. Jesus spricht zu ihr: Du hast recht geantwortet: Ich habe keinen Mann. Fünf Männer hast du gehabt, und der, den du jetzt hast, ist nicht dein Mann; das hast du recht gesagt. Die Frau spricht zu ihm: Herr, ich sehe, dass du ein Prophet bist"*. Sicherlich hören wir die positiven und angenehmen Dinge lieber, als negative Tatsachen, die uns einen Spiegel vor die Nase halten und uns mit Gottes Realität konfrontieren. **Die Wahrheit ist in sich selbst neutral und vollkommen, ebenso wie Gott eben Gott ist.** Die Frage ist nur, wie die Menschen damit umgehen. In Johannes 8, 31-32 sagt Jesus zu den Juden der damaligen Zeit: *"Wenn ihr bleiben werdet an meinem Wort, so seid ihr wahrhaftig meine Jünger und werdet die Wahrheit erkennen, und die Wahrheit wird euch frei machen"*. Wahrheit kann befreiend sein. Dies gilt ganz besonders und entscheidend in der Person Jesus Christus, der der Weg, die Wahrheit und das Leben ist (Johannes 14,6). Der Glaube an das Evangelium von der Vergebung der Sünden befreit uns vor Tod, Teufel, dem gerechten Gericht Gottes und der ewigen Verdammnis. Wer glaubt, kommt nicht ins Gericht - Johannes 5,24: *"Wahrlich, wahrlich, ich sage euch: Wer mein Wort hört und glaubt dem, der mich gesandt hat, der hat das ewige Leben und kommt nicht in das Gericht, sondern er ist vom Tode zum Leben hindurchgedrungen"*.

Wir Menschen brauchen Wahrheit, sonst ist unser Leben sinnlos und wir leben in einer Lüge, die uns in jeder Weise das wahre Leben entzieht und alles verzerrt und lieblos macht. Wahrheit und Liebe gehören zusammen. Wenn man jemanden in der Wahrheit lieb hat, hat man ihn wirklich lieb (3. Johannes 1). Es ist auch die Liebe zur Wahrheit die uns rettet (2. Thessalonicher 2,1). Weil Gott mich kennt (und trotzdem liebt) bekommt unser Leben als Christ einen überragenden Ewigkeitssinn verliehen, der alle Grenzen sprengt und mich mit dem in enge Verbindung bringt, der die Liebe in Person ist - 1. Johannes 4,8: *"Wer nicht liebt, der kennt Gott nicht; denn Gott ist die Liebe"*. Ist das nicht wunderbar? **Wenn man einen Menschen an seiner Seite hat, den man von Herzen liebt, und das auch erwidert wird, dann hat man eine kleine Ahnung von dem, was für eine überfließende, himmlische Kraft und Dynamik in der Liebe steckt.** So eine Liebe überwindet alles, selbst den Tod. Im Hohelied 8, 6-7 lesen wir wunderbare Verse: *"Lege mich wie ein Siegel auf dein Herz, wie ein Siegel auf deinen Arm. Denn Liebe ist stark wie der Tod und Leidenschaft unwiderstehlich wie das Totenreich. Ihre Glut ist feurig und eine Flamme des HERRN, sodass auch viele Wasser die Liebe nicht auslöschen und Ströme sie nicht ertränken können. Wenn einer alles Gut in seinem Hause um die Liebe geben wollte, so könnte das alles nicht genügen"*. Weil Gott mich kennt, weiß er auch ganz genau, was meine Beziehung zu ihm fördert und auch was sie stört. Und weil wir das möglicherweise selbst nicht immer erkennen und einsehen, ist es auch nötig, daß wir dialogfähig sind und bleiben. Gerade auch im Umgang mit unseren Glaubensgeschwistern - vorrangig solchen, die uns etwas kennen und gut einschätzen können. Eben solche, die versuchen uns die Wahrheit zu sagen, weil sie uns lieben. Liebe und Wahrheit hat auch nicht wenig mit Kommunikation zu tun - manchmal auch ohne Worte! Weil Gott mich kennt, versteht er mich.

Jörg Bauer

© by daily-message.de | info@daily-message.de

Daily-Message die tägliche Kurzandacht

Nr. 4248: Muttertag

11. May 2014

Ich will euch trösten, wie einen seine Mutter tröstet; ja, ihr sollt an Jerusalem getröstet werden.

Jesaja 66/13

Heute am Muttertag stehen überall auf der Welt, die Kinder aufgeregt vor ihren Müttern und stammeln ihre eingelernten Gedichte und überreichen voll Freude ihre selbst gefertigten Geschenke. Ich erinnere mich gerne daran wie es war, als meine Kids noch heimlich taten. Obwohl ich längst ausgeschlafen war, musste ich im Bett verweilen und mich gedulden, bis die Kids das Frühstück fertig gemacht hatten. Dann kamen sie und weckten mich, wobei ich mich obwohl ich meist schon am Verhungern war, noch schlafend stellte. Am meisten genoss ich diese Freude, welche die Kids dabei hatten und ich sehe noch heute ihre lachenden Gesichter.

Heute ist der Ehrentag der Mütter und ich freue mich auch schon auf die Zeit, am Nachmittag wenn sich meine mittlerweile Erwachsenen Kinder um mich scharren. Denn nicht nur die aufwachsenden Kinder, nein auch die Erwachsenen gehen heute und bringen am besonderen Ehrentag ihrer Mutter Geschenke und Aufmerksamkeit. Es ist schön, doch viele Menschen mögen Muttertag aus verschiedenen Gründen nicht. Die einen bekritteln, Muttertag sei reine Geschäftemacherei und andere meinen, das es traurig sei die Mütter nur an einem Tag im Jahr zu Ehren, denn ihre Leistungen und ihr Einsatz sind wohl unbezahlbar. So gesehen haben alle irgendwie recht, doch ist es dennoch schön diesen besonderen Tag zu feiern. Ich habe das unsagbare Glück von meinen Kindern das ganze Jahr geschätzt zu werden, doch trotzdem genieße ich diesen Tag, den vorgegebenen Muttertag besonders. Es ist ein Ehrentag wie sonst wohl keiner und ich finde er steht den Müttern zusätzlich auch zu!

Vielleicht steht heute so mancher Mensch traurig am Grab und denkt an seine Mutter, wehmütig an die schöne Zeit oder auch beschämt, weil er daran erinnert wird, seiner Mutter niemals die Achtung und den Respekt entgegnet zu haben. Weil er es zu ihren Lebzeiten versäumt hat seine Mutter zu lieben und zu achten, wie Gott es vorgegeben hat. **(3. Moses 19/3)** Vielleicht aber ist heute ein Leser hier auf Daily, mit unversöhnten Herzen. Genau dem möchte ich jetzt Gottes „Heute!“ zusprechen!

(Hebräer 4/7)
Deshalb hat Gott einen neuen Zeitpunkt festgelegt, ein neues »Heute«. Davon hat Gott nach so langer Zeit durch David gesprochen; es sind die schon bekannten Worte: »Heute sollt ihr auf seine Stimme hören. Verschließt eure Herzen nicht gegen ihn.«

Heute ist der Tag der Reue, der Umkehr und der Versöhnung. Heute ist der Tag für einen Neubeginn, ein Neubeginn am Muttertag. Einerseits mit Gott selbst und anderseits mit deiner Mutter! Amen

Seid herzlichst gesegnet, eure

Rosemarie Hojus

http://daily-message.de/4248

© by daily-message.de | info@daily-message.de

Nr. 4249: Brandmal im Gewissen

12. May 2014

"Lasst euch nicht durch mancherlei und fremde Lehren umtreiben, denn es ist ein köstlich Ding, dass das Herz fest werde, welches geschieht durch Gnade, nicht durch Speisegebote, von denen keinen Nutzen haben, die damit umgehen."

Hebräer 13,9

Wir leben in einer gefährlichen, manchmal verwirrenden Zeit - verführerische Geister und teuflische Lehren, die durch Heuchelei und Lügen sich in unserem Gemüt und Gewissen breit machen wollen, sind dafür verantwortlich (1. Timotheus 4,12). Es werden von scheinbar frommen Menschen neue Gebote und Regeln aufgestellt, in der falschen Meinung, daß dadurch der Glaube gestärkt und das Herz gefestigt wird. Paulus schreibt, daß dies nutzlos und auf reiner Einbildung gegründet ist. Allein Gottes souveräne Gnade kann das Herz eines gläubigen Menschen fest machen. Das Herz kann man als Mensch nicht ergründen - weil es trotzig und verzagt ist - entsprechend ist es auch unmöglich, weder bei sich selbst noch anderen, dieses *"Ding"* eigenständig zur Ruhe zu bringen. Das menschliche Herz kann nur von Gott geprüft, gefestigt und ergründet werden (Jeremia 17, 9-10). Alles was uns selbst betrifft muss sich zuerst auf Gott und nicht Menschen einlassen, sonst geht es verloren. **Im Reich Gottes geht es vor allem um drei Dinge: Friede, Gerechtigkeit und Freude!** Das zählt sowohl für den Himmel als auch für unser Leben als Christen hier auf Erden. Alles was dem nun entgegenwirkt in unserem Miteinander, ist lieblos, rücksichtslos, ungerecht und falsch (Römer 14,17). Wenn bestimmte Verhaltensregeln oder Verbote sowie neue Lehren und *"Erkenntnisse"* auftauchen, die uns eher unruhig und unsicher machen und uns belasten, so kann das zwei Gründe haben. Entweder liegt es an der Rücksichtslosigkeit und Gesetzlichkeit mancher Glaubensgeschwister oder auch an falsch verstandenen Glaubensinhalten (Römer 14,15 und 15, 20-22). Das Eine muß das Andere sicherlich nicht ausschließen. Es ist kein Geheimnis, daß manche Dinge im Glaubensleben einfach von eher geringer oder keiner Bedeutung sind. Es ist von daher müßig darüber zu diskutieren ob man sie tut oder nicht - es macht uns nicht besser oder schlechter vor Gott (1. Korinther 8,8). Anstatt dem Wort *"Speisegebote"* kann man auch Fernsehgerät, Internet, Kneipen, Alkohol, Zigaretten, Geld usw. aufzählen. Mancher meidet das, andere nicht, mancher macht sich ein Gewissen, ein anderer weniger oder gar nicht.

Manche Christen glauben, daß man als Christ Vegetarier sein muß und kein Fleisch essen sollte. Manche denken, Frauen dürfen keine Hosen tragen, einige denken sogar Ehelosigkeit sei der Weg zum Segen und bei Geschiedenen sei sowieso *"Hopfen und Malz"* verloren etc. Das Einzige, was uns bei alledem stets am Herzen liegen sollte ist, niemandem der Geschwister im HERRN ein Anstoß, Gewissen und Ärgernis zu werden (Korinther 8, 9-13). **Es gibt im Glauben Starke und Schwache - und beide leben in derselben Erlösung und unter derselben Gnade.** Es gilt das Gebot der Liebe (Römer 14, 1-9). Wir müssen unterscheiden zwischen Dingen, die ein Problem für schwache Glaubensgeschwister sind, aber im Grunde meiner persönlichen Freiheit unterliegen und mir nicht schaden müssen, und klaren, unbiblischen Lehren die einen zum Schlechten und zum Ungehorsam verführen und antichristlich sowie verkehrt sind. Überall und in jeder Regung und neuen Dingen die einer macht, stets dämonische Auswüchse erkennen zu wollen, ist sicherlich ebenso abwegig und falsch, wie persönliche Empfindlichkeiten anderer zu ignorieren und nicht ernst zu nehmen. Falsche Enthaltsamkeit ist jedenfalls ebenso überflüssig, wie blindwütiges und trotziges Ausleben aller Möglich- und Unmöglichkeiten. Paulus schreibt Timotheus: *"Der Geist aber sagt deutlich, dass in den letzten Zeiten einige von dem Glauben abfallen werden und verführerischen Geistern und teuflischen Lehren anhängen, verleitet durch Heuchelei der Lügenredner, die ein Brandmal in ihrem Gewissen haben. Sie gebieten, nicht zu heiraten und Speisen zu meiden, die Gott geschaffen hat, dass sie mit Danksagung empfangen werden von den Gläubigen und denen, die die Wahrheit erkennen. Denn alles, was Gott geschaffen hat, ist gut, und nichts ist verwerflich, was mit Danksagung empfangen wird; denn es wird geheiligt durch das Wort Gottes und Gebet" (1. Timotheus 4, 1-5).*

Jörg Bauer

http://daily-message.de/4249
© by daily-message.de | info@daily-message.de

Daily-Message die tägliche Kurzandacht

Nr. 4250: Toleranz- wo ist die Grenze?

13. May 2014

Weh denen, die Böses gut und Gutes böse nennen, die aus Schwarz Weiß und aus Weiß Schwarz machen, aus Sauer Süß und aus Süß Sauer! Weh denen, die sich für weise und verständig halten!

(Jesaja 5/20-21)

Unglaublich, ganz Europa ist zu Zeit im Aufruhr über Österreichs Sieg beim Song Contest. Hat doch tatsächlich der Transgender Thomas Neuwirth, oder besser gesagt die Conchita Wurst mit ihrem Lied den ersten Platz errungen. Unglaublich und trotzdem wahr. Die Menschen spekulieren über den wahren Grund des Sieges und viele sind sich sicher, dass dieses Frauengebilde nur aus dem Grund gewann, um die Toleranzgrenze der Welt zu verbessern. Ich selbst hielt die Musikalische Wertung als gerechtfertigt, denn gesanglich war es für mich und viele andere einwandfrei. Dennoch fragen sich einige ob eine „echte Frau" mit diesen Lied gewonnen hätte? Oder ob Tom mit Anzug mit Krawatte dieselbe Wertung bekommen hätte? Keine Ahnung, fest steht das Conchita jetzt nicht nur den Sieg beim Song Contest feiert, sondern auch ein Riesenschritt zur Toleranzerweiterung, der Welt und tausende Menschen feiern mit. Tom erfand die Kunstfigur Conchita um Aufmerksamkeit zu erlangen, um Toleranz für sich und seinesgleichen zu erreichen. Nun Aufmerksamkeit hat er jetzt wohl genug, und die Fans liegen ihm zu Füssen. Das Motto der Zeit lautet „Sei Tolerant!" Alles wird schön geredet und die Grenzen werden erweitert, ausgelöscht und die Werte werden um geschaufelt. Ich bin sicher sexuell anders orientierte Menschen und alles Schlechte dieser Welt gab es früher auch, die Bibel berichtet zum Beispiel von Sodom und Gomorra, ***(1. Moses 19).*** *Doch es geschah früher vieles im Geheimen, im Verborgenem. Heute wird alles öffentlich gemacht und man empfindet es als normal und will es mit Toleranz auch noch unterstreichen. Meine 16jährige Tochter sagte: „* ***Die Toleranz der Menschen dieser Welt, besonders die nicht mit Gott im Einklang leben ist dem sexuell anders Orientierten Menschen die Freiheit zu geben, so zu sein wie er sein möchte!*** *„ Es wird damit vermittelt, dass es egal ist ob du Mann oder Frau bist Hauptsache du bist und darfst es auch sein. Ihre Sorge galt auch den Kindern der Zukunft? Was wird hiermit an sie weitergegeben, welch Bild erhalten sie. Ich hörte heute im Radio in einem Interview ein kleines Mädchen sprechen. Ihre Worte waren: Ich liebe Conchita, besonders ihre wunderschönen Kleider!" Dies bewies mir, dass meiner Tochter Befürchtungen gerechtfertigt sind. Welches Bild wird vermittelt? Eine Frau mit Bart? – oder ein Mann in Frauenkleider? Wird Conchita die neue Barbie? Verdreht, verharmlost ein Produkt der Toleranz, das gibt auch mir zu denken!*

Ich bin ein sehr toleranter Mensch, doch wie weit kann ich es als Christ verantworten, mich dem Zeitgeist dieser Unmoral oder Abnormität zu stellen, es anzunehmen oder mich gar hineinfügen. Wo liegt die Grenze zum unmöglichen? Wenn ich es Welt-menschlich betrachte, stößt es mir einerseits sauer auf, weil ich in der zu tolerierenden Geschlechtsverwirrung eine Krankheit mit Selbstdiagnose sehe und es nicht als „normal und gegeben" annehmen möchte. Anderseits sehe ich den Menschen hinter der Verwirrung, egal ob Mann oder Frau, einen Menschen der nicht ohne Grund so geworden ist. Womöglich verletzt und entwurzelt durch die Härte des Lebens. ***Die Toleranz als Christ ist, dem sexuelle anders Orientierten, egal ob Mann oder Frau, als Mensch zu begegnen und ihn als einen von Gott geliebten Menschen zu sehen.*** *Auch wenn ich es ganz und gar nicht für richtig halte, weil diese Umorientierung und dieses Verhalten von Gott klar als Sünde deklariert wird* ***(5. Mose 22/5, 3. Moses 18/22)*** *,werde ich diesen Personen, dennoch mit Achtung begegnen. Dazu gehört es sie nicht herab zumachen und sie erstmals so zu akzeptieren wie sie eben sind.*

Besonders jetzt erlebe ich auch unter Christen den Aufruhr und das Entsetzten gegenüber dem Geschehen, dass ein Transsexueller Mensch als Sieger gefeiert wird und ich bin traurig darüber wie viele sich dazu hinreißen lassen und unüberlegte gemeine Bemerkungen von sich geben und auch das Wort Gottes im wahrsten Sinne als Dreschschlegel verwenden. Sicher ist es wichtig klare Ansagen zu machen und auf Gottes Wort muss hingewiesen werden, doch es ist auch immer eine Sache des Transportes. ***(1. Petrus 3/15)*** *Wenn wir bedenken das Gott diese Menschen liebt, auch wenn sie in Sünde leben, wie können wir als seine Kinder die in seinem Auftrag hier auf Erden wandeln, diese Menschen verachten oder schlecht behandeln? Brauchen sie nicht viel mehr unsere Hilfe, unser ganzes Mitgefühl und unsere Barmherzigkeit, so wie Gott sie uns zukommen lies als wir noch verlorene Sünder waren? Wir sollten uns hüten sein Wort ohne Liebe zu predigen* ***(1.Korinther 13)*** *und uns der Nächsten Liebe wie Gott sie uns geboten hat erinnern.* ***(3. Moses 19/18b; Markus 12/31)*** *Und genau diese Liebe, die Gott mir damals zukommen*

lies, lässt mich heute über die Grenze meiner Toleranz in Richtung Tom Neuwirth steigen, um mich erstmals mit ihm über seinen Sieg zu freuen. Amen

Ps: Lasst uns für ihn beten, damit Gott ihm persönlich begegnet um ihn zu entwirren, ich wünsche es ihm!

Seid herzlichst gesegnet, eure

Rosemarie Hojus

http://daily-message.de/4250	
© by daily-message.de	info@daily-message.de

Nr. 4251: Sich selbst verleugnen Teil 1

14. May 2014

»Wenn jemand mir nachkommen will, verleugne er sich selbst und nehme sein Kreuz auf und folge mir nach. Denn wer sein Leben erretten will, der wird es verlieren; wer aber sein Leben verliert um meinetwillen und um des Evangeliums willen, der wird es erretten.«

Markus.8:34.35

Zwischen unserer wiedergeborenen Seele und unserem Leib kommt es zu Problemen. Unser Fleisch starb mit Christus und unser Geist möchte unter der Führung Gottes leben. Daraus entstehen zwei Probleme: 1. Es ist gut, das alles zu erfahren und Erkenntnis zu gewinnen, aber im Hinblick auf die tatsächliche Veränderung des Charakters hilft mir das wenig! 2. Theorien sind schön und gut, doch wie sieht das im Alltag praktisch aus? Ich denke, dass die Mehrzahl der Christen diesen biblischen Wahrheiten über die Entwicklung / Herrschaft ihres Geistes zu wenig Beachtung schenken. Was der da vorne erzählt, mich interessiert viel mehr, ob mein Fußballverein sein Match gewinnt. Wir lassen die Wahrheiten nicht an uns heran, weil sie uns entlarven und verändern könnten. Veränderung ist etwas, was Menschen sehr ungerne mögen! Darum bleiben wir lieber fleischlich, aber schön "fromm" getarnt.

Die einzige Methode im Umgang mit dem Fleisch ist das Kreuz. Unser Geist soll über das Fleisch herrschen. Gottes Wort sagt mir, was richtig ist, auch wenn es scheint, als ob die alten sündhaften Regungen und Leidenschaften so stark sind wie eh und je! Jesus hat gesagt: »Wenn jemand mir nachkommen will, verleugne er sich selbst und nehme sein Kreuz auf und folge mir nach. Denn wer sein Leben erretten will, der wird es verlieren; wer aber sein Leben verliert um meinetwillen und um des Evangeliums willen, der wird es erretten.« (Markus.8:34.35)

Die erste Grundsatzentscheidung, um Jesus nachzufolgen besteht darin, dass wir uns selbst verleugnen sollen. Selbstverleugnung bedeutet nicht, bestimmte Wünsche und Gedanken zu verdrängen und in einer Haltung von Unechtheit und innerer Unwahrheit so zu tun, als ob wir heiliger wären, als wir es tatsächlich sind. Jesus sagt, dass wir uns, nachdem wir ihm unser Leben gegeben haben, als neue Wesen verstehen müssen. Wir tragen in uns einen neuen Geist mit einer neuen Natur. Wir sollen uns in keiner Weise damit beschaeftigen, was uns von der alten Natur an Gedanken, Zweifel und Verführung nahebringen will. Wir sollen die Bestandteile der alten Existenz verleugnen. Sie sind in Jesus entmachtet und entkräftet und können für uns nur noch Bedeutung haben, wenn wir auf die Lüge bewusst eingehen und sie dadurch zur (falschen) Wahrheit erheben. In diesem Sinn können wir uns selbst verleugnen, ohne unecht und unnatürlich zu wirken.
Fortsetzung folgt....

Gundi Hornbruch

http://daily-message.de/4251

© by daily-message.de | info@daily-message.de

Nr. 4252: Sich selbst verleugnen Teil 2

15. May 2014

»Wenn jemand mir nachkommen will, verleugne er sich selbst und nehme sein Kreuz auf und folge mir nach. Denn wer sein Leben erretten will, der wird es verlieren; wer aber sein Leben verliert um meinetwillen und um des Evangeliums willen, der wird es erretten.«

Markus.8:34.35

»Denn die Gnade Gottes ist erschienen, heilbringend allen Menschen, und erzieht uns, damit wir die Gottlosigkeit und die weltlichen Lüste verleugnen und besonnen und gerecht und gottesfürchtig leben in dem jetzigen Zeitlauf.« (Titus 2:11.12) Danach werden wir aufgefordert, eine Verleugnung zu vollziehen. Jetzt bezieht sie sich auf die Gottlosigkeit. Wir wollen in eigener Kraft leben und die weltlichen Lüste genießen. Gott passt da nicht rein. Das ist nur dann möglich, weil wir zuvor die Gnade Gottes erfahren haben, wir eigentlich wissen was angesagt ist und uns jetzt im Grunde erzieht. Selbstverleugnung unter der Androhung von Züchtigung ist eine Sache, die dem Charakter keine positive Entwicklung verheißt. Die Bibel sagt, dass es Gottes Art ist, uns nicht mit Strafe, sondern mit Gnade zu erziehen. Aus der Erfahrung des Begnadigtseins und dem ständigen Geben von weiterer Gnade, durch die die Schuld erlassen wird, sollen wir das alte Denken und die weltlichen Lüste verleugnen. Verleugnung meint, dass wir die Lüste nicht zur Kenntnis nehmen und ihnen keine Beachtung geben sollen, quasi bewusst übersehen. Verleugnung ist etwas anderes als bekämpfen.

»Brüder, ich denke von mir selbst nicht, es ergriffen zu haben; eines aber tue ich: Ich vergesse, was dahinten, strecke mich aber aus nach dem, was vorne ist.« (Philipper 3:13) Paulus empfiehlt, aktiv und gewollt zu vergessen, was hinter uns liegt. Das Alte sagt uns nichts mehr, es ist vergangen. Was man vergisst, ist nicht im aktiven Bewusstsein. Genauso sollten wir mit dem alten Leben umgehen, das immer noch in unsere Gegenwart hineinreden möchte.

»Jesus aber sprach zu ihm: Niemand, der seine Hand an den Pflug gelegt hat und zurückblickt, ist tauglich für das Reich Gottes.« (Lukas 9:62) Wir sollen die Sünden der Vergangenheit nicht einfach zudecken. Sünde muss bekannt werden, dann findet sie Vergebung. Gemeint: Wir dürfen uns nicht mit unserem alten Wesen immer wieder beschäftigen. Jesus fordert auf, sich willentlich abzuwenden von der Vergangenheit und nach vorne zu schauen. Das Vergangene ist nicht mehr existent, ich vergesse sie und jage dem nach, was vor mir liegt. Es tut nicht gut, immer wieder die Gedanken des alten Lebens aufzugreifen und aufarbeiten zu wollen. Damit verbarrikadieren wir den Weg zu einem erfüllten Leben im Geist! Dadurch werden wir immer tiefer verwickelt in die Denkweise des alten Lebens, das durch Jesus gestorben ist, aber durch unseren Ungehorsam am Leben erhalten wird. Ich sage nichts gegen Seelsorge, aber ich in manchen Fällen / Bereichen betreiben wir Wiederbelebungsversuche des alten Menschen.

Wie nehmen die Zwänge (Rauchen, Völlerei, Rebellion, Jähzorn, Gehässigkeit...) ohne Anstrengung in unserem Leben ein Ende? Mögliche Antwort: Es reicht nicht aus, zu wissen, dass Jesus diesen Kampf für uns gewann. Wir müssen uns mit den biblischen Aussagen beschäftigen, sie annehmen, so dass das Denken und Bewußtsein von der Gewissheit und Überzeugung gefüllt ist.

Gundi Hornbruch

© by daily-message.de | info@daily-message.de

Nr. 4253: Unzerstörbares Wort

16. May 2014

"Himmel und Erde werden vergehen; aber meine Worte werden nicht vergehen".

Matthäus 24,35

Die Welt gaukelt uns etwas vor - sie entwickelte sozusagen eine eigene, andere Art von Leben und Lebendigkeit als Gott es versteht. Was suchen die Menschen im allgemeinen? Erfüllung in körperlichen Dingen (und sei es noch so abartig, verrückt oder primitiv), in visuellen Reizen (die oft die Seele aufwühlen) und einen ichbezogenen (oft rücksichtslosen) Lebensstil, der sich durch Geldgier, Macht und Eitelkeit zeigt. Johannes schreibt: "Denn alles, was in der Welt ist, des Fleisches Lust und der Augen Lust und hoffärtiges Leben, ist nicht vom Vater, sondern von der Welt. Und die Welt vergeht mit ihrer Lust; wer aber den Willen Gottes tut, der bleibt in Ewigkeit" (1. Johannes 2, 16-17). ***Der Wille Gottes für uns Menschen, ist vor allem, daß wir an den biblischen Gott glauben.*** *Ohne Glauben können wir Gott nicht gefallen - es ist sogar unmöglich (Hebräer 11,6). Dieser eine und einzige Gott definiert sich nicht in erster Linie durch seine Erscheinung - wer könnte auf Erden widerstehen, wenn Gott sich (in aller Macht und Herrlichkeit) zeigt wie er ist? Dann müssten wir ja glauben, weil wir keine Wahl hätten - wohin würde so ein Glaube führen? Selig sind wir, wenn wir glauben (aufgrund des Wortes) ohne zu sehen (Johannes 20,29). Der alttestamentliche Prophet Jesaja schrieb über den Sohn Gottes (er wirkte im damaligen Südreich Juda zwischen 740 und 701 v. Chr) folgendes: "Er war der Allerverachtetste und Unwerteste, voller Schmerzen und Krankheit. Er war so verachtet, dass man das Angesicht vor ihm verbarg; darum haben wir ihn für nichts geachtet". Jesus wollte nicht durch Äußerlichkeiten, sondern durch sein Wort Menschen gewinnen, das wird hier ganz deutlich. Denn was wäre ein Glaube, der nichts sagt und nur etwas zeigt? Das wäre ein Götzenglauben, und der würde uns letztlich in den Wahnsinn treiben, aber nicht zum seligen Glauben und zur Erlösung! Was Jesus sagte, hat bis heute Millionen von Menschen berührt, verändert und befreit. Das Wort Gottes ist lebendig und das Instrument der Wahrheit - darauf spielte Jesus meisterhaft und wir dürfen uns ebenso darin üben, bis ER kommt! Das Wort der Bibel hat einen ausgewiesenen Offenbarungscharakter und eine Bedeutung, die über alles menschliche Erkennbare hinaus geht.*

In Hebräer 4,12 lesen wir: "Denn das Wort Gottes ist lebendig und kräftig und schärfer als jedes zweischneidige Schwert und dringt durch, bis es scheidet Seele und Geist, auch Mark und Bein, und ist ein Richter der Gedanken und Sinne des Herzens". ***Wir können persönlich gewiss darüber sein, daß Gottes Wort auch für mich alleine, eine ganz entscheidende Bedeutung hat und in meine Seele hineinspricht.*** *Nichts anderes verspricht ein "lebendiges Wort", oder? Christen erleben das jeden Tag und Gottes Wort wird einen immer zu einer Reaktion führen (Jesaja 55,11: "So soll das Wort, das aus meinem Munde geht, auch sein: Es wird nicht wieder leer zu mir zurückkommen, sondern wird tun, was mir gefällt, und ihm wird gelingen, wozu ich es sende"). Die Bibel ist Gottes Wort - die Fakten sprechen für sich: Die Bibel wurde von mindestens 40 Schreibern in einem Zeitraum von etwa 1.600 Jahren verfasst. Mose begann das Alte Testament etwa um 1.450 vor Christus und es wurde ca. 400 vor Christus abgeschlossen. Das Neue Testament wurde zwischen 45 und 100 nach Christus geschrieben. Die 66 Bücher der Bibel bestehen aus 1.189 Kapiteln oder 31.176 Versen. Von diesen 31.176 Versen enthalten etwa 6.408 Verse prophetische Aussagen. Davon haben sich bereits ca. 3.268 Verse erfüllt. Die Wahrscheinlichkeit, dass sich diese prophetischen Bibelverse nicht zufällig erfüllt haben, ist aus mathematischer Sicht eine 17 mit 984 Nullen. Wir dürfen uns auf das Wort Gottes verlassen, egal was auch noch alles an vermeintlichen Gegenbeweisen hochkommen mag, und wie sehr manche Gruppierungen die Bibel ihren eigenen Lehren anpassen. Die Wahrheit wird sich zuletzt durchsetzen und macht uns frei (Johannes 8,32).*

Jörg Bauer

© by daily-message.de | info@daily-message.de

Daily-Message die tägliche Kurzandacht

Nr. 4254: Ausgegrenzt und Abgeschoben!

17. May 2014

Er hat das erwählt, was von der Welt verachtet und gering
geschätzt wird, und es eingesetzt, um das zunichte zu machen,
was in der Welt wichtig ist,

(1.Korinther 1/28)

Diese Woche schrieb ich über Toleranz gegenüber denen die anders sind, und am selben Tag erlebte ich zu meiner Schande, meine Eingenommenheit gegenüber eines sehr dreckigen Menschen, der mir am Hofermarkt(Aldi) begegnete als er seinen Einkaufwagen zurück fuhr. Er trug sein Haar in speckigen Rasterlocken und die Jeans und sein Hemd waren echt grauslich abgeschmiert, so als wären sie schon ewig nicht gewaschen worden. Der Mensch als ganzes war eine wandelnde Müllhalde. Es hat mir so gegraust, dass ich sogar den Griff des Einkaufwagens mit einen Taschentuch abwischte, obwohl ich gar nicht wusste ob „mein „Wagen in seiner Hand war. Während ich es tat, entsetzten sich meine Gedanken über mein Verhalten. Ich beurteilte diesen Mann nach seinem Aussehen und schob ihn verurteilend ab. Wow, wie schnell geht's und wir behandeln Menschen wie den letzten Dreck. Obwohl ich mich sehr oft für Minderheiten einsetzte, ist es mir trauriger Weise bei diesen Menschen so geschehen. Ich schäme mich dafür und bitte Gott um Vergebung für meine Gedanken und mein arrogantes Verhalten. Wer bitte bin ich das ich mich so daneben benehme.

Am Mittwoch hatten wir Bibelrunde und wir kamen durch die letzten Geschehnisse vom Song-Contest über die Minderheiten der Welt zu sprechen. Wir waren uns alle einig, dass wir als Christen verpflichtet sind uns den Problemen unseres Umfeldes zu stellen. Doch wie verhalten wir uns tatsächlich den Menschen gegenüber, die uns mit ihrem Verhalten ein Anstoß sind? Besonders dann wenn diese in unsere Gemeinde kommen würden? Was tun wir wenn plötzlich ein Homogenes Paar zu uns in die Gemeinde findet? Was tun wir und besonders ich ;) wenn ein verdreckter Mensch sich dazu gesellt? Lernen wir von Jesus, denn er legte sich besonders für diese ausgegrenzten Menschen ins Zeug und mit dem Gleichnis von der Rangordnung sprach er die Einladung für die ungeliebten aus. Nehmen wir es uns zum Beispiel und machen wir unsere Herzen und die Türen unserer Gemeinden weit auf und überlassen wir es Gott wen er herein führen möchte. Amen

(Lukas 14/7-14)
Von Rangordnung und Auswahl der Gäste

Er sagte aber ein Gleichnis zu den Gästen, als er merkte, wie sie suchten, obenan zu sitzen, und sprach zu ihnen. Wenn du von jemandem zur Hochzeit geladen bist, so setze dich nicht obenan; denn es könnte einer eingeladen sein, der vornehmer ist als du und dann kommt der, der dich und ihn eingeladen hat, und sagt zu dir: Weiche diesem!, und du musst dann beschämt untenan sitzen. Sondern wenn du eingeladen bist, so geh hin und setz dich untenan, damit, wenn der kommt, der dich eingeladen hat, er zu dir sagt: Freund, rücke hinauf! Dann wirst du Ehre haben vor allen, die mit dir zu Tisch sitzen. Denn wer sich selbst erhöht, der soll erniedrigt werden; und wer sich selbst erniedrigt, der soll erhöht werden. Er sprach aber auch zu dem, der ihn eingeladen hatte: Wenn du ein Mittags- oder Abendmahl machst, so lade weder deine Freunde noch deine Brüder noch deine Verwandten noch reiche Nachbarn ein, damit sie dich nicht etwa wieder einladen und dir vergolten wird. Sondern wenn du ein Mahl machst, so lade Arme, Verkrüppelte, Lahme und Blinde ein, dann wirst du selig sein, denn sie haben nichts, um es dir zu vergelten; es wird dir aber vergolten werden bei der Auferstehung der Gerechten

Abgeschoben

Sieh einmal hier steht er,
wie der Struwwelpeter.
Ungepflegt und unrasiert,
sein Gewand mit Dreck verschmiert,

wie er da steht es ist ein Graus.
„Komm schließen wir ihn aus!“

Schau die Alte dort am Rand,
trägt das schäbigste Gewand,
geht so schief und redet schlecht,
dieser Umgang ist nicht recht.
„Lassen wir sie draußen stehen,
soll sich anders wo umsehen!“

Siehst du den Drogen Junkie dort,
dieser fixt an jedem Ort.
Diese Jugend ist nix wert,
mach ja alles nur verkehrt.
„Wollen sie nicht bei uns haben
sollen sich anderswo vergraben!“

Schau dieser Menschhaufen dort,
kommt wohl nicht von unserm Ort,
reden alle andre Sprachen,
was die in unserm Land wohl machen?
„Mit denen wollen wir nicht leben,
wir wollen kein Asyl hergeben!“

Schwule, Lesben und dergleichen,
sollen lieber von uns weichen.
„Tolerant sein ist zu viel,
ein guter Ruf steht auf dem Spiel!“

Oh wie dunkel ist die Welt,
wenn von uns Menschen das Urteil fällt.
Doch würd uns Jesus so besehen,
blieben wir auch draußen stehen.
„Der Freispruch wäre aufgehoben
und wir wären abgeschoben!“

© Rosemarie Hojus

Seid herzlichst gesegnet, eure

Rosemarie Hojus

http://daily-message.de/4254
© by daily-message.de | info@daily-message.de

Nr. 4255: Erlösung und Errettung

18. May 2014

"Denn ihr wißt ja, daß ihr nicht mit vergänglichen Dingen, mit Silber oder Gold, losgekauft worden seid aus eurem nichtigen, von den Vätern überlieferten Wandel, sondern mit dem kostbaren Blut des Christus, als eines makellosen und unbefleckten Lammes".

1. Petrus 1, 18-19

In 2. Petrus 2, 1-4 lesen wir folgende schwerwiegenden Aussagen: "Es waren aber auch falsche Propheten unter dem Volke, wie auch unter euch falsche Lehrer sein werden, welche verderbliche Sekten nebeneinführen werden und den Gebieter verleugnen, der sie erkauft hat, und sich selbst schnelles Verderben zuziehen. Und viele werden ihren Ausschweifungen nachfolgen, um welcher willen der Weg der Wahrheit verlästert werden wird. Und durch Habsucht werden sie euch verhandeln mit erkünstelten Worten; welchen das Gericht von alters her nicht zögert, und ihr Verderben schlummert nicht. Denn wenn Gott Engel, welche gesündigt hatten, nicht verschonte, sondern, sie in den tiefsten Abgrund hinabstürzend, Ketten der Finsternis überlieferte, um aufbewahrt zu werden für das Gericht...". Sind hier Kinder Gottes gemeint? Wahre Christen, die vom Glauben abgefallen sind? Nein, denn es gibt einen Unterschied zwischen "erkauft" und "errettet". Das Neue Testament sagt klar, daß derjenige erlöst ist (und bleibt) der Jesus als Retter annimmt und den Wert des vergossenen Blutes für sich in Anspruch nimmt. Der HERR ist derjenige, der den Acker erkauft (die Welt) - Matthäus 13,44: "Das Himmelreich gleicht einem Schatz, verborgen im Acker, den ein Mensch fand und verbarg; und in seiner Freude ging er hin und verkaufte alles, was er hatte, und kaufte den Acker". Das bedeutet, das Werk Gottes in Jesus war für die ganze Welt ausreichend, sie wurde "erkauft", aber nur für diejenigen wirksam, die durch Buße und Glauben (was beides Gott bewirkt) tatsächlich glauben und Jesus in ihr Herz lassen. ***Es gibt Menschen, die nach ihren eigenen Vorstellungen glauben und reden, die also nicht vom Heiligen Geist getrieben sind.*** *Solche sind "falsche Propheten". Das heißt nicht, daß sie vor Gott jemals echte Propheten waren, nur eben irgendwie falsch, sondern sie werden so genannt, weil sie aus eigenem Antrieb sich dafür halten und so gebärden. Ebenso gibt es auch "Christen", die durch ihren liberalen Glauben sich zwar zu Gott bekennen, aber deren Kraft verleugnen und auch nicht davon überzeugt sind, daß Jesus Gott ist. Von einem Bekenntnis kann man abfallen, nicht von der Erwählung durch Gottes Geist und seiner Gnade.*

Irrlehrer vermischen ihre humanistischen Lehren mit der Bibel und pflegen ihren evangelikalen Wortschatz. Sie haben die gleichen Wörter wie echte Christen, aber das falsche Wörterbuch. John Nelson Darby sagte einmal: "Der Teufel ist am teuflischsten, wenn er eine Bibel unter dem Arm hat". Gott beweist seine Liebe dadurch, daß er seinen Sohn für uns hingab - in die Hände der Sünder (Römer 5, 6-9). Sein Blut hat uns gerecht gemacht! Wer das nun aus moralisch-ethischen Gründen ablehnt, oder darin nicht wirklich die Errettung sieht, hat keinen Anteil an der Erlösung und geht verloren - auch dann, wenn er sich selbst Christ nennt. ***Alles was wir für ein Leben als Christen in dieser Welt brauchen, hat uns seine göttliche Kraft und sein guter Wille geschenkt.*** *Diese Kraft ist die göttliche Natur, die uns durch Jesus verliehen wurde und somit unser Anteil am Werk des Höchsten ist (2. Petrus 1, 3-4). Alles, was uns also zum Kind Gottes und Nachfolger Jesu qualifiziert, ist das teure Blut Jesu, das für uns zur Vergebung der Sünden am Kreuz vergossen wurde (Matthäus 26,28). Wer das leugnet oder in seiner Aussagekraft beschneidet oder aushöhlt, ist so ein beschriebener Irrlehrer. Das sind Menschen, die dem Namen nach Christen sind, vielleicht sogar bekannte und berühmte Prediger und Autoren. Aber die solche Lehren, wie die des Fegefeuers, der Allversöhnung, der Evolution, der zu verneinenden Göttlichkeit Jesu etc. in die Gemeinden hinein tragen, und sich somit selbst ihr Urteil schreiben. Wir sollten wachsam sein und uns nicht beirren lassen. Paulus schrieb dem jungen Timotheus - und auch uns: "Du aber bleibe bei dem, was du gelernt hast und was dir anvertraut ist; du weißt ja, von wem du gelernt hast und dass du von Kind auf die Heilige Schrift kennst, die dich unterweisen kann zur Seligkeit durch den Glauben an Christus Jesus" (2. Timotheus 3, 14-15).*

Jörg Bauer

© by daily-message.de | info@daily-message.de

Daily-Message die tägliche Kurzandacht

Nr. 4256: Gerechtigkeit küsst Frieden

19. May 2014

"HERR, erweise uns deine Gnade und gib uns dein Heil!
Könnte ich doch hören, was Gott der HERR redet, dass er
Frieden zusagte seinem Volk und seinen Heiligen, damit sie
nicht in Torheit geraten. Doch ist ja seine Hilfe nahe denen, die
ihn fürchten, dass in unserm Lande Ehre wohne; dass Güte und
Treue einander begegnen, Gerechtigkeit und Friede sich küssen;
dass Treue auf der Erde wachse und Gerechtigkeit vom Himmel
schaue; dass uns auch der HERR Gutes tue und unser Land
seine Frucht gebe; dass Gerechtigkeit vor ihm her gehe und
seinen Schritten folge."

Psalm 85, 8-14

Gnade und Wahrheit begegnen sich - eine wundervolle Kombination! Gerechtigkeit und Frieden küssen sich! Enger und herzlicher geht es nicht. Sie können und wollen nicht ohne einander. Gnade, Wahrheit, Gerechtigkeit, Friede. ***Vier starke Begriffe, theoretisch höchst kompliziert, aber in der Liebe Gottes sind es fließende Fundamente ewiger, harmonischer Freude und Kraft.*** *Was ist denn Gerechtigkeit? Was ist Wahrheit? Die Menschen sind sich darin nicht einig. Ist es nicht auch so, dass Gerechtigkeit und Wahrheit ohne Gnade, Vergebung und Versöhnung kalt und unmenschlich werden? Liebe ohne Wahrheit macht blind. Wir lesen 1. Johannes 3,18: "Meine Kinder, lasst uns nicht lieben mit Worten noch mit der Zunge, sondern mit der Tat und mit der Wahrheit". Lieben mit der Wahrheit? Jesus sagte von sich, daß ER die Wahrheit ist (Johannes 14,6). Gnade und Wahrheit sind in Gott selbst durch seinen Sohn Jesus Christus vereinigt. Wie gehe ich nun damit um? Wie gehe ich mit meinem Versagen, meinem Kleinglauben um? Durch unsere Bereitschaft zu unseren Fehlern und unserem Versagen zu stehen, wird die Kraft der Vergebung (der Gnade) erst richtig sichtbar. Gnade erkennen beinhaltet, daß der Geist Gottes auf unsere Herzen (nicht dem Verstand) das Evangelium geschrieben hat. Und dies durch den Dienst liebevoller Christen, bewaffnet mit dem Wort des lebendigen Gottes und der Tüchtigkeit die aus der Gnade fließt, nämlich dem Wissen, frei geworden zu sein durch die Vergebung der Sünden (1. Korinther 3, 3-5). Es ist unsere von Gott autorisierte Aufgabe das Evangelium der Liebe, Wahrheit, Gnade und Gerechtigkeit zu leben und zu verbreiten. Sicherlich auch durch die Predigt, aus der der Glaube kommt (Römer 10,17). Aber man kann auch ohne Worte predigen - durch unsichtbare Bande der Liebe in Tat und Wahrheit (1. Johannes 3,18).*

Darüber kann man nicht streiten, das weiß man in seinem Herzen, und kann es auch nur so weitergeben - von Herzen! Fromme Besserwisserei und Selbstgerechtigkeit schreckt ab und ist ein schlechter Ersatz für Vergebung. Dies führt nur wieder in die Gesetzlichkeit hinein, wo Tüchtigkeit durch Angst und Drohungen eingefordert wird. Das wäre Wahrheit ohne Gnade und ein selbstzerstörendes anstatt selbstloses Dienen. Die Pharisäer, die selbst ernannten Hüter von Gottes Wahrheit, betonten niemals die Gnade. ***Christi Zuhörer hatten im mosaischen Gesetz Wahrheit gesehen, aber es war Christus, der sie den ersten freien Blick auf die Gnade werfen ließ.*** *Das Gesetz konnte lediglich Sünde offenbar machen (Römer 3,20). Jesus jedoch konnte diese hinwegnehmen. Die Pharisäer waren dafür blind und ließen sich bedienen, das sagt alles! Für uns Christen gilt was Jesus sagte: "Da rief Jesus sie zu sich und sprach zu ihnen: Ihr wisst, die als Herrscher gelten, halten ihre Völker nieder, und ihre Mächtigen tun ihnen Gewalt an. Aber so ist es unter euch nicht; sondern wer groß sein will unter euch, der soll euer Diener sein; und wer unter euch der Erste sein will, der soll aller Knecht sein. Denn auch der Menschensohn ist nicht gekommen, dass er sich dienen lasse, sondern dass er diene und sein Leben gebe als Lösegeld für viele" (Markus 10, 42-45). Das ist vor Gott gerecht, wenn wir seine Liebe und Gnade täglich an uns heranlassen, und uns demütigen um anderen Menschen und Glaubensgeschwistern zu dienen. Von Gott kommt Güte und Treue und auch Kraft und Willigkeit und Gelegenheit, um vom Hören zum Tun zu kommen nach seinem Wohlgefallen (Philipper 2,13). Unser Leben im Himmel und auf Erden wird reich, durch den liebevollen Dienst in Wahrheit, Liebe, Gnade und Gerechtigkeit (Matthäus 6,20).*

Jörg Bauer

http://daily-message.de/4256
© by daily-message.de | info@daily-message.de

Daily-Message die tägliche Kurzandacht

Nr. 4257: Lobe den Herrn meine Seele!

20. May 2014

Ein Lobespsalm von David

Psalm 103

Gottes Wort ist individuell,so ist auch meine heutige Andacht speziell zugeschnitten. Du kannst mit der heutigen Andacht ein wenig spielen, indem du den Text als ganzes liest, oder erst das Dickgedruckte- den Psalm alleine und oder auch erstmals den Text den ich dazwischen schrieb. Schlussendlich soll eines dabei heraus kommen, gesegnete Gedanken die dich zur Erkenntnis und zum Lobpreis an Gott hinführen!

„Lobe den HERRN, meine Seele, und was in mir ist, seinen heiligen Namen!“

Wann hast du das letzte mal deinen Herrn aus ganzem Herzen gelobt?

„Lobe den HERRN, meine Seele, und vergiss nicht, was er dir Gutes getan hat!“

Erinnere dich an die vielen Taten, die er bis heute für dich tat, dann geht es wie von selbst!

der dir alle deine Sünde vergibt und heilet alle deine Gebrechen der dein Leben vom Verderben erlöst,

Du darfst wissen, er hat auch dir all deine Sünden vergeben!

der dich krönet mit Gnade und Barmherzigkeit,

Denn er hat dich zu seinem Kind gemacht, ja du bist ein Königskind!

der deinen Mund fröhlich macht und du wieder jung wirst wie ein Adler.

Ja , freue dich und lache , Gott liebt dich mehr denn je!

Der HERR schafft Gerechtigkeit und Recht allen, die Unrecht leiden.

Hab keine Angst vor Problemen und Not!

Er hat seine Wege Mose wissen lassen, die Kinder Israel sein Tun.

Und er hat auch für dich einen Weg vorbereitet!

Barmherzig und gnädig ist der HERR, geduldig und von großer Güte

Weil er dich unendlich lieb hat!

Er wird nicht für immer hadern noch ewig zornig bleiben

Fürchte dich nicht wenn du einmal Schuld auf dich lädst!

Er handelt nicht mit uns nach unsern Sünden und vergilt uns nicht nach unsrer Missetat.

Denn wenn du umkehrst wird er dir wieder vergeben!

Denn so hoch der Himmel über der Erde ist, lässt er seine Gnade walten über denen, die ihn fürchten.

Er ist gerecht und voll Liebe für dich…das zählt mehr als dein Versagen!

So fern der Morgen ist vom Abend, lässt er unsre Übertretungen von uns sein.

Genau so und nicht anders, darauf gab er sein Wort! .

Wie sich ein Vater über Kinder erbarmt, so erbarmt sich der HERR über die, die ihn fürchten.

Danke ihm täglich, denn er ist ein guter Vater!

Denn er weiß, was für ein Gebilde wir sind; er gedenkt daran, dass wir Staub sind.

Er kennt dich durch und durch!

Ein Mensch ist in seinem Leben wie Gras, er blüht wie eine Blume auf dem Felde; wenn der Wind darüber geht, so ist sie nimmer da, und ihre Stätte kennet sie nicht mehr.

Unglaublich wie kurz dein Leben erscheint, wenn Gott es als die Zeit einer Blume am Felde bemisst, zum Glück lässt sich Gottes Zeitmaß nicht mit deinen vergleichen!

Die Gnade aber des HERRN währt von Ewigkeit zu Ewigkeit über denen, die ihn fürchten, und seine Gerechtigkeit auf Kindeskind bei denen, die seinen Bund halten und gedenken an seine Gebote, dass sie danach tun.

Erzähl deinen Kinder von Gottes Liebe, lehre sie nach seinen Geboten zu leben, dann wird er in seiner Gnade deine ganze Familie segnen!

Der HERR hat seinen Thron im Himmel errichtet, und sein Reich herrscht über alles.

Denn er ist der Herr aller Herren, der König aller Könige, ihm gehört die Ehre und das Lob!.

Lobet den HERRN, ihr seine Engel, / ihr starken Helden, die ihr seinen Befehl ausrichtet, dass man höre auf die Stimme seines Wortes! „Lobet den HERRN, alle seine Heerscharen, seine Diener, die ihr seinen Willen tut! „

„Lobet den HERRN, alle seine Werke, / an allen Orten seiner Herrschaft!

Mach dich auf und Lobe den Herrn!

„Lobe den HERRN, meine Seele! „ *Amen*

seid herzlichst gesegnet, eure

Rosemarie Hojus

http://daily-message.de/4257
© by daily-message.de info@daily-message.de

Nr. 4258: Vergossen, zur Vergebung meiner Schuld

21. May 2014

Dann bekleidete Jahwe, Gott, Adam und seine Frau mit Gewändern aus Fell.

1. Mose 3,21

Adam und Eva hatten im Garten Eden vom Baum der Erkenntnis gegessen. Es war der erste von vielen Verstößen gegen Gottes Gebot in der Geschichte der Menschheit. Das erste, was die beiden danach erkannten war, dass sie nackt waren, und sie schämten sich voreinander und vor Gott. Was ihnen als erstes in die Hände fiel, waren die großen Blätter des Feigenbaumes, mit denen sie sich zu bedecken versuchten.

Dann, als Gott sie aus dem Garten Eden hinaussetzte, lesen wir fast wie beiläufig, dass Gott den Menschen nun mit einem Fell bedeckte. Aus unserer heutigen Sicht war das nichts Besonderes. Leder und Pelze gehören ganz normal zu unserer heutigen Kleidung. Erst wenn wir den Anfang des nächsten Kapitels lesen, können wir stutzig werden. Kain und Abel, die Söhne von Adam und Eva wollen beide dem Herrn ein Brandopfer bringen. Abels Tieropfer gefällt dem Herrn und er nimmt es an, doch das Opfer Kains, die Früchte des Feldes nimmt Gott nicht an.

Lange dachte ich, dass Gott hier unfair gehandelt hat, ja, dass er mit verantwortlich dafür sei, dass Kain solch einen Hass auf seinen Bruder hatte, dass er ihn schließlich umbrachte.

Tausende Jahre später, als Gott seinen Sohn auf die Erde schickte, musste dieser als endgültiges Opfer für unsere Sünden sterben. Nur Blut kann die Schuld des Menschen wegwaschen, das einzige Opfer, dass vor Gott zählt, ist ein Leben, das für die Schuld gegeben wird. So verstehen wir auch, dass Gott nur das Opfer des Abels angenommen hat.

Aber was hat das nun mit Adam und Eva zu tun? Sie versuchten auch, die Folgen ihrer Schuld mit Früchten des Feldes, mit den Feigenblättern zu bedecken. Doch vor Gott war dies nicht möglich. Um ihre Schuld zu bedecken, musste das erste Tier sterben, Blut musste fließen, damit Gott sie und ihren Ungehorsam mit einem Fell bedecken konnte.

Heute ist diese Zeit des Opferns vorbei. Mit Jesu Opfer am Kreutz von Golgatha ist endgültig alle Schuld gesühnt. Wir dürfen wieder offen und frei vor unseren Schöpfer treten, unser Schuldschein ist zerrissen, Gott selbst hat sein Blut für uns gegeben damit wir wieder rein sind und uns nicht mehr vor ihm zu schämen brauchen.

Heute braucht kein Blut mehr zu fliessen, die Zeit der Gnade ist angebrochen.

Ich wünsche dir noch einen gesegneten Tag in dieser Gnade.

Rainer Gigerich

http://daily-message.de/4258

© by daily-message.de | info@daily-message.de

Daily-Message die tägliche Kurzandacht

Nr. 4259: Reinige mein Herz

22. May 2014

Schaffe in mir, Gott, ein reines Herz, und gib mir einen neuen,
beständigen Geist.

(Psalm 51/12)

Gott, sei mir Sünder gnädig! (Der vierte Bußpsalm)

"Ein Psalm Davids, vorzusingen,"
"Als der Prophet" "Nathan zu ihm kam, nachdem er zu Batseba eingegangen war."

Gott, sei mir gnädig nach deiner Güte, und tilge meine Sünden nach deiner großen Barmherzigkeit. Wasche mich rein von meiner Missetat, und reinige mich von meiner Sünde; denn ich erkenne meine Missetat, und meine Sünde ist immer vor mir. An dir allein habe ich gesündigt und übel vor dir getan, auf dass du Recht behaltest in deinen Worten und rein dastehst, wenn du richtest. Siehe, ich bin als Sünder geboren, und meine Mutter hat mich in Sünden empfangen. Siehe, dir gefällt Wahrheit, die im Verborgenen liegt, und im Geheimen tust du mir Weisheit kund. Entsündige mich mit Ysop, dass ich rein werde; wasche mich, dass ich schneeweiß werde.Lass mich hören Freude und Wonne, dass die Gebeine fröhlich werden, die du zerschlagen hast.Verbirg dein Antlitz vor meinen Sünden, und tilge alle meine Missetat. ***Schaffe in mir, Gott, ein reines Herz, und gib mir einen neuen, beständigen Geist.*** *Verwirf mich nicht von deinem Angesicht, und nimm deinen Heiligen Geist nicht von mir. Erfreue mich wieder mit deiner Hilfe, und mit einem willigen Geist rüste mich aus. Ich will die Übertreter deine Wege lehren, dass sich die Sünder zu dir bekehren.*
Errette mich von Blutschuld, Gott, der du mein Gott und Heiland bist, dass meine Zunge deine Gerechtigkeit rühme. Herr, tu meine Lippen auf, dass mein Mund deinen Ruhm verkündige. Denn Schlachtopfer willst du nicht, ich wollte sie dir sonst geben, und Brandopfer gefallen dir nicht. Die Opfer, die Gott gefallen, sind ein geängsteter Geist, ein geängstetes, zerschlagenes Herz wirst du, Gott, nicht verachten. Tu wohl an Zion nach deiner Gnade, baue die Mauern zu Jerusalem. Dann werden dir gefallen rechte Opfer, Brandopfer und Ganzopfer; dann wird man Stiere auf deinem Altar opfern.

David war ein Gottesfürchtiger Mann und trotzdem ging er in die Sündenfalle. ***(Nachzulesen in 2. Samuel 11/1 - 12/13).*** *Auf Davids Ungehorsam folgte Verführung und Ehebruch und zu letzt auch noch Mithilfe zum Mord. David wurde blind für das Recht Gottes, doch als er durch Nathan seine Schuld erkannte, kehrte er um und bat Gott im Gebet um Gnade. Gott lies ihm zwar die Konsequenz seines Handeln noch deutlich erleben, doch er vergab David und schenkte ihm noch viele Jahre.*

Wie schnell passiert es, dass wir wie David in die Sündenfalle gehen. Der Feind Gottes nutzt unser Schwächen, um uns zum Fallen zu bringen ***(1. Petrus 5/8)*** *und er der größte Lügner* ***(Johannes 8/44)*** *gibt uns die Lügen die wir brauchen um uns unschuldig zu fühlen. Oftmals werden wir tatsächlich geblendet, wahrlich blind gemacht um die Fehler nicht zu sehen und wir beachten unsere klitzekleinen Fehltritte als wenig bis gar nicht schlimm. Doch „Vorsicht", viele kleine Fehler die nicht zur Buße zu Gott gebracht werden, machen uns stumpf für die Wahrheit Gottes. Nennen wir das Kind ruhig beim Namen,*

Fehler = „Sünde!!" = Trennung von Gott!

Schon ein einziger Fehler und sei es nur der Kleinste, ist leider auch schon eine Sünde. Wir wissen ja, Gott kann mit Sünde nichts anfangen und wenn wir Schuld auf uns laden schiebt sich die Sünde zwischen uns und Gott und wir werden von ihm getrennt. Es vergeht leider kein Tag wo wir nicht sündigen, zumindest bei mir ist es so. ;/ Doch Dank seiner Güte gibt er uns seine Gnade jeden Morgen neu ***(Klagelieder 3/22-23)*** *und er sagt auch:" wer zu ihm umkehrt, dem wird er vergeben!" Er ist ein gerechter Gott und er liebte uns Menschen so sehr, das er damals seinen Sohn für uns gab,* ***(Johannes 3/16)*** *um uns zu retten, und das gilt auch heute noch. Durch Jesus Tod am Kreuz können wir für immer Vergebung erlangen, doch sollten wir Gottes Gnade nutzen, und täglich unser Herz bei ihm erneuern. So können wir sicher sein, mit reinem Herzen mit ihm verbunden zu bleiben. Beten wir wie David ...*

Gott, sei mir gnädig nach deiner Güte, und tilge meine Sünden nach deiner großen Barmherzigkeit.
Wasche mich rein von meiner Missetat, und reinige mich von meiner Sünde; *Amen*

Seid herzlichst gesegnet, eure

Rosemarie Hojus

http://daily-message.de/4259	
© by daily-message.de	info@daily-message.de

Nr. 4260: Nicht nach Missetaten

23. May 2014

"Er hat nicht mit uns gehandelt nach unseren Sünden und uns nicht vergolten nach unseren Missetaten. Denn so hoch der Himmel über der Erde ist, so groß ist seine Gnade über denen, die ihn fürchten; so fern der Osten ist vom Westen, hat er unsere Übertretungen von uns entfernt. Wie sich ein Vater über Kinder erbarmt, so erbarmt sich der Herr über die, welche ihn fürchten; denn er weiß, was für ein Gebilde wir sind; er denkt daran, daß wir Staub sind".

Psalm 103, 10-14

Das Wichtigste was wir als Christen glauben müssen, dürfen und können ist, daß Jesus Christus als stellvertretendes Opfer für unsere Sünden am Kreuz von Golgatha gestorben und wieder auferstanden ist zur Vergebung der Sünden. ER ist der Urheber unseres Heils geworden. In Hebräer 2,10 steht: "Denn es war dem angemessen, um dessentwillen alles ist und durch den alles ist, da er viele Söhne zur Herrlichkeit führte, den Urheber ihres Heils durch Leiden zu vollenden". Wenn Gottes Sohn für unsere Sünden leiden musste, dann müssen wir das nicht mehr! Wir können sicherlich über manche Missetat unsererseits traurig sein und auch den Heiligen Geist ins uns betrüben (Epheser 4,30), aber wir leiden nicht mehr in dem Sinne, daß wir nun ewiges Unglück oder unwiderruflichen Verlust erleiden und stets die Suppe auslöffeln müssen, die wir uns selbst gekocht haben. Was wäre dann die Gnade wert? Das nämlich sagt der Psalmist aus - Gott handelt nicht nach unseren Sünden und unsere Missetaten können seine Gnade und Treue nicht aufheben. Und ehrlich gesagt, ist mir als Christ diese geistliche Wahrheit sehr wertvoll geworden! ***Man registriert, sieht und erkennt als Christ, der schon jahrelang gläubig ist, in besonderem Maße seine Schwachheiten, Unzulänglichkeiten, seine oft mangelnde Selbstbeherrschung und macht die Erfahrung, für so manche Anfechtung im Alltag selbst verantwortlich zu sein.*** *Aber Gott handelt nicht nach unseren Sünden - Halleluja! Diese biblische Wahrheit muss uns groß werden - unbedingt! Denn wenn sie das nicht tut, werden wir uns kaum verändern und uns mit einer demütigen Haltung Gott gegenüber schwer tun. Und zwar, weil wir dann immer noch noch viel zu viel von uns selbst halten und noch nicht richtig verstanden haben, wie sehr wir von Gott abhängig sind in dieser abgefallenen und dämonisierten Welt.*

Darum brauchen wir auch Korrektur und Erziehung und die manchmal ernüchternde Erfahrung unserer eigenen und unmittelbaren Schwachheit. In Hebräer 12, 4-5 steht: "Ihr habt noch nicht bis aufs Blut widerstanden im Kampf gegen die Sünde und habt das Trostwort vergessen, das zu euch als zu Söhnen spricht: »Mein Sohn, achte nicht gering die Züchtigung des Herrn und verzage nicht, wenn du von ihm zurechtgewiesen wirst"! Wir können Geistlichkeit nicht konservieren und sozusagen für schlechte Zeiten, oder wenn wir geistlich Urlaub machen wollen, zur Seite legen und nur noch von unserer langjährigen Erfahrung leben. ***Die Welt und die Sünde steht nicht still und schon gar nicht, wenn wir das so wollen und meinen gerade gut brauchen zu können.*** *In 1. Korinther 10,13 schreibt Paulus: "Es hat euch bisher nur menschliche Versuchung betroffen. Gott aber ist treu; er wird nicht zulassen, daß ihr über euer Vermögen versucht werdet, sondern er wird zugleich mit der Versuchung auch den Ausgang schaffen, so daß ihr sie ertragen könnt". Ja, wir haben tatsächlich noch nicht bis auf's Blut widerstanden und wenn Gott nicht beständig seine Hand über uns halten würde, wäre unsere ewige Seligkeit nur graue Theorie und eine höchst unsichere Angelegenheit. Was Gott uns allerdings zumutet ist auch zumutbar und nötig. Wir leben nicht im frommen Vakuum und müssen lernen zu widerstehen, zu flüchten, zu beten, sich zu erinnern, den neuen Menschen (die geistliche Waffenrüstung nach Epheser 6,11) anzuziehen und uns zu beherrschen. Niederlagen sind hier betrüblich aber nicht wirklich ein "Beinbruch" weil Gottes Gnade in der Praxis größer, höher und tiefer ist als unser Versagen - jeden Tag! Dieses innere Wissen soll und wird uns verändern und uns letztlich mehr stärken und näher zu Gott und seiner liebenden Gnade ziehen, als alles andere.*

Jörg Bauer

© by daily-message.de | info@daily-message.de

Daily-Message die tägliche Kurzandacht

Nr. 4261: Wenn Gott nicht hört !

24. May 2014

Wir wissen, dass Gott die Sünder nicht erhört; sondern den, der gottesfürchtig ist und seinen Willen tut, den erhört er.

Johannes 9/31

Kennt ihr das auch? Man steht vor einer wichtigen Sache und betet wie verrückt. Man bittet Gott um Beistand und ist sich der Gebetserhörung schon sicher. Doch leider kommt es meistens anders als man denkt, und die Sache geht nicht so aus wie man sich erhofft hat. Jetzt folgt die große Endtäuschung und man beginnt mit Gott zu hadern. Man fragt sich, warum er das Gebet nicht erhört hat, obwohl er doch sehen musste wie wichtig es für einen sei. Man will es verstehen, doch es kommt nichts dabei heraus, außer einem großen "Warum!"

Eine liebe Schwester im Glauben hat sich vor kurzem sehr über Gottes „Nicht" eingreifen geärgert. Sie war richtig wütend auf ihn, weil er sie in einer sehr wichtigen Sache hat regelrecht hängen lassen. Als ich sie auf eine eventuelle Geduldsprobe Gottes hin ansprach, meinte sie, dass sie jetzt schon 3 Jahre um ihr Recht kämpfte und dass sie jetzt mit diesem wiederholten unbefriedigten Ausgang, gar nicht umgehen könne. Sie reagierte eben menschlich auf eine Endtäuschung und auf mich wirkte sie wie ein trotziges Kind. Ich überlegte wie ich ihr in Gottes Liebe begegnen konnte, um sie zu besänftigen, denn irgendwie konnte ich sie ja auch ganz gut verstehen.Ich konnte ihr nur raten, ihre Wut direkt mit dem Vater zu besprechen, denn dort ist sie am besten aufgehoben. Ihr Erlebnis und ihre trotzigen Aussagen ließen mich nachdenklich werden, und dabei kam mir das Wörtchen Erziehung in meine Gedanken.

Gott freut sich darüber wenn wir mit unseren Anliegen zu ihm kommen ***(Psalm 55/23)*** *und dürfen uns sicher sein, dass Gott jedes Gebet das über unsere Lippen kommt, gewiss auch hört. Doch wenn Gott unsere Gebete nicht „erhört", kann es leicht sein, dass er uns erstmal erziehen möchte. Nicht alles was wir erbitten, ist auch gut für uns, und ich denke das ist einer der häufigsten Gründe warum Gott unsere Gebete nicht erhört. Gott kennt unser Herz und er weiß was wir benötigen und je nachdem, erhört er unser Gebet und gibt uns nach seinem Willen. Manchmal aber eben nicht, selbst dann wenn es wirklich wichtig ist. Nun dürfen wir aber wissen, Gott hat sicher für dieses Gebet seinen Zeitplan, um es zu erhören. Oft werden wir in Geduld geprüft und auch wenn wir lange darauf warten müssen, brauchen wir die Hoffnung nicht aufzugeben.*

Schauen wir auf die Menschen der Bibel, viele von ihnen haben lange auf Hilfe und Gebetserhörung warten müssen. Sie wurden in Geduld geprüft, weit über ihre Kraft und Verständnis. Abraham bekam von Gott das Versprechen eines Sohnes und er war schon über 100 Jahre alt als ihm seine Frau Sara, Isaak gebar. ***(1. Moses 21/1-7)*** *Hanna hat lange Jahre auf ihr erstes Kind warten müssen, um die Schande der Kinderlosigkeit wegzubekommen, um dann ihren Sohn nach ca. 3 Jahren an Gott zurück zu geben.* ***(1. Samuel 1/1-28).*** *Jakob hat 7 Jahre für seine Rahel gedient, um dann schlussendlich betrogen um sein Recht nochmals 7 Jahre für sie zu dienen.* ***(1. Moses 29/18-30)*** *Josef war jahrelang von seiner Familie getrennt, bis er endlich wieder mit ihr in Frieden vereint war. Ganz gleich ob sie jetzt Geduld, Vertrauen oder sonst eine Lebenskrise als Prüfung bekamen, zusammengefasst waren allesamt unter der wachsamen Führung Gottes. Diese Beispiele und viele mehr können uns bestätigen, dass es manchmal hart ist auf Gottes Antwort zu hören, und das es oftmals eine gute Lebensschule ist, nicht gleich alles zu bekommen was man benötigt.*

Gott hört uns, er sieht und führt uns , mit seiner liebevollen aber oft auch strengen Vaterhand, oftmals geradewegs, oftmals aber auch über Steinige Wege oder durch die Wüste. Manchmal erhört er unsere Gebete gleich, manchmal eben erst nach langem Warten.

So also heißt es für uns:" Hinhören, ausharren und geduldig sein! Amen

(Klagelieder 3/26)

Es ist ein köstlich Ding, geduldig sein und auf die Hilfe des HERRN hoffen.

Seid herzlichst gesegnet, eure

Rosemarie Hojus

http://daily-message.de/4261	
© by daily-message.de	info@daily-message.de

Nr. 4262: Liebe und Erkenntnis

25. May 2014

"Denn ich habe Lust an der Liebe und nicht am Opfer, an der Erkenntnis Gottes und nicht am Brandopfer."

Hosea 6,6

Welche Vorstellung hast Du von Gott? Im Alten Testament erleben wir vor allem die Epochen des Gesetzes und der Kriege, Eroberungen, Strafen, Verfolgungen, Rache und der Opferungen am Altar. Wenn man zum Beispiel in den Klageliedern, Hesekiel oder bei Hosea die Worte der Propheten liest, stellt man fest, daß die Israeliten über Jahrhunderte hinweg ein ziemliches Wellental der Gefühle durchleben mussten. Einmal Freude und Wonne und dann wieder Versklavung, Verluste und Leid. Immer wenn es ihnen gut ging, kamen sie auf dumme Gedanken und provozierten Gott durch ihre Untreue und ihren Ungehorsam. Gott hat trotzdem immer wieder nach den erforderlichen Konsequenzen um ihre Anerkennung, Aufmerksamkeit und Liebe gekämpft. Zwischendurch war es Gott dann wohl auch einmal zuviel und er wurde des Erbarmens müde (Jeremia 15,6). Menschlich gesehen ist das absolut nachzuvollziehen. ***Wir zeigen mit unseren Mitmenschen und Glaubensgeschwistern oft weit mehr Ungeduld und Unbarmherzigkeit als Gott mit seinem Volk.*** *Gott hat (wovon ich überzeugt bin) für jedes Volk, jeden Menschen, jede Zeit und Situation seine eigene Sprache und ganz spezielle Absichten die er damit verfolgt. Entsprechend nehmen wir jeder für sich Gott dann auch wahr. Der allmächtige Gott wurde Mensch (Johannes 1,14) und ebenso wie er sich hier erniedrigt hat und uns begegnete, macht er sich auch in seinem Reden und seinen Handlungen klein, damit wir etwas lernen und ihn verstehen. Die Sünde (der Unglauben) stand zwischen Gott und den Menschen. Um das zu verstehen und einzusehen musste Gott durch das Gesetz die große Diskrepanz zwischen Wunsch und Wirklichkeit aufzeigen. Durch das Gesetz kommt die Erkenntnis der Sünde (Römer 3,20).*

Die Opfer im Alten Testament sollten aufzeigen, daß die Vergebung der Sünden ohne Blutvergießen und ein unschuldiges Opfer nicht möglich war (Hebräer 9,22). Da gab es strenge Ordnungen, Vorschriften und Gebote deren Nichteinhaltung oft mit dem sofortigen Tod bestraft wurden. Gott hatte keinen Spaß an Tieropfern oder hat das gebraucht für sein Selbstverständnis. Es ist um unseretwillen geschehen damit wir verstehen lernen wer der Allmächtige ist und wer wir sind! Und was das bedeutet. Im Neuen Testament wird Gott durch Jesus Christus selbst zum Opfer und zum Lamm Gottes (Johannes 1,29). Das ist der Fixpunkt in Gottes ewigem Reich und seiner Macht. ***Das nun ist etwas unvorstellbar Gewaltiges und wer daran teilhaben will, muß es glauben! Anders geht es nicht.*** *Wir müssen die Zusammenhänge erkennen. Sowohl heilsgeschichtlich was das Ganze betrifft, als auch in unserem eigenen, kleinen Leben. Gott hat ein großes Interesse an der Liebe, an Freude und Glückseligkeit. Aber bevor man Feste feiert muß man wissen und verstehen warum! Und auch wer der Gastgeber ist. Wer seiner eigenen Heilsgeschichte etwas abgewinnen kann zur Erkenntnis Gottes und dem Sinn des Lebens, der hat in seinem Herzen und seiner Seele viel mehr als nur ein Bild von Gott. Der hat Gott selbst - so wie er ist. Und genau so werden wir ihn auch sehen - wie er ist (1. Johannes 3,2) und eins mit ihm sein bis in alle Ewigkeit - sowie in aller Herrlichkeit (Römer 8,17).*

Jörg Bauer

http://daily-message.de/4262

© by daily-message.de | info@daily-message.de

Daily-Message die tägliche Kurzandacht

Nr. 4263: Ein echt schöner Tag!

26. May 2014

Vom Aufgang der Sonne bis zu ihrem Niedergang sei gelobet
der Name des HERRN!

(Psalm 113 /3)

Kennt ihr das, ihr lehnt euch am Abend zufrieden zurück und lasst den vergangenen Tag Revue passieren. Es war ein echt schöner Tag mit allem drum und dran. Dankbar denkt ihr euch die Stunden zurück und freut euch nachträglich noch über die Harmonie, die der Tag mit sich brachte. Viel zu selten erleben wir diese vollkommene Harmonie, doch hin und wieder dürfen wir es doch erleben und uns daran freuen. Bewusst hinzusehen, offen zu sein für das kleine Glück, ist eine Herausforderung an unsere Gewohnheit, denn vieles nehmen wir als selbstverständlich hin.

*Während ich diese Zeilen für euch niederschreibe, fließe ich in der Zufriedenheit meines Vergangenen Tages dahin. Ich hatte einen echt Harmonischen Tag, ein Tag voller Glücksmomente. Ich besuchte mit meiner Tochter, den Gottesdienst in unserer Früheren Gemeinde und wir wurden sehr herzlich empfangen. Ich brachte ihnen Bilder und Berichterstattung von meiner Missionsreise, auf der ich im Jänner war und lies sie dadurch am Geschehen teil haben. Es war eine gute Zeit und wir hatten gute Gemeinschaft und gute Gespräche.**(Römer 12/10a)***

*Anschließend hatten wir Freunde mit ihrem Baby zu uns zum Essen geladen und auch diese Zeit war ausgefüllt mit Gesprächen über Gott und die Welt und ganz viel Liebe und Lachen. Ich liebe es Gastfreundschaft zu üben, weil ich dadurch selbst reich beschenkt werde. **(Römer 12/13b)** Ich kann dadurch meine Leidenschaft zum Kochen ausüben und es ist mir eine echte Freude die Gäste zu verwöhnen. Den Kaffee genossen wir im Garten wo wir auch ein entzückendes Fotoshooting mit dem niedlichen Baby veranstalteten. Als der Besuch gegangen war, saßen meine Tochter und ich noch eine Weile im Garten und die Stimmung war ganz besonderst friedvoll.*

Ja, es war ein schöner Tag, aufgefüllt mit der Liebe und Güte Gottes. Dankbar lege ich ihn zurück in Gottes Hände und ich gebe ihm das Lob und die Ehre für den echt schönen Tag. Amen

Danke für den schönen Tag

Herr, heute ich dir danken will,
bewahrt war ich vor Müh und Plag.
Nun sitz ich hier und bete still,
danke für den schönen Tag.

Zufrieden lehn ich mich nach hinten,
still ruht mein Herz im leisen Schlag.
Kann dich mit meinem Glück verbinden,
danke für den schönen Tag.

Herr, stets leb ich in deiner Güte,
den Frieden ich am meisten mag.
Es ist des Geistes beste Blüte,
danke für den schönen Tag.

Mein Tag war heut in deinen Händen,
ist gut, weil er dort sicher lag.

Das schönste Spiel muss einmal enden,
drum danke für den schönen Tag.

©Rosemarie Hojus

(Psalm 42/9)
Am Tage sendet der HERR seine Güte, und des Nachts singe ich ihm und bete zu dem Gott meines Lebens.

Seid herzlichst gesegnet, eure

Rosemarie Hojus

http://daily-message.de/4263	
© by daily-message.de	info@daily-message.de

Daily-Message die tägliche Kurzandacht

Nr. 4264: Kraftquelle des Alltags

27. May 2014

Ps 66, 19-20

Aber Gott hat mich erhört
und gemerkt auf mein Flehen.
Gelobt sei Gott, der mein Gebet nicht verwirft
noch seine Güte von mir wendet. Psalm 66,19-20

Liebe Leserinnen und Leser der Daily Message,

lange ist es her, dass ich meine letzte Andacht geschrieben habe. Um so mehr freut es mich, dass ich dafür endlich wieder Zeit gefunden habe. Es ist unser Gott, der uns Frieden und Gnade schenkt. Darum können wir jederzeit bitten. Ich bin mir sicher, dass er unsere Bitten in diesem Sinne erfüllt. Viele von uns suchen den Frieden in ihrem Alltag. Es ist Gottes Zusage, dass er uns diesen im Alltag schenken möchte (vgl. 1. Tim1, 1).

Der Gedanke, dass Gott den Menschen ganz Nahe ist, kommt in dem Alten Testament sehr oft vor. Gerade in den Psalmen lesen wir, dass die Menschen gerade in Zeiten der Not ihre Probleme mit Gott teilen. Der Psalm fängt mit einer Aufzählung von Mut und Hoffnung geben sollen. Wir brauchen nicht ohne Gottes Hilfe durch den Alltag gehen.

Im Alltag sieht dies praktisch so aus, dass wir diese Ermutigungen im Gottesdienst und anderen Veranstaltungen der Gemeinde erfahren. So können wir uns den Schwung für die darauf folgenden Tage einfach abholen. Auch Andachten, Bibeltexte für den Tag bieten kurze und einfache Ermunterungen an, die sich einfach in den Tag einbauen lassen. Es ist ganz einfach Gottes Wort mit in den Alltag zu nehmen.

Sicherlich ist es im Alltag alles andere als einfach, Gottes Gnade als Kraftquelle mit in den Alltag zu nehmen. Stress, Hektik in der Arbeits- und Familienwelt führen dazu, dass wir nicht nur Gottes Botschaft als Maßstab für unser Handeln finden. Es liegt in unserem Menschsein, dass wir uns von der Gemeinschaft mit Gott abhalten lassen. Helfen kann hier, dass wir uns dieser Ferne Gott immer wieder bewusst werden. So können wir uns Gott nähern und von ihm unsere Kraft schöpfen.

Es ist Gott selbst, der uns verspricht, dass er unsere Last wahrnimmt und unser Flehen hört. Ihm dürfen wir im Gebet sagen, wie es uns geht. Liebe Leserinnen und Leser, dies ist kein Anspruch der an Gott heran getragen wird. Es ist seine Zusage an uns, dass Gebete nicht unerhört bleiben. Ebenso verspricht er uns, dass seine Güte nicht von uns weicht. Was für ein Zuspruch ist es doch, dass Gott uns verspricht, dass er uns nicht alleine lassen will.

Liebe Leserinnen und Leser, bitte nehmt diesen Zuspruch Gottes mit in den heutigen Alltag. Als Christen können wir darauf vertrauen, dass Gott uns nicht von der Seite weicht. Auch dann, wenn nicht mehr weiter wissen. Er steht uns beiseite und begleitet uns. In diesem Sinne wünsche ich allen einen schönen Tag.

Gott, der Schöpfer des Himmels und der Erde, sei und bleibe bei Euch. Amen.

Stefan Raillon

http://daily-message.de/4264
© by daily-message.de | info@daily-message.de

Nr. 4265: Das Fest hat längst begonnen – Himmelfahrt

28. May 2014

Als er das sagte, sahen sie, wie er emporgehoben wurde. Dann verhüllte ihn eine Wolke vor ihren Augen. Als sie nach seinem Verschwinden immer noch gespannt zum Himmel aufschauten, da standen auf einmal zwei Männer bei ihnen. Sie waren in leuchtendes Weiß gekleidet. 11 "Ihr Männer von Galiläa", sagten sie, "was steht ihr hier und starrt in den Himmel? Dieser Jesus, der von euch weg in den Himmel aufgenommen wurde, wird genauso wiederkommen, wie ihr ihn habt in den Himmel gehen sehen."

Apg 1,9+10

Vor siebzig Jahren lebte in Warschau die kleine Janina David in einem engen dunklen Zimmer, das sie niemal verlassen durfte. Denn die jüdische Familie David musste sich vor den Nazis verstecken. In dem Buch, das sie später über ihre Erlebnisse schrieb, erinnert sie sich an ein winziges Fenster, durch das sie ein Stück vom blauen Himmel sehen konnte. Dieser Blick auf den Himmel war es, was ihr Mut gab und sie die lange, böse Zeit am Leben hielt.

Der Himmel - ein Bild für Freiheit, Hoffnung, Zukunft, für die "Fülle des Lebens", wie es in alten gottesdienstlichen Texten heißt. Solange die Welt sich dreht, werden Geschichten vom Himmel erzählt. Hoffnungsgeschichten, die sagen, dass es weitergeht. Kann man ohne den Himmel überhaupt leben?

Weil aus der anderen Welt noch keiner zurückgekommen ist, gibt es unter den Menschen keine einheitliche Vorstellung. Sie sagen "Himmel" oder "Paradies", "Jenseits" oder "die ewigen Jagdgründe" - und meinen doch alle etwas Ähnliches. Die Bibel schildert den Himmel keineswegs als langweiliges Paradies mit luftigen Geistern, die vornehm umherschweben und auf weichen Wolkenpolstern rasten. Sie erzählt lieber von einem großen Fest, einer Hochzeitsfeier, wo fröhlich gegessen und getrunken wird, wo sich alle rundrum freuen. Und das Schönste: Dieses Fest hat längst begonnen!

Jesus verknüpft das mit seiner Person: "Wo zwei oder drei in meinem Namen zusammen sind, da bin ich mitten unter ihnen." Das heißt, sein Himmel beginnt überall dort, wo Menschen wie er ganz Menschen sind, sich aneinander freuen, richtige Freunde werden, miteinander teilen, nicht als Rivalen fühlen. Schon in der hebräischen Bibel bricht der Glaube Israels die enge Vorstellung eines über den Wolken lokalisierbaren Himmels auf: Der Himmel ist kein Ort auf der Landkarte des Universums, sondern eine Beziehung. Der Himmel ist die Erfahrung der glücklich machenden - aber auch herausfordernden - Nähe Gottes.

Dann leuchten schon jetzt viele kleine Stückchen Himmel wie Mosaiksteine auf, noch unverbunden nebeneinanderliegend wie bei einem unfertigen Puzzle. Die Bibel ist davon überzeugt: Gott wird am Ende der Tage diese vielen Mosaiksteinchen Himmel zu einem vollendeten Bild zusammenfügen und zu seiner neuen Erde und seinem neuen Himmel machen, wie es am Schluss der Heiligen Schrift heißt. (Vielleicht) lohnt es sich ja, bei dem Fest schon jetzt dabei zu sein.

Gundi Hornbruch

© by daily-message.de info@daily-message.de

Nr. 4266: Jedem sein persönlicher Trainer

29. May 2014

Jesus spricht zu ihm: Ich bin der Weg und die Wahrheit und das Leben; niemand kommt zum Vater denn durch mich.

Joh 14,6

Im Fernsehen werden immer die Sportsendungen übertragen oder Berichte über die sportlichen Leistungen der Aktiven werden gesendet. Nach einem Wettkampf kommen meistens der Sportler und sein persönlicher Trainer und Coach zu Wort, die ein Statement abgeben. Der Trainer war im Vorfeld für die Vorbereitung der erbrachten leistung zuständig. Er sorgte für das Krafttraining, das Aufwärmen, die mentale Einstellung, die Ausdauer und was sonst moch alles so dazugehört. Menschen gehen in das Fitnessstudio, um fit zu werden bzw. zu bleiben und haben dort auch einen persönlichen Trainer, der ihnen aus gesundheitlichen Gründen zu gewissen Übungen rät oder abrät.

Due Bibel ist auch ein sehr persönlicher Trainer für dein ganzes Leben, für deine Gedanken, für dein Handeln.....Die Bibel ist das persönliche Wort an dich. Es sagt dir, was gerade für dich an der Zeit ist, was du tun sollst und was du lassen sollst.
Jesus sagt dir in dem Wort: Ich liebe dich, ich vergebe dir. Jesus lebte diese Worte. Keiner kann sagen: Jesus liebt mich nicht. Jesus ist besorgt um dich und umsorgt dich allezeit, wenn es auch manchmal nicht so scheint. Doch gerade dann umsorgt er dich, wenn nur dein Blick und deine Gedanken auf eine Sache fixiert sind, dass du es nicht merkst. Bin ich nicht offen für ihn, dann höre ich auch nicht auf das was er mir sagt. Viele glauben an eine höhere Macht, ein höheres, unpersönliches Wesen. Die Bibel sagt aber: Gott ist nicht unpersönlich und mystisch. Wie konnten sonst die Jünger mit ihm essen?Jesus wurde von seinem Vater als Mensch auf diese Erde geschickt, damit die Menschen merkten: Gott redet mit uns. Jesus wuchs dann als Kind hier auf dieser Erde auf. Geht es noch persönlicher? In Hebräer 2,1 steht: Darum sollen wir desto mehr achten auf das Wort, das wir hören, damit wir nicht am Ziel vorbeitreiben.

Nimm dir heute mal Zeit und sprich mit deinem Trainer und höre bewusst auf sein Wort, seine Ratschläge für den heutigen Tag oder bei einer wichtigen Entscheidung, die ansteht.

Gundi Hornbruch

http://daily-message.de/4266
© by daily-message.de | info@daily-message.de

Nr. 4267: Gottgegebene Verantwortung

30. May 2014

"Verflucht ist der Mann der sich auf Menschen verlässt und hält Fleisch für seinen Arm und weicht mit seinem Herzen vom HERRN".

Jeremia 17,5

Als ich gläubig wurde, hat mich der Gedanke und das Gefühl, daß Gott mich sieht und liebt, alles für mich getan hat, damit ich in den Himmel komme - und bis dahin ein sinnvolles Leben habe - sehr fasziniert und beruhigt. Ich fand es irgendwie logisch, daß ich selbst nicht dazu in der Lage bin meinem Leben Sinn, Ziel und Zweck zu geben. Davon bin ich auch nach wie vor überzeugt, aber im Laufe der Jahre, habe ich auch mich selbst besser kennengelernt, und manches neu erkennen können. Als Christ kann man den Unterschied zwischen Fleisch und Geist wahrnehmen und erkennen, was vor Gott tauglich ist und was nicht. Paulus schreibt in Römer 8, 8-9: "Die aber fleischlich sind, können Gott nicht gefallen. Ihr aber seid nicht fleischlich, sondern geistlich, wenn denn Gottes Geist in euch wohnt. Wer aber Christi Geist nicht hat, der ist nicht sein". Auf dieser Grundlage werden wir auch aufgefordert zu prüfen was Gottes Wille ist (Römer 12,2). Vielleicht machen wir das oft nicht, weil wir genau wissen, daß wir mehr dem Fleisch als dem Geist zugeneigt sind und es uns ersparen wollen dumm auszusehen? ***Passivität oder auch Gleichgültigkeit in geistlichen Dingen bringt uns als Menschen nicht zum Stillstand, aber unter Umständen ins Abseits vor Gott.*** *Es ist so, daß der fleischliche Teil unseres Menschseins dies stets als Aufforderung sieht, seinen Willen durchzusetzen. Diesen Kampf der beiden Gesinnungen in uns drin erleben wir tagtäglich. Sich hier liberal zu verhalten geht nach hinten los. Ganz praktisch sein Leben im Geist zu führen, geschieht zum Beispiel wenn wir beten, die Bibel lesen, geistliche Gemeinschaft haben und suchen. In Hebräer 10, 23-25 steht: "Lasst uns festhalten an dem Bekenntnis der Hoffnung und nicht wanken; denn er ist treu, der sie verheißen hat; und lasst uns aufeinander Acht haben und uns anreizen zur Liebe und zu guten Werken und nicht verlassen unsre Versammlungen, wie einige zu tun pflegen, sondern einander ermahnen, und das umso mehr, als ihr seht, dass sich der Tag naht". Das ist meine Verantwortung und Gottes Wunsch!*

In Psalm 37,5 schreibt David: "Befiehl dem HERRN deine Wege...". Das machen wir durch Gebet, auch gerade durch Gebet in geistlicher Gemeinschaft, was eine besondere Verheißung hat (Johannes 14, 12-14). Wir sollen nicht untätig sein und auf die große Offenbarung für unser Leben warten, sondern durchaus etwas tun. Und hier dürfen wir auch dort sein wo wir sind und stehen, und nicht nach Dingen Ausschau halten, die statt nahe eher fern sind. Wir sollen im Land bleiben wie David schreibt. Aber unseren Aktivitäten voran gestellt sollte es so sein, dies stets mit dem HERRN zu machen - IHN mitzunehmen und einzuweihen und als Ratgeber, Türöffner, Schutz, Segen, Bewahrer und HERR meines Lebens anzuerkennen, zu suchen und zu vertrauen - ganz konkret. In Psalm 37, 3-5 schreibt David: "Hoffe auf den HERRN und tu Gutes, bleibe im Lande und nähre dich redlich. Habe deine Lust am HERRN; der wird dir geben, was dein Herz wünscht...". Und dann sollen wir Gott unsere Wege anbefehlen. Der HERR wird unsere eigenen Mühen dann segnen können, wenn wir uns nicht auf uns selbst, sondern auf IHN verlassen, und es etwas Gutes ist, was wir tun wollen. Das kann durchaus auch etwas für uns selbst sein. ***Wir müssen nicht krampfhaft Selbstlosigkeit heucheln um Gottes Gunst zu erhalten. Gott kennt unser Herz und will uns durchaus geben was wir uns wünschen.*** *Gott ist reich, barmherzig und großzügig und verlangt von uns nichts, was wir nicht auch in seinem Sinne tun könnten. Wo wir uns aber selbst für stark, talentiert, gesichert und gut organisiert wähnen, wird Gott sich zurückziehen und uns machen lassen. Kannst du dein Leben als Christ selbst verantworten? Ohne Gottes Segen werden wir dafür verantwortlich gemacht, wo Gott uns doch voran gehen wollte und wir es verhindert haben. Das kann nicht gut gehen. Darum sollten wir dem HERRN unsere Wege im Glauben anbefehlen, Gutes tun, und uns auf IHN verlassen.*

Jörg Bauer

© by daily-message.de | info@daily-message.de

Daily-Message die tägliche Kurzandacht

Nr. 4268: Herr lehre mich beten!

31. May 2014

Betet allezeit mit Bitten und Flehen im Geist und wacht dazu
mit aller Beharrlichkeit im Gebet für alle Heiligen

(Epheser 6/18)

Beten ist schwer und ich merkte, dass ich mich echt anstrengen muss damit meine Gebete oftmals nicht oberflächlich und zäh sind. Es ist echt mühsam und ich denk ich befinde mich im Krieg. In dem Buch „Was sie immer schon über das Gebet wissen sollten „; von Ian Coffey , schreibt der Autor :

Es ist entmutigend, denn obwohl ich beten will, schaffe ich es alleine oft nicht ein tiefes Gebet zu sprechen, denn sobald ich anfange kommen hunderttausend Gedanken in mein Gebet die mich regelrecht wegziehen.

Oja, das liest sich als würde ich es kennen und genau so geschieht es mir oftmals und ich ärgere mich darüber. Erst merk ich das nicht gleich, irgendwann aber doch. Es sei denn ich schlaf vorher ein. Zum Beispiel beim Abendgebet, doch beim Morgengebet ist es nicht anders. Ich bin betrübt wenn ich es nicht schaffe mein Gebet zu Ende zu sprechen, weil ich weis, beten ist unbedingt notwenig wenn wird dem Bösen widerstehen wollen.
*Jesus sagte zu seinen Jüngern in **(Matthäus 26/41)** seid wachsam und es ist mir ein großer Trost, dass sie es auch nicht geschafft haben, wach zu bleiben. Schwäche liegt in der menschlichen Natur und Jesus weis davon und deswegen fordert er auch uns heute noch auf wachsam zu sein.*

Wachet und betet, dass ihr nicht in Anfechtung fallt! Der Geist ist willig; aber das Fleisch ist schwach.

Der Autor schreibt auch von einem Krieg an drei Fronten, wenn jemand mit Christus leben will. Er kämpft mit der Welt, mit der menschlichen Natur und mit dem Bösen und alle drei verbünden sich gegen jeden, der es mit dem beten ernst meint. Jeder dieser Kräfte wirkt dem frommen Wunsch zu beten stark entgegen.

Weiteres meint er; obwohl Beten schwer ist, gibt es wie für alles eine Möglichkeit doch besser zu werden, denn wenn man in irgendetwas gut sein will, braucht man Zeit und Übung.

*Die Worte des Autors gefallen mir sehr gut, man brauch Übung um in irgendetwas gut zu sein und es lohnt sich bestimmt, denn auf dem Gebet liegt soviel Segen, dass sich jede Anstrengung lohnt. Es liegt also an uns, an unserer Disziplin und unserem Willen, ob wir es lernen wollen im Gebet standhaft zu bleiben und auch wenn wir schwach sind können wir es schaffen. Nämlich durch Gottes Hilfe! **(2. Korinther 12/9)***

*Denn es steht geschrieben, er ist den Schwachen mächtig und er ist ein Gott der „Wollen und Gelingen schenkt!“ **(Philipper 2/13)** Also halten wir fest, um beten zu lernen brauchen wir Übung und das jeden Tag aufs Neue!*

*Dieses Argument kann ich annehmen und ich wende mich hier zu Gott um ihn, für mich um Wollen und Gelingen und um seine Weisheit zu bitten. **(Jakobus 1/5)** Denn was ich bestimmt lernen möchte, ist nicht zu beten wie die Heiden **(Matthäus 6/7)** oder wie zu einem Wunschbrunnen, sondern ich will lernen die Gebete nach Gottes Willen auszusprechen, mit der Bitte ,“ Herr lehre mich beten“. Amen*

seid herzlichst gesegnet, eure

Rosemarie Hojus

http://daily-message.de/4268
© by daily-message.de | info@daily-message.de

Daily-Message die tägliche Kurzandacht

Nr. 4269: Die Kraft des Gebetes!

01. Jun 2014

Des Gerechten Gebet vermag viel, wenn es ernstlich ist.

(Jakobus 5/16b)

Um an die gestrige Andacht kurz anzuschließen, ist es mir ein Bedürfnis einer Frage nach zugehen, die man mir stellte. Hast du Erfahrung mit dem was du schreibst? Ich muss lächeln, denn ich fühlte mich gleich pharisäerisch ertappt und ich ging in mich, um genauer hinzusehen. Doch ich erlebe persönlich diese Möglichkeit, dass von Gott geforderte Wollen und Gelingen in meinem Gebetsleben zu erfahren und ich habe so manche Gebetszeit mit Gott verbracht wo ich ihm so nahe war, das ich ihn fühlen konnte. Glaubt mir, diese Gebetszeit führte mich zuerst in mein Innerstes um meine mir unbewußte Schuld zu offenbaren und ich kniete entblößt vor meinen Gott, um Buße zu tun. Doch daraus Entstand der reine Lobpreis und die Anbetung, die er sich redlich verdient hat. Schön ist es im tiefen Gebet zu versinken und Dank und Lobpreis den Vorrang zu geben und ich erlebte und erlebe immer wieder diese Zeit als erfrischend und belebend und oft als Aufschwung für das Gebetsleben der kommenden Tage.

Wir unterschätzen die Kraft, die von inniger Zeit mit Gott ausgeht und treiben in unserem Leben auf einer sanften Glaubenswelle dahin und vieler unserer Gebete fehlt es aus diesen Gründen an Kraft zur Erfüllung. Beten erfordert Ausdauer und vor allem großen Glauben und obwohl Jesus Vorschriften zum Beten gibt, zum Beispiel im stillen Kämmerchen mit dem Vater zu sprechen, erlebe ich gerade die letzte Zeit, wie Gott auf meine Gebet reagiert die ich einfach gerade aus der Situation, oder aus dem Gedanken heraus zu ihm brachte. Mein Halbherziges Gebet ums helfende Geldkuvert, ist der lebendige Beweis auf Gottes hören, denn er nahm mich auch in dieser Situation sehr ernst. Er kannte meine Lage und er tat was er mir in seinem Wort versprochen hat. Er hörte meine Sorge und sorgte dafür, dass ich meine Rechnung bezahlen konnte. ***(1.Petrus 5/7)*** *Nun aber erlebte ich, dass Gott mein Inniges immer wiederkehrendes Gebet um Schließung eines Esoterikladens, der in der Nähe unseres Christlichen Buchgeschäftes geöffnet hatte, erhörte. Das tolle daran ist, dass dies jetzt schon der zweite Laden ist, der in dieser Gasse weggebetet wurde und es bezeugt mir die Kraft des Gebetes, wenn es sich mit dem Willen Gottes vereint.*

(Matthäus 21/22) ***Und alles, was ihr bittet im Gebet, wenn ihr glaubt, so werdet ihr's empfangen.***

Ich bat aber nicht nur um Schließung, sondern auch um Berührung der Angestellten, so dass Gott sich in seiner Gnade der Menschen annehme solle, welche in dem Geschäft bedienstet waren, damit sie ihre falschen Wege erkennen. Ich weiß das Gott sich ihrer annimmt und das beruhigt mich sehr.

Gebet hat Kraft, das bewies mir Gott schon oft und gerade jetzt in diesen Fällen, aber mangelnder Glaube auf Erhörung hindert oft deren Wahrwerdung. Wir können von Glück reden, dass wir so einen vorausschauenden Gott haben und er nicht wirklich auf unsere Gebete angewiesen ist, trotzdem leitet er uns immer wieder durch seinen Heilige Geist ins Gebet. So erlebe ich jedes Mal wenn ich das Horn eines Rettungswagen oder Notarztes höre, dass ich mich ohne lange nachzudenken aufmache, sofort für diese Person in Not um Errettung zu beten. „Herr lass diese Seele nicht verloren gehen!" Ich denke, dass hier die Kraft Gottes in mir zum Segensspender für den mir unbekannten Menschen werden darf und ich glaube fest daran, dass diese Gebete Gott gewollt erhört werden. ***(Sprüche 15/29)***

Ich las in dem Buch welches ich gestern erwähnte: Ein Grundprinzip des geistlichen Leben sei, dass wenig Gebet, wenig Kraft besäße und ich denke wir können dies alle als wahr erkennen. Wer nicht betet, wird kaum die Kraft Gottes erleben. Wer nicht betet, gibt Gott keine Chance für ihn tätig zu werden. Ja, „wenig Gebet hat wenig Kraft" doch die Umkehrung lautet „Im Gebet liegt Kraft!" und das will ich uns heute mit in den Tag mit geben. Unser Gebet und sei es noch so klein, mit der richtigen Herzenshaltung und mit Glauben auf Erhörung gesprochen, wird uns so manches Wunder zum Staunen erbringen. Also lass dich ermutigen, denn dein Gebet hat Kraft. Amen.

(Jakobus 1/6)

Er bitte aber im Glauben und zweifle nicht; denn wer zweifelt, der gleicht einer Meereswoge, die vom Winde getrieben und

bewegt wird.

Seid herzlichst gesegnet,eure

Rosemarie Hojus

http://daily-message.de/4269	
© by daily-message.de	info@daily-message.de

Nr. 4270: Geglaubte Sorglosigkeit

02. Jun 2014

"Sorgt euch um nichts, sondern in allen Dingen lasst eure Bitten in Gebet und Flehen mit Danksagung vor Gott kundwerden! Und der Friede Gottes, der höher ist als alle Vernunft, bewahre eure Herzen und Sinne in Christus Jesus. Weiter, liebe Brüder: Was wahrhaftig ist, was ehrbar, was gerecht, was rein, was liebenswert, was einen guten Ruf hat, sei es eine Tugend, sei es ein Lob - darauf seid bedacht! Was ihr gelernt und empfangen und gehört und gesehen habt an mir, das tut; so wird der Gott des Friedens mit euch sein."

Philipper 4, 6-9

Kann diese Aufforderung ernst gemeint sein? Im Leben bekommt man nichts geschenkt! Man muß sich alles hart erarbeiten und wer zu spät kommt, den bestraft das Leben! So oder ähnlich denken viele Menschen - es sind ihre eigenen Erfahrungen und vielleicht auch die von dir? Die praktische Ansage sich um nichts zu sorgen, klingt da vielleicht wie eine Provokation, wie etwas total unrealistisches und nicht umsetzbares. Möglicherweise kann man selbst als gläubiger Mensch darüber manchmal nur müde lächeln? Wenn wir als Christen ehrlich sein wollen, sollten wir erkennen, daß das "Sich-Sorgen-Machen" vor allem ein Ergebnis des Mangels an Geduld ist - und die haben wir alle immer noch nötig (Hebräer 10,36). Also nicht unbedingt ein Mangel an Glauben! Was wir wirklich gut können, ist ungeduldig zu sein und sich Sorgen zu machen! ***Die Realitäten des Lebens in dieser oft kalten, unpersönlichen und perspektivlosen Welt verursachen manchmal viele Sorgen.*** *Aber die Liebe und Gnade Gottes in unserem Leben ist die beste und lohnenste Antwort darauf. Die Frage ist nicht, was Gott kann, sondern was passieren muss und darf, um unseren Glauben zu stärken und in unsere Bestimmung zu finden. Nur ein bewährter Glaube (in dieser Welt) macht uns geduldig (Jakobus 1,3) und die Geduld tut ein Werk - zu unserem Besten (Jakobus 1,4). Wir sollen etwas lernen und das Gelernte, Empfangene, Gehörte und Gesehene umsetzen um dann in Gottes Frieden (der dann zugesprochen wird) sorglos zu sein. Was wir nicht (oder noch nicht) bekommen haben und verstehen und lernen konnten, das wird Gott von uns auch nicht verlangen und einfordern. Es gibt im Glaubensleben keine Unmöglichkeiten sondern nur Menschen, Zeitpunkte, Ziele und Erkenntnisse - alles in dem Maße und der Art und Weise wie Gott es für richtig hält - auch in deinem Leben! Glauben kann man tatsächlich lernen. Vor allem dadurch, daß man ihn nicht von seinem (ganzen) Leben trennt oder trennen lässt. Paulus sagte zu seinem Ziehsohn Timotheus in 2. Timotheus 3,14-15: "Du aber bleibe bei dem, was du gelernt hast und was dir anvertraut ist; du weißt ja, von wem du gelernt hast und dass du von Kind auf die Heilige Schrift kennst, die dich unterweisen kann zur Seligkeit durch den Glauben an Christus Jesus."*

Wenn wir in Jesus bleiben, dann brauchen wir uns wirklich um nichts zu sorgen - das ist kein Spruch, sondern die reine Wahrheit und die logische Konsequenz der Macht, Liebe, Gnade und des Friedens Gottes. Sollten wir Angst, Nervosität, Unruhe, Zweifel, Unsicherheit, Sorgen und Depressionen haben wenn Jesus mit offenen Armen bei uns steht und uns anlächelt? Ja, vielmehr mit seinem Geist in unserem Herzen wohnt (2. Korinther 3,3)? ***Was wir empfangen haben, ist nicht fähig zum Zweifel denn Gottes Geist zweifelt ja nicht an sich selbst, sondern vertritt die Gläubigen wie es Gott gefällt (Römer 8,27).*** *Der Glaube zweifelt nicht, sonst ist es kein Glaube. Was uns daran hindert, zum Beispiel Berge ins Meer zu werfen, ist nicht der große oder kleine Glaube, sondern die Zweifel in unseren Herzen (Markus 11,23). Was wir aber nicht empfangen haben, daß muss uns auch kein Kopfzerbrechen verursachen. Wir sollen in dem unseren Glauben wirken lassen, was wir gelernt und empfangen haben. Kümmern und sorgen wir uns um Dinge, die uns nicht gegeben sind, kann nichts Erbauliches dabei herauskommen. Nicht jeder hat es empfangen Berge zu versetzen oder über das Wasser zu laufen oder Kranke gesund zu machen oder auch zu predigen. In erster Linie haben wir alle die Vergebung unserer Sünden empfangen - darin dürfen und sollen wir feststehen (Römer 6,11). Daran sollten wir niemals zweifeln. Und wenn wir nun durch das Evangelium Jesu Christi Erlösung, ewiges Leben und das Reich Gottes als Erbe erhalten haben, vor welchem Mangel oder welcher Unsicherheit im Leben sollten wir uns wirklich noch fürchten? Paulus schreibt in Römer 8, 31-32: "Was wollen wir nun hierzu sagen? Ist Gott für uns, wer kann wider uns sein? Der auch seinen eigenen Sohn nicht verschont hat, sondern hat ihn für uns alle dahingegeben - wie sollte er uns mit ihm nicht alles schenken"?*

Jörg Bauer

http://daily-message.de/4270

© by daily-message.de | info@daily-message.de

Daily-Message die tägliche Kurzandacht

Nr. 4271: Bleibe alleine.....

03. Jun 2014

Sie sprachen zu ihm: Befrage doch Gott, dass wir erfahren, ob unser Weg, den wir gehen, auch zum Ziel führt.

Ri 18,5

Oder.....wenn man dir nicht weh tun soll?! Viele Menschen leben und handeln heute nach der Devise: Auge um Auge, Zahn um Zahn. Wie du mir weh getan hast, so will ich dir auch weh tun. Es gibt Menschen, die andere Menschen beruflich vernichten, nur um sich zu rächen. Ihnen tut man nicht ungestraft weh. Welch eine Wut, Hass und Zorn müssen sie in sich auf den andern haben.Vielleicht aber auch deshalb, weil sie dem andern nicht sein Handeln, seine Meinung aufzwingen können und der sich nicht anpasst. Diese Menschen werden dann auch enttäuscht und werden durch die Enttäuschungen noch härter und bestimmender.

Andere Menschen gehen eingeschlagene Wege weiter, obwohl sie erkennen, dass der Weg eine Sackgasse ist. Fehler gegen sich und vor anderen dürfen diese Menschen aber nicht zugeben. Sie verlieren sonst ihr Gesicht. Sie rennen lieber ins Unglück, obwohl sie es wissen und das "Unglücks-"Ziel vor Augen sehen. Freunde und die Familie muss mit ansehen, wie der Mensch sich innerlich kaputt macht. Meist suchen diese Menschen etwas, wohin sie flüchten können und oftmals sind es der Alkohol oder andere Drogen.

Andere Menschen müssen sich in Worten und Taten selber gut darstellen, um ihr Selbstbewusstsein immer wieder aufzupolieren. Sie lassen andere nicht zu Wort kommen oder unterdrücken die Meinung von andern, in dem sie ihnen "hart", doch liebevoll gemeint die Meinung sagen. Dies führt aber dazu, dass der andere eher schweigt, um Streit zu vermeiden oder man entfernt sich langsam aber sicher von diesem Menschen. Meist katapultieren sich diese Menschen damit selber ins "Aus".
Wie viele Menschen machen Versprechungen, die aber leere Versprechungen sind: Ich bin dein Freund, ich steh zu dir - ruf an, wenn es dir danach ist oder Hilfe brauchst. Wenn es darauf ankommt, sind sie nicht da oder haben keine Zeit (Familie(nfeier), aktiver / passiver Sport, Beruf...) oder sie antworten nicht. Was ist das für ein Freundschaftsbweis. Wer hilft denn heute noch ohne den Hintergedanken: Habe ich einen Nutzen davon? Härte wird gelebt, MUSS gelebt werden. Mobbing ist angesagt, weil die Menschen alle mit sich selber unzufrieden sind. Das berühmte Ventil zum "Dampf ablassen" sind dann die anderen. Es heißt in einem Lied: Herzen, die kalt sind, wie Hartgeld, Herzen, die hart sibd wie Stein, sollen wieder Herzen werden, sollen wieder Herzen sein.

Bleibe ich alleine, so schaut keiner in meine Welt, in mein Leben und bringt etwas durcheinander. Viele Menschen wollen heute die eingefahrenen Wege und trampelpfade nicht verlassen. Das ist neu und unbekannt. Manfred Siebald singt: wir haben es uns gut hier eingerichtet, der Tisch, das Bett die Stühle stehn... Manchmal muss und soll diese Einrichtung aber verrückt oder ernuert werden. lassen wir es doch zu. So kann Freundschaft, Partnerschaft... ehrlich werden.

Jesus sagt: Wer mir folgen will, der verleugne sich selbst und nehme sein Kreuz auf sich täglich und folge mir nach. (Lk 9,23) Dem reichen Jüngling sagt er auf die Frage: "Meister, was soll ich Gutes tun, damit ich das ewige Leben habe?" "Was fragst du mich nach dem, was gut ist? Gut ist nur Einer. Willst du aber zum Leben eingehen, so halte die Gebote." (die hat der reiche Jüngling getan) "was fehlt mir noch?" "Willst du vollkommen sein, so geh hin, verkaufe, was du hast, und gib's den Armen, so wirst du einen Schatz im Himmel haben; und komm und folge mir nach!" Jesus nachfolgen verändert unser Leben, unsere Meinung. Er enttäuscht uns nicht, aber mit ihm sind Enttäuschäungen leichter zu ertragen. Wenn er unsere Mitte ist, dann können wir mit festerem Blick auf die äußeren Kreise blicken, die die Mitte umgeben. Die Erde hat einen Anziehungspunkt, der uns auf der Erde hält, so ist der Pol, der uns standhaft macht.

Ich wünsche Dir heute den Mut, das Jesus dein Handeln bestimmt und du den Mut hast, Dich verändernd auf ihn einzulassen.

Gundi Hornbruch

http://daily-message.de/4271

© by daily-message.de | info@daily-message.de

Daily-Message die tägliche Kurzandacht

Nr. 4272: Sind wir (uns) einig?

04. Jun 2014

Und der König wird antworten und zu ihnen sagen: Wahrlich, ich sage euch: Was ihr getan habt einem von diesen meinen geringsten Brüdern, das habt ihr mir getan.

Mt 25,40

In Matthäus 25,36-46 steht: Ich bin nackt gewesen und ihr habt mich gekleidet. Ich bin krank gewesen und ihr habt mich besucht. Ich bin im Gefängnis gewesen und ihr seid zu mir gekommen. Dann werden ihm die Gerechten antworten und sagen: Herr, wann haben wir dich hungrig gesehen und haben dir zu essen gegeben, oder durstig und haben dir zu trinken gegeben? Wann haben wir dich als Fremden gesehen und haben dich aufgenommen, oder nackt und haben dich gekleidet? Wann haben wir dich krank oder im Gefängnis gesehen und sind zu dir gekommen? Der König wird antworten und zu ihnen sagen: Wahrlich, ich sage euch: Was ihr getan habt einem von diesen meinen geringsten Brüdern, das habt ihr mir getan. Dann wird er auch sagen...: Geht weg von mir, ihr Verfluchten, in das ewige Feuer,...! Denn ich bin hungrig gewesen und ihr habt mir nicht zu essen gegeben. Ich bin durstig gewesen und ihr habt mir nicht zu trinken gegeben. Ich bin ein Fremder gewesen und ihr habt mich nicht aufgenommen. Ich bin nackt gewesen und ihr habt mich nicht gekleidet. Ich bin krank und im Gefängnis gewesen und ihr habt mich nicht besucht. Dann werden sie ihm auch antworten und sagen: Herr, wann haben wir dich hungrig... durstig gesehen... als Fremden... nackt... krank... im Gefängnis und haben dir nicht gedient? Dann wird er ihnen antworten und sagen: Wahrlich, ich sage euch: Was ihr nicht getan habt einem von diesen Geringsten, das habt ihr mir auch nicht getan. Sie werden hingehen: diese zur ewigen Strafe, aber die Gerechten in das ewige Leben.

Wer macht eigentlich die Arbeit in der Familie, in der Gemeinde? Eine Gemeinde hat keine Zukunft, wenn nicht Menschen Einsatz zeigen. Menschen investieren Zeit und Geld. Nur wer bewirkt ihr Handeln und Denken? Antwort: Gott wirkt und sie fragen sich: Was soll ich tun? Viele Aktionen werden im Gemeindehaus oder für die Gemeinde gemacht: Kaffeedienst, Kindergottesdienst, Begrüßung, Leitung von Kreisen,.... Andere Aktionen gehen raus in den Ort: Altenbesuche, Post herumbringen, Helfen bei sozialen Werken.....aber es geht auch weiter in die Welt in andere Länder. Menschen, die den Ruf spüren, haben oft die Ausrede: Ich habe einen Beruf, ich habe keine Zeit. Aus diesem Grunde spenden viele für eine Mitgliedschaft und beruhigen so ihr Gewissen. Aber kann man seinen Platz im Himmel erkaufen?

In dem Bibeltext passiert viel Gutes. Es werden einige Beispiele genannt, wie wir auch helfen können. Wer Gottes Liebe erfährt, der kann nicht anders und muss sozial Handeln, in der Gottes Liebe weiter wirkt. Andere werden neugierig auf Gottes Nähe. Jesus ging bewusst zu den Aussätzigen und Kranken. Das war kein leichter Gang, denn sie galten als Ausgestoßene. So können auch unsere Aufgaben oft nicht leicht sein, weil es nicht in unserem Gabenbereich liegt. Wir haben dann ganz viele Aufgaben dringender zu erledigen, nur nicht diese. Denken wir an Jona. Nach anstrengender Ausübung der Hilfe kann sich ein schönes Gefühl einstellen. Man darf es aber nicht als ein "Freikaufen" sehen.

Siehst du in jeder Person, der du hilfst Jesus? Aus Jesus heraus wächst aber das "Helfen wollen". Jesus trennt in Gerettete und Verlorene. An der Art des sozialen Handelns erkent man, ob Gott dabei ist. Gott strahlt Liebe durch uns aus. Durch das soziale Verhalten erwerben wir nicht Gottes Nähe, aber es ist ein Ausdruck von Gottes Nähe. Gott beschenkte uns. Er ist die Quelle guter Taten und nicht wir müssen die guten Taten und Ideen erfinden. Ich hörte mal den Vergleich: Wir sind das Verbindungsrohr von zwischen Gott und den anderen Menschen. Durch dieses Rohr fließt manches. Keiner kann dem Einzelenen eine Aufgabe befehlen oder geben. Nur du selber kannst im Gebet hören und sehen, wo Gott dich hinhaben möchte oder wo wir sowieso sind: bei der Nachbarin, im Besuchsdienst, im Beruf, im Sportverein oder in der Politik.....

Ich wünsche dir heute, dass du Gottes Liebe durch Jesus bewirkte Hilfe weitergeben kannst.

Gundi Hornbruch

http://daily-message.de/4272
© by daily-message.de | info@daily-message.de

Daily-Message die tägliche Kurzandacht

Nr. 4273: Bete für deine Feinde!

05. Jun 2014

Ich aber sage euch: Liebt eure Feinde und bittet für die, die euch verfolgen,

(Matthäus 5/44)

Also manchmal ist das Leben als Christ nicht einfach. Die Herausforderung mich in unangenehmen Situationen richtig zu verhalten, grenzt oft an meiner Menschlichkeit. Ich hatte die Tage einen Riesen Ärger mit einem Radgeschäft. Ich wollte für mein altes Rad, einige Bestandteile kaufen, um es wieder Straßentüchtig zu machen. Was mir dann passierte geht weit über meine Persönlichkeitsgrenze und brachte mich regelrecht aus Wut und Enttäuschung um meinen Atem. Ich brachte mein Rad ins Geschäft, woraufhin man mich fragte ob ich mir nicht lieber ein Übertragenes hergerichtet Rad aus ihrem Geschäft kaufen wolle. Nachdem ich verneinte, fragte mich der Senior Besitzer des Radgeschäftes:" Kannst du dir denn kein neues Rad leisten?" Irgendwie peinlich berührt, auch ein wenig ärgerlich über seine persönliche Anrede, beantwortete ich ehrliche seine Frage, das es tatsächlich so sei und als er mir nochmals seine aufgemotzten Räder anbieten wollte, sagte ich ihm nochmals deutlich das ich kein Rad kaufen wolle, sondern für mein für mich noch gut brauchbares Rad Bestandteile kaufen möchte. Ich wurde dann von einem jungen Verkäufer bedient und als ich meine Sachen zusammen hatte, überlies ich ihm mein Rad zur Montage der fehlenden Ausrüstung. Da es Samstag war, vereinbarten wir dass es spätestens Montag abholbereit sein würde, es sei denn er käme an diesem Tag noch dazu zu montieren. Irgendwie unruhig fuhr ich heim, denn ich war über die Aussagen des Besitzers nicht erfreut. Ich erzählte meiner Tochter davon und sie meinte auch, dass die Ansprache des Geschäftsmannes überaus unhöfflich und unpassend sei. So fand ich auch und ich wollte es nicht darauf beruhen lassen und ich betet zu Gott, ob er mir Beistand gäbe mit dem Mann darüber zu reden. Am Nachmittag rief man mich an ich könne mein Rad abholen. Als ich dort ankam, überprüfte ich den Dienst und sah das man mir die Bremse die ich am dringendsten benötigte nicht montiert hatte. Ich reklamierte, worauf der junge Verkäufer frech meinte ich hätte sie nicht bestellt. Mein Ärger war groß, was ich auch sogleich kundtat und es war für mich der Punkt, das Zeichen zum Gespräch mit dem Besitzer. Einstweilen montierte der Junior Chef die Bremse und ich bezahlte nun auch noch mehr als in der Vorkostenrechung und ich ging dann zum Besitzer und redete ihn an. Ich sagte ihm, dass ich mich schlecht bedient fühlte und dass man mir das Gefühl vermittle, dass ich als Ersatzteilkäufer nicht wertvoll genug sei. Abgesehen davon sagte ich ihm auch, dass ich seine Aussage vom Vormittag anmaßend und inakzeptabel fände und es entsetzt mich wie er mit Kundschaft umginge. Wollt ihr wissen was dann geschah? Er drehte er sich einfach um und lies mich mitten im Satz stehen. Er hatte die Frechheit und ging einfach weg! Ich konnte kaum glauben was da geschah, ich hielt das fast nicht aus, doch daraufhin verlies ich stink sauer das Geschäft! Ich packte zornig mein Rad ins Auto, schwor mir dieses Geschäft nie mehr zu betreten und fuhr heim. Unmengen Gefühle, krochen in mir hoch und wollten aus mir nach außen dringen. Wut, Trauer, Verzweiflung, Scham und Enttäuschung. Ich war einer Seelischen Ohnmacht nahe. Die Zornestränen die ich unterdrückte, blieben mir im Halse stecken und ich rang regelrecht nach Atem, als ich mit Gott über mein Ärgernis redete. Ich war wütend und ich wollte Aufklärung und Eingeständnis von der Firma, am besten noch mit Entschuldigung und einer Wiedergutmachung, doch sogleich kam mir (Matthäus 5/43-45) in den Sinn.

Ihr habt gehört, dass gesagt ist: "Du sollst deinen Nächsten lieben und deinen Feind hassen." Ich aber sage euch: Liebet eure Feinde; segnet, die euch fluchen; tut wohl denen, die euch hassen; bittet für die, so euch beleidigen und verfolgen, auf dass ihr Kinder seid eures Vater im Himmel; denn er lässt seine Sonne aufgehen über die Bösen und über die Guten und lässt regnen über Gerechte und Ungerechte.

Gott sagte mir in meine Gedanken, wie ich mich verhalten soll. Er will dass ich für meine Feinde beten soll und ich soll trotzdem freundlich auf die Menschen schauen, die mir übel mitspielen.

(1.Petrus 3/9)
Vergeltet nicht Böses mit Bösem oder Scheltwort mit Scheltwort, sondern dagegen segnet, und wissen, dass ihr dazu berufen seid, dass ihr den Segen erbet.

Er will nicht dass wir gleiches mit gleichen vergelten soll, sondern dass wir sie segnen sollen, weil er uns dazu beauftragt hat.

(Römer 12/14)

(1.Thessalonicher 5/15)
Sehet zu, dass keiner Böses mit Bösem jemand vergelte; sondern allezeit jaget dem Guten nach, untereinander und gegen jedermann.

Es ist wahrlich schwer, in so bösen Situationen richtig zu reagieren und ich glaube das Beste was ich tun konnte, war das Geschäft zu verlassen. Gott weiß was es mich gekostet hatte, und er war in meiner Hilflosigkeit bei mir. Er sah die Ungerechtigkeit und diese Not in meinen Herzen und er wird dafür Sorgen das meine geschlagene Wunde wieder heilen wird. Diese Menschen stehen auf seiner Liste und zu seiner Zeit wird er Rechenschaft verlangen wo man uns, seinen geringsten Leid antat. ***(Mathäus 25/40)*** *Ich denke das zu wissen ist schon ein Stück Frieden, und ich versuche mir oftmals Vorzustellen wie Jesus in meiner Situation wohl reagiert hätte. Wir erlebten Jesus wütend bei der Tempelreinigung* ***(Johannes 2/13-16)****und er ging auch mal einfach weg* ***(Johannes 12/36)*** *doch das stärkste Zeugnis das Jesus zu Vergebung geben konnte, war als er am Kreuz zum Vater sagte:*

(Lukas 23/34): ***Vater, vergib ihnen sie wissen nicht, was sie tun!*** *Amen*

Seid herzlichst gesegnet, eure

Rosemarie Hojus

http://daily-message.de/4273
© by daily-message.de info@daily-message.de

Daily-Message die tägliche Kurzandacht

Nr. 4274: Gottes Heilsabsichten

06. Jun 2014

"Denn auf Hoffnung hin sind wir errettet worden. Eine Hoffnung aber, die man sieht, ist keine Hoffnung; denn warum hofft auch jemand auf das, was er sieht? Wenn wir aber auf das hoffen, was wir nicht sehen, so erwarten wir es mit standhaftem Ausharren. Ebenso kommt aber auch der Geist unseren Schwachheiten zu Hilfe. Denn wir wissen nicht, was wir beten sollen, wie sich's gebührt; aber der Geist selbst tritt für uns ein mit unaussprechlichen Seufzern. Der aber die Herzen erforscht, weiß, was das Trachten des Geistes ist; denn er tritt so für die Heiligen ein, wie es Gott entspricht".

Römer 8, 24-27

Gottes Ehre ist das Wichtigste! Die lässt sich der HERR und Schöpfer aller Dinge nicht nehmen. Entsprechend sind auch seine Heils- und Heiligungsabsichten bei jedem seiner teuer erkauften Kinder niemals durch deren Schwachheiten oder so manche Sprachlosigkeit zunichte gemacht. In Römer 11,29 schreibt Paulus: "Denn Gottes Gnadengaben und Berufung können ihn nicht reuen". Auch wenn wir selbst manchmal an uns zweifeln (was nicht grundsätzlich verkehrt sein muss) steht über unserer Bekehrung und Hinwendung zum Gott der Bibel und zum Evangelium von Jesus Christus, immer der souveräne, gerechte und allmächtige Gott. Die Frage in Römer 2,4 geht genau in diese Richtung: "Oder verachtest du den Reichtum seiner Güte, Geduld und Langmut, und erkennst nicht, daß dich Gottes Güte zur Buße leitet"? ***Wäre das alles letztlich von meiner unabhängigen Willensentscheidung und meinem Durchhaltevermögen abhängig, wäre der Glaube ein unkalkulierbares Risiko mit ungewissem Ausgang.*** *Wir würden spätestens auf halber Strecke scheitern. Dem ist aber nicht so. Gottes Gnade und Treue ist seine Ehre! Indem wir nun feststellen, daß wir unvollkommen, fleischlich begrenzt und beeinflusst, und auch nicht selten seelisch betrübt und benebelt sind, bekommen wir durch den Geist der Gnade und des Gebets einen klaren Zugang zur göttlichen Wahrheit. Auch ein "unaussprechliches Seufzen" ist ein Gebet. Und wenn wir in unserer Schwachheit und unserem Kleinglauben manchmal nicht weiter als bis zur Zimmerdecke denken und beten können, merken wir, was Hoffnung inhaltlich tatsächlich bedeutet. Nämlich der Glaube an die souveräne Gnade Gottes und die innere Gewissheit, daß Gott mit uns zum Ziel kommt - komme was wolle! Jesus Christus ist der Anfänger und auch der Vollender des Glaubens (Hebräer 12,2).*

Das bedeutet ein Christ fängt weder an, noch hört er damit auf, sondern ist in die vorauswirkende und erwählende Gnade eingebettet und darin ewig geborgen und gegründet (Epheser 1,4). Sicherlich ist unsere gläubige Hinwendung nötig und im Heilsplan Gottes mit drin, aber es ist nicht unser Werk am rettenden Glauben weder vor unserer Zeit, noch währenddessen oder in Zukunft festzuhalten. Entsprechend steht in Epheser 2, 8-9: "Denn aus Gnade seid ihr errettet durch den Glauben, und das nicht aus euch — Gottes Gabe ist es; nicht aus Werken, damit niemand sich rühme". ***Wo wir Grund hätten uns selbst zu rühmen, wäre Gottes Ehre verschwunden und Gnade nur ein Wort ohne Inhalt und Bedeutung.*** *Es wird uns trotzdem zugemutet, in diesem geschenkten Glauben mit einer gewissen Eigenverantwortung zu leben. In Hebräer 6, 11-12 steht: "Wir wünschen aber, daß jeder von euch denselben Eifer beweise, so daß ihr die Hoffnung mit voller Gewißheit festhaltet bis ans Ende, damit ihr ja nicht träge werdet, sondern Nachfolger derer, die durch Glauben und Geduld die Verheißungen erben". Die Zusagen (Verheißungen) in der Bibel, haben die Eigenschaften, daß sie durch Glauben und Hinwendung (Mühe) und auch Geduld ("standhaftes Ausharren") lebendig und greifbar werden. Das ist unser Teil uns ensprechend zu verhalten und Gott auch zu suchen - indem wir die Versammlungen nicht verlassen, die stillen Zeiten nicht vernachlässigen, zu beten nicht vergessen und Gottes ganzes Wort ernst nehmen. Dann werden wir auch erfahren, daß Gott uns führt und wir unsere Bestimmung finden und sich die Türen öffnen, durch die wir gehen dürfen und sollen.*

Jörg Bauer

http://daily-message.de/4274
© by daily-message.de | info@daily-message.de

Daily-Message die tägliche Kurzandacht

Nr. 4275: Versteinerung

07. Jun 2014

Und er hat zu mir gesagt: Lass dir an meiner Gnade genügen;
denn meine Kraft ist in den Schwachen mächtig.

2. Korinther 12, 9a)

Ihr Lieben,

wir wohnen nun bereits im 8. Jahr hier in diesem Haus zur Miete und jeden Frühling darf ich mich neu an diesem Anblick freuen, den ich heute mit Euch teilen möchte.

Jedes Jahr staune ich, wie so ein zartes Pflänzchen scheinbar aus dem Nichts zu Blühen beginnt. Aus dem Nichts stimmt ja nicht ganz, denn es wächst aus einem Steinsockel des Zauns der unseren Garten umgibt.

Mich macht das nachdenklich.. Dieses kleine Pflänzchen kämpft Jahr um Jahr gegen die "Versteinerung" seines Lebensraums an und mit einer unglaublichen Beharrlichkeit blüht es dann auch voller Kraft und Farbe, lebt seine Bestimmung den schweren Umständen zum Trotz.

Da werd ich ganz still und demütig, denn es ist nicht so einfach zu blühen wenn man das Gefühl hat die steinigen Lebensumstände zermalmen jede Lebens- und Blühkraft. Aber wieviel mehr darf ich als Kind Gottes wissen, dass das Blühen nicht aus mir heraus geschehen muss, dass da einer in mir lebt, der meine Schwachheit und Zerbrechlichkeit kennt und mich dennoch liebt? Diese Liebe trägt und befähigt mich allen Steinen zum Trotz meine Bestimmung zu leben und für den König aller Könige blühen! Kein Stein meines Lebens darf mich daran hindern wenn ER mich zum Blühen (be-)ruft!

Ach, ich möchte heut gar nicht viele Worte machen, denn ich denke, Du kennst Deine "Steine" besser als jeder andere aber vielleicht darf Dir dieses kleine tapfere Pflänzchen heute zum Bild werden? Ich wünsche es Dir von Herzen, dass Du erlebst, wie Seine Liebeskraft jeden Stein Deines Lebens aufbricht und Du spürst, wie Seine Kraft mächtig in Dir ist und Dein Leben Stück um Stück zum Blühen bringt.

In diesem Sinne sei gesegnet in allem Tun und Lassen, Deine

Tanja Graube

http://daily-message.de/4275	
© by daily-message.de	info@daily-message.de

Daily-Message die tägliche Kurzandacht

Nr. 4276: Welch ein Geschenk !

08. Jun 2014

Aber der Tröster, der Heilige Geist, den mein Vater senden wird in meinem Namen, der wird euch alles lehren und euch an alles erinnern, was ich euch gesagt habe.

(Johannes 14/26)

(Johannes 14/15-26)
Die Verheißung des Heiligen Geistes

Liebt ihr mich, so werdet ihr meine Gebote halten .Und ich will den Vater bitten und er wird euch einen andern Tröster geben, dass er bei euch sei in Ewigkeit: den Geist der Wahrheit, den die Welt nicht empfangen kann, denn sie sieht ihn nicht und kennt ihn nicht. Ihr kennt ihn, denn er bleibt bei euch und wird in euch sein. Ich will euch nicht als Waisen zurücklassen; ich komme zu euch. Es ist noch eine kleine Zeit, dann wird mich die Welt nicht mehr sehen. Ihr aber sollt mich sehen, denn ich lebe und ihr sollt auch leben. An jenem Tage werdet ihr erkennen, dass ich in meinem Vater bin und ihr in mir und ich in euch. Wer meine Gebote hat und hält sie, der ist's, der mich liebt. Wer mich aber liebt, der wird von meinem Vater geliebt werden, und ich werde ihn lieben und mich ihm offenbaren Spricht zu ihm Judas, nicht der Iskariot: Herr, was bedeutet es, dass du dich uns offenbaren willst und nicht der Welt? Jesus antwortete und sprach zu ihm: Wer mich liebt, der wird mein Wort halten; und mein Vater wird ihn lieben, und wir werden zu ihm kommen und Wohnung bei ihm nehmen. Wer aber mich nicht liebt, der hält meine Worte nicht. Und das Wort, das ihr hört, ist nicht mein Wort, sondern das des Vaters, der mich gesandt hat. Das habe ich zu euch geredet, solange ich bei euch gewesen bin. Aber der Tröster, der Heilige Geist, den mein Vater senden wird in meinem Namen, der wird euch alles lehren und euch an alles erinnern, was ich euch gesagt habe.

Bevor Jesus in den Himmel zurück ging versprach er seinen Jüngern einen Beistand, den Tröster zu schicken, damit sagte er das Kommen des heiligen Geistes voraus. Doch ob sich die Jünger bewusst waren, das es sich hier um keine menschliche Person handelte, dass denke ich war unklar. Wenn wir die Geschichten im neuen Testament lesen, erkennen wir oftmals, dass die Jünger Jesus nicht verstanden. Sie waren unbeholfen, ängstlich und zweifelten. Sie waren eben Menschen wie du und ich. Jesus versprach ihnen den Heiligen Geist als Beistand und es erfüllte sich wie wir lesen können auf wunderbare Weise. Sichtbar für alle, legte Gott seinen Geist, in Form einer züngelnden Flamme, auf die Gläubigen und sofort sprachen sie Geisterfüllte Worte. Das Versprechen Jesus erfüllte sich und an diesem Tag zog der Heilige Geist hier auf Erden ein.

(Apostelgeschichte 2/1-13)
Das Pfingstwunder

Und als der Pfingsttag gekommen war, waren sie alle an einem Ort beieinander. Und es geschah plötzlich ein Brausen vom Himmel wie von einem gewaltigen Wind und erfüllte das ganze Haus, in dem sie saßen. Und es erschienen ihnen Zungen, zerteilt wie von Feuer; und er setzte sich auf einen jeden von ihnen und sie wurden alle erfüllt von dem Heiligen Geist und fingen an zu predigen in andern Sprachen, wie der Geist ihnen gab auszusprechen. Es wohnten aber in Jerusalem Juden, die waren gottesfürchtige Männer aus allen Völkern unter dem Himmel. Als nun dieses Brausen geschah, kam die Menge zusammen und wurde bestürzt; denn ein jeder hörte sie in seiner eigenen Sprache reden. Sie entsetzten sich aber, verwunderten sich und sprachen: Siehe, sind nicht diese alle, die da reden, aus Galiläa? Wie hören wir denn jeder seine eigene Muttersprache? Parther und Meder und Elamiter und die wir wohnen in Mesopotamien und Judäa, Kappadozien, Pontus und der Provinz Asien, Phrygien und Pamphylien, Ägypten und der Gegend von Kyrene in Libyen und Einwanderer aus Rom, Juden und Judengenossen, Kreter und Araber: wir hören sie in unsern Sprachen von den großen Taten Gottes reden. Sie entsetzten sich aber alle und wurden ratlos und sprachen einer zu dem andern: Was will das werden? ihren Andere aber hatten ihren Spott und sprachen: Sie sind voll von süßem Wein.

Gottes Geist ist hier auf Erden und er lebt mitten unter uns Menschen. Doch ist er nicht selbstverständlich auch über jeden Menschen ausgegossen, so kann man es in der Apostelgeschichte erkennen. Der heilige Geist wird denen zu geteilt, welche Jesus

Christus als ihren persönlichen Erlöser annehmen. Durch Umkehr und Buße kommt es zur geistlichen Wiedergeburt ***(Johannes 3/1-20*** *) und als Geschenk dafür, gibt Gott seinen Heiligen Geist. Mir entlockt es immer noch ein Staunen, das gerade ich in meiner Einfachheit vor 12 Jahren, die Gabe des Heiligen Geistes empfangen durfte und ich bin Gott unendlich dankbar für dieses Geschenk.*

Durch seinen Kostbaren Geist sind wir mit Gott verbunden und erst durch ihn können wir sein Wort und sein Wirken verstehen und dieses Wunder wurde für uns das beste Geschenk! Amen

(1. Korinther 2/12)

Wir aber haben nicht empfangen den Geist der Welt, sondern den Geist aus Gott, dass wir wissen können, was uns von Gott geschenkt ist.

Seid herzlichst gesegnet, eure

Rosemarie Hojus

http://daily-message.de/4276	
© by daily-message.de	info@daily-message.de

Daily-Message die tägliche Kurzandacht

Nr. 4277: Woher die Kraft nehmen ?

09. Jun 2014

Wohl dem Menschen, dessen Stärke in dir (GOTT) liegt

Psalm 84,6

Woher die Kraft nehmen ?

Haben wir das nicht schon oft gehört ? Vielleicht haben wir uns diese Frage auch mal selbst gestellt. Und wenn nicht uns, so sind solche und ähnliche Fragen bei schwachen, hilfesuchenden und kranken Menschen durchaus zu finden.

Wenn wir in Situationen kommen, denen wir nicht gewachsen sind oder wo uns viel Stärke abverlangt wird, diese aber nicht in vollem Umfang aufbringen, können sich des Öfteren Schwächen zeigen. Wie gehen wir damit um und woher sollten wir unsere Stärkung holen ?

Einen Hinweis finden wir in Psalm 84, 6:

„Wohl dem Menschen, dessen Stärke in dir (GOTT) liegt.."

Einen weiteren Tipp, vielleicht auch eine Aufforderung in Epheser 6,10:

„Seid stark in dem Herrn und in der Macht seiner Stärke."

Und wenn wir dennoch sagen, wir wollen es allein und mit eigener Kraft versuchen, dann sagt uns der Herr Johannes 15, 5 - 6 folgendes:

„getrennt von mir könnt ihr nichts tun. Wenn jemand nicht in mir bleibt, so wird er weggeworfen wie die Rebe und verdorrt; und solche sammelt man und wirft sie ins Feuer, und sie brennen."

Wir können gern Hilfe und Stärkung bei Menschen suchen, wohl wissend dass der Herr dennoch am längeren Hebel sitzt und Macht über uns hat. Schlussendlich obliegt es IHM. Aber wir können uns durchaus auf seine Zusagen berufen, indem er uns mitteilt, dass er uns einen

Helfer / Tröster / Beistand

sendet.

Dies können wir für uns in Anspruch nehmen, wiederum, wenn wir IHM vertrauen.

Möge der HERR uns dazu verhelfen, in allen unseren schwierigen Situationen.

Shimon Kephas

© by daily-message.de | info@daily-message.de

Nr. 4278: Irrtum oder Wahrheit?

10. Jun 2014

"Aber ich sage euch: Viele werden kommen von Osten und von Westen und mit Abraham und Isaak und Jakob im Himmelreich zu Tisch sitzen; aber die Kinder des Reichs werden hinausgestoßen in die Finsternis; da wird sein Heulen und Zähneklappern."

Matthäus 8, 11-12

Wir werden uns wundern, wenn wir eines (schönen) Tages im Himmel sein werden, möge es so sein, und sehen, wer alles - und wer nicht - mit am Tisch sitzen wird. Leider wird es eine Tatsache sein, daß nicht alle, die den Namen des HERRN im Munde führten und dachten für Gott viel Gutes getan zu haben, im Himmelreich zu finden sein werden (Matthäus 7,21). ***Unsere Wahrnehmungen werden nicht selten durch Äußerlichkeiten bestimmt und entsprechend schätzen wir andere Menschen dann auch ein - und irren uns!*** *Wer aus unserer Sicht ganz vorne zu finden sein müsste, könnte aus Gottes Sicht (wenn überhaupt) auch ganz hinten landen - und auch umgekehrt (Matthäus 19,30). Es ist nun so, daß solche Veränderungen und Gegebenheiten eben nicht die Ausnahme sein werden. Der Evangelist Matthäus schreibt davon, daß es "viele" sind, die als vermeintlich Erster doch nur "Letzter" sein werden. Ich denke diese Warnung steht nicht umsonst in der Bibel, sondern soll uns helfen, im Lichte Gottes zu prüfen, wem unsere Werke dienen und wem nicht? So einer Herabstufung und Erniedrigung gehen normalerweise immer auch Hochmut, Anmaßung, Stolz, Herrschsucht, Blindheit und Eitelkeit voran (Lukas 18,14). Sicherlich wird Gott nicht immer sofort und unmittelbar bei jedem "Verkehrten" eingreifen, sondern jedem auch die Chance geben, seine Handlungen und Einstellungen zu überdenken. Aber spätestens im Himmel kommen die Tatsachen auf den Tisch! Gott will nicht, daß wir uns selbst betrügen - 1. Johannes 1, 7-8: "Wenn wir aber im Licht wandeln, wie er im Licht ist, so haben wir Gemeinschaft untereinander, und das Blut Jesu, seines Sohnes, macht uns rein von aller Sünde. Wenn wir sagen, wir haben keine Sünde, so betrügen wir uns selbst, und die Wahrheit ist nicht in uns".*

Ohne Korrekturen und auch Konsequenzen werden keines Menschen Taten bleiben, sei er wer er wolle. Das zählt auch besonders für Christen, die die Wahrheit kennen. Sie sind und bleiben erlöst, können aber Schaden erleiden und möglicherweise auch nur "wie durchs Feuer hindurch" gerettet werden (1. Korinther 3,15). Es ist schlimm, wenn jemand keine Möglichkeit nutzt von seinen verkehrten Wegen umzukehren und Buße zu tun. Das kann sogar so weit gehen, daß sich manche Menschen auch nur einbilden Christen zu sein, es aber nie verstanden und angenommen haben, was Jesus Christus für sie persönlich getan hat - solche Menschen hat Gott niemals gekannt (Matthäus 7,23). ***Man kann also in der Tat durch selbstgefälliges Verhalten, blinden Eifer und Hartherzigkeit nur sich selbst oder einem falschen Gott dienen (2. Korinther 11,14).*** *Jesus hat sich in seiner Zeit auf Erden oft sehr wundern müssen über so manches Verhalten der Menschen. Er konnte ihren Unglauben nicht verstehen (Markus 6,6). Trotz vieler Zeichen und Wunder hat sich das Herz vieler Menschen seinerzeit nicht geöffnet (Markus 16,20). Für uns heute bedeutet dies, daß es allein daran nicht liegen kann, ob einer glaubt oder nicht. Gerade heute in der Zeit des geistlichen Abfalls werden wir mit vielen "lügenhaften Zeichen und Wundern" konfrontiert (2. Thessalonicher 2,9). Das wird noch viel extremer werden in Zukunft. Der Glauben lebt aber nicht vom Schauen - selig sind, die nicht sehen und doch glauben (Johannes 20,29)! Gelobt sei Gott dafür, daß es auch "viele" Überraschungen geben wird, wenn Menschen aus allen Himmelsrichtungen kommend, sich am Tisch des HERRN in Gottes Reich glücklich versammeln werden!*

Jörg Bauer

© by daily-message.de | info@daily-message.de

Nr. 4279: Ruhe in Frieden

11. Jun 2014

"Darum: Ist jemand in Christus, so ist er eine neue Kreatur; das Alte ist vergangen, siehe, Neues ist geworden. Aber das alles von Gott, der uns mit sich selber versöhnt hat durch Christus und uns das Amt gegeben, das die Versöhnung predigt. Denn Gott war in Christus und versöhnte die Welt mit sich selber und rechnete ihnen ihre Sünden nicht zu und hat unter uns aufgerichtet das Wort von der Versöhnung"!

2. Korinther 5, 17-19

Vielleicht habt ihr das auch schon öfters in einer Todesanzeige oder auf einem Grabstein auf dem Friedhof gelesen? Wer "Ruhe in Frieden" auf dem Grabstein stehen hat, ist entweder der Ansicht, daß man mit dem Tod nun alles hinter sich hat und keiner einem mehr etwas kann - positiv wie negativ - und man in diesem Sinne eben seine Ruhe und seinen Frieden hat. Oder es steht so da, weil man mit "Frieden" den Frieden mit Gott meint. Den bekommt man durch den Glauben an die Vergebung der Sünden durch Jesus Christus. Wer mit Gott versöhnt ist, hat Frieden! Entscheidend ist aber sicherlich nicht was auf dem Grabstein steht, sondern wie es im Herzen und in der Seele ausgesehen hat! Oft hört man vom Redner bei einer Beerdigung auch vieles was man nicht vermutet hätte. ***Man glaubt nicht, wie bei manchen Beerdigungen gelogen wird - bewusst oder unbewusst.*** *Zum Beispiel daß der Verstorbene es jetzt besser hat, oder ein "guter Mensch" gewesen ist. Und nicht zuletzt, daß man Gott bittet den Verstorbenen nun im Himmel aufzunehmen - weil dort ja alle Verstorbenen hinkommen. Aber deckt sich das mit dem, was die Bibel sagt? In Sprüche 14,32 steht: "Der Gottlose besteht nicht in seinem Unglück; aber der Gerechte ist auch in seinem Tode getrost". Ein Gottloser kann nicht vor Gott bestehen - und ein toter Gottloser schon zweimal nicht. Ein Gläubiger stirbt tatsächlich anders - er ist getrost und zuversichtlich, weil er an die Vergebung seiner Sünden geglaubt hat. Jesus Christus ist unser Friedefürst (Jesaja 9,5) und unser Retter von Tod und Teufel (Hebräer 2,14). Für Christen ist der Tod letztlich der Anfang von etwas Wunderbarem.*

Paulus schrieb in Philipper 1,21: "Denn Christus ist mein Leben und Sterben ist mein Gewinn". Die Ruhe in Gott ist nicht gleichbedeutend mit einer Nichtexistenz, einer Auflösung in seine Bestandteile wie das im Buddhismus gelehrt wird, sondern das wahre, bisher nur unzureichend gelebte Leben aufgrund der Sünde in dieser Welt. Darum sollte man sich zu Lebzeiten auf Jesus Christus und das biblische Evangelium einlassen und sich informieren. ***In dem Zustand wie wir dieses Leben verlassen (keiner weiß wann und wie), werden wir in der Ewigkeit erwachen.*** *In Johannes 5, 28-29 steht: "Wundert euch darüber nicht. Denn es kommt die Stunde, in der alle, die in den Gräbern sind, seine Stimme hören werden und werden hervorgehen, die Gutes getan haben, zur Auferstehung des Lebens, die aber Böses getan haben, zur Auferstehung des Gerichts". Und wenn es soweit ist, dann ist nur noch diese eine entscheidende Frage offen: "Was hast du mit Jesus Christus getan"? Gott fragt daher in Hesekiel 18,23: "Meinst du, dass ich Gefallen habe am Tode des Gottlosen, spricht Gott der HERR, und nicht vielmehr daran, dass er sich bekehrt von seinen Wegen und am Leben bleibt"? Und man bleibt tatsächlich im wahrsten Sinne des Wortes am Leben (dem ewigen Leben) wenn man zu Lebzeiten klug wird, und nach Gott fragt. Wer das aufrichtig macht, dem schenkt Gott dann auch einen Zugang zum Evangelium von Jesus Christus, dem Erlöser, das ihn durch Glauben selig macht!*

Jörg Bauer

http://daily-message.de/4279

© by daily-message.de info@daily-message.de

Daily-Message die tägliche Kurzandacht

Nr. 4280: Das Alte ablegen Teil 1

12. Jun 2014

»Dass ihr, was den früheren Lebenswandel angeht, den alten Menschen abgelegt habt, der sich durch die betrügerischen Begierden zugrunde richtet, dagegen erneuert werdet in dem Geist eurer Gesinnung und den neuen Menschen angezogen habt, der nach Gott geschaffen ist in wahrhaftiger Gerechtigkeit und Heiligkeit.«

Epheser 4:22-24

Wenn wir Jesus unser Leben gegeben haben, wollen wir das alte Leben abgeben. Aber: das alte Leben hält uns fest bzw. wir wollen daran festhalten. Wir haben den Weg zur Lösung: Das Kreuz! Wir müssen den alten Menschen in uns mit Christus kreuzigen, sterben lassen. Eine totale Hingabe des Lebens ist angesagt. Das ist ein Glaubensakt, der uns etwas zu knabbern aufgibt. Der nächste praktische Schritt ist das Ablegen des alten Menschen.

»Dass ihr, was den früheren Lebenswandel angeht, den alten Menschen abgelegt habt, der sich durch die betrügerischen Begierden zugrunde richtet, dagegen erneuert werdet in dem Geist eurer Gesinnung und den neuen Menschen angezogen habt, der nach Gott geschaffen ist in wahrhaftiger Gerechtigkeit und Heiligkeit.« (Epheser 4:22-24) Wenn wir wissen, dass unsere alte Natur gestorben ist, dann können wir es ablegen. Solange die Gefühle und Gedanken des alten Menschen noch in uns wirken, solange kann keine Rede davon sein, dass der alte Mensch von uns ist. Er übt immer noch Herrschaft aus, im gesamten oder in einzelnen Teilbereichen des Lebens.

Es gibt kein Ablegen ohne vorher getätigte Schritte: was bedeutet das Kreuzes für mein Leben, das Erfassen des Inhaltes, die bewusste Hingabe des Lebens. Dann ist der alte Mensch gestorben und wir sind neu geboren. Jetzt muss der alte Mensch wie ein altes Kleidungsstück abgelegt werden. Wir entscheiden uns, nicht mehr in alten Kategorien zu denken und zu reagieren. Die alten Kräfte haben ihre Macht über uns verloren.

Mit dem Ablegen des alten Menschen vollziehen wir die Überzeugung und Gewissheit, die schon in uns vorhanden ist. Das ist eigntlich keine besondere Aktion. Das Ablegen des alten Leben ist der äußerliche Abschluss der erfahrenen und geglaubten Befreiung im Inneren! Wenn Du innen nicht frei bist, kannst Du außen nicht ablegen!

Nach dem generellen Ablegen des alten Leben müssen noch einzelne Teile des alten Denkens und Wesens wie ein einzelnes Kleidungsstück abgelegt werden: »Deshalb legt die Lüge ab und redet Wahrheit, ein jeder mit seinem Nächsten, denn wir sind untereinander Glieder. Zürnet, und sündigt dabei nicht! Die Sonne gehe nicht unter über eurem Zorn, und gebt dem Teufel keinen Raum. Wer gestohlen hat, stehle nicht mehr, sondern mühe sich vielmehr und wirke mit seinen Händen das Gute, damit er dem Bedürftigen etwas mitzugeben habe. Kein faules Wort komme aus eurem Mund, sondern nur eins, das gut ist zur notwendigen Erbauung, damit es den Hörenden Gnade gebe. Betrübt nicht den Heiligen Geist Gottes, mit dem ihr versiegelt worden seid auf den Tag der Erlösung hin. Alle Bitterkeit und Wut und Zorn und Geschrei und Lästerung sei von euch weggetan, samt aller Bosheit.« (Epheser 4:25-31)
Fortsetzung folgt....

Gundi Hornbruch

© by daily-message.de | info@daily-message.de

Daily-Message die tägliche Kurzandacht

Nr. 4281: Das Alte ablegen Teil 2

13. Jun 2014

»Dass ihr, was den früheren Lebenswandel angeht, den alten Menschen abgelegt habt, der sich durch die betrügerischen Begierden zugrunde richtet, dagegen erneuert werdet in dem Geist eurer Gesinnung und den neuen Menschen angezogen habt, der nach Gott geschaffen ist in wahrhaftiger Gerechtigkeit und Heiligkeit.«

Epheser 4:22-24

Diese Worte machen deutlich, dass diese Gehorsamsschritte nicht schwer sein können. Wir sollen die genannten Dinge einfach ablegen, sein lassen. Das sollte eigentlich Freude bereiten. Da ist nichts kein Belastendendes "Du musst", sondern ein befreiendes "Ich darf und kann!" Das "Ablegen" sollte bei jedem Glaubensgeschehen dabei sein. Haben wir das Leben in und mit Jesus gewählt und wollen es ehrlich leben, so ist das Ablegen keine Überforderung. Dazu bedarf es der Gnade, die wir durch Gott bekommen und wir müssen sie nur annehmen.

»Jetzt aber legt auch ihr das alles ab: Zorn, Wut, Bosheit, Lästerung, schändliches Reden aus eurem Mund. Belügt einander nicht, da ihr den alten Menschen mit seinen Handlungen ausgezogen und den neuen angezogen habt, der erneuert wird zur Erkenntnis nach dem Bild dessen, der ihn erschaffen hat. Da ist weder Grieche noch Jude, Beschneidung noch Unbeschnittenheit, Barbar, Skythe, Sklave, Freier, sondern Christus alles und in allen. Zieht nun an als Auserwählte Gottes, als Heilige und Geliebte: herzliches Erbarmen, Güte, Demut, Milde, Langmut. Ertragt einander und vergebt euch gegenseitig, wenn einer Klage gegen den anderen hat; wie auch der Christus euch vergeben hat, so auch ihr. Zu diesem allen aber zieht die Liebe an, die das Band der Vollkommenheit ist. Der Friede des Christus regiere in euren Herzen, zu dem ihr auch berufen worden seid in einem Leib; und seid dankbar. Das Wort des Christus wohne reichlich in euch; in aller Weisheit lehrt und ermahnt euch gegenseitig, mit Psalmen, Lobliedern und geistlichen Liedern singt Gott in euren Herzen in Gnade.« (Kolosser 3:8-16)

Wenn wir den alten Menschen ausgezogen haben, sollten wir darauf achten, dass wir in der Wahrheit bleiben und nicht rückfällig werden und wir wieder die alten Denkmuster der Leistungsorientiertheit leben. Die Voraussetzung dafür ist, dass wir in der Wahrheit leben und uns nichts einbilden auf natürliche Fähigkeiten, Herkunft und Bildung. Sobald wir uns auf eigene Leistungen besinnen, kommt die Gnade zum Stillstand und wir verlieren das neue Leben ein Stück weit wieder!

Ich wünsche dir heute, dass du dem alten Leben widerstehen kannst und du Grund zur Freude hast.

Gundi Hornbruch

http://daily-message.de/4281

© by daily-message.de | info@daily-message.de

Daily-Message die tägliche Kurzandacht

Nr. 4282: Arbeitet Gott?

14. Jun 2014

Und so vollendete Gott am siebenten Tage seine Werke, die er machte, und ruhte am siebenten Tage von allen seinen Werken, die er gemacht hatte.

(1. Mose 2/2)

Eine wertvolle Zeit in meinen Leben als Großmutter, ist meine Enkel zu hüten. Meine Enkelin mittlerweile schon 4 Jahre alt, ist vor dem Schlafengehen besonders kommunikativ. Oft erklärt sie mir, dass sie gar nicht müde sei und dabei verwickelt sie mich sehr schlau ins Gespräch. Ich liebe es mit ihr zu quatschen, doch muss ich sie leider dann und wann ermahnen, sich endlich hin zu legen weil die Schlafenszeit gekommen sei. Einmal wollte sie wieder nicht still werden und ich erklärte ihr, dass nun alle Kinder ins Bettchen hüpfen um zu schlafen und das der liebe Gott über sie wachen würde. Darauf sagte sie in ihrer altklugen Weise, dass Gott jetzt aber auch schlafen müsste. Ich versuchte ihr zu erklären dass er niemals schlafen würde, worauf sie bestimmt erwiderte, aber arbeiten tut er doch auch nicht! Ich musste insgeheim lächeln, sie trägt ihr Herz auf der Zunge und darin ist sie mir sehr ähnlich. Ich betete mit ihr noch das Nachtgebet und wartet bis sie eingeschlafen war, dann verlies ich leise ihr Zimmer.

Ihre Gedanken und die Bibellese dieser Woche lassen mich auf dieses Thema eingehen.
Nun wie ist das mit unserem Gott im Himmel, wenn er nicht schläft, arbeitet er?

(1. Mose 1/1- 2/24)
Die Bibel gibt dazu klare Kernaussagen. Von Anfang unserer Weltgeschichte ist Gott Vater aktiv. Erst erschuf er den Himmel und die Erde, und dann die Gestirne. Er teilte Licht mit Finsternis. Er trennte das Land mit Wasser. Er begrünte die Erde und pflanzte Bäume, Blumen, die gesamte Flora. Er erschuf die Tierwelt und den Menschen. Als Krönung sozusagen formte er Adam und anschließend auch noch Eva. 6 Tage lang hat Gott jeden Tag gearbeitet und es musste eine gewaltige Anstrengung gewesen sein, denn am 7. Tage ruhte er von seinen Werken.

Ja, Gott hat damals die Welt geschaffen mit allen was darauf fliegt und kriecht, doch viele denken dass Gott hiermit seinen gesamten Dienst getan hatte und dass er von da an nur im Himmel auf seinen Thron säße. Doch so ist es nun mal nicht, denn Gott ist ein fleißiger, wacher und aufmerksamer Gott und er hat nach wie vor alle Hände voll zu tun, und das seit Anbeginn der Erde. Die erste Arbeit nach seinem Ruhetag war wohl, dass er Adam und Eva Kleidung aus Fell machten musste um nach dem Sündenfall ihre Scham zu bedecken, dazu musste er auch ein Tier töten. Es war Arbeit die er für seine Menschen tat, er sorgte für sie, und das obwohl sie ungehorsam waren. Er gab ihnen Kleidung, und er gab ihnen die Wegweisung für ihr weiteres Leben. ***(1. Mose 3/1-24)***

In der gesamten Bibel können wir nachlesen, wie Gott arbeitet. Es wird berichtet wie er seine Menschen bewahrte und für sie sorgte, indem er ihnen Nahrung und Wasser gab. ***Psalm 105/40-41)*** *wir können in* ***(2.Mose)*** *genau nachlesen wie er sie durch die Wüste führte und ihnen beistand, auch dann wenn sie ungehorsam waren und sich nicht leicht führen liesen. Er hatte immer viel zu tun und es ist jetzt nicht anders. Ja, Gott arbeitet und er hat mit uns allen, auch mit mir und mit dir, ein hartes Stück Arbeit vor sich.* ***(Psalm 121/ 1-8)*** *bezeugt es ganz genau, wer hütet der arbeitet und schläft nicht. Der Herr ist unser Hirte, so erzählt uns David in* ***Psalm 23*** *und auch heute noch umsorgt er uns mit allem was wichtig ist. Er gibt uns zu essen und Kleidung und einen Job und vieles mehr. Gott sorgt nicht nur für uns wie ein Hirte, er ist auch unser Retter und Arzt.* ***(2. Mose 15/26)*** *Er sorgt sich um uns wenn wir Sorgen haben oder krank sind.****(1.Petrus 5/7)***

Er ist immer um uns und wie ich schon meiner Enkelin erzählte „Gott schläft nicht, weil er über uns wacht“ und das ist Arbeit.
Amen

Seid herzlichst, gesegnet eure

Rosemarie Hojus

http://daily-message.de/4282
© by daily-message.de | info@daily-message.de

Daily-Message die tägliche Kurzandacht

Nr. 4283: Sämann und Acker

15. Jun 2014

Bei dem aber auf gutes Land gesät ist, das ist, der das Wort hört und versteht und dann auch Frucht bringt; und der eine trägt hundertfach, der andere sechzigfach, der dritte dreißigfach.

Matthäus 13/23

Vom Sämann ***(Matthäus 13/1-9)***
An demselben Tage ging Jesus aus dem Hause und setzte sich an den See. Und es versammelte sich eine große Menge bei ihm, sodass er in ein Boot stieg und sich setzte, und alles Volk stand am Ufer. Und er redete vieles zu ihnen in Gleichnissen und sprach: Siehe, es ging ein Sämann aus zu säen. Und indem er säte, fiel einiges auf den Weg; da kamen die Vögel und fraßen's auf. Einiges fiel auf felsigen Boden, wo es nicht viel Erde hatte, und ging bald auf, weil es keine tiefe Erde hatte. Als aber die Sonne aufging, verwelkte es, und weil es keine Wurzel hatte, verdorrte es. Einiges fiel unter die Dornen; und die Dornen wuchsen empor und erstickten's. Einiges fiel auf gutes Land und trug Frucht, einiges hundertfach, einiges sechzigfach, einiges dreißigfach. Wer Ohren hat, der höre!

Die Deutung des Gleichnisses vom Sämann ***(Matthäus 13/18-23)***
So hört nun ihr dies Gleichnis von dem Sämann: Wenn jemand das Wort von dem Reich hört und nicht versteht, so kommt der Böse und reißt hinweg, was in sein Herz gesät ist; das ist der, bei dem auf den Weg gesät ist. Bei dem aber auf felsigen Boden gesät ist, das ist, der das Wort hört und es gleich mit Freuden aufnimmt; aber er hat keine Wurzel in sich, sondern er ist wetterwendisch; wenn sich Bedrängnis oder Verfolgung erhebt um des Wortes willen, so fällt er gleich ab. Bei dem aber unter die Dornen gesät ist, das ist, der das Wort hört, und die Sorge der Welt und der betrügerische Reichtum ersticken das Wort, und er bringt keine Frucht. Bei dem aber auf gutes Land gesät ist, das ist, der das Wort hört und versteht und dann auch Frucht bringt; und der eine trägt hundertfach, der andere sechzigfach, der dritte dreißigfach.

Wir hatten im letzten Bibelhauskreis den Sämann zum Thema und wir konnten schön tief darin eintauchen. Spannend wurde es als wir unsere Gedanken zu dem gegebenen Gleichnis zusammen trugen. Erstmals sind wir in der Rolle des Sämannes zu finden, weil wir Christen dazu berufen sind das Wort Gottes weiterzugeben. So wollen wir unseren Dienst mit einer guten Einstellung angehen. Wir wissen, dass die verschiedenen Böden die in dem Gleichnis erwähnt werden, die Herzenshaltung des Menschen, so auch unsere hervorbringen. Der Weg, der Felsen, die Dornen, der gute Acker. Jede Einstellung ist gut verständlich durch das Wort Gottes ausgelegt. Im Grunde sind wir als gerettete Kinder Gottes eigentlich die Menschen mit einer fruchtbringenden Herzenshaltung. Also die Menschen, die das Wort Gottes hören, annehmen, danach leben und reichliche Frucht bringen. Trotzdem kamen wir zu dem Entschluss, dass wir obwohl wir fruchtbringende Böden sein sollten, immer wieder einen der angegebenen unfruchtbaren Ackerböden aufweisen. So ist unsere Herzenshaltung oftmals hart und fruchtlos im Umgang mit unseren Mitmenschen, besonders bei denen die uns nicht zum Gesicht stehen oder wenn uns jemand Schwierigkeiten macht. Wir lesen im Wort Gottes, sind hellauf begeistert von dem was Gott zu sagen hat und trotzdem schweigen wir immer wieder aus Scham und Angst vor Verfolgung, obwohl es uns in unseren Kreisen höchstens Verspottung und Unverständnis einbringt. Am meisten sind wir aber in der Dornenvariante zu finden, denn das überreichliche Angebot des Lebens lockt uns super schnell von Gott und allem was mit ihm zusammen hängt weg. Unsere Prioritäten werden verschoben und wir haben keine Zeit mehr für ihn und sein Wort. Schlecht, sehr schlecht, denn dadurch versäumen wir, obwohl wir einen guten Ansatz hätten, ein echt guter Acker zu werden. Doch zum Trost kennt Gott uns durch und durch und er weiß was wir benötigen um Frucht zu bringen. Wie ein Gärtner bearbeitet er unser Herz und pflügt und düngt den Boden bis auf den Grund, um ihn anschließend neu zu bepflanzen. Mit Geduld entsteht unter seiner liebenden Hand, zu seiner Zeit ein guter fruchtbringender Ackerboden.

Dafür können wir beten: *Herr mach mich bereit ein guter Acker zu werden, damit ich dir zu Ehre, reichlich Frucht bringe. Amen <br*

Ein Gast auf Erden

Ich bin nur ein Gast hier auf Erden,
ich will für Gott ein Acker werden.
Ein Acker ein Guter, so soll`s mir gelingen,
ich möchte für Gott hier ein Loblied singen.

Ein Herz will ich haben zum liebend –verzeihen,
so können am Acker die Blumen gedeihen.
Für andere leben´- nicht hinterm Ego verschanzt
so wird am Acker ein Bäumchen gepflanzt.
Wird's Bäumchen gegossen vom wortreichen Regen,
ein Baum soll`s werden mit Gottes Segen.
So stell ich mir vor- Gottes Wort zu verstreuen
Ihm als Acker zu dienen, ich werd`s nie bereuen.
Sein Wort welches Gott mir zum Leben hier gab,
dass will ich verstreuen am Weg bis zum Grab.
Als Lohn für die Treue gibt's Himmelreich,
denn ich war ihm Magd und Acker zugleich.

© Rosemarie Hojus

(1.Korinther 3/9)
Denn wir sind Gottes Mitarbeiter; ihr seid Gottes Ackerfeld und Gottes Bau.

Seid herzlichst gesegnet, eure

Rosemarie Hojus

http://daily-message.de/4283
© by daily-message.de | info@daily-message.de

Nr. 4284: Leben und Tod

16. Jun 2014

"Als nun Maria dahin kam, wo Jesus war, und sah ihn, fiel sie ihm zu Füßen und sprach zu ihm: Herr, wärst du hier gewesen, mein Bruder wäre nicht gestorben. Als Jesus sah, wie sie weinte und wie auch die Juden weinten, die mit ihr gekommen waren, ergrimmte er im Geist und wurde sehr betrübt und sprach: Wo habt ihr ihn hingelegt? Sie antworteten ihm: Herr, komm und sieh es! Und Jesus gingen die Augen über."

Johannes 11, 32-35

Man kann sich tatsächlich sowohl körperlich (was normal ist) aber auch geistlich über etwas ärgern und entsprechend verstimmt sein. Jesus wurde als Folge einer "Ergrimmung im Geist" sehr traurig. Auslöser war der leibliche Tod des Lazarus, den er liebhatte. Die Tränen der Angehörigen und Bekannten betrübten Jesus sehr. Liebe und Wahrheit haben mit dem Tod nichts gemeinsam! Er ist sozusagen das Ende aller menschlichen Hoffnungen und letztlich die Konsequenz davon, daß Fleisch und Blut das Himmelreich nicht ererben können (1. Korinther 15,50). Das ist aber, trotz aller Trauer, für uns als Kinder Gottes ein Gewinn und kein Verlust. Der Tod ist "der Sünde Sold" (Römer 6,23). Aber als Christen sterben wir nur einmal - mit Christus am Kreuz! Alles Andere ist dann nur noch die Heimholung durch unseren himmlischen Vater, der uns lieb hat. ***Im Fleisch können wir nicht überleben - auch nicht als Christen!*** *Jesus wusste das nur zu genau. Menschen sprechen heutzutage über den Tod sehr ernüchternd und aus einer bitteren Ratlosigkeit heraus Sätze wie: "Der Tod gehört zum Leben" oder "Nichts hält ewig" oder "Jetzt hat er es hinter sich". Nicht sehr ermutigend und tröstlich. Es ist eine Lüge! Jesus wusste wie es wirklich ist und war entsetzt darüber, was die Sünde beim Menschen verursachte und wie sie Menschen kaputt macht und verzweifeln lässt! Der Tod betrifft auch nie nur immer einen, sondern jeder ist Sohn, Tochter, Vater, Mutter, Freund oder Kollege. Als Jesus den gestorbenen Lazarus sah, "gingen ihm die Augen über" (Johannes 11,35). Das sollten wir uns einmal vorstellen, wie das gewesen sein könnte? Diese Formulierung ist erstaunlich und sagt uns brutal und trotzdem schlicht, daß der Sohn Gottes regelrecht "geschockt" war über diesen Anblick und die Macht und Realität des Todes.*

Aber dabei blieb es nicht - Jesus bat den Vater um der anwesenden Menschen willen, zu zeigen, warum der Sohn Gottes gekommen war: Um dem Tod die Macht zu nehmen und zum Opferlamm zu werden! Der Ärger und das Leid was der Tod auslöst ist eine Tatsache. Aber die Antwort und die Lösung für dieses Problem - sozusagen das Gegenstück, ist das Leben Jesu Christi, der gestorben und auferstanden ist um uns vom Fluch des Todes zu erlösen (Johannes 11,25). So sollten (dürfen) wir es auch sehen. ***Auch wir werden irgendwann mit der Realität des Todes auf irgendeine bittere Weise konfrontiert.*** *Entweder bei unseren Angehörigen und Freunden oder bei uns selbst. Es ist gut zu wissen, daß es geschehen wird, weil es einfach wahr ist. Die Bibel sagt in Psalm 90,2: "Lehre uns bedenken, dass wir sterben müssen, auf dass wir klug werden". Das, was wirklich lebt, wird sich immer durchsetzen gegen das, was sterblich ist (2. Korinther 5,4). Ich meine also, das Leben im Geist gegenüber dem Leben im Fleisch, die Wahrheit gegenüber der Lüge, die Freude gegenüber der Traurigkeit, der Tag gegenüber der Nacht, die Hoffnung gegenüber der Verzweiflung, der Glaube gegenüber dem Unglauben, die Vergebung der Sünden gegenüber den Sünden und Gott gegenüber dem Teufel. Jesus ist "der Fels des Ärgernisses" (1. Petrus 2,8) für diejenigen, die nicht an IHN glauben wollen! Für uns der Fels und Berg des Heils (Psalm 18,3). Auch (oder gerade) über den Tod hinaus. Das Leben hat uns lieb, egal was alles passiert, weil Jesus das Leben ist (Johannes 14,6). Heute, morgen und in alle Ewigkeit - Halleluja!*

Jörg Bauer

http://daily-message.de/4284

© by daily-message.de info@daily-message.de

Nr. 4285: Die unaussprechliche Gabe

17. Jun 2014

"Darum lasse ich euch wissen, daß niemand, der im Geist Gottes redet, Jesus verflucht nennt; es kann aber auch niemand Jesus Herrn nennen als nur im Heiligen Geist".

1. Korinther 12,3

Der Heilige Geist ist "eine unaussprechliche Gabe" (2. Korinther 9,15). Der Geist Gottes ist Gott (Johannes 4,24). Was tat der Heilige Geist? Er befähigte die Jünger den Willen des Vaters und des Sohnes zu tun. In dem Fall in die Welt hinaus gesendet zu werden, zur Verkündigung des Evangeliums (Johannes 21, 21-22). Gottes Geist ist ein Geist der Stärke, des Trostes, der Erinnerung und der Befähigung. Ohne ihn gäbe es keine Errettung, denn er bewirkt an einem toten Menschenherzen (Epheser 2, 5-6) die Neugeburt. Dies geschieht in Verbindung mit Gottes Wort (1. Petrus 1,23) und dem Willen Gottes (Jakobus 1,18). ***Das Natürliche hat keinen Einfluss auf das Geistliche, aber (wenn Gott es ermöglicht) das Geistliche auf das Natürliche.*** *Bei wem das "funktioniert" weiß Gott immer im voraus. Entsprechend lesen wir in Johannes 6,63-64: "Der Geist ist es, der lebendig macht, das Fleisch nützt gar nichts. Die Worte, die ich zu euch rede, sind Geist und sind Leben. Aber es sind etliche unter euch, die nicht glauben. Denn Jesus wußte von Anfang an, wer die waren, die nicht glaubten...". Den wahren Zustand eines Menschen vor Gott, kann ein natürlicher Mensch nicht erkennen - Gott muss ihm die Augen öffnen - Sprüche 20,12: "Ein hörendes Ohr und ein sehendes Auge, die hat beide der Herr gemacht". Seit den Zeiten des Neuen Testaments ist der Heilige Geist in den Gläubigen keine temporäre Erscheinung, sondern eine bleibende Bestätigung der Gotteskindschaft wie wir in 2. Korinther 1, 21-22 lesen: "Gott aber, der uns zusammen mit euch in Christus fest gegründet und uns gesalbt hat, er hat uns auch versiegelt und das Unterpfand des Geistes in unsere Herzen gegeben". Was von Gott versiegelt ist, das bleibt so, bis zur Erlösung des Leibes. Die in der Bibel erwähnte Taufe mit dem Heiligen Geist, sondert die Gemeinschaft der Gläubigen als Gemeinde von allen anderen Gruppierungen in der Welt aus.*

Paulus schreibt dazu in 1. Korinther 12,13-14: "Denn wir sind ja alle durch einen Geist in einen Leib hinein getauft worden, ob wir Juden sind oder Griechen, Knechte oder Freie, und wir sind alle getränkt worden zu einem Geist. Denn auch der Leib ist nicht ein Glied, sondern viele". Der Leib Christi ist die Gemeinde. ***Es geht bei der Geistestaufe also um die Zusammenführung der Gläubigen in der Versammlung, und nicht um eine zusätzliche Segnung und äußere Erfüllung (Erfahrung) eines bereits einzelnen und versiegelten Christen (Johannes 11, 51-52).*** *Wer das so lehrt, daß man die Taufe mit dem Heiligen Geist als Kind Gottes zusätzlich benötigt, stellt die Aussagen des Apostels Paulus auf den Kopf. In dem Zusammenhang kann auch die Lästerung des Heiligen Geistes (Apostelgeschichte 7,51) nur ein Ungläubiger begehen, kein Christ. Was die praktische (alltägliche) Wirksamkeit des Geistes Gottes betrifft, so ist dies in Verbindung mit dem ganzen Werk der Erlösung aus Gnade, das einzige, was auch von meinem Verhalten und Gehorsam, meiner täglichen Praxis mit abhängt. Paulus schrieb daher der Gemeinde in Ephesus: "Werdet erfüllt mit dem heiligen Geist" (Epheser 5,18). Hier ist nie die Rede vom Verlust des Geistes, sondern es geht um seine Wirksamkeit und um die Erfüllung in einzelnen Gläubigen. Dazu dient mir auch mein Verstand, mein Eigenantrieb und meine Gaben. Der Heilige Geist schaltet meine motorische, geistige und seelische Beschaffenheit nicht aus (Philipper 2,13: "...denn Gott ist es, der in euch sowohl das Wollen als auch das Vollbringen wirkt nach seinem Wohlgefallen"). Das bedeutet mein Wollen gehört mir, und wird mir nicht genommen, wenn mich der Heilige Geist erfüllt. Gott bewirkt zwar alles, aber nicht durch Fremdsteuerung, sondern so, daß wir mit allen Sinnen beteiligt, und keine passiven Werkzeuge sind. Zum Heiligen Geist sollten wir nicht beten, denn Jesus, der vollkommen Mensch war, hat das auch nie getan.*

Jörg Bauer

© by daily-message.de | info@daily-message.de

Daily-Message die tägliche Kurzandacht

Nr. 4286: In Jesus leben Teil 1

18. Jun 2014

So auch ihr, haltet euch der Sünde für tot, Gott aber lebend in Jesus. So herrsche nicht die Sünde in eurem sterblichen Leib, dass er seinen Lüsten gehorche; stellt auch nicht eure Glieder der Sünde zur Verfügung als Werkzeuge der Ungerechtigkeit, sondern stellt euch selbst Gott zur Verfügung als Lebende aus den Toten und eure Glieder Gott zu Werkzeugen der Gerechtigkeit.

Römer 6:11-13

Dieser Text macht deutlich, dass wir im Glauben die heilende Tat ergreifen sollen: mit Christus gestorben zu sein, das alte Leben ablegen und den neuen anziehen. Wir werden aufgefordert, unsere Glieder Gott als Waffen der Gerechtigkeit zur Verfügung zu stellen. Die Erlösung endet nicht bei inneren Werten, sondern will unsern Körper durchdringen!
»Denn wie ihr eure Glieder als Sklaven der Unreinheit und der Gesetzlosigkeit zur Gesetzlosigkeit zur Verfügung gestellt habt, so stellt jetzt eure Glieder zur Verfügung als Sklaven der Gerechtigkeit zur Heiligkeit.« (Römer 6:19b) - »Ich ermahne euch nun, Brüder, durch die Erbarmungen Gottes, eure Leiber darzustellen als ein lebendiges, heiliges, Gott wohlgefälliges Opfer, was euer vernünftiger Gottesdienst ist.« (Römer 12:1) Wir sollen unsere Glieder in einer willentlichen Hingabe Gott zur Verfügung. Demnach durchläuft auch unser Leib eine Entwicklung, obwohl doch von ihm das sündige Verhalten kommt. Unsere ganze Person stellt sich in den Dienst Gottes. Wir dienen Gott durch die Hände, die Füße, den Mund etc.!

Was geschieht in unserem Körper, wie sieht der Prozess aus, den unser Körper durchläuft: »So herrsche nun nicht die Sünde in eurem sterblichen Leib, dass er seinen Lüsten gehorche.« (Römer 6:12) Wir sollen die Sünde nicht mehr in unserem Leib herrschen lassen und seinen Gelüsten zu gehorchen. Dieser Vers sagt, dass die Lust aus unserem Leib heraus ihren Ursprung haben und uns dazu verführen wollen, ihnen zu gehorchen. »Ist Jesus in euch, so ist der Leib zwar tot der Sünde wegen, der Geist aber Leben der Gerechtigkeit wegen.« (Röm. 8:10) Jesus lebt in uns und dennoch ist der Leib der Sünde wegen tot! Ein Mensch kann demnach durchaus ein wiedergeborener Christ sein, ein Leben als Christ führen, beten und dennoch in seinem Leib tot sein, d.h. nicht für Gott verwendbar. »So sind wir nun, Brüder, nicht dem Fleisch Schuldner, um nach dem Fleisch zu leben; denn wenn ihr nach dem Fleisch lebt, so werdet ihr sterben, wenn ihr aber durch den Geist die Handlungen des Leibes tötet, so werdet ihr leben.« (Römer 8:12.13) Sind fleischliche Bestrebungen unausrottbar und unvermeidbar. Wir sind nicht gezwungen, auf das Fleisch zu achten und ihm zu gehorchen, sondern können es vielmehr verleugnen und der Stimme unseres Geistes reagieren. Fortsetzung folgt...

Gundi Hornbruch

http://daily-message.de/4286
© by daily-message.de info@daily-message.de

Daily-Message die tägliche Kurzandacht

Nr. 4287: In Jesus leben Teil 2

19. Jun 2014

So auch ihr, haltet euch der Sünde für tot, Gott aber lebend in Jesus. So herrsche nicht die Sünde in eurem sterblichen Leib, dass er seinen Lüsten gehorche; stellt auch nicht eure Glieder der Sünde zur Verfügung als Werkzeuge der Ungerechtigkeit, sondern stellt euch selbst Gott zur Verfügung als Lebende aus den Toten und eure Glieder Gott zu Werkzeugen der Gerechtigkeit.

Römer 6:11-13

»Ihr aber seid nicht im Fleisch, sondern im Geist, wenn wirklich Gottes Geist in euch wohnt. Wenn aber jemand Christi Geist nicht hat, der ist nicht sein Wenn aber der Geist dessen, der Jesus aus den Toten auferweckt hat, in euch wohnt, so wird er, der Jesus aus den Toten auferweckt hat, auch eure sterblichen Leiber lebendig machen wegen seines in euch wohnenden Geistes.« (Römer 8:9.11) Dies ist eine entscheidende Antwort auf die Frage, was verändert meinen Körper. Wenn Gottes Geist in uns wohnt, dann sind wir nicht mehr fleischlich, sondern geistlich. Ein Beweis, dass unser Geist dominiert. Er wohnt in uns, denn es reicht nicht aus, dass Gottes Geist in uns vorhanden ist, der durch nichts bedrängt wird. Durch diese Innewohnung des Heiligen Geistes soll nach Vers 11 unser sterblicher Leib, der bis dahin nicht Gott zur Verfügung stand, lebendig gemacht werden.

Die Veränderung des Körpers und die Umwertung in ein Instrument, das Gott gefällt und das Gott in Dienst nehmen kann, obliegt dem heiligen Geist, der in uns wohnt. »Oder wisst ihr nicht, dass euer Leib ein Tempel des heiligen Geistes in euch ist, den ihr von Gott habt, und dass ihr nicht euch selbst gehört? Denn ihr seid um einen Preis erkauft worden; verherrlicht nun Gott mit eurem Leib.« (1.Korinther 6:19.20) Unser Leib ist eine Wohnstätte des heiligen Geistes. Indem der Geist nun in uns wohnt, will er über uns verfügen. Unser toter Leib wird durch den heiligen Geist, der in uns wohnt, so verwandelt, dass er lebendig ist und für Gott verfügbar. Heilig heiß: für Gott ausgesondert. Das ist möglich, wenn das Ausgesonderte von Gottes eigener Qualität ist.

Als letzte Folge dieser Entwicklung sollen unsere Glieder geheiligt werden und Gott zur Verfügung stehen: »Denn wie ihr eure Glieder als Sklaven der Unreinheit und der Gesetzlosigkeit zur Gesetzlosigkeit zur Verfügung gestellt habt, so stellt jetzt eure Glieder zur Verfügung als Sklaven der Gerechtigkeit zur Heiligkeit Jetzt aber, von der Sünde frei gemacht und Gottes Sklaven geworden,habt ihr eure Frucht zur Heiligkeit, als das Ende aber ewiges Leben.« (Römer 6:19b.22)

Heiligung unserer Glieder ist die Folge davon, dass wir mit Jesus der Sünde gestorben sind. Indem wir mit Jesus auferstanden sind, haben wir eine neue Lebensqualität.
Heilgung muss von uns gewollt sein. Sie ist frei von Anstrengung, bedeutet nicht harte Arbeit und Opfer. Heiligung ist schlicht die Folge, dass wir die ganze Erlösung angenommen haben und davon überzeugt sind, dass wir erlöst sind vom Zwang unserer eigenen Leistung. Heiligung ist Aussonderung für Gott, für ihn da zu sein. Sie ist eine übernatürliche Erfahrung, in der unsere eigene Anstrengungen Gott unsere Ergebenheit zu bekunden.

Dies wünsche ich allen, dass du es nicht nur hörst, verstehst und begreifst, sondern in Wirklichkeit umsetzt.

Gundi Hornbruch

© by daily-message.de | info@daily-message.de

Daily-Message die tägliche Kurzandacht

Nr. 4288: Ohne Sünde

20. Jun 2014

"Wir wissen, dass, wer von Gott geboren ist, der sündigt nicht, sondern wer von Gott geboren ist, den bewahrt er und der Böse tastet ihn nicht an. Wir wissen, dass wir von Gott sind, und die ganze Welt liegt im Argen".

1. Johannes 5, 18-19

Geistlich gesehen stimmt das absolut - der neue Mensch sündigt nicht, der alte Mensch schon. Den sieht Gott aber nicht mehr an, denn solche Gläubigen sind ja der Sünde gestorben (Römer 6,7: "Denn wer gestorben ist, der ist frei geworden von der Sünde"). Das Ganze ist sicherlich ein Wechselspiel zwischen Geist und Fleisch (inbegriffen aller Spannungen die das beinhaltet). Aber wir dürfen (als Gläubige) das auch getrennt sehen und bewerten. ***Man kann die Sünde in gewissen Lebensbereichen herrschen lassen, obwohl sie vergeben wurde, und der neue Mensch nicht sündigen kann (sonst wäre ja auch der neue, gottgezeugte Mensch verloren).*** *Das schadet uns in unserem geistlichen Leben, wenn wir unser natürliches Leben das Kommando über unser geistliches Leben geben. Dem sollen wir entgegen treten wie Paulus schreibt (den Begierden den Gehorsam verweigern). Das ist unser Teil. Wer das so sieht (biblisch) ist sicherlich in keiner merkwürdigen Glaubensbewegung - zumindest nicht in diesem Punkt. Die Sünde kann Negatives und Schlechtes verursachen, aber nicht (mehr) herrschen (mit der Konsequenz des Verlorenseins), weil Christen unter der Gnade stehen, eine neue (sündlose) Kreatur sind (2. Korinther 5,17). Es ist wichtig, daß wir das verstehen. Die biblische Neugeburt (die "neue Kreatur") ist nicht der recycelte äußere Mensch, der fortan mit zittriger Hand und durch eigene Anstrengungen dafür sorgen muss, daß die Narben nicht wieder aufplatzen und man daran zugrunde geht. Darum fragt Paulus auch etwas genervt in Galater 3,3: "Seid ihr so unverständig? Im Geist habt ihr angefangen, wollt ihr's denn nun im Fleisch vollenden"?*

In Römer 6, 11-14 schreibt der Apostel: "So auch ihr, haltet dafür, dass ihr der Sünde gestorben seid und lebt Gott in Christus Jesus. So lasst nun die Sünde nicht herrschen in eurem sterblichen Leibe, und leistet seinen Begierden keinen Gehorsam. Auch gebt nicht der Sünde eure Glieder hin als Waffen der Ungerechtigkeit, sondern gebt euch selbst Gott hin als solche, die tot waren und nun lebendig sind, und eure Glieder Gott als Waffen der Gerechtigkeit. Denn die Sünde wird nicht herrschen können über euch, weil ihr ja nicht unter dem Gesetz seid, sondern unter der Gnade". Was bedeutet in dem Zusammenhang dann der Text in 1. Johannes 1,8: "Wenn wir sagen, wir haben keine Sünde, so betrügen wir uns selbst, und die Wahrheit ist nicht in uns"? Das sagt überhaupt nichts Gegenteiliges dazu aus, daß der neue Mensch nicht sündigt (1. Johannes 5, 18-19). Man kann diese beiden biblischen Aussagen nicht gegeneinander verwenden. ***Gerade weil wir wissen, daß wir sündige und begnadigte Menschen sind, betrügen wir uns nicht, sondern stellen uns ganz unter die Gnade am Kreuz.*** *Wir sagen die Wahrheit, wenn wir als von Gott geborene Gläubige (Kinder Gottes) nicht sündigen - so wie es in 1. Johannes geschrieben steht. Wie kann man das (geistlich) anders sehen (wollen)? Darum geht es - Römer 8,10: ''Wenn aber Christus in euch ist, so ist der Leib zwar tot um der Sünde willen, der Geist aber ist Leben um der Gerechtigkeit willen''. Der neue Mensch sündigt nicht! Das ist biblisch unzweifelhaft. Sonst wären wir verloren - trotz Glaube!*

Jörg Bauer

http://daily-message.de/4288

© by daily-message.de | info@daily-message.de

Daily-Message die tägliche Kurzandacht

Nr. 4289: Von Gaben und Begabungen!

21. Jun 2014

Darum heißt es (Psalm 68,19): »Er ist aufgefahren zur Höhe und hat Gefangene mit sich geführt und hat den Menschen Gaben gegeben.«

(Epheser 4/8)

In letzter Zeit hab ich mir immer wieder Gedanken gemacht, was es mit Begabungen und Gaben auf sich hat. Ich fragte mich ob hier ein Unterschied bestünde oder ob Gaben und Begabungen das Gleiche wären. Ich kam zu der Einsicht, dass es hier zweierlei Maßstäbe geben muss. Meine Gedanken sind weltlich und im Geist und ich denke dass die menschliche Begabung die jedem Menschen sozusagen in die Wiege gelegt wurde, auch beim Nichtchristen zur Geltung kommt. Ich denke, Begabungen sind bestimmt auch im Erbmaterial verbunden, so ist es gar nicht so selten, dass dieselbe Begabung, in einer Familie zu finden ist. Sei es in musikalischer oder bildnerischer, tänzerischer oder literarischer Weise, diese Begabungen werden auch durchs Elternhaus geprägt. Doch wie im Kreativen kann in vielen anderen Bereichen eine Begabung gegeben sein, so denke ich dass ein Mathematiker oder ein Sportler nicht aus einer Laune heraus zu seiner Ehre kommt. Die meisten Begabungen werden schon im Kindesalter entdeckt, doch einmal erkannt, können diese Begabungen gefördert und zur Reife gebracht werden.

Ich denke, Begabungen sind Menschlicher Art, aber auch sie brauchen einen Geber und so bin ich mir sicher, dass Gott jeden seiner Menschen mit menschlichen Begabungen ausgestattet hat um ihn in seiner Einzigartigkeit zu prägen. Nun wenn uns die Begabung gegeben wurde, wie ist das dann mit den Gaben? Ich bin ich mir sicher hat es noch mal etwas besonders auf sich. Interessanter Weise finden wir der Bibel (Hoffnung für alle /Neues Leben) zum Wort Begabung 2 oder 3 Inputs, doch zu Gaben, abgerechnet der Worte welche mit geben und der Materiellen Gabe zusammen hängt, weit aus mehr. Wir wissen das Gott den Menschen, welche sich zu ihm bekehren, nicht nur bestimmte Gaben zur Verbreiterung seines Reiches gibt, sondern vor allem auch Geistesgaben die man benötigt um Frucht zu bringen.

(1. Korinther 12/1-11)
Über die Gaben des Geistes aber will ich euch, liebe Brüder, nicht in Unwissenheit lassen. Ihr wisst: als ihr Heiden wart, zog es euch mit Macht zu den stummen Götzen. Darum tue ich euch kund, dass niemand Jesus verflucht, der durch den Geist Gottes redet; und niemand kann Jesus den Herrn nennen außer durch den Heiligen Geist Es sind verschiedene Gaben; aber es ist ''ein'' Geist. Und es sind verschiedene Ämter; aber es ist ''ein'' Herr. Und es sind verschiedene Kräfte; aber es ist ''ein'' Gott, der da wirkt alles in allen. In einem jeden offenbart sich der Geist zum Nutzen aller; dem einen wird durch den Geist gegeben, von der Weisheit zu reden; dem andern wird gegeben, von der Erkenntnis zu reden, nach demselben Geist; einem andern Glaube, in demselben Geist; einem andern die Gabe, gesund zu machen, in dem ''einen'' Geist; einem andern die Kraft, Wunder zu tun; einem andern prophetische Rede; einem andern die Gabe, die Geister zu unterscheiden; einem andern mancherlei Zungenrede; einem andern die Gabe, sie auszulegen. Dies alles aber wirkt derselbe ''eine'' Geist und teilt einem jeden das Seine zu, wie er will.

*Hiermit ist es bestätigt, es bekommt jeder der sich dem Reich Gottes anschließt, auch seinen von ihm zugedachten Dienst. Gottes Gaben sind reichhaltig und wohl durchdacht und wenn man es im Leben genau betrachtet, setzt Gott Begabung und Gabe im besten Fall zusammen. Ich bin ich mir ziemlich sicher das Gott niemals jemanden der nicht rechnen kann, als Verwalter der Gemeindekasse beauftragen würde, nur so aus dem Leben gegriffen als Beispiel genannt. Oder es wäre unvorstellbar, dass er jemanden zum Gemeindeleiter berufen würde, der keine Ahnung davon hat was Gott sich darin vorstellt.**(Römer 12/8)** Wir haben alle unsere Aufgaben von Gott bekommen und wer es noch nicht weis soll den Vater bitten das er ihm seine Gaben zeigt. Wie geht es euch damit? Habt ihr eure Gabe schon gefunden und steht treu zu eurem Dienst im Herrn?*

*Es gibt Geschwister die suchen sich ihre Dienste gerne aus, und sie weigern sich geradezu einen Dienst zu machen, der nicht nach ihren Begabungen ist. Gott aber ist es wichtig, dass wir wissen das es einige Dienste gibt welche keine Begabungen benötigen. Zum Beispiel, evangelisieren mit dem eigenen Zeugnis.**(Psalm 118/17)** Ich denke jeder kann seine Geschichte die er mit Gott erlebte an andere weiter geben. Ja und Gastfreundschaft üben sollte uns zur liebenden Pflicht werden, denn dazu*

benötigt man auch keine besondere Gabe. Also wendet euch an Gott und seid offen für alles was er für euch hat. Öffnet eure Herzen, eure Häuser und eure Münder, dann wird euch der Herr alles geben was ihr dazu benötigt , aber vor allem auch reichlich segnen.

(1. Petrus 4/9-11)
Seid gastfrei untereinander ohne Murren Und dient einander, ein jeder mit der Gabe, die er empfangen hat, als die guten Haushalter der mancherlei Gnade Gottes: Wenn jemand predigt, dass er's rede als Gottes Wort; wenn jemand dient, dass er's tue aus der Kraft, die Gott gewährt, damit in allen Dingen Gott gepriesen werde durch Jesus Christus. Sein ist die Ehre und Gewalt von Ewigkeit zu Ewigkeit! Amen

Seid herzlichst gesegnet, eure

Rosemarie Hojus

http://daily-message.de/4289	
© by daily-message.de	info@daily-message.de

Daily-Message die tägliche Kurzandacht

Nr. 4290: Bleib deinen Begabungen treu!

22. Jun 2014

Mein Herz ist erfüllt von schönen Worten, ein Liebeslied will ich dem König singen, denn meine Zunge gleicht der Feder eines begabten Dichters:

(Psalm 45/2)

Ich habe von Gott viele Begabungen in die Wiege gelegt bekommen, wovon ich einige auch praktiziere. Autofahren zum Beispiel gehört aber nicht dazu. Ich bin eher zu vorsichtig, vor allem aber fehlt mir der Orientierungssinn, welches mir die nötige Sicherheit nimmt. Sicher gibt's dafür Navigationssysteme, doch wie ich schon erlebte sind diese auch nicht hundertprozentig zuverlässig. Es ist schade, doch beim Autofahren schaffte ich es bis jetzt nicht mich zu entwickeln und so hält mich meine Unbegabung klein. Ich fahre wie und wohin ich kann und bei Bedarf lasse ich mich fahren oder nehme Öffentliche Verkehrsmittel und es ist zurzeit gut für mich.

Besser geht's mir beim Schreiben. Ich schreibe aus Leidenschaft und ich freue mich, dass ich mich darin besser entwickeln konnte als beim Autofahren. In meiner Kindheit gab es für uns mehr Bücher als Spielzeug und das förderte gewiss mein Interesse am Schreiben. In meiner Jugend begann ich bewegt durch die Liebe Gedichte zu schreiben und seit ein paar Jahren schreibe ich hier in Daily Andachten. Damals betete ich einige Zeit zu Gott, er möge mir die Möglichkeit geben, für ihn zu schreiben. Ich war zu der Zeit ein Mitglied in einer Single Seite und dort schrieb ich oftmals im Forum mit. Irgendwann kam Jörg Bauer auf mich zu und fragte mich ob ich nicht hier bei Daily mitschreiben wolle. Nun ich prüfte mich bei Gott und erkannte meine Gebeterhörung. Seit 2008 bin ich jetzt hier und es macht echt Freude für euch und vor allem für Gott zu schreiben. Ich erlebe ganz klar das Gott meine Begabung mit seiner Gabe verband und seit dem bin ich Gottes Schreiberling! Schön ist das ich wieder von der Liebe bewegt wurde zu schreiben, doch diesmal war es die Liebe Gottes.

Als lebendiger Christ bin ich immer wieder auf der Suche nach Aufgaben die ich übernehmen kann. So gibt's bei unserer Gemeinde die Möglichkeit sich lebendig am Gottesdienst zu beteiligen. Ein Teil davon ist es Zeugnis zu geben und die anderen am Geschehen des eigenen erleben mit Gott teilhaben zu lassen. Ein anderes ist es einen vorbereiteten Bibelinput zu geben oder Gottesdienst zu leiten. Ich hab es ausprobiert, doch leider stieß ich wie beim Autofahren schon beim Bibelinput an meine Grenze. Obwohl ich viel zu sagen habe und mich beim Schreiben vom Heiligen Geist leiten lasse, musste ich erkennen, dass ich es nicht schaffe meinen Vorbereiteten Text frei zu sprechen. Ich habe kein Problem Zeugnis zu geben, doch wenn ich mich schriftlich vorbereitet habe, bleibe ich mit meinen Augen am Text hängen und lese ihn herunter. Vielleicht denkt ihr es ist nicht so schlimm, doch ganz ehrlich ich spüre es selbst, dass es nicht gut ist. Wenn man nach vorne geht sollte man frei sprechen können und das kann ich eben nicht. Ich finde es schade und es kostet mich eine Menge dieses einzusehen, doch hier sehe ich das Gott mich nicht oder noch nicht beauftragt hat. Einsicht ist ein Kind der Weisheit und die möchte ich von Gott erbitten, damit ich nicht im Trotz oder Trauer auf eine Gabe bestehe ,die mir nicht zusteht und durch dessen begehren ich meinen echten Begabungen untreu werde.

(Jakobusbrief 1/5.)
Wenn jemand also nach Weisheit strebt, so soll er sie von Gott erbeten, denn er gibt allen und macht niemanden einen Vorwurf.

Wie geht es euch mit euren Gaben und den Begrenzungen? Wo überschneidet eure Begabung den Wunsch nach Berufung zum Dienst? Ich ermutige euch zu prüfen und bei Begrenzung auch mal klein beizugeben. Ganz ehrlich wem nützt es, wenn ihr euch im Wunsch etwas zu tun überfordert und somit euren Dienst nicht gut macht? ***(Römer 12/7a)***

Es gibt ein Sprichwort, "Schuster bleib bei deinen Leisten!" und genau so erkenne ich es, das ich bei meiner Begabung dem Schreiben erstmals bleiben soll. Doch heute ist ja noch nicht morgen und ich weiß das es so wie für das Schreiben, eine Freisprechübungszeit geben wird, denn ab Herbst eröffne ich einen Frauen Hauskreis und das ist aller Anfang. Amen

Seid herzlichst gesegnet, eure

Rosemarie Hojus

http://daily-message.de/4290	
© by daily-message.de	info@daily-message.de

Daily-Message die tägliche Kurzandacht

Nr. 4291: Scheinbarer Widerspruch

23. Jun 2014

"Denn wer sein Leben erhalten will, der wird's verlieren; und wer sein Leben verliert um meinetwillen und um des Evangeliums willen, der wird's erhalten."

Markus 8,35

Unser Leben als Christ ist von Anfang bis Ende eine Umkehr des Normalen. Es ist sozusagen ein Paradoxum ersten Grades und somit eine Herausforderung an das scheinbar Unmögliche und Unlogische zu glauben. Paradoxie ist ist ein scheinbarer oder tatsächlich unauflösbarer, unerwarteter Widerspruch. ***Die Welt funktioniert nach den Gesetzen der Sünde.*** *Wenn ein von den Sünden erlöster Mensch in einer sündigen Welt lebt, muss er anderen Gesetzen gehorchen (im Glauben) um zu dem zu kommen, was Gott will und was individuell für einen zum Besten dient (Römer 8,28). Wann sind wir stark? Dann, wenn wir schwach sind (2. Korinther 12,10). Wann sind wir frei? Wenn wir Christi Sklaven sind (Römer 6, 17-20). Wann sind wir weise? Wenn wir Narren werden um Christi willen (1. Korinther 1, 20-21). Wir werden dann erniedrigt, wenn wir uns selbst erhöhen, aber erhöht, wenn wir uns selbst erniedrigen (Lukas 14,11) und so weiter. Der eigentlich Kampf als Christ ist nicht, in erster Linie in der Welt der Sünde zu überleben, sondern den Glauben höher und realer zu achten als alle Umstände, Gefühle und eigenen Vorstellungen. Es ist ein guter Kampf, weil er nach dem ewigen Leben greift (1. Timotheus 6,12). Unsere Waffen für diesen Kampf sind geistlich, denn der Glaube ist eine Sache des Geistes und nicht des Fleisches. Paulus schreibt den Korinthern: "Denn obwohl wir im Fleisch leben, kämpfen wir doch nicht auf fleischliche Weise. Denn die Waffen unsres Kampfes sind nicht fleischlich, sondern mächtig im Dienste Gottes, Festungen zu zerstören. Wir zerstören damit Gedanken und alles Hohe, das sich erhebt gegen die Erkenntnis Gottes, und nehmen gefangen alles Denken in den Gehorsam gegen Christus" (2. Korinther 10, 3-5). Durch den Glauben sterben wir quasi der Welt (als paradoxe Wahrheit) und leben trotzdem (aus dem Glauben). Wer sein Leben in diesem weltlichen (nicht paradoxen und logischen) Sinne erhalten will, wird es verlieren.*

Wer aber an das Unmögliche und Paradoxe glaubt (die Torheit der Predigt laut 1. Korinther 1,21) wird tatsächlich in den Augen Gottes leben und gewinnen. Der berühmte Kampf des Glaubens ist nicht der Kampf gegen die Welt - die hat Jesus für uns bereits überwunden (Johannes 16,33) - sondern der Kampf des Glaubens im eigentlichen und wörtlichen Sinne. Die Welt ist "normal" - aber wir Christen sind es nicht - das ist unser Kampf. ***Wir stellen also dem logischen Unglauben einfach den wunderbar paradoxen Glauben entgegen.*** *Wenn es um den Glauben geht, sollen wir uns eben gerade nicht auf unseren Verstand verlassen (Sprüche 3,5) - in anderen weltlichen Dingen (unsere Arbeit) ist das sicherlich schon nützlich und auch von Gott so gewollt. Aber eben nicht, daß wir unser Glaubensleben "vernünftig" machen oder machen lassen. Alles ist möglich dem, der "nachdenkt"? Nein, sondern dem, der "glaubt" (Markus 8,23). Es ist nicht logisch und vielleicht noch nicht einmal sinnvoll (im wahrsten Sinne des Wortes) durch den Glauben Berge zu versetzen (1. Korinther 13,2) aber es ist möglich, weil es menschlich unmöglich ist und weil es Freude macht. Es soll ein Prinzip Gottes deutlich werden, nämlich daß Gott nicht uns braucht, sondern wir IHN - so wie bei der Teilung des Schilfmeeres (2. Mose 14,21). Manche Sackgassen unseres Lebens sind gewollt, damit wir Vertrauen lernen. Es ist natürlicherseits auch unmöglich ewig zu leben und dennoch ist es eine geistliche Tatsache. Wir sollen uns nicht irren (die Menschen), denn es gibt eine Auferstehung (Johannes 5,28). Der Kampf des Glaubens beginnt immer dort, wo die Logik und das Sichtbare das Natürliche und Rationale überwinden muss und kann. Dazu werden wir auch geheiligt und geführt. Nichts ist unmöglich - Jesus Christus!*

Jörg Bauer

http://daily-message.de/4291

© by daily-message.de | info@daily-message.de

Daily-Message die tägliche Kurzandacht

Nr. 4292: Deine Beziehung zu Gott

24. Jun 2014

Aber ich werde ihnen antworten: Ich habe euch nie gekannt;
geht weg von mir, ihr Übeltäter!

Matth. 7,23

»Nicht jeder, der: 'Herr, Herr' zu mir sagt, wird in das Reich Gottes hineinkommen, sondern wer den Willen meines Vaters im Himmel tut. Viele werden an Tag des Gerichts zu mir sagen: Herr, Herr, haben wir nicht in deinem Namen prophetisch geredet und in deinem Namen Dämonen ausgetrieben und in deinem Namen viele Wundertaten vollbracht? Aber ich werde ihnen antworten: Ich habe euch nie gekannt; geht weg von mir, ihr Übeltäter!« (Matthäus 7,21-23)

In der Bergpredigt hat Jesus vor falschen Propheten gewarnt, vor Menschen, die im Namen Gottes auftreten und handeln, aber letztlich doch nur Verführer sind. Wir lesen die Verse, die zu einem Sprichwort wurden, dass man einen Baum an seinen Früchten erkennen wird. Weiter braucht Jesus dann das bekannte Bild der beiden Männer, von denen der Kluge sein Haus auf den Felsen, der Dumme sein Haus aber auf Sand gebaut hat. Dazwischen stehen die Verse, die und erschrecken. Es kann unter Umständen sehr schnell sein, dass wir meinen, alles ist in bester Ordnung. Doch ist in Wirklichkeit alles ganz anders.

Wir meinen, alles ist in bester Ordnung, wenn wir wissen, wie man es macht. Wenn ich nur die richtige Methode kennen und anwenden, dann erreiche ich das richtige Resultat. Nun, das mag wissenschaftlich und mathematisch stimmen und wir können einen Menschen auf dem Mond landen und sicher wieder zurückbringen - aber es funktioniert nicht in Gottes Reich! Wir müssten nur das richtige Rezept anwenden und Menschen würden sich bekehren, Gebete würden sich erfüllen, die Gemeinden würden wachsen. Die Realität ist leider anders. Es heißt:"Wenn der Satan Dich nicht mehr hindern kann, dann wird er dich stossen!" Der Satan benutzt die Religion und damit verbunden die Methodengläubigkeit. Dann heißt es: Du musst nur dies tun, um Gott zu gefallen und den Segen zu erhalten! Es kann das Vaterunser aufzusagen sein oder eine festgelegte tägliche Dauer der stillen Zeit... Wende die richtige religiöse Methode an, um die entsprechenden Resultate zu erhalten. Das dachten die Menschen, über die Jesus spricht. Sie kannten die "richtige" Methode: »Herr, Herr, haben wir nicht in deinem Namen prophetisch geredet und in deinem Namen Dämonen ausgetrieben und in deinem Namen viele Wundertaten vollbracht?« Sie hatten sogar Erfolg damit. Sie haben prophetisch gesprochen, Dämonen ausgetrieben und Wunder erlebt. Bitten wir nicht manchmal sogar darum, diese Dinge zu erleben. Nur weil jemand die richtige Methode kennt, zu Jesus "Herr, Herr" sagt und äußerlichen Erfolg hat, heißt das noch lange nicht, dass er ein Baum mit guten Früchten ist.

Der entscheidende Satz lautet: »Aber ich werde ihnen antworten: Ich habe euch nie gekannt.« Es geht im Reich Gottes nie darum, zu wissen, wie man es macht oder wie es funktioniert, sondern darum, Gott zu kennen. Es geht nicht um eine Methode, sondern um Beziehung. »Das ist aber das ewige Leben, dass sie dich, den allein wahren Gott, und den du gesandt hast, Jesus, erkennen.« (Joh. 17,3) Der Sinn unseres Leben ist, Gott kennenzulernen, mit Ihm in Beziehung zu stehen. Das ewige Leben ist die Beziehung zu Gott. Wir werden mit ihm ohne Leid zusammensein. Die Beziehung ist eine lebendige Beziehung. Leben hat nichts mit Methoden zu tun und wir können Beziehungen nicht mit Methoden verbessern. Manchmal denken wir es und versuchen, die richtige Methode für unser Leben, unsere Ehe zu finden, für die Kindererziehung, für den Gemeindeaufbau usw. Meistens endet es mit Enttäuschung, weil es nicht funktionieren kann. Das Leben ist viel mehr als eine Methode.

Es geht vor allem darum, mit Gott in einer lebendigen Beziehung zu leben. Vielleicht ist das für einige eine neue Sichtweise und Herausforderung. Ob Du Gott noch nie richtig kennegelernt hast oder ob Du zu denen gehörst, die viel über Ihn wissen, Du bist eingeladen, mit Ihm in Beziehung zu treten. Wir können entspannt sein. Es geht nicht darum, wie wir in unserem Leben als Christ leben müssen. Wir dürfen uns in Gottes Hand fallen lassen. Er wird uns Schritt für Schritt begleiten. Ich darf Beziehung leben und muss nicht durch Methode leisten. Ich kann mich täglich für die Beziehung zu Gott entscheiden und darin leben.

»Ich, der Herr, sage: Ein Weiser soll nicht stolz sein auf seine Weisheit, der Starke nicht auf seine Stärke und ein Reicher nicht auf seinen Reichtum). Nein Grund zum Stolz hat nur, wer mich kennt und begreift, dass ich der Herr bin.« (Jeremia 9,22.23a)

Jesus hat gesagt, dass wir den Willen Gottes tun müssen, um ins Reich zu kommen. Gottes Willen ist lebendig. Verabschiede das falsche Vertrauen in Methoden aus dem Leben und sei dankbar, dass du ihm gehörst.

Gundi Hornbruch

http://daily-message.de/4292	
© by daily-message.de	info@daily-message.de

Daily-Message die tägliche Kurzandacht

Nr. 4293: Keinem von uns ist Gott fern

25. Jun 2014

Keinem von uns ist Gott fern

Apostelgeschichte 17,27

Diesen Hinweis gab Paulus den Menschen in Athen. Sie hatten sich viele verschiedene Götterbilder angefertigt, ihnen Namen gegeben und sie angebetet. Paulus war aufgefallen, dass unter diesen vielen Heiligtümern auch ein Altar war, der keinen Namen trug. Darunter stand nur: dem unbekannten Gott. Die Athener hatten Angst gehabt, vielleicht doch irgendeinen Gott vergessen zu haben, der ihnen dann zur Strafe den Rücken kehren und Unheil über sie bringen würde.

Paulus wusste, welchen Gott sie vergessen vergessen hatten. Es war der wirkliche Gott, der in Jesus Christus in die Welt gekommen war, um alle Menschen durch seinen Tod zu retten. Paulus erzählte ihnen von Jesus Christus und er konnte ihnen ihre Angst nehmen, denn Jesus würde sich niemals von seinen Menschen abwenden.

Keinem von uns ist Gott fern! Er ist sogar denen nah, die jetzt noch nichts mit ihm zu tun haben (wollen). Nicht er hat uns den Rücken zugekehrt, sondern wir ihm. Deswegen fordert Paulus dazu auf, dass wir uns Gott wieder zuwenden. Dann werden wir auch erleben, wie nah er uns ist.

Und Jesus Christus wird auch kein Unheil über uns bringen, sondern will uns bewahren und helfen. Er ist uns nah - nicht nur als Gott, sondern auch als Helfer.

Ich wünsche Ihnen, dass dir erleben, wie dicht Jesus Christus bei uns steht und dass wir erkennen, wann es dran ist sich ihm wieder neu zuzuwenden.

KEINEM von uns ist Gott fern!

Gundi Hornbruch

http://daily-message.de/4293

© by daily-message.de | info@daily-message.de

Nr. 4294: Praktiziertes Christentum

26. Jun 2014

Jesus sagte zu seinen Jüngern: Wenn der Menschensohn in seiner Herrlichkeit kommt, begleitet von allen Engeln, dann wird er auf seinem Herrscherthron Platz nehmen. Alle Völker der Erde werden vor ihm versammelt werden, und er wird die Menschen in zwei Gruppen teilen, so wie ein Hirt die Schafe von den Böcken trennt. Die Schafe wird er auf seine rechte Seite stellen und die Böcke auf seine linke Seite. Dann wird der König zu denen auf seiner rechten Seite sagen: Kommt her! Euch hat mein Vater gesegnet. Nehmt Gottes neue Welt in Besitz, die er euch von allem Anfang an zugedacht hat. Denn ich war hungrig, und ihr habt mir zu essen gegeben; ich war durstig, und ihr habt mir zu trinken gegeben; ich war fremd, und ihr habt mich bei euch aufgenommen; ich war nackt, und ihr habt mir etwas anzuziehen gegeben; ich war krank, und ihr habt mich versorgt; ich war im Gefängnis, und ihr habt mich besucht. Dann werden die, die den Willen Gottes getan haben, fragen: Herr, wann sahen wir dich jemals hungrig und gaben dir zu essen? Oder durstig und gaben dir zu trinken? Wann kamst du als Fremder zu uns, und wir nahmen dich auf, oder nackt, und wir gaben dir etwas anzuziehen? Wann warst du krank oder im Gefängnis, und wir besuchten dich? Dann wird der König antworten: Ich versichere euch: Was ihr für einen meiner geringsten Brüder oder für eine meiner geringsten Schwestern getan habt, das habt ihr für mich getan. Dann wird der König zu denen auf seiner linken Seite sagen: Geht mir aus den Augen, Gott hat euch verflucht! Fort mit euch in das ewige Feuer, das für den Teufel und seine Engel vorbereitet ist! Denn ich war hungrig, aber ihr habt mir nichts zu essen gegeben; ich war durstig, aber ihr habt mir nichts zu trinken gegeben; ich war fremd, aber ihr habt mich nicht aufgenommen; ich war nackt, aber ihr habt mir nichts anzuziehen gegeben; ich war krank und im Gefängnis, aber ihr habt euch nicht um mich gekümmert. Dann werden auch sie ihn fragen: Herr, wann sahen wir dich jemals hungrig oder durstig, wann kamst du als Fremder, wann warst du nackt oder krank oder im Gefängnis - und wir hätten uns nicht um dich gekümmert? Aber er wird ihnen antworten: Ich versichere euch: Was ihr an einem von meinen geringsten Brüdern oder an einer von meinen geringsten Schwestern zu tun versäumt habt, das habt ihr an mir versäumt

Mt 25,31-46

Woran erkennt man einen praktizierenden Christen?
Will man den unterschiedlichsten Untersuchungen und Forschungsergebnissen glauben, dann ist diese Frage ganz einfach zu beantworten: Unter praktizierenden Christen versteht man nämlich allgemein die, die am Sonntag zum Gottesdienst gehen.
Und wer der katholischen Kirche angehört bzw. aus ihrem Umfeld kommt, dem dürfte das auch recht einleuchtend sein, denn wer am Sonntag zur Kirche kommt, der erfüllt schließlich seine Pflicht. Nicht umsonst spricht man in der katholischen Kirche von einer Sonntagspflicht – der Gottesdienstbesuch ist also für viele Christen die Erfüllung einer (manchmal als lästig empfundenen)

Pflicht gegenüber Gott.
Nur, wenn dem so ist, wenn das doch unsere Pflicht ist, dann frage ich mich, warum genau dieser Punkt im obigen Gleichnis nicht auftaucht!
Alles wird den Menschen in dieser Gerichtsszene vorgerechnet: die Kranken, die Alten, die Obdachlosen, die Gefangenen... - Aber steht da irgendwo: "Ich habe Euch zur Kirche gerufen und Ihr seid nicht gekommen"?
Komisch, der Gottesdienst wird mit keinem Wort erwähnt. Das was immer wieder im Mittelpunkt steht, wenn wir an Religion und Kirche denken - in Jesu Gleichnis kommt es gar nicht vor. Das was uns so oft wie das Allerwichtigste überhaupt erscheint, das scheint bei Jesus nicht einmal eine untergeordnete Rolle zu spielen. Sollten wir uns da etwa tatsächlich so getäuscht haben?
Ja, in einem Punkt haben wir uns da gewaltig getäuscht. Sobald wir anfangen aus dem Gottesdienst eine (womöglich lästige?) Pflicht zu machen, sobald wir den Gottesdienst als eine Pflichtübung ansehen, da beginnen wir uns ganz gewaltig zu täuschen, da geraten wir auf einen Irrweg, ja, so möchte ich sagen: in eine Sackgasse.
Gottesdienst ist nicht zuerst unser Dienst an Gott. Sicher, Gott führt uns zusammen, aber doch nicht etwa, weil wir ihm da dienen sollen, weil er den Gottesdienst etwa notwendig hätte oder irgendetwas von uns brauchen würde. Oder glauben wir wirklich, dass wir Gott etwas geben könnten, was er nicht schon lange hat? Gott führt uns zusammen, damit wir Gemeinschaft untereinander und mit ihm haben ihn loben und ihm danken.
Gottesdienst, das ist zuallererst Gottes Dienst an uns. Gott schenkt sich uns, er schenkt uns die Feier unseres Lebens, damit wir leichter leben können, damit wir uns seiner Nähe versichern können, damit wir Punkte haben, an denen wir seine Gegenwart erleben, spüren und sinnenhaft erfahren können. DAS ist sein Dienst an uns: eine Hilfe zum Leben, eine Hilfe zum Feiern, eine Hilfe, damit es uns gut geht.

Der Dienst an Gott, unser Dienst diesem Gott gegenüber, der sollte also anders aussehen. Und wie, das sagt uns in aller Deutlichkeit das obige Gleichnis Jesu. Jesus macht uns dort unmissverständlich klar: Wirklicher Gottesdienst - das ist Dienst an meinem Mitmenschen. Den Kranken, den Alten, den Einsamen, den Hungernden den körperlich oder seelisch leidenden Menschen zu helfen, unseren Mitmenschen zu dienen, das ist wahrer und echter Gottesdienst. Denn was wir einem seiner geringsten Brüder und Schwestern getan haben, das haben wir wirklich ihm getan. Und daran werden wir letztlich gemessen.
Auf die Frage, welches denn das höchste Gebot sei, antwortet Jesus (vgl. Lk 10,27): Du sollst Gott lieben und deinen Nächsten, wie dich selbst. Und das heißt in unserem Zusammenhang, wer seinen Nächsten aus dem Blick verliert, der kann zum Gottesdienst gehen sooft er will - in den Augen Jesu hat der am Ende lediglich etwas für sich selbst getan. Wem Gott wichtig ist, und wer diesem Gott wirklich dienen will, der kommt um Jesu Wort nicht herum. Denn Jesus macht uns deutlich, was wir tun müssen, wenn wir Gott dienen wollen, Jesus macht uns deutlich, was es wirklich heißt, unserem Gott zu dienen. Wer Jesus ernst nimmt, der weiß, dass Gottesdienst nicht zuerst in der Kirche stattfindet. Denn dem anderen zu dienen, seine Not zu lindern, das ist für Jesus der eigentliche, der wahre Gottesdienst – und dafür muss man hinaus auf die Straße, hinaus zu den Menschen, die uns und unsere Zuwendung brauchen. Amen.

Joseph Backhaus

http://daily-message.de/4294	
© by daily-message.de	info@daily-message.de

Daily-Message die tägliche Kurzandacht

Nr. 4295: Trost und Freude

27. Jun 2014

Aber wer glaubt dem, was uns verkündet wurde, und wem ist der Arm des HERRN offenbart? Er schoss auf vor ihm wie ein Reis und wie eine Wurzel aus dürrem Erdreich. Er hatte keine Gestalt und Hoheit. Wir sahen ihn, aber da war keine Gestalt, die uns gefallen hätte. Er war der Allerverachtetste und Unwerteste, voller Schmerzen und Krankheit. Er war so verachtet, dass man das Angesicht vor ihm verbarg; darum haben wir ihn für nichts geachtet. Fürwahr, er trug unsre Krankheit und lud auf sich unsre Schmerzen. Wir aber hielten ihn für den, der geplagt und von Gott geschlagen und gemartert wäre. Aber er ist um unsrer Missetat1 willen verwundet und um unsrer Sünde willen zerschlagen. Die Strafe liegt auf ihm, auf dass wir Frieden hätten, und durch seine Wunden sind wir geheilt. Wir gingen alle in die Irre wie Schafe, ein jeder sah auf seinen Weg. Aber der HERR warf unser aller Sünde auf ihn. Als er gemartert ward, litt er doch willig und tat seinen Mund nicht auf wie ein Lamm, das zur Schlachtbank geführt wird; und wie ein Schaf, das verstummt vor seinem Scherer, tat er seinen Mund nicht auf. Er ist aus Angst und Gericht hinweg genommen. Wer aber kann sein Geschick ermessen? Denn er ist aus dem Lande der Lebendigen weggerissen, da er für die Missetat meines Volks geplagt war. Und man gab ihm sein Grab bei Gottlosen und bei Übeltätern, als er gestorben war, wiewohl er niemand Unrecht getan hat und kein Betrug in seinem Munde gewesen ist. So wollte ihn der HERR zerschlagen mit Krankheit. Wenn er sein Leben zum Schuldopfer gegeben hat, wird er Nachkommen haben und in die Länge leben, und des HERRN Plan wird durch seine Hand gelingen. Weil seine Seele sich abgemüht hat, wird er das Licht schauen und die Fülle haben. Und durch seine Erkenntnis wird er, mein Knecht, der Gerechte, den Vielen Gerechtigkeit schaffen; denn er trägt ihre Sünden. Darum will ich ihm die Vielen zur Beute geben und er soll die Starken zum Raube haben, dafür dass er sein Leben in den Tod gegeben hat und den Übeltätern gleichgerechnet ist und er die Sünde der Vielen getragen hat und für die Übeltäter gebeten

Jes 53,1-12

Wie gefalle ich dir? - In bestimmten Zeiten der persönlichen Entwicklung ist das für uns Menschen die wichtigste Frage überhaupt. Natürlich wird sie nicht immer offen ausgesprochen, aber was tut man nicht alles, um herauszufinden, ob man gefällt, ob man gut ankommt, ob man o.k. und „in“ ist.

Wie gefalle ich dir? - so haben wir wohl alle schon gefragt, und manchmal tun wir es auch heute noch: Da fragt der Mann die Frau, die Tochter ihre Mutter, die Freundin den Freund: Gefalle ich dir? Und welches Glück, welche Freude, wenn die ehrlich gemeinte Antwort lautet: Ja, du gefällst mir. Du bist die oder der Schönste, du gefällst mir am allerbesten.

Im Buch Jesaja begegnet uns einer, der nicht gefällt: Er hatte keine Gestalt noch Schöne, heißt es in der alten Lutherbibel. Da war nichts an ihm, das gefallen hätte. Eine armselige Gestalt, ein Mann der Schmerzen, von Krankheit gezeichnet. Wenn etwas anzuschauen über unsere Kraft geht, schlagen wir die Hände vors Gesicht. So war er wie einer, vor dem man das Gesicht verbirgt. Einen leidenden Menschen anzuschauen, ihm gar ins Gesicht zu schauen, das fällt ja auch tatsächlich schwer. Es gehört schon Mut dazu, die Besuche auch dann fortzusetzen, wenn die Krankheit des guten Freundes oder der langjährigen Nachbarin in ihr letztes Stadium tritt.

Aber nicht nur Krankheit und Schmerzen sind es, die den Gottesknecht kennzeichnen. Es kommt noch etwas anderes hinzu. Man wendet sich von ihm ab. Er zählt nichts mehr, ist nichts mehr wert. Man lässt ihn links liegen. Darum haben wir ihn für nichts

geachtet. Mitleid und Respekt, die doch einem leidenden Menschen zustehen, bleiben dem leidenden Gottesknecht versagt. Zu Krankheit und Schmerzen treten Verachtung und die Verweigerung jeglicher Anerkennung hinzu.
In der Mitte dieses Textes aber hören wir etwas, woran unsere christlichen Ohren sich vielleicht schon allzu sehr gewöhnt haben: Das, was an Leiden und Krankheit, an Angst und Schmerzen, an diesem Knecht Gottes sichtbar wird, seine ganze erbärmliche Gestalt, das hat etwas mit uns zu tun. Fürwahr, er trug unsere Krankheit und lud auf sich unsere Schmerzen.
Wie geschieht das?, so fragen wir uns vielleicht. Geht das überhaupt, dass einer die Lasten des anderen tragen und auf sich nehmen kann?

Was ist es, was uns zu Menschen macht? Welches Gen? Welche Eigenschaft? Welche Fähigkeit? Eine Antwort auf diese Frage könnte lauten: Es ist die Fähigkeit zum Mitgefühl und zum Mitleiden. Was uns am meisten zu schaffen macht, uns Schlaf und Seelenfrieden raubt, sind oftmals nicht die Schmerzen am eigenen Leib, sondern die Leiden und schmerzvollen Wege, welche die uns nahe stehenden Menschen ertragen müssen.
Wo uns etwas zu Herzen geht, wo wir uns anrühren und betreffen lassen durch das Schicksal, die Schuld oder das Leiden anderer Menschen oder eines ganzen Volkes, da ist möglicherweise ein erster Schritt getan auf diesem Weg, den der leidende Gottesknecht geht. Mitleiden, mitfühlen mit anderen ist eine zutiefst menschliche Eigenschaft. Und wo sie noch nicht gänzlich gestorben ist in unserer Mitte, da besteht Hoffnung.
Welche Leiden und Schmerzen mögen es gewesen sein, die den Gottesknecht zu einem solchen Schmerzensmann gemacht haben? Vielleicht war es ein großes Heimweh nach dem Land, aus dem man die Menschen weggeführt und vertrieben hatte. Solch ein Heimweh kann wirklich krank machen, nicht nur bei Kindern, die zum ersten Mal lange von zu Hause fort sind. Aber auch der Glaube, der immer Halt und Trost im Leben gegeben hatte, war in eine tiefe Krise geraten. Wo war Gott in diesen wirren Zeiten? Waren die Menschen nicht in schrecklicher Weise auf sich allein gestellt? Sie hatten Schuld auf sich geladen. Es war so vieles geschehen, was sie den Eindruck nicht loswerden ließ, Gott habe sich aus ihrem Leben verabschiedet. Und genau in diese trostlose Situation hinein spricht der Prophet Jesaja dieses große Wort der Hoffnung und der Ermutigung: Fürwahr, er trug unsere Krankheit und lud auf sich unsere Schmerzen. Die Strafe liegt auf ihm, auf dass wir Frieden hätten, und durch seine Wunden sind wir geheilt.
Ist das nicht ein Grund befreit aufzuatmen, sich zu freuen, und diese Freude mit anderen zu teilen?

Joseph Backhaus

http://daily-message.de/4295	
© by daily-message.de	info@daily-message.de

Nr. 4296: Neunmalige Undankbarkeit

28. Jun 2014

"Jesus aber antwortete und sprach: Sind nicht die zehn rein geworden? Wo sind aber die neun? Hat sich sonst keiner gefunden, der wieder umkehrte, um Gott die Ehre zu geben, als nur dieser Fremde"?

Lukas 17, 17-18

Danken schützt vor Wanken und Loben zieht nach oben - ein guter Merkvers einer wichtigen Erkenntnis und Notwendigkeit. Aber so wie zur Zeit Jesu, ist die Undankbarkeit und Oberflächlichkeit bei nicht wenigen Erlösten, bis heute ein hartnäckiger Virus geblieben. Warum nur? In der Begebenheit der zehn Aussätzigen die Jesus heilte, hielt es nur einer für nötig, umzukehren und sich zu bedanken. Und es war auch noch ein Samariter, der Gott lobte und ihn ehrte. Diese waren nicht gerade beliebt seinerzeit. Es müssen nicht immer Wunderheilungen sein, die uns dankbar werden lassen, aber wie schnell übersehen oder ignorieren wir Gottes Segen in dieser Zeit und in unserem Leben? ***Wie oft nehmen wir manches für selbstverständlich - auch das was Glaubensgeschwister an uns Gutes tun?*** *Das ist es nicht! Sie tun es, weil sie Interesse an uns haben und wir ihnen nicht egal sind. Sie haben ein gutes Wort für uns, halten fürbittend Gottes Segen über uns und fragen nach wie es uns geht - weil sie es wissen wollen. Wer nur nach dem Befinden fragt, obwohl er es im Grunde gar nicht so genau wissen will, ist ein Heuchler. Sagte Jesus nicht in Matthäus 25,40: "Wahrlich, ich sage euch: Was ihr getan habt einem von diesen meinen geringsten Brüdern, das habt ihr mir getan"!? Sind wir solchen Glaubensgeschwistern dankbar, dann sind wir auch Gott dankbar. Das ist die Aussage. Und kleine Gesten können große Wirkungen verursachen. Es muss immer viel passieren, damit nichts passiert - wie oft Gottes unsichtbares Wirken in unserem Leben passiert, können wir vermutlich kaum zählen. Und auch, daß uns alles zum Guten mitwirkt (Römer 8,28) setzt voraus, daß Gott sich stets um uns bemüht und sein sinnvoller Plan für unser Leben seiner liebevollen Aufmerksamkeit geschuldet ist. Sind wir dafür dankbar? Denken wir daran? Danken kommt nämlich vom denken. Gott ist wichtiger als alles Andere. Durch das geisterfüllte Danken werden wir daran erinnert.*

Es ist eher betrüblich, wenn Jesus uns daran erinnern muss, doch bitteschön dankbar zu sein. Aber er macht es trotzdem, wirbt sozusagen um unsere Liebe und appelliert an unsere Einstellung. Sicherlich nicht um seinetwillen, sondern um unseretwillen, damit wir den Wahrhaftigen erkennen und uns durch den Heiligen Geist daran erinnern lassen, mit wem wir es zu tun haben (dürfen). In Johannes 14, 23-26 steht: "Jesus antwortete und sprach zu ihm: Wer mich liebt, der wird mein Wort halten; und mein Vater wird ihn lieben, und wir werden zu ihm kommen und Wohnung bei ihm nehmen. Wer aber mich nicht liebt, der hält meine Worte nicht. Und das Wort, das ihr hört, ist nicht mein Wort, sondern das des Vaters, der mich gesandt hat. Das habe ich zu euch geredet, solange ich bei euch gewesen bin. Aber der Tröster, der Heilige Geist, den mein Vater senden wird in meinem Namen, der wird euch alles lehren und euch an alles erinnern, was ich euch gesagt habe". ***Die Gabe des Heiligen Geistes (der uns auch erinnert) ist ebenfalls eine beständige, von Herzen kommende Danksagung wert.*** *Denn das ist die Bestätigung unserer unwiderruflichen Gotteskindschaft. Was das alles beinhaltet können wir kaum fassen und begreifen. Gott ist uns näher als wir uns vorstellen können - jederzeit. Alles was geschieht muss immer zuvor an Jesus vorbei. Es gibt keine Zufälle. Wir begreifen manches nicht, leben sicherlich nicht im frommen Vakuum, aber dürfen dennoch immer wissen, daß uns Gott weder verlassen noch versäumen will und wird. In 5. Mose 31,6 steht: "Seid stark und mutig! Fürchtet euch nicht und laßt euch nicht vor ihnen grauen, denn der Herr, dein Gott, geht selbst mit dir; er wird dich nicht aufgeben noch dich verlassen"! Es gibt bestimmt so einiges vor dem uns graut, aber Gott ist dabei und hilft uns hindurch. Gott macht uns stark und ER ist treu. Sind wir dafür dankbar?*

Jörg Bauer

http://daily-message.de/4296

© by daily-message.de | info@daily-message.de

Daily-Message die tägliche Kurzandacht

Nr. 4297: Wenn Kinder in die Welt entfliehen

29. Jun 2014

Wenn die Kinder klein sind gib ihnen Wurzel.
Wenn sie groß sind gib ihnen Flügel!

Sprichwort

Heute möchte ich über ein Thema schreiben, welches besonders Eltern betrifft. Wir wissen es ist unumgänglich dass Kinder flügge werden und irgendwann kommt der Zeitpunkt wo Jugendliche das Recht in Anspruch nehmen, auszugehen. Eine ganz normale Sache, doch für jedes Elternteil ist es nicht immer ohne Sorge zu tragen. Ich weiß nicht wie es in Deutschland oder in der Schweiz abläuft, aber das Jugendschutzgesetzt in Österreicher erlaubt schon 14 jährigen bis 1.00 ohne Beisein eines Erwachsenen auszugehen und die Teenies nutzen dieses Geschenk der Freiheit reichlich aus. Ich selbst hatte schon das Vergnügen mich mit 2 meiner Teenies auseinanderzusetzen und damals war ich noch nicht gläubig und ich lebte in der Welt wie alle anderen. Ich nahm mir in der Erziehung meiner Kinder das Vorrecht, über dem Jugendschutzgesetz zu stehen und erlaubte ihnen nur mäßig einen Ausflug in die lockende Welt, mit meinen Regeln und Vorschriften. Es war für mich besonders als Alleinerzieherin nicht immer einfach, abzuwarten und ruhig zu bleiben, während ich auf die Mädls wartete bis sie wieder zu Hause waren. Schlaf fand ich erst wieder, wenn sie behütet in ihren Betten lagen und ich glaube doch, dass es allen Eltern ähnlich ergeht. Gott sei dank blieben sie in ihren nächtlichen Ausflügen stets bewahrt und nun sind meine ältesten längst Erwachsen.

Nun habe ich wieder das Vergnügen mich mit einer Jugendlichen auseinander zusetzen, denn in einem Monat wird meine Jüngste 17 Jahre alt. Ich hatte großes Glück, denn bis jetzt hatte sie kaum Interesse am nächtlichen Treiben und deren Ausmaß, doch nun hat sie den Lockruf des Abenteuers der Welt vernommen. Am Freitag lies ich sie zum ersten Mal auf das Parkfest gehen, welches immer zum Schulschluss stattfindet in dem Vertrauen dass sie auf sich aufpassen würde und sich kein Beispiel an den Alkohol trinkenden Jugendlichen nehmen würde. Gestern wo ich meine Andacht nieder schrieb, wusste ich sie mit einer Freundin in der Großstadt Wien, beim legendären Donauinselfest. Auch wenn es heute normal ist, dass Jugendliche mit dem Alter auf derartige Veranstaltungen der Welt zu finden sind, ist es für mich bei meiner Jüngsten schon nochmals etwas anderes. Denn sie wuchs durch meine Umkehr zu Gott, im Glauben auf und hat sich im Vorjahr persönlich für Jesus entschieden.

(1. Johannes 2/15)
Habt nicht lieb die Welt noch was in der Welt ist. Wenn jemand die Welt lieb hat, in dem ist nicht die Liebe des Vaters.

Ich denke wir teilen uns die Sorge als christliche Eltern, wenn unsere Kinder in die Welt entfliehen, weil wir wissen dass die Welt unsere Kinder von Jesus weglocken kann. Dem Teufel ist es ein Volksfest unseren Jugendlichen die unbedingte Freiheit von Spaß und Leichtigkeit des Jungseins vorzugaukeln und er schiebt und zerrt sie ins Abenteuer. Wir waren alle einmal jung und wir wissen wie schnell man in Schwierigkeiten oder falsche Wege gerät, wenn man sich falsch verhält. Doch wir können unser Kinder nicht zu Hause festbinden und wir müssen es riskieren, sie loszulassen. Wir können ihnen nur in Liebe zureden und für sie beten, aber ganz ehrlich, leicht fällt es mir noch nicht und wie damals komme ich auch heute erst zum Schlafen wenn sie zu Hause in ihrem Bett liegt, doch im Gegensatz zu früher habe ich bei ihr die Gewissheit, das Gott mein Kind nicht aus den Augen lässt.

(Sprüche 14/26)
Wer den HERRN fürchtet, hat eine sichere Festung, und auch seine Kinder werden beschirmt.

So kann ich euch nur ermutigen, eure Kinder unter Gottes Schutz in die Welt zu entlassen, mit der Hoffnung, dass er sie stets in den Augen behält. Er ist es der unseren Kindern das Leben gab und deswegen dürfen wir darauf vertrauen, dass er sie segnet und mit ihnen ihren Weg zu Ende geht. Amen!

Seid herzlichst gesegnet eure

Rosemarie Hojus

http://daily-message.de/4297
© by daily-message.de | info@daily-message.de

Nr. 4298: Die Freiheit des Christen – Teil 1

30. Jun 2014

denn in Jesus gilt weder Beschneidung noch Unbeschnittensein
etwas, sondern der Glaube, der durch Liebe wirksam ist.

Gal 5,6

»Für die Freiheit hat uns Christus befreit; stehet fest und lasset euch nicht wieder in ein Joch der Knechtschaft spannen! Siehe, ich Paulus, sage euch: Wenn ihr euch beschneiden lasset, wird euch Christus nichts nützen. Ich bezeuge einem jeden, der sich beschneiden lässt, dass er schuldig ist, das ganze Gesetz zu halten. Ihr seid losgetrennt von Christus, die ihr durchs Gesetz gerecht werden wollt, ihr seid aus der Gnade gefallen.Wir aber erwarten im Geiste durch den Glauben die Hoffnung der Gerechtigkeit; denn in Jesus gilt weder Beschneidung noch Unbeschnittensein etwas, sondern der Glaube, der durch Liebe wirksam ist.« (Galater 5:1-6)

Für die Freiheit hat uns Jesus befreit! Das ist eine herrliche Aussage! Jesus ist gestorben, dass wir frei sein dürfen, frei von der Sünde, frei von Zwängen, frei von uns selbst, wenn wir das wollen! Wir sind eine neue Kratur, wenn wir Jesus angehören. Etwas Neues begann! Warum aber erleben die wenigsten Christen diese Freiheit? Wenn es stimmt, dass Jesus der Erlöser ist, dann müssten die Christen erlöster aussehen! Gott will, dass wir frei sind! Tatsache ist, dass die rmeisten diese Freiheit nicht erfahren! An Gott kann es nicht liegen. Also muss das Problem bei uns liegen!

In der Bibel gibt es ein Bild, dass deutlich macht, woran es liegen könnte: »Mein Knecht Mose ist gestorben; so mache dich nun auf, ziehe über diesen Jordan, du und das ganze Volk, in das Land, das ich ihnen gegeben habe, den Kindern Israel!« (Josua 1:2)
Mose, durch den das Gesetz kam, durfte nicht ins verheißene Land gehen. Er sah es nur von ferne, aber nicht betreten. Das durfte Josua, nachdem Mose tot war. Das Problem, das uns hindert, ins gelobte Land einzugehen, hat mit dem Gesetz zu tun!
Was haben wir mit dem Gesetz zu tun? Wir haben nicht mehr die Beschneidung. Wir haben nicht die mosaischen Gebote! Aber: Es geht nicht um das jüdische Gesetz und die christliche Freiheit. Es geht um geistliche Prinzipien bzw. Gesetze.

Im 2. Korintherbrief im 3. Kapitel spricht Paulus von den beiden Diensten: dem Dienst des Buchstabens oder Gesetzes und dem Dienst des Geistes. Der eine führt zum Leben, der andere zum Tode! Anders gesagt: Der fleischlicher Dienst und der geistliche Dienst. Was will das Fleisch? Das Fleisch, also das Menschsein ohne die geistliche Komponente, trachtet nach sich selbst. Es ist stolz, egoistisch und habgierig! Das Fleisch ist religiös, ein perfekter Schauspieler, wenn es um geistliche Dinge geht. Aber: Im Grunde steckt nur heiße Luft dahinter.
Fortsetzung folgt.....

Gundi Hornbruch

© by daily-message.de | info@daily-message.de

Nr. 4299: Die Freiheit des Christen – Teil 2

01. Jul 2014

denn in Jesus gilt weder Beschneidung noch Unbeschnittensein
etwas, sondern der Glaube, der durch Liebe wirksam ist.

Gal 5,6

1.Timotheus 4:1-5: »In den letzten Zeiten werden Gläubige abfallen und dämonischen Lehren anhangen!« Was sind dämonische Lehren? Spiritismus, Okkultismus, New Age kommen in einem frommen Mäntelchen daher! Die Lehren der Dämonen sind fromme Verbote und Gebote: Das darfst Du nicht, das sollst Du lassen! Es sind Lehren von Frisuren, Kleidern und was weiss ich und wenn du es nicht tust, dann bist Du nicht bei der Entrückung! Man soll Speisen nicht essen und jene Getränke nicht trinken. Es sind Gesetze und Traditionen! Der Feind hat ein Interesse daran, dass Du dem Dienst des Gesetzes verfällst. Der Dienst ist tötlich. Es geht in der Bibel darum, dass der Mensch in eine lebendige Beziehung zu Gott hat. Es geht nicht darum, den Menschen in eine Form zu pressen. Erst wenn Du so und so aussiehst, redest, dich benimmst, dann gehörst du zu uns!

Paulus sagt es deutlich: Du darfst natürlich ein fleischlicher, gesetzlicher Christ sein! Niemand wird dich daran hindern, wenn Du das willst! Sei Dir bewusst, dass Du dann in allen Gesetzen genügen musst! Es genügt nicht, einfach die herauszupicken, die dir gerade passen! Dann halte sie alle! Sei Dir bewusst, dass Du damit aus der Gnade herausfällst! Wer versucht, im Fleisch zu vollenden, was Gott tun wollte und will, der verscherzt Gottes Gnade über sich. Gott will, dass wir im Glauben leben, im Vertrauen auf Ihn. Das ist keine Leistung, sondern ein liebevolles Geschenk! Liebe bürdet dem anderen keine Pflichten und Leistungen auf.

Warum sind wir nicht frei? Wir selbst sind das Problem. Unsere Vorstellung und Meinung von Freiheit, von Heiligung, von Zufriedenheit. Unser Gottesbild ist das Problem. Gott will, dass du frei bist, so dass man dir die Erlösung im Gesicht ansieht!

Gundi Hornbruch

http://daily-message.de/4299
© by daily-message.de
info@daily-message.de

Nr. 4300: Das menschliche Herz (evangelistisch)

02. Jul 2014

„Die Toren sprechen in ihrem Herzen: »Es ist kein Gott.« Sie taugen nichts; ihr Treiben ist ein Gräuel; da ist keiner, der Gutes tut. Der HERR schaut vom Himmel auf die Menschenkinder, dass er sehe, ob jemand klug sei und nach Gott frage. Aber sie sind alle abgewichen und allesamt verdorben; da ist keiner, der Gutes tut, auch nicht einer."

Psalm 40, 1-3

Das menschliche Herz ist ein Muskel, der etwa so groß ist wie eine menschliche Faust. Es wiegt etwa ein Pfund und befindet sich hinter dem Brustbein, etwas zur linken Seite hin versetzt. Es pumpt jede Minute rund fünf Liter Blut durch den Körper: Das sind rund 7000 Liter Blut täglich! Das ist die biologische Seite – biblisch gesehen ist das Herz sozusagen das Synonym für das Zentrum meiner Persönlichkeit! Der Mensch besteht aus Geist, Seele und Körper (in dieser Reihenfolge). Er ist eine lebendige Seele. In Psalm 84,3 sagte König David: „Meine Seele verlangt und sehnt sich nach den Vorhöfen des HERRN; mein Leib und Seele freuen sich in dem lebendigen Gott". Da ist also eine Beziehung zwischen einem Menschen und Gott – eine Herzensangelegenheit. So dürfen wir das sehen. ***Gott will eine Beziehung mit uns – mit jedem Einzelnen.*** *Wenn unsere Haare schon grau geworden sind (falls wir überhaupt noch welche haben), dann kann man wohl sagen, daß wir uns selbst schon ganz gut einschätzen können. Das Leben hat uns vieles gelehrt – nicht nur Schönes. Manches war sicherlich auch recht desillusionierend, hat uns also gewissermaßen „auf den Boden der Tatsachen" zurück geholt. Wenn man nach den Sternen greift, kann es einem mitunter ganz schön ins Kreuz fahren…! Geboren werden, leben (oft mehr schlecht als recht) und dann sterben – war das alles? In Jeremia 17, 9-10 lesen wir: „Es ist das Herz ein trotzig und verzagt Ding; wer kann es ergründen? Ich, der HERR, kann das Herz ergründen und die Nieren prüfen und gebe einem jeden nach seinem Tun, nach den Früchten seiner Werke". Das ist also unser Problem. Von Natur aus ist uns Gott egal. Unser Herz hat seinen eigenen Willen – und der ist verdorben. Für den Himmel untauglich – setzen sechs! Aber hatten wir nicht erwähnt, daß es Gott um eine Beziehung geht? Wie kann nun ein heiliger, allmächtiger Gott eine Beziehung zu einem verdorbenen, widerspenstigen, gleichgültigen und ungläubigen Menschen haben?*

Wir könnten Gott gar nicht ertragen, würden zu Staub zerfallen wenn wir IHN sehen könnten. ***Gott will unser Herz ergründen und unsere Nieren prüfen haben wir gelesen. Und was er da findet, ist nicht tauglich für den Himmel…*** *Was nun? Johannes 3, 16-21 (Hoffnung für alle): „Denn Gott hat die Menschen so sehr geliebt, dass er seinen einzigen Sohn für sie hergab. Jeder, der an ihn glaubt, wird nicht zugrunde gehen, sondern das ewige Leben haben. Gott hat nämlich seinen Sohn nicht zu den Menschen gesandt, um über sie Gericht zu halten, sondern um sie zu retten. Wer an ihn glaubt, der wird nicht verurteilt werden. Wer aber nicht an den einzigen Sohn Gottes glaubt, über den ist wegen seines Unglaubens das Urteil schon gesprochen. Und so vollzieht sich das Urteil: Das Licht ist in die Welt gekommen, aber die Menschen lieben die Finsternis mehr als das Licht. Denn alles, was sie tun, ist böse. Wer Böses tut, scheut das Licht und bleibt lieber im Dunkeln, damit niemand seine Taten sehen kann. Wer aber die Wahrheit Gottes liebt und das tut, was er will, der tritt ins Licht! An ihm zeigt sich: Gott selber bestimmt sein Handeln". Und was will Gott? In Johannes 14, 1-3 sagt Jesus Christus, der menschgewordene Sohn Gottes: „Euer Herz erschrecke nicht! Glaubt an Gott und glaubt an mich! Im Haus meines Vaters sind viele Wohnungen; wenn nicht, so hätte ich es euch gesagt. Ich gehe hin, um euch eine Stätte zu bereiten. Und wenn ich hingehe und euch eine Stätte bereite, so komme ich wieder und werde euch zu mir nehmen, damit auch ihr seid, wo ich bin". Wenn gläubige Menschen sterben, dann gehen sie dorthin wo Jesus ist. Gott will uns bei sich haben – das Leben hier auf der Erde ist nur eine Durchgangsstation. Sicherlich nicht unwichtig und auch sinnvoll, aber auch manchmal beschwerlich und anstrengend. Eines ist klar: Das Leben endet! Das zählt für die Gläubigen wie für die Ungläubigen. Aber wohin wir dann gehen, das entscheidet sich zu Lebzeiten.*

Jörg Bauer

http://daily-message.de/4300
© by daily-message.de | info@daily-message.de

Daily-Message die tägliche Kurzandacht

Nr. 4301: Neutraler Jesus?

03. Jul 2014

"Ich bin der Weg, die Wahrheit und das Leben, niemand kommt zum Vater als nur durch mich"?

Johannes 14,6

Wer Jesus hat, hat das Leben! Und wer das verstanden hat, ist per biblischer Definition ein Christ! Sicherlich hat jeder seine eigene und für ihn überzeugende Realität. Ob das nun Buddhisten, Muslime, Atheisten, Satanisten, Heiden, Hexen, Homosexuelle oder sonst wer ist. Aber was davon wahr und richtig ist und was nicht, ist doch letztlich entscheidend, oder? Und wenn es Gott gibt, hat ER das letzte Wort! Für einen Christen ist die Bibel das Wort Gottes und somit die Realität - sicherlich dann auch des persönlichen Lebens und Erlebens. In Johannes 10,9 sagt Jesus Christus: "Ich bin die Tür; wenn jemand durch mich hineingeht, wird er selig werden und wird ein- und ausgehen und Weide finden". Eine Tür ist ein Zugang - in dem Fall der Zugang zum Gott der Bibel und seinem himmlischen Reich. Wer für seinen gewählten Bestimmungsort eine andere Tür braucht (das meint) wird eben seinen Weg gehen müssen - wer kann ihn daran hindern? In Matthäus 7, 13-15 lesen wir: "Geht hinein durch die enge Pforte. Denn die Pforte ist weit und der Weg ist breit, der zur Verdammnis führt, und viele sind's, die auf ihm hineingehen. Wie eng ist die Pforte und wie schmal der Weg, der zum Leben führt, und wenige sind's, die ihn finden! Seht euch vor vor den falschen Propheten, die in Schafskleidern zu euch kommen, inwendig aber sind sie reißende Wölfe". Das trifft zu - gerade in der jetzigen Zeit, wo viele sich ihren eigenen Gott basteln wollen und man sogar unter Gläubigen die Gottheit Jesu anzweifelt und ablehnt. ***Der schmale Weg ist die Ausschließlichkeit des Evangeliums zur Vergebung der Sünden in und durch Gottes Sohn.*** *Ich finde die Bibel überzeugend und ihre Aussagen und Voraussagen treffen ins Schwarze - in jeder Hinsicht.*

Die Bibel macht keine leeren Versprechungen oder vage Andeutungen, sondern legt die Fakten über diese Welt, den Menschen und die Schuld vor Gott und das Problem der Sünde (und die Lösung) auf den Tisch. Selbst wenn es viele Wege zur Glückseligkeit geben würde, wäre meine erste Wahl der Glaube an das Evangelium. Die Bibel zeigt einen klaren Weg auf und ein erstrebenswertes Ziel. Sie betont Gottes Liebe und Treue aber auch die Verantwortung des Menschen. Wo es um den Weg in den Himmel geht und wie man zum Frieden mit Gott kommt ist die Bibel eindeutig. Es gibt keinen Weg zu Gott als allein durch den Glauben an die Vergebung der Sünden durch Jesus Christus! Das ist das Problem und gleichzeitig die Lösung und das ohne Alternative - so steht es geschrieben! ***Die eingeforderte persönliche Freiheit ist für viele in Wahrheit nur eine gelebte Lüge.*** *In Johannes 8,36 steht: "Wenn euch also der Sohn Gottes befreit, dann seid ihr wirklich frei". Das mag für viele kein Kriterium sein, was in einem alten Buch mal jemand aufgeschrieben hat, aber was Gott an einem kranken, aber gläubigen und nicht zweifelnden Menschenherzen vollbringt, ist einfach überzeugend. Entsprechend steht in 1. Johannes 4,17: "Wenn Gottes Liebe uns ganz erfüllt, können wir dem Tag des Gerichts voller Zuversicht entgegengehen. Denn wir leben in dieser Welt so, wie Christus es getan hat. Wirkliche Liebe ist frei von Angst". Liebe ist niemals neutral sondern stets zielgerichtet und persönlich - so wie Gott jeden einzelnen Menschen meint, wenn er ihm aus Gnade und Liebe die Sünden vergibt in seinem Sohn Jesus Christus. Amen.*

Jörg Bauer

http://daily-message.de/4301

© by daily-message.de info@daily-message.de

Daily-Message die tägliche Kurzandacht

Nr. 4302: Die Freude ist eine Ernste Sache

04. Jul 2014

Freut euch immerzu, mit der Freude, die vom Herrn kommt!
Und noch einmal sage ich: Freut euch!

Phillipper 4/4

Ich bin ein Mensch der sich aus ganzem Herzen freuen kann. Wenn ich die Welt mit ihren Wundern betrachte, kann ich so richtig ins Schwärmen kommen. Schon beim näheren Betrachten eines einfachen Gänseblümchen, bewegt sich vor Staunen mein Herz und ich freue mich über die große Sorgfalt die Gott in so eine kleine Blume hineingelegt hat. Ich freue mich wenn die Sonne scheint, doch ich kann mich genauso über Regen freuen. Ich freue mich an jeder Jahreszeit, weil uns Gott mit seiner Natur jedes Mal etwas Besonderes zum freuen gibt. Die ersten Frühlingsblumen, der superblaue Sommerhimmel, das leichte Lüftchen wenn uns die Hitze plagt, das bunte Herbstlaub und die Kastanien, die ersten Schneeflocken und die Eiskristalle an den Fenstern. Ich freue mich von ganzem Herzen über geschenkte Zeit mit meinen Kindern und besonders über meine Enkelkinder, auch darüber wenn mir meine kleine Enkelin wieder einmal eine neue Zeichnung zum Aufhängen schenkt. Täglich betrachte ich voll Liebe das Kunstwerk welches sie mit ihren kleinen Händchen gemalt hat. Ich freue mich darüber, das ich seit einiger Zeit wieder recht guten Kontakt mit meinen leiblichen Geschwistern habe und ich freue mich wenn es meinen Nachbarn, die doch alle schon recht betagt sind noch halbwegs gut geht. Ja, mir geht es gut und ich denke ich habe allen Grund mich zu freuen. Ja, ich freue mich an so vielem mehr, doch alles aufzulisten würde hier den Rahmen sprengen. Nun die Freude an sich ist ja schon ein Grund zum freuen und im Normalfall auch ganz natürlich, aber nur wenn es uns gut geht und ich denke da wird mir jeder wohl zustimmen. Doch wie bitte ist es, wenn wir keinen Grund zum freuen finden, weil uns das Leben übel mitspielt. Wo bitte ist da unsere, wo ist da meine Freude?

Die Bibel spricht davon, dass wir uns immerzu freuen sollen auch dann wenn es uns nicht gut geht. ***Freut euch immerzu,*** *.. Doch wo nehmen wir diese Freude her, wie soll es gehen und worüber sollen wir uns überhaupt in dem Augenblick auch freuen. Ich weiß selbst in dem Moment wo einem das Übel drückt, sieht man den Wald vor lauter Bäume nicht. Da gibt es nichts zu freuen, es gibt nur das Problem, die Not und alles Negative. Aber ich selbst durfte schon erleben, wie die Freude zu mir zurückkam, als ich meine Gedanken auf Gott richtete. Im Grunde war sie ja gar nicht weg, nur zugemüllt von all den Sorgen und Nöten. Ich hatte nur kurz vergessen, dass Gott uns durch seinen Sohn die Freude gab. Er gab uns Jesus als Geschenk und als Erlösung und durch seinen Geist können wir es auch verstehen!* ***(1. Korinther 2/12)*** *Wenn das kein Grund zur Freude ist?*

Ja, ***Freude ist Gott eine Ernste Sache*** *und wenn wir es verstehen wollen, müssen wir bereit sein unser Denken zu ändern. Gott will, dass wir uns allezeit freuen, vor allem darüber das Jesus uns errettet hat.****(Kolosser 1/13+14)*** *Er selbst freut sich so sehr an uns, weil er uns seine Kinder liebt und uns durch Jesus wieder mit sich vereinen kann. Darum bietet er uns auch diese Freude in Jesus an.*

Philipper 4/4 ***Freut euch immerzu, mit der Freude, die vom Herrn kommt!“***

Wir können diese Freude auch dann in Anspruch nehmen, wenn uns Kummer das Leben schwer macht und uns das Wasser bis zum Hals steht. Denn die Tatsache, dass wir Errettet sind! bleibt, genauso wie die Freude die bei unserer Umkehr im Himmel stattfand. ***(Lukas 15/7)*** *Ich sage euch, wir können uns freuen, weil Gott sich freut und vergesst nicht, aller Kummer hat mal ein Ende, spätestens dann wenn wir bei unserem Vater im Himmel sein werden.* ***(Offenbarung7/17 ; 21/4)*** *Ein schwacher Trost in der Situation selbst, aber die beste Verheißung die uns Gottes Wort verspricht. Und auch darauf können wir uns heute schon freuen. Amen*

Seid herzlichst gesegnet, eure

Rosemarie Hojus

http://daily-message.de/4302
© by daily-message.de | info@daily-message.de

Nr. 4303: Vom Schicksal gezeichnet?

05. Jul 2014

"Wir aber, die wir Kinder des Tages sind, wollen nüchtern sein, angetan mit dem Panzer des Glaubens und der Liebe und mit dem Helm der Hoffnung auf das Heil. Denn Gott hat uns nicht bestimmt zum Zorn, sondern dazu, das Heil zu erlangen durch unsern Herrn Jesus Christus, der für uns gestorben ist, damit, ob wir wachen oder schlafen, wir zugleich mit ihm leben. Darum ermahnt euch untereinander und einer erbaue den andern, wie ihr auch tut".

1. Thessalonicher 5, 8-11

Es gibt kein "Schicksal" - also so etwas wie Fatalismus (völlige, unbeteiligte Ergebenheit). Gott erwählt zum Heil, aber nicht zum Verderben! Aber dennoch haben wir als Menschen die Pflicht, uns nach dem rettenden Glauben auszustrecken. Wir haben tatsächlich nur eine begrenzte Sicht der Dinge. Aus weltlicher Sicht ist ja selbst der Glaube ansich eine Illusion und unlogisch. ***Wir sind durch die Sünde in einer Position, wo wir vielen Dingen quasi ausgeliefert werden und unfrei sind.*** *Sünde knechtet - auch wenn manche das so nicht akzeptieren wollen, wie wir beim Gespräch Jesus mit den mosaischen Juden in Johannes 8,31-36 lesen können: "Wenn ihr bleiben werdet an meinem Wort, so seid ihr wahrhaftig meine Jünger und werdet die Wahrheit erkennen, und die Wahrheit wird euch frei machen. Da antworteten sie ihm: Wir sind Abrahams Kinder und sind niemals jemandes Knecht gewesen. Wie sprichst du dann: Ihr sollt frei werden? Jesus antwortete ihnen und sprach: Wahrlich, wahrlich, ich sage euch: Wer Sünde tut, der ist der Sünde Knecht. Der Knecht bleibt nicht ewig im Haus; der Sohn bleibt ewig. Wenn euch nun der Sohn frei macht, so seid ihr wirklich frei")) Von alleine können wir uns aus dieser Unfreiheit auch nicht befreien. Woran wir daher glauben sollen ist nicht das "fromme Schicksal" sondern an die Person Jesus Christus! Im Sohn Gottes liegen alle Schätze der Weisheit und Erkenntnis verborgen (Kolosser 2,3). Also auch alles, was bei uns noch im Dunkeln liegt und manchmal nicht zwingend logisch ist aus menschlicher Sicht.*

Durch die Vergebung der Sünden hat uns Jesus Christus frei gemacht, so daß der "neue Mensch" in Christus nicht mehr sündigen kann (1. Johannes 5, 18-20: "Wir wissen, dass, wer von Gott geboren ist, der sündigt nicht, sondern wer von Gott geboren ist, den bewahrt er und der Böse tastet ihn nicht an. Wir wissen, dass wir von Gott sind, und die ganze Welt liegt im Argen. Wir wissen aber, dass der Sohn Gottes gekommen ist und uns den Sinn dafür gegeben hat, dass wir den Wahrhaftigen erkennen. Und wir sind in dem Wahrhaftigen, in seinem Sohn Jesus Christus"). ***Der erlöste Mensch hat quasi "das Schicksal" von Gott geführt, geliebt und ans Ziel geführt zu werden.*** *Vielleicht kann man es so besser verstehen, was Gott durch das Evangelium mit einem Menschen macht. Unser eigener Wille fragt nicht nach Gott (Römer 3,11-12: "Da ist keiner, der verständig ist; da ist keiner, der nach Gott fragt. Sie sind alle abgewichen und allesamt verdorben") und von daher brauchen wir uns auch keine Sorgen machen, wenn wir Christen sind, in einer frommen Zwangsjacke zu stecken oder "gelebt zu werden". Die Abhängigkeit von Gott ist Freiheit - auch wenn das widersprüchlich klingt, es ist einfach die Wahrheit (Johannes 8,36. "Wenn euch nun der Sohn frei macht, so seid ihr wirklich frei").*

Jörg Bauer

http://daily-message.de/4303

© by daily-message.de | info@daily-message.de

Nr. 4304: Seelenruhe oder Friedhof?

06. Jul 2014

"Denn wir, die wir leben, werden beständig dem Tod preisgegeben um Jesu willen, damit auch das Leben Jesu offenbar wird an unserem sterblichen Fleisch. So ist also der Tod wirksam in uns, das Leben aber in euch. Weil wir aber denselben Geist des Glaubens haben, gemäß dem, was geschrieben steht: »Ich habe geglaubt, darum habe ich geredet«, so glauben auch wir, und darum reden wir auch, da wir wissen, daß der, welcher den Herrn Jesus auferweckt hat, auch uns durch Jesus auferwecken und zusammen mit euch vor sich stellen wird. Denn es geschieht alles um euretwillen, damit die zunehmende Gnade durch die Vielen den Dank überfließen lasse zur Ehre Gottes".

2. Korinther 4, 11-15

Martin Luther (1483-1546) hat einmal an die Adresse des Gelehrten Erasmus von Rotterdam (1465-1536) folgendes geschrieben: "Friedhofsfriede ist nicht des Christen Ziel. Im Gegenteil: Das ist das immerwährende Los des Wortes Gottes, daß seinetwegen die Welt in Unruhe versetzt wird. Ja, Rumor und Tumultus sind gerade Echtheitszeichen für die Wirkung dieses Wortes: Die Welt und ihr Gott können weder noch wollen sie das Wort des wahren Gottes ertragen. Der wahre Gott kann weder noch will er dazu schweigen...". Das Wort, worum es bei dieser Grundsatzdiskussion ging, war die Frage nach der Wirkungsmacht Gottes bei der Bekehrung und Rechtsprechung eines gläubigen Menschen. Im Prinzip wurde hier über den "gesunden Menschenverstand" debattiert, und der Theologe (Luther) widersprach dem Humanisten (Erasmus). Luther ging es um die existentiellen Fragen des Lebens, nicht um Kleinkram oder Dinge des persönlichen Geschmacks. Es ging um die Fragen: Der Wille Gottes oder der Wille Satans? Ewige Seligkeit oder ewige Verdammnis? Kind Gottes oder Kind des Teufels? Freiheit oder Sklaverei? Geist oder Fleisch? Gerechtigkeit Gottes oder Werkgerechtigkeit? Und auch bei uns geht es um diese Fragen. Kein Mensch kann sich da heraus halten oder eine liberale Position einnehmen. Früher oder später findet uns die Wahrheit. ***Das Leben fordert uns quasi täglich dazu auf Entscheidungen zu treffen - im Großen oder im Kleinen.*** *Gerade auch als Christen sollte uns das bewusst sein. Wonach richten wir uns, und was treibt uns wirklich an? Paulus schreibt der Gemeinde in Philippi: "Und um das bete ich, daß eure Liebe noch mehr und mehr überströme in Erkenntnis und allem Urteilsvermögen, damit ihr prüfen könnt, worauf es ankommt, so daß ihr lauter und ohne Anstoß seid bis auf den Tag des Christus, erfüllt mit Früchten der Gerechtigkeit, die durch Jesus Christus [gewirkt werden] zur Ehre und zum Lob Gottes".*

Je nachdem für welche Dinge und Handlungen wir uns entscheiden, ehren wir Gott oder betrüben den Heiligen Geist (Epheser 4,30). Diese Verantwortung und Handlungsfreiheit haben wir. Wenn es aber um die Frage nach dem ewigen Heil geht, so gibt es tatsächlich einen Unterschied zwischen dem Frieden Gottes, den wir im Evangelium Jesu Christi finden, oder einem "Friedhofsfrieden", den wir bestenfalls erfahren, wenn wir den Glauben als ein Werk der eigenen Entscheidungen betrachten. Das wäre ein heimtückischer, aufgesetzter Friede. ***Es ist nicht so, daß wir durch unseren Glauben Jesus ins Leben rufen. Es ist genau umgekehrt.*** *Gott muss uns lebendig machen und zur Buße führen, damit wir uns bekehren können. Jesus ist auch ohne uns das Leben in Person (Johannes 14,6). Und auch wenn wir Christen sind, ist es der Geist Gottes, der uns antreiben soll, nicht das Fleisch. Darum ging es auch in dem Disput zwischen Luther und Erasmus. Haben wir einen humanistischen oder einen biblischen Glauben? Schwelgen wir uns in einem trügerischen Frieden oder lassen wir die heilsame Unruhe zu? Haben wir einen "vernünftigen" aber toten Friedhofsglauben, oder regiert der Friede Gottes, über alle menschliche Vernunft, unser Herz und unsere Seele (Philipper 4,7)? Paulus schreibt in Kolosser 3,15: "Und der Friede Gottes regiere in euren Herzen; zu diesem seid ihr ja auch berufen in einem Leib; und seid dankbar"! Reden wir in Dankbarkeit, weil wir biblisch als Berufene im Heiligen Geist glauben dürfen, oder plappern wir, weil wir moralisch glauben wollen, und meinen, es aus uns selbst produzieren zu können? Wo bliebe hier die Ehre Gottes? Luther hatte das verstanden, Erasmus nicht.*

Jörg Bauer

http://daily-message.de/4304	
© by daily-message.de	info@daily-message.de

Daily-Message die tägliche Kurzandacht

Nr. 4305: Gereinigte Frucht

07. Jul 2014

Nicht ihr habt mich erwählt, sondern ich habe euch erwählt und bestimmt, dass ihr hingeht und Frucht bringt und eure Frucht bleibt, damit, wenn ihr den Vater bittet in meinem Namen, er's euch gebe

(Johannes 15/16)

Sommerzeit ist auch fruchtige Zeit und wir befinden uns mitten in der Kernobsternte. Kirschen, Weichsel und Marille alles wird gepflückt und verarbeitet. Ich koche auch im Job, für meine Chefleute Marmelade ein und es macht viel Arbeit, bis so ein leckeres Glas Marmelade auf dem Frühstückstisch steht. Kirschen, Weichsel und Zwetschken (letzteres werden erst im Herbst reif) müssen für das Verarbeiten sorgsam gepflückt werden, doch Marillenmarmelade wird am Besten, wenn sie aus Fallobst gemacht wird. Sehr reifes und matschiges Obst, ergibt die sämigste süßeste Marmelade. Mann muss aber die Frucht sorgsam ausschneiden, da die Marille braun wird und schnell verdirbt. Aber auch geerntetes Obst muss schnellstens weiter verarbeitet werden, weil es sonst dem Verderben ausgeliefert ist. Wenn man faules Obst in die Marmelade bekommt, kann es passieren, dass die gesamte Masse nicht haltbar gemacht werden kann und bald zu gären beginnt, oder Schimmel ansetzt. Schade, denn dann wäre die ganze Ernte und Arbeit der Zubereitung umsonst gewesen. Wenn wir also Frucht haltbar machen wollen, müssen wir sorgsam darauf achten und sie so behandeln dass sie haltbar bleibt.

Ähnlich ergeht es uns mit unserer Frucht die aus dem Glauben heraus entsteht. Auch hier müssen wir darauf achten, dass wir sie gut bearbeiten, damit eine bleibende Ernte entsteht. Wenn wir Menschen zu Gott führen, und sie Gott als ihren Retter erkennen und annehmen, dürfen wir sie als unsere Frucht für Gott auch ernten. Natürlich dürfen wir, wie im realen Leben die Frucht niemals beiseite stellen, denn auch hier geht es darum die geerntete Frucht haltbar zu machen, damit sie nicht verdirbt. Das heißt, dass wir junggläubige Menschen niemals auf sich alleine stellen sollen, denn so kann es passieren dass sie zurück ins Leben fallen und für den wichtigen Fruchtbringenden Glauben verderben.

(Daniel 11/35)
Auch von den Klugen werden einige abfallen. Auf diese Weise wird das Volk geprüft, damit sein Glaube geläutert und gereinigt wird bis zur Endzeit. Denn diese Zeit kommt erst noch.

Am besten ist es, wenn wir unsere neuen Geschwister in die Gemeinde führen, um ihnen dort ein zu Hause bieten und sie auch regelmäßig kontaktieren um ihnen mit Rat und Tat, mit Fürsorge und ganz viel Liebe zur Seite stehen. Ich bin der Meinung, jeder Christ sollte einen Mentor und mindestens eine persönliche Kontaktperson zur Seite haben, damit die Frucht richtig bearbeitet werden kann um haltbar zu werden. Außerdem bin ich der Meinung, dass auch wir, die wir als momentan bleibende Frucht an Jesus Seite gehen, genauso weiterhin die sorgsame Fruchtpflege nötig haben, damit wir keine faulen Stellen, durch falsche Lebensführung und Sünde bekommen. Um selbst nicht zu verderben für den Fruchtbringenden Glauben und von Jesus Christus abzufallen, müssen auch wir uns und unsere eigene Frucht ständig bearbeiten. Lasst uns gemeinsam auf uns aufpassen und nehmen wir uns in Liebe gegenseitig an, dann können wir uns gegenseitig helfen, gute bleibende Frucht zu werden. Amen

(Hebräer 10/22-24)
Darum wollen wir vor Gott hintreten mit offenem Herzen und in festem Glauben; unser Gewissen wurde ja von aller Schuld gereinigt und unser Leib in reinem Wasser gewaschen. Wir wollen an der Hoffnung festhalten, zu der wir uns bekennen, und wollen nicht schwanken; denn Gott, der die Zusagen gegeben hat, steht zu seinem Wort. Und wir wollen aufeinander Acht geben und uns gegenseitig zur Liebe und zu guten Taten anspornen.

Seid herzlichst gesegnet , eure

Rosemarie Hojus

© by daily-message.de info@daily-message.de

Daily-Message die tägliche Kurzandacht

Nr. 4306: Ferner Ruhm

08. Jul 2014

"Von mir aber sei es ferne, mich zu rühmen, als nur des Kreuzes unseres Herrn Jesus Christus, durch das mir die Welt gekreuzigt ist und ich der Welt".

Galater 6,14

Erfolg und Anerkennung ist vermutlich nichts, was man von vornherein ablehnen würde - wohl auch nicht als Christ. Aber ist das der christliche Weg, den wir in vorderster Front suchen und forcieren sollten? Müssten wir uns nicht vielmehr vor dem schützen, was der Erfolg bei so vielen anrichtet: Stolz, Eigenwille und der Drang danach, selbst im Mittelpunkt stehen zu wollen und Ruhm wie Ehre zugesprochen zu bekommen? Paulus wollte davon nichts wissen. Ich denke er kam mit dieser Möglichkeit und diesem Gedanken durchaus in Berührung, sonst würde er das nicht erwähnt haben. Aber er kannte auch sein eigenes Herz und die Menschen. ***Wie schnell bekommt man heutzutage auf die Schulter geklopft und wird hochgejubelt - auch unter Christen.*** *Und wie schnell stürzt man dann auch wieder ab, wenn die glanzvollen Erfolge ausbleiben, die Schulterklopfer verschwunden sind, und der graue Alltag einen wieder eingeholt hat? Als Pharisäer hatte Paulus sicherlich viel Anerkennung erhalten und sich bestimmt auch selbst gerne als so einen gesehen, der die Interessen seines damaligen Standes knallhart verfolgte und durchzusetzen versuchte. Das war sein Selbstverständnis und Profil. Ich habe nicht den Eindruck, daß Paulus dies nach seiner Bekehrung zu Jesus Christus vermisste. Im Gegenteil. In Philipper 3, 7-9 schreibt er: "Aber was mir Gewinn war, das habe ich um Christi willen für Schaden erachtet. Ja, ich erachte es noch alles für Schaden gegenüber der überschwänglichen Erkenntnis Christi Jesu, meines Herrn. Um seinetwillen ist mir das alles ein Schaden geworden, und ich erachte es für Dreck, damit ich Christus gewinne und in ihm gefunden werde, dass ich nicht habe meine Gerechtigkeit, die aus dem Gesetz kommt, sondern die durch den Glauben an Christus kommt, nämlich die Gerechtigkeit, die von Gott dem Glauben zugerechnet wird". Das Evangelium der Gnade und Gerechtigkeit Gottes ist ihm zutiefst lieb und unermesslich teuer geworden. Das Alte war vergangen.*

Und diese gute Nachricht nun vollmächtig weiterzugeben, war für ihn Pflicht und Gnade und in keinster Weise etwas, mit dem er vor anderen angeben und sich profilieren wollte. Und wir sollten uns das als Beispiel nehmen, wenn wir Gelegenheit haben etwas für das Reich Gottes zu tun oder wenn wir einen Dienst haben oder ein besonderes Talent. ***Gott sieht unsere Arbeit, unseren Dienst, aber auch unser Herz und unsere Einstellung.*** *Wo der Teufel uns nicht vom Glauben abbringen kann, bestärkt er uns darin. Und zwar so sehr, daß wir mehr von unserem Glauben halten als von Gott und der Bibel und anfangen uns klammheimlich und unbemerkt selbst in den Mittelpunkt zu stellen anstatt Jesus Christus! Und dann schaden wir der Sache Gottes mehr als wir ihr dienen. In 1. Petrus 5, 6-8 werden wir aufgefordert und gewarnt: "So demütigt euch nun unter die gewaltige Hand Gottes, damit er euch erhöhe zu seiner Zeit. Alle eure Sorge werft auf ihn; denn er sorgt für euch. Seid nüchtern und wacht; denn euer Widersacher, der Teufel, geht umher wie ein brüllender Löwe und sucht, wen er verschlinge". Wo wir uns selbst zurücknehmen und treu unseren Dienst ausführen, wird Gott auch zu seiner Zeit dafür sorgen, daß wir nicht zu kurz kommen oder übersehen werden. Es ist nicht an uns selbst Sorge dafür zu tragen, daß man uns wahrnimmt. Wo wir geehrt werden (ohne das zu suchen), dürfen wir dankbar sein und uns auch freuen. Auch dies ist dann letztlich Gottes Güte auf die wir hinweisen dürfen. Die Welt ist überwunden durch unseren Heiland und das Kreuz kein weltlicher Triumph - im Gegenteil. Als Kinder Gottes sind wir dieser Welt und ihrer Gottlosigkeit gestorben. Unser Ruhm ist Gottes Ehre und was wir aus seiner guten Hand nehmen dürfen, soll uns stets genug sein.*

Jörg Bauer

http://daily-message.de/4306

© by daily-message.de | info@daily-message.de

Daily-Message die tägliche Kurzandacht

Nr. 4307: Der Ruf Jesu

09. Jul 2014

Als Jesus hörte, dass man Johannes ins Gefängnis geworfen hatte, zog er sich nach Galiläa zurück. Er verließ Nazaret, um in Kafarnaum zu wohnen, das am See liegt, im Gebiet von Sebulon und Naftali. Denn es sollte sich erfüllen, was durch den Propheten Jesaja gesagt worden ist: Das Land Sebulon und das Land Naftali die Straße am Meer, das Gebiet jenseits des Jordan, das heidnische Galiläa: das Volk, das im Dunkel lebte, hat ein helles Licht gesehen; denen, die im Schattenreich des Todes wohnten, ist ein Licht erschienen. Von da an begann Jesus zu verkünden: Kehrt um! Denn das Himmelreich ist nahe. Als Jesus am See von Galiläa entlangging, sah er zwei Brüder, Simon, genannt Petrus, und seinen Bruder Andreas; sie warfen gerade ihr Netz in den See,denn sie waren Fischer. Da sagte er zu ihnen: Kommt her, folgt mir nach! Ich werde euch zu Menschenfischern machen. Sofort ließen sie ihre Netze liegen und folgten ihm. Als er weiterging, sah er zwei andere Brüder, Jakobus, den Sohn des Zebedäus, und seinen Bruder Johannes; sie waren mit ihrem Vater Zebedäus im Boot und richteten ihre Netze her. Er rief sie, und sogleich verließen sie das Boot und ihren Vater und folgten Jesus. Er zog in ganz Galiläa umher, lehrte in den Synagogen, verkündete das Evangelium vom Reich und heilte im Volk alle Krankheiten und Leiden.

Mt 4,12-23

Im obigen Text aus dem Evangelium nach Matthäus verlässt Jesus sein vertrautes Nazareth und die Jordangegend. Am See Genezareth sucht er sich Männer aus, die mit ihm gehen. Wen beruft er? Beruft Jesus hochqualifizierte, hochgebildete Männer? Nein! Er wählt einfache Männer aus. In diesem Fall Fischer. Diese Männer lassen sofort alles stehen und liegen und folgen Jesus nach. Sie warten nicht lange oder zögern. Sie gehen sofort mit Jesus mit, weil er sie mit seiner Begeisterung für das Himmelreich ansteckt.

Ich bin immer wieder begeistert davon, wie direkt Jesus auf die Menschen zugeht und sie mit der Ausstrahlung seiner Liebe anzieht, so dass sie sofort bereit sind ihm nachzufolgen.
Das möchte Jesus nicht nur von den vier oben genannten Jüngern. Das möchte und bietet Jesus jedem von uns an. Dir und mir, deiner Familie, deinen Nachbarn, deinen Arbeitskollegen - einfach jedem Menschen. Egal welcher sozialen Schicht oder Nationalität oder Religion dieser Mensch angehört.
Jesus lebt voll und ganz in der Liebe seines Vaters und er erzählt den Menschen, dass auch sie von seinem Vater im Himmel geliebt sind und das Gott auch ihr Vater sein möchte – und das eröffnet uns Menschen ungeahnte Möglichkeiten. Diese ausgewählten jungen Männer nehmen seine wohltuende Ausstrahlung wahr und erkennen sehr bald: dieser Mann aus Nazareth hat ein Lebenskonzept, das etwas wert ist. Sie spüren die Liebe, die Jesus ausstrahlt und dass er sie annimmt wie sind. Ohne Vorbehalte. Denn in Jesu Nähe wird das Leben wieder sinnvoll. Die Freundschaft mit Jesus gibt ihnen die Kraft, mutig und unerschrocken auf andere zuzugehen, um auch ihnen eine neue Beziehung zu Gott und zueinander zu ermöglichen.
Matthäus berichtet, dass Simon und Andreas auf der Stelle ihre Arbeit aufgeben, und auch Jakobus und Johannes lassen ihren Vater allein und folgen Jesus. Wer den Ruf Jesu annimmt, hat nichts Wichtigeres zu tun, als ihm zu folgen. Was bis heute im Leben an erster Stelle war, wird zweit- und drittrangig. Ja, der Anspruch Jesu duldet keinen Aufschub. Die vier Fischer vom See Genezareth gehen mit Jesus und bleiben bei ihm. Als Apostel, als seine Gesandten hat Jesus sie ausgewählt. Sie sollen tun, was er getan hat, sie sollen weitersagen, was er gesprochen hat, sie sollen die Menschen aufrichten und zu neuer Lebensqualität befreien.

Und genau hier liegt unsere Aufgabe in der heutigen Zeit:
Wer, wenn nicht wir Christen, können heute so handeln, wie Jesus gehandelt hat?
Wer, wenn nicht wir Christen, können den Menschen heute von Jesus erzählen, ihnen die Liebe Gottes spürbar machen?
Wer, wenn nicht wir Christen, sind in der Lage den vielen hoffnungslosen, mutlosen, desillusionierten Menschen in der heutigen

Gesellschaft von der Hoffnung zu erzählen, die es mit Gott gibt und ihnen neuen Mut geben?
Wer, wenn nicht wir Christen, sind in der Lage die Gestrauchelten wieder aufrichten?
Wer, wenn nicht wir Christen, können den Menschen heute aufzeigen, dass es sich lohnt Christ zu sein, aus dem Geist des Evangeliums heraus zu leben und Jesus nachzufolgen?

Joseph Backhaus

http://daily-message.de/4307	
© by daily-message.de	info@daily-message.de

Daily-Message die tägliche Kurzandacht

Nr. 4308: Der Gute Hirte, 1.Teil

10. Jul 2014

Jesus sprach: Ich bin der gute Hirte. Der gute Hirte lässt sein Leben für die Schafe. Der Mietling aber, der nicht Hirte ist, dem die Schafe nicht gehören, sieht den Wolf kommen und verlässt die Schafe und flieht - und der Wolf stürzt sich auf die Schafe und zerstreut sie -, denn er ist ein Mietling und kümmert sich nicht um die Schafe. Ich bin der gute Hirte und kenne die Meinen und die Meinen kennen mich, wie mich mein Vater kennt und ich kenne den Vater. Und ich lasse mein Leben für die Schafe. Und ich habe noch andere Schafe, die sind nicht aus diesem Stall; auch sie muss ich herführen, und sie werden meine Stimme hören, und es wird eine Herde und ein Hirte werden. Meine Schafe hören meine Stimme, und ich kenne sie und sie folgen mir; und ich gebe ihnen das ewige Leben, und sie werden nimmermehr umkommen, und niemand wird sie aus meiner Hand reißen. Mein Vater, der mir sie gegeben hat, ist größer als alles, und niemand kann sie aus des Vaters Hand reißen. Ich und der Vater sind eins

Joh 10,11-30

Wenn Jesus seinen Hörern etwas verdeutlichen wollte, sprach er oft in Gleichnissen und Bildern ihres alltäglichen Lebens. Er wollte mitten in die Lebenssituation der Menschen hineinsprechen, um ihnen Hilfe und Wegweisung zu geben. Und da gibt es Bilder, die sind so eindrücklich, dass wir sie sofort vor Augen haben. Auch dann, wenn es Bilder aus vergangenen Tagen sind. Das Bild des Hirten gehört dazu. Und Jesus hat eben dieses Bild aufgenommen.
Haben uns modernen Menschen, so möchte man fragen, in unserer modernen, technisierten Welt, diese Bilder von damals eigentlich noch etwas zu sagen? Wir sehen doch, wie sehr sich unser Leben und unsere Gesellschaft verändert haben. Hirten und Schafherden kann man nur noch selten bei uns sehen.
Viele meinen, Schafherde und Mietling passen nicht mehr in unsere Gesellschaft, ja vielleicht ist der Begriff „Mietling“ jüngeren Menschen sogar ganz unbekannt. Oder aber wir verbinden mit dem Bild vom Schaf negative Erfahrungen und Aussagen. Wir denken an das schwarze Schaf in einer Familie und wir kennen die bösartige Titulierung „dummes Schaf“. Und so könnte sich vielleicht alles in uns dagegen auflehnen, wenn wir hören: Meine Schafe hören meine Stimme, und sie folgen mir. Ja, eigentlich möchte heute keiner mehr als Schaf bezeichnet werden, denn all die negativen Eigenschaften eines Schafes stehen uns nur zu deutlich vor den Augen. Einfältig, ohne eigenen Willen und Durchsetzungskraft, führungsbedürftig, schutzlos, bestimmt vom Herdentrieb. Ist es so gesehen nicht sogar beleidigend, uns Menschen von heute mit Schafen zu vergleichen?
Aber andererseits: Ertappen wir uns nicht oft dabei, dass wir etwas tun, weil alle so handeln und es allgemeiner Konsens ist. Merken wir nicht manchmal, dass ein wenig vom diesem Herdentrieb auch in uns steckt?

Wenn Jesus dieses Bild des Hirten und der Schafherde aufgriff, wollte er damit etwas Positives aufzeigen und deutliche machen. Jesus hat das Bekenntnis des Psalmisten im 23. Psalm aufgenommen und hat es auf sich bezogen. Aber nicht in der Form, ich bin ein guter Hirte, sondern er sagt: Ich bin DER gute Hirte.
Steckt in diesem Anspruch nicht zugleich auch eine Warnung vor anderen Hirten, die Jesus als „Mietlinge“ bezeichnet? Sie haben den Anschein Hirten zu sein, sind es aber nicht. Das Wohlergehen der Schafe liegt einem Mietling nicht am Herzen, seine eigene Sicherheit ist es, auf die er vor allem bedacht ist.
Der rechte (gute) Hirte aber hat eine Beziehung zu seinen Schafen aufgebaut. Sie hören seine Stimme, sie folgen ihm.
Sie hören meine Stimme und sie folgen mir, sagt Jesus. Der erste Schritt zu dieser Beziehung, geht von Jesus, dem guten Hirten aus. Er gab stellvertretend für die Rettung aller sein Leben, bedingungslos, auch für die Feinde; er zeigte damit die grenzenlose Liebe, die keinen ausschließt, die aber auch alles eigene Bemühen und alle Versuche, etwas zur Rettung beizutragen, zunichte macht. Er hat uns zuerst geliebt, er bietet uns seine Nähe, seine Gegenwart, seinen Schutz und seine Liebe an und verheißt: „Ich

bin bei Euch alle Tage bis an das Ende der Welt.“
Selbst in den dunkelsten Tagen und Stunden unseres Lebens gilt diese Verheißung, so wie es der Psalmist ausdrückt, denn ihm stand deutlich vor Augen, was er von diesem Herrn, diesem guten Hirten erwarten will und kann, und wir hören es staunend: keinen Mangel, frisches Wasser, grüne Auen, Führung und Leitung, Trost und Hoffnung, global gesehen, Gutes und Barmherzigkeit - und das ein Leben lang. „Und ob ich schon wanderte im finsteren Tal, fürchte ich kein Unglück, den du (der gute Hirte) bist bei mir.“

Joseph Backhaus

http://daily-message.de/4308	
© by daily-message.de	info@daily-message.de

Daily-Message die tägliche Kurzandacht

Nr. 4309: Der Gute Hirte, 2.Teil

11. Jul 2014

Der HERR ist mein Hirte, mir wird nichts mangeln. Er weidet mich auf einer grünen Aue und führet mich zum frischen Wasser. Er erquicket meine Seele. Er führet mich auf rechter Straße um seines Namens willen. Und ob ich schon wanderte im finstern Tal, fürchte ich kein Unglück; denn du bist bei mir, dein Stecken und Stab trösten mich. Du bereitest vor mir einen Tisch im Angesicht meiner Feinde. Du salbest mein Haupt mit Öl und schenkest mir voll ein. Gutes und Barmherzigkeit werden mir folgen mein Leben lang, und ich werde bleiben im Hause des HERRN immerdar.

Psalm 23

Wenn der Psalmist heute leben würde, könnte und würde er bestimmt genauso sprechen, denn die Bedrohungen sind meiner Meinung nach heute sogar noch größer geworden, als sie zur Zeit Davids waren. Unsere Ängste sind riesengroß und wir fürchten das Unglück und das Unheil noch ehe es uns erreicht. Die zweifelnde Frage der Menschen scheint uns berechtigt: „Wo ist der gute Hirte? Wo ist Führung, wo Hilfe oder Rettung?“ Oft sind es auch persönliche Nöte, Trauer oder Krankheit, die uns abhalten, diesem guten Hirten und Herrn zu vertrauen.

Jesus sagt: „Sie hören meine Stimme und sie folgen mir“. Wir hören heute auf viele Stimmen, Stimmen, die uns das Fürchten lehren. Wir hören von Umweltzerstörung, Kriegsgeschehen, von Arbeitslosigkeit, grausamen Morden, Hungersnöten und Terroranschlägen. Wir klagen, jammern, schimpfen oder wir resignieren, aber hören wir noch auf seine Stimme, die uns einlädt, unser ganzes Vertrauen auf Jesus zu setzen, es auch im finsteren Tal mit ihm zu wagen?

Zugegeben, es ist eine mutige Einstellung, immer zu denken und zu sagen: „Ich fürchte kein Unglück, denn du bist bei mir, niemand und nichts kann mich aus seiner Hand reißen. Folgende Geschichte aus meiner Zeit als Krankenhausseelsorger hat mich tief bewegt: Ein 14-jähriges Mädchen, von Geburt an todkrank, lernte schon sehr früh den 23. Psalm vom Guten Hirten auswendig. Man hatte ihr dazu eine Geschichte von einem behinderten Hirtenjungen erzählt. Dieser Junge konnte nicht viel lernen, nichts blieb in seinem Kopf haften. Der Lehrer gab ihm den Rat: „Benutze deine Finger dazu!“ So lernte er mit Hilfe seiner fünf Finger die Worte zu behalten. "Der Herr ist mein Hirte". Eines Tages kam der Hirtenbub nicht mehr nach Hause. In der Dunkelheit hatte er sich wohl verirrt und war abgestürzt. Als man ihn fand, hielt er noch ganz fest den Ringfinger und den kleinen Finger mit der anderen Hand umklammert ("mein Hirte"). Nur der Lehrer und die Mutter wussten, was der behinderte Junge damit aussagen wollte.

Das kranke Mädchen aber hatte sich die Geschichte so gut eingeprägt, dass sie zu Ihren Eltern sagte: „Wenn ich sterbe und ihr seid nicht bei mir, dann halte auch ich meinen Ringfinger und meinen kleinen Finger ganz fest. Das ist dann auch für euch ein Zeichen „Er ist MEIN Hirte auch im dunkelsten Tal des Todes.“

Ja, wenn Jesus unser Hirte ist, kann uns nichts aus seiner Hand reißen, denn er bestätigt: mein Vater, der sie mir gegeben hat, ist größer als alles und niemand wird euch aus des Vaters Hand reißen.

Und dennoch: unsere Fragen bleiben und die Zweifel sind groß. Da stirbt eine junge Mutter mitten in der Blüte ihres Lebens. Wie oft bringt das drohende Wort „Krebs“ tiefe Verzweiflung in eine Familie. Wir sehen und spüren nicht mehr die Hand, die uns hält. Können die Fürsorge des guten Hirten nicht mehr erkennen. Die ängstliche Frage treibt auch uns manchmal um: Wo warst Du, als das Tal am dunkelsten, die Nacht am schwärzesten war und ich keinen Ausweg sah?

Vielleicht könnte folgende Geschichte uns heute Antwort geben: Ich träumte eines Nachts, ich ging am Meer entlang mit meinem Herrn, und es entstanden vor meinen Augen, Streiflichter meines Leben. Wie Fußspuren am Strand sah ich mein Leben – und meistens waren es zwei Fußspuren, die ich sah. Nachdem das letzte Bild an meinen Augen vorbeigezogen war, sah ich zurück. Ich erschrak, als ich entdeckte, dass an vielen Stellen meines Lebensweges nur eine Spur zu sehen war. Besorgt fragte ich den Herrn: „Herr, als ich anfing, dir nachzufolgen, da hast du mir versprochen, auf allen Wegen bei mir zu sein. Warum hast du mich allein gelassen als ich dich am meisten brauchte?“ Da antwortete er: „Geliebtes Kind, nie ließ ich dich allein, schon gar nicht in den Zeiten der Angst und Not. Wo du nur eine Spur im Sand gesehen hast, da habe ich dich getragen.

Joseph Backhaus

http://daily-message.de/4309	
© by daily-message.de	info@daily-message.de

Daily-Message die tägliche Kurzandacht

Nr. 4310: Das A und O der Dienstleistung

12. Jul 2014

So zieht nun an als die Auserwählten Gottes, als die Heiligen und Geliebten, herzliches Erbarmen, Freundlichkeit, Demut, Sanftmut, Geduld;

Kolosser 3/12

Ich war lange Zeit im Gastgewerbe tätig und ich lernte das der Kunde als unser Gast der König sei. Egal welche Situation uns die Menschen während unseres Dienstes bereiteten, wir hatten uns freundlich und zuvorkommend zu verhalten. Die Pflicht als Dienstleistungspersonal ist, dem Gast in jeder Situation immer lächelnd zu begegnen auch dann wenn einem mit ihm nicht gut geht. Das A und O der Dienstleistung ist permanente Freundlichkeit.

Doch oft geschieht es, dass ich im Gasthaus von einem unfreundlichen Servierpersonal bedient werde, oder beim Einkauf einer unfreundlichen Verkäuferin begegne. Da würde ich am liebsten aus dem Lokal oder dem Geschäft laufen, weil ich mich zusammen reißen muss, selbst nicht unhöflich zu werden. Wenn ich im öffentlichen Verkehrsmittel vom Chauffeur angeschnauzt werde, obwohl ich freundlich lächelnd nach der richtigen Linie frage, würde ich ihn am liebsten auf seine unfreundliche Art hinweisen, doch ich verbeiße mir meinen Ärger, damit ich mich nicht vergesse. Ein Polizist der zur Kreuzungsregelung während eines Radrennens eingeteilt wurde, reagierte mehr als unwirsch als ich auf „seine" unklaren Regelungszeichen falsch handelte und da sagte ich besser lieber gar nichts, weil es wahrscheinlich nur Ärger eingebracht hätte.

Wie geht es euch damit? Ich denke jeder von uns hatte schon das Vergnügen von unfreundlichen Angestellten bedient zu werden und wir wissen alle, dass es keinesfalls angebracht ist. Ich frage mich, ob in der heutigen Zeit wo alle Menschen nur mehr genervt, ausgelaugt und sichtbar freudlos ihren Dienst tun, der wichtige Grundsatz für die Dienstleistung verloren ging? Ich frage mich ob heutzutage dieser Grundsatz, das A und O des Dienstgewerbes überhaupt noch gelehrt wird?

Dieses A und O der Freundlichkeit im Dienstleistungsgewerbe, ist auch für uns Christen ein muss. Alle die im Dienst für den Herrn stehen, haben somit die Pflicht allen Menschen permanent freundlich zu begegnen. Wie sieht es bei uns damit aus? Sind wir freundlich, zuvorkommend und immer lächelnd bei der Sache? Wenn wir daran denken wer unser Chef ist, sollten wir uns hüten, es nicht zu sein. Jesus gibt uns in seinem Wort viele Hinweise auf ordentliches Verhalten und allem zuvor steht sein Gebot, Gott und den Nächsten zu lieben. ***(Lukas 10/27)*** *Das gilt für jede Begegnung die wir haben, privat wie beruflich. Es ist oft nicht einfach mit unseren Mitmenschen richtig umzugehen, doch genauso wenig können Menschen unsere Launen ertragen.*

Doch wir als Gottes Angestellten haben Zugang zu seinem Heiligtum und können uns die nötige Hilfe von ihm persönlich holen. Denn unsere Hilfe kommt von dem Herrn ***(Psalm 121)*** *und von ihm können wir uns durch seinen Geist formen lassen. Wie die Waffenrüstung Gottes,* ***(Epheser 6/10-16)*** *können wir uns täglich Herzliches Erbarmen, Freundlichkeit, Demut, Sanftmut, Geduld überziehen,* ***(Kolosser 3/12)*** *damit wären wir gut angezogen und für unseren Dienst gerüstet. Doch nicht genug, dass wir uns bemühen den Mitmenschen gute Diener zu sein, wir müssen uns bewusst machen, das wir egal wo und wem wir dienen, es vor allem für Gott, dem A und O* ***(Offenbarung 1/8)****des Lebens tun. Amen*

(Kolosser 3/1)
Und alles, was ihr tut mit Worten oder mit Werken, das tut alles im Namen des Herrn Jesus und dankt Gott, dem Vater, durch ihn.

Seid herzlichst gesegnet, eure

Rosemarie Hojus

http://daily-message.de/4310
© by daily-message.de | info@daily-message.de

Daily-Message die tägliche Kurzandacht

Nr. 4311: ...und jetzt erst recht!

13. Jul 2014

Seid wachsam und nüchtern! Euer Feind, der Teufel, schleicht um die Herde wie ein hungriger Löwe. Er wartet nur darauf, dass er jemand von euch verschlingen kann.

(1. Petrus 5/8)

Ich wohne in einem Mietshaus mit 6 Hausparteien und meine Nachbarn sind ganz liebe, doch zum Teil schon recht alte Menschen. Die meisten kennen mich seit Kindesbeinen an und wir vertragen uns sehr gut. Im Grunde leben wir wie eine große Familie zusammen und wir kümmern uns umeinander, wenn jemand etwas fehlt. Im Moment aber könnt ich aus der Haut fahren, denn meine Nachbarn verhalten sich echt gemein. Ich weis nicht ob es das Leben im Alter mit sich bringt, oder ob es einfach nur am Egoismus liegt, es ist echt mühsam mit ihnen. Einer ist durch Krankheit unzufrieden und verbittert geworden, die andere tratscht und richtet mit Wortverdrehungen Gehässigkeit und Unruhe an. Zwei Nachbarn füttern aus dem Fenster heraus auf unser Terrassendach die lieben Vögelein, welches für uns unteren Parteien zur unangenehmen Lärmbelästigung wird. Kaum zu glauben welchen Schall die hüpfenden Bröselaufpiekenden Vögel auf dem Kunststoffwelldach verursachen und das den ganzen Tag. Aber am schlimmsten ist es in den frühen Morgenstunden, wenn sie um 5 Uhr zum Frühstücken kommen, dann geschiehst schon das ich dadurch aus dem Schlaf gerissen werde, weil ich meine Terrassentür im Sommer gerne offen habe. 10-15 kleine Viecher springen uns sozusagen auf den Nerven herum und das ist seit einem Monat so. Obwohl ich des öfteren, schon meinen Unmut mit der Bitte um Unterlassung kund tat, hatte ich diese Woche deswegen einen echt heftigen Zusammenstoß mit meinem Nachbarn, weil es mir einfach zu viel wurde.

Schlussendlich wurde mir eines klar, hier ist der Feind am Werke und dieser fordert mich zum Kampf. Dem passt Harmonie und gegenseitiger Respekt bestimmt nicht und er tut alles um Unruhe und Feindschaft zwischen uns zu streuen. Er weiß ja, dass ich meine Nachbarn liebe, denn seit 12 Jahren bringe ich ihnen immer wieder die Liebe Gottes näher und im Gegenzug bete ich regelmäßig für sie, um sie in Gottes Nähe zu bringen. Ich bete um Weisheit und um Liebe und darum, dass sie alle gerettet werden. Ja, das gefällt dem Teufel nicht! ***(1. Petrus 5/8)*** *Darum stört er wo er kann und lässt mich nicht in Ruhe verschnaufen indem er meine Nachbarn aufrüttelt fies zu sein. Welch eine Herausforderung ist es mit Anfechtung umzugehen und in Gottes Augen nicht zu sündigen, welch eine Überwindung kostet es mich freundlich zu bleiben und Zeugnis für Gott zu sein. Es ist so mühsam mich zu mäßigen, es ist echt schwer nicht auszurasten, es kostet Kraft und verleitet mich in meinen Bemühen die lieben Nachbarn aufzugeben.*

Doch mit einem hat der Feind nicht gerechnet, dass ich so gemacht bin Schwierigkeiten auch mal auf mich zu nehmen, besonders dann wenn ich das Gefühl habe, mir will jemand etwas verbieten oder vergellen. Das erweckt nämlich den Rebellen in mir und lässt mich gerade deshalb meinen Plan weiterverfolgen. Wenn auch zurzeit der Haussegen schief hängt und meine Nachbarn sich ausspinnen, so lasse ich es mir nicht nehmen, für Sie zu beten. Selbst dann, wenn der Teufel brüllt wie ein Löwe, kann er mich nicht davon abhalten, ihnen in Liebe zu begegnen und nach Gottes Plan das Evangelium zu verkünden. ***(Johannes 3/16)*** *Denn ich weiß, dass Gott mich hierhin gestellt hat, um ihm zu dienen und das es meine Aufgabe ist ihnen in Jesus zu begegnen, damit sie nicht verloren gehen. Und nebenbei ganz ehrlich gesagt, von mir aus kann mich der Teufel grün und blau ärgern, dass wird mich nicht davon abhalten, denn es steht auch eine große Verheißung im Wort, wenn wir uns nicht unterkriegen lassen.* ***(1. Petrus 5/ 9-11)*** *Es ermutig uns durchzuhalten und dran zu bleiben und schon ist alles klar für mich, und jetzt erst recht!*

Halleluja, es ist noch Gnadenzeit und Gott ist Sieger über Sünde, Tod und Teufel. ***(Hebräer 2/14)*** *Ja, Gott ist auch Sieger über das Leben meiner lieben Nachbarn. Amen!*

Seid herzlichst gesegnet, eure

Rosemarie Hojus

http://daily-message.de/4311
© by daily-message.de | info@daily-message.de

Nr. 4312: Umständlicher Glaube

14. Jul 2014

"Was sucht ihr den Lebenden bei den Toten? Er ist nicht hier, er ist auferstanden".

Lukas 24, 5-6

Ich denke eine Religion lässt einen Menschen dorthin gehen, wo er Gott zwar vermutet, aber wo er nicht zu finden ist. Viele religiöse Menschen suchen bestimmte Orte und Gebäude auf, weil sie dort Bestätigung für ihre religiösen Gefühle suchen - und sogar finden. Rein emotional kann man das sogar verstehen und nachvollziehen. Aber ein befreiender Glaube, der unabhängig von Äußerlichkeiten und Umständen ist, sieht anders aus. In Lukas 17, 20-21 steht geschrieben: "Als er aber von den Pharisäern gefragt wurde: Wann kommt das Reich Gottes?, antwortete er ihnen und sprach: Das Reich Gottes kommt nicht so, dass man's beobachten kann; man wird auch nicht sagen: Siehe, hier ist es!, oder: Da ist es! Denn siehe, das Reich Gottes ist mitten unter euch". Es ist also eine innere Angelegenheit, die nicht zwangsläufig von Umständen oder gar kirchlichen Mitgliedschaften abhängt. Wenn Jesus in Johannes 8,26 sagt: "Wenn euch der Sohn frei macht, so seid ihr wirklich frei", dann ist klar, daß hier nichts dazwischen ist, und man auch keinen Vermittler für den Vermittler benötigt (Johannes 14,6,: "Ich bin der Weg und die Wahrheit und das Leben; niemand kommt zum Vater denn durch mich"). Als Christ ist man kein Knecht der Sünde (nicht mehr) sondern ein Knecht der Gerechtigkeit - dank des auferstandenen HERRN Jesus Christus (Römer 6, 17-18). Gerechtigkeit und Freiheit gehören hier absolut zusammen - dafür steht der Name Jesus Christus, der uns zur Gerechtigkeit gemacht ist - 1. Korinther 1,30: "Durch ihn aber seid ihr in Christus Jesus, der uns von Gott gemacht ist zur Weisheit und zur Gerechtigkeit und zur Heiligung und zur Erlösung". Jesus hat keine Religion gegründet, sondern ist gekommen, um zu suchen, was verloren ist (Lukas 19,10). ***Was hätte das auch für einen Sinn, wenn ein Verlorener den sucht, der ihn finden soll und kann?*** *Er würde nie auf diese Idee kommen, weil er sich gar nicht als Verlorenen erkennt (Römer 3,11). Ein religiöser Glaube macht aber genau dies: Er bildet sich ein, Gott suchen zu können, und Gott sogar entgegen zu kommen auf dem Weg in den Himmel. Religion ist der menschliche Versuch Gott nahe zu kommen, aber das Evangelium ist der göttliche Weg zu uns zu kommen. Gott kommt zu uns, weil wir nicht zu ihm kommen konnten wegen unserer Sünde. So richtig verstanden hatten es die Jünger Jesu anfangs auch nicht.*

Petrus hielt die Botschaft von den drei Frauen am leeren Grab von Jesus zuerst für "Geschwätz" (Lukas 24,11). Er wunderte sich auch dann noch, als er am geöffneten Grab stand und außer den Leichentüchern nichts fand. Er hatte zwar einige Informationen und kannte wohl auch die damaligen Schriften, aber verstanden hatte er es irgendwie doch nicht (Johannes 20,9). Ebenso erging es dem Nikodemus, der sogar ein anerkannter Lehrer war im damaligen Israel. ***Kein Mensch wird von sich aus neu geboren - weder im Fleisch noch im Geist.*** *Letzteres ist die Voraussetzung, um das Reich Gottes zu sehen und daran teilzuhaben (Johannes 3, 1-12). Ein religiöser Mensch kann demnach kein von neuem geborener Mensch sein, weil er meint, er kann irgendwie bewirken bzw. mitwirken an diesem neuen Leben aus Gott. Aber selbst wenn ein Toter wieder lebendig würde, um anderen von Gott zu erzählen und sie zum Glauben aufrufen würde, hätte es keinen Sinn, weil sie sich selbst im Weg stünden. Hier der entsprechende Text in Lukas 16, 30-31: "Er aber sprach: Nein, Vater Abraham, sondern wenn einer von den Toten zu ihnen ginge, so würden sie Buße tun. Er sprach zu ihm: Hören sie Mose und die Propheten nicht, so werden sie sich auch nicht überzeugen lassen, wenn jemand von den Toten auferstünde". Es kann also geschehen was will, wir können nicht aus uns selbst heilsbringend glauben, und von uns aus ein neuer Mensch werden. Ein religiöser Mensch ist von seiner im Grunde menschlich ausweglosen Situation vor Gott nicht wirklich überzeugt. So wie wir dies auch beim selbstgerechten Pharisäer und dem bußfertigen Zöllner nachlesen können - Lukas 18, 11-13: "Der Pharisäer stand für sich und betete so: Ich danke dir, Gott, dass ich nicht bin wie die andern Leute, Räuber, Betrüger, Ehebrecher oder auch wie dieser Zöllner. Ich faste zweimal in der Woche und gebe den Zehnten von allem, was ich einnehme. Der Zöllner aber stand ferne, wollte auch die Augen nicht aufheben zum Himmel, sondern schlug an seine Brust und sprach: Gott, sei mir Sünder gnädig"! Gott war ihm gnädig.*

Jörg Bauer

© by daily-message.de | info@daily-message.de

Daily-Message die tägliche Kurzandacht

Nr. 4313: Glaube wird geprüft

15. Jul 2014

"Da erhoben David und das Volk, das bei ihm war, ihre Stimme und weinten, bis sie nicht mehr weinen konnten. Auch die beiden Frauen Davids, Achinoam, die Jesreelitin, und Abigail, die Frau Nabals, des Karmeliters, waren gefangen weggeführt worden. Und David war sehr bedrängt, denn das Volk wollte ihn steinigen, weil die Seele des ganzen Volks erbittert war, jeder wegen seiner Söhne und wegen seiner Töchter. David aber stärkte sich in dem Herrn, seinem Gott".

1. Samuel 30, 4-6

Warum war David ein Mann nach dem Herzen Gottes? Darüber kann man sich bestimmt viele (gute) Gedanken machen. Aber was ist der Kern der Sache? Es kann nicht das moralisch gute Leben sein, was David auszeichnete (Ehebruch). Auch nicht seinen vorbildlichen Gehorsam. Ich vermute stark, daß es der Lerneffekt war, der sich bei seinen Verfehlungen in ihm bewährte und zur echten Demut vor Gott brachte. In Psalm 51,12 sagte er: "Schaffe in mir, Gott, ein reines Herz, und gib mir einen neuen, beständigen Geist". So ein Gebet setzt ja voraus, daß man diese Reinheit und Beständigkeit in seinem Charakter (Herz) nicht hatte und aufrichtig vermisste. Und David war König, von Gott durch den Proheten Samuel eingesetzt. Sein Leben war mitunter sehr schwierig. Da gab es den König Saul, der alles andere als erfreut war über den, der ihn übertraf und als König ablöste. Da waren die Feinde Israels (z.B. die Amalekiter) und das unzufriedene Volk, daß ihm sogar nach dem Leben trachtete, ihn für ein schlechtes Vorbild und eine Fehlbesetzung als König hielten. Da waren seine Kinder, die gestorben sind und bis auf Salomo sehr unter ihrem Vater (auch selbstverschuldet) zu leiden hatten. David stand sicherlich auch öfters kurz davor zusammen zu brechen und hatte vermutlich den Wunsch nur noch zu schlafen. Er wurde sozusagen und im übertragenden Sinne sturmreif geschossen. Aber Gott war immer da. ***Davids Glaube wurde geprüft und er hat sich trotz aller Anfechtungen und Nöte bewährt.*** *Seine Fehler, seine Schwächen, seine Tricksereien und Wankelmütigkeiten haben ihn vor Gott nicht disqualifiziert, sondern der Umstand, daß er in der Not und Bedrängnis sich im Glauben allein an Gott hielt, seine Sünden erkannte und bekannte, und sich in GOTT stärkte, hat ihn zu einem Mann nach Gottes Herz gemacht. Wie reagieren wir, wenn die Felle wegschwimmen, alles nicht klappt was wir erhofften und zu organisieren versuchten? Wenn uns alle Recourcen, Beziehungen, Möglichkeiten und Chancen genommen sind? Manche paktieren dann mit dem Feind (wie Saul) oder zweifeln an Gottes Anwesenheit und Güte. Manche suchen nicht die Ruhe und Hilfe bei Gott sondern den Krach und die Tricks der arroganten Welt.*

Dem König David war es ein Herzensanliegen Gott zu suchen und IHN sogar auf seine Verheissungen hinzuweisen: "HERR, höre meine Stimme, wenn ich rufe; sei mir gnädig und erhöre mich! Mein Herz hält dir vor dein Wort: »Ihr sollt mein Antlitz suchen.« Darum suche ich auch, HERR, dein Antlitz" (Psalm 27,7-8). Davids Glaube wurde geprüft (mehr als wir das im Verhältnis heutzutage vermutlich je ertragen könnten) und das führte dazu, daß ihm Gott, seine Gnade, Liebe und Macht mehr und mehr wichtig und teuer wurden - mehr als sein Leben. ***Wo stehen wir? Suchen wir Gott in der Not?*** *Verstehen wir, daß manche Umstände in unserem Leben tatsächlich nur diesen einen Zweck haben? Nämlich unser Herz allein auf Gott auszurichten und alles von ihm zu erwarten. Und am Besten nicht erst als letzten Strohhalm. Aber leider sind wir Menschen so kompliziert und eigenbrötlerisch gestrickt. Gott zu vertrauen stärkt uns! Das kostet unser Vertrauen, nicht unseren Verstand! Gottes Verheissungen stehen fest, aber sie müssen auch gelesen, angenommen, verstanden, erbeten und geglaubt werden. Gerade dann, wenn die Dinge nicht so laufen wie wir es gerne hätten. In Psalm 40, 2-4 steht: "Beharrlich habe ich auf den Herrn geharrt, da neigte er sich zu mir und erhörte mein Schreien. Er zog mich aus der Grube des Verderbens, aus dem schmutzigen Schlamm, und stellte meine Füße auf einen Fels; er machte meine Schritte fest und gab mir ein neues Lied in meinen Mund, ein Lob für unseren Gott. Das werden viele sehen und sich fürchten und werden auf den Herrn vertrauen". Im Glauben Bewährung zu erfahren lässt unsere Seele jubilieren. Entmutigungen und Müßiggang verführen zur Sünde. Helden des Glaubens werden geformt! Lassen wir es zu. In Hebräer 12,1-2 steht, worum es letztlich geht: "Darum auch wir: Weil wir eine solche Wolke von Zeugen um uns haben, lasst uns ablegen alles, was uns beschwert, und die Sünde, die uns ständig umstrickt, und lasst uns laufen mit Geduld in dem Kampf, der uns bestimmt ist, und aufsehen zu Jesus, dem Anfänger und Vollender des Glaubens, der, obwohl er hätte Freude haben können, das Kreuz erduldete und die Schande gering achtete und sich gesetzt hat zur Rechten des Thrones Gottes". Amen.*

Jörg Bauer

http://daily-message.de/4313

© by daily-message.de | info@daily-message.de

Daily-Message die tägliche Kurzandacht

Nr. 4314: Lastenträger

16. Jul 2014

Einer trage des anderen Lasten, und so sollt ihr das Gesetz des Christus erfüllen!

Gal. 6,2

Es ist Sommer und Zeit für einen kurzen Urlaub. Es ist kaum zu glauben, was man für so ein paar Tage alles braucht. Schnell ist die erste Reisetasche voll und man hat noch längst nicht alles verpackt.

Hier bei uns ist es schon ein paar Jahre her, aber in anderen Ländern gibt es sie heute noch: die Lastenträger, die das Gepäck der Reichen vor oder hinter ihnen her trugen. So konnte man eine Reise auch zu Fuß machen, ohne sich mit dem Notwendigen abschleppen zu müssen.

Unser heutiger Bibelvers spricht von solch einem Lastentragen. Jeder von uns soll so ein Träger sein und die Lasten des Nächsten auf sich nehmen. Doch Paulus dachte hier sicherlich weiter, es geht nicht nur darum, dem alten Mütterchen den Einkauf nach Hause zu tragen oder jemand anderem körperlich zur Hand zu gehen.

Unsere Lasten bestehen nicht immer nur aus diversen Kilogramm unsere Lasten sind oft geistiger oder psychischer Natur. Jedem geht es mal schlecht, jeder hat mal Probleme, jeder hat sein Päckchen zu tragen. Auch hier sollen wir den Nächsten unterstützen, sollen ihm seine Probleme und Nöte abnehmen, wo uns dieses möglich ist.

Und wo uns diese Last zu schwer ist, haben wir immer noch Jesus auf unserer Seite, der am Kreuz von Golgatha alle Last und Not der Welt auf seine Schultern genommen hat. Geteilte Last ist halbe Last, mit Jesus an unserer Seite können wir leicht unseren Nächsten unterstützen, und ihm in seiner Not beistehen.

Liebet einander, wie Jesus euch geliebt hat, das ist das Gesetz Christi, das heute noch für uns gilt. Unsere Gemeinschaft soll eine Gemeinschaft der Lastenträger sein, einer für alle und alle für einen.

Tragt einander, wie ER euch trägt.

Ich wünsche dir noch einen gesegneten Tag

Rainer Gigerich

http://daily-message.de/4314

© by daily-message.de | info@daily-message.de

Daily-Message die tägliche Kurzandacht

Nr. 4315: Das Alte ablegen Teil 1

17. Jul 2014

»Dass ihr, was den früheren Lebenswandel angeht, den alten Menschen abgelegt habt, der sich durch die betrügerischen Begierden zugrunde richtet, dagegen erneuert werdet in dem Geist eurer Gesinnung und den neuen Menschen angezogen habt, der nach Gott geschaffen ist in wahrhaftiger Gerechtigkeit und Heiligkeit.«

(Epheser 4:22-24)

Wenn wir Jesus unser Leben gegeben haben, wollen wir das alte Leben abgeben. Aber: das alte Leben hält uns fest bzw. wir wollen daran festhalten. Wir haben den Weg zur Lösung: Das Kreuz! Wir müssen den alten Menschen in uns mit Christus kreuzigen, sterben lassen. Eine totale Hingabe des Lebens ist angesagt. Das ist ein Glaubensakt, der uns etwas zu knabbern aufgibt. Der nächste praktische Schritt ist das Ablegen des alten Menschen.

»Dass ihr, was den früheren Lebenswandel angeht, den alten Menschen abgelegt habt, der sich durch die betrügerischen Begierden zugrunde richtet, dagegen erneuert werdet in dem Geist eurer Gesinnung und den neuen Menschen angezogen habt, der nach Gott geschaffen ist in wahrhaftiger Gerechtigkeit und Heiligkeit.« (Epheser 4:22-24) Wenn wir wissen, dass unsere alte Natur gestorben ist, dann können wir es ablegen. Solange die Gefühle und Gedanken des alten Menschen noch in uns wirken, solange kann keine Rede davon sein, dass der alte Mensch von uns ist. Er übt immer noch Herrschaft aus, im gesamten oder in einzelnen Teilbereichen des Lebens.

Es gibt kein Ablegen ohne vorher getätigte Schritte: was bedeutet das Kreuzes für mein Leben, das Erfassen des Inhaltes, die bewusste Hingabe des Lebens. Dann ist der alte Mensch gestorben und wir sind neu geboren. Jetzt muss der alte Mensch wie ein altes Kleidungsstück abgelegt werden. Wir entscheiden uns, nicht mehr in alten Kategorien zu denken und zu reagieren. Die alten Kräfte haben ihre Macht über uns verloren.

Mit dem Ablegen des alten Menschen vollziehen wir die Überzeugung und Gewissheit, die schon in uns vorhanden ist. Das ist eigentlich keine besondere Aktion. Das Ablegen des alten Leben ist der äußerliche Abschluss der erfahrenen und geglaubten Befreiung im Inneren! Wenn Du innen nicht frei bist, kannst Du außen nicht ablegen!

Nach dem generellen Ablegen des alten Leben müssen noch einzelne Teile des alten Denkens und Wesens wie ein einzelnes Kleidungsstück abgelegt werden: »Deshalb legt die Lüge ab und redet Wahrheit, ein jeder mit seinem Nächsten, denn wir sind untereinander Glieder. Zürnet, und sündigt dabei nicht! Die Sonne gehe nicht unter über eurem Zorn, und gebt dem Teufel keinen Raum. Wer gestohlen hat, stehle nicht mehr, sondern mühe sich vielmehr und wirke mit seinen Händen das Gute, damit er dem Bedürftigen etwas mitzugeben habe. Kein faules Wort komme aus eurem Mund, sondern nur eins, das gut ist zur notwendigen Erbauung, damit es den Hörenden Gnade gebe. Betrübt nicht den Heiligen Geist Gottes, mit dem ihr versiegelt worden seid auf den Tag der Erlösung hin. Alle Bitterkeit und Wut und Zorn und Geschrei und Lästerung sei von euch weggetan, samt aller Bosheit.« (Epheser 4:25-31)
Fortsetzung folgt....

Gundi Hornbruch

http://daily-message.de/4315
© by daily-message.de | info@daily-message.de

Daily-Message die tägliche Kurzandacht

Nr. 4316: Das Alte ablegen Teil 2

18. Jul 2014

»Dass ihr, was den früheren Lebenswandel angeht, den alten Menschen abgelegt habt, der sich durch die betrügerischen Begierden zugrunde richtet, dagegen erneuert werdet in dem Geist eurer Gesinnung und den neuen Menschen angezogen habt, der nach Gott geschaffen ist in wahrhaftiger Gerechtigkeit und Heiligkeit.«

(Epheser 4:22-24)

Diese Worte machen deutlich, dass diese Gehorsamsschritte nicht schwer sein können. Wir sollen die genannten Dinge einfach ablegen, sein lassen. Das sollte eigentlich Freude bereiten. Da ist nichts kein Belastendes "Du musst", sondern ein befreiendes "Ich darf und kann!" Das "Ablegen" sollte bei jedem Glaubensgeschehen dabei sein. Haben wir das Leben in und mit Jesus gewählt und wollen es ehrlich leben, so ist das Ablegen keine Überforderung. Dazu bedarf es der Gnade, die wir durch Gott bekommen und wir müssen sie nur annehmen.

»Jetzt aber legt auch ihr das alles ab: Zorn, Wut, Bosheit, Lästerung, schändliches Reden aus eurem Mund. Belügt einander nicht, da ihr den alten Menschen mit seinen Handlungen ausgezogen und den neuen angezogen habt, der erneuert wird zur Erkenntnis nach dem Bild dessen, der ihn erschaffen hat. Da ist weder Grieche noch Jude, Beschneidung noch Unbeschnittenheit, Barbar, Skythe, Sklave, Freier, sondern Christus alles und in allen. Zieht nun an als Auserwählte Gottes, als Heilige und Geliebte: herzliches Erbarmen, Güte, Demut, Milde, Langmut. Ertragt einander und vergebt euch gegenseitig, wenn einer Klage gegen den anderen hat; wie auch der Christus euch vergeben hat, so auch ihr. Zu diesem allen aber zieht die Liebe an, die das Band der Vollkommenheit ist. Der Friede des Christus regiere in euren Herzen, zu dem ihr auch berufen worden seid in einem Leib; und seid dankbar. Das Wort des Christus wohne reichlich in euch; in aller Weisheit lehrt und ermahnt euch gegenseitig, mit Psalmen, Lobliedern und geistlichen Liedern singt Gott in euren Herzen in Gnade.« (Kolosser 3:8-16)

Wenn wir den alten Menschen ausgezogen haben, sollten wir darauf achten, dass wir in der Wahrheit bleiben und nicht rückfällig werden und wir wieder die alten Denkmuster der Leistungsorientiertheit leben. Die Voraussetzung dafür ist, dass wir in der Wahrheit leben und uns nichts einbilden auf natürliche Fähigkeiten, Herkunft und Bildung. Sobald wir uns auf eigene Leistungen besinnen, kommt die Gnade zum Stillstand und wir verlieren das neue Leben ein Stück weit wieder!

Ich wünsche dir heute, dass du dem alten Leben widerstehen kannst und du Grund zur Freude hast.

Gundi Hornbruch

http://daily-message.de/4316

© by daily-message.de | info@daily-message.de

Daily-Message die tägliche Kurzandacht

Nr. 4317: Dankbar für Bedürftigkeit?

19. Jul 2014

Er rettet die Bedürftigen, die zu ihm schreien, die Entrechteten,
die keinen Helfer haben

Psalm 72/12

Obwohl wir sehr sparsam leben, kommt es immer wieder vor, dass ich an meine finanzielle Grenze geführt werde. Einmal ist es eine Verteuerung die mich auf Dauer gesehen erschrecken will, einmal ist es ein kaputtes Inventar oder sonst etwas, was mich zu unvermeidlichen Mehrausgaben zwingt. Manchmal könnt ich losheulen, manchmal bin ich ganz ruhig dabei, denn es ist nun mal so. Irgendwie ist diese Existenzsorge seit ich Kind war auf meinen Lebensweg und ich lernte damit umzugehen. Ich scheue die Arbeit nicht und nehme auch jede Gelegenheit wahr mir etwas dazu zu verdienen. Habe ich eine Größere Auszahlung, wie Sondergeld dergleichen, lege ich es aufs Sparbuch um für die Notsituation gerüstet zu sein. Im Grunde leben wir bescheiden und doch zufrieden, denn was braucht man schon um Glücklich zu sein. Doch trotz Sparsamkeit und Vorsorge, kommt es hin und wieder, dass ich eine Rechnung nicht sofort bezahlen kann, weil mein mir Erspartes nicht ausreicht. Hilfsbedürftig suche ich nach Möglichkeiten das Geld zu beschaffen. Hilfsbedürftig komme ich vor allem im Gebet auch zu Gott. Vor kurzen erzählte ich in einer Andacht von Gottes wunderbarem eingreifen und erhören meines Hilfeschreies, wobei er mir ein Briefkuvert mit Geldinhalt zukommen lies, damit ich meine Werkstatt Rechnung bezahlen kann. (Vertrauen wird belohnt!Andacht Archiv- Nr.4235.) Als ich im Gottesdienst von meiner Gebetserhörung erzählte, reagierte eine liebe Schwester mit sonderbaren Worten auf mich, die mich bis heute zum Nachdenken bewegen. Sie sagte Wortwörtlich:

*„**Rosi, sei dankbar für deine Bedürftigkeit, denn du erlebst Gottes Wunder pur! Ich habe genug Kohle und deswegen werde ich niemals das Wunder des Geldgeschenkes erleben, so wie du es erleben durftest! Sei dankbar für Bedürftigkeit! Ich stand erstmals perplex vor ihr und meinte dann zögernd, „nun ja ich werde darüber nachdenken, aber dankbar sein für meine Bedürftigkeit? das ist für mich schon eigenartig!“***

*Ich sehe mich nicht wirklich als bedürftig, weil ich im Grunde alles habe was ich brauche unabhängig von dem Maßstab der Welt. Doch mal ganz ehrlich was ist mir Bedürftigkeit, wo beginnt sie, wo hört sie auf? Ich dachte darüber nach und erkannte die Begrenzung die sich mir auftat. Bedürftigkeit macht mich abhängig, abhängig von Hilfe anderer. Bedürftigkeit gibt mir Unfreiheit und macht mir Angst. Bedürftigkeit macht mir ein schlechtes Gewissen nicht genug zu sein, erzeugt gewisse Versagensängste. Bedürftigkeit verlangt von mir von anderen etwas zu erbitten und etwas anzunehmen, was ich nicht selbst erarbeitet und nicht verdient habe und das ist nicht nur für mich ein Problem. Ich bin mir sicher,das viele von euch ähnlich empfinden. Nur nicht abhängig sein, immer schön alles alleine schaffen und ja niemanden etwas schuldig bleiben. Letzteres ist auch in der Bibel begründet, denn Gott sagt selbst dass wir niemanden etwas schulden sollen. **(Römer 13/8)***

*Doch wie sieht Gott unsere Bedürftigkeit, was sagt sein Wort darüber aus? Er möchte für uns sorgen, das hat er in seinem Wort festgemacht. Er selbst will, dass wir bedürftig zu ihm kommen. Er sagt bittet mich darum. **(Lukas 11/10)** Sorgt euch nicht, werft eure Sorgen auf mich. **(1.Petrus 5/7)***

(Matthäus 6/25-26)
Darum sage ich euch: Sorgt nicht um euer Leben, was ihr essen und trinken werdet; auch nicht um euren Leib, was ihr anziehen werdet. Ist nicht das Leben mehr als die Nahrung und der Leib mehr als die Kleidung? Seht die Vögel unter dem Himmel an: sie säen nicht, sie ernten nicht, sie sammeln nicht in die Scheunen; und euer himmlischer Vater ernährt sie doch. Seid ihr denn nicht viel mehr als sie?

Gott will uns beschenken mit allem was uns fehlt und weit darüber hinaus. Denn das wesentlichste dürfen wir nicht vergessen, er hat er uns seinen Sohn, Jesus Christus als Opfergabe zur Befreiung unserer Ketten und zur Versöhnung mit ihm geschenkt. Erst angenommen sind wir in allem nun auch abhängig von ihm. Somit haben wir auch die Befreiung bekommen unsere Bedürftigkeit anzunehmen und vor ihm auszusprechen.

(Römer8/32)
Der auch seinen eigenen Sohn nicht verschont hat, sondern hat ihn für uns alle dahingegeben - wie sollte er uns mit ihm nicht alles schenken?

Nach den letzten Ereignissen nach merke ich das Gott mir lernen will, meine Bedürftigkeit anzunehmen und mir selbst einzugestehen, dass es keine Schande ist Hilfe zu benötigen. Er reagierte selbst auf meine banalen Gedanken und gab mir durch Mitmenschen die nötige Hilfe. Er zeigte mir dadurch, dass er mich total ernst nimmt, weil er weiß was ich brauche. Er sagte, ich solle mich nur erstmals um sein Reich kümmern, dann würde er mich mit allen versorgen. ***(Matthäus 6/33)*** *Ich muss lachen, denn die liebe Schwester sagte nun zu mir:, Trachte nicht nur nach dem reich sondern lass dir die Segnungen gefallen.*

Nun meine Schulung in Sachen Bedürftigkeit ist gewaltig, aber ich hüpfe nicht vor Freude weil ich Bedürftig sein darf. Doch ich will üben, mich beschenken zu lassen. Ich lerne nicht nur nach dem Reich zu trachten, sondern auch all das anzunehmen, was Gott mir zufallen lassen möchte und das ist jetzt schon überreichlich viel. Amen

Seid herzlichst gesegnet, eure

Rosemarie Hojus

http://daily-message.de/4317	
© by daily-message.de	info@daily-message.de

Daily-Message die tägliche Kurzandacht

Nr. 4318: Urlaub vom Christ sein?

20. Jul 2014

Singt dem HERRN, preist seinen Namen, verkündet von Tag zu Tag sein Heil

(Psalm 96)

Urlaubszeit, ist Zeit zum ausruhen, entspannen und mal auszubrechen aus dem beschwerlichen oft bedrückenden Alltag. Ausgelaugt und ehrlich Urlaubsreif, freue ich mich auch schon darauf einmal nichts zu tun. Gott hat es uns möglich gemacht und wir dürfen für ein paar Tage zum Ausspannen in die Steiermark, um die Hauptstadt Graz zu erkunden. Weg von daheim, mal was anderes sehen und neues zu erleben. Urlaub, ja endlich Urlaub.

Jetzt wo alle Urlaub machen wollen, stelle ich mir wieder mal die Frage, wie ist das eigentlich mit den Christen? Haben Christen im Urlaub, auch Urlaub vom Christ sein? Vor langer Zeit, waren Christen aus einem andern Bundesland in unserer Gemeinde zu Gast. Das schöne daran war, dass sie oftmals und auch zu der Zeit, in der Pension von einem damaligen Fahrlehrer aus unserer Firma logierten. Wir unterhielten uns über die Gnade Gottes und ich fragte ob sie schon Schriften oder ähnliches bei ihrer Unterkunft hinterlassen hätten. Daraufhin meinte der Mann, dass sie ja im Urlaub seien und deswegen auch dergleichen nichts unternahmen.

Ich finde das unglaublich schade, denn somit vergibt man sich die Möglichkeit, einem Menschen von Gottes Liebe zu erzählen. Wir sind Christen und das jeden Tag, denn Gott schenkt uns jeden Tag seine Gnade. ***(Psalm 23/6)*** *Jesus gab für uns am Kreuz sein "Ganzes Leben", sollten wir nicht auch unser ganzes Leben geben? 365 Tage hat das Jahr und somit haben wir die Pflicht und Verantwortung ihm 365 Tage im Jahr zu dienen. Dazu gehören eben auch die Urlaubstage. Urlaub vom Christ sein, das gibt es einfach nicht!*

Ich weiß nicht wie ihr es macht, doch wenn ich in Urlaub fahre, habe ich in meinem Reisegebäck ein Gastgeschenk oder ein Schrift als Zeugnis für den Herrn mit dabei und ich möchte auch gerade dort wo ich wohne, Licht und Salz sein und eine Spur von Jesus hinterlassen. Im Vorjahr waren wir in einer Pension in Kärnten und wir schenkten der Vermieterin und der Reinigungsfrau als Dankeschön ein Büchlein mit einem Psalm. Sie haben sich so gefreut und ich bin mir sicher es wird Frucht für den Herrn entstehen. ***(Psalm 35/28)*** *Mir macht es Freude Menschen von Gott zu erzählen, sie darauf hinzuweisen wie wichtig es ist ihm im Leben zu haben und wie schön es sein kann mit ihm zu leben. Mir macht es Freude Gott zu dienen und das jeden Tag in meinen Leben.*

(Josua 24/15)
Gefällt es euch aber nicht, dem HERRN zu dienen, so wählt euch heute, wem ihr dienen wollt:, …/.. Ich aber und mein Haus wollen dem HERRN dienen!

Ein Lied aus unserer Liedermappe passt zu meinen Gedanken und ich möchte euch ermutigen jeden Tag als Diener für den Herrn bereit zu sein. Denn Urlaub von Christ sein gibt es nicht! Amen

Jeden Tag in meinem Leben, lass mich das, was du gegeben,
vor den andern nicht verbergen, die im Alltag bei mir stehn.
All mein Tun soll ihnen zeigen, all mein Reden und mein Schweigen,
dass durch deine Hand im Leben alles anders werden kann.

Hilf mir meinen Stolz besiegen, zu bewahren deinen Frieden,
nicht die Fehler nur der andere, sondern meine Fehler sehn.
Gib mir Freundlichkeit im Wesen, lass mich bitte nicht vergessen,
dass du nur aus freier Gnade meine Schuld vergeben hast.

Lehr mich deinen Weg verstehen und die Not des Nächsten sehen.
Lass zu helfen mich bereit sein, wenn die andern abseits stehn.
Deine Liebe zu erleben und sie andern weitergeben
heißt viel mehr als schöne Reden, die der Tat im Wege stehn.

Jeder Tag in meinem Leben, soll nur dir die Ehre geben,
soll von deiner Güte zeugen, die so viel verändern kann.
Mach mich treu in kleinen Dingen, gib zum Wollen das Gelingen.
Wenn ich glaub, ich bin am Ende, lass mich deinen Auftrag sehn.

Seid herzlichst gesegnet, eure

Rosemarie Hojus

http://daily-message.de/4318	
© by daily-message.de	info@daily-message.de

Nr. 4319: Jericho im Alltag

21. Jul 2014

"Jericho aber war verschlossen und verwahrt vor den Israeliten, sodass niemand heraus- oder hineinkommen konnte. Aber der HERR sprach zu Josua: Sieh, ich habe Jericho samt seinem König und seinen Kriegsleuten in deine Hand gegeben. Lass alle Kriegsmänner rings um die Stadt herumgehen einmal und tu so sechs Tage lang. Und lass sieben Priester sieben Posaunen tragen vor der Lade her, und am siebenten Tage zieht siebenmal um die Stadt und lass die Priester die Posaunen blasen".

Josua 6, 1-4

Auch in unserem Leben gab und gibt es sicherlich Dinge, an die wir nicht so richtig heran kommen und die, wie die damalige Stadt Jericho verschlossen und uneinnehmbar erscheint. Das können offene Fragen zur Zukunft sein, oder auch konkrete Nöte und Sackgassen, die wir in unserem Leben und Alltag wahrnehmen. Josua war ein Feldherr. Er war es gewohnt die Dinge in die Hand zu nehmen und im herkömmlichen Sinne auch zu kämpfen. Hier stand er und das Volk vor einem großen Problem. Jericho war stark befestigt und lag 270 Meter unter dem Meeresspiegel. Sie hatten sich aus Angst vor den Israelis verbarrikadiert, weil sie auch wussten, daß sie auf fremdem Territorium sich befanden und ihr Lebensstil auch zu wünschen übrig ließ. Vielleicht gibt es auch bei uns hartnäckige Sünden und schlechte Verhaltensweisen, die sich vor dem Zugriff eines entschlossenen Christen und dem Wirken des Heiligen Geistes entziehen will - immer wieder. Josua wusste, daß Gott mit ihm war. Das war letztlich auch der Schlüssel zum Sieg. ***Menschlich gesehen war eine Erstürmung der Stadt aussichtslos. Das haben die Israelis spätestens dann bemerkt, als sie siebenmal die Stadt umrundeten und dabei immer wieder die starke Befestigung sahen und die Unmöglichkeit einer militärischen Eroberung einsehen mussten.*** *Geht es uns nicht auch manchmal so, wenn wir immer wieder unsere Nöte und Probleme sehen mit denen wir zu kämpfen haben. Kennen wir da nicht auch jedes Detail der Sorgen und haben alle Lösungsstrategien durchdacht und analysiert, in die Praxis umgesetzt und doch nichts Entscheidenes erreicht und verändert? Das kann sehr frustrierend sein. Aber mitunter müssen wir einsehen, daß wir es alleine definitiv nicht schaffen. Gut möglich daß das Volk das ebenso empfunden hat bei der Umrundung der Stadt. Vielleicht fragten sie sich auch, was das überhaupt soll? Eines wurde dabei deutlich: Ohne Gott geht nichts!*

Und manchmal mutet es uns Gott auch zu, unsere eigenen Mauern so gut zu erkennen, daß wir einerseits unsere Unfähigkeit und Schwachheit wahrnehmen, nämlich das Problem nicht zu lösen zu können, und anderserseits lernen wirklich auf Gott zu vertrauen - mit allem was wir sind und haben. In Hebräer 11,30 wird dieser letztliche Sieg allein damit begründet, um was es letztlich immer geht, wenn wir Christen sind: "Durch den Glauben fielen die Mauern Jerichos, als Israel sieben Tage um sie herumgezogen war". Wenn wir also manchmal meinen es geht nicht weiter und wir kreisen nur immer wieder um die Probleme ohne eine offene Tür zu finden durch die wir gehen können, haben wir vielleicht noch nicht gelernt so zu glauben und Gott so zu vertrauen, daß sich etwas grundlegend verändert. Dann sind wir womöglich noch nicht wirklich in mancher Angelegenheit unseres Lebens zur Ruhe in Gott gekommen. Dann sollten wir trotzdem die Füße still halten und Geduld haben zur rechtzeitigen Hilfe. Sie wird kommen. Vielleicht nicht immer zu dem Zeitpunkt den wir für richtig halten und auch nicht immer in der Art und Weise, wie wir uns das vorstellen. Gottes Gedanken sind nicht unsere Gedanken. Geduldig sein zu müssen macht uns nervös. ***Auf Gott zu vertrauen ist keine Tatenlosigkeit, sondern geistliche Arbeit mit allen Sinnen die wir haben.*** *Und wenn dann Mauern fallen, kann das bedeuten, daß die Arbeit auch erst richtig los geht. Manchmal gibt es der HERR den Seinen aber auch im Schlaf (Psalm 127,2). Wie auch immer: Gott bringt den Sieg! So wie wir durch den Glauben die Vergebung der Sünden aus Gnade erhalten haben, wird Gott uns auch im Leben durch den Glauben den Sieg schenken - früher oder später. Das dürfen wir in der Praxis der Nachfolge täglich neu lernen. In Psalm 69,14 steht: "Ich aber bete zu dir, HERR, zur Zeit der Gnade; Gott, nach deiner großen Güte erhöre mich mit deiner treuen Hilfe". Amen.*

Jörg Bauer

http://daily-message.de/4319

© by daily-message.de info@daily-message.de

Nr. 4320: Nicht von sich aus

22. Jul 2014

"Er fragte sie: Wer sagt denn ihr, dass ich sei? Da antwortete Simon Petrus und sprach: Du bist Christus, des lebendigen Gottes Sohn! Und Jesus antwortete und sprach zu ihm: Selig bist du, Simon, Jonas Sohn; denn Fleisch und Blut haben dir das nicht offenbart, sondern mein Vater im Himmel."

Matthäus 16, 15-17

Wenn jemand von sich hätte behaupten können Jesus Christus gekannt, verstanden und wahrgenommen zu haben, dann doch am ehesten dieser Simon Petrus, den Jünger, der eine besondere Stellung und Aufmerksamkeit in der Gemeinschaft der Zwölf hatte. Aber nicht die körperliche Nähe, das gemeinsame essen und trinken, seine dreijährige, unmittelbare Nachfolge Jesu oder die hautnahen Erlebnisse der Wunder und Reden des Sohnes Gottes haben Petrus dazu gebracht Jesus als den zu erkennen, der er wirklich war und ist. Es war eine Offenbarung durch den himmlischen Vater und nichts anderes! Viele Menschen kannten Jesus äußerlich und auch heutzutage ist der "historische Jesus" vielen ein Begriff. Aber das führt maximal zu einer gewissen Religiosität und vielleicht Sympathie aber nicht zur Neugeburt aus Wasser und Geist (Johannes 3,5). ***Was den Glauben betrifft, so hat nicht derjenige einen Vorteil, der nahe an Jesus dran war, sondern wer Jesus innerlich berührte, egal wie weit weg man war oder in welcher Zeit und Umgebung man lebte.*** *Das zählt gerade auch heute - 2000 Jahre danach! Der Apostel Paulus bringt es auf den Punkt: "Darum kennen wir von nun an niemanden mehr nach dem Fleisch; und auch wenn wir Christus gekannt haben nach dem Fleisch, so kennen wir ihn doch jetzt so nicht mehr". (2. Korinther 5,16). Gerade Paulus musste ja ganz genau wissen was er da schrieb. Gerade er kannte Jesus anfangs nur vom Hörensagen, verfolgte sogar die Christen und bestrafte sie für ihren Glauben an den Sohn Gottes (Apostelgeschichte 26, 9-11). Nachdem Gott dann eingegriffen hatte, und Jesus dem Paulus sozusagen hörbar und sichtbar und im Geiste persönlich begegnete, änderte sich alles (Galater 1, 16-23). Seine bisherigen Erkenntnisse (die nicht alle falsch waren) berührten nun zum erstenmal die geistliche Wirklichkeit. Jesus wurde für ihn unabhängig von seiner äußeren und theoretischen Erscheinung zur Realität, Wahrheit und göttlichen Offenbarung (1. Korinther, 6,17).*

Man kann im Glaubensleben so einiges mit dem Verstand "regeln" ohne dabei die Wirklichkeit zu berühren - sei es im Gebet, der Predigt, dem Vergeben, der Fürbitte, der Taufe, der Evangelisation und sogar der Liebe und beim Abendmahl. Alles davon kann man praktizieren und dennoch unter Umständen (möglicherweise) nicht wirklich. Nicht das äußere Verhalten alleine schenkt uns wahren Segen und innere Beteiligung und diese "geistliche Berührung", sondern allein die innere Beteiligung an Gottes Realität durch den Geist des HERRN. ***Wenn wir beispielsweise die Briefe des Paulus an die verschiedenen Gemeinden lesen, spürt man doch eine echte Beziehung zu diesem Apostel Gottes, oder?****. Wir spüren innerlich was er für ein Mensch war und können uns im Geiste in seine Zeit und sein Leben hineinversetzen. Und nicht zuletzt auch in seine geisterfüllten Gedanken (Johannes 14,17). Wir erkennen die geistliche Bedeutung dieser Worte obwohl wir Paulus nie persönlich kannten und sahen. Seine Wirklichkeit wird zu unserer Wirklichkeit weil wir denselben Geist haben als Kinder Gottes (2. Korinther 4,13)! Ebenso verhält es sich auch mit allem anderen im praktischen Glaubensleben. Nicht umsonst spricht Jesus auch vom "lebendigen Wasser" in Bezug auf sich und den Heiligen Geist (Johannes 4,10). Paulus schreibt den Korinthern daher folgerichtig: "Ihr seid unser Brief, in unser Herz geschrieben, erkannt und gelesen von allen Menschen! Ist doch offenbar geworden, dass ihr ein Brief Christi seid, durch unsern Dienst zubereitet, geschrieben nicht mit Tinte, sondern mit dem Geist des lebendigen Gottes, nicht auf steinerne Tafeln, sondern auf fleischerne Tafeln, nämlich eure Herzen" (2. Korinther 3, 2-3).*

Jörg Bauer

© by daily-message.de info@daily-message.de

Daily-Message die tägliche Kurzandacht

Nr. 4321: Jesus leben Teil 1

23. Jul 2014

So auch ihr, haltet euch der Sünde für tot, Gott aber lebend in Jesus. So herrsche nicht die Sünde in eurem sterblichen Leib, dass er seinen Lüsten gehorche; stellt auch nicht eure Glieder der Sünde zur Verfügung als Werkzeuge der Ungerechtigkeit, sondern stellt euch selbst Gott zur Verfügung als Lebende aus den Toten und eure Glieder Gott zu Werkzeugen der Gerechtigkeit.

(Römer 6:11-13)

Dieser Text macht deutlich, dass wir im Glauben die heilende Tat ergreifen sollen: mit Christus gestorben zu sein, das alte Leben ablegen und den neuen anziehen. Wir werden aufgefordert, unsere Glieder Gott als Waffen der Gerechtigkeit zur Verfügung zu stellen. Die Erlösung endet nicht bei inneren Werten, sondern will unsern Körper durchdringen!
»Denn wie ihr eure Glieder als Sklaven der Unreinheit und der Gesetzlosigkeit zur Gesetzlosigkeit zur Verfügung gestellt habt, so stellt jetzt eure Glieder zur Verfügung als Sklaven der Gerechtigkeit zur Heiligkeit.« (Römer 6:19b) - »Ich ermahne euch nun, Brüder, durch die Erbarmungen Gottes, eure Leiber darzustellen als ein lebendiges, heiliges, Gott wohlgefälliges Opfer, was euer vernünftiger Gottesdienst ist.« (Römer 12:1) Wir sollen unsere Glieder in einer willentlichen Hingabe Gott zur Verfügung. Demnach durchläuft auch unser Leib eine Entwicklung, obwohl doch von ihm das sündige Verhalten kommt. Unsere ganze Person stellt sich in den Dienst Gottes. Wir dienen Gott durch die Hände, die Füße, den Mund etc.!

Was geschieht in unserem Körper, wie sieht der Prozess aus, den unser Körper durchläuft: »So herrsche nun nicht die Sünde in eurem sterblichen Leib, dass er seinen Lüsten gehorche.« (Römer 6:12) Wir sollen die Sünde nicht mehr in unserem Leib herrschen lassen und seinen Gelüsten zu gehorchen. Dieser Vers sagt, dass die Lust aus unserem Leib heraus ihren Ursprung haben und uns dazu verführen wollen, ihnen zu gehorchen. »Ist Jesus in euch, so ist der Leib zwar tot der Sünde wegen, der Geist aber Leben der Gerechtigkeit wegen.« (Röm. 8:10) Jesus lebt in uns und dennoch ist der Leib der Sünde wegen tot! Ein Mensch kann demnach durchaus ein wiedergeborener Christ sein, ein Leben als Christ führen, beten und dennoch in seinem Leib tot sein, d.h. nicht für Gott verwendbar. »So sind wir nun, Brüder, nicht dem Fleisch Schuldner, um nach dem Fleisch zu leben; denn wenn ihr nach dem Fleisch lebt, so werdet ihr sterben, wenn ihr aber durch den Geist die Handlungen des Leibes tötet, so werdet ihr leben.« (Römer 8:12.13) Sind fleischliche Bestrebungen unausrottbar und unvermeidbar. Wir sind nicht gezwungen, auf das Fleisch zu achten und ihm zu gehorchen, sondern können es vielmehr verleugnen und der Stimme unseres Geistes reagieren. Fortsetzung folgt...

Gundi Hornbruch

http://daily-message.de/4321
© by daily-message.de | info@daily-message.de

Daily-Message die tägliche Kurzandacht

Nr. 4322: In Jesus leben Teil 2

24. Jul 2014

So auch ihr, haltet euch der Sünde für tot, Gott aber lebend in Jesus. So herrsche nicht die Sünde in eurem sterblichen Leib, dass er seinen Lüsten gehorche; stellt auch nicht eure Glieder der Sünde zur Verfügung als Werkzeuge der Ungerechtigkeit, sondern stellt euch selbst Gott zur Verfügung als Lebende aus den Toten und eure Glieder Gott zu Werkzeugen der Gerechtigkeit.

(Römer 6:11-13)

»Ihr aber seid nicht im Fleisch, sondern im Geist, wenn wirklich Gottes Geist in euch wohnt. Wenn aber jemand Christi Geist nicht hat, der ist nicht sein Wenn aber der Geist dessen, der Jesus aus den Toten auferweckt hat, in euch wohnt, so wird er, der Jesus aus den Toten auferweckt hat, auch eure sterblichen Leiber lebendig machen wegen seines in euch wohnenden Geistes.« (Römer 8:9.11) Dies ist eine entscheidende Antwort auf die Frage, was verändert meinen Körper. Wenn Gottes Geist in uns wohnt, dann sind wir nicht mehr fleischlich, sondern geistlich. Ein Beweis, dass unser Geist dominiert. Er wohnt in uns, denn es reicht nicht aus, dass Gottes Geist in uns vorhanden ist, der durch nichts bedrängt wird. Durch diese Innewohnung des Heiligen Geistes soll nach Vers 11 unser sterblicher Leib, der bis dahin nicht Gott zur Verfügung stand, lebendig gemacht werden.

Die Veränderung des Körpers und die Umwertung in ein Instrument, das Gott gefällt und das Gott in Dienst nehmen kann, obliegt dem heiligen Geist, der in uns wohnt. »Oder wisst ihr nicht, dass euer Leib ein Tempel des heiligen Geistes in euch ist, den ihr von Gott habt, und dass ihr nicht euch selbst gehört? Denn ihr seid um einen Preis erkauft worden; verherrlicht nun Gott mit eurem Leib.« (1.Korinther 6:19.20) Unser Leib ist eine Wohnstätte des heiligen Geistes. Indem der Geist nun in uns wohnt, will er über uns verfügen. Unser toter Leib wird durch den heiligen Geist, der in uns wohnt, so verwandelt, dass er lebendig ist und für Gott verfügbar. Heilig heiß: für Gott ausgesondert. Das ist möglich, wenn das Ausgesonderte von Gottes eigener Qualität ist.

Als letzte Folge dieser Entwicklung sollen unsere Glieder geheiligt werden und Gott zur Verfügung stehen: »Denn wie ihr eure Glieder als Sklaven der Unreinheit und der Gesetzlosigkeit zur Gesetzlosigkeit zur Verfügung gestellt habt, so stellt jetzt eure Glieder zur Verfügung als Sklaven der Gerechtigkeit zur Heiligkeit Jetzt aber, von der Sünde frei gemacht und Gottes Sklaven geworden,habt ihr eure Frucht zur Heiligkeit, als das Ende aber ewiges Leben.« (Römer 6:19b.22)

Heiligung unserer Glieder ist die Folge davon, dass wir mit Jesus der Sünde gestorben sind. Indem wir mit Jesus auferstanden sind, haben wir eine neue Lebensqualität.
Heilgung muss von uns gewollt sein. Sie ist frei von Anstrengung, bedeutet nicht harte Arbeit und Opfer. Heiligung ist schlicht die Folge, dass wir die ganze Erlösung angenommen haben und davon überzeugt sind, dass wir erlöst sind vom Zwang unserer eigenen Leistung. Heiligung ist Aussonderung für Gott, für ihn da zu sein. Sie ist eine übernatürliche Erfahrung, in der unsere eigene Anstrengungen Gott unsere Ergebenheit zu bekunden.

Dies wünsche ich allen, dass du es nicht nur hörst, verstehst und begreifst, sondern in Wirklichkeit umsetzt.

Gundi Hornbruch

http://daily-message.de/4322
© by daily-message.de | info@daily-message.de

Daily-Message die tägliche Kurzandacht

Nr. 4323: Das Wort wirken lassen

25. Jul 2014

Er kam zum Glauben an den Herrn mit seinem ganzen Hause,
und auch viele Leute, die zuhörten, wurden gläubig und ließen
sich taufen.

Apostelgeschichte 18,8

Wie schön ist es zu hören, das damals und auch heute Menschen zum Glauben kamen und kommen. Doch ist es wirklich heutzutage so einfach? Von Überlegungen und darüber Nachdenken, ob es sich lohnt zum Glauben zu kommen lesen wir nichts über diese in unserem Vers genannten Leute. Vielmehr haben sie den Glauben schlicht und völlig unkompliziert, doch auch mit einem gewissen Vertrauen an Gott, angenommen. Kein Warum, oder ist es richtig, ja aber usw.., wir hören nur ein schweigsames und schnelles Annehmen der neuen Glaubensrichtung sowie die umgehend anschließende äußerliche Bekennung (Taufe) zu diesem Glauben.

Wie wirkt Gott heute? Ist es tatsächlich so einfach wie damals? Gott spricht heute durch sein Wort zu allen Menschen, indem er sagt: Heute wenn ihr meine Stimme (mein Wort, auf verschiedenen Weisen (Lesen, Hören, Sehen) so verhärtet euch Herzen nicht. (Hebräer 3,15). Mit Herzen sind sehr wahrscheinlich auch die Sinne gemeint. Gott wirkt doch nur, in wie weit der Mensch es zu lässt. Auch wenn die Annahme des Glaubens nicht sofort und auf der Stelle geschieht, so sollte doch der Mensch, der das Wort hört, zumindest „offene Ohren" dafür haben. Wie sagte einst der überaus weiseste Mensch auf Erden (der große König Salomo): „Wohl dem, der Gott allewege fürchtet! Wer aber sein Herz verhärtet, wird ins Unglück fallen". (Sprüche 28,14)

Und wie steht es mit den bereits bekehrten Menschen? Diese sind durchaus nicht davon ausgenommen!! Diese sind zwar in eine andere Stellung von Gottes Sicht her versetzt worden und haben auch ein Anrecht auf das ewige und himmlische Leben, doch nur insoweit wie sie nach Annahme des Glaubens auch dementsprechend damit umgehen. Lassen wir heutzutage Gottes Wort zu uns regelmäßig reden und wirken? Bitten wir um mehr Erkenntnisse aus dem Wort Gottes? Erbeten wir die Wunder, die der Herr in seinem Worte tut (Psalm 119,18)? Denken wir daran, wir können immer nur soviel geben, wie wir bekommen haben. Dies ist ein eindeutiger Faktor, an dem nichts zu rütteln ist!!

Natürlich wirkt Gottes Wort in seine Kraft heute genauso wie damals, denn Gott ist der Selbe damals wie heute. Nun gilt für uns alle (ob bekehrt oder nicht, kurz davor oder kommt gar nicht in Frage) etwas völlig einfaches: Ärgern wir uns nicht daran, wenn wir es zu hören bekommen !!

Shimon Kephas

http://daily-message.de/4323
© by daily-message.de info@daily-message.de

Daily-Message die tägliche Kurzandacht

Nr. 4324: Versteht einer Gott?

26. Jul 2014

Und wie den Menschen bestimmt ist, "einmal" zu sterben, danach aber das Gericht: so ist auch Christus "einmal" geopfert worden, die Sünden vieler wegzunehmen; zum zweiten Mal wird er nicht der Sünde wegen erscheinen, sondern denen, die auf ihn warten, zum Heil.

(Hebräer 9/27)

Ich bin ziemlich erschüttert, eine Schreckensmeldung folgt der anderen. Schon wieder ist ein Kind aus dem Fenster gefallen. Schwer verletzt blieb es am Boden liegen und wurde mit dem Notarzt ins Krankenhaus gebracht. Die Mutter war unachtsam und schon ist es passiert. Doch sie hatten Glück im Unglück, denn das Kind hat "Gott sei dank!" keine Lebensgefährlichen Verletzungen erlitten.

Wenn solche Schreckensmeldung den Umkreis machen, gibt es vor allem Fragen nach dem Schuldigen und dann kommt auch die Frage wo Gott in diesen Augenblick wohl hingesehen hat, als dieses Kind verunglückte. Warum lässt er es zu? Für mich als Mutter und Großmutter ist es jedes Mal mit Herzschmerz verbunden, wenn ich solche Meldungen mit bekomme, obwohl ich die Personen nicht kenne. Auch wenn ich weiß wie schnell so ein Unglück geschehen kann, ziehe ich die Erwachsenen zur Verantwortung besser auf ihre Kinder zu achten. Das Gericht wird in diesen Fall kein Auge zudrücken und der Mutter eine Strafe wegen Verletzung der Aufsichtspflicht verpassen.

Nun in dem Fall, bin ich mir sicher Gott sah sehr gut hin und er bewahrte das Kind vor größerem Schaden, denn es hat dank sei ihm, überlebt.(Ps 91,11)
Denn er hat seinen Engeln befohlen, dass sie dich behüten auf allen deinen Wegen *Doch die alleinige Verantwortung fürs Kind lag schlussendlich bei der Mutter und nicht bei ihm.*

Diese Woche hat mich eine ganz andere Schreckenmeldung zum Weinen gebracht. Obwohl ich an Gottes Güte glaube, gibt es Momente wo ich Gottes Handeln nicht verstehen kann. Ich besuchte im vergangenen Sommer mit meiner Enkelin den Musikgarten. Das ist eine Spiel-Gruppe zur Musikalischen Früherziehung von Kindern bis zu vier Jahren. Dort lernte ich eine sympathische junge Frau kennen, die mit ihrer kleinen Tochter hinkam. Wir verstanden und gleich auf Anhieb gut und wir planten uns außerhalb der Spielgruppe mit den Kindern zu treffen. Auch hofften wir, dass die Kinder in dieselbe Kindergartengruppe gehen würden. Leider wurde aus den Treffen nichts und ihre Kleine kam leider auch in eine andere Gruppe. Beim Martinsfest sahen wir uns kurz und sprachen mit einander. Irgendwie fanden wir es beide schade, dass wir es nicht schafften und zu treffen, doch wir beließen es dabei. So verloren wir uns nun aus den Augen.

Meine Tochter war diese Woche zu Besuch und erzählte mir, dass die junge Frau verstorben wäre. Sie sei während ihrer Geburtstagsfeier einfach umgefallen und war Tod. Wie schrecklich für alle Beteiligten, wie schade um die junge Frau. Gerade mal 40 Jahre jung und das schlimmste von allem, sie war am Anfang des 5 Monat schwanger. Die sofortige eingeleitet Wiederbelebung blieb erfolglos, sie war kurze Zeit nur maschinell am Leben. Dem Ehemann blieb die Entscheidung um das ungeborene Baby, deren Überlebenschance nur sehr gering möglich gewesen wäre, wenn man seine Frau als Brutkasten verwenden würde. Er konnte es nicht verantworten, er entschied sich gegen das Würmchen und lies seine Frau gehen, in dem Bewusst sein das es Sorge genug sein würde, seine kleine Tochter alleine aufzuziehen. Welch Drama, ein unüberwindbares Schicksal, welches der Familie den Boden unter den Füssen entzog.

Meine Tochter will es nicht wahrhaben und wir beide sind uns einig hier verstehen wir Gottes Handeln nicht. Traurig bete ich für die Hinterbliebenen, um Kraft und Hilfe für den Vater und das kleine Mädchen, dass nun ohne ihre geliebte Mami weiter leben muss. Irgendwann wird auch sie an Gott die Frage stellen, warum er ihr die Mutter nahm.

Wir wissen, dass wir früher oder später alle sterben müssen ***(Prediger 9/1-6)*** *und es ist Gott der jedem seine Zeit auf Erden gab.*

(Hiob 33/4) *Dem einen 100, den anderen 70 und dieser sympathischen jungen Frau warum auch immer, leider nur 40. Ich hoffe, dass sie die Chance hatte sich irgendwann für Jesus zu entscheiden, so wüsste ich sie in seinem Frieden geborgen. Amen*

Bitte betet mit mir für die Familie!

Seid herzlichst gesegnet, eure

Rosemarie Hojus

http://daily-message.de/4324	
© by daily-message.de	info@daily-message.de

Daily-Message die tägliche Kurzandacht

Nr. 4325: Ungerechtigkeiten und Erziehung

27. Jul 2014

"HERR, wenn ich auch mit dir rechten wollte, so behältst du doch Recht; dennoch muss ich vom Recht mit dir reden. Warum geht's doch den Gottlosen so gut, und die Abtrünnigen haben alles in Fülle"?

Jeremia 12,1

Das "Problem" ist biblisch nicht neu. Man kann auch als Christ sich manchmal fragen, warum es manchen Ungläubigen äußerlich besser geht als einem selbst? Vieles versteht man nicht. Das ist sicherlich immer auch eine Frage der Sichtweise und Einstellung. Zu denken, wenn man gläubig ist, daß es einem nur noch gut geht und man keine Probleme, Nöte und Kämpfe mehr hat, ist sicherlich falsch. Schon immer gab es (bis heute) z.B. Christenverfolgungen. Es gibt moslemische Gruppen, die es bis auf's Blut auf die Christen abgesehen haben (Afrika), oder Diktatoren, die Christen einsperren, drangsalieren und verfolgen (Nordkorea). Darüber hinaus hat Jesus gesagt, daß wenn sie ihn verfolgen, dies auch seinen Nachfolgern nicht anders gehen wird. Das steht in Johannes 15,20: "Gedenkt an das Wort, das ich euch gesagt habe: Der Knecht ist nicht größer als sein Herr. Haben sie mich verfolgt, so werden sie euch auch verfolgen; haben sie mein Wort gehalten, so werden sie eures auch halten". Hinzu kommt, daß Christen erzogen werden von Gott. Das geht eben manchmal auch nicht ohne Probleme. ***Aber es ist auch ein echtes Privileg von Gott praktisch geheiligt zu werden - immerhin reden wir vom allmächtigen Gott!*** *In Hebräer 12, 6-9 steht: "Denn wen der Herr lieb hat, den züchtigt er, und er schlägt jeden Sohn, den er annimmt.« Es dient zu eurer Erziehung, wenn ihr dulden müsst. Wie mit seinen Kindern geht Gott mit euch um; denn wo ist ein Sohn, den der Vater nicht züchtigt? Seid ihr aber ohne Züchtigung, die doch alle erfahren haben, so seid ihr Ausgestoßene und nicht Kinder. Wenn unsre leiblichen Väter uns gezüchtigt haben und wir sie doch geachtet haben, sollten wir uns dann nicht viel mehr unterordnen dem geistlichen Vater, damit wir leben"? Aber wir werden auch beschützt und geheiligt und vor allem geliebt. Liebe kann eben auch einmal bedeuten, daß man in die richtige Richtung gelenkt werden muss. Und dann doch lieber von Gott als von irgendwelchen Menschen, die dich nicht kennen und z.B. als Chef oder religiöser Führer nur die Macht haben Dinge zu beeinflussen ohne zu wissen, ob einem persönlich das wirklich etwas bringt?*

Gott ist allmächtig und kennt uns ganz genau. Darum kann er den Christen auch alles zum Besten dienen lassen. Selbst wenn sie das nicht verstehen. Das Ziel der Christen ist die Ewigkeit bei Gott und mittelfristig auch die Wiederkunft von Jesus Christus! ***Grundsätzlich geht es nicht darum religiöse Pflichten zu erfüllen, die einem zudem oft auch zweifeln lassen, was das überhaupt für einen praktischen Sinn hat?*** *Es geht vielmehr um die Vergebung der Sünden durch Jesus Christus, und darauf aufbauend um die Vorbereitung auf das ewige Leben bei Gott im Himmel. Es geht darum Gott in allem vertrauen zu lernen. Das geht nur in der Praxis, nicht am grünen Tisch. Die Welt ist ungerecht. Darum haben auch manche Ungläubige äußerlich ein besseres Leben als manche (viele) Gläubige! Aber entscheidend ist was sie davon in die Ewigkeit mitnehmen? Und auch, wenn wir Christen sind, was wir vor Gott an Erfahrungen, Werten, Früchten brauchbar mitnehmen werden in die Ewigkeit. In 1. Korinther 3, 12-15 schreibt Paulus: "Wenn aber jemand auf den Grund baut Gold, Silber, Edelsteine, Holz, Heu, Stroh, so wird das Werk eines jeden offenbar werden. Der Tag des Gerichts wird's klarmachen; denn mit Feuer wird er sich offenbaren. Und von welcher Art eines jeden Werk ist, wird das Feuer erweisen. Wird jemandes Werk bleiben, das er darauf gebaut hat, so wird er Lohn empfangen. Wird aber jemandes Werk verbrennen, so wird er Schaden leiden; er selbst aber wird gerettet werden, doch so wie durchs Feuer hindurch". Ohne Glauben an den einen Gott, der sich in Jesus Christus offenbart hat, ist das Leben sinnlos, selbst wenn man in Saus und Braus leben kann und sollte. Dennoch werden Christen in diesem Leben auch versorgt und sind nicht vergessen oder werden von Gott ignoriert - ganz im Gegenteil. Wenn es uns aber immer nur gut gehen würde und keine Sorgen da wären, würden wir Gott sehr wahrscheinlich nicht mehr richtig ernst nehmen und sehr oberflächlich glauben. Aber das ist verkehrt. Gott ist es wert ihn im Herzen zu haben und immer besser kennenzulernen. Vertraue dich diesem Gott an, nicht auf religiöse oder gesetzliche Weise, sondern wie ein Kind zu seinem geliebten Vater.*

Jörg Bauer

http://daily-message.de/4325
© by daily-message.de | info@daily-message.de

Nr. 4326: Gottes Augapfel

28. Jul 2014

"Ich will dich segnen und du sollst in der ganzen Welt bekannt sein. Ich will dich zum Segen für andere machen. Wer dich segnet, den werde ich auch segnen. Wer dich verflucht, den werde ich auch verfluchen. Alle Völker der Erde werden durch dich gesegnet werden."

1. Mose 12, 1-3

Die Juden sind ein Segen für andere Nationen! So ein Satz zur falschen Zeit am falschen Ort kann einen ganz schönen Aufruhr und reichlich Ärger verursachen. Jesus wurde als Jude geboren! Schon allein dadurch gibt es für Christen keinen berechtigten Zweifel an der Richtigkeit dieser Aussage - das Heil kommt von den Juden (Johannes 4,22). Gott spricht hier eine klare Sprache: "Wer euch antastet, der tastet meinen Augapfel an" (Sacharja 2,12). Wer sich auf die Seite Israels stellt, stellt sich auf die Seite des biblischen Gottes - da gibt es keinen Zweifel. Und dies gilt gerade jetzt, in diesen wirren und politisch komplizierten Zeiten, wo die Feinde Israels mal wieder die Messer wetzen und das Land von der Landkarte tilgen wollen. ***Wir müssen als Christen den jüdischen Staat mit den Augen Gottes sehen und uns nicht dazu aufhetzen lassen, in den Juden das Übel der Welt auszumachen.*** *Das Übel der Welt ist der Unglaube und die Sünde und der Glaube an falsche Götter! Der Teufel hasst die Juden, weil aus ihnen der Messias, also der HERR Jesus Christus stammt - aus dem Geschlecht Davids (Johannes 7,42). Darum waren sie in der Vergangenheit und sind auch aktuell wieder die Zielscheibe antisemitischer Übergriffe und judenfeindlichen Hasses. Israel wurde nicht erwählt weil es so besonders treuherzig und moralisch hochstehend ist, sondern, wie wir in 5. Mose 7, 6-8 lesen: "Denn du bist ein heiliges Volk dem HERRN, deinem Gott. Dich hat der HERR, dein Gott, erwählt zum Volk des Eigentums aus allen Völkern, die auf Erden sind. Nicht hat euch der HERR angenommen und euch erwählt, weil ihr größer wäret als alle Völker - denn du bist das kleinste unter allen Völkern -, sondern weil er euch geliebt hat und damit er seinen Eid hielte, den er euren Vätern geschworen hat. Darum hat er euch herausgeführt mit mächtiger Hand und hat dich erlöst von der Knechtschaft, aus der Hand des Pharao, des Königs von Ägypten". Die Juden werden in der Bibel zudem einige Male als ein "halsstarriges Volk" (5. Mose 9,13) bezeichnet, was sicherlich für Gott auf den ersten Blick kein Gewinn an Ehre ist. Aber Ägypten wird hier nicht nur als tatsächliches Land erwähnt, sondern auch als Synonym für die sündige Welt und das, was das versklavte Israel hinter sich gelassen hat durch den Auszug aus Ägypten. Der Auszug war die Erlösung.*

Das ist so wie ein Sünder, der die Sünde hinter sich lässt, wenn er Gott gehorcht und an das Evangelium glaubt. Der Glaube befreit! Somit wird er von seinen Sünden erlöst und überwindet die Ketten des Unglaubens (Johannes 3,16). Dabei spielt es auch keine Rolle, daß das gläubige Israel sich bis heute noch nicht zu Jesus Christus bekannt hat und nur das Alte Testament anerkennt. Die Umkehr Israels wird aber geschehen wie wir im Neuen Testament nachlesen können: "Aber bis auf den heutigen Tag, wenn Mose gelesen wird, hängt die Decke vor ihrem Herzen. Wenn Israel aber sich bekehrt zu dem Herrn, so wird die Decke abgetan" (2. Korinther 3, 15-16). ***Es geht also nicht darum, immer mit allem einverstanden zu sein was die Israeliten getan haben und auch aktuell so alles machen oder nicht.*** *Auch unter den Juden im heiligen Land gibt es Ungläubige - es gibt keine "Generalamnestie" für alle Israelis nur weil die Väter mit Gott einen Bund geschlossen haben und auserwählt wurden. Viele sind berufen, aber nicht viele auch auserwählt (Matthäus 22,14). Keiner hat Israel so oft kritisiert, bestraft, besiegen lassen durch seine Feinde, verworfen und gezüchtigt wie Gott selbst. Dennoch ist es das Volk Gottes und innigst vom HERRN geliebt. Aber Gott ist nicht nur ein Gott der Juden, sondern auch der Nationen wie Paulus treffend formulierte: "Oder ist Gott allein der Gott der Juden? Ist er nicht auch der Gott der Heiden? Ja gewiss, auch der Heiden. Denn es ist der eine Gott, der gerecht macht die Juden aus dem Glauben und die Heiden durch den Glauben" (Römer 3, 29-30). Ohne Glauben ist es weder für die Juden noch die Nichtjuden möglich Gott zu gefallen (Hebräer 11,6). Um der Gnade des Evangeliums willen, kann ein Christ niemals ein Feind Israels sein, sondern ein Freund. Auch wir durften im übertragenen Sinne die Ketten Ägyptens hinter uns lassen und sind Gottes Kinder geworden, egal woher wir auch stammen oder wie weit wir durch unsere Taten von Gott entfernt waren.*

Jörg Bauer

http://daily-message.de/4326

© by daily-message.de info@daily-message.de

Daily-Message die tägliche Kurzandacht

Nr. 4327: Was ist deine Mitte?

29. Jul 2014

Maria hat das gute Teil erwählt; das soll nicht von ihr genommen werden.

Lk.10,42

Lk.10,38-42: Als sie aber weiterzogen, kam er in ein Dorf. Da war eine Frau mit Namen Marta, die nahm ihn auf. Und sie hatte eine Schwester, die hieß Maria; die setzte sich dem Herrn zu Füßen und hörte seiner Rede zu. Marta aber machte sich viel zu schaffen, ihm zu dienen. Und sie trat hinzu und sprach: Herr, fragst du nicht danach, dass mich meine Schwester lässt allein dienen? Sage ihr doch, dass sie mir helfen soll! Der Herr aber antwortete und sprach zu ihr: Marta, Marta, du hast viel Sorge und Mühe. Eins aber ist Not. Maria hat das gute Teil erwählt; das soll nicht von ihr genommen werden.

Wir haben heute ein vollen Terminkalender und müssen von Termin zu Termin. Hektik und Unruhe bestimmen unseren Alltagsablauf und unser Leben. Mit der Zeit können wir gar nicht mehr anders, als hektisch und unruhig zu sein. Im Urlaub, in dem man dann alles ruhig angehen könnte, wird die Zeit auch verplant. Dies gilt nicht nur für unsere Sporthobbys, Familienunternehmungen... sondern auch für das Gemeindeleben. Wenn viel gemacht wird, dann ist es gut. Viele Termine zeugen von einem aktiven Gemeindeleben.

Maria hat das bessere Teil erwählt. Wie sollte Gemeinde arbeiten? Was ist dran? Wir sollen dabei auf Gottes Stimme hören? Was ist dein Zentrum? Ist unser Leben auf Jesus ausgerichtet? Manchmal ist es gut, auf dem Rücken zu liegen, um den Blick nach oben zu haben. Der Blick nach oben trägt durch, schützt aber nicht vor Turbolenzen. Wir müssen die Beziehung zu Gott immer wieder erneuern. Die Erneuerung findet in meinem Herzen statt. Gottesdienstbesuch ist ein Weg dafür. Jesus geht auf kranke Menschen zu und fragt sie: WILLST du gesund werden? Wichtig ist, ob du dein Herz erneuern lassen willst. Erneuerung findet nur in mir selbst satt. Dadurch entsteht auch die Erneuerung der Beziehung zu Menschen. Habe ich Menschen lieb, bin ich gerne mit ihnen zusammen. Es geht nicht darum, dass wir uns wohlfühlen. Wir haben als Gemeinde eine Aufgabe. Gott spricht immer, nur wir (wollen es) nicht immer hören.
Spricht Gott zu uns und wir führen es aus, so geschieht (strukturelle und kulturelle) Veränderung: in Bezug auf Größe, Familien ändern sich, persönliche Lebenssituationen verändern sich.... Eine gewisse Hoffnungslosigkeit macht sich in der Jugend breit. Wir haben doch Jesus als Hoffnung. Das können wir dagegegen setzen. Er trägt uns durch die Täler. Mein Patenkind wollte unbedingt eine bestimmte Hotelgröße für ihre Ausbildungszeit haben. Es sollte zudem nicht zu weit weg von daheim sein, aber auch nicht zu nah. Sie gab nicht auf und fand auch ein Hotel, in dem sie dann lernte.

Jesus weiß um unsere Grenzen und Schwächen. Er kann damit umgehen. Er möchte, dass wir ihm unser Herz geben, er zum Zentrum unseres Lebens wird. Wie viele Anteile hat Jesus in deinem Herzen? Hältst du ein Teil zurück. Gott spricht u.a. durch den Gottesdienst und dem Abendmahl zu uns, aber auch durch das gelesene Wort und durch Freunde und Erlebtes. Er stellt uns Wegweiser auf unseren Lebens- und Gemeindeweg. Wir müssen sie nur sehen.

Gundi Hornbruch

http://daily-message.de/4327	
© by daily-message.de	info@daily-message.de

Nr. 4328: Das Unaufgebbare

30. Jul 2014

Denn also hat Gott die Welt geliebt, dass er seinen eingeborenen Sohn gab, damit alle, die an ihn glauben, nicht verloren werden, sondern das ewige Leben haben.

Joh 3,16

Das Unaufgebbare, das ist eine vorhersagbare Antwort. Es gibt das Evangelium, die Bibel, die Mission, Jesus, das Gebet, die Liebe, der Glaube - was ist das Unaufgebbare. Was wäre das Wichtige, wenn ich mich heute entscheiden müsste? Dabei konzentriere ich mich bei der Entscheidung auf eine wichtige Sache.

Auf das Wichtige sich zu konzentrieren ist schwer aber notwendig. Da gibt es einen Menschen, der gerne wandert und nur seinen Rucksack mitnimmt. Was ist für ihn das Nötigste? Zu viel Gepäck beschwert unsere Wanderung und Vergessenes lässt uns die Folgen spüren. Ohne Regenhose wird man eben nass bis auf die Knochen. Wer umzieht, mistet meist aus, damit er keinen unnötigen Kram mitnimmt. Nur was ist unnötig, was will man hergeben und was unter allen Umständen behalten? So ist das auch in unserem Leben. Wir schleppen Dinge mit, die unnötig sind. Wann hast du mal so richtig in deinem Leben ausgemistet? Beim Ausmisten wird es kühl, emotional und schwer fällt das Abgeben. Manches diente uns mal zum Segen. Das Anfangen kann einfacher sein, als das Dabeibleiben oder das Aufgeben von Dingen und Taten.

Das Unfgebbare entpuppt sich als unaufgebbar, wenn es ernst wird. Was nimmt man mit, wenn das Haus anfängt zu brennen? Überlege mal, was dir wichtig wäre: Scheckkarte, Ausweise, gewisse Bilder mit bestimmten Erinnerungen, das Lieblingskochbuch,.... Übertrage diese Frage auf das Leben: Was ist in deinem Leben das Wichtigste und was möchtest du davon mitnehmen bzw. behalten? Vieles erscheint uns unverzichtbar, solange es nicht ernst wird. Wird es aber ernst, so merken wir, dass wir auf manches verzichten können. Eine tolle Stelle erleichtert meinen luxuriösen Lebensstil, aber ist er notwendig? Geld macht sicherer, aber es kann auch negative Auswirkungen haben, wie man am reichen Jüngling sieht. Alte Tradition, wie sieht es damit aus? Notwendig oder aufgebbar? Gemeinden unter Verfolgung zum Beispiel, denen ist es wichtig, dass sie füreinander da sind, das Abendmahl trotzdem halten können und im Gebet miteinander verbunden sind. Gerade in der Lage Friedensstifter zu sein und sie so von Jesus weitererzählen. Es wird die Endzeit kommen, wo wir uns entscheiden müssen, was wichtig ist und was überflüssig ist. Nun leiden die meisten wahrscheinlich nicht unter Verfolgung im Glauben, aber trotzdem sollte auch das unsere Antwort sein und wir sollten die Zeit nutzen, um von Jesus weiter zu sagen. Gott wirkt, wenn wir auch nicht immer DAS Vertrauen in seinen Plan für unser Leben haben und es unter bestimmten Bedingungen immer wieder zu negativen Erlebnissen kommt oder eine Krankheit die Lebensqualität mindert.

Man zahlt einen großen Preis, wenn man Unaufgebbares aufgibt, aber man gewinnt etwas Großartiges. Bonhoefer war ein guter Theologe und brillanter Musiker, aber er lernte erst als bekannter Wissenschaftler, was es heißt auf Jesus zu hören und zu gehorchen. Er gab alles auf. Er verspielte seinen guten Ruf und wurde zum Märtyrer. Es ist ein Unterschied zwischen Beruf und Berufung. Christen leben quasi immer in einem brennenden Haus, damit sie sich immer auf das Wichtigste besinnen. Zu Unwichtigem sagen sie "nein". Das mag in den Augen und Ohren von Menschen, die nicht an Jesus glauben, asketisch klingen. Das Vorurteil wäre damit bestätigt: Christen dürfen nichts. Aber auf die Sichtweise kommt es an.

Jesus entschied sich für das Wichtigste. Nicht Jesus ist unaufgebbar, sondern der Glaube an sich. Jesus gab uns nie auf. Er will uns helfen und heilen, deshalb gab Gott seinen Sohn, um ihn am Kreuz sterben zu lassen. Er liebt gerade die Menschen, die sich selbst nicht lieben, die sich verlassen fühlen, die meinen, sie könnten nichts. Andere gaben uns auf, Jesus nicht. Nichts reißt uns aus seiner Hand. Jesus würde jeden Menschen aus dem brennenden Haus heraus holen und er verbrannte dabei.

Gundi Hornbruch

http://daily-message.de/4328

© by daily-message.de | info@daily-message.de

Daily-Message die tägliche Kurzandacht

Nr. 4329: Der Hauptmann von Köpenick

31. Jul 2014

Aber Gott, der reich ist an Barmherzigkeit, hat in seiner großen Liebe, mit der er uns geliebt hat, auch uns, die wir tot waren in den Sünden, mit Christus lebendig gemacht – aus Gnade seid ihr selig geworden -; und er hat uns mit auferweckt und mit eingesetzt im Himmel in Christus Jesus, damit er in den kommenden Zeiten erzeige den überschwänglichen Reichtum seiner Gnade durch seine Güte gegen uns in Christus Jesus. Denn aus Gnade seid ihr selig geworden durch Glauben, und das nicht aus euch: Gottes Gabe ist es, nicht aus Werken, damit sich nicht jemand rühme. Denn wir sind sein Werk, geschaffen in Christus Jesus zu guten Werken, die Gott zuvor bereitet hat, dass wir darin wandeln sollen.

Eph 2,4-10

"...und denn, denn stehste vor Gott dem Vater, stehste, der allens jeweckt hat, vor dem stehste denn, und der fragt dir ins Jesichte: Willem Voigt, wat haste jemacht mit dein Leben? Und da muss ick sagen - Fußmatte, muss ick sagen. Die hab ick jeflochten im Jefängnis, und denn sind se alle druff rumjetrampelt, muss ick sagen. Und Gott sagt zu dir: Jeh wech! sagt er! Ausweisung! sagt er! Dafür hab ick dir det Leben nich jeschenkt, sagt er! Det biste mir schuldig. Wo is et? Wat haste mit jemacht?"

Obiger Text stammt aus dem Schauspiel "Der Hauptmann von Köpenick" von Carl Zuckmayer: Der Schuster Wilhelm Voigt - vor allem in der unnachahmlichen Weise, in der Heinz Rühmann ihn gespielt hat – hat mich schon immer beeindruckt.

Die Lebensbilanz des Schusters Wilhelm Voigt und die Worte aus dem Epheserbrief – ein größerer Gegensatz lässt sich kaum denken. Was diese Worte ausdrücken, dazwischen liegen Welten – hier Liebe und da Ausweisung, hier Gnade und da Gefängnis, hier Himmel und da Fußmatten. Erschütternd, wie Wilhelm Voigt sein Leben sieht, ja, sehen muss. Von all dem Guten und der Güte, wovon im Epheserbrief in erhabenen Worten die Rede ist, hat er nichts mitbekommen, jedenfalls ist nichts geblieben. Sein Leben ist völlig schief gegangen – und schief gegangen ist auch, wie er Gott erfahren hat. Er kennt Gott nur als den Fordernden und Richtenden – nicht als den, der in Jesus Christus gerecht macht. Und das sagt er ehrlich und ernüchternd. Seine Lebensbilanz wird zur Lebensklage. Erschütternd und anrührend.

Sind es nur die Ehrlichkeit und Nüchternheit, die uns berühren und nachvollziehbar machen, was der Schuster Voigt sagt? Es ist, denke ich, mehr. Diese Gestalt - wirkt sie vielleicht deshalb so unglaublich glaubwürdig, weil etwas von Wilhelm Voigt in uns allen steckt?

Ja, so könnte man sagen: so sind wir Menschen eben: Wir sind zufrieden mit unserem Fussmatten-Dasein, wir lassen auf uns herumtrampeln, wir nehmen in Kauf bzw. lassen es geschehen, dass es uns und anderen so ergeht, wie Wilhelm Vogt.

Der Epheserbrief hält mir stattdessen die Gnade dagegen. So wie Paulus hier vom Himmel, vom Glauben, von Jesus Christus spricht, eröffnet er uns einen neuen, weiten Lebenshorizont. Wir werden im Himmel geerdet. Wir haben in Gott den Garanten unseres persönlichen und unseres gemeinsamen Lebens vor uns. Der Satz von der Gnade sagt ja etwas ganz anderes, als dass Gott so riesengroß und der Mensch so winzig klein ist, und dass es im Leben nur darum geht, dass der eine zum anderen sich herabbeugt und alle sich voreinander ducken müssen. Die Gnade will Menschen wachsam machen für das, was jenseits von unserem Handeln iegt. Die Gnade ist unverdient; sie ist ein Geschenk Gottes an uns, damit wir erwachsen werden im Glauben. Frauen und Männer, erwachsen geworden in solchem Glauben, können alles tun, weil sie wissen, dass ihr Tun nicht alles ist. Sie können Ich sagen, ohne alles nur von sich erwarten zu müssen. Eine Christin, ein Christ wissen sich beschenkt mit den Gütern und der Güte Gottes – und in diesem verliehenen, deshalb unverlierbaren Gutsein folgen sie den Spuren Gottes und lassen Gott Gutes durch sie wirken – zum Beispiel in ganzem Einsatz dafür, dass Fußmatten flechten nicht die Lebensbilanz der Menschen ist, die ihnen anvertraut sind und denen sie begegnen, sondern dass jeder Mensch aus Überzeugung sagen kann: "Ich bin gewollt, geliebt und gebraucht von Gott."

Joseph Backhaus

http://daily-message.de/4329
© by daily-message.de | info@daily-message.de

Daily-Message die tägliche Kurzandacht

Nr. 4330: Steck dein Schwert ein!

01. Aug 2014

Mitten unter Löwen liege ich, die Menschen verschlingen. Ihre Zähne sind Speer und Pfeile, und ihre Zunge ist ein scharfes Schwert.

(Psalm 57/5)

Vor einiger Zeit hab ich im Gottesdienst eine frustrierende Geschichte aus meinen Leben erzählt. In dem Geschehen verwendete ich ein schlechtes Wort als Betitelung für die Situation. Mir war das gar nicht bewusst, bis das mich ein lieber Bruder darauf angesprochen hat. Er meinte, dass es nicht im Sinne Gottes wäre Schimpfwörter zu verwenden, besonders wenn wir im Gottesdienst etwas weitergeben. Zuerst war ich verärgert, denn es war ja nicht auf eine Person gerichte, sondern auf ein Ding und ich dachte mir so kleinlich braucht man ja auch nicht sein. War ja eine Sch-Situation mit einem Sch- Ding! Doch dann sprach mir der Heilige Geist ins Herz und ich musste mir eingestehen, dass mein Bruder wohl recht hat. Es ist nicht schön, wenn wir als Gottes Kinder schlechte reden führen, denn es macht einen schlechten Eindruck auf andere Personen und ein falsches Licht auf unseren Gott! Besonders wir Frauen sollten darauf achten, schön zu sprechen, denn Gott hat ein klares Urteil für schlechte Manieren bei Frauen. ***(Sprüche 11/22).*** *doch auch von Männern möchte Gott schönes reden hören. Doch liebe Leute, wer von uns hat noch nie ein böses, schmutziges oder einfach nur dummes Wort von sich gegeben. In der Kommunikation mit anderen Personen geschieht es schnell das wir uns verheddern und umhergiften, doch einmal rausgeschossen trifft der Giftpfeil mitten ins Herz des Gegenübers. Es nützt nicht viel wenn wir uns zusammen reißen, denn ohne Gottes Hilfe wird es sich nicht ändern. Niemand kann sein Zunge zähmen so stehts geschrieben, doch dennoch müssen wir uns darin üben, gutes zu reden.*

Die Macht der Zunge

Liebe Brüder, nicht jeder von euch soll ein Lehrer werden; und wisst, dass wir ein desto strengeres Urteil empfangen werden. Denn wir verfehlen uns alle mannigfaltig. Wer sich aber im Wort nicht verfehlt, der ist ein vollkommener Mann und kann auch den ganzen Leib im Zaum halten. Wenn wir den Pferden den Zaum ins Maul legen, damit sie uns gehorchen, so lenken wir ihren ganzen Leib. Siehe, auch die Schiffe, obwohl sie so groß sind und von starken Winden getrieben werden, werden sie doch gelenkt mit einem kleinen Ruder, wohin der will, der es führt. So ist auch die Zunge ein kleines Glied und richtet große Dinge an. Siehe, ein kleines Feuer, welch einen Wald zündet's an! Auch die Zunge ist ein Feuer, eine Welt voll Ungerechtigkeit. So ist die Zunge unter unsern Gliedern: sie befleckt den ganzen Leib und zündet die ganze Welt an und ist selbst von der Hölle entzündet. Denn jede Art von Tieren und Vögeln und Schlangen und Seetieren wird gezähmt und ist gezähmt vom Menschen, ***aber die Zunge kann kein Mensch zähmen****, das unruhige Übel, voll tödlichen Giftes. Mit ihr loben wir den Herrn und Vater, und mit ihr fluchen wir den Menschen, die nach dem Bilde Gottes gemacht sind. Aus "einem" Munde kommt Loben und Fluchen. Das soll nicht so sein, liebe Brüder. Lässt auch die Quelle aus "einem" Loch süßes und bitteres Wasser fließen?*

Ja mit unserer Zunge loben wir Gott und lästern den nächsten, doch Gott sagt das wir uns für jedes unnötige Wort vor ihm zu verantworten haben.

(Matthäus 12,36)
Ich sage euch: Am Tag des Gerichts müsst ihr euch für jedes böse Wort, das ihr sagt, verantworten.

Leute das sollte uns Ansporn genug sein, unser Reden zu überprüfen und uns gegebenenfalls auch von Geschwistern ermahnen und korrigieren zu lassen. Amen

Seid herzlichst gesegnet , eure

Rosemarie Hojus

http://daily-message.de/4330
© by daily-message.de | info@daily-message.de

Nr. 4331: Selbstgefällige Zeiten

02. Aug 2014

"Wenn euch die Welt haßt, so wißt, daß sie mich vor euch gehaßt hat. Wäret ihr von der Welt, so hätte die Welt das Ihre lieb. Weil ihr aber nicht von der Welt seid, sondern ich euch aus der Welt erwählt habe, darum haßt euch die Welt. Gedenket an das Wort, das ich euch gesagt habe: Der Knecht ist nicht größer als sein Herr. Haben sie mich verfolgt, so werden sie euch auch verfolgen; haben sie mein Wort gehalten, so werden sie eures auch halten."

Johannes 15,18-20

Auch auf die Gefahr hin, daß diese Botschaft vielleicht eher ernüchternd anstatt aufbauend ist, will ich mich dennoch ein wenig damit beschäftigen. Möglicherweise ist ja das Annehmen geistlicher Wahrheiten, auch wenn es zuerst keine Freude verursacht, hinterher dann doch ein Segen und letztlich eine wichtige und hilfreiche Angelegenheit. Davon bin ich sogar sehr überzeugt. Dürfen ja müssen wir uns hier als Christen konkret angesprochen fühlen? Ich denke ja. Ich fragte mich von was kann man alles verfolgt werden und was bedeutet es gehaßt zu werden? Was ist mit "Welt" gemeint? Was man nicht versteht und nachvollziehen kann, bewirkt meistens bei den Außenstehenden Unbehagen und manchmal auch Haß auf diejenigen, die scheinbar etwas wissen und glauben was gegen jede Vernunft spricht (1. Johannes 4,4-5). Jesus war viel mehr als nur ein Mensch, er war sündlos und hatte die Fülle des Heiligen Geistes in sich (Kolosser 1,19) sowie einen klaren Auftrag (Johannes 14,6). Entsprechend war er im Vergleich zu allen anderen Menschen ein großer Außenseiter. Wer an ihn glaubte liebte ihn und wer ihn ablehnte hasste ihn. Es gibt nur das Eine oder das Andere. Wer Jesus nun als Gottes Sohn erkannte und an ihn glaubte, der war nicht von der Welt. ***Und im tiefsten Punkt unseres Herzens, wissen wir, daß wir eigentlich nicht hierher gehören.*** *Und wie Paulus haben wir Lust die Erde zu verlassen um in unser eigentliches, nämlich himmlisches Zuhause zu gehen (2. Korinther 4,8). Auf Erden herrscht viel Oberflächlichkeit und Bosheit. Es gibt viel Sorgen, Leid und Kummer. Da quält es einen manchmal sich in dieser täglichen Tretmühle zu bewegen, besonders wenn man Ablehnung, Spott, Verachtung und übler Nachrede ausgesetzt ist.*

Selbst Jesus war genervt auf Erden und fragte laut, wie lange er die Ungläubigen und Kleingläubigen noch ertragen müsse (Markus 9,19)? Wenn man die Wahrheit hat und kennt und die Kraft der Liebe erlebt und im Herzen hat, dann ist es schwer Lieblosigkeit, Unwissenheit, Unglauben und Haß zu ertragen. Man leidet. Haß äußert sich nicht unbedingt nur in bösen Worten und Taten sondern auch in Gleichgültigkeit und Selbstgefälligkeit. ***Jesus wurde darum gehasst weil er der Welt sagte, daß ihre Werke böse sind (Johannes 7,7). Und wenn wir das bestätigen, ergeht es uns nicht anders.*** *Es wird oft vom "guten Kern" des Menschen geredet und an die "Vernunft" appelliert. Aber der Mensch ist weder vernünftig noch hat er einen guten Kern. Wer das behauptet wird als arrogant, fanatisch, kontraproduktiv und rebellisch angesehen und bekämpft. Es gibt eine unsichtbare Wirklichkeit die Zeit und Raum überwindet. Darum konnte Jesus sagen, daß die wiedergeborenen Menschen nicht von dieser Welt sind. Und je näher und tiefer wir durch Gottes Geist mit dieser zeitlosen Ewigkeit in Berührung kommen, desto klarer wird uns das auch. Der Teufel ist der Fürst dieser Welt (Johannes 14,30) und er hat ein Interesse daran Christen zu verfolgen und zu hassen denn Jesus, und alle die an ihn glauben, sind seine erklärten Feinde. Wer sich nun ernsthaft für die Sache des Evangeliums einsetzt, wird Verfolgung erleiden und Enttäuschungen erleben - das geht in dieser Welt gar nicht anders. Aber wir sind nicht alleine und sollten uns tatsächlich geehrt fühlen für unseren HERRN und Erlöser auch zu leiden (2. Korinther 4,7-11). Es wird niemals vergeblich sein!*

Jörg Bauer

© by daily-message.de | info@daily-message.de

Nr. 4332: Gideon – Simson – Tola – wie will ich sein? Teil 1

03. Aug 2014

Nach Abimelech stand auf, Israel zu erretten, Tola, ein Mann aus Issachar, ein Sohn Puwas, des Sohnes Dodos. Er wohnte in Schamir auf dem Gebirge Ephraim und richtete Israel dreiundzwanzig Jahre und starb und wurde begraben in Schamir.

Richter 10,1+2

Im Alten Testament überliest man gerne Geschlechtsregister und Wiederholungen. Texte sagen uns, wie handelt Gott mit Menschen und was soll er uns sagen. Mehr erfahren wir über den Richter Tola nicht. Ist das überhaupt wichtig zu erwähnen. Der Geschichtsschreiber Flavius Josephus beschrieb die jüdische Geschichte, um den Griechen und Römern zu beweisen, dass Israel wichtig war für die Geschichtsentwicklung. Er bezog sich auf die Bibel. Diesen Richter ließ er aber aus und er erwähnte ihn nicht.

Namen haben im Alten Testament Bedeutungen und sie charakteriesieren die Person. Tola bedeutet Wurm. Er stammt aus dem Isaschar. Es ist kein bedeutender Stamm, der Großes bewirkt oder getan hat. Bisher wird deutlich Tola war kein großer Held oder eine bedeutende Person. Tola "stand auf" bedeutet, dass er eine Berufung zum Richter bekam, um Israel zu retten. Hintergrund ist, dass Abimelech seine 70 Brüder ermordet hatte. Frauen und Kinder wurden getötet. Das gleicht fast einem Bürgerkrieg. Nun soll das Volk, trotz aller Verletzungen, wieder zusammengeführt werden. Thola richtet auf das Geschehene das Volk Israel 23 Jahre lang. Wenn auch innerer und äußerer Friede wieder da ist, so ist doch ein Richter erforderlich. Tola starb an seinem Wohnort und wurde dort auch begraben. Von Reiseaktivitäten wird nichts berichtet.
Der Kontext verrät uns mehr über Tola. Im Richterbuch wird das Volk Israel nach dem Einzug in das gelobte Land beschrieben. Josua hatte das Volk in das Land geführt. Josua und andere Zeitzeugen waren mittlerweile gestorben. Das jetzige Volk hatte den Herrn nie erlebt und vergaß ihn. Das Volk wandte sich den aktuellen Göttern zu.
Richter 2,13-19 "Denn sie verließen je und je den HERRN und dienten dem Baal und den Astarten. So entbrannte denn der Zorn des HERRN über Israel und er gab sie in die Hand von Räubern, die sie beraubten, und verkaufte sie in die Hände ihrer Feinde ringsumher. Und sie konnten nicht mehr ihren Feinden widerstehen, sondern sooft sie auszogen, war des HERRN Hand wider sie zum Unheil, wie denn der HERR ihnen gesagt und geschworen hatte. Und sie wurden hart bedrängt. Wenn dann der HERR Richter erweckte, die ihnen halfen aus der Hand der Räuber, so gehorchten sie den Richtern auch nicht, sondern liefen andern Göttern nach und beteten sie an und wichen bald von dem Wege, auf dem ihre Väter gegangen waren, als sie des HERRN Geboten gehorchten; sie jedoch taten nicht wie diese. Wenn aber der HERR ihnen Richter erweckte, so war der HERR mit dem Richter und errettete sie aus der Hand ihrer Feinde, solange der Richter lebte. Denn es jammerte den HERRN ihr Wehklagen über die, die sie unterdrückten und bedrängten. Wenn aber der Richter gestorben war, so fielen sie wieder ab und trieben es ärger als ihre Väter, indem sie andern Göttern folgten, ihnen zu dienen und sie anzubeten. Sie ließen nicht von ihrem Tun noch von ihrem halsstarrigen Wandel."

Die Abfolge, immer wieder erretten und abfallen, zieht sich durch das gesamte Richterbuch. Nach Tola kam Jair.(Richter 10,4 Der hatte dreißig Söhne, die auf dreißig Eseln ritten. Und sie hatten dreißig Städte, die heißen »Dörfer Jaïrs« bis auf diesen Tag und liegen in Gilead. Und Jaïr starb und wurde begraben in Kamon.) Der Esel war ein christliches, königliches Tier und kein unbedeutendes Tier. Denken wir nur an den Einzug in Jerusalem. Das Erretten und Abfallen gibt es heute nur zu Genüge. Fortsetzung folgt...

Gundi Hornbruch

© by daily-message.de | info@daily-message.de

Nr. 4333: Gideon – Simson – Tola – will ich so sein? Teil 2

04. Aug 2014

Nach Abimelech stand auf, Israel zu erretten, Tola, ein Mann aus Issachar, ein Sohn Puwas, des Sohnes Dodos. Er wohnte in Schamir auf dem Gebirge Ephraim und richtete Israel dreiundzwanzig Jahre und starb und wurde begraben in Schamir.

Richter 10,1+2

Vor Tola gab es den Richtern Gideon. Gideon ist bekannter. Seine Berufungsgeschichte wird ausführlich geschildert und er will Beweise haben. Gideon erlebt viel mit Gott. Gideon fertigte aus dem Gold der Feinde einen Efod an. Dieser Efod wurde ihm später nach seinem Tod zum Verhängnis, denn die 70 Brüder waren Söhne Gideons. Trotz der großen Taten scheiterte Gideon.

Simson war nach Tola. Er hatte große Kräfte. Ein Held scheitert an Gott und dem Glauben. Hebr 13,7 "Gedenkt an eure Lehrer, die euch das Wort Gottes gesagt haben; ihr Ende schaut an und folgt ihrem Glauben nach." Es ist eine Aufforderung an die Gemeinde. Das Ende soll angeschaut werden und den Glauben soll man ansehen. Nach den großen Helden Helden (Simson, Gideon) fällt das Volk ab. Bei Tola sieht es anders aus. Er errettet das Volk und das Volk fällt nicht nach seinem Tod ab. Wie schaffte er das? Richter 2, 18 gibt die Antwort: "Wenn aber der HERR ihnen Richter erweckte, so war der HERR mit dem Richter und errettete sie aus der Hand ihrer Feinde, solange der Richter lebte. Denn es jammerte den HERRN ihr Wehklagen über die, die sie unterdrückten und bedrängten." Gott selber errettet und nicht der weniger oder mehr einflussnehmende Richter.

Hat dieser Text etwas mit mir zu tun. Die Texte schildern wie das Verhältnis zu Gott ist, was wir lernen sollen und wie Menschen handeln, was daraus entsteht. Und das ist aktuell. Verhaltensweisen änderten sich kaum seit damals. Die beiden erlebten viel mit Gott und scheitern trotzdem. Simson schaute auf die eigene Kraft, mit allem alleine fertig zu werden. Seine Kraft beherrscht andere, aber nicht sich selbst. Gideon hält länger Stand und will die Ehre mit dem Efod dokumentieren. Tola wirkt unspektakulär. Am Ende seines Lebens ist das Volk Gottes im äußeren Frieden und nicht anderen Götzen zugewandt. Das entspricht dem Willen Gottes. Das wollte Gott mit den anderen Richtern auch erreichen. Welcher Typ will ich sein? Ein Typ, der Großes schafft und über das man spricht, und wenn es mit Gottes Hilfe gelingt es für meine Taten zu halten und später falle ich über meine eigenen Schwächen. Oder bin ich der Typ mit schwachem Glauben, ein Typ, der sich langsam vortastet, Gottes wirken erleben, und es durchaus sehen und etwas auf unser Konto verbuchen oder Tola, der den Ruf annimmt, obwohl er schwach ist und den Willen Gottes als Werkzeug ausführen. Gott einfach wirken lassen? Ist das angemessen? Die anvertrauten Pfunde: Soll man da nicht wirken? Lk 19,23: "warum hast du dann mein Geld nicht zur Bank gebracht? Und wenn ich zurückgekommen wäre, hätte ich's mit Zinsen eingefordert." Keine Leistung, nur Verwaltung. Joh. 15,5: "Ich bin der Weinstock, ihr seid die Reben. Wer in mir bleibt und ich in ihm, der bringt viel Frucht; denn ohne mich könnt ihr nichts tun." 1.Kor 4,1+2 "Dafür halte uns jedermann: für Diener Christi und Haushalter über Gottes Geheimnisse. Nun fordert man nicht mehr von den Haushaltern, als dass sie für treu befunden werden." Eph.2,10 "Denn wir sind sein Werk, geschaffen in Christus Jesus zu guten Werken, die Gott zuvor bereitet hat, dass wir darin wandeln sollen." Tolas Verhalten geht durch die ganze Bibel. Gott nimmt unser Leben als Werkzeug, um etwas zu schaffen. Das was im Reich Gottes passiert ist immer Gott. Entscheidend ist: Gottes Ruf anzunehmen, egal wie klein oder groß, stark oder schwach ich bin. Nicht schielen, wird darüber geredet. Gott baut sein Reich und ich bin sein Werkzeug.

Gundi Hornbruch

http://daily-message.de/4333

© by daily-message.de | info@daily-message.de

Nr. 4334: Menschen oder Gott zuliebe?

05. Aug 2014

"Mich wundert, dass ihr euch so bald abwenden lasst von dem, der euch berufen hat in die Gnade Christi, zu einem andern Evangelium, obwohl es doch kein andres gibt; nur dass einige da sind, die euch verwirren und wollen das Evangelium Christi verkehren".

Galater 1, 6-7

Das Evangelium ist göttlich, nicht menschlich. Von daher sollte sich die Frage eigentlich erübrigen, ob man darüber hinaus oder daneben, noch etwas hinzufügen und ergänzen sollte. Paulus war in dieser (überflüssigen) Frage sehr rigoros und knallhart, wenn er schreibt: "Wenn jemand euch ein Evangelium predigt, anders als ihr es empfangen habt, der sei verflucht. Predige ich denn jetzt Menschen oder Gott zuliebe? Oder suche ich Menschen gefällig zu sein..." (Galater 1, 9-10)? ***Der Glaube an die Vergebung der Sünden muss immer ganz oben stehen, wenn man davon spricht Christ zu sein.*** *Keine menschliche Tat, und sei sie noch so gut gemeint und ausgedacht, kann uns in Beziehung zu Gott bringen. Was wir von Gott wissen, und womit wir uns einlassen können, sollen und werden, hat Gott aus sich selbst offenbart. Einzig und allein die freie und souveräne Gnade Gottes, welche in Jesus Christus am Kreuz von Golgatha zum Mittelpunkt des Evangeliums wurde, kann uns Menschen selig machen. Vom Sohn Gottes heißt es in Römer 4,25: "...welcher ist um unsrer Sünden willen dahingegeben und um unsrer Rechtfertigung willen auferweckt". Wir haben das vermutlich schon oft gehört und gelesen, und vielleicht haben deshalb manche gläubigen Menschen, die nach neuen, spektakulären Erkenntnisen und Offenbarungen lechzen, einfach vergessen, daß wir nicht aus uns selbst, oder durch Werke selig sind? Auch nicht durch selbsterfundene Glaubenswerke und durch Sonderlehren und fromme Wichtigtuerei. Aller Ruhm (von innen und von außen) gebührt allein Gott, der uns angenommen hat in Jesus, unserem Heiland (Epheser 2, 8-9). Jede fromme Lehre, die dies nicht als Basis für alles andere im Glaubensleben und der Nachfolge verkündet, ist ein verdrehtes und somit falsches Evangelium. Das sollten wir guten Gewissens ablehnen.*

Wer die Gaben höher achtet als den Geber, oder meint er stehe, obwohl er schon gefallen ist (1. Korinther 10,12: "Darum, wer meint, er stehe, mag zusehen, dass er nicht falle"), hat vermutlich eine falsche Einstellung zur Gnade Gottes. Man fängt den Bau eines Hauses nicht mit dem Dach an (Matthäus 7,24) und zieht auch nicht in den Krieg, und lässt sich durch Nebensächlichkeiten und Geschäften sowie Eitelkeiten vom Wesentlichen abhalten (2. Timotheus 2,4). Das Wesentliche ist das Kreuz und Blut von Golgatha. Es ist uns nicht verboten für die Sache Gottes die Fahnen hochzuhalten und für die Wahrheit auch zu kämpfen (1. Timotheus 6,12) aber wenn wir das tun, dann sollte es rechtens sein vor Gott (2. Timotheus 2,5), denn sonst führen wir nur selbstherrliche Scheingefechte, die keinem etwas nützen. Dieses Recht ergibt sich ausschließlich aus der Rechtfertigung durch das Evangelium, welches uns durch den Glauben die Gerechtigkeit Jesu schenkt. Nur die hat vor Gott auch Gültigkeit (Römer 1,17) Auf ein Geschenk hat mein keinen Rechtsanspruch und es gibt auch keinen Anlaß dazu. ***Wir Menschen geben Gott auch keine Gelegenheit uns zu vergeben, denn dann wären ja wir die Agierenden und Gott würde nur reagieren - so ist es nicht.*** *Wir haben nicht nach Gott gefragt (Römer 3,11) und Gott war uns gnädig, als wir noch verloren und tot waren (Römer 5,8: "Gott aber erweist seine Liebe zu uns darin, dass Christus für uns gestorben ist, als wir noch Sünder waren"). Auf diese Gnade sollen wir bauen, und nicht meinen, die Vergebung der Sünden sei nur ein unvollständiger, religiöser Bausatz zum erstellen seiner eigenen hochmütigen Glaubensphilosophien. Lassen wir uns in dieser Weise von niemandem verführen und verwirren, sondern in echter Demut und Dankbarkeit (so wie wir es können) unserem HERRN und Heiland von Herzen für unsere ewige und vollständige Erlösung danken - jeden Tag!*

Jörg Bauer

© by daily-message.de info@daily-message.de

Nr. 4335: Gerechte Versöhnung

06. Aug 2014

"Denn er hat den, der von keiner Sünde wusste, für uns zur Sünde gemacht, damit wir in ihm die Gerechtigkeit würden, die vor Gott gilt".

2. Korinther 5,21

Wir leben in modernen Zeiten und in einer Welt, in der Gleichberechtigung, Fairplay und Toleranz groß geschrieben wird. Aus geschlechtlicher und humanistischer Sicht, scheint das auch erstrebenswert und richtig zu sein. Alle Menschen sind gleich viel wert und keiner stellt vor Gott etwas Besseres dar als der Andere (Römer 2,11). In der irdischen Praxis sieht das sicherlich oft ganz anders aus. Vom Prinzip her kann und muß man dem sicherlich aus moralischen Gesichtspunkten trotzdem (rein theoretisch) zustimmen. Wenn es nun um Dinge geht, die außerhalb jedes Erfahrungshorizontes stehen, und mit der unsichtbaren Wirklichkeit zu tun haben, kann man dem menschlichen Beurteilungssinn in Bezug auf Gerechtigkeit, Recht, Wahrheit und Verständnis gewiß nicht zum Maßstab der neutralen Wahrheit machen. ***Wahr ist nicht stets, was man selbst für wahr hält.*** *Es ist zum Beispiel aus weltlicher Sicht nicht fair, daß der Weg in den Himmel, und somit die Voraussetzung um zur Vergebung der Sünden zu gelangen, nur durch Jesus Christus möglich ist (Johannes 14,6). Ist es deshalb nicht wahr? In der Welt herrscht leider viel Ungerechtigkeit! Das ist eine Tatsache. Und wenn so manches einen persönlich betrifft, ist das sehr ärgerlich und schwer zu akzeptieren. Aber nun die Schlußfolgerung daraus zu ziehen, daß Gott diejenigen auf Erden belohnt die er leiden kann und die anderen entsprechend bestraft, ist unsinnig. Gott ist gerecht! Aber die Menschen und diese Welt sind es nicht. Gott hat Geduld und lässt so manches zunächst ungestraft. Das bedeutet aber nicht, daß nicht irgendwann bei jedem alles auf den Tisch kommen wird. Das ist so.*

Viel wichtiger als irdische Gerechtigkeit (die auch wichtig ist, aber oft mit Füßen getreten wird) ist die Gerechtigkeit Gottes! ***Die Lösung liegt in der guten Nachricht von der Versöhnung, die Gott in Jesus Christus jedem anbietet (Johannes 3,16).*** *Das Evangelium ist nicht gesellschaftstauglich und je konsequenter man es lehrt, lebt, ausspricht und aufschreibt, desto mehr Widerstand und Kopfschütteln wird man ernten. Wer lässt sich schon ohne Protest gerne sagen, daß er verdorben, unverständig, ungerecht, betrügerisch, gottlos und stets dazu bereit ist Böses zu tun (Römer 3, 10-18)? Manche finden es auch im höchsten Maße unanständig, anstößig, verwerflich und unmoralisch, daß Jesus Christus ans Kreuz genagelt wurde, und sein teures Blut geflossen ist zur Vergebung der Sünden. Hätte Gott uns nicht einfach so vergeben können? Nein, ein heiliger und gerechter Gott muss für die Sünden, für die er einsteht, und die er auf sich selbst übertragen hat, bezahlen um sie somit vergessen machen zu können. Ist es fair an so einen grausamen Akt der Selbstaufopferung glauben zu müssen, wenn man erlöst werden will? Nein, das ist auch nicht die Frage, sondern es ist die Wahrheit und der einzige Weg um uns mit Gott zu versöhnen. Es traf nicht einen Engel, keinen gebürtigen Menschen, sondern den, der von keiner Sünde wusste. Gott kann nicht sterben, aber Gott als Mensch konnte es. In Johannes 5,21 steht: "Denn wie der Vater die Toten auferweckt und macht sie lebendig, so macht auch der Sohn lebendig, welche er will". Und Gott will auch daß du und ich wieder lebendig werden wenn wir gestorben sind. Bist du dabei?*

Jörg Bauer

© by daily-message.de | info@daily-message.de

Daily-Message die tägliche Kurzandacht

Nr. 4336: Erziehung – Teil 1

07. Aug 2014

Ihr Kinder, seid gehorsam euren Eltern in dem Herrn; denn das ist recht.

Eph6,1

Eph6,1-4: "Ihr Kinder, seid gehorsam euren Eltern in dem Herrn; denn das ist recht. »Ehre Vater und Mutter«, das ist das erste Gebot, das eine Verheißung hat: »auf dass dir's wohlgehe und du lange lebest auf Erden« (5.Mose 5,16). Ihr Väter, reizt eure Kinder nicht zum Zorn, sondern erzieht sie in der Zucht und Ermahnung des Herrn."
Im Epheserbrief geht es um Ordnungen. Jesus ist der Haupt der Gemeinde. Darunter ordnet sich alles. 1.Kor.14,33..... Es geht nicht darum, dass einer über dem andern steht, sondern dass wir in Frieden miteinander leben. Das menschliche Zusammenleben soll funktionieren. Gott schaffte ja auch am Anfang, als er die Erde erschuf Ordnung. Eine wüste Erde wollte er nicht. Er sorgte für Rhythmen, dass wir in geordneten Zeitbahnen leben können. In diesem Text schafft er Ordnung in Bezug auf das Familienleben.
"Ihr Kinder, seid gehorsam euren Eltern in dem Herrn; denn das ist recht. Ehre Vater und Mutter, das ist das erste Gebot, das eine Verheißung hat: auf dass dir's wohlgehe und du lange lebest auf Erden." Im ersten Moment denkt man an die Kinder die auf den weltlichen Papa hören müssen. Aber: Selbst als Erwachsener hat man noch eine Zeit lang Eltern. Wie sollen meine Kinder mich ehren, wenn ich als Erwachsener nicht meine Eltern ehre. Wir Erwachsenen sind Vorbilder für unsere Kinder. Es gibt aber auch Konflikte bei jungen wie alten Kindern, wo man die Eltern weniger ehrt und ihre Ratschläge in den Wind schlägt. Ein klärendes Gespräch bringt wieder eine gesunde Beziehung. Dann bin ich auch wieder stolz auf und freue mich, dass ich sie noch habe. Wenn du deine Eltern ehrst, wirst du lange leben... Das ist eine besondere Zusage. Kinder waren Altersvorsorge. Sie waren früher auf die Kinder angewiesen. Haltet als Familie zusammen. Gott schloss die Menschen als Bund zusammen. Nun erwartet Gott, dass die Menschen friedlich miteinander leben als Bund. Dann sind wir ein Segen. Böse Gedanken gegen die Eltern kann man Jesus sagen und abgeben, denn dafür starb er u.a. am Kreuz. Als Lehrerin bekommt man schon mal mit, dass Kinder sauer auf ihre Eltern sind, weil sie jenes und dieses verbieten.
Fortsetzung folgt...

Gundi Hornbruch

http://daily-message.de/4336
© by daily-message.de | info@daily-message.de

Daily-Message die tägliche Kurzandacht

Nr. 4337: Erziehung – Teil 2

08. Aug 2014

Ihr Kinder, seid gehorsam euren Eltern in dem Herrn; denn das ist recht.

Eph6,1

Eph6,1-4: "Ihr Kinder, seid gehorsam euren Eltern in dem Herrn; denn das ist recht. »Ehre Vater und Mutter«, das ist das erste Gebot, das eine Verheißung hat: »auf dass dir's wohlgehe und du lange lebest auf Erden« (5.Mose 5,16). Ihr Väter, reizt eure Kinder nicht zum Zorn, sondern erzieht sie in der Zucht und Ermahnung des Herrn."
"Ihr Väter, reizt eure Kinder nicht zum Zorn, sondern erzieht sie in der Zucht und Ermahnung des Herrn." Zur Ordnung gehört ein verantwortungsvoller Umgang. Man kann die Überordnung leicht zu seinen Gunsten ausnutzen. Macht spielt eine große Rolle. Kinder werden unterdrückt. Liebe in der Erziehung ist wichtig. Alles was ihr tut, tut in Liebe. Das sagt Jesus in der Bibel öfter. Beherrschung einer Person bringt Widerspenstigkeit. Man kann in Liebe ermahnen. Es muss keiner gedemütigt werden. Kinder sollen in Wort und Tat erziehen. Mit Worten erziehen geschieht täglich. Um autentisch zu sein, muss man seinen Worten auch Taten folgen lassen. Wort und Tat müssen zusammenpassen. Dies gilt auch für die Beziehung zu Gott. Erzähle ich dem Kind, dass ich Gott liebe, dann muss ich es auch leben, sonst bin ich unglaubwürdig und heuchle etwas vor. Jesus hilft uns, die Kinder zu erziehen. Ratgeber geben Tipps, aber gilt es für alle Probleme? Eine Sache liegt in Gottes Hand: Das das Kind den Weg mit Jesus geht. Deshalb: Sprich mit den Kindern über Jesus, über Gott. Nicht nur die Familie soll den Kindern etwas von Jesus erzählen, auch die Gemeinde. Als Erwachsene sind wir Vorbilder. Aber auch unter den Erwachsenen haben wir Vorbilder, dass wir sagen: Mensch, der lebt glaubwürdig den Glauben. Jesus will helfen, nach seinem Wort zu leben und deinen Kindern als Vorbild zu leben.

Ich wünsche dir heute, dass du eine glaubwürdig Beziehung zum himmlischen und weltlichen Papa ausleben kannst.

Gundi Hornbruch

http://daily-message.de/4337
© by daily-message.de
info@daily-message.de

Daily-Message die tägliche Kurzandacht

Nr. 4338: Grenz dich ab!

09. Aug 2014

Wie glücklich ist ein Mensch, der sich nicht verführen lässt von denen, die Gottes Gebote missachten, der nicht dem Beispiel gewissenloser Sünder folgt und nicht zusammensitzt mit Leuten, denen nichts heilig ist.

(Psalm 1/ 1-3

Diese Woche wunderte ich mich über zwei meiner Arbeitskollegen. Eigentlich sind sie ganz kompetente und nette junge Männer, und wenn man sie einzeln antrifft, kann man auch schon mal ein gutes Gespräch führen. Doch wenn sie unter sich sind, sind sie kaum auszuhalten. Da wird gescherzt und alles was gut ist in den Dreck gezogen ohne Rücksicht auf Verluste. Ich kam in den Personalraum, um mit ihnen das Geburtstagsgeschenk unserer Chefin zu besprechen und schon wurde darüber geblödelt und echt dumme Witze gerissen. Ich kritisierte ihr unreifes Benehmen und schon kam auch ich auf ihre Lästerlliste. ***(Psalm 73/8)*** *Einer sagte er wundere sich, dass ich trotzdem noch dastand. Die Aussage des Burschen traf mich irgendwie ins Herz und ich ärgerte mich, dass ich mich mit ihnen abgeben musste. Es wurde Zeit mich abzugrenzen und ich ging nachdenklich zurück zu meiner Arbeit und plötzlich kam mir der Vers aus Psalm 1 in den Sinn.*

Vers 1
Wie glücklich ist ein Mensch, der sich nicht verführen lässt von denen, die Gottes Gebote missachten, der nicht dem Beispiel gewissenloser Sünder folgt und nicht zusammensitzt mit Leuten, denen nichts heilig ist.

In der Welt ergeben sich öfters Situationen in denen wir mit Menschen zusammen treffen, die sich nicht gut benehmen. Bei Firmenfeiern und im Kreise weltliche Freunde geht es schon oft heftig zu und wir müssen darauf achten, wie weit wir es als Kind Gottes verantworten können, dabei zu bleiben. Ich weis es ist oft nicht einfach, wenn man mit Kollegen oder Freunden zusammen steht, sich dann aus der Situation zu retten, doch wir sollten nicht einmal zuhören wenn sie am lästern sind, sondern wir sollten uns abwenden und weggehen, damit uns die Sünde nicht erreichen kann. Es geschieht sehr schnell, dass wir uns in der falschen Gesinnung verstricken und wir stehen mitten drin und heben uns nicht mehr von den anderen ab.

Vers 2
Wie glücklich ist ein Mensch, der Freude findet an den Weisungen des Herrn, der Tag und Nacht in seinem Gesetz liest und darüber nachdenkt

Besser ist es, wenn man sich von denen abgrenzt und wenn man sich mit Gottes heiligen Worten auseinander setzt. Das tut der Seele gut und hält uns von Sünde fern. Es steht im Wort und ist auch erwiesen, Menschen die oft über Gottes Wort nachdenken bringen Frucht in ihrem Leben.

Vers3
Er gleicht einem Baum, der am Wasser steht; Jahr für Jahr trägt er Frucht, sein Laub bleibt grün und frisch. Was immer ein solcher Mensch unternimmt, es gelingt ihm gut.

Wie ist das bei uns? Wie viel Zeit verbringt wir mit studieren der Bibel? Ich muss ehrlich eingestehen, obwohl ich täglich meine Bibellese mache, das Wort so richtig studieren, will mir nicht gelingen. Leider bleibt es immer wieder beim Vorsatz hängen. Doch zum Glück muss ich mich beim Andacht schreiben mit Gottes Wort auseinander setzten und es macht mich glücklich wenn ich mich vom heiligen Geist leiten lasse.

"Ich kann bezeugen, dass die Freude an Gottes Weisungen glücklich macht und dafür danke ich unseren Vater." Amen

Seid herzlichst gesegnet , eure

Rosemarie Hojus

© by daily-message.de | info@daily-message.de

Daily-Message die tägliche Kurzandacht

Nr. 4339: Bewahrungen des Lebens

10. Aug 2014

Aber der Herr ist treu; der wird euch stärken und bewahren vor dem Bösen.

2. Thessalonicher 3/3

Heute möchte ich über Bewahrungen schreiben. Ich bin gewiss, Gott bewahrt uns in allen Lebenslagen, doch leider erkennen wir nur die Bewahrungen die offensichtlich sind.

Dazu ein Beispiel: Ich fuhr im Winter mit dem Auto im Ortsgebiet auf Schneeglatter sehr engen Strasse. Plötzlich musste ich bremsen, weil ein Bus im Gegenverkehr auf uns zukam. Doch meine Bremsen versagten, schlugen durch und ich rutschte auf den Bus zu. Ich war machtlos über mein Auto, panisch krallte ich mich mit einer Hand an meinem Beifahrer fest. Ich konnte nichts tun und sah uns schon mit dem Bus zusammen krachen. Doch im selben Moment spürte ich plötzlich das irgend etwas mein Auto bremste und wie durch Geisterhand gestoppt, kam mein Auto zum Stillstand. Ich staunte nicht schlecht und ich wusste sofort, da hatte Gott seine Hand im Spiel. Ich spürte die Gegenwart seiner Engel, denen er befohlen hat mich zu schützen wohin ich auch gehe.

(Psalm 91/11) ***Denn er hat seinen Engeln befohlen, dass sie dich behüten auf allen deinen Wegen,***

Das war erlebte Himmlische Bewahrung, sichtbar und spürbar, dass kann ich nicht leugnen und dafür danke ich unseren Gott aus ganzem Herzen. Nicht auszumalen was hätte passieren können, doch Gottes Augen sind wachsam. Aber wie oft beten wir Herr bewahre uns und dann geschieht uns dennoch was? Wir beten bewahre uns und unsere Liebsten und trotzdem verunfallen wir. Ich bete täglich" Herr bitte behüte meine Enkelkinder" und trotzdem fiel mein kleiner Enkelbub über die letzten Stufen der Treppe in den Keller und meine Enkelin stieß sich beim Spielen am dürren Baum einen Ast fast ins Auge. Ich bete oft „Herr bewahre mich" und ich rutsche mit den Gartenschuhen im Stiegenhaus so toll aus, dass es mir die Beine auseinander riss und ich saftig hinknallte. Ich lag weinend am Boden und dachte, wo ist die Bewahrung geblieben? Wo hatte hier unser Gott seine Augen, wo waren seine Engel in der Not ?

Es ist schwer zu verstehen, dass trotz Gebet und Bitte um Bewahrung etwas geschieht und wir wollen es einfach nicht war haben, dass es so ist. Das ist das Leben und damit müssen wir zu Recht kommen, wir sind im wahrsten Sinne Teil einer gefallenen Welt. Oft geschieht uns ja auch etwas durch Eigenverschulden und Unachtsamkeit und bei den Kindern ist es wohl Kindlicher Eifer, Neugierde und Unerfahrenheit. Doch trotz Wunden und Schmerzen dürfen wir uns Gewiss sein, dass Gott nicht weggesehen hat und seine Engel sehr wohl auf uns geachtet haben, auch wenn wir es im ersten Moment nicht sehen konnten.

Ich weis Bewahrungen des Leben sind uns x-mal gegeben und wenn wir es rückblickend mit dankbaren Herzen eingestehen, hätte alles noch viel schlimmer ausgehen können. Mein Enkelbub hat zwar Schrammen und Beulen am Köpfchen, doch weiter betrachtet ist er „Dank Gottes Bewahrung" noch am Leben und nicht gelähmt. Er hat sich schnell vom Schrecken erholt und die Beulen werden sicher bald abheilen. Meine Enkelin hatte Glück im Unglück, denn auch wenn sie eine sehr schmerzhafte Verletzung unter dem Auge erlitt, ihr Augenlicht blieb „Gott sei gedankt" bewahrt. Unvorstellbar wenn das Kind ein Augenlicht verloren hätte. Ja und ich bin zwar am Boden gelegen und habe mir meine Knochen geprellt, doch zum Glück rutschte ich nicht bis zur Kellertreppe, das hätte schlimm ausgehen können. ***(Psalm 34/21)***

Ich bin gewiss, dass Gott uns täglich vor vielen Gefahren bewahrt und wir werden wenn er uns schauen lässt, mit Sicherheit staunen wie vieles wir gar nicht mitbekamen. Doch heute will ich die Gelegenheit nutzen, ihm aus Ganzem Herzen für seine Wachsamkeit zu danken.

„Danke Herr, dass du Tag und Nacht über uns wachst. Danke, dass du auch unsere Lieben beschützt. Danke für die großen und die kleinen Bewahrungen im Alltag, auch für die, welche wir nicht mitbekommen. Amen

Seid herzlichst gesegnet, eure

Rosemarie Hojus

http://daily-message.de/4339	
© by daily-message.de	info@daily-message.de

Daily-Message die tägliche Kurzandacht

Nr. 4340: Versüßter Sauerteig

11. Aug 2014

"Mich wundert, daß ihr euch so schnell abwenden laßt von dem, der euch durch die Gnade des Christus berufen hat, zu einem anderen Evangelium, während es doch kein anderes gibt; nur sind etliche da, die euch verwirren und das Evangelium von Christus verdrehen wollen. Aber selbst wenn wir oder ein Engel vom Himmel euch etwas anderes als Evangelium verkündigen würden als das, was wir euch verkündigt haben, der sei verflucht! Wie wir es zuvor gesagt haben, so sage ich auch jetzt wiederum: Wenn jemand euch etwas anderes als Evangelium verkündigt als das, welches ihr empfangen habt, der sei verflucht!"

Galater 1, 6-9

Der Brief von Paulus an die Galater war einer der ersten Briefe aus der Hand des Apostels und entstand im Jahre 56 oder 57 n. Chr. Umso erstaunlicher, daß er so eine harte Rede in Richtung der zerstreuten Gläubigen in Galatien verwendet. Im Grunde spricht er hier ein Problem an, was sich in den letzten zweitausend Jahren nicht grundlegend geändert hat in der sogenannten Christenheit. ***Es geht sozusagen um die von einigen schwer zu schluckende harte Wahrheit der Gnade im Evangelium Jesu Christi.*** *Man hatte versucht die jüdisch-religiösen Traditionen mit der neuen Lehre des Paulus zu verbinden. Paulus machte deutlich, daß die Botschaft die er zu bringen hatte, nicht von ihm oder von einem Menschen stammt, sondern vom lebendigen Gott, in dessen Autorität er das Evangelium verkündigte. Wer nun meinte dieser göttlichen Vorgabe, die der Erlösung der Menschen diente, noch etwas selbstherrlich hinzuzufügen hatte, musste mit harten Konsequenzen rechnen - "der sei verflucht" (Vers 8). Heutzutage gibt man sich wiederum mit einem manchmal weichgespülten Evangelium zufrieden um des lieben Friedens willen. Man vermeidet es den Menschen zu sehr mit den biblischen Fakten seines Zustandes und der Welt zu konfrontieren. Zudem billigt man Andersdenkenden und christuskritischen Zeitgenossen auch einen Funken Wahrheit zu und will mit dem Absolutheitsanspruch Jesu Christi nicht wirklich etwas zu tun haben. In Matthäus 16,6 sagte Jesus seinen Jüngern: "Habt acht und hütet euch vor dem Sauerteig der Pharisäer und Sadduzäer"! Die Pharisäer waren große Heuchler und selbstgerechte, gesetzliche Zeitgenossen und die Sadduzäer glaubten nicht an die Auferstehung von den Toten. Letzteres würde dem Glauben an das Evangelium (Tod und Auferstehung Jesu Christi) den Boden unter den Füßen wegziehen (1. Korinther 15,14). Auch heute gibt es Menschen die vorgeben gläubig zu sein, sich aber die Freiheit herausnehmen der Bibel nur das zu glauben, was in ihr eigenes religiöses Weltbild hineinpasst. Sie denken vielleicht, daß Gott sich in manchen Religionen ebenso offenbart hat wie in der christlichen Lehre? Und daß der Weg, die Wahrheit und das Leben (Johannes 14,6) sich nicht wirklich nur auf eine Person (Jesus) beziehen kann. Manche meinen auch, daß sie ja doch nicht so umfassend verdorben und schlecht sein können wie die Bibel feststellt (Psalm 14,3)?*

Sie denken womöglich daß jenes mit dem Verlorensein und das Problem mit der Sünde übertrieben ist, und Gott auch durchaus daran interessiert sein könnte, daß man durch "gute Taten" Gott in seiner Gnade etwas entgegenkommen kann. Was hätte Paulus wohl solchen Leuten geantwortet? Manche Wankelmütigkeit, wie sie damals in Galatien stattgefunden hat, kam möglicherweise unbemerkt und schleichend, so daß die Gläubigen gar nicht bemerkt haben, daß sie den Grund und Boden des Heils zu verlassen drohen. Sie folgten wohl solchen Leuten, von denen die Bibel sagt, daß sie "blinde Blindenführer" sind (Matthäus 15,14). ***Und es gibt auch frömmelnde Menschen, die ganz bewusst falsche Fährten legen, weil sie so vom Zeitgeist beeinflusst sind, daß sie aus Lust am Streiten und mit Besserwisserei ihrer Eitelkeit Vorschub leisten.*** *Paulus schrieb in 1. Timotheus 6, 3-5: "Wenn jemand fremde Lehren verbreitet und nicht die gesunden Worte unseres Herrn Jesus Christus annimmt und die Lehre, die der Gottesfurcht entspricht, so ist er aufgeblasen und versteht doch nichts, sondern krankt an Streitfragen und Wortgefechten, woraus Neid, Zwietracht, Lästerung, böse Verdächtigungen entstehen, unnütze Streitgespräche von Menschen, die eine verdorbene Gesinnung haben und der Wahrheit beraubt sind und meinen, die Gottesfurcht sei ein Mittel zur Bereicherung — von solchen halte dich fern"! Wir leben aktuell in Zeiten, in denen klaren Ansagen und feste Überzeugungen verpönt und unmodern sind. Man wird als beratungsresistent, fanatisch, intolerant und eigenbrötlerisch abqualifiziert, wenn man nicht mit den Wölfen heult und um den religiösen Großmarkt einen großen Bogen macht. Für so einige Glaubende und liberale Freigeister sind die harten Fakten rund um den Menschen, seine Welt, die Bibel und Gottes Gerechtigkeit zu viel des Ertragbaren. Sie machen lieber fromme Politik und führen mit Evangeliums-Gläubigen sinnlose Streitgespräche, als daß sie sich an die eigene Brust klopfen, Gottes Wort ernster nehmen, und Buße tun. Möge uns der HERR davor bewahren, in unserem Glauben uns der Welt anzupassen, und ein liberales*

Evangelium zu unterstützen, und so die einmalige und heilsnotwendige Bedeutung von Jesus Christus dem antichristlichen Zeitgeist zu opfern.

Jörg Bauer

http://daily-message.de/4340	
© by daily-message.de	info@daily-message.de

Daily-Message die tägliche Kurzandacht

Nr. 4341: Frommer Kanibalismus

12. Aug 2014

"Woher kommt der Kampf unter euch, woher der Streit? Kommt's nicht daher, dass in euren Gliedern die Gelüste gegeneinander streiten? Ihr seid begierig und erlangt's nicht; ihr mordet und neidet und gewinnt nichts; ihr streitet und kämpft und habt nichts, weil ihr nicht bittet; ihr bittet und empfangt nichts, weil ihr in übler Absicht bittet, nämlich damit ihr's für eure Gelüste vergeuden könnt. Ihr Abtrünnigen, wisst ihr nicht, dass Freundschaft mit der Welt Feindschaft mit Gott ist? Wer der Welt Freund sein will, der wird Gottes Feind sein."

Jakobus 4, 1-5

Jakobus schreibt diese deutlichen Zeilen an die gläubigen zwölf Stämme Israels in der Zerstreuung - und irgendwie auch uns. ***Er muss also von Gott gerecht gesprochene Menschen darauf aufmerksam machen und ermahnen, daß sie streitlustig, neidisch und aggressiv sind, sowie sich einander alles wünschen, nur scheinbar nichts Gutes!*** *Das ist alles andere als weise und positiv, sondern ziemlich dumm und schlecht - nicht nur aus Gottes Sicht. In Kapitel 3, 15-16 lesen wir: "Das ist nicht die Weisheit, die von oben herabkommt, sondern sie ist irdisch, niedrig und teuflisch. Denn wo Neid und Streit ist, da sind Unordnung und lauter böse Dinge". Das ist eher eine Weisheit von unten. Wenn wir so miteinander umgehen und uns begegnen, stecken meist Provokationen dahinter, die unsere unbeherrschte Zunge verursacht hat. Da spielen oft Eitelkeit und frommer Egoismus eine Rolle. Es geht gar nicht so sehr darum, daß man nicht mehr praktiziert, was man als Christ äußerlich so macht: Beten, Gottesdienst, Besuche, Spenden etc. Es geht darum, mit welcher Einstellung und Motivation wir das tun? Um was bitten wir Gott denn meistens? Um Bewahrung und Schutz! Frage: Gehst du so mit anderen um? Um Weisheit und Kraft! Frage: Bist du für andere weise und stark? Um Wegweisung und Versorgung! Frage: Bist du für andere ein Vorbild und nimmst dich ihrer Nöte an? Um gutes Hören und Verstehen! Frage: Hörst du anderen gut zu und willst sie auch verstehen? Manche Christen hören sich am liebsten selbst zu. In Galater 5, 14-15 lesen wir: "Denn das ganze Gesetz ist in "einem" Wort erfüllt, in dem (3.Mose 19,18): »Liebe deinen Nächsten wie dich selbst!« Wenn ihr euch aber untereinander beißt und fresst, so seht zu, dass ihr nicht einer vom andern aufgefressen werdet". Das klingt nach einem frommen Kanibalismus! In Vers 3 des Eingangstextes von Jakobus lesen wir, daß manche etwas bitten und darum nicht empfangen, weil sie es für ihre eigenen Zwecke haben wollen. Welche Zwecke Gott damit hat, ist oft zweitrangig könnte man meinen. Sie sind vor allem um ihre eigene Versorgung bemüht.*

Solche Christen wollen nicht dienen, sondern besitzen! Der Heilige Geist ist der Geist der Liebe, Gnade und Barmherzigkeit und er vertritt Gott auf Erden. Sollte Gott nun Gebete erhören, die ihm Unehre bringen und nur den Hochmut von Christen fördern? Man ist leider oft der Letzte der merkt, daß er mehr von sich hält, als es sich gebührt (Römer 12,3). ***Gottes Geist ist kein Geist der Vergeudung, sondern der zielgerichteten Fülle.*** *Das übersehen wir wohl manchmal. In Sprüche 3, 34 lesen wir: "Gott widersteht den Hochmütigen, aber den Demütigen gibt er Gnade". Man kann tatsächlich die Schlußfolgerung ziehen, daß wer große charakterliche Mängel in seinem praktischen Christenleben offenbart, der hat die Welt noch mehr lieb, als es ihm und anderen gut tut (1. Johannes 2, 15-16). Da müssen wir uns alle überprüfen. Streit und Kampf ist auch ein Zeichen für Unreife, wie sie die (neubekehrten) Israelis in der Zerstreuung hatten, was auch daran lag, daß sie unsicher waren und in den herrschenden Umständen damals und auch keinen hatten, der ihnen als Vorbild und geistliche Autorität dienen konnte. Darum schrieb Jakobus auch seinen Brief. Wer darauf abzielt, daß er selbst immer gut dasteht, der hat noch nicht so ganz begriffen, daß er manchmal auch ein positiver Stein des Anstosses sein muss. So wie Jakobus, der kein Blatt vor den Mund genommen hatte. Wer kritisiert, kann auch schnell falsch verstanden werden. Wer sich aber das zu Herzen nimmt was nötig und gut ist, der ist gesegnet. Wenn wir darauf aus sind, daß uns jeder nur auf die Schulter klopft und nur wohlredet, der kann schnell in die Irre gehen (Lukas 6,26). Jakobus, der spätere Gemeindevorsteher in Jerusalem, hat auch uns heute einiges zu sagen - nehmen wir es zu Herzen!*

Jörg Bauer

http://daily-message.de/4341
© by daily-message.de | info@daily-message.de

Nr. 4342: Die Freiheit des Christen – Teil 1

13. Aug 2014

denn in Jesus gilt weder Beschneidung noch Unbeschnittensein
etwas, sondern der Glaube, der durch Liebe wirksam ist.

Gal 5,6

»Für die Freiheit hat uns Christus befreit; stehet fest und lasset euch nicht wieder in ein Joch der Knechtschaft spannen! Siehe, ich Paulus, sage euch: Wenn ihr euch beschneiden lasset, wird euch Christus nichts nützen. Ich bezeuge einem jeden, der sich beschneiden lässt, dass er schuldig ist, das ganze Gesetz zu halten. Ihr seid losgetrennt von Christus, die ihr durchs Gesetz gerecht werden wollt, ihr seid aus der Gnade gefallen.Wir aber erwarten im Geiste durch den Glauben die Hoffnung der Gerechtigkeit; denn in Jesus gilt weder Beschneidung noch Unbeschnittensein etwas, sondern der Glaube, der durch Liebe wirksam ist.« (Galater 5:1-6)

Für die Freiheit hat uns Jesus befreit! Das ist eine herrliche Aussage! Jesus ist gestorben, dass wir frei sein dürfen, frei von der Sünde, frei von Zwängen, frei von uns selbst, wenn wir das wollen! Wir sind eine neue Kreatur, wenn wir Jesus angehören. Etwas Neues begann! Warum aber erleben die wenigsten Christen diese Freiheit? Wenn es stimmt, dass Jesus der Erlöser ist, dann müssten die Christen erlöster aussehen! Gott will, dass wir frei sind! Tatsache ist, dass die meisten diese Freiheit nicht erfahren! An Gott kann es nicht liegen. Also muss das Problem bei uns liegen!

In der Bibel gibt es ein Bild, dass deutlich macht, woran es liegen könnte: »Mein Knecht Mose ist gestorben; so mache dich nun auf, ziehe über diesen Jordan, du und das ganze Volk, in das Land, das ich ihnen gegeben habe, den Kindern Israel!« (Josua 1:2) Mose, durch den das Gesetz kam, durfte nicht ins verheißene Land gehen. Er sah es nur von ferne, aber nicht betreten. Das durfte Josua, nachdem Mose tot war. Das Problem, das uns hindert, ins gelobte Land einzugehen, hat mit dem Gesetz zu tun!
Was haben wir mit dem Gesetz zu tun? Wir haben nicht mehr die Beschneidung. Wir haben nicht die mosaischen Gebote! Aber: Es geht nicht um das jüdische Gesetz und die christliche Freiheit. Es geht um geistliche Prinzipien bzw. Gesetze.

Im 2. Korintherbrief im 3. Kapitel spricht Paulus von den beiden Diensten: dem Dienst des Buchstabens oder Gesetzes und dem Dienst des Geistes. Der eine führt zum Leben, der andere zum Tode! Anders gesagt: Der fleischlicher Dienst und der geistliche Dienst. Was will das Fleisch? Das Fleisch, also das Mensch sein ohne die geistliche Komponente, trachtet nach sich selbst. Es ist stolz, egoistisch und habgierig! Das Fleisch ist religiös, ein perfekter Schauspieler, wenn es um geistliche Dinge geht. Aber: Im Grunde steckt nur heiße Luft dahinter.
Fortsetzung folgt.....

Gundi Hornbruch

© by daily-message.de info@daily-message.de

Nr. 4343: Die Freiheit des Christen – Teil 2

14. Aug 2014

denn in Jesus gilt weder Beschneidung noch Unbeschnittensein
etwas, sondern der Glaube, der durch Liebe wirksam ist.

Gal 5,6

1.Timotheus 4:1-5: »In den letzten Zeiten werden Gläubige abfallen und dämonischen Lehren anhangen!« Was sind dämonische Lehren? Spiritismus, Okkultismus, New Age kommen in einem frommen Mäntelchen daher! Die Lehren der Dämonen sind fromme Verbote und Gebote: Das darfst Du nicht, das sollst Du lassen! Es sind Lehren von Frisuren, Kleidern und was weiß ich und wenn du es nicht tust, dann bist Du nicht bei der Entrückung! Man soll Speisen nicht essen und jene Getränke nicht trinken. Es sind Gesetze und Traditionen! Der Feind hat ein Interesse daran, dass Du dem Dienst des Gesetzes verfällst. Der Dienst ist tödlich. Es geht in der Bibel darum, dass der Mensch in eine lebendige Beziehung zu Gott hat. Es geht nicht darum, den Menschen in eine Form zu pressen. Erst wenn Du so und so aussiehst, redest, dich benimmst, dann gehörst du zu uns!

Paulus sagt es deutlich: Du darfst natürlich ein fleischlicher, gesetzlicher Christ sein! Niemand wird dich daran hindern, wenn Du das willst! Sei Dir bewusst, dass Du dann in allen Gesetzen genügen musst! Es genügt nicht, einfach die herauszupicken, die dir gerade passen! Dann halte sie alle! Sei Dir bewusst, dass Du damit aus der Gnade herausfällst! Wer versucht, im Fleisch zu vollenden, was Gott tun wollte und will, der verscherzt Gottes Gnade über sich. Gott will, dass wir im Glauben leben, im Vertrauen auf Ihn. Das ist keine Leistung, sondern ein liebevolles Geschenk! Liebe bürdet dem anderen keine Pflichten und Leistungen auf.

Warum sind wir nicht frei? Wir selbst sind das Problem. Unsere Vorstellung und Meinung von Freiheit, von Heiligung, von Zufriedenheit. Unser Gottesbild ist das Problem. Gott will, dass du frei bist, so dass man dir die Erlösung im Gesicht ansieht!

Gundi Hornbruch

http://daily-message.de/4343
© by daily-message.de info@daily-message.de

Nr. 4344: Glauben, Suchen und Warten

15. Aug 2014

"Aber ihr müsst standhaft bleiben und tun, was Gott von euch erwartet. Er wird euch alles geben, was er zugesagt hat".

Hebräer 10,36

Den Willen Gottes für das eigene Leben zu erfahren, ist wohl eines der wichtigsten und am sehnsüchtigsten erhofften Wünsche, die man als Christ haben kann. Was will Gott für mich? Es gibt einen allgemeinen Willen Gottes, wie die Absicht, daß allen Menschen geholfen wird, und sie zur Erkenntnis der Wahrheit kommen (1. Timotheus 2,4). ***Aber es gibt auch einen sehr persönlichen Weg, den Gott in seiner Souveränität jedem einzelnen Christen individuell verordnet hat.*** *Es gibt zwar ein ewiges, gemeinsames Ziel für alle Glaubenden, aber es gibt für keinen eine fromme Schablone für das Leben davor. Es ist ein direkter und praktischer Bestandteil unserer Nachfolge, durch Glauben, Vertrauen und praktische Hoffnung, Gottes Reden und seine Wege für uns in aller Geduld aktiv herauszufinden. Das wird uns zugemutet. Nur ein fahrendes Schiff kann man lenken. Paulus schreibt in Römer 12,2: "Und passt euch nicht diesem Weltlauf an, sondern lasst euch [in eurem Wesen] verwandeln durch die Erneuerung eures Sinnes, damit ihr prüfen könnt, was der gute und wohlgefällige und vollkommene Wille Gottes ist". Es ist außerdem der Wille Gottes für seine Kinder, daß sie in der Heiligung leben (1. Thessalonicher 4,3). Ich würde das für mich so definieren wollen, daß wir mehr und mehr erkennen und verinnerlichen müssen, wie schlimm und böse die Sünde, und wie groß und herrlich die Erlösung durch die Gnade und Liebe Gottes bei mir persönlich ist - jeden Tag! Je mehr das geschieht, umso mehr werden wir auch verwandelt und der Welt gegenüber unangepasst. So etwas lässt sich nur unzureichend theoretisieren und erklären, und letztlich ist das auch der Unterschied zwischen einer aufgesetzten Religiosität und Pharisäertum und einem inneren Zerbruch und einer persönlichen, inneren Kapitulation vor Gottes Heiligkeit und Gerechtigkeit. Oder kurz gesagt: In der Praxis des Lebens erfahren wir den Unterschied zwischen Gut und Böse. Und wenn wir gläubig sind, soll uns das nicht egal sein, sondern wir sollen uns nach dem Guten ausstrecken und das Böse meiden. Auf diese Weise erfahren wir auch, wo unser Platz ist.*

Gott wird uns dabei helfen, wenn wir ihn darum bitten. Paulus drückte es bei sich so aus: "Ich elender Mensch! Wer wird mich retten von diesem Leibe des Todes?". Martin Luther suchte seinerzeit flehentlich einen "gnädigen Gott", nachdem er erkannte, diesem HERRN niemals gerecht werden zu können, und ebenso wie Paulus elend und verloren zu sein ohne die unverdiente Gnade Gottes. Wenn wir herausfinden durften, von was wir erlöst wurden durch das teure Blut Jesu Christi, nämlich dem Bösen, der Sünde, dem Unglauben, dem Tod und dem Teufel, dann fangen wir an Gott zu vertrauen und ihn zu lieben sowie in aller Geduld praktisch an die Hoffnung zu glauben, die uns im Wort Gottes offenbart ist. ***Der Schmerz der Sünde und die Willkür und Unzuverlässigkeit des gottlosen Lebens treibt uns in die Arme des Erlösers.*** *Der König David schreibt in Psalm 25, 3-5: "Gar keiner wird zuschanden, der auf dich harrt; zuschanden werden, die ohne Ursache treulos handeln. Herr, zeige mir deine Wege und lehre mich deine Pfade! Leite mich in deiner Wahrheit und lehre mich, denn du bist der Gott meines Heils; auf dich harre ich allezeit". Und wenn wir alt geworden sind, können wir immer noch jeden Tag etwas dazu lernen. Um den allmächtigen Gott kennenzulernen, werden wir die ganze Ewigkeit brauchen. Und jetzt können wir schon damit anfangen. Wir glauben an einen freundlichen und liebevollen Gott, der alles (nämlich sich selbst) hingegeben hat, damit wir als erlöste Kinder Gottes die Ewigkeit mit ihm und allen Heiligen verbringen dürfen. In Jakobus 5, 7-8 lesen wir: "So wartet nun geduldig, ihr Brüder, bis zur Wiederkunft des Herrn! Siehe, der Landmann wartet auf die köstliche Frucht der Erde und geduldet sich ihretwegen, bis sie den Früh- und Spätregen empfangen hat. So wartet auch ihr geduldig; stärkt eure Herzen, denn die Wiederkunft des Herrn ist nahe!"*

Jörg Bauer

http://daily-message.de/4344

© by daily-message.de | info@daily-message.de

Daily-Message die tägliche Kurzandacht

Nr. 4345: Der Allmächtige und ich

16. Aug 2014

"Die Himmel sind durch das Wort des Herrn gemacht, und ihr ganzes Heer durch den Hauch seines Mundes. Er türmt die Wasser des Meeres auf wie einen Damm und sammelt die Fluten in Speicher. Die ganze Erde fürchte den Herrn, und vor ihm scheue sich alles, was auf dem Erdboden wohnt! Denn er sprach, und es geschah; er gebot, und es stand da. Der Herr macht den Ratschluß der Heiden zunichte, er vereitelt die Gedanken der Völker. Der Ratschluß des Herrn bleibt ewig bestehen, die Gedanken seines Herzens von Geschlecht zu Geschlecht. Wohl dem Volk, dessen Gott der Herr ist, dem Volk, das er sich zum Erbe erwählt hat"!

Psalm 33, 6-12

Wissen wir mit wem wir es zu tun haben? Ich glaube nicht. Das ist vielleicht auch nicht die Frage. Sondern eher: Glauben wir an diesen allmächtigen und souveränen Gott? Glauben wir an seine Allgegenwart, seine Allwissenheit, seine Allmacht und nicht zuletzt, daß dies alles damit verbunden ist, daß dieser ewige Gott die Liebe ist? Und daß es ein Gott ist, dem ich nicht egal bin? Gott sieht mich! Glauben wir das? In Jesaja 44,24 steht: "So spricht der Herr, dein Erlöser, der dich von Mutterleib an gebildet hat: Ich bin der Herr, der alles vollbringt — ich habe die Himmel ausgespannt, ich allein, und die Erde ausgebreitet durch mich selbst...". Glaubst du auch, daß dieser Gott dein Leben ausspannen und vorbereiten kann und will? Das ist die Frage! Reicht dein Glaube nur bis zur Zimmerdecke oder schrumpft zusammen, wenn dein Leben nicht immer so läuft wie es doch bitteschön sein sollte? Bist du ein Schönwetterchrist? Wenn du das aufrichtig verneinen kannst, dann haben Gottes bisherige Wege für dein Leben etwas Gutes und Wertvolles bewirkt. ***Dem tatsächlich unbegreifbar souveränen Gott sein Leben anzuvertrauen (gerade jetzt wo man doch gläubig ist) ist auf jeden Fall und immer jede Erfahrung wert.*** *Auch diejenigen, die uns wehtun oder unruhig werden lassen. Gott hat es im Griff. Es geht nicht darum in unserem Lebenslauf Gut gegen Böse auszuwiegen, und wenn es uns zu gut geht, bekommen wir einen auf den Deckel, damit wir nicht abheben. Nein, das wäre zu einfach und wohl auch zu billig. Wir leben als Christen nicht im dualen System und auch nicht im Vakuum. Manchmal sind die Breitseiten des Lebens schwer zu verdauen, aber wenn es zu Gottes Plan in unserem Leben gehört, ist es absolut akzeptabel. Glauben wir das? Es gibt keine Zufälle. Gott wacht über unser Leben mehr, als wir ahnen und verstehen.*

Warum? Weil Gott die Liebe ist und weil er alles tun kann, was er will! Auch in deinem Leben! Sind wir ungläubig, regiert tatsächlich weitgehend das Prinzip Zufall und das dicke Ende kommt noch. Daran sollten wir keinen Gedanken verlieren, auch wenn uns der Teufel in manchen Momenten einreden will, daß es uns ohne diesen Gott besser gehen würde. Eine unverschämte Lüge! In Römer 8, 27-29 schreibt Paulus: "Der aber die Herzen erforscht, weiß, was das Trachten des Geistes ist; denn er tritt so für die Heiligen ein, wie es Gott entspricht. Wir wissen aber, daß denen, die Gott lieben, alle Dinge zum Besten dienen, denen, die nach dem Vorsatz berufen sind. Denn die er zuvor ersehen hat, die hat er auch vorherbestimmt, dem Ebenbild seines Sohnes gleichgestaltet zu werden, damit er der Erstgeborene sei unter vielen Brüdern" . Das ist das Ziel und der Wille des souveränen Gottes. ***Zweifeln wir daran, daß dieser Gott sein Ziel mit uns erreichen wird?*** *Einem alles (nicht nur einiges) zum Besten dienen zu lassen, oder zum Guten mitwirken zu lassen (andere Übersetzung) schafft nur ein allmächtiger Gott! Damit haben wir es zu tun. Erinnern wir uns, daß Gott die Liebe ist (1. Johannes 4,8) - vor was sollten wir dann noch Angst haben? Was kann uns schon groß passieren außer, daß wir aus Liebe erzogen, geführt, erinnert und umgestaltet werden? Auch wenn das mitunter unangenehm und zuerst enttäuschend sein kann. So ist es doch letztlich alles von Gott überwacht und gelenkt. Und das immer im Hinblick auf die Ewigkeit und die Umgestaltung hin zu Jesus Christus. Darum werden Christen auch Kinder Gottes genannt! Das Beste kommt noch - vertrauen wir unserem Gott doch einfach!*

Jörg Bauer

http://daily-message.de/4345
© by daily-message.de | info@daily-message.de

Nr. 4346: "Freiheit " – Grenzenlos? – Teil 1

17. Aug 2014

»Denn ihr seid zur Freiheit berufen worden, nur gebraucht nicht die Freiheit als Anlass für das Fleisch, sondern dient einander durch die Liebe!

Gal. 5,13

Gott hat uns zur Freiheit berufen, Er will, dass wir frei sind! Das Problem: Wir Menschen neigen zu den Extremen anstatt zur Ausgewogenheit! Das zeigt sich im persönlichen Leben, in der Familie, in der Gemeinschaft... Wir können nicht anders! Das eine Extrem ist die Gesetzlichkeit! Das andere Extrem ist die grenzenlose Freiheit.

»Denn ihr seid zur Freiheit berufen worden, nur gebraucht nicht die Freiheit als Anlass für das Fleisch, sondern dient einander durch die Liebe! Denn das ganze Gesetz ist in einem Wort erfüllt, in dem: "Du sollst deinen Nächsten lieben wie dich selbst." Wenn ihr aber einander beißt und fresst, so seht zu, dass ihr nicht voneinander verzehrt werdet! Ich sage: Wandelt im Geist, und ihr werdet die Lust des Fleisches nicht erfüllen. Denn das Fleisch begehrt gegen den Geist auf, der Geist aber gegen das Fleisch; denn diese sind einander entgegengesetzt, damit ihr nicht das tut, was ihr wollt. Wenn ihr aber durch den Geist geleitet werdet, seid ihr nicht unter Gesetz. Offenbar aber sind die Werke des Fleisches; es sind: Unzucht, Unreinheit, Ausschweifung, Götzendienst, Zauberei, Feindschaften, Hader, Eifersucht, Zornausbrüche, Selbstsüchteleien, Zwistigkeiten, Parteiungen, Neidereien, Trinkgelage, Völlereien und dergleichen. Von diesen sage ich euch im voraus, so wie ich vorhersagte, dass die, die so etwas tun, das Reich Gottes nicht erben werden.« (Galater 5:13-21)

Paulus macht es ganz klar: Nicht nur greift er das Extrem der Gesetzlichkeit auf, sondern er warnt auch vor dem anderen Extrem: Wir dürfen nicht die Freiheit zum Vorwand machen, einfach beide Augen zuzudrücken und alles durchzulassen! Das ist oft das Problem: Wenn man einmal aus dem einen Extrem herauskommt, verfällt man gerade ins Gegenteil: Das ist genauso gefährlich! Extreme bringen uns in Unfreiheit, sei es nun auf die eine oder die andere Seite. Extreme Haltungen sind meist unbelehrbar, rechthaberisch. Man ist von seiner Meinung überzeugt, dass man es nicht zulassen kann, sich selbst und seine Überzeugung zu hinterfragen. Jede Frage wird als Angriff verstanden und mit der entsprechenden Reaktion beantwortet. Selbst bei den Kindern kann man es schon beobachten, mit welch einer Sturheit sie bei ihrer Meinung bleiben. Jesus hat gesagt: »Ich bin die Wahrheit!« (Johannes 14:7) Wenn er es wirklich ist, dann lässt er es auch zu, sich gründlich hinterfragen zu lassen! Die Wahrheit braucht sich nicht vor kritischen Fragen zu fürchten, denn die übersteht sie unbeschadet! Testfragen für dich und deine Meinung: Wenn ich mich davor fürchte, mich hinterfragen zu lassen, dann stimmt etwas nicht?
Fortsetzung folgt.....

Gundi Hornbruch

© by daily-message.de info@daily-message.de

Nr. 4347: "Freiheit " – Grenzenlos? – Teil 2

18. Aug 2014

»Denn ihr seid zur Freiheit berufen worden, nur gebraucht nicht die Freiheit als Anlass für das Fleisch, sondern dient einander durch die Liebe!

Gal. 5,13

Falsche Freiheit äußert sich in Haltungen und Werken: »Unzucht, Unreinheit, Ausschweifung, Götzendienst, Zauberei, Feindschaften, Hader, Eifersucht, Zornausbrüche, Selbstsüchteleien, Zwistigkeiten, Parteiungen, Neidereien, Trinkgelage, Völlereien und dergleichen.« Diese Dinge kommen aus den Haltungen unseres Herzens heraus und werden dann zu Handlungen. »Tötet nun eure Glieder, die auf der Erde sind: Unzucht, Unreinheit, Leidenschaft, böse Lust und Habsucht, die Götzendienst ist.« (Kolosser 3:5)

Wieder wird die falsch verstandene Freiheit in den einzelnen Begriffen umschrieben, doch Paulus geht einen Schritt weiter: Er schreibt nicht an unbekehrte, nicht wiedergeborene Menschen, sondern an Gläubige, an Christen der Gemeinde in Kolossä und in Galatien. Wir können die Aussagen nicht auf Nichtchristen anwenden. Zudem sagt die Bibel, dass Habsucht Götzendienst sei. Habsucht empfinden wir als nicht so schlimme Haltung. Sich Besitz anzueignen und diesen festzuhalten ist eine gesellschaftlich anerkannte Eigenschaft: Die Bibel sagt: Das ist Götzendienst! Damit ist indirekt gesagt, dass die anderen Haltungen auch Götzendienst sind! »Darum, meine Geliebten, flieht den Götzendienst. Seht auf das Israel nach dem Fleisch. Sind nicht die, welche die Schlachtopfer essen, in Gemeinschaft mit dem Altar? Was sage ich nun? Dass das einem Götzen Geopferte etwas sei? Oder dass ein Götzenbild etwas sei? Nein, sondern dass das, was sie opfern, sie den Dämonen opfern und nicht Gott. Ich will aber nicht, dass ihr Gemeinschaft habt mit den Dämonen.« (1.Korinther 10:14.18-20)

Götzendienst ist Dienst an den Dämonen! Wer Dämonen dient, der gerät in Gemeinschaft mit denselben! Die grenzenlose Freiheit, der Missbrauch der Freiheit im anderen Extrem bringt uns unter dämonische Beeinflussung wie die Gesetzlichkeit! Beide Extreme machen unfrei!

Wie aber kommen wir da raus, auf den Weg zu einem Leben in Freiheit, wie ihn Jesus uns schenken will! Weder gesetzlich eng noch grenzenlos frei. Um aus dieser dämonischen Beeinflussung der einen oder anderen Seite herauszukommen muss ich den Mut haben, mich selbst zu prüfen bzw. prüfen zu lassen. Meine Meinung und Überzeugung, mein Verhalten und Handlungen zu hinterfragen, um zu erkennen, was daran Wahrheit ist und was Lüge. Wir müssen unser Verhalten an den Aussagen der Bibel prüfen und bereit sein, uns verändern zu lassen. Dieser Schritt bringt uns in die Freiheit. Auf die Prüfung und Erkenntnis muss die konkrete Tat folgen: Buße zu tun! Buße heißt nicht einfach etwas bereuen und im alten Trott weiterzufahren, sondern Buße heißt Sinnesänderung, sein Denken, seine Meinung und Vorstellung zu ändern. Buße heißt die Gnade Gottes in Anspruch zu nehmen, sich selbst und anderen zu vergeben und um Vergebung zu bitten.

Ich wünsche dir heute die wahre Freiheit leben zu können.

Gundi Hornbruch

© by daily-message.de info@daily-message.de

Daily-Message die tägliche Kurzandacht

Nr. 4348: Hast du gut vorgesorgt?

19. Aug 2014

Trachtet zuerst nach dem Reich Gottes und nach seiner Gerechtigkeit, so wird euch das alles zufallen.

Matthäus 6/33

Kinder, wie Zeit verrinnt, ein Jahr folgt dem anderen und wir können die Uhr nicht aufhalten. Jetzt ist der Sommer schon fast vorüber und in zwei Wochen beginnt bei uns in Österreich, wieder der Ernst des Lebens. Schule ist Vorbereitung aufs Leben und Weiterbildung für später. Wer sich gut ausbildet hat große Chancen für die Zukunft.

Vorsorge für die Zukunft ist für uns alle ein wichtiges Thema. Besonders wenn wir daran denken wie es weiter geht, wenn wir alt sind. Da ich viel bei den Kids zu Hause war und dann nur Teilzeit gearbeitet habe, werde ich einmal nur eine Mindestpension bekommen. Aus diesem Grund habe ich mir eine Pensionsvorsorgeversicherung, auch Er- und Ablebensversicherung genannt, angelegt. Monatlich zahle ich seit Jahren einen kleinen Betrag auf dieses Konto und werde einmal eine mittelgroße Summe herausbekommen. Da ich auch an die hoffentlich noch sehr weite Zukunft denke, habe ich auch eine günstige Begräbniskostenversicherung für die Hinterbliebenen im Vertrag. Damit sind einmal die doch recht hohen Kosten meiner Bestattung ausgeglichen. Meine Mutter hatte diese Glorreiche Idee und wir waren ihr damals sehr dankbar, dass wir die hohen Kosten ihrer Bestattung nicht selbst tragen mussten. Meine Kinder sollen auch nicht die Kosten meiner Bestattung tragen müssen, dass würde sie nur belasten. Es klingt vielleicht eigenartig, doch meine Vorsorge ist noch nicht abgeschlossen, denn ab Oktober bin ich dann auch noch Grabbesitzer. Bei uns in Österreich fallen alle 10 Jahre Grabgebühren an, und das Grab meiner Eltern war bis jetzt an meine Schwester überschrieben. Da sie aber verheiratet, einmal im Grab ihrer Schwiegereltern liegen wird, habe ich beschlossen mir das Elterngrab zu kaufen. Nun hab ich bestens vorgesorgt, alles ist für die Zukunft bereit.

Wie ist das eigentlich bei euch, habt ihr auch für eure weitere Zukunft gesorgt? Nun das Materielle Vorsorgen ist enorm wichtig, denn das alt werden lässt sich nicht aufhalten und der Tod ist uns schon vorbestimmt. ***(2. Samuel 14/14)*** *Keiner bleibt jung und keiner bleibt auf der Erde, das wissen wir, darum finde ich es wichtig wenn wir uns auch über die Zukunft Gedanken machen und Vorsorge treffen. Doch noch wichtiger ist es daran zu denken, was noch kommt wenn unser Leben zu Ende geht.* ***(1. Korinther 15/22)*** *Das ist noch nicht der endgültige Schluss, denn dann geht es erst richtig Los. Zuerst kommen wir vor Gottes Thron und dann wird Gott uns fragen, was wir aus unserem Leben gemacht haben. ER wird nach sehn ob wir im Buch des Lebens stehen und wenn nicht dann geht's wie bei Lazarus beschrieben in die Finsternis und ewiges Jammern beginnt.* ***(Lukas 16/19-31)***

(Hebräer 9/24)
Und wie den Menschen bestimmt ist, ''einmal'' zu sterben, danach aber das Gericht:

Ist aber unser Name im Buch zu lesen, ***(Offenbarung 3/5)*** *dann wird Gott uns in unsere zugedachte Wohnung bringen, die er vor langer Zeit für uns bereitet hat.* ***(Johannes 14/2)*** *Dort angekommen haben wir endlich unsere echte Heimat gefunden und können für ewig leben.*

Darum frage ich dich heute: „ Hast du gut vorgesorgt? Amen

Seid herzlichst gesegnet, eure

Rosemarie Hojus

© by daily-message.de | info@daily-message.de

Daily-Message die tägliche Kurzandacht

Nr. 4349: Das Kreuz von Golgatha

20. Aug 2014

"So bin auch ich, meine Brüder, als ich zu euch kam, nicht gekommen, um euch in hervorragender Rede oder Weisheit das Zeugnis Gottes zu verkündigen. Denn ich hatte mir vorgenommen, unter euch nichts anderes zu wissen als nur Jesus Christus, und zwar als Gekreuzigten. Und ich war in Schwachheit und mit viel Furcht und Zittern bei euch. Und meine Rede und meine Verkündigung bestand nicht in überredenden Worten menschlicher Weisheit, sondern in Erweisung des Geistes und der Kraft, damit euer Glaube nicht auf Menschenweisheit beruhe, sondern auf Gottes Kraft".

1. Korinther 2, 1-5

Wenn wir von Jesus Christus sprechen und an ihn denken, sollte für uns die entscheidende Tatsache seiner Kreuzigung und Auferstehung im Mittelpunkt stehen. Dies verkünden wir ja auch im Abendmahl wie in Lukas 22, 19-20 steht: "Und er nahm das Brot, dankte, brach es, gab es ihnen und sprach: Das ist mein Leib, der für euch gegeben wird; das tut zu meinem Gedächtnis! Desgleichen [nahm er] auch den Kelch nach dem Mahl und sprach: Dieser Kelch ist der neue Bund in meinem Blut, das für euch vergossen wird". Jesus hat sicherlich sehr vieles getan und alles war göttlichen Ursprungs und von ewiger Tragweite. Wir wissen vieles nicht. In Johannes 21,15 steht: "Es sind aber noch viele andere Dinge, die Jesus getan hat; und wenn sie eines nach dem anderen beschrieben würden, so glaube ich, die Welt würde die Bücher gar nicht fassen, die zu schreiben wären". Aber was wir wissen und auch wissen müssen als Nachfolger Jesu Christi, ist der tiefe Sinn und Zweck der Mission des Sohnes Gottes auf dieser Erde. Wir verkünden das Evangelium und leben auch unser tägliches Leben auf der Grundlage der Vergebung der Sünden, die auf Golgatha geschehen ist. ***Wir machen aus Jesus keinen humanistischen Weltverbesserer, sondern sehen in ihm das Lamm Gottes, welches zur Schlachtbank geführt wurde.*** *In Jesaja 53,7 lesen wir das: "Er wurde misshandelt, aber er beugte sich und tat seinen Mund nicht auf, wie ein Lamm, das zur Schlachtbank geführt wird, und wie ein Schaf, das verstummt vor seinem Scherer und seinen Mund nicht auftut". Diesen Jesus wollen viele nicht sehen und ertragen. Aber unsere Sünden haben das nötig gemacht und es ist nichts als unverdiente Gnade und himmlische Barmherzigkeit, die uns aus der Finsternis zum Licht gebracht hat. Die Vergebung der Sünden durch den Glauben an Tod und Auferstehung von Gottes Sohn Jesus Christus an meiner Stelle ist das Evangelium! Darin leben, bestehen und laufen wir wenn wir uns Erlöste nennen dürfen. Und das dürfen wir wissen, weil Gottes Geist es unserem eigenen Geist offenbart - wir sind und bleiben Kinder Gottes (Römer 8,16)!*

Es ist letztlich das Geheimnis Gottes - seine Menschwerdung - wir können das nicht wirklich ergründen und verstehen. Wir können die Ewigkeit nicht denken und den ewigen Heilsplan nicht durchleuchten. Aber wir können von Herzen daran glauben und für uns persönlich in Anspruch nehmen. Das ist der Wille Gottes. Der Satz in Johannes 6,29 bringt es auf den Punkt: "Das ist das Werk Gottes, daß ihr an den glaubt, den er gesandt hat". Und was konkret sollen wir glauben? Petrus sagte in Apostelgeschichte 10, 42-43: "Und er hat uns geboten, dem Volk zu verkündigen und zu bezeugen, daß Er der von Gott bestimmte Richter der Lebendigen und der Toten ist. Von diesem legen alle Propheten Zeugnis ab, daß jeder, der an ihn glaubt, durch seinen Namen Vergebung der Sünden empfängt". Darum geht es. ***Wir glauben nicht an Gott als einen Flaschengeist und Wünscheerfüller oder als letzte Option, wenn mir in meinem Leben nicht viel gelingt.*** *Auch nicht an seinen Namen in Form eines nebulösen Beschwörungsrituals, um Dinge in Bewegung zu setzen, die meinem Willen entsprechen, aber nicht dem von Gott. In 2. Timotheus 3, 2-5 werden wir ausdrücklich vor einer ganz verkehrten Glaubenseinstellung gewarnt - denn hier müssen (leider) auch Gläubige angesprochen werden: "Denn die Menschen werden sich selbst lieben, geldgierig sein, prahlerisch, überheblich, Lästerer, den Eltern ungehorsam, undankbar, unheilig, lieblos, unversöhnlich, verleumderisch, unbeherrscht, gewalttätig, dem Guten feind, Verräter, leichtsinnig, aufgeblasen; sie lieben das Vergnügen mehr als Gott; dabei haben sie den äußeren Schein von Gottesfurcht, deren Kraft aber verleugnen sie. Von solchen wende dich ab"! Ein Atheist hat noch nicht einmal einen Schein von Gottesfurcht. Wenn wir Jesus als den Gekreuzigten sehen, wahrnehmen und so an ihn glauben, bewahrt uns das auch vor Oberflächlichkeit, Leichtgläubigkeit und Überheblichkeit in jeder Form. Gott wurde Mensch und hat sich für dich und mich*

erniedrigt bis zum Tod (Philipper 2, 5-8). Das ist der Grund und Boden unseres Heils - und deine einzige Rechtfertigung vor dem heiligen und ewigen Gott.

Jörg Bauer

http://daily-message.de/4349	
© by daily-message.de	info@daily-message.de

Daily-Message die tägliche Kurzandacht

Nr. 4350: Gerechtigkeit und Nachfolge

21. Aug 2014

"So gibt es jetzt keine Verdammnis mehr für die, welche in Christus Jesus sind, die nicht gemäß dem Fleisch wandeln, sondern gemäß dem Geist. Denn das Gesetz des Geistes des Lebens in Christus Jesus hat mich frei gemacht von dem Gesetz der Sünde und des Todes. Denn was dem Gesetz unmöglich war — weil es durch das Fleisch kraftlos war —, das tat Gott, indem er seinen Sohn sandte in der gleichen Gestalt wie das Fleisch der Sünde und um der Sünde willen und die Sünde im Fleisch verurteilte, damit die vom Gesetz geforderte Gerechtigkeit in uns erfüllt würde, die wir nicht gemäß dem Fleisch wandeln, sondern gemäß dem Geist".

Römer 8, 1-4

Die Rechtsform des Gesetzes wurde erfüllt. Nicht durch den Menschen, denn das war und ist unmöglich. Es ist die himmlische Gerechtigkeit die dafür sorgte, daß dem gerechten Gesetz Gottes genüge getan wurde. Und dies (als Grundlage und in Auschließlichkeit) allein durch Jesus Christus, den Heiland und offenbarten Sohn Gottes. Am Kreuz von Golgatha hat sich erfüllt, was Gottes Wille war im Hinblick auf die Errettung der glaubenden Menschen. In Galater 2, 19-21 steht entsprechend: "Nun bin ich aber durch das Gesetz dem Gesetz gestorben, um für Gott zu leben. Ich bin mit Christus gekreuzigt; und nun lebe ich, aber nicht mehr ich [selbst], sondern Christus lebt in mir. Was ich aber jetzt im Fleisch lebe, das lebe ich im Glauben an den Sohn Gottes, der mich geliebt und sich selbst für mich hingegeben hat. Ich verwerfe die Gnade Gottes nicht; denn wenn durch das Gesetz Gerechtigkeit [kommt], so ist Christus vergeblich gestorben". Was können wir als Christen noch tun? Die Frage ist falsch gestellt, wenn wir meinen, dem noch etwas hinzufügen zu können oder zu müssen, aber sie ist richtig gestellt, wenn es um die Nachfolge und den guten Kampf des Glaubens geht. ***Mit Christus gekreuzigt zu sein (der alte Mensch) bedeutet, daß wir im Geist leben (sollen). Wozu hat Gott uns auch sonst befreit, wenn wir das ständig ignorieren würden?*** *Auf den Punkt bringt es Paulus in Galater 5,25: "Wenn wir im Geist leben, so laßt uns auch im Geist wandeln". Und das tun wir definitiv nicht, wenn wir auf unsere Geistlichkeit schauen, anstatt auf den gekreuzigten Jesus Christus. Diese Gefahr besteht vermutlich, wenn wir schon lange Jahre Christen sind und die Bibel halbwegs kennen und schon viel gehört und gelesen haben. Dann haben wir ein Wissensfundament, welches zwar positiv und wertvoll ist, aber auch dazu führen kann, daß wir meinen, je mehr Wissen ich mir aneigne, desto geistlicher bin ich und alles läuft automatisch und kontinuierlich - ganz ohne Mühe, Kampf und Anfechtung. Das ist nicht die Wahrheit und ebenso wenig realistisch.*

Im Geist leben beinhaltet zu lernen auf Jesus zu schauen, nicht auf mich selbst. Das ist ein Kampf. Die Welt in der wir leben, unser Fleisch (was zwar gekreuzigt wurde, aber dennoch als irdisches Gefäß weiterhin seinen eigenen Willen hat) und der Teufel tun alles, um uns diesen Blick auf den Heiland zu vernebeln und madig zu machen. Gelingt dies, wird uns Gottes Gnade immer weniger wichtig und was auf Golgatha geschah, wird zum Nebenkriegsschauplatz und zur frommen Bagatelle. Dann leben wir nicht im Geist und haben aufgehört den guten Kampf des Glaubens zu kämpfen, sondern dümpeln in Selbstgerechtigkeit und frommer Arroganz vor uns hin. ***Es gibt für niemanden Abkürzungen in der Nachfolge und Heiligung - weder durch Vermehrung von Wissen, noch durch Routine oder eingebildete Geistesfülle.*** *Jede Form von eigener Gerechtigkeit im Glauben ist Feindschaft gegenüber Gott! Und diese schleicht sich klammheimlich in unser frommes Leben hinein. Und dann geht es manchmal nicht mehr um den Geber, sondern nur noch um die Gaben, nicht mehr um Gnade, sondern um Macht, nicht mehr um Jesus, sondern um den Prediger etc. Rechte Erkenntnis ist gut und wichtig, aber sie ist kein Automatismus in der Nachfolge und Heiligung. Wer den Kampf umgehen will, oder meint eine Abkürzung gefunden zu haben, wird nicht voran kommen und in seinem Leben kaum Kraft haben und Frucht bringen. Ein geistliches Leben in vermeintlich großen Sprüngen, ist wie ein Sack mit Löchern. Die Last wird vielleicht leichter, aber man verliert, was vor Gott wertvoll und wichtig ist. Unser Verbündeter in diesem guten Kampf des Glaubens (1. Timotheus 6,12) ist das Wort und der Heilige Geist. Und dies allein auf der Basis der Vergebung der Sünden am Kreuz von Golgatha. Der Grund ist gelegt (1. Korinther 3,11) und das zählt nicht nur für das Heil und die*

Erlösung, sondern auch für die verordnete Heiligung. Den Demütigen schenkt Gott seine Gnade - gerade auch in der Nachfolge (1. Petrus 5,5).

Jörg Bauer

http://daily-message.de/4350	
© by daily-message.de	info@daily-message.de

Nr. 4351: Hören und Tun

22. Aug 2014

"Tritt du hinzu und höre alles, was der HERR, unser Gott, sagt,
und sage es uns. Alles, was der HERR, unser Gott, mit dir
reden wird, das wollen wir hören und tun".

5. Mose 5,27

Wie treten wir als Christen wirklich mit Gott in Kontakt? Wie lernen wir im seligen Austausch mit Gott zu stehen? Was haben wir womöglich vergessen? Warum beten wir nicht? In der Bibel werden wir an vielen Stellen aufgefordert Gott zu suchen, uns mit unseren Anliegen an ihn zu wenden, für andere Christen einzustehen in der Fürbitte, oder auch Gott im Gebet zu loben und zu ehren. Unsere Seele braucht das, sie muss begreifen, daß sie in Gottes Gegenwart zuhause ist und zur Ruhe kommt. In Psalm 150, 1-6 lesen wir ein großes Halleluja (Lob Gottes): "Halleluja! Lobet Gott in seinem Heiligtum, lobet ihn in der Feste seiner Macht! Lobet ihn für seine Taten, lobet ihn in seiner großen Herrlichkeit! Lobet ihn mit Posaunen, lobet ihn mit Psalter und Harfen! Lobet ihn mit Pauken und Reigen, lobet ihn mit Saiten und Pfeifen! Lobet ihn mit hellen Zimbeln, lobet ihn mit klingenden Zimbeln! Alles, was Odem hat, lobe den HERRN! Halleluja"! Auch das ist Kommunikation, ein Denken an Gott und sein Handeln, ein Erinnern an den souveränen Gott, der uns befreit und gesegnet hat in Jesus Christus. ***Denken wir an die grenzenlosen Möglichkeiten Gottes, die, wenn es sein muss, alles von einem Tag zum anderen ändern könnten?*** *Ist es uns bewusst, daß Gott uns liebt? In Daniel 9,23 lesen wir: "Denn als du anfingst zu beten, erging ein Wort, und ich komme, um dir's kundzutun; denn du bist von Gott geliebt". Gott meint dich! Wie könnte ich das nicht erwidern wollen? Wie könnte ich das schulterzuckend mit einem müden Lächeln quitieren? David schreibt in Psalm 18,3: "HERR, mein Fels, meine Burg, mein Erretter; mein Gott, mein Hort, auf den ich traue, mein Schild und Berg meines Heiles und mein Schutz"! Das kam von Herzen, das kam aus einer tiefen Dankbarkeit und Erinnerung heraus - da ist der Gott, der mich sieht und liebt, der mich ernst nimmt und einen Weg mit mir gehen will, täglich, stündlich, immerdar.*

Da ist eigentlich nichts, was so sehr liebenswert an uns wäre, was Gott dazu veranlassen müsste, sein Äußerstes zu geben und sich zu erniedrigen und sich von seinen Geschöpfen anspucken und kreuzigen zu lassen. In Philipper 2, 6-8 lesen wir entsprechend: "Er, der in göttlicher Gestalt war, hielt es nicht für einen Raub, Gott gleich zu sein, sondern entäußerte sich selbst und nahm Knechtsgestalt an, ward den Menschen gleich und der Erscheinung nach als Mensch erkannt. Er erniedrigte sich selbst und ward gehorsam bis zum Tode, ja zum Tode am Kreuz". Unfassbarerweise hat Gott unsere Sünden und unsere Unwürdigkeit beiseitegeschoben und nur unser Heil im Auge gehabt, dein Heil, dein Leben und deine ewige Zukunft. Kannst du es glauben? In Psalm 40,18 lesen wir: "Denn ich bin arm und elend; der Herr aber sorgt für mich. Du bist mein Helfer und Erretter; mein Gott, säume doch nicht"! Gott wendet sich nicht ab, sondern ist uns wohlgesonnen und zartfühlend an uns interessiert. ***Du bist ihm wichtig! Sollten wir versäumen mit diesem Gott zu reden und ihn an unseren Leben teilhaben zu lassen?*** *Gottes Gedanken über uns sind anbetungswürdig - sie sind es absolut, weil Gott Liebe ist (1. Johannes 4,8: "Gott ist die Liebe"). In Micha 7, 18-19 schreibt der Prophet: "Wo ist solch ein Gott, wie du bist, der die Sünde vergibt und erlässt die Schuld denen, die übrig geblieben sind von seinem Erbteil; der an seinem Zorn nicht ewig festhält, denn er ist barmherzig! Er wird sich unser wieder erbarmen, unsere Schuld unter die Füße treten und alle unsere Sünden in die Tiefen des Meeres werfen". Lassen wir es nicht mangeln an Gebet, Fürbitte, Danksagung, Lob und Bitte - Gott hört dir zu, weil er dich mit einer unerschütterlichen Liebe liebt - sei gesegnet!*

Jörg Bauer

http://daily-message.de/4351

© by daily-message.de | info@daily-message.de

Daily-Message die tägliche Kurzandacht

Nr. 4352: Glauben wir was wir beten?

23. Aug 2014

Er bitte aber im Glauben und zweifle nicht; denn wer zweifelt, der gleicht einer Meereswoge, die vom Winde getrieben und bewegt wird.

(Jakobus 1/6)

Eine liebe Glaubensschwester und ich, arbeiten gerade an der Vorbereitung für einen Dvd- Vortrag über meine Missionsarbeit in Serbien. Wir laden alle Menschen, die bis jetzt fleißig Weihnachtspakete gespendet haben ein, um ihnen einen Lifebericht zu geben. Außerdem wollen wir die Gelegenheit dazu nutzen um ihnen dann auch das Evangelium zu verkünden.

In der gemeinsamen Vorbereitung kamen wir über Einzelheiten ins Gespräch. Ein Thema war die Hoffnung auf die Vielzahl der geladenen Gäste. Wie viele werden sich von der mittlerweile doch großen Zahl, tatsächlich einladen lassen? Ich meinte, dass es egal wäre ob 10 oder 30 Leute kämen, denn im Grunde ist es Gottes Plan und seine Einladung. Ich bin eigentlich überzeugt, dass er es nicht umsonst sein lässt. Wir fühlten dieser Aussage nach und wir waren uns einig, das es als Mensch nicht so leicht sei, das dann auch zu glauben.

Doch halt, die Bibel spricht deutlich davon, dass wir fest sein sollen im Gebet, weil Gott sonst unsere Gebete nicht erhört!

(Jakobus 1/6-7)

Er bitte aber im Glauben und zweifle nicht; denn wer zweifelt, der gleicht einer Meereswoge, die vom Winde getrieben und bewegt wird. „Ein solcher Mensch denke nicht, dass er etwas von dem Herrn empfangen werde!“

Wie ihr oft schon lesen konntet, habe ich besonders heuer mehr als einmal Gottes Erhörung, im Großen wie im Kleinen erlebt und ich bin überzeugt es lag auch an meiner Gebetshaltung. Ich weiß mich ernst genommen und erhört, auch wenn es nicht immer leicht ist daran „nicht“ zu zweifeln. Ja, Gott hört mein Gebet!

Zum Beispiel: Zwei meiner erwachsenen Kinder kennen Gott noch nicht persönlich und dennoch bete ich um Gnade, im Wissen das er sie und ihre Familien nicht verloren gehen lässt. Ich weiß, auch wenn Gott mir großes zumutet, will er dass ich im kleinen Treu bin. Ein Beweis für die Treue meinerseits/ unsererseits ist, dass wir daran glauben, das was wir erbeten auch nach seinem Willen zu erlangen.

Glauben wir daran, dass jede Verheißung Gottes, ***(Apostelgeschichte 2/39)*** *welche in seinem Wort zu lesen ist auch stimmt, dann müssen wir ihn auch für treu erachten. Gott verspricht uns nichts,, was er nicht gedenkt auch einzuhalten. Sonst würde er ja lügen, aber Gott lügt nicht,* ***(Hebräer 6/18)*** *denn Gottes Zusagen sind ewig und vor allem ehrlich und beständig und vollauf zuverlässig!* ***(5. Mose 7-9)***

So ermutige ich uns daran zu glauben, das Gott jedes unserer Gebete erhört und nach seinen Willen ausrichtet. Glauben wir jedes Wort seiner Zusagen und nageln wir ihn darauf fest, indem wir uns und auch ihn im Gebet daran erinnern, das er es uns geboten hat einen festen Glauben an alles zu haben was er versprochen hat.

Ich bin gewiss, Gott möchte es so! Amen

Seid herzlichst gesegnet, eure

Rosemarie Hojus

http://daily-message.de/4352
© by daily-message.de | info@daily-message.de

Daily-Message die tägliche Kurzandacht

Nr. 4353: Auf Schritt und Tritt – Gott nahe sein!

24. Aug 2014

Ich aber setze mein Vertrauen auf dich, meinen Herrn; dir nahe zu sein ist mein ganzes Glück. Ich will weitersagen, was du getan hast.

(Psalm 73/28)

Ihr kennt sicher auch dieses Volkslied :

„Das Wandern ist des Müllers Lust, das wandern ist es Müllers Lust, das wahandern..„ "es muss ein schlechter Müller sein, den niemals fällt das wandern ein.. das wahandern.. …

Früher hatten die Menschen keine andere Möglichkeit, als zu Fuß weiterzukommen und für sie war es so wie im Lied beschrieben, eine Lust wohin zu kommen. Als Kinder waren wir mit meinem Vater oft wandern, er nahm an verschiedenen Familienwandertagen teil, welches im Ziel angekommen mit einer hübschen Medaille belohnt wurde. Wir hatten kein Auto und wir hatten an der Bewegung noch Freude. Doch heutzutage wird immer weniger gewandert, man fährt oder lässt sich fahren und im Urlaub liegt man lieber faul in der Sonne. Wie schaut es bei euch damit aus? Geht ihr noch wandern, oder spazieren? Ich liebe es zu wandern und durch Gottes schöne Welt zu laufen, leider muss ich eingestehen das auch ich oft viel zu wenig Zeit und Ansporn dazu habe. Ich bin vom Wesen her, sehr lebendig und für Bewegung gemacht und ich freue mich enorm wenn ich mich aufraffen kann, mich nach draußen zu bewegen, am besten in netter Begleitung.

So richtig wandern war ich schon lange nicht mehr, doch diese Woche war ich mit einem Bekannten bei der Donau walken und wir liefen ca. eineinhalb Stunden den Fluss entlang und mal abweichend auch durch die Au. Mit jedem Schritt spürte ich das Leben und die Freude in mir wachsen und ich konnte trotz anregender Gespräche, auch die schöne Natur noch genießen. Mir taten zwar dann die Füße weh und ich war müde als wir am Ausgangsziel wieder ankamen, doch war ich auch glücklich mich bewegt zu haben. Es ist noch da dieses Lebensgefühl, welches Bewegung in mir auslöst und ich bin angespornt mich in Zukunft wieder viel mehr nach draußen zu bewegen, um mir auf Schritt und Tritt gutes zu tun.

Es ist wissenschaftlich erwiesen, bewusste Bewegung macht glücklich, weil wir dadurch Hormone ausschütten, die wir zum Glücklichsein benötigen und es wird auch deswegen in der Seelsorge empfohlen hinaus zu wandern um sich ordentlich zu bewegen. Gott gab uns Füße um uns fortbewegen zu können und das schönste ist, er selbst ist bei jedem Schritt den wir machen mit dabei. Der Gedanke ist echt genial, denn wir bewegen uns ja nicht nur beim wandern, sondern den ganzen Tag und in diesem Betrachten ist er dann auch den ganzen Tag in jedem Schritt und jedem Tritt an unserer Seite. Schon wenn wir aufstehen und unser Füße aus dem Bett schwingen, setzt sich Gott mit uns in bewegung und es ist ganz gleich ob wir mit dem linken oder rechten Fuß zuerst auftreten. Gott ist da, er ist nah neben uns und geht mit.

Schon damals als die Menschen mit Moses durch die Wüste gingen, war er ihnen nahe ***(2. Mose 13/21)*** *den ganzen Tag war er vor ihnen und er hat sie 40 Jahre lang begleitet, so stehts geschrieben.*

(5. Mose 2/7)
Denn der HERR, dein Gott, hat dich gesegnet in allen Werken deiner Hände. Er hat dein Wandern durch diese große Wüste auf sein Herz genommen. Vierzig Jahre ist der HERR, dein Gott, bei dir gewesen. An nichts hast du Mangel gehabt.

Ich werde im September 49 Jahre alt und ich bin überzeugt, dass er all die Jahre an meiner Seite war. Er ging mit mir durch meine Wüstenzeiten und er ging mit mir durchs Freudental. Doch ich bin dankbar, dass er vor 12 Jahren laut an meine Tür geklopft hat und ich ihn herein lies. ***(Offenbarung 3/20)*** *Seit dem kann ich mir nicht mehr vorstellen, einen Schritt ohne ihn zu machen. Seit dem hab ich auch keinen Mangel, denn selbst im finsteren Tal,* ***(Psalm 23)*** *bin ich mir seiner Hilfe und Nähe sicher. Ich erkannte so wie es in* ***Psalm 73/28*** *von Asafs geschrieben wurde, Gott nahe zu sein ist mein Glück.*

Dieser Vers begleitet uns heuer auch als Jahreslosung durch die Monate und es ist gut uns wieder daran zu erinnern. Wie geht es euch mit Gottes Nähe? Seid ihr ihm nahe und lebt ihr in dem Bewusstsein, das er täglich bei jedem Schritt und jedem Tritt an eurer Seite ist und das schon seit unserer Geburt. Doch erst durch Läuterung und Umkehr, haben wir die Möglichkeit uns bewusst an Gottes nähe zu freuen. ***(Epheser 2/ 13)***

"Achtung!", vieles kann uns von Gottes Nähe trennen. Sünde und vor allem Überbeschäftigtes und Unbewusstes treiben lassen, führt zu Lauheit und Entfernung von Gott. Jakobus ruft uns dazu auf „Gott zu suchen!" und ihm in Reinheit zu begegnen. ***(Jakobus 4/8)*** *Dann können wir ihm auch nahe sein und das Glück mit ihm genießen.*

Wo könnte die neuerliche Begegnung schöner sein, als beim Wandern in seiner Natur. Auf, Leute, lasst uns heute noch Schritt und Tritt auf ihn zugehen um unser Glück zu umarmen! Amen

Seid herzlichst` gesegnet, eure

Rosemarie Hojus

http://daily-message.de/4353	
© by daily-message.de	info@daily-message.de

Daily-Message die tägliche Kurzandacht

Nr. 4354: Im Licht leben – Teil 1

25. Aug 2014

Dies ist die Botschaft, die wir von ihm gehört haben und euch verkündigen: dass Gott Licht ist und gar keine Finsternis in ihm ist.

1.Joh. 1,5

Dies ist die Botschaft, die wir von ihm gehört haben und euch verkündigen: dass Gott Licht ist und gar keine Finsternis in ihm ist. Wenn wir sagen, dass wir Gemeinschaft mit ihm haben, wandeln in der Finsternis, lügen wir und tun nicht die Wahrheit. Wenn wir aber im Licht wandeln, wie er im Licht ist, haben wir Gemeinschaft miteinander, und das Blut Jesu reinigt uns von jeder Sünde. Wenn wir sagen, dass wir keine Sünde haben, betrügen wir uns selbst und die Wahrheit ist nicht in uns. Wenn wir die Sünden bekennen, ist er treu und gerecht, dass er uns die Sünden vergibt und uns reinigt von jeder Ungerechtigkeit.« (1.Johannes 1:5-9)

Gott will die Freiheit des Menschen, aber nicht Freiheit im Sinne eines Lebens, wo ich mir erlauben kann, was und wozu ich gerade Lust habe, sondern Freiheit zur Gemeinschaft. Freiheit im Sinne eines Besitzerwechsels. Unter der Herrschaft der Sünde zu stehen, heißt, einem unbarmherzigen, gnadenlosen Herrn zu gehören, dessen letzte Absicht meine Vernichtung ist! Unter der Herrschaft Gottes zu stehen, heißt, einen liebevollen, gnädigen und fürsorgenden Vater zu kennen, dessen Absicht die Entwicklung und Entfaltung meiner Person ist! Dazu will uns Jesus freimachen! Freiheit ist nie Selbstzweck, sondern mündet in die Gemeinschaft mit Gott. Falsch verstandene Freiheit führt uns in die zerstörerische Abhängigkeit von Sünde und Schuld. Gerade diese "Freiheit", die wir als totale Unabhängigkeit, als Befreiung von allem ansehen (ich kann tun und lassen, was ich will, mich selbst verwirklichen, meine eigenen Entscheidungen ohne Rücksicht treffen), brachte uns unter die Herrschaft des Satan. Der Gedanke, dass Gott uns eine Freiheit vorenthält und dass wir uns die selber aneignen sollen, hat die Schlange Eva im Paradies gesagt. Sie verführte zur Sünde. Wirkliche Freiheit ist in der Gemeinschaft mit Jesus erfahrbar! Gottes will, dass jeder Mensch die Freiheit erfahren darf! Er bezahlte einen hohen Preis und opferte den eigenen Sohn. Das Kreuz von Golgatha kaufte uns los und erlöste uns. Das Kreuz war nicht ein Versagen Gottes. Es war die Erfüllung des Gesetzes: "Wenn Du sündigst, dann wirst Du sterben!" Der Lohn / das Resultat von Sünde ist der Tod! Die Bibel sagt aber, dass alle gesündigt haben! Keiner entgeht dem Urteil! Wenn du für deine Sünden stirbst, wie viel Leben bleibt übrig? Nichts mehr! Darum starb Jesus für uns! Er bezahlte den Preis, damit alle, die die Tat im Glauben annehmen, Vergebung ihrer Schuld plus das Leben haben!

Johannes sagt, dass der erste Schritt in die Freiheit ein Hineintreten ins Licht sei! Im Lichte leben heißt: Grundehrlich und aufrichtig zu sein! Nichts darf verborgen, falsch dargestellt oder verschwiegen werden! Gott ist das Licht. Gott ist uns gegenüber ehrlich und offen. Es gibt nichts, das uns Gott verborgen und verschwiegen hätte! Alles ist uns in der Bibel offenbart. Zu allen wichtigen Fragen und Dingen des Lebens gibt Gott Auskunft. Er ist Licht! Er ist Wahrheit, Ehrlichkeit und Aufrichtigkeit! Er erwartet, dass wir mit derselben Haltung vor ihn treten, wenn wir mit Ihm Gemeinschaft haben wollen.
Fortsetzung folgt.....

Gundi Hornbruch

http://daily-message.de/4354
© by daily-message.de | info@daily-message.de

Daily-Message die tägliche Kurzandacht

Nr. 4355: Im Licht leben – Teil 2

26. Aug 2014

Dies ist die Botschaft, die wir von ihm gehört haben und euch verkündigen: dass Gott Licht ist und gar keine Finsternis in ihm ist.

1.Joh. 1,5

Wer sich zu dieser Haltung aufrafft, der erfährt eine neue Beziehung zu Gott, die Auswirkungen hat auf die Beziehungen zu den Mitmenschen. »Wenn wir aber im Licht wandeln, wie er im Licht ist, haben wir Gemeinschaft miteinander, und das Blut Jesu, seines Sohnes, reinigt uns von jeder Sünde.« Freiheit in Jesus heißt in der Gemeinschaft zu stehen und leben! Lebt und erkennt man den Lebensstil nicht, so lebt man in Unfreiheit und Gebundenheit! Wer sagt, er hat Gemeinschaft und lebt nicht in Sünde, der lügt, lebt nicht in der Wahrheit und betrügt sich selbst!

Wer in der Wahrheit lebt braucht die Fragen nicht zu scheuen. Wer im Lichte lebt, braucht das Licht nicht zu fürchten. Ob die Werke wahr sind, sagt das Licht. Jesus umschrieb es so: »Dies aber ist das Gericht, dass das Licht in die Welt gekommen ist, und die Menschen haben die Finsternis mehr geliebt als das Licht, denn ihre Werke waren böse. Jeder, der Arges tut, hasst das Licht und kommt nicht zu dem Licht, damit seine Werke nicht bloßgestellt werden; wer aber die Wahrheit tut, kommt zu dem Licht, damit seine Werke offenbar werden, dass sie in Gott gewirkt sind.« (Johannes 3:19-21)

Wir sollen uns dem Licht stellen! Das heißt praktisch: Grundehrlich und aufrichtig mit sich selbst, mit Gott und den Mitmenschen zu werden und zu sein! Nichts darf verborgen, falsch dargestellt oder verschwiegen werden! Die Wesenszüge Gottes (Ehrlichkeit, Offenheit) sollen an uns offenbar werden. »Wenn wir unsere Sünden bekennen, ist er treu und gerecht, dass er uns die Sünden vergibt und uns reinigt von jeder Ungerechtigkeit.« "Bekennen" kann auch heißen "übereinstimmen, dasselbe sagen". Im Lichte wandeln heißt hier: Ich fange an, mit Gott übereinstimmen! Ich sage das, was er sagt! Ich akzeptiere seine Meinung. Herr, ich habe gesündigt und ermangle der Herrlichkeit, die ich bei Dir haben sollte! Ich bin wie ein Schaf ohne Hirte in die Irre gegangen! Ich habe an Dir gesündigt durch meine Worte, mein Denken, meine Vorstellungen, meine Meinung, meine Lieblosigkeit, meine Taten! Es waren meine Sünden, die dich, Jesus, ans Kreuz genagelt haben! Das heißt, im Lichte zu wandeln! Es ist der erste Schritt, der uns hineinführt in die Freiheit.

Gott hat Dich zur Freiheit berufen. Mit dem Schritt, indem ich sein Wort zu meinem Bekenntnis mache, fängt sie an. Jeder, der will, darf und soll kommen!

Gundi Hornbruch

http://daily-message.de/4355

© by daily-message.de | info@daily-message.de

Daily-Message die tägliche Kurzandacht

Nr. 4356: Beten wir genug?

27. Aug 2014

..betet ohne Unterlass

(1. Thessalonicher 5/17)

Gebet ist die wichtigste Sache im Glaubensleben. Wir wissen Gebet ist reden mit Gott. Wenn wir mit Gott reden, geschieht Beziehung und wir öffnen für ihn unser Herz. Doch mal ganz ehrlich, wann haben wir das letzte Mal unser Herz so richtig für Gott aufgemacht? Ist es nicht eher so, das wir in unserem gestressten Leben kaum noch Zeit finden, Gott die ruhige und intensive Zeit des Gebetes, der persönlichen intimen Unterhaltung zu geben?

Am Morgen ist stets die Gefahr, dass wir wieder einschlafen und dann springen wir gerade noch rechtzeitig aus den Federn um nicht zu spät in den Job zu kommen. Über den ganzen langen Tag richten wir, wenn überhaupt, oft nur ein paar Worte so nebenbei an unserem Herrn und Schöpfer. Zumindest beim Essen bekommt er wenigstens die Aufmerksamkeit mit kurzen Dankesworten, doch am meistens reden wir nur mit ihm wenn es uns nicht gut geht, oder wenn wir etwas brauchen.

Es ist traurig aber wahr und ich denke Gott hat sich das nicht verdient. Trotzdem ist er treu an unserer Seite und er hält aus Liebe unsere unzuverlässige, unvollkomme und undankbare Art einfach aus.

Vorige Woche kam beim Gebetshauskreis die Frage ob wir alle genug beten. Wir „erwarten"! stets das Beste von Gott, aber „bitten!" wir in gerechter Weise auch genug darum? Nicht nur im persönlichen Gebet, sondern vor allem auch Fürbitte für andere Menschen, darin fehlt uns die Kraft zum Himmel. In vielen Gemeinden bricht der Zusammenhalt, weil sich die Mitglieder keine Zeit zum gemeinsamen Beten nehmen. Solche Gemeinden sind meist krank und fruchtlos, wie auch oft die einzelnen Bausteine in ihr auch. Christen ohne Gebet sind unausgefüllt und im wahrsten Sinne ohne Kraft des Geistes.

Warum, dass bräuchte ich eigentlich nicht erklären, denn wer mit seinem Herrn nicht spricht, wer nicht betet verhält sich nicht im Sinne Gottes. Nicht beten, heißt keinen rechten Kontakt zu Gott zu haben, was einer Sünde gleichkommt und wir wissen Sünde trennt uns von Gott!

In (Thessalonicher 5/17)steht: ***betet ohne Unterlass*** *und ein wenig später steht (Thessalonicher 5/19)* ***" betrübt den Geist nicht.***

Wer nicht betet der betrübt den Geist Gottes und so kann Gott nicht auf uns reagieren. Aber auch hier gilt die Möglichkeit der Erkenntnis, welche uns zur Umkehr und Busse leitet. Wir können unser Kraft im Gebet wieder aufleben lassen, wenn wir „Heute!" ***(Hebräer 4/7)*** *neu mit Gott beginnen. Im Einzelnen möglich und aber auch mit der gesamten Gemeinde.*

(1.Korinther 14/15)
Wie soll es denn nun sein? Ich will beten mit dem Geist und will auch beten mit dem Verstand; ich will Psalmen singen mit dem Geist und will auch Psalmen singen mit dem Verstand. *.*

.und mit meinen reinen Herzen … Amen

Seid herzlichst gesegnet, eure

Rosemarie Hojus

http://daily-message.de/4356	
© by daily-message.de	info@daily-message.de

Nr. 4357: Überflüssige Gliedmaßen Teil 1

28. Aug 2014

»Tötet nun eure Glieder, die auf der Erde sind: Unzucht, Unreinheit, Leidenschaft, böse Lust und Habsucht, die Götzendienst ist.«

Kolosser 3,5

»Ihr habt gehört, dass gesagt ist: Du sollst nicht ehebrechen. Ich aber sage euch, dass jeder, der eine Frau ansieht, sie zu begehren, schon Ehebruch mit ihr begangen hat in seinem Herzen. Wenn aber dein rechtes Auge dir Anlass zur Sünde gibt, so reiß es aus und wirf es von dir; denn es ist dir besser, dass eins deiner Glieder umkommt und nicht dein ganzer Leib in die Hölle geworfen wird. Wenn deine rechte Hand dir Anlass zur Sünde gibt, so hau sie ab und wirf sie von dir; denn es ist dir besser, dass eins deiner Glieder umkommt und nicht dein ganzer Leib in die Hölle geworfen wird.« (Matthäus 5:27-30)

Manchmal sind wir Spezialisten darin, wenn es darum geht, die Bibel wortwörtlich in die Praxis umzusetzen. Mit Eifer setzen wir uns für die Wortwörtlichkeit der biblischen Aussagen ein, aber bei Stellen wie dieser schleicht man sich davon oder beginnt zu argumentieren: Das kann man hier auch anders verstehen, man kann hier nicht mehr von einer wortwörtlichen Umsetzung ausgehen...! Warum diese Meinungsänderung?

Origenes, ein Kirchenvater (185 bis 254 n. Chr.), hat die Bibelstelle wörtlich genommen und sich selbst verstümmelt. Was steckt in dieser Aussage Jesu steckt und was kann damit verknüpft werden? Jesus spricht eine Haltung des Herzens an und verknüpft sie mit dem 6.Gebot. Der Mann, der eine Frau begehrlich ansieht und seine Gedanken, seine Phantasie in eine ganz bestimmte Richtung laufen lässt, der hat die Ehe gebrochen. Auf Ehebruch stand die Todesstrafe durch Steinigung! Darum fordert Jesus eine tiefgreifende Veränderung unseres Denkens, unseres Lebens! Wenn irgendein Glied dich zur Sünde verführt, hacke es ab, denn es ist besser, als Verstümmelter zu leben denn als Sünder zu sterben. Sünde, damit ist das eigenmächtige Wollen und Leben, das nicht nach Gott fragt, gemeint; Sünde ist eine Angelegenheit! Unsere Sünde brachte Jesus den Tod am Kreuz. Wir sind zu oft geneigt, über Sünde leichtfertig hinwegzuschauen, sie herabzuspielen. Mit Sünde kann niemand spielen! Vielleicht hilft uns das, die Radikalität von Jesu Aussage besser zu erfassen.
Fortsetzung folgt.....

Gundi Hornbruch

© by daily-message.de
info@daily-message.de

Nr. 4358: Überflüssige Gliedmaßen Teil 2

29. Aug 2014

»Tötet nun eure Glieder, die auf der Erde sind: Unzucht, Unreinheit, Leidenschaft, böse Lust und Habsucht, die Götzendienst ist.«

Kolosser 3,5

Andererseits macht die Aussage keinen Sinn, dass wir Glieder abhauen sollen, damit sie in der Hölle landen und nicht der ganze Leib. In der Hölle wird es keine einzelnen Augen, Arme oder Beine geben, sondern nur ganze Menschen! »Ich sehe ein anderes Gesetz in meinen Gliedern, das dem Gesetz meines Sinnes widerstreitet und mich in Gefangenschaft bringt unter das Gesetz der Sünde, das in meinen Gliedern ist.« (Röm 7,23) »Denn als wir im Fleisch waren, wirkten die Leidenschaften der Sünden, die durch das Gesetz erregt wurden, in unseren Gliedern, um dem Tod Frucht zu bringen.« (Röm 7,5) In unseren Gliedern ist ein Gesetz wirksam, das Gesetz der Sünde und des Todes! Das Gesetz widerstreitet meinem Verstand und Sinn, so dass ich tue, was ich nicht will. Es bringt mich in Unfreiheit und weckt in mir Leidenschaften, die mich sündigen lassen. »Tötet nun eure Glieder, die auf der Erde sind: Unzucht, Unreinheit, Leidenschaft, böse Lust und Habsucht, die Götzendienst ist.« (Kolosser 3,5)
Die Bibel bezeichnet die Glieder mit Namen; Nicht Auge, Arme und Beine, sondern Unzucht, Unreinheit, Leidenschaft, böse Lust und Habsucht! Wir können die Dinge oder Glieder auch mit dem Begriff "Haltungen" umschreiben. Unsere Haltungen, die wir einnehmen, werden als Glieder umschrieben! Sie sind wie Arme, Beine etc. Glieder unseres Lebens! Nun macht es Sinn, wenn Jesus sagt, dass wir unsere Glieder abhauen müssen! Der Bibelvers wird praktisch: »Tötet nun eure Glieder, die auf der Erde sind!« Es nützt nichts, Hände, Arme, oder Beine abzuhauen, Augen auszustechen! Damit ist das Problem der sündigen Haltung nicht gelöst! Ich kann mit dem linken Auge weiter sündigen, wenn ich das rechte ausgestochen habe! Wenn ich Haltungen wie Glieder an meinem Leben betrachte, wenn Unreinheit, Unzucht, Leidenschaft, böse Lust, Habsucht, Lüge usw. wie Arme und Beine Bestandteile meines Körpers sind, dann macht es Sinn, die Glieder abzuhauen, sie zu töten.

Wie werden wir die Glieder los? Wie können wir uns praktisch von den Haltungen trennen? Zum einen: Wir müssen damit ans Licht kommen! Du musst ehrlich und offen werden, dass ich diese Haltungen an mir selbst entdecke und zugebe! Zu viele sind noch zu stolz! Sie sind nicht ehrlich und aufrichtig, sondern verstecken sich hinter Ausreden. Gib Gottes Wort in deinem Leben recht. Dann wirst du entdecken, dass es das Gesicht des vergebenden Vaters in Jesus ist! Zum anderen: Du fängst an zu akzeptieren, was Gott über dich sagt. Damit fängst du an, deine Sünden, deine negativen Haltungen zu bekennen, damit sie vergeben werden können. Das Wort Gottes kommt wie ein zweischneidiges Schwert in dein Leben und amputiert die überflüssigen Gliedmaßen. Freu dich, dass du das Negative des Lebens bei Jesus abladen darfst. Ich wünsche dir einen fröhlichen und gesegneten Tag.

Gundi Hornbruch

http://daily-message.de/4358
© by daily-message.de
info@daily-message.de

Daily-Message die tägliche Kurzandacht

Nr. 4359: Lobpreis sei dir oh Herr!

30. Aug 2014

Denn ein Lobpreis seiner Herrlichkeit sollen wir sein – wir alle,
die wir durch Christus von Hoffnung erfüllt sind!

(Epheser 1/12)

Die letzte Zeit war sehr anstrengend für uns. Trotz der vielen guten Gaben die wir empfangen haben, hatten wir auch drückendes auf unseren Weg. Meine Tochter musste die Hälfte der Ferien nutzen und täglich für eine Nachprüfung in Mathe lernen, weil sie das vorgegebene Lernziel der letzten Klasse leider nicht erreicht hatte. Diese Lern- Zeiten waren geteilt aus Freude, weil es gut weiter ging und ebenso gefüllt mit Hoffnungslosigkeit und Angst, wo sie mit einem Thema einfach nicht klar kam. Dank Gott hatten wir eine liebe Schwester im Glauben, selbst Oberstufenlehrerin, die ihr dabei half einen Lernplan aufzustellen und auch den nötigen Übungsstoff zur Verfügung stellte. Es war eine heftige und anstrengende Zeit für sie, doch schlussendlich hat es sie aber weitergebracht. Gott ist so gut zu uns und wir haben wieder allen Grund ihn zu loben und zu preisen, denn meine Tochter hat ihre Nachprüfung bestanden. Wir freuen uns und ich bin mächtig stolz auf mein Kind, weil sie sich echt darum bemüht hat und nicht aufgab als es ihr schlecht dabei ging.

Ein Lied aus unserer Gemeindemappe lässt mein Herz in Anbetung höher schlagen, denn es vertritt genau mein Denken und Fühlen. Vielleicht kennt ihr es ja.

Dir gehört mein Lob

Dir gehört mein Lob,
wenn Dein Segen in Ströme fließt,
Du mir mehr als genügend gibst,
Dir gehört mein Lob!

Dir gehört mein Lob,
auch wenn ich mich verloren fühl,
in der Wüste und ohne Ziel,
Dir gehört mein Lob!

Jeder Segen, den Du schenkst
wird mein Lob für Dich!
Selbst wenn ich im Dunkeln steh,
Herr, gilt das für mich.

Jesus, Dir gehört all mein Lob,
Dir gehört mein Lob!
Jesus, Dir gehört all mein Lob,
Deinen Namen preise ich Herr!

Dir gehört mein Lob,
wenn die Sonne am Himmel scheint,
es das Leben gut mit mir meint,
Dir gehört mein Lob!

Dir gehört mein Lob,
wenn der Weg auch nicht einfach ist,

sich mein Lobpreis mit Leiden mischt,
Dir gehört mein Lob!

Jeder Segen, den Du schenkst
wird mein Lob für Dich!
Selbst wenn ich im Dunkeln steh,
Herr, gilt das für mich.

Jesus, Dir gehört all mein Lob,
Dir gehört mein Lob!
Jesus, Dir gehört all mein Lob,
Deinen Namen preise ich Herr!

Egal, was Du mir gibst,
egal, was Du mir nimmst,
Du bist und bleibst mein Gott,
nur Dir gehört mein Lob!

Jesus, Dir gehört all mein Lob,
Dir gehört mein Lob!
Jesus, Dir gehört all mein Lob,
Deinen Namen preise ich Herr!

Ich möchte wie im Lied beschrieben, Jesus mein Lob entgegenbringen und ihm in Freude aber auch im Leiden begegnen können um ihm aus ganzem Herzen danken.

(Psalm 150)
Halleluja! Lobet Gott in seinem Heiligtum, lobet ihn in der Feste seiner Macht! Lobet ihn für seine Taten, lobet ihn in seiner großen Herrlichkeit! Lobet ihn mit Posaunen, lobet ihn mit Psalter und Harfen! Lobet ihn mit Pauken und Reigen, lobet ihn mit Saiten und Pfeifen! Lobet ihn mit hellen Zimbeln, lobet ihn mit klingenden Zimbeln! Alles, was Odem hat, lobe den HERRN! Halleluja!

Lobpreis sei dir oh Herr! Amen

Seid herzlichst gesegnet, eure

Rosemarie Hojus

http://daily-message.de/4359
© by daily-message.de | info@daily-message.de

Daily-Message die tägliche Kurzandacht

Nr. 4360: Abenteuer Gott!

31. Aug 2014

Du hast mich erhört, als ich zu dir schrie; du ermutigst mich zu den kühnsten Wünschen.

(Psalm 138/8)

Kinder lieben das Abenteuer. Ich erinnere mich gerne, wie wir als Kinder alles Mögliche unternahmen und uns ohne Angst ins Leben stürzten. Doch am coolsten fanden wir alle den Holzlagerungsplatz der Schuhfabrik. Dort wurden vor allem Holz für Töffler, (das waren die damaligen Grogs) in Form von Rechteckigen Holzklötzen, auf große Stöße gestapelt gelagert. Es machte enormen Spaß dieses Holzstöße vorsichtig auszuhöhlen, um uns darin eine geheime Höhle, sprich Hütte zu bauen. Es war ein richtiges Abenteuer mit enormem Nervenkitzel, denn es war natürlich verboten sich dort aufzuhalten und es war ja auch viel zu gefährlich, auszuhöhlen und auch drinnen zu verweilen. Uns begleitet immer das Risiko, das wir den Holzstoß zu viel aushöhlten und dieser über uns zusammenbrach. Außerdem war es auch wichtig, dass wir uns Holstöße mittig im Holzstoßland erwählten, damit uns nicht der Stapler wegfuhr, was unsere Hüttenstöße niemals ohne Zusammenbruch ausgehalten hätten. Gefährlich war es vom Personal der Firma erwischt zu werden, da es schon mal vorkam, dass diejenigen nicht nur schimpften sondern auch mit Holzklötzen nach uns warfen. Darum war besonders am Wochenende reges Treiben, weil da kaum Kontrollen des Platzes stattfanden und wir tobten uns dort im Abenteuer aus. Unser beste Hütte war die Thronhütte, die gehörte den großen Buben, doch wir Kleinen fanden den geheimen Zugang und es war ein weiteres Abenteuer sich in ihr aufzuhalten und uns nicht von den Großen erwischen zu lassen. Erwischten sie uns doch einmal, dann gab es oft heftiges streiten und auch mal Prügel, meist mit Brennnesselruten, doch das hielt uns für das nächste Mal nicht davon ab, wieder den Thron der Hütte zu besteigen. Dieser Holzplatz war nicht nur das Hüttenparadies, sondern auch ein toller Kletterplatz, der viele Mutproben hervorlockte. zb: Wer traut sich auf den höchsten, den wackeligsten oder den gröbsten Stoß hinaufklettern und ich denke das Weitspringen von Stoß zu Stoß, war eigentlich eines der gefährlichsten Abenteuer, das wir uns dort auf uns nahmen. Ja, wir Kinder hatten nur Dummheiten im Kopf, doch war es für uns eben das Abenteuer, das es wert war auf sich zu nehmen. Wenn ich mich zurück erinnere, ist "Gott sei dank" niemals gröberes Geschehen und wenn wir uns doch mal ein wenig verletzten, hielten wir unsere Schrammen und Wunden soweit wie möglich geheim, sonst hätte es daheim noch mal was aufs Haupt gegeben..

Ich bin mir sicher jeder von uns hat seine Kinderabenteuergeschichten erlebt und es macht euch sicher genau so Freude daran zu denken und darüber zu reden. Richtig schön war es den Mut zum Abenteuer auszuleben und manchmal macht es mich wehmütig, weil die meisten von uns, mit dem Erwachsenwerden, den Sinn für das Abenteuer verloren haben. Warum eigentlich? Wir stehen mitten im Leben und jeder von uns hat die Möglich sich auf seine Abenteuer einzulassen und da meine ich nicht, dass wir uns jetzt noch auf unvernünftige Mutproben oder dergleichen einlassen sollen, doch das Abenteuer Leben, unsere von Gott gegebene Möglichkeit dürfen wir dennoch mutig angehen. Wir haben Gott in unserem Leben angenommen und mit ihm den Weg zu gehen, ist schon das größte Abenteuer das man haben kann. Nur muss man bereit sein, das Leben als solches zu sehen. Mit ihm zu gehen ist immer etwas ungewiss, keiner außer Jesus selbst, weiß was morgen ist. Doch wir dürfen wiederum wissen, egal was passiert, es dient zu unserem Besten. ***(Römer 8/28)*** *Unser Abenteuer mit dem Herrn ist, etwas zu erleben und den Ausgang noch nicht zu kennen, und diese Tatsache an sich ist es für mich wert, sich auf den Weg zu machen und auch mal etwas zu wagen*

Hast du Träume oder sogar konkrete Ideen, wie du dich für Gott auf dieser Welt einsetzen kannst? Was hindert dich es auch zu tun? Gott selbst hat dir Kreativität gegeben und er will, dass du dich frei fühlst, dich für ihn zu entfalten. Er will das wir unseren Mut den er in uns hineingelegt hat auch ausleben. Wenn wir zu ihm kommen und ihn unsere Pläne, Träume und Anliegen bringen, dürfen wir sicher sein, das er selbst seinen Teil schon dazu beitrug, dass wir überhaupt mutig genug waren ihn darauf anzusprechen. David hat in ***Psalm 138/8*** *Gott für seine Ermutigung gedankt und ihm die Ehre für seinen Zug zum Abenteuer gegeben.* ***„Du ermutigst mich zu den kühnsten Wünschen !“*** *und ich bin mir sicher David betete diesen Psalm wärend eines Kampfes, einem Abenteuer seines Lebens., oder nach einem bestanden Abenteuer mit Gott. . Es ermutigt mich, mein kindliches Vertrauen, in den zu setzten der mein Abenteuer anführt.Wie ist das bei euch?*

Geht nicht nur mit ihm, sondern lass euch mutig ein auf das ***„Abenteuer Gott!“*** *und ihr werdet nicht nur zum Staunen gebracht, sondern ihr erlebt seine Wunder in eurem Leben.*

Ich will euch dazu ermutigen, denn ich weiß wovon ich schreibe!

Seid herzlichst gesegnet, eure

Rosemarie Hojus

http://daily-message.de/4360	
© by daily-message.de	info@daily-message.de

Nr. 4361: Kein Bildnis

01. Sep 2014

"Du sollst dir kein Bildnis noch irgendein Gleichnis machen, weder von dem, was oben im Himmel, noch von dem, was unten auf Erden, noch von dem, was im Wasser unter der Erde ist:...".

2. Mose 20,4

In Jeremia 10,14 steht etwas ähnliches - nur noch drastischer ausgedrückt, nämlich folgendes: "Dumm steht jeder Mensch da, ohne es zu begreifen, und jeder Goldschmied wird an seinem Götzenbild zuschanden; denn sein gegossenes Bild ist Betrug, und kein Geist ist darin". Es ist klar, daß hier Götzen gemeint sind, die von Hand gemacht wurden und die man ansehen konnte. Aber ich denke in Bezug auf das, was Mose schrieb, gibt es auch Bildnisse die unsichtbar sind und in unserem gläubigen Herzen sich breit machen können. Nämlich falsche Vorstellungen von Gott! Wir Menschen sind so gestrickt, daß wir die Dinge die wir für wahr, echt und wichtig halten gerne verwahren und bewahren und einstecken wollen. Alles und jeder, der daran rüttelt, wird mit Argwohn oder offener Ablehnung "belohnt". Das mag in manchen Fällen durchaus berechtigt sein, aber manchmal eben auch nicht. Wenn wir "Gott" so sehen wie er nicht ist, und Dinge so deuten, wie sie nicht zu deuten sind, und wenn wir Gott in unserem Glauben kleiner machen als ER ist, dann sind wir auf dem falschen Dampfer und schaden uns selbst, tun uns schwer mit dem Glauben und dem Gehorsam. Vater, Sohn und Heiliger Geist - das gibt es, damit wir uns kein Bild von Gott machen sollen (können). In Johannes 4,24 steht: "Gott ist Geist, und die ihn anbeten, müssen ihn im Geist und in der Wahrheit anbeten". ***Das sind die Voraussetzungen um mit dem Gott in Verbindung zu treten, mit dem wir es zu tun haben (dürfen): Geist und Wahrheit!*** *Also nicht das Wissen in unserem Kopf oder die Erfahrungswerte und die Weltanschauung, Erziehung, Vorstellung oder unser frommes Wunschdenken sind der Maßstab, sondern der Geist und die Wahrheit! Warum sollen wir uns kein Bildnis machen? Also weder ein materielles, noch ein unsichtbares Bildnis? Weil wir damit schnell an die Grenzen "unseres Glaubens" kommen und nur enttäuscht werden. Vermutlich müssen wir das auch - ent-täuscht werden, also von der Täuschung befreit werden!*

Unser ganzes Glaubensleben hindurch müssen wir diesen (guten) Kampf des Glaubens annehmen und auch diese Ent-Täuschungen miteinfließen lassen in unser Glaubensverständnis (1. Timotheus 6,12). Dadurch wachsen wir geistlich. Alles hat seine Zeit und seinen Wert und dient uns tatsächlich sowie letztlich zum Besten (Römer 8,28). Was führt uns in die Wahrheit? Es ist der Heilige Geist, also der Beistand, der Geist der Erinnerung und der Wahrheit, die Kraftquelle, Gott selbst. In Johannes 16,13 lesen wir: "Wenn aber jener kommt, der Geist der Wahrheit, so wird er euch in die ganze Wahrheit leiten; denn er wird nicht aus sich selbst reden, sondern was er hören wird, das wird er reden, und was zukünftig ist, wird er euch verkündigen". Gott sucht solche gläubigen Menschen, die aus diesem Geist der Wahrheit heraus Gott suchen, mit ihm kommunizieren und anbeten und sich leiten lassen (Johannes 4,23: "Aber die Stunde kommt und ist schon da, wo die wahren Anbeter den Vater im Geist und in der Wahrheit anbeten werden; denn der Vater sucht solche Anbeter"). ***Die wahren Anbeter sind also keine frommen Quatschtanten, intelektuelle Wortakrobaten oder fleischgewordene Gebetsmühlen.*** *Sondern es sind Menschen, die Gott reden lassen, ihm zuhören und aus dem Kreuz von Golgatha heraus ihr ewiges Heil und göttlichen Segen schöpfen und in sowie durch Gott mit Gott reden und sich beschenken lassen. Dann sind wir gerne gehorsam und haben Freude daran die Bibel zu lesen, zu beten, Gemeinschaft zu haben und Gott im Geist anzubeten. Gott Gottes Sohn drückte es so aus: "Wer an mich glaubt, wie die Schrift gesagt hat, aus seinem Leib werden Ströme lebendigen Wassers fließen" (Johannes 7,38). Das ist kein Bildnisglaube, sondern ein geistlicher Glaube, der gar nicht anders kann und will, als diesem wunderbaren Gott zu dienen, ihm nachzufolgen und anzubeten - denn welche der Geist Gottes treibt (nicht meine Vorstellung von Gott und seinem Wirken, kein Bildnis), die sind seine Kinder (Römer 8,14). Amen.*

Jörg Bauer

http://daily-message.de/4361

© by daily-message.de | info@daily-message.de

Daily-Message die tägliche Kurzandacht

Nr. 4362: Bekehrt, Erlöst – und dann?

02. Sep 2014

"Fürchtet euch nicht und erschreckt nicht! Habe ich's dich nicht schon lange hören lassen und es dir verkündigt? Ihr seid doch meine Zeugen! Ist auch ein Gott außer mir? Es ist kein Fels, ich weiß ja keinen. Die Götzenmacher sind alle nichtig; woran ihr Herz hängt, das ist nichts nütze. Und ihre Zeugen sehen nichts, merken auch nichts, damit sie zuschanden werden. Wer sind sie, die einen Gott machen und einen Götzen gießen, der nichts nütze ist"?

Jesaja 44, 8-10

Christen sind Zeugen Gottes. Sie dürfen die Handschrift Gottes in dieser Welt sein und christliche Werte in die Gesellschaft hinein transportieren. Das kann auf vielfältige Weise geschehen. Und jeder Christ hat auch das Rüstzeug dazu bekommen: Die persönliche Erlösung durch Glauben an das Evangelium Jesu Christi! Genau dafür sind wir Zeugen, weil es uns betrifft und verändert hat - jeden Tag! Paulus schreibt in 1. Petrus 3, 14-17: "Und wenn ihr auch leidet um der Gerechtigkeit willen, so seid ihr doch selig. Fürchtet euch nicht vor ihrem Drohen und erschreckt nicht; heiligt aber den Herrn Christus in euren Herzen. Seid allezeit bereit zur Verantwortung vor jedermann, der von euch Rechenschaft fordert über die Hoffnung, die in euch ist, und das mit Sanftmut und Gottesfurcht, und habt ein gutes Gewissen, damit die, die euch verleumden, zuschanden werden, wenn sie euren guten Wandel in Christus schmähen. Denn es ist besser, wenn es Gottes Wille ist, dass ihr um guter Taten willen leidet als um böser Taten willen". Manchmal ist es tatsächlich so, daß uns Außenstehende oder sogar nahe Verwandte allen Ernstes fragen, was uns Hoffnung macht, daß sich dies oder jenes zum Guten verändert? Vielleicht werden wir dann belächelt, oder die Leute die uns fragten sind verärgert, wenn wir sagen, daß wir uns auf Jesus Christus verlassen. ***Wir sollten aber keine Angst haben, den Namen dessen in den Mund zu nehmen vor anderen, der für uns persönlich der Weg, die Wahrheit und das Leben geworden ist (Johannes 14,6).*** *Das kann nicht oft genug betont und ausgesprochen werden. Und selbst wenn wir auf manche konkreten Fragen keine Antwort haben, zum Beispiel wie es für einen in seiner persönlichen Lebenssituation weitergeht, dann können wir darauf vertrauen, daß uns Gott zur rechten Zeit die Türen zeigt, durch die wir gehen können. Und wenn wir nicht wissen sollten was wir beten können, so haben wir auch hier die Verheißung, die in Römer 8,26 steht: "Desgleichen hilft auch der Geist unsrer Schwachheit auf. Denn wir wissen nicht, was wir beten sollen, wie sich's gebührt; sondern der Geist selbst vertritt uns mit unaussprechlichem Seufzen".*

Dies alles und mehr können wir anderen und auch uns selbst zum Zeugnis mitteilen. Hoffnung ist eine nützliche Angelegenheit die den ganzen Menschen spürbar und sichtbar belebt. ***Ein Zeugnis der Hoffnung zu sein, ist sozusagen eine christliche Lebensaufgabe - darin sollten wir uns auch üben!*** *Und je mehr Vertrauen wir investieren wollen, desto mehr Erfahrungen machen wir auch mit Gottes wunderbaren Segnungen in unserem Leben und Alltag. Wir glauben an den lebendigen, allmächtigen Gott und nicht an einen toten Götzen wie viele andere (ohne es zu wissen). Dieser Gott kann alles immer und sofort verändern - auch bei dir! Es gibt keine Zufälle und was wir vielleicht manchmal als Rückschlag, Umweg oder Versäumnis wahrnehmen, muss für Gott längst nicht so sein. Dort wo sich eine Tür möglicherweise schließt, öffnet sich woanders eine neue Tür. Gott kommt niemals zu spät. ER allein weiß, was uns zum Guten dient (Römer 8,28). Wir gehören uns als Kinder Gottes nicht mehr selbst (1. Korinther 6,19) und wir haben uns vor einiger Zeit entscheiden dürfen Gott das Lenkrad unseres Lebens vertrauensvoll zu übergeben. Daran sollten wir uns erinnern. Gott wird entsprechend manche Entscheidungen von uns entweder mittragen oder auch nicht. Wir werden nicht gelebt und manchmal müssen wir auch scheitern, damit wir daraus unsere Lehren ziehen. Aber über allem steht Gott, der das Ziel sieht und den Weg kennt. ER weiß wie wir dahin kommen, ohne wie eine Marionette "verschaukelt" zu werden. Ebenso sind unsere vergangenen Erfahrungen (auch die schlechten, die uns aber letztlich doch geholfen haben) vor anderen wertvolle Zeugnisse, wenn sie sehen, was sich zum Guten verändert hat. Wir müssen nicht blind glauben, sondern dürfen uns auf das Wort Gottes stützen. Wir können beten und uns als Christen einander aufbauen und ermutigen. Der Glaube ist eine sehr heilsame Sache und wir tun gut daran, egal was noch alles passiert, unser Leben aufmerksam und im Vertrauen auf Gott zu leben. Alles wird gut.*

Jörg Bauer

http://daily-message.de/4362

© by daily-message.de | info@daily-message.de

Daily-Message die tägliche Kurzandacht

Nr. 4363: Steig aus dem Boot

03. Sep 2014

Und er sprach: Komm her! Und Petrus stieg aus dem Boot und ging auf dem Wasser und kam auf Jesus zu.

Matthäus 14/29

Ich las vor kurzen ein Buch von John Orthberg mit dem Titel, das Abenteuer nach dem du dich sehnst. Der Hinweis des Buches bezieht sich darauf, dass man aus dem Boot steigen muss, um auf dem Wasser gehen zu können. Ich muss sagen es ist ein gutes Buch, mit vielen anregenden Argumenten und es half mir auf gegebene Umstände zu blicken und meine eigenen Grenzen aber auch Möglichkeiten aufzuzeigen. Der Autor ermutigte mich meine Sicht zu klären und ich erkannte, ich bin schon lange bereit aus dem Boot zu steigen. Das Leben ist ein Abenteuer, so beschrieb ich es in meiner letzten Andacht, aber sich darauf einzulassen dazu gehört nun mal ein Quäntchen Mut. Aber woher nehmen wir diesen, wenn wir durchs Leben mutlos gemacht wurden? Ich weis von mir selbst, dass ich mir vieles nicht zutraue, weil man mir als Kind eingebläut hatte, nicht gut genug zu sein. Es ist echt Komplex, doch ich bin noch immer am verarbeiten. Ich durfte aber Dank Jesus erfahren, dass Gott eine ganz andere Sicht von mir hat, denn das gab er mir in den Jahren an meiner Seite zu verstehen. ***(Jesaja 43/1-7)*** *Abgesehen davon, dass er mich, ja uns alle unendlich liebt, hat er auch in jeden von uns etwas Besonderes und seine Gedanken hineingelegt.* ***(Jesaja 55/8)*** *Mut gehört bestimmt auch dazu und deshalb sind wir befähigt aus dem Boot zu steigen. Unsere Ideen wollen verwirklicht werden und unsere Träume können wahr werden, nur dürfen wir nicht im Boot sitzen bleiben.*

Erst vor kurzen hatte ich eine Wegweisung, wo ich mich scheute aus dem Boot zu steigen. Ich hatte Angst davor mich erneut in eine Situation zu begeben, welche mir vor einigen Jahren große Probleme gemacht hatte. Bildlich betrachtet saß ich ziemlich verkrampft im Boot, welches heftig in den Wellen auf und ab schaukelte. Es stürmte gewaltig in meinen Herzen und dann hörte ich wie einst Petrus, Jesus zu mir sagen: ***„Steig aus dem Boot!“*** *Ich ließ mich dazu bewegen tatsächlich aus dem Boot zu steigen und ich sage euch, ich erlebte es tatsächlich, die Wellen trugen mich und ich bin nicht untergegangen. Im Gegenteil als ich das Boot verlassen hatte, wurde es still um mich. Keine Bedrohlichkeit, keine Wellen mehr, vor allem keine Angst mehr da weiterzugehen wo ich erst begrenzt war. Meinen Mut es zu wagen verdanke ich vor allem Gott und aber auch John Ortberg, weil er mich durch sein Buch zurüstete auf Jesus zu hören. Auch wenn ich jetzt vielleicht kurze Zeit auf dem Wasser gehen kann, irgendwann wird es geschehen, dass ich wieder sinke, doch dann weiß ich schon heute, Jesus wird mich nicht untergehen lassen. Er ist da um uns aufzufangen wenn wir uns trauen aus dem Boot zu steigen.*

Deshalb bleibt nicht im Boot sitzen wenn ihr das Bedürfnis, den Wunsch, die Sehnsucht habt auszusteigen, sondern vertraut darauf das Jesus auch euch dazu auffordert aus dem Boot zu steigen! Darum steig aus dem Boot! Amen

Wie Petrus

Wie Petrus einst auf hoher See
geh ich dir oft entgegen
weil ich mein Leben nicht versteh
will mich auf dich hin- zu bewegen.

Nehm meinen Mut und meinen Glauben
ich hab dich fest in meinen Blick
will mir die See die Ruhe rauben
seh ich auf dich und nicht zurück.

Ich seh auf dich- denn deine Hand
streckt sich mir liebvoll entgegen
doch plötzlich regt sich mein Verstand
und ich verlier den Segen.

Ich seh zu Füssen hohe Wellen
erfasse Panik- große Not

du hörst noch meinen Schrei ergellen
und ich versinke Richtung Tod.

Und wie ich schon am Sinken war
das Wasser stand mir bis zum Hals
da wurd mir wieder einmal klar
du rettest mich nun abermals.

Nun will ich mehr auf dich vertrauen
will mich mit Herz auf dich fixieren
will stets im Hinblick auf dich schauen
um nie den Mut zum gehn verlieren.

copyrigth Rosemarie Hojus

Seid herzlichst gesegnet, eure

Rosemarie Hojus

http://daily-message.de/4363
© by daily-message.de info@daily-message.de

Daily-Message die tägliche Kurzandacht

Nr. 4364: Verborgenes vergelten

04. Sep 2014

"Und wenn ihr betet, sollt ihr nicht sein wie die Heuchler, die gern in den Synagogen und an den Straßenecken stehen und beten, damit sie von den Leuten gesehen werden. Wahrlich, ich sage euch: Sie haben ihren Lohn schon gehabt. Wenn du aber betest, so geh in dein Kämmerlein und schließ die Tür zu und bete zu deinem Vater, der im Verborgenen ist; und dein Vater, der in das Verborgene sieht, wird dir's vergelten. Und wenn ihr betet, sollt ihr nicht viel plappern wie die Heiden; denn sie meinen, sie werden erhört, wenn sie viele Worte machen. Darum sollt ihr ihnen nicht gleichen. Denn euer Vater weiß, was ihr bedürft, bevor ihr ihn bittet".

Matthäus 6, 5-8

Beten ist wichtig und positiv. Es ist sozusagen das Handwerkszeug eines Christen was wir nicht vernachläsigen sollten. Aber es ist wie mit allem, immer eine Einstellungssache. Das heißt, daß wir unsere Beweggründe und Motivation überprüfen müssen. Das Beten ansich hat keinen Wert, denn es ist eine Handlung, die man auch ohne Glauben und Einstellung praktizieren kann. Auch Moslems, Buddhisten und Hinduisten beten und versprechen sich etwas davon. Aber wir Christen dürfen es, weil Jesus der Weg, die Wahrheit und das Leben ist (Johannes 14,6). Unsere Gebete sind in der Vollmacht Christi und der Wahrheit und seiner Gerechtigkeit. Ohne IHN wären es nur Luftblasen, die bis zur Zimmerdecke reichen und dann zerplatzen. Entscheidend bei unseren Gebeten ist immer der Wille Gottes - darum beten wir ja auch: "Dein Wille geschehe, wie im Himmel so auf Erden"... ! Es ist schon viele Überlegungen wert, daß einerseits Gott alles weiß was wir brauchen und erbeten wollen, und wir dennoch darum beten sollen und dürfen. Ich denke beten tut unserer Seele gut und ist nicht nur Ausdruck unseres Mangels und Verlustes den wir zu beheben versuchen, sondern eine Tat der Beziehung und ein Ausdruck der Nähe zu Gott die wir suchen dürfen. Der Spruch: "Not lehrt beten!" hat seine absolute Richtigkeit. Die Bibel geht sogar noch weiter und fordert uns auf, daß wir uns einander öffnen sollen um konkret uns unsere Sünden zu bekennen Warum? Es ist denkbar logisch. ***Wenn ich nicht weiß was passiert ist und welchen Namen das Problem hat, kann ich auch nicht konkret beten.*** *Ein Gebet "aus Verdacht" oder Unwissenheit heraus kann irgendwie nicht Gottes Wille sein. Gott ist nicht oberflächlich und wir sollen es auch nicht sein. Gebete die für alles und jeden und für niemanden gelten machen keinen Sinn. Es sind fromme Floskeln. Sicherlich kostet es Überwindung anderen Mitchristen meine Verfehlungen mitzuteilen, aber wenn es so einfach wäre "ernstlich" zu beten, würde die Schrift das nicht extra so betonen (Jakobus 5,16). Jemand, der nicht ernstlich betet, ist eher ein Heuchler als ein Beter nach Gottes Willen. Wir dürfen uns das Gebet etwas kosten lassen (z.B. wie David in Psalm 35,13).*

Man kann nur etwas erhalten, wenn man darum bittet und eine Tür kann nur geöffnet werden, wenn man vorher anklopft. Und man kann nur etwas finden, wenn man danach sucht (Matthäus 7,7). Wenn wir als Menschen keine Probleme hätten oder immer in der Lage wären alles selbst irgendwie "in Ordnung" zu bringen, so wäre die Aufforderung füreinander zu beten als Christen überflüssig und ohne Nutzen. Aber so ist es nicht. ***Manche Christen haben es fast schon verlernt um etwas konkret zu bitten!*** *Man argumentiert vielleicht damit, daß Gott sowieso alles weiß und sieht. Das stimmt, aber daraus zu schlußfolgern es wäre nun überflüssig Gott mit meinem Anliegen zu belangen ist total falsch. Wir haben oft nichts, weil wir nicht ernstlich und aufrichtig darum bitten oder weil wir es in übler Absicht tun (Jakobus 4,2-3). Voraussetzung für ein "ernstliches Gebet" ist auch, daß ich meine Glaubensgeschwister ernst nehme wenn sie sich mir öffnen und ich soll mich nicht über sie erheben. Den Demütigen schenkt Gott Gnade und den Hochmütigen widersteht er (Sprüche 3,34). Man kann sicherlich auch für sich selbst ernstlich beten und es ist nicht unbedingt egoistisch das zu tun. Dennoch dürfen wir die biblischen Verheißungen ernst nehmen die auf gemeinsames Gebet hinweisen (Apostelgeschichte 1,14, 1. Petrus 3,7). Beten ist keine fromme Beschäftigungstherapie sondern hat ein konkretes Ziel und die Kraft der Hoffnung in sich. Warum? Weil Gott Gebete erhört (Psalm 65,2). Und selbst wenn wir manchmal nicht wissen was wir beten sollen, vertritt uns der Heilige Geist vor Gott und wird vor dem Allerheiligsten für uns konkret (Römer 8,26). Das Gebet dient der Kommunikation mit Gott. Ein wunderbares Privileg welches sich gewiß nicht in Bitten und Fürbitten erschöpft sondern im Lob Gottes und der Danksagung weitere Möglichkeiten bietet - ganz konkret!*

Jörg Bauer

http://daily-message.de/4364	
© by daily-message.de	info@daily-message.de

Nr. 4365: Dichten und Trachten

05. Sep 2014

"Und du, mein Sohn Salomo, erkenne den Gott deines Vaters und diene ihm mit ganzem Herzen und mit williger Seele. Denn der HERR erforscht alle Herzen und versteht alles Dichten und Trachten der Gedanken".

1. Chronik 28,9

Kurz vor seinem Tod hat König David seinem Sohn Salomo das mitgegeben, worauf es für einen gläubigen Menschen im Leben wirklich ankommt: Gott lieben und dadurch erkennen! Das zählt auch für uns, denn nichts ist wichtiger und besser, als sich stets genau danach auszustrecken als Mensch und Christ. Der Grund liegt auf der Hand: Gott ist die Wahrheit und ER liebt, kennt und versteht uns. Es ist eine Liebe und ein Verständnis das in die Tiefe geht und unsere Seele berührt. Es ist mehr als das, was man von Eltern, Freunden, Kindern, Kollegen, Ehemännern und Ehefrauen erwarten und erhoffen kann. ***Gottes liebevolles Verstehen ist klarer, tiefer, verbindlicher, wahrhaftiger und vollkommener als es je ein Mensch dem anderen geben könnte.*** *Unser Herz, die Gedanken und Gefühle, unsere Seele und alles dichten und trachten, macht uns als Menschen aus. Da wo andere Menschen uns nicht verstehen und wir uns manchmal selbst nicht erreichen, versteht Gott alles! Es gibt kein zaudern und kein zögern, keine Mutmaßungen und keinen Interpretationsspielraum, wenn Gott uns erforscht und die Dinge beim Namen nennt. Wir stehen da und sind bis in die kleinste Zelle und Regung vom ewigen Gott erkannt. Und das auch gegen jede irdische Begreifbarkeit und Logik. Und weil es so ist, sollten wir Gott auch in allem vertrauen und sollten keinem anderen gestatten uns wirklich erkennen zu wollen. Paulus schrieb den Galatern: "Nachdem ihr aber Gott erkannt habt, ja vielmehr von Gott erkannt seid, wie wendet ihr euch dann wieder den schwachen und dürftigen Mächten zu, denen ihr von neuem dienen wollt" (Galater 4,9)? Der Glaube daran, von Gott erkannt zu sein, sollte in unserem Leben zu praktischen Konsequenzen führen. Vertrauen zu haben ist nicht nur ein Gedanke sondern eine Tat - eine Glaubenstat die unser ganzes Menschsein fordert. Dies sollte sich im Gebet, der Gemeinschaft und dem geistlichen Lernen zeigen.*

Gott sieht und versteht zwar alles, aber der HERR möchte auch darum gebeten werden uns zu durchleuchten und auf einem guten Weg zu führen. Wir selbst sollen wissen und dankbar glauben, daß Gott in uns liest, wie in einem Buch. In Psalm 139, 23-24 lesen wir: "Erforsche mich, Gott, und erkenne mein Herz; prüfe mich und erkenne, wie ich's meine. Und sieh, ob ich auf bösem Wege bin, und leite mich auf ewigem Wege". Es ist also nicht so, daß Gott nicht schon alles erkennt und wir ihn erst darum bitten müssten mal nachzuschauen ob noch alles in Ordnung ist. Wir sind diejenigen die es wissen und glauben sollen, das es so ist. Davor müssen wir keine Angst haben. ***Etwas vollkommen Gutes muss von sich selbst überzeugt sein und das auch kommunizieren. Gott hat das getan!*** *Auch hier hat alles hat seine Zeit (Prediger 3,1). Mit Arroganz hat das sicherlich nichts zu tun, sondern allein mit der Wahrheit. Zweifel kann die Wahrheit weder nach innen noch nach außen kennen. Das Leben hat in Gott seinen Ursprung. Und damit ist nicht nur das für uns Sichtbare und Erkennbare gemeint. Jesus Christus ist Weg, Wahrheit und Leben (Johannes 14,6). Wer auf dieser Grundlage sein Leben, seine Seele und sein Herz vor Gott bringt, wird Ruhe, Gnade, Liebe und Frieden finden. Selbst dann, wenn wir nicht immer alles verstehen, wird diese Wahrheit Gottes uns frei machen, weil wir in Jesus Christus den offenbarten Gott erkannt haben (Johannes 8, 31-32). Wer dies glaubt, der darf auch wissen, daß Gott uns tatsächlich wunderbar führt und uns hört wenn wir beten (Psalm 4,4). Was gibt es für unsere Seele Schöneres, Heilsameres und Lebendigeres als so verstanden, angenommen und geliebt zu sein?*

Jörg Bauer

http://daily-message.de/4365

© by daily-message.de | info@daily-message.de

Daily-Message die tägliche Kurzandacht

Nr. 4366: Spätsommer

06. Sep 2014

Jesus wandte sich wieder an die Menschenmenge und sagte: "Wenn ihr im Westen eine Wolke aufsteigen seht, sagt ihr gleich: ‚Es gibt Regen', und dann regnet es auch. Und wenn ihr merkt, dass der Südwind weht, sagt ihr: ‚Es wird Hitze geben', und so kommt es dann auch. Ihr Heuchler! Das Aussehen von Himmel und Erde könnt ihr richtig einschätzen. Wieso könnt ihr dann die Zeichen dieser Zeit nicht beurteilen?

Lukas 12,54-56

Die letzten Tage hatten wir ja richtig schönes Wetter, ein Spätsommer, wie man ihn sich wünscht. Schon wenn man morgens aus dem Fenster schaut und den klaren Himmel sieht, weiß man, es wird wieder ein sonniger Tag. Doch gab es auch diesen Sommer Tage, an denen schon in der Frühe der Himmel verhangen war und es dann den ganzen Tag regnete.

Genau so und nicht anders war es schon zu Jesu Zeiten, aus der der heutige Vers stammt. Jesus wählt oft ganz einfache und anschauliche Beispiele um uns etwas klar zu machen. Wie wir am Himmel das Wetter erkennen können, so können wir auch an den Zeichen der Zeit erkennen, wie es um unsere Welt steht.

Wer einmal die endzeitlichen Texte der Offenbarung oder anderer biblischer Bücher gelesen hat, sollte eine Vorstellung davon haben, wie das Ende der Welt auf uns zukommt. Seuchen, Unwetter und Kriege wird es geben, große Plagen, die über uns kommen.

Wenn wir uns einmal die Nachrichten im Radio oder Fernsehen anhören, ist das nicht wie eine durchgehende Ankündigung auf das Ende der Welt? Ob heute Ebola, IS und der Ukrainekonflikt oder morgen etwas anderes, unsere Welt scheint von einer Katastrophe in die nächste zu rutschen.

Und obwohl wir dies alles sehen, leben wir weiter, als gäbe es kein Ende, als würden wir diese Zeichen nicht sehen.

Möchten wir diese Zeichen nicht erkennen oder sind wir inzwischen schon so abgestumpft und blind, dass wir es nicht mehr erkennen? Eines Tages werden wir vor Gott stehen und dann wehe dem, der nicht vorbereitet ist, dem wird es ergehen wie den Jungfrauen aus Mt. 25, die kein Öl mehr für ihre Lampen hatten, als der Bräutigam kam.

Bist du vorbereitet, auf das was kommt? hast du genug Öl für deine Lampe?

Ich wünsche dir noch ein gesegnetes Wochenende.

Rainer Gigerich

http://daily-message.de/4366

© by daily-message.de | info@daily-message.de

Daily-Message die tägliche Kurzandacht

Nr. 4367: Ernte Gedanken

07. Sep 2014

Ich meine aber dies: Wer da kärglich sät, der wird auch kärglich ernten; und wer da sät im Segen, der wird auch ernten im Segen.

(2. Korinther 9/6)

Jubel wie die Zeit vergeht. Das Jahr neigt sich ins letzte Viertel. Die Obst und Gemüseernte ist schon fast durch und auch die Zwetschken warten aufs pflücken. Das herbstlich angehauchte Wetter lässt die Nüsse fallen und mein Schwiegersohn hat schon mit der Weinlese begonnen. Schön ist es wenn man alles was gut ist, wieder eingelagert und eingekocht hat. Wir haben nun gut für die nächste Jahreszeit vorgesorgt. Was gepflanzt und gesät wurde, hat reiche Frucht gebracht. Danken wir Gott für die reiche Ernte!

Wie ist das aber mit der Saat Gottes, haben wir uns auch darum gekümmert? Was säen wir in unserem Leben. Ist es nach dem Willen Gottes, werden wir den Segen ernten, doch was wenn nicht?

***Die Wahl zwischen Leben und Tod** (5. Mose 30/1-20)*

Wenn nun dies alles über dich kommt, es sei der Segen oder der Fluch, die ich dir vorgelegt habe, und du es zu Herzen nimmst, wenn du unter den Heiden bist, unter die dich der HERR, dein Gott, verstoßen hat, und du dich bekehrst zu dem HERRN, deinem Gott, dass du seiner Stimme gehorchst, du und deine Kinder, von ganzem Herzen und von ganzer Seele in allem, was ich dir heute gebiete so wird der HERR, dein Gott, deine Gefangenschaft wenden und sich deiner erbarmen und wird dich wieder sammeln aus allen Völkern, unter die dich der HERR, dein Gott, verstreut hat. Wenn du bis ans Ende des Himmels verstoßen wärst, so wird dich doch der HERR, dein Gott, von dort sammeln und dich von dort holen und wird dich in das Land bringen, das deine Väter besessen haben, und du wirst es einnehmen, und er wird dir Gutes tun und dich zahlreicher machen, als deine Väter waren. Und der HERR, dein Gott, wird dein Herz beschneiden und das Herz deiner Nachkommen, damit du den HERRN, deinen Gott, liebst von ganzem Herzen und von ganzer Seele, auf dass du am Leben bleibst.

Aber alle diese Flüche wird der HERR, dein Gott, auf deine Feinde legen und auf die, die dich hassen und verfolgen. Du aber wirst umkehren und der Stimme des HERRN gehorchen, dass du tust alle seine Gebote, die ich dir heute gebiete. Und der HERR, dein Gott, wird dir Glück geben zu allen Werken deiner Hände, zu der Frucht deines Leibes, zu den Jungtieren deines Viehs, zum Ertrag deines Ackers, dass dir's zugute komme. Denn der HERR wird sich wieder über dich freuen, dir zugut, wie er sich über deine Väter gefreut hat, weil du der Stimme des HERRN, deines Gottes, gehorchst und hältst seine Gebote und Rechte, die geschrieben stehen im Buch dieses Gesetzes, wenn du dich bekehrst zu dem HERRN, deinem Gott, von ganzem Herzen und von ganzer Seele.

Denn das Gebot, das ich dir heute gebiete, ist dir nicht zu hoch und nicht zu fern. Es ist nicht im Himmel, dass du sagen müsstest: Wer will für uns in den Himmel fahren und es uns holen, dass wir's hören und tun? Es ist auch nicht jenseits des Meeres, dass du sagen müsstest: Wer will für uns über das Meer fahren und es uns holen, dass wir's hören und tun? Denn es ist das Wort ganz nahe bei dir, in deinem Munde und in deinem Herzen, dass du es tust. Siehe, ich habe dir heute vorgelegt das Leben und das Gute, den Tod und das Böse. Wenn du gehorchst den Geboten des HERRN, deines Gottes, die ich dir heute gebiete, dass du den HERRN, deinen Gott, liebst und wandelst in seinen Wegen und seine Gebote, Gesetze und Rechte hältst, so wirst du leben und dich mehren, und der HERR, dein Gott, wird dich segnen in dem Lande, in das du ziehst, es einzunehmen.

Wendet sich aber dein Herz und du gehorchst nicht, sondern lässt dich verführen, dass du andere Götter anbetest und ihnen dienst, so verkünde ich euch heute, dass ihr umkommen und nicht lange in dem Lande bleiben werdet, in das du über den Jordan ziehst, es einzunehmen. Ich nehme Himmel und Erde heute über euch zu Zeugen: Ich habe euch Leben und Tod, Segen und Fluch vorgelegt, damit du das Leben erwählst und am Leben bleibst, du und deine Nachkommen, indem ihr den HERRN, euren Gott, liebt und seiner Stimme gehorcht und ihm anhangt. Denn das bedeutet für dich, dass du lebst und alt wirst und wohnen bleibst in dem Lande, das der HERR deinen Vätern Abraham, Isaak und Jakob geschworen hat, ihnen zu geben.

Ernte-Gedanken

Wir ernten was wir gesät haben,
Obst, Gemüse und alles was gut ist.

Freut euch an der reichen Ernte
Gott ist gut, er ist der Herr der Ernte.

Wir ernten was wir gesät haben,
Segen oder Fluch, je nach unserem eigenen Handeln.

Gott ist gerecht, er ist der Herr des Lebens.

Freuen dürfen sich die, die seinen Willen tun!

© Rosemarie Hojus

Macht euch Gedanken zu eurer Ernte, besser ist es noch heute den Segen zu wählen und danken wir Gott für das gute Leben!
(Hebräer 3/12-15)

Seid herzlichst gesegnet, eure

Rosemarie Hojus

http://daily-message.de/4367	
© by daily-message.de	info@daily-message.de

Daily-Message die tägliche Kurzandacht

Nr. 4368: Nicht darüber hinaus

08. Sep 2014

"Denn viele Verführer sind in die Welt ausgegangen, die nicht bekennen, dass Jesus Christus in das Fleisch gekommen ist. Das ist der Verführer und der Antichrist. Seht euch vor, dass ihr nicht verliert, was wir erarbeitet haben, sondern vollen Lohn empfangt. Wer darüber hinausgeht und bleibt nicht in der Lehre Christi, der hat Gott nicht; wer in dieser Lehre bleibt, der hat den Vater und den Sohn. Wenn jemand zu euch kommt und bringt diese Lehre nicht, so nehmt ihn nicht ins Haus und grüßt ihn auch nicht. Denn wer ihn grüßt, der hat teil an seinen bösen Werken".

2. Johannes 9, 7-11

Wenn man aktuell die Nachrichten sieht, Zeitungen liest, Radio hört und im Internet die Situationen in der Welt politisch, religiös und kriegerisch sich zu Gemüte führt, wird man nicht darum herum kommen zu erkennen, daß es mal wieder sehr turbulent zugeht auf unserem Planeten. Und wo die Gesellschaft nicht zur Ruhe kommt, Angst, Not, Unruhe und Chaos sich breit macht, kommen auch die Weltuntergangspropheten, Besserwisser, Mahner, Fanatiker und Intelektuellen aus der Versenkung heraus und beginnen ihre Arbeit der Verführung und falschen Interpretationen. Die Christen und die Bibel bleiben hiervon ganz besonders und ausdrücklich nicht verschont. Es sind oftmals durchaus gläubige Menschen, die sich zu einem Evangelium bekennen, was so nicht in der Bibel steht. ***Wer Jesus Christus nicht als die menschgewordene Offenbarung Gottes annimmt, ist so einer der von der gesunden Lehre abweicht.*** *Er leugnet vielleicht nicht den Heiland und den Menschen und seine Bestimmung, aber er nimmt diesen Jesus nur als guten Menschen, Propheten, Friedensstifter oder nur als fiktive Figur und Erfindung selbsternannter Apostel wahr. Ein Verführer leugnet vieles nicht was tatsächlich der Wahrheit entspricht, und redet meist sogar die Sprache des Glaubens, aber mehr auch nicht. Paulus schreibt prophetisch seinem Ziehsohn in 2. Timotheus 3, 2-5 folgendes: "Denn die Menschen werden sich selbst lieben, geldgierig sein, prahlerisch, überheblich, Lästerer, den Eltern ungehorsam, undankbar, unheilig, lieblos, unversöhnlich, verleumderisch, unbeherrscht, gewalttätig, dem Guten feind, Verräter, leichtsinnig, aufgeblasen; sie lieben das Vergnügen mehr als Gott; dabei haben sie den äußeren Schein von Gottesfurcht, deren Kraft aber verleugnen sie. Von solchen wende dich ab"! Darüber hinaus wird der gerade Weg des Evangeliums durch neue (eingebildete) Erkenntnisse von einem zielstrebigen zu einem vagen und variablen Weg umgebaut. In dem gibt es dann nicht den Hinweis der Ausschließlichkeit (Johannes 14,6) sondern der Verführung in dem sowohl das eine und einzige richtig ist, als sowohl als auch das andere. Da werden dann von Gläubigen mythologische Gesichtpunkte des Glaubens hervor gebracht, die über das hinaus gehen, was die Bibel sagt und lehrt.*

Fromme Mystiker wie Jakob Lorber, Meister Eckhardt, Anita Wolf, Emanuel Swedenborg, Immanuel Kant, Hildegard von Bingen, Anselm Grün, Dorothee Sölle und andere sind hier als Verführer zu nennen. Sie gehen über das hinaus was geschrieben steht. Sie verknüpfen teils mit ihren Lehren auch in der Esoterik bekannte Mittel mit dem christlichen Glauben und machen aus der Botschaft des Kreuzes eine nebulöse Weltanschauung, die das Wesentliche des Glaubens, nämlich Tod und Auferstehung von Gottes Sohn Jesus Christus, zu einem nebensächlichen und eher unwichtigen Teilaspekt des Glaubens degradieren. Oder auch ihm Worte unterzujubeln, die er nie gesagt oder so gemeint hat. ***Sie verleugnen letztlich die Kraft und Autorität des Kreuzes und der Auferstehung und vermischen christliche Werte mit esoterischen, religiösen, philosophischen und unbiblischen Lehren.*** *Und das geschieht klammheimlich und fortwährend, fast unbemerkt und schrittweise. Davor müssen wir uns bewahren und diese Machenschaften aufdecken, ablehnen und uns von solchen Menschen und Lehren klar distanzieren. Was wir haben, sollen wir festhalten und weder zur rechten noch zur linken Seite abweichen. Die gesunde Botschaft und Lehre ist das, was wir so wunderbar und klar in Johannes 3, 16-21 lesen: "Denn so [sehr] hat Gott die Welt geliebt, daß er seinen eingeborenen Sohn gab, damit jeder, der an ihn glaubt, nicht verlorengeht, sondern ewiges Leben hat. Denn Gott hat seinen Sohn nicht in die Welt gesandt, damit er die Welt richte, sondern damit die Welt durch ihn gerettet werde. Wer an ihn glaubt, wird nicht gerichtet; wer aber nicht glaubt, der ist schon gerichtet, weil er nicht an den Namen des eingeborenen Sohnes Gottes geglaubt hat. Darin aber besteht das Gericht, daß das Licht in die Welt gekommen ist, und die Menschen liebten die Finsternis mehr als das Licht; denn ihre Werke*

waren böse. Denn jeder, der Böses tut, haßt das Licht und kommt nicht zum Licht, damit seine Werke nicht aufgedeckt werden. Wer aber die Wahrheit tut, der kommt zum Licht, damit seine Werke offenbar werden, daß sie in Gott getan sind". Amen

Jörg Bauer

http://daily-message.de/4368	
© by daily-message.de	info@daily-message.de

Daily-Message die tägliche Kurzandacht

Nr. 4369: Liebevolle Gnade

09. Sep 2014

"HERR, erweise uns deine Gnade und gib uns dein Heil!
Könnte ich doch hören, was Gott der HERR redet, dass er
Frieden zusagte seinem Volk und seinen Heiligen, damit sie
nicht in Torheit geraten. Doch ist ja seine Hilfe nahe denen, die
ihn fürchten, dass in unserm Lande Ehre wohne; dass Güte und
Treue einander begegnen, Gerechtigkeit und Friede sich küssen;
dass Treue auf der Erde wachse und Gerechtigkeit vom Himmel
schaue; dass uns auch der HERR Gutes tue und unser Land
seine Frucht gebe; dass Gerechtigkeit vor ihm her gehe und
seinen Schritten folge."

Psalm 85, 8-14

Gnade und Wahrheit begegnen sich - eine wundervolle Kombination! Gerechtigkeit und Frieden küssen sich! Enger und herzlicher geht es nicht. Sie können und wollen nicht ohne einander. Gnade, Wahrheit, Gerechtigkeit, Friede, vier starke Begriffe, theoretisch höchst kompliziert, aber in der Liebe Gottes sind es fließende Fundamente ewiger, harmonischer Freude und Kraft. Was ist denn Gerechtigkeit? Was ist Wahrheit? Die Menschen sind sich darin nicht einig. ***Ist es nicht auch so, dass Gerechtigkeit und Wahrheit ohne Gnade, Vergebung und Versöhnung kalt und unmenschlich werden lassen?*** *Liebe ohne Wahrheit macht blind. Wir lesen 1. Johannes 3,18: "Meine Kinder, lasst uns nicht lieben mit Worten noch mit der Zunge, sondern mit der Tat und mit der Wahrheit". Lieben mit der Wahrheit? Jesus sagte von sich, daß ER die Wahrheit ist (Johannes 14,6). Gnade und Wahrheit sind in Gott selbst durch seinen Sohn Jesus Christus vereinigt. Wie gehe ich nun damit um? Wie gehe ich mit meinem Versagen, meinem Kleinglauben um? Durch unsere Bereitschaft zu unseren Fehlern und unserem Versagen zu stehen, wird die Kraft der Vergebung (der Gnade) erst richtig sichtbar. Gnade erkennen beinhaltet, daß der Geist Gottes auf unsere Herzen (nicht dem Verstand) das Evangelium geschrieben hat. Und dies durch den Dienst liebevoller Christen, bewaffnet mit dem Wort des lebendigen Gottes und der Tüchtigkeit die aus der Gnade fließt, nämlich dem Wissen, frei geworden zu sein durch die Vergebung der Sünden (1. Korinther 3, 3-5). Es ist unsere von Gott autorisierte Aufgabe das Evangelium der Liebe, Wahrheit, Gnade und Gerechtigkeit zu leben und zu verbreiten. Sicherlich auch durch die Predigt, aus der der Glaube kommt (Römer 10,17). Aber man kann auch ohne Worte predigen - durch unsichtbare Bande der Liebe in Tat und Wahrheit (1. Johannes 3,18).*

Darüber kann man nicht streiten, das weiß man in seinem Herzen, und kann es auch nur so weitergeben - von Herzen! Fromme Besserwisserei und Selbstgerechtigkeit schreckt ab und ist ein schlechter Ersatz für Vergebung. Dies führt nur wieder in die Gesetzlichkeit hinein, wo Tüchtigkeit durch Angst und Drohungen eingefordert wird. Das wäre Wahrheit ohne Gnade und ein selbstzerstörendes anstatt selbstloses Dienen. Die Pharisäer, die selbst ernannten Hüter von Gottes Wahrheit, betonten niemals die Gnade. ***Christi Zuhörer hatten im mosaischen Gesetz Wahrheit gesehen, aber es war Christus, der sie den ersten freien Blick auf die Gnade werfen ließ.*** *Das Gesetz konnte lediglich Sünde offenbar machen (Römer 3,20). Jesus jedoch konnte diese hinwegnehmen. Die Pharisäer waren dafür blind und ließen sich bedienen, das sagt alles! Für uns Christen gilt was Jesus sagte: "Da rief Jesus sie zu sich und sprach zu ihnen: Ihr wisst, die als Herrscher gelten, halten ihre Völker nieder, und ihre Mächtigen tun ihnen Gewalt an. Aber so ist es unter euch nicht; sondern wer groß sein will unter euch, der soll euer Diener sein; und wer unter euch der Erste sein will, der soll aller Knecht sein. Denn auch der Menschensohn ist nicht gekommen, dass er sich dienen lasse, sondern dass er diene und sein Leben gebe als Lösegeld für viele" (Markus 10, 42-45). Das ist vor Gott gerecht, wenn wir seine Liebe und Gnade täglich an uns heranlassen, und uns demütigen um anderen Menschen und Glaubensgeschwistern zu dienen. Von Gott kommt Güte und Treue und auch Kraft und Willigkeit und Gelegenheit, um vom Hören zum Tun zu kommen nach seinem Wohlgefallen (Philipper 2,13). Unser Leben im Himmel und auf Erden wird reich, durch den liebevollen Dienst in Wahrheit, Liebe, Gnade und Gerechtigkeit (Matthäus 6,20).*

Jörg Bauer

http://daily-message.de/4369
© by daily-message.de
info@daily-message.de

Daily-Message die tägliche Kurzandacht

Nr. 4370: Du festigst und stärkst mein Herz!

10. Sep 2014

Der Herr ist meine Stärke und beschützt mich. Ich habe von ganzem Herzen auf ihn vertraut und er hat mir geholfen. Darum freue ich mich und danke ihm mit meinem Lied

CPsalm 28/7)

*In letzter Zeit erlebe ich sehr viele entmutigte Menschen. Ja, auch viele Christen sind depressiv und ohne Hoffnung auf dem Weg. Es tut mir weh, ganz besonders wenn Geschwister im Herrn sich mit Gedanken quälen, ihrem Leben ein Ende zu setzten. Ihr Hilfeschrei dringt durch die Kälte der Zeit und die Dunkelziffer der Ungehörten, kennt nur der Herr. Ich denke die Endzeit bringt diese Hoffnungslosigkeit mit sich, die fehlende Moral, die Rücksichtslosigkeit und das hohe Ross des Egoismus, galoppiert im Vormarsch gegen das Jetzt und Hier. Geschwächte Seelen geben auf und erliegen den ganzen Trott und der Unheiligkeit dieser Tage. Die Liebe erkaltet und der Mensch zerbricht unter der schweren Last des Lebens.**(Matthäus 24/12)*

Obwohl ich klar erkenne und verstehen kann, dass das Leben für viele Menschen eine unvorstellbare Belastung ist, ihr Leben unter den lieblosen kalten Escheinungen der Jetztzeit zu leben. Möchte ich besonders euch Geschwister im Glauben ermutigen nicht aufzugeben. Ich möchte dazu ermutigen sich dem Lebenskampf zu stellen und zwar mit der einzigen Hilfe die es gibt. ***Jesus selbst!*** *Denn er ist am Kreuz für all diesen Schmerz, ja für die Last der ganzen Welt gestorben.*

*Jesus hat deinen Schmerz schon längst gesehen und er ruft dir zu: Komm zu mir, wenn du mühselig und beladen bist, ich will dich erfrischen und dir Ruhe geben. Ruhe in (d)einer aufgewühlten, verzweifelten Welt, Ruhe und Frieden für dein Leben.****(Matthäus 11/28)*** *Also komm zu ihm und lass dich erfrischen.*

Bei ihm, in seiner Nähe können wir aufatmen und abwarten bis der Sturm vorüber ist, der ist es auch dem Sturm und Wellen gehorchen. ***(Matthäus 8/27)****Niemals wird er uns wegschicken oder gar im Stich lassen, auf ihn kann man sich verlassen.* ***Komm zu ihm und hol dir im Vertrauen, schon Heute die Kraft für Morgen.*** *Amen*

Liedtext- Übersetzung von YOU STEADY MY HEART)

Du festigst mein Herz!

Ich wünschte es wäre einfacher.
Warum ist das Leben nur so kompliziert und voller Leid?

Es gibt Tage, an denen ich das Gefühl habe, dass nichts funktioniert.
Es tut manchmal so weh.

Aber Du bist da, Du bist echt. Ich weiß, ich kann Dir vertrauen.

Auch dann wenn es weh tut, auch dann wenn es mir schwer fällt,
sogar dann wenn alles auseinander zu brechen scheint.

Dann laufe ich hin zu Dir weil ich weiß, dass Du mich liebst
und mich wieder heil machst.

Du festigst und stärkst mein Herz!

Ich werde mir keine Sorgen machen, denn ich weiß,

dass Du mich in Deiner Hand hältst.

Jeder einzelne Augenblick, alles Gute, aber auch alles das zerbricht,
alles geschieht so wie Du es geplant hast.

Aber Du bist da, Du bist echt. Ich weiß, ich kann Dir vertrauen.

Auch dann wenn es weh tut, auch dann wenn es mir schwer fällt,
sogar dann wenn alles auseinander zu brechen scheint.

Dann laufe ich hin zu Dir weil ich weiß, dass Du mich liebst
und mich wieder heil machst.

Du festigst und stärkst mein Herz!

Seid herzlichst gesegnet , eure

Rosemarie Hojus

http://daily-message.de/4370	
© by daily-message.de	info@daily-message.de

Daily-Message die tägliche Kurzandacht

Nr. 4371: Traurigkeit von oben

11. Sep 2014

"Denn die von Gott bewirkte Traurigkeit führt zur Umkehr und bringt Rettung. Und wer sollte das jemals bereuen! Nur die Traurigkeit, die nicht zur Umkehr führt, bewirkt den Tod. Bedenkt doch nur, was Gott alles durch eure Traurigkeit erreicht hat! Wie viel guten Willen zeigt ihr jetzt, wie bereitwillig habt ihr euch entschuldigt, und wie sehr bemüht ihr euch zu beweisen, dass ihr euch nicht mitschuldig machen wollt! Jetzt seid ihr über das Vorgefallene empört, wie groß ist eure Furcht vor den Folgen! Ihr wünscht euch sehr, mich wiederzusehen. Eure Entschlossenheit hat dazu geführt, dass der Schuldige bestraft wurde. Ihr habt damit bewiesen, dass diese Sache bereinigt ist.“

2. Korinther 7, 10-11

Reue und Erkenntnis der Sünde ist etwas, was von Gott bewirkt wird - man wird traurig! Man kann sicherlich auch eine Traurigkeit entwickeln, die einen in eine falsche Richtung führt. Das sind dann Menschen, die an ihrer Existenz verzweifeln, keinen Sinn im Leben mehr sehen und geneigt sind, dem Ganzen ein eigenes Ende zu bereiten oder zynisch werden. Die Zahlenstatistiken der Selbstmörder sind weltweit ungebrochen hoch und erschreckend. Der Teufel reibt sich die Hände. Wer aber seine innere Traurigkeit als einen Wink von oben in Erwägung zieht, hat sich in eine Richtung bewegt, die letztlich zur Wahrheit in Jesus Christus führt. Und zwar in dem Sinne, daß Gottes Sohn der Urheber des Heils ist, indem er uns die Sünden vergibt durch sein stellvertretendes Opfer am Kreuz. Tod und Auferstehung Jesu sind die Befreiung und Überwindung jeder Traurigkeit, denn sie versöhnen uns mit Gott. In Johannes 14,1 spricht uns Jesus zu: "Euer Herz erschrecke nicht! Glaubt an Gott und glaubt an mich"! Das ist die gute Nachricht. Wer eine von Gott bewirkte Traurigkeit über seinen sündigen Zustand und diese verkehrte Welt empfindet, ist auch oft über diese Empfindungen erschrocken. Man wird gewissermaßen desillusioniert und erkennt die Wahrheit über diese Welt und sich selbst. Das kann wehtun. ***Und vermutlich muss es das ein Stück weit auch, denn was wir nicht als falsch und schlecht wahrnehmen, werden wir eher ignorieren.*** *Oder wir reden uns ein, daß doch alles in Ordnung ist und wir nur wehleidig sind. Aber die Bibel sagt uns: „Wenn wir behaupten, sündlos zu sein, betrügen wir uns selbst. Dann ist kein Fünkchen Wahrheit in uns. Wenn wir aber unsere Sünden bekennen, dann erfüllt Gott seine Zusage treu und gerecht: Er wird unsere Sünden vergeben und uns von allem Bösen reinigen. Doch wenn wir behaupten, wir hätten gar nicht gesündigt, dann machen wir Gott zum Lügner und zeigen damit nur, dass seine Botschaft in uns keinen Raum hat“. (1. Johannes 1,8-10).*

Was wir als richtig und falsch empfinden ist nicht das Maß aller Dinge. Gott sitzt nicht auf der Anklagebank wie so viele, die mit dem Thema in Berührung kommen meinen, sondern der Mensch vergewaltigt sein Gewissen und macht Gerades krumm und Gutes schlecht. Auch als Christen empfinden wir manchmal noch Traurigkeit. Das bringt dieses Leben (und der Kampf) nun einmal mit sich. Aber es kann auch sein, daß da Dinge sind in unserem Verhältnis zu Gott, die wir wieder in Ordnung bringen sollten. Wie steht es um mein Gebetsleben? Halte ich Fürbitte? Gehe ich regelmäßig in die Versammlungen? Lese ich in der Bibel und habe meine stillen Zeiten? Das Glaubensleben muss gepflegt werden - wir haben es nötig. Das wird uns eigenverantwortlich zugemutet. ***Manche seelischen Traurigkeiten als Christen erinnern uns daran, daß wir hier vielleicht nachlässig geworden sind?*** *Paulus schreibt in Römer 12, 9-15: "Die Liebe sei ohne Falsch. Hasst das Böse, hängt dem Guten an. Die brüderliche Liebe untereinander sei herzlich. Einer komme dem andern mit Ehrerbietung zuvor. Seid nicht träge in dem, was ihr tun sollt. Seid brennend im Geist. Dient dem Herrn. Seid fröhlich in Hoffnung, geduldig in Trübsal, beharrlich im Gebet. Nehmt euch der Nöte der Heiligen an. Übt Gastfreundschaft. Segnet, die euch verfolgen; segnet, und flucht nicht. Freut euch mit den Fröhlichen und weint mit den Weinenden". Daran dürfen wir uns orientieren und es mutig beherzigen. Für anderen Menschen eine Hilfe (und ein Segen) zu sein, erhebt unsere Seele und lässt uns alles überwinden, denn Gott wird so einen positiven Weg der Nachfolge immer bestätigen.*

Jörg Bauer

http://daily-message.de/4371

© by daily-message.de | info@daily-message.de

Nr. 4372: Pizza satt mit extra Käse

12. Sep 2014

Du bereitest vor mir einen Tisch im Angesicht meiner Feinde.
Du salbest mein Haupt mit Öl und schenkest mir voll ein.

Ps. 23,5

Was macht sich ein Single zu Essen, wenn es mal schnell gehen muss? Da ist eine Pizza immer praktisch, wenn man davon einen gewissen Vorrat im Gefrierschrank hat. Das Schöne daran ist auch, dass man einfach noch in den Kühlschrank schaut und die Pizza noch mit weiteren Dingen belegen kann. Für alle Fälle habe ich auch meist noch etwas geriebenen Käse da, und dann ab in den Ofen ...

Ich weiß nicht, woran David dachte, als er den heutigen Psalm schrieb. Vielleicht an ein lecker belegtes Fladenbrot mit vielen Leckereien darauf. Dazu dann noch ein voll eingeschenktes Glas mit gutem Wein.

Aber das war es wohl weniger, dass er uns den Mund kulinarisch wässerig machen wollte. David wählte dieses Bild, um zu sagen, Gott kümmert sich immer um mein Wohlbefinden. Egal, was um mich herum passiert, ob es mir gut geht oder ob ich meine Feinde vor mir habe, Gott sorgt sich um mich.

Bei uns gilt doch leider das umgedrehte Sprichwort: "lerne klagen ohne zu leiden". In unserem relativ reichen Europa können wir sehr gut auf hohem Niveau jammern. Doch selbst, wenn uns einmal harte Prüfungen auferlegt sind, geht es uns besser, als einem Großteil der Weltbevölkerung. Und doch hat auch Wohlbefinden bei weitem nicht nur mit materiellem Wohlstand oder Auskommen zu tun. Wie oft lesen oder hören wir davon, dass sich ein sicherlich nicht armer Schauspieler, Politiker oder Manager das Leben genommen hat, weil er keinen Sinn mehr in seinem Leben sah?

Geld macht nicht glücklich, auch wenn ein gewisses Maß schon beruhigen kann. Was wirklichen Sinn im Leben gibt, das ist mit einer Kreditkarte nicht zu bezahlen. Den wahren Wert meines Lebens sehe ich erst durch Gott. Er zeigt mir Sinn und Ziel für mein Leben, auch wenn mein Portemonnaie wieder einmal leer ist. Und gerade dann legt er auf die Pizza meines Lebens noch eine Extrascheibe Salami und Käse drauf.

Leben satt mit extra Glück!

Was steht heute auf deinem Tisch? Womit macht er dich heute satt?

Ich wünsche dir noch einen gesegneten Tag.

Rainer Gigerich

http://daily-message.de/4372
© by daily-message.de | info@daily-message.de

Daily-Message die tägliche Kurzandacht

Nr. 4373: Identisches Leben

13. Sep 2014

Ich habe deine Herrlichkeit auf der Erde sichtbar gemacht; denn
ich habe die Aufgabe erfüllt, die du mir übertragen hast.

Johannes 17/4

(Lukas 15/3-7)

Er sagte aber zu ihnen dies Gleichnis und sprach: Welcher Mensch ist unter euch, der hundert Schafe hat und, wenn er ''eins'' von ihnen verliert, nicht die neunundneunzig in der Wüste lässt und geht dem verlorenen nach, bis er's findet? Und wenn er's gefunden hat, so legt er sich's auf die Schultern voller Freude. Und wenn er heimkommt, ruft er seine Freunde und Nachbarn und spricht zu ihnen: Freut euch mit mir; denn ich habe mein Schaf gefunden, das verloren war. Ich sage euch: So wird auch Freude im Himmel sein über ''einen'' Sünder, der Buße tut, mehr als über neunundneunzig Gerechte, die der Buße nicht bedürfen.

Das Gleichnis vom verlorenen Schaf wird meist in der Perspektive Gottes betrachtet. Der gute Hirte zieht aus um sein verlorenes Schaf zurück zu holen. Er freut sich und alles ist gut. Was mir aber an diesem Gleichnis besonders gefällt, ist die Freude welche geteilt wird. Ich betrachte diese Geschichte aus der Sicht seines Umfeldes.

Der Mann kommt mit seinem Schaf nach Hause und erzählt es sofort freudig weiter. Er berichtet es den Nachbarn und Freunden und obwohl es nicht dasteht, denke ich das auch seine Familie, Geschwister, Kinder und seine Verwandten diese Geschichte vom gefunden Schaf zu hören bekamen. Ich muss insgeheim lächeln, denn ich kann mir gut vorstellen, dass diese Menschen, nun die ganze volle Geschichte erzählt bekamen. Von der Entdeckung dass ein Schaf fehlt, über die Suche und das Wiederfinden und ich bin mir sicher dann konnten sie diese Freude verstehen und sich mit ihm mit freuen. Er hat wunderbares erlebt und er gab Zeugnis über die Freude in seinem Leben. Mir gefällt diese Geschichte besonders gut und dieser Mann kann uns allen zum Vorbild dienen.

Prüfen wir einmal wie das bei uns so ist? Wir haben ja soviel Grund zur Freude. Lassen wir die anderen, unser Nachbarn und Freunde, Verwandten an unserem Leben teilhaben und erzählen wir ihnen unsere Erlebnisse, so wie dieser Mann in dem Gleichnis? Können andere an unserem Leben erkennen, das wir voll Freude sind, oder leben wir für uns und behalten unsere Freude in Verborgenen.

Quer durch die Bibel zieht sich der Rote Faden, wo Menschen Zeugnis gaben über die Freude ihrer Errettung So auch in . ***(Psalm 126/1-6)*** *.*

Ein Lied für die Pilgerfahrt nach Jerusalem.
Als der Herr die Gefangenen nach Jerusalem zurück führte, da war es für uns wie ein Traum! Wir waren voller Lachen und jubelten vor Freude. Und die anderen Völker sagten: »Herrliches hat der Herr für sie getan!« Ja, der Herr hat Herrliches für uns getan und wir waren fröhlich! Herr, wende unser Schicksal auch jetzt wieder zum Guten; so wie Bäche die Wüste neu beleben. Die mit Tränen säen, werden mit Jubel ernten. Weinend gehen sie hinaus und streuen ihre Samen, jubelnd kehren sie zurück, wenn sie die Ernte einholen

Ich kann ehrlich von mir sagen, dass ich offen und identisch meinen Glauben lebe. Ich habe steht's eine offene Tür und ich gehe auch auf meine Nachbarn und Freunde zu. Ich lebe ziemlich gläsern und lasse keine Gelegenheit aus um ihnen Zeugnis über mein Leben mit Gott zu geben.

Und wie ist das mit dir und deinen Nachbarn und Freunden? Hattest du in letzter Zeit Kontakt zu ihnen um ihnen von deiner Freude zu erzählen? Nutzt du die Gelegenheit?

Mach dich auf- Tu ihnen gutes- sei Licht und Salz! Sei gläsern und Ident! (Matthäus 5/13-16)

Jeder einzelne ist ein verlorenes Schaf des Herrn! *Amen*

Seid herzlichst gesegnet, eure

Rosemarie Hojus

http://daily-message.de/4373	
© by daily-message.de	info@daily-message.de

Nr. 4374: Hilfe durch Freimütigkeit

14. Sep 2014

"Sie werden weinend kommen, aber ich will sie trösten und leiten. Ich will sie zu Wasserbächen führen auf ebenem Wege, daß sie nicht zu Fall kommen; denn ich bin Israels Vater".

Jeremia 31,9

Gott kennt die Menschen. Besonders die Israeliten, das auserwählte (wenn auch manchmal halsstarrige) Volk Gottes. Aber er kennt auch jeden anderen Menschen auf Erden. Er kennt auch dich! Tiefe Enttäuschungen und Leid können einem ganz bestimmt Tränen in die Augen treiben und an allem zweifeln lassen. Wenn unsereins den "Meeresboden abtastet" vor Gram und leidvoller Angst, werden oft selbst die bestgemeinten Tröstungen an uns abprallen wie ein Gummiball an einer Mauer. Wer hat solche emotionalen Tiefpunkte nicht selbst schon hautnah miterleben müssen? Manchmal ist man auch einfach nur müde und hat das Leben satt. Was hilft dann noch? Gott hadert nicht mit uns wenn wir drohen zu zerbrechen oder nicht mehr weiter wissen. ***Auch Trauer und Frust braucht seine Zeit und seinen Raum.*** *Ein innerlich verletzter Mensch braucht vor allem: Ruhe, Stärkung, Leitung, praktische Hilfe, Schritte nach vorne und neue Bewährungen in seinem Leben. Gottes Trost ist kein "billiges vertrösten" sondern stets kompakte, höchstqualifizierte Hilfe wie sie nur ein liebender Vater, der über allem steht, geben kann. Selbst dann, wenn die "allumstrickende Sünde" uns zu Fall bringt, wird die Gnade Gottes uns unendlichen Trost schenken. In Hebräer 4, 14-16 steht ein Trost, der nicht von dieser Welt ist: "Da wir nun einen großen Hohenpriester haben, der die Himmel durchschritten hat, Jesus, den Sohn Gottes, so laßt uns festhalten an dem Bekenntnis! Denn wir haben nicht einen Hohenpriester, der kein Mitleid haben könnte mit unseren Schwachheiten, sondern einen, der in allem versucht worden ist in ähnlicher Weise [wie wir], doch ohne Sünde. So laßt uns nun mit Freimütigkeit hinzutreten zum Thron der Gnade, damit wir Barmherzigkeit erlangen und Gnade finden zu rechtzeitiger Hilfe"! Das ist eine Aufforderung!*

Freimütig zu sein, bedeutet in diesem Fall nichts vor Gott verheimlichen wollen, sondern ohne Angst sein Unwohlsein und sein Versagen, seine Schwachheit und Gedankenlosigkeit zu bekennen und für die Erlösung (auch hierfür) zu danken. Christen werden tatsächlich nie tiefer fallen können, als in die guten Hände Gottes. Das ist nicht nur ein frommer Spruch! Vor Gott ist ein "zerschlagenes Gemüt" (Psalm 34,9) oftmals mehr von Bedeutung als große Versprechen und meine "fromme Leistung". ***Menschen, die erfahrbaren göttlichen Trost erlebt haben, sind dann auch selbst in der Lage anderen Menschen helfend, verstehend und tröstend zur Seite zu stehen.*** *Auf diese Weise werden sie dann zu Gegenständen der Liebe (Matthäus 25,40). Bist du ein Mensch zu dem andere Menschen gerne gehen um sich zu unterhalten und auszusprechen? Oder bist du eher hartherzig und kannst dir manchmal selbst nicht verzeihen und lässt das andere spüren? Mir persönlich hilft oft der Gedanke daran, daß Gott schon immer meine Zukunft kennt und jeder Tag davon Gott offenbar ist - bis ins Kleinste. In Psalm 139, 15-18 steht: "Mein Gebein war nicht verhüllt vor dir, als ich im Verborgenen gemacht wurde, kunstvoll gewirkt tief unten auf Erden. Deine Augen sahen mich schon als ungeformten Keim, und in dein Buch waren geschrieben alle Tage, die noch werden sollten, als noch keiner von ihnen war". Und das bedeutet, Gott hat auch mein Fehlverhalten gesehen, vielleicht Dinge, wo ich immer wieder falle. Und dennoch gilt die Zusage, daß dieser Gott einen Gläubigen weder verlassen und versäumen will und ihn angenommen hat - auch wenn er Fehler macht (Josua 1,5). Gott ist treu, auch wenn wir das manchmal nicht sind (Römer 3,3). Diese getragene Hoffnung hilft uns stark zu sein und uns mit der Zeit zur Ehre Gottes zu verändern.*

Jörg Bauer

http://daily-message.de/4374

© by daily-message.de | info@daily-message.de

Daily-Message die tägliche Kurzandacht

Nr. 4375: Im Rausch des Alltags?

15. Sep 2014

"Er (Jesus) aber antwortete und sprach: Es steht geschrieben (5.Mose 8,3): »Der Mensch lebt nicht vom Brot allein, sondern von einem jeden Wort, das aus dem Mund Gottes geht.«".

Matthäus 4,4

Ich persönlich halte es für sehr wichtig, daß wir wenigstens am Sonntag unter Gottes Wort kommen. Wir verschwenden die ganze Woche für alle möglichen, mehr oder weniger sinnvollen Dinge unsere Zeit. Aber gerade die Stille, die Besinnung, das Ausrichten auf Gott, haben wir in dieser schnelllebigen Zeit, in der jeder nur durch den Tag hetzt, bitter nötig. Jesus Christus sagt selbst zu seinen Jüngern: "Der Mensch lebt nicht vom Brot allein, sondern von einem jeden Wort, das aus dem Mund Gottes geht" (Matthäus 4,4).

Haben wir uns schon überlegt:

• daß eigentlich der Herr Jesus Christus Quelle für die Erholung vom Alltag sein will?
• daß gerade dann, wenn wir geschafft von der Arbeit oder dem Alltag sind, er die erste Anlaufstelle für uns zum Auftanken sein sollte?
• daß man das sich angewöhnen und "einüben" kann, zu ihm zu kommen, mit steigendem Effekt und Vorteil, weil man ECHTE Kraft auftankt!?
• daß der andere sinnlose Kruscht des Alltags (Facebook, Youtube, Fernsehen, WhatsApp, Twitter usw.) uns nicht dauerhaft echtes Glück und Frieden bringen,
• daß regelmäßige, tägliche Bibellese die Weltsicht nachhaltig verändert, Ruhe und Frieden in ungeahntem Maße dauerhaft in unser Leben bringt! Versteht mich richtig, ich schwinge hier nicht die moralisierende Keule. Wer das denkt, hat mein Anliegen nicht verstanden.

Es ist ganz einfach: Wer nichts trinkt, bekommt auf Dauer Durst...Wer Wasser trinkt, stillt seinen leiblichen Durst... Wer Lebenswasser trinkt (das nur Jesus Christus hat), stillt damit seinen geistlichen, also ewigen Durst!

Matthäus 11, 28:

"Jesus Christus spricht: "Kommt her zu mir, alle, die ihr mühselig und beladen seid; ich will euch erquicken"!

Für unser Mobiltelefon, Internet, Fernsehen müssen wir zahlen und es nimmt unseren Frust nicht weg, sondern deckt ihn nur für ein paar Stunden zu. Hier ist die Antwort Gottes hierzu:

Jesaja 55, 1-3:

1 "Wohlan, alle, die ihr durstig seid, kommt her zum Wasser! Und die ihr kein Geld habt, kommt her, kauft und eßt! Kommt her und kauft ohne Geld und umsonst Wein und Milch! 2 Warum zählt ihr Geld dar für das, was kein Brot ist, und sauren Verdienst für das, was nicht satt macht? Hört doch auf mich, so werdet ihr Gutes essen und euch am Köstlichen laben. 3 Neigt eure Ohren her und kommt her zu mir! Höret, so werdet ihr leben! Ich will mit euch einen ewigen Bund schließen, euch die beständigen Gnaden Davids zu geben".

Roland Schaufler

© by daily-message.de | info@daily-message.de

Daily-Message die tägliche Kurzandacht

Nr. 4376: Wo kein Licht scheint

16. Sep 2014

"Wer ist unter euch, der den HERRN fürchtet, der der Stimme seines Knechts gehorcht, der im Finstern wandelt und dem kein Licht scheint? Der hoffe auf den Namen des HERRN und verlasse sich auf seinen Gott!"

Jesaja 50,10

Freiwillig zuzugeben und anzuerkennen, daß man nicht weiß welchen Weg man gehen soll, ist eine Voraussetzung, um berechtigte Hoffnung auf Gottes Hilfe und Wegweisung zu haben. Wer im Dunkeln tappt und dies nicht einsieht und erkennt, und daher meint, schon zu wissen was getan werden muss, lebt in einem anmaßenden Glauben der Unabhängigkeit und Selbstbestimmung. Somit wäre er dann der Meister seines Schicksals und gleichzeitig Kapitän auf der Titanic. Ich rede von Christen! Wer Angst hat, sich vor Gott durch blinden Aktionismus zu emanzipieren sieht das richtig. Wem das Ganze im Prinzip egal ist oder nicht so wichtig, der hat ein Problem und wird so manche bittere Erfahrung machen müssen. ***Wenn wir dem Schöpfer im Alltag keinen oder wenig Respekt zeigen, dürfen wir uns nicht wundern, wenn wir Gottes gütige Gesetze des Lebens nicht verstehen und erkennen und auf die Nase fallen.*** *Die Stimme des Knechtes im Eingangstext, ist die Stimme Jesu Christi, der für uns zum Knecht wurde wie wir in der Bibel lesen: "Er, der in göttlicher Gestalt war, hielt es nicht für einen Raub, Gott gleich zu sein, sondern entäußerte sich selbst und nahm Knechtsgestalt an, ward den Menschen gleich und der Erscheinung nach als Mensch erkannt. Er erniedrigte sich selbst und ward gehorsam bis zum Tode, ja zum Tode am Kreuz. Darum hat ihn auch Gott erhöht und hat ihm den Namen gegeben, der über alle Namen ist, dass in dem Namen Jesu sich beugen sollen aller derer Knie, die im Himmel und auf Erden und unter der Erde sind, und alle Zungen bekennen sollen, dass Jesus Christus der Herr ist, zur Ehre Gottes, des Vaters" (Philipper 2, 6-11). Gott gibt uns keine Befehle und Maßregelungen von oben, sondern ER selbst wird klein, menschlich und verletzlich und begegnet uns auf Augenhöhe.*

Gott selbst lebt uns vor, was er sich für uns wünscht und öffnet selbst alle Türen, damit wir gläubig werden und bleiben und in allem gesegnet werden. Gottes Wege sind vollkommen (2. Samuel 22,31) und was uns begegnet, sind letztlich Hilfen und Segnungen die gut für uns sind. David schrieb in Psalm 37, 3-5: "Vertraue auf den Herrn und tue Gutes, wohne im Land und übe Treue; und habe deine Lust am Herrn, so wird er dir geben, was dein Herz begehrt! Befiehl dem Herrn deinen Weg, und vertraue auf ihn, so wird er es vollbringen". ***Mache deine Wege zu einem beständigen Gebetsanliegen - frage Gott was ER will und bitte IHN um Führungen und Hinweise um seinen Willen für dein Leben zu erkennen.*** *Bekenne Gott daß deine eigenen Kriterien, Ansatzpunkte, Gefühle und Gedanken allzuoft eine Überforderung darstellen, die dich mehr verwirren als klar führen. Warum zum Beispiel gibt es so viele und immer mehr Ehescheidungen? Zum einen, weil die Menschen auf falschen Fundamenten stehen (Matthäus 7, 24-27) aber auch, weil sie aus eigener Kraft und eigener Erkenntnis heraus sich einbilden in die Zukunft schauen zu können und sich selbst sowie den Partner wirklich zu kennen. Das kann aber nur Gott. So etwas wie Schicksal ist von Menschen gemacht, aber eine gesegnete Zukunft kann nur von Gott ausgehen. Ich persönlich will nicht der Meister meines Schicksals sein, sozusagen der "Master of Disaster", sondern vielmehr der gläubige Empfänger von Gottes Wohltaten und derjenige, der auf Gottes guten Wegen laufen darf. Wenn wir Gott genau danach fragen, wird er nach seiner Verheissung handeln, wie wir in der Bibel lesen können: "Denn Gott ist's, der in euch wirkt beides, das Wollen und das Vollbringen, nach seinem Wohlgefallen" (Philipper 2,13). Danach sollen wir uns im Glauben ausstrecken - es lohnt sich!*

Jörg Bauer

http://daily-message.de/4376

© by daily-message.de | info@daily-message.de

Daily-Message die tägliche Kurzandacht

Nr. 4377: Haltungsschäden

17. Sep 2014

Gebt dem Teufel keinen Raum!

Epheser 4: 27

Ihr habt den Christus nicht so kennengelernt, wenn ihr ihn wirklich gehört und durch ihn gelehrt worden seid, wie die Wahrheit in Jesus ist: dass ihr, was den früheren Lebenswandel angeht, den alten Menschen abgelegt habt, der sich durch die betrügerischen Begierden zugrunde richtet, dagegen erneuert werdet in dem Geist eurer Gesinnung und den neuen Menschen angezogen habt, der nach Gott geschaffen ist in wahrhaftiger Gerechtigkeit und Heiligkeit. Legt die Lüge ab und redet Wahrheit, ein jeder mit seinem Nächsten, denn wir sind untereinander Glieder. Zürnet und sündigt nicht! Die Sonne gehe nicht unter über eurem Zorn, und gebt dem Teufel keinen Raum. Wer gestohlen hat, stehle nicht mehr, sondern mühe sich vielmehr und wirke mit seinen Händen das Gute, damit er dem Bedürftigen etwas mitzugeben habe. Kein faules Wort komme aus dem Mund, sondern eins, das gut ist zur Erbauung, damit es den Hörenden Gnade gebe. Betrübt nicht den Heiligen Geist Gottes, mit dem ihr versiegelt worden seid auf den Tag der Erlösung hin. Alle Bitterkeit, Wut, Zorn, Geschrei und Lästerung sei von euch weggetan, samt aller Bosheit. Seid zueinander gütig, mitleidig, und vergebt einander, so wie Gott in Christus euch vergeben hat.« (Epheser 4:20-32)
Gottes Wille ist es, dass wir freie Menschen sind. Gott will nicht, dass das Leben von Zwängen regiert ist! Wo der Geist Gottes ist, da ist Freiheit. Gottes Geist führt in die Freiheit. Freiheit von der Macht der Sünde, Freiheit vom Einfluss der negativen Einflüssen, Freiheit vom Gesetz. Unsere Haltungen, die wir bewusst oder unbewusst einnehmen, spielen eine wesentliche Rolle. Sie sind manchmal überflüssige Glieder in unserem Leben.

Epheser 4: 27: »Gebt dem Teufel keinen Raum!« Paulus schreibt das an die Gemeinde in Ephesus. Diese Gemeinde war hinsichtlich der geistlichen Erkenntnis, dem Umsetzen der göttlichen Prinzipien als Musterbeispiel bekannt. Hätte Paulus den Rat den Korinthern geschrieben, die sexuelle Unzucht in der Gemeinde duldeten und Saufgelage feierten, dann wäre das begreiflich! Jemand sagte mal: Wiedergeborene Christen können dem Teufel Raum geben, sie können unter Einfluss dämonischer Wirkungen geraten! Im 1.Johannesbrief steht hierzu: »Wir wissen, dass jeder, der aus Gott geboren ist, nicht sündigt; sondern der aus Gott Geborene bewahrt ihn, und der Böse tastet ihn nicht an.« (1.Johannes 5:18)
Wer Jesus als seinen persönlichen Herrn akzeptiert und ihm sein Leben anvertraut hat, der steht unter dem ganz persönlichen Schutz Gottes! Er ist herausgerissen aus der Finsternis. Das Böse kann ihn nicht mehr berühren. Als Christ weiß ich, dass er mich davor beschützen kann. Von sich aus kann uns der Böse nicht berühren! Aber wir können zulassen, dass er es tut. Wie geschieht das? Negative Haltungen wie Unreinheit, Unzucht, Habsucht, Lüge, Unversöhnlichkeit etc.werden als Götzendienst bezeichnet (Eph. 5: 5 / Kol. 3:5). Götzendienst ist Dienst für Dämonen (1.Kor. 10:19.20). Die Schlussfolgerungen: Wenn Götzendienst mich unter den Einfluss von Dämonen bringt und die erwähnten negativen Haltungen sind, dann sind die Haltungen Einfallstore, durch die ich unter dämonische Wirkungen komme! Die Einladung an dämonische Wirksamkeit geschieht durch eine Haltung! Jetzt versteht man den Ratschlag von Jesus, diese Glieder abzuhacken, wenn wir entdedcken! Sie führen zu Haltungschäden, die Bedeutung für die Ewigkeit haben. Sie schränken die Wirksamkeit des heiligen Geistes ein und behindern ihn!

Legt die Haltungen, die die dämonischen Mächte herein lassen, euch beeinflussen und bedrücken ab, entfernt diese Glieder. Man kannst nicht mit Unversöhnlichkeit und Bitterkeit leben, ohne dass das Auswirkungen auf das Leben hat. Du kannst nicht Lüge an Lüge reihen, zu einem großen Netz verweben, ohne dass der Tag kommt, an dem Du dich selbst in diesem Spinnennetz hoffnungslos verfängst. Aber Jesus ist der Sieger über die Finsternis. Ich wünsche dir heute, dass du die Freiheit leben kannst, die negativen Haltungen besiegst und die Einfallstore zuschließt im Namen Jesu!

Gundi Hornbruch

http://daily-message.de/4377	
© by daily-message.de	info@daily-message.de

Nr. 4378: Befreiung, um Gott zu dienen – Teil 1

18. Sep 2014

Er ging hin und rief aus durch die ganze Stadt, wieviel Jesus an ihm getan hatte.

Lk 8,39

Sie fuhren zum Land der Gerasener, welches Galiläa gegenüber liegt. Als er ans Land gestiegen war, kam ihm aus der Stadt ein Besessener entgegen, der seit langer Zeit kein Kleid mehr trug, in keinem Hause blieb, sondern in den Gräbern. Als er Jesus sah, schrie er, warf sich vor ihm nieder und sprach mit lauter Stimme: Was habe ich mit dir zu schaffen, Jesus, Sohn Gottes, des Höchsten? Ich bitte dich, peinige mich nicht! Jesus hatte dem unreinen Geiste geboten, von dem Menschen auszufahren; denn er hatte ihn schon lange Zeit in seiner Gewalt, und man hatte ihn mit Ketten gebunden und mit Fußfesseln verwahrt. Er zerriss die Bande und wurde vom Dämon in die Wüste getrieben. Jesus fragte ihn: Wie heißest du? Er sprach: Legion! Denn viele Dämonen waren in ihn gefahren. Sie baten ihn, er möge ihnen nicht befehlen, in den Abgrund zu fahren. Es war daselbst eine große Schweineherde an dem Berg zur Weide, und sie baten ihn, dass er ihnen erlaube, in jene zu fahren. Er erlaubte es ihnen. Da fuhren die Dämonen von dem Menschen aus und fuhren in die Schweine, und die Herde stürzte sich den Abhang hinunter in den See und ertrank. Als die Hirten sahen, was geschehen war, flohen sie und verkündigten es in der Stadt und auf dem Lande. Sie gingen hinaus zu sehen, was geschehen war, und kamen zu Jesus und fanden den Menschen, von welchem die Dämonen ausgefahren waren, bekleidet und vernünftig zu den Füßen Jesu sitzen, und sie fürchteten sich. Die, welche es gesehen hatten, erzählten ihnen, wie dem Besessenen geholfen worden war. Die ganze Bevölkerung der umliegenden Landschaft der Gerasener bat ihn, von ihnen wegzugehen; große Furcht hatte sie ergriffen. Er aber trat in das Schiff und kehrte zurück. Der Mann, von welchem die Dämonen ausgefahren waren, bat ihn, dass er bei ihm bleiben dürfe. Jesus entliess ihn und sprach: Kehre zurück in dein Haus und erzähle, was Gott dir Großes getan hat! Er ging und verkündigte in der ganzen Stadt, was Jesus ihm Großes getan habe.« (Lukas 8:26-39)

Der Text soll den Zweck der Freiheit verbildlichen. Dieser Text ist ein Text für den Befreiungsdienst dämonisierter Menschen. Negative Haltungen in unserem Leben sind Einfallstore für dämonische Beeinflussung. Wir sind zwar nicht wie dieser Mann dämonisiert, aber vielleicht gibt es Parallelen. Jesus ist mit den Jüngern an das Ufer des See Genezareth gefahren. Er verlies das jüdische Gebiet und betritt das Gebiet, das zu dem Zehn-Städte-Bund gehört. Aus jüdischer Sicht ist es heidnisches Land, was man an der Züchtung von Schweinen erkennt. In Gerasa läuft den Jüngern und Jesus ein Besessener entgegen. Der dämonisierte Mann wird befreit, die Dämonen fahren in die Schweineherde, die in den See stürzt und ertrinkt. Das Ereignis verbreitet sich schnell in der Umgebung und die Menschen laufen zusammen und sehen, dass der Besessene, ruhig und vernünftig mit Jesus und den Jüngern zusammensitzt.

Jesus ist der Sieger über alle Macht der Finsternis! Jesus hat und ist Sieger! Es gibt keine Situation, mag sie noch so hoffnungslos aussehen, vor der Jesus kapituliert. Er kann in jeder Situation helfen und Veränderung schaffen! Wenn wir das begreifen, erfassen und glauben (würden)! Das Problem liegt bei uns! Bei anderen sie das immer toll aus, da hilft Jesus - und bei mir? Der Satan gaukelt dir vor, du seist der Einzige auf der Welt, der mit dem unlösenden Problem konfrontiert ist! Damit sät er den Zweifel, den Unglauben in dein Herz! Du bist nicht der Einzige! Jesus kann und will helfen!
Fortsetzung folgt....

Gundi Hornbruch

http://daily-message.de/4378
© by daily-message.de | info@daily-message.de

Nr. 4379: Befreiung, um Gott zu dienen – Teil 2

19. Sep 2014

Lk 8,39

Lk 8,39

Gottes Wille für jeden Menschen ist Freiheit. Er will nicht, das wir verstört, tobsüchtig und geplagt durch unser Leben laufen, sondern wir sollen gesund, vernünftig und befreit sein! Wenn Gott Haltungen, Verletzungen und negative Dinge offenbart, die uns unter den Einfluss dämonischer Mächte brachten, dann will er, dass wir geheilt werden Er will uns in seine liebevolle Arme schließen, Frieden, Ruhe und Geborgenheit schenken! Lege dein Misstrauen ab, setze Dich zu seinen Füßen.

Die Menschen, die das Geschehen beobachtet hatten, waren nicht glücklich darüber. Sie bekamen große Furcht vor dem Geschehen, einige haben sich auch über den der 2000 Schweine geärgert! Sie sahen mit eigenen Augen, dass der Besessene gesund und vernünftig zu Jesus Füßen sitzt, aber ihre Herde Säue war ihnen wichtiger als die Gesundheit des Menschen! Gerade wenn es um Befreiung geht, sind viele Menschen in einer ähnlichen Haltung. Was da geschieht, erschreckt sie, weil es neu, ungewohnt, unangenehm ist! Andere ärgern sich und sagen: Das ist Show! Man sieht nicht auf das Resultat: Befreite Menschen, sondern auf die eigene Meinung: Wenn das nicht so geschieht, dann ist das nicht echt! Anstatt sich an der befreienden Tat Gottes zu freuen, ärgert man sich aus engstirnigen und egoistischen Gründen. Das war so und der Mensch hat sich nicht geändert! Anstatt Beifall und "Bewunderung" zu bekommen, müssen wir mit dem Gegenteil rechnen: die Menschen schickten Jesus weg.

Freiheit geschieht nie zum Selbstzweck! Gott befreit nicht um der Freiheit willen! »Denn ihr seid zur Freiheit berufen worden, Brüder, nur gebraucht nicht die Freiheit als Anlass für das Fleisch, sondern dient einander durch die Liebe!« (Galater 5:13) Freiheit soll in Hingabe und Dienst hineinmünden! »Der Mann aber, von dem die Dämonen ausgefahren waren, bat ihn, dass er bei ihm bleiben dürfe. Er entließ ihn und sprach: Kehre in dein Haus zurück und erzähle, wieviel Gott an dir getan hat. Er ging hin und rief aus durch die ganze Stadt, wieviel Jesus an ihm getan hatte.« Der ehemals dämonisierte Mann vollzog nach seiner Befreiung eine Hingabe an Jesus. Er wollte bei ihm bleiben, mit ihm durch das Land ziehen. Er war bereit, sein Leben in Zukunft nicht mehr selbst zu gestalten und zu planen, sondern es unter der Herrschaft Christi zu leben. Er wollte seine Heimat drangeben, um mit Jesus zu leben. Wenn Freiheit nur dahin führt, dass man egoistischer leben kann, dann bleibt man besser gebunden! Freiheit bedeutet: von mir selbst befreit zu werden. Jesus lehnt dieses Angebot ab: Gehe zurück, nach Hause und sei ein Zeuge dessen, was Gott an Dir getan hat! Göttliche Befreiung führt in einen Dienst hinein! Jeder hat andere Gaben, die wir für ihn einsetzen sollen. Alle sind berufen, Zeugen auf seine Art zu sein! Allein, dass Jesus uns von der Last der Sünde befreite und uns das ewige Leben schenkte, sollte genug Motivation sein. Aber gerade unsere Furcht und unser auf Umstände-fixiert-sein ist ein Zeichen dafür, wie wenig Freiheit unter uns herrscht. Der Mann aus der Geschichte rief es durch die ganze Stadt, was Jesus an ihm getan hat! Den kümmerte es nichtt, ob die das hören wollten, der sagte es ihnen einfach! Ich wünsche dir heute diese Begeisterung.

Gundi Hornbruch

http://daily-message.de/4379

© by daily-message.de | info@daily-message.de

Daily-Message die tägliche Kurzandacht

Nr. 4380: Gott sei mir Sünder gnädig

20. Sep 2014

Nimm meine ganze Schuld von mir, wasche mich rein von
meiner Sünde!

(Psalm 51 /4)

Vor Sünde sind wir nicht gefeit und von Anfang der Zeit her geprägt. Denn Adam und Eva ***(1 Moses 3/1-24)*** *haben uns durch ihren Ungehorsam, den schwarzen Faden der Sünde in die Hand gegeben und er zieht sich nicht nur durch die ganze Weltgeschichte, sondern auch leider durch unser Leben.*

Obwohl wir Christen sind, sind wir dennoch nicht fähig nicht zu sündigen. In der Bibel lesen wir viele Geschichten, worin sich die Gottesfürchtigsten Männer trotzdem in Sünde verstricken und somit den Segen Gottes verlieren. Abraham, Moses, David alle haben sie mehr als einmal der Sünde in ihrem Leben nachgegeben und sind tief gefallen. Moses durfte nicht mehr ins gelobte Land und Davids Sünde kostet seinem ersten Kind das Leben. ***(2. Samuel 11/1-27)***

Jede Sünde hat seine Konsequenz, das gilt seit immer schon und es trennt heute wie früher von Gott. ***(2. Korinther 6/14-15)*** *Gott kann mit Sünde nicht gemeinsam sein und er weiß das wir allesamt verloren wären,* ***(Römer 3/10-1)*** *würden wir nicht von seiner Gnade empfangen. Darum hat er uns die Möglichkeit der Umkehr gegeben.*

Beten war immer schon der wichtigste Weg um mit Gott zu kommunizieren und früher wie heute können wir unser Schuld im Gebet zu Gott bringen. Damals mussten die Menschen dazu gewisse Rituale einhalten um Vergebung zu erlangen, wie weit besser geht es uns, weil wir nur zu Jesus gehen müssen.

Ja, Gott sei Dank haben wir einen geduldigen Barmherzigen Gott, der gerecht ist wenn wir umkehren. Amen

(1Joh 1,9)
Wenn wir aber unsre Sünden bekennen, so ist er treu und gerecht, dass er uns die Sünden vergibt und reinigt uns von aller Ungerechtigkeit.

Seid herzlichst gesegnet, eure

Rosemarie Hojus

http://daily-message.de/4380
© by daily-message.de | info@daily-message.de

Daily-Message die tägliche Kurzandacht

Nr. 4381: Verletzte Herzen

21. Sep 2014

Er heilt, die zerbrochenen Herzens sind, und verbindet ihre Wunden.

Psalm 147/3

Ich finde es traurig, doch wir alle haben im Laufe unseres Lebens durch andere Menschen große und kleine Verletzung an unserem Herzen erlitten. Auch wenn diese Geschehnisse oft schon lange zurück liegen, können wir viele sozusagen auf Knopfdruck abberufen. Das menschliche Gehirn ist wie eine Riesen Festplatte, wo alles, ob wir wollen oder nicht gespeichert wird. Glücksmomente und Trauer sind für immer festgehalten, doch nur die Verletzungen und sind sie noch so lange her, machen uns auch heute noch zu schaffen. Und zwar immer dann, wenn wir in eine Situation kommen, die dem Schmerz der Vergangenheit gleicht. Da muss man aufpassen und gut hinsehen, denn oft ist es wirklich nur ähnlich dem erlebten, besonders dann wenn der Mensch ein ganz anderer ist, als der damalige Verletzer.

Ich selbst erlebe gerade in einer Beziehung zu einem überaus lieben Menschen, dass auch ich obwohl ich es nicht möchte, diese negativen Festplattenspeicher abrufe. Ich denke das Erleben und Nachfühlen dieser Gefühle, bezieht sich aus der Angst die ich habe, wieder verletzt zu werden. Das ist mir unangenehm, doch ich habe darin meine große Chance erkannt, heil zu werden. Einerseits ist Angst im Urvertrauen als Vorsichtsmassnahme gesund, anderseits weiß ich, dass Angst nicht von Gott ist und sie kann auch vom Teufel gegen uns verwendet werden. Wenn wir also in einer Situation verweilen, die uns aus Bekannten Gefühlen heraus beschwerden macht, sollten wir erst den „Ist -Zustand" überprüfen. Ich hinterfrage sozusagen die Situation. Ist es tatsächlich begründet sich schlecht zu fühlen, oder ist es einfach nur die Angst selbst, die vermuten lässt, verletzt zu werden. Wir haben durch unsere Verletzungen eine feine Antenne bekommen, für das was wir nicht wollen. Beziehungsweise aber auch eine genaue Vorstellung was wir wollen und doch lassen wir uns so schnell täuschen. Die Verletzungen haben uns leider hart geprägt und stören unaufhaltsam unser Leben.

(Ps 34,19)
Der HERR ist nahe denen, die zerbrochenen Herzens sind, und hilft denen, die ein zerschlagenes Gemüt haben.

Gott sei dank brauchen wir aber nicht bei den Verletzungen stehen zu bleiben, sondern dürfen wissen, dass Jesus Christus unsere Verletzungen und unsere dadurch entstanden Schmerzen ans Kreuz getragen hat. Dank sei Jesus, dass er uns dabei hilft unsere Ängste abzubauen und uns auch die Möglichkeit gibt an unseren Verletzungen heil zu werden. Ich merke gerade jetzt in meinen Leben, dass er Situationen zulässt um mich in meinen erlittenen Schaden zu heilen. Ich staune über seine Fürsorge und seinen Sanftmut und ich danke ihm dafür, dass er mich wenn mich die Flut der Gefühle zu überrollen droht, in seinen Händen geborgen hält.

Vielleicht hast auch du deine Plage mit dem was war, vielleicht überrollt dich die Angst vor einem Neubeginn. Dann lass auch du Jesus zu deinen verletzten Herzen um es zu heilen. Lass ihn dein Heiland sein. Amen

(Jes 43,11) ***Ich, ich bin der HERR, und außer mir ist kein Heiland.***

Seid herzlichst gesegnet, eure

Rosemarie Hojus

http://daily-message.de/4381	
© by daily-message.de	info@daily-message.de

Nr. 4382: Den Mangel beheben

22. Sep 2014

"Mein Gott aber wird all eurem Mangel abhelfen nach seinem Reichtum in Herrlichkeit in Christus Jesus. Gott aber, unserm Vater, sei Ehre von Ewigkeit zu Ewigkeit! Amen."

Philipper 4, 19-20

Die Werbeindustrie hat sich ganz massiv der Erweiterung unserer Bedürfnisse verschrieben. Und nicht selten werden Begehrlichkeiten geweckt, von denen man vorher gar nicht wusste, daß man sie hat. Zudem versucht man durch unterschwellig vermittelte Zusatznutzen eines Produktes, den Kaufaspekt zu verstärken. Wer z.B. ein bestimmtes Joghurtprodukt erwirbt, bekomme gratis das "Weekend-Feeling" dazu und wer "Freiheit und Abenteuer" sucht, kommt eben um eine bestimmte Zigarettenmarke nicht herum etc. Der Bombardierung durch die Werbeindustrie ("Schnäppchenmafia") kann man kaum entrinnen. Die Gefahr dabei ist, daß man den ganzen Tag und auch die Nacht über damit beschäftigt ist, an seine vermeintlichen Engpässe und gesellschaftlichen Lücken zu denken. Darauf ist man aus. Die wirklichen Bedürfnisse bleiben dabei oft auf der Strecke und die Ansprüche werden immer größer. Wer nicht mithalten kann und will, riskiert Ausgrenzung, Isolation, Überschuldung und manchmal sogar seine Beziehung und Ehe. ***Überzogene Erwartungen und falsche Hoffnungen können einem das Leben vermiesen und versauern - auch als Christ!*** *Denn als gläubiger Mensch geht es nicht um Verkaufsabschlüsse und Konsumbefriedigung, sondern um Nachfolge und entsprechend mehr um das Geben als um das Nehmen. Aber hat man das dann, was man manchmal denkt unbedingt gebraucht zu haben, endet meist, über kurz oder lang, auch das Interesse. Wie steht es um unsere Bedürfnisse nach dem Brot des Lebens (Johannes 6,35) und nach dem lebendigen Wasser (Johannes 4,10)? Wie sieht es aus mit geistlicher Gemeinschaft die uns wahre Kraft, Hoffnung, Friede, Trost und Auferbauung schenkt? Es ist wahr, der Mensch lebt nicht vom Brot allein, sondern von einem jeden Wort, das aus dem Mund Gottes geht (Matthäus 4,4). Diese Bedürfnisse sollten vor allem anderen stehen. Auch unsere Seele braucht Nahrung und hat ein Verlangen nach Aufmerksamkeit. Manchmal muten wir ihr so einiges zu, was schwer verdaulich ist. So manche unterschwellige Unzufriedenheit in unserem Leben als Christ, resultiert aus einer geistlichen Unterernährung.*

Vielleicht können wir uns das so gar nicht richtig vorstellen wie das ist, wenn unsere Seele Hunger hat? Weder der Kühlschrank, noch der Fernseher oder der Computer, noch die Arbeitsstelle, das Bankkonto oder auch der Partner können so ein Defizit ausgleichen. Jeder ist auch ein Stück weit für sich selbst und sich alleine ein Christ. Wenn ich müde bin, kann ich auch meinem Partner oder Freund nicht darum bitten für mich zu schlafen und sich zu erholen. Jeder Geist und jede Seele steckt in seinem eigenen Körper. Sicherlich sollen wir auch füreinander beten (Jakobus 5,16) aber wenn wir es selbst nicht fertig bringen uns darum zu kümmern, wie soll meine Seele satt werden? Dann werde ich meine Seele versuchen mit Dingen zufrieden zu stellen, die nur mein Fleisch befriedigen - für eine Zeit. Das funktioniert aber nicht wirklich. ***Im Glauben fest und erwachsen zu werden, wird durch Befriedigung eines eingebildeten Mangels sicherlich nicht klappen.*** *Daher werden wir aufgefordert geistliche Prioritäten zu setzen - und uns an das Gebet, das Bibellesen und die Gemeinschaft zu gewöhnen und lieb werden zu lassen. Es gibt gute Gewohnheiten die man sich als gläubiger Mensch erhalten sollte (Fürbitte, stille Zeiten, Kontakte pflegen etc.). Es wird nicht umsonst sein und auf alles andere einen gesegneten Einfluß haben. - Matthäus 6, 31-33. "Darum sollt ihr nicht sorgen und sagen: Was werden wir essen? Was werden wir trinken? Womit werden wir uns kleiden? Nach dem allen trachten die Heiden. Denn euer himmlischer Vater weiß, dass ihr all dessen bedürft. Trachtet zuerst nach dem Reich Gottes und nach seiner Gerechtigkeit, so wird euch das alles zufallen". Und mit Zufall im weltlichen Snne hat das gar nichts zu tun, sondern einfach "nur" mit dem allmächtigen Gott, der uns liebt und recht führen will - Psalm 23, 1-3: "Der HERR ist mein Hirte, mir wird nichts mangeln. Er weidet mich auf einer grünen Aue und führet mich zum frischen Wasser. Er erquicket meine Seele. Er führet mich auf rechter Straße um seines Namens willen..."!*

Jörg Bauer

© by daily-message.de | info@daily-message.de

Nr. 4383: Unmöglicher Glaube

23. Sep 2014

"Denn wer sein Leben erhalten will, der wird's verlieren; und wer sein Leben verliert um meinetwillen und um des Evangeliums willen, der wird's erhalten."

Markus 8,35

Unser Leben als Christ ist von Anfang bis Ende eine Umkehr des Normalen. Es ist sozusagen ein Paradoxum ersten Grades und somit eine Herausforderung an das scheinbar Unmögliche und Unlogische zu glauben. Paradoxie ist ist ein scheinbarer oder tatsächlich unauflösbarer, unerwarteter Widerspruch. Die Welt funktioniert nach den Gesetzen der Sünde. Wenn ein von den Sünden erlöster Mensch in einer sündigen Welt lebt, muss er anderen Gesetzen gehorchen (im Glauben) um zu dem zu kommen, was Gott will und was individuell für einen zum Besten dient (Römer 8,28). Wann sind wir stark? Dann, wenn wir schwach sind (2. Korinther 12,10). Wann sind wir frei? Wenn wir Christi Sklaven sind (Römer 6, 17-20). Wann sind wir weise? Wenn wir Narren werden um Christi willen (1. Korinther 1, 20-21). Wir werden dann erniedrigt, wenn wir uns selbst erhöhen, aber erhöht, wenn wir uns selbst erniedrigen (Lukas 14,11) und so weiter. ***Der eigentlich Kampf als Christ ist nicht, in erster Linie in der Welt der Sünde zu überleben, sondern den Glauben höher und realer zu achten als alle Umstände, Gefühle und eigenen Vorstellungen.*** *Es ist ein guter Kampf, weil er nach dem ewigen Leben greift (1. Timotheus 6,12). Unsere Waffen für diesen Kampf sind geistlich, denn der Glaube ist eine Sache des Geistes und nicht des Fleisches. Paulus schreibt den Korinthern: "Denn obwohl wir im Fleisch leben, kämpfen wir doch nicht auf fleischliche Weise. Denn die Waffen unsres Kampfes sind nicht fleischlich, sondern mächtig im Dienste Gottes, Festungen zu zerstören. Wir zerstören damit Gedanken und alles Hohe, das sich erhebt gegen die Erkenntnis Gottes, und nehmen gefangen alles Denken in den Gehorsam gegen Christus" (2. Korinther 10, 3-5). Durch den Glauben sterben wir quasi der Welt (als paradoxe Wahrheit) und leben trotzdem (aus dem Glauben). Wer sein Leben in diesem weltlichen (nicht paradoxen und logischen) Sinne erhalten will, wird es verlieren.*

Wer aber an das Unmögliche und Paradoxe glaubt (die Torheit der Predigt laut 1. Korinther 1,21) wird tatsächlich in den Augen Gottes leben und gewinnen. Der berühmte Kampf des Glaubens ist nicht der Kampf gegen die Welt - die hat Jesus für uns bereits überwunden (Johannes 16,33) - sondern der Kampf des Glaubens im eigentlichen und wörtlichen Sinne. Die Welt ist "normal" - aber wir Christen sind es nicht - das ist unser Kampf. ***Wir stellen also dem logischen Unglauben einfach den wunderbar paradoxen Glauben entgegen.*** *Wenn es um den Glauben geht, sollen wir uns eben gerade nicht auf unseren Verstand verlassen (Sprüche 3,5) - in anderen weltlichen Dingen (unsere Arbeit) ist das sicherlich schon nützlich und auch von Gott so gewollt. Aber eben nicht, daß wir unser Glaubensleben "vernünftig" machen oder machen lassen. Alles ist möglich dem, der "nachdenkt"? Nein, sondern dem, der "glaubt" (Markus 8,23). Es ist nicht logisch und vielleicht noch nicht einmal sinnvoll (im wahrsten Sinne des Wortes) durch den Glauben Berge zu versetzen (1. Korinther 13,2) aber es ist möglich, weil es menschlich unmöglich ist und weil es Freude macht. Es soll ein Prinzip Gottes deutlich werden, nämlich daß Gott nicht uns braucht, sondern wir IHN - so wie bei der Teilung des Schilfmeeres (2. Mose 14,21). Manche Sackgassen unseres Lebens sind gewollt, damit wir Vertrauen lernen. Es ist natürlicherseits auch unmöglich ewig zu leben und dennoch ist es eine geistliche Tatsache. Wir sollen uns nicht irren (die Menschen), denn es gibt eine Auferstehung (Johannes 5,28). Der Kampf des Glaubens beginnt immer dort, wo die Logik und das Sichtbare das Natürliche und Rationale überwinden muss und kann. Dazu werden wir auch geheiligt und geführt. Nichts ist unmöglich - Jesus Christus!*

Jörg Bauer

http://daily-message.de/4383

© by daily-message.de | info@daily-message.de

Daily-Message die tägliche Kurzandacht

Nr. 4384: Im Fluss sein...

24. Sep 2014

Denn aus seiner Fülle haben wir alle empfangen, und zwar
Gnade um Gnade.

Johannes 1, 16

Ihr Lieben,

mal wieder bei einem Sonntagmorgenspaziergang dachte ich so über vieles betend nach, was mein Leben momentan so ausmacht. Neben mir plätscherte ein Bach und ich blieb davor stehen, schaute zu wie das Wasser seinen Lauf nahm. So stand ich da und es berührte mich, ich dachte bei mir, wie schön harmonisch dieses Bild war: das Wasser, die großen und kleine Steine im Bachlauf, manche rund und manche kantig, die Uferseiten, mal mit Gräsern, mal wie schlammig. Das alles im Ganzen zu sehen, machte es irgendwie perfekt und übte einen beruhigenden Einfluss auf meine davor etwas "wirren" Gedanken aus und ich bekam den Eindruck, dass Jesus mich dadurch etwas lehren möchte. Darf ich ich es mit Dir teilen, vielleicht findest Du Dich ja auch darin wieder?

Manchmal ist mein Leben wie im Fluss, es "plätschert" wie der Bach so richtig flott dahin, alles ist stimmig und rund. Ich fühle mich dabei leicht und fröhlich.

Dann gibt es Situationen, da fühl ich mich schwer und wie deplatziert in meinem Leben wie einer dieser großen kantigen Steine, die den konstanten Fluß des Wassers brechen und scheinbar zu nichts nütze sind.

Manchmal fühlt sich mein Leben auch so schlammig an wie die Uferseiten, es ist so vieles, was einem wie den sicheren Boden wegzieht und man das Gefühl hat, man versinkt in diesen "schlammigen" Situationen und verliert wie den Halt.

Dann sind da noch die kleinen runden Kieselsteinchen, die getragen vom Wasserstrom mal hier, mal dort anstossen und dennoch vorwärts kommen. Ja auch so fühlt sich mein Leben manchmal an, von rechts nach links und irgendwie geht es doch vorwärts.

Und mir war so, wie wenn Jesus mir damit sagen wollte, dass ER in allem ist:

In der Leichtigkeit des Wassers, das die Lebendigkeit des Heiligen Geistes symbolisiert, alles umfliesst und durchfeuchtet.
In der Kantigkeit der groben Steine, das wie ein Zeichen dafür ist, dass das Wort Gottes beständig ist, es uns schärft und lehrt, Jesus ähnlicher zu werden.
In den kleinen runden Kieselchen, die uns zeigen sollen, wo wir schon glatt und schön geschliffen wurden und wir uns daran freuen dürfen. Darüber fröhlich und getragen mit anderen in Kontakt zu treten und ein lebendiges Zeugnis für die Verwandlungskraft Gottes zu sein.
Und dann waren da ja noch die schlammigen Uferseiten und ich dachte mir, was kann das nur Gutes symbolisieren?
Und Jesus erinnert mich daran, dass mein persönlicher Lebensschlamm mich nicht mehr beschmutzen darf, denn ER hat alles gereinigt und am Kreuz dafür bezahlt, dass ich freimütig vor IHN treten und da sein darf.

Und so werden mir die schlammigen Bachseiten zum Zeichen, wie tief ich in Seiner Liebe versinken, ja eintauchen darf und dadurch nicht den Boden unter den Füssen verliere sondern genau den Halt bekomme, der im Leben wirklich trägt und mir den Rahmen schenkt, in dem ich mich zu Seiner Ehre entfalten darf: mal kantig, mal glatt, mal plätschernd leicht, mal schwer. Alles darf da sein, wenn ich mich daran erinnere, dass ich im Fluss Seiner Gnade bin und alles wird mir zum Besten dienen. Denn ER kommt mit einem Jeden an Sein gutes Ziel.

In diesem Sinne sei gesegnet in allem Tun und Lassen, mit der tiefen Gewissheit Seiner lebendigen Gegenwart in Deinem Leben, Deine

Tanja Graube

© by daily-message.de | info@daily-message.de

Nr. 4385: Fabeln und Legenden Teil 1

25. Sep 2014

"Denn es wird eine Zeit kommen, da werden sie die gesunde Lehre nicht ertragen, sondern sich selbst nach ihren eigenen Lüsten Lehrer beschaffen, weil sie empfindliche Ohren haben; und sie werden ihre Ohren von der Wahrheit abwenden und sich den Legenden zuwenden".

2. Timotheus 4, 3-4

Wir sollten uns als an Jesus Christus glaubende Menschen dazu bereit erklären, dies auch zu bezeugen - möglichst in einer geraden und gesunden Art und Weise der Bibel gemäß. In 1. Petrus 3,15 steht: "Seid aber allezeit bereit zur Verantwortung gegenüber jedermann, der Rechenschaft fordert über die Hoffnung, die in euch ist, [und zwar] mit Sanftmut und Ehrerbietung...". Gerade jetzt, wo diese Zeiten von denen der Eingangstext spricht, in vollem Gange sind, ist dies besonders notwendig. Es gibt Gläubige, die bestreiten eine ewige Verdammnis, obwohl die Bibel das an vielen Stellen thematisiert. Wir verstehen vielleicht nicht immer wie was gemeint ist, aber zu leugnen, daß es auch Verlorene (im Gegensatz zu Erretteten) gibt, ist einfach verkehrt und eine Irrlehre. ***Wer an die Vergebung seiner Sünden glaubt, muss auch keinerlei Befürchtungen um sein ewiges Schicksal haben.*** *Gott ist gerecht - wer könnte daran als Christ zweifeln wollen? Und wenn es eine Verdammnis gibt (die Bibel sagt das nun einmal) dann ist auch das gerecht. Gott ist Gott! Dann erleben wir, wie der Islam immer mehr auf dem Vormarsch zu sein scheint und den Anspruch hat, die letzte Offenbarung Gottes zu sein um die Bibel sozusagen abzulösen und zu vollenden. So als ob die biblische Botschaft auf halber Strecke stehen geblieben wäre. Ist sie nicht. So ähnlich denken ja auch die "Mormonen" mit ihrer Engelbotschaft die als Ergänzung zur Bibel taugen soll. Beide Quellen (das Buch Mormon und der Koran) sind solche Engelbotschaften. Die biblische Antwort steht in Galater 1,8: "Aber auch wenn wir oder ein Engel vom Himmel euch ein Evangelium predigen würden, das anders ist, als wir es euch gepredigt haben, der sei verflucht".*

Beim Islam gilt es Folgendes zu bedenken: Die Gnade wird im Koran nur willkürlich verteilt. So etwas wie Heilsgewissheit kennt der Koran nicht. Der Gott "Allah" macht was er will, keiner weiß woran er wirklich ist - der Gott der Bibel bezeugt seinen guten Willen in der Bibel und hält sich daran. Jesus hat sich auf die Bibel berufen (Johannes 5, 37-42). Es geht um die Vergebung der Sünden - um himmlische Gerechtigkeit, nichts anderes. Und da kann kein Mensch etwas aus eigener Kraft und mit Werken erreichen. ***Die Bibel sagt klar und deutlich, daß es ein reiner Akt der souveränen Gnade Gottes ist, wenn ein Mensch selig wird.*** *Paulus schreibt in Epheser 2, 8-9: "Denn aus Gnade seid ihr errettet durch den Glauben, und das nicht aus euch — Gottes Gabe ist es; nicht aus Werken, damit niemand sich rühme". Wer etwas anderes lehrt und verkündet, glaubt selbstgemachten Fabeln und Legenden. Zur biblischen Versöhnung mit Gott gehört unabdingbar der Glaube an Tod und Auferstehung Jesu Christi am Kreuz! Genau das leugnet der Koran. Aber die Bibel stellt unmissverständlich in 1. Petrus 2, 21-24 fest: "Denn dazu seid ihr berufen, da auch Christus gelitten hat für euch und euch ein Vorbild hinterlassen, dass ihr sollt nachfolgen seinen Fußtapfen; er, der keine Sünde getan hat und in dessen Mund sich kein Betrug fand; der nicht widerschmähte, als er geschmäht wurde, nicht drohte, als er litt, er stellte es aber dem anheim, der gerecht richtet; der unsre Sünde selbst hinaufgetragen hat an seinem Leibe auf das Holz, damit wir, der Sünde abgestorben, der Gerechtigkeit leben. Durch seine Wunden seid ihr heil geworden". Gott hat sich selbst erniedrigt - bis zum Tod am Kreuz (Philipper 2,8). Darin liegt das Heil! Der stolze Koran verkündet etwas anderes. Das sind dann nur Fabeln - also bestenfalls lehrhafte, satirische Erzählungen.*

Jörg Bauer

http://daily-message.de/4385

© by daily-message.de | info@daily-message.de

Nr. 4386: Fabeln und Legenden Teil 2

26. Sep 2014

"Denn es wird eine Zeit kommen, da werden sie die gesunde Lehre nicht ertragen, sondern sich selbst nach ihren eigenen Lüsten Lehrer beschaffen, weil sie empfindliche Ohren haben; und sie werden ihre Ohren von der Wahrheit abwenden und sich den Legenden zuwenden".

2. Timotheus 4, 3-4

Es gibt Gläubige, die an die Allversöhnung glauben, was ebenfalls nicht biblisch ist. Eine Generalamnesty lehrt die Bibel nicht - auch wenn man das aus moralischen Gründen vielleicht gerne hätte. Jesus ermahnte den Menschen, daß die Seele verderben kann (Matthäus 10,28: "Und fürchtet euch nicht vor denen, die den Leib töten, die Seele aber nicht zu töten vermögen; fürchtet vielmehr den, der Seele und Leib verderben kann in der Hölle"!). Es gibt auch keine Erlösung nach dem Tod. Im Gleichnis vom reichen Mann und dem armen Lazarus (Lukas 16, 18-31) wird genau das Gegenteil gesagt. Jesus hat am allermeisten davor gewarnt was passiert, wenn man sich nicht zu ihm im Glauben bekennt (Lukas 12,5). Als Christ will man sicherlich auch, daß die ganze Welt sich mit Gott versöhnt und jeder in den Himmel kommt. Die Liebe nötigt einen dazu, diesen Wunsch zu haben. Aber die Versöhnung ist keine Willkür oder ein Akt den man als den "Mantel des Schweigens" bezeichnen könnte. ***Ein heiliger Gott kann nicht weniger heilig sein und ein ungläubiger Sünder nicht weniger sündig ohne Vergebung und Erneuerung.*** *Beides geht nicht zusammen! Das sind die geistlichen Gesetzmäßigkeiten die uns im Evangelium auch so transportiert wurden, so daß wir das verstehen können. Wie könnte man also ignorieren, missbilligen, ablehnen und es für überflüssig halten, daß wir durch Jesu Wunden das Heil erfahren, gerecht gesprochen werden und mit Gott versöhnt werden, und nichtsahnend dann doch den Segen Gottes bekommen? Auf welcher Grundlage?*

Wir können ohne den Glauben an das Lamm Gottes nicht heil werden. Das ist die biblische Aussage. Das Zentrum des Heils ist Jesus Christus! Es gibt Gläubige, die nicht davon ausgehen, daß dies so ist und Jesus lediglich ein erschaffenes Wesen ist (Zeugen Jehovas) oder lediglich ein Prophet (Islam). Wenn man aber die Bibel liest und versteht, wird man nie auf die Idee kommen können, daß Jesus Christus ein erschaffenes Wesen ist - das ist völlig abwegig und heilsgeschichtlich unmöglich wenn man die Zusammenhänge versteht. Wer den Sohn nicht so wie den Vater ehrt, ehrt keinen von beiden (Johannes 5,23). ***Das Wort wurde Fleisch, auch wenn man das als Mensch nie restlos verstehen kann. Gott hat sich mit sich selbst versöhnt.*** *Das war sein Wille und sein Ziel. Und als Jesus am Kreuz sagte, daß es vollbracht sei, ist das unvorstellbarste und wunderbarste Geschehniss aller Zeiten und Welten wahr geworden. Zum Feind dieser Wahrheit wird zum Beispiel jemand, der durch einen antichristlichen Geist nicht bekennt, daß Jesus in das Fleisch gekommen ist (1. Johannes 4, 2-3). Also sagt, daß Gott nicht wirklich Mensch wurde, und Jesus Christus mehr oder weniger nur eine "Erfindung Gottes" ist - Gott sich nicht tatsächlich selbst investierte. Glaubt das nicht - Gott wurde leibhaftig Mensch - Kolosser 2, 9-10: "Denn in ihm wohnt die ganze Fülle der Gottheit leibhaftig; und ihr seid zur Fülle gebracht in ihm, der das Haupt jeder Herrschaft und Gewalt ist"! Amen.*

Jörg Bauer

http://daily-message.de/4386

© by daily-message.de | info@daily-message.de

Nr. 4387: Gottes Gnade

27. Sep 2014

Durch Gottes Gnade bin ich was ich bin.

1. Korinther, 15,10

"Durch Gottes Gnade bin ich was ich bin." Paulus kommt zu diesem Ergebnis, Jahre nach seiner lebenswendenden Begegnung mit dem auferstandenen Jesus auf seinem Weg nach Damaskus. Eigentlich wollte er dort die Christengemeinde verfolgen, doch dann stand ihm Jesus im Weg. Und diese Begegnung hatte es in sich. Aus dem brutalen Christenverfolger wurde der eifrige und begeisterte Prediger des Evangeliums. Solch eine Veränderung von Menschen geschieht nicht aus eigenem Antrieb und nicht mit der größten eigenen Anstrengung ist sie machbar. Paulus schreibt hier im Korintherbrief, dass er seine Veränderung allein der Gnade Gottes zu verdanken hat. Durch Gottes Gnade war es ihm, dem Unwürdigsten unter den ganzen Aposteln möglich ein neues, verändertes Leben zu führen, stellt er demütig fest. Unverdiente Gnade, unendliche Liebe und Barmherzigkeit Gottes hat sich an ihm gezeigt. Und aus dieser überwältigenden Liebe Gottes heraus geschah Verwandlung, Veränderung und Befreiung. Paulus legte ab, was er bis dahin falsch gemacht hatte. Seine Straftaten wurden ihm nicht angerechnet, im Gegenteil er wurde "freigesprochen" durch diese Begegnung mit Jesus. Paulus belässt es nicht dabei, sondern setzt aus Dankbarkeit und aus einem, auch nicht von ihm verursachten Eifer heraus alles daran, das Evangelium zu verkünden. Mehr als alle andere hat er gearbeitet, schreibt er hier den Korinther. Das sagt er aber nicht um damit zu prahlen und sich hervorzuheben. Er sagt es, weil es so war und sein musste. Denn einem, der die Christen bis zum Tod verfolgt hat und nun als Verkündiger durch die Lande zieht, dem glaubt man ja nicht. Vor dem fürchten sich die Menschen doch, wo auch immer er hin kommt. Deshalb musste er sich mehr ins Zeug legen, als alle anderen.
Für mich bedeuten diese paar Verse:
Durch Gottes Gnade bin ich was ich bin. Unterschiedlich zu jedem anderen Menschen, sogar einzigartig geschaffen. So wie jeder und jede einzigartig von Gott erdacht und geschaffen ist. Das möchte ich anderen Menschen mit auf den Weg geben, die ihr Leben so nicht sehen und die Frage "Wer bin ich eigentlich?" noch nicht beantwortet bekamen.
Veränderung ist auch heute noch möglich. Gottes Gnade und Barmherzigkeit machte es auch mir möglich, mein Leben verändert leben zu können. Nicht aus mir heraus kann dies so geschehen, es bedarf der liebenden Begegnung mit Jesus.
Aus Dankbarkeit darüber ein Mitarbeiter und Bekenner des Evangeliums geworden, ohne damit zu prahlen. Und doch demütig bleiben, weil auch ich erkenne, dass ich es nicht verdient habe. Aber Gottes Liebe gilt auch mir.
Und das darf jeder für sich annehmen: Gottes Liebe gilt mir! Durch Gottes Gnade bin ich. Ich bin gewollt! Ich bin geliebt, so wie ich bin!

Rolf Aichelberger

http://daily-message.de/4387

© by daily-message.de | info@daily-message.de

Daily-Message die tägliche Kurzandacht

Nr. 4388: Verantwortung – Teil 1

28. Sep 2014

Jesus spricht zu ihm: Wenn ich will, dass er bleibe, bis ich komme, was geht es dich an? Folge mir nach!«

Joh. 21:22

»Als sie gefrühstückt hatten, spricht Jesus zu Petrus: Simon, liebst du mich mehr als diese? Er spricht: Ja, Herr, du weisst, dass ich dich lieb habe! Er spricht zu ihm: Weide meine Lämmer! Wiederum spricht er, zum zweitenmal: Simon, liebst du mich? Er antwortete: Ja, Herr, du weisst, dass ich dich lieb habe. Er spricht zu ihm: Hüte meine Schafe! Zum drittenmal fragt er ihn: Simon, hast du mich lieb? Petrus war traurig, dass er ihn zum drittenmal fragte: Hast du mich lieb? und sprach zu ihm: Herr, du weisst alle Dinge, du weisst, dass ich dich lieb habe. Jesus spricht zu ihm: Weide meine Schafe! Wahrlich, wahrlich, ich sage dir, als du Jünger warst,gürtetest du dich selbst und wandeltest, wohin du wolltest; wenn du aber alt geworden bist, wirst du deine Hände ausstrecken, und ein anderer wird dich gürten und führen, wohin du nicht willst. Solches aber sagte er, um anzudeuten, durch welchen Tod er Gott verherrlichen werde. Nachdem er das sagte, spricht er zu ihm: Folge mir nach! Petrus wandte sich um und sah den Jünger folgen, den Jesus liebte, der sich auch beim Abendmahl an seine Brust gelehnt und gefragt hatte: Herr, wer ist's, der dich verrät? Als Petrus diesen sah, spricht er zu Jesus: Herr, was soll dieser? Jesus spricht zu ihm: Wenn ich will, dass er bleibe, bis ich komme, was geht es dich an? Folge mir nach!« (Joh. 21:15-22)

Eigene Verantwortung übernehmen ist heute unpopulär. Wer trägt gerne Verantwortung. Es kommt der Reflex: Ich? Ich bin dafür nicht zuständig, fragen sie jemand anders! Wir weisen die Verantwortung von uns und wälzen sie auf andere ab, auch unter Christen. Wenn im Gottesdienst eine Aufforderung kam, wie oft hast Du dannt gedacht: Hoffentlich hat Bruder X oder Schwester Y zugehört! Das ist ein Reflex! Wenn uns eine Aussage trifft, leiten wir sie weiter an die Mitmenschen! Fühl dich doch mal demnächst selbst angesprochen.

Die Apostel begegnen dem auferstandenen Jesus. Die Ereignisse in Jerusalem (Verhaftung, Gericht, Kreuzigung, Auferstehung) war ihnen zuviel geworden. Drei Jahre, in denen sie tolle Dinge gesehen und erlebt hatten. Hoffnungen und Visionen wurden an einem einzigen Tag zunichte gemacht. Jesus stirbt am Kreuz, sinnlos, unbegreiflich! Am dritten Tag erscheint der Totgeglaubte, spricht mit ihnen. Trotzdem beschliessen sie: Wir gehen zurück nach Galiläa, holen unsere Boote und Netze wieder hervor und fangen das Fischen an. Nur: Sie haben das Fischen wohl verlernt! Nicht einen Fisch haben sie nachts gefangen. Als Jesus ihnen am Morgen am Ufer erscheint, kommt es zu einem großen Fischfang. Sie ziehen die Netze ans Ufer, setzen sich an ein Feuer und nehmen zusammen mit Jesus das Frühstück ein. Dann kommt es zum Dialog zwischen Jesus und Simon.

Dreimal fragt Jesus: »Simon, Sohn des Johannes, hast Du mich lieb?« Dreimal fragt er Petrus, der wenige Tage zuvor Jesus dreimal verleugnet hat.Da war Petrus nicht bereit, Verantwortung zu tragen. Da hat er aus Furcht menschlich reagiert: "Ich? Nein, ich kenne den da nicht!" Nachher hat er es bitterlich bereut und lief weinend davon. Jetzt steht Jesus vor ihm, dem er schwor, ihn nie zu verlassen. Was wird er tadeln, strafen?
Fortsetzung folgt.....

Gundi Hornbruch

http://daily-message.de/4388	
© by daily-message.de	info@daily-message.de

Daily-Message die tägliche Kurzandacht

Nr. 4389: Verantwortung – Teil 2

29. Sep 2014

Jesus spricht zu ihm: Wenn ich will, dass er bleibe, bis ich komme, was geht es dich an? Folge mir nach!«

Joh. 21:22

Gott ist ein großartiger Gott! Viele sagen der "liebe Gott". Kinder haben das Bild von einem alten, lieben Mann im Kopf , der mal ein Auge zudrückt. Der Gott der Bibel ist nicht der "liebe Gott", sondern ein Gott der Liebe! Nur die Liebe kann Petrus so begegnen! So will er auch uns begegnen.Mit dieser dreimaligen Frage hat Jesus Simon im Innersten seines Lebens getroffen! Simon wird nicht verurteilt! Jesus wirft uns nicht einfach weg, weil wir versagt haben, Du bist nicht wertlos geworden! Simon, ich liebe dich! Jesu Wunden sind das Zeichen, dass er uns liebt! Er gab sein Leben für uns. Jetzt fragt Jesus: Wo stehts du? Simon, liebst Du mich?

Jesus stellte die Fragen persönlich. Er sagte nicht: »Liebt IHR(=Jünger) mich? Jeder einzelne muss für sich selbst die Verantwortung tragen! Wir dürfen die Verantwortung nicht abschieben auf andere. Simon hat Jesus dreimal verleugnet, er hat dreimal die Verantwortung von sich gewiesen aus Furcht vor Konsequenzen. Die wirkliche Konsequenz des Verhaltens war woanders! Mit dem dreimaligen Fragen hat Jesus Petrus auf eine seelsorgerliche Art gedient: Einmal machte er Petrus das Versagen bewusst und zum andern vergab er ihm. Durch diesen Dienst hat Jesus die quälende, nagende Erinnerung von Petrus genommen. Da fiel bestimmt eine Last vom Herzen des Petrus. Das ist die Freiheit, zu der wir als Christen berufen sind.

Nach diesem Befreiungsdienst hat Jesus Petrus erinnert, dass er nicht auf dem See Genezareth Boot fahren und Fische fangen soll. »Folge mir nach!« - Du bist berufen, mir nachzufolgen! Wa heisst das? »Er sprach aber zu allen: Wenn jemand mir nachkommen will, verleugne er sich selbst und nehme sein Kreuz auf täglich und folge mir nach.« (Lukas 9:23) Sich selbst verleugnen und das Kreuz auf sich nehmen! Das ist Nachfolge! Das Kreuz auf sich nehmen heißt, die Verantwortung auf sich selbst zu nehmen. Ich stelle mich dem, was Du gesagt hast!

Petrus reagiert(!) und fragt: »Und der da? Herr, was wird aber mit diesem?« Petrus hat es noch nicht begriffen. Kinder streiten sich, werden erwischt und verpetzen den dritten: Und der da, der war auch dabei! Es gibt bestimmt auch Beispiele aus der Erwachsenenwelt. Petrus steckt in jedem von uns! Folge DU mir nach!« Was geht dich der andere an? Sehr viel, wenn du dem anderen mit derselben Liebe begegnest, die Jesus dir persönlich gab. Die Prinzipien gelten für die Beziehung zu Gott und für die Beziehung untereinander. »Ein neues Gebot gebe ich euch, dass ihr einander liebt, damit, wie ich euch geliebt habe, auch ihr einander liebt.« (Johannes 13:34)

Lernen wir selbst Verantwortung zu übernehmen! Folge du zuerst Jesus nach und sei ein Vorbild in der Liebe, in der Geduld, in der Sanftmut!

Gundi Hornbruch

http://daily-message.de/4389
© by daily-message.de
info@daily-message.de

Daily-Message die tägliche Kurzandacht

Nr. 4390: Vergesst mich nicht!

30. Sep 2014

Vergesst nicht den Herrn, euren Gott! Missachtet nicht seine Weisungen, Gebote und Rechtsbestimmungen, die ich euch heute verkünde!

5. Mose 8/11

Vor zwei Wochen hatte ich mein Auto beim Mechaniker und brauchte eine Mitfahrgelegenheit zum sonntäglichen Gottesdienst. So bat ich eine liebe Schwester und Freundin mich mit meiner Tochter mit zu nehmen. Wir vereinbarten eine Uhrzeit und ich freute mich, dass wir mit genommen werden würden. Am Sonntagmorgen hatte ich den Eindruck meine Freundin erinnern zu müssen, doch ich wollte ihr einen Vertrauensvorschuss geben, weil ich weiß, dass sie im Grunde sehr zuverlässig ist. Mir persönlich wäre es nämlich unangenehm, wenn jemand an mir zweifeln würde, also lies ich es. Als wir dann am Treffpunkt standen und die Zeit vorrückte, wurde mir langsam bewusst, dass sie uns vergessen hat. Zuerst reagierte ich ziemlich nervös und unwirsch, weil sie mir ja zugesagt hatte. Doch dann handelte ich und versuchte sie telefonisch zu erreichen. Als ich sie nicht erreichte, versuchte ich andere Geschwister am Handy zu erwischen und nach ein paar Versuchen hatte ich Glück. So kam ich über einen Bruder zu meiner Freundin Ohr und diese versprach mir entschuldigend, uns natürlich sofort abzuholen. Inzwischen ist mein Grand wieder verflogen und wir kamen gut wenn auch etwas verspätet in den Gody.

Das ganze Dilemma entstand weil sie eine Zeit gleiche Aufgabe erfüllen musste und deswegen entfiel ihr, ihre Zusage uns abzuholen. Es ist schon so, dass wir einfach zuviel um die Ohren haben. Wie oft ist mir selbst schon passiert, dass ich an einem Tag eine zweite Verabredung einplante, weil es mir im Strudel der Zeit nicht bewusst war. Auch habe ich leider schon mal eine Freundin versetzt, weil mir etwas dazwischen kam und ich den Termin einfach vergaß. Wie peinlich war es mir, als sie mich anrief und mir mein Vergessen vor Augen führte. Doch Gott sei dank, war es für sie weniger Problem als für mich, denn sie vergab mir und ich durfte eine Stunde später auch noch antanzen.

Gut zu meinem sonntäglichen Erleben, habe ich einige Gedanken als sehr gute Metapher zum Menschlichen Verhalten unseren Gott gegenüber bekommen. Ich wurde vergessen und es hat mich verletzt, weil ich mich missachtet fühlte. Es fühlte sich nicht gut an, auch darum weil es in meinen Leben eine Wunde gibt, welche diese Situation schwer zulässt. Als achtes Kind stand ich ständig im Gefühl nicht gesehen zu werden und viele Situationen meines Lebens ergaben großteils tiefe Verwundung durch Nichtachtung meiner Person. Obwohl ich meinen Heiland Jesus Christus angehöre und er mich von meiner Vergangenheit im Grunde loslöste, erlebe ich teilweise diese Seelenschmerzen noch immer, besonders dann, wenn ich das Gefühl vermittelt bekomme nicht geachtet, nicht gesehen, oder einfach tatsächlich vergessen zu werden.

Wenn ich mich durch Nichtachtung meiner Person verletzt fühle, wie sehr muss wohl Gott darunter leiden, wenn wir ihm nicht die nötige Achtung entgegenbringen. Viel zu oft geschieht es, dass wir vor lauter Termine keine Zeit mehr finden um sie mit Gott zu verbringen. Viel zu oft vergessen wir unseren Gott wegen überfüllter Terminplanung abzuholen. Wir finden ja oft gar keine Zeit für Stille Zeit, kein Termin für Gespräch und tiefes Gebet. Traurig für Gott, aber machen wir uns das einmal bewusst, traurig viel mehr auch für selbst. ***(5. Mose 8/2)*** *Denn wir vergeben das Wichtigste und Beste was wir uns selbst antun können. Zeit mit Gott!*

Unser Vater, ist ein guter, barmherziger und sehr geduldiger Gott und ich bin gewiss, das er auf unser Vergessen genau so gütige reagiert, wie meine Freundin deren Termin zum Besuch ich vergaß. Er ist bereit uns auch eine Stunde später antanzen zu lassen, nein er ist noch viel gütiger, er ist mit Sicherheit bereit uns jederzeit zu empfangen, wenn wir bereit sind zu ihm umzukehren.

Wieder spricht Gott dieses Heute in unser Leben, ***(Hebräer 4/7)*** *wieder sagt er kehr um noch ist Zeit dazu. Wie ist das bei dir? Gibst du Gott die nötige Zeit, oder passiert es, dass du ihn dann und wann vergisst. Heute ruft dir seine Stimme zu:" Vergiss mich nicht!" Amen*

Seid herzlicht gesegnet, eure

Rosemarie Hojus

http://daily-message.de/4390

© by daily-message.de | info@daily-message.de

Daily-Message die tägliche Kurzandacht

Nr. 4391: Der Gott Abrahams

01. Oct 2014

"Ich bin der Gott deiner Väter, der Gott Abrahams, und der Gott Isaaks und der Gott Jakobs".

Apostelgeschichte 7,32

Abraham hatte großes Vertrauen in Gott. Gott rief ihn aus Ur in Chaldäa heraus in ein neues Land. Gott machte mit ihm einen Bund - eine Bundesbeziehung sozusagen. Aber es war ein einseitiger Bund, der nicht wie üblich von beiden beteiligten Parteien dasselbe an Einsatz und Verbindlichkeiten verlangte. Dazu war Abraham nicht in der Lage. Wir sind es auch nicht. Gott hat bei sich selbst beschlossen einen Bund aufzurichten, der alle Verheißungen beinhaltete die Gott dem Abraham gab. Und das ist auch für uns dieselbe Ausgangsposition in unserem Glauben. Nur daß wir es heute noch besser haben, denn wir sind durch den Glauben Söhne und Töchter Gottes geworden. Abraham machte sich auf Gottes Wort hin auf den Weg und verließ seine vertraute Umgebung und seine Freunde. ***Ein Mensch, der an Gott glaubt, hat den Umstand und auch das Privileg anzunehmen, daß er nicht grundsätzlich an bestimmte Orte und Umstände gebunden ist.*** *Er muss offen sein für Neues und bereit sein Vertrautes zu verlassen. Wenn wir uns es in manchen Dingen zu gemütlich machen in dieser Welt und an bestimmten Orten, werden wir es schwer haben dieses alles loszulassen und aufzugeben und den Blick nach vorne zu richten – wohin Gott uns auch führt. In Hebräer 13,14 steht: „Denn wir haben hier keine bleibende Stadt, sondern die zukünftige suchen wir". Das bezieht sich sicherlich vor allem auf den Himmel und das Reich Gottes nach dem wir vor allem anderen trachten sollen (Matthäus 6,33), aber auch unser Leben hier auf der Erde ist letztlich nur eine Durchgangsstation.*

Und (ich sage es mal ganz plastisch): Wo, also an welchem Ort, wir sterben und beerdigt oder entrückt werden ist eher unwichtig. ***Wichtig ist das es geschieht und wir dann dort waren, wo Gott uns haben wollte - jetzt und in Zukunft!*** *Gott will, daß wir Spuren hinterlassen, (IHM zur Ehre) aber wo das jetzt und in Zukunft sein soll, müssen und dürfen wir im Vertrauen allein Gott überlassen. Der Gott Abrahams ist also ein Gott, der von seinen Glaubenskindern eine gewisse Offenheit und Flexibilität verlangt und vor allem: Vertrauen, Glauben und Mut! Und dieses Vertrauen des Abraham hat die große Verheißung der zahlreichen Nachkommenschaft (die von Gott gesegnet werden) zur Folge gehabt. Abraham hat das zu seinen Lebzeiten alles nicht mehr erlebt, aber darauf kam es nicht an. Seine Spuren sind bis in alle Ewigkeit sichtbar. Jesus sagte zu Thomas: „Glückselig sind, die nicht gesehen und doch geglaubt haben!" (Johannes 20,29). Der Gott des Abraham ist für uns das Vertrauen und der Glaube (Glaube ist Vertrauen), daß Gott auch gerade dann wirkt und handelt und seine Verheißungen erfüllt, wenn wir nichts sehen und wahrnehmen und uns trotzdem auf sein Wort und seine Führung und Leitung verlassen. Glückselig nennt die Bibel solche Christen. Und das sind wir - auch wenn wir das nicht immer spüren und sehen. Darauf kommt es nicht an, sondern auf Gottes Wort und seine Verheißungen. So wie Gott mit Abraham zu seinem Ziel und seiner Bestimmung kam, wird es auch bei uns und in unserem Leben sein. Der Gott Abrahams ist auch unser Gott - vertrauen wir darauf!*

Jörg Bauer

http://daily-message.de/4391

© by daily-message.de | info@daily-message.de

Daily-Message die tägliche Kurzandacht

Nr. 4392: Ein großes Heil

02. Oct 2014

"Denn wenn das Wort fest war, das durch die Engel gesagt ist, und jede Übertretung und jeder Ungehorsam den rechten Lohn empfing, wie wollen wir entrinnen, wenn wir ein so großes Heil nicht achten, das seinen Anfang nahm mit der Predigt des Herrn und bei uns bekräftigt wurde durch die, die es gehört haben?"

Hebräer 1, 2-3

Gott ist gerecht - auch wenn es Menschen gibt, die das bezweifeln und Gott sogar meinen anklagen zu müssen. Sie glauben an ihre eigene Gerechtigkeit und vielleicht an ein humanistisches Menschenbild? Sie denken vielleicht, daß der Mensch im Grunde seines Herzens doch nicht schlecht ist und einen "guten Kern" haben muß? Aber das stimmt nicht wie uns die Bibel sagt: "Denn fleischlich gesinnt sein ist Feindschaft gegen Gott, weil das Fleisch dem Gesetz Gottes nicht untertan ist; denn es vermag's auch nicht. Die aber fleischlich sind, können Gott nicht gefallen" (Römer 8,7-8). Auch ein "guter Kern" wenn es ihn gäbe, wäre fleischlich. Es ist nicht so, daß Gott nicht will (ganz im Gegenteil) sondern ER kann uns im Fleisch nicht annehmen. Darum hat sich Gott für einen anderen Weg entschieden uns zu erlösen und anzunehmen - nämlich durch das Evangelium Jesu Christi - die Menschwerdung Gottes (Philipper 2, 6-7). Wer nun diese Tatsache ignoriert oder für unnötig und überflüssig hält, wird sein Urteil tragen müssen (Hebräer 10,29). Wir müssen uns als Christen nun sicherlich nicht krampfhaft die frohe Botschaft ständig einhämmern oder uns einer "Gehirnwäsche" unterziehen, nur um nicht in Gefahr zu geraten die Gnade Gottes gering zu achten. Wer in allem, was heilsgeschichtlich geschehen ist, Gottes Liebe, Treue, Gerechtigkeit, Freundlichkeit und Fürsorge erkennen kann und will, der kann gar nicht anders, als Gott immer wieder herzlich für das Evangelium zu danken und sich gerne daran erinnern und erinnern lassen. So einem Menschen ist es auch wichtig im Glauben zu wachsen und an Erkenntnis und Weisheit zuzunehmen. Er will noch tiefer in Gottes wunderbare Gnade eintauchen und Gott in seinem Wesen durch den Glauben und den Geist innerlich berühren. ***Gott hat sich deiner Seele herzlich angenommen (Jesaja 38,17) - glaubst du das?*** *Seine herzliche Barmherzigkeit ist es auch gewesen, die uns Menschen vom Himmel kommend besucht hat (Lukas 1,78).*

Wenn wir gleich und unmittelbar nach unserer Bekehrung in den Himmel aufgefahren wären, stünden wir wohl nicht in Gefahr das Heil gering zu achten oder gar als selbstverständlich zu erachten. Es hat einen Sinn warum wir immer noch hier sind und es hat mit unserem Glauben zu tun. Jesus bat seinen himmlischen Vater im hohepriesterlichen Gebet um folgendes für dich und mich: "Ich bitte dich nicht, dass du sie aus der Welt nimmst, sondern dass du sie bewahrst vor dem Bösen" (Johannes 17,15). Und diese Bewahrung und für uns gleichzeitig die Bewährung, geschieht eben nicht durch unsere Abwesenheit sondern durch unsere Anwesenheit. Dort, wo jeder steht. ***Der Teufel will dass wir das Heil gering achten und dass wir uns auch selbst als Christen nicht ernst nehmen.*** *Wer seinen gesegneten Stand als Erlöster, Geheiligter und Geliebter des HERRN nur lässig annimmt, der macht sich keine Freunde im Himmel und auch nicht auf Erden. Darum sollten wir uns in Erinnerung rufen, was im Brief an die Hebräer steht und uns darin auch selbst wieder finden: "Darum werft euer Vertrauen nicht weg, welches eine große Belohnung hat. Geduld aber habt ihr nötig, damit ihr den Willen Gottes tut und das Verheißene empfangt. Denn »nur noch eine kleine Weile, so wird kommen, der da kommen soll, und wird nicht lange ausbleiben. Mein Gerechter aber wird aus Glauben leben. Wenn er aber zurückweicht, hat meine Seele kein Gefallen an ihm« (Habakuk 2,3-4). Wir aber sind nicht von denen, die zurückweichen und verdammt werden, sondern von denen, die glauben und die Seele erretten" (Hebräer 10, 35-39).*

Jörg Bauer

http://daily-message.de/4392

© by daily-message.de | info@daily-message.de

Daily-Message die tägliche Kurzandacht

Nr. 4393: Gehen mit Gott

03. Oct 2014

Und ob ich schon wanderte im finstern Tal, fürchte ich kein Unglück; denn du bist bei mir, dein Stecken und dein Stab trösten mich

Ps 23,4

Der Psalmist spricht vom finstern Tal. Wohl jeder kennt dieses Gefühl, sich in einem finsteren Tal, in auswegloser Situation zu befinden.Ich zumindest habe das schon manchmal in meinem Leben erlebt.
Eine Begebenheit aus meiner Zeit als Krankenhausseelsorger fällt mir dazu ein: Ein älterer, schwerkranker Mann las in der Bibel, als ich ihn besuchte. Und was las er gerade: Psalm 23. Und während wir uns über diesen Psalm unterhielten, blieben wir am Vers 4 hängen. Einen Satz von ihm werde ich wohl nie vergessen, denn er hat mich sehr beeindruckt. Er sagte zu mir: "Ja, dieses finstere Tal, ich werde es wohl auch bald durchschreiten müssen. Aber ich weiss, der Herr ist bei mir. Ich bin mir sicher, ich muss diesen Weg nicht alleine gehen. Und wissen sie, Herr Pfarrer, deshalb habe ich auch keine Angst vor diesem Weg."
Dieser Mann, er ist mir mit seinem Gottvertrauen und seinem Glauben seither ein unvergessliches Vorbild im Gedächtnis geblieben. Und ich ziehe aus diesem Gespräch von damals für mich die Gewissheit, daß der Herr auch für mich, für jeden Menschen durch dieses finstere Tal gegangen ist. Und weiß Gott, sein Weg war vielleicht noch schwerer und sein Tal noch finsterer, als es für mich wohl einmal sein wird.
In Stunden der Verlassenheit sich von Gott nicht verlassen zu fühlen, in Zeiten der schweren Not zu wissen, Gott ist bei mir, er trägt mich durch dieses finstere Tal - das erscheint mir besonders wichtig.
Ja, auch unser Herr Jesus Christus musste durch dieses finstere Tal gehen und er hat sich durchgekämpft im Glauben (vgl. Heb.12,2), und ist damit unser Retter geworden. Und weil er dieses finstere Tal durchschritten hat, wird er auch uns hindurch führen. Wir selbst sind es, die uns diesen Weg noch unnötig schwer machen, weil wir zuwenig auf Gott und seine Hilfe vertrauen, weil wir uns immer wieder einreden, dass wir es nicht schaffen werden, weil wir mutlos werden, weil wir glauben, Gott habe sich von uns abgewandt, uns alleine gelassen.
„Dein Stecken und Stab trösten mich," lesen wir; und in dieser Zuversicht können wir unseren Lebensweg ruhig und gestärkt hinter uns bringen, sei es ein noch so schwerer oder bitterer Wegesabschnitt, der vor uns liegt.
Wenn wir Ihn, den Gekreuzigten und Auferstandenen, nicht von unserer Seite weg schicken, wenn wir uns seiner Führung überlassen, uns von ihm schützen lassen, dann muss unser Leben gelingen. Dann werden wir alle Talstrecken und Tiefpunkte in unserem Leben meistern. Und dann werden wir auch dieses letzte finstere Tal an unserem Lebensende durchschreiten und eingehen in seine Herrlichkeit.

Joseph Backhaus

http://daily-message.de/4393	
© by daily-message.de	info@daily-message.de

Daily-Message die tägliche Kurzandacht

Nr. 4394: Merkwürdige Berufung

04. Oct 2014

"Denn die Torheit Gottes ist weiser, als die Menschen sind, und die Schwachheit Gottes ist stärker, als die Menschen sind. Seht doch, liebe Brüder, auf eure Berufung. Nicht viele Weise nach dem Fleisch, nicht viele Mächtige, nicht viele Angesehene sind berufen. Sondern was töricht ist vor der Welt, das hat Gott erwählt, damit er die Weisen zuschanden mache; und was schwach ist vor der Welt, das hat Gott erwählt, damit er zuschanden mache, was stark ist; und das Geringe vor der Welt und das Verachtete hat Gott erwählt, das, was nichts ist, damit er zunichte mache, was etwas ist, damit sich kein Mensch vor Gott rühme".

1. Korinther 1, 25-29

Man kann sich fragen, was einen dazu "qualifiziert" ein Christ zu sein, wenn man den Eingangstext liest, wo solche als Gläubige im Sinne der Bibel bezeichnet werden, die gering, verachtet, schwach und unweise sind? Trifft das auf mich zu? Habe ich das so an mir selbst wahrgenommen? Was Ungläubige an Christen sehen ist genau das, was die Bibel hier betont. Viele sehen Gläubige schlichtweg als naiv, dumm, blind, unvernünftig und schwach an. Man wird eher belächelt oder kritisiert, als für voll und ernst genommen. Aber die Wahrheit ist, daß Christen zwar durchaus auch diese Eigenschaften haben können (nicht zwangsläufig) aber trotzdem das Richtige tun und glauben können. Nicht weil sie ja doch so klug und weise und angesehen sind, sondern weil es Gott tatsächlich gibt, und die Bibel sein Wort ist. Und das unabhängig von meinem gesellschaftlichen Status und meinen natürlichen Fähigkeiten. Die Korinther, an die Paulus diesen Brief schickte, gehörten seinerzeit und größtenteils nicht zur intelektuellen Oberschicht und die hochtrabenden Philosophen hatten mit ihrer Weisheit hier keinen Nährboden gefunden. Aber die einfache Predigt des Paulus trug seine Früchte. ***Wahre oder eingebildete Intelligenz und Weisheit ist eher ein Hindernis als ein Vorteil, wenn es um geistliche Wahrheiten geht.*** *Ausnahmen bestätigen die Regel. Dieser biblische Gedanke ist dann tatsächlich würdig sich zu merken - also merkwürdig, weil Gott solche beruft. Was die Menschen dieser Welt wirklich und vor allem brauchen ist ein gnädiger Gott. Aber ohne Glauben ist da nichts zu machen! Wenn man ein Produkt voran bringen will, oder eine Firma gründet oder einer Sache einfach mehr Gewicht und vermeintliches Know how verleihen will, schmückt man sich gerne mit Menschen, die bekannt, berühmt, verehrt, beliebt und auffällig sind. Man wirbt mit den Größen der Gesellschaft (unabhängig davon ob sie das tatsächlich sind) und wird so verstärkt wahrgenommen.*

Die Welt funktioniert so, daß mit Werbung und Informationen versucht wird an die Menschen (ihr Geld) heran zu kommen. Das "Produkt" der Bibel, nämlich die Vergebung der Sünden, macht es nicht so. ***Man wird kein Christ, weil es vielleicht ein Filmstar auch ist, sondern weil man in aller inneren Verzagtheit und Demut in seiner unruhigen Seele, den Glauben an Jesus Christus als die beste Botschaft wahrnimmt, die man je gehört hat.*** *Der Glaube an die Erlösung und Neugeburt wird so zu einer lebendigen und ewigen Hoffnung, die einem Frieden schenkt, der über jede irdische Vernunft hinaus geht. Und das nicht nur mit begrenzter Haltbarkeit, sondern für immer und ewig. Dann gilt das, was Paulus in Philipper 4, 4-7 schreibt: "Freuet euch in dem Herrn allewege, und abermals sage ich: Freuet euch! Eure Güte lasst kund sein allen Menschen! Der Herr ist nahe! Sorgt euch um nichts, sondern in allen Dingen lasst eure Bitten in Gebet und Flehen mit Danksagung vor Gott kundwerden! Und der Friede Gottes, der höher ist als alle Vernunft, bewahre eure Herzen und Sinne in Christus Jesus". Und das hilft mir mehr in meinem täglichen und praktischen Leben, als wenn ich dasselbe Auto fahre wie ein berühmter Schauspieler oder tatsächlich klug, angesehen, schön, reich und beliebt bin, aber aus Gottes Sicht nur als ein Dummkopf (Narr, Tor) lebe, weil ich Gott die gläubige Anerkennung verweigere und meine es besser zu wissen, als die törichten Christen mit ihrer verstaubten Bibel. Ja, Christen stehen oft tatsächlich als vorsinflutliche Spinner da, die sich an die Worte, Prohezeiungen und Verheißungen der Bibel halten und damit der Welt signalisieren, daß sie aus ihrer Sicht ohne Zweifel schwach, töricht, einfältig und verachtet sein müssen. Damit dürfen wir in aller Demut leben und uns darauf verlassen, genau darum auch von Gott geliebt und berufen worden zu sein. Warum? Weil das Geringe und Verachtete vor Gott zählt (also vor allem die Einsicht meiner Bedürftigkeit nach Erlösung) und damit sich kein Mensch vor Gott rühme - weil alles Gnade ist (Epheser 2,8)!*

Jörg Bauer

http://daily-message.de/4394	
© by daily-message.de	info@daily-message.de

Daily-Message die tägliche Kurzandacht

Nr. 4395: Vergebung der Sünden

05. Oct 2014

"In ihm haben wir die Erlösung durch sein Blut, die Vergebung der Sünden, nach dem Reichtum seiner Gnade, die er uns reichlich hat widerfahren lassen in aller Weisheit und Klugheit. Denn Gott hat uns wissen lassen das Geheimnis seines Willens nach seinem Ratschluss, den er zuvor in Christus gefasst hatte, um ihn auszuführen, wenn die Zeit erfüllt wäre, dass alles zusammengefasst würde in Christus, was im Himmel und auf Erden ist".

Epheser 1, 7-10

Jesus hat uns vor dem Vater im Himmel nicht gegenüber der Sünde verteidigt - ER ist dafür gestorben und auferstanden! Nichts Anderes bringt uns vor Gott in den Stand erlöst, gerechtfertigt, geheiligt und weise zu sein. Meine Reue über meine Sünden hätte keinerlei wert, ohne den Tod und die Auferstehung Jesu Christi (1. Korinther 15, 14-17). ***Jesu Tod am Kreuz wird durch den Glauben zu meinem eigenen Sündentod - nur das ist der rettende Glaube, der uns vor dem gerechten Gericht Gottes freispricht.*** *Hätte es eine andere Möglichkeit gegeben dieses himmlische Werk zu vollbringen, wäre es anders gelaufen. Wären wir ohne den Tod des Sohnes Gottes und sein vergossenes Blut gerecht, würdig und heilig geworden - hätte dann der ewige Gott seinen eigenen, geliebten Sohn nicht geschont? Gott beweist seine Liebe dadurch, daß er seinen Sohn für uns hingab - in die Hände der Sünder (Römer 5, 6-9). Sein Blut hat uns gerecht gemacht! Wer das nun aus moralisch-ethischen Gründen ablehnt, hat keinen Anteil an der Erlösung und geht verloren - auch dann, wenn er sich selbst Christ nennt. Alles was wir für ein Leben als Christen in dieser Welt brauchen, hat uns seine göttliche Kraft und sein guter Wille geschenkt. Diese Kraft ist die göttliche Natur, die uns durch Jesus verliehen wurde und somit unser Anteil am Werk des Höchsten ist (2. Petrus 1, 3-4). Alles, was uns also zum Kind Gottes und Nachfolger Jesu qualifiziert, ist das teure Blut Jesu, das für uns zur Vergebung der Sünden am Kreuz vergossen wurde (Matthäus 26,28). Dies ist fundamental und hat eine tiefe Bedeutung - wir sind Erben Gottes! Gottes Bund mit seinem Volk (Israel), seinen Erben und den Kindern Gottes aller Zeiten und Nationen, wird erst dann gültig, wenn der Tod sein Werk vollbringt - erst dann tritt das Erbe in Kraft (Hebräer 9, 15-17). Man kann nichts erben, wenn der Vererber noch lebt, ebenso wie es entsprechend keine Vergebung ohne Blutvergießen geben kann (Hebräer 9,22). Was auf Golgatha vor ungefähr 2000 Jahren geschah, war ein einmaliges, unwiederholbares Opfer, was im Alten Testament durch die vielen verschiedenen Opfer symbolisch schon vorgeschattet war.*

Nur wurden dort die Sünden lediglich für eine bestimmte Zeit zugedeckt, aber noch nicht für immer vergeben und weggenommen - das tat Gott selbst in Jesus Christus, weil es anders nicht möglich war (Galater 4, 4-5: "Als aber die Zeit erfüllt war, sandte Gott seinen Sohn, geboren von einer Frau und unter das Gesetz getan, damit er die, die unter dem Gesetz waren, erlöste, damit wir die Kindschaft empfingen"). ***Ein Kind wird man durch eine natürliche Geburt. Ein Kind Gottes durch eine geistliche Neugeburt.*** *Und die bekommt man durch den Glauben an Jesus Christus und sein stellvertretendes Opfer am Kreuz durch sein Blut. Es geht nicht um Rituale, sondern darum, daß das Böse und seine Macht, und mit ihm die Sünde vernichtet wird, und trotzdem Gerechtigkeit herrscht - auch Gerechtigkeit gegenüber dem Bösen. Der Teufel verklagt uns Menschen Tag und Nacht vor Gott (Offenbarung 12,10). Dank Jesus hat er dazu nun keine Berechtigung mehr - es ist bezahlt! Christus ist einmal geopfert worden um die Sünden vieler wegzunehmen und sie unumkehrbar aufzuheben und auszulöschen. Das war der Grund seines ersten Kommens. Durch dieses eine Opfer sind diejenigen für immer vollendet, die geheiligt werden (Hebräer 9,28 und 10,14). Es gibt also keinen anderen Namen (Jesus Christus) und auch kein anderes Opfer (das Kreuz auf Golgatha) oder Gesetz, wodurch wir selig werden können (Apostelgeschichte 4,12). Wer etwas anderes behauptet oder meint, das Opfer Jesu würde nicht ausreichen oder müsste immer wiederholt werden, macht den Sohn Gottes zum Gespött (Hebräer 6,6). Ich möchte nicht in der Haut der Menschen stecken, die Gott nicht für voll nehmen und auslachen (Hebräer 10,29) - Gott lässt sich nicht spotten (Galater 6,7). Das Wort vom Kreuz ist auch ein Wort des Blutes und wir können nicht Gottes Gnade und Liebe verkünden, ohne zu erwähnen, was es Gott gekostet hat, uns in seinem Sohn zu erlösen. Seine Wunden und Schmerzen sind uns zum Heil geworden und dadurch sind wir der Sünde ein- für allemal abgestorben (1. Petrus, 2,24). Jesus lebt und ist auferstanden und somit auch wir. Sein Blut wäscht uns rein von aller Schuld (1. Johannes 1,7).*

Jörg Bauer

http://daily-message.de/4395

© by daily-message.de | info@daily-message.de

Daily-Message die tägliche Kurzandacht

Nr. 4396: Befreiende Wahrheit

06. Oct 2014

Jesus sprach zu den Juden, die ihm geglaubt hatten: Wenn ihr in meinem Wort bleibt, so seid ihr wahrhaft meine Jünger; und ihr werdet die Wahrheit erkennen, und die Wahrheit wird euch frei machen.

Johannes 8:31.32

Die Wahrheit macht uns frei. In der Passionsgeschichte fragt Pontius Pilatus Jesus: »Was ist Wahrheit?« (Johannes 18:38) Pontius Pilatus hat die Antwort nicht abgewartet, sondern ging hinaus.

Jesus spricht zu Menschen, die an ihn glauben. »Ohne Glauben ist es unmöglich, Gott zu gefallen«, sagt die Bibel. Wir eignen uns die geistlichen Dinge durch Glauben an, Geistliche Schätze sich ohne Glauben bemächtigen zu wollen, heisst, durchs Fenster einsteigen zu wollen. So steigen Diebe ein, aber nicht die von Hausbewohnern! Wir können uns die Schätze gar nicht ohne Glauben aneignen können. Glaube ist die Vorausetzung. Meine Frage: Glaubst Du? Hast du eine glaubensvolle, erwartende Haltung? Glauben mit tiefem Vetrauen und dass wir von Gott empfangen. »Glaube ist ein Feststehen in dem, was man hofft, ein Überzeugtsein von Tatsachen, die man nicht sieht!«

»Wenn ihr in meinem Wort bleibt.« - Der Glauben ist Grundlage, aber es wird auch eine Bedingung genannt: Im Wort zu bleiben; darin zuhause zu sein. Um in etwas bleiben zu können, muss ich erst einmal hinein kommen. Niemand kann von aussen in einem Haus wohnen. Um in Gottes Wort hineinzukommen muss ich: a) Jesus als persönlichen Herrn aufnehmen und wiedergeboren zu sein! b) Ich muss die Bibel lesen; c) ich muss die Ausagen dieses Buches immer und immer wieder überdenken, reflektieren, mich damit auseinandersetzen.

Nun ist a) der einfachste Schritt; er bedarf einer willentlichen Entscheidung; b) ist aufwendiger, denn das ist eine willentliche Entscheidung und nimmt Zeit in Anspruch und c) wird anspruchsvoll. Neben der Willensentscheidung, dem Zeitaufwand kommt der Denkaufwand des Lebens dazu. Die meisten Menschen bleiben bei b) stehen. Man ist undiszipliniert, denkfaul und bequem, um in der Bibel zu lesen. Man nimmt lieber christlicher Hefte und Bücher. Ich will damit nichts gegen christliche Literatur sagen, aber sie darf persönliches Bibelstudium nie ersetzen! Man übernimmt vorgefilterte Meinungen und weiss nicht, was Gott darüber sagt.

»Ihr werdet die Wahrheit erkennen!« - Im Wort zu bleiben führt zu neuer Erkenntnis - der Wahrheit! Sich nur oberflächlich mit Gottes Wort zu beschäftigen, führt zu oberflächlicher Wahrheit. Der Baum, der nur an der Oberfläche verwurzelt ist, ist anfällig für Sturm. Das Leben bringt viel Sturm mit sich. »Gottes Wort ist Wahrheit« (Joh. 17:17) Diese Wahrheit ist mit der Person Jesus verknüpft. »Jesus spricht zu ihm: Ich bin der Weg und die Wahrheit und das Leben. Niemand kommt zum Vater als nur durch mich.« (Joh. 14:6). Wenn Jesus sagt: »Ich bin die Wahrheit«, dann drückt er damit aus, dass du dich 100% auf ihn, auch in Zukunft, verlassen kannst! Er ist eine feste Grundlage. Was du brauchst, er kann es dir geben, vertrau ihm.

»Die Wahrheit wird euch frei machen!« - Die Aussagen fügen sich nahtlos ineinander zu einer großen Wahrheit. Durch Glauben zum Wort kommen und darin zu bleiben führt zur Erkenntnis der Wahrheit und die Wahrheit macht uns frei! In der festen Überzeugung, dass diese Wahrheit stimmt und man sich darauf verlassen kannst, wirst man aufstehen und gehen! Man ist nicht mehr an Hoffnungslosigkeit, Zweifel, Angst und Mutlosigkleit gebunden.
Fang an es zu glauben, versuche es. Fang an, in der Bibel zu lesen und zu bleiben! Du bist in Jesus zur Freiheit berufen. Steh im Glauben auf und geh, mutig und kühn.

Gundi Hornbruch

http://daily-message.de/4396
© by daily-message.de | info@daily-message.de

Nr. 4397: Heilung der Beziehungen – Teil 1

07. Oct 2014

»Es standen bei dem Kreuz Jesu seine Mutter und die Schwester seiner Mutter, Maria, des Kleopas Frau und Maria Magdalena. Als nun Jesus die Mutter sah und den Jünger, den er liebte, dabeistehen, spricht er zu seiner Mutter: Frau, siehe, dein Sohn! Dann spricht er zu dem Jünger: Siehe, deine Mutter! Von jener Stunde an nahm der Jünger sie zu sich.«

Johannes 19:25-27

Vor den Stadtmauern Jerusalems ist die Schädelstätte. Dort stehen drei Kreuze, an denen drei Männer hängen. Eigentlich nichts Besonderes,denn Kreuzigungen gehörten zum Alltag. Der Mann, der mitten zwischen den beiden anderen Kreuzen hängt, ist das Besondere daran. Über dem Kopf hängt: "Jesus von Nazareth, der König der Juden" in hebräischer, lateinischer und griechischer Sprache auf einer Tafel. Er hängt da, durch Hände und Füße wurden Nägel getrieben, hat Schmerzen. Lässt er sich hängen, beginnen die Wunden in den Händen zu schmerzen, der Druck auf die Brust nimmt zu, die Atemluft wird knapper und er droht zu ersticken. Richtet er sich auf, um besser atmen zu können, verlagert sich das ganze Gewicht auf den Nagel, der durch die Füße getrieben wurde und der Schmerz konzentriert sich darauf. Eine ständige Pein.

An dem Kreuz hängt die personifizierte Liebe. Niemand hat größere Liebe als der, der sein Leben für die Menschen gab. Er will, dass wir gerettet werden, dass wir aus der Schud kommen. Sein ganzes Denken und Trachten ist auf die anderen gerichtet: »Vater, vergib ihnen, denn sie wissen nicht, was sie tun!« Keine Bitterkeit, keine Anklage, sondern die Bitte um Vergebung für diejenigen, die ihn ans Kreuz schlagen! »Liebet eure Feinde, tut wohl denen, die euch hassen, segnet, die euch fluchen!« - Selbst in der Extremsituation lässt Jesus es nicht zu, dass Hass, Zorn und Groll sein Denken bestimmt! Dann ist da der andere Mitgekreuzigte, der ihn bittet: »Herr, denke an mich, wenn Du beim Vater bist!« - »Wahrlich, ich sage Dir, heute wirst Du mit mir im Paradiese sein!«

Dann stehen da noch die Frauen: die Mutter, ihre Schwester und Maria Magdalena. Sie sind geblieben. Die Jünger haben sich davongemacht! Den Mut bringen sie nicht auf, zum Kreuz zu kommen und sich als Dazugehörende zu offenbaren. Großes Mundwerk mit vorlauten Sprüchen, aber wenn es drauf ankommt? Johannesr ist der einzige, der geblieben ist. Ich habe mich gefragt, was muss in diesem Moment in den Herzen dieser Frauen vorgegangen sein? Wir können es vielleicht erahnen. »Dir selbst wird ein Schwert durch die Seele dringen!« - hat der alte Simeon der Mutter Jesu im Tempel geweissagt. Was muss die Mutter am Kreuz gelitten haben? Da hängt er am Kreuz, der durch Engel angekündigt wurde, den sie getragen und unter Schmerzen in einem Stall geboren hat. Sie hat ihn gestillt und geliebt. Sie hat ihn getröstet, sie hat gesehen, wie er heranwuchs. Sie sah die Wunder. Sie sah und erkannte, dass er der Sohn Gottes war. Dann dieses Ende! Auch die, die ihn geliebt haben! Maria, der Jesus geholfen hat, der er einen neuen Lebenssinn gab. Johannes, der erfahren hatte, dass Liebe, Sanftmut verändernde Kraft in sich tragen. Er, der von den Fischen weg zum Leben des Friedens berufen worden war. Sie stehen fassungslos da.
Fortsetzung folgt.....

Gundi Hornbruch

© by daily-message.de info@daily-message.de

Nr. 4398: Heilung der Beziehungen – Teil 2

08. Oct 2014

»Es standen bei dem Kreuz Jesu seine Mutter und die Schwester seiner Mutter, Maria, des Kleopas Frau und Maria Magdalena. Als nun Jesus die Mutter sah und den Jünger, den er liebte, dabeistehen, spricht er zu seiner Mutter: Frau, siehe, dein Sohn! Dann spricht er zu dem Jünger: Siehe, deine Mutter! Von jener Stunde an nahm der Jünger sie zu sich.«

Johannes 19:25-27

Wir kommen alle an den Punkt, mehrmals in unserem Leben loslassen zu müssen! Wer behalten will, der wird letztlich verlieren, wer aber um Jesu willen verliert, loslässt, der gehört zu den Gewinnern! Das Gesetz kannst man nie umkehren! Gott hat uns zur Freiheit berufen! Gott will nicht, dass wir gebunden sind. Gnade ist nie mit Bedingungen, mit Leistung verbunden. Niemand kann sich Gottes Gnade verdienen! Wir alle können Gnade nur erkennen, empfangen und im Glauben annehmen! Dazu musst man loslassen! Maria musste ihren Sohn verlieren! Dort am Kreuz war sie ans Ende ihrer mütterlichen Kraft gekommen. Hier lag es alleine nur noch in den Händen Gottes! Es tut immer weh, so ans Ende zu kommen! Auch die anderen Frauen und Johannes mussten dorthin kommen, wo ihre menschliche Liebe ein brutales Ende fand. Bei Jesus genügt menschliche Liebe nicht! Die Liebe beginnt erst dort, wo wir an die Grenze kommen!

Dann fliesst Segen in die Situation hinein: »Mutter, siehe, dein Sohn! - Johannes, siehe, deine Mutter!« Selbst am Kreuzes denkt Jesus an das Wohl seiner Mutter! Siehe, da ist Johannes! Nimm ihn als deinen Sohn an meiner Statt! Er wird für Dich sorgen, sich um dich kümmern. Johannes, kümmer Dich um diese Frau. Sie ist jetzt deine Mutter! Behüte sie, sorge für sie, stehe ihr bei! In der Verzweiflung bzw. der scheinbaren Auswegslosigkeit leuchtet ein neues Licht. Das Kreuz verbindet uns mit Gott, öffnet uns die persönliche Beziehung zu Gott, macht uns durch Glauben und Vergebung zu Kindern Gottes und verbindet uns untereinander: »Siehe, deine Mutter - siehe, dein Sohn! - Siehe, deine Schwester! - Siehe, Dein Bruder!« Durch das Kreuz können zerbrochene, belastete, verwundete Beziehungen wieder geheilt werden!

Hast Du Jesus schon als den Herrn und Erlöser angenommen? Lebst Du in einer Beziehung zu Gott? Mach doch einen Schritt auf Jesus zu.
Vielleicht bist Du ein Freund(in) Gottes. Vielleicht wurde dir auch klar, dass es Dinge oder Menschen gibt, die du noch nicht losgelassen hast. Da ist Groll, Unversöhnlichkeit, Nicht vergeben und vergessen wollen! Da ist gutgemeinte Liebe, Aufopferung, alles Gut-Meinen! Wir stoßen beim Loslassen wollen an unsere Grenzen. Am Kreuz können wir es abgeben.

Gundi Hornbruch

http://daily-message.de/4398
© by daily-message.de
info@daily-message.de

Daily-Message die tägliche Kurzandacht

Nr. 4399: Ich seh das Kreuz

09. Oct 2014

Denn also hat Gott die Welt geliebt, dass er seinen eingeborenen Sohn gab, damit alle, die an ihn glauben, nicht verloren werden, sondern das ewige Leben haben.

Johannes 3/16

Ich seh das Kreuz

Ich seh das Kreuz und nichts andres muss ich sehn.
Ich seh das Kreuz. „Komm und glaube“, ruft es mich.

Kein andrer Weg, der zur Freiheit führt, um Versöhnung zu erfahren.
Kein andrer Ort, der Vergebung bringt, wo der Preis für uns bezahlt ist.

Und ich komm, wie ich bin und begegne deiner Gnade.
Ich seh das Kreuz.

Ich seh das Kreuz, über alles hoch erhöht.
Ich seh das Kreuz, Gottes Liebe für die Welt.

Kein andrer Weg, der zur Freiheit führt, um Versöhnung zu erfahren.
Kein andrer Ort, der Vergebung bringt, wo der Preis für uns bezahlt ist.

Und ich komm, wie ich bin und begegne deiner Gnade.
Ich seh das Kreuz.

Du littest und starbst, hast für uns bezahlt.
Du hast uns gezeigt, was groß zu sein heißt.
Durch dich wird der Plan des Vaters erfüllt.

Der Weg ist jetzt frei und wir werden auferstehen
und ewig leben, weil du für uns starbst.
Wir werden auferstehen und ewig leben, weil du für uns lebst.

Ich seh das Kreuz und nichts andres muss ich sehn.
Ich seh das Kreuz. „Komm und glaube“, ruft es mich.

Kein andrer Weg, der zur Freiheit führt, um Versöhnung zu erfahren.
Kein andrer Ort, der Vergebung bringt, wo der Preis für uns bezahlt ist.

Und ich komm, wie ich bin und begegne deiner Gnade.
Ich seh das Kreuz.

(ein Lied aus der Gemeindemappe)

Schau hin aufs Kreuz und erkenne, dass Jesus für dich am Kreuz sein Leben gab.

Freiheit, Versöhnung, Vergebung stehen für jeden von uns bereit. Die Gnade Gottes ist unerfassbar und seine unermessliche Liebe bezeugt sich am Kreuz, dort wo Jesus starb.

Schau hin und nimm die Gnade der Vergebung für dich in Anspruch.

Schau hin aufs Kreuz und erkenne, dass du ein geliebtes Kind Gottes bist. Amen

Seid herzlichst gesegnet, eure

Rosemarie Hojus

http://daily-message.de/4399	
© by daily-message.de	info@daily-message.de

Daily-Message die tägliche Kurzandacht

Nr. 4400: Die heilsame Lehre

10. Oct 2014

"Denn es wird eine Zeit kommen, da sie die heilsame Lehre nicht ertragen werden; sondern nach ihren eigenen Gelüsten werden sie sich selbst Lehrer aufladen, nach denen ihnen die Ohren jucken, und werden die Ohren von der Wahrheit abwenden und sich den Fabeln zukehren".

2. Timotheus 4, 3-4

Die Bibel sagt in Epheser 4,29 folgendes: "Kein faules Wort komme aus eurem Mund, sondern nur eins, das gut ist zur notwendigen Erbauung, damit es den Hörern Gnade gebe"! Wenn es also um etwas anderes geht, als die heilsame Lehre und dem, was dies inhaltlich und moralisch entspricht, wird es den Hörern keine Gnade geben und deutlich machen - im Gegenteil. Wir leben aktuell in Zeiten, in denen viele faule Worte überall immer wieder zu hören sind. Und nicht zuletzt auch dort, wo man über Gott und die Bibel redet und sich austauscht. ***Worte haben Bedeutung - mehr als wir manchmal meinen und ahnen.*** *Ein falsches und unbedachtes Wort kann viel Unheil und Leid verursachen. Und wenn Ungläubige einen verbal bedrängen und sich lustig machen, ist es schwer nicht mit gleicher Münze zurück zu zahlen. Aber genau das sollen wir nicht. Darum werden wir in der Bibel auch ermahnt - Psalm 39,2: "Ich habe gesagt: Ich will auf meine Wege achten, daß ich nicht sündige mit meiner Zunge; ich will meinen Mund im Zaum halten, solange der Gottlose vor mir ist". Es wird auch Momente geben, in denen uns Menschen begegnen, die für jedes gute Wort dankbar sind. Das Wort Gottes sagt es deutlich, daß die Botschaft des Evangeliums eine heilsame Lehre ist - sie heilt kranke Herzen, verzweifelte Menschen, Hoffnungslosigkeit, Traurigkeit, Ratlosigkeit und Einsamkeit. Und nicht zuletzt ist diese Lehre der Weg zur Vergebung der Sünden in Jesus Christus (Johannes 14,6). Sind wir uns dessen immer bewusst? Sicherlich sollen wir diese Lehre den Leuten nicht lieblos vor den Kopf knallen, sondern einfühlsam und nachfragend sein. Wo man uns dafür nur belächelt und kritisiert, als Traumtänzer oder Fanatiker abstempelt, können wir auch guten Gewissens den Staub von den Füßen schütteln und woanders hingehen (Apostelgeschichte 13,51).*

Um heilsame Lehre und entsprechende Worte weitergeben zu können und sich daran zu erinnern, brauchen wir die Bibel und auch Gemeinschaft. Das sollte uns stets lieb und teuer sein. Gerade dann, wenn wir über die heilsame Lehre nachdenken und Möglichkeiten haben sie in Wort und Schrift weiter zu sagen, wird uns das helfen. In Judas 17-19 steht entsprechend: "Ihr aber, Geliebte, erinnert euch an die Worte, die im voraus von den Aposteln unseres Herrn Jesus Christus gesprochen worden sind, als sie euch sagten: In der letzten Zeit werden Spötter auftreten, die nach ihren eigenen gottlosen Lüsten wandeln. Das sind die, welche Trennungen verursachen, natürliche [Menschen], die den Geist nicht haben". Die heilsame Lehre trennt nicht, sondern verbindet - in mehrfacher Hinsicht. Es sind geistliche Wahrheiten, keine toten Buchstaben! Bereiten wir uns darauf vor und seien wir bereit Zeugnis unserer Hoffnung zu geben, also die heilsame Lehre inhaltlich erklären zu können. ***Als Christen haben wir das Privileg diese überaus gute Botschaft zu verkünden und auch selbst als Beispiel dafür zu stehen, daß Gottes Worte (wenn sie geglaubt und gelebt werden) einen neuen Menschen erschaffen, der in Wahrheit, Liebe, Gerechtigkeit und Hoffnung jetzt und in alle Ewigkeit mit Gott lebt.*** *In 1. Petrus 3, 14-17 lesen wir: "Und wenn ihr auch leidet um der Gerechtigkeit willen, so seid ihr doch selig. Fürchtet euch nicht vor ihrem Drohen und erschreckt nicht; heiligt aber den Herrn Christus in euren Herzen. Seid allezeit bereit zur Verantwortung vor jedermann, der von euch Rechenschaft fordert über die Hoffnung, die in euch ist, und das mit Sanftmut und Gottesfurcht, und habt ein gutes Gewissen, damit die, die euch verleumden, zuschanden werden, wenn sie euren guten Wandel in Christus schmähen. Denn es ist besser, wenn es Gottes Wille ist, dass ihr um guter Taten willen leidet als um böser Taten willen". Amen.*

Jörg Bauer

http://daily-message.de/4400	
© by daily-message.de	info@daily-message.de

Daily-Message die tägliche Kurzandacht

Nr. 4401: Glaubenstränen

11. Oct 2014

"Zähle die Tage meiner Flucht, sammle meine Tränen in deinen Krug; ohne Zweifel, du zählst sie. Dann werden meine Feinde zurückweichen, wenn ich dich anrufe. Das weiß ich, dass du mein Gott bist".

Psalm 56, 9-10

Das Leben und manche Lebenssituationen können einem schon manchmal die Tränen in die Augen treiben. Wenn man der inneren Anspannung nicht mehr gewachsen ist und sich scheinbar nichts in die richtige (bessere) Richtung bewegt, dann kann es schon aus einem herausbrechen, was auf der Seele liegt. Tränen sind keine Schande! Im Gegenteil, wer ehrlich ist und diese Welt mit Gottes Augen sieht, erkennt viele Tatsachen, die es wert wären, darüber zu weinen. ***Und auch wenn manches einen nicht selbst betrifft, so kann man auch mit anderen mitleiden und auch mit ihnen zusammen in gewissem Sinne weinen.*** *Und unter anderem dazu werden die Christen in der Bibel tatsächlich auch aufgefordert. Wie verhält man sich in der Welt, wenn einem zum weinen zumute ist? In Römer 12, 12-18 schreibt Paulus: "Seid fröhlich in Hoffnung, in Bedrängnis haltet stand, seid beharrlich im Gebet! Nehmt Anteil an den Nöten der Heiligen, übt willig Gastfreundschaft! Segnet, die euch verfolgen; segnet und flucht nicht! Freut euch mit den Fröhlichen und weint mit den Weinenden! Seid gleichgesinnt gegeneinander; trachtet nicht nach hohen Dingen, sondern haltet euch herunter zu den Niedrigen; haltet euch nicht selbst für klug! Vergeltet niemand Böses mit Bösem! Seid auf das bedacht, was in den Augen aller Menschen gut ist. Ist es möglich, soviel an euch liegt, so haltet mit allen Menschen Frieden". Das ist eine Ansage, die mit praktischer Liebe zu tun hat. In Berlin hängen derzeit mancherorts Plakate herum, auf denen steht: "Das Universum liebt dich und hilft dir"! Wenn man darüber nachdenkt, kann einen das nicht wirklich trösten oder ermutigen! Wortwörtlich heißt Universum übersetzt "ein Wort" (uni und versum). Die Bibel berichtet darüber, daß Gott durch sein Wort alles erschaffen hat. Aber nicht die Schöpfung (das All) liebt und hilft einem, sondern der, der dahinter steht. Und nicht nur dann, wenn wir weinen und es uns schlecht geht.*

Der Gott der Bibel ist ein Gott, der sich finden läßt! Was hätte ich auch davon wenn "Gott" irgendwo im weiten Weltall umherwandelt und Lichtjahre weit von mir entfernt sich nur um sich selbst drehen würde? Das Universum liebt dich? Wie kann das Weltall einen lieben? Gott zählt unsere Tränen, nicht das Weltall. Liebe, die nur ins kalte Weltall gepustet wird, und sich in irgendwelchen schwarzen Löchern und der Unendlichkeit verirrt, und letztlich sich auflöst, ist so sinnvoll und erbaulich, wie großer Reichtum, ohne Aussicht sich je etwas kaufen zu können. Da kommt nichts zurück. ***Mit Gott haben wir es mit einer lebendigen Person, voller Mitgefühl, Barmherzigkeit, Geduld und unendlicher Kraft zu tun.*** *Niemand kann Liebe weiter geben ohne Gottesbezug (selbst wenn ihm das gar nicht bewusst ist). Liebe ist von Gott (1. Johannes 4,7) - Er hat sie quasi erfunden, indem ER Menschen schuf - zu seinem Bilde (1. Mose 1,26). Und Gott hatte daran gefallen und fand es "sehr gut" (1. Mose 1,31). Der Teufel hat bis heute damit ein Problem. Und darum tut er auch alles, um den Christen ihren Glauben zu verderben und schlecht zu machen. Widerstehen wir im Glauben und im Vertrauen zu Gott. Ohne Liebe ist alles irgendwie sinn- und bedeutungslos. Liebe zeigt sich in Taten, aber eine Tat muss nicht zwangsläufig immer mit Liebe zu tun haben. Ebenso wie der Glaube an das Universum nichts mit Glaube oder Liebe zu tun haben muss. Genauso gut könnte man eine Statue anbeten (Götzen). Wenn wir leiden, leidet Gott mit uns und wenn wir uns freuen, freut sich Gott auch mit uns. Und wir haben die Verheißung, daß unsere Leiden auf Erden es nicht wert sind überhaupt genannt zu werden im Vergleich dazu, was uns im Himmel erwartet (1. Korinther 2,9). David schreibt zudem in Psalm 126,5: "Die mit Tränen säen, werden mit Freuden ernten". Amen.*

Jörg Bauer

http://daily-message.de/4401

© by daily-message.de | info@daily-message.de

Daily-Message die tägliche Kurzandacht

Nr. 4402: Göttliche Natur

12. Oct 2014

Da seine göttliche Kraft uns alles zum Leben und zur Gottseligkeit geschenkt hat durch die Erkenntnis dessen, der uns berufen hat durch seine eigene Herrlichkeit und Tugend, durch die er uns die kostbaren und größten Verheißungen geschenkt hat, damit ihr durch sie Teilhaber der göttlichen Natur werdet.«

2.Petrus 1:3.4

»Er erleuchte die Augen eures Herzens, damit ihr wisst, was die Hoffnung seiner Berufung, was der Reichtum der Herrlichkeit seines Erbes in den Heiligen und was die überschwengliche Größe seiner Kraft an uns, den Glaubenden, ist, nach der Wirksamkeit der Macht seiner Stärke. Die hat er in Christus wirksam werden lassen, indem er ihn aus den Toten auferweckt und zu seiner Rechten in der Himmelswelt gesetzt hat.« (Epheser 1:18-20)

»Jesus ist auferstanden; und mit ihm auch ich!« Die Bibel sagt hier, dass die Kraft, die Jesus aus dem Tod befreit hat, auch in uns ist. Sie wurde wirksam, indem wir durch Glauben erlöst und wiedergeboren sind. Wir sind berufen zur Freiheit in Jesus. Damit sollte uns klar werden: Freiheit ist möglich! Wir können frei werden, wenn wir das wollen! Von Gottes Seite her ist alles da, für die Befreiung und für ein Leben in Freiheit und Fülle. »Da seine göttliche Kraft uns alles zum Leben und zur Gottseligkeit geschenkt hat durch die Erkenntnis dessen, der uns berufen hat durch seine eigene Herrlichkeit und Tugend, durch die er uns die kostbaren und größten Verheißungen geschenkt hat, damit ihr durch sie Teilhaber der göttlichen Natur werdet.« (2.Petrus 1:3.4)

Jesus hat gesagt: »Ich bin gekommen, damit sie Leben haben und es im Überfluss haben!« (Johannes 10:10b) Gott will nicht, dass wir ein Leben in der Unfreiheit und in der Unzufriedenheit führen. Die Verheißung lautet: "Leben in der Fülle, sogar im Überfluss". Seine Kraft soll uns aus der Unfreiheit herausholen, uns befreien von Gebundenheit, Bedrückung und Belastung. Gott will nicht, dass unser Leben durch Sünde und negative Haltungen beeinflusst wird. Der Mensch soll nicht in Sünde leben und sterben, sondern eine lebendige Beziehung zu Gott haben. Das soll nicht erst in der Ewigkeit, sondern schon hier in diesem Leben sein! Viele Christen leben und erfahren dieses erfüllte Leben nicht. Das hängt nicht mit der Taufe im heiligen Geist zusammen. Es gibt auch getaufte Menschen, die unter Unzufriedenheit und dem Gefühl des «Zu-kurz-gekommenseins" leiden. Für sie ist die Aussage "Leben im Überfluss" etwas Theoretisches, um die ein Christ weiß, die man aber praktisch nicht erlebt! Wo liegt das Problem? Paulus und Petrus sagen, dass die Kraft Gottes da und an uns wirksam ist. Wir dürfen durch sie, dass wir das Leben leben dürfen. Paulus bittet um erleuchtete Augen des Herzens. Petrus: "Durch Erkenntnis hat uns seine göttliche Kraft alles geschenkt!" Das Problem liegt also an der Erkenntnis.

Unsere Berufung! Wenn wir die Berufung nicht erkennen, dann können wir auch nicht erkennen, welche Kraft an und durch uns wirksam ist. Berufung beinhaltet nicht nur den Predigerdienst. Berufung hat damit zu tun, wer und was wir in Jesus sind! Wir sind durch ihn aus dem Leben der Sünde gerettet worden und stehen unter Gottes Schutz. Wir sind zur Freiheit berufen, zu einem Leben im Überfluss. Wir sind berufen, für andere Menschen ein Segen zu sein. In Gottes Augen sind wir wertvoll und geachtet. Gott erfreut sich an dir, wie Eltern sich am Kind erfreuen.

Die Kraft der Auferstehung bewirkt, dass das Wesen und die Natur Jesu in und an uns wirksam und sichtbar wird! Ähnlich wie Jesus werden. Bei Tod geschieht mit unserm Leib, wie das bei Christus geschehen ist! Jesus starb und stand am dritten Tage auf, wie er es verheissen hatte! Die Auferstehung hängt mit Verheissungen zusammen! Bei der Auferstehung war Gottes Kraft wirksam. Wie wir die Verheißungen erkennen, kennenlernen und im Glauben annehmen, wird Gottes Kraft an uns wirksam! Es läuft immer nach den selben Gesetzmäßigkeiten ab. Gott will, dass wir wie Jesus werden, seinem Wesen nahekommen.! Darum schenkte er uns die herrlichen Verheißungen in der Bibel! Durch sie hat Er uns alles, was zu einem überfließenden und befreiten Leben gehört, gegeben. In den Verheissungen, die wir im Glauben annehmen, wird die Kraft Gottes wirksam. Wahrheit befreit. Gottes Wort ist Wahrheit. Das sind Worte, die Leben, Kraft und Segen geben, für den, der sie annimmt?

Gottes Kraft hat uns alles, was zum Leben in der Fülle dient, geschenkt.« Das ist seine Verheißung. Entdecke sie!

Gundi Hornbruch

http://daily-message.de/4402
© by daily-message.de | info@daily-message.de

Daily-Message die tägliche Kurzandacht

Nr. 4403: Glück oder Gnade!

13. Oct 2014

Denn er spricht (Jesaja 49,8): »Ich habe dich zur Zeit der Gnade erhört und habe dir am Tage des Heils geholfen.« Siehe, jetzt ist die Zeit der Gnade, siehe, jetzt ist der Tag des Heils!

(2.Kor 6,2)

Heute vor einer Woche war in der Nähe von Wien ein gewaltiger Unfall. Es war so gegen 6.00 Früh, als ein Pkw einen Traktor mit 2 Anhängern mit einer Ladung Zuckerrüben überholte. Dabei übersah er einen entgegenkommenden Pkw und beide Fahrzeuge prallten ungebremst mit beinah 100 Stundenkilometer zusammen. Der Traktor wurde durch den Zusammenstoß der Fahrzeuge umgeschmissen und die ganze Ladung Zuckerrüben wurde über die Fahrbahn verteilt. Im entgegenkommenden Pkw waren zwei Insassen, wobei der Beifahrer der mutmaßlich nicht angeschnallt war, aus dem Auto durch die Windschutzscheibe katapultiert wurde. Alle Beteiligten Personen blieben schwer verletzt am Unfallort. Der Unfallverursacher kam nach kurzer Bewusstlosigkeit zu sich, überprüfte Gedanklich seinen Zustand und rief sofort selbst Rettung und Feuerwehr an den Unfallort. Er verspürte bloß Schmerzen in seinem Fuß und wollte sich aus dem Auto befreien. Nachdem er das Airback weckgedrückt hatte, merkte er dass er durch den Totalschaden an seinem Auto, mit seinem Sitz eingeklemmt war und sich selbst nicht befreien konnte. Also musste er geduldig ausharren, bis das die Feuerwehr ihn aus seinem Auto herausschnitt. Die Rettung versorgte die Schwerverletzten und sie wurden in die umliegenden Krankenhäuser gebracht.

Inzwischen schnitt man auch den Unfallverursacher aus dem Fahrzeug und wurde auch in ein Krankenhaus eingeliefert. Nach genauen Untersuchen stellte man einen Fersenbeinbruch, einen minimalen Milzriss und einen Bruch der Augenhöhle fest. Über den Zustand der anderen Beteiligten wurde bis jetzt nichts öffentlich bekannt gegeben. Der Grund, warum ich über den Ist zustand des Unfalllenker so genau bescheid weiß, ist das es mein 2 Jahre älterer Bruder war. Wie arg war das Erschrecken als ich mir den Unfallbericht aus dem Fernsehen, mir im Internet ansah. Die Pkws beide vorn durch den Aufprall bis zur Windschutzscheibe zusammen gedrückt. Der Traktor ebenso durch die Wucht des Umkippens demoliert. Schrecklich wenn man bedenkt das nach Schweregrad des Herganges alle beteiligten Personen Tod sein könnten. Unglaublich das mein Bruder, obwohl er eingeklemmt war, nur so minimale Verletzungen davon trug. Welch ein Wunder, dass alle am Leben sind!

Seit ich Gläubig bin, bete ich auch regelmäßig für meine Geschwister um Bewahrung und Gnade. Als ich mit meinen Bruder telefonierte sagte ich ihm dies und das ich denke, dass Gott meine Gebete um ihn wohl erhört hatte. Obwohl er selbst eher Traditionsgläubig ist, war ihm diese Gnade Gottes sehr wohl bewusst und es erschauderte ihn daran zu denken, dass er jetzt eigentlich auch Tod sein könnte. Der Unfall passierte einen Tag nach seinen 51. Geburtstag. Und es bewegte ihn stark hier über die Gnade nachzudenken. Das Makabere an diesem Erlebnis war, dass wir vor ein paar Jahren unseren Ältesten Bruder einen Tag nach seinem 50.Geburtstag verloren. In der Welt sagt man schnell kann es gehen und man ist weg, und genau so erlebte mein Bruder es wohl auch. Er weiß, dass er ungeheures Glück hatte unter die barmherzigen Augen Gottes zu gelangen. Denn er hat seinen Engeln befohlen uns zu bewahren wohin wir auch gehen und ich bin mir sicher, dass Gottes Engel bei diesem Unfall große Schadensbegrenzung betrieben.

(Ps 91,11)
Denn er hat seinen Engeln befohlen, dass sie dich behüten auf allen deinen Wegen

Denken wir alle einmal nach über die kürze des Lebens und versäumen nicht Gott dafür zu danken. Nutzen wird die Gelegenheit unser Leben neu auszurichten, um sich auf ihn und seinen Willen für unser Leben zu besinnen.

(Psalm 90/12)
Lehre uns bedenken, dass wir sterben müssen, auf dass wir klug werden.

Ich bin Gott unendlich dankbar, dass er meinen Bruder und auch die anderen Beteiligten vor gröberen bewahrte und ich bete, dass allen dieses Ereignis zum Besten dient. ***(Römer 8/28)*** *Mittlerweile geht es meinen lieben Bruder wieder halbwegs gut und ich hoffe, dass die anderen sich auch rasch erholen. Amen*

Seid herzlich gesegnet, eure

Rosemarie Hojus

http://daily-message.de/4403	
© by daily-message.de	info@daily-message.de

Nr. 4404: Predigt und Glaube

14. Oct 2014

"So kommt der Glaube aus der Predigt, das Predigen aber durch das Wort Christi."

Römer 10,17

Manchmal kann man einen Sachverhalt und eine Information und Feststellung sehr kompliziert und undurchschaubar vermitteln und darstellen. Oft ist das gar nicht nötig - vor allem wenn es sich um zwischenmenschliche und beziehungstechnische Dinge handelt. Da ist es nicht selten ärgerlich, wenn man mit Dingen "zugedröhnt" wird, die kein Licht ins Dunkle bringen. Das hat auch nicht unbedingt etwas mit Intelligenz und der Auffassungsgabe zu tun, sondern vielmehr mit Wortklauberei, Hochmut, Diplomatie, Politik und Heuchelei. Mich hat es früher in der Schule immer sehr gestört, wenn ansich klare und einfache Gegebenheiten und Ereignisse unnötig schwierig und unklar ausgedrückt und beschrieben wurden. Priorität sollte immer haben, daß es verstanden wird und man weiß was Sache ist. Manchmal wird auch so verfahren wenn es um biblische Inhalte geht. Da schreckt man die Leute eher ab, als daß man sie gewinnt und motiviert, wenn aus dem Wort Gottes ein hyroglyphenartiges, staubtrockenes Erkenntniswirrwarr gemacht wird. Auf diese Weise bleiben Menschen eher ahnungslos als gut informiert zurück. Ein Grund mag eine gewisse, unbeteiligte Distanz sein. ***Wenn das Herz an Wärme verliert, reagiert meist nur noch der kühle Verstand.*** *Das ist für den Zuhörer dann manchmal schwer zu verdauen. Gottes Wort und seine Gebote sind nicht schwer (1. Johannes 5,3) - dies sagte derjenige, der als Mensch das schwerste Leben auf Erden hatte als sonst einer - Jesus Christus! Was war sein Geheimnis? ER liebte Gott und wurde geliebt - das ist alles! Aus dieser Liebe heraus fällt einem der Gehorsam des Glaubens leicht. Was wir nicht schaffen, ist kein Ergebnis des Mangels an Wissen und Information, sondern an Liebe zu Gott und den Menschen. Liebe ist nicht kompliziert! Wir Menschen machen es leider manchmal schwierig weil wir die Menschen nicht dort innerlich abholen, wo sie es am meisten ersehnen - in ihrem Herzen! Viele Menschen wissen es womöglich gar nicht, wonach sie sich wirklich sehnen und was sie tatsächlich brauchen um ein anderer Mensch zu werden. Da bewirkt dann auch die beste Information nichts, wenn die Liebe fehlt! Jesus hat dafür gebetet, daß Menschen durch unsere Worte zum Glauben kommen (Johannes 17,20).*

So eine Predigt muß von Herzen kommen und findet ganz sicher nicht nur Sonntags auf der Kanzel statt. Liebe schlägt Wellen und Informationen, aus denen die Liebe hervorgeht und plausibel wird, umso mehr. Unsere Glaubensgrundlage ist das Wort Gottes in der Bibel, aber unsere Worte können auch unsere eigenen Worte sein und unsere eigene Persönlichkeit beinhalten. Dann reden wir nicht über "den Glauben" und "diesen Gott", sondern über "meinen Glauben" und "meinen Jesus". Dann wird Gnade und Vergebung und Liebe greifbar und überaus persönlich. Nur so werden wir auch gehört und ernstgenommen. Es ist klar, daß man nicht nur mit Worten predigen sollte (per Brief, Telefon oder Andachten im Internet) sondern mit den Taten (2. Korinther 10, 10-11). ***Gott befähigt Menschen seine Worte zu gebrauchen durch den Heiligen Geist.*** *Darum dürfen wir im Glauben bitten! Und wenn wir den Drang und den Ruf danach haben etwas zu sagen, dann sollten wir das auch ernst nehmen und um Führung beten. Wir sollen es nicht wie Mose machen, der sich als ungeeignet ansah und auf seine "schwere Zunge" verwies (2. Mose 4,10). Gott hatte ihn erwählt und befähigt und ihm mit Aaron einen redegewandten Mann an die Seite gestellt. Heutzutage reden vermutlich manchmal zu viele Leute anstatt zuwenige - gerade im christlichen Bereich. Wenn es nur aus eigenem Antrieb geschieht, oder man sich selbst profilieren will, oder sich einfach selbst gerne reden hört, dann läuft etwas falsch. Manche predigen sogar während sie beten - was mich immer wieder verwundert, als ob man Gott erzählen müsste was in seinem Wort steht? Wir sollen nicht "plappern wie die Heiden" und durch viele Worte Gott und Menschen beindrucken wollen (Matthäus 6,7). Es kommt auf das richtige Wort zur rechten Zeit an - und vor allem auf die Gesinnung meines Herzens. Es geht um eine vertrauensvolle Hingabe die von Herzen kommt - das sollen wir vermitteln. Aus so einer Predigt kommt dann auch der Glaube und das Wort Christi wird lebendig.*

Jörg Bauer

© by daily-message.de info@daily-message.de

Daily-Message die tägliche Kurzandacht

Nr. 4405: Unglück führt zum Heil

15. Oct 2014

In meiner Not betete ich zum Herrn, und er hat mich erhört und gerettet.

Psalm 118/5

Nach den Aufregungen der letzten Tage ist wieder Ruhe eingekehrt. Ich bin dankbar dass es meinen Bruder wieder besser geht. Er ist am Weg der Genesung und wartet geduldig in seinem Krankenbett auf die noch bevorstehende Operation am Bein. Schnell geschieht so ein Unglück und man kann im Nachhinein nicht erklären warum es geschehen ist. Leid geschieht nun mal und auf der ganzen Welt verunglücken täglich viele Menschen. Die Not schreit manchmal regelrecht zum Himmel und oft fragen wir Gott warum er soviel Unglück zulässt. Gott sagt alles dient uns zum Besten ***(Römer 8/28)*** *aber dennoch nagen diese Fragen des beständigen "Warum?" an uns. Vor kurzen verunglückte in unserer Nähe eine mir gut bekannte Frau, seit vier Jahren Witwe und Mutter von fünf Kindern. Hier stehe ich an der Grenze Gott zu verstehen, denn wozu bitte dient es, wenn Kinder ohne Eltern in dieser harten Welt zurück bleiben? Aber die Frau hatte leider einen Fehler begangen, indem sie mit Leiter ihren Stiegenaufgang ausmalen wollte. Dabei stürzte sie so Unglücklich die Treppe hinab, dass sie mit Genickbruch liegen blieb. Sie hatte keine Chance mehr und ihr Leben wich von ihr. Mein Bruder hatte den Fehler begangen unvorsichtig zu sein und deswegen liegt er jetzt verletzt im Krankenhaus.*

Fehler geschehen nun mal, weil wir Menschen sind und wir müssen die Konsequenz tragen und manchmal scheint es, doch auch so als das wir aus unseren Fehlern lernen müssen. Vieles erkennen wir eben erst wenn es eng wird in unserem Leben, wenn wir vor Not nicht mehr aus und ein wissen. Die Frau hatte keine Chance mehr über ihren Fehler nachzudenken, doch bin ich sicher dass sie in ihrem Leben Möglichkeit hatte Gott kennen zu lernen. Jetzt ist sie in der Ewigkeit und ich hoffe, dass sie bei der Wahl ihres Aufenthaltsortes keinen Fehler gemacht hat. Mir ist gewiss Gott lässt Leid auch zu, damit wir in Not zu ihm schreien, denn ein Sprichwort sagt, in der Not schreit jeder zu Gott! Ich selbst erkannte es nach einem fehlerhaften Leben, dass ich ohne Gott nicht weiter kam und er hat seine Ohren mir zugewandt als ich zu ihm schrie und hat mich aus meiner Not gerettet. Im ***Psalm 50/15*** *fordert uns Gott auf uns in Not an ihn zu wenden.* ***Bist du in Not, so rufe mich zu Hilfe! Ich werde dir helfen und du wirst mich preisen!*** *Und ja das möchte ich aus ganzem Herzen und ich möchte anderen davon erzählen wie groß und gnädig unser barmherziger Gott ist. Amen*

Psalm 118
Dankt dem Herrn, denn er ist gut und seine Gnade bleibt ewig bestehen. Das Volk Israel soll sagen: »Seine Gnade bleibt ewig bestehen. Aarons Nachkommen, die Priester, sollen sagen: »Seine Gnade bleibt ewig bestehen. Alle, die den Herrn fürchten, sollen sagen: Seine Gnade bleibt ewig bestehen. ***In meiner Not betete ich zum Herrn, und er hat mich erhört und gerettet.*** *Der Herr steht zu mir, deshalb fürchte ich mich nicht. Was können mir Menschen anhaben? Der Herr steht zu mir und hilft mir und ich werde über meine Feinde triumphieren. Es ist besser, auf den Herrn zu vertrauen, als sein Vertrauen auf Menschen zu setzen. Ja, es ist besser, auf den Herrn zu vertrauen, als sein Vertrauen auf Fürsten zu setzen. Feindliche Völker hatten mich umzingelt, doch ich wehre sie alle ab im Namen des Herrn. Sie bedrängten mich und griffen mich an, doch ich wehre sie ab alle im Namen des Herrn. Sie umschwärmten mich wie die Bienen, sie wüteten gegen mich wie lodernde Flammen, doch ich vernichtete sie alle im Namen des Herrn. Man stieß mich, um mich zu Fall zu bringen, doch der Herr hat mir geholfen. Der Herr ist meine Stärke und mein Lobpreis, er hat mich gerettet. Lieder der Freude und des Sieges erklingen im Lager der Gottesfürchtigen. Der rechte Arm des Herrn hat mächtige Taten vollbracht! Der rechte Arm des Herrn ist im Sieg erhoben. Der rechte Arm des Herrn hat mächtige Taten vollbracht! Ich werde nicht sterben, sondern leben, um zu erzählen, was der Herr getan hat. Der Herr hat mich schwer gestraft, doch er hat mich nicht dem Tod ausgeliefert. Öffnet mir die Tore, durch die die Gerechten einziehen, ich will hineingehen und dem Herrn danken. Diese Tore führen in die Gegenwart des Herrn, dort gehen die Gottesfürchtigen hinein.* ***Ich danke dir, dass du mein Gebet erhört und mich gerettet hast!*** *Der Stein, den die Bauleute verworfen haben, ist zum Eckstein geworden. Das ist das Werk des Herrn, und es ist wunderbar anzusehen. Dies ist der Tag, den der Herr gemacht hat. Lasst uns jubeln und fröhlich sein. Herr, errette uns doch. Herr, gib doch Gelingen! Gepriesen sei, der im Namen des Herrn kommt. Wir segnen euch, die ihr zum Haus des Herrn gehört. Der Herr ist Gott, er leuchtet über uns. Holt die Opfer herbei und legt sie vor dem Altar nieder. Du bist mein Gott, ich will dir danken! Du bist mein Gott, ich will dich loben! Danket dem Herrn, denn er ist gut und seine*

Gnade bleibt ewig bestehen.

Seid herzlichst gesegnet, eure

Rosemarie Hojus

http://daily-message.de/4405	
© by daily-message.de	info@daily-message.de

Daily-Message die tägliche Kurzandacht

Nr. 4406: 'Josua' – 1. Der Mann – Teil 1

16. Oct 2014

Kämpfe den guten Kampf des Glaubens!

1.Timotheus 6:12

Die Bibel berichtet uns an drei wichtigen Stellen etwas über den Mann Josua.

Josua - der Kämpfer
2.Mose 17:9-13 »Mose sprach zu Josua: Erwähle uns Männer und ziehe aus, streite wider Amalek! Morgen will ich auf des Hügels Spitze stehen und den Stab Gottes in meiner Hand haben. Josua tat, wie Mose ihm sagte, daß er wider Amalek stritt. Mose, Aaron und Hur stiegen auf die Spitze des Hügels. Solange Mose seine Hände aufhob, siegte Israel; wenn er seine Hände sinken ließ, siegte Amalek. Die Hände Moses wurden schwer, darum nahmen sie einen Stein und legten denselben unter ihn, daß er sich darauf setzte. Aaron und Hur unterstützten seine Hände, auf jeder Seite einer. Also blieben seine Hände fest, bis die Sonne unterging. Josua besiegte Amalek und sein Volk durch die Schärfe des Schwertes.«

Die erste Erwähnung Jusuas ist ein Bericht über den Kampf gegen die Amalektiter. Es wird nichts über den Charakter, die Herkunft, die Bildung oder sonstige Qualitäten erzählt, sondern die Bibel zeichnet Josua als ein Kämpfer. Er war ein Mann, der mit dem Kampf vertraut war. »Kämpfe den guten Kampf des Glaubens!« (1.Timotheus 6:12) Als Christen stehen wir in einer ständigen Auseinandersetzung. Wir haben kein gemütliches Leben und können uns ausruhen.

Ein Krieger kennt den Feind!
Josua war der Heerführer der Israeliten. Als solcher musste er den Feind kennen. Er musste die Taktiken der feindlichen Armee erkennen und entsprechen reagieren. Er weiß um Stärke, Anzahl und mögliche Strategien des Feindes! Im Epheserbrief steht, dass sich unser Kampf nicht gegen Fleisch und Blut richtet, »sondern wider die Herrschaften, wider die Gewalten, wider die Weltbeherrscher dieser Finsternis, wider die geistlichen Mächte in den himmlischen Regionen.« (Epheser 6:12). Es ist nötig, dass wir den Feind kennen, wenn wir Menschen für Gott gewinnen wollen.

Ein Krieger ist mit seinen Waffen vertraut!
Ein Krieger kennt seine Waffen und weiß sie zu handhaben. Was wäre das fuer eine Armee, die ihren Soldaten modernste Technologie in die Finger drücken würde und sie dann in den Kampf schickt ? Das gaebe ein Massaker, aber auf der falschen Seite! »Und nehmet ... das Schwert des Geistes, nämlich das Wort Gottes!« (Epheser 6:17) Unsere Waffe ist das Wort Gottes. Wie man mit dem Schwert üben muss, um fechten zu können, ist es nötig, sich mit dem Wort Gottes vertraut zu machen. Mit dem Wort widerstand Jesus den Versuchungen des Teufels, mit dem Wort werden auch wir den Sieg erlangen. Darum nimm dieses Wort in dich auf, hoere es in der Predigt, studiere es in deinem Zimmer. Ein Krieger ist mit seinen Waffen vertraut!
Fortsetzung folgt.....

Gundi Hornbruch

http://daily-message.de/4406
© by daily-message.de | info@daily-message.de

Nr. 4407: 'Josua' – 1. Der Mann – Teil 2

17. Oct 2014

Kämpfe den guten Kampf des Glaubens!

1.Timotheus 6:12

Josua - der Diener
»Der Herr aber redete mit Mose von Angesicht zu Angesicht, wie ein Mann mit seinem Freunde redet; und wenn er wieder ins Lager zurückkehrte, so wich sein Diener Josua, der Sohn Nuns, der Jüngling, nicht aus der Hütte.« (2.Mose 33:11) Nur Soldat zu sein, genügt nicht. Soldaten neigen dazu, das eroberte Land als Besatzungsmacht mit brutaler Hand zu regiern. Josua war nicht nur ein Kämpfer, sondern auch ein Diener. Er musste lernen, im kleinen treu zu sein. Da sass er in der Hütte. Vielleicht musste er die putzen, fegen und aufräumen. Josua, der Feldherr, musste sich bücken, der Diener Mose zu sein! Jesus sagte: »Ihr wisset, dass diejenigen, welche als Herrscher der Völker gelten, sie herrisch behandeln und dass ihre Großen sie vergewaltigen. Unter euch aber soll es nicht so sein; sondern wer unter euch groß werden will, der sei euer Diener, und wer unter euch der Erste sein will, der sei aller Knecht.« (Markus 10:42-44) Die Welt um uns herum braucht Menschen, die in der Kraft Gottes als Kämpfer auftreten. Menschen, die dem Feind furchtlos gegenübertreten und ihm mutig widerstehen. Es sollen Diener sein, die den verwundeten Menschen dienen. Unser Auftrag ist nicht allein der Kampf, sondern auch der Dienst am Nächsten. Gegen das Böse treten wir als Soldaten auf, gegenüber den Menschen sind wir Diener!

Josua - der Mann des Glaubens
»Josua, der Sohn Nuns, und Kaleb, der Sohn Jephunnes, die auch das Land erkundigt hatten, zerrissen ihre Kleider und sprachen zu der ganzen Gemeinde der Kinder Israel: Das Land, das wir durchwandelt haben, um es auszukundschaften, ist ein sehr, sehr gutes Land! Wenn der Herr Lust zu uns hat, so wird er uns in dieses Land bringen und es uns geben; ein Land, das von Milch und Honig fließt. Seid nicht widerspenstig gegen den Herrn und fürchtet euch nicht vor dem Volke dieses Landes; wir wollen sie verschlingen wie Brot. Ihr Schirm ist von ihnen gewichen, mit uns aber ist der Herr; fürchtet euch nicht vor ihnen! Da sprach die ganze Gemeinde, man sollte sie steinigen.« (4.Mose 14:6-10) Dieser dienende Krieger / kämpfende Diener wurde als Kundschafter nach Kanaan gesandt. Sie kamen mit einem hervorragenden Bericht zurück: Das Land ist reich und fruchtbar, alles großartig, aber sie hatten Furcht vor den Bewohnern. Da sollte es Riesen geben und die Städte waren sehr gut befestigt. Unmöglich, das Land einzunehmen. Josua und Kaleb machen eine Ausnahme: »Das Land, das wir durchwandelt haben, ist ein sehr, sehr gutes Land! Wenn der Herr Lust zu uns hat, wird er uns in dieses Land bringen und uns geben. Seid nicht widerspenstig gegen den Herrn und fürchtet euch nicht vor dem Volke des Landes; denn wir wollen sie verschlingen wie Brot. Ihr Schirm ist von ihnen gewichen, mit uns aber ist der Herr; fürchtet euch nicht vor ihnen !« (4.Mose 14:7-9)

So redet der Glaube! Menschen des Glaubens sollen wir sein! Nicht solche, die angesichts der Umstände ein langes Gesicht machen, den Mut sinken lassen und dem Unglauben Raum geben: »Wir können nicht hinaufziehen gegen das Volk, denn es ist uns zu stark! Wir sind in ihren Augen nur wie Heuschrecken.« Nein, wir werden sie fressen wie Brot! Das ist Glaube! Der Herr ist mit uns, darum weisen wir die Furcht von uns! Der Herr gibt uns die Stadt, darum soll der Unglaube weichen.

Josua - ein Mann als kämpfender Diener, der erfüllt war mit einem tiefen Vertauen in Gott. Josua - ein Mann des Glaubens. Er erlebte Gott im Kampf, er erfuhr, dass Gott ihm dort half, ihm Kraft gab und ihn bewahrte. Er erfuhr, dass Gott den Sieg gibt. Er erfuhr die Gegenwart Gottes in der Hütte, wo er diente. Weil er Gott so kennenlernte, konnte er ein Mann des Glaubens werden, ein Führer, der das Volk in das verheißene Land führen würde.

Gundi Hornbruch

© by daily-message.de | info@daily-message.de

Daily-Message die tägliche Kurzandacht

Nr. 4408: Ebola – die Geißel Gottes?

18. Oct 2014

Leben wir, so leben wir dem HERRN; sterben wir, so sterben wir dem HERRN. Darum, wir leben oder sterben, so sind wir des HERRN.

Römer 14,8

Ebola ist das Thema, das uns gerade überall begegnet. Radio, Fernsehen, Zeitung oder Internet, überall heißt es: Hilfe, Ebola! Die bisher rund 4500 Opfer dieser Virenerkrankung sind alle ein Toter zuviel, wie gut wäre es da, ein Mittel dagegen zu finden?

Bisher hat man noch keine Medikamente gegen Viren gefunden, so wird sich diese Krankheit auch wohl weiter ausbreiten. Doch irgendwann werden auch die Medien wieder zu anderen Themen kommen und Ebola wird in der Versenkung verschwinden, wie die über 15.000 Grippetoten jährlich in Deutschland und die Millionen von Aidsopfern weltweit.

Seuchen hat es schon immer gegeben, wie früher die Pest und die Cholera. Immer gab es Opfer, doch irgendwann sprach niemand mehr darüber ...

Wenn wir im Neuen Testament vom Tod lesen, hat das meist nichts mit dem Ende unseres irdischen Lebens zu tun. Unser Körper ist nur eine vorübergehende Hülle für unsere Seele. Wenn dieser Körper seinen Geist aufgibt, ist es nur ein Übergang in eine neue Dimension, die Ewigkeit. Der eigentliche Tod ist der der Seele, die unser innerstes "ich" und "Leben" ist.

Ewiges Leben haben wir nur bei Gott, ohne ihn stirbt unsere Seele hinein in den ewigen Tod. Vor dieser Weggabelung zwischen Leben und Tod stehen wir aber längst, während wir noch hier auf dieser Erde sind. Hier entscheidet sich, ob wir ewig leben oder ob wir menschliche Tote sind.

Wir habe jetzt und heute die Entscheidung, welchen Weg wir gehen wollen. Doch diese Möglichkeit habe wir nur, solang wir noch auf dieser Erde sind. So sollten wir uns im Angesicht von Ebola und Co. nur dann fürchten, solang wir uns noch nicht für den richtigen Weg entschieden haben.

Lebst du schon oder stirbst du noch?

Rainer Gigerich

http://daily-message.de/4408

© by daily-message.de | info@daily-message.de

Daily-Message die tägliche Kurzandacht

Nr. 4409: Christus in mir

19. Oct 2014

In jener Zeit als Jesus in das Gebiet von Cäsarea Philippi kam,
fragte er seine Jünger: Für wen halten die Leute den
Menschensohn?

Mt 16,13

Ja, für wen halten die Menschen Jesus?
Heute: Die einen für einen Superstar, andere für einen Lehrer wahrer Humanität wie etwa Gandhi oder Goethe, oder für einen Religionsstifter wie Buddha oder Mohammed, oder für einen Weisen wie z.B. Sokrates. Wieder andere für einen Sozialreformer, der für die Unterprivilegierten kämpfte und die Gesellschaft zu verändern trachtete wie etwa Marx, Camilo Torres, Che Guevara oder sonst ein Revolutionär.
Damals: Einige für Johannes, andere für Elija, wieder andere für sonst einen der Propheten.
Und immer noch steht die Frage im Raum: Ihr aber, für wen haltet ihr mich? Wie sieht unsere Antwort aus?
Christus heute, das ist für mich:
- das kleine Kind, das im Kinderwagen liegt und mit Armen und Beinen strampelt;
- das strahlende Lächeln der jungen Mutter, die sich zu dem Kind hinabbeugt;
- der großgewachsene, kräftige Bursche mit vergannmelter Kleidung und üppigem, ungepflegtem Haarwuchs;
- die nicht mehr ganz junge Frau, die aufgeregt auf dem Bahnsteig steht und den einlaufenden Zug erwartet;
- der alte, gebrechliche Greis, der sich mühsam, Schritt für Schritt, vorwärts schleppt und sich dann aufatmend auf die Bank der Bushaltestelle setzt.
Christus heute das ist für mich:
- die junge Frau, die mir gestern die Vorfahrt genommen hat und meinen Wagen beschädigt hat;
- der kleine Junge, der mit seinem Fußball eine Scheibe meiner Wohnung zerschossen hat;
- die klatschsüchtige Nachbarin, die Unwahrheiten über mich erzählt.
Christus heute das ist für mich:
- meine Mutter, die mich mit viel Liebe und Mühe geboren und erzogen hat;
- die Frau, mit der ich lebe und alles teile;
- der Seelsorger, der meinen Glauben stärkt und Brücken baut auf meinem langen, mitunter beschwerlichen Weg.

Ja, es ist manchmal schwer, im Mitmenschen Christus zu erkennen. Aber vielleicht ist es ja auch für meinen Gegenüber manchmal schwer, in mir Christus zu finden, denn Christus muss ja in erster Linie in mir selbst sein. Und ich muss es mir immer wieder ganz klar vor Augen führen, daß Christus in mir ist. Zugegeben, das ist nicht immer einfach. Manchmal schaffe ich es nicht, manchmal kommen mir Zweifel. Doch wenn ich es schaffe, wenn mir immer wieder neu bewusst wird, daß Christus zu jeder Minute meines Lebens bei mir und in mir ist, dann wird es mir leichter fallen, im Mitmenschen Christus zu entdecken. Dann werde ich leichter bereit sein, das zu tun, was Christus von mir erwartet: auf den anderen zuzugehen, ihm zu begegnen und vor allem - so gut ich es kann und soweit es in meiner Macht liegt - ihm eine Hilfe zu sein in der Form, wie er meine Hilfe braucht,

Joseph Backhaus

http://daily-message.de/4409
© by daily-message.de | info@daily-message.de

Daily-Message die tägliche Kurzandacht

Nr. 4410: Gedanken beim Autofahren...

20. Oct 2014

Denn ich, ich kenne meine Pläne, die ich für euch habe...

Jeremia 29, 11 a)

Ihr Lieben, heute möchte ich mit Euch etwas teilen, das ich letztens auf einer anderen christlichen Homepage gefunden habe und natürlich hab ich vorab angefragt, ob ich es hier veröffentlichen darf. Ich darf esJeremia und deshalb bete ich, dass es Euch beim Lesen genauso zum Segen wird wie mir:

Als ich kürzlich eine längere Strecke im Auto fuhr, fielen mir ein paar interessante Dinge auf. Ich habe drei Rückspiegel zur Verfügung. Meinen Innenspiegel kann ich abdunkeln, so dass die mich von hinten blendenden Lichter nicht unnötig stören.

Meine Sicht nach vorne ist durch eine sehr große Frontscheibe großzügig ausgestattet und verschafft mir den größtmöglichen Blickwinkel. Sie gewährt mir, dass ich alles erfassen kann, damit ich gut am Ziel ankomme. Ich kann Wegweiser sehen, Hinweisschilder, Kreuzungen, egal was... Selbst wenn es regnet, schneit, stürmt: ich habe eine gute Sicht nach vorne.

Als ich so vor mich hinfuhr, dachte ich: Eigentlich ist es so auch in meinem Leben.

Das, was hinter mir liegt, schaue ich nur mit einem kurzen Blick an. Ich weiß, dass da etwas hinter mir ist, aber ich konzentriere mich völlig auf das, was vor mir liegt, auf den Weg, auf die richtige Abbiegung, auf das Ziel.

Alte, schwierige und schwere Erinnerungen „blende ich etwas ab“, so dass sie mich nicht in Beschlag nehmen und meine Aufmerksamkeit zu sehr gefangen nehmen. Ja, meine Vergangenheit ist da, aber sie darf und wird meine Gegenwart und meine Zukunft nicht bestimmen.

Ich nehme Gottes Vergebung und Gnade an und meine Konzentration liegt auf dem, was der Herr jetzt und heute für mich bereit hält. Sein Auftrag ist wichtig, sein Wille ist mein Mittelpunkt, mein Ziel.

Paulus sagt in Philipper 3,13 (Neues Leben):
Nein, liebe Freunde, ich bin noch nicht alles, was ich sein sollte, aber ich setze meine ganze Kraft für dieses Ziel ein. Indem ich die Vergangenheit vergesse und auf das schaue, was vor mir liegt, versuche ich, das Rennen bis zum Ende durchzuhalten und den Preis zu gewinnen, für den Gott und durch Jesus Christus bestimmt hat.

Ist doch genial! Selbst beim Autofahren kann dir bewusst werden: Gott hat mehr für dich! (www.gottes-haus.de)

Ja, himmlischer Vater, Du hast mehr für uns als eine "verfahrene" Vergangenheit, Du hast Gedanken voller Zukunft für uns und wirst mit uns ans Ziel kommen, ich danke Dir von ganzem Herzen, dass in der jede Zeitbegrenzung aufgehoben ist und Du derselbe gestern, heute und in alle Ewigkeit bist. Im Namen Jesu, Amen!

Sei gesegnet in allem Tun und Lassen, Deine

Tanja Graube

© by daily-message.de | info@daily-message.de

Nr. 4411: Lernen von Abraham

21. Oct 2014

Gott führte Abram ihn ins Freie und sagte: "Blick doch zum Himmel auf und zähle die Sterne, wenn du es kannst!" Und fügte hinzu: "So wird deine Nachkommenschaft sein!" Abram glaubte Jahwe, und das rechnete er ihm als Gerechtigkeit an.

1. Mose 15,5f

Abram, oder Abraham, wie er später genannt wurde, wird ja gerne als der „Stammvater des Glaubens“ bezeichnet, und so stellt sich mir unwillkürlich die Frage: „Was heißt glauben?“ Und ausgehend von Abraham machte ich einige grundlegende Feststellungen, die mich und mein Glaubensleben direkt betreffen und auch verändert haben:

- Glauben heißt sich von Gott herausführen lassen aus der Nacht, aus dem Zweifel, aus der Resignation. Abraham lag in dem dunklen Zelt, es war Nacht. Auch in ihm. Gott hatte ihm und seiner Frau Sarah einen Sohn versprochen. Doch Abraham und Sarah waren inzwischen alt geworden und immer noch kinderlos und deshalb sah sah er keine Zukunft für sich. Aber Gott führte ihn heraus aus dem Zelt ins Freie, in die Weite und weitete seine Seele für den unendlich großen und weiten Gott. Der Glaube sagt: Gott, Du bist immer größer als mein Verstand. Denn ein begriffener Gott ist niemals ein Gott. Darum ruft Gott Abraham zu: Blicke zum Himmel hinauf, zähle die Sterne! Kannst du sie zählen? Und so zahlreich sollen deine Nachkommen werden.

- Glaube bedeutet Vertrauen zu haben. Auch wenn versprochene Dinge noch nicht eingetroffen sind - so wie bei Abraham. Ich glaube ja auch an Gott ohne das ich ihn sehe. Gott kann man nicht begreifen oder erklären. Der Glaube sagt dass Gott immer größer ist als mein Verstand es begreifen kann. Denn ein begriffener Gott ist niemals ein Gott. Darum ruft Gott Abraham zu: Blicke zum Himmel hinauf, zähle die Sterne! Kannst du sie zählen?

- Indem man glaubt bekommt man festen Stand. Denn Gott wird immer zu dir halten und an deiner Seite sein. Auch wenn du es gerade nicht spürst. Halte dich fest an Gott - vertraue IHM. Wenn du im Glauben fest stehst, wirst du ruhiger, gelassener, zuversichtlicher. Denn du weißt: Gott ist an meiner Seite. Und falle ich auch hin - so hilft Gott mir doch wieder auf. Auch wenn mir der Boden unter den Füßen wankt und zerspringt so weiß ich doch Gott ist bei mir und ER steht zu mir seinem geliebten Kind.

- Glauben heißt auch schweigen und auf Gott zu hören. Solange Abraham redete, hörte er nur sich selbst. Als er anfing zu schweigen, hörte er Gott reden. Und diese Erfahrung habe ich auch beim Beten gemacht: Ich dachte anfangs, beten bedeute, Gott alles zu erzählen, alles haarklein zu berichten – erst als ich still wurde und anfing zu schweigen und auf das zu hören, was Gott mir sagen wollte, konnte ich ihn hören.

- Und Glauben heißt auch empfangen von Gott. Die leeren Hände einfach Gott hinzuhalten, weil dieser Gott uns erfüllen und reich beschenken möchte mit allem was wir brauchen: mit seiner Kraft, mit seiner Liebe, mit seinem Segen, ja auch mit sich selbst. Nacht war es um Abraham und dunkel war es in Abraham. Aber Gott machte seine Finsternis hell und sagte zu ihm: Fürchte dich nicht, Abraham, du bist nicht allein. Auch in der finstersten Nacht leuchtet die Sonne. Sie ist immer da, wie auch ich, dein Herr und dein Gott.

Diese Verheissung an Abraham gilt auch mir. Und so münden meine Gedanken ein in den Lobpreis des großen Königs David: Ich will Dich rühmen, Herr, meine Stärke, mein Gott, meine Feste, in der ich mich berge, mein Schild und sicheres Heil, meine Zuflucht. In meiner Not rief ich zum Herrn. Er griff aus der Höhe herab und fasste mich. Er führte mich hinaus ins Weite, er befreite mich. Mein Gott macht meine Finsternis hell. Du neigst Dich mir zu und machst mich groß. Du schaffst meinen Schritten weiten Raum. Darum will ich Dir danken, Herr, Deinem Namen singen (Ps 18).

Joseph Backhaus

© by daily-message.de | info@daily-message.de

Nr. 4412: Josua – 2. Der Auftrag Gottes – Teil 1

22. Oct 2014

sei du nur stark und fest!

Josua 1:18

»Es begab sich nach dem Tode Moses, des Knechtes des Herrn, daß der Herr zu Josua,... dem Diener Moses, sprach: Mein Knecht Mose ist gestorben; mache dich auf, ziehe über diesen Jordan, ... in das Land, das ich ihnen gegeben habe, den Kindern Israel! Jeden Ort, darauf eure Fußsohlen treten, habe ich euch gegeben, wie ich Mose versprochen habe. Von der Wüste und diesem Libanon an bis zum großen Strom Euphrat, das ganze Land der Hetiter, bis zu dem großen Meer, wo die Sonne untergeht, soll euer Gebiet sein. Niemand soll vor dir bestehen dein Leben lang; wie ich mit Mose gewesen bin, will ich auch mit dir sein; ich will dich nicht loslassen und verlassen. Sei stark und fest! Du sollst dem Volk das Land zum Erbe austeilen, das zu geben ich ihren Vätern geschworen habe. Sei du nur stark und fest, daß du darauf achtest, zu tun nach dem ganzen Gesetz, das dir mein Knecht Mose befohlen hat; weiche nicht davon, weder zur Rechten noch zur Linken, auf dass du allenthalben weislich handeln mögest, wo du hingehst! Dieses Gesetzbuch soll nicht von deinem Munde weichen, sondern forsche darin Tag und Nacht, auf daß du achtgebest, zu tun nach allem, was darin geschrieben steht; alsdann wird dir dein Weg gelingen, dann wirst du weislich handeln! Habe ich dir nicht geboten, dass du stark und fest sein sollst? Sei unerschrocken und unverzagt; denn der Herr, dein Gott, ist mit dir überall, wohin du gehst. Da gebot Josua ...: Gehet mitten durch das Lager, gebietet dem Volk und sprechet: Bereitet euch Speise auf die Reise, denn in drei Tagen werdet ihr über diesen Jordan gehen, daß ihr hineinkommt und das Land einnehmt, das euch der Herr, euer Gott, einzunehmen gibt. Zu den Rubenitern, Gaditern und dem ...Stamm Manasse sprach Josua: Gedenkt an das Wort, das euch Mose... sagte...: Der Herr, euer Gott, hat euch zur Ruhe gebracht und euch dieses Land gegeben. Eure Weiber, eure Kinder und euer Vieh lasset bleiben im Lande, das euch Mose hier, diesseits des Jordan, gegeben hat; ihr aber sollt gerüstet vor euren Brüdern hinüberziehen, ihr streitbaren Männer, und ihnen helfen, bis der Herr auch eure Brüder zur Ruhe gebracht hat wie euch und sie das Land eingenommen haben, das der Herr...ihnen geben wird; dann sollt ihr in euer eigenes Land zurückkehren und in Besitz nehmen, was euch Mose... gegeben hat diesseits des Jordan, gegen Aufgang der Sonne. Sie antworteten Josua ...: Alles, was du uns geboten hast, wollen wir tun; wohin immer du uns sendest, dahin wollen wir gehen; wie wir Mose gehorsam gewesen sind, so wollen wir dir in allem gehorsam sein; wenn der Herr, dein Gott, mit dir ist, wie er mit Mose war! Wer deinem Munde widerspenstig ist und deinen Worten nicht gehorcht in allem, was du uns gebietest, der soll sterben; sei du nur stark und fest!« (Josua 1:1-18)

Nach Mose Tod spricht Gott zu Josua: Am Anfang steht die Beauftragung durch Gott selbst! Das Land Kanaan einzunehmen, war nicht Jusuas Idee, sondern Gottes Auftrag. Er selbst wies sein Volk an, das Land einzunehmen. Die Einnahme war ein Akt des Glaubens als ein wirklicher Krieg.

Was ist unser Auftrag? »Mir ist gegeben alle Gewalt im Himmel und auf Erden. Geht hin und macht zu Jüngern alle Völker, indem ihr sie tauft auf den Namen des Vaters und des Sohnes und des heiligen Geistes und lehrt sie halten alles, was ich euch befohlen habe. Siehe, ich bin bei euch alle Tage bis ans Ende der Weltzeit! « (Matth. 28:18-20) Wir sollen hingehen, das Evangelium verkündigen und alle Völker zu Jüngern machen! Das geht nicht ohne Kampf. Die Bibel zeigt, dass die Welt seit dem Sündenfall im Paradies unter Satans Herrschaft steht und wir uns als Christen in einer Auseinandersetzung befinden! Jesus änderte diese Tatsache. Seit Golgatha ist ER der Herr. Der Teufel gebärdet sich so, als sei er der alleinige Herrscher. Wir befinden uns in einer geistlichen Auseinandersetzung. Unsere Aufgabe ist es, dass Land dem rechtmäßigen König zuzuführen. Josua ist heute noch aktuell!
Fortsetzung folgt.....

Gundi Hornbruch

© by daily-message.de | info@daily-message.de

Daily-Message die tägliche Kurzandacht

Nr. 4413: Josua" – 2. Der Auftrag Gottes – Teil 2

23. Oct 2014

sei du nur stark und fest!

Josua 1:18

Gott gibt alles, was wir brauchen! Er gibt nicht nur einen Auftrag, sondern er gibt auch die Kraft, die Ausrüstung und die Ermutigung dazu:
Die Waffe - Das Wort: »... und das Schwert des Geistes, nämlich das Wort Gottes.« (Epheser 6:17b) - »...denn das Wort Gottes ist lebendig und wirksam und schärfer als jedes zweischneidige Schwert, und es dringt durch, bis es scheidet Seele und Geist, auch Mark und Bein, und es ist ein Richter der Gedanken und Gesinnungen des Herzens.« (Hebräer 4:12)
Die Kraft - Die Verheißung seiner Gegenwart: »Was wollen wir nun hierzu sagen ? Ist Gott für uns wer mag wider uns sein?« (Römer 8:31)
Die Ermutigung - Sei stark und fest!: Welcher General ermutigt seine Soldaten? Er erwartet die Ausführung der Befehle, die er erteilt. Gott ist anders: Er gibt Aufträge, sorgt dafür, dass alles vorhanden ist, was wir zur Erfüllung benötigen und gibt eine Portion Ermutigung mit auf den Weg!

Wir stehen auf dem Boden der Verheißungen Gottes. Da mag Unbezwingbares vor uns stehen, unlösbare Probleme, wir verzagen nicht! Gott ist mit uns, wird uns sein, uns nicht verlassen noch loslassen! Mit IHM bezwingen wir die Sache und sie (be)steht nicht ewig vor uns. Wir werden über Mauern hinwegspringen und die (Problem)Berge verschwinden. Das ist die Sprache des Glaubens. Darf ich so kühn sein? Und wenn ich mich blamiere, versage? Das ist die Sprache des Unglaubens! Wir haben Gott nicht viel zu bieten. Gerade das liebt er so. Er will seine Kraft in den Schwachen erweisen. Ein zerschlagenes, demütiges Herz gefällt Ihm, aber den "Ich-kann-alles-selbst-schaffen"-Typ, den stößt Gott von sich. Gott gab Josua klare Zusagen. Er gab ihm Verheißungen und ermutigte ihn. Diese Zusagen sind ewig und Gelten bis zum heutigen Tag. Sie gelten uns. Wir sollen unser Umfeld mit dem Evangelium füllen.

Gottes Reden braucht Bestätigung! Jeder kann behaupten und sagen, dass Ihm Gott zugesagt habe, er habe diesen bestimmten Auftrag. Stimmt. Gottes Reden muss geprüft werden. Wir können nicht einfach so daherplappern. Damit wurde schon viel Unheil angerichtet. Das war bei Josua auch. Das großartige Reden Gottes brauchte eine Bestätigung. Die war auch da: Durch den Gehorsam der Leute: »Sie antworteten Josua und sprachen: Alles, was du uns geboten hast, wollen wir tun; wohin immer du uns sendest, dahin wollen wir gehen; wie wir Mose gehorsam gewesen sind, wir wollen dir in allem gehorsam sein; wenn nur der Herr, dein Gott, mit dir ist, wie er mit Mose war ! Wer deinem Munde widerspenstig ist und deinen Worten nicht gehorcht in allem, was du uns gebietest, der soll sterben; sei du nur stark und fest!« (Josua 1:16-18)

Das Volk erkannte, dass es Gott war, der gesprochen hatte. Damit sagten sie Josua den Gehorsam zu. Sie bestätigten, dass er der Führer sein soll. Sie wiederholen die Zusage Gottes: »Sei du nur stark und fest!«

Gundi Hornbruch

http://daily-message.de/4413
© by daily-message.de | info@daily-message.de

Nr. 4414: Gottverlassenheit?

24. Oct 2014

Ich bin dem Gedächtnis entschwunden wie ein Toter, bin
geworden wie ein zerbrochenes Gefäß.

Psalm 31,13

Das Gefühl kennen wir sicher alle: Auf einmal fühlt man sich alleingelassen; es ist, als sei man zum Robinson geworden inmitten der Menschen. Die, die sich gestern noch angelegentlich mit mir unterhalten haben, gehen plötzlich auf die andere Straßenseite, nur um nicht mit mir reden zu müssen. Freunde halten sich fern, zum Nachbarn hin scheint es meilenweit zu sein. Menschen, denen man sich scheinbar so eng verbunden fühlte, scheinen einen nicht mehr zu kennen; man ist sich und ihnen fremd geworden. Und das muß einem nicht nur passieren, wenn man plötzlich krank geworden ist, wenn man ins Altersheim abgeschoben worden ist. Es passiert einem in unserer "modernen", schnelllebigen zeit schneller als einem lieb ist, daß man keinen Besuch bekommt, kein Gespräch möglich ist, keine Tür sich öffnet, daß sich öde und fröstelnde Einsamkeit in den vier Wänden breitmacht.
So etwa nimmt sich auch die Klage des Beters aus, der sich im Psalm 31 ausweint, und dessen Gebet dann zur bitteren Klage wird: "Den Nachbarn ein Hohn, den Freunden ein Schrecken, wer mich auf der Straße sieht, der weicht vor mir zurück. Ich bin dem Gedächtnis entschwunden wie ein Toter, bin geworden wie ein zerbrochenes Gefäß."
Wer, so frage ich mich, kann über solche Not des Alleinseins hinwegsehen und einfach weiterbeten und wem kommen beim Innehalten darüber nicht Menschen in Erinnerung, die man selbst schon so angetroffen hat? Ich erinnere mich z.B. an jene ältere Frau, die ich im Krankenhaus besuchte. Sie lag allein in ihrem Zimmer und kaum hatte ich die Tür hinter mir geschlossen, da schrie sie mir schon entgegen: "Da sehen Sie, was man mit mir gemacht hat! Gestern hat man meine Zimmernachbarin in ein anderes Zimmer verlegt und jetzt liege ich hier, gottsjämmerlich allein, kein Aas kümmert sich um mich!" Und in die Kissen zurücksinkend, stieß sie noch hervor: "Gottverlassen, allein!" - Ich versuchte sie zu trösten: "Gottverlassen, nein, das sind sie nicht." Und auf das Kreuz deutend, fuhr ich fort: "Er ist doch immer noch da bei ihnen."
Aber was geschah? Mit verzerrtem Gesicht fuhr sie erneut hoch und schrie mich an: "Was soll ich denn mit dem da! Der sagt doch nichts!"
Dieser Ausbruch traf mich wie ein Keulenhieb. Dann nahm ich ihre Hand und sagte: "Sehen sie, der da - und ich deutete auf das Kruzifix -, der da ist aus Holz, ja, aber Gott doch nicht! Haben sie den Mut, zu schweigen und zu hören, und ich bin sicher, er hat ihnen etwas zu sagen." Sie aber winkte nur ab und sagte: "Der da..."
Und damit wären wir wieder beim Beter dieses Psalmes. Dieser Psalm endet: "Ich aber, Herr, ich vertraue dir. Ich sage: Du bist mein Gott. In deiner Hand liegt mein Geschick. Laß dein Angesicht leuchten über deinem Knecht." Was mag in jenem Menschen vorgegangen sein, der in seiner grenzenlosen Einsamkeit, seiner Angst und Verlassenheit noch zu einem solchen Beten fähig war? Es ist doch wirklich zu bewundern, wie kühn er über den Abgrund seiner Verzweiflung springt und wie sicher er jenseits des Abgrunds von Klage und Anklage auf festem Grund landet. Er erfuhr neue Zweisamkeit mit Gott, der dennoch da war und ihn hinüberzog - bis an sein Herz, mitten hinein in sein Du. Und so ist es auch für mich und für jeden, der den Sprung des Glaubens - und sei es mit letzter Kraft - wagt. Nur, haben wir diese Kraft? Erbitten wir sie uns bereits längst vor dem Augenblick des Alleinseins mit seiner Anfechtung und Not. Erbitten wir sie für all jene, die wir antreffen und aufsuche n in ihrer Einsamkeit des Krankenzimmers, in der leeren Wohnung, im Altersheim und hinter der Verriegelung ihrer Mutlosigkeit und Angst? Durch uns und durch die Zeit, die wir uns nehmen, um sie am Krankenbett oder in ihrem Zuhause, in das sie sich mutlos zurückgezogen haben, zu besuchen will Gott ihnen nahekommen. Durch uns, denn Gott braucht unsere Augen, unseren Mund, unsere Hände, und unsere Füße. Andere hat er nämlich nicht!

Joseph Backhaus

http://daily-message.de/4414
© by daily-message.de | info@daily-message.de

Daily-Message die tägliche Kurzandacht

Nr. 4415: Die Frau im Sinne Gottes

25. Oct 2014

Und Gott der HERR baute eine Frau aus der Rippe, die er von dem Menschen nahm, und brachte sie zu ihm.

(1. Mose 2/22)

(Achtung: liebe Männer; diese Andacht ist nicht nur für Frauen geschrieben!)

Ich beschäftige mich seit einer Weile mit den Frauen der Bibel und ich stellte fest, dass die Frauen von damals, mit denselben Problemen zu kämpfen hatten, wie wir heute. Der Wert der Frau ging schon früh verloren. Viele Frauen, so auch ich, sind in ihrem Leben gewiss mehr als einmal unter ihrem Wert behandelt worden. Das Ergebnis daraus ergibt Narben und falsches Verhalten und führt auch zur Selbstwertverstümmelung. Viele haben sogar resigniert oder sind sich nicht mehr bewusst, welch wertvolle Geschöpfe sie sind. Es ist schade, denn im Sinne Gottes sind wir Frauen einzigartig, wunderbar und geliebt. Wie geht es dir als Frau in diesem Bewusstsein, dass du wertvoll und geliebt bist? Wie geht es dir lieber Mann, wenn du mit diesem Wissen deine/eine Frau ansiehst?

Wir brauchen ein klares Verständnis davon, als was und wie Gott die Frau geschaffen hat. Wir müssen lernen Frauen/uns so zu sehen, wie Gott uns sieht. Mit einem klaren Verständnis vom Frauenideal Gottes bekommen wir Frauen einen Maßstab in die Hand, an dem wir unsere Ambitionen und uns selbst messen können. Frauen / uns so zu sehen wie Gott es sieht, kann auch bei Männern dazu führen, dass sie eine wunderbare Wahrheit wieder neu entdecken, nämlich dass Männer und Frauen im großen Abenteuer des Lebens eigentlich als Partner gedacht sind. Glücklicherweise haben wir das Wort Gottes um etwas über Stellung und Rolle von Männern und Frauen zu erfahren. Im Wort kommen eine Menge Frauen vor, die über genau die Eigenschaften und Fähigkeiten verfügen, die für Partnerschaft wesentlich sind und die wir unbedingt stärken und bestätigen müssen. (Textentnahme aus: Alle Frauen der Bibel)

Gott hat in seiner Heilsgeschichte für uns Frauen einen besonderen Platz ausgesucht. Warum sind wir trotzdem alle irgendwie nicht heil? Es kann sein, dass wir uns noch nicht darin gefunden haben und die Heilsgeschichte Gottes für uns noch nicht zu Ende ist. Er, der uns Frauen geschaffen hat, will uns aber helfen uns selbst zu finden und uns in seiner Gnade heilen und uns zu dieser Frau formen, als die er uns gedacht hat. Dazu müssen wir aber in unserem Leben innehalten und auf ihn hören. Hinweise aus der Bibel für richtiges Verhalten wie Gott uns Frauen sehen möchte sind ernst zu nehmen. Gehorsamkeit bringt Segen! In den Sprüchen wird die Weisheit als Frau dargestellt, so als sei sie besonders für uns Frauen relevant. Wie viel mehr sollten wir uns schon deshalb nach dieser Weisheit ausstrecken. ***(Sprüche 9/1-18)***

Die Frau in der Schöpfung spielt eine wichtige Rolle, was wir Anhand der Bibel nachprüfen können, doch vor allem hat Gott die Frauen mit allen Sinnen ausgestattet um einem Mann zu gefallen und ihm als Hilfe zur Seite zu stehen. Lieblichkeit und Reinheit, ja vor allem die innere Schönheit soll die natürliche leibliche Erscheinung übertrumpfen und Weisheit und Fleiß runden das Bild einer Frau im Sinne Gottes ab. In den Sprüchen steht einiges wie sich eine Frau verhalten soll um Gott und ihren Mann die Ehre zu geben, aber auch wie sie sich NICHT verhalten soll um negative Anschauung und Auswirkung zu vermeiden. ***(zb: Sprüche..11/16; 12/4;)*** *Gott hat den Frauen einen punktuellen Platz und besondere Verhaltensregeln zugedacht, doch die Rolle der Frau ist im wesentlichen Sinn leider verrutscht. Denn wir haben den Blickwinkel aus den Augen verloren und die Lieblichkeit und Reinheit wurde gegen Freizügigkeit und lockerer Unmoral eingetauscht. Nebenbei stellt sich die Frau in der heutigen Zeit gerne an einen für sie nicht zugedachten Platz. Die Frau von heute hat" selbst die Hosen an!", sie behauptet sich und will sich ihrem Partner gegenüber nicht unterordnen, denn dies ist das „no go" dieser Welt. Die Frau von heute wird mit feministischen Sprüchen angespornt, so heißt es: „Frauen an die Macht!", „Frauen lasst euch nicht unterkriegen!" „ Frauen steht euren Mann!" Glaubt mir letzteres schaffte ich, wenn auch ungewollt, sehr gut in meinen Leben. Wir Frauen bekamen dieses Denken als richtig eingeimpft und leben mehr „schlecht als recht „damit. Viele von uns Frauen kämpften/oder kämpfen noch um`s nackte Überleben, verlieren den harten Kampf der Moderne und merken es nicht das unsere Plage als Frau unnatürlicher Herkunft entstand.*

Denn Gott hat sich das mit uns Frauen genau überlegt, nicht als Einzelkämpfer sondern als Gesellin zu einem passenden Gegenstück, dem Mann! Doch nicht einfach als gewöhnliche Menschen, sondern edel und wertvoll. Denn sie waren geschaffen nach dem Ebenbild Gottes, so auch wir.

(1.Mose 1/26-30)

Mann +Frau= Gott gleich?

Mann = Frau= Gottes Ebenbild!

Seid herzlichst gesegnet , eure

Rosemarie Hojus

http://daily-message.de/4415	
© by daily-message.de	info@daily-message.de

Daily-Message die tägliche Kurzandacht

Nr. 4416: Die Frau als Gehilfin für den Mann

26. Oct 2014

Und Gott der HERR sprach: Es ist nicht gut, dass der Mensch allein sei; ich will ihm eine Gehilfin machen, die um ihn sei

(1. Mose 2/18)

Wenn man genauer betrachtet was die Bibel über die Frauen lehrt, muss man im Blick behalten, dass Frauen genau wie Männer von Gott mit dieser Ebenbildlichkeit beschenkt sind und deswegen keiner von beiden besser da steht. Gott schuf den Menschen als Mann und als Frau, zuerst aber Adam. Gott setzte Adam in den Garten Eden und dieser empfand bald, dass etwas fehlte. Gott selbst ist ein Beziehungswesen und deswegen bemerkte er dieses Manko. So beschloss er Adam eine Gehilfin zu schenken. In dem Ereignis wird der Platz für uns Frauen eigentlich schon deutlich aufgezeigt. Gott hat uns als" Hilfe!" für den Mann gegeben. Nicht als dominierendes Wesen welches sich über ihren Mann erhebt, nein als Hilfe! ***(1.Mose 2/15-25)*** *Doch hier ging leider das richtige Verständnis für Gottes geplante Unterstützung für den Mann verloren, denn man nimmt heutzutage an, dass die Frau zur Unterordnung geschaffen sei, um diesen seine Bedürfnisse zu erfüllen. Dem ist nicht so, denn Gott schuf Eva, um Adam eine Helferin zu geben, die ihm entspricht. Eine Helferin geschaffen aus seiner Seite.*

Dieses Bild, dass Gott Eva aus der Rippe seines Leibes formte, ist für mich sehr anschaulich um den wegweisenden Platz der Frau, nicht nur uns Frauen, aufzuzeigen. Gott nahm den Knochen nicht aus dem Kopf, welches Frauen das Recht gebe über ihrem Manne zu stehen. Er nahm den Knochen nicht aus dem Fuß, was Frauen erniedrigen würde unter ihrem Manne sein zu müssen. Nein, Gott nahm den Knochen, als Rippe seitlich aus Adams Brustkorb, welches mir klar aufzeigt, dass der Platz einer Frau an der Seite des Mannes zu sein hat. Diese Weisung gilt aber auch für die Männer, sie haben an der Seite ihrer Frau zu sein. Ich freue mich besonders, denn „ein Mann" hat mir zu meinen Gedanken noch eine sehr schöne und anschauliche Erweiterung gegeben. Die Rippe wo sie entnommen wurde, ist als Schutz für die Innereien des Menschen gedacht, somit auch als Schutz für unser Herz. Wie viel mehr ist es nicht nur sinnbildlich gesehen auch die Aufgabe des Mannes, ein Schutz für das liebende Herz seiner Frau zu sein?! Obwohl wir Frauen nur Helfer sein sollen, ist es eine sehr ehrenvolle Aufgabe, wenn der Mann es versteht seine Frau zu lieben. Denn Gott gab den Männern den Auftrag ihre Frauen zu lieben wie Jesus die Gemeinde geliebt hat.

(Epheser 5/21_33)

Die christliche Haustafel

Ordnet euch einander unter in der Furcht Christi. Ihr Frauen, ordnet euch euren Männern unter wie dem Herrn. Denn der Mann ist das Haupt der Frau, wie auch Christus das Haupt der Gemeinde ist, die er als seinen Leib erlöst hat. Aber wie nun die Gemeinde sich Christus unterordnet, so sollen sich auch die Frauen ihren Männern unterordnen in allen Dingen. Ihr Männer, liebt eure Frauen, wie auch Christus die Gemeinde geliebt hat und hat sich selbst für sie dahingegeben, um sie zu heiligen. Er hat sie gereinigt durch das Wasserbad im Wort, damit sie vor sich stelle als eine Gemeinde, die herrlich sei und keinen Flecken oder Runzel oder etwas dergleichen habe, sondern die heilig und untadelig sei. So sollen auch die Männer ihre Frauen lieben wie ihren eigenen Leib. Wer seine Frau liebt, der liebt sich selbst. Denn niemand hat je sein eigenes Fleisch gehasst; sondern er nährt und pflegt es wie auch Christus die Gemeinde. Denn wir sind Glieder seines Leibes. »Darum wird ein Mann Vater und Mutter verlassen und an seiner Frau hängen, und die zwei werden "ein" Fleisch sein« (1.Mose 2,24). Dies Geheimnis ist groß; ich deute es aber auf Christus und die Gemeinde. Darum auch ihr: ein jeder habe lieb seine Frau wie sich selbst; die Frau aber ehre den Mann.

Diese Haustafel ist mit ihren Regeln eine sehr gute Lebenshilfe. Würden wir uns daran halten, wäre im Normalfall unser Leben leicht und unbeschwerlich. Ich selbst erkenne, wenn ein Mann seine Frau so richtig lieb hat und ihr die Ehre erweist ganz Frau sein zu dürfen, ist es kein Problem ihm die nötige Achtung und den Respekt entgegenzubringen und ihn aus ganzem Herzen zurückzulieben. Tatsache ist, und es beruht auf biblischer Wahrheit, die Aufgabe und Verantwortung für Paar-Beziehungen ging zuerst an den Mann ***(1. Mose 2/15-18)*** *und die Frau sollte ihm helfend zur Hand gehen. Leider sind diese Faktoren der gegenseitigen Achtung und dem nötigen Respekt schon im Garten Eden fehlgeleitet worden.*

Seid herzlichst gesegnet eure

Rosemarie Hojus

http://daily-message.de/4416	
© by daily-message.de	info@daily-message.de

Daily-Message die tägliche Kurzandacht

Nr. 4417: Gott, der "Ich-bin-da"

27. Oct 2014

Mose war Hirt für das Kleinvieh seines Schwiegervaters Jitro, des Priesters von Midian. Als er die Herde hinter die Steppe führte, kam er an den Gottesberg, den Horeb. Dort erschien ihm der Engel Jahwes in einer lodernden Flamme, die aus einem Dornbusch herausschlug. Mose sah, dass der Busch brannte, aber nicht von den Flammen verzehrt wurde. "Warum verbrennt der Dornbusch nicht?", dachte Mose. "Das muss ich mir aus der Nähe ansehen!" Als Jahwe sah, dass Mose näher kam, rief Gott ihm aus dem Dornbusch heraus zu: "Mose! Mose!" - "Hier bin ich", erwiderte dieser. "Komm nicht näher!", sagte Gott. "Zieh deine Sandalen aus, denn der Ort, auf dem du stehst, ist heiliges Land." Dann sagte er: "Ich bin der Gott deines Vaters, ich bin der Gott Abrahams, Isaaks und Jakobs." Da verhüllte Mose sein Gesicht, denn er fürchtete sich, Gott anzusehen. Doch Jahwe sprach weiter: "Ich habe sehr wohl gesehen, wie mein Volk Israel in Ägypten misshandelt wird, und habe sein Schreien wegen der Antreiber gehört. Ja, ich kenne seine Schmerzen. Nun bin ich gekommen, um es aus der Gewalt der Ägypter zu befreien. Ich will es aus Ägypten herausführen in ein gutes und geräumiges Land. Ich bringe es in ein Land, das von Milch und Honig überfließt. Es ist das Land der Kanaaniter, Hetiter, Amoriter, Perisiter, Hiwiter und Jebusiter. Ja, die Hilfeschreie der Israeliten sind bei mir angekommen, und ich habe auch gesehen, wie grausam die Ägypter sie unterdrücken. Und nun geh! Ich will dich zum Pharao senden. Du sollst mein Volk, die Israeliten, aus Ägypten herausführen!" Mose erwiderte Gott: "Wer bin ich denn, dass ich zum Pharao gehen und die Israeliten aus Ägypten führen könnte?" Da sagte Gott: "Ich werde dir ja beistehen. Und das hier ist das Zeichen, dass ich dich beauftragt habe: Wenn du das Volk aus Ägypten herausgeführt hast, werdet ihr an diesem Berg Gott anbeten

2. Mose 3,1-12

Es ist wohl einer der bekanntesten biblischen Berichte, diese Geschichte vom brennenden Dornbusch, aus dem heraus Gott zu Mose spricht und ihm den Auftrag erteilt, das Volk Israel aus der Knechtschaft Ägyptens zu befreien.
Mose aber hatte Angst. Angst, wie wir sie selbst oft haben vor den Aufgaben unseres neuen Tages. Mose fühlte sich überfordert, wie wir uns manchmal überfordert fühlen. Doch diese Stimme aus dem brennenden Dornbusch - sie hatte etwas Vertrauen-Erweckendes an sich.
Und so fragt Mose: "Wer bist du denn wirklich? Welchen Namen hast du?" Und Gott antwortet ihm: „Ich bin der Ich-bin-da". „Ich bin da, ist mein Name für alle Zeiten.
Ich-bin-da. Der Name, den Gott sich selbst gegeben hat, zeugt von seinem Wesen: Er ist der, der da ist. Der überall ist. Der alles umgibt. Der bei uns ist - auch jetzt, auch hier, in diesem Augenblick. Der uns begleitet. Wohin wir auch gehen, was wir auch tun: Gott ist da. Jedem von uns will er nahe sein. Mir und Dir. Gott will in jedem von uns sein - in dir, in mir. Es liegt an uns, ob wir uns seine Anwesenheit bewußt machen und mit ihm unseren Weg gehen wollen.
Beim Lesen dieser Stelle fällt mir eines immer wieder auf: Der Auftrag Gottes an Mose - er blieb nicht unwidersprochen. Immer wieder hatte Mose Bedenken, ja Angst, Gottes Auftrag auszuführen.
Wer war er denn? Ein einfacher Hirte, der in die Wüste geflohen war, weil der Pharao ihm nach dem Leben getrachtet hatte. Und

mit genau diesem Pharao sollte er jetzt reden? Er, der sogar einen Sprachfehler hatte: »Herr, nimm es mir nicht übel, aber ich habe noch nie gut reden können. Ich bin im Reden viel zu schwerfällig und unbeholfen ... «
Wir können diese Geschichte in unseren eigenen Alltag übertragen: Könnten nicht auch wir so gesprochen haben? Auch wir wissen doch um unsere Schwächen, kennen unsere Ängste.
Gott aber spricht zu Mose: "Wer hat dem Menschen den Mund gegeben? Wer macht ihn sehend? Ich bin es, der Herr." Und alle Einwände und Ängste des Mose vertreibt er mit seiner Verheißung: »Genug jetzt (mit deinen Ausflüchten und Ängsten). Geh! Ich werde dir helfen und dir eingeben, was du sagen sollst«
Kraftlos und voller Angst ist doch auch unser Leben immer dann, wenn wir alles allein fertig bringen wollen. Gott bietet uns jeden Tag neu seine Hilfe an. Es liegt nur an uns, sie auch in Anspruch zu nehmen. Uns immer wieder neu an Gottes Anwesenheit und Gottes Verheißungen zu erinnern.

Joseph Backhaus

http://daily-message.de/4417	
© by daily-message.de	info@daily-message.de

Daily-Message die tägliche Kurzandacht

Nr. 4418: Das große Ganze

28. Oct 2014

"Denn meine Gedanken sind nicht eure Gedanken, und eure Wege sind nicht meine Wege, spricht der HERR, sondern so viel der Himmel höher ist als die Erde, so sind auch meine Wege höher als eure Wege und meine Gedanken als eure Gedanken".

Jesaja 55, 8-9

Was wissen wir wirklich vom Schöpfer aller Dinge und vom HERRN aller Herren? Es gibt ja wirklich herausragende christliche Bücher, die uns manchmal ein ganz neues Verständnis Gottes und der Bibel eröffnen. Und es gibt Christen, die unsere besondere Bewunderung und Anerkennung haben, weil sie so ein reiches Leben im Dienst und der Nachfolge haben und dies mit uns teilen. Von solchen Menschen dürfen wir alle dankbar profitieren und so auch in unserem geistlichen Verständnis voran kommen. Aber wir dürfen auch nicht (um es etwas plastisch auszudrücken) aus der Konserve leben und jegliche Eigeninitiative vermissen lassen. Jeder steht auch immer für sich selbst. Und jeder Christ geht seinen eigenen Weg mit Gott. ***Auch die eher unscheinbaren und schwachen Christen haben den Heiligen Geist und ihre Gaben.*** *Es ist kein anderer Geist als in denjenigen, die in aller Munde sind und die man aus Büchern und Predigten seit Jahren kennt und schätzt. Aber auch diese haben durch Fleiß und Disziplin und nicht zuletzt Glaubensgehorsam, und einen von Gott nicht unbedingt gebremsten Ehrgeiz, sich ihre Position erarbeitet. Wenn sie dabei auch noch demütig und bescheiden geblieben sind, haben wir es tatsächlich mit gesegneten Brüdern und Schwestern zu tun. Wer nur den Schein einer Frömmigkeit hat und so zur Bekanntheit kam, wird sein Urteil tragen müssen (Kolosser 2,23). Solche sollten wir meiden. Aber auch die Aufrichtigen sind trotz ihres großen Wissens letztlich nur Lehrer von Stückwerk. Sehr wertvollem und durchaus tiefgründigem Stückwerk, aber dennoch Stückwerk. Paulus schreibt in 1. Korinther 13, 9-10: "Denn unser Wissen ist Stückwerk und unser prophetisches Reden ist Stückwerk. Wenn aber kommen wird das Vollkommene, so wird das Stückwerk aufhören". Der Glaube ist nicht das Mittel um Gott und seinen ewigen Willen haarklein zu erfassen, sondern er ist auf Hoffnung angelegt und darauf das zu glauben, was man nicht sieht und laut Bibel auch nur stückweise erkennen kann. Sicherlich hat Gottes Geist keine Grenzen, aber sind wir als geistliche Kinder diesem Gott, in allem was wir tun, stets so nahe?*

Das große Ganze bleibt (zumindest vorerst) allein Gott vorbehalten. Sicherlich aus gutem Grund. Jesus sagte ja einmal zu den Jüngern, daß er uns noch vieles zu sagen hätte, wir es aber (noch) nicht verstehen könnten (Johannes 16,12). Und ich glaube, daß auch die Ewigkeit nicht ausreicht, um alles je zu begreifen und zu verstehen, was Gott ausmacht in seinem Wesen und Werk. Aber das ist auch nicht schlimm oder bedauerlich, sondern wunderbar, beeindruckend und glückselig. ***Gott wird im Himmel jedenfalls nichts vor den Seinen verbergen - eher im Gegenteil!*** *Wir wissen so manches nicht, was auch der Text in 1. Korinther 2, 7-9 deutlich macht: "Sondern wir reden von der Weisheit Gottes, die im Geheimnis verborgen ist, die Gott vorherbestimmt hat vor aller Zeit zu unserer Herrlichkeit, die keiner von den Herrschern dieser Welt erkannt hat; denn wenn sie die erkannt hätten, so hätten sie den Herrn der Herrlichkeit nicht gekreuzigt. Sondern es ist gekommen, wie geschrieben steht (Jesaja 64,3): »Was kein Auge gesehen hat und kein Ohr gehört hat und in keines Menschen Herz gekommen ist, was Gott bereitet hat denen, die ihn lieben«". So etwas wie die Vorherbestimmung kann kein noch so geistlicher Christ wirklich begreifen und erklären. Ein bekannter Bruder und Autor sagte einmal: "Man kann die Ewigkeit nicht denken". Ebenso kann man auch "das Böse" und die Existenz des Teufels nicht wirklich erklären und begreifen als Mensch und Christ. Aber es wird der Tag kommen (vielleicht schneller als wir jetzt meinen), an dem die Christen vom Glauben zum Schauen kommen werden und viele (alle) Fragen beantwortet werden (2. Korinther 5,7). Wenn wir eines Tages Jesus Christus in seiner göttlichen Herrlichkeit und seiner Gnade und Liebe von Angesicht zu Angesicht sehen dürfen (1. Johannes 3,2), werden wir mit hoher Wahrscheinlichkeit auch keine Fragen mehr haben. Amen.*

Jörg Bauer

http://daily-message.de/4418

© by daily-message.de | info@daily-message.de

Daily-Message die tägliche Kurzandacht

Nr. 4419: Keine Wechselabsichten

29. Oct 2014

"Alle gute Gabe und alle vollkommene Gabe kommt von oben herab, von dem Vater des Lichts, bei dem keine Veränderung ist noch Wechsel des Lichts und der Finsternis".

Jakobus 1,17

Gott muss und wird sich nicht verändern. ER ist derselbe, der er immer gewesen ist und auch in Zukunft sein wird. In Bezug auf uns, trifft dies jedoch nicht zu. Wir sind Veränderungen unterworfen. Und wenn wir Christen sind, ist das auch etwas, was uns keine Angst machen muss. Es muss uns dienen. ***Bei Gott spielen Zeit und Raum eine Rolle, gerade darum, weil er dem nicht unterworfen ist.*** *Das heißt für mich auch, daß die Dinge veränderbar sind. Also Umstände, Beweggründe, Aussichten, Charakter etc. Was einem heute unmöglich werden kann, weil man sich selbst im Weg steht oder die Zeit einfach nicht reif ist, kann morgen anders sein und werden. Diese Hoffnung sollten wir festhalten und nicht immer in endgültigen Bahnen denken. Gott ist groß und übersteigt unser Vorstellungsvermögen. Sicherlich kann manches auch länger gehen oder gar für einen persönlich nie mehr einen Sinn ergeben. Aber auch dann gibt Gott Kraft und Segen, weil auch hier gilt, daß einem Kind Gottes (also demjenigen der nach seinem Ratschluß berufen ist) letztlich alle Dinge zum Guten mitwirken (Römer 8,28). Jedenfalls sollten wir beten und hier nicht nachlassen. Wir machen das nicht um Gott zu überreden, sondern für uns selbst, um Gottes Willen zu erkennen und darüber Frieden zu finden. Alles hat seine Zeit und Gott hat sie im Griff - auch bei mir persönlich. Wir müssen eben auch einsehen, daß es ohne Gott nicht funktioniert. Weder davor, noch danach und auch innerhalb von bestimmten Umständen brauchen wir Gottes Segen und Gnade. Gut, wenn wir das beizeiten einsehen, und mehr Glauben und Gebet als Wunschdenken und Organisation investieren. Veränderungen, die nur durch unsere eigenen Fähigkeiten, und nicht durch Gottes Wirken vollbracht werden, haben meist keine lange Lebensdauer oder gehen an dem vorbei, was wirklich dauerhaft, gut und positiv für uns ist. In Psalm 27,1 schreibt Salomo: "Wenn der HERR nicht das Haus baut, so arbeiten umsonst, die daran bauen. Wenn der HERR nicht die Stadt behütet, so wacht der Wächter umsonst". Es ist nicht verboten ein Haus zu bauen, aber wenn wir meinen, Gottes Aufgabe ist es lediglich das zu segnen und zu bewahren, was ich selbst auf die Beine gestellt habe, der irrt sich. Wo wir uns an Gott wenden und nach seinem Willen fragen, uns dem allmächtigen Gott nähern, da wird sich Gott auch uns zuwenden (Jakobus 4,8). Gerade auch dann, wenn wir Fehler gemacht und aufgrund unserer eigenen Wege und Entscheidungen (Sünden) eingesehen haben, daß wir falsch lagen (1. Johannes 1,9).*

Gott ist ein Gott der Neuanfänge wie schon Martin Luther feststellen durfte. Und wir dürfen uns Gottes Segen und Leitung auch etwas kosten lassen. Nicht weil wir Gott dazu bringen könnten seinen guten Willen für uns zu verändern, sondern um unsere Ernsthaftigkeit und den Wunsch nach Gottes Willen für unser Leben deutlich zu machen. In Esra 8,23 lesen wir: "So fasteten wir und erbaten solches von unserm Gott; und er erhörte uns". Nicht das Fasten an sich bewirkt etwas, aber der Glaube der dahinter steckt. Fasten bewirkt weniger Ablenkung. Gott will gebeten werden, und je aufrichtiger, häufiger und entschiedener wir das umsetzen, und vor Gott bringen, desto mehr wird sich Gottes Wille ganz praktisch auch in unserem Leben zeigen. Davon dürfen wir ausgehen. Es ist kein passiver Glaube der hier beschrieben wird, sondern ein aktives Ringen und Hoffen um einer Sache willen, die uns am Herzen liegt und wichtig ist. Das kann sich um Fragen nach dem richtigen und passenden Ehepartner handeln, um berufliche Dinge, um Fragen nach dem Dienst für den HERRN, nach den Gaben und Talenten und so ziemlich alles, was unser irdisches Leben betrifft. Und wenn wir verheiratet sind, sollen wir auch das gemeinsame Gebet nicht vernachlässigen (1. Petrus 3,7). ***Wir sollen dabei Gott suchen an erster Stelle (Matthäus 6,33). Und dann werden sich die Dinge verändern und Türen sich öffnen oder verschließen, und Umstände für oder gegen mein Anliegen sprechen.*** *Gott erhört Gebet (Sprüche 15,29). Jakobus stellt fest, daß wir oft nichts haben, weil wir einfach nicht bitten, oder dies aus einer falschen Gesinnung heraus tun (Jakobus 4, 2-3). Hier müssen wir uns prüfen, und die richtigen Schritte tun. Gott schenkt uns in allen Lebenslagen Gnade und Hilfe, wenn wir an der Demut festhalten und alles letztlich von ihm erwarten - 1. Petrus 5, 6-7: "So demütigt euch nun unter die gewaltige Hand Gottes, damit er euch erhöhe zu seiner Zeit. Alle eure Sorge werft auf ihn; denn er sorgt für euch". Das zählt auch heute noch, vielleicht mehr denn je, denn wir leben in einer Zeit, in der man vielen fremd gesteuerten Veränderungen unterworfen ist, und auch als Christ in Gefahr steht, sich davon mehr beeinflussen zu lassen, als es einem gut tut. Aber Gott ist immer größer als alle Umstände.*

Jörg Bauer

http://daily-message.de/4419	
© by daily-message.de	info@daily-message.de

Daily-Message die tägliche Kurzandacht

Nr. 4420: Anfechtungen

30. Oct 2014

Und ich, fast wäre ich gestolpert, um ein Haar wäre ich gestürzt.

Ps. 73,2

Kennt ihr Asaf? Ich hatte seinen Namen schon ein paarmal gehört, doch einordnen konnte ich ihn nicht, bis ich hier im Glaubenszentrum mehr von ihm hörte.

Asaf war ein Levit und somit ein Priester. Unter Davids Königreich war er abe auch einer der großen Lobpreisleiter. Mindestens 12 der Psalmen sind von ihm. So mag man denken, er war ganz nah am Vaterherzen Gottes, er, der aus Beruf und Berufung dem Herrn Lieder schrieb und sang.

Doch je näher wir an Gott kommen, je mehr wir uns auf ihn einlassen, desto größer wird aber auch die Anfechtung. Satan weiß genau, wen er sich aussucht. Im 73. Psalm schreibt Asaf: "Ich beneidete die Prahler, als ich sah, wie gut es den Gottlosen ging. Sie leiden keine Qualen, sie sind gesund und wohlgenährt. Sie sind frei von den Lasten gewöhnlicher Menschen und werden nicht mit den anderen geplagt."

So sieht es oft aus, wenn wir auf Nichtgläubige schauen. Asaf fährt ein paar Verse weiter fort: "Ganz umsonst hielt ich mein Herz rein, wusch in Unschuld meine Hände; war ich doch geplagt den ganzen Tag."

Hätten wir nicht doch manchmal ein schöneres Leben, wenn wir mit Gott nichts zu tun hätten? Könnten wir dann nicht auch mal "die Sau rauslassen"? Ich glaube, die meisten von uns haben hin und wieder solche Gedanken. "Warum sollte ich nicht ...?" Dies ist der Lieblingssatz von Satan. Erinnert ihr euch an die Versuchung Jesu? ...

Asaf wird sehr von diesen Gedanken geplagt. Sie verfolgen ihn die ganze Zeit, bis - ja, bis er zur Arbeit ging, zur Arbeit in den Tempel. Er schreibt: "Es war eine große Mühe für mich, bis ich in Gottes Heiligtum ging und dort ihr Ende bedachte ... sie alle nehmen ein Ende mit Schrecken ... so verachtest du, Herr, wenn du aufstehst, ihr Bild."

Wir sind nicht nur für unser irdisches Leben geschaffen, wir sind Menschen für die Ewigkeit. Und da entscheidet es sich, wie wir hier gelebt haben.

Asaf beendet seinen Psalm mit den Worten: "Doch ich bekenne: Die Gottesnähe tut mir gut! Ich fand meine Zuflucht bei Jahwe, dem Herrn. Nun will ich all deine Taten erzählen."

Ich wünsche dir einen gesegneten Tag, frei von quälenden Gedanken.

Rainer Gigerich

http://daily-message.de/4420

© by daily-message.de | info@daily-message.de

Daily-Message die tägliche Kurzandacht

Nr. 4421: Was geschah im Garten Eden ?

31. Oct 2014

Ja, die Sünde Adams brachte Verdammnis über alle Menschen, aber die Tat von Christus, sein erlösendes Handeln, macht alle Menschen in Gottes Augen gerecht und schenkt ihnen Leben. Weil ein Mensch Gott ungehorsam war, wurden viele Menschen zu Sündern. Doch weil ein anderer Mensch Gott gehorchte, werden viele Menschen in Gottes Augen gerechtfertigt.

(Römer 5/ 18-19)

Viele Menschen spekulieren über die realen Geschehnisse im Garten Eden. Was ist dort geschehen und wer trug die eigentliche Schuld am Sündenfall? War es der Mensch Adam, oder doch Eva seine Frau? Oder war es gar die Schlange, die der gesamten Menschheit das Verderben brachte?

Nun Angefangen hatte ja alles sehr gut und Gott war sehr zufrieden mit dem was er bis jetzt geschaffen hatte. ***(1.Mose 2/5-25)*** *Gott hat Adam zuerst erschaffen, wie man aus dem Text erlesen kann. Er setzte Adam an seinem für ihn erdachten Platz und übergab ihm die Verantwortung für seinen Garten. Ihm „alleine" gab er auch die Anweisung „NICHT" vom Baum der Erkenntnis zu essen. Eva war noch nicht geschaffen. (1.Mose 2/16-17)´****Du darfst essen von allen Bäumen im Garten, aber von dem Baum der Erkenntnis des Guten und Bösen sollst du nicht essen; denn an dem Tage, da du von ihm isst, musst du des Todes sterben.***

(Vers 18)
Und Gott der HERR sprach: Es ist nicht gut, dass der Mensch allein sei; ich will ihm eine Gehilfin machen, die um ihn sei.
(Vers 21-23)
.Da ließ Gott der HERR einen tiefen Schlaf fallen auf den Menschen, und er schlief ein. Und er nahm eine seiner Rippen und schloss die Stelle mit Fleisch. Und Gott der HERR baute eine Frau aus der Rippe, die er von dem Menschen nahm, und brachte sie zu ihm. Da sprach der Mensch: Das ist doch Bein von meinem Bein und Fleisch von meinem Fleisch; man wird sie Männin nennen, weil sie vom Manne genommen ist.

Nun war Eva an Adams Seite und beide lebten glücklich und zufrieden im wunderschönen Garten Eden, bis auf den Tag, wo Eva eine Begegnung mit der Schlange hatte. Die Schlange umgarnte Eva, denn sie wusste genau wie sie Eva von der Frucht und deren tatsächlichen Auswirkung überzeugen konnte.

(1.Mose 3/1-7)
Aber die Schlange war listiger als alle Tiere auf dem Felde, die Gott der Herr gemacht hatte, und sprach zu der Frau: Ja, sollte Gott gesagt haben: Ihr sollt nicht essen von allen Bäumen im Garten. Da sprach die Frau zu der Schlange: Wir essen von den Früchten der Bäume im Garten aber von den Früchten des Baumes mitten im Garten hat Gott gesagt: Esset nicht davon, rühret sie auch nicht an, dass ihr nicht sterbet! Da sprach die Schlange zur Frau: Ihr werdet keineswegs des Todes sterben, sondern Gott weiß: an dem Tage, da ihr davon esst, werden eure Augen aufgetan, und ihr werdet sein wie Gott und wissen, was gut und böse ist. Und die Frau sah, dass von dem Baum gut zu essen wäre und dass er eine Lust für die Augen wäre und verlockend, weil er klug machte. Und sie nahm von der Frucht und aß und gab ihrem Mann, der bei ihr war, auch davon und er aß.

Interessant finde ich, dass Eva bescheid wusste. Also können wir annehmen, dass Adam zu dem Zeitpunkt sehr wohl seine Verantwortung für Gottes Gebot an Eva weiter gegeben hat. Eva hatte also keine Ausrede gehabt, sie habe es nicht gewusst. Hier dürfen wir verstehen, obwohl Eva bewusst gegen Gottes Gebot handelte, sie dennoch unschuldig in die Sünde hineingezogen wurde. Denn die Schlange hat ihr etwas vorgemacht, indem sie die Wahrheit verdrehte. Also hat Eva zwar gesündigt, doch die Schlange hat sie dazu verführt. Anders aber kam Adam zur Sünde und er brachte damit die gesamte Menschheit zu Fall. Er hätte

die Frucht die Eva ihm reichte nicht nehme und essen dürfen. Er hätte sie aufgrund des Verbotes Gottes, diese bewusst ablehnen müssen. Hier versagte Adam, denn er war verantwortlich für den gesamten Garten Eden. Verantwortlich für seine Frau und vor allem für das Einhalten des Gebotes welches Gott an ihn gerichtet hat. Auch wenn Adam es nicht wahrhaben wollte, er konnte seine Schuld vor Gott nicht verbergen. Er wollte sich aus der Verantwortung entziehen indem er die Schuld von sich wies und Eva anprangerte. Er gab sogar an Gott einen Teil der Verantwortung für sein Versagen ab, indem er Gott daran erinnerte, dass er ihm diese Frau an die Seite gestellt hat. ***(1. Mose 2/12)***

Schlussendlich steht aber nun fest: " Adam ist der Mensch, der uns durch seine Verantwortungslosigkeit, die Sünde der gesamten Menschheit einbrachte!"

Aber "Gott sei dank" haben wir einen gnädigen Gott, welches er schon im Garten Eden an Adam und Eva bewies. Weil sie erkannten, dass sie nackt waren und sich deswegen schämten, machte er ihnen Kleider aus Felle und bedeckte sie. ***(1.Mose 3/21)*** *Das bedeutet das Tiere sterben mussten. So brachte Gott für sie das erste Blutopfer mit seinen eigenen Händen dar (eigens aufgebesserte Textentnahme: aus dem Buch „zwölf Frauen der Bibel“)*

Wie auch Jesus für „uns „zum Opferlamm geworden ist um unsere Schuld zu sühnen. ***(Römer 5/ 18-19)*** *Amen*

Seid herzlichst gesegnet, eure

Rosemarie Hojus

http://daily-message.de/4421

© by daily-message.de info@daily-message.de

Daily-Message die tägliche Kurzandacht

Nr. 4422: Der Papa wirds schon richten!

01. Nov 2014

Wie sich ein Vater über Kinder erbarmt, so erbarmt sich der
HERR über die, die ihn fürchten.

Psalm 103/13

Heute will ich euch eine nette Begebenheit aus dem Leben meines Freundes erzählen. Mein Freund ist ein leidenschaftlicher Zillenfahrer, welches er sich bei der Freiwilligen Feuerwehr aneignen konnte. Immer wenn er Zeit dazu findet, schwingt er sich aufs Wasser um seinem Hobby nachzugehen. Vor einer Zeit hat es sich ergeben, dass sich seine jüngste Tochter von seiner Leidenschaft hat anstecken lassen und er konnte ihr mit viel Liebe und Geduld das nötige Wissen und die Kunst des Zillen Fahrens beibringen. Vor kurzem war es soweit und seine Tochter durfte ihre eigene Zille fahren. Das Mädchen war nach seinen Aussagen sehr geschickt und deswegen dachte er, dass es sicher kein Problem gäbe, wenn sie sich auch aus dem Hafenbecken in die offene Donau bewegen würden. Er nahm sich die Freiheit als erstes den Hafen zu verlassen und fuhr munter drauf los. Aber als er sich umdrehte entdeckte er, dass sein Mädchen nicht sichtbar war. Er spürte plötzlich, dass etwas nicht in Ordnung sei und fuhr eilends in das Hafenbecken zurück. Dort sah er, dass seine Tochter mit der Zille festgefahren war und nicht mehr herauskam. Sie versuchtet sich aus eigener Kraft zu befreien, kam aber aus dem Gewirr der Bootsanlegestellen nicht heraus. Schon war mein Freund an ihrer Seite und konnte ihr helfen. Sie war froh als sie ihren Vater sah. Dann ging es plötzlich sehr flüssig. Er sagte zu ihr: Läuft doch ganz super, warum hast du dich vorhin verheddert?
Daraufhin meinte sie: „Es gibt mir Sicherheit wenn Du da bist!“

Ich finde diese Geschichte besonders schön, denn es unterstreicht die Wichtigkeit eines Vaters der im richtigen Augenblick zur Seite ist. Dazu passend hatten wir gleich folgende Metapher zur Hand. Gott ist ein fürsorglicher und liebender Vater. Er bringt uns mit viel Liebe und Geduld alles bei, was wir zum Leben brauchen. So wie mein Freund seine Tochter alleine in einer Zille fahren ließ, lässt uns der Vater immer wieder alleine unsere Schritte machen. Er lässt uns alleine, um zu sehen ob wir das Gelernte auch wirklich können. Doch niemals lässt er uns aus den Augen und wenn es brenzlig wird, ist er sofort zur Stelle um uns zu helfen. So wie mein Freund sich um sein Kind sorgte, weiß Gott um unsere Nöte und nichts bleibt ihm verborgen.

Ich bete:

Danke Vater, dass du ein fürsorglicher, aufmerksamer und liebender Gott bist. Danke, dass du Tag und Nacht über uns wachst. Danke, dass du uns Eigenständigkeit gewährst um unsere Schritte zu üben und unser Leben zu meistern. Du gehst uns voraus und wir laufen hinter dir her, doch danke, dass du stets zu Hilfe eilst, wenn du merkst dass wir nicht nachkommen und wir im Leben hängen bleiben. Amen

(Philemon 3/3)

Gnade sei mit euch und Friede von Gott, unserm Vater, und dem Herrn Jesus Christus!

Seid herzlichst gesegnet,eure

Rosemarie Hojus

http://daily-message.de/4422
© by daily-message.de | info@daily-message.de

Daily-Message die tägliche Kurzandacht

Nr. 4423: "Josua" – 3.Leben auf höherer Ebene – Teil 1

02. Nov 2014

Sei unerschrocken und unverzagt, denn der Herr, dein Gott, ist
mit dir überall, wohin du gehst!

Josua 1:9

Es begab sich nach dem Tode Moses, des Knechtes des Herrn, dass der Herr zu Josua, dem Sohne Nuns, dem Diener Moses, sprach: Mein Knecht Mose ist gestorben. Josua 1:1.2

»Also starb Mose, der Knecht des Herrn, daselbst im Lande der Moabiter, nach dem Befehl des Herrn.« (5.Mose 34:5) Mose starb nach dem Worte Gottes. Ein erfülltes, reiches Leben, das am Ende nach hundertundzwanzig Jahren immer noch voller Kraft und Elan war (5.Mose 34:7!). Doch Gott rief ihn zu sich. Wenn es um ein Leben auf auf der geistlichen Linie geht, dann kann uns Mose nicht helfen! Moses verkörpert das Gesetz. Das Gesetz mag Dinge klarstellen, Maßstäbe vermitteln, Leben kann es nicht geben. »Wir sind nicht aus uns selber tüchtig, so dass wir uns etwas anrechnen dürften, als käme es aus uns selbst, sondern unsere Tüchtigkeit kommt von Gott, der uns auch tüchtig gemacht hat zu Dienern des neuen Bundes, nicht des Buchstabens, sondern des Geistes; denn der Buchstabe tötet, aber der Geist macht lebendig.« (2.Korinther 3:5.6) Es liegt in der Absicht des Feindes, uns auf der fleischlichen Linie (unteren Ebene) zu halten. Es liegt ihm viel daran, dass wir gesetzliche Leute sind. Wenn wir auf der höheren Ebene leben, dann leben wir das Leben, welches Leben bringt. Leben pflanzt sich immer wieder fort. Wo Leben ist, da ist Wachstum! Darum versucht der Teufel, die Christen von der geistlichen Linie abzuhalten.

Ein Leben auf einer höheren Ebene beginnt beim Apell Gottes »...dass der Herr zu Josua, dem Sohne Nuns, dem Diener Moses sprach.» (Josua 1:1) - »Wenn aber jener kommt, der Geist der Wahrheit, wird er euch in die ganze Wahrheit leiten.« (Johannes 16:13) Offenbarung kommt immer von Gott. Der Mensch kommt von sich aus gar nicht auf die Idee, er könnte es mal mit einem Leben mit Jesus probieren. Es bedarf des Anstosses Gottes. So ist es mit dem Leben auf einer höheren Ebene. Du kannst an der geistlichen Wahrheit vorbeigehen, weil die Offenbarung fehlt. Erst wenn der Geist Gottes die inneren Augen öffnet, erkennt man. Abraham wäre in Ur oder in Haran geblieben, wenn Gott nicht gerufen hätte! Mose hätte sein Leben als Schafhirte bei Jethro beendet, wenn ihm Gott nicht im brennenden Dornbusch begegnet wäre! Jesaja wäre nie der vollmächtige Prophet geworden, wenn er auf Gottes Ruf: »Wenn soll ich senden?« nicht mit »Hier bin ich, sende mich!« geantwortet hätte! Die Liste lässt sich beliebig fortsetzen. Ein Leben auf höherer Ebene beginnt mit dem Apell Gottes. Welche Antwort gibst Du, wenn er ruft? Fortsetzung fogt.....

Gundi Hornbruch

http://daily-message.de/4423
© by daily-message.de | info@daily-message.de

Nr. 4424: "Josua" – 3.Leben auf höherer Ebene – Teil 2

03. Nov 2014

Sei unerschrocken und unverzagt, denn der Herr, dein Gott, ist mit dir überall, wohin du gehst!

Josua 1:9

Josua hatte vermutlich Angst. Angst vor der mächtigen Verantwortung, die jetzt nach dem Tode des Mose auf ihm lastete. Kein Wunder. Wie ist das denn bei uns, wenn eine höhere Funktionsstelle gut besetzt war und du nun der Nachfolger sein sollst? Josua hatte trotz des Glaubens auch Furcht vor der Aufgabe, das Land einzunehmen. Komische Gefühle tauchen in einem auf, wenn man eine große Aufgabe übernham? Schaff ich das? Gott ermutigt Josua: »Sei unerschrocken und unverzagt, denn der Herr, dein Gott, ist mit dir überall, wohin du gehst!« (Josua 1:9) Das ganze Reden Gottes ist eine einzige Ermutigung und Verheißung. Doch diese Verheißung erfüllt sich nur auf einem bestimmten Weg! »Dieses Gesetzbuch soll nicht von deinem Munde weichen, sondern forsche darin Tag und Nacht, auf dass du achtgebest, zu tun nach allem, was darin geschrieben steht; alsbald wird dir dein Weg gelingen, und dann wirst du weislich handeln!«(Josua 1:8) Das Wort Gottes, liegt auf einer höheren Ebene. Es ist daher nur demjenigen zugänglich, der selbst auf dieser Ebene lebt! »Der seelische Mensch nimmt nicht an, was vom Geiste Gottes ist; denn es ist ihm eine Torheit, und er kann es nicht verstehen, weil es geistlich beurteilt werden muss.« (1.Korinther 2:14)

Ein Leben auf einer höheren Ebene bewährt sich im Alltag. Ein solches Leben auf höherer Ebene zielt nicht auf etwas ganz Spezielles. Gottes will uns nicht zu Menschen machen, die die andern geistlich überragen. Gott will aus uns normale Christen machen. Ein Leben auf einer höheren Ebene bewährt sich im praktischen Leben. »Ich ermahne euch nun, ihr Brüder, Kraft der Barmherzigkeit Gottes, dass ihr eure Leiber darbringet als ein lebendiges, heiliges, Gott wohlgefälliges Opfer: das sei euer vernünftiger Gottesdienst!« (Römer 12:1.2) Was nützt es, wenn Du hier im Gottesdienst fromm beten kannst, innig singst und mit offenem Ohr der Predigt folgst ? In deinem Alltag, an deinem Arbeitsplatz, in deiner Umgebung erweist sich, ob du Christ bist oder nur ein frommer Heuchler! Der Alltag ist unser Gottesdienst. Dort erweist sich der Glaube, unser Vertrauen und unsere Treue.

Josua bewies mit Kaleb als einziger Glauben! Er musste trotzdem mit dem ungläubigen, ungehorsamen Volk Israel 40 Jahre durch die Wüste marschieren! Das war seine Glaubensprüfung! Hier hatte er Gelegenheit, seinen Glauben im Alltag zu bewährten, seine Treue zu beweisen. Wie oft geben wir schon bei den geringsten Anzeichen von Widerstand auf. Wer unter euch wartet schon 40 Jahre auf die Beweisung Gottes? Nun steht Josua an der Grenze des Landes. Jetzt wird er erhalten, was er so lange in der Prüfung geglaubt hat: Kanaan, das verheißene Land!

Gundi Hornbruch

http://daily-message.de/4424

© by daily-message.de | info@daily-message.de

Daily-Message die tägliche Kurzandacht

Nr. 4425: Wahre Schönheit

04. Nov 2014

"Er schoss auf vor ihm wie ein Reis und wie eine Wurzel aus dürrem Erdreich. Er hatte keine Gestalt und Hoheit. Wir sahen ihn, aber da war keine Gestalt, die uns gefallen hätte. Er war der Allerverachtetste und Unwerteste, voller Schmerzen und Krankheit. Er war so verachtet, dass man das Angesicht vor ihm verbarg; darum haben wir ihn für nichts geachtet."

Jesaja 53, 2-3

Die physische Schönheit ist die höchstbewertete menschliche Eigenschaft in unserer Kultur weltweit. Und somit aber auch gleichzeitig die oberflächlichste und voreingenommenste aller Bewertungskriterien und Einschätzungen untereinander. Wir sind innerlich automatisch dazu geneigt, Schönheit mit Reinheit und Wahrheit und Häßlichkeit mit Lüge und Unreinheit gleichzusetzen. Aber so verhält es sich im allgemeinen gewiß nicht. ***Vieles in der Welt hat nur den Schein von Schönheit und ist bei genauer Betrachtung weit davon entfernt.*** *Das was man sieht oder zu sehen meint, spiegelt meist nur sehr unzureichend das wider, was wahr und rechtens ist. Schönheit liegt sicherlich auch immer im Auge des Betrachters, aber was zählt, ist Liebe die darüber hinaus geht. Wir Menschen begünstigen das augenscheinlich Schöne und sind dadurch nicht selten ungerecht und blind. Einem schönen Menschen öffnen sich manche Türen von alleine. Als Gott Mensch wurde, wählte ER keine Gestalt, die einem äußerlich gefallen könnte. Auch dadurch wird deutlich, worauf es ankommt und worauf nicht. Jesaja sagte prophetisch voraus, daß dieser Jesus verachtet und als unwert und uninteressant abgestempelt werden wird. Gott geht es niemals um Äußerlichkeiten, sondern um Inhalte und um sein lebendiges Wort - entsprechend ist der HERR auch aufgetreten auf Erden. Es wird neben der heilsgeschichtlichen Bedeutung (die das Wichtigste ist) auch deutlich, daß der Mensch in Gefahr steht Inhalte, Personen, Tätigkeiten, Leistungen, Werke etc. nur nach Äußerlichkeiten und mit zweierlei Maß zu bewerten, einzuschätzen und entsprechend zu richten. Davon sind auch Christen nicht ausgenommen, wie man zum Beispiel bei Samuel sieht, der Eliab zum König salben wollte, weil der groß, gutaussehend und stark war. Genau so stellte er sich einen König vor.*

Gott aber griff korrigierend ein und sprach: "Sieh nicht an sein Aussehen und seinen hohen Wuchs; ich habe ihn verworfen. Denn nicht sieht der HERR auf das, worauf ein Mensch sieht. Ein Mensch sieht, was vor Augen ist; der HERR aber sieht das Herz an" (1. Samuel 16, 6-7). Auf Jesus ruhte der Geist der Weisheit und des Verstandes, des Rates und der Stärke, der Erkenntnis und der Furcht des HERRN (Jesaja 11, 2-3). Er richtet nicht nach dem, was er äußerlich sieht oder was seine Ohren hören, sondern ER handelt stets in Gerechtigkeit und Wahrheit - bei jedem! Das sollte auch für uns untereinander gültig und erstrebenswert sein. Johannes schreibt: "Richtet nicht nach dem, was vor Augen ist, sondern richtet gerecht" (Johannes 7,24). ***Fragen wir uns selbst, ob wir uns unsere Freunde, Glaubensgeschwister, Gesprächspartner (oder auch Ehepartner) nur nach Äußerlichkeiten, Sympathien oder nach dem, wie einer redet uns aussuchen?*** *Es fällt einem sicherlich öfters schwer, immer gegen seine natürlichen Gepflogenheiten, Empfindungen und Wahrnehmungen, die Menschen, mit denen man zu tun hat, in guter und fairer Weise wahrzunehmen. Aber vielleicht sollten wir damit anfangen? Gott hat gewiss nichts gegen Schönheit (schließlich hat Gott ALLES sehr gut und schön gemacht zu Anfang - 1. Mose 1,31). Aber darauf allein kommt es nicht an, sondern vielmehr auf Gottes Willen und das, was dahinter steckt. Sowie auf Wahrheit, und ob etwas passt und gerecht ist oder nicht. Was wirklich schön macht und einen Menschen auch äußerlich verändert, ist Gnade, Vergebung, Liebe und Annahme. Der schönste Mensch der je gelebt hat, war und ist Jesus Christus - spätestens im Himmel werden wir das erkennen.*

Jörg Bauer

http://daily-message.de/4425

© by daily-message.de info@daily-message.de

Nr. 4426: Taten und Seligkeit

05. Nov 2014

"Seid aber Täter des Worts und nicht Hörer allein; sonst betrügt ihr euch selbst. Denn wenn jemand ein Hörer des Worts ist und nicht ein Täter, der gleicht einem Mann, der sein leibliches Angesicht im Spiegel beschaut; denn nachdem er sich beschaut hat, geht er davon und vergisst von Stund an, wie er aussah. Wer aber durchschaut in das vollkommene Gesetz der Freiheit und dabei beharrt und ist nicht ein vergesslicher Hörer, sondern ein Täter, der wird selig sein in seiner Tat."

Jakobus 1, 22-25

Wenn wir selig sein wollen in unseren Taten, sollten wir beharrlich sein in dem, was wir verinnerlicht und verstanden haben. Umgangssprachlich bedeutet Beharrlichkeit eine beständige Fähigkeit von Menschen im Verfolgen ihrer Ziele, die auch als Ausdauer, Beständigkeit, Durchhaltevermögen, Entschiedenheit, Entschlossenheit, Hartnäckigkeit, Standhaftigkeit, Stehvermögen, Unermüdlichkeit oder zähe Zielstrebigkeit bezeichnet wird. Wer nun im Alltag immer wieder vergisst, was er eigentlich als richtig und gut erkannt hat, betrügt sich tatsächlich selbst (Jakobus 1,25). ***Wir Menschen offenbaren uns in dem, was wir denken und entsprechend tun.*** *Wer gottlos ist, wird sich vor Gott und Menschen auch so verhalten. Selbst wenn man dies auf den ersten Blick nicht immer erkennt. Das bedeutet im Umkehrschluß aber nicht unbedingt, daß ein Christ sich immer im Sinne Gottes verhält. Aber dennoch ist er Christ! Das Gottgefällige tut er vor allem dann nicht, wenn er vergisst wie er aussieht, also kein Täter des Wortes ist, sondern nur ein Hörer. Im Grunde jemand, der sich durch christliche Informationen nur unterhalten lässt. Nicht Wissen ist Macht, sondern die gute Tat eines gläubigen Menschen, der zuvor gehört hat, was von Gott kommt! Wir sind nur dann in unseren Taten selig, wenn hören und tun zusammenpasst (Johannes 13,17). Die Bibel gibt uns hierzu praktische Beispiele: Wenn ein Bruder oder eine Schwester einen Mangel hat, sollen wir helfen wenn wir es können (Jakobus 2, 15-16), wir sollen auf unsere Worte achten, weil die Macht der Zunge groß ist und oft unterschätzt wird, wir sollen nicht streiten, neidisch sein, oder lügen (Jakobus 3,14), wir sollen uns mit der Welt nicht anfreunden (Jakobus 4,4) und wir sollen demütig und nicht hochmütig sein (Jakobus 4,6).*

Wie kann man nun verhindern vergesslich zu sein? Wie kann man als Folge davon vermeiden, für andere kritische und ungläubige Mitmenschen, gleichzeitig eine Angriffsfläche zu sein (Jakobus 2,18)? Daß man also zu hören bekommt, man sei "auch nicht besser" oder ein "Sprücheklopfer", "Heuchler" und "Traumtänzer". Wenn man sich mit dem Wort Gottes in der Bibel regelmäßig beschäftigt, das Gebet und die Fürbitte nicht vernachlässigt und mit offenen Sinnen seinen Alltag begeht und auch die Versammlungen nicht versäumt (Hebräer 10,25), kann man dem "Vergessen" entgegenwirken. ***Was tun wir nicht alles, damit unser Alltag halbwegs funktioniert? Auch in geistlicher Hinsicht tut das Not!*** *Der Mensch lebt nicht vom Brot allein, sondern von einem jeden Wort, das aus dem Munde Gottes geht (5. Mose 8,3 und Matthäus 4,4). Und ohne Gottes Wort und Segen geht gar nichts! Beten wir bevor wir uns in den Tag stürzen? Haben wir Momente im Tagesablauf, wo wir Stille und Ruhe vor Gott haben? Ohne Jesus können wir keine Frucht bringen und vom Hörer zum Täter werden (Johannes 15,5). Auch für uns selbst tut das Not. Darum sind wir ganz praktisch aufgefordert, bei Jesus zu bleiben - und zwar in Gedanken, im Herzen, im Gebet, im Glauben, in Gemeinschaft und in der Tat - so wird Gottes Segen stets mit uns sein! Es geht nicht darum fromme Leistungen abzuliefern, sondern Gottes Gnade und Liebe in Freiheit dankbar zu erwidern und der Welt zu zeigen, daß wir etwas Besseres finden durften um im Leben praktisch zu bestehen. Das gelingt durch einen tätigen Glauben, der uns heute und morgen und in jeder Hinsicht selig werden lässt.*

Jörg Bauer

© by daily-message.de info@daily-message.de

Nr. 4427: Licht der Welt sein

06. Nov 2014

Ihr seid das Licht der Welt. Eine Stadt, die auf einem Berg liegt, kann nicht verborgen bleiben. Man zündet auch nicht eine Lampe an und stellt sie unter den Eimer, im Gegenteil, man stellt sie auf den Lampenständer, damit sie allen im Haus Licht gibt. So soll euer Licht vor den Menschen leuchten: Sie sollen eure guten Werke sehen und euren Vater im Himmel preisen.

Mt 5,14-16

Ihr seid das Licht der Welt! – ein hoher Anspruch. Ja, wir, die wir uns Christen nennen, sollen dieses Licht sein, von dem der Evangelist Matthäus hier spricht.
Ein Schulfreund, der schon immer Probleme mit dem Augenlicht hatte, erblindete eines Tages – und das war sehr schwer für ihn. Dadurch konnte er gerade das nicht mehr tun, was er am liebsten tat: lesen. Durch eine Operation bekam er nach Jahren der Dunkelheit, des "Nicht-sehen-könnens", sein Augenlicht wieder. Als ich ihn nach dieser erfolgreichen Augenoperation besuchte, sagte er zu mir: "Ich fühle mich wie neugeboren. Endlich kann ich wieder alles sehen!"
Für uns Menschen ist es wichtig sehen zu können. Wir können uns gar nicht vorstellen, wie es ist blind zu sein, nicht sehen zu können. Aber mach doch mal bewusst deine Augen für eine kurze Zeit zu und achte auf das was du hörst, riechst und fühlst. Nur diese Sinne stehen dem Blinden zur Verfügung. Das ist es jedoch meiner Meinung nach nicht allein, was Matthäus im obigen Vers meint. Matthäus meint vielmehr, dass die Menschen die Gott erkennen, ihm ihr Herz öffnen und dadurch Gott in sich aufnehmen auch Gott ausstrahlen. Und solche Menschen sind wahrhaftig ein Licht in der Finsternis. Ja, wir Christen sind dazu berufen, unseren Mitmenschen eine Leuchte zu sein, damit diese sehen können, damit sie unterscheiden können zwischen richtig und falsch, zwischen gut und böse.
Ein Licht und ein Vorbild sein, sich so verhalten wie Jesus sich verhalten hat, damit die Welt heller wird – das ist es, was Jesus von uns möchte. Jesus selbst sagt von sich: "Ich bin das Licht der Welt" (Joh 8, 12). Und jene, die ihm nachfolgen, werden das Licht des Lebens haben. Mehr noch, Jesus gibt seinen Jüngern und damit auch uns einen markanten Auftrag: „Ihr seid - stellvertretend für mich - das Licht der Welt!". Wir sollen leuchten, ein Licht, ein Vorbild sein, damit die Menschen an uns Gott erkennen.
Und wie werde ich ein Licht? Was bedeutet es Licht zu sein? Fragen die aufkommen, wenn ich mir das, was ich bisher geschrieben habe, durch den Kopf gehen lasse. Licht werden hat mit Veränderung zu tun. Veränderung meiner Person und meines Charakters in Jesu Charakter. Wir sollen so werden und uns so verhalten wie Jesus sich verhalten hat. Und dann werden wir ein Licht sein, so wie Jesus ein Licht war, und dann werden Menschen uns folgen, weil sie erkennen dass wir etwas haben was ihnen fehlt.
Licht der Welt sein bzw. werden, das bedeutet auch, dass schlechte Charakterzüge, schlechtes und böses Verhalten in uns sichtbar werden. "Es kommt an´s Licht ..." Wir erkennen unser falsches Verhalten - und mit Gottes Hilfe können wir dieses schlechte Ich in uns ablegen und Neues, Gutes erlernen. Denn seien wir doch mal ehrlich: sind wir ein gutes Vorbild für andere wenn wir über andere schlecht reden, neidisch sind und haben wollen was der andere hat, Versprechen nicht einhalten, alles besser wissen wollen, stehlen, morden, hassen, lieblos und unvergeben usw. sind?
Viele Menschen zu allen Zeiten, die durch Gottes Wort berührt sind und die Herrlichkeit Gottes ahnen, rufen: "Ich möchte (auch) sehen können!" und Gott wird diesen Ruf erhören. Wie viele Menschen gibt es auf der Welt, die auf der Suche sind nach Licht und Erkenntnis, nach Sehen und Schauen können. Wieviele unserer Mitmenschen sind gefangen im Zwiespalt zwischen Schmerz und Zuversicht, Sehnsucht und Traurigkeit, wie es auch Paulus erfahren hat: "Jetzt schauen wir in einen Spiegel und sehen nur rätselhafte Umrisse, dann aber schauen wir von Angesicht zu Angesicht" (1 Kor 13,12). Das ist ein Wort inständiger Hoffnung, die in der Liebe Gottes alles ertragen lässt auf dem Weg in die Zukunft. Gott erhellt durch uns die Welt mehr und mehr mit seinem Licht, damit wir und unsere Mitmenschen in seiner Gnade sehen können.

Joseph Backhaus

© by daily-message.de
info@daily-message.de

Nr. 4428: Aufatmen und Kraft schöpfen

07. Nov 2014

Kommt her zu mir, alle, die ihr mühselig und beladen seid; ich will euch erquicken. Nehmt auf euch mein Joch und lernt von mir; denn ich bin sanftmütig und von Herzen demütig; so werdet ihr Ruhe finden für eure Seelen. Denn mein Joch ist sanft, und meine Last ist leicht.

Mt 11,28-30

Mit dem Ruf „Kommt her zu mir alle, die ihr mühselig und beladen seid, ich will euch erquicken“ lädt uns Jesus ein, in seiner Nähe zu leben und zu spüren, wie gut es uns tut.
Jörg Zink überträgt diesen Satz so: „Kommt her zu mir alle, die ihr müde seid und ermattet von übermäßiger Last, die ihr seufzt unter harten Geboten und unter der Last eurer Schuld, aufatmen sollt ihr und frei sein“ – eine wunderbare Übersetzung, aus der ich immer wieder Trost schöpfen kann und darf.
Wir können auch kurz so sagen: Kommt her zu mir alle, die ihr euch mit eurem Leben und mit den Lasten eures Lebens abmüht, hier könnt ihr aufatmen und frei werden... Wenn wir schon keinen Menschen haben, dem wir uns anvertrauen können, bei dem wir auch schwach und hilfsbedürftig sein können, bei dem wir keine Maske zu tragen brauchen und nicht den Starken spielen müssen – hier ist jemand, hier ist Gott selber, mit dem wir sprechen können. Bei IHM können wir zugeben, dass wir nicht immer in Hochform sind und leistungsfähig in allen Bereichen. Wir müssen uns nicht verstellen und so tun, als ob es uns gut ginge, müssen nicht sagen: es geht schon! Wir können es einsehen und es vor Gott auch zugeben, dass wir auch mal verzagt und schwach sind. Und im Gegenzug hilft uns Gott, unsere Lasten zu tragen und beschenkt uns mit seiner Liebe und seinem Heil.
Und Gottes Geschenk an uns Menschen, sein Heil, betrifft uns umfassend, in allen Bereichen unseres Lebens. Gott geht mit unsrer Schuld ebenso heilend um wie mit unserem schweren Schicksal, mit unserer Schwäche ebenso wie mit unserer Hartherzigkeit. Deshalb gibt es auch so viele verschiedene Beschreibungen des Heils: Gott zerreißt den Schuldschein, er tilgt Schuld, er befreit von Mächten, er überwindet alles Trennende. Und genau hier lädt Jesus uns ein, auszuruhen und aufzuatmen. Er spricht davon, dass wir vertrauen können, uns ihm anvertrauen und öffnen können bis in alle Winkel des Herzens, auf seine unvorstellbar große Liebe antworten. Ja, Gottes Liebe ist immer für uns bereit. Sie hat viele verschiedene Gestalten und Formen. Wir dürfen sie alle in Anspruch nehmen. Was hat uns Gott nicht alles geschenkt! Was haben wir mit ihm nicht schon alles erlebt. Seine Güte ist unerschöpflich.
Viele Menschen, mit denen ich mich unterhalten habe, hatten den selben Eindruck, wie ich: Wenn ich auf mein Leben zurückblicke, kann ich sagen, dass gerade nicht die geruhsamen Zeiten die eindrucksvollsten waren, sondern oft gerade die harten und schweren. Nicht missen möchten ich diese Lebenserfahrungen. Sie haben den Eindruck bei mir hinterlassen, dass da, wo Gott mich fordert, er mir offensichtlich besonders nahe ist. So manche Familie berichtete mir, dass sie zutiefst bewegt und bereichert wurden, als sie einen Angehörigen in ihrer Mitte sterben sahen. Die Familienmitglieder erlebten, dass sie zusammengeschweißt wurden, dass sie anders mit einander umgehen lernten.
Vielleicht wissen wir alle, dass wir verständnisvoller und auch barmherziger gegen andere werden, wenn wir Tiefen selbst erleben. Aber schwer ist es dennoch, wenn man unter irgendwelchen „Lasten“ schier zusammenzubrechen erscheint, dann zu sagen: Ich bin nicht allein, Gott hilft mir tragen und ist auf meinem Weg bei mir. Viel Trost gibt mir in solchen Situationen das obige Wort Jesu und ein altes Kirchenlied. Dort heisst es: Wer nur den lieben Gott lässt walten und hoffet auf ihn allezeit, den wird er wunderbar erhalten, in aller Not und Traurigkeit.
Vermutlich hat jeder, jede von uns sein eigenes Lieblingslied. Ein Lied, das vom Glauben singt und vom Vertrauen.

Joseph Backhaus

© by daily-message.de info@daily-message.de

Nr. 4429: Den Augen nicht trauen

08. Nov 2014

"Und das Weib sah, daß von dem Baum gut zu essen wäre und daß er eine Lust für die Augen wäre und verlockend, weil er klug machte..."

1. Mose 3,6

Habt ihr euch nicht auch schon einmal gefragt, was Eva eigentlich wirklich gesehen hatte damals im Paradies? Oder anders gefragt, wie objektiv war ihre Einschätzung dessen was ihr Auge sie sehen ließ? Das Gesehene (der Baum des Lebens und die Frucht darauf) hat ihr (und dann auch Adam) gefallen. In 1. Mose 2,9 steht entsprechend: "Und Gott der HERR ließ aufwachsen aus der Erde allerlei Bäume, verlockend anzusehen und gut zu essen, und den Baum des Lebens mitten im Garten und den Baum der Erkenntnis des Guten und Bösen". Fest steht, daß das Auge auf physikalische Reize der elektromagnetischen Strahlung reagiert. Dabei setzt es die Reize in die Empfindung von Licht und Farbe um. Im tatsächlichen Leben ist der Lichtsinn für den Menschen von sehr großer Bedeutung. Er ist der Leitsinn, der uns eine sichere Orientierung ermöglicht. Das ist die wissenschaftliche Seite. Wir verlieren diese Sicherheit sofort, wenn wir uns mit geschlossenen Augen bewegen. Unser Auge funktioniert nicht für sich allein. ***Wir benötigen die Hälfte unserer Gehirnkapazität um etwas zu sehen.*** *Im Grunde sehen wir mit dem Gehirn! Das ist die biologische Seite. Eva hat also nicht in erster Linie der schöne Baum und die leckere Frucht gefallen, sondern ihr Gehirn hat auf Vermutungen reagiert (klug zu werden und wie Gott sein, wie die falsche Schlange suggerierte). Sie stellte sich gedanklich und in ihrem Herzen vor, wie es wäre "wie Gott zu sein". Der Baum und die Frucht die sie gesehen hatte, spielten dann nur noch eine geringe Rolle. Dadurch kam es zum Bruch mit ihrem und Adams Schöpfer. Wir können daher behaupten, daß wir unseren Augen tatsächlich nicht trauen können! Und es ist auch der Grund dafür, daß wir nicht selig werden durch das Sehen sondern durch den Glauben (Johannes 20,29, Matthäus 13,16). Das ist die geistliche Seite.*

Erstaunlicherweise beinhaltet dies die Erkenntnís, daß der Mensch wunderbarerweise auf den Glauben angelegt ist. In 2. Korinther 5, 6-7 schreibt Paulus: "So sind wir denn allezeit getrost und wissen: solange wir im Leibe wohnen, weilen wir fern von dem Herrn; denn wir wandeln im Glauben und nicht im Schauen". Gott hat uns die Ewigkeit ins Herz gelegt. Darum haben wir auch die Bibel, die wir zum einen mit den Augen lesen, dem Gehirn verstehen und mit dem Herzen glauben durch den Heiligen Geist (Johannes 3,3). ***Darum auch ist Gott zuallererst das Wort und er will auch nicht, daß wir uns ein Bild von ihm machen.*** *Das würde uns in die Irre führen. Leider gibt es nicht wenige Irregeleitete. In 1. Samuel 12, 20-21 steht: "Samuel aber sprach zum Volk: Fürchtet euch nicht! Ihr habt zwar all das Unrecht getan, doch weicht nicht vom HERRN ab, sondern dient dem HERRN von ganzem Herzen und folgt nicht den nichtigen Götzen nach; denn sie nützen nicht und können nicht erretten, weil sie nichtig sind". Auch wir Christen weichen desöfteren vom geraden Weg ab und vergötzen noch das eine oder andere, auch wenn uns das nicht immer so bewusst ist. Ein Götze kann auch die Selbstgerechtigkeit sein. Die kann gefördert werden, wenn wir manchmal mehr schauen als glauben. Dem HERRN von ganzem Herzen zu dienen tun wir durch tätigen Glauben und durch eine demütige Haltung Gott und unserem Nächsten gegenüber. Alles ist nur Gnade. Wir leben in einer Welt der Bilder, was zu manchen Problemen führen kann als Christ. Darum ist es nötig Gottes Wort und den unsichtbaren Glauben und das Gebet beständig zu suchen. Und wer Gott von Herzen sucht, der findet ihn auch (5. Mose 4,29).*

Jörg Bauer

© by daily-message.de info@daily-message.de

Daily-Message die tägliche Kurzandacht

Nr. 4430: Sehnsucht nach Ruhe

09. Nov 2014

Es ist also noch eine Ruhe vorhanden für das Volk Gottes.
Denn wer zu Gottes Ruhe gekommen ist, der ruht auch von seinen Werken so wie Gott von den seinen.

(Hebräer 4/9 -10)

Ein Hauptproblem unserer Zeit ist die Überbeschäftigung des Menschen. Wir leisten Unmengen in kürzester Zeit und wundern uns, dass wir erledigt und ausgelaugt durchs Leben laufen. Schlimm finde ich auch, dass wir keine Zeit der Ruhe mehr finden können. Denn wenn wir mal Ruhe hätten, füllen wir sie mit allerhand Privat-Terminen aus. Ein großes Manko ist, dass wir uns nicht abgrenzen können und wir uns viel zu oft fremdbestimmen lassen. Vor kurzem sprach ich mit meinem Freund über dieses Thema, nachdem wir im Kino eine Dokumentation über die Suche nach der verlorenen Zeit angesehen hatten. Darin wurde vermittelt, warum wir trotz moderner Mittel dennoch keine Zeit für Ruhe und Entspannung für unser Leben finden. In der Doku wurde uns aufgezeigt, dass wir von der modernen Technik fremdbestimmt und überfordert werden und aber auch von unseren eigenen Terminen, die einen Großteil unserer Zeit einnehmen. Mein Freund sagte ziemlich erschöpft: „Er wäre es unsagbar leid, von anderen bestimmt zu werden! Muss-Termine mit anderen Menschen hindern ihn, seinen eigenen Plänen nachzugehen und seine Zeit für sich einzuteilen. Zeitweise wäre es ihm wohl am liebsten, alle würden ihn einfach nur in Ruhe lassen!“ Das kann ich nachvollziehen, denn wenn ich mit meinem Zeitmanagement nicht klarkomme, schreit auch meine Seele, „Lasst mich doch in Ruhe!“.

Ich denke, diese Situationen, wo wir gestresst und vom Leben überfordert, einfach erschöpft sind und nicht mehr weiter wollen, können wir alle recht gut nachvollziehen. Ich denke, jeder von uns hat diese Sehsucht nach Ruhe in sich. Diese „Sehnsucht“ nach Ruhe ist bestimmt ein Warnzeichen unseres Körpers, welches wir allemal ernst nehmen sollten, denn ich bin mir sicher wir wurden nicht für die Unruhe unserer Zeit geschaffen. Es wundert mich nicht wenn die Menschen/wir daran zerbrechen und es uns tagtäglicher schlechter damit geht, keine Ruhe zu finden. Denn Gott hat uns für seine Ruhe bestimmt. Er war das beste Vorbild im Schaffen und seine Art zu arbeiten strahlt für mich besondere Ruhe aus. Die Erschaffung der Erde wurde in Ruhe vermittelt und danach sah der Schöpfer zufrieden zurück und konnte sein Werk als „Gut und Sehr gut“ empfinden. ***(1. Mose 1/31)*** *Da stellt sich mir die Frage: Wann haben wir das letzte Mal unsere Arbeit im Rückblick betrachtet und sie als gut empfunden? Seien wir ganz ehrlich, dazu haben wir gar keine Zeit. Wir laufen wie Maschinen und leben unser Leben wie im Hamsterrad rund um die Uhr herunter. Doch eins vergessen wir dabei, auch Maschinen müssen zwischendurch abgeschaltet werden sonst brennt der Motor aus und ein Hamster geht auch mal schlafen um seine Ruhe zu finden. Burnout ist die Volkskrankheit unserer modernen Welt und wir alle sind in Gefahr dort zu landen, ausgebrannt uns kaputt.*

Wie können wir unsere Ruhe, die Gott uns bereithält, erlangen? Jesus ermutigt uns zu ihm zu kommen, um unsere Sehnsucht nach Ruhe und neuer Kraft, zu stillen.

(Matthäus 11/28)
Kommt alle her zu mir, die ihr müde seid und schwere Lasten tragt, ich will euch Ruhe schenken. Nehmt mein Joch auf euch. Ich will euch lehren, denn ich bin demütig und freundlich, und eure Seele wird bei mir zur Ruhe kommen. Denn mein Joch passt euch genau, und die Last, die ich euch auflege, ist leicht.

Unser Problem im Allgemeinen ist, dass wir diese Aufforderung Jesus kennen und auch ernst nehmen. Wir kommen zwar zu ihm und werfen unsere Lasten im Gebet vor seine Füße, aber wenn wir weg gehen greifen wir oftmals zu dem schweren Sack und nehmen ihn wieder auf unser Schultern. Es ist schwer, doch er ermutigt uns ihm zu vertrauen, denn Jesus weiß um unsere Lasten und er weiß auch um unser Unvermögen einfach zu kommen und seine Gaben wirklich anzunehmen. Er will uns die Last abnehmen, das heißt ich muss sie ihm geben. Sein Joch auf sich zu nehmen bedeutet, unsere Last auf seine Schulter zu legen. Dieses Tun, befreit uns von der Last des eigenen Kreuzes und alles wird leichter und (er)tragbar. Dieses Wissen beruhigt mich und macht es mir möglich mich darauf einzulassen, mich aufzurichten und gut durchzuatmen. Jesus will uns das Geschenk der Ruhe geben. Ich erkannte, ein Geschenk muss man annehmen, erst dann wird es zum Eigentum.

Ich begriff: die Sehnsucht nach Ruhe ist im Kreuz verankert. Gott hat uns die Ewigkeit ins Herz gelegt, und daraus entsteht diese Sehnsucht nach dieser unglaublichen Ruhe. ***(Hebräer 4/10)*** *Ruhe, die man nur durch Jesus Christus erlangen kann. Ruhe, die nicht nur unserem geplagten Körper zugute kommt, sondern vor allem unser unruhiges Herz und unsere Seele nach Hause bringt.*

(Psalm 4/9)
Mich quält keine Sorge, wenn ich mich niederlege, ganz ruhig schlafe ich ein; denn du, Herr, hältst die Gegner von mir fern und lässt mich in Sicherheit leben.

Seid herzlichst gesegnet, eure

Rosemarie Hojus

http://daily-message.de/4430	
© by daily-message.de	info@daily-message.de

Nr. 4431: Schuld, Sünde und meine Verantwortung

10. Nov 2014

Aber die Schlange war listiger als alle Tiere des Feldes, die Gott der HERR gemacht hatte; und sie sprach zum Weibe: Hat Gott wirklich gesagt, ihr dürft nicht essen von jedem Baum im Garten? Da sprach das Weib zur Schlange: Wir essen von der Frucht der Bäume im Garten; aber von der Frucht des Baumes mitten im Garten hat Gott gesagt: Esset nicht davon und rührt sie auch nicht an, damit ihr nicht sterbet! Da sprach die Schlange zum Weibe: Ihr werdet sicherlich nicht sterben! Sondern Gott weiß: welchen Tages ihr davon esset, werden eure Augen aufgetan und ihr werdet sein wie Gott und wissen, was gut und böse ist. Als nun das Weib sah, daß von dem Baume gut zu essen wäre und daß er eine Lust für die Augen und ein wertvoller Baum wäre, weil er klug machte, da nahm sie von dessen Frucht und aß und gab zugleich auch ihrem Mann davon, und er aß. Da wurden ihrer beider Augen aufgetan, und sie wurden gewahr, daß sie nackt waren; und sie banden Feigenblätter um und machten sich Schürzen. Und sie hörten die Stimme Gottes, des HERRN, der im Garten wandelte beim Wehen des Abendwindes; und der Mensch und sein Weib versteckten sich vor dem Angesicht Gottes des HERRN hinter die Bäume des Gartens. Da rief Gott der HERR dem Menschen und sprach: Wo bist du? Er sprach: Ich hörte deine Stimme im Garten und fürchtete mich; denn ich bin nackt, darum verbarg ich mich! Da sprach er: Wer hat dir gesagt, daß du nackt bist? Hast du etwa von dem Baum gegessen, davon ich dir gebot, du sollest nicht davon essen? Da sprach der Mensch: Das Weib, das du mir zugesellt hast, die gab mir von dem Baum, und ich aß! Da sprach Gott der HERR zum Weibe: Warum hast du das getan? Das Weib antwortete: Die Schlange verführte mich, daß ich aß.

1. Mose 3,1-13

Im Leben eines jeden Menschen gibt es Schuld und Sünde. Sünde ist, das zu tun, wovon ich weiß, dass ich es nicht tun sollte. Sünde verstösst gegen Gottes Gebote. Doch wie kommt es dazu das ich sündige? Steht die Milch im Supermarkt im Regal und sagt: nimm mich mit ohne zu bezahlen, das brauchst du nicht? Und du stiehlst sie, begehst also eine Sünde, und dann kommt z.B. der Kaufhausdetektiv (das Schlechte Gewissen, inspriert von Gott und dem heiligen Geist) und überführt dich deines Diebstahl bzw. deiner Sünde. Was tust du dann? Redest du dich raus? Zeigst mit dem Finger auf die Verführung? Und man beachte: wenn man mit dem Finger auf Andere zeigt, zeigen IMMER drei Finger auf einem selbst zurück! Ein nachdenkenswerter Gedanke. Und zugegeben: Es ist ja auch einfach und schön, wenn man die Schuld auf Andere abwälzen kann. Dann brauche ich keine Verantwortung für mein Handeln zu übernehmen und bin fein raus. So geschehen im Paradies bei Adam und Eva. Eva gab Adam eine Frucht vom verbotenen Baum, weil die Schlange sie dazu verführt hatte. Doch Adam nahm die Frucht und aß. Wußte Adam nicht, was er tat? Wußte er nicht, dass er gegen Gottes Gebot verstieß? Hatte Adam nicht die Wahl "Nein" zu der von Eva gereichten Frucht zu sagen? Und dann geht´s weiter: Adam machte Gott einen Vorwurf daraus, dass Gott ihm ja Eva gegeben hatte und er, Adam, nur deshalb von der Frucht gegessen habe, weil Eva, die Frau, die Gott speziell für ihn gemacht hatte, ihn dazu verleitet habe. Ein wunderbares Beispiel menschlichen Handelns und "Schuld-auf-andere-abwälzens": Eva nahm von der Frucht die verboten war und sagte: "die Schlange ist Schuld...."- Adam nahm die Frucht und sagte: "die Frau die du mir gegeben hast, Gott, ist Schuld....." - also eine doppelte Schuldzuweisung. Einmal an Eva und dann an Gott.

Geht es nun aber wirklich so einfach? Ich glaube nicht! Jeder ist zunächst einmal für sein Tun und Handeln selbst verantwortlich. Jeder sollte deshalb bevor er irgendetwas tut, weil die anderen es auch tun, weil jemand anderer ihn dazu auffordert, erst einmal auf seine innere Stimme, sein Gewissen hören und dann entscheiden, ob sein Handeln im Einklang mit Gottes Willen ist. Ich glaube, in unserer Welt sähe es deutlich besser aus, wenn mehr Menschen sich so verhalten würden!

Joseph Backhaus

http://daily-message.de/4431	
© by daily-message.de	info@daily-message.de

Daily-Message die tägliche Kurzandacht

Nr. 4432: Bleibe alleine..... wenn du nicht enttäuscht werden willst,

11. Nov 2014

Sie sprachen zu ihm: Befrage doch Gott, dass wir erfahren, ob unser Weg, den wir gehen, auch zum Ziel führt.

Ri 18,5

Oder.....wenn man dir nicht weh tun soll?! Viele Menschen leben und handeln heute nach der Devise: Auge um Auge, Zahn um Zahn. Wie du mir weh getan hast, so will ich dir auch weh tun. Es gibt Menschen, die andere Menschen beruflich vernichten, nur um sich zu rächen. Ihnen tut man nicht ungestraft weh. Welch eine Wut, Hass und Zorn müssen sie in sich auf den andern haben.Vielleicht aber auch deshalb, weil sie dem andern nicht sein Handeln, seine Meinung aufzwingen können und der sich nicht anpasst. Diese Menschen werden dann auch enttäuscht und werden durch die Enttäuschungen noch härter und bestimmender.

Andere Menschen gehen eingeschlagene Wege weiter, obwohl sie erkennen, dass der Weg eine Sackgasse ist. Fehler gegen sich und vor anderen dürfen diese Menschen aber nicht zugeben. Sie verlieren sonst ihr Gesicht. Sie rennen lieber ins Unglück, obwohl sie es wissen und das "Unglücks-"Ziel vor Augen sehen. Freunde und die Familie muss mit ansehen, wie der Mensch sich innerlich kaputt macht. Meist suchen diese Menschen etwas, wohin sie flüchten können und oftmals sind es der Alkohol oder andere Drogen.

Andere Menschen müssen sich in Worten und Taten selber gut darstellen, um ihr Selbstbewusstsein immer wieder aufzupolieren. Sie lassen andere nicht zu Wort kommen oder unterdrücken die Meinung von andern, in dem sie ihnen "hart", doch liebevoll gemeint die Meinung sagen. Dies führt aber dazu, dass der andere eher schweigt, um Streit zu vermeiden oder man entfernt sich langsam aber sicher von diesem Menschen. Meist katapultieren sich diese Menschen damit selber ins "Aus".
Wie viele Menschen machen Versprechungen, die aber leere Versprechungen sind: Ich bin dein Freund, ich steh zu dir - ruf an, wenn es dir danach ist oder Hilfe brauchst. Wenn es darauf ankommt, sind sie nicht da oder haben keine Zeit (Familie(nfeier), aktiver / passiver Sport, Beruf...) oder sie antworten nicht. Was ist das für ein Freundschaftsbweis. Wer hilft denn heute noch ohne den Hintergedanken: Habe ich einen Nutzen davon? Härte wird gelebt, MUSS gelebt werden. Mobbing ist angesagt, weil die Menschen alle mit sich selber unzufrieden sind. Das berühmte Ventil zum "Dampf ablassen" sind dann die anderen. Es heißt in einem Lied: Herzen, die kalt sind, wie Hartgeld, Herzen, die hart sibd wie Stein, sollen wieder Herzen werden, sollen wieder Herzen sein.

Bleibe ich alleine, so schaut keiner in meine Welt, in mein Leben und bringt etwas durcheinander. Viele Menschen wollen heute die eingefahrenen Wege und trampelpfade nicht verlassen. Das ist neu und unbekannt. Manfred Siebald singt: wir haben es uns gut hier eingerichtet, der Tisch, das Bett die Stühle stehn... Manchmal muss und soll diese Einrichtung aber verrückt oder ernuert werden. lassen wir es doch zu. So kann Freundschaft, Partnerschaft... ehrlich werden.

Jesus sagt: Wer mir folgen will, der verleugne sich selbst und nehme sein Kreuz auf sich täglich und folge mir nach. (Lk 9,23) Dem reichen Jüngling sagt er auf die Frage: "Meister, was soll ich Gutes tun, damit ich das ewige Leben habe?" "Was fragst du mich nach dem, was gut ist? Gut ist nur Einer. Willst du aber zum Leben eingehen, so halte die Gebote." (die hat der reiche Jüngling getan) "was fehlt mir noch?" "Willst du vollkommen sein, so geh hin, verkaufe, was du hast, und gib's den Armen, so wirst du einen Schatz im Himmel haben; und komm und folge mir nach!" Jesus nachfolgen verändert unser Leben, unsere Meinung. Er enttäuscht uns nicht, aber mit ihm sind Enttäuschäungen leichter zu ertragen. Wenn er unsere Mitte ist, dann können wir mit festerem Blick auf die äußeren Kreise blicken, die die Mitte umgeben. Die Erde hat einen Anziehungspunkt, der uns auf der Erde hält, so ist der Pol, der uns standhaft macht.

Ich wünsche Dir heute den Mut, das Jesus dein Handeln bestimmt und du den Mut hast, Dich verändernd auf ihn einzulassen.

Gundi Hornbruch

http://daily-message.de/4432	
© by daily-message.de	info@daily-message.de

Daily-Message die tägliche Kurzandacht

Nr. 4433: Sind wir (uns) einig?

12. Nov 2014

Und der König wird antworten und zu ihnen sagen: Wahrlich, ich sage euch: Was ihr getan habt einem von diesen meinen geringsten Brüdern, das habt ihr mir getan.

Mt 25,40

In Matthäus 25,36-46 steht: Ich bin nackt gewesen und ihr habt mich gekleidet. Ich bin krank gewesen und ihr habt mich besucht. Ich bin im Gefängnis gewesen und ihr seid zu mir gekommen. Dann werden ihm die Gerechten antworten und sagen: Herr, wann haben wir dich hungrig gesehen und haben dir zu essen gegeben, oder durstig und haben dir zu trinken gegeben? Wann haben wir dich als Fremden gesehen und haben dich aufgenommen, oder nackt und haben dich gekleidet? Wann haben wir dich krank oder im Gefängnis gesehen und sind zu dir gekommen? Der König wird antworten und zu ihnen sagen: Wahrlich, ich sage euch: Was ihr getan habt einem von diesen meinen geringsten Brüdern, das habt ihr mir getan. Dann wird er auch sagen...: Geht weg von mir, ihr Verfluchten, in das ewige Feuer,...! Denn ich bin hungrig gewesen und ihr habt mir nicht zu essen gegeben. Ich bin durstig gewesen und ihr habt mir nicht zu trinken gegeben. Ich bin ein Fremder gewesen und ihr habt mich nicht aufgenommen. Ich bin nackt gewesen und ihr habt mich nicht gekleidet. Ich bin krank und im Gefängnis gewesen und ihr habt mich nicht besucht. Dann werden sie ihm auch antworten und sagen: Herr, wann haben wir dich hungrig... durstig gesehen... als Fremden... nackt... krank... im Gefängnis und haben dir nicht gedient? Dann wird er ihnen antworten und sagen: Wahrlich, ich sage euch: Was ihr nicht getan habt einem von diesen Geringsten, das habt ihr mir auch nicht getan. Sie werden hingehen: diese zur ewigen Strafe, aber die Gerechten in das ewige Leben.

Wer macht eigentlich die Arbeit in der Familie, in der Gemeinde? Eine Gemeinde hat keine Zukunft, wenn nicht Menschen Einsatz zeigen. Menschen investieren Zeit und Geld. Nur wer bewirkt ihr Handeln und Denken? Antwort: Gott wirkt und sie fragen sich: Was soll ich tun? Viele Aktionen werden im Gemeindehaus oder für die Gemeinde gemacht: Kaffeedienst, Kindergottesdienst, Begrüßung, Leitung von Kreisen,.... Andere Aktionen gehen raus in den Ort: Altenbesuche, Post herumbringen, Helfen bei sozialen Werken.....aber es geht auch weiter in die Welt in andere Länder. Menschen, die den Ruf spüren, haben oft die Ausrede: Ich habe einen Beruf, ich habe keine Zeit. Aus diesem Grunde spenden viele für eine Mitgliedschaft und beruhigen so ihr Gewissen. Aber kann man seinen Platz im Himmel erkaufen?

In dem Bibeltext passiert viel Gutes. Es werden einige Beispiele genannt, wie wir auch helfen können. Wer Gottes Liebe erfährt, der kann nicht anders und muss sozial Handeln, in der Gottes Liebe weiter wirkt. Andere werden neugierig auf Gottes Nähe. Jesus ging bewusst zu den Aussätzigen und Kranken. Das war kein leichter Gang, denn sie galten als Ausgestoßene. So können auch unsere Aufgaben oft nicht leicht sein, weil es nicht in unserem Gabenbereich liegt. Wir haben dann ganz viele Aufgaben dringender zu erledigen, nur nicht diese. Denken wir an Jona. Nach anstrengender Ausübung der Hilfe kann sich ein schönes Gefühl einstellen. Man darf es aber nicht als ein "Freikaufen" sehen.

Siehst du in jeder Person, der du hilfst Jesus? Aus Jesus heraus wächst aber das "Helfen wollen". Jesus trennt in Gerettete und Verlorene. An der Art des sozialen Handelns erkent man, ob Gott dabei ist. Gott strahlt Liebe durch uns aus. Durch das soziale Verhalten erwerben wir nicht Gottes Nähe, aber es ist ein Ausdruck von Gottes Nähe. Gott beschenkte uns. Er ist die Quelle guter Taten und nicht wir müssen die guten Taten und Ideen erfinden. Ich hörte mal den Vergleich: Wir sind das Verbindungsrohr von zwischen Gott und den anderen Menschen. Durch dieses Rohr fließt manches. Keiner kann dem Einzelenen eine Aufgabe befehlen oder geben. Nur du selber kannst im Gebet hören und sehen, wo Gott dich hinhaben möchte oder wo wir sowieso sind: bei der Nachbarin, im Besuchsdienst, im Beruf, im Sportverein oder in der Politik.....

Ich wünsche dir heute, dass du Gottes Liebe durch Jesus bewirkte Hilfe weitergeben kannst.

Gundi Hornbruch

http://daily-message.de/4433
© by daily-message.de | info@daily-message.de

Nr. 4434: Freund Gottes

13. Nov 2014

„Ist nicht Abraham, unser Vater, durch Werke gerecht geworden, als er seinen Sohn Isaak auf dem Altar opferte? Da siehst du, dass der Glaube zusammengewirkt hat mit seinen Werken, und durch die Werke ist der Glaube vollkommen geworden. So ist die Schrift erfüllt, die da spricht (1.Mose 15,6): »Abraham hat Gott geglaubt und das ist ihm zur Gerechtigkeit gerechnet worden«, und er wurde »ein Freund Gottes« genannt (Jesaja 41,8)“.

Jakobus 2, 21-23

Der Glaube an Gott ist für uns auch ein Freundschaftsangebot – so sollen wir unseren Glauben und Gott sehen. Es ist die Freundlichkeit und Menschenliebe Gottes mit der wir es im Glauben als Christen zu tun haben dürfen (Titus 3,4). Der Gott Abrahams nennt die seine Freunde, die IHM glauben und gehorsam sind. Jesus sagte in Johannes 15, 12-14: „Das ist mein Gebot, dass ihr euch untereinander liebt, wie ich euch liebe. Niemand hat größere Liebe als die, dass er sein Leben lässt für seine Freunde. Ihr seid meine Freunde, wenn ihr tut, was ich euch gebiete“. Hier besteht der Zusammenhang. ***Glaubensgehorsam ist in erster Linie der Gehorsam der zur Buße führt und somit zur Errettung und Erlösung.*** *Darin (vor allem) sollen wir Gott gehorsam sein, der nicht will, daß auch nur einer verloren geht, sondern jeder zur Erkenntnis der Wahrheit kommt (1. Timotheus 2, 3-4). Aber es gibt sicherlich noch viele andere Bereiche (wenn wir dann Christen sind) wo wir diesen Gehorsam praktizieren sollten – z.B. die Versammlungen nicht zu verlassen oder meiden und sogar es nicht zu vernachlässigen uns einander zu ermahnen (Hebräer 10,25). Tun wir das, sind wir Freunde und gleichzeitig Kinder Gottes geworden. Man kann auch Kinder haben, denen man nicht gerade und stets freundschaftlich gesinnt ist, aber bei Gott ist es so: Gehorsam und Glaube macht uns zu Kindern und Freunden Gottes! Abraham ist das beste Beispiel. Er ist darum ein Vorbild für uns, weil er Gott buchstäblich vertraute – kostete es was es wollte! Er traute Gott alles zu, egal was andere sagten oder wie die Umstände auch sein mochten oder was Gott verlangte.*

Er war bereit alles gehen zu lassen, weil er wusste (egal was passiert) - Gott steht dahinter und kann seine Verheißungen immer erfüllen, auch wenn mir der Überblick dafür fehlt. Diese innere Absonderung von der Welt und ihrem Unglauben hat sicherlich auch Konsequenzen. Das war für Abraham so und auch für uns. In Johannes 15,18 steht: „Wenn euch die Welt hasst, so wisst, dass sie mich vor euch gehasst hat. Wäret ihr von der Welt, so hätte die Welt das Ihre lieb. Weil ihr aber nicht von der Welt seid, sondern ich euch aus der Welt erwählt habe, darum hasst euch die Welt...“. ***Es ist die Welt im Allgemeinen die uns hasst, nicht immer die Menschen. Manche haben ja gar nichts gegen Christen.*** *Wenn Gott uns liebt, dann muss uns die Welt hassen – das ist logisch, denn wir sind nicht von dieser Welt im geistlichen Sinne. Und das ist bei Gott entscheidend. Was die Welt nicht kennt wird abgelehnt und gehasst. Gott hat uns aus der Welt abgesondert (beiseite gesetzt, also geheiligt), uns aber noch hier behalten. Jesus bat darum. Darum müssen wir hier lernen uns innerlich auch abzusondern und mit dem Unverständnis der Welt leben. Das tun wir durch den Glauben und seine praktischen Inhalte und auch manchmal dadurch, daß wir so manches tatsächlich oder innerlich im Vertrauen und Gehorsam verlassen (müssen). Dafür steht der Glaube Abrahams zu dem Gott sich namentlich bekannte. Der Glaube Abrahams schaute nach vorne, über das Sichtbare hinaus und auch über das Erdenleben hinaus. Es war Gottes Reich was in seinem Herzen groß wurde. Darum war er auch bereit das Unvorstellbare zu tun, weil er auch wusste, daß Gott seinen Glauben prüft. Ebenso wie Gott das auch bei uns tut.*

Jörg Bauer

© by daily-message.de | info@daily-message.de

Nr. 4435: Für andere beten

14. Nov 2014

"So ist das Recht zurückgedrängt, und die Gerechtigkeit steht ferne. Denn die Wahrheit ist gestürzt auf dem Platz, und die Geradheit (Aufrichtigkeit) findet keinen Eingang. So geschieht es, daß die Wahrheit fehlt, und wer sich vom Bösen fernhält, wird beraubt. Und der HERR sah es, und es war böse in seinen Augen, daß es kein Recht gab. ER sah, daß kein Mann da war, und er wunderte sich, daß es keinen gab, der Fürbitte tat...".

Jesaja 59,14-16

Fürbitte ist zunächst einmal etwas, was nur aufgrund des Wirkens durch den Heiligen Geist zur Entstehung kommen kann. Kein Mensch kann für einen anderen im Glauben vor Gott treten ohne den Heiligen Geist. Ohne den Geist Gottes kann ich weder glauben noch fürbitten. Fürbitte gehört zum praktischen Teil eines Christenlebens. Gott sucht Fürbitter! Und ER wundert sich tatsächlich über uns, wenn wir uns hier verweigern und dieser Liebes-Dienst für uns einfach nicht wichtig ist. Das wäre dann auch ein Zeichen dafür, daß wir uns selbst zu wichtig nehmen und uns vor allem selbst der Nächste sind. Was ist die Motivation für einen Fürbitter? Es ist die Barmherzigkeit (Lukas 10, 29-37). Eine wahrhaft göttliche Eigenschaft. ***Fürbitte brauchen wir alle und Gott ist auch nicht genervt wenn wir viel beten und auch immer wieder um Kleinigkeiten bitten.*** *Gott wundert sich wenn wir das nicht tun. Es kommt nicht auf die Größe unserer Bitte an. Und es kann sogar passieren, daß Gott zornig wird über unsere Teilnahmslosigkeit und unsere blinde Ichbezogenheit (Hesekiel 22,30: "Ich suchte unter ihnen, ob jemand eine Mauer ziehen und in die Bresche vor mir treten würde für das Land, damit ich's nicht vernichten müsste; aber ich fand keinen".). Bei Gott gilt Gnade vor Recht - und bei dir? Wir sollen diejenigen die uns verfolgen segnen und ihnen nicht fluchen (Römer 12,12-14). Fürbitte gilt also nicht nur den Glaubensgeschwistern sondern jedem Menschen dem wir begegnen und der uns berührt (wie und wo auch immer).*

Unser großes Vorbild auch gerade in der Fürbitte ist Jesus Christus. Lies einmal das hohepriesterliche Gebet (Johannes 17). ***In allen seinen Taten, Wundern und seinen Worten hat Jesus nie an sich gedacht, sondern stets die anderen Menschen im Sinn gehabt.*** *Wenn wir leiden, sollen wir beten, ist jemand krank, soll er die Ältesten rufen daß sie für ihn beten, haben wir gesündigt, sollen wir der Person unseres Vertrauens unsere Verfehlungen beichten und gemeinsam vor Gott um Vergebung bitten. Das ernstliche Gebet eines Gerechten vermag viel. Es vermag tatsächlich viel (Jakobus 5,13-16). Es liegen wunderbare Verheissungen auf dem gemeinsamen Gebet (Matthäus 18,19-20: "Wahrlich, ich sage euch auch: Wenn zwei unter euch eins werden auf Erden, worum sie bitten wollen, so soll es ihnen widerfahren von meinem Vater im Himmel. Denn wo zwei oder drei versammelt sind in meinem Namen, da bin ich mitten unter ihnen".). Was könnte nicht alles geschehen, wenn zwei oder drei Glaubensgeschwister für einen anderen ernstlich beten? Paulus ermahnte die Gemeinden vor allen Dingen die Bitte, das Gebet, die Fürbitte und die Danksagung ernstzunehmen und zu praktizieren (1. Timotheus 2,1-4). Gott will daß allen Menschen geholfen wird und sie zur Erkenntnis der Wahrheit kommen. Ich bin daher überzeugt, daß ernstliche und beständige Fürbitte auch einen Ungläubigen zu seiner Zeit offen machen kann für das Evangelium. Alles ist möglich dem, der glaubt! Sei ein Fürbitter!*

Jörg Bauer

http://daily-message.de/4435

© by daily-message.de info@daily-message.de

Daily-Message die tägliche Kurzandacht

Nr. 4436: Wer überwindet... – Teil 1

15. Nov 2014

Wer siegreich überwindet, dem wird gegeben werden, von dem Baum des Lebens zu essen, der im Paradies Gottes steht.

Offb. 2,7

Versprechungen kennen wir alle. Sie werden oft nicht gehalten. Was wird in den Sendschreiben versprochen? »Wer siegreich überwindet, dem wird gegeben werden, von dem Baum des Lebens zu essen, der im Paradies Gottes steht.« (Offb. 2,7)...der wird nimmermehr Unrecht erleiden durch den zweiten Tod.« (2,1)...der wird mit dem verborgenen Manna beschenkt und einem weissen Stein, auf welchem der neue Name geschrieben wird, welcher niemand kennt, ausser dem, der ihn empfangen hat.« (2,7)

Die Bibel nennt drei Haupt-Verheißungen und eine Grundbedingung:

Wahres, ewiges Leben erreichen wir, wer siegreich überwindet.
Die Grundbedingung: Was bedeutet: siegreich überwinden? Die Bibel sagt: »Denn alles, was aus Gott geboren ist, überwindet die Welt; und dies ist der Sieg, der die Welt überwunden hat: unser Glaube.« (1.Johannes 5,4) Überwinden und siegen setzen einen Kampf voraus. Zuerst muss gekämpft werden, bevor überwunden bzw. gesiegt wird. Es ist der Kampf zwischen Gut und Böse. Mittendrin befinden wir uns als Menschen und werden aufgefordert, uns an diesem Kampf zu beteiligen: »Kämpfe den guten Kampf des Glaubens!« Es ist nicht ein Kampf gegen andere Menschen und er wird auch nicht mit Waffen, Gewehren, Panzern und Bomben ausgefochten. Es ist ein Kampf gegen das Böse in uns. Die Bibel macht es deutlich, dass wir alle an diesem Kampf beteiligt sind: als Opfer, Mitstreiter des Bösen oder Sieger durch den Glauben an Jesus. Der Sieg bringt keine Hochgefühle oder einen materiellen Gewinn. Der Sieg ist unser Glaube an Jesus! Siegreich überwinden ist ein Vertrauen in Jesus! Unser Sieg hängt von der Tiefe unseres Glaubens ab, nicht unsere Leistung zählt. Es läuft entgegengesetzt dem, was wir sonst so an Vorstellungen über Kampf und Sieg haben! Die Bibel sagt auch: »Ändert eure Gesinnung, denkt um!« Durch den Glauben an Jesus überwinden wir das Böse.

1. Durch den Glauben an Jesus bekommen wir Zugang zum Baum des Lebens. Wir werden den zweiten Tod, die ewige Trennung von Gott, nicht mehr erfahren. Wir sollen vom himmlischen Manna ernährt und gestärkt werden. Der Name wird nicht aus dem Buch des Lebens gestrichen. Jesus ist die Quelle des Lebens und der Glaube an ihn öffnet diese Quelle. »So sehr hat Gott die Welt geliebt, dass er seinen einzigen Sohn gab, damit, wer an ihn glaubt, nicht verloren geht, sondern das ewige Leben hat!« (Joh. 3,16) Durch den Glauben an Jesus erfahren wir die biblische Lebensqualität. Natürlich ist dieser Glaube nicht angeboren oder vererbt, sondern er ist eine persönliche, willentliche Entscheidung, Jesus zu vertrauen und eine persönliche Beziehung mit ihm zu wagen. Das kann und wird durchaus ein Kampf sein, den wir jedoch siegreich überwinden können!

Teil 2 folgt morgen

Gundi Hornbruch

http://daily-message.de/4436
© by daily-message.de
info@daily-message.de

Daily-Message die tägliche Kurzandacht

Nr. 4437: Wer überwindet... – Teil 2

16. Nov 2014

....werde ich geben, mit mir auf meinem Thron zu sitzen, wie auch ich siegreich ueberwand und mich gesetzt habe mit meinem Vater auf seinem Thron.

Offb.3,21

Versprechungen kennen wir alle. Vor einem halben Jahr lud mich jemand zum Mittagessen ein. Es klappte wegen einer Erkältung nicht. Sie versprach aber, dass wir es nachholen. Bis heute kam keine Einladung. Warum geben Menschen Versprechen ab, die sie nicht einhalten können? Sind es überhaupt ernst gemeinte Worte oder leere Worthülsen? Sie werden oft nicht gehalten. Was wird in den Sendschreiben versprochen?
....und meine Werke bis ans Ende festhält. dem will ich Macht verleihen über die Völker. Und er wird sie mit eisernem Stab weiden, wie man töpferne Gefäße zerschlägt, wie auch ich von meinem Vater empfangen habe. Und ich gebe ihm den Morgenstern.« (Offb. 2,26.27)....wird mit leuchtenden Kleidern bekleidet werden und nimmermehr wird sein Name aus dem Buch des Lebens ausgewischt werden und sein Name wird bekannt werden vor meinem Vater und seinen Engeln.« (3,5)...den will ich zu einer Säule im Tempel meines Gottes machen und er wird dann nicht mehr hinausgehen; und ich will auf ihn den Namen meines Gottes schreiben und den Namen der Stadt meines Gottes, das neue Jerusalem, das aus dem Himmel von meinem Gott herabkommt; und meinen Namen, den Neuen.« (3,12)....werde ich geben, mit mir auf meinem Thron zu sitzen, wie auch ich siegreich ueberwand und mich gesetzt habe mit meinem Vater auf seinem Thron.« (3,21)

2. Die zweite hauptsächliche Verheissung bezieht sich auf die Identität, das heisst, das ich weiss, wer ich bin. Dies wird in der Bibel sehr oft mit dem Namen verbunden. Der Name beschreibt, wer ich bin, er gibt mir meine Persönlichkeit und Identität. Wer siegreich überwindet oder durch den Glauben anJesus soll einen neuen Namen auf einen weissen Stein geschrieben bekommen; sein Name steht unauslöschlich im Buche des Lebens und wird vor dem himmlischen Vater und seinen Engeln bekannt und auf Ihn wird der Name Gottes, des neuen Jerusalems und der Name Christi geschrieben. Sein Platz als Gerechter, gekleidet in leuchtenden Kleidern, ist in der ständigen Gegenwart Gottes als Säule des Tempels, ja, sogar mit ihm auf dem Thron zu sitzen! Es ist interessant, dass der Glaube uns unsere Identität gibt. Dies stimmt für alle Menschen, ob Christen oder Nichtchristen. Wieviele finden ihre Identität im Vertrauen oder Glauben an irgendein menschliches Idol, einen Star oder Schauspieler. Wieviele glauben, dass irgendwelche Fähigkeiten, materieller Besitz, mehr Geld usw., ihnen ihre Persönlichkeit geben würde: "Wenn...dann bin ich!" Wenn ich diese Figur, dieses Idealgewicht, diese Frisur, diese Kleider, diesen Lebensstandard etc haben würde, dann wäre ich wer!? Der Glaube gibt uns unsere Persönlichkeit, die Frage ist nur, welcher Glaube? Der Glaube an irgendeinen sterblichen Menschen oder an irgendeine materielle Sache oder der Glaube an Jesus? Das, woran wir glauben, was wir hoffen und vertrauen, bestimmt darüber, wer wir sind!

3. Die dritte und letzte Verheißung in den Sendschreiben bezieht sich auf die Herrschaft. Wer siegreich überwindet oder an Jesus glaubt, der soll wie Jesus Herrschaft empfangen, den Morgenstern als Zeichen seiner Königswürde bekommen und mit Jesus auf dem Thron Gottes Platz nehmen. Doch er muss zuerst eben den Kampf der Demut und Unterordnung siegreich bestehen. Zur Herrschaft gelangt nur derjenige, der sich zuerst unter die Autorität Jesu untergeordnet hat, der gelernt hat, was Jesus meinte, als er sagte: »Ihr wisst, dass diejenigen, welche als Herrscher der Völker gelten, sie herrisch behandeln und dass ihre Grossen sie vergewaltigen. Unter euch aber soll es nicht so sein; sondern wer unter euch gross werden will, der sei euer Diener, und wer unter euch der Erste sein will, der sei aller Knecht. Denn auch der Menschensohn ist nicht gekommen, um sich bedienen zu lassen, sondern um zu dienen und sein Leben zu geben als Lösegeld für viele.« (Mk 10,42-45)

Autorität und Herrschaft kann nur derjenige ausüben, der selbst unter Herrschaft steht und dies in einer dienenden Haltung tun will. Diese Autorität und Herrschaft sind eine Gabe und können nicht durch Leistung verdient oder erworben werden. Autorität fliesst aus dem Glauben an Jesus Christus und ist begleitet von einer gelebten und konsequenten Beziehung zu ihm.

Gundi Hornbruch

http://daily-message.de/4437
© by daily-message.de | info@daily-message.de

Daily-Message die tägliche Kurzandacht

Nr. 4438: Die Freundlichkeit des Herrn

17. Nov 2014

Denn der HERR ist freundlich, / und seine Gnade währet ewig
und seine Wahrheit für und für.

(Psalm 100/5)

Nichts verwundert die Menschen mehr als ein freundlicher Guten Morgen Gruß. Ich muss lachen, denn in Zeiten wo ich noch an Öffentliche Verkehrsmittel angewiesen war, erlebte ich oftmals erstaunte Gesichter, wenn ich beim Einsteigen morgendliche Freundlichkeit versprühte. Ich bin ein von Natur aus fröhlicher Mensch und Freundlichkeit ist eine Spezialität meines Wesens. Ich freue mich, wenn ich andere Menschen durch meine Art berühren kann und sie zum Lächeln bringe. Ich versuche den Menschen sehr höflich und hilfsbereit zu begegnen und meist bekomme ich diese Freundlichkeit auch zurück. Hier ein Freundliches Wort, ein Gespräch oder eine Tür aufhalten, so verschenke ich Freundlichkeit an Menschen und tue mir dabei selbst noch was Gutes. Ich erlebe oft, wer Freundlichkeit sät, wird Freundlichkeit ernten. Jesus setzte uns in seinem Wort den Maßstab für Freundlichkeit und im ***Korinther 13/4*** *verbindet er die Liebe damit.*

Die Liebe ist langmütig und freundlich…

Ich lese zur Zeit mit meinem Freund, das Buch „Liebe im Überfluss" von Max Lucado. (..leider gibt es dieses Buch nicht mehr zu kaufen), welches zur Inspiration über Korinther 13 anregen soll. Freundlichkeit ist eine Geistesgabe Gottes ***(Galater 5/22)*** *und schon aus dem Grund sollten wir uns nach dieser Freundlichkeit auch ausstrecken.*

Zitat: Freundlichkeit sagt nicht nur guten Morgen, sondern sie kocht auch noch den Kaffee!

Denken wir einmal über die Freundlichkeit Jesus nach. Jesus war überaus gut zu den Menschen und er begegnet jedem einzelnen mit Achtung und Freundlichkeit. Niemals wies er jemanden ab, der zu ihm kam um seine Hilfe zu erbitten. Freundlich half er auf der Hochzeit von Kana Wein zu füllen. ***(Johannes 2/1-12)*** *Freundlich heilte er die Blutflüssige Frau.* ***(Lukas (/40-48)****Freundlich begab er sich zu Zachäus und aß mit ihm.* ***(Luks 19/1-10)****Er gab Martha freundlich Auskunft über Marias Verhalten und vieles mehr.*

Vor allem aber war er aber auch ganz besonders freundlich zu dir und zu mir. Er war freundlich als er wie zu Zachäus in unser Haus gekommen ist, um mit uns das Mahl zu nehmen. Er bleibt Freundlich wenn wir überbeschäftigt sind und keine Zeit für ihn haben. Freundlich erklärt er uns die Wichtigkeit sich wie Maria zu seinen Füssen zu setzten. Geduldig und freundlich führt er uns seinen für uns erdachte Weg. Dafür möchte ich ihm heute danke sagen. Amen

Ein Aufruf zum Lobe Gottes
"Ein Psalm zum Dankopfer." Jauchzet dem HERRN, alle Welt! Dienet dem HERRN mit Freuden, kommt vor sein Angesicht mit Frohlocken! Erkennet, dass der HERR Gott ist! Er hat uns gemacht und nicht wir selbst zu seinem Volk und zu Schafen seiner Weide. Gehet zu seinen Toren ein mit Danken, zu seinen Vorhöfen mit Loben; danket ihm, lobet seinen Namen! Denn der HERR ist freundlich und seine Gnade währet ewig und seine Wahrheit für und für.

seid herzlichst gesegnet, eure

Rosemarie Hojus

© by daily-message.de | info@daily-message.de

Daily-Message die tägliche Kurzandacht

Nr. 4439: Leg deine Zeit in Gottes Hand

18. Nov 2014

Meine Zeit steht in deinen Händen

Psalm 31/16

Meine Zeit steht in deinen Händen

Meine Zeit steht in deinen Händen.
Nun kann ich ruhig sein, ruhig sein in dir.
Du gibst Geborgenheit, du kannst alles wenden.
Gib mir ein festes Herz, mach es fest in dir.

Sorgen quälen und werden mir zu groß.
Mutlos frag ich: Was wird Morgen sein?
Doch du liebst mich, du lässt mich nicht los.
Vater, du wirst bei mir sein.

Meine Zeit steht in deinen Händen.
Nun kann ich ruhig sein, ruhig sein in dir.
Du gibst Geborgenheit, du kannst alles wenden.
Gib mir ein festes Herz, mach es fest in dir.

Hast und Eile, Zeitnot und Betrieb
nehmen mich gefangen, jagen mich.
Herr ich rufe: Komm und mach mich frei!
Führe du mich Schritt für Schritt.

Meine Zeit steht in deinen Händen.
Nun kann ich ruhig sein, ruhig sein in dir.
Du gibst Geborgenheit, du kannst alles wenden.
Gib mir ein festes Herz, mach es fest in dir.

Es gibt Tage die bleiben ohne Sinn.
hilflos seh ich wie die Zeit verrinnt.
Stunden, Tage, Jahre gehen hin,
und ich frag, wo sie geblieben sind.

Meine Zeit steht in deinen Händen.
Nun kann ich ruhig sein, ruhig sein in dir.
Du gibst Geborgenheit, du kannst alles wenden.
Gib mir ein festes Herz, mach es fest in dir.

(Lied aus der Gemeindemappe - Autor: Peter Strauch)

Unsere Zeit in Gottes Händen zu wissen ist eine wunderbare Sache. Trotzdem tun wir uns alle schwer in Zeiten von Sorge und Not

darauf zu vertrauen, dass wir tatsächlich in seiner Hand sind. Viel zu oft laufen wir wie aufgescheuchte Hühner in Unrast durchs Leben, anstatt uns darauf zu besinnen, dass Gott auch der Herr unserer Zeit ist. Unsere Zeit steht in seinen Händen darauf können wir vertrauen und wer das für wahr hält, kann sich entspannt zurück lehnen und die eigene Zeit, seine Zeit sein lassen. Wie geht es euch damit, habt ihr dieses Gotteszeitgefühl? Ich erlebe immer öfter meine Gelassenheit, dort wo ich gestresst werde. Schritt für Schritt erledige ich in Ruhe meine Dinge und wenn ich heute etwas nicht schaffe, mache ich es halt morgen. Meine Zeit steht ja in seinen Händen und deswegen kann ich auch mal relaxen. Ja, Gott gibt mir Mut zur Lücke!

Ich wünsche euch heute, dass ihr vertrauensvoll eure Zeit in Gottes Hände geben könnt, um euch einmal so richtig auszuruhen.

Seid herzlichst gesegnet , eure

Rosemarie Hojus

http://daily-message.de/4439	
© by daily-message.de	info@daily-message.de

Nr. 4440: Anteil am Leiden

19. Nov 2014

"Der Geist selbst gibt Zeugnis unserm Geist, dass wir Gottes Kinder sind. Sind wir aber Kinder, so sind wir auch Erben, nämlich Gottes Erben und Miterben Christi, wenn wir denn mit ihm leiden, damit wir auch mit zur Herrlichkeit erhoben werden".

Römer 8, 16-17

Das Zeugnis des Geistes ist auch das praktische Erleben der Sorgen, Nöte, Anfechtungen und Anfeindungen, die ein Leben in der Nachfolge als Christ mit sich bringt - bringen muss! In 1. Petrus 2, 20-21 steht: "Denn was ist das für ein Ruhm, wenn ihr um schlechter Taten willen geschlagen werdet und es geduldig ertragt? Aber wenn ihr um guter Taten willen leidet und es ertragt, das ist Gnade bei Gott. Denn dazu seid ihr berufen, da auch Christus gelitten hat für euch und euch ein Vorbild hinterlassen, dass ihr sollt nachfolgen seinen Fußtapfen...". ***Anteil an den Leiden Christi zu haben, beinhaltet auch Unrecht zu ertragen, verleumdet und angegriffen zu werden und auch Kopfschütteln zu ernten und gründlich missverstanden zu werden.*** *Das macht definitiv keinen Spaß und zerrt an den Nerven und ist anstrengend. Wenn wir das manchmal so erleben, sollten wir darüber nicht allzu erschrocken sein oder meinen, daß es nur mir allein so geht. Zu allen Zeiten haben Christen die ernsthaft geglaubt und sich um ein geistliches und aufrichtiges Leben bemüht haben, mit Schwierigkeiten leben müssen (1. Petrus 5,9). Wer in seinem Glaubensleben nicht auch davon betroffen ist und meint dem erfolgreich aus dem Weg gehen zu können, hat noch nicht verstanden, daß es hier keine Schlupflöcher gibt und keine Abkürzungen. In 2. Timotheus 3,12 steht: "Und alle, die fromm leben wollen in Christus Jesus, müssen Verfolgung leiden".* Es ist also ein klares Zeichen unseres Glaubens, wenn wir um Jesu willen auch leiden und Verfolgung erleben - wie auch immer.

In 2. Korinther 1, 5-7 schreibt der Apostel Paulus: *"Denn wie die Leiden Christi reichlich über uns kommen, so werden wir auch reichlich getröstet durch Christus. Haben wir aber Trübsal, so geschieht es euch zu Trost und Heil. Haben wir Trost, so geschieht es zu eurem Trost, der sich wirksam erweist, wenn ihr mit Geduld dieselben Leiden ertragt, die auch wir leiden. Und unsre Hoffnung steht fest für euch, weil wir wissen: wie ihr an den Leiden teilhabt, so werdet ihr auch am Trost teilhaben"*. Es ist eine Ehre Gott auch in seinen Leiden die er ins Jesus Christus für uns erlitten hat einen Anteil zu haben. Sicherlich nicht in dem Sinne, daß wir an der Erlösung beteiligt sind - das war einzig und allein ein Akt der Gnade und ausschließlich das Werk Jesu Christi. Aber durch den Glauben und den Weg der Nachfolge in der notwendigen Heiligung, werden wir anteilmäßig mitleiden und Gott so auch ehren wenn wir das annehmen. **Man kann sicherlich auch als Christ auf andere (selbstverschuldete) Arten leiden, die nichts mit dem Glauben zu tun haben.** Das sollten wir unterscheiden können. Anteil am Leiden Jesu beeinhaltet aber auch Anteil am Trost und am Sieg und an der Überwindung aller Nöte durch Gottes Sohn. Es dient uns alles zum Besten (Römer 8,28) und wir sollten in unseren Anfechtungen auch stets Gottes Liebe, Weisheit und seine Allwissenheit sehen. Nichts passiert einfach so, sondern (wenn es um den Glauben geht) hat alles seinen Sinn, seinen Zweck und sein ewiges Ziel.

Jörg Bauer

© by daily-message.de info@daily-message.de

Nr. 4441: Nachhaltige Werke

20. Nov 2014

"Und um das bete ich, daß eure Liebe noch mehr und mehr überströme in Erkenntnis und allem Urteilsvermögen, damit ihr prüfen könnt, worauf es ankommt, so daß ihr lauter und ohne Anstoß seid bis auf den Tag des Christus, erfüllt mit Früchten der Gerechtigkeit, die durch Jesus Christus [gewirkt werden] zur Ehre und zum Lob Gottes".

Philipper 1, 9-11

Worauf kommt es an im christlichen Leben eines Gläubigen? Auf fromme Übungen? Auf geistlichen Aktivismus? Eher nicht. Es kommt darauf an in den vorbestimmten Wegen zu laufen und sich danach im Glauben beständig auszustrecken. Tun wir das, dann folgen wir nach und es wird uns auf diesen Wegen auch stets gelingen, was gelingen soll. **Was Gott bewirkt, wird immer sein Ziel erreichen. Das ist die Nachhaltigkeit von Gottes Werken die wir tun dürfen.** Genau das steht in Epheser 2,10: *"Denn wir sind seine Schöpfung, erschaffen in Christus Jesus zu guten Werken, die Gott zuvor bereitet hat, damit wir in ihnen wandeln sollen"*. Und wenn wir uns danach ausstrecken, wird uns Gott auch die Bereitschaft und auch die Fähigkeit geben das auszurichten, was sein Wille ist. Nicht mehr aber auch nicht weniger. Das bedingt nun auch, daß ich im Grunde überhaupt keinen Leistungsdruck habe und mir selbst auch nicht auferlegen muss. Es ist Gottes Werk an uns (und mit uns) etwas zu tun, was in Gottes Augen ein gutes Werk ist. Das kann für andere Personen oder auch für mich selbst sein. Dem HERRN seine Wege anzubefehlen (Psalm 37,5) bedeutet, auch alles dafür Notwendige im Glauben bereits empfangen zu haben. Und das zur rechten Zeit am richtigen Ort. Einen Grund zum eigenen Ruhm stellt Gottes vorbereitetes Werk niemals dar. Aber wir dürfen froh und dankbar sein, wenn wir das so erleben. Gott ist letztlich immer der Vollbringer, auch wenn wir dafür das gesegnete Gefäß sein durften.

Sind wir auf das Wohl des Nächsten bedacht und halten wir nicht mehr von uns selbst als es sich gebührt? Achten wir den Anderen höher als uns selbst? Dann hätten wir tatsächlich auch die rechte Einstellung und Demut, diese vorbereiteten Wege Gottes auch zu erbeten und zu finden und darauf zu gehen. **Was wir brauchen (täglich) bekommen wir von Gott, selbst dann, wenn wir noch nicht wissen wohin uns der eine oder andere Weg führt.** Nicht selten erfahren wir erst während unseres Unterwegsseins wohin die Reise geht, oder was Gott durch mich (heute) tun will. In Philipper 2, 12-15 schreibt Paulus: *"Darum, meine Geliebten, wie ihr allezeit gehorsam gewesen seid, nicht allein in meiner Gegenwart, sondern jetzt noch viel mehr in meiner Abwesenheit, verwirklicht eure Rettung mit Furcht und Zittern; denn Gott ist es, der in euch sowohl das Wollen als auch das Vollbringen wirkt nach seinem Wohlgefallen. Tut alles ohne Murren und Bedenken, damit ihr unsträflich und lauter seid, untadelige Kinder Gottes inmitten eines verdrehten und verkehrten Geschlechts, unter welchem ihr leuchtet als Lichter in der Welt..."*. Das steckt dahinter, nämlich ein Licht zu sein in dieser kaputten Welt und Gesellschaft für Gott. Und das in aller aufrichtigen Bescheidenheit und Demut, aber doch auch in der Kraft des Allerhöchsten, der uns zu Wegweisern und Menschen machen will, die gehört, gesehen, beachtet und gelobt werden - zur Ehre Gottes! Amen.

Jörg Bauer

http://daily-message.de/4441

© by daily-message.de | info@daily-message.de

Daily-Message die tägliche Kurzandacht

Nr. 4442: WEIHNACHTEN = ZEIT DES LICHTS

21. Nov 2014

Und das Licht scheint in der Finsternis, und die Finsternis hat's nicht begriffen

Johannes 1,5

Zu keiner Zeit zündet man so viele Lichter an wie vor und zu der Weihnachtszeit. Ganze Straßenzüge, Fußgängerzonen, Schaufenster und dergleichen sind mit Lichterketten und Kerzen bestückt. Die Wirkung des Lichts kommt in der Dunkelheit zum Zuge, seine Auswirkungen sind nicht zu unterschätzen und sogar lebensrettend.

So verhält sich es auch mit unserem Herrn Jesus Christus. Er, der als Licht in die Welt kam und diese dadurch erleuchten wollte, zeigte sich bereit, sie aus ihrem Wandeln in der Dunkelheit herauszuholen. Aber sein großes Angebot wurde von ihr nicht angenommen. So heißt es in Joh. 1,5: "Und das Licht scheint in der Finsternis, und die Finsternis hat's nicht begriffen."

Aber noch etwas steht hinter der Geburt unseren Herrn zu Weihnachten. Denn wie gesagt, er kam als Licht, um zu erleuchten. Welcher Auswirkungen hat es für mein persönliches Leben? Und darüber hinaus, wie steht es mit meiner Leuchtkraft?
Der Herr erwartet von uns, das wir das Licht in der Welt sind (Matth. 5,14), um es für die Menschen zu verbreiten, die sich noch im dunkeln Tunnel befinden.
Moses Angesicht leuchtete nach 40 Tagen ununterbrochener Gemeinschaft mit Gott so stark, dass keiner aus dem Volk Israel ihn ansehen konnte.

Wenn wir die Verbindung mit Gott vernachlässigen, verlieren wir an wirkungsvoller Leuchtkraft. Nur wenn wir uns täglich Zeit nehmen für unseren Herrn, können wir mit David sagen : "Denn du Herr, bist meine Leuchte." (2. Sam. 22,29)

Gottes Segen und schöne weihnachtliche Tage wünsche ich euch

Shimon Kephas

http://daily-message.de/4442
© by daily-message.de info@daily-message.de

Nr. 4443: Wir sind nicht allein

22. Nov 2014

Und Jesus sagte zu den Jüngern: "Nun ist in Erfüllung gegangen, was ich euch gesagt habe, als ich noch bei euch war: 'Alles, was im Gesetz des Mose, in den Propheten und Psalmen über mich geschrieben steht, musste sich erfüllen.'" Dann öffnete er ihnen die Augen für die Schrift und half ihnen, sie zu verstehen. "So steht es geschrieben", erklärte er ihnen, "und so musste der Messias leiden und sterben und am dritten Tag danach von den Toten auferstehen. Und in seinem Namen wird man allen Völkern, angefangen in Jerusalem, predigen, dass sie zu Gott umkehren sollen, um Vergebung der Sünden empfangen zu können. Ihr seid Zeugen für das alles. Und seid gewiss: Was mein Vater euch versprochen hat, werde ich zu euch herab senden. Bleibt so lange hier in der Stadt, bis ihr mit der Kraft aus der Höhe ausgerüstet worden seid." Jesus führte seine Jünger noch aus der Stadt hinaus bis in die Nähe von Betanien. Dort erhob er die Hände, um sie zu segnen. Und während er sie segnete, wurde er von ihnen weggenommen und zum Himmel emporgehoben. Die Jünger warfen sich vor ihm nieder. Und dann kehrten sie mit großer Freude nach Jerusalem zurück. Von da an waren sie ständig im Tempel und priesen Gott

Lk 24,44-53

Im Religionsunterricht habe ich einmal das Wort „Himmel“ an die Tafel geschrieben - und es kamen solche Äußerungen der Schüler, wie: „Der Himmel ist blau.“ „Am Himmel ziehen Wolken.“ „Vom Himmel regnet es.“ Schließlich auch: „Nach dem Tod kommen wir in den Himmel.“ „Gott ist im Himmel.“ „Jesus ist im Himmel.“ usw.
Und dann fragte ich nach: „Ist euch aufgefallen, dass wir das eine Wort Himmel gebrauchen, und doch zwei ganz verschiedene Dinge meinen?“ Nach einigem Überlegen antwortet ein Schüler: „Einmal meinen wir den Himmel, den wir mit den Augen sehen können, das andermal meinen wir den Himmel, an den wir nur glauben können.“
Ja, ich muss gestehen, diese Antwort hat mir gefallen. Den einen Himmel können wir sehen und beschreiben: Es ist der Himmel über uns – manchmal blau, manchmal grau und Wolken verhangen. Aber wie ist es mit dem anderen Himmel? Wie können wir den beschrieben? Wie sieht der aus?“ Und eine Schülerin antwortete mir: „Da denk ich daran, wie das war, als ich mich, wie im siebten Himmel gefühlt habe. Da war ich glücklich! Da habe ich eine große Freude erlebt! Da hatte ich ein besonders schönes Erlebnis! Da war ich mit guten Freunden zusammen“
Ja, so denke ich, das sind sehr gute Beschreibungen dieses anderen Himmels. Wenn wir von diesem Himmel sprechen, dann meinen wir: Da bin ich glücklich, da bin ich froh, da weiß ich mich geliebt und angenommen. Himmel in diesem Sinn, das ist der Ort, wo ich ganz ich selbst sein darf, angenommen und geliebt. Und in eben diesem Himmel lebt Jesus, der auf dieser Erde gelebt hat, der den Menschen die Botschaft von der Liebe Gottes verkündet hat; Jesus, der Menschen mit seiner Liebe gesund und froh gemacht hat. Dieser Jesus, der schließlich am Kreuz getötet wurde, lebt jetzt ganz in der Liebe Gottes. Jetzt kann ihn nichts mehr trennen von der Liebe Gottes.
Darum wird uns im Lukasevangelium auch erzählt, dass die Jünger „in großer Freude“ in die Stadt zurückkehren. Ja, dass Jesus im Himmel ist, das ist kein Grund zur Trauer. Es ist ein Grund zur Freude. Denn wenn Jesus in diesem Himmel lebt, dann ist er uns auf eine neue Weise nahe, die mit den Augen des Herzens, mit den Augen des Glaubens, zu erkennen ist. „Brannte uns nicht das Herz, als er uns unterwegs die Schrift erklärte?“ So sagen die beiden Jünger, die nach Emmaus unterwegs waren. – Brannte uns nicht das Herz bei diesem oder jenem Gottesdienst, bei dieser Begegnung oder jenem Gespräch, bei dem oder jenem Ereignis in unserem Leben?
„Ich bin bei euch alle Tage bis zum Ende der Welt.“ Dieses Wort Jesu gehört zum festen Bestandteil meines Lebens, denn es bedeutet: Jesus ist uns nahe: in unserem Herzen, in unserer Gemeinschaft, beim Beten, beim Gottesdienst, in Gesprächen, wo zwei oder drei in seinem Namen versammelt sind, und selbst dann, wenn wir es nicht ahnen.
„Ich bin bei euch alle Tage bis zur Vollendung der Welt.“ Die Jünger Jesu, erfüllt von diesem Wissen – kehren in großer Freude nach Jerusalem zurück. Sie preisen Gott – und sie werden, erfüllt mit dem Heiligen Geist, zu Zeugen dieses Jesus: Deshalb haben

auch wir Grund zur Freude und Grund, Gott zu preisen! Und so wird unser Leben zum Zeugnis für diese Frohe Botschaft: Jesus ist uns ganz nahe. Immer und Ewig. Amen

Joseph Backhaus

http://daily-message.de/4443	
© by daily-message.de	info@daily-message.de

Daily-Message die tägliche Kurzandacht

Nr. 4444: Wer bin ich in Jesus?

23. Nov 2014

Legt von euch ab den alten Menschen mit seinem früheren Wandel, der sich durch trügerische Begierden zugrunde richtet. Erneuert euch aber in eurem Geist und Sinn und zieht den neuen Menschen an, der nach Gott geschaffen ist in wahrer Gerechtigkeit und Heiligkeit.

(Epheser 4/22-24)

Wie schnell doch die Zeit vergeht. Ein Jahr folgt dem anderen. Gestern Abend vor genau 12 Jahren habe ich mich zu Jesus Christus bekehrt und mit ihm ein neues Leben begonnen. In der Zwischenzeit ist kein Tag vergangen, wo ich es je bereut hätte, dass ich Jesus in mein Leben lies. Im Gegenteil, seit er der Herr meines Herzens ist, hat mein Leben erst den einzig wahren Sinn erhalten. Ich kann nur staunen, wie er mein Leben gestaltet und mich lehrt den rechten Weg zu gehen. Er ist wahrhaftig der treue Hirte **(Psalm 23)**und der Freund **(Johanne 15/13-15)** von dem die Bibel spricht. Er sorgt bestens für mich und ich leide keinen Mangel und gerade im letzten Jahr habe ich viele Geschenke aus seiner Hand nehmen dürfen. Im Wort steht das Gott alles neu macht und so geschah es auch in meinen Leben. Doch am meisten erkenne ich an mir selbst, wie Gott mich in den letzten 12 Jahren zusehends zu seinem Ebenbild geformt hat. Unglaublich wie viele Ecken und Kanten er an mir, seinem Rohdiamant, bereits abgeschliffen und zum glänzen gebracht hat. Viele meiner schlechten Verhaltensmuster sind ausgelöscht und an mir erkennen auch andere, dass ich mich zum positiven verändert habe und ein Kind Gottes bin. Ich gebe ihm den Dank und die Ehre für mein Leben und ich will diese Frucht für die er mich auserwählt auch einbringen.

(Johannes 14/15)
Nicht ihr habt mich erwählt, sondern ich habe euch erwählt und bestimmt, dass ihr hingeht und Frucht bringt und eure Frucht bleibt, damit, wenn ihr den Vater bittet in meinem Namen, er's euch gebe.

Meine Frage lautet: Wer bin ich, wer sind wir in Jesus?

Sind wir dieses Licht **(Lukas 11/33-36)** und Salz, **(Matthäus 5/13-16)** wovon die Bibel spricht um Frucht für ihn zu bringen? Heben wir uns mit unserem Auftreten in der Welt von der Menge ab, oder leben wir unser Christ sein im Verborgenen? Verhalten wir uns im Umgang mit unseren Mitmenschen so, dass wir mit unserem Leben auch Zeugnis für unseren Herrn abgeben? **(1. Johannes 5/10a)**

Gott hat uns „auserwählt“ um reichliche Frucht zu bringen, sollten wir dann nicht alles geben um ihm die Ehre zu bringen, die er verdient? Ich muss euch ehrlich eingestehen, nicht immer werde ich dieser Aufgabe auch wirklich gerecht, aber ohne mich besser darzustellen, es gelingt mir dank ihm, immer öfter und darüber freue ich mich. Es heißt ja, Übung macht den Meister und selbst wenn wir heute einmal versagen, dürfen wir voll Zuversicht weiter gehen.

Also liebe Geschwister nur Mut, tun wir unser Bestes in Jesus, denn das Beste ist für ihn gerade gut genug. Amen

seid herzlichst gesegnet , eure

Rosemarie Hojus

© by daily-message.de | info@daily-message.de

Nr. 4445: Erlösende Erziehung

24. Nov 2014

„Siehe, das Lamm Gottes, das die Sünde der Welt wegnimmt!"

Johannes 1,29

Wir brauchen heute keine Opfer mehr, sondern nur noch den festen Glauben an das eine Opfer, was die Sünde weggenommen hat. Jesus lebt und wir leben auch, obwohl wir ja mit ihm gekreuzigt wurden. Das ist unser Glaube. Wir sind der Sünde gestorben, aber wir leben. Der neue Mensch, der nun vor Gott bestehen kann aufgrund der Gerechtigkeit die ihm durch den Glauben an das Evangelium Jesu Christi aus Gnade und durch den Glauben verliehen wurde, steht gewissermaßen auch für das neu geschenkte Leben. Wir sollen etwas daraus machen und vor allem auch ein Leben des Geistes leben, nicht des Fleisches. Darum werden wir auch in Römer 6, 12-13 aufgefordert: *„So soll nun die Sünde nicht herrschen in eurem sterblichen Leib, damit ihr [der Sünde] nicht durch die Begierden [des Leibes] gehorcht; gebt auch nicht eure Glieder der Sünde hin als Werkzeuge der Ungerechtigkeit, sondern gebt euch selbst Gott hin als solche, die lebendig geworden sind aus den Toten, und eure Glieder Gott als Werkzeuge der Gerechtigkeit"*! Das sagt uns Gott durch den Apostel Paulus. Etwas völlig Neues beginnt im Leben von solchen gerecht gemachten Menschen. Wir brauchen darum keine Angst mehr zu haben vor der Zukunft, weil Jesu Hingabe und Opfer alles gut gemacht hat - Gott ist versöhnt! **Durch die Vergebung der Sünden haben wir nun die gewaltige Möglichkeit den allmächtigen Gott kennenzulernen!** Das können wir durch das Studium der Bibel, Predigten, Gebete, gute christliche Bücher, Gemeinschaft und auch durch das, was wir erleben. Und das ist mitunter richtige seelische Arbeit. Es lohnt sich.

Jakob hat mit Gott gerungen (1. Mose 32, 23-26). Und wir tun das manchmal wohl auch - vor allem wenn wir manches nicht verstehen oder wir meinen Gott schweigt und reagiert nicht auf meine Gebete. Wenn wir aber nicht mehr gegen Gott ankämpfen, sondern uns nur noch seinen Segen und Beistand wünschen, ihm vertrauen, auch wenn die Umstände eher ernüchternd sind, dann eröffnen sich uns neue Dimensionen. Immer die Füße still zu halten, ist mitunter schwer. Jakob und viele andere Männer und Frauen der Bibel hatten durchaus auch mit ihrem Glauben zu kämpfen und fürchteten sich vor manchen Situationen in ihrem Leben. Gott hat immer geholfen. **Gott vergibt uns nicht unsere Sünden und überlässt uns dann uns selbst.** Wir werden erzogen und sind geliebt weil wir Kinder des Allerhöchsten sind. Paulus schreibt entsprechend in Römer 8, 15-17: *"Denn ihr habt nicht einen knechtischen Geist empfangen, dass ihr euch abermals fürchten müsstet; sondern ihr habt einen kindlichen Geist empfangen, durch den wir rufen: Abba, lieber Vater! Der Geist selbst gibt Zeugnis unserm Geist, dass wir Gottes Kinder sind. Sind wir aber Kinder, so sind wir auch Erben, nämlich Gottes Erben und Miterben Christi, wenn wir denn mit ihm leiden, damit wir auch mit zur Herrlichkeit erhoben werden"*. Uns erwartet in der Ewigkeit bei Gott ein unbeschreiblich herrliches Leben. Und es ist wahr, daß die Leiden dieser Zeit auf der Erde, im Vergleich dazu, nur eine kleine Randnotiz sein wird. Aber eine nötige Randnotiz, die uns auf das was kommen wird, auch vorbereitet und in unserem Wesen verändert. Gott wird es gut machen - mit dir und mir. Amen.

Jörg Bauer

http://daily-message.de/4445

© by daily-message.de | info@daily-message.de

Nr. 4446: Wer wird bestehen?

25. Nov 2014

"HERR, erhöre mein Gebet, vernimm mein Flehen um deiner Treue willen, erhöre mich um deiner Gerechtigkeit willen, und geh nicht ins Gericht mit deinem Knecht; denn vor dir ist kein Lebendiger gerecht".

Psalm 143, 1-2

Ein Sünder ist jemand, der (bewusst oder unbewusst) aus seiner perfekten Stellung und seiner geraden Beziehung und seiner heiligen, ungetrübten sowie freien Verkörperung vor Gott, mit Gewalt herausbricht und darin verharrt. Wenn aus Liebe Furcht, aus Freiheit Sklaverei und aus Leben Leiden wird, dann wissen wir, daß wir Gottes Angesicht nicht mehr sehen und ertragen können. Das Ziel meines Lebens ist dann zu einem verschwommenen Nebel geworden, der mich in das finstere Tal meiner Schuld irreleitet und hinunter stürzt. Schon allein der Umstand, daß wir von Adam und Eva abstammen, die sich versündigten und ihre Schuld anschließend auch nicht einsahen, und letztlich Gott selbst, in teuflischer Weise beschuldigten, alles verursacht zu haben (1. Mose 3, 12-13) macht uns im Übermaß schuldig, unheilig und vergänglich (Römer 6,23. *"Der Sünde Sold ist der Tod"*). Was wir nun im Laufe unseres Lebens an schlechten Gedanken, Taten, Unterlassungen, Vorurteilen, Bosheiten, Lügen, schlechten Lüsten und allerlei Egoismen etc. vollbringen, hat seinen Ursprung in dieser vererbten und dann eigenständig angenommenen Sündhaftigkeit. David fragt in Psalm 130,3: *"Wenn du, HERR, Sünden anrechnen willst - Herr, wer wird bestehen"*? **Gott hat allen Grund und jede Berechtigung, selbst die kleinste Ungerechtigkeit mit der ewigen Verdammnis zu beantworten.** Die für uns kaum vorstellbare Heiligkeit Gottes, lässt nichts anderes zu, denn der HERR ist in Person absolut vollkommen, das ewig Gute, ohne jeglichen Schatten und die allmächtige, unerreichte Herrlichkeit. Was kann der Mensch nun tun? Er kann nichts tun, selbst wenn er wollte - Römer 3, 19-20: *"Wir wissen aber: was das Gesetz sagt, das sagt es denen, die unter dem Gesetz sind, damit allen der Mund gestopft werde und alle Welt vor Gott schuldig sei, weil kein Mensch durch die Werke des Gesetzes vor ihm gerecht sein kann. Denn durch das Gesetz kommt Erkenntnis der Sünde"* .

Gott will uns retten. **Was der Allmächtige nicht verursacht hat (die Sünde) will er dennoch unfassbarerweise in Ordnung bringen - bei dir und mir.** Und da der HERR ein souveräner Gott ist, dem Gerechtigkeit sehr wichtig ist, auch der gefallenen Schöpfung gegenüber, kann Gott eine Lösung schaffen, wie sie dann auch in Jesus Christus geschehen ist: 1. Erwählung vor Grundlegung der Welt (Johannes 17,24), 2. Menschwerdung Gottes (Galater 4,4), 3. Predigt Jesu (Matthäus 4,23), 4. Tod am Kreuz (Markus 15,37), 5. Auferstehung von den Toten (Lukas 24, 5-6), 6. Mission und Verkündigung (Matthäus 28, 19-20). Bei Gott ist Vergebung! Diese Hoffnung und selige Gewissheit sollte uns zur Demut, Gottesfurcht, Dankbarkeit und zu guten Werken führen und motivieren - nicht aus *"verdammter Pflicht"* heraus, sondern aus *"froher Liebe und Glaube"* heraus. Warum erlöst Gott nicht einfach pauschal jeden und alle? Gott erkennt Autoritäten für eine gewisse Zeit an, selbst wenn diese aus Sünden und Ungehorsam geboren sind. Das zählt für abtrünnige Engel und auch für sündige Menschen. Wir sollen der irdischen Obrigkeit auch untertan sein (Römer 13,1). Wer in seiner Sünde stur beharrt, den wird Gott nicht zwangsbekehren. Irgendwann hat dann aber auch Gott genug gesehen - Römer 1,28: *"Und wie sie es für nichts geachtet haben, Gott zu erkennen, hat sie Gott dahingegeben in verkehrten Sinn, sodass sie tun, was nicht recht ist..."*! Wir werden auch nicht darum verurteilt werden müssen, weil wir Sünder sind, sondern es bleiben wollten! In 1. Johannes 4, 9-10 steht: *"Darin ist erschienen die Liebe Gottes unter uns, dass Gott seinen eingebornen Sohn gesandt hat in die Welt, damit wir durch ihn leben sollen. Darin besteht die Liebe: nicht dass wir Gott geliebt haben, sondern dass er uns geliebt hat und gesandt seinen Sohn zur Versöhnung für unsre Sünden"*. Seid gesegnet und bewahrt - Unser HERR kommt bald!

Jörg Bauer

http://daily-message.de/4446

© by daily-message.de | info@daily-message.de

Nr. 4447: In der Stille angekommen ...

26. Nov 2014

Und Elija stand auf und aß und trank, und er ging in der Kraft dieser Speise 40 Tage und 40 Nächte lang, bis an den Berg Gottes, den Horeb. Und er ging dort in eine Höhle hinein und blieb dort über Nacht. Und siehe, das Wort des Herrn kam zu ihm, und Er sprach zu ihm: Was willst du hier, Elia? Er sprach: Ich habe heftig geeifert für den Herrn, den Gott der Heerscharen, denn die Kinder Israels haben deinen Bund verlassen und deine Altäre niedergerissen und deine Propheten mit dem Schwert umgebracht, und ich allein bin übrig geblieben; und sie trachten danach, mir das Leben zu nehmen! Er aber sprach: Komm heraus und tritt auf den Berg vor den Herrn! Und siehe, der Herr ging vorüber; und ein großer, starker Wind, der die Berge zerriss und die Felsen zerbrach, ging vor dem Herrn her; der Herr aber war nicht in dem Wind. Und nach dem Wind kam ein Erdbeben; aber der Herr war nicht in dem Erdbeben. Und nach dem Erdbeben kam ein Feuer; aber der Herr war nicht in dem Feuer. Und nach dem Feuer kam die Stimme eines sanften Säuselns. Und es geschah, als Elia dieses hörte, da verhüllte er sein Angesicht mit seinem Mantel, und er ging hinaus und trat an den Eingang der Höhle. Und siehe, da kam eine Stimme zu ihm, die sprach: Was willst du hier, Elia?

1Könige 19,8-13

Am Berg Horeb musste Elija erkennen: Gott ist kein „Wetter-Gott“. Er zeigt seine Macht nicht im Sturm. Er droht nicht mit Erdbeben. Er straft nicht mit Feuerbränden. Die Bibel beschreibt diese Naturgewalten, und wir erschrecken darüber. Die Sprache Gottes aber ist anders.

Als Elija aufhörte zu reden, als er endlich anfing zu schweigen, hörte er plötzlich eine Stimme, die er noch nie im Leben gehört: die Stimme einer leisen Stille, einer "vorüberschwebenden Stille". Die Stimme der Stille, sie wird selten gehört, weil sie vom Lärm unserer Stimmen und unserer lauten Umwelt meist übertönt und erstickt wird.

Die Bibel berichtet „da ging der Herr vorüber“ - im Schweigen, in der hörbaren Stille. Und erst als Elija ganz bewusst diese Stille wahrnahm, erst dann war er in der Lage, Gottes Anrede zu vernehmen, erst dann hörte er plötzlich in dieser Stille eine Stimme, die ihm zurief: „Elija!“

Der Prophet darf erfahren: Gott ruft mich bei meinem Namen. Gott kennt mich, Gott liebt mich. Das gibt meinem Leben Sinn. Das macht stark in der Angst. Das überwindet sogar den Tod. Und wie der Prophet sind auch wir hier angesprochen, still zu werden und auf Gottes leise Stimme zu hören.

Als Elija die Stimme der Stille hört, hört er tief bewegt Gott. Und der stellt eine Frage an ihn: „Elija, was willst du hier?“ Ja, was willst du eigentlich? Eine Frage, die sicher nicht leicht zu beantworten war und ist. Eine Frage, der auch ich mich stellen muss heute und jeden Tag aufs Neue. Gott wartet auf mich - in der Stille. Was werde ich, was werden wir ihm antworten?

Von Benedikt von Nursia stammt das Wort: „Reden und Lehren kommt dem Meister zu. Schweigen und Hören ist Sache des Jüngers.“ Und so stehe ich hier vor Gott und bete:

Gott,
schenk mir den Mut zur Stille;
denn in der Stimme der Stille verbirgt sich deine Stimme.
Lass mich schweigen vor dir, dem schweigenden Gott.
Dann werde ich mit dem Herzen hören, was du mir sagen möchtest.
Rede du, Herr - ich höre.
Amen

Joseph Backhaus

http://daily-message.de/4447

© by daily-message.de | info@daily-message.de

Nr. 4448: Der Lauf der Zeit – Teil 1

27. Nov 2014

Eine Generation geht, eine andere kommt. Die Erde steht in Ewigkeit

Pred.1,4

Prediger 1,1-7
Worte Kohelets, des Davidsohnes, der König in Jerusalem war. Windhauch, Windhauch, sagte Kohelet, Windhauch, Windhauch, das ist alles Windhauch. Welchen Vorteil hat der Mensch von all seinem Besitz, für den er sich anstrengt unter der Sonne? Eine Generation geht, eine andere kommt. Die Erde steht in Ewigkeit. Die Sonne, die aufging und wieder unterging, atemlos jagt sie zurück an den Ort, wo sie wieder aufgeht. Er weht nach Süden, dreht nach Norden, dreht, dreht, weht, der Wind. Weil er sich immerzu dreht, kehrt er zurück, der Wind. Alle Flüsse fließen ins Meer, das Meer wird nicht voll. Zu dem Ort, wo die Flüsse entspringen, kehren sie zurück, um wieder zu entspringen.

Man wird geboren, und eines Tages stirbt man wieder. Wozu ist man eigentlich da?" Der Tod, so ist sein Gefühl, macht das ganze Leben sinnlos. Wozu überhaupt geboren werden, wenn man doch wieder sterben muss? Menschen sagen: "Am liebsten wäre mir, ich wäre überhaupt nicht geboren, dann müsste ich auch nicht sterben." Wozu sind wir da, wenn doch der Tod unserem Leben ein Ende macht? Eine Erklärung findet sich im Buch Prediger.
Der Text beginnt mit einer Feststellung: Windhauch, das ist alles Windhauch..., alles ist flüchtig, vergänglich, nichts bleibt." Man kann zu dem Schluss kommen: "Weil alles flüchtig und vergänglich ist, darum ist alles sinnlos." So kann man sein eigenes Leben und das ganze Weltgeschehen sehen und deuten. Man kann es auch anders sehen. Seine Leitfrage lautet: Welchen Gewinn hat der Mensch von all seinem Besitz, für den er sich anstrengt unter der Sonne? "Gewinn" ist ein Ausdruck aus der Kaufmannssprache. Der Kaufmann führt Buch über Einnahmen und Ausgaben und zieht Bilanz: Was bleibt übrig? Was ist der Gewinn? Was bleibt als Ertrag von aller Mühe, die sich ein Mensch im Laufe seines Lebens macht, was ist der Sinn? Viele träumen ein Leben ohne Mühe. Es dürfte kein Geld mehr geben, dann wäre keiner mehr reich und keiner mehr arm. Er könnte von morgens bis abends etwas Schönes mit seiner Zeit anfangen. Sein Traum von einem mühelosen Leben lässt sich durchaus als Antwort auf die Frage nach dem Sinn verstehen. Die Antwort: Der Gewinn des Lebens ist das, was über Arbeit und Mühe hinausgeht. Es ist das, was Freude macht, freie Zeit, die mit schönen Erlebnissen gefüllt wird. Doch unter welchen Bedingungen läuft unser Leben ab? Eine Generation geht, eine andere kommt. Die Erde steht in Ewigkeit. Die Sonne, die aufgeht und wieder unterging. Der Wind weht nach Süden und nach Norden. Alle Flüsse fließen ins Meer, das Meer wird nicht voll. Zu dem Ort, wo die Flüsse entspringen, kehren sie zurück, um wieder zu entspringen. Er stellt fest: wir Menschen kommen und gehen, die Erde aber steht in Ewigkeit. Erde, Sonne, Wind und Wasser - das sind die vier Elemente. Der Kosmos ist eingebettet in eine feste ewige Ordnung. Das zeigt der Text anhand der vier Elemente: Die Erde steht in Ewigkeit. Die Sonne geht auf und wieder unter, schnell jagt sie an den Ort zurück, wo sie wieder aufgeht. Damals stellte man sich die Erde als eine feststehende Scheibe vor. Über diese Scheibe wölbt sich wie eine Käseglocke der Himmel. Am Himmel entlang gleitet die Sonne. In der Nacht geht die Sonne unterhalb der Scheibe wieder zu ihrem Ausgangspunkt zurück. Eine Furcht der damaligen Menschheit bestand darin, die Sonne könnte sich für immer verfinstern oder nach ihrem Untergang verschwinden. Der Text sagt zur Beruhigung: "Nein, die Sonne verfinstert sich nicht, sondern atemlos jagt sie wieder an ihren Ort." Auch bei der Betrachtung des Wasserlaufes verwendet Kohelet ein Bild, das die Angst bannen soll. Eine weit verbreitete Furcht der Menschen damals war, das Meer würde eines Tages voll sein, über die Ufer treten und die Erde überschwemmen. So beschreibt er einen ewigen Kreislauf innerhalb einer fest gefügten Ordnung. Dies hat für ihn und die Menschen seiner Zeit etwas sehr Tröstliches. Es ist gut zu wissen, dass der gesamte Kosmos eine Ordnung und damit auch einen Sinn hat. Das Auf- und Untergehen der Sonne hat seinen Sinn, die Bewegungen des Windes und des Wassers, alles hat seine Ordnung und seinen Sinn. In diese sinnvolle Ordnung ist der Mensch eingebettet.

Teil 2 folgt morgen

Gundi Hornbruch

http://daily-message.de/4448
© by daily-message.de | info@daily-message.de

Nr. 4449: Der Lauf der Zeit – Teil 2

28. Nov 2014

Eine Generation geht, eine andere kommt. Die Erde steht in Ewigkeit

Pred.1,4

Prediger 1,8-11: Alle Dinge sind rastlos tätig, kein Mensch kann alles ausdrücken, nie wird ein Auge satt, wenn es beobachtet, nie wird ein Ohr vom Hören voll. Was geschehen ist, wird wieder geschehen, was man getan hat, wird man wieder tun: Es gibt nichts Neues unter der Sonne. Zwar gibt es bisweilen ein Ding, von dem es heißt: Sieh dir das an, das ist etwas Neues - aber auch das gab es schon in den Zeiten, die vor uns gewesen sind. Nur gibt es keine Erinnerung an die Früheren und auch an die Späteren, die erst kommen werden, auch an sie wird es keine Erinnerung geben bei denen, die noch später kommen werden.

Der Lauf der Zeit - Teil 1

Pred.1,4 Eine Generation geht, eine andere kommt. Die Erde steht in Ewigkeit

Was ist der Sinn des vergänglichen Menschenlebens angesichts des ewigen Kosmos? Man kann sagen: Im Blick auf die gesamte Geschichte des Kosmos ist ein Menschenleben nichts. Nichtig und sinnlos das Leben, zu diesem Schluss kann man kommen, wenn man das Ganze betrachtet. Man kann aber auch sagen: Wie gut, dass es diese Ordnung gibt. Die Erde behält ihren Umfang, sie wächst selbst nicht weiter an Masse und Ausdehnung. Sie behält ihren Abstand zur Sonne. Es war nicht eine Verkettung unglaublicher Zufälle, sondern es war die Schöpferhand Gottes, die alles so wohl geordnet hat. In dieser guten Ordnung Gottes leben wir Menschen als ein Teil davon. Der Mensch ist nicht die Krone der Schöpfung, sondern ein Teil davon. Der Mensch ist unendlich weit von Gott entfernt. Nicht einmal die Welt um ihn herum kann er auch nur annähernd begreifen. Wie soll er da Gott begreifen? Alle Dinge - Sonne, Wind, Wasser - sind rastlos tätig. So ist auch das menschliche Tun. Auch das menschliche Leben ist eingebettet in die ewig gültige Ordnung. Alles in dieser Ordnung hat seinen Sinn, nichts geht verloren. Selbst der feinste Windhauch ist eine Energie, die ihre Wirkung hat. Jedes kleine Menschenleben ist Teil des großen Ganzen. Sehr viel Neues ist passiert - allein in den letzten hundert Jahren. Aber all die neuen Erfindungen, die Weiterentwicklungen der Technik, der Wissenschaften sind Äußerlichkeiten. All das gehört zu den Rahmenbedingungen unseres Lebens. Aber was unser menschliches Leben ausmacht, das bleibt immer gleich: wir werden geboren und sterben, wir sehnen uns nach Geborgenheit, Zuwendung und Liebe, wir lachen und weinen, haben Angst und freuen uns, tun Gutes und machen uns schuldig, wir atmen ein und aus, nehmen uns den Teil, den wir zum Leben brauchen, geben, was wir schaffen können, - und in allem sind wir begrenzt. Unsere Lebenszeit ist begrenzt, unsere Fähigkeiten sind begrenzt, unser Wahrnehmungsvermögen, alles. Niemand ist perfekt. So sind wir Menschen, und so sehr wir uns anstrengen, daran ändern wir nichts. Wir sind und bleiben die gleichen. Die alten Instinkte, als der Mensch noch in Höhlen lebte und abends am Feuer saß, als er jagte und sammelte, die sind alle noch in uns. Atemlos sind wir Menschen heute auf der Jagd nach ständig Neuem. Die Technik überschlägt sich in neuen Erfindungen. Gerade hat man mühsam gelernt, das neue Handy zu bedienen, den Videorecorder oder auch nur die neue Kaffeemaschine, schon kommt wieder etwas Neues heraus. Viele ältere Menschen unter uns fangen erst gar nicht mehr an, sich mit den ständig neuen Neuheiten zu befassen. Der hektische Aktionismus an allen Orten kann nicht mehr verdecken, dass wirklich eine grundlegende geistig, moralische und politische Wende nötig ist. Es muss nicht ständig alles erneuert werden. Wir müssen nicht das Land "zukunftsfähig" machen. Die Zukunft kommt von selbst, da brauchen wir gar nichts dazu zu tun. Was sich bewährt hat, ist es auch wert, bewahrt zu werden. Vielleicht kann uns diese Erkenntnis lehren, das wichtige vom Unwichtigen zu unterscheiden. Das Wichtige ist das, was zum Eigentlichen des Lebens gehört, was unser Leben grundsätzlich ausmacht und was sich auch nicht ändern wird, solange Menschen Menschen sind: Dass wir leben und atmen, lieben und in dem großen Ganzen unseren Teil ausfüllen. Das scheint die Antwort auf die Frage nach dem Sinn unseres Daseins zu sein.

Gundi Hornbruch

© by daily-message.de | info@daily-message.de

Daily-Message die tägliche Kurzandacht

Nr. 4450: Gott behüte dich

29. Nov 2014

Denn er bietet seine Engel für dich auf, dich zu bewahren auf allen deinen Wegen. Auf den Händen tragen sie dich, damit du deinen Fuß nicht an einen Stein stößt.

Psalm 91,11-12

Es war in der Fußgängerzone in Regensburg:
Die Sonne stand schon tief und das Hasten und Schieben nach dem Feierabend war angsterregend. Ein junges Paar hielt sich umschlungen, Kuss und Händedruck beim Auseinandergehen. Ich hörte noch die Worte, die sie ihm beim Fortgehen nachrief: "Also tschüß bis morgen und pass gut auf dich auf."
Diese Begebenheit fiel mir wieder ein, als ich den Psalm 91 vor mir liegen hatte. Dort heißt es: "Du hast dir den Höchsten als Schutz erwählt. Dir begegnet kein Unheil, denn er befiehlt seinen Engeln, dich zu behüten auf all deinen Wegen. Sie tragen dich auf Händen, damit dein Fuß nicht an einen Stein stoße. Du brauchst dich nicht zu fürchten vor den Schrecken der Nacht!"
Nun, heute sagt man halt "Tschüß" und "Bye, bye" oder "Bis dann"; früher sagte man „Gott befohlen“ oder "Behüte dich Gott". Aber früher sagte man dieses „Behüte dich Gott“ wohl oft genauso gedankenlos dahin, wie heute das "Pass gut auf dich auf" - ohne es als die Kurzform eines Gebetes zu verstehen. Sicher ist, dieser Vers aus Psalm 91 schlug sich im täglichen Leben nieder und die moderne Form dieses "Behüte dich Gott" ist "Pass gut auf dich auf".
Dabei ist die Welt heute wohl genauso wenig heil (vielleicht sogar noch weniger heil) als damals in der so genannten guten alten Zeit, oder in der Zeit, in der der Psalmist diesen Psalm dichtete. Er spricht von Gefahren, Risiken und Unheilsdingen, von Gefahr aus der Dunkelheit, von den zehnmal tausend, die an seiner Seite fallen. Von Löwen, Nattern und Drachen, von der Schlinge des Jägers ist die Rede. Unsere Welt ist keine heile Welt, beileibe nicht, aber etwas ist heute anders: Heute traut man dem Gefährdeten zu, dass er über alles hinwegkommt und durch alles durchkommt, wenn er nur gewieft ist, die Augen aufmacht, auf sich aufpasst.
Früher sang der Nachtwächter: "Menschenwachen kann nichts nützen, Gott muss wachen, Gott muss schützen." Manchmal wünsche ich mir direkt, dass dieser antiquierte Brauch des Nachtwächters wieder eingeführt würde; mit einem Megaphon bewaffnet müsste er es jedem in die Ohren schreien, nicht nur nachts zu jeder Stunde, nein, den ganzen Tag über, ständig - vielleicht würde das etwas ändern, die vielen Menschen, die Gott aus ihrem Leben verbannt haben, aufwachen, aufhören, aufmerksam werden lassen. Aber wahrscheinlich würde das auch nichts nützen.
Ich lade euch ein: Halten wir an der Haltestelle des Psalms 91 an und gehen wir Schritt für Schritt unser Leben zurück; fragen wir uns, wie es um unser Gottvertrauen bestellt ist; wie es um unser Wissen um die Geborgenheit in Gott und seinem Wort bestellt ist; ob wir auch diese traumwandlerische Sicherheit des Psalmisten aufbringen; ob wir auch des Abends Gott dafür danken, dass er uns behütet hat auf unseren Wegen. Ich bin sicher, wir werden feststellen, dass wir sehr oft diese Hilfe, diesen Schutz Gottes erfahren haben, wahrscheinlich sogar oft, ohne uns dessen bewusst gewesen zu sein.

Joseph Backhaus

http://daily-message.de/4450
© by daily-message.de | info@daily-message.de

Nr. 4451: Erwarten – der erste Advent

30. Nov 2014

In dieser Zeit wird es mit dem Reich, das der Himmel regiert, wie mit zehn Brautjungfern sein, die ihre Fackeln nahmen und dem Bräutigam entgegengingen. Fünf von ihnen handelten klug und fünf waren gedankenlos. Die Gedankenlosen nahmen zwar ihre Fackeln mit, aber keinen Ölvorrat. Die Klugen dagegen hatten neben ihren Fackeln auch Ölgefäße mit. Als nun der Bräutigam lange nicht kam, wurden sie alle müde und schliefen ein. Um Mitternacht ertönte plötzlich der Ruf: 'Der Bräutigam kommt! Geht ihm entgegen!'

Mt. 25,1-6

Heute ist der erste Advent. Damit beginnt wieder die Zeit des Wartens und des Erwartens. Advent heißt übersetzt "Ankunft". Wir erwarten hier die Weihnachtszeit, Die Ankunft, die Geburt Jesu im Stall von Bethlehem.

Warten ist heute in unserer schnelllebigen Zeit etwas, was die meisten von uns gar nicht mehr ertragen können. Im Supermarkt an der Kasse stehen wir in langen Schlangen und warten, dass wir dran kommen. In der Telefonhotline hören wir minutenlang Musik, bis sich endlich ein Mitarbeiter meldet. Bei der Arbeit dauert es noch Monate, bis endlich der ersehnte Urlaub kommt. Die Kinder schauen sehnsüchtig auf das Thermometer und warten, dass endlich der erste Schnee kommt.

Warten ist bei uns zu einem negativen Begriff geworden, in einer Zeit, in der wir das meiste schnell, direkt und jederzeit bekommen können. Geschäfte haben fast rund um die Uhr auf, in der restlichen Zeit können wir über das Internet bestellen. Nur keine Zeit verlieren, alles muss schnell gehen - Lieferung am nächsten Tag ...

So ist der Advent eine Zeit, mit der viele heute nicht mehr umgehen können. Die einen kaufen schon Ende September ihre ersten Lebkuchen, die anderen kaufen erst am Morgen des 24. Dezembers ihre letzten Weihnachtsgeschenke. Die vier Adventswochen sind heute sehr beliebig geworden.

Sich innerlich auf etwas vorzubereiten, ist heute nicht mehr in der Mode. Wie bei den 10 Jungfrauen, nur 5 von ihnen waren vorbereitet, die anderen gerieten noch im letzten Moment in den bekannten Weihnachtsstress, wenn es eigentlich soweit ist, werden sie nervös, weil die Schlange beim Ölhändler so lang ist ... Sie haben den Advent nicht genutzt, und so gab es für sie auch kein schönes Fest, während die einen schon feierten, mussten sie draußen bleiben, weil sie nicht vorbereitet waren.

Kannst du noch warten? Hältst du die Spannung des "noch nicht" aus? Bist du vorbereitet auf das, was einmal kommen wird?

Wenn Jesus einmal wieder kommt, wird es auch nicht mehr die Zeit geben sich noch vorzubereiten. Schon heute ist die Zeit, sich darauf einzustellen und geduldig und freudig zu Warten und zu Erwarten.

Der Herr kommt bald!

Rainer Gigerich

© by daily-message.de | info@daily-message.de

Nr. 4452: Wie im Anfang, so auch jetzt und alle Zeit und in Ewigkeit?

01. Dec 2014

So lange die Erde besteht, sollen nicht aufhören Aussaat und
Ernte, Kälte und Hitze, Sommer und Winter, Tag und Nacht.

Gen. 8,22

Alle Jahre wieder, kommt das Christuskind auf die Erde nieder wo wir Menschen sind.

Wieder einmal ist ein Jahr vergangen. Gestern am ersten Advent hat das neue Kirchenjahr begonnen. Ich weiß nicht, was ihr alle im vergangenen Jahr erlebt habt, sicherlich gab es da Schönes und Trauriges, Alltägliches und Besonderes. Manches wiederholt sich immer. Wie der Diener in dem Film "Dinner for one" zu sagen pflegt: "Same procedute as last year" ("genauso, wie im letzten Jahr") und miss Sophie antwortet: "Same procedure as every year" ("genauso, wie jedes Jahr").

Als Gott nach der Sintflut mit Noah und seiner Familie einen Neuanfang machte, sagte er es ihnen zu: "So lange die Erde besteht, sollen nicht aufhören Aussaat und Ernte, Kälte und Hitze, Sommer und Winter, Tag und Nacht." Wir können uns darauf verlassen, es wird weiter gehen, wie immer. Wir haben einen festen Rahmen, an den wir uns halten können. Was auch immer geschehen mag, es ist eingebunden in Gottes feste Ordnung.

Schon der Prediger Salomo schreibt (Pred. 1,9-10): "Was gewesen ist, wird wieder sein; was man getan hat, wird man wieder tun; und nichts ist wirklich neu unter der Sonne. Wohl sagt man: 'Sieh her, da ist etwas neu!' Doch es war längst schon einmal da in den Zeiten vor uns."

Und genauso werden wir auch jeden Jahresbeginn, jedes Weihnachten und jedes Ostern feiern. Ja, es wird sich alles auch in Zukunft wiederholen bis ...
... bis zum Ende der Welt. Wenn eines Tages Jesus wieder kommen wird, wenn Gott einen neuen Himmel und eine neue Erde schaffen wird, dann ändert sich alles. Nichts wird dann mehr wie vorher sein, wenn wir die Ewigkeit in seinem Reich verbringen dürfen. Aber auch für die, die nicht in sein Reich kommen, wird dann alles anders sein.

Damit wir wissen, wo wir dann sein werden, sollten auch wir jetzt und hier beständig leben, beständig nach Gottes Willen und Gebot. Denn keiner außer dem Vater weiß die Zeit und die Stunde.

Ich wünsche euch ein gesegnetes neues Jahr.

Rainer Gigerich

http://daily-message.de/4452
© by daily-message.de | info@daily-message.de

Nr. 4453: Die Hauptsumme

02. Dec 2014

"Denn in Christus Jesus gilt weder Beschneidung noch Unbeschnittensein etwas, sondern der Glaube, der durch die Liebe tätig ist."

Galater 5,6

Ich bin froh, daß wir in der Bibel Aussagen finden dürfen, die uns klar aufzeigen, was wirklich wichtig ist vor Gott und was nicht. Es geht um das, was Paulus dem Timotheus schrieb und ans Herz legte: *"Die Hauptsumme aller Unterweisung aber ist Liebe aus reinem Herzen und aus gutem Gewissen und aus ungefärbtem Glauben"* (1. Timotheus 1,5). Wer nun meint, besondere Rechte vor Gott zu haben, aufgrund bestimmter, religiöser Handlungen oder durch Zugehörigkeit zu einem privilegierten, exclusiven Kreis, der hat tatsächlich nicht verstanden, was wirklich zählt. **Mitglied in einem religiösen Club zu sein ist kein Zeichen für einen Glauben, der durch die Liebe tätig ist.** Es ist wohl vielmehr ein Zeichen für einen Glauben, der durch eine Kirche oder Institution tätig ist. Was man nicht selbst an Liebe und Glaube investiert, kann einem keiner abnehmen, nicht für noch so viel Geld und Beziehung. Wer tatsächlich aus Glauben liebt, der leidet auch - nicht nur im mitmenschlichen Bereich, sondern auch um der Wahrheit willen (2. Korinther 2,4). Gott ist darum Liebe, weil ER ein aufrichtiges Interesse am Wohlergehen der Menschen hat - an dir ganz persönlich! So eine Liebe ist auch der große Impulsgeber der Annahme und Vergebung. Wer so liebt, der vergibt, weil er nicht anders kann und will. Gott war und ist sich seiner Liebe zu uns Menschen allezeit sicher, darum hat er uns erschaffen und gleichzeitig erlöst. Das war sozusagen eine Art Vertrauensvorschuss wie wir in Römer 5,8 nachlesen können: *"Gott aber erweist seine Liebe zu uns darin, dass Christus für uns gestorben ist, als wir noch Sünder waren"*. Bist du in deinem Herzen gewillt, etwas zu vergeben bevor es geschehen ist? Gott tat es! Nicht daß man es darauf anlegen müsste zu sündigen, um die Liebe zu beweisen, aber wie kann man es mehr beweisen als hier?

Gott hat Wohlgefallen an Barmherzigkeit (Hosea 6,6). Und wie sieht es bei uns aus? Sicherlich müssen wir als Christen nicht der Fußabtreter sein oder das sogar suchen, um unsere Frömmigkeit und Demut zu beweisen, aber mit etwas Abstand und abgekühltem Gemüt können auch wir Gnade vor Recht gelten lassen, oder? Christen sollten ein inneres Gespür für die Wahrheit der göttlichen Liebe und ihrer wunderbaren Konsequenzen haben. Hartherzige und gesetzliche Menschen sollten lernen, was es bedeutet einen Wohlgefallen an Barmherzigkeit zu haben. Wer das nicht oder kaum in Erwägung zieht, zeigt eher daß er einen Gefallen an Hartherzigkeit hat. Jesus hat allem Widerstand von der Sünde gegen seine Person und seiner Mission standgehalten - um der Liebe und der Wahrheit willen (Hebräer 12, 1-6). **Wie oft widerstehen wir auch als Christen noch immer dem Willen Gottes?** Aber dennoch ist Gott nicht beleidigt sondern treu und gnädig und wunderbar vorausschauend und allwissend um unsere Erziehung bemüht. Wie groß diese Gnade ist, werden wir spätestens im Himmel erkennen. Gott ist freundlich, ohne Gedanken an Rache oder Schadensersatzforderungen. Und wenn jemand die Bibel in manchen Punkten anders interpretiert und versteht, so ist auch hier die Gnade und Liebe größer als alles Wissen und Verstehen. Jesus ist der Fels des Heils, unsere Burg, mein Erretter, mein Gott, mein Hort. Jemand, auf den ich traue, mein Schild und der Berg meines Heiles und mein ewiger Schutz (Psalm 18,4)! Allein darauf kommt es an.

Jörg Bauer

http://daily-message.de/4453

© by daily-message.de | info@daily-message.de

Nr. 4454: Halt haben

03. Dec 2014

Gott ist uns Zuflucht und Stärke, ein bewährter Helfer in der Not

Psalm 46,2

Wo ich es sah, weiß ich nicht mehr.
War es in Hamburg oder Bremen oder etwa in Rotterdam? Aber an eines erinnere ich mich: staunend stand ich, der ich nur wenig von der Seefahrt verstehe, vor den dicken und starken Tauen, mit denen die Schiffe an Land festgemacht waren. Nur so finden diese Riesen Halt an der Kaimauer. Nur so werden sie nicht fortgetrieben von Wind und Wellen.
Und ich sah mir damals diese Taue genau an: Jedes Tau bestand aus vielen dünnen Hanffasern. Die einzelnen Fasern würden sofort reißen, und keinen Halt bieten. Zusammen aber werden sie zu einem starken, unzerreißbaren Strang. Und mir kam es damals zu Bewusstsein: Diese Taue können uns ein Beispiel sein für uns und unseren Glauben. Ein Beispiel für unsere Verbundenheit mit Gott und anderen Menschen. Ja, so frage ich mich, sind wir Menschen nicht mit diesen Hanffasern vergleichbar? Auch der Mensch ist für sich allein schwach, in der Gemeinschaft aber ist er stark, in der Gemeinschaft findet er festen Halt.
Und auch wenn wir es nicht gerne zugeben, es bleibt eine Tatsache: Jeder Mensch braucht einen Halt, einen festen Punkt, an dem er sein Leben festmachen kann. Denn: der Wellengang des Lebens - er kann ab und zu sehr stürmisch sein. Und dann braucht man festen Halt. Gute Freunde können da sehr nützlich sein, oder der Ehepartner, aber für mich steht fest: Den sichersten Halt finde ich nur in Gott. So richtig sicher festgemacht bin ich nur, wenn ich Halt finde am Ufer des Glaubens. Und ich glaube, das ist heute wichtiger denn je, denn heftige Stürme des Unglaubens toben um uns herum. Der Glaube und die Religion werden verunglimpft, wer glaubt wird als ewig gestrig abqualifiziert. Da müssen wir unsere Lebensboote gut festmachen, uns anbinden an der Kaimauer der Botschaft Gottes. Dann können wir diese Stürme überstehen, uns rüsten und vorbereiten für eine neue Ausfahrt.
Und im Wissen um diesen festen Halt wage ich es täglich neu, mich den Unbilden der Witterung zu überlassen, wage ich es tagtäglich aufs Neue, das, was ich vom Evangelium verstanden habe, umzusetzen in meinem Leben – auch wenn die anderen mich dafür belächeln.

Joseph Backhaus

http://daily-message.de/4454
© by daily-message.de | info@daily-message.de

Daily-Message die tägliche Kurzandacht

Nr. 4455: Niemals zu spät

04. Dec 2014

"Denn was zuvor geschrieben ist, das ist uns zur Lehre geschrieben, damit wir durch Geduld und den Trost der Schrift Hoffnung haben."

Römer 15,4

Im Glaubensleben führt eines immer zum anderen und nichts geschieht umsonst. Das müssen wir nicht einfach nur akzeptieren, sondern wir können es glauben. Das fängt schon im Kleinen an und jedes Ereignis und Erlebnis hat stets seine eigene Vorgeschichte. Der Heilige Geist ist (auch) ein Geist der Erinnerung (Johannes 14,26). Eine wichtige Aufgabe, denn wir brauchen Zuspruch und geistliche Orientierung weil wir noch im Fleisch leben. **Die Bibel wurde für die Gläubigen aufgezeichnet damit wir darin Trost, Lehre, Hoffnung und Geduld erfahren und geistlich wachsen.** Die Lehre als Fundament der Person die sie in allen Einzelheiten erfüllt und vorgelebt hat - Jesus Christus! Jesus weiß nicht nur wohin es geht (Der Weg) und redet das Richtige (die Wahrheit) und kennt sich mit der Schöpfung aus (das Leben) sondern ER selbst als Person macht diese existentiellen Bedürfnisse aus (Johannes 14,6). Kann einen ein Buch wirklich trösten? Das Buch ansich vielleicht nicht, aber der Inhalt. Das ist dann (auch) wieder eine Vorgeschichte wenn wir darin gläubig lesen. Eine Vorgeschichte für den praktischen Glauben, als Motivation zum Gebet und einfach darin, Gott zu erleben im eigenen Leben. Und das immer wieder auf's Neue. Der Buchstabe ist tot aber der Geist macht das Wort lebendig (2. Korinther 3,6).

Hoffnung mit Leben zu erfüllen setzt eben auch etwas Bestimmtes voraus. Und das fällt uns oftmals schwer - Geduld! Wir haben sie nötig. In Hebräer 10, 35-36 steht entsprechend: *"Darum werft euer Vertrauen nicht weg, welches eine große Belohnung hat. Geduld aber habt ihr nötig, damit ihr den Willen Gottes tut und das Verheißene empfangt"*. Geduld ist eine Tugend, die in dieser hektischen und ungeduldigen Welt und Gesellschaft fast schon ein teurer Luxus geworden ist. Geht nicht, gibts nicht - Zeit ist Geld und was nicht gleich passt, wird passend gemacht - der Schuss geht meist nach hinten los! **Wir alle haben es wirklich bitter nötig Geduld zu lernen, und wer gläubig sein darf, wird damit besonders konfrontiert.** Sie ist eine wertvolle Frucht des Geistes (Galater 5,22) und bedeutet nicht Trägheit (weil man warten muß) sondern das Gegenteil (Hebräer 6, 11-12). Hoffnung ist eine reife Frucht in gläubigen Herzen bewährter Christen. Wir können uns Geduld und Hoffnung leisten - weil Gott dahinter steht und nicht die Welt! Es gibt keine Zufälle und für Kinder Gottes auch niemals ein *"zu spät"*. Alles hat seine Zeit. Auch gerade in deinem Leben und besonders dort und jetzt, wo du stehst und auf Gottes Hilfe und Wegweisung wartest - Sprüche 10,28: *"Das Warten der Gerechten wird Freude werden..."*.

Jörg Bauer

http://daily-message.de/4455	
© by daily-message.de	info@daily-message.de

Nr. 4456: Christlicher Realismus

05. Dec 2014

Und als etliche von dem Tempel sagten, dass er mit schönen Steinen und Weihegeschenken geschmückt sei, sprach er: Was ihr da seht – es werden Tage kommen, wo kein Stein auf dem anderen bleiben wird, der nicht abgebrochen wird! Sie fragten ihn aber und sprachen: Meister, wann wird denn dies geschehen, und was wird das Zeichen sein, wann es geschehen soll? Da sprach er: Habt acht, dass ihr nicht verführt werdet! Denn viele werden unter meinem Namen kommen und sagen: Ich bin es! und: Die Zeit ist nahe! Lauft ihnen nun nicht nach! Wenn ihr aber von Kriegen und Unruhen hören werdet, so erschreckt nicht; denn dies muss zuvor geschehen; aber das Ende kommt nicht so bald. Ein Heidenvolk wird sich gegen das andere erheben und ein Königreich gegen das andere; und es wird hier und dort große Erdbeben geben, Hungersnöte und Seuchen; und Schrecknisse und große Zeichen vom Himmel werden sich einstellen. Vor diesem allem aber werden sie Hand an euch legen und euch verfolgen und in Synagogen und Gefängnisse übergeben und vor Könige und Fürsten führen um meines Namens willen. Das wird euch aber Gelegenheit zum Zeugnis geben. … Ihr werdet aber auch von Eltern und Brüdern und Verwandten und Freunden ausgeliefert werden, und man wird etliche von euch töten, und ihr werdet von allen gehasst werden um meines Namens willen. Doch kein Haar von eurem Haupt wird verloren gehen.

Lk 21,5-18

Alles hat ein Ende; auch die Schönste Sache geht einmal zu Ende, nichts dauert ewig oder hat für immer Bestand. Und davon spricht auch der Evangelist Lukas: Kein Stein wird auf dem anderen bleiben. Ihr werdet von Kriegen und Unruhen hören. Es wird Erdbeben, Hungersnöte und Seuchen geben. Man wird euch verfolgen. Will uns das Evangelium Angst einjagen, möchte man fragen? Wir haben doch sowieso schon so viele Fragen, Sorgen und Probleme, könnten wir fortfahren.
Tagtäglich stehen wir vor Problemen, stellen wir uns Fragen wie diese: „Wie wird es in meinem Leben, in dieser Welt weitergehen?“ Viele Menschen sind dahingehend pessimistisch und sagen: Es ist alles sinnlos. Sie sehen schwarz und resignieren. Und auf den ersten Blick bestätigt obiger Abschnitt diese Meinung. Und dabei übersehen wir oft, dass besagter Text des Evangelisten Lukasdoch auch einen hoffnungsvollen Ausklang hat: Unsere Gegner können uns nichts anhaben, weil uns Worte und Weisheit geschenkt werden, gegen die niemand ankommt, verspricht Jesus. „Kein Haar von eurem Haupt wird verloren gehen“, sagt er, und das heißt: „Macht euch nicht vor Angst verrückt, euch wird kein Haar gekrümmt werden.“
Es geht also nicht darum, uns Angst einzuflössen, sondern darum, dass wir das ganze Evangelium ernst nehmen, also sowohl das, was uns erschrecken lässt, als auch das, was uns hoffen lässt. So entsteht etwas in uns, was ich christlichen Realismus nennen möchte. Was aber ist christlicher Realismus?
Christlicher Realismus überwindet den Pessimismus, der den Teufel an die Wand malt. Wir sehen dann nur noch das Böse, die Verbrechen, das, was uns die Tagesschau jeden Abend zeigt. Wir überhören die Verheißungen Gottes und können keine lebendigen Zeugen Gottes sein.
Christlicher Realismus ist aber auch nicht einfach Optimismus. Optimisten nämlich sehen alles durch die rosa Brille. Sie machen sich selbst und anderen etwas vor. Sie verharmlosen. Sie reden alles schön. Sie kehren das Unangenehme unter den Teppich. Sie übersehen die Probleme und Konflikte und begnügen sich mit einem billigen Halleluja-Christentum.
Nein, Christlicher Realismus ist ein Realismus mit Hoffnung. Realismus mit Hoffnung sieht die Welt so, wie sie ist. Man weiß, dass nicht alles glatt aufgeht, dass man nicht alles in den Griff bekommen kann, dass nicht alles Gold ist, was glänzt. Man weiß

aber auch, dass man Vertrauen haben darf, Vertrauen auf den, der sich uns zugesagt hat und mit uns geht durch alle Dunkelheiten in das helle Licht des Reiches Gottes. "Ich bin bei euch alle Tage", verheißt uns Jesus. Was christlicher Realismus ist, das hat beispielsweise ein Dietrich Bonhoeffer in dem Wort zum Ausdruck gebracht, welches er in der Gefängniszelle geschrieben hat:

Von guten Mächten wunderbar geborgen,
erwarten wir getrost, was kommen mag.
Gott ist mit uns am Abend und am Morgen
und ganz gewiss an jedem neuen Tag.

Joseph Backhaus

http://daily-message.de/4456
© by daily-message.de info@daily-message.de

Daily-Message die tägliche Kurzandacht

Nr. 4457: Es werde Licht

06. Dec 2014

Das Volk, das im Finstern wandelt, sieht ein großes Licht, und
über denen, die da wohnen im finstern Lande, scheint es hell.

Jesaja 9/1

Ich weiß nicht wie es euch geht, aber ich liebe diese Zeit wo es früh finster wird. Meist ist es draußen den ganzen Tag nebelig und trüb, doch wenn ich in meine geheizte kuschelige Wohnung komme, fühle ich mich rundum wohl und geborgen. Viele Menschen werden in dieser Zeit depressiv, weil ihnen die Finsternis wie Schwermut auf der Seele liegt. Man nennt diesen schweren belastenden Zustand auch Herbst oder Winterdepression, welche oft durch die fehlende Sonne hervorgerufen wird.

Die Ärzte empfehlen als Linderung der Zustände viel Bewegung an der frischen Luft, aber wer will schon in Nässe und Kälte herum laufen. Andere raten zum Besuch eines Solariums, doch nicht jeder möchte sich unter die künstliche Sonne legen. Positiv denken ist ein guter Ratschlag, doch wer kann schon aus seiner Haut herausspringen, wenn ihn die Last des Lebens so richtig niederdrückt? Kaum zu glauben, aber die dunklen Tage werden durch Depressionen noch dunkler und diese Seelenfinsternis kann einem schon erschreckend zusetzen.

Früher litt ich oft unter dieser Last der Traurigkeit und die Finsternis der Tage belastete mein Gemüt. Heute aber ist diese Finsternis für mich nicht mehr erschreckend, denn ich habe mein Licht stets bei mir. Seit Jesus in mein Leben kam ist es hell um mich geworden. Nun genieße ich auch die dunkelsten Wintertage und wenn mir mal eine sorgenvolle dunkle Stunde droht, sehe ich auf meinen Herrn Jesus Christus. Denn er ist das Licht der Welt geworden,**(Johannes 8/12)** als er vor mehr als 2000 Jahren in Bethlehem geboren wurde und mit ihm ist jede Stunde unseres Lebens hell erleuchtet.

Schau hin er kam auch in deine Dunkelheit um dein Herz zu erleuchten. Amen

In meinen Adventkalender von Ruth Heil, fand ich diese folgenden Zeilen zum Thema Licht.

Ein Licht anzünden- gegen die Dunkelheit

Advent, die Kerzen brennen. Das Licht kam in die Dunkelheit der Welt.
Der Allmächtige Gott ertrug nicht mehr die Finsternis in den Herzen der Menschen.
Sein Herz war erschüttert über das Elend der Welt.
Da sandte er sein Liebstes, seinen einzigen Sohn.

Herr, danke für solche Liebe! Dein Kommen ist ein Hoffnungszeichen gegen jede Verzweiflung! (Ruth Heil)

(Johannes 3,16)
Denn also hat Gott die Welt geliebt, dass er seinen eingeborenen Sohn gab, damit alle, die an ihn glauben, nicht verloren werden, sondern das ewige Leben haben.

Seid herzlichst gesegnet, eure

Rosemarie Hojus

© by daily-message.de | info@daily-message.de

Nr. 4458: Gedanken zum Advent

07. Dec 2014

Maria aber behielt alle diese Worte und bewegte sie in ihrem Herzen.

(Lukas 2/19)

Heute ist der 2. Adventsonntag und wir gehen in raschen Schritten durch die schöne Adventzeit. Die 2. Kerze brennt und wir bekommen schon beim Nachdenken Stress, weil wir in kürzester Zeit noch so viele Dinge erledigen müssen. Zu viele Gedanken ums nahende Fest rattern uns durch den Kopf, doch kaum einer bleibt wirklich fruchtbringend hängen. Geschenke müssen besorgt werden. Aber was schenke ich heuer? Die Backstube für die Weihnachtsbäckerei läuft auf Hochtouren, das Heim wird auf Hochglanz poliert und geschmückt. Die Gedanken drehen sich auch ums Essen, denn das Festtagsmenü sollte mindestens 4 Gänge haben, zur Ehre des besonderen Anlasses. Schlussendlich werden die Tage die noch bleiben, aufgefüllt mit lauter uns wichtigen Dingen, um dann am Heiligen Abend erschöpft doch zufrieden zurück zu denken: “Wow, war das eine heftige Zeit!“

Wir gehen eilends auf das schönste Fest des Jahres zu und ich muss eingestehen: Viele dieser Gedanken bewegen auch mich mit Eifer und Elan. Ja, die Vorfreude dieses besondere Fest zu gestalten nimmt einen Teil meiner Gedanken mit ein. Seit meiner Kindheit erlebe ich es so und es ist auch bei mir ein fixer Bestandteil von Weihnachten, man putzt und backt und schenkt! Es ist gut, doch leider geht bei vielen der Sinn von Weihnachten dadurch verloren.

Besinnen wir uns darauf, was Advent und Weihnachten für uns bedeutet, bedeuten sollte. Adventzeit ist eine Zeit zur Einkehr, zum Nachdenken um zur Ruhe zu kommen. Das Jahr hat so vieles gebracht, vor allem Unruhe und Hast. Sollten wir nicht gerade jetzt in dieser uns angebotenen Adventszeit, alles daran setzen zur Ruhe zu kommen. Anstatt alles daran zu setzten ein perfektes Fest zu gestalten, welches gar nicht so gestaltet werden will?

Die Geburt unseres Heilandes ist mit Sicherheit eine Feier wert, doch Gott selbst setzte uns mit seinem Kommen den Standart dieses Festes klar vor Augen. Jesus wurde in die Stille der Nacht geboren und das in einen total unperfekten bestimmt nicht sauberen Stall. Die ersten Besucher waren die armen Hirten und ich bin mir sicher die waren alles anderes als sauber.**(Lukas 2/1-21)** Gott kam an Weihnachten in seinem Sohn in unsere von Schmutz durchzogene Welt. Er selbst hielt es nicht für nötig, sie erst zu säubern um seinem Sohn ein perfektes zu Hause zu geben. Nein, er kam um sie durch Jesus Christus zu säubern. Gott interessierte nicht der sichtbare Dreck, nein er sah die verirrten schmutzigen Herzen seiner Menschen. Er sah die Verlorenheit von uns allen. Darum kam Jesus Christus um unsere Herzen zu säubern und unsere Seelen zu retten. Diese Tatsache sollte auch uns bewegen innezuhalten, ungeachtet der Weltlichkeit eines perfekten Festes.

Nehmen wir darum noch heute Anspruch an der Stille der Nacht wie sie damals war, um zu hören was Gott uns sagen will. Hören wir hin und erkennen, das dass perfekte Weihnachtsfest nicht am äußeren Glanz zu erkennen ist, sondern an unserer Herzenshaltung. Denken wir daran welchen Sinn es für uns persönlich macht und tun wir es Maria gleich und bewahren uns die Gedanken in unserem Herzen. Amen

Ich wünsch euch allen einen besinnlichen 2. Adventsonntag!

Seid herzlichst gesegnet, eure

Rosemarie Hojus

© by daily-message.de | info@daily-message.de

Daily-Message die tägliche Kurzandacht

Nr. 4459: Gottes Sorgen

08. Dec 2014

sondern entäußerte sich selbst und nahm Knechtsgestalt an,
ward den Menschen gleich und der Erscheinung nach als
Mensch erkannt.

Phil- 2,7

Philipper 2,6-11
6 Er, der in göttlicher Gestalt war, hielt es nicht für einen Raub, Gott gleich zu sein,
7 sondern entäußerte sich selbst und nahm Knechtsgestalt an, ward den Menschen gleich und der Erscheinung nach als Mensch erkannt.
8 Er erniedrigte sich selbst und ward gehorsam bis zum Tode, ja zum Tode am Kreuz.
9 Darum hat ihn auch Gott erhöht und hat ihm den Namen gegeben, der über alle Namen ist,
10 dass in dem Namen Jesu sich beugen sollen aller derer Knie, die im Himmel und auf Erden und unter der Erde sind,
11 und alle Zungen bekennen sollen, dass Jesus Christus der Herr ist, zur Ehre Gottes, des Vaters.

So geht es bei uns: immer mehr, immer höher, immer besser. Wir wollen nach oben. In unserem Leben und mit unserem Leben. Wir wollen nach oben und machen uns Sorgen, wenn es hakt. Wenn wir nicht weiter kommen oder es gar nach unten geht.
Bei Gott ist das anders. Gott will nach unten. Immer tiefer, immer niedriger, ganz nach unten. Gott will nach unten, weil er sich Sorgen macht. Um uns, die wir uns Sorgen machen, nach oben zu kommen. Weil Gott sich um uns sorgt, kommt er runter. Weihnachten erreicht diese Talfahrt Gottes ihren ersten Tiefpunkt. In Bethlehem wird Gott Mensch. Wird der Allerhöchste ein Baby; hilflos, niedrig und gering. Kleiner geht’s nicht. Tiefer geht’s nicht mehr.

Doch, es geht noch weiter runter: auf Golgatha ist der „Höhepunkt“ des Tiefstandes Gottes erreicht. Gott vollstreckt das Gerichtsurteil über die Schuld der Menschen an sich selbst. Unglaublich! Gott, der doch im Himmel thront, ein Baby in der Krippe von Bethlehem. Gott, der Weltenrichter, als Gerichteter am Kreuz von Golgatha.
Aus Sorge um uns Menschen will Gott nach unten. Gott will zu uns, zu Ihnen und zu mir. Ja, mehr noch, tiefer noch: Er will unter uns drunter, er will unter unsere tiefsten Tiefen, unter unsere Sorgen. Er will uns halten, tragen und bergen. Er will uns nach oben holen in das Licht seiner Herrlichkeit.
Wie groß müssen die Sorgen Gottes um uns Menschen sein! Und wie groß muss seine Liebe zu uns Menschen sein! Ein altes Lied, das Paulus in seinem Brief aufgenommen hat, beschreibt diese Liebe so: Philipper 2,6-11

Jesus Christus war in allem Gott gleich, und doch hielt er nicht gierig daran fest, so wie Gott zu sein. Er gab alle seine Vorrechte auf und wurde einem Sklaven gleich. Er wurde ein Mensch in dieser Welt und teilte das Leben der Menschen. Im Gehorsam gegen Gott erniedrigte er sich so tief, dass er sogar den Tod auf sich nahm, ja, den Verbrechertod am Kreuz. Darum hat Gott ihn auch erhöht und ihm den Rang und Namen verliehen, der ihn hoch über alle stellt. Vor Jesus müssen alle auf die Knie fallen - alle, die im Himmel sind, auf der Erde und unter der Erde; alle müssen feierlich bekennen: »Jesus Christus ist der Herr!«

Aus Sorge um uns, sorgt Gott für uns. Durch ein kleines Baby. Was für einen großen Gott haben wir!

Gundi Hornbruch

http://daily-message.de/4459
© by daily-message.de info@daily-message.de

Nr. 4460: Ja, ich will

09. Dec 2014

Im Anfang war das Wort, und das Wort war bei Gott.

Johannes 1,1

Überschrift und Bibelstelle mögen einen nachdenklich machen, was das mit Advent/ Weihnachten zu tun hat. Die Weihnachtsgeschichte nach Lukas ist bekannt. Es empfängt uns Stallgeruch, arme Menschen sind da und der einzige Lichtblick sind die Engel. Ansonsten ist es ein bodenständiger Bericht. Johannes sieht es aus einem himmlischen Blickwinkel. Er zeigt, wo Weihnachten entschieden wird. Der Inhalt der Geschichte ist bei ihm kurz, bündig und klar, aber auch inhaltsschwer. Johannes 1,1-3 "Im Anfang war das Wort, und das Wort war bei Gott, und Gott war das Wort. Dasselbe war im Anfang bei Gott. Alle Dinge sind durch dasselbe gemacht, und ohne dasselbe ist nichts gemacht, was gemacht ist."
Am Anfang war das Wort. "Wort" kann Lehre bedeuten. Kann man es mit Sinn, Kraft oder Tat übersetzen? Nicht unbedingt folgt auf jedes Wort die Tat. Nicht nur bei Politikern ist das so. Der Worte sind nun genug gewechselt, lasst mich endlich Taten sehen. Dieser Satz steht bei Faust. Bei göttlichen Wort ist das aber anders. Im Schöpfungsbericht steht: Gott sprach und es geschah so. In einem Psalm steht: wenn e spricht, so geschiehts. Das Wort ist eine Person, aber welche ist das? Durch das Lesen in der Bibel merkt man, dass die Person Jesus ist. In Offbarung 19,11-13 steht: "Ich sah den Himmel aufgetan; und siehe, ein weißes Pferd. Und der darauf saß, hieß: Treu und Wahrhaftig, und er richtet und kämpft mit Gerechtigkeit. Seine Augen sind wie eine Feuerflamme, und auf seinem Haupt sind viele Kronen; und er trug einen Namen geschrieben, den niemand kannte als er selbst. Er war angetan mit einem Gewand, das mit Blut getränkt war, und sein Name ist: Das Wort Gottes."
Bei Johannes wird auch die Dreieinigkeit sichtbar und deutlich. Johannes 1,1 "Im Anfang war das Wort, und das Wort war bei Gott, und Gott war das Wort." Setzt doch mal anstatt Wort das Wort Jesus mit seinem göttlichen Wesen. Dann heißt es: "Im Anfang war Jesus, und Jesus war bei Gott, und Gott war Jesus." Jesus hat nach seiner Himmelfahrt ieder die Herrlichkeit bekommen, die er schon mal hatte, nämlich bevor er als Baby auf die Erde kam. Durch Jesus entsatnd alles. Gott existiert in "drei Personen". Für die Kinder ist das im vierten Schulajhr immer schwierig zu verstehen, aber ab dann kommen sie mit der Frage an. Vater, Sohn und Heiliger Geist. Gott sagt auch: Lasst uns Menschen machen. Ein Bild, dass uns gleich sei. Nur, wem spricht er? Den Engeln, weil Menschen gab es noch nicht? Zum Bilde Gottes erschuf er die Menschen. Dies ist ein deutlicher Hinweis auf die Dreieinigkeit Gottes. Jesus / Gott erschuf alle Dinge, die sichtbaren und die unsichtbaren, die thronenden, die Herrschenden, die Mächtigen und Gewaltigen. Alles findet in ihm sein letztes Ziel. Ein komischer Gedanke, dass Jesus alles (mit-)geschaffen hat! Er hat also letztlich auch den Menschen (mit-)geschaffen und wir sind damit sein Eigentum. Jesus kommt in seine eigene Schöpfung, aber die Menschen weisen ihn ab. Johannes 1,11: "Er kam in sein Eigentum; und die Seinen nahmen ihn nicht auf." Auf diesem Hintergrund mal die Bibel zu lesen, lässt uns manchen Text anders sehen. Wunderliche Dinge sind keine Wunder mehr. Schuf er das Wasser, dann kann er auch darauf gehen, kann aus Wasser Wein machen und er kann den Sturm zum Schweigen bringen, weil er ihn machte. Wenn Jesus den Menschen machte, dann kann er ihn heilen und vom Tod auferwecken. Deshalb kann er auch ohne Samenzelle Mensch werden. Das Wort (=Jesus) wurde Mensch aus Fleisch und Blut. Was bedeutet das? Niemand wurde gefragt, ob er geboren werden wollte. Wollten wir leben? Wann hätten wir leben wollen? Im Mittelalter? Welche Nationalität hättest du gewählt? Welche Lebensqualität hättest du haben wollen? Jesus sagte aber ein "ja". Hätten wir ja gesagt? Oder hätten wir abgelehnt? Jesus wusste um sein Leben, um das, was ihn erwartet, um den Tod am Kreuz. Was hättest du geantwortet an seiner Stelle. Er hätte "oben" in der Herrlichkeit bleiben können. Jesus war gehorsam bis zum Tode, zum Tode bis am Kreuz. Weihnachten heißt von Jesus: Ja, ich gehe in mein Eigentum, obwohl sie mich ablehnen werden. Lass ihn heute ein, lass ihn für immer ein. Lehne Jesus nicht ab.

Gundi Hornbruch

http://daily-message.de/4460
© by daily-message.de | info@daily-message.de

Daily-Message die tägliche Kurzandacht

Nr. 4461: Liebe verändert

10. Dec 2014

"Und du sollst den Herrn, deinen Gott, lieben mit deinem ganzen Herzen und mit deiner ganzen Seele und mit deiner ganzen Kraft".

5. Mose 6,5

Der Sinn des Lebens ist Liebe wie Gott sie meint. Gott selbst ist Liebe. In 1. Johannes 4,8 steht: *"Wer nicht liebt, der hat Gott nicht erkannt; denn Gott ist Liebe"*. Man kann also sogar einen Glauben an Gott haben, aber dennoch (weil man nicht liebt) nichts verstehen und erkennen was göttlich ist. Das wäre fatal. Was wir lieben hat einen Einfluß auf uns und wird uns definitiv verändern. Man kann sicherlich auch verkehrte Dinge lieben, oder seine Prioritäten in der Liebe falsch verteilen. Wer zum Beispiel seine Hobbys mehr liebt als seine Frau oder Kinder, der hat eine sehr schiefe Vorstellung von Liebe. Wie kann man Gott lieben? Können wir das überhaupt? Einer der Schriftgelehrten fragte Jesus einmal was denn das höchste Gebot sei? In Markus 12, 29-30 lesen wir seine Antwort: *"Jesus aber antwortete ihm: Das erste Gebot unter allen ist: »Höre, Israel, der Herr, unser Gott, ist Herr allein; und du sollst den Herrn, deinen Gott, lieben mit deinem ganzen Herzen und mit deiner ganzen Seele und mit deinem ganzen Denken und mit deiner ganzen Kraft!« Dies ist das erste Gebot"*. Das geht sogar noch ein Stück weiter als das, was im fünften Buch Mose steht. Hier wird auch unser Denken erwähnt und in Lukas 10,27 zudem der Umstand, wie wir mit uns selbst umgehen. **Gott zu lieben hat also explizit etwas damit zu tun, was wir sowohl in unserem Kopf, unserer Seele (also auch die Gefühle) und in unseren Taten (was wir uns etwas kosten lassen) sprechen lassen.** Gott sieht das. Was wir lieben verändert uns und Gott zu lieben verändert auch unser praktisches Leben und unsere Beziehung und unser Verhältnis zu anderen Menschen. Und nicht zuletzt auch zu uns selbst.

Wer nur auf seinen Verstand setzt in seinem Glaubensleben kann vermutlich ebenso in einer geistlichen Schieflage landen, als auch derjenige, der seinen Verstand außen vor lässt und nur auf seine Gefühle und sein seelisches Wohlgefallen setzt. Die Bibel betont aber beides: Verstand und Seele! Nicht als konkurrierende und streitende Bestandteile meines Innenlebens, sondern einander ergänzend und helfend und voranbringend. Und dies alles aus der Motivation der Liebe zu Gott, der uns ein Universum an Möglichkeiten bietet, ihm zu dienen und nachzufolgen. Und obendrein aus liebender Gnade heraus in den Wegen zu laufen (jeden Tag) die ER zuvor bereitet hat. Das steht in Epheser 2, 8-10: *"Denn aus Gnade seid ihr errettet durch den Glauben, und das nicht aus euch — Gottes Gabe ist es; nicht aus Werken, damit niemand sich rühme. Denn wir sind seine Schöpfung, erschaffen in Christus Jesus zu guten Werken, die Gott zuvor bereitet hat, damit wir in ihnen wandeln sollen"*. **Wir leben um Gott zu ehren und seine Liebe zu verkünden.** Eine Liebe die wahr, echt, vollkommen, vergebend, erlösend und einfach in jeder Weise glückselig zu nennen ist. Und das nicht nur hier und heute und auf diesem Planeten, sondern in alle Ewigkeit hinein und in der gesamten Schöpfung, von der wir bisher nur einen Bruchteil wahrnehmen können. Paulus schreibt in 1. Korinther 13, 12-13: *"Denn wir sehen jetzt mittels eines Spiegels wie im Rätsel, dann aber von Angesicht zu Angesicht; jetzt erkenne ich stückweise, dann aber werde ich erkennen, gleichwie ich erkannt bin. Nun aber bleiben Glaube, Hoffnung, Liebe, diese drei; die größte aber von diesen ist die Liebe"*. Wer an Gott glaubt, der liebt und Liebe verändert alles - jetzt und in alle Ewigkeit!

Jörg Bauer

http://daily-message.de/4461	
© by daily-message.de	info@daily-message.de

Nr. 4462: Vom Segen guter Entscheidungen

11. Dec 2014

"Und viele von denen, die gläubig geworden waren, kamen und bekannten und erzählten ihre Taten. Viele aber von denen, die Zauberkünste getrieben hatten, trugen die Bücher zusammen und verbrannten sie vor allen; und sie berechneten ihren Wert und kamen auf 50 000 Silberlinge. So breitete sich das Wort des Herrn mächtig aus und erwies sich als kräftig".

Apostelgeschichte 19, 18-20

Gibt es in deinem Leben auch (noch) Dinge, die einer gesunden (besseren) Nachfolge Jesu Christi im Wege stehen? Ich vermute, daß zur damaligen Zeit in der ehemals griechischen Stadt Ephesus (heutige Türkei) es nicht so viel Überflüssiges und Zeitgeistliches gab, wie wir es heutzutage in der sogenannten *"Konsumgesellschaft"* haben. Aber das bedeutet nicht zwangsweise, daß es heute schwerer wäre an Gott in der Praxis zu glauben als früher. Es gab vielleicht weniger leichte Verführungen und Ablenkungen, aber diejenigen die damals real existierend vorhanden waren, hatten es wahrscheinlich richtig in sich. Was hier mit *"Zauberbüchern"* (Luther) umschrieben wird, ist purer Okkultismus. Ich weiß nicht, was so ein Buch damals gekostet hat, aber mit 50 000 Silberlingen/Silbergroschen konnte man bestimmt eine Unmenge an Zauberbüchern kaufen. Geldhistoriker gehen davon aus, daß 1 Silbergroschen etwa 64 Euro wert war. Demnach wurden Bücher im Wert von ungefähr 3,2 Millionen Euro verbrannt! **Bevor in Ephesus das Evangelium verkündigt, gehört und angenommen wurde, musste diese Stadt (etwa 200 000 Einwohner) eine Hochburg des Teufels gewesen sein.** Als alle diese Bücher nun öffentlich verbrannt wurden, muss das ein überwältigendes Ereignis gewesen sein. Diese Tat hatte nachhaltige Folgen. In Apostelgeschichte 19,20 lesen wir das: *"So breitete sich das Wort des Herrn mächtig aus und erwies sich als kräftig"*. Was den Menschen dieser Stadt gut getan hat für ihre Seele und ihren Glauben, das tut auch uns heute gut. Die Kraft Gottes und seines Wortes ist dort am effektivsten (mächtig und kräftig) wo es nicht behindert und/oder ignoriert wird und wo man keine faulen Kompromisse macht. Sicherlich ist ein Kind Gottes frei (Johannes 8,32) und es ist uns nichts verboten, auch wenn nicht alles förderlich ist (1. Korinther 6,12), aber gewisse Empfehlungen gibt uns die Bibel dann doch, wenn es darum geht den Heiligen Geist nicht zu behindern oder zu betrüben (Epheser 4,30). Zum einen deshalb, damit wir anderen Gläubigen durch unser Verhalten und unserer üblichen Lebensweise- und einstellung keinen negativen Anstoß geben und ein schlechtes Beispiel (1. Korinther 8,9/Markus 9,42).

Zum anderen aber auch, damit wir uns von Dingen trennen sollen, die uns selbst behindern Jesus so nachzufolgen, daß der Geist fließen kann und somit Gott ehrt und dem Evangelium durch unser Leben im Alltag, die Ausstrahlung und Kraft gibt, die uns und andere segnet. Darum nochmals die Eingangsfrage: *"Gibt es in deinem Leben auch (noch) Dinge, die einer gesunden (besseren) Nachfolge Jesu Christi im Wege stehen"*? Hier sollte sicherlich keiner mit dem Finger auf andere zeigen, sondern zuerst auf sich selbst. Das müssen nicht unbedingt offensichtliche oder auch geheime Sünden sein, sondern können auch alle die Dinge beinhalten, die mich daran hindern regelmäßig und mit Freude und Interesse zu beten, die Bibel zu lesen und die Versammlungen zu besuchen - meine Glaubensgeschwister zu sehen. **So eine unbiblische Tendenz muss keine böse Absicht sein, aber wie schnell gewöhnt man sich an weniger und merkt es nicht, wenn man sich von einem gesunden Glaubensleben stückweise entfernt?** Der Feind schläft nicht und ist sehr raffiniert. Nicht die Versprechungen an sich und andere sind hilfreich, denn der Weg zum Besseren und Gesünderen ist mit guten Vorsätzen gepflastert, die im Alltag meist schnell wieder in der Versenkung verschwinden. Man muss die Versäumnisse einfach nicht mehr versäumen. Jeder Christ hat sein eigenes Leben, seine eigene Familie, seine eigene Freiheit und ebenso auch sein eigenes Gewissen. Alles was uns daran hindert Jesus nachzufolgen, hat nichts mit Freiheit zu tun. Gott hat gewiss nichts gegen Hobbys (ich mag Fußball und Krimis). Er hat auch nichts gegen Kreativität, Spaß, Begeisterung, Spannung und Schönheit. Aber jeder sollte sich fragen, ab wann es zu viel wird? Ab wann ist es die Sache nicht mehr wert? Ab wann nimmt Gott nur noch den zweiten, dritten oder letzten Platz ein in meinem Glaubensleben? Wann wird Vergängliches wichtiger als Unvergängliches? Wann wird Beruf und Geldverdienen wichtiger als täglicher Gottesdienst im eigentlichen Sinne? Wann werden Dinge wichtiger als Menschen? Wann werden Menschen wichtiger als Gott?

Jörg Bauer

http://daily-message.de/4462
© by daily-message.de | info@daily-message.de

Daily-Message die tägliche Kurzandacht

Nr. 4463: Brot zum Leben

12. Dec 2014

Und Ahab berichtete der Isebel alles, was Elia getan hatte, und den ganzen Hergang, wie er alle Propheten mit dem Schwert umgebracht hatte. Da sandte Isebel einen Boten zu Elia und ließ ihm sagen: So sollen mir die Götter tun, und so sollen sie hinzufügen! Ja, morgen um diese Zeit mache ich dein Leben dem Leben eines von ihnen gleich! Da fürchtete er sich; und er machte sich auf und lief um sein Leben und kam nach Beerscheba, das zu Juda gehört; und er ließ seinen Diener dort zurück. Er selbst aber ging in die Wüste eine Tagereise weit und kam und ließ sich unter einem einzelnen Ginsterstrauch nieder. Da wünschte er sich, sterben zu können, und sagte: Es ist genug. Nun, HERR, nimm mein Leben hin! Denn ich bin nicht besser als meine Väter. Dann legte er sich nieder und schlief unter dem einen Ginsterstrauch ein. Und siehe da, ein Engel rührte ihn an und sprach zu ihm: Steh auf, iss! Und als er aufblickte, siehe, da lagen neben seinem Kopf ein Brotfladen, auf heißen Steinen gebacken, und ein Krug Wasser. Und er aß und trank und legte sich wieder hin. Und der Engel des HERRN kehrte zurück, kam zum zweiten Mal und rührte ihn an und sprach: Steh auf, iss! Denn der Weg ist zu weit für dich. Da stand er auf und aß und trank, und er ging in der Kraft dieser Speise vierzig Tage und vierzig Nächte bis an den Berg Gottes, den Horeb.

1Könige 19,1-8

Oh ja, ich kann mich gut in Elia hineinversetzen. Was für ein großer Augenblick war das gewesen, dieser Sieg über die Baalspriester! Im Namen Gottes war Elia gegen die erdrückende Übermacht der Baalspropheten angetreten. Elia war der Held des Tages. Er hatte die Propheten der Königin Isebel ausgelöscht. Er hatte sie besiegt. Eine Welle der Sympathie, was für ein Augenblick. Ein Traum hatte sich für Elia in überwältigender Weise erfüllt. Nur merkwürdig: Elia war dadurch nicht gelassener, hoffnungsvoller, selbstbewusster geworden. Im Gegenteil: Er fühlt sich niedergeschlagen und enttäuscht. Nicht weil sich schnell erwies, dass auf den Beifall der Massen kein Verlass ist - das wusste er vorher. Auch nicht weil die Gegner nun mit neuer Energie den Kampf begannen. Jetzt verfolgte ihn die Königin. Aber das hatte er immer gewusst, der Kampf mit Baal war gefährlich. Nein, seine Niedergeschlagenheit lag tiefer. Der Text sagt: "Er legte sich unter einen Ginsterstrauch und wünschte sich den Tod. Ich bin nicht besser als meine Väter. Es ist genug, Herr, lass mich sterben!"

Vielleicht kennen wir ein ähnliches Gefühl. Vielleicht haben wir gedacht, alles einmal besser zu machen als unsere Mütter und Väter, Kinder einfühlsamer zu erziehen, mit dem Ehepartner besser und klarer zu kommunizieren, als wir das bei den Eltern beobachtet haben. Doch dann erkennen wir, dass wir die gleichen Fehler machen wie unsere Eltern. Die Kinder werden genauso verletzt wie wir verletzt worden sind.

"Ich bin nicht besser als meine Väter" sagt Elia und legt sich schlafen. Eine große Müdigkeit ist in ihm, eine Müdigkeit nicht nur im Blick auf die übergroßen Aufgaben, die vor ihm liegen, sondern auch die Erkenntnis, dass er kein Recht hat, sich zum Richter aufzuwerfen. Und dann macht Elia eine Erfahrung, die all seine Enttäuschung und Niedergeschlagenheit wegfegt: Ein Engel des Herrn rührt ihn an und verlockt ihn zum Aufstehen. Dort wo er selbst zerbrochen ist, bringt ihm ein Engel Wasser und Brot. Er weist ihn hin auf eine Kraft, die nicht aus ihm selbst kommt. Das Brot in unserem Text ist ein Bild für etwas, was wirklich nährt und sättigt, wenn die Illusionen verflogen sind. Das Wasser löscht nicht nur den Durst, sondern ist Verheißung, dass das Leben in Elia wirklich weiterfließt. Wasser und Brot sind spirituelle Nahrung.

Das Wunder besteht darin, dass Gott niedergeschlagene, hoffnungslose, erschöpfte Menschen aufrichten und neu auf den Weg bringen kann. Den Kranken und Lebensmüden kann Gott neue Kraft geben, den Gekreuzigten macht er zum Ursprung des Lebens, der sich mit uns verbindet unter den Zeichen von Brot und Wein und uns dadurch stärkt.

Auch darin erkenne ich mich in Elia wieder. Wie auch andere, die sich abgekämpft haben im Beruf, in der Kirche, in der Politik. Nun hat man die Nase voll. Ideen, Aktionen und Kräfte verpuffen oder man wird nicht mehr gebraucht oder man wird allein gelassen. In solchen Situationen brauchen wir einen Engel, der uns anrührt und aufweckt. Zuweilen ist es ein Mensch, der uns zuhört, uns Zeit schenkt und Verständnis. Seine Freundlichkeit, sein Mitleiden wecken uns auf. Wir wissen oft nicht, woher die

Engel kommen. Aus einem guten Schlaf, einem Wort, das wir lesen oder hören, aus einem schönen Sonnenuntergang. Wir können aufstehen und uns auf den Weg machen, mit neuer Kraft und Energie. Mich selbst tröstet jedenfalls die Eliageschichte in meinem Alltag, wenn mir alles zuviel wird und ich nicht mehr weiter will. Sie öffnet mir die Augen für die Engel, die mir weiterhelfen, damit ich mich auf den langen Marsch machen kann - 40 Tage und 40 Nächte durch die Wüste - das meint: ein Leben lang.

Joseph Backhaus

http://daily-message.de/4463	
© by daily-message.de	info@daily-message.de

Daily-Message die tägliche Kurzandacht

Nr. 4464: Einkaufszeiten

13. Dec 2014

Verhaltet euch weise gegenüber denen, die draußen sind, und kauft die Zeit aus.

(Kollosser 4/5)

Seit einiger Zeit tätige ich meinen Wochenendeinkauf eher am Donnerstagmittag nach der Arbeit. Freitag oder Samstag ist es mir wegen der starken Einkaufsfrequenz viel zu mühsam geworden. Wo ist die gute alte Zeit der ruhigen Einkäufe beim Greißler im Ort? Längst macht es keinen Spaß mehr das nötigste fürs Weekend einzukaufen, wenn man bedenkt wie lange man mit vielen Menschen und ihren vollgestopften Einkaufswagen an der Kasse stehen muss um bezahlen zu können. Besonders jetzt in der Weihnachtszeit, sind an den langen Einkaufsamstagen bis zur späten Abendstunde alle Kassen in den Geschäften besetzt, um die Kunden schnell abzufertigen und zufrieden zu stellen. Ja, man kostet die langen Öffnungszeiten fürs Einkaufen wirklich aus. Wir hasten und rennen und nutzen die Zeit um all unsere Dinge zu erledigen, die wir vor dem Fest noch erledigt haben müssen. Am besten wäre es, wenn wir die gesamte Einkaufsliste in einer einzigen Einkaufszeit abarbeiten könnten, um dann endlich den ersehnten Frieden zu erlangen. Doch eines vergessen wir dabei: Unsere Zeit, ist vor allem Gottes Zeit und unser bestes Zeitmanagement wird nicht ausreichen, um diesen Frieden zu erlangen.

So geht es zu in unserer Welt und ich finde es besonders schade, dass selbst wir Christen uns diesem Einkaufsstress nicht entziehen können. Wir lassen uns allzu oft von dem ganzen Trubel mitreißen und stehen an der Kasse Schlange. Gott aber legt uns seine Worte ans Herz, die Zeit mit wichtigen Dingen zu füllen. Wir sind berufen um Licht zu sein und Salz für die Menschen in unserem Umfeld. **(Matthäus 5/13-16)** Wir sind auserwählt um Frucht zu bringen welche Bestand hat im Leben. **(Johannes 15/16)** Gott sagt, dass wir die Zeit auskaufen sollen, wieso nutzen wir die Zeit an der Kasse nicht um an seinem Reich zu bauen. Sei es in Gebetsform oder noch besser im Gespräch mit dem der vor, neben oder hinter uns steht. Wir haben dann gerade die Zeit dazu um mit jemanden zu reden, vielleicht ergibt sich ein Gespräch über Gott. Gott sagt: „Kauft die Zeit aus“, darum lasst uns die Einkaufszeiten nutzen um Frucht zu bringen. Ich bin mir ziemlich sicher, er selbst öffnet dazu die Türen. Amen

(Kolosser 4/3-6)
Seid beharrlich im Gebet und wacht in ihm mit Danksagung! Betet zugleich auch für uns, dass Gott uns eine Tür für das Wort auftue und wir das Geheimnis Christi sagen können, um dessentwillen ich auch in Fesseln bin, damit ich es offenbar mache, wie ich es sagen muss. Verhaltet euch weise gegenüber denen, die draußen sind, und kauft die Zeit aus Eure Rede sei allezeit freundlich und mit Salz gewürzt, dass ihr wisst, wie ihr einem jeden antworten sollt.

Seid herzlichst gesegnet, eure

Rosemarie Hojus

http://daily-message.de/4464
© by daily-message.de | info@daily-message.de

Nr. 4465: Die dritte Kerze brennt

14. Dec 2014

Wir warten aber auf einen neuen Himmel und eine neue Erde
nach seiner Verheißung, in denen Gerechtigkeit wohnt.

(2.Petr 3,13)

Kaum zu glauben wie schnell die Zeit vergeht. Schon brennt die dritte Kerze am Kranz und in 10 Tagen feiern wir wieder Weihnachten. Für die Kinder scheint das Warten noch viel zu lange zu dauern, doch für manchen von uns ist es einfach viel zu früh, weil noch so viel zu erledigen ist. Ganz ehrlich, heute hatte ich einmal kurz Panik, weil ich mit den Vorbereitungen für das Fest in Verzug zu sein scheine. Ich hatte noch gar keine Zeit Kekse zu backen und ich habe noch gar keine Geschenke besorgt. Ich bin wie viele von euch berufstätig und nebenbei betreue ich seit ein paar Wochen die Wohnung meiner alt gewordenen Nachbarn. Zwischendurch muss auch ich mal ausatmen und ausruhen, sonst schaffe ich meinen Dienst am Nächsten nicht. So gehe ich Tag für Tag dahin und versuche alles unter einen Hut zu bringen.

Die dritte Kerze brennt und in meinem Herzen ist eine Sehnsucht nach Frieden und Ruhe. Ausspannen, fertig sein mit allen Mühen und Plagen und nur mehr relaxen. In 10 Tagen ist Weihnachten und die Sehnsucht nach Frieden bewegt wohl viele Herzen in dieser Zeit. Abgesehen von der Mühe die das laute Leben der modernen Zeit uns bringt, dieses Sehnen und Hoffen welches bei vielen offen ist, möchte erklärt und verstanden werden. Auch wenn es uns oft nicht bewusst ist, aber diese geheimnisvolle Weihnachtsmelancholie die uns erfüllt wurde uns von Gott ins Leben gesetzt. Er hat den Menschen vor Tausenden Jahren die Rettung versprochen und bis heute warten wir auf die Erfüllung, dass endlich Frieden in unser Leben einkehren möge.

Die Tatsache, dass Jesus zur Welt kam und am Kreuz die Rettung brachte, benötigt aber den Glauben es persönlich anzunehmen. Wenn wir uns darauf einlassen und es für wahr halten, dann kehrt dieser Weihnachtsfrieden in unser Herz und wir können loslassen und entspannen. Freude erfüllt unser Dasein in dem Bewusstsein “Jesus der Retter ist da!“

Wenn wir am Kranz die Kerzen betrachten erinnern wir uns gerade heute daran, dass Jesus uns die Rettung schon längst brachte und freuen uns, mit oder ohne Kekse, an dieser schönen Adventzeit. Die Erwartung, dass er wieder kommt, verlagert sich in der Hoffnung diesen neuen Himmel und die neue Erde zu erleben, welche er uns in seinem Wort verheißen hat. Amen

Seid herzlichst gesegnet, eure

Rosemarie Hojus

© by daily-message.de
info@daily-message.de

Nr. 4466: Veränderungen

15. Dec 2014

Denn bei Gott ist kein Ding unmöglich.

Lukas 1,37

Lukas 1,26-38: Im sechsten Monat wurde der Engel Gabriel von Gott gesandt in eine Stadt in Galiläa, die heißt Nazareth, zu einer Jungfrau, die vertraut war einem Mann mit Namen Josef vom Hause David; und die Jungfrau hieß Maria. Der Engel kam zu ihr hinein und sprach: Sei gegrüßt, du Begnadete! Der Herr ist mit dir! Sie aber erschrak über die Rede und dachte: Welch ein Gruß ist das? Der Engel sprach zu ihr: Fürchte dich nicht, Maria, du hast Gnade bei Gott gefunden. Siehe, du wirst schwanger werden und einen Sohn gebären, und du sollst ihm den Namen Jesus geben. Der wird groß sein und Sohn des Höchsten genannt werden; und Gott der Herr wird ihm den Thron seines Vaters David geben, und er wird König sein über das Haus Jakob in Ewigkeit, und sein Reich wird kein Ende haben. Da sprach Maria zu dem Engel: Wie soll das zugehen, da ich doch von keinem Mann weiß? Der Engel antwortete und sprach zu ihr: Der Heilige Geist wird über dich kommen, und die Kraft des Höchsten wird dich überschatten; darum wird auch das Heilige, das geboren wird, Gottes Sohn genannt werden. Siehe, Elisabeth, deine Verwandte, ist auch schwanger mit einem Sohn, in ihrem Alter, und ist jetzt im sechsten Monat, von der man sagt, dass sie unfruchtbar sei. Denn bei Gott ist kein Ding unmöglich. Maria aber sprach: Siehe, ich bin des Herrn Magd; mir geschehe, wie du gesagt hast. Und der Engel schied von ihr.

Eine Schwangerschaft bringt Veränderung in das Leben. Erst nur sichtbar, später hör- und fühlbar. Maria kommt in Schwierigkeiten, denn sie war nicht verheiratet. Frauen heirateten früher mit jüngeren Jahren, aber trotzdem geriet Maria in eine unpässliche Lage. Joseph konnte sie rechtlich verlassen. Maria nimmt die Worte an und kommt zu einem Lobgesang Gottes. Maria widerspricht nicht Gottes Plänen. Gottes Eingreifen macht das Leben oft nicht einfacher. Ist Gottes Eingreifen heute eigentlich auch so deutlich zu spüren und zu hören? Wo kommt heute ein Plan, ein ABlauf her, an dem ich mich orientieren kann? Wie sehe ich ihn oder wie darf ich ihn lesen / erfahren? Gott greift positiv ein, aber die Momente können auch schmerzhaft und traurig sein. In der Situation fragen wir warum und klagen Gott an. Im Nachhinein sehen wir, wozu es gut war und wir danken Gott für sein Handeln. Unsere Pläne müssen wir dann aufgeben, Sicherheiten (Geld, Haus,....) müssen unter Umständen. aufgegeben werden. Diese Schmerzen sollen aber keine Qual sein, sondern sie sind eigentlich ertragbar und sie sollen mich dadurch zu seinem Ziel bringen.
Maria bringt Gott Vertrauen entgegen und er enttäuscht Maria nicht. Sie dankt dafür, dass sie als Mutter für Gottes Sohn augewählt wurde. Sie gibt sich Gott hin und das sollen wir von ihr lernen. Er führt mich zum Guten und meine Ängste werden im Vertrauen auf ihn klein.
Gott fordert uns oft heraus. Maria nimmt die Herausforderung an. Wie gehen wir damit um? Stellen wir uns ihnen? Nehmen wir sie an? Sehen wir sie oder wollen wir sie bewusst übersehen? Es passieren Dinge, da können wir einfach nicht die Augen verschließen. Es muss sich verändern, wie bei Maria, denn ein Kind verändert das Leben. Es gibt ein Vorher und Nachher: eine Krankheit, mit der ich leben lernen muss; der Tod eines Menschen; die Arbeitslosigkeit und ich sehe keinen Sinn mehr im Leben. Solche Dinge stelle ich mir bestimmt nicht bewusst in mein Leben und ich muss sie annehmen. In Hoffnung sein, heißt die Losung, wenn das Los auch schwer anzunehmen ist. Menschen sollen vielleicht gerade durch die Erfahrung mit Gott ein Werkzeug für ihn werden. Maria hat eine stolze Herausforderung anzunehmen und sie macht es. Aufgrund ihres Glaubens weiß sie: Es wird gut. Einerseits fühlt man sich dann klein und sagt: Herr, hilf meinem Unglauben / Kleinglauben. Andererseits gibt die Bibel Hoffnung zur Hoffnung, denn das geknickte Rohr wird er nicht abbrechen. Seit Jesu Geburt könne wir Neues in uns wachsen und entwickeln lassen. Dazu sind wir täglich neu herausgefordert, besonders wenn es um Schuld und Schwachheit geht. Lass dich auf die Herausforderung ein, nimm die Herausforderung an, stehen wir andern bei ihren Herausforderungen bei, damit der Kampf um die Hoffnung nicht alleine gekämpft wird. Bei Gott ist kein Ding unmöglich.

Gundi Hornbruch

© by daily-message.de info@daily-message.de

Nr. 4467: Die süssesten Früchte ....

16. Dec 2014

An jenem Tag wird der Herr der Heere auf diesem Berg - dem Zion - für alle Völker ein Festmahl geben mit den feinsten Speisen, ein Gelage mit erlesenen Weinen, mit den besten und feinsten Speisen, mit besten, erlesenen Weinen. Er zerreißt auf diesem Berg die Hülle, die alle Nationen verhüllt, und die Decke, die alle Völker bedeckt. Er beseitigt den Tod für immer. Gott, der Herr, wischt die Tränen ab von jedem Gesicht. Auf der ganzen Erde nimmt er von seinem Volk die Schande hinweg. Ja, der Herr hat gesprochen. An jenem Tag wird man sagen: Seht, das ist unser Gott, auf ihn haben wir unsere Hoffnung gesetzt, er wird uns retten. Das ist der Herr, auf ihn setzen wir unsere Hoffnung. Wir wollen jubeln und uns freuen über seine rettende Tat. Ja, die Hand des Herrn ruht auf diesem Berg.

Jesaja 25,6-10

"Die süßesten Früchte fressen nur die großen Tiere" – vielleicht kennt der eine oder andere von uns diesen alten Schlager noch. Und so alt dieses Lied sein mag, es entbehrt nicht an Aktualität. Manchmal nämlich denke ich, dass uns Christen heutzutage auch oft bloß das Fallobst bleibt. Machen wir uns als Christen denn nicht lächerlich, wenn wir daran festhalten, dass der Sonntag nicht nur zum Ausschlafen da ist? Dass Liebe nicht im Bett anfängt und beim ersten Streit aufhört? Dass der Mensch Erlösung braucht und dass Jesus Christus uns erlöst hat?

Lassen wir uns etwa tatsächlich die süßen Trauben wegfressen, so dass für uns nur der Essig übrig bleibt? Manchem unserer Mitmenschen erscheint es wohl so, und nicht wenige erliegen der Versuchung und mischen sich unter diejenigen, die sich um die süßen Trauben raufen. Schauen wir auf obigen Text des Propheten Jesaja, dann sehen wir, dass er uns einen anderen Weg weist. In einer Vision vom zukünftigen Reich Gottes spricht er von einem Festmahl, das Gott für die Völker geben wird. Ja, nicht nur von einem Festmahl, sondern von einem Gelage, mit den besten und erlesensten Weinen.

Vielleicht – so denke ich mir - ist das die Lösung. Vielleicht erliegen wir einfach allzu leicht der Versuchung, nur an den schnellen Genuss zu denken. Die süßen Trauben schmecken freilich gut, aber wer sie alle aufisst, wird nie erleben können, wie aus ihnen köstlicher Wein wird. Wir Christen haben nämlich eine Hoffnung, die über diese Welt hinausreicht. Wir werden von Gott zu einem Gastmahl geladen werden, das an Üppigkeit und Fröhlichkeit nicht zu überbieten ist.

Nun kann man natürlich sagen: Ja, ja, typisch Kirche, immer auf das Jenseits vertrösten. Aber gerade darum geht es mir hier nicht. Wir leben jetzt, in dieser Welt, und der Schöpfer hat sie uns zum rechten Gebrauch, aber auch zu einem Leben in Freude überantwortet. Bei aller Freude und aller Lebenslust aber sollten wir dabei nicht vergessen, dass diese Welt vergänglich ist und dass uns bei Gott ein ganz neues Leben in noch mehr und noch größerer Freude erwartet. Für uns gilt es dabei zu überdenken, ob jeder Genuss, ob jeder Reiz ausgekostet werden muss. Wäre es nicht manchmal besser, auf manchen vorschnellen Genuss zu verzichten? Zugegeben: auch die süßen Trauben sind nichts Verbotenes, sondern ein Teil von Gottes guter Schöpfung. Dennoch sollten wir Vorsicht walten lassen.

Und einer Versuchung sollten wir als Christen auf keinen Fall erliegen, nämlich der, über diejenigen richten zu wollen und die Nase zu rümpfen, die sich in unseren Augen falsch verhalten und sich z.B. in den schnellen Genuss flüchten, denn: Zum himmlischen Hochzeitsmahl sind, wie man hört, vorzugsweise Bettler und Sünder eingeladen.

Aber zumindest ich mache mir da keine allzugroßen Sorgen: Auf wen von uns träfe denn zumindest das zweite davon nicht zu ... ? ;-)

Joseph Backhaus

http://daily-message.de/4467
© by daily-message.de | info@daily-message.de

Nr. 4468: Menschen brauchen Wahrheit

17. Dec 2014

"Jesus sah Nathanael kommen und sagt von ihm: Siehe, ein rechter Israelit, in dem kein Falsch ist.Nathanael spricht zu ihm: Woher kennst du mich? Jesus antwortete und sprach zu ihm: Bevor Philippus dich rief, als du unter dem Feigenbaum warst, sah ich dich".

Johannes 1, 47-48

Aufgrund dieser Antwort Jesu, war Nathanael überzeugt, daß er es nicht mit einem normalen Menschen zu tun hatte, sondern mit Gottes Sohn und einem König (Vers 49). Es beeindruckt uns Menschen, wenn jemand anderes uns treffend charakterisiert, unser Innerstes nach Außen kehren kann, und uns auf den Kopf zusagt, wer wir sind, und wo unsere Stärken und Schwächen liegen. In Johannes 4, 17-19 geschieht das ebenfalls, als Jesus der Frau am Brunnen Dinge sagt, die ihn als jemanden auszeichnet, der die Menschen genauestens kennt: *"Die Frau antwortete und sprach zu ihm: Ich habe keinen Mann. Jesus spricht zu ihr: Du hast recht geantwortet: Ich habe keinen Mann. Fünf Männer hast du gehabt, und der, den du jetzt hast, ist nicht dein Mann; das hast du recht gesagt. Die Frau spricht zu ihm: Herr, ich sehe, dass du ein Prophet bist"*. Sicherlich hören wir die positiven und angenehmen Dinge lieber, als negative Tatsachen, die uns einen Spiegel vor die Nase halten und uns mit Gottes Realität konfrontieren. **Die Wahrheit ist in sich selbst klar, gefestigt und vollkommen, ebenso wie Gott eben Gott ist.** Die Frage ist nur, wie die Menschen damit umgehen. In Johannes 8, 31-32 sagt Jesus zu den Juden der damaligen Zeit: *"Wenn ihr bleiben werdet an meinem Wort, so seid ihr wahrhaftig meine Jünger und werdet die Wahrheit erkennen, und die Wahrheit wird euch frei machen"*. Wahrheit kann befreiend sein. Dies gilt ganz besonders und entscheidend in der Person Jesus Christus, der der Weg, die Wahrheit und das Leben ist (Johannes 14,6). Der Glaube an das Evangelium von der Vergebung der Sünden befreit uns vor Tod, Teufel, dem gerechten Gericht Gottes und der ewigen Verdammnis. Wer glaubt, kommt nicht ins Gericht - Johannes 5,24: *"Wahrlich, wahrlich, ich sage euch: Wer mein Wort hört und glaubt dem, der mich gesandt hat, der hat das ewige Leben und kommt nicht in das Gericht, sondern er ist vom Tode zum Leben hindurchgedrungen"*.

Wir Menschen brauchen Wahrheit, sonst ist unser Leben sinnlos und wir leben in einer Lüge, die uns in jeder Weise das wahre Leben entzieht und alles verzerrt und lieblos macht. Wahrheit und Liebe gehören zusammen. Wenn man jemanden in der Wahrheit lieb hat, hat man ihn wirklich lieb (3. Johannes 1). Es ist auch die Liebe zur Wahrheit die uns rettet (2. Thessalonicher 2,1). Weil Gott mich kennt (und trotzdem liebt) bekommt unser Leben als Christ einen überragenden Ewigkeitssinn verliehen, der alle Grenzen sprengt und mich mit dem in enge Verbindung bringt, der die Liebe in Person ist - 1. Johannes 4,8: *"Wer nicht liebt, der kennt Gott nicht; denn Gott ist die Liebe"*. Ist das nicht wunderbar? Wenn man einen Menschen an seiner Seite hat, den man von Herzen liebt, und das auch erwidert wird, dann hat man eine kleine Ahnung von dem, was für eine überfließende, himmlische Kraft und Dynamik in der Liebe steckt. **So eine wahrhaftige Liebe überwindet alles, selbst den Tod.** Im Hohelied 8, 6-7 lesen wir wunderbare Verse: *"Lege mich wie ein Siegel auf dein Herz, wie ein Siegel auf deinen Arm. Denn Liebe ist stark wie der Tod und Leidenschaft unwiderstehlich wie das Totenreich. Ihre Glut ist feurig und eine Flamme des HERRN, sodass auch viele Wasser die Liebe nicht auslöschen und Ströme sie nicht ertränken können. Wenn einer alles Gut in seinem Hause um die Liebe geben wollte, so könnte das alles nicht genügen"*. Weil Gott mich kennt, weiß er auch ganz genau, was meine Beziehung zu ihm fördert und auch was sie stört. Und weil wir das möglicherweise selbst nicht immer erkennen und einsehen, ist es auch nötig, daß wir dialogfähig sind und bleiben. Gerade auch im Umgang mit unseren Glaubensgeschwistern - vorrangig solchen, die uns etwas kennen und gut einschätzen können. Eben solche, die versuchen uns die Wahrheit zu sagen, weil sie uns lieben. Liebe und Wahrheit hat auch nicht wenig mit Kommunikation zu tun - manchmal auch ohne Worte! Weil Gott mich kennt, versteht er mich.

Jörg Bauer

© by daily-message.de | info@daily-message.de

Nr. 4469: Ewige Nützlichkeit

18. Dec 2014

"Geht aber hin und lernt, was das heißt (Hosea 6,6): »Ich habe Wohlgefallen an Barmherzigkeit und nicht am Opfer.« Ich bin gekommen, die Sünder zu rufen und nicht die Gerechten."

Matthäus 9,13

Liebe und Erkenntnis ist besser als jedes Opfer. Was nützt mir ein Opfer ohne jede Erkenntnis? Wenn ich nicht weiß, wofür ich etwas hingebe und investiere, wie soll ich dann erfahren und erleben, von was ich frei geworden bin? Die Vergebung der Sünden durch die Tat Jesu Christi am Kreuz, ist ein Opfer von höchster Autorität und Qualität. Es ist ein souveräner Akt der Gnade und Liebe und der Glaube daran Gottes fester Wille für uns (Johannes 3,16). Wenn mit einem Opfer echte Liebe und Erkenntnis verbunden ist, wird es für den, der daran glaubt, unermesslich wertvoll und teuer (1. Korinther 6,20). Die Bibel spricht in tiefer Erkenntnis davon, daß derjenige viel liebt, dem auch viel vergeben wurde (Lukas 7,47). Es entspricht also der Wirklichkeit, daß die eigene Wahrnehmung seiner Unvollkommenheit, Sünde und Gottesferne zum einen, in große Freude, Liebe und Dankbarkeit umschwenken kann, wenn es, zum anderen, einen persönlichen Vergeber und Erlöser gibt. **Gnade geht vor Gesetz und Äußerlichkeiten können einem Schuldigen nicht unschuldig machen.** Auch nicht, wenn man sich an Gebote und Gesetze oder kirchliche Traditionen hält. Mit Barmherzigkeit hat so etwas nichts zu tun, sondern eher mit einer sinnlosen, weil lieblosen, Opferbereitschaft (Matthäus 12, 1-8). Jesus ist gekommen um zu suchen und selig zu machen was verloren ist (Lukas 19,10). Also nicht um aus uns dressierte Einzelkämpfer zu machen, die sich täglich durch den Dschungel der frommen Gesetze schlagen um sich dann womöglich auch noch selbst zu gratulieren? Wir sind, wie Martin Luther 1546 auf dem Sterbebett sagte, nur Bettler! Die Vergebung unserer Sünden durchzieht unsere ganze Existenz - mehr Gnade geht nicht! So richtig begreifen werden wir das erst in der Ewigkeit bei Gott.

Man kann nun tatsächlich auch einen eigenen Gehorsam entwickeln und sich aneignen (auferlegen lassen) der gegen Gottes Willen ist (1. Samuel 15,22). Gehorsam ist besser als Opfer, aber welcher Gehorsam? Der Gehorsam des Glaubens (Römer 1,5). Welcher Glaube? Der Glaube, der durch die Liebe tätig ist (Galater 5,6). Welche Liebe? Die Liebe zu Gott, die alle Gesetze und Gebote erfüllt (Römer 13,8). Das ist sozusagen die Verkettung des Heils und etwas, was bei Gott Wohlgefallen auslöst, weil es die Barmherzigkeit zeigt, die über das Gericht triumphiert (Jakobus 2,13). **Nur die Vergebung unserer Sünden durch das Evangelium von Jesus Christus ist ein nützliches und wirksames Opfer.** Alles andere nur fromme Kosmetik, die uns vor Gott nicht schöner macht, sondern nur entstellt. Wie uns (den Gläubigen) nun in der Erlösung geschehen ist, so sollen wir es auch anderen gerne zugestehen und verkünden wie Matthäus im Kapitel 6, Verse 12-14 schreibt: *"Und vergib uns unsere Schuld, wie auch wir vergeben unsern Schuldigern. Und führe uns nicht in Versuchung, sondern erlöse uns von dem Bösen. Denn wenn ihr den Menschen ihre Verfehlungen vergebt, so wird euch euer himmlischer Vater auch vergeben".* Auch das ist ein Gott wohlgefälliges Opfer - die Vergebung, die nicht bei uns selbst aufhören kann. Auch wir müssen vergeben! Das ist unsere Opferpflicht, die wir aufrichtig und gerne tun sollen - immer wieder. Gott ist gerne barmherzig, darum nimmt er sich der Sünder an. Nicht aus einer moralischen Zwickmühle heraus, sondern als der ewige, freie, souveräne, liebevolle und allmächtige Gott, der alle die mit Gnade und Liebe krönen will, die an ihn glauben. Mit dem Apostel Paulus können wir dann einmal froh und dankbar in 2. Timotheus 4, 7-8 sagen: *"Ich habe den guten Kampf gekämpft, ich habe den Lauf vollendet, ich habe Glauben gehalten; hinfort liegt für mich bereit die Krone der Gerechtigkeit, die mir der Herr, der gerechte Richter, an jenem Tag geben wird, nicht aber mir allein, sondern auch allen, die seine Erscheinung lieb haben".*

Jörg Bauer

http://daily-message.de/4469

© by daily-message.de | info@daily-message.de

Daily-Message die tägliche Kurzandacht

Nr. 4470: Die Urkatastrophe Teil 1

19. Dec 2014

Siehe, dein König kommt zu dir

Sacharja 9,9

Immer wieder wüten Katastrophen in unserer Welt: Der Tsunami Dezember 2004, der Untergang der Titanic, der Zweite Weltkrieg, Die Urkatastrophe war jedoch der Sündenfall im Garten Eden. Sie ist der Grund für alle weiteren Katastrophen, die je kamen. Die Sünde brachte die Trennung des Menschen von Gott. Ohne Gott ist der Mensch verloren. Leid und Tod wären im Himmel, wenn Gott Sünde dort zulassen würde. Gott schmerzt es, zu sehen, wie die von ihm geschaffene Menschen sich von ihm abwenden. Damit holten sie sich den Tod. Ein Sprichwort sagt: „Gegen den Tod ist kein Kraut gewachsen." Hat Gott ein Mittel!?

Gott schickt zur Erlösung seinen Sohn. Gott kündigte direkt nach dem Sündenvorfall den Rettungsplan verschlüsselt an. „Und ich will Feindschaft setzen zwischen dir und der Frau, zwischen deinem Samen und ihrem Samen: Er wird dir den Kopf zertreten, und du wirst ihn in die Ferse stechen" (1. Mose 3,15). Es folgen weitere Aussagen über Jesus, den Retter:„Es wird ein Stern aus Jakob aufgehen und ein Zepter aus Israel aufkommen" (4. Mose 24,17). „Und du Bethlehem Efrata, die du klein bist unter den Städten in Juda, aus dir soll mir der kommen, der in Israel Herr sei, dessen Ausgang von Anfang und von Ewigkeit her gewesen ist" (Micha 5,1). Die allerletzte Ankündigung überbrachte ein Engel Josef: „Maria wird einen Sohn gebären, dem sollst du den Namen Jesus geben, denn er wird sein Volk retten von ihren Sünden" (Matthäus 1,20-21).

Es lebten viele Personen, die sich unter den Menschen einen Namen gemacht haben: Kaiser und Könige, Dichter und Philosophen, Gurus und Zauberer. Nie kam ein Gott. Das Kind in der Krippe ist nicht ein Gott, wie ihn sich die Menschen so vorstellten. Er kann als Einziger sagen: Ich bin der Schöpfer. (Johannes 1); „Ich bin die Wahrheit" (Johannes 14,6), „Ich bin der gute Hirte" (Johanns 10,11), „Ich bin die Tür" (Johannes 10,9)

Kam Jesus mit Pauken und Trompeten auf diese Welt, kam er mit Engeln? Maria, eine ledige Frau sollte ihn zur Welt bringen. Die Juden waren überrascht, denn es heißt: „Siehe, dein König kommt zu dir" (Sacharja 9,9)„ Er wird alle Königreiche zermalmen" (Daniel 2,44). Sie erwarteten kein armes Kind, sondern einen König! Jesus sollte machtvoll auftreten und die Römer verjagen und die Hohepriester und Schriftgelehrten zu Ministern ernennen. Sie lehnten ihn ab, weil es nicht so kam. Es heißt aber auch: „Denn uns ist ein Kind geboren, ein Sohn ist uns gegeben" (Jesaja 9,5). Von ihm hängt es ab, ob wir das Ewige Leben bekommen werden. Dieser Messias ist durch 3 Ks gekennzeichnet: Krippe (symbolisiert das Kommen Jesu in diese Welt) Kreuz (symbolisiert unsere Rettung, die Jesus am Kreuz erwirkt hat, Krone (symbolisiert die Krone Jesu bei seiner Wiederkunft als König). Kein Kreuz ohne Krippe! Keine Krone ohne Kreuz! Ohne Krippe und ohne Kreuz kein Himmel für uns! Darum musste es zuerst Weihnachten werden!

Was ärgert eigentlich am Kreuz? Warum der brutale Tod am Kreuz? Konnte Gott nicht einen sanfteren Weg beschreiten, um mit den Menschen ins Reine zu kommen? Warum war der Versöhnungsweg mit Tod, Schmerzen, Tränen und Trauer gepflastert? Wie sagte jemand: Ein Fragen um das "Warum" verharmlost die Sünde. Viele in unserer Zeit machen das aber. Nur am Kreuz können wir viele Tatsachen ablesen: Das Kreuz zeigt uns die tiefe Kluft, die die Sünde zwischen Gott und Mensch gerissen hat. Der Abgrund ist so groß, dass die Hölle die Folge davon ist (Matthäus 5,29). Das Kreuz gibt uns eine realistische Vorstellung davon, wie weit Gott in seiner Liebe zu uns geht. Er gab seinen Sohn in diese schlechte Welt. Das Kreuz ist die tiefste Herablassung Gottes. Der Schöpfer lässt sich wie ein Verbrecher hinrichten, ohne sich zu wehren. Ein hoher Preis für die Sünde! Dadurch kann Jesus aber jeden Sünder zu sich einladen: „Wer zu mir kommt, den werde ich nicht hinausstoßen" (Johannes 6,37). Das Kreuz markiert das Ende aller menschlichen Erlösungswege. Jesus verkündigte: „Niemand kommt zum Vater denn durch mich!" (Johannes 14,6). Die Weihnachtsbotschaft ist mit der Kreuzesbotschaft eine Rettungsbotschaft: „Denn des Menschen Sohn ist gekommen, selig zu machen, was verloren ist" (Matthäus 18,11).
Fortsetzung folgt...

Gundi Hornbruch

http://daily-message.de/4470
© by daily-message.de | info@daily-message.de

Nr. 4471: Die Urkatastrophe Teil 2

20. Dec 2014

Siehe, dein König kommt zu dir

Sacharja 9,9

Jesus wird ein zweites Mal in diese Welt kommen: als König. Richter und Weltenherrscher. In Matthäus 24,30 steht: „Alsdann wird erscheinen das Zeichen des Menschensohnes am Himmel. Alsdann werden heulen alle Geschlechter auf Erden und werden kommen sehen des Menschen Sohn in den Wolken des Himmels mit großer Kraft und Herrlichkeit." Ein Grund zur Freude! Der Schöpfer und Retter der Welt kommt! Warum aber steht in Offenbarung 1,7: „Es werden heulen alle Geschlechter der Erde."? Viele haben zu Lebzeiten von der Entscheidung für Jesus gehört, aber sie sagten „nein"! Nun sind sie verloren. Es ist zu spät.Darum schreien und heulen sie. Die meisten Menschen gehen Wege, bei denen Jesus nicht vorkommt. Der Erfindungsreichtum ist groß. Gegenstände oder Tiere werden z.B. zu Göttern gemacht, geliebt und verehrt.

Jesus kommt sichtbar wieder: „Siehe, er kommt mit den Wolken, und es werden ihn sehen alle Augusten und alle, die ihn durchbohrt haben, und es werden wehklagen um seinetwillen alle Geschlechter der Erde" (Offenbarung 1,7).In den Medien wird alles groß in die Öffentlichkeit getragen: der erste Fußtritt auf dem Mond. Lady Diana's Tod durch ein Auto, manche große Beerdigung von berühmten Leuten. Für das Kommen Jesu ist keine Kamera nötig. Alle Menschen werden das Ereignis live erleben. Für jedermann ist Jesus dann sichtbar. Das gilt für alle bereits Verstorbenen. Dann gilt eine Frage: Zu welcher Gruppe gehöre ich? Zu den Geretteten oder den Verlorenen?

Jesus kommt plötzlich wieder: „Wie der Blitz ausgeht vom Aufgang und leuchtet bis zum Niedergang, so wird auch sein das Kommen des Menschensohnes" (Matthäus 24,27).Überall ist er gleichzeitig zu sehen. Zu welcher Tageszeit? Lukas 17,34 antwortet: „In derselben Nacht werden zwei auf einem Bette liegen; einer wird angenommen, der andere wird verworfen werden." In der Nacht!? Zwei Verse weiter steht: "Zwei werden auf dem Felde sein (= Tag); einer wird angenommen, der andere wird verworfen werden." Diese beiden Verse zeigen, dass es bei der Wiederkunft eine Zweiteilung der Menschheit gibt: Es wird unterschieden zwischen Angenommenen und Verworfenen. Deshalb zählt am Ende nur: Gehöre ich zu den Geretteten oder zu den Verlorenen?
Gott hat alle Menschen als Persönlichkeiten geschaffen, die über einen freien Willen verfügen. Der freie Wille erlaubt uns von Gott zu entfernen oder uns ihm zu nahen. Gott hat in Christus alles getan, um uns den Weg zu weisen. Die Bibel sagt warnend, dass den Weg des Heils nicht alle beschreiten. Was könnte Gott da tun? Würde er uns den freien Willen nehmen, dann hätte er uns unserer Persönlichkeit beraubt; wir wären Mariontten oder Roboter, die ihr vorgegebenes Programm ausführen. Der Wille ist ein wichtiger Bestandteil der Persönlichkeit. Von deiner Entscheidung hängt auch dein ewiger Verbleib ab.

Sind wir bereit für den Tag der Wiederkunft? Im Gleichnis von den zehn Junigfrauen ermahnt Goot uns zur Bereitschaft. Alle zehn waren „gläubig", sie glaubten fest: die Hochzeit findet statt! Dennoch handelten nicht alle nach ihrer Überzeugung. Nur fünf erreichten das Ziel. Den Nichtbereiten sagt Jesus: „Ich kenne euch nicht!" (Matthäus 25,12). Damit haben sie die Ewigkeit verpasst.

Alle Jahre wieder zu Weihnachten wird von vielen das Jesuskind in der Krippe gefeiert. Oft bleibt es dabei. Doch die drei Ks (Krippe, Kreuz, Krone) sind unzertrennlich. Die Krippe ist seine Menschwerdung, das Kreuz sein Leiden mit dem Auferstehungssieg, die Krone sein Königtum bei der Wiederkunft. Das war von Anfang an Gottes Rettungsplan gegen die Urkatastrophe. Die letzte Katastrophe für die Menschen ohne Jesus wird das Eder Hööle sein. Sie fordert mehr Menschenleben als alle Katastrophen der Welt. Dieser Tod währt ewig! Zu Weihnachten besonders fragt uns Gott persönlich, ob wir das Geschenk „Krippe, Kreuz und Krone" annehmen wollen. Ein "Ja" bringt Freude bei Gott, bei dir und bei Menschen, die für dich beten.

Gundi Hornbruch

http://daily-message.de/4471

© by daily-message.de | info@daily-message.de

Nr. 4472: Noch ist Advent

21. Dec 2014

Und es wird ein Reis hervorgehen aus dem Stamm Isais und ein Zweig aus seiner Wurzel Frucht bringen.

Jes. 11,1

Macht hoch die Tür,
die Tor macht weit!
Es kommt der Herr der Herrlichkeit,
ein König aller Königreich,
ein Heiland aller Welt zugleich,
der Heil und Leben mit sich bringt,
derhalben jauchzt, mit Freuden singt:
«Gelobet sei mein Gott,
mein Schöpfer reich von Rat!»

Er ist gerecht, ein Helfer wert;
Sanftmütigkeit ist sein Gefährt,
sein Königskron ist Heiligkeit,
sein Zepter ist Barmherzigkeit;
all unsre Not zum End` erbringt;
derhalben jauchzt; mit Freuden singt:
«Gelobet sei mein Gott,
mein Heiland groß von Tat.»

O wohl dem Land,
o wohl der Stadt,
so diesen König bei sich hat!
Wohl allen Herzen insgemein,
da dieser König ziehet ein!
Er ist die rechte Freudensonn,
bringt mit sich lauter Freud und Wonn.
Gelobet sei mein Gott,
mein Tröster früh und spät!

Komm, o mein Heiland Jesus Christ,
meins Herzens Tür dir offen ist,
ach zieh mit deiner Gnade ein,
dein Freundlichkeit auch uns erschein,
dein Heilger Geist uns führ und leit
den Weg zur ewgen Seligkeit.
Dem Namen dein, o Herr,
sei ewig Preis und Ehr!

Nur noch 4 Tage bis Weihnachten. Was hat uns in dieser Vorweihnachtszeit bewegt, was hat uns angetrieben? War es der Satz "Komm, o mein Heiland Jesus Christ" oder waren es doch mehr die Vorbereitungen auf das schönste Fest des Jahres?

Der Heiland kommt bald - das ist nicht nur der Geburtstag eines kleinen Kindes, das ist der Anfang von Gottes Heilsplan mit uns Menschen, der dann mit dem Kreuz und der Auferstehung seine Vollendung hatte. Lasset die Kindlein zu mir kommen, denn ihrer ist das Reich Gottes - er, Jesus kam auch als Kind zu uns, er lebte wie wir hier auf der Erde und doch ist er uns vorausgegangen, um uns eine himmlische Stätte zu bereiten.

Maranatha - komm o Herr! Bald ist es soweit, unser Herr wird kommen, bald bricht sein Reich an. Selig, die darauf vorbereitet sind. Die Zeit des Advent ist bald vorbei ...

Ich wünsche dir einen gesegneten vierten Advent.

Rainer Gigerich

http://daily-message.de/4472	
© by daily-message.de	info@daily-message.de

Nr. 4473: Wunderbares Evangelium

22. Dec 2014

"Ihn habt ihr nicht gesehen und habt ihn doch lieb; und nun glaubt ihr an ihn, obwohl ihr ihn nicht seht; ihr werdet euch aber freuen mit unaussprechlicher und herrlicher Freude, wenn ihr das Ziel eures Glaubens erlangt, nämlich der Seelen Seligkeit".

1. Petrus 1, 8-9

Das woran wir Christen glauben ist viel größer, wertvoller, gewaltiger und erhabener als wir begreifen können. Aber das muss uns keine Angst machen. Es ist sogar ein weiterer Akt der Gnade, daß Gott diese Wahrheit uns in unsere *"irdischen Gefäße"* hinein gelegt hat. Und das hat seinen Grund, den wir in 2. Korinther 4,7 lesen: *"Wir haben aber diesen Schatz in irdenen Gefäßen, damit die überschwängliche Kraft von Gott sei und nicht von uns"*. Wie sehr die Gnade triumphiert in unserem geschenkten Glauben, den wir zwar anerkannt haben, aber nicht aus uns selbst produzieren konnten (Römer 3, 10-12), können wir vielleicht noch nicht einmal erahnen. Aber wir sind auf Hoffnung gegründet, weil vor dem Sehen der Glaube und die Heiligung steht (Hebräer 12,14: *"Jagt nach dem Frieden mit jedermann und der Heiligung, ohne die niemand den Herrn sehen wird"*)! Nicht als zeitliche Vorbedingung, sondern als notwendige und seligmachende Konsequenz der Erwählung vor Grundlegung der Welt (Epheser 1,4). Vollwertig verstehen können wir das nicht, aber entschlossen glauben. **Hoffnung zu haben ist keine billige Jenseitsvertröstung oder ein fanatisches Festhalten an dem, was man sich einbildet und unbedingt für wahr halten will.** Sondern es hat etwas mit der grenzenlosen Kraft des Allmächtigen zu tun. Dieser heilige Gott hat sich bewusst dazu entschieden, seine Kraft in den Schwachen mächtig werden zu lassen (2. Korinther 12,9). Das darf und muss uns genügen, ebenso wie es dem Apostel Paulus genügte.

Und es ist etwas, was die Bibel mit den Worten *"überschwänglich"* (Luther) oder *"Übermaß"* (Elberfelder) und *"überragend"* (Schlachter) beschreibt. Und diese Hoffnung ist nichts, wofür wir uns schämen oder belächeln lassen müssten. Es ist letztlich alles Gottes Werk und sein eigener Ruhm und seine Ehre. Warum? Weil es keinen Gott über Gott gibt und der HERR der Höchste und Erste ist in allen Dingen (5. Mose 4,35). **Wem könnte Gott Ehre geben wenn nicht sich selbst? Das ist Recht, Logik, Wahrheit und Geistlichkeit in höchster Präsenz, göttlicher Heiligkeit und entschlossener Dynamik.** Wie sehr, werden wir im Himmel erfahren, wo wir sehen werden, was Gott denen bereit hält, die an ihn glaubten und ihn liebten (1. Korinther 2,9). Das Evangelium von der Vergebung der Sünden durch Gottes Sohn Jesus Christus ist aller Ehren wert. Und zwar dort, wo der Ursprung und die Quelle allen Seins und Werdens ist und auch immer sein wird: Beim Vater im Himmel! In Matthäus 6, 9-10 schreibt der Evangelist in den ersten Zeilen diese Wahrheit: *"Unser Vater, der du bist im Himmel! Geheiligt werde dein Name. Dein Reich komme. Dein Wille geschehe, wie im Himmel, so auch auf Erden"*. Das sind die Tatsachen und das was kommen und geschehen wird. Jesus kommt wieder wie er es versprochen hat (Matthäus 24,30) und die Freude und der Friede wird nie mehr ein Ende finden. Wir werden in einer neuen Daseinsform ewig existieren und das Leben, wie Gott es sich ausgedacht hat, in einer Art und Weise erleben, wie es Gott in all seiner Größe, Macht und Liebe vollkommen ehrt. Das ist das Ziel.

Jörg Bauer

© by daily-message.de | info@daily-message.de

Nr. 4474: Wie wird es wohl werden?

23. Dec 2014

Wir warten aber auf einen neuen Himmel und eine neue Erde
nach seiner Verheißung, in denen Gerechtigkeit wohnt.

2. Petrus 3/13

Einen Tag noch und dann ist Heilig Abend. Alles ist vorbereitet und die letzten Arbeiten gehen wie von selbst von der Hand. Ich freue mich sehr, denn meine Tochter und ich feiern unser erstes Weihnachtsfest mit meinem Freund. Es ist schön wenn man ein Gegenüber gefunden hat und ich bin schon gespannt auf unsere gemeinsame Festliche Zeit.

Ich frage mich, wie wird es wohl werden?

Wir sind jetzt seit dem Sommer fix liiert und es geht uns einfach gut miteinander. Wir haben vieles gemeinsam und sind trotzdem Grund verschieden. Wenn es so bleibt, gehen wir zusammen auf ein gemeinsames Leben zu. Es ist schön, aufregend und spannend zugleich ..

und ich frage mich: Wie wird es wohl werden?“

Morgen feiern wir Weihnachten und ich freue mich besonders an der Tatsache das Jesus Christus für uns zur Rettung, Mensch geworden ist. **(Lukas, 2/11)** Die Bibel verheißt uns soviel Gutes und irgendwann vielleicht schon Morgen, wird Jesus wiederkommen und unsere Erde und den Himmel neu gestalten. Seit mehr als 2000 Jahren warten alle sehnsüchtig darauf, dass er kommt um sein Wort zu erfüllen. **(Offenbarung 22/20)**

Ich frage mich oftmals, wie wird es wohl werden?

Gott sei dank, aber ist noch Gnadenzeit und ich denke wir sollten diese Zeit voll auskosten und unserem Nächsten die Gute Nachricht, von Jesus Geburt und seiner Rettungsaktion am Kreuz weitergeben. Heute ist der Tag der guten Botschaft und Weihnachten ist die beste Gelegenheit um über Gott zu reden. Amen

(Johannes 5/24)
Wer meine Botschaft hört und an Gott glaubt, der mich gesandt hat, der hat das ewige Leben. Er wird nicht für seine Sünden verurteilt werden, sondern ist bereits den Schritt vom Tod ins Leben gegangen.

Seid herzlichst gesegnet, eure

Rosemarie Hojus

http://daily-message.de/4474
© by daily-message.de | info@daily-message.de

Nr. 4475: Gesegnete Weihnachten

24. Dec 2014

Heute ist euch der Retter geboren worden, in der Stadt Davids:
Christus, der Herr!

(Lukas 2/11)

Jesu Geburt

Es begab sich aber zu der Zeit, dass ein Gebot von dem Kaiser Augustus ausging, dass alle Welt geschätzt würde. Und diese Schätzung war die allererste und geschah zurzeit, da Quirinius Statthalter in Syrien war. Und jedermann ging, dass er sich schätzen ließe, ein jeder in seine Stadt. Da machte sich auf auch Josef aus Galiläa, aus der Stadt Nazareth, in das jüdische Land zur Stadt Davids, die da heißt Bethlehem, weil er aus dem Hause und Geschlechte Davids war, damit er sich schätzen ließe mit Maria, seinem vertrauten Weibe; die war schwanger. Und als sie dort waren, kam die Zeit, dass sie gebären sollte. Und sie gebar ihren ersten Sohn und wickelte ihn in Windeln und legte ihn in eine Krippe; denn sie hatten sonst keinen Raum in der Herberge. Und es waren Hirten in derselben Gegend auf dem Felde bei den Hürden, die hüteten des Nachts ihre Herde. Und der Engel des Herrn trat zu ihnen, und die Klarheit des Herrn leuchtete um sie; und sie fürchteten sich sehr. Und der Engel sprach zu ihnen: Fürchtet euch nicht! Siehe, ich verkündige euch große Freude, die allem Volk widerfahren wird; denn euch ist heute der Heiland geboren, welcher ist Christus, der Herr, in der Stadt Davids. Und das habt zum Zeichen: Ihr werdet finden das Kind in Windeln gewickelt und in einer Krippe liegen. Und alsbald war da bei dem Engel die Menge der himmlischen Heerscharen, die lobten Gott und sprachen. Ehre sei Gott in der Höhe und Friede auf Erden bei den Menschen seines Wohlgefallens. Und als die Engel von ihnen gen Himmel fuhren, sprachen die Hirten untereinander: Lasst uns nun gehen nach Bethlehem und die Geschichte sehen, die da geschehen ist, die uns der Herr kundgetan hat. Und sie kamen eilend und fanden beide, Maria und Josef, dazu das Kind in der Krippe liegen. Als sie es aber gesehen hatten, breiteten sie das Wort aus, das zu ihnen von diesem Kinde gesagt war. Und alle, vor die es kam, wunderten sich über das, was ihnen die Hirten gesagt hatten. Maria aber behielt alle diese Worte und bewegte sie in ihrem Herzen. Und die Hirten kehrten wieder um, priesen und lobten Gott für alles, was sie gehört und gesehen hatten, wie denn zu ihnen gesagt war. Und als acht Tage um waren und man das Kind beschneiden musste, gab man ihm den Namen Jesus, wie er genannt war von dem Engel, ehe er im Mutterleib empfangen war.

Hörst du die Glocken?

Hörst du die Glocken, sie klingen.
Hell tönt der Schall durch die Nacht.
Nichts, kann der Mensch zu Gott bringen,
doch Er hat uns Rettung gebracht.

Hörst du die Glocken, sie schallen.
Sieh auf das Kind dort im Stall.
Nichts, soll dir besser gefallen,
Freude sei viel an der Zahl.

Hörst du die Glocken, sie läuten.
Komm zu dem Heiland der Welt.
Nichts, soll dir mehr heut bedeuten,
es ist dein Glaube der zählt.

Ja, Weihnachtsbotschaften dröhnen,

die Glocken sie klingen voll Freud.
Gott reicht uns die Hand zum Versöhnen.
Freud euch, denn Weihnacht ist heut.

© Rosemarie Hojus

Ich wünsch allen Lesern ein gesegnetes Weihnachtsfest, eure

Rosemarie Hojus

http://daily-message.de/4475

© by daily-message.de | info@daily-message.de

Nr. 4476: Zwiegespräch an der Krippe

25. Dec 2014

Und das Wort ist Fleisch geworden und hat unter uns gewohnt

Joh 1,14

Eine Geschichte, die ich einmal im Netz gefunden habe und die mir sehr viel über Weihnachten gesagt hat, möchte ich heute mit euch teilen. Leider kann ich euch den Verfasser nicht nennen. Diese Geschichte geht so:
Ein kleiner Junge besucht um die Weihnachtszeit seinen Großvater. Er schaut zu, wie der Großvater an einer Krippenfigur schnitzt. Einige andere Figuren der Weihnachtsgeschichte stehen schon fertig auf dem Tisch. Der Junge wird müde, legt den Arm auf den Tisch und während er seinem Großvater zusieht, schläft er ein. Im Traum, werden die Figuren lebendig und er ist mitten unter ihnen. Er geht mit in den Stall von Bethlehem und schaut das Jesuskind an.
"Ich möchte gerne drei Dinge von dir haben", sagt das Jesuskind. Und der Junge sagt eifrig: "Meinen neuen Mantel, meine elektrische Eisenbahn, mein schönes Buch mit den bunten Bildern?" - "Nein", erwidert das Jesuskind, "das brauche ich nicht. Ich möchte von dir etwas anderes haben! - Schenke mir deinen letzten Deutschaufsatz!" sagt das Jesuskind leise. Der Junge erschrickt. "Da hat doch der Lehrer 'ungenügend' drunter geschrieben!" - "Eben deshalb will ich ihn haben. Bringst du mir immer alles, wo 'ungenügend' darunter steht?" - "Gern", sagt der Junge.
"Und dann möchte ich zweitens von dir deinen Milchbecher!" - "Aber den habe ich doch zer-brochen!" - "Willst du mir immer alles bringen, was in deinem Leben zerbrochen ist?" fragt das Jesuskind. "Hm, ja", antwortet der Junge zaghaft.
"Und nun mein dritter Wunsch: Du sollst mir noch die Antwort bringen, die du deiner Mutter gabst, als sie dich nach dem Milchbecher fragte." Da weint der Junge bitterlich und schluchzt: "Da habe ich doch gelogen, er wäre mir heruntergefallen. In Wahrheit habe ich den Becher absichtlich auf den Boden geworfen." - "Ja. Du sollst mir immer alle deine Lügen, deinen Trotz, dein Böses, was du getan hast, bringen, damit ich dir helfen und dir vergeben, dich heilen und verändern kann!"
Da wacht der Junge auf und weiß plötzlich, warum Gott Mensch geworden ist, und warum Jesus als Heiland geboren wurde: damit er alles Ungenügende, Zerbrochene und Böse heilen und verwandeln kann.
Ich wünsche euch allen ein frohes und gesegnetes Weihnachtsfest und dass Jesus auch in euch alles Ungenügende, Zerbrochene und Böse heilen und verwandeln kann.

Joseph Backhaus

http://daily-message.de/4476
© by daily-message.de | info@daily-message.de

Nr. 4477: Neapel sehen und sterben Teil1

26. Dec 2014

denn meine Augen haben deinen Heiland gesehen,

Lk. 2,30

Als die Tage ihrer Reinigung nach dem Gesetz des Mose um waren, brachten sie ihn nach Jerusalem, um ihn dem Herrn darzustellen, wie geschrieben steht im Gesetz des Herrn (2.Mose 13,2; 13,15): »Alles Männliche, das zuerst den Mutterschoß durchbricht, soll dem Herrn geheiligt heißen«, und um das Opfer darzubringen, wie es gesagt ist im Gesetz des Herrn: »ein Paar Turteltauben oder zwei junge Tauben« (3.Mose 12,6-8). (LK. 2,22-24):
Weihnachten ist nie vorbei. Mit Weihnachten beginnt alles. Zwei Tauben leistete Joseph als Opfer für das männliche Erstgeborene. Dies war damals und nach dem Auszug aus Ägypten notwendig. Für jeden ersten Jungen musste ein Opfer gebracht werden. Am Opfer konnte man erkennen, wie arm oder reich der Opfernde war. Es geht der ganz normale Alltag eigentlich weiter.

Siehe, ein Mann war in Jerusalem, mit Namen Simeon; und dieser Mann war fromm und gottesfürchtig und wartete auf den Trost Israels, und der Heilige Geist war mit ihm. hm war ein Wort zuteil geworden von dem Heiligen Geist, er solle den Tod nicht sehen, er habe denn zuvor den Christus des Herrn gesehen. Er kam auf Anregen des Geistes in den Tempel. Und als die Eltern das Kind Jesus in den Tempel brachten, um mit ihm zu tun, wie es Brauch ist nach dem Gesetz, da nahm er ihn auf seine Arme und lobte Gott und sprach: Herr, nun lässt du deinen Diener in Frieden fahren, wie du gesagt hast; denn meine Augen haben deinen Heiland gesehen, den du bereitet hast vor allen Völkern, ein Licht, zu erleuchten die Heiden und zum Preis deines Volkes Israel.2,25-32:
Ein Mensch wird vom heiligen Geist ergriffen. Kann uns im Gottesdienst der Heilige Geist ergreifen, in uns was bewirken? Oder gehen wir aus Gewohnheit hin und rechnen mit keiner Veränderung oder Wirkung. Maria und Joseph gehen auch nur aus Brauchtumsgründen in den Gottesdienst. Der alte Mann schaut den Säugling anrührend an. Auch heiute schauen Ältere gerne in einen Kinderwagen, aber Simeon wartete sehnsüchtig sein Leben lang auf das Sehen des Kindes. Können wir warten? Im Wartezimmer, an der Kasse, auf eine Antwort,.... auf Briefe warten im Zeitalter der schnellen Technik? Wer spart heute für eine größere Anschaffung? Es gibt doch Finazierungshilfen und Ratenzahlungen. Simeon hoffte mit zunhemendem Alter mehr und mehr, dass sein Wunsch in Erfüllung gehen würde. Er wird ausgelacht, weil die Meschen schon einige hundert Jahre auf Jesus warten. Zudem; was war das Erkennungszeichen? Gott lässt Simeon warten - vielleicht uns ja auch, die wir gerade auf etwas warten: eine Antwort, eine Lösung von einem Problem, auf das Aufeinanderzugehen zweier Menschen, die etwas zu klären haben.....Doch in einer Wartezeit könne auch Zweifel aufkommen. Auch Simeons Glaube wurde strapaziert. Er blieb aber offen für Gott, für das hier und heute und lebte nicht in der Vergangenheit. Nicht Zweifel und Resignation beherrschen ihn, sondern er lässt sich von Gottes Geist leiten.
Fortsetzung folgt....

Gundi Hornbruch

http://daily-message.de/4477
© by daily-message.de | info@daily-message.de

Nr. 4478: Neapel sehen und sterben Teil 2

27. Dec 2014

denn meine Augen haben deinen Heiland gesehen,

Lk. 2,30

Simeon bedeutet Erfüllung und die Erfüllung geschieht. Simeon sah Jesus und konnte dann in Ruhe sterben - Neapel sehen und sterben. Hat man sein Ziel erreicht, das Größte und Schönste gesehen bzw. erlebt, dann kann man abtreten? Haben wir dann neue Ziele? Steigern sich unsere Vorstellungen und Wünsche? Eine noch schönere, längere Reise; einen noch höheren Abschluss? Es gibt Menschen, die haben gar nichts mehr vor, weil sie vieles erlebten: Kriege, Krankheit, Goldene Hochzeit, gesunde Enkel und viel Grund zum Danken. Nur was ist mit dem Tod? Können wir in Ruhe diese Welt zurücklassen? Und das Sterbedatum und das Alter bestimmt Gott. In einem Lied heißt: Wir freuen uns auf dein Kommen mit kindlichem Verlangen. Ist das nicht ein bisschen übertrieben? Wir wollen Jesus sehen, aber auch noch einiges erleben und sehen. Da lernt eine kranke Singleperson auf einmal einen lieben Menschen kennen und aufeinmal will er wieder länger leben und nicht nur noch die Zeit, die ihm der Arzt sagte. Simeins inneren Frieden zu bekommen ist nicht leicht. Enttäuschungen von Vorbildern müssen noch verarbeitet werden oder Freunde oder Partner verletzten das Vertrauen. Andere wurden bitter durch Leiderfahrungen und sind mit Gott im Unreinen. Sie fühlen sich von Gott im Stich gelassen. Warum muss ich das Erleiden? Keine Antwort bis heute. Enttäuschungen lassen sich eine zeitlang verdrängen, aber sie brechen irgendwann mal wieder auf. Beziehungsfrieden trägt zum inneren Frieden bei. Ein Porsche mag ein tolles Gefühl sein, aber trägt er zum inneren Frieden bei? Kann heute überhaupt innerer Friede sich mit unserem Alltag verbinden? In einem Lied heißt es: Muss nur noch kurz die Welt retten, 148 Mails checken, dann bin ich wieder bei dir. Was immer verfügbar ist in unserem Alltag, rutscht bei den ganzen Missionen in den Hintergrund. Familie und Freunde bleiben auf der Strecke und Jesus erst recht. An inneren Frieden zudenken - nein, denn wir müssen ja die Welt retten. Simeon konnte seinen inneren Frieden erhalten, weil die Sehnsucht nach Gott gestillt wurde. Gott kam als reales Baby zu ihm, das er anfassen konnte. Nun kann er sterben. Seine Sehnsucht fand sein Ziel. Zum Glück müssen wir aber nicht die Welt retten, sondern das macht Gott für uns. Wie erkannte Simeon Jesus? Aber: Er gibt sich zu erkennen, wenn wir ehrlich nach ihm suchen. Nicht aufdringlich, aber klar und real: durch eine Umarmung; ein liebes Wort; mit einer netten Geste; durch einen Satz, der mich verändert; durch einen Menschen, der mein Leben auf den Kopf stellt; ein Ereignis, das das Leben umkrempelte. Auf Jesus müssen wir nicht warten. Er war schon da bei meiner Geburt. Trotzdem gibt es Momente, wo alles tot wirkt. Nichts bewegt sich mehr und wir werden müde. Wir wollen nicht mehr warten und zweifeln, ob wir auf dem richtigen Weg sind. Frage: Was ist meine Sehnsucht? Eine Sehnsucht nach Gott oder nach materiellen Dingen? Erfolg im Beruf und das Gefühl, am richtigen Platz zu stehen befriedigt einen, aber wie schnell kann das vorbei sein. Mein Vater starb und schnell wurde seine Stelle als Schulleiter mit einer anderen Person besetzt. Bei Simeon bringt nur die Begegnung mit dem Heiland den inneren Frieden. Da können wir heute von ihm lernen. Die Sehnsucht zur Lebenshaltung machen. Den inneren Frieden, mit ihm den Alltag zu leben, dann kann der Alltag nicht zerstört werden. Diesen inneren Frieden wünsche ich dir heute.

Gundi Hornbruch

http://daily-message.de/4478

© by daily-message.de | info@daily-message.de

Nr. 4479: Die Logik der Liebe

28. Dec 2014

Ihr Lieben, lasst uns einander lieb haben; denn die Liebe ist von Gott, und wer liebt, der ist von Gott geboren und kennt Gott. Wer nicht liebt, der kennt Gott nicht; denn Gott ist die Liebe. Darin ist erschienen die Liebe Gottes unter uns, dass Gott seinen eingebornen Sohn gesandt hat in die Welt, damit wir durch ihn leben sollen. Darin besteht die Liebe: nicht dass wir Gott geliebt haben, sondern dass er uns geliebt hat und gesandt seinen Sohn zur Versöhnung für unsre Sünden. Ihr Lieben, hat uns Gott so geliebt, so sollen wir uns auch untereinander lieben. … Wenn wir uns untereinander lieben, so bleibt Gott in uns, und seine Liebe ist in uns vollkommen. … Und wir haben erkannt und geglaubt die Liebe, die Gott zu uns hat. Gott ist die Liebe; und wer in der Liebe bleibt, der bleibt in Gott und Gott in ihm.

1Joh 4.7-16

In meiner Zeit als Psychiatrieseelsorger geschah das, wovon ich erzählen möchte: „Nein, ich möchte keine lange Predigt hören! Sagen sie mir kurz und bündig, was für sie am christlichen Glauben wichtig ist, was es ist, das sie trägt!“ Diese Frage eines Klienten brachte mich – ich gebe es zu – in ganz gehörige Bedrängnis. Ich stotterte herum, brauchte mehrere Ansätze und brachte doch nichts Rechtes zustande. Und seitdem lässt mich diese Frage und die Suche nach einer Antwort darauf nicht mehr los.
„Sagen sie mir kurz und bündig, was für sie am christlichen Glauben wichtig ist, was es ist, das sie trägt!“ – Diese Frage kann jedem von uns gestellt werden – und was antworten wir dann? In wenigen Sätzen sagen, was das Leben trägt, geht das denn überhaupt, geht das, ohne das Evangelium zu verkürzen, ohne einseitig zu werden? Die Christen haben früher kurze Geschichten erzählt, wenn sie etwas über ihren Glauben aussagen wollten – ganz in der Tradition Jesu Christi, der auch kurze Gleichnisse erzählte, wenn er über das Reich Gottes sprach. Und das versuche ich jetzt auch:
Da ist ein Hirte mit seiner Herde. 100 Schafe hat er zu versorgen und irgendwann, eines Abends, merkt er, dass eines seiner 100 Schafe fehlt. Eines von hundert, ein Prozent fehlt ihm. Man ist versucht zu sagen: Was ist das schon, wenn man an die Prozentzahlen denkt, mit denen wir heutzutage alltäglich konfrontiert werden: 10% Arbeitslose, 50% Hungernde, 50% Unterdrückte, was ist denn da ein Prozent? Wenn es um nur ein Prozent geht, muss denn da so genau gerechnet werden? Muss denn nicht zum Wohle aller dieses eine Schaf – so weh es tut - als Verlust abgeschrieben werden? Doch der Hirte schreibt es nicht als Verlust ab; er läuft den Weg zurück, durch Gestrüpp, über Stock und Stein. Er sucht, bis er das verlorene Schaf findet und dann legt er es sich auf die Schultern und trägt es zurück und feiert mit seinen Freunden und Nachbarn ein Fest.
Kann das denn wahr sein, ist das vernünftig? Wegen eines Schafes, das sich verirrt hat, lässt er die 99 anderen zurück, schutzlos und mitten in der Wüste? Wegen eines Schafes; 99 zu 1, das ist doch keine Rechnung, die aufgeht, das ist doch ein Verlustgeschäft; so kann, ja, so darf doch kein vernünftiger Mensch rechnen!
Aber genau so und nicht anders handelt die Liebe, die Liebe, die höher ist als alle Vernunft. So handelt die Liebe Gottes an uns, so handelt Jesus, der diese Liebe ganz konkret uns Menschen nahe bringt. Und von dieser Liebe Gottes und Jesu kann jeder leben und der Glaube an diese Liebe trägt mich.
Gott ist die Liebe – so heißt es im 1. Johannesbrief. Aus Liebe schuf er die Erde. Aus Liebe schuf er den Menschen. Jesus der Gottes- und Menschensohn ist die Liebe. Aus Liebe wurde er einer von uns. Einem jeden von uns läuft er, der Gute Hirte, nach. Dem Kranken. Dem Verirrten. Dem Kind. Und aus Liebe gab er sein Leben hin für uns. Aus Liebe wurde er uns zur Speise. Gott ist die Liebe.
Ich wünsche uns allen, dass wir diese Liebe ganz konkret erfahren und unserem Mitmenschen erfahrbar machen können.

Joseph Backhaus

© by daily-message.de info@daily-message.de

Nr. 4480: Ja und Amen

29. Dec 2014

'Und es begab sich, daß er an einem Ort im Gebet war; und als er aufhörte, sprach einer seiner Jünger zu ihm: Herr, lehre uns beten, wie auch Johannes seine Jünger lehrte! Da sprach er zu ihnen: Wenn ihr betet, so sprecht: Unser Vater, der du bist im Himmel, geheiligt werde dein Name! Dein Reich komme! Dein Wille geschehe wie im Himmel, so auch auf Erden. Gib uns täglich unser nötiges Brot! Und vergib uns unsere Sünden, denn auch wir vergeben jedem, der uns etwas schuldig ist! Und führe uns nicht in Versuchung, sondern erlöse uns von dem Bösen"!

Lukas 11, 1-4

Wie man etwas macht, besagt nicht automatisch, daß man dann auch erfährt und verinnerlicht, was wirklich dahinter steckt. Die Jünger fragten Jesus nicht *"wie"* man betet, sondern wollten einfach lernen zu beten - so wie Jesus selbst. Der Sohn Gottes hat viel gebetet und die Jünger haben das mitbekommen. Sie sahen wie wichtig IHM das war und wie sehr Jesus sich davon auch abhängig gemacht hat, während seines Dienstes auf Erden. Im Alten Testament hat nie jemand *"Unser Vater"* im Gebet gesagt. Diese Anrede war unbekannt im alten Bund. **Wie sehr dürfen wir nun erkennen, daß heutige Christen privilegiert und gesegnet sind, wenn sie den allmächtigen Gott mit *"lieber Vater"* ansprechen dürfen.** Ist uns das immer bewusst? Diesen himmlischen Vater sollen wir ehren, denn ER ist der Ehre wert. Wir sollen uns danach ausstrecken, daß Gott seinen Willen und *"sein Reich"* kommen lasse - in der Welt und auch ganz persönlich für einen selbst. Was wir zum Leben brauchen, dürfen wir ebenso aussprechen, auch wenn Gott das sicherlich immer schon vorher weiß, was wir benötigen. Aber Gott will auch gebeten werden. Nicht weil er uns sonst etwas vorenthalten will, sondern damit wir eine Beziehung zu ihm aufbauen und suchen. Gebet hilft uns Gott wirklich kennen zu lernen! In Matthäus 7, 7-11 lesen wir: *"Bittet, so wird euch gegeben; sucht, so werdet ihr finden; klopft an, so wird euch aufgetan! Denn jeder, der bittet, empfängt; und wer sucht, der findet; und wer anklopft, dem wird aufgetan. Oder ist unter euch ein Mensch, der, wenn sein Sohn ihn um Brot bittet, ihm einen Stein gibt, und, wenn er um einen Fisch bittet, ihm eine Schlange gibt? Wenn nun ihr, die ihr böse seid, euren Kindern gute Gaben zu geben versteht, wieviel mehr wird euer Vater im Himmel denen Gutes geben, die ihn bitten"*! Das ist sicherlich kein Freibrief für Wünsche aller Art, aber eine wunder- und wertvolle Verheißung, daß Gott uns ernst nimmt, wenn wir ihn aufrichtig und gewissenhaft suchen (Hebräer 10,22) und zu IHM im Glauben beten (Jakobus 1, 6-8). Entscheidend ist immer Gottes Wille (1. Johannes 5,14). Wir dürfen uns das Gebet etwas kosten lassen und darin beharrlich und ausdauernd sein (Lukas 18, 1-8).

Aber auch wenn wir schwach und müde sind, hört uns Gott. Charles H. Spurgeon hat einmal geschrieben: *"Gott beugt sich von der Höhe seiner Herrlichkeit herunter, um auf meine Gebete zu hören. Er ist wie ein behutsamer Arzt oder liebender Freund, der sich über den Kranken beugt, um jedes schwache Flüstern zu verstehen. Wenn unser Beten so schwach ist, dass wir es selbst kaum vernehmen, neigt Gott doch sein Ohr zu uns und achtet auf unser leisestes Flehen"*. Es gibt wohl keine größere Freude und seelische Höhenflüge, als dann, wenn Gott konkrete Gebete in wunderbarer Weise erhört. Das stärkt den Glauben und die Beziehung. Und wenn wir solche Erfahrungen gemacht haben, werden wir begreifen, daß Gebet (wenn es ernstlich ist) zur rechten Zeit auch erhört wird (Jakobus 5,16). Wir sollten uns nicht selbst genügen wenn wir gläubig sind. **Mancher ruht sich vielleicht auf seinen Glaubenserfahrungen und seinem biblischen Wissen aus und denkt, er hat es nicht mehr so nötig wie andere, zu Gott zu beten?** Aber es sollte genau andersherum laufen: Je länger wir gläubig sind, desto mehr sollten wir auch beten! Es ist auch so, daß Gebet nicht nur und in erster Linie die Umstände meines Lebens verändern sollen, sondern das Gebet soll auch mich verändern. Gott hat uns angenommen, aber er lässt uns nicht wie wir sind. Das Gebet ist auch eine notwendige Erfahrung innerhalb der Heiligung ohne die niemand Gott sehen wird (Hebräer 12,14). Die Buße ist ebenfalls etwas, was wir zu unserem Lebensstil machen sollten. Also Gott unsere tägliche Schuld bekennen. Keiner geht ohne Sünde durch den Tag oder die Nacht - auch wenn er noch so lange gläubig ist und äußerlich ein vorbildliches Leben führt. Auch darin sollten wir uns selbst erkennen. Je mehr wir von Gott erfahren, desto klarer wird, wie groß die Gnade und das Erbarmen Gottes in meinem Leben doch ist. Und ebenso wie groß das Wunder der Neugeburt ist, die allein Gott bewirkt, denn wir haben uns nicht selbst erwählt (Johannes 15,16).

Jörg Bauer

© by daily-message.de | info@daily-message.de

Nr. 4481: Wasser dem Durstigen

30. Dec 2014

"Und der auf dem Thron saß, sprach: Siehe, ich mache alles neu! Und er spricht: Schreibe, denn diese Worte sind wahrhaftig und gewiss! Und er sprach zu mir: Es ist geschehen. Ich bin das A und das O, der Anfang und das Ende. Ich will dem Durstigen geben von der Quelle des lebendigen Wassers umsonst".

Offenbarung 21, 5-6

Bist du durstig? Das ist etwas Gutes. Menschen haben Durst. Aber es geht nicht nur darum unseren Körper mit Flüssigkeit zu versorgen. Durst zu haben ist körperlich ein starkes Bedürfniss, was wir täglich befriedigen müssen um zu überleben. Und es ist gleichzeitig ein äußeres Zeichen und Signal, daß wir unserem inneren Menschen von außen unbedingt etwas Befreiendes und Erleichterndes zukommen lassen müssen. Ohne Essen kommen wir einige Tage aus, aber ohne Wasser wird das schnell lebensbedrohlich. **Gott will nur dem Durstigen sein Wasser geben.** Das bedeutet im übertragenen Sinne, daß jemand, der nicht durstig ist, mit dem Wasser was Gott schenkt, nichts anzufangen weiß beziehungsweise damit kein Bedürfniss stillt, sondern es mehr oder weniger vergeudet und missachtet. Im den Worten zum Abendmahl wird das in 1. Korinther 11, 26-29 angemahnt: *"Denn sooft ihr von diesem Brot esst und aus dem Kelch trinkt, verkündigt ihr den Tod des Herrn, bis er kommt. Wer nun unwürdig von dem Brot isst oder aus dem Kelch des Herrn trinkt, der wird schuldig sein am Leib und Blut des Herrn. Der Mensch prüfe aber sich selbst, und so esse er von diesem Brot und trinke aus diesem Kelch. Denn wer so isst und trinkt, dass er den Leib des Herrn nicht achtet, der isst und trinkt sich selber zum Gericht"* . In der Gemeinde in Korinth ging es teils ziemlich drunter und drüber. Paulus musste deutliche Worte sprechen, da viele dort die Abendmahlfeier zu einem unwürdigen Gelage ohne Ordnung und Respekt verkommen ließen. Sie hatten keine Achtung und keinen Respekt vor dieser Handlung und womöglich vergessen, wer ihren Durst stillte? Ihre Einstellung war unwürdig, oberflächlich und unreif.

Sie haben nicht wirklich verstanden mit wem sie es zu tun hatten in diesem Gedächtnismahl und dem, was dahinter steckte. Jesus sagte daß ER das Alpha und das Omega ist. Und zudem, daß seine Worte wahrhaftig und sicher sind. ER hat alles neu gemacht durch das Wasser für die Durstigen. Und das zählt für die Gläubigen, die dadurch in Gott zu einer neuen Kreatur wurden (2. Korinther 5,17). Sie waren durstig und haben im Glauben von diesem lebendigen Wasser trinken dürfen. Und selbst dieser Durst, ist auch nur das Wirken Gottes gewesen, der uns zur Buße führt (Römer 2,4). Gottes Plan und Ziel war und ist alles neu zu machen. Und am Beispiel mit dem Samenkorn, was in die Erde kommt und dort stirbt, um zu wachsen und etwas Neues zu offenbaren (Johannes 12,24) ist es auch mit dem Menschen und allem, was durch die Sünde sterblich und böse geworden ist. **Das Böse muss offenbart werden und sterben, damit etwas Neues und Gutes entstehen kann.** Gottes Sohn Jesus Christus wurde zur Sünde gemacht - 2. Korinther 5,21: *"Denn er hat den, der von keiner Sünde wusste, für uns zur Sünde gemacht, damit wir in ihm die Gerechtigkeit würden, die vor Gott gilt"* . Daran Gedenken wir im Abendmahl und erinnern uns daran, daß wir durstig waren und trinken durften und diese Art von Durst nie mehr erleiden werden dank dem himmlischen Evangelium. Wenn unser Körper heute durstig ist, dürfen wir uns immer wieder daran erinnern, was unseren seelischen Durst ein- für allemal zum Frieden, zur Ruhe und zur ewigen Befriedigung und Glückseligkeit geführt hat - alle Ehre gebührt Jesus Christus! Amen.

Jörg Bauer

© by daily-message.de | info@daily-message.de

Daily-Message die tägliche Kurzandacht

Nr. 4482: Rückblick erlaubt?

31. Dec 2014

Jesus aber sprach zu ihm: Wer seine Hand an den Pflug legt und sieht zurück, der ist nicht geschickt für das Reich Gottes.

(Lukas 9/62)

Wieder sind wir am letzten Tag des Jahres angelangt und wir lassen das alte Jahr Revue passieren. Wenn ich zurückdenke war es ganz schön heftig, vor allem in Finanzieller Hinsicht. Mein Auto war ständig in der Werkstatt und dennoch hatte ich immer wieder das Geld zum Bezahlen der Rechnung. Gott sorgte das ganze Jahr, sehr gut für mich und ich denke heuer war für mich ein Jahr, wo er mir ganz besonders seine Verlässlichkeit und seine Treue bewies. **(Klagenlieder 3/23)** Er schenkte mir auch Erholung, **(Jesaja 38/16)** in Form von Einladungen durch andere zur Frauenfreizeit und Urlaub und das obwohl ich nicht darum gebeten habe. Gott sorgte gut für mich und er gab mir heuer alles was ich brauchte, so auch einen netten Mann als Gegenüber, worüber ich mich am meisten freue.**(1.Petrus 5/7)** Gerade eben ist wieder mein Auto in der Werkstatt weil die Kupplung erneuert werden muss und wieder sorgte Gott dafür, dass ich es auch bezahlen kann. Im Rückblick war es zwar ein heftiges Jahr, doch dank Gott ein durch und durch gesegnetes.

Heute schauen viele Menschen ins vergangene Jahr zurück und es ist gut kurz darauf zu achten, das Gute auszusortieren und das Schlechte abzugeben. Einige, vielleicht auch du, haben leider nicht die Kraft dazu, dass Alte und Schlechte abzugeben und so nehmen sie den ganzen schweren Ballast mit ins Neue Jahr. Schade, denn Unvergebenheit und Unruhe werden zum Wegbegleiter und trüben schon am Anfang des Jahres die Tage.

Ich frage mich ist Rückblick nun gut und ist er generell erlaubt? Was sagt die Bibel dazu?

(Lukas 9/62)
Jesus aber sprach zu ihm: Wer seine Hand an den Pflug legt und sieht zurück, der ist nicht geschickt für das Reich Gottes

Jesus sagt; wir sollen nicht zurück blicken und ich bin mir sicher er meint damit, wir sollen uns nicht mit der unveränderbaren Vergangenheit abmühen. Was nützt es uns am Schlimmen festzuhalten, wenn wir es sowieso nicht ändern können. Genauso aber sollen wir auch nicht sorgenvoll nach vorne blicken. **(Matthäus 6/25-28)** Gott sorgt für uns und wir dürfen ihm in allen Nöten begegnen. Er will, dass wir uns an ihn wenden und ihn den Ballast unseres Lebens abgeben. Das alte Jahr ist nun zu Ende und ich denke „Heute!“ ist der Beste Zeitpunkt alles Alte abzulegen, um Morgen mit ihm neu zu beginnen. Nicht untragbar rückblickend, sondern vorsorgend auf ihm schauend. Amen

(Hebräer 4/7)
Deshalb hat Gott einen neuen Zeitpunkt festgelegt, ein neues »Heute«. Davon hat Gott nach so langer Zeit durch David gesprochen; es sind die schon bekannten Worte: »Heute sollt ihr auf seine Stimme hören. Verschließt eure Herzen nicht gegen ihn

Seid herzlichst gesegnet, eure

Rosemarie Hojus

© by daily-message.de info@daily-message.de

Daily-Message die tägliche Kurzandacht

Nr. 4483: Auf in`s neue Jahr!

01. Jan 2015

Du krönst das Jahr mit deinem Gut, und deine Fußtapfen triefen von Segen

(Psalm 65/12)

Das alte Jahr ist abgeschlossen und auf geht es ins neue Jahr. Voll Elan bewege ich mich nach vorne. Meine Gedanken wandern voraus, was wird es wohl bringen? Wahrscheinlich geht es euch genauso. Spannend gehen wir die ersten Schritte und denken vielleicht an die vielen Glückwünsche, welche man selbst gegeben oder empfangen hat. Wenn diese in Erfüllung gehen kann ja nichts mehr schief gehen. Ich hörte in vielen Wünschen: “Gesund solle man bleiben!“ Meine Antwort darauf war meist: „Ich werd es versuchen!“ Mit gesundem Lebensverhalten kann man viel dazu beitragen, aber wer weiß ob es wirklich genügt. Man hofft es halt und tut sein Bestes. Glück und Erfüllung der Träume, tränkten so manchen Glückwunsch, doch ich habe den Leuten vor allem „Gottes Segen!“ gewünscht.

An Gottes Segen ist alles gelegen, so steht in **Psalm 127** wie wichtig es ist sich an Gott zu halten und mit ihm zu gehen. Wenn „Er“ nicht segnet ist alles Mühen umsonst und das gilt auch heute noch. Gestern wurden nicht nur Glückwünsche verschenkt, sondern auch gute Vorsätze für das neue Jahr gefasst. Viele wollen wirklich gesünder leben, hören vielleicht zum Rauchen auf. Wollen sparsamer sein, oder sich mehr um andere kümmern. Andere nehmen sich vielleicht vor etwas gelassener zu sein und sich mehr Zeit für sich selbst zu nehmen. Ich weiß nicht wie das bei euch ist, aber ich habe mir fest vorgenommen mein Jahr dem Gebet zu widmen. Ich möchte mich intensiver mit meinen Gott befassen, um besser auf ihn hören zu lernen. Beten, Stille Zeit zu üben, die Ruhe bei ihm zu finden, ohne mich ablenken zu lassen, ist mein Wunsch fürs neue Jahr.

Ich weiß aber auch, dass viele unserer Vorsätze, so auch die meinen, spätestens in der ersten Jännerhälfte schon aufgelassen oder vergessen werden. So sind wir Menschen halt. Doch Gott sei von Herzen gedankt, "Jesus war nicht so, obwohl auch er Mensch war!" Denn was er sich vornimmt, dass führt er auch zu Ende. So hat er den Kreuzestod auf sich genommen um uns zu retten. Und als er aufgefordert wurde herunter zusteigen, sich selbst zu retten, hat er nicht hingehört, sondern ist im Gehorsam zum Vater und aus Liebe zu uns am Kreuz geblieben. **(Matthäus 27/40-42)** Er aber ist für uns verstorben und wieder auferstanden. Er hat durchgehalten, bis sich die Schrift erfüllte und Hölle, Tod und Teufel besiegt wurden.

Für diese Tat, und noch viel mehr, möchte ich ihm gleich zu Beginn des neuen Jahres danken.

(Psalm 65)

Danklied für geistlichen und leiblichen Segen. ''Ein Psalmlied Davids, vorzusingen.''
Gott, man lobt dich in der Stille zu Zion, und dir hält man Gelübde. Du erhörst Gebet; darum kommt alles Fleisch zu dir. Unsre Missetat drückt uns hart; du wollest unsre Sünde vergeben. Wohl dem, den du erwählst und zu dir lassest, dass er in deinen Vorhöfen wohne; der hat reichen Trost von deinem Hause, deinem heiligen Tempel. Erhöre uns nach der wunderbaren Gerechtigkeit, Gott, unser Heil, der du bist die Zuversicht aller auf Erden und fern am Meer; der du die Berge festsetzest in deiner Kraft und gerüstet bist mit Macht; der du stillst das Brausen des Meeres, das Brausen seiner Wellen und das Toben der Völker, dass sich entsetzen, die an den Enden wohnen, vor deinen Zeichen. Du machst fröhlich, was da lebt im Osten wie im Westen. Du suchst das Land heim und bewässerst es / und machst es sehr reich; Gottes Brünnlein hat Wasser die Fülle. Du lassest ihr Getreide gut geraten; denn so baust du das Land. Du tränkst seine Furchen und feuchtest seine Schollen; mit Regen machst du es weich und segnest sein Gewächs. Du krönst das Jahr mit deinem Gut, und deine Fußtapfen triefen von Segen. Es triefen auch die Auen in der Steppe, und die Hügel sind erfüllt mit Jubel. Die Anger sind voller Schafe, und die Auen stehen dick mit Korn, dass man jauchzet und singet.

Ich wünsch euch ein gesegnetes 2015

Herzlichst, eure

Rosemarie Hojus

http://daily-message.de/4483
© by daily-message.de | info@daily-message.de

Nr. 4484: Leben zu Gottes Lob

02. Jan 2015

Nehmt einander an, wie Christus euch angenommen hat zu Gottes Lob.

Röm. 15,7

Der Text heute ist die Jahreslosung 2015. Sie soll uns die nächsten 52 Wochen begleiten und Wegweiser sein. Ich denke, sie schließt sich gut an die Jahreslosung 2014 an, in der es heißt: "Gott nahe zu sein ist mein Glück." (Psalm 73,28). Ging es im vergangenen Jahr um meine Beziehung zu Gott, geht es dieses Jahr darum, wie ich mit den anderen Menschen umgehe.

In den letzten Jahren gab es zwei große Schlagwörter, die einem immer wieder begegneten. Es sind: Akzeptanz und Toleranz. Mit diesen beiden Worten wurde alle Andersartigkeit, alles Gute und Schlechte, alles Irritierende und Verwirrende schlichtweg erschlagen. Grade als Christen mit unserem lieben Gott, sollten wir alles hinnehmen, akzeptieren und tolerieren.

Doch mein Herr ist nicht der liebe Gott, es ist der liebende Gott, der die Welt so geliebt hat, dass er seinen eingeborenen Sohn für sie dahingab. Aber er ist nicht der alte liebe Mann ... Er ist ein liebender und eifernder Gott, der nicht einfach alles so hinnimmt. Grade in seiner Liebe will er uns auf den rechten Weg bringen. Er akzeptiert und toleriert mit Sicherheit nicht alles, was wir Menschen hier auf der Erde tun.

So sollen auch wir Christen nicht alles einfach hinnehmen. Wir sollen zu dem Guten gut und zu dem Schlechten schlecht sagen.

Gott liebt den Sünder, aber er hasst die Sünde. Genau so sollen auch wir handeln. Wie Christus uns angenommen hat, sollen auch wir einander annehmen und lieben. Doch diese Liebe heißt auch, dem anderen zu sagen, wenn er auf dem falschen Weg ist.

Auch wenn wir als radikal beschimpft werden, radikal kommt vom Lateinischen "Radix", die "Wurzel" - wir sollten nie unsere Wurzeln vergessen.
Auch wenn wir als Fundamentalisten beschimpft werden - wir sollten nie unser Fundament verlassen, Jesus, den Eckstein unseres Lebens.

Wenn wir ihm treu bleiben ist alles, was wir tun, zu seinem Lob - und das ist es, was uns zu seinen Kindern macht.

Habt ein gesegnetes Jahr 2015

Rainer Gigerich

http://daily-message.de/4484

© by daily-message.de | info@daily-message.de

Daily-Message die tägliche Kurzandacht

Nr. 4485: Deine Beziehung zu Gott

03. Jan 2015

Aber ich werde ihnen antworten: Ich habe euch nie gekannt;
geht weg von mir, ihr Übeltäter!

Matth. 7,23

»Nicht jeder, der: 'Herr, Herr' zu mir sagt, wird in das Reich Gottes hineinkommen, sondern wer den Willen meines Vaters im Himmel tut. Viele werden an Tag des Gerichts zu mir sagen: Herr, Herr, haben wir nicht in deinem Namen prophetisch geredet und in deinem Namen Dämonen ausgetrieben und in deinem Namen viele Wundertaten vollbracht? Aber ich werde ihnen antworten: Ich habe euch nie gekannt; geht weg von mir, ihr Übeltäter!« (Matthäus 7,21-23)

In der Bergpredigt hat Jesus vor falschen Propheten gewarnt, vor Menschen, die im Namen Gottes auftreten und handeln, aber letztlich doch nur Verführer sind. Wir lesen die Verse, die zu einem Sprichwort wurden, dass man einen Baum an seinen Früchten erkennen wird. Weiter braucht Jesus dann das bekannte Bild der beiden Männer, von denen der Kluge sein Haus auf den Felsen, der Dumme sein Haus aber auf Sand gebaut hat. Dazwischen stehen die Verse, die und erschrecken. Es kann unter Umständen sehr schnell sein, dass wir meinen, alles ist in bester Ordnung. Doch ist in Wirklichkeit alles ganz anders.

Wir meinen, alles ist in bester Ordnung, wenn wir wissen, wie man es macht. Wenn ich nur die richtige Methode kennen und anwenden, dann erreiche ich das richtige Resultat. Nun, das mag wissenschaftlich und mathematisch stimmen und wir können einen Menschen auf dem Mond landen und sicher wieder zurückbringen - aber es funktioniert nicht in Gottes Reich! Wir müssten nur das richtige Rezept anwenden und Menschen würden sich bekehren, Gebete würden sich erfüllen, die Gemeinden würden wachsen. Die Realität ist leider anders. Es heißt:"Wenn der Satan Dich nicht mehr hindern kann, dann wird er dich stossen!" Der Satan benutzt die Religion und damit verbunden die Methodengläubigkeit. Dann heißt es: Du musst nur dies tun, um Gott zu gefallen und den Segen zu erhalten! Es kann das Vaterunser aufzusagen sein oder eine festgelegte tägliche Dauer der stillen Zeit... Wende die richtige religiöse Methode an, um die entsprechenden Resultate zu erhalten. Das dachten die Menschen, über die Jesus spricht. Sie kannten die "richtige" Methode: »Herr, Herr, haben wir nicht in deinem Namen prophetisch geredet und in deinem Namen Dämonen ausgetrieben und in deinem Namen viele Wundertaten vollbracht?« Sie hatten sogar Erfolg damit. Sie haben prophetisch gesprochen, Dämonen ausgetrieben und Wunder erlebt. Bitten wir nicht manchmal sogar darum, diese Dinge zu erleben. Nur weil jemand die richtige Methode kennt, zu Jesus "Herr, Herr" sagt und äußerlichen Erfolg hat, heißt das noch lange nicht, dass er ein Baum mit guten Früchten ist.

Der entscheidende Satz lautet: »Aber ich werde ihnen antworten: Ich habe euch nie gekannt.« Es geht im Reich Gottes nie darum, zu wissen, wie man es macht oder wie es funktioniert, sondern darum, Gott zu kennen. Es geht nicht um eine Methode, sondern um Beziehung. »Das ist aber das ewige Leben, dass sie dich, den allein wahren Gott, und den du gesandt hast, Jesus, erkennen.« (Joh. 17,3) Der Sinn unseres Leben ist, Gott kennenzulernen, mit Ihm in Beziehung zu stehen. Das ewige Leben ist die Beziehung zu Gott. Wir werden mit ihm ohne Leid zusammensein. Die Beziehung ist eine lebendige Beziehung. Leben hat nichts mit Methoden zu tun und wir können Beziehungen nicht mit Methoden verbessern. Manchmal denken wir es und versuchen, die richtige Methode für unser Leben, unsere Ehe zu finden, für die Kindererziehung, für den Gemeindeaufbau usw. Meistens endet es mit Enttäuschung, weil es nicht funktionieren kann. Das Leben ist viel mehr als eine Methode.

Es geht vor allem darum, mit Gott in einer lebendigen Beziehung zu leben. Vielleicht ist das für einige eine neue Sichtweise und Herausforderung. Ob Du Gott noch nie richtig kennegelernt hast oder ob Du zu denen gehörst, die viel über Ihn wissen, Du bist eingeladen, mit Ihm in Beziehung zu treten. Wir können entspannt sein. Es geht nicht darum, wie wir in unserem Leben als Christ leben müssen. Wir dürfen uns in Gottes Hand fallen lassen. Er wird uns Schritt für Schritt begleiten. Ich darf Beziehung leben und muss nicht durch Methode leisten. Ich kann mich täglich für die Beziehung zu Gott entscheiden und darin leben.

»Ich, der Herr, sage: Ein Weiser soll nicht stolz sein auf seine Weisheit, der Starke nicht auf seine Stärke und ein Reicher nicht auf seinen Reichtum). Nein Grund zum Stolz hat nur, wer mich kennt und begreift, dass ich der Herr bin.« (Jeremia 9,22.23a) Jesus

hat gesagt, dass wir den Willen Gottes tun müssen, um ins Reich zu kommen. Gottes Willen ist lebendig. Verabschiede das falsche Vertrauen in Methoden aus dem Leben und sei dankbar, dass du ihm gehörst.

Gundi Hornbruch

http://daily-message.de/4485	
© by daily-message.de	info@daily-message.de

Nr. 4486: Fest im Glauben stehen

04. Jan 2015

"Wie ihr nun Christus Jesus, den Herrn, angenommen habt, so wandelt auch in ihm, gewurzelt und auferbaut in ihm und gefestigt im Glauben, so wie ihr gelehrt worden seid, und seid darin überfließend mit Danksagung. Habt acht, daß euch niemand beraubt durch die Philosophie und leeren Betrug, gemäß der Überlieferung der Menschen, gemäß den Grundsätzen der Welt und nicht Christus gemäß".

Kolosser 2, 6-8

Glaube gründet sich nicht auf menschliche Logik oder philosophische Gedanken über den Sinn des Lebens. Es ist allein der schriftgemäße Glaube mit seinen Verheißungen die inhaltlich für Christen maßgebend sind und auch immer bleiben. Martin Luther hat einmal gesagt: *"Denn Glaube ist nicht der menschliche Wahn und Traum, den etliche für Glauben halten. Glaube ist eine lebendige, verwegene Zuversicht auf Gottes Gnade, so gewiß, daß der Glaubende tausendmal dafür stürbe. Und solche Zuversicht und Erkenntnis göttlicher Gnade macht fröhlich, trotzig und lustig gegen Gott und alle Kreaturen, welches der heilige Geist tut im Glauben"*. Dem Fühlen der Sünde in uns und der Bosheit und Ungerechtigkeit der Welt, dürfen wir jeden neuen Tag den seligmachenden Glauben entgegenstellen und Gott trotzig vertrauen. Auch wenn wir unsere Zukunft nicht kennen und vielleicht auch manche Situation in unserem Alltag und Leben unsicher und nervig sein mag, dürfen wir trotzdem nach vorne schauen und darauf vertrauen, daß Gott immer einen für uns gangbaren Weg findet und vorbereitet hat. Danach dürfen wir uns im Glauben ausstrecken. Es kommt nicht auf unsere Sicht der Dinge an und was wir meinen, was uns helfen könnte oder manche erwünschten Veränderungen bewirken sollte, sondern was Gott im Sinn hat. **Die ignorante und selbstherrliche Welt und Gesellschaft kann dabei für Gott nur ein Erfüllungsgehilfe sein.** Alles ist Gott untertan. Manches müssen wir dennoch aushalten und ohne Kampf und Geduld werden wir dieses Leben nicht leben können. Das ist aber nicht dramatisch.

Über unsere Kräfte wird das Ganze nie gehen, denn auch das sagt die Schrift in 1. Korinther 10,13: *"Es hat euch bisher nur menschliche Versuchung betroffen. Gott aber ist treu; er wird nicht zulassen, daß ihr über euer Vermögen versucht werdet, sondern er wird zugleich mit der Versuchung auch den Ausgang schaffen, so daß ihr sie ertragen könnt"*. Es gibt immer einen Ausgang und das Licht am Ende des Tunnels gibt es für uns Christen wirklich. Wir dürfen darum fest im Glauben stehen, weil Jesus Christus mit seinem Namen und seiner Person für alles was in der Bibel an die Gläubigen gerichtet ist und ihr Glaubensleben betrifft der ewige Garant ist. **Jesus ist der Fels des Heils und der Grund und Boden aller Verheißungen der Schrift.** Darauf dürfen wir uns im Gebet konkret berufen und mit Geduld und Hoffnung positiv nach vorne schauen. Wir haben allen Grund dazu. Die Grundsätze der Welt sind nicht gemäß Gottes. Wir sollen uns daher in erster Linie Gott, Jesus und der Bibel unterordnen und dort unsere Hilfe und Trost suchen, wenn wir in Bedrängnissen sind. Die Lösungen Gottes sind nie die Lösungen der Welt. Wo wir auch einander dienen und helfen können, sollen wir das auch tun. Gottes Hilfe für uns geschieht oft durch gläubige Menschen. Und wo wir selbst Gutes und Nützliches tun können, dürfen wir gewiss sein, daß dies kein Zufall ist. Wir dürfen etwas geben, aber ebenso auch nehmen. Beides macht Sinn und ist für unsere Seele von Bedeutung. Über allem steht Gott!

Jörg Bauer

© by daily-message.de | info@daily-message.de

Nr. 4487: Suche die Verheißungen

05. Jan 2015

"Wir wünschen aber, daß jeder von euch denselben Eifer beweise, so daß ihr die Hoffnung mit voller Gewißheit festhaltet bis ans Ende, damit ihr ja nicht träge werdet, sondern Nachfolger derer, die durch Glauben und Geduld die Verheißungen erben".

Hebräer 6, 11-12

Was für eine starke Aussage die uns hier im Hebräerbrief mitgeteilt wird. Glaube ist niemals ohne Inhalt oder dient allein der Beruhigung unserer Nerven. Aber sicherlich auch das, wie wir in Psalm 34,5 lesen: *"Als ich den Herrn suchte, antwortete er mir und rettete mich aus allen meinen Ängsten"*. Glaube sollte stets an den Verheißungen orientiert sein. Sie sollen Inhalt und Ziel unserer Gebete sein. Gott erhört Gebete (Psalm 65,3). Im Wort Wottes finden wir geistliche Wahrheiten, die über das normale Verständnis hinaus gehen. Es sind Aussagen für gläubige Menschen, die sich nicht nach der Welt sondern nach Gottes Reich und Willen ausstrecken möchten. Der Geist Gottes zieht uns dahin wie wir in Römer 8,14 lesen: *"Denn welche der Geist Gottes treibt, die sind Gottes Kinder"*. Gott selbst sorgt dafür, daß wir IHN suchen und den guten Kampf des Glaubens täglich auf uns nehmen und dabei nicht aufgeben oder verzagen. Gott schenkt Wollen und Vollbringen nach seinem Wohlgefallen (Philipper 2,13). **Und was stärkt den Glauben mehr, als den Verheißungen der Bibel vertrauen zu schenken und sich in seinen Gebeten danach auszustrecken und Hilfe dann auch zu erfahren?** Es ist Gottes Wille daß wir Anteil an seinen Segnungen bekommen. Darum sollen wir bitten weil Gott auch ein Gott ist, der gebeten werden will. Manchmal haben wir nichts, weil wir nicht bitten (Jakobus 4,2). Warum finden wir es nicht ernstlich heraus, was es bedeutet von ganzem Herzen Gott zu suchen?

Wir müssen nicht ins Blaue hinein beten und uns in allgemeinen frommen Phrasen verzetteln, sondern dürfen konkret bitten und uns auf die biblischen Verheissungen verlassen. Es ist nicht verboten Gott mit seinem eigenen Wort zu begegnen - das ist doch letztlich das, worauf es ankommt wenn wir an IHN glauben, oder? Schaut euer Problem und eure Sorgen, Nöte und Ängste und Unsicherheiten an, und sucht dann in der Bibel nach Verheissungen, die diese Sorgen definieren und verheissungsmäßig abdecken. Ich denke da zum Beispiel an den Psalm 55,23: *"Wirf dein Anliegen auf den HERRN; der wird dich versorgen und wird den Gerechten in Ewigkeit nicht wanken lassen"*. Oder ich denke auch an Matthäus 6, 19-34 wo es darum geht, wie wir mit unseren Sorgen umgehen sollten bzw. was eigentlich nicht unsere Sorge sein sollte. In Hebräer 11,6 steht zudem eine wichtige Voraussetzung: *"Aber ohne Glauben ist's unmöglich, Gott zu gefallen; denn wer zu Gott kommen will, der muss glauben, dass er ist und dass er denen, die ihn suchen, ihren Lohn gibt"*. **In der Bibel gibt es schätzungsweise 20.000 Verheißungen.** Sicherlich findet sich hier auch genau das, was zu deiner Situation passt und dort konkret hinein spricht. Und so kann ein Gebet entstehen, von dem wir genau wissen dürfen, daß es vor Gott angenehm ist gemäß seinem verheißenen Wort in der Bibel. Wer mit Geduld eifrig sucht und verwegen glaubt, der findet, was er erhofft! Der Lohn ist eine volle Gewissheit in dieser biblischen Hoffnung.

Jörg Bauer

http://daily-message.de/4487

© by daily-message.de | info@daily-message.de

Nr. 4488: Die Weisen aus dem Morgenland

06. Jan 2015

Wo ist der neugeborene König der Juden?

(Matthäus 1-12)

Als Jesus geboren war in Bethlehem in Judäa zur Zeit des Königs Herodes, siehe, da kamen Weise aus dem Morgenland nach Jerusalem und sprachen: Wo ist der neugeborene König der Juden? Wir haben seinen Stern gesehen im Morgenland und sind gekommen, ihn anzubeten. Als das der König Herodes hörte, erschrak er und mit ihm ganz Jerusalem, und er ließ zusammenkommen alle Hohenpriester und Schriftgelehrten des Volkes und erforschte von ihnen, wo der Christus geboren werden sollte. Und sie sagten ihm: In Bethlehem in Judäa; denn so steht geschrieben durch den Propheten (Micha 5,16) Und du, Bethlehem im jüdischen Lande, bist keineswegs die kleinste unter den Städten in Juda; denn aus dir wird kommen der Fürst, der mein Volk Israel weiden soll. Da rief Herodes die Weisen heimlich zu sich und erkundete genau von ihnen, wann der Stern erschienen wäre, und schickte sie nach Bethlehem und sprach: Zieht hin und forscht fleißig nach dem Kindlein; und wenn ihr's findet, so sagt mir's wieder, dass auch ich komme und es anbete. Als sie nun den König gehört hatten, zogen sie hin. Und siehe, der Stern, den sie im Morgenland gesehen hatten, ging vor ihnen her, bis er über dem Ort stand, wo das Kindlein war. Als sie den Stern sahen, wurden sie hocherfreut und gingen in das Haus und fanden das Kindlein mit Maria, seiner Mutter, und fielen nieder und beteten es an und taten ihre Schätze auf und schenkten ihm Gold, Weihrauch und Myrrhe. Und Gott befahl ihnen im Traum, nicht wieder zu Herodes zurückzukehren; und sie zogen auf einem andern Weg wieder in ihr Land.

Drei Weisen aus dem Morgenland

Es waren einst drei Männer weise,
sie machten sich auf lange Reise,
zu kommen zu dem Kind, dem süßen
um ihn als König zu begrüßen.

Sie haben in der Fern gesehen,
ein´ neuen Stern am Himmel stehen.
Sie packten ihre sieben Sachen,
um rasch sich auf den Weg zu machen.

Die Mühe sich dem König zeigen,
um vor ihm Knie und Haupt zu neigen.
Die haben sie auf sich genommen,
sind schnellstens zu dem Kind gekommen.

Zu seh`n das Kind im Strohgelage,
erlebt man ja nicht alle Tage.
Weihrauch, Myrre, Goldesgaben
soll der kleine König haben.

Was Weise einst vor Ort gesehen,
muss unsereins erstmal`s verstehen.
Die Ehre sei an Gott gegeben,
er schenkt aus Gnade uns das Leben.

Denn Gott hat Jesus auserkoren,

der König ist auch uns geboren!

© Rosemarie Hojus

Seid herzlichst gesegnet, eure

Rosemarie Hojus

http://daily-message.de/4488

© by daily-message.de | info@daily-message.de

Nr. 4489: "Der liebe Gott sieht alles"

07. Jan 2015

Behüte mich wie einen Augapfel im Auge, beschirme mich
unter dem Schatten deiner Flügel

Psalm 17,8

Gott sieht uns, ja er sieht wirklich alles: was du tust und lässt, was du denkst und redest, wo du gerade bist und wie du lebst. Glaube ja nicht, du könntest dich seinem Blick entziehen! Stets verfolgt er dich ... er kennt dich besser als du dich selbst ... jederzeit prüft er dich ...
Kennen wir diese Sätze nicht?
Ja, leider ist es so, dass vielen Menschen Gott mit solchen Sätzen madig gemacht wurde – und teilweise geschieht das noch heute. An einen solchen Gott zu denken ist wirklich unangenehm. Weil man den Eindruck bekommt, dass er wie ein Geheimdienstler hinter dir her ist und dich ständig argwöhnisch beobachtet nur um den Augenblick zu erwischen, an dem du dich daneben benimmst. Tja und dann gnade dir Gott, wie man so schön sagt ...
Dass sich Menschen Gott so vorstellen, liegt wohl daran, dass es in der Bibel tatsächlich viele Stellen gibt, die man so missverstehen kann. Da ist zum Beispiel davon die Rede, dass Gott ganz nahe bei uns ist und ganz tief in uns hineinschauen kann, sogar bis in unser Herz, wo sich unsere intimsten Gefühle befinden, die wir vor anderen – und manchmal sogar vor uns selbst – verstecken. So eine Vorstellung von Nähe kann schon beklemmend sein.
Aber ich glaube, dass hier Gott zu unrecht verkleinert und die Sicht auf ihn und sein bei uns sein verengt wird. Also auf ein Neues: Gott sieht alles – das stimmt schon. Aber nicht, um uns zu beobachten, sondern um uns liebevoll zu begleiten! So verstanden ist Gottes Nähe überhaupt nichts einengendes, sondern befreiend, weil sie mir die Angst im Leben nimmt, alles allein durchstehen zu müssen - gerade weil ich darauf vertrauen kann, dass da jemand ist, der mich kennt und mich manchmal besser versteht als ich mich selbst. Dass wir damit nicht in Ketten gelegt werden, macht auch der zweite Teil des obigen Psalmverses deutlich. Der lautet nämlich: „Beschirme mich unter dem Schatten deiner Flügel.“ Das ist – wie ich finde – ein tolles Bild. Denn es bedeutet: Wenn du Gott brauchst, kannst du dich bei ihm bergen, bei ihm verkriechen. Aber wenn du fliegen willst, hält er dich nicht zurück.
Ich wünsche Euch allen, dass ihr dieses Gefühl erleben und spüren könnt - jeden Tag eures Lebens.

Joseph Backhaus

http://daily-message.de/4489
© by daily-message.de info@daily-message.de

Daily-Message die tägliche Kurzandacht

Nr. 4490: Nehmt einander an, wie Christus euch angenommen hat Teil 1

08. Jan 2015

Nehmt einander an, wie Christus euch angenommen ha

Röm 15,7

Röm. 15, 4-9 Alles, was in früherer Zeit dort aufgeschrieben wurde, wurde festgehalten, damit wir daraus lernen. Denn wir sollen die Hoffnung nicht aufgeben. Dabei helfen uns die Ausdauer und die Ermutigung, wie wir sie aus den Heiligen Schriften gewinnen können. Diese Ausdauer und Ermutigung kommt von Gott. Er gebe, dass ihr euch untereinander einig seid – so wie es Christus angemessen ist. Dann könnt ihr alle miteinander den Gott und Vater unseres Herrn Jesus wie aus einem Munde loben. Das gemeinsame Lob Gottes Daher bitte ich euch: Nehmt einander an, so wie Christus euch angenommen hat, damit die Herrlichkeit Gottes noch größer wird. Das sage ich: Weil Gottes Zusage wahrhaftig gilt, trat Christus in den Dienst der Beschneidung. So wollte Gott das einlösen, was er den Stammvätern versprochen hat. Auch die Heiden haben allen Grund, Gott für sein Erbarmen zu loben.

Manchmal ist es schwer der Aufforderung nachzukommen: Nehmt euch untereinander an. Spontan fallen euch bestimmt Gruppen oder Religionen oder Völker ein, wo man es sich wünscht, dass sie sich einander nähern. Wie schnell sind Menschen ausgesondert, durch Krankheit, äußerliche Makel, körperliche Behinderungen..... Einige Gruppen könnte man nennen, wo es ein Mehr an gegenseitiges Aufeinander Zugehen bedürfte: Politiker und Bürger, katholische und evangelische Kirche und Reiche und Arme. Es gibt Gegensätzen und Risse, an denen deutlich wird, dass es mit dem einträchtigen Zusammenleben nicht weit her ist. Wir wünschen es uns tief im Herzen , denn wir sehnen uns danach, dass Menschen sich gegenseitig annehmen. Wir kommen aus der Adventszeit, in der wir auf das Fest des Friedens warteten. Meine Oma hörte gerne das von Andrea Jürgens: Und dabei liebe ich euch beide. Es ging um die Scheidung der Eltern. Kinder haben eigene Aufschreie: Ihr müsst ja nicht wieder zusammen gehen. Aber nehmt euch wenigstens an.
Paulus war von solcher Sehnsucht erfüllt. Er wurde bei seinen Besuchen in den Gemeinden mit Konflikten konfrontiert. Er lernte die Gemeinde in Rom allerdings nie kennen. Er erfuhr, dass es dort Unstimmigkeiten gab. Da waren die Traditionellen, die beharrend meinten, dass man nur über die Anerkennung bzw. Befolgung der Tora den Glauben zu Jesus finden könne. Auf der anderen Seite standen die Heidenchristen. Sie leben, dass man Christ sein kann, ohne jüdisch geprägt zu sein. Die frohe Botschaft ist und soll für alle Menschen frei zugänglich sein. Paulus plädiert an die römische Gemeinde mit Engagement für die Akzeptanz des jeweils anderen und den gegenseitigen Respekt untereinander. Paulus führt eine ganze Reihe von Bibelzitaten an, um deutlich zu machen, dass Christus für alle Menschen gekommen ist:
Röm. 15,10-13: "Darum will ich mich bei den Heiden zu dir bekennen und deinen Namen mit Liedern preisen. Freut euch, ihr Heiden, zusammen mit seinem Volk. Lobt den Herrn, alle Heiden! Alle Völker sollen ihn preisen! Diese Hoffnung kommt von Gott. Er erfülle euch auch in eurem Glauben mit lauter Freude und Frieden. So soll eure Hoffnung über alles Maß hinaus wachsen durch die Kraft des Heiligen Geistes" Jesaja: "Aus der Wurzel Isai wird ein neuer Spross hervorgehen. Er wird sich erheben, um über die Heiden zu herrschen. Und auf ihn werden sie ihre Hoffnung setzen."
Paulus Engagement für Annahme der Juden- und Heidenchristen in Rom kann man verstehen, nicht nur über das Verhältnis zwischen Judentum und christliche Kirche nachzudenken. Paulus‘ Aufforderung kann auch als ein Wink zur Überwindung von Entfremdungen und gesellschaftlicher Spaltung sein. Es geht um die Fragen: Wie gehen wir mit den verschiedenen religiösen bzw. nichtreligiösen Bindungen, Traditionen, kulturellen und sozialen Prägungen miteinander um? Paulus argumentiert rational. Er zitiert, begründet, appelliert an den Verstand. Da erkennen wir uns wieder. Wir haben aber auch die Erfahrung gemacht: Was vom Verstand her einleuchtet, dass wird noch lange nicht umgesetzt. Es braucht vor allem die Pflege an zwischenmenschlicher Beziehung. Paulus verweist auf Jesus, wie er uns angenommen hat.
Fortsetzung folgt.....

Gundi Hornbruch

http://daily-message.de/4490	
© by daily-message.de	info@daily-message.de

Nr. 4491: Nehmt einander an, wie Christus euch angenommen hat Teil 2

09. Jan 2015

Nehmt einander an, wie Christus euch angenommen hat

Röm 15,7

Bei Jesus fällt auf, dass Reden und Handeln, Theorie und Praxis, Argumentieren und Tun zusammengehen. Der Bergpredigt lebt und erlebt er in seinem Alltag. Das irritierte viele, verärgert auch. Nehmt einander an, das lebt Jesus bis zur letzten Konsequenz. Das macht ihn glaubwürdig. Es ist leichter, es zu sagen, statt zu tun: Nehmt einander an, als selbst bereit oder fähig zu sein andere anzunehmen. Man erwischt sich dabei, dass man darüber den Kopf schüttelt, dass sich Leute schwer tun sich aufeinander zu zu bewegen. Annahme ist ein langer Weg.

Wie weit die Annahme geht, zeigt sich in kritischen Zeiten, wenn Solidarität gefragt ist ? Wenn wir uns gegenseitig annehmen und annähern wollen, dann dürfen wir keine Vorurteile haben. Wir dürfen uns eingestehen, was uns befremdlich am anderen erscheint. Es gibt Überzeugungen, die man nicht teilt. Es gilt auch: Wenn wir in eigener Sache (unser Christ sein) überzeugt sind und sie glaubwürdig leben, dann können wir anderen Lebenseinstellungen mit einer freundlichen und positiven Einstellung begegnen. Die Reaktion auf eine unbekannte Glaubens/Lebenseinstellung ist dann nicht das Gefühl der Bedrohung, sondern Neugier und Interesse. Wir lernen verstehen, wie in verschiedenen Ritualen und Einstellungen vergleichbare und ähnliche Ausdrucksformen und Verhaltensweisen gleiche Lebenswünsche haben. Natürlich stellen wir auch Unterschiede fest. Sich gegenseitig annehmen meint nicht: Unterschiede verschweigen. Es gilt sie auszusprechen. Gerade bei unterschiedlichen Einschätzungen kommt es darauf an: Nehmt einander an. Jesus nahm sich auch den Aussätzigen an, kam im Stall zur Welt, Hirten waren die ersten Besucher. Annehmen bringt Licht, Freude, Zufriedenheit und Freundlichkeit in das Leben. Meine Erfahrung: „Vergeudete Zeit“ wird einem wieder geschenkt, indem Zeit frei wird und man schafft die eigenen, notwendigen Aufgaben trotzdem. Paulus hat Hoffnung. Sie wird genährt von den kleinen Hoffnungsgeschichten aus dem Alltag, die wir manchmal vergessen weiterzuerzählen. Hoffnung wird gelebt: In der Begegnung von Evangelischen und Katholischen, Arm mit Reich, beim Frauenfrühstück oder dem Herrenabend, beim Austausch über Gemeinsames und Trennendes, beim gemeinsamen Essen. Wir können für andere beten, mit ihnen Zeit verbringen, Kranke besuchen, Amtsgänge für andere machen. Letztens sah ich den Film „Der Mann mit dem Fagott“. Udo Jürgens Opa half einem angeschossenen Deserteur menschlich und medizinisch und kam dadurch selber in große Schwierigkeiten. Er spielte Fagott. 1947 starb der Opa und 1957 kam der Mann mit dem Fagott und wollte ihm danken. Er ging zum Grab und spielte ein Lied mit dem Fagott. Er war traurig, dass er nicht mehr danke sagen kann. Unsere Schule ist nun eine Verbundschule, eine Schule mit zwei Standorten, ein großer und ein kleiner. Der kleine Standort hätte geschlossen werden müssen, wenn die Eltern sich nicht mit den Eltern des großen Standortes zusammengetan hätten. Die Kinder hätten einen längeren Schulweg gehabt. Im Job erlebe ich viel Missmut, wenn die Meinung bei Lehrer und Eltern auseinander geht, weil wir beide meinen, jeder weiß das Beste für das Kind. Manchmal verschließen sie die Augen vor den Fakten, trotz Testergebnisse. Einsichtige Eltern danken es uns.

Unsere Alltags/ Hoffnungsgeschichten brauchen wir vor allem für uns selbst und müssen sie nicht in die Zeitung setzen. Wir erzählen sie aber weiter und wollen andere teilhaben lassen. Vers 4: „Alles, was in früherer Zeit aufgeschrieben wurde, - wurde festgehalten, damit wir daraus lernen. Denn wir sollen die Hoffnung nicht aufgeben. Dabei helfen uns die Ausdauer und die Ermutigung., wie wir sie aus den Heiligen Schriften gewinnen können.“

Jesus machte uns zu Gottes Kindern und wir gehören ihm. Wenn wir nicht das Annehmen erleben, dann können wir auch nicht andere annehmen. Jesus sagte „Ja“ zu uns und da erlebten wir das Annehmen. Wir müssen es nur annehmen. Die Hoffnungsgeschichten bestärken unsere Sehnsucht, dass wir mehr erwarten dürfen. Gott kann uns im Glauben mit Freude und Frieden erfüllen. So verbindet uns das gemeinsame Lob Gottes.

Gundi Hornbruch

http://daily-message.de/4491
© by daily-message.de | info@daily-message.de

Daily-Message die tägliche Kurzandacht

Nr. 4492: Sei Helfer mit Courage!

10. Jan 2015

Jesus erwiderte: »Dann geh und mach du es ebenso!

(Lukas 10/29-36)

Zeitungsbericht: True Story aus Wien!

Ein in der U3-Station Volkstheater zusammengebrochener Mann wurde fünf Stunden lang von anderen Fahrgästen ignoriert. Zwei Mitarbeiter wurden entlassen.

Ein Mann, der in der Nacht auf den 26. Dezember in einem Aufzug der U3-Station Volkstheater zusammengebrochen war, lag fünf Stunden lang sterbend in einem Aufzug. Ein Sprecher der Wiener Linien bestätigte einen entsprechenden Bericht der Gratiszeitung "Heute". Fahrgäste, die mit dem Aufzug unterwegs waren, machten keine Meldung, indem sie etwa den Notruf betätigten. Zwei Mitarbeiter der Wiener Linien, die in der Nacht einen Kontrollgang ausfallen ließen, wurden entlassen. Der Mann war gegen zwei Uhr morgens in den Aufzug eingestiegen und dort zusammengebrochen. Gegen sieben Uhr in der Früh wurde er von einem Reinigungsmitarbeiter entdeckt, der Stationswart half noch bei der Wiederbelebung mit - doch der Mann verstarb wenig später im Krankenwagen. Bei dem Verstorbenen handelt es sich um einen 58-jährigen Mann, der angeblich ein Obdachloser war. Als Todesursache wird Herzversagen angenommen - mehr Details sind nicht zu erwarten. Denn da bei der Leichenbeschau kein Fremdverschulden festgestellt wurde, wurde von der Polizei keine Obduktion angeregt.

Handelt es sich hier um unterlassene Hilfeleistung?
Bei der Frage nach der Verantwortung gibt es nun mehrere Ebenen. Zum einen haben zwei Mitarbeiter, die zum Kontrollgang eingeteilt waren, diese Arbeit nicht durchgeführt. Zwar gibt es in der Station auch eine Videoüberwachung, doch nach Auskunft der Wiener Linien wird diese nicht lückenlos durchgeführt. Bei großen Stationen werden nur bestimmte Bereiche, etwa die Bahnsteige, permanent überwacht, während die anderen nur durchrotiert werden. Zum anderen, es waren bestimmt noch genug Passanten unterwegs die ebenfalls nicht auf den Mann im Aufzug menschlich reagierten.

Erschütternd, wir leben in einer kalten Herzlosen Welt. Ein Mensch bricht zusammen und keinem scheint es zu interessieren. Was nützt es nun den Schuldigen zu suchen und zu finden, diesem Mann kann nicht mehr geholfen werden. Er starb einsam und alleine in einer kalten Winternacht, in einer kalten lieblosen Welt und das an Weihnachten, dem offiziellen Fest der Liebe! Mich ängstigt der Gedanke selbst in Not zu geraten und auf Fremde Hilfe angewiesen zu sein. Dabei stellt sich mir die Frage ob man mir, als erkennbar sozial gesicherte Person wohl helfen würde? Geht es Heutzutage überhaupt noch um soziale Schichten, oder ist der Mensch im Allgemeinen eher nur mehr Selbstbezogen und Herzlos? Fazit ist: Ein Mann in Not wurde missachtet. Er musste sterben weil sich keiner zuständig fühlte, weil kein Mensch barmherzig war. Eine einfache Frage eines couragierten Menschen, welcher sich nach dem Befinden des Mannes erkundigte, fehlte. Die ernsthafte Frage und die Hinwendung zu dem am Boden liegenden, hätte die unbedingte Folge von erster Hilfe veranlasst. Doch leider kam kein Helfer mit Courage vorbei.

Die Bibel beweißt, dass der Mensch seit dem Sündenfall herzlos und selbstbezogen agiert und es auch in der damaligen Zeit kalte und herzlose Menschen gab. Es wird berichtet: **(Lukas 10/29-36)** Eine ähnliche Situation, wie es sich in Wien ereignete. Auch hier lag ein Mann regungslos am Boden. Es gab Passanten die den hilflosen Mann sich selbst überließen, weil sie sich nicht zuständig fühlten. Armer Mann! Doch zum Glück hatte diese Geschichte einen positiven Ausgang. Weil ein Helfer mit Courage vorbeikam und sich beherzt um den am Boden liegenden Mann kümmerte.

Bibelbericht: True Story zwischen Jerusalem und Jericho

Das Beispiel des barmherzigen Samariters
Aber dem Gesetzeslehrer war das zu einfach, und er fragte weiter: »Wer ist denn mein Mitmensch?« Jesus nahm die Frage auf und erzählte die folgende Geschichte: »Ein Mann ging von Jerusalem nach Jericho hinab. Unterwegs überfielen ihn Räuber. Sie nahmen ihm alles weg, schlugen ihn zusammen und ließen ihn halb tot liegen. Nun kam zufällig ein Priester denselben Weg. Er

sah den Mann liegen und ging vorbei. Genauso machte es ein Levit, als er an die Stelle kam: Er sah ihn liegen und ging vorbei. Schließlich kam ein Reisender aus Samarien. Als er den Überfallenen sah, ergriff ihn das Mitleid. Er ging zu ihm hin, behandelte seine Wunden mit Öl und Wein und verband sie. Dann setzte er ihn auf sein eigenes Reittier und brachte ihn in das nächste Gasthaus, wo er sich weiter um ihn kümmerte. Am anderen Tag zog er seinen Geldbeutel heraus, gab dem Wirt zwei Silberstücke und sagte: ›Pflege ihn! Wenn du noch mehr brauchst, will ich es dir bezahlen, wenn ich zurückkomme .‹« »Was meinst du?«, fragte Jesus. »Wer von den dreien hat an dem Überfallenen als Mitmensch gehandelt?« Der Gesetzeslehrer antwortete: »Der ihm geholfen hat!« Jesus erwiderte: »Dann geh und mach du es ebenso!«

In dem Gleichnis vom barmherzigen Samariter, werden wir durch Jesus aufgefordert richtig zu handeln. Das traurige Schicksal von dem armen Mann aus Wien soll uns ermahnen, zu sehen was geschieht wenn wir nicht danach handeln. Bitten wir Gott uns hellhöriger und weitsichtiger zu machen und holen wir uns von ihm die nötige Courage um hinzusehen und richtig zu handeln, wenn es einem Menschen in unserem Umfeld nicht gut geht. Lasst uns couragierte Helfer sein. Amen

Seid herzlichst gesegnet, eure

Rosemarie Hojus

http://daily-message.de/4492

© by daily-message.de | info@daily-message.de

Daily-Message die tägliche Kurzandacht

Nr. 4493: Wer darf lenken?

11. Jan 2015

Du führst mich den Weg zum Leben. In deiner Nähe finde ich ungetrübte Freude; aus deiner Hand kommt mir ewiges Glück.

(Psalm 16/11)

Weihnachten und Jahreswechsel haben wir hinter uns gelassen und schon bekommt das neue Jahr unsere alten Formen aufgedrückt. Denn wir sind längst wieder auf den Strassen unseres bewegten Lebens angekommen und fahren im alten Trott dahin. Kurz verweilen wir in den letzten Weihnachtsgedanken, während wir unser Heim wieder entschmücken. Schön war es, doch nebenbei laufen die ersten Zukunftsgedanken voraus. Tage werden verplant und manchmal auch neu eingerichtet und mir scheint alles geschieht in sehr schnellen Schritten. 11 Tage ist das neue Jahr schon alt, beinahe ist die Mitte vom Jänner erreicht. Anfang Februar beginnen hier in Österreich die Semesterferien. Das Halbjahreszeugnis vom Schuljahr 2014/15 ist fällig und die Schüler lernen jetzt noch auf Hochtouren für eine gute Beurteilung. Mein Job als Haushälterin verlangt Routine, und so habe ich jedes Jahr aufs Neue bestimmte Arbeiten zeitgemäß zu verrichten. Das Rad der Zeit dreht sich weiter und wir fahren bewegt ins Jahr hinein. Auch wenn wir in unserem gewohnten Trott verweilen und vorausplanend weiterfahren, wissen wir nicht wirklich was uns erwartet. Es wird vielleicht nicht immer einfach bleiben und wir werden schon mal im Auf und Ab der Lebensbahn geängstigt werden, doch da ist es besonders wichtig den richtigen Blickwinkel zu haben und uns an Jesus zu orientieren. Denn er ist es der genau weiß wo es lang geht. Doch wie weit lassen wir Jesus an unserem Leben teilhaben? Vor kurzen bekam ich einen sehr guten Gedankenanstoß, den will ich euch weitergeben. Nehmen wir ein Auto als Metapher für unser Leben und den Platz, welchen wir Jesus zugestehen, wird wie folgt erklärt:

Wir fahren auf unserer Lebensbahn dahin. Zuerst ist Jesus im Kofferraum untergebracht. Bei Problemen, sprich einer Panne, springen wir aus dem Auto und lassen Jesus raus damit er helfen kann. Dann packen wir Jesus samt dem Pannendreieck wieder in den Kofferraum und weiter geht es. So machen es viele Menschen in ihrem Leben. Gott wird nur bei Problemen angerufen. Die bessere Variante wäre wohl: Jesus säße auf der Rückbank. Bei Unsicherheiten könnten wir vertrauensvoll fragend in den Rückspiegel sehen und schon wird uns geholfen. Obwohl Jesus wenigstens „im Auto“ säße, ist diese Möglichkeit weitaus nicht zufriedenstellend, denn im Grunde wenden wir uns auch nur wiederum in Not an ihn. Eine weitere Variante wäre und diese ist eigentlich schon ganz gut: Jesus bekäme auf dem Beifahrersitz seinen Platz angeboten. So könnte er seine Sicht mit uns teilen und er wäre beruhigend nahe genug um den rechten Weg anzusagen. Wie viele von uns lassen Jesus von Herzen gerne diesen Platz einnehmen? Aber wird es Jesus auch gerecht nur unser Beifahrer zu sein? Wäre es nicht am Besten, wenn Jesus den Platz hinter dem Lenkrad einnehmen würde? Wenn er unser ganzes Leben lenken soll, müssen wir ihm auch die ganze Vollmacht für unser Leben anvertrauen. Wie ist das eigentlich bei uns? Befindet sich Jesus im Kofferraum - auf der Rückbank - am Beifahrersitz - oder darf er lenken?

(Psalm 16)
Ich kann mein Glück nicht fassen!
Ein Lied Davids. Beschütze mich, Gott, denn dir vertraue ich! Du bist mein Herr, mein ganzes Glück! Darum freue ich mich über alle, die nach deinem Willen leben. Auf sie kommt es im Land entscheidend an! Wer sich aber von dem lebendigen Gott abwendet und anderen Göttern nachläuft, der kommt aus dem Kummer nicht mehr heraus. Diesen Göttern will ich kein Opfer bringen und nicht einmal ihre Namen nennen. Du, Herr, bist alles, was ich habe; du gibst mir alles, was ich brauche. In deiner Hand liegt meine Zukunft. Was du mir gibst, ist gut. Was du mir zuteilst, gefällt mir. Ich preise den Herrn, denn er hilft mir, gute Entscheidungen zu treffen. Tag und Nacht sind meine Gedanken bei ihm. Ich sehe immer auf den Herrn. Er steht mir zur Seite, damit ich nicht falle. Darüber freue ich mich so sehr, dass ich es nicht für mich behalten kann. Bei dir, Herr, bin ich in Sicherheit. Denn du wirst mich nicht dem Tod und der Verwesung überlassen, ich gehöre ja zu dir. Du zeigst mir den Weg, der zum Leben führt. Du beschenkst mich mit Freude, denn du bist bei mir. Ich kann mein Glück nicht fassen, nie hört es auf.

Ich bete: Herr Jesus danke, dass du vorausschauend unser Leben lenken will. Danke Herr für deine Geduld, wenn wir dir immer einen Platz zumuten, der dir nicht gerecht wird. Hilf uns dabei, dass wir uns deiner Führung anvertrauen und dir das Lenkrad unseres Lebens überlassen. Amen
Seid herzlichst gesegnet, eure

Rosemarie Hojus

http://daily-message.de/4493
© by daily-message.de | info@daily-message.de

Nr. 4494: Wachen durch Glauben

12. Jan 2015

"Was ich aber euch sage, das sage ich allen: Wachet"!

Markus 13,37

Ego cogito, ergo sum - ich denke, also bin ich? Stimmt das? Bin ich darum eine lebendige Seele, weil ich die Fähigkeit zum denken habe? Ist mein Gehirn eine biologische Denkmaschine? Bin ich dadurch dann definiert und in Existenz gesetzt? Nach dem biblischen Verständnis eben nicht! Das Gehirn kann nicht denken ohne den Geist. In Johannes 6,63 sagte Jesus: *"Der Geist ist's, der lebendig macht; das Fleisch ist nichts nütze. Die Worte, die ich zu euch geredet habe, die sind Geist und sind Leben"*. Darum ist es als Christ auch so wichtig, daß wir uns in unserem Glauben allein an das Wort Jesu in der Bibel halten. In der jetzigen verführten und manipulierten Zeit umso mehr. Der Teufel ist nicht dumm und wir werden nicht nur einmal in der Bibel aufgefordert wachsam zu sein: *"Seid nüchtern und wacht; denn euer Widersacher, der Teufel, geht umher wie ein brüllender Löwe und sucht, wen er verschlinge"* (1. Petrus 5,8). Unser Unterbewusstsein ist stark von Bildern geleitet und angesprochen - der Teufel weiß das. Entsprechend ist es fahrlässig und gefährlich, sich in seinem Glaubensleben auf Bilder, Visionen, Wahrnehmungen, Gefühle, Manifestationen und andere Eindrücke zu verlassen, anstatt oder anstelle oder in irregulärer Verbindung mit Gottes Wort in der Bibel. Wir können nur in die Irre geleitet werden und Gottes Wirken mit seelischen und dämonischen *"Bildern"* verwechseln. Charles H. Spurgeon sagte: *"Es gibt nichts Neues in der Theologie - ausgenommen das, was falsch ist"*. Wenn Menschen meinen, sie hätten besondere Offenbarungen von Gott bekommen, die sich durch besondere Bilder und Gefühle zeigten, dann ist das kritisch zu sehen, auch wenn diese Menschen es ehrlich meinen. Wir sind aufgefordert zu wachen! **Zeichen und Wunder und Gefühle führen uns nicht dorthin, wo allein das Wort Gottes uns hinführen kann und will.** Vielmehr verführen uns Zeichen, aber sie führen uns nicht zu Gott, sondern von ihm weg. In 1. Johannes 4,1 werden wir darum aufgefordert: *"Ihr Lieben, glaubt nicht einem jeden Geist, sondern prüft die Geister, ob sie von Gott sind; denn es sind viele falsche Propheten ausgegangen in die Welt"*. Der Heilige Geist ist ein Geist der Selbstkontrolle. Er macht uns wach und aktiv und gibt uns Kraft für das Leben der Nachfolge und ebenso Frieden in unserem verzagten Herzen.

Ein fremder Geist macht das Gegenteil. Er lässt uns passiv werden und unnüchtern und süchtig nach Eindrücken. In 2. Korinther 11, 3-4 schreibt Paulus: *"Ich fürchte aber, dass wie die Schlange Eva verführte mit ihrer List, so auch eure Gedanken abgewendet werden von der Einfalt und Lauterkeit gegenüber Christus. Denn wenn einer zu euch kommt und einen andern Jesus predigt, den wir nicht gepredigt haben, oder ihr einen andern Geist empfangt, den ihr nicht empfangen habt, oder ein anderes Evangelium, das ihr nicht angenommen habt, so ertragt ihr das recht gern"*! Leider ist das heute nicht mehr zu übersehen, wie fremde Geister in den Gemeinden gerne aufgenommen werden und man meint, daß Gott in nie dagewesener Art und Weise zu den Gläubigen spricht. Aber ist das so? **Gottes Geist ist nach Luther an das äußere Wort der Predigt gebunden und ist unabhängig vom »Wort« nicht zu haben.** Eine mystische Variante des Evangeliums gibt es nicht und auch nicht des Heiligen Geistes. Was ist der Glaube? In Hebräer 11,1 wird er so definiert: *"Es ist aber der Glaube eine feste Zuversicht auf das, was man hofft, und ein Nichtzweifeln an dem, was man nicht sieht"*. Wie kann man also glauben was man sieht? Auch in sich selbst sieht? Glauben ist kein Nichtwissen sondern ein Nichtzweifeln - das ist ein Unterschied. Glauben und Denken zusammenzubringen bedeutet Arbeit. Das *"Fürwahrhalten"* macht mir Mühe. Auch gerade die Wahrheiten über mich selbst. Viele machen sich diese Mühe nicht mehr und genießen es lieber mit Gott in Bildern, Stimmungen und Gefühlen zu kommunizieren, anstatt sein Wort zu studieren und zu lernen. Aber Gott ist nicht dort wo sie meinen. Unterlassen oder vernachlässigen wir diese geistliche Arbeit mit dem inspirierten Wort Gottes in der Bibel (ebenso wie das beten) geraten wir in jeder Weise in Unordnung. Dann haben wir nicht mehr die Kontrolle, sondern werden passive Gefühlschristen. Das ist nicht der Wille Gottes, sondern unsere Heiligung (1. Thessalonicher 4,3) und dies allein auf Grundlage des Wortes Gottes in der Bibel.

Jörg Bauer

© by daily-message.de | info@daily-message.de

Daily-Message die tägliche Kurzandacht

Nr. 4495: Dienstbare Geister

13. Jan 2015

"Sind sie nicht allesamt dienstbare Geister, ausgesandt zum
Dienst um derer willen, die das Heil ererben sollen?"

Hebräer 1,14

Engel werden im Alten Testament 100mal und im Neuen Testament sogar 150mal erwähnt! Sie hatten in der Vergangenheit und haben auch in der Zukunft eine wichtige Bedeutung. Sei es als Boten, Gottes richtende Hand, Beschützer, als Geschöpfe zu Gottes Lob und Verherrlichung usw. Engel sind geschaffene Wesen und sie besitzen einen Körper. **Ein Geschöpf ohne Körperlichkeit ist eigentlich undenkbar.** Die Natur dieser Leiblichkeit ist uns aber noch unbekannt so daß wir darüber auch nur spekulieren könnten. Wir sollen Engel nicht anbeten (Kolosser 2,18; Offenbarung 19,10; 22,9), sondern es wird gelehrt, dass die Heiligen (alle wahren Gläubigen) die Engel richten werden (1. Korinther 6:3). Jesus lehrt, dass in der Auferstehung die Menschen wie die Engel sein werden (z.B. Lukas 20,35-36). Paulus lehrt ausdrücklich den Übergang des irdischen in den unsterblichen Leib (1. Korinther 15,51). Die Bibel erwähnt verschiedene Arten von Engeln: Seraphim, Cherubim, Erzengel, Thronoi, Herrschaften, Fürstentümer und Gewalten (siehe unter anderem: 1. Samuel 4,4; Jesaja 6,2; Epheser 1,21; Kolosser 1,16). Paulus ermahnt die Gläubigen in der brüderlichen Liebe gastfrei zu sein. Und zwar mit dem Hinweis darauf, daß man ohne sein Wissen tatsächlich Engel beherbergen kann (Hebräer 13,2). Schon viele Christen haben unerklärliche Erlebnisse gehabt in denen sie vor Schaden bewahrt wurden. Sei es durch verhinderte Unfälle, Bewahrungen oder andere wundersame Begegnungen und Eindrücke. Einige religiöse Gruppierungen berufen sich auf Offenbarungen durch Engel (Islam, Mormonen). Aber wer ein anderes Evangelium predigt als gepredigt wurde, der ist verflucht - seien es Engel oder Menschen (Galater 1,8). Es gibt leider auch einen esoterischen Ansatz zur Begegnung mit Engeln. Viele solcher scheinbar spirituellen Menschen verstehen sich als eine Art Medium um positive Energien und inneres Licht zu verbreiten. Aber wir werden in der Bibel ausdrücklich davor gewarnt, solchen *"Lichtwesen"* zu glauben. Der Teufel selbst verstellt sich als ein *"Engel des Lichts"* (2. Korinther 11,14).

Wir Menschen neigen dazu uns in gewisse Traumwelten und Wunschvorstellungen zu vertiefen und zu verkriechen. Manche lassen sich auch gerne und bewusst etwas vormachen. Sie ertragen sonst ihr eigenes Leben nicht. Die ganze gesellschaftliche Struktur ist auf Geld, Macht, Illusionen und nebulöse Hoffnungen ausgerichtet. Wir Menschen sind uns untereinander selbst ein Schauspiel geworden im wörtlichsten Sinne - wir machen uns einander etwas vor - immer wieder und stets neu und auf vielfältige Weise. Im Großen wie im Kleinen. Sowohl im realen Leben aber auch durch die Medien, die einen immer größeren Einfluss gewinnen. Der größte Schauspieler und Lügner ist der ehemalige Engelfürst Satan. Diejenigen, die ihm bewusst oder unbewusst dienen, verhalten sich nicht anders. **Auch wir Christen haben damit zu kämpfen realistisch, nüchtern und wach zu bleiben.** Dazu werden wir ermahnt (1. Petrus 1,13; 4,7 und 5,8). Wir Menschen wollen manchmal unbedingt die Schranken unserer Existenz durchbrechen. Wir haben eine Sehnsucht nach dem Unbegreifbaren und Übernatürlichen. Aber dies geschieht allein durch das Evangelium Jesu Christi - der Vergebung der Sünden und der Wiederherstellung der Beziehung zu Gott. Die Sehnsüchte, die unsereins hat, werden oft gezielt manipuliert und sogar unterschwellig heraufbeschworen. Es geht oft nicht nur um die Dinge selbst, sondern um das was man damit verbindet. Engel, die uns dienen, helfen uns letztlich Gottes Willen zu erkennen und auch seine Anwesenheit zu zeigen. Sie sind dienstbare Geister und Boten des Allerhöchsten. Gut möglich, daß es in deinem Leben schon mehr Begegnungen mit Engeln gab, als du ahnst.

Jörg Bauer

http://daily-message.de/4495

© by daily-message.de | info@daily-message.de

Nr. 4496: Nehmt einander an, wie Christus euch angenommen hat Teil 3

14. Jan 2015

Nehmt einander an, wie Christus euch angenommen hat

Röm. 15,7

Markus 33-37: Sie kamen nach Kapernaum. Als er daheim war, fragte er sie: Was habt ihr auf dem Weg verhandelt? Sie schwiegen; denn sie hatten auf dem Weg miteinander verhandelt, wer der Größte sei. Er setzte sich und rief die Zwölf und sprach zu ihnen: Wenn jemand will der Erste sein, der soll der Letzte sein von allen und aller Diener. Er nahm ein Kind, stellte es mitten unter sie und herzte es und sprach zu ihnen: Wer ein solches Kind in meinem Namen aufnimmt, der nimmt mich auf; wer mich aufnimmt, der nimmt nicht mich auf, sondern den, der mich gesandt hat.

Die Jahreslosung ist wie jedes Jahr auch vertont worden. Refrain und Strophe sprechen für sich:

Der Text des Liedes von Heiko Bräuning:
Nehmt einander an, wie euch Christus angenommen hat, reicht euch die Hand, schenkt ein Zeichen der Versöhnung, nehmt in Liebe einander an, nehmt in Frieden einander an.

Brüder, die der Neid und blinde Wut entzweit, denkt nicht mehr an früher, nützt die neue Zeit! Brüder, die sich leid und fremd geworden sind, Brüder, wagt in Frieden, Brüder, wagt in Frieden, Brüder, wagt in Frieden einen Neubeginn.

Schwestern, die enttäuscht und unzufrieden sind, seht doch auf auf Neue, seht voll Hoffnung hin. Schwestern, die am Streit und Hass zerbrochen sind, Schwestern, wagt in Frieden, Schwestern wagt in Frieden, Schwestern wagt in Frieden einen Neubeginn.

Menschen, die uns fremd und unsympathisch sind, warten, dass ein Engel sich um sie annimmt. Menschen, die mit Schuld schwer beladen sind, sehnen sich, dass einer, sehnen sich, dass einer, sehnen sich, dass einer die Erlösung bringt.

Symphatie geschieht automatisch. Annahme dagegen ist Arbeit, kostet etwas und bringt Früchte. Eine Frucht ist Veränderung in meinem Leben, Glauben und Denken. Veränderung kostet Anstrengung und wenn ich die nicht aufbringen will , dann ziehe ich mich zurück. Stillstand bedeutet meist das Ende, den Tod. Veränderung benötigt starke Verwurzelung. Eine weitere Frucht ist die Ergänzung. Zwei Menschen verschiedener Naturen können sich wunderbar ergänzen. Die schönste Frucht ist die Ehre für Gott: Wie wir uns annehmen, so fällt es auf Gott zurück.
Christus nahm uns so an, wie wir sind. Christus nahm den Zöllner an und er warf die lang erbaute Mauer innerhalb eines Besuches um und gab alles Geld zurück. Manchmal erschreckt man sich über seine eigenen negativen Gedanken, gerade dann nimmt Jesus uns an. SEINE Annahme bewirkt in uns, dass wir Menschentypen gnädig verstehen. Das kann soweit gehen, dass wir die Feinde lieben.

Gundi Hornbruch

© by daily-message.de | info@daily-message.de

Nr. 4497: Aufsehen auf Jesus

15. Jan 2015

"Laßt uns laufen mit Geduld in dem Kampf, der uns bestimmt ist, und aufsehen zu Jesus, dem Anfänger und Vollender des Glaubens..."

Hebräer 12,2

Unser Leben hängt davon ab, dass wir *»aufsehen auf Jesus«* und nicht davon, dass wir aufsehen zu unserem Glauben. Charles Haddon Spurgeon prägte diesen Satz und er war ein ausgezeichneter Menschenkenner und Beobachter. Das ist wohl das Geheimnis des Glaubens daß wir lernen und begreifen von uns selbst wegzusehen und tatsächlich Jesus in Herz und Sinn zu haben. Wir Menschen sind oftmals so veranlagt, daß wir die Dinge die wir begehren gerne *"in die Tasche stecken"* oder *"einpacken"*, in Ordner legen oder einrahmen und über's Bett hängen. Wir legen Wert darauf daß diese Sache nun uns gehört und unser *"Schatz"* ist. Und ich muß gestehen, daß ich auch so ein Mensch bin, der ein Sammler ist und seinen zusammengetragenen Besitz gerne übersichtlich verwahrt um immer wieder zufrieden einen Blick darauf zu werfen. Und als Christen neigen wir dazu es mit dem Glauben ebenso zu machen. **Dabei sind wir es, die von Gott verwahrt und versiegelt worden sind.** Nicht wir haben Gott, sondern ER hat uns. Gott schaut uns an und will sich freuen über unseren Glauben an IHN. Auch gerade dann, wenn es vielleicht manche Anspannung oder sogar Not gibt, und wir so manche Ungewissheit mit uns herum tragen. Gott ist es, der uns herausgerufen hat und uns den Glauben geschenkt hat - mit allen Konsequenzen der Nachfolge, aber auch allen Verheißungen, die stets damit verbunden sind.

Wir laufen als Erlöste nun alle in der *"Kampfbahn"* (1. Korinther 9,24) und sollen uns dabei aber nicht selbst beobachten! Leider gibt es solche, die mehr mit *"ihrem Glauben"* als mit Jesus Christus beschäftigt sind. In der Gefahr stehen wir alle und der Teufel will uns den Blick auf unseren Erlöser auch immer vernebeln. Eben darum, weil er weiß, daß wir traurig und zerknirscht werden wenn wir vor allem auf uns selbst sehen. Außer wir sind hochmütig wie die Pharisäer, die es außerordentlich gut verstanden haben nur auf sich zu sehen und sich selbst auf die Schulter zu klopfen. **Auf Jesus zu sehen ist mitunter ein Akt des Willens weil es natürlicherweise nicht unserer Natur entspricht so zu handeln.** Das ist der tägliche Kampf, daß wir lernen in einem *"todverfallenen Leibe"* geistlich zu handeln und nichts von uns selbst sondern alles von Gott zu erwarten. ER hat mit uns den Anfang gemacht und wird uns auch zum seligen Ende führen. Was dazwischen ist, ist unsere Heiligung und Erziehung. Gott weiß was wir brauchen und auch wann und wie. Vertrauen kostet Glauben. Glaube braucht also Bewährung und es ist auch nicht mein Glaube, sondern er gehört Gott. Jesus ist der Anfänger und Vollender des Glaubens - auch bei dir und mir. Es ist ein Gnadengeschenk von oben und hat seinen Sinn und sein Ziel allein in Jesus Christus auf den wir beständig und in jeder Lebenslage aufsehen dürfen - bis zur (baldigen) Wiederkunft unseres Erlösers!

Jörg Bauer

http://daily-message.de/4497

© by daily-message.de | info@daily-message.de

Daily-Message die tägliche Kurzandacht

Nr. 4498: Fremdlinge

16. Jan 2015

Da wird dann der König sagen zu denen zu seiner Rechten:
Kommt her, ihr Gesegneten meines Vaters, ererbt das Reich,
das euch bereitet ist von Anbeginn der Welt! Denn ich bin
hungrig gewesen und ihr habt mir zu essen gegeben. Ich bin
durstig gewesen und ihr habt mir zu trinken gegeben. Ich bin
ein Fremder gewesen und ihr habt mich aufgenommen.

Mt. 25. 34-35

Was sind das doch heut zu Tage zwei schwierige Verse. In den Tagen von PEGIDA, Charlie Hebdo und Boko Haram, ist es da möglich über Fremdlinge zu reden, ohne sich die Zunge zu verbrennen? Fast alle gesellschaftlichen Gruppierungen gehen heute auf die Strasse, Politiker, Hooligans, einfache Bürger, Christen, Juden und Moslems.

Die meisten auf der Strasse haben Angst, Angst vor Terror, Angst vor Überfremdung, Angst vor Ausgrenzung, Angst vor einer gespaltenen Gesellschaft. Doch Angst war und ist nie ein guter Ratgeber. Jeder will mit seiner Meinung den anderen bekämpfen, jeder meint, seine Ansicht und seine Angst sei der Dreh- und Angelpunkt für alles.

Und auf allen Seiten finden wir auch Christen, die in ihrer Überzeugung auf die Strasse gehen. Aber welches ist nun der richtige Weg? Was erwartet Gott von uns?

Da haben wir zum einen den heutigen Bibelvers, der uns preist, wenn wir den Fremdling aufnehmen. Doch die Bibel warnet uns auch davor, mit den Ungläubigen an einem Joch zu ziehen (2. Kor. 6,14: Zieht nicht am fremden Joch mit den Ungläubigen. Denn was hat die Gerechtigkeit zu schaffen mit der Ungerechtigkeit? Was hat das Licht für Gemeinschaft mit der Finsternis?) - und als ungläubig bezeichnet die Bibel all diejenigen die nicht an Gott und Jesus glauben. Da gibt es auch die 10 Gebote, in denen wir lesen, dass man nicht morden soll - und was anderes sind die Anschläge von Paris, der ISIS oder der Boko Haram?

Können wir den Moslems verbieten, ihren Glauben hier bei uns auszuleben, weil in ihren Heimatländern meist der christliche Glaube verboten oder unterdrückt ist? Wenn ich einen Fremdling aufnehme, muss ich ihm auch Lebensraum geben, auch für seinen Glauben. Ich soll mich jedoch nicht mit ihm eins machen und nicht seinen Göttern folgen.

Auch wenn wir gerne noch vom christlichen Abendland sprechen, so ist Europa und der Rest der westlichen Welt schon lange nicht mehr ein Raum voller Gläubigen. Viele andere Religionen haben sich hier ausgebreitet, vor allem aber die Religion des Unglaubens. Als Christen leben wir fast überall in der Diaspora. Sodom und Gomorrha lassen grüßen und an jeder Ecke finden wir die Baalstempel.

Es ist nicht mehr aufzuhalten, dass wir in einer unchristlichen Welt leben. Und niemanden mehr, als Satan freut es, wenn wir uns über seine Welt in die Haare bekommen. In Joh 18,36 lesen wir, dass Gottes Reich nicht von dieser Welt ist. Wir sind noch in dieser Welt aber nicht von dieser Welt.

So sollten wir uns nicht mit unseren Geschwistern entzweien, sondern gemeinsam unseren Glauben nach außen zeigen, grad in dieser unchristlichen Welt. Hoffen wir dabei, dass wir vielleicht noch dem einen oder andern noch den richtigen Weg zeigen können.

Rainer Gigerich

http://daily-message.de/4498
© by daily-message.de
info@daily-message.de

Daily-Message die tägliche Kurzandacht

Nr. 4499: Vom Finden lassen

17. Jan 2015

"Und ihr werdet mich anrufen und hingehen und mich bitten
und ich will euch erhören. Ihr werdet mich suchen und finden;
denn wenn ihr mich von ganzem Herzen suchen werdet, so will
ich mich von euch finden lassen, spricht der HERR..."

Jeremia 29, 12-14

Gott beweist sich nicht, sondern ER offenbart sich! Man kann zwar logische Schlussfolgerungen ziehen - alles was existiert, hat eine Ursache - aber was dann am Ende feststeht, kann wiederum hinterfragt werden: Was ist die Ursache für Gott? So ein Zirkelschluss hat das Problem, daß man von einer festen Konstante ausgehen muss (Gott). Ohne Glauben ist das aber nicht möglich. Damit es schlüssig wird, muss (darf) ich Gott suchen. **Eine Offenbarung macht eine Wahrheit richtig, aber keinesfalls eine Lüge wahr.** Gott lässt sich finden! Das ist etwas überaus Großes und Wunderbares. Auf diese Weise werden dann alle logischen Beweise und Argumente wahr, nachvollziehbar und greifbar. Sie bekommen eine geistliche Komponente, die mir Gewissheit, Freude, Sicherheit und Frieden schenkt. Ein Frieden, der über jeden Verstand (und Logik) geht - Philipper 4,7: *"Und der Friede Gottes, der höher ist als alle Vernunft, bewahre eure Herzen und Sinne in Christus Jesus"*. Das bedeutet nicht, daß der Verstand ausgeschaltet, sondern auf eine göttliche, wunderbare Art und Weise neu eingeschaltet wird. Es gibt eine Wahrheit und Wahrnehmung derselben, die über alles irdische Nachdenken und Erkennen hinaus geht. Wer kann Gott erfassen, wenn nicht Gott unser Fassungsvermögen durch seinen Geist berührt? Wir werden dadurch nicht unbedingt intelligenter, aber wir erfahren, daß Gott eine Veränderung in uns bewirkt hat, die uns glauben lässt. Paulus schreibt in Epheser 1, 9-10: *"Denn Gott hat uns wissen lassen das Geheimnis seines Willens nach seinem Ratschluss, den er zuvor in Christus gefasst hatte, um ihn auszuführen, wenn die Zeit erfüllt wäre, dass alles zusammengefasst würde in Christus, was im Himmel und auf Erden ist"*. Paulus hatte viel Verstand und Wissen und er hat sich vor seiner Bekehrung auch intensiv mit Gott und dem Gesetz im Alten Testament auseinander gesetzt. Aber die Wahrheit musste ihm offenbart werden und ihn von seinen Irrtümern und scheinbar logischen Theorien befreien und überführen (Apostelgeschichte 9, 1-18). Man kann die Bibel fünfmal durchlesen oder auch Theologie studieren und doch keinen Zugang zu Gott finden, weil es an der Offenbarung fehlt.

Auf der anderen Seite kann unter Umständen ein einziger Satz aus der Bibel (oder eine Tat) jemandem so in Herz und Seele ansprechen und berühren, daß er zum Glauben findet, auch wenn es (noch) an Wissen und biblischer Erkenntnis fehlt. **Es ist Gottes Souveränität wenn er aus nichts alles und aus allem auch nichts machen kann.** Paulus konnte in den folgenden Zeiten nach seiner Begegnung mit Jesus Christus (Apostelgeschichte 9, 1-11) voller Überzeugung und Kraft das Evangelium gegen alle Widerstände predigen, weil er nun wusste, was ihm und allen Erwählten geschenkt wurde - die Erlösung! In einem Buch las ich folgenden Satz: *"Es gehört zum Wesen der Rettung, dass das Ergebnis dem Gerretteten bekannt ist und er seine neu gewonnene Sicherheit genießen kann"*. Wäre das nicht so, würden wir wieder in die Gesetzlichkeit getrieben werden und würden ständig an unserem Heil zweifeln und dabei innerlich kaputt gehen - zu einem frommen Wrack werden. In 1. Johannes 5,20 steht: *"Wir wissen aber, dass der Sohn Gottes gekommen ist und uns den Sinn dafür gegeben hat, dass wir den Wahrhaftigen erkennen. Und wir sind in dem Wahrhaftigen, in seinem Sohn Jesus Christus. Dieser ist der wahrhaftige Gott und das ewige Leben"*. Gefühle können uns manchmal in die Irre führen und der Verstand ist nicht selten ein Betrüger, aber die Offenbarungen Gottes können beides, nämlich die Gefühle und den Verstand so miteinander verbinden, daß sie uns in der Nachfolge kein Hindernis, sondern eine Hilfe sind. Aber selbst wenn Gefühle und Verstand nachlassen oder wir krank werden, leitet uns der Geist Jesu dennoch in alle Wahrheit und vertritt uns vor Gott - Römer 8, 26-28: *"Desgleichen hilft auch der Geist unsrer Schwachheit auf. Denn wir wissen nicht, was wir beten sollen, wie sich's gebührt; sondern der Geist selbst vertritt uns mit unaussprechlichem Seufzen. Der aber die Herzen erforscht, der weiß, worauf der Sinn des Geistes gerichtet ist; denn er vertritt die Heiligen, wie es Gott gefällt. Wir wissen aber, dass denen, die Gott lieben, alle Dinge zum Besten dienen, denen, die nach seinem Ratschluss berufen sind."*. Das sollte unser tägliches Gebet sein: HERR, leite mich in deiner Wahrheit, daß ich wandle in deinen Wegen - Amen!

Jörg Bauer

http://daily-message.de/4499

© by daily-message.de | info@daily-message.de

Nr. 4500: Unter Gottes Schutz

18. Jan 2015

Behüte mich wie einen Augapfel im Auge, beschirme mich
unter dem Schatten deiner Flügel.

Psalm 17,8

"Ich werde darauf aufpassen wie auf meinen Augapfel" – so etwas verspricht man oft jemandem, wenn man sich etwas ausgeliehen hat: Ich werde dein Auto hüten wie meinen Augapfel, ich verspreche dir, dass ich damit nicht fahrlässig umgehe, dass du es wohlbehalten wieder bekommst.
Manchmal nun kommt es vor: man verleiht etwas und bekommt das dann beschädigt zurück. Das ist dann ärgerlich, und belastet eine Freundschaft. Anscheinend gibt es Menschen, die borgen sich etwas, aber achten nicht besonders darauf. – Wenn's kaputtgeht, ist es halt kaputt. Pech gehabt. Denen ist das anscheinend irgendwie wurst.
Wenn ich verspreche, etwas wie meinen eigenen Augapfel zu hüten, dann meine ich: Mir ist es nicht egal, was mit dem passiert, auf das ich aufpassen soll. Ich nehme die Verantwortung wahr, die ich übernehme.
"Behüte mich wie einen Augapfel im Auge" wenn ich das zu Gott sage, dann fordere ich von ihm etwas: Ich will, dass ich dir nicht egal bin. Ich will, dass du dich wirklich um mich sorgst, dass dir mein Schicksal so nahe geht, wie nichts anderes.
Die Zweite Bitte des obigen Psalmverses lautet: "beschirme mich unter dem Schatten deiner Flügel". Wer denkt da nicht an einen Adler, unter dessen großen Schwingen seine Jungen Schutz suchen können? Wenn Gefahr droht, breitet der Adler seine Schwingen aus und seine Kleinen sind unter seinen Fittichen geborgen. Kinder – aber bestimmt nicht nur die – brauchen Schutz und Geborgenheit in Ihrer Familie. Die beiden Begriffe Schutz und Geborgenheit haben viel miteinander zu tun. Sie gehören zusammen, besser gesagt: sie sollten zusammengehören. Schutz ist das eine, aber Geborgenheit ist noch mehr als Schutz. Geborgenheit kommt von einer Umarmung der Mutter oder des Vaters. Geborgen fühlt sich manches Kind, wenn der Teddybär mit im Kinderbett sitzt. Geborgenheit und das Gefühl von Sicherheit entsteht für Kinder dort, wo sie merken, dass sie sich auf ihre Eltern verlassen können. Und genauso ist es doch auch mit unserem Verhältnis zu Gott – ER gibt uns Schutz, Sicherheit, Geborgenheit; ER trägt uns wie auf Adlerflügeln.
Absolute Sicherheit gibt es niemals im Leben. Dieser Wirklichkeit müssen wir ins Auge blicken. Was mich in solch einer Situation auffängt, ist das Gefühl von Geborgenheit. Denn das kann ich auch dann haben, wenn sich das Gefühl von Sicherheit schon aufgelöst hat. Für mich entsteht solche Geborgenheit dort, wo ich das Gefühl habe, dass ich mich unter dem Schatten der Flügel Gottes bergen kann. Dass ich bei Gott einen Ort habe, wo ich immer hinkommen kann – auch dann, wenn mich das Schicksal schwer gebeutelt hat. Ich glaube, dass es Gott auch weh tut, wenn mir etwas zustößt – und darum vertraue ich auch darauf, dass er auf meiner Seite ist, und mich beschützen will. Ihm ist es nicht egal, was mit uns, seinen Kindern passiert. Das macht mich zuversichtlich, gibt mir Vertrauen in die Zukunft, auch wenn ich weiß, dass es niemals Sicherheit im Leben geben kann.
Ich wünsche uns, dass wir dieses Gefühl der Geborgenheit erfahren, dass wir es tagtäglich erleben, dass Gott uns behütet wie seinen Augapfel und dass wir uns bergen können unter dem Schatten seiner Flügel.

Joseph Backhaus

© by daily-message.de info@daily-message.de